
Meyers kleines
konversations-lexikon


SUB CRUCE SALUS


UNIVERSITY OF WISCONS

Meyers
Kleines Konversations-Lexikon.

Dritter Band.

Holzfreies Papier.

Meyers
Kleines
Konversations-Lexikon.

Fünfte, umgearbeitete und vermehrte Auflage.

Mit über 100 Beilagen, Karten und Bildertafeln in Holzschnitt, Kupferstich und Chromodruck.

Dritter Band.

Pharisäer bis Zymotisch.

Leipzig und Wien.
Bibliographisches Institut.
1893.

P.

Pharisäer (»Abgesonderte«), religiös-politische Partei unter den Juden, erstrebte die Wiederherstellung und Unabhängigkeit der Theokratie, hielt sich streng an den Buchstaben des mosaischen Gesetzes, gelangte unter den Makkabäerfürsten, den Sadducäern gegenüber, zur polit. Herrschaft, von Christus bekämpft. Vgl. Wellhausen (1874), Cohen (1877, 2 Bde.).

Pharmakodynämik (grch.), die Lehre von den Wirkungen der Arzneimittel auf den Organismus.

Pharmakognosie (grch.), die Lehre von den arzneilich benutzten Rohstoffen des Pflanzen- und Tierreichs, begründet um 1530 durch Buonafede in Padua und Valerius Cordus in Wittenberg, dann bes. gefördert durch Pereira, Schleiden, Oudemans, Berg, Flückiger u. a. Hauptwerke: Berg, »Pharmazeut. Warenkunde« (5. Aufl. 1878) und »Anatom. Atlas« (1869); Schroff (2. Aufl. 1869), Guibourt (7. Aufl. 1876, 4 Bde.), mehrere Werke von Flückiger (s. d.), A. Meyer (1891 ff.), Möller (1891; »Atlas«, 1892 ff.).

Pharmakologie (grch., Heilmittellehre), Lehre von den Wirkungen der Arzneimittel; Lehrbücher von Husemann (3. Aufl. 1892); Binz (11. Aufl. 1891); Rothnagel u. Roßbach (6. Aufl. 1887); Cloetta (7. Aufl. 1891); Ewald (12. Aufl. 1891); Bernatzik u. Vogl (2. Aufl. 1891). Arzneiverordnungslehre: Liebreich u. Langaard (3. Aufl. 1891); Böhm (2. Aufl. 1891).

Pharmäkon (grch.), das Heilmittel; auch Gift: Zauber-, Liebestrank.

Pharmakopöe (grch.), von den Regierungen herausgegebenes Sammelwerk, enthält Beschreibung der Drogen, Anleitung zur Darstellung und Prüfung der pharmazeutischen Präparate sowie Vorschriften zur Aufbewahrung und Dispensation der Arzneien. Erste P. in Deutschland 1535 durch Cordus für Nürnberg, jetzt gültig das »Arzneibuch für das Deutsche Reich« (»Pharmacopoea germanica«, 3. Aufl. 1890); Kommentare von Hager (3. Ausg. 1891, 2 Bde.), Hirsch und Schneider (1891). Vgl. Scherer, »Literatura Pharmacopoearum« (1822); Hirsch, »Universal-P.« (1884—90, 2 Bde.).

Pharmazie (grch., Apothekerkunst), die Kunst, aus Arzneistoffen Arzneimittel zu bereiten und nach ärztlicher Vorschrift auszuteilen (zu dispensieren), umfaßt Pharmakognosie (s. d.) oder pharmazeutische Warenkunde, pharmazeutische Chemie u. Pharmazeutik, die Lehre von den nötigen Handgriffen und mechanischen Operationen. Der die P. Ausübende heißt Pharmazeut, der Pharmazeut nach bestandenem Staatsexamen speziell Apotheker; der durch Kauf oder Konzession Besitzer gewordene Apotheker bleibt der Aufsicht des Staates unterworfen (Revision der Apotheken). Im Altertum bereiteten die Ärzte selbst die Arzneimittel. 754 stiftete der Chalif Almansor in Bagdad die erste Apotheke, auch lieferten die Araber die ersten gesetzlich sanktionierten Vorschriften zur Bereitung der Arzneimittel. Im Abendlande datiert die Reform der P. von 1238 durch die Schule von Salerno. Die erste deutsche Apotheke 1404 in Nürnberg. Vgl. Mohr, »Lehrbuch der pharmazeutischen Technik« (3. Aufl. 1866) und »Rezeptierkunst« (1855); Hager, »Handbuch der pharmazeutischen Praxis« (8. Abdr. 1891, 3 Bde); Geißler u. Möller, »Realencyklopädie« (1886—91, 10 Bde.); »Handwörterbuch der P.« (hrsg. von Brestowski, 1892 ff.); Frederking, »Geschichte der P.« (1874); Apothekergesetzgebung: Böttger (1880, 2 Bde.), Staas (5. Aufl. 1891).

Pharnäkes II., König des bosporanischen Reiches, Sohn des Mithridates, verriet diesen 63 v. Chr., 47 von Cäsar bei Zela besiegt (»Veni, vidi, vici«) und seines Reiches beraubt.

Pharo (Pharao, Faro), verbreitetes Hasardspiel, nach dem Namen des Kartenkönigs P. benannt, bei dem eine beliebige Anzahl Spieler (Pointeurs) auf die Bilder beliebige Einsätze machen, während der Bankier die Karten abzieht, immer je eine für sich, eine für die Pointeurs. Die Einsätze auf den seiner Karte gleichen Bildern zieht er, die Einsätze auf den der Karte der Pointeurs gleichen Bildern zahlt er.

Pharos (a. G.), Insel an der ägypt. Küste, später durch einen Damm mit Alexandria verbunden, berühmt durch seinen Leuchtturm; daher überhaupt s. v. w. Leuchtturm.

Pharsälos (a. G.), Stadt im alten Thessalien; 9. Aug. 48 v. Chr. Sieg Cäsars über Pompejus. Jetzt Fersala.

Pharyngitis (grch.), Entzündung des Schlundkopfes.

Pharyngognathi, s. Fische.

Pharyngoskopie (grch.), Untersuchung des Schlundes mit dem Kehlkopfspiegel.

Pharyngotomie (grch.), operative Eröffnung des Schlundkopfes.

Pharynx (grch.), Schlund, s. Rachen.

Phasen (grch.), die verschiedenen Stadien einer Erscheinung, bes. die wechselnden Lichtgestalten des Mondes, Merkurs und der Venus

Phaseŏlus, s. Bohne.

Phasiānus, Fasan.

Phäsis (a. G.), Fluß in Kolchis, jetzt Rioni. An seiner Mündung die gleichnamige Stadt, jetzt Poti.

Phasmodea, s. Gespenstheuschrecken.

Pheidias (Phidias), größter griech. Bildhauer, geb. um 500 v. Chr., Schüler des Hegias u. Ageladas, blühte zur Zeit des Perikles in Athen; soll 430, der Gotteslästerung angeklagt, im Kerker gestorben sein. Hauptwerke: das Standbild der Athene Parthenos (aus Gold und Elfenbein) im Parthenon, die eherne Kolossalstatue (21 m hoch) der Athene Promachos auf der Akropolis, das Kolossalbild des Zeus (aus Gold und Elfenbein) zu Olympia und die Reliefs (Metopen, Fries) und Giebelgruppen am Parthenon. S. Tafel »Bildhauerkunst I«, Fig. 4. Vgl. Petersen (1873), Collignon (1886).

Pheiditien (grch.), die gemeinsamen Mahlzeiten der Männer in Sparta (s. Syssitien).

Phellandrium, s. Oenanthe Phellandrium.

Phelloplastik (grch.), s. Korkbildnerei.

Phelps, 1) Edward John P., amerikan. Politiker, geb. 11. Juli 1822 in Middlebury (Vermont), Demokrat, 1885—89 Gesandter in London. — 2) William Walter, amerikan. Politiker, geb. 24. Aug. 1839 in New York, 1872 Mitglied des Kongresses, Republikaner, 1881—82 Gesandter in Wien, 1889 in Berlin.

Phenacetin (Acetphenetidin) wird aus Phenol dargestellt, farb-, geschmack- und geruchlose Kristalle, leicht löslich in Alkohol, sehr schwer in Wasser, schmilzt bei 135°, nicht flüchtig, dient als Fiebermittel gegen Neuralgien, Migräne, Gelenkrheumatismus, Keuchhusten ꝛc.

Phenacodus primaevus *Cope*, Säugetier aus dem Untereocän von Wyoming, vereinigt Merkmale der Raubtiere, Primaten und Einhufer.

Phengit, körniger Anhydrid oder Kaliglimmer.

Phénicienne (spr. -ßjenn), s. Phenylfarbstoffe.

Phenokoll (Amidoacetparaphenetidin) entsteht aus Glykokoll und Phenetidin, eine Base, deren salzsaures Salz farblose Kristalle bildet, salzig bitterlich schmeckt, in Wasser und Alkohol löslich ist und als Fiebermittel gegen Neuralgien und Gelenkrheumatismus benutzt wird.

Phenol (Phenylalkohol, Phenylsäure, Karbolsäure, Steinkohlenkreosot) findet sich im Braun- und Steinkohlenteer. Aus dem zwischen 170 und 210° destillierenden braunen, durchdringend empyreumatisch riechenden Öl (Karbolöl) gewinnt man durch Behandeln mit Natronlauge und Zersetzen des Phenolnatriums (karbolsauren Natrons) mit Schwefelsäure rohes P. (rohe Karbolsäure), welches weiter gereinigt wird. Farblose Nadeln, riecht schwach kreosotartig, schmeckt brennend, ätzend, schmilzt bei 42°, spez. Gew. 1,066, siedet bei 183°, löst sich in 15 Teilen Wasser, mischbar mit Alkohol, Äther, Glycerin, Öl, neutral, koaguliert Eiweiß, sehr giftig, wirkt fäulniswidrig, verbindet sich mit Basen, gibt mit Salpetersäure Pikrinsäure, das Phenolnatrium mit Kohlensäure Salicylsäure, mit Oxalsäure und Schwefelsäure Korallin, mit Zinkstaub Benzol. Dient als Desinfektionsmittel, zum Konservieren von Holz, zum Einbalsamieren, zur Darstellung von Farbstoffen, Salicylsäure, Pikrinsäure, Resorcin, als Arznei- und Verbandmittel (Listerscher Verband). Vgl. Köhler, »Karbolsäure« (1890).

Phenöle entstehen bes. bei trockner Destillation organischer Substanzen (daher in den Teeren), verhalten sich wie Alkohole, bilden aber auch mit Basen Salze, aus denen sie durch Säuren wieder abgeschieden werden: Phenol, Kresol, Thymol, Resorcin, Pyrogallussäure.

Phenölsulfosäure, s. v. w. Aseptol.

Phenölvergiftung (Karbolismus) entsteht bei Einwirkung stärkerer Phenollösungen auf ausgedehnte Wundflächen: Störung der Verdauung, Schwächung der Herzthätigkeit, Benommenheit, Kollapsus, Tod. Gegenmittel: Schwefelsäuresalze in großer Dosis und Reizmittel.

Phenylacetamid, s. Antifebrin.

Phenylalkohol, s. Phenol.

Phenylamin, s. Anilin.

Phenylfarbstoffe, aus Phenol und Phenolverbindungen erhaltene Farbstoffe: gelbe Pikrinsäure, Phenylbraun (Phénicienne, Rothine), Granatbraun, rotes Korallin (Aurin, Tropäolin, Jerichorot, Päonin, Phenylrot), rotes Coquelicot, blaues Azulin (Azurin, Phenylblau), das Eosin ꝛc.

Phenylpurpursäure, s. Isopurpursäure.

Phenylrot, s. Rosolsäure.

Phenylsäure, s. Phenol.

Phenylurethan (Euphorin), Phenylcarbaminsäureäthyläther, entsteht aus Chlorameisensäureäther und Anilin, farblose Kristalle, löslich in Alkohol, kaum in Wasser; schmilzt bei 52°, siedet bei 238°, dient als Fiebermittel, bei Gelenkrheumatismus ꝛc.

Phenylwasserstoff, s. Benzol.

Phera (a. G.), 1) Stadt im südöstl. Thessalien, Sitz des Admetos, im 4. Jahrh. v. Chr. mächtiger Tyrannen. — 2) S. Kalamata.

Pherekydes, von Syros, griech. Philosoph im 6. Jahrh. v. Chr., soll der erste Prosaschriftsteller der Griechen gewesen sein. Schrieb: »Kosmo- und Theogonie«. Fragmente hrsg. von Sturz (2. Aufl. 1824).

Phiale (grch.), flache, henkel- u. fußlose Trinkschale.

Phidias, s. Pheidias.

Phigalia (a. G.), Stadt, s. Bassä.

Philä (a. G.), Nilinsel bei Syene in Oberägypten, berühmt durch ägypt. Tempelbauten (zum größten Teil erhalten).

Philadelpheen, Unterfamilie der Saxifrageen.

Philadelphia, bedeutendste Stadt Pennsylvaniens und nächst New York größte Stadt der Union, zwischen dem Delaware und Schuylkill, mit (1890) 1,046,964 (1800: 70,000) Ew., darunter ca. 100,000 Iren und 60,000 Deutsche; die ganze Stadt ist schachbrettartig gebaut, zerfällt in die City und die Vorstädte: Northern Liberties, Kensington, Spring Garden, Southwark, Moyamensing, Passyung, Penn, Westphiladelphia u. a. Hauptstraßen: Market-, Broad- und Chestnutstreet. Zahlreiche öffentliche Plätze (Washington Square) und Bauwerke (meist wunderliche Nachahmungen antiker Vorbilder): Zollhaus, Münze, Bank, Börse, Marinehospital, das alte Staatenhaus (1776 Unterzeichnung der Unabhängigkeitserklärung der Staaten); neues Stadthaus; Sitz eines kathol. Erzbischofs; Kathedrale St. Peter und Paul, das berühmte pennsylvan. Zellengefängnis (»Eastern Penitentiary«), im Fairmount Park die Kunstgalerie (Rest der Ausstellungsbauten), die großartigen Fairmount-Wasserwerke. Anstalten: Universität (1749 gegründet), 5 medizin. Schulen, Amerikan. Philosophische Gesellschaft, Akademie der Naturwissenschaften, Franklin-Institut (für Kunst u. Industrie), Missionarseminar ꝛc.; Pennsylvania Hospital, Girard College (für Waisen). Bedeutende Fabrikthätigkeit, besond. Zuckerraffinerie, Woll- und Baumwollwaren-, Teppich-, Maschinen-, chemische Fabriken. Trefflicher Hafen; Ausfuhr (1890: 36½ Mill. Doll.) bes. Petroleum (für 10½ Mill. Doll.), Getreide u. Mehl, Speck, Baumwolle, Tabak; Einfuhr 56 Mill. Doll. 1890 liefen 1429 Schiffe von 1,455,701 Ton. ein, 1105 von 1,129,031 Ton. aus. Gegründet 1682 von William Penn (s. d.), 1790—1810 Hauptstadt der Union u. Sitz des Kongresses. 1876 Weltausstellung. Vgl. H. Frank (1885), Woolsey (Geschichte, 1887).

Philadelphie (grch.), Bruderliebe.

Philadelphus coronarius *L.* (Pfeifenstrauch, Dreckorange, wilder Jasmin, Zimtröschen), Saxifragee, Zierstrauch aus Ostasien; die jungen Schößlinge liefern Pfeifenrohre, die Blüten in Südfrankreich billiges Parfüm.

Philalethen (grch.), Freunde der Wahrheit, Name von Gesellschaften, die eine aufklärende Richtung verfolgten.

Philalethes, s. Johann 28).

Philander von Sittewald, s. Moscherosch.

Philänen, 2 karthag. Brüder, ließen sich bei einem Grenzstreit zwischen Karthago und Kyrene lebendig begraben, um die durch ihren Wettlauf vorgeschobene Grenze für Karthago zu gewinnen.

Philanthropie (grch.), Menschenliebe. Philanthropen, Menschenfreunde, insbesondere Anhänger der Erziehungsgrundsätze Rousseaus, Basedows, Campes, Salzmanns, Wolkes u. a., oder des sogen. Philanthropismus, welcher als Prinzip aller Erziehung Naturgemäßheit, Menschenfreundlichkeit, Gemein-

nützigkeit aufstellt. **Philanthropin**, Name der von Basedow 1774 zu Dessau errichteten, bis 1793 bestehenden Erziehungsanstalt und andrer nach ähnlichen Grundsätzen geleiteter Institute.

Philarēt, Name von drei russischen Kirchenfürsten: 1) früher Wasilij Drosdow, geb. 1782 in Kolomna, † 1. Dez. 1867 als Erzbischof von Moskau; berühmter Redner. — 2) P., geb. 1778, † 1858 als Metropolit von Kiew, Verfasser einer »Geschichte des russ. Kirchengesangs«. — 3) P., geb. 1805, † 1866 als Erzbischof von Tschernigow; schrieb: »Geschichte der russ. Kirche« (deutsch 1872).

Philatelie (grch.), Briefmarkenkunde.

Philēmon, 1) griech. Dichter aus Soloi (Kilikien), um 362—262 v. Chr.; mit Menandros Begründer der neuern attischen Komödie. Fragmente seiner Stücke (2 von Plautus im »Mercator« und »Trinummus« nachgebildet) hrsg. von Kock (1884). — 2) Vom Apostel Paulus, der einen Brief an ihn richtete, bekehrter Christ in Kolossä, dessen Haus der christlichen Gemeinde das. als Versammlungsort diente. Tag 22. Nov.

Philemon und **Baukis,** ein wegen treuer Liebe im Altertum berühmtes greises Ehepaar in Phrygien, ward für gastfreundliche Aufnahme des Zeus und Hermes durch Rettung von einer Wasserflut belohnt, dann auf die Bitte um gleichzeitigen Tod in eine Eiche und Linde verwandelt.

Philētas, griech. Elegiker, aus Kos, seit 306 v. Chr. Lehrer des Ptolemäos Philadelphos. Fragmente in Bergks »Poetae lyrici graeci«; übersetzt von Weber (1826).

Philharmōnisch (grch.), musikliebend.

Philhellēnen (grch.), Griechenfreunde, bes. die Förderer des griech. Freiheitskampfes (König Ludwig I. von Bayern, Byron, Thiersch u. a.), bildeten P.vereine zur Einsammlung von Geldern und ein P.korps (unter General Normann), das in der Schlacht bei Peta (16. Juli 1826) vernichtet wurde.

Philidor, François André Danican-P., franz. Opernkomponist und berühmter Schachspieler, geb. 7. Sept. 1726 in Dreux, † 31. Aug. 1795 in London. Hauptwerk: »Ernelinde« (1767); treffliche komische Opern (»Sancho Pança«, »Le maréchal ferrant«, »Le sorcier« u. a.) und »Traité du jeu d'échecs« (1777). Biogr. von Allen (engl., 1864).

Philipp (grch. Philippos, »Pferdeliebhaber«, »der Ritterliche«): Könige von Makedonien: 1) P. II., Sohn des Königs Amyntas II., Vater Alexanders d. Gr., geb. 382 v. Chr., bemächtigte sich als Vormund seines Neffen Amyntas III. 359 des Thrones, schlug im Auftrag der Amphiktyonen 353—346 die Phoker und 339 die Lokrer, setzte sich dadurch in Hellas fest, besiegte bei Chäroneia (338) die verbündeten Griechen, ließ sich 337 in Korinth zu ihrem Oberfeldherrn gegen die Perser erwählen; 336 von Pausanias, einem Hauptmann seiner Leibwache, aus Privatrache ermordet. Vgl. Brückner (1837). — 2) P. III. (V.), Sohn Demetrios' II., regierte seit 220 v. Chr., schloß 215 mit den Karthagern ein Bündnis gegen die Römer, von diesen und den Ätoliern unter T. Quinctius Flamininus bei Kynoskephalä (197) geschlagen, verlor die Herrschaft über Griechenland; † 179.

[**Deutschland.**] 3) P. von Schwaben, deutscher König, jüngster Sohn Kaiser Friedrichs I. und der Beatrix von Burgund, 1196 Herzog von Schwaben, 6. März 1198 in Arnstadt zum König gewählt, behauptete sich gegen den vom Papst Innocenz III. begünstigten Gegenkönig Otto IV., im Begriff, seinen Gegner völlig zu besiegen, 21. Juni 1208 auf der Altenburg bei Bamberg von Otto von Wittelsbach ermordet. Vgl. Abel (1853), Winkelmann (1873—78, 2 Bde.).

[**Burgund.**] Herzöge: 4) P. II., der Kühne, geb. 15. Jan. 1342, 4. Sohn des Königs Johann von Frankreich, erhielt 1363 das Herzogtum Burgund (s. d.), erwarb 1384 durch Heirat Flandern; † 27. April 1404. — 5) P. III., der Gütige, Sohn Johanns des Unerschrockenen, Enkel des vor., geb. 1396, 1419 Herzog, erkannte 1420 Heinrich VI. von England als Thronerben von Frankreich an, erwarb 1433 Brabant und Holland, schloß 21. Sept. 1435 zu Arras Frieden mit Karl VII.; † 15. Juli 1467.

[**Frankreich.**] Könige: 6) P. I., Sohn König Heinrichs I., geb. 1052, regierte seit 1060 unter Vormundschaft, seit 1067 selbständig; † 1108. — 7) P. II. August, geb. 25. Aug. 1165, Sohn Ludwigs VII., folgte diesem 1180, beteiligte sich 1190—92 am 3. Kreuzzug, entriß König Johann von England die Normandie, Anjou, Touraine, Maine und Poitou, schlug den Kaiser Otto IV. 27. Juli 1214 bei Bouvines; † 14. Juli 1223. Vgl. Capefigue (3. Aufl. 1842, 3 Bde.); Mazabran (1878), Davidsohn (1888). — 8) P. III., geb. 1245, Sohn Ludwigs des Heiligen, folgte diesem 1270, † 1285. Vgl. Langlois (1887). — 9) P. IV., der Schöne, geb. 1268, Sohn des vor., folgte diesem 1285, eroberte 1300 Flandern, gab nach seiner Niederlage bei Courtrai (11. Juli 1302) 1305 das jenseit der Lys gelegene Flandern zurück, geriet infolge der Besteuerung des Klerus mit dem Papst Bonifacius VIII. in Streit, 1303 mit dem Bann belegt, ließ den Papst in seinem Palast zu Anagni gefangen setzen, veranlaßte den Papst Clemens V. zur Übersiedelung nach Avignon, hob 1307 den Templerorden auf und zog dessen Güter ein; † 29. Nov. 1314. Vgl. Boutaric (1861), Zeller (1885). — 10) P. V., 2. Sohn des vor., geb. 1293, folgte 1316 seinem Bruder Ludwig X., ließ von den Reichsständen das Salische Gesetz anerkennen; † 3. Jan. 1322. — 11) P. VI., Sohn Karls von Valois, des Bruders Philipp IV., geb. 1293, folgte 1328 Karl IV., als der erste Valois, vereinigte die Champagne und Brie mit der Krone, von Eduard III. von England, der sein Thronrecht anfocht, 26. Aug. 1346 bei Crécy geschlagen, verlor Calais an die Engländer, erwarb 1349 die Dauphiné, Anjou u. Maine; † 22. Aug. 1350.

[**Hessen.**] 12) P. I., der Großmütige, Landgraf von Hessen, geb. 13. Nov. 1504, Sohn des Landgrafen Wilhelm II., folgte diesem 1509 unter Vormundschaft seiner Mutter Anna von Mecklenburg, trat 1518 selbst die Regierung an, unterdrückte 1523 mit den Kurfürsten von Trier und von der Pfalz die Erhebung Franz von Sickingens, führte 1526 die evangelische Lehre in Hessen ein, schloß mit dem Kurfürsten Johann dem Beständigen von Sachsen das Torgauer Schutzbündnis, 1530 den Schmalkaldischen Bund, dessen thatkräftigster Führer er war, gründete 1527 die Universität Marburg, setzte 1534 den Herzog Ulrich von Württemberg wieder in Besitz seines Landes, bekämpfte 1542 siegreich den Herzog Heinrich von Braunschweig, unterwarf sich nach der Schlacht von Mühlberg 1547 in Halle a. S. dem Kaiser, dessen Gefangener, erst nach dem Passauer Vertrag 3. Sept. 1552 freigelassen; † 31. März 1567. Heiratete 1540 mit Luthers und Melanchthons Zustimmung außer seiner Gemahlin Christine († 1549) noch Margarete v. d. Saal († 1566). Sein Briefwechsel mit Bucer hrsg. von Lenz (1880—1891, 3 Bde.). Vgl. Rommel (1830, 3 Bde.), Hoffmeister (1846), Wille (1882), Heidenhain (1890). — 13) P. August Friedrich, Landgraf von Hessen-Homburg, österreich. General, geb. 11. März 1779 in Homburg vor der Höhe, focht 1813 bei Dresden, Kulm und Leipzig, befehligte 1814 das 6. Armeekorps der Alliierten, 1821 die österreich. Interventionstruppen in Neapel, trat nach dem Tode seines Bruders Ludwig Wilhelm Friedrich 19. Jan. 1839 die Regierung in Hessen-Homburg an, Okt. d. J. Gouverneur von Mainz; † 15. Dez. 1846.

[**Spanien.**] Könige: 14) P. I., der Schöne, Erzherzog von Österreich, Sohn Kaiser Maximilians I.

und der Maria von Burgund, geb. 1478, vermählte sich 1496 mit Johanna, der Tochter Ferdinands des Katholischen und Isabellas von Kastilien, nahm nach dem Tode der letztern 1504 den Titel eines Königs von Kastilien an; † 25. Sept. 1506 in Burgos. — 15) P. II., Sohn Kaiser Karls V. und Isabellas von Portugal, geb. 21. Mai 1527, erhielt 1555 von seinem Vater die Niederlande und die ital. Nebenländer, 1556 Spanien und die span. Kolonien, schloß mit Frankreich 1559 Frieden in Cateau-Cambrésis, strebte nach Errichtung einer absoluten Monarchie und Wiederherstellung der Alleinherrschaft der römisch-kathol. Kirche, suchte den Protestantismus und die bürgerlichen Freiheiten in den Niederlanden zu unterdrücken, was 1581 den Abfall eines Teils derselben von Spanien zur Folge hatte; durch Bedrückung der Morisken mit den Türken in Krieg verwickelt (7. Okt. 1571 Sieg Don Juans d'Austria bei Lepanto), unterwarf 1581 Portugal, sandte 1588 gegen England die Armada (s. d.) aus, suchte Heinrichs IV. Thronbesteigung in Frankreich vergeblich zu hindern; † 13. Sept. 1598, hinterließ das Land in gänzlicher Zerrüttung. Vermählt 1543 mit Maria von Portugal, deren Sohn Don Karlos (s. Karl 66) er 1568 in den Kerker werfen ließ, in welchem derselbe starb, 1554 mit Maria von England, 1562 mit Elisabeth von Frankreich, 1570 mit der Erzherzogin Anna. Vgl. Prescott (deutsch 1856—59, 5 Bde.), Forneron (3. Aufl. 1887, 4 Bde.). — 16) P. III., geb. 1578, Sohn des vor., folgte diesem 1598, vertrieb 1609 die Morisken aus Granada, überließ die Regierung seinem Günstling Lerma; † 31. März 1621. Vgl. Novóa (1887). — 17) P. IV., geb. 1605, Sohn des vor., folgte diesem 1621, überließ die Regierung seit 1623 dem Herzog von Olivarez, der Spanien in verderbliche Kriege verwickelte; † 1665. Vgl. Novóa (1887), Canovas del Castillo (1888–89, 2 Bde.). — 18) P. V., Herzog von Anjou, Sohn des franz. Dauphins Ludwig und Enkel Ludwigs XIV., geb. 19. Dez. 1683, als der erste Bourbon durch das Testament Karls II. 1700 auf den span. Thron berufen, zog 1701 in Madrid ein, behauptete mit franz. Hilfe die Krone von Spanien, überließ, trägen Geistes und von Günstlingen (Gräfin Orsini) beherrscht, die Regierung später ganz seiner 2. Gemahlin, Elisabeth Farnese von Parma, erwarb im poln. Erbfolgekrieg 1738 für seine Kinder 2. Ehe Neapel und Sizilien; † 9. Juli 1746. Vgl. Baudrillart (1890—91, 2 Bde.).

Philipps des Großmütigen Verdienstorden, s. Orden (Großherzogtum Hessen).

Philipp von Heinsberg, Erzbischof von Köln, 1160 Kanzler Friedrichs I., 1167 Erzbischof, erwarb für das Stift 1180 Westfalen; † 13. Aug. 1191 vor Neapel.

Philippeville, Stadt in Algerien, Dep. Konstantine, an der Bai von Stora, (1891) 21,962 Ew.; Hafen; bedeut. Handel; Bischofsitz. Erst 1838 gegründet.

Philippi (a. G.), Stadt im östl. Makedonien, mit berühmten Goldbergwerken; 42 v. Chr. Sieg des Antonius und Oktavian über Brutus und Cassius. Paulus gründete das. 53 eine Gemeinde (Brief an die Philipper).

Philippi, 1) Friedrich Adolf, luther. Theolog, geb. 15. Okt. 1809 in Berlin, 1841 Prof. in Dorpat, 1852 in Rostock; schrieb: »Kirchliche Glaubenslehre« (5 Bde., 3. Aufl. 1883 ff.), Hauptwerk des Altluthertums. — 2) Rudolf Amandus, Botaniker, geb. 14. Sept. 1808 in Charlottenburg, bis 1850 Dir. der Gewerbeschule in Kassel, 1853 Prof. und Dir. des naturhistorischen Museums in Santiago. Sehr verdient um die Kenntnisse der Fauna, besonders der Flora Chiles.

Philippiken (grch.), Name der drei heftigen Reden des Demosthenes gegen Philipp II. von Makedonien und danach der 14 Reden Ciceros gegen Antonius; daher überhaupt s. v. w. heftige, strafende Reden.

Philippinen, span. Inselgruppe des Ind. Archipels, 291,443 qkm und 7 Mill. Ew., umfaßt die großen Inseln Luzon, Mindanao, Mindoro, Panay, Negros, Samar, Leyte, Zebu und zahllose kleine; sämtlich vulkanisch, reich an Metallen und mit mächtiger tropischer Vegetation; Hauptstadt Manila. Die Bevölkerung zumeist eingeborne Tagalen und die Bissaya (Malaien), daneben Chinesen (65,000) und Negrito. Wert der Ausfuhr 1889 (hauptsächlich nach England und den Vereinigten Staaten) 58 Mill. Pesos, bes. Zucker, Hanf, Tabak, Kaffee, Kokosnüsse; Einfuhr 23½ Mill. Pesos. Einnahme 1890: 9,4 Mill., Ausgabe 11,2 Mill. Pesos. — 1521 von Magelhaens entdeckt, 1569 von den Spaniern besetzt. Vgl. Semper (1869), Jagor (1873), Blumentritt (1882), Moya (span., 1883), Montero y Vidal (1886), Foreman (engl., 1891).

Philippopel (türk. Filibe), Hauptstadt von Ostrumelien, an der Maritza, (1888) 33,032 Ew.; griech. Erzbischof, kath. Bischof; Fabrikation in Baumwolle, Seide, Leder. 17. Sept. 1885 Revolution (s. Ostrumelien).

Philippoteaux (spr. -to), Félix, franz. Schlachtenmaler, geb. 3. April 1815 in Paris, Schüler von L. Cogniet; † das. 9. Nov. 1884. Zahlreiche Werke; Panorama des Bombardements von Paris im Jan. 1871.

Philippovich (spr. -witsch), Joseph, Freiherr von Philippsberg, österreich. General, geb. 1819 in Gospics an der Militärgrenze, focht 1859 als General in Italien, 1866 in Böhmen, 1874 Landeskommandierender in Prag, 1878 Oberbefehlshaber der Armee, welche Bosnien besetzte, 1880 Landeskommandierender in Wien, 1882 in Prag; † 5. Aug. 1889. — Sein Bruder Franz P., Freiherr von Philippsberg, geb. 1820, 1877—91 kommandierender General in Agram.

Philippsburg, Stadt im bad. Kreis Karlsruhe, Amt Bruchsal, am Rhein und der Bahn Bruchsal-Rheinsheim, (1890) 2337 Ew. Die ehemalige Festung 1800 von den Franzosen geschleift.

Philippson, 1) Ludwig, jüd. Gelehrter, geb. 27. Dez. 1811 in Dessau, 1833—61 Rabbiner in Magdeburg, † 29. Dez. 1889 in Bonn. Schrieb: »Israelitische Religionslehre« (1861—65, 3 Bde.); »Die Entwickelung der religiösen Idee im Judentum, Christentum und Islam« (2. Aufl. 1874); »Israelitische Bibel« (2. Aufl. 1859—62); begründete 1837 die »Allgemeine Zeitung des Judentums«. Auch belletrist. Schriften (gesammelt 1891 ff.). — 2) Martin, Historiker, Sohn des vor., geb. 27. Juni 1846 in Magdeburg, 1872 Prof. der Geschichte in Bonn, 1878—90 in Brüssel, lebt in Berlin; schr.: »Geschichte Heinrichs des Löwen« (1868, 2 Bde.); »Heinrich IV. und Philipp III.« (1871—74, 3 Bde.); »Das Zeitalter Ludwigs XIV.« (1879); »Geschichte des preuß. Staatswesens vom Tode Friedrichs d. Gr.« (1880 bis 1882, 2 Bde.); »Westeuropa im Zeitalter Philipps II., Elisabeths und Heinrichs IV.« (1883); »Geschichte der neuern Zeit« (1886—90, 3 Tle.); »Histoire du règne de Marie Stuart« (1891, 2 Bde.).

Philippsthal, Flecken im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Hersfeld, an der Werra, 639 Ew. Danach benannt die Linie Hessen-Philippsthal (s. d.).

Philippus, Jünger Jesu, aus Bethsaida in Galiläa, soll in Phrygien gelehrt haben und in Hierapolis als Märtyrer gestorben sein. Tag 1. Mai.

Philippus Arabs, M. Julius, röm. Kaiser, von Geburt ein Araber, stürzte 244 Gordianus III., feierte 248 das 1000jährige Gründungsfest Roms, fiel 249 gegen Decius.

Philister (Philistäer), semit. Volksstamm in der Landschaft Philistäa, an der Südwestküste von Palästina, im 11. Jahrh. v. Chr. in 70jährigen Kämpfen mit den Hebräern oft Sieger, noch zu Sauls und Davids Zeiten mächtig, von letzterm unterworfen, mit den Städten Gaza, Askalon, Gath, Asdod, Ekron. Ihr Name in dem Namen Palästina erhalten. Haupt-

gottheiten: Dagon und Derketo. — Studentisch s. v. w. Nichtstudent; auch spießbürgerlich gesinnter Mensch.

Philistos, griech. Historiker, geb. um 433 v. Chr. in Syrakus, Ratgeber des Dionysios d. jüng., 356 getötet; schrieb: »Sikelika«, von denen nur Bruchstücke erhalten.

Phillimore, Sir Robert Joseph, engl. Jurist, geb. 5. Nov. 1810, † 4. Febr. 1885. Hauptwerke: »Commentaries upon international law« (3 Aufl. 1879 ff., 4 Bde.); »Ecclesiastical law of the church of England« (1873—76).

Phillips, 1) John, Geolog, geb. 25. Dez. 1800, Prof. in London, Dublin, Oxford, † 24. April 1874. Schrieb über Geologie und Paläontologie von Cornwall und Yorkshire, konstruierte physikalische Apparate und lieferte spektralanalytische Untersuchungen der Himmelskörper. — 2) Georg, Rechtslehrer, geb. 6. Jan. 1804 in Königsberg i. Pr., 1833 Prof. in München, trat zum Katholizismus über, 1849 Prof. in Innsbruck, 1851 in Wien; † 6. Sept. 1872. Hauptwerk: »Kirchenrecht« (1845—72, 7 Bde.; fortgesetzt von Vering 1889 ff.); schrieb noch: »Deutsche Reichs- und Rechtsgeschichte« (4. Aufl. 1859, 2 Bde.); »Vermischte Schriften« (1855—60, 3 Bde.). Begann 1838 mit Görres die »Historisch-politischen Blätter für das katholische Deutschland«.

Phillipsburg, Stadt im Staat New Jersey (Nordamerika), am Delaware, (1890) 8644 Ew.

Philo, s. Philon.

Philodemos, epikureischer Philosoph, aus Gadara (Syrien), Zeitgenosse Ciceros, Verfasser erotischer Epigramme in der griech. Anthologie und einer Anzahl neuerdings in Herculaneum aufgefundener prosaischer Schriften.

Philodendron *Schott*, Gattung der Araceen. P. pertusum *Kth.* (Monstera deliciosa *Liebm.*), in Veracruz, mit genießbaren Früchten, bei uns Zimmerpflanze.

Philogynie (grch.), Frauenliebe.

Philoktetes, Sohn des Pöas, Erbe des Bogens und der vergifteten Pfeile des Herakles, ward auf dem Zuge gegen Troja durch einen Schlangenbiß verwundet, auf Lemnos zurückgelassen, weil aber Troja ohne die Pfeile des Herakles nicht erobert werden konnte, im 10. Jahr des Krieges dahin abgeholt und bewirkte durch Tötung des Paris Trojas Fall.

Philologenversammlungen, die regelmäßigen jährlichen Zusammenkünfte deutscher Philologen, Orientalisten u. Schulmänner, 1837 in Göttingen begründet. Seit 1886 finden auch Neuphilologentage statt.

Philologie (grch., »Sprachliebe«), die Wissenschaft der Sprache, Litteratur und Kunst eines Kulturvolkes, insbes. die gelehrte Kenntnis der griech. und röm. Sprache und Litteratur (klassische P.), früher von den Humanisten ausschließlich als sprachliche, kritische und formale P. behandelt, seit F. A. Wolf und Böckh als Altertumswissenschaft die gesamte Kultur des Altertums, Geschichte, Religion, staatliches und Privatleben, Sprache, Kunst und Litteratur, umfassend und in zahlreiche untergeordnete Disziplinen zerfallend, welche, wie Archäologie, Epigraphik, Linguistik, sich bereits auch selbständig entwickelt haben. Vgl. Böckh, »Encyklopädie und Methodologie der philologischen Wissenschaften« (2. Aufl. 1885); Bursian, »Geschichte der klassischen P. in Deutschland« (1883) u. Litteratur bei »Altertum«. Über P. der neuern Sprachen vgl. die einzelnen Artikel.

Philomathie (grch.), Lernbegierde.

Philomele, Tochter Pandions, Königs von Athen, Schwester der Prokne, ward von deren Gemahl Tereus entehrt und der Zunge beraubt, worauf Prokne ihren Sohn Itys tötete und dem Vater zum Mahl vorsetzte. P. ward von den Göttern in eine Nachtigall, Prokne in eine Schwalbe, Tereus in einen Wiedehopf verwandelt. Daher P. auch s. v. w. Nachtigall.

Philon (Philo), Judäus, jüdisch-hellen. Philosoph, aus Alexandria, ging 39 n. Chr. an der Spitze einer Gesandtschaft der alexandrinischen Juden nach Rom, um die Juden gegen Bedrückungen zu schützen; † gegen 54. Suchte im A. T. durch allegorische Interpretation die philosophischen, insbes. neuplatonischen Lehren seiner Zeit nachzuweisen. Schriften hrsg. von Richter (1828—30, 8 Bde.), Tischendorf (1868). Vgl. Gfrörer (1835), Siegfried (1875), Drummond (1888, 2 Bde.).

Philopömen, Strateg des Achäischen Bundes, geb. 253 v. Chr. in Megalopolis (Arkadien), 207 Strateg des Achäischen Bundes, schlug die Spartaner 206 bei Mantineia und zwang sie zum Beitritt zum Bund, züchtigte die abtrünnigen Messenier, 183 von ihnen gefangen, mußte den Giftbecher trinken.

Philosophenöl (Ziegelöl), durch trockne Destillation von Fett mit Ziegelmehl erhalten; altes Heilmittel.

Philosophie (grch., »Weisheitsliebe«), Weltweisheit, Streben nach Erkenntnis des Wahren. Der Ausdruck P., angeblich von Pythagoras zuerst gebraucht, ist durch Sokrates stehend geworden. Philosophieren heißt, die durch Erfahrung und einzelne Wissenschaften gegebenen Begriffe so bearbeiten, daß sie sich ohne innern Widerspruch zu einer Gesamtansicht fügen. Zwischen der P. (Wissenschaftslehre) und den einzelnen Wissenschaften daher stetige Wechselwirkung. Platons Einteilung der P. in Dialektik, Physik, Ethik, denen Aristoteles noch die Metaphysik oder erste P. zufügte, ist noch heute gangbar. Daneben andre zahlreiche Versuche der Gliederung. So Kant nach den drei Fragen: Was können wir wissen? (theoretische P.), Was sollen wir thun? (praktische P. und Ästhetik), Was dürfen wir hoffen? (Religionsphilosophie). Von verschiedenen Gesichtspunkten aus unterscheidet man in der P. die Grundrichtungen des Dogmatismus, Skeptizismus, Kritizismus, Sensualismus, Rationalismus; des Idealismus, Realismus, Materialismus; des Materialismus (Atheismus), Pantheismus, Deismus, Theismus etc. Die Geschichte der P. behandelten Reinhold (4. Aufl. 1854, 3 Bde.), Ritter (1836 bis 1853, 12 Bde.; außerdem »Christl. P.« 1858—59, 2 Bde.), Hegel (2. Aufl. 1844, 3 Bde.), Überweg-Heinze (7. Aufl. 1886—88, 3 Bde.), Erdmann (3. Aufl. 1877, 2 Bde.), Schwegler (15. Aufl. 1891), K. Fischer (neuere P., 1854—77, 6 Bde.), Zeller (»P. der Griechen«, 5. Aufl. 1892 ff., 3 Bde., und »Geschichte der deutschen P. seit Leibniz«, 1872); Falckenberg, »Geschichte der neuern P.« (2. Aufl. 1892); Windelband (1891), Bergmann (1892, 2 Bde.); Noack, »P.-geschichtliches Lexikon« (1878). Sammlung der Hauptwerke der P. (die fremden in deutscher Übersetzung): »Philosoph. Bibliothek« (hrsg. von Kirchmann 1869 ff.).

Philosophisches Ei, eiförmige Phiole, in welcher die Alchemisten den Stein der Weisen zu erzeugen suchten.

Philostratos, Flavius, griech. Sophist aus Lemnos, in der ersten Hälfte des 3. Jahrh. in Athen und Rom lebend, verfaßte Beschreibungen von (erfundenen?) Gemälden (»Imagines«) u. a. Werke hrsg. von Kayser (1870—71, 2 Bde.; deutsch von Christian 1854).

Philotas, Sohn des Parmenion, Anführer der berittenen Leibwache Alexanders d. Gr., wegen Verschwörung gegen diesen 329 v. Chr. in Prophthasia gesteinigt.

Philotechnie (grch.), Kunstliebe.

Philoxenie (grch.), Gastfreundlichkeit.

Philtron (grch.), Liebestrank.

Phimose (grch.), abnorme Verengerung der Vorhaut, angeboren oder durch Entzündungen, Geschwüre entstanden, erzeugt oft bedenkliche Zufälle; Beschneidung oder Spaltung.

Phineus, thrakischer König und Seher, wird von Zeus wegen Blendung seiner eignen Söhne mit Blindheit bestraft und von den Harpyien gequält, die ihm

jede Speise rauben oder verunreinigen, bis die Brüder seiner verstoßenen Gemahlin, Kalaïs und Zetes, ihn von dieser Plage befreien; offenbart zum Dank den Argonauten den Weg nach Kolchis.

Phiole (frz.), bauchige Glasflasche mit langem, engem Hals.

Phlebektăsis (grch.), s. Krampfader.

Phlebitis (grch.), Venenentzündung, s. Venen.

Phlebolithe (grch.), s. Venen.

Phlebotomie (grch.), s. Aderlaß.

Phlegĕton (grch.), der Feuerstrom der Unterwelt.

Phlegma (lat.), Schleim, bes. vermeintlicher Schleim im Blut als Ursache des phlegmatischen Temperaments, daher s. v. w. Ruhe, Gleichgültigkeit; Wassergehalt einer geistigen Flüssigkeit als Rückstand bei der Destillation.

Phlegmasie (grch.), Entzündung. Phlegmasia alba dolens, schmerzhafte Schwellung der Beine, besonders bei Wöchnerinnen, verursacht durch Gerinnung des Blutes in den Schenkelvenen; Behandlung: ruhige Lage, Rollbinden, da durch Abreißen der Gerinnsel plötzlicher Tod erfolgen kann.

Phlegmatisch, ruhig, träge, s. Phlegma.

Phlegmōne, s. Bindegewebsentzündung.

Phleum pratense *L.* (Lieschgras, Hirtengras), in Europa, nach Nordamerika importiert und dort als Futtergras gebaut, dann als Timothygras über England zu uns zurückgebracht, eins der besten Wiesenobergräser.

Phliūs (a. G.), Stadt im nordöstl. Peloponnes, am Asopos, Hauptstadt der unabhängigen Landschaft Phliasia.

Phlogistisch (grch.), auf das Phlogiston bezüglich; entzündlich.

Phlogiston (grch.), nach Stahls Theorie (s. Chemie) das den brennenden Körpern Gemeinsame, welches sie entzündlich macht und bei der Verbrennung oder Oxydation ausgetrieben wird.

Phlogōsis (grch.), Entzündung.

Phloroglucin entsteht bei Spaltung vieler Pflanzenstoffe, wie Gutti, Kino, Drachenblut 2c.; farblose Kristalle, leicht löslich in Wasser, Alkohol und Äther, färbt Holz auf Zusatz von Salzsäure rot (empfindliche Reaktion auf verholzte Gewebe, auf Holzstoff in Papier).

Phlox *L.* (Flammenblume), Gattung der Polemoniaceen. Viele Arten und Varietäten, besonders von P. decussata *Lyon.*, aus Georgia und Südcarolina, und P. Drummondi *Hook.*, aus Texas, Gartenpflanzen.

Phlorizin, s. Fluorescein.

Phlyktäna (grch.), Pustel; eine Form der Augenentzündung.

Phöbe, Beiname der Artemis als Mondgöttin.

Phöbos, Beiname des Lichtgottes Apollon (s. d.).

Phoca, Robbe, Seehund.

Phocaena, s. Delphine.

Phokäa (a. G.), ionische Kolonie an der Küste Lydiens (unfern Smyrna). Die Phokäer kühne Seefahrer, Gründer vieler Kolonien (darunter Massilia).

Phokion, athen. Feldherr, geb. um 402 v. Chr., Gegner der Demokratie, entsetzte 339 Byzantion, suchte nach der Schlacht bei Chäroneia 338 ein friedliches Verhältnis zwischen Athen und Makedonien herzustellen, nach dem Lamischen Krieg des Verrats beschuldigt, mußte 317 den Giftbecher trinken; später durch eine Bildsäule geehrt. Biogr. von Plutarch und Nepos. Vgl. J. Bernays (1881).

Phokis, Landschaft im alten Griechenland, ca. 2260 qkm (41 QM.), mit dem Parnaß (Delphi), vom Kephisos durchströmt; bildet jetzt mit Phthiotis (s. d.) eine Nomarchie. Nach dem Phokischen oder Heiligen Kriege (355–346 v. Chr.) völlig verwüstet.

Phokylĭdes, griech. Spruchdichter, im 6. Jahrh. v. Chr., aus Milet. Ein ihm zugeschriebenes Gedicht ermahnenden Inhalts stammt von einem alexandrinischen Judenchristen.

Phol, der deutsche Name des in der nordischen Mythologie Baldr genannten Gottes.

Pholas, s. Bohrmuscheln.

Phonautograph (grch.), Apparat, welcher die Schwingungen einer Stimmgabel graphisch darstellt.

Phoneidoskŏp (grch.), Vorrichtung zur Hervorrufung von Tonfiguren durch Resonanz auf Seifenwasserhäutchen.

Phonētik (grch.), richtiger Gebrauch der Stimme beim Sprechen und Singen; Lautlehre. Phonētisch, die Sprachlaute betreffend; phonetische Schrift, Lautschrift im Gegensatze zur Wortschrift; phonetische Orthographie, der Aussprache genau entsprechende Schreibweise (s. Orthographie).

Phoenicoptĕrus, s. Flamingo.

Phönikien (a. G.), der schmale Küstenstrich Syriens zwischen dem Libanon und dem Mittelmeer, vom Fluß Eleutheros bis zum Vorgebirge Karmel; zerfiel in mehrere Staaten mit Königen, deren Macht durch Priestertum und Adel beschränkt war (am mächtigsten Sidon und Tyros). Die Einwohner, kühne Seefahrer, beherrschten lange Zeit das Mittelmeer, beuteten Bergwerke aus, gründeten im Archipel, in Nordafrika, Sizilien und Spanien zahlreiche Kolonien, drangen weit in den Atlantischen Ozean vor, im 8. Jahrh. von den Assyrern hart bedrängt, 573 v. Chr. von Nebukadnezar völlig unterjocht, gehörten dann zum persischen, später zum syr. Reich. Ihre Industrieprodukte: Metall- und Glaswaren, Purpurfärbereien, Bildwerke aus Elfenbein, Ebenholz und Bernstein. Ihre Religion sinnliche Verehrung der wohlthätigen und verderblichen Naturkräfte (Gottheiten Baal, Aschera, Astarte, Moloch, Melkart, Dido 2c.); ihre Sprache ein Ast des semit. Sprachstammes und dem Hebräischen verwandt (vgl. Schröder, 1869; Lexikon von Levy, 1864). Ihr Handel seit der Gründung von Alexandria gänzlich im Verfall. Vgl. Movers (1840–56, 3 Bde.), Renan (1874), Rawlinson (1889), Pietschmann (1889).

Phönisches Rad, Elektromotor, welcher mit großer Regelmäßigkeit rotiert, und bei welchem eine regelmäßige Stromunterbrechung durch eine schwingende Stimmgabel erfolgt. Ströme, die in dieser Weise unterbrochen werden, heißen phonelektrische.

Phonismen (grch.), Schallempfindungen, welche durch Licht hervorgerufen werden. Vgl. Bleuler und Lehmann (1881).

Phönix, 1) Erzieher und Begleiter des Achilleus nach Troja. — 2) Mythischer, adlerähnlicher Vogel der alten Ägypter, von ihnen Bennu genannt, dem Ra heilig, verbrannte sich alle 500 Jahre selbst, um sich aus der Asche neu zu verjüngen; Sinnbild ewiger Verjüngung.

Phoenix *L.* (Dattelpalme), Palmengattung, P. dactylifera *L.* (s. Tafel »Nahrungsmittelpflanzen«, Fig. 14), Baum in Nordafrika, Südwestasien u. Südeuropa (Bordighera, San Remo, Elche in Spanien), wird künstlich befruchtet und liefert die Datteln; die Blätter dienen zu Besen und Bürsten und beim christlichen Kultus, ihre Mittelrippe zu Spazierstöcken, die Fasern der Blattstiele zu Tauwerk, das Holz als Nutzholz. Datteln bilden das Hauptnahrungsmittel ganzer Völker. P. sylvestris *Roxb.*, in Indien, liefert Palmzucker (in Bengalen jährlich 100,000 Ztr.) und Palmwein und in den Blättern Flechtmaterial. P. farinifera *Willd.*, in Indien, liefert Sago. Viele Arten Zierpflanzen. Vgl. Th. Fischer (1881).

Phönix, Musikwerk, s. Ariston.

Phönixinseln, australische Inselgruppe im Stillen Ozean, östlich von den Gilbertinseln, 42 qkm und 59 Ew.

Phönixöl, s. Globeöl.

Phönixorden, s. Orden (Hohenlohe).

Phonochromatische Therapie (Chromophototherapie), Behandlung von Geisteskranken mit farbigem Licht.

Phonognómik (grch.), Stimmkunde, Kunst, aus der Stimme eines Menschen auf sein Wesen zu schließen.

Phonograph (grch.), von Edison angegebener Apparat, welcher beliebige Laute aufzeichnet und nach beliebiger Frist wiedergibt. Eine dünne Platte gerät durch Töne in Schwingungen und überträgt diese mittels eines Stiftes auf eine mit Stanniol bekleidete, rotierende und dabei langsam sich seitwärts verschiebende Walze. Das Stanniol erhält hierbei Spiralreihen von Eindrücken, welche den empfangenen Tönen entsprechen. Bringt man nun die Walze in die ursprüngliche Lage und läßt den Stift über die Eindrücke hingleiten, so versetzt derselbe, indem er sich senkt und hebt, die Platte in Schwingungen, und die empfangenen Töne werden von dem Apparat getreu wiedergegeben.

Phonographie (grch., »Lautschrift«), Bezeichnung für ein Schriftsystem welches sich eng an den wirklich gesprochenen und gehörten Laut anschließt ohne historische Rücksichten; im besondern ein Stenographiesystem, das orthographische Grundsätze dieser Art befolgt (vgl. Faulmann und Pitman).

Phonolith (grch., Klingstein, Porphyrschiefer, Hornschiefer), Gestein, inniges, undeutliches Gemenge von Sanidin oder Oligoklas mit Nephelin und Zeolithen, besonders Natrolith, dunkel grünlichgrau oder gelblichgrau, spaltet leicht in dünne, klingende Platten, bildet isolierte Kuppenberge, Plateaus und Ströme oder mächtige Gangmassen; in Frankreich, der Lausitz, dem Elbgebirge, Böhmen, Thüringen, Hegau (Hohentwiel), Ungarn weit verbreitet; trefflicher Bruchstein, liefert höchst fruchtbare Ackererde.

Phonometer (grch.), Instrument zur Bestimmung des jedesmaligen beim Sprechen angewandten Ausatmungsdruckes.

Phonometrie (grch.), Prüfung der Resonanz gewisser Körperteile durch Aufsetzen einer schwingenden Stimmgabel.

Phonophór (grch.), von Wreden konstruiertes Mikrophon, welches die kleinsten Geräusche hörbar macht.

Phonophotographie, Verfahren zur Untersuchung von Klängen mittels der Photographie, bei welchem eine angesungene spiegelnde Membran ihre Schwingungen durch einen von ihr reflektierten Lichtstrahl auf schnell vorübergeführtem lichtempfindlichen Papier aufzeichnet.

Phorkys, griech. Meergott, Bruder des Nereus und der Keto, mit der er die Gräen und Gorgonen (daher Phorkyniden, Phorkiden) sowie den Drachen Ladon (s. Hesperiden) zeugte.

Phorminx (grch.), das älteste Saiteninstrument der griech. Sänger, Art Kithara.

Phormium tenax *Forst.* (Flachslilie, neuseeländ. Flachs), Liliacee, auf Neuseeland, kultiviert in Neusüdwales, Ostindien, Mauritius, Natal, liefert sehr feste, dauerhafte Blattfaser zu Tauwerk ꝛc.

Phoronomie (grch.), Lehre von den Gesetzen der Bewegung.

Phosgenit, s. Bleihornerz.

Phosphäte, die Phosphorsäuresalze, s. Phosphorsäure.

Phosphaturie (grch.), Entleerung eines an Phosphaten reichen Harns.

Phosphor (grch.), chemisch einfacher Körper, weich wie Wachs, gelblichweiß, durchscheinend, spez. Gew. 1,83, Atomgew. 30,96, löst sich leicht in Schwefelkohlenstoff, schwerer in Alkohol, Äther und fetten Ölen, schmilzt bei 44°, siedet bei 290° und destilliert, gibt an der Luft weiße Dämpfe, indem er sich zu phosphoriger Säure oxydiert, riecht dabei knoblauchartig und leuchtet im Dunkeln, verwandelt bei Gegenwart von Wasser den Sauerstoff der Luft in Ozon; Spuren von Terpentinöldampf verhindern das Leuchten und die langsame Oxydation. Er entzündet sich bei 70°, verbrennt zu P.säure und muß unter Wasser aufbewahrt werden. Er ist höchst giftig (0,1 g kann tödlich wirken). Am Licht und bei 240—250° bildet P. eine rote, geruchlose, an der Luft unveränderliche, nicht leuchtende, unlösliche, unschmelzbare, nicht giftige, schwer entzündliche Modifikation (roter P.). P. findet sich in Form phosphorsaurer Salze im Mineralreich (Apatit, Phosphorit, Koprolithen), in Pflanzen, Knochen, im Fleisch, Blut ꝛc. Man erhält ihn durch Behandeln von Knochenasche oder andern Phosphaten mit Schwefelsäure, Verdampfen und Erhitzen des aus saurem phosphorsaurem Kalk bestehenden Rückstandes mit Kohle in Destillationsapparaten. Jahresproduktion ca. 65,000 Ztr. P. dient zu Zündwaren, als Arzneimittel, zur Gasanalyse, zur Darstellung von Teerfarben und P.bronze, als Rattengift. Er wurde 1669 von Brandt und 1678 von Kunckel, der rote P. 1845 von Schrötter entdeckt. P.wasserstoff entsteht beim Erwärmen von P. mit Kalilauge als brennbares, selbstentzündliches Gas; Verbindungen des P.s mit Metallen sind technisch wichtig; Jodphosphor dient zur Darstellung von Jodäthyl und Jodamyl für die Anilinfarbenfabrikation. P.superchlorid und P.oxychlorid in der wissenschaftlichen Chemie.

Phosphorbronze, s. Bronze.

Phosphore, s. Phosphoreszenz.

Phosphoreisensinter (Diadochit), Mineral, nierenförmig, stalaktitisch, braun, phosphorsaurer Kalk mit schwefelsaurem Eisenoxyd; Arnsbach bei Gräfenthal, Garnsdorf bei Saalfeld.

Phosphoreszénz, schwache Lichtentwickelung bei mittlerer Temperatur, zeigt sich 1) infolge chemischer Prozesse: bei langsamer Verbrennung des Phosphors und bei Oxydation vieler organischer Substanzen (Traubenzucker, ätherische Öle, Fette) in alkalischer Lösung. Letzterer Prozeß bedingt wohl auch die P. lebender Wesen wie mancher Bakterien (auf faulendem Fleisch, im Meer), höherer Pilze (Mycelien von Agaricus melleus, Trametes pini u. a., in verwesendem Holz), der Leuchtkäfer, Poduren, Tausendfüßer, vieler Seetiere (Leuchten des Meeres); 2) infolge mechanischer Einwirkung beim Zerstoßen von Zucker, Kreide ꝛc. und bei der Kristallbildung; 3) bei der Erwärmung mancher Varietäten von Diamant und Flußspat; 4) nach Bestrahlung durch Sonnenlicht oder elektrisches Licht bei den sogen. Phosphoren (Leuchtsteinen, Lichtmagneten, Schwefelverbindungen von Calcium, Strontium und Baryum). Letztere benutzt man zu leuchtenden Anstrichen (Balmains Leuchtfarbe) in Eisenbahnwagen, für Hausgeräte, die nachts gebraucht werden sollen, Wegweiser ꝛc.

Phosphorete (Phosphormetalle), Verbindungen von Metallen mit Phosphor. Phosphorkupfer und Phosphorzinn dienen zur Darstellung von Phosphorbronze.

Phosphoristen, s. Schwedische Sprache und Litteratur.

Phosphorit, dichter Apatit (s. d.), massenhaft in Estremadura, England, Bayern, Nassau, Hannover, bei Krageröe, im mittlern Rußland, wird auf Superphosphat verarbeitet. Vgl. Meyn, »Die natürlichen Phosphate« (1873).

Phosphorlatwerge, Mehlkleister mit sehr fein verteiltem Phosphor, Rattengift.

Phosphorliniment, s. Phosphoröl.

Phosphormetalle, s. Phosphorete.

Phosphornekröse (grch.), eine die Arbeiter in Phosphorzündholzfabriken, bes. solche mit kariösen Zähnen, befallende Krankheit. Knochenbrand der Kieferränder, jetzt durch sanitätspolizeiliche Maßnahmen sehr selten.

Phosphornickeleisen (Schreibersit), Bestandteil des Meteoreisens.

Phosphorographie, Untersuchung der ultraroten Strahlung durch ein Spektrum, welches man auf einer schwach phosphoreszierenden Substanz entwirft.

Phosphoröl (Phosphorliniment), Lösung von 1 Phosphor in 80 Mandelöl; zum Einreiben.

Phosphŏros (grch.), der Morgenstern, s. Hesperos.

Phosphoroskŏp, Instrument zur Untersuchung der Phosphoreszenzerscheinungen.

Phosphorsalz, phosphorsaures Ammoniaknatron, findet sich im Guano; farblose Kristalle, schmeckt stechend salzig, leicht löslich in Wasser, hinterläßt beim Erhitzen metaphosphorsaures Natron, dient in der chemischen Analyse.

Phosphorsäure, höchste Oxydationsstufe des Phosphors, deren Anhydrid (2 Atome Phosphor, 5 At. Sauerstoff) beim Verbrennen des Phosphors an der Luft entsteht; weiß, zerfließlich, feuerbeständig, wirkt auf der Zunge wie glühendes Metall, gibt beim Lösen in Wasser P., 3 At. Wasserstoff, 1 At. Phosphor, 4 At. Sauerstoff, die auch aus Knochenasche (basisch phosphorsaurer Kalk), gewöhnlich durch Oxydation des (roten) Phosphors mit Salpetersäure dargestellt wird. Sie schmeckt sauer, ist geruchlos, nicht giftig, gibt beim Verdampfen einen Sirup (1,88) und kristallisiert (Orthophosphorsäure), bei weiterm Verdampfen entsteht glasartige, zerfließliche Para- oder Pyrophosphorsäure, zuletzt Metaphosphorsäure. P. dient als Arzneimittel (spez. Gew. 1,154), viele ihrer Salze (Phosphate) werden technisch benutzt.

Phosphorvergiftung entsteht durch Genuß von Phosphor (Streichhölzchenmasse und Rattengift). Charakterisiert durch Aufstoßen von Gasen, welche wie das Erbrochene und die Ausleerungen im Dunkeln leuchten, gelbe Haut. Bei langsamer Giftwirkung (8—14 Tage) zeigen die Organe intensive Trübungen und Verfettung des Herzens, der Leber, Nieren. Gegenmittel: Brechmittel, Eiweiß, Mehl, Magnesia. Chronische P., s. Phosphornekrose.

Photĭos, 857—886 Patriarch von Konstantinopel, berief. von Papst Nikolaus I. abgesetzt, 867 ein Konzil nach Konstantinopel, beschuldigte die röm. Kirche der Ketzerei; starb, in ein armenisches Kloster verbannt, 891. Schrieb: »Bibliotheca« (Auszüge aus 280 griech. Prosaikern, hrsg. von Bekker 1824, 2 Bde.) und »Lexicon« (namentlich zu den griech. Rednern und Historikern, hrsg. von Naber 1864 - 65, 2 Bde.), Streitschriften gegen die Manichäer u. a. Vgl. Hergenröther (1867 bis 1869, 3 Bde.).

Photismen, Farben- und Lichtempfindungen, welche durch Schallempfindungen hervorgerufen werden. Vgl. Bleuler und Lehmann (1881).

Photochemie (grch.), Lehre von der chemischen Wirkung des Lichtes.

Photochemigraphie (grch.), s. Zinkographie.

Photochromie (grch.), s. Photographie.

Photogalvanographie (grch.), galvanoplastische Erzeugung druckbarer Kupferplatten von Photographien, die nach dem Chromsäuregelatineverfahren als Relief erhalten werden. Hierher gehört auch die Dallastypie.

Photogen (grch.), s. Mineralöle.

Photoglyphie (grch.), das erste Verfahren zur Vervielfältigung photographischer Aufnahmen durch Druckerschwärze und Presse.

Photogrammetrie (grch., Meßbildverfahren, Bildmeßkunst), die Methode, aus Photographien, die mit dem Phototheodolith aufgenommen sind, auf mathematisch konstruktivem Wege die Maße der dargestellten Gegenstände abzuleiten, resp. danach Karten (photographische Feldmeßkunst, Phototopographie) oder Grundrisse und Aufrisse zu konstruieren. Vgl. Stolze (1887), Koppe (1889), Schiffner (1891), Steiner (1891).

Photographie (grch.), die Kunst, mit Hilfe chemischer Präparate, welche durch Licht zersetzt werden, Bilder (Lichtbilder) zu erzeugen. Man legt beim Lichtpausprozeß ein Blatt mit Chlorsilber imprägnierten Papiers unter eine Zeichnung und läßt das Licht darauf einwirken. Unter allen weißen Stellen der Zeichnung wird das Chlorsilber geschwärzt, unter den schwarzen nicht. Man erhält eine Kopie in weißen Linien auf schwarzem Grund, und wenn man das weiß gebliebene Chlorsilber im dunkeln Zimmer durch Waschen mit unterschwefligsaurem Natron entfernt, so wird das Bild unveränderlich (fixiert). Diese Kopie, in welcher Licht und Schatten das Umgekehrte des Originals bilden (ein Negativ), gibt bei abermaligem Kopieren ein Positiv. Von körperlichen Gegenständen entwirft man mittels einer Camera obscura ein Bild auf einer lichtempfindlichen Platte. Als solche dient bei der Daguerreotypie eine mit Jod geräucherte Silberplatte; das Bild erscheint aber erst, wenn das Bild nach der Belichtung mit Quecksilberdämpfen geräuchert wird (Entwickelungs-, Hervorrufungsprozeß), indem die Quecksilberkügelchen sich dort am stärksten verdichten, wo das Licht am stärksten gewirkt hat. Man erhält direkt ein Positiv. Beim alten Kollodiumverfahren überzieht man eine Glasplatte mit jod- und bromhaltigem Kollodium, bringt sie in Silberlösung, wobei sich Jod- und Bromsilber bilden, setzt sie noch naß in der Camera der Lichtwirkung aus und entwickelt das unsichtbare Bild mit Eisenvitriol, welcher aus der auf der Platte noch befindlichen Silberlösung schwarzes metallisches Silber fällt. Letzteres haftet dort am stärksten, wo das Licht am kräftigsten gewirkt hat; man verstärkt das Bild durch Aufgießen von zitronensaurem Silber und Eisenvitriol, aus welchen sich ebenfalls Silberpulver abscheidet, fixiert mit unterschwefligsaurem Natron und erhält ein Negativ, welches auf dunklem Hintergrund als Positiv erscheint (Panotypen auf dunklem Glas, Ferrotypen auf schwarz lackiertem Eisenblech). Beim Gelatineverfahren erzeugt man Bromsilber in Gelatinelösung, kocht die Emulsion, läßt sie erstarren, entfernt durch Wasser die Salze, schmelzt sie und überzieht damit die Glasplatten. Diese Gelatineplatten (Trockenplatten) sind viel haltbarer und empfindlicher als Kollodiumplatten. Als Entwickler dient Pyrogallussäure mit Ammoniak oder kohlensaurem Alkali, oder oxalsaures Eisenoxydul, gelöst in oxalsaurem Kali. Verstärkung ist überflüssig. Fixiert wird mit unterschwefligsaurem Natron. Bei allen Verfahren wirken überwiegend die blauen Strahlen auf die Platte, gleichmäßigere Wirkung aller Lichtstrahlen wird erzielt durch Zusatz von Sensibilisatoren (iso-, orthochromatisches Verfahren). Als solche benutzt man besonders Eosin, welches sehr empfindliche Platten liefert. Das Positiv erzeugt man auch mit Albumin oder Arrowroot überzogenem, dann mit Chlorsilber imprägniertem Papier, wäscht nach dem Belichten mit Wasser, nüanciert den Ton des Bildes (tönt) mit Goldchlorit, fixiert mit unterschwefligsaurem Natron und wäscht aus. Durch Bearbeitung des Negativs mit Bleistift und Tusche (Negativretouche) werden Mängel desselben ausgeglichen. Die neuen, höchst empfindlichen Platten gestatten Aufnahmen in $^1/_{40}$—$^1/_{300}$ Sekunde (Moment-, Augenblicksbilder). Das Pigmentdruckverfahren (Kohleverfahren) benutzt mit einem Farbstoff (Kohle) und Chromsäuresalz versetzte Gelatine, welche durch Licht unlöslich wird. Die belichtete Platte gibt durch Waschen mit Wasser ein sehr haltbares Bild. Beim Staubverfahren überzieht man Glas mit chromsaurem Kali, Gummi und Traubenzucker, belichtet unter einem Bilde und stäubt trocknes Farbenpulver auf, welches nur an den durch Licht nicht veränderten, klebrig gebliebenen Stellen der Platte haftet. Stäubt man mit Porzellanfarbe ein, so erhält man ein einbrennbares Bild. P. in natürlichen Farben (Heliochromie, Photochromie) ist noch wenig entwickelt. Sehr wichtig ist die Verbindung der P. mit den graphischen Künsten. Eine Asphaltschicht auf einer Stahlplatte wird unter einem Positiv an allen vom

Licht getroffenen Stellen unlöslich; nach der Belichtung löst Lavendelöl den unveränderten Asphalt und legt den Stahl frei, der nun durch Ätzen mit einer Säure eine Druckplatte liefert (Heliographie). Man benutzt auch Asphalt auf Stein (Photolithographie), häufiger die viel lichtempfindlichere Mischung von Gelatine mit chromsaurem Kali in vielen sinnreichen Modifikationen (photographischer Stahl- und Kupferdruck, Photolithographie, Photozinkographie, Lichtdruck, Albertotypie, Reliefdruckprozeß, Heliogravüre). Erzeugung farbiger Lithographien gelingt durch Herstellung mehrerer Aufnahmen mit Hilfe verschiedener Sensibilisatoren, Übertragung der einzelnen Aufnahmen auf Steine und Benutzung der Sensibilisatoren oder spektroskopisch sehr ähnlicher Farbstoffe als Druckfarbe. Wedgewood und Davy erzeugten 1802 Sonnenbilder mit Höllenstein, Niepce erfand 1828 das Asphaltverfahren, Daguerre 1838 das nach ihm benannte Verfahren. 1839 stellte Talbot die ersten Bilder auf Papier her, Archer und Fry führten 1851 das Kollodium ein. Große Fortschritte durch Verbesserung der optischen Apparate. Vgl. Handbücher von Vogel (4. Aufl. 1890, 4 Tle.), Liesegang (12. Aufl. 1891), Eder (neue Bearb. 1891 ff., 4 Tle.); Vogel, »Chemische Wirkung des Lichts« (2. Aufl. 1883); Pizzighelli (für Anfänger, 4. Aufl. 1892; »Amateurphot.«, 2. Aufl. 1891, 2 Bde.); Momentphotographie: Eder (1886), David (2. Aufl. 1892); Lichtdruck: Husnik (3. Aufl. 1885), Schnauß (4. Aufl. 1889); Remelé, »Landschaftsphotographie« (3. Aufl. 1883); Schnauß, »Photographisches Lexikon« (3. Aufl. 1881). Geschichte der P.: Eder (1891), Schiendl (1891).

Photogravüre (grch.-frz., Heliogravüre, Kupferlichtdruck), heliographische Herstellung von Kupferdrucken in Halbtönen mittels glaspulverhaltiger Gelatineschicht, von der nach dem Belichten eine galvanoplastische Druckplatte gewonnen wird. Gegenwärtig das vollkommenste mechanische Reproduktionsmittel, auch für Buchdruck und für den »farbigen Stich« (mit mehreren Platten) benutzt.

Photokerämik (grch.), die Kunst, photographische Bilder auf Porzellan, Email, Glas ꝛc. einzubrennen. Vgl. Krüger (1879).

Photolithographie (grch.), s. Photographie.

Photometeöre (grch.), atmosphärische Lichterscheinungen.

Photometer (grch., Lichtmesser), Instrumente zur Bestimmung des Verhältnisses der Leuchtkraft verschiedener Lichtquellen. Beim Bunsenschen P. wird ein Papierschirm mit einem Fettfleck zwischen den zu vergleichenden Lichtquellen verschoben, bis der Fleck von beiden Seiten gleichviel Licht erhält und deshalb unsichtbar wird. Steht dann die eine Lichtquelle L in der Entfernung E, die andre l in der Entfernung e vom Schirm, so verhalten sich die Leuchtkräfte $PL : pl = E^2 : e^2$. Vgl. Astrophotometrie.

Photonaphthil (grch.), s. Erdöl.

Photophobie (grch.), s. Lichtscheu.

Photophön (grch.), von Bell 1880 erfundene Vorrichtung zur Übertragung von Lauten in größere Entfernung mit Hilfe von Lichtstrahlen. Ein versilbertes Glimmerblättchen gerät durch die Stimme des Sprechenden in Schwingungen. Mittels einer Linse auf die andre Seite des Blättchens geworfene und reflektierte Sonnenstrahlen gelangen durch eine zweite Linse zu der entfernten Station und fallen hier auf eine Selenzelle im Brennpunkt eines Hohlspiegels. Die Selenzelle, deren Leitungsvermögen für Elektrizität von der Beleuchtung abhängt, ist mit einem Telephon in den Schließungsbogen einer Batterie eingeschaltet. Die Schwingungen des Glimmers beeinflussen das Licht, und dieser Einfluß wird auf die Selenzelle fortgepflanzt, wodurch dann die Platte im Telephon in Schwingungen gerät. Vgl. Bell (1880).

Photopsie (grch.), subjektive Lichtempfindung höhern Grades infolge abnorm hoher Erregung des lichtempfindenden Apparats.

Photosphäre (grch.), die leuchtende Hülle der Sonne.

Phototäxis (grch.), Beeinflussung der Stellung ausgebildeter Organismen durch Licht.

Phototéchnik (grch.), Erleuchtungskunst.

Phototheodolith (grch.), s. Photogrammetrie.

Phototönus (grch.), der durch das Licht bedingte bewegungsfähige Zustand reizbarer und periodisch beweglicher Pflanzenteile.

Phototopographie (grch.), photographische Terrainaufnahme nach den Prinzipien der Photogrammetrie.

Phototypie (grch., Helioplastik, Heliotypie), Hochätzung von photographisch auf Metallplatten übertragenen Zeichnungen zum Druck auf der Buchdruckpresse zum Unterschied von den vertieften, nur auf Kupferdruck- oder Steindruckpressen abziehbaren Darstellungen.

Photozinkographie, s. Zinkographie.

Phoxinus, s. Pfrille.

Phragmítes, s. Arundo.

Phrase (grch.), Redewendung, Redensart, oft mit dem Nebenbegriff des Leeren, Nichtssagenden; Phraseologie, Lehre von den einer Sprache eigentümlichen Redensarten; auch Sammlung solcher.

Phrasierung, in der Musik die feinere Nüancierung beim Vortrag, besonders die Abgrenzung der einzelnen Glieder einer Melodie durch den Vortrag.

Phratrie (grch., »Brüderschaft«), in Athen Unterabteilung der Phyle (s. d.).

Phrenesie (grch.), Gehirnaffektion mit Irrereden; Wut. Phrenetisch, wütend.

Phrenitis (grch.), Zwerchfellentzündung.

Phrenologie (grch.), Geisteslehre; auch Schädellehre (s. d.). Phrenolog, einer, der sich mit P. beschäftigt.

Phrixos, Sohn des Athamas, floh mit seiner Schwester Helle vor seiner Stiefmutter Ino auf dem goldenen Widder nach Kolchis, wo er das Goldene Vlies aufhängte.

Phryganiden, Köcherjungfern.

Phrygien, Landschaft im mittlern Kleinasien, im NW. bis zur Propontis reichend (Kleinphrygien), anfangs unter eignen Königen, später unter lydischer, persischer und pergamenischer Herrschaft, seit 129 v. Chr. römisch. Die Phrygier (arischen Stammes) in Weberei, Goldstickerei und im Flötenspiel ausgezeichnet; Kultus der Kybele.

Phrygische Mütze, die nach vorn überfallende Mütze, mit der in der alten Kunst Paris dargestellt wird, Vorbild der Jakobinermütze, Sinnbild der Freiheit.

Phrygische Tonart, s. Kirchentöne.

Phryne, berühmte Hetäre zu Athen, überhaupt verführerische Buhlerin.

Phrynichos, griech. Tragiker, aus Athen, † 470 v. Chr., begründete durch Einführung eines vom Chorführer gesonderten Schauspielers den eigentlichen Dialog.

Phtha, s. Ptah.

Phthalsäure entsteht bei der Oxydation des Naphthalins durch Salpetersäure; farb- und geruchlose Kristalle, löslich in Wasser, Alkohol und Äther, schmilzt bei 213°, zerfällt bei höherer Temperatur in P.anhydrid und Wasser, gibt, mit Ätzkalk erhitzt, kohlensauren und benzoesauren Kalk, mit Phenolen Phthaleine, meist schön gefärbte, kristallisierte Körper, von denen die Bromverbindung des Resorcinphthaleïns (Fluorescein) als Eosin im Handel vorkommt. P. dient zur Darstellung von Benzoesäure und Naphthalinfarben.

Phthiótis, Landschaft in Thessalien; bildet mit Phokis eine griech. Nomarchie, 6084 qkm und (1889) 136,470 Ew.; Hauptstadt Lamia.

Phthiriasis (grch.), s. Läusesucht.

Phthisis (grch., Schwindsucht), jede Auszehrung

und Gewebsschwund, meist die durch tuberkulöse Verschwärungen hervorgerufene Lungen-, Kehlkopf-, Luftröhren-, Darmschwindsucht.

Phulwara, s. Bassia.

Phykologie (grch.), Lehre von den Tangen.

Phykomyceten, Algenpilze, s. d. und Pilze.

Phylakterium (grch.), Wachtposten, Wachthaus; Verwahrungsort; Schutzmittel (Amulett); Gebetriemen der Juden (Thephillim).

Phylax (grch.), Wächter, Hüter.

Phyle (grch.), Stamm, durch Abstammung von Einem Stammvater verbundener Teil eines Volkes. Die Dorier hatten 3 P.n, die Jonier 4, welche in Attika in je 3 Phratrien eingeteilt waren; von Kleisthenes ihre Zahl auf 10 in Demen eingestellte P.n vermehrt. Phylarch, Vorsteher der P.

Phyllantheen, Unterfamilie der Euphorbiaceen.

Phyllerium, s. Erineum.

Phylliten (grch.), versteinerte Pflanzenblätter oder Pflanzenabdrücke.

Phylloblasten (grch., Blattkeimer), Dikotyledonen.

Phyllodie (grch., Verlaubung), Rückbildung von Blütenteilen zu Laubblättern.

Phyllodium, blattartig ausgebreiteter Blattstiel ohne Blattspreite.

Phyllom (grch.), Blatt.

Phyllomstachel, s. Dorn.

Phyllopneuste, s. Laubsänger.

Phyllopoda, s. Kiemenfüßer.

Phyllotaxis (grch.), Blattstellung.

Phylloxera, s. Reblaus.

Phylogenie (grch.), Lehre von der Geschichte eines Stammes der Tiere oder Pflanzen, findet in der Paläontologie und Biologie, besonders aber in dem Parallelismus mit der Ontogenie ihre Stütze.

Phylum (grch.), der Stamm, im genealog. Sinn von Tier- und Pflanzengruppen.

Physa (grch.), Blase, Wasserblase.

Physalis *L.* (Blasenkirsche, Schlotte), Gattung der Solaneen. P. Alkekengi *L.* (Judenkirsche, Korallenkirsche, Boberelle, Bokerelle), in Mittel- und Südeuropa, Zierpflanze. P. peruviana *L.* β edulis *Sims.*, aus Peru, in Südafrika und in England kultiviert, liefert die Ananaskirschen od. Kapstachelbeeren.

Physalus, Finnfisch.

Physem (grch.), Blähung.

Physeter, s. Pottwal.

Physharmonika (grch.), dem Harmonium ähnliches älteres Tasteninstrument, von Häckel in Wien 1818 erfunden.

Physianthus albens *Mart.* (Grausame Pflanze), kletternde Asklepiadee in Brasilien, hält besuchende Schmetterlinge mit zangenähnlichen Blütenteilen fest.

Physiater (grch.), Naturarzt; Physiatrie, Naturheilung.

Physic (engl., spr. fisik), Abführmittel (Aloe, Ingwer, Palmöl) für Pferde, besonders bei englischen Rennpferden beliebt.

Physik (grch.), ursprünglich Lehre von der Natur, jetzt die Lehre von denjenigen Naturerscheinungen, welche nicht auf chemischen Veränderungen beruhen, zerfällt in mechanische P. (Statik, Dynamik), Akustik (Lehre vom Schall), Optik (Lehre vom Licht), Lehre vom Magnetismus, der Elektrizität und der Wärme. Die reine P. ermittelt die Naturgesetze, meist mit Hilfe des Experiments (Experimentalphysik), die angewandte P. wendet die erkannten Gesetze zur Erklärung der Naturerscheinungen an: physische Astronomie oder Mechanik des Himmels, Astrophysik, physikalische Geographie, Meteorologie. Eine physikalische Wissenschaft im heutigen Sinn existierte im Altertum nicht, die verfehlten Anschauungen des Aristoteles wirkten lange hindernd. Großes leisteten dagegen Archimedes und nach ihm Heron und Ptolemäos. Das Mittelalter brachte nur den Kompaß und die Brillen. Leonardo da Vinci kannte die Dunkelkammer, die Kapillarität, die Klangfiguren ꝛc. Hartmann entdeckte die Neigung der Magnetnadel (1544), Stevin förderte die Statik (1586), und Gilbert (1540—1603) entwickelte die Gesetze des Magnetismus. Die heutige P. wurde im 17. Jahrh. durch Galilei, Kepler, Torricelli, Pascal, Guericke, Snell, Grimaldi, Boyle, Mariotte, Huygens u. Newton begründet. Im 18. Jahrh. wurde besonders die Elektrizitätslehre durch Gray, Dufay, Kleist, Franklin gefördert und erhielt durch die Entdeckungen Galvanis und Voltas die großartigste Erweiterung. In den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrh. wurde die Wellenlehre des Lichtes durch Young, Fresnel, Cauchy ausgebildet und zum Siege über Newtons Emissionstheorie geführt. Außerdem hat das 19. Jahrh. vier epochemachende Entdeckungen aufzuweisen: Örsted entdeckte 1820 den Elektromagnetismus, worauf rasch die glänzenden Entdeckungen Seebecks, Ampères und Faradays sowie die Erfindung der elektromagnetischen Telegraphie durch Gauß und Weber folgten. Niepce (1827) und Daguerre (1839) erfanden die Photographie, Kirchhoff und Bunsen begründeten 1861 die Spektralanalyse. Durch R. Mayer (1842), Helmholtz und Clausius wurde die mechanische Wärmetheorie aufgestellt und auf das Prinzip der Erhaltung der Energie gegründet, welch letztere einen bis dahin ungeahnten Einblick in den Zusammenhang der verschiedenen Äußerungen der Naturkräfte gewährt. Clausius u. Maxwell entwickelten die kinetische Theorie der Gase, Andrews die Lehre von der kritischen Temperatur, vor allem aber brachte die neueste Zeit große Fortschritte in der Elektrizitätslehre, die immer mehr Einfluß auf die Praxis gewann. Vgl. Gehler, »Physikalisches Wörterbuch« (n. Ausg. 1825—45, 14 Bde.); Karsten, Helmholtz u. a., »Encyklopädie der P.« (1856 bis 1869, 10 Bde.); kleinere Lexika von Emsmann (2. Aufl. 1868) und Lommel (1882); Lehrbücher von Müller-Pouillet (9. Aufl. 1886 ff.), Wüllner (»Lehrbuch«, 4. Aufl. 1882—86, 4 Bde.; »Kompendium«, 1879, 2 Bde.), Mousson (3. Aufl. 1879—82, 3 Bde.), Recknagel (2. Aufl. 1888), Eisenlohr (11. Aufl. 1876), Jochmann-Hermes (11. Aufl. 1890), Koppe (18. Aufl. 1892), Reis (7. Aufl 1890), Winkelmann u. a. (1890 ff.); Geschichte der P. von Poggendorff (1879), Heller (1882, 2 Bde.), Rosenberger (1882—90, 3 Tle.), Gerland (1892); »Fortschritte der P.« seit 1847, jährlich.

Physikalische Geographie, s. Erdkunde.

Physikalisch-technische Reichsanstalt, eine zur experimentellen Förderung der exakten Naturforschung und der Präzisionstechnik gegründete Anstalt des Deutschen Reiches in Berlin: zerfällt in eine physikalische (der Forschung gewidmete) und in eine technische Abteilung.

Physiker, jemand, der sich mit Physik beschäftigt.

Physikfarben, in der Färberei mit Hilfe von Zinnchlorid (Physik) dargestellte Farben.

Physikotheologie (grch.), Begründung des Glaubens an Gott als den Urheber aller Dinge und Weltregierer auf die Ordnung, Schönheit und Zweckmäßigkeit der Natur.

Physikus, von der Regierung auf Grund des Physikatsexamens zur Überwachung eines Bezirkes (Kreis-, Stadt-, Landphysikus) in sanitätspolizeilicher Beziehung und zur Unterstützung der Gerichte angestellter Arzt. Physikat, Amt eines P.

Physiognomie (grch.), das äußere Ansehen eines Individuums, insbes. Gesichtsbildung, Gesichtsausdruck. Physiognomik, die Kunst, aus Gesichtsbildung und Gesichtszügen auf Gemütsart und Charakter eines Menschen zu schließen, besonders durch Lavater (s. d.) ausgebildet. Vgl. Camper (1792), Maaß (1803), Bell (1806), Sihler (1829), Carus (2. Aufl. 1858), Duchenne (1862), Piderit (2. Aufl. 1886), Darwin

(1871), Wittich (1870), Lange (1887), Mantegazza (1890), Schack (2. Aufl. 1890).

Physiognosie (grch.), Naturkenntnis, besonders die Kenntnis der körperlichen Natur.

Physiographie (grch.), Naturbeschreibung.

Physiokratie (Physiokratismus, grch.), Naturherrschaft. Physiokratisches System, das von Quesnay begründete nationalökonomische System, wonach die Quelle alles Nationalreichtums der Landbau (Urproduktion) sein soll, da derselbe allein einen Überschuß über die Kosten (produit net, Reinertrag) liefere. Physiokraten, Anhänger desselben.

Physiologie (grch., »Naturlehre«), die Lehre von den Lebensvorgängen im Tier- und Pflanzenkörper, die Chemie und Physik der belebten Natur. Die allgemeine P. beschäftigt sich mit den allen lebenden Wesen eigentümlichen Erscheinungen, die spezielle beschränkt sich auf bestimmte Organismen, z. B. den Menschen, die Haustiere oder das gesamte Tierreich (vergleichende P.). Die tierische (menschliche) P. zerfällt in die P. der Ernährung (Lehre von der Blutbeschaffenheit, den Funktionen der Absonderungsorgane, der Verdauung, Atmung), P. der Leistungen des Organismus u. P. des Nervensystems. Die Entwickelungsgeschichte ist ein Zweig der P. Die Pflanzenphysiologie handelt von der Entwickelung (Wachstum), dem Stoffwechsel, den Bewegungen ꝛc. der Pflanzen. Erste Grundlage der tierischen P. bot die Harveysche Entdeckung des Blutkreislaufs; die Fortschritte der Anatomie durch Malpighi, Leeuwenhoek ꝛc. und der Chemie bahnten den Übergang zur P. der neuern und neuesten Zeit, für welche besonders Johannes Müller, E. H. Weber, Du Bois-Reymond, Helmholtz, Ludwig, Brücke zu nennen sind. Die größte Förderung erfuhr die P. durch das Experiment, zum Teil am lebenden Tier (Vivisektion) und durch Gründung physiologischer Institute. Lehrbücher von Ludwig (2. Aufl. 1858–61, 2 Bde.), Donders (2. Aufl. 1859, 2 Bde.), Brücke (4. Aufl. 1884), Budge (»Lehrbuch«, 8. Aufl. 1862; »Kompendium«, 3. Aufl. 1875), Funke-Grünhagen (7. Aufl. 1884–87, 3 Bde.), Steiner (6. Aufl. 1891), Wundt (4. Aufl. 1878), Vierordt (5. Aufl. 1877), Preyer (1883), Hermann (»Handbuch«, 1879–83, 6 Bde.; »Grundriß«, 10. Aufl. 1892), Landois (7. Aufl. 1891), Fick (4. Aufl. 1891), Munk (3. Aufl. 1892).

Physiologus (grch.), die christlich-symbolischen Tiergeschichten, die sich schon im frühern Mittelalter aus der Vereinigung der biblischen Sinnbilder mit den Tiergeschichten des Altertums und den Fabeln des Mittelalters herausgebildet hatten. Ein P. aus dem 11. Jahrh. im Kloster Göttweih. Vgl. Lauchert (1889).

Physionomie (grch.), Lehre von den Naturgesetzen; meist s. v. w. Physiognomie.

Physioplastik (grch.), s. Plastische Operationen.

Physiotypie (grch.), Naturselbstdruck.

Physis (grch.), Natur, Naturbeschaffenheit; physisch, in der Natur begründet oder sich darauf beziehend; natürlich, körperlich, sinnlich.

Physische Geographie, s. Erdkunde.

Physkonie (grch.), Anschwellung der Leber u. Milz.

Physoclisti, s. Fische.

Physostigma venenōsum *Balf.*, Papilionacee (s. Tafel »Arzneipflanzen«, Fig. 12), Kletterstrauch in Westafrika, in Indien und Brasilien eingeführt, liefert die geschmacklose, höchst giftige Calabarbohne, die in der Heimat zu Gottesurteilen, bei uns als Arzneimittel dient. Sie enthält farb-, geruch- und geschmackloses Physostigmin, welches die Pupille verengert und in der Augenheilkunde, bei Tetanus, Neuralgie, Epilepsie, auch bei Kolik der Pferde benutzt wird.

Physostŏmi (Edelfische), s. Fische.

Phytelĕphas macrocarpa *Ruiz* et *Pav.* (Elfenbeinpalme, Taguabaum), Palme in Südamerika, liefert die Elfenbeinnüsse. S. Tafel »Nutzpflanzen«, Fig. 9.

Phytochemie (grch.), Pflanzenchemie, Lehre von der stofflichen Beschaffenheit der Pflanzen.

Phytodomätien, s. Domatien.

Phytogēn (grch.), aus Pflanzen entstanden, bes. von Mineralien, wie Steinkohle ꝛc.

Phytogeographie (grch.), Pflanzengeographie.

Phytoglyphen (grch.), Steine mit Pflanzenabdrücken.

Phytognosie (grch.), Naturgeschichte der Pflanzen; Phytognost, Pflanzenkundiger.

Phytographie (grch.), Pflanzenbeschreibung.

Phytolacca decandra *L.* (Kermes-, Schminkbeere, Scharlachbeere, amerikan. Nachtschatten), Phytolakkacee in Nordamerika, China und Nordafrika, in den Mittelmeerländern verwildert, mit roten, zum Färben von Wein, Zuckerwaren und Stoffen dienenden Früchten (Kermesbeeren).

Phytolakkaceen (Kermespflanzen), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Karyophyllinen, Kräuter und Sträucher der warmen Zone.

Phytolithen (grch.), versteinerte Pflanzen.

Phytologie (grch.), Pflanzenkunde, Botanik.

Phytonomie (grch.), Lehre von den Lebensverrichtungen der Pflanzen.

Phytopaläontologie, Beschreibung der fossilen Pflanzenreste.

Phytopathologie (grch.), Lehre von den Krankheiten der Pflanzen.

Phytophăgen (grch.), Pflanzenfresser.

Phytoptoceridien, durch Milben verursachte Pflanzengallen.

Phytŏptus, s. Milben.

Phytotomie (grch.), Pflanzenanatomie.

Phytozōen (grch.), Pflanzentiere, s. Zoophyten.

Pia causa (lat.), fromme Stiftung.

Piacenza (spr. -tschennza), ehemaliges Herzogtum in Oberitalien (mit Parma vereinigt), seit 1860 ital. Provinz der Emilia, 2355 qkm und (1890) 242,853 Ew. Die befestigte Hauptstadt P. (das alte Placentia), am Po, 34,987 Ew.; Bischofsitz; Citadelle, Schloß, Kathedrale (romanisch-lombard. Stil, 1122–1233 erbaut); reiche Kirche San Sisto (wo bis 1754 die Sixtinische Madonna); Fabrikation in Wolle, Seide. In der Nähe die Ronkalischen Felder (s. d.).

Piacēre (ital., spr. -tschēhre), Belieben, Gefallen; s. A piacere.

Piacevole (ital., spr. -tschēhwole), gefällig, angenehm.

Pia desideria (lat.), fromme Wünsche.

Piaffe (frz.), Großthuerei; in der Reitkunst der »stolze Tritt«, trabmäßige Bewegung der Gliedmaßen auf der Stelle.

Pia mater (lat.), die weiche Gehirnhaut.

Piae memoriae (lat.), frommen Angedenkens.

Piāna dei Greci (spr. deh-i grehtschi), Stadt in der ital. Provinz Palermo (Sizilien), 8847 Ew.

Piāno (ital., abgek. p., Mus.), leise, schwach; pianissimo (abgek. pp.), sehr leise. Als Substantiv: Pianoforte. Pianist, Klavierspieler, Klaviervirtuose.

Pianofŏrte (ital., Fortepiano), bekanntes Tastensaiteninstrument, bei welchem die Erregung der Saitenschwingungen durch Hämmer erfolgt, welche mittels Hebel, deren vordere Enden die Tasten sind, gegen die Saiten geschnellt werden und nach vollzogenem Anschlag sogleich wieder zurückfallen; außerdem wird der Klang der Saite durch einen Dämpfungsmechanismus unterdrückt, sobald der Finger von der Taste genommen ist; von dem ältern Klavier (Klavichord, Clavicembalo) dadurch verschieden, daß bei diesem die Saiten durch Tangenten (an den Tasten befindlichen Metallzungen) zum Schwingen gebracht wurden und einen äußerst schwachen, geringer Modifikationen fähigen Ton gaben, während die Mechanik des P.s ein beliebig starkes und schwaches Anschlagen der Saiten gestattet (daher auch der Name). Arten: Flügel (Konzertflügel

groß, Stutzflügel klein), Quer- oder Tafelpiano und Pianino (Piano droit, Cottage) von aufrecht stehender Form. Das Klavichord bereits um 1520 ziemlich vollkommen ausgebildet. Erfinder des Hammermechanismus der Paduaner Bart. Christofali (um 1711) und Ch. G. Schröter in Nordhausen (1717); Verbesserer G. Silbermann in Freiberg (um 1730), J. A. Stein in Augsburg (um 1780), Erard in Paris (um 1815), Streicher in Wien (um 1820), Broadwood in London. Die bedeutendsten P.bauer der Jetztzeit: D. Börs in Hamburg, Bösendorfer u. Ehrbar in Wien, Bechstein, Duysen und Biese in Berlin, Blüthner und A. H. Francke in Leipzig, Ibach in Barmen, Kaps in Dresden, Broadwood in London, Chickering in Boston, Steinway in New York u. a. Beste Klavierschulen: von Clementi, Cramer, Czerny, Moscheles, Kalkbrenner, Lebert und Stark, Köhler u. a. Vgl. Blüthner und Gretschel, »Lehrbuch des P.baues« (2. Aufl. 1886); Paul, »Geschichte des Klaviers« (1868); Weitzmann, »Gesch. des Klavierspiels« (2. Aufl. 1879); Ruthardt (1888).

Pianograph, s. v. w. Melograph.

Pianōsa (das alte Planasia), ital. Insel im Tyrrhenischen Meer, südl. von Elba, 774 Ew.

Piaristen (Väter der frommen Schulen), geistlicher Orden, 1607 von dem span. Edelmann Jos. Casalanza († 1648) gestiftet, 1621 von Gregor XV. bestätigt, widmet sich zur Förderung des Katholizismus dem unentgeltlichen Unterricht der Jugend, mit ähnlicher Organisation wie die Jesuiten, bes. in Ungarn, Polen, Österreich verbreitet.

Piassāva (Pikabahanf), s. Attalea.

Piasten, poln. Fürstengeschlecht, dessen Stammvater Piast, ein Bauer aus Kruswitz in Kujavien, im 9. Jahrh. Herzog von Polen gewesen sein soll. Die Macht der P. begründete Boleslaw Chrobry, der sich 1025 zuerst König von Polen nannte. Sie teilten sich in mehrere Zweige, erloschen in Polen mit Kasimir III. 1370, regierten in Masovien als souveräne Herzöge bis 1526, in Schlesien bis 1675.

Piaster, span.-mexikan. Münze, s. v. w. Peso; in der Türkei (Gersch, Plur. Guruſch) à 40 Paras = 18 Pf.; in Ägypten = 22 Pf.

Piatra, Stadt in Rumänien (Moldau), an der Bistritza, 13,890 Ew. (viele Juden); Holzhandel.

Piatti, Alfredo, Violoncellist, geb. 8. Jan. 1822 in Bergamo, Schüler von Janetti und Merighi in Mailand, seit 1846 in London. Auch Komponist für Cello (bes. Salonstücke).

Piauhy (spr. pia-uih), Staat im nordöstlichen Brasilien, 301,797 qkm und (1888) 266,933 Ew. Hauptstadt Therezina.

Piave, Fluß in Oberitalien, kommt vom Monte Paralba in den Karnischen Alpen, mündet nordöstl. von Venedig ins Adriatische Meer; 205 km lang.

Piazza (ital.), Platz, Marktplatz; Piazzetta, kleiner Platz.

Piazza Armerina, Kreisstadt auf Sizilien, Prov. Caltanissetta, 17,038 Ew.; Bischofssitz.

Piazzi, Giuseppe, Astronom, geb. 16. Juli 1746 in Ponte im Veltlin, 1779 Prof. in Rom, 1781 in Palermo, 1817 Generaldirektor der Sternwarten des Königreichs beider Sizilien in Neapel; † das. 22. Juli 1826. Lieferte Fixsternbeobachtungen (Verzeichnisse 1803, 1814), entdeckte 1801 die Ceres, schrieb: »Lezioni elementari di astronomia« (1817, 2 Bde.; deutsch 1822).

Pibroch, Dudelsack der Bergschotten; der Kriegsgesang dazu.

Pica, s. Elster.

Picadōres, s. Stiergefechte.

Picard, 1) Louis Benoît, franz. Lustspieldichter, geb. 29. Juli 1769 in Paris, unter Napoleon I. Direktor der Großen Oper, † 31. Dez. 1828. Treffliche Sittenkomödien: »Médiocre et rampant« (deutsch von Schiller: »Der Parasit«), »La petite ville«, »Les deux Philiberts«, »Encore des Ménechmes« (deutsch von Schiller: »Neffe als Onkel«), »Les marionettes« 2c. »Œuvres«, n. Ausg. 1879. — 2) Louis Joseph Ernest, franz. Politiker, geb. 24. Dez. 1821 in Paris, 1856—70 oppositionelles Mitglied des Gesetzgebenden Körpers, 1870—71 Finanzminister, 1871—73 Gesandter in Brüssel, 1876 Senator; † 13. Mai 1877. — 3) Edmond, belg. Jurist u. Schriftsteller, geb. 15. Dez. 1836 in Brüssel, Advokat daselbst, Anhänger der äußersten Linken. Schrieb größere jurist. Werke, als einflußreicher franz. Belletrist Führer des »jungen Belgien«.

Picardie, alte Landschaft im nordöstl. Frankreich, jetzt unter die Departements Pas-de-Calais, Somme, Oise, Aisne und Nord verteilt; Hauptstadt Amiens; bildete mit Artois ein Gouvernement. Seit 13. Jahrh. französisch.

Picāro (span.), Gauner, Schelm; daher pikarischer Roman, Schelmenroman, wie die von den span. Dichtern Mendoza und Quevedo.

Piccini (spr. -tschihni), Nicola, ital. Komponist, geb. 1728 in Bari (Neapel), 1758 in Rom, später in Paris durch seine Opern glänzend, Glucks Nebenbuhler, zuletzt Prof. am Konservatorium in Paris; † 7. Mai 1800 in Passy. Schrieb 150 Opern (darunter »Dido«), »Stabat mater« u. a. Vgl. Desnoiresterres (2. Aufl. 1875).

Piccōlo (ital.), klein; Flauto p., Pickelflöte.

Piccolómini, Ottavio, Herzog von Amalfi, kaiserl. Feldherr, geb. 1599 aus dem in Siena ansässigen alten Geschlecht der P., aus dem auch Papst Pius II. stammte, zeichnete sich als Oberst 16. Nov. 1632 bei Lützen aus, trug 1634 viel zum Sturz Wallensteins bei, erhielt einen Teil von dessen Gütern, 1642 bei Leipzig besiegt, 1648 in den Reichsfürstenstand erhoben; † 10. Aug. 1656 in Wien (kinderlos). Max P. in Schillers »Wallenstein« ist poetische Fiktion. Vgl. v. Weyhe-Eimke (1870 u. 1871); Richter, »Die P.« (1874).

Pice, Münze, s. Pie.

Picĕa, Untergattung der Koniferengattung Abies (s. Tanne); P. *Lk.*, gemeine Fichte.

Picēnum, alte Landschaft in Mittelitalien, am Adriatischen Meer, mit den Städten Ancona, Firmum, Asculum u. a., von den sabellischen Picentern bewohnt, 268 v. Chr. von den Römern unterworfen.

Pichegru (spr. pisch'grü), Charles, franz. General, geb. 16. Febr. 1761 in Arbois (Franche-Comté), an der Militärschule zu Brienne Lehrer Napoleons I., 1794 Oberbefehlshaber der Nordarmee, eroberte im Winter 1794/95 Holland, 1797 Mitglied des Rates der Fünfhundert, nach dem Staatsstreich vom 18. Fructidor (4. Sept. 1797) zur Deportation nach Cayenne verurteilt, entfloh 1798, verband sich in London 1803 mit Georges Cadoudal u. a. zum Sturz Bonapartes und zur Restauration des Königtums, kam heimlich nach Paris, 18. Febr. 1804 verhaftet, 5. April erdrosselt im Bett gefunden. Biogr. von Gassier (1814), Pierret (1826), Bouziers (1870).

Pichincha (spr. pitschintscha), Vulkan in der Kordillere von Quito, 4787 m.

Pichler, 1) Joseph Anton, Steinschneider, geb. 12. April 1697 in Brixen, † 14. Sept. 1779 in Rom. Vorzügliche Gemmen in antikem Geschmack. Auch sein Sohn Johann, geb. 1. Jan. 1734 in Neapel, † 25. Jan. 1791 in Rom, und Ludwig (1773—1854), sowie deren Stiefbruder Johann Joseph, geb. 1760 in Rom, zeichneten sich als Steinschneider aus. Vgl. Rollett (1874). — 2) Karoline, geb. v. Greiner, Schriftstellerin, geb. 7. Sept. 1769, † 9. Juli 1843 in Wien. Schrieb die Romane: »Agathokles«, »Die Belagerung Wiens«, »Die Schweden vor Prag« u. a. Werke 1820—45, 60 Bde. Selbstbiogr. 1844, 4 Bde. — 3) Adolf, Dichter, geb. 4. Sept. 1819 in Erl im Unterinnthal, seit 1867 Prof. der Geologie in Innsbruck. Besonders im Lyrischen glücklich: »Gedichte« (1853), »Hymnen«

(1855), »In Lieb' und Haß« (1869), »Deutsche Tage« (1870), »Marksteine« (1874), »Vorwinter« (1885); schr. außerdem epische Dichtungen, Novellen (»Allerlei Geschichten aus Tirol«, 1867, rc.); ferner: »Aus den Tiroler Bergen« (1862); »Das Drama des Mittelalters in Tirol« (1850); geologische Schriften und »Zu meiner Zeit« (Selbstbiogr., 1892) u. a. — 4) Aloys, kathol. Kirchenschriftsteller, geb. 1833 in Burgkirchen (Oberbayern), Anhänger Döllingers, 1868—70 kaiserl. Bibliothekar in St. Petersburg; † 2. Juni 1874 in Siegsdorf bei Traunstein. Schrieb: »Geschichte der kirchlichen Trennung zwischen dem Orient und Occident« (1865, 2 Bde.); »Die Theologie des Leibniz« (1869, 2 Bde.) u. a.

Picholines (frz., spr. pischo- od. pikolihn), eingemachte Oliven.

Pichurimbohnen, s. Nectandra.

Pickelhaube, Helm mit Spitze.

Pickelhering, Hanswurst.

Picknick (frz.), Mahl, wozu jeder Teilnehmer einen Beitrag an Speisen liefert.

Pickles (engl., spr. pickls), in Essig eingemachte, scharf gewürzte Pflanzenstoffe.

Pickwickier, die Helden des humoristischen Romans von Ch. Dickens: »Adventures of Mr. Pickwick«.

Pico, Insel der Azoren, 447 qkm, 28,921 Ew., mit 2100 m hohem Vulkan.

Picot (spr. -ko), 1) François Edouard, franz. Maler, geb. 1786 in Paris, † das. 15. März 1868. Hauptwerke: Amor und Psyche, Raffael und Fornarina, Oresi u. a. — 2) Georges, franz. Historiker, geb. 24. Dez. 1838 in Paris, Richter das., 1878 Mitglied des Instituts. Hauptwerk: »Histoire des États généraux 1355—1614« (n. Ausg. 1888, 5 Bde.).

Picotage (frz., spr. -ahsch'), wasserdichter Schachtausbau mit Holz.

Picotit, s. Lherzolith.

Pictet (spr. piktä), 1) Marc Auguste, Naturforscher, geb. 23. Juli 1752 in Genf, 1786 Prof., später Präsident der Akademie daselbst, begründete 1796 mit seinem Bruder, dem Diplomaten Charles P. de Rochemont (geb. 1755, † 1824; Biogr. von Edm. Pictet, 1891), und F. G. Maurice die »Bibliothèque britannique« (seit 1816 »Bibliothèque universelle«); † 19. April 1825. — 2) François Jules P. de la Rive, Naturforscher, geb. 27. Sept. 1809 in Genf, † das. als Prof. der Zoologie und Anatomie 15. Mai 1872. Schrieb: »Histoire naturelle des insectes névroptères« (1841—43); »Description des mollusques fossiles dans les environs de Genève« (1847—51, 2 Bde.); »Les poissons fossiles du Liban« (1850). Vgl. Soret (1872).

Picus, s. Spechte.

Picus, ital. Gott des Ackerbaues und des Waldes, Sohn des Saturn, Vater des Faunus, nach latin. Sage ältester König von Latium, in einen Specht verwandelt.

Piderit, Theodor, Schriftsteller, geb. 15. Sept. 1826 in Detmold, seit 1850 lange Zeit als Arzt in Valparaiso thätig, lebt in Detmold; schrieb: »Mimik und Physiognomik« (2. Aufl. 1886); »Gehirn u. Geist« (1863); »Theorie des Glücks« (1867); auch Novellen und Schauspiele: »Schön Rotraut«, »Die Städinger« u. a. (»Bühnendichtungen«, 2. Aufl. 1882).

Pidgin English (Pigeon E., spr. piddsch'n-inglisch), das verdorbene Englisch der Chinesen. Vgl. Leyner, »Colonial English« (1891).

Pie (spr. pei, Plur. Pies und Pice, spr. peis), Rechnungsgeld in Ostindien, = 1 Pf.

Pièce (frz., spr. pjähs), einzelnes Stück, namentlich Bühnen- und Musikstück; Gemach als Teil einer Wohnung. P. à tiroir, Schubladenstück. P. de résistance, Hauptgericht, das lange vorhält (als Teil einer Mahlzeit).

Pied (frz., spr. pjeh), Fuß.

Piédestal (frz.), Fußgestell, Säulenfuß.

Piedimonte d'Alife, Kreisstadt in der ital. Prov. Caserta (Kampanien), am Fuße des Matesegebirges, 5935 Ew.

Piek, untere hinterste Schiffsabteilung.

Piekar (Deutsch-P.), Dorf und Gut im preuß. Regbez. Oppeln, Landkreis Beuthen, (1890) 10,136 Ew.; bedeutendste Galmeigrube Oberschlesiens.

Piemont (spr. pi-emóng), ehemaliges Fürstentum in Oberitalien, gegenwärtig Landschaft des Königreichs Italien, zwischen der Schweiz, Frankreich und den ital. Landschaften Ligurien und Lombardei, 28,750 qkm u. (1891) 3,234,506 Ew. Größtenteils Ebene am Fuß der West- und Penninischen Alpen, vom Po und seinen Nebenflüssen Dora Riparia, Dora Baltea und Sesia (links), Maira und Tanaro (rechts) durchströmt. Die natürliche Fruchtbarkeit des Bodens durch künstliche Bewässerung erhöht; Bodenprodukte: Getreide, Mais, Reis, Wein, Oliven, Kastanien, Obst, Trüffeln. Bedeutende Seidenindustrie. 4 Provinzen: Alessandria, Cuneo, Novara, Turin. Hauptstadt Turin. — P. kam im 11. Jahrh. an die Grafen (später Herzöge) von Savoyen.

Piemontit, s. Epidot.

Pièno (ital.), voll; in der Musik: vollstimmig; a p. organo, mit voller Orgel.

Pieper (Anthus *Bechst.*), Gattung der Sperlingsvögel. Wiesen- oder Zipplerche (A. pratensis *L.*), 15 cm lang, in Nordeuropa, Nordasien, bei uns vom März bis November. Baumpieper (Heidelerche, A. arboreus *Bechst.*), 16 cm lang, in Europa und Sibirien, bei uns vom März bis Oktober.

Piephacke, Geschwulst am Sprunggelenk der Pferde, Folge von Quetschung, nur Schönheitsfehler, selten völlig heilbar.

Pierantòni-Mancini (spr. -tschini), Grazia, ital. Dichterin, Tochter von Laura Mancini (s. d. 2), geb. 1843 in Neapel, seit 1868 vermählt mit dem Prof. und Senator Aug. Pierantoni; schrieb zahlreiche Romane (»La casa nascoude ma non ruba«, »Valentina«, »Lidia«, deutsch 1882; »Costanza«); »Poesie« (1879 u. 1888); »Commedie d'infanzia« (1880) u. a.

Pierce (spr. pihrs), Franklin, Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, geb. 23. Nov. 1804 in Hillsborough (New Hampshire), 1833 Mitglied des Repräsentantenhauses, 1837—42 des Senats, Demokrat, 1847 Brigadegeneral im Kriege gegen Mexiko, 4. März 1853—57 Präsident, Werkzeug der Südstaaten; † 8. Okt. 1869 in Concord. Biogr. von Hawthorne (1852).

Piere, s. Pfriille.

Pieriden, Beiname der Musen von der makedon. Landschaft Pièria, einem uralten Sitz des Musendienstes.

Pièris, Schmetterling, s. Weißling.

Pieròla, Nicolas, peruan. Diktator, geb. 1839, Haupt der klerikalen Partei, bemächtigte sich 1879 der Diktatur, 1881 von den Chilenen vertrieben.

Pierre (frz.), Peter.

Pierrefonds (spr. pjährfóng), Dorf im franz. Dep. Oise, Arrond. Compiègne, (1891) 1195 Ew.; berühmtes Schloß.

Pierre pertuis, La (spr. pjähr pertüih), Jurapaß zwischen dem Val St.-Imier und dem Birsthal, 792 m; Felsenthor (9 m hoch).

Pierret (spr. pjärräh), Paul, Ägyptolog, geb. 1836 in Rambouillet (Seine-et-Oise), seit 1873 Konservator am ägypt. Museum des Louvre, dessen ägypt. Inschriften er herausgab (1874—78, 2 Bde.); übersetzte das »Totenbuch« u. a.

Pierrot (spr. pjärro), komische Maske des ital. Theaters, Verschmelzung des Arlecchino und Polichinell.

Pierson, Henry Hugh, engl. Komponist, geb. 12. April 1816 in Oxford, 1844—45 Prof. der Musik in Edinburg, seit 1846 in Deutschland (Hamburg, Stuttgart rc.); † 28. Jan. 1873 in Leipzig. Lieder, Opern (»Leila«, »Contarini«), Oratorien (»Jerusalem«), Musik zu Goethes »Faust« u. a.

Pieschen, Fabrikdorf in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Dresden-Neustadt, a. d. Elbe, (1890) 12,422 Ew.

Piesport, Dorf, s. Pisport.

Pietà (ital.), Frömmigkeit, Barmherzigkeit; in der bildenden Kunst die Darstellung der vor oder über dem Leichnam Christi trauernden Maria.

Pietät (lat.), Frömmigkeit, kindliche Liebe, liebevolle Ehrfurcht und Ergebenheit.

Pieter-Maritzburg, Hauptstadt der engl. Kolonie Natal in Südostafrika, 10,145 Ew.; kath. und anglikan. Bischof.

Pietisten (lat.), Frömmler, zuerst Ende des 17. Jahrh. Name der Anhänger P. J. Speners (s. d.) von ihren Collegia pietatis, welche auf lebendige Herzensfrömmigkeit und werkthätiges Christentum im Gegensatze zu dem orthodoxen Zelotentum drangen. Pietismus, Denk- und Lebensweise der P., bes. in Halle durch A. H. Francke vertreten, artete in der Brüdergemeinde in Gefühlsschwelgerei und Andächtelei aus. Vgl. Märklin (1839), Schmid (1863), Ritschl (1880—1886, 3 Bde.).

Pietra Mala (La Futa), Bergpaß im toscan. Apennin, über den die Straße von Florenz nach Bologna führt; 915 m hoch.

Pietraperzia, Stadt in der ital. Prov. Caltanissetta (Sizilien), 10,836 Ew.

Pietsch, Ludwig, Schriftsteller, geb. 25. Dez. 1824 in Danzig, erst Maler, seit 1864 Feuilletonist der »Vossischen Zeitung«. Gesammelte Aufsätze: »Aus Welt und Kunst« (1866); »Orientfahrten« (1870); »Kriegsbilder von Berlin bis Paris« (1871); »Marokkobriefe« (1878); »Wallfahrt nach Olympia« (1879) u. a. Selbstbiograph.: »Wie ich Schriftsteller geworden bin« (1892).

Pieve di Cadore, Distriktshauptort in der ital. Provinz Belluno (Venetien), am Piave, 664 Ew. Tizians Geburtsort. Nach P. die Cadorischen Alpen benannt (Antelao 3253 m).

Piëzoklasen, s. Leptoklasen.

Piëzometer (grch., »Druckmesser«), Instrument zur Nachweisung der Zusammendrückbarkeit tropfbarer Flüssigkeiten.

Pifferari (ital.), Hirten aus den Abruzzen, welche sonst um Weihnachten nach Rom kamen, um mit Dudelsack und Querpfeife (piffero) vor den Madonnenbildern zu spielen.

Pigafetta, Francisco Antonio, Reisender, geb. um 1491 in Vicenza, begleitete 1519—22 Magelhaens auf dessen Entdeckungsreise, später Johanniterritter auf Rhodos; † 1534. Seine Reisebeschreibung hrsg. von Amoretti (1800, deutsch 1801).

Pigalle (spr. -gall), Jean Baptiste, franz. Bildhauer, geb. 26. Jan. 1714 in Paris, † das. 20. Aug. 1785 als Kanzler der Akademie. Hauptwerke: Merkur u. Venus in Sanssouci, Grabmal Moritz' von Sachsen in Straßburg. Biogr. von Tarbé (1859).

Pigeon English, s. Pidgin English.

Piglhein, Bruno, Maler, geb. 19. Febr. 1848 in Hamburg, studierte in Weimar und München, lebt seit 1884 in Berlin. Religiöse Gemälde (der sterbende Christus, Panorama der Kreuzigung Christi, Grablegung Christi), Genrebilder und Pastellzeichnungen.

Pigment (lat.), Farbstoff, bes. der dunkelbraune bis schwarze Farbstoff in tierischen Geweben, teils umgewandelter Blutfarbstoff (Melanin, s. Melanämie), teils physiologisch in P.zellen körnchenförmig abgelagert (an der Brustwarze, in der Negerhaut, in der Aderhaut des Auges).

Pigmentdruck, s. Photographie.

Pigmentgeschwulst, s. Melanoma.

Pigmentieren, färben.

Pigmentmal, s. Muttermal.

Pignerol (spr. pinj'roll), Stadt, s. Pinerolo.

Pignolen, Piniolen, s. Kiefer.

Pignus (lat.), Pfand (s. d.), insbes. Faustpfand. P. pignoris, Afterpfand. Pignoration, Verpfändung; Pignorator, Pfandleiher.

Pik (frz. Pic, engl. Peak [spr. pihk], ital. Pico), Bergspitze.

Pik (frz. pique, »Pike«, »Lanze«), Farbe der franz. Spielkarte, deutsch Grün (Laub); auch heimlicher Groll.

Pik (Piki), griech. Elle, = 1 m, türk. Elle = 0,677 m, ägyptische (P. Beledi) = 0,577 m; P. Mehendaseh = 0,767 m; griech. Piki = 1 m.

Pikabahanf, s. v. w. Piassava, s. Attalea.

Pikant (frz.), den Geschmack scharf anregend; reizend, stichelnd, auch schlüpfrig. Pikanterie, etwas P.es; Stichelrede.

Pikarischer Roman, s. Picaro.

Pike (frz. pique), Lanze, Spieß.

Pikee (frz. Piqué, »gesteppt«), baumwollenes Gewebe mit erhöhtem Muster, mit doppelter Kette gewebt.

Pikesche, s. Pekesche.

Pike's-Peak (spr. peiks-pihk), Berggipfel der Rocky Mountains in Colorado, 4312 m.

Pikett (frz. Piquet), 1) eine zur Aufnahme oder Unterstützung der Feldwachen hinter diesen aufgestellte Truppenabteilung. — 2) Kartenspiel mit 32 Karten (der sogen. P.karte) zwischen 2 Personen, soll schon 1390 in Frankreich erfunden sein. Vgl. Ulmann (1890).

Pikeur (frz. Piqueur, spr. -köhr), der dienstthuende Jäger bei der Parforcejagd.

Pikieren (frz.), stechen; sticheln, reizen; sich auf etwas p., seine Ehre darin suchen, es eifrigst treiben; das Verpflanzen von Sämlingen in geringern Abständen, als sie zu ihrer vollen Entwickelung bedürfen. Pikiert, gereizt; versessen.

Pikrate, s. v. w. Pikrinsäuresalze.

Pikrätpulver, s. Schießpulver.

Pikrinsäure (Trinitrophenol, Pikrinsalpetersäure, Kohlenstickstoffsäure, Weltersches Bitter, Indigbitter) entsteht beim Kochen vieler pflanzlicher und tierischer Stoffe mit Salpetersäure u. wird aus Phenol dargestellt; gelbe Kristalle, schmeckt sauer und bitter, ist giftig, löslich in Wasser, Alkohol und Äther, schmilzt bei 122,5°, flüchtig, explodiert, dient zum Gelb- u. Grünfärben, zur Darstellung von Sprengpulver (Melinit) und Isopurpursäure. Die roten oder gelben, meist löslichen, kristallisierbaren Salze (Pikrate) explodieren zum Teil sehr heftig (Designoles Pulver, Pikratpulver), das Ammoniaksalz dient auch als Arzneimittel.

Pikrocyaminsäure, s. Isopurpursäure.

Pikromerit, s. Schönit.

Pikrotoxin (Cocculin), farb- und geruchlose Kristalle, löslich in Wasser, Alkohol und Äther, intensiv bitter, äußerst giftig, findet sich in Kockelskörnern.

Pikten, kelt. Volk in Schottland, machten häufige Einfälle in das röm. Britannien, wo Hadrian zum Schutz gegen sie den sogen. Hadrians- oder P.wall (zwischen dem Solwaybusen und der Tynemündung, zuletzt 431 n. Chr. zerstört, Reste noch vorhanden) anlegte, gründeten dann im nördl. Schottland ein Reich, das 839 von den Skoten zerstört wurde, worauf ihr Name verschwindet.

Piktenhäuser, mit Erde bedeckte prähistor. Wohnungen in Schottland, mit kommunizierenden Steinkammern.

Piktenwall, s. Pikten.

Piktographie (grch.), Bilderschrift.

Pikul, Gewicht, in China = 100 Catties = 60,479 kg, in Japan (Hiakin, Hap) = 59,295, in Kotschinchina = 62,48, in Siam = 58,51, in Singapur, Pinang = 64,713 kg.

Pilade, s. Pilar.

Pilär (Pilade), der hintere Pfeiler in Pferdeställen, welcher zwei Pferdestände trennt; auf der Reitbahn zwei Pfeiler, zwischen denen das Pferd dressiert wird.

Pilär, s. Säulenpiaster.

Pilaster (frz.), s. Pfeiler.

Pilâtre de Rozier (spr. -laht'r d'rohsjeh), Jean François, Physiker, geb. 30. März 1756 in Metz, Prof. in Reims u. Paris, stieg 1783 zuerst mit einem Luftballon auf, fand bei einer Luftfahrt 15. Juni 1785 den Tod. Vgl. Tournon de la Chapelle (1786).

(Die Beschreibung der Arten sieh



1. Agaricus muscarius (Fliegenschwamm) a Jugendzustand.



12. Morchella esculenta (Morchel)



10. Clathrus cancellatus (Gitterschw
a Mit der Sporenmasse. b nach Ausflie



7. Bovista nigrescens (Eierbovist), a durchschnitten.



3. Cantharellus cibarius (Eierschwamm, Pfifferling)



Durchschnitt



11. Eßbare Truffel (Tuber cibarium), ein Stück davon ist abgeschnitten.



4. Boletus edulis (Steinpilz)

D

ZE.

unter den voranstehenden Namen.)



Institut in Leipzig.

Pilatus, Gebirgsstock, südl. bei Luzern, in mehrere Spitzen gespalten: die höchsten das Tomlishorn, 2133 m, und der Esel, 2123 m hoch (mit Gasthaus); Zahnradbahn (System Locher, seit 1888); herrliche Aussicht. Der kleine P.see auf der Höhe nach der Sage das Grab des Pilatus.

Pilatus, Pontius, 6. röm. Prokurator in Judäa, 36 n. Chr. abberufen, soll sich aus Reue über das an Jesu begangene Unrecht selbst entleibt haben. Die ihm zugeschriebenen »Acta et citationes ad Tiberium« sind unecht (vgl. Lipsius, 2. Aufl. 1886). Vgl. G. A. Müller (1889).

Pilaw, oriental. Gericht, in Wasser oder Fleischbrühe gekochter, mit zerlassener Butter übergossener Reis.

Pilchard (spr. piltschērd), echte Sardine, Alosa Pilchardus *Art.*), Heringsfisch, 25 cm lang, an der Westküste Frankreichs und Englands, wird gesalzen (unechte Sardelle) oder in Öl gekocht (Sardinen).

Pilcomayo, rechter Nebenfluß des Paraguay in Südamerika, kommt von den Kordilleren in Bolivia, mündet bei Asuncion; 2500 km lang.

Pilé, groß kristallisierter und feucht gröblich zerkleinerter Melis.

Pilger (Pilgrim, v. lat. peregrinus, »fremd«), Wallfahrer, insbesondere nach Palästina.

Pilgermuscheln, s. Kammmuscheln.

Pilgram, Bezirksstadt im südöstlichen Böhmen, an der Bahn Iglau-Tabor, (1890) 4370 Ew.

Piliza (Pilica), linker Nebenfluß der Weichsel in Russisch-Polen, mündet bei Mniszew; 311 km lang.

Pillau, befestigte Hafenstadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Fischhausen, am Pillauer Tief (Eingang zum Frischen Haff) und an der Bahn Königsberg-P., (1890) 3303 Ew.; Realprogymnasium. Vorhafen von Königsberg (s. d. 1) und Elbing (für Seeschiffe); Schiffbau, Segelfabrikation; Kaviarbereitung, Fischfang (Störe); Seebad.

Pillen (Pilulae), Kügelchen, die bestimmte Mengen eines Arzneistoffes enthalten, werden aus knetbarer Masse auf einer Maschine geformt und mit trocknem Pulver bestreut, auch versilbert oder mit Gelatine überzogen.

Pillenbaum, s. Cleome.

Pillendreher (Ateuchus sacer *L.*), Blatthornkäfer, 2,5–3 cm lang, schwarz, in Südeuropa und Nordafrika, dreht aus Mist Kugeln, deren jede ein Ei enthält; den alten Ägyptern heilig, wurde, in kolossalem Maßstab in Stein gehauen (Skarabäen), in Tempeln aufgestellt.

Pillersdorf, Franz Xaver, Freiherr von, österreich. Staatsmann, geb. 1786 in Brünn, 1824 Vizepräsident der Hofkammer, 1832 Kanzler der vereinigten Hofkanzlei, 20. März 1848 Minister des Innern, 4. Mai bis 8. Juli Ministerpräsident; † 22. Febr. 1862. Schrieb: »Rückblicke auf die politische Bewegung in Österreich« (1849); »Die österreich. Finanzen beleuchtet« (1851). »Nachlaß« 1863.

Pillkallen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Gumbinnen, (1890) 2869 Ew.

Pillnitz, Dorf und königl. Lustschloß, südlich von Dresden, an der Elbe und am Borsberg, 693 Ew. 27. Aug. 1791 P.er Konvention zwischen Kaiser Leopold II. und Friedrich Wilhelm II. von Preußen über gemeinsame Maßregeln gegen die franz. Revolution.

Pilocarpus pinnatifolius *Lem.*, Rutacee, Strauch in Brasilien, liefert die Jaborandiblätter, die Pilokarpin enthalten und harn- und schweißtreibend wirken. S. Tafel »Arzneipflanzen«, Fig. 18.

Pilos (lat.), dicht behaart.

Pilot (frz.), Lotse, Steuermann; Pilotage (spr. -ahsch), Steuermannskunst, Lotsengebühren; im Bauwesen s. v. w. Rost, Pfahlwerk. Pilotieren, ein Schiff lotsen.

Pilot (Lotsenfisch, Naucrates ductor *Rafq.*), Bastardmakrele, 15–30 cm lang, im Mittelmeer, begleitet die Schiffe meist in Gesellschaft des Hais.

Piloty, Karl von, Historienmaler, geb. 1. Okt. 1826 in München, 1856 Prof. an der Kunstakademie das., 1874 Direktor derselben; † 21. Juli 1886 in Ambach (Oberbayern). Energischer Vertreter des Realismus, Begründer der neuen Münchener Koloristenschule. Hauptwerke: Seni vor Wallensteins Leiche, Galilei im Kerker, Nero nach dem Brande Roms, Ermordung Cäsars, Thusnelda im Triumphzug des Germanicus, Heinrich VIII. und Anna Boleyn, letzter Gang der Girondisten, Tod Alexanders d. Gr. — Sein Bruder Ferdinand, geb. 9. Okt. 1828, ebenfalls Historienmaler.

Pilpai, s. Bidpai.

Pils, Isidore, franz. Maler, geb. 19. Juli 1813 in Paris, † 3. Sept. 1875 in Douarnenez (Finistère). Schlachten- und Soldatenbilder aus dem Feldzug in der Krim (Schlacht an der Alma). Biogr. von Becq de Fouquières (1876).

Pilsen, Bezirksstadt im westl. Böhmen, an der Beraun, Knotenpunkt der Bahn Wien-Eger, (1890) 50,221 Ew.; Maschinen- und Metallwarenfabrikation; berühmte Brauereien (jährlich 400,000 hl). Wichtiger Handelsplatz.

Piltz, Otto, Maler, geb. 1846 in Allstedt (S.-Weimar), seit 1889 in München, malt in naturalistischer Weise mit trefflicher Beobachtung der Kindertypen. Hauptwerke: die Strickschule, das Federnschleißen, Altweibersommer, Nähstunde.

Pilum (lat.), s. Wurfspieß.

Pilz, Vinzenz, Bildhauer, geb. 14. Nov. 1816 in Warnsdorf (Böhmen), lebt in Wien. Dekorative Werke: Ideale, mythologische und Porträtfiguren.

Pilze (Schwämme, Fungi, Mycetes; hierzu die Taf. »Pilze«), Klasse der Kryptogamen. Schleimpilze (Myxomycetes), Protoplasmagebilde ohne Membran und mit amöbenartiger Bewegung, und Bakterien (Spaltpilze, Schizomycetes), stehen den eigentlichen P.n gegenüber. Elementarorgane der P. sind Zellfäden (Hyphen). Aus dem chlorophylllosen Ernährungsorgan der P., dem Mycelium, welches fadenförmig, flockig, in ästigen Strängen, häutigen Ausbreitungen oder knollenförmig auftritt und jahrelang lebt, entwickeln sich Fruchtträger, die auffallendsten Teile des ganzen Pilzkörpers, und an ihnen die Sporen, welche bei der Keimung Mycelium erzeugen. Dies bildet bisweilen wurzelartige Stränge mit brauner Rinde und weißem Mark (Rhizomorpha) oder knollige, feste, harte Körper (Sklerotien), die reich sind an Reservenährstoffen. Die Sporenbildung erfolgt durch Abschnürungen der sporenbildenden Zelle (Basidie): Akrosporen, Basidiosporen, Konidien, oder durch freie Zellbildung in der Sporenmutterzelle (Sporangium, Peridium): Askosporen, Thekasporen. Manche P. erzeugen Sommersporen und Winter- oder Teleutosporen (Pleomorphie), oder besitzen vollständigen Generationswechsel. Alle P. leben von organ. Substanzen, die meisten (Saprophyten) auf abgestorbenen Tier- und Pflanzenstoffen, deren Gärung, Fäulnis und Verwesung sie hervorrufen. Viele P. sind Parasiten an und in Pflanzen und Tieren, und erregen oft bestimmte Krankheiten (Ansteckung durch Übertragung von P.n). P. sind reich an eiweißartigen Stoffen, und viele bilden ein gedeihliches Nahrungsmittel; andre sind sehr giftig, manche werden medizinisch (Mutterkorn, Lärchenschwamm), andre technisch (Hefe, Zunderschwamm) benutzt. Ordnungen: 1. Spaltpilze (Schizomycetes); 2. Schleimpilze (Myxomycetes, Mycetozoa); 3. Sproß- oder Hefepilze (Saccharomycetes); 4. Algenpilze (Phycomycetes): Chytridiaceen, Schimmelpilze (Mucorineen), Saprolegniaceen, Peronosporeen; 5. Basidiomycetes: Rostpilze (Uredineen), Hautpilze (Hymenomyceten: Agaricus, Fig. 1, 2, Cantharellus, Fig. 3, Boletus, Fig. 4, Hydnum, Fig. 5, Clavaria, Fig. 6, 2800 europ.

Arten, darunter sehr viele eßbare und giftige P., Bauchpilze (Gastromyceten: Clathrus, Fig. 10, Phallus, Fig. 9, Bovista, Fig. 7, Geaster, Fig. 8); 6. Ascomycetes, die formenreichste Ordnung: Perisporiaceen, Trüffelpilze (Tuberaceen: Tuber, Fig. 11), Kernpilze (Pyrenomyceten), Scheibenpilze (Diskomyceten: Morchella, Fig. 12). Vgl. Rabenhorst, »Deutschlands Kryptogamenflora« (2. Aufl. 1884 ff.); Corda, »Icones fungorum« (1837—42, 5 Bde.); de Bary, »Morphologie und Physiologie der P.« (1866); Fuckel, »Symbolae mycologicae« (1869—73); Hoffmann, »Index fungorum« (1863); über nützliche und schädliche Schwämme: Lenz (7. Aufl. 1891), Lorinser (4. Aufl. 1889), Krombholz (1831—45, 9 Hfte.), Rabenhorst-Winter (2. Aufl. 1881 ff.), Zopf (1890); Röll, »Die eßbaren P.« (3. Aufl. 1891); Leuba (dgl. 1888—91). Plastisch nachgebildete P. von Büchner (1872) und Arnoldi (1871 ff.).

Pilzstein, s. Polyporus.

Pilztiere, s. Myxomyceten.

Pimelōsis (grch.), Fettleibigkeit.

Pimént, Nelkenpfeffer, s. Pimenta.

Piménta officinalis *Berg.* (Pimentbaum, s. Tafel »Genußmittelpflanzen«, Fig. 12), Myrtacee, Baum in Westindien, seit 17. Jahrh. kultiviert, liefert in den unreifen, an ätherischem Öl reichen Früchten den Nelkenpfeffer (Piment, Neu-, Modegewürz, Jamaicapfeffer, Amomum, Englisch Gewürz).

Pimentkraut, s. Chenopodium.

Pimpernell, s. v. w. Pimpinella.

Pimpernuß, s. Pistacia und Staphylea.

Pimpinella *L.* (Bibernell), Gattung der Umbelliferen. P. saxifraga *L.* (Steinbibernell, Bockspetersilie) und P. magna *L.*, in Europa und Vorderasien, mit an ätherischem Öl reicher, arzneilich benutzter Wurzel (Pfeffer-, Steinbrechwurzel). P. Anisum *L.*, s. Anis.

Pimplarier, s. Schlupfwespen.

Pinākel (frz.), kleine Spitzsäule.

Pinakothēk (grch.), Bildergalerie, Gemäldesammlung (z. B. in München).

Pinang, s. Areca.

Pinang (Penang, Pulo P., Prinz Wales-Insel), Insel an der Westseite der hinterind. Halbinsel Malakka, 275 qkm und 90,951 Ew. Hauptstadt Georgetown. Seit 1786 britisch.

Pinásse (frz.), das zweitkleinere Boot der Kriegsschiffe, 7,5—10 m lang.

Pinaster, Gruppe der Koniferengattung Pinus.

Pincenez (frz., spr. pängsneh, »Nasenklemmer«), Kneifer, Brille ohne Seitengestell.

Pincette (frz., spr. pängsétt, Haarzange), kleine Zange zum Erfassen kleiner Gegenstände.

Pinchbeak (spr. pintschbik), Legierung aus Kupfer und Zink, sehr geschmeidig, goldfarbig, dauerhaft.

Pincio, Monte (spr. -tscho), Hügel an der Nordseite Roms, mit den Villen Medici und Borghese; beliebte Promenade.

Pindăros, der größte griech. Lyriker, geb. 522 v. Chr. in Theben, † 442 in Argos. Sehr vielseitig; von seinen Dichtungen nur 45 »Siegeshymnen« (Epinikien, zum Preise von Siegern in den Olympischen, Pythischen, Nemeischen und Isthmischen Wettkämpfen) übrig, ausgezeichnet durch prächtige Sprache, klangvollen Rhythmus und Gedankenreichtum; hrsg. von Böckh (1811—1822, 4 Bde.), Mommsen (1864), Christ (1869) u. a.; übersetzt von Hartung (1855), Donner (1860), M. Schmidt (1869) u. a. Vgl. Mommsen (1845), L. Schmidt (1862), Metzger (1880), Croiset (2. Aufl. 1886).

Pindemónte, Giovanni, Marchese, ital. Dramatiker, geb. 1751 in Verona, 1791 Prätor der Republik Venedig, † 23. Jan. 1812 in Mailand. Seine »Componimenti teatrali« (1827, 2 Bde.), bes. das Trauerspiel »Ginevra di Scozia«, einst sehr beliebt. — Sein Bruder Ippolito, geb. 1753, † 18. Nov. 1828 in Verona, ebenfalls Dichter, vorwiegend Lyriker: »Poesie campestri« (1785), »Epistole in versi« (1805), »Sermoni« (Satiren, 1818); auch Übersetzer (Odyssee) Vgl. Montanari (2. Aufl. 1856).

Pindos (a. G.), Gebirge im nördl. Griechenland, zwischen Thessalien und Epirus, 2200 m, jetzt Name für die Wasserscheide der griech. Halbinsel vom Ochridasee bis zum Kap Kolonnäs. Im NO. davon die Suchagora oder der Bora-Dagh (2355 m).

Pinĕa, Gruppe der Koniferengattung Pinus.

Pineāldrüse, die Zirbeldrüse.

Pineōlen, s. Kiefer.

Pinerōlo (frz. Pignerol), Stadt in der ital. Prov. Turin, am Fuß der Alpen, 12,003 Ew.; Bischofsitz; einst wichtige Festung und Staatsgefängnis (Eiserne Maske); Handel mit Seidenwaren und Wein. In der Umgegend Waldenser. Paß über den Mont Genèvre nach Briançon.

Pinetum (vom lat. pinus), Anpflanzung von Koniferen in vielen Arten für gärtnerische oder wissenschaftl. Zwecke.

Pineytalg, s. Wachs, vegetabilisches.

Pinge, Vertiefungen an der Erdoberfläche, durch eingestürzte Grubenbaue gebildet.

Pingenbau, s. v. w. Tagebau.

Pingré (spr. pänggreh), Alexandre Guy, Astronom, geb. 4. Sept. 1711 in Paris, 1745 Astronom in Rouen, errichtete 1751 die Sternwarte zu Ste.-Geneviève, wo er 40 Jahre lang beobachtete; † 1. Mai 1796. Schrieb: »Cométographie« (1783, 2 Bde.).

Pinguecŭla, s. Fettfell.

Pinguicŭla vulgāris *L.* (Fett-, Schmerkraut, Butterwurzel), Lentibulariee, in Deutschland, insektenfressend.

Pinguin (Königs-, Fett-, Flossentaucher, Fettgans, Aptenodytes patagonica *Forst.*), Tauchervogel, 1 m lang, nebst andern Arten in großen Scharen auf Meeren der südl. Halbkugel; schmackhafte Eier.

Pinheiro, s. Araucaria.

Pinicola enucleātor, s. Hakengimpel.

Pinie, s. Kiefer.

Pinientalg, das Wachs von Vateria indica.

Piniolen (Piniennüsse), s. Kiefer.

Pink (Pinkschiff), Barkschiff mit Raaen an dem hintersten Mast; bes. in der Ostsee. S. auch Flüte.

Pink-colour (engl., spr. -koller, Nelkenfarbe), rote, sehr beständige Porzellan- und Fayence-, Öl- und Wasserfarbe, wird aus Zinnsäure, Kreide, chromsaurem Kali, Kieselsäure und Thonerde bereitet. Ähnlich der Minerallack aus Zinnoxyd und Chromoxyd.

Pinksalz, s. Zinn.

Pinna (lat.), Flosse, Fiederblättchen.

Pinnāta (lat.), Flossensäugetiere: Robben u. Wale.

Pinne (Ruderpinne), s. Steuerruder.

Pinne, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Samter, an der Bahn Meseritz-Rokietnice, (1890) 2381 Ew.

Pinneberg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Schleswig, an der Pinnau und der Bahn Altona-Kiel, (1890) 3777 Ew. Hauptort der ehem. Herrschaft P. (550 qkm).

Pinnipĕdia, s. Robben.

Pinolin, s. Harzöl.

Pino von Friedenthal, Felix, Freiherr, österreich. Minister, geb. 14. Okt. 1826 in Wien, 1874 Statthalter in Triest, 1879 in Oberösterreich, 1881—86 Handelsminister.

Pinscher, s. Hund.

Pinsel werden aus Menschen-, Biber-, Fischotter-, Fuchs-, Dachs- und Marderhaaren gefertigt, die feinsten aus Zobelhaaren, die gröbsten aus Schweinsborsten. P. heißt auch der Haarbüschel an der Öffnung der Brunftrute beim Hoch-, Schwarz- und Rehwild.

Pinselgras, s. v. w. Pennisetum.

Pinselschimmel, s. Penicillium.

Pinsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Minsk, an der Pina, in sumpfiger Ebene, 28,037 Ew.; Juftenfabrikation.

Pint, engl. Hohlmaß, = 1/8 Gallon.

Pintakel (ital. Pentácolo, entstellt aus Pentangulum), Pentagramma, s. Drudenfuß; Talisman; in der Nekromantie ein mit Amuletten ꝛc. behängtes Gerät.

Pinte, altfranz. Maß, in Westindien, Haiti = 0,931, im Großhandel 0,951 Lit.

Pintschew (Pinczow), Stadt im russ.-poln. Gouv. Kielzy, 6697 Ew.

Pinturicchio (spr. -rickjo), eigentlich Bernardino Betti, Maler, geb. 1454 in Perugia, † 11. Dez. 1513 in Siena. Fresken im Vatikan, in Spello und in der Dombibliothek zu Siena. Hauptbild von 1495 in der Pinakothek zu Perugia. Hauptmeister der umbrischen Schule. Vgl. Schmarsow (1880 u. 1882).

Pinus (lat.), Pflanzengattung, umfaßt im ältern Sinne Kiefern, Fichten, Tannen, Lärchen und verwandte Bäume, jetzt nur die Kiefern.

Pinxit (lat.), »hat's gemalt« (auf Gemälden neben dem Namen des Malers).

Pinzette, s. Pincette.

Pinzgau (Langenthal), romant. Hochgebirgsthal in den Salzburger Alpen, von der obern Salzach durchflossen, im S. vom Großvenediger, Großglockner ꝛc. beherrscht.

Pinzieren (frz., spr. pängßi-), beim Obstbaumschnitt die Entfernung der jungen krautartigen Triebe über dem 3. oder 4. Blatt.

Piombino, ehemaliges Fürstentum in der ital. Prov. Pisa, 360 qkm und 25,000 Ew. Die befestigte Hauptstadt P., am Golf von P., 2763 Ew. Die Straße von P. trennt die Insel Elba von Toscana.

Piombo, Sebastiano del (eigentlich Luciani), venezian. Maler, geb. 1485 in Venedig, Schüler Giov. Bellinis und Giorgiones. Freund und Nachahmer Michelangelos (Briefwechsel hrsg. von Milanesi 1890), † 21. Juni 1547 als päpstlicher Siegelbewahrer in Rom. San Crisostomo (Venedig), Auferweckung des Lazarus (London), toter Christus (Berlin) u. a.; auch vorzügliche Porträte.

Pioniere (frz.), für technische Arbeiten im Kriege ausgebildete und ausgerüstete Truppen. Deutschland hat 20 Pionierbataillone, die mit je 3 Feldkompanien und etwa 200 m Brückentrain pro Armeekorps mobil werden. S. Genie. In Nordamerika die ersten Ansiedler in noch unkultivierten Gebieten; Pfadfinder.

Piotrkow, s. Petrokow.

Pipa, Kröte.

Pipa, Weinmaß, in Porto = 534, in Malaga = 583, in Katalonien = 482, in Kastilien = 436, in Alicante = 485 Lit.

Pipe (spr. peip), engl. Flüssigkeitsmaß, à 2 Hogsheads = 126 Gallons. Imperial-P. (neue) = 572,48, alte in Nordamerika = 476,94 Lit.; am Kap = 416,37 L.

Piper *L.* (Pfefferstrauch), Gattung der Piperaceen. Von P. Betle *Miq.* (Betelpfeffer, Chavica), kletternder Strauch, im trop. Asien, in China und auf vielen Inseln kultiviert, werden die brennend-gewürzhaften Blätter mit Gambir und Arekanuß in Südasien gekaut. P. Cubeba *L. fil.* (Kubebenpfeffer, s. Tafel »Arzneipflanzen«, Fig. 16), kletternder Strauch, auf Java, Südborneo und Sumatra kultiviert, liefert die arzneilich benutzten ölreichen Kubeben (Cubebae, Stiel-, Schwanzpfeffer); P. officinarum *Dec.*, kletternder Strauch, auf Java, Sumatra, Celebes, Timor kultiviert, liefert den langen Pfeffer, ebenso P. longum *L.*, auf Malabar, Ceylon, Timor, den Philippinen und in Bengalen. Von P. methysticum *Forst.* (Kava- oder Awapfeffer), auf den Südseeinseln kultiviert, dient die Wurzel zur Bereitung eines narkotischen Getränks (Kawa, vgl. Lewin, 1886). Von P. angustifolium *R. et P.* (auch von P. aduncum *L.*), in Südamerika, dienen die Blätter (Matiko) als blutstillendes Mittel und gegen Schleimflüsse. P. nigrum *L.* (schwarzer Pfeffer, s. Tafel »Genußmittelpflanzen«, Fig. 13), in Travankor und auf Malabar, dort, in Hinterindien und auf den westl. Inseln des Archipelagus kultiviert, liefert in den unreifen Früchten den schwarzen Pfeffer, dessen Schärfe durch ein Harz bedingt wird; er enthält außerdem ätherisches Öl und Piperin (geschält geben die reifen Beeren den weißen Pfeffer). Produktion jährlich 26 Mill. kg (davon Sumatra 14), Verbrauch in Europa 9—10 Mill. kg.

Piper, 1) Karl, Graf von, schwed. Staatsmann, geb. 29. Juli 1647, 1689 Staatssekretär, 1709 bei Poltawa gefangen, † 29. Mai 1716 in Schlüsselburg. — 2) Ferdinand, Theolog und Archäolog, geb. 7. Mai 1811 in Stralsund, 1842 Prof. der Theologie, 1849 Direktor des christlich-archäologischen Museums in Berlin; † 28. Nov. 1889. Werke: »Mythologie und Symbolik der christl. Kunst« (1847—51, 2 Bde.); »Einleitung in die monumentale Theologie« (1867); »Zeugen der Wahrheit« (1873—75, 4 Bde.).

Piperaceen (Pfeffergewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Piperinen, Kräuter oder Sträucher der subtropischen und tropischen Region, bes. in Amerika; Gewürz- und Arzneipflanzen.

Piperazin (Diäthylendiamin, Äthylenimin) entsteht aus Äthylenbromid und Ammoniak, farb- und geschmacklose Tafeln, sehr leicht löslich in Wasser, schmilzt bei 104°, siedet bei 145°, reagiert stark alkalisch, bildet kristallisierbare Salze, löst reichlich Harnsäure und dient gegen harnsaure Diathese, Gicht, Harnsteine.

Piperin, Bestandteil des Pfeffers, farb-, geruch- und geschmacklose Kristalle, schmeckt in alkoholischer Lösung pfefferartig, gibt, mit Kalilauge gekocht, Piperidin u. P.säure. Letztere gibt mit übermangansaurem Kali Piperonal, welches als Heliotropin zu Parfümen benutzt wird.

Piperinen, dikotyle Pflanzenordnung aus der Abteilung der Choripetalen: Piperaceen, Saurureen, Chloranthaceen.

Pipette (frz., Saugröhre), an einem Ende in eine Spitze ausgezogene, in der Mitte bauchig erweiterte Glasröhre, dient zum Herausnehmen kleiner Flüssigkeitsmengen aus einem größern Gefäß, besonders in der Maßanalyse, oft auch zum Abmessen.

Pippel, Nestflüchter, s. Vögel.

Pippi, Giulio, Maler, s. Giulio Romano.

Pippin, 1) P. von Landen, Majordomus in Austrasien, † in Landen 639. — 2) P. von Herstal, Enkel des vor., Majordomus in Austrasien, errang durch seinen Sieg bei Testri (687) auch die Majordomuswürde in Neustrien, † 714. — 3) P. der Kleine, Sohn Karl Martells, folgte diesem 741 als Majordomus in Neustrien, vereinigte, nachdem sein Bruder Karlmann, Majordomus in Austrasien, 747 in Monte Cassino Mönch geworden, das ganze Frankenreich unter seiner Herrschaft, 751 zu Soissons zum König erhoben, führte mit Hilfe des Bonifacius die Reform und Unterordnung der fränk. Kirche unter den Papst durch, bekriegte den Langobardenkönig Aistulf 754 und 755 und schenkte das ihm abgenommene Exarchat dem päpstlichen Stuhl (P.sche Schenkung); † 24. Sept. 768 bei Paris. Vgl. »Jahrbücher des fränk. Reichs«, hrsg. von Hahn (1863) und von Ölsner (1871). — 4) König von Italien, zweiter Sohn Karls d. Gr. und der Hildegard, geb. 778, bekriegte die Avaren, 806 König, † 8. Juli 810. — 5) König von Aquitanien, Sohn Ludwigs des Frommen und der Irmgard, 814 König, nahm 830 an der Empörung seiner Brüder gegen den Kaiser teil, † 13. Dez. 838. Sein Sohn P., vom Thron ausgeschlossen, † 864 im Kerker.

Pips, katarrhalische Krankheit der körnerfressenden Vögel, Verstopfung der Nase mit Schleim, Ausfluß ꝛc.; Behandlung mit lauwarmem, schwach salzigem Wasser und 3proz. Karbolsäurelösung; beim Menschen katarrhalischer Zustand mit Anschwellung der Halsdrüsen.

Piqué, Piquet ꝛc., s. Pikee ꝛc.

Piquette (Piqueton, frz., spr. pikett, pik'tong), aus Trestern gewonnener Wein, auch jeder ordinäre, saure Wein (Krätzer).

Piräeus (Peiraieus), Hafen des alten Athen (s. d.); auf seinen Trümmern seit 1835 die neue Hafenstadt P., (1889) 34,327 Ew.; bed. Handel.

Piranesi, Giambattista, Zeichner und Kupferstecher, geb. 4. Okt. 1720 in Venedig, † 9. Nov. 1778 in Rom. Lieferte ein Prachtwerk über die antiken Denkmäler Roms (»Le antichità romane«, 1766—1784, 29 Bde., mit über 2000 Kupfern). Gesamtausgabe seiner Werke 1836 ff., Auswahl 1891.

Pirāno, Hafenstadt in Istrien, Bez. Capo d'Istria, südwestl. von Triest, (1890) 7224, mit Umgebung 9914 Ew.; große Salinen (jährl. ¼ Mill. Doppelzentner Salz).

Pirāt (lat.), Seeräuber; Piraterie, Seeräuberei.

Piratinèra guianénsis *Aubl.*, Artokarpee im tropischen Amerika, liefert das sehr harte, schwere, braunrote, dunkel gezeichnete Letternholz (Schlangen-, Muskat-, Tigerholz), wertvolles Kunstholz.

Piraya, s. Sägesalmler.

Pirithŏus, s. Peirithoos.

Pirkheimer, Wilibald, berühmter Humanist, geb. 5. Dez. 1470 in Eichstätt, 1497 Ratsherr in Nürnberg, 1499 Anführer der Nürnberger Truppen im Schweizerkrieg (vgl. seine »Historia belli suitensis«, deutsch 1826), auch Vertreter Nürnbergs auf vielen Reichstagen; † 22. Dez 1530. Schriften 1610. Vgl. Markwart (1886), Roth (Biogr., 1887), Drews (1887). — Seine Schwester Charitas, geb. 21. März 1464, Äbtissin des Klaraklosters in Nürnberg, † 19. Aug. 1532; ihre »Denkwürdigkeiten« hrsg. von Höfler (1853). Biogr. von Binder (2. Aufl. 1878).

Pirmasens, Bezirksstadt in der bayr. Rheinpfalz, an der Bahn Biebermühle-P., (1890) 21,041 Ew.; einst Residenz hessen-darmstädtischer Landgrafen; Schuhfabrikation (Ausfuhr); Lateinschule, Realschule. 14. Sept 1793 Sieg der Preußen unter dem Herzog von Braunschweig über die Franzosen.

Pirmez, 1) Eudore, belg. Minister, geb. 1830 in Chatelineau, 1857 unabhängig liberales Mitglied der Kammer, 1868—70 Minister des Innern, 1889 Präsident des Staatsrats des Kongostaates; † 1. März 1890 in Brüssel. — 2) Octave, belg. Schriftsteller, geb. 1832 in Chatelat, † 1882 auf seinem Schloß Acoz (»Einsiedler von Acoz«). Gedankenreiche Schriften von ernster Lebens- und Naturauffassung: »Feuillees, pensées et maximes« (4. Aufl. 1881); »Jours de solitude« (3. Aufl. 1877); »Heures de philosophie« (n. Ausg. 1881) u. a.

Pirminsberg, s. Pfäfers.

Pirna, Amtshauptstadt in der sächs. Kreish. Dresden, an der Elbe, Knotenpunkt an der Bahn Dresden-Bodenbach, (1890) 13,852 Ew.; Handel mit Sandstein aus der Sächsischen Schweiz; Realschule, Lehrerseminar. Dabei die ehemalige Bergfestung Sonnenstein (jetzt Irrenheilanstalt).

Pirnitz, Flecken im mähr. Bezirk Iglau, (1890) 3003 Ew.

Pirōgen (frz. Pirogues), größere Ruderschiffe der Wilden in Südamerika.

Piroggen, russ. Pasteten.

Pirogow, Nikolai, Chirurg, geb. 1810 in Moskau, 1841 Prof. in Petersburg, † 7. Dez. 1881. Große Verdienste um die Kriegschirurgie, Fußgelenkresektionen. Schrieb: »Topograph. Anatomie mit Durchschnitten gefrorner Kadaver« (1859); »Grundzüge der allgem. Kriegschirurgie« (deutsch 1864); »Das Kriegssanitätswesen in Bulgarien 1877/78« (deutsch 1882).

Pirōl (Goldamsel, Golddrossel, Kirsch- oder Pfingstvogel, Bülow, Oriŏlus galbula *L.*), Sperlingsvogel, 25 cm lang, Europa, Mittelasien, bei uns Mai bis August.

Piroleen, Unterfamilie der Erikaceen.

Pirophŏrum, s. Birnbaum.

Pirot, Kreisstadt in Serbien, an der Nischawa, (1890) 10,108 Ew.; Teppichfabrikation.

Pirotschanaz, Milan, serb. Minister, geb. 7. Jan. 1837 in Jagodina, 1873 Deputierter, Führer der Fortschrittspartei, 1874—75 Minister des Äußern, 1880—1883 Ministerpräsident.

Pirouette (frz., spr. piruétt), kleiner Kreisel; in der Tanzkunst das schnelle Umdrehen auf Einem Fuß; Drehung des Pferdes auf der Hinterhand mit gleichzeitig erhobener Vorhand.

Pirschen, s. Birschen.

Pirus *L.*, Gattung der Rosaceen, mit den Gruppen: Apfelbaum (Malus *Tourn.*), Birnbaum (Pirophorum *Med.*).

Pirutsch, s. Birutsche.

Pisa, ital. Provinz (Toscana), 3123 qkm und (1890) 310,321 Ew. Die Hauptstadt P., am Arno (schöner Kai), 7 km vom Meer, 37,704 (Gem. 53,957) Ew.; Erzbischof; prachtvolle Domkirche (1063—1118 erbaut, 5 Schiffe und mit 58 meist antiken Säulen) mit berühmtem Battisterio; der Campo santo (Sarkophag Kaiser Heinrichs VII.); daneben der cylindrische »schiefe Turm« (1174 erbaut, 54 m hoch, mit 7 Stockwerken, 4,3 m überhängend); Universität (1338 gestiftet, 590 Studierende), Baumwoll- und Seidenindustrie, Korallenarbeiten. Unfern die altberühmten Thermen von P. (30—37° C.); auch als klimat. Kurort besucht. — Im Altertum Pisä, eine der Zwölfstädte Etruriens, seit 182 v. Chr. röm. Kolonie; im Mittelalter mächtige, ghibellinisch gesinnte Republik (mit 150,000 Ew.); 1509 von Florenz erobert.

Pisang, s. Musa.

Pisangfaser, s. Manilahanf.

Pisāno, 1) Niccolò, Bildhauer, geb. um 1206 in Pisa, † das. 1278. Erneuerer der ital. Plastik. Werke: Kanzel im Battisterio in Pisa und im Dom von Siena, Sarkophag des heil. Dominikus in Bologna, Marmorbrunnen in Perugia. Vgl. Dobbert (1873). — 2) Giovanni, Goldschmied, Bildhauer, Erzgießer und Architekt, Sohn des vor., geb. um 1250, † nach 1328. Kanzel in Sant' Andrea zu Pistoja, Madonna del Fiore am Dom in Florenz, Grabmal des Scrovegno in Santa Maria dell' Arena zu Padua u. a. Bauten: Campo santo in Pisa u. Fassade des Doms zu Siena. — 3) Andrea, Bildhauer und Erzgießer, geb. um 1270 in Pontedera, † nach 1349 in Orvieto. Reliefs der südlichen Thür des Baptisteriums in Florenz (Geschichte Johannes des Täufers).

Pisaurum (a. G.), s. Pesaro-Urbino.

Pisces, s. Fische.

Piscidia erythrīna *L.*, Papilionacee, Baum auf Jamaica, dessen Rinde zum Betäuben der Fische und als schlafmachendes, schmerzlinderndes Mittel dient.

Piscīna (lat.), Wasserbassin für Fische, auch zum Baden.

Piseebau (frz. Pisé, Stampfbau, Lehmbau), Bauart, bei welcher Erde, Lehm oder Letten zwischen Brettern zu Wänden (Wellerwände) aufgestampft wird. Der Kalksand-P. verwendet grobkörnigen Maurersand und Kalk, der Kalkziegelbau daraus gepreßte Ziegel. Vgl. Engel (4. Aufl. 1891), Bernhardi (4. Aufl. 1873).

Pisek, Bezirksstadt im südwestl. Böhmen, an der Wottawa, Knotenpunkt an der Bahn Rakonitz-Protivin, (1890) 10,528 Ew. Schloßruine.

Pisidĭen (a. G.), kleinasiat. Landschaft, am Taurus, zwischen Phrygien und Pamphylien; die Einwohner (Pisidier) tapfer, aber räuberisch.

Pisino (Mitterburg), Bezirksstadt im österreich. Küstenland (Istrien), an der Bahn Divacca-Pola, (1890) 3227 Ew.

Pisistratus, s. Peisistratos.

Pisko, Franz Joseph, Physiker, geb. 10. Juni 1828 in Neurausnitz bei Brünn, 1870 Prof. in Wien,

1872—82 Realschuldirektor zu Sechshaus bei Wien; † 26. Juni 1888; schrieb Lehrbücher; »Licht und Farbe« (2. Aufl. 1876) ꝛc.

Pisolith, s. Erbsenstein.

Pisport (Piesport), Dorf im preuß. Regbez. Trier, Kreis Wittlich, an der Mosel, 500 Ew.; vorzügl. Wein (Pisporter).

Pissa, Fluß, s. Pregel.

Pissarew, Dmitrij Iwanowitsch, russ. Schriftsteller, geb. 1840, ertrank 1868 im Seebad Dubbeln bei Riga. Seine Schriften (1870, 10 Bde.), meist verboten, durch ihren maßlosen Realismus von bedeutendem Einfluß auf das Jungrussentum.

Pissemskij, Alexei Feofilaktowitsch, russischer Schriftsteller, geb. 20. März (a. St.) 1820 im Gouv. Kostroma, † Jan. 1881 in Moskau. Zahlr. Romane (»Tausend Seelen«, deutsch 1862, Hauptwerk; »Das aufgewühlte Meer«, 1863, ꝛc.); auch Dramen (»Trauriges Schicksal« ꝛc.). Werke 1861—65; Dramen 1874.

Pissevache (spr. piss'wasch), berühmter Wasserfall der Sallenche, im schweizer. Kanton Wallis, am linken Rhôneufer, 84 m.

Pistacia *L.* (Pistazie, Terpentinbaum), Gattung der Terebinthaceen. P. Lentiscus *L.* (Mastixbaum), an den Küsten des Mittelmeers, in Portugal, auf Chios, liefert Mastix, feines Tischlerholz und in den Blättern Gerbmaterial (Lentisque); P. Terebinthus *L.* (Terpentinpistazie), Baum in den Mittelmeerländern, den cyprischen oder chiotischen Terpentin; P. vera *L.* (echte Pistazie, Pimpernuß, Terebinthe), Baum, daselbst kultiviert, aus Syrien und Persien stammend, die mandelartigen, grünen, zu Konfitüren ꝛc. benutzten Pistazien (Pimpernüsse).

Pistacit, s. Epidot.

Pistia stratiotes *L.* (Muschelblume), Aroidee, Wasserpflanze in Amerika, Asien, Afrika, im alten Ägypten als Wundmittel benutzt, bei uns Aquarienpflanze.

Pistill, s. Blüte.

Pistoja (das röm. Pistoria), Kreisstadt in der ital. Provinz Florenz, an den Apenninen, 20,190 Ew.; Bischofsitz; Kathedrale (1108 erbaut, 1240 restauriert, reich an Kunstschätzen); Fabriken für Gewehre, Nadeln, Glas und Leinwand. In der Umgebung zahlreiche Bergkristalle (Diamanten von P.). 62 v. Chr. Sieg des C. Antonius über Catilina. Im Mittelalter Herd furchtbarer Parteikämpfe der Guelfen und Ghibellinen.

Pistol (Pistole), kurze Handfeuerwaffe mit stark gekrümmtem Kolben ohne Backe, zuerst in Pistoja hergestellt, seit 16. Jahrh. gebräuchlicher, jetzt durch den Revolver verdrängt.

Pistole, ältere span. Goldmünze zu 15,50 Mk.; auch = Friedrichsdor; danach P.ngold, 21—22karätiges Gold.

Pistoletstoß (»par pistolet spielen«), im Billardspiel Stoß auf einen entfernt stehenden Ball, wobei man das Queue wie einen Wurfspieß am dicken Ende faßt.

Piston (frz., spr. -óng), 1) Pumpenstock, Ziehstange; bei Perkussionsgewehren der Zündstift. — 2) Musikinstrument (s. Kornett); bei Blechblasinstrumenten mechanische Vorrichtung, wodurch die Schallröhre derselben verlängert wird (Schubcylinderventile), ähnlich die Tonwechselmaschine (s. d.).

Pistorius, Eduard, Genremaler, geb. 28. Febr. 1796 in Berlin, † 20. Aug. 1862 in Karlsbad. Humoristische Genrebilder: die Kegelbahn, der kranke Esel ꝛc.

Pistoriusscher Apparat, Destillationsapparat für Spiritusbrennerei mit Rektifikationsvorrichtungen.

Pistrinum (lat.), Stampfmühle.

Pisuerga, r. Nebenfluß des Duero in Spanien; 235 km lang.

Pisum, s. Erbse.

Pitahanf, s. Aloëhanf.

Pitaval, François Gayot, franz. Rechtsgelehrter, geb. 1673 in Lyon, Advokat das., † 1743. Gab heraus: »Causes célèbres et intéressantes« (1734 ff., 20 Bde.; deutsch 1747—67, 9 Bde.), mehrfach nachgeahmt, neuerlich von Hitzig u. Häring unter dem Titel: »Der neue P.« (fortges. von Vollert, 2. Aufl. 1857—72, 36 Bde.; neue Folge 1867 ff.).

Pitcairn (spr. pittkern), südöstlichste der Niedrigen Inseln in Polynesien, 5 qkm und 93 Ew., 1767 von Carteret entdeckt, 1790 von brit. Meuterern und einigen Tahitierinnen besiedelt, deren Nachkommen 1856 nach Norfolk gebracht wurden, neuerdings aber zum großen Teil wieder nach P. zurückkehrten.

Piteå (spr. piteo), Stadt im schwed. Län Norrbotten, am Bottnischen Meerbusen, (1891) 2691 Ew.

Piteå-Elf (spr. piteo-), Fluß im schwed. Län Norrbotten, mündet in den Bottnischen Meerbusen; 334 km lang.

Pitesti (Pitesci), Kreisstadt in Rumänien (Walachei), am Ardschisch, 11,695 Ew.

Pithecus Satyrus, s. Orang-Utan.

Pithekoiden, s. v. w. Anthropomorphen (s. Affen); pithekoid, affenähnlich.

Pithiviers (spr. -tiwjeh), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Loiret, an der Essonne, (1891) 5389 Ew.

Pithometer (grch.), Instrument zur Bestimmung der Kapazität eines Fasses.

Pithos, großes Thongefäß der alten Griechen, diente als Faß für Flüssigkeiten.

Pithyusen, s. Pityusen.

Pitman, Isaak, engl. Stenograph, geb. 4. Jan. 1813 in Trowbridge, 1837 Erfinder eines auf reiner Lautschrift (Phonographie) beruhenden stenogr. Systems (Phonetic short-hand; Schriftprobe auf der Tafel »Stenographie«) und eines phonetischen Schreibsystems für gewöhnliche Schrift (Phonetic long-hand), ersteres das verbreitetste engl. Stenographiesystem (aufs Deutsche angewandt von Drießlein, 2. Aufl. 1884). Biogr. von Reed (1890).

Pitonchina, s. Exostemma.

Pitotsche Röhre (spr. pito-), Werkzeug zur Messung der Geschwindigkeit fließenden Wassers, ein rechtwinkelig gebogenes Rohr, dessen kürzerer, an der Mündung erweiterter Schenkel der Strömung wagerecht entgegengehalten wird, wobei man beobachtet, wie hoch das Wasser im andern Schenkel steigt.

Pitrè, Giuseppe, Schriftsteller, geb. 23. Dez. 1843 in Palermo, lebt das., besonders thätig auf dem Gebiet ital. Volkskunde. Hauptwerk: »Biblioteca delle tradizioni siciliane« (1870—88, 18 Bde.). Seit 1882 Mitherausg. des »Archivio per lo studio delle tradizioni popolari«.

Pitschen, Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Kreuzburg, an der Bahn Posen-Kreuzburg, (1890) 2056 Ew.

Pitt, 1) William, der ältere, Graf von Chatham, engl. Staatsmann, geb. 15. Nov. 1708 in Boconnock (Cornwall), Enkel von Thomas P. (1653—1726), der den Pittsdiamanten nach England brachte, 1735 Mitglied des Unterhauses, 1756—61 Staatssekretär, unterstützte Friedrich d. Gr. im 7jähr. Krieg, entriß Frankreich Kanada, trat 1761 an die Spitze der Opposition, 1766—68 Premierminister, zugleich Mitglied des Oberhauses; † 11. Mai 1778. Biogr. von Thackeray (1827, 2 Bde.). — 2) William, der jüngere, engl. Staatsmann, 2. Sohn des vor., geb. 28. Mai 1759, 1781 Mitglied des Unterhauses, 1782 Schatzkanzler, Dez. 1783 Premierminister, nahm als unversöhnlicher Gegner der franz. Revolution seit 1793 an dem großen Kampfe gegen dieselbe teil, ward die Seele der konterrevolutionären Koalition, trat Febr. 1801 zurück, Mai 1804 wieder an die Spitze der Verwaltung, brachte die Koalition von 1805 zu stande; † 23. Jan. 1806. Vgl. Lord Stanhope (4. Aufl. 1879, 3 Bde.), Sergeant (1882), Walford (1890), Rosebery (1891).

Pittakos, einer der sieben Weisen Griechenlands, geb. um 648 v. Chr. in Mytilene, befreite sein Vaterland von der Tyrannis, legte die ihm 589 übertragene höchste Gewalt 581 freiwillig nieder; † 570. Sein Wahlspruch: »Erkenne dich selbst«.

Pittinerz, s. Uranpecherz.

Pittizit, s. Eisensinter.

Pittol, s. Erdöl.

Pittoresk (ital.), malerisch, bes. von Landschaften; Pittoresken, malerische Schilderungen.

Pittosporaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Frangulinen, in der tropischen und gemäßigten Zone, bes. Australiens.

Pittsburg, Stadt in Pennsylvanien (Nordamerika), am Ohio, mit den Vorstädten (1890) 238,617 Ew.; einer der wichtigsten Fabrik- und Handelsorte der Union; großartige Steinkohlenproduktion, 46 Glashütten, Eisen- u. Stahlindustrie; Schiffswerften, Dampfschiffahrt auf dem Ohio bis zum Mississippi; wichtiger Markt für Petroleum.

Pittsfield (spr. pittsfild), Stadt im Staat Massachusetts (N.-Am.), (1890) 17,281 Ew.; Maschinenfabriken.

Pituitös (lat.), schleimig, verschleimt.

Pityriasis (grch.), s. Kleienflechte.

Pityusen (Fichteninseln), span. Inselgruppe im Mittelmeer, 697 qkm und (1887) 24,493 Ew., zur Provinz der Balearen (s. d.) gehörig. Hauptinseln: Iviza und Formentera. Hauptstadt Iviza.

Più (ital.), mehr.

Piura, Stadt in Peru, am Rio Piura, 6811 Ew.

Piuro, s. Plurs.

Pius, Name von 9 römischen Päpsten: 1) P. I, der Heilige, 142—157, Märtyrer; Tag 11 Juli. — 2) P. II., vorher Äneas Sylvius de' Piccolomini, geb. 18. Okt. 1405 in Pienza (Toscana), zuerst Anhänger des Baseler Konzils und Sekretär des Papstes Felix V., ging zu Eugen V. über, 1442 Kaiser Friedrichs III. Geheimsekretär, bewirkte durch das Wiener Konkordat (1448) den Sieg des Papsttums über das Konzil, 1450 Bischof von Siena, 1455 Kardinal, 1458 Papst, suchte einen allgemeinen Bund der europäischen Fürsten gegen die Türken zu stande zu bringen; † 14. Aug. 1464 Humanist, Dichter u. Geschichtschreiber. Vgl. Voigt (1856—63, 3 Bde.). — 3) P. III., Neffe des vor., 22. Sept. 1503 Papst, † 18. Okt. d. J. — 4) P. IV., 1559—65, schloß 1563 das Konzil von Trient. — 5) P. V., 1566—72, belegte die Königin Elisabeth von England mit dem Bann, verschärfte die Nachtmahlsbulle (»In coena domini«). Vgl. Falloux (1873). — 6) P. VI., vorher Giovanni Braschi, geb. 27. Dez. 1717 in Cesena, 1775 Papst, suchte die Reformen Josephs II. in Österreich und Leopolds II. in Toscana vergeblich zu hindern, 20. Febr. 1798 von den Franzosen als Gefangener weggeführt; † 20. Aug. 1799 in der Citadelle zu Valence. Vgl. Artaud de Montor (1847). — 7) P. VII., vorher Graf Chiaramonti, geb. 14. Aug. 1742 in Cesena, 13. März 1800 in Venedig unter österreich. Einfluß zum Papst gewählt, zog 3. Juli in Rom ein, schloß 15. Juli 1801 mit Frankreich ein Konkordat, salbte 1804 Napoleon I. zum Kaiser, verlor 1809 den Kirchenstaat, 6. Juli 1809 verhaftet und nach Savona, 1812 nach Fontainebleau gebracht, zog nach Napoleons I. Sturz 24. Mai 1814 wieder in Rom ein, leitete mit Wiederherstellung des Jesuitenordens (7. Aug. 1814) die kirchliche Restaurationspolitik ein, Freund der Kunst und Wissenschaft; † 20. Aug. 1823. Vgl. Artaud de Montor (3. Aufl. 1839, 3 Bde.), Henke (1862), Giucci (1864). — 8) P. VIII., vorher Graf von Castiglione, geb. 20. Nov. 1761 in Cingoli (Mark Ancona), 31. März 1829 zum Papst gewählt, † 30. Nov. 1830. — 9) P. IX., vorher Graf von Mastai-Ferretti, geb. 13. Mai 1792 in Sinigaglia, 1823 Missionar in Chile, 1827 Erzbischof von Spoleto, 1833 von Imola, 1840 Kardinal, 16. Juni 1846 Papst, wegen des Versprechens von Reformen mit Jubel begrüßt, gab 1848 anfangs der revolutionären Bewegung nach, bewilligte die Verfassung vom März 1848, floh aber 25. Nov. nach Gaeta, kehrte nach Besetzung Roms durch die Franzosen 12. April 1850 dahin zurück, schritt mit reaktionären Maßregeln gegen alle Neuerungen ein, verlor 1859 die Romagna, nach der Niederlage seiner Soldtruppen bei Castelfidardo (18. Sept. 1860) auch Umbrien und die Marken, blieb nur durch franz. Schutz im Besitz des sogen. Patrimonium Petri, verschloß sich, von den Jesuiten geleitet, allen liberalen Ideen, verkündigte 8. Dez. 1854 das Dogma von der unbefleckten Empfängnis der Maria, erließ den streng hierarchischen Syllabus vom 8. Dez. 1864, berief auf 8. Dez. 1869 ein ökumenisches Konzil in den Vatikan, welches 18. Juli 1870 die Infallibilität des Papstes zum Dogma erhob, verlor Sept. 1870 auch das Patrimonium und die Stadt Rom, nahm das ital. Garantiegesetz vom 13. Mai 1871 nicht an, begann 1872 den Kampf gegen das Deutsche Reich; † 7. Febr. 1878. Biogr. von Pougeois (1877—86, 6 Bde.), Wappmannsperger (1878), Pfleiderer (1878), Hasemann (1878).

Piusorden, s. Orden (Päpstl. Stuhl).

Pius-Verein, April 1848 zu Mainz entstandener katholischer Verein mit Zweigvereinen: Bonifacius-Verein in Regensburg und Vincentius-Verein in Breslau, beide 1849 gestiftet; erhielt Febr. 1849 die päpstliche Sanktion, verfolgt streng römisch-hierarch. Tendenzen, verfügt über bedeutende Geldmittel.

Pivot (frz., spr. -woh), Zapfen, Drehpunkt.

Pix (lat.), Pech; P. liquida, Teer.

Pixis, Theodor, Maler, geb. 1. Juli 1831 in Kaiserslautern, lebt in München. Historien und empfindsame Genrebilder (Calvin bei Servet im Gefängnis, Vor und nach dem Ball); Illustrationen (zu R. Wagner, Schiller, Milton).

Pi y Margall, Francesco, span. Politiker, geb. 1820 in Barcelona, Republikaner, 1868 Mitglied der Cortes, 1873 Präsident der span. Republik.

Piz (roman.), Bergspitze, bes. in den Rätischen Alpen, z. B. Piz Languard; s. die betr. Hauptnamen.

Pizarro, Francisco, span. Konquistador, geb. 1478 in Trujillo, Schweinehirt, ging als Glücksritter nach Amerika, 26. Juli 1529 von Kaiser Karl V. zum Generalkapitän von Peru ernannt, landete 1531 an der Küste desselben, eroberte es mit geringer Mannschaft 1532—33, gründete 1534 Lima, geriet 1538 mit Almagro in Kampf, ließ ihn hinrichten; ward 26. Juni 1541 von dessen Freunden ermordet. Biogr. von Helps (1869), Körner (1885).

Pizzicato (ital., abgek. pizz.), gekniffen, in Bezug auf Bogeninstrumente, wenn der Ton durch Reißen mit den Fingern hervorgebracht werden soll.

Pizzo, Hafenstadt in der ital. Prov. Catanzaro (Kalabrien), 8005 Ew. In der Nähe Murat 1815 gefangen.

Pjatigorsk, Kreisstadt im russisch-kaukas. Gouvern. Stawropol, 13,133 Ew. Schwefelquellen.

Placage (frz., spr. -kahsch), furnierte Arbeit.

Placenta (lat.), Kuchen; Mutterkuchen; bei Pflanzen Samenleiste; Ölkuchen.

Placentalia, s. Säugetiere.

Placentia (a. G.), Stadt, s. Piacenza.

Placet (lat., »es gefällt«), Formel, womit bes. Bischöfe bei Konzilen ihre Zustimmung zu erkennen geben. P. oder Placetum regium, das Recht des Landesherrn, für kirchliche Maßnahmen, insbes. bischöfliche und päpstliche Erlasse, soweit sie sein Land betreffen, die Genehmigung zu erteilen, wie z. B. in Bayern, oder doch zuvor Kenntnis von ihnen zu nehmen, wie z. B. in Österreich.

Plache, geschwefelte, schwer schmelzbare unedle Metalle.

Plachmal, bei Behandlung güldischen Silbers mit Schwefel und Bleiglätte oder mit Schwefelantimon entstehendes Schwefelsilber.

Placidia Galla, Tochter des römischen Kaisers

Das Planetensystem.

Die **Planeten, Wandel-** oder **Irrsterne,** verdanken ihren Namen dem Umstand, daß sie, von der Erde aus gesehen, unter den in ihren relativen Stellungen verharrenden Fixsternen verhältnismäßig rasche und ziemlich verwickelte Bewegungen zu machen scheinen. Die dem bloßen Auge sichtbaren Planeten lassen sich an *Helligkeit* nur mit den hellsten Fixsternen vergleichen. Venus erreicht die 18fache Helligkeit des Sirius, Jupiter die 3fache und Mars die 2,5fache, während das bleiche Licht des Saturn nur etwa 1/8 der Intensität des Sirius erreicht. An sich dunkel, werden die Planeten von der Sonne beleuchtet. Im Fernrohr erscheinen sie nicht wie die Fixsterne als bloße Lichtpunkte, sondern als kreisförmige Scheiben mit meßbaren Durchmessern, deren scheinbare Größe mit ihrer Entfernung von uns zum Teil innerhalb ziemlich weiter Grenzen schwankt. Auf einigen Planeten bemerkt man Flecke oder Streifen, aus deren regelmäßiger Bewegung man die *Rotation* dieser Körper um bestimmte Achsen erkennt; zum Teil wird diese Rotation auch durch eine Abplattung an den Polen angedeutet. Ferner bemerkt man bei Merkur und Venus und in geringerm Grad auch beim Mars einen Wechsel der *Lichtgestalt*, ähnlich wie beim Mond.

Mehrere Planeten werden auch von kleinern Weltkörpern umkreist, welche man **Nebenplaneten** im Gegensatz zu den *Hauptplaneten*, auch **Monde, Trabanten** oder **Satelliten** nennt. Es haben nämlich die Erde und Neptun je einen Mond, Mars 2, Jupiter und Uranus je 4, Saturn 8 Monde; der letztgenannte Planet wird außerdem noch von einem Ringsystem umgeben.

Die Alten kannten nur die 5 dem bloßen Auge sichtbaren Planeten Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn, Kopernikus ordnete die Erde der Reihe der Planeten ein, und Herschel entdeckte 1781 den Uranus. 1801 wurde von Piazzi die Ceres, der erste der **kleinen Planeten,** zwischen Mars und Jupiter aufgefunden; es folgte schnell die Entdeckung der Pallas, Juno und Vesta, und gegenwärtig (Oktober 1891) ist die Zahl der aufgefundenen *Planetoiden* oder *Asteroiden* auf 318 angewachsen. Aus den Unregelmäßigkeiten der Uranusbewegung hatten die Astronomen schon längere Zeit auf die Existenz eines noch unbekannten Planeten jenseit des Uranus geschlossen; durch eine umgekehrte Störungsrechnung gelang es Leverrier, den Ort desselben zu bestimmen, und auf Grund dieser Angabe fand Galle den äußersten Planeten, Neptun. Durch das Studium der Merkurbewegung ist Leverrier auch auf die Vermutung gekommen, daß es innerhalb der Merkurbahn noch einen oder mehrere Planeten gebe; doch konnte bis jetzt die Existenz eines intermerkurialen Planeten noch nicht nachgewiesen werden.

Von den *Nebenplaneten* galt der Mond im Altertum als Planet. Die Erfindung des Fernrohrs führte zunächst zur Entdeckung der Jupitermonde durch Simon Marius 1609 und Galilei 1610, Huygens entdeckte 1655 den sechsten Saturnmond und Cassini bis 1684 den dritten, vierten, fünften und achten. Herschel fand 1786 die beiden äußersten Uranusmonde und 1789 den ersten und zweiten Saturnmond, während der siebente Saturnmond erst 1848 von Lassell und Bond entdeckt wurde. Lassell stellte auch 1851 die Zahl der Uranusmonde auf 4 fest und entdeckte 1850 den Neptunmond. Endlich wurden 1877 die beiden Marsmonde von Hall aufgefunden.

Man teilt von alters her die Planeten in 2 Gruppen: **untere** oder **innere,** welche der Sonne näher stehen als die Erde und sich daher auch am Himmelsgewölbe niemals weit von der Sonne entfernen, vielmehr nur bald nach Sonnenuntergang am Westhimmel als Abendstern oder kurz vor Sonnenaufgang am Osthimmel als Morgenstern erscheinen, und **obere** oder **äußere,** welche von der Sonne entfernter sind als die Erde und in den verschiedensten Stunden der Nacht, auch in der der Sonne gerade entgegengesetzten Gegend des Himmels zu beobachten sind. Mädler gab eine Einteilung der Planeten in 3 Gruppen; zur innern Gruppe zählte er Merkur, Venus, Erde, Mars, alle mittelgroß, von beträchtlicher Dichte, wenig abgeplattet, bis auf Erde und Mars mondlos; die mittlere Gruppe bilden die Planetoiden, die äußere Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun, alle sehr groß, wenig dicht, rasch um ihre Achse rotierend, stark abgeplattet und bis auf Neptun mondreich.

Umstehende »Übersicht des Planetensystems« gibt die mittlere Entfernung der Planeten von der Sonne in Erdbahnhalbmessern; will man diese Entfernung in Millionen geogr. Meilen oder in Millionen Kilometern wissen, so hat man die gegebenen Zahlen mit der mittlern Entfernung der Erde von der Sonne zu multiplizieren. Nimmt man die Parallaxe der Sonne zu 8,85 Sekunden an, so ist die Entfernung = 20,036 Millionen geogr. Meilen oder 148,47 Mill. km. Für die größern Planeten ergeben sich also folgende

mittlere Abstände von der Sonne:

	Mill. g. M.	Mill. km		Mill. g. M.	Mill. km
Merkur . . .	7,7	57,5	Jupiter . .	104,0	773,5
Venus	14,5	107,5	Saturn . . .	190,7	1418,1
Erde	20,0	148,7	Uranus . .	383,6	2851,8
Mars	30,5	226,5	Neptun . .	600,1	4468,3

Von den kleinen Planeten hat den kleinsten Abstand von der Sonne Medusa (149), nämlich 42,7 Mill. Meilen oder 316,7 Mill. km, den größten aber Thule (279), nämlich 85,4 Mill. Meilen oder 633,3 Mill. km.

Dem Augenschein entsprechend, nahmen die *Astronomen des Altertums* an, daß die Erde im Mittelpunkt des Weltalls feststehe, und daß der ganze Fixsternhimmel, den sie sich als eine hohle Kugel dachten, sich in 24 Stunden einmal von Osten nach Westen um seine Achse drehe. So wie die scheinbare tägliche Bewegung der Fixsterne, so sollten auch alle Bewegungen andrer Himmelskörper kreisförmig und gleichmäßig sein, weil eine solche Bewegung die einfachste und vollkommenste und eben darum den himmlischen Körpern allein angemessen sei. *Hipparchos* suchte zuerst die scheinbaren Bewegungen von Sonne und Mond durch gleichmäßige Kreisbewegungen zu erklären. Da sich diese Körper aber mit veränderlicher Geschwindigkeit am Fixsternhimmel bewegen, so legte Hipparchos die Mittelpunkte der Kreise außerhalb der Erde.

Ptolemäos fand alsdann, daß beim Monde der exzentrische Kreis des Hipparchos nicht vollständig genüge, und er ließ daher auf diesem Kreis zunächst den Mittelpunkt eines zweiten Kreises gleichförmig fortrücken und auf dem zweiten Kreis den Mond ebenfalls mit gleichförmiger Geschwindigkeit sich bewegen. In solchen *Epicykeln* ließ Ptolemäos auch die Planeten um die ruhende Erde gehen, bei einigen Planeten aber mußte er von dem Grundsatz gleichförmiger Kreisbewegung abweichen und dem Mittelpunkt des Epicykels eine ungleichförmige Bewegung erteilen, doch so, daß diese Bewegung von einem bestimmten exzentrischen Punkt aus gleichförmig erschien. Dieses System bildete während des ganzen Mittelalters die unantastbare Grundlage der Astronomie. Umfassendere Beobachtungen nötigten aber, auf den ersten Epicykel einen zweiten, auf diesen wieder einen dritten zu setzen, und so gelangte man zu einer im höchsten Grad verwickelten und willkürlichen Theorie.

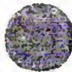
Diese Übelstände veranlaßten *Kopernikus* zur Aufstellung eines *neuen Systems*, in welchem die Sonne ins Zentrum der Welt, die Erde aber unter die Planeten gestellt wird. Letztere laufen sämtlich in der Richtung von Westen nach Osten um die ruhende Sonne, und die Erde dreht sich in 24 Stunden einmal um ihre beständig parallel bleibende, gegen die Ebene der Erdbahn geneigte Achse. Die exzentrischen Kreise und Epicykeln behielt Kopernikus bei, letztere aber nur in geringer Zahl. Diesen letzten Rest des Ptolemäischen Systems beseitigte erst *Kepler* durch Aufstellung der 3 nach ihm benannten Gesetze, welche er zunächst am Mars erprobte.

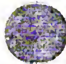
Über ein halbes Jahrhundert nach Keplers Tod wies *Newton* die eigentliche Ursache dieser Gesetze in der Anziehung, welche die Sonne auf die Planeten ausübt, nach. Das zweite Keplersche Gesetz ist eigentlich das allgemeinste, es gilt für jede Zentralbewegung, d. h. für jede Bewegung eines Körpers, die stattfindet infolge einer stetig wirkenden anziehenden oder abstoßenden Kraft, die von einem Punkt ausgeht. Umgekehrt ergibt sich aus der Gültigkeit des zweiten Gesetzes, daß die Planetenbewegung erfolgt unter dem Einfluß einer von der Sonne ausgehenden Kraft. Diese von der Sonne ausgehende Anziehung ist aber nur ein spezieller Fall der durch das ganze Weltall geltenden Massenanziehung oder Gravitation. Zufolge dieser Kraft bewegen sich auch die Monde um die Hauptplaneten und ziehen sich die Planeten gegenseitig an, so daß ihre Bewegungen nicht genau nach den Keplerschen Gesetzen von statten gehen. Diese Gesetze würden in aller Strenge nur dann bestehen, wenn nur ein einziger Planet um die Sonne liefe. Die Abweichungen *(Störungen)* sind indes nicht zu beträchtlich, weil die Planeten im Vergleich zur Sonne nur wenig Masse besitzen, so daß die Anziehung seitens der Sonne bei weitem die vorherrschende Kraft bleibt.

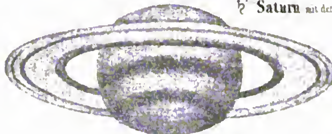
Wahre Grösse der Planeten im Verhältniss zur Sonne.

(Die Sonnenscheibe gleich 1 Fuss Durchmesser angenommen).

10 · 20 · 30 tausend deutsche Meilen



























Verhältnissmässige Grösse und

31.822 Meilen mittl.

Die mittlere Entfernung der Planeten von der Sonne un



Bibliographisches

SYSTEM.

Innere Planetengruppe.

ntfernung der Erde zum Mond.

Perigäum (Erdnähe) Mond Apogäum (Erdferne)

ihre Bahnstrecke in 88 Tagen oder einem Merkurumlaufe.



Institut in Leipzig

Übersicht des Planetensystems.

I. Die Gruppe der innern Planeten.

Name und Zeichen des Planeten	Mittlere Entfernung von d. Sonne[1]	Siderische Umlaufszeit Tage	Exzentrizität der Bahn	Neigung der Bahn	Äquatordurchmesser Kilom.	Abplattung	Rotationsdauer	Verhältnis zur Sonnenmasse	Mittlere Dichte (Wasser = 1)
Merkur . . . . . ☿	0,38710	87,969	0,20560	7° 0,1'	4900	—	87,97 Tg.	$\frac{1}{7636000}$	7,0
Venus . . . . . ♀	0,72333	224,701	0,00684	3 23,5	12168	—	224,7 -	$\frac{1}{412150}$	5,4
Erde . . . . ♁	1,00000	365,256	0,01677	—	12755	$\frac{1}{299}$	23 St. 56 M.	$\frac{1}{324439}$	5,6
Mars . . . . . . ♂	1,52369	686,980	0,09326	1 51,0	6885	—	24 - 37 -	$\frac{1}{3100000}$	4,2

II. Die fünf ersten kleinen Planeten.

Name und Zeichen des Planeten	Zeit der Entdeckung	Entdecker	Ort der Entdeckung	Mittlere Entfernung v. d. Sonne[1]	Siderische Umlaufszeit Tage	Exzentrizität der Bahn	Neigung der Bahn
Ceres . . . . . (1)	1. Jan. 1801	Piazzi	Palermo . . .	2,7672	1681,4	0,076	10° 37'
Pallas . . . . . (2)	28. März 1802	Olbers	Bremen	2,7716	1685,3	0,241	34 44
Juno . . . . . (3)	1. Sept. 1804	Harding . . .	Lilienthal . .	2,6683	1592,0	0,257	13 1
Vesta . . . . . (4)	29. März 1807	Olbers	Bremen	2,3616	1325,6	0,088	7 8
Asträa . . . . . (5)	8. Dez. 1845	Hencke	Driesen	2,5736	1512,4	0,186	5 19

[1] In Erdbahnhalbmessern.

III. Die Gruppe der äußern Planeten.

Name und Zeichen des Planeten	Mittlere Entfernung von d. Sonne	Siderische Umlaufszeit Tage	Exzentrizität der Bahn	Neigung der Bahn	Äquatordurchmesser Kilom.	Abplattung	Rotationsdauer St. Min.	Masse in Teilen der Sonnenmasse	Mittlere Dichte (Wasser = 1)
Jupiter . . . . . ♃	5,20280	4332,5848	0,04825	1° 18,7'	143800	$\frac{1}{17,1}$	9 55	$\frac{1}{1047,8}$	1,32
Saturn . . . . . ♄	9,53855	10759,2198	0,05600	2 29,5	118700	$\frac{1}{19}$	10 14	$\frac{1}{3501,6}$	0,46
Uranus . . . . . ♅	19,19209	30686,810	0,04636	0 46,3	60000	$\frac{1}{10,8}$	—	$\frac{1}{12000}$	0,98
Neptun . . . . . ♆	30,05508	60181,113	0,00850	1 47,0	55000	—	—	$\frac{1}{19700}$	1,12

IV. Nebenplaneten.

Name der Monde	Mittlere Entfernung vom Hauptplaneten in Halbmessern des Hauptplaneten	Mittlere Entfernung vom Hauptplaneten in Kilom.	Siderische Umlaufszeit Tage St. M. S.	Exzentrizität der Bahn	Durchmesser Kilom.	Masse in Teilen der Masse des Hauptplaneten
Mond der Erde	60,273	384420	27 7 43 11,5	0,0549	3480	$\frac{1}{80}$
Mars: 1) Deimos . . .	5,830	23420	1 6 18 —	—	—	—
2) Phobos . . .	2,334	9370	— 7 39 —	—	—	—
Jupiter: I.	6,049	419250	1 18 27 30	0,0000	3799	0,0000169
II.	9,623	666360	3 13 13 42	0,0000	3405	0,0000232
III.	15,350	1063320	7 3 42 30	0,0014	5557	0,0000884
IV.	26,996	1870690	16 16 32 12	0,0072	4748	0,0000425
Saturn: 1) Mimas . . .	3,36	184000	0 22 37 —	—	—	—
2) Enceladus .	4,30	236700	1 8 53 —	—	—	—
3) Thetis . . .	5,28	293100	1 21 18 —	0,0109	—	—
4) Dione	6,82	377700	2 17 41 —	0,0031	—	—
5) Rhea	9,52	522900	4 12 25 —	0,0008	—	—
6) Titan	22,08	1214700	15 22 41 —	0,0292	—	—
7) Hyperion .	26,78	1470700	21 6 49 —	0,1150	—	—
8) Japetus . . .	64,36	3464600	79 7 54 —	0,0284	—	—
Uranus: 1) Ariel	7,134	205500	2 12 29 —	—	—	—
2) Umbriel . .	9,938	285700	4 3 28 —	—	—	—
3) Titania . . .	16,301	468200	8 16 56 —	—	—	—
4) Oberon . . .	21,797	624100	13 11 7 —	—	—	—
Mond des Neptun . .	12,45	352500	5 21 4 —	—	—	—

Periodische Kometen.

Name des Kometen	Durchgang durch das Perihel Mittl. Pariser Zeit	Länge des Perihels	Länge des aufsteigenden Knotens	Neigung	Periheldistanz	Große Halbachse	Umlaufszeit Jahre	Exzentrizität	Richtung	Entdecker
Halleys Komet . . .	1835 Nov. 15,9	304° 31'	55° 10'	17° 45'	0,588	18,0	76,0	0,967	R	Palitzsch
Enckes Komet . . .	1875 April 13,0	158 19	334 36	13 6	0,333	2,211	3,287	0,849	D	Pons
Bielas Komet	1852 Sept. 23,8	109 8	245 51	12 33	0,861	3,5	6,6	0,756	D	Montagne
Fayes Komet	1873 Juli 18,5	50 0	209 36	11 24	1,683	3,801	7,412	0,557	D	Faye
De Vicos Komet .	1844 Sept. 2,5	342 31	63 50	2 55	1,186	3,1	5,5	0,617	D	De Vico
Brorsens Komet . .	1879 März 30,5	116 15	101 19	29 23	0,590	3,101	5,470	0,810	D	Brorsen
D'Arrests Komet .	1877 April 10,3	319 9	146 9	15 43	1,318	3,511	6,664	0,626	D	D'Arrest
Winneckes Komet	1875 März 12,2	276 43	111 36	11 17	0,834	3,201	5,726	0,733	D	Winnecke
Tuttles Komet . . .	1871 Dez. 1,8	116 6	269 18	54 18	1,030	5,757	13,811	0,849	D	Tuttle
Tempels Komet . .	1879 Mai 7,0	238 11	78 46	9 47	1,769	3,293	5,990	0,463	D	Tempel
Tempels Komet . .	1878 Sept. 7,3	306 7	121 1	12 46	1,341	3,001	5,202	0,553	D	Tempel

Theodosius d. Gr., 414 Gemahlin des Gotenkönigs Ataulf, nach dessen Ermordung (415) des Constantius, Mutter des Kaisers Valentinian III., regierte für diesen 425—445; † in Rom 27. Nov. 450.

Placido (ital., spr. plahtschi-), ruhig, friedlich.

Placieren (frz., spr. plass-), eine Stelle anweisen; anstellen.

Placitum (lat.), Gutachten; Beschluß; Verordnung.

Plackwerk, Bekleidung von Erdböschungen mit guter Erde und Rasen.

Plafond (frz., spr. -fóng), Decke eines Zimmers, bes. durch Stuckatur oder Malerei verziert.

Plagäle Töne, s. Kirchentöne.

Plaggenhauen, den Rasen (Plaggen) der Heide oder des Waldes abschälen, um ihn zu Kompost zu verwenden; Plaggenwirtschaft (Moorbrandwirtschaft), ein landwirtschaftlicher Betrieb, bei welchem durch Verbrennung der abgeschälten Pflanzendecke der Boden gedüngt wird (vgl. Moor).

Plagiät (Plagium, lat.), Menschenraub; an geistigem Eigentum begangener Diebstahl; Plagiarius, ein dessen Schuldiger.

Plagioklāse, s. Feldspate.

Plagioskōp (grch.), Apparat zur Demonstration der Erscheinung, daß man, auf einer rotierenden Scheibe stehend, diese ebenso stark gegen den Mittelpunkt ansteigend erblickt, wie man sich unbewußt gegen denselben neigt.

Plagiostŏmen, Quermäuler, s. Selachier.

Plagoskōp (grch.), Windfahne; Zeiger auf einer Windrose im Zimmer, welcher durch eine Windfahne bewegt wird.

Plagwitz, Vorort im W. von Leipzig, an der Elster, mit Lindenau zusammenhängend, Knotenpunkt an der Bahn Leipzig-Zeitz, (1890) 13,045 Ew.; bedeutende Industrie. 1891 Leipzig einverleibt.

Plaid (engl., spr. plehd, Tartan), grobes, bunt kariertes Umschlagtuch, Nationaltracht der Bergschotten; auch wollene Reisedecke.

Plaidieren (frz., spr. plädi-), eine Sache vor Gericht mündlich vertreten, verteidigen; Plaidoyer (spr. plädoajeh), Rede und Gegenrede vor Gericht.

Plain-chant (frz., spr. pläng-schang), der Gregorianische Gesang.

Plainfield (spr. plähnfild), Stadt im Staat New Jersey (Nordamerika), (1890) 11,267 Ew.

Plaisir (frz., spr. plähsir), s. Pläsir.

Plakābel (lat.), versöhnlich.

Plakāt (lat.), Anschlag an Straßenecken, Säulen (Anschlag- oder P.säulen).

Plakātschriften (Affichenschriften), die großen, bes. auf öffentlichen Anschlägen benutzten Schriftarten.

Plakieren, s. v. w. plattieren.

Plakodermen, **Plakoiden**, s. Fische.

Plamutzen, holländ. Fayencefliesen mit blauer oder brauner Malerei.

Plān (lat.), eben, flach; klar, verständlich.

Plan, Bezirksstadt in Böhmen, an der Mies und der Bahn Wien-Eger, (1890) 3311 Ew.

Plana, Giovanni Antonio Amadeo, Astronom und Mathematiker, geb. 8. Nov. 1781 in Voghera, Prof. in Turin, † 20. Jan. 1864. Schrieb: »Théorie du mouvement de la lune« (1832, 3 Bde.).

Planché (spr. plangscheh), James Robinson, engl. Schriftsteller, geb. 1796 in London, † das. 30. Mai 1880. Schrieb über 200 Bühnenstücke (darunter den Text zu Webers »Oberon«); außerdem: »Introduction to heraldry« (18. Aufl. 1866); »Cyclopaedia of costume« (1876—79, 2 Bde.); »Recollections and reflections« (Autobiogr., 1872, 2 Bde.); »Songs and poems« (1880).

Planchette (frz., spr. plangschett-), Meßtischchen; Schnürleibschiene, Miederstab (Blankscheit).

Planck, 1) Julius Wilhelm von, Rechtslehrer, geb. 22. April 1817 in Göttingen, 1842 Prof. in Basel, 1845 in Greifswald, 1850 in Kiel, 1867 in München. Schrieb: »Systematische Darstellung des deutschen Strafverfahrens« (1857); »Das deutsche Gerichtsverfahren im Mittelalter« (1879, 2 Bde.); »Lehrbuch des deutschen Zivilprozeßrechts« (1887 ff.) u. a. — 2) Karl, Philosoph, geb. 17. Jan. 1819 in Stuttgart, seit 1879 Ephorus des Seminars zu Maulbronn, † 7. Juni 1880 in der Irrenanstalt Winnenthal. Von Hegel ausgehend, bildete er später einen entschiedenen Realismus gegen dessen Schule aus; Sozialpolitiker. Schrieb: »Weltalter« (1850—51, 2 Bde.); »Katechismus des Rechts« (1852); »Grundlinien einer Wissenschaft der Natur« (1864); »Jean Pauls Dichtungen« (1867); »Seele und Geist« (1871); »Anthropologie und Psychologie« (1874); »Logisches Kausalgesetz und natürliche Zweckmäßigkeit« (1877); »Testament eines Deutschen« (1881). Biogr. von Umfrid (1881).

Plandrehen, das Abdrehen auf der Planscheibe (Kittscheibe), auf welcher das Arbeitsstück befestigt wird.

Pläner, kalkig-mergelige Gesteine und kalkige Sandsteine der Kreideformation in Sachsen, Böhmen, Schlesien und Westfalen.

Planetārium (lat.), mit Räderwerk versehene Maschine zur Veranschaulichung der Bewegung der Planeten um die Sonne.

Planēten (grch., Wandelsterne, Irrsterne, hierzu die Karte), Weltkörper, welche sich in fast kreisförmigen, nur wenig gegeneinander geneigten Bahnen um die Sonne bewegen und von ihr Licht und Wärme erhalten. Sie erscheinen in ruhigem, nicht funkelndem Licht und im Fernrohr als Scheiben mit meßbarem Durchmesser. Hauptplaneten, nach der Entfernung von der Sonne geordnet: Merkur, Venus, Erde (mit 1 Mond), Mars (mit 2 Monden), Jupiter (mit 5 Monden), Saturn (mit 8 Monden), Uranus (mit 4 Monden), Neptun (mit 1 Mond). Zwischen den Bahnen des Mars und Jupiter bewegen sich zahlreiche kleine P. (Planetoiden, Asteroiden; 1891: 318 bekannt). Sie sind sehr viel kleiner als unser Mond, und nur einer (Vesta) ist bisweilen mit unbewaffnetem Auge sichtbar. Die Alten kannten nur 5 P., rechneten aber bisweilen Sonne und Mond zu denselben. Ägyptern und Chaldäern galten die P. als Gottheiten ersten Ranges, und auch Griechen und Römer setzten sie mit den Nationalgottheiten in Verbindung. Die Römer benannten die Tage nach ihnen. Vgl. Dillmann (1891). Weiteres s. im Text zu beifolgender Karte, wo auch die P.zeichen angegeben sind.

Planetenrad, ein Rad, welches sich um seine Achse dreht, die selbst eine Kreisbahn durchläuft.

Planetensiegel, s. Quadrat, magisches.

Planetentafeln, astronom. Tafeln zur leichtern Auffindung der Planeten.

Planetoiden (Asteroiden), s. Planeten.

Plania, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Ratibor, (1890) 2951 Ew.

Planieren (lat.), ebnen; Druckpapier durch Leimwasser (Planierwasser) ziehen, um nach dem Trocknen darauf schreiben zu können.

Planiglobium (lat. Planisphärium), Darstellung der Erd- oder Himmelshalbkugel auf einer Ebene.

Planimeter (grch.), Instrument zur mechan. Bestimmung des Flächeninhalts ebener Figuren, dient zu geodätischen, geograph., Katastralvermessungen ꝛc.; am gebräuchlichsten das Amslersche und Hansensche. Vgl. Amsler (1856), Bremiker (1863), Bauernfeind (1853).

Planimetrie, s. Geometrie.

Planipennia, s. Netzflügler.

Planisphärium (grch.), s. v. w. Planiglobium.

Planitz (Ober- und Nieder-P.), zwei sächs. Dörfer bei Zwickau, mit (1890) 6126 und 8868 Ew. Steinkohlengruben. In der Nähe Eisenwerk Königin Marien-Hütte.

Planitz, 1) Maximilian, Edler von der, preuß. General, geb. 15. Sept. 1834 in Dresden, war 1866 und 1870/71 Hauptmann in der Gardeartillerie, 1890 Kommandeur der 2. Gardeinfanteriedivision, 1891 Oberquartiermeister im Großen Generalstab, Nov. 1892 Gouverneur von Mainz. — 2) Ernst, Edler von der, preuß. General, geb. 4. Juli 1836 in Altenburg, 1866 Rittmeister im 12. Dragonerregiment, 1870/71 im Generalstab, 1889 Kommandeur der Kavalleriedivision in Straßburg, 1890 der Gardekavalleriedivision. — 3) Karl Paul, Edler von der, sächs. General, geb. 1837 in Hohengrün bei Auerbach, 1873 Militärbevollmächtigter in Berlin, 1883 Chef des Generalstabs des 12. Korps, 1891 sächs. Kriegsminister.

Plankammer, bei Behörden Sammlung der für dienstliche Zwecke gebrauchten Karten und Pläne.

Plänkern (Blänkern), das zerstreute Gefecht (Tiraillieren) der Infanterie als auch der Reiterei (Flankieren).

Plankonkāv, plankonvēx, s. Linsen.

Plankstadt, Landgemeinde im bad. Kreis Mannheim, Amt Schwetzingen, an der Bahn Heidelberg-Altlußheim, (1890) 2819 Ew.

Plankton (grch., »das Treibende«), die Gesamtmasse der lebenden Wesen, welche an der Oberfläche des Meeres unbedingt den Meeresströmungen folgen. Perennierendes P. bilden solche Formen, die ihre ganze Entwickelung schwimmend durchlaufen, nicht perennierendes solche, die in einer Entwickelungsstufe festsitzen.

Planographie (grch.), alle Druckverfahren von ebenen Flächen ohne Erhabenheiten oder Vertiefungen.

Planschen (Planchen, frz.), s. v. w. Barren (Stange).

Planta (lat.), Pflanze.

Planta, Peter Konradin von, schweizer. Staatsmann und Geschichtsforscher, geb. 24. Sept. 1815 im Unterengadin, 1855 Präs. des obersten Gerichtshofs in Graubünden, lange Jahre Mitglied der Graubündner Regierung und des schweizer. National- und Ständerates. Hauptwerke: »Das alte Rätien« (1872) und »Geschichte von Graubünden« (1892).

Plantage (frz., spr. -tahsche), Pflanzung, bes. von Nutzpflanzen in den Kolonien (Kaffeeplantage 2c.).

Plantagenet (spr. plenteddschenet), Beiname (von der Helmzier, einem Ginsterzweig, planta genista) des franz. Hauses Anjou, das 1154—1399 in direkter Linie mit den Seitenzweigen Lancaster und York bis 1485 über England herrschte.

Plantagineen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Labiatifloren, Stauden, seltener Halbsträucher in der gemäßigten Zone.

Plantāgo *L.* (Wegebreit, Wegerich), Gattung der Plantagineen. P. psyllium *L.*, am Mittelmeer, in Süddeutschland, Österreich, liefert, wie auch P. cynops *L.*, daselbst, und P. arenaria *Waldst.* et *Kit.*, in Deutschland, Ungarn 2c. kultiviert, den schleimreichen, zur Appretur, Druckerei und Färberei dienenden Flöhsamen.

Plantamour (spr. plangtamuhr), Emil, Astronom, geb. 14. Mai 1815 in Genf, 1839 Dir. der Sternwarte das., † 6. Sept. 1882. Verdient um Kometographie, Meteorologie und Geodäsie. Schrieb: »Du climat de Genève« (1863 u. 1876).

Plänterbetrieb, s. Plenterbetrieb.

Plantigrāda (Sohlengänger), Gruppe der Raubtiere: Bären.

Plantin (spr. plangtäng), Christoph, Buchdrucker, geb. 1514 in Mont Louis (Touraine), 1555 Buchdrucker in Antwerpen, 1582 in Leiden; † 1. Juli 1589 in Antwerpen. Sein Nachfolger (Moretus) begründete hier ein reichhaltiges (jetzt städtisches) typograph. Museum. Über dieses vgl. Rooses (»Chr. P.«, 1884; »Musée P.«, 1882), Degeorge (3. Aufl. 1886).

Planūla, s. Flimmerlarve.

Planum (lat.), geebnete Fläche für einen Hoch- oder Oberbau.

Planzeichnen, räumliche Verhältnisse in verjüngtem Maßstab in überschaulichen Umrissen darstellen.

Plaqué (frz., spr. -keh), plattierte Ware; plakieren, plattieren.

Plaques opalines (spr. plack opalihn, Milchflecke), weiße Flecke der Schleimhäute, besonders des Mundes bei Syphilis.

Plarre, s. Maul- und Klauenseuche.

Pläsanterie (frz.), Scherz.

Plasencia, Bezirksstadt in der span. Prov. Caceres (Estremadura), am Jerte, (1887) 8044 Ew.

Pläsir (frz. plaisir), Vergnügen; pläsirlich, ergötzlich.

Plasma (grch.), Gebilde, Protoplasma (s. d.); lauchgrüner Chalcedon. P. sanguinis, Blutwasser.

Plasmodiophŏra Brassicae, s. Kohlhernie.

Plasmodium (grch.), der Körper der Myxomyceten.

Plasmogonie (grch.), Urzeugung.

Plassenburg, Bergfeste, s. Kulmbach.

Plastiden, Elementarorganismen. P.theorie, die Ableitung aller verschiedenen P.formen und der aus ihnen zusammengesetzten Organismen von den kernlosen Moneren.

Plastidūle, die kleinsten Teile des belebten Plasmas, gewissermaßen lebende Moleküle.

Plastik (grch.), im weitern Sinn die Bildhauerkunst (s. d.); im engern Sinn die Kunst, Figuren aus weichen Massen (Thon, Wachs u. a.) zu fertigen. Plastisch, der P. gemäß; gestaltend, körperlich bildend; bildsam; in körperlicher Rundung hervortretend.

Plastilina, nicht trocknende und schwindende plastische Masse für Bildhauer, besteht aus Olivenöl, Zinkoxyd, Wachs, Schwefel, Thon.

Plastische Massen, Mischungen verschiedenartiger Substanzen zur Nachahmung von Schnitzwaren mit Hilfe von Stahlformen 2c. Vgl. Holz, künstliches.

Plastische Operationen (Physioplastik, Autoplastik), chirurg. Operationen zum Ersatz verloren gegangener Teile: Nase (Rhinoplastik), Lippen (Cheiloplastik), Gaumen (Uranoplastik), Augenlider (Blepharoplastik); sie bestehen in Loslösung eines Hautstückes bis auf einen Stiel, Umformung zu dem zu ersetzenden Teil, Anheftung desselben durch Nähte und Durchschneidung des Stieles nach völligem Anheilen des Hautstückes. Man verwendet ein benachbartes Hautstück (z. B. bei der Nasenbildung aus der Stirnhaut, ind. Methode) oder ein entferntes (vom Arm, neuere italienische, deutsche oder Gräfesche Methode).

Plastron (frz., spr. -öng), eiserne Brustplatte am Ringelpanzer; halber Harnisch; Schutz für die Brust beim Fechtunterricht.

Plastuni, Fußkosaken für den Vorpostendienst.

Platää (a. G.), Stadt in Böotien, am nördl. Abhang des Kithäron, Verbündete der Athener, 479, 427 und 372 v. Chr. von den Thebanern zerstört; 479 Sieg der Griechen unter Pausanias und Aristeides über die Perser unter Mardonios.

Plataléa, s. Löffelreiher.

Platāne (Platanus *L.*), Gattung der Plataneen. Abendländische P. (Wasserbuche, Sykomore, P. occidentalis *L.*), Baum aus Nordamerika, bei uns in Anlagen, liefert Nutzholz; ebenso die morgenländische P. (P. orientalis *L.*), aus dem Orient.

Plataneen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Urticinen mit der einzigen Gattung Platanus.

Plateau (frz., spr. -toh), Platte; Hochebene, Tafelland.

Platebande (frz., spr. plat'bängd), schmale Einfassung, bes. Rabatte; Plättchen als Glied eines Gesimses.

Platen (P.-Hallermund), 1) August, Graf von, Dichter, geb. 24. Okt. 1796 in Ansbach, als bayr. Leutnant 1815 am Feldzug gegen Frankreich beteiligt, studierte seit 1818 in Würzburg und Erlangen, lebte seit 1826 in Italien, lange in Rom und Neapel; † 5. Dez. 1835 in Syrakus. Seine Dichtungen, durch vollendete

Formschönheit und ideale, männliche Gesinnung ausgezeichnet, gewannen einen weitreichenden Einfluß auf die Entwickelung der neuern deutschen Poesie. Vollendete lyrische Gedichte, namentlich Oden, Sonette &c., Balladen; das farbenvolle Märchenepos »Die Abbassiden«; die aristophanischen Komödien: »Die verhängnisvolle Gabel« (1826) und »Der romantische Ödipus« (1828); die Dramen: »Schatz des Rhampsinit« (1824) und »Treue um Treue« (1828). Werke, n. Ausg. 1882, 4 Bde.; hrsg. von Redlich 1883, 3 Bde. Tagebuch hrsg. von Pfeufer (1860). Vgl. Minckwitz (1838). — 2) Adolf Ludwig Karl, Graf von, Minister, geb. 10. Dez. 1814, 1855—66 Minister des Auswärtigen in Hannover, betrieb von Hietzing aus die Agitation für Herstellung des Welfenreichs, in Preußen 1868 wegen Hochverrats verurteilt; † 26. Dez. 1889 in Dresden. Sein Bruder Julius, Graf von, geb. 26. Dez. 1816, seit 1867 Intendant des Hoftheaters in Dresden, † 1. Sept. 1889.

Plater, Grafengeschlecht in Polen und Rußland, aus Westfalen stammend, hier 1659 erloschen. Bemerkenswert: 1) Ludwig, Graf von, poln. Patriot, geb. 14. Aug. 1774 in Kraslaw (Livland), 1815 Mitglied des poln. Staatsrates, 1831 verbannt; † 6. Okt. 1846 in Posen. — 2) Stanislaus, Graf von, Bruder des vor., geb. 1782, † 1851, verfaßte den »Atlas historique de la Pologne« (1827) und die »Mala encyklopedia polska« (1841—47, 2 Bde.). — 3) Emilie, Gräfin, geb. 1806 in Wilna, 1830—31 Kapitän im poln. Insurrektionsheer, † 23. Dez. 1831. Vgl. Straszewicz (1833). — 4) Wladislaw, Graf von, geb. 1809, seit dem Aufstand 1830—31 im Ausland, zuletzt auf Broëlberg bei Rapperswyl in der Schweiz, gründete das polnische Museum das., 1844 mit der Schauspielerin Karoline Bauer († 1878) verheiratet; † 22. April 1889.

Platessa, Scholle.

Platform (engl.), Plattform (s. d.); in Amerika Rednerbühne und daher politisches Parteiprogramm.

Plathe, Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Regenwalde, an der Rega und der Bahn Altdamm-Kolberg, (1890) 2242 Ew.

Plathelminthen, s. Plattwürmer.

Platin (Platina, span., v. plata, Silber), edles Metall, findet sich nur gediegen u. mit den andern P.metallen zum Teil legiert in Körnern (P.erz, Polyxen), begleitet von Gold, bes. auf sekundärer Lagerstätte im Sand von Flußbetten, in Choco, Neugranada, Brasilien, Peru, Kalifornien, Borneo, Ostindien, im Ural. Das durch Waschen gewonnene P.erz wird in Königswasser gelöst und aus der Lösung P.salmiak gefällt. Letzterer gibt geglüht poröses P. (P.schwamm), welches gepreßt und unter dem Hammer verdichtet oder im Kalktiegel durch Knallgas geschmolzen wird. P. ist grauweiß, weich, nie aber fester als Kupfer, sehr geschmeidig und zäh, schweißbar, spez. Gewicht 21,46, Atomgewicht 196,7, schmilzt nur vor dem Knallgasgebläse (bei etwa 1780°), ist an der Luft und im Wasser unveränderlich. Es verdichtet Sauerstoff auf seiner Oberfläche, bes. als P.schwamm und noch feiner verteiltes P.schwarz. Ersterer entzündet Wasserstoff (Döbereiners Feuerzeug) und wirkt als Kontaktsubstanz (Darstellung von Schwefelsäureanhydrid aus schwefliger Säure und Sauerstoff), P.schwarz (aus Lösungen reduziertes P.) oxydiert Alkoholdämpfe an der Luft zu Essigsäure (vgl. Glühlämpchen). P. löst sich in Königswasser zu P.chlorid (Chlorplatin, 1 Atom P., 4 At. Chlor), welches mit Chlorammonium schwer löslichen P.salmiak gibt. P. wurde 1750 von Watson entdeckt, dient zu chemischen Apparaten, bes. Tiegeln, Kesseln für Affinierwerkstätten und Schwefelsäurefabrikation, galvanischen Elementen, Blitzableiterspitzen, Normalmaßen, Galanteriewaren, früher (in Rußland 1828—45) zu Münzen, zum Überziehen von Kupfer, Porzellan, Steingut, Glas (P.spiegel), zu grauer Porzellanfarbe &c. P.iridiumlegierungen sind noch widerstandsfähiger als P. und dienen besonders zu Normalmaßen, andre P.legierungen in der Zahntechnik, zu Federn &c. P.produktion etwa 83 Ztr., davon am Ural 72, in Südamerika 9, auf Borneo 2,5. Vgl. Nöggerath, »Gesch. des P.s« (1875).

Platin au titre (frz., spr. -tǎng o tihtr), Platinsilberlegierungen zu Schmuckwaren.

Platinchlorid, **Platinerz** } s. Platin.

Platingas, s. Leuchtgas.

Platinieren, Metalle mit Platin überziehen.

Platinmetalle, die das Platin in seinem natürlichen Vorkommen begleitenden Metalle: Osmium, Iridium, Ruthenium, Rhodium und Palladium, bleiben nach der Behandlung des Platinerzes mit Königswasser ungelöst als sogen. Platinrückstände zurück.

Platinotypie, Verfahren zur raschen Herstellung haltbarer photographischer Kopien mit Platinsalzen. Vgl. Pizzighelli (1882).

Platinrückstände, s. Platinmetalle.

Platinschwamm, s. Platin.

Platinspiegel, s. Verplatinieren.

Platitude (frz., spr. -tühd), Plattheit, Gemeinheit, niedriger Ausdruck.

Platoden, s. Plattwürmer.

Platon, berühmtester griech. Philosoph, Sohn des Ariston, aus edlem Geschlecht, geb. 429 v. Chr. in Athen, Schüler des Sokrates, verließ nach dessen Verurteilung Athen, bereiste Kyrene, Ägypten, Italien und Sizilien, kehrte 389 nach Athen zurück und lehrte in einem Gymnasium außerhalb der Stadt, der sogen. Akademie; † 347. — P.s Philosophie, enthalten in seinen 44 »Dialogen«, deren Echtheit aber teilweise (wenigstens von 8) angefochten wird (vgl. Überweg, 1861), ist Weiterentwickelung der Lehre des Sokrates, ihr Mittelpunkt die Ideenlehre. Die Ideen gelten P. als schöpferische Wesenheiten, die den wirklichen Erscheinungen und Gestaltungen der Dinge gleichsam als Urbilder zu Grunde liegen. Das Wirkliche nicht vollkommener Ausdruck der Ideen, die das vorbildlich Maßgebende sind, hinter welchem die Wirklichkeit zurückbleibt. Hauptidee die des Guten oder Gottes. Die Welt so geordnet, daß sie der Idee des Guten entspreche. Die Ethik Güter- und Tugendlehre. 4 Haupttugenden: Weisheit, Besonnenheit, Tapferkeit und Gerechtigkeit, deren Abbild im Staate, einem ethischen Gemeinwesen, erscheint, dem alle individuellen Interessen, selbst das Familienleben, geopfert werden müssen. — P.s Schule, die Akademie, wendete sich allmählich einem skeptischen Probabilismus zu, der bes. die jüngere Akademie charakterisiert. Ausgaben der Werke P.s von Bekker (1816—23, 10 Bde.), Stallbaum (1836—75, 10 Bde.), Schneider-Dübner (1846—74, 3 Bde.), Hermann (n. Ausg. 1887 ff., 6 Bde.) u. a.; deutsch von Schleiermacher (3. Aufl. 1855—62, 3 Tle.), Müller (1850—66, 8 Bde.) u. a. Vgl. Steinhart, »P.s Leben« (1873); über P.s Philosophie vgl. K. Fr. Hermann (1839), Susemihl (1855—60, 2 Bde.), Stein (1869—1875, 3 Bde.), Weygoldt (1885).

Platonische Liebe, rein geistige, von aller Sinnlichkeit freie Liebe.

Platonisieren, dem Platon folgen; geistig lieben oder liebeln. Platonismus, Platons Lehrgebäude und die Anhänglichkeit an dasselbe.

Platow, Matwei Iwanowitsch, Graf, Kosakenhetman, geb. 17. Aug. 1751 in Asow, 1801 Hetman, befehligte 1812—14 ein Kosakenheer gegen Napoleon; † 15. Jan. 1818.

Plattdeutsch, die Sprache des norddeutschen Tieflandes, das zum Volksdialekt herabgesunkene Niederdeutsch, neuerdings von Bornemann, L. Giesebrecht, Wilh. Schröder, mit besonderm Erfolg von K. Groth und Fritz Reuter in Dialektdichtungen angewandt. Wörterbuch begonnen von H. Berghaus (»Sprachschatz

der Sassen«, 1878 ff.). Vgl. Groth, »Briefe über Hochdeutsch u. P.« (1858), Jellinghaus, »Einteilung der niederdeutschen Mundarten« (1884).

Platte (Nebraska River), rechter Nebenfluß des Missouri, entspringt in 2 Armen am östlichen Abhang der Rocky Mountains, mündet unterhalb Omaha; 1450 km lang, Stromgebiet 222,069 qkm.

Platteisen, s. Schollen.

Platten, Stadt im böhm. Bezirk Joachimsthal, im Erzgebirge, (1890) 2524 Ew.

Plattensee (ungar. Balaton), größter See Ungarns, zwischen Drau und Donau, 76 km lang, 11—15 km breit, 690 qkm; Abfluß der Sió (zur Sarviz, Nebenfluß der Donau).

Platter, Thomas, Humanist, geb. 10. Febr. 1499 in Grächen (Wallis), anfangs Ziegenhirt, durchzog als fahrender Schüler ganz Deutschland, wandte sich in Zürich der Reformation zu, errichtete 1535 eine Druckerei in Basel, zuletzt (1540—78) Rektor der Baseler Schule; † 26. Jan. 1582. — Sein Sohn Felix, geb. Okt. 1536, berühmter Arzt in Basel, † 28. Juli 1614. Ihre Selbstbiographien (bearb. von Boos 1878, Heman 1882, Dünzer 1882) kulturhistorisch wichtig; Briefe 1889.

Platterbse, s. Lathyrus.

Plattfische, s. Schollen.

Plattflügler, s. Netzflügler.

Plattform (frz. Plateforme), plattes Dach; abgeplattete Ebene auf einem natürlichen oder künstlichen Berge; Teilscheibe zur Einteilung von Kreisen; Geschützbettung. S. Platform.

Plattfuß (Pes planus), Mißgestaltung, wobei der innere Fußrand seine normale Wölbung verloren hat, so daß beim Gehen die ganze Sohle aufgesetzt wird, oft mit schmerzhafter Anschwellung und Entzündung. Angeboren (bes. bei Juden), erblich, erworben (Schlosser, Bäcker, Kellner). Behandlung durch Bandagen und Apparate.

Plattgattet, Fahrzeuge mit stumpfem Hinterteil.

Platthuf (Flachhuf), Huf mit nicht ausgehöhlter Sohle und schräg gestellten Seitenwänden.

Platthufer, s. Klippschliefer.

Plattierte Waren, Metallwaren, welche mechanisch mit edlerm Metall überzogen sind. Man bringt reine Metallflächen aufeinander, vereinigt sie durch Druck und verarbeitet das Blech oder den Draht dann weiter. Talmigold ist plattierte Kupferlegierung, Doublé Goldplattierung auf Silber. Sehr verbreitet ist Nickel auf Eisen. Plattierung ist viel haltbarer und wertvoller als der galvanische Überzug.

Plattlack, s. Schellack.

Plattling, Stadt in Niederbayern, Bezirk Deggendorf, an der Isar, Knotenpunkt an der Bahn Passau-Regensburg, (1890) 2773 Ew.

Plattmenage (spr. -nahsch), Tafelaufsatz mit Gefäßen für Salz, Pfeffer 2c.

Plattmönch (Mönch), s. Grasmücke.

Plattnagel, glatter, vorn abgerundeter Nagel an den Zehen der Säugetiere, wie bei den Affen.

Plattnasen, s. Affen.

Plattner, Karl Friedrich, Hüttenmann, geb. 2. Jan. 1800 in Kleinwaltersdorf bei Freiberg, 1842 Prof. in Freiberg, † das. 22. Jan. 1858. Begründer der modernen Lötrohranalyse. Schrieb: »Probierkunst« (5. Aufl. 1877); »Beiträge zur Probierkunst« (1849); »Die metallurgischen Röstprozesse« (1856); »Allgemeine Hüttenkunde« (1860—63, 2 Bde.).

Plattseide, ungedrehte und ungezwirnte Seide zum Sticken und Weben.

Plattwürmer (Platoden, Plathelminthes), niederste Klasse der Würmer: Strudelwürmer (Turbellarien), Schnurwürmer (Nemertinen), Saugwürmer (Trematoden), Bandwürmer (Cestoden).

Platyknemie (grch.), seitliche Abplattung des Schienbeines, bes. häufig bei vorgeschichtlichen Rassen.

Platylobeen, Unterfamilie der Euphorbiaceen.

Platyrrhinen (Plattnasen), s. Affen.

Platzfurcht (grch. Agoraphobie), eine Form der Schwindelangst nervenschwacher Personen, die durch das Betreten oder bloße Sehen von freien Plätzen hervorgerufen wird.

Platzgeschäft, im Gegensatze zum Distanzgeschäft derjenige Kauf, bei welchem die Ware dem Käufer nicht von einem andern Ort übersendet, sondern am Ort selbst geliefert wird.

Platzhirsch, der stärkste Hirsch auf dem Brunftplatz.

Platzmajor, Adjutantendienste thuender Offizier (meist z. D.) beim Festungs-(Garnison-) Kommanbanten.

Platzprotest (Protest in den Wind), Wechselprotest, welcher erhoben wird, wenn der Bezogene zur Verfallzeit am Zahlungsort nicht aufzufinden ist.

Platzrecht, s. Superficies.

Platzreisender (Stadtreisender), der Handelsreisende eines kaufmännischen Geschäfts in einer größern Stadt für den Bezirk der letztern.

Platzwechsel (Platztratte), Wechsel, bei dem der Ort der Ausstellung auch der der Zahlung ist; Gegensatz: Distanzwechsel.

Plau, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, am Plauer See u. der Bahn Güstrow-Meyenburg, (1890) 4211 Ew.

Plaudite (lat.), »klatscht Beifall!«, Schlußformel altröm. Komödien.

Plaue, 1) Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Westhavelland, am Ausfluß der Havel aus dem P.schen See, (1890) 2204 Ew. Der P.sche Kanal verbindet Havel mit Elbe, 1743—45 angelegt. — 2) Stadt in Schwarzburg-Sondershausen (Oberherrschaft), an der Gera, Knotenpunkt an der Bahn Neudietendorf-Ritschenhausen, (1890) 1488 Ew.

Plauen, 1) Amtshauptstadt im sächs. Vogtland, Kreish. Zwickau, an der Weißen Elster, Knotenpunkt an der Bahn Leipzig-Hof, (1890) 47,007 Ew.; Bergschloß Hradschin; Landgericht, Handels- und Gewerbekammer; Gymnasium, Realschule, Lehrerseminar; berühmte Industrie in Baumwollwaren, Weißstickerei. — 2) Dorf in der sächs. Amtsh. Dresden-Altstadt, an der Weißeritz und der Bahn Dresden-Chemnitz, (1890) 7459 Ew.; Taubstummenvorschule. Von hier bis Tharant der 10 km lange romantische P.sche Grund (reich an Steinkohlenflözen).

Plausibel (lat.), beifallswürdig, annehmbar.

Plautus, Titus Maccius, röm. Komödiendichter, geb. um 254 v. Chr. in Sarsina (Umbrien), † 184. Erhalten sind 20 Komödien von ihm, mehr oder minder freie Nachbildungen griech. Originale, doch echt röm. Gepräges, etwas derb, aber witzig und unterhaltend. Hauptausgabe von Ritschl (1848—54, 3 Bde.; n. Ausg. 1871 ff.); deutsch von Donner (1864), Binder (1868). Vgl. Langen (1880 u. 1886).

Play (engl., spr. pleh), Spiel, besonders Schauspiel.

Playfair (spr. plehfehr), Sir Lyon, Chemiker, geb. 21. Mai 1819 in Mirat (Bengalen), 1858 Prof. in Edinburg, 1873—74 Generalpostmeister, 1880—83 Deputy-Speaker des Unterhauses. Sehr verdient um Industrie und Hygiene. Schrieb: »On the chemical relations of manufactures« (1852); »On chemical principles« (1852); »Subjects of social welfare« (1889).

Play or pay (engl., spr. pleh orr peh), »spielen oder zahlen«, Rennen, bei dem das Reugeld gleich dem Einsatz ist.

Pleadings (engl., spr. plih-), Rechtsverhandlungen, Streitschriften.

Pleasure-ground (engl., spr. plesch'r-graund), großer Rasenplatz im Garten.

Plebejer, s. Plebs.

Plebiszit (lat.), bei den Römern ein Beschluß der Plebs in den Tributkomitien; dann überhaupt Volksbeschluß; in Frankreich seit Napoleon I. Abstimmung des gesamten Volkes, von Napoleon III. beim Staatsstreich vom 2. Dez. 1851 und 1852 zu Bestätigung des

Senatuskonsults, das ihm die Kaiserkrone übertrug, zuletzt 8. Mai 1870 zur Gutheißung der liberalen Abänderungen der Verfassung angewandt.

Plebs (lat.), die nicht patrizische Bürgerschaft des alten Rom, anfangs politisch rechtlos, seit Servius Tullius zum Kriegsdienst und zu den Steuern herangezogen und in den Centuriatkomitien stimmberechtigt, aber ausgeschlossen von den Staatsämtern, errang seit Einrichtung der Republik, 510 v. Chr., namentlich durch ihre Magistrate, die Tribunen (s. d.), in steten Kämpfen mit den Patriziern bis 300 v. Chr. völlige Gleichberechtigung. Später bezeichnet P. das niedere Volk im Gegensatze zu der Nobilität, dem patrizisch-plebejischen Amtsadel. Plebejer, zur P. Gehörige; die gemeinen Leute; Menschen von niedriger Gesinnung.

Plectognăthi, s. Fische.

Plectogyne elătior *Bl.* (Aspidistra elatior *Endl.*), Liliacee, aus Japan, großblätterige, dauerhafte Zimmerpflanze.

Plectránthus fruticōsus *L'Hérit.* (Hahnensporn, Spornblume, Mottenkönig), Labiate vom Kap, Zimmerpflanze, soll die Motten vertreiben.

Plein-air-Malerei, s. Hellmalerei.

Pleinfeld, Marktflecken im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Weißenburg, Knotenpunkt an der Bahn München-Hof, 1218 Ew.

Plein pouvoir (frz., spr. pläng puwŏahr), volle Macht und Gewalt.

Pleiocän (grch., Pliocän), s. Tertiärformation.

Pleißa, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Chemnitz, (1890) 2602 Ew.

Pleiße, rechter Nebenfluß der Weißen Elster, entspringt südwestl. von Zwickau, mündet 3 km unterhalb Leipzig; 90 km lang. Pleißenerland, im Mittelalter der zu beiden Seiten der P. gelegene Landstrich mit den Städten Altenburg, Chemnitz und Zwickau, seit 1252 zur Markgrafschaft Meißen gehörig.

Pleistocän (grch.), s. Diluvium.

Pleite (jüd.-deutsch), Bankrott; p. gehen, Bankrott machen (eigentl. flüchten).

Plejăden (grch.), die 7 Töchter des Atlas und der Pleione, töteten sich aus Schmerz über den Tod ihrer Schwestern, der Hyaden, und wurden unter die Sterne versetzt. Das Sternbild der P. (Siebengestirn) befindet sich am Halse des Stieres, mit der Alkyone (3. Größe), Mädlers vermeintliche Zentralsonne. — Die franz. Plejade (Pléiade française), s. Französische Litteratur, dritte Periode, A.

Plektron (grch.), Stäbchen, mit dem die Saiten der Kithara gerissen wurden.

Plempe, kurzer, breiter Degen.

Plenär..., mit dem Plenum (s. d.) zusammenhängend.

Plener, 1) Ignaz, Edler von, geb. 21. Mai 1810 in Wien, 1857 Finanz- und Landesdirektor in Lemberg, 1860—65 Finanzminister, 1861 Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1868—70 Handelsminister im Bürgerministerium, 1873 Mitglied des Herrenhauses. — 2) Ernst, Edler von, Sohn des vor., geb. 18. Okt. 1841 in Eger, 1867—73 Legationssekretär in London, 1873 Mitglied des Reichsrats, einer der Führer der verfassungstreuen Linken; schrieb: »Die engl. Fabrikgesetzgebung« (1871); »Engl. Baugenossenschaften« (1873); »Ferdinand Lassalle« (1885).

Plenipŏtenz (lat.), volle Macht und Gewalt; Plenipotentiarius, Bevollmächtigter, bes. bevollmächtigter Gesandter.

Plenterbetrieb (Femelbetrieb, Schleichwirtschaft), forstwirtschaftlicher Betrieb mit stamm-, gruppen- oder horstweiser Verteilung der Altersklassen. Bei dem Hieb werden die auf der ganzen Fläche einzeln oder in Gruppen zerstreuten hiebreifen Stämme herausgenommen. Die Kultur erfolgt durch natürliche Verjüngung.

Plenum (lat., das »Volle«, Plenarsitzung oder Plenarversammlung), Sitzung einer Behörde oder einer Versammlung, an welcher alle Mitglieder teilnehmen, im Gegensatze zu den Abteilungs-, Ausschuß-, Kommissions-, Fraktionssitzungen.

Plenus venter non studet libénter (lat.), »ein voller Bauch studiert nicht gern«.

Pleochroismus (grch.), die Eigenschaft der nicht tesseralen Kristalle, im durchfallenden Licht nach zwei oder mehreren Richtungen verschiedene Farben zu zeigen (Dichroismus und Trichroismus). Zur Untersuchung dient Haidingers dichroskopische Lupe.

Pleodichogamie (grch.), Vorkommen verschieden geschlechtlicher Blüten und Dichogamie (s. d.) teils auf demselben Stock, teils bei verschiedenen Exemplaren derselben Art.

Pleogamie (grch.), Vorkommen verschieden geschlechtlicher Blüten teils auf demselben Stock, teils auf verschiedenen Exemplaren derselben Art.

Pleomorphie (grch.), s. Pilze.

Pleonásmus (grch.), Überfluß; rhetorische Figur, zur Deutlichkeit nicht notwendige, jedoch dieselbe unterstützende Wortfülle.

Pleonăst, s. Spinell.

Pleophyllie (grch.), monströse Vervielfältigung eines Blattes oder seiner Teile: vierblätteriges Kleeblatt.

Pleospōra *Tul.*, Pilzgattung der Pyrenomyceten. Das Mycelium der verschiedenen Arten bildet auf absterbenden und lebenden Pflanzenteilen schwarze Überzüge (Schwärze, Rußtau).

Plerōma (grch.), Anfüllung; nach gnostischer Lehre Sitz der Gottheit, Urquell alles Guten.

Pleschen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, an der Bahn Posen-Kreuzburg, (1890) 6126 Ew.

Plesiopie (grch., Nachsichtigkeit), Kurzsichtigkeit als Folge dauernder Anstrengung, kleine Gegenstände zu sehen.

Plesiosaurus (grch.), fossiles Eidechsengeschlecht mit 4 flossenartigen Füßen und Schwanenhals, Meeresbewohner, vom Lias bis zur Kreide.

Pleskow, Stadt, s. Pskow.

Pleß, Mediatfürstentum im preuß. Regbez. Oppeln, 1100 qkm (20 QM.) und 96,266 Ew.; Hauptort die Kreisstadt P., an der Bahn Breslau-Dzieditz, (1890) 4084 Ew.; Gymnasium. Seit 1847 im Besitze der Grafen von Hochberg. Jetziger Standesherr Hans Heinrich XI., Fürst von P., geb. 10. Sept. 1833.

Plessimĕter, s. Perkussion.

Plessur, rechter Zufluß des Rheins in Graubünden, eingeschlossen von den Plessuralpen, einem Teil der Rätischen Alpen (im Lenzerhorn 2909 m).

Plessysgrün, s. Chrom.

Plethomerie (Polymelie, grch.), abnorme Überzahl der Körperteile: 6 Finger ꝛc.

Plethon, Georgios Gemistios, Philosoph, um 1355—1452, aus Konstantinopel, kam 1439 als Ratgeber des Manuel und Theodor Paläologos zum Konzil nach Florenz, blieb jahrelang daselbst und veranlaßte die Gründung der Platonischen Akademie des Cosimo von Medici. Vgl. F. Schultze (1874).

Plethōra, s. Vollblütigkeit.

Plethron, altgriech. Längenmaß, = 1/6 Stadion = 30,83 m, und Einheit des Flächenmaßes, = 0,095 Hektar.

Pletsch, Oskar, Zeichner, geb. 26. März 1830 in Berlin, seit 1872 in Niederlößnitz bei Dresden, † das. 12. Jan. 1888. Bekannt durch zahlreiche anmutige Kinderbücher: »Wie's im Hause geht«, »Was willst du werden?«, »Kleines Volk« ꝛc.

Plettenberg, Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Altena, unweit der Lenne, an der Bahn Hagen-Siegen, (1890) 3700 Ew. Dabei die Landgemeinde P., 4053 Ew.

Pleuelstange (Bleuelstange), s. Dampfmaschine, Text zur Tafel.

Pleura (grch.), s. Brustfell.

Pleuritis (Pleuresie), s. Brustfellentzündung.

Pleuronectes, Scholle. [entzündung.

Pleuropneumonie (grch.), Lungen- und Rippenfell-

Plewna (Plewen), Stadt am Wid in Bulgarien, südwestl. von Nikopoli, (1888) 14,307 Ew., wurde im russ.-türk. Krieg 1877 von Osman Pascha besetzt, der im Juli 1877 die Angriffe der Russen zurückschlug, worauf die ganze russ. Donauarmee nebst den Rumänen das rasch und gut befestigte P. einschloß. Nachdem ein neuer Sturm der Russen 11. und 12. Sept. abgeschlagen worden, schritten sie zur regelrechten Belagerung und zwangen Osman 10. Dez. nach einem vergeblichen Ausfall zur Kapitulation. Vgl. Trotha (1878), Kuropatkin (1887). [verzweigungen.

Plexus (lat.), Geflecht, bes. Nerven- und Gefäß-

Pleyel, Ignaz, Komponist, geb. 1757 in Ruppertsthal bei Wien, † 14. Nov. 1831 als Pianofortefabrikant und Musikalienhändler in Paris. Zahlreiche Kompositionen in allen Genres. — Sein Sohn Camille, geb. 1792 in Straßburg, vortrefflicher Pianist (Schüler von Dussek), † 4. Mai 1855 in Paris. Dessen Frau Marie Félicité, geborne Moke, geb. 1811 in Paris, geniale Klavierspielerin, 1848—72 Lehrerin am Konservatorium zu Brüssel; † das. 30. März 1875.

Pli (frz.), Briefumschlag; Falte; gefällige äußere Haltung; pliieren, falten, biegen; ein Pferd an das Halswenden gewöhnen.

Plica polonica, Weichselzopf.

Plieningen, Dorf im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Stuttgart, auf der Filder, (1890) 2434 Ew.

Plimsoll, Samuel, engl. Philanthrop, geb. 10. Febr. 1824 in Bristol, 1871—80 Mitglied des Parlaments, trat für die Seeleute auf (»Our seamen«, 1873).

Plinius, 1) Gajus P. Secundus, der ältere (Major), gelehrter Römer, geb. 23 n. Chr. in Como, unter Claudius Befehlshaber der Reiterei in Germanien, unter Nero und Vespasian in höhern Zivil- und Militärämtern thätig, zuletzt Befehlshaber der Flotte bei Misenum, kam 79 beim Ausbruch des Vesuvs um. Schrieb: »Historia naturalis« (37 Bücher), wichtig für antike Natur- und Kunstgeschichte, wenn auch mit vielen Verstößen und Irrtümern; hrsg. von Sillig (1851—1858, 8 Bde.), Detlefsen (1867—82, 6 Bde.), v. Jan und Mayhoff (1857—75, 6 Bde.); deutsch von Külb (1869), Wittstein (1880). — 2) Gajus P. Cäcilius Secundus, der jüngere, Schwester- und Adoptivsohn des vor., geb. 62 in Como, 93 Prätor, 100 Konsul, 103 Prokonsul in Bithynien und Pontus; † 114. Schrieb: »Epistolae« in 10 Büchern, für die Zeitgeschichte wichtig und interessant, und einen »Panegyricus«, Dankrede an Trajan für Verleihung des Konsulats. Hauptausgabe von Keil (1870); Übersetzung von Klußmann und Binder (1869—74, 3 Bde.). Vgl. Bender (1874). [platte für Säulen, Pilaster etc.

Plinthe (grch.), Plattziegel; quadratische Unterlags-

Pliocän, s. Tertiärformation.

Plissee, auf Maschinen (P.maschinen) scharf gefalteter Besatz an Kleidern.

Plitt, Gustav Leopold, Kirchenhistoriker, geb. 27. März 1836 in Genin bei Lübeck, seit 1867 Prof. in Erlangen, † das. 10. Sept. 1880. Schrieb: »Einleitung in die Augustana« (1867, 2 Bde.); »Die Apologie der Augustana« (1873) u. a.; gab »Aus Schellings Leben, in Briefen« (1869—70, 3 Bde.) heraus. Mitherausgeber der 2. Auflage der »Realencyklopädie für protest. Theologie und Kirche«.

Plocei (lat.), Webervögel.

Plochingen, Dorf im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Eßlingen, Knotenpunkt an der Bahn Bretten-Friedrichshafen, (1890) 2069 Ew.

Plock, s. Plozk.

Plockhorst, Bernhard, Historienmaler, geb. 2. März 1825 in Braunschweig, lebt in Berlin. Biblische Gegenstände (Kampf des Erzengels Michael, Museum in Köln) und Porträte.

Ploërmel, Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Morbihan (Bretagne), (1891) 3095 Ew.; gotische Kirche, Wasserfall (Meyerbeers Oper »Wallfahrt nach P.«).

Ploiesti, rumän. Kreisstadt im Innern der Walachei, (1891) 34,474 Ew.; bedeutender Produktenhandel. In der Nähe Petroleumquellen.

Plombe (v. franz. plomb, Blei), Bleistempel, Bleisiegel, womit in Zollämtern mit Waren gefüllte Kisten, Säcke etc. oder auch ganze Wagen verschlossen werden. Plombage, Bleisiegelung. Plombieren, verbleien; einen hohlen Zahn mit Gold, Silber, Platin oder andern Substanzen (P.n) ausfüllen.

Plombières (spr. plongbjähr, deutsch Plumbers), berühmter Badeort im franz. Dep. Vogesen, Arrond. Remiremont, (1891) 1869 Ew.; warme Schwefelquellen und kalte Eisenquelle.

Plombiergold, s. v. w. Goldschwamm.

Plon (spr. plong), Eugène, franz. Buchhändler und Kunstschriftsteller, geb. 1836 in Paris; schrieb Biographien von Bissen (2. Aufl. 1871), Thorwaldsen (deutsch 1875), Cellini (1882-84) und Leoni (1886).

Plön, Kreisstadt im preuß. Regbez. Schleswig, auf einer Insel im P.er See, an der Bahn Neustadt-Neumünster, (1890) 3212 Ew.; Schloß (früher Residenz einer holstein. Herzogslinie); Gymnasium, Kadettenanstalt. [wehrkrone.

Plongée (frz., spr. plongscheh), Abdachung einer Brust-

Plongieren (frz., spr. -schi-), tauchen, senken.

Plongierschuß, s. Depressionsschuß.

Ploennies, Luise von, geborne Leisler, Dichterin, geb. 7. Nov. 1803 in Hanau, seit 1824 mit dem Medizinalrat A. v. P. in Darmstadt verheiratet, † 22. Jan. 1872. Glücklich im Liebeslied, in der Naturschilderung und im patriotischen Gesang. Schrieb: »Gedichte« (1844); »Neue Gedichte« (1851); »Abälard und Heloise« (Sonette, 1849); die poetischen Erzählungen: »Mariken von Nimwegen« (1853), »Die sieben Raben« (1862 u. ö.), »Ruth« (1864) u. a. Auch Übersetzungen (»Englische Lyriker«, 2. Aufl. 1867). — Ihr Sohn Wilhelm, geb. 7. Sept. 1828 in Darmstadt, 1847—61 hess. Offizier, † 21. Aug. 1871, als Militärschriftsteller, besonders über Handfeuerwaffen, bekannt; schrieb auch Dichtungen (»Immortellen des Schlachtfeldes«, 1871) und pseudonym (L. Siegrist) den humoristischen Roman »General Leberecht vom Knopf« (2. Aufl. 1877).

Plon-Plon (spr. plong-plong), s. Bonaparte 4).

Ploß, Hermann Heinrich, Anthropolog, geb. 8. Febr. 1819 in Leipzig, † das. als Arzt 11. Dez. 1885. Schrieb: »Das Weib« (3. Aufl. 1891, 2 Bde.); »Das Kind« (2. Aufl. 1882); geschichtlich-ethnologische Schriften über Fruchtabtreibung (1883), Knabenbeschneidung (1885) u. a.

Plößl, Simon, Mechaniker, geb. 19. Sept. 1794 in Wien, konstruierte eine aplanatische Lupe, ein vortreffliches achromatisches Mikroskop, Feldstecher, dialytische Fernrohre mit kleinen Flintglaslinsen etc.; † 29. Jan. 1868.

Plotinos, Neuplatoniker, geb. 205 n. Chr. in Lykopolis (Ägypten), 244 Lehrer der Philosophie in Rom, † 270. Seine Lehre, auf Platons Ideenlehre beruhend, lehrte die Erhebung der Seele durch Übung der Tugenden zum Einssein mit Gott, war nicht frei von mystischen Vorstellungen. Werke hrsg. von Kirchhoff (1856, 2 Bde.) und H. F. Müller (1878—80, 2 Bde.); übersetzt von Müller (1878—80, 2 Bde.).

Plötz, Karl, Schulmann, geb. 8. Juli 1819 in Berlin, wo er bis 1860 als Gymnasiallehrer thätig war, † 6. Febr. 1881 in Görlitz; bekannt durch weitverbreitete Lehrbücher der franz. Sprache. Vgl. G. v. Löper (1881).

Plötze, s. Rohrkarpfen.

Plötzensee, See im NW. von Berlin, nahe dem Berlin-Spandauer Schiffahrtskanal; davon südwestl. das Staatsgefängnis (Gemeinde Tegel).

Plötzkau, Flecken im anhaltin. Kreis Bernburg, an der Saale, (1890) 1603 Ew.

Ploug, Parmo Karl (Pseudon. Paul Rytter), beliebter dän. Dichter, geb. 29. Okt. 1813 in Kolding, seit 1841 Redakteur des »Fädreland«, Vorkämpfer des nord. Einheitsgedankens; schrieb: »Atellanen« (dramat Stücke), »Gedichte« (Gesamtausg., 5. Aufl. 1876).

Plozk (Plock), russisch-poln. Gouv., 10,878 qkm und (1890) 614,838 Ew; sehr fruchtbar (56 Proz. Ackerland, 19 Proz. Wald). Die Hauptstadt P., an der Weichsel, 21,991 Ew.; Getreide- und Holzhandel.

Plücker, Julius, Mathematiker und Physiker, geb. 16. Juli 1801 in Elberfeld, 1829 Prof. in Bonn, 1833 bis 1836 in Berlin und Halle, dann wieder in Bonn; † 22 Mai 1868. Schrieb: »Analytisch-geometrische Entwickelungen« (1828—31, 2 Bde.); »System der analytischen Geometrie« (1835); »Theorie der algebraischen Kurven« (1839); »System der Geometrie des Raumes« (2. Aufl 1852); »Neue Geometrie des Raumes« (1868 u. 1869).

Plüddemann, Hermann, Maler, geb. 17. Juli 1809 in Kolberg, 1831—48 in Düsseldorf, † 24. Juni 1868 in Dresden. Historienbilder (Columbus, Konradin, Heinrich IV.) und Illustrationen zu Gedichten und Geschichtswerken.

Plumage (frz., spr. plümahsch), Gefieder, Federn zum Kopfputz.

Plumbagineen (Bleiwurzpflanzen), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Primulineen, Kräuter in den gemäßigten Zonen, bes. in den Mittelmeerländern und den Steppen des russischen Asien.

Plumbāgo, s. Graphit.

Plumbum (lat.), Blei; P. aceticum, essigsaures Blei, Bleizucker; P. carbonicum, kohlensaures Blei, Bleiweiß; P. hydricoaceticum solutum, basisch essigsaures Blei, Bleiessig; P. jodatum, Jodblei; P. oxydatum, Bleioxyd, Bleiglätte; P. oxydatum fuscum, Bleisuperoxyd; P. oxydatum rubrum, Mennige; P. tannicum, gerbsaures Blei.

Plume (frz., spr. plühm), Feder.

Plümeau (frz., spr. -oh), leichte Federdecke.

Plumosit, s. Heteromorphit.

Plumpudding, s. Pudding.

Plumūla (lat), das Federchen des pflanzlichen Embryos.

Plunger (engl., spr. plönndscher), Mönchskolben.

Plurāle tantum (lat), ein bloß im Plural vorhandenes Substantivum (z. B. Leute).

Plurālis (Plural, lat.), Mehrzahl; P. majestatis, die Anwendung des Plurals statt Singulars von seiten der Monarchen (Wir Wilhelm ꝛc.); P. modestatis, Anwendung des Plurals von seiten eines Autors aus Bescheidenheit.

Pluralismus (neulat.), Gemeinsinn, Gemeingeist; Annahme der Herrschaft einer gleichberechtigten Mehrheit. Kosmologischer P., Annahme, daß es außer der Erde noch viele von vernünftigen Wesen bevölkerte Weltkörper gebe.

Pluralität (lat.), Mehrheit, Mehrzahl.

Plurs (ital. Piuro), Dorf im Bergellthal bei Chiavenna (Oberitalien), 1618 durch Bergsturz verschüttet.

Plus (lat), mehr; zeigt, einer Größe vorgesetzt (+), an, daß dieselbe zu der voranstehenden hinzugethan werden soll; bezeichnet bei entgegengesetzten Größen die positive; vgl. Minus. P.macher, Finanzmann, der die Staatseinkünfte um jeden Preis, namentlich durch übermäßige Steuern, zu vermehren sucht.

Plüsch (frz. p[e]luche, engl. plush), langhaariges, samtartiges Gewebe aus Seide, Seide und Baumwolle, Kämelgarn, Kammgarn ꝛc.

Plusquamperfektum (lat.), Zeitform, welche anzeigt, daß eine Handlung einer andern ebenfalls vergangenen vorangegangen ist. Vgl. Präteritum.

Plus ultra (lat.), »immer weiter hinaus«; Wahlspruch der span. Krone.

Plutárchos, griech. Schriftsteller, geb. um 50 n. Chr. in Chäroneia (Böotien), längere Zeit Lehrer der Philosophie in Rom, von Trajan und Hadrian durch Ehrenämter ausgezeichnet; † um 120 als Archon in seiner Vaterstadt. Hauptwerke die »Vitae parallelae« (46 vergleichende Lebensbeschreibungen berühmter Griechen und Römer), hrsg. von Sintenis (neue Ausg. 1872—75, 5 Bde.), Döhner (1846—48, 2 Bde.) und Bekker (1855—57, 5 Bde.); außerdem 83 Schriften sehr verschiedenen Inhalts und Umfanges, gewöhnlich zusammengefaßt nach der Mehrzahl unter dem Titel »Moralia« (hrsg. von Wyttenbach, 1796—1834, 8 Bde.; Dübner, 1839—42, 2 Bde.; Bernardakis, 1888 ff.). Übersetzungen von Bähr, Reichardt u. a. (1828 ff., 60 Bde.): Auswahl der Biographien von Eyth (1869). Vgl. Volkmann (1869, 2 Bde.).

Pluteus, s. Kriegsmaschinen.

Plutokratie (grch.), Geldherrschaft.

Plūton (lat. Pluto, auch Hades, der »Unsichtbare«), ursprünglich Gott des Erdsegens (daher P. s. v. w. »Reichtumspender«), dann der unerbittliche Beherrscher der Unterwelt, Sohn des Kronos und der Rhea, Gemahl der Persephone. Dargestellt mit düstern Zügen und in die Stirn herabhängenden Haaren. Von den Römern mit Orkus oder Dis (s. d.) identifiziert.

Plutōnische Gesteine, massige Silikatgesteine, für welche man eine ähnliche Bildungsweise wie für die vulkan. Gesteine der Gegenwart angenommen hat: Granit, Syenit, die verschiedenen Grünsteine, Diabas, Diorit, Gabbro, Porphyr, Melaphyr.

Plutonismus, die von Hutton begründete Lehre, nach welcher alle nicht mechanisch abgelagerten Silikatgesteine aus feurig-flüssiger Masse entstanden seien.

Plūtos (grch.), der blinde Gott des Reichtums, in der alten Mythologie nur Allegorie.

Pluviāle (lat.), Regenmantel; das mantelähnliche Meßgewand der kathol. Geistlichen; Krönungsmantel der deutschen Kaiser.

Pluviometer (lat.), s. Regenmesser.

Pluviôse (frz., spr. plüwiohs'), der 5. Monat des franz. republikanischen Kalenders, vom 20. Jan. bis 18. Febr.

Pluvius (lat.), Regenspender, Beiname des Jupiter.

Plymouth (spr. plimmöth), stark befestigte Seestadt (Grafschaft) und vorzüglicher Kriegshafen an der Südküste Englands, an einer Bucht zwischen der Mündung des Tamer und der Plym, (1891) 84,179 Ew. Katholisches Bistum. Hauptplatz für Bau und Ausrüstung der Kriegsschiffe; großer Molo (1554 m lang); 2 Häfen, Seeschule, große Werften, Seearsenal, Docks, Seehospital. Wert der Einfuhr 1891: 31,4 Mill., der Ausfuhr 3 Mill. Mk. Westl. davon Devonport (s. d.). Auf dem Felsen Eddystone ein Leuchtturm. P. gehörte bis 1888 zu Devonshire.

Plymouthbrüder, s. Darbysten.

P. M. od. **p. m.,** abgekürzt für pro memoria (lat.), zur Erinnerung; piae memoriae seligen Angedenkens; auch für pro mense, für den Monat; pro, per mille, für das Tausend; propria manu, eigenhändig.

Pneuma (grch.), Hauch, Luft, Wind; Lebensatem, Seele, Heiliger Geist; pneumatisch, das Atmen betreffend; pneumatische Organe, Atmungsorgane; auch auf Gase, deren Verdichtung und Verdünnung sich beziehend: pneumatische Klingel, durch Luftdruck bewegte Klingel.

Pneumatik (grch.), s. Aëromechanik.

Pneumátische Chemie, die von den Gasen handelnde Chemie.

Pneumátische Kuren (Atmungskuren), Heilverfahren, bei welchem ganz reine Luft an hoch gelegenen

Orten oder komprimierte Luft in besondern Apparaten (pneumatische Kabinette) geatmet wird, letzteres bes. gegen Emphysem, Bronchialkatarrhe, Asthma. Vgl. Lange (1864), Vivenot (1868), Knauthe (1876), Waldenburg (2. Aufl. 1880); Simonow, »Aerotherapie« (1876); Örtel (1882).

Pneumátisches Bett, s. v. w. Luftkissen.

Pneumátische Wanne, Vorrichtung zum Auffangen von Gasen in der Experimentalchemie.

Pneumatizität (grch.), die Lufthaltigkeit der Vogelknochen.

Pneumatocele (grch.), umschriebene Erfüllung subkutaner Räume mit Luft bei krankhafter Verbindung mit den Atmungsorganen.

Pneumatologie (grch.), Geisterlehre.

Pneumatometer (grch., Atmungsmesser), Instrument zum Messen der Muskelkraft der Ein- und Ausatmung, besteht im wesentlichen aus einem Quecksilbermanometer.

Pneumatosis (grch.), s. Luftansammlung.

Pneumatotherapie (grch.), Behandlung von Krankheiten mit komprimierter Luft.

Pneumobiomántik (grch.), Lungenprobe.

Pneumon (grch.), Lunge.

Pneumonie (grch.), Lungenentzündung (s. d.).

Pneumonokoniōse (grch.), Staubeinatmungskrankheit.

Pneumonométer, s. Atmung.

Pneumonomykōsis (grch.), Bildung von Pilzen in der Lunge.

Pneumorrhagie (grch.), Bluthusten.

Pneumothōrax (grch.), Luftansammlung im Brustfellsack zwischen Lunge und Brustkorb, entsteht durch Zerreißung der Lunge bei Verletzungen (heilbar), am häufigsten beim Durchbruch von Eiterhöhlen der Lunge bei Lungenschwindsucht (tödlich). Veranlaßt plötzliche Atemnot, Hervortreibung der Brustwand, Brustfellentzündung. Bei gleichzeitiger Ansammlung von Eiter im Brustfellsack entsteht der Pneumopyothorax.

Pneumotyphus (grch.), typhusartig verlaufende Lungenentzündung.

Pnyx (grch.), Hügel im alten Athen, im W. der Akropolis.

Po (im Altertum Eridanus und Padus), größter Fluß Italiens, entspringt am Monte Viso, fließt (stets östl.) durch die lombardisch-venezianische Tiefebene, an Turin (276 m hoch, schiffbar), Piacenza, Cremona, Guastalla, Ferrara vorbei, mündet in sumpfiger Ebene in vielen Armen (die bedeutendsten Po della Maëstra und Po della Gnocca) in den Meerbusen von Venedig; 570 km lang (für Dampfer schiffbar bis Pavia), Stromgebiet 74,907 qkm (fast ganz Oberitalien). Nebenflüsse links: Dora Riparia, Dora Baltea, Ticino, Adda, Oglio, Mincio; rechts: Tanaro, Trebbia, Panaro ꝛc.

Poa *L.* (Rispengras, Viehgras), Gräsergattung. P. annua *L.* (kleines Angergras), in Europa. P. pratensis *L.* (Wiesenrispengras, Blaugras) und P. trivialis *L.* (gemeines Rispengras), gute Wiesengräser.

Pöbel (v. lat. populus), die niedrigste Klasse der Staatsbürger, insofern sie nicht sowohl durch Armut als durch Mangel an Bildung und niedrige Denkungsart charakterisiert wird.

Pobjedonoszew, Konstantin Petrowitsch, russ. Gelehrter, Prof. der Rechte in Moskau, Lehrer der Söhne Alexanders II., 1878 Oberprokurator des heiligen Synods, einflußreicher Ratgeber Alexanders III., Vertreter der starrsten Orthodoxie und des patriarchalischen Despotismus.

Pocci (spr. pottschi), Franz, Graf, Dichter, Zeichner und Musiker, geb. 7. März 1807 in München, 1847 Hofmusikintendant, 1864 Oberstkämmerer daselbst; † 7. Mai 1876. Lieferte treffliche illustrierte Volks- und Kinderbücher: »Festkalender in Bildern« (1835–45), »Lustiges Komödienbüchlein« (n. Ausg. 1891, 6 Tle.), »Der Landsknecht« (1861), »Totentänze« (1862), »Herbstblätter« (1867) u. a.; auch Illustrationen zu Grimms »Märchen« und Kobells »Schnadahüpfln«, eine Oper: »Der Alchemist«, u. a.

Poch (Pochen), ein Kartenglücksspiel.

Pocherz (Wascherz), durch Pochen und Waschen von der Bergart zu trennendes Erz.

Pochette (frz., spr. -schett), Taschengeige.

Pochkäfer, der Klopfkäfer.

Pöchlarn (Pechlarn), uraltes Städtchen in Niederösterreich, Bezirk St. Pölten, an der Donau, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Salzburg, (1890) 740 Ew.; aus dem Nibelungenlied als Bechelaren (die Burg Rüdigers) bekannt.

Pochwerke (Stampfwerke), Maschinen mit senkrecht fallenden Stempeln zum Zerpochen der Erze, Schlacken ꝛc., durch Wasserräder, Dampfmaschinen, auch durch Wind betrieben.

Pocken (Blattern, Variola), ansteckende Krankheit, bricht 8—14 Tage nach der Ansteckung unter hohem Fieber, heftigen Kreuz- und Gelenkschmerzen und Delirien aus; nach 2—4 Tagen erscheint der Ausschlag: aus roten, etwas erhabenen Flecken entstehen Bläschen mit Eiterung (Pustel), später mit einer Delle in der Mitte. Während der Ausbreitung dieses Ausschlags über den ganzen Körper (in etwa 3 Tagen) mäßigt sich das Fieber, steigert sich aber wieder etwa am 8. Tag (Eiterungsfieber) und erreicht eine bedrohliche Höhe. Um den 10. Tag nach Entstehung des Ausschlags trocknen die Pusteln ein und fallen unter Hinterlassung von Flecken und Narben ab. Der Ausschlag auf den Schleimhäuten, bes. des Rachens und Kehlkopfes, verursacht Schling- und Atembeschwerden, Heiserkeit. P. werden gefährlich meist durch Komplikationen: Lungen- und Brustfellentzündung, Phlegmone, Brand, Pyämie; häufig sind auch gefährliche Augenentzündungen. Die schwerste, meist sehr schnell tödliche Art der P. sind die sogen. schwarzen oder hämorrhagischen P. mit dunkel blauroten Pusteln und Flecken in der Haut, Blutungen in den innern Organen. Behandlung: Eisumschläge auf den Kopf, Gurgelwasser, fieberwidrige Mittel. Die seit 10. Jahrh. in verheerenden Epidemien aufgetretenen P. haben seit Einführung der Impfung ganz außerordentlich an Heftigkeit abgenommen (vgl. Impfung). Kinderblattern, s. v. w. Spitzpocken (s. d.). Große P., s. Framboesie.

Pocken der Kühe (Kuhpocken, Variolae vaccinae), den Menschenpocken entsprechender Ausschlag am Euter und der feinen Haut zwischen den Hinterschenkeln der Kühe, wahrscheinlich erzeugt durch Übertragung des Kontagiums der Menschenpocken, welches in der Kuh entartet, so daß es, wieder auf Menschen gebracht, nur eine lokale Affektion hervorbringt und die Empfänglichkeit für das Kontagium der Menschenpocken tilgt (Impfung). Die P. sind in Deutschland selten. Viel gefährlicher sind die Pocken der Schafe, die man durch Impfung zu bekämpfen suchte. Das Seuchegesetz schreibt bei Ausbruch der Schafpocken Impfung der ganzen Herde als Regel und auf polizeiliche Anordnung vor. Bei Pferden treten echte Pocken nicht auf.

Pockenkrankheit der Kartoffeln, s. Rhizoctonia.

Pockholz, s. Guajacum; brasilisches, s. Jacaranda.

Poco (ital., Mus.), wenig; p. allegro, weniger lebhaft; p. a p., allmählich.

Pocŭlum (lat.), Becher.

Podăgra (grch.), Fußgicht, s. Gicht.

Podbertsky, Theodor, Komponist, geb. 16. Nov. 1846 in München, Dirigent des »Münchener Männergesangvereins« und der »Neu-Bavaria«, seit 1887 in Fürstenfeldbruck. Werke für Männerchor u. Orchester (»König Erich«, »Wassersee«, »Friedrich Rotbart«, »Am Chiemsee«).

Podbielski, Eugen Anton Theophil von, preuß. General, geb. 17. Okt. 1814 in Köpenick, 1858 Kommandeur des 12. Husarenregiments, Dez. 1863

Oberquartiermeister der Armee in Schleswig-Holstein, März 1866 Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium, 1866 und 1870/71 Generalquartiermeister der Armee (Verfasser der offiziellen Kriegsdepeschen), Febr. 1872 Generalinspekteur der Artillerie; † 31. Okt. 1879. Nach ihm benannt das 5. Feldartillerieregiment.

Podejuch, Dorf im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Randow, unweit der Oder, an der Bahn Breslau-Stettin, (1890) 2540 Ew.

Podersam, Bezirksstadt in Böhmen, an der Bahn Pilsen-Dux, (1890) 2533 Ew.

Podest (Pedest, lat.), der Ruheplatz bei gebrochenen oder geraden Treppen.

Podestà, in Italien die erste obrigkeitliche Person einer Stadt, Bürgermeister, in den ital. Republiken des Mittelalters oft mit der höchsten staatlichen Gewalt bekleidet.

Podewils, 1) Heinrich, Graf von, preuß. Minister, geb. 4. Okt. 1695 in Pommern, 1730 Minister des Auswärtigen, † 29. Juli 1760. Sein Bruder Graf Otto Christoph von P., geb. 16. April 1719, 1746—51 Gesandter in Wien, † 12. März 1781 in Gusow. — 2) Philipp, Freiherr von, Gewehrtechniker, geb. 1809 in Amberg, 1853—76 Leiter der dortigen Gewehrfabrik, † das. als Generalleutnant 23. Nov. 1885. Er konstruierte den gezogenen Vorderlader mit Expansionsgeschoß M/58 und verwandelte denselben 1868 in einen Hinterlader.

Pōdex (lat.), Gesäß, Steiß.

Podgoritza, Stadt in Montenegro, an der Ribinitza, 4000 Ew.

Podgorz, Dorf im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Thorn, unweit der Weichsel, (1890) 2489 Ew.

Podgórze, Stadt im galiz. Bezirk Wieliczka, an der Weichsel, Krakau gegenüber, Knotenpunkt an der Bahn Krakau-Lemberg, (1890) 13,144 Ew.

Podhajce, Bezirksstadt im östlichen Galizien, (1890) 5646 Ew.

Podiceps, s. Steißfuß.

Pódiebrad, Bezirksstadt im östl. Böhmen, an der Elbe und der Bahn Wien-Tetschen, (1890) 4699 Ew.

Pódiebrad (und Kunstatt), Georg von, König von Böhmen, geb. 1420 in Horowitz, 1444 Führer der utraquistischen Partei, 1452 Landesverweser, nach Wladislaws Tod 1458 von den Ständen zum König von Böhmen gekrönt, vom Papst 1466 mit dem Bann belegt, zwang Matthias Corvinus von Ungarn 1469 zum Frieden; † 22. März 1471. Vgl. Jordan (1861), Bachmann (1877), Denis (frz., 1890).

Podium (grch.), trittartige Erhöhung; im röm. Zirkus die unterste Sitzreihe, Platz der vornehmsten Personen; im jetzigen Theater der erhöhte Spielraum für die Schauspieler.

Podlachien, altpoln. Landschaft, zwischen Masovien und Litauen, vom Bug durchflossen; Hauptort Bjelsk.

Podocárpus *Hérit.* (Fußfrucht), Gattung der Koniferen, Bäume der südl. gemäßigten Zone und der asiat. Gebirge. P. Thunbergi *Hook.*, am Kap, liefert das sehr feste Yellowwood. P. chinensis *Wall.*, China, Japan, bei uns Ziergehölz.

Podol, Dorf im böhm. Bez. Turnau, an der Iser, 268 Ew. 26. Juni 1866 siegreicher nächtlicher Kampf der Vorhut der 1. preuß. Armee mit den Österreichern.

Podolien, westruss. Gouv., 42,018 qkm und (1886) 2,516,618 Ew. (18,7 Proz. Juden); sehr fruchtbar; Viehzucht, Rübenzuckerfabrikation (jährl. für 22 Mill. Rub.), Branntweinbrennerei. Hauptstadt Kamenez-Podolsk.

Podolsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Moskau, südlich von Moskau, 11,016 Ew.

Podophyllum peltatum *L.* (Maiapfel, wilde Zitrone, Mandrake), Berberidee, in Nordamerika, mit giftigem Kraut und Wurzelstock und einer kleinen Zitrone ähnlicher, genießbarer Frucht. Ein Extrakt der Wurzel (Podophyllin, vegetable calomel) dient als Verdauung beförderndes und Abführmittel.

Podostemaceen, dikotyle Pflanzenfamilie von zweifelhafter Verwandtschaft, unter Wasser wachsende, lebermoosähnliche, meist tropische Pflanzen.

Poduridae, s. Springschwänze.

Poe (spr. poh), Edgar Allan, nordamerikan. Dichter, geb. 19. Jan. 1809 in Boston, zeitweise Redakteur verschiedener Zeitschriften, seit 1837 in New York; † 7. Okt. 1849 in Baltimore. Originellster Dichter Nordamerikas, an Maßlosigkeit zu Grunde gegangen. In seinen Dichtungen (am bekanntesten »Der Rabe«) und Novellen (»Tales of the Grotesque and the Arabesque«, »The Case of M. Waldemar«, »The purloined letter«, The murders in the Rue Morgue«, »The fall of the house of Usher« 2c.) das Phantastische und Grausige vorherrschend. Werke hrsg. von Ingram (1875, 4 Bde.), Stoddard (1884, 6 Bde.). Biographie von Gill (5. Aufl. 1880), Ingram (1880, 1891), Woodberry (1885).

Poecile (lat.), s. Poikile.

Poel (Pöhl), Insel in der Ostsee, bei Wismar, 37 qkm und 2100 Ew.; Fischerei.

Poelaert (spr. pulahrt), Joseph, belg. Architekt, geb. 1816 in Brüssel, † das. 3. Nov. 1879. Hauptwerke: in Laeken die gotische Marienkirche, in Brüssel (seit 1866) der kolossale Justizpalast in griechisch-römischem Stil mit 118 m hoher Kuppel.

Poēm (Poëma, lat.), Gedicht.

Poëphagus, Yak.

Poërio, 1) Alessandro, Dichter, geb. 1802 in Neapel, wegen seiner liberalen Gesinnung oft verbannt, † 3. Nov. 1848 in Venedig an einer bei Mestre erhaltenen Wunde. Patriotische Gedichte, n. Ausg. 1852. — 2) Carlo, ital. Patriot, Bruder des vor., geb. 1803 in Neapel, beteiligte sich an den revolutionären Bewegungen von 1820, 1837 und 1844, mehrmals eingekerkert, 1848 Minister des öffentlichen Unterrichts in Neapel, 1849 zu 24jähriger Galeerenstrafe verurteilt, entkam 1858 nach England, 1861 Mitglied des ital. Parlaments; † 28. April 1867 in Florenz.

Poësie (grch.), ursprünglich jede Art künstlerischer Thätigkeit, insbesondere dichterisches Schaffen, daher s. v. w. Dichtkunst, Dichtung; zerfällt als solche in 3 Hauptgattungen: epische, lyrische und dramatische P.

Poestion, Joseph Calasanz, Schriftsteller, geb. 7. Juni 1853 in Aussee, lebt in Wien; schrieb: »Island« (1885); »Griech. Dichterinnen« (1876); »Griech. Philosophinnen« (1882); »Aus Hellas« (1882); Grammatiken des Dänischen, Schwedischen, Norwegischen; Übersetzungen 2c.

Poet (grch.), Dichter; Poetaster, Dichterling, Afterdichter.

Poëtik (grch.), Teil der Ästhetik, welcher speziell von der Poesie handelt. Grundlage ist Aristoteles' »Poetik«; neuere Werke: Carriere, »Wesen und Form der Poesie« (2. Aufl. 1884); Gottschall, »Poetik« (5. Aufl. 1882); Kleinpaul (9. Aufl. 1892), Wackernagel (2. Aufl. 1888), Baumgart (1887), Viehoff (1888), Scherer (1888).

Poetische Lizenz, s. Licentia

Poëtisieren, der dichterischen Darstellungsweise sich annähern, oft mit dem Nebensinn des Absichtlichen und Gemachten.

Pogge, Paul, Afrikareisender, geb. 24. Dez. 1838 in Ziersdorf (Mecklenb.-Schwerin), drang 1874–75 von Loanda aus bis Mussumba, der Hauptstadt des Muata Jamwo, vor und durchzog 1880—84 zum Teil in Begleitung Wissmanns Westafrika bis Nyangwe; † 16. März 1884 in Loanda. Schrieb: »Im Reich des Muata Jamwo« (1880).

Poggendorff, Johann Christian, Physiker, geb. 29. Dez. 1796 in Hamburg, 1834 Prof. in Berlin, erfand den Multiplikator, gab mit Liebig das »Handwörterbuch der Chemie« (1837–63) heraus, redigierte seit 1824 die »Annalen der Physik und Chemie«; † 24. Jan. 1877. Schrieb: »Lebenslinien zu einer Geschichte der exakten Wissenschaften« (1853); »Bio-

graphisch-litterarisches Handwörterbuch zur Geschichte der exakten Wissenschaften« (1857—63, 2 Bde.); »Geschichte der Physik« (1879). Vgl. Frommel (1877).

Poggio Bracciolini (spr. poddscho brattscho-), Gian Francesco, berühmter Humanist, geb. 11. Febr. 1380 in Terranuova bei Florenz, 1403—53 in päpstlichen Diensten, † 30. Okt. 1459 als Kanzler von Florenz. Hochverdient durch Auffindung altklassischer Schriften auf seinen vielen Reisen. Schrieb: »Facetiae« (witzige, zum Teil obscöne Geschichten, 1477 u. ö.), latein. Geschichte von Florenz 1350—1455 (1476 u. ö.) u. a.

Pogodin, Michail Petrowitsch, russ. Geschichtsforscher, geb. 23. Nov. 1800 in Moskau, eifriger Panslawist und Begründer des Moskauer Slawenkomitees, † 20. Dez. 1875 als Professor in Moskau. Schrieb: »Forschungen zur russ. Geschichte« (1846—54, 7 Bde.).

Pogone, Flächenmaß in Rumänien, = 4989,60 qm.

Pogorzela (Pogorschell), Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Koschmin, (1890) 1525 Ew.

Pogostémon Patchouly *Pell.*, Labiate, in Ostindien und auf der Malaiischen Halbinsel, wird als Patschuli in der Parfümerie benutzt. Das ätherische Öl liefert mit Rosenöl und Alkohol das Patschuliextrakt. Charakteristischer Geruch der ind. Shawls; vertreibt Motten.

Pogson, Norman Robert, Astronom, geb. 23. März 1829 in Nottingham, seit 1861 an der Sternwarte von Madras thätig. Entdeckte viele Planetoiden, erforschte auch die veränderlichen Sterne.

Pohl, 1) Karl Ferdinand, Musikhistoriker, geb. 1819 in Darmstadt, † 29. April 1887 als Archivar der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien; schrieb: »Mozart und Haydn in London« (1867, 2 Bde.) und die Biographie Haydns (1875—82, Bd. 1 u. 2, unvollendet). — 2) Richard, Musikschriftsteller, geb. 12. Sept. 1826 in Leipzig, lebt seit 1864 in Baden-Baden; Vorkämpfer der Liszt-Wagnerschen Richtung. Schrieb: »Akustische Briefe« (1853); »Gedichte« (2 Aufl. 1883); »Richard Wagner« (1882); »Hector Berlioz« (1884); »Gesammelte Schriften über Musik und Musiker: R. Wagner u. F. Liszt« (1883, 2 Bde.); »Die Höhenzüge der musikal. Entwickelung« (1888). Gab mit Brendel »Anregungen für Kunst ꝛc.« (1857—60) heraus. Selbstbiographie 1882.

Pöhl, s. Poel.

Pohle, Leon, Maler, geb. 1. Dez. 1841 in Leipzig, seit 1877 Professor an der Akademie zu Dresden. Hervorragend in Bildnissen und Einzelfiguren.

Pohlitz, Dorf in Reuß ä. L., (1890) 3082 Ew.

Poho, chines. Pfefferminzöl, in China Universalmittel, wirksam bei Migräne und leichten Erkältungen, bes. der Kinder.

Pohon-Upas, s. Pfeilgift.

Pohrlitz, Stadt im mähr. Bezirk Auspitz, an der Iglawa, (1890) 3412 Ew.

Poikile (nämlich Stoa, grch., »bunte Halle«), berühmte Säulenhalle im alten Athen mit Wandgemälden von Polygnotos.

Poikilothermen, s. Tierische Wärme.

Poil (frz., spr. pöall), Haar, Strich des Tuches, Haardecke des Samts; Pelseide; P. de chèvre, Haar der Angoraziege.

Point (frz., spr. pöäng), Punkt; bei Spielen die der Gewinn- und Verlustberechnung zu Grunde liegende Einheit. P. d'appui (spr. -püih), Stützpunkt; P. de vue, Gesichtspunkt; P. d'honneur (spr. donnör), Ehrenpunkt.

Pointage (frz., spr. pöängtahsch), an der Börse die Kollationierung der Abschlußzettel.

Point d'argent, point de Suisse (frz., spr. pöäng darschäng, d'ßwiß), »kein Kreuzer, kein Schweizer«, d. h. kein Geld, keine Ware oder Gegenleistung; Sprichwort, aus der Zeit der Schweizer Söldner stammend.

Point de Galle (spr. pöäng d'gall), befestigte Hafenstadt an der Südwestküste von Ceylon, 47,954 Ew.

Pointe (frz., spr. pöängt), Spitze, z. B. eines Witzes.

Pointe-à-Pitre (spr. pöängt a pit'r), Hafenstadt auf der franz. Insel Guadeloupe (Westindien), 17,524 Ew.

Pointer (spr. peun-), glatthaariger engl. Vorstehhund.

Pointeur (frz., spr. pöängtör), im Hasardspiel der, welcher pointiert, d. h. als Gegenspieler des Bankhalters auf eine Karte setzt; der die Kanone richtende Artillerist.

Points (frz., spr. pöäng), genähte Spitzen; über P. in der Viehzucht s. d.

Poischwitz (Ober- und Nieder-P.), zwei Dörfer im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Jauer, 1315 u. 694 Ew. 4. Juni 1813 Waffenstillstand zwischen Preußen, Russen und Franzosen.

Poisson (spr. pöassong), Siméon Denis, Mathematiker, geb. 21. Jan. 1781 in Pithiviers, 1802 Prof. in Paris, Mitglied des Längenbüreaus, 1820 des Konseils des öffentlichen Unterrichts, † 25. April 1840. Schrieb: »Traité de mécanique« (1811, 2 Bde.).

Poissy (spr. pöassi), Stadt im franz. Dep. Seine-et-Oise, Arrond. Versailles, an der Seine, (1891) 5980 Ew.

Poitevin (spr. poatt-wäng), Bewohner von Poitou, auch der Dialekt dieser Landschaft.

Poitiers (spr. pöatjeh), das alte Lemonum, Hauptstadt des franz. Dep. Vienne, am Clain, (1891) 34,374 Ew.; Bischofssitz, Kathedrale, Akademie (3 Fakultäten); Gerberei, Käsefabrikation. Römische und kelt. Altertümer. Zwischen P. und Tours 732 Sieg Karl Martells über die Araber unter Abd ur Rahmân; 19. Sept. 1356 (bei Maupertuis) Sieg der Engländer (Prinz von Wales) über die Franzosen unter König Johann. Das Edikt von P. (17. Sept. 1577) beendete den 6. Hugenottenkrieg.

Poitou (spr. pöatuh), alte franz. Provinz (Herzogtum) am Atlant. Ozean, 20,049 qkm u. (1891) 1,140,992 Ew.; umfaßt die jetzigen Dep. Vendée, Deux-Sèvres, Vienne; Hauptstadt Poitiers. Seit 1375 Kronland.

Pokal (v. ital. boccale), Becher.

Pökeln (Einpökeln), s. Einsalzen.

Poker, Schürhaken für Kaminfeuer.

Pokulieren (v. lat. poculum), zechen.

Pokutien, Teil des östlichen Galizien, zwischen Dnjestr, Pruth und Karpathen, 1211 qkm (22 QM.); die Pokutier ein Zweig der Ruthenen; Hauptort Kolomea.

Pol, s. Pole.

Pol, Winzenz, poln. Dichter, geb. 1807 bei Lublin, † 1873 in Krakau. Schrieb: »Lieder des Janusz« (1833); »Lied von unserm Lande« (1843, deutsch 1870); »Mohort«, Erzählung (1855), u. a. Werke 1875 ff., 8 Bde. Biogr. von Siemienski (1873).

Pola (das röm. Pietas Julia), Bezirksstadt in Istrien, am Adriatischen Meer und an der Bahn P.-Divacca, (1890) 31,623 Ew.; größter Kriegshafen Österreichs, stark befestigt; Seearsenal, Werften, Docks und große Magazine, Station der Dampfer des Österreich. Lloyd. Röm. Altertümer (kolossales Amphitheater, Tempel der Roma und des Augustus, Porta aurea).

Polaben, die zum Volksstamm der Polen gehörigen, sprachlich jetzt ausgestorbenen Slawen an der untern Elbe. Über ihre Sprache (dem Kassubischen am nächststehend) vgl. Schleicher (1871).

Polacca (ital.), s. Polonäse.

Polack, Pole; polnisches Pferd. Polackei, Polen.

Polak, Jakob Eduard, Reisender, geb. 1818 in Groß-Morzin (Böhmen), lebte 1851—60 in Persien (seit 1855 Leibarzt des Schahs), das er 1882 noch einmal besuchte; † 8. Okt. 1891 in Wien. Schrieb: »Persien« (1865, 2 Bde.).

Polaker, im Mittelmeer heimische Varietät der Barke.

Polangen, Flecken im russ. Gouv. Kurland, an der Ostsee, unweit der preuß. Grenze, 1414 Ew.

Polanski, Peter, kleinruss. (ruthenischer) Schriftsteller, geb. 1863 in Jablonkanizma, lebt in Lemberg; schrieb Romane und Novellen, bes. aus dem Volksleben der Kleinrussen (Auswahl deutsch 1888, 2 Bde.).

Polar, die Pole betreffend, auch: gerade entgegengesetzt.

Polärbanden, Cirruswolken in parallelen Streifen, deren perspektivische Konvergenzpunkte oft mit dem magnetischen Pol zusammenfallen, ändern allmählich die Richtung und treten an der äußersten Grenze eines oft noch weit entfernten Sturmfeldes auf.

Polärdistanz, s. Poldistanz.

Polärente, s. Larventaucher.

Polärforschung, internationale, planmäßig angestellte naturwissenschaftl. Erforschung, besonders der meteorologischen und physikal. Verhältnisse der Polarländer. Auf Anregung Weyprechts († 29. März 1881) berief der internationale Meteorologenkongreß in Rom 1879 eine Polarkommission, welche ein Programm für die i. P. vereinbarte, und vom 1 Aug. 1882 bis 1. Sept. 1883 wurde auf 12 Stationen der nördl. und 2 Stationen der südl. Halbkugel beobachtet (beteiligte Staaten: Deutschland, England, Vereinigte Staaten, Frankreich, Italien, Rußland, Österreich, Schweden u. Norwegen, Dänemark, Niederlande). Die Forschungsergebnisse wurden in größern Werken veröffentlicht.

Polarisation des Lichtes, Zustand des Lichtes, in welchem die zum Lichtstrahl senkrechten Schwingungen der Ätherteilchen alle in einer und derselben durch den Strahl gehenden Ebene (Schwingungsebene) liegen, während sie in einem natürlichen Lichtstrahl nach allen mögl. zum Strahl senkrechten Richtungen erfolgen. Die durch den Strahl senkrecht zur Schwingungsebene gelegte Ebene heißt Polarisationsebene. Teilweise polarisiertes Licht heißt eine Mischung aus natürlichen und polarisierten Strahlen. An der Oberfläche eines durchsichtigen Mittels wird sowohl das zurückgeworfene als das gebrochene Licht teilweise polarisiert, und zwar so, daß bei diesem die Schwingungsebene in der Einfallsebene, bei jenem zu ihr senkrecht liegt. Das zurückgeworfene Licht ist vollständig polarisiert, wenn der gespiegelte Strahl auf dem gebrochenen senkrecht steht; der Einfallswinkel, bei welchem dieses stattfindet, heißt Polarisationswinkel (Glas 57°). Tritt ein natürlicher Lichtstrahl in Kristalle, die nicht zum regelmäßigen System gehören, so wird er in zwei zu einander senkrecht polarisierte Strahlen gespalten (Doppelbrechung). Das Nicolsche Prisma, ein verlängertes Kalkspatrhomboëder, diagonal durchschnitten und mit Kanadabalsam wieder zusammengekittet, welches den einen der beiden durch Doppelbrechung entstandenen Strahlen durch totale Reflexion an der Balsamschicht beseitigt, ist daher ein Mittel, um polarisiertes Licht zu erhalten. Zum gleichen Zweck dient eine parallel zur Kristallachse geschliffene Turmalinplatte, welche nur zur Achse parallele Schwingungen durchläßt, die zu ihr senkrechten aber absorbiert. Zwei beliebige polarisierende Vorrichtungen (Spiegel, Nicols, Turmaline), deren eine das Licht polarisiert (Polarisator), die andre aber dazu bestimmt ist, das Licht auf seine Polarisation zu untersuchen (Polariskop, Analyseur), bilden zusammen einen Polarisationsapparat; das Gesichtsfeld eines solchen ist am hellsten, wenn die Schwingungsebenen seiner beiden Teile parallel sind; kreuzen sie sich aber, so ist das Gesichtsfeld dunkel. Platten doppeltbrechender Kristalle, gekühlte und gepreßte Gläser zeigen im Polarisationsapparat charakteristische Farbenerscheinungen (chromatische Polarisation). Kompliziertere Polarisationsapparate (Saccharometer) dienen zur Untersuchung von Zuckerlösungen, welche die Schwingungsebene des polarisierten Lichtes je nach ihrem Gehalt mehr oder weniger stark drehen.

Polarisation, elektrische (galvanische), die Erscheinung, daß zwei Elektroden, durch welche man einen Strom leitet, nach Unterbrechung desselben miteinander verbunden, einen dem ersten entgegengesetzten Strom (Polarisationsstrom) liefern. Aus solchen polarisierten Elektroden zusammengesetzte Batterien bilden die Akkumulatoren.

Polarisationsmikroskōp, Mikroskop, welches das Objekt zwischen zwei Nicolschen Prismen, also im polarisierten Lichte, zeigt, dient namentlich zur Untersuchung der Struktur organischer Substanzen. Vgl. Valentin, »Untersuchungen« (1861).

Polarisationsphotometer, s. Astrophotometrie.

Polarisationsstrom, s. Polarisation, elektrische.

Polariskōp, s. Polarisation des Lichtes.

Polarität, Gegensatz von Eigenschaften und Kräften eines Körpers, z. B. des Magnets, der Voltaschen Säule, welche bei ihrer Vereinigung sich gegenseitig aufheben.

Polārkreise, s. Pole.

Polārländer, s. Nordpolarländer.

Polārlicht, s. v. w. Nord- und Südlicht, s. Nordlicht.

Polārmeer, s. Eismeer.

Polārnacht, in den kalten Zonen die Zeit, in welcher die Sonne länger als 24 Stunden nicht über den Horizont steigt.

Polārstern (Nordstern), Stern 2. Größe im Kleinen Bären, welcher gegenwärtig dem nördlichen Himmelspol am nächsten (nur 1⅓° entfernt) steht.

Polārstrom, eine von den Polen gegen den Äquator gerichtete Strömung im Meer oder in der Atmosphäre (s. Meer und Wind).

Polārtag, Gegensatz der Polarnacht (s. d.).

Polāruhr, Instrument zur Ermittelung der Zeit durch Bestimmung der Schwingungsebene der Lichtstrahlen, welche uns vom blauen Himmelsgewölbe zugehen. Diese Ebene ist stets rechtwinkelig zu derjenigen, welche man sich durch die betrachtete Stelle des Himmels, das Auge des Beobachters und die Sonne gelegt denkt, und ändert sich mithin im Laufe des Tages.

Pölbitz, Dorf in der sächs. Kreish. u. Amtsh. Zwickau, (1890) 2074 Ew.

Polch, Flecken im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Mayen, (1890) 2682 Ew.

Pol de Mont (eigentl. K. M. Polydor de Mont), vläm. Dichter, geb. 15. April 1857 in Wambeek, Prof. am Athenäum zu Antwerpen. Dichtungen: »Epheuranken« (1877); »Gedichte« (2 Aufl. 1884); »Loreley« (1884); »Idyllen« (1884) u. a., schrieb auch eine Biogr. von H. Conscience (1883).

Polder (Kooge), in den Küstenniederungen an der Nordsee das durch Deiche gegen die Fluten geschützte, unter dem Niveau des Meeres liegende Marschland, welches mittels Entwässerungskanäle u. Pmühlen (durch Wind betriebene und durch Zentrifugalkraft wirkende Wasserhebungsmaschinen) entwässert und in fruchtbares Land umgewandelt ist.

Poldistanz (Polardistanz), der Abstand eines Gestirns vom Pol des Äquators. P. und Deklination ergänzen sich zu 90°.

Pole, die beiden Endpunkte einer Drehungsachse; Welt-, Himmelspole, P. des Äquators, die Endpunkte der Weltachse; die P. der Ekliptik, von erstern um 23½° entfernt, beschreiben bei ihrer täglichen Bewegung um dieselben die Polarkreise, auf der Erdkugel umschließen die Polarkreise die beiden kalten Zonen. Der längste Tag und die längste Nacht betragen für die Polarkreise 24 Stunden. Magnetische P., s. Magnetismus; elektrische P., s. Galvanische Batterie.

Pole (spr. pohl), Reginald de, Kardinal, geb. März 1500, ging, weil er sich der Kirchentrennung Heinrichs VIII. nicht anschließen wollte, nach Italien, 1553 nach Thronbesteigung der Maria Legat in England, dann Erzbischof von Canterbury, wegen seiner Mäßigung 1555 vom Papst abgesetzt; † 18. Nov. 1558. Biogr. von Hook (1877).

Polemārchos (grch.), Kriegsoberster, in Athen Name des 3. Archonten.

Polemik (grch.), Streitkunst, insbes. Theorie der Verteidigung der Kirchenlehre. Vgl. Hase, »Handbuch der protestantischen P.« (5. Aufl. 1891); Tschackert (2. Aufl. 1888).

Polemoniaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Tubifloren, Kräuter der gemäßigten Zone, bes. Nordamerikas. Gartenzierpflanzen.

Polemōnium *L.*, Gattung der Polemoniaceen. P. coeruleum *L.* (Sperrkraut, Jakobsleiter, griechischer Baldrian), Staude in den Alpen und Süddeutschland, Gartenzierpflanze.

Polen, flüssiges Metall mit saftiger Holzstange umrühren, um durch Entwickelung von Wasserdampf und Verkohlungsgasen lebhaftes Aufwallen und Oxydation der Verunreinigungen des Metalls zu erzielen. Die Oxyde scheiden sich als Polkrätze ab.

Polen, ehemals selbständiges Reich, dessen Gebiet zur Zeit seiner Blüte (im 15. Jahrh.) von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere reichte und damals 1,150,000 qkm mit 35 Mill. Ew., zur Zeit der ersten Teilung aber noch immer ca. 750,000 qkm mit etwa 13 Mill. Ew. umfaßte und in die Landschaften Großpolen (mit Kujavien, Masovien und Polnisch-Preußen), Kleinpolen (mit Podlachien, Rotrußland, Podolien, Wolhynien und der poln. Ukraine) und Litauen (mit Polnisch-Livland, Samogitien 2c.) zerfiel.

[Geschichte.] Die Polen traten erst im 10. Jahrh. in die Geschichte ein, wohl infolge der Unterwerfung der alten Einwohner (Polänen, Lechen) durch einen kriegerischen Stamm, welcher als zahlreicher Adel (Szlachta) den Bauernstand unter hartem Druck hielt. Erster Fürst der Polen war Mieczyslaw I aus dem Geschlechte der Piasten (s. d.), der um 963 sein Land von dem Kaiser Otto I. zu Lehen nahm und das Christentum einführte. Der eigentliche Gründer des Reiches war sein Sohn Boleslaw I. (992—1025), welcher Schlesien, die Lausitz, Mähren und Böhmen und die östl. Länder bis Kiew seiner Herrschaft unterwarf und sich zuletzt den Königstitel beilegte. Doch führten spätere Fürsten wieder den Herzogstitel, auch wurde das Reich durch wiederholte Teilungen geschwächt. Erst Wladislaw I. Lokietek († 1333) vereinigte 1309 Groß- und Kleinpolen wieder und erneuerte 1330 den Königstitel. Kasimir III., d. Gr. (1333—70), erwarb Galizien, Podolien und die Lehnsherrschaft über Masovien, ordnete das Gerichtswesen und die Verwaltung durch treffliche Institutionen und beförderte eine höhere Bildung durch die Stiftung der Universität Krakau (1364). Mit ihm erlosch 1370 der Mannesstamm der Piasten in P., und ihm folgte sein Schwestersohn Ludwig d. Gr., König von Ungarn, welcher 1374 durch das Kaschauer Privilegium dem Adel ein unbedingtes Steuerbewilligungsrecht verlieh. Nach seinem Tode (1382) nötigten die Polen seine jüngere Tochter, Hedwig, nachdem sie 1384 als Königin von P. gekrönt worden, sich 1386 mit dem Großfürsten Jagello von Litauen, das fortan mit P. vereinigt blieb, zu vermählen. Jagello empfing zugleich die Taufe und den Namen Wladislaw II. und begründete die Dynastie der Jagellonen (1386—1572). Wladislaw besiegte 1410 den Deutschen Orden bei Tannenberg und zwang ihn im ersten Thorner Frieden (1411) zur Abtretung von Samogitien und Sudauen. Sein älterer Sohn, Wladislaw III. (1434—44), 1440 auch zum König von Ungarn gewählt, fiel 1444 bei Warna gegen die Türken; der jüngere, Kasimir IV. (1446—92), erzwang 1466 vom Deutschen Orden durch den zweiten Frieden von Thorn die Abtretung Westpreußens und Ermelands an P. sowie die Anerkennung der Lehnshoheit P.s über das Ordensland Ostpreußen. Der nun erreichte Zustand der Macht und Blüte erhielt sich auch unter den übrigen Jagelloren, Johann I. Albrecht (1492—1501), Alexander (1501—1506), Siegmund I. (1506—1546) und Siegmund II. (1546—72). Nach dem Aussterben des Jagellon. Stammes ward P. ein Wahlreich, in welchem der schon vorher übermächtige Adel den Ausschlag gab und die königliche Macht zu einem Schatten herabsank. Namentlich das Liberum veto der einzelnen Landboten, welches das Zustandekommen jedes Gesetzes auf dem Reichstag vereiteln konnte, und gegen welches Adelsparteien, um etwas durchzusetzen, Konföderationen schlossen, hatte Bürgerkriege und immer größere Anarchie zur Folge. Dazu kamen seit dem Eindringen der Jesuiten religiöse Streitigkeiten, indem die in den Städten und in Litauen besonders zahlreichen Reformierten (Dissidenten) trotz der 1573 verkündeten religiösen Freiheit bald unterdrückt und blutig verfolgt wurden.

Schon der franz. Prinz Heinrich von Anjou (später Heinrich III. von Frankreich), der 1573 vom Reichstag gewählt worden, mußte 1574 eine Wahlkapitulation beschwören, welche die Rechte des Königs erheblich verminderte (Pacta conventa). Nach seiner Flucht wurde 1575 Stephan Báthori von Siebenbürgen zum König gewählt, nach dessen Tode 1586 der schwed. Prinz Siegmund III. (1588—1632) aus dem Hause Wasa, welchem seine beiden Söhne Wladislaw IV. (1632—48) und Johann II. Kasimir (1648—69) folgten. Hierdurch wurde P. in unglückliche Kriege mit Schweden, Brandenburg und Rußland verwickelt, in denen es 1635 Livland an Schweden, 1660 die Lehnshoheit über Ostpreußen und 1667 im Waffenstillstand von Andrussow Smolensk, Kiew und das Land östl. vom Dnjepr an Rußland verlor. Nach der Herrschaft der einheimischen Könige Michael Wisniowiecki (1669 bis 1673) und Johann Sobieski (1673—96) bestieg mit der Wahl Augusts II., Kurfürsten von Sachsen, 1697 das Haus Sachsen den poln. Thron. August II. (1697—1733) verwickelte P. sofort in den Nordischen Krieg und wurde 1703 von Karl XII. aus P. vertrieben, der 1704 Stanislaus Leszczynski zum König wählen ließ, erlangte aber 1709 die Krone wieder. Nach seinem Tode wurde unter Österreichs und Rußlands Einfluß August III. von Sachsen (1733—63) gewählt, welcher im poln. Erbfolgekrieg (s. d.) über Stanislaus Leszczynski den Sieg davontrug. Ihm folgte der 1764 unter russ. Einfluß gewählte Graf Stanislaus Poniatowski. Gegen ihn schloß ein Teil des Adels 1768 die Konföderation von Bar, während Rußland, das sich der Dissidenten annahm, die Bildung der Konföderation von Radom veranlaßte. Hierdurch entstand ein Bürgerkrieg, in welchen sich Rußland einmischte; die den Polen zu Hilfe kommenden Türken wurden zurückgeschlagen. Um P. nicht ganz in russ. Gewalt fallen zu lassen, regten Preußen und Österreich die **erste Teilung** P.s an (5. Aug. 1772); sie wurde 18. Sept. 1773 vom poln. Reichstag bestätigt. P. mußte an Preußen Westpreußen (ohne Danzig u. Thorn) und den Netzedistrikt, an Österreich Ostgalizien und Lodomerien, an Rußland den Osten, im ganzen 210,000 qkm mit 5 Mill. Ew., abtreten.

Nun erhob sich eine patriotische Partei, um durch eine politische Reform P. wiederherzustellen. 1788—1791 wurde eine neue Verfassung beraten und 3. Mai 1791 beschworen, welche den Thron nach Stanislaus' Tode für erblich im Hause Sachsen erklärte und das Liberum veto und die Konföderationen aufhob. Aber Rußland veranlaßte einige Mitglieder des Adels 1792 zur Bildung der Targowitzer Konföderation gegen die neue Konstitution, schlug die Polen 14 Juli bei Dubienka und verständigte sich 4. Jan. 1793 mit Preußen über eine **zweite Teilung** P.s, wodurch an Rußland 260,000 qkm mit 3 Mill. Ew., an Preußen 56,000 qkm mit 1,130,000 Ew. abgetreten wurden. 1794 erhoben sich die Polen unter Kosciuszko und vertrieben die Russen aus Warschau, wurden jedoch 10. Okt. bei

Maciejowice von Suworow besiegt. Die Russen erstürmten 4. Nov. Praga und rückten 8. Nov. wieder in Warschau ein. Der König Stanislaus mußte abdanken, und Rußland schloß mit Österreich und Preußen 24. Okt. 1795 einen Vertrag über die **dritte Teilung**, durch welche der Rest des Staates, 240,000 qkm mit 3,200,000 Ew., unter die drei Mächte verteilt und P. aus der Reihe der europ. Staaten gestrichen wurde.

Die Errichtung des Großherzogtums Warschau für den König Friedrich August von Sachsen durch Napoleon I. 1807 schien die Hoffnungen der Polen auf Wiederherstellung ihres Staates zu erfüllen, und dieselben nahmen an den Kämpfen Frankreichs teil. 1809 wurde das Herzogtum Warschau durch Westgalizien vergrößert, aber durch die Katastrophe von 1812 wieder zertrümmert. Der Wiener Kongreß vereinigte 1815 P., mit Ausnahme der an Preußen und Österreich zurückgegebenen Gebiete und Krakaus (s. d.), als Königreich P. mit Rußland. Kaiser Alexander I. verlieh 15. Dez. 1815 dem Lande eine Verfassung nebst nationaler Verwaltung und eigenem Heer. Großfürst Konstantin wurde Gouverneur. Aber diese Zugeständnisse befriedigten weder den Adel (die Weißen) noch die demokratische Partei (die Roten). Infolge der Julirevolution kam es auch in P. 29. Nov. 1830 zum Aufstand. Die Russen räumten das Land voreilig, worauf der poln. Reichstag 25. Jan. 1831 das Haus Romanow vom poln. Thron ausschloß und 3. Febr. die Wiedervereinigung der russisch-poln. Provinzen mit dem Königreich P. beschloß. Jedoch schon 25. Febr. siegten die Russen bei Grochow, 26. Mai bei Ostrolenka und zwangen 8. Sept. Warschau zur Kapitulation. 5. Okt. trat die Hauptarmee auf preuß. Gebiet über. An Stelle der Konstitution von 1815 trat das organische Statut vom 26. Febr. 1832, durch welches P. eine russ. Provinz wurde. Die in Frankreich und England ansässigen Emigranten zettelten 1846 einen Aufstand an, der in Posen und Russisch-P. rasch unterdrückt wurde, aber in Galizien zu blutigen Greueln führte. Infolge davon wurde Krakau mit Österreich vereinigt. Ein kaiserlicher Ukas vom 26. März 1861 stellte verschiedene Reformen (Einsetzung eines besondern Staatsrats rc.) in Aussicht. 1862 wurde der Großfürst Konstantin zum Statthalter, der poln. Marquis Wielopolski zum Chef der Zivilverwaltung ernannt und geborne Polen als Gouverneure in den 5 Gouvernements P.s eingesetzt. Aber diese Zugeständnisse beförderten bloß den Ausbruch des nationalen Fanatismus. Die Anfang 1863 angeordnete Rekrutierung gab das Signal zum Aufstand. Das geheime Warschauer Zentralkomitee rief als poln. Nationalregierung 22. Jan. das poln. Volk zu den Waffen. Größere Freischaren unter Mieroslawski und Langiewicz wurden von den Russen rasch zersprengt. Nur kleinere Banden behaupteten sich. Die Nationalregierung in Warschau setzte Revolutionstribunale ein und suchte durch Terrorismus (Hänge-Gendarmen) das Volk zur Empörung zu zwingen. Aber die Hoffnung auf fremde Hilfe wurde getäuscht. Anfang 1864 gelang es dem russ. Gouverneur Grafen Berg, die Insurrektion zu ersticken. Massenweise wurden die Aufständischen hingerichtet und deportiert. Namentlich den Adel wollten die Russen vernichten. Durch Ukas vom 2. März wurden den Bauern in P. ihre bisherigen Pachthöfe zu freiem Eigentum verliehen, 8. Nov. die meisten (114) römisch-katholischen Klöster aufgehoben, 26. Dez. 1865 das gesamte Eigentum der römisch-katholischen Kirche dem Staate zur Verwaltung übergeben und der Klerus auf feste Besoldung gesetzt. Litauen und Rotrußland wurden durch Vertreibung der poln. Edelleute und Verbot ihres Wiederankaufs fast ganz russifiziert. 13. Jan. 1867 wurde das Land in 10 Gouvernements und 85 Kreise (s. unten) eingeteilt und 24. Febr. völlig in Rußland einverleibt, ferner Juli 1868 die russ. Sprache als Schulsprache eingeführt und der Code Napoléon durch das russ. Zivil- und Strafgesetzbuch ersetzt. Vgl. Röpell u. Caro, »Geschichte von P.« (1840–88, 5 Bde.); Lelewel, »Geschichte P.s« (2. Aufl. 1847); Beer, »Die erste Teilung P.s« (1873, 3 Bde.); Solowjew, »Geschichte des Falles von P.« (deutsch 1865); Knorr, »Die poln. Aufstände seit 1830« (1880); Kunz, »Der poln.-russ. Krieg im J. 1831« (1890).

Polen, russ. Provinz mit dem Titel eines Königreichs, 127,319 qkm und (1890) 8,256,362 Ew. (65 auf 1 qkm); fruchtbare Ebene, von der Weichsel und ihren Nebenflüssen (Bug, Piliza rc.) bewässert; 1/4 Wälder, Seen und Moräste. Hauptbeschäftigung Landbau (Getreideertrag 45 Mill. hl, Kartoffeln 43 Mill. hl), Bergbau auf Steinkohlen (17½ Mill. Pud), Eisenerz (6 Mill. Pud), Galmei (4,4 Mill. Pud); Industrie im Zunehmen (Woll-, Baumwoll- und Leinengewebe für ca. 20,5 Mill. Rubel, Zucker-, Eisen-, Öl-, Leder-, Stearinfabrikation, Brauerei rc.), zusammen ca. 4600 Fabriken produzieren für 39 Mill. Rub. Waren. Der Handel, in den Händen der Juden, bedeutend, namentlich nach Danzig; Ausfuhr: Korn, Borsten, Wolle, Wachs, Holz, Öl. Auswärtiger Handel ca. 36 Mill. Rub. Unter der Bevölkerung 71,3 Proz. Römisch-Katholische, 5,7 Proz. Protestanten, 4,6 Proz. Griechisch-Unierte, der Rest meist Juden; der Nationalität nach: 64,9 Proz. Polen, 11 Proz. Russen, 13,5 Proz. Juden, 5,4 Proz. Deutsche, 5,2 Proz. Litauer. Volksbildung mangelhaft (4/5 der Bevölkerung können weder lesen noch schreiben), doch 19 Gymnasien, 1 Universität (Warschau). Oberste Behörde der Generalgouverneur in Warschau (jetzt General Gurko); die früher bestehenden Ministerien für P. und der poln. Verwaltungsrat seit 1867 aufgehoben. Einteilung in 10 Gouvernements: Kalisch, Kjelzy, Lomsha, Lublin, Petrokow, Plozk, Radom, Sjedletz, Suwalki, Warschau (s. die statist. Übersicht bei »Rußland«) u. 85 Kreise. Hauptstadt Warschau. S. Polen, Geschichte.

Polénta, ital. Speise aus Maismehl.

Poleographie (grch.), Städtebeschreibung.

Polërio, Giulio Cesare, ital. Schachmeister, schrieb gegen Ende des 16. Jahrh. ein hervorragendes Schachwerk, welches ungedruckt blieb, aber spätern Schachschriftstellern als Quelle diente.

Polhöhe eines Ortes der Erdoberfläche ist der spitze Winkel, den die Weltachse mit dem Horizont einschließt; sie bildet mit der Äquatorhöhe zusammen 90° und ist der geographischen Breite des Ortes gleich.

Polianit, s. Braunstein.

Polianthes tuberōsa *L.* (Tuberose, Nachthyazinthe), Liliacee, in Mexiko, in Südfrankreich für Parfümeriezwecke gebaut, gefüllt Zierpflanze.

Police (frz., spr. -ihße), Versicherungsschein, s. Versicherung.

Polichinell, s. Pulcinell.

Polidōro da Caravaggio (spr. -waddscho), s. Caldara.

Polier, bei Maurern und Zimmerleuten der die Arbeit anordnende und die Aufsicht führende Geselle, der auch beim Richten des Hauses die Rede hält (Parlier).

Polieren. Metalle werden durch Reiben mit Wiener Kalk, Englischrot, Zinn- oder Knochenasche, Tripel rc. auf rotierenden Scheiben, Bürsten, in rotierenden Fässern rc. oder mit glashartem Stahl (Polierstahl), Achat, Jaspis, Blutstein rc. poliert. Holz wird auf der vollkommen geglätteten Oberfläche unter beständigem Reiben mit Schellack überzogen.

Polierheu, s. Equisetum.

Polierrot, s. Englischrot.

Polierschiefer (Klebschiefer, Saugkiesel, Silbertripel), dünnschieferiges, sehr weiches, abfärbendes, hellfarbiges Gestein, besteht vorherrschend aus

Kieselpanzern von Diatomeen, bildet Lager in der Braunkohlenformation in Böhmen, Sachsen, Hessen, bei Paris, dient zum Schleifen und Polieren.

Polierstein, faseriger Roteisenstein (Blutstein) zum Polieren der Metalle.

Polignac (spr. -linjack), 1) Melchior de, Kardinal, geb. 11. Okt. 1661 in Puy-en-Velay, 1721–29 franz. Botschafter in Rom, † 3. April 1742 als Bischof von Auch. Seine Antiquitätensammlung, von Friedrich d. Gr. gekauft, 1760 von den Österreichern in Niederschönhausen zerschlagen. Biogr. von Faucher (1777, 2 Bde.). — 2) Armand Jules Marie Heraclius, Herzog von, franz. Royalist, Sohn des Herzogs Jules de P. († 1817; seine Gattin Jolanthe Martine Gabrielle Vertraute der Königin Marie Antoinette; vgl. Schlesinger 1889), geb. 17. Jan. 1771, mit seinem Bruder (s. unten) wegen Teilnahme an Cadoudals und Pichegrus Verschwörung gegen Napoleon I. Febr. 1804 zum Tode verurteilt, auf Fürbitte der Kaiserin Josephine zu Gefängnis begnadigt, 1815 Adjutant des Grafen Artois, nach dessen Thronbesteigung Großstallmeister, begleitete Karl X. ins Exil, vom König von Bayern 1838 in den erblichen Fürstenstand erhoben; † 30. März 1847. — 3) Jules Auguste Armand Marie, Fürst von, Bruder des vor., geb. 14. Mai 1780, entschiedener Royalist, vom Papst zum röm. Fürsten erhoben, 1823 Gesandter in London, 8. Aug. 1829 Ministerpräsident, unterzeichnete die Ordonnanzen vom 25. Juli 1830, welche die Julirevolution hervorriefen, 21. Dez. zu lebenslänglicher Haft in Ham verurteilt, infolge der Amnestie vom 29. Nov. 1836 frei; † 22. März 1847 in Paris. Sein Sohn, Herzog Armand de P., geb. 12. Aug. 1817, † 17. März 1890. Haupt der Familie jetzt Herzog Heraclius, geb. 14. Juni 1843.

Polignano a Mare (spr. -linjáno), Hafenstadt in der ital. Prov. Bari (Apulien), am Adriat. Meer, 6976 Ew.

Poligny (spr. -linji), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Jura, (1891) 4186 Ew.

Poliklinik, s. Klinik.

Polimént (lat.), Goldgrund der Goldleisten.

Poliorketik (grch.), Belagerungskunst; zuerst ausgebildet durch die Makedonier, namentlich Demetrios Poliorketes.

Polisanderholz, s. Jacaranda.

Polisson (frz., spr. -ssóng), Gassenbube, Schlingel.

Polistena, Stadt in der ital. Prov. Reggio di Calabria, am Apennin, 6974 Ew.

Politesse (frz.), Geschliffenheit, Feinheit.

Politik (grch.), Lehre vom Staatsleben. Die Anwendung ihrer Grundsätze auf gegebene staatliche Verhältnisse führt zur praktischen P. (Staatspraxis) im Gegensatze zur theoretischen P. Innere und äußere P., je nachdem sie sich mit den Verhältnissen, in welchen der Staat zu seinen eignen Angehörigen steht (Verfassungs-, Rechts-, Finanz-, Sozialpolitik), oder mit den Verhältnissen der Staaten untereinander (P. im engern Sinn, hohe P.) beschäftigt. Realpolitik, diejenige P., welche sich an das praktische Bedürfnis hält und oft in Interessenpolitik ausartet, im Gegensatze zu der durch die Macht der Idee beherrschten Idealpolitik, in ihrem Extrem Phantasiepolitik (Gefühlspolitik) genannt. P.er, derjenige, welcher sich praktisch oder theoretisch mit P. beschäftigt. Vgl. Dahlmann (3. Aufl. 1847), Mohl (1862–69, 2 Bde.), Waitz (1862), Holtzendorff (2. Aufl. 1879), Bluntschli (1876), L. H. Schmidt (1881), Walcker (1890), Roscher (1892).

Politiker (les Politiques), Partei in Frankreich während der Hugenottenkriege, vertrat das Wohl des Landes gegen den religiösen Fanatismus; Führer L'Hôpital.

Politische Ökonomie, die Volkswirtschaftslehre.

Politisches Gleichgewicht, Machtverhältnis nebeneinander bestehender Staaten, vermöge dessen kein einzelner ein die Selbständigkeit der andern gefährdendes Übergewicht ausüben kann.

Politisches Recht, s. Öffentliches Recht.

Politische Verbrechen, s. Majestätsverbrechen.

Politschka, Bezirksstadt im östlichen Böhmen, (1890) 4550 Ew.

Politür (lat.), Glätte, Glanz; äußerer Schliff; vgl. Politesse.

Politz, Stadt im böhm. Bezirk Braunau, an der Mettau und der Bahn Chotzen-Halbstadt, (1890) 2602 Ew.

Pölitz, Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Randow, unweit der Oder, (1890) 4009 Ew.; Lehrerseminar.

Politzer, Adam, Mediziner, geb. 1835 in Alberti (Ungarn), 1871 Prof. in Wien, bedeutender Förderer der Ohrenheilkunde. Schrieb: »Beleuchtungsbilder des Trommelfelles« (1865); »Zehn Wandtafeln zur Anatomie des Gehörorgans« (1873); »Lehrb. der Ohrenheilkunde« (2. Aufl. 1887); »Die anatom. und histol. Zergliederung des menschlichen Gehörorgans« (1889).

Polizei (grch.), die auf Sicherheit und Förderung der Wohlfahrt des Staates und seiner Angehörigen gerichtete innere staatliche Thätigkeit. P.hoheit (P.gewalt), die der Staatsgewalt auf diesem Gebiet zustehende Machtvollkommenheit; P.recht, Inbegriff der Rechtsnormen, welche für jene Thätigkeit maßgebend sind; P.wissenschaft, die wissenschaftliche Lehre und Kenntnis von den Grundsätzen, nach welchen sich dieselbe richten soll Die Sicherheitspolizei (Präventivjustiz) befaßt sich mit der Verhütung drohender Rechtsverletzungen, die Wohlfahrtspolizei mit der Förderung des Wohls des Staates und seiner Bürger, die Staats- (hohe, politische) P. mit Sicherheit und Wohlfahrt des Staates als solchen, die Individualpolizei mit derjenigen der einzelnen Bürger. Auch das mit dem P.dienst betraute Personal wird P. genannt (P.präsidenten, -Agenten, -Inspektoren, -Kommissare, -Diener, Gendarmerie, Schutzleute, geheime P. 2c.). Vgl. Mohl, »P.wissenschaft« (3. Aufl. 1866, 3 Bde.); Stein, »P.recht« (1867); über die preuß. P.verwaltung: Förstemann (1869), Mascher (5. Aufl. 1885), Held (1887), Erdmann (1891), Retzlaff (1892, 2 Bde.), Grotefend (»P.lexikon«, 1877); über die österreich. P.: Prucha (1877) und Lienbacher (»P.strafrecht«, 4. Aufl. 1880).

Polizeiaufsicht, Nebenstrafe neben einer Freiheitsstrafe, welche in bestimmten Fällen, z. B. wegen Hehlerei, Kuppelei und neben einer wegen Diebstahls erkannten Zuchthausstrafe, ausgesprochen werden kann und den dadurch Betroffenen gewissen Freiheitsbeschränkungen unterwirft; namentlich können Haussuchungen jederzeit bei ihm vorgenommen werden. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 38, 39, 361; Fuhr (1888).

Polizeigerichte (Tribunaux de simple police), in Frankreich die Gerichte, vor welche die Übertretungen (contraventions) gehören.

Polizeistaat, s. Rechtsstaat.

Polizeistunde, der polizeilich festgesetzte Zeitpunkt, bis zu dem regelmäßig öffentliche Schank- und Vergnügungslokale des Abends von den Gästen zu räumen sind. Ihre Übertretung wird, wenn die P. »geboten« war, mit Geldstrafe an den Gästen und an dem Wirt geahndet. Vgl. Reichsstrafgesetzbuch, § 365.

Poliziano (eigentlich Ambrogini), Angelo, ital. Dichter und Humanist, geb. 14. Juli 1454 in Montepulciano, Freund Lorenzos von Medici, 1480 Prof. der griech. und röm. Litteratur in Florenz, zuletzt Kanonikus daselbst; † 24. Sept. 1494. Gedichte: »Stanze per la giostra di Giuliano de' Medici« (unvollendet, 1494) und »Orfeo« (Schäferspiel). Sonstige Werke: »Miscellanea« (1489) und Übersetzungen klass. Schriftsteller; Geschichte der Verschwörung der Pazzi (1478) u. a. Ital. Poesien hrsg. von Carducci (1864). Biogr. von Mähly (1864).

Polizist, ein zur Polizei Gehöriger.

Polizzi Generosa, Stadt in Sizilien, Prov. Palermo, im Madoniagebirge, 7108 Ew.

Polk (spr. pohk), James Knox, Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, geb. 2. Nov. 1795 in Nordcarolina, 1825 Mitglied, 1835—39 Sprecher des Hauses der Repräsentanten, Anhänger Jacksons, 4. März 1845—49 als Kandidat der demokratischen Partei Präsident, führte den Krieg mit Mexiko; † 15. Juni 1849 in Nashville. Biogr. von Chase (1850).

Polka, moderner, ziemlich lebhafter Tanz, böhm. Ursprungs, im ²/₄-Takt.

Polko, Elise, geb. Vogel, Schriftstellerin, geb. 31. Jan. 1823 in Leipzig, mit dem Techniker P. († 1887) verheiratet, lebt in Hannover. Zahlreiche Romane und Novellen, teilweise aus dem musikalischen Gebiet (am bekanntesten: »Musikalische Märchen &c.«, 1852—1872, 3 Bde.; »Faustina Hasse«, 3. Aufl. 1884; »Verklungene Akkorde«, 3. Aufl. 1873, u. a.).

Polkwitz, Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Glogau, (1890) 1838 Ew.

Pollack, Kartenspiel unter vier Personen mit Pikettkarte.

Pollensa, Hafenstadt auf der span. Insel Mallorca, (1887) 9072 Ew.

Pollen (lat.), Blütenstaub, s. Blüte.

Pollex (lat.), Daumen; P. pedis, große Zehe.

Pollicitation (lat.), einseitiges Versprechen.

Pollini, Bernhard (eigentl. Pohl), Bühnenleiter, geb. 16. Dez. 1838 in Köln, seit 1874 Direktor des Hamburger Stadttheaters; bekannter Impresario und dramat. Agent.

Pöllnitz, Karl Ludwig, Freiherr von, geb. 25. Febr. 1692 in Issum im Erzstift Köln, Vorleser Friedrichs d. Gr., † 23. Juni 1775 als Theaterdirektor in Berlin. Schrieb: »Mémoires« (1734, 3 Bde.); »Nouveaux mémoires« (1737, 2 Bde.) und »La Saxe galante« (die Liebesabenteuer August des Starken, 1734).

Pollnow, Stadt im preuß. Regbez. Köslin, Kreis Schlawe, an der Grabow, (1890) 2272 Ew.

Pollok, Robert, engl. Dichter, geb. 1799 in Muirhouse (Schottland), † 15. Sept. 1827 in Southampton; bekannt durch seine »Tales of the Covenanters« (n. Ausg. 1867) und das Gedicht »The course of time« (1827, deutsch 1830). Schriften, neue Ausgabe 1867. Biogr. von seinem Bruder David P. (1843).

Pollokshaws (spr. -schahs), Stadt in Renfrewshire (Schottland), (1891) 10,405 Ew.

Poll-tax (engl.), Kopfsteuer; Wahlregister für die Parlamentswahlen, auch der Wahlakt.

Pollutionen (lat.), unwillkürliche Samenentleerungen. Zu häufige P., namentlich ohne Erektion des Gliedes (Spermatorrhöe, Samenfluß), sind krankhaft. Zur Vermeidung: hartes Lager, reizlose Kost, frühes Aufstehen, Leibesübungen &c.

Pollux, Mineral, meist farblos, Thonerdesilikat mit 30 Proz. Cäsium; Elba.

Pollux, s. Dioskuren.

Pollux, Julius, griech. Grammatiker, aus Naukratis in Ägypten, Lehrer des Kaisers Commodus; † um 200 in Athen. Schrieb ein für die griech. Altertümer wertvolles »Onomastikon« in 10 Büchern (hrsg. von Dindorf 1824, 5 Bde., und Bekker 1846).

Polna, Stadt im böhm. Bezirk Deutsch-Brod, an der Bahn Wien-Tetschen, (1890) 4923 Ew.; Schloß.

Polnischer Bock, großer Dudelsack.

Polnischer Erbfolgekrieg, 1733—38, nach dem Tode Augusts II. (1. Febr. 1733) hervorgerufen durch die doppelte Wahl Stanislaus Leszczynskis u. Augusts III. von Sachsen zum König von Polen. Letztern unterstützten Österreich und Rußland, erstern Frankreich, das im Bunde mit Spanien und Sardinien Österreich am Rhein und in Italien bekriegte und 1735 zum Präliminarfrieden von Wien, der 1738 definitiv wurde, zwang, in dem es zwar August III. als König von Polen anerkannte, aber für Stanislaus Lothringen u. für die span. Bourbonen Neapel und Sizilien erhielt.

Polnische Sprache und Litteratur. Die polnische Sprache, ein Hauptzweig des slaw. Sprachstammes, wird mit latein. Buchstaben geschrieben, deren Zahl (mit Einschluß der accentuierten, punktierten &c. Laute) 47 beträgt. Sie unterscheidet 3 Geschlechter und 3 Deklinationen, hat unter den Kasus noch den Lokativ und Instrumentalis, unter den 8 Konjugationen besondere Formen für einmalige und wiederholte, abgeschlossene und nicht vollendete Thätigkeit &c. Dialekte, die jedoch in der Schriftsprache nicht hervortreten: der masurische (bei Warschau), der großpolnische (in Posen), kleinpolnische (Galizien), litauische und schlesische (wasserpolackische). Grammatiken von Bandtke (3. Aufl. 1824), die beste von Malecki (1879); kürzere von Pohl (8. Aufl. 1867), Poplinski (7. Aufl. 1881), Booch-Arkossy (1885); Lexika von Linde (1807–14, 6 Bde.), Trojanski (1835 bis 1846, 4 Bde.), Booch-Arkossy (4. Aufl. 1883), Lukaszewski (1881) u. a.

Die poln. Litteratur ist ausgedehnt und reich entwickelt, Grundcharakter religiös-christlich und patriotisch. 1. Periode bis 1521. Älteste Schriftdenkmäler: Muttergotteslied des Erzbischofs Adalbert, Übersetzung des 50. Psalms, angeblich aus dem Jahre 1290, Psalter von St. Florian. Lateinische Chronisten. Bedeutender Geschichtschreiber Joh. Dlugosz (1415–80, »Historiae Poloniae libri XIII«). Humanisten: Kallimach († 1496), Joh. v. Ostrorog († 1501), Gründung der Krakauer Universität 1400. 2. Periode (1521—1621). Das »goldene Zeitalter«. Ausbildung der Sprache in den religiösen Polemiken. Erstes Druckwerk, Krakau 1521 (eine Übersetzung aus dem Deutschen). Dichter: Nikolaus Rey († 1568), der sich auf allen Gebieten versucht, Joh. Kochanowski († 1584; »Treny«, lyrische Gedichte, Dramen &c.), W. Klonowicz († 1608), Satiriker, ferner: Szarzynski († 1581), Miaskowski († 1622), Grochowski († 1616). Lateinische Dichter: Janicki († 1543), Szymonowicz, Krzycki. Geschichtschreiber: Bielski, Strykowski, Paprocki, Orzechowski, Kromer. Moralisten: L. Górnicki, Fritz Modrzewski. Hervorragender Kanzelredner: Skarga (1536—1612). 3. Periode (1622—1750). Verfall der Poesie, Sprachmengerei. Dichter: Waclaw Potocki († 1693; »Wojna Chocimska«), S. Twardowski († 1660), W. Kochowski, die Brüder Morsztyn (französierend); lateinisch: K. Sarbiewski (1595—1640). Chronisten: Pasek, Jemiolowski, Jerlicz, Otwinowski, Kojalowicz. 4. Periode (1750—1822). Herrschaft des franz. Afterklassizismus. Dichter: J. Krasicki († 1801; versuchte sich auf allen Gebieten), Trembecki († 1812, »Zofijówka«), Wegierski († 1787); Dramatiker: Boguslawski, Felinski, Kropinski; Lyriker: Kniaznin, Karpinski, J. U. Niemcewicz (Fabeln, lyrische Dichtungen), Kozmian und Wyzyk (Lehrgedichte), Naruszewicz (1733—96), Begründer der modernen Geschichtsforschung in Polen. 5. Periode: (1822—62). Romantik. A. Mickiewicz (1798—1855; »Pan Tadeusz«; poetische Erzählungen, lyrische Gedichte), Sigm. Krasinski († 1859; Dramen: »Iridion«, »Die ungöttliche Komödie«, lyrische Gedichte), Jul. Slowacki (1809—49; Dramen, lyrische Gedichte, poetische Erzählungen); ferner Malczewski († 1826, »Marya«), Zaleski, Goszczynski († 1876), Garczynski († 1833), Lenartowicz &c. Lustspieldichter: Al. Fredro († 1876). Die Novellisten: Czajkowski, Korzeniowski († 1863), Kraszewski († 1887). Geschichtsforscher: Lelewel († 1861) Moraczewski († 1855), Szajnocha. Philosophie Hegelscher Richtung: Libelt, Kremer, Trentowski, Cieszkowski. Slawische Urgeschichte; Maciejowski. Litteraturgeschichte: Bentkowski, Lukaszewicz, Bartoszewicz.

Neueste Periode. Vorwiegen des Realismus. Lyriker: A. Asnyk; Dramatiker: J. A. Fredro (der jüngere,

† 1891), Balucki, Lubowski, Zalewski, Bliziński ꝛc.; Roman: Kraszewski, Kaczkowski, Sienkiewicz, Orzeszko, Milkowski, Krechowiecki. Geschichtsforscher realistischer Richtung im Gegensatze zur frühern Periode: Szujski (»Gesch. Polens«, 4 Bde.), Bobrzynski (»Gesch. Polens«), Kalinka, Smolka u. a. Litterarhistoriker: Graf St. Tarnowski, Chmielowski, Nehring, Spasowicz. Sprachforscher: Malecki; Philosophie: Struwe, Ochorowicz, Pawlicki. Aufschwung der Zeitschriften (»Biblioteka warszawska«, Warschau; »Przeglad Polski«, Krakau; »Przewodnik nakukowy«, Lemberg) und Presse. Die ausführlichste poln. Litteraturgeschichte von Sowinski (1877, 4 Bde.). Bibliographie: Estreicher (1880, 6 Bde.). Vgl. Nitschmann, »Gesch. der poln. Litteratur« (2. Aufl. 1888) und »Poln. Parnaß« (4. Aufl. 1875); Lipnicki (Übersicht, 1873); Pypin und Spasowicz, »Gesch. der slawischen Litteraturen«, Bd. 2 (deutsch 1883).

Polnisch-Krone, Stadt, s. Krone.

Polo, aus Innerasien stammendes, in Ostindien und England eingeführtes Ballspiel, in welchem zwei berittene Parteien bestrebt sind, einen Ball mit Pritschen an das Ziel zu schlagen und sich zugleich gegenseitig zu hindern.

Polo, Marco, berühmter Reisender, geb. um 1256 in Venedig, reiste mit seinem Vater Niccolò P. und seinem Oheim Maffeo P. 1271 zu dem Tatarenchan Kublai, unternahm von da aus mehrere Expeditionen nach China, kehrte 1295 zurück; † 1323 in Venedig. Mit seinem Reisebericht (n. Ausg. 1865, 2 Bde.; deutsch, 2. Aufl. 1855), durch welchen zuerst die Kunde von Japan (Zipangu) nach Europa kam, beginnt die moderne Geographie Asiens. Vgl. Schumann (1885).

Polonäse (frz., ital. Polacca), poln. Tanz im 3/4-Takt, von chevalereskem Charakter, mit eigentümlichen rhythmischen Einschnitten und Schlußformen, aus zwei Reprisen und in der Regel einem Trio bestehend.

Polozk, Kreisstadt im russ. Gouvernement Witebsk, an der Düna, 19,964 Ew.

Polrock, der schwarze, schnurbesetzte, einreihige Waffenrock der braunschweig. Truppen, seit 1885 durch den Waffenrock ersetzt.

Polsnitz, Dorf im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Waldenburg, an der Polsnitz, (1890) 3869 Ew.

Poltawa (Pultawa), kleinruss. Gouvernement, 49,896 qkm und (1889) 2,848,307 Ew.; sehr fruchtbare Ebene, reich an Getreide und Tabak; Branntweinbrennerei. Die Hauptstadt P., an der Worskla, 47,461 Ew. (viele Deutsche); bedeutender Handelsplatz (Ilginsche Messe, bes. für Wolle). 8. Juli 1709 Sieg Peters d. Gr. über Karl XII. von Schweden. Denkmal.

Polterabend, der Abend vor der Hochzeit, von dem Gepolter (dem Zerschlagen der Töpfe ꝛc.) genannt, mit dem man alle bösen Zank- und Plagegeister aus dem Hause zu vertreiben gedachte.

Poltina (russ.), der halbe Rubel.

Poltron (frz., spr. -öng), Maulheld, Memme, lärmender Großthuer; Poltronnerie, Wesen und Betragen eines P.s.

Poly ... (grch.), in Zusammensetzungen: »viel«.

Polyadelphisch (lat., v. Grch.), vielbrüderig, von Blüten, deren Staubgefäße in mehrere Bündel verwachsen sind.

Polyämie (grch.), Vollblütigkeit.

Polyandrie (grch.), Vielmännerei, findet sich bei einigen Völkern auf Ceylon, in Indien (Nilgirigebirge), Tibet, bei den Eskimo ꝛc.

Polyándrisch (lat., v. Grch.), vielmännig, von Blüten mit zahlreichen Staubgefäßen.

Polyarchie (grch.), Vielherrschaft, Staatsverfassung, nach welcher viele herrschen.

Polyarthritis rheumatica acuta, hitziger Gelenkrheumatismus; P. scarlatinosa, Gelenkentzündung nach Scharlach.

Polyästhesie (grch.), Empfindung eines einfachen Reizes als eines doppelten bei Nerven- und Rückenmarksleiden.

Polyautograph (grch.), Kopiermaschine; Polyautographie, Vervielfältigung von Zeichnungen durch Abdrücke.

Polybasit, s. Sprödglaserz.

Polybios, griech. Geschichtschreiber, geb. um 204 v. Chr. zu Megalopolis in Arkadien, befand sich unter den 1000 Geiseln, welche die Achäer 167 nach Rom schicken mußten, Freund des jüngern Scipio; † 122 in seiner Heimat. Von seinem Geschichtswerk in 40 Büchern (»Geschichte der Ausbreitung der röm. Herrschaft 220—146 v. Chr.«) die 5 ersten Bücher (bis 216) und zahlreiche Fragmente erhalten; hrsg. von Schweighäuser (1789—95, 9 Bde.), Bekker (1844, 2 Bde.), Dindorf (1866—68, 4 Bde.; n. A. 1882 ff.), Hultsch (2. Aufl. 1888 ff., 4 Bde.); deutsch von Campe (1851 ff.), Haakh und Kraz (1874). Vgl. Nitzsch (1842), Markhauser (1858).

Polycarpus (Polykarp), angeblich Schüler des Apostels Johannes, Bischof von Smyrna; starb als Märtyrer 155 oder 151. Tag 26. Januar.

Polychréstsalz, schwefelsaures Kali und weinsaures Kalinatron (s. Weinsäure).

Polychróm, Mineral, s. Pyromorphit.

Polychromie (grch.), Vielfarbigkeit, buntfarbige Bemalung der Bau- und Bildwerke, welche im Altertum wie im Mittelalter üblich war, zur Zeit der Renaissance in Abnahme kam, jetzt wieder in der Architektur beliebt und neuerdings mit großem Eifer auch für Marmor-, Thon- und Bronzeplastik in Aufnahme gekommen ist. Vgl. Treu (1884). Polychromisch, polychromatisch, vielfarbig.

Polychromographie (grch.), die Kunst, eine größere Anzahl Farben auf der Stein- oder Buchdruckpresse mit einemmal zu drucken.

Polycladia, s. Astwucherung.

Polydaktylie (grch.), abnorme Vermehrung der Endglieder der Extremitäten: Sechsfingerigkeit (Hexadaktylie) ꝛc.

Polydésmus *Mont.*, Pilzform, Konidienzustände von Pyrenomyceten darstellend. P. exitiosus *Mont.* (Rapsverderber) zerstört die Rapsschoten.

Polydeukes, s. v. w. Pollux, s. Dioskuren.

Polydipsie (grch.), krankhafte Steigerung des Durstes, am stärksten bei der Harnruhr.

Polydóros, griech. Bildhauer von Rhodos, im 2. Jahrh. v. Chr., führte mit Agesandros und Athenodoros die Laokoongruppe aus (s. Laokoon).

Polyeder (grch.), von ebenen Flächen eingeschlossener eckiger Körper. Polyedralzahlen, die Zahlen der Punkte, die sich auf den Ecken, Seitenlinien und Seitenflächen regelmäßiger Körper in gleichen Entfernungen voneinander stellen lassen.

Polyembryonie (grch.), Vorkommen mehrerer Keimlinge in einem Samen (Koniferen, Citrus).

Polygála *L.* (Kreuz-, Milchblume, Ramsel), Gattung der Polygaleen. P. Senega *L.*, in Nordamerika, liefert die arzneilich benutzte Senega- oder Klapperschlangenwurzel. Mehrere Arten Zierpflanzen.

Polygaleen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Äskulinen, Kräuter in allen Erdteilen. Arzneipflanzen.

Polygamie (grch.), Vielweiberei, in Asien und Afrika heimisch, vom Islam erlaubt.

Polygámisch (lat., v. Grch.), vielehig, von Pflanzenarten, welche neben Zwitterblüten auch eingeschlechtige Blüten besitzen.

Polyglotte (grch.), ein vielzungiges, d. h. in mehreren Sprachen geschriebenes Buch, insbes. eine Bibel, in welcher dem Urtext Übersetzungen in mehreren Sprachen beigegeben sind. Die Complutensische P., in Alcalá de Henares (lat. Complutum) gedruckt (1514—17, 6 Bde.); die Antwerpener P. (1569—72,

8 Bde.); die Pariser P. (1629—45, 10 Bde.); die vollständigste die Waltonsche oder Londoner P. in 10 Sprachen (1657, 6 Bde. und Suppl.; 1669, 2 Bde.); für den Handgebrauch die von Stier und Theile (4. u. 5. Aufl. 1875 ff., 4 Bde.; hebr., griech., latein., deutsch).

Polygnōtos, griech. Maler, aus Thasos, um die Mitte des 5. Jahrh. v. Chr. in Athen, Freund Kimons; berühmt durch seine Gemälde in der Poikile zu Athen und der Lesche zu Delphi (gestochen von Riepenhausen, 32 Blätter).

Polygōn (grch.), Vieleck, jede von drei oder mehr geraden Linien eingeschlossene Figur, die in einer Ebene liegt (ebenes P.) oder nicht (windschiefes P.). Nach der Anzahl der Geraden (Seiten) oder ihrer Schnittpunkte (Ecken) unterscheidet man Dreieck, Viereck ꝛc.

Polygonālbefestigung, Befestigung mit Hauptwall aus langen, geraden Linien, die unter großen, ausspringenden Winkeln aneinanderstoßen und durch Grabenkaponnieren flankiert werden.

Polygonālzahlen, s. Figurierte Zahlen.

Polygonātum officināle *All.* (Gelenkwurz), Liliacee, in Laubwäldern, Wurzel früher als Salomonssiegel arzneilich benutzt. P. multiflorum *All.* (ital. Maiblume), Zierpflanze.

Polygoneen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Karyophyllinen, Kräuter, auch Sträucher in allen Erdteilen, meist in der nördl. gemäßigten Zone. Nahrungs-, Futter-, Arzneipflanzen.

Polygōnum *L.* (Knöterich), Gattung der Polygoneen. P. Bistorta *Tourn.* (Natter-, Drachen-, Krebswurz, Wiesenknöterich), Europa, Nordasien, mit früher arzneilich benutzter Wurzel. P. tinctorum *Lour.* (Färberknöterich), in China, liefert Indigo. P. cuspidatum *C. Koch.* (P. Sieboldi *hort.*), aus Japan, dient zur Befestigung des Flugsandes; Zierpflanze. P. fagopyrum, s. Buchweizen.

Polygraph (grch.), Vielschreiber.

Polygynisch (lat., v. Grch.), vielweibig, von Blüten mit zahlreichen Pistillen oder Griffeln.

Polyhalit (grch.), Mineral, farblos oder rot, schwefelsaurer Kalk mit schwefelsaurem Kali und schwefelsaurer Magnesia; auf Steinsalzlagern (Staßfurt, Ischl, Hallein ꝛc.).

Polyhistor (grch.), Vielwisser, ein in vielen Wissenschaften bewanderter Gelehrter.

Polyhymnia (Polymnia), Muse des ernsten, gottesdienstlichen Gesanges, gewöhnlich verschleiert und nachdenkend dargestellt.

Polykarpen, dikotyle Pflanzenordnung aus der Abteilung der Choripetalen: Ranunkulaceen, Nymphäaceen, Schizandreen, Anonaceen, Magnoliaceen, Menispermaceen, Berberideen, Myristikaceen, Kalykanthaceen, Laurineen.

Polykārpisch (grch.) heißt eine wiederholt fruktifizierende Pflanze.

Polykephālisch (grch.), vielköpfig.

Polykleitos (Polyklet), griech. Bildhauer, aus Sikyon, Schüler des Ageladas, Zeitgenosse des Pheidias. Seine Werke stellten die vollendete Schönheit des menschlichen Körpers in anmutiger Leichtigkeit und mit naturalistischer Durchbildung dar. Hauptwerke: Herastatue in Argos, Diadumenos, Doryphoros, Amazone. Auch Architekt (Theater in Epidauros).

Polykotyledōnen (grch.), Pflanzen, deren Keimling scheinbar mehr als zwei Kotyledonen besitzt, namentlich Pinus-Arten.

Polykrătes, Tyrann der Insel Samos, 535—522 v. Chr., gründete einen mächtigen Seestaat, pflegte Künste (Theodoros verfertigte ihm einen berühmten Siegelring) und Wissenschaften, zog die Dichter Anakreon und Ibykos an seinen Hof, vom pers. Satrapen Orötes nach Sardes gelockt und ans Kreuz geschlagen. Vgl. Schillers Gedicht »Der Ring des P.«

Polylemma, s. Schluß.

Polymastie (grch., »Vielbrüstigkeit«), abnorme Vermehrung der regelmäßigen Zahl der Milchdrüsen bei Menschen und Tieren.

Polymathie (grch.), vielseitige, umfassende Gelehrsamkeit.

Polymer (grch.), vielteilig, vielgliederig.

Polymerie (grch.), eine Isomerie, bei welcher die Molekulargewichte der isomeren Körper Multipla voneinander sind.

Polymerisation, s. Isomere Körper.

Polymerismus (grch.), abnorme Vermehrung der regelmäßigen Zahl der Körperteile.

Polymorphismus (grch., Heteromorphismus), die Erscheinung, daß Körper von gleicher chemischer Konstitution und Zusammensetzung verschiedene Kristallform zeigen; vgl. Dimorphismus. Im Tierreich Vielgestaltigkeit der Individuen einer und derselben Art, verbunden mit Arbeitsteilung, wie bei Bienen, Ameisen, Quallen ꝛc. Vgl. Leuckart (1851), Häckel (1869).

Polyneikes (lat. Polynices), Sohn des Ödipus und der Jokaste, floh, von seinem Bruder Eteokles aus Theben vertrieben, zu Adrastos, der zu seiner Wiedereinsetzung den Zug der Sieben gegen Theben unternahm, bei dem P. im Kampf mit Eteokles fiel (vgl. Antigone).

Polynesien (grch., »Vielinselland«), die Gesamtheit der australischen Inseln (s. Australien). Polynesier, Gruppe der Malaien.

Polynōm (grch.), eine Größe, die aus mehr als zwei durch die Zeichen + oder — verbundenen Gliedern zusammengesetzt ist; polynomischer Lehrsatz, Formel, welche das Gesetz der Entwickelung einer Potenz eines P.s darstellt.

Polyopie (grch.), Doppeltsehen.

Polypen (grch., »Vielfüße«), im Altertum Bezeichnung der Kopffüßer, jetzt gewisse Formen der Cölenteraten, schlauchförmige Tiere, die mit dem hintern Ende festgewachsen sind und an der Öffnung des vordern Endes Fangarme besitzen. Durch Knospung und Sprossung entstehen Polypenstöcke aus zahlreichen innig verbundenen Individuen; vgl. Hydromedusen und Korallpolypen. In der Medizin gestielte Geschwülste, meist von Schleimhäuten ausgehende Wucherungen (Schleimpolypen, z. B. der Nase, des Mastdarmes), werden durch Abschneiden oder Abquetschen entfernt.

Polypetălen, s. Choripetalen.

Polyphagie (grch.), Freßsucht, bei welcher der Behaftete sehr große Mengen von Nahrungsmitteln, auch allerlei ungenießbare Dinge verschlingt, oft bei Magen- und Nierenleiden.

Polyphēmos, Kyklop, Sohn des Poseidon, verzehrte 6 Gefährten des Odysseus, als dieser auf seinen Irrfahrten in seine Höhle kam, ward von ihm überlistet und geblendet.

Polyphōn (grch.), vielstimmig; Polyphonie, Vielstimmigkeit eines Musiksatzes, insbes. mit voller melodischer Selbständigkeit jeder einzelnen Stimme (Gegensatz: Homophonie).

Polyphylētisch, s. Monophyletisch.

Polyphyllie (grch.), monströse Vervielfältigung der Gliederzahl eines Blattwirtels oder einer Blüte.

Polypodium vulgāre *L.* (Tüpfelfarn, Engelsüß, wildes Süßholz, Kropfwurzel), Farnkraut, in Europa, Nordasien, Afrika, Nordamerika, mit früher arzneilich benutzter Wurzel.

Polypōrus *Fries* (Löcherpilz), Gattung der Hautpilze. P. fomentarius *L.* (Zunderpilz, Buchenpilz), an Buchen, Birken, Eichen, in Mittel- u. Nordeuropa, liefert den Feuerschwamm. Minder gute Sorten des letztern stammen von P. igniarius *Fr.* (Weidenschwamm) und P. pinicola *Fr.* (Fichtenschwamm). P. officinalis *Fries*, an Lärchen, in Nordrußland, Frankreich, Ungarn, in der Levante ꝛc., liefert den arzneilich

benutzten bittern Lärchenschwamm (Agaricus albus, Boletus laricis); P. ovinus *Fr.* (Schafeuter), in Nadelwäldern, P. umbellatus *Fr.* (Eichhase, Eichpilz, Haselschwamm), in Laubwäldern, P. frondosus *Fr.* (Klapperschwamm), auf Eichwurzeln, P. tuberaster *Fr.* (Tuberaster), in Mittel- und Süditalien auf Erde, die vom Mycelium des Pilzes in eine feste Masse (Pilzstein) verwandelt wird, kultiviert, sind genießbar.

Polyptōton (grch.), rhetorische Figur, bestehend in nachdrücklicher Wiederholung eines Wortes in verschiedenen Kasus 2c.

Polyptȳchon (grch.), ein »viele Blätter« enthaltendes Verzeichnis.

Polysarkīe (grch.), Fettsucht.

Polyspást (grch.), Flaschenzug.

Polyspérchon, Feldherr Alexanders d. Gr., Grieche, kämpfte 319—310 v. Chr. mit Kassandros um Makedonien und die Reichsverweserschaft; † 303.

Polyspérmisch (grch., polyspermatisch), vielsamig.

Polystȳlon (grch.), vielsäuliges Gebäude.

Polysulfurēte, s. Schwefelmetalle.

Polysyllăbum (grch.), vielsilbiges Wort.

Polysyndĕton (grch.), rhetorische Figur, Häufung der Bindewörter.

Polysynthĕtisch (grch.), vielfach zusammengesetzt.

Polysynthĕtismus (grch.), die Eigentümlichkeit gewisser (amerikan.) Sprachen, Subjekt, Objekt und adverbiale Bestimmungen mit dem Verbum zu Einem Wort zu verschmelzen.

Polytéchnik (grch.), Inbegriff der zur Betreibung von Künsten und Gewerben erforderlichen Kenntnisse.

Polytechnikum (grch., polytechnische Schule), höhere Lehranstalt zur wissenschaftlichen Ausbildung des Technikers. Die erste 1794 in Paris gegründet; die nach ihrem Muster begründeten Anstalten in Deutschland und Österreich heißen jetzt: technische Hochschulen (s. d.). Die Schweiz hat ihr P. in Zürich.

Polythalamien (grch.), s. Rhizopoden.

Polytheismus (grch.), Vielgötterei, Glaube an mehrere Götter, ursprünglich Vergötterung der Naturkräfte, welche dann zu geistig-sittlichen Mächten erhoben werden.

Polytrichum commūne *L.* (Widerthon, Haarmoos), Laubmoos, eine der wichtigsten Torfpflanzen. Früher gegen Behexen benutzt. Die Stengel liefern Bürsten.

Polytypīe (grch.), Vervielfältigung durch Guß von zum Druck bestimmten Formen (Polytypen), bes. von Vignetten 2c.

Polyurīe (grch.), s. Harnruhr.

Polyxanderholz, s. Jacaranda.

Polyxen, s. Platin.

Polyxĕna, Tochter des Priamos und der Hekabe, Verlobte des Achilleus, wurde nach Trojas Fall an dessen Grabe geopfert.

Polyzŏa, s. Moostierchen.

Polzin, Stadt im preuß. Regbez. Köslin, Kreis Belgard, am Waggerbach, (1890) 4632 Ew.; Mineralquellen.

Pomaceen (Pomeen, Kernobstgehölze), Unterfamilie der Rosaceen, Gehölze der nördl. Halbkugel, bes. in Europa, Asien, Amerika, liefern Kernobst, Nutzholz; Ziergehölze.

Pomāde (slaw.), Gemächlichkeit, phlegmatische Ruhe; in der Reitkunst Schwung um den Sattelknopf beim Voltigieren.

Pomāden (lat.), parfümierte Fette (vgl. Parfümerie) oder Mischungen von Wachs und Schmalz, Kakaobutter, Rindermark 2c.; festere, harzhaltige bilden die Stangenpomaden. Zusätze von Tannin, Kantha（ridentinktur sollen die Thätigkeit der Kopfhaut und den Haarwuchs anregen.

Pomāken, die mohammed. Bulgaren im Rhodopegebirge, Nachkommen der alten Thraker.

Pomare, Name mehrerer Könige und Königinnen von Tahiti: P. II., geb. 1764, führte 1814 auf seiner Insel das Christentum ein; † 1821. — Seine Tochter P. Wahine, geb. 1811, kam 1827 zur Regierung, mußte sich 1842 der Schutzherrschaft Frankreichs unterwerfen; † 17. Sept. 1877. — Deren Sohn Arijane P. V. † 1891, worauf die Königswürde abgeschafft wurde.

Pombal (spr. pongbal), Sebastião José Carvalho e Mello, Graf von Oeyras, Marquis von, portugies. Staatsmann, geb. 13. Mai 1699 in Soure bei Coimbra, 1739 Gesandter in London, 1745 in Wien, 1750 Staatssekretär, 1757 erster Minister, Vertreter des aufgeklärten Despotismus, beschränkte die Macht der Inquisition, verbannte 3. Sept. 1759 die Jesuiten aus Portugal, von der Königin Maria 5. März 1777 entlassen; † 8. Mai 1782. Vgl. Smith, »Memoirs of P.« (1843, 2 Bde.); Carnota (2. Aufl. 1871), Duhr (1891).

Pomeen, Unterfamilie der Rosaceen.

Pomègue (spr. -mähg), franz. Insel, s. Marseille.

Pomeranze, s. Citrus.

Pomeranzenblütenöl (Orangenblütenöl, Neroliöl), ätherisches Öl der Orangenblüten, dient zu Parfümerien 2c.; Nebenprodukt bei der Destillation: Orangenblütenwasser, zu kosmetischen Zwecken und likörartigen Getränken.

Pomeranzenschalenöl (Orangenessenz, Portugalessenz, Portugalöl), gelbbräunliches ätherisches Öl, durch Pressen aus den Schalen der Früchte von Citrus Aurantium gewonnen, dient zu Likören und Parfümerien.

Pomerellen, ein Landstrich in Westpreußen und Hinterpommern, zwischen der Weichsel und Persante; der östliche Teil gehörte bis 1772 zu Polen.

Pomeridiān (postmeridian, lat., in ital. Fahrplänen abgek. p.), nachmittägig; von Pflanzen: nur nachmittags blühend.

Pomērium (lat.), im alten Rom der jeder menschlichen Benutzung entzogene geheiligte Raum längs beider Seiten der Stadtmauer, durch Marksteine (cippi) abgegrenzt.

Pomesānien, Landschaft am rechten Ufer der untern Weichsel, Bistum (jetzt Kulm) bis 1524; Residenz Riesenburg.

Pomesine, die Apfelsine, s. Citrus.

Pommer (Mus.), s. Bombard.

Pommerensdorf, Dorf im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Randow, an der Oder und der Bahn Stettin-Pasewalk, (1890) 2363 Ew.

Pommern, preuß. Provinz an der Ostsee, ihrem Hauptbestandteil nach das alte Herzogtum P., durch die Oder in Vor- und Hinterpommern geteilt, 30,110 qkm (507 QM.) und (1890) 1,520,889 Ew. (97,1 Proz. Protestanten, 1,8 Proz. Katholiken); seit 1885 Zunahme 1,02 Proz.; im SO. vom pommerschen Landrücken (im Steinberg 234 m hoch) durchzogen, sonst niedriges Flachland, von der Oder und zahlreichen Küstenflüssen bewässert. 55,3 Proz. Acker- und Gartenland, 10,2 Wiesen, 9,2 Weiden, 19,8 Proz. Wald. Hauptbeschäftigung: Ackerbau, Viehzucht und Schiffahrt nebst Fischerei; Industrie nur in und bei Stettin bedeutend; Hauptstadt Stettin. Provinzfarben: Blau, Weiß. Wappen s. Tafel »Wappen«. 1 Universität (Greifswald), 19 Gymnasien, 2 Progymnasien, 5 Realgymnasien, 4 Realprogymnasien, 7 Schullehrerseminare. 3 Regierungsbezirke: Köslin, Stettin, Stralsund (s. die statistischen Übersichten bei »Deutschland« u. »Preußen«). Oberlandesgericht zu Stettin mit 5 Landgerichten. — Das Land (nach dem slaw. Volk der Pomerani benannt) stand seit 1100 unter slaw. Herzögen, die 1637 ausstarben, worauf im Westfälischen Frieden (1648) Vorpommern an Schweden, Hinterpommern an Brandenburg kam. Durch den Frieden zu Stockholm (1720) fiel Vorpommern bis zur Peene, endlich durch Vertrag vom 4. Juni 1815 auch der Rest (nebst Rügen) an Preußen. Vgl. Barthold, »Geschichte von Rügen und P.« (1839—45, 5 Bde.); Fock, »Rügensch-Pommersche

Geschichten« (1861—72, 6 Bde.); Berghaus, »Landbuch des Herzogtums P.« (1862—76, 9 Bde.).

Pommersches Haff, das Stettiner Haff.

Pommersfelden, bayr. Dorf, südl. von Bamberg, Bezirk Höchstadt, 503 Ew.; Schloß des Grafen Schönborn, ehemals mit berühmter Gemäldegalerie (1867 in Paris versteigert).

Pommritz, Dorf in der sächs. Amtsh. Bautzen, an der Bahnlinie Dresden-Görlitz, 179 Ew.; landwirtschaftl. Versuchsstation.

Pomolōg (lat.-grch.), Obstkenner.

Pomologie (lat.-grch.), Obstbaumkunde, die Lehre von den Obstbäumen, ihren Früchten und ihrer Kultur, begründet im 18. Jahrh. durch Quintenay, Noisette, Hirschfeld, Zink, Mayer, Sickler, Dittrich, Christ, Dochnahl, Diel, Downing, Liegel, Ahrenthal, Truchseß, Hogg, in neuester Zeit besonders gefördert durch Oberdieck, Lucas, Engelbrecht, Jahn. Vgl. Duhamel, »Traité des arbres fruitiers« (n. Ausg. 1850, 2 Bde.); Diel, »Beschreibung der in Deutschland vorkommenden Kernobstsorten« (1799—1819, 21 Tle.); Lucas u. Oberdieck, »Illustriertes Handbuch der Obstkunde« (1858—1875, 8 Bde.); Lucas, »Einleitung in das Studium der P.« (1877); Lauche, »Deutsche P.« (1882—83, 6 Bde.); Stoll, »Österreichisch-ungar. P.« (1884, 4 Bde.); Truchseß (Kirschen, 1819), Liegel (Pflaumen, 1838—1841); Mathieu, »Nomenclator pomologicus« (1889).

Pomōna, Orkneyinsel, s. Mainland 2).

Pomōna, ital. Göttin der Baumfrüchte, Gemahlin des Vertumnus, dargestellt mit Früchten im Schoß und Gartenmesser in der Hand.

Pomōnaschwamm, s. Agaricus.

Pomoranen, russ. Sekte, s. Raskolniken.

Pomp (lat.), Prachtentfaltung, besonders bei feierlichen Aufzügen; pompös, prächtig.

Pompadour (spr. pongpaduhr), Jeanne Antoinette Poisson, Marquise de, Mätresse Ludwigs XV. von Frankreich, geb. 29. Dez. 1721 in Paris, natürliche Tochter des Generalpachters Lenormand und einer Madame Poisson, verheiratete sich 1741 mit dem Unterfinanzpachter Lenormand d'Estioles, 1745 Marquise von P., übte großen Einfluß auf die Regierung aus, beförderte ihre Günstlinge zu den wichtigsten Ämtern; † 15. April 1764 in Versailles. Vgl. Capefigue (1858), Campardon (1876), Goncourt (n. A. 1887). — Nach ihr benannt ein Strickbeutel für Damen.

Pompe funèbre (frz., spr. pongp fünähbr), Trauergepränge, Leichenfeierlichkeit.

Pompeji (a. G.), blühende Stadt in Kampanien, etwa 30,000 Ew.; 79 n. Chr. nebst Herculaneum und Stabiä durch einen Aschenregen des Vesuvs verschüttet. Die Ausgrabung von P., 1748 begonnen, seit 1860 energisch betrieben; jetzt etwa $^{1}/_{3}$ der Stadt aufgedeckt, darunter das Forum, 8 Tempel, das Theater, Odeum, Amphitheater, Bäder, Villen, Gräberstraße; zahlreiche Kandelaber, Vasen, Gerätschaften, Statuen und Gemälde, die Alexanderschlacht (Mosaikgemälde, 1831) 2c.; wenig Menschengerippe. Vgl. Overbeck (4. Aufl. 1884), Nissen (1877), Mau (1879 u. 1881); die Bilderwerke von Gau (1812—38, 4 Bde.), Gell (1817—32, 6 Bde.), Zahn (1828—60), Presuhn (1881), Niccolini (1889).

Pompējus, Gnäus P. Magnus, röm. Feldherr, geb. 106 v. Chr., Sohn des Cn. P. Strabo, unterwarf 82—81 die Volkspartei in Sizilien und Afrika, wofür er den Triumph feierte und von Sulla den Beinamen Magnus (der Große) empfing, beendigte 72 den Krieg gegen Sertorius und 71 den gegen die Sklaven, 70 Konsul, vernichtete 67 die Seeräuber und bezwang den Mithridates (63), schloß, vom aristokratischen Senat mit Mißtrauen empfangen, mit Cäsar und Crassus (60) das sogen. Triumvirat, 55 wieder Konsul, erhielt Spanien als Provinz, verband sich, 52 zum alleinigen Konsul ernannt, mit der Senatspartei, gab nach dem Bruch mit Cäsar (49) die westlichen Länder preis, 9. Aug. 48 bei Pharsalos geschlagen, floh nach Ägypten, hier auf Anstiften der Räte des jungen Königs Ptolemäos 29. Sept. ermordet. — Sein älterer Sohn, Gnäus P., setzte den Kampf gegen Cäsar in Spanien fort, unterlag 45 in der Schlacht bei Munda, auf der Flucht getötet. Der jüngere, Sextus P., geb. 75, focht erst in Afrika, dann in Spanien gegen Cäsar, bemächtigte sich nach Cäsars Ermordung Siziliens, Sardiniens und Corsicas, im Sizilischen Kriege von Agrippa 36 bei Mylä geschlagen, floh nach Kleinasien, 35 in Milet getötet.

Pompelmus, s. Citrus.

Pompholyx, s. Pemphigus.

Pompiers (frz., spr. pongpjeh), eigentlich Spritzenleute, s. v. w. Feuerwehr.

Pompon (frz., spr. pongpong), Quaste, Abzeichen an Militärmützen; Burgunder- oder Pfingstrose.

Pomponius Mela, Geograph, s. Mela.

Pomponne (spr. pongponn), Simon Arnauld, Marquis de, franz. Staatsmann, geb. 1618, 1671—79 Staatssekretär des Äußern, † 26. Sept. 1699 in Fontainebleau. »Mémoires« (1860—61, 2 Bde.).

Pompōso (ital.), feierlich, prächtig.

Pomum (lat.), Apfel, Apfelfrucht.

Pön (lat. Poena), Strafe, besonders Geldstrafe; daher pönalisieren (verpönen), unter Strafandrohung verbieten. Pönal, die Strafe betreffend; Pönalkodex, Strafgesetzbuch.

Ponape, Insel, s. Karolinen.

Ponarth, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Königsberg, (1890) 3006 Ew.

Ponce (spr. ponße), Stadt auf der Südseite der span. Insel Puerto Rico (Westindien), (1887) 42,388 Ew. Zucker- und Kaffeeplantagen.

Ponceau (frz., spr. pongßoh), hochrote, scharlachähnliche Farbe.

Ponce de León, Fray Luis, span. Dichter, geb. 1527 in Granada, 1544 Augustiner, Universitätsprofessor zu Salamanca, wegen seiner Übersetzung des »Hohenlieds« ins Spanische von der Inquisition fünf Jahre lang im Kerker gequält; † 23. Aug. 1591 als Generalvikar seines Ordens in Madrigal. Gefeierter religiöser Lyriker, insbesondere trefflicher Odendichter in antik-einfachen Formen. »Sämtliche Werke« 1804 bis 1816, 6 Bde.; die poetischen span. und deutsch von Storck, 1853. Vgl. Wilkens (1866), Reusch (1873).

Poncelet (spr. pongß'lä), Jean Victor, Geometer, geb. 1. Juli 1788 in Metz, 1838—48 Prof. in Paris, † 22. Dez. 1867 als General. Erfinder eines Wasserrades. Schrieb: »Traité des propriétés projectives des figures« (2. Aufl. 1865—66, 2 Bde.); »Introduction à la mécanique industrielle« (3. Aufl. 1870); »Traité de mécanique appliquée aux machines« (3. Aufl. 1874—76, 2 Bde.; deutsch 1845—49).

Poncho (span., spr. pontscho), Art Mantel der Peruaner und Chilenen.

Poncieren (frz., spr. pongßieren), durchstäuben; durchstochene Muster durch Einreiben mit Kohlenstaub kopieren; mit Bimsstein abreiben (bimsen).

Pond, in Holland das Kilogramm.

Ponderabilien (lat.), wägbare Stoffe im Gegensatze zu den hypothetischen Imponderabilien (s. d.).

Ponditscherri (Pondicherry), Hauptstadt der franz. Besitzungen in Ostindien und eines Bezirks von 291 qkm mit (1891) 172,941 Ew.; auf der Küste Koromandel, 40,000 Ew.; Sitz des Generalgouverneurs. Seit 1672 französisch.

Pondoland, brit. Schutzgebiet im Kapland, am Indischen Ozean, 11,120 qkm mit 150,000 Ew. (Pondo); seit 1885 britisch. Hauptort Palmerston.

Ponént (lat.), einer, der eine Aussage macht, bes. vor Gericht.

Ponewesch, Kreisstadt im russ. Gouv. Kowno, 17,574 Ew.

Ponsick, Emil, Mediziner, geb. 3. Nov. 1844 in

Frankfurt a/M., 1873 Prof. in Rostock, 1876 in Göttingen, 1878 in Breslau. Lieferte viele physiologische und pathologisch-anatomische Untersuchungen; schrieb: »Die Aktinomykose« (1882).

Pongau, Querthal der Salzach an ihrer Biegung nach NNW., reich an engen Schluchten; Paß Lueg (s. d.).

Pongo, s. Orang-Utan.

Poniatowski, 1) Stanislaus, Graf P., König von Polen, s. Stanislaus 2). — 2) Joseph Anton, Fürst, geb. 7. Mai 1762 in Warschau, 1792 Oberbefehlshaber des poln. Heeres, 1807 Kriegsminister im Großherzogtum Warschau, 1809—13 Oberbefehlshaber der poln. Truppen, 16. Okt. 1813 von Napoleon I. zum Marschall ernannt, ertrank 19. Okt. 1813 zu Leipzig in der Elster. Denkmal in Leipzig. Biogr. von Boguslawski (1831). — 3) Joseph Michael Xaver François Jean, Fürst, Sohn des Fürsten Stanislaw P. (1754—1833), der in Wien eine Kunstsammlung anlegte, geb. 21. Febr. 1816 in Rom, seit 1854 in Frankreich, von Napoleon III. zum Senator ernannt; † 3. Juli 1873 in London. Komponist mehrerer Opern. Vgl. Szymanowski, »Die P.« (1880).

Poniatowskischer Stier, Sternbild zwisch. Schlange, Cerberus und Ophiuchus, zehn Sterne 4. und 5. Größe.

Ponieren (lat.), jemand traktieren, für ihn bezahlen.

Poenitentiāle (lat.), Bußbuch. Pönitentiarius, Beichtvater; insbesondere ein Kardinal als Vorsteher der päpstlichen Pönitenziarkammer, der in schwierigen Fällen über die Erteilung der Dispensation und Absolution zu entscheiden hat.

Pönitenz (lat), Reue, in der kathol. Kirche vom Priester auferlegte Buße (s. Kirchenbuße); Strafe für Geistliche wegen leichter Vergehen (»P.pfarre«).

Pönitz, Karl Eduard, Militärschriftsteller, geb. 24. Jan. 1795 in Döbeln, Lehrer an der Militärbildungsanstalt in Dresden, 1846 Oberpostrat in Leipzig; † 27. Sept. 1858 in Hosterwitz. Schrieb (unter der Chiffer Pz.): »Anleitung zur Rekognoszierung und Beschreibung des Terrains« (1840); »Taktik der Infanterie und Kavallerie« (4. Ausg. 1859, 2 Bde.); »Eisenbahnen als militär. Operationslinien« (2. Aufl. 1853); »Militärische Briefe eines Verstorbenen« (1841 bis 1845, 5 Tle.).

Pönninger, Franz, Bildhauer und Erzgießer, geb. 29 Dez. 1832 in Wien, seit 1866 Direktor der k. u. k. Erzgießerei. Porträtstatuen: Maria Theresia (Klagenfurt), Erzherzog Johann (Graz), Lanna (Budweis), Joh. Nep. Hummel (Preßburg),

Pons (lat.), Brücke (auch in Ortsnamen).

Pons (spr. pongs), Stadt im franz. Dep. Niedercharente, Arrond. Saintes, (1891) 3261 Ew.

Pons, Louis, Astronom, geb. 25. Dez. 1761 in Peyre, 1819 Dir. der Sternwarte in Marlia bei Lucca, 1825 in Florenz; † 14. Okt. 1831. Entdeckte 37 Kometen.

Ponsard (spr. pongssahr), François, franz. Dramatiker, Begründer einer im Gegensatze zur Romantik nüchternen Richtung (»école du bon sens«), geb. 1. Juni 1814 in Vienne, zuerst moderner Vertreter der klassischen Tragödie (»Lucrèce«, »Agnès de Méranie«, »Charlotte Corday«), wandte sich dann dem bürgerlichen Drama zu (»L'honneur et l'argent«, »La bourse«, »Le lion amoureux«); † 13. Juli 1867 in Paris. Werke 1876, 3 Bde. Biogr. von Janin (1872).

Pontacq (spr. pongtack), Stadt im franz. Dep. Niederpyrenäen, Arrond. Pau, (1891) 2089 Ew. Weinbau.

Ponta Delgāda, Hauptstadt der Azoreninsel San Miguel, 17,635 Ew.

Pontafel, Dorf in Kärnten, Bezirk Villach, am P.- oder Pontebbapaß (784 m), Grenzstation gegen Italien, an der Bahn Tarvis-Pontebba, (1890) 734 Ew. Gegenüber das ital. Dorf Pontebba, Prov. Udine, 1377 Ew.

Pont-à-Mousson (spr. pongt a mussóng), Stadt im franz. Dep. Meurthe-et-Moselle, Arrond. Nancy, an der Mosel, (1891) 11,261 Ew.; früher Universität der lothringischen Herzöge. Eisenindustrie.

Pontānus, Johann Isaak, dän. Historiker, geb. 21. Jan. 1571 in Helsingör, † 6 Okt. 1639 in Harderwijk; schrieb: »Rerum danicarum historia« (1631).

Pontarlier (spr. pongtarljeh), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Doubs, am Doubs, unweit des Jura, (1891) 6709 Ew.; Industrie in Uhren, Eisen, Stahl, Absinth. Zwei Sperrforts. Hier 1. Febr. 1871 Übertritt der franz. Ostarmee unter Clinchant in die neutrale Schweiz.

Pont Audemer (spr. pongt odd'mähr), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Eure, an der Rille, (1891) 5911 Ew. Hafen.

Ponte, 1) Jacopo da, s. Bassano. — 2) Lorenzo da, s. Daponte.

Pontecorvo, Stadt in der ital. Provinz Caserta (Kampanien), am Garigliano, 5172 Ew.; Bischofsitz; alte Burg. Ehemals Fürstentum des Marschalls Bernadotte, dann (bis 1860) päpstliche Besitzung.

Pontefract (spr. pónntifrakt od. pómmfrét), Stadt im Westriding von Yorkshire (England), (1891) 9702 Ew. Schloßruine (Richard II. † hier 1400).

Pontevēdra, span. Provinz (Galicien), 4391 qkm und (1887) 443,385 Ew. Die Hauptstadt P., an der Bucht von P., 19,996 Ew.; Bischofsitz. Hafen.

Pontianak, malaiisches Fürstentum auf der Westküste Borneos, den Niederländern tributär. Die Hauptstadt P., 15,000 Ew. Hafen.

Pontifex (lat., Mehrzahl Pontifices), Name der Mitglieder des höchsten, das gesamte Sakralwesen beaufsichtigenden Priesterkollegiums im alten Rom, außer dem P. maximus (Oberpontifex) anfangs 4, später 9, unter Sulla 15, unter Cäsar 16 Mitglieder. Den Titel P. maximus führte der Kaiser bis 383 n. Chr., jetzt der Papst.

Pontifikāle (lat.), Ritualbuch für die katholischen Bischöfe; Pontifikalien, die bischöfliche Amtstracht; in pontificalibus, in Amtstracht. Pontifikāt, Papstwürde, Papsttum; pontifizieren, das Hochamt halten.

Pontinische Inseln, Inselgruppe im Tyrrhen. Meer, südwestlich von Gaëta, mit 3828 Ew.; vulkanische, wild zerklüftete Felseneilande: Ponza, Palmarola, Zannone, Ventotiena (Pandataria) ꝛc.; in der röm. Kaiserzeit Verbannungsorte, die letztere bes. für mißliebige oder sittenlose Frauen der Julischen Dynastie.

Pontinische Sümpfe (lat. Pomptinae paludes), großer Morast, südöstl. von Rom, an der Meeresküste, von Cisterna bis Terracina, 42 km lang, bis 28 km breit; im frühen Altertum bewohnt, bald verödet; von der Via Appia durchschnitten, daneben alter röm. Abzugskanal, von Pius VI. wiederhergestellt.

Pontivy (spr. pongtiwih, ehemals Napoléonville), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Morbihan, am Kanal von Nantes nach Brest, (1891) 7240 Ew.

Pont l'Abbé (spr. pong-), Hafenstadt im franz. Dep. Finistère, Arrond. Quimper, (1891) 3974 Ew.

Pontmartin (spr. pongmartáng), Armand, Graf von, franz. Schriftsteller, geb. 16. Juli 1811 in Avignon, † 29. März 1890 in Paris. Feuilletons: »Causeries littéraires« und »Causeries de samedi« (seit 1853), »Les jeudis de Madame Charbonneau« (1862) u. a.; auch Romane und »Souvenirs d'un vieux critique« (1881—89, 10 Bde.).

Ponto (span. punto, frz. ponte), Name der roten As im L'hombre; die jedesmalige zweite Karte des Abzugs in einigen Hasardspielen, die den Pointeuren gewinnt.

Pontoise (spr. pongtŏahs'), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Seine-et-Oise, an der Oise, (1891) 7298 Ew.

Ponton (frz., spr. pongtóng, Brückenschiff), flaches,

offenes Fahrzeug zur Herstellung von Feldbrücken (s. d.). Pontoniere, für Brückenbau ausgebildete Pioniere.

Pontonierwissenschaft, Lehre von der Herstellung der Kriegsbrücken.

Pontoppidan, Henrik, dän. Dichter, geb. 1857 in Fredericia; Novellen: »Stäkkede Vinger« (1881), »Sandinge Menighed« (1883), »Landsbybilleder« (1883 u. 1887), »Kleine Romane« (1885—90, 5 Bde.; davon »Junge Liebe«, deutsch 1890); »Folkelivsskildringer« (1888—90, 2 Tle.), »Skyer« (1889), »Reisebilder aus Dänemark« (deutsch 1890). Scharfer selbständiger Beobachter von poetischer Empfindung.

Pontorson (spr. pongtorssóng), Hafenstadt im franz. Dep. Manche, Arrond. Avranches, unweit der Bai von St.-Michel, (1891) 2221 Ew.

Pontos (a. G.), Reich in Kleinasien, der nördl. Teil Kappadokiens, an der südöstl. Küste des Schwarzen Meeres, zwischen Bithynien u. Armenien, am blühendsten unter Mithridates d. Gr. († 63 v. Chr.), dann in einzelne Teile, den galatischen, den polemonischen und den kappadokischen P., zerfallend; seit dem 1. Jahrh. n. Chr. ganz röm. Provinz. Vgl. E. Meyer, »Geschichte des Königreichs P.« (1879).

Pontremóli, befestigte Kreisstadt in der ital. Prov. Massa-Carrara, in der Lunigiana, 2930 Ew.; Bischofsitz; Kathedrale (12. Jahrh.), Citadelle. Im 12. und 13. Jahrh. Republik, seit 1650 toscanisch. Paß von P. oder La Cisa.

Pontresina, Dorf im schweizer. Kanton Graubünden, am Fuß des Bernina, 1802 m hoch, 500 Ew.; von Touristen sehr besucht. Vgl. Ludwig (7. Aufl. 1886).

Pont Sainte-Maxence (spr. pong ssängt-maksssängs), Stadt im franz. Dep. Oise, Arrond. Senlis, an der Oise, (1891) 2522 Ew.

Pont Saint-Esprit (spr. pong ssängt-esspri), Stadt im franz. Dep. Gard, Arrond. Uzès, am Rhône, (1891) 4350 Ew.

Pontus Euxīnus (gastliches, d. h. eigentlich unwirtliches, Meer), im Altertum das Schwarze Meer.

Pontusfrage, die Frage der Stellung des Schwarzen Meeres, 1856 im Pariser Frieden dahin entschieden, daß es neutral sein und Rußland keine Kriegsflotte auf demselben unterhalten dürfe; in der Pontuskonferenz zu London wurde 13. März 1871 diese Bestimmung aufgehoben.

Pony (engl., Mehrzahl Ponies), s. Pferd.

Ponzainseln, s. Pontinische Inseln.

Ponziāni, Domenico Lorenzo, Schachmeister, geb. 1719 in Modena, † 1796, schrieb ein für seine Zeit musterhaftes Schachwerk (2. Aufl. 1782; deutsch von Mosler, 1822).

Poole (spr. puhl), Hafenstadt in der engl. Grafschaft Dorset, am Kanal, (1891) 15,405 Ew.; Austernzucht.

Poona, s. Puna.

Poor rate (spr. puhr reht), die englische Armensteuer.

Poorter, Willem van den, Historienmaler aus Haarlem, in der 1. Hälfte des 17. Jahrh., Schüler Rembrandts. Eins seiner Hauptwerke ist Salomos Götzendienst (Reichsmuseum in Amsterdam).

Popanz (Pöpel), Schreckgespenst, Kobold.

Popayān, Hauptstadt des Dep. Cáuca in Kolumbien, am Rio Cáuca, 8485 Ew.; Bischofsitz.

Pope (v. lat. papa), Priester in der griech. Kirche.

Pope (spr. pohp), Alexander, engl. Dichter, geb. 22. Mai 1688 in London, † 30. Mai 1744 in Twickenham; Haupt der pseudo-klassischen oder franz. Schule in der engl. Poesie, durch Eleganz, Klarheit und Witz ausgezeichnet, vorzugsweise Didaktiker. Hauptw.: die Lehrgedichte: »Essay on criticism« und bes. »Essay on man«; das komische Epos »Rape of the lock« (1711); das komisch-satirische Gedicht »The Dunciade« (1729) und die kleinern Dichtungen: »The Windsor forest«, »Epistle from Eloisa to Abelard«, »Pastorals« 2c. Auch übersetzet der »Ilias«. Werke, n. Ausg. 1871—1889, 10 Bde. (mit Biogr. von Courthope). Poetische Werke deutsch von Böttger und Ölckers (1842, 4 Bde). Biogr. von Carruthers (1857), Stephen (1880); deutsch: Deetz (1875).

Popelins (frz., spr. -läng), leichte, meist halbseidene Gewebe von starkem Glanz. Popelines de laine sind rein kammwollene Gewebe.

Pöpelwitz, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Breslau, an der Bahn Breslau-P., (1890) 3280 Ew.; Irrenanstalt.

Poperinghe (Poperingen), Stadt in der belg. Prov. Westflandern, Arrond. Ypern, (1891) 11,112 Ew.; [Hopfenbau.

Popo, s. Klein-Popo.

Popocatépetl (»rauchender Berg«), thätiger Vulkan auf dem Plateau von Anahuac (Mexiko), 5420 m.

Poppe, Johann Heinrich Moritz von, Technolog, geb. 16. Jan. 1776 in Göttingen, 1818—43 Prof. in Tübingen, † das. 21. Febr. 1854. Schrieb: »Encyklopädie des gesamten Maschinenwesens« (2. Aufl. 1820—26, 8 Bde.); »Geschichte der Technologie« (1807 bis 1811, 3 Bde.) u. a.

Pöppelmann, Daniel, Architekt, geb. 1662 in Dresden, † das. 17. Jan. 1736, Hauptmeister des Rokokostils. Werke: Zwinger, japanisches Palais und Elbbrücke zu Dresden.

Poppelsdorf, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Landkreis Bonn, unmittelbar bei Bonn, (1890) 5187 Ew.; landwirtschaftliche Akademie.

Popper, David, Violoncellist, geb. 18. Juni 1845 in Prag, das. ausgebildet, 1868—73 erster Cellist der Hofoper in Wien, machte mit seiner Gattin, der Pianistin Sophie Menter (s. d.), große Kunstreisen; jetzt Lehrer an der Landesmusikakademie in Budapest.

Pöppig, Eduard Friedrich, Naturforscher, geb. 16. Juli 1798 in Plauen, bereiste 1822—32 Cuba, Nord- und Südamerika, 1833 Prof. in Leipzig; † das. 4. Sept. 1868. Schrieb: »Reise in Chile, Peru 2c.« (1835, 2 Bde.); »Nova genera ac species plantarum etc.« (1835—45, 3 Bde.); »Illustrierte Naturgeschichte des Tierreichs« (1851, 4 Bde.).

Poprad (Popper), rechter Nebenfluß des Dunajec, entspringt am Südabhang der Tatra, mündet bei Alt-Sandec; 133 km lang.

Populär (lat., v. populus, Volk), volksmäßig, volksbeliebt; gemeinverständlich. Popularität, Volksbeliebtheit; popularisieren, p., bes. gemeinverständlich machen.

Populärklage, Klage, die im öffentlichen Interesse von jedem Bürger erhoben werden kann.

Population (lat.), Bevölkerung; Populationistik, Wissenschaft von den Bevölkerungsverhältnissen.

Popŭlus, s. Pappel.

Porcia, Tochter des jüngern M. Porcius Cato Uticensis, erst Gemahlin des M. Bibulus, dann des Brutus, des Mörders Cäsars, tötete sich nach dessen Niederlage 42 v. Chr. angeblich durch Verschlingen glühender Kohlen.

Pordenōne, Distriktshauptstadt in der ital. Prov. Udine (Venetien), am Noncello, 5072 Ew.

Pordenōne (eigentl. Giov. Antonio de' Sacchi), Maler der venezian. Schule, geb. 1483 in Pordenone, meist in Venedig, von Tizian beeinflußt; † 1539 in Ferrara. Zahlreiche dramatisch komponierte Fresken von kräftigem Kolorit in Pordenone, Cremona, Piacenza, Treviso, Venedig u. a. O.

Poremba, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Zabrze, zur Gemeinde Zaborze gehörig, an der Bahn Gleiwitz-Morgenroth, (1890) 3057 Ew.

Poren (grch.), die nicht mit Materie ausgefüllten Zwischenräume in den Körpern; die Öffnungen der Schweißdrüsen.

Porges, Heinrich, Pianist und Musikschriftsteller,

geb. 25. Nov. 1837 in Prag, Hofmusikdirektor in München. Vorkämpfer für die Sache Richard Wagners.

Pork (engl.), Schweinefleisch. Porkopölis, »Schweinestadt«, Beiname der Stadt Cincinnati wegen ihrer großen Schweineschlächtereien.

Pornographie (grch., pornographische Litteratur), Sorte von Romanen, die sich in Ausmalung schlüpfriger Szenen, Schilderung liederlicher Dirnen und ihres Treibens gefallen.

Pornokratie (grch.), Hurenherrschaft, die Zeit der größten Verderbnis des Papsttums (10. Jahrh.).

Porögen (russ.), terrassenförmige Klippen in einem Strom, wodurch ein Wasserfall entsteht.

Pōros, jetzt Name der Insel Kalauria (s. d.). Die Hauptstadt P., an der Südküste, (1889) 4579 Ew.

Porös, mit Poren (s. d.) versehen.

Porosität (neulat.), die Eigenschaft vieler Körper, von größern oder kleinern, oft mikroskopischen Höhlungen oder Lücken durchsetzt zu sein. Selbst Metalle sind porös, nicht aber Glas.

Porotypie (grch.), ein Kopierverfahren, bei welchem Gase durch die unbedruckten Stellen des Originals dringen und, auf ein dunkles, chemisch präpariertes Papier wirkend, dasselbe an den korrespondierenden Stellen entfärben, während der übrige Teil dunkel bleibt.

Porpezīt, gediegen Gold mit 4 Proz. Silber und 10 Proz. Palladium; in Brasilien.

Porphyr, Gesteine mit dichter, rotbrauner, auch grüner, gelblicher, grauer Grundmasse, in welcher größere Kristalle eingebettet liegen (porphyrische Struktur), mit vorwaltendem Feldspatgehalt. Quarzporphyr (Felsitporphyr), Grundmasse (Felsit) Orthoklas und Quarz, Einsprenglinge Quarz, Orthoklas, seltener Sanidin, Oligoklas, Glimmer. Hornsteinporphyr, mit sehr harter Grundmasse von splitterigem Bruch; Feldsteinporphyr, mit harter Grundmasse von unebenem Bruch; Thonsteinporphyr, mit weicher, selbst erdiger Grundmasse; Kugelporphyr, mit sphärolithischer Struktur. In chemischer Zusammensetzung ist P. dem Granit ähnlich, erscheint als Eruptivgestein in Gängen, Decken, Strömen, meist in der Steinkohlenperiode und im Rotliegenden, bildet sehr groteske Formen; Sachsen, Thüringen, Harz, Odenwald, Schwarzwald. Orthoklasporphyr, ohne Quarzeinsprenglinge (Elfdal); Felsitfels, P. ohne Einsprenglinge, bildet oft die Säume größerer Quarzporphyrpartien. Quarzfreier Orthoklasporphyr enthält als Einsprenglinge Orthoklas, Oligoklas, auch Hornblende, Glimmer, in der Grundmasse keinen Quarz; Norwegen, Ilmenau, Tirol. P. dient als Baustein, wird geschliffen (Elfdal, Jekaterinburg, Kolywan), gibt fruchtbare Ackererde. Schwarzer P., s. Melaphyr.

Porphyrbreccie (spr. -brettsche, Porphyrkonglomerat, Porphyrtuff, Felstuff), Gestein aus Porphyrtrümmern, verkittet durch thoniges, kieseliges Bindemittel, Porphyrschutt oder felsitische Masse, im Rotliegenden; Schwarzwald, Odenwald, Sachsen.

Porphyrit, Gestein mit brauner oder dunkelgrauer Grundmasse aus Feldspat, Hornblende und Glimmer und Einsprenglingen von Oligoklas, Hornblende, Glimmer, auch Quarz (s. Tafel »Mineralien und Gesteine«, Fig. 15). Findet sich im Porphyr, am Harz, bei Kreuznach, in Sachsen, Böhmen, Tirol, Ägypten (Porfido rosso antico), wird wie Porphyr benutzt.

Porphyrkonglomerāt, s. Porphyrbreccie.

Porphyrogennetos (grch., »im Purpur Geborner«), im oström. Reich Beiname der Söhne eines Kaisers, welche während dessen Regierungszeit geboren wurden.

Porphyroid (Flaserporphyr), Gestein, welches zwischen Porphyren und Schiefergesteinen die Mitte hält; in der huronischen, silurischen u. devonischen Formation, Taunus, Westfalen, Thüringer Wald, Harz.

Porphyrschiefer, s. Phonolith.

Pórpora, Niccolò, ital. Komponist, geb. 19. Aug. 1686 in Neapel, längere Zeit in Deutschland (Dresden, Wien), gründete 1731 eine berühmte Singakademie zu Venedig; † 1766 in Neapel. Opern, kirchliche Stücke u. a.

Porporino, s. Hämatinon.

Porree, s. Lauch.

Porrentruy (spr. -rangtrüih), Stadt, s. Pruntrut.

Porridge (spr. -idsch), Brei aus Hafermehl.

Porrīgo (lat., Grind), Hautkrankheiten: P. decalvans, Haarverlust an umschriebenen Stellen. P. favosa, s. v. w. Favus. P. larvalis, s. Milchschorf.

Porsangerfjord, Meerbusen an der Nordküste von Norwegen; westl. das Nordkap.

Porsĕna, etrusk. König von Clusium, zog als Bundesgenosse des vertriebenen Tarquinius Superbus 507 v. Chr. vor Rom, der Sage nach durch Mucius Scävolas Unerschrockenheit zum Abzug bewogen; in Wirklichkeit besiegte er Rom.

Porsgrund, Stadt im norweg. Amt Bratsberg, unweit der Mündung des Skienselv, (1885) 3561 Ew.

Porson (spr. porrß'n), Richard, Philolog, geb. 25. Dez. 1759 in East Ruston (Norfolk), † 25. Sept. 1808 als Bibliothekar der London Institution. Hauptwerke: Ausgaben des Äschylos (1806, 2 Bde.) und einiger Stücke des Euripides (3. Aufl. 1824, 4 Bde.); »Adversaria«, hrsg. von Monk und Blomfield (1812); kleine Schriften, hrsg. von Kidd (1815). Biographie von Watson (1861).

Porst, s. Ledum. Falscher P., s. Andromeda.

Port (lat.), Hafen; Zufluchtsort.

Porta (lat.), Pforte, Thor, Thür.

Porta, Baccio della, s. Bartolommeo.

Portābel (lat.), tragbar.

Port Adelaide, s. Adelaide.

Portadown (spr. -daun), Stadt in der irischen Grafschaft Armagh (Ulster), am obern Bann, (1891) 8430 Ew.

Portaels (spr. -tahls), Jean François, belg. Maler, geb. 1. Mai 1818 in Vilvorde bei Brüssel, Schüler von Navez und in Paris von Delaroche, seit 1878 Direktor der Akademie in Brüssel. Biblische Bilder klassischer Richtung, auch Genrebilder.

Portage (frz., spr. -tahsch'), in Nordamerika (Kanada) Strecken Landes, über welche wegen ungenügender Schiffbarkeit eines Flußes Boot und Ladung getragen werden müssen (Tragplatz); auch s. v. w. Pakotille.

Portāl (lat.), Haupteingang eines Gebäudes, bei romanischen und got. Bauten in bedeutungsvoller Weise architektonisch und bildnerisch ausgezeichnet, bei Gebäuden im antiken oder Renaissancestil bisweilen ein mit einem Fronton versehener Säulenvorbau.

Portalēgre, Distriktshauptstadt in der portug. Prov. Alemtejo, 8699 Ew.; Tuchfabrikation. Bischofsitz.

Portaménto (ital.), beim Gesang das »Tragen« der Stimme, das Hinüberschleifen von einem Ton zum andern.

Portāte (ital., auch Kontente), Tagesverzeichnis der zu Schiff angekommenen Waren mit Angabe der Empfänger.

Portatīv (lat.), tragbar; kleine tragbare Orgel.

Port-au-Prince (spr. o prängs), Hauptstadt und wichtigster Handelsplatz an der Westküste der Negerrepublik Haiti, 61,000 Ew.; Bischofsitz.

Porta Westphalica (Westfälische Pforte), Engpaß oberhalb Minden in Westfalen, von der Weser und der Eisenbahn Hannover-Hamm durchzogen; im Jakobsberg 181 m, im Wittekindsberg 287 m hoch.

Port de voix (frz., spr. pōr d'wŏá), s. Vorschlag.

Portechaise (spr. portschähs', statt franz. Chaise à porteurs), Sänfte, Tragsessel.

Portefeuille (frz., spr. port'föj), Mappe zum Aufbewahren von Briefschaften, Zeichnungen, Wertpapieren 2c.; s. v. w. Ministerposten, daher »sein P. nieder-

legen«, vom Ministerposten zurücktreten. »Minister ohne P.« werden diejenigen genannt, welche, ohne ein bestimmtes Departement zu verwalten (Fachminister), doch Mitglieder des Ministerrats sind und die Stellung und den Rang eines Ministers haben.

Port Elizabeth, Hafenstadt im Kapland, an der Algoabai, nahe den Wolldistrikten, 18,000 Ew. Ausfuhr von Diamanten (1890 für 4¹/₆ Mill. Pfd. Sterl.), Gold (1,4 Mill. Pfd. Sterl.), Wolle, Straußfedern. Wert der Ausfuhr 1890: 10 Mill. Pfd. Sterl., der Einfuhr 9¹/₂ Mill. Pfd. Sterl. 596 Schiffe von 1,107,770 Ton. liefen ein.

Portemonnaie (frz., spr. -näh), Geldtäschchen.

Portepee (frz.), silberne oder goldne Degenquaste der Offiziere, P.-Unteroffiziere und obern Staatsbeamten mit den Nationalfarben.

Porter (engl., »Lastträger«), starkes engl. Bier (zuerst bes. von jenen getrunken), in drei Sorten: stout, brown stout, double stout.

Porter, 1) Noah, amerikan. Philosoph, geb. 14. Dez. 1811 in Farmington (Connecticut), 1846 Prof., 1871 Präsident des Yale College in Newhaven, † März 1892; schrieb: »The human intellect« (1868), »Science of nature versus the science of man« (1871), »Elements of intellectual science (1872) und of moral science« (1885) u. a. — 2) David Dixon, geb. 8. Juni 1814, 1870 Admiral der Union, † 13. Febr. 1891 in New York.

Portesia chrysorrhoea, s. Goldafter.

Porteur (frz., spr. -ör), Träger, Inhaber; Papiere au p., Inhaberpapiere.

Portfolio (ital.), Portefeuille; Name einer 1835—1837 von Urquhart veröffentlichten Aktensammlung über die russ. Politik.

Port Glasgow (spr. pört gläßgo), Hafenstadt in der schott. Grafschaft Renfrew, am Clyde, (1891) 14,685 Ew. Ursprünglich Vorhafen von Glasgow.

Porthan, Heinrich Gabriel, finn. Historiker, geb 1739 in Wütasaari, 1777 Prof. in Abo, † 16. März 1804; Statue das. Schrieb: »Chronicon episcoporum Finlandensium« (1784—99); »Opera selecta« (1859 bis 1874, 5 Bde.).

Port Huron (spr. juhrön), Stadt im nordamerikan. Staat Michigan, am Huronensee, (1890) 13,543 Ew.

Pòrtici (spr. -tschi), Stadt in der ital. Prov. Neapel, am Golf von Neapel, z. T. über dem verschütteten Herculaneum, 12,272 Ew.; Seidenspinnerei.

Portier (frz., spr. portjeh), Pförtner, Thürhüter.

Portière (frz., spr. portjähre), Pförtnerin; Kutschenschlag; Thürvorhang.

Portiert sein (sich portieren, frz.), für etwas eingenommen sein, sich darauf werfen.

Portikus (lat.), durch Säulen begrenzte Vorhalle, auch Säulenhalle, Kolonnade.

Portiōn (lat.), der abgemessene Teil, Anteil. Portio legitima, Pflichtteil. P. gratialis, Gnadengehalt.

Port Islay, Hafenort in Peru, Dep. Arequipa, 500 Ew.

Portiuncūla, Franziskanerkloster bei Assisi in der ital. Prov. Perugia, mit berühmter Wallfahrtskirche (Zelle des heil. Franziskus).

Port Jackson (spr. dschäcks'n), Hafenbucht in Neusüdwales (Australien), an deren Ostseite Sydney liegt.

Port Jervis (spr. dschérwis), Stadt im nordamerikan. Staat New York, am Delaware, (1890) 9327 Ew.

Portland (spr. pörtländ), 1) engl. Halbinsel im Kanal (Grafschaft Dorset), durch eine Landzunge mit dem Festland verbunden, (1891) 9541 Ew.; berühmte Steinbrüche. Reede von P. zwischen der Halbinsel und der Hafenstadt Weymouth mit Festungswerken. Leuchtturm. — 2) Hafenstadt in Maine (Nordamerika), an der Cascobai, (1890) 36,425 Ew.; Bischofsitz; Reederei und Schiffbau. — 3) Hafenstadt im nordamerikan. Staat Oregon, am Willamette, (1890) 46,385 Ew.

Portland, Graf von, s. Bentinck 1).

Portland-Vase (Barberini-Vase), berühmte antike Vase aus dem Zeitalter des Augustus, bestehend aus einem blauen, durchsichtigen und darüber einem weißen, opaken Glasfluß, mit kunstvollen Reliefs; 1594 an der Via Frascati bei Rom in dem Achilleus-Sarkophag des Kapitolinischen Museums gefunden, erst der Barberinischen Bibliothek gehörig, später vom Herzog von Portland für das Britische Museum angekauft; 1845 mutwillig zerschmettert, aber glücklich restauriert.

Port Louis, 1) befestigte Hafenstadt im franz. Dep. Morbihan, Arrond. Lorient, (1891) 2462 Ew. — 2) Hauptstadt der brit. Insel Mauritius, 66,100 Ew.; befestigter Hafen.

Port Mahon, Stadt, s. Mahon.

Port Natal, Stadt, s. Durban.

Porto (ital., Mehrzahl Porti), Traglohn; insbes. Postgeld für Beförderung von Briefen und Paketen. Nach dem Posttarif beträgt das P. innerhalb Deutschlands und Österreich-Ungarns für

Briefe bis 15 g	10 Pf.	5 Kr.
Briefe von 15—250 g	20 „	10 „
Zuschlag bei unfrankierten Briefen	10 „	5 „
Drucksachen bis 50 g	3 „	2 „
„ „ 100 g	5 „	5 „
„ „ 250 g	10 „	5 „
„ „ 500 g	20 „	10 „
„ „ 1000 g	30 „	15 „
Warenproben bis 250 g	10 „	5 „
Zustellungsgebühr bei Briefen	20 „	10 „
Rücksendung der Zustellungsurkunde	10 „	5 „
Einschreibegebühr	20 „	10 „
Postanweisungen bis 100 Mark	20 „	10 „
„ „ 200 „	30 „	20 „
„ „ 400 „	40 „	30 „
Postaufträge: Porto für den eingeschriebenen Brief, dazu Einziehungsgebühr	10 „	5 „
Pakete bis 5 kg bis 10 Meilen 25 Pf., sonst	50 „	15 u. 30 Kr.
„ über 5 kg für die ersten 5 kg 25, resp.	50 „	15 u. 30 „
für jedes weitere kg bis 75 km	5 „	3 Kr.
„ „ „ „ „ 150 „	10 „	6 „
„ „ „ „ „ 375 „	20 „	12 „
„ „ „ „ „ 750 „	30 „	18 „
„ „ „ „ „ 1125 „	40 „	24 „
„ „ „ „ über 1125 „	50 „	30 „

Porto (Oporto), Hauptstadt der portug. Provinz Minho, 2. Stadt Portugals, am Douro, 8 km oberhalb seiner Mündung, 105,838 Ew.; Bischofsitz, Kathedrale; Gewerbemuseum; Brücke Maria Pia (355 m lang), trefflicher Hafen (ca. 2000 Schiffe jährlich ein- und auslaufend). Hauptsitz der portugies. Industrie, besonders in Baumwoll- und Wollgeweben, Seide, Hüten, Seife, Korkpfropfen etc. Lebhafter Handel: Ausfuhr (48 Mill. Mk.) von Wein (Portwein, 1891: 478,517 hl), Rindvieh; Einfuhr (37 Mill. Mk.) von Baumwolle, Wolle, Seide, Getreide und Mehl, Kolonialwaren.

Porto Alegre, Hauptstadt des brasil. Staates Rio Grande do Sul, an der Mündung des Jacuhy in die Lagoa dos Patos, 45,000 Ew. (ca. 5000 Deutsche); Bischofsitz. Wert der Ausfuhr (besonders Fleischwaren, Häute, Schmalz) 1888: 27 Mill. Mk.

Portobello, Seestadt in Edinburghshire (Schottland), (1891) 8684 Ew. Seebad.

Porto d'Anzio (Anzio), Hafenort in der ital. Provinz Rom, 1638 Ew. Das alte Antium.

Porto Empedŏcle (ehemals Molo), Hafenstadt in der ital. Prov. Girgenti (Sizilien), 7908 Ew. Hafen von Girgenti.

Portoferrājo, befestigte Hauptstadt der ital. Insel Elba, Provinz Livorno, an der Nordküste, 3737 Ew. Residenz des entthronten Napoleon I. (5. Mai 1814 bis 26. Febr. 1815).

Port of Spain (spr. pohrt of spehn), Hauptstadt der westindischen Insel Trinidad, 31,856 Ew.; Hafen. Bis 1797 spanisch.

Portogruāro, Distriktshauptstadt in der ital. Prov. Venedig, 3552 Ew.; Bischofsitz.

Portolano (ital.), Küstenkarte (im 16. Jahrh.).

Porto Maurizio, ital. Prov. in Ligurien, 1213 qkm und (1890) 136,738 Ew. Die Hauptstadt P., am Golf von Genua, 6309 Ew. Hafen.

Portorico, Insel, s. Puerto Rico.

Porto Santo, portug. Insel, nordöstlich bei Madeira, 44 qkm; Hafen.

Porto Segūro, Hafenplatz im deutschen Togoland (Westafrika).

Porträt (frz. portrait), Abbildung einer Person, sowohl in plastischer Weise (P.statuen, P.büsten, P.reliefs) wie als Gemälde. Letzteres je nach seiner Ausdehnung entweder Brustbild, halbe Figur, Kniestück oder ganze Figur. Die P.malerei stellt sich die getreue Wiedergabe der Natur, aber mit künstlerischer Auffassung und Ausdruck des Geistes und Charakters, zur Aufgabe, wobei man geschichtlich oder monumental und genrehaft aufgefaßte Bildnisse unterscheidet. Größte P.maler: Jan van Eyck, Raffael, Tizian, Leonardo da Vinci, Dürer, Holbein, Rubens, Hals, van Dyck, Rembrandt, Velazquez; neuere: Graff, Tischbein, Winterhalter, Stieler, Bonnat, Carolus Duran, Cabanel, Angeli, Amerling, Röting, G. Richter, Lenbach u. a. — Das zusammengesetzte P., durch Verschmelzung mehrerer Bilder derselben Person, Familie, Berufsklasse ꝛc. erhaltenes P. soll die zufälligen Züge ausscheiden, die gemeinsamen festhalten. 1879 von Galton und Spencer für physiognomische und ethnologische Studien empfohlen.

Porträtieren (frz.), abbilden, abmalen.

Port Royal (spr. pört reu-el), Hafenstadt auf der brit. Insel Jamaica in Westindien, 7000 Ew.

Port Royal des Champs (spr. pōr röajall dä schāng), Cistercienser-Nonnenkloster bei Versailles, 1223 gegr., im 17. Jahrh. Sitz einer jansenistischen Klosterschule, 1709 aufgehoben und zerstört (s. Jansen 1).

Port Saïd, Hafenstadt in Ägypten, am nördl. Ausgang des Suezkanals, 16,560 Ew., erst 1860 gegr.; eingelaufen 1891: 5034 Schiffe (4967 Dampfer) von 9,675,483 Ton.; davon entfielen 4207 Schiffe von 8,698,777 T. auf den Kanalverkehr.

Portsmouth (spr. pörtsmöth), 1) Seestadt (Grafschaft) an der Südküste Englands, auf der Insel Portsea am Kanal, erster Kriegshafen Englands (für 1000 Kriegsschiffe), an der Reede von Spithead, und starke Festung; (1891) 159,255 Ew.; zerfällt in das eigentliche P. und Portsea sowie die Vorstädte Landport, Hilsea und Southsea. Größte Schiffswerften der Welt (116 Hektar groß, 5000 Menschen stets beschäftigt); im gegenüberliegenden Gosport Lebensmittelspeicher, Militärkrankenhaus, Seeschule; weniger bedeutend der Handel. Dabei die berühmten Seebäder Kingsrooms. P. gehörte bis 1888 zu Hampshire. — 2) Seestadt in New Hampshire (Nordamerika), am Piscataqua, 6 km vom Ozean. (1890) 9827 Ew. — 3) Stadt in Virginia (Nordamerika), am Atlant. Ozean, (1890) 13,268 Ew. Große Werften. — 4) Hafenstadt in Ohio (Nordamerika), am Ohio, (1890) 12,394 Ew. In der Umgegend Steinkohlen- und Eisenlager.

Portugal (s. Karte »Spanien und P.«), Königreich, der südwestl. Teil der Pyrenäischen Halbinsel, 89,372 qkm und (1881) 4,306,554, mit Madeira und den Azoren 92,575 qkm u. 4,708,178 Ew.; Hochland (Fortsetzung der span. Gebirge) mit fruchtbaren, aber wenig kultivierten Ebenen und Thälern, von den Unterläufen des Guadiana, Tejo, Douro, Minho bewässert; Klima gesund, die Sommerhitze durch die Gebirge und die Seeluft gemäßigt; häufige Erdbeben. Die Bevölkerung (im eigentlichen P. 48:1 qkm) am stärksten in den Provinzen Minho und Beira (139 und 58:1 qkm), am schwächsten in Alemtejo (15:1 qkm), eine Mischung von suevisch-roman., kastil. und französ. Elementen, in Alemtejo und Algarve mit bedeutenden maurischen Bestandteilen; neben den eigentlichen Portugiesen ca. 22,000 Gallegos, 14,000 Engländer, Franzosen, Deutsche ꝛc., 40,000 Kreolen und Neger, aber nur wenige Juden (vor den Verfolgungen im 15. und 16. Jahrh. sehr zahlreich). 4 Stände: Adel (hoher Adel: Titulados mit dem Prädikat »Dom«, niederer: Fidalgos), Klerus, Bürger (1/4 der Bevölkerung), Bauern. Herrschende Kirche die römisch-katholische, mit 3 Erzbischöfen (zu Lissabon, Braga, Evora) und 16 Bischöfen; sämtliche Mönchsklöster seit 1833 aufgehoben, noch 1500 Nonnen. Der Volksunterricht neuerdings sehr gefördert; 5316 Volksschulen; für den mittlern Unterricht 21 Lyceen; höhere Lehranstalten: Universität zu Coimbra, 2 medizin. Akademien (Lissabon, Funchal), Lehranstalt für Geschichte und Philosophie (zu Lissabon, seit 1859), 2 polytechnische Schulen (Lissabon, Porto), 1 landwirtschaftl. Institut (Lissabon), königl. Akademie der Wissenschaften (Lissabon), 2 Akademien der Künste (Lissabon und Porto); Musikkonservatorium (Lissabon), Kriegs- und Marineschule (Lissabon). Erwerbszweige: der Landbau ist im ganzen noch wenig entwickelt, erst neuerdings sich hebend (besonders seit Aufhebung der Majorate Mai 1863, Ablösung der Renten ꝛc.), 22,6 Proz. Ackerland, 2,2 Proz. Weinland, 16,7 Proz. Wiesen und Weiden, 8 Proz. Wald; mittlere Produktion 3,4 Mill. hl Weizen, 2,5 Mill. hl Roggen, 1,2 Mill. hl Gerste und Hafer, 7,8 Mill. hl Mais, 3,2 Mill. hl Kartoffeln; der Weinbau 1857—62 durch die Traubenkrankheit sehr zurückgebracht, jetzt wieder sich hebend, ca. 4 Mill. hl (beste Sorte: der Portwein); bedeutende Produktion von Öl, Kastanien, Zitronen (33 Mill. Stück) und besonders Orangen (Ausfuhr ca. 340 Mill. Stück). Die Viehzucht unbedeutend, am meisten entwickelt die Schafzucht (zahlreiche Ziegen, Esel und Schweine). Bergbau neuerdings sehr gefördert, besonders auf Kupfer (Alemtejo, 150,000 Ton.), Blei, Zinn, Eisen, Kohlen (ca. 16,000 T.), Salz (250,000 T., Salzquelle bei Santarem, Seesalz bei Setubal), Marmor, Petroleum (Leiria). Die Industrie, durch Gewerbefreiheit seit 1852 gehoben, am hervorragendsten in der Woll-, Seiden- und Baumwollmanufaktur, in Gold- und Silberwaren (von alters her berühmt), Tabak (Monopol 1864 aufgehoben), in Fabrikation von Waffen, Lederwaren, Porzellan, Glas, Papier, Chemikalien ꝛc.; auch der Schiffbau nicht unbedeutend. Der Handel, vorzugsweise Seehandel, am ausgedehntesten mit England, Frankreich, Brasilien, Deutschland und den Vereinigten Staaten; Ausfuhr: Getränke, bes. Wein (1890: 10,9 Mill. Milreis), Kork, Fische, Kupfer. Einfuhr: Getreide (4 Mill. Milreis), Maschinen (3,4 Mill.), Baumwollgewebe (3,1 Mill.), Eisen (2,5 Mill.), Kohlen (2,1 Mill.). Einfuhr (einschließlich des Kolonialhandels) 1891: 48,1 Mill. Milreis (214 Mill. Mk.), Ausfuhr 29,8 Mill. Milreis (132 2/3 Mill. Mk.). Schiffsverkehr 1890: eingegangen 11,448 Schiffe von 6,294,000 Ton., ausgegangen 11,625 Schiffe von 6,253,000 T. Handelsflotte 1891: 553 Schiffe von 210,312 cbm. 42 Banken, die bedeutendste die Bank von P. (Lissabon) mit 10 Mill. Milreis Kapital. Eisenbahnen 1891: 2149 km im Betrieb, 155 im Bau, Telegraphen: 5606 km. Münzen: Rechnung nach Reis; 100 Reis = 1 Tostão, 1000 Reis = 1 Milreis (4 Mk. 45 Pf.), 1000 Milreis = 1 Conto. Maß und Gewicht metrisch.

Der Verfassung nach konstitutionelle Monarchie, in beiden Geschlechtern erblich; jetziger König Karl I., seit 19. Okt. 1889. Grundlage der Verfassung die Carta de ley, bewilligt durch Dom Pedro IV. 1826, revidiert zuletzt 1884. Die Cortes (Volksvertretung) bestehend aus 2 Kammern: der der Pairs (Paros), lebenslänglich, vom König ernannt (252 Mitglieder), und der Deputierten (Deputados, 173 Mitglieder). Finanzen zerrüttet. Einnahmen 1891/92: 42,967,468 Milreis (darunter direkte Steuern 7,2 Mill., indirekte 23,5 Mill.),

Ausgaben: 46,822,072 Milreis (davon 2,278,300 außerordentliche, Zivilliste und Apanagen 526,000 Milreis, Zinsen 18,5 Mill.); Staatsschuld 1891: 623 Mill. Milreis. Über Heerwesen (allgemeine Wehrpflicht seit 1887), Marine, Einteilung (6 Provinzen: Entre Douro e Minho, Traz os Montes, Beira, Estremadura, Alemtejo, Algarve) s. die statist. Übersicht auf Karte »Spanien und P.« Kriegshafen Lissabon. Landesfarben: Blau, Weiß. Über Orden, Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Hauptstadt Lissabon.

Auswärtige Besitzungen: 2,203,320 qkm und 14,213,000 Ew.; davon (abgesehen von den Azoren und Madeira) in Afrika 2,183,350 qkm u. 13,332,000 Ew., in Asien 19,970 qkm und 881,000 Ew. (s. die statistische Übersicht »Spanien und Portugal«). Kolonialbudget 1891/92: Einnahme 3,8 Mill., Ausgabe 4,7 Mill. Milreis. Kolonialtruppen 9476 Mann.

[**Geschichte.**] Die ältesten Bewohner des Landes, die Lusitanier, wurden 139 v. Chr. von den Römern unterworfen, und P. bildete seit 27 v. Chr. die röm. Provinz Lusitania. Im 4. Jahrh. fielen die Alanen und Sueven ein, dann gehörte es zum westgot. Reich, seit 711 den Arabern. 1094 belehnte König Alfons VI. von Kastilien den Grafen Heinrich von Burgund mit einem Teil des Landes. Derselbe nannte sich Graf und Herr von P. (von Portus Calä, jetzt Oporto); † 1112. Sein Sohn Alfons I. (1112—85) wurde nach dem Sieg bei Ourique 1139 über die Araber vom Volk zum König ausgerufen. 1147 ward mit Hilfe von Kreuzfahrern Lissabon den Arabern entrissen. Nach der Herrschaft der Könige Sancho I. († 1211), Alfons II. († 1223) und Sancho II. († 1246) eroberte Alfons III. († 1279) 1253 das arabische Königreich Algarve. Auf Dionysius († 1325) folgten Alfons IV. († 1357) und Pedro I. († 1367), mit dessen Sohn Ferdinand I. 1383 der Mannesstamm des burgund. Hauses erlosch. Darauf wurde Johann I., der natürliche Sohn Pedros I., zum König erhoben, womit die sogen. unechte burgund. Linie begann. Johann I. († 1433) sicherte sich den Thron gegen die kastilischen Ansprüche durch den Sieg bei Aljubarrota (14. Aug. 1385) und begann nach der Eroberung Ceutas (1415) die Entdeckungsfahrten an der Westküste Afrikas. Dieselben wurden besonders vom Prinzen Heinrich dem Seefahrer gefördert und unter Eduard († 1438), Alfons V. († 1481) und Johann II. († 1495) fortgesetzt. Bartholomäus Diaz umsegelte 1486 das Kap der Guten Hoffnung, und unter Emanuel I. († 1521) entdeckte Vasco da Gama 1498 den Seeweg nach Ostindien, wo die Vizekönige Almeida und Albuquerque ein portugies. Konialreich begründeten. 1500 nahm Cabral Brasilien in Besitz. Unter Johann III. († 1557) sank das Reich infolge seiner klerikalen Politik. Johanns Enkel Sebastian fiel 1578 bei Alkazar im Kampf mit den Mauren. Mit seinem Großoheim und Nachfolger, dem Kardinal Heinrich († 1580), erlosch die unechte burgund. Linie. Philipp II. von Spanien, als Sohn der ältesten Schwester Johanns III., brachte 1580 P. unter spanische Herrschaft, worauf es die ostind. Kolonien, mit Ausnahme der Städte Goa und Diu, an die Holländer verlor. Erst 1. Dez. 1640 wurde Herzog Johann von Braganza, illegitimer Abkömmling des burgundischen Stammes, durch das Volk zum König (Johann IV., † 1656) erhoben. Sein Sohn Alfons VI. wurde 1667 von seinem Bruder Pedro II. († 1705) gestürzt. Erst 13. Febr. 1668 wurde Portugals Unabhängigkeit von Spanien anerkannt. Unter Johann V. († 1750) wurden die Hilfsquellen des Landes besonders durch Bauten (Kloster Mafra) erschöpft. Unter Joseph I. († 1777) versuchte Pombal (s. d.) P. durch freisinnige Reformen zu heben, beschränkte den Klerus und vertrieb 1759 die Jesuiten. Unter Maria I., Josephs ältester Tochter, 1760 mit ihres Vaters Bruder Dom Pedro III. vermählt, wurde Pombal entlassen und die klerikale Adelsherrschaft wiederhergestellt. Nachdem Maria in Wahnsinn verfallen, wurde 1792 ihr Sohn Johann Regent, aber erst 1816 nach Marias Tod als Johann VI. König. Als Napoleon auf die Weigerung, der Kontinentalsperre gegen England beizutreten, P. den Krieg erklärte, floh der Hof 27. Nov. 1807 nach Brasilien, worauf die Franzosen P. besetzten und das Haus Braganza für abgesetzt erklärten. Infolge der Siege Wellingtons und der Kapitulation von Cintra (30. Aug. 1808) mußten die Franzosen P. räumen. Da Johann VI. in Brasilien blieb, wurde das Land vom engl. General Beresford regiert. 23. Aug. 1820 brach in Oporto ein Aufstand gegen Beresford aus, im September wurde in Lissabon eine provisor. Regierung eingesetzt und die Cortes berufen. Der am 3. Juli 1821 zurückkehrende König mußte 23. Sept. 1822 eine neue Verfassung beschwören. Herbst 1822 sagte sich Brasilien von P. los und rief Pedro I. zum Kaiser aus. Schon 1823 wurde Johann VI. von der Hofpartei, an deren Spitze sein 2. Sohn, Dom Miguel, stand, genötigt, die Verfassung wieder aufzuheben. Dom Miguel errichtete nun ein Schreckensregiment, wurde aber 1824 durch engl. Intervention gestürzt, worauf Johann die Regierung wieder übernahm und die alte ständische Verfassung (Cortes von Lamego) herstellte. Nach Johanns VI. Tode (10. März 1826) wurde die Infantin Isabella Regentin im Namen ihres Bruders, des Kaisers Pedro I. (s. d.) von Brasilien (als König von P. Pedro IV.). Derselbe gab P. eine Konstitution, die Carta de ley vom 26. April 1826, und verzichtete 2. Mai d. J. auf die Krone zu gunsten seiner Tochter Maria II. da Gloria. Juli 1827 zum Regenten ernannt und 14. Juli 1828 zum König ausgerufen, hob Dom Miguel die Verfassung von 1826 auf und suchte das absolute Königtum wiederherzustellen. Erst 8. Juli 1832 landete Dom Pedro von Terceira aus an der Mündung des Douro und besetzte Porto. Sein Admiral Charles Napier siegte 5. Juli 1833 über Dom Miguels Flotte beim Kap St. Vincent; 24. Juli kapitulierte Lissabon, und 23. Sept. hielt Maria II. da Gloria ihren Einzug. Dom Miguel ward nach seiner Niederlage bei Thomar (15. Mai 1834) gezwungen, das Land zu verlassen, die Verfassung vom April 1826 wurde hergestellt, und nach dem Tode Dom Pedros (24. Sept. 1834) übernahm Maria selbst die Regierung. Unter ihr herrschte ein fortwährender Streit zwischen den Pedristen oder Chartisten, den Anhängern der Verfassung von 1826 (Konservative), und den Septembristen, den Anhängern der Verfassung von 1822 (Radikale). Letztere gelangten durch die Schilderhebung vom 9. Sept. 1836 ans Ruder. 4. April 1838 wurde die revidierte Verfassung von 1822 durch die Königin und deren Gemahl Ferdinand von Koburg beschworen. 1842—46 und 1849—51 herrschten die Chartisten unter Cabral, wurden aber 1851 von Saldanha gestürzt. Auf Maria II. da Gloria folgte 15. Nov. 1853 der unmündige Pedro V., für den sein Vater, der Titularkönig Ferdinand, bis 16. Sept. 1855 die Regentschaft führte. Auf Pedro V., der 11. Nov. 1861 starb, folgte sein Bruder Ludwig I. (Luiz), auf diesen 19. Okt. 1889 sein Sohn Carlos I. Die Regierung widmete den Kolonien, in welchen 1869 die Sklaverei aufgehoben wurde, ihre besondere Aufmerksamkeit suchte namentlich sich den bisher beanspruchten Besitz zu sichern und ihren Einfluß auf den portugies. Handel in Südafrika zu steigern, stieß hierbei aber auf Schwierigkeiten bei England. Die ungeschickte, verschwenderische Verwaltung durch die wechselnden Ministerien stürzte das Land in Schulden, so daß P. 1892 erklären mußte, daß es die Zinsen seiner Staatsschuld nicht voll bezahlen könne. Vgl. Minutoli, »P. und seine Kolonien« (1855, 2 Bde.); Figueiredo (1873), Aldama-

Ayala (1880), Crawfurd (1880), Müller-Beeck (Reise, 1883), Willkomm (1884), Saint-Victor (1891); Vezelay, »Le P. politique« (1891); Tavares de Medeiros, »Staatsrecht« (1892); Reisehandbücher von Murray, Hartleben u. a. Geschichte: Schäfer (1836—54, 5 Bde.), Herculano (1845—54, 4 Bde.), Diniz (1871, 6 Bde.), Mc Murdo (1888—91, 3 Bde., engl.), Stephens (1891, engl.), Rebello da Silva: (17. u. 18. Jahrh., 1860—71, 5 Bde.), Bollaert (19. Jahrh., 1870, engl.).

Portugalöl, s. Pomeranzenschalenöl.

Portugalöser, portugies. Goldmünze, = 36,684 Mk.; Hamburger Schaumünze von 10 Dukaten; jede größere Goldmünze.

Portugiesische Sprache und Litteratur. Die portug. Sprache ist ein Zweig der romanischen Sprachenfamilie, außer in Portugal bes. in Brasilien gesprochen, vom Spanischen durch die Aussprache (bes. gewisse Zisch- und Nasallaute) und durch grammatikalische Eigentümlichkeiten verschieden; ihr Charakter der einer leichten Konversationssprache. Grammatiken von Bösche (2. Aufl. 1876), Reinhardstöttner (1878), Schmitz (1884), Anstett (3. Aufl. 1885); Lexika von Wollheim da Fonseca (3. Aufl. 1884), Bösche (4. Aufl. 1888), Michaelis (2. Aufl. 1891, 2 Tle.); etymologisch von Coelho (1890).

Die portug. Litteratur im allgemeinen ohne Originalität, fast durchaus von fremden Einflüssen beherrscht; ihr Grundcharakter elegische Weichheit. Vier Perioden. 1. Periode (bis 14. Jahrh.): Volkspoesie (»Cancioneiros«), dann Einführung der provenzal. Kunstpoesie durch Heinrich von Burgund. 2. Periode (14. und 15. Jahrh.): span. Einfluß überwiegend, der Hof Zentrum der poet. Bildung, von Königen, Fürsten und Rittern gepflegt (»Cancioneiro de D. Diniz«, »Cancioneiro da Vaticana«, »Cancioneiro da Ajuda«). Letzter und bedeutendster Dichter: Bernardim Ribeiro, »Cancioneiro de Resende« (1516; n. A. 1846). Anfang der Prosa durch Chroniken und den weltbekannten Ritterroman »Amadis de Gaula« (von Vasco de Lobeira, um 1350). 3. Periode (1500—1750): Blütezeit der portug. Poesie. Zuerst italienische und klassische Muster maßgebend. Zur (ital.) Schäferpoesie kommt die Ritterromantik durch Moraes († 1572); die klass. Kunstrichtung besonders vertreten durch Ferreira († 1560; »Ignez de Castro«, Tragödie); daneben die nationalen dramatischen Farcen und Autos von Gil Vicente († nach 1536). Gipfelpunkt der portug. Poesie: L. de Camões († 1580; »Die Lusiaden«, Kanzonen, Sonette, Elegien 2c.), dann jäher Sturz von der Höhe; unter span. Herrschaft (seit 1580) völlige Abhängigkeit von der span. Litteratur. Dichter: Jer. Cortereal und Rodrig. Lobo (um 1600), auch als Prosaist berühmt (»Über das Benehmen eines Weltmannes«, 1619), Per. de Castro († 1633), Barcellar († 1633, Elegiker) u. a. Bedeutende Historiker: João de Barros († 1570, und Diogo do Couto, »Thaten der Portugiesen in Ostindien«), L. de Castanheda (»Eroberung Indiens«, 1550), Bras de Albuquerque († um 1580; »Comment. do grande Albuquerque«, 1557), B. de Brito († 1617; Geschichte Portugals bis 1109), J. F. de Andrada († 1657; »Vida de D. João de Castro«). 4. Periode (seit 1750): Herrschaft des franz. Klassizismus, bis 1820, eingeführt durch Menezes de Ericeyra († 1741; »Henriqueida«), befestigt durch seine Zeitgenossen und Nachfolger: Manoel da Costa († 1768), Fr. Manoel do Nascimento († 1819), Barbosa du Bocage († 1805) u. a. 5. Periode: Romantik nach Portugal verpflanzt durch Almeida-Garrett und Herculano: die Dramatiker de Aguiar, Nolasco und Gomez (»Ignez de Castro«), der Eklogiker Mouzinho de Albuquerque (»Georgicas portuguezas«), die Lyriker und Fabulisten Sarmento, Semedo, Maldonado, Magelhaens, d'Almeida-Garret (»Dona Branca«, »Adozinda«), der Elegiker Fel. de Castilho (»Cartas de Echo e Narcisso« 2c.), der patriotische Dichter Hercul. de Carvalho (»Voz de propheta« 2c.), der Liebessänger J. de Deus (»Flores do campo« 2c.), L. A. Palmeirim, A. de Quental, Theoph. Braga, F. Gomes de Amorim u. a. Geschichte: Herculano (»Gesch. Portugals«), Joaq. de Vasconcellos (Kunstgesch.), Th. Braga (Litteraturgesch.) u. a.

Vgl. Pereira da Silva, »La littér. portugaise« (1866); Reis, »Curso de litteratura etc.« (1869, 4 Bde.); Braga, »Hist. da litteratura portugueza« (Hauptwerk, 1870—80, 20 Bde.; »Manual« 1875; »Curso« 1886); Loiseau, »Histoire de la litt. port.« (1885); Ortiz (19. Jahrh., 1870); Francisco da Silva, »Diccionario bibliographico« (1859—90, 15 Bde.); Diez, »Über die erste portug. Kunst- und Hofpoesie« (1863); Bellermann, »Portugiesische Volkslieder« (1864); Hardung, »Romanceiro portuguez« (1877).

Portugiesische Weine, zum Teil vortreffliche Weine, wie Portwein (nebst Consumo und Maduro), Lisbon von den Ufern des Tejo, der Carcavellos von Belem, köstlicher Muskatwein.

Portulāca olerācea *L.* (Portulak, Kohlportulak), Portulakacee, in Mittel- und Südeuropa, Asien, Afrika, Amerika in mehreren Varietäten als Küchengewürz und Gemüse kultiviert; andre Arten Zierpflanzen (Portulakröschen).

Portulakaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Karyophyllinen, Kräuter, Halbsträucher, Sträucher in der nördlichen gemäßigten, häufiger in der tropischen und subtropischen Zone der südl. Halbkugel, besonders am Kap.

Portulakmelde, s. Atriplex.

Portulān (port., Gradbuch), Verzeichnis der Seehäfen mit Angabe der Hafenzeit 2c.

Portūnus, röm. Hafengott, mit dem griech. Palämon oder Melikertes identifiziert.

Port Vendres (spr. pōr wängdr), befestigte Hafenstadt im franz. Depart. Ostpyrenäen, Arrond. Céret, (1891) 2813 Ew.

Portwein, portug. Wein aus dem Dourothal, nach dem Ausfuhrhafen Porto benannt, purpurfarben, gerbsäurereich, edlem Burgunder ähnlich und von eigentümlichem Boukett; ausgeführt wird nur mit Mostsirup (Jeropiga) vermischter, mit Holunderbeeren gefärbter und stark mit Sprit versetzter Wein. Aus demselben Gebiet stammen die hellroten leichten Vinhos de ramo (Consumo) und der stärkere Maduro.

Porzellān, s. Thonwaren.

Porzellanbilder, s. Lithophanie.

Porzellanblümchen, s. Saxifraga.

Porzellanblume, s. Hoya carnosa.

Porzellanerde (Kaolin), Zersetzungsprodukt des Feldspates, besonders des Orthoklas und der Orthoklasitgesteine (Granit, Gneis, Syenit, Porphyr), feinerdige, zerreibliche, meist farblose Masse, kieselsaure Thonerde mit Quarzsand, Glimmer 2c.; in Bayern, bei Halle, Meißen, in Böhmen, Mähren, Ungarn, Frankreich, England, China; dient zur Porzellanfabrikation und zur Darstellung schwefelsaurer Thonerde.

Porzellanfriesel, s. Friesel.

Porzellanjaspis, s. Basaltjaspis.

Porzellanmalerei, Malerei auf glasierte Porzellanmasse, meist Blumen, Genrebilder, Porträte 2c. darstellend. Die gemalten Stücke werden in Kapseln und Muffeln gebrannt, wobei die Farben schmelzen und sich mit der Glasur verbinden. Kommt namentlich auf Vasen und Tischgerät zur Geltung, doch werden auch kleinere Tafelbilder gefertigt, oft von bedeutendem künstlerischen Wert. Seit etwa 100 Jahren in Ausübung, gegenwärtig bes. in Berlin, München, Dresden, Sèvres, Petersburg blühend. Vgl. Brongniart (deutsch 1861), Kärner (1872), Strele-Tscheuschner (4. Aufl.

1883), Klimke (5. Aufl. 1892), Jännicke (1891); Göppinger, »Vorlagen« (1891).

Porzellanschnecke (Otterköpfchen, Cypraea *Lam.*), Schneckengattung, zahlreiche Arten mit schönen Gehäusen, dienen vielfach als Schmuck, die Kauri (C. moneta *L.*, s. d.) als Scheidemünze.

Porzellanspat (Passauit), Mineral, kristallisiert, auch derb, gelblichweiß, Silikat von Thonerde, Kalk, Alkali; Obernzell und bei Passau, verwittert zu Porzellanerde.

Posāda (span.), Wirtshaus; Posadēro, Gastwirt.

Posāda-Herrera, José de, span. Politiker, geb. 1815 in Llanes, 1840 liberales Mitglied der Cortes, 1858—63 und 1865 Minister des Innern, 1883—84 Ministerpräsident; † 7. Sept. 1885 in Madrid.

Posadnik (russ.), Dorfrichter, Schultheiß.

Posamént (frz.), Band, Borte, Schnur; Posamentier, Bortenwirker, Verfertiger von Fransen, Quasten, übersponnenen Knöpfen &c.

Posaune (ital. Trombone), Blechblasinstrument von schönem, vollem Ton (nicht transponierend); zerfällt nach Größe und Klanggebiet in Baßposaune (Kontra-Es bis f'), Tenorposaune (Kontra-B bis c'', am meisten im Gebrauch), Altposaune (Groß-Es bis f''). Notierung in den entsprechenden Schlüsseln. Neueste Erfindung (seit 1867) die sogen. Armeeposaune, die in Alt (Es und F), Tenor (C oder B), Baß (F oder Es) und Kontrabaß (B) gebaut wird.

Poscharewatz (fälschlich Passarowitz), Kreisstadt in Serbien, unweit der Morawa, (1890) 11,140 Ew. 21. Juli 1718 Friede zwischen Venedig und Karl VI. einer- und der Pforte anderseits.

Poschega, s. Požega.

Poschiavo (spr. -skjahwo, deutsch Puschlav), Marktflecken im schweizer. Kanton Graubünden, im Thal von P., am Südende der Berninastraße, (1888) 3007 Ew.; Handel mit Veltliner Weinen.

Poschinger, Heinrich, Edler Ritter von, Schriftsteller, geb. 31. Aug. 1845 in München, kaiserl. Geh. Regierungsrat in Berlin; schrieb: »Bankwesen und Bankpolitik in Preußen« (1878—79, 3 Bde.); »Preußen im Bundestag« (2. Aufl. 1882—85, 4 Bde.); »Fürst Bismarck als Volkswirt« (1889—90, 3 Bde.); »Die volkswirtschaftlich. Verträge Deutschlands« (1892) u. a.

Pose (frz.), Stellung (auch soziale).

Poseidon, Gott des Meeres und der fließenden Gewässer, Sohn des Kronos und der Rhea, Gemahl der Amphitrite, Vater des Triton, Beherrscher des Meeres, Schöpfer und Bändiger des Rosses, daher vielfach als ritterlicher Gott mit Rennspielen verehrt, Veranlasser der Erdbeben, hat in der Meerestiefe seinen Palast, fährt über die Meereswellen in einem von Rossen gezogenen Wagen, von den Meergöttern umgeben; dem Zeus ähnlich dargestellt, doch mit strengerm Ausdruck. Hauptattribut der Dreizack. Vgl. Neptunus.

Poseidonia (a. G.), s. Pästum.

Posen, s. Federn.

Posen, preuß. Prov., 28,958 qkm (526 QM.) und (1890) 1,751,642 Ew. (66,4 Proz. Katholiken, 52 Proz. Polen); seit 1885 Zunahme 2,1 Proz.; umfaßt die beiden Regbez. P., 17,509 qkm (318 QM.) und (1890) 1,126,591 Ew. (seit 1885 Zunahme 1,8 Proz.), und Bromberg (s. die statist. Übersichten bei »Deutschland« und »Preußen«), ebenes Land; von der Warthe und Netze (beide schiffbar) bewässert, sehr fruchtbar. 61,8 Proz. Acker- und Gartenland, 8 Proz. Wiesen, 5,2 Proz. Weiden, 20,2 Proz. Wald. Produkte: Getreide (bes. Weizen), Vieh, Eisen, Torf; Industrie beschränkt sich auf Fabrikation von Tuch, Maschinen, Zucker, Schnupftabak, Ziegeln; zahlreiche Brennereien und Brauereien. Oberlandesgericht zu Posen für die Provinz P. und den westpreuß. Kreis Deutschkrone mit 7 Landgerichten. 14 Gymnasien, 4 Realgymnasien, 2 Progymnasien, 1 Pädagogium, 5 Schullehrerseminare. Provinzfarben: Rot, Weiß. Wappen s. Tafel »Wappen«. Der Regbez. P. umfaßt 27 landrätliche und 1 Stadtkreis. Früher Bestandteil von Großpolen, 1772 und 1793 (Teilung Polens) an Preußen abgetreten, seit 1807 zum Großherzogtum Warschau gehörig, 1815 wieder mit Preußen vereinigt. Vgl. Meyer, »Geschichte des Landes P.« (1881); Ders., »Geschichte der Provinz P.« (1891).

Die Hauptstadt (Stadtkreis) P. (poln. Poznań), seit 1827 Festung ersten Ranges, an der Warthe, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-P.-Thorn, besteht aus Alt- und Neustadt und 5 Vorstädten, (1890) 69,627 Ew. (3/7 Polen); Erzbischofssitz; gotischer Dom (1775 erbaut, goldene Kapelle), katholische Stadtpfarrkirche (ital. Stil). Raczynskische Bibliothek; viele Paläste; Fort Winiary, Rathaus (slawisch-roman. Stil), neuer Bazar. 2 Gymnasien, 1 Realgymnasium, Lehrerinnenseminar, Taubstummenanstalt, Handelskammer, Reichsbankhauptstelle. Spiritus- und Likörfabriken, Bierbrauerei; beträchtlicher Handel in Getreide, Spiritus, Wolle &c. Am 11. Dez. 1806 Friede zwischen Napoleon und Friedrich August II. von Sachsen.

Posidonienschiefer (Ölschiefer), bitumenreicher Juraschiefer in Württemberg, dient zur Darstellung von Mineralöl.

Posilipo, Berg nordwestl. bei Neapel, merkwürdig durch die Grotte von P., einen 690 m langen, 7 m breiten, 7—25 m hohen Felsenweg nach Pozzuoli; am Eingang das sogen. Grab Vergils.

Posilippotuff, s. Pausilipptuff.

Position (lat.), Stellung, Lage; Aufstellung von Truppen zu taktischen Übungen; der zum Gefecht besetzte Terrainabschnitt, häufig durch P.sbefestigungen verstärkt und mit P.sgeschützen (12—15 cm) besetzt; in der Prosodie Verlängerung eines kurzen Vokals durch das darauf folgende Zusammentreffen mehrerer Konsonanten; Aufstellung von Rechnungsposten; oft auch Gegensatz zu Negation.

Positionswinkel eines Sternes, der Winkel, den die Verbindungslinie desselben mit einem andern Stern mit dem Deklinationskreis des letztern einschließt.

Positīv (lat.), bejahend im Gegensatze zu negativ; faktisch gegeben; durch äußere Autorität festgesetzt, z. B. positive Gesetze im Gegensatze zu dem sogen. Vernunftrecht; positive Religion, auf äußere Offenbarung sich stützende Religion; positive Größen, die mit einem + (plus) Zeichen behafteten, d. h. zu addierenden Zahlen (vgl. Entgegengesetzte Größen). S. auch Photographie.

Positiv (lat.), Grundform des Adjektivs im Gegensatze zu Komparativ und Superlativ; kleine Orgel ohne Pedal.

Positivismus (lat.), philosoph. Richtung, die sich an das positive Wissen, den erfahrungsmäßig gegebenen Inhalt der besondern Wissenschaften hält, dagegen alle metaphysischen Fragen nach den ersten Gründen und letzten Zielen des Seienden verwirft; insbes. Bezeichnung der Philosophie A. Comtes (s. d.).

Posito (lat.), gesetzt, den Fall angenommen.

Positūr (lat.), Stellung, Haltung.

Possart, 1) Felix, Maler, geb. 7. März 1837 in Berlin, Schüler von Eschke, Gude und Skarbina; Landschaften aus Spanien, dem Schwarzwald, den bayrischen Gebirgen und der Schweiz. — 2) Ernst, Schauspieler, geb. 11. Mai 1841 in Berlin, kam 1864 nach München, wo er 1873 Oberregisseur, 1878 Schauspieldirektor des Hoftheaters wurde, seit 1888 gastierend (Amerika), 1892 wieder in München. Hervorragend in scharfen Charakterrollen (Shakespeare).

Posse, untergeordnete Gattung der Komödie, in der niedern Sphäre spielend, mit ergötzlichen, wenn auch unwahrscheinlichen Verwickelungen und ans Karikierte streifenden Charakteren.

Posse, Arvid, Graf, schwed. Staatsmann, geb. 15. Febr. 1820 auf Rosendal in Schonen, 1856 Mitglied des Reichstags, 1866 Führer der Landmannspartei in der 2. Kammer, 1876 Präsident der 2. Kammer, 1880—83 Ministerpräsident.

Posselt, Ernst Ludwig, Historiker, geb. 22. Jan. 1763 in Durlach, 1791—96 Amtmann in Gernsbach, † 11. Juni 1804 in Heidelberg durch Selbstmord; schrieb: »Geschichte der Deutschen« (n. Ausg. 1828, 4 Bde.). Biogr. von Gehres (1827, 2 Bde.).

Possen, Berg der Hainleite in Thüringen, 461 m.

Possenhofen, Schloß am Starnberger See, an der Bahn München-Peißenberg, dem Herzog Max in Bayern gehörig.

Posseß (lat. possessus), Besitz, Besitzstand; Possession, Besitztum, besonders Grundstück. Possessor, Besitzer, Inhaber; Possessor bonae fidei, der gutgläubige, P. malae fidei, der wissentlich unrechtmäßige Besitzer; possessorisch, den Besitz betreffend; possessorische Klagen, s. Petitorienklagen.

Possessīva (lat.), besitzanzeigende Fürwörter.

Possevino, Antonio, päpstl. Legat, geb. 1534 in Mantua, 1559 Jesuit, bekehrte 1578 Johann III. von Schweden zum Katholizismus, dann in Rußland, † 1611 in Ferrara; schrieb: »Commentarii de rebus moscoviticis« (1586). Biogr. von d'Origny (1712).

Possibel (lat.), möglich; Possibilität, Möglichkeit; Possibilist, einer, der mit der Möglichkeit rechnet (auch in der Politik).

Pößneck, Stadt in S.-Meiningen, Kreis Saalfeld, an der Kotschau und der Bahn Gera-Eichicht, (1890) 8908 Ew.; Wollwaren- und Porzellanfabriken.

Post (lat.), hinter, nach.

Post (v. lat. positi equites, von Cäsar aufgestellte Reiter zur Beförderung von Kriegsnachrichten), öffentliche Anstalt zur regelmäßigen Beförderung von Sendungen (Briefen, Paketen, Drucksachen, Geldern ꝛc.) und (in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Rußland, Belgien, Dänemark, Luxemburg, Rumänien, Bulgarien, Schweden) auch von Personen. Die Beförderungsanstalten des Altertums dienten ausschließlich Regierungszwecken, die Kloster-, Universitätsboten, Metzgerposten und Städteboten bestimmten Interessekreisen. 1516 gründete Franz von Taxis die erste der Benutzung durch jedermann übergebene P. zwischen Wien und Brüssel. 1615 wurde Lamoral von Taxis Generalpostmeister des Deutschen Reiches. Neben den Taxisschen P.en entstanden zahlreiche Landesposten der einzelnen Regierungen. Durch die deutsch-österreich. P.verträge vom 1. Juli 1850 und 18. Aug. 1860 wurden die P.verwaltungen der Einzelstaaten zu einem gemeinsamen P.gebiet vereinigt, zu welchem auch die Taxissche Verwaltung mit einer Generaldirektion in Frankfurt a. M. gehörte. Durch Vertrag vom 1. Juli 1867 ging das Taxissche P.wesen an Preußen über, und vom 1. Jan. 1868 ab wurde für das Gebiet des Norddeutschen Bundes das P.wesen als einheitliche Staatsverkehrsanstalt eingerichtet. Nach der deutschen Reichsverfassung vom 16. April 1871 (Art. 48—51) blieben nur Bayern und Württemberg außerhalb der Reichspost. 1876 wurde die P.verwaltung mit der Reichstelegraphenverwaltung vereinigt. Von dem Reichspostamt in Berlin, an dessen Spitze der Staatssekretär steht, ressortieren 40 Oberpostdirektionen für die einzelnen Bezirke. Die Ortspostanstalten zerfallen in P.ämter 1.—3. Klasse (Vorsteher: P.direktoren, P.meister, P.verwalter), P.agenturen und P.hilfsstellen. Nur bei großem Geschäftsumfang bestehen selbständige Telegraphenämter. Ein internationaler P.kongreß in Bern führte zu dem allgemeinen P.vereinsvertrag vom 9. Okt. 1874, der 1878 zum Weltpostverein erweitert wurde. Außerhalb desselben standen 1892 nur noch Neuseeland, Fidschiinseln, Tongaland, Betschuanaland, Afghanistan, Arabien. Die P. befördert: Briefe (bis 250 g), P.karten, Zeitungen, Drucksachen (bis 1 kg), Warenproben (bis 250 g), Pakete, Geldbriefe (gegen Einlieferungsschein; Ersatzansprüche spätestens 6 Monate nach Aufgabe), P.anweisungen (bis 400 Mk. gegen Einlieferungsschein ꝛc., auch telegraphisch), P.nachnahmen (bis 400 Mk., gewähren 7 Tage Frist), P.aufträge (P.mandate, zur Einziehung von Schuldbeträgen, Rechnungen, Wechseln, Zinsscheinen, bis 800 Mk.; mangels eines bestimmten Fälligkeitstags 7 Tage Frist); über die Gebühren vgl. Porto. Die P. vermittelt auch den Wechselprotest und holt Wechselaccepte ein, auch übernimmt sie Büchersendungen mit P.auftrag. Über P.sparkassen s. Sparkassen.

P.zwang besteht in Deutschland nur für die gegen Bezahlung erfolgende Beförderung von versiegelten, zugenähten oder sonst verschlossenen Briefen und aller Zeitungen politischen Inhalts, die öfter als einmal wöchentlich erscheinen, von Orten mit einer P.anstalt nach andern Orten mit einer solchen. Im Deutschen Reich befanden sich 1891: 24,970 Postanstalten, je 1 auf 1979 Ew. und 21,6 qkm. Zahl aller Postsendungen 2,925,041,088, Briefe 1,073,717,290, Karten 351,459,660, Drucksachen 390,346,200, Warenproben 25,808,840, Anweisungen 81,477,823, Aufträge 5,992,605, Pakete 113,809,060, Wertpakete 3,165,660, Wertbriefe 9,392,530, Gesamtwert 21,873,167,660 Mk., Gesamtgewicht aller Paketsendungen 469,919,740 kg, beförderte Personen 3,171,960, Postsendungen auf 1 Ew. 54,9. Gesamteinnahme 253,941,253 Mk., Gesamtausgabe 231,886,252 Mk. Vgl. Stephan, »Geschichte der preuß. P.en« (1859); Hartmann, »Entwickelungsgeschichte der P.en« (1868); Crole, »Geschichte der deutschen P.« (1889); »Archiv für P. und Telegraphie« (Beiheft zum Amtsblatt des Reichspostamts); Veredarius, »Weltpost« (1885); Sieblist, »Die P. im Ausland« (2. Aufl. 1892); über die deutsche P.gesetzgebung: Dambach (5. Aufl. 1892); Lüdemann, »Reichspostkatechismus« (12. Aufl. 1890); Meili, »Haftpflicht der P.anstalten« (1877).

Post, Albert Hermann, Jurist, geb. 8. Okt. 1839 in Bremen, jetzt daselbst Richter am Landgericht. Schrieb: »Das Samtgut« (2. Aufl. 1879); »Die Geschlechtsgenossenschaft der Urzeit und die Entstehung der Ehe« (1875); »Bausteine für eine allgemeine Rechtswissenschaft auf vergleichend ethnologischer Basis« (1880—81, 2 Bde.); »Afrikanische Jurisprudenz« (1887, 2 Bde.) u. a.

Postage (engl., spr. pōstedsch), Briefporto.

Postamént (lat.), Piedestal, Fußgestell, Säulenstuhl.

Postanweisung, s. Post und Porto.

Postauftrag, s. Post.

Postbeamte. Posteleven für höhern Dienst mit Abiturientenexamen werden nach 3 Jahren durch Bestehen der Sekretärprüfung Postpraktikanten und nach 3—4 Jahren Post- oder Telegraphensekretäre (später Obersekretäre, Buchhalter, Kassierer, Rendanten bei Oberpostkassen), nach Bestehen der höhern Postverwaltungsprüfung Postinspektoren, Postdirektoren, Posträte, Oberpostdirektoren, vortragende Räte. Postgehilfen mit guter Elementarschulbildung legen zunächst eine Prüfung ab, werden nach 3 Jahren und dem Assistentenexamen Assistenten, später Postverwalter oder Oberpostassistenten. Die Unterbeamtenstellen sind meist Militärpersonen mit Anspruch auf Zivilversorgung vorbehalten.

Postdatieren (lat.), einen vergangenen Tag als Datum angeben.

Postdebit, im allgemeinen jede Beförderung, im engern Sinn die Beförderung von Zeitungen durch die Post.

Postdiluviānisch (lat.), nachsintflutlich.

Posten (frz. u. ital.), Stehplatz, Stand; Amt, Stelle;

eine aufgestellte Wache; eine zusammengehörige Quantität (z. B. Tischgedeck), bes. Geldsumme; einzelner Ansatz in einer Rechnung; das gröbste Schrot, erbsengroße Kugeln (Rehposten).

Postenmüllerei, Müllereibetrieb, bei welchem der Müller den Kunden das Getreide postenweise mahlt und dafür einen Prozentsatz desselben als Bezahlung erhält.

Poste restante (frz.), s. Postlagernd.

Postĕri (lat.), die Nachkommen; Posteriora, Nachfolgendes, spätere Ereignisse; auch s. v. w. Hinterer; Posteriorität, das Spätersein (Gegensatz: Priorität); Posterität, Nachwelt.

Post festum (lat.), nach dem Feste, d. h. zu spät.

Postformationstheorie, s. Entwickelungsgeschichte.

Posthūm (lat.), spät- oder nachgeboren; nach des Urhebers Tod ans Licht tretend (von Schriften 2c.).

Posthumus (Postumus, lat.), ein Nachgeborner (Posthumer), ein nach des Vaters Tode oder der Errichtung eines Testamentes gebornes Kind.

Postieren (frz.), hinstellen, jemand einen Platz, eine Stelle anweisen.

Postillen (lat.), erbauliche Auslegungen der Texte der Bibel nach den Perikopen, daher der Name (»post illa«); auch Predigtbücher.

Postillion (frz.), Postkutscher; Postillon d'amour, Liebesbote.

Postkarte (Korrespondenzkarte), offene Karte als Ersatz des geschlossenen Briefes, von Stephan 1865 empfohlen, 1869 zuerst in Österreich, 1870 in Deutschland eingeführt.

Postlagernd (frz. poste restante, spr. post restangt) bezeichnet auf Postsendungen, daß sie beim Postamt bis zur Abholung liegen bleiben sollen. Zurücksendung erfolgt nach 1, bei Auslandsendungen nach 2 Monaten. Bei Postsendungen mit Adresse (nicht mit Buchstaben) kann Legimation gefordert werden.

Postliminium (lat.), der Wiedereintritt eines aus Exil oder Gefangenschaft Zurückkehrenden in sein Besitztum und Recht; auch die Wiederherstellung der frühern Rechtsverhältnisse in einem Lande nach dessen Befreiung von feindlicher Gewalt.

Postludium (lat.), Nachspiel auf der Orgel.

Postmandat, s. Post.

Postmeile, früher in den meisten deutschen Staaten = 1 deutsche Meile = 7,5 km.

Postmeistern, s. Impasse.

Postnachnahme, s. Post.

Post nubila Phoebus (lat., »nach Wolken die Sonne«), auf Regen folgt Sonnenschein.

Postnumerando (lat.), nachzahlend.

Posto (ital.), Stand, feste Stellung.

Postpakete, s. Porto.

Postpliocän, s. Diluvium.

Postporto, s. Porto.

Postrēmum (lat.), das Letzte; Postremität, die Stellung als letzter oder letztes; postremo, zuletzt.

Postscenium (lat.), der Raum hinter der Bühne.

Postskript (lat., abgek. P. S.), Nachschrift.

Postsparkassen, s. Sparkassen.

Post Trinitātis (näml. festum, lat.), nach dem Dreieinigkeitsfest, Bezeichnung der Sonntage von da bis zur Adventszeit.

Postulāt (lat.), Forderung, von postulieren, fordern. In Mathematik und Philosophie ursprünglich gleich dem griech. Axioma: Voraussetzung, die nicht bewiesen zu werden braucht, mag sie nun für sich selbst gewiß oder nur im gegebenen Zusammenhange einstweilen unbeweisbar sein. Kant versteht unter P. einen theoretischen, als solchen nicht erweislichen Satz, der das Gebiet unsrer Erkenntnis nicht eigentlich erweitert, aber als Voraussetzung eines unbedingt gültigen Gesetzes sich der Vernunft gebieterisch aufdrängt. In diesem Sinne sind ihm sittliche Freiheit, Gott, Unsterblichkeit der Seele P.e der praktischen Vernunft.

Post- und Telegraphenhochschule, 1888 in Berlin errichtete Anstalt zur Ausbildung der für den höhern Dienst bestimmten Beamten.

Pot (frz., spr. po), Topf; P. de chambre (spr. d'schangb'r), Nachtgeschirr.

Pot (Pott, Maß), Flüssigkeitsmaß, in der Schweiz = 1,5 Lit., in Dänemark = 0,966 L.; Hohlmaß, in Norwegen = 0,965 L.

Pota, portug. Hohlmaß, = 8,37 Lit.

Potacke, s. Kartoffel.

Potage (frz., spr. -ah'sch), Suppe, Fleischsuppe.

Potanin, Gregorij Nikolajewitsch, russ. Reisender, geb. 1835 im Gebiet Akmolinsk, durchforschte als Offizier das Altaigebiet, 1863—64 als Begleiter Struves das Gebiet am Schwarzen Irtisch und das östl. Tarbagatai, 1876—77 und wiederholt 1879—82 die Mongolei; brach Ende Aug. 1892 nach Osttibet auf. Schrieb: »Erdkunde Asiens« (1876), »Skizzen der nordwestl. Mongolei« (1880—83).

Potātor (lat.), Säufer.

Potelot, der Graphit.

Potemkin (spr. patjöm-), Gregor Alexandrowitsch, Fürst, russ. Feldmarschall, geb. 16 Sept. 1739 bei Smolensk, Gardeunteroffizier, 1776 Geliebter der Kaiserin Katharina II., von Kaiser Joseph II. 1776 zum deutschen Reichsfürsten erhoben, eroberte 1783 die Krim, wo er die Kaiserin 1787 durch trügerische Bilder von Dörfern täuschte, erstürmte 1788 Otschakow; † 16. Okt. 1791 in Bessarabien. Vgl. Saint-Jean (1888).

Potentāt (lat.), Machthaber, Fürst.

Potentiāl, s. Potenzial.

Potentilla *L.* (Fingerkraut), Gattung der Rosaceen; zahlreiche Arten in der nördl. gemäßigten und kalten Zone; viele Zierpflanzen. Vgl. Lehmann, »Revisio Potentillarum« (1856).

Potentilleen, Unterfamilie der Rosaceen.

Potēnz (lat.), Macht, inwohnende Kraft, Leistungsfähigkeit; Produkt aus gleichen Faktoren, deren Anzahl Exponent heißt. Die mehrmals als Faktor gesetzte oder auf eine P. erhobene Größe heißt die Grundzahl (Dignand); jede Zahl oder Größe ist die erste P. ihrer selbst; die 2. P. heißt Quadrat, die 3. Kubus, Würfel, die 4. Biquadrat; Bezeichnung $a^3 = a \,.\, a \,.\, a$. Mit Erweiterung des ursprünglichen Begriffs hat man auch P.en mit dem Exponenten 0, mit negativen und gebrochenen Exponenten eingeführt: $a^0 = 1$, $a^{-3} = \frac{1}{a^3}$, $a^{3/4} = \sqrt[4]{a^3}$. In der Mechanik sind P.en die einfachen Maschinen: Hebel und schiefe Ebene, woraus die eigentlichen Maschinen zusammengesetzt sind. — In der Medizin Zeugungskraft. Potenzierende und depotenzierende Einflüsse bewirken Steigerung oder Minderung der vitalen Funktionen des Organismus.

Potenza (bis 1871 Basilicata), Provinz in Unteritalien, 10,354 qkm mit (1890) 556,309 Ew. Die Hauptstadt P., unweit des Busento, 17,978 Ew.; Bischofsitz.

Potenziāl (neulat., potenziell), in der Befähigung (aber noch nicht in der Wirklichkeit) vorhanden, virtuell; mittelbar oder später wirkend (von Arzneien); elektrisches P. s. d.

Potenziālfunktion, eine Funktion, durch deren Differentiation die Anziehung gefunden wird, die eine Masse auf einen Punkt ausübt. Sie ist gleich der Summe aller Massenteilchen, jedes dividiert durch seine Entfernung von dem Punkt. Vgl. Clausius (1867), Hattendorf (1876).

Potenzielle Energie, s. Kraft.

Potenzieren (lat.), auf eine Potenz erheben; erhöhen, verstärken, steigern.

Poterie (frz.), Thonwaren, Herstellung von Kochgeschirr aus Gußeisen.

Poterieen, Unterfamilie der Rosaceen.

Potērium sanguisórba *L.* (Becherblume, Bibernell, Gartenbibernell, falsche, rote Bibernell, Nagel-, Sperber-, Blutkraut), Rosacee auf Wiesen; Gewürz, Salatpflanze, Futterkraut.

Potérne (frz.), Durchgang unter dem Wall einer Festung.

Potéstas (lat.), gesetzliche Gewalt, Macht.

Potgieter, Everhardus Johannes, niederländ. Kritiker, geb. 27. Juni 1808 in Zwolle, lange Zeit Redakteur der Zeitschrift »De Gids«; † 3. Febr. 1875 in Amsterdam. Werke (»Proza«, »Poëzy«, »Kritische Studien« ꝛc.) 1885–86, 18 Bde.

Pothenotische Aufgabe, beim Feldmessen die Aufgabe, die Lage eines Punktes gegen drei gegebene, ein Dreieck bildende Punkte zu finden durch die Winkel, welche die von ersterm nach den drei gegebenen Punkten gezogenen Linien einschließen.

Pothos (grch.), Verlangen; auch Personifikation des Liebesverlangens, Begleiter des Eros.

Pŏthos *L.* (Prangwurz), Gattung der Aroideen, kletternde Gewächse, charakteristisch für die Wälder des heißen Asien und Amerika; Warmhauspflanzen.

Pothuau (spr. pottüö), Louis Pierre Alexis, franz. Admiral, geb. 30. Okt. 1815 auf Martinique, 1870/71 Befehlshaber der Südforts von Paris, dann einer Infanteriedivision, 1871–73 und 1877–79 Marineminister, 1875 Senator, 1879–80 Botschafter in London; † 8. Okt. 1882 in Paris.

Poti (im Altertum Phasis), befestigte Hafenstadt im russ. Gouv. Kutaïs (Transkaukasien), nahe der Mündung des Rion, 4813 Ew.

Potichomanie (frz.-grch., spr. potischo-), Verzierung von Glasgefäßen durch Aufkleben von Bildern ꝛc. an der innern Wand und Überziehen der freien Fläche der letztern mit Farbe.

Potidäa (a. G.), korinth. Kolonie auf der chalkidischen Halbinsel Pallene, 429 v. Chr. von den Athenern zerstört; hier zur makedon. Zeit Kassandreia.

Potio (lat.), das Trinken; Tränkchen, flüssige Arznei. P. Rivĕri (Riverischer Trank), Lösung von kohlensaurem Natron, mit Zitronensäure neutralisiert, möglichst reich an Kohlensäure; Arzneimittel.

Potocki (spr. -tótzki), 1) Stanislaw Felix, Graf, geb. 1745, Großfeldherr der poln. Artillerie, stiftete in russ. Interesse 1792 die Konföderation von Targowice, † 1805, Gemahl der schönen Sophie de Witt († 1823 in Berlin). — 2) Jan, Graf, geb. 1761, † 1815 in Oladowka; schrieb: »Essai sur l'histoire universelle et recherches sur la Sarmatie« (1789, 4 Bde.); »Fragments historiques et géographiques sur la Scythie, la Sarmatie et les Slaves« (1796, 4 Bde.) u. a. — 3) Alfred, Graf, österreich. Staatsmann, geb. 1817, 1861 erblicher Reichsrat, 1867–70 Ackerbauminister im sogen. Bürgerministerium, 1870–71 Ministerpräsident, 1875–83 Statthalter von Galizien; † 18. Mai 1889 in Paris.

Potomac (spr. -mäd), Fluß in Nordamerika, entspringt auf der Ostseite der Alleghanies, bildet die Grenze zwischen Maryland und Virginia, mündet in die Chesapeakebai; 550 km lang. Von Washington an für die größten Schiffe fahrbar.

Potomanie (grch.), Trunksucht.

Potosi, Hauptstadt eines Dep. in Bolivia (Südamerika), 4000 m ü. M., 11,944 (früher 160,000) Ew. Große Silberbergwerke in dem 4688 m hohen Cerro de P. (seit 1545 im Betrieb).

Potpourri (frz., spr. po- [oder pott-] purrih), in der Kochkunst s. v. w. Olla potrida (s. d.): ein aus verschiedenen Melodien bunt zusammengesetztes Musikstück (s. Quodlibet).

Potschappel, Dorf in der sächs. Amtsh. Dresden-Altstadt, im Plauenschen Grunde, an der Bahn Dresden-Chemnitz, (1890) 4450 Ew.; Mittelpunkt eines Steinkohlenreviers.

Potschatek, Stadt im böhm. Bezirk Pilgram, an der Bahn Iglau-Weseli, (1890) 2991 Ew.

Potschefstroom, Stadt in der Südafrikan. Republik (Transvaal), am Mooi River (zum Vaal), 2000 Ew.

Potschinki, Stadt im russ. Gouv. Nishnij Nowgorod, an der Rudna, 8484 Ew.

Potsdam, Regbez. der preuß. Prov. Brandenburg, 20,639 qkm (375 QM.) und (1890) 1,404,626 Ew. (seit 1885 Zunahme 14,59 Proz.). 14 landrätliche und 4 Stadtkreise (s. die statist. Übersicht bei »Preußen«). Die Hauptstadt (Stadtkreis) P., 2. königl. Residenz, an der Havel und der Bahn Berlin-Magdeburg, (1890) 54,125 Ew., zerfällt in Alt- und Neustadt und 5 Vorstädte. Plätze: Wilhelmsplatz (Standbild Friedrich Wilhelms III.), Bassinplatz, Lustgarten mit Paradeplatz. Gebäude: königl. Schloß, Rathaus (davor Marmorobelisk), großes Militärwaisenhaus, Brandenburger Thor (8 korinth. Säulen); Garnisonkirche (berühmtes Glockenspiel, Grabmal Friedrichs II.), Nikolaikirche (griech. Tempelform, 1830–37 erbaut, großartige Kuppel), Friedenskirche (Basilika, 1850 vollendet, Grabstätte Friedrich Wilhelms IV., dabei Mausoleum Friedrichs III.). Landgericht; Gymnasium, Realgymnasium, Realschule, 2 Lehrerinnenseminare; Kriegsschule, Kadettenhaus, Unteroffizierschule; Gärtnerlehranstalt. Zuckerraffinerie, Seiden-, Wachstuch-, chemische Industrie; Kunstgärtnerei. — In der Nähe die Pfaueninsel in der Havel mit engl. Parkanlagen und Kleinglienicke (mit Schloß des Prinzen Friedrich Leopold), Schloß Babelsberg (s. d.), die russ. Kolonie Alexandrowska; die königl. Lustschlösser Sanssouci (s. d.), Neues Palais, Marmorpalais und Charlottenhof.

Pott, s. Pot.

Pott, August, berühmter Sprachforscher, geb. 14. Nov. 1802 in Nettelrede (Hannover), seit 1833 Prof. in Halle, † 5. Juli 1887. Schrieb: »Etymologische Forschungen« (n. Ausg. 1859–76, 6 Bde.); »Die Ziegeuner in Europa und Asien« (1844–45, 2 Bde.); »Die quinare und vigesimale Zählmethode bei Völkern aller Weltteile« (1847); »Die Personennamen ꝛc.« (2. Aufl. 1859); »Die Ungleichheit der menschlichen Rassen« (1856); »Anti-Kaulen, oder mythische Vorstellungen vom Ursprung der Völker und Sprachen« (1863) u. a.

Pottasche, mehr oder weniger reines kohlensaures Kali, früher nur aus Pflanzenasche durch Auslaugen, Verdampfen der Lösung und Kalcinieren (Amerika, Rußland, Illyrien, Siebenbürgen, Bukowina, Ungarn, Galizien) gewonnen (Fichtenholz liefert 0,45, Buchen- und Eichenholz 1,5 Proz.); jetzt auch aus Schlempe von vergorner Rübenmelasse, aus Seetang (Kelp, Varech), aus Schweiß der Schafwolle, Meerwasser, aus Staßfurter Abraumsalzen, und zwar aus schwefelsaurem Kali nach dem Sodabildungsprozeß bereitet (mineralische P.). Rohe P., verunreinigt mit schwefelsaurem Kali, Soda, Chlorkalium, Ätzkali ꝛc., reinigt man durch Auslaugen mit wenig Wasser und Verdampfen der Lösung. Reines kohlensaures Kali, durch Auslaugen von verkohltem Weinstein (daher Weinsteinsalz) oder durch Erhitzen des gut kristallisierenden doppeltkohlensauren Kalis erhalten, ist weiß, schmelzbar, zerfließlich, leicht löslich in Wasser, nicht in Alkohol, kristallisiert schwer, schmeckt und reagiert stark alkalisch. P. dient zur Darstellung von andern Kalisalzen, Glas, Seife, Blutlaugensalz, Farbewaren, Ätzkali und in der Medizin. Produktion: aus Holz 20 Mill., aus Rübenmelasse 12 Mill., aus Abraumsalzen ꝛc. 15 Mill., aus Wollschweiß 1 Mill. kg.

Pottendorf, Flecken in Niederösterreich, Bezirk Wiener-Neustadt, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Wiener-Neustadt, (1890) 3272 Ew.

Pottenstein, 1) Stadt im bayr. Regbez. Oberfranken,

Bezirk Pegnitz, am Püttlach, 923 Ew.; malerisches Schloß; vielbesuchter Punkt der Fränkischen Schweiz. — 2) Flecken in Niederösterreich, Bezirk Baden, an der Triesting und der Bahn St. Pölten-Leobersdorf, (1890) 2074 Ew.

Potter, 1) Paul, niederländ. Maler, geb. 1625 in Enkhuizen, † 1654 in Amsterdam; Meister in Tierstücken, berühmt seine pissende Kuh (Petersburg) und der junge Stier (im Haag). Auch Radierungen. Biogr. von Westrheene (1867). — 2) Louis Joseph Antoine de, belg. Politiker, geb. 26. April 1786 in Brügge, anfangs Gegner des Klerus, schrieb gegen ihn: »L'esprit de l'Église« (1821, 8 Bde.) u. »Vie de Scipion Recci« (deutsch 1827), bekämpfte dann im Bunde mit ihm die niederländ. Regierung, 1828 verhaftet, 1830 verbannt, 1830 Mitglied der provisor. Regierung; † 22. Juli 1859 in Brügge. Schrieb noch: »La révolution belge de 1828 à 1839. Souvenirs personnels« (1838—39, 2 Bde.). Biogr. von Juste (1874).

Potteries (spr. -ris), Fabrikgegend in der engl. Grafschaft Stafford, umfaßt das obere Thal des Trent, 650 qkm, mit zahlreichen Städten und Dörfern und ca. 240,000 Ew. Hauptsitz der Porzellanmanufaktur Englands. Hauptort Stoke upon Trent.

Pottfisch, s. Pottwal.

Pottle, engl. Hohlmaß, = 0,5 Gallon = 2,27 Lit.

Pottlot, s. Graphit.

Pottsches Übel (Malum Pottii, Spondylarthrocace), Entzündung und Vereiterung der Wirbelknochen, bes. bei skrofulösen Kindern, führt zu Verkrümmung der Wirbelsäule (Buckel: Kyphosis; seitliche Verkrümmung: Skoliosis; Einwärtskrümmung: Lordosis; vorderer und hinterer Buckel: Kyphoskoliosis), auch zu Lähmungen der Füße, Eitersenkungen. Oft tödlich durch Abzehrung. Behandlung: andauernde Rückenlage, Milchdiät, Leberthran. Vgl. Aronheim (1873), Eulenburg (1860), Löwenstein (1869), Lorenz (1886).

Pottsville (spr. -will), Stadt in Pennsylvanien, am Schuylkill, (1890) 14,117 Ew. Steinkohlenlager.

Pottwal (Pottfisch, Kaschelot, Catodon macrocephalus [Physeter] *L.*), Waltier, 30 m lang, mit Hohlräumen im Kopf und längs des Rückens, die flüssiges, an der Luft erstarrendes Fett (Walrat, Spermacetin) enthalten, in allen Meeren, bes. der südl. Halbkugel, liefert auch die Ambra (s. d.).

Potvin (spr. powäng), Charles, belg. Dichter und Schriftsteller, geb. 2. Dez. 1818 in Mons, Prof. in Brüssel. Schrieb zahlreiche Gedichte (bemerkenswert: »En famille«, 1862 und 1872; »L'art flamand«, 1868; »Contes de Mad. Rose«, 1879, und »La patrie de 1830«, 1880), Dramen (z. B. »Les Gueux«, »La mère de Rubens«) und litterargeschichtliche Werke: »Nos premières siècles littéraires« (1870), »Le génie de la paix en Belgique« (1871), »Essais de littérature dramatique en Belgique« (1880, 2 Bde.) ꝛc. Auch mehreres unter Pseudonymen (Dom Jacobus ꝛc.).

Pötzl, Eduard, geb. 17. Mai 1851 in Wien, das. journalistisch thätig; schrieb zahlreiche humoristische Skizzen aus dem Wiener Leben, teilweise im Wiener Dialekt.

Poudre (frz., spr. puhdr), Pulver; P. de riz, feinstes Reismehl, Puder.

Poudrette (frz., spr. pu-), getrocknete Exkremente mit allerlei Zusätzen, als Asche, Alkalisalze ꝛc.; künstlicher Dünger.

Pouf (frz., spr. puff), runder Polstersessel ohne Lehne.

Poughkeepsie (spr. pautihpsi), Stadt im Staat New York, am Hudson, (1890) 22,206 Ew.

Pougin (spr. püschäng), Arthur, Musikschriftsteller, geb. 1834 in Châteauroux (Indre), lebt in Paris. Zahlreiche Arbeiten über die Geschichte der franz. Oper und Biographien (Auber, Bellini, Boieldieu, Adam, Méhul, Verdi [deutsch 1887] u. a.); Supplement zu Fétis' »Biogr. universelle des musiciens« (1878—1880, 2 Bde.); »Dict. historique et pittoresque du théâtre« (1880).

Pouillac (spr. pujack), Stadt, s. Pauillac.

Pouillet (spr. pujä), Claude Servais Matthias, Physiker, geb. 16. Febr. 1790 in Cusance, Prof. in Paris, 1831 Dir. des Conservatoire des arts et métiers; † 14. Juni 1868. Arbeitete über Optik, Wärme- und Elektrizitätslehre. Schrieb: »Éléments de physique« (1827, 7. Aufl. 1856, Grundlage von Müllers »Lehrbuch der Physik«); »Notions générales de physique etc.« (3. Aufl. 1859).

Poujoulat (spr. puhschula), Jean Joseph François, franz. Geschichtschreiber, geb. 26. Jan. 1800 in La Fare (Rhônemündungen), 1848 Mitglied der Nationalversammlung, † 5. Jan. 1880. Schrieb: »Histoire de Jérusalem« (5. Aufl. 1865, deutsch 1844); »Hist. de St. Augustin« (7. Aufl. 1886, 2 Bde.; deutsch 1846—47, 2 Bde.); »Le Cardinal Maury« (2. Aufl. 1859); »Hist. de la révolution française« (6. Aufl. 1877, 2 Bde.); »Hist. de France depuis 1814« (1865 bis 1867, 4 Bde.); gab mit Michaud die »Nouvelle collection des mémoires« (1836—38, 32 Bde.) heraus.

Poularden (frz., spr. pu-), verschnittene Hennen zur Mast.

Poule (fälschlich Boule), Stamm, Satz für den Gewinn im Spiel (bes. Billard), neuerlich überhaupt für Gesellschaftsspiele auf dem Billard gebraucht.

Pound (engl., spr. paund), Pfund, Einheit des engl. Gewichts, s. Avoirdupois; Pfund Sterling = 20,43 Mk.

Pounxa, tibet. Borax.

Pour acquit (frz., spr. purr acki), als Quittung; Empfang bescheinigt.

Pour comptant (frz., spr. purr kongtäng), gegen bare Zahlung.

Pour le mérite (frz., »für das Verdienst«), 1740 von Friedrich d. Gr. für Verdienst überhaupt gestiftet, 1810 auf Militärverdienst beschränkt, erhielt 1842 eine besondere Klasse für Wissenschaften und Künste. S. Tafel »Orden«, Fig. 4 u. 21.

Pourparler (frz., spr. purrparleh), Unterredung, Unterhandlung.

Pourpre français (frz., spr. purpr frangssäh), s. Orseille.

Pour prendre congé (frz.), s. P. P. C.

Poussieren (frz., spr. puss-), vorwärts bringen; einem Mädchen den Hof machen.

Poussin (spr. püssäng), 1) Nicolas, Maler, geb. 1594 in Villers bei Les Andelys (Normandie), lebte meist in Italien, † 19. Nov. 1665 in Rom. Erneuerer der klassischen Kunstrichtung in der Geschichts- und Landschaftsmalerei. Vorzügliche Landschaften und Historienbilder (die 7 Sakramente, Pest in Athen u. a.). Biogr. von Poillon (2. Aufl. 1875). — 2) Gaspard, eigentlich Dughet, Maler, Schüler und Schwager des vor., geb. 1613 in Rom, † das. 25. Mai 1675. Vortreffliche Landschaften von großartiger geschichtlicher Auffassung und warmer Färbung.

Pouvillon (spr. puwijong), Emile, franz. Romanschriftsteller, geb. 1840 in Montauban, lebt daselbst; schrieb: »Nouvelles réalistes« (1878), »Césette« (1880), »L'innocent« (1884), »Jean de Jéanne« (1886), »Le cheval bleu« (1888), »Chante-Pleure« (1890) u. a.

Pouvoir (frz., spr. puwöahr), Macht.

Pouyer-Quertier (spr. pujé-kertjeh), Augustin Thomas, franz. Staatsmann, geb. 3. Sept. 1820 in Etoutteville-en-Caux (Niederseine), Baumwollfabrikant in Rouen, 1857—69 Mitglied des Gesetzgebenden Körpers, Schutzzöllner, 1871—72 Finanzminister, 1876 Senator; † 2. April 1891 in Rouen.

Pouzin, Le (spr. puäng), Stadt im franz. Dep. Ardèche, Arrond. Privas, am Rhône, (1891) 2392 Ew.

Povoa do Varzim (spr. pówua du warsing), Hafenstadt in der portug. Prov. Minho, Distrikt Porto, 10,365 Ew.

Powderly (spr. pauderli), Terence Vincent, amerikan. Arbeiterführer, geb. 22. Jan. 1849 in Carbon-

dale (Pennsylvanien), 1879 Oberhaupt der »Ritter der Arbeit«; schrieb: »History of the origine and principles of the knigths of labor«.

Powell (spr. pau-él), John Wesley, Geolog und Ethnolog, geb. 24. März 1834 in Mount Morris (New York), Prof. an der Wesleyan University, später an der Staatsnormalschule in Illinois, machte 1867—69 Erforschungsreisen im Gebiet des Colorado, dann Dir. des geolog. und des ethnolog. Büreaus in Washington. Schrieb: »Exploration of the Colorado River« (1875); »Geology of the Uinta Mountains« (1876); »Land of the arid region of the United States« (1879); auch gab er »Annual Report of the Bureau of Ethnology« und »Contributions to North American Ethnology« heraus.

Powers (spr. paurs), Hiram, nordamerikan. Bildhauer, geb. 29. Juli 1805 in Woodstock (Vermont), seit 1837 in Florenz, † das. 27. Juni 1873. Idealgestalten und zahlreiche Porträtstatuen.

Powidz, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Witkowo, (1890) 1158 Ew.

Poynter, Edward John, engl. Aquarellmaler, geb. 20. März 1836 in Paris, lebt seit 1860 in London. Aquarelle von origineller Erfindung und glänzendem Kolorit, Fresken in der Kirche St. Stephan zu Dulwich.

Pozega (Poschega), Komitat in Kroatien-Slawonien, 4942 qkm und (1890) 202,626 Ew. Die Hauptstadt P., an der Orljava (zur Save), 3294 Ew.

Pözl, Joseph, Staatsrechtslehrer, geb. 5. Nov. 1814 in Pechtnersreuth bei Waldsassen, 1847 Prof. in München, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments, 1858 der 2. bayr. Kammer, 1863 zweiter, dann erster Präsident derselben, 1872 Mitglied des Reichsrats; † 10. Jan. 1881. Schrieb: »Lehrbuch des bayr. Verfassungsrechts« (5. Aufl. 1877) und »Lehrbuch des bayr. Verwaltungsrechts« (3. Aufl. 1871, Suppl. 1874).

Pozoblanco, Bezirksstadt in der span. Prov. Cordova (Andalusien), in der Sierra Morena, (1887) 11,556 Ew.

Pozzo di Borgo, Karl Andreas, Graf, russ. Diplomat, geb. 8. März 1764 in Alala auf Corsica, 1791 Mitglied der Nationalversammlung, dann als Anhänger Paolis Vorsitzender des Staatsrats auf Corsica, durch Familienhaß mit den Bonapartes entzweit, trat 1803 in russ. Dienste, 1814—32 russ. Gesandter in Paris, einflußreicher Ratgeber der Bourbonen, 1834—35 Botschafter in London; † 15. Febr. 1842 in Paris. Biogr. von Uwarow (1846). Vgl. A. de Maggiolo (1890).

Pozzuóli (Puzzuoli, das alte Puteoli), Kreisstadt in der ital. Prov. Neapel, im N. des Golfs von Neapel, 11,967 Ew.; Bischofsitz; Serapistempel, Tempel des Neptun und der Diana. Dabei der 1538 plötzlich entstandene Hügel Monte Nuovo.

P. P., abgek. für lat. praemissis praemittendis (unter Vorausschickung des Vorauszuschickenden, d. h. des Titels) oder für per procura (s. Prokura).

P. P. C. (abgek. für pour prendre congé), auf Visitenkarten: um Abschied zu nehmen.

Prae (lat.), vor, voraus; das P. haben, den Vorzug, Vorrang haben.

Präadamiten, Organismen der Vorzeit; im engern Sinne »vor Adam« vorhanden gewesene Menschen.

Präámbel (lat.), Vorrede, weitschweifige Einleitung.

Präbénde (lat.), Pfründe, Leibrente; Präbendär, Inhaber einer solchen.

Präc..., s. Präk... und Präz...

Prachatitz, Bezirksstadt im südwestl. Böhmen, am Berg Libin (1001 m), (1890) 4141 Ew.

Prachern (niederdeutsch), betteln; Pracher, Bettler.

Prachtaloë, s. Yucca.

Prachtblume, s. Clianthus.

Prachtfinken (Spermestinae), Gruppe der Webervögel (Ploceidae), umfaßt dickschnäbelige Amadinen (Bandvogel, Halsbandfink, Bluthals, Spermestes fasciata *Gm.*, in Westafrika; Erzamadine, Kleines Elsterchen, Kappenfink, S. cucullata *Swsn.*, im tropischen Afrika u. a.) und dünnschnäbelige Astrilds (Helenafasänchen, Wellenastrild, Habropyga Astrild *Cab.*, Westafrika, Madagaskar, Maskarenen, St. Helena; Grauer Astrild, H. cinerea *Cab.*, Mittelafrika; Tigerfink, Pytelia amandava *L.*, Südindien, Sundainseln; die australischen Grasfinken, wie Zebrafink, Zonaeginthus castanotis *Gould*, Australien u. a.); sehr beliebte Stubenvögel. S. Tafel »Ausländ. Stubenvögel«, Fig. 1—6. Vgl. Ruß (1879).

Prachtkäfer (Richards, Buprestidae *Leach*), Käferfamilie, 1200 meist tropische Arten, werden zum Teil als Schmuck benutzt. Bei uns werden Chalcophora mariana *L.* den Kiefern, Agrilus viridis *L.* Buchen, Erlen, Birken schädlich.

Praecipitantia (lat.), Fällungsmittel; in der Medizin niederschlagende Mittel.

Praecipitatio (lat.), Fällung.

Prädelineationstheorie oder Präformationstheorie, s. Entwickelungsgeschichte.

Prades (spr. prād), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Ostpyrenäen, am Têt, (1891) 3505 Ew.

Prädestination (lat.), Vorherbestimmung; nach Augustins und Calvins Lehre der absolut freie Ratschluß Gottes, betreffend die Seligkeit der Auserwählten unter Übergehung der übrigen (Gnadenwahl). Prädestinatianer, die Anhänger der Lehre von der P.

Prädezessor, s. Präzessor.

Prädiál (lat.), auf ein liegendes Gut (Prädium) bezüglich; P.lasten, Grundlasten. Über P.servitut s. Servitut.

Praedicaménta, s. Kategorie.

Pradier (spr. -djeh), James, franz. Bildhauer, geb. 23. Mai 1792 in Genf, † 14. Juni 1852 in Paris. Zahlreiche Statuen und Gruppen von weicher, anmutiger Behandlung (Phryne, leichte Poesie, Prometheus, Psyche mit Schmetterling, Atalante, Sappho, Rousseau in Genf). Biogr. von Etex (1859).

Pradier-Fodéré (spr. pradjeh-), Paul, franz. Publizist, geb. 11. Juli 1827 in Straßburg, 1874 Prof. der Staatswissenschaften in Lima, dann Richter in Lyon; schrieb: »Cours de droit diplomatique« (1881, 2 Bde.); »Traité de droit international public européen et américain« (1885—91, Bd. 1—5) u. a.

Prädikánt (lat.), Prediger, bes. Hilfsprediger; P.enorden, Dominikaner.

Prädikát (lat.), das von einem Subjekt (s. d.) Ausgesagte; Amts-, Ehrentitel.

Pradilla (spr. -dilja), Francisco, span. Maler, geb. 1847 in Villanueva de Gallego, Schüler von Serri in Madrid, Direktor der span. Akademie in Rom. Historienbilder im großen Stil. Hauptwerke: Johanna die Wahnsinnige und Übergabe Granadas an Ferdinand und Isabella; auch Genrebilder aus dem modernen Volksleben.

Prädisponieren (lat.), vorher anordnen, zu etwas im voraus geneigt oder empfänglich machen; Prädisposition, Empfänglichkeit, besonders für eine Krankheit.

Prädizieren (lat.), etwas von einem Gegenstande aussagen, ihm eine Eigenschaft (Prädikat) beilegen; prädiziert, mit einer Ehrenbenennung belegt.

Prado, Park in Madrid, danach das königl. Museum benannt.

Prado, Mariano Ignacio, Präsident von Peru, geb. 1826 in Huanuco, 1865 Diktator, schlug 2. Mai 1866 den span. Angriff auf Callao ab, 1867—68 und 1876 Präsident, begann 1879 den Krieg gegen Chile, nach dessen Siegen gestürzt.

Prädominieren (lat.), vorherrschen.

Pradt, Dominique Dufour de, franz. Publizist, geb. 23. April 1759 in Allanches in der Auvergne,

1789—91 als Generalvikar des Erzbischofs von Rouen Mitglied der Nationalversammlung, Royalist, 1808—1815 Erzbischof von Mecheln, 1814 Kanzler der Ehrenlegion, † 18. März 1837 in Bedrine; schrieb zahlreiche Werke über die Zeitgeschichte.

Präeminénz (lat.), Vorzug, Vorrang.

Präemtion (lat.), Vorkauf.

Präexisténz (lat.), das Vorhandensein der menschlichen Seelen vor Erzeugung der von ihnen bewohnten Körper; in Griechenland (Pythagoras, Platon) und im Orient sowie auch unter den Christen verbreitete Lehre (Präexistentialismus). Präexistentianer, deren Anhänger im Gegensatze zu den Traducianern, welche die Fortpflanzung der Seele durch die Zeugung annahmen.

Praefatio (lat.), Vorrede, Einleitung.

Präfekt (lat.), Vorgesetzter, bei den Römern Bezeichnung für ernannte, nicht erwählte Beamte, bes. militärische; so seit Augustus der Praefectus praetorio, Befehlshaber der Prätorianer; Praefectus urbi, seit Tiberius der Polizeichef Roms u. a.; in Frankreich (préfet) und in Italien (prefetto) oberster Verwaltungsbeamter des Departements oder der Provinz, dem in Frankreich ein Präfekturrat (conseil de préfecture) zur Seite steht. An der Spitze der Arrondissements stehen Unterpräfekten (souspréfets). Die P.en, früher Intendanten genannt, wurden von Bonaparte durch Gesetz vom 28. Pluviose des Jahres VIII (17. Febr. 1800) eingesetzt. Präfektur, Amt, Amtslokal und Amtsbezirk eines P.en.

Präfixum (lat.), Vor-, Vorsetzsilbe.

Praefoliátio (lat.), die Art, wie die Blätter in der Knospe gestellt sind.

Präformation (lat.), Vorausbildung im Keim; Präformationstheorie, s. Entwickelungsgeschichte.

Prag (tschech. Praha), Hauptstadt Böhmens und alte Residenz der böhm. Könige, zu beiden Seiten der Moldau (497 m lange steinerne Karlsbrücke mit St. Nepomuks Bildsäule, Kaiser Franzens-Kettenbrücke, und Franz Josephsbrücke), Knotenpunkt an der Bahn Wien-Bodenbach, zerfällt in 7 Stadtteile: Altstadt (mit der Juden-, jetzt Josephstadt) und Neustadt, die Kleinseite (ältester, aber schönster Stadtteil) mit dem Hradschin, der Wyschehrad und der Fabrikort Hollaschowitz-Bubna, und hat (1890) 182,530 Ew. (darunter die Garnison, 6779 Mann). Zahlreiche öffentliche Plätze, schöne Straßen (Franzenskai mit dem Franzensmonument, Rudolfskai, Kolowratstraße) und monumentale Gebäude: Domkirche St. Veit (königl. Mausoleum aus karrarischem Marmor, kostbare Wenzelskapelle, silbernes Grabmal Nepomuks), Kirche des Karlshofes (gotisch) u. a.; Prämonstratenserstift Strahow; königliche Burg (1333 erbaut), die Paläste Czernini, Waldstein, Schwarzenberg, Clam-Gallas, Toscana, Nostitz, Lobkowitz u. a. Sitz der obersten Landesbehörden und eines Fürsterzbischofs. Bildungsanstalten: im Clementinum (ehemaliges Jesuitenkolleg) und im Carolinum die Universität (1348 gegründet), neben welcher seit 1882 eine tschechische Universität besteht (beide 1890 mit 3495 Studierenden). Nationalmuseum (1818 gegründet, mit Bibliothek, Naturalien-, Münz-, ethnographischer und Kunstsammlung), Akademie der Wissenschaften, Kunstakademie, Musikkonservatorium, deutsche und böhm. technische Hochschule, deutsche und böhm. Handelsakademie, deutsches und tschechisches Landestheater; 7 Gymnasien, 2 Realgymnasien, 3 Oberrealschulen; Irren-, Entbindungs-, Findelhaus; Handelskammer. Hauptindustrie- und -Handelsplatz Böhmens, hervorragend im Maschinenbau, in Baumwollindustrie, Fabrikation von Chemikalien, Leder, Handschuhen, Wagen, Porzellan, Papier, Tapeten, Spiritus; Bierbrauerei. Pferdebahn und Dampfschiffahrt. — Hier (am Weißen Berg) 8. Nov. 1620 Sieg der kaiserlichen und ligistischen Truppen über die Böhmen. 30. Mai 1635 Friede zwischen dem Kaiser und Sachsen. 6. Mai 1757 Sieg Friedrichs II. über die Österreicher unter Karl von Lothringen (Schwerins Denkmal beim Dorf Sterbohol). 11. Juli bis 11. Aug. 1813 Friedenskongreß 23. Aug. 1866 Friede zwischen Preußen und Österreich, durch den letzteres aus dem Deutschen Bunde ausschied. Vgl. Tomek (Geschichte, 1856 ff.).

Praga, s. Warschau.

Praga, Emilio, ital. Dichter, geb. 1839 in der Lombardei, † 26. Dez. 1875 in Mailand. Begabter Lyriker: »Tavolozza« (1864); »Penombre« (1864); »Fiabe e leggende« (2. Aufl. 1884); »Trasparenze« (1878, n. Ausg. 1890).

Prägedruck, Druckverfahren, bei welchem die Schrift, Verzierungen etc. erhaben erscheinen; in größern Flächen ausgeführt Reliefdruck.

Pragel, Alpenpaß zwischen dem Schwyzer Muota- und dem Glarner Klönthal, 1543 m hoch.

Prägen, Prägmaschine, s. Münzen.

Prager Kompaktaten, 1433, s. Hussiten.

Pragmátik (grch.), Ordnung des Geschäftsbetriebes, insbesondere Dienstpragmatik, Verordnung, welche die Regeln für Betreibung der Staatsgeschäfte enthält. Pragmatisch, geschäftserfahren. Pragmatische Geschichtschreibung (histor. Pragmatismus), eine solche, welche den ursachlichen Zusammenhang der Begebenheiten darlegt.

Pragmátische Sanktion, Staatsvertrag oder vom Landesherrn erlassenes Grundgesetz. Die P. S. Kaiser Karls VI. 1723 sicherte die Unteilbarkeit der österreich. Lande durch die Thronfolge Maria Theresias. Vgl. Bidermann (1875). Auf der P.n S. Karls VII. von Frankreich vom 7. Juli 1438 zu Bourges beruhte die Freiheit der gallikanischen Kirche.

Prägnánt (lat.), gehaltreich, bedeutungsvoll, bündig; Prägnanz, Gedanken-, Begriffsfülle.

Prägravation (lat.), Überbürdung, insbes. durch Steuern.

Prägschatz, s. Münzen.

Praguerie (frz., spr. pragh'rih), die Verschwörung des franz. Adels 1440 gegen die Ordonnanz König Karls VII. über die Errichtung eines stehenden Heeres. Der Name war vom Hussitenaufstand in Prag 1419 hergenommen.

Prähistorie (neulat.), das Wissen vom Menschen aus der Zeit vor Beginn der Geschichte; prähistorisch, vorgeschichtlich. S. Kulturgeschichte.

Prahm, flache Fähre zum Übersetzen von Menschen, Vieh und Wagen; großes, flaches, viereckiges Fahrzeug zur Vornahme von Bauarbeiten im Wasser.

Prairial (frz., spr. prä-), im republikan. Kalender Frühlingsmonat, 20. Mai bis 18. Juni.

Präjudiz (lat., Präjudikat), vorgefaßte Meinung, Vorurteil, vorausgegangenes Urteil; ein früheres Rechtsurteil, das für spätere Fälle maßgebend ist; auch der Rechtsnachteil, welcher aus der Nichtbefolgung einer gerichtlichen Verfügung oder Versäumnis einer Frist erwächst. Daher präjudiziell laden, unter Androhung eines Rechtsnachteils laden. Einem präjudizieren, einen für ihn maßgebenden unabänderlichen Zustand schaffen. Präjudiziert nennt man einen Wechsel, welcher ungültig, weil er verjährt oder weil nicht rechtzeitig Protest erhoben worden ist.

Präjudiziálklage, s. Feststellungsklage.

Präkavieren (lat.), Vorkehrung treffen; Präkaution, Vorsicht, Vorsichtsmaßregel.

Präkludieren (lat.), ausschließen, namentlich diejenigen mit ihren Ansprüchen, welche einen für Anmeldung oder Ausübung von Ansprüchen und Forderungen bestimmten Termin unbenutzt haben vorübergehen lassen. Präklusivbescheid, das nach Ablauf der Frist (Präklusivfrist) die Ausschließung (Präklusion) aussprechende Erkenntnis.

Präkonisation (lat.), Lobpreisung; päpstliche Ernennung zum Bischof vor versammeltem Kardinalskollegium; präkonisieren, lobpreisen.

Präkordiälangst, s. Brustbeklemmung.

Präkordien (lat.), die Gegend um das Herz.

Präkrit (ind.), in Indien im Gegensatze zu Sanskrit (der Sprache der Litteratur) die ältern, jetzt längst ausgestorbenen, aber in gewissen Partien der Litteratur, bes. der Dramen, angewendeten Volksmundarten.

Präktik (grch.), Ausübung von etwas, Thätigkeit, namentlich die einem Schiff erteilte Erlaubnis, mit dem Lande zu verkehren. P.en, unerlaubte Kunstgriffe, Ränke. Praktikābel, ausführbar; zweckdienlich; gangbar. Praktiker, ein sein Fach ausübender Mann von Erfahrung. Praktisch, den Zwecken des thätigen Lebens gewidmet, dazu brauchbar, geschickt im Gegensatze zum bloß Theoretischen. Praktizieren, eine Sache ausübend betreiben (z. B. als Arzt, Rechtsanwalt); auch etwas schnell und unbemerkt wohin bringen.

Praktikánt, ein zur Erlernung des Dienstes bei einer Behörde Arbeitender.

Präktikum (Collegium practicum), an Universitäten etc. Kollegium, das Anleitung zur prakt. Ausübung des Gelernten gibt.

Präkursōrisch (lat.), vorläufig, einleitend.

Prälāt (lat.), in der katholischen Kirche hoher geistlicher Würdenträger mit eigner Jurisdiktion, also der Papst, die Patriarchen, Erzbischöfe, Bischöfe, Kardinäle, Legaten, Äbte und Prioren, welche in Deutschland großenteils als reichsunmittelbar fürstliche Würde sowie Sitz und Stimme auf den Reichstagen (P.enbank) hatten; in der protestantischen Kirche blieb der Name nur teilweise im Gebrauch.

Prälāt, dem Bischof ähnliches Getränk.

Prälegāt (lat.), Vorausvermächtnis, das jemand aus einer Hinterlassenschaft vor Teilung derselben zufällt.

Präliminarien (neulat.), das Vorläufige, insbes. vorläufige Vereinbarungen, z. B. Friedenspräliminarien (s. Friede).

Praliné (frz.), Konfitüre, bestehend aus Zuckerbrei, Mandelcreme oder Likör in einer Hülle von Schokolade.

Prallschiff, s. Dampfschiff.

Prälūdium (lat.), musikal. Vorspiel; auch Vorzeichen, Vorläufer. Präludieren, ein P. machen, einleiten, vorbereiten. Vgl. Jadassohn (1890).

Prämaturität (lat.), Frühreife.

Prämie (lat.), besondere Belohnung für verdienstl. Leistungen, z. B. in Schulen, bei Ausstellungen; der Betrag, welcher auf ein bei einer Geldverlosung gezogenes Los entfällt; auch Beigabe zu gekauften Waren (bes. im Buchhandel zu Büchern). Ausfuhrprämien werden gewährt für Ausfuhr gewisser Waren. Über Versicherungsprämien s. Versicherung.

Prämiengeschäfte sind bedingte Lieferungsgeschäfte, bei welchen es dem einen der Vertragschließenden (dem Prämiengeber) freigestellt ist, gegen Entrichtung eines Reugeldes (Prämie) vom Vertrage ganz zurückzutreten oder denselben in Bezug auf Art, Zeit und Gegenstand der Erfüllung zu ändern. Durch die Prämie wird eine Minderung der Verlustgefahr erkauft. Zu unterscheiden sind: 1) einfache P., bei denen die Prämien im Falle des Rücktritts oder auch für das Recht der Wahl zwischen Rücktritt und Erfüllung an sich gegeben werden; zahlt der Käufer die Prämie, so heißt sie Vorprämie (Lieferungsprämie), zahlt sie der Verkäufer, so heißt sie Rückprämie (Nachprämie, Empfangsprämie); 2) Wandelgeschäft (Schluß auf früheres oder späteres Verlangen), bei dem der Prämienzahler zu einem andern Zeitpunkt (binnen bestimmter Frist) die Lieferung oder Abnahme verlangen kann; 3) Nochgeschäft (Nachgeschäft), welches das Recht einräumt, noch mehr Papiere, als verabredet war, zu liefern oder zu fordern, während es bei dem Schluß auf fest und offen dem Käufer oder Verkäufer freigestellt ist, nur einen Teil zu nehmen oder zu liefern; 4) Stellgeschäft (Stellage), bei welchem einer der Kontrahenten (der Wähler, Stellageinhaber) die Wahl hat, von dem andern (Steller) die verhandelten Papiere zu einem vereinbarten höhern Preis zu beziehen oder sie ihm zu einem festgesetzten niedrigern Preis zu liefern, oder gegen Prämienzahlung zum selben Kurs entweder zu liefern oder zu verlangen (Schluß auf Geben und Nehmen); 5) bei den zweischneidigen P.n kommt hierzu noch die Wahl des vollständigen Rücktritts vom Geschäft; 6) Zweiprämiengeschäfte bestehen darin, daß jemand gleichzeitig zwei Geschäfte abschließt, die einander entgegengesetzt sind (Kauf- und Verkauf auf Lieferung).

Prämienlose (Prämienscheine), die Anteile an Prämien- oder Lotterieanleihen (s. Anleihe und Staatspapiere).

Prämisse (lat.), Voraussetzung, von der man bei einem Schluß ausgeht (s. Schluß); Vordersatz.

Praemissis praemittendis (lat.), s. P. P.

Praemisso titulo (lat.), s. P. T.

Prämolāren, s. Molaren.

Prämonstratenser (lat.), vom heil. Norbert (s. d.) 1120 gestifteter Mönchsorden, genannt nach dem franz. Stammkloster Prémontré (Pratum monstratum, »vom Himmel gezeigte Wiese«) bei Coucy, zählte um 1500 über 1000 Klöster, jetzt nur noch schwach in Polen und Österreich vertreten. Vgl. Winter (1865).

Prämortāl (lat.), dem Tode vorhergehend.

Pranckh, Siegmund, Freiherr von, bayr. General, geb. 5. Dez. 1821 in Altötting, 1866—75 Kriegsminister, † 8. Mai 1888.

Pränéste (a. G.), feste Stadt Latiums, südöstlich von Rom, 380 v. Chr. von Rom unterworfen. Jetzt Palestrina.

Prangen (Pressen), mehr Segel führen, als der Bauart des Schiffes angemessen ist, um einer Gefahr zu entrinnen.

Pranger (Schandpfahl), steinerner Pfeiler oder Holzpfahl zur Ausstellung von Verbrechern; P.strafe jetzt abgeschafft.

Prangwurz, s. Pothos.

Pranken (Tatzen), die Vorderfüße der großen Raubtiere.

Pränōmen (lat.), Vorname, s. Name.

Prantl, 1) Karl von, Philosoph, geb. 28. Jan. 1820 in Landsberg a. L., seit 1847 Prof. in München, † 14. Sept. 1888 in Oberstdorf. Hauptwerk: »Geschichte der Logik« (1855—70, 4 Bde.); außerdem: »Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität« (1872, 2 Bde.); »Verstehen und Beurteilen« (1877) u. a. — 2) Karl, Botaniker, Sohn des vor., geb. 10. Sept. 1849 in München, 1877 Prof. an der Forstlehranstalt in Aschaffenburg, 1889 in Breslau. Besonders verdient um das Studium der höhern Kryptogamen. Schrieb: »Lehrbuch der Botanik« (8. Aufl. 1891); »Untersuchungen zur Morphologie der Gefäßkryptogamen« (1875 u. 1881); gibt mit Engler heraus: »Die natürlichen Pflanzenfamilien« (1887 ff.).

Prantner, Ferdinand (Pseudonym Leo Wolfram), Schriftsteller, geb. 1817 in Wien, † das. als Hofrat 28. April 1871. Romane aus der Wiener Aristokratie: »Dissolving views« (2. Aufl. 1862, 3 Bde.), »Ein Goldkind« (1867, 2 Bde.) und »Verlorne Seelen« (1867, 3 Bde.).

Pränumerieren (lat.), vorausbezahlen; pränumerando, durch Vorausbezahlung; Pränumeration, Vorausbezahlung (s. Kauf).

Präokkupation (lat.), Vorwegnahme; Voreingenommenheit.

Präparand (lat.), Vorbereitungsschüler (zur Konfirmation, zum Lehrerseminar etc.); Präparande, Vorbereitungsschule.

Präparieren (lat.), vor-, zubereiten, verfertigen, zurichten; Präparation, Vorbereitung; Präparāte, kunstgemäß zubereitete Sachen, z. B. chemische, pharmazeutische, anatomische, mikroskopische Präparate.

Präpariersaal, s. Anatomie.

Präpariersalz, zinnsaures Natron, s. Zinn.

Präponderieren (lat.), vor-, überwiegen; Präponderánz, Übergewicht.

Präponieren (lat.), voranstellen, -setzen.

Präposition (lat.), Verhältniswort oder Vorwort, Redeteil zur Bezeichnung des äußern Verhältnisses eines Gegenstandes zu einem andern.

Präpositus (lat.), Vorgesetzter, Propst; Präpositūr, Stelle eines solchen.

Präpoténz (lat.), Übermacht.

Präputium (lat.), die Vorhaut des männlichen Gliedes.

Präraffaeliten, engl. Maler, die in ihren Bildern die Vorgänger Raffaels nachahmen. Hauptvertreter dieser um 1850 entstandenen, jetzt kaum noch vertretenen Richtung sind Millais, W. H. Hunt, Rossetti, Stanhope.

Prärie (frz. prairie), Wiese, Wiesland; besonders die großen Grasebenen im untern Stromgebiet des Mississippi (s. Savannen).

Präriehund (Cynomis ludovicianus *Baird*), Nagetier aus der Familie der Eichhörnchen, 32 cm lang, bellt wie Hunde, Nordamerika, in meilenweiten Ansiedelungen.

Prärogative (lat.), Vorzug, namentl. Inbegriff der Vorrechte des Monarchen, bes. solcher, hinsichtlich deren der Volksvertretung ein Recht der Mitwirkung nicht zusteht.

Präsem (Pras), lauchgrüner Quarz.

Praesens (lat.), gegenwärtig, anwesend (präsent); Zeitform der Gegenwart. P. historicum, das in lebhafter Erzählung zur Vergegenwärtigung angewandte P.

Präsent (frz.), Geschenk.

Präsentabel (frz.), vorstellbar, was sich mit Ehren sehen lassen kann.

Präsentation (lat.), Vorschlag, das Vorzeigen, Vorlegen, z. B. eines Wechsels zur Acceptation oder zur Zahlung. P.spapiere, Urkunden über Forderungen, welche nur durch Vorlegung dieser Urkunden geltend gemacht werden können. Präsentātum (abgek. präs., »vorgelegt«), Angabe, Vermerk darüber, daß und wann eine Schrift bei einer Behörde eingereicht ist.

Präsentieren (lat.), zur Annahme darreichen, insbes. einen Wechsel vorzeigen; überhaupt ein Schriftstück ꝛc. einreichen; zur Besetzung eines Amtes kraft zustehenden Rechts (Präsentationsrecht) einen oder mehrere Kandidaten zur Bestätigung oder Auswahl vorschlagen. Das Gewehr p., militärische Ehrenbezeigung, das Gewehr mit beiden Händen senkrecht vor sich hinhalten; sich p., erscheinen, sich ausnehmen.

Präsénz (lat.), Gegenwart, Anwesenheit.

Präsenzliste, Verzeichnis der in einer Versammlung Anwesenden.

Präsenzstärke, Friedensstärke stehender Heere.

Präsépe (lat.), Krippe; Präsepien, Darstellungen der Geburt Christi in der Krippe (s. d.).

Präservieren (lat.), verwahren, behüten; Präservation, Verhütung; Präservativmittel, Schutzmittel gegen eine Krankheit.

Präses (lat., Mehrzahl Präsides), Vorsitzender.

Präsidént (lat.), der Vorsitzende einer kollegialischen Behörde, eines Parlaments ꝛc.; in Republiken das auf eine bestimmte Zeit erwählte Staatsoberhaupt. Oberpräsident, in Preußen oberster Chef der Verwaltung in einer Provinz, während der Verwaltungsvorstand eines Regierungsbezirks Regierungspräsident heißt. Präsidieren, den Vorsitz (das Präsidium) führen; Vizepräsident, der Stellvertreter des P.en.

Präsidentschaft (engl. Presidency), früher amtlicher Name der großen Verwaltungsbezirke des engl. Kaiserreichs Indien, s. Ostindien.

Präsidiálgesandter, der Vorsitzende des vormaligen deutschen Bundestags, und zwar der österreich. Bundestagsgesandte.

Präsidium (lat.), Vorsitz; die den Vorsitz führenden Personen.

Präskribieren (lat.), vorschreiben, verordnen, befehlen; für verjährt erklären. Präskription, Vorschrift; Verjährung.

Praslin (spr. pralāng), Charles Laure Hugues Théobald, Herzog von Choiseul-P., geb. 29. Juni 1805, ermordete 17. Aug. 1847 seine Gemahlin, Tochter des Generals Sébastiani, vergiftete sich 24. Aug.

Prassnysch, Kreisstadt im russ.-poln. Gouv. Plozk, 8025 Ew.

Prästābel (lat.), leistbar; leistungsfähig.

Prästabilieren (lat.), vorherbestimmen. Prästabilierte Harmonie bei Leibniz die Annahme, daß das (scheinbare) Ineinandergreifen des körperlichen und des geistigen Geschehens auf einer urewigen, von Gott geordneten Einstimmung beider Gebiete beruhe.

Prästánz (lat.), Vorzüglichkeit, Vorrang; Leistungsfähigkeit. Prästieren, leisten. Prästanda prästieren, das zu Leistende leisten, seine Schuldigkeit thun.

Prästigien (lat.), Blendwerke, Täuschungen; Prästigiator, Taschenspieler.

Prästö, dän. Amt auf der Insel Seeland, 1674 qkm, (1890) 100,647 Ew. Hauptstadt P., 1460 Ew. Hafen.

Präsumieren (lat.), aus Wahrscheinlichkeitsgründen annehmen, voraussetzen. Präsumtion, Mutmaßung, Voraussetzung, Annahme; Schlußfolgerung, welche so lange als zutreffend gilt, bis das Gegenteil erwiesen wird (Rechtsvermutung, Praesumtio juris im Gegensatze zur Praesumtio hominis, der bloßen Wahrscheinlichkeit). Präsumtiv, mutmaßlich.

Prätendieren (lat.), auf etwas, wozu man sich berechtigt glaubt, Anspruch machen; Prätension, Anspruch, bes. unbegründeter; Prätendént, der auf etwas Anspruch erhebt, z. B. einen vorenthaltenen Thron (Kronprätendent); prätentiös, anspruchsvoll.

Präterition (lat.), Übergehung, namentlich eines Pflichtteilsberechtigten im Testament; auch Redefigur, s. Paralipse.

Praeteritum (lat.), die vergangene Zeit; Bezeichnung der Vergangenheit durch das Zeitwort; absolutes P., Perfektum; relatives P., Imperfektum und Plusquamperfektum.

Praeter propter (lat.), mehr oder weniger, ungefähr.

Prätext (lat.), Vorwand.

Praetexta (lat.), s. Toga.

Prati, Giovanni, ital. Lyriker, geb. 27. Jan. 1815 in Dasindo bei Trient, seit 1843 in Turin, später Mitglied des obersten Unterrichtsrats in Rom; † das. 9. Mai 1884. Hauptwerke: »Canti« (1843); »Nuovi canti« (1844, 2 Bde.); »Memorie e lagrime« (1844); »Nuove poesie« (1856, 2 Bde.); die poetischen Erzählungen: »Edmenegarda«, »Ariberto« (1860) und »Armando« (1868); »Psiche« (Sonette, 1876) u. a. »Opere« 1862—65, 5 Bde. Vgl. De Gubernatis (1861).

Prätigau, fruchtbares Thal in Graubünden, zwischen der Rätikonkette und den Bergen des Unterengadin, von der Lanquart durchflossen, 36 km lang, ca. 10,000 Ew. deutscher Zunge. Viehzucht.

Prato, Stadt in der ital. Provinz Florenz, am Bisenzio, 15,510 Ew.; Bischofsitz; alte Citadelle, prächtige Kathedrale; Fabriken für Tuch, Papier, Strohhüte.

Prätor (lat.), in Rom Titel des 366 v. Chr. für die vom Konsulat abgezweigte Zivilgerichtsbarkeit eingesetzten Beamten, der in den Zenturiatkomitien auf ein Jahr gewählt wurde. Seit 337 war die Prätur auch den Plebejern zugänglich. Seit 242: 2, Praetor urbanus, für Jurisdiktion unter Bürgern, und P. peregrinus, für die Streitigkeiten zwischen Fremden untereinander oder mit Bürgern; seit 227: 2 weitere für die Verwaltung der Provinzen Sizilien und Sardi-

nien, seit 197 noch 2 für die beiden span. Provinzen. Letztere 4 führten seit Einrichtung der ständigen Kriminalgerichtshöfe (quaestiones perpetuae, 149) während ihres Amtsjahres den Vorsitz in denselben und verwalteten erst nachher Provinzen. Sulla vermehrte die Zahl auf 8, Cäsar auf 16. Ehrenrechte der Prätur: Toga praetexta, kurulischer Stuhl, 6 Liktoren in den Provinzen, 2 in der Stadt. Aus den zivilrechtlichen Edikten der Prätoren entstand das Jus praetorium, ein Gewohnheitsrecht, das unter Hadrian gesetzliche Kraft erhielt.

Prätoriāner, die Leibwache der röm. Kaiser, von Augustus gebildet, von Tiberius in einem festen Lager vereinigt, stand unter dem Praefectus praetorio, auf die Einsetzung der Kaiser von großem Einfluß; von Konstantin d. Gr. aufgelöst.

Prätōrium (lat.), das in der Mitte des röm. Lagers gelegene Zelt des Oberfeldherrn, in den Provinzen das Amtsgebäude des Statthalters.

Prätōrius, 1) Hieronymus, Organist und Komponist, geb. 1560 in Hamburg, † das. 1629. Messen, Cantiones sacrae, Motetten u. dgl. — 2) Michael, geb. 15. Febr. 1571 in Kreuzburg (Thüringen), Kapellmeister und Sekretär des Herzogs von Braunschweig, zuletzt Prior des Klosters Ringelheim; † 15. Febr. 1621 in Wolfenbüttel. Berühmt sein »Syntagma musicum« (1615—19), eins der hauptsächlichsten Quellenwerke für mittelalterliche Musiktheorie, und seine »Musae Sioniae« (1244 Lieder, Psalmen u. dgl.). — 3) Jakob, geb. 1580 in Erfurt, Organist in Hamburg, † 21. Okt. 1651.

Prausnitz, Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Militsch, (1890) 1903 Ew.

Praust, Dorf im preuß. Regbez. Danzig, Kreis Danziger Höhe, an der Radaune, Knotenpunkt an der Bahn Dirschau-Neufahrwasser, (1890) 2387 Ew.

Prävalieren (lat.), überlegen sein, überwiegen; sich p., einen Vorteil aus etwas ziehen; sich in der Auslage der Valuta im voraus decken; Spesen nachnehmen. Prävalénz, Überlegenheit.

Prävarikation (lat.), das Abweichen vom geraden Wege, Amtsuntreue, z. B. eines Beamten zu gunsten eines Angeklagten, eines Rechtsanwalts, der sich zum Nachteil seines Vollmachtgebers mit der Gegenpartei einläßt. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 346, 356.

Pravazsche Spritze, s. Einspritzung.

Prävenieren (lat.), zuvorkommen; vorher benachrichtigen. Das Prävenire spielen, jemandes Absichten durchkreuzen, indem man das von ihm Gewollte früher thut oder demselben vorbaut.

Prävention (lat.), das Zuvorkommen, namentlich mit einer Rechtshandlung; im katholischen Kirchenrecht das angebliche Recht des Papstes, geistliche Benefizien und Ämter mit Übergehung der eigentlichen Kollatoren zu vergeben. Präventionstheorie, s. Strafrecht.

Präventiv (lat.), vorbeugend. Präventivjustiz, Sicherheitspolizei.

Prävigilien (lat.), Tag vor dem Vorabend (Vigilien) eines Festes.

Praxinoskōp (grch.), stroboskopischer Cylinder (s. Phänakistoskop) mit zentralem, polygonem Spiegel, in welchem man die beweglichen Bilder sieht.

Praxis (grch.), Anwendung, Ausübung einer Kunst, Lehre ꝛc. im Gegensatze zur Theorie; das erfahrungsmäßig Übliche, Verfahrungsart; Geschäftskreis und Thätigkeit eines Rechtsanwalts, Arztes ꝛc. In praxi, in der Ausübung oder Anwendung.

Praxitĕles, griech. Bildhauer, geb. um 392 v. Chr., † um 320, einer der Hauptmeister der attischen Schule, in Marmor und Erz thätig; seine Werke ausgezeichnet durch Anmut und sinnlichen Reiz. Am berühmtesten: die Aphrodite von Knidos (Kopien im Vatikan und in München), mehrere Erosstatuen, Apollon Sauroktonos (Eidechsentöter), jugendlicher Satyr, Hermes mit dem Dionysosknaben (1877 in Olympia gefunden, s. Tafel »Bildhauerkunst I«, Fig. 14).

Pražák (spr. -jahk), Aloys, Freiherr von, österreich. Minister, geb. 21. Febr. 1820 in Ungarisch-Hradisch (Mähren), 1848 Mitglied des mähr. Landtags und des Reichstags, 1861 Führer der tschech. Partei im Landtag, 1874 Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1879 Minister ohne Portefeuille, 1881 Justizminister, 1888—92 wieder Minister ohne Portefeuille, darauf Mitglied des Herrenhauses.

Präzedénz (lat.), Vortritt, Vorrang; Präzedenzien, P.fälle, vorhergegangene Fälle oder Urteile, welche in analogen Fällen zur Richtschnur dienen.

Präzéntor (lat.), Vorsänger, Kantor.

Präzeptor (lat.), Lehrer; Präzeptorāt, Lehramt; präzeptorieren, schulmeistern.

Präzessiōn (lat.), Vorrücken der Nachtgleichen, Folge der durch die Abplattung der Erdkugel bedingten Wirkung der Anziehung des Mondes, der Sonne und Planeten auf die Erde, wodurch die Lage der Erdachse beständig ein wenig von ihrem Parallelismus abgelenkt wird und also die Äquinoktialpunkte in der fest zu denkenden Ekliptik langsam von O. nach W. fortschreiten, beträgt jährlich 50,24″, in einem Jahrhundert 1,3956°, so daß die Äquinoktialpunkte in ca. 25,000 Jahren (Platonisches Jahr) einen ganzen Umlauf in der Ekliptik vollenden. Folge der P. ist die Veränderung der Länge, Rektaszension und Deklination der Fixsterne. Vgl. Nutation.

Präzessor (Prädezessor, lat.), Vorgänger im Amt.

Präzipität (lat.), Niederschlag; rotes P., Quecksilberoxyd; weißes P., der durch Ammoniak in Quecksilberchloridlösung erzeugte Niederschlag.

Präzipitation (lat.), Fällung, Niederschlagung.

Präzipuum (lat.), der Voraus, Teil, den jemand bei Erbteilungen ꝛc. voraus erhält.

Präzis (lat.), genau bestimmt, pünktlich; präzisieren, genau bestimmen. Präzisewechsel (Tagwechsel), Wechsel, dessen Verfalltermin auf einen bestimmten Tag gestellt ist.

Präzision (lat.), Schärfe, Bestimmtheit.

Präzisionsglas, Jenenser Glas, s. Glas.

Präzisionsinstrumente, Instrumente zu genauen Messungen.

Präzisionswaffen, gezogene Handfeuerwaffen, Geschütze.

Préault (spr. pre-oh), Antoine Augustin, Bildhauer, geb. 8. Okt. 1809 in Paris, † das. 11. Jan. 1879, schuf naturalistische Bildwerke tragischen Inhalts und Porträtstatuen: Marceau in Chartres, der Staatsmann Jacques Coeur in Bourges.

Prebischthor, s. Sächsische Schweiz.

Prēces (lat., Plur. von prex), Bitten, Gebete.

Prechthal, Landgemeinde im bad. Kreis Freiburg, Amt Waldkirch, an der Elz, (1890) 2130 Ew.

Prechtl, Johann Joseph, Ritter von, Technolog, geb. 16. Nov. 1778 in Bischofsheim an der Rhön, 1815—49 Direktor des polytechnischen Instituts in Wien (»Jahrbücher« 1819—39), † das. 28. Okt. 1854. Hauptwerk: »Technische Encyklopädie« (1830—55, 20 Bde.; Nachträge von Karmarsch, 1857—69, 5 Bde.); »Praktische Dioptrik« (1828).

Prechtler, Otto, Dichter, geb. 21. Jan. 1813 in Grieskirchen (Oberösterreich), bis 1866 Archivdirektor im österreich. Finanzministerium, † 6. Aug. 1881 in Innsbruck. Schrieb Dramen (»Isfendiar«, 1843; »Rose von Sorrent«, 1849; »Johanna von Neapel«, 1850, u. a.), Operntexte, zahlreiche lyrische Gedichte (»Ein Jahr in Liedern«, 1848; »Zeitlosen«, 1855; »Sommer und Herbst«, 1870; »Zeitakkorde«, 1873) und die epische Dichtung »Das Kloster am Traunsee« (2. Aufl. 1869).

Précieuses und **Précieux** (spr. preßjöhs', preßjöh), ursprünglich die Mitglieder der litterarischen Gesellschaft

des Hôtel de Rambouillet in Paris, die einer gezierten Sprechweise huldigten (s. Rambouillet); daher überhaupt affektiert redende, prüde Personen.

Predazzo, Dorf in Südtirol, Bezirk Cavalese, am Avisio im Fleimser Thal, (1890) 2912 Ew.

Predeal (Tömöspaß), Grenzpaß in den Siebenbürger Karpathen, 1028 m hoch.

Predella (ital.), Altarstaffel; Sockelgemälde eines Altaraufsatzes.

Predigermönche, s. Dominikaner.

Predigt (v. lat. praedicare, verkündigen), die religiöse Rede. Die wissenschaftliche Anweisung dazu bietet die Homiletik (s. d.).

Predil, Paß in den Julischen Alpen (Grafschaft Görz), aus dem Gailthal ins Isonzothal, 1165 m.

Preetz, Stadt im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Plön, an der Schwentine und der Bahn Kiel-Ascheberg, (1890) 4743 Ew. Adliges Fräuleinstift.

Préférence (frz., spr. -rängs, »Vorzug«), Kartenspiel (mit deutschen Karten) zwischen 3 Personen, in dem die Zahl der Stiche entscheidet. Die höchste Farbe (P.) gewöhnlich Rot.

Pregel, Fluß in Ostpreußen, entsteht aus den 3 Quellflüssen Pissa, Angerapp und Inster, die sich bei Insterburg vereinigen, mündet unterhalb Königsberg ins Frische Haff, entsendet bei Tapiau die Deime zum Kurischen Haff; von der Quelle der Pissa ab 239 km lang (75 km schiffbar). Linker Nebenfluß: Alle.

Preger, Wilhelm, protestant. Theolog, geb. 25. Aug. 1827 in Schweinfurt, seit 1851 Gymnasialprofessor in München, Mitglied der Akademie; schrieb: »Matth. Flacius Illyricus« (1859–61, 2 Bde.); »Geschichte der deutschen Mystik im Mittelalter« (1874–1892, 3 Bde.); »Beiträge zur Geschichte der Waldesier« (1875); »Der kirchenpolit. Kampf unter Ludwig dem Bayern« (1877); »Die Politik des Papstes Johann XXII.« (1885); »Luthers Tischreden« (1888); »Über die Verfassung der franz. Waldesier« (1890).

Preien, anrufen; ein Schiff anrufen, mit ihm sprechen.

Preis (Pretium), allgemein das für Erlangung eines Gutes zu bringende Opfer; im Tauschverkehr die Menge von Gütern und Leistungen (bez. der Geldbetrag), welche als Gegengabe gegen andre dienen. Marktpreis (Platzpreis), der für eine Ware an einem bestimmten Ort allgemein übliche P.; Börsenpreis, der für die an der Börse gehandelten Waren und Wertpapiere von den Maklern amtlich festgestellte und veröffentlichte P. P.kurant (P.liste), Warenverzeichnis mit beigesetzten P.en. Auch die für eine Leistung (z. B. P.schrift) ausgeschriebene Belohnung wird P. genannt; die Verteilung solcher P.e (in Form von P.münzen, Medaillen ꝛc.) erfolgt gewöhnlich auf Grund des Ausspruches von P.richtern.

Preißelbeere, s. Vaccinium.

Prekärium (Prekarei), etwas auf Bitte, doch mit Vorbehalt des Widerrufs (precario) Gewährtes (daher prekär, mißlich, unsicher); insbesondere eine Pfründe, die der Bischof nach Willkür wieder zurücknehmen kann; auch unter derselben Bedingung verliehenes Gut (Laßgut). Prekareihandel, der (prekäre) Handel zwischen Angehörigen zweier kriegführenden Mächte unter neutraler Flagge.

Prel, Karl du, Schriftsteller, geb. 3. April 1839 in Landshut, bis 1872 bayr. Offizier, lebt in München. Schrieb: »Der gesunde Menschenverstand vor den Problemen der Wissenschaft« (1872); »Entwickelungsgeschichte des Weltalls« (3. Aufl. 1882); »Unter Tannen und Pinien« (1875); »Psychologie der Lyrik« (1880); »Die Planetenbewohner und die Nebularhypothese« (1880); »Die Philosophie der Mystik« (1884); »Die monistische Seelenlehre« (1887); »Die Mystik der alten Griechen« (1888); »Experimentalpsychologie und Experimentalmetaphysik« (1891); »Das Kreuz am Ferner«, Roman (1891) u. a.

Prell, Hermann, Maler, geb. 29. April 1854 in Leipzig, bildete sich in Dresden und Berlin; lebt das. Fresken im Architektenhause zu Berlin, im Buchhändlerhause zu Leipzig, in den Rathäusern zu Worms und Hildesheim ꝛc.

Prellböcke (Puffer), kräftige bockartige Gestelle mit Puffer, dienen als Geleisabschlüsse zur Hemmung der Bewegung von Eisenbahnzügen. Hydraulische P. (Wasserpuffer) haben einen mit verdünntem Glycerin gefüllten Cylinder, in welchen ein Kolben hineingetrieben wird, und fangen eine Lokomotive mit 20 km Geschwindigkeit ohne Schaden auf.

Preller, 1) Friedrich, Maler, geb. 25. April 1804 in Eisenach, in Weimar, Dresden und Antwerpen gebildet, seit 1831 Professor in Weimar; † das. 23. April 1878. Vertreter der historischen Landschaft. Hauptwerk: die Odysseelandschaften (Weimar, die Kartons im Museum zu Leipzig); außerdem Seestücke, Wandbilder zu Wielands Dichtungen (Schloß zu Weimar) u. a. Biogr. von Roquette (1883). Auch sein Sohn Friedrich, geb. 1. Sept. 1838 in Weimar, Prof. in Dresden, ausgezeichneter Landschaftsmaler. — 2) Ludwig, Philolog, geb. 15. Sept. 1809 in Hamburg, 1838–43 Prof. in Dorpat, 1846 in Jena, seit 1847 Oberbibliothekar in Weimar; † das. 21. Juni 1861. Schrieb: »Griech. Mythologie« (1854, 2 Bde.; 4. Aufl. von Robert, 1887 ff.); »Röm. Mythologie« (1858, 2 Bde.; 3. Aufl. von Jordan 1881); »Ausgewählte Aufsätze« (1864); »Historia philosophiae graecae et romanae« (mit Ritter, 7. Aufl. 1886–88). Vgl. Stichling (1863).

Prellschuß (Göllschuß), ein Schuß, bei dem das aufschlagende Geschoß abprallt und weitergeht.

Prellstein (Abweiser, Radstößer), vor Wände, Thorsäulen, Brüstungen schräg gestellter Steinblock zum Schutz vor Beschädigungen durch Wagenräder ꝛc.

Premier (frz., spr. -mjeh), der Erste; P.minister, Ministerpräsident (s. Minister); P.leutnant, Oberleutnant.

Première (frz., spr. -mjähr, »erste«), die erste Aufführung eines neuen Theaterstückes ꝛc.

Premium (engl.), Prämie, Aufgeld, Betrag über Pari.

Prenzlau (Prenzlow), Kreisstadt im preuß. Regbez. Potsdam, an der Ucker und der Bahn Berlin-Stralsund, (1890) 18,019 Ew.; Marienkirche; Landgericht; Gymnasium, Lehrerinnenseminar. Zuckerfabrik, Eisengießerei.

Preradović (spr. -witj), Peter, kroat. Dichter, geb. 19. März 1818 in Grabonitza, † als General 18. Aug. 1872. Gesammelte Werke (darunter die epischen Gedichte »Erste Menschen« und »Slawische Dioskuren«) 1873.

Prerau, Bezirksstadt in Mähren, an der Betschwa, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Krakau, (1890) 13,172 Ew.; Metallwaren- und Maschinenindustrie.

Presber, Hermann, Novellist, geb. 9. Dez. 1830 in Rüdesheim, † 3. März 1884 in Frankfurt a. M. Schrieb: »Ideal und Kritik« (1856) und »Wolkenkukuksheim« (1859), humoristische Schilderungen des rheinischen Lebens; »Rheinische Novellen« (2. Aufl. 1882); »Ein Anempfinder« (1862), »Rudolf« (1875).

Presbyopie (grch.), s. Fernsichtigkeit.

Presbyter (grch.), Ältester, in der reformierten Kirche Titel der die Gemeinde vertretenden weltlichen Mitglieder des Kirchenrats (ihre Gesamtheit Presbyterium); in der katholischen Kirche Priester. S. Synodal- und Presbyterialverfassung.

Presbyterianer (grch.), kirchliche Partei in Großbritannien und Nordamerika, verwirft die bischöfliche Verfassung der anglikanischen Kirche und hält an der Calvinischen Presbyterialverfassung und an einfachem, schmucklosem Kult fest; trat zuerst unter Elisabeth 1559 hervor, als Gegner der Uniformitätsakte auch Nonkonformisten und wegen ihres rigoristischen Eifers gegen alle katholisierenden Kultusformen Puritaner

genannt, begann 1567 eine eigne kirchliche Gemeinschaft zu gründen, zählte trotz der strengen gegen sie erlassenen Verordnungen zu Anfang des 17. Jahrh. an 100,000 Anhänger, gestaltete die schottische Kirche in ihrem Sinn um und gab der politischen Revolution, welche Karl I. stürzte, ihren religiös-rigoristischen Charakter. Nach der Restauration der Stuarts aufs neue hart bedrückt, ward sie 1690 unter Wilhelm III. in Schottland wieder herrschend, während sie in England durch die Toleranzakte Duldung erhielt, teilte sich besonders in Nordamerika in viele kleinere Parteien. Vgl. Weingarten, »Revolutionskirchen Englands« (1868), Drysdale (1889); über die P. in Nordamerika: Gillett (2. Aufl. 1875), Briggs (1885).

Prescot, Stadt in Lancashire (England), (1891) 6745 Ew.; Uhrenindustrie.

Prescott, William Hickling, amerikan. Geschichtschreiber, geb. 4. Mai 1796 in Salem (Massachusetts), † 28. Jan. 1859 in New York. Schrieb: »Hist. of Ferdinand and Isabella« (1838; deutsch 1842, 2 Bde.); »History of the conquest of Mexico« (1843, 3 Bde.; deutsch 1845, 2 Bde.); »History of the conquest of Peru« (1847; deutsch 1848, 2 Bde.); »History of the reign of Philipp II.« (1855—58; deutsch 1856—1859, 5 Bde.) u. a. Biogr. von Ticknor (n. Ausg. 1887).

Presenning, s. v. w. Persenning.

Presidios (span.), 4 span. feste Plätze (Deportationsorte), an der Küste von Marokko, 66 qkm und (1887) 15,798 Ew.

Preširen (spr. presch-), Franz, der namhafteste slowen. Dichter der Neuzeit, geb. 3. Dez. 1800 in Krain, † 8. Febr. 1849 als Advokat in Krainburg. Gedichte 1866 (Auswahl, deutsch von Samhaber, 1880).

Pressant (frz.), dringend, eilig.

Preßbau, Abbau, bei welchem der ganze Inhalt einer Lagerstätte ausgehauen wird; erschöpfter und verlassener Abbau.

Preßburg, ungar. Komitat am linken Donauufer, 4216 qkm (76,5 QM.) u. (1890) 330,554 Ew.; sehr fruchtbar. Die Hauptstadt P. (Pozsony), königl. Freistadt und bis 1784 Krönungsstadt der ungar. Könige (der Königshügel 1873 abgetragen), links an der Donau, (1890) 56,048 Ew.; Dom, Franziskanerkirche; Rechtsakademie. Industrie unbedeutend, lebhafter Weinhandel, Donauschiffahrt. 26. Dez. 1805 Friede zwischen Österreich und Frankreich.

Presse (Buchdruckpresse), Vorrichtung zur Erzeugung der Abdrücke des Typensatzes auf Papier, ursprünglich eine hölzerne Schraubenpresse mit ein- und ausfahrbarem Karren, welcher den mit Buchdruckerschwärze versehenen Schriftsatz, den Deckel und das Rähmchen enthält. Letzteres schützt die weiß bleibenden Teile des Bogens. An der Schraubenspindel mit dem horizontalen Preßbengel sitzt der Tiegel, eine horizontale Metallplatte, welche den Druck auf den Papierbogen ausübt. Erste eiserne P. (Stanhopepresse) um 1800. Bei der Columbiapresse (1817) ist die Schraubenspindel durch ein kombiniertes Hebelwerk ersetzt. Wichtiger die Dinglerpresse (Hagarpresse), welche den Druck durch Geradestellung eines oder mehrerer Kniee beim Anziehen des Bengels ausübt und sehr kräftig wirkt. Vereinfacht und verbessert als Albionpresse. Alle Handpressen sind durch die Schnellpresse (s. d.) stark zurückgedrängt worden.

Presse, von der Buchdruckpresse hergenommene Bezeichnung für die Gesamtheit der durch den Druck veröffentlichten Geisteserzeugnisse; dann diese geistige Produktion selbst, namentlich diejenige, welche auf die öffentlichen Angelegenheiten und Tagesfragen Bezug hat (periodische P., Zeitungspresse, s. Zeitungen). Die moderne Preßgesetzgebung, welche die Zensur (s. d.) beseitigt hat, erkennt im Prinzip die Preßfreiheit an, so das deutsche Reichspreßgesetz vom 9. Mai 1874. Außer der Zensur sind in Deutschland (im Gegensatze zu Österreich) das Konzessionswesen in Ansehung des Preßgewerbes, Zeitungs- und Kalenderstempelsteuer sowie die Abgaben von Inseraten, das Kautionswesen und die Entziehung der Befugnis zum selbständigen Betrieb eines Preßgewerbes im administrativen oder richterlichen Wege beseitigt. Preßvergehen (Preßdelikte), strafbare Handlungen, welche überhaupt durch die P. begangen werden, z. B. Aufforderung zum Hochverrat, Gotteslästerung, Beleidigung; im engern Sinne diejenigen, welche eben nur durch die P. verübt werden können, namentlich Preßpolizeivergehen, d. h. Übertretungen der Ordnung der P. Mit der Bestrafung des Thäters ist die Vernichtung der noch nicht in Privatgebrauch übergegangenen Exemplare der strafbaren Druckschrift zu verbinden; eine vorläufige Beschlagnahme von solchen kann sowohl durch das Gericht als durch die Polizeibehörde verfügt werden, doch muß die Bestätigung derselben binnen 24 Stunden von der Staatsanwaltschaft bei dem zuständigen Gericht beantragt und von diesem binnen weitern 24 Stunden erlassen werden. Die durch die P. verübten eigentlichen Verbrechen gehören vor die Schwurgerichte, welche in Bayern, Württemberg, Baden und Oldenburg für alle eigentlichen Preßvergehen zuständig sind. Wahrheitsgetreue Berichte über die Verhandlungen des Reichstags oder eines deutschen Landtags bleiben von jeder Verantwortlichkeit frei. Vgl. die Kommentare zum Reichspreßgesetz von Marquardsen (1875), Schwarze (2. Aufl. 1885), Thilo (1874), Koller (1888); Berner, »Preßrecht« (1876); Liszt, »Das deutsche Reichspreßrecht« (1880); Heilborn (1891); über österreich. Preßrecht: Liszt (1878), Granichstädten (1891).

Presse-collé, »preß«, s. Collé.

Pressel, Gustav Adolf, Komponist und Musikschriftsteller, geb. 11. Juni 1827 in Tübingen, Schüler Silchers und Sechters, seit 1868 in Berlin, 1888 in Hamburg. Opern (»Die St. Johannisnacht«, »Der Schneider von Ulm«), Lieder u. a.

Pressen, mechan. Vorrichtungen, welche durch einfache Hebelwirkung (Hebelpressen), durch Verschiebung eines Parallelogramms (Kniehebelpresse), durch exzentrische Scheiben, durch Wirkung einer Kurbelstange, welche einen Kolben in einen Cylinder treibt, durch Keile (Öl- und Obstpressen), Schrauben oder Walzen einen beträchtlichen Druck ausüben; dienen zur Gewinnung von Pflanzen- u. Obstsäften, Ölen ꝛc., zur Verdichtung fester Körper, zum Glätten, Prägen, Heben ꝛc. Hydraulische Presse (s. d.).

Pressen (seem.), s. Prangen.

Pressen der Matrosen, s. Matrosen.

Pressensé (spr. pressangßeh), Edmond de, franz. protestant. Theolog, geb. 7. Jan. 1824 in Paris, studierte in Deutschland, seit 1847 Prediger in Paris, † 8. April 1891. Schrieb: »Jésus-Christ« (7. Aufl. 1884, deutsch 1866); »Hist. des trois premiers siècles de l'église chrétienne« (4 Bde., 1858—77 u. ö.; deutsch 1862 ff.).

Preßfreiheit, s. Presse.

Preßhefe (Pfundhefe), bei alkoholischer Gärung entstandene, ausgewaschene und durch Pressen möglichst entwässerte Hefe, wird in der Branntweinbrennerei als Nebenprodukt oder in besondern Fabriken dargestellt, häufig mit Stärkemehl vermischt, nicht sehr haltbar. 100 kg Schrot liefern 8—12 kg reine und 12—18 kg stärkemehlhaltige P. mit 50—60 Proz. Wassergehalt. Vgl. Stammer, »Branntweinbrennerei« (1876); Schönberg (1875), Durst (1888), Wilfert (2. Aufl. 1890).

Preßheu, s. Gärfutter.

Pressieren (lat.), drängen; Eile haben.

Pression (lat.), Druck, Bedrängung.

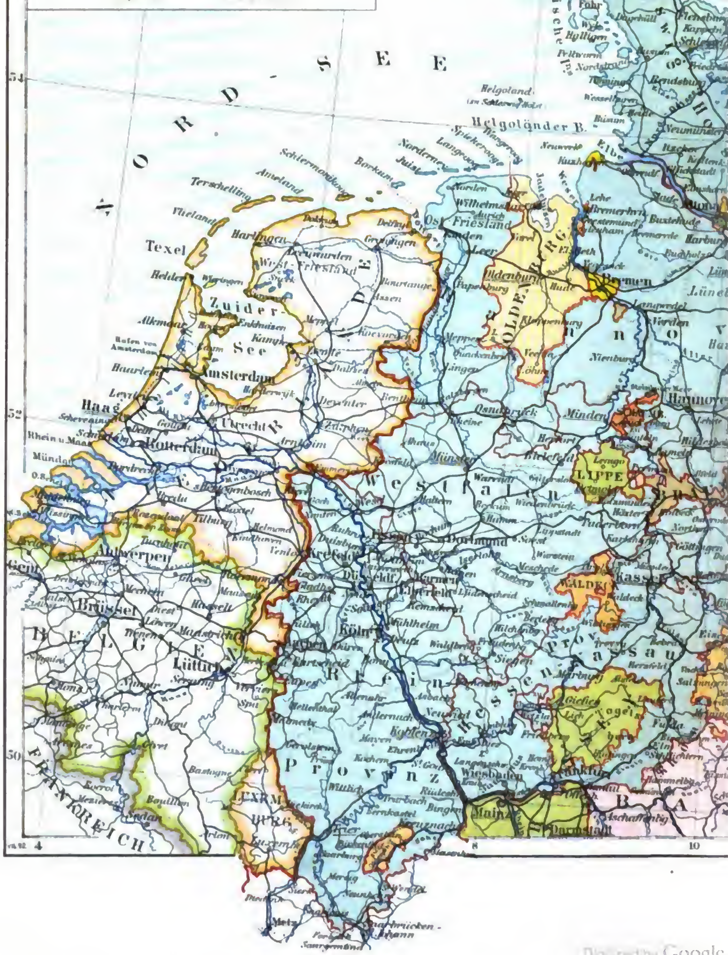
Preßkohle, s. Brikette.

Preßler, Max Robert, Forstmann, geb. 17. Jan.

Landeseinteilung und Bevölkerung des Königr. Preußen.

Kreise (* Stadtkreise) — Regierungsbezirke — Provinzen.

Kreise	Bevölkerung 1890
Reg.-Bez. Königsberg.	
Memel	59410
Fischhausen	51867
*Königsberg i. Pr.	161666
Königsberg i. Pr.	55067
Labiau	53220
Wehlau	48586
Gerdauen	35151
Rastenburg	43330
Friedland	42708
Preußisch Eylau	52924
Heiligenbeil	44809
Braunsberg	52209
Heilsberg	53537
Rössel	49329
Allenstein	77612
Ortelsburg	70323
Neidenburg	56058
Osterode i. Ostpr.	69487
Mohrungen	53479
Preuß. Holland	41407
Reg.-Bez. Gumbinnen.	
Heydekrug	42143
Niederung	55614
Tilsit	71666
Ragnit	54725
Pillkallen	46664
Stallupönen	45329
Gumbinnen	48928
Insterburg	71782
Darkehmen	34207
Angerburg	35951
Goldap	45002
Oletzko	40401
Lyck	54804
Lötzen	41793
Sensburg	48758
Johannisburg	48747
Prov. Ostpreußen	1958663
Reg.-Bez. Danzig.	
*Elbing	41576
Elbing	37610
Marienburg in Westpreußen	58552
*Danzig	120338
Danz. Niederung	34024
Danziger Höhe	39763
Dirschau	36451
Preuß. Stargard	49501
Berent	45947
Karthaus	59694
Neustadt i. Westpreußen	41660
Putzig	24060
Reg.-Bez. Marienwerder.	
Stuhm	36085
Marienwerder	63675
Rosenberg in Westpreußen	49001
Löbau i. Westpr.	52051
Strasburg i. Westpreußen	52900
Briesen	39863
Thorn	87544
Kulm	45711
Graudenz	63250
Schwetz	78487
Tuchel	27646
Konitz	52483
Schlochau	64946
Flatow	65156
Deutsch Krone	65707
Prov. Westpreußen	1433681
Stadtkr. Berlin	1578794
Reg.-Bez. Potsdam.	
Prenzlau	56065
Templin	45236
Angermünde	64704
Oberbarnim	84018
Niederbarnim	188297
*Charlottenburg	76859
Teltow	221960
Beeskow-Storkow	43561
Jüterbog-Luckenwalde	67095
Zauch-Belzig	77105
*Potsdam	54125
*Spandau	45365
Osthavelland	67606
*Brandenburg a. H.	37817
Westhavelland	59067
Ruppin	76215
Ostprignitz	66834
Westprignitz	72697
Reg.-Bez. Frankfurt.	
Königsberg i. Nm.	97822
Soldin	48329
Arnswalde	41970
Friedeberg i. Nm.	57194
Landsberg	89748
Lebus	92401
*Frankfurt a. O.	55738
Weststernberg	45004
Oststernberg	50449
Züllichau-Schwiebus	49477
Krossen	60508
*Guben	29328
Guben	42131
Lübben	31861
Luckau	63771
Kalau	58634
*Kottbus	34910
Kottbus	52338
Sorau	108542
Spremberg	24699
Prov. Brandenburg	2541783
Reg.-Bez. Stettin.	
Demmin	46288
Anklam	30689
Usedom-Wollin	49035
Ückermünde	50793
Randow	115412
*Stettin	116228
Greifenhagen	40737
Pyritz	43559
Saatzig	68035
Naugard	54298
Kammin	43632
Greifenberg	35039
Regenwalde	45272
Reg.-Bez. Köslin.	
Schivelbein	18737
Dramburg	35779
Neustettin	74391
Belgard	44547
Kolberg-Körlin	52234
Köslin	45305
Bublitz	20375
Schlawe	73234
Rummelsburg	32976
Stolp	98762
Lauenburg i. P.	43517
Bütow	23712
Reg.-Bez. Stralsund.	
Rügen	45185
*Stralsund	27814
Franzburg	40860
Greifswald	59868
Grimmen	34576
Prov. Pommern	1520889
Reg.-Bez. Posen.	
Wreschen	32848
Jarotschin	44513
Schroda	52078
Schrimm	52790
*Posen	69627
Posen Ost	46898
Posen West	35235
Obornik	48242
Samter	54498
Birnbaum	27566
Schwerin a. W.	22355
Meseritz	49458
Neutomischel	31966
Grätz	32707
Bomst	58714
Fraustadt	28150
Schmiegel	34583
Kosten	42141
Lissa	38980
Rawitsch	49320
Gostyn	39135
Koschmin	29790
Krotoschin	42971
Pleschen	31820
Ostrowo	32787
Adelnau	31939
Schildberg	32505
Kempen i. Posen	32977
Reg.-Bez. Bromberg.	
Filehne	32519
Czarnikau	38678
Kolmar i. Posen	60057
Wirsitz	58214
*Bromberg	41399
Bromberg	74247
Schubin	44360
Inowrazlaw	61841
Strelno	31127
Mogilno	40158
Znin	31568
Wongrowitz	43818
Gnesen	42482
Witkowo	24583
Prov. Posen	1751642
Reg.-Bez. Breslau.	
Namslau	36603
Groß Wartenberg	50022
Öls	65913
Trebnitz	51242
Militsch	51255
Guhrau	35349
Steinau	23742
Wohlau	45189
Neumarkt	55829
*Breslau	335186
Breslau	82154
Ohlau	55146
Brieg	61750
Strehlen	36711
Nimptsch	30803
Münsterberg	32314
Frankenstein	48586
Reichenbach	67957
Schweidnitz	96023
Striegau	42143
Waldenburg	122972
Glatz	62956
Neurode	49728
Habelschwerdt	59749
Reg.-Bez. Liegnitz.	
Grünberg	53887
Freistadt	52508
Sagan	56103
Sprottau	36759
Glogau	74518
Lüben	33029
Bunzlau	61024
Goldberg-Hainau	50072
*Liegnitz	46874
Liegnitz	43207
Jauer	34992
Schönau	24081
Bolkenhain	31255
Landeshut	48831
Hirschberg	70197
Löwenberg	61565
Lauban	68235
*Görlitz	62135
Görlitz	52652
Rothenburg i. O.-L.	51718
Hoyerswerda	33673
Reg.-Bez. Oppeln.	
Kreuzburg	44013
Rosenberg i. O.-S.	47650
Oppeln	122415
Groß Strehlitz	67391
Lublinitz	43854
Tost-Gleiwitz	100673
Tarnowitz	52024
*Beuthen i. O.-S.	36905
Beuthen i. O.-S.	121763
Zabrze	73717
Kattowitz	120762
Pleß	96266
Rybnik	80927
Ratibor	134872
Kosel	68978
Leobschütz	86918
Neustadt i. O.-S.	97061
Falkenberg	39387
Neiße	96922
Grottkau	43167
Prov. Schlesien	4224458
Reg.-Bez. Magdeburg.	
Osterburg	44354
Salzwedel	51061
Gardelegen	52477
Stendal	62393
Jerichow I	73173
Jerichow II	55717
Kalbe	99857
Wanzleben	77884
*Magdeburg	202234
Wolmirstedt	51976
Neuhaldensleben	60957
Oschersleben	55045
Aschersleben	80752
Halberstadt	75406
Wernigerode	28085
Reg.-Bez. Merseburg.	
Liebenwerda	48799
Torgau	55218
Schweinitz	40921
Wittenberg	54846
Bitterfeld	57145
Saalkreis	82835
*Halle a. S.	101401
Delitzsch	62612
Mansfelder Gebirgskreis	63003
Mansfelder Seekr.	92551
Sangerhausen	70916
Eckartsberga	39403
Querfurt	59202
Merseburg	76051
Weißenfels	87560
Naumburg	33214
Zeitz	49892
Reg.-Bez. Erfurt.	
*Nordhausen	26847
Grafschaft Hohenstein	41990
Worbis	41375
Heiligenstadt	38319
Mühlhausen	60853
Langensalza	37267
Weißensee	24927
*Erfurt	72360
Erfurt	28920
Ziegenrück	15906
Schleusingen	44256
Prov. Sachsen	2580010


NORDDEUTSCHLAND.
Maßstab 1:3400000.
Kilometer
Landes- u. Provinzhauptstädte sind doppelt, Regierungsbezirks-Hauptstädte einfach unterstrichen
Eisenbahnen
Hauptlinien
Andere Bahnen
NORD-SEE
BELGIEN
FRANKREICH
Westfalen
Rhein-Provinz
Amsterdam
Rotterdam
Antwerpen
Brüssel
Köln
Düsseldf.
Kassel
Bremen
Hannover
Texel
Helgoland
Sylt
Föhr
LIPPE
OLDENBURG


10
Fünen
Großer Belt
Nyborg
Langeland
Aerö
Fehmarn Belt
Kieler Bucht
Kiel
Lütjenburg
Eutin
Oldenbg
Lübeck
Wismar
Hamburg
M E C K
Lauenburg
Elbe
Ludwigslust
Wittenberge
Salzwedel
Stendal
Gardelegen
Wittingen
Uelzen
Braunschweig
Wolfenbüttel
Eisleben
Erfurt
Gotha
Coburg
Kronach
Kulmbach
Bamberg
Baireuth

Bibl

Kreise	Bevölkerung 1890
Reg.-Bez. Schleswig.	
Hadersleben	55966
Apenrade	27332
Sonderburg	32177
*Flensburg	36894
Flensburg	40145
Schleswig	61603
Eckernförde	41224
Eiderstedt	16062
Husum	36042
Tondern	55067
Oldenburg	43326
Plön	59396
*Kiel	69172
Kiel	51147
Rendsburg	58086
Norderdithmarschen	36439
Süderdithmarschen (inkl. Helgoland 2086)	45969
Steinburg	67439
Segeberg	38967
Stormarn	79570
Pinneberg	75377
*Altona	143249
Herzogt. Lauenburg	48874
Prov. Schleswig-Holstein	**1219523**
Reg.-Bez. Hannover.	
Diepholz	21122
Syke	35731
Hoya	25579
Nienburg	24841
Stolzenau	27065
Sulingen	17450
Neustadt a. Rbge.	28599
*Hannover	163593
Hannover	35401
*Linden	28035
Linden	35994
Springe	30771
Hameln	52031
Reg.-Bez. Hildesheim.	
Peine	37150
*Hildesheim	33481
Hildesheim	22750
Marienburg in Hann.	37235
Gronau	19300
Alfeld	22204
Goslar	44227
Osterode a. Harz	39214
Duderstadt	25568
*Göttingen	23689
Göttingen	32777
Münden	22420
Uslar	17432
Einbeck	24917
Northeim	30152
Zellerfeld	29100
Ilfeld	14647
Reg.-Bez. Lüneburg.	
*Celle	18901
Celle	29661
Gifhorn	30828
Burgdorf	35766
Isenhagen	16402
Fallingbostel	26221
Soltau	16758
Ülzen	44833
Lüchow	29407
Dannenberg	14237
Bleckede	20862
*Lüneburg	20665
Lüneburg	19930
Winsen	23800
*Harburg	35081
Harburg	36736
Reg.-Bez. Stade.	
Jork	20899
Stade	35359
Kehdingen	21014
Neuhaus a. O.	29111
Hadeln	16652
Lehe	32135
Geestemünde	35398
Osterholz	28232
Blumenthal	22547
Verden	25125
Achim	20981
Rotenburg in Hannover	19612
Zeven	14060
Bremervörde	17040
Reg.-Bez. Osnabrück.	
Meppen	21195
Aschendorf	20307
Hümmling	15452
Lingen	30192
Grafschaft Bentheim	32606
Bersenbrück	43843
*Osnabrück	39929
Osnabrück	27792
Wittlage	18518
Melle	24834
Iburg	24810
Reg.-Bez. Aurich.	
Norden	33002
*Emden	13695
Emden	18459
Wittmund	47275
Aurich	36303
Leer	48955
Weener	20431
Prov. Hannover	**2278361**
Reg.-Bez. Münster.	
Tecklenburg	49236
Warendorf	29339
Beckum	45248
Lüdinghausen	40939
*Münster	49340
Münster	41432
Steinfurt	54945
Koesfeld	44468
Ahaus	39123
Borken	48578
Recklinghausen	93593
Reg.-Bez. Minden.	
Minden	85299
Lübbecke	46877
Herford	87068
Halle i. W.	28819
*Bielefeld	39950
Bielefeld	48130
Wiedenbrück	45088
Paderborn	46400
Büren	35890
Warburg	31982
Höxter	53606
Reg.-Bez. Arnsberg.	
Arnsberg	46411
Meschede	36332
Brilon	38415
Lippstadt	37990
Soest	52755
Hamm	81222
*Dortmund	89663
Dortmund	77834
Hörde	84403
*Bochum	47601
Bochum	116420
Gelsenkirchen	127344
Hattingen	61763
*Hagen	35428
Hagen	61651
Schwelm	51635
Iserlohn	70002
Altena	81857
Olpe	36872
Siegen	82088
Wittgenstein	22025
Prov. Westfalen	**2428661**
Reg.-Bez. Kassel.	
*Kassel	72477
Kassel	51163
Eschwege	42260
Fritzlar	26482
Hofgeismar	36362
Homberg	21453
Melsungen	27276
Rotenburg i. H.-N.	29991
Witzenhausen	29256
Wolfhagen	23958
Marburg	46633
Frankenberg	24168
Kirchhain	21998
Ziegenhain	32416
Fulda	49168
Hersfeld	31300
Hünfeld	23508
*Hanau	25029
Hanau	39457
Gelnhausen	41773
Schlüchtern	28497
Schmalkalden	33268
Rinteln	41580
Gersfeld	21515
Reg.-Bez. Wiesbaden.	
Biedenkopf	41329
Dillkreis	40085
Oberwesterwaldkreis	23562
Westerburg	28604
Unterwesterwaldkreis	39738
Oberlahnkreis	40296
Limburg	48187
Unterlahnkreis	43764
St. Goarshausen	38175
Rheingaukreis	33630
Wiesbaden	41631
Untertaunuskreis	33446
Usingen	21534
Obertaunuskreis	37962
Höchst	35149
Frankfurt a. M.	51691
*Wiesbaden	64670
*Frankfurt a. M.	179985
Prov. Hessen-Nassau	**1664426**
Reg.-Bez. Koblenz.	
*Koblenz	32664
Koblenz	58011
Sankt Goar	39055
Kreuznach	71916
Simmern	25773
Zell	30795
Kochem	37081
Mayen	63938
Adenau	21928
Ahrweiler	38215
Neuwied	77350
Altenkirchen	61556
Wetzlar	51037
Meisenheim	13419
Reg.-Bez. Düsseldorf.	
Kleve	52724
Rees	65807
*Krefeld	105376
Krefeld	36428
*Duisburg	59285
Mülheim a. Ruhr	98342
Ruhrort	80115
*Essen	78706
Essen	163003
Mörs	67612
Goldern	539[illegible]7
Kempen i. Rheinl	91696
*Düsseldorf	144642
Düsseldorf	65950
*Elberfeld	125899
*Barmen	116144
Mettmann	75442
*Remscheid	40371
Lennep	73044
Solingen	127715
Neuß	54588
Grevenbroich	42623
*München-Gladbach	49628
Gladbach	104008
Reg.-Bez. Köln.	
Wipperfürth	27971
Waldbröl	24046
Gummersbach	36377
Siegkreis	91850
Mülheim a. Rhein	81237
*Köln	281681
Köln	66210
Bergheim	42706
Euskirchen	42166
Rheinbach	32157
*Bonn	39805
Bonn	57808
Reg.-Bez. Trier.	
Daun	27482
Prüm	33860
Bitburg	42777
Wittlich	37552
Bernkastel	43603
*Trier	36166
Trier	75778
Saarburg	31278
Merzig	140137
Saarlouis	75493
Saarbrücken	41716
Ottweiler	78800
Sankt Wendel	47356
Reg.-Bez. Aachen.	
Erkelenz	36047
Heinsberg	34940
Geilenkirchen	25471
Jülich	41357
Düren	80194
*Aachen	103470
Aachen	122136
Eupen	27132
Montjoie	18483
Schleiden	44809
Malmedy	30527
Rheinprovinz	**4710391**
Reg.-Bez. Sigmaringen.	
Sigmaringen	21534
Gammertingen	13021
Hechingen	19825
Haigerloch	11705
Hohenzollern	**66085**
Königr. Preußen	**29957367**

Flächeninhalt und Bevölkerung nach den Provinzen und Regierungsbezirken und nach den Religionsbekenntnissen s. in der „Statistischen Übersicht des Deutschen Reiches" (Band I, Seite 464).

1815 in Dresden, 1840 Prof. in Tharant, † das. 30. Sept. 1886. Förderte die Lehre von der Rentabilität der Forstwirtschaft, entdeckte die Richtpunktsmethode, konstruierte einen Zuwachsbohrer, Höhenmesser ꝛc. Schrieb: »Der rationelle Waldwirt« (1858—1880, 8 Hefte); »Gesetz der Stammbildung« (1865); »Forstwirtschaft der sieben Thesen« (1865); »Forstliches Hilfsbuch« (6. Aufl. 1874); »Forstliche Kubierungstafeln« (7. Aufl. 1890–92); »Holzmeßkunst« (mit Kunze, 1873, 2 Tle.); »Der Meßknecht und sein Praktikum« (4. Ausg. 1874) ꝛc.

Preßlinge, das ausgepreßte Rübenmark der Zuckerfabriken; Viehfutter.

Preßluft, s. v. w. Druckluft.

Preßnitz, Stadt im böhm. Bezirk Kaaden, an der Bahn Komotau-Weipert, (1890) 3433 Ew. Heimat der böhm. Harfenistinnen.

Preßrecht, s. Presse.

Preßschwamm, s. Badeschwamm.

Preßspan, s. Pappe.

Preßziegel, mittels Pressen geformte Mauersteine.

Prestel, Michael August Friedrich, Meteorolog, geb. 27. Okt. 1809 in Göttingen, † 29. Febr. 1880 als Lehrer in Emden. Konstruierte mehrere Instrumente, erfand nautische Beobachtungsmethoden, wies die Natur des Herauchs nach.

Prestidigitateur (frz., spr. -dischitatör, »Schnellfingerer«, eigentl. Prestigiateur), Taschenspieler.

Prestige (frz., spr. -tihsch, »Blendwerk«), Nimbus, Ansehen oder Einfluß von gleichsam zauberischer Wirkung.

Prestitz (tschech. Přestice, spr. prsche-), Bezirksstadt in Böhmen, an der Bradlenka und der Bahn Pilsen-Eisenstein, (1890) 3059 Ew.

Presto (ital.), schnell; prestissimo, sehr schnell.

Preston (spr. -st'n), Stadt (Grafschaft) im nordwestl. England, am Ribble, (1891) 107,573 Ew. Großartige Baumwollspinnereien; Seehandel. Bis 1888 zu Lancashire gehörig. 17. Aug. 1648 Sieg Fairfax' über die Royalisten unter Hamilton.

Prestonsalz, s. Riechsalz.

Prestwich (spr. preßtwitsch), Fabrikstadt in Lancashire (England), bei Manchester, (1891) 7869 Ew.

Pretis-Cagnodo (spr. kanjòdo), Sisinio, Freiherr von (de), österreich. Staatsmann, geb. 1828 in Hamburg, 1872—79 Finanzminister, 1879—89 Statthalter von Triest und Küstenland; † 15. Dez. 1890 in Wien.

Pretium (lat.), Wert, Preis. P. affectionis, s. Affektion.

Pretoria, Hauptstadt der Südafrikanischen Republik (Transvaal), am Fuß der Magaliesberge, 5055 Ew.

Prettin, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Torgau, unweit der Elbe, (1890) 1788 Ew.

Pretzsch, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Wittenberg, an der Elbe und der Bahn Pratau-Torgau, (1890) 2103 Ew.; Militärwaisenhaus für Mädchen.

Preuschen, Hermine von, Malerin, geb. 7. Aug. 1854 in Darmstadt, seit 1891 mit dem Schriftsteller K. Zitelmann (K. Telmann) verheiratet; malte Blumenstücke und sogen. »historische Stillleben«, wurde besonders bekannt durch das 1888 von der Berliner Ausstellung ausgeschlossene symbolische Bild Mors imperator. Kompositionen unter dem Titel »Stille Winkel« (1885) und Gedichte (»Regina vitae«, 1887).

Preuß, Johann David Erdmann, Geschichtschreiber, geb. 1. April 1785 in Landsberg a. W., † 25. Febr. 1868 als preuß. Historiograph in Berlin. Hauptwerk die Biographie Friedrichs d. Gr. (1834, 4 Bde. und 5 Bde. Urkunden; außerdem populäre Darstellung 1834, 2 Bde.); gab dessen Werke heraus (1846—1857, 30 Bde.).

Preußen (hierzu Karte »Norddeutschland«), Königreich, die Groß- und Vormacht des Deutschen Reiches, besteht aus den alten Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen, Brandenburg nebst der Stadt Berlin, Schlesien, Pommern, Sachsen, Westfalen, Rheinland, Hohenzollern und den neuerworbenen Prov. Hannover (mit dem Jadegebiet), Schleswig-Holstein (mit Lauenburg u. Helgoland) u. Hessen-Nassau, 348,458 qkm (6328 QM.) und (1890) 29,957,367 Ew. (vgl. die statistische Übersicht auf beifolg. Karte u. bei »Deutschland«). Das Land, eine zusammenhängende Ländermasse von der Maas und Saar bis jenseit der Memel und vom Kleinen Belt, der Ost- und Nordsee bis zum Main, bildet den Hauptteil der norddeutschen Tiefebene; der Boden meist sandig, zum Teil recht fruchtbares Ackerland (Sachsen) oder Heide-, Moor- und Marschland (Hannover, Schleswig-Holstein). Die südlichen Teile gehören der norddeutschen Berglandzone an (in Schlesien das Riesengebirge, die Glatzer- und Lausitzer Gebirge; in Sachsen der Harz und Teile des Thüringer Waldes; in Hessen-Nassau Zweige des Rhöngebirges und Spessarts, der Taunus; in Westfalen und der Rheinprovinz das rheinisch-westfälische Schiefergebirge). Die Küste 1654 km lang, mit zahlreichen Buchten (Dollart, Jadebusen, Buchten von Kiel, Eckernförde, Flensburg ꝛc.) und großen Strandseen (Kurisches, Frisches, Großes und Kleines Haff). Hauptflüsse: die Memel, Weichsel, Oder, Elbe (mit Havel und Saale), Weser (aus Werra und Fulda), Ems, Rhein (mit Lahn, Sieg, Wupper, Ruhr, Nahe), Mosel (mit Saar), Eider; dazu zahlreiche Kanäle. Seen besonders in den nordöstl. Provinzen und in Hannover. Klima im ganzen gemäßigt und gesund; mittlere Jahreswärme 5—10° C.

[Bevölkerung.] Die Volksdichtigkeit im ganzen 86:1 qkm, am schwächsten in den alten nördlichen Provinzen (Pommern und Ostpreußen 51, resp. 53:1 qkm), am dichtesten in der Rheinprovinz (175:1 qkm) und in Westfalen (120:1 qkm). Zunahme der Bevölkerung 1876—80: 5,97 Proz., 1881—85: 3,84 Proz., 1886—1890: 5,77 Proz. Auswanderung 1891: 78,141 Menschen. Nationalitäten: 88 Proz. Deutsche, 10,1 Proz. Polen (in Posen, Ost- und Westpreußen, Oberschlesien), Masuren (im südl. Ostpreußen) und Kassuben (in Ostpommern und Westpreußen), 0,6 Proz. Litauer und Kuren (im NO. der Provinz Ostpreußen), 0,6 Proz. Dänen (im N. Schleswigs), 0,2 Proz. Tschechen (Schlesien), 0,4 Proz. Wenden (Lausitz, Spreewald), 0,05 Proz. Wallonen (Regbez. Aachen). Verteilung der Bevölkerung nach den Konfessionen 1890 (vgl. die statistische Übersicht bei »Deutschland«):

19,232,449 Evangelische (64,19 Proz.),
10,252,818 Katholiken (34,23 Proz.),
95,349 andrer Konfessionen (0,32 Proz.),
372,059 Israeliten (1,24 Proz.).

Die Katholiken überwiegend in Schlesien, Posen, Westfalen (besonders Münsterland), Westpreußen, namentlich aber in der Rheinprovinz (Hohenzollern beinahe ganz katholisch); die Protestanten überwiegend in Ostpreußen, Sachsen, Hessen-Nassau und Hannover, namentlich aber in Pommern, Brandenburg, Schleswig-Holstein und Berlin. Oberste Behörde der Protestanten in den alten Provinzen der evangel. Oberkirchenrat in Berlin; in den neuen Provinzen sind sie dem Kultusministerium unterstellt. Organe des erstern die Generalsuperintendenten und Provinzialkonsistorien; seit 1876 Erweiterung der Verfassung der Landeskirche durch Errichtung der Generalsynode für die alten Provinzen, der Landessynode für Hannover, der Provinzialsynode für Schleswig-Holstein und der Bezirkssynoden für die Regierungsbezirke Kassel und Wiesbaden. Die katholische Kirche hat 2 Erzbistümer: Köln und Posen, und 10 Bistümer: Breslau, Frauenburg-Ermeland (beide exemt, d. h. unmittelbar unter dem Papste stehend), Kulm, Münster, Paderborn, Trier Hildesheim, Osnabrück, Fulda und Limburg a. L., außerdem steht die Grafschaft Glatz unter dem Erzbischof von Prag, die hohenzollernschen Lande unter dem von Freiburg i. Br. An Ordensniederlassungen bestehen (1890) 1027 mit 11,217 Mitgliedern.

Die Volksbildung infolge geregelten Unterrichtswesens im allgemeinen beträchtlich gefördert. Die Volksschule Staatsanstalt, der Besuch derselben obligatorisch, ihre Unterhaltung Sache der Gemeinden, subsidiär des Staates. Zahl der Volksschulen (1886) 34,016 mit 65,473 Lehrern und Lehrerinnen; dazu 106 Lehrerseminare und 8 königl. Lehrerinnenseminare. Die Berechtigung zur Ausstellung von Zeugnissen für einjährig-freiwilligen Militärdienst hatten 1890: 267 Gymnasien, 44 Progymnasien, 90 Realgymnasien, 88 Realprogymnasien, 10 Oberrealschulen, 18 Realschulen, 22 höhere Bürgerschulen und 83 andre Anstalten. Die 9 Universitäten (Berlin, Breslau, Bonn, Greifswald, Halle, Königsberg, Göttingen, Marburg, Kiel), außerdem die theologisch-philosoph. Akademie zu Münster und das Lyceum zu Braunsberg hatten 1891: 1160 Dozenten und 13,170 Studierende. Sonstige Bildungsanstalten: Akademie der Wissenschaften zu Berlin (seit 1700), Akademien der Künste (Berlin, Königsberg, Düsseldorf, Kassel), das königl. Musikinstitut zu Berlin, 3 technische Hochschulen (Berlin, Hannover und Aachen), landwirtschaftl. Akademie in Poppelsdorf bei Bonn, landwirtschaftl. Hochschule zu Berlin, landwirtschaftl. Institute bei den Universitäten (Göttingen, Halle, Breslau, Kiel und Königsberg, 16 Landwirtschaftsschulen, 32 Ackerbauschulen, 4 Gärtnerlehranstalten, 2 Forstakademien (Eberswalde, Münden), 2 Forstschulen, 2 Bergakademien (Berlin, Klausthal), 10 Bergschulen, 2 tierärztliche Hochschulen (Berlin, Hannover), 6 höhere Handelslehranstalten, 18 Kunst- und Baugewerkschulen, Musterzeichenschule (Berlin), 14 Navigationsschulen, Kriegsakademie (Berlin), Marineakademie (Kiel), Artillerie- und Ingenieurschule (Berlin), 7 Kriegs-, 1 Marineschule, 1 Zentralturnanstalt (Berlin), Militärreitinstitut (Hannover), 5 Unteroffizierschulen und 2 Vorschulen, 7 Kadettenhäuser.

[Erwerbszweige.] Hauptnahrungsquelle die Landwirtschaft, welche über die Hälfte der Bevölkerung beschäftigt, am blühendsten in Preußen, Posen und Pommern, Schleswig-Holstein und Hannover. Vom Areal sind 50,3 Proz. Ackerland und Gärten, 0,06 Weinberge, 9,5 Wiesen, 11,2 Weiden (bes. in Posen, Preußen und Westfalen), 23,4 Proz. Wald. Das Areal der Staatsdomänen beträgt 3386 qkm mit einem jährlichen Pachtertrag von 14 Mill. Mk. Haupterzeugnisse: Getreide, besonders Roggen (1890: 3,9 Mill. Ton.), Hafer (2,9 Mill. T.), Gerste (1 Mill. T.), Weizen (1,5 Mill. T.), doch deckt die Getreideproduktion nicht den Bedarf; ferner Kartoffeln, Runkelrüben (besonders Sachsen), Tabak (10,860 T. Blätter), Hopfen (Posen, 24,731 T.), Flachs (Schlesien, Westfalen, Hannover, Preußen), Hanf (Hannover), Wein (am Rhein, der Mosel, Ahr, Nahe und Saale, 1890: 348,772 hl), Obstbau (bes. in Sachsen, Rheinland, Hessen-Nassau, Schlesien u. Brandenburg). Rationelle Forstwirtschaft, doch die Ausbeute an Holz nicht den Bedarf deckend. Viehstand 1883: 2,417,367 Pferde (die besten in Schleswig-Holstein, Ostpreußen und Hannover; 3 Hauptgestüte: Trakehnen, Neustadt a. D. und Graditz, und 15 Landgestüte), 8,737,641 Stück Rindvieh, 14,752,328 Schafe, 5,819,136 Schweine, 1,679,686 Ziegen, 1,238,040 Bienenstöcke. Seidenzucht (bei Potsdam) unbedeutend. Fluß- und Seefischerei (Aal, Lachs, Hering). Der Bergbau von größter Wichtigkeit; besonders auf Steinkohlen (in den Regbez. Arnsberg, Düsseldorf, Aachen, Trier, Oppeln und Breslau, 1891: 67½ Mill. Ton. = 527¼ Mill. Mk.), Braunkohlen (Regbez. Merseburg, Magdeburg, Frankfurt a. O., 16¾ Mill. T. = 43½ Mill. Mk.), Eisen (besonders in den Regbez. Arnsberg, Koblenz, Düsseldorf, Oppeln, 1891: 3,9 Mill. T. Eisenerz), Zink (darin Belgien überflügelt, besonders bei Beuthen, 792,351 T. Zinkerz); auch auf silberhaltige Bleierze (153,590 T.), Kupfer (unter allen europäischen Staaten am meisten, besonders in den Regbez. Merseburg und Arnsberg und im Harz, 586,770 T. Kupfererz), Silber (bes. in Hannover 260 T.), Gold, Steinsalz (bes. bei Staßfurt, Erfurt und Inowrazlaw, 1891: 283,933 T.), Siedesalz (bes. in Sachsen und Hannover, 1890: 271,615 T.). Wichtig auch der Bernstein (Ostseeküste).

Die Industrie hat ihre Hauptsitze in den alten Landesteilen, bes. den Süd- und Westprovinzen. Unter den Gewerben das der Weber am stärksten vertreten; die eigentliche Fabrikthätigkeit vor allen andern deutschen Staaten mächtig entwickelt, nur in einzelnen Zweigen von England und Belgien (weniger von Frankreich) übertroffen, in andern Zweigen (z. B. Gußstahlfabrikation) unbestritten die erste Stelle behauptend. Der rheinisch-westfälische, der schlesische, der sächsisch-märkische Industriebezirk zählen zu den ersten Mitteleuropas, einige Städte (wie Berlin, Elberfeld) zu den Hauptfabrikstädten des Kontinents. Wichtigste Industriezweige: Metall-, bes. Eisenfabrikation (1891: 3,172,000 Ton. Roheisen im Werte von 170¼ Mill. Mk.), Wollspinnerei (ca. 780,000 Spindeln), Baumwollindustrie, Fabrikation von Seiden- und Samtwaren, von Leinen, Tuch und tuchartigen Stoffen; in zweiter Linie: chemische Produkte, Seide, Leder, Spiritus (1890/91 in 6317 Brennereien 2,4 Mill. hl reiner Alkohol), Zucker (318 Fabriken produzierten 1890/91: 1,005,845 T. Rohzucker, 207,462 T. Melasse), Glaswaren, Porzellan, Steingut, Papier (221 Fabriken), Holzwaren, Tabak und Zigarren, Brauerei (1890/91 in 6366 Betrieben 22,6 Mill hl Bier produziert) ꝛc.; sehr belangreich ist der Schiffbau. (Vgl. die Statistik der Dampfkessel bei »Deutschland«.) Der Handel P.s ein wesentlicher Bestandteil von dem des Deutschen Zollvereins: vorzugsweise Eigenhandel, jedoch auch der Speditionshandel nach Süddeutschland, Österreich und Rußland nicht unerheblich. Der Binnenhandel nebst der Flußschiffahrt in hoher Blüte, gefördert durch ein großartiges Netz von Eisenbahnen (1891: 26,829 km, wovon 25,114 km Staatsbahnen), zahlreiche schiffbare Flüsse, Schiffahrtskanäle, treffliche Chausseen (65,254 km), durch 82 Handelskammern und solide Kreditinstitute. Unter letztern am wichtigsten: die deutsche Reichsbank, die sogen. Seehandlung (Staatsanstalt, 1772 gegründet) und zahlreiche Aktienbanken (darunter 6 Noten-, 12 Hypotheken-, 3 Maklerbanken); 1890: 1378 Sparkassen mit 3102 Mill. Mk. Einlage (bes. in Westfalen, Hannover und Rheinland). Hauptsitze des Binnenhandels: Berlin, Breslau, Königsberg, Magdeburg, Frankfurt a. O., Frankfurt a. M., Köln, Düsseldorf, Elberfeld, Münster, Kassel, Hannover. Der Seehandel begünstigt durch ansehnliche Küstenentwickelung mit hinlänglichen Häfen und eine beträchtliche Handelsflotte (1892: 2189 Schiffe von 342,626 Ton.). Schiffsverkehr 1891: eingelaufen 50,349 Schiffe von 6,292,375 T., ausgelaufen 49,966 Schiffe von 6,275,036 T. Haupthäfen: Memel, Pillau, Elbing, Danzig, Kolberg, Swinemünde, Stettin, Ückermünde, Greifswald, Stralsund, Kiel, Rendsburg, Flensburg, Hadersleben, Altona, Harburg, Geestemünde (Weser), Emden, Leer (Ems), Papenburg. Wichtigste Ausfuhrartikel: Gewebe, Chemikalien, Zucker, Eisenwaren, Maschinen, Kohlen, Kleider, Papier, Glas, Sprit, Zink ꝛc.

[Verfassung und Verwaltung.] Die Verfassung konstitutionell-monarchisch; die Krone erblich im Mannesstamm des königlichen Hauses; gegenwärtiger König: Wilhelm II., seit 15. Juni 1888. Verfassungsurkunde vom 31. Jan. 1850 (seitdem mehrfach modifiziert). Die Verfassung in den neuen Provinzen gültig seit 1. Okt. 1867. Landesvertretung durch 2 Kammern: das Herrenhaus (bestehend aus den erblichen Mitgliedern des höhern Adelstandes, den vom König auf Lebenszeit

Übersicht des Wachstums des Preußischen Staats

unter den Hohenzollern (seit 1415).

I. Unter **Kurfürst Friedrich I.** (1415–40):

Altmark	80,61 QM.
Priegnitz	61,10 -
Der größte Teil der Ukermark	51,64 -
Mittelmark	230,03 -
Zusammen:	423,38 QM.
Ansbach und Baireuth	112,00 -
Im ganzen:	535,38 QM.

II. Unter **Kurfürst Friedrich II.** (1440–70):

Neumark	150,40 QM.
Ein Teil der Ukermark	13,50 -
Die böhmischen Lehen Kottbus, Peitz, Teupitz, Bärfelde durch Kauf	22,30 -
Wernigerode durch Kauf (1450)	4,64 -

Größe des Staats: 726,22 QM.

III. Unter **Kurfürst Albrecht Achilles** (1470–86):

Löcknitz (1472) und Vierraden in der Ukermark (1479) durch Vertrag mit Pommern	5,00 QM.
Die Neumark durch Krossen, Züllichau, Sommerfeld, Bobersberg im Frieden zu Kamenz (1482) vergrößert	33,52 -
Zu Ansbach erworben	3,00 -

Größe des Staats: 767,74 QM.

IV. Unter **Kurfürst Johann Cicero** (1486–99):

Herrschaft Zossen durch Kauf	7,50 QM.

Durch Teilung gingen Ansbach und Baireuth verloren. Es verblieben 660,24 QM.

V. Unter **Kurfürst Joachim I.** (1499–1535):

Grafschaft Ruppin als eingezogenes Lehen	32,27 QM.

Größe des Staats: 692,51 QM.

VI. Unter **Kurfürst Johann Georg** (1571–98):

Die böhmischen Lehen Beeskow und Storkow	23,31 QM.

Größe des Staats: 715,82 QM.

VII. Unter **Kurfürst Johann Sigismund** (1608–19):

Durch Erbschaft (1609):

Herzogtum Kleve	32,58 QM.
Grafschaft Ravensberg	16,62 -
Grafschaft Mark mit Limburg	50,14 -
Herzogtum Preußen	657,13 -

Größe des Staats: 1472,29 QM.

VIII. Unter dem **Großen Kurfürsten** (1640–88):

Im Westfälischen Frieden:

Hinterpommern mit Kammin	347,28 QM
Herzogtum Magdeburg, Fürstentum Halberstadt mit Mansfeld-Hohenstein	148,67 -
Fürstentum Minden	21,76 -
Herrschaften Lauenburg und Bütow (1657 als polnische Lehen)	15,00 -
Kreis Schwiebus (1686)	8,00 -

Größe des Staats: 2013 QM. mit 1,500,000 Einw.

IX. Unter **Kurfürst Friedrich III.** oder **König Friedrich I.** (1688–1713):

Fürstentum Mörs } oranische Erbschaft (1707)	3,97 QM.
Grafschaft Lingen } oranische Erbschaft (1707)	13,26 -
Tauroggen und Serrey, Grafschaft Tecklenburg durch Kauf (1707)	7,49 -
Neuenburg und Valengin durch Erbschaft (1707)	13,95 -

Abtretung von Schwiebus (1694) 8 QM.; — verblieben 2043,67 QM. mit 1,650,000 Einw.

X. Unter **König Friedrich Wilhelm I.** (1713–40):

Ein Teil des Herzogtums Geldern im Utrechter Frieden (1713)	21,94 QM.
Im Frieden von Stockholm (1720) Vorpommern bis an die Peene mit Stettin, Usedom, Wollin	94,33 -

Größe des Staats: 2159,94 QM. mit 2,240,000 Einw.

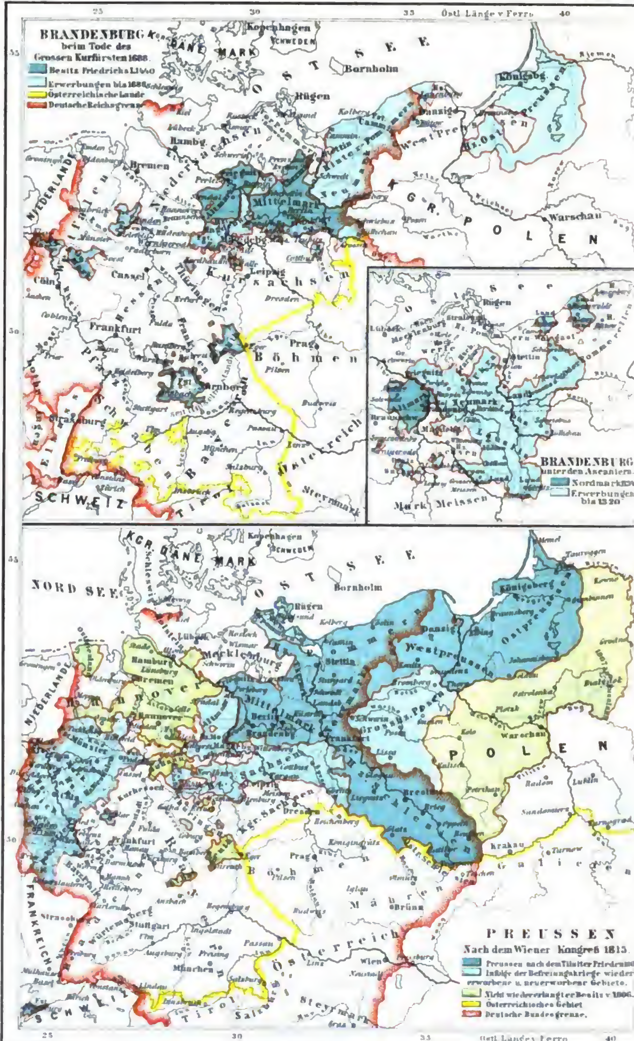
XI. Unter **König Friedrich II.** (1740–86):

Herzogtum Schlesien mit der Grafschaft Glatz (1742)	680,43 QM.
Fürstentum Ostfriesland (1744)	54,26 -
Westpreußen (ohne Danzig und Thorn) nebst dem Netzedistrikt	644,99 -

Größe des Staats: 3539,62 QM. mit 5,430,000 Einw.

KARTE ZUR GESCH

bearbeitet v



Bibliographisches I

CHTE PREUSSENS
Carl Wolf





titut in Leipzig.

XII. Unter König Friedrich Wilhelm II.
(1786–97):

Rückfall der Stammlande Ansbach und Baireuth (1791), jetzt . . . . 159,18 QM.

Polnische Erwerbungen 1793 und 1795:

Neu-Ostpreußen . . . . 818,53 -
Südpreußen . . . . 1014,97 -
Neuschlesien . . . . 40,94 -
Thorn . . . . 4,48 -
Danzig . . . . 17,26 -
Dagegen Abtretungen jenseit des Rheins 43,42 QM.

Größe des Staats: 5551,56 QM. mit 8,687,000 Einw.

XIII. Unter König Friedrich Wilhelm III.
(1797–1840):

Erwerbungen im Frieden von Lüneville (1801) und durch den Reichsdeputationshauptschluß (1803):

Erfurt und Nieder-Kranichfeld . . . . 12,99 QM.
Eichsfeld . . . . 20,84 -
Mühlhausen und Nordhausen . . . . 5,00 -
Fürstentum Hildesheim und Goslar . . 30,16 -
Fürstentum Paderborn . . . . 44,05 -
Teile des Fürstentums Münster . . . 54,31 -
Quedlinburg und Elten . . . . 2,25 -
Essen und Verden . . . . 3,75 -
Kurfürstentum Hannover (1806) . . . 575,63 -

Größe des Staats: 6300,54 QM.

Abtretungen im Tilsiter Frieden (1807): Alles Land westlich der Elbe, die polnischen Erwerbungen von 1793 und 1795, der größere Teil des Netzedistrikts und Kottbus, 3430,78 QM. Verblieben 2869,78 QM. mit 4,940,000 Einwohnern.

Wiedererworben durch den Wiener Kongreß (1815):

Alle Landesteile, die vor 1807 preußisch gewesen waren, außer Ansbach, Baireuth, Hildesheim, Ostfriesland, Neuschlesien, Neu-Ostpreußen und dem östlichen Teil Südpreußens . . . . 1108,84 QM.
Dazu Neuvorpommern (durch Tausch von Dänemark gegen Lauenburg) . . . . . 79,68 -
Von Sachsen . . . . 378,51 -
Von Westfalen . . . . 24,14 -
Mediatisierte Fürstentümer und Herrschaften . . . . 73,86 -
Von Hessen-Darmstadt . . . . 76,75 -
Vom Herzogtum Berg . . . . 18,74 QM.
Von Nassau . . . . 11,62 -
Von Wied und Sayn . . . . 22,92 -
Kreis Wetzlar . . . . 10,44 -
Vom Großherzogtum Frankfurt . . . . 0,22 -
Von Frankreich: Linksrheinisches Gebiet mit Saarbrücken und Saarlouis . . . . 370,54 -

Bestand des Staats: 5049,80 QM. mit 10,400,000 Einwohnern

XIV. Neuere Veränderungen zwischen 1815 und 1861:

Fürstentum Lichtenberg durch Kauf von Sachsen-Koburg-Gotha (1834) . . . . 10,50 QM.
Fürstentümer Hohenzollern durch Staatsvertrag (1850) . . . . 21,15 -
Der lippe-detmoldische Anteil an Lippstadt durch Kauf (1849) . . . . . . 0,05 -
Das Gebiet am Jadebusen durch Kauf . 0,25 -
Dagegen wurden Neuenburg und Valengin aufgegeben (1854) . . . . 13,95 -

Bestand des Staats: 5067,75 QM. mit 19,600,000 Einwohnern.

XV. Unter König Wilhelm I.
(1861–88):

In Besitz genommen wurden nach den Friedensschlüssen von 1866:

Königreich Hannover . . . . 698,72 QM.
Kurfürstentum Hessen . . . . 172,85 -
Herzogtum Nassau . . . . 85,19 -
Frankfurt a. M. . . . . 1,59 -
Herzogtümer Schleswig und Holstein . 320,40 -
Teile von Bayern (Orb, Gersfeld, Kaulsdorf) . . . . 10,05 -
Teile vom Großherzogtum Hessen, einschließlich Hessen-Homburg . . . . 19,93 -
1876 wurde Lauenburg einverleibt . . . 21,29 -

Zusammen: 1330,04 QM.

Bestand des Staats 1876 (ohne die Wasserflächen: die Küstengewässer der Ostsee, die Elbfläche und die zum Jadegebiet gehörenden Wasserflächen, zusammen 75,45 QM.): 6326,21 QM. (348,339 qkm) mit 25,742,404 (1885: 28,318,470) Einwohnern.

ernannten Mitgliedern, den auf Präsentation gewisser Körperschaften 2c. vom König ernannten Mitgliedern) und das Abgeordnetenhaus (433 durch allgemeine Volkswahl indirekt vom ganzen Volk erwählte Mitglieder). Legislaturperiode 5 Jahre. Provinzialbehörden: die Oberpräsidenten (für die Gesamtheit der Provinzen) und 36 Regierungen (mit je einem Präsidenten). Durch die Gesetze vom 13. Dez. 1872 und 29. Juni 1875 sind die Kreis- und die Provinzialordnung in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen eingeführt worden; dieselben sind 1884 auf Hannover, 1885 auf Hessen-Nassau, 1886 auf Westfalen, 1887 auf die Rheinprovinz und 1888 auf Schleswig-Holstein ausgedehnt worden. Die Regierungsbezirke in Kreise eingeteilt, an deren Spitze Landräte. Innerhalb der Kreise Amtsvorsteher, in der Rheinprovinz auf dem Lande Bürgermeister. Provinziallandtage und Kreistage in allen Provinzen außer Posen. Höchster Gerichtshof: das Reichsgericht in Leipzig; ihm unterstellt die Oberlandesgerichte zu Königsberg i. Pr., Marienwerder, Berlin (Kammergericht), Stettin, Posen, Breslau, Naumburg a. S., Kiel, Celle, Hamm, Kassel, Frankfurt a. M., Köln; unter ihnen Landgerichte und Amtsgerichte. Die Finanzen wohlgeordnet. Etat 1891/92: 1,720,834,749 Mk. für Einnahme wie für Ausgabe. Unter den Einnahmen: 171 Mill. Mk. direkte und 72½ Mill. Mk. indirekte Steuern, Eisenbahnverwaltung 931 Mill. Mk. (Ausgaben 558 Mill. Mk.), Berg- und Salinenwesen 140 Mill. Mk., Domänen und Forsten 86 Mill. Mk. Unter den Ausgaben: 49,8 Mill. Mk. einmalige, 184,678,059 Mk. Matrikularbeiträge, 264 Mill. Mk. für die öffentliche Schuld. Die Staatsschuld 1891: 5834¾ Mill. Mk., meist Eisenbahnschuld.

Die Armee, der Kern des deutschen Reichsheeres, besteht aus dem Gardekorps (Generalkommando Berlin) und 11 Armeekorps (näheres s. Tabelle »Heerwesen und Marine« bei Art. »Deutschland«). Oberster Befehlshaber der Armee der König; allgemeine Wehrpflicht bereits seit 1814. Auf die Verfassung ist nur der Kriegsminister vereidigt, nicht die Armee selbst, die unter Ausnahmegesetzen steht. Bestand der Armee inkl. der Kontingente der mit P. in Militärkonvention stehenden deutschen Staaten: 15,929 Offiziere u. 376,841 Mann. Die Marine die des Deutschen Reiches. Landesfarben: Schwarz und Weiß. Über Orden, Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Haupt- und Residenzstadt: Berlin; zweite Residenz Potsdam.

[Geograph.-statistische Litteratur.] Vgl. außer den geograph. Handbüchern (Klöden, Daniel, Penck u. a.) Dieterici, »Statistik« (1858–61); Neumann, »Das Deutsche Reich« (1874); Kraatz, »Topographisch-statistisches Handbuch des preußischen Staates« (3. Aufl. 1880); Müller-Köpen, »Die Höhenbestimmungen der preuß. Landesaufnahme« (1881 ff.); »Statistisches Handbuch für den preußischen Staat« (zuletzt 1888); »Gemeinde-Lexikon des Königreichs P.« (1887–88, 13 Bde.), »Preuß. Statistik« und andre Publikationen des königl. preuß. Statistischen Büreaus; über das preuß. Staatsrecht: v. Rönne (4. Aufl. 1882, 2 Bde.), H. Schulze (2. Aufl. 1888–90, 2 Bde.), Bornhak (1888–90, 3 Bde.); Hue de Grais, »Handbuch der Verfassung und Verwaltung« (8. Aufl. 1891); Schneider und v. Bremen, »Das Volksschulwesen im preuß. Staat« (1886–87, 3 Bde.); Wiese, »Das höhere Schulwesen in P.« (1864–74, 3 Bde.). Außer den Karten des Generalstabs (s. Landesaufnahme) die Kartenwerke von Itzleib (1869, 16 Bl.) u. Sohr (1872, 12 Bl.).

Geschichte.

(Hierzu die »Geschichtskarte von Preußen«, mit Text.)

Die Geschichte des preuß. Staates beginnt mit Friedrich Wilhelm, dem Großen Kurfürsten (1640–88), obwohl sein Staat noch nicht den Namen P. führte. Dieser kam nur dem Herzogtum Ostpreußen zu, das 1701 zum Königreich erhoben wurde. Seitdem führten die Beherrscher den Titel »König von P.«, und so ging der Name auch auf ihre Lande über.

I. 1648–1740. **Gründung des Staates.** Der Große Kurfürst schüttelte 1660 die poln. Oberlehnshoheit über Ostpreußen ab, erwarb durch den Westfäl. Frieden Hinterpommern, die Stifter Magdeburg, Halberstadt, Minden und Kammin, kämpfte 1672 bis 1679 gegen Frankreich und die Schweden, die er 1675 bei Fehrbellin besiegte, und bahnte die festgeschlossene Einheit des Staates an. Er hinterließ einen wohlgeordneten Staat von 110,000 qkm mit 1½ Mill. Ew. Friedrich III. (1688–1713) erwarb durch Erbschaft Neuenburg, das Fürstentum Mörs und die Grafschaft Lingen, durch Kauf die Grafschaft Tecklenburg und setzte sich 18. Jan. 1701 zu Königsberg als Friedrich I. die Königskrone auf. Sein eifriger Anteil an den Kriegen gegen Frankreich, seine Pflege der Künste und Wissenschaften (Universität in Halle, Akademien und Bauten in Berlin) sowie die Verschwendung seines Hofhaltes zerrütteten die Finanzen des jungen Staates. Derselbe ward reorganisiert durch Friedrich Wilhelm I. (1713–40), der das Generaldirektorium einsetzte (1723) und einen festen Staatshaushalt einführte, Ostpreußen durch die Salzburger Protestanten (1732) und andre Einwanderer bevölkerte und ein gut geschultes Beamtentum sowie ein vorzüglich bewaffnetes und eingeübtes stehendes Heer von 84,000 Mann schuf. Er erwarb 1713 im Utrechter Frieden Geldern und Limburg, 1720 von Schweden Stettin und Vorpommern bis zur Peene.

II. 1740–1807. **Die Fridericianische Monarchie.** Friedrich II., der Große (1740–86), setzte sich durch den 1. Schlesischen Krieg (1740–42) in den Besitz von Schlesien und behauptete diese Eroberung im 2. Schlesischen (1744–45) und im 7jährigen Kriege (1756–63), erwarb 1744 Ostfriesland, durch die erste Teilung Polens 1772 Westpreußen, mit Ausnahme von Danzig und Thorn, und den Netzedistrikt. Größe P.s bei seinem Tode 195,000 qkm mit 5½ Mill. Seelen. Das Heer war auf 200,000 Mann vermehrt, die Einkünfte auf 22 Mill. Thlr. Friedrich wehrte ferner den Annexionsgelüsten Josephs II. durch den bayr. Erbfolgekrieg (1778–79) und Stiftung des Deutschen Fürstenbundes (1785). Unter Friedrich Wilhelm II. (1786 bis 1797) verfiel P. rasch, und die Grundsäulen des Staatswesens, Heer und Finanzen, wurden durch seine Verschwendung und seine Kriege zerrüttet. Er unternahm 1787 einen Feldzug nach Holland, führte 1792 im Verein mit Österreich gegen das revolutionäre Frankreich einen erfolglosen Krieg, trat im Separatfrieden von Basel 5. April 1795 die jenseit des Rheins gelegenen Länder an Frankreich ab und erwarb durch die zweite Teilung Polens 1793 Großpolen mit Danzig und Thorn sowie durch die dritte Teilung Polens 1795 Südpreußen, Neuostpreußen und Neuschlesien, zusammen 110,000 qkm, so daß mit Anfall der fränk. Fürstentümer Ansbach und Bayreuth 1791 die Größe P.s auf 305,000 qkm stieg. Unter Friedrich Wilhelm III. (1797–1840) wurde die schwächliche Neutralität während der Kriege gegen Napoleon fortgesetzt. Nach schmählichen Demütigungen (Vertrag zu Schönbrunn 1805) endlich doch von Napoleon zum Kriege gezwungen, erlitt P. 14. Okt. 1806 die furchtbaren Niederlagen von Jena und Auerstädt. Die schmachvollen Kapitulationen der Festungen beschleunigten den Sturz der Monarchie Friedrichs II., und P. verlor durch den Frieden von Tilsit (9. Juli 1807) die Länder westlich der Elbe, Südpreußen und Neuostpreußen, so daß es auf 162,000 qkm mit noch nicht 5 Mill. Ew. beschränkt wurde.

III. 1807—1848. **Reorganisation des Staates.** Durch gründliche Reform der innern Verhältnisse, Abschaffung der Kabinettsregierung, Befreiung des Bürger- und Bauernstandes und treffliche Organisation des Heeres wurde der Staat wiederhergestellt. Nach Entlassung Steins (1808) trat zwar unter Altenstein eine kurze Reaktion ein, aber Hardenberg (seit 1810) trat in die Fußstapfen Steins. 1812 mußte P. 20,000 Mann für den Krieg gegen Rußland stellen. Aber die Konvention Yorks mit dem russ. General Diebitsch (30. Dez. 1812) riß P. von Frankreich los. Friedrich Wilhelm III. schloß 28. Febr. 1813 zu Kalisch ein Bündnis mit Rußland und erließ 17. März den Aufruf »An Mein Volk«. Das preuß. Heer nahm besonders ruhmvollen Anteil am Deutschen Befreiungskriege (s. d.). Nach dem siegreichen Feldzuge der Verbündeten in Frankreich 1814 ward die preuß. Monarchie durch den ersten Pariser Frieden (30. Mai) und den Wiener Kongreß (18. Mai 1815) fast in ihrem alten Umfang wiederhergestellt, indem sie zwar Südpreußen, Neuostpreußen und Neuschlesien sowie Ansbach, Bayreuth, Ostfriesland u. Hildesheim nicht wiedererhielt, dafür aber ²/₅ von Sachsen, Schwedisch-Pommern nebst Rügen und das Großherzogtum Niederrhein sowie im 2. Pariser Frieden 20. Nov. 1815 Teile des Saardepartements mit Saarlouis bekam; im ganzen 278,000 qkm mit 10,400,000 Ew.

Da der Staat zu einem großen Teil aus neuen Provinzen bestand, welche in das bisherige Staatswesen eingeordnet werden mußten, die Rheinlande und Westfalen überwiegend katholisch und Deutschland fast entfremdet waren, so erforderte die Neuordnung der Verwaltung viel Mühe und Zeit. Die allgemeine Wehrpflicht wurde eingeführt und die Armee in 8 Korps eingeteilt. Die Finanzen, welche arg zerrüttet waren, wurden geregelt, die Staatsschuld festgesetzt und das Steuer- und Zollwesen 1818 reformiert. Über diesen wichtigen Fragen wurde die 1815 versprochene Erteilung einer Verfassung verschoben. Inzwischen erfolgte nach dem Wartburgfest (1817) und der Ermordung Kotzebues (1819) auf Andrängen Metternichs ein reaktionärer Umschwung. Humboldt und Boyen wurden 1819 entlassen und die Demagogenverfolgungen ins Werk gesetzt. Statt der Reichsstände wurden 1823 Provinzialstände mit beschränkten Rechten und mit ständischer Gliederung eingeführt. Trotz der Förderung des Unterrichtswesens durch Altenstein, der Gründung der Universitäten Halle-Wittenberg (1817) und Bonn (1818) und der Stiftung des Zollvereins (1833) wuchs die Unzufriedenheit in den gebildeten Schichten der Bevölkerung. Die segensreiche Stiftung der Union führte doch zu unliebsamen Polizeimaßregeln. Daher erregte auch der Konflikt mit der katholischen Kirche 1837 überwiegend Unwillen über die Polizeiwillkür der Regierung. Friedrich Wilhelm III. † 7. Juni 1840, ihm folgte Friedrich Wilhelm IV. (1840—61). Von ihm hoffte man Erfüllung der liberalen Hoffnungen. Aber dem Konstitutionalismus abgeneigt, verweigerte er die Gewährung einer Repräsentativverfassung, wofür der am 11. April 1847 eröffnete Vereinigte Landtag keinen genügenden Ersatz bot.

IV. 1848—1866. **Verfassungskämpfe.** Die franz. Februarrevolution rief auch in P. Unruhen hervor. Die zögernd gewährten Zugeständnisse befriedigten nicht. Es kam daher 18. und 19. März in Berlin zum Straßenkampf, der, trotzdem das Militär siegreich war, den König bewog, dasselbe zurückzuziehen und die Wünsche des Volkes zu erfüllen. Ein liberales Ministerium Arnim-Schwerin-Auerswald, dann Camphausen wurde ernannt und 22. Mai die Nationalversammlung berufen, um die Verfassung zu beraten. Als die Nationalversammlung den Verfassungsentwurf des Ministeriums zurückwies, trat dieses zurück, und 25. Juni wurde das Ministerium Auerswald-Hansemann-Milde berufen, das jedoch nach Annahme des sogen. Steinschen Antrags (9. Aug.), betreffend das Verbot reaktionärer Bestrebungen unter den Offizieren, im Sept. dem Ministerium Pfuel Platz machte. 12. Okt. begann die Beratung der Verfassung in der Nationalversammlung. Da diese unter dem Einfluß des turbulenten Berliner Pöbels übertriebene Forderungen stellte, trat Pfuel 2. Nov. zurück, und das Ministerium Brandenburg-Manteuffel ward eingesetzt, welches Berlin 10. Nov. durch die Truppen unter Wrangel besetzen ließ, die Versammlung nach Brandenburg verlegte, da die Mehrzahl der Deputierten aber nicht gehorchte, sie auflöste und 5. Dez. eine Verfassung oktroyierte, welche von den im Febr. 1849 berufenen Kammern anerkannt wurde. Die vom Frankfurter Parlament ihm angetragene deutsche Kaiserkrone lehnte der König 3. April ab. Zwar versuchte die preuß. Regierung unter Radowitz eine deutsche Union unter P.s Führung zu stande zu bringen. Sie schloß zu diesem Zweck 26. Mai mit Sachsen und Hannover das Dreikönigsbündnis und half den Aufstand in Dresden, der Pfalz und Baden niederschlagen. Doch fielen die Mittelstaaten bald wieder ab, die vom Erfurter Parlament April 1850 beschlossene Unionsverfassung wurde nur von den Kleinstaaten angenommen und, als das inzwischen erstarkte Österreich in Kurhessen und Schleswig-Holstein P. energisch engegentrat und Rußland eine drohende Haltung einnahm, von P. selbst preisgegeben. Dasselbe unterwarf sich in Olmütz 29. Nov. dem alten Bundestag. Währenddessen waren 7. Aug. 1849 die neuen Kammern zusammengetreten, in denen die reaktionär-konservative Partei die Majorität hatte. Diese revidierte die Verfassung in ihrem Sinne und schuf neben dem Abgeordnetenhaus das Herrenhaus. Die neue Verfassung wurde 31. Jan. 1850 verkündet. Da die Kreuzzeitungs- oder Junkerpartei auch in dem neuen Landtag das Übergewicht hatte, so wurde die Gesetzgebung noch weiter in reaktionärem Sinne verändert, die Presse beschränkt, die liberale Gemeinde- und Kreisorganisation von 1850 abgeschafft, die gutsherrliche Polizei hergestellt u. dgl. m. Seit Raumers Eintritt in das Ministerium herrschte in Kirche und Schule die strengste Orthodoxie; für den Elementarunterricht wurden 1854 die Regulative erlassen. Nach außen verfolgte P. in Anlehnung an Rußland eine schwächliche Politik, blieb im Krimkrieg neutral und ward 1856 erst nachträglich zum Pariser Kongreß zugelassen.

Da Friedrich Wilhelm IV. im Sommer 1857 erkrankte, so wurde sein Bruder, Prinz Wilhelm von P., zum Stellvertreter und 1858 zum Regenten ernannt. Derselbe entließ 6. Nov. das Ministerium Manteuffel und berief das »Ministerium der neuen Ära« unter Vorsitz des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen. In einer Ansprache an das Ministerium erklärte sich der Prinz-Regent für ein gesetzmäßiges, konstitutionelles Regiment, aber auch für eine gründliche Reorganisation des Heerwesens. Beim Konflikt Österreichs mit Piemont und Frankreich in Italien 1859 war P. bereit, gegen Frankreich vorzugehen, als der Friede von Villafranca (11. Juli) erfolgte. Nach Roons Übernahme des Kriegsministeriums (5. Dez. 1859) wurde 9. Febr. 1860 dem Landtag ein neues Wehrgesetz vorgelegt, welches die Dienstzeit der Reserve auf 7 Jahre vermehrte, die der Landwehr verringerte, vor allem eine erhebliche Vermehrung der Kadres der stehenden Armee (117 Bataillone, 18 Kavallerieregimenter) forderte. Nach Zurückziehung desselben von seiten der Regierung bewilligte der Landtag ein Extraordinarium von 9 Mill. Thlr. zur Erhaltung des Heeres in erhöhter Kriegsbereitschaft bis 30. Juni 1861. 2. Jan. 1861 starb Friedrich Wilhelm IV., und

es folgte ihm nun der Regent als König Wilhelm I. Der Zwist mit dem Landtag steigerte sich, als derselbe sich Okt. 1861 in Königsberg feierlich krönen ließ. Im Abgeordnetenhaus bildete sich die Fortschrittspartei, welche März 1862 durch den Hagenschen Antrag das Ministerium der neuen Ära zu Falle brachte. Nach der kurzen Verwaltung des Ministeriums Hohenlohe-Ingelfingen trat im Sept. 1862 Bismarck an die Spitze eines konservativen Ministeriums, während im Abgeordnetenhaus bei jeder Neuwahl die fortschrittliche Majorität wuchs. Dieselbe lehnte hartnäckig die Mehrkosten der durchgeführten Armeereorganisation ab, wogegen das Herrenhaus den von dem Abgeordnetenhaus amendierten Etat verwarf und den unveränderten Regierungsetat annahm, worin die liberalen Fraktionen des Abgeordnetenhauses eine Verfassungsverletzung erblickten. In wiederholten Adressen forderte das Abgeordnetenhaus vergeblich die Entlassung des Ministeriums. Währenddessen gewann Bismarck die Gunst Rußlands durch wohlwollende Neutralität während des poln. Aufstandes (1863—64) und vereitelte den Versuch einer Bundesreform durch Österreich auf dem deutschen Fürstenkongreß in Frankfurt a. M. (1. Aug. 1863). In der schleswig-holsteinschen Krisis erklärte sich 1864 das Abgeordnetenhaus für den Augustenburger und verweigerte der Bismarckschen Politik jede Unterstützung. Da sich die Spannung mit Österreich in der schleswig-holstein. Frage 1865 mehr und mehr steigerte und die Gasteiner Konvention sie nicht hob, schloß P. 8. April 1866 eine Allianz mit Italien und trat offen mit seinem deutschen Programm hervor. Als Österreich darauf die schleswig-holstein. Frage dem Bundestag überwies und bei diesem 14. Juni Mobilmachung der deutschen Armeekorps beantragte, kam der Krieg zwischen P. und Österreich über die Herrschaft in Deutschland zum Ausbruch (s. Preußisch-deutscher Krieg).

V. **P. leitender Staat in Deutschland.** Schon während des Krieges trat ein Umschwung im Volk ein, und die Neuwahlen zum Landtag 3. Juli 1866 fielen günstig für die Regierung aus. Da überdies die nationalliberale Partei sich von der Fortschrittspartei trennte und zur Regierung überging, die ihrerseits Indemnität für die budgetlose Zeit beantragte, so hatte Bismarck im Landtag die Mehrheit. Das Indemnitätsgesetz wurde 3. Sept. mit 230 gegen 75 Stimmen genehmigt, ebenso die Annexion von Hannover, Schleswig-Holstein, Kurhessen, Nassau und Frankfurt, wodurch das Gebiet des Staates auf 348,000 qkm mit 24 Mill. Ew. stieg. Darauf schritt P. zu Verhandlungen mit den norddeutschen Staaten über die Stiftung des Norddeutschen Bundes. Die 31. Mai und 1. Juni 1867 vom Landtag genehmigte Verfassung desselben übertrug P. das Präsidium und die Leitung der Armee u. Marine. Durch die Ereignisse von 1870/71 (s. Deutsch-französischer Krieg) wurde P. der leitende Staat in ganz Deutschland. Infolge des Auftretens der ultramontanen Partei auf dem 1. deutschen Reichstag und der Unterdrückung der Gegner des Vatikanums durch die Bischöfe auf die Anmaßung und die geheimen Pläne der Ultramontanen aufmerksam gemacht, hob die Regierung 8. Juli 1871 die katholische Abteilung im Unterrichtsministerium auf, und nachdem 22. Jan. 1872 Falk an Mühlers Stelle getreten, ward Febr. 1872 das neue Schulaufsichtsgesetz im Abgeordnetenhaus angenommen, womit der sogen. Kulturkampf anfing. Gleichzeitig begann die Reform der innern Verwaltung mit der neuen, auf dem Prinzip der Selbstverwaltung beruhenden Kreisordnung. 11., 12. und 13. Mai 1873 wurden die Maigesetze erlassen über die Vorbildung und Anstellung von Geistlichen, den Austritt aus der Kirche, die kirchliche Disziplinargewalt, die Errichtung eines königl. Gerichtshofs für kirchliche Angelegenheiten und die Grenzen des Rechtes zum Gebrauch kirchlicher Zucht- und Strafmittel. Gegen den Protest und Ungehorsam der gesamten Bischofe wurde mit Temporaliensperre u. Strafen vorgegangen. März 1874 wurde das Zivilehegesetz, Mai ein neues Maigesetz über die Verwaltung erledigter kathol. Bistümer und als Antwort auf die päpstliche Encyklika vom 5. Febr. 1875, welche die preuß. Gesetze für ungültig erklärte, 22. April ein Gesetz über die Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln für die römisch-kathol. Bistümer und Geistlichen (Sperr- oder Brotkorbgesetz) erlassen, im Mai alle Orden u. Kongregationen vom preuß. Staate ausgeschlossen, die Vermögensverwaltung der kathol. Kirchengemeinden auf einen Kirchenvorstand und eine Gemeindevertretung übertragen und endlich im Juni 1875 Art. 15, 16 und 18 der Verfassung aufgehoben. Die innere Reform wurde fortgesetzt durch die Gesetze über die neue Provinzialordnung, über die Verwaltungsgerichte und das Dotationsgesetz. Der Umschwung in Bismarcks Wirtschaftspolitik, der 1879 zum Bruch mit den Liberalen führte, hatte den Rücktritt der liberalen Minister (Camphausen, Falk, Friedenthal und Hobrecht) zur Folge. Die Haltung des neuen Ministeriums, vor allem Puttkamers, seit 1881 Vizepräsidenten desselben, ward um so konservativer, da die Landtagswahlen Okt. 1879 und Okt. 1882 eine klerikal-konservative Majorität ergaben. Die Verwaltungsreform wurde sistiert und dagegen versucht, den Kulturkampf im Einverständnis mit der Kirche zu beendigen. Durch fünf 1880—87 erlassene Kirchengesetznovellen wurden der Kirche erhebliche Zugeständnisse (Aufhebung des kirchlichen Gerichtshofs, Abschaffung des Kulturexamens, Zulassung der Orden, außer den Jesuiten &c.) gemacht und nur die Anzeigepflicht festgehalten; die erledigten Bistümer wurden im Einverständnis mit dem friedliebenden Papst Leo XIII. wieder besetzt und die Leistungen aus Staatsmitteln an den Klerus wieder gezahlt. Der Minister Maybach führte durch Ankauf der meisten Privatbahnen in P. das Staatsbahnsystem durch, das die Einnahmen beträchtlich vermehrte. In den östlichen Provinzen wurde das Polentum zurückgedrängt und zu diesem Zweck 1886 ein Kolonisationsplan beschlossen, für den 100 Mill. Mk. bewilligt wurden. Die Verwaltungsreform wurde auf die westl. Provinzen ausgedehnt. Nach dem Tode Wilhelms I. (9. März 1888) folgte dessen Sohn Friedrich III., während dessen kurzer Regierung Puttkamer entlassen wurde. Nach Friedrichs III. Tode (15. Juni 1888) bestieg sein ältester Sohn, Wilhelm II., den Thron. Dieser entließ 20. März 1890 Bismarck und ernannte den General v. Caprivi zum Reichskanzler und Ministerpräsidenten. Während der Finanzminister Miquel eine durchgreifende Reform der direkten Steuern vornahm und der Minister des Innern Herrfurth eine Landgemeindeordnung im Landtag durchsetzte, lieferte der Kultusminister v. Goßler die Sperrgelder der katholischen Kirche aus, und sein Nachfolger, Graf v. Zedlitz, beantragte 1892 ein Volksschulgesetz, das den Einfluß des Klerus auf die Schule erheblich verstärkte. Der König ließ wegen der allgemeinen Unzufriedenheit über dies Gesetz dasselbe zurückziehen und ernannte, nachdem Caprivi von dem Ministerpräsidium und Graf Zedlitz zurückgetreten waren, den Grafen Eulenburg zum Ministerpräsidenten und Dr. Bosse zum Unterrichtsminister.

[**Geschichtslitteratur.**] Die Geschichte P.s behandelten Stenzel (1830—54, 5 Bde.; fortgesetzt von Reimann 1882 ff.), Droysen (»Geschichte der preuß. Politik«, 1855—85, 5 Tle. in 14 Bdn.; bis 1756 reichend), F. Voigt (3. Aufl. 1875—77, 2 Bde.), Eberty (1867—73, 7 Bde.), v. Cosel (1869—76, 8 Bde.), Hahn (22. Aufl. 1891), Pierson (5. Aufl. 1889, 2 Bde.), Berner (1890);

Isaacsohn (»Geschichte des preuß. Beamtentums«, 1874—84, Bd. 1—3); Fix, »Territorialgeschichte« (3. Aufl. 1884, Beihefte 1887—88); einzelne Perioden: v. Orlich: 17. Jahrh. (1838—39, 3 Bde.), Manso: 18. Jahrh. (3. Aufl. 1839, 3 Bde.), Philippson: 1786—1813 (1881—82, 2 Bde.); Ranke, »Zwölf Bücher preuß. Geschichte« (n. Ausg. 1874—75, 4 Bde.); Förster, »Neuere preuß. und deutsche Geschichte« (5. Aufl. 1866 bis 1871, 5 Bde.); Zurbonsen, »Quellenbuch« (1889).

Preußen, früher Provinz des preuß. Staates, von 1878 an in die Provinzen Ostpreußen (s. d.) und Westpreußen (s. d.) zerfallend.

Preußischblau, s. Berliner Blau.

Preußischbraun, s. Berliner Braun.

Preußisch-deutscher Krieg, zwischen Preußen und Österreich und dessen deutschen Verbündeten um die Herrschaft in Deutschland geführt, veranlaßt durch den Streit über Schleswig-Holstein (s. d.) u. den Bundesbeschluß, die Bundeskorps gegen Preußen mobil zu machen (14. Juni 1866). Am 16. Juni Einrücken der preuß. Truppen in Kurhessen, Hannover und Sachsen. 22 u. 23. Juni Aufstellung der drei preuß. Armeen an der böhmischen Grenze; der 2. unter dem Kronprinzen in Schlesien, der 1. und der Elbarmee unter dem Prinzen Friedrich Karl und Herwarth v. Bittenfeld in Sachsen. 26.—29. Juni glückliche Gefechte der Preußen bei Podol, Hühnerwasser, Münchengrätz, Gitschin, Trautenau, Nachod, Skalitz, Königinhof und Schweinschädel. 27. Juni Gefecht bei Langensalza. 29. Juni Kapitulation der hannöverschen Armee. 1. Juli Vereinigung der gesamten preuß. Streitkräfte in Böhmen. 3. Juli Entscheidungsschlacht bei Königgrätz. Rückzug der österreich. Armee gegen Olmütz und Wien. Inzwischen Operationen der Mainarmee unter Vogel v. Falckenstein gegen die Bayern und die Bundesarmee. 10. Juli Gefechte bei Kissingen und Hammelburg gegen die Bayern. 14. Juli Gefecht bei Aschaffenburg gegen eine österreich. Division. 16. Juli Einzug der Preußen in Frankfurt a. M. 24.—27. Juli Gefechte zwischen der preuß. Mainarmee unter General Manteuffel und dem 7. und 8. Bundesarmeekorps bei Tauberbischofsheim, Helmstadt, Roßbrunn und Würzburg. 26. Juli Abschluß der Friedenspräliminarien und eines Waffenstillstandes mit Österreich in Nikolsburg. 1.—3. Aug. Abschluß von Waffenstillständen mit Bayern, Hessen-Darmstadt, Württemberg und Baden. 13. Aug. Friedensschluß mit Württemberg, 22. Aug. mit Bayern, 23. Aug. in Prag mit Österreich, 22. Okt. mit Sachsen. Die Gründung des Norddeutschen Bundes (1867) unter preuß. Hegemonie war für Deutschland die nächste Folge des preuß. Sieges. Vgl. die Generalstabswerke von Preußen (1867—68) und von Österreich (1867—1870, 5 Bde.), Borbstädt (5. Aufl. 1867), Blankenburg (1868), Fontane (2. Aufl. 1871), Trinius (1886).

Preußisch-Eylau, s. Eylau 1).

Preußisch-Friedland, s. Friedland 9).

Preußisch-Holland, Kreisstadt im preuß. Regbez. Königsberg, an der Weeske und der Bahn Güldenboden-Mohrungen, (1890) 4984 Ew.; Schloß.

Preußisch-Minden, s. Minden.

Preußischrot, s. Berliner Rot und Englischrot.

Preußisch-Stargard, s. Stargard 2).

Preveza, Stadt im türk. Wilajet Janina, am Ausgang des Meerbusens von Arta, 7000 Ew.; Haupthandelsplatz Südalbaniens, Station der österreich. Lloyddampfer.

Previtali, Andrea (eigentl. Cordella), Maler, geb. um 1480 in Bergamo, † 7. Nov. 1528 das., Schüler des Giov. Bellini in Venedig. Religiöse Historienbilder von ihm in Venedig, Padua, Bergamo, in der Brera zu Mailand und in Dresden.

Prevorst, Dorf im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Marbach, 387 Ew.; bekannt durch J. Kerners »Seherin von P.« (die Somnambule Frieder. Hauffe; † 1829).

Prevost d'Exiles (spr. prewoh deggsihl), Antoine François, franz. Schriftsteller, geb. 1. April 1697 zu Hesdin in Artois, starb als Sekretär des Prinzen Conti 23. Nov. 1763 in Chantilly. Zahlreiche Schriften (ca. 200 Bände); am berühmtesten der kulturgeschichtlich wichtige Roman »Histoire du Chevalier des Grieux et de Manon Lescaut« (gute Ausg. 1875, deutsch 1877); »Œuvres choisies« 1810—16, 55 Bde.

Prevost-Paradol (spr. prewo-paradoll), Lucien Anatole, franz. Schriftsteller, geb. 8. Aug. 1829 in Paris, Mitredakteur des »Journal des Débats«, vornehmster publizistischer Vorkämpfer des Orléanismus, 1865 Mitglied des Instituts, 1870 franz. Gesandter in Washington; † das. 20. Juli 1870 durch Selbstmord. Schrieb: »Essai sur l'histoire universelle« (3. Aufl. 1875, 2 Bde.); »Essais de politique et de littérature« (1859—63, 3 Bde.); »Lettres politiques« (2. Aufl. 1872, 2 Bde.); »Études sur les moralistes français« (4. Aufl. 1880); »La France nouvelle« (1868) u. a.

Prévôt (frz., spr. -woh), Vorsteher; früher in Frankreich Titel hoher Beamten, besonders solcher, welche Gerichtsbarkeit oder Polizei ausübten.

Preyer, 1) Johann Wilhelm, Maler, geb. 19. Juli 1803 in Rheydt, † in Düsseldorf 20. Febr. 1889. Meisterhafte Stillleben und Fruchtstücke. — 2) William Thierry, Physiolog, geb. 4. Juli 1841 in Manchester, 1869—88 Professor in Jena, lebt in Berlin. Schrieb: »Die Blausäure« (1868—70, 2 Bde.); »Erforschung des Lebens« (1873); »Ursachen des Schlafes« (1877); »Naturwissenschaftl. Thatsachen u. Probleme« (1880); »Die Entdeckung des Hypnotismus« (1881); »Die Seele des Kindes« (3. Aufl. 1890); »Elemente der allgemeinen Physiologie« (1883); »Spezielle Physiologie des Embryos« (1885); »Der Hypnotismus« (1890) u. a.

Preziös (frz.), kostbar, geziert (vgl. Précieuses). Preziosen, Geschmeide, Edelsteine ꝛc.

Priameln (v. lat. praeambulum), kurze, volksmäßige gnomische Dichtungen, namentlich im 14. und 15. Jahrh. beliebt. Sammlungen von Keller (»Alte gute Schwänke«, 2. Aufl. 1876), Euling (1887), Limbach (1892).

Priamos, König von Troja, Sohn des Laomedon, Gemahl der Hekabe, Vater von 50 Söhnen (Hektor, Paris, Deiphobos, Helenos) und 50 Töchtern (Kassandra, Polyxena), wurde bei Trojas Eroberung von Neoptolemos erschlagen.

Priapismus, krankhaft gesteigerter Geschlechtstrieb bei Männern.

Priapos, griech. Gott der üppigen Zeugungskraft u. Fruchtbarkeit der Natur, Sohn des Dionysos und der Aphrodite, dargestellt als bärtiger Mann mit großem Zeugungsglied (Phallos). Priapeia, schlüpfrige Dichtungen; bes. eine Sammlung latein. Gedichte auf P. aus der augusteischen Zeit (abgedruckt in Bährens' »Poetae lat. min.«, Bd. 1, 1879).

Pribislau (spr. prschi-), Stadt im böhm. Bezirk Chotieborz, an der Sazawa und der Bahn Wien-Tetschen, (1890) 2607 Ew.

Pribram, Francis Alfred, Historiker, geb. 1. Sept. 1859 in London, Professor in Wien; schrieb: »Österreich u. Brandenburg 1685—1700« (1884—85); »Zur Wahl Leopolds I.« (1888) u. a.

Prichard (spr. pritschērd), James Cowles, Physiolog, geb. 11. Febr. 1786 in Roß (Herfordshire), † 22. Dez. 1848 als Arzt in London. Mitbegründer der neuern Physiologie und Anthropologie. Schrieb: »Researches into the physical history of mankind« (3. Aufl. 1838—47, 5 Bde.; deutsch 1840—48, 4 Bde.); »Natural history of man« (4. Aufl. 1855, 2 Bde.); »On the different forms of insanity in relation to jurisprudence« (1842).

Prichsenstadt, Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Gerolzhofen, (1890) 760 Ew.

Pricke (Bricke), s. Neunauge.

Pricken, in den Grund gesteckte junge, mit Ästen versehene Bäume oder Baumzweige zur Bezeichnung des Fahrwassers in flachen Gewässern.

Priebus, Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Sagan, an der Lausitzer Neiße, (1890) 1190 Ew.

Priegnitz (Vormark), Landschaft im preuß. Regbez. Potsdam, die beiden Kreise Ost- und Westpriegnitz umfassend, 3342 qkm und 139,531 Ew. Die Hauptstadt Perleberg ist Kreisstadt der Westpriegnitz, Kyritz die der Ostpriegnitz.

Priego, Bezirksstadt in der span. Provinz Cordova (Andalusien), (1887) 15,766 Ew.

Priel (Großer P.), Berg im Salzkammergut, auf der Grenze von Oberösterreich und Steiermark, 2514 m.

Priele (Rillen, Baljen), kleine Wasserläufe auf den Watten der deutschen Nordseeküste bei Ebbe.

Prien, Dorf in Oberbayern, Bezirk Rosenheim, an der Prien und unweit des Chiemsees, Knotenpunkt an der Bahn München-Salzburg, 856 Ew.

Prießnitz, Vinzenz, Begründer der Wasserheilkunde, geb. 5. Okt. 1799 zu Gräfenberg in Österreich.-Schlesien, Landwirt, gründete das. 1826 die erste Kaltwasserheilanstalt, die bald großen Ruf erlangte; † das. 28. Nov. 1851. Vgl. Munde, »Memoiren eines Wasserarztes« (1844, 2 Bde.); v. Wendt (1886).

Prießnitzsche Umschläge, nasse Einwickelungen des ganzen Körpers oder eines Körperteils, bleiben liegen, bis Erwärmung eintritt.

Priester, die berufsmäßigen Religiösen in der menschlichen Gesellschaft, der gottesdienstliche Stand, ursprünglich Zauberer und Wahrsager.

Priesterläuse, s. Bidens cernua.

Priesterweihe, s. Ordination.

Priestley (spr. prihstli), Joseph, Theolog und Naturforscher, geb. 13. März 1733 in Fieldhead bei Leeds, wurde als Dissenterprediger mehrfach verfolgt, ging 1794 nach Pennsylvanien; † hier 6. Febr. 1804 in Northumberland. Entdecker des Sauerstoffs (1774), des Chlorwasserstoffs, Ammoniaks, der schwefligen Säure, des Stickstoffoxyduls und des Kohlenoxyds. Schrieb außer vielem Theologischen: »Observations of different kinds of air« (1772 ff., 6 Bde.; deutsch 1778—81, 3 Bde.). Biogr. von Corry (1850), Fonvielle (1875).

Priluki, Kreisstadt im russ. Gouvern. Poltawa, 16,481 Ew.; große Tabaksplantagen.

Prim, Juan, Graf von Reus, Marquis de los Castillejos, span. General, geb. 6. Dez. 1814 in Reus (Katalonien), als Progressist 1843 beim Sturz Esparteros beteiligt, zum General, Grafen von Reus und Gouverneur von Madrid ernannt, 1844—48 Generalkapitän auf Portorico, 1854 span. Militärbevollmächtigter im alliierten Hauptquartier in der Krim, befehligte im Kriege gegen Marokko 1860 die Reservedivision, 1861 mit dem Oberbefehl über das nach Mexiko bestimmte span. Expeditionskorps betraut, erhob 3. Jan. 1866 die Fahne des Aufstandes, mußte 20. Juni über die portug. Grenze flüchten, begab sich nach England, kehrte nach dem Sturz Isabellas Okt. 1868 nach Madrid zurück, in der provisorischen Regierung Ministerpräsident und Kriegsminister, Marschall, bewirkte die Wahl des Königs Amadeus; † 30. Dez. 1870 infolge eines Attentats (28. Dez.).

Prima (lat.), die erste Klasse einer Schule; beste oder bessere Sorte einer Ware; Primaner, Schüler der ersten Klasse.

Primadonna (ital.), die erste Sängerin an einem Theater.

Primage (Primgeld), s. Kaplaken.

Primalien, s. Protozoen.

Prima Nota (ital.), in der Buchhaltung (s. d.) das Memorial.

Prima Plana, bei den Landsknechten die Adligen, Patriziersöhne und tüchtige Bürger (ihre Namen standen auf dem »ersten Blatt«); später die nicht in Reih und Glied stehenden Offiziere, Unteroffiziere u. Spielleute.

Primär (lat.), die erste Grundlage bildend; p.es Gebirge, Urgebirge, auch Übergangsgebirge; P.form, Grundform von Kristallen. P.e Eigenschaften, solche, die einem Gegenstand wirklich zukommen (Größe, Gestalt, Dichtigkeit), im Gegensatze zu den sekundären, die ihm infolge von Wirkungen auf das empfindende Subjekt beigelegt werden (Farbe, Geruch, Klang). P.e Krankheitsform, die unmittelbar aus der Ursache der Krankheit hervorgehende Form derselben, aus der sich dann die sekundäre 2c. entwickeln. P.schulen (Écoles primaires), Elementar- u. Volksschulen.

Primarius (lat.), der Erste, Oberste; Pastor p., Oberpfarrer, erster Stadtgeistlicher.

Primas (lat.), das Erste, Vornehmste, Ehrentitel von Erzbischöfen, in Spanien des Erzbischofs von Toledo, in England des Erzbischofs von Canterbury (P. des Reiches) und des Bischofs von York (P. von England), in Ungarn des Erzbischofs von Gran, in Polen des von Gnesen. Fürst-P., s. Dalberg 1).

Primat (lat.), Vorrang; der Inbegriff der Rechte und Pflichten des Papstes in Bezug auf die Kirche.

Primates, nach Linné erste Ordnung der Säugetiere: Mensch, Affe, Halbaffe, Fledermaus, nach Neuern nur Mensch und Affen umfassend.

Prima vista (spielen, Mus.), vom Blatt spielen.

Primawechsel, s. Wechsel.

Prime (lat.), die erste Stufe einer Tonleiter; Einklang.

Primel, s. Primula.

Primelnbund (Primrose League), konservativer Verein in England, 1884 zu Ehren Beaconsfields von Lord Churchill gegründet, trägt die Schlüsselblume (Primel) als Abzeichen.

Primhorn, ein von Cerveny 1867 erfundenes Metallblasinstrument mit 3—4 Ventilen; bes. Soloinstrument.

Primitiv (lat.), ursprünglich, anfänglich; Primitivum, Wurzel-, Stammwort.

Primitives Gebirge, das Urgebirge.

Primizien (lat. primitiae), die Erstlinge der Früchte, die man den Göttern darbrachte; erste Messe (Primiz) eines neugeweihten Priesters; erstes Werk eines Schriftstellers.

Primkenau, Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Sprottau, (1890) 1904 Ew. Schloß in der Herrschaft P. des Herzogs zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg.

Primo (pro p., lat.), zuerst, erstens; der erste Spieler bei vierhändigen Klaviersachen.

Primogenitur (lat.), Erstgeburt, insbes. das Vorzugsrecht des Erstgebornen (primogenitus) und seiner Linie bei der Erbfolge, Nachfolge des Ältesten der ältesten, und zwar bei Ermangelung jeder Deszendenz der dem letzten Regenten nächsten Linie (P.ordnung); in Deutschland zuerst durch die Goldene Bulle Karls IV. 1356 für die Kurlande, später in allen Monarchien durch Hausgesetze eingeführt.

Primordialfauna, s. Primordialzone.

Primordialschlauch, s. Zelle.

Primordialzone, unterste Abteilung der silurischen Formation, welche die Primordialfauna, die ältesten Tiere, einschließt.

Primula *L.* (Primel, Schlüsselblume), Gattung der Primulaceen. Bei uns P. officinalis *Jacq.* (P. veris *L.*) und P. elatior *L.* (Himmelsschlüssel) mit früher arzneilich benutzten Blüten. P. auricula *L.* (Aurikel, Bärohr), auf den Voralpen und Alpen, ebenso P. pubescens *Jacq.*, bei Innsbruck, und P. glutinosa (blauer Speik), Zierpflanzen; namentlich von letzterer stammen die zahlreichen Aurikelvarietäten. P. sinensis *L.*, aus China, beliebte Zimmerpflanze. Vgl. Kerner, »Geschichte der Aurikel« (1875); Widmer (1891).

Primulaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Primulinen, Kräuter, bes. der nördl. gemäßigten Zone, hauptsächlich in Europa u. Asien. Zierpflanzen.

Primulinen, dikotyle Pflanzenordnung aus der Abteilung der Sympetalen: Primulaceen, Plumbagineen, Myrsineen.

Primum mobile (lat.), das kristallene Gewölbe der Himmelskugel, durch deren Rotation die Alten die Bewegung der Gestirne erklärten.

Primus (lat.), der Erste; p. inter pares, der Erste unter Gleichen.

Primzahlen, einfache Zahlen, in denen nur die Einheit und die betreffende Zahl ohne Rest aufgehen, 2, 3, 5, 7, 11, 13, 17 2c. Relative oder P. unter sich, zwei oder mehrere ganze Zahlen, welche keinen gemeinschaftlichen Faktor als 1 haben, z. B. 24 und 35.

Princeps (lat.), der Erste, Vornehmste; P. (senatus), Titel, den der Senat 28 v. Chr. Augustus beilegte, dann gleichbedeutend mit Imperator, im Mittelalter Titel aller weltlichen und geistlichen Herren.

Prince-Smith, John, deutscher Volkswirt, geb. 1809 in London, Lehrer der engl. Sprache in Elbing, dann in Berlin als Führer der deutschen Freihandelspartei schriftstellerisch thätig, Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses u. des Reichstags; † 3. Febr. 1874. Werke 1877—78, 3 Bde.

Principe (Prinzeninsel), portug. Insel an der Westküste von Afrika, im Busen von Guinea, 151 qkm mit 2665 Ew.

Principes (lat.), die das zweite Treffen der alten röm. Legion bildenden Mannschaften.

Principiis obsta (lat.), widerstehe den Anfängen (ehe es zu spät wird).

Pringsheim, Nathan, Botaniker, geb. 30. Nov. 1823 in Wziesko (Oberschlesien), 1864—68 Prof. in Jena, lebt in Berlin. Verdient um die Kenntnis der Geschlechtsverhältnisse und Morphologie der Kryptogamen, gibt heraus: »Jahrbücher für wissenschaftliche Botanik« (seit 1857).

Prinsep, Valentin, Maler, geb. 24. Febr. 1838 in Kalkutta, malte in London Genre- und Historienbilder voll Anmut und Empfindung; Hauptwerk das große Bild des von Lord Lytton am 1. Jan. 1877 in Dehli abgehaltenen Kaisertages. Schrieb: »Imperial India« (2. Aufl. 1879).

Prinsepsche Legierungen, Goldsilber- u. Goldplatinlegierungen von bestimmtem Schmelzpunkt, dienen zur Messung hoher Temperaturen.

Prinz (frz. Prince, spr. prängs) und **Prinzeß** oder **Prinzessin** (frz. Princesse, spr. prängßeß, beides v. lat. princeps), jetzt Prädikat der nicht regierenden Mitglieder der fürstlichen Familien. Erbprinz, in kaiserlichen und königlichen Häusern Kronprinz, der erstgeborne P. P. von Preußen, der preuß. Thronerbe, wenn er nicht Sohn des regierenden Königs ist.

Prinz Edward-Insel, britisch-amerikan. Insel im St. Lorenzbusen, durch die Northumberlandstraße von Neubraunschweig getrennt, 5524 qkm u. (1891) 109,088 Ew., zur Dominion of Canada gehörig. Hauptstadt Charlottetown. Bis 1763 franz. Kolonie.

Prinzeninseln, s. Demonesi und Guinea.

Prinzenraub, sächsischer, die durch Kunz von Kaufungen und dessen Genossen aus Privatrache in der Nacht vom 7. zum 8. Juli 1455 bewerkstelligte Entführung der beiden Söhne des Kurfürsten Friedrich des Sanftmütigen von Sachsen, Ernst und Albert, der Stifter der Ernestinischen und Albertinischen Linie des Hauses Sachsen, aus dem Schloß zu Altenburg. Auf dem Weg nach Böhmen von einem Köhler, Schmidt (nachmals v. Triller genannt), bei Geyer festgehalten und den Gerichten überliefert, ward Kunz von Kaufungen 14. Juli 1455 in Freiberg hingerichtet. Vgl. Schäfer (1855).

Prinzenthal, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Bromberg, (1890) 2504 Ew.

Prinzip (Mehrzahl Prinzipien, lat.), Anfang, Ursprung; Grundursache, Grundwesen, Grundstoff; Grundlehre, Grundbegriff einer Wissenschaft, Grundsatz, Verhaltungsregel, bes. solche von allgemeiner (objektiver) Geltung. Prinzipiell, grundsätzlich.

Prinzipāl (lat.), hauptsächlich; als Substantiv der an der Spitze eines Geschäfts Stehende, Lehr-, Brotherr; an der Orgel die tiefste offene Flötenstimme, als Hauptstimme Norm für das übrige Register.

Prinzipāt (lat.), die Stelle eines Princeps (s. d.), Oberherrschaft, kaiserliche Machtvollkommenheit.

Prinzipien der Mechanik, s. Bewegungsgesetze.

Prinzmetall (Prinz Ruprechts-Metall, Bristoler Messing), s. Chrysorin.

Prinz Wales-Insel, s. Pinang.

Prioniden, s. Bockkäfer.

Prior (lat., »Oberer«), Vorsteher von Klöstern, die nicht unter einem Abt stehen, im Rang diesem folgend (in Nonnenklöstern Priorin). Priorāt, Amt eines P.s; bei den Johanniterrittern Provinzialbezirk, der in Balleien zerfiel. Prioreī, Kloster, in welchem ein P. seinen Sitz hat; auch die Gesamtheit der einem solchen unterstellten Klöster. Großprior, in den geistlichen Ritterorden der Nächste nach dem Großmeister.

Prior (spr. prei-er), Matthew, engl. Dichter, geb. 21. Juli 1664, † 18. Sept. 1721 in London. Epiker und Didaktiker der franz., nach Korrektheit und Eleganz strebenden Schule. »Poetical works«, n. Ausg. 1835, 2 Bde. (mit Biogr. von Mitford), 1858 u. 1879.

Priorität (lat.), Zuvorkommen, Vorzug, namentlich das Vorzugsrecht eines Gläubigers, das, wenn es im Konkurs bestritten wird, zu einem P.sstreit führt. Über P.en bei Aktien s. d.

Pripet, rechter Nebenfluß des Dnjepr, entspringt im russ. Gouv. Wolhynien, mündet unterhalb Tschernobyl; 814 km lang, Stromgebiet 115,246 qkm.

Prischtina (Pristina), Stadt im türk. Wilajet Kossowo, an einem rechten Zufluß der Sitnitza, 8000 Ew.

Priscianus, lat. Grammatiker aus Cäsarea in Mauretanien, um 500 n. Chr., Lehrer der lat. Sprache in Konstantinopel. Seine im Mittelalter viel gebrauchten »Institutiones grammaticae« in 18 Bänden das vollständigste System der lat. Grammatik aus dem Altertum (hrsg. von Hertz 1855—59, 2 Bde.).

Prise (frz.), Seebeute einer kriegführenden Macht. P.ngericht (P.nrat, frz. conseil de prises), die zum Rechtsspruch (P.nurteil) darüber eingesetzte Behörde, ob eine Seebeute zu »kondemnieren«, d. h. als gute P. zu erklären, oder ob sie freizugeben sei, in Preußen (P.nordnung nebst P.nreglement vom 20. Juni 1864) der P.nrat, bestehend aus einem Präsidenten, 6 Mitgliedern und dem Staatsanwalt, mit Appellation an den Oberprisenrat. P.ngeld, Belohnung, welche die Mannschaft und der Befehlshaber des Schiffes (Kaptor) erhalten, das die Wegnahme (Kaptur) ausführte, auch das Lösegeld, wogegen ein gekapertes Schiff freigegeben wird.

Prisma (grch.), von zwei kongruenten, parallelen Grundflächen und so viel Parallelogrammen, wie jene Seiten haben, begrenzter polyedrischer Körper. Den Inhalt eines P.s ergibt Multiplikation von Grundfläche und Höhe. In der Physik dienen durchsichtige Prismen zur Untersuchung der Lichtbrechung und der dabei entstehenden Farben. Prismatoid, Körper mit parallelen Grundflächen und paarweise parallelen Kanten; die Seitenflächen sind Parallelogramme. Prismatisch, von Gestalt eines P.s.

Prismenkreis (Spiegelkreis), Winkelmeßinstrument für Astronomie und Geodäsie, 1770 von Mayer erfunden.

Prismenkreuz, Feldmeßinstrument zur Einschaltung

mehrerer Punkte in gerader Linie zwischen zwei Punkten und zum Abstecken rechter Winkel, von Bauernfeind erfunden.

Prison (frz., spr. -söng), Gefängnis, Haft.

Prisrend (Prizren), Stadt im türk. Wilajet Kossowo, nordwestlich am Paß über den Schar Dagh, mit Citadelle, 39,000 Ew. (viele Serben); Fabrikation von Stahl-, Glas- und Lederwaren.

Pristaw (russ.), Aufseher.

Pristina, s. Prischtina.

Pritsche, hölzerne, am Kopfende erhöhte Lagerstätte, namentlich in den Wachtstuben.

Pritstabel, Wasservogt, Aufseher über die Fischerei.

Prittwitz, 1) Karl Ernst von, preuß. General, geb. 16. Okt. 1790, befehligte 18. März 1848 die Truppen beim Straßenkampf in Berlin, 1849 das Reichsheer in Schleswig, dann bis 1853 Kommandeur des Gardekorps; † 9. Juni 1871 in Görlitz. Schrieb: »Beiträge zur Gesch. des Jahres 1813« (1843, 2 Bde.). — 2) Moritz Karl Ernst von P. und Gaffron, preuß. General, geb. 9. Febr. 1795, leitete die Festungsbauten in Posen, Ulm und Rastatt, 1860—63 zweiter Generalinspektor der preuß. Festungen; † 21. Okt. 1885 in Berlin. Schrieb Volkswirtschaftliches und »Lehrbuch der Befestigungskunst« (1865). — 3) Konrad von P. und Gaffron (gen. von Kreckwitz), geb. 1. Aug. 1826 auf Guhlau bei Nimptsch, Majoratsherr auf Hennersdorf, Dichter (»Lieder«, 1865; »Neue Lieder«, 1875; »Lieder und Balladen«, 1882 u. a.).

Pritzel, Georg August, Botaniker, geb. 2. Sept. 1815 in Karolath, † als Kustos der Berliner königl. Bibliothek 14. Juni 1874 in Hornheim bei Kiel. Schrieb: »Thesaurus literaturae botanicae« (2. Aufl. 1872—77); »Iconum botanicarum index locupletissimus« (1855 u. 1866).

Pritzerbe, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Westhavelland, an der Havel, (1890) 1867 Ew.

Pritzwalk, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Ostpriegnitz, Knotenpunkt an der Bahn Perleberg-Wittstock, (1890) 6369 Ew.; Tuchfabrikation.

Privas (spr. -wá), Hauptstadt des franz. Dep. Ardèche, am Fuß des Berges Toulon, (1891) 5528 Ew.

Privāt (lat.), dem Öffentlichen, Gemeinsamen ꝛc. entgegengesetzt; amtlos, besonders, häuslich; privatim, insgeheim, für sich; Privatier, Privatmann; privatisieren, amtlos, als Privatperson leben.

Privātdozent (lat.), auf Universitäten ein zu Vorlesungen berechtigter Lehrer, der weder Amt noch Besoldung hat (erste Stufe der akademischen Lehrthätigkeit).

Privātfürstenrecht, das Familien- und Erbrecht der landesherrlichen und ehemals reichsunmittelbaren Fürstengeschlechter Deutschlands; zumeist auf Hausgesetzen beruhend. Vgl. Schulze, »Hausgesetze« (1862—81, 3 Bde.); Heffter (1871).

Privātgerichtsbarkeit, s. Patrimonialgerichtsbarkeit.

Privation (lat.), Entziehung des Genusses einer Sache; Beraubung; privativ, ausschließend, ausschließlich.

Privatissimum (nämlich collegium, lat.), Universitätsvorlesung für einen oder nur wenige Zuhörer.

Privātklage, s. Anklage. [Vgl. Privatum.

Privātlager (Privatkreditlager, Privattransitlager), s. v. w. Zollniederlagen (s. d.).

Privātposten, Anstalten für gewerbsmäßige Beförderung und Bestellung von Briefen und Paketen, soweit es das Gesetz über das Postwesen des Deutschen Reiches gestattet, meist ohne geschäftlichen Erfolg.

Privātrecht (Jus privatum), Inbegriff derjenigen Rechtssätze, die sich auf die Rechtsverhältnisse beziehen, in denen der Mensch als Einzelner seinen Mitmenschen als Einzelnen gegenübersteht; im Gegensatze zum öffentlichen und zum Völkerrecht.

Privātum (nämlich collegium, lat.), Universitätsvorlesung gegen Honorar im Gegensatz von Publicum (s. d.).

Privet (frz. privé), Privatgemach, Abtritt.

Privilegium (lat.), Vor- und Sonderrecht einer einzelnen Person oder einer Klasse von Staatsbürgern; auch die darüber ausgestellte Urkunde; daher privilegierte Stände, bevorzugte Stände.

Privy Council (engl., spr. priwwi kaunßil), der Geheime Rat, oberste Staatsbehörde in Großbritannien (s. d.).

Prizzi, Stadt in Sizilien, Prov. Palermo, 10,384 Ew.

Pro (lat.), für.

Proa, Boote der Malaien und Papua, 1 Haupt- und 1 oder 2 Nebenboote, untereinander durch Stangen verbunden.

Pro arrha (lat.), als Einlage oder Vorschuß.

Probābel (lat.), Beifall verdienend, glaublich; Probabilität, Wahrscheinlichkeit.

Probabilismus (lat.), die jesuitische Moral, wonach eine Handlung für gerechtfertigt gilt, sobald sich für die Güte derselben irgend ein Wahrscheinlichkeitsgrund oder irgend eine Autorität auffinden läßt.

Probandus (lat.), Probekandidat, Lehrer, der das vorgeschriebene Probejahr (s. d.) ableistet.

Probāt (lat.), erprobt, bewährt.

Probation (lat.), Prüfung, Erprobung; in der Rechtssprache Beweis. [keitszeugnis.

Probatorium (lat.), Probe, Probeschrift; Tüchtig-

Probātum est (lat.), es ist bewährt, es hilft.

Probegold, Probesilber, nach gesetzlichen Vorschriften oder usueller Norm legiertes Gold und Silber.

Probejahr der Lehrer an höhern Schulen, eingeführt in Preußen vom Minister von Altenstein 24. Sept. 1826 und später in allen deutschen Staaten. Gegenwärtige Ordnung des P.s und des seitdem vorausgeschickten Seminarjahres in Preußen vom 15. März

Probemaß, das Eich- oder Normalmaß. [1890.

Probenstecher, s. Fruchthändlerstock.

Probieren (lat.), prüfend versuchen; den Gehalt der Erze ꝛc. untersuchen und bestimmen (s. Probierkunst).

Probiergewicht, das Grammgewicht oder dem Landesgewicht entsprechendes verjüngtes Zentnergewicht von gleicher Einteilung wie dieses, wird in der Probierkunst benutzt.

Probierkunst (Dokimasie, Dokimastik), chemisch-analytisches Verfahren zur Ermittelung des Gehaltes der Erze oder Hüttenprodukte an dem technisch-wichtigen Metall, wird ausgeführt im Probierlaboratorium (Probiergaden). Vgl. Kerl (2. Aufl. 1882; Supplem. 1887), Plattner (5. Aufl. 1877), Balling (1879).

Probiernadeln, s. Probierstein.

Probierstein, Kieselschiefer oder Basalt zur Untersuchung von Goldlegierungen. Ein mit einer fraglichen Legierung auf dem P. erzeugter Strich wird durch Salpetersäure nicht entfernt, wenn die Legierung Gold enthält oder vergoldet ist. Die Striche von Goldlegierungen vergleicht man vor und nach der Behandlung mit Salpetersäure mit ebenso behandelten Strichen, welche durch Probiernadeln aus Goldlegierungen von bekanntem Gehalt erzeugt wurden.

Probität (lat.), Rechtschaffenheit.

Probi viri (lat.), in Italien die Mitglieder von Schiedsgerichten.

Problēm (grch.), eine unentschiedene, noch zu lösende Frage oder Aufgabe; problematisch, noch unentschieden, fraglich. Problematische Naturen, nach Goethe (»Sprüche in Prosa«, II) Menschen, die keiner Lage gewachsen sind, in der sie sich befinden, und denen keine genugthut.

Problemkunst, im Schachspiel die Kunst, Stellungen zu erfinden, von denen aus eine Partei in bestimmter Zügezahl auf schöne, versteckte Art den Sieg erzwingt. Solche Stellungen werden als Aufgaben (Probleme) veröffentlicht. Die P. kam 1850—75 zur Blüte und

steht seitdem auf der Höhe. Größte Meister der P.: Ph. Klett (Ludwigsburg), Kohtz (Königsberg) u. Kockelkorn (Köln), J. Berger (Graz), S. Loyd (Amerika).

Proboscidĕa, s. Rüsseltiere und Vielhufer.

Probstheida, Dorf in der sächs. Kreis- und Amtshauptmannschaft Leipzig, (1890) 1480 Ew. 18. Okt. 1813 blutiger Kampf Napoleons I. gegen die Verbündeten (Teil der Schlacht bei Leipzig), in der Nähe Denkmal (Napoleonstein).

Probstzella, Marktflecken in Sachsen-Meiningen, Kreis Saalfeld, im Thüringer Wald, an der Bahn Hochstadt-P.-Eichicht, (1890) 1103 Ew.

Probus, Marcus Aurelius, röm. Kaiser, geb. in Sirmium, 276 von den syr. Legionen zum Kaiser erhoben, schlug die Germanen aus Gallien zurück, verstärkte den neuen Grenzwall in Germanien (Teufelsmauer), ließ Weinberge am Rhein anlegen; in einem Aufstande der Soldaten Aug. 282 bei Sirmium erschlagen.

Pro calcŭlo (lat.), für die Rechnung, d. h. ihre Richtigkeit, bürgt oder haftet.

Procäne Formation, s. Kreideformation.

Procedĕre (lat.), s. v. w. Prozedur.

Procellāria, s. Sturmvögel.

Processus vermiformis, Wurmfortsatz, s. Darm.

Proch, Heinrich, Kompenist, geb. 22. Juli 1809 in Böhmisch-Leipa, 1840—70 Kapellmeister in Wien, † das. 18. Dez. 1878. Populär durch zahlreiche Lieder (»Alpenhorn«, »Wanderlied«, »Erkennen« 2c.).

Prochaska, Eleonore, geb. 11. März 1785 in Potsdam, trat 1813 als August Renz in die Lützowsche Freischar, 16. Sept. 1813 an der Göhrde verwundet, † 5. Okt.

Prŏcida (spr. -tschida, im Altertum Prochyta), Insel im Golf von Neapel, 4 qkm und 13,131 Ew. (Fischer); sehr fruchtbar.

Prŏcida (spr. -tschida), Giovanni da, geb. 1225 in Salerno, Anhänger der Staufer, Anstifter der Sizilianischen Vesper (1282), † 1302.

Proclāma (neulat.), s. v. w. Proklamation.

Pro continuatione (lat.), zur Fortsetzung.

Pro copia (lat.), für die Abschrift.

Procter, Bryan Waller (Pseudon. Barry Cornwall), engl. Dichter, geb. 21. Nov. 1787 in Wiltshire, ward Rechtsanwalt in London, † das. 4. Okt. 1874. Werke: »Dramatic scenes« (n. Ausg. 1856), »Marcian Colonna«, »A Sicilian story«, »Mirandola« (Trauerspiel), »The flood of Thessale«, »English songs« (n. A. 1870); in Prosa: »Effigies poetical«, »Essays and tales« (1852) u. a. Gesamtausgabe 1853; Autobiographie 1877. — Seine Tochter Adelaide Anne († 1864) schrieb »Legends and lyrics« (Auswahl deutsch von Brinckmann 1878).

Proctor, Richard, Astronom, geb. März 1834 in Chelsea, 1872 Sekretär der Royal Astronomical Society in London, † 11. Sept. 1888 in New York. Hauptwerk: »Star atlas in twelve circular maps on the equidistant projection« (1870).

Proculiāner, s. Sabinianer.

Procul negotiis (lat.), fern von den Geschäften.

Pro cura (lat.), s. Prokurist.

Procyon, s. Waschbär.

Prodigalität (lat., von Prodigus, Verschwender), Verschwendungssucht; Prodigalitätserklärung, Entmündigung (s. d.) wegen Verschwendungssucht.

Prodigium (lat.), Wunder, Vorzeichen künftigen Glücks oder Unglücks, dessen Deutung den Augurn oblag.

Pro domo (lat.), »für das Haus«, d. h. für sich, in eigner Angelegenheit.

Prodŏmos (grch.), Vorhaus, Vorhalle.

Prodrŏmus (grch.), Vorläufer; Vorrede, Prospektus.

Produce stakes (engl., spr. proddjûs stehks), Rennen dreijähriger Pferde, für welche die Produkte gedeckter Stuten vor der Geburt angemeldet werden.

Produkt (lat.), Erzeugnis, Ergebnis der Multiplikation; auch allgemein: Werk. Produktenhandel, Handel mit Bodenerzeugnissen des Landes zum Unterschied von Kolonial- und anderm Warenhandel.

Produktion (lat.), das Produzieren oder Hervorbringen, das Hervorgebrachte; Gütererzeugung, jede Wertschaffung oder Werterhöhung.

Produktionssteuern, s. Steuern.

Produktionstermin, im frühern Prozeß Termin zur Beibringung der Beweismittel. Produzent, der Beweisführer; Produkt, der, gegen welchen der Beweis geführt wird.

Produktiv (lat.), erzeugend, schöpferisch; Produktivität, schöpferische Thätigkeit.

Produktivgenossenschaften, Genossenschaften (s. d.) zu gemeinsamer Herstellung und gemeinsamem Verkauf von Waren.

Produzieren (lat.), vorführen, vor-, beibringen, z. B. Beweismittel; hervorbringen, erzeugen; sich p., sich darstellen. Produzent, der Produzierende, Erzeuger von Gütern (Gegensatz: Konsument). Vgl. Produkt und Produktionstermin.

Pro ecclēsia et pontifice, s. Orden (Päpstl. Stuhl).

Proeminenz (lat.), Hervorragung, Auszeichnung.

Pro et contra (lat.), (die Gründe) für und gegen.

Profān (lat.), keinem Gott geweiht; nicht in Mysterien eingeweiht; ungeistlich, weltlich. P.skribenten, die griech. und röm. Schriftsteller im Gegensatze zu den biblischen und kirchlichen. P.geschichte, die weltliche Geschichte im Gegensatze zur biblischen und Kirchengeschichte; P.architektur, die nicht kirchliche Baukunst; Profanation, Entweihung des Heiligen.

Profeß (lat.), Gelübde der Klostergeistlichen nach überstandenem Noviziat. Professen, die in alle Ordensgeheimnisse eingeweihten, ordinierten und im Besitz der höhern Ämter befindlichen Mitglieder des Jesuitenordens, in P.häusern wohnend.

Profession (lat.), erklärtes Berufsgeschäft, Gewerbe, Handwerk; professionell, handwerks-, gewerbsmäßig; Professionist, Handwerker, Gewerbtreibender.

Professor (lat.), öffentlicher Lehrer, seit etwa 1600 Titel der an Universitäten für Vorlesungen in den verschiedenen Fakultätswissenschaften angestellten Lehrer, ehedem Doktoren; 2 Klassen: ordentliche P.en (professores publici ordinarii), d. h. vollberechtigte Mitglieder der 4, bez. 5 Fakultäten, und außerordentliche, fest angestellte, aber nicht vollberechtigte. Honorarprofessor, Titel für höhere Beamte, bewährte Gelehrte u. dgl., die, ohne eigentlich zur Universität zu gehören, die Erlaubnis zu Vorlesungen haben. Außerdem ist P. oft Titel der ältern oder sonst verdienten Lehrer an Gymnasien und andern Bildungsanstalten (Kunstakademien, Konservatorien 2c.). Professūr oder Professorāt, Amt, Stelle eines P.s, Lehrkanzel, Lehrstuhl.

Profil (frz.), Ansicht des senkrechten Durchschnitts eines Körpers; insbesondere der scharf von der Seite betrachtete Umriß des menschlichen Gesichts; dann Seitenansicht überhaupt.

Profit (frz.), Vorteil, Gewinn; profitieren, gewinnen; profitābel, gewinnbringend.

Pro forma (lat.), zum Schein.

Profoß (v. lat. praepositus), Handhaber der Regimentspolizei, im 16. Jahrh. vom Rang eines Hauptmanns, stand unter dem Generalprofoß und gehörte zu den »hohen Ämtern«, später Unteroffizier zur Beaufsichtigung der Arrestanten.

Profund (lat.), tief, tiefsinnig, gründlich.

Profūs (lat.), übermäßig, zu stark, z. B. profuser Schweiß; Profusion, Überfluß, Verschwendung.

Pro futūro (lat.), für die Zukunft.

Progenĕsistheorie, s. Evolutionstheorie.

Proglottiden, s. Bandwürmer.

Prognath (grch.), mit vorstehendem Kiefer; Prognathismus, Gesichtsbildung der Idioten.

Prognōse (grch.), Vorhersage des Verlaufes einer Krankheit, der Witterung ꝛc.; Prognostik, Kunst der P.

Prognostikon (grch.), Vorhersagung auf Grund gewisser Anzeichen; einem das P. stellen, ihm sein Schicksal vorhersagen.

Programm (grch.), öffentlicher Anschlag; Anzeige des Inhalts eines Konzerts, eines Schriftwerks ꝛc.; Darlegung der politischen Grundsätze eines Ministeriums, einer politischen Partei ꝛc.; Einladungsschrift der Universitäten, Gymnasien ꝛc. (Jahresbericht) bei einer Feierlichkeit.

Programmmusik, Musik, welche als Darstellung eines durch Worte bezeichneten innern oder äußern Vorganges verstanden werden soll; Beethovens Pastoralsymphonie, mehrere Symphonien Spohrs, zahlreiche Werke von Berlioz und Liszt gehören in dieses Gebiet, das als eine naturgemäße Folge der durch und seit Beethoven erhöhten Ausdrucksfähigkeit des symphonischen Orchesters zu beurteilen ist.

Progreß (lat.), Fortschritt.

Progression (lat.), Fortschreitung, Folge (Reihe) von Größen oder Zahlen, die nach einem gewissen Gesetz zu- oder abnehmen; arithmetische P., bei der die Differenz, geometrische P., bei der der Quotient je zweier aufeinander folgender Glieder gleich ist.

Progressisten, Fortschrittsmänner, in Spanien und in Portugal die vorgeschrittenen Liberalen im Gegensatze zu den Konservativen (Moderados oder Regeneradores).

Progressiv (lat.), fortschreitend; P.züge, Züge mit zunehmendem Drall in Schußwaffen; P.steuer, s. Steuern.

Progressivsystem, s. Gefängniswesen.

Progymnasium (grch.-lat.), unvollständiges Gymnasium, sechs Jahresklassen (von Sexta bis Untersekunda) umfassend.

Prohibieren (lat.), verbieten, nicht zulassen; Prohibitōrium, Verbot.

Prohibitivsystem, die Handelspolitik, welche die Konkurrenz fremder Waren mit den einheimischen durch hohe Zölle (Prohibitivzölle) oder Verbote unmöglich macht. Prohibitivmaßregeln, vorbeugende Maßregeln im Gegensatze zu unterdrückenden, abwehrenden (Repressivmaßregeln).

Pröhle, Heinrich, Schriftsteller, geb. 4. Juni 1822 bei Neuhaldensleben, Gymnasiallehrer in Berlin. Bekannt durch Sammlungen von Sagen (»Aus dem Harz«, 2. Aufl. 1857; »Harzsagen«, 2. Aufl. 1886; »Deutsche Sagen«, 2. Aufl. 1879; »Reformationssagen«, 1867 u. a.) und Biographien von Jahn (1855, neubearbeitet von Euler 1880), Bürger (1856), Melanchthon (1860); »Abhandlungen über Goethe, Schiller, Bürger ꝛc.« (1889) u. a. Auch Lyriker.

Projekt (lat.), Vorhaben, Plan.

Projektil (lat.), das Geschoß.

Projektion (lat.), Entwurf; die Darstellung eines räumlichen Objekts auf einer Ebene. Bei der senkrechten (orthogonalen, orthographischen) P. fällt man von allen Punkten des Objekts Senkrechte auf die Bildebene und verbindet deren Fußpunkte so, wie die Punkte des Objekts miteinander verbunden sind. Diese P. gewährt den Anblick, den das Objekt aus weiter Ferne bietet, und heißt Aufriß (vertikale P.), wenn die Bildebene vertikal steht, Grundriß (horizontale P.), wenn sie horizontal ist. Bei der perspektivischen, Zentralprojektion, denkt man sich alle Punkte des Objekts mit einem festen Punkte (dem Auge) durch gerade Linien verbunden; die Schnittpunkte der letztern mit der Bildebene bestimmen dann die P. Bei der P. des Gradnetzes für Land- und Himmelskarten dient die orthogonale P. für Mondkarten; von den perspektivischen P.en sind im Gebrauch: Zentralprojektion (im engern Sinn), bei welcher das Auge im Mittelpunkt der Erde oder Himmelskugel gedacht wird, für Seekarten empfohlen, weil ein größter Kugelkreis als gerade Linie erscheint; stereographische P., bei der das Auge auf der Kugel selbst angenommen wird und alle Kreise der Kugel auch auf der Karte als Kreise erscheinen, die sich unter denselben Winkeln schneiden wie auf der Kugel. Meist werden die Karten aber nach andern, konventionellen Methoden, die der Karte gewisse Eigenschaften geben, hergestellt: äquivalente P.en, bei denen das Verhältnis der Flächen auf der Karte dem auf der Kugel gleich ist; konforme Abbildungen, bei denen die Linien auf der Karte und auf der Kugel sich unter gleichen Winkeln schneiden. Zu den letztern gehört außer der stereographischen auch die P. Mercators (1554), bei welcher die Meridiane als parallele, gleichweit abstehende Gerade durch die geraden Parallelkreise rechtwinkelig geschnitten werden, während die Abstände der letztern in dem Verhältnis wachsen, wie die Parallelkreise auf der Erde kleiner werden. Vgl. Landkarten.

Projektionskunst, Vorführung von Abbildungen und Darstellungen aller Art mittels des Projektionsapparats, der verbesserten Laterna magica (s. d.). Vgl. Liesegang, »P.« (9. Aufl. 1389) und »Scioptikon und Nebelbilderapparat« (1875); Stein, »Optische P.« (1887).

Projizieren (lat.), vorhaben; entwerfen, eine Projektion fertigen.

Prokesch-Osten, Anton, Graf von, österreich. Diplomat, geb. 10. Dez. 1795 in Graz, 1818—21 Adjutant des Fürsten Schwarzenberg, 1827 Chef des Generalstabs der österreich. Flottille, 1830 als P.-Osten geadelt, 1834—49 Gesandter in Athen, 1849—1852 in Berlin, 1853 Präsidialgesandter am Bundestag zu Frankfurt, 1855 Internunzius, 1861—71 Botschafter in Konstantinopel; † 26. Okt. 1876. Schrieb: »Erinnerungen aus Ägypten und Kleinasien« (1829—1831, 3 Bde.); »Kleine Schriften« (1842—44, 7 Bde.); »Geschichte des Abfalls der Griechen vom türk. Reich« (1867, 6 Bde.); »Mehemed Ali« (1877). Nachlaß 1877. — Sein Sohn Anton, geb. 19. Febr. 1837, seit 1861 mit Friederike Goßmann (s. d.) vermählt, schrieb: »Nilfahrt bis zu den zweiten Katarakten« (1874).

Proklamation (lat., auch Proklam), öffentliche Bekanntmachung, Aufruf; Aufgebot (s. d.). Proklamator, Ausrufer bei Versteigerungen; proklamieren, verkünden, eine P. erlassen.

Proklos, neuplatonischer Philosoph, geb. 412 in Konstantinopel, † 485 in Athen. Werke hrsg. von Cousin (2. Aufl. 1864) u. Creuzer (1835, 3 Bde.). Vgl. Kirchner (1846).

Prokne, Schwester der Philomele (s. d.).

Prokonsuln, Proprätoren, bei den Römern die Statthalter der Provinzen, meist Konsuln und Prätoren, denen nach Ablauf ihres Amtsjahres ihre Amtsgewalt verlängert (prorogiert) wurde. In der Kaiserzeit hießen Prokonsuln die Statthalter der Senats-, Proprätoren die der kaiserlichen Provinzen.

Prokōp, Andreas, der Große, Hussitenführer, geb. um 1380, erst Mönch, Hauptmann unter Ziska, schlug, nach dessen Tode (1424) zum Anführer der Taboriten erwählt, die Deutschen 16. Juni 1426 bei Aussig und 1427 bei Tachau, machte verwüstende Einfälle in die Nachbarlande, bekämpfte nach Abschluß der Prager Kompaktaten 30. Nov. 1433 mit seinem Unterfeldherrn P. dem Kleinen die gemäßigten Kalixtiner, fiel mit diesem 30. Mai 1434 im Gefecht bei Lipan unweit Böhmisch-Brod.

Prokopios von Cäsarea, Geschichtschreiber, 527—547 Geheimschreiber Belisars, † nach 558 in Konstantinopel. Schrieb griechisch eine »Geschichte seiner Zeit in 8 Büchern, die Beschreibung der Kriege mit Vandalen, Mauren, Persern und Goten von 395—553 enthaltend (deutsch 1827—31, 4 Bde., und 1885, 2 Bde.); »Ktismata« (über die Bauten Justinians I.) und

Anecdota« oder »Historia arcana« (Geheimgeschichte über den Hof von Konstantinopel, hrsg. von Isambert 1856). Werke hrsg. von Dindorf (1833—38, 3 Bde.). Vgl. Dahn (1856).

Prokrústes (»Ausstrecker«), Beiname des Räubers Damastes in Attika, der alle Reisenden, die in seine Hände fielen, auf ein Zwangsbett legte und ihren Körper danach verkürzte oder verlängerte, ward von Theseus auf dieselbe Weise getötet. P.bett bildlich für ungerechtfertigtes Ausdehnen oder Abkürzen irgend einer Sache, z. B. einer Schrift.

Proktítis (grch.), s. Mastdarmentzündung.

Proktocéle (grch.), Mastdarmvorfall.

Proktophantasmist (grch.), infolge von Unterleibs- und Afterbeschwerden an Sinnestäuschungen Leidender (in Goethes »Faust«).

Proktorrhagíe (grch.), Mastdarmblutung.

Proktospásmus (grch.), Krampf des Afterschließmuskels.

Proktostenōse (grch.), Mastdarmverengerung.

Prokūra (lat., »für Mühe«), Honorar für Bemühungen in Handelsangelegenheiten; dann die vom Eigentümer einer Handelsniederlassung, Einzelkaufmann oder Handelsgesellschaft erteilte Vollmacht, im Namen und für Rechnung des Prinzipals das Geschäft zu betreiben und die Firma per procura (p. pr. oder pr. Pa.) zu zeichnen. Prokurist (P.träger), der also Bevollmächtigte. Kollektivprokura, die an mehrere zusammen erteilte P. Vgl. Deutsches Handelsgesetzbuch, Art 41—46, 52—56. Vgl. Handlungsbevollmächtigter.

Prokuration (lat.), Auftragsbesorgung, Stellvertretung durch einen Bevollmächtigten und die diesem erteilte Vollmacht; besonders der vorläufige Abschluß eines Ehevertrags zwischen fürstlichen Personen durch Bevollmächtigte.

Prokurātor (lat.), Bevollmächtigter, Geschäftsführer, Stellvertreter, Anwalt; in der röm. Kaiserzeit Verwalter und Vertreter des kaiserl. Fiskus, auch Statthalter gewisser als kaiserl. Domänen betrachteter Provinzen. Staatsprokurator, der Staatsanwalt. Prokuratoren von San Marco, in der ehemaligen Republik Venedig die 9 höchsten Staatsbeamten, aus denen der Doge gewählt ward. Prokuratūr, [Geschäftsverwaltung.

Prokurist, s. Prokura.

Prolapsus (lat.), s. Vorfall.

Prolation (lat.), Bericht; Aufschub; Verlängerung des Wertes einer Note.

Prolegomĕna (grch.), Vorerinnerungen, als Einleitung zu Schriften und Vorlesungen.

Prolépsis (grch., Vorwegnahme), in der Rhetorik (auch Antizipation) die Vorausbeantwortung eines etwa zu machenden Einwurfs; in der Grammatik (P. adjectivi) Beilegung einer noch nicht vorhandenen, erst durch die Handlung bewirkten Eigenschaft. Das Frühereintreten eines Krankheitsfalles, namentlich bei Wechselfieber; die Entwickelung der fürs nächste Jahr angelegten Knospen in demselben Sommer, z. B. in der Zeit der zweiten Saftfülle (Augustsaft, Johannistrieb), besonders an Buchen und Eichen.

Proleptisch (grch.), vorgreifend, zuvorkommend.

Prōles (lat.), Nachkommenschaft, Brut, Zwiebelbrut.

Proletārier (lat.), in Rom nach der Volkseinteilung des Servius Tullius die von der Kriegssteuer und ursprünglich auch vom Kriegsdienst befreiten Bürger der 6. Klasse, deren Vermögen unter dem Minimalsatz der 5. Klasse (12,500 As) stand, so genannt, weil sie dem Staat bloß durch ihre Nachkommenschaft (proles) nützten; jetzt Benennung der besitzlosen, von der Hand in den Mund lebenden Klasse. Proletariāt, Stand, Gesamtheit der P.

Proliferieren (lat.), Sprößlinge treiben, wuchern; prolifĕrisch, bruttragend (s. Proles); Proliferatio, Prolifikation, s. Sprossung.

Pröll, Karl, Schriftsteller, geb. 1840 in Graz, lebt in Berlin; schrieb zahlreiche Skizzen (»Moderner Totentanz«, 1888—91, 4 Tle.; »Spreu im Winde«, 3. Aufl. 1889), bes. aber deutsch-nationale Streitschriften zu gunsten der Deutschen in Österreich.

Prolōg (grch.), Vorrede, im altgriech. Drama das vor dem Einzug des Chors Gesprochene; später wie noch jetzt eine der dramatischen oder musikalischen Aufführung vorhergehende poetische Ansprache an das Publikum.

Prolongation (lat.), Verlängerung, insbes. einer Lieferungs- oder Zahlungsfrist, eines Wechsels; prolongieren, verlängern, Stundung erteilen.

Prolongationsgeschäfte (Kostgeschäfte) sind Zeitgeschäfte, welche die Fortsetzung einer Börsenspekulation gestatten, deren Abwickelung bei der Liquidation unter Zahlung der Differenz unvorteilhaft sein würde. Dieselben sind Report- (Kost-) oder Deportgeschäfte. Bei jenen verkauft der Haussier per Kasse (gibt in die Kost), kauft aber vom reportierenden Kapitalisten (Kostnehmer) zu einem neuen Ultimokurs per Ultimo des nächsten Monats zurück (der Wirkung nach eine Lombardierung). Bei hoch verzinslichen Papieren können dem Kostnehmer die Stückzinsen genügen (glattes Hereinnehmen), ja er kann sogar bei der Stückrückgabe Deport bezahlen. Andernfalls und bei starkem Hausse-Engagement verlangt er vom Kostgeber (Reportierter) eine besondere Vergütung (Kostgeld, Report, gleich dem Kursunterschied). Bei den Deportgeschäften kauft der Baissier, welcher auf günstigern Kurs in späterer Zeit spekuliert, von einem Stückebesitzer zum Tageskurs und verkauft demselben gleichzeitig auf den nächsten Regulierungstermin. Je stärker das »découvert« (Stückemangel), um so höher ist der Unterschied zwischen dem Tageskurs und dem niedrigern Lieferungskurs (Deport- oder Leihgeld, eine Art Mietgeld für Überlassung der Papiere).

Prolongationspedal (frz. prolongement), s. Pedal.

Prölß, Robert, Schriftsteller, geb. 18. Jan. 1821 in Dresden, lebt daselbst. Schrieb Tragödien (»Sophonisbe«, »Michael Kohlhaas«, »Katharina Howard«); Katechismen der Dramaturgie (1877), der Ästhetik (2. Aufl. 1889); »Geschichte des Hoftheaters zu Dresden« (1878); »Vom Ursprung der menschlichen Erkenntnis« (1879); »Geschichte des neuern Dramas« (1880–83, 3 Bde.); »Heinrich Heine« (1885). — Sein Sohn Johannes, geb. 4. Juli 1853, lebt in Stuttgart; schrieb Novellen und Gedichte (»Trotz alledem«, 1886); »Scheffels Leben und Dichten« (1887), »Das junge Deutschland« (1892) u. a.

Promăchos (grch.), Vorkämpfer; Verfechter.

Prome, Hafenstadt in Britisch-Birma, Prov. Pegu, am Irawadi, 28,813 Ew.

Pro memoria (abgek. p. m., lat.), zur Erinnerung; auch Schrift, worin man Vorgesetzten etwas zur Erwägung vorträgt.

Promenade (frz.), Spaziergang und der dazu angelegte Weg; promenieren, lustwandeln, sich ergehen.

Promesse (frz.), Versprechen, Zusage; Interimslos (Heuerbrief) eines Lotterie- oder Prämienanlehens, durch das eine gewisse Nummer als gegen eine Prämie für eine oder mehrere Ziehungen vermietet (geheuert), d. h. der auf dieselbe etwa entfallende Gewinn zugesichert wird. Da bei dem P.nhandel mancherlei Betrug stattfindet, so ist derselbe in mehreren Staaten verboten. Vgl. Aktie.

Promētheus (»Vorausbedenker«), Sohn des Titanen Japetos und der Klymene, bringt den Menschen, die er aus Thon geschaffen, wider den Willen der Götter das Feuer vom Himmel und leitet sie zu höherer Kultur an, wird auf Befehl des Zeus an einen Felsen des Kaukasus geschmiedet, wo ihm ein Adler täglich die immer wieder wachsende Leber zerfleischt, von Herakles

endlich befreit, lebt dann im Olymp als Ratgeber der Götter. Von Äschylos in einer Trilogie behandelt. Vgl. Kuhn, »Die Herabkunft des Feuers« (2. Ausg. 1886).

Pro mille (lat.), für tausend. Zeichen: ‰.

Prominént (lat.), hervorragend.

Pro ministerio (lat.), für das Predigtamt.

Promiskuität (lat.), Weibergemeinschaft.

Promission (lat.), Versprechen, Zusage; promissorisch, versicherungsweise; Promissorium, schriftliche Zusage; promittieren, versprechen, zusagen.

Promissory note, in England der eigne Wechsel (s. d.).

Promontórium (lat.), Vorgebirge; die vordere Fläche des obern Kreuzbeinendes.

Promotion (lat.), Beförderung, bes. zu akademischen Würden (Doktorpromotion); promovieren, zu einer solchen befördern, auch (für promoviert werden) eine solche erlangen.

Prompt (lat.), pünktlich, unverzüglich.

Promptuárium (lat.), Ort, wo man das Nötige »in Bereitschaft« findet; früher oft Titel für Lexika ꝛc.

Promulgation (lat.), öffentliche Kundmachung; promulgieren, öffentlich bekannt machen (z. B. ein Gesetz).

Pro mundo (lat.), »für die Reinschrift« (bei Kostenberechnungen ꝛc.).

Promycélium (lat.-grch.), das aus Sporen der Brand- und Rostpilze zunächst hervorkeimende Gebilde.

Pronáos (grch.), Tempelvorhalle.

Pronation (lat.), Einwärts- oder Vorwärtsdrehung, bes. der Hand und des Unterarms, Gegensatz von Supination, der Auswärts- oder Rückwärtsdrehung. Pronatóren und Supinatóren, die dabei thätigen Muskeln.

Pronómen (Mehrzahl Pronomina, lat.), Fürwort, flexibler Redeteil. Hauptarten: Pronomina personalia, persönliche Fürwörter (ich, du, er, sie, es ꝛc.); P. possessiva, zueignende Fürwörter (mein, dein, sein ꝛc.); P. demonstrativa und relativa, hin- und zurückweisende Fürwörter (derjenige, derselbe, dieser, jener, welcher ꝛc.); P. interrogativa, fragende Fürwörter (wer? was? welcher? ꝛc.); P. indefinita, unbestimmte Fürwörter (man, jemand, niemand ꝛc.); P. reflexiva, zurückführende Fürwörter (sich ꝛc.); P. reciproca, welche die Gegenseitigkeit ausdrücken (einander ꝛc.).

Pronomination (lat.), Antonomasie (s. d.).

Prononcieren (frz., spr. -nongßi-), deutlich aussprechen; prononciert, scharf ausgeprägt.

Pronunciaménto (span.), öffentliche Kundgebung gegen die Regierung, einen Parteiführer ꝛc., Signal zum Aufstand.

Prony, Gaspard Clair François Marie Riche, Baron de, Ingenieur, geb. 11. (22.) Juli 1755 in Chamlet (Rhônedep.), 1794 Prof. in Paris, 1835 zum Pair erhoben, † 29. Juli 1839; lieferte viele mathematische, hydraulische, auch musiktheoretische Schriften.

Pronyscher Zaum, s. Dynamometer.

Proömium (grch.), Vorrede, Einleitung.

Propädeutik (grch.), vorbereitender Unterricht, Vorbereitungswissenschaft.

Propagánda (lat.), Anstalt zur Verbreitung gewisser Lehren, Meinungen ꝛc., insbes. Missionsanstalt; P. machen, für seine Meinungen und Grundsätze Anhänger zu gewinnen suchen. Über die röm. Congregatio de p. fide s. Mission. Vgl. Mejer (1852 u. 1872).

Propagation (lat.), Fortpflanzung.

Proparoxytónon (grch.), Wort mit Accent auf der drittletzten Silbe.

Pro patria (lat.), für das Vaterland.

Propeller (engl.), bei Dampfschiffen derjenige Teil, welcher durch seine Einwirkung auf das Wasser das Schiff »forttreibt«, namentlich die Schraube (screw p.).

Propemptikon (grch.), Abschiedsgedicht von seiten der Zurückbleibenden.

Properispómenon (grch.), Wort mit Zirkumflex auf der vorletzten Silbe.

Propértius, Sextus, röm. Dichter, geb. um 45 v. Chr. in Assisium (Umbrien), † um 22 v. Chr. in Rom. Hinterließ 4 Bücher Elegien erotischen Inhalts, kräftig und volltönend; hrsg. von Lachmann (1816), Hertzberg (1843—45, 3 Bde.), Bährens (1880) u. a.; übersetzt von Voß (1830), Hertzberg (1855) und Jacob (1869).

Prophéten (grch.), Seher, Verkündiger der Zukunft; Verkündiger göttlicher Eingebungen (die des A. T. und deren Schriften s. Bibel). Prophetie, Weissagung; prophetisch, weissagend; prophezeien, weis-, wahrsagen.

Prophyláktisch (grch.), verhütend, vorbauend; Prophylaktikum, vorbeugendes Mittel.

Prophyláxis (grch.), Verhütung von Krankheiten durch diätetische und gesundheitspolizeiliche Maßnahmen (Desinfektion, Impfung, Abschließung von Ortschaften, wo Epidemien herrschen, Darreichung von Chinin vor dem Betreten von Sumpfgegenden ꝛc.).

Propination (lat., »Zutrinken«), in Polen und Ungarn ausschließliche Brenn- und Schankgerechtigkeit eines Gutes.

Propiónsäure findet sich in Fliegenschwamm, Schafgarbenblüten, Holzessig, entsteht bei Vergärung von Lederabfällen, Weizenkleie ꝛc.; farblose Flüssigkeit, riecht penetrant, schmeckt sauer, mischbar mit Wasser, Alkohol und Äther, siedet bei 140°, bildet obstartig riechende Äther, die zu Fruchtäthern benutzt werden.

Proponieren (lat.), vorschlagen, beantragen; Proponént, Antragsteller.

Propontis (a. G.), das jetzige Marmarameer.

Proportion (lat.), Gleich-, Ebenmaß; in der Mathematik zwei durch das Gleichheitszeichen verbundene gleiche Verhältnisse, entweder arithmetische, wenn die Summe des 1. und 4. Gliedes gleich der Summe des 2. und 3., oder geometrische, wenn das Produkt des 1. und 4. Gliedes gleich dem Produkt des 2. und 3. Gliedes ist; ist das 2. Glied gleich dem 3., so heißt die P. eine stetige und das betreffende Glied die mittlere Proportionale zwischen den beiden andern. Proportionalität, Verhältnismäßigkeit, Harmonie der Größenverhältnisse, z. B. bei der menschlichen Gestalt; proportioniert, auch proportionierlich, verhältnis-, ebenmäßig.

Proportionsrechnung lehrt, wie man eine unbekannte Zahl aus mehreren bekannten, mit welchen dieselbe in Proportion steht, ermittelt: Regula de tri, Regula quinque, Regula septem ꝛc. (vgl. Regel de tri) und die Kettenregel (Kettensatz), bei der aus mehreren Gleichungen, in denen immer das zweite Glied der vorhergehenden gleich dem ersten Gliede der folgenden ist, durch Zusammensetzung (Multiplikation der untereinander stehenden Glieder) eine neue gebildet wird; z. B.:

$$x \text{ Mark} = 1218 \text{ Rubel}$$
$$14 \text{ Rubel} = 5 \text{ Dukaten}$$
$$6 \text{ Dukaten} = 51 \text{ Mark}$$
$$x = \frac{1218 \times 5 \times 51}{14 \times 6} = 3697{,}50 \text{ Mark.}$$

Proposition (lat.), Vorschlag, Antrag.

Propósitum (lat.), Vorsatz, Vorhaben.

Proprätoren, s. Prokonsuln.

Propre (frz., spr. propp'r), eigen, eigentümlich; reinlich, ordentlich. Propreté, Sauberkeit.

Proprehandel, Eigenhandel, Handel für eigne Rechnung, Gegensatz: Kommissionshandel.

Propregut, s. Sondergut.

Propria manu (lat., abgek. p. m.), eigenhändig.

Propriétät (lat.), Eigentum, Eigentümlichkeit; Proprietár, Eigentümer.

Proprietäten, in Österreich die Putz- und kleinen Gebrauchsgegenstände des Soldaten.

Pro primo (lat.), fürs erste.

Proprio Marte (lat.), aus eigner Kraft; proprio motu, aus eignem Antrieb.

Propst (v. lat. praepositus), Vorgesetzter; Kloster-, Stiftsvorsteher, insbesondere eines Kathedralstifts (Dompropst); in Norddeutschland Titel der protest. Hauptpastoren. Feldpropst, in Preußen der nächste Vorgesetzte der Divisions- und Brigadeprediger. Propstei, Bezirk, Würde, Amtswohnung eines P.es.

Propstei, ein früher dem Kloster Preetz gehöriges, äußerst fruchtbares Ländchen in der preuß. Provinz Schleswig-Holstein, Kreis Plön, an der Ostsee, mit ca. 7500 Ew.

Propulsion (lat.), das Forttreiben, Fortstoßen; propulsiv, forttreibend.

Propyläen (grch.), tempelartige Portalbauten bei den Griechen, in Athen der prachtvolle Eingang zur Akropolis; auch Titel einer von Goethe herausgegebenen Zeitschrift.

Pro quota oder **Pro rata** (lat.), nach eines jeden Anteil.

Prorektor (neulat.), Vertreter des Rektors, namentlich an Universitäten der die Stelle des Landesherrn oder des sonstigen fürstlichen Rektors der Universität vertretende Professor; Prorektorāt, Amt, Würde des P.s.

Prorogation (lat.), Verlängerung, Ausdehnung, Verschiebung; P. der Gerichtsbarkeit, Unterwerfung unter eine Gerichtsbarkeit, der man sonst nicht unterstellt ist. Prorogieren, aufschieben, vertagen, eine P. vereinbaren; prorogativ, aufschiebend.

Prosa (lat. prorsa, sc. oratio, »geradeaus gehende Redeweise«), die ungebundene, schlichte Rede im Gegensatz zu der gebundenen, in Versen abgefaßten; dann überhaupt Gegensatz von Poesie. Prosaiker, Prosaist, Schriftsteller in P.

Proscēnium (lat.), der vordere Teil der röm. Bühne; jetzt der vor dem Vorhang.

Prosektor (lat.), Zergliederer, Vorbereiter von anatomischen Präparaten zum Unterricht; Assistent an anatom. Lehranstalten.

Proselȳt (grch.), Hinzukömmling, ein zu einer andern Partei, besonders Religionspartei, Übergetretener; Neubekehrter. P.enmacher, einer, der andre für seinen Glauben zu gewinnen sucht. Proselytismus, Bekehrungssucht.

Prosemination (lat.), Fortpflanzung durch Samen.

Prosenchȳm (grch.), eine Form des Pflanzengewebes, besonders im Holz.

Proserpina, s. Persephone.

Prosimii, s. Halbaffen.

Prosit! (lat.), es nütze! wohl bekomm's!

Proskau, Flecken im preuß. Regbez. und Kreis Oppeln, (1890) 2370 Ew.; pomologisches Institut; Lehrerseminar.

Proskription (lat.), Ächtung, zuerst 82 v. Chr. von Sulla gegen die Volkspartei durch Veröffentlichung von Listen der geächteten und dem Tode verfallenen Bürger angewendet, dann 43 von dem Triumvirat gegen die Senatspartei gerichtet. Proskribieren, ächten, verbannen.

Proskurow, Stadt im russ. Gouvernement Podolien, am Bug, 18,321 Ew. In der Umgegend Überreste des sogen. Trajanswalls (Fundort römischer Münzen).

Proskynēsis (grch.), fußfällige Verehrung der orientalischen Herrscher.

Prosna, linker Nebenfluß der Warthe, mündet unterhalb Peisern; 180 km lang.

Prosodie (Prosodik, grch.), die Lehre von der Quantität (Länge und Kürze) und dem Accent der Silben, d. h. ihrer Geltung nach der Zeitdauer oder der Betonung. Prosodisch, die Silbenmessung und die Betonung betreffend.

Prosopalgie (grch.), Gesichtsschmerz.

Prosoplegie (grch.), Lähmung der Gesichtsnerven.

Prosopopöie (grch.), s. Personifikation.

Prospekt (lat.), An-, Fernsicht; Darstellung von Gebäuden, Straßen, bes. mit tiefgehender Perspektive (daher P.malerei); in Petersburg Bezeichnung für Straße; endlich ausführliche Anzeige eines litterarischen, artistischen oder gewerblichen Unternehmens.

Prosperieren (lat.), gedeihen, guten Fortgang haben; Prosperität, Gedeihen.

Proßnitz, Bezirksstadt in Mähren, Knotenpunkt an der Bahn Brünn-Sternberg, (1890) 21,192 Ew.; Baumwoll- und Leinwebereien, Getreidehandel.

Prostāta (grch.), Vorsteherdrüse; Prostatitis, Entzündung derselben; Prostatorrhöe, reichlicher Erguß des P.sekrets.

Prostituieren (lat.), preisgeben, bloßstellen.

Prostitution (lat.), Preisgebung, besonders gewerbsmäßige Selbstpreisgebung eines Frauenzimmers (Prostituierte) zur Unzucht; geregelt durch Einrichtung von Bordellen und Unterdrückung der privaten P. oder durch polizeiliche Überwachung der prostituierten Mädchen. Vgl. Hügel (1865), Müller (1868), Jeannel (1869), Kühn (3. Aufl. 1888), Duboc (3. Aufl. 1879), Schrank (Wien, 1886).

Prostken (Groß-P.), Dorf im preuß. Regbez. Gumbinnen, Kreis Lyck, an der poln. Grenze, (1890) 2004 Ew.; Endstation der Ostpreuß. Südbahn und der Russ. Südwestbahn.

Prostration (lat.), hochgradige Erschöpfung.

Prostȳlos (grch.), Tempel mit freiem Säulenportikus nur an der Vorderseite; ein Tempel mit Säulenreihen nur an beiden Giebelseiten heißt Amphiprostylos.

Prot ..., Proto ... (grch.), in Zusammensetzungen: das Erste, Vornehmste.

Protagon, s. Lecithine.

Protagonist (grch.), der Erste im Wettkampf; der die Hauptrolle Spielende.

Protagŏras, griech. Philosoph, aus Abdera, lebte 480—410 v. Chr., Sophist, wurde des Atheismus beschuldigt, aus Athen verwiesen. Hauptsatz: »Der Mensch das Maß aller Dinge«.

Protais (spr. -täh), Alexandre, Militärmaler, geb. 1826 in Paris, † das. 25. Jan. 1890. Schlacht bei Inkerman, Nacht von Solferino, Morgen vor und Abend nach der Schlacht, Soldatenbegräbnis, Gefangene bei Metz ꝛc.

Protandrisch, s. Dichogamie.

Protăsis (grch.), vorgelegte Frage; Vordersatz; Einleitung eines Dramas.

Proteaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Thymeläinen, meist Gehölze, fast ausschließlich am Kap und in Australien und charakteristisch für deren Flora.

Protegieren (frz., spr. -schi-), begünstigen; Protégé (spr. -scheh), Schützling.

Proteïnkörner, s. Aleuron.

Proteïnkörper (eiweißartige Körper, Albuminkörper), stickstoffreiche, schwefelhaltige, indifferente, nicht flüchtige, meist amorphe, geschmack- und geruchlose Substanzen des Tier- und Pflanzenkörpers. Sie sind in Wasser löslich, und viele werden beim Erhitzen unlöslich (gerinnen). In der löslichen Form, weniger in der unlöslichen, sind sie äußerst leicht zersetzbar und fäulnisfähig. Stark verdünnte Säuren und Alkalien, Pepsin und Pankreatin verwandeln sie in Peptone. Sie erscheinen überall dort in größter Menge, wo sich die höchste Lebensthätigkeit entfaltet, fehlen in keiner lebensfähigen Zelle und sind unentbehrlich in der Nahrung. Nur die Pflanze bildet P., das Tier wandelt die P. seiner Nahrung nur um und zersetzt sie schließlich in Harnstoff, Harnsäure ꝛc. Manche P. wirken als Fermente (Enzyme), andre, wie die Toxalbumine der Bakterien, gewisse Pflanzenbestandteile, Schlangengift ꝛc., sind giftig. Vgl. Sachße (1877).

Protektion (lat.), Schutz, Gönnerschaft; Protektionisten, Anhänger des Schutzzollsystems (s. d.); Protektor, Gönner, Schirmherr.

Protektorāt (lat.), Schutz, Schutzherrschaft, s. Schutzgebiet.

Pro tempŏre (lat.), zur Zeit, für jetzt.

Protesilāos, thessalischer König, fiel als das erste

Opfer der Griechen im Trojan. Krieg bei der Landung durch Hektor. Seine mit ihm nur einen Tag vermählte Gattin Laodameia erwirkte von den Göttern seine Rückkehr in die Oberwelt auf 3 Stunden; als er dann wieder starb, folgte sie ihm in den Tod.

Protest (Protestation, lat.), Verwahrung gegen etwas (nachteilige Deutung, Verfügung, Rechtskränkung ꝛc.). Über Wechselprotest s. Wechsel; P. in den Wind, s. Platzprotest.

Protestantenverein, Deutscher, Verein deutscher Protestanten, welcher eine Erneuerung der protestantischen Kirche im Geist evangelischer Freiheit und im Einklang mit der Kultur unsrer Zeit erstrebt, 1865 in Eisenach gegründet. Seitdem 18 Protestantentage, der letzte 1890 in Gotha; das Büreau ist in Berlin. Organe: »Protestantische Flugblätter« (Elberfeld), »Deutsches Protestantenblatt« (Bremen), »Protestant. Kirchenzeitung« (Berlin). Vgl. Schenkel (n. Ausg. 1871).

Protestantische Freunde, s. Freie Gemeinden.

Protestantismus (lat.), Gesamtbezeichnung desjenigen Hauptzweiges der christl. Kirche, welcher sich im 16. Jahrh. infolge der Reformation von der römisch-kathol. Kirche getrennt hat. Der Name rührt von der Protestation her, welche die evangel. Stände 19. April 1529 gegen den alle kirchl. Reformen verbietenden Reichsabschied von Speier einlegten. Seit dieser Zeit wurden sie als die »protestierenden Stände« bezeichnet, der Name Protestanten aber ging bald auf alle Anhänger der deutschen Reformation über. Innerhalb der protestant. Kirche nahm die moderne pietistische und konfessionalist. Richtung an dem Namen Anstoß, weil er nur eine »Negation« ausdrücke, wogegen die freiere Richtung für seine Berechtigung in die Schranken trat. Durch die verschiedene Auffassung einzelner Glaubenslehren ward übrigens schon während der Reformation eine Trennung der protestant. Kirche in die lutherische und reformierte veranlaßt, und in beiden Kirchen haben sich wieder kleinere Parteien und Sekten ausgeschieden; alle diese Verzweigungen der protestant. Kirche stimmen aber darin überein, daß sie der römisch-kathol. Kirche und deren Behauptung, die unfehlbare und alleinseligmachende zu sein, widersprechen und die Oberherrschaft des Papstes und der Bischöfe, die Anrufung der Jungfrau Maria und der Heiligen, die Klostergelübde und das Cölibat der Geistlichen, den Ablaß, den Gebrauch des Rosenkranzes, das Meßopfer und die Siebenzahl der Sakramente, die Lehre vom Fegfeuer, die Verdienstlichkeit der guten Werke ꝛc. verwerfen; s. Reformation. Vgl. Hundeshagen, »Der deutsche P.« (3. Aufl. 1850); Schenkel, »Das Wesen des P.« (2. Aufl. 1862); Pfleiderer, »Entwickelung der protest. Theologie in Deutschland« (1891).

Protestation (lat.), s. Protest.

Protestieren (lat.), Widerspruch, Protest erheben, s. Protest; einen Wechsel p., s. Wechsel.

Proteus (grch.), weissagender Meergreis, weidete die Robben der Amphitrite auf der Insel Pharos in Ägypten, konnte sich in alle Gestalten verwandeln; sprichwörtlich: veränderlicher Mensch.

Proteus, Reptil, s. Olm.

Protevangelium (grch.), das »erste« Evangelium, bes. die Stelle 1. Mos. 3, 15, als erste Weissagung auf den Messias gedeutet.

Prothallium (grch., Protonema, Vorkeim), das bei den stammbildenden Kryptogamen aus der keimenden Spore hervorgehende Gebilde.

Prothĕsis (grch.), der Ersatz verloren gegangener Teile des menschlichen Körpers, besonders durch künstliche Glieder; s. Glieder, künstliche.

Protisten, s. Protozoen.

Protić (spr. -tịtsch), Kosta, serb. General, geb. 1831 in Poscharewatz, 1873—75 Kriegsminister, 1889 Mitglied der Regentschaft; † 16. Juni 1892.

Protococcus *Ktz.* (Kugel-, Urkornalge), Algengattung der Protokokkaceen. P. pluvialis *Ktz.* überzieht das Wasser bräunlich purpurrot (Blutregen). P. nivalis *Ag.* färbt auf den Alpen und in den Polarländern den Schnee blutrot. P. atlanticus *Mont.* färbt die Meeresfläche rot, z. B. bei Portugal.

Protogäa (grch.), die Erde in ihrer Urgestalt.

Protogenisch (grch.), zuerst erzeugt.

Protogyn, s. Granit.

Protogynisch, s. Dichogamie.

Protokoll (grch.), förmliche schriftliche Aufzeichnung über eine Verhandlung, eine Erklärung, Aussage, einen Akt ꝛc.; protokollieren, ein P. aufnehmen.

Protonēma, s. Prothallium.

Protonotār (grch.-lat.), erster Sekretär eines höhern Gerichts. Apostolische Protonotarien, beim päpstlichen Stuhl in Rom zwölf ein Kollegium (Protonotariät) bildende hohe Geistliche, welche alle die Kirche betreffenden Akte, die Prozeduren bei Kanonisationen ꝛc. zu besorgen haben.

Prōton Pseudos (grch.), »erste Lüge«, falscher Vordersatz in einer Schlußfolgerung; daher Grundfehler, Grundirrtum.

Protoplásma (grch., Plasma, Sarkode), der Träger des Lebens in den Organismen, der wesentliche Bestandteil jeder Zelle, ist sensibel und kontraktil, ernährt sich und pflanzt sich fort. Gewisse Organismen bestehen nur aus nacktem, nicht weiter organisiertem P., und in höhern Organismen bildet nacktes P. die weißen Blutkörperchen. P. besteht aus Eiweißsubstanz, welche beim Absterben des P.s molekulare Veränderung erleidet. Vgl. Schultze (1863), Kühne (1864), Hanstein (2. Ausg. 1887), Schwarz (1887).

Protorganismen, s. Protozoen.

Prototyp (grch.), Ur-, Musterbild.

Protozōen (Urtierchen), meist sehr kleine, wasserbewohnende Tiere ohne zellig gesonderte Organe, mit vorwiegend ungeschlechtlicher Fortpflanzung, die niedersten dieser Geschöpfe, wie die angeblich kernlosen Moneren, die Amöben ꝛc., können weder zu den Tieren noch zu den Pflanzen gerechnet werden und bilden das neutrale Reich der Protisten (Primalien, Protorganismen). Einteilung der P.: Sarkodetierchen (Sarcodina: Strahlentierchen, Sonnentierchen, Rhizopoden), Sporentierchen (Sporozoa: Gregarinen, Coccidien ꝛc.), Geißeltierchen (Mastigophora: Flagellaten, Geißeltierchen), Infusorien. Viele P. treten in ungeheurer Anzahl auf, und die Kieselschalen der Radiolarien, die Kalkschalen der Foraminiferen bilden ganze Gebirgsschichten, andre wirken als Erreger von Infektionskrankheiten. Vgl. Häckel, »Das Protistenreich« (1878); Bütschli, »Die P.« (1880—87).

Protozōische Gebilde, die fossilen Tierreste der untersten Sedimentgesteine, als erste Bewohner der Erdoberfläche angesehen; daher protozoische Periode ꝛc.

Protracheāta, s. Urtracheaten.

Protuberánz (lat.), Hervorragung; Beule, Geschwulst. P.en der Sonne, s. Sonne.

Protypisch (grch.), vorgebildet, vorbildlich.

Protze, der Vorderwagen eines Geschützes oder Munitionswagens.

Proudhon (spr. prudong), Pierre Joseph, franz. Sozialist, geb. 15. Jan. 1809 in Besançon; schrieb: »Qu'est-ce que la propriété?« (1840 u. ö.), worin er den Satz aufstellte: »Eigentum ist Diebstahl«; ward Mitglied der Konstituante, stiftete 1848 eine Volksbank zur Abschaffung der Zinszahlung, floh, wegen Preßvergehen zu Gefängnisstrafe verurteilt, nach der Schweiz, stellte sich dann freiwillig zur Haft, ward wegen seiner Schrift »De la justice dans la révolution et dans l'église« (1858, 3 Bde.) zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt, entfloh nach Belgien, kehrte Dez. 1860 nach Erlaß der Strafe nach Paris zurück; † 19. Jan. 1865 in Passy.

schrieb noch: »Système des contradictions économiques« (2. Aufl. 1849; deutsch 1847); »Confessions d'un révolutionnaire« (3. Aufl. 1851) u. a. »Œuvres complètes« (1868—76, 33 Bde.). Biogr. von Sainte-Beuve (1872), v. Putlitz (1881), Diehl (1888—90).

Proust (spr. prūh), Antonin, franz. Politiker, geb. 15. März 1832 in Niort, 1876 republikan. Deputierter, 1881—82 Minister der schönen Künste.

Proustit, s. Rotgüldigerz.

Prout (spr. praut), Ebenezer, engl. Musiker, geb. 1. März 1835 in Oundle (Northamptonshire), Prof. an der königl. Musikakademie in London. Komp. Orchesterwerke, Kammermusiken, Orgelkonzert u. a.; schrieb: »Elementarlehrbuch der Instrumentation« (deutsch 2. Aufl. 1888); »Treatise on conterpoint« (1890) u. a.

Provence (spr. -wāngs), alte franz. Provinz, am Mittelmeer zwischen Rhône und Var, die jetzigen Dep. Rhônemündungen, Var, Niederalpen und zum Teil auch Seealpen umfassend, ca. 21,500 qkm. Im Altertum Provincia, die erste röm. Besitzung im transalpinen Gallien; später nacheinander Teil des altburgund., fränk. und neuburgund. Reiches unter eignen Grafen (am Hof derselben seit 12. Jahrh. rege Pflege der Poesie); kam im 13. Jahrh. an das Haus Anjou, 1487 an die franz. Krone. Vgl. Mercy, »Histoire de la P.« (1830, 2 Bde.).

Provenceröl, Olivenöl aus der Provence.

Provencerweine, s. Franzweine.

Proveniénz (lat.), Herkunft eines Produkts 2c.; eingeführtes Erzeugnis; Ertrag. Provenieren, hervorkommen, hervorgehen.

Proventriculus (lat.), s. Kaumagen.

Provenzalische Sprache, die am frühsten ausgebildete Sprache des romanischen Sprachzweiges, im südl. Frankreich (Provence, Limousin) bis an die Loire (von der Bejahungspartikel oc = lat. hoc auch Langue d'oc oder occitanische Sprache genannt), im 11. und 12. Jahrh. Organ der Poesie der Troubadoure, seit dem 14. Jahrh. durch das Nordfranzösische verdrängt, als Volksdialekt noch jetzt lebendig und neuerdings litterarisch gepflegt (s. Félibres). Grammatik von Diez (»Grammatik der roman. Sprachen«, 5. Aufl. 1882), Chabaneau (neuprov., 1876); Lexika von Raynouard (1838—44, 6 Bde.), Mistral (moderner Dialekt, 1878 bis 1886, 2 Bde.). Über die provenzalische Poesie s. Französische Sprache und Litteratur.

Proverbes (frz., spr. -wérb), Rätselspiele, kleine franz. Dramen, die sich auf ein Sprichwort gründen, im 18. Jahrh. von Carmontel und Leclerq (in Auswahl deutsch von Baudissin 1875), neuerlich bes. von A. de Musset und Feuillet gepflegt.

Proverbium (lat.), Sprichwort; proverbial, sprichwörtlich.

Proviánt (lat.), Mundvorrat, bes. für Truppen; verproviantieren, mit P. versehen.

Providence (spr. prówwidens), Hauptstadt von Rhode-Island (Nordamerika), an der Narraganſetbai (trefflicher Hafen), (1890) 132,146 Ew. Industrie in Gold- und Silberwaren, Eisen, Wolle; starker Küstenhandel.

Providentia (lat., Providenz), sorgende Vorsicht; Vorsehung, insbesondere göttliche; providentiell, von der göttlichen Vorsehung verfügt.

Providentiae memor (lat.), »der Vorsehung eingedenk«, Devise des sächs. Ordens der Rautenkrone.

Provins (spr. -wäng), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Depart. Seine-et-Marne, an der Voulzie, (1891) 7975 Ew.; ber. Rosenzucht (fälschlich »Provinzrosen«).

Provinz (lat.), bei den Römern der einem Beamten zugewiesene Wirkungskreis; insbes. ein der röm. Herrschaft unterworfenes, von einem Statthalter (Prokonsul, Proprätor) verwaltetes Land; jetzt Teil eines Staatsganzen, größerer Landesbezirk; auch Bezirk eines Erzbistums. Provinzial (provinziell), die P. betreffend, ihr angehörig.

Provinziál (lat.), Ordensvorgesetzter der Klöster einer Provinz.

Provinzialismus (neulat.), Eigentümlichkeit einer Landschaft in Aussprache und Gebrauch der Wörter und Wendungen der Schriftsprache.

Provinzialordnung, Gesetz über die Organisation einer Provinz; für die altpreußischen Provinzen ist eine solche 29. Juni 1875 publiziert und mit einigen Abänderungen auch auf die neuen Provinzen übertragen worden (s. Preußen, S. 61). Provinziallandtag, Organ der kommunalen Selbstverwaltung der Provinz, deren laufende Geschäfte von dem Landesdirektor besorgt werden. Dem letztern steht ein vom Provinziallandtag gewählter Provinzialausschuß zur Seite, bestehend aus 7—13 Mitgliedern. Dem Oberpräsidenten als Chef der staatlichen Verwaltung der Provinz ist ein Provinzialrat beigegeben, bestehend aus dem Oberpräsidenten, einem höhern Verwaltungsbeamten und 5 erwählten Mitgliedern des Provinzialausschusses. Vgl. Bornhak, »Kreis- u. Provinzialordnung« (1887).

Provinziálsynode, s. Synodalverfassung.

Provinzrosen, s. Provins.

Provision (lat.), Vorrat an Bedarf, namentlich an Lebensmitteln; im Handel gewöhnlich nach Prozenten berechnete Gebühr für Besorgung eines Geschäfts. P.sreisender, auf P. angewiesener Handelsreisender; Acceptprovision, Vergütung für Accept von Tratten.

Provisor (lat.), Verwalter; erster Apothekergehilfe.

Provisórisch (lat.), vorläufig, bis zu endgültiger Regelung geltend; Gegensatz: definitiv (s. d.). Provisorium, Zustand vorläufiger Einrichtungen.

Provokation (lat.), Berufung (bei den Römern die Berufung von dem Urteilsspruch eines Beamten an die Entscheidung des Volkes), Herausforderung; dann die Aufforderung mittels Klagerhebung, daß jemand (Provokát) wider einen andern (Provokánt) Klage erhebe, um einen behaupteten Anspruch geltend zu machen (Provokationsprozeß); neuerdings abgeschafft; bei Ablösungen der Antrag auf Ablösung durch den Provokanten.

Provozieren (lat.), etwas hervorrufen, veranlassen; einen herausfordern, zu etwas anreizen. Auf etwas p., sich darauf berufen; etwas gerichtlich beantragen.

Provveditóre (ital.), Oberaufseher.

Prozedúr (lat.), Verfahrungsart, Rechtsgang; prozedieren, zu Werke gehen, verfahren.

Prozént (Perzent, lat., frz. Pour cent, engl. Per cent, »für hundert«, abgek. Proz.), die Summe, welche auf je 100 entfällt, z. B. Zins vom Kapital, Geburten auf 100 Köpfe der Bevölkerung 2c. Zeichen dafür: %.

Prozént-Tara, s. v. w. Gutgewicht.

Prozeß (lat.), Hergang, Verlauf, Entwickelung; Operation der Natur oder Kunst, wodurch das Wesen eines chemischen Körpers verändert wird, z. B. Auflösung, Fällung, Verdampfung, Schmelzung 2c.; im Rechtswesen das gerichtliche Verfahren, wodurch ein streitiges Rechtsverhältnis zur endgültigen Entscheidung gebracht wird, sowie der Inbegriff der gesetzlichen Regeln über dieses Verfahren; prozeßfähig (d. h. fähig, in einem bürgerlichen Rechtsstreit als Partei aufzutreten) ist nach der deutschen Zivilprozeßordnung (§ 50 ff.) jede Person, welche sich durch Verträge verpflichten kann. Vor den Landgerichten und vor allen Gerichten höherer Instanz müssen sich die Parteien durch einen Rechtsanwalt vertreten lassen, während bei den Amtsgerichten jede prozeßfähige Person als P.bevollmächtigter auftreten kann. S. Zivilprozeß, Strafprozeß.

Prozession (lat.), festlicher Aufzug, bes. kathol.-kirchlicher; Bitt-, Betgang.

Prozessionsspinner (Cnethocampa processionea *L.*, s. Tafel »Schädliche Insekten«, Fig. 8), Schmetterling aus der Familie der Spinner, 3,7 cm breit; die Raupen (Prozessionsraupen) ziehen in regelmäßigen Zügen auf das junge Laub meist von Eichen aus und kehren

ebenso in ihre Gespinstnester zurück, in denen sie sich verpuppen; ihre Haare verursachen auf der Haut brennendes Jucken und Entzündung. Den Eichenwäldern sehr schädlich, ebenso der **Kiefernprozessionsspinner** (C. pinivora *Kuhlw.*) in Norddeutschland den Kiefernwäldern.

Prozessual (lat.), auf einen Rechtsstreit bezüglich; s. Prozeß.

Prschewalskij, Nikolai von, russ. Reisender, geb. 31. März 1839 bei Smolensk, Oberst im russ. Generalstab, bereiste 1867—69 das Ussurigebiet (Bericht 1870), 1870—73 China, die Mongolei und Tibet (Bericht 1875—76, 2 Bde.; deutsch 1877), durchforschte 1879 bis 1880 von neuem Tibet, aber ohne die Hauptstadt Lhassa zu erreichen (Bericht 1883, deutsch 1884). 1883 bis 1885 durchzog er die Wüste Gobi, entdeckte die Quellen des Huangho und brachte reichhaltige Sammlungen von Säugetieren und Vögeln nach Europa mit; trat 1888 eine neue Forschungsreise nach Zentralasien an und † 1. Nov. d. J. in Karakol.

Pruckner, Dionys, Pianist, geb. 12. Mai 1834 in München, Schüler von Liszt, seit 1859 Lehrer am Konservatorium in Stuttgart, 1864 Hofpianist.

Prüde (frz.), geziert, spröde thuend, zimperlich; Prüderie, Ziererei.

Prudentius (Aurelius P. Clemens), christlicher röm. Dichter, geb. 350 in Spanien, bekleidete hohe Staatsämter, † um 410 im Kloster. Werke hrsg. von Obbarius (1845) und Dressel (1860). Vgl. Brockhaus (1872), Rösler (1886).

Prud'homme (frz., spr. prüdomm), altväterlicher Biedermann; in Frankreich sachverständiges Mitglied der Gewerbegerichte (Conseil de p.s), der bei Streitigkeiten zwischen Fabrikherren und Arbeitern Schiedsrichter ist.

Prud'hon (spr. prüdóng), Pierre Paul, franz. Maler, geb. 4. April 1758 in Cluny, seit 1796 in Paris, † das. 16. Febr. 1823. Allegorische und mythologische Gemälde nach Art von Correggio (die von der Weisheit geführte Wahrheit, Gerechtigkeit und Rache das Verbrechen verfolgend, der sich auf den Ästen wiegende Zephyr, die Entführung der Psyche durch Zephyr), auch Bildnisse. Vgl. Clément (1880), Gauthier (1886).

Prüfungstermin, im Konkurs der zur Prüfung der angemeldeten Forderungen bestimmte Termin. Vgl. Deutsche Konkursverordnung, § 126 ff.

Prüm, Kreisstadt im preuß. Regbez. Trier, an der Schneeeifel und der Bahn Gerolstein-Lommersweiler, (1890) 2546 Ew.; Progymnasium, Lehrerseminar; ehedem ber. Benediktinerabtei (722 gegr.).

Prume (spr. prühm), François, belg. Violinvirtuose, geb. 3. Juni 1816 in Stavelot, viel auf Reisen, später Lehrer am Konservatorium in Lüttich; † 14. Juli 1849. Auch Komponist für die Violine (»Mélancolie«).

Pruneen, s. Amygdaleen.

Prünellen (Brunellen, Brignolles), geschälte, entkernte und getrocknete Pflaumen (Perdrigon blanc), bes. aus der Gegend von Brignolles, vom Rhein, aus Italien ꝛc. Auch eine Pfirsichsorte.

Prunkjagen, s. Hauptjagen.

Pruntrut (Porrentruy), Stadt im schweizer. Kanton Bern, an der Alaine, (1888) 6509 Ew.; einst Residenz der Baseler Bischöfe.

Prūnus *L.*, Gattung der Rosaceen. Zerfällt in mehrere Gruppen: Amygdalus (Mandelbaum), Persica (Pfirsichbaum), Armeniaca (Aprikosenbaum), Prunus (Pflaumenbaum), Cerasus (Kirschbaum), Padus (Sumpfkirsche, Faulbaum, Ahlkirsche), Laurocerasus (Kirschlorbeer). Zu Gruppe P. gehört P. spinosa *L.* (Schwarz-, Schlehendorn, Schlehenpflaume), in Europa, Nordasien, liefert die früher arzneilich benutzten Akazienblüten; Heckenpflanze. Von der Abart P. fruticans *Weihe*, in Gärten, werden die Früchte eingemacht und zu Wein verarbeitet.

Prurīgo, Prurītus, s. Jucken.

Prushany, Kreisstadt im russ. Gouv. Grodno, am Muchawetz, 8141 Ew.

Prussia (neulat.), Preußen.

Pruth, linker Nebenfluß der Donau, entspringt in Galizien im karpathischen Waldgebirge, macht seit 1812 die Grenze zwischen Rumänien und Rußland, mündet unterhalb Galatz; 831 km lang.

Prutz, 1) Robert Eduard, Dichter und Schriftsteller, geb. 30. Mai 1816 in Stettin, 1849—59 Prof. der Litteraturgeschichte in Halle, privatisierte seitdem in Stettin; † das. 21. Juni 1872. Als Dichter bes. im Lyrischen (auch politische Lyrik) und Dramatischen ausgezeichnet: »Gedichte« (1841, 4. Aufl. 1857; neue Sammlung, 3. Aufl. 1846); »Aus der Heimat« (1858); »Aus goldnen Tagen« (1861); »Herbstrosen« (1864, 6. Aufl. 1879); »Buch der Liebe« (1869, 5. Aufl. 1883); »Dramatische Werke« (1847—49, 4 Bde.; darunter: »Karl von Bourbon«, »Moritz von Sachsen« und die aristophanische Komödie »Die politische Wochenstube«); schrieb auch Romane (»Das Engelchen«, 1851; »Felix«, 1852; »Der Musikantenturm«, 1855; »Oberndorf«, 1862, ꝛc.) u. litterarhistorische Werke: »Der Göttinger Dichterbund« (1841); »Kleine Schriften zur Politik und Litteratur« (1847); »Geschichte des deutschen Theaters« (1847); »Die deutsche Litteratur der Gegenwart« (2. Aufl. 1860); »L. Holberg« (1857); »Menschen und Bücher« (1862). — 2) Hans, Historiker, Sohn des vor., geb. 20. Mai 1843 in Jena, 1877 Prof. der Geschichte in Königsberg; schrieb: »Heinrich der Löwe« (1865); »Kaiser Friedrich I.« (1871—74, 3 Bde.); »Aus Phönicien« (1876); »Geheimlehre und Geheimstatuten des Tempelherrenordens« (1879); »Kulturgeschichte der Kreuzzüge« (1883); »Staatengeschichte des Abendlandes im Mittelalter« (1885—87, 2 Bde.); »Entwickelung u. Untergang des Tempelherrenordens« (1889) u. a.

Prysseliäner, s. Baptisten.

Prytaneion (grch.), in altgriech. Städten öffentliches Gebäude, in welchem der Staatsherd stand; in Athen fand darin die Speisung von Ehrengästen des Staates und verdienten Bürgern auf Staatskosten statt.

Prytanen (grch., »Vorsteher«), in altgriech. Staaten die höchsten obrigkeitlichen Personen; in Athen die Vorsteher von Beamtenkollegien und die Mitglieder des jeweiligen geschäftsführenden Ausschusses des Rates; Prytanie die Zeitdauer wie die Obliegenheit dieses Ausschusses.

Przemysl (spr. pschémischl), Bezirksstadt in Ostgalizien, am San, Knotenpunkt an der Bahn Krakau-Lemberg, mit Vorstädten (1890) 35,209 Ew.; röm.-katholischer und griech.-unierter Bischof; Schloßruine.

Przemysliden, böhm. Königsgeschlecht, stammte von Przemysl, Gemahl der Libussa, ab, erlosch 1306 mit Wenzel III. im Mannesstamm.

Przeworsk, Stadt im galiz. Bezirk Lancut, an der Bahn Krakau-Lemberg, (1890) 2980 Ew.; Seidenraupenzucht. Gräflich Potockisches Schloß.

Przibram (Přibram, spr. prschi-), Bezirksstadt im mittlern Böhmen, an der Bahn Rakonitz-Protivin, (1890) 13,412 Ew. Bergbau auf Silber und Blei.

P. S., abgek. für Postscriptum, Nachschrift.

Psaligraphie, s. Ausschneidekunst und Silhouette.

Psallieren (grch.), Psalmen singen oder lesen.

Psalm (grch.), Gesang, Lied, insbes. Name der im A. T. enthaltenen religiösen lyrischen Gedichte der Hebräer. Angebliche Verfasser: David (73 P.en), Asaph, Heman, Ethan u. a., auch Moses (P. 90) und Salomo (P. 72 und 127). Im ganzen 150, erst nach den Makkabäerzeiten gesammelt, in fünf Bücher zerfallend, teils Wechselgesänge, teils Lieder, die meisten in Gebetsform oder mit Gebet endigend. Erklärungen von De Wette (5. Aufl. 1856), Delitzsch (4. Aufl. 1883), Hupfeld (3. Aufl. 1888), Ewald (3. Aufl. 1866), Hitzig (1863—65), Grätz (1882—83).

Psalmist (grch.), Dichter von Psalmen (David) und geistlichen Liedern.

Psalmodie (grch.), die in den Kirchen übliche einförmige Gesangsweise.

Psalter (grch.), harfenähnliches Instrument zur Begleitung des Psalmengesanges; auch Titel der Psalmensammlung; die dritte Abteilung des Magens der Wiederkäuer (Blättermagen).

Psaltērium Marīae, s. Ave Maria.

Psammetichos, Name von drei ägyptischen Königen. 1) P. I., 655—610 v. Chr., einer der 12 assyr. Statthalter, befreite Ägypten von der assyr. Herrschaft, errang mit Hilfe ionischer und karischer Söldlinge die Alleinherrschaft, öffnete den Fremden das Land. — 2) P. II., Sohn Nechos, 595—589. — 3) P. III., auch Psammenit genannt, Sohn des Amasis, folgte diesem 526, 525 von dem Perserkönig Kambyses besiegt und gestürzt.

Psammit, Sandstein (s. Sand).

Psephisma (grch.), durch Stimmenmehrheit gefaßter Volksbeschluß.

Pseudarthrōse (grch.), falsches Gelenk.

Pseudepigrăphon (grch.), falsch überschriebene, d. h. von dem angebl. Verfasser nicht herrührende Schrift.

Pseudo . . . (grch.), bezeichnet in damit zusammengesetzten Wörtern oder Namen das Untergeschobene, Falsche, z. B. Pseudo-Demetrius, der falsche Demetrius.

Pseudoerysipĕlas (grch.), s. Rose.

Pseudo-Isidōrus, Name einer Sammlung von päpstlichen Dekretalen (den Pseudo-Isidorischen Dekretalen), von welchen die ältesten und wichtigsten, nämlich 60 Briefe der röm. Bischöfe, welche die päpstlichen Herrschaftsansprüche in die älteste Zeit übertragen, gefälscht sind. Sie entstand nach 847 in der Diözese von Reims und ward schon von Nikolaus I. seit 860 als echt angewendet. Als Verfasser gibt sich Isidorus Mercator, vielfach mit Isidorus von Sevilla (s. d.) verwechselt. Ausgabe von Hinschius (1863). Vgl. v. Noorden, »Hinkmar v. Reims« (1862); Simson (1886).

Pseudokrupp, nächtlicher Anfall von Atemnot bei akutem Kehlkopfkatarrh der Kinder; Folge von Schleimansammlung, schwindet nach Brechmitteln.

Pseudoleukämie (Hodgkins Krankheit), Verminderung der Zahl und des Hämoglobingehalts der roten Blutkörperchen (ohne Vermehrung der Zahl der weißen Blutkörperchen) mit Schwellung der Lymphdrüsen am Hals, auch der im Innern gelegenen Drüsengruppen, oft mit Anämie. Aussichten auf Heilung nicht sehr günstig. Behandlung: arsenige Säure.

Pseudomembrān (grch.), hautähnliches Gerinnsel auf Schleimhäuten, entsteht durch Ausschwitzung gerinnbarer Lymphe.

Pseudomorphōsen (grch., Afterkristalle), Mineralien, deren Form nicht ihrer Substanz entspricht. Bei Umhüllungspseudomorphosen bildet eine Mineralsubstanz eine Hülle um ein aus andrer Substanz bestehendes Mineral unter Wahrung der Kristallform des eingehüllten Minerals. Letzteres kann verschwinden und durch eine der Hülle gleiche oder von ihr verschiedene Substanz ersetzt werden (Ausfüllungspseudomorphose). Paramorphosen entstehen bei dimorphen Körpern durch Umlagerung der Atome unter Erhaltung der Form (Aragonit nach Kalkspat), Apomorphosen durch Verlust von Bestandteilen (gediegen Kupfer nach Rotkupfererz). Epimorphosen durch Aufnahme von Substanzen (Gips nach Anhydrit), Allomorphosen durch Austausch von Substanzen (Brauneisenerz nach Eisenkies, Quarz nach Flußspat). Vgl. Blum (1843 u. vier Nachträge), Winkler (1855).

Pseudoneuroptĕra, s. Falschnetzflügler.

Pseudonȳm (grch.), »falschnamig«, unter falschem Namen (von Schriften); Pseudonymus, der den falschen Namen Führende. Vgl. Weller, »Lexicon pseudonymorum« (2. Aufl. 1886).

Pseudoparasiten, s. Schmarotzer.

Pseudoplasma, s. Geschwulst.

Pseudopodien (grch., Scheinfüßchen), fuß- oder armähnliche Fortsätze, welche niedere Organismen (und bei höhern manche Zellen) beliebig aus ihrer Körpermasse bilden und wieder einziehen, dienen zur Fortbewegung und zum Erfassen von Beute.

Pseudoskōp (grch.), optische Vorrichtung, durch welche man das Relief körperlicher Gegenstände verkehrt wahrnimmt.

Pseudoskōpische Erscheinungen entstehen durch unwillkürliche Täuschungen des Augenmaßes (geteilte Größen erscheinen ausgedehnter als ununterbrochene, ein lotrecht gestreiftes Quadrat erscheint breiter, ein wagerecht gestreiftes höher 2c.).

Pseudoskorpione, s. v. w. Gliederspinnen.

Psidium *L.* (Guaven- oder Guajabenbaum), Gattung der Myrtaceen. P. Cattleyanum *Sab.*, in China und Brasilien, P. Guajava *Raddi*, in Indien, und P. pyriferum *L.*, in Westindien, in Hyères kultiviert, liefern vorzügliches Obst.

Psiloi (Psilētai), leichte Fußtruppen der alten Griechen.

Psilomelān (grch., Hartbraunstein, Hartmanganerz, schwarzer Glaskopf), Mineral, schwarz, Mangansuperoxyd mit Manganoxydul, Baryt oder Kali; mit andern Braunstein- und Eisenerzen bei Ilmenau, Elgersburg, Siegen 2c.

Psilothrōn (grch.), Enthaarungsmittel, aus einer Harzmischung bestehende Stange, welche, gegen eine behaarte Stelle gedrückt und dann abgerissen, die Haare entfernt.

Psiol, linker Nebenfluß des Dnjepr in Südrußland, mündet östlich von Krementschug, 520 km lang.

Psittăcus (lat.), s. Papageien.

Pskow (Pleskow), großruss. Gouvern., 44,209 qkm und (1889) 980,182 Ew. Die Hauptstadt P., an der Welikaja, 23,488 Ew.; griech. Bischof; ehemals Republik und Hansestadt (mit 60,000 Ew.); Juftenfabrikation; Stintfang im Pskower See (734 qkm).

Psōa (grch.), Lenden- und Nierengegend.

Psōas-Abszeß, Vereiterung des Lendenmuskels (grch. psoas) bei schleichender Entzündung desselben, oft bedingt durch kariöse Zerstörung der Wirbelknochen; selten heilbar.

Psora (grch.), die Krätze; psorische Mittel, Krätzmittel.

Psoriăsis, s. Schuppenflechte.

Psorospermien, s. Gregarinen.

Psychagōg (grch.), ein die Seelen an sich Ziehender; Seelenverkäufer; Totenbeschwörer. Psychagogikum, Belebungsmittel bei Ohnmachten, Scheintod.

Psyche (grch.), Hauch, Atem; Seele, Geist; in der griech. Mythologie die Personifikation der Menschenseele als der Geliebten des Eros, als Schmetterling oder zartes Mädchen mit Schmetterlingsflügeln dargestellt. Bekannt die antike Gruppe: Eros und P. in Rom (Kapitol) und die Erzählung von Amor und P. bei Apulejus, worauf sich Raffaels berühmter Bildercyklus in der Farnesina zu Rom bezieht.

Psychiāter (grch.), Irrenarzt.

Psychiatrie (grch., Seelenheilkunde), Lehre von den Geisteskrankheiten (s. d.), zerfällt in die Diagnose, die Erkennung des mutmaßlichen Sitzes der Erkrankung des Gehirns, in die Prophylaxis, die Vermeidung des Ausbruches (durch Beachtung der Erblichkeit der Disposition zu Geisteskrankheiten und namentlich Vermeidung von Heiraten unter zu Geisteskrankheiten disponierten Familien), und die Pflege, die meist durch geeignete körperliche Beschäftigung und Ruhe eine Regelung des Seelenzustandes herbeizuführen sucht, wie solche vorzugsweise in Irrenanstalten (s. d.) zu erreichen ist. Vgl. Griesinger (5. Aufl. 1892), v. Krafft-Ebing (4. Aufl. 1890), Kirchhoff (1892).

Psychisch (grch.), auf das Seelenleben bezüglich; p.e Krankheiten, Geisteskrankheiten.

Psychogenĕsis (grch.), Entwickelungsgeschichte der Seele, die Lehre von der Entwickelung der Sinnesfähigkeiten, des Willens, der Sprach- und Denkfähigkeit des Kindes. Begründet von Darwin, Preyer, Kußmaul. Vgl. Preyer, »Die Seele des Kindes« (2. Aufl. 1884).

Psychognosie (grch.), Seelenerkenntnis.

Psychográph (grch., Emanulektor), Schreibapparat, durch welchen die Geister der Spiritisten ihre Offenbarungen kundgeben. Ähnliche Apparate schon bei den Römern und Chinesen gebräuchlich. Vgl. Carus Sterne, »Wahrsagung« (1862).

Psychologie (grch.), Seelenlehre, Wissenschaft von der Seele, ihren Thätigkeiten und Zuständen, beruht als empirische P. auf Selbstbeobachtung, als rationale P. auf spekulativer Forschung. Aristoteles unterschied vegetative (Pflanzen), empfindende (Tiere) und denkende (Menschen) Seele im Menschen. Im 17. Jahrh. seit Descartes war besonders der ursachliche Zusammenhang zwischen Seele und Leib Gegenstand der Forschung. Förderung der P. durch Spinoza, Locke, Priestley, Reid, Condillac, Leibniz. Die Wolfsche Schule unterschied ein theoretisches oder Erkenntnisvermögen und ein praktisches oder Begehrungsvermögen; andre schoben noch das Gefühlsvermögen ein. Kant unterschied zwischen Seele als Erfahrungswesen und Geist als transcendentalem Urquell der intellektuellen und moralischen Thätigkeiten. Herbart leitete alle Vorgänge in der Seele aus den Vorstellungen ab, welche durch die zwischen ihnen stattfindende Hemmung und Förderung zu Kräften werden, und versuchte diese Wechselwirkung auf genaue rechnerische Formeln (mathematische P.) zurückzuführen. Beneke ließ aus wenigen Urvermögen durch die Spuren einmal geübter seelischer Thätigkeiten die höhern geistigen Funktionen sich entwickeln. Die physiologische P. (Psychophysik) begründet durch Fechner, Lotze, E. H. Weber, Helmholtz, bes. ausgebildet durch Wundt. Vgl. Drobisch, »Empirische P.« (1842); Volkmann, »Lehrbuch der P. vom Standpunkt des Realismus« (3. Aufl. 1884, 2 Bde.); Lotze (»Medizinische P.«, 1852; »Mikrokosmus«, 4. Aufl. 1884 ff., 3 Bde.; »Grundzüge«, 4. Aufl. 1889); Lazarus, »Leben der Seele« (3. Aufl. 1883, 3 Bde.); J. Mill, »Analysis of human mind« (1829, 2 Bde.); Bain, »Psychology« (2. Aufl. 1872); Brentano, »Empirische P.« (1874); Fichte, »P.« (1864—73, 2 Bde.); Drbal, »Empirische P.« (5. Aufl. 1892); Wundt, »Grundzüge der physiologischen P.« (3. Aufl. 1887, 2 Bde.); Lipps, »Grundthatsachen des Seelenlebens« (1883); zur Geschichte: Harms (1877), Ribot (»Psychologie anglaise«, 2. Aufl. 1870; »P. allemande«, deutsch 1881), Sommer (1892).

Psychonomie (grch.), Lehre von den Gesetzen des Seelenlebens.

Psychopannychie (grch.), Seelenschlaf von erfolgtem Tode bis zur Auferstehung.

Psychopathologie (grch.), Lehre von den Geisteskrankheiten. Vgl. Sexualempfindungen.

Psychophysik (grch.), Naturlehre der Seele, untersucht die körperlichen Bedingungen der Seelenthätigkeiten und überhaupt die Wechselwirkung zwischen Körper und Seele. Vgl. Fechner (1859 u. 1883); Langer, »Grundlagen der P.« (1876); Wundt, »Grundzüge der physiologischen Psychologie« (3. Aufl. 1887).

Psychopómpos (grch.), Seelengeleiter, Beiname des Hermes.

Psychōse (grch.), Geisteskrankheit.

Psychrometer (grch.), s. Hygrometer.

Psychrophōr (grch.), s. Kühlsonde.

Psylla, s. Blattflöhe.

Psylliŏdes, s. Erdflöhe.

P. T., abgek. für praemisso titulo (lat.), mit Vorausschickung des Titels, oder auch für pleno titulo, mit vollem Titel.

Ptah (Phtha), der ägypt. Urgott, das Urfeuer, die Urwärme, daher Schöpfer und Erhalter der Welt, zugleich Gott der Wahrheit und der Ordnung, bes. in Memphis verehrt, der Hephästos der Griechen.

Ptarmica *Dec.* (Dorant), Gattung der Kompositen. P. vulgaris *Dec.* (Berufungskraut, deutscher Bertram), an Flußufern, Zierpflanze, früher offizinell.

Pteridographie (grch.), Lehre von den Farnkräutern.

Ptĕris *L.* (Saumfarn), Farngattung der Polypodiaceen. P. aquilina *L.* (Adlerfarn), Europa, Nordasien, mit eßbarem Wurzelstock (Helechobrot der Kanarischen Inseln), ebenso P. esculenta *Forst.*, auf Neuholland.

Pterocárpus *L.* (Flügelfrucht), Gattung der Papilionaceen. P. Draco *L.* (P. officinalis *Jacq.*, Drachenblutbaum), Baum in Westindien, liefert Drachenblut (s. d.). P. Marsupium *Mart.*, Baum in Vorder- und Hinterindien, liefert Kino (s. d.), P. Santalinus *L. fil.*, daselbst, das rote Sandelholz.

Pterodactȳlus, s. Pterosaurier.

Pteromalinen, s. Chalcidier.

Pterosaurier (Pterosaurii, Flugeidechsen), fossile Eidechsenfamilie, zum Teil ansehnliche Tiere mit bezahnten, schnabelartigen Kiefern, langem Hals und Schwanz und Flughaut. Hierher Pterodactylus (Vogeleidechse aus Jura bis Kreide), Ramphorhynchus ꝛc.

Pteroxylon utilis *Ecklon* et *Zeih.*, Sapindacee, Baum in Südafrika, liefert das Mahagoni vom Kap.

Pterygium, s. Augenfell.

Pterylographie (grch.), Beschreibung der Befiederung (vgl. Nitzsch, 1840). Pterylose, Anordnung der Federn in der Haut der Vögel, für die Systematik verwertbar.

Ptinus fur, s. Holzfresser.

Ptisāne (grch., Tisane), Gerstenabkochung; jede durch Abkochung von Arzneistoffen bereitete Flüssigkeit.

Ptolemaïs, alter Name der Stadt Akka.

Ptolemäos, gemeinsamer Name der makedonisch-griech. Beherrscher Ägyptens (Ptolemäer oder Lagiden) seit dem Tode Alexanders d. Gr. 323 v. Chr. bis zur Unterwerfung Ägyptens durch die Römer 30 v. Chr. P. I. Lagi (»Sohn des Lagos«), einer der Feldherren Alexanders d. Gr., regierte Ägypten erst als Statthalter der Nachkommen Alexanders, seit 321 selbständig, nahm 306 den Königstitel und den Beinamen Soter (I.) an; † 283. Nachfolger: P. II. Philadelphos I. (285—247), Gründer des Museums und der Bibliothek zu Alexandria; P. III. Euergetes I. (247—221), Eroberer der Länder diesseit des Euphrat, Mesopotamiens, Babyloniens, Persiens, Mediens ꝛc.; P. IV. Philopator I. (221—205); P. V. Epiphanes (205—181); P. VI. Philometor I. (181—145); P. VII. Euergetes II. (Physkon, 145—117); P. VIII. Lathyros (116—81); P. X. Alexander II. (81), letzter legitimer Ptolemäer. Nach ihm P. XI. Auletes (81—51), natürlicher Sohn P.' X., und dessen Kinder P. XII. Dionysos und Kleopatra (s. d.), von denen P. 47 von Cäsar gestürzt wurde, diese 30 sich selbst tötete. Vgl. Champollion-Figeac, »Annales des Lagides« (1819, 2 Bde.); Lepsius, »Ptolemäergeschichte« (1853).

Ptolemäos, Claudius, Astronom, Mathematiker und Geograph, wahrscheinlich aus Ptolemaïs Hermii gebürtig, lebte um 140 n. Chr. in Alexandria. Sein astronomisches Hauptwerk, unter dem Namen »Almagest« (1813—28, 4 Bde.) bekannt, bildete die Grundlage des astronomischen Wissens im ganzen Mittelalter. Seine »Geographia« hrsg. von Nobbe (1843 bis 1845, 3 Bde.), Müller (1883 ff.); deutsch von Georgi (1838). Vgl. Roscher (1857).

Ptomaïne (Leichenalkaloide), den Pflanzenalkaloiden ähnliche Substanzen, finden sich in frischen und faulen Leichen, entstehen bei Fäulnis der Eiweißkörper, auch als Stoffwechselprodukte der Bakterien und erzeugen als solche manche Krankheiten, vielleicht auch die Leichenvergiftung (s. d.). In der gerichtlichen Chemie

erschweren sie den Nachweis von Pflanzenalkaloiden. Vgl. Öffinger (1884), Brieger (1885—86, 3 Tle.), Browne (2. Aufl. 1890).

Ptōsis (grch.), Vorfall; Kasus; Lähmung des obern Augenlids (bei Gehirnleiden).

Ptyalagōga (Sialágoga, grch.; lat. Salivantia), Speichelabsonderung befördernde Mittel: Quecksilberpräparate, Gold, Jod, Blei, Acria, bes. Jaborandiblätter.

Ptyalin, s. Speichel.

Ptyalismus, Speichelfluß.

Ptychōtis Ajowan *DC.*, Umbellifere in Ostindien, liefert die Ajowanfrüchte, die früher arzneilich und deren ätherisches Öl jetzt zur Darstellung von Thymol benutzt wird.

Pu, Längenmaß in China, = 1,596 m.

Pubertät (lat.), Geschlechtsreife, Mannbarkeit, nach gemeinem Recht beim männlichen Geschlecht mit dem vollendeten 14., beim weiblichen mit dem vollendeten 12. Jahr angenommen.

Publicāni (lat.), im alten Rom die Unternehmer öffentlicher Bauten und Lieferungen, bes. die Pachter der Staatsgüter und »Steuern.

Publicum (näml. collegium, lat.), öffentliche Freivorlesung im Gegensatz von Privatum (s. d.).

Publikation (lat.), Bekanntmachung, Veröffentlichung; Publikandum, amtliche Bekanntmachung; publizieren, bekannt machen.

Publikum (lat.), eine Gesamtheit von Leuten in Bezug auf etwas ihnen Dargebotenes: Zuschauer-, Zuhörerschaft, Lesewelt 2c.

Publilius Syrus, röm. Mimendichter, um 45 v. Chr. Aus seinen Mimen ist eine Spruchsammlung erhalten (hrsg. von Ribbeck, 2. Aufl. 1873, und Meyer, 1880).

Publisher (engl., spr. pöbblischer), Verlagsbuchhändler.

Publizist (lat.), Lehrer, Kenner des Staatsrechts; einer, der über öffentliche Fragen schreibt.

Publizität (lat.), Öffentlichkeit, öffentliche Zugänglichkeit (der Gerichtsverhandlungen, Grund- und Hypothekenbücher 2c.).

p. u. c. (abgek. für post urbem conditam, lat.), nach Erbauung der Stadt (Rom).

Puccinīa, s. Rostpilze.

Pucelle (frz., spr. -ßäl), Jungfrau.

Puchta, Georg Friedrich, Rechtslehrer, geb. 31. Aug. 1798 in Kadolzburg, 1823 Prof. in München, 1835 in Marburg, 1837 in Leipzig, 1842 als Nachfolger Savignys in Berlin, 1844 Geheimer Obertribunalrat, 1845 Mitglied des Staatsrats; † 8. Jan. 1846. Schrieb: »Lehrbuch der Pandekten« (12. Aufl. 1877); »Kursus der Institutionen« (9. Aufl. 1881); »Vorlesungen über das heutige römische Recht« (6. Aufl. 1873).

Puck, bei Jüten, Friesen und Angeln (von diesen nach England verpflanzt) ein schelmisch neckender Nachtgeist (Shakespeares »Sommernachtstraum«).

Pückler-Muskau, Hermann, Fürst von, geb. 30. Okt. 1785 in Muskau (Lausitz), trat 1813 in russ. Militärdienste, wohnte dem Feldzug in den Niederlanden bei, bereiste England, schuf dann auf seiner sandigen Standesherrschaft Muskau großartige Parkanlagen, verheiratete sich 1817 mit der verwitweten Gräfin Pappenheim, einer Tochter des Fürsten Hardenberg, ward 1822 in den Fürstenstand erhoben, trennte sich 1826 von seiner Gattin, unternahm 1828 neue Reisen nach England, Ägypten 2c., verkaufte 1846 Muskau an den Prinzen Friedrich der Niederlande und lebte seitdem auf seinem Gute Branitz bei Kottbus; † das. 4. Febr. 1871. Genialer Landschaftsgärtner (vgl Petzold, 1874), einst aufsehenerregender Schriftsteller von geistreicher Lebendigkeit und vornehmer Willkür. Vorwiegend Reiseschilderungen: »Briefe eines Verstorbenen« (1830 u. ö., 4 Bde.); »Tutti Frutti« (1834, 5 Bde.); »Semilassos vorletzter Weltgang« (1835, 3 Bde.); »Semilasso in Afrika« (1836, 5 Bde.) 2c. »Briefwechsel und Tagebücher« hrsg. von Ludmilla Assing (1873—76, 9 Bde.). Biogr. von L. Assing (1873).

Pud, russ. Handelsgewicht, à 40 Pfd. = 16,38 kg.

Puddeln, s. Eisen.

Pudding (engl.), Mehlspeise mit verschiedenen Bestandteilen. Plumpudding (spr. plöm-), engl. Nationalgericht aus Mehl, Semmeln, Zucker, Milch, Eiern, Rosinen und Gewürzen, in einer Serviette gekocht und mit Rum übergossen.

Puddingstein (Flintkonglomerat), Gestein aus Feuersteinfragmenten mit kieseligem Bindemittel aus dem eocänen Tertiär Englands. S. Tafel »Mineralien und Gesteine«, Fig. 21.

Pudel, s. Hund.

Pudénda (lat.), die Schamteile; Blöße.

Puder, feiner weißer Mehlstaub, Stärkemehl (bes. von Reis, Poudre de riz) zum Bestreuen des Haares und zum Bestäuben der Haut. Die Mode des Puderns herrschte vom 16. bis Anfang des 19. Jahrh.

Pudewitz, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Schroda, an der Bahn Posen-Thorn, (1890) 2428 Ew.

Pudicitia (lat.), Schamhaftigkeit, Keuschheit; auch Göttin derselben, dargestellt als verschleierte Matrone, die ihre Rechte im Kleide verbirgt.

Pudor, Johann Friedrich, Musiker, geb. 1835 in Delitzsch, 1860—87 Direktor des Dresdener Konservatoriums, † 9. Dez. 1887.

Puébla, 1) (P. de Cazalla) Stadt in der span. Prov. Sevilla (Andalusien), (1887) 6212 Ew. — 2) (P. de Don Fadrique) Stadt in der span. Prov. Granada, (1887) 6482 Ew.

Puébla, La, mexikan. Freistaat, 32,371 qkm und (1890) 833,125 Ew., noch wenig kultiviert. Die Hauptstadt P., 2170 m ü. M., am Rio de la Tlaxcala, 78,530 Ew.; Bischofsitz; prachtvolle Kathedrale (1649 vollendet); Industrie in Baumwolle, Papier, Glas, Leder. 17. Mai 1863 von den Franzosen nach zweimonatiger Belagerung erobert.

Pueblo, halbzivilisiertes Indianervolk in Neumexiko (Nordamerika), am obern Rio Grande del Norte, (1890) 8278 Köpfe.

Puente Jenil (spr. chenil), Stadt in der span. Prov. Cordova (Andalusien), am Jenil, (1887) 11,407 Ew.

Pueril (lat.), knabenhaft, kindisch; Puerilia, Kindereien; Puerilität, kindisches Wesen. Pueri puerilia tractant, Knaben treiben Kindisches.

Puerpĕrium (lat.), Kindbett; Puerperalfieber, Kindbettfieber.

Puérto (span.), Hafen; daher in vielen Ortsnamen Spaniens, der span. Kolonien 2c.

Puerto Cabello (spr. -belljo), Hafenstadt in Venezuela (Südamerika), am Karibischen Meer, 10,145 Ew.; bed. Handel.

Puerto de Santa Maria, Bezirksstadt in der span. Prov. Cadiz (Andalusien), am Guadalete, (1887) 20,590 Ew.; Hafen; Ausfuhr von Jereswein, bes. nach Großbritannien.

Puerto la Mar, s. Cobija.

Puerto Principe, Stadt im Innern von Cuba, (1887) 40,958 Ew.; Zigarrenfabrikation.

Puerto Real, Hafenstadt in der span. Provinz Cadiz (Andalusien), an der Bai von Cadiz, (1887) 9694 Ew.

Puerto Rico (Portorico, »reicher Hafen«), span. Insel der Großen Antillen, 9144 qkm und (1889) 806,708 Ew., darunter 350,000 Farbige; im Innern gebirgig, mit fruchtbaren Thälern. Ausfuhrprodukte: Zucker, Kaffee, Tabak, Baumwolle, Häute, Rum. Wert der Einfuhr 1889: 14 Mill. Pesos (à 4 Mk.), der Ausfuhr 11 Mill. Pesos. Die Sklaverei ist 1873 aufgehoben. Hauptstadt San Juan Bautista de P.

Pufendorf, Samuel, Freiherr von, geb. 8. Jan. 1632 in Flöha bei Chemnitz, 1661 Prof. in Heidelberg, 1670 in Lund, 1686 Staatssekretär und Historiograph in Stockholm, 1688 Historiograph und Geheimrat in Berlin; † das. 26. Okt. 1694. Durch seine Schriften: »De jure naturae et gentium« (1672) und »De officio

hominis et civis« (1673) Begründer des Natur- und Völkerrechts. Schr. ferner: »De rebus suecicis« (1686); »De rebus a Carolo Gustavo gestis« (1696); »De rebus gestis Friderici Wilhelmi Magni« (1695) sowie unter dem Namen Severinus de Monzambano: »De statu imperii germanici« (1667, deutsch 1870).

Puff, Spiel zwischen 2 Personen mit 2 Würfeln, dem Tricktrackbrett und je 15 (oder 12) weißen und schwarzen Damensteinen.

Puffbohne, s. Vicia Faba.

Puffer, Taschenpistol; Faustbüchse (s. d.); Vorrichtung an Hammerwerken, Eisenbahnwagen zur Verhütung von Beschädigungen beim Zusammenstoß; Prellbock (s. d.); Eierkuchen aus rohen Kartoffeln.

Pugatschew, Jemeljan, russ. Abenteurer, geb. 1720, Sohn eines Kosaken, erregte 1773, indem er sich für Kaiser Peter III. ausgab, gegen Katharina II. einen Aufruhr, eroberte Kasan, von den Generalen Suworow u. Panin gefangen, 10. Jan. 1775 in Moskau hingerichtet. Vgl. Puschkin (deutsch 1840), Dubrowin (1884).

Puget (spr. püschäh), Pierre, franz. Bildhauer und Maler des Barockstils, geb. 31. Okt. 1622 bei Marseille, † das. 2. Dez. 1694. Leidenschaftlich bewegte, naturalistische Gruppen (Milon und der Löwe, Perseus und Andromeda, im Louvre zu Paris). Biogr. von Lagrange (1868), Gorlier (1874).

Pugilist (lat. Pugil), Faustkämpfer, s. Boxen.

Pugin (spr. pjuhdschin), Augustus, Architekturzeichner, geb. 1762 in Frankreich, † 18. Dez. 1832 in London; Hauptwerk: »Specimens of gothic architecture« (2. Aufl. 1851, 2 Bde.). — Ebenso eifriger Anhänger der Gotik war sein Sohn und Schüler Augustus Welby Northmore, geb. 1. März 1812 in London, † 14. Sept. 1852 in Ramsgate; schrieb: »Glossary of ecclesiastical ornament« (3. Aufl. 1868).

Puglia (spr. pulja), s. Apulien.

Puisaye (spr. püisäh), Joseph, Graf von, franz. Politiker, geb. 1754 in Mortagne-sur-Huisne, 1789 Mitglied der Nationalversammlung, Royalist, 1793—1794 Anführer der Chouans in der Bretagne, † 13. Sept. 1827; schrieb »Mémoires« (1805—1806, 6 Bde.).

Pulas fibre, s. Butea.

Pulchëria, Älia Augusta, Tochter des oström. Kaisers Arcadius, geb. 399, übernahm, 15 Jahre alt, die Regierung im Namen ihres Bruders Theodosius II., 450 zur Kaiserin ausgerufen, vermählte sich mit Marcianus; † 453, kanonisiert. Tag 10. Sept.

Pulci (spr. pultschi), Luigi, ital. Dichter, geb. 15. Aug. 1432 in Florenz, † 1487; Hauptwerk: »Il Morgante maggiore« (1481, n. Ausg. 1855), in welchem zuerst ein karolingischer Sagenstoff in modern humoristischer Behandlung erscheint. Sein Bruder Luca P., geb. 1431, ebenfalls Dichter, schrieb das Rittergedicht »Ciriffo Calvaneo«, »Epistole eroiche« u. a.

Pulcinell (ital. Pulcinella, spr. pultsch-, Polichinell), komische Charaktermaske der ital., zunächst der neapolitan. Komödie.

Pulex (lat.), Floh.

Pulgāda, der span. Zoll, = 2,33 cm.

Pulgueranüsse, Purgiernüsse, s. Jatropha Curcas.

Pulicāria *Gärtn.* (Flöhkraut), Gattung der Kompositen. P. dysenterica *Gärtn.* (Ruhralant, Ruhrkraut, Berufkraut, gelbe Minze, Dummrian), Europa, Mittelasien, wie P. vulgaris *Gärtn.* (Christinenkraut), daselbst, früher arzneilich benutzt.

Pulk (Polk, slaw.), Geschwader Kosaken.

Pulkōwa, Bergrücken bei St. Petersburg, mit berühmter Sternwarte (1833—39 erbaut).

Pullen, Hervorragungen (bis 10 m) auf Eisebenen der Polarmeere, entstehen durch Aufeinanderschieben und Zusammenfrieren von Bruchstücken.

Pullen (engl.), ein Pferd im Rennen auf einen Moment zurückhalten, um es zu Atem kommen zu lassen. Ein Pferd pullt, wenn es schneller läuft, als der Reiter für gut hält.

Püllna, s. Saidschitz.

Pulmo (lat.), Lunge; pulmonalis arteria, Lungenschlagader.

Pulmonāten, Lungenschnecken.

Pulpa (lat.), das Fleischige; Brei, in der Botanik Fruchtbrei, Fruchtmark. P. der Zähne s. d.

Pulpe (Octopus vulgaris *Lam.*), Tintenschnecke, im Mittelmeer, wird in Italien gegessen.

Pülpe, in der Stärkefabrikation der ausgewaschene Kartoffelbrei.

Pulpös (lat.), fleischig, markig.

Pulque (span., spr. -ke), alkoholisches, übelriechendes Getränk aus Agavensaft, in Mittel- und Südamerika gebräuchlich.

Puls (Pulsschlag), die wahrnehmbare Wellenbewegung des Blutes in den Arterien, entspricht den Herzschlägen. Zahl der P.schläge ca. 70 in der Minute, größer im Fieber und Kindesalter. Der schnelle P. zeigt einen kräftigen, rasch verschwindenden Anschlag; ferner unterscheidet man regelmäßigen und unregelmäßigen, vollen und leeren, harten und weichen P., doppelschlägigen P. bei fieberhaften Krankheiten. Herzkranke, selten Gesunde, zeigen auch einen Venenpuls. Vgl. v. Frey (1891).

Pulsader, s. Arterien.

Pulsadergeschwulst, s. Aneurysma.

Pulsánt (lat), Glockenläuter; Anwärter auf eine erledigte (kathol.) Pfarr- oder Klosterstelle.

Pulsatilla, s. Anemone.

Pulsation (lat.), Klopfen, besonders Pulsschlag.

Pulshammer (Franklinsche Röhre), zwei durch eine Röhre verbundene luftleere Glaskugeln, von denen eine Wasser enthält, welches in der warmen Hand siedet.

Pulsmesser (Sphygmograph), Instrument, welches mittels eines durch den Pulsschlag bewegten Stiftes auf einer rotierenden Trommel die Pulsbewegungen verzeichnet.

Pulsnitz, Stadt in der sächs. Kreish. Bautzen, Amtsh. Kamenz, an der Pulsnitz (zur Schwarzen Elster) und der Bahn Arnsdorf-Kamenz, (1890) 3378 Ew.; Lebkuchenbäckerei.

Pulsometer (lat.-grch.), Instrument mit selbstthätiger Steuerung zum Heben von Flüssigkeiten durch direkte Wirkung des Dampfdrucks auf dieselben, ist höchst einfach, verbraucht mehr Dampf als gute Pumpen. Vgl. Schaltenbrand (1877), Eichler (1878 u. 1888), v. Hauer (1879).

Pulsschreiber, s. v. w. Pulsmesser.

Pulszky, Franz Aurel, ungar. Schriftsteller, geb. 17. Sept. 1814 in Eperies, 1848 Unterstaatssekretär, 1849 wegen Anteils am Aufstand flüchtig, 1867 begnadigt. Mitglied der Akademie, seit 1869 Direktor des Nationalmuseums in Pest. Schrieb: »Die Jakobiner in Ungarn«, Roman; »Memoiren« (deutsch 1880 bis 1883, 4 Bde.); »Die Kupferzeit in Ungarn« (deutsch 1884); »Publizistische Arbeiten« (1889).

Pultawa, s. Poltawa.

Pultfeuerung, Heizung, bei welcher die Verbrennungsluft von oben zum Brennmaterial tritt und die rauchlose Flamme nach unten in den zu heizenden Raum getrieben wird.

Pultusk, Kreisstadt im polnisch-russ. Gouv. Lomsha, am Narew, 9474 Ew.; prachtvolle Kollegiatkirche. Hier 1. Mai 1703 Sieg Karls XII. über die Polen und Sachsen; 26. Dez. 1806 unentschiedene Schlacht zwischen den Franzosen (Lannes) und Russen (Bennigsen).

Pulver, eine Substanz im Zustande feiner Verteilung. P. werden durch Reiben, Mahlen, Stoßen in Mörsern, Mühlen, rotierenden Trommeln mit Bronzekugeln, im Desintegrator 2c. hergestellt und durch Sieben auf gleichmäßige Feinheit gebracht. Auch durch Sublimation, Fällung, gestörte Kristallisation erhält man P. Als Arzneiform werden stark wirkende P. in vorgeschriebener Dosis in Papierkapseln dispensiert. Schießpulver (s. d.).

Pulverflagge, schwarze Flagge mit weißem P im

Flaggentuch, zur Bezeichnung der mit Schießpulver oder Sprengstoffen beladenen Fahrzeuge, polizeilich vorgeschrieben.

Pulverflasche (Pulverhorn, Ludelbirne), Ochsenhorn oder Metallgefäß zur Aufbewahrung des Pulvers, meist mit selbstschließendem Federmechanismus und Gradmaß.

Pulverholz, s. v. w. Rhamnus Frangula.

Pulverhorn, s. Pulverflasche.

Pulverisateur (frz., spr. pülwerisatör), Zerstäubungsapparat für Flüssigkeiten.

Pulverkammer, bombensicher eingedeckter Raum der Belagerungsbatterien, auf Schiffen unter der Wasserlinie liegender Raum zur Aufbewahrung reinen Pulvers und Kartuschen.

Pulververschwörung, von kathol. Fanatikern in England entworfener Plan, bei Eröffnung der Parlamentssession 5. Nov. 1605 den König Jakob I. nebst dem Parlament durch eine unter dem Versammlungssaal angelegte Pulvermine in die Luft zu sprengen. Urheber des Plans R. Catesby, Th. Percy, J. Wright, Th. Winter und bes. Guy Fawkes. Die Verschwörung ward 10 Tage vor der Eröffnung des Parlaments entdeckt und vereitelt, die Teilnehmer 30. Jan. 1606 hingerichtet.

Pulvis (lat.), Pulver. P. aërophorus, Brausepulver; P. Ipecacuanhae opiatus, Dowersches Pulver; P. Liquiritiae compositus (P. pectoralis Kurellae), Kurellasches Brustpulver; P. Magnesiae cum Rheo, Kinderpulver; P. refrigerans, Mischung aus Salpeter, Weinstein und Zucker; P. taracanae, s. Antihydropin.

Pulwen, s. Balban.

Puma (Kuguar, Silberlöwe, Amerikan. Löwe, Felis concolor *L.*), Raubtier aus der Familie der Katzen, 1,2 m lang, Süd- und Nordamerika, den Herden verderblich. Fleisch und Fell verwertbar.

Pumpe, Maschine zum Heben von Flüssigkeiten mittels des hydraulischen und atmosphärischen Druckes. Bei Kolbenpumpen geht in einem Cylinder (Stiefel) ein luftdicht schließender Kolben auf und ab. Beim Aufgang des Kolbens öffnet der auf dem freien Wasserspiegel lastende Luftdruck ein Ventil im Boden des Cylinders, und das Wasser tritt durch ein Saugrohr in den Cylinder. Geht der Kolben dann abwärts, so schließt sich das Ventil, und es öffnet sich ein zweites im Kolben selbst, durch welches das im Cylinder befindliche Wasser über den Kolben tritt, um beim nächsten Kolbenhub aus einem Abflußrohr zu entweichen (Saugpumpe, Hubpumpe). Auf diese Weise wird Wasser theoretisch 10, praktisch höchstens 7,5 m gehoben. Soll es höher gehoben werden, so ist mit der P. ein Steigrohr verbunden, welches unter (Druckpumpen) oder über dem Kolben (Hubpumpen) in den Cylinder mündet und gegen diesen durch ein Druckventil abgeschlossen ist. Diese Pumpen geben einen unterbrochenen, die doppelt wirkenden (Vereinigung zweier einfach wirkender) einen kontinuierlichen Strom. Um diesen möglichst gleichmäßig zu machen, wird ein Windkessel eingeschaltet. Bei Membranpumpen für Säuren, Laugen, sandhaltige Flüssigkeiten befindet sich eine Gummimembran zwischen Kolben und Flüssigkeit und zwischen Kolben und Membran Wasser. Bei Zentrifugalpumpen treibt ein schnell umlaufendes Schaufelrad das Wasser von unten in ein Steigrohr; Rotationspumpen besitzen rotierende Kolben oder bestehen aus Kapselrädern. Bei Strahlpumpen reißt ein Luft- und Dampfstrom die Flüssigkeit mit sich fort. Vgl. König (1869), Jeep (2. Aufl. 1890), v. Hauer (1879), Fink (2. Aufl. 1878), Colyer (engl., 1882—87), Poillon (franz., 1883), Hartmann (1889).

Pumpensod (Bilge, Pumpenkoker), der niedrigste Ort am Schiffsboden, wo sich das auszupumpende Wasser sammelt.

Pumpernickel grobes, kleiehaltiges Brot aus nicht gebeuteltem Mehl, sehr nahrhaft, aber schwer verdaulich, in Westfalen; wird weit versandt.

Pumprad, Wasserhebemaschine, Schaufelrad mit wenigen gekrümmten Schaufeln in genau anschließendem Gerinne. 1868 von Overmars konstruiert. 70—80 Proz. Nutzeffekt.

Pun, japan. Gewicht, s. Candarin.

Puna (Poona), Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Bombay, Provinz Dekhan, am Muta, (1891) 160,460 Ew. (darunter 10,000 Europäer). Ehedem Hauptstadt der Marathen, seit 1818 englisch.

Punamustein, s. Nephrit.

Púnas, die kalten Hochebenen in Peru, 3300—3900 m hoch.

Punch (engl., spr. pönnsch), der Hanswurst im engl. Puppenspiel; auch Name einer satirischen engl. Zeitschrift. — Gedrungen gebautes, stämmiges, starkgliederiges Pferd, bes. für Landarbeit (z. B. Suffolk-Punches).

Puncheon (spr. pönnschen), engl. Weinmaß, = 1,33 Hogshead = 3,8 hl.

Puncto (in p., lat.), in betreff, wegen.

Punctum saliens (lat.), der »hüpfende Punkt«, die erste Spur des thätigen Herzens im Embryo der höhern Tiere; bildlich: der wichtigste Umstand.

Punditen (Panditen), eingeborne Asiaten, meist Inder, welche von den Engländern zu Geodäten ausgebildet werden und für dieselben in Tibet und andern den Europäern unzugänglichen Gegenden wichtige Forschungsreisen ausführen. Ihre Namen werden geheim gehalten. Vgl. Garbe, »Indische Reiseskizzen« (1889).

Pungal (ind.), Reisbrei; ostind. Fest zu Ehren der Sonne im Januar, mit Reisbrei gefeiert.

Punica granatum *L.* (Granatbaum), Myrtacee, aus Vorderasien, verwildert durch ganz Mittel- und Ostasien, Nordafrika, Südeuropa, Südschweiz, bei Bozen, in Cornwall im Freien, bei uns als Kalthauspflanze kultiviert (eine Abart, P. nana *L.*, auf den Antillen heimisch geworden), mit arzneilich benutzter Wurzelrinde (Wurmmittel) und zum Gerben dienenden Fruchtschalen, liefert die süßsäuerlichen Granatäpfel (punische Äpfel), im Süden ein beliebtes Obst. Die Wurzelrinde enthält ein flüssiges Alkaloid, Pelletierin, welches bandwurmwidrig wirkt.

Punier (Pönier), Name der Karthager als Abkömmlinge der Phöniker.

Punische Kriege, die 3 Kriege zwischen Rom und Karthago; der erste p. K. war 264—241 und hatte für die Karthager den Verlust Siziliens, Sardiniens und Corsicas zur Folge; im zweiten (218—201) siegte anfangs Hannibal über die Römer in Italien, unterlag aber endlich 202 bei Zama, und Karthago verlor Spanien; der dritte (149—146) endete mit dem Untergang Karthagos; s. Römisches Reich, Geschichte. Vgl. Jäger (1869), Neumann (1883).

Punischer Apfel, Granatapfel, s. Punica granatum.

Punische Treue, sprichwörtlich für Treulosigkeit.

Punitz, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Gostyn, an der Bahn Lissa-Ostrowo, (1890) 2004 Ew.

Punjab, s. Pandschab.

Punkt (lat. Punctum), Interpunktionszeichen am Ende eines Satzes; in der Geometrie das, was keine Ausdehnung hat, oder die Grenze einer Linie. Ein sich bewegender P. beschreibt eine Linie. In der Musik Zeichen, das die Note, hinter welcher es steht, um die Hälfte des Wertes vermehrt.

Punktation (lat.), vorläufiger Entwurf eines Vertrags, mit Feststellung der Hauptpunkte; einleitender Vorvertrag zu einem Hauptvertrag.

Punktieren (lat.), mit Punkten versehen; in der Bildhauerkunst Hilfsmittel zur genauen Nachbildung des Modells, indem man an demselben eine Anzahl hervorragender Punkte bezeichnet und nach denselben partienweise arbeitet; bei großen und schwierigen

Werken bedient man sich des **Punktierrahmens**. In orientalischen Sprachen heißt p.: die Punkte oder Vokalzeichen setzen.

Punktierkunst, Art, Orakel zu geben aus absichtslos gemachten Punkten, die nach gewissen Regeln in Figuren vereinigt werden, aus denen man wahrsagt.

Punktiermanier, s. Kupferstecherkunst.

Punktion (Punktür), Stich, Einstich, Operation zur Untersuchung der Größe und Beschaffenheit von Flüssigkeitsansammlungen im Körper oder zur Entleerung derselben.

Puno, Stadt in Peru, am Titicacasee, 4237 m ü. M., 2727 Ew.; einst berühmt durch ihre Silberminen.

Punsch (v. ind. panscha, »fünf«), aus fünf Bestandteilen: Thee, Wasser, Rum, Zitronensaft und Zucker, bereitetes Getränk.

Punschpflanze, s. Aloysia citriodora.

Punta (ital.), Spitze, Landspitze, Kap. P. d'arco, die Spitze des Violinbogens.

Punta Arenas, 1) Hauptausfuhrhafen von Costarica, am Stillen Ozean (Golf von Nicoya), 8092 Ew.; Ausfuhr von Kaffee, Häuten, Kautschuk, Zedernholz; 1890 liefen 184 Schiffe von 179,916 Ton. ein. — 2) Chilenische Kolonie im Territorium Magallanes, an der Magelhaensstraße, 1853 angelegt, 922 Ew. Steinkohlenlager; Schafzucht.

Punte, kleines einmastiges Fahrzeug.

Punzen, s. Bunzen.

Punzierung, in Österreich Stempelung auf ihren Feingehalt geprüfter Gold- und Silberwaren.

Pupillär (pupillarisch, lat.), die Pupille (s. d.), auch Waisen und Unmündige betreffend. Daher **pupillarische Sicherheit**, sichere Hypothek, wie sie für Anlage von Mündelgeldern erforderlich ist.

Pupillärsubstitution (lat.), s. Substitution.

Pupille (lat., »Kindchen«), Augenstern, das kreisrunde schwarze Loch in der Iris des Auges, erweitert sich im Dunkeln und verengert sich im Hellen. Atropin, Kokain ꝛc. verursachen anhaltende Erweiterung (**Mydriasis**), Physostigmin, Pilokarpin Verengerung (**Myosis**) der P. Zur **künstlichen P.bildung** (Koremorphose, Iridektomie) bei Trübung der Hornhaut vor der P., bei abnormer Verengerung oder Verschluß der P. schneidet man ein Stück hinter einem klaren Hornhautteil gelegener Iris aus.

Pupillen (lat.), Mündel. **P.gelder**, gerichtlich niedergelegte Mündelgelder. **P.kollegium**, Obervormundschaftsbehörde; **P.rat**, s. Vormundschaft und Waisenrat.

Puppe (**Chrysalide**), Entwickelungsstufe der Insekten, in welcher sie ruhen und nicht fressen.

Puppenräuber (Mordkäfer, Calosoma sycophanta *L.*), Laufkäfer, 2—2,5 cm lang, in Kiefernwäldern, tötet die Raupe der Nonne. S. Tafel »Nützliche Insekten«, Fig. 12.

Puppenspiel, Bühnendarstellung mit Gliederpuppen (Marionetten), der Volksbühne angehörig, meist komischen Inhalts. Sammlungen alter deutscher P.e von Engel (1874—92, 12 Tle.), Kralik und Winter (1885).

Pür (lat.), rein, lauter, unvermischt.

Purâna (sanskr., »alte Erzählungen«), in der indischen Litteratur 18 poetische Bearbeitungen alter Legenden und Überlieferungen. Vgl. Rève, »Les Pouranas« (1852).

Purbach (**Peurbach**), **Georg**, Mathematiker, geb. 30. Mai 1423 in Peurbach (Österreich), starb als Prof. 8. April 1461 in Wien, Reformator der Trigonometrie, entwarf eine neue Sinustafel, neue Planetentafeln, ein Fixsternverzeichnis. Schrieb: »Theoriae novae planetarum« (zuletzt 1581); »Sex priores libri systematis Almagesti« (1496).

Purcell (spr. pörrßel), **Henry**, engl. Komponist, geb. 1658 in **London**, seit 1680 Organist der Westminsterabtei, † 21. Nov. 1695. Zahlreiche kirchliche und dramatische Kompositionen, Klaviersachen, Lieder ꝛc. Hauptwerk: »King Arthur« (Text von Dryden). Vgl. Cummings (1881).

Purée (frz.), Mus, Brei; auch gelber Farbstoff (Jaune indien) aus Indien oder China, besteht aus euxanthinsaurer Magnesia.

Purga, Schneesturm in Sibirien, höchst gefährlich.

Purganzen (lat.), Purgiermittel, s. Abführende Mittel.

Purgas, Schneestürme in Kamtschatka.

Purgation (lat.), Reinigung, besonders vom Verdacht eines Verbrechens. **Purgatorium**, Reinigungsmittel, Reinigungseid (s. Eid); Fegfeuer.

Purgierbeere, s. Rhamnus; **Purgierkörner**, s. Ricinus, Euphorbia und Croton; **Purgierkraut**, s. Gratiola; **Purgiermoos**, isländisches Moos; **Purgiernuß**, s. Jatropha; **Purgierwurzel**, s. Ipomoea.

Purgieren (lat.), reinigen, abführen; ein Abführmittel gebrauchen.

Puri, Stadt, s. Dschagannath.

Purifikation (lat.), Reinigung, Läuterung; **purifizieren**, reinigen. **Purifizierung eines Urteils**, die Ausführung eines bedingten Urteils durch Erfüllung der beigefügten Bedingung.

Purimfest, jüd. Fest im Monat Adar (Februar) zur Erinnerung an die Errettung der Juden durch Esther (s. d.) und Mardochai.

Purismus (lat.), das Streben, die Muttersprache von Fremdwörtern rein zu erhalten; **Purist**, Sprachreiniger. Vgl. H. Wolff (1888).

Puritaner (lat.), s. Presbyterianer.

Purkinje, **Johannes Evangelista**, Physiolog, geb. 17. Dez. 1787 in Libochowitz (Böhmen), 1823 Prof. in Breslau, seit 1849 in Prag; † das. 28. Juli 1869. Berühmt durch Arbeiten über die Physiologie der Sinne. Hauptwerk: »Beobachtungen u. Versuche« (1823—26).

Purkinjesche Aderfigur, Gefäßbaum im Gesichtsfeld, wird wahrgenommen, wenn man im finstern Zimmer eine dunkle Wand fixiert und etwas seitwärts vom Auge ein Licht hin und her bewegt. Der Gefäßbaum besteht aus dem Schatten der Netzhautgefäße, der auf die lichtempfindliche Schicht der letztern geworfen wird.

Purmerend, Stadt in der niederländ. Prov. Nordholland, am nordholländischen Kanal, (1890) 5551 Ew.

Purniah, Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Bengalen, nördl. vom Ganges, 16,057 Ew.

Purpeln (**Purpulen**), Masern.

Purpur (lat.), lichtbeständiger Farbstoff der Alten (Tyros), in mehreren Nüancen zwischen blau und rot, aus Sekretionsprodukten der mittelländischen **P.schnecken** (Murex brandaris und M. trunculus) unter dem Einfluß des Lichtes gebildet, diente zum Färben der Garne; größte P.fabrik in Rom, wo der Monte Testaceo aus P.schneckenschalen aufgehäuft ist. Seit frühester Zeit war P. Symbol der Majestät, später allgemeiner gebräuchlich und erst wieder im byzantin. Reich auf die Majestät beschränkt. Vgl. Lacaze-Duthiers, »Mémoire sur la pourpre« (1859); Martens, »P. u. Perlen« (1874); Schunck (1879). — **Französischer P.**, s. Orseille.

Purpūra (lat.), s. Blutfleckenkrankheit.

Purpurausschlag, s. v. w. Blutfleckenkrankheit.

Purpurblau (**Indigpurpur**), durch Schmelzen von Indigo mit saurem schwefelsaurem Natron dargestellter Farbstoff.

Purpur des Cassius, Goldpurpur, s. Gold.

Purpurfriesel, s. v. w. Blutfleckenkrankheit.

Purpurholz, das Amarantholz.

Purpurhuhn (Sultanshuhn, Porphyrio veterum *Gm.*), Wasserhuhn 47 cm lang, Südeuropa, Palästina, Nordwestafrika, bei Römern und Griechen in der Nähe der Tempel gehalten.

Purpurin (**Krapppurpur**), Farbstoff des Krapps,

wird aus Anthracen dargestellt; rote Kristalle, löslich in Wasser, Alkohol und Äther, schmilzt bei über 100°, flüchtig, unterstützt in der Krappfärberei die Wirkung des Alizarins. Auch ein Anilinfarbstoff heißt P.

Purpurino, roter Glasfluß aus Venedig.

Purpurkarmin, das Murexid.

Purpurkörner, s. v. w. Kermes.

Purpurlack, der Krapplack.

Purpurschnecken, s. Purpur.

Purren, die zur Ablösung der Wache auf Schiffen bestimmten Leute wecken.

Pursch, Friedrich Traugott, Botaniker, geb. 4. Febr. 1774 in Großenhain bei Dresden, bereiste 1799—1811 die Vereinigten Staaten, lebte dann in London, † auf einer Reise in Kanada in Montreal 11. Juli 1820. Schrieb: »Flora Americae septentrionalis« (1814, 2 Bde.); »Hortus orloviensis« (1815).

Pürschen, s. v. w. Birschen (s. d.).

Purulent (lat.), eiterig; Purulenta, Eiterung erzeugende Mittel; Purulenz, Eiterung.

Purus (Puru), rechter Nebenfluß des Amazonenstroms in Südamerika, entspringt am Ostfuß der Anden in Peru; 3100 km lang.

Pürzel, s. Bürzel.

Pus (lat.), Eiter.

Püschelkunst, Wasserhebemaschine nach Art der Paternosterwerke.

Puschkin, Alexander Sergejewitsch, russ. Dichter, geb. 26. Mai (a. St.) 1799 in Moskau, stand 1826 bis 1831 in Staatsdiensten, † 29. Jan. 1837 in Petersburg an einer im Duell mit Heeckeren erhaltenen Schußwunde. Größter romantischer Dichter der Russen, im Weltschmerz und der aristokratischen Haltung Byron vielfach verwandt. Hauptwerke: die lyrisch-epischen Dichtungen »Rußlan und Ludmilla«, »Der Gefangene der Berge«, »Die Quelle von Baktschiserai«, »Die Raubbrüder« u. a.; der poetische Roman »Eugen Onägin« und das dramatische Gedicht »Boris Godunow«; auch Novellen und historische Schriften. Werke 1855—57, 7 Bde. Dichtungen deutsch von Bodenstedt (1854—55, 3 Bde.), Aschariu (2. Aufl. 1885). Biogr. von Annenkow (1874), Stojunin (1881).

Puschkinia scilloïdes *Adams.*, Asphodelee, Zwiebelgewächs Kaukasiens, Zierpflanze für Gärten und Topfkultur.

Puschlav, s. Poschiavo.

Puschmann, Theodor, Mediziner, geb. 4. Mai 1844 in Löwenberg, Prof. in Leipzig, dann in Wien, bes. verdient um die Geschichte der Medizin. Schrieb: »Alexander von Tralles, Text und Übersetzung &c.« (1878—79), dazu als Nachtrag: »Fragmente aus Philumenus und Philagrios nebst einer bisher noch ungedruckten Abhandlung über Augenkrankheiten« (1886); »Geschichte des medizinischen Unterrichts« (1889).

Puschtu, die Sprache der Afghanen, s. Afghanistan.

Pusey (spr. pjusi), Edward, anglikan. Geistlicher, geb. 1800, Prof. der hebr. Sprache zu Oxford, † 16. Sept. 1882. Beförderte seit 1833 in einer Reihe von Traktaten die kathol. Richtung in der anglikan. Kirche, doch fand seine Richtung (Puseyismus) im Volke wenig Anklang. Vgl. P.s Schrift: »The church of England« (1865); Weaver, »Der Puseyismus« (deutsch 1844); Jelf, »Ritualism etc.« (1876); Savile (1883).

Pusillus, in der Botanik s. v. w. klein.

Pußten (ungar.), die weiten Grassteppen im mittlern Ungarn, als Viehweiden benutzt, mit zahlreichen Meiereien.

Pustel (lat.), Eiterbeule der Haut bei Entzündung der Talgdrüsen, Infektion mit Wund- oder Milzbrandpilzen, Pocken (s. d.).

Pusterthal, Gebirgsthal im östl. Tirol, durch das Toblacher Feld in zwei Teile geschieden, welche die Rienz (gegen W.) und die Drau (gegen O.) durchfließen; 100 km lang. Nebenthäler: im N. das Tauferer und Iselthal, im S. das Enneberger, Prагser und Ampezzaner Thal.

Pustula maligna (lat.), s. Milzbrand.

Putamen (lat.), der Kern der Steinfrüchte.

Putativ (lat.), vermeintlich; Putativehe, Glaubensehe (s. d.).

Putbus, Flecken und Seebad auf Rügen, an der Bahn Bergen-Lauterbach, 1708 Ew.; Hauptort der Grafschaft P. des Fürsten von P.; Schloß mit herrlichem Park; Gymnasium.

Puteanus, 1) Erycius, eigentlich Hendrik van de Putte, Historiker, geb. 4. Nov. 1574 in Venloo, 1606 Prof. in Löwen; † 17. Sept. 1646. Schrieb: »Theatrum historicum imperatorum austriacorum« (1642) u. a. — 2) Peter, eigentlich Pierre du Puy, franz. Historiker, geb. 27. Nov. 1582 in Agen, Bibliothekar in Paris, † 14. Dez. 1651; schrieb: »Traités des droits et libertés de l'église gallicane« (1699, 3 Bde.).

Puteaux (spr. pütoh), Dorf im franz. Dep. Seine, westlich von Paris, am Fuß des Mont Valérien, (1891) 17,646 Ew.; chemische Fabriken.

Puteoli (a. G.), Stadt in Kampanien, das jetzige Pozzuoli.

Puter, s. Truthuhn.

Putignano (spr. -tinjahno), Stadt in der ital. Provinz Bari (Apulien), 11,831 Ew.

Putiwl, Kreisstadt im russ. Gouv. Kursk, am Seim, 11,200 Ew.

Putlitz, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Westpriegnitz, (1890) 1794 Ew.

Putlitz, Gustav Gans, Edler zu, Dichter, geb. 20. März 1821 zu Retzien in der Priegnitz, 1863—67 Hoftheaterintendant in Schwerin, dann Hofmarschall beim Kronprinzen von Preußen, 1873—88 Generalintendant in Karlsruhe; † 5. Sept. 1890 in Retzien. Schrieb den Märchencyklus »Was sich der Wald erzählt« (1850, 48. Aufl. 1892) und »Vergißmeinnicht« (19. Aufl. 1890); Lustspiele voll heitern Humors (1853 bis 1872, 8 Bde.); die Schau- und Trauerspiele: »Das Testament des Großen Kurfürsten« (1858), »Waldemar« (1862), »Don Juan d'Austria« (1863), »Rolf Berndt« (1877) u. a.; Erzählungen und Romane (»Novellen«, 1863; »Die Halben«, 1868; »Walpurgis«, 1870; »Croquet«, 1878; »Rafaella«, 1880, &c.); ferner: »Theatererinnerungen« (2. Aufl. 1875, 2 Bde.); »Mein Heim« (2. Aufl. 1886) u. a. Ausgewählte Werke 1872 bis 1877, 6 Bde., Ergänzungsband 1888.

Putney (spr. pöttni), Dorf in der engl. Grafschaft Surrey, an der Themse, oberhalb London, Hauptsitz der Londoner Rudervereine, (1891) 17,771 Ew.

Puton (spr. pütóng), 1) Alfred, Forstmann, geb. 22. März 1832 in Remiremont, 1868 Professor an der Forstakademie das., 1880 Direktor derselben, 1883 Mitglied des Conseil supérieur de l'agriculture. Schrieb: »L'aménagement des forêts« (3. Aufl. 1882); »La louveterie et la destruction des animaux nuisibles« (1872); »Manuel de législation forestière« (1875); »Code de la législation forestière« (1883); »Estimations concernant la propriété forestière« (1887); »Traité d'économie forestière« (1888—91, 3 Bde.) u. a. — 2) Auguste, Mediziner u. Entomolog, Bruder des vor., geb. 1834 in Remiremont; schrieb: »Synopsis des Hémiptères-hétéroptères de France« (1878—82, 2 Bde.); »Catologne des Hémiptères de la Faune paléarctique« (3. Aufl. 1886).

Putorius, s. Iltis.

Putrefraktion (Putridität, lat.), Fäulnis.

Putrescin, ein in faulendem Drüsengewebe und faulenden menschlichen Muskeln auftretendes Ptomaïn, farblose Flüssigkeit, bildet kristallisierbare Salze, nicht giftig.

Putreszenz (lat.), Faulwerden, beginnende Fäulnis; putreszieren, in Fäulnis übergehend.

Putrid (lat.), faulend; p.e Fieber, Faulfieber; p.e Infektion, s. Pyämie.

Putsch, Wort der Züricher Mundart, kam bei der dortigen Bewegung von 1839 auf, bezeichnet einen unerwarteten, rasch vorübergehenden Aufstandsversuch.

Putten (ital.), Kinder- und kleine Engelfiguren (namentlich in der bildenden Kunst).

Putten, Insel in der Maasmündung, zu Südholland gehörig.

Pütter, Johann Stephan, Publizist, geb. 25. Juni 1725 in Iserlohn, 1746 Prof. in Göttingen, † 12. Aug. 1807. Schrieb: »Vollständiges Handbuch der deutschen Reichshistorie« (2. Aufl. 1772); »Litteratur des deutschen Staatsrechts« (1776—83, 3 Bde.); »Historische Entwickelung der heutigen Staatsverfassung des Deutschen Reichs« (3. Aufl. 1798, 3 Bde.). Selbstbiogr. 1798.

Püttinge, außenbords an den Schiffsseiten befestigte Eisenstangen zum Halten der Wanten und Pardunen.

Puttkamer, 1) Robert Viktor von, preuß. Staatsmann, geb. 5. Mai 1828 in Frankfurt a. O., 1871—75 Regierungspräsident in Gumbinnen, 1875—77 in Metz, 1874—91 konservatives Mitglied des Reichstags, 1877 Oberpräsident von Schlesien, 1879 Unterrichtsminister, begünstigte die evangelische Orthodoxie und bemühte sich, durch Zugeständnisse an die katholische Kirche den Kulturkampf zu beendigen, 1881 bis Juni 1888 Minister des Innern und Vizepräsident des Staatsministeriums, 1891 Oberpräsident von Pommern. — 2) Maximilian von, Vetter des vor., geb. 28. Juni 1831, 1867—71 nationalliberales Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1869—81 des Reichstags, 1877 Generaladvokat in Kolmar, 1879 Unterstaatssekretär für die Justiz in Elsaß-Lothringen, 1889 Staatssekretär. Seine Gattin Alberta, geb. 5. Mai 1849 in Glogau, Dichterin (»Dichtungen«, 1885; »Akkorde und Gesänge«, 1889, u. a.).

Püttlingen, 1) Landgemeinde im preuß. Regbez. Trier, Kreis Saarbrücken, unweit der Bahn Saarbrücken-Trier, (1890) 9699 Ew. Steinkohlengruben. — 2) Stadt im deutschen Bezirk Lothringen, Kreis Forbach, an der Moder, (1890) 2072 Ew.

Puttun, s. Patan.

Putz, Mörtel-, Zement- od. Gipsmörtel-Überzug auf Mauern, Wänden, Decken: Rauhputz (Rapputz), nur mit der Kelle angeworfen; Besenputz (Spritzputz), mit stumpfem Reisigbesen betupft; glatter P., mit Streich- und Reibebrett geebnet, auch abgefilzt. In Quaderputz sind glatte oder façonnierte Fugen eingeschnitten. Vgl. Fink (1866), Hüttmann (3. Aufl. 1886).

Pütz, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Kreis Bergheim, 2835 Ew.

Putzbau, Gebäude, dessen Wände außen mit Putz bekleidet sind.

Putzen, 1) das beim Lochen von Eisen herausgedrückte Stück des Metalls; 2) s. Nieren.

Putzig (Pautzke), Kreisstadt im preuß. Regbez. Danzig, an der P.er Wieck, (1890) 1869 Ew.

Putzmeißel, s. Locheisen.

Putzmühle, s. v. w. Getreidereinigungsmaschine.

Putzöl, s. v. w. Ölsäure, s. Oleïnsäure; auch ein Destillationsprodukt des Erdöls.

Puvis de Chavannes (spr. püwih d'schawann), Pierre, Maler, geb. 14. Dez. 1824 in Lyon, Schüler von H. Scheffer und Couture, lebt in Paris. Vorzugsweise dekorative und monumentale Malereien im Sinne der Cinquecentisten (Krieg und Friede, Landleben in der Picardie, Ludus pro patria im Museum zu Amiens, heil. Genoveva im Panthéon zu Paris).

Puy (Le P. en Velay, spr. püih ang weläh), Hauptstadt des franz. Dep. Oberloire, nahe der Loire, (1891) 20,038 Ew.; Bischofsitz; Kathedrale mit altem, wunderthätigem Marienbild. Auf dem Basaltfelsen Corneille seit 1859 die kolossale Statue der Notre Dame de France (aus den in Sebastopol erbeuteten Kanonen, 16 m hoch); Weinbau, Spitzenklöppelei.

Puya *Molina*, Gattung der Bromeliaceen, zum Teil Charakterpflanzen Chiles, von denen eine oder einige Arten das Chagualgummi liefern. Mehrere Arten Warmhauspflanzen.

Puy de Dôme (spr. püih d'dohm), mächtige Berggruppe des Auvergnegebirges in Frankreich, 1465 m hoch. Danach benannt das Departement P., Teil der Auvergne, 8004 qkm und (1891) 564,266 Ew.; 5 Arrondissements; Hauptstadt Clermont-Ferrand.

Puzzolanerde (Puzzuolane), s. Zement.

Puzzuóli, Stadt, s. Pozzuoli.

Pwllheli (spr. pull-hehli oder -helli), Hafenstadt in Carnarvonshire (Wales), an der Cardiganbai, (1891) 3232 Ew.

pwt., Abkürzung für Pennyweight.

Pyämie (grch.), Blutvergiftung durch Aufsaugung (Resorption) faulen Wundeiters (putride Infektion), wobei die in dem Eiter enthaltenen Bakterien unmittelbare Blutzersetzung (Sepsis, Sephthämie) veranlassen. Entsteht bei Übertragung von Bakterien durch unreine Hände 2c. auf Wunden oder in die Geburtswege nach Entbindungen (s. Kindbettfieber, Hospitalbrand). Der Wundeiter wird stinkend, es folgen Schüttelfröste, hohes Fieber, Delirien, Abscesse in andern Organen (durch Verschleppung von Bakterien), schließlich Gelbsucht und Tod. Behandlung: Prophylaxis durch antisept. Verband, Entfernung stagnierenden Eiters, Karbolwaschungen, innerlich Wein.

Pyarthrus (grch.), eiterige Gelenkentzündung.

Pyat (spr. pi-a), Félix, franz. Revolutionär, geb. 4. Okt. 1810 in Vierzon (Cher), vor der Februarrevolution 1848 als Journalist und Theaterdichter (»Deux serruriers«) thätig, in der Nationalversammlung 1848 einer der Führer der Bergpartei, 1871 eins der Häupter der Pariser Kommune, 1888 Deputierter; † 4. Aug. 1889 in St. Gratien.

Pycnanthĕmum linifolium *Mich.* (Butakraut), Labiate, Nordamerika, dient gegen Dyspepsie und Unterleibsbeschwerden.

Pycnogonidae, s. Pantopoden.

Pydna (a. G.), Stadt in Makedonien, jetzt Kitros. 168 v. Chr. Sieg des römischen Feldherrn L. Ämilius Paullus über König Perseus von Makedonien.

Pyelitis (grch.), Nierenbeckenentzündung.

Pyelonephritis (grch.), Entzündung des Nierenbeckens und der Nierensubstanz.

Pygmäen (»Fäustlinge«), fabelhaftes Zwergvolk, nach Homer am Okeanos, hier im Herbst von den Kranichen bekriegt, von Spätern an die Nilquellen, nach Indien und Thule versetzt.

Pygmalion, König von Kypros, faßte für die elfenbeinerne Statue einer Jungfrau, welche er selbst gefertigt, eine solche Leidenschaft, daß er Aphrodite bat, dieselbe zu beleben, nahm die Belebte zur Gattin und zeugte mit ihr den Paphos.

Pygme (Pyx), s. Faustkampf.

Pygomelus (grch.), Mißbildung mit einer oder mehreren, meist rudimentären, überzähligen Gliedmaßen hinter oder zwischen den normalen.

Pygopagus (grch.), Doppelmißbildung aus zwei vollständigen Individuen, die nur durch Kreuz- und Steißbein und die Weichteile dieser Gegend zusammenhängen.

Pykniden (grch.), Pilzfrüchte, besonders bei Pyrenomyceten, auch bei manchen Flechten.

Pyknit (Stangenstein), Mineral, derb, gelblich, rötlichweiß, ein Topas mit geringerm Aluminiumgehalt; Altenberg in Sachsen, Durango in Mexiko.

Pyknometer (grch.), s. Gewicht.

Pyknōsis (grch.), Verdickung.

Pylădes, Sohn des Strophios und einer Schwester Agamemnons, Freund des Orestes (s. d.), heiratete dessen Schwester Elektra.

Pylephlebitis (grch.), Pfortaderentzündung.

Pylōnen (grch.), turmartige, nach oben sich verjüngende Pyramiden am Eingang der altägyptischen Tempel.

Pylōrus (grch.), Pförtner, s. Magen.

Pylorusstenōse (grch.), Verengerung des Magenmundes.

Pylos (a. G.), Stadt in Messenien (bei dem jetzigen

Alt-Navarino), einst Herrschersitz des Nestor, 425 v. Chr. von den Athenern erobert.

Pym, John, engl. Politiker, geb. 1584, 1614 Mitglied des Unterhauses, im langen Parlament Führer der puritan. Opposition; † 6. Dez. 1643.

Pynacker Hordyk, Cornelis, niederländ. Staatsmann, geb. 1847 in Drumpt, 1874 Prof. der Rechte in Amsterdam, 1882 – 83 Minister des Innern, liberal, 1888 Generalgouverneur von Niederländisch-Indien; gab auch Rechtsquellen heraus.

Pynaert (spr. peinārt), Eduard, Pomolog, seit 1861 Prof. an der Gartenbauschule in Gent, sehr verdient um den Obstbau; schrieb: »Les serres-vergers. Traité de la culture forcée des arbres fruitiers« (1861, 3. Aufl. 1881); »Arboriculture fruitière« (1866); Mitherausgeber des »Jaarbook vor Hoofbouwkunde« und der »Flore des Serres et des Jardins«.

Pyoblennorrhöe (grch.), Blennorrhöe mit reichlicher Beimischung von Eiter (grch. Pyon). Pyocephalus, Eiteransammlung im Schädel. Pyogenie, Eiterbildung. Pyonephrose, Niereneiterung. Pyophthalmie, eiterige Augenentzündung. Pyopneumothorax, Ansammlung von Eiter und Luft im Brustfellsack. Pyorrhöe, eiteriger Katarrh. Pyosis, Vereiterung.

Pyocyanin, von den Bacillen des blauen Eiters abgesonderte blaue Substanz, ein Ptomain, wird durch Säuren rot.

Pyoktanin, gelbe und blaue Anilinfarbstoffe, welche als starke Antiseptika in der Medizin angewandt werden. Vgl. Stilling (1890).

Pyothorax (grch.), s. Brustfellentzündung.

Pypin, Alexander Nikolajewitsch, russ. Litterarhistoriker, geb. 1833 in Petersburg, Professor und Akademiker daselbst; schrieb: »Die öffentlichen Strömungen unter Alexander I.« (1867, 2. Aufl. 1886); Biogr. Belinskis (1876, 2 Bde.); »Gesch. der slaw. Litteraturen« (mit Spasović, 2. Aufl. 1879—80, 2 Bde.; deutsch 1880—83); »Charakteristiken litterarischer Strömungen« (1874) u. a.

Pyra, Immanuel Jakob, Dichter, geb. 25. Juli 1715 in Kottbus, † 14. Juli 1744 als Konrektor am Köllnischen Gymnasium in Berlin; Mitglied der Hallischen Dichterschule (religiöse und Freundschafts-Dichtungen). Vorläufer Klopstocks. Biogr. von Waniek (1882).

Pyralidae, Zünsler.

Pyramidalzahlen, s. Figurierte Zahlen.

Pyramide (grch.), 1) geometrischer Körper mit ebener geradliniger Figur als Grundfläche und so vielen dreieckigen Seitenflächen, als jene Seiten hat. Der körperliche Inhalt einer P. ist das Produkt der Grundfläche mit dem 3. Teil der Höhe. Eine P. mit 3 Seitenflächen heißt Tetraëder. — 2) S. Formbäume.

Pyramiden, Bauwerke, welche die Grundform einer Pyramide haben, insbesondere die riesigen, spitz zulaufenden, vierseitigen Grabgebäude der altägypt. Könige; am zahlreichsten (67) in Unterägypten an der Westseite des Nils, von Kairo bis Medinet el Fayûm, meist mit Seitenflächen, die in Stufen von etwa 1 m Höhe aufsteigen. Die größten P.: die des Cheops bei Gizeh (jetzt 137,2 m hoch, an der quadrat. Basis 233 m breit) und die des Chephren oder Schafra (136,4 m hoch, mit 210,46 m breiter Basis, 1816 geöffnet). Abarten sind die Knick- und Stufenpyramiden. Der Gebrauch, den Königen P. zu errichten, bestand nur bis ca. 2000 v. Chr. Vgl. Vyse (1839—42, 3 Bde.), Petrie (2. Aufl. 1885).

Pyramidenhexaëder, s. v. w. Tetrakishexaëder.

Pyramidenholz, s. Swietenia.

Pyramidenoktaëder, s. v. w. Triakisoktaëder.

Pyramidentetraëder, s. v. w. Trigondodekaëder.

Pyramos und **Thisbe,** babylon. Liebespaar, kam wegen der Feindschaft der Eltern des Nachts vor der Stadt zusammen, wurde dabei von einem Löwen gestört, worauf erst P., da er Thisbe von der Bestie getötet glaubte, dann diese sich den Tod gab. Bes. bekannt durch Shakespeares »Sommernachtstraum«. Vgl. Hart (1890—92, 2 Tle).

Pyrargyrit, s. Rotgüldigerz.

Pyrenäen, Gebirge auf der Grenze zwischen Frankreich und Spanien, 430 km lang, 20—110 km breit; in der Mitte, wo es durch das Thal von Aran (877 m hoch) in zwei Ketten geschieden ist, Hochgebirge mit Alpennatur, ewigen Schneefeldern und kleinen Gletschern (am nördl. Abhang der Südkette), im Pic d'Anethou (Maladetta) 3404 m, Vignemale 3290 m, Mont Perdu 3352 m, Marboré 3253 m (an seinem Westfuß die Rolandsbresche 2804 m) hoch. Den Ost- und Westflügel bilden Mittelgebirge mit niedrigern Gipfeln (Canigou 2785 m, Pic d'Anie 2504 m hoch), aber bedeutender Kamm- und Paßhöhe. Über 100 Pässe, doch nur 7 für Wagen und Geschütze passierbar. Die Thäler meist Querthäler. Der Abfall gegen N. tiefer, aber allmählicher, wasserreicher und landschaftlich schöner als gegen S., wo er in steilen Stufen in die angrenzenden Berglandschaften übergeht. Vgl. Penck (1885), Cénac-Moncaut (Geschichte, 3. Aufl. 1874, 4 Bde.); Reisebücher von Joanne und Osell Fels. — Nach den P. benannt die 3 franz. Departements: 1) Oberpyrenäen (Hautes-Pyrenées), Teil von Guienne, 4533 qkm und (1891) 225,861 Ew. 3 Arrondissements. Hauptstadt Tarbes. — 2) Niederpyrenäen (Basses-Pyrénées), 7712 qkm und (1891) 425,027 Ew.; 5 Arrondissements; ehemals Königreiche Béarn und Navarra, seit 1607 franz. Hauptstadt Pau. — 3) Ostpyrenäen (Pyrénées-Orientales), 4141 qkm und (1891) 210,125 Ew. 3 Arrondissements. Hauptstadt Perpignan.

Pyrenäische Halbinsel (Iberische Halbinsel), die große, südwestl. an die Pyrenäen sich anlehnende Halbinsel Europas (Spanien und Portugal).

Pyrenäischer Friede, der zwischen Frankreich und Spanien auf der Fasaneninsel im Bidassoafluß 7. Nov. 1659 geschlossene Friede, beendigte den seit 1635 zwischen beiden Mächten geführten Krieg, in dem Spanien Roussillon und Foix abtrat. Infolge desselben vermählte sich Ludwig XIV. mit Maria Theresia, der ältesten Tochter Philipps IV. von Spanien, welche aber 1660 allen Erbrechten auf den span. Thron entsagte. Dennoch machte Ludwig XIV. später ein Erbrecht geltend.

Pyrenäit, Varietät des Granats in schwarzem Kalkstein bei Barèges.

Pyrenomyceten, s. Pilze.

Pyrethrum *Gärtn.* (Bertramwurz), Gattung der Kompositen. P. Parthenium *Sm.* (Mutterkraut), Südeuropa, alte Garten- und Arzneipflanze; eine gelbblätterige Varietät dient zu Teppichbeeten. P. Willemoti *Duch.*, im Kaukasus, P. carneum *Bieberst.*, in Persien, P. roseum *Bieberst.*, in Armenien, P. cinerariaefolium *Trev.*, in Dalmatien, liefern hauptsächlich Insektenpulver; diese und andre Arten Zierpflanzen.

Pyretica (grch.), Fiebermittel; pyretisch, fieberhaft.

Pyrexie (grch.), Fieberanfall.

Pyrgita, Sperling.

Pyrgo (Pyrgos), Hafenstadt in der griech. Nomarchie Achaia-Elis, unweit der Mündung des Ruphia (Alpheios), (1889) 12,647 Ew.

Pyrgom, s. Augit.

Pyrheliometer (grch.), Instrument zur Messung der Wärmemenge, welche die Sonnenstrahlen hervorbringen, wenn sie von einer Fläche von bestimmter Größe vollständig absorbiert werden.

Pyridin, organische Base, entsteht bei trockner Destillation vieler Substanzen; farblose Flüssigkeit, riecht eigentümlich, dient bei Asthma und Dyspnöa als beruhigendes und krampfstillendes Mittel. Rohes P. dient zum Denaturieren von Spiritus. Vgl. Calm und Buchka (1889—91).

Pyriphlegĕthon, s. v. w. Phlegethon (s. d.).

Pyrit, s. Schwefelkies.

Pyrites (grch.), bei den Alten der Feuerstein.

Pyritoëder, s. Pentagondodekaëder.

Pyritoide, die Kiese.

Pyritz, Kreisstadt im preuß. Regbez. Stettin, an der Bahn Küstrin-Stargard, (1890) 8247 Ew.; Gymnasium, Lehrerseminar. Die fruchtbare Umgegend der »Pyritzer Weizacker«.

Pyrker, Johann Ladislav, Dichter, geb. 2. Nov. 1772 in Langh (Ungarn), seit 1827 Erzbischof von Erlau, † 2. Dez. 1847 in Wien. Schrieb die Epen: »Tunisias« (1820) und »Rudolf von Habsburg« (1824); »Perlen der heil. Vorzeit« (1823); auch »Lieder der Sehnsucht nach den Alpen« (1845). Werke 1853—56, 3 Bde.

Pyrmont, zu Waldeck gehörendes Fürstentum, 66 qkm (1,2 QM.) und (1890) 8104 Ew. Die Hauptstadt P., an der Emmer und der Bahn Hannover-Altenbeken, 1454 Ew.; berühmter Badeort (3 Stahlquellen, besonders im 18. Jahrh. sehr besucht, jetzt ca. 13,000 Gäste). Vgl. Marcus (1883), Schücking (1887).

Pyroballistik, Pyrobolik (grch.), Feuerwerkerei.

Pyrodin, s. Hydracetin.

Pyroelektrizität (grch.), die beim Erwärmen oder Abkühlen gewisser Kristalle (z. B. Turmalin) erregte Elektrizität (Kristallelektrizität).

Pyrogallussäure (Brenzgallussäure, Pyrogallol), Zersetzungsprodukt der Gallussäure beim Erhitzen, farb- und geruchlose Kristalle, bitter, löslich in Wasser, Alkohol und Äther, sublimierbar, fällt Gold und Silber aus ihren Lösungen, dient in der Photographie, Galvanoplastik, zur chemischen Analyse und zum Färben der Haare.

Pyrogĕn (grch., »aus Feuer entstanden«), dem Solaröl ähnlicher Leuchtstoff, aus roher Karbolsäure oder karbolsaurem Natron durch Erhitzen erhalten.

Pyrogenĕtisch (grch.), Feuer erzeugend.

Pyrogōn (grch.), fiebererregend.

Pyrogranit, künstl. Stein aus einer stark gepreßten und dann gebrannten Mischung von rohem, schwer schmelzbarem und gebranntem, leicht schmelzbarem Thon; politurfähig, sehr fest.

Pyrographie (grch.), s. Brandtechnik.

Pyrolatrie (grch.), Feuerdienst.

Pyrolusit, s. Braunstein.

Pyromagnetische Maschinen, Motoren, welche sich darauf gründen, daß die Leitungsfähigkeit des Eisens und andrer Substanzen für die magnetischen Kraftlinien mit steigender Temperatur abnimmt. Bisher ohne praktischen Wert.

Pyromanie (grch.), Brandstiftungstrieb, s. Brandstiftung.

Pyromantie (grch.), Wahrsagung aus Feuer, bes. aus Opferfeuer.

Pyromĕter (grch., Hitzemesser), Instrument zur Bestimmung hoher Hitzegrade. Pouillets P. mißt die Ausdehnung der Luft in einer Kugel aus unglasiertem Porzellan, welche sich in dem Ofen befindet, Daniels und Petersens P. die eines Platinstabes, Wedgwoods P. das Schwinden von Thoncylindern; beim kalorischen P. bestimmt man die Temperatur, auf welche eine abgewogene Menge Wasser durch eine erhitzte Metallkugel erwärmt wird. Am einfachsten ist die Benutzung verschiedener Legierungen (Prinsepsche Legierungen) oder Brennkegel (wechselnde Mischungen aus Feldspat, Marmor, Kaolin, Sand) von bekanntem Schmelzpunkt. Siemens' P. bestimmt den durch die Hitze veränderten Leitungswiderstand eines Platindrahts für Elektrizität. Auch die Zersetzung des kohlensauren Kalks und die Spannung der dabei entwickelten Kohlensäure, das von dem erhitzten Körper ausgestrahlte Licht (optisches P.), Thermoelektrizität ꝛc. sind als P. benutzt worden. Vgl. Bolz (1888).

Pyromorphit (Grün-, Braun-, Buntbleierz, Polychrom), Mineral, meist gefärbt, phosphorsaures Blei mit Bleichlorid; bei Freiberg, Klausthal, Dornbach, Přibram; Bleierz.

Pyrōp, s. Granat.

Pyrophăg (grch.), angeblicher Feueresser.

Pyrophōn (grch., Feuerorgel), von Kastner (s. d.) erfundenes musikalisches Instrument: eine ausgebildete chemische Harmonika (s. d.) mit je zwei Flammen in einem Rohre.

Pyrophŏre (grch., Luftzünder, Selbstzünder), chemische Präparate, welche sich an der Luft von selbst entzünden oder lebhaft erglühen, z. B. bei möglichst niederer Temperatur aus seinen Oxyden durch Wasserstoff reduziertes Eisen, fein verteiltes Schwefelkalium (Hombergs Phosphor), Eisen- und Manganoxydul ꝛc.

Pyrophŏrus, s. Feuerfliege.

Pyrophosphorsäure, s. Phosphorsäure.

Pyrophysalit, s. Topas.

Pyrōpisch (grch.), feueräugig, feuerglänzend.

Pyropissit, s. Braunkohle.

Pyroretin, s. Retinit.

Pyroschwefelsäure, s. Schwefelsäure.

Pyrosin, s. Fluorescein.

Pyrōsis (grch.), Sodbrennen.

Pyroskŏp (grch.), das Pyrometer.

Pyrosmaragd, stark fluoreszierender, violetter Flußspat von Nertschinsk.

Pyrostibit, s. Antimonblende.

Pyrotĕchnik, Lehre von der Anwendung der Wärme in der Technik, der rationellen Anlage und dem Betrieb der Feuerungen; auch s. v. w. Feuerwerkerei (s. d.).

Pyroxĕn, s. Augit.

Pyroxenit, s. Lherzolit.

Pyroxylin, s. Schießbaumwolle.

Pyrrha, Gemahlin des Deukalion (s. d.).

Pyrrhichius (grch.), in der antiken Metrik aus zwei kurzen Silben bestehender Versfuß.

Pyrrhon, griech. Philosoph, Gründer der ältern skeptischen Schule, geb. um 376 v. Chr. in Elis, † 288. Trat mit seiner Lehre von der Ungewißheit alles menschlichen Wissens der Sophistik entgegen. Daher Pyrrhonismus, s. v. w. Skeptizismus.

Pyrrhos, 1) König von Epirus, geb. um 318 v. Chr., von den Tarentinern gegen die Römer zu Hilfe gerufen, schlug diese 280 bei Herakleia und 279 bei Asculum in Apulien, erlitt selbst dabei große Verluste (Pyrrhussieg), leistete dann Syrakus gegen Karthago Beistand, 275 von Curius Dentatus bei Beneventum geschagen; fiel 272 bei der Belagerung von Argos. Vgl. Hertzberg (1873), v. Scala (1884). — 2) S. Neoptolemos.

Pyrrhosiderit, s. Goethit.

Pyrrhotin, s. Magnetkies.

Pyrrhŭla, s. Gimpel.

Pyrriche (grch.), bei den Griechen ein mimischer Waffentanz; im kaiserlichen Rom eine Art dramatischen Balletts.

Pyrrŏl, Bestandteil des Steinkohlen-, Knochenteeres ꝛc., farblose Flüssigkeit, riecht chloroformartig, dann beißend, schmeckt süß, stechend, spez. Gew. 0,975, unlöslich in Wasser, löslich in Alkohol, siedet bei 131°. Tetrajodpyrrol ist das Jodol.

Pyrus, s. Pirus.

Pythagŏras, griech. Philosoph, zwischen 580—500 v. Chr., von Samos, siedelte 529 nach Kroton in Unteritalien über, Gründer und Mittelpunkt des weitverbreiteten Pythagoreischen Bundes, welcher ethische und politische Zwecke (Aufrechterhaltung der dorisch-aristokratischen Staatsformen) verfolgte und sich durch symbolische Gebräuche von der Menge abschloß (strenge Prüfung der Aufzunehmenden, geregelte Lebensordnung, Wechsel zwischen gymnastischen und geistigen Übungen); soll bei einem Volksaufstand umgekommen, nach andern in Metapontum gestorben sein. Die pythagoreische Philosophie, mathe-

mathisch-ontologische Welterklärung, suchte die Prinzipien der Erscheinungen auf Verhältnisse der Zahl, des räumlichen Maßes und der Harmonie zurückzuführen. Ihre Kosmologie nahm zehn göttliche Himmelssphären an, welche in dem begrenzten kugelförmigen Weltganzen um das Zentralfeuer, die Quelle des Lichtes und der Wärme, nach harmonischen Verhältnissen sich drehen sollten, woraus die Musik der Sphären entstehe. Am fernsten vom Zentralfeuer der Fixsternhimmel, dann die fünf Planeten, die Sonne, der Mond, zuletzt die Erde und die Gegenerde. Unsterblichkeit der Seele und allmähliche Läuterung derselben durch Seelenwanderung. Vgl. Ritter (1826), Rothenbücher (1867), Chaignet (1873).

Pythagoreische Dreieckszahlen, je drei ganze Zahlen, welche die Längen der drei Seiten eines rechtwinkeligen Dreiecks darstellen, so daß also das Quadrat der größten gleich der Summe der Quadrate der beiden kleinern ist; z. B. 3, 4 und 5, oder 5, 12 und 13, oder 8, 15 und 17 ꝛc.

Pythagoreischer Lehrsatz (Magister matheseos), von Pythagoras gefundener Satz: im rechtwinkeligen ebenen Dreieck ist das Quadrat der Hypotenuse gleich der Summe der Quadrate der beiden Katheten.

Pytheas, aus Massilia (Marseille), Geograph, unternahm um 330 v. Chr. eine Seereise nach Britannien, Thule (wohl eine der Shetlandinseln) und in das sogenannte Bernsteinland (wahrscheinlich an der Nordseeküste Schleswigs), schrieb darüber einen »Periplus« (Fragmente hrsg. von Arwedson 1824). Vgl. Bessel (1858), Ziegler (1861); Müllenhoff, »Deutsche Altertumskunde«, Bd. 1 (1870).

Pythia, Priesterin des Apollon, die zu Delphi die Orakelsprüche erteilte.

Pythien (Pythische Spiele), nach den Olympien das bedeutendste der vier griech. Nationalfeste, der Sage nach von Apollon nach Überwindung des Drachen Python gestiftet, 586 v. Chr. neu eingerichtet, bei Delphi (ältester Name Pytho) alle 5 Jahre im August bis 394 n. Chr. mit Wettkämpfen, namentlich musischen, gefeiert. Vgl. Krause (1841), Kirchhoff (1864).

Python, furchtbarer Drache, Sohn der Gäa, von Apollon erlegt; s. Pythien.

Python, s. Tigerschlange.

Pythonissa (grch.), Weissagerin.

Pyurie (grch.), s. Eiterharnen.

Pyx (Pygme), s. Faustkampf.

Pyxidium, s. Deckelkapsel.

Pyxis (grch.), Büchse zur Aufbewahrung der Hostien.

Q.

Q, der 17. Buchstabe im Alphabet, harter Kehllaut, kommt nur in Verbindung mit u vor, wird mit diesem wie kw ausgesprochen (außer im Französischen, Spanischen und andern romanischen Sprachen); als Zahlzeichen 500,000; in Inschriften Quintus, Quästor ꝛc.

Q. B. F. F. S., abgek. für quod bonum, felix faustumque sit (lat.), was glücklich von statten gehen möge.

Q. D. B. V., abgek. für quod Deus bene vertat (lat.), was Gott zum Besten lenken möge.

Q. E. D., abgek. für quod erat demonstrandum (lat.), was zu beweisen war.

Qobar (Kobar), trockner Nebel in Äthiopien.

qu., Abkürzung für quästioniert (in Frage stehend).

Qua (lat.), als, insofern als, in seiner Eigenschaft als —.

Quackelbeeren, Wacholderbeeren.

Quacksalber, Kurpfuscher, welche früher mit Salben zu Markte zogen.

Quaddel, s. Nesselsucht.

Quaden, german. Völkerschaft, mit den Markomannen verbunden, vom 1.—4. Jahrh. n. Chr. im heutigen Mähren seßhaft; gingen in den Bajuvaren (Bayern) auf.

Quader, parallelepipedisch zugehauener Stein, gewöhnlicher Sandstein.

Quadergebirge, s. Kreideformation.

Quadersandstein, Sandstein des schles. Kreidegebirges, der Sächsischen Schweiz ꝛc.

Quadra, Insel, s. Vancouverinsel.

Quadragesima (sc. dies, lat.), der 40. Tag (vor Karfreitag), d. h. der 6. Sonntag vor Ostern, s. v. w. Invokavit (s. d.). Quadragesimale, die 40tägige Fastenzeit vor Ostern.

Quadrangŭlum (lat), Viereck; quadrangulär, viereckig; quadrangulieren, viereckig machen; in ein Viereck einschließen.

Quadrans (lat.), der 4. Teil eines Ganzen; bei den Römern bes. Kupfermünze, = ¼ As.

Quadrant, in Grade geteilter Viertelkreis zur Bestimmung der Höhen der Gestirne. Instrument zum Nehmen der Höhenrichtung von Geschützen.

Quadrāt (lat.), Parallelogramm mit 4 gleichen Seiten und 4 rechten Winkeln, Einheit bei der Flächenmessung als Q.meile ꝛc. Ein Q.meter ist eine Fläche von 1 m Länge und 1 m Breite. Das Zeichen für das Q.maß ist □ oder q (qm = Q.meter). Den Flächeninhalt des Q.s findet man durch Multiplikation der Länge einer Seite desselben mit sich selbst; daher Q. in der Arithmetik die zweite Potenz einer Zahl. — Magisches Q., ein in mehrere kleine Quadrate geteiltes Q., in dessen Felder die natürlichen Zahlen so eingeschrieben sind, daß alle Reihen gleiche Summen geben. Talisman aus Indien, besonders geschätzt die Planetensiegel. Vgl. Günther, »Untersuchungen zur Geschichte der mathematischen Wissenschaften« (1876), Scheffler (1882).

Quadrate, kleinste, s. Wahrscheinlichkeit.

Quadrateisen, vierkantiges Stabeisen.

Quadratische Gleichungen, Gleichungen des 2. Grades, d. h. worin die unbekannte Größe höchstens in der 2. Potenz vorkommt.

Quadratmaß, s. v. w. Flächenmaß.

Quadrātrix (lat.), ebene krumme Linien, deren Ordinaten den Flächen einer andern, über denselben Achsen beschriebenen Linie proportional sind.

Quadratschein, Geviertschein, s. Aspekten.

Quadratschrift, in den Handschriften der hebräischen Bibel vorkommende Schrift spätern Ursprunges; ihr Nachbild die jetzt gebräuchliche hebräische Druckschrift.

Quadratūr (lat.), Verwandlung einer krummlinigen Figur in ein gleich großes Quadrat; auch Berechnung des Inhalts einer krummlinigen Figur. Die Q. des Kreises im ersten Sinne ist nicht möglich, es läßt sich nur eine dem Kreise möglichst nahekommende geradlinige Figur konstruieren, wie auch der Flächeninhalt des Kreises (s. d.) in Quadratmaß nur annähernd angegeben werden kann.

Quadratwurzel, s. Wurzel.

Quadratzahlen, s. Figurierte Zahlen.

Quadriennium (lat.); Zeit von 4 Jahren.

Quadrieren (lat.), eine Figur in ein gleich großes Quadrat verwandeln; die 2. Potenz einer Zahl oder eines Ausdrucks finden. Auch s. v. w. passen, sich angemessen erweisen.

Quadrifolium (lat.), Vierblatt.

Quadrīga (lat.), Viergespann, ein von 4 nebeneinander gespannten Pferden gezogener Wagen, diente bei den Alten als Streitwagen und zu Wettfahrten.

Quadrilaterāl (lat.), vierseitig.

Quadrille (frz., spr. kadrillje), franz. Tanz im Karree

mit 6 Abteilungen in ²/₄- u. ⁶/₈-Takt, Art Kontertanz für 4 Paare; Q. zu Pferd für 4 Abteilungen Reiter, jede zu 8 — 12 Mann. Q. à la cour, s. Lanciers. Auch ein dem L'hombre nachgebildetes Kartenspiel unter 4 Personen.

Quadrillion (neulat.), 1000mal 1000 Trillionen, eine Million zur 4. Potenz erhoben.

Quadrinōm (lat.-grch.), vierteilige Größe.

Quadripartition (lat.), Vierteilung.

Quadrirēme (lat.), mit vier Reihen von Ruderbänken versehenes Schiff.

Quadrisyllăbum (lat.), viersilbiges Wort.

Quadrivium (lat.), Kreuzweg; im Mittelalter Bezeichnung der vier mathematischen Wissenschaften (artes reales): Musik, Arithmetik, Geometrie u. Astronomie, welche nur in höhern Lehranstalten vorgetragen wurden. Vgl. Trivium und Freie Künste.

Quadrumăna (lat.), Vierhänder, Affen.

Quadrupĕda (lat.), vierfüßige Tiere.

Quadrūpel (frz.), vierfach; Quadruplikation, Vervierfachung; Quadrūplum, das Vierfache.

Quadrūpel (Onza de Oro), span. und amerikan. Goldmünze, = 64—69 Mk.

Quadrupelallianz, s. Allianz.

Quadruplé (frz.), s. Doublé.

Quadruplik (frz.), Gegenantwort des Beklagten auf die Triplik des Klägers.

Quagga, s. Zebra.

Quaglio (spr. kwalljo), Künstlerfamilie aus Luino am Lago Maggiore, jetzt in Bayern einheimisch. Am berühmtesten: 1) Domenico, Architekturmaler und Lithograph, geb. 1. Jan. 1786 in München, zuletzt mit der Ausschmückung von Hohenschwangau beschäftigt; † 9. April 1837. Bes. verdient durch treffliche lithographische Darstellung und Beschreibung mittelalterl. Bauwerke: »Sammlung merkwürdiger Gebäude ꝛc.« (1810, 2 Bde.); »Denkmale der Baukunst des Mittelalters in Bayern« (1816) u. a. — 2) Lorenz, Genremaler und Lithograph, Bruder des vor., geb. 19. Dez. 1793, † 15. März 1869. — 3) Simon, Hoftheatermaler in München, Bruder des vor., geb. 23. Okt. 1795, † 8. März 1878. Architekturbilder und Dekorationen. Dessen Söhne: Angelo, geb. 1829, † 5. Jan. 1890, Architektur- und Theatermaler in München, und Franz, geb. 22. April 1844, Genremaler, ebenfalls in München.

Quai (frz., spr. käh), s. Kai.

Quakenbrück, Stadt im preuß. Regbez. Osnabrück, Kreis Bersenbrück, an der Hase, Knotenpunkt an der Bahn Oldenburg-Osnabrück, (1890) 2808 Ew.; Realgymnasium.

Quäker (engl. Quakers, »Zitterer«), Religionsgesellschaft in England, gestiftet von George Fox, nennt sich selbst »Christliche Gesellschaft der Freunde« (Friends) oder »Bekenner des Lichts«, bildete seit 1649 in England Gemeinden, von der Regierung meist verfolgt, unter Wilhelm III. durch die Toleranzakte von 1689 anerkannt, auch in Nordamerika, bes. durch William Penn (s. d.), verbreitet, in Deutschland nur in der Gegend von Pyrmont vertreten, wegen Fleißes und häuslicher Tugenden geachtet. Ihre Lehre ist in Robert Barclays »Catechismus et fidei confessio« (1679) enthalten. Sie erkennen die Hauptdogmen der protestantischen Symbole an, berufen sich aber mehr auf das dem Menschen innewohnende Licht als auf das Wort der Bibel, haben keinen besondern geistlichen Stand, einen ganz einfachen Kult ohne Gesang, Bilder ꝛc. (stilles Ausharren, bis einer, vom Geist getrieben, spricht; außerdem stilles Auseinandergehen), keine Sakramente, eine streng nach dem Bibelwort normierte Moral, verwerfen den Eid, Kriegsdienst, Lustbarkeiten und Luxus, nennen alle Menschen Du, nehmen vor keinem den Hut ab ꝛc. Ihre Kirchenverfassung rein demokratisch; monatliche Versammlungen der Gemeinden, vierteljährliche der Repräsentanten der Distrikte. In Nordamerika verschiedene Sekten: nasse Q., mildere; trockne Q., strengere; freie oder fechtende Q., welche den Kriegsdienst nicht verweigern; die Hicksiten (unter Elias Hicks seit 1828), eine rationalistische Sekte ꝛc. Vgl. Bruno Bauer (1878), Russet (1886), Turner (1889).

Qualifizieren (lat.), eine Eigenschaft, Befähigung verleihen; angeben, von welcher Qualifikation etwas ist, zu welcher Kategorie es gehört; sich q., sich wozu eignen, fähig, geschickt sein. Qualifiziert (ausgezeichnet) heißt ein Verbrechen, wenn es unter erschwerenden Umständen verübt wurde. Qualifikation, Besitz einer Eigenschaft, Beschaffenheit, Befähigung.

Qualität (lat.), Beschaffenheit, Eigenschaft; Rang, Titel, Würde. Qualitativ, der innern Beschaffenheit nach.

Qualitätseisen, zur Fabrikation von tadellosem Schmiedeeisen geeignetes Roheisen.

Quallen, Cölenteraten mit gallertig-weichem, oft glocken- oder scheibenförmigem Körper und Fangfäden, sehr klein bis 1 m im Durchmesser, leuchten zum Teil und besitzen Nesselorgane, welche auf der Haut Badender heftiges Jucken erzeugen; stehen zum Teil zu Polypen in enger genetischer Beziehung. Man unterscheidet Scheibenquallen (Medusen) und Rippenquallen (Ktenophoren).

Quan, Münze in Anam, = 2,81 Mk.; Gewicht = 312,20 kg.

Quand même (frz., spr. kang mähm), »selbst wenn«, selbst im äußersten Fall.

Quandt, Johann Gottlob von, Kunstschriftsteller, geb. 9. April 1787 in Leipzig, wiederholt in Italien, † 19. Juni 1859 in Dittersbach b. Stolpen. Hauptwerke: »Streifereien im Gebiet d. Kunst« (1819, 3 Bde.); »Briefe aus Italien« (1830); »Verzeichnis meiner Kupferstichsammlung« (1853) u. a. Vgl. Uhde (1878).

Quantität (lat.), Größe, Menge; in der Prosodie das Maß der Silben nach Länge oder Kürze; quantitativ, der Größe, Menge nach; quantitierend, nach dem Maß der Silben, nicht nach dem Wortaccent Verse bauend.

Quantitatīvum (lat.), Wort, das eine Menge bezeichnet, z. B. Haufe.

Quantitätsinduktor, Induktionsrolle für Glühversuche, im Gegensatz zum Intensitätsinduktor für physiologische und chemische Zwecke.

Quantitätstheorie, die Theorie, nach welcher der Kurs des Papiergeldes, auch der Wert des Metallgeldes nur vom Verhältnis ihrer Menge zum Bedarf an Zahlmitteln abhänge.

Quantivalénz, s. Wertigkeit.

Quantum (lat.), wie groß, wie viel; eine Größe, Menge, Summe.

Quantum satis (lat.), die erforderliche Menge; besonders auf Rezepten.

Quantz, Johann Joachim, berühmter Flötist, geb. 30. Jan. 1697 in Oberscheden (Hannover), 1741 von Friedrich II. nach Berlin berufen, Lehrer desselben; † 12. Juli 1773 in Potsdam. Schrieb über 300 Konzerte u. a. für die Flöte. Biogr. von A. Quantz (1877).

Quappe (Aalraupe, Aalquappe, Rutte, Trüsche, Lota vulgaris *Cuv.*), Schellfischart, bis 60 cm lang, in Flüssen und Seen Mitteleuropas und Mittelasiens, auch in der Nordsee, Fleisch und Leber wohlschmeckend, liefert Thran und Haut zu Kleidern. Leng (Lengfisch, L. Molva *Cuv.*), bis 2 m lang, im Eismeer, Nord- und Ostsee, wird auf Stockfisch, Laberdan, Klippfisch und Thran verarbeitet. — Auch s. v. w. Kaulquappe, s. Frösche.

Quarantäne (frz., spr. karangt-, Kontumāz), gesundheitspolizeiliche Anordnung zur Verhütung der Einschleppung von epidemischen Krankheiten (v. ital. quarantina: 40tägige Überwachung Ankommender, in Venedig im 15. Jahrh.). Früher bes. gegen die Pest, neuerdings gegen die Cholera angewendet, jetzt vielfach durch ein Aufsichts- und Revisionssystem mit Desinfektion ersetzt.

Quaregnon (spr. karänjóng), Gemeinde in der belg.

Provinz Hennegau, westlich von Mons, (1891) 14,361 Ew. Steinkohlengruben.

Quaeritur (lat.), es wird gefragt, es fragt sich.

Quark (Matz, Topfen), beim Gerinnen der Milch sich ausscheidender, die Butterkügelchen einschließender Käsestoff; wird frisch genossen oder auf Käse verarbeitet.

Quarkleim, s. Kasein.

Quarnëro, der nordöstl. Meerbusen des Adriatischen Meeres, zwischen Istrien und Kroatien. Darin die Quarnerischen Inseln, zu Istrien gehörig; die größten: Cherso, Lussin, Veglia (s. d.).

Quarré (frz., spr. karreh), s. v. w. Karree.

Quarren, der Laut, den die Waldschnepfe an warmen Abenden auf dem Zuge hören läßt.

Quart (lat.), Flüssigkeitsmaß (s. d.); Hohlmaß in England und Nordamerika, = ¼ Gallon; Druckformat von 4 Blättern auf dem Bogen (4°); Quartánt, Buch in derselben Größe. Q. beim Billard, s. Doublé.

Quarta (lat.), die 4. Klasse einer Schule; Quartaner, Schüler derselben. [= 3,46 Lit.

Quarta, Getreidemaß in Portugal und Brasilien,

Quartäl (lat.), Vierteljahr; quartaliter, vierteljährlich. Q.schrift, vierteljährlich erscheinende Zeitschrift.

Quartän (lat.), viertägig; Q.fieber, jeden vierten Tag wiederkehrendes Fieber.

Quartärformation, das Diluvium.

Quartation (lat.), Scheidung durch die Quart, d. h. Scheidung des Goldes vom Silber mittels Salpetersäure, wenn das Verhältnis des Goldes zum Silber 1 : 3 ist.

Quarte (lat., Musik), die vierte Tonstufe in diatonischer Folge (rein, übermäßig oder vermindert).

Quarter, engl. Getreidemaß, Imperial-Q. à 8 Bushels = 290,789 Lit.; Gewicht in England u. Nordamerika, = 12,7 kg.

Quarterdeck, der Teil des Oberdecks hinter dem Großmast; bevorzugter Raum für Offiziere und Kadetten des Schiffes.

Quarterónen, s. Farbige.

Quartett (frz., Quatuor), Tonstück für 4 Singstimmen (Soli); insbesondere Kammermusikstück für 4 Instrumente in Sonatenform (gewöhnlich für 2 Violinen, Viola und Violoncello oder für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncello), im deutschen Musikschatz reich vertreten (Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Mendelssohn, Schumann, Brahms 2c.).

Quartier (frz.), Viertel eines Ganzen; Stadtviertel, Stadtbezirk (z. B. Q. latin, spr. kartjeh latäng, das Studentenviertel in Paris); Wohnung; im Schiffsdienst die Zeit einer Wache, 4 oder 6 St.; Wappenfeld. S. Hauptquartier.

Quartier, Flüssigkeitsmaß, = 0,25 Quart.

Quartier geben, s. v. w. Pardon geben.

Quartiermacher, s. v. w. Furier.

Quartiermeister, Unteroffizier der Reiterei, welcher das Bekleidungswesen, Waffen, Naturalverpflegung 2c. beaufsichtigt.

Quartóle, Figur von 4 Noten, die denselben Wert haben sollen wie sonst 3 der gleichen Art.

Quartsextakkord, Umkehrung des Dreiklanges (c′ e′ g′) mit in den Baß gelegter Quinte (g′ c′ e′).

Quartus (lat.), der Vierte.

Quarz, Mineral, kristallisiertes oder kristallinisches Kieselsäureanhydrid, das häufigste Mineral, wesentlicher Gemengteil vieler Felsarten. Schön kristallisiert als Bergkristall, oft in riesigen Kristallen, farblos, durchsichtig (Schaumburger, Marmaroscher Diamanten, Rheinkiesel) oder getrübt, gelb (Citrin), nelkenbraun (Rauchtopas), schwarz (Morion), violblau (Amethyst), in den Alpen, in Ungarn, Carrara, Schlesien; durchscheinend als gemeiner Q. (Fettquarz, Faserquarz), opalartig, farblos (Milchquarz), bei Pirna, auf Grönland, ebenso rot (Rosenquarz), bei Zwiesel, in Sibirien, bläulich (Saphirquarz, Siderit), bei Golling, lauch- bis schwärzlichgrün (Prasem), bei Breitenbrunn, mit Asbestfasern durchzogen als Katzenauge, auf Ceylon, in Ostindien, bei Hof, Oberlosa, mit Eisenoxydblättchen durchsetzt als Aventurin, bei Aschaffenburg, im Ural, Altai, bei Madrid, bituminös als Stinkquarz, undurchsichtig als Eisenkiesel, gelb, rot, braun, blutrot als Hyacinth, kryptokristallinisch, dicht als Hornstein, Kieselschiefer, Jaspis (rot, gelb, braun, auch bandartig, in Ägypten [Nilkiesel], auf Sizilien, in Sachsen, Böhmen, Tirol). Als Felsart tritt der Q. im Quarzit und Kieselschiefer auf, in Körnern als Sandstein, Sand. Süßwasserquarz oder Limnoquarzit ist ein Absatz kieselhaltiger Quellen (bei Paris, in Südfrankreich, bei Bonn). Schöne Q.varietäten dienen als Schmucksteine, zu Kameen, Intaglios, Bergkristall zu Kronleuchtern, Brillengläsern, Gefäßen, gemeiner Q. zu Mühl- und Bausteinen, zur Glas- und Thonwarenfabrikation, als Zuschlag beim Ausbringen der Erze 2c.

Quarzbreccie (Kieselbreccie, Quarzitbreccie, Quarzbrockenfels), Gestein aus eckigen und abgerundeten Bruchstücken von Quarz und Quarzit mit kieseligem Bindemittel.

Quarzit (Quarzfels), körnige bis dichte Quarzmasse, oft sandstein-, porphyr- oder schieferähnlich (Quarzschiefer), meist in den ältesten Formationen als Einlagerung, oft in gewaltigen Dimensionen und nach Verwitterung des umgebenden Gesteins zurückbleibend (Pfahl im Böhmerwald).

Quarzporphyr, s. Porphyr.

Quarzschiefer, s. Quarzit.

Quarztrachyt, trachytisches Gemenge von Quarz, Sanidin, Glimmer, Hornblende.

Quarzziegel, s. Mauersteine.

Quase (Quatze), Fischerfahrzeug von 10–25 Registertons mit durchlöchertem Boden für den Fischtransport, in Schleswig-Holstein.

Quasi (lat.), gleichsam als wenn, gibt den damit zusammengesetzten Wörtern den Begriff des Scheinbaren (Q.gelehrter 2c.); Q.kontrakt, vertragsähnliches, deliktsähnliches Verhältnis.

Quasimodogeniti (lat., »gleichwie die Neugebornen«), Name des 1. Sonntags nach Ostern, nach 1. Petr. 2, 2.

Quassatio, s. Quetschung.

Quassia amara *L.* (Bitterholz, Bittiresche), Simarubee, baumartiger Strauch in Surinam und auf den Antillen, dort, in Cayenne und Brasilien kultiviert, mit bitterer Rinde und Holz (Quassienholz, Bitter-, Fliegenholz). Jamaicaquassienholz stammt von Picraena excelsa *Lindl.*, auf Jamaica und den Antillen. Quassie dient als Bittermittel, Fliegengift und Hopfensurrogat.

Quast, Alexander Ferdinand von, Architekt und Kunstschriftsteller, geb. 23. Juni 1807 in Radensleben, † das. 11. März 1877, restaurierte als Konservator der preuß. Kunstdenkmäler mittelalterliche Kirchen; schrieb: »Die christlichen Bauwerke in Ravenna« (1842); »Entwickelung der kirchl. Baukunst des Mittelalters« (1858); »Denkmäler der Baukunst in Preußen« (1852–64).

Quaestio (lat.), Frage, Erörterung, Untersuchung, Feststellung des Thatbestandes. Q. perpetua, im alten Rom (seit 149 v. Chr.) ein stehender Kriminalgerichtshof für bestimmte Verbrechen. Q. facti, in der Rechtssprache Untersuchung des Thatsächlichen (Thatfrage) im Gegensatz zur Q. juris, der Ermittelung des bei einem gewissen Thatbestand anzuwendenden Rechtssatzes (Rechtsfrage).

Quästionieren, mit Fragen bestürmen; quästioniert, in Frage stehend.

Quästor (lat.), in Rom Titel der auf ein Jahr gewählten Oberfinanzbeamten, ursprünglich 2 zur Verwaltung des Staatsschatzes und Archivs (später quaestores urbani genannt), 421: 2 weitere zur Ver-

waltung der Kriegskassen der Konsuln, 267: 4 weitere, seit Sulla 20, davon 10 als Verwalter der Kassen in den Provinzen, seit Cäsar 40. Das Amt, die Quästur, unterste, zum Eintritt in den Senat berechtigende Stufe der höhern Ehrenämter. Auf deutschen Universitäten ist Q. Titel des die Einnahme der Kollegienhonorare besorgenden Beamten; Quästür, sein Lokal. Auch ist Q. Bezeichnung für die mit dem Kassenwesen einer parlamentarischen Körperschaft betrauten Mitglieder derselben.

Quatember (lat.), die vierteljährlich gebotenen drei strengen Fasttage der kath. Kirche; Vierteljahr, namentlich in Bezug auf Steuern und Abgaben; auch der Anfang eines Vierteljahres (als Zahltag).

Quaternärformation, das Diluvium.

Quaterne, vier ineinander gelegte gedruckte Bogen mit fortlaufender Paginierung; Gewinn im Lotto (s. Lotterie).

Quaterniōnen, von Hamilton eingeführte komplexe Größen, die aus der gewöhnlichen reellen Einheit und drei imaginären Einheiten zusammengesetzt sind, welch letztere den Drehungen um drei aufeinander senkrechte Achsen entsprechen. Vgl. Odstrčil (1879), Tait (deutsch 1880), Hamilton (deutsch 1882—85, 2 Bde.).

Quatrain (frz., spr. katräng), Strophe oder kleines Gedicht von vier Zeilen.

Quatrebras (spr. kattrbrá), Weiler in der belg. Prov. Brabant, unfern Waterloo; 16. Juni 1815 unentschiedenes Treffen zwischen den Franzosen unter Ney und der englisch-niederländ. Armee, in welchem Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig fiel; Denkmal des letztern.

Quatrefages de Bréau (spr. kattrfahsch d'breoh), Jean Louis Armand de, Naturforscher, geb. 10. Febr. 1810 in Berthezème (Gard), 1855 Prof. in Paris, † das. 13. Jan. 1892. Schrieb: »Physiologie comparée« (1862); »Histoire naturelle des annelés« (1866, 2 Bde.); »Les Polynésiens et leurs migrations« (1866); »Crania ethnica« (mit Hamy, 1875 bis 1882); »L'espèce humaine« (8. Aufl. 1886, deutsch 1878); »La race prussienne« (1871, von Virchow widerlegt); »Histoire générale des races humaines« (1886—89, 2 Tle.); »Les pygmées« (1887); »Darwin et ses précurseurs français« (2. Aufl. 1892).

Quatremère (spr. kattrmähr), 1) Denis Bernard Q.-Disjonval, Chemiker, geb. 4. Aug. 1754 in Paris, 1789 im Dienste der holländ. Patrioten gefangen, beobachtete im Kerker den Einfluß der Witterung auf die Spinnen; † 1830 in Bordeaux. Schrieb: »Aranéologie« (1797). — 2) Antoine Chrysostôme Q. de Quincy, franz. Archäolog, geb. 28. Okt. 1755 in Paris, als Verteidiger der Monarchie 1793 vom Konvent eingekerkert, 1797 Mitglied des Rates der Fünfhundert, 1803 Mitglied des Instituts, 1815 Intendant der Künste; † 8. Dez. 1849 in Paris. Schrieb: »Dictionnaire de l'architecture« (2. Aufl. 1833); »Histoire de la vie et des ouvrages de Rafaël« (deutsch 1835); »Monuments et ouvrages d'art antique restitués« (1826—28); »Vies des plus célèbres architectes« (deutsch 1831) u. a. Vgl. Jouin (1892). — 3) Etienne Marc, franz. Orientalist, geb. 12. Juli 1782 in Paris, seit 1819 Prof. am Collège de France, † 18. Sept. 1857. »Mélanges« (1861).

Quatridŭum (lat.), eine viertägige Zeit.

Quattrocento (spr. -tschénto, »vierhundert«), in der Geschichte der ital. Kunst und Litteratur Bezeichnung des 15. Jahrh. Quattrocentisten, die dieser Zeit angehörenden Künstler und Dichter.

Quatŭor (lat.), vier, auch s. v. w. Quartett.

Quebec (spr. kwibéck), Provinz in der britisch-amerikan. Dominion of Canada, früher Unterkanada, 500,800 qkm mit (1891) 1,488,586 Ew. (13,599 Indianer). Die gleichnamige Hauptstadt und sehr starke Festung, am Lorenzstrom, 63,090 Ew. (⅔ franz. Abstammung); trefflicher Hafen; Wert der Einfuhr 1890: 3,2 Mill., der Ausfuhr (bes. Fichtenholz) 6,2 Mill. Doll.; starker Schiffbau; kath. Erzbischof. 1608 von Franzosen gegründet, 1759 von den Engländern erobert, 1763 an diese abgetreten.

Quebracho, sehr hartes Holz aus Argentinien von Aspidosperma-Arten und Loxopterygium Lorentzi, dient zum Gerben und als Arzneimittel.

Quecke, s. Agropyrum repens und Agrostis.

Quecksilber (Quick, Hydrargyrum), Metall, findet sich gediegen in Tröpfchen (Jungfernquecksilber), mit Chlor verbunden als Q.hornerz, hauptsächlich mit Schwefel verbunden als Zinnober, wird durch Erhitzen des Zinnobers bei Luftzutritt oder, mit Kalk, Eisenoxyd gemischt, in Retorten und Kondensation der metallischen Dämpfe gewonnen, durch Destillation gereinigt. Q. ist bei gewöhnlicher Temperatur flüssig, erstarrt bei — 39,5° und ist dann zinnweiß, dehnbar, geschmeidig, spez. Gew. 13,59, Atomgewicht 199,8, verdampft bei gewöhnlicher Temperatur, sehr merkbar bei 40,0, siedet bei 357°, bleibt an der Luft lange unverändert, oxydiert sich beim Erhitzen an der Luft, löst sich in Salpetersäure und heißer Schwefelsäure, bildet mit Metallen die Amalgame (s. Quecksilberlegierungen). Dient zur Gewinnung von Gold und Silber, zu Thermometern, Barometern und vielen andern Apparaten, in der Gasanalyse, Medizin, zu Spiegelbelag, Feuervergoldung, als Arzneimittel ꝛc. Die im Magensaft löslichen Verbindungen sind äußerst giftig. Q.oxydul, 2 Atome Q., 1 At. Sauerstoff, schwarz, seine Salze wirken milder als die Oxydsalze. Salpetersaures Q.-oxydul ist farblos, in wenig Wasser löslich, wird durch viel Wasser zersetzt, dient als Beizmittel in der Hutmacherei und als Arzneimittel. Q.oxyd, 1 At. Q., 1 At. Sauerstoff, rot oder gelb, in Wasser etwas löslich, wird durch Licht und Wärme zersetzt, dient als Arzneimittel (rotes Präzipitat), zum Anstreichen von Schiffsböden und in der Porzellanmalerei (Rotoxyd). Schwefelquecksilber, 1 At. Q., 1 At. Schwefel, ist schwarz, unlöslich in Wasser, gibt bei Sublimation Zinnober. Q.chlorür (Einfachchlorsilber, Kalomel), 2 At. Q., 2 At. Chlor, findet sich als Q.hornerz, wird durch Erhitzen von Q.chlorid mit Q. erhalten, kristallinisch, unlöslich, flüchtig, wichtiges Arzneimittel, dient auch in der Porzellanmalerei und Feuerwerkerei. Q.chlorid (Zweifachchlorquecksilber, Sublimat), 1 At Q., 2 At. Chlor, durch Sublimation von schwefelsaurem Q.oxyd mit Chlornatrium erhalten, farblos, kristallinisch, in Wasser, Alkohol und Äther löslich, flüchtig, ätzend, höchst giftig, bildet mit Chlorammonium ein Doppelsalz (Alembrothsalz), dient zum Ätzen in Stahl, in der Kattundruckerei, zum Imprägnieren des Holzes, zur Bereitung von Anilinrot, als Arzneimittel und wegen seiner ungemein starken antiseptischen Wirkung als Desinfektionsmittel. Aus der Lösung fällt Ammoniak das arzneilich benutzte weiße Präzipitat. Gelbes Q.jodür (Einfachjodquecksilber) und rotes Q.jodid (Zweifachjodquecksilber, Jodzinnober) sind Arzneimittel. Knallsaures Q.oxyd, s. Knallsäure. Q.produktion ca. 108 300 Ztr., davon 72,000 in Kalifornien, 28,000 in Spanien, der Rest in Peru, Österreich (Idria in Krain), Frankreich und Italien.

Quecksilber, getötetes, mit einer fremden Substanz (Fett, Pulver) so lange verriebenes Quecksilber, daß man selbst mit der Lupe keine Quecksilberkügelchen wahrnimmt; versüßtes Q. s. v. w. Quecksilberchlorür, [s. Quecksilber.

Quecksilberbranderz, s. Idrialit.

Quecksilberhornerz (Chlormerkurspat), Mineral, in sehr kleinen Kristallen, gelblichweiß, ist Quecksilberchlorür.

Quecksilberkrankheit, s. Quecksilbervergiftung.

Quecksilberlebererz, Gemenge von Zinnober mit kohligen, harzigen, erdigen Stoffen.

Quecksilberlegierungen (Amalgame), Verbindungen des Quecksilbers mit andern Metallen, sind bei vorwaltendem Quecksilber flüssig. Natriumamalgam dient bei der Goldgewinnung. Bei dieser und der Silbergewinnung sind Gold- und Silberamalgame Zwischenprodukte, beide dienen auch zum Vergolden, resp. Versilbern. Zinnamalgam bildet den Belag der Spiegel. Kienmayers Amalgam (1 Zinn, 1 Zink, 1 Quecksilber) dient zum Belegen des Reibzeuges der Elektrisiermaschine. Andre Q. sind Zahnkitte. Zinnwismutamalgam ist das Musivsilber. Beim Erhitzen der Amalgame verflüchtigt sich Quecksilber, und das andre Metall bleibt zurück.

Quecksilbermohr, schwarzes Schwefelquecksilber, s. Quecksilber.

Quecksilberpendel, Uhrpendel, bei welchem der Einfluß der Temperatur durch ein Quecksilbergefäß ausgeglichen wird.

Quecksilberpräzipität, rotes, s. v. w. Quecksilberoxyd; weißes Q., s. Quecksilber.

Quecksilbersalbe, graue, Mischung von Quecksilber mit Fett; rote Q., Mischung von Quecksilberoxyd, und weiße Q., Mischung von weißem Präzipitat mit Paraffinsalbe, Arzneimittel. [s. Quecksilber.

Quecksilbersublimät, s. v. w. Quecksilberchlorid,

Quecksilbervergiftung (Hydrargyrosis, Merkurialismus, Quecksilber-, Merkurialkrankheit), nach Einatmung von Quecksilberdämpfen (z. B. in Spiegelfabriken), nach Einreiben von Quecksilbersalbe oder nach längerm innern Gebrauch von Quecksilbermitteln gegen Syphilis; akut mit Speichelfluß, Entzündung des Zahnfleisches, Mundfäule, chronisch als Merkurialkachexie mit allgemeinem Siechtum und regelmäßiger Wunderkrankung (Ausfallen der Zähne). Behandlung: Gurgeln mit chlorsaurem Kali (5 : 100), kräftige Diät, Eisen, Luftwechsel.

Quecksilbervitriol, schwefelsaures Quecksilberoxyd.

Quedlinburg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Aschersleben, an der Bode, Knotenpunkt an der Bahn Magdeburg-Thale, (1890) 20,761 Ew.; auf hohem Felsen in der Vorstadt Westenhof Schloß und alte Stiftskirche (Grabmal König Heinrichs I.); Gymnasium; Gärtnerei; Wollwaren-, Maschinen-, Zuckerfabriken. Geburtsort von Klopstock und Karl Ritter (Denkmal). — Das ehemalige reichsunmittelbare Frauenstift Q. (110 qkm), 936 von der Königin Mathilde, Heinrichs I. Witwe, gegründet, seit 1539 lutherisch, seit 1697 unter preuß. Hoheit, fiel 1803 an Preußen. Vgl. »Urkundenbuch« (1873—82, 2 Bde.).

Queen, das weibliche Rind bis zum ersten Kalb.

Queen (engl., spr. kwihn), Königin. Q.'s Bench,

Queens, weiche Biskuits. [s. King's Bench.

Queen's County (spr. kwihns kaunti), Grafschaft in der irischen Provinz Leinster, 1719 qkm und (1891) 64,639 Ew. Hauptstadt Maryborough.

Queensland (spr. kwihns-), brit. Kolonie im östlichen Australien, bis 1859 Teil von Neusüdwales, 1,730,721 qkm und (1891) 393,938 Ew.; Bergbau auf Gold, Kohlen, Zinn; bedeutende Viehzucht (1889: 4,9 Mill. Rinder, 14½ Mill. Schafe); wichtigstes Produkt Wolle (Ausfuhr 1889 für 2⅔ Mill. Pfd. Sterl.); Wert der Einfuhr 1889: 9 Mill. Pfd. Sterl., der Ausfuhr 7¾ Mill. Pfd. Sterl.; Schiffsverkehr 1889: 1533 Schiffe von 1,001,009 Ton. Einnahme 1889: 3,440,249 Pfd. Sterl., Ausgabe 3,594,626, Schuld 25,8 Mill. Pfd. Sterl. Eisenbahnen 3324 km und 919 km im Bau. Telegraphen 14,752 km. Hauptstadt Brisbane.

Queen's pipe (engl., spr. kwihns peip, Pfeife der Königin), Name des Ofens in den Londoner Docks, in welchem verdorbene Waren verbrannt werden.

Queenstown (spr. kwihnstaun, früher Cove), Stadt in der irischen Grafschaft Cork (Munster), (1891) 9082 Ew.; Bischofsitz; Haupthafen von Cork; Seebad.

Queen's ware (engl., spr. kwihns ŭehr), elfenbeinfarbenes oder gelbes, sehr leichtes Steingut mit glänzender Glasur.

Quehle (Zwehle), Handtuch, auch Tisch-, Mundtuch.

Queich, linker Nebenfluß des Rheins in der bayr. Pfalz, mündet bei Germersheim; 52 km lang.

Queis, linker Nebenfluß des Bobers in Schlesien, entspringt auf dem Isergebirge, mündet oberhalb Sagan; 105 km lang.

Quellbottich, eiserner oder gemauerter Behälter zum Einweichen der Getreidekörner in der Brauerei, Brennerei, Stärkefabrikation.

Quellen entstehen, wo in die Erde (Sand, Gerölle, zerklüftetes Gestein) eindringendes Wasser (Regen, Schnee, Tau) auf einen Widerstand (Thon-, Lehm-, Mergelschicht, nicht zerklüftetes Gestein) stößt und Gelegenheit zum Abfluß sich bietet (Schicht-, Überfall-, Spaltquelle, artesischer Brunnen, s. d.). Die Q. sind permanente, beständig fließende, oder periodische (März-, Mai-, Hungerquellen); bei intermittierenden folgt nach Ruhepausen ein explosionsartiger Ausbruch (Geiser). Der Blautopf bei Blaubeuren liefert 280—3000, die Quelle der Sorges (Vaucluse) 4440—13,360 hl in 1 Min. Q. mit höherer als der mittlern Jahrestemperatur des Ortes sind warme (Thermen), heißer sind die Kochbrunnen (Trinchera 72°, Burtscheid 62°, Aachen 46°, Karlsbad 60°, Teplitz und Gastein 40°, Warmbrunn 30°). Heiße Q. stammen aus bedeutender Tiefe oder aus Teilen des Erdinnern mit energisch verlaufenden chemischen Prozessen, bei denen Wärme frei wird. Indifferente Q. führen ein chemisch sehr reines Wasser; Mineralwässer enthalten große Mengen Salze und Gase (Kohlensäure) gelöst. Auf 10,000 Teile Wasser kommen an gelösten Stoffen: Badenweiler 3,48 (aus Granit), Hauptstollenquelle Baden-Baden 28,39 (aus Granit), Karlsbader Sprudel 62,93 (aus Granit), Mergentheimer Bittersalzquelle 222,7 (aus Muschelkalk), Hackeborn in Halle 842,30 (aus Muschelkalk). Der Karlsbader Sprudel liefert jährlich 600,000 kg Natriumcarbonat und 10 Mill. kg Glaubersalz. Viele Q. lagern kohlensauren Kalk, Eisenhydroxyd, Schwefel, Kieselsäure ab (Quellabsätze, inkrustierende Q.). Die Aufsuchung von Q. kann sich nur auf genaue Beachtung der geologischen Verhältnisse einer Gegend stützen. Vgl. Paramelle, »Q.kunde« (deutsch, 2. Aufl. 1865); Heim (1885), Daubrée (1888, 3 Bde.).

Quellenbaum, s. Ravenalia madagascariensis.

Quellenmoos, s. Fontinalis antipyretica.

Quellenranke, s. v. w. Nasturtium officinale.

Quellerz (Quellstein), s. Raseneisenerz.

Quellflüsse, zwei Flüsse, die nach ihrer Vereinigung einen neuen Namen erhalten (Werra und Fulda).

Quellgrund, ein quellenreicher Boden.

Quellinus, Artus, niederländ. Bildhauer, geb. 1609 in Antwerpen, † das. 23. Aug. 1668. Schmückte das Rathaus zu Amsterdam. Außerdem Heiligenfiguren für Antwerpener Kirchen.

Quellsand (Quicksand), Treibsand.

Quellsonde, Stäbchen zur Erweiterung von Kanälen, Höhlungen, werden aus Laminaria Cloustoni, aus Nyssa aquatica (Tupelostifte) und Enzian hergestellt.

Quendel, s. Thymus. Römischer, welscher Q. s. v. w. Thymus vulgaris.

Quenstedt, Friedrich August, Mineralog und Paläontolog, geb. 9. Juli 1809 in Eisleben, 1837 Professor in Tübingen, † das. 21. Dez. 1889. Schrieb: »Methode der Kristallographie« (1840); »Flözgebirge Württembergs« (2. Aufl. 1851); »Petrefaktenkunde Deutschlands« (1846 ff.); »Handbuch der Petrefaktenkunde« (3. Aufl. 1882—85); »Handbuch der Mineralogie«

(3. Aufl. 1877); »Der Jura« (1857); »Epochen der Natur« (1861); »Sonst und Jetzt« (1856); »Klar und Wahr« (1872); »Grundriß der bestimmenden und rechnenden Kristallographie« (1873) u. a.

Quent (Quentchen), früheres Handelsgewicht, = 1/10, vorher 1/4 Lot = 1,66 g.

Quental (spr. tengtál), Anthero de, portug. Dichter, geb. 18. April 1842 in Ponta-Delgada auf der Insel San Miguel, lebt in Villa do Conde; schrieb: »Sonetos« (1863, teilweise deutsch 1887; neue Folge 1881); »Beatrize« (1864); »Odes modernas« (1875); »Primaveras romanticas« (1872) ꝛc.; »Considerações sobre la filosofia da historia litteraria portugueza« (1872); »A poesia na actualidade« (1881); »Portugal perante a revolução de Hespanha« (1868) u. a.

Quérard (spr. kerär), Joseph Marie, franz. Bibliograph, geb. 25. Dez. 1797 in Rennes, † 3. Dez. 1865 in Paris. Hauptwerke: »La France littéraire«, 18. und 19. Jahrh. (1827—42, 10 Bde.; Supplemente 1854 u. 1860); »La littérature française contemporaine«, 1827—49 (1840—57, 6 Bde.); »Les supercheries littéraires dévoilées« (2. Aufl. 1869—71, 3 Bde.).

Quercia (spr. twértscha), Jacopo della, erster Bildhauer der ital. Frührenaissance, geb. 1371 in Quercia bei Siena, † 20. Okt. 1438. Hauptwerke: ein Grabmal im Dom zu Lucca, Skulpturen der Fonte Gaja in Siena und 10 Reliefs am Portal von San Petronio in Bologna.

Quercit (Eichelzucker) findet sich in Eicheln, farblose Kristalle, schmeckt süß, löslich in Wasser und Alkohol, schmilzt bei 225°, gibt beim Schmelzen mit Ätzkali aromatische Produkte.

Quercitrōn, die Rinde der Färbereiche, Quercus tinctoria, in Nordamerika, enthält kristallisierbares, gelbes, geruchloses, bitteres, in Alkohol, wenig in Wasser lösliches Quercitrin, welches durch Säuren in Zucker und Quercetin gespalten wird. Letzteres ist gelb, kristallinisch, geruchlos, schmeckt herb, löslich in Alkohol, kaum in Wasser, findet sich in vielen Pflanzen und kommt, aus Q. gewonnen, als Quercétin industriel und Flavin in den Handel. Q. und diese Präparate dienen in der Färberei und Zeugdruckerei.

Quercus, s. Eiche.

Querder, s. Neunauge.

Querel (lat.), Klage; Beschwerdeführung. Querela inofficiosi (testamenti), Klage des Pflichtteilsberechtigten wegen Verletzung seines Pflichtteils im Testament.

Querelle d'Allemand (frz., spr. k'räl dallmäng), vom Zaun gebrochener Streit.

Querétaro (spr. ke-), Staat im Innern von Mexiko, 9416 qkm und (1890) 263,250 Ew. Die Hauptstadt Q., 36,000 Ew. 15. Mai 1867 Sieg der mexikan. Insurgenten unter Juarez über Kaiser Maximilian (19. Juni d. J. das. erschossen).

Querfurt, Kreisstadt im preuß. Regbez. Merseburg, an der Bahn Oberröblingen-Q., (1890) 5280 Ew.; altes Schloß.

Querhaupt, s. Kreuzkopf.

Querlähmung (Paraplegie), Rückenmarksleiden mit Lähmung beider Beine, der Schließmuskeln des Afters und der Blase, später auch der Arme.

Quermäuler, s. Selachier.

Querpfeife, s. Flöte.

Querschotten, bei eisernen Schiffen quer zur Kielebene durch das Schiff gelegte wasserdichte Wände aus Eisenblech.

Querstand, Fortschreitung zweier Stimmen, deren Tongang verschiedenen Tonarten angehört (z. B. a'-f' und gleichzeitig fis-a); als hart klingend vermieden.

Querulantenwahnsinn, primäre Verrücktheit, bei der sich die Kranken in ihren bürgerlichen Rechten benachteiligt glauben und ihr vermeintliches Recht hartnäckig verteidigen; entsteht bei erblicher Belastung, angeborner geistiger Störung, schweren Krankheiten ꝛc.

Querulieren (lat.), gern und ohne Grund klagen; Querulánt, einer, der viele, meist unbegründete Beschwerden erhebt.

Querwall, s. Traverse.

Quese, s. Bandwürmer.

Quesnay (spr. känä oder käsnä), François, franz. Mediziner und Nationalökonom, geb. 4. Juni 1694 in Merrey, † 16. Dez. 1774. Stifter des physiokratischen Systems (s. d.). »Œuvres économiques«, hrsg. von Oncken 1888. Vgl. Hasbach (1890).

Quesnay de Beaurepaire (spr. känä d'borǒpähr), s. Hervin.

Quesnoy (spr. känöa), 1) (Le Q.) Stadt im franz. Depart. Nord, Arrond. Avesnes, (1891) 3435 Ew. — 2) (Q.-sur-Deûle) Stadt im franz. Dep. Nord, Arrond. Lille, (1891) 2740 Ew.

Quesnoy, François du, s. Du Quesnoy.

Quételet (spr. ket'läh), Lambert Adolphe Jacques, Naturforscher und Statistiker, geb. 22. Febr. 1796 in Gent, 1828 Dir. der Sternwarte, 1836 Prof. zu Brüssel, 1841 Dir. der statistischen Zentralkommission für Belgien; † 17. Febr. 1874. Begründer der Phänologie, auch verdient durch Arbeiten über das Klima Belgiens und über die Statistik der physischen und moralischen Erscheinungen des Lebens. Hauptwerke: »Sur l'homme et le développement de ses facultés« (1835, deutsch 1838); »Sur la théorie des probabilités« (1845); »Du système social et des lois qui le régissent« (1848); »Sur la physique du globe« (1861); »Sur le climat de la Belgique« (1849—57, 2 Bde.); »Statistique internationale« (1865); »Météorologie de la Belgique« (1867); »Physique sociale« (1869, 2 Bde.). Biogr. von Mailly (1875), Wolowski (1875).

Quetscher, im Billardspiel Stoß auf einen »preßstehenden Ball, um den eignen in besonderer Art abprallen zu lassen.

Quetschhahn, auf ein Glasgefäß gestecktes Kautschukrohr, welches durch eine Quetschvorrichtung geöffnet und geschlossen werden kann.

Quetschmühle, s. Schrotmühle.

Quetschung (Kontusion, Quassatio), durch stumpfe Gewalt bedingte Zerreißung der Gewebe und ihrer Blutgefäße. Bleibt die Haut unverletzt, so wird das ergossene Blut allmählich resorbiert. Quetschwunden heilen schlechter als scharfrandige Schnittwunden; Q. ganzer Extremitäten mit Zermalmung der Knochen erfordert Amputation. Q. der Nerven ruft zuweilen Starrkrampf hervor.

Queue (frz., spr. köh, »Schwanz«), die hintere Seite eines Truppenteils, das Ende einer Kolonne; Barriere, Gitter ꝛc. an Kassen zur Vermeidung von Gedränge (»Q. bilden«); Billardstock.

Quevedo y Villegas (spr. kewehdo i wiljehgas), Don Francisco de, span. Schriftsteller, geb. 26. Sept. 1580 in Madrid, † 8. Sept. 1645 in Villanueva de los Infantes. Vielseitig und fruchtbar in Versen und Prosa; Hauptwerke: die satirische Prosaschrift »Sueños y discursos« (Vorbild der »Gesichte« von Moscherosch) und der Bettler- und Schelmenroman »El Gran tacaño Pablo de Segovia« (deutsch 1826). Werke 1852 bis 1877, Bd. 1—3; Auswahl von Ochoa 1873. Vgl. Baumstark (1871), Mérimée (1886).

Quezaltenango (spr. kehsaltenángo), Stadt im Innern von Guatemala (Zentralamerika), 22,000 Ew.

Quiberon (spr. kibróng), Landzunge an der Westküste Frankreichs (Dep. Morbihan), 9 km lang. 26. und 27. Juni 1795 daselbst Landung und Niederlage der franz. Emigranten.

Quiché (spr. kitsché), ein den Maya verwandter Indianerstamm in Guatemala, ehemals mächtig und hoch kultiviert; Hauptstadt Utatlan (jetzt Dorf Santa Cruz del Quiché). Ihre Sprache wird dort noch heute gesprochen.

Quicherat (spr. kisch'ra), Jules Etienne Joseph, franz. Historiker, geb. 13. Okt. 1815 in Paris, Professor

an der École des chartes daselbst, † 9. April 1882. Schrieb: »Procès de condamnation et réhabilitation de Jeanne d'Arc« (1841—49, 5 Bde.); »Histoire de Sainte-Barbe« (1860—64, 3 Bde.); »Histoire du costume en France« (1874); »Mélanges d'archéologie et d'histoire« (1885—86, 2 Bde.) u. a.

Quichua (Ketschua), südamerikan. Indianervolk, ursprünglich bei Cuzco ansässig, später über Peru und Ecuador verbreitet, in mehrere Stämme zerfallend. Ihre Sprache erhielt sich noch lange nach dem Eindringen der Spanier. Vgl. Tschudi (1853 u. 1884), Nodal (Grammatik, 1874), Middendorf (1891, 4 Bde.).

Quick, s. v. w. Quecksilber; Q.arbeit, Amalgamation bei der Silbergewinnung; Q.brei, Amalgam; Q.wasser, Lösung von Quecksilber in Salpetersäure; quicken, anquicken, amalgamieren.

Quickborn, in Niedersachsen ein Quellbrunnen.

Quid (lat.), was? Q. juris, was ist Rechtens? Q. pro quo, etwas für etwas, Verwechselung, Versehen, [Mißgriff.

Quidam (lat.), ein Gewisser.

Quidquid agis, prudenter agas et respice finem (lat. Hexameter), »was du auch thust, thu' es mit Bedacht und bedenke das Ende«.

Quidquid delirant reges, plectuntur Achivi (lat. Hexameter, Horaz' »Epist.«, 2, 14), »was auch die Könige in ihrem Wahnsinn verbrechen, die Achäer (die Völker) müssen es büßen«.

Quierschied, Dorf im preuß. Regbez. Trier, Kreis Saarbrücken, an der Bahn Saarbrücken-Neunkirchen, (1890) 3398 Ew. [setzen.

Quieszieren (lat.), in Ruhestand (Quieszenz) ver-

Quietiner, s. Theatiner.

Quietismus (lat.), mystisch-religiöse Richtung, welche, von dem span. Priester Michael Molinos († 1697) ausgegangen, im Gegensatz zu der kirchlichen mechanischen Religionsübung die Ruhe eines in Gott völlig versunkenen Gemüts empfahl, in Frankreich durch Frau v. Guyon (s. d.) und Fénelon vertreten; 1687 durch päpstliches Breve verdammt. Vgl. Heppe, »Geschichte der quietistischen Mystik« (1875). Danach Bezeichnung der Gleichgültigkeit des Philistertums.

Quillāja saponaria *Moll* (Seifenspiere), Rosacee, Baum in Chile, Peru und Bolivia, dessen saponinhaltige Rinde (Seifenrinde, Panamarinde) zum Waschen farbiger Gewebe und der Schafwolle, auch bei Luftröhrenkatarrh und Asthma dient.

Quillat, die von den Kelchen der Ackerdoppen abgelösten Schuppen, reicher an Gerbstoff als die ganzen Ackerdoppen.

Quillimāne (Kilimane), portug. Stadt im südöstl. Afrika (Mosambik), am nördl. Mündungsarm des Sambesi, 6000 Ew.

Quillōta (spr. killj-), Stadt in der chilen. Prov. Valparaiso, am Fluß Q. (zum Stillen Ozean), 11,369 Ew. Kupferminen.

Quimper (spr. kängpähr), Hauptstadt des franz. Dep. Finistère, am Odet, (1891) 17,406 Ew.; Bischofsitz, schöne Kathedrale; Hafen, Schiffbau; Sardinenfang.

Quimperlé (spr. kängperleh), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Finistère, (1891) 5417 Ew.; Kirche Ste.-Croix (nach der Heil. Grabkirche in Jerusalem); [Hafen.

Quinār (lat.), zu je fünf.

Quinārius, röm. Münze, halber Denar; auch fünffüßiger Vers.

Quinault (spr. kinoh), Philippe, franz. Dichter, geb. 3. Juni 1635 in Paris, ward 1671 Mitglied der Akademie, † 26. Nov. 1688. Trauerspiele und Komödien (»La mère coquette«, 1665), auch Opern (von Lully komponiert). »Théâtre« 1739, 5 Bde. »Œuvres choisies« 1824, 2 Bde., u. 1881. Biogr. von Crapelet (1824).

Quincaillerie (frz., spr. kängkaj'rih), Kurzwaren.

Quincke, Georg Hermann, Physiker, geb. 19. Nov. 1834 in Frankfurt a. O., 1872 Prof. in Würzburg, 1875 in Heidelberg, arbeitete über Kapillarität, Optik, Elektrizität. [minnatus.

Quinctius, röm. Geschlecht, s. Cincinnatus und Fla-

Quincunx (lat.), röm. Kupfermünze, = 5/12 As; Fünfform, schachbrettartige Anordnung von Baumpflanzungen 2c.

Quincy (spr. kwinnsi), Stadt in Illinois (Nordamerika), am Mississippi, (1890) 31,494 Ew.; Eisenindustrie; Schweineschlächterei.

Quincy, 1) Josiah, Anführer der amerikan. Patrioten, welche 18. Dez. 1773 im Hafen von Boston englischen Thee ins Meer warfen und dadurch den Freiheitskrieg veranlaßten. — 2) Josiah, amerikan. Politiker, geb. 4. Febr. 1772 in Boston, 1805—13 Mitglied des Kongresses, Föderalist, 1828—45 Präsident der Havard-Universität; † 1. Juli 1864 in Quincy. Biogr. von seinem Sohn Edmund Q. (6. Aufl. 1874). — 3) Thomas de, s. De Quincey.

Quindekagōn (lat.-grch.), Fünfzehneck.

Quinet (spr. kinäh), Edgar, franz. Schriftsteller, geb. 17. Febr. 1803 in Bourg en Bresse, ward 1842 Professor am Collège de France in Paris, 1846 wieder entlassen, 1848—50 demokratisches Mitglied der Nationalversammlung, 1852 aus Frankreich verbannt, lebte bis 1870 in Brüssel und Genf; † 27. März 1875 in Versailles. Schrieb die Dichtungen: »Ahasvérus« (1833), »Napoléon« (1836), »Prométhée« (1838) und »Merlin« (1860, 2 Bde.); ferner: »L'Allemagne et l'Italie« (2. Aufl. 1846, 2 Bde.); »Le génie des religions« (2. Aufl. 1851); »Histoire de mes idées« (Autobiographie, 1860); »Campagne de 1815« (1862, deutsch 1862); »La France et l'Allemagne« (1867); »La création« (1870, 2 Bde.; deutsch 1871); »L'esprit nouveau« (1874); »Le livre de l'exilé« (1875); »Lettres d'exil« (1884—86, 4 Bde.) u. a. »Œuvres« (1857—79, 28 Bde.). Biogr. von Chassin (1859), Heath (1881).

Quinio, aus Abfällen von Chinarinden durch Ausziehen mit Alkohol und Kalk in Südamerika gewonnenes Gemenge von Chinaalkaloiden.

Quinōa, s. Chenopodium.

Quinōla, s. Reversis.

Quinquagesima (lat.), der 50. Tag (oder 7. Sonntag) vor Ostern (Estomihi, s. d.).

Quinquangŭlum, Fünfeck.

Quinquennāl (lat.), fünfjährig, -jährlich.

Quinquennāl-Fakultäten, den Bischöfen vom Papst erteilte Vollmacht, von gewissen Vorschriften des Kirchenrechtes zu dispensieren und von den Folgen bestimmter unerlaubter Handlungen zu absolvieren.

Quinquennium (lat.), Zeitraum von fünf Jahren.

Quinquenove (ital., fünf und neun), ein Würfelglücksspiel. [taner, Schüler derselben.

Quinta (lat.), die 5. Klasse einer Schule; Quin-

Quintal (span., spr. kint-; frz., spr. kängt-), Gewicht, früher in Frankreich = 48,95, in Spanien und Zentralamerika = 46,01, in Portugal und Brasilien = 58,75 kg, jetzt überall metrisch, 1 Q. metrico = 100 kg; in England und Nordamerika = 100 Pfd. Avoirdupois = 45,36 kg. [derkehrendes Fieber.

Quintān, fünftägig; Q.fieber, jeden 5. Tag wie-

Quintāna, Manuel José de, span. Dichter, geb. 11. April 1772 in Madrid, Senator und Präsident des Studienrats das., 1855 zum Dichter gekrönt; † 11. März 1857. Gefeierter Lyriker (»Oda al mar«); schrieb auch Dramen (»Pelayo«) und die klassischen »Vidas de Españoles celebres« (1807—33, 3 Bde.; deutsch 1857). Werke in der Sammlung von Ribadeneyra (Bd. 19, 1852) u. 1880. Biogr. von Pineyro (1891).

Quinte (lat., Mus.), die 5. Stufe in diaton. Folge (Oberdominante), entweder rein, vermindert oder übermäßig; die E-Saite der Violine. Q.nfortschreitung, in einem mehrstimmigen Tonsatz die (verbotene) Fortschreitung zweier Hauptstimmen in gerader Bewegung

durch Q.n. Q.nzirkel, der Rundgang vermittelst der Q. durch sämtliche Tonarten.

Quinterne (lat.), fünf ineinander gelegte gedruckte Bogen mit fortlaufender Paginierung; Gewinn im Lotto (s. Lotterie).

Quinteronen, s. Farbige.

Quintessenz (v. lat. quinta essentia), bei den Pythagoreern der Äther; jetzt der durch chemische Operationen konzentrierte wirksamste Bestandteil eines Stoffes. [oder Instrumente (vgl. Quartett).

Quintett (Quintuor), Tonstück für fünf Stimmen

Quintiliānus, Marcus Fabius, röm. Rhetor, geb. um 35 zu Calagurris (Calahorra) in Spanien, Lehrer der Beredsamkeit das. und in Rom, erhielt von Domitian Rang und Titel eines Konsuls; † um 100. Schrieb: »Institutio oratoria« (hrsg. von Halm, 1868—69, 2 Bde., und Meister, 1886; deutsch von Bender, 1874).

Quintīlis, s. Juli. [der Million.

Quintillion, millionenmal Quadrillion, die 5. Potenz

Quintin (spr. kängtäng), Stadt im franz. Dep. Nordküsten, Arrond. St.-Brieuc, (1891) 3131 Ew.

Quintōle, Figur von 5 Noten, die den Taktwert von 4 oder 6 Noten derselben Gattung haben.

Quintsextakkord, Umkehrung des Septimenakkords (g h d f) mit in den Baß gelegter Terz (H d f g).

Quintūplum (lat.), das Fünffache.

Quintus (lat.), der Fünfte.

Quintus Icilius, s. Guichard.

Quintus Smyrnäus (Q. Calaber), griech. Epiker des 4. Jahrh. n. Chr., Verfasser der »Paralipomena Homeri« oder »Posthomerica«, in 14 Büchern, Fortsetzung der »Ilias«; hrsg. von Köchly (1850), deutsch von Donner (1867). [Glücksspiels mit Karten.

Quinze (frz., spr. kängs', »fünfzehn«), Name eines

Quipu (Quippos), die Schnurenschrift der alten Peruaner, bestand aus verschiedenfarbigen an eine Schnur gereihten Fäden und in dieselben geknüpften Knoten, diente zu Rechnungen, Aufbewahrung von Gesetzen ꝛc. [jetzt königl. Palast auf demselben.

Quirināl (lat.), einer der sieben Hügel Roms; päpstl.,

Quirinkraut, s. Tussilago.

Quirinus (lat.), Beiname des Mars bei den Sabinern, dann Name des vergötterten Romulus.

Quirinusöl, Erdöl von Tegernsee in Bayern.

Quirītes (lat.), Ehrenname des röm. Volkes in bürgerrechtlicher Beziehung.

Quirl, der Gipfel der Nadelbäume, welcher in einem Jahre gewachsen ist; Wirtel, eine Blattstellung, bei welcher mehr als zwei Blätter auf gleicher Höhe des

Quirlholz, s. Fruchtholz. [Stengels entspringen.

Quisisāna (ital., »hier genest man«), von einem Lustschloß bei Castellamare hergeleiteter Name für Gasthäuser (Capri) ꝛc.

Quisquālis *L.*, Gattung der Kombretaceen, Gewächse im tropischen Asien, die zuerst baumartig wachsen und dann Schlinggewächse werden. Q. indica *L.*, in Südindien und auf den Inseln, und Q. sinensis *L.* durch großen Blütenreichtum ausgezeichnet; Zier-

Quisquilien (lat.), Abfall, Plunder. [pflanzen.

Quisquis praesumitur bonus (lat.), »von jedem setzt man voraus, daß er gut sei«, Rechtsregel.

Quis tulerit Gracchos de seditione querentes! (lat. Hexameter, Juvenal, 2, 24), »wer erträgt es von den Gracchen, wenn sie sich über Aufruhr beschweren?«, d. h. wer hört auf den, der sich über das beschwert, was er selbst thut? [zu, willigt ein.

Qui tacet, consentit (lat.), wer schweigt, stimmt

Quito (spr. ki-), Hauptstadt von Ecuador (Südamerika), am Vulkan Pichincha, 2850 m ü. M., in fruchtbarster Gegend, 80,000 Ew.; Erzbischof; Universität; Stapelplatz für die Waren des Innern. Häufige Erdbeben.

Quitschernbaum, Eberesche, s. Sorbus.

Quitt (frz. quitte), los, ledig, frei von etwas.

Quittenäther (Quittenessenz), durch Oxydation von Rautenöl mit Salpetersäure und Destillation des Produkts mit Alkohol erhalten, wesentlich Pelargonsäureäthyläther, riecht wie Quitten, dient in der Parfümerie und Konditorei.

Quittenbaum (Cydonia *Tournef.*), Gattung der Rosaceen. Gemeiner Q. (C. vulgaris *Pers.*), aus dem Orient (?), bei uns kultiviert, liefert herbe, wohlriechende Früchte (Apfel-, Birn-, portugiesische Quitte), die zu Konfitüren, Likören, zum Würzen andrer Obstarten, bes. am Rhein, in Spanien und Portugal zu Mus (Quittenkäse, Marmelo) verarbeitet werden. Die schleimreichen Kerne dienen zu Augenwassern, kosmetischen Mitteln und in der feinern Wäscherei. Im Altertum waren Quitten als »kydonische Äpfel« der Aphrodite geheiligt. C. japonica *Pers.*, Zierstrauch, liefert sehr zartes Parfüm, Essence de Kananga.

Quittenmispel, s. Cotoneaster.

Quittieren, eine erhaltene Zahlung bescheinigen (Quittung); etwas aufgeben, z. B. ein Amt. [(s. d.).

Quittungsbogen, bei Aktien s. v. w. Interimsschein

Quittungsstempel (Quittungssteuer), in Form von Stempeln (Marken) von Quittungen in England, Frankreich, Österreich, Elsaß-Lothringen unter Befreiung gewisser Minimalbeträge erhobene Steuer; in Bayern nur von gewissen Zahlungen aus öffentlichen Kassen, in Hessen und Braunschweig nur von Quittungen, von denen ein gerichtlicher Gebrauch gemacht werden soll.

Quitzow, märk. Rittergeschlecht aus Q. bei Perleberg in der Priegnitz; Dietrich von Q. auf Friesack und Hans von Q. auf Plaue um 1400 gefürchtete Raubritter, 1414 vom Burggrafen Friedrich von Nürnberg unterdrückt. Vgl. v. Klöden (3. Aufl. 1889, [3 Bde.).

Quitzstrauch, s. Sorbus.

Qui vive? (frz., spr. ki wihw, »wer lebt?«), Anruf der franz. Schildwachen, Wer da? Auf dem Q. sein, auf der Hut sein.

Qui vivra, verra (frz., spr. ki wiwra, werra), »wer lebt, wird sehen«, d. h. die Zukunft wird es zeigen.

Quod Deus bene vertat, was Gott günstig wenden möge. Q. erat demonstrandum, was zu beweisen war.

Quodlibet (lat., »was beliebt«), ein Allerlei, besonders in der Musik aus verschiedenartigen Stücken zusammengesetztes Ganzes; auch ein Kartenspiel.

Quod licet Jovi, non licet bovi (lat.), »was Jupiter erlaubt ist, ist (darum noch) nicht dem Ochsen erlaubt«, d. h. die Handlungen finden je nach ihrem Urheber eine verschiedene Beurteilung.

Quod non est in actis, non est in mundo (lat.), »was nicht in den Akten steht, ist nicht in der Welt«, d. h. existiert (nach früherm Prozeßrecht) nicht für den

Quorra, Fluß, s. Niger. [Richter.

Quōrum (engl.), gesetzlich bestimmte Anzahl erwählter Mitglieder, z. B. die zur Beschlußfähigkeit erforderliche im Parlament.

Quōs ego! (lat., »euch werd' ich ...!«), Drohung Neptuns an die Winde in Vergils »Äneide«; sprichwörtlich für Strafandrohung. [viel Sinne.

Quot capita, tot sensus (lat.), wieviel Köpfe, so

Quōte (lat.), der wievielste Teil, verhältnismäßiger Teil, der bei einer Verteilung auf den einzelnen kommende Anteil. Quotisation, Anteilsberechnung. Quotisierte Steuer, Quotitätssteuer, s. Steuern.

Quotidiān (lat.), täglich; Q.fieber, täglich eintre-

Quotiēnt (lat.), s. Division. [tendes Fieber.

Quōusque tandem (lat.), »wie lange noch?«, Ausruf der Ungeduld (Anfangsworte von Ciceros erster Rede gegen Catilina).

Q. v., auf Rezepten abgekürzt für quantum vis, »so viel wie du willst«, nach Gutdünken.

R.

R, der 18. Buchstabe im Alphabet, eine Liquida; als Zahlzeichen R = 80, R̄ = 80,000; Abkürzung für Regnum, Rex; bei Gradangaben = Réaumur; auf Rezepten = recipe (nimm).

Ra, ägypt. Gott der Tagessonne, König der Götter und Menschen, Hauptkultusstätte An (Heliopolis) in Unterägypten, sperberköpfig, mit der Sonnenscheibe auf dem Kopf abgebildet; auf seinem Lauf durch die Unterwelt wird er zum widderköpfigen Chnum.

Raa (Rahe), s. Takelwerk.

Raab, Fluß in Ungarn, entspringt in Obersteiermark, wird bei Körmönd schiffbar, mündet in die sogen. Kleine Donau; 250 km lang. Danach benannt das Komitat R., am rechten Donauufer, 1381 qkm (25 QM.) und (1890) 115,744 Ew., mit der Hauptstadt R. (ungar. Györ), an der R.mündung, (1890) 23,956 Ew.; Bischofsitz; Schloß, Domkirche; wichtiger Handels- und Speditionsplatz.

Raab, Johann Leonhard, Kupferstecher, geb. 29. März 1825 in Schwaningen bei Ansbach, seit 1869 Prof. in München. Hauptwerke: Madonna Tempi und di Foligno nach Raffael; die Hochzeit zu Kana nach P. Veronese; zahlreiche Radierungen. — Seine Tochter Doris R. (geb. 1851) ebenfalls Kupferstecherin.

Raabe, 1) Wilhelm (Pseudon. Jakob Corvinus), humorist. Schriftsteller, geb. 8. Sept. 1831 in Eschershausen (Braunschweig), früher in Stuttgart, seit 1870 in Braunschweig. Hauptwerke: »Chronik der Sperlingsgasse« (1857 u. ö.); »Unsers Herrgotts Kanzlei« (1862); »Die Leute aus dem Wald« (1863); »Der Hungerpastor« (1865, 4. Aufl. 1886); »Abu Telfan« (1867); »Der Schüdderump« (1870); »Horacker« (1875); »Wunnigel« (1879); »Alte Nester« (1880); »Das Horn von Wanza« (1881); »Das Odfeld« (1888); »Gutmanns Reisen« (1892) u. a. — 2) Hedwig, Schauspielerin, geb. 3. Dez. 1844 in Magdeburg, trat zuerst in Hamburg auf, längere Zeit am deutschen Hoftheater in Petersburg, 1871 mit dem Tenoristen Niemann verheiratet, jetzt meist auf Gastspielreisen; früher vortreffliche Darstellerin naiver Rollen.

Raaliek (Anschlagliek), die Tauschlinge, welche die Oberseite der Raasegel umfaßt.

Raasegel, an wagerechten Segelstangen geführte [Segel.

Raaslöff, Waldemar Rudolf, dän. General, geb. 6. Nov. 1815 in Altona, 1867—70 Kriegsminister, † 14. Febr. 1883 in Paris. — Sein Bruder Harald Ivar Andreas R., geb. 4. Okt. 1810, 1854—56 Minister für Schleswig, 1859—61 für Holstein.

Raa toppen, die Raaen aus der wagerechten in eine schräge Lage bringen.

Rabaissieren (frz., spr. -bäß-), senken, erniedrigen; im Preis herabsetzen. Rabaissement (spr. -bäß'mäng), Preisherabsetzung.

Rabat (Neu-Salé), feste See- und Handelsstadt in Marokko, unweit der Mündung des Bu Regrag in den Atlantischen Ozean, mit dem gegenüberliegenden Salé 35,000 Ew.

Rabatt (ital.), vom Verkäufer gewährter Nachlaß am Kaufpreis, gewöhnlich usancemäßig nach Prozenten berechnet, namentlich bei Barzahlung, Abnahme größerer Mengen ꝛc.; Diskont (s. d.) überhaupt. R.sparanstalt, Anstalt für Ansammlung und Verzinsung der bei Verkäufen gewährten R.summen.

Rabatte, Umschlag an Kleidungsstücken, Klappe an Uniformen, Brustklappe der Ulanen; schmales Beet an Gartenwegen.

Rabba, ehemals blühende Hauptstadt in Nupe (Westafrika), am Niger, 500 (ehemals 40,000) Ew.; 1846 zerstört.

Rabbi (v. hebr. rab, »groß«), Lehrer, Ehrentitel der jüd. Gesetzeslehrer. Rabbiner, Titel der Lehrer des talmud. Judentums, meist zugleich Prediger und Religionslehrer.

Rabbinische Sprache, neuhebr. Sprache, worin die jüd. Gelehrten des Mittelalters schrieben. Grammatik von Geiger (1845) und Strack (1884), Lexikon von Levy (1875 ff.). S. Hebräische Sprache und Litteratur.

Rabe, Sternbild, südwestlich von der Spica in der Jungfrau, mit 3 Sternen 2. Größe im Dreieck.

Rabelais (spr. rabb'lä), François, berühmter franz. Satiriker, geb. vermutlich um 1495 in Chinon (Poitou), erst Franziskaner-, seit 1524 Benediktinermönch, ward dann Weltgeistlicher, studierte in Montpellier Medizin und erlangte als Lehrer und Arzt großen Ruf, von den Mönchen verfolgt und verketzert, gewann die Gunst des Kardinals du Bellay, der ihn 1536 mit nach Rom nahm und ihm später eine Pfründe an der Stiftskirche zu St.-Maur gab, war zuletzt (1551) Pfarrer zu Meudon; † 9. April 1553. Hauptwerk der Roman »Gargantua und Pantagruel«, eine groß angelegte, stellenweise cynische, immer aber geniale Satire gegen das falsche Heroentum, die Weltzustände und Parteikämpfe des 16. Jahrh. (1532—52, dazu ein Schlußteil nach R.' Tode 1564); gute neuere Ausgaben von Burgaud des Marets und Rathery (2. Aufl. 1871, 2 Bde.), Jannet (1874, 7 Bde.), Favre (1879, 5 Bde.); übersetzt von Regis (1832—41, 3 Bde.) u. Gelbcke (1880). Biogr. von Fleury (1877), Stapfer (1889), Millet (1892).

Raben (Corvidae), Familie der Sperlingsvögel. Edelrabe (Kolkrabe, Corvus Corax *L.*), 64 cm lang, Europa, Asien, Nordamerika, lernt sprechen, Hauptgegenstand des röm. Auguriums. Rabenkrähe (C. corone *L.*) u. Nebelkrähe (C. cornix *L.*), 47—50 cm lang, erstere in Mittel- und Süddeutschland, Frankreich, Sibirien, letztere in Nordeuropa, Ungarn, Italien, Griechenland, Ägypten, Asien; sehr nützlich; ebenso Saat- u. Feldkrähe (C. frugilegus *L.*), 47—50 cm lang, Mitteleuropa, Sibirien. Dohle (Turmkrähe, Monedula turrium *Br.*), 33 cm lang, Europa, Asien, wandert, wie die vorige, lernt sprechen.

Rabenau, Stadt in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Dresden-Altstadt, unweit der Roten Weißeritz, im R.er Grund, an der Bahn Hainsberg-Kipsdorf, (1890) 2720 Ew.; Burgruine.

Rabenbein, s. Schultergürtel.

Rabener, Gottlieb Wilhelm, Schriftsteller, geb. 17. Sept. 1714 in Wachau bei Leipzig, Freund von Gellert, Obersteuerrat in Dresden; † 22. März 1771. Satiriker mit ängstlicher Begrenzung auf mittlere Lebenskreise, meist in Form von Briefen, Aufsätzen ꝛc. Schriften, n. Ausg. 1840, 4 Bde.

Rabenhorst, Ludwig, Botaniker, geb. 1806 in Treuenbrietzen, Privatgelehrter in Dresden, dann in Meißen, † das. 24. April 1881; verdient um die Kryptogamenkunde, lieferte periodisch erscheinende Sammlungen und viele Schriften; gab die »Hedwigia« heraus [(seit 1852).

Rabenkrähe, s. Raben.

Rabenschlacht, altdeutsches Volksepos aus dem ostgot. Sagenkreis, den Sieg Dietrichs von Bern über Ermenrich vor Ravenna (Raben) schildernd, nur in einer Bearbeitung aus dem 14. Jahrh. vorhanden (n. Ausg. in Martins »Heldenbuch«, 1866).

Rabenschnabelfortsatz, s. Schultergürtel.

Rabiät (ital. arrabbiato), wütend, rasend.

Rabies canina (lat.), Hundswut, s. Tollwut.

Räbiger, Julius Ferdinand, protestant. Theolog, geb. 20. April 1811 in Lohsa (Oberlausitz), seit 1847 Prof. in Breslau, † das. 18. Nov. 1891; schrieb

über den Korintherbrief (2. Ausg. 1886); »Theologik oder Encyklopädie der Theologie« (1880).

Rabinzchen, s. Valerianella.

Rabitzbau, s. Gipsdrahtbau.

Rable, Ziemer.

Rabulist (lat.), Zungendrescher, Rechtsverdreher.

Rabuse (Rapuse), Plünderung, Raub; in die R. gehen, verloren gehen. Auch (Rabouge) Name eines Kartenspiels, von beliebig vielen Personen mit franz. Karten gespielt, bei dem es darauf ankommt, möglichst bald seine Karten los zu werden.

Racahout (frz., spr. raka-uh), ursprünglich schwach geröstetes Eichelmehl aus Algerien (R. des Arabes), dann Mischung aus Reismehl, Stärke, Kakao 2c.

Racalmuto, Stadt in der ital. Provinz Girgenti (Sizilien), 13,133 Ew. Schwefel- und Salzbergbau.

Racconigi (spr. -dschi), Stadt in der ital. Provinz Cuneo (Piemont), an der Maira, 7875 Ew.; königl. Schloß.

Race, s. Rasse; Wettrennen; Racer, Renner.

Racēmus (lat.), Traube; racemös, traubenförmig; Racemation, Nachlese.

Racha (Raka, chald.), »Schwachkopf«, Schimpfwort [(Matth. 5, 22).

Rachbeeren, s. Daphne.

Rachel, Berg im Böhmerwald, in Bayern, 1447 m.

Rachel (spr. raschell), Elisa, genannt Félix, franz. Schauspielerin, geb. 28. Febr. 1820 in Mumpf (Kanton Aargau), Tochter eines israelit. Hausierers, sang als Kind in Kaffeehäusern zu Paris, bildete sich dann im Konservatorium für die Bühne aus, debütierte 1838 im Théâtre-Français, war 1840—55 Mitglied desselben, besonders ausgezeichnet in den Tragödien von Corneille, Racine, Voltaire, gastierte in Deutschland, England, Rußland und Nordamerika; † 3. Jan. 1858 in Canet bei Cannes. Vgl. d'Heylli (1882).

Rachen (Pharynx), der von der Mundhöhle durch den weichen Gaumen unvollständig abgegrenzte Hohlraum, kommuniziert nach oben mit der Nasen-, nach unten mit der Kehlkopfshöhle. Hinter dem Kehlkopf liegt der zur Speiseröhre sich verengernde Schlundkopf. In den R. mündet jederseits die Eustachische Ohrtrompete.

Rachenblütler, s. Skrofulariaceen.

Rachenbräune, akuter Rachenkatarrh, s. Bräune; bösartige R., s. Diphtheritis. Chronischer Rachenkatarrh, bes. bei Lehrern, Rauchern, mit Schleimabsonderung, oft mit Heiserkeit, mehr lästig als gefährlich.

Rachentonsille, Anhäufung von Drüsen in der Schleimhaut des obern Rachenraumes, bei skrofulösen Kindern oft krankhaft vergrößert, mit lappigen Geschwülsten (adenoide Vegetationen), welche lästige und bedenkliche Folgen haben. Sie werden mit scharfem Löffel oder galvanokaustischer Schneideschlinge entfernt.

Rachimburgi, s. Heimbürgen.

Rachitis (schott. räkits, englische Krankheit), Knochenkrankheit, besonders bei schlecht genährten und gepflegten Kindern im 2.—6. Lebensjahr, mit mangelhafter Kalkablagerung in den wachsenden Knochen, Anschwellungen der Knorpel an den Gelenkenden, bogenförmigen Verkrümmungen der Röhrenknochen (doppelte Glieder), Vorspringen der Stirn, Hühnerbrust, Verbiegungen der Wirbelsäule; oft mit Schmerzen, Auftreibung des Leibes, schlechter Verdauung, Durchfällen. Behandlung: gute Kost, ruhige Lage auf Matratzen, sonniger Aufenthalt, Solbäder.

Racine (spr. -ssin), Hafenstadt im Staate Wisconsin (Nordamerika), an der Mündung des Root River in den Michigansee, (1890) 21,014 Ew.

Racine (spr. -ssihn), Jean de, franz. Dramatiker, geb. 21. Dez. 1639 in La Ferté-Milon (Aisne), 1673 Mitglied der Akademie, † 21. April 1699 in Paris. Nächst Corneille größter franz. Tragiker des 17. Jahrh., seine Dramen die Meisterwerke des franz. Klassizismus. Die bedeutendsten: »Andromaque« (1667); »Britannicus« (1669); »Bérénice« (1670); »Mithridate« (1673); »Iphigénie« (1674); »Phèdre« (1677); »Athalie« (1691); außerdem das Lustspiel »Les Plaideurs«. Neuere Ausgaben von Mesnard (1865—79, 8 Bde.), Saint-Marc Girardin und Moland (1871—79, 8 Bde.); Übers. von Viehoff (1869—70, 4 Bde.; 1886, 4 Bde.), Auswahl von Laun (1867). — Sein 2. Sohn, Louis, geb. 6. Nov. 1692 in Paris, im Finanzwesen angestellt, † 29. Jan. 1763, dichtete Oden, Episteln und didaktische Gedichte; schrieb eine Biographie seines Vaters und einen Kommentar zu dessen Werken.

Racine de bruyère (frz., spr. rassihn d'brüijähr), Wurzel von Erica arborea.

Rack, Vorrichtung, welche die Raa in der Mitte am Mast, bez. an der Stenge festhält.

Racke, die Mandelkrähe.

Rackelhuhn (Mittelhuhn, Tetrao medius *Leist.*), Bastard von Auerhenne und Birkhahn, besonders in Skandinavien.

Racket (engl.), Ballschläger.

Rackwitz, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Bomst, (1890) 2201 Ew.

Raclawice (spr. razla-), Dorf im russisch-poln. Gouvernement Kjelzy, Kreis Miechow; 4. April 1794 Sieg Kosciuszkos.

Racowitza, Helene von, s. Dönniges.

Raczynski (spr. ratsch-), 1) Edward, Graf, geb. 1786 in Posen, gab mehrere Werke zur poln. Geschichte heraus, besonders das »Gabinet medalow polskich« (1841—45, 4 Bde.; auch franz.); † 20. Jan. 1845 in Rogalin durch Selbstmord. Seine Bibliothek schenkte er nebst einem Gebäude der Stadt Posen. — 2) Athanasius, Graf, geb. 2. Mai 1788 in Posen, 1831—52 preuß. Gesandter, zuletzt in Madrid, † 21. Aug. 1874 in Berlin. Begründete die R.sche Gemäldegalerie (jetzt in der Nationalgalerie das.); schrieb: »Histoire de l'art moderne en Allemagne« (deutsch 1836—42).

Rad (Strafe des Rades), s. Rädern.

Radagaisus (Radegast), german. Heerführer, fiel 405 mit 200,000 Mann in Italien ein, 406 bei Florenz von Stilicho vernichtet.

Rad an der Welle (Wellrad, Radwelle), um ihre Achse drehbare Welle, auf welcher rechtwinkelig eine kreisrunde Scheibe sitzt. Um Rad und Welle sind zwei Seile so geschlungen, daß an ihnen wirkende Kräfte in entgegengesetzter Richtung zu drehen suchen. Das R. wirkt wie ein immerwährender Hebel.

Radaune, linker Nebenfluß der Mottlau (zur Weichsel) in Westpreußen, mündet bei Danzig; 75 km l.

Radautz, Bezirksstadt in der österreich. Bukowina, an der Bahn Hadikfálva-R., (1890) 12,895 Ew. Ehemals Bischofsitz.

Radcliffe (spr. reddkliff), Stadt in Lancashire (England), am Irwell, (1891) 20,020 Ew.

Radcliffe (spr. reddkliff), Anna, engl. Romanschreiberin, geb. 9. Juli 1764 in London, † 7. Febr. 1823. Hauptwerke: »The romance of the forest« (1791); »The mysteries of Udolpho« (1794); »The Italian« (1797). »Poetical works« 1834, 2 Bde.

Raddampfer, s. Dampfschiff.

Radde, Gustav, Reisender und Naturforscher, geb. 27. Nov. 1831 in Danzig, bereiste 1852 die Krim, 1855—59 Ostsibirien (»Reise 2c.«, 1862, 2 Bde.), seit 1863 Direktor des naturhistor. Museums in Tiflis, durchforscht seitdem Kaukasien und Armenien; 1886 untersuchte er die neuen Erwerbungen Rußlands von Merw bis zur afghanischen Grenze. Schrieb noch: »Reisen im mingrelischen Hochgebirge« (1866); »Vorträge über den Kaukasus« (1874); »Die Chewsuren und ihr Land« (1878); »Reisen an der persisch-russischen Grenze« (1886); »Fauna und Flora des südwestl. Kaspigebiets« (1886).

Rade (Kornrade), s. Agrostemma Githago.

Radeberg, Stadt in der sächs. Kreish. Dresden,

Amtsh. Dresden-Neustadt, an der Bahn Dresden-Görlitz, (1890) 8740 Ew. Nahebei Augustusbad.

Radeberge, zweiräderige Kastenkarre.

Radeburg, Stadt in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Großenhain, an der Röder und der Bahn Radebeul-R., (1890) 2924 Ew.

Radecke, Robert, Klavier-, Violin- und Orgelspieler, geb. 31. Okt. 1830 in Dittmannsdorf (Schlesien), lebt in Berlin, 1871—86 königl. Hofkapellmeister, seit 1892 Dir. des Instituts für Kirchenmusik. Schrieb Orchester-, Klavier- und Gesangswerke. — Sein Bruder Rudolf, geb. 1829, ebenfalls Komponist und Musiklehrer in Berlin.

Radegast, Stadt im anhaltin. Kreis Köthen, (1890) 939 Ew.

Radegast, 1) Kriegsgott der Wenden, bes. zu Rhetra (Mecklenburg) verehrt. — 2) Germ. Heerführer, s. Radagaisus.

Radein, Badeort in Steiermark, Bezirk Luttenberg, 552 Ew. Natron-Lithion-Säuerling. Vgl. Höhn (1891).

Rädelerz, s. Bournonit.

Rademacher, Johann Gottfried, Mediziner, geb. 4. Aug. 1772 in Hamm, 1797 Arzt in Goch, † 7. Febr. 1849. Begründer der sogen. Erfahrungsheillehre, dargelegt in »Rechtfertigung der Erfahrungsheillehre der alten scheidekünstigen Geheimärzte« (4. Aufl. 1852, 2 Bde.). Vgl. Jürgensen (1877).

Radenhausen, Christian, philosoph. Schriftsteller, geb. 3. Dez. 1813 in Friedrichstadt, † 5. Nov. 1891 in Hamburg. Schrieb: »Isis, der Mensch und die Welt« (2. Aufl. 1872, 4 Bde.); »Osiris, Weltgesetze in der Erdgeschichte« (1876, 3 Bde.); »Zum neuen Glauben« (1877) u. a.

Radenkorn, s. Gichtkorn.

Räder, Gustav, Schauspieler und Bühnendichter, geb. 22. April 1810 in Breslau, seit 1838 in Dresden, † 16. Juli 1868 in Teplitz. Schrieb harmlose Possen (»Flick und Flock«, »Robert und Bertram« ꝛc.). »Komische Theaterstücke« 1859—67, 4 Bde.

Rädergetriebe, s. Räderwerke.

Radern (Strafe des Rades, Radebrechen), ehedem die für Mörder, Brandstifter, Straßen- und Kirchenräuber übliche Todesstrafe, bei welcher dem Verbrecher die Glieder (»von unten« oder »von oben«, d. h. zuerst der Kopf und die Halswirbelsäule) mit einem schweren Rade zerstoßen und der Körper dann auf das auf einen Pfahl gesteckte Rad geflochten wurde.

Rädersteinchen, s. Entriniten.

Rädertiere (Rotatoria, Rotiferi), Klasse der Würmer, mikroskopisch kleine, durchscheinende Tiere mit einziehbarem Wimperapparat am Kopfende, welcher rotierenden Rädern gleicht und zur Herbeistrudelung der Nahrung dient. Sie leben im Süßwasser zum Teil in Gallerthülsen oder zarten Röhren. Vgl. Leydig (1854).

Räderwerke (Rädergetriebe), Verbindungen von Rädern und Radwellen (s. Rad an der Welle) zur Übertragung und Umsetzung der Rotation einer Welle. Die Übertragung der Bewegung geschieht durch unmittelbare Berührung (Zahnräderwerke, Reibungsräder), durch Schnüre oder Treibriemen (Schnur-, Riemenräderwerk). Die Zahl der Umläufe zweier verbundener Radwellen, ihre Geschwindigkeit, ist der Größe ihrer Umfänge umgekehrt proportional (Übersetzungsverhältnis). Die Umfänge verhalten sich wie die Halbmesser, die wie Hebel aufeinander wirken, daher sich bei Gleichgewicht die Lasten umgekehrt wie die Halbmesser und bei der Bewegung die Geschwindigkeiten umgekehrt wie die Lasten verhalten.

Radesyge, Krankheit in Norwegen, veranlaßt starke Zerstörungen der Haut, auch tiefer liegender Teile; syphilitischen Ursprunges.

Radetzkij, Fedor Fedorowitsch, russ. General, geb. 28. Juli 1820 in Kasan, 1877 Kommandeur des 8. Korps, verteidigte August bis September den Schipkapaß, nahm 9. Jan. 1878 die türk. Schipkaarmee gefangen, 1882 Generalgouverneur von Charkow; † 26. Febr. 1890 in Odessa.

Radetzky, Johann Joseph Wenzel Anton Franz Karl, Graf, österreich. Feldmarschall, geb. 2. Nov. 1766 in Trzebnitz (Böhmen), 1800 Oberst bei Hohenlinden, 1809 Brigadekommandeur bei Aspern und Wagram, 1813—15 Chef des Generalquartiermeisterstabes, erhielt 1831 den Oberbefehl über die österreich. Truppen in Italien, räumte 23. März 1848 Mailand, ergriff 6. Mai von Verona aus die Offensive, schlug 25. Juli die Piemontesen bei Custozza, 23. März 1849 bei Novara, darauf bis 1857 Generalgouverneur im Lombardisch-Venezian. Königreich; † 5. Jan. 1858 in der Villa Reale bei Mailand. Denkmal in Prag und Wien. Vgl. Schönhals (1858), Troubetzkoi (1860), Duncker (1891), Krones (1891).

Radevormwald, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Lennep, an der Bahn Krebsöge-R., (1890) 10,237 Ew.; Tuch-, Eisenwarenfabrikation.

Radfahren, s. Fahrrad.

Radfenster, radförmiges Fenster mit Speichen, welche von einem Mittelstück (Rosette) ausgehen, besonders am Westportal spätromanischer und frühgotischer Kirchen.

Radiāl (lat.), strahlend, strahlig; die Speiche des Armes (radius) betreffend.

Radiant, der Radiationspunkt (s. d.).

Radiārtiere (Radiata), Strahltiere.

Radiāten (Strahltiere), nach Cuvier Echinodermen, Cölenteraten, Eingeweidewürmer, Infusorien; jetzt nur Cölenteraten.

Radiation (lat.), Strahlung; Durchstreichung eines Postens in einer Rechnung.

Radiationspunkte (Radianten, Ausstreuungspunkte), Punkte des Himmels, von denen die periodischen Sternschnuppen herzukommen scheinen: für den Augustschwarm ein Punkt im Perseus, für den Novemberschwarm ein Punkt nahe bei γ im Großen Löwen; s. Sternschnuppen.

Radicŭla (lat.), Würzelchen, Teil des Pflanzenembryos.

Radieren (lat.), kratzen, schaben; bes. etwas Geschriebenes tilgen; s. Radierkunst.

Radierkunst, Art der Kupferstecherkunst, wobei die Zeichnung auf dem Ätzgrund (s. Ätzen) mit der Radiernadel leicht eingeritzt und dann die Platte der ätzenden Wirkung von Säuren (bes. Schwefel- und Salpetersäure in stark verdünnten Mischungen) ausgesetzt wird, so daß sich der Nadelstrich vertieft und wie Kupferstich gedruckt werden kann; zeichnet sich vor jedem andern Verfahren durch Freiheit der Zeichnung und malerische Wirkung aus. Sie wurde bereits von Dürer, mit besonderer Vorliebe aber von Rembrandt und den gleichzeitigen niederländischen Malern (Maler-Radierer) angewendet. Andre berühmte Radierer: W. Hollar, J. Callot, Hogarth, Chodowiecki; in neuester Zeit: Neureuther, W. Unger, Raab, Forberg, Hecht, Waltner, Köpping, Mannfeld, Gaillard, Flameng, Herkomer u. v. a. Die R. hat gegenwärtig allgemeine Verbreitung gefunden. Vgl. Andresen, »Die deutschen Maler-Radierer« (1866—70, 4 Bde.; fortgesetzt von Wessely); Roller, »Technik der R.« (1887); Lalanne (2. Aufl. 1878); Köhler, »History of etching« (1886).

Radieschen (Monatsrettich), s. Rettich.

Radikāl (neulat., »wurzelhaft«), gründlich, von Grund aus; daher Radikalismus Richtung derjenigen, welche in Wissenschaft, Religion oder Politik das Bestehende schonungslos bekämpfen.

Radikāle, in der Chemie Bezeichnung von Atomgruppen (zusammengesetzte R.), welche sich bei Verbindungen und Zersetzungen wie Elemente (einfache R.) verhalten.

Radikālessig, s. v. w. Eisessig, s. Essigsäure.

Radikālkur, s. Therapie.

Radikand (lat.), in der Mathematik eine Zahl, aus der eine Wurzel gezogen werden soll.

Radiolarien, s. Rhizopoden.

Radiolith, s. Natrolith.

Radiometer (Strahlungsmesser, Lichtmühle), von Crookes erfundener Apparat, ein leichtes, vierarmiges, auf einer Nadelspitze drehbares Kreuz, welches auf jedem Arm ein vertikal gestelltes Glimmerblättchen trägt, dessen eine Seite geschwärzt ist, so daß die schwarzen Flächen alle nach derselben Seite gekehrt sind. Das Ganze ist in eine luftverdünnte Glaskugel eingeschlossen. Treffen Licht- oder Wärmestrahlen auf das Rädchen, so dreht es sich, indem die nicht geschwärzten Flächen vorangehen. Erklärung unsicher.

Radiophonie (Thermophonie), Schallerregung durch Licht-(Wärme-)Strahlung. Ein auf eine sehr dünne Platte fallender intermittierender Lichtstrahl (bes. ein roter oder ultraroter) ruft einen Ton hervor, dessen Schwingungszahl gleich ist der Anzahl der in einer Sekunde erfolgenden Unterbrechungen des Lichtstrahles; kann wie Fernsprecher und Photophon benutzt werden.

Radius (lat.), Strahl; Halbmesser, die Entfernung des Mittelpunktes eines Kreises oder einer andern zentrischen krummen Linie von einem Peripheriepunkt. R. vector (Leitstrahl), bei Kegelschnitten die von einem Brennpunkt nach irgend einem Punkte der krummen Linie gezogene Gerade; daher die Verbindungslinie eines Planeten oder Kometen mit der im Brennpunkte der Bahn stehenden Sonne. Vgl. Ellipse.

Radix (lat.), Wurzel.

Radizieren (lat.), wurzeln, Wurzel fassen; etwas auf seine Wurzel, seinen Ursprung zurückführen; auf bestimmte Einkünfte anweisen; die Wurzel (s. d.) einer Zahl finden.

Radkersburg, Bezirksstadt in Steiermark, an der Mur und der Bahn Spielfeld-R., (1890) 2298 Ew.

Radlin, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Rybnik, 2323 Ew.

Radlinie, s. Cykloide.

Radloff, Wilhelm, Sprachforscher und Reisender, geb. 17. Jan. 1837 in Berlin, seit 1859 in Sibirien, 1871 Bezirksinspektor der mohammed. Schulen in Kasan, 1884 Direktor des asiatischen Museums in St. Petersburg. Forscher auf dem Sprachgebiete der türk. Stämme Südsibiriens, der Krimtataren ec. Schrieb: »Aus Sibirien« (1884, 2 Bde.); »Sibirische Altertümer« (1888 ff.).

Radmacher, auf dem Lande der Stellmacher, der auch allerlei andre Thätigkeit ausübt.

Radnitz, Stadt im böhm. Bezirk Pilsen, an der Bahn Chrast-R., (1890) 2611 Ew.; große Steinkohlen- und Eisenwerke.

Radnorshire (spr. reddnörschir), engl. Grafschaft in Südwales, 1119 qkm u. (1891) 21,791 Ew. Hauptst. Presteigne.

Radolfzell, Stadt im bad. Kreis und Amt Konstanz, am Untersee, Knotenpunkt an der Bahn Mannheim-Konstanz, (1890) 2839 Ew.

Radolin, Hugo, Graf Radolinski, Fürst von, deutscher Diplomat, geb. 1. April 1842 aus dem alten polnischen Dynastengeschlecht der Leszcyc zu Radolin, 1882 preußischer Gesandter in Weimar, 1885 Hofmarschall des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, 1888 Fürst von R. und Obersttruchseß des Königs Wilhelm II., 1892 deutscher Botschafter in Konstantinopel.

Radom, russisch-poln. Gouv., 12,352 qkm und (1890) 723,725 Ew. Die Hauptstadt R., 23,211 Ew.

Radomysl, Kreisstadt im russ. Gouv. Kiew, am Bug, 7260 Ew.; Flußhandel.

Radotieren (frz.), albern reden, faseln; Radotage (spr. -ahsch), leeres Geschwätz.

Radowitz, Joseph von, preuß. Staatsmann, geb. 6. Febr. 1797 in Blankenburg am Harz, 1812 Artillerieoffizier in der westfäl. Armee, bei Leipzig gefangen, dann in kurhess. Diensten, trat 1823 in den preuß. Generalstab über, 1830 Chef des Generalstabs der Artillerie, als Vertreter der konterrevolutionären Grundsätze dem Kronprinzen, nachmaligen König Friedrich Wilhelm IV., eng befreundet, 1836 preuß. Militärbevollmächtigter am Bundestag, 1842 Gesandter in Karlsruhe, Darmstadt und Nassau, 1848 als Mitglied der Nationalversammlung in Frankfurt a. M. Führer der äußersten Rechten, vertrat 1850 die preuß. Union vor dem Erfurter Parlament, übernahm 27. Sept. 1850 das Ministerium des Äußern und forderte bewaffnetes Eintreten für die Unionspolitik, trat nach der Olmützer Konvention zurück; † 25. Dez. 1853. Schrieb: »Gespräche aus der Gegenwart über Staat und Kirche« (1846, 4. Aufl. 1851); »Neue Gespräche aus der Gegenwart« (1851, 2 Bde.); »Ikonographie der Heiligen« (1834); »Die Devisen und Mottos des Mittelalters« (1850); »Fragmente« (1853, 2 Bde.). »Gesammelte Schriften« (1852–53, 5 Bde.). Vgl. Frensdorff (1850). — Seine Söhne: Klemens, General, bis 1887 Kommandant von Altona, † 26. Jan. 1890; Joseph Maria (geb. 1839), 1882 deutscher Botschafter in Konstantinopel und Okt. 1892 in Madrid.

Radscha (v. sanskr. râjan, engl. Raja und Rajah), König, Fürst, uralter Titel der einheimischen Fürsten Vorderindiens. Maharadscha, Großfürst, dem mehrere R.s gehorchen.

Radschamandri (Rajamahendri), Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Madras, Distrikt Godaweri, an der Godaweri, 24,555 Ew.

Radschloß (deutsches Schloß), Gewehrschloß (in Nürnberg 1517 erfunden), bei welchem ein Stahlrad gegen einen Flintenstein rotiert und Funken schlägt, die das Pulver auf der Pfanne entzünden.

Radschputâna, s. Radschputen.

Radschputen (sanskrit. Radschaputra, »Königssöhne«), weitverbreiteter arischer Volksstamm im westlichen Hindostan, der seinen Ursprung auf die altind. Kriegerkaste zurückführt; ihr Gebiet, Radschputana oder Radschastan, erstreckt sich zwischen dem Indus und der Dschamna, 336,038 qkm und (1891) 12,269,330 Ew. (meist Hindu), und zerfällt in 20 Staaten, die zu den Engländern in Subsidien- oder in Schutzverhältnis stehen und einem Generalagenten nebst 7 Unteragenten unterstellt sind. Die wichtigsten: Marwar, Dschaipur, Bikanir, Udaipur, Dholpur und Bhartpur.

Radschuh, Hemmschuh.

Radsech, in einer verstellbaren Gabel rotierende, runde, am Rande geschärfte Stahlscheibe von 30 cm Durchmesser an Pflügen, für stark mit Wurzeln durchwachsene Moorböden.

Radsirene, eine Sirene (s. d.), bei welcher ein eingeklemmtes Streifchen Kartenpapier von den Zähnen eines rotierenden Zahnrades abschnappt und dadurch die Töne erzeugt.

Radstadt, altes Städtchen im österreich. Herzogtum Salzburg, Bezirk St. Johann, zwischen dem Dachstein und den Radstadter Tauern (1763 m hoch), an der Bahn Bischofshofen-Selzthal, (1890) 1014 Ew.

Radstößer, s. Prellstein.

Radsturz, die Abweichung der Speichen des Wagenrades aus der rechtwinkelig zur Achse stehenden Ebene.

Radwelle, s. v. w. Welle oder Rad an der Welle.

Radzionkau, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Tarnowitz, Knotenpunkt an der Bahn Tarnowitz-Schoppinitz, (1890) 6244 Ew.

Radziwill, litauisches Fürstengeschlecht, 1386 zum Christentum übergetreten, 1518 in den Reichsfürstenstand erhoben, begünstigte unter Nikolaus VI. R. die Reformation (R.sche Bibel, 1563), jetzt streng katholisch. Anton Heinrich R., Fürst von Nieswiesz und Olyka, geb. 13 Juni 1775 in Wilna, heiratete 1796 die Prinzessin Luise Friederike von Preußen, 1815 Statthalter von Posen, † 7. April 1833 in Berlin; geistvoller Komponist (Musik zu Goethes »Faust«). Seine Söhne waren: Wilhelm, geb. 19. März 1797, preuß. General u. Chef des Ingenieurkorps, † 5. Aug.

1870 (nach ihm benannt das 1. Pionierbataillon), dessen Sohn **Anton** (geb. 31. Juli 1833) bis 1888 Generaladjutant des deutschen Kaisers war, und **Boguslaw**, geb. 3. Jan. 1809, † 8. Jan. 1873 als Mitglied des Herrenhauses. Des letztern Sohn, Prinz **Edmund**, geb. 6. Sept. 1842, Benediktiner im Kloster Beuron und bis 1884 Mitglied des Reichstags; schrieb: »Die kirchliche Autorität und das moderne Bewußtsein« (1872) u. a. Vgl. »Die histor. Stellung des Hauses R.« (1892).

Radziwilow, Flecken im russ. Gouv. Wolhynien, an der österreich. Grenze, 7350 Ew.

Raeren (spr. rah-), Dorf im preuß. Regbez. Aachen, Kreis Eupen, Knotenpunkt an der Bahn Rothe Erde-Lommersweiler, (1890) 3845 Ew.

Rafale, s. Fallböe.

Raff, **Joachim**, Komponist, geb. 27. Mai 1822 in Lachen am Züricher See, 1850—56 in Weimar, an den Bestrebungen Liszts und Wagners rege beteiligt, sodann in Wiesbaden, seit 1877 Direktor des Konservatoriums in Frankfurt a. M.; † 24. Juni 1882. Zahlreiche Klavier- u. Kammermusikstücke, 10 Symphonien (Preissymphonie »An das Vaterland«, »Im Wald«, »Lenore« 2c.), Suiten, Ouvertüren, Lieder, Kantaten, Chorgesänge, Opern (»König Alfred«, »Dame Kobold«, »Samson«), kirchliche Werke (»De profundis«) u. a.

Raffael (R. Santi, unrichtig **Sanzio**), ital. Maler, geb. 6. April (oder 28. März) 1483 in Urbino, Sohn des Malers **Giovanni Santi** (vgl. Schmarsow 1887), Schüler Peruginos in Perugia, seit 1504 in Florenz, wo bes. Fra Bartolommeo Einfluß auf ihn ausübte, ging 1508 nach Rom, wo ihn die Päpste Julius II. und Leo X. als Maler und Architekt an St. Peter beschäftigten; † das. 6. April 1520. Größter Meister der neuern Malerei, hervorragend durch wunderbare Harmonie aller geistigen Anlagen, deren Ausdruck als vollendete Schönheit erscheint. Die vorzüglichsten seiner überaus zahlr. Gemälde: das Sposalizio (Vermählung der Maria, 1504, in Mailand), Christus in der Glorie (Freskobild in Perugia, 1505), Grablegung (Rom, 1507), die Wandgemälde im Vatikan (seit 1508; bes. hervorzuheben: Disputa, Schule von Athen, Parnaß und Konstantinsschlacht), die Kartons zu den Sixtinischen Tapeten (1513—14, zum Teil jetzt im South Kensington-Museum), die R.sche Bibel (alttestamentliche Darstellungen in den Loggien des Vatikans), die vier Sibyllen (1514, in Santa Maria della Pace zu Rom), die Fresken der Farnesina (1514—1518, Galatea, Geschichte der Psyche), die zahlreichen Madonnen und heiligen Familien (die schöne Gärtnerin im Louvre, Madonna Colonna in Berlin, Madonna della Sedia und Madonna del Granduca in Florenz, Madonna della Tenda in München, Madonna del Passeggio in London, die Perle und Madonna unter der Eiche in Madrid 2c.), die großen Altarbilder: Madonna di Foligno (um 1511, im Vatikan), Madonna mit dem Fisch (um 1513, in Madrid), heil. Cäcilia in Bologna (1516) und die weltberühmte Sixtinische Madonna (1518, in Dresden), die Kreuztragung (Lo spasimo di Sicilia, um 1517, in Madrid) und die Verklärung Christi (letztes Werk, Vatikan); dann mehrere Porträte (Julius II., Leo X., Graf Castiglione, Fornarina). Biographie von Vasari (deutsch von Grimm 1886), Passavant (1839—58, 3 Bde.; franz. 1860), Förster (1868, 2 Bde.), Müntz (2. Aufl. 1886), Lübke (1882), Crowe und Cavalcaselle (deutsch 1883—85, 2 Bde.), Springer (»R. und Michelangelo«, 1883). Vgl. Lützow, »R.s Bildungs- u. Entwickelungsgang« (1890).

Raffaelporzellan, moderne englische Majolika mit bemalten Reliefs nach den Dekorationen von Capo di Monte und Buen Retiro.

Raffelsberger, **Franz**, Buchdrucker in Wien um 1840, erfand ein typometrisches System zur Herstellung von Landkarten mittels beweglicher Typen.

Raffenel, **Anne**, Afrikareisender, geb. 26. April 1809 in Versailles, unternahm seit 1843 zwei Forschungsreisen nach Innerafrika, † 12. Juni 1858 als Gouverneur in Madagaskar. Schrieb: »Voyage dans l'Afrique occidentale« (1846) und »Nouveau voyage dans le pays des Nègres« (1856, 2 Bde.).

Raffinade, der feinste weiße Zucker.

Raffinieren (frz.), reinigen, läutern, z. B. Zucker, Metalle, Öle; das Schleifen und Bemalen der Gläser; das Herumstreichen Prostituierter. **Raffiniert**, abgefeimt, verschmitzt. **Raffinement** (spr. -mang), ausgesuchte Ausnutzung und Ausbeutung alles für einen Zweck irgendwie Dienlichen.

Raffinöse, dem Rohrzucker ähnlicher Zucker in der Melasse, polarisiert stärker als letzterer.

Raffles (spr. räffls), **Sir Thomas Stamford**, engl. Beamter, geb. 6. Juli 1781, 1811—16 Gouverneur von Java, gründete 1819 Singapur; † 5. Juli 1826 in England. Schrieb: »History of Java« (n. Ausg. 1830, 2 Bde). Biogr. von seiner Witwe (1830).

Rafflesia Arnoldi *R. Br.* (Riesenblume), Rafflesiacee, in Sumatra, auf Cissus-Wurzeln schmarotzend, mit 90 cm im Durchmesser haltender, 5 kg schwerer, stinkender Blüte.

Rafflesiaceen, dikotyle Pflanzenfamilie, zunächst verwandt mit den Aristolochiaceen, chlorophyllfreie Schmarotzerpflanzen von stark reduzierter Bildung, im Ostindischen Archipel, in Afrika und Amerika.

Raffzähne, stark nach außen vorragende Vorderzähne.

Rafinesque-Schmalz, **Konstantin Samuel**, geb. 1783 in Konstantinopel, † 1840 als Prof. der Naturgeschichte in Lexington. Schrieb: »Medical Flora of the United States of North America« (1828—30, 2 Bde.); »New Flora and botany of North America« (1836). Auch arbeitete er über Fische und Mollusken.

Rafn, **Karl Christian**, nord. Historiker, geb. 16. Jan. 1795 in Brahesborg auf Fünen, 1826 Professor in Kopenhagen, † 20. Okt. 1864. Schrieb: »Nordiske Kämpehistorier« (1821—26, 3 Bde.) u. »Antiquitates americanae« (1837).

Rafraîchieren (frz., spr. -fräsch-), auffrischen. Rafraîchissement (spr. -schißmang), Erfrischung. Rafraîchisseur (Rafraîcheur, spr. -ör), s. Zerstäuber.

Ragaz, Badeort im schweizer. Kanton St. Gallen, an der Mündung der Tamina in den Rhein, 521 m, (1888) 1932 Ew. Das Badewasser wird durch Holzröhren $3^3/_4$ km weit von Pfäfers (s. d.) hergeleitet. Schellings Grabmal. Vgl. Kaiser (5. Aufl. 1869), Schädler (1886).

Rage (frz., spr. rahsch), Wut, Tobsucht.

Ragewin (**Radewin**), Notar Ottos von Freising, † um 1175, setzte Ottos Chronik bis 1160 fort. Vgl. Jordan (1881).

Raglan (spr. rägglän), **Fitzroy James Henry Somerset, Lord**, engl. Feldmarschall, geb. 30 Sept. 1788, verlor 1815 bei Waterloo einen Arm, 1852 Generalfeldzeugmeister und Lord, Febr. 1854 Oberbefehlshaber der engl. Armee im Orient; † 28. Juni 1855 vor Sebastopol an der Cholera.

Ragnit, Kreisstadt im preuß. Regbez. Gumbinnen, an der Memel, (1890) 3953 Ew.; Schloß, Lehrerseminar.

Ragout (frz., spr. -guh), Gericht aus Fleischstücken mit würziger Brühe. Vgl. Sieur de la Varenne (1730), Kutschera und Klein (1880).

Ragoutpulver, s. Curry-powder.

Raguhn, Stadt im anhalt. Kreis Dessau, an der Mulde und der Bahn Zerbst-Bitterfeld, (1890) 2048 Ew.

Ragūsa, 1) Bezirksstadt an der Küste Dalmatiens, (1890) 7143 (Gem. 11,177) Ew.; Bischofsitz; großartige Befestigungswerke, Domkirche; Hafen **Gravosa**, Schiffahrt. Karawanenhandel nach der Türkei, Seidenweberei. Im Altertum griech. Kolonie **Epidauros**, im Mittelalter aristokratische Republik (»Klein-Venedig«); seit 1814 österreichisch. — 2) (R. **superiore**)

Stadt auf Sizilien, Prov. Syrakus, am Küstenfluß R., 24,183 Ew.; Weinbau. Unweit R. inferiore, 6260 Ew.

Ragūsa, Herzog von, s. Marmont.

Ragwurz, s. Orchis und Salep.

Rahden, Wilhelm, Baron von, Militärschriftsteller, geb. 10. Aug. 1793 bei Breslau, 1813—15 preuß. Offizier, kämpfte 1836—39 als General im Karlistenheer, † 2. Nov. 1860 in Gotha; schrieb: »Wanderungen eines alten Soldaten« (1846—51, 3 Bde.).

Raheita, Landschaft in Nordostafrika, am Südende des Roten Meeres, seit 1880 unter ital. Schutz.

Rahel, s. Varnhagen von Ense.

Rahl, Karl, Historienmaler, geb. 13. Aug. 1812 in Wien, Sohn des Kupferstechers Karl Heinrich R. († 1843), begründete 1850 eine eigne Malerschule in Wien, ward 1863 Prof. an der Akademie; † 9. Juli 1865. Vertreter des erhabenen, monumentalen und dekorativen Stils. Hauptwerke: Manfred bei Benevent, Wandgemälde in den Palästen der Barone Sina und Todesco (Geschichte des Paris) und des Grafen Wimpffen (Argonautensage) zu Wien und im Schloß zu Oldenburg; Cimbernschlacht, Christenverfolgung in den Katakomben ꝛc.; treffliche Porträte. Vgl. George-Mayer (1882).

Rahmen, im Maschinenbau s. v. w. Gestell; in der Schuhmacherei am Rand genähte Sohlen; R.arbeit, Herstellung feiner Wollwaren (Phantasieartikel) durch Nähen im Rahmen.

Rahmmaschine, Maschine, welche das Tuch nach der Walke in langen Zickzackgängen zwischen Dampfröhren führt, bis es trocken ist.

Rahn, Rudolf, Kunsthistoriker, geb. 24. April 1841 in Zürich, lebt als Professor das., Redakteur des »Anzeigers für schweiz. Altertumskunde«. Schrieb: »Geschichte der bildenden Künste in der Schweiz« (1876, Bd. 1); »Kunst- und Wanderstudien aus der Schweiz« (1888); »Schweizer Städte im Mittelalter« (1889) u. a.

Raiatea, Insel, s. Gesellschaftsinseln.

Raibolini, Maler, s. Francia.

Raid (engl., spr. rehd', »Einfall, Streifzug«), Unternehmung der Kavallerie im kleinen Kriege.

Raiffeisen, Friedrich Wilhelm, geb. 30. März 1818 in Hamm, 1852 Bürgermeister in Heddesdorf bei Neuwied, † das. 11. März 1888. Begründer der nach ihm benannten ländlichen Darlehnskassen (s. d.). Vgl. Wuttig (1890).

Raigras (Raygras); englisches, Lolium perenne; italienisches, L. italicum; französisches, Arrhenaterum elatius.

Raikes (spr. rehks), Henry Cecil, brit. Politiker, geb. 1838, 1863 Rechtsanwalt in London, 1868 konservatives Mitglied des Unterhauses, 1874—80 Stellvertreter des Sprechers, 1886 Generalpostmeister; † 24. Aug. 1891. [way, Eisenbahn.

Rails (engl., spr. rehls), Eisenbahnschienen; Rail-

Railway-spine (spr. rehlwē-spein), s. Rückenmarkserschütterung.

Raimondi, 1) Marco Antonio, gewöhnl. Markanton genannt, Kupferstecher, geb. um 1475 in Bologna, † 1534. Bildete sich nach Dürer, ausgezeichnet in edel aufgefaßten Stichen nach Zeichnungen und Entwürfen Raffaels. Vgl. Delaborde (1887). — 2) Pietro, ital. Musikgelehrter und bedeut. Kontrapunktist, geb. 20. Dez. 1786 in Rom, † das. 30. Okt. 1853. Schrieb Opern und die Oratorientrilogie »Potiphar, Joseph, Jakob«. — 3) Antonio, Naturforscher, geb. 19. Sept. 1826 in Mailand, ging 1849 als politischer Flüchtling nach Lima, bis 1871 Prof. der Botanik das., erforschte seitdem Peru, gründete in Lima ein Museum für Naturwissenschaften; † 25. Okt. 1890 in San Pedro. Schrieb eine Geographie von Peru (1874, 3 Bde.), über die Mineralien Perus, eine geolog. und mineralog. Beschreibung des Departements Ancachs ꝛc.

Raimund, 1) Ferdinand, Schauspieler und Dichter, geb. 1. Juni 1790 in Wien, seit 1813 Schauspieler das., übernahm 1828 die Direktion des Leopoldstädter Theaters; † 5. Sept. 1836 in Guttenstein durch Selbstmord. Namhafter Vertreter des Volksschauspiels, insbesondere des modernen Zaubermärchens, durch Gestaltungskraft und echten Humor ausgezeichnet. Beste Stücke: »Bauer als Millionär«, »Alpenkönig und Menschenfeind«, »Verschwender«. Werke 1891, 3 Bde. Vgl. Frankl (1884). — 2) Golo, Pseudonym der Frau Bertha Frederich, geb. Heyn, in Hannover, † 5. Okt. 1884. Schrieb leichtere Unterhaltungslitteratur, wie »Novellen« (1857—59, 11 Bde.), Romane: »Durch zwei Menschenalter« (1863), »Zweimal vermählt« (1868), »Verwaist« (1876), »Mein ist die Rache« (1878), »Gesucht und gefunden« (1880) u. a.

Raimund von St.-Gilles, Graf von Toulouse, der reichste Fürst seiner Zeit, befehligte 1096—99 eins der Kreuzheere, eroberte 1103 Tripolis, † 28. Febr. 1105. Seine Nachkommen, Beschützer der provenzalischen Poesie, seit 1207 wegen Begünstigung der Albigenser von der Inquisition verfolgt und von Frankreich unterjocht; erloschen 1249.

Raimundus Lullus, s. Lullus.

Rain, Stadt im bayr. Regbez. Oberbayern, Bezirk Aichach, am Lech und an der Bahn Donauwörth-Ingolstadt, (1890) 1416 Ew. 15. April 1632 siegreiches Gefecht Gustav Adolfs gegen Tilly, der tödlich verwundet wurde.

Rainald von Dassel, Erzbischof von Köln, 1156 Kanzler Kaiser Friedrichs I., Gegner der päpstlichen Herrschsucht, 1159 Erzbischof von Köln, verpflanzte dorthin von Mailand die Gebeine der heil. drei Könige, siegte 1167 über die Römer bei Tusculum; † 14. Aug. 1167 in Rom. Biogr. von Ficker (1850).

Rainbeere, s. Rhamnus.

Rainer, Erzherzog von Österreich, Sohn des Erzherzogs Rainer Joseph Johann († 16. Jan. 1853), geb. 11. Jan. 1827, freisinniger Fürst, 1857 Präsident des ständigen Reichsrats, 1861—65 Präsident des Ministerrats, 1862 Kurator der Akademie der Wissenschaften, 1873 Präsident der Weltausstellungskommission, erwarb 1884 die von Graf in Ägypten gefundene Handschriftensammlung (»Papyrus Erzherzog R.«).

Raineysche Schläuche, s. Gregarinen.

Rainfarn, s. Tanacetum.

Rainweide, s. Ligustrum vulgare.

Raiot (v. arab.), in Ostindien jeder vom Feldbau lebende seßhafte Bauer.

Raipur, Stadt in den indobrit. Zentralprovinzen, östl. von Nagpur, 24,950 Ew.

Rais (altdeutsch), Heerfahrt, Feldzug; raisfrei, ausgedient; R.geld, Kriegssteuer; R.bahre, Tragbahre.

Raisiné (frz., spr. räsi-), Marmelade aus Weintrauben.

Raismes (spr. rähm), Stadt im franz. Dep. Nord, Arrond. Valenciennes, (1891) 3943 Ew.

Raison (frz.), s. Räson. [etwa 1 Mill. Köpfe.

Raizen, Name der griech.-oriental. Serben in Ungarn;

Raja, s. Radscha.

Raja, Stachelroche, s. Rochen.

Rajah (arab., »Herde«), in der Türkei Bezeichnung der der Pforte unterworfenen nichtmohammedanischen

Rajolen, s. Rigolen. [Völkerschaften.

Rajus, s. Ray.

Rak, s. v. w. Arrak.

Rake, s. Mandelkrähe.

Rakelmetall, sehr harte, elastische Kupferzinnzinklegierung für die Schaber oder Rakeln bei Rouleauxdruckmaschinen.

Raketen (v. ital. rocchetta, »Spindel«), mit Treibsatz gefüllte Hülsen aus Eisenblech, vorn mit einem Geschoß versehen, steigen durch den Rückstoß der sich entwickelnden Gase, früher Waffe der R.artillerie. Leuchtraketen enthalten Leuchtsterne. R. dienen auch

als Feuerwerkskörper mit farbigem Satz, Leuchtkugeln ꝛc., beim Rettungswesen zum Werfen der Rettungsleine. Raketenapparat, s. Rettungsgeschosse.

Rakette (frz. raquette), Schlagnetz zum Federballspiel.

Raki, oriental. Bezeichnung für Arrak, allgemeiner für Branntwein.

Rakka, Stadt im asiatisch-türk. Wilajet Aleppo, am Euphrat, 8000 Ew.; Ruinen eines Palastes von Harun al Raschid.

Rákóczy (spr. -tötsi), Mineralquelle, s. Kissingen.

Rákóczy (spr. -tötsi), 1) Siegmund, Statthalter Bocskais in Siebenbürgen, nach dessen Tode 11. Febr. 1607 zum Fürsten von Siebenbürgen ausgerufen, dankte 3. März 1608 zu gunsten Gabriel Báthoris ab; † 5. Dez. d. J. — 2) Georg I., Sohn des vor., 1630 Fürst von Siebenbürgen, fiel Febr. 1644 in Ungarn, Mähren und Österreich ein, erkämpfte zu gunsten seiner protestantischen Glaubensgenossen den Linzer Frieden (16. Dez. 1645); † 24. Okt. 1648. — 3) Georg II., Sohn und Nachfolger des vor., geb. 1615, erhielt die Oberherrlichkeit über die Moldau und Walachei, † 6. Juni 1660 an den gegen die Türken bei Karlsburg 22. Mai erhaltenen Wunden. — 4) Franz I., Sohn des vor., kam nicht zur Regierung, zog sich nach Ungarn zurück, in die Verschwörung Zrinyis und Wesselényis verwickelt, von Leopold I. amnestiert; † 8. Juli 1676 in Munkács. — 5) Franz II., Sohn des vor., geb. 1676, machte 1703 einen Aufstand im nördl. Ungarn, 1707 zum Fürsten von Siebenbürgen erhoben, 1708 bei Trentschin geschlagen, flüchtete 1710 nach Polen, nach Abschluß des Friedens zu Szathmár (1. Mai 1711) nach Frankreich, später in die Türkei; † 8. April 1735 in Rodosto am Marmarameer. Nach ihm ist der R.marsch, der Nationalmarsch der Ungarn, benannt. Schrieb: »Mémoires sur les révolutions de Hongrie« (1738) und Autobiographie (lat., 1876). Das Geschlecht R. erlosch 1780. Vgl. Horn (1854), Krones (1870), Fiedler (1871), Thaly (ungar., 1881).

Rakonitz, Bezirksstadt im mittlern Böhmen, an der Bahn R.-Protivin, (1890) 5629 Ew.

Rákosfeld, s. Budapest.

Rakow, Flecken im russisch-poln. Gouvernement Radom, 2109 Ew.; im 16. Jahrh. Hauptsitz der Socinianer, die 1643 verjagt wurden.

Rakun, s. Waschbär.

Rakundafelle, s. Sumpfbiber.

Raleigh (spr. rahli), Hauptstadt des Staates Nordcarolina (Nordamerika), in der Nähe des Neuseflusses, (1890) 12,678 Ew.

Raleigh (spr. rahli), Sir Walter, engl. Seemann, geb. 1552 in Hayes (Devonshire), gründete 1584 die Kolonie Virginia in Nordamerika, eroberte 1595 die Insel Trinidad und fuhr den Orinoko hinauf, 1600 Gouverneur von Jersey, 1603 wegen Teilnahme an einer Verschwörung gegen Jakob I. zum Tode verurteilt und in den Tower geworfen, 1617 zum Oberbefehlshaber einer Expedition nach Guayana zur Ausbeutung von Goldminen ernannt, aber, da er St. Thomas verbrannt, nach seiner Rückkehr auf Verlangen des span. Gesandten von neuem verhaftet und 29. Okt. 1618 auf Grund des frühern Todesurteils hingerichtet. Verfaßte historische (»History of the world«) und politische Schriften (n. Ausg. 1857, 8 Bde.); »Poems« 1875. Biogr. von St. John (2. Aufl. 1870, 2 Bde.), Edwards (1868, 2 Bde.), Creighton (1877), Gosse (1886), Stebbing (1891).

Ralikinseln, s. Marshall-Archipel.

Rallen (Rallidae), Familie der Stelzvögel. Wasserralle (Aschhuhn, Riedhuhn, Rallus aquaticus *L.*), 30 cm lang, Europa, Asien, Nordafrika, bei uns März bis Oktober, genießbar.

Rallentando (abgek. Rall., ital., Mus.), zögernd, allmählich langsamer.

Ralliement (frz., spr. ralimáng), Wiedervereinigung von Plänklern oder in Unordnung geratenen Truppen.

Rallus, s. Rallen.

Ramado (Romado), s. Meeräsche.

Ramadou, in den Pyrenäen bereiteter, sehr fetter Schafmilchkäse, vielfach nachgeahmt.

Ramâjana (»Die Schicksale des Rama«), das zweite der indischen Nationalepen, welches stärkere Spuren der spätern brahmanischen Einwirkungen zeigt als »Mahâbhârata«. Ursprünglich die Kämpfe der Arier mit den Ureinwohnern Südindiens und Ceylons verherrlichend, ist es zur Apotheose eines Büßerhelden, Rama, geworden, einer Verkörperung des Wischnu, und stellt dessen Vermählung mit Sita, dessen willig ertragene Verbannung in die Wildnis, die Kämpfe mit Riesen und Dämonen, endlich Ramas Rückkehr in die Welt und als Wischnu zu den Göttern dar. Vollständige Ausgabe von Gorresio (1843—67), englische Übersetzung von Griffith (1870—74, 5 Bde.), das zweite Buch deutsch von Holtzmann (1841).

Ramann, Lina, Pianistin, geb. 24. Juni 1833 in Mainstockheim, begründete mit Ida Volckmann 1865 in Nürnberg eine Musikschule, lebt daselbst. Schrieb außer musikpädagogischen Schriften eine Biographie Fr. Liszts (1880—87, Bd. 1 und 2), dessen »Gesammelte Schriften« (1880—83, 6 Bde.) sie übersetzte.

Ramasân (Ramadan), 9. Monat des mohammedan. Mondjahres, 29tägige Fastenzeit.

Ramaßeisen (Paketeisen), aus altem Schmiedeeisen durch Umarbeiten hergestellte Eisensorte.

Ramassiert (frz.), untersetzt, gedrungen.

Rambaud (spr. rangbod), Alfred, franz. Geschichtschreiber, geb. 2. Juli 1842 in Besançon, 1875 Professor in Nancy, 1879 Kabinettschef des Unterrichtsministers Ferry, 1882 Prof. in Paris. Schrieb: »L'empire grec au X. siècle« (1870); »La domination française en Allemagne« (1873—74, 2 Bde.); »Histoire de la Russie« (1878, deutsch 1886); »Histoire de la civilisation française« (1885—87, 2 Bde.); »Français et Russes« (5. Aufl. 1892) u. a.

Ramberg, Berg des Unterharzes bei Gernrode, 575 m; Aussichtsturm (Viktorshöhe).

Ramberg, 1) Johann Heinrich, Maler, geb. 1763 in Hannover, † das. 6. Juli 1840. Humorist. Karikaturen (Reineke Fuchs, n. Ausg. 1866, und Eulenspiegel, n. Ausg. 1863). Vgl. Hoffmeister (1877). — 2) Arthur Georg von, Maler, Großneffe des vor., geb. 4. Sept. 1819 in Wien, Schüler der Akademie in Dresden, seit 1866 Professor an der Akademie in München; † 5. Febr. 1875. Werke: Friedrichs II. Hofhalt in Palermo (München), Illustrationen zur »Schiller-Galerie« (1859) und zu »Schillers Gedichten (1860—63), Wandgemälde im Lutherhaus auf der Wartburg, das Märchen vom Froschkönig, Illustrationen zu »Hermann und Dorothea« und Voß' »Luise«; elegante Genrebilder. — 3) Hermann, Freiherr von, österreich. General, geb. 24. Nov. 1820, Bruder des vor., 1866 Kürassieroberst in Böhmen, 1878 Kommandeur des 5. Korps in Bosnien, 1881 Landeskommandierender in Agram.

Rambert (spr. rangbähr), Eugen, französ.-schweizer. Schriftsteller, geb. 6. April 1830 in Montreux, † 21. Nov. 1886 als Professor in Lausanne; schrieb: »Mad. de Staël« (1857), »Corneille, Racine, Molière« (1862), »A. Vinet d'après ses poésies« (1868) und »A. Vinet, histoire de sa vie etc.« (3. Aufl. 1880; dazu Briefwechsel Vinets 1881, 2 Bde.), »Écrivains suisses« (1874), »Alex. Calame« (1884) u. a.; außerdem »Les Alpes suisses« (1866—74, 5 Bde.) und »Poésies« (1874). Biogr. von Warnéry (1891).

Rambervillers (spr. rangbärwilljeh), Stadt im franz. Dep. Vogesen, Arrond. Epinal, an der Mortagne, (1891) 5398 Ew.

Rambla, La, Bezirksstadt in der span. Prov. Cordova (Andalusien), (1887) 6197 Ew.

Rambouillet (spr. rangbujäh), Hauptstadt eines Ar-

rondissements im franz. Dep. Seine-et-Oise, südwestl. von Paris, (1891) 5307 Ew.; Jagdschloß der franz. Könige (Franz I. † das.) mit berühmtem Wildpark; Merinoschäferei (s. Schaf).

Rambouillet (spr. rangbujäh), Hôtel de, Palast der Marquise de R. in Paris, in welchem sich von etwa 1620 an einige Jahrzehnte lang die in Bezug auf den Geschmack tonangebende Gesellschaft (Malherbe, Voiture, Balzac, Chapelaine, Mlle. de Scudéry, Mlle. Paulet 2c.), deren weibliche Mitglieder sich den später zum Spottnamen gewordenen Ehrentitel »Précieuses« beilegten, zu versammeln pflegte. Molière bekämpfte sie in den »Précieuses ridicules« und den »Femmes savantes«. Vgl. Livet (1859), Brunetière (2. Aufl. 1886).

Rambourrenette, s. Apfelbaum.

Rambutantalg, Samenfett von Nephelium lappaceum, schmilzt bei 65°, besteht wesentlich aus Arachinsäureglycerid.

Ramé, s. Boehmeria und Chinagras.

Rameau (spr. -moh), Jean Philippe, franz. Musiker, geb. 25. Sept. 1683 in Dijon, † 12. Sept. 1764 als Kammerkomponist in Paris. Schrieb beliebte Opern (»Hippolite«, »Zoroastre«) und Klaviersachen; auch einflußreiche theoretische Werke (»Nouveau système de musique théorique« u. a.). R.s Neffe (R. neveu), philosoph. Sonderling, kommt in einer Schrift Diderots (übersetzt von Goethe) vor.

Ramée, 1) Pierre de la (Petrus Ramus), franz. Humanist und Mathematiker, geb. 1515 in Cuth bei Soissons, bekämpfte die aristotelisch-scholastische Philosophie, † 24. Aug. 1572 als Opfer der Bartholomäusnacht. Seine Anhänger die Ramisten. R.s Lehrbücher beherrschten lange Zeit das gelehrte Studium. Vgl. Waddington (1855), Desmaz (1864), Lobstein (1878). — 2) Daniel, franz. Architekt und Kunstschriftsteller, geb. 19. Mai 1806 in Hamburg, † 15. Sept. 1887 in Paris; restaurierte in Nordfrankreich mehrere Kirchen. Schrieb: »Histoire générale de l'architecture« (2. Aufl. 1868), »Sculptures décoratives du XII. au XVI. siècle« (1864) und »L'architecture et la construction pratiques« (4. Aufl. 1881), mit Vitet über die Kathedrale von Noyon (1845) und mit Pfnor über das Heidelberger Schloß (2. Aufl. 1873). — 3) Louise de la (Pseudon. Ouida), engl. Schriftstellerin, geb. 1840 in Bury St. Edmunds, lebt in Florenz. Romane (seit 1863) von lebhafter Phantasie und realistischer Detailzeichnung (»Chandos«, »Idalia«, »Puck«, »Friendship«, »Don Gesualdo« 2c.).

Ramenghi, Bartolommeo, s. Bagnacavallo.

Ramesseum, s. Osymandias.

Ramifikation (lat.), Verästung.

Ramillies (spr. -mijih), Dorf in der belg. Prov. Brabant, Arrond. Nivelles, 775 Ew. 23. Mai 1706 Sieg der Engländer unter Marlborough über die Franzosen unter Villeroi.

Ramisten, s. Ramée 1).

Ramla, Stadt im asiat.-türk. Sandschak Jerusalem, 3000 Ew.; ber. Minaret (»Turm von R.«, 14. Jahrh.). 25. Nov. 1177 Sieg Balduins IV. von Jerusalem über Saladin.

Ramler, Karl Wilhelm, Dichter, geb. 15. Febr. 1725 in Kolberg, seit 1748 Kadettenlehrer, 1790 Dir. des Nationaltheaters in Berlin; † 11. April 1796. Oden- und Kantatendichter mit starker Betonung korrekter Form, die er auch andern Dichtern mit und ohne ihre Zustimmung zu geben suchte. Schrieb auch: »Kurzgefaßte Mythologie« (7. Aufl. 1869), übersetzte den Horaz (1769) u. a. »Poetische Werke« 1825, 2 Bde.

Ramme, Vorrichtung zum Eintreiben von Pfählen, Steinen 2c. in die Erde. Bei der Zugramme (Rammmaschine) wird ein bis 600 kg schwerer Rammklotz (Rammbär, Hoyer) durch ein über eine Rolle laufendes Seil gehoben und fällt dann frei herab. Bei den Kunstrammen arbeiten die Arbeiter an einer Radwelle, und Gewicht und Steighöhe des Rammbären werden durch Vorgelege beliebig vergrößert. Bei der Dampframme und der durch Schießpulver betriebenen R. macht ein 50 Ztr. schwerer Klotz in der Minute 70—80 Schläge von je 1 m Höhe.

Rammeln, Begattung bei Hasen und Kaninchen; Rammler, die Männchen der Hasen und Kaninchen.

Rammelsberg, Berg des Oberharzes, südl. von Goslar, 636 m; reiche Erzlager (Silber, etwas Gold, Kupfer, Blei, Schwefel 2c.), seit 968 bearbeitet; Ausbeute 300,000 Mk. (³/₇ gehören Braunschweig).

Rammelsberg, Karl Friedrich, Chemiker, geb. 1. April 1813 in Berlin, 1846—90 Prof. der Chemie das. Besonders verdient um die mineralogische Chemie. Schrieb: »Handbuch der Mineralchemie« (2. Aufl. 1875, Suppl. 1886); »Lehrbuch der chemischen Metallurgie« (2. Aufl. 1865); »Handbuch der kristallographischen Chemie« (1855—57); »Grundriß der Chemie« (5. Aufl. 1883); »Leitfaden für die qualitative chemische Analyse (7. Aufl. 1885) und quantitative Analyse« (4. Aufl. 1886); »Handbuch der kristallographisch-physikal. Chemie« (1881—82, 2 Bde.); »Chemische Abhandlungen« (1888).

Rammelsbergit, s. Weißnickelkies.

Rammen, Rammschiff, s. Panzerschiffe (Beilage).

Rammenau, Dorf in der sächs. Kreish. und Amtsh. Bautzen, (1890) 1557 Ew.

Ramming, Wilhelm, Freiherr R. von Riedkirchen, österreich. General, geb. 1815 in Nemoschitz (Böhmen), 1849 Generalstabschef Haynaus in Italien und Ungarn, 1859 im Stabe von Heß, 1866 an der Spitze des 6. Korps bei Nachod besiegt; † 1. Juli 1876 in Karlsbad.

Ramolino, Maria Lätitia, Mutter Napoleons I., s. Bonaparte.

Ramōsus (lat.), ästig, verzweigt.

Rampe (frz. appareille), An-, Auffahrt.

Ramphástus, Pfefferfresser, s. Tukane.

Ramphorhynchus, s. Pterosaurier.

Ramphostōma, Gavial.

Rampolla, Mariano, Marchese del Tindaro, päpstl. Staatssekretär, geb. 17. Aug. 1843 in Polizzi auf Sizilien, 1882 Nunzius in Madrid, 1887 Kardinal und Staatssekretär.

Ramponiert (frz.), beschädigt, schadhaft.

Rampur, Hauptstadt eines Schutzstaates in den indobrit. Nordwestprovinzen, (1891) 73,530 Ew.

Ramsau, vielbesuchter Gebirgsort bei Berchtesgaden, am Fuße des Watzmann.

Ramsay (spr. rämmsi), 1) Andrew Crombie, Geolog, geb. 1814, 1845 Dir. des geolog. Büreaus von Großbritannien, 1848 Prof. in London, 1872 Generaldir. der geologischen Aufnahme und des Museums für praktische Geologie; † 11. Dez. 1891 in Glasgow. Hauptwerke: »Old glaciers of New Wales and Switzerland« (1860); »Physical geology and geography of Great Britain« (5. Aufl. 1878). — 2) William, Chemiker, geb. 2. Okt. 1852 in Glasgow, 1880 Prof. in Bristol, 1887 in London. Schrieb: »Quantitative Analysis« (1873); »Experimental proofs of chemical theory« (1884); »Elementary systematic chemistry« (1891) u. a.

Ramsbottom (spr. rämmsbott'm), Stadt in Lancashire (England), am Irwell, (1891) 16,726 Ew.

Ramsden, Jesse, Optiker, geb. 6. Okt. 1735 in Halifax, † 5. Nov. 1800 in Brighthelmstone, lieferte physikalische, optische und andre Instrumente, erfand die Teilmaschine (1777).

Ramsel, s. Polygala.

Ramses, Name von mehreren ägypt. Königen: 1) R. II. (grch. Sesostris), 1388—22 v. Chr., Sohn des Sethos, eroberte Syrien, Äthiopien und einen Teil Arabiens, begann den Suezkanal, an dem die Juden Frondienste thun mußten, errichtete große Bauten (Ramesseum in Theben, Tempel in Abu Sim-

bal); seine Mumie 1881 aufgefunden. — 2) R. III. (grch. Rhampsinit), 1269—44 v. Chr., machte Eroberungszüge nach Syrien und Nubien; in der griech. Überlieferung wegen seiner Schätze berühmt. Ihm folgten 1244—1091 noch 11 Könige Namens R.

Ramsey (spr. rämmsi), Stadt in Huntingdonshire (England), in den Fens, (1891) 4684 Ew.

Ramsgate (spr. rämmsget), Hafenstadt in der engl. Grafschaft Kent, (1891) 24,676 Ew.; besuchte Seebäder.

Ramskopf, Pferdekopf mit nach außen gewölbter Nase (Gegensatz: Hechtkopf).

Ramus (lat.), Ast, Zweig.

Ramus, Petrus, s. Ramée 1).

Ran (nord. Myth.), Gemahlin des Meergottes Ägir, zieht die Ertrinkenden mit ihren Netzen in die Tiefe.

Rana, s. Frösche.

Ranc, Arthur, franz. Politiker, geb. 20. Dez. 1831 in Poitiers, März 1871 Mitglied der Pariser Kommune, bis 1879 im Auslande, 1881 radikaler Deputierter.

Rance (spr. rängß), schiffbarer Küstenfluß im nordwestl. Frankreich, mündet bei St.-Malo in den Kanal; 110 km lang.

Rancé (spr. rangßeh), Dominique Armand Jean Leboutbillier de, Reformator des Trappistenordens, geb. 9. Jan. 1626 in Paris, ward 1651 Priester, that 1664 nach einem ausschweifenden Leben Profeß in der Abtei von Perseigne und machte das Kloster La Trappe zum Sitz der strengsten Entsagung; † 26. Okt. 1700. Vgl. Dubois (2. Aufl. 1869, 2 Bde.).

Rancheros (span., spr. rantsch-), in Mexiko Viehzüchter, vortreffliche Reiter.

Rancios, s. Jereswein.

Rancune (frz., spr. rangkühn), versteckte Rachsucht, Groll.

Randa, Anton, Rechtslehrer, geb. 8. Juli 1834 in Bistritz (Böhmen), seit 1862 Prof. in Prag (seit 1882 an der tschech. Universität), seit 1881 Mitglied des Herrenhauses; schrieb: »Der Besitz« (3. Aufl. 1879), »Das Eigentumsrecht nach österreich. Recht« (1884), »Das österreich. Wasserrecht« (3. Aufl. 1892) u. a.

Randall, Samuel Jackson, amerikan. Politiker, geb. 10. Okt. 1828 in Philadelphia, 1862—88 Mitglied, 1876—81 Sprecher des Kongresses, Demokrat; † 1890 in Washington.

Randazzo, Stadt in der ital. Prov. Catania (Sizilien), am Nordfuß des Ätna, 9908 Ew.

Rändelrädchen, s. Moletten.

Randers, dän. Amt in Jütland, 2435 qkm und (1890) 110,453 Ew. Die Hauptstadt R., nahe der Mündung der Guden-Aa, 16,617 Ew.; Hafen, Seehandel; Schweineschlächterei.

Randersacker, Flecken im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Würzburg, am Main, 1513 Ew.

Randleiste, Verzierung einer Druckseite durch Ornamente. Die Kopfleiste steht oben.

Randon (spr. rangdóng), Jacques Louis César Alexandre, Graf, franz. Marschall, geb. 25. März 1795 in Grenoble, Jan. bis Okt. 1851 Kriegsminister, Dez. 1851 Generalgouverneur von Algerien, 1856 Marschall, im ital. Krieg 1859 Chef des Generalstabs, 1859—67 wieder Kriegsminister; † 16. Jan. 1871 in Genf. »Mémoires« 1875—77, 2 Bde. Biogr. von Rastoul (1890).

Randow, Kreis im preuß. Regbez. Stettin, mit Amtssitz in Stettin. Hauptort Grabow a. O.

Rangabé (Rhangawis), Alexandros Risos, neugriech. Dichter, Gelehrter und Staatsmann, geb. 1810 in Konstantinopel, ward 1845 Prof. der Archäologie in Athen, 1856—59 Minister des Äußern, 1867 Gesandter in Washington, 1868 in Paris, 1874—87 in Berlin; † 27. Jan. 1892 in Athen. Feuriger Patriot; schrieb das Epos »Laoplanos«, Tragödien (»Dukas«, deutsch 1881), das polit. Lustspiel »Hochzeit des Kutrulis« (deutsch, 2. Aufl. 1875), Novellen (»Fürst von Morea«, »Die beiden Schwestern«, deutsch 1884 u. 1889, u. a.); außerdem: »Antiquités helléniques« (1842—55, 2 Bde.); »Archaiologia« (griech., 1866, 2 Bde.); »Histoire littéraire de la Grèce moderne« 1877, 2 Bde.; deutsch mit Sanders 1884); »Archäologisches Lexikon« (1888). Werke 1874 ff., 13 Bde. — Sein Sohn Kleon seit 1891 Gesandter in Berlin.

Rangapfel, s. Passiflora.

Range (Klebe), s. v. w. Cuscuta.

Rangieren (frz., spr. rangsch-), ordnen, reihen; in der Rangordnung eine gewisse Stelle einnehmen; ausrangieren, etwas als unbrauchbar beseitigen; einen Eisenbahnzug durch Menschenkraft oder Maschinen (Rangiermaschinen) aus den einzelnen Wagen zusammenstellen (Rangierdienst).

Rangifer, s. Renntier.

Rangpur (Rungpore), Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Bengalen, an der Tista, 13,320 Ew.

Rangun, Hauptstadt von Britisch-Birma, am Fluß R. (östl. Mündungsarm des Irawadi), (1891) 181,210 Ew.; Dampferstation; beherrscht den Handel mit dem birman. Hinterland. Ausfuhr: Reis, Teakholz, Baumwolle; Einfuhr: Manufakturwaren, Maschinen, Salz.

Rang- und Quartierliste (in Bayern Militärhandbuch, in Österreich Schematismus), das gedruckte Verzeichnis der Militärbehörden und Truppenteile mit den Namen aller Offiziere und höhern Militärbeamten sowie der Garnisonorte.

Rangunöl, ostindisches oder birmanisches Erdöl.

Ranieri, Antonio, ital. Schriftsteller, geb. 8. Sept. 1809 in Neapel, † das. als Prof. 9. Jan. 1888, Freund Leopardis, der seine letzten Lebensjahre bei ihm verlebte, und Herausgeber von dessen Schriften. Erregte zuerst Aufsehen mit dem Roman »Ginevra« (1839), schrieb dann: »I primi cinque secoli della storia d'Italia« (1841), »Discorsi« (1842), »Il frate Rocco« (1842) und »Setti anni di sodalizio con Leopardi« (1880). Schriften 1862—64, 3 Bde.

Ranis, Kreisstadt im preuß. Regbez. Erfurt, Kreis Ziegenrück, (1890) 1888 Ew.

Rank heißt ein Schiff, das sich bei Seitenwind zu leicht auf eine Seite legt, Folge falscher Bauart, Mangels an Ballast, falscher Verstauung.

Rank, Joseph, Schriftsteller, geb. 10. Juli 1815 in Friedrichsthal im Böhmerwald, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments, lebt in Wien. Schrieb die Dorfgeschichten: »Aus dem Böhmerwald« (1843; erweiterte Ausg. 1851, 3 Bde.), »Hoferkäthchen« (1854), »Von Haus zu Haus« (1856), »Aus Dorf und Stadt« (1860), »Steinnelken« (1867); die Romane: »Achtspännig« (1856), »Im Klosterhof« (1875), »Der Seelenfänger« (1876) ꝛc.; »Aus meinen Wandertagen« (1864), ein böhmisch-deutsches Wörterbuch (3. Aufl. 1874) u. a.

Ranke (Cirrus), umgewandelter Zweig, Blatt oder Blattteil bei kletternden Pflanzen, fadenförmig, auch verzweigt, umschlingt benachbarte Gegenstände, rollt sich auch spiralig zusammen, um die Pflanze an die Stütze heranzuziehen.

Ranke, 1) Leopold von, Geschichtschreiber, geb. 21. Dez. 1795 in Wiehe (Thüringen), 1825 Prof. in Berlin, 1841 Historiograph des preuß. Staates, 1859 Vorsitzender der von König Maximilian von Bayern in München gestifteten Historischen Kommission, 1865 geadelt, Kanzler des Ordens pour le mérite; † 23. Mai 1886. Hauptvertreter der objektiven Geschichtschreibung, ausgezeichnet in Auffindung und Benutzung echter Quellen sowie in künstlerischer Gruppierung des Stoffes. Die von ihm geleiteten historischen Übungen der Ausgangspunkt der »R.schen Schule«, welcher ein großer Teil der deutschen Geschichtschreiber (Waitz, Duncker, Giesebrecht, Sybel, Jaffé ꝛc.) angehörte. Hauptwerke: »Fürsten und Völker von Südeuropa im 16. u. 17. Jahrh.« (1827, 4. Aufl. 1878); »Serbische Revolution«

(3. Aufl. 1879); »Die röm. Päpste, ihre Kirche und ihr Staat im 16. und 17. Jahrh.« (9. Aufl. 1889, 3 Bde.); »Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation« (6. Aufl. 1880, 6 Bde.); »Zwölf Bücher preuß. Geschichte« (2. Aufl. 1878, 5 Bde.); »Französische Geschichte, vornehmlich im 16. und 17. Jahrh.« (3. Aufl. 1877, 6 Bde.); »Englische Geschichte im 16. u. 17. Jahrh.« (3. Aufl. 1877—79, 9 Bde.); »Geschichte Wallensteins« (4. Aufl. 1880); »Die deutschen Mächte und der Fürstenbund« (2. Aufl. 1876, 2 Bde.); »Der Ursprung des 7jährigen Krieges« (1871); »Aus dem Briefwechsel Friedrich Wilhelms IV. mit Bunsen« (2. Aufl. 1874); »Ursprung und Beginn der Revolutionskriege 1791—92« (2. Aufl. 1879); »Friedrich II. und Friedrich Wilhelm IV.« (1878); »Weltgeschichte« (1881 bis 1888, Bd. 1—9); Biographie Hardenbergs bis 1813 (in »Denkwürdigkeiten des Staatskanzlers Fürsten von Hardenberg«, 1877, 5 Bde.); »Zur eignen Lebensgeschichte« (1890). »Sämtliche Werke« 1867 ff., 47 Bde. Vgl. Winckler (1885). — 2) Johannes, Physiolog und Anthropolog, geb. 23. Aug. 1836 in Thurnau, 1869 Professor in München. Schrieb: »Grundzüge der Physiologie« (4. Aufl. 1881); »Ernährung des Menschen« (1876); »Das Blut« (1878); »Zur physischen Anthropologie Bayerns« (1883); »Der Mensch« (1886, 2 Bde.). Redigiert das »Archiv für Anthropologie«, die »Beiträge zur Anthropologie und Urgeschichte Bayerns« und als Generalsekretär der Deutschen Anthropolog. Gesellschaft deren Korrespondenzblatt.

Ranken (Rauschen), Begattung der Schweine.

Rankenfüßer (Cirripedia), Ordnung der niedern Krebse (Entomostraca), äußerlich muschelähnliche, festgewachsene Tiere mit meist ungegliedertem, von verkalkten Schalenstücken umschlossenem Körper und meist sechs Paar Rankenfüßen, meist Zwitter, auf denen Zwergmännchen schmarotzen. Manche R. schmarotzen auf höhern Krebsen, Waltieren. Hierher gehören Entenmuschel, Meereicheln (Seepocken).

Rankine (spr. rängkin), William John Macquorn, Ingenieur, geb. 5. Juli 1820 in Edinburg, Prof. in Glasgow, † 24. Dez. 1872. Schr.: »Manual of applied mechanics« (10. Aufl. 1882); »Manual of the steam-engine« (12. Aufl. 1888); »Manual of civil engineering and other prime movers« (18. Aufl. 1891, deutsch 1880); »Ship-building« (1869); »Manual of machinery and millwork« (6. Aufl. 1887).

Rankkorn (Gerstenkorn), Milzbrandform beim Schwein, mit Bildung schwarzer Blasen im Maul, meist tödlich.

Rankweil, Flecken in Voralberg, Bezirk Feldkirch, im Rheinthal und an der Bahn Bludenz-Lindau, (1890) 2762 Ew.

Ranŭla, s. Fröschleingeschwulst.

Ranuncŭlus *L.* (Hahnenfuß, Butterblume, Ranunkel), Gattung der Ranunkulaceen. Zahlreiche Arten mit scharfem oder giftigem Saft, obsolete Arzneipflanzen. R. thora *L.*, auf den Alpen einst als Pfeilgiftpflanze benutzt. R. asiaticus *L.* (Gartenranunkel), aus Griechenland und Orient, und gefüllte heimische Arten (Goldknöpfchen) Zierpflanzen.

Ranunkelstrauch, s. v. w. Kerria japonica.

Ranunkulaceen (Hahnenfußgewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Polykarpen, meist Kräuter, über die ganze Erde verbreitet, sehr zahlreich in den nördlichen gemäßigten und kältern Gegenden. Viele Gift-, Arznei- und Zierpflanzen.

Ranzau, früher reichsunmittelbare Grafschaft in Holstein, 248 qkm. Hauptort Elmshorn.

Ranz des vaches (frz., spr. rängs dä wásch), s. Kuhreigen.

Ranzen, Begattung der Raubsäugetiere.

Ranzig, übelriechend und übelschmeckend, werden Fette, indem sie zum Teil in Glycerin und fette Säuren zerfallen.

Ranzion (frz. rançon), Lösegeld zum Loskauf von Kriegsgefangenen (auch für gekaperte Schiffe); seit 19. Jahrh. durch Auswechselung der Gefangenen ersetzt. Ranzionieren, loskaufen; sich ranzionieren, aus der Kriegsgefangenschaft entweichen.

Raon l'Etape (spr. rang letapp), Stadt im franz. Dep. Vogesen, Arrond. St.-Dié, an der Meurthe, (1891) 3719 Ew.

Raoul-Rochette (spr. raúl roschett), Désiré, franz. Archäolog, geb. 9. März 1789 in St.-Amand (Cher), † 5. Juli 1854 als Sekretär der Akademie der schönen Künste in Paris. Hauptwerke: »Histoire des colonies grecs« (1815); »Antiquités du Bosphore cimmérien« (1822); »Monuments inédits d'antiquité figurée« (1828—30); »Peintures de Pompéi« (1844—51).

Rapa, s. Raps.

Rapăces (lat.), Raubvögel.

Rapacia (lat.), Raubtiere.

Rapallo, Hafenstadt in der ital. Prov. Genua, 2625 Ew. Winterkurort.

Rapé, eine Sorte Schnupftabak.

Rapfe (Schind, Aspius rapax *Ag.*), Karpfenfisch, bis 0,5 m lang und 6 kg schwer, in größern Flüssen Mitteleuropas.

Raphael, Maler, s. Raffael.

Raphaelsverein, Verein zum Schutz katholischer deutscher Auswanderer (1871 gegründet).

Raphanie (grch.), Kribbelkrankheit.

Raphănus *L.*, Gattung der Kruciferen. R. raphanistrum *L.* (Hederich), Ackerunkraut. R. sativus *L.*, s. Rettich.

Raphia *Comm.*, Palmengattung. R. vinifera *P. de B.*, im äquatorialen Westafrika, Madagaskar, Maskarenen, Polynesien, mit Varietäten R. taedigera *Mart.* (Jupati) und R. nicaraguensis *Örst.* auch in Mittelamerika u. Brasilien, liefert Nutzholz, Palmwein (Bourdon) u. in der Oberhaut der Fiedern den Raphiabast zu Flechtwerken und gärtnerischen Zwecken.

Raphiden, nadelförmige Kristalle in Pflanzenzellen.

Rapid (lat.), reißend schnell; Rapidität, Ungestüm; Rapiden, Stromschnellen.

Rapier (Rappier, frz.), Schläger, Waffe zum Hiebfechten.

Rapilli, s. v. w. Lapilli.

Rapisárdi, Mario, ital. Dichter, geb. 25. Febr. 1843 in Catania, Professor das.; schrieb: »La Palingenesi« (1868) und »Lucifero« (1877), geschichtsphilosophische Dichtungen; »Manfred«, Drama; »Ricordanze«, Gedichte (3. Aufl. 1880); »Catullo e Lesbia«, Studien; »Poesie religiose« (1887); »Versi« (Auswahl, 1888) u. a., übersetzte Lucrez (1879).

Rapontika, s. Oenothera biennis.

Rapp, 1) Georg, Schwärmer, Stifter der Harmoniten, geb. Nov. 1757 im Württembergischen, wandte sich der Mystik Jakob Böhmes zu, siedelte 1803 mit seinen Anhängern nach Amerika über, gründete 1814 die Kolonie Harmony, die er später an Robert Owen verkaufte, 1823 am Ohio eine andre Kolonie, Economy; † 7. Aug. 1847. Die Harmoniten sind Sozialisten, haben gleichen Besitz und gleiche Arbeitszeit; ihr Vorsteher war R. Sein Nachfolger der Kaufmann Becker. — 2) Jean, Graf von, franz. General, geb. 27. April 1772 in Kolmar, 1801 Adjutant Bonapartes, verteidigte Danzig 1813 bis Jan. 1814, 1818 Pair; † 8. Nov. 1821 zu Rheinweiler in Baden. Denkmal in Kolmar. Schrieb: »Mémoires« (deutsch 1824).

Rappahannock, Fluß im nordamerikan. Staat Virginia, mündet unterhalb Fredericksburg in die Chesapeakebai; im Sezessionskrieg (1861—65) Schauplatz vieler Gefechte.

Rappakiwi (Treberstein), Granit mit schwarzem Glimmer, grauem Quarz und runden, fleischroten Feldspatkörnern, die von grünlichgrauem Oligoklas überrindet sind; Finnland, Ostseeprovinzen, liefert beim Schmelzen mit Kalk und Soda Bouteillenglas.

Rappell (frz.), Abruf, Zurückberufungsschreiben.

Rappen, schweizer. Münze, = 1 Centime.

Rapperswyl, altes Städtchen im schweizer. Kanton St. Gallen, am Züricher See, (1888) 2789 Ew.; Schloß mit poln. Nationalmuseum.

Rappert (Rollpferd), Schiffsrahmenlafette.

Rappoldi, Eduard, Violinvirtuose, geb. 21. Febr. 1839 in Wien, Schüler von Böhm und Sechter das., 1871–77 Lehrer an der Berliner Hochschule für Musik, seitdem Hofkonzertmeister in Dresden; seit 1874 mit der Pianistin Laura Kahrer (geb. 1853 in Mistelbach bei Wien) verheiratet.

Rappoltsweiler (frz. Ribeauvillé), Kreisstadt im Oberelsaß, an der Bahn Straßburg-Basel, (1890) 5920 Ew.; Realschule; Kattunfabrikation, Baumwollspinnerei. Dabei Schloßruine Hohrappoltstein.

Rapport (frz.), Bericht, besonders militärische Meldung, z. B. Front-, Wacht-, Straf- 2c. R.; wechselseitige Beziehung und Zusammengehörigkeit. Rapportieren, Bericht erstatten; etwas wohin übertragen (z. B. im Rechnungswesen die einzelnen Posten); in R. stehen, zu einander passen.

Raps (Rapssaat, Rapskohl, Kohlraps, Reps, Brassica napus oleïfera *Dec.*), Krucifere, Abart von Brassica napus *L.*, als Ölpflanze kultiviert. Varietäten: Winterraps und Sommerraps (Kohlsaat, franz. Colsat, Colza). Rübsen (B. rapa oleïfera *Dec.*), von B. rapa *L.* stammend, mit den Varietäten Biewitz und Awehl. Kohlrübe (Boden-, Erd-, Unterkohlrabi, Rübenkohl, Steckrübe, Wruke, B. napus rapifera *Dec.*), mit fleischiger Wurzel, liefert Viehfutter und Gemüse, ebenso die Wasserrübe (weiße Rübe, Brachrübe, Stoppelrübe, Turnips, Steckrübe, B. rapa rapifera *Dec.*), mit vielen Varietäten (Teltower Rübe).

Rapsdotter, s. v. w. Camelina sativa.

Rapserdfloh, s. Erdflöhe.

Rapskäfer (Rapsglanzkäfer, Meligethes aeneus *Fabr.*), 2,6 mm lang, erzgrün, der Ölsaat gefährlich.

Rapskohl, s. Raps.

Rapskrankheit, s. Sklerotien.

Rapsöl, s. Rüböl.

Rapsverderber, s. Polydesmus.

Raptatōres (lat.), Raubvögel.

Raptus (lat.), Raub, Entführung (s. d.); Wutanfall.

Rapunzel, s. Oenothera biënnis und Valerianella.

Rapuse, s. Rabuse.

Rār (lat.), selten; rara avis, ein seltener Vogel, etwas Seltenes; Rarität, Seltenheit.

Rarefaktion (lat.), Ausdehnung, Verdünnung, Knochenschwund, s. Osteoporose.

Rarotonga, größte Insel des Herveyarchipels (s. d.).

Râs (arab., »Spitze«), in arab. Ländern Vorgebirge (z. B. R. el Hadd, die Südostspitze Arabiens); in Abessinien auch Berggipfel (z. B. R. Daschan, höchster Gipfel des Semengebirges, 4620 m hoch).

Rasamalabaum, s. Liquidambar.

Rasánt (frz.), bestreichend; die Flugbahn der Geschosse ist r., wenn sie sich möglichst wenig über Manneshöhe erhebt.

Rasch, Alpengras, s. Carex.

Rasch, geköperter, meist aus grober Wolle leicht gearbeiteter Stoff; Zeugrasch aus langer, gekämmter, Tuchrasch aus kurzer, gekrempelter Wolle bereitet.

Raschau, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Schwarzenberg, an der Bahn Annaberg-Schwarzenberg, (1890) 2784 Ew.

Raschdorff, Julius, Architekt, geb. 1823 in Pleß, seit 1879 Prof. an der technischen Hochschule in Berlin. Zahlreiche Bauten und Wiederherstellungen älterer Bauten in Köln (Rathaus, Wallraf-Museum, Stadttheater), Ständehaus in Düsseldorf, Postgebäude in Braunschweig, engl. Kirche in Berlin, Mausoleum des Kaisers Friedrich in Potsdam, Entwurf zum Dom in Berlin 2c. Gab heraus: »Entwürfe 2c. im Stil deutscher Renaissance« (1879), »Palastarchitektur von Oberitalien« (1888) u. a.

Raschkow, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Adelnau, (1890) 1521 Ew.

Rasen, ausschließlich oder vorherrschend aus Gräsern gebildete geschlossene Pflanzendecke des Erdbodens, wird mit Grasgemischen als Zierrasen angelegt, gut gewalzt, oft geschnitten und stark bewässert.

Raseneisenerz (Raseneisenstein, Wiesen-, Morast-, Sumpf-, Quell-, See-Erz, Ortstein, Limonit), Mineral, in schwammigen Massen, dunkelbraun mit Schwarz, unreines Eisenhydroxyd, in den Niederungen des Flachlandes, auf Wiesen-, Moor-, Seegrund, wird auf Gußeisen verarbeitet.

Raseneisenstein, s. Raseneisenerz.

Rasenner (a. G.), Name der Etrusker, s. Etrurien.

Rasenmähmaschine (Rasenschermaschine) zum Schneiden des Rasens, enthält auf einer Achse drei spiralförmige Messer, die bei der Rotation der Achse (vermittelt durch Zahnräder von den beiden Rädern der Maschine) scherenartig gegen eine Stahlschiene wirken. Wird bewegt durch eine schräg aufsteigende Stange; besitzt oft eine schwere Walze.

Rasenschmiele, s. Aira.

Rasenschule, Anbau von Rasen, der später abgeschält werden soll. Gut geebneter Boden wird mit Haferoder Weizenspreu und dann mit der Erde bedeckt, in welcher der Rasen erzogen wird. Die Spreu erleichtert das Schälen.

Raserei (Tobsucht), s. Manie.

Rásgrad, Kreisstadt in Bulgarien, nordwestl. von Schumla, (1888) 11,840 Ew.

Rasieren (frz.), scheren, im Militärwesen: abtragen, dem Boden gleich machen.

Rasierflechte, s. Flechte.

Rasiergrind, s. Favus.

Rask, Rasmus Kristian, Sprachforscher, geb. 22. Nov. 1787 in Brändekilde (Fünen), 1816–23 auf Reisen in Asien, † 14. Nov. 1832 als Professor in Kopenhagen. Hochverdient um die Förderung der Sprachvergleichung. Hauptwerke: »Undersögelse om det gamle nordiske Sprogs Oprindelse« (1818); »Über die Echtheit der Zendsprache« (deutsch 1826); »Gesammelte Abhandlungen« 1834–38, 3 Bde.

Raskolniken (Roskolniken, russ., »Ketzer«), in der orthodox-griech. Kirche gemeinsamer Name für alle Separatisten und Schismatiker. Sie selbst nennen sich Starowerzi (Altgläubige). Ihre Entstehung veranlaßte die vom Patriarchen Nikon seit 1654 vorgenommene Revision der Gesang- und Gebetbücher der russ. Kirche, infolge deren sich 1666 viele von der herrschenden Kirche lossagten. Unter diesen Separatisten entstanden dann neue Spaltungen und Sekten (Duchoborzen, Molokanen, Pomoranen, Schtschelniken, Maslowzen u. a.). Trotz harter Verfolgungen verbreiteten sich die R. über die meisten Provinzen. Ihre Zahl betrug 1870 nach offizieller Zählung etwas über eine, in Wirklichkeit gegen 13 Mill. Vgl. Gerbel, »Russische Sektierer« (1883); Tsakni, »La Russie sectaire« (1888); Romane von Melnikow (s. d.).

Räson (frz. raison, spr. räsóng), Vernunft, Vernunftgrund, Ursache; Recht; Verhältnis. Räsonieren, Vernunftschlüsse machen; tadelnd worüber reden, unbefugt mit- oder widersprechen. Räsonneur (spr. -öhr), Klugschwätzer.

Räsonnement (frz., spr. -mäng), beurteilende Betrachtung, Gedankenfolge; Geschwätz, Klügelei.

Rasōres (lat.), s. Scharrvögel.

Raspail (spr. -pai), François Vincent, Naturforscher, geb. 29. Jan. 1794 in Carpentras, zwang 24. Febr. 1848 die Nationalversammlung zur Proklamation der Republik, 1853 exiliert, später amnestiert, 1869 Mitglied der Gesetzgebenden Versammlung, 1876 der Deputiertenkammer; † 8. Jan. 1878. Schrieb über mikroskopische und organische Chemie. Hauptwerk: »Histoire naturelle de la santé et de la maladie chez

les végétaux et les animaux« (3. Aufl. 1860, 3 Bde.). Vgl. Saint-Martin (1877).

Raspe, hartnäckige Flechte in der Beugeseite des Vorderbeines und Sprunggelenkes bei Haustieren. Ursache unbekannt. Behandlung: Waschen und Einreiben mit Teerseife.

Raspe, s. Heinrich 8).

Raspel, Feile zur Holzbearbeitung, deren Hieb aus isolierten kleinen Eindrücken mit zahnförmigem Grat besteht.

Raspelmaschine, Vorrichtung mit sägenartig gezahnten Stahlblättern zum Zerreißen der Farbhölzer in feine Späne.

Räß, Andreas, kathol. Theolog, geb. 1794 im Elsaß, in Mainz gebildet, 1840 Koadjutor, 1842 Bischof von Straßburg, 1874—76 Mitglied des Reichstags; † 17. Nov. 1887. Schrieb: »Die Konvertiten seit der Reformation« (1866—75, 12 Bde.).

Rassam, Hormuzd, Archäolog, geb. in Mosul, Assistent Layards bei den Ausgrabungen von Ninive, 1864 englischer Bevollmächtigter in Abessinien und dort bis 1868 gefangen gehalten, seit 1876 als Nachfolger von G. Smith Leiter der Ausgrabungen in Ninive und Entdecker der Ruinen von Balawat und Sipar. Schrieb: »Narrative of the British mission to Theodore, King of Abessinia« (1869, 2 Bde.).

Rasse (frz. race), die Gesamtheit solcher Individuen einer Tierart oder Bastardform, bei welchen bedeutendere Abweichungen konstant geworden sind und sich bei der Fortpflanzung erhalten. Natürliche R.n entstehen durch klimatische Einflüsse, abweichende Lebensweise und Ernährung; die Kulturrassen der Haustiere, durch Pflege und Kreuzungen entstanden, zeigen die wertvollen Eigenschaften in erhöhtem Maße. Daher R.tier, s. v. w. veredeltes Tier.

Rasse (Viverra indica), s. Zibetkatze.

Rassenpathologie, die Lehre von dem Einfluß der Rasse auf das Zustandekommen, den Verlauf, den Ausgang der durch bestimmte Ursachen hervorgerufenen Krankheiten. Sie ermittelt die Widerstandsfähigkeit der Rassen und Völker gegenüber denselben krankmachenden Einflüssen unter Ausschluß aller andern Ungleichheiten in den Lebensbedingungen. Vgl. Stokvis, »Vergleichende R.« (1890); Buchner, »Disposition verschiedener Menschenrassen gegenüber den Infektionskrankheiten« (1887).

Rassol, Chlornatriumkristalle auf den Eisflächen der Polarländer.

Rast, der untere Teil eines Schachtofens.

Rasta, die altgerman. Meile, = 0,66 geogr. Meile.

Rastatt (Rastadt), deutsche Reichsfestung im bad. Kreis Baden, an der Murg, Knotenpunkt an der Bahn Mannheim-Konstanz, (1890) 11,557 Ew.; Schloß (bis 1771 Residenz der Markgrafen von Baden-Baden); Gymnasium; Handelskammer. 7. März 1714 Friede zwischen Frankreich und Österreich; 9. Dez. 1797 bis 23. April 1799 fruchtloser Friedenskongreß, endete mit Ermordung der franz. Gesandten (vgl. Mendelssohn-Bartholdy, 1879; v. Helfert, 1874; Hüffer, 1878—79, 2 Bde.; Böhtlingk, 1883). Hier 1849 Beginn und Ende des bad. Aufstandes; 23. Juli von den Preußen unter v. d. Gröben eingenommen.

Rastelbinder, Drahtbinder.

Rastenberg, Stadt und Badeort in Sachsen-Weimar, Bezirk Apolda, a. d. Bahn Weimar-R., (1890) 1210 Ew.

Rastenburg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Königsberg, an der Guber und der Bahn Königsberg-Prostken, (1890) 7304 Ew.; Landgestüt; Gymnasium.

Rastern, eine Springflut an der untern Elbe.

Rastoptschin, s. Rostoptschin.

Rastrāl (Rostral, neulat.), Werkzeug zum Notenlinienziehen.

Rastrick, Stadt im Westriding von Yorkshire (England), (1891) 9279 Ew.

Rastriermaschine, s. Liniiermaschine.

Rasumowski, Alexei Grigorjewitsch, Graf, russ. General, geb. 1709, Sohn eines Kosaken in der Ukraine, Günstling der Großfürstin, nachmaligen Kaiserin Elisabeth, die sich heimlich mit ihm trauen ließ; † 18. Juli 1771.

Rasūr (Rasura), das Wegkratzen, Schaben. Schrift steht in R., wenn auf radiertem Grunde geschrieben. Auch Raspelspäne von Drogen.

Ratabaum, s. Metrosideros.

Ratafia, s. Liköre.

Ratakinseln, s. Marshall-Archipel.

Ratanhiawurzel, s. Krameria triandra.

Ratdolt (Ratholb), Erhard, Buchdrucker aus Augsburg, ließ sich 1475 in Venedig nieder und druckte dann 1486—1516 in Augsburg.

Rate (lat.), Teil, Anteil; Anzahlung, Zahlung einer Summe in Teilbeträgen.

Ratel (Rotal, Artal), marokk. Pfund, = 508 g.

Ratel, s. Honigdachs.

Ratenbriefgeschäft, Verkauf von Obligationen eines Lotterieanlehens gegen ratenweise Zahlung des Preises unter der Bedingung, daß die vor gänzlicher Entrichtung des Preises auf dieselben entfallenden Gewinne dem Käufer zufließen, demselben aber die Papiere erst nach vollständiger Abzahlung ausgefolgt werden. Ratenbrief, die darüber ausgestellte Urkunde. Das R. ist in Österreich seit 1877 verboten.

Ratenhandel, s. Abzahlungsgeschäft.

Rath, prähistorische Festungswerke in Irland, Hügel (Dun) mit Ringwall.

Rath, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Düsseldorf, Knotenpunkt an der Bahn Düsseldorf-Kupferdreh, (1890) 2692 Ew.

Rath, Gerhard vom, Mineralog u. Geolog, geb. 20. Aug. 1830 in Duisburg, 1863 Prof. in Bonn, † 23. April 1888. Viele Arbeiten über Feldspate und das vulkanische Rheinland, Entdecker des Tridymits, des Tonalits. Schrieb: »Ausflug nach Kalabrien« (1871); »Naturwissenschaftliche Studien« (1879); »Durch Italien und Griechenland nach dem Heil. Lande« (1882, 2 Bde.). Vgl. Laspeyres (1888).

Ratheim, Dorf im preuß. Regbez. Aachen, Kreis Heinsberg, unweit der Roer, (1890) 2075 Ew.

Rathenow, Kreisstadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Westhavelland, an der Havel und der Bahn Berlin-Lehrte, (1890) 16,353 Ew.; Realprogymnasium; Ziegeleien; Brillenmanufaktur.

Ratibor, vormals reichsunmittelbares Fürstentum in Oberschlesien (Regbez. Oppeln), 991 qkm (18 QM.), stand 1288—1532 unter eignen Herzögen, kam dann an Österreich, 1742 an Preußen, ward 1821 als Mediatfürstentum dem Landgrafen von Hessen-Rotenburg überlassen und kam nach dessen Tode 1834 in den Besitz des Prinzen Viktor von Hohenlohe-Schillingsfürst (s. unten). Hauptort die Kreisstadt R., an der Oder, Knotenpunkt an der Bahn Kosel-Oderberg, (1890) 20,737 Ew.; Landgericht; Tabaksfabrikation, Holz- und Getreidehandel; Gymnasium, Realprogymnasium, Taubstummenanstalt. Dabei Dorf Ratiborhammer (2040 Ew.). Vgl. Weltzel, »Geschichte« (2. Aufl. 1881).

Ratibor, Viktor Moritz Karl, Herzog von R., Fürst von Korvei, Prinz zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, geb. 10. Febr. 1818 in Rotenburg a. d. Fulda, übernahm durch Vertrag mit seinem Bruder Chlodwig (s. Hohenlohe-Schillingsfürst 2) 1845 die 1834 ererbten, 1840 zu einem Herzog-, bez. Fürstentum erhobenen Hessen-Rotenburgischen Herrschaften R. und Korvei, 1850 Mitglied des Erfurter Parlaments, erbliches Mitglied und 1877 Präsident des preuß. Herrenhauses, 1867—90 Mitglied des Reichstags, der Reichspartei angehörig.

Ratichius (Ratke), Wolfgang, berühmter Didaktiker, Vorläufer des Comenius, geb. 18. Okt. 1571 in Wilster (Holstein), † 27. April 1635 in Erfurt.

Berühmter, in der Praxis mißlungener Versuch der Schulreform zu Köthen (1618—20). Vgl. Niemeyer (1842), Störl (1876 u. 1892), Vogt (1881), Israel (1892).

Rätien, im Altertum röm. Provinz, das Gebiet der Mittelalpen, das heutige Veltlin, Graubünden, Vorarlberg und Tirol umfassend, 15 v. Chr. von den Römern erobert; später kam der südliche Teil in Besitz der Langobarden, der nördliche in den der Alemannen und der Bayern. Vgl. Planta (1872).

Ratifikation (lat.), im völkerrechtlichen Verkehr die durch die Staatsregierungen ausgesprochene Anerkennung von Staatsverträgen, welche von Vertretern derselben abgeschlossen wurden; wird gewöhnlich unter Festsetzung besonderer R.sfrist ausdrücklich vorbehalten (R.sklausel); auch s. v. w. Ratihabition; ratifizieren, genehmigen, gutheißen.

Ratihabition (lat.), Genehmigung (s. d.).

Rätikon (Rhätikon), Gebirgskette zwischen Silvretta-Alpen u. dem Rhein, in der Scesaplana 2968 m hoch, mit 2 Pässen (Drusenthor, 2384 m, und Schweizerthor, 2170 m hoch). Vgl. Waltenberger (1875), Tarnuzer (geol., 1892).

Ratinés (frz., engl. Rateens), friesartige wollene Gewebe mit gekräuseltem oder geknöteltem Haar.

Ratingen, Stadt im preuß. Regbez. und Landkreis Düsseldorf, Knotenpunkt an der Bahn Düsseldorf-Kupferdreh, (1890) 6766 Ew.

Ratiniermaschine (Frisiermühle), Vorrichtung, auf welcher die langhaarige Decke friesartiger Gewebe durch rotierende Reiber aus Kautschuk, Kork ꝛc. gekräuselt oder geknötelt wird.

Ratio (lat.), Rechnung; Vernunft, Vernunftschluß; Grund, Ursache. — In der Mathematik s. v. w. Verhältnis.

Ratiocination (lat.), Berechnung; Vernunftschluß, Begründung durch einen solchen.

Ration (lat.), die für ein Militärdienstpferd festgesetzte tägliche Futtermenge.

Rationāl (rationell, lat.), vernunftmäßig; auf wissenschaftlichen Gründen beruhend (z. B. r.e Landwirtschaft, r.es Heilverfahren); Zahl, die sich durch die Einheit oder Teile derselben vollständig ausdrücken läßt, im Gegensatze zu irrational (s. d.).

Rationalismus (lat.), Denkweise, welche alles erfahrungsmäßig Gegebene der Prüfung durch die Vernunft unterworfen wissen will; insbes. theolog. Richtung, welche die Entscheidung darüber, was das Wesentliche und Bleibende in der geoffenbarten Religion ist, für die Vernunft in Anspruch nimmt, Vernunftglaube. Gegensatz Supernaturalismus (s. d.). Rationalist, Anhänger des R. Die Geschichte des R. schrieben Stäudlin (1826), Frank (1875).

Ratisbōna, neulat. Name für Regensburg.

Ratisbonne (spr. -bonn), Louis Gustave Fortuné, franz. Schriftsteller, geb. 29. Juli 1827 in Straßburg, lebt in Paris. Schrieb litterarische Essays: »Henri Heine« (1855), »Impressions littéraires« (1855), »Morts et vivants« (1860) und »Auteurs et livres« (1868); das Drama: »Héro et Léandre« (1859); die Poesien: »Au printemps de la vie« (1857) und »Les figures jeunes« (1865); viele Jugendschriften, zum Teil unter dem Pseudonym Trim (»La comédie enfantine«, 60. Aufl. 1891); übersetzte Dante (1854—1857, 4 Bde.).

Rätische Alpen, s. Alpen.

Rätische Formation, s. Triasformation.

Räto-romanische Sprache, s. Romanische Sprachen.

Ratsche (Bohrratsche, Bohrknarre), Vorrichtung mit Sperrrad zur Drehung eines Bohrers durch Hin- und Herbewegen eines Handgriffes.

Rätsel, die umschreibende Darstellung eines nicht genannten, zu »ratenden« Begriffes oder Gegenstandes. Man unterscheidet: 1) R. im engern Sinne (Worträtsel), wenn gleich die Bedeutung des ganzen Wortes charakterisiert wird, nebst dem Homonym, dem ein Wort von mehrfacher Bedeutung (z. B. Thor) zu Grunde liegt; 2) Scharade (Silbenrätsel), wenn ein zusammengesetztes Wort (z. B. Regen-bogen) in seine Teile zerlegt und erst diese, sodann das Ganze umschrieben werden; 3) Logogriph (Buchstabenrätsel), wobei durch Wegnahme oder Hinzufügung, auch Veränderung einzelner Buchstaben eines Wortes neue Wörter gebildet werden (z. B. Eier, Leier, Schleier). Zu letzterer Gattung gehören auch das Anagramm, wobei eine Versetzung mehrerer oder aller Buchstaben des Wortes stattfindet (z. B. Rebe, Erbe), und das Palindrom, das auf dem Vor- und Rückwärtslesen eines Wortes beruht (z. B. Sarg — Gras, Leben — Nebel). Spielarten des R.s: der Rebus (s. d.) und der Rösselsprung (s. d.). Sammlungen von Ohnesorge (1833—1835, 6 Bde.), Hoffmann (1874, 2 Bde.), Simrock (3. Aufl. 1874), Bötcker (1891). Vgl. Friedreich, »Geschichte der R.« (1860).

Ratspensionär (unrichtig Großpensionär), der Sekretär der Staaten von Holland und Westfriesland in der frühern Republik der Vereinigten Niederlande, welcher infolge des Übergewichts Hollands und durch die hervorragende Persönlichkeit der meisten R.e großen Einfluß erlangte und namentlich in statthalterlosen Zeiten der leitende Staatsmann der ganzen Republik war. Berühmte R.e: Oldenbarneveldt, Johan de Witt, Fagel, Heinsius.

Rattans, Spanisches Rohr, s. Calamus.

Rattazzi, Urbano, ital. Staatsmann, geb. 29. Juni 1808 in Alessandria, 1848 piemontes. Deputierter, 1848 und 1849 wiederholt Minister, dann in der Kammer Führer des linken Zentrums, 1853—58 Justizminister, Juli 1859 bis Jan. 1860, März bis Dez. 1862 und April bis Okt. 1867 Ministerpräsident des Königreichs Italien; † 5. Juni 1873 in Frosinone. Biogr. von Morelli (1874) und von seiner Gattin (1881, Bd. 1). Diese, Marie Studolmine, geb. 25. April 1835, Tochter des Iren Thomas Wyse aus dessen Ehe mit der Prinzessin Lätitia Bonaparte (s. d. 2d), 1850 mit einem Elsässer, Friedr. Solms, 1862 mit R. und 1881 mit dem Spanier de Rute verheiratet; Verfasserin belletristischer und politischer Schriften.

Ratten, Unterabteilung der Gattung Maus (Mus). Schwarze oder Hausratte (M. rattus *L.*), 35 cm lang, weitverbreitet, weicht überall der bräunlich grauen Wanderratte (M. decumanus *Pall.*), 42 cm lang, die sich seit dem 18. Jahrh. von Asien aus verbreitete. R. werden von vielen Völkern gegessen, weiße besonders von Chinesen. R.könig, eine Anzahl junger, im engen Raum durch Verwachsen der klebrigen Schwänze verbundener R. Die R.felle des Handels stammen vom virgin. Beuteltier.

Rattengift, s. v. w. Arsenige Säure.

Rattenkönig, s. Ratten.

Rattenpfeffer, s. Delphinium.

Rattenpinscher, s. Hund.

Rattenpulver, s. v. w. Arsenige Säure.

Rattenschläger, s. Iltis.

Rattenschwänze, runde Feilen; Mailänder Zigarren mit eingewickeltem Strohhalm.

Rätter, System von Sieben in einem Gerüst zur Scheidung zerkleinerter Erze nach der Korngröße.

Rātum (lat.), beschlossen, genehmigt.

Ratz, s. Iltis.

Ratzebuhr, Stadt im preuß. Regbez. Köslin, Kreis Neustettin, a. d. Bahn Posen-Neustettin, (1890) 2298 Ew.

Ratzeburg, 1) Fürstentum, westl. Kreis des Großherzogtums Mecklenburg-Strelitz, 382 qkm (6,9 QM.) und (1890) 15,350 Ew.; 1052—1554 Bistum, 1648 säkularisiert. Darin zum Teil der R.er See, 17 qkm, 10 km lang, bis 4 km breit. Von der Stadt R. gehören zu Mecklenburg-Strelitz der Domhof und Palmberg mit dem Dom, 211 Ew. — 2) Kreisstadt in der

Deutsche Raubvögel.



1 Gierfalke, Jagdfalke (Hierofalco gyrofalco) junges Weibchen – 2. Wanderfalke (Falco peregrinus), Weibchen – 3 Baumfalke (Falco subbuteo), Männchen – 4. Turmfalke (Tinnunculus alaudarius), Männchen (1–4 Art *Falken*) – 5 Königsweih (Milvus regalis), Männchen – 6 Rohrweih (Circus rufus) junges Männchen, 7 altes Weibchen (5–7 Art *Weihen*) – 8 Schlangenbussard (Circaetus gallicus) – 9 Mäusebussard (Buteo vulgaris) (8–9 Art *Bussarde*) – 10 Sperber (Nisus communis), Männchen 11 Weibchen (Art *Sperber*) – 12 Habicht (Astur palumbarius) Weibchen (Art *Habichte*)

Bibliographisches Institut in Leipzig

preuß. Provinz Schleswig-Holstein, Kreis Herzogtum Lauenburg, auf einer Insel im R.er See, an der Bahn Lübeck-Büchen, (1890) 4233 Ew. Schöner byzantinischer Dom; Gymnasium, Lehrerseminar.

Ratzeburg, Julius Theodor, Zoolog, geb. 16. Febr. 1801 in Berlin, 1830—69 Prof. in Eberswalde, † 24. Okt. 1871 in Berlin. Hauptwerke: »Die Waldverderber und ihre Feinde« (7. Aufl. 1876), neu bearb. von Judeich (s. d.) und Nitsche (1885 ff.); »Forstinsekten« (1837—44, 3 Tle.; 2. Aufl. 1885); »Ichneumonen der Forstinsekten« (1844—52, 3 Bde.); »Waldverderbnis« (1866—68, 2 Bde.); »Forstwissenschaftl. Schriftstellerlexikon« (1872).

Ratzel, Friedrich, Geograph, geb. 30. Aug. 1844 in Karlsruhe, bereiste 1869—75 Italien, Ungarn, Nordamerika, Cuba rc., 1876 Prof. der Erdkunde in München, 1886 in Leipzig. Schrieb: »Sein und Werden der organischen Welt« (1868); »Wandertage eines Naturforschers« (1873—74, 2 Bde.); »Städte- und Kulturbilder aus Nordamerika« (1876, 2 Bde.); »Die Vereinigten Staaten von Nordamerika« (1878—80, 2 Bde.); »Aus Mexiko« (1878); »Anthropo-Geographie« (1882—91, 2 Bde.); »Völkerkunde« (1886—88, 3 Bde., 2. Aufl. 1893).

Ratzes, Badeort in Südtirol, Bezirk Bozen, am Fuß der Seißer Alpe.

Rau, 1) Karl Heinrich, Nationalökonom, geb. 23. Nov. 1792 in Erlangen, seit 1822 Prof. in Heidelberg, † das. 18. März 1870. Hauptwerk: »Lehrbuch der politischen Ökonomie« (3 Bde., 1826—32 u. ö.; neu bearbeitet von A. Wagner u. a. 1871 ff.). — 2) Heribert, Schriftsteller, geb. 11. Febr. 1813 in Frankfurt a. M., war Prediger der Freien Gemeinden in Stuttgart, Mannheim und Offenbach, † 26. Sept. 1876 in Frankfurt. Schrieb: »Evangelium der Natur« (7. Aufl. 1891); »Neue Stunden der Andacht« (6. Aufl. 1885, 3 Bde.) u. a., auch kulturhistorisch-biogr. Romane (»Mozart«, »Beethoven«, »A. von Humboldt« u. a.).

Raub (Rapina), Verbrechen desjenigen, der mit Gewalt gegen eine Person oder unter Anwendung von Drohungen mit gegenwärtiger Gefahr für Leib oder Leben einem andern eine fremde bewegliche Sache wegnimmt, um sich diese rechtswidrig zuzueignen; Straßenraub, der auf offener Straße, einer Eisenbahn, auf offener See (Seeraub) oder einer Wasserstraße begangene R. Strafe: Zuchthaus, bei mildernden Umständen Gefängnis nicht unter 6 Monaten. In Österreich wird der R. mit schwerer, unter Umständen lebenslänglicher Kerkerstrafe geahndet. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 249—252, 255; Österreich., § 190 ff.; Billnow (1875).

Raubbau, Grubenbau, der unwirtschaftlich und ohne Rücksicht auf die Zukunft so geführt wird, daß man schließlich einen Teil nutzbarer Fossilien ungewonnen stehen lassen muß; Pflanzenbau, bei welchem dem Acker die in der Ernte enthaltenen mineralischen Bodenbestandteile nicht in der Form von Dünger zurückerstattet werden, führt zur Unfruchtbarkeit des Bodens.

Räuber, s. v. w. Wasserreiser.

Räuber, Wilhelm, Maler, geb. 11. Juli 1849 in Marienwerder, seit 1871 in München, Schüler von Wilh. Diez. Genrebilder aus dem Kriegsleben und Historienbilder: Übergabe Warschaus an den Großen Kurfürsten, Tod Gustav Adolfs bei Lützen.

Raubfliegen (Asilina *Gerst.*), Familie der Fliegen, lauern an sonnigen Orten auf andre Insekten, die sie aussaugen. Larven in der Erde, in Wurzeln, totem Holz.

Raubkäfer, s. v. w. Laufkäfer.

Raubkriege, die Kriege, welche Ludwig XIV. 1667—1668 (s. Devolutionskrieg), 1672—79 und 1688—97 gegen Spanien, die Niederlande und Deutschland zu deren Beraubung und zur Erweiterung der franz. Grenzen führte.

Raubmord, s. Mord.

Raubtiere (Fleischfresser, Carnivŏra, Rapacia, Ferae), Ordnung der Säugetiere mit freien Bauchzitzen, stark bekrallten Zehen, allen 3 Arten Zähnen, besonders in wärmern und heißen Zonen, fehlen nur in Neuholland. Familien: Bären (Ursidae), Waschbären (Procyonidae), Marder (Mustelidae), Hunde (Canidae), Hyänen (Hyaenidae), Erdwölfe (Protelidae), Zibetkatzen (Viverridae), Katzen (Felidae).

Raubvögel (Raptatores, Aëtomorphae, Rapaces, hierzu Tafel »Deutsche Raubvögel«), Ordnung der Vögel mit starkem, hakig abwärts gekrümmtem Schnabel und Wachshaut, großen, scharfen, hakig gebogenen Krallen und Sitzfüßen, tragen den Jungen Nahrung zu, aber atzen nicht; über die ganze Erde verbreitet: Eulen (Strigidae), Falken (Falconidae), Sekretäre (Gypogeranidae), Geier (Vulturidae).

Raubzeug, alle Jagdtiere (Säuger und Vögel), welche der Wildbahn Schaden thun.

Raucēdo (lat.), Heiserkeit.

Rauch, das aus brennenden oder stark erhitzten Körpern in Nebelform aufsteigende Gemisch von Gasen und Dämpfen mit unverbrannten oder halbverbrannten festen Stoffen.

Rauch, 1) Gustav Johann Georg von, preuß. General, geb. 1. April 1774 in Braunschweig, 1813 Generalstabschef Yorks, 1814 Generalinspekteur der Festungen, 1837 Kriegsminister; † 2. April 1841 in Berlin. Nach ihm benannt das 3. Pionierbataillon. — 2) Christian, Bildhauer, geb 2. Jan. 1777 in Arolsen, in Kassel und Berlin, wo er seit 1797 königl. Kammerdiener war, seit 1805 in Rom gebildet, seit 1811 in Berlin, wo er eine bedeutende Bildhauerschule gründete; † 3. Dez. 1857 in Dresden. Einer der ersten Meister der Neuzeit, gleich groß in Idealgestalten wie in Porträtdarstellungen, worin er poetische Auffassung mit außerordentlicher Naturwahrheit zu vereinigen wußte. Hauptwerke: Grabmal der Königin Luise (1815), des Königs Friedrich Wilhelm III., des Königs und der Königin von Hannover, Statuen von Bülow und Scharnhorst (Berlin, 1815), zahlreiche Büsten, die Bronzestatuen von Blücher (Breslau und Berlin, 1826), von Francke (Halle, 1826), König Maximilian von Bayern (München, 1829), Dürer (Nürnberg, 1838), Kant (Königsberg), Thaer (Berlin) u. a., 6 herrliche Viktorien (Walhalla, 1836), zahlreiche treffliche Reliefdarstellungen, das großartige Monument Friedrichs d. Gr. (Berlin, 1851 enthüllt), Glaube, Liebe und Hoffnung (Arolsen), Mosesgruppe in Potsdam rc. 1865 wurden die Gipsmodelle rc. seiner Werke in Berlin zu einem R.-Museum vereinigt. S. Tafel »Bildhauerkunst II«, Fig. 9 u. 13. Vgl. Biogr. von Eggers (1873 bis 1890, 5 Bde.); Eggers, »R. und Goethe« (1889); »Briefwechsel zwischen R. und Rietschel« (1890, 2 Bde.).

Rauchbilder (ital. fumi), Zeichnungen in Lampenruß auf Porzellantellern rc., besonders bekannt geworden durch Gally, Aug. Schleich. Vgl. Sales Meyer, »Handb. der Liebhaberkünste« (1890).

Räucheressenz, eine Lösung aromatischer Stoffe in Alkohol, wird als Parfüm auf den warmen Ofen getropft.

Räucherkerzchen, aus aromatischen brennbaren Substanzen bestehende Kegelchen, dienen zum Parfümieren.

Räuchern, Gegenstände mit Dämpfen oder Gasen behandeln; R. des gesalzenen Fleisches mit Holzteerdämpfen (Schnellräucherung mit Holzessig oder stark gesalzener Abkochung von Glanzruß) zur Konservierung (Rauchfleisch); das Bleichen und Desinfizieren von Gegenständen mit Chlor oder schwefliger Säure, Behandeln von Pflanzen mit Tabaksrauch rc. zur Vertilgung von Blattläusen.

Räucherpapier, mit alkoholischer Lösung von wohlriechenden Harzen und ätherischen Ölen getränktes Papier, und Räucherpulver, fein zerschnittene Blüten, Wurzeln rc., mit solcher wohlriechenden Lösung (Räucherwasser) getränkt; dienen zum Parfümieren.

Rauchfang (Rauchmantel), trichterförmige Vorrichtung über offenen Feuerungen zum Auffangen und Ableiten des Rauches, meist aus Blech konstruiert, auch durch Abzugsklappen ersetzt.

Rauchfrost, s. Rauhfrost.

Rauchhaupt, Wilhelm von, Politiker, geb. 26. Juni 1828 in Trebnitz a. d. Saale, 1855 Landrat in Delitzsch, 1866 Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1867 und 1887—90 auch des Reichstages, einer der Führer der strengkonservativen Partei.

Rauchnächte, s. Zwölf Nächte.

Rauchrohrkessel, s. Flammrohrkessel.

Rauchtopas, s. Quarz.

Rauchverbrennung, Erzielung farbloser Verbrennungsgase bei Feuerungsanlagen, ist für die Gesundheit der Nachbarschaft von hoher Bedeutung und stets ausführbar, bringt aber nur unter bestimmten Verhältnissen Ersparung. Zahlreiche Apparate. Das meiste hängt von der Geschicklichkeit des Heizers ab. Vgl. William (1856), Seyferth (1860), Flimmer (1883), Grabau (1883), Siemens (1883).

Rauchwacke (Rauhwacke), s. Rauhkalk.

Rauchwaren, Rauchwerk, s. Pelzwaren.

Raucourt (spr. rokuhr, auch Rocoux), Flecken im franz. Dep. Ardennen, Arrond. Sedan, 1718 Ew. 11. Okt. 1746 Sieg der Franzosen unter Moritz von Sachsen über die Österreicher unter Karl von Lothringen.

Raude (Räude, Krätze, Grind, Scabies), Hautkrankheit der Haustiere, bedingt durch Milben (Sarcoptes, Dermatocoptes, Dermatophagus) in und auf der Haut, mit Jucken, Schorfbildung, Haarverlust, kann, bes. bei jungen und kleinen Tieren, Siechtum und Tod herbeiführen. Behandlung: Waschung mit grüner Seife, Einreibung mit Petroleum, verdünntem Kreosot ꝛc., Reinigung der Ställe, bestes Futter. Vgl. Gerlach (1857), Fürstenberg (1861).

Räude, s. Raude.

Rauden, Flecken im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Rybnik, an der Ruda, 1960 Ew. Schloß des Herzogs von Ratibor.

Raudische Felder (Campi Raudii), Ebene bei Vercellä in Oberitalien. 30. Juli 101 v. Chr. Sieg des Marius über die Cimbern.

Raudnitz, Bezirksstadt im nördl. Böhmen, an der Elbe und der Bahn Wien-Bodenbach, (1890) 3349 (Gem. 6615) Ew.; Schloß mit Gemäldegalerie.

Raudten, Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Steinau, Knotenpunkt an der Bahn Breslau-Stettin, (1890) 1394 Ew.

Rauenthal, Dorf im preuß. Regbez. Wiesbaden, Rheingaukreis, bei Eltville, 1019 Ew.; der Rauenthaler nächst dem Johannisberger der geschätzteste Wein des Rheingaues.

Raufhandel, s. Schlägerei.

Raufwolle, die in Gerbereien von den Fellen abgelöste Wolle.

Raugraf, im Mittelalter Bezeichnung mehrerer reichsgräflicher Geschlechter. Kurfürst Karl Ludwig von der Pfalz verlieh 1667 den Titel seiner ihm an die linke Hand angetrauten Gemahlin Luise v. Degenfeld und deren Kindern.

Rauh, s. v. w. roh, brutto (s. d.).

Rauhapfel, s. Datura.

Rauhbank, sehr langer Hobel mit einem oder zwei Schlichteisen zur Darstellung sehr genau ebener Flächen.

Rauhblätterige, s. Asperifoliaceen.

Rauhe Alb, Teil des deutschen Jura, zwischen Neckar und Donau, im engern Sinne von der Lauchart bis zur Linie Geislingen-Ulm, 650—750 m hoch. Westlich von der Lauchart der Heuberg (bis 1011 m hoch) und die Hardt. Etwa 100 Ortschaften wurden 1870 bis 1881 durch großartige Leitungsanlagen mit Trinkwasser versorgt.

Rauhe Mark, das Gewicht von 16 Lot legiertem Silber oder 24 Karat legiertem Gold.

Rauhes Haus, die von Wichern (s. d.) 1. Nov. 1833 in Horn bei Hamburg gegründete Anstalt für innere Mission, umfaßt eine Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder, ein Pensionat für Kinder höherer Stände und eine Bildungsanstalt für Lehrer und Erzieher; damit verbunden eine Buchdruckerei und Buchhandlung. Organ: »Fliegende Blätter des Rauhen Hauses« (seit 1844). Vgl. Wichern (1883).

Rauhfrost (Rauhreif, Rauch-, Haarfrost), bei Nebel und sehr niederer Temperatur an Ästen, Zweigen und andern rauhen Körpern gebildete Eiskristalle, verursacht in Forsten oft starken Bruch (Eisbruch, Duftbruch).

Rauhfutter, Heu, Stroh, Spreu, Schoten als Viehfutter.

Rauhgemäuer, äußeres Mauerwerk eines Schachtofens, umhüllt den feuerfesten Kernschacht.

Rauhgewicht, s. Münzen.

Rauhkalk (Rauch-, Rauhwacke), feinkörniger Dolomit mit Zellen und Hohlräumen, die meist mit Dolomitspatkristallen ausgekleidet, auch mit Dolomitpulver gefüllt sind; Thüringer Wald, Harz.

Rauhkarde, s. Dipsacus Fullonum.

Rauhmaschine, Vorrichtung zur Erzeugung einer feinen, gleichmäßigen Haardecke auf Tuch, Barchent ꝛc.

Rauhnächte, s. Zwölf Nächte.

Rauhreif, s. Rauhfrost.

Rauhvögel, mausernde Vögel, die nicht fliegen können.

Rauhwacke, s. Rauhkalk.

Rauhzeit, die Zeit der Mauser bei Gänsen u. Enten.

Rauhzeug, Gemenge von Hafer und Bohnen als Viehfutter.

Rauke, s. Eruca sativa.

Räumahlen, s. Reibahlen.

Raumer, 1) Friedrich Ludwig Georg von, Geschichtschreiber, geb. 14. Mai 1781 in Wörlitz, 1809 Regierungsrat in Potsdam, 1811 Prof. an der Universität Breslau, 1819—53 zu Berlin, trat 1847 wegen einer freimütigen Rede aus der Akademie aus, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments und deutscher Gesandter in Paris; † 14. Juni 1873 in Berlin. Schrieb: »Geschichte der Hohenstaufen und ihrer Zeit« (5. Aufl. 1878, 6 Bde.); »Geschichte Europas seit dem Ende des 15. Jahrh.« (1832—50, 8 Bde.); »Vermischte Schriften« (1852—54, 3 Bde.); »Lebenserinnerungen und Briefwechsel« (1861, 2 Bde.) u. a.; begründete 1830 das »Historische Taschenbuch«. »Litterarischer Nachlaß« 1869, 2 Bde. — 2) Karl Georg von, Geolog und Pädagog, Bruder des vor., geb. 9. April 1783 in Wörlitz, 1811 Bergrat und Prof. in Breslau, 1819 bis 1823 in Halle, 1827 in Erlangen; † das. 2. Juni 1865. Hauptwerk: »Geschichte der Pädagogik« (5. Aufl. 1878—80, 4 Bde.); schrieb außerdem: »Lehrbuch der allgemeinen Geographie« (3. Aufl. 1848); »Beschreibung der Erdoberfläche« (6. Aufl. 1865); »Palästina« (4. Aufl. 1860). Selbstbiographie 1866. — 3) Karl Otto von, preuß. Minister, geb. 17. Sept. 1805 in Stargard (Pommern), 1843 Regierungsvizepräsident in Königsberg, 1845 in Köln, 1848 in Frankfurt a. O., 19. Dez. 1850 bis Nov. 1858 Kultusminister, reaktionär; † 6. Aug. 1859 in Berlin. — 4) Rudolf von, Germanist, Sohn von R. 2), geb. 14. April 1815 in Breslau, 1846 Prof. in Erlangen, † das. 30. Aug. 1876. Schrieb: »Sprachwissenschaftliche Schriften« (1863); »Entwurf zur Reform der deutschen Orthographie« (1875); »Geschichte der german. Philologie« (1870).

Räumer, s. Reibahlen.

Raumfeilen (Riffelfeilen), gebogene und gekröpfte Feilen zur Bearbeitung von Vertiefungen, von Gürtlern, Goldarbeitern, Bildhauern benutzt.

Raummeter, s. Festmeter.

Raumsinn, s. Tastsinn.

Raumwind (Backstagswind), günstigerer Wind; der Wind räumt, wird günstiger, schraalt, wird ungünstiger.

Raumwinkelmesser, photometrischer Apparat, welcher die Helligkeit an bestimmten Stellen eines geschlossenen Raumes feststellt.

Raupach, Ernst, dramatischer Dichter, geb. 21. Mai 1784 in Straupitz bei Liegnitz, ward 1816 Prof. in Petersburg, lebte seit 1824 in Berlin; † 18. März 1852. Sehr fruchtbar und bühnengewandt, aber ohne poetische Tiefe. Besonders bemerkenswert die Trauerspiele: »Isidor und Olga«, »Die Hohenstaufen« (Cyklus von 16 Stücken), »Tassos Tod« ꝛc. und die Lustspiele: »Die Schleichhändler«, »Schelle im Mond« und »Der Zeitgeist«. Dramatische Werke ernster Gattung 1830—43, 16 Bde., komischer Gattung 1829—35, 4 Bde. Biogr. von Pauline Raupach (1854).

Raupen, die Larven der Schmetterlinge; dicke, lose gewundene, silberne Achselstücke der Generale; auch Bouillons an den Epauletten.

Raupenfackel, an einer langen Stange in einer Gabel beweglich aufgehängte Petroleumlampe zum Absengen der großen und kleinen Raupennester.

Raupenfliege (Tachina *Meig.*), Gattung der Fliegen, mehrere hundert europ. Arten, deren Larven in Raupen, auch in Blattwespenlarven u. Käfern schmarotzen. T. [Echinomyia] ferox *L.* (wilde R.), s. Tafel »Nützliche Insekten«, Fig. 10.

Raupenhelm, Helm mit raupenförmigem Schmuck, bis 1888 Kopfbedeckung der bayrischen Soldaten.

Raupenleim, s. Brumataleim.

Raupennester, große, s. Goldafter; kleine, s. Weißling.

Raupp, Karl, Maler, geb. 2. März 1837 in Darmstadt, Schüler von J. Becker und Piloty in München, lebt das. als Prof. an der Akademie. Genrebilder, meistens aus dem Landleben am Chiemsee.

Rauriker (Rauraker), kelt. Volk am Oberrhein, Hauptstadt Augusta Rauricorum (Augst bei Basel).

Rauriser Thal, Seitenthal des Salzachthals in Salzburg, mündet bei Taxenbach mittels der Kitzlochklamm (Felsschlucht mit Wassersturz). Bergbau auf dem Goldberg (2341 m).

Rauscha, Dorf im preuß. Regbez. Liegnitz, Landkr. Görlitz, an der Bahn Liegnitz-Sommerfeld, (1890) 2134 Ew.

Rauschbeere, s. Empetrum und Vaccinium.

Rauschbrand (Geräusch), stets tödliche Infektionskrankheit, bes. der Rinder in den süddeutschen Alpen, Schweiz, Frankreich, Italien, mit diffusen Anschwellungen, die beim Einschneiden ein knisterndes Geräusch geben.

Rauschen, Begattung des Schwarzwildes.

Rauschenberg, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Kirchhain, (1890) 1144 Ew.

Rauscher, Joseph Othmar, Ritter von, Erzbischof von Wien, geb. 6. Okt. 1797 in Wien, 1832 Dir. der oriental. Akademie zu Wien und Lehrer des Erzherzogs, jetzigen Kaisers Franz Joseph, 1848 Fürstbischof von Seckau, 1853 Fürst-Erzbischof zu Wien, 1855 Kardinal, schloß 18. Aug. 1855 das Konkordat mit dem päpstlichen Stuhl, 1860 Mitglied des Reichsrats, dann des Herrenhauses, gut österreichisch und verfassungstreu gesinnt; † 24. Nov. 1875. Biogr. von Wolfsgruber (1888).

Rauschgas, Stickstoffoxydul.

Rauschgelb, s. Auripigment.

Rauschgold und **Rauschsilber**, sehr dünnes Messing- und Neusilberblech, s. Flittergold.

Rauschrot, s. Realgar.

Raute, s. v. w. Rhombus; in der Edelsteinschleiferei Rosette (s. d.); rautenförmig, einem verschobenen Viereck ähnlich.

Raute, Pflanze, s. Ruta.

Rautengewächse, s. Rutaceen.

Rautenglas, auf einer Seite eben, auf der andern vieleckig geschliffenes Glas.

Rautenkranz, in der Heraldik grüner, schräg rechts gelegter, etwas gebogener Schrägbalken, an der obern Seite mit Kronenblättern geziert (im sächsischen und anhalt. Wappen).

Rautenkrone, s. Orden (Königreich Sachsen).

Rautenöl, ätherisches Öl aus der blühenden Gartenraute (Ruta graveolens), farblos oder gelblich, spez. Gew. 0,83, erstarrt bei —1°, besteht aus Kohlenwasserstoff und Methylkaprinol, gibt mit Salpetersäure Pelargonsäure, dient zur Darstellung von Quittenessenz, Silberspiegeln und in der Parfümerie.

Rautenschlange (Lachesis *Daud.*), Gattung der Grubenottern. Buschmeister (Surukuku, L. mutus *Daud.*), 2,8 m lang, in Brasilien und Guayana, sehr gefährlich, ihr Gift homöopathisches Arzneimittel.

Rautenspat, s. Dolomit.

Rautenstein (Raute), s. Rosette.

Rauter, Oskar, Industrieller, geb. 16. März 1840 in Gumbinnen, Direktor der Rheinischen Glashütten-Aktien-Gesellschaft in Ehrenfeld bei Köln, sehr verdient um die Glaskunstindustrie (altdeutsche, venezianische Gläser), entdeckte 1888 die verloren gegangene Kunst der Herstellung in der Masse gefärbten Goldrubinglases.

Ravage (frz., spr. -wahsch), Verheerung.

Ravaillac (spr. -wajack), François, geb. 1578 in Angoulême, erstach als fanatischer Papist in Paris 14. Mai 1610 den König Heinrich IV.; 27. Mai auf dem Grèveplatz von Pferden zerrissen. Vgl. Loiseleur (1873).

Ravanusa, Stadt in Sizilien, Provinz Girgenti, 8481 Ew.

Ravelin (frz., spr. -wläng), Befestigungswerk vor der Kurtine zum Schutz derselben, besteht aus zwei einen ausspringenden Winkel bildenden Facen.

Ravello, Stadt in der ital. Provinz Salerno, oberhalb Amalfi, mit ber. Dom (1087) und 1492 Ew.

Ravenala madagascariensis *Poir.* (Baum der Reisenden, Quellenbaum), Musacee, 6 m hoch, Madagaskar. Die Blattstielscheiden speichern Wasser auf, welches durch Anbohren gewonnen wird; die Samen sind eßbar.

Ravenna, ital. Provinz (Emilia), 2134 qkm und (1890) 232,482 Ew. Die Hauptstadt R., 7 km von dem Adriat. Meer (dahin Kanal Corsini), 18,571 Ew.; Erzbischof; Domkirche, Kirche San Vitale (orientalischer Stil, 6. Jahrh.); Mausoleum der Galla Placidia, Grabmal Dantes; vor der Stadt Mausoleum Theoderichs. Einst Residenz der ostgot. Könige, dann der Exarchen, 754 von Pippin dem röm. Stuhl geschenkt. Vgl. Kahn (1869).

Ravensara, die Früchte von Agathophyllum aromaticum.

Ravensberg, ehemalige Grafschaft in Westfalen, 913 qkm (17 QM.), gegenwärtig etwa die Kreise Bielefeld, Herford und Halle des Regbez. Minden; Hauptstadt Bielefeld; fiel 1614 an Brandenburg. Geschichte von Fricke (1887).

Ravensburg, Oberamtsstadt im württemberg. Donaukreis, an der Schussen und an der Bahn Bretten-Friedrichshafen, (1890) 12,267 Ew.; Landgericht; Gymnasium, Realschule; Handelskammer; Baumwoll- und Leinenindustrie, Papierfabrikation.

Ravenstein, Ernst, Geograph und Kartograph, geb. 30. Dez. 1834 in Frankfurt a. M., 1855—75 im topograph.-statistischen Amt des Kriegsministeriums in London angestellt. Schrieb: »Geographie des britischen Reiches« in Wappäus' Handbuch (1862) und verfaßte von Kartenwerken »Map of Eastern Equatorial Africa« (25 Bl.) u. a. — Sein Bruder Ludwig, geb. 1838 in Frankfurt a. M., ebenfalls Kartograph (»Deutschland«, 12 Bl.; »Karte der Ostalpen«, 9 Bl.).

Raventuch, leichtes Segeltuch.

Ravin (frz., spr. -wäng), Einsenkung des Terrains.

Rawa, 1) Kreisstadt im russ.-poln. Gouv. Petrokow, 6613 Ew. — 2) (R. ruska) Bezirksstadt in Galizien, Knotenpunkt an der Bahn Lemberg-Belzec, (1890) 5863 Ew.

Rawi (Hydroates), einer der 5 Ströme des Pandschab, kommt vom Himalaja, geht über Lahor zum Tschinab; 724 km lang; 1849—71 kanalisiert.

Rawitsch (Rawicz), Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, an der Bahn Breslau-Posen, (1890) 12,437 Ew.; Realgymnasium, Lehrerseminar; bedeutende Tabaksfabriken.

Rawlinson (spr. rāhlinſ'n), 1) Sir Henry Creswicke, engl. Archäolog, geb. 1810 in Charlington (Oxfordshire), diente 1826—33 in der brit. Armee in Ostindien, ward 1844 Konsul in Bagdad, bereiste Persien und das türk. Asien, widmete sich mit Erfolg der Entzifferung der Keilinschriften; 1856 und 1865 Mitglied des Parlaments, 1858 und 1866 Mitglied des ind. Rates, 1859—60 Gesandter in Teheran. Schrieb: »History of Assyria etc.« (1852); »The publication of the cuneiform inscriptions of Western Asia« (1853); »England and Russia in the East« (1875); übersetzte mit seinem Bruder George den Herodot (mit Kommentar, 3. Aufl. 1876, 4 Bde.). — 2) George, geb. 1815, Bruder des vor., 1861 Professor der alten Geschichte in Oxford, 1872 Kanonikus in Canterbury. Schrieb: »The five great monarchies of the ancient world« (4. Aufl. 1879, 3 Bde.), dazu: »The sixth« (1873) und »The seventh great oriental monarchy« (1876); »Origin of nations« (1877); »History of ancient Egypt« (1881, 2 Bde.); »Egypt and Babylon« (1884); »Hist. of Phoenicia« (1889) u. a.

Rawmarsh (spr. rāhmarsch), Fabrikstadt im Westriding von Yorkshire (England), (1891) 11,983 Ew.

Rawtenstall (spr. rāhtnstall), Stadt in Lancashire (England), am obern Irwell, (1891) 29,507 Ew.

Raxalpe, Gebirgsstock in den niederösterreichischen Alpen, an der steirischen Grenze, 2009 m hoch.

Ray (Wray, Rajus), John, Naturforscher, geb. 29. Nov. 1628 in Blacknotley (Essex), 1660—62 Diakon in Cambridge, bereiste Europa, lebte seit 1672 in Middleton Hall, † 17. Jan. 1707 in Blacknotley; sehr verdient um die Systematik der Pflanzen und Tiere. Schrieb: »Historia plantarum« (1686, 3 Bde.).

Raygras, s. Raigras.

Raymondsblau, s. Berliner Blau.

Raynal (spr. ränall), David, franz. Politiker, geb. 26. Febr. 1840 in Paris, Weinhändler in Bordeaux, 1879 republikan. Deputierter, 1881—82 u. 1883—85 Minister der öffentlichen Arbeiten.

Rayon (frz., spr. räjōng), Bezirk; den Truppen für ihre Verpflegung angewiesener Bezirk (Rayonverpflegung). Vgl. Festungsrayon.

Raza-Island-Guano aus dem Golf von Kalifornien, krustenartig, mit 38 Proz. Phosphorsäure (beträchtliche Mengen von zweibasisch phosphorsaurem Kalk), wird auf Dünger verarbeitet.

Razinsee, Strandsee in der Dobrudscha, mit der Donau verbunden.

Razor Clam, s. Clams. [Raubzug.

Razzia (Razia, arab.), Plünderungs-, Streif-,

Rc., auf Rezepten s. v. w. Recipe, »nimm«.

Re . . (lat.), in damit zusammengesetzten Wörtern s. v. w. zurück, wieder, nochmals.

Ré (Ile de Ré), befestigte franz. Insel an der Küste des Dep. Niedercharente, La Rochelle gegenüber, 30 km l., 74 qkm und 15,000 Ew. Hauptort St.-Martin de Ré.

Reade (spr. rihd), 1) Charles, engl. Schriftsteller, geb. 1814, † 11. April 1884 in London; schrieb zahlreiche Romane mit sozialen Tendenzen (»It is never too late to mend«, »Hard cash« etc.). Biogr. von Compton Reade (1887, 2 Bde.). — 2) William Winwood, Afrikareisender, geb. 26. Dez. 1838 in Schottland, bereiste 1861—63 die Westküste von Afrika (vgl. »Savage Africa«, 1864), drang 1868—69 von Sierra Leone aus nach dem obern Niger vor (»African sketchbook«, 1873, 2 Bde.), begleitete 1873 den Zug der Engländer gegen die Aschanti; † 24. April 1875 in Ipsden. Schrieb noch: »Story of the Ashantee campaign« (1874) u. »The martyrdom of man« (13. Aufl. 1890).

Reading (spr. ridding), 1) Stadt (Grafschaft) im südl. England, nahe der Mündung des Kennet in die Themse, (1891) 60,054 Ew.; Zwiebackbäckerei, Eisengießerei. Bis 1888 zu Berkshire gehörig. — 2) Stadt in Pennsylvanien, am Schuylkill, (1890) 58,661 Ew. Eisenindustrie; 1748 gegründet.

Reagens (lat., Mehrzahl Reagenzien, Reaktionsmittel), jede Substanz, welche bei der Analyse durch Hervorrufung einer Färbung, eines Niederschlags etc. Gegenwart oder Abwesenheit eines Körpers nachweist. Reagenzpapier, mit der Lösung eines R. getränktes Papier, bes. Lackmuspapier, welches durch Säuren rot, durch Basen blau gefärbt wird.

Reagieren (lat.), eine Gegenwirkung ausüben.

Reaktion (lat.), in Bezug auf eine stattfindende Wirkung die ihr entgegengesetzte, Gegenwirkung; im politischen und religiösen Sinne das gegen den Fortschritt gerichtete Streben nach Erhaltung oder Wiederherstellung veralteter Institutionen. Reaktionär, Rückschrittsmann. — In der Chemie ist R. eine Erscheinung, welche bei bestimmter Behandlung einer Substanz, namentlich nach Zusatz einer andern, eintritt; in der Physik der Rückstoß ausströmender Flüssigkeiten oder Gase. Auf diesem beruht das Reaktionsrad: schottisches Drehkreuz zur gleichmäßigen Verteilung von Flüssigkeiten; Segners Rad, verbessert als schottische Turbine, Wassermotor.

Reaktionsbewegungen der Pflanzen, auf einen Reiz (z. B. Berührung) erfolgende Bewegung von Pflanzenteilen: Staubgefäße der Berberitze, Drüsenhaare von Drosera etc.

Reaktionsfarben, auf Gespinstfasern ohne Farbstoff erzeugte Farben, z. B. das durch Einwirkung von Salpetersäure auf Wolle erhaltene Mandaringelb.

Reaktionsmittel, s. Reagens.

Reaktionspropeller (Reaktionsschiff), s. Dampfschiff.

Reaktionsrad, s. Reaktion.

Reaktivieren (lat.), wieder in Thätigkeit setzen.

Reāl (lat.), sachlich, dinglich im Gegensatze zu persönlich (personal) und wörtlich, mündlich (verbal); wirklich existierend (reell) im Gegensatze zu ideal, imaginär etc. Realien, wirkliche Dinge im Gegensatze zu Gedankendingen und bloßen Worten.

Reāl, frühere Silbermünze in Spanien, = 34 Maravedis = 1/20 Duro = 0,216 Mk.; der Silberreal = 1 15/17 Kupferreal. Portugiesische Rechnungsmünze = 40 Reis.

Reālcitation (lat.), s. Citation.

Reālencyklopädie, s. Encyklopädie.

Realgār (arab., Rubinschwefel, Rauschrot, Sandarach, rote Arsenblende, roter Arsenik), Mineral, morgenrot, besteht aus Schwefelarsen; Joachimsthal, Schneeberg, Andreasberg, dient, aus Schwefel und weißem Arsenik künstlich dargestellt (rotes Arsenglas, Rotglas), als Malerfarbe, zu Weißfeuer in der Feuerwerkerei, Indigküpen, Schrotfabrikation, Anstrichen für Schiffsböden, Enthaaren von Fellen, ist giftig.

Reālgemeinde, die innerhalb einer (»politischen«) Gemeinde bestehende Korporation, welcher die ausschließliche Benutzung oder das Eigentum an einem Teile des Gemeindegutes zusteht.

Reālgenossenschaft, Genossenschaft (s. d.), bei welcher die berechtigte Person durch ein Vermögensrecht bestimmt ist.

Reālgewerbe, Gewerbe, bei denen die Berechtigung zum Betrieb eine private verkäufliche Gerechtsame war.

Reālgymnasium, s. Realschule.

Realien (lat.), s. Real.

Reālinjurie, thätliche Beleidigung (s. d.).

Realisation (frz.), Verwirklichung; R.sgeschäft, Geschäft, welches (beim Lieferungsgeschäft) eine Spekulation verwirklicht.

Realisieren (frz.), verwirklichen; zu Geld machen, verkaufen.

Realismus (neulat.), Denkweise, die sich vornehmlich an die Wirklichkeit und sinnliche Wahrnehmung hält; insbesondere diejenige philosophische Ansicht, wonach die Dinge wirklich außerhalb des vorstellenden Subjekts bestehen, Gegensatz: Idealismus (s. d.). In der mittelalterlichen Scholastik heißt R. die Annahme, daß allgemeine Begriffe (Universalien) wirkliche Dinge (Realien), nicht bloße Namen sind; Gegensatz: Nominalismus (s. d.). Der R. in der Kunst heißt auch Naturalismus, seine äußerste Stufe Materialismus (s. d.). Realist, Anhänger des R.

Realität (lat.), Wirklichkeit; Wesenheit. R.en, Grundstücke, Liegenschaften.

Realiter (lat.), wirklich, in der That.

Reälkatalog, nach dem wissenschaftl. Inhalt geordnetes Bücherverzeichnis.

Reälkenntnisse, Sachkenntnisse, Gegensatz: Sprachkenntnisse.

Reälkredit, s. Kredit.

Reällasten (Grundlasten), Verbindlichkeiten zu Leistungen oder Lieferungen, welche auf einem Grundstück ruhen und mit demselben auf jeden Besitzer desselben übergehen. Realgerechtigkeit, das Recht auf R., sofern es mit einem Grundstück verbunden ist. Vgl. Duncker, »R.« (1837).

Reällexikon, Wörterbuch für Sachkenntnisse; vgl. Encyklopädie und Wörterbuch.

Réalmont (spr. -móng), Stadt im franz. Dep. Tarn, Arrond. Albi, (1891) 2358 Ew.

Reälpolitik, s. Politik.

Reälrecht, Sachenrecht, dingliches Recht

Realsche Presse (hydrostatische Presse), Vorrichtung zum Extrahieren: ein Gefäß, in dessen wasserdicht schließendem Deckel ein vertikales Rohr steckt, welches bis zur Mündung mit Wasser gefüllt erhalten wird. Der dadurch erzielte hohe Druck begünstigt die Extraktion.

Reälschule, im weitern Sinne: höhere Schule (süddeutsch: Mittelschule), worin als Hauptbildungsmittel nicht, wie im Gymnasium (s. d.), die alten Sprachen (Latein, Griechisch), sondern die neuern, lebenden Sprachen (Französisch, Englisch) sowie Mathematik und Naturwissenschaften neben Geschichte, Deutsch etc. betrieben werden. Der Begriff der realen Bildung als gleichwertiger neben der humanistisch-philologischen (verbalen) entstammt dem 17. Jahrhundert. Die erste eigentliche R. gründete 1747 in Berlin J. J. Hecker. Das Realschulwesen in Preußen geregelt durch Erlasse vom 8. März 1832, 6. Okt. 1859, 27. Mai 1882, 4. Jan. 1892. — Gegenwärtig gibt es in Preußen 1) als vollständige, 9jährige Realanstalten: a) Realgymnasien (mit Latein) und b) Oberrealschulen (ohne Latein); 2) als unvollständige, 6jährige Realanstalten: a) Realprogymnasien (umfassen die 6 untern Jahresklassen der Realgymnasien) und b) Realschulen im engern Sinne (früher höhere Bürgerschulen, entsprechen dem Unterbau der Oberrealschulen). Das Reifezeugnis der Realgymnasien und Oberrealschulen berechtigt zum Besuche der technischen Hochschulen sowie zum höhern Post-, Forst-, Bergfach, Offizierstand, auch zum Studium der Mathematik und der neuern Sprachen auf Universitäten. Für einige dieser Berufsarten ist jedoch das Zeugnis der Oberrealschule durch eine Prüfung im Lateinischen zu ergänzen. — Das Reifezeugnis der Realprogymnasien und Realschulen berechtigt für alle Zweige des Subalterndienstes gleich dem entsprechenden Klassenzeugnis der Vollanstalten. — In Österreich unterscheidet man Unterrealschule (Jahrgang I—IV) und Oberrealschule (V—VII), in denen kein Latein getrieben wird, und Realgymnasium, das dem Lehrplan der Gymnasien unter Ersatz des Griechischen durch eine moderne Sprache folgt (Lehrpläne von 1879 und 1884).

Reälservitut, s. Servitut.

Reälsteuer, s. Steuern.

Reälunion, s. Staat.

Reälversicherung, s. Versicherung.

Reälvertrag, s. Vertrag.

Reälwert, s. Nennwert.

Reälwissenschaften, s. v. w. praktische Wissenschaften oder solche, welche die Vorstellungen und Erkenntnisse unsers Geistes in Bezug auf gewisse Gegenstände behandeln, im Gegensatze zu den Nominalwissenschaften, die sich bloß mit dem sprachlichen Ausdruck unsrer Vorstellungen und Erkenntnisse beschäftigen.

Rear admiral (engl., spr. rihr äddmiräl), Konteradmiral.

Rea Silvia (Ilia), Tochter des Numitor, von Mars Mutter des Romulus und Remus.

Reassekuranz (lat.), s. Rückversicherung.

Reat (lat.), That, die jemand in Anklagezustand versetzt; auch dieser Zustand selbst.

Reate (a. G.), Stadt, s. Rieti.

Réaumur (spr. reomür), René Antoine Ferchault de, Physiker, geb. 28. Febr. 1683 in La Rochelle, 1708 Mitglied der Akademie in Paris, † 17. Okt. 1757 auf Bermondière. Erfand ein mattes Glas (R.sches Porzellan), fertigte 1730 ein Weingeistthermometer mit neuer Skala (s. Thermometer). Schrieb: »Mémoires pour servir à l'histoire naturelle des insectes« (1734—42, 6 Bde.).

Réaumurs Legierung besteht aus 7 Antimon, 3 Eisen, sprüht beim Feilen Funken.

Réaumurs Porzellan, s. Glasporzellan.

Rebellion (lat.), Empörung, Aufruhr; Rebell, Aufrührer; rebellieren, sich empören.

Rebello da Silva, Luiz Augusto, portugies. Historiker, geb. 2. April 1822, 1848 Mitglied des Parlaments, 1869 Marineminister, † 19. Sept. 1871; schrieb: »Historia de Portugal nos seculos XVII e XVIII« (1860—71, 5 Bde.) und histor. Romane.

Rebendolde, s. Oenanthe Phellandrium.

Rebengewächse, Ampelideen.

Rebenpilz (Oidium Tuckeri *Berk.*), erzeugt die Traubenkrankheit.

Rebenschwarz, s. Frankfurter Schwarz.

Rebenstecher, s. Blattroller.

Reber, Franz, Kunstschriftsteller, geb. 10. Nov. 1834 in Cham (Oberpfalz), Professor der Kunstgeschichte am Polytechnikum und der Universität und Direktor der Zentral-Gemäldegalerie in München. Schrieb: »Die Ruinen Roms« (2. Aufl. 1877); »Geschichte der Baukunst im Altertum« (1867); »Kunstgeschichte des Altertums« (1871); »Geschichte der neuern deutschen Kunst« (2. Aufl. 1884, 3 Bde.); »Kunstgeschichte des Mittelalters« (1886); »Der karolingische Palastbau« (1892).

Rebhuhn (Repphuhn, Feldhuhn, Perdix cinerea *Lath.*), aus der Familie der Feldhühner, 26 cm lang, Europa, Mittelasien, in Neuseeland eingebürgert. Über die Jagd vgl. Thüngen (1876), Waldenburg (1886).

Rebhühnerholz (Patridge-, Cabbage wood), braunes, schweres Holz von Heisteria coccinea *Jacq.*, in Westindien und Brasilien, zu Drechslerarbeiten.

Rebhühnerwurf, Schuß aus einem Mörser mit weiter Seele für eine Bombe und mehreren engern Bohrungen für Handgranaten; auch eine Anzahl kleiner Granaten, aus einem großen Mörser geworfen (Wachtelwurf).

Rebhun, Paul, dramatischer Dichter des 16. Jahrh., geb. in Waidhofen an der Ybbs (Österreich), studierte in Wittenberg (Luthers Hausgenosse); † als Superintendent in Ölsnitz im Vogtland 1546. Schrieb: »Susanna« (1536) und »Hochzeit zu Kana« (1538), beide hrsg. von Palm (1859).

Reblaus (Wurzellaus des Weinstocks, Phylloxera vastatrix *Planch.*, s. Tafel »Schädliche Insekten«, Fig. 11), Insekt aus der Familie der Blattläuse, beschädigt den Weinstock, stammt aus Nordamerika, seit 1865 in Frankreich beobachtet, findet sich auch in vielen andern Ländern, verheerend nur in Frankreich. Zum

Schutz gegen die R. wurden 1878 und öfter internationale Konventionen abgeschlossen; deutsches Reichsgesetz vom 3. Juli 1883. Schriften von Hamm (1875), Goethe (1887), Moritz (2. Aufl. 1891), Keßler (1891) u. a.

Rebling, 1) Gustav, Komponist, geb. 10. Juli 1821 in Barby, Schüler Fr. Schneiders in Dessau, seit 1858 Organist an der Johanniskirche in Magdeburg. Kirchenchöre, Lieder, Werke für Kammermusik u. a. — 2) Friedrich, Gesanglehrer, Bruder des vor., geb. 1835 in Barby, Opernsänger, seit 1877 Gesanglehrer am Leipziger Konservatorium.

Rebmann, Johannes, Missionar und Afrikareisender, geb. 16. Jan. 1820 in Gerlingen (Württemberg), seit 1846 mit Krapf (s. d.) als Missionar in Ostafrika thätig, den er auf den meisten Reisen begleitete, Entdecker des Kilima Ndscharo, auch um die Erforschung mehrerer ostafrikan. Sprachen verdient (Wörterbuch der Suahelisprache); † 4. Okt. 1876 in Kornthal.

Rebus (lat.), Bilderrätsel, wobei das zu Ratende nicht durch eine Umschreibung in Worten, sondern durch etwas Hingezeichnetes dargestellt wird; schon im 16. Jahrh. in Frankreich und Deutschland in Blüte. Der Name wird auf Fastnachtsschwänke zurückgeführt, welche die studierende Jugend in der Picardie um 1600 alljährlich veröffentlichte und »De rebus, quae geruntur« (Tagesgeschichten) betitelte. Vgl. Hoffmann, »Geschichte des Bilderrätsels« (1869).

Rebus sic stantibus (lat.), bei so bewandten Umständen.

Rebut (frz., spr. -büh), Abweisung; Ausschußware; rebutieren, verwerfen, zurückweisen.

Récamier (spr. -mjeh), Jeanne Françoise Julie Adélaïde, geb. 4. Dez. 1777 in Lyon, Gattin des Bankiers Jacques R. in Paris, machte ihr Haus zum Sammelplatz der Notabilitäten, übte bedeutenden Einfluß aus; † 11. Mai 1849 in Paris. »Souvenirs et correspondance« (4. Aufl. 1873). Biogr. v. Brunier (1875).

Recanāti, Stadt in der ital. Prov. Macerata (Marken), unweit des Adriat. Meeres, 5824 Ew.; got. Dom, Bischofsitz.

Receivermaschine (spr. rißihwer-), s. Beilage zur Taf. »Dampfmaschine«.

Recension, s. Rezension.

Recént (lat.), neu, frisch; r.e Bildungen, s. Alluvium.

Recepisse (lat., »empfangen zu haben«, holl. Recieł, engl. Receive), Empfangsschein, Zustellungsurkunde; besonders eine vorläufig vom Schiffer über Ablieferung der Güter an Bord ausgestellte Bescheinigung, gegen deren Rücklieferung das Konnossement ausgestellt wird (vgl. Lagergeld); recepissieren, ein R. ausstellen.

Receptacŭlum (lat.), Behälter, Vorlage einer Retorte; Fruchtboden.

Rechbauer, Karl, österreich. Politiker, geb. 7. Jan. 1815 in Graz, 1859 Advokat daselbst, 1861 Mitglied des Reichsrats, 1873—79 Präsident des Abgeordnetenhauses, Führer des Fortschrittsklubs; † 5. Jan. 1889 in Graz.

Rechberg und Rothenlöwen, Johann Bernhard, Graf von, österreich. Staatsmann, geb. 17. Juli 1806 in Regensburg aus einem alten schwäbischen Grafengeschlecht, Sohn des bayr. Gesandten Grafen Aloys v. R. († 1819), 1841—43 Gesandter in Stockholm, 1843—47 in Rio de Janeiro, 1849 Bevollmächtigter bei der Zentralgewalt in Frankfurt, Juni 1851 Internunzius in Konstantinopel, Okt. 1855 Präsidialgesandter beim Bundestag in Frankfurt, 1859—64 Minister des Äußern, 1861 Mitglied des österreich. Herrenhauses.

Rechenkunst, s. Arithmetik. Über die Geschichte des Rechnens vgl. Adam (1891), Villicus (2. Aufl. 1891).

Rechenmaschine, mechanisches Hilfsmittel zur Lösung von Rechenaufgaben, konstruiert von Pascal, Leibniz, Müller, Babbage, Lalanne d'Aubréville u. a., meist nur für größere (tabellarische) Rechnungen brauchbar. Am vollkommensten ist das Arithmometer von Thomas aus Kolmar (vgl. Reuleaux, 1862), geliefert von Hoart in Paris, Masseur und Dobesch in Wien, jetzt auch in Glashütte gefertigt. Vgl. Selling (1887).

Rechenpfennige (frz. Jetons), geprägte Spielmarken.

Rechenstäbchen, Neppersche, mit Zahlen bedruckte Stäbchen oder schmale Streifen zur Erleichterung von Multiplikation und Division, erfunden von John Napier (s. d.). Vgl. Blater (1886).

Recherche (frz., spr. -schérsch), Nachsuchung, Nachforschung; recherchieren, wiederholt suchen, nachforschen; aussuchen.

Rechnungshof, s. Oberrechnungskammer.

Rechnungsmünze, die nicht ausgeprägte Einheit des Münzwesens eines Staates.

Recht (lat. Jus), im objektiven Sinne die Richtschnur (Inbegriff von Regeln, Festsetzungen, Anordnungen), welche, auf äußern Satzungen der Völker beruhend, die menschlichen Lebensverhältnisse in erzwingbarer Weise regelt (vgl. Rechtswissenschaft); im subjektiven Sinne die einer Person (R.ssubjekt) in einem gewissen Kreis eingeräumte erzwingbare Macht; R.sverhältnis, Befugnis und die ihr entsprechende Verpflichtung; R.ssatz (R.snorm), die ein solches bestimmende Regel; R.sinstitut, ein Komplex zusammengehöriger R.ssätze. Vgl. Deutsches R., Römisches R., Privatrecht etc.

Rechte (rechte Seite, frz. la Droite), polit. Parteibezeichnung, s. v. w. Konservative (s. Konservativ).

Rechteck, s. Oblong.

Rechte Mitte, s. Juste-milieu.

Rechtfertigung (Justificatio), in der protestant. Glaubenslehre der göttliche Gerichtsakt, welcher den Sünder, der an die Versöhnung in Christus glaubt, um des Verdienstes Christi willen für gerecht erklärt. Vgl. Ritschl (3. Aufl. 1888—89).

Rechtgläubigkeit, s. Orthodoxie.

Rechtläufig oder **direkt** heißt die Bewegung eines Planeten oder Kometen am Fixsternhimmel, wenn sie von W. nach O. geht; im Gegenfall rückläufig oder retograd.

Rechtlosigkeit, Zustand, worin für jemand kein festes und gesichertes Rechtsgebiet vorhanden ist, wie bei völliger Unkultur und Anarchie, Despotie, Sklaverei und Leibeigenschaft; im Mittelalter Schmälerung der bürgerlichen Ehre, Zustand geminderter Rechtsfähigkeit, wie er z. B. für die »friedlos« Erklärten eintrat.

Rechtsanwalt (Anwalt, Sachwalter, Advokat), ein Rechtsgelehrter, welcher vom Staate die Befugnis zur Führung von Rechtsstreitigkeiten vor Gericht erhalten hat. Für das Deutsche Reich ist die Stellung des R.s durch die R.sordnung vom 1. Juli 1878 geregelt (Ausgaben von Meyer, Sydow u. a.), das Gebührenwesen durch die Gebührenordnung für R.e vom 7. Juli 1879 (hrsg. von Meyer, 2. Aufl. 1884). Die Interessen des R.sstandes werden von der Anwaltskammer (s. d.) wahrgenommen. Fähig zum R. ist jeder, der die Prüfungen für das Richteramt bestanden hat. Ein Recht auf Zulassung zur R.schaft besteht aber nur für den Staat, in welchem diese Prüfungen bestanden wurden. In Österreich ist die Advokatur für die Qualifizierten freigegeben (Advokatenordnung vom 6. Juli 1868). Zur Wahrung der Interessen des Advokatenstandes sind die Advokatenkammern mit einem Disziplinarrat bestimmt.

Rechtschreibung, s. Orthographie.

Rechtsfall, Handlung oder Thatsache, auf welche eine Rechtsvorschrift Anwendung findet. Die konstante Entscheidung gleichartiger Rechtsfälle bildet den Gerichtsgebrauch. Wichtig für die Rechtsprechung sind die Sammlungen von Rechtsfällen, die bei den Obergerichten zur Entscheidung kommen. Die Entscheidungen des deutschen Reichsgerichts in Strafsachen wie in Zivilsachen werden, ebenso wie dies bei dem frühern Reichsoberhandelsgericht geschah, von den Räten her-

ausgegeben. Privatsammlungen von Seuffert, v. Jhering, Dochow u. a. Vgl. Pitaval.

Rechtsfrage, s. Quaestio.

Rechtsgeschäft, erlaubter Willensakt, durch welchen ein Recht begründet, verändert oder aufgehoben wird; einseitiges und zweiseitiges R., je nachdem dazu die Willenshandlung einer einzelnen Person oder die Willenseinigung mehrerer gehört.

Rechtsgeschichte, s. Rechtswissenschaft.

Rechtshängigkeit (Litispendenz), die mit verschiedenen Wirkungen ausgestattete Thatsache, daß über eine Rechtssache ein Prozeßverfahren eingeleitet worden ist. Eine solche kann nicht mehr zum Gegenstand eines anderweiten Rechtsstreits gemacht werden (ne bis in idem); sie unterbricht die Verjährung.

Rechtshilfe, die auf Ersuchen eines andern Gerichts seitens des örtlich zuständigen Gerichts stattfindende Vornahme einer richterlichen Handlung.

Rechtskonsulent, früher der Rechtsanwalt; jetzt derjenige, welcher, ohne Rechtsanwalt zu sein, gewerbsmäßig fremde Rechtsangelegenheiten besorgt (Winkeladvokat). Vgl. Gewerbeordnung, § 35.

Rechtskraft (lat. Res judicata, frz. Chose jugée), die Unanfechtbarkeit eines gerichtl. Urteils durch ein ordentliches Rechtsmittel (formelle R.) und infolgedessen die Unabänderlichkeit desselben (materielle R.) und des dadurch geschaffenen Zustandes.

Rechtsmittel, alle Mittel, welche jemand zur Wahrung seiner Rechte zustehen; insbes. solche, wodurch man ein richterliches Urteil anficht, besonders Berufung, Wiedereinsetzung in den vorigen Stand und Revision (s. d.).

Rechtsphilosophie (philosophische Rechtslehre, Naturrecht, Vernunftrecht), Inbegriff der philosoph. Untersuchungen über Begriff und sittliche Bedeutung des Rechts im allgemeinen und der aus dem Wesen der menschlichen Natur sich ergebenden Rechtsgrundsätze. Die moderne R. begründet besonders von Macchiavelli, Bodin und Hugo Grotius (s. d.). Darstellungen der R. von Röder (2. Aufl. 1860—63), Ahrens (6. Aufl. 1870), Lasson (1880).

Rechtsritter, die wirklichen kapitelfähigen Mitglieder eines Ritterordens (Gegensatz: Ehren-, Gnadenritter).

Rechtssache (Justizsache), eine vor Gericht zu verhandelnde Angelegenheit; Gegensatz: Verwaltungssache, die vor die Verwaltungsbehörden gehört.

Rechtssprichwort (Rechtsparömie), eine im Munde des Volkes in der Gestalt eines Sprichworts lebende Rechtsregel. Sammlungen von Hillebrand (1858), Graf und Dietherr (1869).

Rechtsstaat, Staatswesen, welches auf der Grundlage des Rechts eingerichtet ist; dann ein solches, dessen Zweck sich, wie es die extremen Anhänger der Manchestertheorie wollen, lediglich auf den Rechtsschutz beschränkt, im Gegensatze zum sogen. Polizeistaat, in welchem das Streben, die Wohlfahrt der Staatsangehörigen zu fördern, zu einer Bevormundung derselben führt. Vgl. Bähr (1864), Gneist (2. Aufl. 1879).

Rechtstitel, s. Titel.

Rechtsvermutung, s. Präsumieren.

Rechtswissenschaft (Rechtsgelehrsamkeit, Jurisprudenz), im subjektiven Sinne die wissenschaftliche Erkenntnis und Kenntnis der Rechtssatzungen, im objektiven Sinn ihre wissenschaftliche Bearbeitung und Darstellung. Zweige derselben: 1) philosoph. Rechtslehre (s. Rechtsphilosophie), welche die obersten Rechtsgrundsätze aus der menschlichen Vernunft entwickelt (reine Rechtslehre) und sie auf die unter den Menschen obwaltenden Verhältnisse anwendet (angewandte Rechtslehre); 2) Rechtsgeschichte, und zwar äußere, Geschichte der Rechtsquellen, und innere, Geschichte der einzelnen Rechtsinstitute; 3) Dogmatik des Rechts, Entwickelung der allgemeinen leitenden Rechtsgrundsätze und der besondern positiven Rechtsbestimmungen in Anwendung auf die obwaltenden Verhältnisse, teilt sich in a) Privatrecht, zerfallend in Sachen-, Obligationen-, Personen-, Familien- und Erbrecht, ferner Lehn-, Wechsel-, Handels-, Konkurs-, Seerecht, und b) öffentliches Recht, nämlich Kirchen-, Straf-, Staats-, Prozeß- und Völkerrecht. Systemat. Encyklopädien der R. von Holtzendorff (5. Aufl. 1890), Merkel (1884), Gareis (1887); Rechtslexika von Weiske (1838—1862, 15 Bde.), Holtzendorff (3. Aufl. 1881, 3 Bde.). Vgl. Stintzing, »Geschichte der deutschen R.« (1880 ff.).

Rechtswohlthat (Beneficium juris), s. Beneficium.

Rechtszuständigkeit, s. v. w. Kompetenz (s. d.); dann die einer Person zustehenden Rechtsmittel.

Recidiv (lat.), Rückfall (s. d.), bes. in eine Krankheit.

Recife (auch Pernambuco genannt), Hauptstadt des brasil. Staates Pernambuco, am Atlant. Ozean, 190,000 Ew.; Bischofsitz; wichtiger Handelshafen, Ausfuhr von Zucker und Baumwolle.

Recipe (abgek. Rc., lat.), »nimm«, auf Rezepten.

Reciprok (lat.), gegen-, wechselseitig; Reciprozität, Gegen-, Wechselseitigkeit.

Recital (engl., spr. rissit'l), Vortrag, bes. musikalischer.

Recitando (ital., spr. retschi-), in der Weise eines Recitativs vorzutragen.

Recitativ (ital. Recitativo, spr. -tschi-), Gesangrede, eine in der kirchlichen und dramatischen Musik häufig vorkommende Form des Gesanges, bestehend in der Übertragung der Rede in Töne im genauesten Anschluß an den Sinn und die richtige Betonung der Wörter beim Sprechen. Recitativo secco oder parlante, einfaches R., nur mit Begleitung des Basses; R. stromentato, R. mit Instrumentalbegleitung. Den Übergang zu der Arie bildet das Arioso.

Recitieren (lat.), hersagen; Recitation, Vortrag.

Reck, Turngerät, erfunden und benannt von Jahn: Querstange auf zwei Ständern ruhend, vielseitig verwendbar zu Hang-, Aufschwung-, Stütz-, Sprungübungen. Künstlichere Formen: Doppel-, Kreuz- und Schaukelreck (Trapez).

Recke, Riese, Held, besonders der Vorzeit.

Recke, Dorf im preuß. Regbez. Münster, Kreis Tecklenburg, (1890) 2590 Ew.

Recke, Elisa von der, geborne Reichsgräfin von Medem, geb. 20. Mai 1754 in Schönburg (Kurland), seit 1771 mit einem Freiherrn von der Recke verheiratet, 1776 von ihm geschieden, lebte später meist in Dresden, Freundin Tiedges; † 13. April 1833. Schrieb: »Der entlarvte Cagliostro« (1787); »Reise durch Italien« (1815, 4 Bde.); »Gedichte« (1806, 2. Aufl. 1816); »Geistliche Lieder« (1833) u. a. Biogr. von Brunier (3. Aufl. 1885).

Reckhammer, von Wasser getriebener Hammer zum Ausschmieden des Eisens in Stangenform.

Recklinghausen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Münster, an der Bahn Wanne-Bremen, (1890) 14,041 Ew.; Schloß; Gymnasium. Hauptort der Grafschaft R. des Herzogs von Arenberg, 674 qkm (12 QM.). Die Landgemeinde R. hat 6862 Ew.

Recklinghausen, Friedrich von, Anatom und Physiolog, geb. 2. Dez. 1833 in Gütersloh, 1864 Prof. in Königsberg, 1865 in Würzburg, 1872 in Straßburg. Schrieb: »Handbuch der allgem. Pathologie des Kreislaufs und der Ernährung« (1883).

Recknitz (Reckenitz), Grenzfluß zwischen Mecklenburg-Schwerin und Vorpommern, mündet in den Ribnitzer See (Teil des Saaler Boddens).

Reclam, 1) Philipp, Verlagsbuchhändler, geb. 29. Juni 1807 in Leipzig, begann 1867 die Herausgabe der »Universalbibliothek« (bis 1892: 3000 Nrn.). — 2) Karl, Mediziner, Bruder des vor., geb. 18. Aug. 1821 in Leipzig, 1860 Prof. das., † 6. März 1887. Schrieb: »Geist und Körper« (1859); »Buch der ver-

nünftigen Lebensweise« (3. Aufl. 1889); »Des Weibes Gesundheit und Schönheit« (2. Aufl. 1883); »Der Leib des Menschen« (2. Aufl. 1879); redigierte auch mehrere Zeitschriften, seit 1875 »Die Gesundheit«.

Reclus (spr. -klüh), Elisée, Geograph, geb. 15. März 1830 in Ste.-Foix-la-Grande (Gironde), Schüler K. Ritters in Berlin, mußte 1851 infolge des Staatsstreichs Frankreich verlassen, bereiste Amerika, wurde 1871 als Kommunarde zur Deportation verurteilt, lebte dann in Genf, seit 1879 in Paris, 1892 Prof. in Brüssel. Hauptwerke: »La terre« (phys. Geographie, 4. Aufl. 1877, 2 Bde.; deutsch bearbeitet von Ule, 2. Aufl. 1891) und »Nouvelle géographie universelle« (1876—90, Bd. 1—14). — Auch sein Bruder Onésime, geb. 1837 in Orthez, schrieb geogr. Werke (»La terre à vol d'oiseau«, 4. Aufl. 1889; »La France et les colonies«, 1886—89, 2 Bde.).

Record (engl., spr. rikörd), in England auf Pergament geschriebene und in einem Gerichtshof (Court of r.) aufbewahrte Urkunde über eine Gerichtsverhandlung und das darauf gefällte Erkenntnis. Solche R.s sowie Parlamentsstatuten, Staatsverträge werden von einer 1860 eingesetzten R.kommission herausgegeben. R er (spr. rikörder), Justizbeamter, dem die Leitung gewisser Gerichtsverhandlungen obliegt. — Im Sportwesen eine beglaubigte höchste Leistung.

Rectangŭlum (lat.), das Rechteck.

Recta via (lat.), geradeswegs, ohne Umschweife.

Recte (lat.), recht, richtig.

Rectocēle (lat.), Mastdarmbruch.

Rectum (sc. intestinum, lat.), der Mastdarm.

Reçu (frz., spr. -ßüh), empfangen; Empfangsschein.

Recul (frz., spr. -kül), Rückstoß, Rücklauf.

Recursus ab abūsu (lat.), s. v. w. Appel comme d'abus (s. d.).

Recurvirostra, Säbelschnäbler.

Redakteur (frz., spr. -ör), »Ordner«, besonders Anordner und Herausgeber periodischer und encyklopädischer, aus Beiträgen mehrerer bestehender Werke, besonders Zeitungen; Sitzredakteur, der für Preßvergehen gesetzlich verantwortliche und bestrafte Scheinredakteur. Redaktion, das Geschäft eines R.s; auch die Gesamtheit der bei der Redaktion Beschäftigten.

Redan (frz., spr. -äng), Festungswerk, aus gerader Linie hervorspringender Winkel.

Redditch (spr. reddits̆ch), Stadt in Worcestershire (England), (1891) 11,295 Ew.

Redefigur, s. Figur.

Redefreiheit, das Recht der freien mündlichen Meinungsäußerung, besonders den Mitgliedern der parlamentarischen Versammlungen gewährleistet, in Deutschland durch Art. 30 der Reichsverfassung und § 11 des Reichsstrafgesetzbuchs.

Redekunst, s. Rhetorik.

Redemptio (Redemtio, lat.), Befreiung, Loskaufung; Erlösung; daher Redemptor, Erlöser.

Redemptoristen (lat.), Orden vom heiligen Erlöser, die Mitglieder des von Liguori 1732 gestifteten klösterlichen Vereins, auch Liguorianer genannt, den Jesuiten eng verschwistert, besonders für Verbreitung des römisch-katholischen Glaubens wirkend.

Reden, Friedrich Wilhelm Otto Ludwig von, Statistiker, geb. 11. Febr. 1804 in Wendlinghausen (Lippe), in hannöverschem, dann in preuß. Staatsdienst, † 12. Dez. 1857 in Wien. Schrieb: »Die Eisenbahnen Deutschlands« (1843—47, 11 Bde.); »Vergleichende Kulturstatistik der Großstaaten Europas« (1846, 2 Bde.); »Allgemeine vergleichende Finanzstatistik« (1851—56, 2 Bde.) u. a.

Redende Wappen, s. Namenwappen.

Rederijker (spr. -reiker, »Rhetoriker«), Name der niederländ. Meistersinger, deren Zünfte (Kammern) sich im 15. Jahrh. bildeten, darauf im 16. Jahrh. ihre Blüte erreichten und auf die Entwickelung der Litteratur wie auf die politischen und religiösen Reformbewegungen im Lande großen Einfluß übten.

Redeteile, die verschiedenen Klassen, in welche man die Wörter einer Sprache nach ihrer syntaktischen Bedeutung zu teilen pflegt. Man unterscheidet 10: Substantiv, Adjektiv, Pronomen, Verb, Zahlwort, Adverb, Präposition, Konjunktion, Artikel und Interjektion.

Redgrave (spr. reddgrehw), Richard, Maler, geb. 30. April 1804 in Pimlico (London), † 14. Dez. 1888, malte seit 1837 Genrebilder, gründete mit H. Cole das spätere South-Kensington-Museum und schrieb mit seinem Bruder Samuel († 1876, Verf. des »Dictionary of artists of the English school«): »A century of painters of the English school« (1866, 2 Bde.). Vgl. seine »Memoirs« (1891).

Redhibition (lat.), Rückgabe einer gekauften Sache gegen den Kaufpreis wegen eines zur Zeit des Kaufes vorhandenen verborgenen Fehlers. Redhibitorische Klage, Wandlungsklage (s. d.).

Redi, Francesco, Gelehrter, geb. 1626 in Arezzo, Leibarzt des Großherzogs von Toscana, † 1697 in Pisa. Bekämpfte die Urzeugung, arbeitete über Insekten u. Schlangengift. »Gesammelte Werke« 1664—1690, 7 Bde., u. öfter.

Redien, Larven des Leberegels mit Mund und Darm, leben in Schnecken, erzeugen die Cerkarien.

Redif (arab.), die türk. Landwehr im Gegensatze zum Nizam.

Redigieren (lat.), anordnen, in Ordnung bringen; Schriftstücken die für die Veröffentlichung erforderliche Gestalt geben (s. Redakteur).

Reding, Aloys von, schweizer. Patriot, geb. 1755 im Kanton Schwyz, 1798 Befehlshaber der Truppen der Urkantone gegen die Franzosen, 1801—1802 erster Landammann der Schweiz, Haupt der Föderalistenpartei; † 5. Febr. 1818.

Redingote (frz., spr. rödänggott), langer Überrock, urspr. mit zwei Kragen.

Redintegration (lat.), Wiederherstellung, Erneuerung, Wiederholung.

Rediskontieren, s. Rückdiskontierung.

Redivīvus (lat.), wieder aufgelebt, erneuert.

Redmond (spr. reddmönd), John E., irischer Politiker, geb. 1856, Rechtsanwalt in Dublin, 1881 Mitglied der Homerulepartei im Unterhaus, Führer der Parnelliten.

Rednitz, Fluß im bayr. Regbez. Mittelfranken, entsteht bei Georgensgmünd durch Vereinigung der beiden Rezat, heißt Regnitz nach Vereinigung mit der Pegnitz.

Redon (spr. -döng), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Ille-et-Vilaine, an der Vilaine, (1891) 5700 Ew. Hafen.

Redondilien (Redondillas), span. Gedichtform, Strophe von trochäischen, meist achtsilbigen Versen mit Reimen oder Assonanzen.

Redopp, Vierteltempogalopp des Schulpferdes, bei welchem das Pferd sich nie mit allen vier Beinen über der Erde befindet.

Redoublieren (frz., spr. -du-), verdoppeln.

Redoul (frz., spr. rödubl oder -duh), Sumach.

Redoute (frz., spr. -duhte), geschlossene Schanze, die nur ausgehende Winkel hat; Maskenball.

Redouté, Pierre Joseph, geb. 18. Aug. 1761 in St.-Hubert bei Lüttich, gest. 18. Juni 1840 als Botaniker und Pflanzenmaler in Paris. Gab heraus: »Les liliacées« (Text von Decandolle u. a., 1802—16, 8 Bde.); »Les roses« (Text von Thory, 1817—24, 3 Bde.); »Choix des plus belles fleurs« (1827) u. a.

Redowa, böhm. Tanz im Tripeltakt.

Redressieren (frz.), etwas wieder in Ordnung bringen; rückgängig machen.

Red River (spr. redd riwwer, »roter Fluß«), 1) rechter Nebenfluß des Mississippi, entspringt in Texas (auf dem Llano estacado), fließt auf der Nordgrenze von Texas, dann durch Arkansas und Louisiana, mündet bei Red River Landing, 60 km oberhalb New Orleans; 1930 km lang (530 km weit regelmäßig von

Dampfern befahren), Stromgebiet 250,000 qkm. — 2) R. R. of Texas, s. Colorado 2). — 3) R. R. of the North, Fluß in Nordamerika, entspringt aus dem Elbowsee in Minnesota, mündet in den Winnipegsee; 750 km lang; Stromgebiet 115,330 qkm. Nahe seiner Mündung die R. R.-Kolonie im britischen Manitoba, 1811 gegründet.

Redruth (spr. reddruth), Stadt in der engl. Grafschaft Cornwall, nordwestl. von Falmouth, (1891) 10,324 Ew.; Bergbau auf Kupfer und Zinn.

Redruthit, Kupferglanz.

Red Star-Linie (engl.), Dampfschiffahrtslinie von Antwerpen nach Philadelphia und New York.

Redtenbacher, 1) Jakob Ferdinand, Ingenieur, geb. 25. Juli 1809 in Steyr, 1841 Prof. u. 1857 Dir. der polytechn. Schule in Karlsruhe, † das. 16. April 1863. Verdient um die angewandte Mechanik und Maschinenbaukunst. Schrieb: »Theorie und Bau der Turbinen und Ventilatoren« (2. Aufl. 1860); »Theorie und Bau der Wasserräder« (2. Aufl. 1858); »Resultate für den Maschinenbau« (6. Aufl. 1875); »Prinzipien der Mechanik und des Maschinenbaues« (2. Aufl. 1859); »Bewegungsmechanismen« (2. Aufl. 1866); »Der Maschinenbau« (1862—65, 3 Bde.). — 2) Rudolf, Architekt, Sohn des vor., geb. 17. Mai 1840 in Zürich, † 21. Dez. 1885 in Freiburg i. Br.; schrieb: »Leitfaden zum Studium der mittelalterlichen Baukunst« (1881); »Tektonik« (1881); »Die Architektonik der modernen Baukunst« (1883); »Die Architektur der ital. Renaissance« (1886).

Reduit (frz., spr. -düih), geschlossenes Festungswerk in einem größern, Rückzugswerk.

Reduktion (lat.) Zurückführung, Einschränkung, Verkleinerung; Zurückbringung verschiedener Münzen, Maße 2c. auf eine Einheit mittels Reduktionstabellen; Zersetzung sauerstoffhaltiger Körper zur Erzielung eines sauerstoffärmern (Desoxydation) oder sauerstofffreien Produkts, namentlich die R. von Metalloxyden zu Metall.

Reduktionsstahl, s. Rennstahl.

Reduktionsventile, s. Druckregulatoren.

Redundanz (lat.), Überfülle, bes. an Worten.

Reduplikation (lat.), Buchstaben- oder Silbenverdoppelung, besonders in der Flexion von Verben (zur Bildung des Präteritums 2c.), im Griechischen Regel, im Lateinischen selten (z. B. pario, peperi), im Althochdeutschen erloschen. Vgl. Pott (1862).

Reduvia (lat.), Neid-, Nietnagel.

Reduzieren (lat.), zurückführen, herabsetzen, vermindern; etwas auf eine andre Maßeinheit zurückführend berechnen; verkleinern.

Redwitz, Flecken, s. Markt-Redwitz.

Redwitz, Oskar, Freiherr von, Dichter, geb. 28. Juni 1823 in Lichtenau bei Ansbach, 1851—52 Prof. der Ästhetik in Wien, lebte darauf meist auf seinem Gut Schellenberg bei Kaiserslautern, seit 1872 in Meran; † 6. Juli 1891 in der Heilanstalt Gilgenberg bei Bayreuth. Schrieb das katholisierende lyrisch-epische Gedicht »Amaranth« (1849, 36. Aufl. 1886); »Ein Märchen« (1850); »Gedichte« (1852, 3. Aufl. 1854); die Dramen: »Sieglinde« (1853), »Thomas Morus« (1856), »Philippine Welser« (1859), »Der Zunftmeister von Nürnberg« (1860), »Der Doge von Venedig« (1863) 2c.; die Romane: »Hermann Stark« (1869), »Haus Wartenberg« (1884), »Hymen« (1887), »Glück« (1890); den Sonettencyklus »Lied vom neuen Deutschen Reich« (11. Aufl. 1876); »Odilo«, epische Dichtung (1878, 4. Aufl. 1883), und »Ein deutsches Hausbuch« (5. Aufl. 1883).

Ree! (Rä!), erstes Kommando beim Schiffswenden.

Ree (Lough R., spr. loch rih), Binnensee in Irland, vom Shannon gebildet, 137 qkm.

Reed (spr. ridd), Sir Edward James, geb. 20. Sept. 1830 in Sheerneß, 1862—70 Leiter des Schiffbaues der engl. Kriegsmarine, erbaute die Kasemattschiffe, Brustwehrturmschiffe, die neuen Kreuzer 2c. Schrieb: »Shipbuilding in iron and steel« (1868); »Our ironclad ships« (1869); »Our naval coast defenses« (1871); »Japan, its history etc.« (1880); »Modern ships of war« (mit Simpson, 1888) u. a.

Reede (Rhede, Rehde), der äußere, nach der See zu liegende Teil eines Hafens, meist geräumiger, leichter zugänglich u. weniger geschützt. Einbiegungen der Küste oder erweiterte Flußmündungen bilden eine R.

Reeder (Rheder, Rehder), Eigentümer eines Kauffahrteischiffs; Schiffsfreunde, Mitreeder, mehrere vereinigte Schiffseigentümer; R.brief, der zwischen letztern bestehende Vertrag. Der Korrespondentreeder führt die Geschäfte. Reederei, das Gewerbe der R.

Reef, goldführende Quarzader; auch s. v. w. Reff (s. d.).

Reell (lat.), sachlich; zuverlässig, redlich.

Reelle Größen, alle Größen, welche sich ihrer Quantität nach durch positive oder negative Zahlen der Reihe 0, 1, 2, 3 2c. oder zwischen ihnen liegend darstellen lassen im Gegensatze zu den komplexen Größen oder Quaternionen.

Reep (niedersächs.), Tau. R.erbahn, der lange, gerade Gang, wo die R.schläger (Seiler) spinnen.

Rees, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis R., am Rhein, (1890) 3814 Ew.

Reetz, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Arnswalde, an der Ihna, (1890) 3166 Ew.

Refaktie (frz. Réfaction), Abzug für Beschädigung 2c. empfangener Waren; bei Eisenbahnen Nachlaß am Frachtpreis.

Refektion (lat.), Erholung, Erquickung; in Klöstern Mahlzeit nach 24stündigem Fasten. Refektorium, Speisesaal in Klöstern.

Referät (lat.), Vortrag, Berichterstattung.

Referendär (Referendär, lat.), Berichterstatter, Titel für Juristen und Verwaltungsbeamte, die sich noch im Vorbereitungsdienst befinden; Referendariät, Amt eines solchen.

Referéndum (lat., »das zu Berichtende«), in der Schweiz die Beschlußfassung in der Volksversammlung über Vorschläge, die bei derselben eingebracht werden. Etwas ad referendum nehmen, es zur Berichterstattung entgegennehmen.

Referent (lat.), Berichterstatter, das aus den Akten vortragende Mitglied eines Kollegiums, der Berichterstatter im Parlament.

Referénzen (frz., kaufm.), Beziehungen; Personen oder Handelshäuser, auf die man sich berufen kann; Auskunftserteilungen.

Referieren (lat.), Bericht erstatten, in der Rechtssprache s. v. w. aus den Akten vortragen. Einen Eid r., ihn zurückschieben (Gegensatz: deferieren, zuschieben).

Reff (Reef), Vorrichtung zur Verkürzung eines Segels durch Aufbinden (Reffen).

Reffye (spr. reffih), Geschützkonstrukteur, geb. 30. Juli 1821 in Straßburg, Dir. der Artilleriewerkstatt zu Meudon, starb als General im Dez. 1880. Konstruierte ein bronzenes Hinterladerfeldgeschütz mit 7 kg schwerem Geschoß (canon à sept), die provisor. Bewaffnung der franz. Feldartillerie nach 1870.

Reflektieren (lat.), Licht-, Schallwellen zurückwerfen; widerstrahlen; nachdenken; sein Augenmerk auf etwas richten.

Reflektor (lat.), Spiegelteleskop (s. Fernrohr), auch jeder (parabolische) Spiegel zur kräftigen Zurückwerfung eines Lichtes.

Refléx (lat.), Widerschein, Zurückstrahlung diffusen Lichtes von einem Gegenstande und dadurch bewirkte Erleuchtung andrer Gegenstände.

Reflexerscheinungen, durch einen Reiz ausgelöste, unwillkürliche Muskelbewegungen, z. B. das Blinzeln der Augenlider bei drohendem Stoß gegen das Auge,

das Schlingen und Husten bei Reizung des Gaumens zc., ferner die Sekretionen, z. B. die Speichelabsonderung nach Reizung der Mundschleimhaut. Von den sensibeln Nervenendigungen gelangt der Reiz zu den Reflexzentren im verlängerten Mark, Gehirn, Rückenmark und im sympathischen Nerv und wird mittels des Reflexapparats auf die den betreffenden Bewegungen vorstehenden Nervenfasern übertragen. Reflexhemmungen unterbrechen eine vorhandene Thätigkeit.

Reflexibilität (lat.), die Fähigkeit der Strahlen, zurückzuprallen.

Reflexion (lat.), Zurückwerfung des Lichtes, Schalles, der Wärme, wobei der Reflexionswinkel gleich ist dem Einfallswinkel und die Einfallsebene mit der Reflexionsebene zusammenfällt; im philosophischen Sinn Zurückbeugen des Geistes auf sich selbst, Nachdenken.

Reflexionskreis, s. Spiegelsextant.

Reflexiv (lat.), rückwirkend, »bezüglich.

Reflexkrämpfe, krampfartige Reflexbewegungen, bei Strychninvergiftung zc.

Reform (lat.), Umgestaltung, bes. im Gegensatze zu Revolution die planmäßige Veränderung der Staatsverfassung oder bestimmter Gebiete des öffentlichen Lebens auf gesetzlichem Wege. Reformer, die Anhänger solcher R.bestrebungen, wie z. B. die Steuer- und Wirtschaftsreformer (Agrarier), die englischen reformers. Radikalreformer, in England s. v. w. Radikale. R.bill, in England jede Bill, welche eine R. beantragt, bes. die auf Parlamentsreform bezüglichen von 1830 und 1867 (s. Großbritannien, Geschichte).

Reformation (lat.), Umgestaltung, Verbesserung, namentlich der Kirche, insbesondere die gegen das Papsttum gerichtete Bewegung des 16. Jahrh., welche die Entstehung des protestantischen Kirchenwesens zur Folge hatte. Ursachen: der Verfall der mittelalterlichen Kirche in Lehre und Leben, die Übergriffe der röm. Kurie und die finanzielle Ausbeutung der andern Länder durch dieselbe. Vergebliche Versuche der Konzile zu Pisa, Konstanz und Basel, eine Reform der Kirche »an Haupt und Gliedern« zu stande zu bringen. Nächste Veranlassung Luthers (s. d.) Thesen gegen den Ablaß 31. Okt. 1517. Hauptdaten: 1518 Auftreten Zwinglis; 1519 Disputation in Leipzig; 10. Dez. 1520 Verbrennung der Bannbulle durch Luther; April 1521 Achtserklärung gegen Luther und seine Anhänger durch das Wormser Edikt; 1526 erster Reichstag zu Speier: Duldung der R.; 1527—29 Durchführung der neuen Kirchenordnung in Sachsen, dem viele andre Territorien folgen; 19. April 1529 Protest der evangelischen Stände gegen den die R. verbietenden Reichsabschied von Speier. Oktober d. J. Religionsgespräch in Marburg zwischen Luther und Zwingli; die erstrebte Vereinigung scheitert an dem Streit über die Abendmahlslehre. 25. Juni 1530 Übergabe der Augsburgischen Konfession auf dem Reichstag zu Augsburg. 29. März 1531 Abschluß eines Defensivbündnisses der protestantischen Stände zu Schmalkalden. 11. Okt. Tod Zwinglis bei Kappel. 23. Juli 1532 Religionsfriede zu Nürnberg; Verbreitung der R. über den größten Teil von Deutschland. 1537 Ablehnung des von Papst Paul III. nach Mantua ausgeschriebenen Konzils von seiten der protestantischen Fürsten und Theologen und Abfassung der Schmalkaldischen Artikel. 1538 Abschluß eines heiligen Bundes gegen die R. zwischen den Erzbischöfen von Mainz und Salzburg und den Herzögen von Bayern, Sachsen und Braunschweig. Vermittelungsversuche, Regensburger Interim (s. d.) Mai 1541. 1541—64 R. Calvins in Genf. 1545 Eröffnung des Konzils von Trient, Verwerfung desselben seitens der Protestanten. 20. Juli 1546 der Kurfürst von Sachsen und der Landgraf von Hessen wegen Hochverrats an Kaiser und Reich in die Reichsacht erklärt. Juli Beginn des Schmalkaldischen Krieges. 24. April 1547 Niederlage Johann Friedrichs von Sachsen bei Mühlberg. 1548 Augsburger Interim (s. d.). März 1552 Abfall des Kurfürsten Moritz von Sachsen vom Kaiser, Mai Flucht des letztern von Innsbruck. 29. Juli Abschluß des Passauer Vertrags: das Recht der R. den Reichsständen zuerkannt, den Unterthanen bei Religionsbedrückung bloß das Recht freien Abzugs gegen billige Nachsteuer ausbedungen. 26. Sept. 1555 vorläufiger Abschluß der R. durch den Religionsfrieden von Augsburg, welcher zwar den Ständen das Jus reformandi wahrt, es aber durch den geistlichen Vorbehalt, der den Bestand der katholischen Kirche in Deutschland schützen soll, beschränkt und es auch nur den augsburgischen Konfessionsverwandten zusichert, so daß im Frieden schon der Keim zu neuen Streitigkeiten enthalten ist, welche im 30jähr. Kriege (s. d.) zum Ausbruch kommen. Bis dahin erlahmt besonders in Deutschland die Kraft der reformatorischen Bewegung infolge der dogmatischen Zänkereien und der Herrschsucht der lutherischen Orthodoxie. Vgl. Marheineke, »Geschichte der deutschen R.« (2. Aufl. 1831—34, 4 Bde.); Merle d'Aubigné (vom reformierten Standpunkt; deutsch, 2. Aufl. 1861—66, 9 Bde.); Hagenbach (5. Aufl. 1887); Häusser, »Geschichte des Zeitalters der R.« (2. Aufl. 1879); Ranke, »Deutsche Geschichte im Zeitalter der R.« (6. Aufl. 1881, 6 Bde.); Egelhaaf (2. Aufl. 1885; 1889 ff.); Bezold, »Geschichte der deutschen R.« (1888); Schaff (1888 ff.); die »Schriften des Vereins für R.sgeschichte« (1882 ff.); Hoop-Scheffer (Niederlande, deutsch 1886).

Reformátor (lat.), der eine Reformation, besonders der Kirche, Bewirkende.

Reformer, s. Reform.

Reformieren (lat.), umgestalten, verändern; verbessern, von Mißbräuchen reinigen; eine Entscheidung in höherer Instanz abändern.

Reformierte Kirche, im Gegensatze zur lutherischen Kirche (s. d.) diejenige Kirchengemeinschaft, welche sich ebenfalls im 16. Jahrh. vom Papsttum lossagte und besonders in Süddeutschland, in der Schweiz, in Frankreich, in den Niederlanden und in Schottland verbreitet ist. In der Schweiz Ulrich Zwingli (s. d.) und Johannes Ökolampadius (s. d.) Führer der reformatorischen Bewegung. 1518 Auftreten Zwinglis gegen den Ablaßhandel des Franziskanermönchs Bernhard Samson und rascher Bruch desselben mit dem Katholizismus. 29. Jan. und 26.—29. Okt. 1523 Religionsgespräche in Zürich; infolge davon in Zürich Reform des Kultus, Aufhebung der Klöster. 19. Mai 1526 Religionsgespräch zu Baden im Aargau, 6. Jan. 1528 in Bern. Infolge davon Übertritt Berns zur neuen Lehre; Bündnis der katholischen Kantone Schwyz, Uri, Unterwalden, Zug und Luzern mit König Ferdinand; Einfall dieser Orte in Zürich und Sieg derselben bei Kappel 11. Okt. 1531, wodurch der weitern Verbreitung der Reformation in der deutschen Schweiz (Zürich, Bern, St. Gallen, Basel, Schaffhausen) ein Ziel gesetzt wird. Dagegen 1534 Einführung des reformierten Kultus in Genf; seit 1536 Auftreten Calvins (s. d.) daselbst und tiefgreifender Einfluß desselben auf die Entwickelung der r.n K. Verpflanzung derselben nach Deutschland, Polen und Ungarn, England und Schottland, Frankreich und den Niederlanden. Verschiedene Entwickelung in den verschiedenen Ländern; gemeinsam Einfachheit des Gottesdienstes im strengsten Anschluß an die Heilige Schrift, Ersetzung des Episkopats durch Presbyterien und Synoden. Im Abendmahl nur geistiger Genuß von Christi Leib und Blut für die Gläubigen. Bekenntnisschriften, aber ohne allgemeine Geltung: »Tetrapolitana« (s. d.); »Confessio Helvetica« (erste von 1536, zweite von 1566); »Formula Consensus Helvetici« (1675) zc. In den Niederlanden heftiger Streit über die Prädestinationslehre zwischen den Arminianern

(s. d.) und den Orthodoxen (Gomaristen); Mai 1619 Sieg der letztern auf der Synode in Dordrecht. In Frankreich erwachsen die Reformierten zur politischen Partei (s. Hugenotten). 1571 Annahme der »Gallicarum ecclesiarum confessio fidei« auf der Nationalsynode in La Rochelle für die französisch-reform. Kirche. Über die englisch-reform. Kirche s. Anglikanische Kirche. In Deutschland Union des Calvinismus mit der Melanchthonschen Richtung. 1563 Abfassung des »Heidelberger Katechismus«. Ausstoßung der Melanchthonianer oder Philippisten als Kryptocalvinisten aus der neuen »lutherischen« Kirche Norddeutschlands seit 1580 durch die Konkordienformel. Bildung von »deutsch-reformierten« Landeskirchen, die im Westfälischen Frieden (1648) als augsburgische Konfessionsverwandte Anerkennung und durch den Übertritt des Kurfürsten Joh. Siegmund von Brandenburg an dem Hause Hohenzollern eine mächtige Schutzwehr finden. Seit 1817 in Preußen und andern Staaten Einführung der evangelischen Union. Begründung vom Staat unabhängiger evangelischer Gemeinschaften in der franz. Schweiz, in Frankreich und Holland. Weiteste Verbreitung in der Neuen Welt. Vgl. Schweizer, »Die Glaubenslehre der evangelisch-reformierten Kirche« (1844—47, 2 Bde.); »Leben und ausgewählte Schriften der Väter und Begründer der reformierten Kirche« (1857—62, 10 Bde.).

Refrain (frz., spr. -fräng), etwas an bestimmter Stelle regelmäßig Wiederkehrendes, insbes. in Gedichten der gleichlautende Schluß jeder Strophe; Kehr-, Rundreim.

Refraktär (frz.), ein Widerspenstiger; ein der Rekrutierung sich Entziehender.

Refraktion (lat.), die Brechung der Lichtstrahlen.

Refraktionsäquivalent, das spezifische Brechungsvermögen des Äquivalents eines Stoffes.

Refraktometer, Apparat zur Bestimmung des Brechungsexponenten von Flüssigkeiten Abbes R. arbeitet mit großer Genauigkeit bei einem Materialbedarf von wenigen Tropfen.

Refraktor (lat.), s. Fernrohr.

Refrangibilität (lat.), Brechbarkeit der Lichtstrahlen.

Refrigeration (lat.), Abkühlung, Erkältung; Refrigerantia, kühlende Mittel.

Refrigerätor (lat.), Kühlapparat.

Réfugiés (frz., spr. refüschieh, »Flüchtlinge«), die infolge der Religionsverfolgungen nach Aufhebung des Edikts von Nantes (1685) aus Frankreich entflohenen Reformierten (Hugenotten), fanden in Holland, Dänemark, England, Deutschland (besonders Brandenburg) und in der Schweiz Aufnahme, bildeten zum Teil eigne franz. Kolonien; zu unterscheiden von den franz. Emigranten (s. d.). Vgl. Erman und Reclam (1782—1800, 9 Bde.); Weiß, »Histoire des R. protestants en France« (1853, 2 Bde.); Köhler (1867), Muret (1885).

Refugium (lat.), Zuflucht, Zufluchtsort.

Refulgenz (lat.), Widerschein.

Refüsieren (frz.), abschlagen, ablehnen; Refus (spr. -füh), Versagung, Verweigerung.

Refusion (lat.), Wiedererstattung, Zurückgabe; auch s. v. w. unter Verurteilung in die Kosten.

Refutation (lat.), Widerlegung; Lehnsaufkündigung. Refutieren, widerlegen.

Rega, schiffbarer Küstenfluß in Pommern, entspringt aus dem Klanziger See, mündet unterhalb Treptow in die Ostsee; 188 km lang.

Regāl (auch Real, v. altd. rîga, Riege, Reihe), Gestell mit Fächern, Bücherbrett; das Schnarrregister der Orgel; auch kleine tragbare Hausorgel.

Re galantuomo (König-Ehrenmann), Beiname König Viktor Emanuels von Italien.

Regālbraun, aus Eisenvitriol und Natronlauge dargestelltes Eisenhydroxyd.

Regalbūto, Stadt in Sizilien, Prov. Catania, unweit des Salso, 9610 Ew.

Regālen, schmale Streifen von quadratischem Querschnitt aus Kupfer- oder Messingblech.

Regalia (Königszigarre), durch Größe und Feinheit sich auszeichnende Zigarrensorte.

Regalien (lat., Jura regalia, »königliche Rechte«), die der obersten Staatsgewalt vorbehaltenen Rechte, Staatshoheitsrechte, zerfallen in höhere, die aus dem Wesen der obersten Gewalt hervorgehen (Justiz-, Polizei-, Steuer- rc. Hoheit), und niedere, nutzbare (R. im engern Sinne). Die Regalität bezweckt bei letztern, entweder dem Staat eine Einnahme abzuwerfen (Finanzregalien, wie das Tabaksregal), oder die Interessen der Gesamtheit am vollständigsten zu wahren (Münz-, Postregal).

Regalieren (frz.), köstlich bewirten.

Regatta, Ruderwettkampf, bereits 1300 in Venedig üblich, später prunkvolle Feste, weitverbreiteter Sport als Ruder- und Segelregatta, bes. in Oxford, Cambridge, seit 1844 auch in Deutschland.

Regel, s. Menstruation.

Regel, Eduard August von, Gärtner und Botaniker, geb. 13. Aug. 1815 in Gotha, 1855 Dir. des botanischen Gartens in Petersburg, † 27. April 1892. Systematiker und Florist; schrieb viele Monographien, auch Gartenbücher; gab mit andern die »Gartenflora« heraus. — Sein Sohn Johann Albert, geb. 1845 in Zürich, machte mehrere Forschungsreisen in Zentralasien; schrieb: »Reisebriefe aus Turkistan« (1876).

Regelation (frz.), das Zusammenfrieren aneinander gedrückter Eisstücke.

Regel Coß, s. Coß.

Regel de tri (ital. Regola del tre), die Berechnung des 4. Gliedes einer geometrischen Proportion aus den 3 ersten Gliedern, indem man das 2. und 3. Glied multipliziert und mit dem 1. dividiert. Sind 5, 7 rc. proportionale Größen gegeben, so heißt die Rechnungsart Regula quinque, R. septem rc., im allgemeinen R. multiplex oder zusammgesetzte R., und beruht auf Zusammensetzung mehrerer Verhältnisse durch Multiplikation ihrer entsprechenden Glieder.

Regel, güldene: in demselben Verhältnis, in dem man bei einem System fest verbundener Punkte, sobald Gleichgewicht stattfindet, an Kraft gewinnt, verliert man bei eintretender Bewegung an Geschwindigkeit und umgekehrt.

Regeling, s. v. w. Reling.

Regelinggeschütze, s. v. w. Relinggeschütze.

Regellose Wirtschaft (wilde Wirtschaft), landwirtschaftlicher Betrieb, bei welchem ohne Innehaltung eines besondern Systems nach dem jeweiligen Bedürfnis oder Gutdünken bei Bodenbenutzung und Viehzucht verfahren wird.

Regen entsteht, wenn warme, feuchte Luft in höhere Regionen der Atmosphäre gelangt, wie in der Mitte barometrischer Minima und beim Überschreiten hoher Gebirge. Im Kalmengürtel erzeugt der aufsteigende Luftstrom täglich starke R.; zu beiden Seiten der Kalmen bis 15° vom Äquator tritt für jeden Ort zweimal im Jahre eine Regenzeit (Frühling und Herbst) ein. Vom 15.—27.° verschmelzen beide Perioden in eine Regenzeit (auf der nördl. Halbkugel Mai bis Oktober). An der Polargrenze der Passate herrschen die subtropischen Herbst- und Winterregen vor, und in der gemäßigten Zone regnet es zu allen Jahreszeiten. Regenwinde sind im allgemeinen warme Seewinde, in Europa Südwest. Durchschnittliche jährliche Regenmenge für das norddeutsche Tiefland 613, für die mitteldeutsche Berglandschaft 690, für die süddeutsche Berglandschaft 825 mm (größte Regenmenge: Rothlach in den Vogesen 1540, Baden-Baden 1445; kleinste: Sigmaringen 374, Breslau 400 mm). Stundenmaximum bei einem Wolkenbruch im ebenen Norddeutschland 60—75 mm. Mittlere Regenwahrscheinlichkeit in Deutschland 0,43 (auf 100 Tage 43 Regentage), kleinste (in der schlesischen Ebene) 0,37, größte (Harz) 0,49 mm. Jährliche Regenmenge in Maranhão (Brasilien) 7100,

Veracruz 4650, Carácas 3946, Malabarküste 4088—7648, Tscherrapundschi im Himalaja 12,520 mm. Regenwasser enthält Sauerstoff, Stickstoff, Kohlensäure, Ammoniak, salpetrige Säure. Vgl. van Bebber, »Regenverhältnisse Deutschlands« (1877).

Regen, 1) linker Nebenfluß der Donau in Bayern, kommt als Schwarzer und Weißer R. vom Böhmerwald, mündet bei Stadtamhof, Regensburg gegenüber; 165 km lang. — 2) Flecken und Bezirkshauptort in Niederbayern, am Schwarzen Regen und der Bahn Rosenheim-Plattling-Eisenstein, (1890) 2231 Ew.

Regenbogen wird beobachtet, wenn man die Sonne im Rücken und eine von der Sonne beleuchtete regnende Wolke vor sich hat. Der R. bildet die Basis eines Kegels, in dessen Spitze das Auge steht und dessen Achse mit der geraden Linie zusammenfällt, welche man durch die Sonne und das Auge legen kann; er entsteht durch Brechung des Lichtes in den Regentropfen. Der Mondregenbogen ist stets matter.

Regenbogenhaut, s. Auge.

Regenbogenschüsselchen, schüsselförmige, meist kleine, vorrömische Münzen aus Gold oder Goldsilberlegierung, mit verschiedenem Gepräge ohne Schrift, wurden in Bayern, Böhmen, Hessen, Württemberg, Elsaß, Graubünden gefunden, nach der Sage dort, wo der Fuß des Regenbogens auf der Erde stand.

Regenbremse, s. Bremsen.

Regeneration (lat.), Wiedererzeugung (s. Reproduktion); Wiedergeburt, Erneuerung.

Regenerativbrenner, s. Leuchtgas.

Regenerativfeuerung, s. Gasfeuerung.

Regengalle (Wassergalle), s. Galle.

Regenmacher, Fetischmänner, Priester, welche durch Beeinflussung der Gottheit (oft eines besondern Regengottes, Jupiter pluvius der Römer) Regen zu schaffen vermeinen, durch Bittgänge, Umherführen eines Regenmädchens, durch Opfer 2c.

Regenmesser (Ombrometer, Pluviometer, Hyetometer, Udometer), Instrument zum Auffangen und Messen des auf einer Fläche von bestimmter Größe während einer gewissen Zeit gefallenen Regens, wird auch selbstregistrierend hergestellt.

Regenpfeifer (Charadrius *L.*), Gattung der Stelzvögel. Goldregenpfeifer (Düte, Brachhühnchen, C. pluvialis *L.*), 26 cm lang, im N. der Alten und Neuen Welt, bei uns März, April, Sept., Nov. Flußregenpfeifer (Sandhühnchen, Seelerche C. [Aegialites] minor *L.*), 17 cm lang, Europa, Afrika, Asien, bei uns März bis Sept. Morinell (C. [Eudromias] Morinellus *L.*), 23 cm lang, im hohen Norden, Riesengebirge, Schottland, Sibirien, bei uns April und Aug. Alle R. haben schmackhaftes Fleisch.

Rĕgens (lat.), Vorsteher, bes. von kirchlichen Anstalten; R. chori, Chordirektor, Chorregent; Pater regens, Aufseher in kathol. Stiftern.

Regensburg, Hauptstadt des bayr. Regbez. Oberpfalz, rechts an der Donau (steinerne Brücke nach dem gegenüberliegenden Stadtamhof), Knotenpunkt an der Bahn München-Eger, (1890) 37,934 Ew.; noch ganz mittelalterliches Gepräge; Bischofsitz mit Domkapitel; Rathaus (ehemals Sitz der deutschen Reichstage); berühmter got. Dom St. Peter (1275—1534 erbaut, prachtvoller Kreuzgang); die ehemalige Reichsabtei St. Emmeran (652 gegründet, jetzt Residenz des Fürsten von Thurn und Taxis, mit bedeutender Gemäldesammlung); die Stiftskirche St. Emmeran (roman. Pfeilerbasilika), auf dem St. Emmeransplatz die Statue des Bischofs Sailer; die Jakobs- oder Schottenkirche (Basilika, 1150—84 erbaut); Kirche St. Dionys in Obermünster, 3 Klöster, königl Villa; alter Gasthof zum Goldnen Kreuz (Karl V. und die Wirtin Barbara Blomberg); prachtvolle Eisenbahnkettenbrücke; Landgericht; 2 Studienanstalten, Kreisrealschule, Taubstummenanstalt; Handels- u. Gewerbekammer für die Oberpfalz. Bleistift-, Maschinen- und Fayencefabrikation, Buchdruckerei; bedeutende Brauereien, Schiffbau, Speditionshandel mit Getreide, Salz. 6 km unterhalb R. die Walhalla (s. d.). — Von den Römern gegründet (Castra Regina), unter den Agilolfingern Hauptstadt von Bayern, von Kaiser Friedrich II. 1245 zur freien Reichsstadt erhoben; auf dem Kurfürstentag 1630 Wallenstein entlassen. 1663—1806 Sitz des permanenten Reichstags. — Das Bistum R., bereits 739 gestiftet, seit 1805 Erzbistum, 1806 nebst der Stadt R. zum Fürstentum erhoben und Dalberg zuerteilt; seit 1810 bayrisch; 1822 als Bistum wiederhergestellt. Vgl. Janner, »Geschichte der Bischöfe von R.« (1883—86, 3 Bde.).

Regenstauf, Flecken im bayr. Regbez. Oberpfalz, Bezirk Stadtamhof, am Regen und der Bahn Regensburg-Oberkotzau, (1890) 2040 Ew.

Regenstein, preuß. Burgruine bei Blankenburg am [Harz, 295 m ü. M.

Regent (lat.), das regierende Oberhaupt eines monarchischen Staates; Reichsverweser an Stelle des Staatsoberhaupts; auch Bezeichnung einheimischer Häuptlinge auf Java.

Regentschaft, Reichsverweserschaft, namentlich bei Minderjährigkeit des Thronfolgers; insbes. die durch Sittenlosigkeit berüchtigte Regierungszeit (régence) des Herzogs Philipp von Orléans (»der Regent«) während der Minderjährigkeit Ludwigs XV. (1715—23).

Regenvogel, s. v. w. Brachvogel.

Regenwalde, Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis R., an der Rega, (1890) 3183 Ew.; landwirtschaftliche Versuchsstation.

Regenwindrose, nephische Windrose, s. Windrose.

Regenwurm (Lumbricus communis *Hoffm.*), Ringelwurm, bis 25 cm lang, frißt humose Erde, zieht Keimlinge und Blätter in die Erde, von erheblichem Einfluß auf die Gestaltung der Erdoberfläche und die Fruchtbarkeit des Bodens, schädlich in Blumentöpfen, durch Walnußblätterabkochung zu entfernen; Köder beim Angeln. Vgl. Hoffmeister (1845); Perrier, »Organisation« (1874); Darwin (1882).

Regenzeit, s. Regen.

Regesten (lat.), chronologisch geordnete Urkundenverzeichnisse mit Angabe des Datums, Ortes und Inhalts. Wichtig für die Geschichte besonders die Verzeichnisse der von den Kaisern (Kaiserregesten, hrsg. von Böhmer, Chmel, Sickel, Stumpf u. a.) und der von den Päpsten (Papstregesten, hrsg. von Jaffé und von Potthast) erlassenen Urkunden.

Reggio (spr. reddscho), 1) (R. di Calabria) Provinz in Unteritalien, 3177 qkm und (1890) 405,913 Ew. Die Hauptstadt R. (das alte Rhegium Julii), an der Meerenge von Messina, 23,853 Ew.; Erzbischof; Dom. 23. Aug. 1860 von Garibaldi erobert. — 2) (R. nell' Emilia) ehemals ital. Herzogtum, dann Hauptbestandteil Modenas, jetzt ital. Prov., 2169 qkm und (1890) 266,146 Ew. Die Hauptstadt R. (das alte Regium Lepidi), 18,634 Ew.; Bischofsitz; Kathedrale; Seidenweberei.

Reggio (spr. reddscho), Herzog von, s. Oudinot.

Régicides (frz., spr. -schi-ssihd), Königsmörder, in Frankreich zur Restaurationszeit alle, welche als Mitglieder des Konvents 1793 für Ludwigs XVI. Tod gestimmt hatten und 1816 geächtet wurden.

Regie (frz., spr. -schih), Finanzverwaltung; auch Verwaltung gewisser Staatseinkünfte, z. B. Salz-, Tabaksregie. Etwas in R. verwalten heißt, es selbst verwalten, statt an Unternehmer zu verdingen. — Im Theaterwesen bezeichnet R. den Inbegriff der Funktionen des Regisseurs (spr. -schissöhr), der die Stücke in Szene zu setzen, die Rollen zu verteilen hat 2c.

Regierung, Leitung des Staates; dann die dazu Berufenen, besonders der Inhaber der Staatsgewalt mit

seinen Organen; der dazu bestimmte Beamtenkörper (R.sbeamte), insbes. das Staatsministerium R.sgewalt (R.shoheit), Staatsgewalt, im engern Sinne die auf Pflege der Wohlfahrt des Staates und seiner Angehörigen gerichtete Thätigkeit, im Gegensatze zur richterlichen Gewalt. R.ssache, Verwaltungssache. R.spartei, diejenige Partei, auf welche sich die R. stützt, auch die der R. schlechthin ergebene Partei. In manchen Staaten heißen R.n die über einzelne Landesteile (R.sbezirke) gesetzten Verwaltungsbehörden (im Gegensatze zur Staatsregierung), so in Preußen über die Unterabteilungen der Provinzen, mit R.spräsidenten an der Spitze. R.srat, geheimer R.srat, Titel gewisser Ministerial- und Verwaltungsbeamten, auch an Professoren 2c. verliehen.

Regillus, kleiner See östl. von Rom; 496 v. Chr. Sieg des Aulus Postumius über die mit dem vertriebenen röm. König Tarquinius Superbus verbündeten Latiner.

Régime (frz., spr. -schihm), Staatsverwaltung, vgl. Ancien régime; Lebensweise, Diät; das ganze vorgeschriebene Verhalten des Kranken.

Regiment (lat.), Herrschaft, Staatsverwaltung (Regierung); dann Truppenabteilung, aus 2—4 Bataillonen, oder 5 Eskadrons, oder 2—3 Abteilungen (Feldartillerie) bestehend.

Regino, Chronist, 892 Abt des Klosters in Prüm, 899 des Klosters St. Martin in Trier, † 915; schrieb »Chronicon« bis 906 (in Pertz' »Monumenta«, Bd. 1), deutsch von Dümmler und Büdinger (2. Aufl. 1890). Vgl. Ermisch (1872).

Regiomontanus, eigentlich Johannes Müller, Mathematiker, geb. 6. Juni 1436 zu Königsberg i. Fr., lehrte in Wien, ging 1461 nach Italien, lebte dann am Hofe des Königs Matthias Corvinus von Ungarn, ward 1474 vom Papst Sixtus IV. wegen der Kalenderverbesserung nach Rom berufen; † das. 6. Juli 1476 als Bischof von Regensburg. Vervollkommte die Algebra, Trigonometrie, Mechanik, förderte die Astronomie. Schrieb: »Ephemerides« (1474; Fortsetzung von Walther, 1544). Vgl. Ziegler (1874).

Region (lat.), Gegend, Bezirk; Luftschicht.

Regisseur (frz.), s. Regie.

Register (lat.), Verzeichnis, insbesondere alphabetisch geordnetes Inhaltsverzeichnis bei Büchern; eine Vorrichtung, wodurch etwas reguliert, so gestellt wird, wie es der Zweck erfordert, und die demgemäße Stellung, so in Buchdruckereien, bei Drechslern 2c.; die zusammengehörigen Orgelstimmen einer Gattung, die durch einen sogen. R.zug (neben der Tastatur) in und außer Funktion gesetzt werden (s. Orgel); im Gesang Name der verschiedenen Stimmlagen: Brust-, Kopf-, Falsettstimme.

Registerhafen, s. Heimatshafen.

Register halten, beim Buchdruck das genaue Aufeinanderpassen der Seiten.

Registertonne, s. Tonne.

Registrierapparate, Vorrichtungen, durch welche Beobachtungen von Naturerscheinungen zugleich mit den entsprechenden Beobachtungszeiten selbstthätig aufgezeichnet werden (selbstregistrierende Thermometer, Barometer 2c.).

Registrieren (lat.), eintragen (in ein Register), besonders die bei der Behörde gemachten Eingaben aufzeichnen; Registrator, Beamter, der dies zu besorgen hat; Registrande, Verzeichnis der Eingänge bei einer Behörde und der darauf ergangenen Verfügungen; Registratūr, Aufbewahrungsort für die Akten, Ausfertigungsbüreau, auch kurze Aufzeichnung, die zu den Akten gebracht wird, im Gegensatze zum förmlichen Protokoll.

Reglement (frz., spr. -mäng), Dienstvorschrift, Geschäftsordnung; reglementieren, r.mäßig ordnen, einrichten.

Reglette (frz.), Metallplättchen zum Durchschießen (Auseinandersperren) der Zeilen beim Schriftsatz.

Regling (Regeling), s. Reling.

Regnard (spr. rönahr), Jean François, franz. Lustspieldichter, geb. Febr. 1655 in Paris, † 4. Sept. 1709 auf Schloß Grillon (Seine-et-Oise); nach Molière größter franz. Lustspieldichter des 17. Jahrh., am besten: »Le joueur« und »Le légataire universel«. Schrieb auch Episteln u. a. Neue Ausg. 1889, 2 Bde. Vgl. Mahrenholtz (1887).

Regnaud de Saint-Jean d'Angely (spr. rönoh d'ßäng-schang dangsch'li), Auguste Michel, Graf, franz. Marschall, geb. 29. Juli 1794 in Paris, organisierte 1825 in Griechenland ein Reiterkorps, 1848 Mitglied der Konstituante, 1849 Befehlshaber der Landungstruppen bei der Expedition nach Rom, im Jan. 1851 kurze Zeit Kriegsminister, nach dem Staatsstreich Senator, Mai 1852 Generalinspektor der Kavallerie, 1854 Kommandeur der Kaisergarde, befehligte 1855 in der Krim das Reservekorps, 1859 das Gardekorps, ward bei Magenta Marschall; † 1. Febr. 1870 in Cannes.

Regnault (spr. rönoh), 1) Henri Victor, Physiker und Chemiker, geb. 21. Juli 1810 in Aachen, 1847 Chefingenieur der Bergwerke, 1854 Dir. der Porzellanfabrik in Sèvres, seit 1840 auch Prof. in Paris; † das. 19. Jan. 1878. Einer der größten Experimentatoren unsrer Zeit. Hauptwerke: »Cours élémentaire de chimie« (6. Aufl. 1870, 4 Bde.); »Premiers éléments de chimie« (6. Aufl. 1874; deutsch, 9. Aufl. 1877); »Les lois et les données physiques nécessaires au calcul des machines à feu« (1847—70, 3 Bde.); »Recherches chimiques sur la respiration des animaux« (1849). Vgl. Dumas (1881). — 2) Henri, Maler, geb. 30. Okt. 1843 in Paris, Schüler von Cabanel, fiel in dem Gefecht von Buzenval 19. Jan. 1871. Bilder von leidenschaftlicher Wildheit und glühendem Kolorit (Salome, Hinrichtung in Granada). Auch Bildnisse (Prim). Biogr. von Cazalis (1872), Marx (1886).

Regnier (spr. renjeh), 1) Mathurin, franz. Schriftsteller, geb. 21. Dez. 1573 in Chartres, Geistlicher, † 22. Okt. 1613 in Rouen. Durch seine 16 Satiren (n. Ausg. von Courbet 1875) Begründer der klassischen Satire in Frankreich. — 2) Claude Ambroise, Herzog von Massa, franz. Minister, geb. 6. April 1746 in Blamont (Lothringen), 1789 Mitglied der Nationalversammlung, 1795 des Rates der Alten, Anhänger Bonapartes, 1802 Justizminister, 1804 Herzog von Massa, 1812 Präsident des Gesetzgebenden Körpers; † 24. Juni 1814.

Regnikolardeputationen, in Österreich-Ungarn Ausschüsse des Reichsrats, des ungar. Reichstags und des kroatisch-slawon. Landtags zur Führung von Ausgleichsverhandlungen zwischen Österreich, Ungarn und Kroatien-Slawonien.

Regnitz, linker Nebenfluß des Mains, entsteht bei Fürth durch die Vereinigung der Rednitz und der Pegnitz, mündet 6 km unterhalb Bamberg. Der Ludwigskanal führt von ihm zur Altmühl.

Regnum (lat.), Reich, bes. Königreich; Regierung.

Regrediént (lat.), einer, der Regreß (s. d.) nimmt.

Regrediénterbfolge, frühere Art der Erbfolge, wonach bei dem Erlöschen des Mannesstammes und der dadurch bedingten weiblichen Erbfolge diese an die früher ausgeschlossenen Töchter (Regredient-, Regreßerbinnen) des ersten Erwerbers zurückfiel (»regredierte«), statt an die nächsten Blutsverwandten des Erblassers überzugehen.

Regredieren (lat.), zurückschreiten, zurückgreifen; Regrédienz, s. v. w. Regreß.

Regreß (lat., Rekurs), Rückgang, Rückgriff. R. nehmen, wegen Schadloshaltung für etwas jemand in Anspruch nehmen. Regressāt, der R.pflichtige, auf welchen man »regrediert«. R.klagen, Klagen, mit welchen der R.pflichtige in Anspruch genommen wird, namentlich im Wechselrecht, wenn ein gezogener Wechsel

nicht wechselmäßig honoriert wird. Der Regredient (Regreßnehmer) hat hier den springenden R. (regressus per saltum), d. h. er ist an die Reihenfolge der Vormänner nicht gebunden. Rsumme, derjenige Betrag, für welchen die letztern aufkommen müssen (Wechselsumme, 6proz. Zinsen vom Verfalltag des Wechsels ab, ⅓ Proz. Provision, Protestkosten und sonstige Auslagen).

Regressiv (lat.), zurückschreitend; regressive Methode, s. v. w. analytische Methode (s. Analyse).

Regŭla falsi (lat.), Methode der Auflösung einer arithmetischen Aufgabe, wobei man anfangs eine willkürlich gewählte Größe statt der gesuchten wahren annimmt, dann das bei dieser Annahme sich ergebende falsche Ergebnis mit dem richtigen vergleicht und aus dem dabei gefundenen Unterschied die angenommene Zahl berichtigt.

Regŭla multiplex, s. Regel de tri.

Regulär (lat.), regelmäßig, regelrecht. Reguläre Truppen, Linientruppen, stehendes Militär im Gegensatze zur Landmiliz.

Reguläres (lat.), s. Regulierte.

Regulärgeistlicher, Ordensgeistlicher.

Regulativ (lat.), Vorschrift; Verordnung.

Regulātor (lat., »Ordner«), Vorrichtung zur Ausgleichung der beim Gang von Maschinen unvermeidlichen Störungen: Bremsen, Gegengewichte, Schwungräder, Windflügel, Zentrifugalregulatoren (Kosinusregulatoren), hydraulische, pneumatische R.en 2c. Vgl. Wüst, »Zentrifugalregulatoren« (1871); Laskus und Lang, »Schwungräder und R.en« (1882); Radinger (1867), Meißner (1887).

Regulatoren, in den südl. und südwestl. Territorien der Vereinigten Staaten von Nordamerika Privatgesellschaften, welche der Gesetzlosigkeit unter der rohen Bevölkerung durch Selbsthilfe zu steuern suchten. Vgl. den Roman von Gerstäcker: »Die R. in Arkansas«.

Regulieren (lat.), ordnen, berichtigen.

Regulierte (Reguläres, lat.), »Geregelte«, in der kathol. Kirche die einem Orden, einer Kongregation 2c. Angehörigen.

Regulierungsbock (Kraftbock, Zwirnvertilger), Korrektionsbock, ein bei der Viehzucht benutzter Schafbock, durch welchen in der Nachzucht Unregelmäßigkeiten der Wolleigenschaften ausgeglichen werden sollen.

Regŭlus (Dimin. v. lat. rex), Stern, s. Löwe; Vogel, s. Goldhähnchen; reines Metall (Metallkönig). Regulinisch, unvererzt, gediegen.

Regŭlus, Marcus Atilius, röm. Feldherr, schlug 256 v. Chr. die karthag. Flotte bei Ecnomus in Sizilien, setzte nach Afrika über, siegte 255 bei Ades, bei Tunes von dem Spartaner Xanthippos geschlagen und gefangen, 250 nach Rom gesandt, um den Frieden zu vermitteln, riet hier aber zu Fortsetzung des Krieges, kehrte seinem Versprechen gemäß nach Karthago zurück; soll der Sage nach hier grausam hingerichtet worden sein. Vgl. Jäger (1878).

Reh (Cervus Capreolus *L.*), aus der Familie der Hirsche, 1,25 m lang, bis 30 kg schwer, in Europa bis 58° nördl. Br., auch in Asien. Das Männchen R.bock, das Weibchen Schmalreh und, wenn es geworfen, Ricke (Geiß, Altreh). Der Bock wirft das Geweih im Oktober oder November ab und ersetzt es bis April. Brunstzeit Juli und August, das befruchtete Ei entwickelt sich aber normal erst vom November an, daher Tragezeit 40 Wochen; setzt 1—3 Kälber; nutzbar wie die Hirsche. Vgl. Dombrowski (1876), Hiltl (1885), Waldenburg (1886).

Rehabĕam, König von Juda, Sohn Salomos, regierte nach dem Abfall der zehn Stämme 953—935 v. Chr. über Juda.

Rehabilitation (lat.), Wiedereinsetzung in frühere Rechte; rehabilitieren (lat.), wieder in den vorigen (guten) Stand einsetzen, den guten Ruf jemandes wiederherstellen.

Rehau, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Oberfranken, an der Bahn Hof-Eger, (1890) 3552 Ew.; Holz- und Viehhandel.

Rehbaum, Theobald, Komponist, geb. 7. Aug. 1835 in Berlin, Schüler von Wendt und Kiel, bis 1889 Musiklehrer in Berlin, jetzt in Wiesbaden. Opern: »Don Pablo«, »Turandot« u. a.

Rehbein, Knochenverdickung an der äußern Seite des Sprunggelenkes der Pferde infolge von Entzündung der Knochenhaut.

Rehberg, Willy, Pianist, geb. 2. Sept. 1863 in Morges (Schweiz), Schüler des Leipziger Konservatoriums, seit 1890 Lehrer an der Musikschule in Genf.

Rehburg, Stadt im preuß. Regbez. Hannover, Kreis Stolzenau, am Meerbach, (1890) 1235 Ew.; Mineralquelle. Vgl. Michaelis (1879), Kaatzer (2. Aufl. 1885).

Rehden, Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kr. Graudenz, (1890) 1870 Ew.

Rehfues, Philipp Joseph von, Schriftsteller, geb. 2. Okt. 1779 in Tübingen, 1818—42 Kurator der Universität Bonn, † 21. Okt. 1843. Hauptwerke: die histor. Romane »Scipio Cicala« (2. Aufl. 1841), »Die Belagerung des Kastells von Gozzo« (1834) und »Die neue Medea« (1836).

Rehgeis, Pilz, s. v. w. Cantharellus cibarius.

Rehkrone, das Rehgehörn.

Rehme, Dorf im preuß. Regbez. und Kreis Minden, bei Oeynhausen, am Einfluß der Werre in die Weser, (1890) 2306 Ew.

Rehna, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, an der Radegast, (1890) 2077 Ew.

Rehposten, erbsengroße Kugeln, deren 4—6 in ein Gewehr geladen werden.

Rehpostenpatrone, s. Rennkugeln.

Reibahlen (Räumahlen, Räumer, Ausreiber), kantige, sich wenig verjüngende (eckige, halbrunde, geriffelte 2c.) Stahlstäbe, dienen zum Ausputzen oder Vergrößern von Bohrlöchern in Metall.

Reibeisen; zum Zerreiben von Wurzeln, Früchten, Brot, gebogenes Weißblech mit vielen mit spitzem Durchschlag erzeugten Löchern, deren hoher, scharfer Grat die betreffenden Gegenstände zerreißt. Bei der Reibmaschine bildet das R. eine drehbare Trommel, der die Kartoffeln, Wurzeln 2c. zugeführt werden, auch wird der Mantel der Trommel aus zahlreichen Sägeblättern gebildet.

Reiboldsgrün, klimat. Winterkurort im sächs. Erzgebirge, bei Auerbach, Kreish. Zwickau, 660 m ü. M., mit Sanatorium.

Reibung (Friktion), der Bewegungswiderstand, welcher bei Berührung zweier Körper auftritt, wächst mit dem Druck und der Rauhigkeit, ist bei harten Körpern unabhängig von der Größe der Reibungsfläche, wird von der Geschwindigkeit der Bewegung, wenn diese nicht sehr groß ist, nicht beeinflußt, ist beim Übergang aus der Ruhe in die Bewegung größer als bei der Bewegung selbst, wächst bei Metallen mit der Temperatur, bei Hölzern mit der Feuchtigkeit, ist zwischen gleichartigen Körpern stärker als zwischen ungleichartigen. Bei gleitender Bewegung ist die R. größer als bei wälzender oder rollender; Zapfenreibung ist kleiner als gewöhnliche gleitende. Vgl. Jellett (deutsch 1890).

Reibungskoëffizient, die Zahl, welche ausdrückt, der wievielte Teil der Last zur Überwindung der Reibung erforderlich ist.

Reibungsräder, s. Friktion.

Reibungswagen, Instrument zur Prüfung der durch ein Schmiermittel erzeugten Reibungsverminderung und des Verbrauchs desselben.

Reich, Ferdinand, Physiker, geb. 19. Febr. 1799 in Berleburg, 1824—69 Dozent an der Bergakademie in Freiberg, starb das. 27. April 1882. Bestimmte die Dichtigkeit der Erde und stellte Fallversuche an.

Reicha, Anton, Musiker, geb. 27. Febr. 1770 in Prag, seit 1808 in Paris, ward 1818 Prof. am Konservatorium, 1835 Mitglied der Akademie; † 28. Mai 1836. Verfasser einer Kompositionslehre (deutsch von Czerny, 1834) u. zahlreicher Orchester- und Instrumentalkompositionen.

Reichard, Paul, Afrikareisender, geb. 2. Dez. 1854 in Neuwied, begleitete 1880 eine deutsche Expedition (Kaiser, Böhm) nach Ostafrika, gründete Stationen in Uganda und am Tanganjikasee und besuchte die Landschaft Katanga; kehrte 1885 nach Deutschland zurück. Schrieb: »Dr. Emin Pascha« (1891).

Reichardt, 1) Johann Friedrich, Komponist und Schriftsteller, geb. 25. Nov 1752 in Königsberg, seit 1775 Hofkapellmeister in Berlin, 1793 wegen seiner freisinnigen »Vertrauten Briefe« (1792) entlassen, ward 1794 Salineninspektor in Halle, 1808 auf kurze Zeit Hofkapellmeister in Kassel; † 27. Juni 1814 in Giebichenstein. Seine Schriften über Musik sowie seine Opern (»Geisterinsel«) ꝛc. jetzt meist vergessen, dagegen haben sich viele seiner Lieder (bes. die Goetheschen) erhalten. Biographie von Schletterer (1865). Seine Tochter Luise (geb. 1788, † 1826 in Hamburg) Liederkomponistin. — 2) Gustav, Musiker, geb. 13. Nov. 1797 in Schmarsow (Pommern), † 18. Okt. 1884 in Berlin. Seine Kompositionen: »Was ist des Deutschen Vaterland?« u. »Das Bild der Rose« sind Volkseigentum geworden. — 3) Eduard, Agrikulturchemiker, geb. 19. Okt. 1827 in Kamburg, 1862 Prof. in Jena, † das. 26. Okt. 1891. Schrieb über die Staßfurter Salzlager, eine Ackerbauchemie, »Untersuchung und Beurteilung des Trinkwassers« (4. Aufl. 1880), »Desinfektion und desinfizierende Mittel« (2. Aufl. 1881), redigierte das »Archiv der Pharmazie«.

Reichardtit, Mineral, derb kristallinisch, farblos, wasserhaltige schwefelsaure Magnesia, in den Staßfurter Abraumsalzen.

Reichelsheim, 1) Stadt in Oberhessen, Kreis Friedberg, (1890) 822 Ew. — 2) Flecken in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Erbach, im Odenwald, an der Gersprenz und der Bahn Reinheim-R., (1890) 1933 Ew. Dabei Burg Rodenstein.

Reichenau, 1) bad. Insel im Untersee, Kreis Konstanz, mit 3 Dörfern und ehedem berühmter Benediktinerabtei (724 gestiftet, 1803 säkularisiert), (1890) 1550 Ew.; Weinbau. — 2) Bezirksstadt im östlichen Böhmen, nahe dem Adlergebirge, (1890) 3952 Ew.; Schloß; Tuch- und Baumwollindustrie. — 3) Dorf in der sächs. Kreish. Bautzen, Amtsh. Zittau, an der Bahn Zittau-Markersdorf, (1890) 6205 Ew.; Spinnerei, Weberei (von Orléans). Braunkohlenbergbau.

Reichenau, Rudolf, Schriftsteller, geb. 1817 in Marienwerder, † 17. Dez. 1879 in Berlin; Verfasser der beliebten Schilderungen: »Aus unsern vier Wänden« (1864) in drei Teilen (am verbreitetsten »Kinderleben«, 11. Aufl. 1868); »Liebesgeschichten« (1868); »Am eignen Herd« (1873); »Die Alten« (1876). Gesamtausgabe, 2. Aufl. 1890.

Reichenbach, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Breslau, am Fuß des Eulengebirges, Knotenpunkt an der Bahn Frankenstein-Raudten, (1890) 13,040 Ew.; Schloß; Realgymnasium. 16. Aug. 1762 Sieg des Herzogs von Bevern über Daun. 14. u. 15. Juni 1813 Vertrag zwischen England, Rußland und Preußen gegen Napoleon I. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Landkreis Görlitz, an der Bahn Dresden-Görlitz, (1890) 1944 Ew.; Lehrerseminar. — 3) Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Plauen, Knotenpunkt an der Bahn Leipzig-Hof, (1890) 21,496 Ew.; ein Hauptsitz der sächs. Wollwarenfabrikation; Realschule.

Reichenbach, 1) Georg von, Mechaniker und Optiker, geb. 24. Aug. 1772 in Durlach, gründete 1804 mit Utzschneider und Liebherr das mathematisch-mechanische Institut in München und 1809 mit Fraunhofer und Utzschneider die optische Anstalt in Benediktbeuren, 1814 mit Ertel eine neue Anstalt, 1821 Chef des Wasser- und Straßenbaubüreaus in Bayern; † 21. Mai 1826 in München. Konstruierte viele Instrumente, erfand die Wassersäulenmaschine, verdient um Eisenhütten- und Salinenwesen. Vgl. Bauernfeind (1883). — 2) Karl, Freiherr von, Naturforscher, geb. 12. Febr. 1788 in Stuttgart, 1821 Industrieller in Mähren, entdeckte das Kreosot, Paraffin und eine angeblich neue Naturkraft, das Od; † 19. Jan. 1869 in Leipzig. Schrieb: »Untersuchungen über die Dynamide des Magnetismus ꝛc.« (1850, 2 Bde.); »Odisch-magnetische Briefe« (1852); »Der sensitive Mensch und sein Verhalten zum Od« (1854, 2 Bde.); »Die Pflanzenwelt in ihren Beziehungen zur Sensitivität ꝛc.« (1858); »Aphorismen« (1866); »Die odische Lohe« (1867). Biographisches von Schrötter (1869), Fechner (1876). — 3) Gottlieb Ludwig, Botaniker und Zoolog, geb. 8. Jan. 1793 in Leipzig, 1820 Prof. in Dresden, Systematiker und Florist, † 17. März 1879. Schrieb: »Flora germanica« (1830—32, 2 Bde.); »Icones florae german. et helvet.« (1834—84, 22 Bde., fortgesetzt von seinem Sohn); »Flora exotica« (1834—36, 5 Bde.); »Regnum animale« (1834—36); »Deutschlands Fauna« (1842, 2 Bde.); »Vollständigste Naturgeschichte des In- und Auslandes« (1845—54, 9 Bde.), alle mit zahlreichen Tafeln. — 4) Heinrich Gustav, Sohn des vor., geb. 3. Jan. 1824 in Leipzig, 1855 Prof. das., später Dir. des botan. Gartens in Hamburg; † das. 6. Mai 1889. Schrieb: »Xenia orchidacea« (1855—83, 3 Bde.); »Beiträge zur Orchideenkunde Zentralamerikas« (1866); »Beiträge zur Orchideenkunde« (1869). — 5) Moritz von, Pseudonym, s. Bethusy-Huc 2).

Reichenberg, Stadt im nördl. Böhmen, an der Görlitzer Neiße, Knotenpunkt an der Bahn Pardubitz-Seidenberg, (1890) 30,890 Ew.; Kreuzkirche, Schloß; Handels- und Gewerbekammer; bedeutendster Fabrikort Österreichs für Baumwollwaren (Liebieg u. Komp.) und Tuchmacherei (seit 1579); Wert der jährlichen Produkte 21 Mill. Gulden.

Reichenbrand, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Chemnitz, (1890) 2917 Ew.

Reichenhall, Stadt in Oberbayern, Bezirk Berchtesgaden, an der Saalach und der Bahn Freilassing-Berchtesgaden, (1890) 3791 Ew.; größtes bayr. Salzwerk (15 Quellen, 4 Gradierhäuser, jährl. 120,000 Doppelztr.); besuchtes Solbad. Vgl. Liebig (6. Aufl. 1889).

Reichensperger, 1) August, preuß. Politiker, geb. 1808 in Koblenz, 1849—79 Appellationsgerichtsrat in Köln, Hauptverfechter des gotischen Stils, gründete das »Kölner Domblatt«, 1848 Mitglied der deutschen Nationalversammlung, dann des Erfurter Parlaments und 1850—63 des preuß. Abgeordnetenhauses, 1867 bis 1884 Mitglied des Reichstags, einer der Führer der klerikalen Zentrumspartei. Schrieb: »Die christlich-germanische Baukunst« (1852); »Vermischte Schriften über christliche Kunst« (1856); »Phrasen u. Schlagwörter« (4. Aufl. 1872); »Parlamentarische Reden« (1858) u. a. Vgl. Steinle (Briefe, 1890). — 2) Peter Franz, Bruder des vor., geb. 28. Mai 1810 in Koblenz, bis 1879 Obertribunalsrat in Berlin, 1848 Mitglied der preuß. Nationalversammlung, 1850 des Erfurter Parlaments, 1858 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, 1867 des Reichstags, ebenfalls dem Zentrum angehörig. Schrieb: »Kulturkampf oder Friede in Staat und Kirche« (1876); »Erlebnisse eines alten Parlamentariers 1848« (1882) u. a.

Reichenstein, Stadt im preuß. Regbez Breslau, Kreis Frankenstein, (1890) 2203 Ew.; Arsenik- und Zündhölzerfabrikation.

Reichensteiner Gebirge, s. Glatzer Gebirge.

Reichenweier, Stadt im Oberelsaß, Kreis Rappoltsweiler, 1698 Ew.; Weinbau.

Reicher, Joseph, österreich. General, geb. 19. April 1834 in Semelkowitz (Böhmen), 1859 und 1866 Generalstabsoffizier, 1890 Kommandeur des 13. Korps in Agram, 1891 des 14. in Innsbruck.

Reicher-Kindermann, Hedwig, dramat. Sängerin, geb. 15. Juli 1853 in München, Tochter des Baritonisten Kindermann, mit dem Schauspieler Emanuel Reicher (geb. 18. Juni 1849 in Bochnia, jetzt Mitglied des Lessingtheaters in Berlin) vermählt, seit 1880 in Leipzig, dann Mitglied von Neumanns »Wagner-Theater« (»Brünhilde« in Wagners »Nibelungen«); † 2. Juni 1883 in Triest.

Reichert, Karl Bogislaus, Anatom, geb. 20. Dez. 1811 in Rastenburg, 1843 Prof. in Dorpat, 1853 in Breslau, 1858 in Berlin; † das. 21. Dez. 1883. Mitbegründer der Entwickelungsgeschichte. Schrieb: »Entwickelung des befruchteten Säugetiereies« (1843); »Beobachtung des Bindegewebes« (1845); »Bau des menschlichen Gehirns« (1859).

Reichlin-Meldegg, Karl Alexander, Freiherr von, Philosoph, geb. 22. Febr. 1801 in Gravenau (Bayern), 1823 kathol. Priester, 1830 Prof. der Theologie in Freiburg, 1832 evangelisch, 1840 Prof. der Philosophie in Heidelberg; † 15. Febr. 1877. Schrieb: »Gesch. des Christentums« (1831); »Lehrb. der Psychologie« (1837—38, 2 Bde.); »Gottl. Paulus und seine Zeit« (1853, 2 Bde.); »Friedrich Kortüm« (1858); »System der Logik« (1870). Selbstbiographie 1874.

Reichmann, Theodor, Baritonist, geb. 18. März 1849 in Rostock, Mitglied der Münchener, 1882—89 der Wiener Hofoper. »Amfortas« in den Parzival-Aufführungen in Bayreuth.

Reichsabschied, s. Abschied.

Reichsacht, s. Acht.

Reichsadel, die vormal. reichsunmittelbare deutsche Reichsritterschaft, nahm zwar nicht an den Reichstagen teil, war aber im Besitz der übrigen Rechte unmittelbarer Reichsstände, zählte zuletzt über 350 Familien, welche zusammen mehr als 5500 qkm Land mit 200,000 Ew. besaßen. Die »reichsfreie Ritterschaft« zerfiel in den schwäbischen, fränkischen und rheinischen Kreis; ward durch die Rheinbundsakte unter landesfürstliche Hoheit gestellt. Vgl. Roth v. Schreckenstein, »Geschichte der freien Reichsritterschaft« (1859—62, 2 Bde.).

Reichsadler, deutscher, s. Wappen.

Reichsamt, früher s. v. w. Erzamt; im gegenwärtigen Deutschen Reiche Bezeichnung der obersten Reichsbehörden (s. d.).

Reichsamt des Innern, s. Beilage »Reichsbehörden«, Abschn. II.

Reichsangehörigkeit, s. Bundesindigenat.

Reichsanwalt, Anwalt am Reichsgericht (s. d.) zu Leipzig.

Reichsapfel, mit Kreuz versehene Kugel, eins der deutschen Reichskleinodien, Symbol der christl. Herrschaft über die Welt.

Reichsarchive, Sammlungen der auf das alte Deutsche Reich bezüglichen Urkunden: das kaiserliche Reichsarchiv in Wien; das Archiv des Reichskammergerichts in Wetzlar, zum Teil auf die einzelnen beteiligten Staaten verteilt; das Reichstags-Direktorialarchiv in Regensburg.

Reichsarmee, die Truppenmacht des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, ward auf dem Reichstag in Worms 1521 zu 4000 Reitern und 20,000 Fußgängern festgestellt, wovon jeder Reichsfürst, resp. Reichsstand ein bestimmtes Kontingent zu stellen hatte, 1681 nach derselben Matrikel auf 40,000 Mann erhöht, trat bes. im 7jähr. Kriege in ihrer Erbärmlichkeit hervor (vgl. Brodrück, »Feldzug der R. von 1757«, 1858).

Reichsbank, die auf Grund des Bankgesetzes vom 14. März 1875 errichtete, unter Aufsicht und Leitung des Reiches stehende Zettelbank mit der Aufgabe, den Geldumlauf im Reichsgebiet zu regeln, die Zahlungsausgleichungen zu erleichtern und für Nutzbarmachung verfügbaren Kapitals zu sorgen. Hauptsitz in Berlin, Zweigniederlassungen an den bedeutendern deutschen Handelsplätzen. Grundkapital: 120 Mill. Mk., geteilt in 40,000 auf Namen lautende, aber durch Indossament übertragbare Anteilscheine à 3000 Mk. Die Anteilseigner üben die ihnen zustehende Beteiligung an der Bankverwaltung durch die Generalversammlung und den aus 15 Mitgliedern bestehenden Zentralausschuß (Aufsichtsrat) aus, von dem jährlich drei Deputierte zur fortlaufenden speziellen Kontrolle der Verwaltung der R. gewählt werden. Vgl. Telschow, »Geschäftsverkehr mit der R.« (5. Aufl. 1891); Weiteres s. Beilage »Reichsbehörden«, Abschnitt XI.

Reichsbankthaler, der dänische Reichsthaler oder Rigsdaler.

Reichsbehörden (Reichsämter), diejenigen Behörden, welche Geschäfte des Deutschen Reiches führen und ihre Autorität unmittelbar von der Reichsgewalt ableiten und dem Reichskanzler als oberstem Chef unterstellt sind. Die Dienst- und sonstigen Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten sind durch Reichsgesetze vom 31. März 1873, 17. März 1878, 20. April 1881, 15. März 1886 und 21. April 1886 (hrsg. von Perels und Spilling 1890) geregelt. Weiteres in beifolgender Übersicht »Die deutschen R.«

Reichsboten, die Reichstagsabgeordneten.

Reichsbürgerrecht, s. Bundesindigenat.

Reichschaum (Zinkstaub, Kupferstaub), bei der Entsilberung des Bleies mit Zink entstehende zinkhaltige Bleisilberkupferlegierung.

Reichsdeputation, im alten Deutschen Reich zur Erledigung gewisser Geschäfte erwählter reichsständischer Ausschuß: ordentliche R., von den Kurfürsten, einzelnen Fürsten und einer Deputation der Städte gebildet (1662 eingegangen); außerordentliche R., seit dem Westfälischen Frieden paritätisch gebildet für innere und äußere Angelegenheiten des Reiches. R.-schluß, der Beschluß einer R.

Reichsdeputationshauptschluß, der Rezeß der nach Reichstagsbeschluß vom Oktober 1801 niedergesetzten Reichsfriedensdeputation (Kurmainz, Böhmen, Sachsen, Brandenburg, Pfalz-Bayern, Hoch- und Deutschmeister, Württemberg und Hessen-Kassel) vom 25. Febr. 1803, kam unter russischer und franz. Vermittelung zu stande, ward 24. März 1803 vom Reichstag, 27. April d. J. vom Kaiser genehmigt, betraf die Entschädigung der am linken Rheinufer begütert gewesenen weltlichen Fürsten, teils durch Säkularisation aller geistlichen Fürsten und Körperschaften (außer dem Kurfürsten-Erzkanzler und dem Deutschen und Johanniterorden), teils durch Mediatisierung der freien Reichsstädte bis auf 6, führte die Auflösung des Reiches herbei.

Reichsdörfer, im alten Deutschen Reich eine Anzahl reichsunmittelbarer Dörfer in Schwaben und Franken, hatten geistliche und weltliche Gerichtsbarkeit und zahlten nur Kriegsumlagen, 120 urkundlich nachweisbar; die letzten R. wurden 1803 mediatisiert.

Reichsdruckerei, die aus der ehemal. preuß. Staatsdruckerei, vereinigt mit der frühern geh. Oberhofbuchdruckerei (R. v. Decker), hervorgegangene Druckerei des Deutschen Reiches in Berlin; dem Reichspostamt unterstellt.

Reichseisenbahnamt, deutsche Reichsbehörde in Berlin, eingesetzt zur Ausübung des dem Reich zustehenden Aufsichtsrechts, zur Ausführung der verfassungsmäßigen Vorschriften und gesetzlichen Bestimmungen über das Eisenbahnwesen und zur Beseitigung von Mängeln und Mißständen in demselben. Vgl. Reichsgesetz vom 27. Juni 1873, betr. die Errichtung eines R.s.

Reichseisenbahnen, die Eisenbahnen von Elsaß-Lothringen, welche dem Deutschen Reiche beim Friedens-

Reichsbehörden — Reichstag — Reichsverfassung.

I. Die deutschen Reichsbehörden.

Der *Reichskanzler,* der alleinige verantwortliche Minister des Reiches, welchem sämtliche Reichsbehörden unterstellt sind, ist zugleich Vorsitzender des Bundesrats und mit der Leitung der Geschäfte des letztern betraut. Seine Vertretung durch die Vorstände der obersten Reichsbehörden oder durch einen *Vizekanzler* ist zulässig (Reichsgesetz vom 17. März 1878). Unmittelbar unter dem Reichskanzler steht die *Reichskanzlei,* welche als Zentralbüreau den amtlichen Verkehr des Reichskanzlers mit den Chefs der einzelnen Ressorts vermittelt.

I. Das **Auswärtige Amt des Deutschen Reiches** in Berlin, dessen Vorstand der Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten ist, zerfällt in drei Abteilungen, von denen die Abteilung I A für die Angelegenheiten der höhern Politik (politische Abteilung), die Abteilung I B für die Personalien, die zweite Abteilung für die Angelegenheiten des Handels und Verkehrs etc. (handelspolitische Abteilung) und die dritte (Rechtsabteilung) für die internationalen Rechtsangelegenheiten etc. bestimmt ist. Unterstellt die Botschafter zu Paris, London, Rom, Wien, Petersburg, Madrid und Konstantinopel, die Gesandten, Ministerresidenten, Geschäftsträger und Konsuln.

II. Das **Reichsamt des Innern** (früher *Reichskanzleramt*) in Berlin, geleitet von dem Staatssekretär des Innern, zur Verwaltung, Beaufsichtigung und Bearbeitung der Reichsangelegenheiten, soweit sie nicht besondern Behörden übertragen, zerfällt in eine Zentralabteilung und in die Abteilung für wirtschaftliche Angelegenheiten, welch letzterer insbesondere die gesetzgeberischen Vorarbeiten auf dem wirtschaftlichen Gebiet obliegen.

Ihm sind folgende Behörden unterstellt:

1) Das *Bundesamt für das Heimatswesen* in Berlin.

2) Die *Disziplinarbehörden* des Reiches, welche zu erkennen haben, wenn gegen einen Reichsbeamten das Disziplinarverfahren behufs Entfernung vom Amt eingeleitet wird. In erster Instanz entscheiden hier a) die *Disziplinarkammern* (in Arnsberg, Bremen, Breslau, Bromberg, Danzig, Darmstadt, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a. M., Frankfurt a. O., Hannover, Karlsruhe, Kassel, Köln, Königsberg, Köslin, Leipzig, Liegnitz, Lübeck, Magdeburg, Münster, Oppeln, Posen, Potsdam, Schleswig, Schwerin, Stettin, Straßburg, Stuttgart und Trier), in zweiter b) der *Disziplinarhof* in Leipzig.

3) Das *statistische Amt des Deutschen Reiches* in Berlin.

4) Die *Normaleichungskommission* in Berlin.

5) Das *Gesundheitsamt* in Berlin.

6) Die Behörden für die Untersuchung von *Seeunfällen:* a) das *Oberseeamt* in Berlin, b) die *Reichskommissare bei den Seeämtern* der Küstengebiete.

7) Das *Patentamt* in Berlin.

8) Der Reichskommissar für das *Auswanderungswesen* in Hamburg.

9) Die *Inspektoren für die Prüfungen der Seeschiffer u. Seesteuerleute* mit Inspektionsbezirken für a) Hannover, Oldenburg u. Bremen; b) Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Lübeck und Hamburg; c) Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und Pommern; und die Inspektoren für die Prüfungen der Seedampfschiffsmaschinisten in Stettin und Hamburg.

10) Der *Reichs-Inspektor für das Seezeichenwesen* in Berlin.

11) Das *Schiffsvermessungsamt* in Berlin.

12) Die *technische Kommission für Seeschiffahrt* in Berlin zur Begutachtung von Seeschiffahrtsangelegenheiten, auch zu Vorschlägen zur Verbesserung von Seeschifffahrtseinrichtungen berufen.

13) Die *Reichsschulkommission* zur Begutachtung von Anträgen, betreffend die Berechtigung höherer Lehranstalten zur Ausstellung von Zeugnissen über die Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst.

14) Das *Reichsversicherungsamt* in Berlin, mit der Ausführung der Arbeiterversicherung betraut.

15) Die *Kanalkommission* für den Bau des Nordostseekanals in Kiel.

16) Die *Kommission für den Reichstagsbau* mit der zugehörigen Bauverwaltung und Baukasse.

17) Die *physikalisch-technische Reichsanstalt* in Charlottenburg für die experimentelle Förderung der exakten Naturforschung und der Präzisionstechnik, zerfällt in eine *physikalische* und eine *technische* Abteilung.

18) Die *Direktion der Monumenta Germaniae historica* zu Berlin.

III. Das **Reichs-Marineamt** in Berlin leitet die gesamte Verwaltung der k. Marine mit dem Chef der Admiralität an der Spitze. Innerhalb des Amtes sind bestimmte Geschäftszweige überwiesen dem Zentral-Büreau, der militärischen Abteilung, dem Marine- und Verwaltungsdepartement; dazu ein statistisches Büreau und das hydrographische Amt.

IV. Das **Reichsjustizamt**, geleitet von einem Staatssekretär. Ressort: Das *Reichsgericht* in Leipzig u. die Kommission für die Ausarbeitung eines bürgerlichen Gesetzbuchs

V. Das **Reichsschatzamt** in Berlin, unter einem Staatssekretär *(Reichsschatzsekretär),* für das Etats-, Kassen- und Rechnungswesen, die Bearbeitung der Zoll- und Steuersachen, der Münz-, Reichspapiergeld- und Reichsschuldenangelegenheiten sowie die Verwaltung des Reichsvermögens, soweit diese nicht andern Behörden übertragen ist. Von dem Reichsschatzamt ressortieren:

1) Die *Reichshauptkasse,* welche von der Reichsbank (s. XI.) verwaltet wird.

2) Die Verwaltung des *Reichskriegsschatzes.*

3) Die *Reichsschuldenverwaltung,* die der preußischen Hauptverwaltung der Staatsschulden in Berlin mit übertragen ist.

4) Die Reichsbevollmächtigten und Stationskontrolleure der *Zölle* und *Verbrauchssteuern.*

5) Das *Münzmetall-Depot* des Reiches in Berlin.

6) Die *Reichsrayonkommission* das.

VI. Das **Reichseisenbahnamt** das.

VII. Die **Verwaltung des Reichsinvalidenfonds** das.

VIII. Der **Rechnungshof des Deutschen Reiches** in Potsdam.

IX. Das **Reichspostamt** in Berlin, geleitet von dem Staatssekretär des Reichspostamts, welches in die drei Abteilungen: 1) Postwesen, 2) Telegraphenwesen, 3) für gemeinsame Verwaltungsangelegenheiten zerfällt. Von dem Reichspostamt ressortieren die Oberpostdirektionen in Aachen, Arnsberg, Berlin, Braunschweig, Bremen, Breslau, Bromberg, Danzig, Darmstadt, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a. M., Frankfurt a. O., Gumbinnen, Halle a. S., Hamburg, Hannover, Karlsruhe, Kassel, Kiel, Koblenz, Köln, Königsberg i. Pr., Konstanz, Köslin, Leipzig, Liegnitz, Magdeburg, Metz, Minden i. W., Münster i. W., Oldenburg, Oppeln, Posen, Potsdam, Schwerin, Stettin, Straßburg i. E. und Trier mit den ihnen unterstellten *Postämtern, Telegraphenämtern* und *Postagenturen.* Dem Reichspostamt unterstehen ferner die *Reichsdruckerei,* die *Generalpostkasse,* das *Postzeitungsamt,* das *Postanweisungsamt,* das *Postzeugamt,* die *Telegraphenapparatwerkstatt* und das *deutsche Postamt in Konstantinopel.*

X. Das **Reichsamt** für die Verwaltung der Reichseisenbahnen (in Elsaß-Lothringen) zu Berlin.

XI. Die Behörden der deutschen **Reichsbank** in Berlin, nämlich: das *Reichsbankkuratorium* unter dem Vorsitz des Reichskanzlers als Aufsichtsbehörde und das *Reichsbankdirektorium* als ausführende und verwaltende Behörde. Von diesem ressortieren:

1) Die *Reichshauptbank* in Berlin.

2) Die *Zweigniederlassungen,* nämlich:

a) Die *Reichsbankhauptstellen* (in Bremen, Breslau, Danzig, Dortmund, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Köln, Königsberg i. Pr., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Posen, Stettin, Straßburg im E. und Stuttgart), vom Bundesrat bestimmt, unter Leitung eines aus zwei Mitgliedern bestehenden Vorstandes und unter Aufsicht eines vom Kaiser ernannten Bankkommissarius

b) Die *Reichsbankstellen* (in Aachen, Augsburg, Bielefeld, Braunschweig, Bromberg, Chemnitz, Dresden, Düsseldorf, Elberfeld, Elbing, Emden, Erfurt, Essen, Flensburg, Frankfurt a. O., Gera, Gleiwitz, Glogau, Görlitz, Graudenz, Halle a. S., Karlsruhe, Kassel, Kiel, Koblenz, Köslin, Kottbus, Krefeld, Landsberg a. W., Liegnitz, Lübeck, Mainz, Memel, Metz, Minden i. W., Mülhausen i. E., Münster i. W., Nordhausen, Nürnberg, Osnabrück, Siegen, Stolp, Stralsund, Thorn und Tilsit), auf Anordnung des Reichskanzlers errichtet.

c) Die *Reichsbanknebenstellen (-Kommanditen, -Agenturen, -Warendepots),* auf Anordnung des Reichsbankdirektoriums errichtet und einer Reichsbankhaupt- oder Reichsbankstelle untergeordnet.

XII. Die **Reichsschuldenkommission** in Berlin.

II. Geschäftsordnung des deutschen Reichstags.

Der Reichstag (s. unten, S. IV) gibt sich selbst seine Geschäftsordnung, deren Bestimmungen im wesentlichen folgende sind (revidierte Geschäftsordnung vom 10. Febr. 1876):

I. Zusammentritt des Reichstags und Prüfung der Wahlen (§ 1–8).

Beim Eintritt in eine neue Legislaturperiode treten die Reichstagsmitglieder unter dem Vorsitz ihres ältesten Mitglieds *(Alterspräsidenten)* zusammen. Zur Prüfung der Wahlen Einteilung der Versammlung durch das Los in 7 *Abteilungen.* Von der Abteilung gehen die Verhandlungen an die *Wahlprüfungskommission,* wenn eine rechtzeitige Wahlanfechtung oder Einsprache vorliegt, wenn die Gültigkeit der Wahl durch Mehrheitsbeschluß der Abteilung für zweifelhaft erklärt, oder wenn von 10 anwesenden Mitgliedern ein besonderer Zweifel gegen die Gültigkeit der Wahl aus den Wahlverhandlungen erhoben wird. Bei sonstigen erheblichen Ausstellungen erstattet die Abteilung direkt an den Reichstag Bericht. Wahlanfechtungen und von seiten eines Reichstagsmitglieds erhobene Einsprachen, welche nach Ablauf von 10 Tagen von Eröffnung der Session, resp. bei Nachwahlen von Feststellung des Wahlergebnisses an erhoben werden, bleiben unberücksichtigt. Bis zur Ungültigkeitserklärung hat der Gewählte Sitz und Stimme im Reichstag.

II. Vorstand des Reichstags (§ 9–16).

Ist die Beschlußfähigkeit des Hauses, d. h. die Anwesenheit der Mehrheit der gesetzlichen Zahl (397) der Mitglieder (199), durch Namensaufruf festgestellt, so vollzieht der Reichstag die Wahl des Vorstandes. *Präsident, erster* und *zweiter Vizepräsident* werden nacheinander durch Stimmzettel nach absoluter Stimmenmehrheit gewählt. Hat sich eine absolute Majorität nicht ergeben, so sind diejenigen 5 Kandidaten, welche die meisten Stimmen erhalten hatten, auf eine engere Wahl zu bringen, nötigen Falls ist auch noch eine zweite engere Wahl zwischen denjenigen beiden Kandidaten, welche alsdann die meisten Stimmen erhielten, vorzunehmen, und im Notfall muß das Los entscheiden. Beim Beginn der Legislaturperiode werden die Präsidenten zuerst nur auf 4 Wochen, dann aber für die übrige Dauer der Session gewählt; in den folgenden Sessionen erfolgt die Wahl sofort für die ganze Dauer der Session. Für jede fernere Session derselben Legislaturperiode setzen die Präsidenten der vorhergehenden Session ihre Funktionen bis zur erfolgten Präsidentenwahl fort. (Es wird also kein Alterspräsident gewählt.) Dem Präsidenten liegt die Leitung der Verhandlungen, die Handhabung der Ordnung und die Vertretung des Reichstags nach außen ob. Er beschließt über die Annahme und Entlassung des Verwaltungs- und Dienstpersonals sowie über die Ausgaben zur Deckung der Bedürfnisse des Reichstags; auch hat er aus der Versammlung für die Dauer seiner Amtsführung zwei *Quästoren* für das Kassen- und Rechnungswesen zu ernennen. Die Wahl der acht *Schriftführer* des Reichstags erfolgt in Einem Wahlgang nach relativer Majorität. Sie haben für die Aufnahme der Protokolle und den Druck der Verhandlungen zu sorgen. Sie lesen die Schriftstücke vor, halten den Namensaufruf, vermerken die Stimmen und haben den Präsidenten in der Besorgung der äußern Angelegenheiten des Reichstags zu unterstützen.

III. Behandlung der Vorlagen, Anträge und Petitionen (§ 17–31).

Die Vorlagen des Bundesrats sowie alle förmlich eingebrachten Anträge von Reichstagsmitgliedern werden durch den Präsidenten zum Druck und zur Verteilung an die Mitglieder befördert. Anträge von Mitgliedern des Reichstags müssen von mindestens 15 Abgeordneten unterzeichnet sein; enthalten sie keine Gesetzentwürfe, so genügt eine einmalige Beratung und Abstimmung. Abänderungsvorschläge hierbei bedürfen der Unterstützung von 30 Mitgliedern. Gesetzentwürfe und alle Anträge des Bundesrats überhaupt bedürfen einer dreimaligen Beratung (Lesung). Die erste beschränkt sich auf eine allgemeine Diskussion über die Grundsätze des Entwurfs *(Generaldebatte)* und endigt mit dem Beschluß darüber, ob der Entwurf einer Kommission zur Vorberatung zu überweisen sei oder nicht. Die zweite Beratung, auf Grund des etwanigen Kommissionsberichts stattfindend, besteht in einer Diskussion und Abstimmung über die einzelnen Artikel *(Spezialdebatte);* sodann Zusammenstellung der gefaßten Beschlüsse, falls durch diese Abänderungen der Vorlage stattgefunden haben, durch den Präsidenten mit Zuziehung der Schriftführer. Diese Zusammenstellung bildet zur *dritten Beratung* die Grundlage, als welche außerdem die Vorlage selbst dient. Bei vollständiger Ablehnung des Entwurfs unterbleibt die dritte Lesung, welche sonst mit der Schlußabstimmung über Annahme oder Ablehnung des Entwurfs endigt. Abänderungsvorschläge (Amendements) bedürfen in der zweiten Lesung keiner, in der dritten der Unterstützung durch 30 Mitglieder. Für die Bearbeitung derjenigen Geschäfte, welche die Geschäftsordnung, Petitionen, Handel und Gewerbe, Finanzen und Zölle, Justizwesen und den Reichshaushaltsetat betreffen, können besondere *Kommissionen* gewählt werden, ebenso nach Reichstagsbeschluß für sonstige einzelne Angelegenheiten. Die Mitglieder der Kommissionen (7, 14, 21, 28) werden durch die 7 Abteilungen gewählt, indem jede Abteilung die gleiche Zahl von Mitgliedern bezeichnet. (Thatsächlich erfolgt diese Wahl jedoch durch die Fraktionen mit Vermittelung des *Seniorenkonvents* derselben.) Petitionen gehen an die *Petitionskommission,* welche dieselben allwöchentlich in tabellarischer Übersicht zur Kenntnis des Hauses bringt. Nur diejenigen Petitionen, in Ansehung deren es von der Kommission oder von 15 Mitgliedern des Reichstags beantragt wird, gelangen zur Erörterung im Reichstag.

IV. Interpellationen (§ 32–34).

Interpellationen an den Bundesrat sind, bestimmt formuliert und von 30 Mitgliedern unterzeichnet, dem Präsidenten zu überreichen, der sie dem Reichskanzler abschriftlich mitteilt und in der nächsten Sitzung eine Äußerung desselben darüber veranlaßt, ob und wann er die Interpellation beantworten werde. Im Fall der Bereiterklärung wird am bestimmten Tage der Interpellant zur Ausführung zugelassen. Besprechung des Gegenstandes folgt der Beantwortung oder Ablehnung der Interpellation, wenn mindestens 50 Mitglieder darauf antragen.

V. Plenarsitzungen (§ 35–59).

Verkündigung der *Tagesordnung* durch den Präsidenten vor dem Schluß jeder Sitzung für die nächste und Mitteilung derselben durch den Druck an die Mitglieder des Reichstags und des Bundesrats. *Öffentlichkeit* der Sitzungen des Reichstags. Ausschluß der Öffentlichkeit auf Antrag des Präsidenten oder von 10 Mitgliedern; in der geheimen Sitzung ist dann zunächst über diesen Antrag zu beschließen. Ein Tag in der Woche (Mittwoch) ist regelmäßig zu einer Sitzung (Schwerinstag) bestimmt, in welcher vorzugsweise Anträge von Mitgliedern und Petitionen erledigt werden. Mitglieder des Bundesrats und die zu ihrer Vertretung abgeordneten Kommissare müssen auf ihr Verlangen jederzeit gehört werden, wie sie auch den Sitzungen der Abteilungen und Kommissionen mit beratender Stimme beiwohnen können. Reichstagsmitglieder können sofortige Zulassung zum Wort nur verlangen, wenn sie *zur Geschäftsordnung* reden wollen. *Persönliche Bemerkungen* nach Schluß der Debatte oder im Fall der Vertagung am Schluß der Sitzung, faktische Bemerkungen dann überhaupt nicht mehr zulässig. Die Redner sprechen von der Rednerbühne oder vom Platz aus. Das Vorlesen schriftlich abgefaßter Reden ist nur

denen gestattet, welche der deutschen Sprache nicht mächtig sind. Der Präsident ist berechtigt, die Redner auf den Gegenstand der Verhandlung zurückzuweisen und zur Ordnung zu rufen. Ist das eine oder das andre in der nämlichen Rede zweimal ohne Erfolg geschehen, und fährt der Redner fort, sich vom Gegenstand oder von der Ordnung zu entfernen, so kann die Versammlung auf die Anfrage des Präsidenten beschließen, daß ihm das Wort über den vorliegenden Gegenstand genommen werden soll, wenn er zuvor auf diese Folge vom Präsidenten aufmerksam gemacht worden ist. Abänderungsvorschläge *(Amendements)* oder *Anträge auf motivierte Tagesordnung* können zu jeder Zeit vor dem Schluß der Verhandlungen gestellt werden. Der Präsident stellt die Fragen zur Abstimmung so, daß sie mit Ja oder Nein beantwortet werden können. Bei Stimmengleichheit gilt die Frage für verneint. Der Antrag auf *Vertagung* oder auf *Schluß der Debatte* bedarf der Unterstützung von 30 Mitgliedern. Unmittelbar vor der Abstimmung ist die Frage zu verlesen. Ist der Präsident oder einer der fungierenden Schriftführer infolge einer darüber gemachten Bemerkung zweifelhaft, ob das Haus beschlußfähig sei, so erfolgt zuvor der Namensaufruf. Abstimmung nach absoluter Mehrheit durch Aufstehen und Sitzenbleiben; bei zweifelhaftem Resultat Gegenprobe und bei auch alsdann unsicherm Ergebnis *Zählung des Hauses*. Sämtliche Mitglieder verlassen hierbei den Saal; die mit »Ja« stimmenden treten durch eine Thür auf der Ostseite rechts vom Büreau, die mit »Nein« stimmenden treten durch eine Thür auf der Westseite links vom Büreau in den Saal (sogen. »Hammelsprung«). Der Antrag auf *namentliche Abstimmung* kann in allen Fällen gestellt, muß aber von wenigstens 50 Mitgliedern unterstützt werden.

VI. Ordnungsbestimmungen (§ 60–64).

Wenn ein Mitglied die Ordnung verletzt, so wird es vom Präsidenten darauf verwiesen. Hiergegen ist schriftlicher Einspruch nachgelassen, worauf der Reichstag in der nächstfolgenden Sitzung ohne Diskussion darüber entscheidet, ob der Ordnungsruf gerechtfertigt war. Bei störender Unruhe kann der Präsident die Sitzung aussetzen oder ganz schließen; kann er sich kein Gehör verschaffen, so bedeckt er das Haupt. Die Sitzung ist hierdurch auf eine Stunde unterbrochen. Handhabung der Polizei im Sitzungsgebäude und in den Zuhörerräumen durch den Präsidenten, welcher bei Störungen, Zeichen des Beifalls oder Mißfallens u. dgl., die Tribüne ganz oder teilweise räumen lassen kann.

VII. Urlaub, Ausscheiden und Neuwahl der Mitglieder (§ 65, 66).

Bis zu 8 Tagen erteilt der Präsident, auf längere (bestimmte) Zeit das Haus selbst Urlaub. Bei Erledigung eines Mandats macht der Präsident dem Reichskanzler zur Veranlassung einer Neuwahl Anzeige.

VIII. Adressen und Deputationen (§ 67, 68).

Über Adressen an den Kaiser wird wie über andre Anträge beraten; bei Überweisung des Adreßentwurfs an eine Kommission wird diese aus dem Präsidenten und 21 von den Abteilungen zu wählenden Mitgliedern gebildet. Die Zahl der Mitglieder der Überreichungsdeputation bestimmt der Reichstag; das Los bezeichnet sie. Der Präsident ist jedesmal Mitglied und alleiniger Wortführer der Deputation.

IX. Allgemeine Bestimmungen (§ 69, 70).

Gesetzesvorlagen werden nach erfolgter Beschlußfassung dem Reichskanzler übersandt. Gesetzesvorlagen, Anträge und Petitionen sind mit dem Ablauf der Sitzungsperiode, in welcher sie eingebracht und noch nicht zur Beschlußnahme gediehen sind, für erledigt zu erachten (sogen. *Diskontinuität* der Sitzungen).

III. Die Verfassung des Deutschen Reiches.

Das Deutsche Reich mit bundesstaatlicher Verfassung ist im Gegensatze zum frühern deutschen Bund eine juristische Person mit eignem Vermögen und eignem Budget und mit dem Rechte der Gesetzgebung.

Die **Reichsgesetzgebung** steht innerhalb des Bundesgebiets dem Reiche zu nach Maßgabe der Verfassungsurkunde und mit der Wirkung, daß die Reichsgesetze den Landesgesetzen vorgehen. Der Beaufsichtigung des Reiches und der Gesetzgebung desselben unterliegen: die Bestimmungen über Freizügigkeit, Heimats- u. Niederlassungsverhältnisse (mit Ausnahme von Bayern), Staatsbürgerrecht, Paßwesen, Fremdenpolizei, Gewerbebetrieb nebst dem Versicherungswesen, Kolonisation und Auswanderung; Zoll- und Handelsgesetzgebung, Steuern für Bundeszwecke; Maß-, Münz- und Gewichtssystem, Ausgabe von Papiergeld; Bankwesen; Erfindungspatente; Schutz des geistigen Eigentums; Schutz des deutschen Handels und der deutschen Schiffahrt sowie die gemeinsame Konsularvertretung im Ausland; Eisenbahnwesen (mit Vorbehalt in Bayern), Herstellung von Land- und Wasserstraßen, soweit sie von Interesse für die Landesverteidigung und den allgemeinen Verkehr sind; Flößerei und Schiffahrt auf den mehreren Staaten gemeinsamen Wasserstraßen sowie der Zustand der letztern und die Wasserzölle; Post- und Telegraphenwesen (mit Ausnahme von Bayern und Württemberg); wechselseitige Vollstreckung von Erkenntnissen in Zivilsachen; Beglaubigung öffentlicher Urkunden; gemeinsame Gesetzgebung über das gesamte bürgerliche Recht, das Strafrecht u. das gerichtliche Verfahren; Militärwesen und Kriegsmarine; Medizinal- und Veterinärpolizei; Bestimmungen über die Presse und das Vereinswesen. Andre Gegenstände, wie namentlich das Gebiet der innern Landesverwaltung, sind der Landesgesetzgebung vorbehalten.

Für ganz Deutschland besteht ein gemeinsames Indigenat *(Bundesindigenat)* mit der Wirkung, daß der Angehörige (Unterthan, Staatsbürger) eines jeden Bundesstaates in jedem andern Bundesstaat als Inländer zu behandeln und demgemäß zum Genuß aller bürgerlichen Rechte unter denselben Voraussetzungen wie der Einheimische zuzulassen, auch in betreff der Rechtsverfolgung und des Rechtsschutzes demselben gleich zu behandeln ist.

Die Reichsgesetzgebung wird ausgeübt durch den Bundesrat und den Reichstag. Die Übereinstimmung der Mehrheitsbeschlüsse beider Versammlungen ist zu einem Reichsgesetz erforderlich und ausreichend.

Der **Bundesrat** besteht aus den Vertretern der Mitglieder des Bundes, welche nach den ihnen von ihren Regierungen erteilten Instruktionen zu stimmen haben. Jedes Mitglied des Bundes kann so viel Bevollmächtigte zum Bundesrat ernennen, wie es Stimmen hat, doch kann die Gesamtheit der zuständigen Stimmen nur einheitlich abgegeben werden. Der Bundesrat beschließt über die dem Reichstag zu machenden Vorlagen und die von demselben gefaßten Beschlüsse, über die zur Ausführung der Reichsgesetze erforderlichen allgemeinen Verwaltungsvorschriften und Einrichtungen, sofern nicht durch Reichsgesetz etwas andres bestimmt ist, ferner über Mängel, welche bei dieser Ausführung hervortreten. Die Vorlagen für den Reichstag werden im Namen des Kaisers an die Volksvertretung gebracht, wo sie durch Mitglieder des Bundesrats oder durch von letzterm zu ernennende Kommissarien vertreten werden. Im Bundesrat werden 58 Stimmen abgegeben, von denen auf Preußen 17, Bayern 6, Sachsen 4, Württemberg 4, Baden 3, Hessen 3, Mecklenburg-Schwerin und Braunschweig je 2 kommen und je 1 auf Sachsen-Weimar, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Koburg-Gotha, Anhalt, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen, Waldeck, Reuß ä. L., Reuß j. L., Schaumburg-Lippe, Lippe, Lübeck, Bremen und Hamburg. Elsaß-Lothringen ist durch stimmberechtigte Bevollmächtigte nicht vertreten, doch können von dem Statthalter zur Wahrung der Interessen der Reichslande Kommissarien abgeordnet werden.

Zur Beschlußfassung ist die einfache Majorität nötig, nicht vertretene und nicht instruierte Stimmen werden nicht gezählt; bei Stimmengleichheit entscheidet die Präsidialstimme. Bei der Beschlußfassung über eine Angelegenheit, welche nicht dem ganzen Reich gemeinschaftlich ist, werden die Stimmen nur derjenigen Bundesstaaten gezählt, welchen die Angelegenheit gemeinschaftlich ist. Der Bundesrat bildet aus seiner Mitte dauernde Aus-

schüsse für das Landheer und die Festungen, für das Seewesen, für Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr, für Eisenbahnen, Post und Telegraphen, für Justiz-, für Rechnungswesen, für die auswärtigen Angelegenheiten, für Elsaß-Lothringen, für die Verfassung und für die Geschäftsordnung. In jedem dieser Ausschüsse müssen außer dem Präsidium mindestens vier Bundesstaaten vertreten sein, und jeder Staat führt innerhalb derselben nur eine Stimme. Jedes Bundesglied kann Vorschläge machen, die das Präsidium zur Beratung im Bundesrat stellen muß. Niemand kann gleichzeitig Mitglied des Reichstags und des Bundesrats sein. Der Bundesrat muß, ebenso wie der Reichstag, alljährlich berufen werden. Die Berufung muß erfolgen, sobald sie von einem Drittel der Stimmenzahl verlangt wird. Der Geschäftsgang ist im einzelnen durch die Geschäftsordnung vom 26. April 1880 geregelt.

Der Vorsitz im Bundesrat und die Leitung seiner Geschäfte stehen dem vom Kaiser ernannten **Reichskanzler** zu, welcher das vollziehende Organ der Reichsgewalt ist, und dem die einzelnen Reichsämter und deren Vorstände untergeordnet sind. Die Anordnungen und Verfügungen des Kaisers, welche im Namen des Reiches erlassen werden, bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Gegenzeichnung des Reichskanzlers, welcher dadurch die Verantwortlichkeit übernimmt.

Das *Präsidium* des Bundes steht dem König von Preußen zu, welcher den Namen **deutscher Kaiser** führt, die ihm übertragene Vollzugsgewalt im Namen der verbündeten Regierungen ausübt und die zur Ausführung der Reichsgesetze erforderlichen Verordnungen erläßt, insofern nicht das Verordnungsrecht dem Bundesrat oder den Regierungen der Einzelstaaten zugestanden ist.

Gegenüber einem vom Bundesrat und vom Reichstag beschlossenen Gesetz besitzt der Kaiser kein Vetorecht, doch kann er jede Veränderung der Reichsverfassung insofern verhindern, als die Krone Preußen im Bundesrat 17 Stimmen führt, und eine solche Änderung als abgelehnt gilt, wenn sie im Bundesrat 14 Stimmen gegen sich hat. Ebenso kann der Kaiser in den wichtigsten Fragen der Reichsgesetzgebung wie der Reichsverwaltung Neuerungen verhindern, wofern er die Präsidialstimme für die Aufrechthaltung der bestehenden Einrichtungen abgeben läßt.

Dem Kaiser gebührt ferner die Oberaufsicht über das gesamte *Verwaltungswesen des Reiches*. Ihm steht Ernennung und Entlassung des Reichskanzlers und der Reichsbeamten zu. Der Kaiser hat das Recht, den Bundesrat und den Reichstag zu berufen, zu eröffnen und zu schließen. Eine etwanige Auflösung des Reichstags erfolgt auf Grund eines Bundesratsbeschlusses mit Zustimmung des Kaisers.

Der Kaiser hat das Reich völkerrechtlich zu vertreten, im Namen desselben, jedoch, außer bei Angriffen auf das Reichsgebiet oder dessen Küsten, nur mit Zustimmung des Bundesrats, Krieg zu erklären und Frieden zu schließen, Bündnisse und andre Verträge mit fremden Staaten einzugehen. Insoweit die Verträge mit fremden Staaten sich auf Gegenstände beziehen, die in den Bereich der Reichsgesetzgebung gehören, ist zu ihrem Abschluß die Zustimmung des Bundesrats und zu ihrer Gültigkeit die Genehmigung des Reichstags erforderlich.

Der Kaiser ist ferner der *Bundesoberfeldherr*. Die gesamte Landmacht des Reiches bildet ein einheitliches Heer, welches ebenso wie die Kriegsmarine im Frieden (dann mit Ausnahme des bayrischen Heers) wie im Kriege unter dem Oberbefehl des Kaisers steht.

Wenn Bundesglieder ihre verfassungsmäßigen Bundespflichten nicht erfüllen, können sie dazu im Wege der Exekution angehalten werden. Diese Exekution ist vom Bundesrat zu beschließen und vom Kaiser zu vollstrecken.

Der **Reichstag** geht aus allgemeinen und direkten Wahlen mit geheimer Abstimmung hervor, welche nach dem Wahlgesetz vom 31. Mai 1869 und dem Wahlreglement vom 28. Mai 1870 erfolgt. Jeder Deutsche über 25 Jahre ist Wähler in dem Bundesstaat, in dem er wohnt. Für Militärpersonen ruht die Berechtigung zum Wählen (nicht aber das Recht, gewählt zu werden) so lange, als dieselben bei der Fahne sind. Ausgeschlossen von der Wahlberechtigung sind: Personen, die unter Vormundschaft od. Kuratel stehen, od. über deren Vermögen der Konkurs eröffnet ist, oder welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln beziehen, oder denen der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist. Wählbar ist im ganzen Reichsgebiet jeder Deutsche über 25 Jahre, welcher einem zum Reiche gehörigen Staat seit mindestens einem Jahr angehört hat, sofern er nicht aus allgemeinen Gründen von der Wahlberechtigung ausgeschlossen ist. Auf durchschnittlich 100,000 Seelen wird ein Abgeordneter gewählt; jedoch sendet ein Bundesstaat mit kleinerer Bevölkerung ebenfalls einen Abgeordneten.

Der Reichstag besteht aus 397 Abgeordneten. Hiervon werden gewählt in:

	Abgeordn.		Abgeordn.
Preußen	236	Sachsen-Koburg-Gotha	2
Bayern	48	Anhalt	2
Sachsen	23	Schwarzb.-Sondershausen	1
Württemberg	17	Schwarzburg-Rudolstadt	1
Baden	14	Waldeck	1
Hessen	9	Reuß ä. L.	1
Mecklenburg-Schwerin	6	Reuß j. L.	1
Sachsen-Weimar	3	Schaumburg-Lippe	1
Mecklenburg-Strelitz	1	Lippe	1
Oldenburg	3	Lübeck	1
Braunschweig	3	Bremen	1
Sachsen-Meiningen	2	Hamburg	3
Sachsen-Altenburg	1	Elsaß-Lothringen	15

Zum Zweck der Reichstagswahl ist das Reich in 397 *Wahlkreise* eingeteilt. Jeder Wahlkreis zerfällt wiederum in *Wahlbezirke*. Für jeden Wahlkreis wird ein *Wahlkommissar* und für jeden Wahlbezirk ein *Wahlvorsteher* nebst Stellvertreter von der zuständigen Behörde ernannt. Jede Ortschaft bildet der Regel nach einen Wahlbezirk für sich; doch können einzelne bewohnte Besitzungen und kleine sowie solche Ortschaften, in welchen Personen, die zur Bildung des Wahlvorstandes geeignet, sich nicht in genügender Anzahl vorfinden, mit benachbarten Ortschaften zu einem Wahlbezirk vereinigt, große Ortschaften aber auch in mehrere Wahlbezirke geteilt werden. Kein Wahlbezirk darf mehr als 3500 Seelen nach der letzten allgemeinen Volkszählung enthalten.

Die einzelnen Wahlkreise s. auf beifolgender Karte.

Die *Wahl-* und *Legislaturperiode* ist eine fünfjährige (Reichsgesetz vom 19. März 1888). Zu einer Auflösung des Reichstags während derselben ist ein Beschluß des Bundesrats unter Zustimmung des Kaisers erforderlich. Bei einer Auflösung des Reichstags müssen binnen 60 Tagen die Wähler und binnen 90 Tagen nach der Auflösung der neugewählte Reichstag versammelt werden. Die Reichstagsmitglieder dürfen als solche keine Besoldung oder Entschädigung beziehen. Freie Fahrt auf den deutschen Eisenbahnen wird ihnen während der Session gewährt, jedoch nur für die Reise von ihrem Wohnort nach Berlin. Während der Sitzungsperiode darf kein Mitglied verhaftet werden, außer bei Ergreifung auf frischer That. Auf Verlangen des Reichstags wird jedes Strafverfahren gegen ein Mitglied und jede Untersuchungs- und Zivilhaft für die Dauer der Session aufgehoben. Auch darf kein Mitglied wegen seiner Abstimmungen oder sonstigen in Ausübung seines Berufs gemachten Äußerungen gerichtlich oder disziplinarisch verfolgt oder sonst außerhalb des Reichstags zur Verantwortung gezogen werden. Die Verhandlungen des Reichstags sind öffentlich, wahrheitsgetreue Berichte darüber bleiben von jeder Verantwortlichkeit frei. Beschlüsse werden mit absoluter Stimmenmehrheit gefaßt; jedoch muß zur Beschlußfähigkeit die Mehrheit der gesetzlichen Anzahl der Mitglieder anwesend sein. Der Reichstag entscheidet über die Legitimation seiner Mitglieder und regelt seinen Geschäftsgang und seine Disziplin selbst; auch hat er das Recht, seinerseits Gesetze innerhalb der Kompetenz des Reiches vorzuschlagen.

Die *Geschäftsordnung* des Reichstags s. oben Seite II.

Streitigkeiten zwischen verschiedenen Bundesstaaten werden, insofern sie nicht als privatrechtlicher Natur vor die Gerichte gehören, auf Anrufen des einen Teils vom Bundesrat erledigt. Auch hat der Bundesrat nötigen Falls Verfassungsstreitigkeiten in einem Bundesstaat gütlich auszugleichen oder, wenn dies nicht gelingt, im Wege der Reichsgesetzgebung zur Erledigung zu bringen. Auch Beschwerden über gehemmte oder verweigerte Rechtshilfe können aus den einzelnen Bundesstaaten heraus an den Bundesrat gebracht werden, wofern auf gesetzlichem Wege ausreichende Hilfe nicht zu erlangen sein sollte.

trag mit Frankreich 1871 von letzterm unter Abrechnung von der Kriegskostenentschädigung abgetreten wurden.

Reichserbämter, s. Erbamt.

Reichsfechtschule, eine seit 1878 in Deutschland bestehende zwanglose Vereinigung zum Sammeln (Fechten) von Gegenständen aller Art und von Geldbeträgen behufs Erbauung von Waisenhäusern; angeregt von der Redaktion des »Lahrer Hinkenden Boten«. Das erste Reichswaisenhaus wurde in Lahr erbaut. Abgezweigt die »Reichsoberfechtschule« in Magdeburg.

Reichsfreiheit, s. v. w. Reichsunmittelbarkeit (s. d.).

Reichsfürsten, im ehemal. Deutschen Reich die Mitglieder des Fürstenstandes, früher bloß die wirklichen Besitzer von Reichsfürstenämtern: Herzöge, Pfalz-, Land-, Mark- und Burggrafen, seit Rudolf II. (1580) auch bloße Titularfürsten, welche weder Sitz noch Stimme im R.rat hatten.

Reichsgericht, oberster Gerichtshof für das Deutsche Reich in Leipzig, zerfällt in Zivil- und Strafsenate, erkennt über das Rechtsmittel der Revision gegen Erkenntnisse zweiter Instanz der Oberlandesgerichte in Zivilsachen und über die Revision gegen Strafurteile der Landgerichte und der Schwurgerichte, ersterer jedoch nur dann, wenn es sich um reichsrechtliche Fragen handelt. In erster und letzter Instanz entscheidet das R. über die gegen Kaiser und Reich gerichteten Verbrechen des Hoch- und Landesverrats. Die Senate erkennen in der Besetzung mit 7 Richtern. Präsident, Senatspräsidenten und R.sräte sowie der Oberreichsanwalt und die Reichsanwalte werden auf Vorschlag des Bundesrates vom Kaiser ernannt. Die staatsanwaltschaftlichen Funktionen werden durch einen Oberreichsanwalt und durch Reichsanwalte wahrgenommen.

Reichsgesetze, im alten Deutschen Reich die auf den Reichstagen von den 3 Reichskollegien durch Stimmenmehrheit angenommenen und vom Kaiser bestätigten Gesetze, wurden bis 1654 in den Reichsabschieden (s. Abschied) zusammengefaßt. Reichsgrundgesetze, die eigentlichen Verfassungsgesetze des Reiches, wie die Goldene Bulle von 1356, die Wahlkapitulationen und der Westfälische Friede. Im dermaligen Deutschen Reiche kommen die R. durch übereinstimmenden Mehrheitsbeschluß des Reichstags und des Bundesrats zu stande; dem Kaiser steht das Recht der Verkündigung (im Reichsgesetzblatt) und die Überwachung der Ausführung derselben zu. Die R. gehen den Landesgesetzen der einzelnen Bundesstaaten vor.

Reichsgesundheitsamt, s. Gesundheitsamt.

Reichsgrafen, die reichsständigen Grafen des frühern Deutschen Reiches.

Reichshofen, Stadt im Unterelsaß, Kreis Hagenau, an der Bahn Hagenau-Saargemünd, (1890) 3056 Ew. Nach R. benennen die Franzosen die Schlacht bei Wörth.

Reichshofrat, im alten Deutschen Reich neben dem Reichskammergericht der höchste Gerichtshof, 1501 von Kaiser Maximilian I. errichtet, im Westfälischen Frieden als zweites oberstes Reichsgericht anerkannt, bestand aus einem Präsidenten, Vizepräsidenten und 18 Räten, darunter 6 evangelische, alle vom Kaiser ernannt und besoldet, teilte sich in eine Grafen- und Herren- und eine Gelehrtenbank. Zugleich oberstes Regierungskollegium des Reiches (Wien), löste sich der R. bei jedem Regierungswechsel auf, um vom folgenden Kaiser neu ernannt zu werden.

Reichsindigenät, s. Bundesindigenat.

Reichsinsignien, s. Reichskleinodien.

Reichsinvalidenfonds, s. Invaliden.

Reichsjustizamt, die zur Besorgung sämtlicher zur Justizverwaltung gehörenden Angelegenheiten für das Deutsche Reich bestellte Reichsbehörde in Berlin, an deren Spitze ein Staatssekretär steht; insbesondere zur Vorbereitung und Vertretung von Justizgesetzentwürfen und zur Bearbeitung von Ausführungsbestimmungen zu diesen sowie für die das Reichsgericht und die Reichsanwaltschaft betreffenden Angelegenheiten.

Reichskammergericht, im alten Deutschen Reich neben dem Reichshofrat (s. d.) das höchste Gericht, 1495 vom Kaiser Maximilian I. eingesetzt, bestand aus einem vom Kaiser ernannten Kammerrichter fürstlicher oder gräflicher Abkunft, zwei Präsidenten und Assessoren (zuletzt 25), hatte seinen Sitz anfangs in Frankfurt a. M., seit 1497 in Worms, dann in Speier, seit 1689 in Wetzlar, urteilte über alle Rechtssachen der Reichsunmittelbaren, war zugleich höchste Instanz für die Reichsmittelbaren, doch nur in Zivilsachen, und auch hierin durch die Privilegien de non appellando mancher Reichsstände beschränkt. Wegen Langsamkeit des Prozeßganges sprichwörtlich, hörte es 1806 mit dem Reiche auf. Die Kammergerichtsordnungen von 1495, 1555 und der Entwurf von 1613 für die Entwickelung des deutschen Zivilprozesses wichtig. Vgl. v. Berg (1797).

Reichskanzlei, Zentralbüreau des deutschen Reichskanzlers in Berlin, welches den amtlichen Verkehr desselben mit den Chefs der einzelnen Ressorts vermittelt.

Reichskanzler, oberster Beamter des Deutschen Reiches, ist Mitglied und Vorsitzender des Bundesrats, zugleich aber auch das vollziehende Organ der Reichsgewalt, der alleinige verantwortliche Reichsminister und Leiter der gesamten Reichsverwaltung, dem sämtliche Reichsbehörden unterstellt sind. Vgl. Kanzler.

Reichskanzleramt, jetzt Reichsamt des Innern, s. Beilage »Reichsbehörden«, Abschnitt II.

Reichskassenscheine, s. Papiergeld.

Reichskleinodien (Reichsinsignien), der Krönungsschmuck der alten deutschen Kaiser und Könige: die goldene Krone, das vergoldete Zepter, der goldene Reichsapfel, das Schwert Karls d. Gr., das des heil. Moritz, die vergoldeten Sporen, die Dalmatika und andre Kleidungsstücke, aufbewahrt seit 1424 in Nürnberg, zum Teil auch in Aachen, 1797 nach Wien geschafft. Vgl. Bock (Prachtwerk, 1864).

Reichskommission, Kollegium, welches über Beschwerden gegen Verfügungen zu entscheiden hatte, die auf Grund des Sozialistengesetzes v. 21. Okt. 1878 von den Landespolizeibehörden erlassen worden.

Reichskriegsschatz, s. Kriegsschatz.

Reichsland, Elsaß-Lothringen (s. d.).

Reichsmarineamt, deutsches, s. Beilage »Reichsbehörden«, Abschnitt III.

Reichsmatrikel, s. Matrikel.

Reichsmilitärgesetz, Reichsgesetz vom 2. Mai 1874 zur Ordnung des deutschen Heerwesens, ergänzt durch Reichsgesetze vom 6. Mai 1880 und 11. März 1887; durch letzteres wurde die Friedenspräsenzstärke der Armee bis zum 31. März 1894 (Septennat) auf 468,409 Mann festgesetzt, sowie durch Reichsgesetz vom 11 Febr. 1888, Landwehr und Landsturm, vom 27. Jan. 1890, die Errichtung des 16. und 17. Armeekorps betreffend, und endlich durch Reichsgesetz vom 15. Juli 1890, welches unter Vermehrung der Feldartillerie um 70 Batterien die Friedenspräsenzstärke bis 31. März 1894 auf 486,983 M., einschließlich Unteroffiziere, erhöht. Der Ende 1892 vorgelegte Militärgesetzentwurf verlangt bis 31. März 1899 eine Friedenspräsenzstärke von 492,068 M., in welche jedoch die Unteroffiziere mit 70,296 Köpfen nicht eingerechnet sind; die Infanterie soll um 173, auf 711 Bataillone, die Kavallerie um 12, auf 477 Eskadrons, die Feldartillerie um 37, auf 494 Batterien, die Fußartillerie um 6, auf 37, die Pioniere um 4, auf 20, die Eisenbahntruppen um 2, auf 7 Bataillone vermehrt werden.

Reichsoberhandelsgericht, früher der für das Deutsche Reich bestellte gemeinsame oberste Gerichtshof für Handelssachen in Leipzig, hervorgegangen aus dem frühern Bundesoberhandelsgericht, welches durch Bun-

desgesetz vom 12. Juni 1869 errichtet ward; nunmehr durch das Reichsgericht (s. d.) ersetzt.

Reichspartei, politische Partei im deutschen Reichstag, der freikonservativen Partei (s. d.) im preuß. Abgeordnetenhaus entsprechend, von gemäßigt konservativer Gesinnung, 1890: 20 Mitglieder.

Reichspostamt, Reichsbehörde in Berlin zur Leitung des Post- und Telegraphenwesens des Deutschen Reiches. S. Beilage »Reichsbehörden«, Abschnitt IX.

Reichsrat, in Österreich die Volksvertretung des cisleithan. Gebiets (»Reichsrats-Almanach« von Hahn, 1891), daher R.sländer, die im R. vertretenen Königreiche und Länder; in Bayern die Erste Kammer, auch Titel der Mitglieder derselben; in Rußland oberste Behörde der Staatsverwaltung.

Reichsrayonkommission, s. Festungsrayon.

Reichsrezeß, s. Abschied.

Reichsritterschaft, s. Reichsadel.

Reichsschatzamt, oberste Finanzverwaltungsbehörde des Deutschen Reiches in Berlin. S. Beilage »Reichsbehörden«, Abschnitt V.

Reichsschatzbillets, in Rußland seit 1849 ausgegebene verzinsliche Schatzscheine.

Reichsschatzsekretär, der Staatssekretär, welcher das deutsche Reichsschatzamt leitet.

Reichsschuldenkommission, Reichsbehörde in Berlin, welche die Aufsicht über die Reichsschuldenverwaltung, die Kontrolle über die Verwaltung des Reichskriegsschatzes ꝛc. sowie über An- und Ausfertigung, Einziehung und Vernichtung der Banknoten der Reichsbank führt.

Reichsschulkommission, eine in Berlin periodisch zusammentretende Behörde des Deutschen Reiches, bestehend aus 6 Mitgliedern (4 ständigen, von den 4 Königreichen, und 2 wechselnden, von den übrigen Staaten auf je 2 Jahre ernannt), welche Anträge zu begutachten hat, betreffend die Berechtigung höherer Lehranstalten zur Ausstellung von Zeugnissen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst. Vgl. § 90 der Wehrordnung von 1875.

Reichsstädte, im ehemaligen Deutschen Reich die Städte, welche unmittelbar unter Kaiser und Reich standen, Landeshoheit in ihrem Gebiet und auf dem Reichstag Sitz und Stimme hatten. Durch den Reichsdeputationshauptschluß 1803 wurden die R., deren man im 18. Jahrh. auf der rhein. Bank 14, auf der schwäbischen 37 zählte, bis auf Hamburg, Augsburg, Nürnberg, Lübeck, Bremen und Frankfurt a. M. den Gebieten andrer Reichsstände einverleibt. Augsburg verlor 4. Mai 1806, Nürnberg und Frankfurt a. M. 12. Juli d. J., Hamburg, Lübeck und Bremen 13. Dez. 1810 die Selbständigkeit. In der deutschen Bundesverfassung wurden Hamburg, Lübeck, Bremen und Frankfurt a. M. wieder als Freie Städte anerkannt. Frankfurt ward 1866 Preußen einverleibt, während die drei Hansestädte als selbständige Glieder dem Deutschen Reiche angehören.

Reichsstände, im frühern Deutschen Reich die unmittelbaren Glieder desselben, die auf den Reichstagen Sitz und Stimme hatten; geistliche R.: die geistlichen Kurfürsten, Erzbischöfe und Bischöfe, Prälaten, Äbte und Äbtissinnen, der Hoch- und Deutschmeister und der Johannitermeister; weltliche R.: die weltlichen Kurfürsten, Herzöge, Fürsten, Land-, Mark- und Burggrafen, Grafen und Reichsstädte (s. Reichstag).

Reichsstempelabgaben, die für Rechnung des Deutschen Reiches in Form eines Stempels zu erhebenden Abgaben, als Spielkarten-, Wechselstempel, Stempelabgabe für Wertpapiere, Kaufgeschäfte und Lotterielose (sogen. Börsensteuer) und statistische Gebühr.

Reichsstrafgesetzbuch, s. Strafrecht.

Reichstadt, Stadt im böhm. Bezirk Böhmisch-Leipa, an der Bahn Böhmisch-Leipa-Niemes, (1890) 1769 Ew.

Reichstadt, Napoleon Franz Joseph Karl, Herzog von, geb. 20. März 1811 in Paris, einziger Sohn Napoleons I. aus dessen Ehe mit Marie Luise von Österreich, empfing bei seiner Geburt den Titel eines Königs von Rom, nach 1814 zu Wien erzogen, erhielt 1817 die Herrschaft R. in Böhmen; † 22. Juli 1832 in Schönbrunn. Seit Napoleons III. Thronbesteigung wegen Napoleons I. Verzicht zu seinen gunsten 1815 als Napoleon II. in der Reihe der bonapartistischen Souveräne mitgezählt. Vgl. Montbel (1833), Prokesch-Osten (1878).

Reichstag, 1) im frühern Deutschen Reiche die Versammlung der Reichsstände (s. d.) zur Beratung der der Entscheidung des Kaisers und des Reiches vorbehaltenen Angelegenheiten, seit 1663 beständig in Regensburg versammelt. Das Direktorium führte der Kurfürst von Mainz als Reichserzkanzler. Zuerst eine Versammlung, in der nur die erschienenen Personen Stimme hatten; seit 15. Jahrh. in drei Kollegien, das kurfürstliche, fürstliche (mit geistlicher und weltlicher Bank) und reichsstädtische, mit zusammen 103 Mitgliedern, zerfallend, von denen jedes seine Beschlüsse besonders faßte, und zwar nach Stimmenmehrheit, ausgenommen in Religionssachen (s. Corpus catholicorum). Das Direktorium im Fürstenkollegium führten abwechselnd der Erzbischof von Salzburg und der Erzherzog von Österreich. Bis 1663 erschienen die Fürsten meist in Person, seit 1663 ließen sie sich durch ständige Gesandte vertreten. Rechte: Gesetzgebung, Entscheidung über Krieg und Frieden, Bündnisse, Verträge ꝛc. Die Ratifikation war dem Kaiser vorbehalten. Der übereinstimmende Beschluß der reichsständischen Kollegien hieß Reichsgutachten (Consultum imperii). Die kaiserliche Sanktion machte daraus einen Reichsschluß (Conclusum imperii). R.sakten (von 1376 ab) hrsg. von Weizsäcker (1867 ff.). — 2) **Deutscher R.**, die Volksvertretung des Deutschen Reiches nach der Verfassung vom 16. April 1871, hervorgegangen aus dem R. des Norddeutschen Bundes (1867); besteht aus 397 Mitgliedern, welche aus allgemeinen und direkten Wahlen mit geheimer Abstimmung hervorgehen (s. Karte »Reichstagswahlen«), hat eine 5jährige Legislaturperiode (Reichsgesetz vom 19. März 1888) und das Recht der Initiative. Weiteres in der Textbeilage: »Geschäftsordnung des deutschen Reichstags und »Reichsverfassung«, S. IV. Vgl. Freyer (4. Ausg. 1892), Wiermann (1886), Baumbach (1890); Frieß, »Statistik der Wahlen seit 1871« (1886); »Parlamentsalmanach« (zuletzt 1890). — R. heißen auch die Volksvertretungen in Dänemark, Schweden u. Ungarn.

Reichsthaler, s. Thaler.

Reichsunmittelbarkeit, im frühern Deutschen Reiche die Stellung derjenigen Gebiete und Personen, welche unmittelbar unter Kaiser und Reich standen, keiner Landeshoheit unterworfen waren, also der Reichsstände, des Reichsadels u. a.

Reichsverfassung, die Verfassung des Deutschen Reiches, s. Beilage »Reichsbehörden« ꝛc.

Reichsversicherungsamt, Reichsbehörde in Berlin, für die Ausführung der Unfallversicherungsgesetzgebung u. zur Beaufsichtigung der Versicherungsanstalten für die Invaliditäts- u. Altersversicherung im Deutschen Reich. Das R. entscheidet über Streitigkeiten, die sich auf die Rechte und Pflichten der Inhaber der Genossenschaftsämter, auf die Auslegung der Statuten und die Gültigkeit der Wahlen beziehen, sowie über vermögensrechtliche Streitigkeiten bei Veränderungen des Bestandes der Genossenschaften, über Beschwerden gegen Verfügungen der Genossenschaftsvorstände und über Rekurse gegen die Entscheidungen der Schiedsgerichte. Das R. führt endlich die disziplinarische Aufsicht über die Inhaber der Genossenschaftsämter.

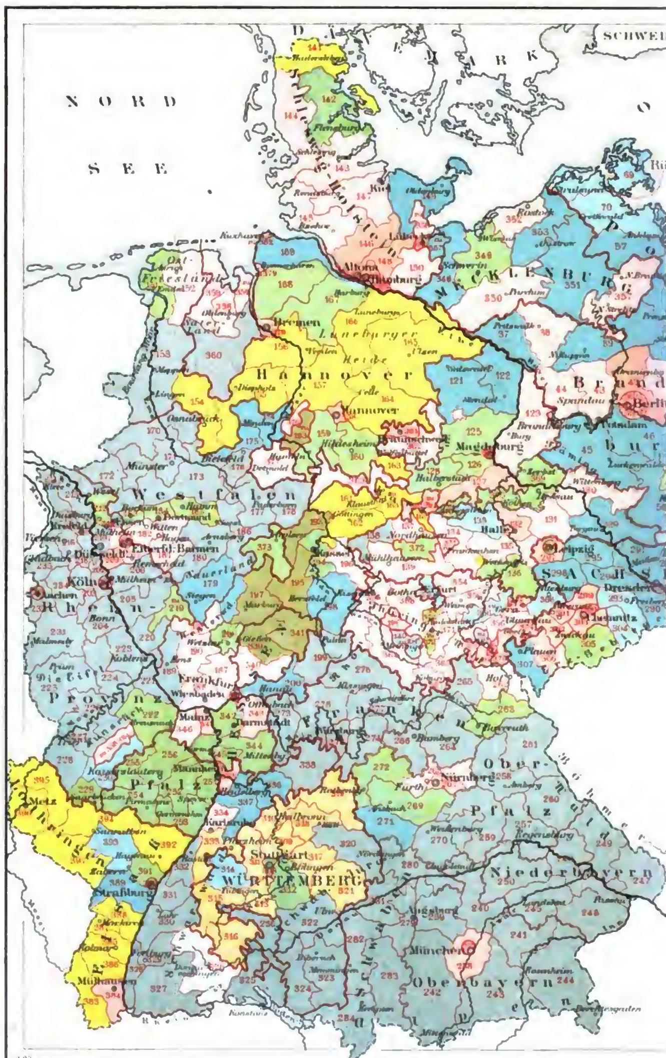
Reichsverweser (Reichsvikare), im frühern Deutschen Reiche die Vertreter des Kaisers nach dem Tode

Wahlkreise und Abgeordnete zum Deutschen Reichstag.

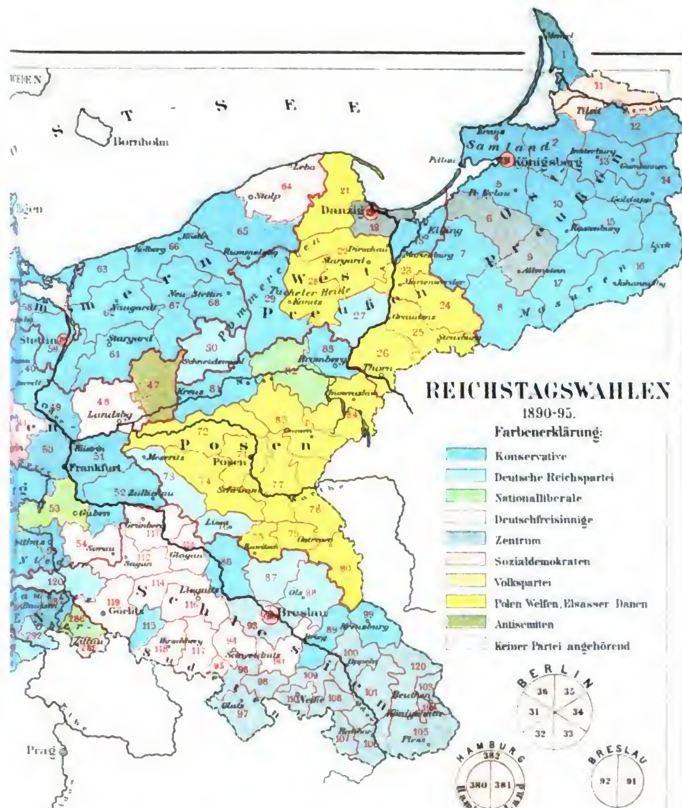
Achte Legislaturperiode 1890/95 (Stand vom Januar 1893).

K. = Konservativ. *R.* = Reichspartei. *Z.* = Zentrum. *N.-L.* = Nationalliberal. *Fr.* = Freisinnig. *Soz.* = Sozialdemokrat.

Nr. der Karte	Wahlkreise und deren Abgeordnete
	Königreich Preußen.
	Provinz Ostpreußen.
	Reg.-Bez. Königsberg.
1	**1. Memel: Schlick.** *K.*
2	**2. Labiau: v. Gustedt.** *K.*
3	**3. Königsberg: K. Schultze.** *Soz.*
4	**4. Fischhausen: Graf Dönhoff.** *K.*
5	**5. Heiligenbeil: v. Tettau.** *K.*
6	**6. Braunsberg: Krebs.** *Z.*
7	**7. Pr.-Holland: Wichmann.** *K.*
8	**8. Osterode: Stephanus.** *K.*
9	**9. Allenstein: Rarkowski.** *Z.*
10	**10. Rastenburg: Graf Stolberg.** *K.*
	Reg.-Bez. Gumbinnen.
11	**1. Tilsit: v. Reibnitz.** *Fr.*
12	**2. Ragnit: Graf Kanitz.** *K.*
13	**3. Gumbinnen: Dodillet.** *K.*
14	**4. Stallupönen: v Sperber.** *K*
15	**5. Lötzen: v Standy.** *K.*
16	**6. Lyck: Steinmann.** *K.*
17	**7. Sensburg: Graf v. Mirbach.** *K.*
	Provinz Westpreußen.
	Reg.-Bez. Danzig.
18	**1. Elbing: Graf Dohna-Schlobitten.** *K.*
19	**2. Danzig, Kreis: Mey.** *Z.*
20	**3. Danzig, Stadt: Rickert.** *Fr.*
21	**4. Neustadt: v. Polcynski.** *Pole.*
22	**5. Pr.-Stargard: Erledigt.**
	Reg.-Bez. Marienwerder.
23	**1. Marienwerder: v. Donimirski.** *P.*
24	**2. Löbau: Dr. Rzepnikowski.** *Pole.*
25	**3. Graudenz: v. Rozycki.** *Pole.*
26	**4. Thorn: v. Slaski.** *Pole.*
27	**5. Schwetz: Holtz.** *R.*
28	**6. Konitz: v. Wolszlegier.** *Pole.*
29	**7. Schlochau: v. Helldorf.** *K.*
30	**8. Deutsch-Krone: Gamp.** *R.*
	Provinz Brandenburg.
31	**1. Stadt Berlin: A. Meyer.** *Fr.*
32	**2. — — Virchow.** *Fr.*
33	**3. — — Munckel.** *Fr.*
34	**4. — — Singer.** *Soz.*
35	**5. — — Karl Baumbach.** *Fr.*
36	**6. — — Liebknecht.** *Soz.*
	Reg.-Bez. Potsdam.
37	**1. West-Priegnitz: v. Jagow.** *K.*
38	**2. Ost-Priegnitz: Koch.** *Fr.*
39	**3. Ruppin: Graf v. Saldern.** *K.*
40	**4. Angermünde: v. Winterfeldt.** *K.*
41	**5. Ober-Barnim: Althaus.** *Fr.*
42	**6. Nieder-Barnim: Stadthagen.** *Soz.*
43	**7. Potsdam: Ruge.** *Fr.*
44	**8. West-Havelland: Hugo Hermes.** *Fr.*
45	**9. Jüterbog: Kropatscheck.** *K.*
46	**10. Teltow: Prinz Handjery.** *K.*
	Reg.-Bez. Frankfurt.
47	**1. Arnswalde: Ahlwardt. Antisem.**
48	**2. Landsberg: Schröder.** *Fr.*
49	**3. Königsberg: v. Levetzow.** *K.* (bei keiner Fraktion).
50	**4. Frankf. a. O.: v. Steinrück.** *K.*
51	**5. Sternberg: Bohtz.** *K.*
52	**6. Züllichau: Uhden.** *K.*
53	**7. Guben: Prinz zu Carolath. Liberal (bei keiner Fraktion).**
54	**8. Sorau: Jeschke.** *Fr.*
55	**9. Kottbus: Graf v. Pückler.** *K.*
56	**10. Kalau: v. Manteuffel.** *K.*
	Provinz Pommern.
	Reg.-Bez. Stettin.
57	**1. Anklam: Frhr. v. Maltzahn.** *K.*
58	**2. Ückermünde: v. Henk.** *K*
59	**3. Randow: v. d. Osten.** *K.*
60	**4. Stettin, Stadt: Brömel.** *Fr.*
61	**5. Pyritz: v. Schöning.** *K.*
62	**6. Naugard: v. Flügge.** *K.*
63	**7. Greiffenberg: v. Normann.** *K.*
	Reg.-Bez. Köslin.
64	**1. Stolp: Dau.** *Fr.*
65	**2. Bütow: v. Massow.** *K.*
66	**3. Fürstentum: v. Gerlach.** *K*
67	**4. Belgard: Graf v. Kleist.** *K.*
68	**5. Neustettin: v. Busse.** *K.*
	Reg.-Bez. Stralsund.
69	**1. Rügen: v. Keudell.** *R.*
70	**2. Greifswald: Graf v. Behr** *R.*
	Provinz Posen.
	Reg.-Bez. Posen.
71	**1. Posen: Cegielski.** *Pole.*
72	**2. Birnbaum: Graf v. Kwilecki.** *P.*
73	**3. Meseritz: Frhr. v. Unruhe** *R.*
74	**4. Kosten: F Czartoryski-Silec** *P.*
75	**5. Kröben: Fürst Czartoryski-Wielkibor.** *Pole.*
76	**6. Fraustadt: v. Hellmann.** *R.*
77	**7. Schrimm: v. Moszczeński.** *Pole.*
78	**8. Wreschen: v. Dziembowski.** *P.*
79	**9. Krotoschin: v. Jaździewski.** *Pole.*
80	**10. Adelnau: Fürst Radziwill.** *Pole.*
	Reg.-Bez. Bromberg.
81	**1. Czarnikau: v. Colmar.** *K.*
82	**2. Wirsitz: Poll.** *N.-L.*
83	**3. Bromberg: Hahn.** *K.*
84	**4. Inowrazlaw: v. Koscielski.** *Pole.*
85	**5. Gnesen: v. Komierowski.** *Pole.*
	Provinz Schlesien.
	Reg.-Bez. Breslau.
86	**1. Guhrau: Graf Carmer.** *K.*
87	**2. Militsch: Fürst v. Hatzfeld.** *R.*
88	**3. Öls: v. Kardorff.** *R.*
89	**4. Brieg: v. Saurma.** *K.*
90	**5. Ohlau: Goldschmidt.** *Fr.*
91	**6. Breslau, östl.: Tutzauer.** *Soz.*
92	**7. Breslau, westl.: Vollrath.** *Fr.*
93	**8. Neumarkt: v. Hoiningen, gen Huene.** *Z.*
94	**9. Schweidnitz: Stephan.** *Fr.*
95	**10. Waldenburg: Eberty.** *Fr.*
96	**11. Reichenbach: Porsch.** *Z.*
97	**12. Glatz-Habelschwerdt: Sperlich.** *Z.*
98	**13. Frankenst.: Graf v. Chamaré.** *Z.*
	Reg.-Bez. Oppeln.
99	**1. Kreuzburg: Prinz Hohenlohe-Öhringen.** *K.*
100	**2. Oppeln: Graf v. Ballestrem.** *Z.*
101	**3. Groß-Strehlitz: Stephan** *Z.*
102	**4. Lublinitz: Metzner.** *Z.*
103	**5. Beuthen: Szmula.** *Z.*
104	**6. Kattowitz: Letocha.** *Z.*
105	**7. Pleß: v. Reitzenstein.** *Z.*
106	**8. Ratibor: v. Gliszczynski.** *Z.*
107	**9. Leobschütz: Klose.** *Z.*
108	**10. Neustadt: Graf Matuschka.** *Z.*
109	**11. Falkenberg: v. Schalscha.** *Z.*
110	**12. Neisse: Horn.** *Z.*
	Reg.-Bez. Liegnitz.
111	**1. Grünberg: Jordan.** *Fr.*
112	**2. Sagan: Müller.** *Fr.*
113	**3. Glogau: Maager.** *Fr.*
114	**4. Bunzlau: Schmieder.** *Fr.*
115	**5. Löwenberg: v. Holleufer.** *K.*
116	**6. Liegnitz: Erledigt.**
117	**7. Landeshut: Otto Hermes.** *Fr.*
118	**8. Hirschberg: Barth.** *Fr.*
119	**9. Görlitz: Lüders.** *Fr.*
120	**10. Hoyerswerda: Graf v. Arnim.** *R.*
	Provinz Sachsen.
	Reg.-Bez. Magdeburg.
121	**1. Salzwedel: v. d. Schulenburg.** *K.*
122	**2. Stendal: v. Jagow.** *K.*
123	**3. Jerichow: Wöllmer** *Fr.*
124	**4. Magdeburg: Bock.** *Soz.*
125	**5. Wolmirstedt: Hosang.** *N.-L.*
126	**6. Wanzleben: v. Benda.** *N.-L.*
127	**7. Kalbe: Heine.** *Soz.*
128	**8. Halberstadt: Rimpau.** *N.-L.*
	Reg.-Bez. Merseburg.
129	**1. Torgau: v. Bredow.** *K.*
130	**2. Wittenberg: Dohrn.** *Fr.*
131	**3. Bitterfeld: Hirsch.** *Fr.*
132	**4. Halle: Kunert.** *Soz.*
133	**5. Mansfelder Kreise: Leuschner.** *R.*
134	**6. Sangerhausen: Krause.** *Fr.*
135	**7. Merseburg: Panse.** *Fr.*
136	**8. Naumburg: Günther.** *N.-L.*
	Reg.-Bez. Erfurt.
137	**1. Nordhausen: Schneider.** *Fr.*
138	**2. Heiligenstadt: v. Strombeck.** *Z.*
139	**3. Mühlhausen: Horwitz.** *Fr.*
140	**4. Erfurt: Lucius.** *R.*
	Provinz Schleswig-Holstein.
141	**1. Hadersleben: Johannsen.** *Däne.*
142	**2. Flensburg: Jebsen.** *N.-L.*
143	**3. Schleswig: Lorenzen.** *Fr.*
144	**4. Tondern: Seelig.** *Fr.*
145	**5. Itzehoe: Thomsen.** *Liberal.*
146	**6. Glückstadt: Molkenbuhr.** *Soz.*
147	**7. Kiel: Hänel.** *Fr*
148	**8. Altona: Frohme.** *Soz.*
149	**9. Stormarn: Graf Holstein.** *K.*
150	**10. Lauenburg: Berling.** *Fr.*
	Provinz Hannover.
151	**1. Emden: v. Hülst.** *N.-L.*
152	**2. Aurich: Hacke.** *Fr.*
153	**3. Meppen: Brandenburg.** *Z.*
154	**4. Osnabrück: v. Schele.** *Z.* (*Welfe*, Hosp.)
155	**5. Diepholz: v. Arnswaldt-Böhme.** *Z.* (*Welfe*, Hosp.)
156	**6. Verden: v. Arnswaldt-Hardenbostel.** *Z.* (*Welfe*, Hosp.)
157	**7. Nienburg: Gr. v. d. Decken.** *Welfe.*
158	**8. Hannover: Meister** *Soz.*
159	**9. Hameln: v. Reden-Hastenbeck** *N.-L.*
160	**10. Hildesheim: Sander.** *N.-L.*
161	**11. Osterode: Graf v. d. Schulenburg.** *Welfe*
162	**12. Göttingen: Götz v. Olenhusen.** *Z.* (*Welfe*, Hosp.)
163	**13. Goslar: v. Minnigerode.** *Welfe.*
164	**14. Celle: v. d. Decken-Rutenstein.** *W.*
165	**15. Ülzen: Brüel.** *Z.* (*Welfe*, Hosp.)
166	**16. Lüneburg: v. Wangenheim.** *Z.* (*Welfe*, Hosp.)
167	**17. Harburg: Hastedt.** *N.-L.*
168	**18. Stade: v. Bennigsen.** *N.-L.*
169	**19. Neuhaus: Fürst Bismarck. Bei keiner Fraktion.**
	Provinz Westfalen.
	Reg.-Bez. Münster.
170	**1. Tecklenburg: Timmermann** *Z.*
171	**2. Münster: v. Heereman.** *Z.*
172	**3. Recklinghausen: Beckmann.** *Z.*
173	**4. Lüdinghausen: Wattendorf.** *Z.*
	Reg.-Bez. Minden.
174	**1. Minden: Bock.** *K.*
175	**2. Herford: v. Hammerstein.** *K*
176	**3. Bielefeld: Evers.** *Z.*
177	**4. Paderborn: Hesse.** *Z.*
178	**5. Warburg: v. Wendt.** *Z.*
	Reg.-Bez. Arnsberg.
179	**1. Siegen: Stöcker.** *K.*
180	**2. Arnsberg: Erledigt.**
181	**3. Iserlohn: Langerhans.** *Fr.*
182	**4. Hagen: Richter.** *Fr.*
183	**5. Bochum: Müllensiefen.** *N.-L.*
184	**6. Dortmund: Möller.** *N.-L.*
185	**7. Hamm: Schneider.** *N.-L.*
186	**8. Lippstadt: Kersting.** *Z.*
	Provinz Hessen-Nassau.
	Reg.-Bez. Wiesbaden.
187	**1. Homburg: Funck.** *Fr.*
188	**2. Wiesbaden: Schenck.** *Fr.*
189	**3. Braubach: Lieber.** *Z.*
190	**4. Diez: Münch** *Fr.*
191	**5. Dillenburg: Kauffmann.** *Fr.*
192	**6. Frankfurt a. M.: Schmidt.** *Soz.*



Bibliographisches



Vergleichende Zusammenstellung der Fraktionen des Deutschen Reichstags.

Fraktionen	1871	1874	1877	1878	1879	1880	1881 (Febr.)	1881 (Nov.)	1884 (März)	1884 (Dez.)	1887	1888 (Nov.)	1890	1893
Nationalliberale	116	150	126	97	85	85	62	45	45	50	98	97	41	42
Liberale Gruppe (Schauß-Völk)	—	—	—	—	—	15	15	—	—	—	—	—	—	—
Liberale Reichspartei	29	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Deutsche Fortschrittspartei	44	49	35	26	23	26	28	60	—	—	—	—	—	—
Liber. Vereinigung (Sezessionisten)	—	—	—	—	—	—	21	47	—	—	—	—	—	—
Deutsche freisinnige Partei [1]	—	—	—	—	—	—	—	—	100	64	32	36	64	66
Volkspartei	—	—	—	—	—	—	—	8	9	7	—	1	10	10
Konservative	50	21	40	59	59	58	58	48	52	76	78	75	71	66
Deutsche Reichspartei	38	31	38	56	54	48	49	26	24	28	41	39	20	18
Zentrum (inkl. Welfen)	57	94	96	103	102	101	102	107	106	108	101	99	113	109
Polen	13	13	14	14	14	14	14	18	18	16	13	13	16	16
Sozialdemokraten	2	9	12	9	8	10	10	12	13	24	11	10	35	36
Bei keiner Fraktion [2]	27	30	35	33	48	37	37	24	27	24	23	20	27	31
Erledigte Mandate	6	—	1	—	4	3	1	2	3	—	—	7	—	3
Zusammen:	382	397	397	397	397	397	397	397	397	397	397	397	397	397

[1]) Im März 1884 durch die Fusion der Fortschrittspartei und der liberalen Vereinigung entstanden

[2]) Im Jan. 1893: 4 Welfen (Deutsch-Hannoveraner: 157, 161, 163, 164; beim Zentrum hospitieren: 154, 155, 156, 162, 165, 166), 10 Elsaß-Lothringer, 6 Antisemiten, 5 »Liberale« (53, 145, 356, 369, 376), 2 Konservative (49, 169), 1 Klerikaler (241), 1 Demokrat (315), 1 Däne (141), 1 Parteiloser (326)

Institut in Leipzig

Nr. der Karte	Wahlkreise und deren Abgeordnete
	Reg.-Bez. Kassel.
193	1. Rinteln: Werner. *Antisemit.*
194	2. Kassel: Endemann. *N.-L.*
195	3. Fritzlar: Liebermann v. Sonnenberg. *Antisemit.*
196	4. Eschwege: Wilisch. *Fr.*
197	5. Marburg: Böckel. *Antisemit.*
198	6. Hersfeld: v. Schleinitz. *K.*
199	7. Fulda: Gr. Droste-Vischering. *Z.*
200	8. Hanau: Schier. *K*
	Rheinprovinz.
	Reg.-Bez. Köln.
201	1. Stadt Köln: Greiß. *Z.*
202	2. Kreis Köln: Menken. *Z.*
203	3. Bergheim: Rudolphi. *Z.*
204	4. Bonn: Spahn. *Z.*
205	5. Siegkreis: Lingens. *Z.*
206	6. Wipperfürth: Bödiker. *Z.*
	Reg.-Bez. Düsseldorf.
207	1. Lennep: Schmidt. *Fr.*
208	2. Elberfeld: Harm. *Soz.*
209	3. Solingen: Schumacher. *Soz.*
210	4. Düsseldorf: Wenders. *Z.*
211	5. Essen: Stötzel. *Z.*
212	6. Duisburg: Hammacher. *N.-L.*
213	7. Mörs: v. Hoensbroech. *Z.*
214	8. Geldern: Graf Loë. *Z.*
215	9. Kempen: Aloys Fritzen. *Z.*
216	10. Gladbach: v. Kehler. *Z.*
217	11. Krefeld: Bachem. *Z.*
218	12. Neuß: v. Dalwigk. *Z.*
	Reg.-Bez. Koblenz.
219	1. Wetzlar: Krämer. *N.-L.*
220	2. Neuwied: Bender. *Z.*
221	3. Koblenz: Karl Fritzen. *Z.*
222	4. Kreuznach: v. Cuny. *N.-L.*
223	5. Mayen: Kochann. *Z.*
224	6. Adenau: v. Grand-Ry. *Z.*
	Reg.-Bez. Trier.
225	1. Daun: Nels. *Z.*
226	2. Wittlich: Dieden. *Z.*
227	3. Trier: Rintelen. *Z.*
228	4. Saarlouis: Haanen. *Z.*
229	5. Saarbrücken: Pfähler. *N.-L.*
230	6. Ottweiler: v. Stumm. *R.*
	Reg.-Bez. Aachen.
231	1. Schleiden: Prinz v. Arenberg. *Z.*
232	2. Kreis Aachen: Bock. *Z.*
233	3. Stadt Aachen: Mooren. *Z.*
234	4. Jülich: Graf v. Hompesch. *Z.*
235	5. Geilenkirchen: Hitze. *Z.*
	Hohenzollern.
236	1. Sigmaringen: Graf. *Z.*
	Königreich Bayern.
	Oberbayern.
237	1. München I: Birk. *Soz.*
238	2. München II: v. Vollmar. *Soz.*
239	3. Aichach: Frhr. v. Pfetten. *Z.*
240	4. Ingolstadt: Aichbichler. *Z.*
241	5. Wasserburg: Fischer. *Klerikal.* Bei keiner Fraktion.
242	6. Weilheim: Weber. *Z.*
243	7. Rosenheim: Wagner. *Z.*
244	8. Traunstein: Lehemeir. *Z.*
	Niederbayern.
245	1. Landshut: Mayer. *Z.*
246	2. Straubing: Graf v. Preysing. *Z.*
247	3. Passau: Weiß. *Z.*
248	4. Pfarrkirchen: Haberland. *Z.*
249	5. Deggendorf: Leonhard. *Z.*
250	6. Kelheim: Rauchenecker. *Z.*
	Rheinpfalz.
251	1. Speyer: Clemm. *N.-L.*
252	2. Landau: Buerklin. *N.-L.*
253	3. Germersheim: Brünings. *N.-L.*
254	4. Zweibrücken: Adt. *N.-L.*
255	5. Homburg: Buhl. *N.-L.*
256	6. Kaiserslautern: Brunck. *N.-L.*
	Oberpfalz.
257	1. Regensburg: Gr. Walderdorff. *Z.*
258	2. Amberg: Erledigt.
259	3. Neumarkt: Lerzer. *Z.*
260	4. Neunburg v. W.: Witzlsperger. *Z.*
261	5. Neustadt a. W.: Lehner. *Z.*
	Oberfranken.
262	1. Hof: Raethel. *Fr.*
263	2. Bayreuth: Casselmann. *N.-L.*
264	3. Forchheim: Pezold. *Z.*
265	4. Kronach: Frhr. v. Gagern. *Z.*
266	5. Bamberg: Wenzel. *Z.*
	Mittelfranken.
267	1. Nürnberg: Grillenberger. *Soz.*
268	2. Erlangen: v. Stauffenberg. *Fr.*
269	3. Ansbach: Tröltsch. *N.-L.*
270	4. Eichstädt: Schädler. *Z.*
271	5. Dinkelsbühl: Lutz. *K.*
272	6. Rothenburg a. T.: Keller. *N.-L.*
	Unterfranken.
273	1. Aschaffenburg: Haus. *Z.*
274	2. Kitzingen: Graf v. Schönborn-Wiesentheid. *Z.*
275	3. Lohr: Frhr zu Franckenstein. *Z.*
276	4. Neustadt a. S.: Reichert. *Z.*
277	5. Schweinfurt: Burlein. *Z.*
278	6. Würzburg: Neckermann. *Z.*
	Schwaben und Neuburg.
279	1. Augsburg: Biehl. *Z.*
280	2. Donauwörth: Wildegger. *Z.*
281	3. Dillingen: Graf v. Preysing. *Z.*
282	4. Illertissen: Reindl. *Z.*
283	5. Kaufbeuren: Zinth. *Z.*
284	6. Immenstadt: Landes. *Z.*
	Königreich Sachsen.
285	1. Zittau: Buddeberg. *Fr.*
286	2. Löbau: Hoffmann. *N.-L.*
287	3. Bautzen: Hempel. *K.*
288	4. Dresden r. d. E.: Klemm. *K.*
289	5. Dresden l. d. E.: Hultzsch. *K.*
290	6. Tharant: Ackermann. *K.*
291	7. Meißen: v. Friesen. *K.*
292	8. Pirna: Grumbt. *R.*
293	9. Freiberg: Merbach. *R.*
294	10. Döbeln: Mehnert. *K.*
295	11. Oschatz: Giese. *K.*
296	12. Leipzig, Stadt: Götz. *N.-L.*
297	13. Leipzig, Land: Geyer. *Soz.*
298	14. Borna: v. Frege. *K.*
299	15. Mittweida: Schmidt. *Soz.*
300	16. Chemnitz: Schippel. *Soz.*
301	17. Glauchau: Auer. *Soz.*
302	18. Zwickau: Stolle. *Soz.*
303	19. Schneeberg: Seifert. *Soz.*
304	20. Zschopau: Gehlert. *R.*
305	21. Annaberg: Holtzmann. *N.-L.*
306	22. Reichenbach: Hofmann. *Soz.*
307	23. Plauen: Hartmann. *K.*
	Königreich Württemberg.
308	1. Stuttgart: Siegle. *N.-L.*
309	2. Kannstatt: Schnaidt. *Volksp.*
310	3. Heilbronn: Härle. *Volkspartei.*
311	4. Böblingen: Kercher. *Volksp.*
312	5. Eßlingen: Weiß. *N.-L.*
313	6. Reutlingen: Payer. *Volksp.*
314	7. Kalw: v. Gültlingen. *R.*
315	8. Freudenstadt: v. Münch. *Dem.*
316	9. Balingen: Haußmann. *Volksp.*
317	10. Gmünd: Speiser. *Volkspartei.*
318	11. Hall: Hartmann. *Volkspartei.*
319	12. Gerabronn: Pflüger. *Volksp.*
320	13. Aalen: Graf Adelmann v. Adelmannsfelden. *Z.*
321	14. Ulm: Hähnle. *Volkspartei.*
322	15. Blaubeuren: Gröber. *Z.*
323	16. Biberach: Braun. *Z.*
324	17. Ravensburg: Goeser. *Z.*
	Großherzogtum Baden.
325	1. Konstanz: Hug. *Z.*
326	2. Donaueschingen: v. Hornstein. *Parteilos.*
327	3. Waldshut: Schuler. *Z.*
328	4. Lörrach: Lauck. *Z.*
329	5. Freiburg: Marbe. *Z.*
330	6. Kenzingen: Schaettgen. *Z.*
331	7. Offenburg: Reichert. *Z.*
332	8. Baden: Lender. *Z*
333	9. Pforzheim: Dillinger. *Volksp.*
334	10. Karlsruhe: Pflüger. *Fr.*
335	11. Mannheim: Dreesbach. *Soz.*
336	12. Heidelberg: Menzer. *K.*
337	13. Sinsheim: Graf Douglas. *K.*
338	14. Tauberbischofsheim: v. Buol. *Z.*
	Großherzogtum Hessen.
339	1. Gießen: Pickenbach. *Antisemit.*
340	2. Friedberg: Gutfleisch. *Fr.*
341	3. Alsfeld: Zimmermann. *Antisem.*
342	4. Darmstadt: Osann. *N.-L.*
343	5. Offenbach: Ulrich. *Soz.*
344	6. Bensheim: Scipio. *N.-L.*
345	7. Worms: v. Marquardsen. *N.-L.*
346	8. Bingen: Bamberger. *Fr.*
347	9. Mainz: Joest. *Soz.*
	Großh. Mecklenburg-Schwerin.
348	1. Hagenow: v. Wrisberg. *K.*
349	2. Schwerin: Büsing. *N.-L.*
350	3. Parchim: Pachnicke. *Fr.*
351	4. Malchin: Graf Schlieffen-Schwandt. *K.*
352	5. Rostock: v. Bar. *Fr.*
353	6. Güstrow: Graf v. Schlieffen-Schlieffenberg. *K.* (Hosp.)
	Großherzogt. Sachsen-Weimar.
354	1. Weimar: Samhammer. *Fr*
355	2. Eisenach: Harmening. *Fr.*
356	3. Jena: Wisser. *Liberal.*
	Großh. Mecklenburg-Strelitz.
357	1. Strelitz: Wilbrandt. *Fr.*
	Großherzogtum Oldenburg.
358	1. Oldenburg: Hinze. *Fr.*
359	2. Varel: Träger. *Fr.*
360	3. Delmenhorst: Graf v. Galen. *Z.*
	Herzogtum Braunschweig.
361	1. Braunschweig: Blos. *Soz.*
362	2. Wolfenbüttel: Schrader. *Fr.*
363	3. Holzminden: Schütte. *Fr.*
	Herzogtum Sachsen-Meiningen.
364	1. Meiningen: Thomas. *Fr.*
365	2. Sonneberg: Witte. *Fr.*
	Herzogtum Sachsen-Altenburg.
366	1. Altenburg: Iwan Baumbach. *R.*
	Herzogt. Sachsen-Koburg-Gotha.
367	1. Koburg: Siemens. *Fr.*
368	2. Gotha: Zangemeister. *Fr.*
	Herzogtum Anhalt.
369	1. Dessau: Rösicke. *Liberal.*
370	2. Bernburg: Oechelhaeuser. *N.-L.*
	Fürstent. Schwarzb.-Rudolstadt.
371	1. Rudolstadt: Knörcke. *Fr.*
	Fürstent. Schwarzb.-Sondersh.
372	1. Sondershausen: Pieschel. *N.-L.*
	Fürstentum Waldeck.
373	1. Pyrmont: Böttcher. *N.-L.*
	Fürstentum Reuß ält. Linie.
374	1. Greiz: Förster. *Soz.*
	Fürstentum Reuß jüng. Linie.
375	1. Gera: Wurm. *Soz.*
	Fürstentum Schaumburg-Lippe.
376	1. Bückeburg: Langerfeld. *Liberal.*
	Fürstentum Lippe.
377	1. Detmold: Uhlendorff. *Fr.*
	Lübeck.
378	1. Lübeck: Schwartz. *Soz.*
	Bremen.
379	1. Bremen: Bruhns. *Soz.*
	Hamburg.
380	1. Bebel. *Soz.*
381	2. Dietz. *Soz.*
382	3. Metzger. *Soz.*
	Elsaß-Lothringen.
383	1. Thann: Winterer. *Elsässer.*
384	2. Mülhausen: Hickel. *Soz.*
385	3. Kolmar: Ruhland. *Elsässer.*
386	4. Gebweiler: Guerber. *Elsässer*
387	5. Rappoltsweiler: Simonis. *Els.*
388	6. Schlettstadt: Lang. *Elsässer.*
389	7. Molsheim: Zorn v. Bulach. *K.* (Hosp.)
390	8. Straßburg, Stadt: Petri. *N.-L.* (Hosp.)
391	9. Straßburg, Land: North. *N.-L.*
392	10. Hagenau: v. Dietrich. *Elsässer.*
393	11. Zabern: Höffel. *R.*
394	12. Saargemünd: Mangès. *Elsässer*
395	13. Diedenhofen: Neumann. *Els.*
396	14. Metz: Dellès. *Elsässer.*
397	15. Saarburg: Küchly. *Elsässer.*

desselben bis zur Neuwahl, auch in dessen Abwesenheit oder Verhinderung, anfangs vom Kaiser eingesetzt, nach der Goldenen Bulle 1356 der Herzog von Sachsen in den Ländern sächs. Rechts, der Pfalzgraf bei Rhein in den schwäbischen, rheinischen und fränkischen Ländern. 1848 ward Erzherzog Johann von Österreich (s. Johann 11) zum R. erwählt.

Reichswährung, die durch Gesetz v. 30. April 1874 im Deutschen Reich eingeführte Währung mit der Mark (s. d.) als Münzeinheit.

Reichthal, Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Namslau, an der Studnitza, (1890) 1295 Ew.

Reid (spr. rihd), 1) Thomas, schott. Philosoph, geb. 26. April 1710 in Strachan (Kincardine), 1763 Prof. in Glasgow, † 7. Okt. 1796. Urheber der sogen. Philosophie des gesunden Menschenverstandes (common sense) oder der »schottischen Philosophie« (s. d.). Werke hrsg. von Hamilton (6. Aufl. 1863, 2 Bde.). — 2) Sir William, Meteorolog, geb. 1791 in Fifeshire, 1838 Gouverneur der Bermudasinseln, 1846 von Barbados, 1848 Kommandant von Woolwich, 1852—56 Gouverneur von Malta; † 31. Okt. 1858 in London. Schrieb »An attempt to develop the law of storms« (3. Aufl. 1850); »Progress of the development of the law of storms« (1849). — 3) Mayne, engl. Romanschriftsteller, geb. 1818 in Irland, † 22. Okt. 1883 in London; schrieb zahlr. Romane aus dem Abenteuerleben Nordamerikas. Vgl. »Memoir« von seiner Witwe (1890).

Reif, s. Tau.

Reifeisen, s. v. w. Bandeisen.

Reiff, Richard, Mathematiker, geb. 26. Mai 1855 in Tübingen, Professor am Gymnasium in Heilbronn; schrieb: »Einfluß der Kapillarkräfte auf die Form der Oberfläche einer bewegten Flüssigkeit« (1878); »Prinzipien der neuern Hydrodynamik« (1882); »Einleitung in die Hydrodynamik« (1884); »Geschichte der unendlichen Reihen« (1889).

Reifferscheid, August, Philolog, geb. 3. Okt. 1835 in Bonn, 1867 Prof. das., 1868 in Breslau, 1885 in Straßburg; † das. 10. Nov. 1887. Ausgaben von: »Suetoni reliquiae« (1860), Arnobius (1870), Anna Comnena (1884), Tertullian (1890); schrieb »Bibliotheca patrum latin. italica« (1865—72).

Reifholz, durch die Mitte gespaltene, gerade gewachsene Schößlinge von Haselnuß, Birken, Weiden, Eschen 2c., dienen zu Faßreifen.

Reifmonat, s. Frimaire und November.

Reifmotte, s. Frostspanner.

Reifträger, Berg im nordwestl. Teil des Riesengebirges in Schlesien, 1350 m hoch.

Reigate (spr. reiget), Stadt in der engl. Grafschaft Surrey, (1891) 22,646 Ew.

Reigel, der Fischreiher.

Reihe (Math.), s. Progression.

Reihen, beim Pflügen, s. Balken; sich reihen, die Fortpflanzung der entenartigen Vögel.

Reihenkultivator, Hack- und Häufelgerät für Rübenbau 2c.

Reihenzieher (Furchenzieher, Markeur), Ackergerät zum Vorreißen von sich kreuzenden Furchen auf dem geebneten Acker, um die Stellen für das Legen von Kartoffeln 2c. sichtbar zu machen.

Reiher (Ardea *L.*), Gattung der Reihervögel: Fischreiher (gemeiner R., A. cinerea *L.*), 1 m lang, Europa, Asien, Afrika, bis 64° n. Br., wurde früher mit Falken gejagt (R.beize). Großer Silberreiher (A. [Herodias] egretta *Boie*), 1 m lang, in Südeuropa, Asien, Afrika, Australien, nistet in Ungarn, liefert Schmuckfedern zu R.büschen; ebenso der kleine Silberreiher (A. garzetta *L.*), 62 cm lang. Nachtreiher (Nachtrabe, Focke, A. nycticorax *L.* [Nycticorax europaeus *Steph.*]), 60 cm lang, Mittel- u. Südeuropa, Asien, Afrika, Amerika, liefert Schmuckfedern. Alle Arten der Fischzucht schädlich. Kuhreiher (Viehreiher, A. bubulcus *Pucher*), 50 cm lang, Afrika, Westasien, jagt Insekten auf dem Rücken des Weideviehes; sehr geschätzt.

Reihergras, s. Stipa.

Reiherschnabel, Pflanze, s. Erodium.

Reiherstände, gemeinsame Brutstatten von Reihern, oft mit 300 Horsten.

Reil, Johann Christian, Mediziner, geb. 20. Febr. 1758 in Rauden, 1787 Prof. in Halle, 1810 in Berlin; † 22. Nov. 1813 in Halle. Förderte bes. die Anatomie des Gehirns und der Nerven, die Physiologie der Lebenskräfte, Fieberlehre und die psychische Medizin. Vgl. Steffens (1815).

Reilingen, Dorf im bad. Kreis Mannheim, Amt Schwetzingen, (1890) 2224 Ew.

Reille (spr. räj), Henri Charles Michel Joseph, Graf, franz. Marschall, geb. 1. Sept. 1775 in Antibes, General unter Napoleon I., kämpfte meist in Spanien, 1815 Befehlshaber des 2. Korps, 1847 Marschall; † 1. März 1860 in Paris. — Sein Sohn André Charles Victor, Graf R., geb. 23. Juli 1815, 1860 Generaladjutant Napoleons III., überbrachte 1. Sept. 1870 bei Sedan König Wilhelm I. den Brief, durch den Napoleon sich ergab; † 19. Jan. 1887 in Antibes.

Reim, der Gleichlaut der Worte von ihrem Stammvokal ab am Ende der Verszeilen, der Kunstpoesie der Alten unbekannt, entwickelte sich in der mittellatein. Dichtung, bes. aber in den roman. Sprachen, kommt (neben der Allitteration) auch frühzeitig in den german. Sprachen, im Deutschen zuerst in Otfrieds »Krist« (9. Jahrh.) vor, ist je nach der Stellung des Stammvokals entweder männlich oder stumpf (einsilbig), oder weiblich (zweisilbig), oder gleitend (dreisilbig), oder endlich schwebend (zweisilbig, aus Spondeen bestehend). Vgl. Poggel, »Theorie des R.s« (1834); W. Grimm, »Geschichte des R.s« (1851); Mehring (2. Aufl. 1891). — R.lexikon, Zusammenstellung aller in einer Sprache enthaltenen R.endungen; deutsches von Peregrinus Syntax (Hempel, 1826), Jung (1885).

Reimann, 1) Eduard, Historiker, geb. 17. Okt. 1820 in Öls, 1873 Realgymnasialdirektor in Breslau, schrieb: »Geschichte des bayr. Erbfolgekrieges« (1869); »Neuere Geschichte des preuß. Staates« (1882—88, Bd. 1—2); »Abhandlungen zur Geschichte Friedrichs d. Gr.« (1892). — 2) Heinrich, Musikschriftsteller und Komponist, geb. 14. März 1850 in Rengersdorf (Glatz), seit 1887 Kustos an der königl. Bibliothek zu Berlin; schrieb: »Studien zur griech. Musikgeschichte« (1882—1885), eine Schumann-Biographie (1889); gab die 3. Aufl. des 2. Bandes von Ambros' »Musikgeschichte« (1890) heraus. Auch Kompositionen für Orgel (Sonate, Suite, Studien), Gesang (»Liebesszenen«) u. Klavier.

Reimarus, Hermann Samuel, Aufklärer, geb. 22. Dez. 1694 in Hamburg, † als Prof. das. 1. März 1768; Verfasser der von Lessing veröffentlichten »Wolfenbüttelschen Fragmente eines Ungenannten«, Bruchstücke aus der noch ungedruckten »Schutzschrift für die vernünftigen Verehrer Gottes«. Vgl. Strauß (2. Aufl. 1877).

Reimplantation (lat.), das (antiseptische) Wiedereinsetzen eines ausgezogenen Zahnes nach dem Füllen der Wurzelkanäle und Höhlen in seine Alveole, in welcher der Zahn bisweilen wieder anwächst.

Reims (Rheims, spr. rängs), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Marne, an der Vesle, (1891) 101,699 Ew.; Sitz eines Erzbischofs (Primas von Frankreich); Marktplatz mit Reiterstatue Ludwigs XV., schöne Boulevards, prächtige got. Kathedrale (aus dem 13. Jahrh.; seit 1179 Krönungsstätte der franz. Könige); röm. Triumphbogen; bedeutende Champagnerfabrikation (jährlich 5 Mill. Flaschen); Wollwarenfabrikation (300,000 Spindeln, 10,500 Webstühle).

Rein, 1) Johann Justus, Geograph, geb. 27. Jan. 1835 in Rauenheim a. M., bereiste das nördl. Europa, die Bermudas, Nordamerika, mit Fritsch die Kanari-

schen Inseln und das Atlasgebiet, 1873—75 im Auftrag der preuß. Regierung Japan, 1876 Prof. in Marburg, 1883 in Bonn; schrieb: »Japan« (1881—86, 2 Bde.), »Columbus und seine vier Reisen« (1892). — 2) Wilhelm, Pädagog der Herbartschen Richtung, geb. 10. Aug. 1847 in Eisenach, seit 1886 Prof. in Jena. Schrieb: »Leben Luthers« (1883); »Geschichte des Zeichenunterrichts« (in Kehrs »Methodik«, 2. Aufl. 1889); »Pädagogik im Grundriß« (1890); »Theorie und Praxis des Volksschulunterrichts« (mit Pickel u. Scheller, 4. Aufl. 1888 ff., 8 Bde.).

Reinach, 1) Joseph, franz. Politiker, geb. 30. Sept. 1856 in Paris, 1881 Kabinettschef Gambettas, 1889 Deputierter, Gegner Boulangers, gegen den er »Les petits Catilinaires« (1889, 3 Bde.) schrieb. — 2) Salomon, Archäolog, Bruder des vor., geb. 1858 in St.-Germain-en-Laye, Beamter an den Nationalmuseen, schrieb: »Manuel de philologie classique« (2. Aufl. 1884, 2 Bde.); »Traité d'épigraphie grecque« (1885); »Chroniques d'Orient« (1891); »Antiquités du Bosphore Cimmérien« (1892). — 3) Théodore, Historiker, Bruder des vor., geb. 3. Juli 1860 in St.-Germain-en-Laye, seit 1888 Redakteur der »Revue des etudes grecques«; schrieb: »Histoire des Israélites« (1884), »Mithridate Eupator, roi du Pont« (1891), Numismatisches u. a.

Reindel, Albert, Kupferstecher, geb. 25. Juli 1784 in Nürnberg, † das. 19. Mai 1853, leitete die Restauration des dortigen Schönen Brunnens. Stiche nach Dürer (vier Apostel), Ann. Carracci, Heinr. Heß u. a.

Reinecke, Karl, Komponist, geb. 23. Juni 1824 in Altona, seit 1861 Dir. der Gewandhauskonzerte und Prof. am Konservatorium in Leipzig. Schrieb das Oratorium »Belsazar«, Opern (»König Manfred«, »Auf hohen Befehl«, »Gouverneur von Tours«), Musik zu Schillers »Tell«, Chorwerke (»Hakon Jarl«, »Flucht nach Ägypten«, »Schneewittchen«, »Dornröschen« ꝛc.), 2 Symphonien, Ouvertüren, Klavier- und Violinkonzerte, Kammermusikwerke, Lieder u. a. Namhafter Pianist, bes. Mozartspieler. Biogr. von Wasielewski (1892).

Reineclauden (frz., spr. rehn'kloh-), s. Pflaumenbaum.

Reineke Fuchs (Reineke de Vos), niederdeutsches, die germanische Tiersage neugestaltendes Epos, gegen Ende des 15. Jahrh. nach einer niederländ. Bearbeitung des alten Stoffes aus dem 13. Jahrh. (»Reinaert de Vos«, hrsg. von Martin 1877) von einem Unbekannten in das Niedersächsische übertragen; mit großer Kunst entworfen und glücklich ausgeführt, voll Spott gegen die Weltzustände, reich an komischen Zügen. Zuerst gedruckt Lübeck 1498; n. Ausg. von Lübben (1868), Schröder (1872), Prien (1887); neuhochdeutsch von Goethe (1794; dazu Kaulbachs Zeichnungen 1846), Simrock (1852) u. a. Vgl. Genthe (1866).

Reinerz, Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Glatz, an der Weistritz, (1890) 3131 Ew. Dabei Bad R., mit drei benutzten Quellen (Eisensäuerlinge 9—18° C.); Molkenkuranstalt. Südlich davon die Seefelder, ein 784 m hohes Moor. Vgl. Dengler (1882).

Reinetten (frz., spr. rän-), s. Renetten.

Reingewicht, bei Tieren das Lebendgewicht ohne Inhalt von Magen, Darm, Harnblase.

Reinhard, 1) Franz Volkmar, luther. Theolog u. klassischer Kanzelredner, geb 1753 in Vohenstrauß (Sulzbach), 1780 Prof. in Wittenberg, 1792 Oberhofprediger in Dresden; † das. 6. Sept. 1812. Schrieb: »System der christl. Moral« (1788—1815, 5 Bde.); 35 Bände Predigten (Auswahl 1891). Biogr. von Pölitz (1813—15, 2 Bde.). — 2) Karl Friedrich, Graf, franz. Diplomat, geb. 2. Okt. 1761 in Schorndorf (Württemberg), 1787 Erzieher in Bordeaux, 1791 Sekretär im franz. Ministerium des Auswärtigen, 1795 Gesandter bei den Hansestädten, in Toscana ꝛc., 1808 am westfälischen Hof in Kassel und Graf, 1815 bis 1829 am Bundestag in Frankfurt a. M., 1832 in Dresden; † 25. Dez. 1837 in Paris. Briefwechsel mit Goethe (1850).

Reinhardsbrunn, herzogl. Lustschloß in S.-Gotha, bei Friedrichroda im Thüringer Walde; ursprünglich reiche Benediktinerabtei (1089 gegründet, 1525 zerstört); der got. Neubau von Eberhardt 1827—35 aufgeführt und bis 1873 erweitert.

Reinhardswald, Bergrücken an der untern Fulda und der Weser, bis zur Diemelmündung, im Staufenburg 469 m hoch.

Reinhardt, Robert, Architekt, geb. 1843 in Ravensburg, Schüler von Leins in Stuttgart, Prof. an der technischen Hochschule in Stuttgart. Schrieb: »Palast-Architektur von Oberitalien« (1886, Bd. 1).

Reinhart, Johann Christian, Landschaftsmaler, geb. 24. Jan. 1761 bei Hof, seit 1789 in Rom, † das. 8. Juni 1847. Vertreter der historischen Landschaft. Hauptwerke im Palast Massimi zu Rom, in München, Leipzig u. a. O. Auch Radierer (»Prospekte aus Italien«, 1799). Vgl. Baisch (1882).

Reinhausen, Dorf in der bayr. Oberpfalz, Bezirk Stadtamhof, am Regen, (1890) 2947 Ew.

Reinheim, Stadt in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Dieburg, an der Bahn Darmstadt-Wiebelsbach-Heubach, (1890) 1711 Ew.

Reinhold, Karl Leonhard, Philosoph, geb. 26. Okt. 1758 in Wien, erst Jesuitenschüler, dann Karmelit in Wien, später Protestant, Wielands Schwiegersohn, 1787 Prof. in Jena, 1794 in Kiel; † 10. April 1823. Verdient um die Verbreitung der Kantschen Philosophie. Vgl. Fries, »R., Fichte und Schelling« 1803); Keil, »Wieland und R.« (1885). — Sein Sohn Ernst, geb. 18. Okt. 1793 in Jena, † das. 17. Sept. 1855 als Prof.; schrieb: »Geschichte der Philosophie« (4. Aufl. 1854, 3 Bde.; »Lehrbuch«, 3. Aufl. 1849) und das Leben seines Vaters (1825).

Reinick, Robert, Maler u. Dichter, geb. 22. Febr. 1805 in Danzig, 1838—41 in Italien, seit 1844 in Dresden; † das. 7. Febr. 1852. Gemütvoll naiver Lyriker, schrieb: »Lieder eines Malers« (1838, n. Ausg. 1852); »ABC-Buch für große und kleine Kinder« (4. Aufl. 1876); »Lieder und Fabeln« (1849); »Lieder« (1844; 5. Aufl., mit Biogr. von Auerbach, 1863). »Ges. Dichtungen für die Jugend« (10. Aufl. 1891) u. a.

Reinicke, René, Maler und Zeichner, geb. 1860 in Strenz-Naundorf bei Halle, Zeichner der »Fliegenden Blätter« in München; gab heraus: »Spiegelbilder aus dem Leben« (Heliogravüren, 1890).

Reinickendorf, Vorort im N. von Berlin, Kreis Niederbarnim, an der Bahn Berlin-Stralsund, (1890) 10,064 Ew.

Reinigung, monatliche, s. Menstruation.

Reinigungsbrache, Brache zur gründlichen Vertilgung des Unkrautes durch fleißige Bearbeitung.

Reinigungseid, s. Eid.

Reinkens, Joseph Hubert, altkathol. Bischof, geb. 1. März 1821 in Burtscheid bei Aachen, 1853 Prof. der kathol. Theologie in Breslau, Gegner der Unfehlbarkeit, Juni 1873 zum Bischof der deutschen Altkatholiken erwählt und von der Regierung dotiert, lebt in Bonn. Schrieb: »Hilarius von Poitiers« (1864); »Martin von Tours« (1866); »Papst und Papsttum nach der Zeichnung des heil. Bernhard« (1870); »Die päpstlichen Dekrete vom 18. Juli 1870« (1871); »Einheit der kathol. Kirche« (1877); »Luise Hensel« (1877); »Melch. v. Diepenbrock« (1881); »Amalie von Lasaulx« (1878); »Lessing über Toleranz« (1883) u. a.

Reinländer, Wilhelm, Freiherr von, österreich. General, geb. 20. Juni 1829 in Pausram (Mähren), 1866 in Böhmen Oberstleutnant, 1878 Divisionskommandeur in Bosnien, 1886 Kommandeur des 10. Korps in Przemysl und 1891 des 3. Korps in Graz; schrieb: »Vorträge über die Taktik« (1871—1872, 2 Bde.).

Reinmar, Name zweier Minnesänger: 1) R. der Alte, um 1200, aus Hagenau im Elsaß, lebte in Österreich, Zeitgenosse Walthers von der Vogelweide, der ihn überlebte; gilt für den Erfinder der sogen. Botenlieder. Lieder von ihm in Lachmanns »Minnesangs Frühling«. Vgl. E. Schmidt (1874). — 2) R. von Zweter, Rheinländer, lebte meist in Böhmen, † um 1270; vorzugsweise Spruchdichter. Ausg. von Roethe (1887).

Reinsberg, Otto von, s. Düringsfeld.

Reinsdorf, Dorf in der sächs. Kreish. und Amtsh. Zwickau, (1890) 5859 Ew. Steinkohlengruben.

Reinstallation (lat.), Wiedereinsetzung.

Reinthaler, Karl, Komponist, geb. 13. Okt. 1822 in Erfurt, Schüler von Marx in Berlin, seit 1858 städtischer Musikdirektor in Bremen. Werke: »Jephtha und seine Tochter« (Oratorium), eine Symphonie, die Opern »Edda« und »Käthchen von Heilbronn«, die preisgekrönte »Bismarck-Hymne«, kleinere Chorstücke, Lieder rc.

Reinzucht, s. Viehzucht.

Reis (Sing. Real oder Rei), Rechnungsgeld in Portugal und Brasilien, deren 1000 ein Milreis (s. d.) bilden.

Reis (türk.), Oberhaupt, Kapitän.

Reis (Oryza *L.*), Gräsergattung. Gemeiner R. (O. sativa *L.*, s. Tafel »Nahrungsmittelpflanzen«, Fig. 5), aus Südasien, seit uralter Zeit in China, Japan, Hinter- und Vorderindien, später auch in Afrika, Südeuropa und Amerika bis 46° nördl. Br. angebaut, erfordert Bewässerung; ernährt über 750 Mill. Menschen mehr oder weniger ausschließlich. Zusammensetzung des Korns s. Getreide. Der rohe R. (Paddy) wird auf Mühlen geschält und poliert, zu Grieß und Mehl vermahlen, ist zu Brot wenig geeignet, wird auf Stärkemehl (zur Appretur, Zeugdruckerei, als Puder), Arrak und andre gegorne Getränke (bei uns auf Bier) verarbeitet. Die beim Schälen abfallende Kleie (R.mehl) enthält über 10 Proz. Eiweiß, über 9 Proz. Fett rc. und dient als Futterstoff. Die beste Sorte der Carolinareis aus Nordamerika. Europa verbraucht nahe an 2 Mill. Ton. Einfuhr in Deutschland 1883: 86,629, England 394,000, Frankreich 116,346, Österreich 48,444 T. Konsum in Deutschland 1,9, England 6, Frankreich 2,1, Italien 22,8 kg pro Kopf.

Reis, kleiner, peruanischer, s. v. w. Chenopodium Quinoa.

Reis, Philipp, Physiker, geb. 7. Jan. 1834 in Gelnhausen, 1858 Lehrer in Friedrichsdorf bei Homburg, konstruierte 1860 das erste Telephon; † 14. Jan. 1874.

Reisbier, s. Saké.

Reisdinkel, s. Spelz.

Reis-Efendi, s. Efendi.

Reisen (Rydzyna), Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Lissa, an der Bahn Breslau-Posen, (1890) 1155 Ew.

Reisglas, s. Alabasterglas.

Reisig, Karl Christian, Philolog, geb. 17. Nov. 1792 in Weißensee (Thüringen), 1820 Prof. in Halle, † 17. Jan. 1829 in Venedig. Geistreicher Kritiker und fruchtbarer Lehrer. »Vorlesungen über lat. Sprachwissenschaft« (hrsg. von Haase 1839, neu bearbeitet 1881—90, 3 Bde.) u. a.

Reisige, im Mittelalter berittene Soldaten.

Reiskäfer, s. Kornwurm.

Reiske, Johann Jakob, Philolog, geb. 25. Dez. 1716 in Zörbig (Sachsen), 1748 Prof. des Arabischen in Leipzig, seit 1758 auch Rektor der Nikolaischule das.; † 14. Dez. 1774. Hervorragender Orientalist und Gräzist, bes. verdient auf dem Gebiete der griech. Redner (Ausg. 1770—73, 8 Bde.).

Reiskörperchen, knorpelartige, reiskornähnliche Körperchen in Sehnenscheiden, Schleimbeuteln und Gelenken (Gelenkkörper, s. d.), entstehen wohl aus Wucherungen der Synovialmembran und entzündlichen albuminösen Gerinnungsprodukten.

Reislaufen, in fremden Heeren Kriegsdienst suchen (s. Mais).

Reismelde, s. v. w. Chenopodium Quinoa.

Reispapier, chines. Fabrikat aus dem Markcylinder der Aralia papyrifera, dient zu Malereien mit deckenden Wasserfarben.

Reiß, Wilhelm, Geolog und Reisender, geb. 1838 in Mannheim, bes. bekannt durch seine erfolgreiche Reise nach Südamerika (mit Stübel, 1868—76), auf der er 1873 als erster Europäer den Cotopaxi bestieg; lebt in Berlin.

Reißahle (Reißspitze), Stahlstäbchen mit gehärteter scharfer Spitze zum Ziehen von Linien auf Metall oder Holz. Der Reißhaken ist an der Spitze umgebogen.

Reißblei, s. Graphit.

Reissiger, Karl Gottlieb, Komponist, geb. 31. Jan. 1798 in Belzig bei Wittenberg, in Leipzig gebildet, seit 1827 Kapellmeister in Dresden; † das. 7. Nov. 1859. Zahlreiche Kompositionen: Messen, Oratorium »David«, Klaviertrios; Lieder rc.

Reißmann, August, Musikschriftsteller, geb. 14. Nov. 1825 in Frankenstein (Schlesien), lebt seit 1890 in Berlin. Schrieb: »Geschichte des deutschen Liedes« (2. Aufl. 1874); »Geschichte der Musik« (1864—66, 3 Bde.); »Allgemeine Musiklehre« (2. Aufl. 1874); »Lehrbuch der Komposition« (1866—70, 3 Bde.); Biographien von R. Schumann (3. Aufl. 1879), Mendelssohn (3. Aufl. 1892), Fr. Schubert, Haydn, J. Seb. Bach, Händel, Gluck, K. M. v. Weber; »Illustrierte Geschichte der deutschen Musik« (2. Aufl. 1892); »Die Oper« (1885); »Handlexikon der Tonkunst« (1882) u. a. Auch Komponist: Opern (»Gudrun«), Violinsonaten, Lieder; »Klavier- und Gesangsschule« (1875) u. a.

Reissteinglas, s. Alabasterglas.

Reisvogel (Padda oryzivora *L.*), aus der Familie der Webervögel, 12 cm lang, in Ostindien, Afrika, den Reisfeldern schädlich, bei uns, in China, Japan Stubenvogel (s. Tafel »Stubenvögel«, Fig. 9).

Reiswasserstühle, s. Cholera.

Reiszucker, aus Reis dargestellter Stärkezucker.

Reitbahn (Manege), abgegrenzter Raum für Reitunterricht und zum Zureiten der Pferde: offen, ohne Einfassung; geschlossen, mit Barrieren umgeben; bedeckt in einem Gebäude liegend; meist rechteckig, mit 3 m hoch liegenden Fenstern.

Reitbahngang (Manegegang), Pferdekrankheit, bei der die betroffenen Tiere im Bogen anstatt geradeaus gehen; beruht auf Verletzung gewisser Gehirnteile, meist Symptom des Dummkollers.

Reiter, Münze, s. Ducaton.

Reïter (abgek. für reïteretur), »es werde wiederholt gegeben«, auf Rezepten.

Reiterchen, s. Bär, Großer.

Reiterei (Kavallerie), zu Pferde kämpfende Truppe, vorzüglich für den Aufklärungs- und Nachrichtendienst (Kavalleriedivisionen) und Verfolgung des Feindes, aber auch zum Eingreifen in der Schlacht (Schlachtenreiterei). Kürassiere bilden die schwere R., Ulanen, Dragoner die mittlere, Husaren, Kosaken, Chasseurs und Cavallegieri die leichte R. In der deutschen Feldarmee verhält sich die R. mit 93 Regimentern zur Infanterie etwa wie 1:8. Taktische Einheit ist die Eskadron, mit 150 Pferden; 5 Eskadrons (im Kriege 4) bilden ein Regiment. Die R. kämpft mit geschlossenem Einbruch in schnellstem Lauf, ausnahmsweise mit Einbruch im Schwarm. Bewaffnung: Lanze, Säbel und Karabiner, Unteroffiziere Revolver. Vgl. Pelet-Narbonne, »Kavalleriedienst« (3. Aufl. 1890); Haber, Geschichte der Kavallerie« (1881) und »Die Kavallerie des Deutschen Reiches« (1886); Kähler, »Die preußische R. von 1806—76« (1879); v. Rotenhan, »Neuere Kriegsgeschichte der Kavallerie« (1891).

Reithgras, s. Calamagrostis.

Reitknochen, dem Exerzierknochen (s. d.) entsprechende Bildung im Oberschenkel.

Reitkunst, Kunst, sich mit Gewandtheit, Sicherheit

und Anstand des Pferdes zum Reiten zu bedienen, zunächst in den vier natürlichen Gangarten desselben: Schritt, Trab, Galopp und Karriere; dann auch in künstlichen Übungen (Manege- oder Schulreiterei); nach Griechenland aus Thessalien eingeführt, noch ohne Sattel (erst seit Theodosius); bei den Römern frühzeitig beliebt, von den Byzantinern künstlicher ausgebildet; bei Germanen und im Mittelalter in hohem Ansehen, später bes. in Frankreich und England gepflegt. Vgl. Kästner (4. Aufl. 1892), Heinze (6. Aufl. 1889), Schönbeck (4. Aufl. 1892), Seidler (5. Aufl. 1882), Baucher (deutsch 1885); für Damen: Schlaberg (1884), Heydebrand (1884); Geschichte: Jähns (1872), Heydebrand (1892).

Reitlinger, Edmund, Physiker, geb. 15. Jan. 1830 in Pest, 1866 Prof. in Wien, † das. 3. Sept. 1882. Arbeitete über Elektrizität, Lichterscheinungen in verdünnten Gasen. Schrieb: »Freie Blicke« (1874).

Reitochs, männliches Zuchtrind.

Reitres (frz., spr. rähtr), deutsche Reiter im franz. Sold zur Zeit der Hugenottenkriege, beiden Parteien dienend, auch noch unter Ludwig XIII.

Reitschulen, Anstalten zur praktischen und theoretischen Ausbildung von Reitlehrern; Militär-R. in Hannover, München, Dresden, Wien, Saumur. Vgl. v. Longchamps-Berier (1880).

Reitwechsel, s. Kellerwechsel.

Rei vindicatio (lat., Vindikation, Eigentumsklage), die dingliche Klage des nicht besitzenden Eigentümers einer Sache gegen jeden, der sie besitzt, auf Anerkennung des Eigentums und Herausgabe der Sache.

Reiz, Einwirkungen auf lebende Gewebe, welche diese zur Thätigkeit veranlassen. Innere R.e gehen vom Zentralnervensystem aus, äußerliche sind die natürlichen Sinnesreize oder mechanischer, chemischer, thermischer, elektrischer Natur. Die Sinnesorgane werden nur durch bestimmte (spezifische) R.e erregt oder sprechen doch stets nur in der dem adäquaten R. (Auge: Licht, Ohr: Schall) entsprechenden Form an (Druck auf das Auge wird als Licht empfunden).

Reizbarkeit (Irritabilität), die Fähigkeit tierischer Gewebe, auf bestimmte Einflüsse gesetzmäßige Änderungen zu erfahren. Auch bei Blättern (Sinnpflanze), Staubgefäßen (Berberitze), Früchten (Impatiens) ꝛc. zeigt sich R.

Reizen, Anlocken eines Fuchses oder Wolfes durch Nachahmung von Tierstimmen auf der Hand, einem Blatte oder kleinen Instrumenten (Wildrufe).

Reizenstein, Franziska von, geb. v. Ryß (Pseudonym Franz v. Remmersdorf), Romanschriftstellerin, geb. 19. Sept. 1834 in Härtenstein (Schwaben), lebt in München. Schrieb die Romane: »Unter den Ruinen« (1861), »Moderne Gesellschaft« (1863), »Doge und Papst« (1865), »Allein in der Welt« (1868), »Unter den Waffen« (1869), »Ein Ehestandsdrama« (1876) u. a.; ferner: »Der Kampf der Geschlechter«, Studie (2. Aufl. 1892).

Reizker, s. Agaricus.

Reizmittel, s. Erregende Mittel.

Reizsalbe, s. Kantharidensalbe.

Rejizieren (lat.), verwerfen, abweisen; Rejektion, Verwerfung, Abweisung; Rejektorium, abweisendes Erkenntnis eines Obergerichts auf ein Rechtsmittel.

Rekadenz (lat.), Rück-, Heimfall, z. B. eines Rechtes.

Rekapitulation (lat.), kurze Wiederholung des Hauptinhalts eines Vortrags; übersichtliche Zusammenstellung von Rechnungssummen.

Rekläme (frz.), empfehlende Anzeige, bes. mit dem Nebenbegriff des Übertriebenen; R.artikel, Zeitungsartikel, welche für eine Sache R. machen. Vgl. Wehle (1879), Cronau (1887).

Reklamieren (lat.), Einspruch erheben, zurückfordern. Reklamation, Einsprache, Beschwerde wegen Rechtsverletzung; Zurückforderung unrechtmäßig in Besitz genommener Dinge; Vorstellung gegen eine behördliche Anordnung (z. B. eine Steuerveranlagung); Gesuch um Befreiung oder Zurückstellung vom Militärdienst wegen bürgerlicher Verhältnisse, gesetzlich geregelt, an den Landrat zu richten. Reklamánt, derjenige, welcher reklamiert; Reklamat, derjenige, welcher reklamiert wird.

Rekognition (lat.), Wiedererkennung; Anerkennung einer Person oder Sache vor Gericht als das, wofür sie ausgegeben wird. R.sschein, gerichtliche Bescheinigung, bes. über einen Eintrag in das Hypothekenbuch.

Rekognoszénten (lat.), Offiziere, welche Veränderungen in bereits aufgenommenen Gegenden rekognoszieren und in die Karten eintragen.

Rekognoszieren (lat.), im Rechtswesen die Echtheit einer Person oder Sache (Urkunde) anerkennen; im Kriegswesen etwas erforschen, sei es den Feind (taktisches), das Terrain (topographisches) oder das Land nach seinen Mitteln (statistisches R.).

Rekollekten (lat.), Franziskaner strengster Observanz.

Rekommandieren (lat.), empfehlen; einen Brief r. (jetzt einschreiben), denselben gegen Empfangschein zu sicherer Bestellung empfehlen; Rekommandation, Empfehlung.

Rekompens (neulat.), Belohnung, Vergütung, Ersatz; rekompensieren, ersetzen, entschädigen, vergelten.

Rekonstruktion (lat.), Wiederaufbauung, Wiederherstellung.

Rekonvaleszéntenhäuser, Anstalten für Genesende und solche Kranke, deren Genesung durch gewöhnliche Behandlung im Krankenhaus nicht erreicht wird; bes. für wenig Bemittelte und Arme. England hat 180 R. für 6500 Kranke; in Deutschland noch wenig verbreitet.

Rekonvaleszénz (lat.), der Übergang von einer Krankheit zur Genesung, bei welchem das Allgemeinbefinden besser wird, gegen äußere Einflüsse aber noch größere Empfindlichkeit besteht.

Rekonvenieren (lat.), Gegenklage erheben; Rekonvenent, Gegenbeklagter.

Rekonvention, Widerklage (s. d.).

Rekonziliation (lat.), Wiedervereinigung, Aussöhnung, Ausgleichung.

Rekreation (lat.), Erholung, Erfrischung, Ergötzung; rekreïeren, erfrischen, erquicken.

Rekreditiv (lat.), Abberufungsschreiben einer Regierung an ihren Gesandten.

Rekrimination (lat.), Gegenbeschuldigung.

Rekrudeszénz (lat.), das Wiederaufbrechen einer Wunde; Krankheitsverschlimmerung.

Rekruten (frz.), Militärpflichtige vom Tage ihrer Aushebung bis zu ihrer Einstellung in die Kompanie ꝛc. nach erfolgter Einzelausbildung.

Rektangulär (lat.), rechtwinkelig.

Rektapapier (v. lat. recta, geradeswegs), im weitern Sinne ein auf den Namen eines bestimmten Berechtigten lautendes Wertpapier (Gegensatz: Inhaberpapier); im engern Sinne Namenpapier, bei dem die Übertragung auf einen andern überhaupt ausgeschlossen ist, wie beim Rektawechsel, bei welchem der Aussteller das Indossieren verbietet, oder bei dem sie keine rechtsverbindliche Kraft demjenigen gegenüber besitzt, der sie für seine Person ausgeschlossen hat, wie beim Rektaindossament.

Rektaszension (lat.), s. Aufsteigung.

Rektifikation (lat.), Berichtigung, Zurechtweisung (s. Verweis); Verwandlung einer Kurve in eine Gerade von derselben Länge sowie Berechnung der Länge einer krummen Linie; wiederholte Destillation einer bereits destillierten Flüssigkeit zur Abscheidung von Verunreinigungen.

Rektifizieren (lat.), berichtigen, in Ordnung bringen; wiederholt destillieren.

Rektion (lat., Gramm.), das Abhängigkeitsverhältnis der Wörter voneinander.

Rektométer, Vorrichtung zum Messen und Zusammenlegen von Geweben.

Rektor (lat.), Leiter, Ordner; Vorsteher eines geistlichen Kollegiums ꝛc.; Titel des Dirigenten und ersten Lehrers an höhern Lehranstalten, jetzt meist durch die Form »Direktor« verdrängt. Rector magnificus, auf deutschen Hochschulen der aus den ordentlichen Professoren halbjährlich oder jährlich erwählte Leiter der Anstalt; R. magnificentissimus, fürstlicher Ehrenrektor einer Universität (vgl. Prorektor).

Rekulieren (frz.), zurückprallen.

Rekuperation (lat.), Wiedererwerbung.

Rekurrierendes Fieber, s. v. w. Typhus recurrens.

Rekúrs (lat.), Rückgriff, Regreß; Beschwerde bei einem höhern Gericht oder einer höhern Verwaltungsbehörde gegen das Verfahren der niedern. Rekurrieren, zu jemand seine Zuflucht nehmen; Beschwerde führen; R. einlegen.

Rekusation (lat.), Verweigerung, Ablehnung, z. B. eines Richters, eines Eides ꝛc.

Relais (frz., spr. -läh), Ort, wo frische Pferde (Relaispferde) zur Benutzung bereit stehen, auch diese selbst. Vorrichtungen, mittels welcher man an einem entfernten Orte unter Benutzung einer ausreichenden Arbeitsquelle Bewegungen erzeugt (Telegraphie, Torpedowesen). Vgl. Linke (1880). [Ketzer.

Relápsus (lat.), Rückfall; ein Rückfälliger, bes.

Reláta refëro (lat.), ich erzähle das Erzählte wieder (ohne es zu verbürgen).

Relation (lat), Zurücktragung, Zurückschiebung (z. B. des Eides); Bericht, Berichterstattung (Korrelation, Bericht des Korreferenten); Bezug; Beziehung und Verbindung zwischen Personen, Verkehr; Verhältnis.

Relativ (lat.), bezüglich, nur beziehungs- oder verhältnisweise gültig im Gegensatze zu absolut (s. d.). Relative Begriffe, die sich erst aus der Vergleichung eines Gegenstandes mit einem andern ergeben.

Relativum (lat., Relativpronomen), s. Pronomen.

Relaxantia (lat.), erschlaffende Mittel, welche Krämpfe und Muskelkontraktionen aufheben.

Relaxation (lat.), Erschlaffung der Gewebe.

Relegation (lat.), Verbannung, Verweisung, bes. Wegweisung von der Universität.

Relevánt (lat.), erheblich (Gegensatz: irrelevant). Relevánz, Erheblichkeit. Relevation, Erleichterung, Befreiung von einer Verbindlichkeit ꝛc.

Releve (frz.), Zwischengericht, bes. pikantes.

Relief (frz., spr. -ljeff, ital. Riliëvo), erhabene Arbeit, ein auf einer Fläche erhaben hervortretendes Bildwerk, bildet eine Art Mittelgattung zwischen Plastik und Malerei; zerfällt in Basrelief (spr. bah-), flaches Hochbild, die ursprüngliche Form des R.s, und Hautrelief (spr. hoh-), Hochrelief, welches die Figuren in stärkerer, mehr malerisch wirkender Rundung, bis zu halber Körperform und noch weiter heraushebt. Jede Epoche der Bildhauerkunst hatte ihre besondere Behandlung des R.s, das im Barock- und Rokokostil am üppigsten aus der Fläche heraustritt. Die äußere Form des R.s ist die der Tafel, des Rundes oder des Streifens, in letzterer Form bes. als architektonisches Glied (plastischer Fries) verwendet (berühmt der Fries vom Parthenon, aus der Schule des Pheidias, die Gigantomachie vom großen Altar zu Pergamon, Ghibertis Bronzethüren, der Alexanderzug von Thorwaldsen). — Figürlich bedeutet R. Ansehen, Aufmerksamkeit; einer Sache ein R. geben, sie so darstellen, daß sie hervorragt, Aufmerksamkeit erregt.

Reliefdruck, s. Prägedruck.

Reliefkarten, Erzeugnisse der Geoplastik (s. d.), ursprünglich in Wachs, Holz oder Gips (Pfyffer: Zentralschweiz 1766—85, Franz Keil: Tauern ꝛc.), später durch farbigen Prägedruck (Bauerkeller u. a.) hergestellt.

Reliefmaschine, Vorrichtung zur Nachbildung von Reliefs durch Kupferstich oder lithographische Gravierung; 1830 von Collas erfunden (daher Collasmanier); auch eine Maschine zum Kopieren von Reliefs.

Reliefspitzen, venezianische Spitzen, deren Blumen erhaben auf den Grund genäht oder frei gearbeitet sind.

Religion (lat.), eigentlich Scheu und Ehrfurcht vor der Gottheit, die dem Menschen eigentümliche Richtung, Beziehung auf das Göttliche; natürliche oder Vernunftreligion, die aus der Betrachtung der Welt und der Menschennatur gewonnene Gotteserkenntnis im Gegensatze zu der geoffenbarten oder positiven, welche auf bestimmte geschichtliche Anlässe zurückweist und ihren Inhalt zu festen Lehrsätzen (Dogmen) ausgestaltet. Vgl. Pfleiderer, »Die R., ihr Wesen und ihre Geschichte« (2. Aufl. 1878); Burnouf, »La science des religions« (4. Aufl. 1885); Bender, »Das Wesen der R.« (4. Aufl. 1888); R.sgeschichte: Tiele (2. Aufl. 1886), Chantepie de la Saussaye (1887—89, 2 Bde.) und das Kärtchen »Verbreitung der Religionen« (bei Art. »Bevölkerung«).

Religionsedikt, eine auf die Religion und deren Ausübung im Staate sich beziehende Verordnung. Die bekanntesten: das R. von Mailand, 313 von Konstantin d. Gr. erlassen, betr. Duldung der Christen; das Wormser Edikt von 1521, welches gegen Luther und dessen Anhänger die Reichsacht aussprach; das Augsburger Interim (s. Interim) von 1548; das Edikt von Nantes, 1598 von Heinrich IV. von Frankreich erlassen, betr. freie Religionsübung der Hugenotten in Frankreich; das vom König Friedrich Wilhelm II. 9. Juli 1788 in Preußen erlassene, verfaßt von dem Minister Wöllner, welches den Geistlichen jede Abweichung vom kirchlichen Lehrbegriff bei Strafe der Absetzung verbot, 1797 wieder aufgehoben.

Religionsfriede, gemeinsamer Name der seit der Reformation zur Sicherung der Rechte der evangelischen Stände im Deutschen Reiche geschlossenen Verträge: der Nürnberger (1532), der Augsburger (1555, s. d.) und der Westfälische (1648).

Religionsgespräche, bes. seit dem 16. Jahrh. gepflogene Unterredungen zwischen Theologen verschiedener Kirchenparteien zur Ausgleichung divergierender konfessioneller Ansichten, meist erfolglos; bemerkenswert das in Leipzig (1519), in Marburg (1529), in Regensburg (1541), in Leipzig (1631), in Thorn (1645).

Religionskriege, s. Gegenreformation.

Religionsphilosophie, Darstellung des Wesens der Religion und ihrer geschichtlichen Formen vom philosophischen Standpunkte aus. Hauptwerke: Kant, »Religion innerhalb der Grenzen der menschlichen Vernunft« (1793); Schelling, »Philosophie und Religion« (1804, 1860); Drobisch (1840), Hegel (2. Aufl. 1840), Pfleiderer (2. Aufl. 1883), Ad. Lipsius (»Philosophie und Religion«, 1885) ꝛc. Vgl. Pünjer, »Geschichte der christlichen R.« (1880—83, 2 Bde.); Lotze, »Grundzüge der R.« (2. Aufl. 1884).

Religionsverbrechen (Religionsvergehen, Religionsdelikte), strafbare Handlungen, welche einen Eingriff in den Rechtsschutz enthalten, den der Staat den von ihm anerkannten und geduldeten Religionsgesellschaften gewährt. Das deutsche Strafgesetzbuch (§ 166—168) rechnet dahin Gotteslästerung, Störung des Religionsfriedens und die an Leichen u. Gräbern begangene Entweihung. Österreich Strafgesetzbuch, §122.

Religiosen (lat.), die Mitglieder geistlicher Orden.

Religiósi díes (lat.), bedenkliche Tage, bei den Römern gewisse Tage, die für die Vornahme von Staats- und Privatakten für ungeeignet galten. [migkeit.

Religiosität (lat.), Erfülltsein von Religion, Frömmigkeit.

Relikten (lat.), Hinterbliebene; Hinterlassenschaft. Relikta, Witwe. R.gesetz, Pensionsgesetz für die Hinterbliebenen von Beamten oder Offizieren; R.beiträge, Witwen- und Waisengeld (s. d.).

Reliktenseen, Seen, welche sich durch ihre sonst nur im Meere vorkommende Tierwelt als Überbleibsel von Meeren ausweisen, wie z. B. der Gardasee, der Danau-Sriang auf Borneo. Vgl. Credner (1887).

Reling, das Schiffsgeländer.

Relinggeschütze, Pivotgeschütze kleinen Kalibers (Revolverkanonen) auf der Reling von Kriegsschiffen.

Reliquien (lat.), Überbleibsel, insbesondere in der kathol. Kirche wirkliche oder vermeintliche Überreste von heiligen Personen und mit diesen in Berührung gewesenen Dingen: Gebeine, Kleidungsstücke, Geräte ꝛc., gewöhnlich in einem besondern Behältnis (Reliquiarium) aufbewahrt. Bekannte R. in Deutschland: der heil. Rock in Trier, die Aachener Heiligtümer, die heiligen drei Könige in Köln. Vgl. Beissel (1890).

Rellinghausen, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Landkreis Essen, Knotenpunkt an der Bahn Werden-Essen, (1890) 4655 Ew.

Rellmaus, s. Siebenschläfer.

Rellstab, Ludwig, Schriftsteller, geb. 13. April 1799 in Berlin, seit 1826 Musikkritiker der »Vossischen Zeitung«, † 27. Nov. 1860 in Berlin. Romane: »Algier und Paris« (1830), »1812« (1834, 6. Aufl. 1891), »Drei Jahre von Dreißigen« (1858) u. a.; Dramen, Gedichte und »Aus meinem Leben« (1861, 2 Bde.). Schriften, n. Ausg. 1860—61, 24 Bde.

Relokation (lat.), Wiedervermietung, Verlängerung des Miet- oder Pachtvertrags.

Reluitionsrecht, Recht zur Wiedereinlösung, insbes. eines Pfandes.

Remagen (das alte Rigomagum), Stadt im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Ahrweiler, am Rhein, Knotenpunkt an der Bahn Köln-Bingerbrück, (1890) 3218 Ew.; röm. Altertümer. Dabei der Apollinarisberg mit gotischer Kirche (1838 von Zwirner erbaut).

Remak, 1) Robert, Mediziner, geb. 26. Juli 1815 in Posen, 1859 Prof. in Berlin, † 29. Aug. 1865 in Kissingen. Schrieb: »Untersuchungen über die Entwickelung der Wirbeltiere« (1851—55, 2 Tle.); »Methodische Elektrisierung gelähmter Muskeln« (2. Aufl. 1856); »Galvanotherapie der Nerven- und Muskelkrankheiten« (1858). — 2) Ernst, Sohn des vorigen, Mediziner, geb. 26. Mai 1843 in Berlin, Privatdozent das., arbeitete bes. über Nervenkrankheiten und Elektrotherapie.

Remanent (lat.), zurückbleibend.

Remanenter Magnetismus, s. Residuum.

Remarkieren (frz.), bemerken, anmerken; remarkabel, bemerkenswert.

Rembarquieren (frz.), wieder einschiffen; Rembarquement, Wiedereinschiffung.

Rembours (frz., spr. rangbuhr) oder Remboursement (spr. rangburs'mäng), Einziehung einer Barauslage, Deckung einer Forderung, Bezahlung eines Wechsels; remboursieren, wiedererstatten, vergüten, decken.

Remboursgeschäft, s. Vorschußgeschäft.

Rembowah, Stärkemehl aus Akyab, wahrscheinlich aus Batatas edulis gewonnen.

Rembrandt (eigentlich R. Harmensz van Ryn), berühmter niederländ. Maler, geb. 15. Juli 1606 in Leiden, seit 1630 in Amsterdam, † im Okt. 1669. Hauptmeister der holländ. Malerschule, im Historienbild und Porträt gleich groß; unübertroffen in der Behandlung des Helldunkels. Hauptwerke: Nachtwache und Staalmeesters (Amsterdam), Anatomie (Haag), Raub des Ganymed (Dresden), Familie des Tobias (Paris), Opfer Isaaks (Petersburg), Moses, die Gesetzestafeln zertrümmernd, Simson, Susanna, Daniel (Berlin), Kreuzabnahme (München u. Petersburg) ꝛc.; ferner Porträte von R. selbst und seiner schönen ersten Gattin, Saskia von Uylenburgh (Dresden); auch Landschaften und meisterhafte Radierungen (z. B. Kreuzabnahme, Auferweckung des Lazarus, Christus heilt die Kranken ꝛc.). Vgl. Scheltema (1853), Vosmaer (2. Aufl. 1877), Blanc (4. Aufl. 1873), Bode (1883), Michel (1892).

Remda (Stadtremda), Stadt im weimar. Bezirk Weimar, an der Rinne, (1890) 1206 Ew.

Remedium (lat.), Heilmittel, Abhilfsmittel, Rechtsmittel; im Münzwesen (Toleranz) die gesetzlich erlaubte Abweichung der einzelnen Münzen vom vorschriftsmäßigen Gewicht und Feingehalt; im Hüttenwesen ein Abzug beim Verwiegen und Probieren der Erze zum Vorteil der Hütte. Remedūr, Abhilfe, Abstellung eines Mißbrauchs.

Remich, Stadt im Großherzogtum Luxemburg, Distrikt Grevenmacher, an der Mosel und der Bahn Luxemburg-R., 2126 Ew.

Remigius, Erzbischof von Reims, später kanonisiert, taufte 496 den Frankenkönig Chlodwig, † 532. Tag 13. Jan.

Remijia *Dec.*, Gattung der Rubiaceen. R. Purdieana *Wedd.* und R. pedunculata *Karst.* et *Triana*, in Brasilien, liefern die als China cuprea bezeichneten Chinarinden.

Remington, Philo, Techniker, geb. 31. Okt. 1816 in Litchfield im Staate New York, leitete bis 1886 eine große Gewehrfabrik, konstruierte ein Hinterladergewehr und eine Schreibmaschine.

Remington-Gewehr, s. Handfeuerwaffen (Beilage).

Reminiscēre (lat., »gedenke«), der 2. Fastensonntag, nach den Anfangsworten einer latein. Messe (Ps. 25, 6).

Reminiszenz (lat.), Erinnerung; in einem Kunstwerke Anklang an Früheres als unwillkürliche Entlehnung.

Remiremont (spr. römihr'móng), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Vogesen, an der Mosel, (1891) 9123 Ew. Dabei die Forts Parmont und Savonière.

Remis (frz., spr. -mih), im Spiel (bes. Schachspiel) s. v. w. unentschieden.

Remise (frz.), Wagenschuppen.

Remisier (frz., spr. -sieh), Vermittler von Börsengeschäften.

Remiß (lat.), gestatteter Aufschub einer Zahlungsfrist; Erlaß an einer Schuld. Remission, Rücksendung, Erlassung (z. B. einer Strafe); unvollständiger Nachlaß von Fieberanfällen. Remissoriales (nämlich litterae), Schreiben, womit das Obergericht eine Prozeßsache zu weiterm Verfahren an das Untergericht zurücksendet.

Remittens (lat.), Wechselfieber.

Remittieren (lat.), zurücksenden, namentlich Zahlung für Empfangenes, bes. in Wechseln; etwas an einer Forderung nachlassen; bei Fieber: nachlassen. Remittenden, Rücksendungen, sogen. Krebse im Buchhandel; Remittent, Rücksender, dann der erste Nehmer eines gezogenen Wechsels.

Remolade (Remoulade, frz.), Brühe aus Essig, Öl, Senf, Eidotter und Gewürz.

Remollientia (lat.), erweichende Mittel.

Remonstranten, s. Arminianer.

Remonstrieren (lat.), Gegenvorstellungen machen; Remonstration, Gegenvorstellung.

Remonte (frz., spr. -móngt), neu eingestellte Militärdienstpferde. Die vom Staate durchschnittlich dreijährig angekauften Pferde werden in Preußen in 15 R.depots (etwa 8500 Pferde) 2 Jahre gepflegt und dann an die Truppen als R.pferde verteilt.

Remontieren, nach dem Hauptflor an neugebildeten Trieben noch einmal blühen. Remontierende Zierpflanzen (Remontanten): Rosen, Nelken, Himbeeren, Erdbeeren.

Remontoir (frz., spr. römongtŏahr, »Aufzug«), Vorrichtung an Uhren zum Aufziehen derselben ohne besondern Uhrschlüssel.

Remorkeur (frz. remorqueur, spr. -ŏr), Schleppschiff; remorkieren, ins Schlepptau nehmen.

Removieren (lat.), entfernen, beseitigen, absetzen (vom Amt, von der Praxis); Remotion, Entfernung, Amtsentsetzung.

Remplacieren (frz., spr. rangplaßi-), ersetzen; Remplaçant, Stellvertreter, militär. früher: Ersatzmann, Einsteher.

Rems, rechter Nebenfluß des Neckar in Württemberg, 80 km lang.

Remscheid, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Düsseldorf, an der Bahn Lennep-R., (1890) 40,371 Ew.; Realschule; großartige Fabriken von Stahl- und Eisenwaren: Sensen (Ausfuhr jährlich 400,000 Stück), Sicheln, Sägen, Ambosse rc.

Remsen, Ira, Chemiker, geb. 10. Febr. 1846 in New York, 1872 Prof. in Massachusetts, 1876 in Baltimore. Schrieb: »The principles of theoretical chemistry« (3. Aufl. 1887); »Introduction to the study of the compounds of carbon (5. Aufl. 1890) u. to the study of chemistry« (1889); »The elements of chemistry« (1889); »Inorganic chemistry« (2. Aufl. 1890); gibt das »American chemical journal« (seit 1879) heraus. Alle seine Werke erschienen auch deutsch.

Remter (aus Refektorium zusammengezogen), Versammlungs-, Speisesaal in Klöstern und Burgen.

Remunerieren (lat.), belohnen; Remuneration, Belohnung für geleistete Dienste; remuneratorische Schenkung, Schenkung zur Belohnung.

Remus, Zwillingsbruder des Romulus (s. d.).

Remusat (spr. -müsa), 1) Jean Pierre Abel, Orientalist, geb. 5. Sept. 1788 in Paris, seit 1814 Prof. der chinesischen Sprache das., † 3. Juni 1832. Schrieb: »Recherches sur les langues tatares« (1820); »Grammaire chinoise« (n. Ausg. 1858); »Contes chinoises« (1827); »Mélanges d'histoire et de littérature orientales« (1843). Biogr. von S. de Sacy (1834). — 2) Charles, Graf de, franz. Staatsmann, geb. 14. März 1797 in Paris, März bis Okt. 1840 Minister des Innern, 1845 Mitglied der Akademie, 1848 bis 1849 Mitglied der Nationalversammlung, 2. Aug. 1871 bis 24. Mai 1873 Minister des Äußern; † 6. Juni 1875 in Paris. Schrieb: »Essais de philosophie« (1842); »Abélard« (1845); »Saint Anselme de Cantorbéry« (2. Aufl. 1868); »Bacon, sa vie, etc.« (2. Aufl. 1858); »Channing, sa vie, etc.« (2. Aufl. 1862); »Politique libérale« (2. Aufl. 1875); »Histoire de la philosophie en Angleterre« (1875, 2 Bde.); die Dramen: »Abélard« (1877) und »La Saint-Barthélemy« (1878). »Correspondance« (1883—87, 6 Bde.). — 3) Paul, Graf de, Sohn des vor., geb. 17. Nov. 1831 in Paris, 1857 Mitredakteur des »Journal des Débats«, 1871 republikan. Mitglied der Nationalversammlung, 1876 der Deputiertenkammer, 1879 des Senats; gab die Memoiren (1879, 3 Bde.; deutsch 1880) und den Briefwechsel (1881—87, 6 Bde.) seiner Großmutter, Madame de R. († 1821), Palastdame der Kaiserin Josephine, heraus; schrieb: »A. Thiers« (1889).

Ren (lat.), Niere; R. mobilis, Wanderniere; renal, die Niere betreffend.

Renaissance (frz., spr. -näßängs), Wiedergeburt, Wiederaufleben des klassischen Altertums (vgl. Voigt, 2. Aufl. 1880), insbes. der seit dem 15. Jahrh. in Italien aufgekommene und seit dem Anfang des 16. Jahrh. nach Frankreich, Deutschland, den Niederlanden, Spanien rc. verbreitete Kunststil, welcher die Wiedergeburt der alten, namentlich der römischen Kunst anstrebte, dabei aber auch neue Schmuckformen schuf. Man unterscheidet verschiedene Perioden der R., Früh-, Hoch- und Spätrenaissance, welch letztere den Übergang zum Barockstil bildet. Alle großen Künstler des 15. und 16. Jahrh. stehen unter dem Einfluß der R., die, je nach dem Temperament des einzelnen Künstlers, bald strenger, bald üppiger ausgebildet wurde. S. Tafel »Baustile«. Vgl. die Werke über R. von Jak. Burckhardt, Lübke und Müntz.

Renaix (spr. -näh, Ronse), Stadt in der belg. Prov. Ostflandern, Arrond. Oudenaarde, (1891) 16,912 Ew.; Tuchfabrikation.

Renan (spr. -nang), Ernest, franz. Schriftsteller, geb. 27. Febr. 1823 in Tréguier (Côtes-du-Nord), machte 1860 im Auftrag der Regierung eine wissenschaftliche Reise nach Syrien, ward 1862 Prof. der hebräischen Sprache am Collège de France, infolge der Beschwerden des franz. Episkopats 11. Juli 1863 vom Amte entfernt, Dez. 1871 restituiert und 1878 Mitglied der Akademie; † 2. Okt. 1892. Hauptwerke: »Histoire générale et système comparé des langues sémitiques« (4. Aufl. 1864); »L'Averroès et l'averroïsme« (3. Aufl. 1869); »Mission de Phénicie« (1864—74, 9 Tle.); »Vie de Jésus« (1863 u. ö., bald in alle europ. Sprachen übersetzt, rief im protestant. Deutschland eine ganze Litteratur ins Leben); »Les apôtres« (1866); »Saint-Paul« (1869); »L'antéchrist« (1871, diese ebenfalls deutsch); »Les Évangiles« (1877); »L'Église« (1878); »Marc Aurel« (1882); »Souvenirs d'enfance et de jeunesse« (deutsch 1884; Fortsetzung: »Feuilles détachées«, 1892); »Histoire du peuple d'Israël« (1887—90, 3 Bde.); »Drames philosophiques« (1888).

Renard (spr. rönár), 1) Bruno, belg. General, geb. 15. April 1804 in Tournai, Chef des Generalstabs und 1868—70, dann 1879 Kriegsminister; † 4. Juli d. J. Schrieb: »Considérations sur le tactique de l'infanterie en Europe« (1857, deutsch 1858); »Considérations sur l'infanterie légère« (2. Aufl. 1858). — 2) Karl von, Naturforscher, geb. 4. Mai 1809 in Mainz, 1837 Bibliothekar der medizinischen Akademie in Petersburg, 1846—63 Kustos des zoologischen Museums in Moskau, 1884 Präsident der Gesellschaft der Naturforscher das.; † 13. Sept. 1886 in Wiesbaden.

Renaud (spr. rönoh), Achilles, Rechtslehrer, geb. 14. Aug. 1820 in Lausanne, 1852 Prof. in Heidelberg, † das. 5. Juni 1884. Schrieb: »Wechselrecht« (3. Aufl. 1868); »Recht der Aktiengesellschaften« (2. Aufl. 1875); »Lehrbuch des Zivilprozeßrechts« (2. Aufl. 1873); »Das Recht der Kommanditgesellschaften« (1881); »Das Recht der stillen Gesellschaften« (1881); »Rechtliche Gutachten« (1886, 2 Bde.).

Rench, rechter Nebenfluß des Rheins in Baden, entspringt am Kniebis im Schwarzwald, mündet bei Helmlingen; 54 km lang.

Renchen, Stadt im bad. Kreis Baden, Amt Achern, an der Rench und der Bahn Mannheim-Konstanz, (1890) 2156 Ew.

Rencontre (frz., spr. rangkóngtr), das zufällige Begegnen; feindlicher Zusammenstoß, Scharmützel.

Rendant (frz.), Rechnungsführer, Kassenverwalter.

Rendement (frz., spr. rangd'máng), was eine Sache, eine Berechnung austrägt; die Ausbeute bei technischen Prozessen; der Gehalt des Rohzuckers an kristallisierbarem Zucker, also die theoretisch daraus zu gewinnende Menge Raffinade.

Rendez-vous (frz., spr. rangdewuh, »begebt euch dahin«), verabredete Zusammenkunft, Stelldichein; auch Sammelplatz.

Rendieren (v. franz. rendre), vorteilhaft ausfallen (im Arbitrageverkehr).

Rendsburg, ehem. feste Kreisstadt im preuß. Regbez. Schleswig, an der Eider und der Bahn Neumünster-Flensburg, (1890) 13,195 Ew.; gotische Marienkirche; Seehandel; Gymnasium mit Realgymnasium. 1848 Sitz der provisorischen Regierung und des Landtags.

René I. von Anjou (Renatus), Titularkönig von Neapel und Jerusalem, Herzog von Lothringen und Graf von Provence, 2. Sohn des Königs Ludwig II. von Neapel, geb. 16. Jan. 1409 in Angers, 1431—37 von Philipp von Burgund gefangen gehalten, verzichtete 1442 auf Neapel, widmete sich der Wiederbelebung der altprovenzalischen Poesie, dichtete selbst Troubadourlieder; † 10. Juli 1480 in Aix. »Œuvres«, hrsg. von Quatrebarbes (1845—46, 4 Bde.). Biographie von Lecoy de la Marche (1875, 2 Bde.).

Renegāt (lat.), Abtrünniger, Apostat, besonders zum Islam übergetretener Christ.

Renes, s. Nieren.

Renetten (Reinetten, frz.), eine Apfelsorte (s. Apfelbaum). R.essenz, Fruchtäther, welcher den Geruch der R. nachahmt, Birnenäther mit etwas Baldriansäureäther; dient in der Konditorei.

Renforcé (frz., spr. rangforssé), schweres Taftband mit stark aneinander geschlagenen Eintragfäden; weißer Baumwollenstoff mit stark geschlagener Kette.

Renfrew (spr. rennfru), Grafschaft im südwestlichen Schottland, 657 qkm und (1891) 290,798 Ew. Die Hauptstadt R., am Clyde, 6777 Ew.

Reng (Henna), s. Lawsonia alba.

Rengersdorf, Dorf im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Glatz, an der Glatzer Neiße und der Bahn Breslau-Mittelwalde, (1890) 2524 Ew.

Rengger, Johann Rudolf, geb. 21. Jan. 1795 in Aarau, bereiste Paraguay, † 9. Okt. 1832 in Aarau. Schrieb: »Reise nach Paraguay« (1835).

Reni, Stadt im russ. Gouv. Bessarabien, an der Donau, 6077 Ew.

Reni, Guido, ital. Maler, geb. 4. Nov. 1575 bei Bologna, Schüler von Lod. Carracci, längere Zeit in Rom; † 18. Aug. 1642 in Bologna. Sehr fruchtbar, anfangs mit derb naturalistischer Auffassung (Kreuzigung Petri), später mehr dem Anmutigen nachstrebend: Freskobild der Aurora (Rom), Himmelfahrt Mariä (Genua und München), heil. Dominikus (Bologna), David (Paris), Christuskopf (Dresden), Kleopatra (Florenz) 2c. Auch geistvolle Radierungen.

Renier (spr. rönjeh), Léon, Philolog, geb. 2. Mai 1809 in Charleville, begründete 1845 die »Revue de philologie etc.«, seit 1860 Administrator der Bibliothek der Sorbonne in Paris; † das. 11. Juni 1885. Hauptwerk: »Inscriptions romaines de l'Algérie« (1855—58).

Renifórm (lat.), nierenförmig.

Reniténz (lat.), Widerspenstigkeit; Renitént, ein Widerspenstiger.

Renk, Friedrich, Hygieniker, geb. 20. Okt. 1850 in München, Mitglied des Reichsgesundheitsamtes, 1887 Prof. in Halle. Schrieb: »Die Kanalgase, deren hygien. Bedeutung und technische Behandlung« (1882); »Die Luft« (1886).

Renke (Coregonus *Art.*), Gattung der Lachsfische. Die R. (Felchen, Blaufelchen, Gangfisch, Rheinanke, Albule, Kilch, C. Wartmanni *Bl.*), bis 75 cm lang, in den meisten Seen nördl. der Alpen und Voralpen, sehr schmackhaft. Ebendaselbst die Bodenrenke (Sand-, Adel-, Weißfelchen, Adelfisch, C. Fera *Jur.*), über 60 cm lang, künstlich in Seen Preußens, Posens, Polens verpflanzt. Maräne (Maduemaräne, C. Maraena *Bl.*), bis über 60 cm lang, im Maduesee bei Stargard in Pommern, auch in Lauenburg, Holstein, Brandenburg, sehr schmackhaft; ebenso kleine Maräne (C. albula *L.*), 15—26 cm lang, in Seen Norddeutschlands, in Skandinavien, Rußland, Schottland.

Renkött (schwed.), eingesalzenes Renntierfleisch.

Rennarbeit, direkte Gewinnung von Eisen oder Stahl aus den Erzen im Rennfeuer.

Rennbahn (grch. Hippodrŏmos), im alten Griechenland Platz zum Üben der Rennpferde und Abhalten von Wettfahrten, Wettrennen 2c. Am berühmtesten die R. von Konstantinopel, von Kaiser Severus angelegt, von Konstantin d. Gr. ausgeschmückt, jetzt At-Meidan (»Pferdeplatz«), mit 23 m hohem Obelisk von Granit und andern Altertümern. Die Parteien der R., ursprünglich wahrscheinlich aristokratische Rennklubs, nach den Farben der Gewänder in Grüne und Blaue unterschieden, griffen mehrfach in die Wirren des byzantin. Reiches ein, z. B. 532 unter Justinian (Nika-Aufstand).

Renner, Joseph, Musiklehrer, geb. 25. April 1832 in Schwatzhausen bei Landshut, begründete 1864 das »Regensburger Madrigalquartett«; gab heraus: »Neue Regensburger Sängerhalle«, »Männerquartette an der Donau«, »Auswahl deutscher Madrigale v. Meistern des 16. Jahrhunderts«, »Regensburger Oberquartette« u. a.

Rennes (spr. rän), alte Hauptstadt der Bretagne, jetzt des Dep. Ille-et-Vilaine, am Zusammenfluß der Ille und Vilaine, (1891) 65,102 Ew.; Erzbischofsitz, Universität (3 Fakultäten); Arsenal; Fabrikation von Hüten und Schuhwaren, Schiffbau.

Rennie (spr. renni), John, Zivilingenieur, geb. 7. Juni 1761 zu Preston-Kirk in Schottland, † 16. Okt. 1821; Erbauer von Kanälen, Meerdämmen, Hafenmauern, Brücken. — Sein Sohn Sir John, geb. 1796, erbaute die neue Londonbrücke, Docks 2c., drainierte die Sümpfe Lincolns; † im Sept. 1874. Autobiographie 1876. Vgl. Smiles (1874).

Renningen, Dorf im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Leonberg, an der Bahn Zuffenhausen-Kalw, (1890) 2068 Ew.

Rennkugeln, Kartätsche für das Infanteriegewehr (Rehpostenpatrone), 1848 von den Dänen verwendet.

Rennstahl (Reduktionsstahl), direkt aus Erzen dargestellter Stahl.

Rennstieg (Rennweg), alter, 160 km langer Weg, der sich vom Dorfe Hörschel, westl. bei Eisenach, den ganzen Kamm des Thüringer Waldes entlang bis zum reuß. Orte Blankenstein hinzieht, 800—960 m hoch, wahrscheinlich alter Grenzweg, bis auf eine kurze Strecke (am Inselsberg) überall fahrbar; schon 1330 urkundlich erwähnt. Vgl. Ziegler (1862), Brückner (1867), Trinius (1890), Roßner (1892).

Renntier (Rangĭfer tarandus *Sund.*), aus der Familie der Hirsche, 2 m lang, herdenweise in Nordeuropa (südl. bis 60°), Nordasien (bis 49°) und Nordamerika (bis 45°), bei den Lappen und Sibiriern halbes Haustier, Zug- und Lasttier, liefert Fleisch, Milch; das Fell dient zu Kleidern und Betten, die Blase zu Fensterscheiben, die Sehnen zu Zwirn, Knochen und Hörner zu Messern, Pfeilspitzen 2c., die Haare zu Polstern. Im Diluvium bis Pyrenäen, Alpen, Tatra, gleichzeitig mit dem Menschen (R.zeit). Vielleicht noch in frühhistorischer Zeit in Deutschland.

Renntiermoos, s. Cladonia.

Rennzeug, leichte Plattenrüstung im 16. Jahrh. für das Bundrennen im Turnier.

Reno, Fluß in der ital. Landschaft Emilia, ursprünglich rechter Nebenfluß des Po, durch Kanalbauten in den Po di Primaro geleitet.

Renommieren (frz.), sich breit machen, prahlen; Renommage (spr. -ahsch), Prahlerei, besonders burschikose; Renommist, Prahler, Raufbold auf Universitäten; Renommee, der Ruf, den man in der öffentlichen Meinung hat.

Renonce (frz., spr. -nongs); Fehlfarbe im Kartenspiel; Student, der sich zu einem Korps hält, ohne dessen Mitglied zu sein; renoncieren, auf etwas verzichten.

Renouf (spr. -nuf), 1) Peter le Page, Ägyptolog, geb. 1824 auf Guernsey, seit 1886 Konservator am Britischen Museum, Präsident der Society of Biblical Archaeology. Hauptwerk: »Lectures on the origin and growth of religions« (2. Aufl. 1885; deutsch (1882). — 2) Emile, franz. Maler, geb. 23. Juni 1845 in Paris. Porträte, Landschaften und landschaftliche Genrebilder (Normandie). Hauptwerke: Die Witwe mit ihrem Sohne auf einem Grabhügel (1880), Der Pilot (1883, Rouen).

Renovieren (lat.), erneuern, herstellen, auffrischen; Renovation, Erneuerung, Auffrischung; bei Wechseln Prolongation. Renovatūr, erneute Gutsinventur.

Rense, Flecken, s. Rhens.

Rentābel (frz.), zinstragend, einträglich.

Rentamt, zur Einnahme und Verrechnung herrschaftlicher Einkünfte bestellte Behörde. Der Vorstand Rentmeister oder R.mann.

Rente (frz.), jedes feste Einkommen ohne Gegenleistung, insbes. aus angelegtem Kapital, daher Zinsen, besonders aus einem nicht zurückzahlbaren Kapital; dann der Abwurf eines Grundstücks (s. Bodenrente), eines Hauses, einer Aktie, eines Staatspapiers (Staatsrente) ꝛc. Lebensrente, eine R., deren Auszahlung so lange erfolgt, als der Empfänger oder eine bestimmte dritte Person lebt (Leibrente), oder nur so lange, als zwei oder mehrere Personen zusammenleben (Verbindungsrente), oder so lange, als von mehreren Personen noch eine am Leben ist, indem die Anteile der Absterbenden den Überlebenden zuwachsen (Tontine, vom Italiener Tonti erfunden.) Solche R.n gewähren gegen vorherigen Einkauf die R.nbanken und R.nversicherungsanstalten (s. Lebensversicherung). R.ntitres, R.ncertifikate, R.ninskriptionen, die Schuldverschreibungen, welche zur Legitimation bei der Zinserhebung der franz. Staatsrente dienen. Papier-, Silber-, Goldrenten sind R.n, welche in Papier, Silber oder Gold entrichtet werden. Früher bildete die Verpflichtung zur Zahlung einer R. (Zins, Gült, Grundzins) oft eine Reallast, welche durch R.nkauf entstand, indem sich der Grundbesitzer (R.nverkäufer) gegen Empfang eines Kapitals zur Entrichtung der R. an den R.nkäufer verpflichtete. Zur Ablösung der (ursprünglich unablöslichen, daher Ewiggeld) Grundzinsen sind vielfach Grund- (Land-) Rentenbanken (Landeskreditanstalten) ins Leben gerufen worden; die neuerdings gegründeten Landeskulturrentenbanken sollen die allmähliche Abtragung der für Meliorationen geliehenen Kapitale durch eine Zins- und Tilgungsrente erleichtern. Über Renten-, Anleihen-, Obligationenberechnung ꝛc. vgl. die Werke von Fleischhauer (1875), Spitzer (2. Aufl. 1881), Bärlocher (1885), Zillmer (2. Aufl. 1887), Schinkenberger (1887).

Rentengüter, in Preußen Grundstücke, welche dem Eigentümer gegen Zahlung einer festen, nur mit Zustimmung beider Teile ablösbaren Geldrente überwiesen sind. Gesetze v. 26. April 1886 und v. 27. Juni 1890. Vgl. Mahraun (1892), Meyn (1892).

Rentenschuld, eine Schuld, die nur auf Zahlung einer Rente, nicht auch auf Rückzahlung des Kapitals lautet.

Rentier (frz.), derjenige, welcher von Zinsen und Renten lebt.

Rentieren, Zins, Gewinn bringen, einträglich sein.

Rentoilieren (frz., spr. rangtöal-), ein Ölgemälde auf neue Leinwand übertragen.

Rentrant (frz., spr. rangträng), einspringender Winkel von Festungswerken.

Renumeration (lat.), Rückzahlung, Rückgabe.

Renunziation (lat.), Verzichtleistung auf Ansprüche (s. Verzicht). R.sakte, Entsagungsurkunde, namentlich der Verzicht eines Monarchen oder Kronprätendenten auf eine Krone.

Renunzieren, Verzicht leisten, entsagen.

Renversieren (frz., spr. rangwerss-), umkehren, umstürzen; in der Reitkunst eine Schule, in welcher das Pferd, links gestellt, den rechten Fuß über den linken setzt (die umgekehrte Bewegung: traversieren).

Réole, La (spr. -öll), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Gironde, an der Garonne, (1891) 3571 Ew.

Reolen, s. Rigolen.

Reorganisieren (frz.), umgestalten, neu einrichten; Reorganisation, Neueinrichtung, Umgestaltung, besonders des Heerwesens.

Reparieren (lat.), wieder instandsetzen, ausbessern; Reparation (Reparatur), Ausbesserung; reparabel, wiederherstellbar.

Repartieren (lat.), verhältnismäßig verteilen; Repartition, solche Verteilung.

Repartitionsrechnung, Verteilungsrechnung, Gesellschaftsrechnung (s. d.).

Repartitionssteuer, s. Steuern.

Repassieren (lat.), zurückreisen; wieder durchgehen, z. B. Rechnungen, Schriften; schleifen, abziehen, z. B. eine Uhr.

Repeal (engl., spr. ripihl), Abschaffung, Aufhebung, besonders die der legislativen Union Irlands mit Großbritannien, erstrebt seit 1832 von der von O'Connell geleiteten R.-Association (s. Irland, Geschichte).

Repelen, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Mörs, (1890) 2302 Ew.

Repertoire (frz., spr. -töahr), Repertorium; im Theaterwesen Verzeichnis der Stücke, die auf einer Bühne zur Aufführung kommen und sich auf die Dauer darauf erhalten (Spielplan), sowie die Rollenliste eines Schauspielers oder Sängers.

Repertorium (lat.), Verzeichnis zum leichten Auffinden; Titel von Zeitschriften, welche Übersichten und kurze Kritiken wissenschaftlicher Werke enthalten.

Repetieren (lat.), wiederholen; Repetition, Wiederholung; Repetitōrium, akadem. Wiederholungsvorlesung, -Unterricht; Repetént, Gehilfe, der die in den Kollegien vorgetragenen Lehrgegenstände mit den Schülern wiederholt.

Repetiergewehr, s. Handfeuerwaffen (Beilage).

Repetieruhr, eine Uhr, die man jeder Zeit die eben vergangene Stunde schlagen lassen kann.

Repetitionskreis, s. Theodolit.

Repli (frz.), Stütz- und Rückzugspunkt für vorgeschobene Truppen; repliieren, sich wenden, sich zurückziehen.

Replik (lat.), Erwiderung, im Prozeßverfahren Gegenrede auf eine Einrede; ein zweites, vom Künstler des Originals verfertigtes Exemplar eines Kunstwerkes. Replizieren, antworten, entgegnen.

Repnin, Nikolai R.-Wolkonski, Fürst, russ. General, geb. 1778, Sohn des Fürsten Wolkonski, Adoptivsohn des Fürsten Nikolai R., russ. Feldmarschalls (1734—1801), 1813—14 Gouverneur von Sachsen, † 1845.

Reponieren (lat.), zurückbringen, -legen; wieder in die ursprüngliche Lage bringen, bes. verrenkte Glieder, Brüche ꝛc. Reposition, Wiedereinrichtung solcher.

Report (engl., spr. ripohrt), Bericht bes. für Zeitungen; Reporter, Berichterstatter

Report und **Reportieren** (frz., spr. -pōr), s. Prolongationsgeschäfte.

Repos (frz., spr. -poh), Ruhe, Ruhepunkt. Reposoir (spr. -söahr), bei Prozessionen der auf der Straße errichtete Altar als Ruheort für das heilige Sakrament.

Reposition (lat.), das Zurückbringen eines Bruches, oft sehr leicht, bisweilen nur durch den Chirurgen und in der Chloroformnarkose ausführbar. Alte Brüche sind bisweilen wegen Verwachsung des Bruchinhalts mit dem Bruchsack ꝛc. nicht reponierbar.

Repositorium (lat.), Aufbewahrungsplatz, Bücherbrett; Repositur, Ort für Repositorien, Gesamtheit derselben.

Repoussieren (frz., spr. -puss-), zurücktreiben, -weisen. Repoussoir (spr. -ssöahr), Hohlstempel, Durchschlag; in der Malerei dunkle Partie im Vordergrunde, wodurch der Hintergrund weiter zurücktritt; im allgemeinen Kontrastmittel.

Reppen, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt a. O., Kreis West-Sternberg, an der Eilang, Knotenpunkt an der Bahn Breslau-Stettin, (1890) 4273 Ew.

Repphuhn, s. Rebhuhn.

Repräsentant (lat.), Vertreter, namentlich Volksvertreter. R.enhaus, Volksvertretung; R.entafel, das Unterhaus des ungar. Reichstags.

Repräsentation (lat.), Stellvertretung, z. B. des Volkes durch Abgeordnete; Darstellung, Vorstellung, bes. von dramatischen Werken; würdevolles Auftreten. R.skosten, der mit der R. verbundene Aufwand.

Repräsentationsrecht, s. Erbrecht.

Repräsentativverfassung (Repräsentativsystem),

Regierungssystem, wonach dem Volk ein Mitwirkungsrecht bei den wichtigern Regierungshandlungen, namentl. bei der Gesetzgebung, zusteht; daher repräsentative Monarchie s. v. w. beschränkte, gemäßigte, konstitutionelle Monarchie (s. d.); repräsentative Demokratie, demokratische Verfassung mit Volksvertretung. Vgl. Demokratie. Heutzutage geschieht dies fast durchweg durch Vertreter (Repräsentanten, Volksvertreter), wobei vielfach das allgemeine Stimmrecht (allgemeines, gleiches und direktes Wahlrecht) an die Stelle der indirekten Wahlen (durch Wahlmänner) und Wahlprivilegien getreten ist. Gegensatz zwischen der heutigen repräsentativen (parlamentarischen) und der frühern ständischen Monarchie, in welch letzterer das Volk nur nach gewissen Ständen, während es heutzutage in seiner Gesamtheit vertreten ist. Gleichwohl werden die Volksvertreter noch Landstände (Landtag) genannt. Für die Volksvertretungen besteht in den größern Staaten nach dem Vorgange Englands (Ober- und Unterhaus) die Einteilung in Erste und Zweite Kammer (in Preußen Herrenhaus und Abgeordnetenhaus, ebenso in Österreich), während in den Kleinstaaten nur eine Volksrepräsentation besteht (Ein- und Zweikammersystem).

Repräsentieren (lat.), vergegenwärtigen; jemandes Stelle vertreten, sein Repräsentant sein; etwas vorstellen, sich ein würdevolles Ansehen zu geben wissen.

Repressalien (lat.), Gewaltmaßregeln als Wiedervergeltung von solchen.

Repression (lat.), Zurückdrängung, Abwehr.

Repressiv (lat.), hemmend, hindernd; R.maßregeln, Maßregeln zur Abwehr oder Unterdrückung von Gefährdungen, insbes. von staatsgefährlichen Bestrebungen.

Reprimande (frz., spr. -mängd), Rüge, Verweis; reprimandieren, eine Rüge erteilen.

Reprimieren (lat.), zurückdrängen; beschränken, im Zaume halten.

Reprise (frz.), Wiedernahme, Zurückeroberung (bes. eines Schiffes); im Rechnungswesen Abzug auf Rückstände; Wiederaufnahme, z. B. eines Rechtsstreites; bei Tonstücken Wiederholung eines Teiles; Wiederaufführung eines Theaterstückes; in der Börsensprache das Steigen gefallener Kurse.

Reproduktion (Regeneration, lat.), der organische Wiederersatz verloren gegangener tierischer Teile, nur bei niedern Tieren ziemlich vollkommen (Nachwachsen von Extremitäten 2c.). Beim Menschen ist R. von Teilen der Leber und Nieren beobachtet. — Auch Vervielfältigung einer Schrift, eines Bildes 2c. auf mechanischem Wege.

Reproduktionsorgane, die Geschlechtsorgane.

Reproduzieren (lat.), wiedererzeugen, -ersetzen; mechanisch vervielfältigen; in der Rechtssprache Gegenbeweise vorbringen, Gegenzeugen aufstellen. Reproduzént, der dieses thut; Reprodukt, der, gegen welchen er es thut.

Reps, s. Raps.

Repsold, Johann Georg, Mechaniker, geb. 19. Sept. 1770 in Wremen (Hannover), 1799 Spritzenmeister in Hamburg, baute astronom. und geodätische Instrumente; † 14. Jan. 1830. — Unter seinen Söhnen, dann unter den Enkeln Johann Adolf (geb. 1838) und Oskar Philipp (geb. 1842) wurden im erweiterten Geschäft sehr große und vortreffliche Instrumente (für Pulkowa, Straßburg) gebaut.

Reptilien (Kriechtiere, Reptilia), Klasse der Wirbeltiere, mit Horn- oder Knochenschildern bedeckte Tiere mit Füßen oder fußlos, mit Lungenatmung, unvollkommener Scheidung von Arterien- und Venenblut, pflanzen sich ohne Metamorphose fort, legen Eier oder gebären lebendige Junge, meist Landtiere in den wärmern Zonen und Fleischfresser. Etwa 3000 Arten, davon 500 fossile, die erste im Kupferschiefer. Einteilung: Enaliosaurier (Sauropterygier und Ichthyopterygier) bis Ende der Sekundärzeit; Plakodonten aus der Trias; Pterosaurier von Lias bis Kreide; Theriodonten aus der Trias, Anemodonten aus der Trias, vielleicht Stammeltern der Schildkröten; Thekodonten aus Dyas und Trias, vielleicht Stammeltern der Krokodile; Krokodile von Lias bis jetzt; Rhynchocephalinen aus Trias bis jetzt; Eidechsen (Saurier) von Trias bis jetzt; Mosasaurier (Maaseidechsen) aus Kreide und Jura, vielleicht Vorfahren der Schlangen; Schlangen (Ophidier) vom Eocän bis jetzt; Schildkröten (Chelonier) vom Jura bis jetzt; Dinosaurier (Lindwürmer) von Trias bis Kreide. Vgl. Daudin (1802–1804, 8 Bde.), Oppel (1811), Duméril und Bibron (1834–1854, 9 Bde.), Schreiber (1875), H. Lachmann (1890).

Reptilienfonds, Spottname des aus dem sequestrierten Vermögen des Exkönigs Georg von Hannover und des frühern Kurfürsten von Hessen gebildeten Fonds zur Abwehr der Umtriebe der Anhänger der vertriebenen Dynastien (»Reptilien« nach Bismarcks Ausdruck vom 29. Jan. 1869), nach der Anklage seiner Gegner aber zur Bezahlung offiziöser Zeitungen und Zeitungskorrespondenten (Reptilienpresse) verwendet.

Republik (lat., Freistaat), Volksherrschaft im Gegensatze zur Monarchie (s. d.); diejenige Staatsform, bei welcher dem gesamten Volk die Souveränität (Volkssouveränität) zusteht. Die R. ist eine Aristokratie (s. d.), wenn die Regierungsgewalt nur von einer bevorzugten Klasse, eine Demokratie (s. d.), wenn diese Gewalt von der Gesamtheit des Volkes ausgeübt wird. Republikaner, Bürger einer R.; Anhänger der republikanischen Staatsform; in den Vereinigten Staaten von Nordamerika im Gegensatze zu den Demokraten die bundestreue Partei. Vgl. Staat.

Repudiation (Repudium, lat.), Verwerfung, Auflösung einer Verbindung (z. B. einer Ehe); im Staatshaushalt die Verweigerung der Zinszahlung oder Schuldentilgung; vgl. Agnition.

Repuls (lat.), Ab-, Zurückweisung eines Gesuches; Repulsion, Rückstoß, Rückschlag; repulsiv, zurück-, abstoßend.

Repunze, bei Waren aus edlem Metall der ihren Gehalt beglaubigende Stempel.

Reputation (lat.), guter Ruf, Ansehen.

Requabatterie, Orgelgeschütz mit 25 Läufen, im amerikan. Bürgerkrieg verwendet.

Requena (spr. -kéna), Bezirksstadt in der span. Prov. Valencia, (1887) 14,457 Ew.

Requête (frz., spr. -käht), Gesuch; R.nmeister (Maître de Requêtes), in Frankreich Beamter, der die Bittschriften und Vorstellungen zu erledigen hat.

Requiem (lat., Missa pro defunctis), musikalische Messe (Seelenmesse) zum Gedächtnis Verstorbener, benannt nach den Anfangsworten: »R. aeternam dona eis«, bestehend aus dem Requiem, dem Dies irae (oder dem Tractus), dem Offertorium, Sanctus Benedictus und Agnus Dei. Berühmte R.s von Jomelli, Mozart, Cherubini, Schumann, Berlioz, Brahms, Kiel, Verdi. Vgl. Messe.

Requiescat in pace (lat.), »er ruhe in Frieden«, Schlußformel der kathol. Seelenmesse.

Requirieren (lat.), nachsuchen, etwas in Anspruch nehmen, es fordern; Requisit, Erfordernis; Requisiten, die zu Theateraufführungen nötigen Sachen, Requisiteur, Verwalter derselben.

Requisition (lat.), Ersuchen einer Behörde an eine andre; Ausschreibung von Lieferungen. Requisitionssystem, Verpflegungsart im Kriege, bei welcher die Unterhaltsmittel für die Truppen von den Einwohnern des besetzten Landes erhoben werden.

Res (lat.), Sache; insbes. Rechtsobjekt, Gegensatz zu Persona, Rechtssubjekt.

Reschenscheideck, Alpenpaß in Tirol, westl. von den Ötzthaler Alpen, 1491 m hoch.

Reschid Mustafa Pascha, türk. Staatsmann, geb. 18. Febr. 1802 in Konstantinopel, 1837 Minister des Äußern, 1838 Gesandter in Paris und London, 1839—1841 und 1845 wieder Minister des Auswärtigen, 1846—52 und 1856 Großwesir, Haupt der Reformpartei im türk. Reiche; † 7. Jan. 1858.

Rescht, Hauptstadt der pers. Prov. Gilan, unweit der Mündung des Sefid-Rud ins Kaspische Meer, 41,000 Ew.; bedeutender Industrie- und Handelsplatz, namentlich Emporium für Rohseide.

Réseau (frz., spr. -soh, Netzgrund), netzartiges Gewebe mit runden oder eckigen Maschen als Grundlage für Spitzen.

Resēda *L.* (Resede, Wau), Gattung der Resedaceen. R. luteola *L.* (Wau, Färberwau, Gelbkraut), in Europa, enthält Luteolin, dient zum Gelbfärben, kultiviert. R. odorata *L.* (wohlriechende Resede), angeblich aus Ägypten, Gartenpflanze, auch zu Parfümeriezwecken kultiviert.

Resedaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Cistifloren, meist Kräuter, am zahlreichsten in den Mittelmeerländern, bes. in Nordafrika, wenige in Mittel- und Nordeuropa und in andern Erdteilen. Zum Teil Färberpflanzen.

Resektion (lat.), Entfernung eines kranken Knochenstückes, besonders kranker Gelenkenden, erspart oft die Amputation und erlaubt nach der Heilung, da sich oft ein neues Gelenk bildet, den Gebrauch der Glieder; in die Kriegschirurgie durch B. v. Langenbeck eingeführt. Auch auf Magen und Darm bisweilen angewandt.

Reservage (spr. -wahsche), s. Zeugdruckerei.

Reservāt (lat.), Rechtsvorbehalt, bes. landesherrlicher Vorbehalt, wie z. B. im Deutschen Reiche die Bayern und Württemberg eingeräumten Sonderrechte. R.fälle, Sünden, zu deren Vergebung der gewöhnliche Priester nicht ermächtigt ist, sondern deren Lossprechung sich der Bischof oder der Papst selbst vorbehalten hat.

Reservation (lat.), Zurückhaltung; Bedächtigkeit. Reservatio mentalis (Mentalreservation, Mentalrestriktion), Gedankenvorbehalt, darin bestehend, daß man den Worten, womit man etwas (insbes. eidlich) versichert, in Gedanken eine andre Bedeutung beilegt.

Reservations (engl., spr. riserwehschens), in den Vereinigten Staaten Bezeichnung für die den Indianern »reservierten Bezirke«.

Reservatis reservandis (lat.), mit allem nötigen Vorbehalt.

Reservātum ecclesiasticum (lat.), s. Geistlicher Vorbehalt.

Resérve (lat.), etwas zur Aushilfe vorrätig Gehaltenes; zurückhaltendes, gemessenes Wesen. Teil des stehenden Heeres, umfaßt die Dienstpflichtigen (Beurlaubtenstand) nach dem aktiven Dienste bis zu deren nach 4 Jahren erfolgendem Übertritt zur Landwehr.

Reservefonds (Erneuerungsfonds), der zur Deckung etwaniger Verluste oder für Neuanschaffungen vorbehaltene Vermögensbestand (Rücklage), für den ein besonderes R.konto geführt wird (bei Aktiengesellschaften, Genossenschaften).

Reservenährstoffe, die bei den Pflanzen vor Beginn der Ruheperiode in verschiedenen Organen abgelagerten Stoffe: Stärkemehl, Inulin, Zucker, fettes Öl, Proteinkörper, welche bei Wiederbeginn der Vegetation zur Verwendung gelangen.

Reservesystem, Kadresystem, s. Kadre.

Reservieren (lat.), aufbewahren, sich etwas vorbehalten; reserviert, vorbehalten, zurückhaltend.

Reservist, zur Reserve gehörender Wehrpflichtiger nach Ableistung der aktiven Dienstpflicht.

Reservoir (frz., spr. -wŏahr), Wasserbehälter.

Residént (Ministerresident), Gesandter dritter Klasse; auch Titel der Gouverneure in Niederländisch-Ostindien; R.schaft, Bezirk eines solchen Beamten.

Residénz (lat.), Ort, wo eine fürstliche Person oder ein hoher Geistlicher den Wohnsitz hat (residiert); R.pflicht, Pflicht des Inhabers eines Amtes, am Sitze desselben zu wohnen.

Residūum (lat.), Überrest, Rückstand; der Rest von Elektrizität, welcher sich nach jeder vollen Entladung einer Leidener Flasche in derselben zeigt. Remanenter Magnetismus, der nach Unterbrechung des Stromes im Eisenkern eines Elektromagnets zurückbleibende Magnetismus.

Resignieren (lat.), entsiegeln, eröffnen; rückgängig machen; kassieren; auf etwas verzichten. Resigniert, gefaßt, ergeben; Resignation, Verzichtleistung, Amtsniederlegung; Ergebung; Aufopferung.

Resiliieren (lat.), abspringen, abgehen, zurücktreten, z. B. von einem Vertrag.

Resīna (lat.), Harz; R. elastica, Kautschuk. Resinös, harzig.

Resīna, Stadt in der ital. Provinz Neapel, am Golf von Neapel, 13,626 Ew., auf dem verschütteten Herculaneum stehend; Ausgangspunkt für Vesuvbesteiger; Weinbau.

Resinäte, Harzseifen.

Resinätfarben, Harzlackfarben, werden aus Harzseifenlösungen mit basischen Teerfarben durch Metallsalzlösungen gefällt. Amorph, unlöslich in Wasser, löslich in Benzol, Chloroform, Harzfirnissen 2c. Die Lösungen geben harte, glänzende, durchsichtige Anstriche und finden vielfache Verwendung.

Resinätwein, s. Griechische Weine.

Resinōn, Pechöl.

Resinōsis, s. Harzfluß.

Res intĕgra (lat.), unversehrte, unveränderte Sachlage.

Resistieren (lat.), Widerstand leisten, ausdauern; Resisténz, Widerstand.

Resitza (spr. reschi-), Markt im ungar. Komitat Krassó-Szörény, an der Berzava, 7915 Ew.; Eisenindustrie.

Reskribieren (lat.), zurückschreiben, antworten; eine Verfügung erlassen. Reskript, Verfügung, Zuschrift einer Oberbehörde.

Reslhuber, Augustin, Astronom und Meteorolog, geb. 5. Juli 1808 in Saaß (Oberösterreich), 1847 Dir. der Sternwarte des Benediktinerstiftes in Kremsmünster, 1860 Abt; † 29. Sept. 1875.

Resolūt (lat.), adjektivisch s. v. w. entschlossen, als Substantiv s. v. w. Bescheid. Resolution, Auflösung; Entschlossenheit; Beschluß, Bescheid, förmlich erklärte und beschlossene Meinungsäußerung einer Versammlung (Parlament).

Resolvieren (lat.), auflösen; sich entschließen. Resolventia, auflösende Mittel (s. d.).

Resonánz (lat.), Nachklang durch Zurückwerfen der Schallwellen oder Mitklingen eines festen Körpers; R.boden, bei Saiteninstrumenten die dünne, unter den Saiten liegende Holzplatte, welche den Schall der Saiten verstärkt.

Resonātor (lat.), s. Schall.

Resorbéntia (lat.), Aufsaugung befördernde Mittel, wie Quecksilber, Jod, Druck, Einwickelung, Massage 2c.

Resorbieren (lat.), ein-, aufsaugen.

Resorcin entsteht bei trockner Destillation von Rotholzextrakt, beim Schmelzen von Gummiharzen oder Benzoldisulfosäure mit Kalihydrat; farblose Kristalle, schmeckt süßlich kratzend, löslich in Wasser, Alkohol und Äther, schmilzt bei 118°, siedet bei 276°, wirkt fäulniswidrig und liefert viele Farbstoffe. Mit Phthalsäureanhydrid gibt es Fluorescein, von welchem sich das Eosin ableitet, dient auch als Ätz- und Konservierungsmittel.

Resorption (lat.), Aufsaugung von gasförmigen und flüssigen Stoffen in das Blut vermittelst der Haar- und Lymph- (resp. Chylus-) Gefäße durch Diffusion (s. d.), Kapillarität, seltener Filtration, besonders bei den Schleimhäuten, z. B. des Darmes.

Resp., Abkürzung für respektive (lat.), beziehungsweise, beziehentlich.

Respékt (lat.), Achtung, Ehrfurcht; leerer Rand bei

Schriften, Kupferstichen 2c. Respektabel, achtungswert; respektieren, achten, ehren; einen Wechsel bezahlen.

Respekttage (Diskretions-, Ehrentage; Respiro- oder Respittage), bei Wechseln die nach der eigentl. Verfallzeit noch vergönnten Fristtage für Einlösung, Protest 2c. Die deutsche Wechselordnung gestattet keine R., gibt aber dem Inhaber zwei Protesttage frei.

Respighi, Lorenzo, Astronom, geb. 1824 in Cortemaggiore (Piacenza), 1851 Prof. in Bologna, 1865 in Rom, 1866 Dir. der Sternwarte das.; † 10. Dez. 1889. Bes. verdient um physische Astronomie, gab einen Sternkatalog heraus.

Respiration (lat.), Atmung.

Respirationsapparat (lat.), Vorrichtung zum Atmen in schlechter Luft, mit Röhren zur Zufuhr frischer und Abfuhr ausgeatmeter Luft, auch mit Reservoir für sehr stark komprimierte gute Luft, welche unter allmählicher Entspannung eingeatmet wird (Aërophor). Atmungsapparat mit Vorrichtungen zur Zurückhaltung von Staub, Rauch, Dämpfen. Vorrichtung zum Studium des Atmungsprozesses. Auch: Atmungsorgane.

Respirationsorgane, die Atmungsorgane.

Respirationswege, s. Luftwege.

Respirātor (lat.), Vorrichtung zum Schutze der Atmungsorgane, ein Gitterwerk von übereinander liegenden Netzen (10—20) aus Gold- oder Silberdraht, außen mit Seide oder Gaze überzogen. Wird vor den Mund gebunden. Die ausgeatmete Luft erwärmt die Drähte, welche an die einzuatmende Luft ihre Wärme abgeben.

Respirieren (lat.), atmen; respirabel, atembar; respiratorisch, auf die Atmung bezüglich.

Respit (ital. respitto), Nachsicht, Stundung; R.tage, Respekttage (s. d.). [Dissertation.

Respondent (lat., »Antworter«), Verteidiger einer

Respondentia (lat.), Sicherheit für ein Darlehen auf zur See ausgeführte Güter.

Responsābel (lat.), verantwortlich.

Responsorium (lat.), beim kirchl. Wechselgesang die Antwort des Chors auf den Gesang des Geistlichen vor dem Altar.

Ressel, Joseph, Techniker, geb. 1793 in Chrudim, 1848 Marine-Unterintendant in Triest, † 10. Okt. 1857. Machte 1829 eine Probefahrt mit einem von ihm erbauten Schraubenschiff, die durch einen Zufall mißglückte. Vgl. Reitlinger (1863).

Ressort (frz., spr. -ßōr), Springfeder; Fach, Geschäftskreis einer Behörde. Ressortieren, in einen gewissen Geschäftskreis gehören. [holungsort.

Ressource (frz., spr. -ßūrs), Hilfs-, Erwerbsquelle; Er-

Restagnieren (lat.), aus- und übertreten und dann stehen bleiben (von Flüssen).

Restant (lat.), ein mit Zahlung Rückständiger; liegen gebliebene Ware, Ladenhüter. R.en, rückständige Posten.

Restaurant (frz., spr. -storáng), Speisehaus.

Restauration (lat.), Wiederherstellung, insbes. die Wiederherstellung einer durch Revolution vertriebenen Dynastie, wie die der Stuarts (1660) und der Bourbonen (1814 und 1815); gleichbedeutend mit Reaktion, insofern damit die Zurückführung abgethaner politischer Zustände verbunden war; Restaurationsepoche, die Zeit von 1814 bis zur Julirevolution 1830, als die Zeit reaktionärer Politik der Kabinette. In der Kunstsprache ist R. die Wiederherstellung von Kunstwerken; Restaurateur (frz., spr. -storatöhr), Künstler, welcher sich damit beschäftigt; auch Inhaber eines Restaurants (Speisehaus). Restaurieren, wiederherstellen, ausbessern; erfrischen, stärken.

Restiaceen, monokotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Enantioblasten, grasähnliche Pflanzen auf der südlichen Halbkugel, bes. im Kapland. [schulden.

Restieren (lat.), übrigbleiben, im Rückstande sein,

Restituieren (lat.), wiederherstellen; wiedererstatten, ersetzen. Restitution, Wiederherstellung; Erstattung; Wiedereinsetzung in den vorigen Stand (s. d., lat. Restitutio in integrum).

Restitutionsedikt, das 6. März 1629 vom Kaiser Ferdinand II. erlassene Edikt, wonach alle seit dem Passauer Vertrag (1552) von den Protestanten eingezogenen geistlichen Stifter und Kirchengüter den Katholiken zurückgegeben werden und die Reformierten vom Religionsfrieden ausgeschlossen sein sollten. Im Frieden von Prag 1635 verzichtete der Kaiser einstweilen, im Westfälischen 1648 gänzlich auf die Durchführung desselben; nur in den österreich. Erblanden blieb es ausgeführt. Vgl. Tupetz (1883).

Restitutionsfluid, Lösung von Kochsalz in Wasser, Alkohol, Äther mit Spanischpfeffertinktur u. Kampferspiritus; Einreibung für Pferde.

Restriktion (lat.), Beschränkung, Vorbehalt; Bankrestriktion, die zeitweilige Aufhebung der Verpflichtung einer Bank, Noten jederzeit gegen bar einzulösen.

Restringieren (lat.), ein-, beschränken.

Resultieren (lat.), aus etwas sich ergeben, folgen; Resultāt, Ergebnis, Erfolg; Resultánte, in der Mechanik eine aus mehreren auf Einen Punkt wirkenden Kräften resultierende Kraft, s. Parallelogramm der Kräfte.

Resümee (frz.), Zusammenfassung, kurze Wiederholung der Hauptpunkte einer ausführlichen Darlegung.

Resumtiv (lat.), zur Stärkung dienend.

Resupination (lat.), Umkehrung einer Blüte durch Drehung des Blütenstiels.

Resurrektion (lat.), Auferstehung (auch als Gemälde). R.smänner, in England Leichenausgräber (für die Anatomie).

Reszindieren (lat), zerreißen, für ungültig erklären. Reszission, Aufhebung; gerichtliche Umstoßung, z. B. eines Testaments; reszissibel, anfechtbar.

Reßmann, Konstantin, ital. Diplomat, geb. 15. Mai 1832 in Triest, trat 1861 in den ital. Staatsdienst, 1891 Botschafter in Konstantinopel, 1892 in Paris.

Retablieren (frz.), wiederherstellen; Retablissement (spr. -iff'māng), Wiederherstellung. Retablissementsgelder werden Offizieren und Beamten nach einem Feldzug zur Wiederherstellung ihrer Equipierung gezahlt.

Retāma *Boiss.*, Gattung der Papilionaceen, ginsterartige, steife, fast blattarme Sträucher mit binsenartigen Zweigen. R. monosperma *B.* und andre Arten der »Wacholder« der Bibel.

Retard (frz., spr. rötahr), s. Avance.

Retardieren (lat.), aufhalten, verzögern, sich verspäten, zurückbleiben; Retardāten, Rückstände; Retardation, Verzögerung, Verminderung der Geschwindigkeit.

Retberg, Ralf von, Kunstschriftsteller, geb. 25. Nov. 1812 in Lissabon, 1829—45 hannov. Offizier, † 12. März 1885 in München; schrieb: »Nürnbergs Kunstleben« (1854); »Kulturgeschichtliche Briefe« (1865); »A. Dürers Kupferstiche u. Holzschnitte« (1871); »Geschichte der deutschen Wappenbilder« (1888) u. a.

Rete (lat.), das Netz (anatom.).

Retention (lat.), Zurück-, Vorenthaltung; Retentionsrecht (Zurückbehaltungsrecht), die Befugnis, eine fremde Sache so lange zurückzubehalten (zu retinieren), bis die mit der Herausgabe zusammenhängenden Ansprüche befriedigt sind.

Retentionscyste, s. Balggeschwulst.

Retford (East R., spr. ihst-rettförd), Stadt in Nottinghamshire (England), am Idle, (1891) 10,603 Ew.

Rethel (spr. -tell), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Ardennen, an der Aisne, (1891) 7079 Ew.

Rethel, Alfred, Historienmaler, geb. 15. Mai 1816 bei Aachen, in Düsseldorf und Frankfurt gebildet,

wiederholt in Italien; † 1. Dez. 1859 geisteskrank in Düsseldorf. Hauptwerke: Fresken aus der Geschichte Karls d. Gr. (Aachen, Rathaus), die Zeichnungen: Hannibalzug (Holzschnitte von Bürkner) und »Auch ein Totentanz« (1848, mit Text von Reinick; 11. Aufl. 1879), alle ausgezeichnet durch große Auffassung und strenge Charakteristik. Vgl. Müller von Königswinter (1861), Valentin (1892).

Rethymnon (Retimo), türk. Hafenstadt an der Nordküste von Kreta, 10,000 Ew.; Citadelle, Seehandel.

Reticellagläser, gestrickte Gläser.

Reticellaspitze, ital. Nadelspitze in netzförmiger Arbeit.

Retikulär (retikuliert, lat.), netzförmig.

Retikulierte Gläser, s. Millefiori.

Retina (lat.), Netzhaut.

Retinit (Retinasphalt, gelbes Erdharz, Walchowit, Pyroretin), fossiles Harz, amorph, weißlich bis braun, schmelzbar, brennbar, in Braunkohlenlagern. Auch s. v. w. Pechstein.

Retinitis, Entzündung der Retina; R. pigmentosa, Ablagerung von schwarzem Farbstoff in der Netzhaut; auffallend oft bei Leuten, deren Eltern in Blutsverwandtschaft standen, führt allmählich zur Erblindung; R. albuminurica bei Nierenleiden.

Retinospōra *Sieb.* et *Zucc.* (Sonnenbaum), Gattung der Kupressineen. R. (Chamaecyparis) obtusa *Sieb.* et *Zucc.*, Baum in Japan, bei uns Ziergehölz, ebenso R. pisifera und R. squarrosa *Sieb.* et *Zucc.*, in Japan.

Retirāde (frz.), Rückzug; Abtritt.

Retirieren (frz.), sich zurückziehen.

Retizénz (lat.), das Verschweigen; rhetorische Figur, s. Aposiopesis.

Retorquieren (lat., »zurückdrehen«), erwidern, Retorsion (s. d.) anwenden.

Retorsion (lat.), Zurückdrehung; Erwiderung nachteiliger Anordnungen des einen Staates gegen Unterthanen eines andern (vgl. Repressalien), bes. gegen Zölle angewendet (Retorsionszölle).

Retorte (frz.), Gefäß aus Glas, Metall, Thon, welches bei Destillationen die zu destillierende Substanz aufnimmt. Die großen R.n der Branntweinbrennerei heißen Blasen.

Retortengraphit, s. Gaskohle.

Retortenkoks, s. Koks und Leuchtgas.

Retouchieren (frz., spr. -tuschi-), überarbeiten; aus- oder nachbessern, bes. vom Auffrischen alter Gemälde und Kupferstiche oder vom Überarbeiten neuer Bilder und Photographien gebraucht (Retouche).

Retour (frz., spr. rötuhr), Rückkehr, Zurückkommen; daher Retouren, Rücksendungen von Waren; R.waren, die für Ausstellungen ꝛc. vorübergehend nach dem Auslande gesandten und zollfrei wieder eingehenden Waren. R.rechnung, die bei einem mangels Zahlung zurückkehrenden Wechsel aufgestellte Berechnung der Regreßsumme. Retournieren, zurücksenden.

Retour d'eau (frz., spr. rötuhr döh, »Wasserrücklauf«), Apparat zur Ansammlung des Kondensationswassers aus Dampfleitungen, welches wieder zur Kesselspeisung dienen soll.

Retrahieren (lat.), zurückziehen, zurücknehmen; eine Ritratte (s. Rückwechsel) ausstellen.

Retraite (frz., spr. rötrāht), Rückzug; s. Zapfenstreich.

Retrakt, s. Näherrecht.

Retraktion (lat.), Zusammenziehung, Verkürzung, bes. von Narben.

Retranchement (frz., spr. -trangsch'māng), Verschanzung, verschanzte Linie.

Retriever (engl., spr. -trihwer), s. Hund (Beilage).

Retro (lat.), zurück, rückwärts; R.aktion, Rückwirkung; retrograd, rückgängig, rückläufig; R.gradation, die scheinbar rückläufige (retrograde) Bewegung eines Planeten (von O. nach W.); R.traktion, im Rechnungswesen das Zurückziehen gewisser Ansätze in eine frühere Zeit, als sie in der That gehören.

Retroflexion (lat.), Knickung nach rückwärts, bes. der Gebärmutter.

Retroversion (lat.), Rückwärtsbeugung, bes. der Gebärmutter.

Rettberg, Friedrich Wilhelm, Theolog, geb 21. Aug. 1805 in Celle, 1838 Prof. in Marburg, † das. 7. April 1849. Schrieb: »Kirchengeschichte Deutschlands«, bis zum Tode Karls d. Gr. (1846—48, 2 Bde.) u. a.

Rettema, s. Gerste.

Rettgebühr, der Bergelohn, s. Bergen.

Rettich (Raphanus sativus *L.*, Gartenrettich), Krucifere, wird als Ölpflanze (Ölrettich) und der fleischigen, scharf schmeckenden Wurzel halber (Rüberettich) kultiviert; Varietät: das Radieschen (Monatsrettich).

Rettich, Julie, geborne Glay, Schauspielerin, geb. 1809 in Hamburg, in Dresden unter Tieck für die Bühne gebildet, seit 1832 mit dem Schauspieler Karl R. († 1878) vermählt, seit 1836 Mitglied des Burgtheaters in Wien; † 11 April 1866. Hervorragend in tragischen Rollen (Grillparzer).

Rettig, Wilhelm, Architekt, geb. 25. Febr. 1845 in Heidelberg, baute in Heidelberg, Mannheim und in Berlin, wo er ins Baubüreau Wallots trat, erhielt bei der Konkurrenz um das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. mit P. Pfann den 1. Preis.

Rettungsapparate, aus Feuersgefahr: Fangtücher, weite Schläuche ꝛc. Aus Wassersgefahr: Schwimmgürtel und -Jacken, Boote, welche auch bei schwerem Wetter nicht umwerfen und, mit Wasser gefüllt, sich selbstthätig wieder entleeren, Rettungsgeschosse. Rettungswesen an den Küsten besonders von Privatgesellschaften ausgeübt, welche Rettungsstationen unterhalten. Deutsche Gesellschaft 1865 gegründet, 1891 mit 116 Stationen (67 an der Ostsee, 49 an der Nordsee). Vgl. Schumacher, »Das Rettungswesen« (1868); Werner (1880); Lewis, »History of the life-boat« (1874).

Rettungsgeschosse, beim Rettungswesen benutzte Apparate. Der Raketenapparat (Rettungsraketen) wirft eine Leine 300—400 m weit, um eine Verbindung des gefährdeten Schiffes mit der Küste zum Transport von Menschen herzustellen. Ankerraketen werden gegen die anrollenden Wellen in die See geschossen, um das Abkommen des Bootes vom flachen Strande zu ermöglichen. Ein Handgewehr hat eine Wurfweite von 70 m und stellt die Verbindung zwischen Schiff und Rettungsboot her.

Rettungshäuser, Anstalten zu dem Zweck, verwahrloste Kinder zu bessern und zu bilden, in der Schweiz u. Deutschland zuerst von Fellenberg, Pestalozzi, Joh. Falk, Zeller, den Grafen Recke errichtet. Bekannt besonders das Wichernsche Rauhe Haus (s. d.). Durch die neuen deutschen Gesetze über die Zwangserziehung verwahrloster Kinder ist das Bedürfnis von R.n für jugendliche Verbrecher vermehrt worden. Vgl. »Das Rettungshauswesen«, Denkschrift (1882); Aschrott (1892).

Retz (spr. rähs oder rä), Jean François Paul de Gondi, Kardinal von, geb. 1614 in Montmirail, 1643 Koadjutor des Erzbischofs von Paris, neben Condé Haupt der Fronde, 1650 Kardinal, 1652—54 auf Mazarins Befehl in der Bastille und dann im Schloß zu Nantes eingekerkert; † 24. Aug. 1679 als Abbé von St.-Denis in Paris. Schrieb: »Mémoires« (1717). »Œuvres« 1872—88, 9 Bde. Vgl. Topin (3. Aufl. 1872), Chantelauze (1879).

Retzius, Anders Adolf, Naturforscher geb. 13. Okt. 1796 in Lund, 1820 Prof. in Stockholm, † das. 18. April 1860. Bekannt durch seine Schädellehre. »Ethnologische Schriften« (deutsch 1864). — Sein Sohn Magnus Gustav, geb. 27. Okt. 1842, seit 1877 Prof. der Histologie, gab 1875 mit Key Studien in der Anatomie des Nervensystems und Bindegewebes heraus; schrieb: »Gehörorgan der Knochenfische« (1872); »Finska kranier« (1878); »Gehörorgan der Wirbeltiere« (1881—1884); »Finnland« (deutsch 1885); »Biolog. Untersuchungen« (1891—92, 4 Bde.).

Retzsch, Moritz, Maler, geb. 9. Dez. 1779 in Dresden, seit 1824 Prof. das., † 11. Juni 1857. Illustrationen zu Goethes »Faust« (n. A. 1834–36), zu Schiller, Shakespeare und Bürgers Balladen.

Reuchlin, 1) Johann, gräzisiert Kapnion, berühmter Humanist und Vorkämpfer der Reformation, geb. 22. Febr. 1455 in Pforzheim, seit 1481 Prof. und Advokat in Tübingen, in Diensten Eberhards des Bärtigen vielfach zu Gesandtschaften benutzt (wiederholt in Italien), 1496—99 in Heidelberg Rat des Kurfürsten Philipp von der Pfalz, 1502—12 Vorsitzender des schwäbischen Bundesgerichts, geriet, als er die von dem getauften Juden Pfefferkorn geforderte Verbrennung aller nichtbiblischen hebräischen Schriften in einem Gutachten an Kaiser Maximilian widerriet, mit den Dominikanern in Köln in einen langjährigen Federkrieg, welcher großes Aufsehen erregte und die »Epistolae obscurorum virorum« hervorrief, 1519 Prof. in Ingolstadt, 1521 in Tübingen; † 30. Juni 1522 im Bad Liebenzell bei Hirschau. Für die Verbreitung der Kenntnis der griech. und hebr. Sprache in Deutschland von großer Bedeutung. Hauptwerke: »Micropaedia s. grammatica graeca« (1478); »Rudimenta hebraica« (1506); »Der Augenspiegel« (n. Ausg. 1836) u. a. Biogr. von Geiger (1871). — 2) Hermann, Geschichtschreiber, geb. 9. Jan. 1810 in Markgröningen bei Stuttgart, 1842—57 Pfarrer in Pfrandorf, † 14. Mai 1873 in Stuttgart. Schrieb: »Geschichte von Port Royal« (1839—44, 2 Bde.); »Pascals Leben« (1840); »Geschichte Italiens« (1858—74, 4 Bde.); »Lebensbilder zur Geschichte des neuen Italien« (1860—62).

Reudnitz, Vorort im O. von Leipzig, Realschule; Buchdruckerei, Maschinenbau, Zigarrenfabrikation; 1889 einverleibt.

Reugeld und **Reukauf,** s. Reuvertrag.

Reuland, Dorf im preuß. Regbez. Aachen, Kreis Malmedy, an der Bahn Rothe Erde-Lommersweiler-Ulflingen, (1890) 2204 Ew.

Reuleaux (spr. rölob), Franz, Ingenieur, geb. 30. Sept. 1829 in Eschweiler, 1866 Prof. an der Gewerbeakademie in Berlin, 1868 Dir. der Anstalt. Hauptförderer der Kinematik. Vertreter des Deutschen Reiches auf der Ausstellung in Philadelphia 1876 (»Billig und schlecht«) und Australien 1879—81. Schrieb: »Konstruktionslehre für den Maschinenbau« (mit Moll, 1854—62); »Der Konstrukteur« (4. Aufl. 1882—89); »Theoretische Kinematik« (1875); »Reise quer durch Indien« (2. Aufl. 1885).

Reumont (spr. römong), Alfred von, Geschichtschreiber, geb. 15. Aug. 1808 in Aachen, 1836—50 preuß. Diplomat in Rom, 1856—60 Ministerresident an den Höfen von Florenz, Modena und Parma; † 27. April 1887 in Aachen. Hauptwerke: »Beiträge zur ital. Geschichte« (1853—57, 6 Bde.); »Die Gräfin von Albany« (1860, 2 Bde.); »Zeitgenossen« (1862, 2 Bde.); »Geschichte der Stadt Rom« (1867—70, 3 Bde.); »Lorenzo de' Medici il Magnifico« (2. Aufl. 1883, 2 Bde.); »Geschichte Toscanas« (1876, 2 Bde.); »Biogr. Denkmäler« (1878); »Gino Capponi« (1880); »Vittoria Colonna« (1882); »Kleine histor. Schriften« (1882); »Aus König Fr. Wilhelms IV. gesunden und kranken Tagen« (1885); »Charakterbilder aus der neuern Geschichte Italiens« (1886).

Réunion (frz., spr. -üniong), Wiedervereinigung; Kartenspiel mit Pikettkarte unter drei Personen.

Réunion (spr. -üniong, früher Bourbon), franz. Insel im Indischen Ozean, zu den Maskarenen gehörig, 1980 qkm und (1889) 165,915 Ew. (viele Kulis und Neger); vulkanisch (Piton de la Fournaise 3625 m, Piton des Neiges 3070 m hoch), reich bewässert; Klima sehr gesund. Wichtigste Zuckerkolonie Frankreichs; auch Tabak, Kaffee, Vanille ꝛc. Einfuhr 1889: 21,3, Ausfuhr: 13,9 Mill. Frank. Hauptstadt St.-Denis. Seit 1642 französisch. Vgl. v. Drasche (1877), Keller (1888).

Reunionskammern, die von Ludwig XIV. zu Metz, Breisach, Tournai und Besançon eingesetzten Gerichte, welche untersuchen mußten, was irgend jemals zu den ihm im Westfälischen und Nimwegener Frieden abgetretenen Territorien gehört hatte, worauf er 1681 an 600 Herrschaften, Städte, Dörfer ꝛc. als Eigentum in Besitz nahm und bei der Schwäche des Deutschen Reiches und Spaniens größtenteils behauptete.

Rēus (lat.), Angeklagter; Schuldiger.

Reus (spr. rē-us), Bezirksstadt in der span. Prov. Tarragona, (1887) 28,780 Ew.; gegenwärtig zweite Fabrikstadt Kataloniens: 5000 Stühle für Seiden- und Baumwollweberei.

Reus (spr. rē-us), Graf von, s. Prim.

Reusch, 1) Franz Heinrich, kathol. Theolog, geb. 4. Dez. 1825 in Brilon, seit 1861 Prof. in Bonn, wurde 1872 wegen Nichtanerkennung der vatikanischen Dekrete exkommuniziert, zeitweiliger Führer der altkathol. Bewegung. Schrieb: »Lehrbuch der Einleitung in das A. T.« (4. Aufl. 1870); »Bibel und Natur« (4. Aufl. 1876); »Der Prozeß Galileis und die Jesuiten« (1879); »Der Index der verbotenen Bücher« (1883—85, 2 Bde.); redigierte 1866—67 das »Theologische Litteraturblatt«; gab mit Döllinger heraus: »Geschichte der Moralstreitigkeiten in der römisch-katholischen Kirche« (1889, 2 Bde.). — 2) Friedrich, Bildhauer, geb. 5. Sept. 1843 in Siegen, seit 1881 Prof. an der Akademie in Königsberg. Werke: eine der vier Gruppen der Bellealliance-Brücke in Berlin, »Dämon des Dampfes« in der technischen Hochschule zu Charlottenburg, Figurengruppen für das Regierungsgebäude in Königsberg u. a.

Reusche, Theodor, Schauspieler, geb. 11. Jan. 1826 in Hamburg, 1855—72 als Possenkomiker am Wallner-Theater in Berlin, seit 1872 in Wien, zuletzt am Burgtheater als Charakterkomiker; † 12. Aug. 1881.

Reuse, länglichrunder Korb mit trichterförmigen Kammern (Kehlen) für den Fischfang.

Reuß, rechter Nebenfluß der Aare in der Schweiz, kommt vom St. Gotthard, durchströmt den Vierwaldstätter See, mündet bei Windisch; 145 km lang.

Reuß, 2 Fürstentümer und Bundesstaaten des Deutschen Reiches, im sog. Vogtland, an der Saale und Weißen Elster, bestehend aus einem größern südlichen und einem kleinern nördlichen Hauptteil, zerfallen in die Länder der ältern und der jüngern Linie, im ganzen 1142 qkm (20,7 QM.) und (1890) 182,565 Ew. fast nur luther. Konfession. Hauptbeschäftigung derselben Landwirtschaft (ergiebig besonders im Elsterthal bei Gera); dazu lebhafte Industrie, besonders in Woll- und Baumwollwaren; auch etwas Bergbau (in der Saalgegend auf Eisen). 3 Gymnasien, 1 Realgymnasium, 1 Realprogymnasium, 1 Handelsschule, 2 Lehrerseminare, 1 Taubstummenanstalt, ausgezeichnete Volksschulen. Oberlandesgericht in Jena. Über das Militärwesen s. Sachsen-Altenburg. Alle Fürsten und Prinzen R. führen den Namen Heinrich, wobei die ältere Linie bis 100 zählt, die jüngere mit jedem Jahrhundert von vorn anfängt. Landesfarben: Schwarz, Rot, Gold. Über Orden und Wappen s. diese Artikel.

1) R. ältere Linie (R.-Greiz), im südlichen Hauptlande gelegen, 316 qkm (5,7 QM.) und (1890) 62,754 Ew. Verfassungsgesetz vom 28. März 1867, danach Landesvertretung von 12 Abgeordneten. Finanzetat 1891: 1,081,778 Mk. für Einnahme wie für Ausgabe. Matrikularbeiträge 1892/93: 395,262 Mk. Schuld 168,750 Mk. Hauptstadt Greiz.

2) R. jüngere Linie (R.-Gera), 826 qkm (15 QM.) und (1890) 119,811 Ew., umfaßt die Herrschaft Gera, das Fürstentum Schleiz und das Fürstentum Lobenstein-Ebersdorf. Verfassung konstitutionell: Staatsgrundgesetz vom 14. April 1852; Landesvertretung durch 16 Abgeordnete. Einnahme für 1890—92 je 1,771,220 Mk., Ausgabe je 1,754,341 Mk. Matri-

kularbeiträge 1892/93: 753,254 Mk. Schuld 1891: 1,040,550 Mk. Landgericht in Gera. Hauptstadt Gera.

Geschichte. Als Stammvater des Hauses R. gilt Erkenbert, Herr von Weida, um 1130 Vogt zu Gera. Sein Enkel Heinrich der Reiche (1188—1200) erwarb Plauen und ward Stifter dreier Linien (Gera, Weida und Plauen), von denen die beiden ersten bald erloschen. Heinrich († 1294), der jüngere Sohn des Vogts Heinrich des Frommen von Plauen und einer russ. Fürstin, nahm um 1270 zu Ehren seiner Mutter zuerst den Namen der Reuße oder Russe an, der fortan Geschlechtsname blieb, und ist der Stifter der noch bestehenden reußischen Linien. Die drei Söhne Heinrichs des Stillen von Plauen († 1532) gründeten 1564 drei Linien: die ältere, mittlere und jüngere, von denen die mittlere 1616 erlosch. Von der ältern Linie stammen die Grafen von R.-Greiz ab, die 1778 in den Reichsfürstenstand erhoben wurden und 1807 dem Rheinbunde beitraten. Im Kriege von 1866 stand R. ältere Linie auf der Seite des Bundes gegen Preußen, doch kostete ihm der Friedensschluß 26. Sept. nur eine Geldbuße. Fürst Heinrich XXII. (seit 1859), regiert seit 1867 selbständig. Die jüngere Linie teilte sich 1647 in 4 Äste, vereinigte sich aber nach Erlöschen des letzten Astes Lobenstein-Ebersdorf 1848 wieder. Jetziger Fürst Heinrich XIV., seit 1867. Eine Seitenlinie ist die nicht souveräne Linie R.-Schleiz-Köstritz, welche in Schlesien begütert ist. Vgl. Limmer, »Geschichte des Hauses R.« (1829); Brückner, »Landeskunde« (1870); Collmann (1892).

Reuß, Heinrich VII., Prinz, deutscher Staatsmann, geb. 14. Juli 1825, 1863 preuß. Gesandter in Kassel, 1864 in München, 1867 in Petersburg, 1871—1876 deutscher Botschafter das., seit 1878 in Wien; 6. Febr. 1876 mit der Prinzessin Maria von S.-Weimar vermählt.

Reuß, 1) Karl August von, Forstmann, geb. 26. Okt. 1793 in Großebersdorf, 1828 Forstrat in Gumbinnen, 1836 Oberlandforstmeister; † 30. April 1874. Hochverdient um die preuß. Staatsforstverwaltung. — 2) Eduard, protest. Theolog, geb. 18. Juli 1804 in Straßburg, 1834 Prof. der Theologie daselbst, † 15. April 1891. Schrieb: »Geschichte der Heiligen Schrift des Neuen Testaments (6. Aufl. 1887) und des Alten Testaments« (2. Aufl. 1890); »Histoire de la théologie chrétienne au siècle apostolique« (3. Aufl. 1864, 2 Bde.); »Histoire du canon des saintes écritures« (2. Aufl. 1864); »La Bible« (Übersetzung und Kommentar, 1875—81); »Das Alte Testament, übersetzt, eingeleitet und erläutert« (1892). — 3) August Emanuel, Paläontolog, geb. 8. Juli 1811 in Bilin, 1863 Prof. in Wien, † das. 26. Nov. 1873. Schrieb: »Entwurf einer systematischen Zusammenstellung der Foraminiferen« (1861); viele Arbeiten über die Kreideformation, die fossilen Korallen Österreichs (1870).

Reußen, s. v. w. Russen, z. B. »Kaiser aller R.«

Reußendorf, Dorf im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Waldenburg, (1890) 3733 Ew.

Reüssieren (frz.), seinen Zweck erreichen, Glück haben.

Reuter, 1) Christian, geb. 1665 in Kütten bei Halle, Verfasser des Lügenromans »Schelmuffsky«, einer Verspottung der modischen Reiseromane (zuerst 1696, n. Abdr. 1885). Vgl. Zarncke (1884). — 2) Fritz, plattdeutscher Dichter, geb. 7. Nov. 1810 zu Stavenhagen in Mecklenburg-Schwerin, wegen seiner Beteiligung an der Burschenschaft 1833—38 in Preußen, dann bis 1840 zu Dömitz in Mecklenburg in Haft gehalten, später Landwirt, bis er sich 1850 ganz litterarischen Arbeiten widmete, seit 1864 in Eisenach wohnhaft; † das. 12. Juli 1874. Eine gemütstiefe, schlichtkräftige Natur voll reinen Humors und frischer Lebenslust, deren glänzendes Erzählertalent mit der Eigenart seines heimatlichen Dialekts im glücklichsten, aber auch unlöslichsten Einklange steht. Hauptwerke (zahlreiche Auflagen): »Olle Kamellen« (1860—68, 7 Bde.; darunter: »Ut de Franzosentid«, »Ut mine Festungstid«, »Ut mine Stromtid«, »Dorchläuchting«, »De Reis' nah Konstantinopel«); schrieb außerdem die poetischen »Läuschen und Rimels« (1853, neue Folge 1858), »Kein Hüsung« (1858), »Schurr Murr« (1861), »Hanne Nüte« (1860), »De Reis' nah Belligen« (1858) u. a. Sämtliche Werke 1867—75, 15 Bde. (mit Biogr. hrsg. von Wilbrandt); 1892, 7 Bde. Vgl. Glagau (2. Aufl. 1875); Gaedertz, »R.-Reliquien« (1885) und »R.-Studien« (1888). — 3) Hermann, Kirchenhistoriker, geb. 30. Aug. 1817 in Hildesheim, seit 1876 Professor in Göttingen, † 17. Sept. 1889. Hauptwerke: »Johannes von Salisbury« (1842); »Geschichte Alexanders III.« (2. Aufl. 1860—64, 3 Bde.); »Geschichte der religiösen Aufklärung im Mittelalter« (1875—77, 2 Bde.); »Augustinische Studien« (1887). — 4) Paul Julius, Begründer des Reuterschen Telegraphenbüreaus in London, geb. 21. Juli 1821 in Kassel, erst Buchhändler, dann Zeitungskorrespondent, breitete seine telegraphischen Verbindungen von London über alle Teile der Erde aus.

Reutlingen, Hauptstadt des württemberg. Schwarzwaldkreises, an der Echatz und der Bahn Plochingen-Villingen, (1890) 18,542 Ew.; gotische Marienkirche; Gymnasium, Realanstalt; Handelskammer; Baumwollspinnerei und -Weberei, Tuchfabrikation, Rotgerberei, mechanische Werkstätten und Gießereien ꝛc.; Wein- und bedeutender Obstbau. Ehedem freie Reichsstadt, seit 1802 württembergisch. 21. Mai 1377 Sieg des Schwäb. Städtebundes über Ulrich von Württemberg. Unweit die Achalm (s. d.).

Reutmaus, s. Wühlmaus.

Reutte, Bezirkshauptort im nördlichen Tirol, am Lech, (1890) 1495 Ew.; 4 km davon der Kniepaß nach Bayern.

Reutwurm, s. Maulwurfsgrille.

Reuvertrag, Nebenvertrag, vermöge dessen sich einer der Kontrahenten ausbedingt, von dem Hauptvertrag wieder zurücktreten zu dürfen; beim Kaufvertrag Reukauf genannt. Reugeld (Wandelpön), die von dem Zurücktretenden zu zahlende oder als Angeld (s. d.) gezahlte und nun eingebüßte Summe. Eine Art R. ist das Prämiengeschäft (s. d.). Vgl. Wendt (1879).

Rev., Abkürzung für Reverend (s. d.).

Revaccination (lat.), s. Impfung.

Reval, Hauptstadt des russ. Gouv. Esthland, am Finnischen Meerbusen, 51,983 Ew. (meist Deutsche); Schloß; bed. Handelsplatz mit gutem Hafen. Wert der Einfuhr (Baumwolle, Steinkohlen, Drogen, Wein, Metallwaren) 1891: 35,8 Mill. Rubel, der Ausfuhr (Getreide, Flachs, Spiritus) 18,4 Mill. Rub. 1891 liefen 1442 Schiffe von 339,522 Ton. ein, 1430 von 335,279 T. aus.

Revalénta arabica (lat., frz. La Revalescière), geröstetes Bohnen- und Erbsenmehl.

Revalidieren (lat.), wieder gültig machen.

Revalieren (lat.), sich für eine Auslage schadlos halten, bes. bei Wechseln.

Revanche (frz., spr. -wängsch), Vergeltung in gutem und bösem Sinne; revanchieren, R. nehmen, Vergeltung üben.

Reveille (frz. réveil, spr. -wäj), das Signal zum Aufstehen; Weckruf, Trommel- oder Trompetensignal bei Tagesanbruch.

Revel (spr. röwell), Stadt im franz. Dep. Obergaronne, Arrond. Villefranche, (1891) 3940 Ew.

Reventlow, 1) Friedrich, Graf von, geb. 16. Juli 1797, 1848 Mitglied der provisorischen Regierung von Schleswig-Holstein, dann bis 1851 Präsident der Statthalterschaft, 1861 Mitglied des preuß. Herrenhauses, † 24. April 1874 in Starzeddel. — 2) Pseudonym für Karl Otto, geb. 1817 in Storehedinge auf Seeland, s. Mnemonik.

Revenue (frz., spr. -nüh), Einkommen.

Reverberation (lat.), Rückstrahlung.

Réverbère (frz., spr. -ähr), Hohlspiegel, welcher die hineinfallenden Lichtstrahlen verstärkt zurückwirft; Straßenlaterne mit Blendblech.

Reverberierofen, s. Ofen.

Revěre, Giuseppe, ital. Dichter, geb. 1812 in Triest, in letzter Zeit im Ministerium des Auswärtigen zu Rom angestellt. Werke: historische Dramen (»Lorenzino de' Medici« &c.), mehrere Sonettensammlungen (»Sdegno ed affetto«, 1845; »I Nemesii«, 1851; »Persone ed ombre«, 1862; »Osiride«, 1879) und die humoristischen Skizzen: »Bozzetti alpini« und »Marine e paësi« (2. Aufl. 1877).

Reverénd (lat., Rev.), ehrw., hochwürdig (Titel der englischen Geistlichen).

Reverénde (lat.), Chorrock evangel. Geistlichen.

Reverénz (lat.), Ehrerbietung, Ehrfurchtsbezeigung.

Rêverie (frz.), Träumerei.

Revers (lat.), Kehr-, Wappenseite der Münzen; schriftliche Verpflichtung, etwas zu leisten oder zu unterlassen. Reversalien (R.briefe), die Versicherungen, durch die ein Fürst die Rechte und Freiheiten seiner Unterthanen gewährleistet.

Reversionspendel, ein Pendel mit zwei Schwingungsachsen, die ohne Änderung der Schwingungsdauer abwechselnd benutzt werden können. Die Entfernung der beiden Achsen gibt die Länge des einfachen Pendels für die Schwingungszeit des Reversionspendels.

Reversionsprisma, Verbindung von zwei gleichschenkeligen rechtwinkeligen Prismen, deren Brechungsebenen senkrecht aufeinander stehen, vertauscht in vertikaler und horizontaler Richtung und eignet sich daher zum Umkehren des Bildes eines astronomischen Fernrohrs.

Réversis (Réversi), eigenartiges Spiel mit Whistkarte ohne Zehnen unter vier Personen. Es kommt hauptsächlich darauf an, die Asse und bes. den Coeurbuben (die Quinola) als Renonce abzuwerfen.

Revertier (frz., spr. rŏwärtjeh), auch Reverquier, ein Brettspiel wie Puff.

Revêtement (frz., spr. -wät'mang), Bekleidung; auch Futtermauer (s. d.).

Revidieren (lat.), prüfend durchsehen, Rechnungen prüfen und feststellen. Revidént, der etwas revidiert; der sich des Rechtsmittels der Revision (s. d.) bedient.

Revier, Bezirk, Gebiet.

Revieren, von Jagdhunden, welche in einem Jagdbezirke hin und her suchen.

Review (engl., spr. riwjuh), Übersicht, Musterung; Titel englischer Zeitschriften.

Réville (spr. -wihl), Albert, protest. Theolog, geb. 4. Nov. 1826 bei Dieppe, seit 1851 Prediger in Rotterdam, 1880 Prof. am Collège de France. Schrieb: »Études critiques sur l'évangile selon St. Mathieu« (1862); »Histoire du dogme de la divinité de Jésus-Christ« (2. Aufl. 1876); »Prolégomènes de l'histoire des religions« (4. Aufl. 1886); »Les religions des peuples non civilisés« (1883, 2 Bde.); »Les religions du Mexique« (1885).

Revillout (spr. rŏwijuh), Eugène, franz. Ägyptolog, geb. 1843 in Besançon, Konservator im Louvre zu Paris, bes. um die Erforschung der demotischen Sprache verdient. Gibt seit 1880 die »Revue égyptologique« heraus.

Revin (spr. rŏwäng), Stadt im franz. Dep. Ardennen, Arrond. Rocroi, an der Maas, (1891) 3971 Ew.

Revindikation (lat.), Zurückforderung einer Sache als Eigentum.

Revirement (frz., spr. -wir'mang), das Wenden eines Schiffes; auch s. v. w. Virement (s. d.).

Revision (lat.), nochmalige Prüfung oder Durchsicht, namentlich einer Rechnung; Abänderung von Verträgen, Verfassungsurkunden, Gesetzen &c.; Rechtsmittel, wodurch nochmalige Prüfung einer richterlichen Entscheidung in Ansehung der Rechtsfrage und Abänderung der beschwerenden Punkte verlangt werden; in Zivilsachen nach der deutschen Zivilprozeßordnung (§ 507 ff.) gegen zweitinstanzliche Erkenntnisse der Oberlandesgerichte gegeben bei einem Beschwerdegegenstand von mindestens 1500 Mk. (R.ssumme), in Strafsachen (deutsche Strafprozeßordnung, § 374 ff.) gegen Urteile der Land- und der Schwurgerichte. Die R.sfrist beträgt in Zivilsachen 1 Monat, in Strafsachen 1 Woche. Revisor, Rechnungsbeamter, welcher R.en regelmäßig vornimmt. Superrevision, nochmalige Prüfung einer R. durch eine höhere Instanz.

Revisionssysteme, Maßregeln gegen das Einschleppen von Krankheitserregern durch den Verkehr, bes. auf dem Seewege (Hafen-, Schiffsinspektion), vereinigen besser als Quarantäne die Interessen des Handels und Verkehrs mit denen der Sanitätspolizei und tragen auch der Natur der Krankheitskeime mehr Rechnung. In England, Schweden, Norwegen, Nordamerika, Deutschland eingeführt.

Revivals (engl., spr. riweiwels), s. Methodisten.

Revivifikation (lat.), Wiederbelebung.

Revokation (lat.), Widerruf, Zurücknahme; Revokatorium, Abberufungsschreiben.

Revolte (frz.), Empörung; revoltieren, sich empören.

Revolution (lat.), »Umwälzung, Umdrehung«, z. B. in der Astronomie Umlaufsbewegung eines Gestirns um seinen Zentralkörper; insbes. jede gewaltsame Umgestaltung, sowohl in der physischen Welt (Naturrevolution) als im Leben der Völker; namentlich die gewaltsame Umgestaltung einer Staatsverfassung im Gegensatze zur verfassungsmäßig vollzogenen Reform. Palastrevolution, der gewaltsame Sturz des Staatsbeherrschers, welcher sich im Innern des Palastes infolge einer Intrige vollzieht, ohne Änderung der Regierungsform.

Revolutionär, staatsumwälzend, aufrührerisch.

Revolutionskriege, besonders die Kriege, welche die europäischen Mächte mit Frankreich 1792–1815 führten.

Revolutionstribunal, der am 10. März 1793 auf Dantons Antrag in Paris eingesetzte außerordentliche Gerichtshof zur Bestrafung aller Gegner der Revolution, 23. Mai 1795 aufgehoben, nachdem es 2700 Menschen der Guillotine überliefert. Vgl. Campardon (1866), Wallon (1880–82, 6 Bde.).

Revolver (engl., Drehpistole), kurze Handfeuerwaffe mit einem Lauf und mehreren (6) Ladungskammern in einer Kammerwalze, welche durch das Spannen des Hahnes sich dreht.

Revolverkanone, s. Tafel »Geschützwesen«.

Revozieren (lat.), widerrufen.

Revue (frz., spr. rŏwüh), Musterung, Truppenbesichtigung, verbunden mit Übungen; bes. durch Friedrich d. Gr. ausgebildet. Auch Titel von Zeitschriften.

Revulsion (lat.), Aufhören eines lokalen krankhaften Vorganges nach Applikation eines Reizes an andrer Stelle; in der Rechtssprache anderweitige Durchsicht.

Rewbell (spr. reb-), Jean François, franz. Politiker, geb. 8. Okt. 1747 in Kolmar, 1789 Mitglied der Nationalversammlung, dann des Konvents, Mitglied des Wohlfahrtsausschusses, 1. Nov. 1795–99 des Direktoriums; † 23. Nov. 1807.

Rewinzchen (Rapünzchen), s. Valerianella.

Rex (lat.), König, im alten Rom bis zur Errichtung der Republik (753–510) der vom Senat erwählte, von den Kuriatkomitien bestätigte, lebenslängliche Inhaber der höchsten Zivil- und Militärgewalt, zugleich Oberpriester. R. sacrorum oder sacrificulus, in der Republik ein stets dem Patrizierstande angehörender Priester für gewisse mit dem Königsnamen eng verbundene Handlungen.

Reybaud (spr. räboh), Marie Roche Louis, franz. Schriftsteller, geb. 15. Aug. 1799 in Marseille, seit 1829 in Paris, 1850 Mitglied der Akademie; † 28. Okt.

1879. Hauptwerke: »Études sur les réformateurs ou socialistes modernes« (7. Aufl. 1864, 2 Bde.) und der Roman »Jérôme Paturot à la recherche d'une position sociale« (1842, 3 Bde.) mit der Fortsetzung »Jér. Paturot à la recherche de la meilleure des républiques« (1848, 4 Bde.).

Reye, Theodor, Mathematiker, geb. 20. Juni 1838 in Kuxhaven, 1870 Prof. in Aachen, 1872 in Straßburg. Schrieb: »Geometrie der Lage« (3. Aufl. 1886, 2 Bde.); »Wirbelstürme, Tornados und Wettersäulen« (1872); »Synthetische Geometrie der Kugeln und linearen Kugelsysteme« (1879).

Reyher, Karl Friedrich Wilhelm von, preuß. General, geb. 21. Juni 1786, 1813—14 Adjutant Katzlers, 1850 Chef des Großen Generalstabs, † 7. Okt. 1857 in Berlin. Biogr. von v. Ollech (1861—79).

Reykjavik, Hauptstadt der Insel Island, an der Südwestküste, 2567 Ew.; Bischofssitz, Dom.

Reynier (spr. ränjeh), Jean Louis Ebenezer, Graf von, franz. General, geb. 14. Jan. 1771 in Lausanne, Bruder des Historikers Jean Louis Antoine R. (1762—1824), begleitete 1798 Bonaparte als Divisionsgeneral nach Ägypten, 1808—1809 Kriegsminister Murats in Neapel, befehligte 1812—13 das 7. Korps; † 27. Febr. 1814 in Paris. Schrieb »Mémoires sur l'Égypte« (1827).

Reynolds (spr. renn-), Sir Joshua, engl. Maler, geb. 16. Juli 1723 in Plympton, † 23. Febr. 1792 in London als Präsident der Malerakademie. Im Porträtfach ausgezeichnet. Seine »Schriften« hrsg. von Beechey (1852, 2 Bde.), seine akademischen »Discourses« 1884 (deutsch von Leisching 1892). Vgl. Leslie (1865), Chesneau (1887).

Reyscher, August Ludwig, Jurist und Politiker, geb. 10. Juli 1802 in Unterriexingen, 1837 Professor in Tübingen, 1848 Mitglied des Vorparlaments und der württemberg. Ständekammer, 1851 der Professur enthoben, Mitbegründer des Nationalvereins, 1871 Mitglied des Reichstags; † 1. April 1880. Hauptwerk: »Gemeines und württemberg. Privatrecht« (2. Aufl. 1846 ff.); »Erinnerungen« (1884).

Rezat, Name von 2 Flüssen im bayr. Regbez. Mittelfranken, die Fränkische R. und die Schwäbische R., vereinigen sich bei Georgensgmünd zur Rednitz (s. d.).

Rez de chaussée (frz., spr. reh d'schoß), Erdgeschoß, Parterre.

Rezedieren (lat.), zurückweichen, einem etwas wieder abtreten.

Rezension (lat.), kritische Durchsicht eines (bes. altklassischen) Schriftwerkes zum Zweck der Textberichtigung und die darauf basierte Ausgabe; Beurteilung eines Schrift- oder Kunstwerkes, einer Kunstleistung rc. in einem öffentlichen Blatt; Rezensént, Verfasser von solchen Beurteilungen.

Rezépt (lat.), Vorschrift, ärztliche Verordnung für die Bereitung von Arzneien; die üblichen Formen lehrt die Rezeptierkunst. Vgl. Cloetta (7. Aufl. 1892), Ewald (12. Aufl. 1892), Liebreich u. Langaard (3. Aufl. 1891).

Rezeptibel (lat.), annehmbar.

Rezeption (lat.), Aufnahme (als Mitglied), Annahme, namentlich die Einführung einer fremden Gesetzgebung, wie z. B. die R. des römischen Rechts in Deutschland.

Rezeptitien (lat., Bona receptitia), Spillgut, die vorbehaltenen Vermögensteile einer Frau.

Rezeptiv (lat.), empfänglich, aufnahmefähig; Rezeptivität, Fassungskraft.

Rezéptor (lat.), Einnehmer, bes. von Steuern; im Maschinenwesen s. Motor; Rezeptur, Steuer-, Zolleinnahme; Zubereiten von Arzneien.

Rezeß (lat., »Rücktritt«), Endresultat gepflogener Verhandlungen oder Abrechnungen; Vergleich, insbesondere Vereinbarung über streitige Familienangelegenheiten zwischen dem Landesherrn und den Ständen; Reichstags-, Landtagsabschied (s. Abschied). R.gelder, verglichene Leistungen, auch frühere Abgaben der Bergwerkseigentümer. R.herrschaften, mediatisierte Herrschaften, deren Verhältnis zum Staate durch einen R. festgestellt ist (z. B. die Schönburgschen R.herrschaften in Sachsen).

Rezinatwein (Resinatwein), s. Griechische Weine.

Rezipient (lat.), bei der Destillation das Gefäß, welches das Destillat aufnimmt; auch die Glasglocke der Luftpumpe.

Rezipieren (lat.), auf-, annehmen; rezipiertes Recht, das von einem Volk angenommene fremde Recht.

Rezonville (spr. rösongwil), Dorf im deutschen Bezirk Lothringen, Landkreis Metz, bei Vionville, 480 Ew., nach dem die Franzosen die Schlacht von Vionville (s. d.) 16. Aug. 1870 benennen.

Rhabarber, s. Rheum; schwarzer R., s. Ipomoea.

Rhabdit, s. Schreibersit.

Rhabditiden, s. Nematoden.

Rhabdomantie (grch.), Rutengängerei, das Vermögen, Quellen und Erzadern mittels der Wünschelrute (s. d.) zu entdecken.

Rhachis (grch.), das Rückgrat, die Wirbelsäule, in der Botanik Blattspindel. Rhachialgie, Schmerz im Rückgrat.

Rhachitis, fälschlich für Rachitis (s. d.).

Rhadamanthys, Sohn des Zeus und der Europa, Bruder des Minos, seiner Gerechtigkeit wegen mit Minos und Äakos Richter in der Unterwelt.

Rhadames, s. Ghadames.

Rhagädes (grch.), s. Aufspringen der Haut.

Rhakōm (grch.), aufgerissene Hautstelle.

Rhamnaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Frangulinen, Gehölze der warmen und gemäßigten Zone, zum Teil technisch benutzbar.

Rhamnus *L.* (Wegdorn), Gattung der Rhamnaceen. R. Alaternus *L.* (immergrüner Kreuzdorn), in Südeuropa, liefert Gelbbeeren, Zierstrauch. R. cathartica *L.* (Kreuzdorn, Amsel-, Rain-, Rheinbeere), Strauch, in Europa und Nordasien, Zierpflanze, liefert Nutzholz, Gelbbeeren (s. d.); die reifen Beeren (Kreuz-, Farb-, Purgierbeeren) geben den arzneilich benutzten Haussirup und Saftgrün. Von R. Frangula *L.* (Faulbaum), in Europa, Orient, Nordasien, dient die Rinde als Abführmittel; das Holz liefert Kohle zu Schießpulver (Pulverholz). R. Purshiana *Dec.*, in Nordamerika, liefert abführend wirkende Rinde (Cascara sagrada, Sacred bark.). R. infectoria *L.* (Färberdorn), in Südeuropa, liefert Gelbbeeren (Farbebeeren), R. chlorophora *Ldl.* u. R. utilis *Decsn.*, in China, das Chinesische Grün (Lokao).

Rhamphostōma, s. Gaviale.

Rhampsinit, griech. Name des ägypt. Königs Ramses III. (s. Ramses 2).

Rhaphanie (grch.), s. v. w. Kriebelkrankheit (s. d.).

Rhaphe (grch.), Naht, besonders Schädelnaht.

Rhapis flabelliformis *Ait.*, Palme auf den Liukiuinseln und in Südchina, in Japan kultiviert, liefert Spazierstöcke (ground rattans); Zimmerpflanze.

Rhapsōden (grch.), bei den Griechen Sänger, welche eigne wie fremde Dichtungen öffentlich vortrugen; bei uns auf die modernen Pfleger der Recitationskunst angewendet. Rhapsodie, jetzt ein in Form und Plan frei gehaltenes Gedicht (z. B. Schubarts »Ewiger Jude«). Rhapsodisch, aus einzelnen Gesängen bestehend, bruchstückartig.

Rhapsodomantie (grch.), Wahrsagung aus einem aufs Geratewohl aufgeschlagenen Vers.

Rhätien, s. Rätien.

Rhätikon, s. Rätikon.

Rhätizit, s. Disthen.

Rhēa, Vogel, s. Nandu.

Rhēa, griech. Göttin, Tochter des Uranos und der Gäa, Gemahlin ihres Bruders Kronos, Mutter der

Zeus, Poseidon, Hades u. a., daher schlechthin die »Göttermutter«, hauptsächlich auf Kreta verehrt, mit der kleinasiatischen Göttermutter Kybele verschmolzen.

Rheahanf, s. v. w. Chinagras.

Rheda, Stadt im preuß. Regbez. Minden, Kreis Wiedenbrück, an der Ems, Knotenpunkt an der Bahn Hannover-Hamm, (1890) 2993 Ew.

Rhede, Rheder, s. Reede 2c.

Rhegion (Rhegium Julii, a. G.), griech. Handelsstadt an der Südwestspitze Italiens, gegenüber von Messina, jetzt Reggio di Calabria.

Rhehe (Verschlag), Entzündung der Hufleberhaut bei Pferden, bedingt durch Fütterung eiweißreicher Nahrungsmittel oder Erkältung, führt oft zu starker Deformität der Hufe, bisweilen durch Blutvergiftung tödlich. Behandlung: kalte Umschläge, Aderlaß, Abführmittel.

Rheims, Stadt, s. Reims.

Rhein (lat. Rhenus), Hauptstrom Deutschlands, entsteht im Kanton Graubünden aus drei Quellflüssen an und nahe dem St. Gotthard: Vorderrhein (aus dem Tomasee, 2344 m hoch), R. von Medels (vom Lukmanier), beide bei Disentis vereinigt, und Hinterrhein (Domleschger R., vom Zapportgletscher, bei Reichenau mit jenem zusammenfließend); fließt von Chur an gegen N. in einem Querthal zwischen Schweiz und Tirol, tritt bei Rheineck in den Bodensee, den er bei Stein (am Untersee) verläßt, fließt bis Basel westlich, bei Schaffhausen den berühmten R.fall (21 m hoch, 150 m breit) bildend, dann wieder in nördl. Richtung über Breisach, Mannheim, Worms, Mainz (626 m breit) und durch den R.gau bis Bingen (bis hierher Oberrhein); weiter gegen NW. zwischen Westerwald und Siebengebirge rechts und Eifel links über Koblenz bis Bonn (Mittelrhein), von da ganz im Tiefland erst in nördl. Richtung über Köln (522 m breit), Düsseldorf, Wesel (616 m breit), Emmerich (992 m breit), dann westl., ein großes Delta bildend, zur Nordsee (Niederrhein). Die fünf Mündungsarme: Waal (Hauptstrom, gegen W. über Nimwegen), Neue Yssel (gegen N. in den Zuidersee), Lek (gegen W., vereinigt sich zwischen Dordrecht und Rotterdam mit der Waalmündung; die Ausflüsse beider: die Maasmündungen), Vecht (gegen N. über Utrecht in den Zuidersee) und Alter R. (gegen NW. über Leiden bei Katwijk in die Nordsee). Länge 1225 km, Stromgebiet 196,303 qkm (3565 QM.). Nebenflüsse rechts: Neckar, Main, Lahn, Sieg, Wupper, Ruhr, Lippe; links: Thur, Aare, Ill, Lauter, Nahe, Mosel, Ahr, Erft. Die Schiffahrt auf dem R. sehr bedeutend: erst von Chur bis Schaffhausen, dann von Basel, besonders aber von Straßburg an in großartiger Weise betrieben (Oberfahrt bis Mainz für große Kähne, Mittelfahrt bis Köln für große R.schiffe, Niederfahrt bis zum Meere für Kauffahrteischiffe). Schiffbare Strecke des R.s und seiner Nebenflüsse nebst den elsaß-lothring. Kanälen 2790 km. Früher durch Zölle und Abgaben aller Art erschwert, wurde dieselbe zuerst durch die preuß. Friedensverträge von 1866 wesentlich erleichtert und endlich durch die Mannheimer R.schiffahrtsakte vom 17. Okt. 1868 den Fahrzeugen aller Nationen von Basel bis ins offene Meer freigegeben. Gegenwärtig befahren den R. mehr als 100 Dampfschiffe zweier Aktiengesellschaften (der Düsseldorfer und der Niederländischen); daneben bestehen 7 deutsche Dampfschleppschiffahrtsgesellschaften. 1890 berührten Emmerich auf der Thalfahrt 13,919 beladene Schiffe mit 2,857,100 Ton. Ladung, auf der Bergfahrt 10,310 beladene Schiffe mit 2,992,100 T. Ladung. Vgl. Kohl, »Der R.« (1851, 2 Bde.); Horn (3. Aufl. 1880); Simrock, »Das malerische und romantische R.land« (4. Aufl. 1865) und »R.sagen« (9. Aufl. 1883); Gsell Fels, »Der R.« (illustriert, 1880); Kollbach, »Rhein. Wanderbuch« (1891) und »Bilder vom R.« (1892); »Der Rheinstrom und seine wichtigsten Nebenflüsse« (hydrographisch, 1890, amtlich); über die R.-Seeschiffahrt: Graff (1890), van der Borght (1892); Reisebücher von Meyer und Bädeker.

Rhein, Stadt im preuß. Regbez. Gumbinnen, Kreis Lötzen, an einem See, (1890) 2189 Ew.; Strafanstalt.

Rheinanke, s. v. w. Seeforelle und Renke.

Rheinau, 1) ehemalige Benediktinerabtei im schweizerischen Kanton Zürich, auf einer Rheininsel, 778 gegründet, 1862 aufgehoben. — 2) Stadt im Unterelsaß, Kreis Erstein, am Rhein und der Bahn Straßburg-Markolsheim, (1890) 1560 Ew.

Rheina-Wolbeck, Standesherrschaft in der preuß. Provinz Westfalen, 1806 mediatisiert. Fürst Arthur von R., geb. 19. Febr. 1833.

Rheinbach, Kreisstadt im preuß. Regbez. Köln, an der Bahn Bonn-Euskirchen, (1890) 2179 Ew.; Progymnasium.

Rheinbayern, s. Pfalz.

Rheinbeere, s. v. w. Rhamnus cathartica oder Ligustrum vulgare.

Rheinberg, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Mörs, (1890) 2475 Ew.; ehemals Festung.

Rheinberger, Joseph, Komponist, geb. 17. März 1839 in Vaduz, Schüler des Konservatoriums in München, seit 1877 Hofkapellmeister daselbst. Hauptwerke: Opern (»Die sieben Raben«, »Türmers Töchterlein«), ein Requiem, Musik zum »Wunderthätigen Magus«, »Wallenstein« (symphon. Tongemälde), Chorwerke (»Toggenburg«, »Wittekind«), Kammermusik- und Konzertstücke, Lieder, zahlreiche Orgelkompositionen.

Rheinbischofsheim, Flecken im bad. Kreis Offenburg, Amt Kehl, nahe dem Rhein, (1890) 1477 Ew.; Schloß.

Rheinbrohl, Dorf im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Neuwied, am Rhein und der Bahn Oberkassel-Ehrenbreitstein, (1890) 2011 Ew.

Rheinbund, der am 12. Juli 1806 von Napoleon I. mit 16 deutschen Fürsten, den Königen von Bayern und Württemberg, dem Kurfürsten-Erzkanzler, dem Großherzog von Baden, den Großherzögen von Berg (Murat) und von Hessen-Darmstadt, dem Herzog von Nassau-Usingen, den Fürsten von Nassau-Weilburg, Hohenzollern-Hechingen, Hohenzollern-Sigmaringen, Salm-Salm und Salm-Kyrburg, dem Herzog von Arenberg, den Fürsten von Isenburg-Birstein und von Liechtenstein und dem Grafen Leyen, abgeschlossene Bund. Napoleon I. wurde Protektor des Bundes. Zur Beratschlagung über die gemeinsamen Angelegenheiten sollte zu Frankfurt a. M. eine Bundesversammlung stattfinden, die aber nie zusammenberufen ward. Noch traten bei: 25. Sept. 1806 der Großherzog von Würzburg, 11. Dez. 1806 der König von Sachsen, 15. Dez. 1806 die sächsischen Herzöge, 13. April 1807 die Fürsten von Schwarzburg, die Herzöge von Anhalt, die Fürsten von Lippe-Detmold und Schaumburg-Lippe, die Fürsten von Reuß und der Fürst von Waldeck, 15. Nov. 1807 der König von Westfalen, 18. Febr. und 22. März 1808 die Herzöge von Mecklenburg-Strelitz und Mecklenburg-Schwerin, 14. Okt. 1808 der Herzog von Oldenburg. 1810 wurden die Herzogtümer Arenberg und Oldenburg sowie ein großer Teil von Westfalen in Frankreich einverleibt. Der Bund zählte 1811: 4 Königreiche, 5 Großherzogtümer, 11 Herzogtümer, 16 Fürstentümer und auf 325,752 qkm (5916 QM.) 14,608,877 Ew., das Bundesheer 119,180 Mann. Der Umschwung von 1813 machte dem R. ein Ende. S. die Geschichtskarte bei »Deutschland«. Vgl. Pölitz (1811), Lucchesini (deutsch von Halem 1821—25, 3 Bde.).

Rheindahlen, Fabrikstadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Gladbach, an der Bahn M'Gladbach-Brüssel, (1890) 6287 Ew.

Rheindorn, s. Hippophaë rhamnoides.

Rheine, Stadt im preuß. Regbez. Münster, Kreis Steinfurt, links an der Ems, Knotenpunkt an der Bahn Münster-Emden, (1890) 7356 Ew.; Gymnasium. Haupt-

ort des mediatisierten Fürstentums Rheina-Wolbeck, 556 qkm. Gegenüber am rechten Emsufer Dorf R. mit (1890) 2091 Ew.

Rheineck, Stadt im schweizer. Kanton St. Gallen, oberhalb der Mündung des Rheins in den Bodensee, (1888) 1919 Ew.

Rheinfall, s. Rhein.

Rheinfelden, Städtchen im schweizer. Kanton Aargau, am Rhein, (1888) 2400 Ew.; nahebei die Salinen R., Ryburg und Kaiser-Augst (1890: 206,285 Doppelztr. Kochsalz); Solbad.

Rheinfels, Festungsruine im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis St. Goar, am linken Rheinufer, 1797 von den Franzosen geschleift (Besitz des Königs von Preußen).

Rheingau, Kreis im preuß. Regbez. Wiesbaden, am rechten Rheinufer, nördl. vom R.gebirge (Zweig des Taunus, bis 580 m hoch) abgeschlossen, berühmt durch seine Weine und Naturschönheiten, 275 qkm und (1890) 33,630 Ew. Hauptort Rüdesheim. Vgl. Rheinweine.

Rheingönheim, Dorf in der bayr. Rheinpfalz, Bezirk Ludwigshafen, an der Bahn Neunkirchen-Worms, (1890) 2240 Ew.

Rheingraf, Name der Grafen im Rheingau; Stammburg der Rheingrafenstein bei Kreuznach. Um 1400 mit dem Geschlecht der Wildgrafen durch Heirat verschmolzen und seitdem Wild- und Rheingrafen, seit 1500 Grafen von Salm genannt.

Rheinhessen, hess. Prov. auf dem linken Rheinufer, 1375 qkm (24,9 QM.) und (1890) 307,329 Ew. 5 Kreise. Hauptstadt Mainz.

Rheinhessische Weine, meist Weißweine, geringer als Rheinweine; beste Sorten: Liebfrauenmilch von Worms, roter Oberingelheimer (zweitbester Rotwein Deutschlands), weißer Scharlachberger vom Rochusberg; geringere Sorten: Laubenheimer, Bodenheimer, Niersteiner. Die Rotweine der Bergstraße werden in Norddeutschland auf franz. Weine verarbeitet.

Rheinische Formation, s. Devonische Formation.

Rheinischer Städtebund, Bund der Städte (über 50) am Rhein von Basel bis Köln, 1254 gestiftet, um 1450 aufgelöst. Vgl. Schaab (1843—45, 2 Bde.) und Weizsäcker (1879).

Rheinkiesel, s. Quarz.

Rheinlanke, s. v. w. Seeforelle und Renke.

Rheinpfalz, s. Pfalz.

Rheinprovinz (Rheinland, Rheinpreußen), preuß. Provinz, am Rhein, 26,991 qkm (490 QM.) und (1890) 4,710,391 Ew. (71,1 Proz. Katholiken), seit 1885 Zunahme 8,42 Proz.; im S. Berg-, im N. Tiefland, 46,8 Proz. Acker- und Gartenland, 7,7 Proz. Wiesen, 9,7 Proz. Weiden, 30,8 Proz. Wald, 128,3 qkm Weinland. Ausgezeichnete Weinkultur (Mosel, Rhein, Ahr), schwunghafte Industrie: Bergbau auf Eisen, Blei, Zink, Stein- und Braunkohlen ꝛc.; Fabrikation von Papier, Leder, Chemikalien, Porzellan, besonders aber Eisen-, Stahl- und Messingwaren, Tuch, Baumwoll- und Seidengeweben, Färberei ꝛc.; 2 große Industriebezirke: an der belg. Grenze (Aachen, Burtscheid ꝛc.) und das Wupperthal (Elberfeld, Barmen, Solingen, Lennep ꝛc.). Universität in Bonn. 5 Regierungsbezirke: Köln, Düsseldorf, Koblenz, Aachen, Trier. Oberlandesgericht zu Köln (für die R. mit Ausnahme fast des ganzen rechtsrhein. Teiles des Regbez. Koblenz, der teils zu Hamm, teils zu Frankfurt a. M. gehört); zusammen 12 Landgerichte. 31 Gymnasien, 13 Progymnasien, 13 Realgymnasien (wovon 2 mit einem Gymnasium verbunden), 13 Realprogymnasien, 3 Oberrealschulen, 15 Lehrerseminare. Hauptstadt und Sitz des Oberpräsidiums Koblenz. Provinzfarben: Grün, Weiß. Wappen, s. Taf. »Wappen«. — Alte preuß. Teile: das Herzogtum Kleve nebst Obergeldern und Mörs; das übrige (die Erzstifter Köln und Trier, Herzogtümer Jülich und Berg ꝛc.) kam erst durch den Wiener Kongreß an Preußen.

Rheinsberg, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Ruppin, am Ausfluß des Rhins aus einem See, (1890) 2285 Ew.; königl. Schloß (Friedrich d. Gr. als Kronprinz daselbst). Vgl. Schulz (1879), Hamilton (deutsch 1882, 2 Bde.).

Rheinstein, Schloß im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis St. Goar, am linken Rheinufer, Aßmannshausen gegenüber, seit 1829 restauriert.

Rheinwaldthal, Alpenthal im schweizer. Kanton Graubünden, 1300—1600 m ü. M., 20 km lang, vom Hinterrhein durchflossen und von trefflicher Straße (nach dem Splügen und Bernhardin) durchzogen; im Hintergrunde die Zentralmasse des Adula mit Rheinwaldhorn (3398 m); 1300 (deutsch redende) Ew. Hauptort Splügen.

Rheinweide, s. Pappel.

Rheinweine, die in den Rheingegenden, besonders im Rheingau, wachsenden Weine, gehören zu den besten Weinen der Welt (besonders die weißen), sind von ungewöhnlicher Haltbarkeit, besitzen vorzügliches Aroma (Boukett) und Geschmack, nehmen im Alter an Gehalt zu. Rheingauer Weine 1. Ranges: Johannisberger, Hochheimer (Hock der Engländer), Steinberger, Rauenthaler, Geisenheimer, Gräfenberger, Rüdesheimer, Markobrunner, Aßmannshäuser (bester Rotwein Deutschlands); 2. Ranges: Hattenheimer, Dorf Johannisberger, Winkeler und Vollrathsberger. Mehrere R., bes. Hochheimer, werden auch auf Champagner verarbeitet. Vgl. Roth (2. Aufl. 1878); Dahlen (1886).

Rheinzabern (das röm. Tabernae rhenanae), Marktflecken in der bayr. Rheinpfalz, Bezirk Germersheim, an der Bahn Germersheim-Lauterburg, (1890) 1831 Ew.; röm. Altertümer.

Rhenānus, Beatus (eigentlich Bilde von Rheinau), Humanist, geb. 1485 in Schlettstadt, † das. 19. Mai 1547. Verdient als Herausgeber alter Klassiker (bes. Vellejus, Tacitus, Livius); Hauptwerk: »Rerum germanicarum libri III« (1531). Biogr. von Horawitz (1872—73); Briefwechsel 1886.

Rhenen, Stadt in der niederländ. Provinz Utrecht, am Rhein, (1890) 5120 Ew.

Rhens (Rhense, Rense), Flecken im preuß. Regbez. und Landkreis Koblenz, am Rhein, wo die Gebiete der 4 rhein. Kurfürsten zusammenstießen, und an der Bahn Köln-Bingerbrück, 1534 Ew. Dabei der Königsstuhl (s. d. 1). Kurverein zu R. 1338. Vgl. Weizsäcker (1890).

Rhēnus (lat.), Rhein.

Rheobathométer (grch.), Instrument zu Tiefenmessungen und zur Bestimmung der Richtung und Stärke unterseeischer Strömungen.

Rheokórd (grch.), Vorrichtung zur Messung galvanischer Widerstände.

Rheométer (grch.), Stromstärkemesser, s. Galvanometer.

Rheomótor (grch.), Stromerzeuger, z. B. galvanische Batterie.

Rheostáte (grch.), Vorrichtungen zur Einschaltung von bekannten Widerständen in den Schließungskreis eines galvanischen Stromes, ohne diesen zu unterbrechen. Sie dienen zur Regulierung der Stromstärke, bei der Bestimmung von Leitungswiderständen, elektromotorischen Kräften ꝛc.

Rheotóm (grch.), Vorrichtung zur Unterbrechung eines elektrischen Stromes.

Rhesos, König der Thraker, zog dem Priamos nach Troja zu Hilfe, wurde aber in der Nacht nach seiner Ankunft von Odysseus und Diomedes überfallen und von letzterm erschlagen, während jener seine weißen Rosse entführte.

Rhētor (grch.), Redner, Lehrer der Redekunst.

Rhetórik (grch.), die Theorie der Redekunst als Inbegriff der Regeln der prosaischen Darstellung nach ihren verschiedenen Zwecken; im engern Sinne die Theorie der Beredsamkeit oder der Inbegriff der Grundsätze und Regeln für den eigentlichen rednerischen (oratorischen) Vortrag. Lehrbücher von Schott (2. Aufl. 1828—49, 4 Bde.), Benedix (4. Aufl. 1889),

Wackernagel (2. Aufl. 1888), Calmberg (3. Aufl. 1891). Alberti (Musterstücke, 1890). Vgl. Volkmann, »R. der Griechen und Römer« (2. Aufl. 1885).

Rhēum *L.* (Rhabarber), Gattung der Polygoneen. R. officinale *Baill.* (s. Tafel »Arzneipflanzen«, Fig. 10), in Tibet und China, und andre hochasiatische Arten liefern die Rhabarberwurzel, die als Abführmittel, Stomachikum und tonisches Mittel dient. R. Rhaponticum *L.*, in Sibirien, am Schwarzen Meere ꝛc., kultiviert in England, Frankreich, Österreich, liefert die Radix Rhapontici. Die Blattstiele werden als Kompott und zu Obstwein (Rhabarberwein) benutzt. Zierpflanzen.

Rheumatisches Fieber (Flußfieber), das Fieber, welches die auf rheumatischem Wege, bes. durch Erkältung erworbenen Entzündungen begleitet.

Rheumatismus (grch., Fluß, Gliederreißen), reißender Schmerz in Gelenken oder Muskeln, meist nach Erkältung. Akuter Gelenkrheumatismus, durch Bakterien verursacht, verläuft mit hohem Fieber, Schmerzhaftigkeit und Schwellung mehrerer Gelenke, meist bei jüngern Menschen; oft mit Herzklappenentzündung, welche tödlich wird, häufiger chronische Klappenfehler herbeiführt. Behandlung: Bepinselung der befallenen Gelenke mit Jodtinktur, Einwickelung in Watte; innerlich Salicylsäure; bei Herzaffektionen Digitalis, Säuren. Chronischer Gelenkrheumatismus, meist nur in einem Gelenk, oft jahrelang. Behandlung lokal, bei Wechsel des Sitzes Wiesbaden, Gastein, Teplitz, Moorbäder ꝛc. Muskelrheumatismus, akut nach Erkältung, mit Schmerzhaftigkeit und Funktionsunfähigkeit einzelner Muskelgruppen (z. B. Hexenschuß); Dauer 8—14 Tage. Behandlung: Schwitzen, röm. Dampfbäder. Chronischer Muskelrheumatismus ähnlich dem chronischen Gelenkrheumatismus, auch in der Behandlung, event. Knetkur, Elektrizität. Rheumat. Kopfschmerz in Muskeln, Aponeurosen und Knochenhaut des Schädels, rheumat. Brustschmerz in Brust- und Zwischenrippenmuskeln. Vgl. Pagenstecher, »Gicht und R.« (3. Aufl. 1888).

Rheydt, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Gladbach, an der Niers, Knotenpunkt an der Bahn Aachen-Neuß, (1890) 26,830 Ew.; Baumwoll- und Seidenindustrie; Realschule, Lehrerseminar.

Rhigas, s. Rigas.

Rhigolen, s. Erdöl.

Rhin, schiffbarer Fluß im preuß. Regbez. Potsdam, durchfließt den Ruppiner See, mündet unterhalb Rhinow in die Havel.

Rhinalgie (grch.), Nasenschmerz.

Rhinantheen, Unterfamilie der Skrofulariaceen.

Rhineurynter (grch.), Vorrichtung zur Stillung des Nasenblutens.

Rhinitis (grch.), Stinknase.

Rhinoblennorrhöe (grch.), Nasenschleimfluß, chronischer Schnupfen.

Rhinokarzinōm (grch.), Nasenkrebs.

Rhinolalie (grch.), näselnde Sprache.

Rhinolith (Nasenstein), Inkrustation von kohlensaurem mit phosphorsaurem Kalk um einen in der Nase lange Zeit lagernden Fremdkörper.

Rhinolophus, s. Fledermäuse.

Rhinophyma (grch.), Wucherung der Nase, bei welcher die Haut mit allen ihren Elementen beteiligt ist; entsteht oft nach wiederkehrenden Erysipelen, nach häufigern Entzündungen (bei Säufern), muß operativ behandelt werden.

Rhinoplastik (grch.), Nasenbildung, s. Plastische Operationen.

Rhinosklerōm (grch.), durch Bacillen veranlaßte Bildung flacher, harter Knoten oder Platten am Naseneingang, die allmählich wachsen, nie zerfallen und sich auf Oberlippe und Gaumen ausdehnen. Behindert Atmung und Schlingen, bewirkt starke Entstellung. Behandlung lokal, ohne dauernden Erfolg.

Rhinoskopie (grch.), Untersuchung der Nase.

Rhinow, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Westhavelland, am Rhin, (1890) 1229 Ew.

Rhinozĕros, s. Nashorn.

Rhipsālis *Gaertn.*, Kakteengattung, schmarotzende, kleinblütige Gewächse von sehr verschiedenem Habitus. Westindien.

Rhizantheen, dikotyle Pflanzenordnung, chlorophylllose Schmarotzer auf Pflanzenwurzeln: Cytineen, Rafflesiaceen, Balanophoreen.

Rhizoctonia *Dec.* (Wurzeltöter), Pilzgattung der Pyrenomyceten. R. medicaginis *Dec.* (Wurzeltöter der Luzerne), auf den Wurzeln der Runkeln (Rübentöter), Luzerne, Möhren, des Klees ꝛc., und R. crocorum *Dec.* (Safrantod), auf den Knollen des Safrans, sehr verderblich. R. solani *Kühn* verursacht die Pockenkrankheit der Kartoffeln.

Rhizoiden, die Wurzelhaare der Thallophyten und Moose.

Rhizokarpeen (Wurzelfrüchtler, Wurzelfarne, Wasserfarne), Klasse der Gefäßkryptogamen, mit Sporangien in Sporenfrüchten am Grunde der Blätter, Familien: Marsiliaceen, Salviniaceen.

Rhizōm (grch.), Wurzelstock.

Rhizomŏrpha (Wurzelpilz, Rindenfaser), sterile Myceliumform verschiedener Pilze, lange, harte, reichverzweigte, wurzel-, bänder- u. flächenförmige Stränge mit brauner Rinde und hellem Mark, an altem Holz wuchernd, bisweilen phosphoreszierend. R. fragilis *Roth* in zwei Formen: subterranea und subcorticalis, gehört zu Agaricus melleus.

Rhizophŏra Mangle *L.* (Wurzel-, Mangle-, Licht-, Leuchter-, Auster-, Mangrovebaum), Rhizophoree, im heißen Amerika an Küsten und Flußmündungen mit zahlreichen Luftwurzeln Dickichte bildend, liefert Gerbrinde und Nutzholz (Pferdefleischholz).

Rhizophoreen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Myrtifloren, Bäume und Sträucher der Tropenwelt.

Rhizopōden (Wurzelfüßer, Rhizopoda), Klasse der Protozoen, Meeresbewohner, deren kalkige oder kieselige Gehäuse oder Skelette mächtige Schichten bilden und fossil in verschiedenen Formationen vorkommen. Einteilung: Foraminiferen (Polythalamien) mit ein- oder vielkammeriger, meist kalkiger Schale (Nummuliten, Globigerinen ꝛc.), seit Silur, am häufigsten in Kreide und Tertiär; Heliozoen (Sonnentierchen) in Süßwasser; Radiolarien (Polycystinen), mit Zentralkapsel im Protoplasma und zierlichem Kieselskelett, Meeresbewohner. Vgl. über Foraminiferen: Schultze (1854 u. 1863), Williamson (1858), Carpenter (1862); über Radiolarien: Hertwig (1879), Häckel (1862, 1887 u. 1888), Brandt (1885).

Rhizotōmen (grch.), im Altertum die Sammler und ersten Kenner der Arzneikräuter.

Rhizotrogus, s. Brachkäfer.

Rhöadinen, s. Krucifloren.

Rhodān (Schwefelcyan, Sulfocyan) entsteht beim Glühen gewisser Cyanmetalle mit Schwefel. R.-kalium kristallisiert farblos, schmeckt kühlend, beißend, ist in Wasser und Weingeist löslich, giftig, findet sich in geringer Menge im Speichel, färbt Eisenoxydsalze intensiv blutrot, dient in der Analyse, zu Kältemischungen, zur Darstellung von künstlichem Senföl u. in der Kattundruckerei. R.ammonium aus Cyanwasserstoff und Schwefelammonium, aus Schwefelkohlenstoff mit Alkohol und Ammoniak; farblose, zerfließliche Kristalle, wird in Gasanstalten als Nebenprodukt gewonnen, gibt beim Erhitzen mit Pottasche, Kohle und Eisen Blutlaugensalz, dient in der Zeugdruckerei und zur Darstellung von künstlichem Senföl. R.quecksilber, weiß, unlöslich, verbrennt unter starkem Aufblähen zu einem schlangenähnlichen Gebilde (Pharaoschlange).

Rhodaninrot, braunroter Farbstoff, entsteht bei Ein-

wirkung von Rhodanammonium auf Chloressigsäure und Behandlung des Produkts mit Eisenchlorid.

Rhodănus (lat.), der Rhône.

Rhode-Island (spr. rohd-eiländ), kleinster nordamerikan. Freistaat (Neuenglandstaaten), von der Narragansetbai durchschnitten, 3240 qkm und (1890) 345,506 Ew. Der Boden uneben, mäßig fruchtbar; Klima mild. Schöner Viehstand; lebhafte Industrie in Baumwolle, Wolle und Eisen. Küstenhandel (Ausfuhr von Baumwoll- und Wollwaren, Kartoffeln, Obst), Fischerei. Verfassung von 1842. Staatsschuld 1890: 422,984 Doll. Im Kongreß vertreten durch 2 Senatoren und 2 Repräsentanten. Hauptstadt Newport. 1636 von Massachusetts aus kolonisiert, seit 1776 Unionsstaat.

Rhoden, Stadt im waldeckschen Kreis der Twiste, (1890) 1412 Ew.; Schloß.

Rhodes, Sir Cecil, brit. Staatsmann, geb. in England, wanderte nach Südafrika aus, erwarb sich durch Ausbeutung von Diamantgruben ein so großes Vermögen, daß er der »Diamantenkönig« genannt wurde, 1890 Premierminister des Kaplandes, Präsident der Britischen Südafrika-Kompanie, für die er das Matabele- und Maschonaland erwarb.

Rhodēus, s. Bitterling.

Rhodiser Dornholz, s. Aloeholz.

Rhodiser Holz, Rosenholz, s. Cordia.

Rhodiserritter, s. Johanniterorden.

Rhodītes rosae, s. Gallwespen.

Rhodium, eins der Platinmetalle, schwerer schmelzbar als Platin, dient zu Goldfederspitzen.

Rhodochrosit, s. Manganspat.

Rhododéndron *L.* (Alpenrose, Rosenbaum), Gattung der Erikaceen. R. hirsutum *L.* (Alpenrose, Schneerose, Almenrausch, Alpbalsam), auf den Alpen, und R. ferrugineum *L.*, daselbst, in Siebenbürgen und den Pyrenäen, gelten als sehr heilkräftig; Ziersträucher; ebenso R. ponticum *L.*, aus dem Orient, R. maximum *L.*, aus Nordamerika, R. arboreum *Sm.*, aus Ostindien, und andre Arten in zahllosen Varietäten.

Rhodonit (Pajsbergit, Mangankiesel), Mineral, rosenrot bis braunrot, kieselsaures Manganoxydul, wird im Ural zu Ornamenten, Vasen ꝛc. verarbeitet.

Rhodŏpe, Gebirge im alten Thrakien, auf der Ostseite des Flusses Nestos (jetzt Mesta), jetzt Despoto-Planina oder Despoto-Dagh (»geistliches Gebirge«) genannt; im Skomios (Witosch) 2278 m hoch.

Rhodoreen, Unterfamilie der Erikaceen.

Rhodosholz, s. Cordia.

Rhodt, Dorf in der bayr. Rheinpfalz, Bezirk Landau, am Fuße der Hardt, 1428 Ew.

Rhodus, türk. Insel (Sporade) im Wilajet der Inseln des Weißen Meeres, 15 km von der Küste Kleinasiens, 1460 qkm und 29,148 Ew. (über ²/₃ Griechen); von waldiger, vulkanischer Bergkette (1240 m hoch) durchzogen, sehr fruchtbar, aber vernachlässigt; mildes Klima. Ausfuhr von Wein, Rosinen, Südfrüchten. Schwammfischerei. Im Altertum bis auf Kaiser Claudius blühende dorische Republik mit bedeutender Seemacht; 1310—1522 im Besitz der Johanniter (daher auch Rhodiserritter), seitdem türkisch. — Die schöne Hauptstadt R., auf der Nordostspitze, 10,000 Ew. (in der eigentlichen Stadt nur Türken); griech. Erzbischof; Schiffswerften; Hafen. Im Altertum berühmt der »Koloß von R.« (kolossale eherne Statue des Helios, eins der 7 Weltwunder, 223 v. Chr. durch Erdbeben umgestürzt). Vgl. Berg (1860—62, 2 Bde.), Schneiderwirth (Gesch., 1868), Guérin (2. Aufl. 1880), Biliotti u. Cottret (1882), Torr (1885—87, 2 Bde.).

Rhombendodekaëder (Granatoëder), von zwölf Rhomben eingeschlossener Kristallkörper.

Rhomboëder, von 6 Rhomben begrenzter Kristallkörper, Hemiëder der hexagonalen Pyramide.

Rhombus (grch., Raute), Parallelogramm mit 4 gleichen Seiten, aber spitzigen und stumpfen Winkeln; Rhomboid, Parallelogramm mit ungleichen Seitenpaaren und schiefen Winkeln.

Rhombus, Fisch, s. Schollen.

Rhön (Rön), deutsches Mittelgebirge, zwischen den Thälern der Fulda und Werra, südwestl. vom Thüringer Wald, eine Gruppe von basaltischen und trachytischen Kegeln vulkanischen Ursprunges. Hauptteile: die öde, kahle und moorige Hohe Rhön, 650 m hoch, mit der Milseburg (826 m), dem Pferdskopf (876 m), dem Dammersfeld (925 m), der Hohen Wasserkuppe (950 m) und dem Heiligen Kreuzberg (930 m); die Vorderrhön, im N., Bergfläche mit isolierten Kuppen, von Thälern durchschnitten, reichlich bewaldet und wohlbebaut, 300—400 m hoch (Elnbogen 814 m). Vgl. Lenk (geolog., 1887), Reisebücher von Spieß (5. Aufl. 1892), Schneider (4. Aufl. 1890), Ott (1888).

Rhône (Rhodănus), Fluß, entspringt am Fuße der Furka in der Schweiz, aus dem R.gletscher (1753 m ü. M.), der sich vom Galenstock terrassenförmig 22 km weit herabsenkt, durchfließt den Kanton Wallis zwischen den Penninischen und Berner Alpen, wendet sich bei Martigny nach NNW., tritt in den Genfer See, durchbricht, nach Frankreich übertretend, den Jura, bildet bei Lécluse eine merkwürdige Flußschwinde (La Perte du R.), fließt westlich (bis Lyon), dann südlich über Vienne, Avignon, Arles und mündet, ein teils sumpfiges, teils steiniges Delta (Insel Camargue) bildend, in das Mittelmeer (Golfe du Lion). Länge 812 km, Stromgebiet 98,885 qkm. Nebenflüsse rechts: Saône, Ardèche, Gard; links: Arve, Isère, Durance. — Der R.-Rheinkanal führt von St.-Jean de Losne an der Saône in den Doubs und die Ill und so bei Straßburg in den Rhein; 322 km lang. — Nach dem R. benannt das Departement R., Teil von Lyonnais, 2859 qkm und (1891) 806,737 Ew., 2 Arrond., Hauptstadt Lyon, und das Depart. R.mündungen (Bouches du Rhône), am Mittelmeer, Teil der Provence, 5247 qkm und (1891) 630,622 Ew., 3 Arrond., Hauptstadt Marseille.

Rhônemündungen, s. Rhône.

Rhôneweine, am Rhône, in der Provence, Dauphiné ꝛc. wachsende Weine, Rot- und Weißweine ersten Ranges: Lhermitage, Méal, Grefieux ꝛc.

Rhopălisch (grch.), keulenförmig, von Versen, worin jedes folgende Wort eine Silbe mehr hat als das vorhergehende (früher beliebte Spielerei).

Rhopalocĕra, Tagfalter, Familie der Schmetterlinge.

Rhotazismus (grch.), das Schnarren des Lautes r.

Rhus *L.* (Sumach), Gattung der Terebinthaceen. R. coriaria *L.* (Gerbersumach, Essigbaum), in den Mittelmeerländern, wird wegen der Blätter (Sumach, Schmack, zum Gerben und Färben) kultiviert; Zierstrauch. R. cotinus *L.* (Perückensumach, Rujastrauch, Gelbholzsumach), in Süd- und Mitteleuropa, liefert Fisettholz und Sumach, Zierstrauch. R. toxicodendron *L.* (Giftsumach, Giftbaum, Gifteiche), aus Nordamerika. Zierstrauch, höchst giftig. R. semialata *Murr.*, in Ostasien, liefert chines. Galläpfel. Aus dem Safte von R. vernix *L.* (Firnisbaum), in Japan, wird Firnis bereitet. R. succedanea *L.*, daselbst, liefert Pflanzenwachs.

Rhusma, s. Auripigment.

Rhyakolith, s. Sanidin.

Rhymney, Stadt in Monmouthshire (England), (1891) 7733 Ew.

Rhynchītes, s. Blattroller.

Rhynchocephalinen, s. Reptilien.

Rhynchōta, s. Halbflügler.

Rhyolith, s. Trachyte.

Rhythmus (grch.), taktmäßige, gleichförmige Bewegung, der auf angemessener Taktbewegung und schönem Ebenmaß der Teile beruhende Wohlklang der Rede, insbes. in der gebundenen Rede der gesetzmäßige, abgemessene Wechsel von langen und kurzen Silben (antike Metrik) oder von Hebungen und Senkungen, d. h.

betonten und unbetonten Silben (moderne Metrik); in der Musik die bestimmte und festgehaltene Ordnung in der Folge und Bewegung der Zeitteile. **Rhythmik**, die Lehre vom R. in der Sprache und in der Musik; **rhythmisch**, taktmäßig, versmäßig, wohlabgemessen. **Rhythmométer**, Taktmesser. Vgl. Westphal (1872 u. 1880).

Rhytina, s. Borkentier.

Ri, Wegmaß in Japan, à 36 Tschu = 3985,17 m, nach dem Vertrag mit Preußen = 3910 m.

Riāla-Bei (türk.), Konteradmiral.

Rialto (ital.), die Hauptbrücke Venedigs.

Riau (**Rhiau**, **Bintang**), niederländ. Inselgruppe im Indischen Archipel, südöstl. von Singapur.

Ribbeck, **Otto**, Philolog, geb. 23. Juli 1827 in Erfurt, seit 1877 Prof. in Leipzig (vorher in Bern, Basel, Kiel, Heidelberg). Gab heraus: »Fragmenta scaenicae Romanorum poesis« (2. Aufl. 1871–73, 2 Bde.); »Vergilii opera« (1859—68, 5 Bde.); »Die röm. Tragödie im Zeitalter der Republik« (1875); »Fr. Wilh. Ritschl« (1879—81, 2 Bde.); »Geschichte der röm. Dichtung« (1887—92, 3 Bde.) u. a.

Ribe (**Ripen**), dän. Amt in Jütland, 3035 qkm und (1890) 78,611 Ew. Die **Stadt** R., 4135 Ew.; Bischofsitz; älteste Kirche Dänemarks.

Ribeira (spr. -beh-ira, **R. Grande**), Hafenstadt auf der Azoreninsel San Miguel, 9339 Ew.

Ribemont (spr. ribb'mong), Stadt im franz. Dep. Aisne, Arrond. St.-Quentin, an d. Oise, (1891) 2440 Ew.

Ribera, **Jusepe de**, genannt **Lo Spagnoletto**, span. Maler, geb. 12. Jan. 1588 in Játiva, bildete sich bei Ribalta in Valencia und nach Caravaggio in Neapel und blieb daselbst; † 1656. Naturalist, huldigte der Darstellung des Leidenschaftlichen und Grauenerregenden; Meister im Helldunkel. Hauptwerke: Kreuzabnahme (Neapel), Marter des heil. Bartholomäus (Madrid), Anbetung der Hirten (Louvre).

Ribes *L.*, Gattung der Saxifrageen, ca. 60 Arten in der nördlichen gemäßigten Zone und in den Anden. 1) Grossularia *Mill.* (Stachelbeerstrauch, s. d.). 2) Ribes *Mill.* (Johannisbeerstrauch, s. d.). 3) Berisia *Spach* (Alpenstrauch): R. alpinum *L.*, Europa, Sibirien, Zierstrauch. 4) Botryocarpum *Rich.* (Ahlbeerstrauch): R. nigrum *L.* (Gichtbeere, schwarze Johannisbeere), Nordosteuropa, Nordasien, Zierstrauch, mit schwarzen Beeren zu allerlei Getränken. 5) Calobotrya *Spach* (Schöntraube): R. sanguineum *Pursh*, Kalifornien, Mexiko, Zierstrauch. 6) Symphocalyx *Berl.* (Goldtraube): R. aureum *Pursh*, Nordamerika, Zierstrauch, Unterlage für hochstämmige Stachelbeere und Johannisbeere.

Ribesieen, Unterfamilie der Saxifrageen.

Ribitzel, der Stachelbeerstrauch.

Ribnitz, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, am R.er See u. am Südende des Saaler Boddens, an der Bahn Stralsund-Rostock, (1890) 4061 Ew.; Realprogymnasium. Dabei das Jungfrauenkloster R. (1324 gegr.).

Ribot (spr. -boh), 1) **Théodule**, franz. Philosoph, geb. 18. Dez. 1839 in Guingamp, seit 1865 Prof. in Paris. Hauptschriften: »La psychologie anglaise« (2. Aufl. 1875); »La psychologie allemande« (1879; deutsch 1881); »La philosophie de Schopenhauer« (4. Aufl. 1890); »Les maladies de la memoire (1881, deutsch 1882), de la volonté (1882) und de la personnalité« (1885); »L'hérédité« (2. Aufl. 1882); »Psychologie de l'attention« (1888). Gibt seit 1876 die »Revue philosophique« heraus. — 2) **Alexandre Felix Joseph**, franz. Politiker, geb. 7. Febr. 1842 in St.-Omer, 1878 republikan. Deputierter, 1890 Minister des Äußern, 1892 Ministerpräsident.

Ricamarie, La, Stadt im franz. Dep. Loire, Arrond. St.-Etienne, (1891) 3509 Ew.

Ricambio (ital.), Rückwechsel (s. d.).

Ricardo, **David**, engl. Nationalökonom, geb. 19. April 1772, Sohn eines holländ. Juden, ließ sich taufen, 1819 ins Unterhaus gewählt, erwarb als Bankier bedeutendes Vermögen; † 11. Sept. 1823. Sein Name ist eng verknüpft mit einer bekannten Theorie der Bodenrente (s. d.). Nach R. wird der Lehrstuhl der politischen Ökonomie an der Londoner Universität benannt. Hauptwerk: »Principles of political economy and taxation« (1812; deutsch von Baumstark, 2. Aufl. 1877). R.s Briefe an Malthus hrsg. von Bonar (1888). Vgl. Beauregard (1889).

Ricasŏli, **Bettino**, **Baron**, ital. Staatsmann, geb. 9. März 1809 in Florenz, Führer der nationalen Partei, 1860 Generalgouverneur von Toscana, Febr. 1861 Mitglied des ital. Parlaments, Juni 1861 bis 3. März 1862 u. 1866—67 Ministerpräsident; † 23. Okt. 1880. »Lettere e documenti« (1886—92, 7 Bde.).

Riccardi, **Pietro**, Mathematiker, geb. 4. Mai 1828 in Modena, 1859 Prof. der Geodäsie das., 1877 in Bologna. Schrieb: »Sinossi per la scuola di geodesia« (1861—63); »Bibliografia Galileiana« (1872); »Memorie ediligie modenesi« (1877—78, 2 Bde.); »Biblioteca matematica italiana« (1870—80, 3 Bde.), auch viele Arbeiten zur Geschichte der Mathematik. — Sein Sohn **Paul**, geb. Aug. 1854, hat sich durch viele anthropologische Arbeiten bekannt gemacht.

Riccia *L.*, Lebermoosgattung, kleine, auf feuchtem Boden wachsende oder im Wasser schwimmende Moose mit oft durch Lufthöhlen blasig aufgetriebenem Laub.

Riccia (spr. rittscha), Stadt in der ital. Prov. Campobasso (Abruzzen), 8235 Ew.

Riccio (spr. rittscho), **David**, aus Poncalieri in Piemont, Sekretär der Königin Maria Stuart von Schottland, 9. März 1566 auf Befehl des Königs Heinrich Darnley aus Eifersucht in Gegenwart der Königin ermordet.

Riccò, **Hannibal**, Astronom, geb. 15. Sept. 1844 in Modena, Prof. in Palermo und Dir. der Sternwarte das., arbeitete bes. über Astrophysik (1885—1886), Spektralanalyse und Elektromagnetismus.

Rice (spr. reiß), **James**, engl. Schriftsteller, geb. 1844 in Northampton, † 25. April 1882 in London, Herausgeber der Wochenschrift »Once a week«, bekannt durch die mit W. Besant (s. d.) verfaßten Romane; schrieb auch »History of the British flag« (1879).

Ricercār (**Ricercata**, ital., spr. ritschér-), im 16. Jahrh. Name für imitatorisch kontrapunktierte Gesangs-, auch Orgelstücke; später eine bes. kunstvoll gearbeitete Fuge.

Richard, 1) **Graf von Cornwallis**, deutscher König, geb. 1209, jüngerer Sohn des Königs Johann ohne Land, 1257 von den durch Bestechung gewonnenen Erzbischöfen von Köln und Mainz zum deutschen König gewählt, 17. Mai zu Aachen gekrönt; † 2. April 1272 in England. Durch die Bergwerke von Cornwall einer der reichsten Fürsten Europas. Vgl. Koch (1888).

Könige von England: 2) R. I., **Löwenherz**, geb. 8. Sept. 1157 in Oxford, Sohn König Heinrichs II., folgte diesem 6. Juli 1189, nahm am 3. Kreuzzug teil, eroberte Mai 1191 Cypern, schlug den Sultan Saladin 7. Sept. bei Arsuf, verlieh 1192 seinem Schwiegersohn, dem Grafen Heinrich von Champagne, die Krone von Jerusalem, dem Grafen Guido von Lusignan die Insel Cypern, auf der Rückfahrt nach England 21. Dez. 1192 in der Nähe von Wien vom Herzog Leopold VI. von Österreich, den er zu Akka gröblich beschimpft hatte, ergriffen und auf Dürnstein eingekerkert, an Kaiser Heinrich VI. ausgeliefert, auf dem Schlosse Trifels in engem Gewahrsam gehalten und erst im Febr. 1194 gegen ein Lösegeld von 150,000 Mk. Silber freigelassen, führte Krieg gegen Philipp II. August, im Streite mit einem seiner Vasallen bei Belagerung des Schlosses Chalus bei Limoges 28. März 1199 durch einen Pfeilschuß verwundet; † infolge davon 6. April. Gefeierter Held der Ritterpoesie. Vgl. James (2. Aufl. 1855, 2 Bde.), Apton (1874); Stubbs, »Chronicles and memorials of R. I.«

(1864—65, 2 Bde.). — 3) R. II., geb. 1367 in Bordeaux, Sohn Eduards, des Schwarzen Prinzen, und Enkel Eduards III., folgte diesem 1377 auf dem Thron, erst unter der Vormundschaft seiner Oheime, der Herzöge von Lancaster, York und Gloucester, verbannte die Herzöge von Norfolk und Hereford nach Frankreich, 1399 von letzterm gestürzt; † 14. Febr. 1400 als Gefangener auf dem Schlosse Pontefract den Hungertod. Vgl. Hodgetts (1889). — 4) R. III., der Bucklige, jüngster Sohn Richards, Herzogs von York (fiel 1460 bei Wakefield), geb. 2. Okt. 1452, nach Usurpation des Thrones durch seinen ältesten Bruder, Eduard IV., Herzog von Gloucester, übernahm nach Eduards IV. Tode (9. April 1483) für dessen 12jährigen Sohn Eduard V. die Regentschaft, ließ diesen und seinen Bruder Richard 1483 erdrosseln. Jan. 1484 vom Parlament als König anerkannt, von seinem Rivalen, dem Grafen Heinrich von Richmond (s. Heinrich 23), 22. Aug. 1485 bei Bosworth geschlagen, fiel im Kampfe, der letzte Plantagenet. Vgl. Jesse (1861), Gairdner (2. Aufl. 1879), Legge (1885, 2 Bde.).

5) R. Ohnefurcht (Sans-Peur), Herzog der Normandie 943—996, in der Sage seines kühnen Mutes wegen verherrlicht.

Richardia aethiopica, s. Calla.

Richards (frz., spr. rischahr), Prachtkäfer (s. d.).

Richardson (spr. rittscherds'n), 1) Samuel, engl. Schriftsteller, geb. 1689 in Derbyshire, † 4. Juli 1761 in London, Begründer des englischen Familienromans mit moralisierender Tendenz: »Pamela« (1740), »Clarissa« (1748) und »Sir Charles Grandison« (1753). Werke 1783, 20 Bde.; Briefe und Biogr. von Mrs. Barbauld (1804, 6 Bde.). Vgl. E. Schmidt (1875). — 2) Sir John, Reisender, geb. 5. Nov. 1787 in Dumfries (Schottland), begleitete 1819—22 und 1825—27 Franklin auf dessen Expeditionen, seit 1840 Inspektor des Marinehospitals, unternahm 1848—49 zur Aufsuchung Franklins eine Reise; † 5. Juni 1865 in Grasmere. Schrieb: »Fauna boreali-americana« (1829—37, 4 Bde.); »Boat-voyage through Rupert's Land« (1851, 2 Bde.); »The Polar regions« (1861). Biogr. von Mac Ilraith (1868). — 3) James, Afrikareisender, geb. 3. Nov. 1809 in Lincolnshire, machte seit 1845 von Marokko aus zwei Reisen durch die Sahara, begleitete 1850 Barth und Overweg nach Innerafrika; † 4. März 1851 in Ungurutua bei Kuka. Schrieb: »Travels in the great desert of Sahara« (1847, 2 Bde.); »Mission to Central-Africa« (1853); »Travels in Morocco« (1859).

Richebourg, s. Burgunderweine.

Richebourg (spr. rischbuhr), Emile, franz. Volksschriftsteller, geb. 1833 in Meuvy (Obermarne), lebt seit 1850 in Paris; schrieb (meist für das »Petit Journal«) teils sentimentale, teils chauvinistische Romane (»L'homme aux lunettes noires«, »Récits devant l'âtre«, »Francs-tireurs de Paris«, »L'enfant du faubourg«, »Soirées amusantes«, »Les deux mères« u. a.), die trotz aller ästhetischen Schwäche wegen ihrer gesunden Moral Anerkennung verdienen.

Richelieu (spr. risch'ljöh), 1) Armand Jean Duplessis, Herzog von, franz. Staatsmann, geb. 5. Sept. 1585 in Paris, 1607 Bischof von Luçon, 1622 Kardinal, 1624 oberster Minister, suchte Frankreich zur ersten Macht Europas zu erheben und alle politische Gewalt in der Krone zu vereinigen, vernichtete durch die Eroberung von La Rochelle (28. Okt. 1628) die politische Stellung der Hugenotten, Sept. 1631 Pair und Herzog, drückte die Parlamente zu Werkzeugen einer blutigen Hofjustiz herab und brach die Macht des hohen Adels, schloß 1631 mit Gustav Adolf von Schweden einen Subsidienvertrag, verband sich 1635 mit Holland zur Eroberung der span. Niederlande, stellte dem Herzog Bernhard von Weimar franz. Truppen zur Verfügung, dessen Eroberungen und Truppen er dann durch Geld und Intrigen in seine Gewalt brachte; † 4. Dez. 1642. Freund der Wissenschaften und Künste, stiftete er 1635 die Académie française. Seine »Mémoires« hrsg. von Petitot (1823); authentisch das »Testament politique du cardinal de R.« (1764, 2 Bde.) und »Journal du cardinal R.« (1664, 2 Bde.). Vgl. Avenel, »Lettres, instructions diplomatiques etc. du cardinal de R.« (1853—77, 8 Bde.). Biogr. von Capefigue (1865), Dussieux (1885), Masson (1884). Vgl. Caillet, »L'administration en France sous R.« (2. Aufl. 1861, 2 Bde.); Topin, »Louis XIII et R.« (3. Aufl. 1877); Avenel, »R. et la monarchie absolue« (1884—90, 4 Bde.). — 2) Louis François Armand Duplessis, Herzog von, Marschall von Frankreich, Großneffe des vor., Sohn von Armand Wignerod, geb. 13. März 1696, 1748 Marschall, eroberte 1756 Menorca, 1758 aus Hannover vertrieben; † 8. Aug. 1788. »Mémoires« 1793, 9 Bde. Vgl. Faur (1792, 3 Bde.). — 3) Armand Duplessis, Herzog von, franz. Staatsmann, Enkel des vor., Sohn des Herzogs von Fronsac, geb. 25. Sept. 1766 in Paris, emigrierte im Okt. 1789 nach Rußland, 1803—13 Generalgouverneur von Odessa, 1814 franz. Pair, Sept. 1815—18 und wieder Febr. 1820 bis Dez. 1821 Premierminister; † 17. Mai 1822 in Paris.

Richepin (spr. risch'päng), Jean, franz. Dichter, geb. um 1850 in Médéah (Algerien), lebt in Paris; schrieb Gedichte: »Chansons des gueux« (1876), die sogleich verboten wurden (n. Ausg. 1881), »Les caresses« (1877), »Les blasphèmes« (1884), »La mer« (1886); Romane (»La glu«, »Braves gens« u. a.); Dramen (»Nana Sahib«, »Monsieur Scapin« 2c.).

Richer (Richerius), fränk. Chronist, Benediktiner in Reims im 10. Jahrh., schrieb: »Geschichte Frankreichs 882—995« (hrsg. in den »Monumenta«, Bd. 3; deutsch 2. Aufl. 1891). Vgl. Reimann (1845).

Richer (spr. -scheh), 1) Jean, Astronom, beobachtete 1671—73 in Cayenne den Mars zur Bestimmung der Sonnenparallaxe, entdeckte die Änderung der Pendellänge mit der geograph. Breite, † 1696 in Paris. Schrieb: »Observations astronomiques et physiques faites en l'isle de Cayenne« (1679), »Gnomonique universelle« (1701). — 2) Paul, Mediziner, geb. 1849 in Chartres, Chef des Laboratoriums der Nervenklinik an der Salpêtrière in Paris. Schrieb: »Études cliniques sur l'hystéro-épilepsie ou grande hystérie« (2. Aufl. 1885); »Les démoniaques dans l'art« (mit Charcot, 1887); auch gibt er die »Nouvelle iconographie de la Salpêtrière« (mit andern) heraus.

Richet (spr. -scheh), Charles, Mediziner, geb. 26. Aug. 1850 in Paris, Prof. daselbst; schrieb: »Les poisons de l'intelligence« (1876); »Recherches expérimentales et cliniques sur la sensibilité« (1877); »L'homme et l'intelligence« (2. Aufl. 1887); »Essai de psychologie générale« (1887); »La chaleur animale« (1889); »Cours de physiologie« (1890), auch Gedichte; gibt die »Revue scientifique« heraus.

Richmanns Regel dient zur Berechnung der Temperatur von Mischungen, welche aus zwei gleichartigen Flüssigkeiten (M u. m) von verschiedener Temperatur (T u. t) hergestellt werden: $MT + mt : (M + m)$.

Richmond (spr. rittschmönd), 1) Stadt in der engl. Grafschaft Surrey, an der Themse, (1891) 22,684 Ew.; großer Park (von Karl I. angelegt, 9 qkm), Vergnügungsort der Londoner. — 2) Stadt im Nordriding von Yorkshire (England), am Swale, (1891) 4216 Ew. — 3) Hauptstadt Virginias (Nordamerika), am James River, (1890) 81,388 Ew.; Erzbischofsitz; Reiterstatue Washingtons (seit 1858, größtes Monument der Vereinigten Staaten); viele Fabriken (bes. für Tabak), lebhafter Handel (Ausfuhr von Tabak und Mehl). 1861 bis 1865 Sitz der Regierung der Südstaaten. 25. Juni bis 1. Juli 1862 siegreiche Kämpfe der Unionisten unter Mac Clellan gegen die Konföderierten unter Beaure-

gard, 1. u. 2. April 1865 Sieg Sheridans über Lee. — 4) Stadt im nordamerikan. Staat Indiana, (1890) 16,608 Ew.

Richmond (spr. rittschmönd), Graf von, engl. Adelstitel, zuerst 1342 vom König Eduard III. von England seinem Sohne Johann von Gaunt verliehen, ging durch dessen Urenkelin auf Edmund Tudor und dessen Sohn, den nachherigen König Heinrich VII., über, 1675 von Karl II. für seinen natürlichen Sohn Charles als Herzog von R. erneuert. Der jetzige Herzog von R., Charles, geb. 27. Febr. 1818, 1859 im konservativen Ministerium Derby Präsident des Armenamtes, 1867—68 Präsident des Handelsamtes, dann Führer der Tories im Oberhaus, 1874—80 Präsident des Geheimen Rates, 1886—92 Großsiegelbewahrer für Schottland.

Richmond (spr. rittschmönd), William Blake, engl. Maler, Sohn des Porträtmalers George R. (geb. 1809), geb. 29. Nov. 1843, malte Porträte (Bismarck) und große mythologische und allegor. Bilder in der Weise seines Lehrers Leighton; auch Kunstschriftsteller, seit 1878 Professor der Kunstgeschichte in Oxford.

Richrath, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Solingen, (1890) 5153 Ew.

Richtenberg, Stadt im preuß. Regbez. Stralsund, Kreis Franzburg, am Franzburger See, (1890) 1891 Ew.

Richter (Schofetim), die israelit. Führer, welche in der Zeit vor Einsetzung des Königtums an der Spitze des Volkes standen, meist Kriegshelden; die bekanntesten Deborah (Heldin), Barak, Gideon, Jephtha, Simson 2c. Das Buch der R., Buch des A. T., erzählt die Thaten der einzelnen R. fragmentarisch und sagenhaft.

Richter, Beamter, welchem die Entscheidung vor Gericht anhängig gemachter Rechtssachen zusteht. Untersuchungsrichter, Gerichtsbeamter, welcher nur die Voruntersuchung in Strafsachen zu führen hat, an der Urteilsfällung selbst aber nicht teilnimmt. Stellung und Zuständigkeit der R. durch das deutsche Gerichtsverfassungsgesetz vom 27. Jan. 1877 geregelt.

Richter, 1) Jean Paul Friedrich, berühmter Schriftsteller, gewöhnlich Jean Paul genannt, geb. 21. März 1763 in Wunsiedel, studierte 1781—84 in Leipzig anfangs Theologie, dann schöne Wissenschaften, trieb gleichzeitig Schriftstellerei, 1790-94 Privatlehrer in Schwarzenbach bei Hof, lebte darauf in Hof (bei seiner Mutter), 1797 in Leipzig, 1798 in Weimar, 1799 in Berlin, dann in Meiningen und Koburg, seit 1804 in Bayreuth; † das. 14. Nov. 1825. Sein Denkmal (von Schwanthaler) seit 1841 in Bayreuth. Der größte deutsche Humorist; seine Schriften an Tiefe der Empfindung, Reichtum der Phantasie und des Witzes wie an Fülle komischer Einfälle und wahrer Ironie unübertroffen, jedoch der künstlerischen Einheit und Durchbildung meist ermangelnd und durch üppige Überfülle eines nach allen Seiten hin launenhaft abspringenden und ausschweifenden Stiles rasch veraltet. Hauptwerke die Romane: »Hesperus« (1795), »Quintus Fixlein« (1796), »Siebenkäs« (1796—97), »Kampanerthal« (1798), »Titan« (1800—1803), »Flegeljahre« (1804 bis 1805), »Katzenbergers Badereise« (1809) und »Der Komet« (1820—22). Schrieb auch: »Vorschule der Ästhetik« (1805); »Levana oder Erziehungslehre« (1807); »Freiheitsbüchlein« (1805); »Dämmerungen f. Deutschland« (1809) u. a. Gesamtausg. 1840—42, 33 Bde. (3. Aufl. 1860—62, 34 Bde.); Auswahl 1865, 16 Bde.; Hempelsche Ausg. 1879, 60 Bde. Vgl. »Wahrheit aus J. Pauls Leben« von Otto und Förster (1826—33, 8 Bde.); Förster, »Denkwürdigkeiten 2c.« (1863, 4 Bde.); Spazier (1833, 5 Bde.); Biogr. von Nerrlich (1889). — 2) Ludwig, Maler und Zeichner, geb. 28. Sept. 1803 in Dresden, 1823—26 in Italien, seit 1836 Professor an der Akademie in Dresden; † 19. Juni 1884 in Loschwitz. Ursprünglich ein Vertreter der historischen Landschaft (Thal von Amalfi, Gegend bei Palestrina, Erntezug italienischer Landleute, Lauterbrunnenthal, Mondscheinnacht 2c.), fand er später seinen Schwerpunkt in der Illustration deutscher Volksbücher und Märchen und besonders in tief empfundenen Schilderungen des deutschen Volks- und Familienlebens, die durch ihre Lebensfrische und naive, treuherzige Auffassung allgemeinste Anerkennung und in Holzschnittreproduktionen weite Verbreitung fanden. Vgl. Hoff (1877), Wessely (1883). Selbstbiographie (5. Aufl. 1887). — 3) Ämilius Ludwig, Kirchenrechtslehrer, geb. 15. Febr. 1808 in Stolpen, 1838 Professor in Marburg, 1846 in Berlin, 1850 Mitglied des preuß. Oberkirchenrats, 1852 Oberkonsistorialrat, 1859 Geheimer Oberregierungsrat; † 8. Mai 1864 in Berlin. Hauptwerk: »Lehrbuch des Kirchenrechts« (1842; 8. Aufl. von Dove und Kahl, 1877—86). Vgl. Hinschius (1865). — 4) Hermann Eberhard, Mediziner, geb. 14. Mai 1808 in Leipzig, 1838—49 Professor in Dresden, † das. 24. Mai 1876. Schrieb: »Schwedische nationale und medizin. Gymnastik« (1845); »Blutarmut und Bleichsucht« (2. Aufl. 1854); »Organon der physiolog. Therapie« (1850); »Grundriß der innern Klinik« (4. Aufl 1860, 2 Bde.); »Geheimmittel-Unwesen« (1872 bis 1875, 2 Tle.). Redigierte mit Winter seit 1850 Schmidts »Medizinische Jahrbücher«. — 5) Ernst Friedrich, Musiktheoretiker und Komponist, geb. 24. Okt. 1808 in Großschönau (Lausitz), seit 1843 Lehrer am Konservatorium zu Leipzig und (seit 1868) Kantor an der Thomaskirche das., † 9. April 1879. Schrieb: »Lehrbuch der Harmonie« (19. Aufl. 1892, auch vielfach übersetzt); »Lehrbuch der Fuge« (5. Aufl. 1886); »Lehrbuch des einfachen und doppelten Kontrapunkts« (7. Aufl. 1889); »Katechismus der Orgel« (3. Aufl. 1885). Kompositionen: Psalmen für Chor und Orchester, Motetten, zwei Messen, ein Stabat mater, Lieder, Klavier- und Orgelstücke, Streichquartette u. a. Sein Sohn Alfred, geb. 1846, auch Komponist. — 6) Gustav, Maler, geb. 3. Aug. 1823 in Berlin, Schüler von Cogniet in Paris, thätig zu Berlin, † das. als Prof. 3. April 1884. Glänzender Kolorist, besonders ausgezeichnet im weiblichen und männlichen Bildnis (Königin Luise, Kaiser Wilhelm). Auch vortreffliche Historien (Jairus' Tochter, Pyramidenbau), Genrebilder (Evviva!) und Rasseköpfe (Ägypterin, neapolitan. Fischerknabe, Odaliske). — 7) Hieronymus Theodor, Hüttenchemiker, geb. 1825 in Dresden, lehrt seit 1856 an der Bergakademie Freiberg, 1875 Dir. derselben. Entdeckte 1864 das Indium. Lieferte eine Umarbeitung von Plattners Vorlesungen über Hüttenkunde (1860—63, 2 Bde.). — 8) Eugen, Politiker, geb. 30. Juli 1838 in Düsseldorf, 1867 Mitglied des Reichstags (für Hagen), 1869 des preuß. Landtags, Führer der Fortschritts-, jetzt der deutschen freisinnigen Partei, in Finanzsachen wohlerfahren, scharf und herausfordernd in seinen Angriffen auf die Minister, besonders auf Bismarck. Sein Organ ist die »Freisinnige Zeitung«. Schrieb: »Das preuß. Staatsschuldenwesen« (1869); »Politisches ABC-Buch«, Lexikon (1892); »Jugenderinnerungen« (1892) u. a. — 9) Hans, ausgezeichneter Orchesterdirigent, geb. 4. April 1843 in Raab, seit 1875 Hofkapellmeister in Wien. Besonders hervorragend in der Direktion Wagnerscher Werke (1876 Dirigent der Nibelungenaufführungen in Bayreuth, 1877 Wagners Begleiter in London). — 10) Eduard, Geograph, geb. 1847 in Mannersdorf bei Wien, Prof. an der Universität in Graz, bes. um die Gletscherforschung verdient; schrieb: »Das Herzogtum Salzburg« (1881), »Die Alpen« (1885), »Die Gletscher der Ostalpen« (1888), zahlreiche Beiträge zu den Schriften des Deutschen und Österreich. Alpenvereins, dessen Werk: »Die Erschließung der Ostalpen« (1892 ff.) er redigiert.

Richterich, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Aachen, an der Bahn Aachen-Rheydt, (1890) 3096 Ew.

Richtersdorf, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Tost-Gleiwitz, (1880) 2357 Ew.

Richtersweil, Marktflecken im schweizer. Kanton Zürich, am Züricher See, (1888) 3881 Ew.

Richthofen, 1) Karl Otto Johannes Theresius von, Germanist, geb. 30. Mai 1811 in Damsdorf bei Striegau, 1842—60 Prof. in Berlin, † 7. März 1888 in Damsdorf. Verdient auf dem Gebiete des friesischen Rechts; Hauptwerke: »Friesische Rechtsquellen« (1840); »Altfriesisches Wörterbuch« (1840); »Untersuchungen über friesische Rechtsgeschichte« (1880—86, 4 Bde.); Ausg. der »Lex Frisionum« (1863) und »Lex Saxonum« (1868). — 2) Ferdinand, Freiherr von, Geolog, geb. 5. Mai 1833 zu Karlsruh in Schlesien, 1860 Teilnehmer der preuß. Expedition nach Ostasien, bereiste 1862—68 Kalifornien, dann China und Japan, 1875 Prof. der Geologie in Bonn, 1879 in Berlin, 1883 in Leipzig, 1886 abermals in Berlin. Schrieb: »Metallproduktion Kaliforniens« (1865); »The natural system of volcanic rocks« (1867); »China« (1877—83, Bd. 1, 2 u. 4); »Führer für Forschungsreisende« (1886).

Richtmaschine, s. Lafette.

Richtmaß, s. v. w. Eichmaß.

Richtmünzen, genau justierte Münzen, welche den münzberechtigten Landständen als Vorbild dienen sollten, oft mit entsprechender Inschrift.

Richtpfennig, das Gewicht, nach welchem die Münzplatten vor dem Prägen abgewogen werden.

Richtscheit, gerade Latte, auf welche die Setzwage gesetzt wird, wenn deren Länge im Verhältnis zur Ausdehnung der abzuwägenden Fläche zu kurz ist.

Richtsteig (»des Gerichtes Steig«), Bezeichnung für mittelalterliche Rechtsbücher über das Prozeßverfahren (Rechtsgangbücher), wie der R. Landrechts und der R. Lehnrechts.

Richtungsfahne, s. v. w. Meßfahne, s. Jalon.

Richtungskörper, die bei der Reifung der weiblichen Zellen durch Teilung des Zellkerns entstehenden Körper, von denen einer oder mehrere aus der Zelle hinausgedrängt u. abgeschnürt werden. Bedeutung dieser Ausstoßung der R. unbekannt. Vgl. Weismann (1887).

Richtungsmaschine, eine Maschine, welche ohne Ersparnis an Kraft nur die Richtung der Kraft verändert; auch s. v. w. Richtmaschine, s. Lafette.

Richtungswinkel, der Winkel zwischen der Seelenachse des Geschützrohres und der Horizontalen. Erhöhungs- und Senkungswinkel über, resp. unter der Horizontalen. Die Schußweite wächst bei gleicher Ladung mit dem Erhöhungswinkel bis 40—43° und nimmt dann wieder ab.

Ricimer, weström. Heerführer, aus suev. Königsgeschlecht stammend, beherrschte seit 456 durch die von ihm eingesetzten und gestürzten Kaiser Majorianus, Severus, Anthemius und Olybrius das Reich; † 20. Aug. 472.

Ricin, Ferment im Rizinussamen, farbloser, amorpher Eiweißkörper, löslich in 10proz. Kochsalzlösung, höchst giftig, erträgt trocken eine Temperatur von 100°, zersetzt sich beim Erhitzen der Lösung.

Ricinus communis *L.* (Wunderbaum, Christpalme, römische, indische Bohne, Pomadenbohne), Euphorbiacee, aus Ostindien, das., in Südeuropa und Nordamerika kultiviert; die Samen (Purgierkörner, Höllenfeige, Ölkaffee) enthalten Ricin und 40 Proz. fettes, dickflüssiges Öl (Rizinusöl, Kastoröl), welches mild schmeckt, bei —18° erstarrt, an der Luft trocknet und gegen Motten, als Haaröl, Arzneimittel (abführend, gegen Ungeziefer, Hautkrankheiten), zu Seifen, Schmieren, elastischem Kollodium, in der Färberei, auch als Brennöl benutzt wird; spez. Gew. 0,95—0,97. Die Preßrückstände wirken drastisch. Von den Blättern lebt die Seidenraupe Bombyx Cynthia. Zierpflanze.

Ricinussame, großer, s. Jatropha Curcas.

Ricke, das weibliche Reh.

Rickert, Heinrich, Politiker, geb. 1833 in Danzig, zuerst Redakteur der »Danziger Zeitung«, 1876—78 Landesdirektor der Provinz Preußen, 1870 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, 1871 des Reichstags, erst nationalliberal, 1880 Sezessionist und 1884 deutschfreisinnig.

Ricklingen, Dorf im preuß. Regbez. Hannover, Landkreis Linden, (1890) 2554 Ew.

Ricord, Philippe, Mediziner, geb. 10. Dez. 1800 in Baltimore, 1831—60 Oberwundarzt am Hospital du Midi in Paris, † das. 22. Okt. 1889; sehr verdient um die Lehre von der Syphilis.

Ricotti, Ercole, ital. Historiker, geb. 12. Okt. 1816 in Voghera, 1846 Professor in Turin, 1878 Präsident der Akademie der Wissenschaften, † 24. Febr. 1883; schrieb: »Storia delle compagnie di ventura in Italia« (1844—45, 4 Bde.); »Storia della Monarchia piemontese« (1861—69, 6 Bde.) u. a. Vgl. Ferrero (1888).

Ricotti-Magnani (spr. manjäni), Cesare, ital. General, geb. 6. Juni 1822, 1866 Divisionskommandeur, 1870—76 und 1884—87 Kriegsminister.

Ridderstad, Karl Frederik, schwed. Schriftsteller, geb. 18. Okt. 1807, † 12. Aug. 1886 in Linköping. Schrieb lyrische Gedichte (1856—58, 2 Bde.), Novellen (1849, 3 Bde.), zahlreiche, vielgelesene Romane (»Die schwarze Hand«, »Vater und Sohn«, »Geheimnisse von Stockholm«, »Königin Luise Ulrike und ihr Hof« 2c., auch deutsch).

Rideau (frz., spr. -doh), Vorhang; schützende Hecke; im Kriegswesen deckende Erderhöhung.

Ridikül (frz.), lächerlich; das R. (statt Réticule), Damenstrickbeutel.

Ridinger, Johann Elias, Maler und Radierer, geb. 15. Febr. 1695 in Ulm, † 10. April 1767 als Dir. der Kunstschule in Augsburg; ausgezeichnet in Jagdstücken (Radierungen). Vgl. Thienemann (1856).

Riebeck, Emil, Reisender, geb. 11. Juni 1853 in Anhalt, besuchte den Orient, wo er von Beduinen gefangen und gegen Lösegeld freigelassen wurde, begleitete Schweinfurth nach der Arabischen Wüste und durchreiste Indien, bes. 1882 das Bergland der Chittagongs (beschrieben 1885), endlich Ostasien; † 22. Juni 1885 zu Feldkirch in Vorarlberg.

Riechbein, s. Schädel.

Riechsalz (Prestonsalz), Riechmittel bei Ohnmachten, Hirschhornsalz oder Salmiak, mit Kalk gemischt und parfümiert, in gut verschlossenen Flaschen.

Riecke, Karl Viktor von, württemberg. Minister, geb. 27. Mai 1830 in Stuttgart, 1868 Bundesbevollmächtigter, 1873 Vorstand des Landesamts für Statistik, 1891 Finanzminister; schrieb: »Verfassung, Verwaltung und Staatshaushalt des Königreichs Württemberg« (2. Aufl. 1891).

Ried, mooriger, mit Schilf bewachsener Landstrich, s. Bruch.

Ried, Bezirksstadt in Oberösterreich, Knotenpunkt an der Bahn Wels-Simbach, (1890) 4517 Ew.; Bergschloß. Im Vertrag zu R. 8. Okt. 1813 trat Bayern den Alliierten bei.

Riedel, 1) August (von), Maler, geb. 27. Dez. 1799 in Bayreuth, Schüler der Akademie in München, seit 1829 in Rom; † als Professor an der Akademie von San Luca das. 6. Aug. 1883. Hauptwerke, durch Farbenpracht und feine Beleuchtung ausgezeichnet: Neapolitanische Fischerfamilie, badende Mädchen, Judith, Sakuntala, Albanerinnen. — 2) Eduard, Architekt, Bruder des vor., geb. 1. Febr. 1813 in Bayreuth, † 24. Aug. 1885 in Starnberg, baute das neue Schloß Hohenschwangau, in München das Damenstiftsgebäude, das Kunstvereinsgebäude und das Nationalmuseum. — 3) Karl, Musiker, geb. 6. Okt. 1827 in Kronenberg bei Elberfeld, anfangs Seidenfärber, dann Schüler des Konservatoriums in Leipzig, † 3. Juni 1888; verdient als Gründer und Dirigent des weitbekannten »R.schen Gesangvereins« (gemischter Chorverein

zur Aufführung von Kirchenmusik). Gab auch ältere deutsche Musikwerke heraus und war Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Musikvereins. — 4) Emil von, bayr. Minister, geb. 6. April 1831 in Kurzenaltheim, 1877 Finanzminister. — 5) Hermann, Komponist, geb. 2. Jan. 1847 in Burg bei Magdeburg, seit 1878 Kapellmeister in Braunschweig. Lieder (Trompeter von Säckingen). — 6) August, Komponist, geb. 22. Mai 1855 in Chemnitz, Kantor in Plauen; Lieder, Klavierkompositionen.

Riedenburg, Flecken im bayr. Regbez. Oberpfalz, Bezirk Beilngries, an der Altmühl, 1467 Ew.

Rieder, Dorf im anhalt. Kreis Ballenstedt, am Harz und der Bahn Frose-Quedlinburg, (1890) 2053 Ew.

Riedgras, s. Carex.

Riedgräser, s. Cyperaceen.

Riedhuhn, s. Rallen.

Riedisheim, Dorf im Oberelsaß, Kreis Mülhausen, (1890) 2765 Ew.

Riedlingen, Oberamtsstadt im württemberg. Donaukreis, an der Donau und der Bahn Ulm-Sigmaringen, (1890) 2288 Ew.; Real-Lateinschule.

Riedmüller, Franz Xaver von, Maler, geb. 22. Jan. 1829 in Konstanz, Schüler Schirmers in Karlsruhe, lebt in Stuttgart. Poetisch empfundene Hochgebirgslandschaften; auch treffliche Kohlezeichnungen und Aquarelle.

Riefstahl, Wilhelm, Maler, geb. 15. Aug. 1827 in Neustrelitz, Schüler von W. Schirmer in Berlin, 1875 bis 1877 Direktor der Kunstschule in Karlsruhe, † 11. Okt. 1888 in München. Alpenlandschaften von großartiger Auffassung mit bedeutsamer Figurenstaffage. Auch ital. Architekturstücke (Pantheon, Forum Romanum). »Handzeichnungen« 1892.

Riege, Reihe, Turnerabteilung.

Riegel, 1) Hermann, Kunstschriftsteller, geb. 27. Febr. 1834 in Potsdam, seit 1871 Direktor des Museums in Braunschweig, Gründer des Allgem. Deutschen Sprachvereins (1885). Schrieb: »Cornelius« (1866 u. 1883); »Deutsche Kunststudien« (1868); »Grundriß der bildenden Künste« (3. Aufl. 1875); »Geschichte des Wiederauflebens der deutschen Kunst im 18. und Anfang des 19. Jahrh.« (1876); »Beiträge zur niederländischen Kunstgeschichte« (1882, 2 Bde.); »Geschichte der Wandmalerei in Belgien seit 1856« (1882) u. a. — 2) Franz, Mediziner, geb. 1843 in Würzburg, 1879 Prof. in Gießen; schrieb: »Die Atembewegungen« (1873), »Krankheiten der Trachea und Bronchien« (1877), auch mehrere Arbeiten für Ziemssens »Handbuch der speziellen Pathologie u. Therapie« und für das »Handbuch der Kinderkrankheiten«.

Riegelwand, s. Fachwerk.

Rieger, 1) Philipp Friedrich von, württemberg. General, geb. 2. Okt. 1722 in Stuttgart, allmächtiger, gewaltthätiger Günstling Karl Eugens, 1762—66 wegen angeblichen Hochverrats auf dem Hohentwiel eingekerkert, 1776 Kommandant des Hohenasperg; † 15. Mai 1782. — 2) Franz Ladislaus, Tschechenführer, geb. 10. Dez. 1818 in Semil bei Gitschin, Schwiegersohn des Geschichtschreibers Palacky, 1848 Mitglied des österreich. Reichstags, stellte sich nach dem Erscheinen des Oktoberdiploms an die Spitze der böhm. Nationalpartei, trat 1879 in das Abgeordnetenhaus ein, Haupt des alttschechischen Klubs und einer der Führer der Rechten, 1891 durch die Jungtschechen verdrängt. — 3) Konrad, Mediziner, geb. 1855 in Kalw, Prof. in Würzburg; schrieb: »Beziehungen der Schädellehre zur Physiologie, Psychiatrie u. Ethnologie« (1882); »Der Hypnotismus« (1884); »Experimentelle Untersuchungen über die Willensthätigkeit« (1885); »Grundriß der medizin. Elektrizitätslehre« (1886); »Formen des Hirnschädels« (1887); »Intelligenzstörungen« (1888).

Riego, Rafael del, span. Revolutionär, geb. 1785 in Asturien, 1814 Oberstleutnant, begann 1. Jan. 1820 in Andalusien den Aufstand, 1822 Präsident der Cortes, nach dem Siege der Reaktion 7. Nov. 1823 gehenkt. Verfasser der »R.-Hymne«.

Riehl, 1) Wilhelm Heinrich, Kulturhistoriker, geb. 6. Mai 1823 in Biebrich, 1854 Professor in München, 1885 Direktor des bayr. Nationalmuseums. Schrieb: »Naturgeschichte des Volks« (Bd. 1: »Land und Leute«, 8. Aufl. 1883; Bd. 2: »Die bürgerliche Gesellschaft«, 8. Aufl. 1885; Bd. 3: »Die Familie«, 10. Aufl. 1889; Bd. 4: »Wanderbuch«, 3. Aufl. 1892); »Kulturstudien« (4. Aufl. 1873); »Die Pfälzer« (2. Aufl. 1858); »Musikalische Charakterköpfe« (7. Aufl. 1886, 3 Bde.); »Die deutsche Arbeit« (3. Aufl. 1884); »Kulturgeschichtliche Charakterköpfe« (1891) ꝛc. Erzählungen: »Kulturhistorische Novellen« (3. Aufl. 1864), »Geschichten aus alter Zeit« (1863—65), »Neues Novellenbuch« (1867); die Sammlungen: »Aus der Ecke« (1874), »Am Feierabend« (1880) u. a. Auch Komponist (»Hausmusik«, 1855 u. 1877); 1871—80 Herausgeber von Raumers »Historischem Taschenbuch«. — Seine Tochter Helene, geb. 1850, Landschaftsmalerin; sein Sohn Berthold, Kunsthistoriker, schrieb: »Geschichte der Sittenbilder in der deutschen Kunst« (1884); »Deutsche und ital. Kunstcharaktere« (1892) u. a. — 2) Alois, Philosoph, geb. 27. April 1844 in Bozen, seit 1882 Prof. in Freiburg; schrieb: »Der philosoph. Kritizismus« (1876—87, 2 Bde.); »Wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche Philosophie« (1883).

Riehm, Eduard Karl August, Theolog, geb. 20. Dez. 1830 in Diersburg (Baden), 1862 Prof. in Halle, † das. 5. April 1888. Hauptwerke: »Die messian. Weissagungen« (2. Aufl. 1885); »Handwörterbuch des bibl. Altertums« (2. Aufl. 1892) u. a.

Riemann, 1) Bernhard, Mathematiker, geb. 17. Sept. 1826 in Breselenz (Hannover), 1857 Prof. in Göttingen, † 20. Juli 1866 in Selasca am Lago Maggiore; arbeitete über die Funktionen komplexer Veränderlichen und deren Integrale. »Ges. mathemat. Werke« (2. Aufl. 1892). — 2) Hugo, Musikschriftsteller, geb. 18. Juli 1849 in Großmehlra bei Sondershausen, Lehrer am Konservatorium in Wiesbaden. Schrieb: »Musikal. Syntaxis« (1877); »Studien zur Geschichte der Notenschrift« (1878); »Musik-Lexikon« (3. Aufl. 1886); »Neue Schule der Melodik« (1883); »Musikal. Dynamik und Agogik« (1884); »Opern-Handbuch« (1884); »Handbuch der Harmonielehre« (1888); »Vergleichende theoretisch-praktische Klavierschule« (1890); »Prakt. Anleitung zum Phrasieren« (mit Fuchs, 1886) u. a. Auch Komponist.

Riemen, s. v. w. Ruder.

Riemenblume, s. Loranthus europaeus.

Riemendreherei, die Herstellung der runden und flachen Schnürriemen, Litzen oder Kordeln zum Schnüren von Schuhen, Korsetten ꝛc.

Riemenfuß (Riemenrute, Riemenzoll), eine Fläche von resp. 1 Fuß, Rute, Zoll Länge und 1 Zoll, Fuß, Linie Breite.

Riemenpflanzen, s. Loranthaceen.

Riemenräderwerke, durch Treibriemen verbundene Radwellen, s. Räderwerke.

Riemenscheibe, mit einer Welle fest verbundene Scheibe, über welche sich bei Riemenräderwerken der Treibriemen schlingt. Neben der R. sitzt auf derselben Welle eine lose, drehbare Scheibe (Losscheibe, Leerscheibe), auf welche der Riemen übergeleitet wird, um die Welle zum Stillstand zu bringen.

Riemenschneider, Tilman oder Dill, Bildhauer, geb. um 1460 in Osterode am Harz, seit 1483 in Würzburg, 1520 Bürgermeister das., † 7. Juli 1531. Hauptmeister der unterfränkischen Plastik. Kirchliche Bildwerke und Grabdenkmäler von Sandstein und Holz in Würzburg und Bamberg (Grabmal Heinrichs II. und Gemahlin, 1513). Vgl. Becker (1849), Weber (2. Aufl. 1888), Streit (1888).

Riementang, s. Laminaria.

Riementrieb (Riemenräderwerk), s. Räderwerke.

Riemer, Friedrich Wilhelm, Gelehrter, geb. 19. April 1774 in Glatz, der Lehrer von Goethes Sohn, † 19. Dez. 1845 als Oberbibliothekar in Weimar. Schrieb: »Mitteilungen über Goethe, aus mündlichen und schriftlichen Quellen« (1841, 2 Bde.), gab den »Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter« (1833—34, 6 Bde.) heraus. »Briefe R.s an die Familie Frommann« (1892).

Riemke, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Bochum, an der Bahn Essen-Herne, (1890) 2054 Ew. Steinkohlengruben.

Rieneck, Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Lohr, an der Bahn Elm-Gemünden, (1890) 1323 Ew.

Rienzi, Cola di, eigentlich Nikolaus Laurentius Gabrini, röm. Volksführer, geb. 1313 in Rom, ließ sich 20. Mai 1347 auf dem Kapitol zum Volkstribun ausrufen, führte republikan. Verwaltung ein, demütigte den Adel, verlor aber bald durch Hoffart die Gunst des Volkes, floh März 1348 aus Rom, von Kaiser Karl IV. nach Avignon ausgeliefert, kehrte 1. Aug. 1354 mit dem Kardinal Albornoz als Senator nach Rom zurück; 8. Okt. in einem Volksaufstand erschlagen. »Epistolario« (hrsg. von Gabrielli, 1890). Vgl. Papencordt (1841), Rodocanachi (frz., 1888). R.s Schicksale von Bulwer in einem Roman, von Mosen dramatisch, von R. Wagner in einer Oper behandelt.

Riepenhausen, Franz und Johannes, Maler und Kupferstecher, Söhne des Kupferstechers Ernst Ludwig R. († 1840), ersterer geb. 1786 in Göttingen, † 3. Jan. 1831 in Rom, letzterer geb. 1789, † 17. Sept. 1860, beteiligten sich bei Tischbeins Illustrationen zum Homer, gaben die Gemälde des Polygnotos in der Lesche zu Delphi (n. Ausg. 1885) und, seit 1807 in Rom ansässig, eine »Geschichte der Malerei in Italien« (1810) heraus; von Johannes außerdem eine »Vita di Raffaello« (1834) und einige Historienbilder.

Ries, Papiermaß, = 20 Buch; 10 R. = 1 Ballen (s. d.).

Ries, fruchtbare Ebene im östlichen Württemberg und westl. Bayern, um Nördlingen, von der Wörnitz durchflossen.

Ries, 1) Ferdinand, Komponist, geb. 28. Nov. 1784 in Bonn, Schüler Beethovens in Wien, lange Zeit in England; † 13. Jan. 1838 in Frankfurt. Orchester-, Klavier- und Gesangswerke (ausgezeichnet sein Klavierkonzert in Cis moll). — 2) Hubert, Bruder des vor., geb. 1802 in Bonn, Violinvirtuose (Schüler Spohrs), 1836—72 Konzertmeister in Berlin, gab treffliche Studienwerke für die Violine heraus; † 14. Sept. 1886. Sein Sohn Franz, geb. 1846 in Berlin, seit 1874 Musikalienhändler in Dresden, seit 1884 in Berlin (»R. u. Erler«), ebenfalls Komponist.

Riesa, Stadt in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Großenhain, an der Elbe, Knotenpunkt an der Bahn Leipzig-Dresden, (1890) 9389 Ew.

Riese, in der got. Baukunst der pyramidale Oberteil der Fiale (s. d.).

Riese, Adam, geb. 1489 in Staffelstein bei Bamberg, Bergbeamter und Rechenmeister zu Annaberg in Sachsen, † 30. März 1559. Verfasser der ersten methodischen Anweisungen zur praktischen Rechenkunst in Deutschland; daher die Redensart »nach Adam R.« [Vgl. Berlet (1892).

Riesel, s. Graupeln.

Rieselfelder, s. Kanalisation.

Rieselwiese, Wiese, bei der Wasser in dünnen Schichten an Hängen herabrieselt.

Riesen, Vorrichtungen, auf welchen das gefällte Holz durch seine eigne Schwere herabgleitet.

Riesen, außergewöhnlich große Menschen. Übergangsformen die Hochwuchstypen 175—205 cm (5—6 Proz. der Bevölkerung); höchstes Maß 253—260 cm. Diese eigentlichen R. fast nur Männer, meist mit geringer körperlicher Kraft und geistiger Fähigkeit, mit krankhaftem Habitus und kurzer Lebensdauer. Vgl. Bollinger (1884).

Riesenbetten, s. Gräber.

Riesenblume, s. Rafflesia Arnoldi.

Riesenbovist, s. Lycoperdon.

Riesenburg, Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Rosenberg, an der Liebe und der Bahn Marienburg-Mlawa, (1890) 4586 Ew.; Realprogymnasium.

Riesendamm, s. Giant's Causeway.

Riesenfaultier, s. Megatherium.

Riesengebirge, Gebirge im östl. Deutschland, zwischen Böhmen und Schlesien, der mittlere und höchste Teil des Sudetensystems, 37 km lang, 25 km breit, mit 1250 m hohem Hauptkamm (Riesenkamm), auf dem nackte oder mit Gras und Knieholz bewachsene Striche abwechseln mit großen Moorgründen, Bauden (Sennhütten; die sogen. Wiesenbaude, 1390 m hoch, höchster Wohnplatz Norddeutschlands), kahlen Felskegeln oder Trümmerhaufen von Granitblöcken. Höchste Gipfel: Schneekoppe (1603 m), das Hohe Rad (1509 m), Große und Kleine Sturmhaube (1424 und 1369 m). Der Abfall nach Schlesien steil, nach Böhmen sanfter. Reisehandbuch von Letzner (7. Aufl. 1890).

Riesenhirsch, s. Hirsche.

Riesenhülse, s. v. w. Entada pursaetha.

Riesenkammern, s. Dolmen.

Riesenklee, s. Melilotus.

Riesenkratzer, s. Hakenwürmer.

Riesenmuschel (Tridacna gigas *L.*), größte Muschel, mit dicken, gerippten Schalen, bis 1,5 m lang, 2—4 Ztr. schwer, in den ind. Meeren, mit genießbarem Fleisch. Schalen zu Weinkesseln und Goldfischbassins.

Riesenohr (Strombus gigas *L.*), Schnecke aus der Familie der Flügelschnecken, bis 25 cm hoch, im Antillenmeer; das Gehäuse dient zu Kameen, Ampeln, Vasen, als Gartenschmuck.

Riesensalamander (Cryptobranchus japonicus *v. d. H.*), Amphibie aus der Ordnung der Schwanzlurche, 1,6 m lang, in Bächen Japans, wird gegessen.

Riesenschlangen (Boidae), Familie der Schlangen. Königsschlange (Kaiser-, Abgottsschlange, Boa constrictor *L.*), über 6 m lang, in Brasilien, Guayana, nicht giftig, mit genießbarem Fleisch; das Fett dient als Heilmittel, die Haut zu Stiefeln, Decken; wird in Speichern als Ratten- und Mäusejäger gehalten. Anakonda (Stockschlange, Wasserschlinger, Eunectes murinus *Wagl.*), über 10 m lang (größte Schlange), in Brasilien, meist im Wasser, nicht giftig; wie die vorige verwertet.

Riesenstuben, s. Gräber.

Riesentanne, s. Wellingtonia.

Riesentöpfe (Riesenkessel, Gletschertöpfe), tiefe, kessel- oder schachtähnliche Löcher im Gestein, Einbohrungen von rotierenden Geröllen an Wasserfällen, Stromschnellen, bes. in Gletscherbächen.

Riesenwuchs, krankhafter, s. Akromegalie.

Riesenzellen (Myeloplaxen, myeloide, vielkernige Zellen), große protoplasmatische Ballen mit 20—100 Kernen, im Knochenmark, in Sarkomen, Tuberkeln, im Granulationsgewebe.

Riesi, Stadt in der ital. Prov. Caltanissetta (Sizilien), unweit des Salso, 11,914 Ew. Öl- und Weinbau.

Riesling, s. Weinstock.

Rieß, Peter Theophil, Physiker, geb. 27. Juni 1805 in Berlin, lebte dort als Privatmann, † 23. Okt. 1883. Erste Autorität auf dem Gebiete der Reibungselektrizität. Schrieb: »Die Lehre von der Reibungselektrizität« (1853, 2 Bde.; Nachträge 1867 und 1868).

Rießer, Gabriel, geb. 2. April 1806 in Hamburg von jüdischen Eltern, Notar das., 1848—49 Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung, liberal u. kleindeutsch, zuletzt Vizepräsident der Hamburger Bürgerschaft; † 22. April 1863. Biogr. von Isler (2. Aufl. 1871).

Riestädt (Riestedt), Dorf im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Sangerhausen, an der Bahn Halle-Nordhausen, (1890) 2056 Ew. Braunkohlenbergbau.

Riet, Schilfrohr, s. Arundo.

Rietberg, Stadt im preuß. Regbez. Minden, Kreis Wiedenbrück, (1890) 1874 Ew.; Progymnasium.

Rieti, Kreisstadt in der ital. Prov. Perugia, am Velino, 9618 Ew.; Bischofsitz; Dom. Das alte Reate, Stadt der Sabiner.

Rietschel, Ernst, Bildhauer, geb. 15. Dez. 1804 in Pulsnitz, auf der Kunstakademie zu Dresden, später unter Rauch in Berlin gebildet, seit 1832 Prof. an der Kunstakademie zu Dresden; † das. 21. Febr. 1861. Meister in der Kunst, Idealität mit Naturwahrheit zu vereinigen. Hauptwerke: Lutherdenkmal (Worms), Pietà (Potsdam), Statue Lessings (Braunschweig, s. Tafel »Bildhauerkunst II«, Fig. 15), Karl Maria v. Webers (Dresden), Doppelstatue Goethes und Schillers (Weimar), zahlreiche Büsten, Reliefs und Giebelgruppen (Augusteum in Leipzig, Opernhaus in Berlin, Museum und Theater in Dresden) u. a. Seine Werke in Abgüssen im R.museum zu Dresden. Vgl. Oppermann (2. Aufl. 1873).

Rietwurm, s. v. w. Maulwurfsgrille.

Rietz, 1) Julius, Komponist, geb. 28. Dez. 1812 in Berlin, 1847—60 Theaterkapellmeister und Lehrer am Konservatorium zu Leipzig, seitdem Hofkapellmeister in Dresden; † 12. Sept. 1877. Opern (»Korsar«, »Georg Neumark« ꝛc.), Musiken zu Dramen, Symphonien, Ouvertüren, Konzerte und Vokalwerke (z. B. »Altdeutscher Schlachtgesang«, »Dithyrambe«) u. a. Auch Mitherausgeber der Werke von Bach, Händel ꝛc. und Herausgeber von Mendelssohns Werken. — 2) Madame Rietz, s. Lichtenau.

Riezler, Siegmund, Historiker, geb. 2. Mai 1843 in München, 1871 Archivar und Bibliothekar in Donaueschingen, 1882 Archivar in München; schrieb: »Geschichte Bayerns« (1878 ff.) und »Gesch. des fürstlichen Hauses Fürstenberg« (1883).

Rif, Küstenstrich in Marokko, am Mittelmeer, von Ceuta bis zur Grenze Algeriens. Ehemals berüchtigte Piraten.

Riff, wenig oder nicht aus dem Wasser hervorragende, oft sehr lange Felsenbank, je nach der Beschaffenheit des Bodens Felsen- oder Korallenriff.

Riffelfeilen, s. Raumfeilen.

Riffelmaschine, besondere Form der Hobelmaschinen; auch Flachsbearbeitungsmaschine. [trümmer.

Riffstein, durch kohlensauren Kalk verkittete Korallen-

Riflemen (engl., spr. reifl'men, Rifles), in England mit Büchsen (rifle) bewaffnete Schützen.

Riga, Hauptstadt des russ. Gouv. Livland, an der Düna, 11 km vor deren Mündung in den Rigischen Meerbusen, zweite Handelsstadt Rußlands und alte (noch jetzt vorwiegend deutsche) Hansestadt, 178,545 Ew.; Citadelle, gotischer Dom, Petrikirche (140 m hoher Turm), Schloß, Ritterschaftshaus. Ansehnliche Fabriken (bes. für Branntwein, Tabak, Öl, Eisen), bedeutender Seehandel, jedoch ist die Ausfuhr (Getreide, Flachs, Hanf, Holz, zur Hälfte nach Großbritannien) von 1882—90 von 65⅘ auf 53⅓ Mill. Rubel, die Einfuhr (Steinkohlen, Heringe, Baumwolle) von 1881—1890 von 34⅗ auf 23½ Mill. Rub. gesunken. 1891 liefen 2119 Schiffe von 503,606 Lasten ein (¼ aus Deutschland). Gegründet durch Bremer Kaufleute um 1158, später Hansestadt; Bistum 1206, Erzbistum 1253 errichtet, aufgehoben 1566 (s. Livland).

Rigas (Rhigas), Konstantinos, neugriech. Freiheitssänger, geb. 1754 in Velestinos (Pherä), stiftete die Hetärie (s. d.) und suchte Bonaparte für seine Pläne zur Befreiung Griechenlands zu gewinnen, ward in Triest verhaftet, von Österreich der türk. Regierung ausgeliefert und 20. Mai 1798 in Belgrad erschossen. Verfasser des griech. Nationalkriegsliedes »Auf, ihr Söhne der Hellenen!« Gedichte 1814. Vgl. Perrhäbos (1860). [Tanz im Allabrevetakt.

Rigaudon (frz., spr. -godóng), alter provenzalischer

Rigel (arab., »Fuß«), Stern 1. Größe im Orion.

Riggen, Bemastung und Betakelung der Schiffe durch die Rigger (Takler, Tauer).

Riggsche Krankheit, chronische Entzündung der Wurzelhaut der Zähne, des Kieferfortsatzes und des Zahnfleisches, wobei die Zähne locker werden und ausfallen. Bes. bei ältern Leuten, wird durch gleichzeitige andre Leiden verschlimmert. Behandlung: gründliche Reinigung der Zahnwurzel, Entfernung der kariösen Teile, adstringierende und antiseptische Mittel.

Righi, August, Physiker, geb. 27. Aug. 1850 in Bologna, 1880 Prof. in Palermo, später in Padua und Bologna, arbeitete bes. über Magnetismus, Elektrizität und Optik.

Righini, Vincenzo, ital. Komponist, geb. 22. Jan. 1756 in Bologna, seit 1792 Kapellmeister in Berlin, † 19. Aug. 1812 in Bologna. Seine Opern (»Armida« u. a.) ꝛc. meist vergessen.

Righisches Phänomen, die Erscheinung, daß sich beim Wismut der galvanische Leitungswiderstand erhöht, wenn man dieses Metall zwischen die Pole eines Magnets oder überhaupt in ein Magnetfeld bringt.

Rigi, frei liegender Bergstock im schweizer. Kanton Schwyz, zwischen dem Vierwaldstätter, Zuger und Lowerzer See, im R.-Kulm 1800 m hoch; wegen der reizenden Aussicht der besuchteste Berg der Schweiz, mit großartigen Hotels: R.-Kulm, R.-Staffel, R.-Kaltbad, Schwert (beim Klösterli Maria zum Schnee), R.-Scheideck. Seit 1871 und 1875 Eisenbahnen von Viznau und von Arth (am Zuger See) bis zur Höhe, Zweigbahn von R.-Kaltbad nach R.-Scheideck. Vgl. Rütimeyer (1877).

Rigid (lat.), starr, streng; Rigidität, Strenge.

Rigolen (Riolen, Reolen, Rajolen), tiefe Bearbeitung des Bodens mit dem Spaten oder Rigolpflug, wobei der Untergrund oft auf die Oberfläche gebracht wird; nur für Garten- und Obstbau angewandt.

Rigorismus (lat.), strenge, unbeugsame Denkart, insbesondere Sittenstrenge. Rigorös, von solcher Eigenschaft; rigoristische Moral, Geltendmachung des Sittengesetzes auch in Kleinigkeiten. Rigorist, strenger Sittenrichter. Rigorosum (nämlich examen), strenge Prüfung. [1 R. = 2 skandin. Kronen.

Rigsdaler, bis 1854 dän. Münzeinheit, = 2,25 Mk.;

Rigweda, s. Weda und Sanskrit.

Rijswijk, Dorf, s. Ryswyk.

Rikorswechsel, s. Rückwechsel.

Rikoschettieren (frz.), eine Festungslinie in der Längenrichtung beschießen, um die zwischen den Traversen aufgestellten Geschütze zu treffen. Bei glatten Geschützen sollte das Geschoß mehrere Aufschläge auf dem Wallgang machen.

Riksdaler (Riksmynt), der bisherige schwed. Reichsthaler, = 1,148 Mk.; 1 R. = 1 skandinav. Krone.

Rikwasee (Leopoldsee), See in Deutsch-Ostafrika, südöstl. vom Tanganjikasee, 780 m ü. M., 150 km lang, 50 km breit. 1880 von Thomson erforscht.

Rilasciando (ital., spr. -laschán-, Mus.), nachlassend, langsamer werdend.

Rillen, auf dem Mond grabenartige, lang hinziehende Vertiefungen, nur durch sehr gute Fernrohre sichtbar.

Rillenkultur, Drillkultur. [Vgl. Schmidt (1866).

Rillensteine, s. Näpfchensteine.

Rilo Dagh, Berg im NW. des Rhodopegebirges in der Türkei, 2750 m. [R. pudendorum, Schamspalte.

Rima (lat.), Spalte, z. B. R. glottidis, Stimmritze;

Rimborso (ital.), s. v. w. Rembours (s. d.).

Rimesse (ital., franz. Remise, »Zurücksendung, Anschaffung«), Sendung von Geld, insbes. von Wechseln,



Podolische Rasse. 6 Podolischer Stier. 7 Ungarischer Ochs. 8 Waldler Schlag. - Niederungsra
Mittelrassen. 10 Fränkischer Zugochs. - Französische Rassen. 13 Charolaiser Stier.

Bibliographische

DER.



4 Holländer Kuh 3. Breitenburger Stier - Braunvieh 2 Schwyzer Kuh - Fleckvieh 1. Berner Stier -
Bretagner Kuh - Englische Rassen 9 Shorthornkuh 12 Herefordstier 8 Angusstier

nstitut in Leipzig.

auch von andern Wertpapieren, die zur Deckung von Forderungen gemacht wird.

Rimini (das alte Ariminum), Hauptstadt in der ital. Provinz Forli (Emilia), an der Mündung der Marecchia ins Adriatische Meer, 10,838, mit den Vorstädten 19,158 Ew.; Bischofsitz; Kathedrale, Triumphbogen des Augustus, antike Marmorbrücke. Im Mittelalter bedeutender Handelsplatz.

Rimnik, 1) (Romnicu-Sarat) Kreisstadt in Rumänien, am Fluß R., 9544 Ew. — 2) (Romnicu-Vâlcei) Kreisstadt in Rumänien, an der Aluta, 3746 Ew.; Bischofsitz. Dabei Salzwerke.

Rimpar, Marktflecken im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Würzburg, an der Pleichach, (1890) 2323 Ew.

Rimsky-Korsakow, Nikolaus, russ. Komponist, geb. 1844 in Tichwin, war mehrere Jahre Marineoffizier, seit 1871 Prof. am Konservatorium in St. Petersburg, daneben Direktor der »unentgeltlichen« Musikschule; Hauptvertreter der jungruss. Schule. Programmsymphonien (die Legende »Sadko«, »Antar«), Opern, Quartette, Lieder u. a.

Rinck, Johann Christian Heinrich, Orgelvirtuose, geb. 18. Febr. 1770 in Elgersburg, seit 1805 Organist in Darmstadt, † das. 7. Aug. 1846 als Kammermusikus. »Orgelschule« (n. A. 1881), zahlr. Orgelkompositionen (»Choralfreund«), Kantaten 2c.

Rinckart, Martin, Dichter, geb. 23. April 1586 in Eilenburg, † das. 8. Dez. 1649 als Archidiakonus. Geistliche Lieder (darunter das beim Abschluß des Westfälischen Friedens gedichtete: »Nun danket alle Gott«), mit Biogr. hrsg. von Linke (1886); auch dramat. Dichtungen (»Der Eislebische Ritter«, 1613; Neudruck 1884).

Rind (Ochs, Bos *L.*, hierzu Tafel »Rinder«), Gattung der paarzehigen Huftiere. In Indien leben wild der Gayal (B. frontalis *Lamb.*) und der Gaur (B. Gaurus *H. Sm.*), auf den indischen Inseln der Banteng (B. Banteng *Raffl.*). Der Auerochs (Ur, B. primigenius *Bojan*, s. Auerochs), B. brachyceros *Ow.*, in den Schweizer Pfahlbauten, und B frontosus *Nilss.*, in Torfmooren Skandinaviens und Schottlands, sind die Stammeltern der domestizierten Rassen, welche als B. taurus zusammengefaßt werden. Rassen (s. die Tafel): 1) B. primigenius. a) Podolische Rasse, in Rußland, den Donauländern, Ungarn, Steiermark, Italien, meist grau mit dunklerm Kopf, Bauch, Beinen und Rückenstreifen (Fig. 6, 7, 11). b) Niederungsrasse, in den Küstenländern der Nord- und Ostsee, ausgezeichnetes Milch- und Mastvieh (Fig. 3 u. 4). 2) B. brachyceros, besonders in der Schweiz und den Bayrischen Alpen, schwarzbraun (Braunvieh, Fig. 2) bis hellgrau mit hellerm Maul und Rückenstreifen. 3) B. frontosus, besonders in den Alpenländern Süddeutschlands, gefleckt (Fleckvieh, Fig. 1). Die Viehschläge aus 2) und 3) haben in Süddeutschland das Landvieh ganz verdrängt, und es sind dort Mittelrassen entstanden (Fig. 10). Von den franz. Schlägen schließt die Bretagner Kuh (Fig. 5) der Niederungsrasse sich an. Das Vieh von Charolais (Fig. 13) ist aus Schweizer Fleckvieh durch Kreuzung mit den Landschlägen entstanden und gleicht den besten englischen Rassen. Berühmteste engl. Rasse Shorthorn- (Fig. 9) oder Durhamvieh, bis 1500 kg Lebendgewicht. Diese Rasse gehört zu 1), ebenso die mittelhornige Rasse, das eigentliche Landvieh (Fig. 12). Die ungehörnte Rasse (Fig. 8) soll von 3) stammen. Zebu (B. indicus *L.*), in Ostindien, Ostafrika, mit Fetthöcker. Büffel (Bubalus *H. Sm.*) und Wisent (Bison *Sund.*) bilden besondere Untergattungen. Grunzender Ochs (Jak, Ziegenbüffel, Poëphagus grunniens *Pall.*), im Himalaja, in Tibet, in der Mongolei, auch gezähmt. Bisamochs (Ovibos moschatus *Blainv.*), in Nordamerika von 60° nördl. Br. nordwärts. Vgl. Rütimeyer, »Geschichte des R.es« (1867 und 1869); Lehnert, »R.erassen« (1882); über R.viehzucht: Pabst (4. Aufl. 1880), Baumeister (5. Aufl. 1889), Weckherlin (4. Aufl. 1865), Kühn (9. Aufl. 1887), Fürstenberg und Rohde (2. Aufl. 1876—85, 2 Bde.), Werner (1892); Freytag, »Tabellarische Übersicht der europ R.er« (1890).

Rinde, parenchymatisches Grundgewebe bei Kräutern und Gehölzen zwischen Epidermis und dem System der Fibrovasalstränge, wird bei Gehölzen später vielfach durch andre Gewebe ersetzt. Im gewöhnlichen Leben rechnet man alles das Holz umgebende Gewebe, auch Weichbast und Borke, zur R. Viele R.n dienen als Gerbmaterial, andre als Gewürz, Arzneimittel 2c. Die Korkeiche liefert den Kork.

Rindenbrand, Aufspringen u. Absterben der Baumrinde an der Sonnenseite der Stämme, besonders bei Buchen.

Rindenfaser, s. Rhizomorpha.

Rindenlaus, s. Tannenlaus.

Rindenporen, s. Lenticellen.

Rindenschälmaschine, Vorrichtung zum Entrinden des Holzes in den Holzstoffsabriken: um eine wagerechte Achse rotierende Scheibe mit radial eingesetzten Messern.

Rinderpest (Viehseuche, Viehsterben, Löserdürre), ansteckende fieberhafte Erkrankung des Rindviehs, im asiatischen Rußland, in den Ländern westl. und südl. des Schwarzen Meeres heimisch und von dort verschleppt, beginnt mit Mattigkeit, Appetitlosigkeit, Verstopfung, dann Durchfall, endet sehr oft tödlich. Behandlung meist erfolglos; Bekämpfung durch Verhinderung der Einführung von Vieh aus Gegenden, wo die R. herrscht, Absperrung der Seuchenbezirke, Tötung des befallenen Viehes und gründliche Desinfektion. Nach dem R.gesetz vom 7. April 1869 (auf ganz Deutschland ausgedehnt; 9. Juni 1873; 21. Mai 1878) werden die Besitzer für alle durch die R. entstehenden Verluste entschädigt. Als Zeit des Erlöschens der Seuche nimmt man 21 Tage nach dem letzten Todesfall an. Vgl. Roloff (2. Aufl. 1877); Dieckerhoff, »Geschichte der R.« (1890).

Rinderstelze, die gelbe Bachstelze.

Rindfleisch, Georg Eduard, Mediziner, geb. 15. Dez. 1836 in Köthen, Prof. in Zürich, Bonn, 1874 in Würzburg. Schrieb: »Lehrbuch der pathologischen Gewebelehre« (6. Aufl. 1886); »Elemente der Pathologie« (1883).

Rindfleischholz, s. Casuarina.

Rindsbremse, s. Bremsen.

Rinforzáto (ital., abgek. rfz., Mus.), verstärkt, energisch betont.

Rinfranco (ital.), Erstattung von Auslagen.

Ring, im amerikan. Englisch s. v. w. Bund, Gesellschaft, Parteiklique, welche die Herrschaft ihrer Partei zu persönlicher Bereicherung ausbeutet, wie der Tammany-R. in New York unter Tweeds Mißregierung.

Ring, Max, Schriftsteller, geb. 22. Juli 1817 in Zauditz bei Ratibor, ursprünglich Arzt, lebt in Berlin. Zahlreiche Romane: »Die Kinder Gottes« (1852), »Verirrt und erlöst« (1855), »John Milton« (1857), »Ein verlornes Geschlecht« (1867), »Götter u. Götzen« (1871); ferner: »Die deutsche Kaiserstadt Berlin« (1882), »Berliner Leben« (1882), »Buch der Hohenzollern« (1888) u. a.

Ringblume, s. Anacyclus.

Ringelblume, s. Calendula officinalis.

Ringelgedicht, s. Rondeau.

Ringelkrebse (Arthrostraca), Ordnung der Krustentiere mit sitzenden Seitenaugen, meist sieben gesonderten Brustsegmenten und ebenso vielen Fußpaaren, umfaßt Flohkrebse (Amphipoda) und Asseln (Isopoda).

Ringeln, s. Ringelschnitt.

Ringelnatter, s. Nattern.

Ringelschnitt (Ringeln, Zauberring), Entfernung eines 2 mm breiten Rindenringes an Stämmen oder Ästen, um durch Zurückhaltung der Bildungsstoffe oberhalb des Ringes Blüten- u. Fruchtbildung zu befördern.

Ringelspinner (Gastropacha [Lasiocampa] neustria), Schmetterling, dessen bunt gestreifte Raupe (Livreeraupe) Obstbäume beschädigt. Die Eier bilden einen sehr harten Ring um dünne Zweige. S. Tafel »Schädliche Insekten«, Fig. 7.

Ringelwürmer (Annelides, Annulata), Klasse der Würmer, cylindrische oder abgeplattete Tiere mit segmentiertem Leib, Bewegungsorganen in Form von Haftscheiben oder borstentragenden Extremitätenstummeln, teils getrennten Geschlechts, teils Zwitter, pflanzen sich auch ungeschlechtlich fort, leben in der Erde oder im Wasser, meist von tierischer Kost: Blutegel (Hirudinei), Borstenwürmer (Chaetopodes), zu letztern Oligochäten (Regenwürmer), Polychäten (Serveln).

Ringerpferde, s. v. w. Deutsche Reiter.

Ringflechte, s. Flechte.

Ringgold, zerhackte Ringe aus Gold, Silber, Bronze, dienten im Altertum als Geld.

Ringhemd, aus ineinander greifenden vernieteten Drahtringen bestehender, hemdartiger Panzer, vom 11.—16. Jahrh. gebräuchlich.

Ringkjöbing, dän. Amt in Jütland, 4532 qkm, (1890) 98,595 Ew.; Hauptstadt R., am Fjord von R., 2035 Ew.

Ringknorpel, s. Kehlkopf.

Ringkragen, Metallschild mit landesherrl. Wappen, Dienstabzeichen der deutschen Feldgendarmen.

Ringkugel, s. Armillarsphäre.

Ringmaschine (Wringmaschine), s. Waschen.

Ringofen, s. Mauersteine.

Ringschäle, s. Rotfäule.

Ringsted, dän. Stadt auf Seeland, Amt Sorö, 2127 Ew.

Ringsumschattige, s. Amphiscii.

Ringwaldt, Bartholomäus, Dichter, geb. um 1530 in Frankfurt a. O., Geistlicher, † vor 1600 in Langenfeld (Neumark). Hauptwerke die Lehrgedichte: »Die lautere Wahrheit« (1585) und »Christliche Warnung des treuen Eckart« (1588); auch Kirchenlieder (n. A. 1858). Vgl. Hoffmann von Fallersleben (1833).

Ringwälle, s. Befestigungen, prähistorische.

Ringwurm, Ringflechte, s. Flechte.

Rink, Hinrich Johann, dän. Geolog, geb. 26. Aug. 1819 in Kopenhagen, 1848—71 in Grönland thätig, dann bis 1882 Dir. des Grönländ. Handels in Kopenhagen; schrieb: »Grönland« (1852—55, 2 Bde.); »Märchen und Sagen der Eskimos« (1866—71); »Das Binnenland Grönlands« (1875) u. a.

Rinmanns Grün, s. v. w. Kobaltgrün, s. Kobalt.

Rinnensteine (Rillensteine), s. Näpfchensteine.

Rinnleiste, s. v. w. Karnies.

Rinnsal, Flußbett; in Österreich der Nebenarm eines Flusses.

Rinteln, Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, an der Weser und der Bahn Elze-Löhne, (1890) 4045 Ew.; Schloß; Gymnasium. Ehedem Universität (1621—1809).

Rio (span.), Fluß.

Rio (Rjoo), japan. Goldmünze, s. v. w. Koban.

Rio, Ercole del (»Anonimo Modenese«), Schachmeister des 18. Jahrh., aus Modena, empfahl in seinem Werke (1750) im Gegensatz zu Philidor möglichst schnelle Entwickelung der Offiziere.

Riobamba (früher Cajabamba), Handelsstadt in Ecuador (Südamerika), östlich am Chimborazo, 18,000 Ew.; Bischofsitz.

Rio Bermejo (Bermejo, spr. wermechho), rechter Nebenfluß des Paraguay in Südamerika, entspringt im südl. Bolivia, mündet Humaita gegenüber; 2080 km lang.

Rio Cuarto (früher Concepcion), Stadt in Argentinien, Prov. Cordova, am gleichnamigen Fluß, 11,649 Ew.

Rio de Janeiro (spr. schaneh-iru), stark befestigte Hauptstadt und erster Handelsplatz Brasiliens, an der schönen, gleichnamigen Bai (36 km lang, 22 km breit), (1890) ½ Mill. Ew. (ca. 5000 Deutsche, über 20,000 Franzosen); Bischofsitz, Kathedrale und 50 andre Kirchen (auch deutsch-evang.); medizin. und polytechnische Schule, Akademien der schönen Künste, der Medizin, Konservatorium der Musik, Nationalmuseum, Nationalbibliothek, Sternwarte, botanischer Garten (berühmte Promenade); großes Krankenhaus; 10 Theater; großartige Wasserleitung, Pferdeeisenbahnen. Aufblühende Industrie (namentlich auf Eisenguß, Maschinen, Baumwolle bezüglich); reger Dampfschiffsverkehr (Station der nach der Südsee bestimmten Schiffe). R. vermittelt über 50 Proz. der brasil. Gesamtausfuhr (Kaffee, Gummi, Zucker, Tabak) und führt europäische und amerikan. Industrieprodukte in großer Menge ein. Wert der Ausfuhr 1890: 138 ½ Mill. Milreis (davon 109 Mill. Milreis für Kaffee, 1 Milreis nach Kurs etwa = 2 Mk.), der zollpflichtigen Einfuhr 1889: 190 Mill. Milreis (nach Kurs etwa 433 Mill. Mk.). 1891 liefen 1680 Seeschiffe von 2,287,912 Ton. u. 1313 Küstenfahrer von 765,033 T. ein, 1387 Seeschiffe von 2,088,301 T. und 1481 Küstenfahrer von 968,407 T. aus. Gegründet 1560. — Der Staat R., 68,982 qkm und (1888) 1,164,438 Ew.

Rio de la Plata, Strom, s. La Plata.

Rio de La Plata-Staaten, s. Argentinische Republik.

Rio Grande, 1) Fluß in Nordwestafrika, mündet als Rio Bolole, den Bissagosinseln gegenüber, in den Atlantischen Ozean; 750 km lang. — 2) S. La Plata 1). — 3) Stadt im brasil. Staat Rio Grande do Sul, unweit des Atlant. Ozeans, 18,000 Ew.

Rio Grande del Norte (»Großer Nordstrom«), Fluß im südl. Nordamerika, entspringt am Südende der Rocky Mountains in Colorado, fließt südöstl. auf der Grenze von Mexiko, mündet bei Matamoros in den Golf von Mexiko; 2800 km lang.

Rio Grande do Norte, Staat im nordöstl. Brasilien, 57,485 qkm und (1888) 308,852 Ew. Hauptstadt Natal.

Rio Grande do Sul, südlichster Staat Brasiliens, 236,553 qkm und (1888) 643,527 Ew. Viele Deutsche. Große Schlächtereien. Ausfuhr von Rindfleisch und Häuten. Hauptstadt Porto Alegre. Aufstand 1891. Vgl. Lange (2. Aufl. 1885), Breitenbach (1885), Grimm (1892).

Rioja (spr. riohcha), westlichste Provinz der Argentinischen Republik, 89,030 qkm und 100,000 Ew. Die Hauptstadt R., 8000 Ew.; Silberminen.

Rioja (spr. riohcha), Francisco de, span. Lyriker, geb. 1600 in Sevilla, Historiograph von Kastilien und Inquisitor von Sevilla, † 1659 in Madrid. »Poesias« 1867.

Riolen, s. Rigolen.

Riom (spr. rióng), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Puy-de-Dôme, (1891) 10,560 Ew.

Rion, Fluß in Transkaukasien, entspringt am Elbrus, mündet bei Poti ins Schwarze Meer; der alte Phasis (s. d.).

Rio Negro (»schwarzer Fluß«), Nebenfluß des Amazonenstroms, entspringt als Guainia in den Kordilleren von Kolumbien, mündet bei Manaos; 2150 km lang, Stromgebiet 721,424 qkm; durch den Cassiquiare mit dem Orinoko verbunden.

Rionero in Voltüre, Stadt in Unteritalien, Prov. Potenza, am Monte Volture, 11,383 Ew.

Rios, Don José, s. Amados de los Rios.

Riot (engl., spr. rei-öt), Aufruhr; R. act, Parlamentsakte von 1817 gegen Zusammenrottungen, bei deren Verlesung die Versammelten auseinandergehen müssen.

Rio Tinto, Bergwerksort in der span. Prov. Huelva (Andalusien), unweit des Flusses R., (1887) 10,671 Ew.; bed. Kupferminen.

Ripen, s. Ribe.

Ripidolith, s. Chlorit.

Ripieno (ital., Mus., »voll, angefüllt«), gebraucht beim Eintritt des »Tutti« nach Solostellen. Ripienstimmen, Ausfüllstimmen, die zur Verstärkung dienen und in Solostücken sich nur an den Vorspielen 2c. beteiligen.

Ripley (spr. rippli), Stadt in Derbyshire (England), (1891) 6815 Ew.

Ripon (spr. rippen), Stadt im Westriding von Yorkshire (England), am Ure, (1891) 7512 Ew.; Bischofsitz.

Ripon (spr. rippen), George Frederick Samuel Robinson, Marquis von, engl. Staatsmann, geb. 24. Okt. 1827, Sohn des toryistischen Ministers Frederick John Robinson, Grafen von R. († 1859), 1853 radikales Parlamentsmitglied, 1859 Graf de Grey, 1867—74 Präsident des Geheimen Rates, 1870 Großmeister der engl. Freimaurerlogen, 1871 Marquis von R. und Mitglied des Oberhauses, 4. Sept. 1874 katholisch, 1880—86 Vizekönig von Indien, 1892 Staatssekretär der Kolonien.

Riposo (ital.), Stille; Stillleben (Malerei). R.-bild, Bild der Ruhe der heil. Familie auf der Flucht nach Ägypten.

Riposte, s. Risposta.

Riposto, Hafenstadt in Sizilien, Prov. Catania, bei Giarre, 7209 Ew.

Rippen (Costae), dünne, bogenartig gekrümmte Knochen, welche an der Wirbelsäule Gelenkverbindung haben und mit dem Brustbein teils direkt (die 7 echten R.), teils durch ihre Knorpelenden (die 5 falschen R.) verbunden sind. Bilden den Brustkorb (s. Tafel »Anatomie des Menschen II«, Fig. 11, 12, 14), sind innen vom R.fell (s. Brustfell), außen von Muskeln bedeckt. R.brüche können durch Lungenzerreißung tödlich wirken. — In der Baukunst die gegliederten Bogen, welche die Flächen der Kreuzgewölbe voneinander trennen. — Laienausdruck für die Spanten eines Schiffes.

Rippenfellentzündung, Brustfellentzündung.

Rippenquallen (Ctenophorae), Klasse der Cölenteraten, Quallen von kugeliger, walziger, mehr oder minder gelappter Gestalt und acht meridionalen Rippen, meist farblos und durchsichtig, schwimmen auf der Oberfläche des Meeres.

Rippenröhren von Serves, im Innern mit Längsrippen versehene messingene Röhren der Röhrenkessel, erzeugen bei künstl. Zug schneller den erforderlichen Dampfdruck und verdampfen auf 1 qm Heizfläche mehr Wasser als die glatten Röhren.

Ripperda, Johann Wilhelm, Baron von, Abenteurer, geb. 1680 in Groningen, 1715—26 Günstling Philipps V. von Spanien, dann des Sultans von Marokko, † 1737 in Tetuan.

Rippespeer, das Bruststück des Schweines mit den Rippen.

Rippoldsau, Kurort im bad. Kreis Offenburg, Amt Wolfach, südöstlich am Kniebis, (1890) 694 Ew.; drei eisenhaltige Kalksäuerlinge (jährlich 800,000 Flaschen versandt). Vgl. Feyerlin (3. Aufl. 1881).

Ripresa (ital., Mus.), Wiederholung.

Rips, dichte baumwollene, leinene, halbwollene und seidene Stoffe mit erhabenen Rippen, werden aus starken Kettenfäden und feinem Einschuß so gewebt, daß letzterer die Kette vollständig bedeckt.

Ripuarier (lat.), Uferbewohner, Name der östlichen (rheinischen) Franken (s. d.).

R. I. S. A., abgek. für Romani Imperii semper auctor (lat., »allezeit Mehrer des röm. Reiches«), Titel der römisch-deutschen Kaiser.

Risalit (lat.), vorspringender, senkrecht durchgehender Teil einer Fassade.

Risca, Stadt in Monmouthshire (England), am Ebbw, (1891) 7780 Ew.

Risiko (ital., frz. Risque, spr. risk), Wagnis, die damit verbundene Gefahr; im Versicherungswesen auch der gefährdete Gegenstand (Mehrzahl: Risiken); R.-prämie, die den üblichen Zinssatz übersteigende, zur Deckung des R.s dienende Summe; riskieren, wagen, aufs Spiel setzen, Gefahr laufen.

Riskontrieren, s. Skontrieren.

Risoluto (ital., Mus.), entschlossen, mit kräftigem Ausdruck.

Risotto (ital.), Reis, in Butter und Fleischbrühe gekocht.

Rispe (Panicula), Blütenstand, bei welchem die der Länge nach aus der Spindel entspringenden und verästelten Blütenstiele nach oben zu an Länge abnehmen.

Rispenfarn, s. Osmunda regalis.

Rispengras, s. Poa.

Rispengräser, Gräser, bei denen der die Ähren tragende Hauptblütenstand eine Rispe bildet.

Rispenhirse, s. v. w. Panicum.

Risposta (ital.; frz. Riposte), rascher Gegenstoß (beim Fechten); schnelle, treffende Antwort.

Riß, geometrische Zeichnung zu einem anzufertigenden Gegenstande in verjüngtem Maßstabe (in natürlicher Größe Arbeitsriß). Bei zusammengesetzten Gegenständen unterscheidet man Grundriß (s. d.) und Aufriß (s. d.), auch Kreuzriß.

Riß, rechter Nebenfluß der Isar in den Bayrischen Alpen; oberes Thal Hinterriß.

Risso, Giovanni Antonio, Naturforscher, geb. 8. April 1777 in Nizza, † das. als Prof. der Chemie und Botanik 25. Aug. 1845. Schrieb: »Histoire naturelle des orangers« (mit Poiteau, 1818—19, n. A. 1872); »Histoire naturelle des principales productions de l'Europe méridionale« (1826—28, 5 Bde.); »Flore de Nice« (1844); auch über Fische, Krustentiere, Mollusken.

Rissolen, Fritturen in Blätterteighülle.

Rist (Widerrist), der erhabene Teil des Pferdehalses über den Schultern; der Teil des Armes hinter dem Handgelenk.

Rist, 1) Johann, Dichter, geb. 8. März 1607 in Ottensen bei Hamburg, † 31. Aug. 1667 als Pfarrer in Wedel (Holstein), Stifter des Elbschwanenordens (1656), gehörte zu den fruchtbarsten Liederdichtern seiner Zeit, am glücklichsten im geistlichen Lied. Neue Ausgabe seiner Dichtungen von Gödeke und Götze (1885). Vgl. Hansen (1872). — 2) Johann Georg, dän. Diplomat, geb. 23. Nov. 1775 in Niendorf bei Hamburg, 1807—14 Generalkonsul in Hamburg, 1834 bis 1846 Mitglied der schleswig-holsteinischen Regierung; † 1847. Seine »Lebenserinnerungen« hrsg. von Poel (1880—88, 3 Bde.).

Ristić (spr. ristitsch), Jowan, serb. Staatsmann, geb. 1831 in Kragujewatz, 1868 Minister des Auswärtigen und Mitglied der Regentschaft für den Fürsten Milan, 1872—73, 1876—80 und 1887 Ministerpräsident, 1889 Mitglied der Regentschaft für König Alexander I., Führer der liberalen (konservativen) Partei. Schrieb deutsch: »Kurze Übersicht der geistigen und sittlichen Zustände in Serbien« (1851); »Die neuere Litteratur der Serben« (1852) und mehrere serbische Geschichtswerke (letztere gesammelt 1887 ff.).

Ristori, Adelaide, ital. Schauspielerin, geb. 26. Jan. 1818 in Cividale (Friaul), heiratete 1847 den Marchese G. del Grillo und unternahm seit 1850 Kunstreisen nach allen Hauptstädten Europas, nach Amerika, Australien (1880 nach Deutschland). Als Darstellerin tragischer Rollen durch Innerlichkeit und Glut der Leidenschaft ausgezeichnet. Schrieb: »Ricordi e studi artistici« (1887).

Ristornieren (Stornieren, ital.), in Handlungsbüchern einen Fehler durch einen Gegenposten (Storno, Ristorno, Rückkehr, Zurückschreibung) ausgleichen; eine Assekuranz rückgängig machen. Ristornogebühr, bei Seeversicherungen der Abzug, den der Versicherer bei Aufhebung des Versicherungsvertrags und Rückgabe der Prämie von dieser machen darf. Vgl. Deutsches Handelsgesetzbuch Art. 699, 899—902.

Ristretto (ital.), kurzer Auszug, Hauptinhalt einer Rechnung; niedrigster Preis.

Risvegliato (ital., spr. riswelljato), munter.

Ritardando (ital., abgek. rit., Mus.), zögernd, an Geschwindigkeit nachlassend.

Ritchie (spr. rittschi), 1) Charles Thomson, brit.

Staatsmann, geb. 1838 in Dundee, 1874 konservatives Mitglied des Unterhauses, 1886—92 Präsident des Gemeindeverwaltungsamtes. — 2) Anna Isabella, s. Thackeray.

Rite (lat.), in feierlicher, förmlicher Weise.

Ritenuto (ital.), zurückgehalten (im Takt).

Ritornell (ital., »Wiederkehr«), Name der Vor-, Zwischen- oder Nachspiele in Arien, Opern etc.; kleines, aus dreizeiligen Strophen bestehendes ital. Volkslied; auch Refrain.

Ritratte, s. Rückwechsel.

Ritschenhausen, Dorf in S.-Meiningen, Kreis Meiningen, (1890) 484 Ew., Knotenpunkt der Bahnlinien Erfurt-R. und Meiningen-Schweinfurt.

Ritschenwalde (poln. Ryczywol), Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Obornik, (1890) 961 Ew.

Ritschl, 1) Friedrich Wilhelm, berühmter Philolog, geb. 6. April 1806 in Großvargula bei Erfurt, 1832 Prof. in Halle, 1833 in Breslau, 1839 in Bonn, 1854 Oberbibliothekar und Dir. des Kunstmuseums das., 1865 Prof. in Leipzig; † das. 9. Nov. 1876. Insbesondere um die kritische Bearbeitung des Plautus (1848—54, 3 Bde.; 2. Aufl. 1871 ff.) verdient; brach auch für die methodische Benutzung der Inschriften für die latein. Sprachgeschichte in den »Priscae latinitatis monumenta epigraphica« (1862—64) Bahn und gründete eine zahlreiche kritische Philologenschule. »Opuscula philologica« (1867—79, 5 Bde.). Biogr. von Ribbeck (1879—81, 2 Bde.). — 2) Albrecht, protest. Theolog, geb. 25. März 1822 in Berlin, 1853 außerordentl. und 1860 ordentl. Prof. der Theologie in Bonn, seit 1864 in Göttingen; † 20. März 1889. Schrieb: »Das Evangelium Marcions« (1846); »Die Entstehung der altkatholischen Kirche« (2. Aufl. 1857); »Die christliche Lehre von der Rechtfertigung und Versöhnung« (3. Aufl. 1888—89, 3 Bde.); »Schleiermachers Reden über die Religion« (1874); »Geschichte des Pietismus« (1880—86, 3 Bde.); »Unterricht in der christlichen Religion« (4. Aufl. 1890); »Theologie und Metaphysik« (2. Aufl. 1887); »Fides implicita« (1890). Seine Lehre und Schule wurde seit 1882 Gegenstand heftiger Angriffe seitens der orthodoxen und liberalen Theologie. Biogr. von Otto Ritschl (1891 ff.).

Ritteln, roter Hautausschlag, s. Erythem.

Ritter, Krieger zu Pferde. Die R. bildeten im alten Rom einen besondern Stand (equites, ordo equester), welcher aus den R.centurien der Servianischen Verfassung hervorging und durch Geldgeschäfte (Pacht der Steuern, Anleihen u. dgl.) große Reichtümer und Macht erlangte; er stand zwischen dem Plebs und der Nobilität und gewann dadurch an politischer Bedeutung im letzten Jahrhundert der Republik. Vgl. Zumpt (1840). Die R. des Mittelalters gingen hervor aus den kleinen Vasallen (Ministerialen, Dienstmannen), erlangten ebenfalls durch kriegerische Leistungen, besonders in den Kreuzzügen, höhere Bedeutung, wurden die Träger der Bildung, namentlich der Poesie (Ritterpoesie, Minnegesang), und schlossen sich durch Abzeichen und Formen als Stand ab, welcher alle gebildeten Edelleute umfaßte und sich kunstmäßige Waffen- und christliche Lebensführung zum Ziel setzte; der Ritterstand blühte vom 11.—13. Jahrh., entartete zum Raubrittertum, verlor im 15. Jahrh. seine kriegerische Überlegenheit und erhielt sich nur in Deutschland bis zum Sturz des alten Reiches als besonderer Stand. Vgl. Büsching (1824), Weber (1823—24, 3 Bde.), Reibisch (1842), Falke (1862), Schultz (2. Aufl. 1889, 2 Bde.), Gautier (1884), Roth v. Schreckenstein (1886).

Ritter, Inhaber eines Ordensritterkreuzes; in Österreich die zweite Stufe des niedern Adels (zwischen dem Edlen und dem Freiherr). Vgl. Knight.

Ritter, Fisch, s. Lachs.

Ritter, 1) Karl, Geograph, geb. 7. Aug. 1779 in Quedlinburg, seit 1820 Prof. der Geographie an der Universität und der Kriegsschule in Berlin, † das. 28. Sept. 1859. Begründer der sogen. vergleichenden Erdkunde. Hauptwerk: »Erdkunde im Verhältnis zur Natur und Geschichte des Menschen« (1817, 2 Bde.; 2. Bearbeitung 1822—59, 20 Bde.). Schrieb noch: »Europa, ein geographisch-historisch-statistisches Gemälde« (1804—1807, 2 Bde.); »Die Stupas« (1838); »Einleitung zur allgemeinen vergleichenden Geographie« (1852). Seine Vorlesungen über »Geschichte der Erdkunde« (1851), »Allgemeine Erdkunde« (1862) und »Europa« (1863) gab Daniel heraus. »Karl Ritter-Stiftungen« in Berlin und Leipzig. Biogr. von Kramer (2. Aufl. 1875). — 2) Heinrich, Philosoph, geb. 21. Nov. 1791 in Zerbst, Schüler Schleiermachers, seit 1837 Prof. in Göttingen, † 3. Febr. 1869. Schrieb: »Allgemeine Geschichte der Philosophie« (1829—53, 12 Bde.); »Die christliche Philosophie« (1858—59, 2 Bde.); »System der Logik und Metaphysik« (1856, 2 Bde.); »Encyklopädie der philosophischen Wissenschaften« (1862—64, 3 Bde.). — 3) August Gottfried, Orgelvirtuose, geb. 23. Aug. 1811 in Erfurt, seit 1840 Domorganist zu Magdeburg, † das. 26. Aug. 1885. Zahlr. Orgelkompositionen (ausgezeichnet die Sonaten u. die Orgelschule). Schrieb: »Geschichte des Orgelspiels im 14.—18. Jahrh.« (1884). — 4) Henry, Genremaler, geb. 24. Mai 1816 in Montreal (Kanada), Schüler der Akademie in Düsseldorf, † das. 21. Dez. 1853. Tiefempfundene, kräftig kolorierte Szenen aus dem Seemannsleben. — 5) Paul, Maler, geb. 4. März 1829 in Nürnberg, seit dem 4. Jahr taubstumm, Schüler von Heideloff, lebt in Nürnberg. Treffliche Architekturen (Sakramentshäuschen, Schöner Brunnen, Einbringung der Reichskleinodien in Nürnberg) und Radierungen. Sein Bruder Lorenz, geb. 27. Nov. 1832, ausgezeichnet als Aquarellmaler und Radierer (Ansichten aus Nürnberg). — 6) Alexander, Komponist, geb. 27. Juni 1833 in Narva (Rußland). Opern: »Der faule Hans«, »Wem die Krone?«. Eifriger Vorkämpfer der Wagnerschen Richtung. — 7) Moritz, Historiker, geb. 16. Jan. 1840 in Bonn, 1873 Prof. das.; Hauptwerke: »Briefe und Akten zur Geschichte des 30jähr. Krieges« (1870—78, 3 Bde.); »Geschichte der deutschen Union« (1867—73, 2 Bde.); »Deutsche Geschichte im Zeitalter der Gegenreformation« (1886 ff.). — 8) Hermann, Violinist, geb. 16. Sept. 1849 in Wismar, seit 1879 Lehrer an der Musikschule in Würzburg, verdient durch die Wiedereinführung der Viola alta; schrieb: »Die Viola alta« (3. Aufl. 1885) u. a.

Ritterakademie, Erziehungsanstalt für junge Adlige, nur dem Namen nach und durch gewisse Stiftungen zu gunsten geschlossener Adels- oder Gutsbesitzerkreise von einem Gymnasium unterschieden. Derartige Anstalten entstanden zahlreich im 17. Jahrh. Jetzt: Brandenburg, Liegnitz und Bedburg in Preußen; das Theresianum in Wien, 1883 mit der oriental. Akademie verbunden.

Ritterbürtig, von altadliger Herkunft, mit mindestens 16 Ahnen.

Ritter der Arbeit (Knights of labor), Arbeiterbund in Nordamerika, 1869 von Stevens in Philadelphia gegründet, aber erst, seit 1879 T. V. Powderly (s. d.) die Leitung übernommen, von Bedeutung, verfolgt staatssozialistische Ziele zu gunsten der Arbeiter.

Rittergüter, ursprünglich Güter, deren Besitzer Ritterdienste zu leisten hatten und als Ritterbürtige mancherlei, heute fast überall beseitigte Vorrechte genossen, wie Befreiung von bäuerlichen und öffentlichen Lasten (Steuern, Einquartierung, Fronen etc.), Landstandschaft, Patrimonialgerichtsbarkeit, Patronatsrecht, Jagdrecht, gutsherrliche Polizei etc.

Ritterorden, im Mittelalter geistliche und weltliche Verbindungen ritterlicher Männer. Die geistlichen R. entstanden zur Zeit der Kreuzzüge; die wichtigsten: der Johanniterorden (s. d.), der Deutsche Orden (s. d.),

der Tempelherrenorden (s. d.). Als erste weltliche Orden gelten der 1048 gestiftete Orden der heiligen Maria von der Lilie in Spanien und der 1080 gestiftete Orden vom Löwen in Frankreich. S. Orden. Vgl. Biedenfeld (1841), Bertouch (1888).

Ritterpferde, im Mittelalter die von den Rittern dem Kaiser oder ihrem Lehnsherrn zu stellende berittene Kriegsmannschaft, später in eine Geldleistung (Ritterpferdsgelder) umgewandelt.

Ritterprobe, s. Ahnen.

Ritterschaft, der gesamte Adel eines Landes, insbesondere der niedere. Vgl. Reichsadel.

Rittersgrün, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Schwarzenberg, im Erzgebirge, an der Bahn Grünstädtel-Oberrittersgrün, (1890) 2622 Ew.

Rittershaus, Emil, Dichter, geb. 3. April 1834 in Barmen, lebt das. als Kaufmann. Schrieb: »Gedichte« (1856, 8. Aufl. 1891); »Neue Gedichte« (1872, 5. Aufl. 1886); »Am Rhein und beim Wein« (1884); »Buch der Leidenschaften« und »Aus den Sommertagen« (1886), durch Frische der Empfindung u. rhetorischen Schwung ausgezeichnet.

Rittersporn, s. Delphinium.

Rittinger, Peter, Ritter von, Ingenieur, geb. 23. Jan. 1811 in Neutitschein (Mähren), starb als Ministerialrat in Wien 7. Dez. 1872. Autorität für Aufbereitungswesen.

Rittmeister, Befehlshaber einer Eskadron, gleichstehend mit dem Hauptmann.

Ritual (lat.), festgesetzte Ordnung der Gebräuche bei festlichen Gelegenheiten; Buch, in welchem die beim Ritus (s. d.) vorkommenden Gebräuche verzeichnet sind. Rituale romanum, die römisch-kathol. Kirchenagende.

Ritualisten, Anhänger und Pfleger des Ritus, in der anglikan. Kirche die Anhänger kathol. Kultusformen (vgl. Pusey).

Ritus (lat.), Gebrauch, bes. Feier- oder Kirchengebrauch.

Ritzebüttel, Amt (Landherrenschaft) der Freien Stadt Hamburg, an der Elbmündung, 78 qkm (1,4 QM.) und (1890) 8249 Ew., benannt nach dem Flecken R. (2003 Ew.). Hauptort Kuxhaven.

Ritzenschorf, s. Hysterium.

Ritzer, ungeschnittener, ungerissener Samt.

Riva (lat.), Ufer, bes. als Platz in Venedig.

Riva (deutsch Reif), Bezirksstadt im südl. Tirol, Haupthafen am Gardasee, (1890) 5052 (Gem. 6480) Ew.

Rivadeo, Stadt in der span. Prov. Lugo (Galicien), am Meerbusen von Biscaya, (1887) 8706 Ew.

Rival (frz.), Mitbewerber, Nebenbuhler; rivalisieren, wetteifern; Rivalität, Nebenbuhlerschaft, Eifersucht, Wettstreit.

Rivas, Angelo Perez de Saavedra, Herzog von, span. Dichter und Staatsmann, geb. 1. März 1791 in Cordova, 1836 Minister des Innern, später Gesandter an verschiedenen Höfen, † 1865 in Madrid; schrieb das Epos »El moro exposito« (1834), Dramen, Romanzen u. a.

Rive, Auguste de la, s. De la Rive.

Rive-de-Gier (spr. rihw-d'-schjeh), Stadt im franz. Dep. Loire, Arrond. St.-Etienne, am Gier, (1891) 13,070 Ew. Große Steinkohlenwerke, Glashütten, Stahlhüttenwerke.

Riverischer Trank, s. Potio Riveri.

Rivesaltes (spr. rihw'ßalt), Stadt im franz. Dep. Ostpyrenäen, Arrond. Perpignan, am Agly, (1891) 5878 Ew. Berühmter Weinbau (s. Roussillonweine).

Rivier (spr. rihwjeh), Alphonse, Rechtsgelehrter, geb. 9. Nov. 1835 in Lausanne, 1862 Privatdozent in Berlin, 1863 Prof. in Bern, 1867 an der freien Universität in Brüssel, längere Zeit Generalsekretär des Instituts für Völkerrecht; schrieb: »Introduction historique au droit romain« (2. Aufl. 1881); »Éléments de droit international privé« (1884); »Introduction au droit des gens« (mit Holtzendorff, 1888); deutsch: »Lehrbuch des Völkerrechts« (1889) u. a.

Riviera, Küstenstrich am Golf von Genua, von Nizza bis Spezia, durch die Stadt Genua in die R. di Ponente (im W.) und die R. di Levante (im O.) geteilt. Vielbesuchte klimatische Kurorte. Vgl. Kaden u. Nestel (1884).

Rivolgimento (ital., spr. -woldschi-), die »Umkehrung« der Stimmen im doppelten Kontrapunkt.

Rivoli, 1) Dorf in der ital. Prov. Verona, an der Etsch, östl. vom Gardasee; 14. und 15. Jan. 1797 Sieg Bonapartes über die Österreicher (Alvinczy). Masséna erhielt den Titel »Herzog von R.« — 2) Stadt in der ital. Prov. Turin, 5314 Ew.; 2 königliche Schlösser.

Rivularis (lat.), bachbewohnend; plantae rivulares, Bachpflanzen.

Rixdorf, Vorort im SSO. von Berlin, Kreis Teltow, an der Berliner Ringbahn, (1890) 35,702 Ew.; zerfiel bis 1874 in Deutsch-R. und Böhmisch-R.

Rixheim, Dorf im Oberelsaß, Kreis Mülhausen, an der Bahn Straßburg-Basel, (1890) 3123 Ew.

Rizinusöl, s. Ricinus communis.

Rizinussame, großer, s. Jatropha Curcas.

Rizos-Nerulos, Jakowakis, griech. Staatsmann und Dichter, geb. 1778 in Konstantinopel, † das. Dez. 1850; Mitglied der Hetärie u. unter König Otto mehrmals Minister. Schrieb Tragödien (»Aspasia«, »Polyxena«) u. a. sowie »Cours de la littérature grecque moderne« (deutsch 1827); »Histoire moderne de la Grèce« (deutsch 1830).

Rizzio, s. Riccio.

Rjasan, großruss. Gouvernement, 42,099 qkm und (1889) 1,876,581 Ew.; fruchtbar und steinkohlenreich. Die schöne Hauptstadt R., am Trubesh, 30,684 Ew.; Erzbischof; Baumwollweberei, lebhafter Handel in Getreide, Vieh und Holz.

Rjeschiza, Kreisstadt im russ. Gouv. Witebsk, (1886) 12,025 Ew.

Rjetschiza, Kreisstadt im russ. Gouv. Minsk, am Dnjepr, (1887) 6980 Ew.

rm, Abkürzung von Raummeter.

Roanne (spr. roánn), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Loire, an der Loire, (1891) 30,996 Ew.; Baumwollspinnerei, Weinbau.

Roastbeef (engl., spr. rohstbihf), nach engl. Weise gebratene Rindslende.

Rob, s. Roob.

Robben (Flossensäugetiere, Pinnipedia), Ordnung der Säugetiere, Wasserbewohner mit kurzen, 5zehigen Flossenfüßen, von denen die hintern nach rückwärts stehen, und vollständigem Gebiß, ohne Schwanzflosse, hauptsächlich in den Meeren der gemäßigten und Polarzonen: Ohrrobben (Otariidae) mit Seebär und Seelöwe (Otaria); Seehunde (Phocidae) mit Blasenrobbe (Klappmütze, Cysthophora) u. Seehund (Phoca); Walrosse (Trichechidae). Die Jagd auf R. (R.schlag), bes. bei Neufundland, Neuschottland, Labrador, Alaska, liefert Pelzwerk (Haarseehunde, hear seals, und Pelz- oder Biberseehunde, fur seals); viele Felle werden auf Leder verarbeitet.

Robber (engl. rubber), s. Whist.

Robbia, Luca della, Bildhauer, geb. 1400 in Florenz, † 22. Febr. 1482. Hauptvertreter der farbigen Thonplastik mit Glasur. Zahlreiche Altäre und Reliefs in toscanischen Kirchen. Auch Marmorarbeiten (Fries im Bargello zu Florenz). Vgl. Scott (1882). — Sein Neffe Andrea R. (1435—1525) und seine Söhne Giovanni und Girolamo ebenfalls auf dem Gebiete der Thonplastik thätig. Vgl. Barbet de Jouy (1855), Cavalucci und Molinier (1884).

Robe (frz.), Damenkleid mit Schleppe; dazu abgepaßtes Stück Zeug; Amtstracht für Magistratspersonen, Richter, Advokaten 2c.; daher in Frankreich s. v. w. Richterstand.

Röbel, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, am Müritzsee, (1890) 3452 Ew.

Roeber, Friedrich, Dichter, geb. 19. Juni 1819 in Elberfeld, lebt das. als Kaufmann. Schrieb: »Dramatische Werke« (1854); die Trauerspiele: »Kaiser Fried-

rich II.« (1883), »Sophonisbe« (1884), »Tristan und Isolde« (2. Bearb. 1885); »Lyrische und epische Gedichte« (2. Aufl. 1888); »Marionetten«, Roman (1882); »Litteratur und Kunst im Wupperthal« (1886). — Seine beiden Söhne Ernst (geb. 1849) und Fritz (geb. 1851) Historienmaler.

Robert, 1) R. der Weise oder der Fromme, König von Frankreich, geb. 971, Sohn Hugo Capets, folgte diesem 996 auf dem Throne, † 1031. Vorzüglicher Dichter und Komponist. Vgl. Pfister (1885). — 2) R. Guiscard (spr. ghiskar), Herzog von Apulien und Kalabrien, Sohn Tancreds von Hauteville, geb. um 1015, ging mit seinen Brüdern aus der Normandie nach Apulien, vereinigte alle Provinzen des spätern Königreichs Neapel unter seiner Herrschaft, befreite Gregor VII. 1084 aus der Engelsburg; † 17. Juli 1085 auf Kephalonia. — 3) R. von Anjou, König von Neapel, Sohn Karls II., geb. 1275, folgte diesem 1309, † 1343. Dichter (Poesien 1642). — 4) R. I., genannt der Teufel, Herzog der Normandie, jüngerer Sohn des Herzogs Richard II., folgte 1028 seinem ältern Bruder, Richard III., den er vergiftet haben soll, in der Regierung, leistete dem König Heinrich I. gegen dessen Mutter Constantia Beistand; † 22. Juli 1035 in Nikäa. Held einer Oper von Meyerbeer, Text von Scribe. — 5) Herzog von der Normandie, ältester Sohn Wilhelms des Eroberers, geb. 1060, beteiligte sich am 1. Kreuzzug (1096—99), von seinem Bruder, dem englischen König Heinrich, dem er die Krone streitig machte, 1106 besiegt; † 1134 im Kerker. — 6) R. I., Herzog von Parma, geb. 9. Juli 1848, Sohn des Herzogs Karl III., folgte diesem 1854 in der Regierung unter der Vormundschaft seiner Mutter Luise, Tochter des Herzogs von Berri, durch die Revolution 30. April 1859 vertrieben, lebt in Rom oder auf Schloß Wartegg im Kanton St. Gallen. — 7) R. Bruce, s. Bruce 1).

Robert, 1) Ludwig, Dichter, geb. 16. Dez. 1778, Bruder der Rahel (s. Varnhagen von Ense), † 5. Juli 1832 in Baden-Baden; schrieb: »Kämpfe der Zeit« (Gedichte, 1817); Tragödien: »Die Macht der Verhältnisse« (1819) u. »Die Tochter Jephthas« (1820); Lustspiele u. a. — 2) Emmerich, Schauspieler, geb. 21. Mai 1847 in Pest, 1872 Mitglied des Wiener Stadttheaters, seit 1878 des Burgtheaters (vorzügl. Helden).

Robert (spr. robär), 1) Leopold, franz. Maler, geb. 13. Mai 1794 in La Chaux-de-Fonds, † 20. März 1835 durch Selbstmord in Venedig. Ausgezeichnet als Schilderer des ital. Volkslebens bei idealer Auffassung (Schnitter in den Pontinischen Sümpfen, Fest der Madonna dell'Arco, Fischer von Chioggia). Biogr. von Zoller (1863), Clément (1875). — 2) Florentin, Industrieller, geb. 19. April 1795 in Iséron (Dauphiné), gründete 1837 in Seelowitz bei Brünn eine Zuckerfabrik, konstruierte einen weitverbreiteten Abdampfapparat mit mehrfacher Benutzung des Dampfes; † 7. Juli 1870. Sein Sohn Julius, geb. 4. Juni 1826, schuf das Diffusionsverfahren; † 9. Febr. 1888.

Robert-Fleury (spr. robbär-flöri), Joseph Nicolas, franz. Historienmaler, geb. 8. Aug. 1797 in Köln, seit 1826 in Paris, † das. 5. Mai 1890. Bilder von trefflicher Charakteristik und kräftigem Kolorit: Bartholomäusnacht, Religionsgespräch, Jane Shore, Tasso in Sant' Onofrio, Einzug Chlodwigs in Tours, Karl V. in San Yuste ꝛc. Auch Porträte. — Sein Sohn Tony (geb. 1. Sept. 1837) ebenfalls Historienmaler (Doktor Pinel befreit die Irrsinnigen, Verherrlichung der franz. Skulptur im Palast des Luxembourg).

Roberts, 1) Sir Frederick Sleigh, engl. General, geb. 30. Sept. 1832 in Irland, besetzte 12. Okt. 1879 Kabul, marschierte von da in 20 Tagen (11.—31. Aug. 1880) nach Kandahar, wo er 1. Sept. Ejub Chan schlug, 1881 Gouverneur von Natal, 1885—92 Oberbefehlshaber der Truppen in Indien, unterwarf 1886 Birma. — 2) Alexander von, Romanschriftsteller, geb. 23. Aug. 1845 in Luxemburg, lebt in Berlin, trat zuerst unter dem Pseudonym Kuredin Aga auf. Schrieb zahlr. Novellen, die Romane: »Lou« (1883), »Die Pensionärin« (1884), »Um den Namen« (1887), »Revanche« (1889), »Die schöne Helena« (1889) u. a.; das Schauspiel »Satisfaktion« u. a.

Robertskraut, s. Geranium.

Robertson, William, engl. Historiker, geb. 19. Sept. 1721 zu Borthwick in Schottland, presbyterianischer Pfarrer, † 11. Juni 1793; schrieb: »History of Scotland« (deutsch 1829, 6 Bde.); »History of the reign of the emperor Charles V« (deutsch 1792—94, 3 Bde.) u. a.

Robesonkanal (spr. robbs'n-), Meeresarm, welcher den Smithsund mit dem Nördl. Polarmeer verbindet, 1861 von Hayes entdeckt, 1871 von Hall durchfahren; Nares und Stephenson überwinterten 1875—76 auf der Ostseite und fanden das Polarmeer mit Eis bedeckt.

Robespierre (spr. robbespjähr), Maximilien Marie Isidore, franz. Revolutionär, geb. 6. Mai 1758 in Arras, 1789 Mitglied der Konstituante und 1792 des Konvents, Haupt des Jakobinerklubs, setzte Juni 1793 die Ächtung der Girondisten durch, übte als Präsident des Wohlfahrtsausschusses die Diktatur aus, erstrebte die Wiedergeburt der Gesellschaft und die Herrschaft der Tugend nach blutiger Vertilgung des alten verderbten Geschlechts, brachte seine frühern Genossen, die Hébertisten (21. März) und Dantonisten (5. April 1794), aufs Schafott, dekretierte Mai d. J. das Dasein Gottes, auf Talliens Antrag 9. Thermidor (27. Juli) vom Konvent in Anklagestand versetzt, 10. Thermidor 1794 mit 21 seiner Genossen, worunter sein Bruder Augustin Bon Joseph (geb. 1764), guillotiniert. »Œuvres« 1832—42, 3 Bde.; Auswahl, 2. Aufl. 1868. Biogr. von Lewes (1849), Hamel (1878, 3 Bde.), Brunnemann (1880), Schumm (1885).

Robigo, in der röm. Mythologie ein böser Dämon, welcher Disteln und Brand in den Acker schickt.

Robilant, Carlo Felice Nicolis, Graf de, ital. Staatsmann, geb. 1826 in Turin, verlor bei Novara 1849 die linke Hand, 1867 Direktor der Kriegsakademie, 1871 Gesandter und 1876 Botschafter in Wien, 1885—1887 Minister des Auswärtigen (um das Bündnis mit Deutschland und Österreich hochverdient), 1888 Botschafter in London; † 17. Okt. d. J.

Robinet (spr. -nä), Jean Baptiste, franz. Aufklärungsphilosoph, geb. 1735 in Rennes, † das. 24. Jan. 1820; Hauptwerke: »De la nature« (1761—66, 4 Bde.) und »Considérations philosophiques de la gradation naturelle des formes de l'être« (1767).

Robin Hood (spr. hudd), engl. Volksheld (urspr. eine mythologische Gestalt) im 13. Jahrh., floh nach der Niederlage der aufständischen Barone in der Schlacht bei Evesham (1265) in die Wälder, als Räuber mild und großmütig gegen das unterdrückte Volk und geschworner Feind der Feudalherren. Die Balladen über ihn, aus der Zeit Eduards III. herrührend, wurden hrsg. von Gutch (1847, 2 Bde.), Ritson (1883), deutsch von A. Grün (1864). Vgl. Fricke (1884).

Robinia Pseudacacia *L.* (unechte Akazie, Schotendorn, Wunderbaum, Heuschreckenbaum), Papilionacee aus Nordamerika, liefert Holz zu Holznägeln, Pfählen, Blüten zu Sorbett und aromatischem Wasser (Moldau, Walachei) ꝛc., dient zur Befestigung des Flugsandes, in vielen Varietäten (Kugelakazie) Zierpflanze.

Robinson, Edward, Gelehrter, geb. 10. April 1794 in Southington (Connecticut), seit 1837 Prof. der Theologie in New York, † 27. Jan. 1863. Besonders bekannt durch seine zwei Reisen nach Palästina (1838 und 1852), beschrieben in »Biblical researches in Palestine« (3. Aufl. 1867, 3 Bde.; deutsch 1842), »New researches« (1856, deutsch 1857) und »Physical geogr.

of the Holy land« (1865, deutsch 1865). — Seine Gattin Therese Albertine Luise (Pseudonym Talvj), geb. 26. Jan. 1797, Tochter des Professors v. Jakob in Halle, verdient um die slaw. Litteratur, auch Romanschriftstellerin; † 13. April 1870 in Hamburg. Schrieb: »Volkslieder der Serben« (2. Aufl. 1853); »Historical view of the Slavic languages« (1850, deutsch 1852); Novellen (1874, 2 Bde.) u. a.

Robinsonaden, abenteuerliche Erzählungen von verschlagenen Seefahrern; Stammvater derselben der weltbekannte Roman »Robinson Crusoe« von Defoe (s. d.), der in Deutschland allein 1720—60 mehr als 40 Nachahmungen hervorrief; unter den deutschen Bearbeitungen am verbreitetsten die von Campe (114. Aufl. 1891). Vgl. Hettner (1854), Kippenberg (1892).

Robiou (spr. robbiu), Félix, franz. Historiker, geb. 1818 in Rennes, Prof. das. und Mitglied der Akademie; schrieb: »Histoire des Gaulois d'Orient« (1866); »Économie politique, administration et législation de l'Égypte sous les Lagides« (1876); »Les institutions de la Grèce antique« (2. Aufl. 1890); »Les institutions de l'ancienne Rome« (mit Delaunay, 1884—87, 3 Bde.) u. a.

Röbling, Johann August, Ingenieur, geb. 12. Juni 1806 in Mühlhausen (Thür.), fabrizierte seit 1850 in New Jersey Drahtseile, erbaute 1844 eine Drahtbrücke über den Alleghany für den Aquädukt und 1853—55 die Brücke über den Niagara (250 m Spannweite); † 22. Juli 1869. Sein größtes Werk, die Überbrückung des East River bei New York (618 m Spannweite), führte sein Sohn Washington R. aus.

Roborantia (lat.), stärkende Mittel, bes. Chinin und Eisen.

Robót (v. slaw. robota, Arbeit), in den slawisch-österreich. Ländern s. v. w. Frondienst, daher R.bauern s. v. w. Fronbauern.

Robsart, Amy, geb. 1525, die erste Gemahlin des Grafen Rob. Dudley Leicester, des Günstlings der Königin Elisabeth von England, angeblich auf dessen Anstiften ermordet. Ihr Schicksal behandeln W. Scotts Roman »Kenilworth« und Dramen von V. Hugo und Gottschall. Vgl. Isaac (1882).

Roburit, Sprengstoff, besteht aus zwei an sich ungefährlichen Substanzen, die erst kurz vor der Verwendung gemischt werden. Soll die Wirksamkeit des Dynamits um 25 Proz. übertreffen.

Robúst (lat.), stark (baumstark), kräftig, rüstig.

Robústi, Jacopo, s. Tintoretto.

Roca, Kap de la, westlichste Spitze Portugals und Europas überhaupt.

Roca, Julio A., Präsident der Argentin. Republik, geb. 1843 in Tucuman, 1879 Kriegsminister, 1880—86 Präsident, 1890 Minister des Innern.

Rocaille (frz., spr. -kāj), Grottenwerk von Muscheln, Korallen, Steinen.

Rocailleflußt (spr. -kāje-), in der Porzellanmalerei Flußmittel aus Mennige und Quarz.

Rocambole (frz., spr. -kangboll), s. Lauch.

Rocca di Papa, Dorf in der ital. Prov. Rom, 807 m, im Albanergebirge, 2835 Ew.

Roccella (spr. -tschella), Stadt in der ital. Prov. Reggio di Calabria, am Jonischen Meer, 6533 Ew.

Roccella tinctoria *L.* (Lackmus-, Orseille-, Färberflechte), Strauchflechte an Felsen der Kanaren, Azoren, der Mittelmeerküste, Senegambiens, Indiens, Amerikas, dient zur Darstellung von Lackmus und Orseille.

Rochade, s. Roche.

Rochambeau (spr. -schangboh), Jean Baptiste Donatien de Vimeur, Graf, franz. Marschall, geb. 1. Juli 1725 in Vendôme, 1780 Oberbefehlshaber des zur Unterstützung der Nordamerikaner abgesandten Hilfskorps, Dez. 1791 bis Juni 1792 Oberbefehlshaber der Nordarmee, nach dem Sturz der Girondisten zum Tode verurteilt, durch den Sturz der Schreckensherrschaft gerettet; † 10. Mai 1807. »Mémoires« hrsg. von Lancival (1809, 2 Bde.). — Sein Sohn Donatien, Vicomte de, geb. 1750, kämpfte 1796—1803 auf Haïti, fiel als Divisionskommandeur 18. Okt. 1813 bei Leipzig.

Rochau, August Ludwig von, Historiker, geb. 20. Aug. 1810 in Wolfenbüttel, 1833—48 in Paris, 1871 Mitglied des Reichstags, † 15. Okt. 1873 in Heidelberg; schrieb: »Geschichte Frankreichs 1815—50« (1858—1859, 2 Bde.); »Geschichte des deutschen Landes und Volkes« (1870—72, 2 Bde.) u. a.

Rochdale (spr. rótschdehl), Stadt (Grafschaft) im nordwestl. England, am Roch, (1891) 71,458 Ew.; Hauptsitz der Baumwollindustrie. Bis 1888 zu Lancashire gehörig. Berühmt die Genossenschaft der »R. Equitable Pioneers« (s. Genossenschaften).

Roche (frz., spr. rosch), Fels; R. de bronze, eherner Fels.

Roche (v. pers. ruch, frz. roc), der Turm im Schachspiel; daher rochieren, die Rochade vornehmen, d. h. König und Turm zugleich den Platz ändern lassen.

Roche (spr. rosch), Jules, franz. Politiker, geb. 22. Mai 1841 in Serrières (Ardèche), 1881 republikan. Deputierter, 1890—92 Handelsminister.

Rochefort (spr. roschfōr), befestigte Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Niedercharente, an der Charente, unweit des Atlantischen Ozeans, (1891) 32,445 Ew.; einer der drei größten Häfen Frankreichs, 2 km lang, mit großen Magazinen, Werften, Fabriken für Schiffahrtsutensilien, Kanonengießerei, großem Marinehospital (1783—88 erbaut). Seehandel. Hier trat Napoleon I. 15. Juli 1815 auf das engl. Schiff Bellerophon über.

Rochefort (spr. roschfōr), Victor Henri, Graf von R.-Luçay, franz. Journalist, geb. 29. Juni 1832 in Paris, bekämpfte seit 1868 in der Wochenschrift »Lanterne« das 2. Kaiserreich in boshafter Weise, Nov. 1869 in Paris zum Mitglied des Gesetzgebenden Körpers gewählt, gründete im Dez. die »Marseillaise«, griff darin bei Ermordung Victor Noirs durch Pierre Napoleon (10. Jan. 1870) die Napoleoniden rücksichtslos an, wegen Beleidigung des Kaisers 22. Jan. zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, 4. Sept. befreit, Mitglied der Regierung der Nationalverteidigung, trat 1. Nov. aus, 1871 wegen Beteiligung an dem Aufstande der Pariser Kommune zur Deportation nach Neukaledonien verurteilt, entfloh von da März 1874, kehrte 1880 nach Frankreich zurück, wo er den »Intransigeant« herausgab und extrem radikale Ansichten verfocht, 1889 wegen Komplotts (mit Boulanger) verurteilt, floh nach England. Schrieb: »De Nouméa en Europe« (1877), Romane u. a.

Rochefoucauld, s. La Rochefoucauld.

Rochegrosse (spr. roschgroß'), Antoine George Marie, Historienmaler, geb. 2. Aug. 1859 in Versailles. Bilder tragischen und schauerlichen Inhalts: Vitellius durch die Straßen Roms geschleppt (1882), Nebukadnezar mit Wahnsinn gestraft (1887) u. a.

Rochejacquelein, s. Larochejacquelein.

Rochelle, La (spr. -schäll), stark befestigte Hauptstadt des franz. Dep. Niedercharente, am Atlantischen Ozean, (1891) 23,467 Ew.; Bischofsitz; Akademie der Wissenschaften, Navigationsschule, ber. Arsenal; sicherer Hafen; elegante Seebäder. Geburtsort von Réaumur. Im 16. und 17. Jahrh. wichtiger Waffenplatz der Hugenotten.

Rochellesalz, weinsaures Kalinatron, s. Weinsäure.

Röcheln (Stertor), hörbares Rasseln beim Atmen bei Erfüllung der Luftröhre mit Schleim; über das R. Sterbender s. Lungenödem.

Rochen (Batoidei *Gthr.*), platte, scheibenförmige Quermäuler mit dünnem, langem Schwanz. Zu den Zitterrochen (Torpedinidae), welche durch elektrische Schläge ihre Beute betäuben, gehören der Augenroche (Torpedo oculata *L.*), 1,5 m lang, und der gleich große

Marmelroche (T. marmorata *Risso*), beide im Mittelländ. Meer und Atlantischen Ozean. Von den eigentlichen R. (Rajidae) werden der Nagelroche (Stachelroche, Raja clavata *L.*), 1,5 m lang, in den nordischen Meeren, und der Glattroche (Flete, R. batis *L.*), 1 m lang, in der Nordsee, gegessen. Von den Stechrochen (Trygonidae) verwundet der Feuer- oder Giftflunder (Trygon pastinaca *L.*), 1 m lang, in allen europ. Meeren, bes. im Mittelmeer, durch seinen Schwanzstachel gefährlich. Der Stachel dient zu Pfeilspitzen, die Leber liefert Thran. Der Meerdrache (Meeradler, Myliobatis aquila *Gthr.*), im Atlantischen Ozean und Mittelmeer, bis 300 kg schwer, verwundet ebenfalls. Bei New York sollen R. von 5000 kg gefangen worden sein.

Rochester (spr. rottsch-), 1) Stadt in der engl. Grafschaft Kent, am Medway, dicht bei Chatham, (1891) 26,309 Ew.; Handel; protestant. Bischof. — 2) Hafenstadt im Staate New York, am Genesee (Wasserfälle), (1890) 133,896 Ew.; Bischofsitz, Universität; Mehlfabrikation, Holzhandel, Schiffahrt.

Rochette (frz., spr. -schett), Asche von Strandpflanzen von den Uferdistrikten Ägyptens, Nordafrikas, dann auch Siziliens und vom Kaspischen Meer.

Rochette, s. Raoul-Rochette.

Rochholz, Ernst Ludwig, Sagenforscher, geb. 3. März 1809 in Ansbach, seit 1836 Prof. in Aarau, † das. 31. Okt. 1892; schrieb: »Schweizersagen« (1856, 2 Bde., u. 1862); »Alemannisches Kinderlied u. Kinderspiel« (1857); »Deutscher Glaube und Brauch im Spiegel der heidnischen Vorzeit« (1867, 2 Bde.); »Die Schweizerlegende vom Bruder Klaus« (1872); »Tell und Geßler in Sage und Geschichte« (1876, 2 Bde.) u. a.

Röchling, Karl, Maler, geb. 18. Okt. 1855 in Saarbrücken, malte lebensvolle, kräftig kolorierte Schlachtenbilder, Szenen aus dem Kriege von 1870/71 und Panoramen ähnlichen Inhalts; lebt in Berlin.

Rochlitz, Amtshauptstadt in der sächs. Kreish. Leipzig, an der Zwickauer Mulde, Knotenpunkt an der Bahn Glauchau-Wurzen, (1890) 6186 Ew.; Schloß; Realschule mit Progymnasium; ber. Porphyrbrüche.

Rochlitz, Friedrich, Schriftsteller, geb. 12. Febr. 1769 in Leipzig, lebte das. ohne Amt, begründete 1799 die »Allgem. musikal. Zeitung«; † 16. Dez. 1842. Hauptwerke: »Kleine Romane ꝛc.« (1807, 3 Bde.); »Neue Erzählungen« (1816, 2 Bde.); »Für Freunde der Tonkunst«, gesammelte Aufsätze (1825; 3. Aufl. 1868, 4 Bde.). »Goethes Briefwechsel mit R.« (1887).

Rocholl, Theodor, Maler, geb. 1854 in Sachsenberg (Waldeck), Schüler Pilotys in München. Hauptwerke: Angriff der 7. Kürassiere bei Vionville, Episode aus der Schlacht bei Vionville, Kaiser Wilhelms I. letzte Heerschau (1889) u. a.

Rochow, 1) Friedrich Eberhard von, Volksschriftsteller, geb. 11. Okt. 1734 in Berlin, erst preuß. Offizier, dann Domherr zu Halberstadt, † 16. Mai 1805 in Rekahn bei Potsdam. Um das Volksschulwesen sehr verdient; schrieb: »Bauernfreund« und »Kinderfreund« (1776). Vgl. Jahnke (1887). — 2) Gustav Adolf Rochus von, preuß. Minister, geb. 1. Okt. 1792, 1834—42 Minister des Innern; † 1847. Urheber des geflügelten Wortes vom »beschränkten Unterthanenverstand«. — 3) Hans Wilhelm von R.-Plessow, geb. 1824, erschoß 1856 den Polizeidirektor Hinckeldey im Duell, Mitglied, dann Vizepräsident des preuß. Herrenhauses; † 18. Jan. 1891.

Rochus, Heiliger, geb. 1295 in Montpellier, aufopfernder Pfleger der Pestkranken; † 1327. Tag 16. Aug.

Rock (Roch, pers.), in oriental. Märchen vorkommender Riesenvogel.

Rock (Rocambole), im Kartenspiel (beim Boston ꝛc.) ein Pot, welcher kleine Abzüge von gewonnenen Spielen aufnimmt.

Rock, heiliger, s. Heiliger Rock.

Rockelor (frz. Roquelaure), im 18. Jahrh. in der preuß. Armee getragener Mantel mit Ärmeln und kleinem Kragen.

Rocken (Wocken, Kunkel), am Spinnrad der hölzerne Stab zur Aufnahme des Spinnmaterials.

Rockenbolle (Rocambole), s. Lauch.

Rockenhausen, Flecken im bayr. Regbez. Pfalz, Bezirk Kirchheimbolanden, an der Alsenz und der Bahn Hochspeyer-Münster a. St., 1701 Ew.

Rockford (spr. -förd), Stadt in Illinois (Nordamerika), am Rock River, (1890) 23,584 Ew.

Rockhampton, brit. Stadt in Queensland (Australien), am Fitzroyfluß, 10,793 Ew. In der Nähe Goldgruben.

Rockinger, Ludwig von, Rechtshistoriker, geb. 29. Dez. 1824 in Würzburg, seit 1855 in München, 1888 Dir. des Geh. Haus- u. Staatsarchivs das.; gab mehrere Arbeiten über den »Schwabenspiegel« heraus sowie über die bayrische und pfälzische Geschichte.

Rockingham-Fayence, braune Fayence mit durchscheinender Bleiglasur auf blaßrötlichem Grunde.

Rock Island City (spr. eiländ ssitti), Stadt im nordamerikanischen Staate Illinois, am Mississippi, (1890) 13,634 Ew.

Rocky Mountains (spr. mauntins, Felsengebirge), großes Gebirgssystem im W. Nordamerikas, Parallelketten, die in vorwiegend nordwestl. Richtung bis in die Nähe des Polarmeeres sich hinziehen, an 5500 km lang, mit Gipfeln bis 4800 m Höhe, schrofferm Abfall gegen O. als gegen W., ohne thätige Vulkane; mit den nordamerikan. Seealpen (s. d.) durch Querrücken verkettet. Hauptteile: 1) die Kordilleren von Neumexiko (bis 38½° nördl. Br., das steppenartige Längenplateau des Rio Grande del Norte umfassend); 2) der Bergknoten der Parke (bis 42° nördl. Br., mit Pike's Peak, 4312 m, Gray's Peak, 4272 m, Bighorn, 4125 m) und des Windflusses (weiter gegen NW., mit Fremont's Peak, 4136 m); 3) Felsengebirge von Britisch-Nordamerika (von 49° nördl. Br. an, anfangs 2000—2800 m hoch, mit zahlreichen Schneegipfeln, dann im Murchison 4100 m, im Hooker 4785 m [nördl. davon der Yellow Head-Paß nur 1134 m hoch], Brown 4880 m ansteigend, jenseit 55° absinkend, nahe dem Eismeer nur noch 625 m hoch). Die R. bilden eine mächtige Schranke zwischen O. und W. von Nordamerika, sowohl hinsichtlich der Pflanzen- und Tierwelt als des Verkehrs; neuerdings durch die Pacificbahnen durchbrochen.

Rocou, s. v. w. Orlean.

Rocroi (spr. -tröa), Festung und Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Ardennen, (1891) 930 Ew.; 5. Jan. 1871 durch Handstreich genommen.

Rod (spr. rod), Edouard, franz. Schriftsteller, geb. 1857 in Nyon bei Genf, seit 1887 Prof. in Genf; anfangs Parteigänger Zolas (»A propos de l'Assommoir«, 1879, auch in den Romanen: »Côte à côte«, 1882, u. »La femme d'Henri Vanneau«, 1883), wandte sich später einer idealen Richtung zu: »La course à la mort« (1884), »Le sens de la vie« (1889), »Scènes de la vie cosmopolite« (1889), »Les trois cœurs« (1890) u. a. Schrieb außerdem Litterargeschichtliches: »Études sur le XIX. siècle« (1889), »Dante« (1891), »Les idées morales du temps présent« (1891), »Stendhal« (1892) und leitete 1884—86 die »Revue contemporaine«.

Roda, Stadt in S.-Altenburg, Westkreis, an der Bahn Weimar-Gera, (1890) 3662 Ew.; Schloß; Idiotenanstalt.

Rodach, Stadt in S.-Koburg, an der Rodach (zur Itz), (1890) 1805 Ew.

Rodbertus, Karl, Sozialökonom, geb. 12. Aug. 1805 in Greifswald, früher Jurist, dann Landwirt; 1848 Mitglied der Nationalversammlung und kurze Zeit preuß. Kultusminister, 1849 Mitglied der 2. Kammer und Führer des linken Zentrums derselben; später

schriftstellerisch, namentlich für Umgestaltung der Bodenkreditverhältnisse, thätig; † 6. Dez. 1875 auf seinem Gute Jagetzow. Schrieb: »Soziale Briefe an v. Kirchmann« (1850—51, 3 Tle.; 4. Brief 1884); »Zur Beleuchtung der sozialen Frage« (1875); »Zur Erklärung und Abhilfe der heutigen Kreditnot des Grundbesitzes« (1868—69, 2 Bde.) u. a. »Briefe und sozialpolitische Aufsätze« (1882, 2 Bde.); »Kleine Schriften« (1890). Vgl. Kozak (1882), Adler (1884), Dietzel (1886).

Rode, Pierre, Violinvirtuose, geb. 16. Febr. 1774 in Bordeaux, Schüler Viottis in Paris, 1803—1808 in Petersburg, dann meist in Paris; † 25. Nov. 1830 in Bordeaux. Zahlr. Violinkompositionen (ausgezeichnet die Konzerte und Kapricen).

Rodeland, s. Neubruch.

Rödelheim, Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Landkreis Frankfurt a. M., an der Nidda, Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt-Homburg, (1890) 4601 Ew.; Schloß. Hauptort einer Standesherrschaft des Grafen von Solms-R.

Roden, Dorf im preuß Regbez. Trier, Kreis Saarlouis, unweit der Saar, (1890) 4136 Ew.

Rodenberg, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Rinteln, (1890) 1633 Ew.

Rodenberg, Julius, Dichter und Schriftsteller, geb. 26. Juni 1831 in Rodenberg (Hessen), lebt seit 1862 in Berlin, wo er seit 1875 die »Deutsche Rundschau« herausgibt. Dichtungen: »König Haralds Totenfeier« (3. Aufl. 1856), »Harfe von Erin« (1862), »Gedichte« (5. Aufl. 1880) und »Kriegs- und Friedenslieder« (1870); das Idyll »Die Myrte von Killarney« (1867); Romane: »Die Straßensängerin von London« (1863), »Die neue Sündflut« (1865), »Von Gottes Gnaden« (1870), »Die Grandidiers« (1878); zahlreiche Reiseschilderungen: »Pariser Bilderbuch« (1856), »Ein Herbst in Wales« (1857), »Die Insel der Heiligen« (2. Aufl. 1864), »Tag und Nacht in London« (4. Aufl. 1864), »Paris bei Sonnenschein und Lampenlicht« (1867), »Studienreisen in England« (1873), »Belgien und die Belgier« (1881); »Bilder aus dem Berliner Leben« (1885—88, 3 Bde.) u. a.

Rodenkirchen, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Köln, Gemeinde Rondorf, am Rhein, (1890) 2144 Ew.

Rodentia, s. Nagetiere.

Röder, Karl David August, Rechtsphilosoph, geb. 23. Juni 1806 in Darmstadt, 1842 Prof. in Heidelberg, † 20. Dez. 1879. Hauptwerk: »Grundzüge des Naturrechts« (2. Aufl. 1860—63); auch für Reform des Gefängniswesens thätig.

Röderbetrieb (Röderlandbetrieb), Waldfeldbau auf gebranntem Boden (Brandfruchtbau); Odenwald, Taunus, Bayrischer Wald. Vgl. Jäger (1835).

Roderich, letzter König des westgot. Reiches in Spanien, ermordete auf Anstiften der Geistlichkeit 710 den König Witiza, auf den Thron erhoben, Juli 711 bei Jeres de la Frontera durch die Araber besiegt, ertrank auf der Flucht im Guadalete.

Rodewisch, Flecken in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Auerbach, an der Göltzsch u. der Bahn Zwickau-Ölsnitz, (1890) 4630 Ew.

Rodez (spr. roddähs), Hauptstadt des franz. Dep. Aveyron, am Aveyron, (1891) 15,295 Ew.; Bischofsitz; got. Kathedrale.

Rodich, Gabriel, Freiherr von, österreich. General, geb. 13. Dez. 1813 in Verginmost in der Militärgrenze, 1866 bei Custozza Befehlshaber des 5. Korps, unterdrückte 1869 den Aufstand in den Bocche di Cattaro, 1870—81 Statthalter von Dalmatien; † 21. Mai 1890 in Wien.

Rodiczky von Sipp, Eugen, Landwirtschaftslehrer, geb. 23. Febr. 1844 in Mácsa bei Arad, 1873 Prof. an der landwirtschaftl. Akademie in Ungar.-Altenburg. Schrieb: »Leitfaden der Kleinviehzucht« (1870), »Studien über das Schwein« (1872), »Monographie der Gans« (1876), »Biographie der Kartoffel« (1878), »Monographie des Truthuhns« (1883) u. a.

Roding, Bezirkshauptort in der bayr. Oberpfalz, am Regen u. der Bahn Krailsheim-Furth i. W., 1292 Ew.

Rödlitz, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Glauchau, an der Rödlitz und der Bahn St. Egidien-Stollberg, (1890) 2234 Ew.

Rodney (spr. róddni), Georges Brydges, Lord, brit. Seeheld, geb. 19. Febr. 1718, eroberte 1762 Martinique, Febr. 1781 die Inseln St.-Eustache, Martin und Saba, worauf die Übergabe von Essequibo, Demerara, Berbice und St.-Barthélemy folgte, siegte 12. April 1782 bei Dominica über eine franz. Flotte; † 21. Mai 1792. Biographie von Mundy (1830, 2 Bde.).

Rodomónte, prahlerischer Held in Bojardos »Orlando innamorato«; daher Rodomontade, Prahlerei, Aufschneiderei.

Rodondophosphat, westind. Mineral, besteht wesentlich aus phosphorsaurer Thonerde mit etwas Eisen.

Rodosto, Stadt im türk. Wilajet Adrianopel, am Marmarameer, 18,600 Ew.; griech. Erzbischof.

Rodriguez (spr. -drígeds), J. Barbosa, Botaniker, geb. 22. Juni 1842 in Minas, Industrieller in Rodeio in Brasilien; schrieb: »Iconographie des orchidées du Brézil«; »Enumeratio palmarum novarum« (1875); »Sertum palmarum« ꝛc.

Roebuck (spr. rohböck), John Arthur, engl. Politiker, geb. 1801 in Madras (Ostindien), 1832 radikales Mitglied des Parlaments, beantragte Jan. 1855 Niedersetzung eines Komitees zur Untersuchung der Lage des brit. Heeres vor Sebastopol; † 30. Nov. 1879.

Roer (spr. ruhr), rechter Nebenfluß der Maas, entspringt in Rheinpreußen auf dem Hohen Venn, mündet bei Roermond (Niederlande); 208 km lang.

Roermond (spr. ruhr-), ehemals befestigte Stadt im niederländ. Limburg, an der Mündung der Roer in die Maas, (1890) 11,778 Ew.; kathol. Bistum; Kathedrale; Wollweberei.

Roeskilde (spr. rosskil-), Stadt auf der dän. Insel Seeland, am Rfjord, (1890) 6972 Ew.; alter Dom (Gruft der Könige von Dänemark); Hafen. Im Mittelalter Residenz der dän. Könige. 8. März 1658 Friede von R. (mit Schweden).

Rogasen (Rogozno), Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Obornik, an der Welna, Knotenpunkt an der Bahn Posen-Schneidemühl, (1890) 5035 Ew.; Gymnasium. [nach Joh. 16, 24 benannt.

Rogäte (lat., »bittet«), der 5. Sonntag nach Ostern,

Rogation (lat.), Bitte, Bittschrift; Fürbitte für Verstorbene; im alten Rom Gesetzesvorschlag.

Rogen, Fischeier, im wesentlichen von der Zusammensetzung der Hühnereier, meist genießbar, gesalzen als Kaviar (s. d.). Barben- und Weißfischrogen erregt Erbrechen, Durchfall. Für die Technik wurde R. als Eiweißsurrogat empfohlen.

Rogener, die Weibchen der Fische.

Rogenstein, s. Kalkoolith.

Roger, 1) R. I., Graf von Sizilien, der jüngste der 12 Söhne des Normannen Tancred von Hauteville, geb. 1031, eroberte 1061 Messina und 1071 Palermo, entriß den Sarazenen 1090 Malta, erhielt vom Papst Urban II. 5. Juli 1098 die Würde eines Legatus natus des heil. Stuhles; † 22. Juni 1101 in Mileto. — 2) R. II., König von Sizilien, Sohn des vor., geb. 1097, 1127 in Apulien und Kalabrien als Herzog anerkannt, 25. Dez. 1130 vom päpstlichen Legaten in Palermo zum König von Sizilien gekrönt, 1139 von Papst Innocenz II. mit Apulien, Kalabrien und Capua belehnt; † 27. Febr. 1154. Seine Tochter Constantia brachte durch ihre Vermählung mit Kaiser Heinrich VI. (1186) den Thron von Sizilien 1190 an das Haus der Hohenstaufen.

Roger (spr. -scheh), Gustave Hippolyte, Tenorist, geb. 17. Dez. 1815 in Paris, Schüler des Konservatoriums das., glänzte seit 1849 an der Großen Oper, bis er 1859 auf der Jagd einen Arm verlor, wurde 1868 Prof. am Konservatorium; † 12. Sept. 1879. Als Schauspieler so groß wie als Sänger; auch auf Kunstreisen in Deutschland sehr gefeiert.

Rogers (spr. róddschers), 1) Samuel, engl. Dichter, geb. 30. Juli 1763 in London, † 18. Dez. 1855. Hauptwerke: das Lehrgedicht »Pleasures of memory« (1792), »The voyage of Columbus« (1812) und die poetische Erzählung »Jacqueline« (1814); das didaktische Gedicht »Human life« (1819) und »Italy« (poetische Reiseschilderungen, 1822). Posthum: »Recollections of the table talk« (1856). »Poetical works«, n. Ausg. 1875. Vgl. Clayden (1887; 1889, 2 Bde.). — 2) Randolph, Bildhauer, geb. 6. Juli 1825 im Staat New York, lebt in Rom. Hauptwerke: die Reliefs der Bronzethüren des Kapitols in Washington, der Genius von Connecticut in Hartford, Statue Lincolns (Philadelphia), Sewards (New York).

Rogge, 1) Friedrich Wilhelm, Schriftsteller, geb. 12. Nov. 1808 in Rankendorf (Mecklenburg-Schwerin), † als Journalist 24. März 1889 in Frankfurt a. M.; schrieb die lyrisch-epische Dichtung »Aus Westminsterabtei« (1857, 5. Aufl. 1880), Tragödien u. a. Werke 1857, 4 Bde. Autobiographie: »Ein seltenes Leben« (unter dem Pseudonym P. Welf, 1877). — 2) Walter, Publizist, geb. 21. Nov. 1822 in Elbing, 1854 bis 1861 Redakteur des »Pester Lloyd«; † 9. Sept. 1892 in Wien; schrieb: »Geschichte Österreichs von Világos bis zur Gegenwart« (1872—73, 3 Bde.); »Österreich seit der Katastrophe Beust-Hohenwart« (1879, 2 Bde.).

Roggen (Secale cereale *L.*), Gras, aus Hochasien, in Europa von 50—67°, im östlichen Nordamerika von 40—50° nördl. Br. kultiviert, geht als Sommerkorn bis an die Grenze des Getreidebaues, in Deutschland bis 1000 m Höhe. Varietäten: gemeiner oder Landroggen u. Staudenroggen; konstante Formen gibt es nicht, Sommer- u. Winterroggen lassen sich ineinander überführen. Aussaat pro 1 Hektar bei Winterroggen breitwürfig 1,8—4, gedrillt 1,5—2,2 hl, Ertrag von 1 Hektar bis 42 hl Körner, 2900—6000 kg Stroh. Vegetationsperiode 40—46 Wochen. 1 hl R. wiegt 66 bis 80 kg. Zusammensetzung des Kornes s. Getreide. R. ist Hauptbrotkorn in Nord- und Mitteldeutschland, Belgien, Holland, Schweden, Norwegen, wird auf Spiritus verarbeitet (Kornbranntwein), dient geröstet als Kaffeesurrogat.

Roggenbach, Franz, Freiherr von, bad. Staatsmann, geb. 23. März 1825 in Mannheim, Mai 1861 bis Sept. 1865 Minister des Auswärtigen, Anhänger eines engern Bundes unter Preußens Führung, organisierte 1871 die Universität Straßburg. Vertrauter Ratgeber des Kronprinzen, spätern Kaisers Friedrich III.

Roggenbolle, s. Lauch.

Roggenhund (Roggenwolf), in der german. Mythologie ein böser Dämon, welcher das Getreide schädigt, auch das Mutterkorn (Wolfszähne) erzeugt. Vgl. Mannhardt (2. Aufl. 1866).

Roggenmuhme (Kornmutter), in der german. Mythologie ein Dämon, welcher schützend im Felde umgeht.

Roggeveen-Archipel, s. Manihikiinseln.

Rogier (spr. -schjeh), Charles, belg. Staatsmann, geb. 16. Aug. 1800 in St.-Quentin, 1830 Mitglied der provisorischen Regierung und einer der Hauptbegründer der belg. Monarchie, liberal, Okt. 1832 bis Aug. 1834 Minister des Innern, Sept. 1834 bis April 1840 Gouverneur von Antwerpen, dann bis 1841 Minister der öffentlichen Arbeiten und des Unterrichts, Aug. 1847—52 wieder Minister des Innern, Begründer des neuen Unterrichtsgesetzes, daher den Ultramontanen verhaßt, Nov. 1857 abermals Minister des Innern, Okt. 1861 bis Jan. 1868 Ministerpräsident; † 27. Mai 1885. Vgl. Juste (1885), Discailles (1892 ff., 4 Bde.).

Rogier van der Weyden, s. Weyden.

Rogomme, s. Cahorsweine.

Rogowo, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Znin, (1890) 711 Ew.

Rohan (spr. rö-ang), franz. Geschlecht, aus der Bretagne stammend, im 16. und 17. Jahrh. Vorkämpfer der Hugenotten (bes. Henri, Herzog von R.-Gié, 1579—1638; vgl. Laugel, 1889); der Linie Guémenée gehörte der in die Halsbandgeschichte verwickelte Kardinal von R. (geb. 1734, Fürstbischof von Straßburg, † 1802) an. Diese Linie ist jetzt in Österreich ansässig. Die Linie R.-Soubise erlosch 1787 (s. Soubise). Vgl. de la Chenaye-Desbois, »Genealogie« (1872).

Roharbeit (Rohschmelzen), das Verschmelzen der Kupfererze auf Kupferrohstein; der gold- und silberhaltigen erdigen Erze mit Schwefelkies, wobei das Schwefeleisen das Gold und Silber aufnimmt und einen Rohstein bildet.

Rohatyn, Bezirksstadt im östl. Galizien, (1890) 5616 Ew.; Tuchweberei.

Rohbau, Gebäude, dessen Außenmauern nicht mit Putz beworfen sind und aus bessern Mauersteinen, Verblendsteinen oder Quadern bestehen.

Rohbruch, Brüchigkeit des Schmiedeeisens nach unvollständigem Frischen, mit Eisen- und Stahlgefüge auf dem Bruch.

Rohde, Ottomar, Landwirtschaftslehrer, geb. 13. Nov. 1816 in Bützow, 1846 Verwalter des akademischen Gutes in Eldena, 1850 Dozent an der Akademie das.; † 30. Dez. 1881 in Greifswald. Schrieb: »Beiträge zur Drainage« (1841), »Beiträge zur Kenntnis des Wollhaares« (1857), »Schweinezucht« (4. Aufl. 1892), »Das französische Merinoschaf« (1864), »Rassen, Züchtung und Ernährung des Rindes« (3. Aufl. von Eisbein 1885), »Schafzucht« (1879).

Rohgewicht, s. Brutto.

Rohharz, s. Fichtenharz.

Rohilkhand, Bezirk in den indobrit. Nordwestprovinzen, zwischen dem Ganges und Himalaja, südl. von Mirat, 28,185 qkm und 5,122,557 Ew.; benannt nach den Rohilla-Patan, den Nachkommen der Afghanen, die sich 1720 hier ansiedelten.

Rohitsch-Sauerbrunn, Kurort in Steiermark, Bez. Pettau, westl. vom Marktflecken Rohitsch (745 Ew.); Mineralquellen (9—11° C.). Vgl. Hoisel (3 Aufl. 1885).

Rohlfs, Gerhard, Afrikareisender, geb. 14. April 1832 in Vegesack, studierte seit 1849 Medizin, kämpfte dann in Algerien in der Fremdenlegion, durchwanderte in Mohammedanertracht 1862 die marokkanische Sahara und drang 1864 über den Atlas bis zur Oase Tuat vor. Eine neue Reise führte ihn 1865 nach Mursuk, von da 1866 über Bilma nach Bornu, von wo er sich gegen W. nach dem Binuë und dem Niger wandte; er fuhr diesen Strom aufwärts bis Rabba und drang durch die Urwälder von Joruba bis an die Küste von Lagos vor, wo er sich 1867 nach England einschiffte. 1868 begleitete er die engl. Armee auf der abessinischen Expedition, brachte 1869 die Geschenke des Königs von Preußen für den Sultan von Bornu nach Tripolis, wo er sie Nachtigal übergab, und machte von dort eine Reise durch Kyrenaika und die Jupiter Ammons-Oase; 1873—74 besuchte er die Oasen der Libyschen Wüste. Nach einer Reise durch Nordamerika 1875 führte er 1878 eine neue Expedition nach Innerafrika, ward aber in der Oase Kufra von den Suya-Arabern überfallen und entkam nur mit Lebensgefahr. 1880 überbrachte er einen Brief des Kaisers Wilhelm an den Negus von Abessinien; 1884—85 deutscher Generalkonsul in Sansibar, lebt jetzt in Godesberg. Schrieb: »Reise durch Marokko« (4. Aufl. 1884); »Reise durch Nordafrika« (1868 u. 1873); »Land und Volk in Afrika« (1870); »Von Tripolis nach Alexandrien« (1871,

2 Bde.); »Mein erster Aufenthalt in Marokko« (1873); »Quer durch Afrika« (1874, 2 Bde.); »Drei Monate in der Libyschen Wüste« (1875); »Beiträge zur Entdeckung und Erforschung Afrikas« (1876 und 1881); »Reise von Tripolis nach der Oase Kufra« (1881); »Meine Mission nach Abessinien« (1883); »Quid novi ex Africa?« (1887). — Sein Bruder Gottfried Heinrich, geb. 17. Juni 1828 in Vegesack, Arzt, lebt seit 1873 in Göttingen; schrieb: »Geschichte der deutschen Medizin« (1878—85, 4 Bde.).

Röhlinghausen, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Gelsenkirchen, (1890) 3260 Ew. Steinkohlengruben.

Rohr, Pflanzengattung, s. Arundo und Calamus.

Röhr, Johann Friedrich, Theolog, Hauptrepräsentant des Rationalismus, geb. 30. Juli 1777 in Roßbach bei Naumburg, 1820 Oberhofprediger und Generalsuperintendent in Weimar; † 15. Juni 1848. Schrieb: »Briefe über den Rationalismus« (1813); »Grund- und Glaubenssätze der evang.-protestantischen Kirche« (4. Aufl. 1860).

Rohrammer, s. Ammer.

Rohrbach, Landgemeinde im bad. Kreis und Amt Heidelberg, (1890) 2132 Ew.

Rohrdommel (Mooskrähe, Moos-, Kuhreiher, Botaurus stellaris *Steph.*), Reihervogel, 72 cm lang, Europa, Westasien, Nordafrika, bei uns März bis Oktober, Nachtvogel, brüllt.

Rohrdraht, gut ausgeglühter Eisendraht.

Rohrdrossel, s. Schilfsänger.

Rohren, s. v. w. Kehlkopfspfeifen; vom Edelhirsch, s. v. w. Schreien.

Röhren werden aus Blech gebogen, gelötet und gezogen; aus gegossenen dickwandigen Cylindern gezogen; auf einem Dorn gehämmert; gegossen; auch gewalzt und (schmiedeeiserne) zugleich geschweißt; aus weichem Metall (Blei und Zinn) gepreßt 2c. Beim Mannesmannschen Verfahren (Schrägwalzverfahren) wird das Arbeitsstück schief zu den Achsen eines Walzenpaares gewalzt und zwar so, daß die Eintrittsstelle des Walzstückes sich langsamer bewegt als die Austrittsstelle. Hierbei schält sich die Oberfläche des Arbeitsstückes bis zu einer gewissen Tiefe ab, und es bildet sich ein Rohr, welches zur Glättung der innern Wandung über einen kurzen Dorn geschoben wird. Thonröhren (Drainröhren, Wasserleitungsröhren 2c.) werden auf Maschinen, welche den Ziegelpressen ähnlich sind, gepreßt (vgl. Mauersteine), Zementröhren gegossen, Glasröhren geblasen und ausgezogen, Asphaltröhren aus mit Asphalt überzogenem Papier gewickelt, Holzröhren gebohrt. Verbindung der R. zu Rohrleitungen durch Flantschen oder Muffen.

Röhrenfahrt, Röhrenleitung zur Auskleidung von Erdbohrlöchern, zur Beförderung von Flüssigkeiten.

Röhrenherzen, Ordnung der Fische (s. d.).

Röhrenkassie, s. Cassia.

Röhrenquallen, s. Siphonophoren.

Röhrenschwamm, s. Boletus.

Röhrenwale, s. Finnfische.

Röhrenwürmer, Gruppe der Ringelwürmer, leben in selbstgefertigten Röhren, wie der Fischersandwurm (Arenicola *Lam.*) und die Serpeln.

Röhrenzirkel, Reduktionszirkel, welcher die Breite eines Blechstreifens angibt, der, cylindrisch zusammengebogen, eine Röhre von bestimmtem Durchmesser liefert.

Rohrkarpfen (Rotauge, Rotfeder, Furn, Schwall, Plötze, Leuciscus rutilus *L.*), Karpfenfisch, in Mitteleuropa und Nordwestasien, mit grätigem Fleisch. S. auch Aland.

Rohrkolben, s. Typha.

Rohrpalme, s. v. w. Calamus.

Rohrpost, Anlage zur Beförderung von Briefen und kleinen Paketen in geschlossener Rohrleitung unter Benutzung der drückenden oder saugenden Wirkung komprimierter, resp. verdünnter Luft. Man baut ein Netz unterirdischer schmiedeeiserner Röhren von ca. 65 mm Lichtweite, wendet zur Beförderung cylindrische Kapseln aus Stahlblech an, setzt an das Ende eines Zuges von 10—20 Kapseln einen Dichtungskolben und läßt auf diesen die komprimierte, resp. verdünnte Luft wirken. Geschwindigkeit ca. 1000 m in 1 Minute. Ausgeführt seit 1854 in London, seit 1865 in Berlin 2c., seit 1876 daselbst in größerm Maßstabe. Vgl. Wiebe (1877).

Rohrsänger, s. Schilfsänger.

Rohrschwalbe, s. Seeschwalbe.

Röhrsdorf, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Chemnitz, (1890) 2308 Ew.

Rohrsperling, s. Ammer.

Rohrzirkel (Laufzirkel), Instrument zur Prüfung der gleichmäßigen Stärke von Gewehrläufen.

Rohrzucker findet sich in Zuckerrohr, Zuckerahorn, Sorghum, Mais, Runkelrüben, Möhren, Palmen, Kürbis, Bananen 2c., kristallisiert leicht, löslich in $^1/_3$ kaltem Wasser, schmilzt bei 160° und erstarrt amorph (Bonbonmasse), gibt bei stärkerm Erhitzen braunen Karamel, ist nicht gärungsfähig, verwandelt sich aber bei anhaltendem Kochen, durch Fermente und Säuren leicht in gärungsfähige Zuckerarten. Mit Basen bildet er zum Teil unlösliche Sacharate, von denen Zuckerkalk und Zuckerbaryt für die Zuckergewinnung aus Melasse wichtig sind; Salpetersäure verwandelt ihn in Oxalsäure. Zucker ist wichtiges Nahrungsmittel, dient auch zur Konservierung von Früchten 2c., zur Bereitung von Karamel 2c. Vgl. Zucker.

Rohschmelzen, s. Roharbeit.

Rohstahl, im Frischherd aus Rohstahleisen erblasener Stahl.

Rohstein, Kupferstein, s. Kupfer.

Rohstoff, der Gegenstand, welcher noch einer Umarbeitung (Veredelung) unterworfen wird. Daher Rohprodukt, Rohproduktion.

Rohstofflehre, s. v. w. Warenkunde.

Rohstoffsteuer, s. Steuern.

Rohstoffvereine, s. Genossenschaften.

Rohwand, s. v. w. Ankerit.

Roi-Soleil (frz., spr. röá-ssoläj, »König Sonne«), Beiname Ludwigs XIV. von Frankreich.

Roitzsch, Dorf und Domäne im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Bitterfeld, an der Bahn Berlin-Halle, (1890) 2561 Ew.

Rojas (spr. rohchas), 1) Fernando de, span. Dichter des 15. Jahrh., Verfasser der berühmten Tragikomödie »La Celestina« (zuerst 1499; deutsch: »Hurenspiegel«, bereits 1520, von Bülow 1843). — 2) Francisco de R.-Zorilla, span. Dramatiker, geb. 1601 in Toledo, Ritter des Santiago-Ordens; Verfasser des berühmten, in Spanien populärsten Stückes »Del rey abajo ninguno« (deutsch in Rapps »Span. Theater«, Bd. 7, 1871).

Rojen, s. v. w. Rudern.

Rokitansky, Karl, Gründer der neuern pathologisch-anatomischen Schule in der Medizin, geb. 19. Febr. 1804 in Königgrätz, 1834—75 Prof. in Wien, † 23. Juli 1878. Schrieb: »Handbuch der patholog. Anatomie« (3. Aufl. 1855—61); »Die Defekte der Scheidewände des Herzens« (1875). Biogr. 1874. — Sein Sohn Hans, geb. 1835, Bassist am Hofoperntheater und Prof. am Konservatorium in Wien.

Rokitzan (Rokycany), Stadt im böhm. Bezirk Pilsen, am Klabawabach und der Bahn Prag-Pilsen, (1890) 5010 Ew.

Rokoko (frz.), die aus Renaissance- und Barockstil im Anfang des 18. Jahrh. entwickelte, für Architektur, Ornamentik und Kunstgewerbe charakteristische Stilform, charakterisiert durch die in Kurven gebogenen Fassaden, die krummen und gebogenen Giebel, die welligen Thür- und Fenstereinfassungen, das Muschel- und Tropfsteinornament, überhaupt durch die oft geschmacklose Willkür der Linien und plastischen Verzierungen. Besonders in Deutschland ausgebildet (Schlösser von Benrath und Brühl am Rhein, Nymphenburg

Zwinger in Dresden, Bauten in Potsdam und Sanssouci). Vgl. Schumann (1885), Gurlitt (1888).

Roland (altd. Hruodland), Markgraf der Bretagne, gefeierter Held aus der Sage von Karl d. Gr. und seinen Paladinen, besonders berühmt durch seinen Tod, den er 15. Aug. 778 bei Roncesvalles in den Pyrenäen gegen die Übermacht der Sarazenen fand (in Wirklichkeit wurde er von räuberischen Basken erschlagen), Gegenstand zahlreicher alter Volksgesänge der Nordfranzosen (»Chanson de R.«, hrsg. von Böhmer 1872, Th. Müller 1877, L. Gautier 1875 u. ö.), von denen die Sage auch nach Deutschland überging (Rolandslied, bearbeitet vom Pfaffen Konrad). Die spätern ital. Epen von R. (z. B. der »Rasende R.« von Ariost, der »Verliebte R.« von Bojardo) entfernen sich weit von der ursprünglichen Sage.

Roland de la Platière (spr. -lāng d'la platjähr), Jean Marie, franz. Politiker, geb. 18. Febr. 1734 in Thizy bei Villefranche, Generalinspektor der Manufakturen in Lyon, März 1792 Minister des Innern, von der Bergpartei als Girondist heftig angefeindet, floh Juni 1793, um der Verhaftung zu entgehen, nach Rouen; tötete sich 15. Nov. 1793 selbst. — Seine Gattin Marie Jeanne, geb. 17. März 1754 in Paris, durch Geist und Schönheit ausgezeichnet, riß als begeisterte Republikanerin ihren Gemahl in den revolutionären Strudel mit hinein; 9. Nov. 1793 guillotiniert. Schrieb: »Mémoires« (n. Ausg. 1884). Vgl. Dauban, »Étude sur Madame R.« (1864); Blind (engl., 1886).

Rolandsbresche, s. Brèche de Roland.

Rolandseck, Schloß, s. Rolandswerth.

Rolandssäulen (Rulands-, Rutlandssäulen), kolossale Bildsäulen auf den Marktplätzen vieler Städte Norddeutschlands (Brandenburg, Bremen, Halle, Nordhausen rc.), Mann mit bloßem Schwert in der Hand, ursprünglich Zeichen der Gerichtsstätten, später auch Wahrzeichen der Reichsfreiheit; nach Zöpfl Bildsäulen des Kaisers Otto II., genannt Rutilus († 983), nach andern den Roland der Karlssage darstellend. Vgl. Béringuier (1890).

Rolandswerth, Dorf im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Ahrweiler, am Rhein und an der Bahn Bingerbrück-Köln. Dabei die Insel Nonnenwerth im Rhein und auf einem Basaltfelsen die Ruinen des Schlosses Rolandseck.

Rolin-Jacquemyns (spr. rollāng-schad'māng), Gustav, belg. Politiker, geb. 31. Jan. 1835 in Gent, 1878 liberales Mitglied der Kammer, 1880—84 Minister des Innern, gab als Generalsekretär des Instituts für Völkerrecht dessen »Annuaire« und die »Archives de droit international et de législation comparée« (1874 ff.) heraus, 1891 Mitglied des internationalen Gerichtshofes in Kairo, 1892 Minister des Kaisers von Siam.

Roll, Alfred Philippe, Maler, geb. 10. März 1847 in Paris, Schüler von Gérôme und Bonnat. Hauptwerke: die Überschwemmung von Toulouse 1875, Fest des Silen, Streik der Kohlenarbeiter, Fest des 14. Juli (1883), der Krieg; auch Landschaften in der naturalistischen Hellmalerei.

Rollaffe, Rollschwanzaffe.

Rollatlas, schwerer, seidener Atlas, der sich an den Enden von selbst aufrollt.

Rollblei, dünnes Bleiblech.

Rollbrücke, bei Festungswerken eine Brücke, deren beweglicher Teil mittels Rollen auf den stehenden Teil zurückgeschoben werden kann.

Rolldistel, s. Eryngium.

Rolle, kreisrunde, um eine durch ihren Mittelpunkt gehende Achse sich bewegende Scheibe, dient vermittelst eines um ihre Peripherie gehenden Seiles oder einer Kette zur Bewegung von Lasten (Kran), auch zur Verminderung von Reibung (Leitrolle). Feststehende R n bewegen sich nur um ihre Achse, bewegliche machen außerdem noch eine fortschreitende Bewegung (Laufrolle). Treibrollen übertragen eine Kraft gleich den Riemenscheiben. R. auch s. v. w. Kalander.

Rollegge, am Umfang mit Zapfen besetzte Ackerwalze, oft zu mehreren in einem Gestell, dient zum Zerbrechen von Krusten und Schollen.

Rollen, schaukelnde Bewegung der Schiffe; R. der See, rollende Bewegung der Wellen; auch s. v. w. die See geht hohl; die Fortpflanzung, resp. die Fortpflanzungszeit (Rollzeit) bei Füchsen und Dachsen; soldatischer Ausdruck für unerlaubtes Beutemachen.

Rollenhagen, Georg, Dichter, geb. 22. April 1542 in Bernau (Brandenburg), starb als Rektor in Magdeburg 18. Mai 1609. Hauptwerk: das didaktisch-satirische Epos »Der Froschmeuseler« (1595, hrsg. von Gödeke 1876). — Sein Sohn Gabriel schrieb »Vier Bücher indianischer Reisen« u. a. Vgl. Gaedertz (1881).

Rollenzug, s. Flaschenzug.

Roller, Heinrich, Stenograph, geb. 10. März 1839 in Berlin, lebt das., arbeitete aus der Arendsschen Stenographie 1875 ein neues System der Stenographie heraus. Schrieb: »Vollständiger Lehrgang der Stenographie« (36. Aufl. 1893). S. Schriftprobe auf Tafel »Stenographie«.

Rollett, Hermann, Dichter und Kunstschriftsteller, geb. 20. Aug. 1819 in Baden bei Wien, lebt das. als Stadtarchivar. Poetische Werke: »Frühlingsboten aus Österreich« (1845), »Wanderbuch eines Wiener Poeten« (1846), »Jucunde« (1853), »Ausgewählte Gedichte« (1865); kunstgeschichtliche: »Die drei Meister der Gemmoglyptik, Ant., Giov. und Luigi Pichler« (1874), über Glyptik (in Buchers »Geschichte der techn. Künste«, 1875), »Die Goethe-Bildnisse« (1882).

Rollgerste, Gerstengraupen.

Rollhügel (großer und kleiner Trochanter), am Oberschenkelknochen, an der Hüfte vorspringend, Ansatzstelle der Muskeln, welche den Schenkel bewegen.

Rollkupfer, dünnes Kupferblech.

Rollmaß, Bandmaß.

Rollmessing, dünnes Messingblech.

Rollmuskeln (Rotatoren), an den Gelenken befindliche Muskeln, welche die Drehung der Glieder bewirken.

Rollpferd, s. Rappert.

Rollrädchen, s. v. w. Joujou.

Rollschacht (Rolle), vertikaler Kanal in Grubenbauen zum Herabstürzen der Erze.

Rollschicht, eine Schicht auf die schmale Kante gestellter Ziegel, die also eine Ziegelbreite zur Höhe hat. Dient beim Rohbau zu Gesimsprofilen und Verzierungen.

Rollschuhe, s. Schlittschuhlaufen.

Rollschuß (Gellschuß), Schuß glatter Geschütze, bei dem die Kugel eine Anzahl Sprünge (Aufschläge) macht.

Rollschwanzaffe (Winselaffe, Kapuziner, Sai, Cebus capucinus *Geoffr.*), breitnasiger Affe, 45 cm lang, Südbrasilien, Peru, plündert Reisfelder, liefert Fleisch und Fell.

Roloff, Friedrich, Tierarzt, geb. 19. Mai 1830 in Badersleben bei Halberstadt, 1865 Prof. in Halle, 1876 Mitglied des Reichsgesundheitsamtes in Berlin, 1878 Dir. der Tierarzneischule das.; † 22. Dez. 1885. Schrieb: »Rinderpest« (2. Aufl. 1877), »Beurteilungslehre des Pferdes und des Arbeitsochsen« (1870), »Lungenseucheimpfung« (1866); »Milzbrand« (1883), »Tierärztliche Gutachten rc.« (1884); gab seit 1878 das »Archiv für wissenschaftliche und prakt. Tierheilkunde« heraus.

Rom (Roma), im Altertum Hauptstadt des röm. Reiches, dann als Residenz des Papstes erste Stadt der katholischen Christenheit.

Das **alte Rom**, von Romulus 21. April 753 v. Chr. gegründet, lag auf 7 Hügeln links am Tiber: Palatinus (ältester Teil), Capitolinus, Quirinalis, Aventi-

nus, Cälius, Esquilinus und Viminalis, die König Servius mit einer Mauer umzog. Nach der Zerstörung durch die Gallier 390 v. Chr. neuer Aufbau der Stadt, Errichtung großer Straßen- und Wasserbauten (Via Appia, Aqua Appia, Anio vetus ꝛc.); rasche Prachtentfaltung seit Sulla (erstes Theater von Pompejus, das Forum von Cäsar erbaut), namentlich unter Augustus, der die Stadt in 14 Bezirke teilte. Nach dem großen Brande unter Nero (64 n. Chr.) prächtiger Aufbau derselben. Unter Aurelian Errichtung einer neuen Stadtmauer (5—6 St. lang), die außer den genannten 7 Hügeln auch den Pincius und Campus Martius und jenseit des Tiber einen Teil des Janiculus umschloß. Zur Zeit der Völkerwanderung furchtbare Verwüstungen und Plünderungen R.s, besonders durch Alarich (410) und Geiserich (455) und später durch den Normannen Robert Guiscard (1084); gegen Ende des 14. Jahrh. allgemeine Verödung der Stadt. Darauf Mitte des 15. Jahrh. unter den Päpsten Eugen IV. und Nikolaus V. Beginn der Restauration. Verdient um die Verschönerung der Stadt und um Erhaltung der Altertümer besonders die Päpste Sixtus V., Benedikt XIV., Clemens XIV., Pius VI. und Pius VII. Über Topographie ꝛc. des alten R. vgl. Jordan (1871—1885, 3 Bde.), Gilbert (1883—90, 3 Bde.), Richter (1889). Geschichte des röm. Staates s. Römisches Reich.

Das **neue Rom** seit 1871 Haupt- und Residenzstadt Italiens, Sitz des Papstes und Hauptstadt der Provinz R. (12,170 qkm, [1890] 982,581 Ew.), liegt zu beiden Seiten des Tiber noch innerhalb der 14 qkm umfassenden Aurelianischen Mauer, auf 12 Hügeln (außer den genannten noch der Vaticanus und Monte Citorio), in 15 Quartiere (rioni) geteilt, (1881) 273,268 (Gem. 1891: 423,217) Ew. (ca. 8000 Geistliche und Mönche, 5000 Juden). Auffälliges Überwiegen der männlichen Bevölkerung (auf 100 weibliche 115 männliche Individuen). Der moderne bewohnte Teil fast ganz im N. des alten R. (bes. auf dem Marsfeld). 17 Thore (Porta Angelica und P. del Popolo im N., P. Pia, P. San Lorenzo und P. Maggiore im O., P. S. Giovanni, P. S. Sebastiano und P. S. Paolo im S., P. Portese, P. S. Pancrazio im W. ꝛc.) und 6 Tiberbrücken (Ponte Sant' Angelo, P. di Ferro, P. Sisto, P. di S. Bartolommeo, P. di quattro Capi, P. rotto), 150 öffentliche Plätze (meist mit Springbrunnen): Petersplatz (s. unten), Circo agonale oder Piazza Navona, P. del Popolo (ägypt. Obelisk, 24 m hoch), P. di Monte Citorio (Sonnenobelisk), P. Colonna (mit der Säule des Marcus Aurelius), P. di Monte Cavallo (mit Obelisk und den Kolossen der Dioskuren), P. di Venezia, P. di Spagna (mit Monument der Immaculata, seit 1857), Kapitolsplatz (vergoldete Reiterstatue Mark Aurels) ꝛc. 50 große öffentliche Brunnen (Fontana di Trevi, F. dell' Acqua Paola, Acqua Vergine ꝛc.); 500 Straßen: Corso (die alte Via Flaminia, 1500 m lang), Strada di Ripetta, Strada del Babuino, Via Sistina, V. quattro Fontane, V. Nazionale, V. di Quirinale, V. di Lungara ꝛc., und 275 Gassen. Merkwürdigste Kirchen (im ganzen 350, viele reich an kostbaren Gemälden und Skulpturen): St. Peterskirche (San Pietro in Vaticano, 1506—1626 erbaut, größte Kirche der Welt, 187 m lang, 137 m breit, mit Kuppel von Michelangelo, auf 4 kolossalen Pfeilern ruhend, 117 m hoch; im Innern zahlreiche und prachtvolle Monumente ꝛc.; auf dem Petersplatz davor ägypt. Obelisk, 25,5 m hoch, und Berninis mächtiger Säulenportikus); die Hauptbasiliken S. Giovanni in Laterano (4. Jahrh. gegründet, älteste Kirche R.s und bischöfliche Kirche des Papstes; mit dem merkwürdigen Baptisterium S. Giovanni in Fonte daneben), Santa Maria Maggiore (mit 36 antiken ionischen Säulen von weißem Marmor, alten Mosaiken, prachtvollen Kapellen; davor 14½ m hoher ägypt. Obelisk), S. Paolo fuori le Mura (5. Jahrh. gegründet, nach dem Brande von 1823 prachtvoller Neubau) und S. Lorenzo fuori le Mura (5. Jahrh.); ferner Sta. Maria la Rotonda (das alte prachtvolle Pantheon, röm. Tempel, bereits 609 christliche Kirche, Portikus von korinth. Ordnung, Grabmäler berühmter Männer, z. B. Raffaels; s. Tafel Baustile), Sta. Maria Araceli (an der Stelle des Tempels des kapitolin. Jupiter), Sta. Maria in Trastevere (mit 22 antiken Granitsäulen), Sta. Maria in Cosmedin, Sta. Maria sopra Minerva, Sta. Maria del Popolo, Sta. Maria dell' Anima (Kirche der Deutschen), S. Pietro in Vincoli (Michelangelos Moses), Sta. Maria della Pace (Raffaels Sibyllen), Sta. Cecilia, S. Pietro in Montorio, Trinità de' Monti (Obelisk davor) u. a. Andre merkwürdige Gebäude: der Vatikan (6. Jahrh. begonnen, von fast allen Päpsten erweitert und verschönert, ein ungeheures Oblongum mit 20 Höfen und 11,000 Zimmern, schief an die Peterskirche angelehnt; Residenz des Papstes, mit der Sixtinischen und Paulinischen Kapelle, berühmter Bibliothek mit 25,600 wertvollen Handschriften, unschätzbaren Kunstsammlungen: Museo Pio Clementino und Chiaramonti, Loggien und Stanzen Raffaels, Belvedere ꝛc.); die Engelsburg (turmartiger Rundbau mit viereckigem Unterlatz, ursprünglich Mausoleum Kaiser Hadrians, jetzt Citadelle, Staatsgefängnis ꝛc.); der Quirinal, 1573—1608 erbaut, ehemals päpstliche Sommerresidenz, jetzt Residenz des Königs von Italien (Fresken, wertvolle Gemälde); der Lateranpalast (bis 1304 päpstliche Residenz, das jetzige Gebäude von 1586, mit berühmtem Skulpturenkabinett und Museo Cristiano; auf dem Platze davor ägypt. Obelisk, 45,5 m hoch); die Paläste der Piazza del Campidoglio (auf der Stelle des alten Kapitols): Senatorenpalast (mit herrlicher Doppeltreppe von Michelangelo und viereckigem Turm), Konservatorenpalast und Museo Capitolino (beide letztere reiche Antiken- und Gemäldesammlungen enthaltend); die Cancellaria, Palazzo di Venezia u. v. a. Großartige Privatpaläste: Palazzo Barberini (Antikenkabinett, große Bibliothek), Borghese (herrliches Portal, berühmte Gemäldegalerie), Torlonia, Corsini (Bibliothek, große Gemäldesammlung), Farnese (Fresken), Colonna (reiche Gemäldesammlung), Rospigliosi (mit G. Renis Aurora), Spada u. v. a. Zahlreiche prächtige Villen: Villa Albani, V. Borghese, V. Ludovisi, V. Pamfili (sämtlich mit antiken Kunstschätzen), V. Farnesina (mit Fresken von Raffael), V. Mattei (mit Obelisk), V. Massimi (moderne Fresken) u. a. Überreste der alten Stadt: das (jetzt ganz bloßgelegte) Forum Romanum mit seinen Ruinen (Vespasians- und Saturnustempel, Severusbogen, Phokassäule, Tempel des Kastor und Pollux, des Antonin und der Faustina ꝛc.), dabei Konstantinsbasilika, Titus- und Konstantinsbogen, Amphitheater (Coliseo, von Titus für 82,000 Zuschauer erbaut, noch ⅓ erhalten); Bäder (des Caracalla, Titus, Diokletian ꝛc.); Kaiserpaläste auf dem Palatin; die Säulen des Mark Aurel (jetzt mit der Statue des heil. Paulus, 26,5 m hoch) und des Trajan (mit Statue des Petrus, 27 m hoch, auf dem Trajansforum); 12 Obelisken (s. oben); die Grabmäler des Augustus, der Scipionen, verschiedene Kolumbarien, die Cestiuspyramide; das Theater des Marcellus, Tempel der Minerva medica; großartige Aquädukte ꝛc. Ausgrabungen, fortwährend im Gange, bringen beständig neue Gebäude und Altertümer ans Licht. Bildungsanstalten: Sapienza (Universität, 1224 gegründet, 1250 Studierende), Collegio Romano (mit berühmtem Observatorium und ausgezeichnetem Museum), Collegio de propaganda Fide (für Missionare, mit Buchdruckerei für mehr als 30 Sprachen), 18 Priesterseminare; gelehrte Gesellschaften: Gesellschaft der Arkadier, Gesellschaft de' Lincei (für Naturwissenschaften), Künstlergenossenschaft

(im Pantheon), Deutsche Künstlergesellschaft, Deutsches Archäologisches Institut; die röm. Akademie di San Luca (für schöne Künste), mehrere Kunstschulen u. a. Das Volksschulwesen aufblühend. Reiche Wohltätigkeitsanstalten (Ospedale di S. Spirito, seit 1200, mit über 1600 Betten; Ospizio di S. Michele, seit 1686, mit 800 Pfleglingen). Reger Kunstfleiß und ansehnlicher Handel mit Kunstwerken. Industrie nicht von Belang. Der Handel gefördert durch die Nationalbank mit 200 Mill. Lire, Generalbank und Allgemeine Immobiliargesellschaft mit je 25 Mill. Lire, Römische Bank mit 15 Mill. Lire Kapital. Die durch große Neubauten veranlaßte Finanznot der Stadt 1890 durch Staatshilfe überwunden. In der Nähe die meilenlangen Katakomben (besonders bemerkenswert die des heil. Callistus mit der Papstgruft). Die weitere Umgegend R.s (Campagna di Roma) wenig angebaut und durch die Malaria von Juli bis Okt ungesund; reich an Ruinen des Altertums (Grabmal der Cäcilia Metella, die Via Appia u. a.). Vgl. die Beschreibungen der Stadt R. von Piranesi (1784; n. Ausg. 1836, 29 Bde.; 100 Lichtdrucktafeln 1891), Platner, Bunsen, Gerhard u. a. (1830—43, 3 Bde., mit Atlas); Kleinpaul, »R. in Wort und Bild« (1883, 2 Bde.); Reber, »Die Ruinen R.s« (2. Aufl. 1877); Gsell Fels (in »Meyers Reisebüchern«), Helbig und Reisch (Antiken, 1891); über die Geschichte der Stadt: Reumont (1867—1870, 3 Bde.), Gregorovius (4. Aufl. 1886 ff., 8 Bde.).

Röm, Insel an der Westküste von Schleswig, Kreis Tondern, 41,5 qkm.

Romado, s. Meeräsche.

Romagna (spr. -ánja), Teil der ital. Landschaft Emilia, die 4 Provinzen Bologna, Ravenna, Ferrara, Forli, 10,700 qkm und (1891) 1,218,392 Ew.; bis 1860 Teil des Kirchenstaates.

Romaika, neugriech. Nationaltanz.

Romain (spr. -mäng), franz. Bezeichnung für gerade stehende latein. Druckschrift (Antiqua); vgl. Italique.

Roma locūta est (lat.), »Rom (d. h. der Papst) hat gesprochen«, die Sache ist (also) entschieden.

Román, ursprünglich bei den roman. Völkern des Mittelalters jede erdichtete, in der Volkssprache (lingua romana) abgefaßte Profanerzählung; jetzt die mit epischer Ausführlichkeit entworfene Erzählung einer als wahr und wirklich erlebt dargestellten umfangreichern Geschichte; soweit der R. ein Weltbild sein soll oder will, das moderne Epos in Prosa; entweder 1) historischer R., der seinen Stoff der Geschichte entlehnt, aber nach eigner Erfindung ausführt (W. Scott, W. Alexis), moderne Abart der archäologische R., in dem die Erfindung nebensächlich und nur Vehikel für Überlieferung gewisser Kenntnisse ist, oder 2) Zeitroman, der die frei erfundenen Begebenheiten, die sich um die Persönlichkeit eines Helden oder um eine Idee als Mittelpunkt gruppieren, in unsre Zeit verlegt. Als Spezialitäten nach Stoff oder Behandlung darf man den sozialen und politischen Tendenzroman (G. Sand, Gutzkow, Freytag, Spielhagen), Salonroman (Gräfin Hahn-Hahn), Familienroman (Goldsmith, Fr. Bremer), didaktischen R. (Pestalozzi), exotischen R. (Sealsfield, Gerstäcker), Seeroman (Marryat), humoristischen R. (»Don Quichotte«, Sterne, Jean Paul, Dickens) ansehen; viele andre Bezeichnungen gelten entweder schon wieder verschwundenen Besonderheiten (Schelmenroman, Ritterroman ꝛc.) oder bezeichnen mehr die Eigenart des Dichters als eine unterscheidbare Gattung, so z. B. sentimentaler R., pessimistischer oder naturalistischer R. Vgl. über die allgemeine Geschichte des R.s: Wolff (1850), Dunlop (deutsch, 1851); des deutschen: Bobertag (1876—84, 2 Bde.), Kreyssig (1870), Rehorn (1890), Mielke (1890); des franz. R.s: H. Körting (1886—87, 2 Bde.).

Roman, Kreisstadt in Rumänien, unweit des Sereth, 20,500 Ew.; Bischofsitz.

Romancēro (span.), Romanzenbuch, bes. Sammlung altspan. Romanzen u. Volkslieder (seit 16. Jahrh.); die besten von Depping (2. Aufl. 1844), Duran (1849—51).

Romancier (frz., spr. -mangßjeh), Romanschriftsteller (bes. altfranzösischer); auch Liedersänger.

Romanczuk (spr. -tschuk), Julian, österreich. Politiker, geb. 24. Febr. 1842 in Krylos (Galizien), Prof. am Gymnasium in Lemberg, Führer der polenfreundlichen Jungruthenen im galiz. Landtag u. im Reichsrat.

Roman de la Rose, allegorischer, altfranz. Roman, begonnen um 1237 von Guillaume de Lorris, fortgesetzt und beendet um 1280 von Jean Clopinel aus Meung-sur-Loire. Die umfangreiche, in Versen geschriebene Dichtung ist namentl. in sittengeschichtl. Hinsicht wichtig. Ausg. v. Michel (1872). Vgl. Heinrich (1886), Langlois (1891).

Romanesca, s. Gaillarde.

Romanischer Baustil, Rundbogenstil, vom 11.—13. Jahrh. ausgebildet und herrschend; s. Baukunst und Tafel »Baustile«.

Romanische Sprachen, 1) diejenigen Sprachen, welche sich als Töchtersprachen der latein. in den der röm. Herrschaft unterworfen gewesenen Ländern im S. und W. Europas aus der röm. Volkssprache in den ersten Jahrhunderten des Mittelalters ausgebildet haben, als: die rumänische (früher »walachische« genannt), die italienische (mit Einschluß der sardischen), die rätoromanische (s. unter 2), die französische, die provenzalische, die katalanische, die spanische u. die portugiesische. (In nahen Beziehungen zu dem Romanischen steht das Albanesische.) In sämtlichen r.n S. (mit Ausnahme der rumänischen und der rätoromanischen, welche erst in der Neuzeit litterarische Pflege gefunden haben) hat sich bereits im Mittelalter eine reiche Litteratur entwickelt. Vgl. Diez, »Grammatik der r.n S.« (5. Aufl. 1882) und »Etymologisches Wörterbuch« (5. Aufl. 1887); Fuchs, »Die r.n S. in ihrem Verhältnis zur lateinischen« (1849); Körting, »Encyklopädie und Methodologie der roman. Philologie« (1883—86, 3 Bde.) und »Lateinisch-roman. Wörterbuch« (1891); Gröber, »Grundriß« (1886 ff.). — 2) Im engern Sinne ist Romanisch (Rätoromanisch) die Mundart, welche noch in einem Teile Graubündens, in einigen Bezirken Südtirols und in Friaul gesprochen wird und in drei Zweige sich scheidet: das Kurwelsche in Graubünden, das Ladinische in Tirol (s. Ladiner) und das Friaulanische in Friaul.

Romanismus, Römertum, in Bezug auf Religion s. v. w. Katholizismus, namentlich Papismus. Romanist, ein dem R. Huldigender, Römling; auch Kenner und Pfleger des röm. Rechts oder der roman. Sprachen (Gegensatz: Germanist).

Romanée-Conti, s. Burgunderweine.

Romano, s. Giulio Romano.

Romānow, altes russ. Bojarengeschlecht, welches in Rußland 1613—1730 in männlicher Linie herrschte. Von dem Ahnherrn Kambila, der um 1280 aus Litauen einwanderte, stammte ab Anastasia Romanowna, welche 1547 die Gemahlin des Zaren Iwan Wasiljewitsch II. ward wie ihr Bruder Nikita R. Gemahl der Eudoxia, Fürstin von Susdal, die von dem Großfürsten Andrei Jaroslaw, einem Bruder Alexander Newskijs, abstammte. Infolge hiervon Verbindung des Geschlechts mit dem Hause Rurik. Michail Feodorowitsch R., Sohn Philarets, Metropoliten von Rostow und Patriarchen von Moskau, 21. Febr. 1613 auf den russ. Thron erhoben. Ihm folgten Alexei (1645—76), Feodor IV. (1676—82), Peter d. Gr. (1689—1752) und Peter II. (1727—30). Mit Elisabeth erlosch 1762 der letzte weibliche Sproß des Geschlechts. Vgl. Friedeburg, »Das regierende Haus der R.« (russ. 1853—59).

Romans (spr. -āng), gewerbsame Stadt im franz. Dep. Drôme, Arrond. Valence, an der Isère, (1891) 14,720 Ew.; Seidenwaren- und Schuhfabrikation.

Romanshorn (das römische Cornu Romanorum), Hafenort im schweizer. Kanton Thurgau, am Bodensee, (1888) 3890 Ew.; Eisenbahnknotenpunkt, regelmäßige Dampfschiffsverbindung mit Bregenz, Konstanz, Friedrichshafen, Lindau und Rorschach; bedeutender Kornmarkt.

Romántik (Romantizismus), im allgemeinen das Mittelalterlich-Christliche in Leben, Sitte und Kunst, dessen erste Träger die roman Völkerwaren, im Gegensatze zum Antiken; daher romantisch Bezeichnung für das Wunderbare, Erhabene, Phantastische und Ahnungsvolle im Gegensatz zum nüchtern Wirklichen und anderseits zur bewußten und klaren Anschauung des Schönen, wie es in den klassischen Dichtungen der Alten lebt. Auf diesem freilich selten rein zu Tage tretenden Gegensatz beruhen die sogen. romantischen Schulen in der deutschen (vgl. »Übersicht der deutschen Litt.«, 7. Periode), franz., ital., poln. und andern Litteraturen wie auch in der Musik (s. die Geschichtsübersicht: Neuzeit, 3. Periode) und den bildenden Künsten, namentlich in der deutschen und franz. Malerei.

Romanze, kleine poetische Erzählung von lyrischem Charakter, ihrem Ursprunge nach der Blütezeit des maurischen Rittertums in Spanien angehörig (berühmt die R.n vom Cid), auch in der neuern deutschen Litteratur vielfach vertreten (Schiller, Goethe, Uhland, Heine u. a.). In der Instrumentalmusik ein etwas langsamer, zart gehaltener, kantabler Satz.

Romanzement, s. Zement.

Romanzow (Rumjanzow), Peter Alexandrowitsch, Graf, russ. General, Sohn des Generals Alexander Iwanowitsch R. (1680—1749), geb. 1725, eroberte 1761 Kolberg, schlug die Tataren 1770 bei Larga und zwang die Türken 1774 zum Frieden von Kütschük Kainardschi; † 1796. Biogr. von Tschitschagow (1849). — Sein Sohn Nikolai, Graf R., geb. 1754, 1807—12 Reichskanzler, stiftete ein Museum in Moskau; † 1826.

Rombach, Dorf in Deutsch-Lothringen, Landkreis Metz, an der Orne und der Bahn Hagendingen-Gr. Moyeuvre, (1890) 2002 Ew.

Romberg, 1) bekannte Musikerfamilie; am bedeutendsten: Andreas, geb. 27. April 1767 in Vechta bei Münster, seit 1805 Musikdirektor in Gotha, † das. 10 Nov. 1821; Hauptwerke: »Macht des Gesanges«, »Schillers Glocke«, Violinquartette ꝛc.; ausgezeichneter Violinvirtuose; Bernhard, der große klassische Cellist, Vetter des vor., geb. 11. Nov. 1767 in Dinklage (Oldenburg), 1815—19 Hofkapellmeister in Berlin; † 13. Aug. 1841 in Hamburg. Schrieb treffliche Kompositionen für das Cello. — 2) Moritz Heinrich, Mediziner, geb. 1795 in Meiningen, 1838 Prof. in Berlin, † das. 17. Juni 1873. Begründer der wissenschaftlichen Behandlung der Nervenkrankheiten in Deutschland durch sein »Lehrbuch der Nervenkrankheiten« (3. Aufl. 1857).

Rome (spr. rohm), Stadt im Staat New York (Nordamerika), (1890) 14,991 Ew. Eisenwerke.

Römer, bauchiges grünes oder braungoldiges Weinglas bes. f. Rheinwein. Der Name kommt zuerst 1589 vor.

Römer, 1) Ole (Olaf), Astronom, geb. 25. Sept. 1644 in Aarhus, lebte bis 1681 als Akademiker in Paris, † als Bürgermeister von Kopenhagen und Staatsrat 19. Sept. 1710. Erfand das Mittagsrohr, den Meridiankreis, den Höhen- und Azimutkreis, leitete 1676 aus der Verfinsterung der Jupitermonde die Geschwindigkeit des Lichtes ab. — 2) Friedrich von, württemb. Staatsmann, geb. 4. Juli 1794 in Erkenbrechtsweiler auf der Alb, 1833 liberales Mitglied der Kammer, Mai 1848 bis Okt. 1849 Justizminister, dann Mitglied des Frankfurter Parlaments, ließ das Rumpfparlament 18. Juni 1849 sprengen, 1851—63 Präsident der Kammer; † 11. März 1864. — 3) Friedrich Adolf, Geolog, geb. 14. April 1809 in Hildesheim, 1845 Dozent, 1862—1867 Dir. der Bergschule in Klausthal; † das. 25. Nov. 1869. Epochemachende Werke über Übergangs-, Jura- und Kreideformation. Seine Brüder: Hermann, geb. 4. Jan. 1816 in Hildesheim, Senator das., 1867—90 Mitglied des Reichstags, gab eine geognostische Karte von Hannover heraus (1852); Ferdinand, geb. 5. Jan. 1818 in Hildesheim, 1855 Prof. in Breslau, bereiste Texas, † 14. Dez. 1891 in Breslau, schrieb: »Geologie von Oberschlesien« (1870, 2 Bde.); »Lethaea palaeozoica« (1876). — 4) Robert, Sohn von R. 2), Rechtsgelehrter, geb. 1. Mai 1823 in Stuttgart, 1856 Prof. in Tübingen, 1884 Kammermitglied, seit 1866 einer der Führer der nationalliberalen Partei in Württemberg, 1871 Oberhandelsgerichtsrat in Leipzig, 1871—76 Mitglied des Reichstags; † 28. Okt. 1879 in Stuttgart. Verf. mehrerer juristischer Monographien.

Römerbad, s. Tüffer.

Römermonate, im frühern Deutschen Reiche die von den Ständen an den Kaiser zu den damals üblichen Römerzügen zu zahlende Abgabe, später zur Führung von Reichskriegen erhoben. Ein Römermonat (es wurden immer mehrere bewilligt) war auf 128,000 Gulden veranschlagt, betrug in Wirklichkeit aber weit weniger. Sie wurden von hierfür bestellten Reichspfennigmeistern erhoben.

Romero Robledo, Don Francisco, span. Politiker, geb. 1832 in Antequera (Andalusien), 1856 Mitglied der Cortes, 1874—79 konservativer Minister des Innern, 1891 der Kolonien.

Romershausensche Presse, s. Aerostatische Presse.

Romershausensches Augenwasser, Fencheltinktur mit Fenchelöl, wird, mit Wasser verdünnt, bei chronisch katarrhalischen Zuständen der Bindehaut angewandt.

Römerstadt, Bezirksstadt im westl. Mähren, an der Bahn Kriegsdorf-R., (1890) 4403 Ew.

Römerzinszahl, s. v. w. Indiktion.

Romford (spr. römmford), Stadt in der engl. Grafschaft Essex, (1891) 8408 Ew.

Römhild, Stadt in S.-Meiningen, Kreis Hildburghausen, (1890) 1771 Ew.; Schloß (jetzt deutsches Kriegerwaisenhaus); Stiftskirche mit zwei Denkmälern hennebergischer Grafen von Peter Vischer. In der Nähe die beiden Gleichberge (s. d.).

Romilly-sur-Seine (spr. rommiji ßürr ßähn), Stadt im franz. Dep. Aube, Arrond. Nogent, (1891) 7041 Ew.

Rominte, linker Nebenfluß der Pissa in Ostpreußen.

Rominten, Dorf im preuß. Regbez. Gumbinnen, Kreis Goldap, 720 Ew. Zwischen R. und Szittkehmen die Romintische Heide (kaiserl. Jagdschloß), 210 qkm.

Römische Kamille, s. Anthemis.

Römische Kurie, die päpstliche Kirchenregierung, teilt sich in: 1) die Curia gratiae für Regierungssachen, umfassend die Cancellaria (für Ausfertigung von Bullen), die Dataria (für den Papst reservierte Gnadensachen, Dispense), die Poenitentiaria (für Erteilung päpstl. Absolutionen), die Camera apostolica (für Verwaltung der päpstl. Finanzen); 2) die Curia justitiae für Rechtssachen, enthält die Rota romana als obersten Gerichtshof, die Signatura justitiae für Entscheidung über Appellationen ꝛc. und die Signatura gratiae für Gnadensachen. Vgl. das Jahrbuch »La Gerarchia cattolica«.

Römischer König, im frühern Deutschen Reiche der bei Lebzeiten des Kaisers erwählte Nachfolger desselben.

Römischer Kümmel, s. Cuminum Cyminum.

Römischer Spinat (römischer Kohl), s. Beta.

Römische Sprache und Litteratur. Die römische oder lateinische Sprache, ursprüngl. die Sprache der Bewohner von Latium und wie die verwandten italischen Dialekte, das Umbrische, Sabellische, Oskische, ein Zweig des indogerman. Sprachstammes, gelangte mit Roms Siegen zur allgemeinen Herrschaft in Ita-

lien und im Abendland. Frühzeitiger und fortdauernder Unterschied zwischen der gebildeten Sprache der Hauptstadt (lingua urbana) und der Volkssprache (lingua rustica). Erstere hatte ihre Blüte im 1. Jahrh. v. Chr., zur Zeit Ciceros und Cäsars, ging aber in der spätern Kaiserzeit in der namentlich in den Provinzen weitergebildeten Volkssprache auf, aus welcher sich die sogen. roman. Sprachen entwickelten. Seitdem wird das Latein als tote Sprache erlernt (Sprache der Wissenschaft bis in die Gegenwart, der Diplomatie bis ins 17. Jahrh.). Während des Mittelalters bildete sich durch Aufnahme neuer Elemente aus den keltischen, germanischen und roman. Sprachen das sogen. **Mittellatein.** Wissenschaftliche Behandlung der röm. Sprache bes. seit dem 15. Jahrh. durch Ald. Manutius, Melanchthon, Erasmus, Scaliger u. a. Neuere Grammatiken sehr zahlreich (von Zumpt, Kühner, Madvig, Ellendt-Seyffert ꝛc.); Lexika von R. Stephanus, Geßner, Forcellini, Freund, Georges, Klotz, Vaniček (etymologisch) ꝛc. Über die Geschichte der Sprache vgl. Deecke (1870), Herzog (1871); über die Aussprache Corssen (2 Aufl. 1868—70, 2 Bde.).

Die **röm. Kunstpoesie** wurde um 240 v. Chr. von einem Nichtrömer (Livius Andronicus) begründet und verdankte lange ausschließlich Nichtrömern ihre Weiterbildung, und zwar durchaus nach den Mustern der griechischen. Den Anfang bildet das Drama, das für die Befriedigung der Schaulust des Volkes bei den Spielen den Stoff lieferte; dann folgten das Epos, für welches Ennius den griech. Hexameter einführte, und die Satire, die einzige eigenartige Schöpfung der römischen Dichtung; seit dem Ausgang der Republik traten hierzu die Elegie, in der die Römer sogar ihre Vorbilder zu übertreffen wußten, und die eigentliche Lyrik, während die dramatische Dichtung allmählich unter dem Übergreifen des Pantomimus abstarb. — Auch die **römische Kunstprosa** bildete sich unter dem Einfluß der griech., verdankte aber ihre Entstehung einem echten Römer (Cato) und fand ihre Weiterentwickelung durch Römer. Ihre ausgezeichnetsten Leistungen liegen auf dem Gebiete der Geschichte und besonders der Beredsamkeit, während die wissenschaftliche Schriftstellerei, namentlich die Philosophie, immer von den Griechen abhängig blieb. — Hauptperioden: die vorklassische Zeit, von 240 bis zum Tode des Sulla 78 v. Chr.; das goldene Zeitalter, bis zum Tode des Augustus 14 n. Chr.; das silberne, bis zum Tode des Hadrian 117 n. Chr. (Vorwiegen des Rhetorischen und Deklamatorischen in Poesie u. Prosa); das eherne, bis zum 6. Jahrh. (allmähliche Entartung und Verwilderung). Wichtigste Erscheinungen s. untenstehende Tabelle. — Darstellungen der röm. Litteratur von Bähr (4. Aufl. 1868—73), Bernhardy (5. Aufl. 1872), Munk (n. Aufl. von Seyffert 1876), Teuffel (5. Aufl. 1890), Schanz (1890 ff.), Ebert (»Gesch. der christl.-latein. Litteratur, 1874), Manitius (»Gesch. der christl.-lat Poesie«, 1891), Ribbeck (»Gesch. der röm. Dichtung«, 1887—92, 3 Bde.); kürzere von Kopp (6. Aufl. 1891), Bender (2. Aufl. 1889), Mähly (»Antike Litteratur«, 1880).

Übersicht der römischen Litteratur.

A. Poesie.

Drama.

Volkstümliche Anfänge: Fescenninen (Hochzeitsspiele), Atellanen (Possenspiele).

Tragödie: Liv. Andronicus (um 240 v. Chr.), Nävius († um 200 v. Chr.), Ennius († 186 v. Chr.), Pacuvius († um 130 v. Chr.), Accius († um 90 v. Chr.), Seneca († 65 n. Chr.).

Komödie, Comoedia palliata (Nachbildung griech. Vorlagen): Nävius, Plautus († 184 v. Chr.), Cäcilius († um 166 v. Chr.), Terentius († 159 v. Chr.).

Comoedia togata (Nationallustspiel): Afranius (um 95 v. Chr.).

Atellane (kunstmäßig gestaltet): Pomponius, Novius (um 70 v. Chr.).

Mimus: Laberius, Publilius Syrus (um 45 v. Chr.).

Pantomimus: seit Augustus.

Epos.

Ennius. — Vergilius († 19 v. Chr.), Ovidius († 17 n. Chr.). — Lucanus († 65 n. Chr.), Valerius Flaccus († um 90 n. Chr), Statius († 96 n. Chr), Silius Italicus († 101 n. Chr). — Claudianus († um 408) u. a.

Satire.

Lucilius († 103 v Chr). — Terentius Varro († 27 v. Chr.), Horatius († 8 v. Chr). — Persius († 62 n. Chr.), Juvenalis († um 130 n. Chr.).

Lehrgedicht.

Lucretius († 55 v. Chr.), Vergilius, Ovidius, Manilius (um 9 n. Chr.), Germanicus († 19 n. Chr.) u. a.

Idyll.

Vergilius. — Calpurnius Siculus (um 50 n. Chr.). — Nemesianus (3. Jahrh. n. Chr.), Ausonius († um 390 n. Chr.).

Elegie.

Catullus († um 54 v. Chr.), Tibullus († um 19 v. Chr.), Propertius († um 16 v. Chr.), Ovidius.

Lyrik.

Horatius.

Epigramm.

Catullus — Martialis († um 102 n. Chr.).

Fabel.

Phädrus († um 41 n. Chr.). — Avianus (4. Jahrh).

B. Prosa.

Geschichtschreibung.

Cato († 149 v. Chr.). Die Annalisten (seit 200 bis in die erste Hälfte des 1. Jahrh. v. Chr.). — Julius Cäsar († 44 v. Chr), Sallustius († 35 v. Chr.), Cornelius Nepos († um 24 v. Chr.), Livius († 17 n. Chr.), Trogus Pompejus (erste Universalgeschichte). — Vellejus Paterculus (um 30 n Chr.), Valerius Maximus (um 30), Curtius Rufus (um 50), Frontinus († 104), Tacitus († um 117), Suetonius († um 150), Florus (um 130). — Scriptores historiae Augustae (um 300), Aurelius Victor, Eutropius (Mitte des 4. Jahrh.), Ammianus Marcellinus (Ende des 4. Jahrh).

Beredsamkeit und Rhetorik.

Cato, die Gracchen, M. Antonius († 87 v. Chr.), L. Crassus († 91 v. Chr.) u. a; Cornificius (um 85 v. Chr.). — Hortensius († 50 v. Chr.), Cicero († 43 v. Chr.), Cäsar. — Seneca Rhetor († um 34 n Chr.), Quintilianus († um 100 n. Chr.), Tacitus, Plinius der jüngere († um 114). Fronto († um 170). — Gallische Rednerschule: Panegyriker (4. Jahrh.).

Epistolographie.

Cicero. — Seneca († 65 n. Chr.). — Plinius der jüngere. — Symmachus († 415 n. Chr.).

Roman.

Petronius († 66 n. Chr.). — Apulejus (um 170 n. Chr.).

Wissenschaften.

Landwirtschaft: Cato — Varro — Columella (um 60 n. Chr.). — Gargilius Martialis (3. Jahrh. n. Chr.), Palladius (4. Jahrh.).

Geographie: Pomponius Mela (um 40 n. Chr.), Plinius der ältere († 79 n. Chr).

Naturgeschichte: Seneca († 65 n. Chr.), Plinius der ältere.

Medizin: Celsus (um 30 n. Chr.), Scribonius Largus (um 45 n. Chr.).

Philosophie: Cicero. — Seneca. — Apulejus. — Boëthius († 525 n. Chr.).

Grammatik: Varro, Verrius Flaccus, Hyginus. — Probus (Mitte des 1. Jahrh. n. Chr.), Suetonius, Gellius (um 150 n. Chr). — Donatus, Charisius, Diomedes, Nonius (4. Jahrh.), Macrobius, Martianus Capella (5. Jahrh.), Priscianus (6. Jahrh.).

Römisches Recht, anfangs nur Gewohnheitsrecht, später auch geschriebene Gesetze, die Leges regiae, nach ihrem Sammler Papirius Jus Papirianum genannt. Die bedeutendste Erscheinung der ältern Zeit die **Zwölftafelgesetze** (leges duodecim tabularum), eine Aufzeichnung des geltenden Gewohnheitsrechts. In der folgenden Zeit ward das den Römern eigentümliche Recht infolge ihrer Beziehungen zu andern Völkern durch fremde Rechte (jus gentium) bedeutend modifiziert. Neben dem streng nationalen Jus civile

Register zur Geschichtskarte ‚Römisches Weltreich etc.‘

Die heutigen Formen der Namen sind in Klammern beigefügt. Die Buchstaben und Zahlen zwischen den Linien (E2) bezeichnen die Felder der Karte.

Achaja, Provinz (Griechenland)	E2
Actium, Vorgebirge (Akri, ital. Punta)	E2
Aegyptus, Provinz (Ägypten)	EF3,4
Aelana (Kasr-el-Akaba)	F3
Aenus, Fluß (Inn)	D1
Aestui, sarmat. Volk (Ljetuwa, Litauer)	E,D1
Africa, Provinz	CD2,3
Agrigentum (Agrigent, ital. Girgenti)	D2
Albis, Fluß (Elbe)	D1
Alexandria (Alexandria, arab. Skanderiye)	EF3
Amasia (Amasia)	F2
Amastris (Amasra)	F2
Amida (Amid, arab Diârbekr)	G2
Amisia, Fluß (Ems)	C1
Amisus (Samsûn)	F2
Ammonium, Oase (Siwa)	E3
Anas, Fluß (Guadi-Ana)	B2
Ancona (Ancona)	D2
Ancyra (Engüri, Angora)	F2
Antinoë (Schêkh-Abade)	F3
Antiochia in Asia (Yalowâdy)	F2
— in Syria (Antakia)	F2
Apamea (Trümmer Kala'at el-Medik)	F2
Apollonia, später Sozopolis (Marsa Sûza)	E3
Aquae Sextiae (Aix)	C2
Aquileja (Aquileja, slaw. Aglar)	D1
Aquincum (Alt-Ofen)	D1
Aquitania, Provinz (Guienne und Gascogne)	BC1,2
Arabia, Halbinsel (Arabien)	FG3,4
— Provinz	F3
Aradus (Rûad)	F3
Arar, später Sauconna, Fluß (Saône)	C1
Araxes, Fluß (Aras)	G2
Arbela (Erbil)	G2
Argentoratum (Straßburg)	C1
Armavira	G2
Armenia, Königreich (Armenien)	FG2
— Minor, Provinz	FG2
Arsanias, Fluß (Murâd-su)	G2
Arsinoë (Zeitlye)	F3
Artaxata (Trümmer Ardaschar)	G2
Artemita (Trümm. Eski Baghdâd)	G3
Asia, Provinz	EF2
Assyria, Landschaft	G2,3
Asturia, Provinz in Hispania (Asturia)	B2
Asturica (Astorga)	B2
Athenae (Athen, neugriechisch Athina)	E2
Atropatene, Landschaft (Azerbeidjân)	G2
Augusta Rauracorum (Augst)	C1
— Taurinorum (Turin, ital. Torino)	C2
— Treverorum (Trier, franz. Trèves)	C1
— Vindelicorum (Augsburg)	D1
Augustodunum (Autun)	C1
Aventicum (Avenches, deutsch Wiflisburg)	C1
Babylon (Bâbil, Trümmer bei Hilla)	G3
Baetica, Provinz in Hispania (Andalusia)	B2
Baetis, Fluß (Guadalquivir)	B2
Bagradas, Fluß (Medjerda)	C2
Baleares, Inselgruppe (Baleares)	C2
Banasa (Sidi Ali bu Djenûn)	B3
Barca (Trümmer Medinet-el-Merdj)	F3
Barcino (Barcelona)	C2
Bastarnae, germ. Volk in Sarmatia	E1
Belgica, Provinz in Gallia	C1
Berenice in Cyrenaica (Benghâzi)	E3
— in Aegyptus (Bender Kebîr)	F4
Bithynia, Provinz	EF2
Bononia (Bologna)	D2
Borysthenes oder Danaprus (Dniepr)	F1
Britannia (England)	BC1
— superior, Provinz	B1
— inferior, Provinz	BC1
Brundisium (Brindisi)	D2
Budini, sarmat. Volk	E1
Burdigala (Bordeaux)	B2
Burgundiones, german. Volk (Burgunder)	D1
Byzantium, später Constantinopolis (Konstantinopel, türk. Istambul)	E2
Caesaraugusta (Zaragoza)	B2
Caesarea in Mauretania (Scherschel)	C2
— in Palaestina (Trümmer Kaisarlye)	F3
Caesariensis, Provinz in Mauretania	BC2,3
Caesarodunum, später Turones (Tours)	C1
Callone (Halwân)	G3
Cappadocia, Provinz	F2
Capsa (Gafsa)	C3
Capua (Santa Maria di Capoa)	D2
Caralis (Cagliari)	C2
Carâna (Erzirûm)	G2
Carnuntum (Deutsch-Altenburg)	D1
Carrhae (Trümmer Harân)	F2
Carthago (Trümmer Râs-Kartâdjina)	D2
— Nova (Cartagena)	B2
Castra Batava (Passau)	D1
Castulo (Trümmer Cazlona)	B2
Chatti, german. Volk (Hessen)	CD1
Chauci, germ. Volk	C1
Chersonesus Cimbrica (Jütland)	CD0,1
Cherusci, german. Volk	CD1
Chronus, Fluß (Niemen)	E1
Chylemath, Fluß (Schelif)	C2
Cilicia, Provinz	F2
Circesium (Trümmer Abu-Serai)	G2
Cirta, später Constantina (Constantine, arab. Ksentina)	C2
Clunia (Peñalva del Castro)	B2
Cnossus (Makrotichos)	E2
Colonia Agrippina (Köln, franz. Cologne)	C1
Comana (Trümmer Gümenek)	F2
Commagene, Landschaft	F2
Coptos (Kuft)	F3
Corduba (Cordova)	B2
Corduene, Landschaft (Kurdistân)	G2
Corfinium (Pentima)	D2
Corinthus (Palaea-Korinthos)	E2
Corsica, Insel (Corsica, franz. Corse)	C2
Creta, Insel (Kriti, türk. Kirid, ital. Candia)	E2
Ctesiphon (Trümmer Tâk-i-Kesra)	G3
Cyprus, Insel (Cypern, türk. Kibris)	F2,3
Cyrenaica, Provinz (Plateau von Barka)	E3
Cyrene (Trümmer Krêne)	E3
Dacia, Provinz	E1,2
Dalmatia, Provinz (Dalmatien)	D2
Damascus (Dimeschk)	F3
Danaprus, Fluß (Dniepr)	E1
Danastrus, Fluß (Dniestr)	EF1
Danuvius, Fluß (Donau)	D1
Desertum Libycum (Libysche Wüste)	DE4
Dorylaeum (Eski schehr)	F2
Dravus, Fluß (Drau, slaw. Drava)	D1
Drilon, Fluß (Drin)	DE2
Dumaetha	G3
Durius, Fluß (Duero)	B2
Dyrrhachium (Durazzo)	D2
Eburacum (York)	B1
Ebusus, Insel (Iviza)	C2
Edessa (Urfa)	F2
Emerita (Merida)	B2
Emona (Laibach)	D1
Ephesus (Ayasolúk)	E2
Epidaurus (Ragusa vecchia)	D2
Epirus, Provinz	E2
Euphrates, Fluß (Frât)	FG2,3
Fretum Gaditanum (Straße von Gibraltar)	B2
Frisii, german. Volk (Friesen)	C1
Hadrianopolis (Adrianopel, türk. Edirné)	E2
Hadrumetum, später Sozopolis (Sûsa)	D2
Halikarnassus (Budrún)	E2
Halys, Fluß (Kyzyl-Irmák)	F2
Hatra (Trümmer El-Hadhr)	G2
Hauara (El-Haura)	F4
Hebrus, Fluß (Maritza)	E2
Heliopolis (Trümmer Matarie)	F3
Heracleopolis, ägyptisch Hanës (Ahnâs)	F3
Hermopolis, ägypt. Schmounu (Aschmunên)	F3
Hermunduri, german. Volk (Thüringer)	D1
Hierosolyma (Jerusalem, arab. El-Kuds)	F3
Hippo Regius (Bôna)	C2
Hispalis (Sevilla)	B2
Hispania, Halbinsel (Spanien, span. España)	BC2
Hypanis, Fluß (Bug)	F1
Iberus, Fluß (Ebro)	B2
Iconium (Konia)	F2
Icosium (Algier)	C2
Ilerda (Lerida)	C2
Ilici (Elche)	B2
Ilium (Trümmer Eski-Hissarlyk)	E2
Iris, Fluß (Yeschil-Irmák)	F2
Isauria, Landschaft	F2
Ister, Fluß (Donau)	E2
Italia, Halbinsel (Italien, ital. Italia)	CD1,2
Iverna, Insel (Irland)	B1
Jambia (Yanbo'-el-Bahr)	F4
Jathrippa (Medina)	G4
Jazyges Metanastae, sarmat. Volk	DE1
Jerasus, Fluß (Seret)	E1
Joppe (Yâfa)	F3
Juvavum (Salzburg)	D1
Lambaesis (Trümmer Tazzûlet, franz. Lambèse)	C2
Laodicea (Ladiklye)	F2
Larisa (Larissa)	E2
Lauriacum (Lorch)	D1
Leptis Magna (Trümmer Lebda)	D3
Liger, Fluß (Loire)	BC1
Londinium (London)	BC1


Das
RÖMISCHE WELTREICH
um die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr.
bearbeitet von Karl Wolf.
Maßstab 1:20000000
Römische Meilen
Olympische Stadien
Kilometer
CALEDONIA
HIVERNIA
BRITANNIA
Oceanus Germanicus
Oceanus Britannicus
OCEANUS ATLANTICUS
SCANDIA
GERMANIA
GALLIA
HISPANIA
ITALIA
RAETIA
NORICUM
PANNONIA
DALMATIA
CORSICA
SARDINIA
SICILIA
MARE MEDITERRANEUM
Mare Ibericum
Mare Balearicum
Mare Tyrrhenum
Mare Hadriaticum
MAURETANIA Tingitana
MAURETANIA Caesariensis
Numidia
AFRICA
Lugdunum
Londinium
Eburacum
Burdigala
Narbo
Massilia
Roma
Capua
Carthago
Carthago Nova
Corduba
Hispalis
Gades
Emerita
Tarraco
Caesaraugusta
Aquileja
Ravenna
Mediolanum
Syracusae
Deserta
Östlich
Bibliographische

Das
Oströmische Reich
nach
der Teilung v. Jahre 476
n. Chr.

Pontus Euxinus
Constantinopolis
Nicomedia
Thessalonice
Ancyra
Caesarea
Antiochia
Ephesus
Creta
Cyprus
Mare Aegyptium
Alexandria
Damascus
Hierosolyma
Sinus Arabicus
Arabia

SARMATIA
DACIA
Sarmizegetusa
MOESIA Inferior
PONTUS EUXINUS
THRACIA
Philippopolis
MACEDONIA
EPIRUS
ACHAIA
Corinthus
Amastris
Byzantium
Nicomedia
BITHYNIA
PAPHLAGONIA
PONTUS
GALATIA
CAPPADOCIA
ARMENIA MINOR
ARMENIA
Corduene
Atropatene
LYCAONIA
CILICIA
Commagene
MESOPOTAMIA
ASSYRIA
Ctesiphon
Seleucia
Babylon
Antiochia
SYRIA
Palmyra
Ephesus
Pisidia
PAMPHYLIA
LYCIA
Rhodus
Creta
Cyprus
Tyrus
Sidon
Damascus
Caesarea
Hierosolyma
Joppe
Gaza
Alexandria
CYRENAICA
Cyrene
Marmarica
Libycum
AEGYPTUS
Memphis
Thebae
Syene
ARABIA
Sinus Arabicus

20° Greenwich
30°
40°

...nstitut in Leipzig.

entstand aus Edikten der Magistrate, besonders der Prätoren, das Jus honorarium, durch welches das altherkömmliche Recht den Bedürfnissen der Zeit und der Billigkeit (aequitas) gemäß fortgebildet wurde. Rechtsquellen aus dieser Zeit sind die Plebiszite, Senatuskonsulte, Edikte der Magistrate und unter den Kaisern die Constitutiones principum. Die Verschmelzung der gesamten Masse des Rechtsstoffes im Corpus juris (s. d.) zu einem Ganzen erfolgte unter dem byzantin. Kaiser Justinian (527—565). Diese Quelle des heutigen röm R.s wurde auf der Rechtsschule zu Bologna von Irnerius und seinen Schülern, den sogen. Glossatoren, wissenschaftlich behandelt und in Deutschland allmählich als geltendes Recht eingeführt (»rezipiert«), begünstigt durch den Umstand, daß es als ausgebildetes Recht den Bedürfnissen der Kultur und des Verkehrs entgegenkam, sowie durch die Auffassung des Deutschen Reiches als Fortsetzung des röm. Kaiserreichs. Diese Rezeption erscheint als vollendet mit der Kammergerichtsordnung von 1495, doch kommt das röm. R. nur als subsidiäre Rechtsquelle in Anwendung, soweit die Landesgesetze nicht anders bestimmen; außerdem wurde es auch nur rezipiert, soweit es von den Glossatoren glossiert ist; nicht rezipiert sind endlich die Bestimmungen über rechtliche Verhältnisse, die in Deutschland nicht vorhanden sind oder dem hier geltenden öffentlichen Recht widerstreiten. Seit Mitte des 18. Jahrh. Gegenströmung gegen das röm. R.; das preuß. Landrecht von 1794 läßt es nur als Aushilfsrecht bestehen; in Frankreich und am Rhein ist es durch den Code Napoléon verdrängt; in Österreich und Sachsen sind be ondere Zivilgesetzbücher publiziert worden, für das Deutsche Reich steht die Publikation eines gemeinsamen Zivilgesetzbuches bevor. Das röm. R. in seiner heutigen Anwendbarkeit bildet den Gegenstand der Pandektenvorlesungen auf den Universitäten und der Lehrbücher der Pandekten (s. d.). Vgl. Savigny, »System des heutigen röm. R.s« (1840—49, 8 Bde.); Jhering, »Geist des röm. R.s« (4. Aufl. 1877—88, 5 Bde.); Geschichte des röm. Rechts von Walter (3. Aufl. 1860, 2 Bde.), Baron (1884 ff.), Karlowa (1885 ff.), Krüger (1888), M. Voigt (1892 ff.).

Römisches Reich (Geschichte, hierzu die Karte »Röm. Weltreich«). I. Periode. **Rom unter den Königen** (753—510 v. Chr.). Die älteste Geschichte Roms ist sagenhaft. Romulus (753—716) gründete Rom auf dem Palatinischen Hügel, machte dasselbe zur Freistatt für Flüchtige, für welche er durch den Raub der Sabinerinnen Frauen beschaffte. Der Streit mit den Sabinern endete mit deren Ansiedelung in Rom unter ihrem König Titus Tatius. Romulus bildete einen Senat und eine aus den Vollbürgern (Patriziern) bestehende Volksversammlung (Kuriatkomitien) und schuf ein Heer. Numa Pompilius (715 bis 672) begründete die röm. Staatsreligion, deren wichtigste Götter Jupiter, Juno, Janus, Vesta, Mars und Quirinus waren, und das Kultuswesen, welches auf einem strengen Zeremoniell beruhte. Tullus Hostilius (672—640) zerstörte Albalonga und verpflanzte die Einwohner auf den Cälischen Hügel. Ancus Marcius (640—616) erweiterte das röm. Gebiet bis zur Tibermündung (Gründung von Ostia) und verpflanzte die Einwohner besiegter latinischer Städte auf den Aventinischen Hügel. Aus den zahlreichen Einwanderern entstanden die Plebejer. Tarquinius Priscus (616—578), ein Etrusker, baute die Kloaken, den Circus maximus u. a. und verpflanzte die etruskischen Insignien des Königtums nach Rom. Servius Tullius (578—534) nahm durch die Servianische Verfassung die Plebejer, welche nun auch Kriegsdienste thun mußten, in das römische Volk (Populus romanus) auf, welches, der Heereseinteilung entsprechend, in 5 Klassen und 193 Centurien eingeteilt wurde (Centuriatkomitien); Rechte und Pflichten der Bürger richteten sich fortan nach dem Vermögen (Timokratie). Servius erbaute auch die Stadtmauer, welche die 7 Hügel (s. Rom, S. 164) umfaßte. Tarquinius Superbus (534—510) erweiterte die Herrschaft Roms in Latium, baute den Tempel des Jupiter Capitolinus, führte aber durch seine und seines Sohnes Sextus Gewaltthaten den Sturz des Königtums herbei. Der Kern dieser Sage von den Königen ist das Emporwachsen Roms aus verschiedenen Stämmen (Ramnes, Tities und Luceres) und die Begründung seiner Macht in Latium.

II. Periode. **Bis zu den Punischen Kriegen** (264 v. Chr.). Statt der Könige wurden jährlich zwei Konsuln aus den Patriziern gewählt, die ersten: L. Junius Brutus und L. Tarquinius Collatinus, an dessen Stelle bald Valerius Publicola trat. Die Tarquinier machten vergeblich Versuche, sich die Rückkehr zu ermöglichen. Porsena, König von Clusium, erzwang 507 die Abtretung des rechten Tiberufers. 498 wurde die Diktatur (s. Diktator) eingesetzt. 496 wurden die Latiner am See Regillus besiegt und das latinische Bündnis, in welchem Rom die Hegemonie hatte, erneuert. Da der Sturz des Königtums von den Patriziern benutzt wurde, um die Plebejer ihrer Rechte zu berauben und durch die Schuldgesetze zu bedrücken, so wanderten die Plebejer 494 auf den Heiligen Berg und erlangten dadurch die Einsetzung von Volkstribunen zur Wahrung ihrer Rechte. 477 opferte sich das Geschlecht der Fabier im Kampfe gegen die Vejenter. 451 wurden auf Antrag des Volkstribunen Terentillus Arsa Dezemvirn mit diktatorischer Gewalt zur schriftlichen Aufzeichnung der Gesetze eingesetzt, und diese verfaßten 10 Gesetzestafeln, wozu 450 unter neugewählten Dezemvirn noch 2 kamen. Infolge ungesetzlicher Fortführung ihres Amtes und Gewaltthat wurden 449 die Dezemvirn gestürzt, und den Tributkomitien (der Versammlung des in Tribus geteilten Volkes) politische Rechte eingeräumt. 445 wurde die Ehe zwischen Plebejern und Patriziern und die Wahl von Kriegstribunen (auch plebejischer Abkunft) mit konsularischer Gewalt an Stelle der Konsuln gestattet. 396 wurde Veji durch Camillus zerstört. 390 erlitten die Römer an der Allia gegen die Gallier eine völlige Niederlage und mußten den Abzug derselben aus der verbrannten Stadt mit einem Tribut erkaufen. Camillus stellte durch glückliche Kämpfe die äußere Macht her und gab dem Heer eine vortreffliche Organisation. 366 wurden die Gesetzesvorschläge der Volkstribunen C. Licinius Stolo u. L. Sextius, die die Erleichterung der Lage der Plebejer und ihre Gleichstellung mit den Patriziern bezweckten, angenommen. 366 Sextius erster plebejischer Konsul. 343—341 erster Krieg mit den Samnitern, welche am Berge Gaurus u. bei Suessula besiegt wurden. 340 versuchten die Latiner sich vom Bündnis mit Rom freizumachen, wurden aber am Vesuv besiegt und 338 völlig unterworfen, worauf sie zu Unterthanen Roms (Bürgern ohne Stimmrecht) gemacht wurden. 326—304 zweiter Krieg mit den Samnitern. 321 mußten die Römer die schimpfliche Kapitulation in den Kaudinischen Pässen schließen, erlangten aber 315 wieder das Übergewicht und besiegten 309 auch die Etrusker u. Umbrer. Im dritten Samniterkrieg (298—290) errangen 295 Q. Fabius und P. Decius, der sich selbst opferte, einen entscheidenden Sieg bei Sentinum über die Gallier und Samniter. 290 wurden die Samniter, 283 die Etrusker, Umbrer und Bojer unterworfen und zu Bundesgenossen (socii) gemacht. Pyrrhos, König von Epirus, von den durch die Römer bedrängten Tarentinern zu Hilfe gerufen, siegte 280 bei Herakleia und 279 bei Asculum über die Römer, ward aber 275

vom Konsul Curius Dentatus bei Benevent besiegt, worauf 272 Tarent und bis 266 das mittlere und untere Italien der Herrschaft der Römer unterworfen wurden.

III. Periode. **Bis zu den Gracchischen Unruhen** (133 v. Chr.). Ein Streit über Messana gab den Anlaß zum Ausbruch des ersten Punischen Krieges (264—241) mit Karthago, in welchem die Römer mit Hilfe Hierons von Syrakus rasch Sizilien eroberten, 260 bei Mylä unter G. Duilius den ersten Seesieg erfochten, 256 Regulus nach seinem Sieg bei Ecnomus auch nach Afrika übersetzen ließen, aber nach dessen Niederlage bei Tunes (255) sich auf die Verteidigung Siziliens beschränkten. Nach dem Siege des G. Lutatius Catulus über die Karthager bei den Ägatischen Inseln ward 241 der Friede abgeschlossen, in dem Karthago Sizilien abtrat. 238 wurden ihm auch Sardinien und Corsica entrissen. 229 - 228 bekriegten die Römer die Illyrier, 225—222 unterwarfen sie die cisalpinischen Gallier. Im zweiten Punischen Kriege (218—201) siegte Hannibal, der von Spanien durch Gallien und über die Alpen zog, 218 am Ticinus und an der Trebia, 217 am Trasimenischen See und 216 bei Cannä, konnte aber Rom selbst nicht angreifen, das ungeheure Streitkräfte (24 Legionen) aufbot, 215 in Kampanien Hannibal die erste Niederlage beibrachte und zugleich den Krieg in Sizilien, wo 212 Syrakus erobert wurde, und in Spanien führte. Hier nahm Scipio 210 Carthago nova und eroberte 206 die Halbinsel. Der Versuch Hasdrubals, seinem Bruder Hannibal nach Italien Verstärkung zuzuführen, endete 207 mit seiner Niederlage am Metaurus; ebenso scheiterte 204 der Versuch des andern Bruders, Mago. Inzwischen ging Scipio 204 nach Afrika, wohin ihm Hannibal 203 folgte. 202 fand die Entscheidungsschlacht bei Zama statt, in welcher Hannibal unterlag. Im Frieden (201) mußte Karthago auf Spanien verzichten, seine Flotte ausliefern und sich verpflichten, ohne Roms Erlaubnis keinen Krieg zu führen. Nun wendeten sich die Römer nach Osten, erklärten 200 dem König Philipp von Makedonien den Krieg und vernichteten durch den Sieg des T. Quinctius Flamininus bei Kynoskephalä 197 die Herrschaft Makedoniens über Griechenland. Auf Anstiften Hannibals erklärte der König Antiochos d. Gr. von Syrien den Römern den Krieg, wurde aber 191 bei Thermopylä von M.' Acilius Glabrio, 190 bei Magnesia von L. Cornelius Scipio besiegt und mußte im Frieden (189) 15,000 Talente zahlen und Kleinasien diesseit des Taurus abtreten, welches die Römer ihren Bundesgenossen, Pergamon und Rhodos, gaben. Im zweiten Makedonischen Kriege (171—168) wurde König Perseus von L. Ämilius Paullus bei Pydna besiegt und dem makedon. Königtum ein Ende gemacht. 167 wurde Epirus erobert, 148 ein Aufstand der Makedonier unterdrückt und Makedonien zur Provinz gemacht, 146 der Achäische Bund unterworfen, Korinth von Mummius zerstört und Griechenland als Achaia röm. Provinz. Im dritten Punischen Kriege (149—146) wurde Karthago durch den jüngern P. Cornelius Scipio Africanus zerstört. 133 vermachte Attalos III. den Römern das pergamen. Reich, das die Provinz Asien bildete, und zerstörte Scipio Numantia.

IV. Periode. **Bis zur Schlacht bei Actium** (31 v. Chr.). An Stelle des verschwundenen Zwiespalts zwischen den Patriziern und Plebejern war inzwischen der Gegensatz der Optimaten (nobiles), der regierenden Familien, die sich in dem Besitz der einträglichen höhern Staatsämter befanden und ihren Mittelpunkt im Senat hatten, und der Volkspartei (populares), welche aus der besitzlosen, aber immer zahlreicher nach Rom strömenden Masse bestand, getreten; zwischen beiden stand die reiche Klasse der Ritter (equites). 133 versuchte Tib. Sempronius Gracchus durch ein Ackergesetz, welches die Verteilung des Staatslandes (ager publicus) an die ärmern Bürger gebot, der Not des Volkes zu steuern, wurde aber durch eine Erhebung der Optimaten getötet; ebenso 121 sein jüngerer Bruder, Gajus, welcher überdies die Macht des Senats hatte brechen wollen. Die Optimaten mißbrauchten ihren Sieg durch schamlosen Eigennutz und untergruben ihre Macht durch ihre Niederlagen im Jugurthinischen Kriege (112—106). Jugurtha und die Cimbern und Teutonen wurden erst von einem Führer der Volkspartei, G. Marius, besiegt. Nach dem Bundesgenossen- oder Marsischen Krieg (90—88) mußten die Römer den Italikern das Bürgerrecht zugestehen. 88 brach der erste Bürgerkrieg zwischen Marius und Sulla, dem Haupte der Senatspartei, aus. Sulla vertrieb Marius und wandte sich dann nach Griechenland, wo er das Heer des Mithridates zweimal besiegte und diesen zum Frieden zwang, während in Rom Marius mit Hilfe des Cinna 87 zurückgekehrt war und die Volkspartei die Herrschaft wiedererlangt hatte. 83—82 stürzte Sulla sie zum zweitenmal und suchte durch grausame Verfolgung derselben (Proskriptionen) sowie durch Beschränkung der Macht der Tribunen und der Tributkomitien und durch Vermehrung der Rechte des Senats die Herrschaft der Aristokratie zu sichern. Nach Sullas Tode (78) übernahm Pompejus die Führung der Senatspartei, beendete den Sertorianischen Krieg (77—72), mit Crassus den Sklavenkrieg (73—71), vernichtete die Seeräuber (67) und machte dem bisher von Lucullus mit Erfolg geleiteten dritten Kriege gegen Mithridates (74—64) ein Ende, worauf Pontus, Kilikien und Syrien röm. Provinzen wurden. Die Senatspartei unterdrückte zwar unter Ciceros Leitung 63 die Catilinarische Verschwörung, konnte aber die Herrschaft gegen den Parteihaber und den Ehrgeiz der Machthaber doch nicht behaupten. Pompejus schloß, um den Senat zu demütigen, 60 mit Crassus und Cäsar das Triumvirat, geriet, als der Senat endlich 52 ihm die oberste Gewalt übertrug, 49 mit Cäsar, der 58—51 Gallien unterworfen, in Streit (zweiter Bürgerkrieg, 49 bis 45) und verlor 48 bei Pharsalus die Schlacht und in Ägypten das Leben. Cäsar vernichtete darauf 46 bei Thapsos, 45 bei Munda die Reste der Pompejaner und ward durch Erhebung zum lebenslänglichen Diktator und Imperator Alleinherrscher, aber an der Vollendung des monarchischen Staatsgebäudes durch seine Ermordung (15. März 44) verhindert. Indes der Versuch, die Republik herzustellen, mißlang; die Mörder Cäsars erlagen bei Philippi (42) dem zweiten Triumvirat (43) des Lepidus, Antonius und Oktavian, worauf die Triumvirn das Reich teilten. Nachdem 36 Lepidus seines Anteils von Oktavian beraubt worden, erlangte dieser durch seinen Sieg bei Actium 2. Sept. 31 über Antonius und Kleopatra, deren Reich Ägypten 30 röm. Provinz wurde, die Alleinherrschaft über Rom.

V. Periode. **Die Zeiten der Kaiserherrschaft bis zum Untergang des weströmischen Kaiserreichs** (476 n. Chr.). Cäsar Octavianus (31 v. Chr. bis 14 n. Chr.), Princeps (des Senats) und seit 27 Augustus genannt, übte durch Vereinigung aller höhern republikanischen Ämter in seiner Person die Alleinherrschaft aus und befestigte sie durch Milde, Sorge für die öffentliche Wohlfahrt und Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung. Durch Vollendung der Eroberung von Spanien (19) und die Eroberung Pannoniens, Mösiens, Rätiens, Vindeliziens und Noricums (35—15) vergrößerte er das röm. Weltreich, das das gesamte Gebiet des Mittelmeeres umfaßte. Die Eroberung Germaniens ward allerdings 9 n. Chr. durch des Varus Niederlage im Teutoburger Walde

vereitelt. Tiberius (14—37) übte despotischen Druck besonders durch Majestätsgerichte. Caligula (37—41) war ein wahnsinniger Verschwender und Wüterich, Claudius (41—54) das Werkzeug verworfener Buhlerinnen (Messalina, Agrippina). Unter ihm wurden Mauretanien, Thrakien, Lykien und Judäa röm. Provinzen. Nero (54—68) trieb den Größenwahn der Julischen Kaiser, die mit ihm erloschen, auf den Gipfel. Galba (68—69) wurde gestürzt durch Otho (Jan. 69), dieser durch Vitellius (April 69), letzterer durch den Flavier Vespasianus (69—79), welcher Kriegszucht und Finanzwesen herstellte. Von seinen Söhnen war Titus (79—81) ein menschenfreundlicher Herrscher. Domitianus (81—96) erneuerte den grausamen Despotismus. Nerva (96—98) suchte Freiheit und Kaiserherrschaft zu vereinigen. Trajanus (98—117) gab dem Senat seine Würde zurück, unterwarf Dacien (101—102), das Peträische Arabien, Armenien, Mesopotamien und Assyrien. Hadrianus (117—138) gab die Eroberungen jenseit des Euphrat wieder auf und regierte ebenso wie Antoninus Pius (138—161) friedlich. Marcus Aurelius Antoninus Philosophus (161—180) kämpfte ohne Erfolg gegen die Markomannen (167—174). Nicht mehr fähig, die Grenzen wirksam zu schützen, maßten sich die Heere die oberste Gewalt an und setzten nach Belieben Kaiser ab und ein, die rasch wechselten. Auf Marc Aurel folgte sein Sohn Commodus (180—192), ein unfähiger Despot, dann Pertinax (192—193), Didius Julianus (193), der den Thron erkaufte, Septimius Severus (192—211), der siegreich gegen die Parther kämpfte, Caracalla (211—217), ein habgieriger, grausamer Tyrann, Macrinus, Heliogabalus (218—222), der den Thron durch sinnlose Ausschweifungen schändete, endlich Alexander Severus (222—235), ein edler Herrscher, der aber erfolglos gegen das neupers. Reich kämpfte. Maximinus (235—238) überwältigte die in Afrika ausgerufenen Gordianus I. und Gordianus II., ward aber durch die Prätorianer gestürzt wie seine 237 vom Senat erhobenen Gegenkaiser Pupienus und Balbinus. Gordianus III. wurde 244 von seinem Kollegen Philippus Arabs, letzterer 249 von dem durch die pannonischen Legionen erhobenen Decius (249—251) gestürzt. Seine Nachfolger Gallus und Ämilianus (253) wurden ebenfalls Opfer ihrer Soldateska. Valerianus (253—259) ward Gefangener der Neuperser. Unter seinem Mitkaiser Gallienus (259—268) erhoben sich in allen Provinzen Kaiser (die sogen. 30 Tyrannen). Claudius (268—270) siegte über die Goten u. Alemannen. Aurelianus (270—275) stellte die Sicherheit der Reichsgrenzen wieder her, stürzte die Herrschaft der Zenobia, überließ den Goten Dacien. Nach der kurzen Regierung des Tacitus (275—276) folgte Probus (276—282), der die Alemannen besiegte. Carus (282—284) fiel gegen die Perser. Auf Numerianus und Carinus (284—285) folgte Diocletianus (284—305), welcher den bisherigen Militärdespotismus durch orientalische Formen befestigte und zur bessern Verwaltung des Reiches dasselbe teilte. Er ernannte 286 Maximianus zum Mitkaiser (Augustus), welcher 292 Constantius Chlorus, so wie Diokletian selbst Galerius, zum Cäsar annahm. Nach Diokletians und Maximians freiwilliger Abdankung wurden 305 Constantius und Galerius († 311) zu Augusten erhoben. Nach des Constantius Tode (306) wurde der Sohn desselben, Constantinus, durch die Legionen zum Augustus gemacht, der 312 seinen Rivalen Maxentius bei Rom, den Augustus des Ostens, Licinius, 323 bei Adrianopel und Chalkedon besiegte und 324 tötete. Konstantin (der Große) ward so Alleinherrscher (324—337). Unter ihm wurde die Staatsverwaltung reformiert (4 Präfekturen: Orient, Illyricum, Italien, Gallien, die in 13 Diözesen und 117 Provinzen zerfielen); Byzanz wurde unter dem Namen Konstantinopel 330 zum Hauptsitz des Reiches erhoben, das Christentum 325 zur Staatsreligion. Nach Konstantins Tode wurde das Reich unter seine Söhne Konstantin II., Constantius und Constans geteilt, nach dem Fall Konstantins II. (340) gegen Constans und des letztern (351) gegen den Usurpator Magnentius sowie nach dessen Sturz (353) unter Constantius († 361) wieder vereinigt. Julianus, 360 von den Legionen am Rhein zum Kaiser erhoben, suchte das Heidentum vergeblich wieder zur Herrschaft zu erheben († 363). Jovianus (363—365) machte das Christentum wieder zur Staatsreligion. Valentinianus I. (364—375) verteidigte die Westgrenzen des Reiches. Sein Sohn Gratianus († 383) ernannte nach dem Falle seines Bruders Valens (378 bei Adrianopel gegen die Goten) Theodosius zum Kaiser des Ostens, ward aber selbst von Maximus 383 gestürzt, letzterer von Theodosius 388 besiegt und getötet. Theodosius teilte bei seinem Tode (395) das Reich wieder unter seine Söhne: Arcadius, welcher die Präfekturen Orient und Illyricum unter Leitung des Rufinus, und Honorius, welcher die Präfekturen Gallien und Italien unter Leitung Stilichos erhielt, womit sich das röm. R. für immer in zwei Hälften trennte, in das morgenländische (griechische oder oströmische, s. Oströmisches Reich) u. in das abendländische (weströmische). In letzterm wurde unter Honorius (395—423) Italien durch die Westgoten unter Alarich, der 410 Rom eroberte, verheert, Gallien und Spanien von german. Stämmen besetzt. Unter Valentinianus III. (423 bis 455) wurden die Hunnen durch Aëtius zurückgedrängt, aber Afrika ging an die Vandalen, Britannien an die Angelsachsen verloren, so daß sich das Reich auf Italien und einen Teil Galliens beschränkte. Unter dem Usurpator Maximus ward Rom 455 durch die Vandalen unter Geiserich geplündert. Nach des erstern Fall ward der Sueve Ricimer Herr des Reiches, erhob 457 Majorianus, 461 Severus, herrschte seit 465 selbst ohne Kaisertitel, erkannte 467 den vom oström. Kaiser Leo I. ernannten Anthemius an und setzte 472 Olybrius an dessen Stelle. Dessen Nachfolger Glycerius ward 474 durch Julius Nepos, dieser 475 von Orestes gestürzt, der seinen Sohn Romulus Augustulus auf den Thron erhob, mit dessen von dem Rugier Odoaker erzwungener Thronentsagung August 476 das weström. Kaisertum endete. Ein Rest röm. Herrschaft bestand in Gallien unter Syagrius (s. d.) bis 486. 800 ward das weström. Kaiserreich durch Karl d. Gr., 962 durch den deutschen König Otto I. erneuert und bestand als Heiliges r. R. deutscher Nation (s. d.) dem Namen nach bis 1806.

[Litteratur.] Werke über röm. Geschichte von Niebuhr (1811—32; n. Ausg. 1873—74, 3 Bde.), Schwegler (2. Aufl. 1867—76, 5 Bde.), Mommsen (Bd. 1—3, 8. Aufl. 1888; Bd. 5, 1885), Peter (4. Aufl. 1880—81, 3 Bde.), Ihne (1868—90, 8 Bde.); Peter, »Röm. Geschichte in kürzerer Fassung« (2. Aufl. 1878); Jäger (6. Aufl. 1889), Roth-Westermayer (2. Aufl. 1885, 2 Bde.); Nitzsch, »Geschichte der röm. Republik« (1884—1885, 2 Bde.); Drumann, »Geschichte Roms in seinem Übergang von der republikanischen zur monarchischen Verfassung« (1834—44, 6 Bde.); Neumann, »Gesch. Roms während des Verfalls der Republik« (1883—84, 2 Bde.); über die Kaiserzeit: Höck (1841—50, 3 Bde.); Gibbon, »History of the decline and fall of the Roman empire« (deutsch, 4. Aufl. 1862, 12 Bde.); Merivale (deutsch 1866—74, 4 Bde.), Schiller (1883—1887, 2 Bde.), Hertzberg (1881), Duruy (deutsch 1882 bis 1889, 5 Bde.); Hübner, »Röm. Herrschaft in Westeuropa« (1890). Über die röm. Staatsverfassung

und »Verwaltung vgl. Mommsen, »Röm. Staatsrecht« (3. Aufl. 1887, 3 Bde.); Marquardt (2. Aufl. 1881—85, 3 Bde.), Madvig (1881—82, 2 Bde.), Herzog (1884—91, 2 Bde.). Kulturgeschichte: Marquardt, »Privatleben der Römer« (2. Aufl. 1886, 2 Bde.); Guhl und Koner, »Leben der Griechen und Römer« (5. Aufl. 1881); Friedländer, »Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms« (6. Aufl. 1888—90, 3 Bde.); Bender, »Rom und röm. Leben im Altertum« (2. Aufl. 1893).

Römisch-irisches Bad, s. Bad.

Römisch-katholische Kirche, seit der Kirchenspaltung von 1054 die christlich-katholische (d. h. allgemeine im Gegensatz zu den Sekten) Kirche des Abendlandes, von der für den Kultus von allen zu ihr gehörigen Landeskirchen angenommenen latein. Sprache auch lateinische Kirche genannt im Gegensatz zu der griechisch-katholischen Kirche (s. d.); seit der Reformation des 16. Jahrh. diejenige kirchliche Gemeinschaft, welche die Autorität des röm. Bischofs oder Papstes anerkennt, im Gegensatz zur protestantischen oder evangelischen Kirche. Sie hat mit dieser die altkirchlichen Symbole (das Apostolische, Nicäische und Athanasianische) gemein, nimmt aber neben der Bibel die Tradition oder mündliche Überlieferung als Quelle der Lehre an, weiß sich, als unter dem fortwährenden Einfluß des Heiligen Geistes stehend, unfehlbar und alleinseligmachend und wird durch die Bischöfe repräsentiert, an deren Spitze der Papst als Nachfolger des Apostels Petrus und sichtbares Oberhaupt der Kirche steht, das unfehlbar über alle Gegenstände des kirchlichen Glaubens und Lebens entscheidet. Der Kultus unterscheidet sich durch größere, den Sinnen entgegenkommende Pracht von dem protestantischen. Hauptbestandteil desselben die Messe (s. d.). Gnadenmittel die sieben Sakramente (s. d.). Das Abendmahl (s. d.) zugleich Sühnopfer, in welchem der Priester den Leib Christi Gott darbringt, was Lebenden und Toten zum Segen gereicht. Die Buße nicht bloß aufrichtige Reue, sondern ins einzelne gehendes Sündenbekenntnis vor dem Priester (Ohrenbeichte) und Leistung vom Beichtvater auferlegter Bußübungen. Die Kirche verfügt über einen von Christus und den Heiligen angesammelten Schatz von guten Werken und kann daraus den Gläubigen zu gute kommen lassen oder Ablaß erteilen. Göttliche Anbetung gebührt nur dem dreieinigen Gott; doch ist es heilsam, die Jungfrau Maria und die Heiligen als Fürsprecher bei Gott anzurufen und ihre Bilder und Reliquien zu verehren. Als verdienstliche Andachtsübungen gelten auch Fasten, Rosenkranzbeten, Wallfahrten, Prozessionen ꝛc. Die Geistlichen, Welt- und Klostergeistliche, werden zu ihrem Amte durch das Sakrament der Ordination geweiht, das ihnen einen unauslöschlichen Charakter aufdrückt, und verpflichten sich insgesamt zu einem ehelosen Leben (s. Cölibat). Zwischen den Bischöfen und dem Primat des röm. Stuhles sind Mittelstufen eingeschoben und denselben bestimmte Regierungsrechte zugewiesen worden, wie auch die Bischöfe sich zur bessern Handhabung ihrer Gewalt stehender Unterbehörden bedienen. Diese ganze Stufenfolge der kirchlichen Regierung, als Hierarchie der Jurisdiktion bezeichnet, umfaßt die Bischöfe, die Erzbischöfe oder Metropoliten, die Primaten, Exarchen u. Patriarchen, soweit sie noch bestehen, und den Papst. Vgl. die Art. Papst, Römische Kurie, Kardinal, Bischof, Kapitel, Konzil. Die r. K. zählt gegen 1200 Erzbischöfe und Bischöfe und gegen 212 Mill. Bekenner in allen Erdteilen. Hauptquelle des römisch-kathol. Lehrbegriffs die »Canones et decreta concilii Tridentini«.

Rommel, Dietrich Christoph von, Historiker, geb. 17. April 1781 in Kassel, 1804 Prof. in Marburg, 1829 Bibliothekar in Kassel, † 21. Jan. 1859; schrieb »Geschichte von Hessen« (1820—43, 8 Bde.).

Rommerskirchen, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Neuß, (1890) 2091 Ew.

Romny, Kreisstadt im russ. Gouv. Poltawa, an der Sula, (1888) 14,486 Ew.

Romorantin (spr. -rangtäng), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Loir-et-Cher, (1891) 7049 Ew.

Romrod, Stadt in Oberhessen, Kreis Alsfeld, unweit der Bahn Gießen-Fulda, (1890) 849 Ew.

Romsdal, Landschaft im nordwestl. Norwegen, am Atlant. Ozean, gehört teils zum Stift Bergen (Vogtei Söndmöre), teils zum Stift Drontheim (Vogteien R. und Nordmöre), zusammen 14,988 qkm mit (1891) 127,771 Ew.

Romsey (spr. rommsi), Stadt in Hampshire (England), (1891) 4276 Ew. Denkmal Palmerstons.

Romuald, Heiliger, geb. um 950 in Ravenna, Anachoret, Stifter des Klosters Monte di Camaldoli bei Arezzo, aus dem die Kamaldulenser (s. d.), nach R. auch Romualdiner genannt, hervorgingen; † 1027 bei Sassoferrato. Tag: 7. Febr.

Romŭlus, sagenhafter Gründer und erster König von Rom, Sohn der Rea Silvia, der Tochter des Königs Numitor von Albalonga, und des Mars, von Amulius, der seinen Bruder Numitor vom Thron verdrängt hatte, nebst seinem Zwillingsbruder Remus ausgesetzt, von einer Wölfin gesäugt, vom Hirten Faustulus und dessen Weib Acca Larentia erzogen, gründete 753 v. Chr. eine Stadt am Tiber, erschlug seinen Bruder, bevölkerte die neue Stadt mit heimatlosen Flüchtlingen, die sich sabinische Jungfrauen raubten, stellte, nachdem sich Römer und Sabiner vereinigt hatten, die politische und militärische Verfassung des Staates fest, 716 in den Himmel entrückt, später göttlich verehrt (Quirinus).

Romŭlus Augustŭlus (Momyllus), letzter Kaiser des weström. Reiches, Sohn des Patriziers Orestes, von diesem, 15 Jahre alt, 475 auf den Thron erhoben, 476 von Odoaker (s. d.) entthront.

Roncesvalles (spr. -walljes), Pyrenäenthal in der span. Prov. Navarra, zwischen Pamplona und St.-Jean Pied de Port; berühmt durch den Tod Rolands (778).

Ronciglione (spr. rontschiljōne), Stadt in der ital. Prov. Rom, 5434 Ew.

Ronda, Bezirksstadt in der span. Prov. Malaga (Andalusien), am Guadiaro, (1887) 18,350 Ew.; Messe.

Ronde (frz., spr. rongd), der mit der nächtlichen Revision von Wachen und Posten beauftragte Offizier. R. gehen, diese Revision vornehmen.

Rondeau (frz., spr. rongdoh), Ringelgedicht, kleines Gedicht franz. Herkunft, in welchem sich die Anfangsstrophe, den Hauptgedanken enthaltend, nach bestimmten Regeln wiederholt und auch den Schluß bildet. Sammlung von Raynaud (1890). S. Rondo.

Rondell (frz., Rundell), Rundturm, Bastei; Rundbeet, Rundplatz in Gärten.

Rondellen, kleine Rundschilde der Pikeniere.

Rondengang, in Festungswerken schmaler Gang für Patrouillen und zur Aufstellung von Posten und Schützen.

Rondo (ital., frz. Rondeau), Tonstück, dessen Hauptthema in gewissen Absätzen wiederkehrt (oft als Schlußsatz von Sonaten und Konzerten verwendet).

Rondout (spr. -aut), Stadt im Staat New York (Nordamerika), am Hudson, dicht bei Kingston (s. d.).

Ronge, Johannes, Haupturheber des Deutschkatholizismus, geb. 16. Okt. 1813 in Bischofswalde bei Neiße in Schlesien, 1840 Kaplan in Grottkau, dann Lehrer auf dem Hüttenwerk Laurahütte, ward wegen eines 1. Okt. 1844 an den Bischof Arnoldi über die Ausstellung des heil. Rockes in Trier gerichteten, in den »Sächsischen Vaterlandsblättern« veröffentlichten Briefes exkommuniziert, förderte von Breslau aus die Bildung deutschkathol. Gemeinden, wandte sich

1848 demokratischen Bestrebungen zu, begab sich dann nach London, gründete 1863 in Frankfurt a. M. einen religiösen Reformverein; † 26. Okt. 1887 in Wien.

Ronkalische Felder, Ebene beim Dorf Roncaglia in der ital. Prov. Piacenza, durch mehrere Reichstage der deutschen Kaiser (z. B. Ottos III. 996, Heinrichs V. 1110, Friedrichs I. 1154 und 1158) bekannt.

Rönne, Hafenstadt auf der dän. Insel Bornholm, (1890) 8286 Ew.; Seehandel, Schiffbau.

Rönne, Ludwig Moritz Peter von, Jurist, geb. 18. Okt. 1804 in Glückstadt, 1836 Oberlandesgerichtsrat zu Breslau, 1843 Rat beim Kammergericht, 1849 Mitglied der 1. Kammer, nahm hier bis 1852 regen Anteil an der Verfassungsrevision, 1859—68 Vizepräsident des Appellationsgerichts zu Glogau, seit 1858 im Abgeordnetenhaus der liberalen Partei, auch wiederholt dem Reichstag angehörig; † 23. Dez. 1891 in Berlin. Schrieb: »Ergänzungen und Erläuterungen der preuß. Rechtsbücher« (1837—51; 7. Ausg. 1884—87, 4 Bde.); »Verfassung und Verwaltung des preuß. Staates« (1840—56, 9 Tle.); »Staatsrecht der preuß. Monarchie« (4. Aufl. 1881—84, 5 Bde.); »Staatsrecht des Deutschen Reiches« (2 Aufl. 1877, 2 Bde.).

Ronneburg, Stadt in S. Altenburg, Ostkreis, Knotenpunkt an der Bahn Gößnitz-Gera, (1890) 6011 Ew.; Wollwarenfabrikation. Erdig-salinische Heilquellen.

Ronsard (spr. rongssahr), Pierre de, franz. Dichter, geb. 11. Sept. 1524 auf Schloß Lapoissonnière (Vendômois), † 27. Dez. 1585 in St.-Cosme zu Tours. Haupt der franz. »Plejade«, einer auf maßloser Nachahmung der Alten und der Italiener beruhenden Dichterschule. Hauptwerke: »La Franciade« u. »Amours« (Sonette ꝛc.). Werke 1857—67, 8 Bde.; 1887 ff.; Auswahl von Sainte-Beuve 1888. Vgl. Scheffler (1874), Bizos (1891).

Rönsch, Hermann, Philolog, geb. 14. April 1821 in Hirschberg a. d. Saale, 1877—88 Archidiakonus in Lobenstein, † 5. Nov. 1888 in Zwickau. Begründer der wissenschaftlichen Behandlung des Bibellateins u. der Erforschung der ältesten lat. Bibelübersetzungen. Schrieb: »Itala und Vulgata« (2. Aufl. 1875); »Das neue Testament Tertullians« (1871); »Das Buch der Jubiläen« (1874).

Ronsdorf, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Lennep, an der Bahn Barmen-Wipperfürth, (1890) 11,762 Ew.; Band-, Metallwarenfabrikation. Im 18. Jahrh. Sitz der von Elias Eller gegründeten Sekte der Zioniten (R er Sekte, 1765 aufgelöst).

Roob (Rob, arab.), eingedickter Saft, Mus, z. B. von Möhren, Wacholderbeeren, Rhamnusbeeren ꝛc., die arzneilich benutzt werden.

Rood of land (spr. ruhd'), engl. Flächenmaß, = 0,25 Acre = 10,117 Ar.

Roof (engl., spr. ruhf), eine Hütte auf Deck kleiner Kauffahrteischiffe als Wohnraum der Mannschaft.

Roon, Albrecht Theodor Emil, Graf von, preuß. Kriegsminister, geb. 30. April 1803 in Pleushagen bei Kolberg, 1824—27 auf der Kriegsschule in Berlin Schüler des Geographen K. Ritter, 1833 zum topographischen Büreau und 1835 zum Generalstab kommandiert, 1844 Lehrer und Reisebegleiter des Prinzen Friedrich Karl, nahm 1849 am Feldzug in Baden teil, 1858 Kommandeur der 14. Division in Düsseldorf, 5. Dez. 1859 Kriegs- und 1861 zugleich Marineminister, führte die Heeresreorganisation trotz mehrjähriger Opposition des Abgeordnetenhauses durch; 1871 Graf, 1. Jan. 1873 Feldmarschall und (bis 9. Nov. 1873) preuß. Ministerpräsident; † 23. Febr. 1879 in Berlin. Nach ihm benannt das 33. Füsilierregiment. Schrieb: »Grundzüge der Erd-, Völker- und Staatenkunde« (3. Aufl. 1847—55, 3 Bde.; »Anfangsgründe«, 12. Aufl. 1868); »Militärische Länderbeschreibung von Europa« (1837); »Denkwürdigkeiten« (1892, 2 Bde.). Vgl. v. Goßler (1879); »Generalfeldmarschall Graf von R.« (1888).

Roos, 1) Johann Heinrich, Maler, geb. 27. Okt. 1631 in Otterberg, seit 1657 in Frankfurt a. M., † 3. Okt. 1685. Landschaften idyllischen Charakters. Sein Sohn Philipp, gen. R. di Tivoli (geb. 1651, † 1705 zu Tivoli), folgte des Vaters Richtung; dessen jüngerer Bruder, Melchior (1659—1731), Tiermaler. — 2) Christian Johann, Erzbischof von Freiburg, geb. 28. April 1828 in Kamp am Rhein, 1867 Regens des Priesterseminars in Limburg, 1885 Bischof das., 1886 Erzbischof von Freiburg.

Roosendaal (Rozendaal), Stadt in der niederländ. Prov. Nordbrabant, (1890) 11,576 Ew.; Eisenbahnknotenpunkt.

Rooses, Max, Kunstschriftsteller, geb. 1842 in Antwerpen, seit 1877 Konservator des dortigen Musée Plantin-Moretus. Hauptschriften: »Geschiedenis der Antwerpsche schilderschool« (1877, deutsch v. Reber 1881), »L'œuvre de P. P. Rubens« (1887—92, 5 Bde.).

Roothaan (Rothaan, Roothan), Johann Philipp von, Jesuitengeneral, geb. 23. Nov. 1785 in Amsterdam, trat in Rußland 18. Juni 1804 in den Jesuitenorden, erhielt 1812 die Priesterweihe, begab sich nach Ausweisung des Ordens aus Rußland nach Brieg im Kanton Wallis, ward 1823 Lehrer am Kollegium des Franz von Paula in Turin, 9. Juli 1829 General des Ordens, errichtete 8 neue Provinzen; † 6. Mai 1853.

Roots Blower, s. Gebläse.

Röpell, Richard, Historiker, geb. 4. Nov. 1808 in Danzig, 1841 Prof. in Breslau, 1861—76 liberales Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1877 des Herrenhauses; schrieb: »Geschichte von Polen« (bis 1300; 1841, fortgesetzt von Caro) u. a.

Ropp, Goswin, Freiherr von der, Historiker, geb. 5. Juni 1850 in Goldingen (Kurland), 1882 Prof. in Gießen, 1891 in Marburg; schrieb: »Deutsche Kolonien in Deutschland« (1886) und gab die »Hanserezesse, 1431—76« (1875—90, Bd. 1—6) heraus.

Roquefort (spr. rockfōr), Dorf im franz. Dep. Aveyron, Arrond. St.-Affrique, 743 Ew.; berühmter Käse.

Roquelor (frz.), s. Rockelor.

Roquette (spr. -ckett), Otto, Dichter und Schriftsteller, geb. 19. April 1824 in Krotoschin (Posen), seit 1869 Professor am Polytechnikum in Darmstadt. Besonders begabt für das Lyrisch-Epische: »Waldmeisters Brautfahrt« (1851, 43. Aufl. 1876); »Der Tag von St. Jakob« (1853, u. ö.); »Herr Heinrich« (1854); »Hans Haidekuckuck« (1855); »Gedichte« (3. Aufl. 1880); »Gevatter Tod« (1873); »Idyllen, Elegien und Monologe« (1882); »Rebenkranz zu Waldmeisters silberner Hochzeit« (1876) u. a. Schrieb auch Dramen (gesammelt 1867—76, 2 Bde.), Romane (»Heinrich Falk«, 1858; »Euphrosyne«, 1878; »Buchstabierbuch der Leidenschaft«, 1879, u. a.), zahlr. Novellen (»Novellen«, 1870; »Welt u. Haus«, 1871—75, 2 Bde.; »Neues Novellenbuch«, 1884; »Große und kleine Leute in Alt-Weimar«, 1886; »Frühlingsstimmen«, 1890 ꝛc.) und litterargeschichtliche Werke: »Leben und Dichten J. Chr. Günthers« (1860), »Geschichte der deutschen Dichtung« (3. Aufl. 1879), »Friedr. Preller« (1883).

Röraas (Röros), Bergstadt im norweg. Amt Süd-Drontheim, 1652 Ew. Kupferbergwerk.

Roräte (lat., »tauet«), Bezeichnung der Frühmessen in der Adventszeit, nach deren Anfangsworten (Jes. 45, 5).

Rorqual, s. Finnfische.

Rorschach, Hafenort im schweiz. Kanton St. Gallen, am Bodensee, (1888) 5867 Ew.

Ros, Schirmmütze aus grauem Filz bei den span. Truppen, benannt nach ihrem Erfinder General Ros de Olano.

Rosa, die Rose.

Rosa, 1) Salvatore, ital. Maler und Radierer, geb. 20. Juni 1615 in Arenella bei Neapel, † 15. März 1673 in Rom. Naturalistischer Schlachten- und Landschaftsmaler, durch leidenschaftliche Auffassung gewal-

tiger Naturszenen ausgezeichnet; Hauptwerke in Paris (Louvre), Rom, Florenz. Auch Dichter (Satiren) und Komponist. »Poesie e lettere« (1892). Vgl. Cantù (1844). — 2) Pietro, Archäolog, geb. 1815 in Rom, leitete seit 1861 in franz. Auftrag auf dem Palatin die Ausgrabung der Kaiserpaläste, seit 1871 an der Spitze aller Ausgrabungen in Rom; † das. 15. Aug. 1891.

Rosablech, s. Safflor.

Rosaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Rosifloren, Kräuter, Sträucher, Bäume, bes. in den gemäßigten und kältern Gegenden der nördl. Halbkugel, wenige in den höhern Regionen der tropischen Zone. Unterfamilien: Pomeen (Pomaceen s. d.), Roseen, Potentilleen, Poterieen, Spiräeen, Amygdaleen (Pruneen), Chrysobalaneen. Viele Obst- und Zierpflanzen.

Rosalack, heller Rotholzlack.

Rosalie (Schusterfleck, Mus.), die mehrmalige Wiederholung eines Motivs von verschiedenen Tonstufen aus, wirkt leicht monoton (nach einem ital. Volkslied: »Rosalia cara mia«, benannt).

Rosamunde, Tochter des Gepidenkönigs Kunimund, Gemahlin Alboins, von diesem gezwungen, aus dem Schädel ihres Vaters zu trinken, ließ ihn 573 ermorden.

Rosanilin, s. Anilin.

Rosario, Handelsstadt in der Argentin. Republik (Provinz Santa Fé), am Paraná, 50,914 Ew.

Rosarium (lat.), ein mit Rosen (bes. hochstämmigen) bepflanzter Platz; Rosenkranz.

Rosas, Don Juan Manuel de, Diktator der Argentin. Republik, geb. 30. März 1793 in Buenos Aires, herrschte 1829—52 mit Grausamkeit und Härte; † 14. März 1877 bei Southampton in England.

Rosasäure, s. v. w. Zinnchlorid, s. Zinn.

Rosbach, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Kreis Waldbröl, an der Sieg, (1890) 3701 Ew.

Rösch, grob, in großen Stücken; stärkeres Gefälle fließenden Wassers.

Rösche, Graben oder streckenartiger Bau in geringer Tiefe zur Ableitung der Tagewasser und der aus einem Stollen zu Tage tretenden Wasser.

Roscher, 1) Wilhelm, Nationalökonom, geb. 21. Okt. 1817 in Hannover, 1843 Professor in Göttingen, seit 1848 in Leipzig; Vertreter der historischen Methode der Nationalökonomie. Schrieb: »Leben, Werk und Zeitalter des Thukydides« (1842); »Über Kornhandel und Teurungspolitik« (3. Aufl. 1852); »Kolonien, Kolonialpolitik und Auswanderung« (3. Aufl. 1885); »Ansichten der Volkswirtschaft aus dem geschichtlichen Standpunkte« (3. Aufl. 1878); »System der Volkswirtschaft« (1854—86, 4 Bde.; zahlr. Auflagen); »Geschichte der Nationalökonomik in Deutschland« (1874); »Politik« (1892). — 2) Albrecht, Afrikareisender, geb. 27. Aug. 1836 in Ottensen, bereiste seit 1858 Ostafrika, wurde 19. März 1860 am Nyassasee ermordet; schrieb: »Claudius Ptolemäus und die Handelsstraßen in Zentralafrika« (1857). — 3) Wilhelm, Philolog, Sohn von R. 1), geb. 12. Febr. 1845 in Göttingen, seit 1882 Konrektor in Wurzen. Verfaßte zahlreiche mythologische Schriften; gibt heraus: »Ausführliches Lexikon der griech. und röm. Mythologie« (Leipzig 1884 ff.).

Roschiori, die roten Husaren der rumän. Armee.

Roscius, gefeierter röm. Schauspieler, Zeitgenosse des Cicero. In übertragener Bedeutung s. v. w. großer Schauspieler.

Roscoe (spr. rósko), 1) William, engl. Historiker, geb. 8. März 1753 in Liverpool, Bankier, † 30. Juni 1831; schrieb: »Life of Lorenzo de' Medici« (1797; deutsch, 3. Aufl. 1874) u. »Life and pontificate of Leo X.« (deutsch 1806—1808, 3 Bde.). — 2) Henry Enfield, Chemiker, geb. 7. Jan. 1833 in London, 1858 Prof. in Manchester, begründete die Messung der chem. Wirkungen des Lichtes, arbeitete über Spektralanalyse. Schrieb: »Kurzes Lehrbuch der Chemie« (deutsch, 9. Aufl. 1890); »Ausführliches Lehrbuch der Chemie« (mit Schorlemer, deutsch 1877 ff.); »Vorlesungen über Spektralanalyse« (deutsch, 3. Aufl. 1890); gab mit Huxley und Balfour Stewart »Macmillan's science primer series« heraus.

Roscommon, Grafschaft in der irischen Prov. Connaught, 2459 qkm und (1891) 114,194 Ew. Die Hauptstadt R. (1891) 1994 Ew.

Rosdzin, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Kattowitz, (1890) 5368 Ew. Steinkohlengruben.

Rose, s. v. w. Rosette (Edelsteinschliff); der untere kranzförmige Ring am Geweih des Hirsches und am Gehörn des Rehs; der rote warzige Fleck an den Augen der Rebhühner und Waldhühner.

Rose (Rosa *L.*), Gattung der Rosaceen. 1) Bibernellrosen: gelbe R., Kapuziner-, Balsam-, Wanzen-, Wein-, Fuchsrose (R. lutea *Mill.*), aus Kleinasien (?), oft etwas kletternd; echte Bibernellrose (R. spinosissima *L.*), in Europa, Nordasien, im Orient, zu Hecken. 2) Pfingstrosen: Zimtrose (R. cinnamomea *L.*), aus den süddeutschen Gebirgen, Jura, Ungarn, Nordeuropa, Nordasien. 3) Gartenrosen: Damaszener R. (R. damascena *Mill.*), aus Syrien, Mutterpflanze unsrer meisten bessern Gartenrosen, liefert Rosenöl; Zentifolie (R. centifolia *L.*), in Kleinasien, in der Türkei (?); Abarten: Provenzer-, Nelken-, Moosrosen ꝛc., ihre Blumenblätter werden eingesalzen und getrocknet, dienen zu Parfümen, Konfitüren, in der Medizin und zu Rosenperlen; Essigrose (Rose de Provins, R. gallica *L.*), in Mittel- und Südeuropa. 4) Hundsrosen: Hundsrose (Heckenrose, R. canina *L.*), in Europa, Nordasien, liefert Hagebutten (Hiften), früher offizinelle Samen (Kaffeesurrogat), Rosenschwamm (von einer Gallwespe hervorgebracht), Drechslerholz, Unterlage zu Hochstämmen; weiße R. (R. alba *L.*), in Osteuropa, Transkaukasien (?). 5) Büschelrosen: immergrüne R. (R. sempervirens *L.*), in Südeuropa, Asien, liefert Rosenöl, ebenso Moschusrose (R. moschata *Mill.*), aus Persien; Noisetterose (R. Noisetteana *Th.* et *Red.*), Blendling von R. moschata *Mill.* und R. chinensis *Jacq.*; Prärierose (R. setigera *Mchx.*), in Nordamerika, kletternd. 6) Edelrosen: echte Edelrose (R. chinensis *Jacq.*), in China ꝛc., in vielen Varietäten, darunter Monatsrose, Theerose, Bourbonrose, Blendling von R. damascena *Mill.* und R. chinensis *Jacq.*, die remontierenden R.n (mit den Rosomenen). 7) Banksrosen: kleinfrüchtige R.n (R. microcarpa *Lind.*), in China; Banksrose (R. Banksiae *R. Br.*), in China und Japan. Vgl. die Werke von Redouté (3. Aufl. 1828—30, 3 Bde.), Lindley (1820), Wallroth (1828), Döll (1855), Dumortier (1867); kürzere über Rosenzucht: Wesselhöft (7. Aufl. 1892 und 1887), Petzold (2. Aufl. 1876), Hole (1879), Rietner (1880), Jäger (1882), Keller (1885), Otto (2. Aufl. 1890); Schleiden, »Die Rose, Geschichte und Symbolik« (1873); Singer, »Dict. des roses« (1885). — R. von Jericho, s. Anastatica hierochontica und Asteriscus pygmaeus. R. von Kandia, Fruchtkapsel von Mesembryanthemum Tripolium, welche sich durch Feuchtigkeit öffnet und beim Trocknen wieder zusammenzieht. R. von Saros, s. v. w. Anemone coronaria. Geldrische R., Schneeball, s. Viburnum.

Rose (Rotlauf, Hautrose, Flugfeuer, Erysipelas), schmerzhafte Hautentzündung, meist auf größern Flächen, mit starker Rötung und Schwellung, Fieber, auch mit Blasen und Pusteln, bes. am Gesicht (Kopfrose), steigert sich 8—14 Tage und heilt dann mit Abschuppung, meist ohne Behandlung; kehrt oft wieder; selten durch Hinzutreten von Gehirnhautentzündung tödlich. Bei Verletzungen und Operationswunden (Wunderysipel, E. traumaticum) führt R. oft zu Eiterung (Pseudoerysipelas) und Brand;

fordert sorgfältigste Wundbehandlung, Bekämpfung des Fiebers, Eisumschläge, ev. Einschnitte, Amputation. Vgl. Tillmanns (1880). — Mailändische R., s. v. w. Pellagra.

Rose, 1) Valentin, geb. 16. Aug. 1736 in Neuruppin, † als Apothekenbesitzer und Assessor des Medizinalkollegiums in Berlin 28. April 1771. Stellte die nach ihm benannte, leichtflüssige Metalllegierung (s. Wismut) dar. — 2) Valentin, Sohn des vorigen, geb. 31. Okt. 1762, übernahm 1792 die väterliche Apotheke, ward Assessor des Medizinalkollegiums, † 9. Aug. 1807 in Berlin. Verdient um die analytische Chemie und Pharmazie. Gab mit Gehlen das »Neue Berliner Jahrbuch für Pharmazie« (1803—1806) heraus. — 3) Heinrich, Sohn des vorigen, Chemiker, geb. 6. Aug. 1795 in Berlin, 1823 Prof. das., † 27. Jan. 1864. Epochemachend für die anorganische und analytische Chemie durch sein »Ausführliches Handbuch« (6. Aufl. 1864—71, 2 Bde.). — 4) Gustav, Mineralog, Bruder des vor., geb. 18. März 1798 in Berlin, 1826 Prof. das., begleitete 1828 A. v. Humboldt nach Asien, † 15. Juli 1873. Schrieb: »Reise nach dem Ural ꝛc.« (1837—42, 2 Bde.); »Kristallochemisches Mineralsystem« (1852); »Beschreibung der Meteoriten« (1864). — 5) Valentin, Philolog, geb. 8. Jan. 1829 in Berlin, Bibliothekar das. Hauptw.: »Aristoteles pseudepigraphus« (1863); »Aristotelis fragmenta« (1886); Ausg. des Vitruv (mit Müller-Strübing, 1867).

Rose, Krieg der Weißen und der Roten, der 30jähr. blutige Kampf zwischen den Häusern York und Lancaster um den engl. Thron, genannt nach den Symbolen der streitenden Parteien, der weißen Rose des Hauses York und der roten Rose des Hauses Lancaster; begann 1451 unter Heinrich VI. von Lancaster, den Eduard IV. aus dem Hause York vom Throne stieß, und endete 1485 mit Richards III. von York Sturz und Heinrichs VII. Tudor Thronbesteigung, hatte die Ausrottung des Hauses Plantagenet und die Schwächung des Adelsaristokratie zur Folge.

Rosebery, Archibald Philipp Primrose, Graf von, engl. Staatsmann, geb. 1847, gelangte durch die Heirat mit Hannah von Rothschild († 1890) zu großem Vermögen, liberales Mitglied des Oberhauses, 1881 Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, 1885—86 u. seit 1892 Staatssekretär des Auswärtigen.

Rosecrans, William Starke, amerikan. General, geb. 6. Nov. 1819 im Staat Ohio, besiegte 3. Jan. 1863 die Konföderierten bei Murfreesborough, 19.—20. Sept. bei Chicamauga geschlagen.

Rose Dubarry (Pompadourrot), fleischfarbiges Rosenrot, wurde seit 1757 als Porzellanfarbe in Sèvres benutzt.

Rosegger, Petri Kettenfeier, Schriftsteller, geb. 31. Juli 1843 in Alpl (Obersteiermark), lebt in Graz. Zahlreiche farbenreiche und lebendige Erzählungen und Skizzen aus dem Volksleben: »Geschichten aus Steiermark« (1871), »In der Einöde« (1873), »Die Schriften des Waldschulmeisters« (1875, 7. Aufl. 1886), »Sonderlinge aus dem Volk der Alpen« (1875), »Das Volksleben in Steiermark« (6. Aufl. 1888), »Waldheimat« (1873—84), »Bergpredigten« (1885), »Die Älpler« (4. Aufl. 1886), »Der Schelm aus den Alpen« (1890) ꝛc., sowie »Der Gottsucher« (Roman, 1882). Auch Dialektgedichte (»Zither und Hackbrett«, 3. Aufl. 1884; »Tannenharz und Fichtennadeln«, 2. Aufl. 1881); »Gedichte« (1891); »Am Tage des Gerichts«, Volksschauspiel (1892); »Erinnerungen an R. Hamerling« (1891). Gibt die Monatsschrift »Der Heimgarten« heraus. Ausgew. Schriften 1881—91, 27 Bde.

Rose Mallus, s. Liquidambar.

Rosen, 1) Andreas, Baron von, russ. Schriftsteller, geb. 1800 in Esthland, Offizier, 1825 als Mitglied der Dekabristen (s. d.) nach Sibirien verbannt, 1856 begnadigt, † 19. April 1884 bei Charkow; schrieb: »Aus den Memoiren eines Dekabristen« (deutsch, 2. Aufl. 1874). — 2) Georg, Orientalist und Geschichtschreiber, geb. 21. Sept. 1820 in Detmold, bereiste 1843—44 den Orient, ward dann Dragoman bei der preuß. Gesandtschaft in Konstantinopel, 1852 preuß. Konsul in Jerusalem, 1867—75 Generalkonsul in Belgrad; † 26. Okt. 1891 in Detmold. Schrieb: »Über die Sprache der Lazen« (1844); »Ossetische Grammatik« (1846); »Gesch. der Türkei von 1826—56« (1866—67, 2 Bde.); »Die Balkan-Haiduken« (1877); übersetzte das »Buch des Sudân oder Reisen des Scheikh Zein eddin in Nigritien« (1847), das »Tutinameh« (1858, 2 Bde.), »Bulgar. Volksdichtungen« (1879) u. a. — 3) Julius, eigentlich Nikolaus Duffek, Lustspieldichter, geb. 8. Okt. 1833 in Prag, bis 1874 Dramaturg am Carl-Theater in Wien, 1889 am Thaliatheater in Hamburg; † 4. Jan. 1892 in Görz. Seine zahlreichen Lustspiele und Possen (»Hohe Politik«, »Nullen«, »Größenwahn« u. a.) sind witzig und wirksam, aber ohne poetischen Wert. »Gesammelte dramat. Werke« 1870—88, 14 Bde. — 4) Georg, Graf von, schwed. Maler, geb. 13. Febr. 1843 in Paris, gebildet in Stockholm, Weimar und bei Leys in Antwerpen, seit 1882 Direktor der Akademie in Stockholm. Bilder aus der schwed. Geschichte und Porträte.

Rosenapfel, s. Dillenia und Jambosa; auch s. v. w. Rosenschwamm, s. Gallwespen.

Rosenapfelbergamotte, s. Citrus.

Rosenau, Stadt im ungar. Komitat Gömör, am Sajó, 4783 Ew.; Bischofssitz.

Rosenbaum, s. Rhododendron.

Rosenberg, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Marienwerder, an der Bahn Marienburg-Mlawa, (1890) 2909 Ew. — 2) Kreisstadt im preuß. Regbez. Oppeln, unweit der Stoberquelle, an der Bahn Breslau-Tarnowitz, (1890) 3740 Ew.; Lehrerseminar. — 3) Dorf im württemberg. Jagstkreis, Oberamt Ellwangen, (1890) 1872 Ew.

Rosenberg, Adolf, Kunstschriftsteller, geb. 30. Jan. 1850 in Bromberg, lebt in Berlin; schrieb: »Sebald und Barthel Beham« (1875); »Die Berliner Malerschule« (1879); »Rubensbriefe« (1881); »Geschichte der modernen Kunst« (1882—88, 3 Bde.); »Die Rubensstecher« (1888 ff.); mehrere Künstlerbiographien.

Rosenberger, Otto August, Astronom, geb. 10. Aug. 1800 in Tukkum (Kurland), 1826—79 Prof. in Halle, † 23. Jan. 1890. Lieferte rechnerische Arbeiten, bes. über den Halleyschen Kometen.

Rosenberg-Lipinsky, Albert von, Landwirt, geb. im April 1797 auf dem Stammgut Gutwohne in Schlesien, das er bis 1872 bewirtschaftete, † 28. Febr. 1881 in Breslau. Sehr verdient um die moderne Landwirtschaft; schrieb: »Praktischer Ackerbau in Bezug auf rationelle Bodenkultur« (7. Aufl. 1890), auch Volkswirtschaftliches.

Rosenblattgeraniumöl, s. v. w. Geraniumöl.

Rosenblüt, Hans, genannt Schnepperer, Dichter, lebte um 1450, meist in Nürnberg; schrieb Erzählungen, Schwänke (»Weingrüße« und »Weinsegen«) und Fastnachtsspiele (abgedruckt in Kellers »Fastnachtsspiele«, 1853).

Rosenbusch, Karl Heinrich Ferdinand, Geolog, geb. 24. Juni 1836 in Einbeck, 1873 Prof. in Straßburg, 1877 in Heidelberg, 1889 Dir. der geolog. Landesanstalt in Baden, höchst verdient um mikroskop. Petrographie. Schrieb: »Mikroskop. Physiographie der Mineralien und Gesteine« (3. Aufl. 1892, 2 Bde.).

Rosenfeld, Stadt im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Sulz, (1890) 886 Ew.

Rosenfelder, Ludwig, Maler, geb. 18. Juli 1813 in Breslau, 1845—74 Dir. der Akademie in Königsberg, † 18. April 1881. Historienbilder (Prinz Arthur,

Besitznahme der Marienburg, Betende am Sarg Heinrichs IV. rc.).

Rosengallwespe, s. v. w. Rhodites rosae, s. Gallwespen.

Rosengarten (Großer R.), deutsches Volksepos aus dem 13. Jahrh., einen Kampf Dietrichs und der Hunnen gegen Siegfried und die Burgunder in Worms schildernd; Teil des »Heldenbuchs«. Kleiner R., s. Laurin.

Rosengarten, Albert, Architekt, geb. 1809 in Kassel, lebt in Hamburg. Zahlr. Bauten daselbst. Schrieb: »Architekton. Mitteilungen über Italien« (1847—50); »Architekturbilder aus Paris und London« (1860); »Die architekton. Stilarten« (3. Aufl. 1874) u. a.

Rosengeranium, s. Pelargonium.

Rosenheim, Stadt in Oberbayern, am Inn, Knotenpunkt an der Bahn München-Salzburg, (1890) 10,090 Ew.; große Saline (Sole von Reichenhall), Solbäder.

Rosenholder, s. v. w. Viburnum.

Rosenholz, dunkelrotes, geädertes, wohlriechendes Tischlerholz aus Südamerika, Afrika und Birma von Pterocarpus-Arten und andern Bäumen; Wurzel von Convolvulus-Arten, aus der das äther. R.öl (Oleum ligni Rhodii) gewonnen wird. Amerikanisches, jamaican. R. von Amyris balsamifera; cyprisches R. von Cordia Myxa.

Rosenkäfer, s. Goldkäfer.

Rosenkranz, 1) Schnur mit Kügelchen zu Abzählung der Gebete, vom heil. Dominicus (s. Dominikaner) 1208 eingeführt; der größere hat 15mal, der kleinere 5mal 10 kleine Kugeln (Ave Maria), dazwischen jedesmal eine größere (Paternoster); auch bei den Bekennern des Lamaismus und Islam im Gebrauch. — 2) Halbkreisförmiger Bogen an der Brust rachitischer Kinder, gebildet aus den angeschwollenen Verbindungsstellen der Rippen mit ihren Knorpeln.

Rosenkranz, Karl, Philosoph, geb. 23. April 1805 in Magdeburg, seit 1833 Professor in Königsberg, † 14. Juni 1879. Hegelianer und vielseitiger Schriftsteller. Schrieb: »Geschichte der deutschen Poesie im Mittelalter« (1830); »Allgemeine Geschichte der Poesie« (1832—33, 3 Bde.); »Kritische Erläuterungen des Hegelschen Systems« (1840); »Psychologie« (3. Aufl. 1863); »Hegels Leben« (1844); »System der Wissenschaft« (1850); »Goethe und seine Werke« (2. Aufl. 1856); »Ästhetik des Häßlichen« (1853); »Die Poesie und ihre Geschichte« (1855); »Wissenschaft der logischen Idee« (1858—59, 2 Bde.; Nachtrag 1862); »Diderots Leben und Werke« (1866, 2 Bde.); »Hegels Naturphilosophie rc.« (1868); »Hegel als Nationalphilosoph« (1870); »Studien« (1839—44, 5 Bde.); »Neue Studien« (1875—77, 3 Bde.). Gab mit F. W. Schubert Kants Werke heraus. Selbstbiogr. 1873. Vgl. Quäbicker (1879).

Rosenkranzfest, katholisches Kirchenfest, gestiftet von Gregor XIII. zum Andenken des Sieges bei Lepanto über die Türken (7. Okt. 1571).

Rosenkranzmühle, Paternosterwerk.

Rosenkreuzer, geheime Gesellschaft in Deutschland, welche, den Namen eines ältern Vereins aus dem 17. Jahrh. annehmend, 1756 aus dem Freimaurerorden hervorging und durch mystischen Schwindel besonders hohe Personen in ihre Netze zu ziehen suchte. Vgl. Buhle (1804), Nicolai (1806); Sierke, »Schwärmer und Schwindler« (1874); Waite (engl., 1887).

Rosenlaui, Gletscher im Berner Oberland, sehr zurückgetreten, beginnt bei 1524 m Höhe. Dabei das R.bad mit alkalischer Quelle.

Rosenlorbeer, s. Nerium Oleander.

Rosenmalve, s. Althaea.

Rosenobel, s. Nobel.

Rosenöl (engl. Atar, Otto), ätherisches Öl, durch Destillation aus Rosenblättern (bes. von Rosa damascena) gewonnen, bei Ghazipur am Ganges, Medinet el-Fayûm bei Kairo, in Tunis und an den Südabhängen des Balkans gegen die obere Maritza (letzterer Distrikt liefert das R. des Handels), auch in Deutschland. 5000 kg Blätter geben 1 kg Öl. Gelb, löslich in Alkohol und Äther, spez. Gew. 0,81—0,88, nicht unter 18,5° flüssig, dient in der Parfümerie; sehr oft verfälscht.

Rosenorden, s. Orden (Brasilien).

Rosenpappel, Rosenmalve, s. Althaea und Malva.

Rosenparterre, tiefer liegender Teil eines größern Gartens, symmetrisch gehalten und mit meist niedrigen Rosen bepflanzt.

Rosenquarz, rosenroter Quarz von Zwiesel und aus Sibirien.

Rosenschwamm (Bedeguar), s. Gallwespen.

Rosenspinner, s. Nonne.

Rosenstahl, Herdfrischstahl mit konzentrischen Flecken (Rosen) auf dem Bruch.

Rosenstar, s. Hirtenstar.

Rosenstein, s. Rosette.

Rosenstiels Grün, mangansaurer Baryt, s. Mangan.

Rosenstock, s. Geweih und Hirsche.

Rosenthal, 1) Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Frankenberg, (1890) 1123 Ew. — 2) Dorf im böhm. Bezirk Reichenberg, an der Neiße, (1890) 3737 Ew.; Woll- und Baumwollindustrie.

Rosenthal, 1) Moritz, Mediziner, geb. 16. Aug. 1835 in Großwardein, Prof. in Wien; schrieb: »Handbuch der Elektrotherapie« (2. Aufl. 1873); »Handbuch der Nervenkrankheiten« (1870); »Klinik der Nervenkrankheiten« (1875); »Pathologie und Therapie der Rückenmarkskrankheiten« (1884); »Magenneurosen und Magenkatarrh« (1886). — 2) Isidor, Physiolog, geb. 16. Juli 1836 in Labischin (Posen), 1872 Prof. in Erlangen; schrieb: »Elektrizitätslehre für Mediziner« (3. Aufl. 1883); »Bewegungen« (1875); »Physiologie der Muskeln und Nerven« (1877); »Vorlesungen über Gesundheitspflege« (2. Aufl. 1890); gibt das »Zentralblatt für die medizin. Wissenschaften« und das »Biologische Zentralblatt« heraus. — 3) Samuel, Schachmeister, geb. 1838 in Polen, lebt seit 1864 in Paris. — 4) Toby, Maler, geb. 15. März 1848 in Newhaven (Connecticut), Schüler Pilotys, lebt in München. Humoristische und ernste Genrebilder (In tausend Ängsten, Mädchenpensionat, Gericht über die Nonne Konstanze Beverley, ein leerer Platz, Tanzstunde unsrer Großmütter).

Rosenthal-Bonin, Hugo, Romanschriftsteller, geb. 14. Okt. 1840 in Berlin, lebt in Stuttgart als Redakteur der Zeitschrift »Vom Fels zum Meer«.

Rosenwasser, über Rosenblätter destilliertes Wasser, wird nachgeahmt durch Schütteln von 1 Lit. Wasser mit alkoholischer Lösung von 3 Tropfen Rosenöl, dient in der Parfümerie, Küche und als kosmetisches Mittel.

Rosenzitronenholz, s. Linaloëholz.

Roseöl, s. v. w. türkisches Geraniumöl.

Roseola (lat.), Hautausschlag, stecknadelkopf- bis linsengroße rote, bei Druck verschwindende Flecke, meist bei Typhus, Syphilis, seltener selbständig.

Roser, Wilhelm, Chirurg, geb. 26. März 1817 in Stuttgart, Hospitalwundarzt in Reutlingen, 1850 Professor in Marburg, † das. 16. Dez. 1888. Schrieb: »Handbuch der anatom. Chirurgie« (8. Aufl. 1883); »Chirurgisch-anatom. Vademekum« (8. Aufl. 1890). Biogr. von seinem Sohn Karl R. (1892).

Roses Metall, s. Wismut.

Rosette (frz.), rosenartige Verzierung; got. Rundfenster, dessen Öffnung mit Maßwerk ausgefüllt ist; Edelstein, der unten flach, oben zu dreiseitigen Facetten geschliffen ist, die in eine Spitze auslaufen (Rose, Rosenstein, Raute, Rautenstein).

Rosette (arab. Reschid), Stadt in Unterägypten, am westl. Mündungsarm des Nils, 15 km vom Meer, 16,666 Ew.; Speditionshandel. Die Rosettanische Inschrift (1799) wichtig für Entzifferung der Hieroglyphen. Vgl. Brugsch (1851), Eisenlohr (1869).

Rosettenkupfer, Kupfer in Scheiben, welche durch

Begießen des flüssigen Metalls mit Wasser und Abheben der erstarrten Schicht (Scheibenreißen, Spleißen) gewonnen werden.

Rosetti, Konstantin, rumän. Politiker und Dichter, geb. 1816 in Bukarest, 1861 Kultusminister, 1877 Präsident der Deputiertenkammer, 1881—82 Minister des Innern; † 20. April 1885 in Bukarest.

Rosheim, Stadt im Unterelsaß, Kreis Molsheim, an der Bahn Schlettstadt-Zabern, (1890) 3264 Ew.

Rosieren, rosa färben.

Rosiersalz, s. Zinn.

Rosifloren, dikotyle Pflanzenordnung aus der Abteilung der Choripetalen: Rosaceen.

Rosinante, Name von Don Quichottes Pferd; Klepper.

Rosinen, an der Sonne oder durch Ofenwärme getrocknete Weintrauben aus Italien, Frankreich, Spanien, die besten aus Kleinasien, Kos und Samos (Smyrnaer, Damaszener, kernlose Sultania-R. [Damaszenen], jährlich 250,000 Ztr.). Kleine R. (Korinthen, von Vitis apyrena) sind samenlos und kommen besonders von Zante, Kephalonia, Theaki, Morea 2c. R. dienen in der Küche und Bäckerei, zur Nachbesserung schlechter und zur Darstellung künstlicher Weine 2c.

Rosinenöl, s. Traubenkernöl.

Rosini, Giovanni, ital. Schriftsteller, geb. 24. Juni 1776 in Lucignano, seit 1803 Prof. in Pisa, † das. 16. Mai 1855. Schrieb in Nachahmung Manzonis historische Romane: »Monaca di Monza« (1829, deutsch 1830), »Luisa Strozzi« (1833, deutsch 1835), »Il conte Ugolino« (1838) 2c.; »Storia della pittura ital.« (2. Aufl. 1848—54, 7 Bde.). Vermischte Schriften 1837, 6 Bde. Vgl. Reumont, »Biogr. Denkmäler« (1878).

Roskoff, Georg Gustav, Theolog, geb. 30. Aug. 1814 in Preßburg, 1850 Prof. an der evang. Fakultät in Wien, 1864 Mitglied des Unterrichtsrats; † 20. Okt. 1889. Schrieb: »Die hebr. Altertümer« (1857); »Geschichte des Teufels« (1869, 2 Bde.); »Das Religionswesen der rohesten Naturvölker« (1880).

Rosmarin (Anthoskraut, Rosmarinus officinalis *L.*), Labiate, aus den Mittelmeerländern, vielfach kultiviert, liefert ätherisches Öl für Denaturierung von Spiritus, Parfümerie und Medizin. Wilder R., Ledum palustre.

Rosmarinheide, s. Andromeda.

Rosmini-Serbati, Antonio, ital. Philosoph und Patriot, geb. 25. März 1797 in Roveredo, Geistlicher, 1848 kurze Zeit päpstlicher Unterrichtsminister, † 1. Juli 1855 in Stresa. Vertrat einen an Cartesius, Schelling u. a. sich anlehnenden Idealismus, der mit der Lehre der Kirche im Einklang stehen sollte, indes vom Papst verworfen ward. Begründer der geistlichen Kongregation Istituto della Carità. Hauptwerke: »Saggio sull' origine delle idee« (6. Aufl. 1876) und »Filosofia del diritto« (1839—41). Vgl. Tommaseo (1855), Werner (1884), Paoli (1880—84), Lockhart (2. Aufl. 1891), Kraus (»Deutsche Rundschau«, 1888).

Rosny (spr. rohni), Léon de, franz. Orientalist und Ethnolog, geb. 5. Aug. 1837 in Loß (Nord), seit 1868 Prof. des Japanischen an der oriental. Schule in Paris; verfaßte zahlreiche Arbeiten, bes. über ostasiatische Sprachen und Völker.

Rosoglio (spr. -solljo, Rossoli), feine Liköre, aus Blüten oder Früchten bereitet; auch s. v. w. Maraskino.

Rosolsäure, Bestandteile des Steinkohlenteers, entsteht aus Phenol beim Erhitzen mit Arsen- und Schwefelsäure; rote, grün glänzende Kristalle, löslich in Alkohol, mit roter Farbe in Alkalien. Pararosolsäure (Aurin, Korallin, Päonin, Phenylrot, Jerichorot, Tropäolin) entsteht aus Phenol beim Erhitzen mit Oxal- und Schwefelsäure, ist dem vorigen ähnlich, gibt mit Ammoniak rotes Korallin, mit Anilin und Essigsäure blaues Azulin (Azurin), dient in der Färberei.

Rosóres, s. Nagetiere.

Rösrath, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Kreis Mülheim a. Rhein, an der Bahn Mülheim-Immekeppel, (1890) 4113 Ew. Blei- und Zinkgruben.

Roß, 1) Grafschaft, s. Roß und Cromarty. — 2) Stadt in Herefordshire (England), am Wye, (1891) 3575 Ew.

Roß, 1) Sir John, brit. Seefahrer, geb. 24. Juni 1777 in Schottland, unternahm 1818 eine Expedition zur Entdeckung einer nordwestlichen Durchfahrt, die mißlang, 1829—33 eine zweite, auf welcher er die Halbinsel Boothia Felix und den magnetischen Nordpol entdeckte, 1850—51 eine vergebliche Fahrt zur Aufsuchung Franklins; † 30. Aug. 1856 als Konteradmiral. Schrieb: »Narrative of a second voyage in search of a North-Westpassage« (1834; deutsch 1835—36, 3 Bde.); »Rear-Admiral Sir John Franklin« (1855). — 2) Sir James Clarke, ebenfalls Seemann, Neffe des vor., geb. 15. April 1800 in London, begleitete 1819—25 Parry, 1829—35 seinen Oheim auf ihren Polarexpeditionen, segelte 1839 mit den Schiffen Erebus und Terror nach dem Südpol, drang bis 78° 11' südl. Br. vor, entdeckte einen großen Kontinent (Victorialand) und bestimmte die Lage des magnet. Südpols, ohne ihn selbst erreichen zu können; unternahm 1848—49 mit den Schiffen Entreprise und Investigator eine (resultatlose) Expedition zur Aufsuchung Franklins; † 3. April 1862 in Aylesbury. Schrieb: »Voyage of discovery and research in the Southern and Antarctic Seas« (1846, 2 Bde.; deutsch 1847). — 3) Ludwig, Archäolog, geb. 22. Juli 1806 bei Bornhöved (Holstein), 1837 bis 1843 Prof. in Athen, dann in Halle, † 6. Aug. 1859 durch Selbstmord. Schrieb: »Reisen auf den griech. Inseln 2c.« (1840—52, 4 Bde.); »Griech. Königsreisen« (1848, 2 Bde.); »Das Theseion und der Tempel des Ares in Athen« (1852); »Hellenika« (1846); »Archäologische Aufsätze« (1855—61, 2 Bde.) u. a.

Rossamalha, s. Liquidambar.

Rossäno, Kreisstadt in der ital. Provinz Cosenza, unweit des Meeres, 14,688 Ew.; Erzbischof; Kathedrale.

Roßarzt, s. Militärveterinärwesen.

Roßbach, Dorf im preuß. Regbez. und Kreis Merseburg, 270 Ew. 5. Nov. 1757 Sieg Friedrichs d. Gr. über die Franzosen unter Soubise und die Reichsarmee unter dem Prinzen Joseph von Hildburghausen.

Roßbach, August, Philolog, geb. 26. Aug. 1823 in Schmalkalden, 1854 Prof. in Tübingen, seit 1856 in Breslau. Hauptwerke: »Metrik der Griechen« (mit Westphal, 1854—65, 3 Bde.), in deren 3. Aufl. (»Theorie der musischen Künste der Hellenen«) er »Griech. Metrik« (1889) bearbeitete; ferner »Untersuchungen über die röm. Ehe« (1853); »Röm. Hochzeits- und Ehedenkmäler« (1871).

Roßbanner, die Reiterei der Schweizer in den Burgunderkriegen.

Roßberg, 1) Berg in den Schwyzer Alpen, 1583 m hoch, berüchtigt durch den Goldauer Bergsturz 2. Sept. 1806. — 2) Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Landkreis Beuthen, (1890) 6127 Ew. Steinkohlen- und Bleigruben.

Roßbreiten, die Kalmen der Wendekreise.

Roßbrunn, Dorf bei Würzburg; 26. Juli 1866 Gefecht der Preußen gegen die Bayern.

Roßdorf, Dorf in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Darmstadt, (1890) 2444 Ew.

Rosse, William Parsons, Graf von, Astronom (bis zum Tode seines Vaters Lord Oxmanstown), geb. 17. Juni 1800 in Irland, baute ein riesiges Teleskop und wies mit demselben die Auflösbarkeit vieler Nebelflecke nach; † 31. Okt. 1867 in Monkstown (Irland).

Rosseeuw-Saint-Hilaire (spr. rossö-ssängt-iläbr), Eugène François Achille, franz. Schriftsteller, geb. 9. Aug. 1802 in Paris, 1856 Professor der Geschichte das., † 29. Jan. 1889; schrieb: »Histoire d'Espagne depuis les premiers temps jusqu'à la mort de Ferdinand II« (1844—79, 14 Bde.), »La princesse des Ursins« (1875), den Roman »Rienzi et les Colonna« (1825, 5 Bde.) u. a.

Rossel, Virgil, schweizer. Litterarhistoriker und Jurist, geb. 19. März 1858 in Tramolin (Jura), seit 1883 Prof. für franz. Recht in Bern; schrieb: »Histoire littéraire de la Suisse romande« (1889—91, 2 Bde.), Gedichte (»Chants perdus«, 1881; »Nature«, 1885; »Poèmes suisses«, 1892), den Roman »La seconde jeunesse« (1888); auch jurist. Werke.

Rößel, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis R., am Zain, (1890) 3474 Ew.; Gymnasium, Taubstummenanstalt.

Rösselsprung, im Schachspiel s. v. w. Springerzug; dann eine Art Rätsel, wobei ein Gedicht od. dgl. nach Art des Springerzuges in Worten, Silben oder Buchstaben über die Felder eines Schachbrettes verteilt ist.

Rossetti, 1) Gabriele, ital. Gelehrter, geb. 1. März 1783 in Vasto (Neapel), seit 1820 als Flüchtling in London, ward 1831 Prof. am King's College das., † April 1854. Werke: Kommentar zu Dantes »Divina Commedia« (1826—27, 2 Bde.); »Il mistero dell' amore platonico svelato« (1840, 3 Bde.); »La Beatrice di Dante« (1852, 3 Bde.); über Petrarca u. a. Auch Dichter (»Politische Gedichte«, 1843; »L'arpa evangelica«, 1852, ꝛc.). — 2) Dante Gabriel, Maler der sogen. präraffaelitischen Schule, Sohn des vor., geb. 12. Mai 1828 in London, † 9. April 1882; ebenfalls Dichter (»Poetical works«, 1891) und Übersetzer (»Dante and his circle«, n. Ausg. 1892, u. a.). Werke 1886, 2 Bde. Vgl. Sharpe (1882), Knight (1887). — 3) William Michael, Kritiker, Bruder des vor., geb. 1829; schrieb: »Criticism on Swinburne's poems« (1866); »Lives of famous poets« (1878) u. a. — 4) Christina Georgina, Dichterin, Schwester der vor., geb. 1830; schrieb: »Goblin Market« (2. Aufl. 1875), »Sing-song« (2. Aufl. 1878), »A pageant« (1881) u. a.

Roßfenchel, s. Oenanthe Phellandrium.

Roßhaar, Schweif- und Mähnenhaar des Pferdes, dient zu Violinbogen, Web- und Flechtwaren, gesponnen (Krullhaar) als Polstermaterial.

Roßhirt, Konrad Eugen Franz, Rechtslehrer, geb. 26. Aug. 1793 in Oberscheinfeld bei Bamberg, 1818—70 Prof. in Heidelberg, † 5. Juni 1873. Schrieb: »Geschichte und System des deutschen Strafrechts« (1838—39, 3 Bde.); »Gemeines deutsches Zivilrecht« (1840—41, 3 Bde.); »Kirchenrecht« (4. Aufl. 1869); »Darstellung des franz. und bad. Zivilrechts« (1842).

Rossi, 1) Pietro, starb zu Anfang des 19. Jahrh. in Pisa als Arzt und Professor; bekannt als Faunist und Entomolog. — 2) Ernesto, ital. Schauspieler, geb. 1829 in Livorno, seit den 50er Jahren meist auf Gastspielreisen; vorzüglich in realistischer Darstellung tragischer Heldenrollen (Othello, Hamlet, Kean). Schrieb: »Shakespeare-Studien« (deutsch 1885). Selbstbiographie 1887—89, 3 Bde. — 3) Henriette, Gräfin, s. Sontag; weitere dieses Namens s. De Rossi.

Rossieny, Kreisstadt im russ. Gouv. Kowno, an der Rossienka, (1888) 16,591 Ew.; ehemals Hauptstadt von Samogitien.

Rossigkeit, die Äußerung des Geschlechtstriebes bei Stuten.

Rossini, Gioachino, ital. Opernkomponist, geb. 29. Febr. 1792 in Pesaro, kurze Zeit Schüler des Paters Mattei in Bologna, debütierte 1812 mit der Oper »Demetrio e Polibio« in Rom, lebte bis 1822 meist in Neapel, besuchte sodann Wien und London, 1823—26 in Paris, lebte darauf wieder in Italien, meist in Bologna, seit 1855 in Passy bei Paris; † das. 13. Nov. 1868. Unter seinen 39 Opern, die 1815—30 durch ihre Fülle an reizenden Melodien die Bühnen Europas beherrschten, besonders bemerkenswert: »Der Barbier von Sevilla« (R.s komisches Meisterwerk, 1816) und »Wilhelm Tell« (1829), nächst diesen »Tancred«, »Die Italienerin in Algier« (1813), »Othello«, »Cenerentola« (1816), »Die diebische Elster« (1817), »Moses in Ägypten« (1818), »Das Fräulein vom See« (1819), »Zelmire« (1822), »Semiramis« (1823) und »Die Belagerung von Korinth« (1826). Schrieb auch ein »Stabat mater«, »Soirées musicales« (Gesänge), eine Messe, ein Requiem, Solfeggien, Klavierstücke u. a. Biogr. von Azevedo (1865), Pougin (1870), Edwards (1881), Sittard (1882).

Rossitz, Flecken im mähr. Bezirk Brünn, an der Bahn Brünn-Okrzisko, (1890) 2088 Ew. Steinkohlengruben.

Roßkäfer, s. Mistkäfer.

Roßkamm (Roßtäuscher), Pferdehändler.

Roßkastanie (Wilder Kastanienbaum, Aesculus Hippocastanum *L.*), Hippokastanee, in Nordgriechenland, Thessalien, Epirus, kam 1576 nach Wien, verbreitete sich seit 1616. Alleebaum; die Früchte werden auf Stärkemehl und Spiritus verarbeitet, dienen als Wildfutter.

Roßla, Flecken im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Sangerhausen, an der Helme und in der Goldenen Aue, an der Bahn Halle-Nordhausen, (1890) 2513 Ew.; Schloß. Hauptort der Grafschaft Stolberg-R., 197 qkm, davon 55 qkm gräflicher Besitz.

Roßlau, Stadt im anhalt. Kreis Zerbst, an der Elbe, Knotenpunkt an der Bahn Zerbst-Bitterfeld, (1890) 7628 Ew.

Rosslawl, Kreisstadt im russ. Gouv. Smolensk, 9271 Ew.

Roßleben (Kloster R.), Dorf im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Querfurt, an der Unstrut und der Bahn Naumburg-Artern, (1890) 2358 Ew.; Gymnasium (Klosterschule), 1554 von Heinrich v. Witzleben aus eingezogenen Klostergütern gegründet. Vgl. Herold (1854).

Roßmann, Wilhelm, Kunsthistoriker, geb. 29. Mai 1832 in Seesen, Prof. an den Kunstschulen zu Weimar und Düsseldorf, † 6. Febr. 1885 in Dresden als vortragender Rat in der Generaldirektion der kgl. Sammlungen. Schrieb: »Betrachtungen über das Zeitalter der Reformation« (1858), »Vom Gestade der Kyklopen und Sirenen« (2. Aufl. 1880), »Eine protestantische Osteranbacht in St. Peter zu Rom« (2. Aufl. 1872), »Gastfahrten« (1880) u. a.

Roßmäßler, Emil Adolf, Naturforscher, geb. 3. März 1806 in Leipzig, 1830 Prof. in Tharant, privatisierte seit 1850 in Leipzig; † das. 8. April 1867. Schrieb: »Ikonographie der europ. Land- und Süßwassermollusken« (1835—62, 3 Bde.; fortgesetzt von Kobelt); »Der Mensch im Spiegel der Natur« (n. Ausg. 1868); »Die vier Jahreszeiten« (6. Aufl. 1888); »Geschichte der Erde« (4. Aufl. 1887); »Das Wasser« (3. Aufl. 1875); »Das Süßwasser-Aquarium« (5. Aufl. 1892); »Der Wald« (3. Aufl. 1881); mit Brehm: »Die Tiere des Waldes« (1866, 2 Bde.); gab 1859—66 »Aus der Heimat« heraus, gründete die Humboldt-Vereine. Autobiogr. hrsg. von Ruß (1874).

Rosso antico, roter griech. antiker Marmor.

Rossoli, s. Rosoglio.

Roßpappel, s. Petasites vulgaris.

Roßschwefel (grauer Schwefel), die erdigen Rückstände von der Sublimation des Schwefels.

Roßschweif, bei den Türken Abzeichen der höchsten militärischen Würden, von einem vergoldeten Halbmond herabwallender Pferdeschweif, wurde an einer Stange dem Inhaber vorausgetragen. Vom Sultan Mahmud II. abgeschafft.

Roßtrappe, großartige Felsenpartie (Granit) des Harzes, am Ausgang des Bodethals, 375 m hoch, 202 m über der Bode.

Roßtrappen, Felsen oder erratische Blöcke mit eingemeißeltem Hufeisen, besonders in Ländern, wo die alten Sachsen saßen; altheidnische Kultstätten (der wasserspendende Schimmel Odins). Später wurden die Steine oft in Kirchen und Kirchhofsmauern eingesetzt und die Kirche dem St. Georg geweiht. In der Nähe oft R.quellen. Vgl. Petersen (1865).

Roß und Cromarty, Grafschaft im nördl. Schott-

land, 8160 qkm und (1891) 77,810 Ew. Hauptstadt Dingwall.

Roßwein, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Döbeln, an der Freiberger Mulde, Knotenpunkt an der Bahn Leipzig-Dresden, (1890) 7599 Ew.; Strumpfwirkerei, Wollspinnerei

Roßwerk, s. v. w. Göpel.

Rost (Feuerrost), aus Eisenstäben gebildet, deren Zwischenräume für Steinkohlen zusammen $1/4$, für Holz und Torf $1/5$—$1/7$ der ganzen R.fläche betragen. Die Größe des R.es ist in QMetern: $R. = \frac{N}{10} = \frac{S}{50} = \frac{H}{250}$, wenn N die Pferdekraft des Kessels, S die Steinkohlen- und H die Holzmenge in Kilogrammen ist, welche pro Stunde auf dem R. verbrannt werden soll. R. auf Eisen, s. Rosten.

Rost, Pflanzenkrankheit, s. Rostpilze.

Rostarschewo, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Bomst, (1890) 1052 Ew.

Rostbeize, Eisenbeize zum Schwarzfärben der Seide.

Röstbitter, s. Assamar.

Rostbraun, s. v. w. Bister.

Roestelia, s. Rostpilze.

Rosten, die Oxydation des Eisens an der Luft, führt zur Bildung von braunem Eisenhydroxyd (Rost). Schutzmittel: Alkalien, Kalkwasser, Kontakt des Eisens mit Zink, Bildung einer Schicht von Eisenoxyduloxyd auf dem Eisen, Überziehen des Eisens mit Antimon, Nickel ꝛc. Glas, Email, Einschmieren mit Fett, Quecksilbersalbe, Terpentinöl-Wachsmischung.

Rösten, Erhitzen von Erzen, um Lockerung, Verflüchtigung gewisser Bestandteile oder starke Einwirkung von Sauerstoff, Wasserdampf, Chlor oder besonderer Zuschläge (Kochsalz) zu erzielen.

Rostgummi, mit Eisenoxyd und Glas- oder Bimssteinpulver versetztes und schwach vulkanisiertes Kautschuk zum Reinigen von Eisenwaren.

Röstgummi, s. v. w. Dextrin.

Röstholz, s. Rotholz.

Röstkohle, bei niedriger Temperatur dargestellte rotbraune Holzkohle.

Rostock, größte Stadt in Mecklenburg-Schwerin, an der Warnow, 12 km von deren Mündung in die Ostsee, Knotenpunkt an der Bahn Neustrelitz-Warnemünde, (1890) 44,409 Ew.; Blücherplatz (eherne Blücherstatue), Marienkirche, großherzogliches Palais, Oberlandes- und Landgericht, Universität (gestiftet 1419, 1890: 368 Studierende), Gymnasium, Realgymnasium, höhere Bürgerschule; Zucker-, Leder- und Baumwollindustrie; Schiffbau; bedeutender Seehandel (1890 liefen 1140 beladene Schiffe von 182,971 Ton. ein, 648 von 107,462 T. aus). Seit 1314 mecklenburgisch, mit vielen Vorrechten. Geschichte von Koppmann (1887 ff.).

Rostoptschin (Rastoptschin), Feodor, Graf, russ. Generalgouverneur von Moskau, geb. 23. März 1763, unter Kaiser Paul Minister der auswärtigen Angelegenheiten, 1812 Militärgouverneur in Moskau, steckte es in Brand, was er aber in seiner Schrift »Vérité sur l'incendie de Moscou« (1823) leugnete; † 30. Jan. 1826 in Moskau. Biogr. von Ségur (7. Aufl. 1892).

Rostow, 1) Handelsstadt im russ. Gouv. Jekaterinoslaw, am Don, (1888) 66,617 Ew.; Schiffbau. Bedeutender Ausfuhrhandel (bes. Wolle und Getreide), 1891 in R. und Taganrog für $54^2/_3$ Mill. Rubel, Einfuhr 3 Mill. Rubel. Kaviarbereitung. — 2) Kreisstadt im russ. Gouv. Jaroslaw, an einem See, 17,439 Ew.

Rostpapier (Nadelpapier), mit feinem Granitpulver versetztes, mit Blauholz gefärbtes und mit Leim (nicht Alaun) geleimtes Papier, auch Papier aus geteerten Schiffstauen zum Einwickeln von Stahlwaren; feines Sand- und Schmirgelpapier.

Rostpendel, ein Pendel, bei welchem der Einfluß der Temperatur durch rostartiges Nebeneinanderlegen verschiedener Metallstäbe mit ungleichen Wärmeausdehnungskoeffizienten ausgeglichen wird.

Rostpilze (Uredineen), Gruppe der Äcidiomyceten aus der Familie der Basidiomyceten, erzeugen auf Kulturpflanzen den Rost in Form pulveriger Häufchen oder Flecke. Streifenrost (Getreiderost, Grasrost, Puccinia graminis *Pers.*), bes. auf Roggen, lebt in einer Entwickelungsstufe als gelbes Aecidium (Becherrost) auf Berberitzen, ohne welche er sich nicht fortpflanzen kann. Fleckenrost (Strohrost, P. straminis *Fuck*), auf Weizen, kann sich lange ohne Aecidium (auf Anchusa und Lycopsis) erhalten und fortpflanzen. Kronenrost (P. coronata *Corda*), auf Hafer und Raigras, als Aecidium auf Kreuzdorn und Faulbaum. Uromyces Betae *Tul.* erzeugt den Runkelrübenrost. Gitterrost (Roestelia), auf Kernobstgehölz, ist die Aecidium-Form von Gymnosporangium-Arten, welche auf Stämmen und Ästen von Nadelhölzern wachsen. Caeoma pinitorquum *A. Br.* (Kieferndrehrost) verwüstet Kiefernschonungen; Chrysomyxa abietis *Ung.* erzeugt den Fichtennadelrost (Gelbsucht), Aecidium elatinum *Alb.* et *Schw.* an Weißtannen den Krebs und Hexenbesen. Vgl. De Bary (1865), Schröter (1869).

Rostra (lat., »Schnäbel«), die Rednerbühne auf dem Forum des alten Rom, benannt nach der Verzierung mit 338 v. Chr. von den Antiaten erbeuteten Schiffsschnäbeln.

Rostral, s. Rastral.

Rostriermaschine, s. Liniiermaschine.

Röststärke, s. v. w. Dextrin.

Roswitha, s. Hroswitha.

Röt (Röth), s. Triasformation.

Rota, roter Kapwein.

Rotal, s. Rotolo.

Rotang, s. Calamus.

Rota Romana, s. Römische Kurie.

Rotation (lat.), Umdrehung um eine Achse, Radschwingung; in der Landwirtschaft Fruchtfolge. R.sgetriebe, s. Wendegetriebe.

Rotationsellipsoid, s. Ellipse.

Rotationsmagnetismus, die Rückwirkung der durch einen Magnet in einem bewegten Leiter induzierten elektrischen Ströme. Eine Magnetnadel über einer schnell rotierenden Kupferscheibe gerät in gleichgerichtete Bewegung.

Rotationsmaschine, s. Schnellpresse.

Rotatoren, s. Rollmuskeln.

Rotatoria, s. Rädertiere.

Rotauge, Fisch, s. Rotkarpfen und Rohrkarpfen.

Rotbarbe, s. Seebarbe.

Rotbauch, s. Nonne.

Rotbeize, essigsaure Thonerde.

Rotblaßchen, s. Wasserhuhn.

Rotbleierz (Kallochrom, Krokoit, Chrombleispat), Mineral, rot, chromsaures Blei, bei Beresowsk, Rezbanya, in Brasilien, auf Luzon, dient als Malerfarbe.

Rotblindheit (Daltonismus), s. Farbenblindheit.

Rotbruch, die Eigenschaft von Metallen, beim Hämmern in der Hitze rissig zu werden.

Rotbuch, Sammlung der dem Reichsrat vorzulegenden diplomatischen Schriftstücke in Österreich.

Rotbuche, s. v. w. Buche.

Rotdorn, rot blühende Varietäten des Weißdorns.

Röte, s. Rubia.

Rote Erde, Bezeichnung für Westfalen, s. Femgerichte.

Roteibe, s. v. w. Taxus baccata.

Roteisenerz (Roteisenstein, Hämatit, Blutstein, Lapis haematitis), Mineral, mikrokristallinisch, meist faserig, dicht und erdig, rot bis stahlgrau, Eisenoxyd mit 70 Proz. Eisen. Faseriges R. (roter Glaskopf), in stalaktitischen Aggregaten. Thoneisensteine, oolithische Eisenerze, Ocker von rotem oder rötlichbraunem Strich sind unreine Varietäten von R.; Harz, Nassau, Westfalen, Siegen, Oberhessen, Württemberg; dient als wichtiges Eisenerz, Poliermittel und Farbstoff.

Roteisenstein, s. Roteisenerz.

Rotel (Rotul), s. Rotulus.

Rötel (rote Kreide, Rotstein), feinerdiger, abfärbender roter Thoneisenstein, dient als Poliermittel für Gold und Silber, als rote Farbe und zur Darstellung von Rotstiften; in Tirol, Bayern, Steiermark, Saalfeld.

Röteläffchen, s. Seidenaffe.

Röteln (Rubeola), Hautausschlag bei Kindern, in roten Flecken bestehend, mit Fieber, auch Husten, den Masern oder Scharlach ähnlich, ohne Bedeutung. Die epidemisch auftretenden R. sind Formen von Scharlach oder Masern.

Rotelse, s. Erle.

Rotenburg, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, an der Fulda und der Bahn Kassel-Bebra, (1890) 2940 Ew.; Schloß. — 2) Kreisort im preuß. Regbez. Stade, an der Wümme und der Bahn Bremen-Harburg, (1890) 2349 Ew.

Rotenhan, Wolfram, Freiherr von, deutscher Diplomat, geb. 20. April 1845 in Eyrichsdorf bei Bamberg, 1886 Gesandter in Argentinien, 1890 Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt.

Roter Faden, der in alles Tauwerk der engl. Kriegsmarine eingewebte Faden; daher (seit Goethe) dasjenige, was durch die Teile eines Ganzen als gemeinsames u. charakteristisches Merkmal hindurchgeht.

Roter Hund, s. Schwindflechte.

Roter Schnee, s. Protococcus.

Roterturmpaß, Felsenpaß im südl. Randgebirge von Siebenbürgen, südlich von Hermannstadt, von der Aluta durchströmt, 360 m hoch.

Rote Rübe, Kulturvarietät der Runkelrübe, dient zu Salat.

Rotes Kreuz im weißen Felde, das durch die Genfer Konvention adoptierte Neutralitätszeichen für das Sanitätspersonal und -Material, einschließlich desjenigen der freiwilligen Krankenpflege, dann die Institution der letztern selbst, namentlich die Gesamtheit der Vereine zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger (Vereine vom Roten K.), auf Grund der Beschlüsse der Genfer Konferenz vom 26. Okt. 1863 gebildet als nationale Organisation der internationalen Hilfe. Das Rote K. umfaßt 32 Ländervereine, sein Verhältnis zur Armee und zu den Behörden und die Art der Mitwirkung beim Kriegssanitätsdienst ist meist gesetzlich geregelt, in Deutschland durch die Kriegssanitätsordnung von 1878, die Kriegsetappenordnung von 1887 und die Felddienstordnung von 1887. Danach bildet die freiwillige Krankenpflege keinen selbständigen Faktor, sondern wird dem staatlichen Organismus eingefügt und von den Staatsbehörden geleitet. Berechtigt, den Kriegssanitätsdienst zu unterstützen, sind allein die Vereine vom Roten K., die mit ihnen verbündeten Landesvereine und die Ritterorden (Johanniter, Malteser, St. Georgsritter). Letztere werden vertreten durch die Ordensvorstände, die Vereine durch das Zentralkomitee. Die Frauenpflegevereine vom Roten K. sind zur Thätigkeit im Kriege bei der Armee nur so weit berechtigt, als sie den Landesvereinen verbündet sind; ihre eigne Organisation (ständiger Ausschuß) beschränkt sich auf die Friedensthätigkeit als Wohlthätigkeitsanstalten. S. Kriegssanitätswesen. Vgl. v. Criegern, »Das Rote K. in Deutschland« (1882) und »Lehrbuch der freien Kriegskrankenpflege« (1890); Moynier, »La Croix-Rouge« (1882); Knorr, »Heeressanitätswesen« (1880); Lueder, »Die Genfer Konvention« (1876); Treuenpreuß (1887). — Auch großbrit. und russ. Orden (s. Orden).

Rotes Meer (Arab. Meerbusen), Meerbusen des Indischen Ozeans, zwischen Arabien und Ägypten, 2140 km lang, 220—350 km breit, 449,010 qkm, mittlere Tiefe 460 m; wegen seines starken Salzgehalts (4,3 Proz. im Maximum) in den Buchten von gelbroter Färbung. Südlicher Ausgang die Straße von Bab el Mandeb. Im Altertum und Mittelalter wichtige Verkehrsstraße, gewann erst neuerdings durch die Herstellung des Suezkanals wieder Bedeutung. Küstenplätze: Suez, Massaua auf afrikanischer, Dschidda, Hodeida, Mokka auf arabischer Seite.

Rotes Totliegendes, s. Dyas.

Rotes Wasser, Blutharnen.

Rotfäule (Kernfäule, Stockfäule), Baumkrankheit, bei welcher der Stamm des lebenden Baumes sich in eine rotbraune, zerreibliche Masse verwandelt. Bei Fichten und Kiefern die durch einen Pilz, Trametes radiciperda *R. Hart.*, hervorgebrachte Wurzelfäulnis, welcher der Baum erliegt. Ring- oder Kernschäle, Astfäule an Astbruchflächen wird durch Trametes pini *Fr.* hervorgerufen.

Rotfeder, s. Rotkarpfen und Rohrkarpfen.

Rotfeuer, s. Feuerwerkerei.

Rotfink, Dompfaffe, s. Gimpel.

Rotfisch, **Rotforelle**, s. Lachs.

Rotgerberei, s. v. w. Lohgerberei, s. Leder.

Rotgießerei, das Gießen von Rotguß (s. Messing); auch Bildgießerei, s. Bildhauerkunst.

Rotgimpel, Dompfaffe, s. Gimpel.

Rotglas, s. Realgar.

Rotgrünblindheit, s. Farbenblindheit.

Rotgültigerz (Rotgülden, Antimonsilberblende, dunkles R., Pyrargyrit), Mineral, rot bis schwärzlichbleigrau, Schwefelsilber mit Schwefelantimon mit 60 Proz. Silber. Lichtes R. (Arsensilberblende, Rubinblende, Proustit), rot, Schwefelsilber mit Schwefelarsen mit 65,4 Proz. Silber, im Erzgebirge, Harz, Baden, Markirch im Elsaß, Kongsberg, Cornwall, Ungarn, Mexiko; wichtige Silbererze.

Rotguß, s. Messing.

Roth, Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Schwabach, an der Rednitz, Knotenpunkt an der Bahn München-Hof, (1890) 3323 Ew.

Roth, 1) Albrecht Wilhelm, Botaniker, geb. 6. Jan. 1757 in Dötlingen (Oldenburg), † als Arzt in Vegesack bei Bremen 16. Okt. 1834. Schrieb: »Pentamen florae germanicae« (1788—1800, 3 Bde.); »Catalecta botanica« (1797—1806, 3 Bde.); »Novae plantarum species praesertim Indiae orientalis« (1821); »Manuale botanicum« (1830). — 2) Justus, Geolog, geb. 15. Sept. 1818 in Hamburg, 1844—48 Apotheker daselbst, seitdem in Berlin privatisierend, 1867 Prof. das.; † 1. April 1892. Schrieb: »Der Vesuv« (1857); »Gesteinsanalysen« (1861); »Beiträge zur Petrographie« (1871—84); »Über den Serpentin« (1870); »Über die Lehre vom Metamorphismus« (1871); »Studien am Monte Somma« (1877); »Beiträge zur Petrographie der plutonischen Gesteine« (1879); »Allgemeine und chemische Geologie« (1879—90, Bd. 1—3). — 3) Paul Rudolf von, Germanist, geb. 11. Juli 1820 in Nürnberg, 1863 Professor in München, Mitglied der Reichskommission für Bearbeitung eines deutschen Zivilgesetzbuchs; † 30. März 1892. Schrieb: »Geschichte des Benefizialwesens« (1850); »Feudalität und Unterthanenverband« (1863); »Bayrisches Zivilrecht« (1870—75, 3 Bde.; Bd. 1: 2. Aufl. 1881); »System des deutschen Privatrechts« (1880—86, 3 Bde.) u. a. — 4) Rudolf von, Orientalist, geb. 3. April 1821, seit 1848 Prof. in Tübingen, seit 1856 Oberbibliothekar das. Mit Böhtlingk Herausgeber des großen Sanskritwörterbuchs (1853—75). — 5) Wilhelm August, Mediziner, geb. 1. Juni 1833 in Lübben, 1870 Korpsarzt des sächs. Armeekorps und Dozent am Polytechnikum in Dresden, † 12. Juni 1892. Schrieb: »Handbuch der Militärgesundheitspflege« (mit Lexikon, 1872—77, 3 Bde.); »Grundriß der physiologischen Anatomie für Turnlehrerbildungsanstalten« (4. Aufl. 1885); gab die »Mitteilungen« der Deutschen Afrikan. Gesellschaft und seit 1872 den »Jahresbericht über Militärsanitätswesen« heraus. — 6) Christian, Bildhauer, geb.

22. Juli 1840 in Nürnberg, Prof. in München. Genrebildwerke und Porträtbüsten; gab heraus: »Plastisch-anatomischer Atlas« (2. Aufl. 1886) und »Der Aktsaal« (1890 ff.).

Roth von Schreckenstein, Karl Heinrich, Freiherr, Historiker, geb 31. Okt. 1820 in Donaueschingen, 1868—85 Archivdirektor in Karlsruhe; schrieb: »Geschichte der ehemal. freien Reichsritterschaft« (1859—1862, 2 Bde.) u. a.

Rötha, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Borna, an der Pleiße, unweit der Bahn Leipzig-Hof, (1890) 2304 Ew.

Rothaargebirge (Rotlagergebirge), Bergzug im preuß. Regbez. Arnsberg, zwischen der Eder und der Lenne, 30 km lang, meist über 600 m, im Epschloh 691 m hoch.

Rothan (spr. rotäng), Georg, franz. Diplomat, geb. 1822 in Straßburg, 1868 Gesandter in Hamburg, 1870—71 in Florenz, † 28. Jan. 1890 in Pallanza; schrieb: »La politique française en 1860« (1879); »L'affaire du Luxembourg« (1882, 2 Bde.); »L'Allemagne et l'Italie 1870—71« (1884—85, 2 Bde.); »La France et la politique extérieure en 1867« (1887, 2 Bde.) u. a.

Rothäute, s. v. w. Indianer.

Rothe, Richard, Theolog, geb. 28. Jan. 1799 in Posen, 1837 Prof. in Heidelberg, † das. 20. Aug. 1867. Hauptwerk: »Theologische Ethik« (2. Aufl. 1869—71, 5 Bde.); ferner: »Die Anfänge der christlichen Kirche« (1837); »Zur Dogmatik« (2. Aufl. 1869). Biogr. von Nippold (1873—74, 2 Bde.).

Rothenburg, 1) (R. ob der Tauber) Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, an der Bahn Steinach-R., (1890) 7001 Ew.; mittelalterliche Festungswerke, interessante alte Bauwerke (Rathaus, Jakobs- und Wolfgangskirche); Latein- und Realschule. Ehedem freie Reichsstadt. Vgl. Merz (2. Aufl. 1881). — 2) Kreisstadt im preuß. Regbez. Liegnitz, an der Neiße, (1890) 1236 Ew. — 3) (R. an der Oder) Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Grünberg, nahe der Oder, Knotenpunkt an der Bahn Guben-Bentschen, (1890) 617 Ew. — 4) Burgruine auf der Westspitze des Kyffhäusers.

Rothenburg, Adelheid von, geb. von Zastrow, Schriftstellerin, geb. 4. April 1837 bei Soldin (Neumark), seit 1860 mit dem Hauptmann v. R. verheiratet, † 29. Jan. 1891 in Baden-Baden; schrieb Novellen und Romane in religiös-konservativem Sinne. Vgl. v. Göler (1891).

Rothenditmold, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Kassel, (1890) 3154 Ew.

Rothenfelde, Saline, s. Dissen.

Rothenfels, 1) Dorf im bad Kreis Rastatt, an der Murg und der Bahn Rastatt-Gernsbach, (1890) 1596 Ew. — 2) Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Lohr, am Main und der Bahn Lohr-Wertheim, (1890) 601 Ew.

Rother, altdeutsches Gedicht aus der Dietrichsage, im »Heldenbuch« enthalten, nur in einer Bearbeitung des 14. Jahrh. übrig; herausgeg. von Rückert (1872), v. Bahder (1884).

Rother, Christian von, preuß. Minister, geb 14. Nov. 1778 in Ruppersdorf (Schlesien), 1831—48 Präsident der Staatsschuldenverwaltung, gründete die Rother-Stiftung (für Beamtentöchter) in Berlin; † 7. Nov. 1849 in Rogau.

Rotherbaum, Vorort von Hamburg, vor dem Dammthor, (1890) 21,435 Ew.

Rotherham (spr. -hämm), Stadt im Westriding von Yorkshire (England), am Don, (1891) 42,050 Ew.; Eisenindustrie.

Rothesay (spr. rottßi), Hauptstadt der schott. Grafschaft Bute, (1891) 9108 Ew.; Seebad.

Rothière, La (spr. rötjähr), Dorf im franz. Dep. Aube, nördlich von Bar-sur-Aube; 1. Febr. 1814 Sieg Blüchers über Napoleon.

Rothkostelets, Stadt im böhm. Bezirk Neustadt an der Mettau, an der Bahn Josephstadt-Liebau, (1890) 3204 Ew.

Rotholz, Farbdrogen: Fernambuk- oder echtes Brasilienholz von Caesalpinia crista (s. Tafel »Nutzpflanzen«, Fig. 1); Brasilienholz (Bahamaholz) von C. brasiliensis, weniger ausgiebig; St. Marthenholz, Martinsholz, von C. echinata aus Mexiko; Nicaraguaholz von derselben Pflanze (?) in Zweigen; Sappanholz von C. Sappan in Siam, China, Japan, Brasilien, Westindien, auf den Antillen; außerdem Kalifornienholz, Terrafirmaholz aus Kolumbien und Bahiaholz. R. dient in der Färberei, zur Darstellung von Rotholzlacken 2c. — R. (Röstholz), bei Luftabschluß rotbraun geröstetes Holz, Nebenprodukt der Holzessigfabrikation, ist sehr entzündlich, besitzt doppelt so große Verdampfungskraft wie lufttrocknes Buchenholz, dient zu metallurgischen und technischen Zwecken.

Rothölzer, s. Erythroxyleen.

Rotholzlacke, aus Rotholzabkochungen mit Alaun, Stärkemehl, Kreide, Gips, Thon 2c. (auch mit Zinnsalz und arseniger Säure) dargestellte Lackfarben: Wiener, Berliner Rot, Karmesin-, Kugel-, Venezianer, Purpur-, Rosalack; dienen als Öl- und Wasserfarben.

Rothschild, berühmtes Bankhaus, gegründet von Mayer Anselm R., geb. 1743 in Frankfurt a. M., seit 1801 Hofagent des Kurfürsten Wilhelm I. von Hessen, der ihm bei seiner Vertreibung sein Vermögen zur Verwaltung anvertraute; † Sept. 1812; hinterließ 5 Söhne: 1) Anselm Mayer, Freiherr von, geb. 12. Juni 1773, Chef des Stammhauses »M. A. v. R. und Söhne« zu Frankfurt a. M., † 6. Dez 1855 kinderlos. Das Frankfurter Bankhaus seitdem von dem Freiherrn Mayer Karl v. R. (geb. 5. Aug. 1820, † 16. Okt. 1886), dem Sohne von R. 4), geleitet. — 2) Salomon Mayer, Freiherr von, geb. 9. Sept. 1774, Chef des Bankhauses »S. M. v. R.« in Wien, † 27. Juli 1855 in Paris. Leiter des Wiener Bankhauses wurde sein Sohn Anselm Salomon, geb. 1803, † 1874, jetzt dessen Sohn Albert, geb. 1844. — 3) Nathan Mayer von, geb. 16. Sept. 1777, errichtete 1798 eine Handlung zu Manchester, welche er 1803 nach London verlegte, † 18. Juli 1836 in Frankfurt a. M., worauf seine Söhne, deren ältester, Lionel Nathan, starb 1879, das Londoner Bankhaus unter der Firma »N. M. R. u. Söhne« fortführten. — 4) Karl Mayer, Freiherr von, geb. 24. April 1788, Chef des Bankhauses in Neapel, † das. 10. März 1855. — 5) Jakob (James) von, geb. 15. Mai 1792, seit 1812 Chef des Hauses »Gebrüder v. R.« in Paris, † das. 15. Nov. 1868; jetzt dessen Sohn Alfons, geb. 1827. Vgl. Geschichte des Hauses R. von Reeves (engl., 1887) und Scherb (1892).

Rothuhn, s. Haselhuhn.

Rothwasser, Dorf im preuß. Regbez. Liegnitz, Landkreis Görlitz, an der Kleinen Tschirne, (1890) 2518 Ew.

Rotieren (lat.), sich um seine eigne Achse herumbewegen, in Radschwingung sein.

Rotiferen, s. Rädertiere.

Röting, Julius, Maler, geb. 7. Sept. 1821 in Dresden, Professor in Düsseldorf. Vortreffliche Porträte (Arndt, K. F. Lessing) und Historienbilder (Grablegung Christi).

Rotkarpfen (Rotauge, Rotfeder, Rotten, Scardinius erythrophthalmus *L.*), Karpfenfisch, 30 cm lang, Mitteleuropa, dient zur Fütterung von Schweinen und Zuchtfischen.

Rotkehlchen (Erythacus rubecula *L.*), Drosselvogel, 15 cm lang, in Europa, Kleinasien, bei uns von März bis Oktober. Stubenvogel.

Rotkohle, bei niederer Temperatur dargestellte Holzkohle.

Rotkupfererz (Cuprit), Mineral, rot, Kupferoxydul mit 89 Proz. Kupfer, in haarförmigen Aggregaten als Kupferblüte, Chalkotrichit, bei Lyon, Rhein-

breitenbach, Siegen, Kamsdorf, Cornwall, am Ural, Altai; wichtiges Kupfererz.

Rotlagergebirge, s. Rothaargebirge.

Rotlauf, s. v. w. Rose; **brandiger R.** (Rotlaufseuche), ansteckende, sehr bösartige Krankheit der Schweine, durch Stäbchenbakterien verursacht, durch das Futter übertragen, verläuft in 1—3 Tagen meist tödlich. Vgl. Lydtin und Schottelius (1885).

Rotlaufskraut, s. Geranium.

Rotlauge, bei Darstellung von Ätznatron aus Sodamutterlaugen erhaltene, durch eine Verbindung von Schwefelnatrium mit Schwefeleisen rot gefärbte Lauge.

Rotliegendes (Rottotliegendes, weil es keine Erze enthält), s. Dyas.

Rötling, Pilz, s. v. w. Cantharellus cibarius.

Rotmetall, Rotguß, s. Messing.

Rotnickelkies (Kupfernickel, Arsennickel, Nickelin), Mineral, rot, schwarz anlaufend, Arsennickel mit 43,6 Proz. Nickel, im Erzgebirge, bei Saalfeld, Kamsdorf, Sangerhausen, Andreasberg etc.; wichtigstes Nickelerz.

Rotöl, zur Türkischrotfärberei benutztes Olivenöl; auch die nach Abscheidung des Paraffins erübrigenden hochsiedenden schweren Braunkohlenteeröle.

Rotolo (Rotal, Rottel), Gewicht in der Türkei, = 561,11 g; der Handelsrottel von Kairo und Alexandria = 324,28 g, der Rottel der Regierung = 555,91 g; in Tripolis = 488,32 g, in Tunis = 506,88 g.

Rotomagus (a. G.), s. Rouen.

Rotoxyd, s. v. w. Quecksilberoxyd, s. Quecksilber.

Rotrauschgelb, s. v. w. Realgar.

Rotrußland (Rotreußen), Landschaft im ehem. Königreich Polen, jetzt der südöstliche Teil von Galizien zwischen Dnjestr und San.

Rotsalz, rohes holzessigsaures Natron.

Rotsämischleder, rot gefärbtes, sämischgares Schaf- oder Ziegenleder zu Überzügen von Futteralen etc.

Rötscher, Heinrich Theodor, Dramaturg, geb. 1803 in Mittenwalde, seit 1842 in Berlin, † das. 9. April 1871. Schrieb: »Abhandlungen zur Philosophie der Kunst« (1837—47, 5 Bde.); »Kunst der dramatischen Darstellung« (2. Aufl. 1864); »Seydelmanns Leben« (1845); »Shakespeare in seinen höchsten Charaktergebilden« (1854); »Dramaturgische und ästhetische Abhandlungen« (1864—67, 2 Bde.) u. a.

Rotschwanz, s. Steindrossel.

Rotschwänzchen (Rubicilla *Brehm*), Gattung der Drosseln. Gartenrotschwänzchen (R. phoenicurus *Bp.*), 14 cm lang, Europa, Vorderasien, bei uns April bis Sept., und Hausrotschwänzchen (R. tithys *Bechst.*), 16 cm lang, daselbst, bei uns März bis Okt.

Rotspießglanzerz, s. Antimonblende.

Rotstein, s. Rötel.

Rotta, Antonio, ital. Maler, geb. 28. Febr. 1832 in Görz, Schüler der Akademie in Venedig; lebt daselbst. Szenen aus dem ital. Volksleben und Tierbilder.

Rottange, s. v. w. Florideen, s. Algen.

Rottanne, s. Fichte.

Rotte, Anzahl hintereinander aufgestellter Soldaten. Im Mittelalter bei der Infanterie 10—25, jetzt nur 2—3 Mann. S. auch Rudel.

Rotteck, Karl von, Geschichtschreiber, geb. 18. Juli 1775 in Freiburg i. Br., 1798—1832 Prof. daselbst, 1819 Abgeordneter der bad. 1. Kammer, mit Welcker Führer der bad. Liberalen; † 26. Nov. 1840. Schrieb: »Allgemeine Geschichte« (1813—27, 9 Bde.; fortges. von Steger, 25. Aufl. 1866—67, 11 Bde.); Auszug daraus die »Allgemeine Weltgeschichte« (8. Aufl. von Zimmermann 1868—72, 7 Bde.); »Lehrbuch des Vernunftrechts« (1829—35, 4 Bde.) u. a.; begann mit Welcker das »Staatslexikon« (3. Aufl. 1856—66, 14 Bde.). Biogr. von seinem Sohne Hermann v. R. (1843).

Rottel, Gewicht, s. Rotolo.

Rotten, s. Rotkarpfen.

Rotten Boroughs (engl., spr. -börröß), verfallene (»faule«) engl. Marktflecken, wo das Recht, Abgeordnete zum Parlament zu wählen, in den Händen weniger Einwohner war, ein durch die Parlamentsreform 1832 beseitigter Mißstand.

Rottenburg, Oberamtsstadt im württemb. Schwarzwaldkreis, am Neckar und an der Bahn Plochingen-Villingen, (1890) 7027 Ew.; Bischofsitz, bedeutender Hopfenmarkt. Ehemals freie Reichsstadt.

Rotterdam, zweite Handelsstadt der Niederlande, Provinz Südholland, an der Maas, (1890) 201,858 Ew.; St. Laurentiuskirche (von 1472), Rathaus, Museum Boymans; auf dem Markt Statue des Erasmus; an der Maas schöner Kai. Akademie für bildende Künste und technische Wissenschaften, Seemannsschule. Der natürliche Seehafen des Rheingebiets, namentlich mit Deutschland in regem Verkehr; Hauptmarkt für Getreide, Kolonialwaren und Petroleum (1890 liefen 4535 Schiffe [darunter 4064 Dampfer] von 4,369,310 Ton. ein, Güterverkehr auf dem Rhein 2½ Mill. T.). Lebhafte Industrie (Zuckersiederei, Likör- und Tabaksfabrikation). Gegenüber Feyenoord, mit Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Rotthausen, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Landkreis Essen, (1890) 7965 Ew. Steinkohlengruben.

Rotthuhn, Haselhuhn.

Rottier, weiblicher Edelhirsch.

Röttingen, Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Ochsenfurt, an der Tauber, (1890) 1350 Ew.

Rottlera tinctoria, s. v. w. Mallotus philippinensis.

Rottmann, Karl, Landschaftsmaler der historischen Richtung, geb. 11. Jan. 1798 in Handschuchsheim bei Heidelberg, † 9. Juli 1850 in München. Hauptwerke: die ital. Landschaften (Fresken) in den Arkaden des Hofgartens und die griech. Landschaften in der Neuen Pinakothek zu München. — Sein Bruder Leopold R., geb. 2. Okt. 1812 in Heidelberg, † 26. März 1881 in München, ebenfalls Landschaftsmaler.

Rottmeister (Rottenmeister), die kriegserfahrensten Landsknechte des ersten Gliedes, später Führer einer Abteilung von 50 Pferden; auch Unteroffizier.

Rottotliegendes, s. Rotliegendes.

Rottweil, Oberamtsstadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, am Neckar, Knotenpunkt an der Bahn Plochingen-Villingen, (1890) 6912 Ew.; Landgericht; Gymnasium, Realanstalt; Handelskammer, Pulverfabrik, Baumwollweberei. Ehemals Reichsstadt.

Rotulae, Plätzchen; R. menthae piperitae, Pfefferminzplätzchen.

Rotulus (Rotul, Rotel, lat.), Bündel Akten und Urkunden über gerichtliche Verhandlungen, auch Inhaltsverzeichnis eines Aktenstückes. Zeugenrotul, die früher übliche Zusammenstellung der Zeugenaussagen; rotulieren, eine solche anfertigen.

Rotunde (frz. Rotonde), Rundgebäude (mit Kuppel) und dem Ähnliches.

Rotüre (frz.), verächtlich für Nichtadlige, Bürger- und Bauernpack; Rotürier (spr. -rjeh), ein dazu Gehöriger.

Rotvogel, Dompfaffe, s. Gimpel.

Rotwasserbaum, s. Erythrophlaeum judiciale.

Rotwelsch, Gaunersprache.

Rotwild (Edelwild), das Wild aus der Gattung Hirsch.

Rotwurz, s. Tormentilla.

Rotz, 1) (Rotzigkeit, Maliasmus, Malleus humidus) ansteckende Krankheit der Einhufer, wird auf geringe Entfernung durch Atemluft übertragen, erzeugt Geschwüre in der Nase, Luftröhre, Lunge etc., auch auf der Haut (Hautwurm, Wurm), mit Schwellung und Verhärtung der Kehlgangsdrüsen; meist chronisch (jahrelang), akut oft nach 6—10 Tagen tödlich. Nach dem deutschen Viehseuchengesetz werden rotz-

kranke Pferde gegen Entschädigung sofort getötet, rotzverdächtige unterliegen der Stallsperre. Die Diagnose auf R. wird erleichtert durch Mallein (s. d.). Durch eine Wunde auf Menschen übertragen, erzeugt das Rotzgift die Wurmkrankheit, bei der zahlreiche Eiterbeulen der Haut entstehen, die Kranken abmagern und sterben. Behandlung erfolglos. — 2) S. Natzsäule.

Rötz, Stadt im bayr. Regbez. Oberpfalz, Bezirk Waldmünchen, an der Schwarzach, (1890) 1181 Ew. Dabei Ruine Schwarzenberg.

Rotzbarsch, s. v. w. Kaulbarsch.

Rotzinkerz (Zinkit), Mineral, rot, Zinkoxyd mit Mangan- und Eisenoxydul, New Jersey; wird mit Franklinit auf Zink verhüttet.

Roubaix (spr. rubä), Stadt im franz. Dep. Nord, Arrond. Lille, (1891) 105,191 (Gem. 114,917) Ew.; bedeutende Woll- und Baumwollweberei (jährlich für 160 Mill. Mk.), die sogen. R.artikel (Woll-, Baumwoll-, Seidenstoffe ꝛc.); lebhafter Handel.

Roucou (frz., spr. rutu), Orlean; R.baum, s. Bixa orellana.

Roué (frz., spr. ru-eh, »Geräderter«), Galgenstrick; vornehmer Wüstling.

Rouen (spr. ruäng, das alte Rotomagus), Hauptstadt des franz Dep. Niederseine, an der Seine, (1891) 112,109 Ew.; freundliche Boulevards und schöne Kais; Sitz eines Erzbischofs; berühmte got. Kathedrale (1200–1600 erbaut, 150 m hoher durchbrochener Turm), got. St.-Ouenkirche; prächtiger Justizpalast; Standbild der Jungfrau von Orléans; Handelskammer, Seehandelsgericht, Schiffahrtsschule. Zahlreiche Fabriken in Baumwollwaren (1,4 Mill. Spindeln). Bedeutender Handel, Wert der Einfuhr 1886: 170 Mill., der Ausfuhr 33 Mill. Fr.; 1886 liefen 1327 beladene Schiffe mit 641,267 Ton ein, 884 mit 322,623 T. aus. 30. Mai 1431 die Jungfrau von Orléans hier verbrannt.

Rouergue (spr. ru-ärgh), alte Provinz in Südfrankreich, zwischen Guienne, Languedoc und Auvergne; bis 1589 Grafschaft.

Rouge (frz., spr. ruhsch'), rot.

Rougé (spr. ruhscheh), Emmanuel, Vicomte de, franz. Ägyptolog, geb. 11. April 1811 in Paris, seit 1859 Prof. am Collège de France, Mitglied des Instituts, † 27. Dez. 1872; gab hieroglyphische Inschriften u. a. heraus.

Rouge et noir (frz., spr. ruhsch' e nŏahr), Hasardspiel, mit 6 Whistspielen (312 Karten) von einem Bankier und einer beliebigen Anzahl Pointeurs auf einem in ein rotes und ein schwarzes Feld geteilten Tisch gespielt. Der Bankier legt zwei Reihen Karten, eine für Rouge, eine für Noir, und zwar muß die Augenzahl jeder Reihe nicht unter 31 und nicht über 40 betragen. Die Farbe gewinnt, deren Reihe der 40 am nächsten kommt.

Rouge sanguin (frz., spr. ruhsch' ſſanggäng), s. Griotte.

Rouget de Lisle (spr. rüschäh d'lihl), Joseph, geb. 10. Mai 1760 in Lons-le-Saulnier, franz. Ingenieuroffizier, † 26. Juni 1836 bei Paris, Dichter der Marseillaise (s. d.). Vgl. Poisle-Desgranges (1864), Dietrich (1882), Loth (1885), Tiersot (1892).

Rouge végétale (frz., spr. ruhsch' we-schetall), Karthamin, s. Safflor.

Rough-plate (engl., spr. röff pleht), starke gegossene Glasplatten zum Eindecken von Oberlichtern, als Fußbodenplatten ꝛc.

Rouher (spr. ru-ähr), Eugène, franz. Staatsmann, geb. 30. Nov. 1814 in Riom, 1848–49 Mitglied der Nationalversammlung, Anhänger Napoleons, 31. Okt. 1849 bis 19. Jan. 1851, 11. April bis 26. Okt. 1851 und 2. Dez. 1851 bis Jan. 1852 Justizminister, 1855 Handelsminister, 1856 Senator, 1863 bis Jan. 1870 Ministerpräsident (Vizekaiser), gewandter Verteidiger aller Phasen der Napoleonischen Politik, dann Präsident des Senats; 1872 Mitglied der Nationalversammlung, 1876 der Deputiertenkammer, Führer der bonapartistischen Partei bis zum Tode des kaiserlichen Prinzen (1879); † 3. Febr. 1884.

Rouille (frz., spr. rujj), Eisenbeize zum Schwarzfärben der Seide.

Roulade (frz., spr. ruläd), Gerolltes; Fleischwerk in Rollenform; musikalischer Lauf.

Rouleau (frz., spr. ruloh), Rolle; bes. Fenstervorhang zum Aufrollen (frz. Store).

Roulers (spr. rulähr), Stadt, s. Rousselaere.

Roulette (frz., spr. rulett), Hasardspiel mit besonderer Vorrichtung: drehbare Scheibe mit 37–38 abwechselnd roten und schwarzen Fächern und Nummern; ein nach außen ansteigender Rand dient einer Kugel als Bahn, die nach mehreren Umläufen in eins der Fächer fällt und dadurch Gewinn oder Verlust des Spielenden, der auf der Tafel auf die »Chancen« oder auf eine oder mehrere Nummern setzt, anzeigt. Chancen sind: Rot oder Schwarz, Gerade oder Ungerade, Manque (Klein), d. h. eine Nummer bis 18, oder Passe (Groß), d. h. eine Nummer über 18. R. heißt auch eine kleine Rolle mit gestochenem Dessin zum Aufdrücken von Verzierungen bei der Buchbinderei.

Roulierbank (spr. ru-), Vorrichtung zum Umbördeln runder Metallplättchen für die Knopffabrikation.

Roulieren (frz., spr. ru-), rollen, im Umlauf sein; rändern; Roulanz, der jährliche Umsatz eines Handelsgeschäfts.

Roumanille (spr. rumanihj), Joseph, neuprovenzal. Dichter, geb. 8. Aug. 1818 in St.-Remy, † im Mai 1891 in Avignon; Vertreter der Félibres (s. d.), deren Organ »Armana prouvençau« er seit 1859 herausgab. Sammlungen seiner Gedichte 1864. Vgl. St.-Remy (1883).

Roundheads (engl., spr. raund-hedds), s. Rundköpfe.

Rousseau (spr. ru-ſſo), 1) Jean Baptiste, franz. Dichter, geb. 6. April 1670 in Paris, wegen verletzender Satiren verbannt, † 17. März 1741 bei Brüssel. »Œuvres« 1820, 5 Bde. — 2) Jean Jacques, berühmter franz. Schriftsteller, geb. 28. Juni 1712 in Genf, war in seiner Jugend nacheinander Graveur, Lakai, Musiklehrer, Schreiber, Hauslehrer, Privatsekretär, Theaterdichter, lebte meist in Paris, 1756–62 unweit St.-Denis in einem Landhäuschen (Eremitage), floh, wegen seines »Émile« verfolgt, nach Neuenburg, dann nach England, kehrte 1767 nach Frankreich zurück; † 3. Juli 1778 in Ermenonville bei Paris. Als Dichter durch die Sprache wahrer Leidenschaft und echter Empfindung sowie durch die Schilderung der Natur ausgezeichnet; als sozialpolitischer Schriftsteller durch Aufstellung des Satzes von der Volkssouveränität epochemachend. Hauptschriften: »Discours sur les arts« (1750) und »Discours sur l'inégalité« (1754), gekrönte Preisschriften: »Le devin du village« (Oper. 1752); »La nouvelle Héloïse«, Roman (1759), sein poetisch bedeutendstes, und »Émile« (1761, deutsch 1882), sein berühmtestes Werk; »Contrat social« (1762); »Confessions« (Selbstbiographie, deutsch 1870, 4 Bde.) u. a. Seine »Œuvres« oft herausgegeben, in neuerer Zeit von Lahure (1856–58, 8 Bde.) und Hachette (1865, 13 Bde.); deutsch 1843–45, 31 Tle. »Correspondance inédite« hrsg. von Bosscha (1858) und Streckeisen-Moulton (1861). Biogr. von Musset-Pattay (1821, 2 Bde.), Morin (1851), Brockerhoff (1863–74, 3 Bde.), Morley (1873), Saint-Marc Girardin (1875, 2 Bde.), Mahrenholtz (1889), Beaudouin (1892, 2 Bde.), Chuquet (1892). Vgl. Mad. de Staël (1789); Desnoiresterres, »Voltaire et R.« (1874); E. Schmidt, »Richardson, R. und Goethe« (1875); Jansen (»R. als Musiker«, 1884; »R. als Botaniker«, 1885). — 3) Théodore, Landschaftsmaler, geb. 15. April 1812 in Paris, † 22. Dez. 1867 in Barbizon. Vorzügliche Stimmungsbilder; Begründer des Paysage intime. Sein Bruder Philippe, geb. 1808, † 5. Dez. 1887, Tier- und Stilllebenmaler.

Roussel (spr. russell), Theophile Victor Jean Baptiste, Mediziner, geb. 28. Juli 1816 in St.-Chely d'Apcher, lebte im Dep. Lozère, 1871 Mitglied der Nationalversammlung, Urheber des Gesetzes über den Schutz der Säuglinge, 1877 Senator. Schrieb: »De l'éducation correctionelle et de l'education préventive« (1879); »De la pellagre et de son origine, de son progrès et de son existence en France« (1845); »Traité de la pellagre et des pseudo-pellagres« (1865).

Rousselaere (spr. russelär, frz. Roulers), Hauptstadt eines Arrond. in der belg. Provinz Westflandern, (1891) 20,339 Ew.; Industrie in Baumwolle und Spitzen.

Rousset (spr. russäh), Camille, Geschichtschreiber, geb. 15. Febr. 1821 in Paris, 1864–76 Historiograph und Archivar des Kriegsministeriums, 1871 Mitglied der Akademie; † 20. Okt. 1892 in Paris. Schrieb: »Histoire de Louvois« (7. Aufl. 1891, 4 Bde.); »Les volontaires de 1791–94« (5. Aufl. 1892); »La grande armée de 1813« (2. Aufl. 1892); »Histoire de la guerre de Crimée« (1877, 2 Bde.); »La conquête d'Alger« (1879); »Le marquis de Clermont-Tonnerre« (1885); »L'Algérie de 1830—40« (1887, 2 Bde.); »La conquête de l'Algérie 1841—57« (1889, 2 Bde.).

Roussillon (spr. russijóng), alte Grafschaft im südl. Frankreich, das heutige Dep. Ostpyrenäen; berühmte Weine. Seit 1172 zu Aragonien gehörig, seit 1659 französisch. Hauptstadt Perpignan.

Roussillonweine, meist rote Weine aus der Provinz Roussillon, treffliche Magenweine, besonders Banyuls, Cosperon, Port-Vendres u. Collioure, werden meist zur Verbesserung andrer Weine benutzt. Rivesaltes, von Perpignan, vorzüglicher Muskatwein.

Rout (engl., spr. raut), große Abendgesellschaft.

Route (frz., spr. ruht), Weg, Reise; Routier (spr. rutjeh), Wegweiser; Sammlung von Reisekarten, bes. für Seefahrer; Söldner in England und Frankreich im 13. u. 14. Jahrh.

Routine (frz., spr. rutihn), auf Übung beruhende Gewandtheit und Fertigkeit; Routinier (spr. rutinjeh), Mann von R.; routiniert, geübt, gewandt, R. habend.

Rouvier (spr. ruhwjeh), Maurice, franz. Politiker, geb. 17. April 1842 in Aix; 1871 Mitglied der Nationalversammlung, 1876 der Deputiertenkammer, der äußersten Linken angehörig, 1881—82 u. 1884—85 Handelsminister, Mai bis Dez. 1887 Ministerpräsident, 1889—92 Finanzminister.

Roux (spr. ruh), Gemeinde in der belg. Provinz Hennegau, Arrond. Charleroi, (1891) 8430 Ew. Glashütten.

Roux (spr. ruh), Karl, Maler, geb. 15. Aug. 1826 in Heidelberg, Sohn des Malers Jakob Wilhelm R. († 1831), in Düsseldorf, München und Paris gebildet, seit 1882 Direktor der Galerie in Mannheim. Reiter- und Kriegsszenen, Idylle und Tierbilder.

Rove, Gerbmaterial, das grobe Pulver des Sodomapfels oder der Bassoragalle, deren Abstammung nicht sicher bekannt ist, enthält 24—30 Proz. Gerbsäure.

Rovereto (deutsch Rovereith), Stadt im südl. Tirol, am Leno, unweit der Etsch, an der Bahn Kufstein-Verona, (1890) 9030 Ew.; Seidenindustrie; Handel mit Seide, Südfrüchten, Wein.

Rovigno (spr. -winjo, Trevigno), Stadt in Istrien, am Adriatischen Meer, Knotenpunkt an der Bahn Divacca-Pola, (1890) 9662 Ew.; 2 Häfen; Sardellenfischerei, Küstenhandel.

Rovigo, ital. Provinz (Venetien), 1665 qkm und (1890) 239,579 Ew. Die Hauptstadt R., am Adigetto, 7272 Ew.; Bischofsitz; Dom.

Rovigo, Herzog von, s. Savary.

Rowdies (engl., spr. raudis), Bezeichnung des Straßenpöbels in nordamerikan. Städten.

Rowlandsche Gitter, ebene und konkave Reflexionsgitter (400, auch 800 Linien auf 1 mm), liefern ausgezeichnete Spektra.

Rowley Regis (spr. rauli ridbschis), Stadt in der engl. Grafschaft Stafford, (1891) 30,791 Ew.; Eisenindustrie.

Rowno, Kreisstadt im russ. Gouv. Wolhynien, (1888) 7858 Ew.

Roxane, Gemahlin Alexanders d. Gr., Tochter des sogdianischen Fürsten Oxyartes, gebar nach Alexanders Tode einen Sohn; mit diesem 311 v. Chr. von Kassandros ermordet.

Roxburgh (spr. róxbörro, Teviotdale), Grafschaft im südöstl. Schottland, 1734 qkm und (1891) 53,741 Ew. Hauptstadt Jedburgh.

Roxburgh (spr. róxbörro), William, Botaniker, geb. 29. Juni 1759 in Underwood (Schottland), † als Direktor des botanischen Gartens zu Kalkutta 10. April 1815 in Edinburg. Schrieb: »Plants of the coast of Coromandel« (1795—1819, 3 Bde.); »Flora indica« (1832, 3 Bde.).

Roxbury (spr. róxbörri), Stadtteil von Boston (Nordamerika).

Royal (frz., spr. röajall, oder engl., spr. reu-el), königlich. Royalisten (auch Legitimisten), Anhänger des rechtmäßigen Königtums, in Frankreich seit 1789 die Anhänger des Hauses Bourbon im Gegensatz zu den Republikanern und Bonapartisten. Royalismus, Anhänglichkeit an das rechtmäßige Königshaus.

Royal Society (spr. reu-el ßoßeiti), Name dreier berühmter gelehrter (insbesondere naturwissenschaftlicher) Gesellschaften zu London, Edinburg u. Dublin.

Royan (spr. röajáng), Hafenstadt im franz. Dep. Nieder-Charente, Arrond. Marennes, an der Mündung der Gironde, (1891) 6253 Ew.

Roye (spr. röa), Stadt im franz. Dep. Somme, Arrond. Montdidier, (1891) 3490 Ew.

Royer-Collard (spr. röajeh-kollahr), Pierre Paul, franz. Gelehrter, geb. 21. Juni 1763 in Sompuis (Champagne), 1797 Mitglied des Rates der Fünfhundert, 1811 Professor der Philosophie, nach der Restauration Staatsrat und Kammermitglied, Gründer der parlamentarischen Fraktion der Doktrinäre, 1828—1830 Kammerpräsident; † 4 Sept. 1845. Biogr. von Barante (3. Aufl. 1878, 2 Bde.) und Philippe (1857).

Royle (spr. reul), John Forbes, Botaniker, geb. 1800 in Khanpur (Indien), Dir. des botanischen Gartens zu Serampur, Prof. am Queens' College in London, † 2. Jan. 1858 in Acton bei London. Schrieb: »Illustrations of the botany and other branches of the natural history of the Himalayan mountains and of the flora of Cashmere« (1839, 2 Bde.); »Essay on the productive resources of India« (1840); »The fibrous plants of India« (1855).

Royton (spr. reut'n), Fabrikstadt in Lancashire (England), (1891) 13,395 Ew.

Roznau (spr. rosch-), Stadt im mähr. Bezirk Wallachisch-Meseritsch, an der Betschwa, (1890) 2951 Ew.

Rózsa (spr. rohscha), Sándor, ungar. Räuber, geb. 1813 in Szegedin, 1848—49 Führer eines Freikorps gegen die Serben, † 22. Nov. 1878 im Kerker.

r. r. (abgek. für reservatis reservandis, lat.), unter dem nötigen Vorbehalt.

Rshew (spr. rschew), Kreisstadt im russ. Gouv. Twer, an der Wolga, (1888) 35,923 Ew.; Hanfgarnspinnerei, Flußhandel.

Rubato (ital., »geraubt«), Tempo, wobei man sich weniger streng nach dem Takt als nach dem Affekt richtet.

Rubattino, Raffaele, ital. Schiffsreeder, geb. 1810 in Genua, † das. 1. Nov. 1881; bedeutender Schiffsverkehr nach dem Orient (R.linien), 1881 mit der Firma Florio in Neapel vereinigt (s. Florio-Rubattino).

Rubbio, ital. Gewicht, = 25 Libbre à 326,763 g in Mailand, 317,658 g in Genua, 368,845 g in Turin; Getreidemaß in Rom, = 294,46 Lit.; Feldmaß das., = 184,46 Ar.

Rubecula, das Rotkehlchen.

Rubel, russ. Silbermünze, à 100 Kopeken, = 3,239 Mk.

Rübeland, Dorf im braunschweig. Kreis Blankenburg, im Harz, an der Bode und der Bahn Halberstadt-Tanne, (1890) 786 Ew. Pulverfabrik, Eisenhütte; dabei die Baumannshöhle (s. d.).

Rubellan, s. Glimmer.

Rubellit, roter Turmalin.

Ruben, Christian, Historienmaler, geb. 30. Nov. 1805 in Trier, in Düsseldorf und München gebildet, seit 1852 Direktor der Wiener Akademie; † 9. Juli 1875. Hauptwerke: Bilder vom Chiemsee, Columbus, die Wandgemälde im Belvedere zu Prag, Gemäldecyklus aus der böhm. Geschichte etc. — Sein Sohn Franz, geb. 16. Aug. 1842 in Prag, meist in Italien, ebenfalls Historien- und Porträtmaler.

Rüben, Pflanzen aus der Familie der Kruciferen: Kohlrübe (Unterkohlrabi, Steckrübe, Wruke) von Brassica Napus rapifera; weiße Rübe (Wasserrübe, Stoppelrübe, Turnips) von Brassica Rapa rapifera, mit Varietäten: Teller- oder Mairübe, Teltower, Stichel-, Brachrübe; aus der Familie der Chenopodeen: Runkelrübe und Salatrunkel oder rote Rübe von Beta vulgaris; aus der Familie der Umbelliferen: gelbe Rübe oder Mohrrübe von Daucus Carota und Kerbelrübe von Chaerophyllum bulbosum.

Rübenalkohol, aus Runkelrüben gewonnener Spiritus.

Rübenau, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Marienberg, inmitten gr. Waldungen, (1890) 2380 Ew.

Rübenheber, Erntegerät, dem Untergrundpflug ähnlich, lockert die Zuckerrüben im Boden, so daß sie leicht herauszunehmen sind.

Rübenkohl, s. Raps.

Rübenmelasse, s. v. w. Melasse.

Rübenpottasche, aus Melassenschlempe gewonnenes kohlensaures Kali.

Rübenraps, Varietät von Brassica Rapa.

Rubens, Peter Paul, ber. niederländ. Maler, geb. 29. Juni 1577 in Siegen aus einer fläm. Familie, in Antwerpen, später in Italien (Venedig und Mantua) gebildet, kehrte 1608 nach Antwerpen zurück, Hauptmeister der vlämischen Schule und von größtem Einfluß auf die Folgezeit, seit 1620 auch als Diplomat bei Friedensverhandlungen thätig; † 30. Mai 1640 in Antwerpen. 1877 glänzende Säkularfeier daselbst. Seine Gemälde (ca. 2500) durch tiefe und mächtige Empfindung, kühne und leidenschaftliche Bewegung sowie leuchtendes Kolorit und breiten Vortrag charakterisiert; außerordentlich fruchtbar und vielseitig, in den bedeutendsten Galerien reich vertreten. Historienbilder, z. B. San Ildefonso (Wien), Kreuzaufrichtung und Kreuzabnahme (Antwerpen), das Wunder der ehernen Schlange (Madrid), Wunderthaten des Franc. Xaverius und des Ign. von Loyola (Wien), das kolossale Jüngste Gericht (München), Marter des heil. Petrus (Köln), Gesch. der Maria von Medici (Paris), Madonnen- und Heiligenbilder etc.; zahlreiche mythologische Darstellungen, z. B. Amazonenschlacht (München), Liebesgarten (Madrid); großartige, zum Teil heroische Landschaften, z. B. Odysseus und Nausikaa (Florenz), die Heuernte (München), Philemon und Baucis (Wien), andres in Paris, Windsor etc.; Genrebilder, überaus lebensvolle Porträte, wild bewegte Tierstücke und die naivsten und lieblichsten Darstellungen des Kinderlebens. Bildete auch eine Schule von Kupferstechern u. Holzschneidern heran. Vgl. Michiels (4. Aufl. 1877), Génard (1877), Gachard (1877), Rooses (1886—92, 5 Bde.); Goeler v. Ravensburg (1883), Rosenberg (»R.briefe«, 1881; »R.stecher«, 1888 ff.).

Rübenschneidemaschine, s. Wurzelschneider.

Rübensoda, aus Rübenmelasse neben Pottasche gewonnene Soda.

Rübentöter, s. Rhizoctonia.

Rübenzucker, aus Runkelrüben gewonnener Rohrzucker.

Rubeola, s. Röteln.

Rübezahl, in der Volkssage Berggeist des Riesengebirges in Schlesien.

Rubia *L.* (Röte), Gattung der Rubiaceen. R. tinctorum *L.* (Färberröte, s. Tafel »Nutzpflanzen«, Fig. 2), aus den östlichen Mittelmeerländern, der Wurzel halber (Krapp) kultiviert. R. Munjista *Roxb.* (Munjeet), in Bengalen (ostindischer Krapp).

Rubiaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Aggregaten, meist Sträucher und Bäume, bes. in den Tropen, wo sie einen wesentlichen Bestandteil der Flora ausmacht. Unterfamilien: Stellaten, Koffeaceen, Cinchonaceen. Sehr wichtige Genußmittel-, Arzneimittel- und technisch wichtige Pflanzen.

Rubicill, gelblichroter Spinell.

Rubicilla, s. Rotschwänzchen.

Rubico (a. G.), Grenzfluß zwischen dem cisalpinischen Gallien und Italien, mit dessen Überschreiten Cäsar (49 v. Chr.) den ersten Schritt zum Bürgerkriege that; jetzt Pisatello.

Rubidium, dem Kalium ähnliches Metall, in mehreren Mineralquellen, im Abraumsalz, Lithionglimmer, Feldspat, Melaphyr, Basalt etc., aber stets nur in geringer Menge vorkommend, weiß, spez. Gew. 1,52, Atomgewicht 85,2, schmilzt bei 38,5°.

Rubifacientia, hautrötende Mittel.

Rubiinen, dikotyle Pflanzenordnung aus der Abteilung der Sympetalen: Rubiaceen, Kaprifoliaceen.

Rubin, roter Edelstein (s. Tafel »Edelsteine«, Fig 13); echter oriental. R., s. v. w. roter Korund (s. d.); Ballasrubin ist blaßroter und R.spinell hochroter Spinell. Böhmische, sächsische, schlesische R.e sind Granaten, böhmischer R. auch s. v. w. Rosenquarz; brasil. R. ist roter Topas. Violetter R., s. Amethyst.

Rubinblende, s. Rotgültigerz.

Rubinglas, von Kunckel erfundenes, prachtvoll dunkelrotes, mit Gold (Goldrubin, echtes R.) gefärbtes Glas, wird wegen seiner höchst intensiven Farbe meist nur als Überfangglas verarbeitet. Herstellung von massivem R. neu erfunden von Rauter. Minder schön Kupferrubin, mit Kupfer gefärbt.

Rubinglimmer, s. Goethit.

Rubini, Giovanni Battista, ital. Tenorist, geb. 7. April 1795 bei Bergamo, glänzte besonders 1826—1845, lebte meist in Paris; † 2. März 1854.

Rubinieren, das Färben von Glas durch Erhitzen unter einer Schicht von gepulvertem Farbsatz, der nach dem Einbrennen entfernt werden kann.

Rubinkatzenauge, s. Saphirkatzenauge.

Rubinöl, dunkel braungelbes, in der Kälte butterartig erstarrendes Schmieröl, wesentlich ein Gemenge von fettem Öl und Paraffin.

Rubinschwefel, s. Realgar.

Rubinspinell, s. Spinell.

Rubinstein, Anton, Klaviervirtuose und Komponist, geb. 28. Nov. 1830 in Wechwotynetz bei Jassy, in Moskau, später (1839) in Paris unter Liszt, seit 1845 in Berlin unter Dehn gebildet, ward 1848 Kammervirtuose der Großfürstin Helene in Petersburg, 1858 kaiserlicher Konzertdirektor und gründete 1862 das Konservatorium daselbst, bis 1867 und seit 1887 wiederum Direktor desselben, 1877 in den russ. Adelstand erhoben, machte seit 1854 bis in die neueste Zeit wiederholt Kunstreisen durch ganz Europa mit unerhörtem Erfolg. Virtuose ersten Ranges, hervorragend durch fabelhafte Technik wie durch geniale Auffassung und Wiedergabe der verschiedensten Werke von Bach bis Chopin und Liszt. Kaum minder bedeutend als Komponist, und zwar auf allen Gebieten der Musik: vorzügliche Kammermusikstücke, 5 Symphonien, 10 Opern (darunter »Die Makkabäer«, »Nero«), Oratorien (»Das verlorne Paradies«), Klavierkonzerte mit Orchester, die Orchesterwerke: »Faust«, »Iwan IV.«, »Don Quichotte« etc., Ouvertüren, Violinkonzerte, Klavierwerke und zahlreiche Lieder. Schrieb seine Autobiographie (deutsch 1893) und »Die Musik und ihre Meister«

(1891). Biogr. von E. Zabel (1892). — Sein Bruder Nikolas, geb. 1835, Schüler von Kullak in Berlin, gründete 1864 das Konservatorium in Moskau; † 23. März 1881 in Paris.

Rüböl (Rapsöl), aus Raps oder Rübsen durch Pressen oder Extrahieren mit Schwefelkohlenstoff gewonnenes fettes Öl (bes. aus Deutschland, Ungarn, Ostindien), fast geruch- und geschmacklos, trocknet nicht, spez. Gew. 0,9—0,92, erstarrt bei 7—10°. Wird durch Mischen mit 0,5—1,5 Proz. Schwefelsäure und Auswaschen raffiniert; dient als Brenn- und Maschinenschmieröl, zum Einfetten von Wolle und Leder (Kernöl), auch nach dem Erhitzen mit Stärkemehl als Buttersurrogat (Schmalzöl).

Rubrik (v. lat. rubrica, »Rötel«), ursprünglich der (gewöhnlich rot geschriebene) Titel eines Gesetzes; Überschrift, Aufschrift; Abteilung, Abschnitt. Rubrikatoren, früher diejenigen, welche die farbigen Initialen für Bücher fertigten. Rubrizieren, mit Überschriften versehen, nach R.en ordnen.

Rubrum (lat., »das Rote«), kurze (früher rot geschriebene) Inhaltsangabe als Aufschrift bei Aktenstücken und im Eingang von amtlichen Verfügungen. Rubrikat, der im R. Genannte.

Rübsaatpfeifer, s. Zünsler.

Rübsen, s. Raps.

Rubus *L.*, Gattung der Rosaceen. R. fruticosus *L.* (Brombeerstrauch, Kratzbeere), in Europa, im Orient, und andre Arten nebst Varietäten werden der Früchte halber kultiviert, ebenso R. Idaeus *L.* (Himbeerstrauch), in Europa. R. Chamaemorus *L.* (Multebeere) für die Ernährung der Lappländer wichtig. Vgl. Kuntze (1867 u. 1879), Focke (1877).

Rüchel, Ernst Wilhelm Friedrich von, preuß. General, geb. 21. Juli 1754 in Zizenow (Hinterpommern), zeichnete sich 30. Nov. 1793 bei Kaiserslautern aus, befehligte 1806 bei Jena ein Korps; † 14. Jan. 1823.

Ruchgras, s. Anthoxanthum.

Ruchonnet (spr. rü-schonnäh), Louis, schweizer. Staatsmann, geb. 18. April 1834, 1866 radikales Mitglied des Nationalrates, 1881 des Bundesrates, 1883 und 1890 Bundespräsident.

Rückbürge, der, welcher dem Bürgen für den Fall Schadloshaltung verspricht, daß dieser aus der Bürgschaft zahlen muß.

Rückdeich, s. Deich.

Rückdiskontierung (Rediskontierung), Weiterbegebung diskontierter Wechsel an größere Banken.

Rückenbau, Kunstwiesenbau, bei dem das Wasser in Rieselrinnen auf dem Rücken von Beeten zugeleitet wird.

Rückenblut (Lendenblut), mit entzündlicher Reizung des Mastdarms verbundene Blutentleerung aus letzterm, oft durch Übergang in Brand tödlich. Behandlung: abführende Mittel.

Rückenflammen, quadratische Stäbe aus minder gutem Stahl, dienen zu den Rücken der Sensen.

Rückenmark (Medulla spinalis), Zentralorgan der Bewegungs- und Reflexnerven; die Fortsetzung des Gehirns, resp. des verlängerten Markes nach dem Wirbelkanal, ein ca. 35 cm langer, 1 cm breiter Strang, besteht aus innerer grauer und äußerer weißer Nervensubstanz, ist von der weichen und harten R.shaut bekleidet und von dem feinen Zentralkanal durchzogen. Das R. endigt unten in der Höhe des ersten Lendenwirbels mit stumpfer Spitze (Endfaden), an die sich zahlreiche Nervenstränge (cauda equina) anschließen. Aus jedem der 31 Zwischenwirbellöcher entspringt vom R. jederseits ein Nervenpaar (Spinalnerven) mit vorderer motorischer und hinterer sensibler Wurzel (vgl. Bell 3).

Rückenmarkserschütterung, mit Lähmungen einhergehende Krankheit, bes. als Railway-spine bei Eisenbahnbeamten, hinterläßt oft lange Zeit bestehende oder dauernde nervöse Symptome. Behandlung beim Unfall: Reizmittel, später diätetische Maßregel, Elektrizität und kohlensäurehaltige Eisenbäder.

Rückenmarkshautentzündung (Meningitis spinalis) entsteht meist als Fortsetzung einer Gehirnhautentzündung, seltener direkt nach Verletzung der Wirbelsäule, verläuft mit Krämpfen, dann Lähmungen, meist tödlich. Epidemisch als Genickkrampf, chronisch bei Rückenmarksschwindsucht.

Rückenmarkskrankheiten, teils analog den Krankheiten des Gehirns: Entzündung der Häute, Entzündung und Erweichung des Markes (Myelitis und Myelomalacie), Tuberkulose, Atrophie und Neubildungen ꝛc., teils eigenartige Erkrankungen: Rückgratsspalte, Rückenmarksschwindsucht (s. d.). Meist mit Krämpfen, Lähmungen. Vgl. Erb (2. Aufl. 1882), Leyden (1882).

Rückenmarksschwindsucht (Rückenmarksdarre, Tabes dorsalis), graue Entartung durch Verlust des Nervenmarks in den weißen Hintersträngen des Rückenmarks, besonders nach Erkältungen, beginnt mit Taubheit der Beine, namentlich der Fußsohlen, Fehlen des Kniereflexes, reißenden Schmerzen; der Gang wird schlendernd, im Dunkeln und bei zugemachten Augen unsicher, oft unmöglich; um den Leib Druckgefühl (ähnlich dem Gürteldruck). Später Lähmung der Füße, unwillkürlicher Abgang von Harn, Abmagerung, Tod meist durch Blasenentzündung und Lungenschwindsucht. Unheilbar, jahrelanger Verlauf. Behandlung: Kaltwasserkur, konstanter elektrischer Strom, Dehnung der Hüftnerven, Morphium, Badekur in Rehme, Nauheim.

Rückensaite (Chorda dorsalis), bei Wirbeltierembryos ein gallertig-knorpeliger Stab unterhalb des Rückenmarks und oberhalb der Hauptadern, erhält sich nur bei Leptokardiern, Cyklostomen und einigen Fischen. Aus der Chordascheide gehen die Wirbel hervor, welche die R. umschließen und einschnüren.

Rückenschlächtig, s. Wasserrad.

Rückenwirbel, s. Wirbelsäule.

Rückerbrecht, s. Schoßfallrecht.

Rückert, 1) Friedrich, Dichter, geb. 16. Mai 1788 in Schweinfurt, studierte in Jena, ward 1814 Privatdozent daselbst, 1815 Redakteur des »Morgenblattes« in Stuttgart, ging 1817 nach Italien, lebte später in Koburg, mit oriental. Studien beschäftigt, ward 1826 Professor der oriental. Sprachen in Erlangen, 1841 als Prof. und Geheimer Regierungsrat nach Berlin berufen; lebte seit 1848 zurückgezogen auf seinem Gute Neuseß bei Koburg; † das. 31. Jan. 1866. Einer der unerschöpflichsten und männlichsten Lyriker Deutschlands, in der polit. Poesie (»Geharnischte Sonette«, »Kranz der Zeit«) wie im Liebeslied (»Liebesfrühling«, 15. Aufl. 1891) gleich groß; Virtuose in allen lyrischen Formen; auch in der Nachbildung fremder Dichtungen durch erstaunliche Sprachgewalt hervorragend. Hauptwerke: »Gesammelte Gedichte« (1834—38, 6 Bde.; Auswahl, 23. Aufl. 1892); das tiefsinnige und reiche Lehrgedicht »Weisheit des Brahmanen« (1836—39, 13. Aufl. 1891); die »Makamen des Hariri« (1826, 7. Aufl. 1878); »Nal und Damajanti« (1828, 6. Aufl. 1889); »Schi-king« (chines. Liederbuch, 1833); »Amarilkais«, Lieder (n. d. Arab., 1843); »Hamasa« (arab. Volkslieder, 1846). Leblos und uncharakteristisch waren R.s Dramen: »Herodes d. Gr.« (1844), »Kaiser Heinrich IV.« (1844), »Cristofero Colombo« (1845) ꝛc. Aus dem Nachlaß: »Kindertotenlieder« (1872; n. Ausgabe: »Leid und Lied«, 1882); »Lieder und Sprüche« (1866); »Aus Fr. R.s Nachlaß« (Übersetzungen, 1867); »Gedichte« (1877); »Saadis Bostân« (Übersetzung, 1882); »Poet. Tagebuch 1850—66« (1888), Koran-Übersetzung (1888) und »Firdosis Königsbuch« (Übersetzung, 1890). Gesammelte Werke 1882, 12 Bde. Biogr. von Beyer (1868 u. 1888). Vgl. Fortlage, »R. und seine Werke« (1867); Amelie Sohr (in »Heinrich R.«, Bd. 3, 1880). —

2) **Heinrich**, Historiker, Sohn des vor., geb. 14. Febr. 1823 in Koburg, 1852 Prof. in Breslau, † das. 11. Sept. 1875. Schrieb: »Deutsche Geschichte« (2. Aufl. 1861 u. 1873); »Geschichte des Mittelalters« (1853); »Kulturgeschichte des deutschen Volkes« (1853—54, 2 Bde.); »Geschichte der Neuzeit« (1854); »Lehrbuch der Weltgeschichte« (1857, 2 Bde.); »Allgemeine Weltgeschichte« (mit Flegler, 1861); »Geschichte der neuhochdeutschen Schriftsprache« (1875, 2 Bde.). »Kleine Schriften« (hrsg. von Reifferscheid 1877, 2 Bde.). Auch verdient durch Herausgabe altdeutscher Litteraturwerke. Biogr. v. Amelie Sohr (1880)

Rückfall, Verübung einer strafbaren Handlung seitens eines bereits früher rechtskräftig Verurteilten. Im engern Sinne wird nur dann R. angenommen, wenn das frühere Verbrechen dasselbe oder doch ein gleichartiges war. Namentlich beim Diebstahl und bei der Hehlerei ist wiederholter R. ein Straffschärfungsgrund. Die höhere Strafe tritt nicht ein, wenn seit Verbüßung der frühern Strafe 10 Jahre verflossen sind (Rückfallsverjährung). Vgl. Friedländer (1872); Deutsches Strafgesetzbuch, § 244 f., 250, 252, 255, 261. — In der Medizin das Wiedereintreten einer Krankheit nach anscheinender oder wirklicher Heilung (Recidiv), bei Unterbrechung der Genesung durch neue Schädlichkeiten (Rekrudeszenz).

Rückfallfieber, s. Typhus.

Rückgrat (Spina dorsi), die Reihe der hervorragenden Spitzen (Dornfortsätze) der Wirbelknochen; meist s. v. w. Wirbelsäule (s. d.).

Rückgratsspalte (Spina bifida, Hydrorhachis), angeborne Wasseransammlung im Wirbelkanal, bes. in der Kreuz- und Steißbeingegend, in Form eines Sackes hervortretend, verschwindet durch Aufsaugung des Wassers, wird aber oft durch Entzündung der Rückenmarkshäute tödlich.

Rückgrattiere, Wirbeltiere.

Rückkaufsrecht, Berechtigung des Verkäufers, den Wiederverkauf der Ware von dem Käufer zu verlangen, oder Berechtigung des Käufers, von dem Verkäufer zu fordern, daß er die Ware wieder zurückkaufe. Die gewerbsmäßigen Geschäftsbetriebe der sogen. Rückkaufshändler werden als Pfandleihgeschäfte (s. d.) behandelt.

Rücklauf, s. Rückstoß.

Rückläufig (retrograd) heißt die (wahre oder scheinbare) Bewegung eines Planeten oder Kometen in der Richtung von O. nach W.

Rückprämie, s. Prämiengeschäfte.

Rückschlag, s. Gewitter und Viehzucht.

Rückschnapper (Rückzieher), der energische Tiefstoß im Billardspiel, welcher den Spielball von dem frei stehenden bespielten Balle zurücklaufen läßt.

Rücksteuer, Steuer, welche zurückgezahlt wird, wenn der belastete Gegenstand der steuerpflichtigen Verwendung nicht zugeführt wurde. Über Rückzoll s. Zoll.

Rückstoß, der Druck der Pulvergase in den Schußwaffen nach rückwärts, äußert sich bei Geschützen als Rücklauf, der durch Rücklaufbremsen gehemmt wird.

Rückversicherung (Reassekuranz), Versicherung, welche darin besteht, daß der Versicherer eine übernommene Versicherung ganz oder teilweise einem andern Versicherer (Rückversicherer) dergestalt überträgt, daß der ursprüngliche Versicherungsnehmer sich nur an seinen Versicherer hält, während diesem bei eintretendem Schaden ein Forderungsrecht an den Rückversicherer erwächst. Die Rückversicherung spielt namentlich eine wichtige Rolle bei der See-, der Transport- und der Feuerversicherung. Sie wird entweder wechselseitig durch Verbände von Versicherungsanstalten oder durch besondere Gesellschaften betrieben und ist insbes. bei großen Versicherungen von Bedeutung. Vgl. Ehrenberg (1885).

Rückwechsel (Ricambium, Rikorswechsel, Ritratte), der Wechsel, mit dem der Regreßnehmer von einem Vormann die sogen. Regreßsumme einzieht (s. Regreß).

Ructus (lat.), das Rülpsen, Aufstoßen.

Ruda, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Zabrze, an der Bahn Kosel-Oświecim, (1890) 6173 Ew. Steinkohlengruben, Zinkwerk. Dabei Gut R., 8308 Ew.

Rudbeck, Olof, Botaniker, geb. 13. Sept. 1630 in Arosia, Prof. in Upsala, † das. 12. Dez. 1702. Schrieb: »Campi Elysii liber I. u. II.« (1701, 1702); »Hortus botanicus« (1685). — Sein Sohn Olof, geb. 15. März 1660 in Upsala, † als Prof. das. 23. März 1740, schrieb: »Propagatio plantarum botanico-physica« (1686); »Nova Samolad sive Laponia illustrata« (1701).

Rude (spr. rühd'), François, Bildhauer, geb. 4. Jan. 1784 in Dijon, thätig zu Brüssel und Paris, † das. 3. Nov. 1855. Werke von feinster Durchbildung der Form und naturalistischer Charakteristik (Merkur, neapol. Fischerknabe, Ausmarsch von 1792 am Triumphbogen zu Paris, Ludwig XIII. als Knabe, Grabfigur von G. Cavaignac, Jeanne d'Arc). Vgl. Bertrand (1888).

Rüde (frz.), roh, ungebildet, ungeschliffen.

Rüde, das Männchen von Hund, Fuchs, Wolf; Hatzhund, der auf Sauen gehetzt wird (Saurüde); Rüdemann (Rüdemeister), der Führer einer Hatze von Saurüden.

Rudel, eine Anzahl beisammenstehender Stücke von Hirsch-, Dam-, Reh-, Schwarzwild.

Rudelsburg, vielbesuchte Burgruine bei Kösen, an der Saale; Denkmal zu Ehren der 1870/71 gefallenen Korpsstudenten; westlich Burg Saaleck.

Rudelstadt, Flecken im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Bolkenhain, am Bober, 1414 Ew.

Rüdemann, s. Findermeute.

Ruder, im Binnenland s. v. w. Riemen, zur Fortbewegung eines Bootes; seemännisch: Steuerruder. Der R.sport benutzt Boote mit Ausleger, einem eisernen Gestell, welches dem Riemen als Auflagepunkt dient, und mit einem Sitz, der bei jeder Bewegung des Ruderers auf Schienen vor- und rückwärts rollt (Rollsitz). In Auslegerboten arbeitet jeder Ruderer mit einem, in Scullers mit zwei Riemen, im Kanoe (nur für eine Person und meist mit kleinen Segeln) mit einer Paddel (Riemen mit einem Blatt an jedem Ende). Vgl. Silberer (2. Aufl. 1882), Grumbacher (2. Aufl. 1886); Zeitschrift »Wassersport« (seit 1883).

Rudera (lat.), Schutt; Trümmer. Ruderālen, auf Bauschutt ꝛc. wachsende Pflanzen.

Ruderfüßer (Copepoda), Ordnung der niedern Krustentiere (Entomostraken), mit meist wohlgegliedertem Körper ohne Schalen und wenigen Beinpaaren.

Rudersberg, Dorf im württemberg. Jagstkreis, Oberamt Welzheim, (1890) 2054 Ew.

Rüdersdorf, Dorf im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Niederbarnim, an der Bahn Fredersdorf-R., (1890) 2363 Ew.; dabei die Gemeinde R.er Kalkberge, 2776 Ew.; Kalksteinbrüche.

Rudersport, s. Ruder.

Rüdesheim, Kreisstadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Kreis Rheingau, am Rhein und an der Bahn Frankfurt-Wetzlar, (1890) 4240 Ew.; ber. Weinlagen: R.er Berg, Hinterhaus, Rottland.

Rudhart, Ignaz von, bayr. Staatsmann, geb. 11. März 1790 in Weißmain (Oberfranken), 1823 Regierungsdirektor, 1825 liberales Mitglied des Landtags, 1836 griech. Minister, † 11. Mai 1838 in Triest; schrieb »Geschichte der Landstände in Bayern« (1816, 2 Bde.); »Über den Zustand des Königreichs Bayern« (1825—27, 3 Bde.) u. a.

Rüdiger von Bechlarn, ein Held des Nibelungenliedes, Markgraf zu Pöchlarn a. d. Donau. Vgl. Muth (1877). Dramatisch behandelt von Osterwald (1849) u. Dahn (1875).

Rudiment (lat.), erster Anfang, Versuche; verkümmertes, unausgebildetes Organ von Pflanzen und Tieren. R.e, Anfangsgründe; rudimentär, unausgebildet.

Rüdinger, Nikolaus, Anatom, geb. 25. März 1832 in Budesheim (Rheinhessen), 1870 Prof. in München, lieferte ausgezeichnete Präparate. Werke: »Anatomie des peripherischen Nervensystems« (1870, 2 Bde.; Atlas dazu 1872); »Atlas des Gehörorgans« (1867–70); »Topographisch-chirurgische Anatomie« (1870—79); »Kursus der topogr. Anatomie« (1891) u. a.

Rüdinghausen, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Hörde, (1890) 2454 Ew. Steinkohlengruben.

Rudini, Antonio Starrabba, Marchese di, ital. Staatsmann, geb 1839 in Palermo, 1866 Bürgermeister, dann Präfekt daselbst, 1869 Minister des Innern, Führer der Rechten in der Kammer, 1891—92 Ministerpräsident.

Rudisten, s. Hippuriten.

Rudkjöbing, Hafenstadt auf der dän. Insel Langeland, Amt Svendborg, (1890) 3485 Ew.

Rudolf, römisch-deutsche Könige u. Kaiser: 1) R. von Schwaben, Gegenkönig Heinrichs IV., Sohn des Grafen Kuno von Rheinfelden, erhielt 1059 das Herzogtum Schwaben, 15. März 1077 in Forchheim von der Mehrzahl der Fürsten zum König erwählt, schlug Heinrich IV. bei Melrichstadt 7. Aug. 1078 und bei Flarchheim 27. Jan. 1080, in der Schlacht bei Mölsen, 15. Okt. 1080, tödlich verwundet; † 16. Okt. in Merseburg. — 2) R. I., geb. 1. Mai 1218, Sohn Albrechts IV., Grafen von Habsburg, 29. Sept. 1273 zum deutschen König erwählt und 24. Okt. in Aachen gekrönt, besiegte König Ottokar von Böhmen 26. Aug. 1278 auf dem Marchfeld, belehnte 27. Dez. 1282 seine Söhne Albrecht und Rudolf mit Österreich, Steiermark und Krain, suchte durch Landfriedensgebote sowie durch Züchtigung der Raubritter (besonders 1290 in Thüringen) dem Fehdewesen zu steuern; † 15. Juli 1291 in Germersheim. Vgl. Schönhuth (1844, 2 Bde.), Kopp (1845) und Hirn (1874). — 3) R. II., Sohn Kaiser Maximilians II., geb. 18. Juli 1552, erhielt 1572 die ungarische, 1575 die böhm. Krone, bestieg 12. Okt. 1576 den Kaiserthron, vernachlässigte, mit Alchemie und Astrologie beschäftigt, die Regierungsgeschäfte, gewährte den Jesuiten freien Spielraum, verschärfte durch feindselige Maßregeln gegen den Protestantismus den religiösen Zwist in Deutschland, mußte seinem Bruder Matthias 29. Juni 1608 Mähren, Österreich und Ungarn, 11. April 1611 auch Böhmen, Schlesien und die Lausitz abtreten, den böhm. Protestanten 11. Juli 1609 im Majestätsbrief freie Religionsübung zugestehen; † 20. Jan. 1612. Vgl. Gindely (1863—65, 2 Bde.), Bezold (1885).

4) R. Franz Karl Joseph, Kronprinz und Erzherzog von Österreich, einziger Sohn des Kaisers Franz Joseph I., geb. 21. Aug. 1858, 1883 Kommandeur der 25. Division in Wien, 10. Mai 1881 mit der Prinzessin Stephanie von Belgien (geb. 21. Mai 1864) vermählt, leidenschaftlicher Jäger und Freund der Naturwissenschaften, erschoß sich 30. Jan. 1889 in Meyerling bei Baden.

Rudolf von Ems, Dichter, Dienstmann des Grafen von Montfort, † 1254 in Italien, Verfasser der epischen Gedichte: »Der gute Gerhard« (Ausg. von Haupt 1840; übersetzt von Simrock, 2. Aufl. 1864), »Barlaam und Josaphat« (Ausg. von Pfeiffer 1843), »Wilhelm von Orlens«, »Weltchronik« u. a.

Rudolfinische Tafeln, Tabellen zur Berechnung des Laufes der Himmelskörper, von Kepler nach Tycho Brahes Beobachtungen berechnet und zu Ehren Kaiser Rudolfs II. benannt, erschienen zuerst 1627.

Rudolfsee (Basso Narok), großer See in Britisch-Ostafrika, 500 m ü. M., 1888 von Graf Teleki entdeckt.

Rudolfsheim, ehemal. Vorort im SW. von Wien, seit der Einverleibung (1890) Stadtbezirk. Schwenders Kolosseum.

Rudolstadt, Hauptstadt von Schwarzburg-R., in reizender Lage an der Saale und der Bahn Saalfeld-Großheringen, (1890) 11,308 Ew.; Schlösser: Heidecksburg und Ludwigsburg (mit Sammlungen); Porzellanfabrikation; Landgericht (zugleich für den preußischen Kreis Ziegenrück und den meiningischen Kreis Saalfeld); Gymnasium, Lehrerseminar.

Rudon (Redoul, frz.), Sumach.

Rudorff, 1) Adolf Friedrich, geb. 21. März 1803 in Mehringen (Hannover), 1825 Dozent, dann Prof. in Berlin, † 14. Febr. 1873; schrieb: »Recht der Vormundschaft« (1832—34, 3 Bde.); »Röm. Rechtsgeschichte« (1857—59, 2 Bde.); »Fr. K. v. Savigny« (1863). — 2) Ernst, Pianist und Komponist, Sohn des vor., geb. 18. Jan. 1840 in Berlin, 1865—69 Lehrer am Kölner Konservatorium, seitdem an der königl. Hochschule in Berlin, 1880—90 Dirigent des Sternschen Gesangvereins. Werke: Symphonien, Ouvertüren, Lieder &c.

Rueda, Lope de, span. Dramatiker, aus Sevilla gebürtig, Schauspieler, † 1567 in Cordova. Begründer der sogen. Zwischenspiele (entremeses) und des niedern Charakterlustspiels der span. Bühne. Auswahl seiner Werke in Ochoas »Tesoro« (1840); Übersetzungen einzelner Stücke in Rapps »Spanischem Theater«, Bd. 1 (1868).

Rueff (spr. ru-eff), Adolf, Tierarzt, geb. 2. Juni 1820 in Stuttgart, 1846 Dozent in Hohenheim, 1869—77 Dir. der Tierarzneischule in Stuttgart, † 9. Okt. 1885; schrieb: »Scheren der Haustiere« (1873); »Bau und Einrichtung der Stallungen und Aufenthaltsorte unsrer Haustiere« (1875); »Die Rassen des Rindes« (1876); »Allgemeine Tierzuchtlehre« (1878) &c.

Rueil (spr. rüäj, Ruel), Stadt im franz. Dep. Seine-et-Oise, Arrond. Versailles, (1891) 9483 Ew.

Rufach, Stadt im Oberelsaß, Kreis Gebweiler, an der Bahn Straßburg-Basel, (1890) 3225 Ew.; Landwirtschaftsschule.

Rufene, s. Rüfi.

Rüfer, Philipp, Komponist, geb. 7. Juni 1844 in Lüttich, seit 1871 in Berlin. Oper »Merlin«, eine Symphonie, Werke für Klavier, Orgel und Kammermusik.

Ruffec (spr. rüfeck), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Charente, nahe der Charente, (1891) 3298 Ew.

Ruffian (span., ital.), Hurenwirt.

Ruffo, Fabrizio, Kardinal, geb. 1744 in Neapel, 1794 Kardinal, machte 1799 an der Spitze der Kalabresen der Parthenopeischen Republik ein Ende, richtete in Neapel ein großes Blutbad an; † 1827. Vgl. v. Helfert (1882).

Ruffo-Scilla (spr. -schilla), 1) Lodovico, Kardinal, geb. 15. Aug. 1750 in Kalabrien, 1802 Kardinal und Erzbischof von Neapel, schroff reaktionär, † 17. Nov. 1832 in Rom. — 2) Felio Lodovico, Kardinal, geb. 6. April 1840, 1887—89 päpstl. Nunzius in München, dann Präfekt der apostol. Paläste, 1891 Kardinal.

Rüfi (Rufene, Ruffi, v. ital. rovina, Einsturz), in der Schweiz Bergrutsch und die dadurch bedeckte und verheerte Bodenfläche.

Rufidschi (Lufidschi, im Oberlauf Rueha), Fluß in Deutsch-Ostafrika, entspringt im N. des Nyassasees, mündet gegenüber der Insel Mafia in den Ind. Ozean.

Rufinus, oström. Feldherr, gebürtig aus Elusa in Aquitanien, 392 Praefectus praetorio, unter Arcadius Minister, 395 ermordet.

Rufisque (spr. rüfisk), franz. Seestadt in Senegambien, 6783 Ew.

Rugard, Berg auf Rügen bei Bergen, 91 m hoch (Denkmal von E. M. Arndt).

Rugby (spr. röggbi), Stadt in der engl. Grafschaft Warwick, am Avon, (1891) 11,262 Ew.; ber. Schule.

Ruge, 1) Arnold, Schriftsteller, geb. 13. Sept. 1802 in Bergen auf der Insel Rügen, büßte für seine Teilnahme an der Burschenschaft mit 6jähriger Haft zu Kolberg, habilitierte sich 1832 als Dozent an der Universität Halle, gab seit 1837 mit Echtermeyer die »Halleschen«, nachher »Deutschen Jahrbücher« heraus

(1843 unterdrückt), lebte dann mehrere Jahre in Paris und in der Schweiz. Gründete 1847 ein Verlagsbüreau in Leipzig, dessen Firma 1851 von der sächs. Regierung verboten ward, 1848 für Breslau ins Parlament gewählt, zur äußersten Linken gehörig, leitete dann in Berlin die »Reform« als Organ der Linken der Berliner Nationalversammlung, begab sich nach Unterdrückung des Dresdener Maiaufstandes nach Paris und London, bildete hier mit Ledru-Rollin, Mazzini u. a. ein europäisches demokratisches Komitee, lebte seit 1850 in Brighton; † das. 31. Dez. 1880. Schrieb einige Dramen (»Die neue Welt«) und Novellen (»Novellen aus Frankreich«, 1848; »Bianca della Rocca«, 1869); außerdem: »Zwei Jahre in Paris« (1845, 2 Bde.); »Aus früherer Zeit« (Selbstbiographie, 1862—67, 4 Bde.); »Manifest an das deutsche Volk vom 23. Juni 1866«; »Aufruf zur Einheit« (1867); »Reden über Religion« (1869); »Geschichte unsrer Zeit« (1881). Übersetzte auch die »Juniusbriefe« (3. Aufl. 1867) und Buckles »Geschichte der Zivilisation« (6. Aufl. 1881); »Briefwechsel und Tagebuchblätter« (1885—86, 2 Bde.). — 2) Sophus, Geograph, geb. 26. März 1831 in Dorum (Hannover), Prof. am Polytechnikum in Dresden; schrieb: »Geschichte des Zeitalters der Entdeckungen« (1881—83); »Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte der Erdkunde« (1888); »Christ. Columbus« (1892) u. a.

Rugeley (spr. röddschli), Stadt in Staffordshire (England), am Trent, (1891) 4181 Ew.

Rügen, vielbesuchte Insel an der pommerschen Küste, Kreis im preuß. Regbez. Stralsund, 968 qkm (17 QM.) und (1890) 45,185 Ew.; 5 große Meerbusen (R.er und Kubitzer Bodden, Tromper und Prorer Wiek, Jasmunder Bodden), 4 große Halbinseln (Wittow, Jasmund, Mönchgut, Zudar). Im W. eben, im O. bergig, auf Jasmund die Große und Kleine Stubbenkammer (Kreidevorgebirge) und der Stubbnitzwald mit dem Herthasee. Sehr fruchtbar. Ackerbau, Viehzucht, Fischerei. Hauptort Bergen. Früher unter dän. Oberherrschaft, seit 1325 mit Pommern vereinigt, seit 1815 preußisch. Vgl. Fabricius, »Urkundenbuch« (1841—1869, 4 Bde.); Fock (Geschichte, 1861—72, 6 Bde.); Reiseführer von E. Müller, G. Müller (1887; auch Karte), Dunker (1887).

Rugendas, Georg Philipp, Maler und Kupferstecher, geb. 27. Nov. 1666 in Augsburg, † das. 10. Mai 1742, ausgezeichneter Darsteller von Kriegs- und Schlachtenszenen. — Sein Ururenkel Johann Moritz R., geb. 29. Aug. 1802 in Augsburg, Tier- und Genremaler, bereiste 1821—24 und 1841—47 Südamerika, kehrte von da mit einer reichen Sammlung von Bildern und Skizzen zurück, die der Staat ankaufte, † 29. Mai 1858 in Weilheim; schrieb: »Malerische Reise in Brasilien« (1835). Vgl. Stillfried (1879).

Rügenwalde, Stadt im preuß. Regbez. Köslin, Kreis Schlawe, unweit der Mündung der Wipper in die Ostsee, an der Bahn Schlawe-R., (1890) 5296 Ew.; Seehandel, Handel mit Gänsebrüsten.

Rugier (Rugen), german. Volk an den Odermündungen, später an der mittlern Donau, im 5. Jahrh. Attila unterthan, vereinigten sich nach ihrer Besiegung durch Odoaker (487) mit den Ostgoten, folgten diesen 489 nach Italien.

Rugös (lat.), faltig, runzelig.

Ruhestand, s. Pension.

Ruhestörung, ungebührliche Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, grober Unfug; im deutschen Strafgesetzbuch (§ 360, Nr. 11) mit Haft bis zu 6 Wochen oder mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. bedroht.

Rühl, Franz, Historiker, geb. 26. Okt. 1845 in Hanau, 1876 Prof. in Königsberg; gab »Justinus« (1886) und »Eutropius« (1887) heraus.

Ruhla (die Ruhl), Fabrikort im Thüringer Wald, nordwestl. vom Inselsberg, an der Bahn Wutha-R., im südl. Teil zu Weimar (2228 Ew.), im nördl. zu Gotha gehörig (2849 Ew.); Fabrikation von Tabakspfeifen, Pfeifenköpfen aus Meerschaum und Holz, Pfeifenbeschlägen, Messern ꝛc. Vgl. Ziegler (4. Aufl. 1876), Sax (1884).

Ruhland, Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Hoyerswerda, an der Schwarzen Elster, Knotenpunkt an der Bahn Kottbus-Großenhain, (1890) 1958 Ew.

Ruhmkorff, Heinrich Daniel, Mechaniker, geb. 1803 in Hannover, lebte seit 1839 in Paris, konstruierte 1844 einen thermoelektrischen Apparat und den nach ihm benannten Induktionsapparat; † 21. Dez. 1877.

Ruhnken, David, Philolog, geb. 2. Jan. 1723 in Stolp (Pommern), seit 1761 Prof. in Leiden, † 14. Mai 1798. Einer der hervorragendsten Gelehrten seiner Zeit; veranstaltete geschätzte Ausgaben klassischer Schriftwerke (Homer, Hymnus auf Demeter, Rutilius Lupus, Vellejus), schrieb: »Epistolae criticae« (1749—51, 2 Bde.); »Opuscula oratoria« (1797); »Elogium Hemsterhusii« (1768).

Ruhr (Dysenteria), epidemische Dickdarmentzündung, besonders im Hochsommer, im Kriege u. in südl. Breiten, veranlaßt durch Bakterien, die durch die Exkremente übertragen werden. Beginnt als katarrhalische Entzündung der Darmschleimhaut (katarrhalische R.), welcher in schweren Fällen brandige Abstoßung derselben (Diphtheritis) folgt. Symptome: häufige schleimig-eiterige (weiße R.) und blutige (rote R.) Stühle, Stuhlzwang, kolikartige Schmerzen, Fieber, nicht selten tödlich. Behandlung: Rizinusöl zur Entfernung aller Kotmassen, Haferschleim, Kalbfleischbrühe, Eigelb; Opium. Wird mitunter chronisch.

Ruhr, 1) rechter Nebenfluß des Rheins, kommt vom Plateau von Winterberg im preuß. Regbez. Arnsberg, mündet bei Ruhrort; 229 km lang, von Witten an schiffbar. Das R.gebiet reich an Steinkohlen und Eisenstein. — 2) Fluß, s. Roer.

Ruhralant, Ruhrkraut, s. Pulicaria.

Ruhrkirsche, Ruhrbeere, Kornelkirsche, s. Cornus.

Ruhrkohlengebirge, der nordwestl. Teil des Sauerländischen Gebirges in Westfalen und der Rheinprovinz, bis 244 m hoch; im östl. Teil Ardey. Steinkohlenlager im Umfang von 880 qkm. Jährliche Produktion 30 Mill. Ton. Vgl. Runge (1892).

Ruhrkraut, s. Gnaphalium; auch Katzenpfötchen, s. Helichrysum.

Ruhrort, Kreisstadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, am Einfluß der Ruhr in den Rhein, Knotenpunkt an der Bahn Oberhausen-R.-Krefeld, (1890) 11,099 Ew.; Realgymnasium; trefflicher Rheinhafen (1890 abgegangen zu Thal 8929 beladene Schiffe mit 1,554,900 Ton. Waren, zu Berg 2581 mit 1,216,100 T. Waren). Hauptsitz für den Steinkohlenhandel; Schiff- und Maschinenbau, Eisenindustrie.

Ruhrrinde, s. Simaruba.

Ruhrwurz, s. Tormentilla.

Ruhs (Ruhß, Ruhst), unregelmäßiges Steigen und Fallen des Wassers ohne sichtbare Ursache, im Bodensee und Genfer See bemerkt.

Ruin (lat.), Verfall, Einsturz, Untergang; R.en, Trümmer von Gebäuden ꝛc.; ruinieren, zerstören, zu Grunde richten; ruinös, den Einsturz drohend, verderblich.

Ruisdael (spr. reusdāl), Jakob, berühmter niederländ. Landschaftsmaler, geb. 1628 in Haarlem, Schüler und Neffe des Landschafters Salomon R. (1600—1670); † März 1682 in Haarlem. Stellte die Natur am liebsten in den Schauern melancholischer Einsamkeit dar und verlieh so der niederländ. Landschaftsmalerei den höchsten poetischen Ausdruck. Zahlreiche Werke in Dresden (Judenkirchhof, Jagd, Kloster ꝛc.), Berlin, Petersburg, München, London, Paris u. a. O. Bes. ausgezeichnet in Wasserfällen (Dresden, Braunschweig). Auch Radierungen. Vgl. Michel (1890).

Ruiz Lopez (spr. ruis), Hipolito, Botaniker, geb. 8. Aug. 1754 in Belorada, Adjunkt am botanischen Garten in Madrid, bereiste mit J. Pavon und Dombey 1779—88 Peru, Chile ꝛc.; † 1815 in Madrid. Schrieb: »Quinologia« (1792, Suppl. 1801; deutsch 1794); »Florae peruvianae et chilensis prodromus« (mit Pavon, 2. Aufl. 1797); »Flora peruviana et chilensis« (mit Pavon, 1798—1802, 4 Bde.); »Systema vegetabilium Florae peruvianae et chilensis« (1798).

Rujastrauch, s. Rhus.

Ruktation (lat.), Rülpsen, Aufstoßen.

Rule Britannia (engl., spr. ruhl, »Herrsche, Britannien ꝛc.), Anfang der engl. Volkshymne.

Rulhière (spr. rüljähr), Claude Carloman de, franz. Historiker, geb. 1735 in Bondy bei Paris, bis 1765 Offizier, † 30. Jan. 1791 in Paris; schrieb: »Histoire de l'anarchie de Pologne« (4. Aufl. 1862, 3 Bde.); »Œuvres complètes« (1819, 6 Bde.).

Rülzheim, Dorf in der bayr. Rheinpfalz, Bezirk Germersheim, an der Bahn Germersheim-Lauterburg, (1890) 3091 Ew.

Rum (Taffia), aus Zuckerrohrmelasse oder Zuckerrohrsaft und Abfällen von der Verarbeitung des Zuckerrohrs durch Gärung u. Destillation erhaltener Branntwein, farblos, durch Lagerung in Fässern gelblich, aber meist gefärbt, auch parfümiert; enthält 72—77 Gewichtsprozent Alkohol. Der beste von Jamaica und den andern westind. Inseln. Der meiste R. des Handels ist verfälscht (Fassonrum), mit Spiritus verschnitten oder aus Spiritus und R.essenz, R.äther (Ameisensäureäther, auch Butter- und Essigsäureäther) bereitet und gefärbt. Vgl. Sell (1891).

Rumänien (Romänien), Königreich an der untern Donau, aus der Walachei und Moldau, den sogen. Donaufürstentümern, auf dem linken Donauufer und der Dobrudscha auf dem rechten bestehend, 131,020 qkm und (1891) 5,038,342 Ew. Der Boden meist eben, sehr fruchtbar; Acker- u. Gartenland 34,6 Proz., Wiesen 7,1, Weiden 22,5, Weinberge 0,6, Wald 16,9 Proz.; überreich an Getreide (jährl. ca. 51 Mill. hl, besonders Mais und Weizen), Tabak, Steinsalz (83,000 Ton.) und Petroleum. Weinbau im Aufschwung (jährl. bis 1,2 Mill. hl). Viehzucht wie Industrie noch auf sehr niedriger Stufe. Bevölkerung fast durchaus Rumänen, d. h. romanischer oder walach. Abstammung (4,600,000) mit roman. Sprache, deren Wortschatz jedoch nur zur Hälfte lateinischen, zur andern slaw. Ursprunges ist, außerdem Slawen (85,000), Magyaren (29,500), Zigeuner (200,000), Deutsche (39,000), Armenier (8000), Griechen (5000), Engländer ꝛc.; der Religion nach 89,3 Proz. griech. Katholiken, 2 Proz. röm. Katholiken, 0,2 Proz. Protestanten, 8 Proz. Israeliten. Der Bildung dienen: 2 Universitäten (Bukarest und Jassy), 10 Lyceen, 21 Gymnasien, 8 Seminare, 2505 Volksschulen; 1 Berg- und Wegebauschule (Bukarest), 5 Handels-, 12 Gewerbe-, 2 Kunst-, 3 Militärschulen. Herrscher: Karl (König seit 1881). Verfassung von 1866 (revidiert 1884), konstitutionell; Volksvertretung durch Senat (120 Mitglieder) und Deputiertenkammer (183 Mitglieder). Finanzbudget 1892—93: Einnahme und Ausgabe $179\frac{2}{3}$ Mill. Lei (à 80 Pf.), davon $65\frac{1}{3}$ Mill. für die Verzinsung der Schuld; Staatsschuld 1893: $1109\frac{3}{4}$ Mill. Lei. Über Armee und Marine vgl. Textblatt zur Karte bei »Türkei«. Der Handel, durch die Lage des Landes an der Donau und am Schwarzen Meer sehr begünstigt, meist in den Händen der Fremden. Einfuhr 1891: $436\frac{2}{3}$ Mill., Ausfuhr $274\frac{2}{3}$ Mill. Lei. Wichtigster Exportartikel Getreide, bes. Weizen und Mais (1891 für 225 Mill. Lei ausgeführt); Einfuhr von Webstoffen und Geweben, Metall- u. Sattlerwaren. Bedeutendste Häfen: Braila, Galatz, Giurgewo, Ismail ꝛc. 1889 liefen 30,807 Schiffe von 8,078,939 Ton. ein, 30,586 Schiffe von 8,789,894 T. aus. Eisenbahnen 1892: 2557 km. Telegraphen 1891: 5571 km. Landesfarben: Blau, Gelb, Rot. Über Orden, Wappen, Flaggen s. diese Artikel. Einteilung in 32 Kreise mit 163 Bezirken.

Geschichte. R. entstand aus der Vereinigung der Donaufürstentümer Moldau und Walachei, welche im Januar 1859 den Obersten Cusa zum gemeinschaftlichen Fürsten Alexander Johann wählten. Im Mai 1864 versuchte Fürst Cusa einen Staatsstreich, indem er die 1862 eröffnete rumän. Nationalversammlung auflöste und ein neues Ruralgesetz erließ, durch welches die Fronen abgeschafft und den Bauern Grundeigentum verliehen wurde. Die Bojaren zwangen 23. Febr. 1866 den Fürsten zur Abdankung und wählten 20. April den Prinzen Karl von Hohenzollern zum Fürsten, der 23. Mai die Regierung als Carol I. übernahm. Die rote (republikanische) Partei suchte den Fürsten zu stürzen. Erst 1871 erzwang der Fürst durch die Drohung mit Abdankung die Berufung eines konservativen Ministeriums, dem 1876 der gemäßigt liberale Bratianu folgte. Als 1877 der Krieg zwischen Rußland und der Türkei ausbrach, schloß R. mit Rußland ein Bündnis und proklamierte unter dem Schutz der russ. Truppen 21. Mai seine Unabhängigkeit. Die rumän. Armee nahm am Kriege gegen die Türken teil und zeichnete sich namentlich vor Plewna aus. Im Berliner Frieden (12. Juli 1878) wurde R. auch als souveräner Staat anerkannt, mußte aber das 1856 mit der Moldau vereinigte Bessarabien an Rußland abtreten und erhielt die Dobrudscha dafür. Außerdem mußte R. die Judenemanzipation durchführen, was 1879 geschah. 24. März 1881 ward R. von den Kammern für ein Königreich erklärt und 22. Mai König Karl I. gekrönt. 1888 trat Bratianu zurück, und an Stelle der bisher herrschenden nationalliberalen Partei übernahmen die Konservativen unter Catargiu und Florescu teils allein, teils mit den gemäßigten Junimisten (unter Carp) vereint, die Regierung. Die Landesbefestigung und die Heeresorganisation wurden vollendet. Die Thronfolge wurde, da der König kinderlos war, in der Weise geregelt, daß dessen Neffe, Prinz Ferdinand von Hohenzollern (s. Ferdinand 16), zum Kronprinzen ernannt wurde; derselbe vermählte sich, nachdem eine Intrige der Bojarenfamilie Vacarescu, den Prinzen in ihre Netze zu ziehen, vereitelt worden, im Jan. 1893 mit der Prinzessin Marie von Edinburg. Vgl. Henke, »R., Land und Volk« (1877); Beaure und Mathorel, »La Roumanie« (1878); Blaramberg, »Essai sur les institutions etc. de la Roumanie« (1886); Bergner, »R.« (1887). Geschichte R.s von Hasdeu (1874) und Laurianu (4. Aufl. 1873).

Rumänische Sprache und Litteratur. Die rumänische (walachische, dakoromanische) Sprache, ein mit fremden, besonders slaw. Elementen stark versetzter Zweig der roman. Sprachenfamilie, außer in Rumänien auch in Teilen Ungarns, Siebenbürgens und Bessarabiens gesprochen. Grammatik von Cipariu (1870—77, 2 Tle.); für den praktischen Gebrauch: Cionca (5. Aufl. 1892), Woitko (1883), Wechsler (1890); Lexikon von Barcianu (1886—88, 2 Bde.), Saineanu (1890), Groffmann (1889 ff.). Die Anfänge der rumän. Litteratur reichen kaum über das 19. Jahrh. zurück. Hauptträger derselben: G. Asaky (Odendichter), Bolintineano (Balladen), Rosetti (Volkslieder), Gr. Alecsandresku, Negri und Sion (Lyriker), Negruzzi (Humorist) und besonders B. Alecsandri; außerdem zahlreiche Bearbeitungen ausländischer Dichtungen. Volkslieder gesammelt von Alecsandri (deutsch von Kotzebue 1857), Schuller (1859), Carmen Sylva (1881), Rudow (1887) u. a. Vgl. Kremnitz, »Rumän. Skizzen« (1877); Negruzzi, »Geschichte des rumän. Schrifttums« (1892); Gaster, »Chrestomathie roumaine« (1891, 2 Bde.).

Rümann, Wilhelm, Bildhauer, geb. 11. Nov. 1850

in Hannover, Schüler von Wagmüller in München, seit 1887 Prof. an der Akademie daselbst. Monumentalbrunnen in Lindau, Denkmal auf dem Schlachtfeld von Wörth, Statue Rückerts in Schweinfurt.

Rumäther, s. Rum.

Rumburg, Bezirksstadt im nördl. Böhmen, Knotenpunkt an der Bahn Prag-Georgswalde, (1890) 10,178 Ew.; Lein- und Baumwollweberei.

Rumelien (Rumili, »Römerland«), türk. Landschaft, das alte Thrakien (Wilajet Adrianopel).

Rümelin, Gustav, Staatsmann und Gelehrter, geb. 26. März 1815 in Ravensburg, 1848 Mitglied der Nationalversammlung in Frankfurt (kleindeutsche Partei), 1849 der Kaiserdeputation in Berlin, 1850 Rat im württemberg. Kultusministerium, 1856—62 Staatsrat und Chef des Kirchen- und Schulwesens, seit 1870 Kanzler der Universität Tübingen; † 28. Okt. 1889. Schrieb: »Shakespeare-Studien eines Realisten« (2. Aufl. 1874); »Reden und Aufsätze« (1875, n. Folge 1881), auch Statistisches. Nachlaß: »Aus der Paulskirche« (1892).

Rumen (lat.), der Schlund, bei Wiederkäuern der Pansen.

Rumex *L.* (Ampfer), Gattung der Polygoneen. R. acetosa *L.* (gemeiner Sauerampfer, franz. Spinat), in Europa, Gemüsepflanze; ebenso R. scutatus *L.* (röm. Spinat, engl. Sauerampfer) und R. patientia *L.* (engl. Spinat, Gartenampfer), aus Südeuropa. R. alpinus *L.* (Purgierampfer, Grindwurz), auf den Alpen, im Kaukasus, liefert den Mönchsrhabarber.

Rumford (spr. römmförd), Benjamin Thompson, Graf von, geb. 26. März 1753 zu Rumford (jetzt Concord) in New Hampshire, kämpfte im Unabhängigkeitskriege, später in bayr. Diensten, durch humanitäre Bestrebungen verdient, lebte dann in England, Frankreich; † 20. Aug. 1814 in Auteuil. Vorläufer der mechanischen Wärmetheorie. Gesammelte Werke mit Biographie 1876, 5 Bde. Vgl. Berthold (1874).

Rumfordsche Suppe, nahrhafte Sparsuppe, aus Knochen, Blut und andern billigen Stoffen hergestellt, nach ihrem Erfinder, dem Grafen B. Th. Rumford (s. d.), benannt.

Rumilly (spr. rümijih), Stadt im franz. Dep. Obersavoyen, Arrond. Annecy, (1891) 3371 Ew.

Ruminantia (lat.), die Wiederkäuer.

Rümker, Karl Ludwig Christian, Astronom, geb. 18. Mai 1788 in Stargard, 1821—30 an der Sternwarte von Paramatta in Neusüdwales, dann Direktor der Sternwarte in Hamburg, 1857 in Lissabon; † das. 21. Dez. 1862. Schrieb: »Preliminary catalogue of fixed stars« (1832); »Handbuch der Schiffahrtskunde« (6. Aufl. 1857); »Mittlere Örter von 12,000 Fixsternen« (1843—52, 4 Tle.; 1857, 2 Tle.); »Längenbestimmung durch den Mond« (1849). — Sein Sohn Georg Friedrich Wilhelm, geb. 31. Dez. 1832 in Hamburg, 1853—56 auf der Sternwarte in Durham, dann in Hamburg; Planeten, Kometen.

Rummel, Menge gleichartiger Dinge ohne Auswahl, z. B. Blumenzwiebeln. R.kauf, Kauf in Bausch und Bogen.

Rummelsburg, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Köslin, an der Bahn Neustettin-Stolpmünde, (1890) 5080 Ew. — 2) Vorort im O. von Berlin, Kreis Niederbarnim, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Breslau, mit der Kolonie Boxhagen (1890) 11,038 Ew.; städt. Waisenhaus, Strafanstalt, Zwangsarbeitshaus.

Rumonisch (Churwelsch), s. Romanische Sprachen 2).

Rumör (lat.), Tumult, Streit, Getöse; rumoren, poltern, toben, sein Unwesen treiben.

Rumörmeister, s. v. w. Generalgewaltiger.

Rumpf (Rumph), Georg Eberhard, Botaniker, geb. 1627 in der Grafschaft Solms, † als holländischer Unterstatthalter 1702 auf Amboina (»Plinius indicus«). Schrieb: »Herbarium amboinense« (1741—55, 6 Bde.); »D'Amboinsche Rariteitkamer« (1705 u. ö.); »Abhandlung von den steinschaligen Tieren« (1766); »Thesaurus imaginum Piscium, Testaceorum ut et Cochlearum, quibus accedunt Conchylia« (1711).

Rumpfparlament, 1648 Spottname des engl. Unterhauses nach Vertreibung der nicht republikanisch gesinnten Mitglieder aus demselben durch Cromwell; auch Name des Restes der deutschen Nationalversammlung, welcher 30. Mai 1849 nach Stuttgart übersiedelte und dort 6.—16. Juni tagte.

Rumpsteak (engl., spr. römpstehk), auf dem Rost oder in der Pfanne gebratenes Fleischstück vom Nierenoder Schwanzstück eines Rindes.

Runcorn (spr. rönn-), Stadt in Cheshire (England), am Mersey, (1891) 20,050 Ew.

Rundbogen, s. Tafel »Baustile«.

Rundeisen, Stabeisen mit kreisförmigem Querschnitt.

Ründeroth, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Kreis Gummersbach, an der Agger und der Bahn Siegburg-Derschlag, (1890) 3179 Ew. Eisenindustrie.

Rundgatter, s. Heck.

Rundgemälde, s. Panorama.

Rundholz, alles cylinderförmige Holz zur Führung der Segel und Befestigung der Takelage: Masten, Stengen, Raaen ꝛc.

Rundieren, runden, vollenden; das Formgeben der Edelsteine mit freier Hand.

Rundiste, s. Edelsteine.

Rundköpfe (Roundheads), spöttische Bezeichnung der puritanischen Anhänger des Langen Parlaments im engl. Bürgerkriege 1644—49, ihres Haarschnittes wegen ihnen von ihren Gegnern, den Kavalieren (s. d.), beigelegt.

Rundlauf, ein Schulturngerät: Seile (meist 4) an drehbarer Kurbel im Deckbalken befestigt, zu Lauf- und Schwingübungen verwendbar.

Rundlet, engl. Flüssigkeitsmaß, = 18 Gallons.

Rundmäuler (Cyklostomen, Cyclostomi), Gruppe fischähnlicher Tiere ohne echte Wirbelsäule, nur mit Rückensaite, ohne paare Gliedmaßen und Kiefer, mit sehr kleiner Schädelkapsel: Myxinoiden (Inger), parasitisch auf und in Fischen, und Petromyzontiden (Neunaugen).

Rundschupper (Kreisschupper, Cykloiden), Fische mit dünnen, rundlichen, am Hinterrande nicht gezahnten Schuppen: Heringe, Karpfen, Hecht ꝛc.

Rundstahl, kurze gerade Stücke von Stahldraht, 0,33—5,8 mm dick, für Uhrmacher und Mechaniker.

Rundstück, alte schwedische Kupfermünze, = 1⅛ Pf.

Rundwälle, s. Befestigungen, prähistorische.

Rundwürmer (Nemathelminthes, Nematelmia), Klasse der Würmer, Tiere mit drehrundem, schlauch- oder fadenförmigem Körper ohne Gliederung, häufig mit Ringelung, getrennten Geschlechts, meist Parasiten: Kratzer (Acanthocephali) mit der Gattung Kratzer (s. Hakenwürmer), Fadenwürmer (Nematodes) mit Askariden (Ascaris), Madenwurm (Oxyuris), Strongylus, Trichina, Guineawurm (Filaria), Aaltierchen (Anguillulidae) ꝛc.

Rundzange, kleine Zange, deren Maul aus zwei runden, kegelförmigen, abgestumpften Bolzen gebildet wird, dient zum Drahtbiegen.

Runeberg, Johann Ludwig, schwedisch-finn. Dichter, geb. 5. Febr. 1804 in Jakobstad, 1841—57 Prof. in Helsingfors, † 6. Mai 1877 in Borgå. Erster schwed. Dichter von mehr realistischem Gepräge, namentlich in seinem vorzüglichsten Werk: »Sagen des Fähnrichs Stål«; schrieb ferner die Idylle: »Hanna«, »Die Elenjäger«, »Julqvällen« (»Weihnachtsabend«), den Romanzencyklus »König Fjalar«, die Tragödie »Die Könige auf Salamis« (meist auch deutsch; epische Dichtungen von Eigenbrodt, 1890, 2 Bde.). Werke 1875—76, 6 Bde. Biogr. von Cygnäus (1873) und

Peschier (1881). — Sein Sohn Walter, geb. 1838, ist Bildhauer in Paris.

Runen (von run, »Geheimnis«), die ältesten Schriftzeichen der Germanen, aus dem lat. Alphabet entstanden, bes. bei Losung, Beschwörung und Weissagung gebraucht, durch das Christentum verdrängt; finden sich auf Waffen, Trinkhörnern, Schmucksachen, bes. (aber nur in Skandinavien und England) auf Denk- und Grabsteinen eingeritzt; zwei Alphabete von 24 und von 16 Zeichen, letzteres nur im Norden gebräuchlich. Vgl. W. Grimm (1821 u. 1828); Liliencron u. Müllenhoff, »Zur R.lehre« (1852); Kirchhoff, »Das gotische R.alphabet« (2. Aufl. 1854); Stephens, »The runic monuments etc.« (1867—84, 3 Bde.); Wimmer, »Die R.schrift« (1887); Henning, »Die deutschen R.denkmäler« (1889).

Runkel, Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Oberlahnkreis, an der Lahn und der Bahn Frankfurt-Wetzlar, (1890) 1149 Ew. Hauptort der Herrschaft Wied-R. des Fürsten von Wied.

Runkelrübe (Mangold, Dickrübe, Zuckerrübe), Varietät von Beta vulgaris, als schlesische, Imperial- und Quedlinburger Rübe zur Zucker- und Spiritusfabrikation, auch als Viehfutter (Futterrunkel) gebaut und als Kaffeesurrogat benutzt. Ertrag bei Zuckerrüben 400—920 Ztr. nebst 100—160 Ztr. Blätter von 1 Hektar, bei Futterrunkeln 700—1200 Ztr. nebst 160 bis 300 Ztr. Blätter. R.n enthalten durchschnittlich 96 Proz. Saft und 4 Proz. Mark. Der Saft besteht aus 80 Proz. Wasser und 20 Proz. Trockensubstanz, und der Zuckergehalt des Saftes schwankt zwischen 9 und 17,5 Proz. Rübenbau gefährdet durch einen Fadenwurm (Nematode), Heterodera Schachti *Schmidt*, welcher die sogen. Rübenmüdigkeit des Bodens veranlaßt. Man bekämpft die Nematode durch Anbau von Fangpflanzen, die nach Einwanderung der Würmer in ihre Wurzeln zerstört werden. Die rote Rübe (Salatrunkel) hat sehr dünne Schale und dunkelroten Saft. Vgl. Fühling (3. Aufl. 1877), Bürstenbinder (2. Aufl. 1883), Krüger (1884), Werner (1888), Knauer (6 Aufl. 1887).

Runkelstein, Schloßruine bei Bozen in Tirol (Tristan-Fresken), jetzt restauriert.

Runs (spr. rönns), in Australien die außerhalb der Grenze des vermessenen Landes liegenden Weidegebiete der Squatters.

Runse, steile Rinne in Gebirgen, in welcher der Wildbach sein Bett findet. Abwendung von Schaden durch Runsenverbauung.

Runzeln der Haut, bes. an beweglichern Teilen derselben, entstehen durch Schwund des Fettpolsters und Erschlaffung der Haut, verschwinden bisweilen bei guter Ernährung, Erregungen und durch fortgesetzte kalte Waschungen.

Rupelthon, s. v. w. Septarienthon.

Rupertsberger, s. Pfälzer Weine.

Rupertus (Ruprecht), Apostel des Christentums in Deutschland, Bischof von Worms, verschaffte dem Christentum besonders in Bayern Eingang, gründete das Bistum Salzburg; † das. 27. März 717.

Rupfer, s. Geburt.

Rupia, s. Schmutzflechte.

Rupie, ostind. Gold- und Silbermünze; die sogen. Kompanierupie = 1,924 Mk.

Rupp, Julius August Leopold, protest. Theolog, geb. 13. Aug. 1809 in Königsberg, 1842 Garnisonprediger das., Führer der kirchl. Opposition, 1844 abgesetzt, 1846 Prediger der freien Gemeinde das.; † 11. Juli 1884. Zahlreiche polemische Schriften.

Rüppell, Wilhelm Peter Eduard Simon, Reisender, geb. 20. Nov. 1794 in Frankfurt a. M., ursprünglich Kaufmann, machte seit 1817 ausgedehnte Reisen in Nordafrika, die er in »Reisen in Nubien, Kordofan 2c.« (1829) und »Reise in Abessinien« (1838 bis 1840, 2 Bde.) beschrieb; † 10. Dez. 1884 in Frankfurt. Schrieb noch: »Systematische Übersicht der Vögel Nord- und Ostafrikas« (1845) u. a.

Ruppichteroth, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Siegkreis, an der Waldbröl und der Bahn Hennef-Waldbröl, (1890) 2852 Ew.

Ruppin, 1) (Altruppin) Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis R., am Einfluß des Rhins in den R.er See, (1890) 1909 Ew. — 2) S. Neuruppin.

Ruppius, 1) Heinrich Bernhard, Botaniker, geb. 1688 in Gießen, † 7. März 1719 in Jena; schrieb: »Flora jenensis« (3. Aufl. 1745). — 2) Otto, Schriftsteller, geb. 6. Febr. 1819 in Glauchau, entfloh 1848 nach Amerika, seit 1861 wieder in Berlin; † 25. Jan. 1864. Schrieb Romane und Erzählungen, meist auf amerikan. Boden spielend: »Der Prärieteufel«, »Ein Deutscher«, »Der Pedlar«, »Zwei Welten« 2c. Gesammelte Erzählungen 1888, 15 Bde.

Ruprecht, 1) R., genannt Klem (Klemens, der Gütige), deutscher König, geb. 1352, Sohn des Kurfürsten Ruprecht II., folgte diesem 1398 in der Kur, 1400 nach Kaiser Wenzels Absetzung zum König erwählt, zog 1401 nach Italien, um sich krönen zu lassen, mußte, von Galeazzo von Mailand bei Brescia geschlagen, 1402 unverrichteter Sache zurückkehren; † 18. Mai 1410 auf Landskron bei Oppenheim. Vgl. Höfler (1861), Winkelmann (1892). — 2) Prinz R., 3. Sohn des unglücklichen Kurfürsten Friedrich V. von der Pfalz, Königs von Böhmen, geb. 1619 in Prag, befehligte im engl. Bürgerkriege 1644—45 die königl. Reiterei, übernahm nach Karls I. Hinrichtung den Oberbefehl über einen Teil der Flotte, führte einen Raubkrieg gegen die Engländer und rettete sich 1654 nach Frankreich, kehrte nach der Restauration der Stuarts nach England zurück, kämpfte 1665—66 und 1673 an der Spitze der Flotte gegen die Holländer; † 1682 als Gouverneur von Windsor. Vgl. Treskow (2. Aufl. 1857), Warburton (1848, 3 Bde.).

Ruprecht, Franz, Botaniker, geb. 1. Nov. 1814 in Prag, Kustos des Herbariums in Petersburg, † das. 4. Aug. 1870. Schrieb: »Algae Ochotenses« (1850); »Flora boreali-uralensis« (1856); »Flora ingrica« (1860); »Flora Caucasi« (1869).

Ruprechtskraut, Robertskraut, s. Geranium.

Ruptūr (lat.), Zerreißung, Bruch, Spaltung.

Rurāl (lat.), ländlich, dörflich; auf Landbau bezüglich.

Rurik, Gründer der russ. Monarchie, Waräger, unterwarf sich 862 mit seinen Brüdern Sineus und Truwor das Land von Nowgorod bis zur Düna und Wolga, regierte nach dem Tode seiner Brüder allein in Nowgorod; † 879. Sein Stamm herrschte über Rußland, bis er 1598 mit Feodor, dem Sohn Iwans des Schrecklichen, erlosch. 34 fürstliche Familien in Rußland führen ihr Geschlecht auf R. zurück.

Rüsche (frz. ruche), an Damenkleidern dicht gefalteter, aufrecht stehender Besatz.

Ruscheln, im Harz die mit mildem Thonschiefer erfüllten Gesteinsklüfte.

Ruscus *L.* (Mäusedorn), Gattung der Liliaceen. R. aculeatus *L.*, myrtenähnlicher Strauch, Südeuropa, Süddeutschland, dient zu Besen; Zierstrauch, früher arzneilich benutzt.

Rusette, Fliegender Hund, s. Flederhunde.

Rush (engl., spr. rösch), Vorstoß eines Pferdes beim Rennen, wobei es ein andres ein- oder überholt.

Rusk (spr. rösk), Jeremiah Mac Lain, amerikan. Politiker, geb. 17. Juni 1830 in Morgan County (Ohio), 1870 republikan. Mitglied des Kongresses, 1882 Gouverneur von Wisconsin, 1889 Staatssekretär für Landwirtschaft.

Ruskin (spr. rösk-), John, Kunstkritiker und Schriftsteller, geb. 1819 in London, seit 1867 Prof. in Cambridge, lebt jetzt am See Windermere. Hauptwerke:

»Modern painters« (2. Aufl. 1873, 5 Bde.); »The seven lamps of architecture« (n. Ausg. 1880); »The stones of Venice« (1851—53, 3 Bde.) und kleinere Schriften verschiedenen Inhalts: »Ethics of the dust« (2. Aufl. 1877); »Queen of the air« (1869); »Lectures on art« (2. Aufl. 1875); »Mornings in Florence« (1875—77); »St. Mark's rest. The history of Venice« (1877); »Poems« (1891). Vgl. Mather (1884), Collingwood (1892, 2 Bde.).

Ruspone, ehem. Goldmünze in Toscana, = 29,19 Mk.

Rusque, s. Eiche.

Ruß, fein verteilter Kohlenstoff, wie er sich bei unvollkommener Verbrennung ausscheidet, z. B. im Schornstein als Flatterruß und Glanzruß (s. d.). R. wird aus harzreichem Holz (Kienruß) in Schwelereien, aus Torf, Braun- und Steinkohlen, bei der Koksbereitung, feinerer Lampenruß (Lampenschwarz, Ölschwarz) aus Kolophonium, Naphthalin, Asphalt, Teerölen, Kampfer 2c. dargestellt, dient zu Druckerschwärze, schwarzen Firnissen, Glanzleder, Wachstuch, Wichse, Tusche 2c. Vgl. Köhler (1889).

Ruß, Flecken im preuß. Regbez. Gumbinnen, Kreis Heydekrug, am gleichnamigen Fluß, (1890) 2120 Ew.; Lachsfang.

Ruß, 1) Melchior, schweizer. Chronist, geb. um 1450 in Luzern, fiel 1499 im Schwabenkrieg; schrieb (1482—88): »Luzerner Chronik«, bis 1412 (1838), welche die Tellsage enthält. Vgl. Bernouilli (1872). — 2) Karl, Schriftsteller, geb. 14. Jan. 1833 in Baldenburg, lebt in Berlin, schrieb: »Handbuch für Vogelliebhaber« (3. Aufl. 1886—92, 2 Bde.); »Der Kanarienvogel« (6. Aufl. 1889); »Die Brieftaube« (1877); »Die fremdländischen Stubenvögel« (1875—1886, 4 Bde.); »Sprechende Vögel« (1886—89, 2 Bde.); »Lehrbuch der Stubenvögelpflege« (1888) 2c. Gibt die Zeitschrift »Die gefiederte Welt« (seit 1872) heraus. — 3) Robert, Landschaftsmaler, geb. 7. Juni 1847 in Wien, Schüler von Albert Zimmermann, lebte eine Zeitlang in Venedig und Rom. Bilder aus der Umgegend von Eisenerz (Steiermark), aus Tirol und aus Venedig. [R.woche, Woche vor Pfingsten.

Russalka, bei den Russen Wald- und Wassernymphe.

Rußbrand, s. Brandpilze. [Ostkreis, (1890) 2744 Ew.

Rußdorf (R. bei Limbach), Dorf in S.-Altenburg,

Russegger, Joseph von, Reisender, geb. 18. Nov. 1802 in Salzburg, bereiste Afrika, Palästina, 1843 Salinenadministrator in Wieliczka, 1850 Direktor der Berg- und Forstakademie in Schemnitz, 1853 geadelt; † 20. Juni 1863. Schrieb: »Der Aufbereitungsprozeß gold- und silberhaltiger Roherze« (1841); »Reisen in Europa, Asien, Afrika« (1841—50, 7 Bde.).

Russel, Patrick, Zoolog, geb. 1726 in London, Arzt in Bengalen, † 1805 in London. Schrieb: »Account of Indian Serpents« (1796, Fortsetzung 1801 bis 1803); »Fishes of the coast of Coromandel«

Rüsselbär, s. Nasenbär. [(1803, 2 Bde.).

Russeletten, s. Birnbaum.

Rüsselkäfer (Curculionina), Familie der Käfer mit Rüssel am Vorderkopf, 8—10,000 Arten, Blattwickler (Rhynchites *Hbst.*) und Blütenstecher (Anthonomus *Germ.*) schaden den Obstbäumen, Arten der Gattung Calandra *F.* dem Getreide; der Rapsrüsselkäfer (Ceutorhynchus assimilis *Germ.*) verwüstet Rapsfelder; die Larve des großen braunen Kiefernrüsselkäfers (Hylobius abietis *L.*), 13 mm lang, lebt in Kiefern- und Fichtenstöcken und deren Wurzelästen, die des kleinen braunen Kiefernrüsselkäfers (Pissodes notatus *Fab.*), 7,5 mm lang, hinter Kiefernrinde und in Kiefernzapfen. Vgl. Schönherr (1833—

Rüsselkrokodile, s. Gaviale. [1845, 8 Bde.).

Russell, 1) Lord John, Graf, engl. Staatsmann, 3. Sohn des Herzogs von Bedford, geb. 18. Aug. 1792, 1813 Mitglied des Unterhauses, Whig, Nov. 1830—34 Kriegszahlmeister, brachte März 1831 die Reformbill vor das Unterhaus, April 1835 bis Aug. 1841 Minister des Innern, Juli 1846 bis Febr. 1851 und wieder bis Febr. 1852 Premierminister, Dez. 1852 bis Jan. 1855 Minister des Auswärtigen, dann bis Juli Kolonialminister, Juni 1859 bis Okt. 1865 wieder Minister des Auswärtigen, dann bis Juni 1866 Premierminister, 1861 Graf und Peer; † 29. Mai 1878. Schrieb: »Essay on the history of the English government and constitution« (n. Ausg. 1873); unvollendete »Memoirs of the affairs of Europe from de peace of Utrecht to the present time« (1824—29, 2 Bde.); »Life and times of C. J. Fox« (1859—67, 3 Bde.); »Recollections and suggestions« (2. Aufl. 1875, deutsch 1876) u. a. Biographie von Walpole (1891, 2 Bde.). — 2) John Scott, Marineingenieur, geb. 1808 in Schottland, † 10. Juni 1882 in London, verdient um den Bau schnell segelnder Fahrzeuge, erbaute mit Brunel den Great Eastern, auch die Rotunde des Wiener Ausstellungspalastes 2c. — 3) William Howard, engl. Schriftsteller, geb. 1821 in Lilyvale bei Dublin, 1854 Berichterstatter der »Times« im Krimkrieg, 1858 in Indien, 1861 in Amerika, 1866 im Hauptquartier Benedeks in Böhmen und Mähren, 1870—71 im Hauptquartier des Kronprinzen in Frankreich, 1875—76 wieder in Indien, 1878 in Südafrika, lebt in London. Werke: »British expedition to the Crimea« (n. Ausg. 1876); »History of the Crimean war« (1855, 2 Bde.); »Diary in India« (n. Ausg. 1875); »Canada« (1865); »My diary in the East« (1869); »My diary during the last great war« (1873); »Hesperothen. Notes from the United States, Canada etc.« (1882) u. a. — 4) Odo William Leopold, Lord Ampthill, s. Ampthill.

Rüssellilie, s. Curculigo.

Rüsselmaus (Bisamratte, Desman, Wuchuchol, Myogale moschata *Brandt*), Insektenfresser, 25 cm lang, in Südosteuropa, liefert Pelzwerk.

Rüsselrobbe, s. Blasenrobbe.

Rüsselsheim, Flecken in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Groß-Gerau, an der Bahn Mainz-Frankfurt a. M., (1890) 3115 Ew. [fant, Mastodon.

Rüsseltiere (Proboscidea), Säugetierordnung: Ele-

Russisch-Amerika, s. Alaska.

Russische Jagdmusik, Hornmusik der Russen, durch Jagdhörner, deren jedes nur einen einzigen Ton hat, hervorgebracht; 1750 von Narischkin erfunden.

Russische Kirche, der Zweig der griech.-kathol. Kirche, welcher nach Annahme des Christentums durch den Zaren Wladimir I. 988 in Rußland begründet wurde und sich im 16. Jahrh. vom Patriarchat von Konstantinopel loslöste. Höchste Kirchenbehörde ist der 1721 von Peter d. Gr. eingesetzte Heilige Synod. Die kirchliche Oberherrlichkeit übt der Zar aus. Die Geistlichkeit, welche sich in die Ordensgeistlichen (schwarze Geistlichkeit, Prälaten und Mönche) und die Weltgeistlichen (weißen Geistlichen, Popen) teilt, wird vom Staat besoldet. Die Glaubenslehre beschränkt sich auf Anerkennung der Beschlüsse der 7 ersten ökumenischen Konzilien. Vgl. Boissard (1866, 2 Bde.), Philaret (deutsch 1872), Basarow (1873), Makarij (1857—1883, 12 Bde.), Malyschewsky (1880 ff.).

Russischer Stich, schmale, durchbrochene Querstrei-

Russisches Bad, s. Bad. [fen in Geweben.

Russische Sprache und Litteratur. Die russ. Sprache, ein Hauptzweig des slaw. Sprachstammes, durch überraschenden Formen- und Wortreichtum ausgezeichnet. 3 Hauptdialekte: der kleinrussische (im S.), weißrussische (im W.) und großrussische (im mittlern Rußland); letzterer durch Peter d. Gr. im 18. Jahrh. zur allgemeinen Kirchen-, Geschäfts- und Schriftsprache erhoben. Besonderes Alphabet von 36 Buchstaben. Erste russ. Druckschrift 1704. Grammatiken von Alexejew (1872—76), Joel und Fuchs (6. Aufl. 1881), Pihle-

mann (9. Aufl. 1885), Boltz (5. Aufl. 1884), v. Manstein (1884), Körner (1891). Lexika: das der Akademie (n. Ausg. 1843, 4 Bde.), von Reiff (2. Aufl. 1875), Booch und Frey (5. Aufl. 1890, 2 Bde.), Pawlowsky (3. Aufl. 1886), Lenström (1886), Nädler (1887), Zelechowski (1886, 2 Bde.), Jürgens (»Sprachführer«, 1888).

Älteste Denkmäler der **russ. Litteratur** epische Volkslieder aus noch vortatar. Zeiten (s. Bylinen); später zahlreiche Legenden und Sagen. Im 11. Jahrh. Nestor, der Vater der russ. Geschichtschreibung, und das Epos vom »Zug Igors gegen die Polowzer«. Nach dem Eindringen der Tataren Untergang aller Kultur. Beginn einer neuen, mit der noch fortlebenden volkstümlichen Überlieferung in keinem Zusammenhang stehenden Litteratur unter Peter d. Gr., d. h. mit der Zeit, wo die Russen mit dem zivilisierten Westen Europas in Berührung kommen. 1. Periode: Nachahmung der französisch-konventionellen Dichtung. Hauptvertreter: Kantemir († 1744, Satiren), der vielseitige Lomonossow († 1765, Schöpfer der russ. Metrik), die Lyriker Tredialowski und Petrow, der Epiker Cheraskow (»Rossiade«), die Dramatiker Sumarokow († 1777) und Knjashnin († 1791). Zur Zeit Katharinas I.: der Odendichter Derschawin († 1816), der Kritiker Karamsin († 1826, »Die arme Liese«), die Lustspieldichter Kapnist († 1823, »Die Schikanen«), Wisin († 1792, »Muttersöhnchen«) und Gribojedow († 1829, »Wehe dem Gescheiten!«), der Epiker Bogdanowitsch († 1803, »Duschenka«, komisches Heldengedicht), der Liederdichter Neledinsky-Meletzky, der Tragiker Oserow († 1816) und der Fabulist Dmitrijew († 1837). 2. Periode: maßgebend die deutsche Klassik und die engl. Neuromantik (Scott und Byron). Haupterscheinungen: der patriotische Sänger A. Shukowskij († 1852, Übersetzer Schillers ꝛc.), Batjuschkow († 1855, italien. Formen), Rylejew († 1826), A. Bestushew (Marlinski, † 1837), Krylow († 1844, Lustspiele, Fabeln) und besonders Alexander Puschkin (1799—1837), größter Dichter Rußlands, Begründer der national-romantischen Schule; seine Nachfolger: Baratinskij († 1844), Delwig († 1831), Polejaew († 1833), der Lyriker Jasykow († 1846) und namentlich M. Lermontow († 1841), im Lied und in der poetischen Erzählung hervorragend. Jüngerer Schriftstellerkreis mit raschem Übergang zum Realismus oder zum äußersten Naturalismus: Chomjakow († 1860, Drama »Der falsche Demetrius«), Benediktow († 1875), Alexei Tolstoi († 1875); die Lyriker A. Kolzow († 1842), der Kleinrusse Schewtschenko († 1861), A. Schenschin (Fet, † 1892) u. Maikow (auch Dramen); die Publizisten A. Herzen († 1870), Ogarew u. Belinski († 1848); die Novellisten Dahl (Luganskij, † 1872), Gogol († 1852, »Die toten Seelen«), Aksakow († 1859, »Familienchronik«), J. Turgenjew († 1883, »Tagebuch eines Jägers«, »Väter und Söhne«, »Neuland«), J. Gontscharow (»Alltägliche Geschichte«, »Owlomow«), Pissemskij († 1881), Grigorjew († 1864), Tschernischewski († 1889, »Was thun?«), Nekrassow († 1877), Saltykow (Stschedrin, Satiriker, † 1889); ferner Dostojewskij († 1881, »Tagebuch des toten Hauses«), Melnikow (A. Petscherski, † 1883), Leo Tolstoi (»Krieg und Frieden«), Wsewolod Krestowskij, A. Michailow, Potjechin u. a.; die Dramatiker Alexei Tolstoi († 1875), Ostrowskij († 1886); die Dichterin W. Krestowskij († 1889) u. a. — Geschichtschreibung: Karamsin († 1826, »Geschichte des russ. Reiches«), Polewoi († 1846), Bulgarin, Ustrialow (»Geschichte Rußlands«); historische Kritik: Pogodin und Katschenowsky; ästhetische Kritik und Litteraturgeschichte: Merslakow, Gretsch, Shewyrew, Makssimowicz, Fürst Wäsemsky, Galachow, Porfiriew, Pypin u. a. Deutsche Handbücher der russ. Litteraturgeschichte von Jordan (1846), Wiskowatow (1881), Haller (1881) und v. Reinholdt (1884); Chrestomathie von Mandelkern (1891).

Russisch-türkische Kriege, s. Rußland

Rußkohle, s. Steinkohle.

Rußland (hierzu Karte mit statist. Übersicht), Kaisertum, nächst dem britischen Weltreich der größte, aber einer der am schwächsten bevölkerten Staaten der Erde, der einzige große Slawenstaat, den Osten Europas und den Norden Asiens bis zum Großen Ozean umfassend; insgesamt 21,923,547 (mit Einrechnung des Aralsees und des Kaspischen Meeres 22,429,963) qkm mit 113 Mill. Ew., davon in Europa 5,427,598 qkm mit (1889) 95,990,175 Ew.

Das europäische R. (über Finnland s. den besondern Art.) im allgemeinen flach (die sogen. sarmatische Tiefebene bildend), durch die Waldaihöhe (bis 351 m hoch) in eine nördliche und südliche Hälfte geteilt; gebirgig nur im S. (Kaukasus), im SO. (Obschtschij-Syrt) und im O. (Ural) und von 3 Meeren bespült (Nördliches Eismeer mit dem Weißen Meer, Ostsee und Schwarzes Meer mit dem Asowschen Meer). Flüsse: Wolga (der Hauptstrom R.s), Ural, Terek (zum Kaspisee), Kuban, Don, Dnjepr, Dnjestr (ins Schwarze Meer), Düna, Newa (Ostsee), Onega, Dwina, Petschora (Eismeer). Zahlreiche Landseen: Ladoga, Onega, Peipus, Ilmensee, die Seen Finnlands ꝛc. Klima verschieden, warm bis 50° nördl. Br., gemäßigt bis 59°, weiter gegen N. kalt (hier 9 Monate Winter und Nacht, Getreide bis 60°).

[**Bevölkerung.**] Die Volksdichtigkeit (s. die statistische Übersicht) im allgemeinen 18 auf 1 qkm; am größten in Polen (66 : 1 qkm), im Gouvernement Moskau (68 : 1 qkm), am dünnsten in den Gouvernements Archangel (0,3), Olonez (2), Wologda und Astrachan (3); gesamte Städtebevölkerung nur 12 Proz. 12 Städte (St. Petersburg, Moskau, Warschau, Odessa, Riga, Charkow, Kiew, Kasan, Lodz, Saratow, Kischinew und Wilna) über 100,000, dazu 45 über 35,000 Ew. Nationalitäten: der herrschende Stamm die Slawen, auch numerisch am stärksten vertreten, darunter 71 Mill. ostslaw. Russen (Groß-, Klein-, Weißrussen), 7 Mill. westslaw. Polen; ferner Litauer (3 Mill.), finn. Völker (ohne Finnland 3,7 Mill.), Tataren (3 Mill.), Juden (3 Mill.), Deutsche ($1\frac{1}{2}$ Mill.), Rumänen (820,000), Kalmücken (120,000), Armenier, Bulgaren, Griechen. Verteilung der Religionen (einschl. Finnland):

Griechisch-Orthodoxe	69 000 000
Raskolniken	1 040 000
Armenische Gregorianer	42 000
Katholiken	8 800 000
Protestanten	5 280 000
Juden	3 020 000
Mohammedaner	2 800 000
Heiden	260 000

Staatsreligion die griechisch-orthodoxe, zu der sich auch der Hof bekennt. Oberhaupt der Kirche ist der Kaiser. Höchste geistliche Behörde der Heilige Synod in St. Petersburg (seit 1724), bestehend aus 1 Präsidenten (Metropolit in Nowgorod) und 4 Mitgliedern (2 Metropoliten, 2 Erzbischöfen) nebst einem Generalprokurator. Es gibt im europ. R. 16 Metropoliten und Erzbischöfe, 33 Bischöfe (im ganzen Reich 4 Metropoliten, 29 Erzbischöfe und 39 Bischöfe). Die Geistlichkeit zerfällt in die schwarze oder klösterliche und die weiße oder weltliche. Die Kirche sehr reich, die niedere Geistlichkeit (Popen) schlecht bezahlt und unwissend. 385 Mönchs- und 177 Nonnenklöster. Zahlreiche Sekten (Raskolniken, Skopzen ꝛc.). Die Katholiken stehen (nach Aufhebung des Erzbistums Warschau) unter dem Erzbischof von Mohilew und 8 Bischöfen. Die evangelische Kirche wird von 6 Generalsuperintendenten (St. Petersburg, Moskau, Warschau, Kurland, Esthland und Livland) und 3 Superintendenten mit ihren Konsistorien geleitet. Heiden (Lamaiten, Schamanen) besonders in den Gouvernements Astrachan und Orenburg.

Statistische Übersicht des Russischen Reiches.

(Flächeninhalt nach Strelbitsky.)

Gouvernements	QKilom.	Bevölkerung 1886 (Polen 1890)	auf 1 qkm
I. Europäisches Rußland mit Polen.			
(Die 10 polnischen Gouvernements sind mit * bezeichnet.)			
Archangel	858930	328819	0,3
Astrachan	236531	830813	3,5
Bessarabien	45632	1612175	35
Charkow	54495	2343808	43
Cherson	71284	2137836	30
Donisches Gebiet	164607	1683327	10
Esthland	20248	395979	20
Grodno	38669	1373384	35
Jaroslaw	35613	1071518	30
Jekaterinoslaw	63395	1905538	30
Kalisch*	11374	823640	72
Kaluga	30929	1209225	40
Kasan	63716	2162339	32
Kiew	50999	3026036	59
Kjelzy*	10093	700208	69
Kostroma	84149	1361915	16
Kowno	40641	1551635	38
Kurland	27286	682792	25
Kursk	46456	2354804	50
Livland	47030	1239728	26
Lomsha*	12067	602787	50
Lublin*	16838	996551	59
Minsk	91408	1742492	19
Mohilew	48047	1319925	27
Moskau	33304	2204930	66
Nishnij Nowgorod	51274	1531977	29
Nowgorod	122339	1231539	10
Olonez	148764	344877	2,3
Orel	46727	2050069	43
Orenburg	191179	1317135	6,9
Pensa	38841	1549969	40
Perm	332061	2729162	8
Petrokow*	12249	1091217	89
Plozk*	10878	614838	57
Podolien	42018	2516618	60
Poltawa	49896	2780802	55
Pskow	44209	987416	22
Radom*	12352	723725	58
Rjäsan	42099	1867126	44
Samara	151047	2569832	17
Sankt Petersburg	53768	1660859	31
Saratow	84494	2346383	27
Simbirsk	49495	1600462	32
Sjedlez*	14335	675176	47
Smolensk	56043	1329323	23
Suwalki*	12551	598923	47
Tambow	66588	2759102	40
Taurien	63447	1118369	18
Tschernigow	52402	2182627	42
Tula	30960	1464101	47
Twer	65331	1738551	26
Ufa	122018	1970093	16
Warschau*	14562	1429497	98
Wilna	42530	1326454	30
Witebsk	45167	1296271	28
Wjatka	153658	2936780	19
Wladimir	48857	1416750	29
Wolhynien	71853	2321583	32
Wologda	402733	1242798	3
Woronesh	65895	2663683	40
Zusammen:	5016381	93651771	20
Asowsches Meer	37605	—	—
Insgesamt:	5053986	93651771	20
Davon Polen:	127319	8256562	65
II. Großfürstentum Finnland.			
		1889:	
Åbo-Björneborg	24171	391439	16
Kuopio	42731	284847	7
Nyland	11872	237021	20
Sankt Michel	22841	177853	8
Tawastehus	21585	254134	12
Uleåborg	165644	241341	1,4
Wasa	41712	411089	9
Wiborg	43056	340069	8
Zusammen:	373612	2338404	7

Gouvernements	QKilom.	Bevölkerung 1886	auf 1 qkm
III. Kaukasus.			
Gouv. Baku	39306	735360	18
Provinz Daghestan	29763	592533	20
Gouv. Eriwan	27830	667464	24
Gouv. Jelissawetpol	44136	729876	17
Prov. Kars	18647	162665	9
Prov. Kuban	94376	1241363	13
Gouv. Kutaïs	36478	922564	26
Kreis des Schw. Meeres	7347	22932	3
Gouv. Stawropol	60597	657554	11
Prov. Terek	69467	692494	10
Gouv. Tiflis	44607	859762	19
Zusammen:	472554	7284567	15
(Transkaspien seit 1889 bei Turkistan, s. IV.)			
IV. Zentralasien.			
Prov. Uralsk	360437	527601	1,4
Prov. Turgai	456397	331640	0,7
Zusammen:	816834	859241	1,05
Prov. Akmollinsk	594673	467401	0,8
Prov. Semipalatinsk	478182	574132	1,2
Prov. Semiretschinsk	394396	666339	1,7
Generalgouv. der Steppe:	1467251	1707872	1,2
Prov. Ferghana	92342	716133	7,7
Prov. Sir Darja	504658	1101230	2,2
Prov. Samarkand	68963	641146	9,3
Generalgouv. Turkistan:	665963	2458509	1,5
Transkaspische Provinz (seit 1889)	554860	301476	0,5
Zentralasien:	3504908	5327098	1,5
V. Sibirien.			
Küstengebiet mit Sachalin	1930330	101750	0,05
Prov. Amur	447667	62640	0,2
Prov. Transbaikalien	613475	530896	0,9
Generalgouv. Amur:	2991472	695286	0,9
Gouv. Irkutsk	743472	408028	0,6
Prov. Jakutsk	3971414	253834	0,06
Gouv. Jeniseisk	2556755	447076	0,2
Generalgouv. Irkutsk:	7271641	1108938	0,05
Gouv. Tomsk	857682	1196064	1,4
Gouv. Tobolsk	1897692	1313392	0,9
Sibirien:	12518487	4313680	0,4
Übersicht des Russischen Reiches.			
I. Europäisches Rußland	5016381	93651771	20
II. Finnland	373612	2338404	7
Asowsches Meer	37605	—	—
In Europa:	5427598	95990175	18
III. Kaukasus	472554	7284567	15
IV. Zentralasien	3504908	5327098	1,5
V. Sibirien	12518487	4313680	0,4
Aralsee	66908	—	—
Kaspisches Meer	439418	—	—
In Asien:	17002365	16925345	1,03
Russisches Reich:	**22429963**	**112915520**	**5,2**

Das Gebiet Rußlands hat sich seit Iwan III. († 1505) verzehnfacht; es umfaßte:

um die Mitte des 16. Jahrhunderts	12,4 Mill. QKm.
beim Tode Katharinas II. (1796)	19,4 - -
beim Tode Alexanders I. (1825)	20,2 - -

Eine eigentliche Volkszählung hat in Rußland noch nicht stattgefunden; die Bevölkerungsangaben beruhen auf Berechnungen nach periodischen polizeilichen Aufnahmen.

NÖRDLICHES EIS-MEER

KARISCHES MEER

ATLANTISCHER OZEAN

Nowaja Semlja

Halbinsel Jalmal

Obischer M.

I. Waigatsch

I. Kolgujew

H.I. Kanin

Halbinsel Kola

Weisses Meer

Lappland

Lofoten

Vesteraalen

Bottnischer Meerbusen

Archangel

St. PETERSBURG

STOCKHOLM

Finnischer M.

Ladoga See

Onega See

OST SEE od. BALTISCHES MR.

Gottland

RIGA

KÖNIGSBERG

NORWEGEN

SCHWEDEN

FINNLAND

RUSSLAND

SIBIRIEN

EUROPAEISCHES RUSSLAND.

Maßstab – 1:15.000.000.

Deutsche Geogr. Meilen 15 = 1 Aeq. Gr.

Kilometer 111 = 1 Aequator Grad

Russische Werst 104 = 1 Aeq. Grad

Die Hauptorte der Gouvernements sind unterstrichen

SCHWARZES MEER

KASPISCHES MEER

ÄGÄISCHES MEER

Asowsches Meer

Aral-See

WEST-RUSSLAND

KLEIN-RUSSLAND

SÜD-RUSSLAND

OST-RUSSLAND

KAUKASIEN

KLEIN-ASIEN

PERSIEN

BULGARIEN

TÜRKEI

Heerwesen.

Durch Gesetz vom 1. (13) Januar 1874 besteht die allgemeine Wehrpflicht; Loskauf und Stellvertretung sind nicht gestattet. Auf die »Fremdvölker« (in Sibirien und Turkistan) ist diese Wehrpflicht nicht ausgedehnt. Die Wehrpflicht beginnt mit dem vollendeten 20. und dauert bis zum vollendeten 42. Lebensjahr. Die Gesamtdienstzeit im *stehenden* Heer beträgt im europäischen Rußland 18 Jahre, davon 5 Jahre bei der Fahne und 13 Jahre in der Reserve, darauf Übertritt zur Reichswehr. Die Transkaukasier und die Fremdvölker des Kuban- und Terekgebietes dienen 3 Jahre bei der Fahne und 15 Jahre in der Reserve. In Finnland, wo die allgemeine Wehrpflicht seit Anfang 1881 besteht, beträgt die Dienstzeit bei der Fahne 3, in der Reserve 2 Jahre. Die Dienstzeit bei der Fahne verkürzt sich bei den Ausgehobenen mit dem Abgangszeugnis von den Universitäten. Realschulen und Gymnasien auf 2, von den Stadt- und Kreisschulen auf 3, von den Volksschulen auf 4 Jahre, aber dafür entsprechend längeres Verbleiben in der Reserve. Die freiwillig von den Universitäten, Realschulen und Gymnasien Eintretenden dienen nur 1 Jahr bei der Fahne, 12 Jahre in der Reserve, und die andrer Lehranstalten, welche eine Prüfung bestehen, 2 Jahre aktiv und 12 Jahre in der Reserve. Die bewaffnete Landmacht umfaßt das *stehende Heer* mit der *Reichswehr* und die *Kosakenheere*. Zur Ergänzung der aktiven Armee auf den Kriegsfuß dienen zunächst die Reserve, sodann aber auch die vier jüngsten Jahrgänge der Reichswehr (Opoltschenie), welche alle Wehrpflichtigen bis zum 43. Lebensjahr umfaßt, die sich freigelost haben oder aus dem stehenden Heer entlassen sind. Die vier jüngsten Jahrgänge bilden die 1., alle übrigen die 2. Klasse der Reichswehr. Da von 875,000 Wehrpflichtigen jeden Jahrganges nur etwa 255,000 eingestellt werden, so ist die Reichswehr außerordentlich stark. Behufs Heeres-*Ersatz* ist das Reich in Ersatzbezirke, behufs Heeres-*Verwaltung* in 14 dem Kriegsministerium unterstellte Militärbezirke geteilt. Dem Oberkommandierenden sind sämtliche Truppen des Bezirks unterstellt. 2—3 Infanterie-, 1 Kavalleriedivision, 2 Feldartilleriebrigaden und 2 reitende Batterien bilden ein Armeekorps. Es bestehen 20 Armeekorps, 48 Infanterie-, 17 Kavalleriedivisionen, 54 Feldartilleriebrigaden.

Die stehende *(reguläre)* Armee besteht im Frieden aus: 1) den **Feldtruppen.** a) *Infanterie:* 193 (12 Garde-, 16 Grenadier-, 165 Armee-) Regimenter à 4 Bataillone und 1 Kompanie Nichtkombattanten, aus welchen im Kriege 193 Ersatzbataillone gebildet werden; 82 Schützenbataillone à 4 Kompanien; 77 selbständige Linienbataillone. b) *Kavallerie:* 56 (4 Kürassier-, 2 Dragoner-, 2 Ulanen-, 2 Husaren-Garde-, 46 Dragoner-) Regimenter à 6 Eskadrons und 1 Abteilung (aus letzterer werden im Krieg 2 Ersatzeskadrons und 1 Fußabteilung gebildet), zusammen 338 Eskadrons. c) *Artillerie:* 51 (3 Garde-, 4 Grenadier-, 41 Fuß-, je 1 ost-, westsibirische und turkistanische) Artillerie-, 3 Gebirgsbrigaden, zusammen 350 Batterien. d) *Genietruppen:* 17 Sappeurbataillone à 5 Kompanien, 5 asiatische Sappeurkompanien, 8 Pontonier-Halbbataillone à 2 Kompanien, 6 Eisenbahnbataillone à 4 Kompanien, 4 Torpedokompanien, 6 Ingenieurparke, 17 Telegraphenparke. Demnach haben die Feldtruppen eine Stärke von 599,000 Mann, dazu 78,500 Pferde. — 2) **Reservetruppen:** 18 Regimenter, 88 selbständige Bataillone Infanterie, 33 Batterien, zusammen 69,500 Mann, 2200 Pferde. — 3) **Festungstruppen:** 1 Regiment, 26 Bataillone Infanterie, 5 Ausfallbatterien, 51¾ Bataillone Festungsartillerie, zusammen 38,000 Mann, 250 Pferde. — 4) **Ersatztruppen:** 18 Kavallerie-Ersatz-Kadres, 2 Batterien, zusammen 5500 Mann, 5100 Pferde. — 5) **Lokalkommandos etc.:** 165 Lokalkommandos (24,000 Mann); 5 Trainbataillone (2000 Mann, 500 Pferde); Verwaltungstruppen (43,000 Mann, 2250 Pferde). Demnach hat das stehende Heer eine Stärke von 781,000 Mann, 88,750 Pferde. Dazu kommen: 49 Regimenter, 6 Bataillone, 20 Batterien Kosaken, zusammen 58,500 Mann, 45,500 Pferde; 23 Sotnien berittene, 2 Sotnien Fuß-Kosakenmiliz, zusammen 3500 Mann, 3000 Pferde; mit Einschluß der Kosaken beträgt die Heeresstärke 843,000 Mann, 137,250 Pferde. Die **Feldartillerie** zählt in allen Formationen 421 fahrende, 66 reitende, 20 Gebirgsbatterien, zusammen 507 Batterien mit 3916 Geschützen.

Mit dieser gewaltigen Truppenmacht ist die Wehrkraft Rußlands noch keineswegs erschöpft, ihr treten vielmehr noch außer den Kosaken die irregulären Truppen der Fremdvölker hinzu. Die **Kosakentruppen**, von denen ein großer Teil den Kavalleriedivisionen der regulären Armee zugeteilt ist, zerfallen in drei Klassen, die 1. Klasse thut auch im Frieden Dienst, die 2. ist mit Waffen und Pferden, die 3. nur mit Waffen beurlaubt, beide letztern treten erst im Kriege in aktiven Dienst. Der jedesmalige Großfürst-Thronfolger ist Ataman aller Kosaken, deren Angelegenheiten in einer besondern Abteilung des Kriegsministeriums bearbeitet werden. Alle dienstfähigen Kosaken treten mit 18 Jahren auf 3 Jahre in die militärische Vorbereitung, dann auf 12 Jahre in den Frontdienst, verbleiben jedoch in der Regel nur 4 Jahre aktiv und werden dann in die 2. und 3. Klasse beurlaubt. Die Kosakenabteilungen werden nach ihrer Heimat als Don-, Kuban-, Terek-, Astrachan-, Orenburg-, Ural- etc. Kosaken-Woissko bezeichnet; das Donische ist das stärkste. Die *irregulären* Truppen (krimsche, gurische, grusinische, tereksche etc. Sotnien) bestehen aus 1400 Mann Infanterie und 4400 Mann Kavallerie, im Kriege etwa 8400 Mann.

Im ganzen darf man die Kriegsstärke des russischen Heeres auf etwa 2 Mill. Mann veranschlagen; hierzu käme noch der Landsturm (eine Landwehr im deutschen Sinn besitzt Rußland nicht), über dessen Stärke nur Schätzungen bestehen. Sie soll nach einigen Angaben auch etwa 2 Mill. betragen.

Kriegsflotte.

»Der Befehlshaber der Flotte und des Marinewesens« leitet die Angelegenheiten der Kriegsmarine, unter ihm steht das Marineministerium. *Kriegshäfen* 1. Klasse sind: Kronstadt, St. Petersburg, Nikolajew, Wladiwostok, 2. Klasse: Reval, Sweaborg, Sebastopol, Batum, Baku und Nikolajewsk am Amur. Die ganze russische Marine ist in 24 Equipagen (Nr. 1—18 Ostseeflotte, Nr. 28—33 Flotte des Schwarzen Meeres) geteilt. Den Gewässern nach, auf denen die russischen Kriegsfahrzeuge Verwendung finden, gliedern sie sich in vier verschiedene Flotten, deren stärkste die *Ostseeflotte* ist; sie zählt außer einer Anzahl Last- und Hafenfahrzeuge 132 Schiffe, außerdem eine Anzahl Torpedoboote, unter den Schiffen befinden sich 32 Panzerschiffe. Die *»Flotte des Schwarzen Meeres«* ist noch in der Entwickelung, der man in neuester Zeit eine besondere Aufmerksamkeit durch Beschaffung einer Anzahl von Panzerschlachtschiffen zuwendet. Sie besteht außer den Torpedobooten aus 46 Schiffen, unter denen 7 Panzerschiffe; zu letztern gehören auch die beiden kreisrunden Popoffken, ein mißlungener Versuch. Die *sibirische Flotte*, die jüngste, ist noch im Entstehen und auf den Hafen Wladiwostok angewiesen, sie zählt etwa 5 meist kleinere Schiffe. Noch kleiner ist die *Flotte im Kaspisee*, welche nur aus 7 Schiffen, darunter 4 Kanonenboote, besteht. Die Flotte im Aralsee ist eingegangen, seitdem Rußland sein ganzes Ufergebiet beherrscht. Einen besondern Wert hat man in Rußland stets auf das Torpedowesen gelegt und zu dessen Entwickelung wesentlich beigetragen. Die Torpedoflotte, verhältnismäßig stark, enthält daher eine größere Anzahl älterer Boote; doch läßt man sich die Beschaffung neuer Boote sehr angelegen sein. — Das *Personal* zählte 1891: 76 Admirale, 655 Seeoffiziere aller Grade, 185 Offiziere der Marineartillerie, 655 Maschineningenieure und Mechaniker etc. und 30,000 Matrosen und Seesoldaten. Die im Werke begriffene Verstärkung der Flotte läßt erwarten, daß die Equipagen Nr. 19—27, welche heute noch nicht bestehen, errichtet werden sollen, sobald die Schiffe dazu fertig sind.

Die geistige Bildung R.s ist im Steigen, aber in fast allen Zweigen noch weit hinter dem übrigen christlichen Europa zurück, am bedeutendsten in den (deutsch gebildeten) Ostseeprovinzen. Der Volksunterricht liegt trotz zahlreicher Schulen (1885: 33,835 Schulen mit 1,870,000 Schülern) noch sehr im argen; 74 Lehrer- und 9 Lehrerinnenseminare. Höhere wissenschaftliche Anstalten: Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg (1724 gegründet) mit Sternwarte in Pulkowa, dazu außer der finnischen zu Helsingfors 8 Universitäten: Moskau (1755), Dorpat (1802), Kasan (1804), Charkow (1804), St. Petersburg (1819), Kiew (1833), Odessa (1864), Warschau (1869) mit 13,000 Studierenden. 4 geistliche (griech.-orthodoxe) Akademien und 53 bischöfliche Seminare; mediko-chirurgische Akademie (St. Petersburg), 3 Lehranstalten für Tierärzte, 2 historisch-philologische Institute (St. Petersburg und Njeshin), technologisches Institut, Ingenieurschule, Bauschule (alle 3 in St. Petersburg), 2 polytechnische Schulen (Moskau und Riga), Handelsakademie (Warschau), landwirtschaftliches Institut (St. Petersburg), 2 landwirtschaftliche und Forstakademien (Moskau und Nowo-Alexandrowsk), 10 landwirtschaftliche Schulen, 1 Bergakademie (St. Petersburg), 7 Bergschulen, Akademien der Künste in St. Petersburg und Warschau, Kunst- und Architektenschule (Moskau), Musikkonservatorium (St. Petersburg), 132 Gymnasien, 55 Progymnasien, 76 Realschulen, 121 Mädchengymnasien und 170 Mädchenprogymnasien, 27 adlige Fräuleinstifter. — 4 Stände: 1) die Geistlichkeit; 2) der Adel, teils Geburts- oder eigentlicher Erbadel, teils Rangadel, der alle Staatsbeamten umfaßt (bis zum Wirkl. Staatsrat oder Obersten erblich, in den übrigen nur persönlich); 3) der Bürgerstand (die Mitglieder der Stadtgemeinden, 7 Klassen: Grundbesitzer, Gildenbürger oder Kapitalbesitzer, Kaufleute der 1., 2., 3. Gilde, Gelehrte, Handwerker, freie Leute und Arbeiter); 4) der Bauernstand, Hauptmasse der Bevölkerung, bis 1859 zum größten Teil (23 Mill.) Leibeigne, teils der kaiserlichen Familie, teils von (117,000) Gutsherren; bis 1883 infolge der Aufhebung der Leibeigenschaft (1861) frei geworden.

[Bodenproduktion. Industrie.] Am wichtigsten der Ackerbau (im ganzen 20,6 Proz. des Areals Ackerland, 12 Wiesen, 40,3 Wald, 26,8 Proz. Steppen- und Unland), namentlich im mittlern R., wo er durch die »schwarze Erde« (Tschernosem) sehr begünstigt wird. 38,5 Proz. des Grundeigentums gehören dem Staate, 1,9 Proz. der kaiserl. Familie, 33,6 Proz. den Bauerngemeinden, 23,4 Proz. sind Privateigentum Einzelner (zu ¾ Adlige), 0,4 Proz. gehört Gesellschaften. Der Betrieb im allgemeinen noch ziemlich primitiv, trotzdem übersteigt der Ertrag (1890: 655 Mill. hl) weit den Bedarf. Haupterzeugnisse: Roggen (253½ Mill. hl), Hafer (203⅓ Mill. hl), Weizen (79½ Mill. hl), Gerste (61⅚ Mill. hl), Buchweizen (17⅖ Mill. hl), Hirse (19½ Mill. hl); daneben Kartoffeln (178 Mill. hl), Reis (Kaukasien), Runkelrüben (245,000 Ton.), Flachs und Hanf in großen Mengen, Tabak (1890 auf 45,579 Hektar 55,692 T.), Hopfen (Ukraine), Baumwolle, Weinbau (bis 40° nördl. Br.), am bedeutendsten im SO. am Terek, auf der Halbinsel Krim und in Bessarabien (Produktion 1,8 Mill. hl), Anis, Senf, Südfrüchte, Oliven ꝛc. Die Viehzucht namentlich in den ukrainischen, bessarabischen und podolischen Steppen mit Erfolg betrieben (1888: 27,6 Mill. Rinder), Pferdezucht besonders in den Steppen (1888: 20,8 Mill. Stück), in den 6 Reichsgestüten 2443 Pferde, in 3460 Privatgestüten (bes. im donischen Bezirk und den Gouvernements Cherson, Woronesh und Tambow) 102,351 Pferde, Schafzucht in den Ostseeprovinzen, in Polen und im S. (48,3 Mill. Stück), Schweinezucht im mittlern R. (10,6 Mill. Stück), Renntierzucht (Gouv. Archangel 340,200 Stück), Kamelzucht bei den Tataren im O. (29,300 Stück); Bienenzucht, die bedeutendste Europas, in Polen und an der Wolga, Seidenzucht (vornehmlich in Transkaukasien und Turkistan, in Südrußland und der Krim ganz unbedeutend, zusammen jährl. 660,000 kg Rohseide). Forstkultur besonders in den nördl. Gouvernements Wologda und Olonez, wo 87, resp. 80 Proz. des Areals mit Wald bedeckt sind, Perm, Wjatka, Kostroma, Nowgorod ꝛc. (besonders Fichten, Lärchenbäume, Tannen, Birken, Eichen und im S. weiße Akazien; Ausfuhr von Holz 1890: 53 Mill. Rubel). 1883 standen in R. und Finnland 12,599 Forsten mit einem Areal von 1⅓ Mill. qkm und mit 14¾ Mill. Rub. Ertrag unter Kronverwaltung. Fischerei in der Wolga, im Uralfluß und Kaspisee (Hausen), in der Ostsee (Kabeljau), dem Weißen Meer (Heringe), dem Schwarzen und Asowschen Meer (Kabeljau, Lachs, Anschovis). Der Bergbau bei dem großen Reichtum des Landes an Mineralien von hervorragender Wichtigkeit, wenn auch minder bedeutend als jenseit des Urals. Produkte: Gold im Ural (in ganz R. 1891: 37,989 kg). Silber (16,290 kg). Die Gesamtproduktion von Gold 1741–1875 hatte einen Wert von 2884 Mill. Mk., die von Silber 437⅕ Mill. Mk. Platin im Ural (1891: 4236 kg), Kupfer (1887: 5070 Ton.), Eisen im Ural, Gouvernement Moskau und in Polen (1887: 370,000 T. Roheisen, 612,900 T. Gußeisen, 225,660 T. Stahl), Blei (9900 Doppelztr.), Zink, Zinn, Steinkohlen im Donez- und Weichselgebiet, in Großrußland und dem Ural (1,8 Mill. T.), Braunkohlen im Gouv. Kiew (3 Mill. T.), Salz teils in Lagern (7, davon nur 4 im Betrieb) im Ural u. dem Gouvernement Astrachan vorkommend, teils in Siedereien und aus Salzseen im SO. gewonnen (1,3 Mill. T., doch den Bedarf nicht deckend, deshalb Einfuhr aus Galizien und Preußen), Petroleum (Gouvernement Baku am Kaspisee, 1889: 1 Mill. T.), Naphtha. Die Industrie steht hinter der des westlichen Europa zurück, nimmt aber, künstlich belebt, immer mehr zu. Hauptzentren Moskau und St. Petersburg. 1887 gab es im europäischen R. mit Polen 18,956 Fabriken mit 757,181 Arbeitern, die Waren im Werte von 1065 Mill. Rubel produzierten. Am wichtigsten die Baumwollindustrie (1884 im europäischen R.: 67 Spinnereien mit 3,2 Mill. Spindeln, 488 Webereien mit 58,865 mechanischen Webstühlen, Wert der Produkte 1887: 188,4 Mill. Rub.), Wollindustrie (68 Spinnereien, 190 Wollenstofffabriken, 390 Tuchfabriken), Flachs- und Leinenindustrie (24 Spinnereien, 87 Leinwandfabriken), Hanfindustrie (308 Fabriken), Seidenindustrie (173 Seidenwebereien), Gerberei und Kürschnerei (Juften, Saffian, Handschuhe, Pelzwaren); außerdem uralte Metallindustrie (143 Eisengießerein, 261 Maschinen-, 182 Kupfer- und Bronzefabriken), namentlich Fabrikation von Guß- und Schmiedeeisenwaren, Kupfer- und Messingwaren (meist durch Dorfindustrie hergestellt), Messer- und Kurzwaren; Chemikalien, Glas, Papier (140 Papierfabriken), Porzellan, Steingut; Talg-, Seife- und Leimsiederei, besonders aber Rübenzuckerfabrikation (1890 bis 1891: 4,6 Mill. Doppelztr. Rohzucker in 223 Fabriken) und Branntweinbrennerei (1890/91: 2055 Fabriken, Produktion 3,8 Mill. hl Spiritus, Ausfuhr 1890: 519,000 hl).

[Handel.] Noch wichtiger als die Industrie ist der Handel, der in stetem Wachsen begriffen ist, aber durch strenge Absperrungs- und Zollgesetze an einer noch mächtigern Entfaltung gehindert wird; Folge davon großartig betriebener Schmuggelhandel. Der Warenhandel über die europ. Grenze betrug 1890: 610,1 Mill., 1891: 627,3 Mill. Rub. in Ausfuhr, 1890: 361,1 Mill., 1891: 326,3 Mill. Rub. in Einfuhr (dazu in edlen Metallen 1891: 194,000 Rub. Ausfuhr, 77,5 Mill. Einfuhr). Hauptausfuhr (meist nach Deutschland, Großbritannien, Frankreich u. den Niederlanden) 1891: Lebens-

mittel (381,1 Mill. Rub.), Rohstoffe und Halbfabrikate (209,8 Mill.), Tiere (15,8 Mill.), Fabrikate (20,6 Mill. Rub.). Einfuhr 1891: Rohstoffe u. Halbfabrikate (203,2 Mill. Rub., bes. Spinnstoffe für 102,6 Mill., Steinkohlen, Farbstoffe, Olivenöl), Fabrikate (68,4 Mill. Rub., bes. Stahl- und Weißblechwaren), Lebensmittel (54,4 Mill. Rub., bes. Thee, Wein, Kaffee). Der Handel mit Finnland belief sich 1891 in der Einfuhr auf 12,8, in der Ausfuhr auf 16,4 Mill. Rub. Der Handel mit Asien 1891: Einfuhr 39,4 Mill. Rub. (bes. Thee, 14,4 Mill.), Ausfuhr 77,2 Mill. Rub. An Getreide wurde 1890 über die europ. Grenze ausgeführt: 3 Mill. Ton. Weizen, 1,3 Mill. T. Roggen, 1 Mill. T. Hafer, 1 Mill. T. Gerste, 0,3 Mill. T. Mais 2c., zusammen im Werte von 338½ Mill. Rub. Die Getreideausfuhr war 1891 um 445,400 T. geringer als 1890, aber der Wert erfuhr eine Steigerung um 14 Mill. Rub. Schiffsverkehr 1891: in die europäischen Häfen R.s eingelaufen 9304 Schiffe von 2,919,431 russ. Lasten, ausgelaufen 9132 von 2,902,266 russ. Lasten. Die Küstenschiffahrt belief sich 1890 auf 987 Schiffe von 400,406 Lasten. Handelsflotte 1887: 2971 Schiffe (davon 357 Dampfer) von 492,030 Ton. **Eisenbahnen** 1890 (ohne Finnland) 28,327 km. **Telegraphen**: 125,522 km, davon 116,046 km Staatslinien. Sehr wichtig für den Binnenhandel die zahlreichen **Märkte** und **Messen** (fast in 4000 Ortschaften), besonders in der östl. Hälfte des Reiches; am berühmtesten die Messen von Nishnij Nowgorod und Irbit; nächst diesen die von Poltawa, Kursk, Jekaterinoslaw, Rostow und Charkow. **Haupthäfen**: St. Petersburg mit Kronstadt, Riga, Reval, Odessa, Helsingfors, Archangel, Cherson, Taganrog, Astrachan. Zahlreiche **Handelskompanien** (z. B. Russisch-amerikanische für Pelzhandel), 50 Aktiengesellschaften für Dampfschiffahrt (bes. zu Odessa) 2c. **Kreditinstitute**: die Russ. Reichsbank (1860 gegründet, mit alleinigem Rechte der Notenemission, Stammkapital: 23 Mill. Rub.), die Poln. Bank in Warschau (8 Mill. Rub.), 36 Aktienhandelsbanken, 94 Gesellschaften gegenseitigen Kredits, 372 Gesellschaften für Handel und Industrie, 27 Versicherungsgesellschaften, 553 Sparkassen mit 68 Mill. Rub. Einlagen. **Rechnung**: nach Silberrubeln à 100 Kopeken = 3 Mk. 23,9 Pf.; die Papierrubel, die seit langem mit Zwangskurs umlaufen, gegenwärtig nur = 2 Mk. **Längenmaß**: Fuß = 0,3048 m, Arschin (Elle) = 28″ = 0,7112 m, Werst = 1,067 km. **Flächenmaß**: Deßjätine = 1,092 Hektar. **Getreidemaß**: 1 Last = 16 Tschetwert à 2,0992 hl. **Flüssigkeitsmaß**: Wedro (Eimer) = 0,123 hl. **Gewicht**: Pud = 40 russ. Pfd. = 16,38 kg (100 Pfd. russisch = 40,9 kg); Berkowetz (Schiffsgewicht) = 10 Pud.

[**Staatsverwaltung.**] Die **Regierungsform** unumschränkt monarchisch; der Kaiser (jetzt Alexander III., seit 1881) zugleich Oberhaupt in allen geistlichen Angelegenheiten, aber an gewisse ganz unabänderliche Reichsgrundgesetze gebunden: die Reichsordnung Iwans I. von 1476 (betreffend die Unteilbarkeit des Reiches), die Verordnung Katharinas I. von 1727 (daß der Zar und seine Nachkommen sich zur griechischen Kirche bekennen müssen), das Erbfolgegesetz Pauls I. von 1797 (Regelung der Thronfolge nach dem Rechte der Erstgeburt in männlicher, nach deren Erlöschen in weiblicher Linie) und Manifest Alexanders I. von 1820 (daß nur die Kinder aus einer vom Kaiser für standesmäßig erklärten Ehe successionsfähig sind). Ukas von 1864 (Einführung von Gouvernements- und Kreistagen). Titel (kleiner) des Monarchen: Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen, Zar von Polen und Großfürst von Finnland. Krönung und Salbung desselben in Moskau heilig gehaltene Sitte. Titel des Thronfolgers: Cesarewitsch, der Prinzen: Großfürsten. Oberste Staatskörperschaften: der Reichsrat (mit beratender Stimme bei Erlaß von Gesetzen, Feststellung des Budgets 2c.), Senat (seine Befugnisse die Veröffentlichung und Registrierung der Ukase, Gesetze 2c., Verleihung von Adelstiteln, richterliche Entscheidung in letzter Instanz über Staatsverbrechen 2c.), der Heilige Synod (s. oben); daneben 10 voneinander unabhängige Ministerien für Verwaltung der verschiedenen Geschäftszweige. Neues Gesetzbuch für Zivil- und Strafprozeß und neues (milderes) Strafgesetzbuch von 1864 (Abschaffung der Knute und des Spießrutenlaufens). **Finanzbudget** 1892: Einnahme und Ausgabe 965,303,066 Rubel (886 Mill. Rub. ordentliche, 4,5 Mill. Rub. außerordentliche Einnahmen, 74,3 Mill. Rub. aus Anleihen), die Getränkesteuer ist auf 242,6 Mill., die Zölle auf 110,9 Mill. Rub. veranschlagt. Unter den Ausgaben erfordert die Staatsschuld (inkl. Eisenbahnschuld) 247,8 Mill., die Armee 228,9 Mill., die Marine 47,9 Mill.; der kaiserliche Hof 10½ Mill. Rub. Staatsschuld 1891: 6566 Mill. Rub. (Papier). Über **Heerwesen** und **Marine** vgl. beifolgende Übersicht. **Landesfarben**: Schwarz, Orange, Weiß. Über Orden, Wappen und Flaggen s. diese Artikel. **Einteilung** in 8 Generalgouvernements (davon 5 in Europa) und in Europa in 60 Gouvernements (s. die statist. Übersicht) u. 4 selbständige Stadtbezirke; für das Unterrichtswesen 10 Lehrbezirke, für die Militärverwaltung in Europa 9 Militärbezirke (in Asien 5). Eigentliche **Haupt- und Krönungsstadt**: Moskau, kaiserl. Residenz St. Petersburg.

Über die Verhältnisse des **asiatischen R.** (**Sibirien**, **Zentralasien**, **Turkistan**, **Kaukasien**) s. die betr. Artikel; Areal und Bevölkerung in beifolgender »Statistischen Übersicht«.

[**Geographisch-statistische Litteratur.**] Baer und Helmersen, »Beiträge zur Kenntnis des russ. Reiches« (1839 bis 1873, 26 Bde.; 2. Folge 1879—86, 9 Bde; 3. Folge 1886 ff.); Schnitzler, »L'empire des Tsars« (1856—69, 4 Bde.) und »Institutions de la Russie« (1866, 2 Bde.); Keußler (Agrarverhältnisse, 1876—86, 3 Bde.); Matthäi, »Die wirtschaftl. Hilfsquellen R.s« (1882); Cech, »R.s Industrie« (1885); Rittich, »Ethnographie R.s« (1878); Wallace, »R.« (deutsch, 6. Aufl. 1880); Lankenau und Ölsnitz, »Das heutige R.« (2. Ausg. 1881, 2 Bde.); Leroy-Beaulieu, »L'empire des Tsars et les Russes« (deutsch, 2. Aufl. 1887, 3 Bde.); Meyer von Waldeck, »R.« (1884—86); Reelmeyer-Bukassowitsch (1887); Drygalski, »Die russ. Armee« (1882); Engelmann, »Staatsrecht« (1889); Reisehandbuch von Bädeker (3. Aufl. 1892); »Russ. Revue« (seit 1876).

Geschichte.

I. Gründung und älteste Zeit bis zur Vertreibung der Mongolen. 862 wanderten, von den Slawen herbeigerufen, skandinav. Waräger (Normannen) unter **Rurik** und seinen Brüdern Sineus und Truwor in Nowgorod ein, welche Rodsen (»Ruderer«) oder Russen genannt wurden. Dieselben bildeten anfangs den herrschenden Kriegerstand, verschmolzen aber allmählich mit der slaw. Bevölkerung und nahmen deren Sprache und Sitten an. Ruriks († 879) Nachfolger **Oleg**, Vormund seines Neffen Igor (Olaf), vereinigte 882 den slaw. Staat Kiew mit Nowgorod und erhob Kiew zur Hauptstadt des Reiches. Igors Witwe **Olga**, Regentin für den unmündigen Swätoslaw, ließ sich 955 in Konstantinopel taufen. Swätoslaw fiel 972 im Kampf mit den Petschenegen. Sein Sohn **Wladimir I.**, der Apostelgleiche, Alleinherrscher 980—1015, ließ sich 988 taufen und teilte das Reich unter seine 12 Söhne, was zu blutigen Familienkriegen führte. **Jaroslaw** regierte 1019—54 zu Kiew als Großfürst und vereinigte 1036 noch einmal das russ. Reich. Doch auch er teilte 1054 dasselbe unter seine 5 Söhne, und so zerfiel R. in eine Reihe von Fürstentümern, unter denen Kiew als Großfürstentum einen höhern Rang einnahm. 1239 ward ganz R., mit Ausnahme Nowgorods, von

den Mongolen erobert und Teil des sogen. Chanats Kiptschak oder der Goldenen Horde, welcher die Großfürsten Tribut zahlen mußten. Klein- und Westrußland, Kiew, Smolensk und Polozk gingen an Polen verloren. Alexander Newskij schlug 1240 die Schweden an der Newa. Johannes Kalita (1328—1340), des letztern Enkel, erbaute den Kreml in Moskau und regierte daselbst als Großfürst. Dimitri (Demetrius) IV. siegte über die Mongolen 1380 auf dem Kulikower Felde am Don, wurde aber schon 1382 durch die Verbrennung Moskaus wieder zur Anerkennung der mongol. Botmäßigkeit gezwungen, unter die auch Nowgorod fiel. Nach dem Verfall des kiptschak. Chanats warf Johann (Iwan) I. Wasiljewitsch (1462—1505) das mongol. Joch ab.

II. **Neubegründung des Reiches und die Herrschaft der Romanows.** Iwans Nachfolger Wasilij Iwanowitsch (1505—33) nahm den Zarentitel an, begründete die Einheit R.s und vereinigte 1510 den Freistaat Pskow und 1514 Smolensk mit seinem Reiche. Iwan II. Wasiljewitsch, der Schreckliche (1533—84), rief vom Ausland Handwerker, Gelehrte und Künstler ins Land, errichtete 1545 die Strelitzen, eroberte 1552 Kasan, 1556 das Königreich Astrachan. Mit seinem Sohne Feodor Iwanowitsch erlosch 1598 Ruriks Stamm. Darauf entbrannten innere Kämpfe zwischen verschiedenen Kronprätendenten, den Godunows und den falschen Demetrius. 1610 wurde Wladislaw, der Sohn des poln. Königs Siegmund III., und nach dessen Vertreibung 1613 Michael Feodorowitsch Romanow zum erblichen Zaren erwählt. Ihm folgte 1645 sein Sohn Alexei Michailowitsch, welcher Smolensk und Kleinrußland wieder mit dem Reiche vereinigte. Seinem Sohn Feodor IV. Alexejewitsch (seit 1676) folgte 1682 sein unmündiger Halbbruder Peter I., der Große, welcher zwar infolge der Ränke seiner Schwester Sophia den Thron mit seinem blödsinnigen Bruder Iwan III. teilen mußte, dann aber 1689—1725 als Selbstherrscher regierte und R. in die Reihe der europäischen Staaten und durch den Sieg bei Poltawa (8. Juli 1709) sowie die Erwerbung der Ostseeprovinzen, in denen er die neue Hauptstadt Petersburg gründete, zur herrschenden Macht im Norden erhob. Über ihn s. Peter 7). Seine Gemahlin Katharina I. (1725—27) regierte unter Menschikows Leitung, Peter II. (1727 bis 1730) unter der der Dolgorukijs. Unter Anna (1730—40), Peters d. Gr. Nichte, wurden die Dolgorukijs und Fremde, wie Münnich und Ostermann, an die Spitze des Staates gestellt. Der Krieg gegen die Türken, 1739 durch den Frieden von Belgrad beendigt, entschied Rußlands Übergewicht auf der Balkanhalbinsel. Iwan IV. (1740—41), der unter der Vormundschaft seiner Eltern Anton Ulrich und Anna von Braunschweig den Thron bestieg, wurde von Peters d. Gr. jüngster Tochter, Elisabeth (1741—62), gestürzt. Sie erwarb von Schweden im Frieden von Abo (17. Aug. 1743) Finnland bis zum Kymmene und nahm gegen Preußen am 7jährigen Kriege teil, ohne jedoch Erfolge zu erzielen.

III. **R. als europäische Großmacht.** Peter III., aus dem Hause Holstein-Gottorp, welcher Elisabeth auf dem Throne folgte, führte durch einen ungünstigen Frieden mit Preußen und seine übereilten Reformen schon 1762 seinen Sturz herbei. Seine Gemahlin Katharina II. (1762—96) strebte danach, R. durch innere Reformen zu einer Europa ebenbürtigen Kultur zu erheben und durch Einverleibung Polens und Vernichtung des türk. Reiches R. zum mächtigsten Staat zu machen. Sie rückte bei der ersten Teilung Polens (5. Aug. 1772) R.s Grenzen bis über die Düna und den Dnjepr hinaus, erwarb im Frieden von Kütschük Kainardschi (22. Juli 1774) mit der Türkei Asow, Kinburn, die Krim und die Kabardei, begnügte sich im Frieden von Jassy (9. Juli 1792) mit Abtretung des Gebietes von Otschakow und mit der Anerkennung des Dnjestr als Grenze R.s gegen die Moldau und Bessarabien, erhielt dagegen Kurland sowie durch die zweite Teilung Polens (17. Aug. 1793) einen großen Teil Litauens, Wolhyniens und den Rest Podoliens und teilte sich nach völliger Auflösung des poln. Reiches (1794) mit Preußen und Österreich in den Überrest desselben. Bei ihrem Tode (17. Nov. 1796) zählte R. bereits über 20 Mill. qkm. Paul I. (1796—1801) wurde infolge seiner Launen und Willkür durch eine Adelsverschwörung ermordet. Alexander I. (1801—1825), 1805 wider Willen in den Krieg mit Frankreich hineingezogen, gewann im Frieden von Tilsit (7. Juli 1807) auf Kosten Preußens einen Teil Litauens, 1808, gestützt auf das Bündnis mit Napoleon I., im Kriege gegen Schweden Finnland und die Alandsinseln, wehrte 1812 durch die religiös-nationale Erhebung des russ. Volkes Napoleons Angriff ab, half 1813—14 Frankreichs Übermacht brechen, erlangte im Fürstenrat Europas eine überwiegende Stimme, stiftete die Heilige Allianz und sicherte sich nach Westen durch Erwerbung des Königreichs Polen. Sein Tod (1. Dez. 1825) beschleunigte den Ausbruch einer in ganz R. verzweigten Verschwörung (der Dekabristen) zur Einführung einer republikan. Staatsverfassung 26. Dez. 1825. Dieselbe wurde jedoch durch die Energie des Kaisers Nikolaus (1825—55) unterdrückt. Dieser führte ein straffes militärisches Regiment ein und beugte jeder freiheitlichen Regung durch polizeiliche Überwachung und durch Abwehr europäischer Kultur vor. Im Frieden von Turkmantschai (22. Febr. 1828) mit Persien erhielt R. die Provinzen Nachitschewan und Eriwan. 1828 überschritten die Russen unter Diebitsch die Donau, siegten 11. Juni 1829 bei Kulewtscha, eroberten Silistria, gingen über den Balkan und drangen bis Adrianopel vor, während Paskewitsch in Armenien Kars und Achalzych nahm. Durch den Frieden von Adrianopel (14. Sept. 1829) erlangte R. die Befreiung Griechenlands, die Schutzherrschaft über die Donaustaaten und die Donaumündungen. Hierauf wurde der am 29. Nov. 1830 ausgebrochene poln. Aufstand mit Energie unterdrückt und Polen durch das organische Statut (Februar 1832) mit R. enger vereinigt. Auch im übrigen Reiche bemühte sich die Regierung, die fremden Nationalitäten zu russifizieren und zur orthodoxen Kirche zu bekehren. Der Türkei kam R. 1833 gegen Mehemed Ali von Ägypten zu Hilfe und erlangte im Vertrage von Hunkiar-Skelessi (8. Juli 1833) die Schließung der Dardanellen für alle nichtruss. Kriegsschiffe. In Mitteleuropa trat Nikolaus als Feind der Revolution und Hort der Legitimität auf, half Österreich 1849 die ungar. Insurrektion unterdrücken und nötigte Preußen, seinen Plan einer deutschen Union fallen zu lassen und Schleswig-Holstein Dänemark preiszugeben. 1853 forderte R. von der Türkei das Protektorat über die griech. Christen in der Türkei. Auf die Weigerung der Pforte 2. Juli begann der Krimkrieg (s. d.), welcher R.s militärische und materielle Schwächen in unerwarteter Weise offenbarte. Während desselben starb Nikolaus (2. März 1855).

IV. **R. unter Alexander II.** Auf Nikolaus folgte sein Sohn Alexander II., der am 30. März 1856 den Frieden von Paris abschloß, in welchem R. die Donaumündungen und einen Teil von Bessarabien abtrat sowie die Neutralität des Schwarzen Meeres einräumte. Das tief erschöpfte Reich zog sich nun unter Gortschakows Leitung auf sich selbst zurück. Nur im Osten entfaltete es sein polit. Übergewicht, indem es China zur Abtretung des Amurgebietes zwang (1860), die Unterwerfung des Kaukasus vollendete (1859) und in Mittelasien 1865 eine neue russ. Provinz, Turkistan, bildete. 3. März 1861 erschien ein kaiserl. Manifest, wo-

nach 17. März 1863: 1½ Mill. leibeigne Dienstleute und über 20 Mill. an die Scholle gebundene Bauern frei wurden. 1864 folgte die Justizreform mit Geschwornengerichten, öffentlichem Verfahren und mündlicher Verhandlung. Auch erhielten die Städte munizipale Selbstverwaltung und die Gouvernements Landesversammlungen. Aber mit diesen Reformen, welche über das Niveau der Masse des Volkes hinausgingen und, wie die Bauernemanzipation, die Eigentumsverhältnisse in Verwirrung brachten, gingen nicht eine Reform des korrumpierten Beamtenstandes und eine Heranziehung des Volkes zu polit. Selbständigkeit Hand in Hand. Daher mehrte sich die Unzufriedenheit in den gebildeten Ständen, und in der Jugend kam eine materialistische Richtung auf, welche zu einer Opposition gegen alles Bestehende (Nihilismus) und zu Verschwörungen und Attentaten führte. Der 1863 ausbrechende poln. Aufstand, der 1864 mit Mühe unterdrückt wurde, führte zu einer Entfesselung der nationalen Instinkte im Russentum, welche die Russifizierung Polens und die Erfolge in Asien, wo Samarkand und Chiwa erobert, die Tekke-Turkmenen unterworfen wurden, nicht befriedigten; die Führer der nationalen Bewegung strebten nach einer Herrschaft der Russen über alle Slawen (Panslawismus). Auch die deutschfreundliche Neutralität R.s 1866 und 1870/71 und der Dreikaiserbund mit Deutschland und Österreich (1872) erregten bei der Partei der Panslawisten großen Unwillen. Ihre Agitation trieb den Kaiser wider Willen zu einem neuen Türkenkrieg. Die Unterdrückung des von russ. Agenten hervorgerufenen Aufstandes der Bulgaren (1876) gab R. Anlaß, Reformen in der Türkei und Garantien für die Sicherstellung der Christen zu fordern. Die Beschlüsse der darüber Nov. 1876 bis Jan. 1877 in Konstantinopel tagenden Konferenz der Großmächte wurden aber ebenso wie das Londoner Protokoll (31. März 1877) von der Pforte abgelehnt, worauf R. 24. April den Krieg erklärte und zugleich den Pruth und die armen. Grenze überschreiten ließ. Auf beiden Kriegstheatern machten die Russen anfangs schnelle Fortschritte, bewerkstelligten den Übergang über die Donau, drangen im Juli über den Balkan vor und zernierten Kars; aber die Niederlagen in Rumelien (1. Aug.) und vor Plewna (20. u. 30. Juli u. 11.–12. Sept.) sowie in Armenien brachten sie in arge Bedrängnis, aus der sie sich erst 15. Okt. durch den Sieg am Aladja in Armenien und die Einnahme von Kars (18. Nov.) sowie in Bulgarien durch die Eroberung von Plewna (10. Dez.) befreiten. Nun gelang es den Russen, die Türken zu überwältigen und Jan. 1878 den Balkan an mehreren Punkten von neuem zu überschreiten. 9. Jan. wurde die türk. Armee im Schipkapaß gefangen, 17. Jan. Suleimans Heer bei Philippopel zersprengt und Ende Januar Adrianopel besetzt, worauf 31. Jan. der Waffenstillstand erfolgte. Die Bestimmungen des Friedens von San Stefano (3. März) wurden allerdings auf dem Berliner Kongreß (Juli 1878) zum Nachteil R.s erheblich verändert, so daß dieses für seine Opfer (500 Mill. Rub. u. 200,000 Mann) nur Bessarabien und einen Teil Armeniens mit Kars und Batum gewann. Im Innern hatte der Krieg daher ein Anwachsen der nihilistischen Bewegung zur Folge. Auf mehrere Attentate gegen verhaßte Mitglieder der Büreaukratie folgten Angriffe auf den Kaiser (14. April und 1. Dez. 1879 und 17. Febr. 1880), die mit immer größerm Aufwand von Mitteln ins Werk gesetzt wurden, und deren viertem, 13. März 1881, Alexander II. zum Opfer fiel.

V. **Neueste Zeit.** Ihm folgte sein Sohn Alexander III., der am 27. Mai 1883 in Moskau gekrönt wurde. Der neue Zar ernannte Ignatiew zum leitenden Minister, ließ alle Pläne, dem Lande eine Verfassung zu geben, fallen und stellte das frühere autokratische Regierungssystem her, ohne freilich die nihilistischen Umtriebe unterdrücken und neue Attentate verhindern zu können, noch die Korruption des Beamtenstandes zu beseitigen. Nach außen entschloß sich R. zu einer friedlichen Politik, weswegen auch 1882 Ignatiew durch Giers ersetzt wurde, und erneuerte 1884 in Skierniewice das Bündnis mit Deutschland und Österreich bis 1887. In Asien gab R. Kuldscha an China zurück, erwarb aber 1884 Merw. Dagegen verlor R. seinen herrschenden Einfluß auf der Balkanhalbinsel, wo es durch die Ränke der Panslawisten Bulgarien zum Abfall drängte. Um sich für die Wiedereroberung seiner Herrschaft im Orient zu rüsten, versammelte R. ungeheure Streitkräfte an seiner Westgrenze, wodurch es das Mißtrauen Deutschlands und Österreichs wachrief, und verbesserte durch umfangreiche Konversionen der Staatsschulden und Verminderung der Zinsenlast seine Finanzen. Beim Besuch einer franz. Flotte in Kronstadt 1891 wurde ein Bündnis mit Frankreich angebahnt. Im Innern wurden alle fremden Elemente unterdrückt, die Rechte der baltischen Provinzen und Finnlands beschränkt und die Juden durch Beschränkung ihrer Freizügigkeit zur Auswanderung gezwungen. Die Mißernte 1891, welche die Regierung zum Verbot der Getreideausfuhr nötigte, schädigte allerdings Rußlands Wohlstand sehr und vernichtete die bereits errungenen finanziellen Erfolge wieder. Dennoch wurden die Rüstungen nicht nur nicht eingestellt, sondern sogar vermehrt, obwohl der Zar seine friedliche Gesinnung zu beteuern fortfuhr.

[**Geschichtslitteratur.**] Die Geschichte R.s bearbeiteten Karamsin (deutsch 1820–33, 11 Bde.), Strahl und Herrmann (1832–66, 7 Bde.), Polewoi (1829–33, 6 Bde.), Ustrialow (deutsch 1839–43, 2 Bde.), Solowjew (1851 bis 1880, 29 Bde.), Kostomarow (deutsch, 1886 ff.), Bernhardi (seit 1814; 1863–77, 3 Bde.), Schnitzler (deutsch, 3. Aufl. 1874), Rambaud (deutsch 1886); Schmeidler, »R. unter Alexander II.« (1878); Thun, »Geschichte der revolut. Bewegungen in R.« (1883); Brückner, »Die Europäisierung R.s« (1888); über den russ.-türk. Krieg 1877–78: Kuropatkin (1885–87), Springer (1891–92).

Rußnase, s. Brassen.

Rußniaken, s. Ruthenen.

Rußöl, s. v. w. Birkenteer.

Rußschreiber (Weißschreiber), Registrierapparat für die Schwankungen der tellurischen Ströme, erzeugt durch die Bewegungen einer Drahtspule in einem magnetischen Felde auf einem gleichmäßig fortbewegten berußten Papierstreifen Kurven, welche jenen Strömen entsprechen.

Rußschwarz, s. v. w. Bister.

Rußsilber, s. Sprödglaserz.

Rußtau (Schwärze), schwarzer Überzug auf Kräutern, bewirkt durch einen Pilz, meist Fumago salicina *Tul.*

Rust, 1) Friedrich Wilhelm, Violinist u. Komponist, geb. 6. Juli 1739 in Wörlitz, † 28. März 1796 als Musikdirektor in Dessau. Vgl. Hosäus (1881). Sein Sohn Wilhelm Karl, geb. 29. April 1787, Organist in Wien, seit 1827 Musiklehrer in Dessau, † 18. April 1855. — Sein Enkel Wilhelm, geb. 15. Aug. 1822 in Dessau, seit 1880 Kantor der Thomasschule in Leipzig (vorher in Berlin), verdient als Mitherausgeber der Werke J. Seb. Bachs (Bachgesellschaft), komponierte Motetten, Psalmen u. a.; † 2. Mai 1892. — 2) Johann Nepomuk, Mediziner, geb. 5. April 1775 in Jauernig (Österreich.-Schlesien), 1803 Prof. in Krakau, 1815 Generaldivisionschirurgus u. Prof. in Berlin, 1822 Generalstabsarzt der Armee; † 9. Okt. 1840 auf Kleutsch in Schlesien. Schrieb: »Helkologie« (1837 bis 1842, 2 Bde.); »Arthrokakologie« (1817); »Ägyptische Augenentzündung« (1820); »Aufsätze und Abhandlungen« (1834–40, 3 Bde.). Gab »Magazin für die gesamte Heilkunde« (seit 1813) u. »Theoretisch-prak-

tisches Handbuch der Chirurgie« (1830–36, 18 Bde.) heraus.

Rustem Pascha, türk. Diplomat, italien. Abkunft, 1862 Gesandter in Turin, 1870 in Petersburg, 1873 Gouverneur des Libanon, 1885 Botschafter in London.

Rüster, s. Ulme.

Rustici (spr. -titschi), Giovanni Francesco, Bildhauer, geb. 13. Nov. 1474 in Florenz, † 1554, Schüler von A. del Verrocchio. Hauptwerk: die Erzgruppe der Predigt des Johannes am dortigen Baptisterium.

Rustige, Heinrich von, Maler, geb. 12. April 1810 in Werl (Westfalen), 1845–87 Professor an der Kunstschule und Galerieinspektor in Stuttgart. Zahlreiche Historien- und Genrebilder, Landschaften und Porträte; schrieb auch Gedichte (1845 u. 1876) und historische Dramen.

Rustika (ital.), unbehauenes Quadermauerwerk, auch Nachbildung von solchem.

Rustizität (lat.), bäurisches Wesen.

Rüstkammer, Sammlung alter Waffen und Kriegsgeräte.

Rüstmeister, ehem. Waffenverwaltung eines Fähnleins Fußvolk.

Rüstow, Wilhelm, Militärschriftsteller, geb. 25. Mai 1821 in der Mark Brandenburg, 1840 Offizier, wegen seiner Schrift »Der deutsche Militärstaat vor und während der Revolution« (1850) in Posen verhaftet, entfloh in die Schweiz, 1853 Instruktor bei den schweizerischen Truppenübungen, später Major im Geniestab, 1860 Oberst und Generalstabschef Garibaldis, führte bei Capua (19. Sept.) das Oberkommando und entschied am Volturno (1. Okt.) den Sieg, ging dann in die Schweiz zurück; † 14. Aug. 1878. Schrieb über die meisten neuern Kriege; außerdem: »Der Krieg und seine Mittel« (1856); »Die Feldherrnkunst des 19. Jahrh.« (3. Aufl. 1877); »Allgemeine Taktik« (2. Aufl. 1868); »Militärisches Handwörterbuch« (1859, Nachtrag 1868); »Lehre vom Festungskrieg« (1860, 2 Bde.); »Der Cäsarismus und seine Folgen« (1878) u. a. — Seine Brüder: Alexander, geb. 13. Okt. 1824, Artillerist, † 24. Juli 1866 in Horzitz, schrieb: »Der Küstenkrieg« (1849); Cäsar, geb. 1826, fiel als preuß. Major 4. Juli 1866 bei Dermbach, schrieb: »Leitfaden durch die Waffenlehre« (2. Aufl. 1855); »Kriegshandfeuerwaffen« (1857–64, 2 Bde.) u. a.

Rustschuk, Stadt in Bulgarien, an der Donau, (1888) 27,194 Ew.; Fabrikation von Gold- und Silberwaren, Schuhen und schwarzen Thongefäßen, lebhafter Handel; Bischofsitz. Bis 1878 Festung.

Rüstung, im Ritterwesen Schutzwaffen von Mann und Pferd: Helm, Brustharnisch mit Rückenstück, Halsberg, Armschienen mit Handschuhen, Bauchschurz, Schenkelstücke mit Beinschienen und Eisenschuhe. Ellbogen- und Kniestücke decken die Fugen der aneinander stoßenden Teile. Am Pferde waren Kopf, Hals, Brust und Kruppe geschützt.

Rüstwagen, großer, starker Leiterwagen.

Ruszt, Freistadt im ungar. Komitat Ödenburg, am Neusiedler See, 1403 Ew.; vorzügl. Weinbau (Ruszter Ausbruch), Obstkultur.

Ruszter, s. Ungarweine.

Rutabaja, die schwedische Kohlrübe.

Rutaceen (Rautengewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Terebinthinen, aromatische Gehölze, seltener Kräuter, in der warmen und gemäßigten Zone.

Ruta graveŏlens *L.* (Raute, Garten-, Weinraute), Rutacee, in den Mittelmeerländern, bei uns in Gärten, früher arzneilich benutzt, auch Küchengewürz, liefert das ätherische Rautenöl. Schärfer ist R. montana *L.* (Bergraute), daselbst.

Rute, s. Lunte.

Rute, Längenmaß, in Dänemark à 10 Fuß = 3,139 m, in England (Pole, Perch, Rod) à 5½ Yards = 5,029 m, in Nordamerika à 5 Yards = 4,572 m, in Frankreich (Perche) = 5,847 m, die rheinländ. R. = 12 Fuß = 3,766 m. Quadratrute, Feldmaß (s. d. und Flächenmaß). Schacht- oder Schichtrute ist 1 R. lang, 1 R. breit, 1 Fuß hoch; Steinrute, 1 R. lang und breit, 3–4 Fuß hoch.

Rutebeuf (spr. rütböff), altfranz. Dichter, lebte in Paris im 13. Jahrh.; schrieb zahlreiche im volkstümlichen Tone gehaltene witzige, oft geistvolle, vielfach auch satirische Dichtungen, welche zum Teil auf die damaligen politischen und Kulturzustände sich beziehen. Neue Ausgabe seiner Werke von Kreßner (1885). Vgl. Clédat (1891).

Rutengänger, s. Wünschelrute.

Rutenmorchel, s. Phallus impudicus.

Ruth, Moabiterin, kam nach dem Tode ihres Mannes nach Bethlehem, ward durch ihre Verheiratung mit Boas Stammmutter des Davidschen Hauses. Von ihr berichtet das alttestamentliche Idyll R.

Ruth, Emil, Historiker, geb. 14. Febr. 1809 in Hanau, † 28. Aug. 1869 als Prof. in Heidelberg; schrieb: »Geschichte der ital. Poesie« (bis Tasso, 1844–47, 2 Bde.); »Studien über Dante« (1853); »Geschichte von Italien 1815–50« (1867, 2 Bde.) u. a.

Rüthen, Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Lippstadt, an der Möhne, (1890) 1859 Ew.; Lehrerseminar.

Ruthēnen (Rußniaken), slaw. Völkerschaft in Galizien, der Bukowina und Nordungarn, einen Teil der Kleinrussen bildend, 3,160,000 Köpfe (davon 360,000 in Transleithanien), meist Ackerbauer, mit eignem Dialekt (s. Kleinrussen). Eine selbständige Litteratur erst im 19. Jahrh., ihr bedeutendster Schriftsteller ist Fedkowitsch (geb. 1834). Vgl. Bidermann (1862–68, 2 Tle.), Szujski (1882), Kupczanko (1887).

Ruthenium, eins der Platinmetalle, sehr strengflüssig, findet sich in der Platin-Iridiumlegierung, welche aus den Platinmetallen dargestellt wird.

Rutherglen (Ruglen, spr. röggl'n), Stadt in Lanarkshire (Schottland), am Clyde, im SO. von Glasgow, (1891) 13,083 Ew.

Ruthner, Anton von, Alpenforscher, geb. 21. Sept. 1817 in Wien, seit 1875 Anwalt in Salzburg; schrieb: »Die Alpenländer Österreichs und der Schweiz« (1843); »Aus den Tauern« (1864); »Aus Tirol« (1869); »Das Kaisertum Österreich« (Prachtwerk, 1879).

Ruths, Valentin, Maler, geb. 6. März 1825 in Hamburg, Schüler Schirmers in Düsseldorf, seit 1857 in Hamburg. Stimmungsvolle, meist ernste Landschaften von vortrefflicher Zeichnung (zumeist aus Norddeutschland und Italien).

Rutil, Mineral, rot, braun, schwarz (Nigrin), besteht, wie Anatas und Brookit, aus Titansäure; in Silikatgesteinen, auf Titaneisen und lose im aufgeschwemmten Lande, dient zu gelber Porzellanfarbe.

Rütimeyer, Ludwig, Zoolog, geb. 16. Juni 1825 in Biglen im Emmenthal, 1855 Prof. in Basel. Schrieb: »Versuch einer natürlichen Geschichte des Rindes« (1867) und andre Werke über die Herkunft unsrer Haustiere und der Hirsche; »Fauna der Pfahlbauten in der Schweiz« (1861); »Crania helvetica« (mit His, 1864); »Thal- und Seebildung« (1869); »Der Rigi« (1877); »Die Bretagne« (1883) etc.

Rutinsäure, s. Kaprinsäure.

Rutland (spr. röttländ), engl. Grafschaft, 384 qkm und (1891) 20,659 Ew.; Hauptort Oakham.

Rutland (spr. röttländ), John James Robert Manners, Herzog von, geb. 13. Dez. 1818, 1841 konservatives Mitglied des Unterhauses, 1852, 1858–59 und 1866–67 Minister der öffentlichen Arbeiten, 1874–80 u. 1885 Generalpostmeister, 1886–92 Kanzler von Lancaster, 1888 Herzog.

Rütli (Grütli), Matte im schweizer. Kanton Uri, am Vierwaldstätter See, wo nach der Sage in der Nacht vom 7.–8. Nov. 1307 die Schweizer den Befreiungsbund beschworen.

Rutschberge, in Rußland mit dicker Eisrinde überzogene schräge Holzbahn, auf der man auf Schlitten herabgleitet. Die hierbei gewonnene Geschwindigkeit treibt den Schlitten einen zweiten, kleinern Rutschberg hinauf. Statt des Eises werden auch Schienen benutzt (s. Vergnügungsbahnen).

Rutscherzins, ehedem bei Reallasten übliche, mit fortdauernder Säumigkeit sich erhöhende Buße des Zinspflichtigen bei verspäteter Zinszahlung.

Rutschflächen, durch Friktionsstreifen oder Politur ausgezeichnete Flächen, auf welchen die Trennung ursprünglich zusammenhängender Gesteinsschichten oder Gangmassen stattgefunden hat.

Rutte, mittelalterliche Kriegsmaschine zum Forttreiben von Pfeilen; auch s. v. w. Quappe (s. d.).

Rüttelweih, s. Weihen.

Rüttenscheidt, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Landkreis Essen, an der Bahn Heißen-Steele, (1890) 4652 Ew.

Rüttimann, Johann Jakob, schweizer. Jurist und Politiker, geb. 17. März 1813 in Regensberg, 1847 Vorsteher des eidgenöss. Justizdepartements, wiederholt Präsident des Ständerates, um die Justizgesetzgebung und Organisation der Schweiz hochverdient; † 10. Jan. 1876. Schrieb: »Das nordamerikan. Bundesstaatsrecht, verglichen mit den politischen Einrichtungen der Schweiz« (1867—76) u. a. »Vermischte Schriften« (1879).

Rutüler (a. G.), altes latin. Volk, dessen Name mit der röm. Königszeit verschwindet; ihr König Turnus Gegner des Äneas.

Ruvo di Puglia (spr. púlja), Stadt in der ital. Prov. Bari (Apulien), 17,728 Ew.; Bischofsitz; Kathedrale.

Ruwenzori, Berg in Innerafrika, an der Ostgrenze des Kongostaates und nördl. vom Äquator, 5600 m hoch. 1888 von Stanley entdeckt.

Ruysch (spr. reusch), 1) Friedrich, Anatom, geb. 23. März 1638 im Haag, 1665 Prof. in Amsterdam, gründete das erste anatom. Museum, lieferte ausgezeichnete Präparate; † 22. Febr. 1731. Schrieb: »Opera anatomico-medico-chirurgica« (1737, 4 Bde.); »Thesaurus anatomicus octavus« (1709). Vgl. Schreiber (1732). — 2) Rachel, Tochter des vor., Blumenmalerin, geb. 1664 in Amsterdam, † 1754 das., Schülerin von W. van Aelst, Bilder von ihr im Haag, in München und Dresden.

Ruyter (spr. reuter), Michel Adriaanszoon de, holländ. Seeheld, geb. 1607 in Vlissingen, Sohn eines Brauknechtes, erwarb sich als Kapitän eines Handelsschiffes ein großes Vermögen, befehligte 1641 im Kriege gegen Spanien, 1652—53 gegen England unter Tromp, lieferte 1666 der engl. Flotte drei große Schlachten im Kanal, lief 1667 in die Themse ein und zwang England zum Frieden von Breda, siegte auch 1673 über die englisch-franz. Flotte, focht hierauf bei Messina gegen die überlegene Macht der Franzosen; † 29. April 1676 vor Catania infolge einer Verwundung. Sein Standbild seit 1856 im Admiralitätshaus zu Rotterdam. Biogr. von Klopp (1852). [Staatshandbuch (Salname).

Ruznameh (pers.), der türk. Kalender; auch das türk.

Rybinsk, Handelsstadt im russ. Gouvern. Jaroslaw, an der Wolga, (1888) 36,513 Ew.; einer der größten Stapelplätze (besonders für Getreide) an der Wolga (im Sommer zeitweise mit 100,000 Ew.).

Rybinski, Matthias, poln. General, geb. 1784, 1831 General der Insurrektionstruppen, lieferte 1. April die Schlacht bei Wawre, 9. Sept Generalissimus, trat 5. Okt. auf preuß. Gebiet über; † 17. Jan. 1874 in Paris.

Rybnik, Kreisstadt im preuß. Regbez. Oppeln, an der Rudka, Knotenpunkt an der Bahn Kattowitz-Ratibor, (1890) 5156 Ew.

Rydberg, Viktor, schwed. Schriftsteller, geb. 18. Dez. 1829 in Jönköping, seit 1877 Mitglied der schwed. Akademie, 1884 Prof. in Stockholm. Schrieb die Romane: »Der Korsar auf der Ostsee« (3. Aufl. 1877), »Singoalla« (1858) und »Der letzte Athener« (deutsch 1875); »Die bibl. Lehre von Christus« (3. Aufl. 1868); »Römische Tage« (1876); eine Übersetzung des »Faust« (1878); »Untersuchungen über die german. Mythologie« (1884—89, 2 Bde.); vorzügliche »Gedichte« (1882).

Ryde (spr. reid), Stadt an der Nordküste der Insel Wight, (1891) 10,952 Ew.; Seebad.

Ryder (spr. reider, Ruyter), holländ. Münze, ursprünglich in Gold, = 9,12 Mk., seit 1816 Handelssilbermünze (Dukaton) = 5,191 Mk.

Rye (spr. rei), Stadt in der engl. Grafschaft Ost-Sussex, unweit des Kanals, (1891) 3871 Ew.

Ryehouse-Komplott (spr. rei-haus'-), Verschwörung der Liberalen gegen Karl II. von England und seinen Bruder Jakob 1683, welche durch Hinrichtung der Hauptteilnehmer unterdrückt wurde, so benannt nach dem Ort Ryehouse bei London.

Rylsk, Kreisstadt im russ. Gouvernement Kursk, am Sejm, 14,300 Ew.; lebhafter Handel.

Ryssel (spr. reissel), Stadt, s. Lille.

Rysselberghe, Elektrotechniker, 1886 Beirat im Ministerium in Brüssel, konstruierte einen Meteorographen, erfand ein Verfahren, die Telegraphenleitungen gleichzeitig telephonisch zu benutzen.

Ryswyck (spr. reisweik), Johann Theodor van (Door), der (zeitlich) erste neuvläm. Dichter, geb. 8. Juli 1811 in Antwerpen, † das. 7. Mai 1849 geisteskrank. Gesammelte Gedichte (darunter »Volksliedjes«) 1885, 3 Bde. — Sein Bruder Jan Baptist R., geb. 1818 in Antwerpen, ebenfalls vläm. Dichter.

Ryswyk (spr. reisweik, Rijswijk), niederländ. Dorf, 3 km südöstl. vom Haag, 2761 Ew. 20. Sept. 1697 Friede Ludwigs XIV. mit England, den Niederlanden, Spanien und 30. Okt. mit dem Deutschen Reich.

Rytina, s. Borkentier.

Rzeszów, Bezirksstadt in Galizien, an der Bahn Krakau-Lemberg, (1890) 11,953 Ew.; Schloß; bedeutende Pferdemärkte.

Rziha, Franz, Ingenieur, geb. 28. März 1831 in Hainspach (Böhmen), erfand das neue Tunnelbausystem in Eisen und wandte dasselbe zuerst auf der Bahn Kreiensen-Holzminden an, lebt seit 1876 in Wien. Schrieb: »Lehrbuch der gesamten Tunnelbaukunst« (2. Aufl. 1874, 2 Bde.).

S.

S, der 19. Buchstabe des Alphabets, ein Zischlaut (Sibilant), als Zahlzeichen s = 90, S = 90,000; als chem. Zeichen S = sulfur (Schwefel); auf Rezepten abgek. für sumatur, man nehme; s. a.. abgek. für secundum artem, nach den Regeln der Kunst.

Saadani, Hafenplatz in Deutsch-Ostafrika, nördl. von Bagamoyo.

Saadi, Moslich eddin, pers. Dichter, geb. 1184 in Schiraz, † das. 1291. Hauptwerke die Lehrgedichte: »Gulistan« (»Rosengarten«, übersetzt von Wolf 1841, Graf 1846, Nesselmann 1864) u. »Bostan« (»Fruchtgarten«, übersetzt von Schlechta 1852, Graf 1850, Rückert 1882); auch Lyrisches. »Aphorismen u. Sinngedichte« hrsg. von Bacher (1879, mit Übersetzung).

Saadullah Pascha, türk. Diplomat, geb. 7. Juli 1838 in Erzerum, Sohn des Dichters Essad Pascha, 1874 Handelsminister, 1877 Botschafter in Berlin, 1883 in Wien; † 18. Jan. 1891 durch Selbstmord.

Saah, Getreidemaß in Algerien, = 58—60 Lit.

Saalach, linker Nebenfluß der Salzach, mündet bei Freilassing, 100 km lang.

Saalburg, 1) Stadt in Reuß j. L., Amt Schleiz, an der Saale, (1890) 966 Ew. — 2) Römerkastell bei Homburg v. d. Höhe, zum Teil ausgegraben (vgl. Cohausen, 4. Aufl. 1892).

Saale, 1) linker Nebenfluß der Elbe, entspringt am Großen Waldstein im Fichtelgebirge, nimmt, im allgemeinen nördl. strömend, die Gewässer des Osterlandes (Elster, Pleiße), aus Thüringen u. der Goldenen Aue (Ilm, Unstrut, Wipper) und vom Harz (Bode, Selke) auf, wird bei Naumburg schiffbar, mündet unterhalb Saalhorn bei Barby; 364 km lang. — 2) (Fränk. S.) Rechter Nebenfluß des Mains, entspringt südl. von Römhild, mündet bei Gemünden; 112 km lang.

Saaleck, 1) Bergschloß bei Hammelburg im bayr. Regbez. Unterfranken. — 2) Burgruine, s. Rudelsburg.

Saalfeld, 1) Kreisstadt in S.-Meiningen, an der Saale, Knotenpunkt an der Bahn Gera-Eichicht, (1890) 9801 Ew.; Schloß, Reste einer Sorbenburg; Realgymnasium. 10. Okt. 1806 Gefecht zwischen Preußen u. Franzosen (Prinz Louis Ferdinand †). — 2) Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Mohrungen, am Ewingsee, (1890) 2517 Ew.

Saalfelden, Flecken im österreich. Herzogtum Salzburg, Bezirk Zell am See, an der Bahn Salzburg-Wörgl, (1890) 1320 Ew. Dabei das Steinerne Meer.

Saalkreis, Kreis im preuß. Regbez. Merseburg, Landratsamt in Halle a. S.

Saan, Volk, s. Buschmänner.

Saane, linker Nebenfluß der Aare in der Schweiz, mündet oberhalb Aarberg; 126 km lang.

Saanen (frz. Gessenay), Dorf im schweizer. Kanton Bern, Hauptort des S.thals, (1888) 3733 Ew.; berühmter Käse.

Saar (frz. Sarre), rechter Nebenfluß der Mosel, entspringt am Donon in den Vogesen, bei Saargemünd schiffbar, mündet unterhalb Konz; 246 km lang. Verkehr 1890: auf der Thalfahrt 1183 Schiffe mit 186,000 Ton. Ladung, auf der Bergfahrt 3046 Schiffe mit 540,000 T. Ladung. Zwischen Saarbrücken und Saarburg der S.kohlenkanal.

Saar, Stadt im mähr. Bezirk Neustadtl, an der Sazawa, (1890) 2525 Ew.

Saar, Ferdinand von, Dichter, geb. 30. Sept. 1833 in Wien, bis 1859 Offizier, lebt in Blansko (Mähren). Schrieb die Trauerspiele: »Heinrich IV.« (1863), »Die beiden de Witt« (1879), »Tempesta« (1880), »Thassilo« (1886); Novellen (»Innocens«, 1866; »Novellen aus Österreich«, 1877; »Neue Novellen«, 1883 u. 1888); »Gedichte« (2. Aufl. 1888); »Eine Wohlthat«, Volksdrama (1887).

Saaralben, Stadt im deutschen Bezirk Lothringen, Kreis Forbach, am Einfluß der Albe in die Saar, Knotenpunkt an der Bahn Saarburg-Saargemünd, (1890) 3460 Ew.

Saarbaum (Saarbuche, Saare), s. Pappel.

Saarbrücken, Kreisstadt im preuß. Regbez. Trier, an der Saar, Knotenpunkt an der Bahn Bingerbrück-Metz, (1890) 13,812 Ew.; Landgericht; Gymnasium, Gewerbeschule, Bergschule; Handelskammer. Zentrum eines großen Steinkohlenreviers (vgl. Nasse, 1884; Produktion 1890: 7,4 Mill. Ton.). 2. Aug. 1870 von den Franzosen beschossen; 6. Aug. siegreiche Schlacht der ersten deutschen Armee (Steinmetz) gegen die auf den Höhen von Spichern verschanzten Franzosen (Frossard).

Saarbrücker Schichten, mittlere Abteilung der produktiven Steinkohlenformation Deutschlands.

Saarbuche (Sarre), s. Pappel.

Saarburg, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Trier, an der Saar, nahe der Bahn Trier-Saarbrücken, (1890) 2092 Ew.; Lehrerinnenseminar. — 2) Kreisstadt in Deutsch-Lothringen, an der Saar, Knotenpunkt an der Bahn Straßburg-Nancy, (1890) 5445 Ew.; Gymnasium.

Saardam, s. Zaandam.

Saargemünd (frz. Sarreguemines, spr. ßargḧmihn), Kreisstadt im deutschen Bezirk Lothringen, am Einfluß der Blies in die Saar, Knotenpunkt an der Bahn Saarbrücken-Saarburg, (1890) 13,076 Ew.; Landgericht; Gymnasium; Fabrikation von Töpferwaren, Seiden- und Plüschwaren ꝛc.

Saarlouis, Kreisstadt und Festung 2. Ranges im preuß. Regbez. Trier, an der Saar und der Bahn Saarbrücken-Trier, (1890) 6844 Ew.; Progymnasium; Lederfabriken. Bis 1815 französisch.

Saarn, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Mülheim an der Ruhr, an der Ruhr und der Bahn Kettwig-Mülheim, (1890) 4090 Ew.

Saarunion, Stadt im Unterelsaß, Kreis Zabern, an der Saar und der Bahn Saarburg-Saargemünd, (1890) 3102 Ew.; Strohhutfabrikation.

Saarweine, Weine von der Saar in Rheinpreußen, den Rhein- und Moselweinen ähnlich.

Saarwellingen, Dorf im preuß. Regbez. Trier, Kreis Saarlouis, (1890) 2965 Ew.

Saatfurche, bei der Brachbearbeitung die letzte kurz vor der Saat ausgeführte Furche.

Saatgans, s. Gänse.

Saatgrille, Goldregenpfeifer, s. Regenpfeifer.

Saatkrähe, s. Raben.

Saatmotte, s. Zünsler.

Saatpflug, flachgehender Pflug zur Unterbringung der Saat.

Saatkamp, forstliche Einrichtung zur Erziehung von Gehölzen aus Samen.

Saatplatterbse, s. Lathyrus.

Saatschule, Abteilung der Baumschule zur Erziehung von Gehölzen aus Samen oder Stecklingen.

Saatzig, Kreis im preuß. Regbez. Stettin, Hauptstadt Stargard.

Saatzucht, die Verbesserung des Saatgutes in der Landwirtschaft, zuerst 1819 durch Patrick Shirreff, dann durch Hallet (»pedigree«), Delf, auch in Deutschland und Österreich betrieben, verfährt nach ähnlichen Grundsätzen wie die Viehzucht. Vgl. Shirreff (deutsch 1880).

Saavedra, Diego de S. y Fajardo, span. Historiker, geb. 1584 in Algezarez (Murcia), 1636 Gesandter in Regensburg, 1643—46 in Münster, † 24. Aug. 1648 in Madrid. »Obras politicas y historicas« (1789—90, 11 Bde.). Vgl. de Rochey (1884).

Saaz (Zatec), Bezirksstadt im nordwestl. Böhmen, an der Eger, Knotenpunkt an der Bahn Prag-Dux, (1890) 13,234 Ew.; wichtigster Hopfenmarkt.

Saba (a. G.), Landschaft im südl. Arabien, Hauptstadt Mariaba (jetzt Marib). Eine Königin von S. (Balkis) soll den König Salomo besucht haben (1. Kön. 10). Die Einwohner (Sabäer) trieben ausgedehnten Handel.

Sabadell, Bezirksstadt in der span. Provinz Barcelona (Katalonien), (1887) 19,645 Ew.; bedeutende Spinnereien.

Sabadilla officinarum *Brandt.* (mexikan. Läusekraut), Kolchikacee, in Mexiko, bei Carácas, auch kultiviert, liefert Sabadillsamen (Läusekörner), die auf Veratrin verarbeitet werden.

Sabaikal, s. v. w. Transbaikalien.

Sabäismus, Sterndienst, bes. in der Verehrung der Planeten bestehend; ein auf unrichtigen Voraussetzungen bezüglich der Sabäer in Arabien beruhender Name. Vgl. Chwolsohn (1856).

Sabalkanskij, s. Diebitsch-Sabalkanskij.

Sabal Palmetto *Lodd.*, die am weitesten nach

Norden gehende Palme Nordamerikas, liefert festes Holz, Material zu Hüten (Sombreros). Andre Arten Zierpflanzen.

Sabazios, eine asiatische, später mit Dionysos oder Zeus identifizierte Naturgottheit, deren orgiastischer Kultus in den Zeiten des sinkenden Heidentums in der römisch-griech. Welt weit verbreitet war. Vgl. Lenormant (1875).

Sabbat (hebr., »Ruhetag«), bei den Israeliten der 7. Wochentag, vom Freitag Abend bis Sonnabend Abend gänzlicher Enthaltung von Arbeit gewidmet. S.weg, Strecke von 2000 Ellen, über die hinaus man sich am S. nicht von der Wohnung entfernen durfte. S.jahr (Brachjahr), jedes 7. Jahr, in welchem die Äcker unbebaut liegen bleiben und keine Schulden beigetrieben werden sollten.

Sabbatarier, in Böhmen und Siebenbürgen verbreitete Sekte, entstanden im 16. Jahrh.; die Reste sind im 19. Jahrh. zum Judentum zurückgekehrt.

Säbel, Hiebwaffe der Reiter, mit mehr oder weniger gebogener Klinge, mit oder ohne Korb; mit gerader Klinge Pallasch, Degen. Der S. wurde zuerst durch Hunnen bekannt.

Säbelbeine, s. Bein.

Säbelbeinig, bei Pferden s. v. w. kuhhessig.

Säbelkoppel (Wehrgehenk), zum Tragen des Seitengewehrs, ein Leibriemen, bei Fußtruppen mit Steg, bei Reitern mit Trage- oder Schwebriemen.

Sabeller (a. G.), Gesamtbezeichnung für alle ital. Völker, welche die Sabiner zum Stammvolk haben (Picenter, Marser, Päligner, Hirpiner, Vestiner, Samniter, Frentaner ꝛc.).

Säbelschnäbler (Wasserschnabel, Schustervogel, Recurvirostra Avocetta *L.*), Schnepfenvogel, 43 cm lang, mit säbelartig aufwärts gebogenem Schnabel, in der Alten Welt, bei uns April bis September.

Säbeltasche, mit drei Schwungriemen am Säbelkoppel hängende Ledertasche, meist mit Namenszug; Paradestück.

Säbeltroddel, Säbelquaste der Unteroffiziere und Mannschaften, für erstere meist in den Nationalfarben, für letztere nach den Kompanien verschiedenfarbig.

Säben (Sabiona), s. Klausen.

Sabine (spr. ßäbbin), Fluß in Nordamerika, entspringt in Texas, bildet dann die Grenze zwischen Texas und Louisiana, mündet unterhalb Sabine City in den Golf von Mexiko; 800 km l., Stromgebiet 71,582 qkm.

Sabine (spr. ßäbbin), Sir Edward, Physiker, geb. 14. Okt. 1788 in Dublin, 1818—19 Astronom bei der arktischen Expedition unter Parry, 1821—23 Chef der Expedition zur Messung der Pendellänge im Atlantischen Ozean, leitete die magnetischen u. meteorologischen Beobachtungen in den brit. Kolonien; † 26. Juni 1883 in Richmond. Schrieb: »A pendulum expedition« (1825); »On the variations of the magnetic intensity« (1838); »On the cosmical features of terrestrial magnetism« (1862).

Sabiner, mittelital. Volk, Stammvolk der Sabeller, zum Teil unter ihrem König Tatius mit den latin. Ansiedlern des Romulus auf dem Palatin zu Einem Volke verschmolzen, 290 von Curius Dentatus unterworfen. Durch den Raub der Sabinerinnen versah sich das männerreiche Rom unter Romulus mit Weibern.

Sabinergebirge, Teil des Apennin, auf dem linken Tiberufer, von den Abruzzen durch den Turano (Nebenfluß des Velino) getrennt, im N. bis zur Nera, im S. zum Teverone reichend, im Monte Gennaro (nördl. von Tivoli) 1269 m hoch. Westlicher Ausläufer der isolierte Monte Soracte auf dem rechten Tiberufer.

Sabinianer, röm. Rechtsschule, begründet zur Zeit des Kaisers Augustus durch Atejus Capito, benannt nach Massurius Sabinus, auch Cassianer nach Cassius Longinus genannt. Den S.n, welche mehr an den positiven Satzungen festhielten, stand die Schule der Proculejaner mit freierer Auffassung gegenüber, begründet durch Antistius Labeo, benannt nach Licinius Proculus; auch »Pegasianer« nach Pegasus genannt.

Sabiniānus, Papst von Sept. 604 bis Febr. 606, soll den gottesdienstlichen Gebrauch der Glocken eingeführt haben.

Sablé, Stadt im franz. Dep. Sarthe, Arrond. La Flèche, an der Sarthe, (1891) 5458 Ew.

Sable Island (spr. ßēbl eiländ, »Sandinsel«), niedrige Insel im O. von Neuschottland.

Sables d'Olonne, Les (spr. lä ßabl dolonn), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Vendée, am Atlant. Ozean, (1891) 10,293 Ew.; Hafen; hydrographische Schule, Schiffswerften, Fischfang.

Sablon, Dorf in Deutsch-Lothringen, Landkreis Metz, (1890) 2112 Ew.

Sablons (frz., spr. ßablóng), mit kohlensaurem Kalk verunreinigter weinsaurer Kalk.

Sabon (spr. -bóng), Druckschrift zu Titeln und Anschlägen, zuerst 1590 von J. Sabon geschnitten.

Sabots (frz., spr. ßaboh), Holzschuhe.

Saburra (lat.), unverdaute Substanzen im Magen.

Saburrālzustand, Magendarmkatarrh.

Saccade, heftiger Ruck des Pferdes mit dem Zügel; saccadiert, ruckweise, abgehackt.

Saccārdo, Pietro Andrea, Botaniker, geb. 23. April 1845 in Treviso, 1869 Prof. in Padua, 1879 Dir. des botanischen Gartens das. Schrieb: »Sylloge fungorum omnium hucusque cognitorum« (1882—1890, 9 Bde.); »Michelia, commentarium mycologicum« (1877—82, 2 Bde.); »Fungi italici« (1877—86, mit 1500 Tafeln).

Sacharäte (grch.), Verbindungen des Zuckers mit Basen.

Sacharifikation (lat.), Zuckerbildung.

Sacharimetrīe (lat.), Bestimmung des Gehalts von Zuckerlösungen mit Aräometer (Saccharimeter), Polarisationsinstrument oder auf chemischem Wege.

Sacharin (lat., Anhydroorthosulfaminbenzoesäure), aus Toluol dargestellte Substanz, farb- und geruchlose Kristalle, schwer löslich in Wasser, leichter in Alkohol, schmeckt rein und höchst intensiv süß. Die Salze sind leicht löslich und ebenfalls sehr süß. S. ist unschädlich und dient in Zuckerbäckerei und Likörfabrikation, als Zuckersurrogat für Diabetiker u. Fettleibige, als Geschmackskorrigens bei Arzneien ꝛc.

Saccharomȳces, s. Hefe.

Sacharōse, Rohrzucker.

Sacchărum (lat.), Zucker, Zuckerrohr; S. lactis, Milchzucker; S. saturni, Bleizucker.

Sacchini (spr. ßakk-), Antonio, ital. Komponist, geb. 1734 in Pozzuoli, † 7. Okt. 1786 in Paris; schrieb zahlreiche einst sehr beliebte Opern (»Ödipus«), auch wertvolle Kirchen- und Instrumentalstücke.

Săcer (lat.), heilig, den Göttern geweiht; auch verflucht, vogelfrei.

Sacērdos (lat.), Priester; Sacerdotium, Priesteramt, Priestertum.

Săcer morbus, die Epilepsie.

Sachalin, 1) (Krafto, Karafuto) russ. Insel an der Küste des nördl. Ostasien, durch die Lapérousestraße von der japanischen Insel Jeso getrennt, 75,978 qkm und (1885) 7000 Ew. (Aino); langgestreckt, kohlenreich. Bis 1875 der südliche Teil japanisch. Vgl. Poljakow (1884). — 2) Fluß, s. Amur.

Sachalin Ula, Stadt, s. Aigun.

Sachandelbaum, der Wacholder.

Sacharja, s. Zacharia.

Sachau, Karl Eduard, Orientalist, geb. 20. Juli 1845 in Neumünster, 1869 Prof. in Wien, seit 1876 in Berlin, 1888 Mitglied der Akademie das. Hauptwerke: »Alberunis Chronologie orientalischer Völker« (1878); »Syrisch-röm. Rechtsbuch aus dem 5. Jahrh.«

(1880); »Reise in Syrien und Mesopotamien« (1883); »Alberuni's India« (arab. 1887; engl. 1888).

Sachbeschädigung (Beschädigung fremden Eigentums), im allgemeinen jede widerrechtliche, strafrechtlich insbes. die vorsätzliche rechtswidrige Beschädigung oder Zerstörung einer fremden Sache. Die S. wird nach dem deutschen Strafgesetzbuch (§ 303 ff.) mit Geldstrafe bis 1000 Mk. oder mit Gefängnis bis zu 2 Jahren (einfache S.) auf Antrag des Verletzten bestraft. Als Straferhöhungsgrund gilt es, wenn die S. an Gegenständen der religiösen Verehrung oder des öffentlichen Interesses, Brücken, Straßen u. dgl., verübt wird (qualifizierte S., bedroht mit Geldstrafe bis 1500 Mk. oder Gefängnis bis zu 3 Jahren). Mit gemeinsamer Gefahr für fremdes Leben und Eigentum verbundene S.en werden als gemeingefährliche Verbrechen und Vergehen behandelt. Hier ist auch kein Strafantrag des Verletzten nötig. Vgl. Österreichisches Strafgesetzbuch, § 85 f., 318, 468, welches S.en bei einem Schaden bis zu 25 Guld. nur als Übertretungen bestraft.

Sache (lat. Res), im juristischen Sinne u. im Gegensatz zur Person (dem Rechtssubjekt) ein unpersönliches, materielles Ding der Außenwelt. Wichtig der Unterschied zwischen Haupt- und Nebensachen, beweglichen (Mobilien, fahrende Habe) und unbeweglichen (Immobilien), vertretbaren, nur nach Zahl, Maß und Gewicht bestimmten (Fungibilien) und unvertretbaren S.n ꝛc.

Sachenrecht, Teil des Privatrechts, Lehre von den dinglichen Rechten, wonach eine Sache der Herrschaft des Berechtigten unterworfen ist, sei es der totalen (Eigentum), sei es der partiellen (Servitut, Pfandrecht, Emphyteuse und Superficies, hierzu nach deutschem Recht noch die Reallasten, das Näherrecht ꝛc.).

Sacher-Masoch, Leopold von, Schriftsteller, geb. 27. Jan. 1835 in Lemberg, mehrere Jahre Dozent der Geschichte in Graz, privatisiert seitdem. Seine ersten Erzählungen durch anschauliche Schilderungen galiz. Lebens bemerkenswert, die spätern im Übermaß auf das Pikante und Sensationelle gerichtet und frivol; »Das Vermächtnis Kains« (1873—77); »Russ. Hofgeschichten« (1873); »Die Ideale unsrer Zeit« (1875) ꝛc.

Sachet (frz., spr. ssascheh), Riechkissen.

Sachs, 1) Hans, Dichter, geb. 5. Nov. 1494 in Nürnberg, Schuhmacher und Meistersinger daselbst, † 19. Jan. 1576. Fruchtbarster Dichter seiner Zeit, schrieb über 6000 Dichtungen (nur teilweise gedruckt), darunter etwa 4200 Meistergesänge, über 1000 Schwänke, Fabeln und andre Gedichte didaktischen u. allegorischen Inhalts (»St. Peter mit der Geiß«, »Der Bauernknecht mit dem zerschnittenen Kittel«, »Schlaraffenland«, »Die halbe Roßdecke«, »Wittembergische Nachtigall«, »Der Schneider mit dem Panier« ꝛc.), mehr als 200 dramatische Werke (Komödien: »Der Karg und Mild«, »Die ungleichen Kinder Evä«, »Griselda« ꝛc.; Tragödien: »Hörnen Siegfried«, »Virginia«, »Lisabetha« ꝛc.; Fastnachtsspiele: »Roßdieb zu Fünsing«, »Das Weib im Brunnen«, »Ketzermeister«, »Das Narrenschneiden« u. a.); auch Psalmen, Kirchenlieder ꝛc. Werke 1558—79, 5 Foliobde.; neue Ausg. von A. Keller u. Götze (1871—91, Bd. 1—19). Auswahl von Hopf (1856, 2 Bde.), Gödeke (2. Aufl. 1883—85, 3 Bde.). Biogr. von Hoffmann (1847), Lützelberger (2. Aufl. 1890), Genée (1887), Schumann (1890). — 2) Julius, Botaniker, geb. 2. Okt. 1832 in Breslau, 1861 Prof. in Poppelsdorf bei Bonn, 1867 in Freiburg, 1868 in Würzburg, 1877 geadelt; bedeutender Physiolog; schrieb: »Handbuch der Experimentalphysiologie« (1866); »Lehrbuch der Botanik« (4. Aufl. 1874); »Grundzüge der Pflanzenphysiologie« (1873); »Geschichte der Botanik« (1875); »Arbeiten des botanischen Instituts in Würzburg« (seit 1873); »Vorlesungen über Pflanzenphysiologie« (2. Aufl. 1887).

Sachsa, Stadt im preuß. Regbez. Erfurt, Kreis Grafschaft Hohenstein, am Harz, nahe der Bahn Soest-Nordhausen, (1890) 1490 Ew. Luftkurort.

Sachsen (Stamm und altes Herzogtum). Die Sachsen (Saxones), german. Volksstamm im S. der Cimbrischen Halbinsel, zwischen Eider, Elbe u. Trave; breiteten sich seit Ende des 3. Jahrh., die Cherusker, Chauken, Angrivarier u. a. mit sich verschmelzend, im nordwestl. Deutschland, von der Elbe bis jenseit der Ems, bis zur Lippe und Unstrut aus und machten sich in Gallien und Britannien als Seeräuber furchtbar; um 450 bemächtigten sie sich mit den Angeln Britanniens (s. Angelsachsen). In Deutschland schieden sie sich in Westfalen, Engern, Ostfalen und Nordalbingier. Das Volk teilte sich in Edelinge, Freie (Frilinge) und hörige Freigelassene (Liten, Lazzen). 772—785 führte Karl d. Gr. (s. Karl 2) Krieg gegen die Sachsen, der mit Anschluß derselben an das fränk. Reich und Annahme des Christentums endete. Um 850 ward Ludolf Herzog von S., dessen Sohn Otto der Erlauchte 908 Thüringen erwarb. Dessen Sohn Heinrich ward 919 deutscher König. Sein Nachfolger, Kaiser Otto I., übertrug das Herzogtum S. 960 an Hermann Billung. 1073 empörten sich die Sachsen unter Otto von Nordheim und dem Herzog Magnus von S. gegen Kaiser Heinrich IV. Mit Magnus erlosch 1106 das Billungsche Haus. Sein Nachfolger Lothar von Supplinburg, 1125 zum deutschen König gewählt, überließ 1137 das Herzogtum S. seinem Schwiegersohn, dem Herzog Heinrich dem Stolzen von Bayern, dessen Sohn Heinrich der Löwe 1142 von König Konrad III. als Herzog von S. anerkannt wurde und das Herzogtum durch Siege über die angrenzenden slaw. Völker vergrößerte. Nach seiner Ächtung 1180 wurde das alte Herzogtum S. aufgelöst. Name und Würde desselben gingen auf Bernhard, Grafen von Askanien, den Sohn Albrechts des Bären, über, welcher von diesem das Land um Wittenberg erbte u. Lauenburg dazu erwarb. Seine Enkel Johann und Albrecht teilten 1260, wobei ersterer S.-Lauenburg, letzterer S.-Wittenberg erhielt. Albrechts († 1297) Sohn Rudolf I. (1297—1356) erhielt 1356 für die wittenbergische Linie die Kur und das damit verbundene Reichsvikariat. Sein Sohn Rudolf II. (1356—70) führte zuerst den Titel Kurfürst. Ihm folgte sein Bruder Wenzel (1370—88). Mit Rudolfs III. (1388 bis 1419) Bruder Albrecht erlosch 1423 die wittenbergische Linie des askanisch-sächs. Hauses. Der Name S. ging nun mit der Übertragung des Herzogtums S.-Wittenberg und der Kur auf die Markgrafen von Meißen über (s. Sachsen [Königreich], Geschichte). Die Linie S.-Lauenburg bestand bis 1689.

Sachsen, Königreich, Bundesstaat des Deutschen Reiches, 14,993 qkm (272,3 QM.) u. (1890) 3,502,684 Ew. (233 auf 1 qkm), Zunahme seit 1885: 10,08 Proz. Der Boden zu ²/₅ Bergland (Erzgebirge im S., Lausitzer Gebirge im O., nebst dem Elbsandsteingebirge, der sogen. Sächs. Schweiz), ²/₅ Hügel-, ¹/₅ Tiefland. 55,7 Proz. Acker- u. Gartenland, 11,7 Proz. Wiesen, 1 Proz. Weiden, 27,4 Proz. Wald. Hauptfluß die Elbe mit der Schwarzen u. Weißen Elster (nebst Pleiße u. Mulde. Klima gemäßigt. Die Bevölkerung (am dichtesten im Erzgebirge u. im Vogtland) ist fränk. u. thüring. Stammes mit obersächs. Dialekt; daneben 49,916 Wenden (Oberlausitz); der Konfession nach: 95,7 Proz. Evangelische, 3,7 Katholiken (bes. in Dresden und der Oberlausitz), 0,26 Proz. Juden ꝛc. Erwerbszweige: Landwirtschaft, seit Aufhebung der Feudallasten (1832) in hoher Blüte und rationell betrieben, besonders im N. ergiebig (Ernteertrag 1891: 290,256 Ton. Roggen, 90,969 T. Weizen, 51,839 T. Gerste, 330,654 T. Hafer); Weinbau (an der Elbe zwischen Pillnitz und Meißen, 1890: 3168, 1891: 2731 hl); bedeutender Berg-

bau (bes. im Erzgebirge sehr alt) auf Gold, Silber (1891: 23,326 Ton. Gold- u. Silbererze), Eisen, Kupfer, Blei, Zink, Zinn, Schwefel, Arsenik ꝛc.; Steinkohlen (im Erzgebirge und im Plauenschen Grunde, 1891: 4,366,819 Ton.) und Braunkohlen (864,376 Ton.). Ausgedehnter Torfstich im Erzgebirge, Steinbrüche (Sandstein). Die Industrie überaus großartig und vielseitig entwickelt. Bedeutendste Fabrikstädte: Chemnitz, Zwickau, Plauen, Zittau, Bautzen und Leipzig. Haupterzeugnisse: Hüttenprodukte (1891: 462 kg Gold, 83,512 kg Silber, 1175 Ton. Arsenik, 5480 T. Blei, 13,472 T. Schwefelsäure, 1001 T. Vitriol), Leinenwaren (Lausitz), Woll- und Baumwollwaren, Spitzen und Stickereien, Seidenwaren, Papier (60 Fabriken), Chemikalien, Metallwaren und Maschinen, Stroh-, Holz- und Spielwaren, Porzellan (Meißen), Öfen (Dresden u. Meißen), musikalische und mathematische Instrumente, Tabak (Leipzig); dazu zahlreiche und umfängliche Schriftgießereien und Buchdruckereien (Leipzig). Gewerbefreiheit seit 15. Okt. 1861. Der Handel von größter Ausdehnung, Hauptsitz desselben in Bezug auf das Transit-, Speditions-, Kommissions- und Wechselgeschäft Leipzig (zugleich Sitz des Reichsgerichts und Zentrum des deutschen Buchhandels). Geldinstitute: die Sächs. und die Dresdener Bank in Dresden, Allgemeine deutsche Kreditanstalt in Leipzig, Leipziger Bank, Chemnitzer Stadtbank, Landständische Bank in Bautzen (von den Ständen garantiert) ꝛc. und zahlreiche Privatbanken; 1889: 213 Sparkassen mit 555 Mill. Mk. Einlagen. Handels- und Gewerbekammern in Dresden, Leipzig, Zittau, Chemnitz und Plauen. Eisenbahnen 1892: 2541 km Staats- und 67 km Privatbahnen. Die Schiffahrt auf der Elbe bedeutend; Dampfschiffahrt zwischen Riesa, Dresden und Leitmeritz, betrieben von der Sächsisch-Böhm. Dampfschiffahrts-Gesellschaft (seit 1836), einer Dampfschleppschiffahrts- und einer Kettenschleppschiffahrts-Gesellschaft. Die geistige Bildung wesentlich gefördert durch zahlreiche und trefflich eingerichtete Lehranstalten: 2205 Volksschulen, 17 Gymnasien, 10 Realgymnasien, 22 Realschulen, 17 Lehrer- und 2 Lehrerinnenseminare, 4 Baugewerkschulen, 32 Handelsschulen, 1 polytechnische Schule (Dresden), 1 Gewerbeschule (Chemnitz), 1 Werkmeisterschule (Chemnitz), 87 gewerbl. Fach- und 27 Fortbildungsschulen, 9 landwirtschaftl. Schulen, 2 Kunstakademien (Dresden u. Leipzig), 2 Konservatorien für Musik (Leipzig, Dresden), 1 Kadettenkorps (Dresden), 1 Forstakademie (Tharant), 1 Bergakademie (Freiberg), 2 Bergschulen (Freiberg u. Zwickau), 1 Universität (Leipzig), 3 Taubstummen-, 4 Blindeninstitute.

Die Verfassung, nach der Verfassungsurkunde vom 4. Sept. 1831 (mit spätern Abänderungen und Ergänzungen), konstitutionell-monarchisch. Regierender König: Albert, seit 29. Okt. 1873. Landesvertretung durch die 1. Kammer (Standesherren, geistliche Würdenträger, Magistrate von 8 großen Städten) und die 2. Kammer (80 Mitglieder, nach dem Wahlgesetz vom 3. Dez. 1868). Oberlandesgericht in Dresden mit 7 Landgerichten. Evangelisches Landeskonsistorium in Dresden, reformierte Konsistorien in Leipzig u. Dresden, römisch-katholisches Vikariat in Dresden. Die Finanzen wohlgeordnet. Ordentliches Budget für 1892: Netto-Einnahme u. -Ausgabe 98,314,492 Mk., darunter Einnahmen der Staatseisenbahnen 30,4 Mill., die direkten Steuern 26,2 Mill. Mk.; unter den Ausgaben die Zivilliste und Apanagen 3,646,969 Mk., Matrikularbeiträge 1892/93: 22,034,168 Mk.; dazu außerordentliches Budget für 1892/93: 56,2 Mill. Mk. Ausgabe und Einnahme. Staatsschuld 1892: 625,8 Mill. Mk. Die Armee, seit 1867 nach preuß. Muster organisiert, jetzt das 12. Armeekorps der deutschen Reichsarmee bildend, zählt im Frieden 33,071 Mann u. 1345 Offiziere. Festung: Königstein (seit 1866 ist auch Dresden mit Feldwerken umgeben). Landesfarben: Weiß, Grün. Über Orden und Wappen s. diese Artikel. Einteilung in 4 Kreishauptmannschaften (vgl. die statistische Übersicht bei »Deutschland«): Dresden, Leipzig, Zwickau, Bautzen (mit 27 Amtshauptmannschaften). Hauptstadt: Dresden.

Geschichte.

S. als Kurfürstentum. Infolge der Übertragung der sächs. Kurwürde auf Friedrich den Streitbaren (s. Friedrich 48) von Meißen 1423 ging der Name S. auf die übrigen Besitzungen des Hauses Wettin, die Mark Meißen und Thüringen, über. Erstere, von Heinrich I. errichtet, kam 1089 an das Haus Wettin, letzteres 1263 unter Heinrich dem Erlauchten (1221—88). Friedrichs des Streitbaren († 1428) Söhne, der Kurfürst Friedrich der Sanftmütige (1428—64) und der Herzog Wilhelm, regierten anfangs gemeinschaftlich. Wegen der 1440 erfolgten Teilung, in welcher Wilhelm Thüringen erhielt, entspann sich 1445—51 ein Bruderkrieg. Friedrichs des Sanftmütigen Söhne, der Kurfürst Ernst (1464—86) und Herzog Albrecht, teilten 1485 zu Leipzig die gesamten Familienlande, wobei jener außer den Kurlanden Thüringen, dieser Meißen erhielt und das Osterland zwischen beiden geteilt wurde. So entstanden die Ernestinische und die Albertinische Linie. In jener folgten Friedrich der Weise (1486—1525, s. Friedrich 50), dessen Bruder Johann der Beständige (1525—32, s. Johann 22) und dessen Sohn Johann Friedrich der Großmütige (1532—47, s. Johann 23). Letzterer verlor nach der Schlacht bei Mühlberg durch die Wittenberger Kapitulation 1547 die Kur nebst einem beträchtlichen Teil der Ernestinischen Lande an den Herzog Moritz aus der Albertinischen Linie, in der auf Albrecht 1500 sein Sohn Georg der Bärtige (1500—1539, s. Georg 14), dessen Bruder Heinrich der Fromme (1539—41) und dessen Sohn Moritz (s. Moritz 4) 1541—53 gefolgt waren. Auf Moritz folgte sein Bruder August (1553—86, s. August 5). Derselbe trat 1554 Altenburg, Eisenberg und andre Städte und Ämter an die Ernestinische Linie ab und hob das Land durch kluge, sparsame Verwaltung. Unter Christian I. (1586—91) kam es infolge theologischer Streitigkeiten zu blutigen Verfolgungen der Kryptocalvinisten. Ihm folgte Christian II. (1591—1611). Johann Georg I. (1611—56), erst Verbündeter des Kaisers Ferdinand II., dann Gustav Adolfs von Schweden, erhielt 1635 im Prager Frieden vom Kaiser die beiden Lausitzen. Johann Georgs jüngere Söhne gründeten 1656 drei Seitenlinien: Zeitz (erloschen 1718), Merseburg (erloschen 1738) und Weißenfels (erloschen 1746). In Kursachsen folgten Johann Georg II. (1656—80), dann dessen Sohn Johann Georg III. (1680—91) und dessen Sohn Johann Georg IV. (1691—94). Dessen Bruder Friedrich August I., der Starke (1694—1733, s. August 6), trat 1697 zum Katholizismus über, ward König von Polen und verflocht S. in den Nordischen Krieg, in welchem Karl XII. 1706 S. brandschatzte. Friedrich August II. (1733—63) war im 2. Schles. und im 7jährigen Kriege, in welchem S. nach der Kapitulation von Pirna (Okt. 1756) von Preußen besetzt blieb, und welcher S. 90,000 Menschen und 70 Mill. Thlr. kostete, mit Österreich gegen Preußen verbündet. Unter Friedrich Christian (6. Okt. bis 17. Dez. 1763), mit dessen Regierungsantritt die Verbindung mit Polen aufhörte, und dem Administrator Xaver (1763—1768) während Friedrich Augusts III. Minderjährigkeit begann die Heilung der Wunden des Krieges. Friedrich August III. (1768—1827) verbündete sich 1806 mit Preußen. Nach dessen Niederlage kam S. im Frieden von Posen (11. Dez. 1806) mit einer Kriegsentschädigung von 25. Mill. Frank davon, ward Königreich und trat als souveräner Staat dem Rheinbund bei.

S. als Königreich. Im Frieden von Tilsit 1807 erhielt der König von S. das Großherzogtum Warschau und von Preußen den Kreis Kottbus, 1809 von Österreich Westgalizien und Krakau. Nach der Schlacht bei Leipzig 1813 ward der König Gefangener der Alliierten. Das Land wurde zuerst von einem russischen, dann einem preuß. Gouverneur verwaltet und sollte eigentlich ganz mit Preußen vereinigt werden. Doch stimmte der Wiener Kongreß nicht zu, und in dem Frieden mit Preußen vom 18. Mai 1815 verlor S. nur die nördliche Hälfte, 20,235 qkm und 864,305 Ew. S. trat darauf dem Deutschen Bunde bei. Auf Friedrich August I. (III.) folgte (5. Mai 1827) sein Bruder Anton. Als im Sept. 1830 in Dresden und Leipzig Unruhen ausbrachen, nahm der König seinen Neffen Friedrich August zum Mitregenten an und gab am 4. Sept. 1831 eine konstitutionelle Verfassung. 1834 trat S. in den Zollverein Nach der Thronbesteigung Friedrich Augusts II. infolge der Verzichtleistung seines Vaters, des Prinzen Maximilian (6. Juni 1832), begann ein regeres politisches Leben. 16. März 1848 berief der König ein liberales Ministerium, welches mit dem überwiegend demokratischen Landtag ein neues Wahlgesetz, die Reform der Justiz durch völlige Trennung derselben von der Verwaltung, Einführung von Geschwornengerichten u. dgl. sowie ein freisinniges Preß- und Vereinsgesetz vereinbarte. Als der Landtag auf sofortige Einführung der Reichsverfassung drang, wurde er vom Ministerium Held-Weinlig-Beust 30. April 1849 aufgelöst, worauf 3. Mai in Dresden ein Aufstand ausbrach, der erst am 9. nach hartnäckigem Kampfe mit Hilfe preuß. Truppen unterdrückt wurde. S. schloß darauf 26. Mai mit Preußen das Dreikönigsbündnis, sagte sich aber 1850 von demselben wieder los und stellte nach Auflösung des Landtags die alten, 1848 aufgehobenen Stände wieder her, welche der Regierung die 1848—49 eingeführten Reformen wieder beseitigen halfen.

Nach dem Tode Friedrich Augusts II. (9. Aug. 1854) folgte sein Bruder Johann, unter dem 1861 ein neues Wahlgesetz erlassen wurde. In der nationalen Bewegung in Deutschland stand S. unter Beusts Leitung an der Spitze der Mittelstaaten auf Österreichs Seite, begünstigte dessen Bundesreform 1863, bekämpfte die preuß. Politik in Schleswig-Holstein, stimmte 14. Juni 1866 im Bundestag gegen Preußen und lehnte die von diesem angebotene Neutralität ab. Das sächs. Armeekorps trat nach Böhmen über und kämpfte tapfer bei Gitschin und Königgrätz, während S. von den Preußen besetzt wurde. Im Frieden zu Berlin 21. Okt. trat S. unter teilweiser Abtretung der Militärhoheit, unter Verzicht auf die diplomatische Vertretung sowie das Post- u. Telegraphenwesen und Zahlung einer Kriegskostenentschädigung von 10 Mill. Thlr. dem Norddeutschen Bunde bei. Beust wurde entlassen, und Falkenstein, dann Friesen wurden Ministerpräsident. Durch das Wahlgesetz von 1868 wurde die ständische Volksvertretung in eine wirklich repräsentative umgewandelt. 1870 nahmen die sächs. Truppen (seit 1867: 12. deutsches Armeekorps) unter dem Befehl des Kronprinzen am Kriege gegen Frankreich rühmlichen Anteil. Die innere Verwaltung wurde 1872 durch völlige Trennung der Justiz und der Administration und durch Erlaß eines Volksschulgesetzes gebessert. Auf König Johann folgte 29. Okt. 1873 sein Sohn Albert. Unter ihm wurden 1876 die meisten Privateisenbahnen für den Staat angekauft. Nach dem Rücktritt Friesens wurde 1. Nov. 1876 Fabrice, nach dessen Tode 1891 Gerber Ministerpräsident. Als auch letzterer im Dez. 1891 starb, trat der Minister der Finanzen und Ordenskanzler v. Thümmel an die Spitze des Ministeriums. Vgl. Engelhardt, »Vaterlandskunde« (11. Aufl. 1877); Friedemann (3 Aufl. 1889); Gebauer, »Volkswirtschaft im Königreich S.« (1892 ff.); Staatsrecht: Opitz (1883 bis 1887, 2 Bde.), Fischer (3. Aufl. 1891), Fricker (1891); »Staatshandbuch für das Königreich S.«, »Zeitschrift des königl. sächs. statist. Büreaus«, »Statist. Jahrbuch«; v. Bomsdorff, »Karte von S.« (4 Bl.); »Geologische Spezialkarte« (amtlich, seit 1877); Böttiger, »Geschichte des Kurstaates und Königreichs S.« (2. Aufl. von Flathe 1867—73, 3 Bde.); Gretschel, »Geschichte des sächs. Volkes« (2. Ausg. 1863, 3 Bde.); Brandes, »Grundriß der sächs. Geschichte« (1860); Schuster und Francke, »Geschichte der sächs. Armee« (1885, 3 Bde.); Weber, »Archiv für sächs. Geschichte« (1862 ff.).

Sachsen, preuß. Provinz, 25,250 qkm (458 QM.) und (1890) 2,580,010 Ew. (7,1 Proz. Katholiken), seit 1885 Zunahme 6,2 Proz.; größtenteils eben, von der Elbe (mit Saale) bewässert, zum Teil sehr fruchtbar (Wische, Magdeburger Börde, Goldene Aue). 60,9 Proz. Acker- und Gartenland, 8,3 Proz. Wiesen, 4,7 Proz. Weiden, 20,5 Proz. Wald (besonders zwischen Mulde und Elbe). Produkte: Getreide, Ölfrüchte, Tabak, Zichorien, Runkelrüben, Wein (Saale u. Unstrut). Bergbau auf Kupfer (1891: 521,974 Ton. Erz), Eisen, Braunkohlen (1891: 11 Mill. T.), Salz (Staßfurt und Schönebeck, 1891: 252,695 T. Steinsalz u. 905,376 T. Kalisalze, 106,908 T. Kochsalz, 77,253 T. Chlorkalium). Industrie bes. in Tuch, Baumwollwaren, Leder; Zuckerfabrikation (1891—92 produzierten 130 Fabriken 381,920 T. Rohzucker und 90,824 T. Melasse), Tabaks-, Zichorien-, Schokolade-, Ölfabrikation ꝛc. Lebhafter Handel (Hauptplatz Magdeburg). 3 Regierungsbezirke: Magdeburg, Merseburg, Erfurt. Oberlandesgericht zu Naumburg für die Provinz S. (mit Ausnahme der Kreise Schleusingen und Ziegenrück) mit 8 Landgerichten. 1 Universität (Halle), 29 Gymnasien, 5 Realgymnasien, 2 Oberrealschulen, 3 Progymnasien, 9 Realprogymnasien, 1 Realschule, 1 höhere Bürgerschule, 9 Lehrerseminare. Hauptstadt Magdeburg. Provinzfarben: Schwarz, Gelb. Wappen, s. Tafel »Wappen«. Die Provinz S. besteht meist aus Erwerbungen, die von 1648, 1803 und 1815 datieren. Vgl. Jacobs (Geschichte, 1884); »Handbuch der Prov. S.« (1892) und die statist. Übersicht bei »Preußen«.

Sachsen, Ernestinische Linie. Infolge der Wittenberger Kapitulation 1547 (s. Sachsen [Königreich], Geschichte) verblieben den Söhnen Johann Friedrichs des Großmütigen nur die thüringischen Besitzungen, wozu 1553 noch Koburg, 1554 Altenburg, 1555 Römhild kamen. Dieselben begannen bereits nach Johann Friedrichs Tode (1554) die Teilungen, infolge deren der Besitzstand vielfach wechselte. Stammvater der jetzigen Ernestinischen Linie ist Herzog Johann von Weimar († 1605). Dessen Söhne Wilhelm und Ernst (der Fromme) teilten sich 1644 das durch das Erlöschen der ältern gothaischen Linie fast ganz vereinigte Ernestinische Gebiet, 1660 auch den Ernestinischen Anteil von Henneberg und wurden die Stifter der Linien Weimar und Gotha, welche 1672 sich auch unter die Besitzungen der ältern altenburgischen Linie teilten. Die weimarische Linie führte 1719 das Erstgeburtsrecht ein, während die Seitenlinien Eisenach, Marksuhl und Jena erloschen. Die gothaische Linie spaltete sich nach Ernsts des Frommen Tode (1675) in 7 Herzogtümer (Gotha, Koburg, Meiningen, Römhild, Eisenberg, Hildburghausen und Saalfeld), welche durch Neuteilungen 1735 auf 4, 1826 auf 3 sich verminderten: die noch bestehenden S.-Altenburg, S.-Koburg-Gotha, S.-Meiningen-Hildburghausen. Das Gebiet der Ernestinischen Fürsten beträgt 9343 qkm und (1890) 927,300 Ew. Sie haben die Universität Jena und das Oberlandesgericht daselbst gemeinsam, die 3 gothaischen Speziallinien auch einen gemeinschaftlichen, 1691 gestifteten, 1833 erneuerten Ernestinischen Hausorden (s. Taf. »Orden«, Fig. 2). In der deutschen

Politik haben sich die Ernestinischen Fürsten meist zu Preußen gehalten, im Innern liberal regiert. Vgl. Pölitz (1827); Burkhardt, »Stammtafeln« (1885).

Sachsen-Altenburg, Herzogtum, Bundesstaat des Deutschen Reiches, 1324 qkm (24 QM.) und (1890) 170,864 Ew. (129 auf 1 qkm, fast ausschließlich Protestanten), seit 1885 Zunahme 5,8 Proz. Durch die reuß. Herrschaft Gera in 2 Hauptteile geschieden, der eine (Ostkreis), von der Pleiße bewässert, ungemein fruchtbar, mit vorwiegend wendischer Bevölkerung (eigentümliche Tracht); der andre (Westkreis), ein Stück des Saalthales, hügelig und waldreich. Ackerbau und Viehzucht blühend (besonders im Ostkreis, berühmt durch den Wohlstand seiner Bauern). 58,5 Proz. Acker- und Gartenland, 8,4 Wiesen, 2,4 Weiden, 27,7 Proz. Wald. Bergbau auf Braunkohlen. Industrie in Wolle, Handschuhen, Porzellan, Holz- und Thonwaren (im allgemeinen nicht bedeutend). Ausfuhr von Getreide, Vieh, Butter, Holz ꝛc. 2 Gymnasien, 1 Realprogymnasium und 1 Seminar (Altenburg), 182 Volksschulen. Gemeinsame Landesuniversität in Jena. Oberste Instanz: Oberlandesgericht in Jena, Landgericht in Altenburg. Verfassung konstitutionell-monarchisch. Staatsgrundgesetz vom 29. April 1831 (wiederholt geändert, zuletzt 31. Mai 1870). Regierender Herzog: Ernst, seit 1853. Landesvertretung durch 30 Abgeordnete. Finanzen für jedes der Jahre 1890—92: 3,322,554 Mk. Einnahme, 3,322,539 Mk. Ausgabe. Durch Gesetz vom 29. April 1874 ist die Zivilliste erloschen und 2/3 des Domanialvermögens dem herzoglichen Hause als Privateigentum überwiesen; Matrikularbeiträge 1892/93: 1,072,883 Mk. Vermögensstand 1892: 6,5 Mill. Mk. Aktiva, 887,450 Mk. Passiva; Überschuß 5,6 Mill. Mk. Das Militär von S. bildet mit den Kontingenten von Schwarzburg-Rudolstadt und den beiden Reuß das 7. thüringische Infanterieregiment Nr. 96, zur 8. Division des 4. deutschen Armeekorps (Magdeburg) gehörig. Wappen: ein sechsmal geteilter und zweimal gespaltener Schild mit königlich gekröntem Mittelschilde, der die sächsische Raute enthält. Orden s. d. (Sächs. Herzogtümer). Landesfarben: Weiß u. Grün. Hauptstadt Altenburg.

Geschichte. Das altenburg. Gebiet, zum Osterland und mit diesem zur Markgrafschaft Meißen gehörig, fiel bei der Teilung zwischen der Ernestinischen und Albertinischen Linie 1485 der erstern, 1547 der letztern zu, ward 1554 nebst Eisenberg ꝛc. wieder an Johann Friedrich den Großmütigen zurückgegeben und stand seit 1603 unter eignen Herzögen aus der ältern weimar. Linie, nach deren Aussterben 1672 es einen Teil des Herzogtums S.-Gotha bildete. Nach dem Erlöschen der daselbst regierenden Linie kam es durch den Teilungsvertrag vom 12. Nov. 1826, aber ohne die Grafschaft Kamburg, an den Herzog Friedrich von S.-Hildburghausen (s. Sachsen-Hildburghausen). Dieser gab 1831 eine neue Verfassung. Auf ihn folgte 29. Sept. 1834 sein Sohn Joseph (geb. 27. Aug. 1789), der wegen demokratischer Unruhen 1848, welche im Okt. sogar die Besetzung des Landes durch Reichstruppen notwendig machten, 30. Nov. abdankte, worauf sein Bruder Georg (geb. 24. Juli 1796) folgte. Letzterer † 3. Aug. 1853 und hatte seinen Sohn Ernst (s. Ernst 9) zum Nachfolger. Dieser verständigte sich 1868 mit dem Landtag über die Domänen. 1866 hielt S. zu Preußen und stellte ihm sein Kontingent zur Verfügung, trat 1867 dem Norddeutschen Bunde, 1870 dem Deutschen Reiche bei. Vgl. Löper, »Landeskunde von S.« (1867); über die Geschichte Schriften von Braun (1868, 1872, 1876).

Sachsen-Gotha, Herzogtum der Ernestinischen Linie des Hauses Sachsen, zuerst von Johann Friedrich dem Mittlern begründet (1566), nach dem kinderlosen Tode von dessen Söhnen 1641 von Ernst dem Frommen neu gestiftet, nach dessen Tode 1680 unter Herzog Friedrich I. auf Gotha und Altenburg beschränkt. Die Linie S. erlosch 1825 mit Herzog Friedrich IV., und während Altenburg an S.-Hildburghausen fiel, kam Gotha 1826 an S.-Koburg, dessen Herzog sich seitdem Herzog von S.-Koburg-Gotha nannte. Vgl. Beck, »Geschichte des gothaischen Landes« (1868—75, 3 Bde.); Derselbe, »Landeskunde« (1884); Lerp (1892).

Sachsen-Hildburghausen, Herzogtum der Ernestinischen Linie des Hauses Sachsen, gestiftet 1680 von Herzog Ernst, 6. Sohn Ernsts des Frommen. Herzog Friedrich, geb. 1763, stand bis 1787 unter Vormundschaft seines Urgroßoheims, des kaiserl. Feldmarschalls Prinzen Joseph Friedrich, Befehlshaber der Reichsarmee im 7jähr. Kriege, trat bei der Teilung 1826 S. an S.-Meiningen ab und erhielt das neugebildete Herzogtum S.-Altenburg (s. d.).

Sachsen-Koburg-Gotha, Herzogtum, Bundesstaat des Deutschen Reiches, besteht aus dem Herzogtum Koburg, südl. vom Thüringer Wald, an Mainzuflüssen (562 qkm = 10,2 QM. und 59,287 Ew.), und dem Herzogtum Gotha, nördl. am Thüringer Wald, von Hörsel und Gera bewässert (1394 qkm = 25,32 QM. und 147,226 Ew.), zusammen 1956 qkm (35,52 QM.) und (1890) 206,513 Ew. (2921 Katholiken, 549 Juden), 106 Ew. auf 1 qkm, seit 1885 Zunahme 3,9 Proz. Ackerbau und Obstkultur lebhaft betrieben; Bergbau unbedeutend; ausgezeichnete Waldkultur. 53,6 Proz. Acker- und Gartenland, 9,9 Wiesen, 2,4 Weiden, 30 Proz. Wald. Lebhafte Industrie in Eisen- und Stahlwaren, Gewehren, Spiel-, Meerschaum-, Weideflechtwaren, Porzellan, Baumwoll-, Leinen-, Fleisch- und Schuhwaren ꝛc. Berühmt Perthes' »Geographisches Institut« in Gotha; Privatbank daselbst, Kreditanstalt in Koburg; berühmte Lebensversicherungs- und Feuerversicherungsbank in Gotha. Gemeinsame Landesuniversität in Jena; 2 Gymnasien, 1 Progymnasium, 1 Realgymnasium, 2 Realprogymnasien, 1 höhere Bürgerschule, 2 Lehrerseminare, Erziehungsanstalt in Schnepfenthal, Handelsschule (Gotha); berühmte Sternwarte (Gotha). Oberlandesgericht in Jena; für S.-Gotha Landgericht in Gotha; S.-Koburg gehört zum Landgericht Meiningen. Staatsform: konstitutionelle erbliche Monarchie. Regierender Herzog: Ernst II., seit 1844. Verfassung vom 3. Mai 1852. Beide Herzogtümer haben getrennte Verwaltung und Sonderlandtage (Koburg 11, Gotha 19 Abgeordnete), die für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten auch den gemeinsamen Landtag bilden. Die Finanzverwaltung unterscheidet 1) Domänenkassenetat:

	Koburg 1891—97:	Gotha 1889—93:
jährliche Einnahme	420 500 Mk.	2 032 693 Mk.
„ Ausgabe	236 500 „	1 191 680 „
„ Überschuß	184 000 Mk.	841 013 Mk.

Vom Überschuß erhält die Staatskasse 92,000 und 320,758 Mk., die herzogl. Kasse 92,000 und 520,255 Mk. 2) Staatskassenetat 1889—93: gemeinschaftlicher Etat je 1,647,800 Mk. Einnahme, 2,074,408 Ausgabe; Etat Koburgs 707,500 Mk., Gothas 1,704,131 Mk. in Einnahme und Ausgabe. Matrikularbeiträge 1892/93: 1,295,410 Mk. Staatsvermögensstand 1890 in:

Koburg	1 425 803 Mk. Aktiva,	3 318 101 Mk. Passiva
Gotha	2 925 4[illegible]4 „ „	140 198 „ „

Das Militär bildet gemeinsam mit dem von S.-Meiningen das 6. thüring. Infanterieregiment Nr. 95, der 22. Division und dem 11. Armeekorps (Kassel) zugehörig. Wappen: Schild, fünfmal geteilt und dreimal gespalten (bis auf den Fuß, der nur zweimal gespalten ist), mit dem sächsischen Rautenkranz in einem Mittelschild. Orden s. d. (Sächs. Herzogtümer). Landesfarben: Weiß und Grün. Einteilung: mit Ausnahme von 7 Städten 4 Landratsamtsbezirke: Koburg, Gotha, Ohrdruf und Waltershausen. Hauptstädte: Koburg und Gotha.

Geschichte. Die ältere Linie S.-Koburg, das, seit 1353 den Wettinern gehörig, einen Nebenbesitz der Ernestin. Linie bildete, von Albrecht, 2. Sohn Ernsts des Frommen, 1680 gestiftet, erlosch 1699 mit dessen Tode. Nun erhielt Koburg der Stifter der gegenwärtigen Linie, Johann Ernst, 7. Sohn Ernsts des Frommen, bisher Herzog von S.-Saalfeld, † 1729. Darauf regierten seine Söhne Christian Ernst († 1745) und Franz Josias († 1764), Herzöge von S.-Koburg-Saalfeld, gemeinschaftlich. Unter des letztern Sohn und Nachfolger Ernst Friedrich (1764—1800) stieg die Schuldenlast des Landes so sehr, daß eine kaiserl. Liquidationskommission 1773—1802 in Koburg eingesetzt war. Franz Friedrich Anton (1800—1806) vermochte auch die Finanzen nicht zu ordnen. 1807 besetzte Napoleon das Land, gab es aber an Herzog Ernst I. zurück. Derselbe erhielt 1816 das neugebildete Fürstentum Lichtenberg am Rhein (1834 an Preußen verkauft), trat 1826 Saalfeld an S.-Meiningen ab und erwarb Gotha, dessen Linie erloschen war. Seitdem nannte sich Ernst Herzog von S.-Koburg-Gotha; er † 29. Jan. 1844. Die von Herzog Ernst II. befürwortete Vereinigung der Herzogtümer Koburg und Gotha scheiterte an dem Widerstande beider Landesteile. Nach dem neuen Staatsgrundgesetz vom 3. Mai 1852 bilden beide Herzogtümer unter dem herzogl. Haus ein untrennbares Ganzes mit gemeinsamem Staatsgrundgesetz, Landtag, Staatsministerium ꝛc.; außerdem bestehen in beiden besondere Landtage für die nicht gemeinschaftlichen Angelegenheiten. Nachdem S. gegen den Bundesbeschluß vom 14. Juni 1866 gestimmt, stellte der Herzog 20. Juni sein Kontingent Preußen zur Verfügung, trat 1867 dem Norddeutschen Bunde und 1870 dem Deutschen Reiche bei. Durch eine Revision der Verfassung ward 1874 die Union der beiden Herzogtümer eine engere. Vgl. Schulze, »Heimatskunde« (1845—47, 3 Bde.); Schultes, »S.-Koburg-Saalfeldische Landesgeschichte« (1818—21, 2 Bde.); Lotz, »Koburg. Landesgeschichte« (1892).

Sachsen-Meiningen, Herzogtum und Bundesstaat des Deutschen Reiches, 2468 qkm (44,8 QM.) und (1890) 223,832 Ew. (91 auf 1 qkm, fast durchweg Protestanten, 2789 Katholiken, 1560 Juden), seit 1885 Zunahme 4,16 Proz., an der Südwest- und Südostseite des Thüringer Waldes gelegen, von der Werra und der Saale bewässert. 41,8 Proz. Acker- und Gartenland, 41,9 Wald, 11 Wiesen, 2,1 Proz. Weiden. Erwerbszweige: Ackerbau (bes. Kartoffeln, Hanf, Flachs, Tabak; Getreideproduktion nicht ausreichend), bedeutende Viehzucht, Waldbetrieb; Bergbau (auf Eisen, Vitriol, Schiefer, Steinkohlen ꝛc.). Gesundbrunnen in Liebenstein; Salinen in Salzungen und Friedrichshall (Bitterwasser). Lebhafte Industrie, namentlich Fabrikation von eisernen Guß- und Schmiedewaren, Glas, Porzellan, Farben, Holzwaren aller Art (Sonneberg), Kinderspielsachen, Schiefertafeln, Marbeln, Papiermaché und Steinpappe, Bierbrauerei, Streich- und Halbwollgarnspinnereien, Weberei. Handel nicht unbedeutend. Eisenbahnen 275 km. Mitteldeutsche Kreditbank in Meiningen (42 Mill. Mk. Kapital). Gemeinsame Landesuniversität in Jena; 2 Gymnasien, 2 Realgymnasien, 1 höhere Bürgerschule, 1 Lehrerseminar mit Taubstummenanstalt, 289 Volksschulen. Staatsform: konstitutionelle erbliche Monarchie. Regierender Herzog: Georg II., seit 1866. Staatsgrundgesetz vom 23. Aug. 1829, 1871 und 1873 abgeändert. Landtag von 24 Abgeordneten. 4 Kreise: Meiningen, Hildburghausen, Sonneberg und Saalfeld. Oberster Gerichtshof das Oberlandesgericht in Jena. Landgericht zu Meiningen, zugleich für S.-Koburg und die preuß. Kreise Schleusingen und Schmalkalden. Finanzbudget 1890—92: Einnahme je 6,393,780 Mk., Ausgabe je 5,716,280 Mk., davon 394,286 Mk. für das herzogl. Haus aus der Domänenkasse. Matrikularbeiträge 1892/93: 1,404,268 Mk., Staatsschuld (Ende 1891) 12¼ Mill. Mk. Über das Militär s. Sachsen-Koburg-Gotha (außerdem stellt S. Truppen zum 32. Infanterieregiment). Wappen: Schild sechsmal geteilt und zweimal gespalten (bis auf die 6. Reihe, welche dreimal, und die 7., welche einmal gespalten ist), mit dem sächs. Rautenkranz in einem Mittelschild. Orden s. d. (Sächsische Herzogtümer). Landesfarben: Weiß und Grün. Hauptstadt: Meiningen.

Geschichte. Gründer der Linie ist Bernhard, 3. Sohn Ernsts des Frommen, der 1680 Meiningen erhielt; † 1706. Ernst Ludwig I. († 1724) regierte für seine jüngern Brüder, Friedrich Wilhelm und Anton Ulrich, welche nach dem frühen Tode von Ernst Ludwigs I. Söhnen Ernst Ludwig II. († 1729) und Karl Friedrich († 1743) bis 1746 gemeinschaftlich regierten. Friedrich Wilhelm † 1746, und nun regierte als alleiniger Herzog Anton Ulrich, welchem 1763 seine Söhne aus 2. Ehe, Karl († 1782) und Georg, folgten. Diesem folgte 1803 sein Sohn Bernhard Erich Freund († 1882, s. Bernhard 4) unter Vormundschaft seiner Mutter Luise Eleonore. Herzog Bernhard verlieh 1823 eine konstitutionelle Verfassung und erhielt 1826 das Herzogtum Hildburghausen mit dem bisher koburg. Landesteil Saalfeld und den bisher goth. Landesteilen Kamburg und Kranichfeld. 1854 wurde die Domänenfrage zum Nachteil des Landes geregelt. 1866 stimmte S. dem Bundesbeschluß vom 14. Juni bei, weswegen Preußen den Krieg erklärte und Kamburg, im Sept. auch Meiningen besetzte. Hierauf dankte Bernhard Erich Freund 20. Sept. zu gunsten des Erbprinzen Georg ab, der am 8. Okt. Frieden mit Preußen schloß sowie dem Norddeutschen Bunde und 1871 dem Deutschen Reiche beitrat. 1871 verglichen sich Regierung und Stände über die Domänenfrage. Vgl. Brückner, »Landeskunde« (1853, 2 Bde.).

Sachsen-Merseburg, Nebenlinie des sächs. Kurhauses, 1657 begründet von Herzog Christian I., Sohn Johann Georgs I., erlosch 1738 mit Herzog Heinrich.

Sachsen-Teschen, Herzog von, s. Albert 2).

Sachsen-Weimar-Eisenach, Großherzogtum und Bundesstaat des Deutschen Reiches, 3595 qkm (65 QM.) und (1890) 326,091 Ew. (91 auf 1 qkm, 95,9 Proz. Protestanten, 11,695 Katholiken, 1252 Juden), seit 1885 Zunahme 3,87 Proz.; 3 Hauptteile: Kreis Weimar (mittlerer Teil). Kreis Neustadt (im Osten) und Kreis Eisenach (im Westen, an der Rhön und dem Thüringer Wald). Vom Areal 54,8 Proz. Acker- und Gartenland, 0,13 Weinberge, 9,06 Wiesen, 5 Weiden, 25,5 Proz. Wald. Haupterzeugnisse: Getreide, Obst, Flachs, Holz, etwas Wein (bei Jena); Obst- und Forstkultur gleich der Rindvieh- und Schafzucht in blühendstem Zustande. Mineralproduktion unbedeutend (Eisen und Kupfer, Stein- und Braunkohlen); 2 Salinen, mehrere Mineralquellen. Die Industrie vorzugsweise sich erstreckend auf Wollspinnerei, -Weberei, Fabrikation von Tuch- und Strumpfwaren, Porzellan, Meerschaum-, Holz- und Spielwaren, Leder, Papier ꝛc. Ansehnliche Wollmärkte (Weimar). Der Handel größtenteils Transithandel. Eisenbahnen 294 km. Bildungsanstalten: Landesuniversität Jena; 3 Gymnasien, 2 Realgymnasien, 2 höhere Bürgerschulen, 2 Baugewerk-, 1 Gewerbeschule, 2 Lehrer- und 1 Lehrerinnenseminar, 1 Forstlehrinstitut (Eisenach), freies Kunstinstitut (Weimar), 478 Elementarschulen (17 katholische); bekannt das »Geographische Institut« in Weimar. Staatsform: konstitutionelle erbliche Monarchie. Regierender Großherzog: Karl Alexander, seit 1853. Verfassungsurkunde vom 5. Mai 1816; revidiertes Grundgesetz vom 15. Okt. 1850. Landtag nach Wahlgesetz vom 6. April 1852, bestehend aus 31 Abgeordneten. Oberlandesgericht zu Jena (für

die thüringischen Staaten), Landgerichte in Weimar u. Eisenach; der Bezirk Neustadt a. O. gehört zum Landgericht Gera. 5 Verwaltungsbezirke: Weimar, Apolda, Eisenach, Dermbach und Neustadt a. O. Finanzbudget für jedes der Jahre 1890—92: 7,696,040 Mk. in Einnahme und Ausgabe (930,000 Mk. für das großherzogl. Haus, Matrikularbeiträge 1892/93: 2,045,498 Mk.). Staatsschuld 1892: 5¼ Mill. Mk., durch Aktivkapitalien mehr als gedeckt. Das Militär bildet das 5. thüringische Infanterieregiment (Großherzog von Sachsen) Nr. 94, der 22. Division und dem 11. Armeekorps (Kassel) zugehörig. Orden der Wachsamkeit oder vom Weißen Falken (1732 gestiftet, s. Tafel »Orden«, Fig. 14). Wappen: quadrierter Schild mit einem von einer königl. Krone bedeckten Mittelschilde, darin die sächs. Raute. Landesfarben: Schwarz, Grün und Gold. Hauptstadt Weimar.

Geschichte. Die jetzige (jüngere) weimar. Linie, 1640 von Wilhelm († 1662), dem 3. Sohn Johanns III. von Weimar, des Stammvaters des ganzen jetzt blühenden Ernestinischen Hauses, gegründet, teilte sich 1672 in die Spezialllinien Weimar, Eisenach (erloschen 1741) und Jena (erloschen 1690). Wieder vereinigt wurden sie durch Ernst August 1741, der 1719 die Primogenitur einführte. Ihm folgte 1748 Ernst August Konstantin, diesem 1758 Karl August (s. Karl 44), erst unter der Vormundschaft seiner Mutter Amalia, seit 1775 selbständig. Unter ihm ward Weimar durch Berufung Herders, Goethes, Schillers u. a. berühmter Musenhof. 1806 trat S. dem Rheinbunde bei, erhielt 1815 eine nicht unbeträchtliche Gebietsvergrößerung und ward zum Großherzogtum erhoben. 1816 gab der Herzog dem Lande eine freisinnige Repräsentativverfassung. Auf Karl August folgte 14. Juni 1828 Karl Friedrich, der 1848 die Domänen gegen eine Zivilliste dem Staate abtrat. Ihm folgte 8. Juli 1853 sein Sohn Karl Alexander. 1866 trat S. in den Norddeutschen Bund, 1870 in das Deutsche Reich. 1874 wurde ein neues liberales Wahlgesetz erlassen. Vgl. Kronfeld, »Landeskunde« (1878, 2 Bde.).

Sachsen-Weißenfels, Nebenlinie des sächs. Kurhauses, 1657 begründet von Herzog August, Sohn Johann Georgs I., erlosch mit Johann Adolf II. 1746.

Sachsen-Zeitz, Nebenlinie des sächs. Kurhauses, 1657 von Herzog Moritz, Sohn Johann Georgs I., begründet, erlosch 1718 mit Herzog Moritz Wilhelm.

Sachsenberg, Stadt in Waldeck, Kreis des Eisenbergs, (1890) 772 Ew.

Sachsenbuße (Emenda Saxonica), Entschädigung, die nach altem sächs. Recht derjenige zu fordern berechtigt war, der widerrechtlich gefangen gehalten wurde.

Sachsenchronik (Sächsische Weltchronik), Weltgeschichte in deutscher Sprache bis 1248, im 13. Jahrh. in Niedersachsen verfaßt, hrsg. von Weiland in den »Monumenta Germ. hist.«, 1877.

Sachsengängerei, die alljährlich im Frühjahr erfolgende Wanderung ländlicher (meist unverehelichter weiblicher) Arbeiter des östlichen Deutschland nach den westlich der Elbe gelegenen Gegenden (bes. Sachsen, daher S.) mit Zuckerrübenbau (daher Rübenwanderung). Jährlich gegen 100,000 Personen. Vgl. Kärger (1890).

Sachsenhagen, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Rinteln, (1890) 856 Ew.

Sachsenhausen, 1) Vorstadt von Frankfurt a. M., auf dem linken Mainufer. — 2) Stadt in Waldeck, Kreis der Eder, (1890) 979 Ew.

Sachsenheim, s. Großsachsenheim.

Sachsenspiegel (»Spiegel der Sachsen«), deutschmittelalterliches Rechtsbuch, das in Norddeutschland, besonders im damaligen Herzogtum Sachsen geltende Recht enthaltend, zerfällt in Land- und Lehnrecht, entnimmt seinen Inhalt zum Teil aus Reichsgesetzen, vorzugsweise aber dem Herkommen und der Gewohnheit, fand im Laufe des 13. Jahrh. in ganz Deutschland und darüber hinaus (Polen, Livland, Niederlande) als Gesetzbuch Verbreitung und hat noch jetzt in Thüringen, Anhalt, Lauenburg, in Wolfenbüttel ꝛc. subsidiäre Geltung. Von dem anhalt. Schöffen Eyke von Repkow zwischen 1215 und 1235, wahrscheinlich zuerst in latein. Sprache, zusammengestellt und dann ins Deutsche übersetzt. Ausgaben von Homeyer (1835—44, 3 Bde.; 3. Aufl. 1861), Weiske (6. Aufl. 1882), Lübben (1879) u. a. Vgl. Ficker (1859), Steffenhagen (1881—87, 9 Hefte).

Sachsenwald, s. Lauenburg (Kreis).

Sächsischblau, s. v. w. Smalte; mit Indigschwefelsäure auf Geweben erzeugtes Blau.

Sächsische Frist (Sachsenfrist), ehedem Zeitraum von 6 Wochen und 3 Tagen, hervorgegangen aus der in Sachsen üblichen Verdreifachung der 14tägigen Gerichtsfrist; sächsisches oder Sachsen-Jahr (Jahr und Tag), 1 Jahr, 6 Wochen und 3 Tage, entstand aus Zufügung der S.n F. zur Jahresfrist.

Sächsische Kaiser, die 919—1024 über Deutschland herrschende Dynastie, die vorher das Herzogtum Sachsen besaß: Heinrich I. (919—936), Otto I. (936—973), der 962 die röm. Kaiserkrone erlangte, Otto II. (973—983), Otto III. (983—1002) und Heinrich II. (1002—1024). Den S.n K.n verdankt Deutschland die Begründung seiner Einheit und seiner weltgebietenden Macht.

Sächsischer Prinzenraub, s. Prinzenraub.

Sächsische Schweiz, seit 1795 übliche Bezeichnung des Elbsandsteingebirges, im W. des Meißener oder Lausitzer Hochlandes bis zum Erzgebirge, wunderbar ausgewaschene, zerklüftete und zerrissene Sandsteinmassen, von der Elbe durchbrochen, im Schneeberg 723 m, im Großen Winterberg 556 m hoch, eine der besuchtesten Gegenden Deutschlands. Hauptpunkte: Liebethaler und Uttewalder Grund, Bastei (220 m ü. d. Elbe), Prebischthor, Königstein ꝛc. Vgl. zur Geologie: Geinitz (1871—75) und Hettner (1887); Gautsch (Geschichte, 1880); Reiseführer in »Meyers Reisebücher« (1892).

Sächsisches Recht (Sachsenrecht), das in den Rechtsbüchern der sächs. Länder enthaltene und dort geltende Partikularrecht, namentlich das im Sachsenspiegel (s. d.) enthaltene Privatrecht. Länder des sächsischen Rechtes sind, nachdem das Königreich Sachsen ein besonderes Zivilrecht erhalten hat (bearbeitet von Siebenhaar, 5. Aufl. 1884), noch die thüring. Herzog- und Fürstentümer sowie Anhalt. Vgl. Weiske (Quellen, 1846), Heimbach (1848, Nachtrag 1853), Emminghaus (Pandekten, 1851).

Sächsischgrün, s. v. w. Kobaltgrün (s. Kobalt); mit Indigschwefelsäure und Gelbholz auf Geweben erzeugtes Grün.

Sächsisch-Regen (ungar. Szász-Régen), Stadt im ungar. Komitat Maros-Torda (Siebenbürgen), an der Maros, 5655 Ew.

Sachverständige (Experten), Personen, welche auf einem bestimmten Gebiete der Wissenschaft oder der Technik bewandert und daher zur Begutachtung von Fragen, welche dies Gebiet betreffen, berufen sind. In bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und in Untersuchungssachen ist das Gutachten der S.n (Expertise) ein wichtiges Beweismittel. Nach den Gesetzen über Urheberrecht, Muster- und Modellschutz sind für diese Gebiete eigne S.nvereine zu bilden, welche auf Erfordern des Gerichts Gutachten abzugeben haben. Vgl. Deutsche Zivilprozeßordnung, § 367 ff.; Strafprozeßordnung, § 72 ff.; Obermeyer, »Lehre von den S.n im Zivilprozeß« (1880).

Sachwalter, s. Rechtsanwalt.

Sacile (spr. ßatschile), Distriktshauptstadt in der ital. Prov. Udine (Venetien), an der Livenza, 2025 Ew.

Sack, holländ. Getreidemaß, = 1 hl; engl. Gewicht für Wolle, = 364 Pfd. Avoirdupois.

Sackbaum, s. Antiaris toxicaria.

Sackbohrer, Stange mit eiserner Spitze, halbkreisförmigem scharfen Bügel und einem um letztern genähten Sack, dient zum Bohren von Brunnenschächten.

Säckel (Seckel), öffentliche Kasse; S.meister, Kassierer, Kassenvorsteher.

Sacken, 1) Fabian Wilhelm, Fürst von der Osten-, russ. Feldmarschall, geb. 1752, befehligte 1813 bis 1814 ein Korps der schles. Armee unter Blücher, 1826 Feldmarschall, kämpfte 1831 in Polen, 1832 Fürst; † 19. April 1837 in Kiew. — 2) Demetrius, Graf von der Osten-S., russ. General, geb. 1790, zeichnete sich 1828—29 im persischen Kriege aus, befehligte 1853 das 3. Korps an der Donau, 1855 Kommandant von Sebastopol; † 27. März 1881. — 3) Eduard von, Kunstgelehrter, geb. 3. März 1825 in Wien, † das. 20. Febr. 1883, seit 1871 Direktor des k. k. Münz- und Antikenkabinetts; schrieb: »Die Ambraser Sammlung« (1855, 2 Bde.); »Kunstwerke und Gerätschaften« (1864); »Katechismus der Baustile« (10. Aufl. 1892); »Katechismus der Heraldik« (4. Aufl. 1885). Werke über das Wiener Münz- und Antikenkabinett.

Säckingen, Amtsstadt im bad. Kreis Waldshut, am Rhein, Knotenpunkt an der Bahn Mannheim-Konstanz, (1890) 3657 Ew.; Seidenbandfabrikation; Solbad.

Sackings, s. Jute.

Sackmäuse (Taschenratten, Saccomyidae), Familie der Nagetiere, kleine Tiere mit von außen sich öffnenden Backentaschen, in Nord- und Mittelamerika.

Sackpumpe (Priesterpumpe), eine Pumpe, die aus einem Gefäß mit ledernen Wänden besteht und Saug- und Druckventil besitzt, wird durch Auftreten mit dem Fuß oder auf andre Weise zusammengedrückt und saugt bei der Ausdehnung Wasser an, welches bei abermaligem Zusammendrücken in die Höhe getrieben wird.

Sackträger (Psyche *Schrank*), Schmetterlingsgattung der Spinner mit ungeflügelten, oft fußlosen Weibchen und in selbstgesponnenen Säcken lebenden Raupen. Beim Gemeinen S. (Mohrenkopf, P. graminella *Borkh.*) kommt Parthenogenesis vor.

Sackwassersucht, abnorme Wasseransammlung in krankhaft neugebildeten Säcken und Höhlen, am häufigsten im Bauchfell und in den Eierstöcken. Bei der falschen Wassersucht sammelt sich das Wasser in sonst offenen Höhlen des Körpers (Gallenblase, Gebärmutter, Nieren 2c.).

Saco, Stadt im nordamerikan. Staat Maine, am Flusse S. (zum Atlant. Ozean), Biddeford gegenüber, (1890) 6075 Ew.

Sacra (lat.), auf den Gottesdienst bezügl. Dinge; Heiligtümer.

Sacramentāles, s. v. w. Consacramentales, s. Eideshelfer.

Sacraménto, Hauptstrom Kaliforniens, entspringt beim Mount Shasta im NO. des Staates, durchfließt, von N. gegen S. strömend, reiche Golddistrikte, nimmt links den San Joaquin auf, mündet in die Bai von San Francisco; 620 km lang. Die Stadt S., Hauptstadt Kaliforniens, am S. und am Endpunkte der Zentral-Pacificbahn, (1890) 26,386 Ew.; 1839 gegründet.

Sacré-cœur (frz., spr. kör), s. Heiliges Herz Jesu.

Sacred bark (engl., »heilige Rinde«), s. Rhamnus.

Sacrificium (lat.), Opfer; in der kathol. Kirche das Hochamt; sakrifizieren, opfern.

Sacrifizio dell' intelletto (ital.), das »Opfer des Verstandes«, seit 1870 gebraucht von jemand, der seine eigne Überzeugung einem höhern Machtspruch unterordnet.

Sacristitium (lat.), Einstellung aller kirchlichen Handlungen durch Interdikt (s. d.).

Saecŭlum (lat.), Jahrhundert.

Sacy (spr. ßassi), Antoine Isaac, Baron Silvestre de, Orientalist, geb. 21. Sept. 1758 in Paris, 1806 Prof. am Collège de France, 1832 Pair, † 21. Febr. 1838. Hauptwerke: »Mémoires d'histoire et de littérature orientales« (1818); »Exposé de la religion des Druses« (1838, 2 Bde.); viele Ausgaben oriental. Werke. — Sein Sohn Samuel Ustazade Silvestre de, geb. 17. Okt. 1801, † 14. Febr. 1879 in Paris; ausgezeichneter Publizist. »Variétés littéraires etc.« (2. Aufl. 1861, 2 Bde.).

Sá da Bandeira, Bernardo de Sá Nogueira, Visconte de, portug. Staatsmann, geb. 1795, verteidigte unter Dom Pedro den konstitutionellen Thron, 1832—33 und wieder 1835—36 Marineminister, seitdem einer der Führer der Opposition in den Cortes, 1856—59 Marineminister, 1860—64 Kriegsminister, April bis Sept. 1865, Juli 1868 bis Mai 1870 und wieder Aug. bis Sept. 1870 Ministerpräsident; † 6. Jan. 1876.

Sadduzäer, jüd. Partei im Zeitalter Jesu, zumeist aus dem Priesteradel bestehend, verwarf im Gegensatze zu der Volkspartei der Pharisäer die Tradition und erkannte bloß das schriftliche Gesetz als religionsgesetzliche Norm an; lebte später in den Karäern wieder auf. Vgl. Wellhausen (1874), Devaine (1888).

Sadebaum, s. Wacholder.

Sadeler, Kupferstecherfamilie. 1) Jan S., geb. 1550 in Brüssel, † um 1600 in Venedig. Stiche von freier, gefälliger Manier. — 2) Raphael S., Bruder des vor., geb. 1555 in Brüssel, † 1616 in Venedig. Stiche nach deutschen Meistern. — 3) Gilles (Egidius) S., Neffe und Schüler der vorigen, bedeutender als diese, geb. 1575 in Antwerpen, † 1629 in Prag. Treffliche landschaftliche und Porträtstiche.

Sadismus, benannt nach dem berüchtigten franz. Romanschriftsteller Donatien Alph. François Sade (geb. 1740 in Paris, † 2. Dez. 1814 in Charenton), s. Sexualempfindungen.

Sadonsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Woronesh, am Don, 9039 Ew.

Sadowa, Dorf bei Königgrätz in Böhmen, nach welchem die Franzosen die Schlacht bei Königgrätz (3. Juli 1866) benennen.

Sadrach (chald.), Fürst der bösen Geister.

Sadrazam (arab.), Großwesir.

Sadska, Stadt im böhm. Bezirk Podiebrad, an der Bahn Porzitschan-Nimburg, (1890) 2936 Ew.

Sadyk Pascha, s. Czajkowski.

Säemaschinen, landwirtschaftliche Maschinen zum mechanischen Ausstreuen der Samen auf den Acker: Breitsäemaschinen verteilen den Samen gleichmäßig, Drillmaschinen legen ihn in Reihen, Dibbelsäemaschinen in Löcher. Weiteres s. Tafel »Landwirtschaftliche Maschinen«.

Saenz Peña, Luiz, Präsident der argentinischen Republik, geb. 1823 in Buenos Aires, Advokat das., 1874 Präsident des Nationalkongresses, 1892 der Republik. — Sein Sohn Roque S., geb. 1852, Anhänger der Nationalpartei, 1890 Minister des Auswärtigen.

Šafařik (spr. schåfarschik, Schafarik), Paul Joseph, Slawist, geb. 13. Mai 1795 in Kobelarowo (Ungarn), 1819—33 Gymnasialdirektor in Neusatz, 1837 Zensor und Redakteur des böhmischen Museums, 1841 Kustos der Universitätsbibliothek, 1848—49 Prof. in Prag; † das. 26. Mai 1861. Hauptwerke: »Starozitnosti slovanske« (»Slaw. Altertümer«, 1837); aus dem Nachlaß: »Geschichte der südslaw. Litteratur« (1864, 3 Bde.). Gesammelte Werke 1862—65.

Safech, ägypt. Göttin der Bücher und der Geschichte.

Safedkoh, Gebirgszug in Afghanistan (s. d.).

Safferling, Benignus, Ritter von, bayr. General, geb. 30. Nov. 1824, bis 1843 in griech. Diensten, 1870/71 Generalstabsoffizier der 1. Division, 1887 Kommandeur der 2. Division, 1890 Kriegsminister.

Saffian (Maroquin, marokkanisches Leder, Korduan), lohgares (bes. mit Sumach bereitetes), auf der Narbe gefärbtes Ziegenleder (auch Schaf- und Kalb-

leder), meist mit künstlich eingepreßter Narbe, dient zu Schuhmacher- und Buchbinderarbeiten. Die S.fabrikation stammt aus dem Orient. Der Name von der Stadt Safi in Marokko.

Safflör (falscher Safran), die getrockneten Blüten von Carthamus tinctorius, kommen bes. aus Ägypten in den Handel, enthalten Karthamin. Dienen zum Färben von Seide. Reines Karthamin (Safflorrot, span., portugies., chines., vegetabil. Rot, Tassen-, Tellerrot, Rosablech) ist amorph, rot, grünlich schillernd, löslich in Alkohol, kaum in Wasser, dient als Malerfarbe, Schminke, zum Färben von Eßwaren. Vgl. Kobalt.

Safflör, chemischer, s. Safranin.

Safflörrot (Safflorkarmin), s. Safflor.

Saffron-Walden, Stadt in der engl. Grafschaft Essex, am Cam, (1891) 6104 Ew.

Safi (Asaffi), Stadt in Marokko, am Atlant. Ozean, 9000 Ew.; Seehandel; 1890 liefen 171 Schiffe von 76,923 Ton. ein. Danach benannt der Saffian, der von Marokko über S. zur Ausfuhr kam.

Safran (Crocus), die Narben von Crocus savitus (s. d.), bes. in Spanien gewonnen, enthält amorphes, rotes, in Wasser und Spiritus lösliches Polychroit, ätherisches Öl, Fett, Zucker 2c., wird sehr häufig verfälscht, dient zum Gelbfärben von Konfitüren 2c., als Küchengewürz und Arzeimittel. — Falscher S., s. Safflor.

Safranbronze, s. Wolfram.

Safranin (Safransurrogat, chemischer Safflor), Gemenge von Teerfarbstoffen, auch Safflor, u. Gewürzen, bes. (giftiges) Dinitrokresol, dient zum Färben von Milch, Butter, Käse. S. heißt auch ein Teerfarbstoff zum Rotfärben von Baumwolle.

Safrantod, s. Rhizoctonia.

Safröl (Shikimol) findet sich in Lauraceen und Monimiaceen, besonders im Sassafrasöl, wird aus japanischem Kampferöl dargestellt; farblose Kristalle, riecht angenehm, schmilzt bei 8°, dient als Seifenparfüm 2c.

Safrosin, s. Fluorescein.

Saftfaden, s. Paraphysen.

Saftfarben (Lasurfarben), lösliche Farbstoffe, welche auf Papier eine durchsichtige Schicht bilden: Indigkarmin, lösliches Berliner Blau, Karminlösung, Orseille, Safflorrot, Holzrot; Gutti; Indigo mit Pikrinsäure, Grünspan mit Weinstein, Saftgrün; Sepia und die wasserlöslichen Teerfarben.

Saftgänge (Saftkanäle), die Harz-, Öl-, Gummi- und Milchsaftkanäle der Pflanzen.

Saftgrün (Seegrün, Beergrün, Blasengrün, Laubgrün, Chemischgrün), Saftfarbe, aus unreifen Kreuzbeeren unter Zusatz von Alaun gewonnen; dient zum Färben von Leder, Papier, zum Malen 2c.

Saftkanäle, in tierischen Geweben die feinen, wandlosen Lücken, aus welchen die Lymphkapillaren hervorgehen.

Saftleven (Zachtleven), Herman, Maler und Radierer, geb. 1609 in Rotterdam, † 5. Jan. 1685 in Utrecht, Schüler Jan Goyens. Landschaften aus der Rhein- und Moselgegend und vorzügliche Radierungen.

Saftmale, s. Nektarien.

Saftrot, s. Holzrot.

Saga (nord.), Erzählung, insbes. auf mündlicher Überlieferung beruhende Erzählung von bestimmter Form, in der isländ. Litteratur reich vertreten; der gleichlautende Name einer nord. Göttin hat mit S. nichts zu thun.

Sagaïn, ehemalige Hauptstadt von Birma, am Irawadi, gegenüber Ava; jetzt verfallen.

Sagan, Kreisstadt im preuß. Regbez. Liegnitz, am Bober, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Breslau, (1890) 12,623 Ew.; Hauptort des Mediatfürstentums S. (1211 qkm, Besitzung des Prinzen Napoleon Ludwig von Talleyrand-Périgord, Herzogs von S. und Valençay). Schloß; Gymnasium, Lehrerseminar; bedeutende Tuchmanufaktur.

Sagan, Dorothea, Herzogin von, s. Biron 2).

Sagapēn, dem Galbanum ähnliches Gummiharz, wahrscheinlich von einer Ferula-Art, riecht knoblauchartig, dient in Indien als Gewürz und Heilmittel.

Sagard, Flecken auf Rügen, Halbinsel Jasmund, an der Bahn Bergen-Saßnitz, 1471 Ew. Großes Hünengrab.

Sagasta, Don Praxedes Mateo, span. Staatsmann, geb. 21. Juli 1827 in Torrecilla de Cameros, 1854 radikales Mitglied der Cortes, 1868—70 und 1871—72 unter Amadeus Minister des Innern, Sept. bis 30. Dez. 1874 Ministerpräsident, seit 1875 Mitglied der Cortes und Führer der gemäßigt liberalen dynastischen Opposition, 1881—83 und 1885—90 Ministerpräsident.

Sagazität (lat.), Scharfsinn, Spürkraft.

Sage, eine im Volk entstandene, erdichtete oder durch Erdichtung ausgeschmückte und mündlich fortgepflanzte Erzählung von irgend einer Begebenheit, je nach dem Gegenstand, auf den sie sich bezieht, geschichtliche, Orts-, Helden-, Götter-, Tiersage 2c. S.nkreis, Anzahl unter sich zusammenhängender S.n, die sich um eine bedeutende Persönlichkeit (z. B. Siegfried, König Artus, Karl d. Gr.) gruppiert haben. Deutsche S.n gesammelt von J. und W. Grimm (3. Aufl. 1891) u. a. Vgl. J. Braun, »Naturgeschichte der S.« (1864—65, 2 Bde.).

Säge, Werkzeug zum Zerschneiden von Holz, Metall und Stein. Spannsägen haben rahmenartige Fassung. Schrotsäge, Fuchsschwanz, Lochsäge sind ohne Spannung. Die Laubsäge, zum Ausschneiden feiner Schweifungen, durchbrochener Verzierungen 2c., hat ein sehr schmales Blatt, 6—20 Zähne auf 1 cm und einen sehr stark gekrümmten Bogen. Sie wird häufig mit einer mechanischen Vorrichtung zum Betrieb mit den Füßen versehen. Die Dekoupiersäge ist ein in einem hölzernen Rahmen senkrecht aufgespanntes Laubsägeblatt, welches mittels Kurbel und Lenkstange bewegt wird. Die Bandsäge hat ein S.blatt ohne Ende, welches über zwei Riemenscheiben läuft, und schneidet kontinuierlich. Ebenso die Kreissäge, ein kreisrundes Stahlblatt mit S.zähnen am Umfang auf einer Achse, welche durch seinen Mittelpunkt geht und durch einen Treibriemen in Bewegung gesetzt wird; ein Teil des S.blattes ragt aus dem Schlitz eines vertikal verstellbaren Tisches hervor, so daß man beliebig tief einschneiden kann. Auf den S.maschinen werden ein oder mehrere S.blätter durch Dampf- und Wasserkraft getrieben. Das S.gatter, welches die S.blätter enthält, bewegt sich gewöhnlich in senkrechter Richtung auf und ab, und das Holz wird gegen das Gatter geschoben. Die neuen Maschinen machen bis 200 Schnitte in einer Minute, der Vorschub beträgt 1,5—20 mm für jeden Schnitt. Auch Kreis- und Bandsägen mit ununterbrochener Wirkung werden auf S.maschinen benutzt (s. Tafel »Werkzeugmaschinen«). Furnierschneidemaschinen haben nur ein horizontal liegendes S.blatt, gegen welches das Holz geschoben wird. Vgl. Exner (1878 bis 1880, 2 Bde.); Walleneg, »Laubsägerei« (2. Aufl. 1885); Fischer (1879), Käßner (1881).

Sagebaum (Sadebaum), s. Wacholder.

Sage-femme (frz., spr. ßahsch-famm), Hebamme.

Sägefisch (Sägehai, Pristis antiquorum *Lath.*), Quermäuler, bis 5 m lang, mit 1,5—2 m langer Säge, in allen Meeren; liefert Thran, die Haut wird wie die der Haie benutzt.

Sägemühlen (Schneidemühlen), Anlagen, in welchen Holz auf Sägemaschinen (s. Säge) verarbeitet wird.

Säger (Mergus *L.*), Gattung der Zahnschnäbler. Gänsesäger (Sägetaucher, M. merganser *L.*), 80 cm lang, im N. Europas, Asiens, Amerikas, bei uns November und Februar.

Sägesalmler (Serrasalmo *Gthr.*), Gattung der Edel-

fische. Pirana (S. Piraya *Cuv.*), 30 cm lang, in Flüssen Süd- und Mittelamerikas, sehr gefräßig, fällt auch Menschen an. Ebenso furchtbar der Karaibenfisch (S. rhombeus *Lac.*).

Sägespäne dienen als Düngereinstreu, in Warmbeeten, als Brennmaterial (in bes. dazu konstruierten Öfen), zu plastischen Massen, zur Füllung von Eisschränken, als Streusand, als Surrogat der Scherwolle, in der Tapetenfabrikation, gegen Kesselstein, zu Kamptulikon, zum Reinigen des Leuchtgases, als Verpackungsmaterial, zur Bereitung von Oxalsäure und [Holzessig 2c.

Sägetaucher, s. Säger.

Saghir, s. Chagrin.

Saginaw (spr. ßäggĭnā), Stadt im Staate Michigan (Nordamerika), am Flusse S. (zum Huronensee), (1890) 46,322 Ew.; Ausfuhr von Holz und Salz.

Sagittaria *L.* (Pfeilkraut), Gattung der Hydrochariden; S. sagittifolia *L.* (Gemeines Pfeilkraut), Europa, Wasserpflanze, Zierpflanze. Die Wurzelknollen mehrerer ausländischer Arten werden gegessen.

Sagittarius (lat.), Bogenschütze; als Sternbild s. Schütze.

Sago, in Klümpchen oder Kügelchen geformtes Stärkemehl. Der ostind. S. wird als Palmenmehl aus dem Mark des Stammes verschiedener Palmen, bes. von Metroxylon laeve und M. Rumphii (S.palme), auf Borneo, Sumatra 2c. durch Fällen der Bäume gewonnen und in Singapur gekörnt und erhitzt, wodurch die Körnchen Festigkeit erhalten. Südamerika liefert Tapiokasago aus Manihot utilissima (jetzt auch in Ostindien kultiviert). Kartoffelsago wird durch Körnung von Kartoffelstärkemehl und Erhitzen der Körner im Dampfstrom gewonnen.

Sagobäume, s. Cykadeen.

Sagomilz, amyloide Entartung der Milzfollikel.

Sagopalme, s. Sago und Cycas.

Sagori, Sagorzen, s. Zagore.

Sagua, Volk, s. Buschmänner.

Sagua la Grande, Stadt auf Cuba (Westindien), oberhalb der Mündung des Sagua, (1887) 18,330 Ew.

Saguin, s. Seidenaffe.

Sagum (lat.), der auf der Schulter mit einer Spange befestigte Kriegsmantel der Römer; Symbol des Krieges (s. Toga).

Sagunto (früher Murviedro), Bezirksstadt in der span. Prov. Valencia, am Palancia, (1887) 6466 Ew.; an der Stelle des alten Saguntum (s. d.); römische Altertümer.

Saguntum (a.G., Zakynthos), griech. Kolonie auf der Ostküste Spaniens, auf der Stelle von Murviedro, das sich jetzt wieder S. nennt. Ihre Zerstörung durch Hannibal (219 v. Chr.) nächster Anlaß des 2. Punischen Krieges.

Sahara, das als Große Wüste bezeichnete wasser- und vegetationsarme Gebiet in Nordafrika, 5000 km lang, ca. 1500 km breit, 6,180,400 qkm (über 1/5 des Erdteils); besteht aus einer Reihe von Plateaus (Hamada) von 300—400 m Höhe, mit Abfällen gegen N., W. und S., mit Einsenkungen und Höhenzügen; zerfällt in die niedrigere Flugsandwüste (Sahel) im W. (darin die Oase Air oder Asben, Gebirgsland mit 1500—2000 m hohen Gipfeln) und die höher liegende Libysche Wüste im O. (mit kahlen Felsplatten und Kieselfeldern, dabei zahlreichen Brunnen und Oasen und bedeutenden Berglandschaften). Einen Vorsprung der letztern bildet das Küstenplateau von Barka, im O. der Großen Syrte, ca. 300 m hoch. Produkte bes. Dattelpalmen; Tiere: Antilopen, Giraffen, Löwen, Affen, Kamele, Pferde, Esel 2c. Die Bevölkerung, auf 2 1/2 Mill. Köpfe geschätzt, gehört teils zum eingewanderten Stamme der Araber, teils zu den Berbern (Tuareg) und Tibbu (im O.). Die wichtigsten Oasen im O. Siwah, Dachel und El-Chargeh, weiter westl. Audschila, Kufra und Fezzan, südl. davon Bilma und Air, im NW. Ghadames, Tuat und Tafilelt. Karawanenstraßen führen von Timbuktu nach Marokko, von Sokoto nach Fezzan, von Bornu und Wadai nach Tripolis, von Dar Fur nach Siut. Die westliche S. ist von Rohlfs, Duveyrier, Largeau, de Bary und Lenz, die mittlere S. von Richardson, Barth und Overweg, die Tibbuländer von Nachtigal, die Libysche Wüste (Oase Kufra) von Rohlfs erforscht. Vgl. Chavanne (1878), Zittel (Hauptwerk, 1884), Bissuel (1892); die Reisewerke von Duveyrier (1864), Nachtigal (1879—89), Largeau (1882), Lenz (1884).

Sahel, s. Sahara.

Sahib (arab.), Herr, in Persien und Indien Titel der Europäer. [und Marsstengen.

Sahlinge, Querhölzer am Topp der Untermasten

Sahlit (Salit), s. Augit.

Sahlleiste (Sahlband, Leiste, Egge), Webekante aus stärkern, andersfarbigen Kettenfäden an beiden

Sahlweide, s. Weide. [Seiten der Gewebe.

Sai, s. Rollschwanzaffe.

Saibling (Sälbling, Salmling, Gold-, Rotforelle, Ritter, Salmo salvelinus *L.*), Fisch aus der Lachsfamilie, bis 80 cm lang und 10 kg schwer, in Alpenseen Mitteleuropas und des hohen Nordens, Nordrußland, Schottland, wohlschmeckend.

Saida (das alte Sidon), Hafenstadt an der syrischen Küste, 10,000 Ew.; seit dem 17. Jahrh. im Verfall.

Said Pascha, 1) Mohammed, Vizekönig von Ägypten, geb. 1822, 4. Sohn Mehemed Alis, folgte 13. Juli 1854 seinem Neffen Abbas Pascha als Vizekönig; † 18. Jan. 1863. — 2) Mehemed, gen. Kütschük (der Kleine), türk. Staatsmann, 1877 Oberbefehlshaber bei Osmanbazar, 1879—80 Premierminister, 1882—85 Großwesir. — 3) Schischman, 1883 Botschafter in Berlin, 1885 Minister des Auswärtigen.

Saidschitz (Seidschitz), Dorf im böhm. Bezirk Brüx, Gem. Hochpetsch, 134 Ew.; hier wie bei den benachbarten Sedlitz u. Püllna berühmte Bittersalzquellen.

Saidschitzer Salz, schwefelsaure Magnesia.

Saifallah, s. Chaled.

Saiga, s. Antilopen.

Saigern, s. Seigern.

Saigô Kichinosuke Takamori, japan. Staatsmann, geb. 1826 in Kagoshima, war 1868 beim Sturz des Shôguns hervorragend beteiligt, unternahm 1877 an der Spitze der Samurai von Satsuma einen Aufstand gegen den Mikado, unterlag und ließ sich töten. — Sein Bruder, Graf S. Yorimichi, geb. 1843 in Satsuma, General, 1879 Minister des Krieges, 1885 der Marine, 1890—91 des Innern.

Saigon (Saigun), feste Hauptstadt von Franz.-Kotschinchina, im Mündungsdelta des Mekhong, 55,000 Ew.; Freihafen und wichtiger Handelsplatz. Ausfuhr von Reis (1891: 4,033,515 Doppelztr.), Kuh- und Büffelhäuten, Kopra, Pfeffer.

Sailer, Johann Michael, kathol. Theolog, geb. 17. Nov. 1751 in Aresing (Oberbayern), 1770 Jesuit, 1822 Koadjutor und 1829 Bischof von Regensburg, fromm und duldsam; † das. 20. Mai 1832. »Sämtliche Werke« 1830—42, 40 Bde. Biogr. von Bodemann (1856), Aichinger (1865), Meßmer (1876).

Saillants (frz., spr. ßajäng), s. Ausspringende Winkel.

Saillie (frz., spr. ßajih), in der Baukunst Vorsprung; witziger Einfall.

Saima, See im finn. Gouv. Wiborg, 63 km lang, 31 km breit, 1760 qkm, steht durch den Puumalasund mit den Seen des Gouv. St. Michel in Verbindung, fließt durch den Wuoxen zum Ladogasee ab; von Dichtern hochgefeiert.

Sainéte (span.), dramatisches Zwischenspiel.

Saint (frz., spr. ßäng, weiblich sainte, spr. ßängt; engl. saint, spr. ßent), heilig.

14*

Saint-Affrique (spr. ßängt-afrik), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Aveyron, an der Sorgue, (1891) 5163 Ew.

Saint-Aignan (spr. ßängt-änjäng), Stadt im franz. Dep. Loir-et-Cher, Arrond Blois, am Cher, (1891) 2485 Ew.

Saint Albans (spr. ßent ahlbens), alte Stadt in der engl. Grafschaft Hertford, (1891) 12,895 Ew.; protestantischer Bischofsitz; ber. Abteikirche (restauriert). 21. Mai 1455 Sieg des Herzogs Richard von York über Heinrich VI. von England; 1461 Sieg Cliffords über Warwick, wodurch Heinrich VI. befreit wurde.

Saint-Amand (spr. ßängt-amäng), 1) Stadt im franz. Dep. Nord, Arrond. Valenciennes, an der Scarpe, (1891) 8703 Ew.; Woll- und Baumwollweberei; Schwefelquellen und Schlammbäder. — 2) (S. Mont-Rond) Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Cher, nahe dem Cher, (1891) 7895 Ew.

Saint-Amant (spr. ßängt-amäng), Pierre Charles Fournier de, geb. 12. Sept. 1800, † 29. Okt. 1872, galt nach Labourdonnais' Tode kurze Zeit für den bedeutendsten Schachspieler Europas, bis er im Wettkampf gegen Staunton (1843) unterlag.

Saint-Ambroix (spr. ßängt-angbröä), Stadt im franz. Dep. Gard, Arrond. Alais, an der Cèze, (1891) 3038 Ew.

Saint Andrews (spr. ßent ändruus), Seestadt in der schott. Grafschaft Fife, (1891) 6853 Ew.; katholisches Bistum; prachtvolle Kathedrale, älteste schott. Universität (1410 gegründet).

Saint-Antonin (spr. ßängt-angtonäng), Stadt im franz. Dep. Tarn-et-Garonne, Arrond. Montauban, am Aveyron, (1891) 2053 Ew.

Saint-Arnaud (spr. ßängt-arnoh), Jacques Leroy de, franz. Marschall, geb. 20. Aug. 1796 in Bordeaux, unterstützte 1851 als Kriegsminister den Staatsstreich, 1852 Marschall; † als Kommandeur der franz. Armee in der Krim 29. Sept. 1854. »Lettres du maréchal de S.« (2. Aufl. 1864, 2 Bde.).

Saint Austell (spr. ßent ahstel), Stadt in der engl. Grafschaft Cornwall, (1891) 3477 Ew.

Saint-Avold (spr. ßängt-awoll), Stadt, s. Sankt Avold.

Saint-Barthélemy (spr. ßäng-), eine der Kleinen Antillen, 21 qkm und (1889) 2674 Ew. (⁴/₅ Neger); 1785 bis 1877 schwedisch, seitdem französisch. Hauptstadt Gustavia.

Saint-Bon, Graf, ital. Admiral, s. San Bon.

Saint-Brieuc (spr. ßäng-briöh), Hauptstadt des franz. Dep. Côtes-du-Nord, nahe dem Meere, (1891) 16,741 Ew.; Museum, Austernparke. Bischofsitz.

Saint-Calais (spr. ßäng-kaläh), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Sarthe, (1891) 3058 Ew.

Saint Catharine's (spr. ßent käthərins), Stadt in Kanada, Prov. Ontario, unweit des Ontariosees, 9631 Ew.

Saint-Céré (spr. ßäng-ßeré), Stadt im franz. Dep. Lot, Arrond. Figeac, (1891) 3024 Ew.

Saint-Chamond (spr. ßäng-schamóng), Stadt im franz. Dep. Loire, Arrond. St.-Etienne, am Gier, (1890) 14,963 Ew.; Seidenband-, chemische und Stabeisenfabriken.

Saint Charles (spr. ßent tscharls), Stadt im Staate Missouri (Nordamerika), am Missouri, (1891) 6161 Ew.

Saint Christopher (spr. ßent kristoffer, St. Kitts), brit. Insel der Kleinen Antillen, 176 qkm und (1891) 30,876 Ew.; Hauptstadt Basseterre.

Saint Clair (spr. ßent klehr), See an der Grenze zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten, 1969 qkm, durch den Detroitfluß mit dem Eriesee, durch den 80 km langen St. Clair River mit dem Huronensee verbunden.

Saint-Claude (spr. ßäng-klohd', früher Condat), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Jura, in einem Jurathal, (1891) 8729 Ew.; Bischofsitz.

Saint-Cloud (spr. ßäng-kluh), Stadt im franz. Dep. Seine-et-Oise, Arrond. Versailles, an der Seine, (1891) 5660 Ew.; das prachtvolle Schloß samt Park (berühmte Fontäne, 45 m hoch) Oktober 1870 durch die Geschütze des Mont Valérien verwüstet.

Saint Croix (spr. ßent kreu), Küstenfluß in Nordamerika, Grenze zwischen Neubraunschweig und dem Staate Maine, 158 km lang.

Saint-Cyr (spr. ßäng-ßihr), Louis Gouvion, Marquis de, franz. Marschall, geb. 16. April 1764 in Toul, erst Maler, 1794 Divisionsgeneral, befehligte 1808 ein Korps in Katalonien, 1812 das 6. Armeekorps (Bayern), kapitulierte 11. Nov. 1813 mit 16,000 Mann in Dresden, 1815 Kriegs-, 1816 Marine-, dann bis Nov. 1819 wieder Kriegsminister; † 17. März 1830. Schrieb: »Mémoires« (1821—31, 9 Bde.). Biogr. von Gay de Vernon (1857).

Saint-Cyr-l'Ecole (spr. ßäng-ßihr-lekoll), Dorf im franz. Dep. Seine-et-Oise, unweit Versailles, (1891) 3613 Ew.; ber. Militärschule (seit 1808) in der ehemaligen Abtei.

Saint-Denis (spr. ßäng-dönih), 1) Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Seine, nördl. von Paris, an der Seine, (1891) 50,957 Ew.; prachtvolle Kirche einer berühmten Abtei (um 630 vom König Dagobert I. gegründet, Erbbegräbnis der franz. Könige); Fabrikation von Maschinen und Chemikalien. — 2) Hauptstadt der Insel Réunion, 33,233 Ew.; Hafen; Bischofsitz.

Saint-Dié (spr. ßäng-), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Vogesen, an der Meurthe, (1891) 15,135 Ew.; Bischofsitz, Baumwollindustrie.

Saint-Dizier (spr. ßäng-dißieh), Stadt im franz. Dep. Obermarne, Arrond. Vassy, an der Marne, (1891) 10,271 Ew.

Sainte-..., s. unten (nach »Saint-Yves«, S. 215).

Saint-Elme (spr. ßängt-elm), Ida, franz. Abenteuerin, geb. 1778 in Vallambroise, Geliebte mehrerer franz. Generale (daher »veuve de la grande armée« genannt), † 1845 in Brüssel; schrieb: »Mémoires d'une contemporaine« (1827, 8 Bde.; n. Aufl. 1833).

Saint-Emilion (spr. ßängt-emilióng), Städtchen im franz. Dep. Gironde, Arrond. Libourne, (1891) 900 Ew. Berühmter Weinbau.

Saint-Etienne (spr. ßängt-etjänn), Hauptstadt des franz. Dep. Loire, (1891) 122,769 Ew.; das »franz. Birmingham«, Fabriken für Seidenband, Gewehre, Messer, Schlösser, Stahl. Bedeutende Steinkohlenbergwerke (Lager von 32 km Länge und 8 km Breite, jährliche Ausbeute 3¹/₂ Mill. Ton.).

Saint Fiacres Salbe, s. Baumkitt.

Saint-Florentin (spr. ßäng-florangtäng), Stadt im franz. Dep. Yonne, Arrond. Auxerre, am Armançon, (1891) 2838 Ew.

Saint-Flour (spr. ßäng-fluhr), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Cantal, (1891) 4775 Ew.; Bischofsitz.

Saint Francis (spr. ßent frannßis), rechter Nebenfluß des Mississippi in Nordamerika, 610 km lang.

Saint-Gaudens (spr. ßäng godängs), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Obergaronne, an der Garonne, (1891) 4942 Ew.

Saint-Geniez d'Olt (spr. ßäng-schönjeh-), Stadt im franz. Dep. Aveyron, Arrond. Espalion, am Lot, (1891) 2638 Ew.

Saint-Germain (spr. ßäng-schermäng), Graf, Abenteurer, wahrscheinlich Portugiese, trat seit 1740 in Paris auf, war angeblich 2000 Jahre alt und erhielt sich seine Kräfte durch ein Elixir, wollte Edelsteine verfertigen können, die Zukunft wissen ꝛc., fand auch in Deutschland an mehreren Höfen Zutritt; † 1784 in Eckernförde. Vgl. Öttinger (1846).

Saint-Germain-en-Laye (spr. ßäng-schermäng-ang-läh), Stadt im franz. Dep. Seine-et-Oise, Arrond. Versailles, an der Seine, (1891) 14,076 Ew.; Schloß (oft Residenz der franz. Könige), großer Park. 5. Aug. 1570 Friede zwischen Karl IX. und den Hugenotten, 29. Juni 1679 zwischen Frankreich u. Brandenburg.

Saint-Germainthee (spr. ßäng-schermäng-), s. Sennesblätter.

Saint-Gervais-les-Bains (spr. ssäng-scherwâ-läh-bâng), Badeort im franz. Dep. Obersavoyen, Arrond. Bonneville, nordwestl. am Fuße des Montblanc, im Val Montjoie, 219 Ew.; berühmte Schwefelquellen (9.—10. Juli 1892 durch einen Gletscherausbruch zerstört).

Saint-Ghislain (spr. ssäng-gilâng), Stadt in der belg. Prov. Hennegau, Arrond. Mons, (1891) 3759 Ew.

Saint-Gilles (spr. ssäng-schihl), 1) Vorstadt im S. von Brüssel, (1891) 40,289 Ew. — 2) (S.-les-Boucheries) Stadt im franz. Dep. Gard, Arrond. Nîmes, am Kanal von Beaucaire, (1891) 5094 Ew.; altertümliche Abteikirche. Weinbau.

Saint-Girons (spr. ssäng-schiróng), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Ariége, am Salat, (1891) 4284 Ew.

Saint Helens (spr. ssent hell-), Stadt (Grafschaft) im nordwestl. England, (1891) 71,288 Ew.; bedeutende Glasfabriken. Bis 1888 zu Lancashire gehörig.

Saint-Hélier (spr. ssängt-elieh), Hauptstadt der engl. Insel Jersey, 28,020 Ew.; Hafen; viele franz. Flüchtlinge.

Saint-Hilaire (spr. ssängt-ilähr), 1) Augustin François César Prouvensal, Naturforscher, geb. 4. Okt. 1799 in Orléans, bereiste mit dem Herzog von Luxemburg Brasilien, † in Paris 1853. Schrieb mehrere Reisewerke und »Histoire des plantes les plus remarquables du Brésil et du Paragnay« (1824); »Plantes usuelles des Brésiliens« (1824—28); »Flora Brasiliae meridionalis« (1825—33, 3 Bde.); »Leçons de botanique« (1840—41, 2 Bde.). — 2) Jules Barthélemy, s. Barthélemy Saint-Hilaire. — 3) Etienne und Isidore, s. Geoffroy Saint-Hilaire.

Saint-Hippolyte-du-Fort (spr. ssängt-ippolit-dü-fòr), Stadt im franz. Dep. Gard, Arrond. Le Vigan, am Vidourle, (1891) 4154 Ew.

Saint-Hubert (spr. ssängt-übähr), Stadt in der belg. Prov. Luxemburg, Arrond. Neufchâteau, (1891) 2712 Ew.

Saint-Imier (spr. ssängt-imieh), Flecken im schweizer. Kanton Bern, an der Suze, (1888) 7615 Ew.; Uhrenindustrie.

Saint Ives (spr. ssent eiws), 1) Hafenstadt in der engl. Grafschaft Cornwall, (1891) 6094 Ew.; Hauptsitz der Pilchardfischerei. — 2) Stadt in Huntingdonshire (England), am Ouse, (1891) 3037 Ew.

Saint-Jean-Bonnefonds (spr. ssäng-schang-bonn'fóng), Stadt im franz. Dep. Loire, Arrond. St.-Etienne, (1891) 936 Ew.

Saint-Jean-d'Acre (spr. ssäng-schang-dakr), s. Akka.

Saint-Jean-d'Angély (spr. ssäng-schang-dangscheli), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Niedercharente, an der Boutonne, (1891) 6578 Ew.

Saint-Jean-de-Luz (spr. ssäng-schang-d'lühs), Hafenstadt im franz. Dep. Niederpyrenäen, Arrond. Bayonne, am Atlantischen Ozean, (1891) 2933 Ew.

Saint-Jean-de-Maurienne (spr. ssäng-schang-d'moriänn), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Savoyen, an der Mont Cenis-Bahn, (1891) 2553 Ew.; Bischofsitz.

Saint-Jean-du-Gard (spr. ssäng-schang-dü-gàr), Stadt im franz. Dep. Gard, Arrond. Alais, am Gardon, (1891) 2450 Ew.

Saint John (spr. ssent dschonn), 1) dän. Insel, s. Virginische Inseln. — 2) Fluß in Maine (Nordamerika), bildet große Fälle, mündet in die Fundybai; 965 km l. — 3) Stadt in Neubraunschweig (Kanada), am St. John, 26,127 Ew.; Hafen, Ausfuhr von Holz. — 4) Hauptstadt der westind. Insel Antigua, 9636 Ew.; Hafen.

Saint John's (spr. ssent dschonns), Hauptstadt der Insel Neufundland, 31,142 Ew.; Kathedrale; guter Hafen, Station für die Kabeljaufischerei.

Saint John's River (spr. ssent dschonns riwwer), Fluß im Staat Florida (Nordamerika), mündet unterhalb Jacksonville in den Atlant. Ozean, 720 km lang.

Saint Joseph (spr. ssent dschohsef), Stadt in Missouri (Nordamerika), am Missouri, (1890) 52,324 Ew.; katholischer Bischof.

Saint-Josse ten Noode (spr. ssäng-schoss täng nohd'), Vorstadt im O. von Brüssel, (1891) 29,709 Ew.

Saint-Julien (spr. ssäng-schüliäng), Dorf im franz. Dep. Gironde, Arrond. Lesparre, in der Landschaft Médoc, an der Gironde, (1891) 1911 Ew.; berühmter Rotwein.

Saint-Junien (spr. ssäng-schüniäng), Stadt im franz. Dep. Obervienne, Arrond. Rochechouart, an der Vienne, (1891) 5968 Ew.

Saint-Just (spr. ssäng-schüst), Antoine, franz. Revolutionär, geb. 25. Aug. 1767 in Décize bei Nevers, Mitglied des Jakobinerklubs und Freund Robespierres, 1792 Mitglied des Konvents, 1793 des Wohlfahrtsausschusses, als Kommissar desselben bei den Truppen am Rhein und in Belgien thätig; 28. Juli 1794 guillotiniert. »Œuvres politiques« 1850. Biogr. von Fleury (1852) und Hamel (2. Aufl. 1860).

Saint Kitts (spr. ssent), s. Saint Christopher.

Saint-Laurent-de-la-Salanque (spr. ssäng-lorang d'la ssalängk), Stadt im franz. Dep. Ostpyrenäen, Arrond. Perpignan, am Agly, (1891) 3942 Ew.

Saint Leger (spr. ssäng leschéh oder ssent lidsch'r), Zuchtrennen für 3jährige Pferde in Doncaster und Budapest.

Saint-Léonard (spr. ssäng-leonär), Stadt im franz. Dep. Obervienne, Arrond. Limoges, an der Vienne, (1891) 3271 Ew.

Saint-Leu (spr. ssäng-löh), s. Bonaparte 3).

Saint-Lô (spr. ssäng-lo), Hauptstadt des franz. Dep. Manche, (1891) 11,242 Ew.; alte Kathedrale, Ste.-Croixkirche; Woll- und Leinweberei.

Saint Louis, 1) (spr. ssent lüis) mächtig aufblühende Stadt im nordamerikan. Staat Missouri, am Mississippi, (1890) 451,770 Ew. (viele Deutsche); Hauptstadt des nordamerikan. Westens, Knotenpunkt für die Verbindung des Missourigebietes mit dem Osten u. Süden der Union, Stapelplatz für Pelzwerk, Tabak, Hanf, Getreide, Vieh, Blei rc.; katholischer Erzbischof; Universität (1832 gegründet); bedeutende Industrie: Eisengießereien, Walzwerke (bes. für Schienen), Spinnereien, Tabaks-, Wachstuch-, Öl-, Farbenfabriken, große Schlächtereien rc. Werften, Schiffahrt. Bedeutender Getreidehandel. 1764 von Franzosen gegründet. — 2) (spr. ssäng-lüi) Hauptstadt der franz. Kolonie Senegal, an der Mündung des Senegal, 16,682 Ew.

Saint-Maixent (spr. ssäng-mäxssäng oder mäßäng), Stadt im franz. Dep. Deux-Sèvres, Arrond. Niort, an der Sèvre Niortaise, (1891) 5036 Ew.

Saint-Malo (spr. ssäng-), feste Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Ille-et-Vilaine (Bretagne), am Meer, (1891) 11,503 Ew.; Hafen, Werften, Seehandel, Schiffahrtsschule. Geburtsort von Chateaubriand, Lamennais, Lamettrie, Maupertuis.

Saint-Mandé (spr. ssäng-mangdé), östl. Villenvorort von Paris, (1891) 11,329 Ew.

Saint-Marceaux (spr. ssäng-marssoh), Charles René de, franz. Bildhauer, geb. 1845 in Reims, lebt in Paris. Hauptwerk: Grabesgenius (1879).

Saint-Marcellin (spr. ssäng-marssellâng), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Isère, (1891) 2872 Ew.

Saint-Marc Girardin (spr. ssäng-mar schirardâng), François Auguste, franz. Publizist, geb. 12. Febr. 1801 in Paris, unter der Julimonarchie Staatsrat und Prof. an der Sorbonne, 1844 Mitglied der Akademie; † 11. April 1873 in Paris. Schrieb: »Tableau de la littérature française au XVI. siècle« (n. Ausg. 1862); »Essais de littérature et de morale« (n. Ausg. 1877); »Cours de littérature dramatique« (11 Aufl. 1875—1877, 5 Bde.); »Lafontaine et les fabulistes« (2. Aufl. 1876); »J. J. Rousseau« (1875, 2 Bde.). Biogr. von Tamisier (1876).

Saint Martin (spr. ssent-), eine der Kleinen Antillen, 98 qkm und (1888) 7964 Ew., zur Hälfte den Franzosen, zur andern den Niederländern gehörig. Haupthäfen Philippsburg und Marigot.

Saint-Martin (spr. ßäng-martäng), Louis Claude de, franz. Theosoph, gen. »Le philosophe inconnu«, geb. 18. Jan. 1743, † 14. Okt. 1803 in Aurai bei Châtillon, Anhänger Jakob Böhmes. Seine Anhänger die Martinisten. Vgl. Matter (2. Aufl. 1864), Claassen (Auszüge aus S.s Werken, 1891).

Saint-Martin-de-Ré (spr. ßäng-martäng-d'rë), Hauptstadt der franz. Insel Ré, Dep. Niedercharente, Arrond. La Rochelle, (1891) 2714 Ew.; Hafen.

Saint Mary Church (spr. ßent mehri tschörtsch), Stadt in Devonshire (England), (1891) 6653 Ew.

Saint Mary's River (spr. ßent mehris riwwer), Verbindungskanal zwischen dem Obern u. Huronensee, 100 km lang; darin große Fälle (Saults de Sainte-Marie), die seit 1855 durch einen Kanal umgangen werden.

Saint-Maur (spr. ßäng-mör, S.-les-Fossés), Dorf im franz. Dep. Seine, Arrond. Sceaux, an der Marne und dem Kanal von S., (1891) 17,333 Ew. Ehemals Hauptsitz der Benediktiner.

Saint-Maurice (spr. ßäng-moritz), 1) Dorf im franz. Dep. Seine, Arrond. Sceaux, an der Marne, (1891) 6653 Ew.; Irrenanstalt. — 2) Städtchen im schweizer. Kanton Wallis, am Rhône, (1888) 1666 Ew.; Augustinerabtei (im 4. Jahrh. gegründet, ältestes Kloster diesseit der Alpen). Das alte Agaunum, einst Hauptort der Nantuates.

Saint-Maximin (spr. ßäng-macksimäng), Stadt im franz. Dep. Var, Arrond. Brignoles, (1891) 2344 Ew.

Saint-Mihiel (spr. ßäng-miäl), befestigte Stadt im franz. Dep. Maas, Arrond. Commercy, an der Maas, (1891) 8051 Ew. Forellenfischerei.

Saint-Nazaire (spr. ßäng-nasähr), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Niederloire, an der Mündung der Loire, (1891) 26,461 Ew.; 2 Häfen (für Nantes), regelmäßige Dampfschiffsverbindung mit Mexiko und den Antillen. 1886 liefen 974 beladene Schiffe von 576,649 Ton. ein, 437 von 176,624 T. aus. Wert der Einfuhr 42½ Mill., der Ausfuhr 60 Mill. Mk.

Saint Neots (spr. ßent nih-otts oder notts), Marktstadt in Huntingdonshire (England), an der Ouse, (1891) 4077 Ew.

Saint-Nicolas (spr. ßäng-nikolá), 1) Hauptstadt eines Arrond. in der belg. Prov. Ostflandern (Waesland), (1891) 28,250 Ew.; Woll- und Baumwollindustrie. — 2) S.-lès-Citeaux, s. Citeaux.

Saint-Omer (spr. ßängt-omähr), Festung und Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Pas-de-Calais, (1891) 20,829 Ew.; schöne Kathedrale; Thonpfeifenfabrik.

Saintonge (spr. ßängtöngsch), ehemalige franz. Provinz am Atlantischen Ozean, zwischen Poitou, Limousin und Guienne; bildet jetzt das Dep. Niedercharente; Hauptstadt Saintes.

Saint-Ouen (spr. ßängt-uäng), Flecken im franz. Dep. Seine, Arrond. St.-Denis, an der Seine, (1891) 25,969 Ew.; Schloß. Viele Villen der Pariser.

Saint-Paul (spr. ßent pahl), 1) Hauptstadt von Minnesota, am Mississippi, (1890) 133,156 Ew.; kath. Bischof; Handel. — 2) Felseneiland an der Nordspitze der Insel Cape Breton im brit. Nordamerika.

Saint-Paul (spr. ßäng-poll), 1) Stadt im franz. Dep. Ostpyrenäen, Arrond. Perpignan, am Agly, (1891) 2201 Ew. — 2) Stadt an der Westküste der franz. Insel Réunion, 28,691 Ew.

Saint-Péray (spr. ßäng-peräh), Dorf im franz. Dep. Ardèche, Arrond. Tournon, (1891) 1562 Ew. Weinbau.

Saint Peter Port (spr. ßent pihter pört, St.-Pierre), Hauptstadt der engl. Insel Guernsey, auf der Ostküste, 16,658 Ew.; Hafen.

Saint-Pierre (spr. ßäng-pjähr), 1) (S.-le-Moûtier) Stadt im franz. Dep. Nièvre, Arrond. Nevers, (1891) 2165 Ew. — 2) (S.-lès-Calais) ehemals Stadt im franz. Dep. Pas-de-Calais, seit 1885 mit Calais vereinigt. — 3) (S.-lès-Elbeuf) Industrieort im franz. Dep. Niederseine, Arrond. Rouen, (1891) 3446 Ew.; Tuchfabrikation. — 4) Hauptstadt der westind. Insel Martinique, 23,755 Ew. — 5) Franz. Insel an der Südküste von Neufundland, 33 qkm und (1889) 4744 Ew.; Kabel nach Brest (Frankreich). Bed Fischfang; von der Ausfuhr (18,2 Mill. Fr.) Kabeljau für 11,7 Mill. Fr. Daneben Miquelon (s. d.). — 6) Hafenstadt auf der franz. Insel Réunion, 27,359 Ew.

Saint-Pierre (spr. ßäng-pjähr), Jacques Henri Bernardin de, franz. Schriftsteller, geb. 19. Jan. 1737 in Le Havre, unternahm weite Reisen (bis Rußland, Martinique und Île de France), ward 1794 Prof. an der Normalschule zu Paris, 1796 Mitglied des Instituts; † 21. Jan. 1814. Hauptwerke: »Voyage aux îles de France et Bourbon« (1772—73); »Études de la nature« (1784) und der berühmte Roman »Paul et Virginie« (1789, ursprünglich der 4. Teil der »Études«, sehr oft aufgelegt und in viele Sprachen übersetzt; deutsch von Eitner 1866) nebst dem Idyll »Chaumière indienne« (1791). »Œuvres« hrsg. von A. Martin (1813—20, 12 Bde.; n. Ausg. 1840); »Correspondance« 1826, 4 Bde.; »Œuvres posthumes« 1836, 2 Bde. Vgl. Barine (1891), Lescure (1891), Maury (1892).

Saint-Pol (spr. ßäng-poll), 1) (S.-de-Léon) Hafenstadt im franz. Dep. Finistère, Arrond. Morlaix, am Kanal La Manche, (1891) 3250 Ew. — 2) Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Pas-de-Calais, an der Ternoise, (1891) 3629 Ew.

Saint-Pons (spr. ßäng-pong), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Hérault, (1891) 2689 Ew.

Saint-Pourçain (spr. ßäng-purssäng), Stadt im franz. Dep. Allier, Arrond. Gannat, an der Sioule, (1891) 3400 Ew.

Saint-Priest (spr. ßäng-prih oder -priäst), Alexis Guignard, Graf von, franz. Diplomat, geb. 20. April 1805 in Petersburg, 1841 Pair, † 27. Sept. 1851 in Moskau; schrieb: »Histoire de la conquête de Naples par Charles d'Anjou« (1847—48, 4 Bde.) u. a.

Saint-Privat-la-Montagne (spr. ßäng-priwah-lä-mongtanj), Dorf im deutschen Bezirk Lothringen, Landkreis Metz, Gemeinde Montigny. 500 Ew., dessen Einnahme durch die preuß. Garde und die Sachsen die Schlacht bei Gravelotte 18. Aug. 1870 entschied.

Saint-Quentin (spr. ßäng-kangtäng), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Aisne, an der Somme, (1891) 46,323 Ew.; gotische Kollegiatkirche, Stadthaus (gotisch-vlämischer Stil). Bedeutende Baumwollspinnereien (jährlich für 80—90 Mill. Frank), Musselinstickerei. Ansehnlicher Handel. 10. Aug. 1557 Sieg der Spanier (Herzog von Savoyen und Egmond) über die Franzosen (Montmorency); 19. Jan. 1871 Sieg Goebens über die franz. Nordarmee unter Faidherbe.

Saint-Remy (spr. ßäng-römih), Stadt im franz. Dep. Rhônemündungen, Arrond. Arles, am Nordfuß des Alpinesgebirges, (1891) 3175 Ew.

Saint-René Taillandier, s. Taillandier.

Saint-Riquier (spr. ßäng-rikjeh), Flecken im franz. Dep. Somme, Arrond. Abbeville, (1891) 1364 Ew.; alte Abtei.

Saint-Saëns (spr. ßäng-ßäng), Charles Camille, franz. Klaviervirtuose und Komponist, geb. 9. Okt. 1835 in Paris, lebt das. Schrieb Opern (»La princesse jaune«, »Samson et Dalila« ꝛc.), Chorwerke (Weihnachtsoratorium, »Sündflut«, Requiem, »18. Psalm« ꝛc.); ferner: 4 Symphonien, 4 Klavierkonzerte, 1 Cello- und 1 Violinkonzert, Orgelwerke ꝛc. und die symphon. Dichtungen: »Rouet d'Omphale«, »Phaëton«, »Jeunesse d'Hercule«, »Danse macabre«. Schrieb: »Harmonie et mélodie« (1885).

Saint-Sauveur (spr. ßäng-ßowör), Badeort im franz. Dep. Oberpyrenäen, Arrond. Argelès, am Gave de Pau; Schwefelquellen.

Saint-Servan (spr. ßäng-ßerwäng), Hafenstadt im franz. Dep. Ille-et-Vilaine, Arrond. St.-Malo, an der Bai von St.-Malo, (1891) 10,179 Ew.; Schiffbau.

Saint-Sever (spr. ßäng-ßöwähr), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Landes, (1891) 2463 Ew.; Mineralquellen.

Saint-Simon (spr. ßäng-ßimóng), 1) Louis de Rouvroy, Herzog von, geb. 16. Jan. 1675, 1715 Mitglied des Regentschaftsrates, † 2. März 1755 in Paris. Verfaßte berühmte Memoiren (hrsg. von Chéruel, 2. Aufl. 1886—89, 21 Bde.; von Boislisle 1871 ff., 30 Bde.). »Écrits inédits« 1881—92, 8 Bde. Vgl. Baschet (1874), Crozals (1891), Boissier (1892). — 2) Claude Henri, Graf, Stifter des nach ihm genannten sozialist. Systems, geb. 17. Okt. 1760 in Paris, focht unter Washington in Nordamerika, verlor in der Revolution sein Vermögen, arbeitete an einer Radikalreform der Gesellschaft mittels einer neuen »physiko-politischen« Wissenschaft; † 19. Mai 1825 in Paris in dürftigen Verhältnissen. Schrieb: »Système industriel« (1821, 3 Bde.); »Catéchisme des industriels« (1823); »Nouveau christianisme« (1825) u. a. Gesamtausgabe seiner Werke mit denen Enfantins 1865 ff., 13 Bde.; Auswahl 1859—61, 3 Bde. Das nach seinem Tode von seinen Anhängern weiter ausgebildete sozialistische System (Saint-Simonismus) bezweckte Verbesserung des Loses der Besitzlosen durch Einführung des rein individuellen Besitzes, Aufhebung des Erbrechts der Familie und Übergabe der Hinterlassenschaft an den Staat, der es nach dem Grundsatz verteilt: jedem nach seiner Fähigkeit, jeder Fähigkeit nach ihrer Arbeit. Erster Apostel der neuen Lehre Bazard, der bes. die wirtschaftlich-soziale Seite weiter ausbildete; seine Hauptschüler Carnot, Michel Chevalier, Fournel, Barrault, Duveyrier, Pereire, Transon u. a. Enfantin fügte die Saint-Simonistische Religion hinzu: Heiligung und Gottesdienst durch Arbeit und Vergnügen. Des letztern ausschweifende Lehren über Emanzipation des Fleisches und Gemeinschaft der Frauen veranlaßte im Sommer 1832 das Einschreiten der Polizei und die Auflösung der Sekte. Biographie von Hubbard (1847), Reybaud (7. Aufl. 1864), Warschauer (1891).

Saint-Simonismus, s. Saint-Simon 2).

Saint-Thomas (spr. ßent-), Stadt in Kanada, Prov. Ontario, am Kettle Creek, 8367 Ew.

Saint-Trond (spr. ßäng-tróng, St.-Truijen), Stadt in der belg. Prov. Limburg, Arrond. Hasselt, (1891) 12,895 Ew.; Priesterseminar. Eisenhütten.

Saint-Tropez (spr. ßäng-tröpähß), Hafenstadt im franz. Dep. Var, Arrond. Draguignan, am Mittelmeer, (1891) 3110 Ew.

Saint-Vaast-la-Hougue (spr. ßäng-wāst-lā-hubg), befestigte Hafenstadt im franz. Dep. Manche, Arrond. Valognes, am Kanal, (1891) 2526 Ew.

Saint-Valery (spr. ßäng-walleri), 1) (S.-en-Caux) Hafenstadt im franz. Dep. Niederseine, Arrond. Yvetot, am Kanal, (1891) 3805 Ew. — 2) (S.-sur-Somme) Hafenstadt im franz. Dep. Somme, Arrond. Abbeville, an der Mündung der Somme, (1891) 3366 Ew.

Saint-Vallier (spr. ßäng-walljeh), Stadt im franz. Dep. Drôme, Arrond. Valence, am Rhône, (1891) 3625 Ew.

Saint-Vallier (spr. ßäng-walljeh), Charles Raymond de la Croix de Chevrière, Graf von, franz. Diplomat, geb. 12. Sept. 1833, 1870 Gesandter in Stuttgart, 1877—81 Botschafter in Berlin, † als Senator 4. Febr. 1886.

Saint-Victor (spr. ßäng-wiktör), Paul de (eigentl. Paul Bins, Comte de S.), franz. Schriftsteller, geb. 1827 in Paris, seit 1870 Generalinspektor der schönen Künste, † 9. Juli 1881. Ausgezeichnet als Kunstkritiker und Stilist. Hauptwerke: »Hommes et dieux« (Essays, 4. Aufl. 1872) und »Les deux masques« (Charakteristiken klass. Dramatiker, 1879—83, 3 Bde.); weitere Sammlungen seiner Essays: »Anciens et Modernes« (1886) und »Le Théâtre contemporain« (Bd. 1, 1889). Vgl. Delzant (1887).

Saint Vincent (spr. ßent winnßent), brit. Insel der Kleinen Antillen, 381 qkm und (1891) 41,054 Ew. Hauptstadt Kingstown.

Saint Vincent (spr. ßent winnßent), John Jervis, Graf, brit. Admiral, geb. 1735, eroberte März 1794 die franz. Kolonien Martinique und Ste.-Lucie, schlug 14. Febr. 1797 die span. Flotte beim Kap St. Vincent, zum Grafen S. und Baron Meaford ernannt, 1801 erster Lord der Admiralität, 1806—16 Oberbefehlshaber der Flotte im Kanal; † 15. März 1823.

Saint-Yrieix (spr. ßängt-irjöß), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Obervienne, (1891) 3938 Ew.

Saint-Yves (spr. ßent eiw's), s. Setubal.

Sainte-Aulaire (spr. ßängt-olähr), Louis Clair Beaupoil, Graf von, franz. Diplomat, geb. 9. April 1778, 1818 Deputierter, 1833 Pair und Gesandter in Wien, 1840—48 in London; † 12. Febr. 1854. Schrieb: »Histoire de la Fronde« (2. Aufl. 1860, 2 Bde.; deutsch 1827, 3 Bde.).

Sainte-Barbe, s. Barbara.

Sainte-Beuve (spr. ßängt-böhw), Charles Augustin, franz. Dichter und Schriftsteller, geb. 23. Dez. 1804 in Boulogne-sur-Mer, seit 1845 Mitglied der Akademie, regelmäßiger Mitarbeiter am »Moniteur«, seit 1865 Senator; † 13. Okt. 1869. Poetische Hauptwerke: »Poésies et pensées de Josephe Delorme« (1829); »Consolations« (1830); »Pensées d'août« (1837); die Romane: »Mr. Jean, maître d'école« (1837) und »Volupté« (9. Aufl. 1877). Kritische und historische Werke: »Tableau historique et critique de la poésie française au XVI. siècle« (1828, n. Ausg. 1876); »Portraits littéraires« (1844; n. Ausg. 1864, 3 Bde.); »Histoire du Port-Royal« (1840—48, 3 Bde.; 5. Aufl. 1888—91, 7 Bde.); »Causeries du lundi« (1851—62, 15 Bde.; in Auswahl deutsch 1880); »Chateaubriand et son groupe littéraire« (1860; 3. Aufl. 1873, 2 Bde.); »Nouveaux lundis« (1863—72, 13 Bde.) u. a. »Poésies complètes« (n. Ausg. 1879, 2 Bde.); »Correspondance« (1877, 2 Bde., u. 1880). Biogr. von Levallois (1872), Haussonville (1875), Pons (1879), Vattier (2. Aufl. 1892).

Sainte-Claire Deville (spr. ßängt-klähr döwihl), 1) Charles, Geolog und Meteorolog, geb. 26. Febr. 1814 auf St. Thomas, bereiste Westindien, Teneriffa, die Kapverden, 1872 Generalinspektor der meteorolog. Stationen Frankreichs; † 10. Okt. 1876 in Paris. Schrieb: »Études géologiques sur les îles de Ténériffe et de Fogo« (1846); »Voyage géologique aux Antilles et aux îles de Ténériffe et de Fogo« (1847); »Recherches sur les principaux phénomènes de météorologie et de physique terrestre aux Antilles« (1861); »Sur les variations périodiques de la température« (1866). — 2) Henri Étienne, Chemiker, geb. 11. März 1818 auf St. Thomas, seit 1851 Prof. in Paris, † das. 1. Juli 1881. Begründer der Aluminium- u. Magnesiumindustrie, auch der modernen Platinindustrie. Schrieb: »De l'aluminium« (1859); »Métallurgie du platine« (mit Debray, 1863, 2 Bde.).

Sainte-Croix (spr. ßängt-kröa), 1) dän. Insel in Westindien (Jungferninseln), 218 qkm und (1890) 19,783 Ew. Hauptstadt Christianstaed. — 2) Dorf im schweizer. Kanton Waadt, 1108 m ü. M., (1888) 6009 Ew.; Fabrikation von Musikdosen und Uhren.

Sainte-Foy (spr. ßängt-föa), 1) (S.-la-Grande) Stadt im franz. Dep. Gironde, Arrond. Libourne, an der Dordogne, (1891) 3242 Ew. — 2) (S.-lès-Lyon) Flecken im franz. Dep. Rhône, Vorort im SW. von Lyon, (1891) 1952 Ew.

Sainte-Marie (spr. ßängt-marih), 1) franz. Insel an der Ostküste von Madagaskar, 165 qkm und (1888) 7667 Ew. Hauptort Port Louis. — 2) (S.-aux-Chênes) Dorf in Deutsch-Lothringen, nordwestl. von Metz; dabei 18. Aug. 1870 Schlacht (Gravelotte). — 3) (S.-aux-Mines) Stadt, s. Markirch.

Sainte-Menehould (spr. ßängt-mönuh oder mönuhl), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Marne, an der Aisne, (1891) 4445 Ew.

Saintes, Les (spr. lä ßängt), 1) Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Niedercharente, an der Charente, (1891) 15,595 Ew.; röm. Altertümer. — 2) Insel, s. Guadeloupe.

Säïs (a. G.), Stadt in Ägypten, im Delta, am westl. Hauptarm des Nils, mit prächtigem Tempel der Göttin Neith; Residenz von drei Dynastien, Hauptsitz der ägypt. Priesterweisheit. Jetzt Trümmerhaufen bei Sa el-Hagar.

Saisanser, Binnensee in der russ.-asiat. Prov. Semipalatinsk, 2329 qkm, 412 m ü. M.; vom Irtisch durchströmt.

Saisieren (frz., spr. ßä-), ergreifen, in Besitz nehmen, mit Beschlag belegen.

Saison (frz., spr. ßäsóng, engl. Season, spr. ßihsn), Jahreszeit; auch Jahresabschnitt nach dem darin Vorherrschenden (Bade-, Theater-, Wandersaison ꝛc.).

Saisondimorphismus, s. Dimorphismus.

Saisset (spr. ßäßäh), Emile, franz. eklektischer Philosoph, geb. 1814 in Montpellier, † als Prof. in Paris 1863. Schriften: »Aenésidème« (1840); »Essai de philosophie et de la religion« (1845); »Essai de philosophie religieuse« (1859); »Le scepticisme« (1865); übersetzte die Werke Spinozas (2. Aufl. 1863, 3 Bde.) und Platons (mit Chauvet, 1863, 10 Bde.).

Saiten, für musikalische Instrumente, bestehen aus Stahl- oder Messingdraht (Metallsaiten), aus zerschnittenen und gesponnenen Därmen von Ziegen, Schafen, Katzen ꝛc. (Darmsaiten) oder aus nicht gezwirnter Seide, welche, wie bisweilen auch die Darmsaiten, mit unechtem Silberdraht übersponnen wird. Für die vorzüglichsten Darmsaiten galten von jeher die italienischen (romanischen); jetzt liefert auch Deutschland (bes. Nürnberg) sehr gute, ebenso ausgezeichnete Metallsaiten.

Saitenmesser, s. Chordometer.

Saitschar (Zaječar), Kreisstadt in Serbien, am Schwarzen Timok, 4670 Ew. 7. Aug. 1876 Sieg Osman Paschas über die Serben.

Sajänisches Gebirge, östl. Fortsetzung des Altaigebirges, auf der Grenze Sibiriens und der Mongolei, vom obern Jenissei durchbrochen, im Munku-Sardik 3490 m hoch.

Sakai, Volksstamm auf der Malaiischen Halbinsel, den Papua verwandt, meist ganz unkultiviert.

Sakalava, Volk, s. Madagaskar.

Sakatal, russ. Bezirk in Transkaukasien, Gouv. Tiflis, am Südabhang des Kaukasus, 3980 qkm mit (1885) 74,449 Ew.

Sakatu, Reich, s. Sokoto.

Saké (Reisbier), helles japanisches Bier aus Reis, wird mit einer eigentümlichen Hefe dargestellt. Die Preßrückstände werden auf Essig verarbeitet.

Sâkjamuni, s. Buddha.

Sakka (Sultanskaffee), das geröstete Fruchtfleisch der Kaffeefrucht, wird in Arabien wie die Kaffeebohne benutzt.

Sakkâra, ägypt. Dorf am Saum der Libyschen Wüste, nahe den Ruinen von Memphis; dabei 17 Pyramiden (die größte 59 m hoch) und das Serapeum (1850 entdeckt). [z. B. S.altertümer.

Sakrāl (lat.), auf das Religionswesen sich beziehend,

Sakrament (lat.), ursprünglich Eid, besonders Soldateneid; im kirchlichen Sprachgebrauch heilige symbolische Handlung, welche unter sichtbaren Zeichen geistige Güter vermitteln soll; in der kathol. Kirche 7: Taufe, Abendmahl, Firmung, Buße, Letzte Ölung, Priesterweihe und Ehe; von den Reformatoren im 16. Jahrh. als von Christus selbst eingesetzte heilige Handlungen erklärt und daher auf die beiden ersten beschränkt. S.sstreit, Abendmahlsstreit, s. Abendmahl.

Sakramentshäuschen, s. Tabernakel.

Sakrarium (lat.), Heiligtum, Kapelle.

Sakrieren (lat.), heiligen, weihen; fluchen.

Sakrifizieren (lat.), opfern, s. Sacrificium.

Sakrilegium (lat.), Kirchenraub (s. d.), Frevel gegen das Heilige.

Sakristān (lat.), Küster, Mesner.

Sakristei (lat.), Räumlichkeit in Kirchen zur Aufbewahrung der heiligen Gerätschaften, auch Aufenthalt der Geistlichen während des Gottesdienstes.

Sakrosánkt (lat.), hochheilig, unverletzlich.

Sakrotschim, Stadt im russ.-poln. Gouv. Plozk, an der Weichsel, 5465 Ew.

Saksaul, s. Haloxylon.

Säkulär (lat.), auf einen Zeitraum von 100 Jahren, ein Jahrhundert bezüglich.

Säkularisation (lat.), Verweltlichung, Verwandlung einer Sache aus einer geistlichen in eine weltliche, namentlich die Verwandlung geistlicher Besitzungen, Stifter ꝛc. in weltliche Territorien; geschah in Deutschland 1648 durch den Westfälischen Frieden und 1803 durch den Reichsdeputationshauptschluß (s. d.), in Frankreich 1789, in Italien seit 1860, auch in andern Ländern. Auch bedeutet S. die Versetzung einer Person aus dem (kathol.) geistlichen in den weltlichen Stand. Vgl. Kleinschmidt (1878).

Säkulärspiele, 3 Tage und 3 Nächte währende Festspiele im alten Rom, nach Ablauf von 100, resp. 110 Jahren für die Wohlfahrt des röm. Staates mit Opfern, Prozessionen ꝛc. gefeiert.

Säkülum (lat.), Zeitraum von 100 Jahren, Jahrhundert; im kanon. Recht bedeutet S. Welt und das bürgerliche Leben im Gegensatze zur Kirche, daher Säkularisation (s. d.).

Sakuntāla, berühmtes Drama von Kalidasa (s. d.).

Sakuska (russ.), pikanter Imbiß vor der Mahlzeit.

Sal (lat.), Salz; S. acetosellae, Kleesalz, saures oxalsaures Kali; S. Alembrothi, Ammoniumquecksilberchlorid; S. amarum, schwefelsaure Magnesia; S. ammoniacum, Salmiak; S. anglicum, schwefelsaure Magnesia; S. auri Figuieri, Natriumgoldchlorid; S. cornu cervi volatile, Hirschhornsalz; S. digestivum, Chlorkalium; S. marinum, Seesalz; S. microcosmicum, Phosphorsalz, phosphorsaures Natronammoniak; S. mirabile Glauberi, schwefelsaures Natron; S. nitri, petrae, salpetersaures Kali; S. polychrestum Glaseri, schwefelsaures Kali; S. polychrestum Seignetti, weinsaures Kalinatron; S. prunellae, geschmolzener und in Tropfenform erstarrter Kalisalpeter; S. sedativum Hombergi, Borsäure; S. sodae, Soda; S. succini volatile, Bernsteinsäure; S. tartari, reines kohlensaures Kali; S. volatile, kohlensaures Ammoniak.

Sala (Salunga, mittellat., v. althochd. saljan, »übergeben«), Auflassung, Besitzübertragung; daher Salbücher, ehedem Flurbücher zur Beurkundung der Besitztitel der Grundstücke eines Flurbezirks; Salgüter (Salhöfe, salisches Land, Salland), Grundbesitzungen, die im vollen Eigentum des Besitzers standen; Salmannen (Treuhänder), diejenigen, in deren Hände eine Besitzübertragung zu gunsten andrer erfolgte, namentlich Testamentsvollstrecker. Vgl. Landau (1862).

Sala, Bergstadt im schwed. Län Westmanland, (1890) 5753 Ew. Altes Silberbergwerk (ca. 1200 kg Silber jährlich).

Salaamkrampf, s. Nickkrampf.

Sala Consilina, Kreisstadt in der ital. Prov. Salerno (Kampanien), 5949 Ew.

Saladeros (span.), die Schlachthäuser für das halbwilde Rindvieh auf den Ebenen Südamerikas; im Handel auch die von dort kommenden rohen Häute (Wildhäute).

Salādin (Salah eddin, »Heil des Glaubens«), eigentlich Jussuf, Sultan von Ägypten und Syrien, geb. 1137, Sohn des kurdischen Häuptlings Ejub, stürzte 1171 das fatimidische Regentenhaus in Ägypten, unterwarf auch Syrien, schlug das Heer der Christen 1187 in der Ebene von Tiberias, eroberte Akka, Askalon und Jerusalem, überließ 1192 durch Vertrag die

Küste von Jafa bis Tyros den Christen; † 1193 in Damaskus. Stifter der ägypt. Dynastie der Ejubiden.

Saladinkaffee, gerösteter Mais als Kaffeesurrogat.

Salado, Nebenfluß des Paraná, in der Argentinischen Republik, entspringt an den Kordilleren bei Salta, mündet unterhalb Santa Fé; 1260 km lang.

Salamánca, 1) span. Provinz (Leon), 12,510 qkm und (1887) 314,472 Ew. Die Hauptstadt S., am Tormes (alte röm. Brücke), (1887) 22,199 Ew. (ehedem über 50,000); Bischofsitz; Kathedrale; altberühmte Universität (1222 gegründet, 360 Studierende). 22. Juli 1812 Sieg Wellingtons über die Franzosen (Marmont). — 2) Stadt im mexikan. Staat Guanajuato, am Rio de Lerma, 23,996 Ew.; Baumwollindustrie.

Salamánder, s. Molche.

Salamander reiben (Exercitium Salamandri), studentischer Toast, wobei zu jemandes Ehren die vorher auf ein bestimmtes Kommando in drei Absätzen auf dem Tische geriebenen Gläser geleert und zuletzt stark auf den Tisch aufgesetzt werden.

Salāmi, ital. Cervelatwurst, ursprünglich aus Esel- oder Maultierfleisch, jetzt aus Schweinefleisch.

Salamine, schweres, einfarbig schillerndes Seidenzeug mit farbigen Pünktchen.

Salămis (a. G.), 1) Insel an der Küste Attikas; 20. Sept. 480 v. Chr. Seesieg der Griechen (Themistokles) über die Perser (Xerxes). Jetzt Kaluri. — 2) Stadt auf der Ostküste der Insel Cypern; berühmter Zeustempel. 449 v. Chr. Seesieg der Athener über die Perser. Später Constantia, jetzt in Ruinen.

Salamstein, kleine rote oder blaue Korunde.

Salangāne (Collocallia esculenta *Gray*), Vogel aus der Ordnung der Segler, 13 cm lang, in Ostindien, dem Malaiischen Archipel, Molukken ꝛc., baut aus dem Sekret der großen Speicheldrüsen die indischen oder eßbaren Vogelnester, eine besonders in China geschätzte Delikatesse.

Salăr (frz. salaire, lat. salarium), Lohn, Gehalt; salarieren, bezahlen, honorieren.

Salat (ital. salata, frz. salade), säuerliche Speise mit Pfeffer und andern Gewürzen aus meist rohen Blättern, aus Wurzeln, Fleisch und Fisch bereitet. Salatpflanzen: Gartenlattich (bes. Lactuca sativa, s. Lattich), Endivien, Rapünzchen, Brunnen- und Gartenkresse, Bachbunge, Zichorie, Rotkohl ꝛc., dann die Wurzeln von Sellerie, Pastinak, roter Runkelrübe, Rapontica ꝛc.

Salatrunkel, s. Runkelrübe.

Sala y Gomez, Felseninsel im Großen Ozean, nordöstl. von der Osterinsel; 1793 von den Spaniern entdeckt; 1816 besucht von Chamisso (Gedicht).

Salband (Saalband), die einen Gang von dem Nebengestein trennende Mineralmasse; auch Sahlleiste (s. d.).

Salbei, s. Salvia.

Salben (Unguenta), Mischungen von fetten Ölen mit Wachs, Talg, Harz oder von Stärkemehl mit Glycerin, oder reines Vaselin oder Lanolin, oft mit medikamentösen Beimischungen, wie Quecksilber, Bleiessig, Zinkoxyd ꝛc.; dienen zu Einreibungen, zum Bedecken von Wunden ꝛc.

Salbke, Dorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Wanzleben, an der Elbe, (1890) 2254 Ew.

Salbling (Sälmling), s. Saibling.

Salbücher, s. Sala.

Saldanha (spr. -dánja), João Carlos, Herzog von, portug. Staatsmann, geb. 1791 in Arinhaga, Enkel Pombals, als Führer der Konstitutionellen 1825 Minister, 1828 von Dom Miguel vertrieben, kehrte 1832 mit Dom Pedro zurück, 1833 Befehlshaber in Porto, 1834—35 und 1848—49 Ministerpräsident, machte sich mittels eines Militäraufstandes 23. Mai 1851 zum unumschränkten Leiter der Regierung, 6. Juni 1856 gestürzt, 1862—64 und 1866—69 Gesandter in Rom, 1870 durch eine Militärrevolution wieder Ministerpräsident, 1871 Gesandter in London; † das. 21. Nov. 1876. Vgl. Carnota, »Memoirs« (1879, 2 Bde.).

Saldern, Friedrich Christoph von, preuß. General, geb. 2. Jan. 1719, zeichnete sich im Siebenjähr. Kriege aus, vortrefflicher Taktiker, † als Gouverneur von Magdeburg 14. März 1785; schrieb: »Taktik der Infanterie« (1784); »Taktische Grundsätze« (1786) u. a. Vgl. Küster (1792).

Saldo (ital.), die bei Abschluß eines Kontos zwischen Soll und Haben sich ergebende Differenz (Bilanz), welche als Schuld oder Guthaben in neuer Rechnung vorgetragen wird; diesen Unterschied ermitteln nennt man den S. ziehen; die Rechnung saldiert sich, wenn derselbe gleich Null ist; saldieren, eine Rechnung abschließen, sie durch Zahlung ausgleichen; per S., zur Ausgleichung als Rest. Saldierungsverein, in Österreich s. v. w. Abrechnungshaus, Clearinghouse (s. d.).

Salé, Hafenstadt in Marokko, am Atlantischen Ozean, gegenüber Rabat, 10,000 Ew.

Salem (arab.), s. Selam.

Salem, 1) alter Name von Jerusalem. — 2) Hauptstadt eines Bezirks in der ostind. Präsidentschaft Madras, an den östl. Ghats, (1891) 67,710 Ew. — 3) Hafenstadt in Massachusetts, (1890) 30,801 Ew. — 4) Stadt im Staat Ohio (Nordamerika), (1890) 5780 Ew.

Salĕmi, Stadt in der ital. Provinz Trapani (Sizilien), 11,512 Ew.

Salentin, Hubert, Maler, geb. 15. Jan. 1822 in Zülpich, Schüler von Schadow, Sohn und Tidemand in Düsseldorf, lebt das. Gemütvolle Genrebilder. Hauptwerke: Maifest, Heilquelle (Köln), Dorfkirche (Düsseldorf), Wallfahrer vor der Kapelle (Berlin) ꝛc.

Salep (Ragwurzel), gebrühte und getrocknete einfache oder handförmig geteilte Wurzelknollen mehrerer Orchis-Arten (besonders aus Smyrna), reich an Stärkemehl und Bassorin, liefern als Pulver mit kochendem Wasser einen leichtverdaulichen Schleim, der auch gegen Durchfall und zum Appretieren von Seidenzeugen dient, gilt im Orient als Mittel zur Erhaltung und Wiederherstellung der Zeugungskraft. S.schleim mit Honig im Orient gewöhnliches Morgengetränk. Westindischer S., s. v. w. westindisches Arrowroot (s. d.).

Salernes (spr. ssalérn), Stadt im franz. Dep. Var, Arrond. Draguignan, (1891) 2206 Ew.

Salérno (das alte Salernum), ital. Provinz in Kampanien, 5071 qkm und (1890) 597,031 Ew. Die Hauptstadt S., am Golf von S., 22,328 Ew.; Erzbischof; Hafen, Kastell, Kathedrale, ehedem weltberühmte (medizinische) Universität (1150—1817), Lyceum; Baumwollindustrie. Hafen versandet.

Salesianerinnen, Nonnenorden, vom heil. Franz von Sales (geb. 1567, † 1622 als Bischof von Genf in Lyon; verbreitet sein Andachtsbuch »Philothea«; Biogr. von Clarus, 1887) 1618 gestiftet, jetzt noch in Frankreich, Italien, Deutschland vertreten, der Krankenpflege sich widmend.

Salfisch, die Seeforelle.

Salford (spr. ssálförd), Stadt (Grafschaft) im nordwestl. England, am Irwell, dicht bei Manchester, (1891) 198,136 Ew.; kathol. Bischof; Industrie in Baumwolle, Tuch, Seide, Maschinen. Bis 1888 zu Lancashire gehörig.

Salganen, große Viehschlächtereien mit Talgsiedereien in den russischen Steppen.

Salgüter, Salhöfe, s. Sala.

Salian (Saljany), Stadt im russ. Gouvernement Baku in Transkaukasien, im Deltagebiet des Kur, 11,168 Ew.

Salicin findet sich in Weiden- und Pappelrinden ꝛc., farblose Kristalle, schmeckt sehr bitter, löslich in Wasser und Alkohol, nicht flüchtig, neutral, gibt bei Oxydation salicylige Säure, wird durch Emulsin in Saligenin und Traubenzucker gespalten; Arzneimittel, Surrogat des Chinins.

Salicineen (Weidengewächse), dikotyle Pflanzenfa-

milie aus der Ordnung der Amentaceen, Bäume und Sträucher, bes. der gemäßigten und kalten Zone der nördl. Halbkugel; vielfach kultiviert.

Salicoques (frz., spr. -kóck, Salikoken), Garneelen.

Salicornia herbacea *L.* (Glasschmalz, Meersalzkraut), Chenopodiacee, an nördl. Küsten, Salatpflanze; mit andern Arten zur Gewinnung der sodareichen Asche (Salicor) verbrannt.

Salicylige Säure (Salicylaldehyd), aus Spiraea-Blüten durch Destillation mit Wasser gewonnen, entsteht bei Oxydation von Salicin; farbloses Öl, riecht aromatisch, schmeckt brennend, oxydiert sich leicht zu Salicylsäure.

Salicylsäure findet sich in Blüten von Spiraea ulmaria, wird dargestellt durch Einwirkung von Kohlensäure auf Phenolnatrium; farb- und geruchlose Prismen, schmeckt süßlich sauer, löslich in Wasser, Alkohol und Äther, schmilzt bei 156°, sublimiert bei 200°, zerfällt bei schnellem Erhitzen in Phenol und Kohlensäure, bildet meist kristallisierbare, leicht lösliche Salze. S. wirkt stark fäulniswidrig, aber nicht giftig wie Phenol (Karbolsäure), dient zur Konservierung von technischen Produkten und Nahrungsmitteln und wie salicylsaures Natron als Arzneimittel. Vgl. Kolbe (1875 u. 1876), v. Heyden (1876), Fürbringer (1876).

Salicylwatte, entfettete und mit Salicylsäurelösung (welche etwas Rizinusöl oder Glycerin enthält) imprägnierte Watte, dient als Verbandmaterial.

Salier (lat., »Springer«), Namen zweier röm. Priesterkollegien des Mars-Quirinus, aus je 12 Patriziern bestehend, das ältere der Salii Palatini (nach dem Heiligtum auf dem Palatin. Hügel) und das jüngere der S. Collini oder Agonales (nach dem Heiligtum an der Porta Collina oder Agonalis); hielten mit den heiligen Marsschildern (s. Ancile) im März unter Tänzen und altertümlichen Gesängen einen feierlichen Umzug durch Rom.

Salier, salische Franken, s. Franken.

Salieri, Antonio, Komponist, geb. 19. Aug. 1750 in Legnano, seit 1773 Hofkapellmeister in Wien, † das. 7. Mai 1825. Schrieb 39 Opern (»Danaiden«, »Axur«), Oratorien, zahlr. Kirchenstücke. Biogr. von Mosel (1827).

Salifikation (lat.), Salzbildung.

Salin, Asche der Schlempe von vergorner Runkelrübenmelasse, wird auf Pottasche verarbeitet.

Salinaphthol (Naphthalol, Betol), Salicylsäurenaphthyläther, farb-, geruch- und geschmacklose Kristalle, kaum löslich in Wasser, schmilzt bei 95°, wird gegen Blasenkatarrh, Gelenkrheumatismus und Darmkrankheiten benutzt.

Saline, s. Salz.

Salinenkiemenfuß, s. Kiemenfüßer.

Salinenscheine (Hypothekaranweisungen), österr. Schatzanweisungen (bis zu 100 Guld.), welche auf die Salzwerke in Gmunden ꝛc. sichergestellt sind.

Salinometer, Instrument zur Prüfung des Salzgehalts des Kesselwassers auf Seedampfschiffen.

Salins (spr. ßaláng), Stadt im franz. Dep. Jura, Arrond. Poligny, (1891) 5392 Ew.; großes Salzwerk.

Salipyrin, salicylsaures Antipyrin, aus Antipyrin und Salicylsäure dargestellt; farb- und geruchlose Kristalle, schmeckt nicht unangenehm, sehr schwer löslich in Wasser, wirkt stark antiseptisch, Fiebermittel.

Salis, 1) Johann Gaudenz von S.-Seewis, schweizer. Dichter, geb. 26. Dez. 1762 in Seewis (Graubünden), erst in franz. Kriegsdiensten, seit 1803 helvet. Beamter; † 29. Jan. 1834 in Malans. Als Dichter gleich Matthisson zur Landschaftsmalerei und zum Wehmütigen hinneigend, doch frischer, inniger und kräftiger als jener. »Gedichte« 1793, 12. Aufl. 1869. Biogr. von Frey (1889). — 2) Daniel, Freiherr von S.-Soglio, österreich. General, geb. 19. Febr. 1826 in Chur, Genieoffizier, 1864 Geniechef des 2. Korps im dänischen Krieg, 1876 Präsident des technischen und administrativen Militärkomitees, 1880 bis 1892 General-Genieinspektor.

Salisation, hüpfende Bewegung, bes. des Herzens.

Salisburia, s. Gingko.

Salisbury (spr. ßahlsberi), Hauptstadt von Wiltshire (England), am Avon, (1891) 15,980 Ew.; protestant. Bischofsitz; got. Kathedrale; Viehhandel.

Salisbury (spr. ßahlsbĕri), Robert Arthur Talbot Gascoigne Cecil, Marquis von, Sohn des 2. Marquis James von S. (1791—1868), aus einem von Burleigh abstammenden Geschlecht, geb. 3. Febr. 1830, 1857 konservatives Mitglied des Unterhauses, 1865 Viscount Cranbourne, 1868 Marquis von S., 1866—67 und 1874—78 Minister für Indien, 1878—1880 des Äußern, wohnte dem Berliner Kongreß bei, 1881 nach Beaconsfields Tode Führer der Konservativen im Oberhaus, 1885—86 sowie Aug. 1886—92 Premierminister und Minister des Äußern. Biogr. von Pulling (1885, 2 Bde.), Traill (2. Aufl. 1892).

Salische Kaiser, das 1024—1125 in Deutschland herrschende fränk. Kaisergeschlecht (Konrad II., 1024—1039; Heinrich III., 1039—56; Heinrich IV., 1056—1106; Heinrich V., 1106—25), unter welchem die Kaisergewalt, nachdem sie den höchsten Gipfel erstiegen, in den verhängnisvollen Investiturstreit mit dem Papsttum geriet.

Salisches Gesetz (Lex salica), das im 5. Jahrh. in mittelalterlichem Latein aufgezeichnete Volksrecht der salischen Franken, in mehreren Handschriften mit eingeschobenen altfränk. Wörtern, den sogen. Malbergischen Glossen, als Erklärung der nebenstehenden latein. Ausdrücke (hrsg. von Merkel 1850, Behrend 1874, Hessels und Kern 1880). Vgl. Waitz, »Das alte Recht der salischen Franken« (1846); Kern (1869), Clement (1876). Der Grundsatz des Salischen Gesetzes, bei Vorhandensein männlicher Nachkommenschaft das weibliche Geschlecht von der Erb- und Thronfolge auszuschließen, ging auf das Thronfolgerecht in der fränkischen und später in der franz. Monarchie über, in Spanien nach der Thronbesteigung der franz. Bourbonen durch Philipp V. (1714) eingeführt, von Ferdinand VII. 1830 aufgehoben, in Deutschland, nicht aber in England, in das fürstliche Erbrecht eingeführt.

Salit, s. Augit.

Saliva (lat.), Speichel; salivalis, darauf bezüglich. Salivantia, Mittel zur Beförderung der Speichelabsonderung (s. Ptyalagoga). Salivation, übermäßige Speichelabsonderung (s. Speichelfluß).

Salix, s. Weide.

Sallbach, Reinhold, preuß. General, geb. 8. Jan. 1831 in Bottschow (preuß. Kreis Weststernberg), 1851 Artillerieoffizier, 1870/71 Adjutant beim Stabe der Belagerungsartillerie vor Paris, 1880 Präses der Artillerieprüfungskommission, 1890 Generalinspekteur der Fußartillerie.

Sallet, 1) Friedrich von, Dichter, geb. 20. April 1812 in Neiße, bis 1838 preuß. Offizier, † 21. Febr. 1843 in Reichau in Schlesien. Didaktischer Tendenzpoet. Hauptwerk: »Laienevangelium« (9. Aufl. 1879). Werke 1845—48, 5 Bde. — 2) Alfred von, Numismatiker, Sohn des vor., geb. 19. Juli 1842 in Breslau, seit 1884 Direktor des königl. Münzkabinetts in Berlin; schrieb außer numismatischen Arbeiten: »Die Fürsten von Palmyra« (1886); »Die Nachfolger Alexanders d. Gr. in Baktrien« (1879) u. a. Gibt seit 1874 die »Zeitschrift für Numismatik« heraus.

Sallustius, Gajus S. Crispus, röm. Geschichtschreiber, geb. 86 v. Chr. in Amiternum, 52 Volkstribun, unter Cäsar Prokonsul in Afrika; † 35 v. Chr. Schrieb: »Historiarum libri V«, röm. Geschichte von Sullas Tod bis zur Verschwörung Catilinas, bis auf einzelne Bruchstücke verloren, und zwei kleinere (erhaltene) Geschichtswerke: »De conjuratione Catilinae« und »De bello Jugurthino« (hrsg. von Kritz 1828—53, 2 Bde., Dietsch

1858, 2 Bde., Jacobs, 9. Aufl. 1886, Jordan, 3. Aufl. 1887), deutsch von Cleß (1883), Holzer (1868).

Sallwürk, Ernst von, Schulmann, geb. 7. Mai 1839 in Sigmaringen, seit 1877 Oberschulrat in Karlsruhe; schrieb »Fénelon und die Litteratur der weibl. Bildung in Frankreich« (1886), über Herbart u. a.; gab deutsch Rousseaus »Emil« (mit Vogt, 2. Aufl. 1882—83) und Lockes »Gedanken über Erziehung« (1883) heraus.

Salm, s. Lachs.

Salm (Viel-S.), Marktflecken in der belg. Provinz Luxemburg, Arrond. Bastogne, an der Salm, (1891) 3149 Ew.; danach das gleichnam. Grafen- und Fürstengeschlecht benannt. Ruine.

Salm, deutsches Grafen- und Fürstengeschlecht, nach dem belg. Marktflecken S. benannt, seit 1040 in zwei Linien geteilt: Obersalm aus dem Hause der Wild- und Rheingrafen, und Niedersalm aus dem Hause der Dynasten von Reifferscheidt in den Ardennen. Obersalm zerfällt in die fürstlichen Linien: 1) S.-Salm, der Prinz Felix (s. unten) angehörte; S.-Kyrburg und S.-Horstmar; dann die Nebenlinie der Grafen von S.-Hoogstraten. Niedersalm zerfällt in die gräfliche Linie S.-Reifferscheidt-Hainspach und die fürstlichen Linien S.-Reifferscheidt-Krautheim und S.-Reifferscheidt-Raitz (in Böhmen); letzterer gehörten Graf Niklas von S. (s. unten) u. Altgraf Franz Xaver von S. (1749—1822), Kardinal und Fürstbischof von Gurk, erster Besteiger des Großglockner (1799), an.

Salmagundi (frz. Salmigondis), Ragout aus allerlei Fleischresten; Mischmasch.

Salmanassar, Name mehrerer assyr. Könige, von denen S. II. (860—825 v. Chr.) den größten Teil Syriens eroberte und in Kalach einen prächtigen Palast erbaute, S. IV. (727—722) Phönikien eroberte und dem Reich Israel ein Ende machte.

Salmannen (Treuhänder), s. Sala.

Salman und Morolf, Spielmannsgedicht aus dem 14. Jahrh., hrsg. von Vogt (1880); davon verschieden das Spruchgedicht Salomon und Markolf.

Salmasius, Claudius (eigentl. Claude de Saumaise), Polyhistor, geb. 15. April 1588 in Sémur, 1631 Prof. in Leiden, 1650—51 bei Christine von Schweden, † 3. Sept. 1653 in Leiden. Verfaßte zahlr., durch massenhaftes Wissen ausgezeichnete gelehrte Schriften und Ausgaben antiker Schriftsteller (bes. Florus, »Scriptores historiae Augustae«, Solinus).

Salmerón y Alonso, Don Nicolas, span. Politiker, geb. 1838 in Alhama lo Seco, 1871 republikan. Mitglied der Cortes, Febr. 1873 Justizminister, 18. Juli bis 8. Sept. Präsident der Exekutivgewalt der span. Föderativrepublik, 1874 Prof. in Paris, 1881 in Madrid.

Salmi (frz.), Ragout von gebratenem Geflügel.

Salmiak (Chlorammonium, salzsaures Ammoniak), Verbindung von 1 Atom Stickstoff, 4 At. Wasserstoff und 1 At. Chlor, findet sich im Krater von Vulkanen, auf brennenden Steinkohlenflözen, entsteht beim Neutralisieren von Ammoniak mit Salzsäure, wird aus dem Ammoniakwasser der Gasanstalten, Knochenkohlefabriken 2c. durch Destillation mit Kalk, Neutralisation des Destillats mit Salzsäure, Kristallisation und Sublimation dargestellt. S. ist farb- und geruchlos, schmeckt scharf salzig, löst sich in Wasser, schwer in Alkohol, sublimiert, ohne zu schmelzen, entwickelt mit Kalilauge Ammoniak und dient zur Bereitung von Ammoniakflüssigkeit und kohlensaurem Ammoniak, zu Kältemischungen, Eisenkitt, zum Löten, Verzinnen u. Verzinken, in der Kattundruckerei, Farbe- und Schnupftabaksfabrikation und als Arzneimittel.

Salmiak, eisenhaltiger, Mischung von Salmiak (Chlorammonium) mit Eisenchlorid; Arzneimittel.

Salmiakgeist, Lösung von Ammoniak in Wasser.

Salmiaköl, Brei aus Olivenöl und Salmiak, dient zum Löten von Eisen.

Salmling, s. Saibling.

Salmo, s. Lachs.

Salmon, George, Theolog und Mathematiker, geb. 25. Sept. 1819 in Dublin, 1866 Prof. der Theologie in Dublin; schrieb außer theolog. Schriften: »Conic sections and modern algebraic and geometric methods« (6. Aufl. 1879); »Treatise on higher plane curves« (3. Aufl. 1879); »Treatise on analytic geometry« (1848); »Treatise on analytic geometry of three dimensions« (4. Aufl. 1882); »Lessons introductory to the modern higher Algebra« (4. Aufl. 1885), meist ins Deutsche übersetzt.

Salm-Reifferscheidt, Niklas, Graf von, kaiserl. General, geb. 1459 in Obersalm (Ardennen), verteidigte 1529 Wien gegen die Türken, schwer verwundet, † 4. Mai 1530.

Salm-Reifferscheidt-Dyck, Joseph zu, Fürst und Altgraf, geb. 4. Sept. 1773 auf Dyck aus der 1888 erloschenen gleichnam. Linie, † 21. März 1861 in Nizza. Sehr verdient um die Sukkulenten. Schrieb: »Observationes botanicae in horto Dyckensi notatae« (1820—1822, 3 Bde.); »Hortus Dyckensis« (1834); »Cacteae« (1841, 1845, 1850); »Monographia generum Aloes et Mesembrianthemi« (1836—63, 7 Bde.).

Salm-Salm, Felix, Prinz, jüngster Sohn des Fürsten Florentin von S. auf Anholt, geb. 25. Dez. 1828, erst in preuß., dann in österreich. Militärdienst, im amerikan. Bürgerkrieg Brigadegeneral bei der Cumberlandarmee, 1866 Generaladjutant des Kaisers Maximilian von Mexiko, 1868 Major im preuß. Garderegiment Augusta, fiel 18. Aug. 1870 bei St.-Privat. Schrieb: »Queretaro« (1868, 2 Bde.). — Seine Witwe Agnes, geb. Le Clerq, geb. 1840, vermählt 1862, seit 1876 mit Ch. Heneage verheiratet, † 1878; schrieb: »Zehn Jahre aus meinem Leben« (1875, 3 Bde.).

Salmson, Hugo Fredrik, Genre- und Porträtmaler, geb. 7. Juli 1843 in Stockholm, ließ sich 1869 in Paris nieder, wo er sich unter Charles Comte ausbildete und Genrebilder aus den höhern und niedern Ständen malte. Zu den besten gehören die Verhaftung in einem Dorf der Picardie und die erste Abendmahlsfeier.

Salmünster, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Schlüchtern, an der Kinzig und der Bahn Frankfurt-Göttingen, (1890) 1190 Ew.

Salname, s. Ruznameh.

Salöl (Salicylsäurephenyläther) entsteht beim Erwärmen von Salicylsäure mit Phenol und Phosphoroxychlorid, farb- und fast geschmackloses, kristallinisches Pulver, riecht angenehm, leicht löslich in Alkohol, kaum in Wasser, schmilzt bei 42°, dient als Arzneimittel.

Salŏmo, König von Israel, Sohn Davids, regierte 993—953 v. Chr., erbaute den Tempel und das Königsschloß zu Jerusalem, drückte das Volk mit Steuern und Fronen, umgab sich mit einem glänzenden Hofstaat und einem zahlreichen Harem. Die ihm zugeschriebenen alttestamentlichen Schriften: das Hohe Lied (s. d.), der Prediger S., ein Denkmal pessimistischer Weltanschauung aus der nachexil. Zeit, die Sprüche Salomonis, Gnomen- und Rätseldichtung, und das apokryphische Buch der Weisheit, jüdisch-alexandrinische Religionsphilosophie enthaltend, sind spätern Ursprungs. In der persischen und arab. Poesie wird S. als mächtiger Zauberer gefeiert.

Salŏmoninseln (Neugeorgien), australische Inselgruppe, östl. von Neuguinea, von Papua bewohnt, 43,900 qkm und 176,000 Ew. 7 größere Inseln (Bougainville, Choiseul 2c.) und zahlreiche kleine, mit hohen Bergen. 1567 von Mendana entdeckt. 1885 der nördliche Teil unter deutschen Schutz gestellt (22,255 qkm mit 89,000 Ew.), Besitz der Neuguinea-Kompanie. Vgl. Guppy (1887).

Salomonsnüsse, die Früchte von Lodoicea Sechella-
Salomonssiegel, s. Polygonatum officinale. [rum.
Salomo und Markolf, s. Salman und Morolf.

Salon (frz., spr. -óng), Saal, Gesellschaftszimmer; die feine, vornehme Welt, S.welt; in Paris Jahresausstellung von Werken lebender Künstler.

Salon (spr. ßalóng), Stadt im franz. Dep. Rhônemündungen, Arrond. Aix, (1891) 6465 Ew.

Salōna (a. G.), s. Spalato.

Saloniki (türk. Selanik, das alte Thessalonich), türkisches Wilajet (Makedonien) am Ägeischen Meer, 35,450 qkm mit 1,200,000 Ew. Die Hauptstadt S., am Meerbusen von S., seit 1888 mit Belgrad durch Eisenbahn verbunden (Bahn nach Monastir im Bau), 150,000 Ew. (60,000 Juden); griech. Erzbischof; Teppichfabrikation; nächst Konstantinopel größter Seehandelsplatz der Türkei; großer Hafen, Ausfuhr von Getreide, Baumwolle, Wolle, Seide, Tabak, Einfuhr von Geweben, Alkohol, Kolonialwaren, Metallen, Mehl. 1891 liefen 5086 Schiffe von 832,900 Ton. ein. 1890 gewaltige Feuersbrunst.

Salop (spr. ßálöp), Grafschaft, s. Shropshire.

Salopp (frz.), unsauber, schlampig.

Salpen (Thaliacea), Ordnung der Manteltiere, frei im Meere schwimmende, walzen- oder tonnenförmige, glashelle Tiere, oft zu Kolonien vereinigt. Fortpflanzung mit Generationswechsel.

Salpēter (Sal petrae, Felsensalz), die Ausblühungen auf Felsen, Erdreich, Gemäuer (Mauersalpeter), bestehen aus verschiedenen Salzen und nur in gewissen Fällen aus salpetersaurem Kali oder Kalk. Silbersalpeter, salpetersaures Silber; Kalisalpeter, prismatischer S., salpetersaures Kali; Chilesalpeter (kubischer S.), salpetersaures Natron; flammender S., salpetersaures Ammoniak.

Salpēter (salpetersaures Kali, Kalisalpeter) findet sich weitverbreitet in der Natur, entsteht meist durch Oxydation von Ammoniak (s. Salpetersäure), wittert an Mauern aus, in welche Urin, Kanalwasser ꝛc. einsickern, ferner aus den Wandungen von Höhlen Indiens, Kentuckys, Frankreichs, Italiens, aus dem Boden in Bengalen, Ägypten, Persien, Spanien, Ungarn (Kehrsalpeter). Künstlich bewirkt man S.bildung durch Schichtung von Dammerde mit Kalk und Begießen der Haufen mit Jauche (S.plantagen); durch Auslaugen dieser Erde und Zersetzen der Flüssigkeit, welche besonders salpetersauren Kalk enthält, mit Pottasche erhält man S.lösung, die zur Kristallisation gebracht wird. Jetzt bereitet man S. aus salpetersaurem Natron (Chilesalpeter, s. d.) und Chlorkalium, indem sich beide Salze in salpetersaures Kali und Chlornatrium umsetzen, die durch Kristallisation getrennt werden (Konversionssalpeter). S. bildet farblose, wasserfreie Kristalle, schmeckt kühlend, etwas bitter, löst sich in Wasser, nicht in Alkohol, schmilzt bei 339°, verliert bei hoher Temperatur Sauerstoff und hinterläßt salpetrigsaures Kali, zuletzt Kali. S. wirkt daher in der Hitze heftig oxydierend. Er dient zur Bereitung von Schießpulver, Feuerwerkskörpern, S.säure, Schießbaumwolle, Kältemischungen, in der Glasfabrikation, bei Metallarbeiten, zum Konservieren des Fleisches, als Arzneimittel ꝛc.

Salpeteralaun, salpetersaure Thonerde.

Salpeteräther, s. Salpetrigsäureäther.

Salpeterblume, aus dem Boden auswitternder Sal-
Salpeterfraß, s. v. w. Mauerfraß. [peter.

Salpetergas, s. v. w. Stickstoffoxyd.

Salpetergeist, versüßter, s. Salpetrigsäureäther.

Salpeterluft, s. v. w. Stickstoff.

Salpeternaphtha, s. Salpetrigsäureäther.

Salpeterpapier, mit Salpeterlösung getränktes und getrocknetes Papier, dient verglimmend gegen Asthma.

Salpetersalzsäure, s. v. w. Königswasser.

Salpetersäure (Scheidewasser), Verbindung von 1 Atom Wasserstoff, 1 At. Stickstoff und 3 At. Sauerstoff, wird erhalten durch Destillation von salpetersaurem Natron mit Schwefelsäure. Farblose Flüssigkeit, riecht eigentümlich, schmeckt stark sauer, raucht schwach an der Luft, spez. Gew. 1,52, siedet bei 86°, färbt sich an der Luft gelb, wirkt stark oxydierend, löst die meisten Metalle (z. B. Silber, nicht Gold, daher Scheidewasser), bildet mit manchen organischen Stoffen explosive Nitroprodukte (z. B. Schießbaumwolle), dient als Oxydationsmittel, zur Darstellung von Schwefelsäure, Phosphorsäure, Höllenstein, Knallquecksilber ꝛc., zum Ätzen der Kupferdruckplatten, zum Gelbbrennen von Bronze und Messing, zur Darstellung von Nitrobenzin, Nitroglycerin, Schießbaumwolle, Pikrinsäure, Martiusgelb, Oxalsäure, Dextrin, in der Zeugdruckerei, in der Medizin als Ätzmittel. Im Handel: rote rauchende S. (enthält viel Stickstoffperoxyd), spez. Gew. 1,45—1,50, doppeltes Scheidewasser 1,40—1,42, einfaches Scheidewasser 1,38—1,40, reine S. 1,53. S.salze (Nitrate) sind meist löslich, kristallisierbar, zersetzen sich beim Erhitzen und wirken dabei höchst kräftig oxydierend. Salpetersaures Natron findet sich als Chilesalpeter in der Natur. Das Kali-, Kalk-, Magnesia-, Ammoniaksalz sind weit verbreitet in Ackererde, Wasser ꝛc. Sie entstehen meist aus Ammoniak (1 At. Stickstoff, 3 At. Wasserstoff), welches sich aus faulenden Stoffen entwickelt und bei Gegenwart von Feuchtigkeit und kohlensaurem Kalk unter Mitwirkung von Bakterien durch den Sauerstoff der Luft zu S. oxydiert wird.

Salpetersäureäther. Salpetersäureäthyläther, aus Salpetersäure und Alkohol erhalten, ist farblos, riecht angenehm, schmeckt süß brennend, dann bitter, spez. Gewicht 1,112, siedet bei 86°, unlöslich in Wasser, brennbar, explodiert bei hoher Temperatur. Der leicht explodierbare Salpetersäuremethyläther siedet bei 66°, wurde zur Darstellung von Anilinfarben benutzt, wegen seiner Explodierbarkeit aber wieder aufgegeben.

Salpetersäure-Triglycerid, s. Nitroglycerin.

Salpeterschwefelsäure (Nitriersäure), Mischung von konzentrierter Salpetersäure und Schwefelsäure, dient zur Darstellung von Nitrokörpern (Schießbaumwolle ꝛc.). [Frauenhospital in Paris.

Salpetrière (frz., spr. -tjähr), Salpetersiederei; großes

Salpetrige Säure, Verbindung von 1 Atom Wasserstoff, 1 At. Stickstoff, 2 At. Sauerstoff, findet sich als salpetrigsaures Ammoniak in der Atmosphäre, entsteht bei Reduktion von Salpetersäure, z. B. bei Einwirkung derselben auf Stärkemehl, beim Erhitzen von Salpeter ꝛc.; ihre Salze (Nitrite) sind viel beständiger als die Säure.

Salpetrigsäureäther. Salpetrigsäureäthyläther (Salpeteräther, Salpeternaphtha) entsteht bei Einwirkung von salpetriger Säure auf Alkohol, farblos, riecht obstartig, schmeckt stechend, spez. Gew. 0,947, siedet bei 16,5°, leicht entzündlich, wenig löslich in Wasser. Ein ähnliches Präparat, aus Alkohol und Salpetersäure erhalten, Salpeterätherweingeist, versüßter Salpetergeist (Spiritus aetheris nitrosi, Spir. nitri dulcis), dient zur Nachahmung von Kognak, zu Fruchtäther und als Arzneimittel. Salpetrigsäureamyläther (Amylnitrit) schmeckt fruchtartig, riecht gewürzhaft, spez. Gew. 0,877, siedet bei 96°, unlöslich in Wasser, dient gegen Migräne. Vgl. Pick, »Das Amylnitrit« (2. Aufl. 1877).

Salpicon, Ragout aus Fleisch, Fisch, Zunge, Pilzen ꝛc. zum Füllen von Pasteten.

Salpiglossis *R.* et *P.*, Gattung der Skrofulariaceen. S. sinuata *R.* et *P.* (Trompetenblume, -zunge), Chile; einjährige Zierpflanze. [schlechtsorgane).

Salpinx (grch.), Trompete; Muttertrompete (s. Ge-

Salsen, s. Schlammvulkane.

Salsette, portug. Insel in Ostindien, bei Bombay, 624 qkm, mit 109,620 Ew. u. uralten Höhlentempeln.

Salsola *L.* (Salzkraut), Gattung der Chenopodiaceen. S. Kali *L.* (Sodakraut), an Küsten und auf Salzboden, S. Soda *L.*, im südl. Europa, Salatpflanze, und S. sativa *L.*, daselbst, werden kultiviert und zur Gewinnung der sodareichen Asche verbrannt.

Salta, Provinz der Argentin. Republik, 128,266 qkm und 200,000 Ew. Die Hauptstadt S., 20,000 Ew.; Bischofsitz.

Saltarello, ital. und span. Tanz, von lebhafter Bewegung, im 3/8-Takt.

Saltcoats (spr. ßahlt-kohts), Hafenstadt in Ayrshire (Schottland), bei Ardrossan, (1891) 5895 Ew.

Salten, Landschaft im norweg. Amt Nordland, am Saltenfjord, wo Ebbe und Flut den gewaltigen Saltstrom bilden.

Saltillo (spr. ßaltiljo), Hauptstadt des mexikan. Staates Coahuila, 22,801 Ew.

Salt-Lake (spr. -lehk), s. Salzsee.

Salto mortāle (ital.), lebensgefährlicher Sprung; gefährliches Wagestück.

Salto orientāl, Stadt in Uruguay, am Uruguay, 12,000 Ew.

Saltykow, Michael Jewgrafowitsch, russ. Schriftsteller, geb. 15. Jan. (a. St.) 1826 im Gouv. Twer, wurde infolge mehrerer Satiren nach Wjatka verwiesen, 1858 begnadigt; Herausgeber der Zeitschrift »Vaterländ. Memoiren«, † 10. Mai 1889 in St. Petersburg. Schrieb unter dem Namen N. Schtschedrin zahlreiche Skizzen aus dem russ. Leben (»Des Lebens Kleinigkeiten«, deutsch 1888, u. a.).

Saltzmann, Karl, Maler, geb. 23. Sept. 1847 in Berlin, Schüler von Eschke, Begleiter des Prinzen Heinrich auf dessen Reise um die Welt und des Kaisers Wilhelm II. auf seinen Nordlandsreisen (1889—92). Marinebilder von trefflicher Komposition und kräftigem Kolorit.

Salubrität (lat.), gesunde Beschaffenheit, Heilsamkeit, besonders der Luft.

Saluën (Salwên), Strom in Hinterindien, entspringt als Lukiang in der chines. Prov. Jünnan, durchströmt Birma, mündet bei Mulmen in den Golf von Martaban; 1200 km lang, nur eine kurze Strecke schiffbar.

Salung, s. Tikal.

Sālus (lat.), Heil, Wohlfahrt, Gesundheit; röm. Göttin der Gesundheit (= Hygieia) und der Wohlfahrt des röm. Volkes (S. publica, öffentl. oder Staatswohlfahrt) und des Kaisers (S. Augusta).

Salus publica suprema lex esto (lat.), das öffentliche Wohl soll oberstes Gesetz sein (allem vorgehen).

Salūt (frz.), Gruß; bes. militär. Begrüßung mit Kanonenschüssen (S.schießen), z. B. nach erfochtenen Siegen, beim Einlaufen von Kriegsschiffen in fremde Häfen ꝛc.

Salutieren (lat.), militär. Ehrenbezeigung mit Gewehrpräsentieren, Senken des Degens, der Fahne ꝛc.

Saluzzo, Kreisstadt in der ital. Prov. Cuneo, zwischen dem Po und der Varaita, 9716 Ew.; Bischofsitz; Kathedrale, altes Kastell.

Salva approbatione (lat.), unter Vorbehalt der Genehmigung; salva remissione, mit Vorbehalt der Rücksendung; salva venia (abgek. s. v.), mit Erlaubnis, mit Verlaub.

Salvadōr, Freistaat in Zentralamerika, am Stillen Ozean, 21,070 qkm und (1891) 777,895 Ew. (300,000 Indianer). Der Boden größtenteils kultiviert; Hauptprodukte und Ausfuhrartikel: Kaffee, Indigo, Zucker, Tabak, Balsam. Gesamtausfuhr 1890: 7,6 Mill. Doll., Einfuhr (europ. Industrieartikel) 2,4 Mill. Doll. Verfassung von 1864, revidiert 1888. Präsident (auf 4 Jahre), ihm zur Seite eine legislative Kammer (42 Mitglieder). Einnahme 1890: 4,153,000 Doll., Ausgabe 5,442,000 Doll.; Staatsschuld 1890: 9 Mill. Doll. Armee: 4000 Mann, 15,000 Mann Miliz. 14 Departements. Seit 1525 spanisch, seit 1821 Republik. S. Tafel »Flaggen I«. Hauptstadt San Salvador (s. d.). Vgl. Scherzer (1857), Sonnenstein (1859), Reyes (1886).

Salvandy (spr. ßalwangdi), Narcisse Achille, Graf von, franz. Staatsmann, geb. 11. Juni 1795 in Condom (Gers), 1837 und 1845—48 Unterrichtsminister, 1841—43 Gesandter in Madrid, 1843—45 in Turin, † 15. Dez. 1856 auf Graveron (Eure); schrieb den Roman »Don Alonzo ou l'Espagne« (1824 u. ö., deutsch 1825) u. a.

Salvation-Army (engl., spr. ßälwehschen-ármi), s. Heilsarmee.

Salvātor (lat.), Retter, Erlöser, Heiland.

Salve (lat.), sei gegrüßt! S. Regina (»sei gegrüßt, Königin«), alter katholischer, an die Jungfrau Maria gerichteter Gesang.

Salve (frz.), Massenfeuer, gleichzeitiges Abfeuern einer Anzahl Schußwaffen auf Kommando; Ehrenbezeigung bei Begräbnissen von Offizieren ꝛc.

Salvengeschütze, s. v. w. Mitrailleusen.

Salvetat (spr. ßalw'ta), Louis Alphonse, Chemiker, geb. 17. März 1820 in Paris, 1841 Chemiker an der Porzellanfabrik von Sèvres, 1846 auch Professor der Technologie, † 3. Mai 1882; schrieb: »Leçons de céramique« (1875, 2 Bde.); »Cours de technologie chimique« (1874).

Salvi, Giambattista, s. Sassoferrato.

Salvia *L.* (Salbei), Gattung der Labiaten. S. officinalis *L.* (Gartensalbei), aus Südeuropa, als Küchengewürz und Arzneipflanze kultiviert. S. sclarea *L.* (Muskatellersalbei), in Südeuropa, Gartenpflanze, dient zur Bereitung künstlicher Weine. Mehrere Arten Zierpflanzen.

Salviāti, Antonio, Industrieller, geb. 1816 in Vicenza, Advokat, gründete 1860 auf Murano bei Venedig eine Glasfabrik und pflegte sehr erfolgreich die Wiederbelebung der alten Glasfabrikation Venedigs und bes. der Herstellung der Glasmosaiken; † 25. Jan. 1890 in Venedig.

Salvieren (lat.), retten, in Sicherheit bringen.

Salvini, Tommaso, ital. Schauspieler, geb. 1. Jan. 1829 in Mailand, meist auf Gastspielreisen. Vorzügzüglicher Darsteller tragischer Heldenrollen (Hamlet, Romeo, Othello).

Salvinia *Mich.* (Meerlinse), Gattung der Salviniaceen, kleine schwimmende Wasserpflanzen mit ganzen Schwimmblättern u. wurzelartig zerteilten untergetauchten Blättern. S. natans *L.* in Deutschland.

Salviniaceen, Familie der Rhizokarpeen.

Salvio, Alessandro, Schachmeister, Doktor der Rechte in Neapel, gab 1604 und 1634 Schachwerke heraus; nach ihm ist eine Variante des Königsspringergambits benannt.

Salvo jure (lat.), mit Vorbehalt eines Rechts; s. titulo (S. T.), mit Vorbehalt des Titels (auf Adressen gebräuchlich); s. errore et omissione (s. e. et o.), mit Vorbehalt des Irrtums und der Auslassung; s. errore calculi (s. e. c.), mit Vorbehalt eines Rechnungsfehlers, wird zuweilen unter Abrechnungen, Kontokorrente ꝛc. gesetzt, »Irrtum vorbehalten«; s. meliori, mit Vorbehalt eines bessern Urteils (eines andern); s. regressu, mit Vorbehalt des Rückgriffs; s. remissione, mit Vorbehalt der Rücksendung.

Salweide, s. Weide.

Salz (Kochsalz, Chlornatrium, Natriumchlorid), Verbindung von 1 Atom Natrium und 1 At. Chlor, findet sich weitverbreitet in der Natur, in großen Massen als Steinsalz (s. d.), als Auswitterung auf dem Boden der S.steppen, gelöst in S.seen (Eltonsee, Salt Lake in Utah, Totes Meer), in S.quellen und im Meerwasser (26—31 kg in 1 cbm). Aus letzterm gewinnt man es durch Verdunsten in den S.gärten (in Europa bis 48° nördl. Br.), die durch Schleusen Zufluß erhalten. Das gewonnene Seesalz enthält

4 Proz. fremde S.e, welche seine Brauchbarkeit zu manchen Zwecken bedingen. Steinsalz wird bergmännisch gewonnen und, wenn hinreichend rein, nur gemahlen. Ist es mit S.thon, Gips, Dolomit gemischt, so treibt man ein Bohrloch bis in das Steinsalz, füttert es mit einer Röhre aus, senkt in letztere eine zweite enge Röhre und hält den Raum zwischen beiden Röhren mit Wasser gefüllt. Im engern Rohr sammelt sich dann eine konzentrierte S.lösung, welche durch Pumpen gefördert wird (Sinkwerke). Schwache S.lösungen werden auf den S.werken (Salinen) durch Gradierung konzentriert, indem man sie über Dornwände (s. Dorngradierhäuser) tröpfeln läßt und dabei dem Luftzug aussetzt. Diese Gradierwerke haben an Bedeutung verloren, seitdem man an vielen Orten die Steinsalzablagerung oder starke Solquellen erbohrte. Die 18—26proz. Sole wird in Pfannen eingekocht, bis sich eine S.haut bildet, und dann bei 60—90° langsam weiter verdampft. Hierbei scheidet sich das S. in Kristallen aus, wird in Körben gesammelt (Soggen) und getrocknet. Die S.solen sind unrein, Gips, Eisenoxyd und Kalk scheiden sich als Dornstein auf den Dornen der Gradierhäuser aus, in den Siedepfannen brennt ein Pfannenstein (Hunger-, Salzstein) auf, welcher Gips und schwefelsaures Natron enthält; die übrigbleibende Mutterlauge enthält besonders Chlor-, Brom- und Jodverbindungen von Calcium, Magnesium, Kalium und Natrium und wird auf Glaubersalz, auch auf Brom verarbeitet oder zu Bädern benutzt. Chlornatrium kristallisiert in Würfeln, wird an der Luft nicht feucht, spez. Gewicht 2,16, schmilzt bei 776° und verdampft, löst sich in 2,77 Teilen Wasser, ist bei Siedehitze wenig löslicher (den Prozentgehalt einer Lösung nennt man Lötigkeit, die Anzahl Pfunde, welche in 1 Kubikfuß enthalten sind, Pfündigkeit). Alkohol löst wenig S. Das S. des Handels wird wegen eines Gehaltes an Chlormagnesium und Chlorcalcium feucht, enthält 2,5—5,5 Proz. Wasser. S. ist für den Organismus von höchster Wichtigkeit, seine Menge im Blut ist ziemlich konstant und von der Nahrung unabhängig, es befördert die Verdauung, liefert die S.säure des Magens und scheint zum Zellenbildungsprozeß in sehr inniger Beziehung zu stehen. Ein Mensch verbraucht jährlich 7,75 kg. S. dient zur Darstellung von Chlor, Salzsäure, schwefelsaurem Natron, Soda, Salmiak, in der Rot- und Weißgerberei und in der Pelzwarenfabrikation, in der Stahl- und Eisenindustrie, zur chlorierenden Röstung der Silbererze, zur Darstellung von Natrium, Aluminium, zum Glasieren der Thongeschirre, zum Aussalzen der Seife, zu Kältemischungen, zum Auftauen von Eis und Schnee in den Straßen, zum Konservieren von Fleisch, Butter, Häuten, Gemüsen ꝛc., in der Landwirtschaft (Viehsalz, Leckstein) und bei der Viehzucht. Produktion: England 2 Mill., Rußland 1,200,000, Österreich-Ungarn 133,600, Frankreich 110,5 Mill., Italien 242,000, Spanien und Portugal 700,000, Deutschland 797,000, Schweiz 35,000 Ton. Deutsche S.werke und Salinen: a) Süddeutsche Gruppe: am Inn in Oberbayern, am obern und am untern Neckar und am Kocher, in Hohenzollern, Württemberg, Baden, Hessen, Rheinbayern, im Nahethal und im lothring. Saargebiet (37 Proz. der Produktion). b) Mitteldeutsche Gruppe: Nordbayern, Hessen, Thüringen, Provinz Sachsen, Anhalt (42 Proz. der Produktion). c) Norddeutsche Gruppe: Hannover, Westfalen, Braunschweig, Mecklenburg, Posen (21 Proz. der Produktion). In Deutschland wurde das S.monopol 1868 aufgehoben; Fabrik-, Dung- und Viehsalz werden durch Zusätze für den Genuß untauglich gemacht (denaturiert). Vgl. Karsten, »Salinenkunde« (1846); Kerl (1868); kulturgeschichtlich: Meyn (1857), Hehn (1873), Schmidt (1874), Möller (1874), Schleiden (1875).

Salz, englisches, Bittersalz (s. Magnesia).

Salza, Dorf und Domäne im preuß. Regbez. Erfurt, Kreis Grafschaft Hohenstein, (1890) 2535 Ew.

Salza, Hermann von, s. Hermann von Salza.

Salzach, Fluß im Salzburgischen, entsteht aus der Krimmler Ache und der Salza (vom Salzajoch), durchfließt den Pinzgau, Pongau und Paß Lueg, wird bei Hallein schiffbar, mündet unweit Braunau in die Inn; 311 km lang.

Salzäther entsteht bei Destillation von Alkohol mit Salzsäure und Braunstein, enthält Chloral, Acetal, Chloracetal, riecht und schmeckt gewürzhaft, dient zur Bereitung von Fruchtäther und künstlichem Kognak. Eine Mischung von S. mit Weingeist wird als S.-weingeist, versüßter Salzgeist (Spiritus aetheris chlorati) arzneilich benutzt. S. auch Äthylchlorid.

Salzbaum, s. Avicennia.

Salzbilder, s. Halogene.

Salzbinse, s. Triglochin.

Salzbrunn (Ober-S.), besuchter Badeort im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Waldenburg, am Salzbach und an der Bahn Breslau-Halbstadt, 417 m ü. M., (1890) 3641 Ew.; 10 alkalisch-salinische Säuerlinge (meist zum Trinken benutzt, ca. 1 Mill. Flaschen versandt); Molkenanstalt; Spiegelglasmanufaktur. Steinkohlengruben. Vgl. Valentiner (2. Aufl. 1877).

Salzburg, Herzogtum, österr. Kronland, 7152 qkm (130 QM.) und (1890) 173,510 Ew. (24 auf 1 qkm; 99,4 Proz. Katholiken); herrliches Alpenland (auf der Südgrenze die Hohen Tauern mit Großvenediger, 3673 m, Wiesbachhorn, 3578 m hoch, ꝛc.), von der Salzach bewässert, mit den Thälern Pinzgau (oberes), Pongau (mittleres), Salzachgau (unteres Salzachthal), Lungau (Murthal), zahlreichen kleinen Seen (Zeller See) und Wasserfällen (der der Krimmler Ache der großartigste in Österreich). 9,18 Proz. Ackerland, 8,6 Proz. Wiesen und Gärten, 29 Proz. Weiden, daher Viehzucht bedeutend, 32,4 Proz. Wald; Bergbau auf Salz (in Hallein, 1890: 225,322 Doppelztr. Sudsalz), Gold, Kupfer, Eisen, Marmor (Untersberg), Gips. Etwas Industrie in Holzwaren, Zement, Glas und Bier. Zum Abgeordnetenhaus 5 Mitglieder, Landtag von 26 Mitgliedern. Einteilung in die Stadt S. und 4 Bezirke. Wappen s. d. Tafel. — Die Hauptstadt S. (das alte Juvavum), an der Salzach, Knotenpunkt an der Bahn Wien-München, 420 m ü. M., um den Mönchsberg (523 m) und Kapuzinerberg (650 m) herrlich gelegen, (1890) 27,244 Ew.; ital. Aussehen, zahlreiche Kirchen und Paläste (meist aus der Renaissance- und Zopfzeit), Dom (nach der Peterskirche), erzbischöfliche Residenz, kaiserliches Lustschloß Mirabell; prachtvoller Marstall ꝛc. Das Neu- od. Siegmundsthor (134 m lang, durch Felsen gehauen). Lyceum (1623—1810 Universität), Museum Carolino-Augusteum. Fabrikation von Musikinstrumenten u. Marmorwaren; Handel unbedeutend. Mozarts Geburtsort (Denkmal). Über der Stadt die Feste Hohensalzburg. In der Umgegend die Schlösser Hellbrunn, Klesheim, Aigen, Leopoldskron. — Das Bistum S., 739 von Bonifacius gegründet, 798 Erzbistum; 1803 säkularisiert und als Kurfürstentum dem Erzherzog Ferdinand von Österreich als Entschädigung für Toscana gegeben; 1805 an Österreich, 1809 an Bayern überlassen, seit 1815 wieder österreichisch, 1849 besonderes Kronland. Vgl. »Österr.-ungar. Monarchie«, Bd. 6; Pichler, »S.s Landesgeschichte« (1865); Zillner (1871 u. 1885—91, 2 Bde.); Pichl (1889).

Salzburger Alpen, nördl. Nebengruppe der Norischen Alpen, zwischen Inn und Salzach (Engpaß Lueg), nach S. zum Pinzgau, nach N. zum Chiemsee sich hinabsenkend, im Watzmann 2714 m hoch.

Salzburger Vitriol, kupferhaltiger Eisenvitriol.

Salzderhelden, Flecken im preuß. Regbez. Hildes-

heim, Kreis Northeim, Knotenpunkt an der Bahn Hannover-Kassel, 1018 Ew.; Saline.

Salz der Wissenschaft, das Alembrotsalz.

Salzdetfurt, Flecken im preuß. Regbez. Hildesheim, Kreis Marienburg, 1087 Ew.; Saline.

Salze, chemische Verbindungen verschiedener Konstitution, entstehen im allgemeinen durch Sättigen einer Base mit einer Säure (so entsteht aus Kalk und Schwefelsäure der schwefelsaure Kalk), beim Auflösen von Metallen in Säuren (Zink, in Schwefelsäure gelöst, gibt schwefelsaures Zink), durch einfache Zersetzung (kohlensaures Kali und Schwefelsäure geben schwefelsaures Kali und Kohlensäure) oder durch doppelte Zersetzung (schwefelsaures Zink und essigsaures Blei geben beim Vermischen essigsaures Zink und schwefelsaures Blei). Diese S. stehen als Sauerstoffsalze (Oxysalze) den Haloidsalzen gegenüber, welche nur Metall und ein Haloid (Chlorkalium, Jodblei 2c.) enthalten. Sulfosalze enthalten an Stelle des Sauerstoffes Schwefel und entstehen aus Sulfosäure und Sulfobasen. S. sind zu betrachten als Säuren, in welchen der vertretbare Wasserstoff durch Metall ersetzt ist. Säuren, welche nur 1 Atom vertretbaren Wasserstoff enthalten, können daher nur eine Reihe von Salzen bilden, bei Säuren mit mehreren Atomen vertretbaren Wasserstoffes entstehen durch vollständige Vertretung des Wasserstoffes normale oder neutrale S. (die aber nicht sämtlich neutral reagieren), durch unvollständige Vertretung saure S., bei unvollständiger Vertretung des Wasserstoffes in Basen durch ein Säureradikal basische S.; zu letztern gehören auch die Oxychloride und Oxysulfurete, welche man als molekulare Anlagerungen von Chloriden, resp. Sulfureten und Oxyden betrachten kann. In den neutralen Salzen sind die Eigenschaften der Basen und Säuren am besten ausgeglichen. Die S. sind im Wasser löslich und dann meist in Kristallen zu erhalten oder unlöslich und dann meist amorph und geschmacklos. Doppelsalze sind Verbindungen zweier S. miteinander. Häufig benennt man die S. nach dem latein. Namen der Säure, z. B. die schwefelsauren S. als Sulfate, die salpetersauren als Nitrate 2c.; dann ist schwefelsaures Blei Bleisulfat, salpetersaures Kali Kaliumnitrat, essigsaures Natron Natriumacetat 2c.

Salzfluß, s. v. w. Ekzema rubrum.

Salzgärten, s. Salz.

Salzgebirge, die Triasformation oder Muschelkalk oder die Anhydritgruppe des letztern.

Salzgeist, veralteter Name der Salzsäure; versüßter S., s. Salzäther.

Salzgips, s. v. w. Dornstein.

Salzgitter, Flecken im preuß. Regbez. Hildesheim, Kreis Goslar, an der Bahn Holzminden-Jerxheim, 1778 Ew. Dabei Saline Liebenhalle.

Salzglasur, durch Kochsalz- und Wasserdampf auf Thonwaren erzeugte Glasur.

Salzhausen, Badeort in Oberhessen, Kreis Büdingen, an der Bahn Gießen-Gelnhausen; Solquellen.

Salzhemmendorf, Flecken im preuß. Regbez. Hannover, Kreis Hameln, 1150 Ew.; Solbad.

Salziger See, salziger Landsee im preuß. Regbez. Merseburg, Mansfelder Seekreis, 27 qkm; Abfluß zur Saale.

Salzkammergut, großartige Alpenlandschaft in Oberösterreich, an der Grenze von Steiermark und Salzburg, 647 qkm (12 QM.); von der Traun durchflossen, mit malerischen Bergseen (Traun-, St. Wolfgang-, Hallstätter See 2c.). Höchste Gipfel: Thorstein (2944 m), Dachstein (2996 m). Im Mittelpunkt der Badeort Ischl. Salzwerke zu Ebensee, Ischl und Hallstatt.

Salzkonskription, der früher im Steuerinteresse geübte Zwang, wonach jede Haushaltung mindestens eine bestimmte Menge Salz kaufen mußte.

Salzkotten, Stadt im preuß. Regbez. Minden, Kreis Büren, an der Bahn Soest-Nordhausen, (1890) 2168 Ew.; Saline.

Salzkraut, s. Salsola u. Salicornia.

Salzkupfererz, s. Atacamit.

Salzlecken (Sulze, Beize), mit Salz oder einer Mischung von Salz und Lehm gefüllte Behälter im Freien zum Salzgenuß für Vieh, auch für Wild, um es auf den Anstand zu locken.

Salzmann, Christian Gotthilf, Pädagog, geb. 1. Juni 1744 in Rohrborn, der verdienteste der sogen. philanthropischen Pädagogen des 18. Jahrh., stiftete 1784 die Erziehungsanstalt in Schnepfenthal; † das. 31. Okt. 1811. Schrieb den Roman »Karl von Karlsberg« (1780—86, 2 Bde.) und vieles Pädagogische. »Volks- und Jugendschriften« 1845—46, 12 Bde.; »Pädagog. Schriften« 1887, 2 Bde. Vgl. Ausfeld, »Erinnerungen« (n. A. 1884); Kreyenberg (1884).

Salzmonopol, s. Salzsteuer.

Salzpflanzen (Halophyten), die auf salzreichem Boden wachsenden Pflanzen, wie Cakile, Salicornia, Salsola 2c., werden zur Gewinnung von Soda eingeäschert.

Salzquellen, s. Mineralwässer.

Salzsäure (Chlorwasserstoffsäure), Lösung von Chlorwasserstoff (s. d.) in Wasser, wird erhalten durch Destillation von Kochsalz (Chlornatrium) mit Schwefelsäure und Einleiten des entwickelten Chlorwasserstoffgases in Wasser; farblose Flüssigkeit, raucht an der Luft, stärkste S. (spez. Gew. 1,212) enthält 41,7 Proz. Chlorwasserstoff, die offizinelle S. (spez. Gew. 1,124) 25 Proz. S. verliert beim Erhitzen Chlorwasserstoff, löst Metalle und Metalloxyde zu Chlormetallen und entwickelt mit sauerstoffreichen Oxyden Chlor. Rohe S. wird als Nebenprodukt bei der Darstellung von schwefelsaurem Natron aus Kochsalz und Schwefelsäure für die Sodafabrikation gewonnen, indem man das Chlorwasserstoffgas in Trögen, Bonbonnes und Kokstürmen verdichtet. Diese rohe S., mit 30—35 Proz. Chlorwasserstoff, ist durch Eisengehalt gelb, raucht an der Luft, enthält auch Schwefelsäure, Arsen. S. dient zur Darstellung von Chlor, Chlorkalk, Salmiak, Zinnsalz, Chlorantimon und vielen andern Salzen, Leim, Phosphor, Superphosphat, Kohlensäure, zum Reinigen der Knochenkohle, in der Bleicherei, bei hüttenmännischen Prozessen, zur Verarbeitung der Sodarückstände, als Arzneimittel 2c.

Salzsaurer Kalk, s. v. w. Chlorcalcium, s. Calcium.

Salzschlirf, Badeort im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Fulda, an der Bahn Gießen-Fulda, 1005 Ew.; Solquellen.

Salzsee, der Große (Great Salt Lake, spr. greht leht), See im Territorium Utah (Nordamerika), 6110 qkm, 1276 m ü. M., 150 km lang, bis 72 km breit; enthält 10 Proz. Kochsalz. Dabei Great Salt Lake City (»Neujerusalem«), an der Pacificbahn, Hauptstadt der Mormonen, (1890) 44,843 Ew.; got. Mormonentempel seit (1853); erst 1845 gegründet.

Salzsolen, s. Mineralwässer.

Salzspindel (Salzwage), Aräometer, welches den Salzgehalt einer Lösung direkt in Prozenten angibt.

Salzstein, s. v. w. Pfannenstein.

Salzsteuer, Verbrauchssteuer von im Inlande verbrauchtem Kochsalz. Das Salzmonopol (Salzregal), d. h. das ausschließliche Recht des Staates, Salz zu gewinnen und (oder) den Handel mit Salz zu betreiben, wurde in Deutschland 1867 beseitigt, indem für eingeführtes Salz ein Zoll (6,40 Mk.) und für das im Inlande erzeugte eine S. von 6 Mk. für den Zentner eingeführt ward. Es besteht heute noch in Österreich, Italien, Serbien, Rumänien, in den Kantonen der Schweiz und in China. Salz ist steuerfrei in England, Norwegen, Portugal, Belgien.

Salzstrauch, s. Halimodendron und Haloxylon.

Salzthon, inniges Gemenge von Thon und Salz im

Hangenden und Liegenden von Steinsalzlagern; Hallerde enthält auch Anhydrit oder Gips; dient zum Düngen.

Salzuflen (Salzuffeln), Stadt im Fürstentum Lippe, an der Werra und der Bahn Herford-Detmold, (1890) 4289 Ew.; Saline.

Salzungen, Stadt in S.-Meiningen, Kreis Meiningen, an d. Werra, Knotenpunkt an d. Bahn Eisenach-Koburg, (1890) 4161 Ew.; Salzwerk (140,000 Doppelzentner), besuchtes Solbad. Dabei ein salziger See. Vgl. Wagner (3. Aufl. 1882).

Salzwage, s. Salzspindel.

Salzwedel, Kreisstadt im preuß. Regbez. Magdeburg, an der Jeetze, Knotenpunkt an der Bahn Stendal-Ülzen, (1890) 9008 Ew.; Burg, Marienkirche; Gymnasium; Leinen-, Damastweberei.

Salzwerk, s. v. w. Saline, s. Salz.

Salzwerkskunde, s. v. w. Halurgie.

Samaden, Hauptort des Oberengadin (Graubünden), am Inn, 1707 m hoch, (1888) 842 Ew.

Samakow, Stadt in Bulgarien, am Isker, 10,109 Ew.; Bischofsitz; Tuch- und Lederfabrikation.

Samanella, s. Adamspik.

Samaniden, mohammedan. Dynastie in Iran, stürzte 901 die Saffariden, herrschte bis 1004.

Samāra (Ssamara), 1) linker Nebenfluß der Wolga in Rußland, entspringt auf dem Obschtschij-Syrt, mündet bei Samara; 252 km lang. — 2) Linker Nebenfluß des Dnjepr in Südrußland, mündet bei Jekaterinoslaw, 520 km lang. — 3) Ostruss. Gouvernement, 151,047 qkm und (1889) 2,570,800 Ew.; meist Steppe. Die Hauptstadt S., an der Wolga, (1888) 75,790 Ew.; wichtiger Handelsplatz, bes. für Getreide; Gerberei, Tabaksfabrikation.

Samarang, Hauptstadt einer niederl. Residentschaft auf der Nordküste von Java, (1889) 69,429 Ew.; Fort.

Samaria (a. G.), Stadt in Mittelpalästina, Hauptstadt des Reiches Israel, 722 v. Chr. durch Sargon zerstört, von Herodes d. Gr. Sebaste (Augusta) genannt. Jetzt Dorf Subusta. Zu Jesu Zeit hieß S. die ganze Landschaft zwischen Judäa und Galiläa, deren Bewohner, die Samaritaner oder Samariter, von den Juden als Götzendiener verachtet wurden.

Samarin, Jurij Fedorowitsch, russ. Publizist, geb. 1819, bis 1852 Kreisdirektor in Kiew, † 31. März 1876 in Schöneberg bei Berlin, Slawophile; schrieb: »Russische Grenzmarken« (1868—75, 5 Bde.) gegen die balt. Provinzen.

Samaritervereine, auf Anregung von Esmarch in Kiel seit 1881 gegründete Vereine zur ersten Hilfsleistung bei plötzlichen Unglücksfällen. Die Vereine bilden Samariter aus, welche ein Diplom erhalten und sich verpflichten, unentgeltlich Hilfe zu leisten. Vgl. Esmarch (»Erste Hilfe«, 10. Aufl. 1892; »Samariterbriefe«, 1886; »Samaritertafeln«, 1891), Tiburtius (1882), Schleich (1882), Knechtel (1891).

Samarkand, russ. Provinz in Turkistan, nordöstl. vom Chanat Bochara, bis 1886 Serafschan genannt, 68,963 qkm mit (1889) 716,133 Ew. Die Hauptstadt S., an der Transkaspischen Eisenbahn, (1885) 33,017 Ew.; wichtiger Handelsplatz in Zentralasien. Im Altertum Maracanda in Sogdiana, später Hauptstadt Timurs († 1405), daher mohammedan. Wallfahrtsort; 1868 von den Russen eingenommen.

Samarow, Gregor, s. Meding.

Samarskit, s. Uranotantal.

Samba, weibl. Form zu Sambo (s. d.).

Sambaigos, s. Farbige.

Sambēsi (Zambesi), größter Strom Südafrikas, entsteht als Liba (Liambey), dessen einer Quellfluß, der Lotembwa, aus dem Dilolosee (1445 m hoch) fließt, unter 11° südl. Br. und 22° östl. L. v. Gr., empfängt im Land Barotse (14° südl. Br.) links den Kabompo, durchbricht von Seschefe abwärts in östl. Richtung eine breite Berglandschaft mit gewaltigen Wasserfällen (Kabrabassafälle, 18° südl. Br.) und vielen Stromschnellen, wendet sich unter 27° östl. L. nach NO., bildet, zuletzt gegen SO. gerichtet, in der Küstenebene ein vielarmiges, sumpfiges und dichtbewaldetes Delta und mündet in drei Hauptarmen (Quelimane, östl. und westl. Luabo) in den Indischen Ozean. Länge ca. 2200 km. Nebenflüsse: Tschobe rechts, Schire links. 1854—55 von Livingstone, neuerdings von Serpa Pinto und Holup erforscht. Vgl. Livingstone (1865).

Sambiāse (San Biase), Stadt in der ital. Prov. Catanzaro (Kalabrien), 7477 Ew.

Sambo (Zambo), **Samboclāros**, **Samboneger** } s. Farbige.

Sambor, Bezirksstadt in Galizien, am Dnjestr und der Bahn Chyrow-Stryi, (1890) 14,324 Ew.

Sambre (spr. ssāngbr), linker Nebenfluß der Maas, entspringt auf den Ardennen im franz. Dep. Aisne, mündet bei Namur; 180 km lang, 149 km schiffbar. Der S.-Kanal, von Landrecies in die Oise, 67 km lang.

Sambūca (Zabut), Stadt in der ital. Prov. Girgenti (Sizilien), 9354 Ew.

Sambūcus *L.* (Holunder, Holder), Gattung der Kaprifoliaceen. S. nigra *L.* (schwarzer Holunder, Flieder, Schiebickenstrauch), in Mitteleuropa u. Asien; die Blüten werden arzneilich und zum Aromatisieren von Wein, die Beeren zur Darstellung von Fliedermus und zum Färben von Wein benutzt. Das Mark der Zweige gibt die Holunderkügelchen zu Elektrisiermaschinen. S. Ebulus *L.* (Ackerholunder, Attich), in Mitteleuropa bis zum Kaukasus, und S. racemosa *L.*, in Mitteleuropa und Nordasien, mit roten Beeren, Ziersträucher.

Same, 1) der männliche Zeugungsstoff (Sperma); wird in den Hoden gebildet, gelangt durch den Samenleiter in die neben der Harnblase gelegenen Samenbläschen und wird aus diesen durch die Harnröhre bei der Begattung entleert. Schleimige Flüssigkeit mit beweglichen Samenfäden (fälschlich Samentierchen, Spermatozoa), welche die weibliche Eizelle befruchten. — 2) Der wesentliche Bestandteil der Frucht der Phanerogamen, der sich aus der in der Blüte vorhandenen Samenknospe entwickelt und die Anlage der zukünftigen Pflanze enthält. Der S. sitzt am Nabelstrang, ist umhüllt von der oft mit Anhängseln (Haare, Haarkrone, Flügel) versehenen Samenschale (testa), bisweilen eingehüllt in einen Samenmantel, und enthält außer dem Embryo oder Keimling (nicht immer) das Sameneiweiß (Albumen, Endo-, Perisperm). Am Embryo unterscheidet man Stammknospe (Federchen), Wurzelknospe und Keimblätter (Samenlappen, Kotyledonen). Bei der Keimung nimmt der S. Wasser auf, und der Embryo entwickelt sich zunächst auf Kosten der im Samen vorhandenen Reservenährstoffe. Die Keimfähigkeit erhält sich verschieden lange, erlischt bei Getreide in 3—7 Jahren, wird zerstört durch ca. 60—70°. Die Keimung erfolgt nur innerhalb gewisser Temperaturgrenzen. Alpenpflanzen keimen noch bei + 2°, Kürbis nicht unter 15°, obere Grenze bei Mais, Feuerbohne 46°.

Sameland, s. v. w. Lappland.

Samenbau, Anzucht u. Pflege von Kulturpflanzen zur Gewinnung von Samen, wählt die Pflanzen, von denen der Same zu entnehmen ist, vermeidet unerwünschte Befruchtung, prüft die Konstanz der Varietäten, erntet mit großer Vorsicht, trennt die Samen von den Früchten zum Teil durch Anwendung künstlicher Wärme und lagert die Samen trocken und kühl, solche von Wasserpflanzen unter Wasser. Vgl. Schulze, »Gärtnerische Samenkunde« (1883); Jäger u. Benary, »Erziehung von Pflanzen aus Samen« (1887).

Samenbläschen, s. Geschlechtsorgane.

Samenblatt, s. Kotyledon.

Samenbruch, Hervortreten der Samen der Weinbeeren nach außen, Folge von Verwundungen durch Sonnenbrand, Hagelschlag etc., hindert nicht das Reifen der Beeren.

Samendarre (Klenganstalt), Vorrichtung zur Gewinnung des Samens aus Fichten- und Kiefernzapfen. Man dörrt letztere an der Sonne, durch direkte Feuerung oder Dampf und entflügelt den ausfallenden Samen. Vgl. Walla (1874).

Samendüngung, das Behandeln der Samen mit Jauche, Knochenmehl, Gips etc., um den Keimlingen direkt Nahrung zuzuführen.

Samenfluß, s. Pollutionen.

Samenholzbetrieb, s. Hochwaldwirtschaft.

Samenkäfer (Bruchidae), Käferfamilie. Die Larve von Bruchus pisi *L.* (Erbsenkäfer) lebt in Erbsen, die von B. rufimanus *Schönh.* (Bohnenkäfer) in Bohnen, die von B. granarius *Paykull* (gemeiner S.) in Wicken und Pferdebohnen.

Samenknospe (Eichen, Ovulum, Gemmula), bei den Phanerogamen das weibliche Organ mit der Eizelle, entwickelt sich nach der Befruchtung der letztern zum Samen.

Samenkoller, Gehirnkongestion bei männlichen Tieren infolge längerer Nichtbefriedigung des Geschlechtstriebes, kann in Dummkoller übergehen.

Samenkontrollstationen, Einrichtungen zum Schutz gegen die auf dem Samenmarkt herrschenden Mißstände, stellen den Prozentgehalt keimfähiger Samen in gekaufter Ware fest. 1869 durch Nobbe in Tharant ins Leben gerufen und schnell verbreitet.

Samenkrone, s. Pappus.

Samenkulturstationen, Anstalten, welche Saatgut züchten, veredeln und neu erscheinende Kulturgewächse auf Reinheit, Keimkraft, Echtheit, Anbauwürdigkeit prüfen. Die meisten S. (St. Peter bei Graz, Zborow in Böhmen, Martinwaldau in Schlesien, Emersleben und Schlanstedt in der Provinz Sachsen, Naffengrund, Zwickau u. a.) beschäftigen sich mit Getreide.

Samenkunde, Lehre von der Gestalt und Beschaffenheit der land- und forstwirtschaftlichen und der gärtnerischen Samen. Vgl. Nobbe (1876), Schulze (1883), Harz (1885, 2 Bde.), Jäger und Benary (1887), Settegast (1892).

Samenlappen, s. Kotyledon.

Samenleiter (Vas deferens), der Kanal zur Fortleitung des Samens aus den Hoden in den Samenstrang.

Samenloden, junge Laubholzbäume, aus zufällig angeflogenem Samen erwachsen.

Samenmantel (Arillus), den Samen mancher Pflanzen mehr oder weniger einschließende, oft beerenartig saftige, gewöhnlich lebhaft gefärbte Hülle, wie bei Evonymus und Muskatnuß, hier die sogen. Muskatblüte bildend.

Samenschlag, Begründung eines forstlichen Holzbestandes durch den Samenabfall eines Mutterbestandes mit vier Stadien: Vorbereitungsschlag, Besamungs- oder Dunkelschlag, Lichtschlag und Abtriebs- oder Räumungsschlag.

Samenstrang, s. Geschlechtsorgane.

Samenstrangfistel entsteht bei Wallachen durch unvollständige Abstoßung des Samenstrangstumpfes, Zerrung, Quetschung desselben, wird beseitigt durch Abschneiden des frei gelegten Samenstranges mit dem Glüheisen.

Samenvorbereitungen, Einweichen der Samen in Kupfervitriollösung zur Sicherung gegen Rostpilze, in stark verdünnte Säure oder flüssigen Dünger zur Beförderung des Keimens. Sehr hartschalige Samen werden angeschnitten oder angefeilt. Vgl. Stratifizieren.

Samenwechsel, Beschaffung nicht auf eignem Boden gewachsenen Saatgutes, bes. nordischen, welches die Tendenz zu rascherer Entwickelung u. Ausreifung besitzt.

Samhára, das 22—60 km breite Küstenland von Abessinien, von Schoho (Bedscha) bewohnt. Hafenort Massaua.

Samiel (Sammaël), böser Geist, Satan; bei den Juden der oberste der Teufel.

Sämisch, Edwin Theodor, Augenarzt, geb. 30. Sept. 1833 in Luckau, 1867 Prof. in Bonn; schrieb: »Beiträge zur normalen und pathologischen Anatomie des Auges« (1862); »Das ulcus corneae serpens« (1870); redigierte mit Gräfe das »Handbuch der gesamten Augenheilkunde« (1874—80, 7 Bde.).

Sämischgerberei, s. Leder.

Samland, einer der alten ostpreuß. Gaue zwischen Pregel, Ostsee, Kurischem Haff und Deime. Hauptstadt Königsberg.

Sammelfrucht (Scheinfrucht, Syncarpium), Vereinigung mehrerer Früchte zu einem Ganzen, wie bei der Erdbeere, wo zahlreiche Nüßchen im fleischig gewordenen Blütenboden eingesenkt sind.

Sammelhaare, die Haare des Griffels, an welchen bei der Befruchtung der Pflanze der Pollen hängen bleibt.

Sammellinse (Sammelglas), eine konvex geschliffene Linse.

Sammelspiegel, s. v. w. Hohlspiegel, s. Spiegelung.

Sammelteich, s. Thalsperre.

Sammet, s. Samt.

Samniter (Samnites), altes mittelital. Volk, von den Sabinern abstammend, im Hochlande des Apennin (Samnium) seßhaft, nach 4 Kriegen (1. S.krieg 343—341, 2. 326—304, 3. 298—290, 4. 282—272) von den Römern unterworfen.

Samoa-Inseln (Schifferinseln), austral. Inselgruppe nordöstl. der Fidschi-Inseln, vier größere (die größte Savaii, am fruchtbarsten Upolu) und mehrere kleine Inseln, 2787 qkm und (1887) 35,565 Ew. (34,265 Eingeborne, meist Christen). Handel mit Deutschland, Ausfuhr von Kopra und Baumwolle. S. Tafel »Flaggen I«. Hauptort Apia auf Upolu. König Malietoa Laupepa (1887 abgesetzt, 1889 wieder eingesetzt). Die S. wurden durch die Berliner Konferenz 1889 für unabhängig und neutral erklärt.

Samogitien, Landschaft im russ. Gouv. Kowno, südlich von Kurland, ehem. poln. Herzogtum.

Samojeden, Volk der altaischen Gruppe, früher am Ob und Jenissei ansässig, jetzt nur an der Küste des Eismeeres vom Weißen Meer bis zur Chatangabucht, ca. 16,000 Köpfe, Renntierzüchter, noch Heiden, mit eigner Sprache (Grammatik von Castrén, 1854; Wörterbuch 1855).

Samojedenhalbinsel, niedrige Halbinsel Sibiriens, zwischen dem Obischen Busen und dem Karischen Meer.

Samos (Samo, türk. Sysam), Insel an der ion. Küste Kleinasiens, 468 qkm und (1892) 47,216 Ew. (meist Griechen); bergig, doch fruchtbar. Im Altertum blühender See- und Handelsstaat mit der prachtvollen Stadt S. (Junotempel); seit 1832 besonderes Fürstentum unter türk. Hoheit (Fürst Alexander Karatheodory seit 1885). Wert der Ausfuhr (Wein, Rosinen, Häute, Öl, Johannisbrot) 1891: 3,1 Mill., der Einfuhr 3,6 Mill. Mk.; Schiffsverkehr 1891: 4921 Schiffe von 328,493 Ton., Einnahme und Ausgabe 1891/92: 581,114 Mk. Hauptstadt Bathy.

Samostje, befestigte Stadt im russ.-poln. Gouv. Lublin, 8580 Ew.

Samothrake (Samothraki), türk. Insel im Ägeischen Meer, nahe der thrak. Küste, 177 qkm und 2500 Ew.; im Alterum Sitz eines berühmten Geheimgottesdienstes der Kabiren (vgl. Rubensohn, 1892). Neuerlich Ausgrabungen durch Conze u. a. Hauptort Kastro.

Samotschin (Samoczin), Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Kolmar, am Netzebruch, (1890) 2029 Ew.

Samowár (russ., »Selbstkocher«), russ. Theemaschine.

Sampiero von Bastelico, Herr von Ornano, Corse, tötete 1564 seine Gattin Vanina wegen verräterischer Verhandlungen mit Genua, 17. Jan. 1567 von deren Bruder ermordet.

Samsö, dän. Insel zwischen Seeland und Jütland, zum Amt Holbäk gehörig, 110 qkm und 6599 Ew. Hauptort Nordby.

Samstag (aus lat. Sabbati dies, »Sabbatstag«), der Sonnabend.

Samsun (das alte Amisos), Hafenstadt im türk.-asiat. Wilajet Trapezunt, am Schwarzen Meere, 10,000 Ew.; bedeutender Handel.

Samt (frz. Velours, engl. Velvet), glattes oder geköpertes Gewebe aus Seide, Baumwolle oder Wolle mit einer weichhaarigen Decke (Pol, Flor) aus gleich langen, aufrecht stehenden Fädchen. Diese Decke wird mit einer besondern Kette (Polkette) erzeugt, indem man aus derselben Schlingen in das Grundgewebe hineinarbeitet, welche, später aufgeschnitten, den Flor bilden (geschnittener oder gerissener S.). Beim ungeschnittenen S. bleiben die Schlingen (Noppen) unverändert. S. mit sehr langem Haar heißt Plüsch, mit noch längerm Felbel. Beim Baumwollsamt (Manchester) wird der Flor aus besonderm Einschuß (Polschuß) erzeugt, der größtenteils auf der obern Seite des Gewebes flott liegt, aufgeschnitten und aufgebürstet wird.

Samtblume, s. Amarantus.

Samter, Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, an der Bahn Posen-Stargard, (1890) 4292 Ew.; Landwirtschaftsschule.

Samtgemeinde, Verbindung von Gemeinden für gewisse kommunale Zwecke ohne Aufhebung ihrer Sonderpersönlichkeit.

Samtgut, das gemeinsame Vermögen der Ehegatten im Gegensatze zum Sondergut (s. d.) oder Einhandsgut.

Samtpalme, s. Latania.

Samtpapier, mit gefärbtem Wollstaub überzogenes Luxuspapier.

Samtpappel, s. Abutilon.

Samuel, Prophet und letzter Richter der Israeliten, übernahm etwa 1070 v. Chr. die Führung des Volkes, ohne jedoch die Philister abwehren zu können, widerstrebte der Erhebung Sauls zum König und reizte David zur Verschwörung wider letztern auf. Gründer der Prophetenschulen. Die zwei Bücher Samuelis im A. T. erzählen die Geschichte des israelitischen Volkes unter S., Saul und David; sind gegen Ende des Exils geschrieben.

Samum, heißer, trockner Wind, der im Juni, Juli, August im westl. Asien, besonders im Steinigen Arabien, weht und Massen feinen Sandes mit sich führt.

Samwer, Karl Friedrich Lucian, Jurist, geb. 16. März 1819 in Eckernförde, 1848—50 am schleswig-holsteinschen Aufstand beteiligt, 1852 Staatsrat in Gotha, 1863—66 Ratgeber des Herzogs Friedrich von Augustenburg; † 8. Dez. 1882 in Gotha.

Samydaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Passiflorinen, tropische Holzgewächse.

San, rechter Nebenfluß der Weichsel in Galizien, entspringt auf dem karpath. Waldgebirge, mündet unterhalb Sandomir; 470 km lang.

San (ital. u. span.), s. v. w. Sankt, heilig.

Sana ꝛc., s. unten, nach »San Yuste«.

San Andrés de Palomár, Stadt in der span. Prov. Barcelona, (1887) 14,971 Ew.

San Antonio (früher Bejar), Stadt im Staate Texas (Nordamerika), (1890) 37,673 Ew.; Arsenal.

San Bartolommeo in Galdo, Kreisstadt in der ital. Prov. Benevent (Kampanien), 7655 Ew.

San Benito (Sambenito, aus span. saco benito), Marter-, Bußkleid, das gelbe, mit rotem Andreaskreuz und mit Flammenbildern und Teufelsfiguren bemalte Hemd der von der span. Inquisition verurteilten Ketzer.

San Biase, s. Sambiase.

San Bon (Saint-Bon), S. Pacoret, Graf di, ital. Admiral, geb. in Savoyen, 1873—76 und 1891 Marineminister, baute die großen Schlachtschiffe; † 26. Nov. 1892 in Rom.

San Carlos de Ancud, Hauptstadt der chilen. Insel Chiloe, 3543 Ew.; Bischofsitz.

San Cataldo, Stadt in der ital. Prov. Caltanissetta (Sizilien), 15,105 Ew.

San Cristobal, s. Ciudad 3).

San Diego, Hafenstadt im Staat Kalifornien (Nordamerika), am Stillen Ozean, (1890) 16,159 Ew.

San Domingo, Republik auf der Insel Haïti (s. d.). Die gleichnamige Hauptstadt (Santo Domingo), an der Südküste, 20,000 Ew. Hafen; Ausfuhr von Zucker, Rum, Kakao, Farbhölzern.

San Felipe, Hauptstadt der chilen. Prov. Aconcagua, (1885) 11,768 Ew.

San Feliu de Guixols (spr. ghichhōls), Hafenstadt in der span. Prov. Gerona (Katalonien), (1887) 9219 Ew.

San Fernando, 1) (Isla de Leon) Bezirksstadt in der span. Prov. Cadiz (Andalusien), (1887) 29,287 Ew.; Sternwarte; Salzhandel. Dabei Kriegshafen La Caraca. — 2) Starke Citadelle bei Figueras (s. d.). — 3) Hauptstadt der chilen. Prov. Colchagua, (1885) 6959 Ew.

San Francesco d'Albano (spr. -tschēsko), östl. Vorort von Genua, 11,858 Ew.

San Francisco, 1) Seestadt in Kalifornien, auf einer Landzunge zwischen dem Stillen Ozean und der herrlichen Bai von S. (96 km lang und bis 24 km breit), (1890) 298,997 (1847: 459) Ew., darunter 25,000 Deutsche; nach den Bränden von 1849—51 neuerbaut, mit schönen Gebäuden (City Hall, Münze). Katholischer Erzbischof; 30 Kirchen. Wichtigster Hafenplatz an der Westküste Amerikas, durch die Pacificbahn mit dem Osten Amerikas, durch Dampfer mit Asien und Australien verbunden, namentlich erster Goldmarkt der Welt. Ausfuhr (meist nach Großbritannien und Frankreich) 1891: $120\frac{1}{3}$ Mill. Doll. (edle Metalle $23\frac{1}{2}$ Mill. Doll., Wolle, Weizen, Leder, Wein, Bauholz); Einfuhr (meist aus Japan, Hawai und China: Thee, Kaffee, Zucker, Reis, Tabak, Kohlen) $101\frac{1}{3}$ Mill. Doll. 1891 liefen 1141 Schiffe von 1,472,426 Ton. ein, 1108 Schiffe von 1,295,422 T. aus. Industrie neuerdings im Rückgang begriffen; Zigarrenfabrikation, Zuckerfabrikation und -Raffinerie, bedeutende Brauereien. — 2) Fluß, s. São Francisco.

San Fratello, Stadt in der ital. Prov. Messina (Sizilien), 7554 Ew.

San Germán, Stadt auf der span. Insel Puerto Rico, (1887) 19,827 Ew.

San Geronimo de Yuste (spr. chherōnimo de juste, fälschlich San Yuste), span. Hieronymitenkloster bei Plasencia, am Flüßchen Yuste, 1809 durch Soult zerstört; letzter Aufenthalt Kaiser Karls V.

San Giovanni (spr. dschow-), 1) (S. a Teduccio) Stadt in der ital. Prov. Neapel, am Golf von Neapel, 14,397 Ew. — 2) (S. in Fiore) Stadt in der ital. Prov. Cosenza (Kalabrien), im Silagebirge, 10,500 Ew.

San Jacinto (spr. chha-), Fluß in Texas, mündet in die Galvestonbai; 150 km lang. Nahe der Mündung 21. April 1836 Sieg der aufständischen Texaner über die Mexikaner (Santa Anna), welcher die Unabhängigkeit von Texas entschied.

San José (spr. chhosé), 1) Hauptstadt von Costarica (Zentralamerika), im Innern, (1892) 39,112 Ew. — 2) Stadt im Staat Kalifornien (Nordamerika), (1890) 18,060 Ew. Früher Hauptstadt des Staates.

San Juan (spr. chhuán), 1) Fluß in Zentralamerika, Abfluß des Nicaraguasees zum Karibischen Meer, mündet bei San Juan del Norte; 190 km lang. Wichtiges Glied in der Passagestraße über den Isthmus von Nicaragua. — 2) Nordamerikan. Inselgruppe in der Juan de Fuca-Straße, zwischen der Vancouverinsel und dem Festland, 440 qkm, seit 1859 zwischen England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika streitig, 1872 den letztern durch den deutschen Kaiser Wilhelm I. als Schiedsrichter zugesprochen. — 3) (S. de la Frontera) Provinz der Argentin. Republik, 97,505 qkm und 125,000 Ew. Die Hauptstadt S., unweit des Rio de S., 15,000 Ew. — 4) (S. de Puerto Rico) Hauptstadt der Insel Puerto Rico, an der Nord-

küste, (1887) 26,387 Ew.; bed. Handel. — 5) (S. de los Lagos) Stadt im mexikan. Staat Jalisco, 18,644 Ew.

San Juan del Norte (Greytown), Hafenstadt in Nicaragua, am Karibischen Meer; seit der Zerstörung 1855 nur noch 1500 Ew. Als Endpunkt des früher projektierten Kanals vom Karibischen zum Stillen Meer lange Streitobjekt zwischen der Union und Nicaragua. Seit 1860 Freihafen.

San Juste, Kloster, s. San Geronimo de Yuste.

Sankt ..., s. unten S. 230 f.

San Luis, 1) (S. la Punta) Prov. der Argentinischen Republik, 75,917 qkm und 100,000 Ew. Die Hauptstadt S., 8000 Ew. — 2) (S. Potosi) Staat im Innern Mexikos, 66,510 qkm u. (1891) 546,447 Ew. Die Hauptstadt S., am Panuco, 62,573 Ew.; Bergbau; 1863 Sitz der Regierung unter Juarez, dann von Bazaine, 1867 von Juarez eingenommen.

San Marco in Lamis, Stadt in der ital. Prov. Foggia (Apulien), am Fuße des Monte Gargano, 15,345 Ew.

San Marino, Republik in Mittelitalien, zwischen den ital. Prov. Forli und Pesaro-Urbino, 59 qkm und (1891) 8200 Ew. Großer Rat (60 Mitglieder) u. Kleiner Rat (12 Mitglieder) für Legislative, 2 Capitani (halbjährig gewählt) für Exekutive. Staatseinnahmen 1891/92: 180,115 Lire, Ausgaben 165,108 Lire. Militär 950 Mann. Landesfarben: Blau, Weiß. Über Orden u. Wappen s. diese Artikel. Die Republik soll schon 1400 Jahre bestehen. Die Hauptstadt S., auf dem Berge Titan, 1600 Ew.; Schloß. Vgl. Bruc (1876), Jonas (1878), Cazeneuve (1887).

San Marte, Pseudonym, s. Schulz 2).

San Martin de Provensáls, Stadt in der span. Prov. Barcelona, (1887) 32,695 Ew.

San Miniāto, Kreisstadt in der ital. Prov. Florenz, unweit des Arno, 2147 Ew.; Bischofssitz.

San Nicándro Garganico, Stadt in der ital. Prov. Foggia (Apulien), 8257 Ew.

San Pier d'Arēna (spr. pjähr), westl. Vorstadt von Genua, 19,501 Ew.; Maschinenfabriken und Eisengießereien.

San Pietro, Insel an der Südwestküste von Sardinien, 6259 Ew. Hauptort Carloforte.

San Remo, Küstenstadt in der ital. Prov. Porto Maurizio, an der Westseite des Golfs von Genua, 12,285 Ew.; besuchter Winterkurort; mittlere Temperatur 15,7° C. Vgl. Körner (3. Aufl. 1892).

San Roque (spr. rohke), Bezirksstadt in der span. Prov. Cadiz (Andalusien), auf hohem Felsen, unweit Gibraltar, (1887) 8793 Ew.; dabei die span. Verteidigungslinien gegen Gibraltar.

San Salvadōr, 1) (Guanahani, jetzt Watlingsinsel) eine der Bahamainseln; das erste von Columbus (12. Okt. 1492) entdeckte Land. — 2) Hauptstadt des zentralamerikan. Freistaates Salvador, nahe dem Vulkan S., 20,000 Ew. 1860 und 1879 durch Erdbeben fast ganz zerstört. — 3) (Ambassi) Hauptort der portugies. Landschaft Kongo in Niederguinea. Vgl. Bastian (1859).

San Salvador-Balsam, s. v. w. Perubalsam.

San Sebastian, Hauptstadt der span. Prov. Guipuzcoa, am Viscayischen Meer, (1887) 29,047 Ew.; großer Hafen; Seehandel; Seebäder.

San Sepolcro (Borgo S.), Stadt in der ital. Prov. Arezzo (Toscana), am Tiber, 3752 Ew.; Bischofssitz.

San Severo, Kreisstadt in der ital. Prov. Foggia (Apulien), 19,756 Ew.; Bischofssitz.

San Stefāno, s. Santo Stefano.

Santa ..., s. unten S. 232 f.

San Yuste, s. San Geronimo de Yuste.

Sana, Hauptstadt des türk.-arab. Wilajets Jemen, im Innern, 35,000 Ew. (5000 Juden); Ausfuhr von Kaffee. Bis 1871 Hauptstadt eines Sultanats.

Sanatorien (lat.), klimatisch günstig gelegene Anstalten und Einrichtungen, in welchen Schwächliche, Genesende oder chronisch Kranke gebessert, gekräftigt und geheilt werden sollen, Spezialkrankenhäuser wie die Rekonvaleszentenhäuser, Kinderhospize und die Anstalten für Lungenschwindsüchtige. Vgl. Leyden (1890), Finkelnburg (1890), Flick (1890).

Sanazzāro, Jacopo, ital. Dichter, geb. 1458 in Neapel, † das. 1530. Hauptwerk: das Idyll »Arcadia« (n. Ausg. 1888); auch treffliche lat. Gedichte (Elegien ꝛc.).

Sancerre (spr. ssangßähr), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Cher, an der Loire, (1891) 2990 Ew.

Sanchez (spr. ssántschez), Thomas, berüchtigter Moralist der Jesuiten, geb. 1550 in Spanien, † 1610; schrieb: »De sacramento matrimonii« (1592, 3 Bde.).

Sanchezia nobilis *Hook.*, Akanthacee, Ecuador, beliebte Warmhauspflanze.

Sancho Pansa (spr. ßántscho), der bäuerlich prosaische Knappe des überspannten Ritters Don Quichotte.

Sanchuniathon, aus Berytos, soll um 1250 v. Chr. eine Geschichte Phönikiens und Ägyptens, übersetzt von Philon aus Byblos (Fragmente hrsg. von Orelli 1826), geschrieben haben, wahrscheinlich nur Name einer Sammlung von Schriften.

Sanctis, Francesco de, s. De Sanctis.

Sancti Spiritus, Stadt im Innern von Cuba (Westindien), (1887) 29,278 Ew.

Sanctissimum (lat.), das Allerheiligste; in der katholischen Kirche die geweihte Hostie.

Sancti Viti chorēa (lat.), Veitstanz.

Sanctuarium (lat.), in der kathol. Kirche die Umgebung des Hochaltars, insbesondere Ort zur Aufbewahrung der Reliquien.

Sanctus (lat.), das »Heilig«, der mit diesem Worte beginnende Teil der Messe (s. d.).

Sand, aus kleinen Körnern bestehender Gesteinschutt, enthält als Hauptbestandteil meist Quarz, oft mit Feldspatkörnchen und Glimmerblättchen; bildet an Küsten die Dünen, im Wasser S.bänke und bedeckt als leicht beweglicher Flugsand weite Ebenen. Durch Bindemittel (Kalk, Thon, Kieselsäure) werden die S.körner zu S.stein (Psammit) verbunden, welcher in mehreren Formationen felsbildend auftritt (Sächsische Schweiz, Adersbach, Heuscheuer, Harz, Hardt ꝛc.) und als Baumaterial dient. — Klingender S., bei Bewegung musikalische Töne erzeugender S. Die Tonerzeugung ist von meteorolog. Verhältnissen abhängig und besonders stark, wenn der S. nach Regen ꝛc. unter dem Einfluß der Sonne trocknet. Klingender S. findet sich in China, am Roten Meere, in Marokko, Chile, auf Bornholm, bei Kolberg ꝛc.

Sand, 1) Karl Ludwig, Schwärmer, geb. 5. Okt. 1795 in Wunsiedel, 1817 Student der Theologie in Jena und Mitglied der Burschenschaft, erstach den Dichter A. v. Kotzebue als russischen Spion 23. März 1819 in Mannheim; das. 20. Mai 1820 hingerichtet. — 2) George (eigentlich Aurore Dupin, verehelichte Dudevant), franz. Schriftstellerin, geb. 5. Juli 1804 in Paris, Tochter eines kaiserl. Offiziers und einer Pariserin von abenteuerlichem Charakter, verheiratete sich 1822 mit dem Gutsbesitzer Baron Cas. Dudevant († 1871), von dem sie sich 1831 trennte, um selbständig in Paris zu leben, begründete hier mit dem Roman »Indiana« (1832) ihren litterarischen Ruf und entwickelte in der Folge eine außerordentliche poetische Fruchtbarkeit, teils in Paris, teils auf ihrem Landgut Nohant in Berry oder auf Reisen lebend; † 8. Juni 1876 in Nohant. Einer der hervorragendsten litterarischen Charaktere des 19. Jahrh., Vertreterin jenes sozialen Romans, der sich mit Leidenschaft gegen die bestehende Gesellschaft und ihre Lüge wandte, in: »Valentine«, »Maître Simon«, »André«, »Jacques«, »Lélia«, »Spiridion«, »Maupras«, »Le compagnon du

tour de France«, »Leone Leoni«, »Consuélo«, »La comtesse de Rudolstadt«, »Le péché de Mr. Antoine« u. a. Schrieb außerdem reizende Dorfgeschichten: »Melchior«, »La mare au diable«, »François le Champi«, »Jeanne«, »La petite Fadette« (von Charl. Birch-Pfeiffer deutsch bearbeitet u. d. Titel »Die Grille«) ꝛc., sowie Dramen: »Claudie«, »Le pressoir«, »Le démon du foyer«, »Molière«, »Marquis de Villemer« ꝛc. (»Théâtre complet« 1866—67, 4 Bde.), die vortreffliche »Histoire de ma vie« (1853, 11 Bde.) u. a. »Correspondance« 1881—84, 6 Bde. Biographie von Haussonville (1878), Caro (1887). Werke, deutsch 1847—1855, 35 Bde. — Ihr Sohn Maurice, geb. 1823, † 4. Sept. 1889, geschätzter Maler, auch Schriftsteller.

Sandaal (Sandfisch, Sandlanze, Tobiasfisch, Ammodytes Tobianus *L.*), Weichflosser, 40 cm lang, an den Küsten der Nordsee und des Atlant. Ozeans, dient als Köder.

Sandal, s. Cendal.

Sandāle (grch.), mittels Riemen am Fuß befestigte Sohle von Holz, Kork, Leder; älteste Art Fußbekleidung bei Griechen und Römern.

Sandărak (Sandarach), das Harz von Callitris quadrivalvis, blaßgelbe Körner, riecht schwach balsamisch, erweicht nicht beim Kauen, löst sich in Alkohol, dient zu Firnissen ꝛc., macht radierte Stellen auf Papier wieder beschreibbar. Auch s. v. w. Realgar.

Sandau, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Jerichow II, an der Elbe, (1890) 1901 Ew.

Sandbach (spr. ßändbĕtsch), Stadt in Cheshire (England), (1891) 5824 Ew.; Seidenspinnerei.

Sandbad, Vorrichtung zum gleichmäßigen Erhitzen von Gefäßen, bei welcher letztere auf oder in trocknen Sand gesetzt werden. — Einhüllung des ganzen Körpers (bis auf Kopf und obere Brust) oder einzelner Teile desselben in Sand von 55—70°, wirkt intensiv schweißerregend und wird bei Rheumatismus, Neuralgie und Lähmungen benutzt.

Sandbank, die Schiffahrt hemmende Anhäufung von Sand in Wasser, bes. an niedrigen Küsten, vor Strommündungen ꝛc. Größte S. bei Neufundland. Auch ein Sandlager in der Erde.

Sandbanken, s. Dachauer Banken.

Sandbauerschaft, Dorf im preuß. Regbez. Aurich, Kreis Norden, (1890) 2562 Ew.

Sandbeere, s. Arbutus unedo.

Sandberg, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Gostyn, an der Bahn Lissa-Jarotschin, (1890) 989 Ew.

Sandberger, Fridolin (von), Geolog, geb. 22. Nov. 1826 in Dillenburg, 1855 Professor in Karlsruhe, 1863 in Würzburg. Schrieb: »Versteinerungen des rheinischen Schichtensystems« (1848—54); »Konchylien des Mainzer Tertiärbeckens« (1858—64); »Land- und Süßwasserkonchylien der Vorwelt« (1871—76); »Untersuchungen über Erzgänge« (1881 u. 1885).

Sandblasapparat, s. Sandgebläse.

Sandbüchsenbaum, s. Hura crepitans.

Sandbutt, s. v. w. Flunder, s. Schollen.

Sanddorn, s. Hippophaë rhamnoides.

Sandeau (spr. ßangdoh), Jules, franz. Schriftsteller, geb. 19. Febr. 1811 in Aubusson (Creuse), seit 1858 Mitglied der Akademie, † 24. April 1883. Zahlreiche Romane (z. B. »Marianna«, »Mlle. de Kerouare«, »La roche aux mouettes« u. a.) und Dramen: »Mlle. de la Seiglière« (ursprünglich Novelle, 1848) und »Le gendre de M. Poirier« (mit Augier, 1850) u. a. Novellen 1859, 2 Bde.

Sandec, s. Neu-Sandec.

Sandefjord, Stadt im norweg. Amt Jarlsberg-Laurvik, 3114 Ew.; Schwefelquelle.

Sandeh, Negervolk, s. Niam-Niam.

Sandelholz (Santel-, Santalholz). 1) Rotes S. (Kaliaturholz), von Pterocarpus santalinus, hell- bis dunkelrot und braun, schwer, enthält rote, geruch- und geschmacklose Santalsäure; dient zum Färben von Wolle, Likören, Konfitüren, zu Zahnpulvern, Räucherkerzchen. 2) Gelbes und weißes S., von Santalum album, dient in Ostasien und Indien als feines Möbelholz, zum Räuchern in Tempeln, bei Leichenbegängnissen, liefert rosenähnlich riechendes ätherisches Öl, welches zu Parfümerien und arzneilich benutzt wird. 3) Sandwich-S., von Santalum Freycinetianum, ist weiß, wird dann gelb und rot, soll besonders in China zu Räuchermitteln benutzt werden. Afrikanisches S., s. Angolaholz.

Sander, Fischgattung, s. Zander.

Sander, Ferdinand, Theolog und Pädagog, geb. 12. Sept. 1840, Regierungs- und Schulrat, seit 1886 Oberleiter der vereinigten königl. Schulanstalten in Bunzlau; schrieb: »Dante Alighieri« (2. Aufl. 1887); »Die Hugenotten und das Edikt von Nantes« (1885); »Lexikon der Pädagogik« (2. Aufl. 1889); »Fr. Lücke, Lebensbild ꝛc.« (1891) u. a.

Sanderbunds, s. Sunderbands.

Sanders, Daniel, Lexikograph, geb. 12. Nov. 1819 in Altstrelitz, lebt das. Hauptwerke: »Wörterbuch der deutschen Sprache« (1859—65, 3 Bde.; daneben »Handwörterbuch«, 4. Aufl. 1888, und »Ergänzungswörterbuch«, 1881—84); »Fremdwörterbuch« (2. Aufl. 1891, 2 Bde.); »Wörterbuch deutscher Synonymen« (2. Aufl. 1882); »Deutscher Sprachschatz« (1874); »Wörterbuch der Hauptschwierigkeiten der deutschen Sprache« (18. Aufl. 1888); »Deutsche Sprachbriefe« (5. Aufl. 1884); »Geschichte der deutschen Sprache und Litteratur« (3. Aufl. 1886); schrieb ferner: »Neugriechische Grammatik« (1881) u. a. Biogr. 1891.

Sandersleben, Stadt im anhalt. Kreis Bernburg, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Nordhausen, (1890) 3314 Ew.

Sanderze, Imprägnationen des Weißliegenden (Dyas) mit Kupfererzen (Sangerhausen), von Sandsteinen mit Bleiglanz und Weißbleierz (Knotenerze der Eifel).

Sandfelchen, s. Renke.

Sandfisch, s. Sandaal.

Sandfloh (Chique, Nigua), s. Flöhe.

Sandgebläse (Sandstrahlgebläse, Sandblasapparat), Vorrichtung zum Schleifen von Glas und Metall mittels Sandkörnchen, welche durch einen starken Luft- und Dampfstrahl angesogen und gegen das Glas od. Metall geschleudert werden. Statt des Strahlapparats benutzt man auch Wurfräder. Zum Einschleifen von Figuren, Schrift ꝛc. benutzt man Schablonen aus Stoffen, die vom Sande nicht angegriffen werden. Das S. dient auch zum Putzen von Gußwaren, zur Entfernung des Grates bei frisch gehauenen Feilen, zum Schärfen von Feilen ꝛc. Vgl. Mertens (1890).

Sandgeschwulst (Psammom), sarkomähnliche Geschwulst, mit sandigen Konkrementen im Gehirn und an der harten Hirnhaut.

Sandguß, das Gießen der Metalle in Sandformen.

Sandhaargras, Sandfaser, s. Elymus arenarius.

Sandhausen, Landgemeinde im bad. Kreis und Amt Heidelberg, an der Leimbach, (1890) 2794 Ew.

Sandhofen, Landgemeinde im bad. Kreis und Amt Mannheim, unweit des Rheins, (1890) 3020 Ew.

Sandhose, s. Trombe.

Sandhühnchen, s. Regenpfeifer.

Sandhurst (spr. ßändhörst), aufblühende Stadt im Innern der brit. Kolonie Victoria (Australien), (1891) 26,735 Ew.; kathol. Bischofsitz; Bergbau auf Gold.

Sandimmortelle, s. Helichrysum.

Sandix, s. Blei.

Sandkäfer, s. Laufkäfer.

Sandkapelle, halbkugeliges eisernes Gefäß mit seitlichem Ausschnitt, dient bei Destillationen zur Aufnahme einer Retorte im Sandbad.

Sandlanze, s. Sandaal.

Sandnelke, s. Armeria.

Sandómir, Kreisstadt im russ.-poln. Gouv. Radom, an der Weichsel, 14,079 Ew.

Sandotter, s. Ottern.

Sandow, Dorf im preuß. Regbez. Frankfurt, Landkreis Kottbus, an der Spree, (1890) 4151 Ew.; Tuchfabrikation.

Sandowitz, Gut im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Großstrehlitz, an der Malapane und der Bahn Kreuzburg-Tarnowitz, (1890) 2597 Ew.

Sandown (spr. ssänndaun), Badeort auf der engl. Insel Wight, (1891) 3592 Ew.

Sandpapier, zähes, mit Leimlösung bestrichenes und mit scharfem Sande bestreutes Papier, dient zum Schleifen.

Sandpumpe, Vorrichtung zum Heben von Sand aus Brunnenschächten, besteht aus einem unter dem Cylinder einer Pumpe liegenden Kasten, in welchem das Saugrohr ein Gemisch von Sand und Wasser befördert. Das Wasser entweicht beim Niedergang des Pumpenkolbens aus Ventilen im Deckel des Kastens, während der Sand im Kasten liegen bleibt. Ist letzterer gefüllt, so wird er herausgehoben.

Sandrart, Joachim von, Maler und Kupferstecher, geb. 12. Mai 1606 in Frankfurt a. M., † 14. Okt. 1688 in Nürnberg. Hauptbild: Das Friedensmahl zu Nürnberg (1649). Berühmt durch sein Werk: »Die deutsche Akademie der edeln Bau-, Bild- und Malereikünste« (1675—79, 2 Bde.; n. Ausg. 1768—75, 8 Bde.).

Sandriedgras, s. v. w. Carex arenaria, s. Carex.

Sandruhrkraut, s. Helichrysum.

Sandsäcke, mit Sand gefüllte Säcke, dienen beim Batteriebau zu Bekleidungen.

Sandschak (türk.), Banner, Fahne; Distrikt einer Provinz, an dessen Spitze ein Mutessarif steht. S. Scherif (»edle Fahne«), die sogen. Fahne des Propheten.

Sandschleifmaschine, Vorrichtung zum Abschleifen von Holztafeln mit rotierender Scheibe, welche mit Sand beschickt wird.

Sandschluß, Dichtung horizontaler Fugen bei Heizkörpern 2c., bei welcher der obere Teil in eine Rinne am Rande des untern Teiles eingreift und letztere mit feinem trocknen Sand gefüllt wird.

Sandsegge, s. Carex.

Sandstein, s. Sand. Alter roter S., s. Devonische Formation.

Sandstein, biegsamer, s. v. w. Itakolumit.

Sandstein, glaukonitischer, Grünsandstein, s. Grünerde.

Sandstein, künstlicher, s. Steine, künstliche.

Sandstrahlgebläse, s. Sandgebläse.

Sanduhr, eine Uhr, welche die verflossene Zeit durch feinen Sand anzeigt, der durch eine kleine Öffnung aus einem Gefäß in ein andres abläuft; besteht meist aus zwei kegelförmigen, an den Spitzen miteinander verbundenen und senkrecht übereinander stehenden Gläsern. Attribut der Zeit, des Todes.

Sandusky, Industriestadt in Ohio (Nordamerika), am Eriesee, (1890) 18,471 Ew.; Hafen.

Sandviper, s. Ottern.

Sandwich (engl., spr. ssändwitsch), belegtes Butterbrot. S.-men, scherzhafte Londoner Bezeichnung für Männer, die, auf Brust und Rücken mit Plakaten behängt, die Straßen durchwandeln.

Sandwich (spr. ssändwitsch), Stadt in der engl. Grafschaft Kent, einer der sogen. Cinque Ports, unweit der Mündung des Stour, (1891) 2796 Ew.

Sandwichinseln (spr. ssändwitsch-), s. Hawaiiinseln.

Sandwichland (spr. ssändwitsch-), südl. Polarland, 55—59° südl. Br., ca. 2200 qkm, ohne Vegetation. 1775 von Cook entdeckt.

Sandwurm (Fischersandwurm, Arenicola piscatorum *L.*), Röhrenwurm, 25 cm lang, lebt im Sande an den Küsten Westeuropas und Grönlands, dient als Köder (Pieraas).

Sänften, kastenartige Beförderungsmittel für Personen, von Menschen oder Saumtieren getragen, im Orient sehr früh gebräuchlich, auch bei den Römern (basterna und lectica), dann im Mittelalter bes. für Frauen, jetzt noch in Spanien und Indien.

Sangallo, da, ital. Architektenfamilie, deren hervorragendste Glieder: Giuliano (1445—1516), in Florenz und Rom thätig, sein Bruder Antonio (um 1450—1534) und ihr Neffe Antonio der jüngere (1485—1546). Von letzterm der Palast Farnese in Rom und der Brunnen di San Patrizio in Orvieto.

Sangaree (engl.-westind., spr. -rih), kalter Punsch aus Madeira, Kognak, Wasser und Zitronensaft.

Sänger (Pfriemenschnäbler, Subulirostres), Familie der Sperlingsvögel: Nachtigall, Rotkehlchen, Grasmücke 2c.

Sangerhausen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Merseburg, an der Gonna, Knotenpunkt an der Bahn Halle-Nordhausen, (1890) 10,676 Ew.; 2 Schlösser; Gymnasium.

Sangir (Sangi), ostind. Inselgruppe zwischen Celebes und den Philippinen, 837 qkm und (1888) 76,387 Ew. (Malaien); niederländisch.

Sanguinaria canadénsis *L.* (Kanadisches Blutkraut), Papaveracee, Staude mit nur einem Blatt, Nordamerika, Zierpflanze; Samen narkotisch giftig, dient auch zum Färben.

Sanguinisch, Sanguiniker, s. Temperament.

Sanguis (lat.), Blut; S. draconis, Drachenblut.

Sanguisórba officinalis *L.* (Wiesenknopf, Blutkraut, Braunelle, Sperberkraut, Wiesenbibernelle), Rosacee, Europa, auf Wiesen, gutes Futterkraut. Wurzel früher arzneilich benutzt.

Sanguisorbeen, Poterieen, Unterfamilie der Rosaceen.

Sanguisúga, der Blutegel.

Sanhédrin, s. Synedrium.

Sanherib, König von Assyrien, folgte 705 v. Chr. seinem Vater Sargon, unterwarf Babylon wieder, machte den König Hiskias von Juda tributpflichtig, von den Ägyptern bei Altaku 701 geschlagen, errichtete prächtige Bauten (Südpalast in Ninive); 681 von seinen Söhnen ermordet.

Sanidin (glasiger Feldspat, Kalialbit, Rhyakolit), Mineral, hellgrau oder gelblich, Kalithonerdesilikat, charakteristischer Bestandteil neuerer vulkanischer Gesteine.

Sanieren (lat.), heilen; aufhelfen.

Sanies (lat.), dünnflüssiger Eiter, Jauche.

Sanitas (lat.), Gesundheit.

Sanität (lat.), Gesundheit, daher S.sanstalten, S.sbehörden 2c.

Sanitätsdetachements, für den Sanitätsdienst im Felde formierte Abteilungen, je drei bei jedem mobilen Armeekorps, transportieren die Verwundeten nach dem Verbandplatz und in die Feldlazarette.

Sanitätsdienst der Armee, s. Kriegssanitätswesen.

Sanitätsgut (Sanitätsgeschirr), Gesundheitsgeschirr, s. Thonwaren.

Sanitätskomitee, in Österreich wissenschaftlich-technisches Hilfsorgan des Reichskriegsministeriums.

Sanitätskommissionen, preuß. Behörden zur Durchführung von Maßregeln gegen die Verbreitung ansteckender Krankheiten, sollen in Städten von 5000 u. mehr Einwohnern ständig in Kraft sein, in kleinern Plätzen und auf dem Lande aber nach Bedürfnis berufen werden.

Sanitätskorps, im deutschen Reichsheer die Gesamtheit der Militärärzte, Lazarettgehilfen und Krankenwärter. Erstere bilden das Sanitätsoffizierkorps unter einem Generalstabsarzt der Armee, mit Generalmajorsrang. Verordnung über die Organisation des S. vom 6. Febr. 1873.

Sanitätsoffiziere, Militärärzte, s. Sanitätskorps.

Sanitätspersonal, s. Kriegssanitätswesen.

Sanitätspolizei, s. v. w. Medizinalpolizei.

Sanitätsrat, Auszeichnungstitel für Ärzte und Medizinalbeamte; in Österreich s. v. w. Medizinalkollegium.

Sanitätstruppen, die Soldaten des Sanitätsdetachements.

Sanitätswache, Einrichtung, bei welcher allnächtlich auf bestimmten Stationen ein Arzt und ein Heilgehilfe zur Hilfsleistung Verunglückter sofort bereit sind.

Sanitätswesen, das Medizinalwesen; über Kriegssanitätswesen s. d.

Sanitätszüge, zum Transport von erkrankten und verwundeten Soldaten eingerichtete Eisenbahnzüge.

Sanjô Sanetomi, japan. Staatsmann, geb. 1849 in Kioto, 1871 Staatsminister, 1885 Großsiegelbewahrer, † 11. Febr. 1891.

Sankt (abgek. St.), heilig.

Sankt Amarin, Stadt im deutschen Bezirk Oberelsaß, Kreis Thann, an der Bahn Mülhausen-Wesserling, (1890) 2179 Ew.

Sankt Andreasberg, s. Andreasberg.

Sankt Arnual, Dorf im preuß. Regbez. Trier, Kreis Saarbrücken, an der Saar, (1890) 2468 Ew.; Kirche eines ehemal. Chorherrenstifts.

Sankt Avold (Saint-Avold), Stadt in Deutsch-Lothringen, Kreis Forbach, an der Rossel u. der Bahn Saarbrücken-Metz, (1890) 3374 Ew.

Sankt Bernhard, Alpenpässe, s. Bernhard.

Sankt Blasien, Bezirksamtsort im bad. Schwarzwald, Kreis Waldshut, (1890) 1347 Ew.; Luftkurort. Vormals reiche gefürstete Abtei (im 8. Jahrh. gegründet, 1807 aufgehoben); jetzt Spinnerei.

Sankt Egidien, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Glauchau, Knotenpunkt an der Bahn Zwickau-Chemnitz, (1890) 2252 Ew.

Sankt Eustatius (Statia, St.-Eustache), eine der Kleinen Antillen, 21 qkm mit (1890) 1588 Ew. Seit 1635 niederländisch. Hauptort Eustatius.

Sankt Florian, Marktflecken in Oberösterreich, Bezirk Linz, nahe der Enns, (1890) 1289 Ew.; altes Augustinerstift, im 6. Jahrh. gegründet (Bibliothek und Sammlungen; vgl. Czerny, 1886).

Sankt Gallen, Kanton der nördl. Schweiz, am Bodensee, 2019 qkm u. (1888) 228,174 Ew. (59,5 Proz. Katholiken), Alpenland mit Alpenwirtschaft; im N. und W. großartige Baumwollindustrie (1888: 291,820 Spindeln, 20,439 Zwirnspindeln, 4946 Webstühle); Maschinenstickerei. Braunkohlen- und Eisengruben. Verfassung von 1861, revidiert 1890. Einnahme 1891: 3,393,678, Ausgabe 3,136,796 Frank; Schuld 20 Mill., Vermögen 17½ Mill. Fr. Die Hauptstadt S., an der Steinach, 673 m ü. M., (1888) 27,824 Ew. (56,7 Proz. Protestanten); Bischofsitz mit Kathedrale (1756—66 erbaut); altberühmte Benediktinerabtei (614 gegründet, 1805 aufgehoben, im Mittelalter eins der gelehrtesten Klöster, jetzt kathol. Lehrerseminar; große Stiftsbibliothek mit kostbaren Manuskripten); Haupthandelsplatz für die ostschweizer. Baumwollindustrie. Geschichte des Kantons von Baumgartner (1868—90, 3 Bde.), Henne-Am Rhyn (1863); Wartmann, »Urkundenbuch« (1863—92, Bd. 1—4).

Sankt Georgen, Flecken im bad. Kreis und Amt Villingen, an der Brigach und der Bahn Offenburg-Singen, (1890) 2608 Ew.

Sankt Georgskanal, Meerenge zwischen Wales und Irland, verbindet die Irische See mit dem Atlantischen Ozean.

Sankt Goar, Kreisstadt im preuß. Regbez. Koblenz, links am Rhein, an der Bahn Köln-Bingerbrück, (1890) 1468 Ew.; Schiffahrt. Ehemalige Hauptstadt der Grafschaft Katzenelnbogen. Dabei Ruine Rheinfels.

Sankt Goarshausen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, rechts am Rhein und an der Bahn Frankfurt-Wetzlar, (1890) 1506 Ew.; gegenüber von St. Goar. Oberhalb Ruine der Burg Katz (Neukatzenelnbogen).

Sankt Gotthard, mächtiger Gebirgsknoten der Lepontischen Alpen, auf der Grenze der schweizer. Kantone Uri, Wallis, Tessin und Graubünden, Plateausenke mit 30 Alpenseen, deren größter der Luzendrosee ist, von gewaltigen Felsgipfeln umgeben (Pizzo Rotondo 3197 m, Monte Prosa 2738 m, Tritthorn oder Pizzo centrale 3003 m, Fibbia 2742 m u. a.). Die St. Gotthardstraße, von Amsteg an der Reuß nach Bellinzona am Tessin, 120 km lang; auf der Paßhöhe, 2114 m hoch, Gasthaus u. Hospiz (jährlich 16—18,000 arme Reisende verpflegt). 1872 wurde der Bau einer St. Gotthardbahn, mit großem Tunnel von Göschenen nach Airolo, 14,9 km lang, begonnen; höchster Punkt 1155 m ü. M. Als Subvention zu den ursprünglich auf 187, später auf 227 Mill. Frank veranschlagten Baukosten der Bahn hatte die Schweiz 28 Mill., Italien 55 Mill. und das Deutsche Reich 30 Mill. der Gotthardbahngesellschaft garantiert. Die Kosten des großen Tunnels allein betrugen etwa 50 Mill. Fr.; der Durchstich erfolgte 29. Febr. 1880. Außerdem hat die Bahn noch 10 Tunnels von 1100—1930 m Länge. Sie wurde 1882 dem Verkehr übergeben. Vgl. Fritsch (geolog., 1874); Osenbrüggen (1877); über die Bahn: Berlepsch (1882), Wanner (1885).

Sankt Gotthardt, Markt im ungar. Komitat Eisenburg, mit 1442 Ew. und 1183 gegründetem Benediktinerkloster; berühmt durch den glänzenden Sieg Montecuccolis über die Türken (1. Aug. 1664).

Sankt Helena, Insel im südl. Atlantischen Ozean, 123 qkm und (1891) 4116 Ew.; seit 1650 britisch, stark befestigt. Orte: Jamestown (Hafen) und Longwood, der Verbannungsort Napoleons I.

Sanktifizieren, Sanktion, s. unten, nach »Sankt Wolfgang«.

Sankt Ingbert, Berg- und Fabrikstadt in Rheinbayern, Bezirk Zweibrücken, Knotenpunkt der Bahnen Homburg-S. und S.-Saarbrücken, (1890) 10,847 Ew.; Lateinschule; reiche Steinkohlengruben u. Eisenwerke. In der Nähe brennendes Kohlenflöz.

Sankt Jakob an der Birs, Dorf bei Basel; 26. Aug. 1444 heldenmütiger Kampf der Schweizer (800 Mann) gegen 20,000 Armagnaken (Denkmal).

Sankt Johann, 1) Stadt im preuß. Regbez. Trier, Kreis Saarbrücken, an der Saar, der Stadt Saarbrücken gegenüber, (1890) 14,631 Ew. Große Eisenhütte am Hallberg. — 2) (S. im Pongau) Bezirkshauptort im österreich. Herzogtum Salzburg, an der Salzach und der Bahn Salzburg-Wörgl, (1890) 1227 Ew. In der Nähe die großartige Lichtensteinklamm.

Sankt Klaras Feuer, s. v. w. Elmsfeuer.

Sankt Kreutz (frz. Ste.-Croix-aux-Mines), Stadt im Oberelsaß, Kreis Rappoltsweiler, an der Leber u. der Bahn Schlettstadt-Markirch, (1890) 3549 Ew.

Sankt Lazarus, Dorf im preuß. Regbez. Posen, Kreis Posen Ost, (1890) 2068 Ew.

Sankt Leonhard, Stadt in Kärnten, Bezirk Wolfsberg, an der Lavant, (1890) 1119 Ew. Eisenwerke.

Sankt Lorenzkraut, s. Cynanchum.

Sankt Lorenzstrom, der Abfluß des Ontariosees in Nordamerika, breitet sich wiederholt seeartig aus (darin die sogen. »tausend Inseln«), mündet mit großem Ästuarium (37—148 km breit) in den St. Lorenzbusen des Atlant. Ozeans; 990 km lang; bis Quebec für Seeschiffe fahrbar; Stromgebiet 1,321,000 qkm. Nebenflüsse: Ottawa, Saguenay (links), Richelieu (rechts).

Sankt Ludwig, Dorf im Oberelsaß, Kreis Mülhausen, Knotenpunkt an der Bahn Straßburg-Basel, (1890) 2642 Ew.; Seidenindustrie.

Sankt Moritz, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Münster, an der Bahn Münster-Rheda, (1890) 2270 Ew.

Sankt Michel, Gouvernement in Finnland, 22,841 qkm und (1891) 180,920 Ew. Die Hauptstadt S., 2208 Ew.

Sankt Moritz, 1) (St. Mouretzan) Badeort in Graubünden, im Oberengadin, am St. Moritzsee (1856 m ü. M.), (1888) 822 Ew.; Eisensäuerling; Kurhaus. Vgl. Husemann (1874), Biermann (2. Aufl. 1881), Veraguth (1887). — 2) Stadt in Wallis, s. Saint-Maurice 2).

Sankt Nikolaus-Feuer, s. v. w. Elmsfeuer.

Sankt Petersburg, russ. Gouvernement im SO. des Finnischen Meerbusens, 53,768 qkm u. (1889) 1,691,736 Ew. Das Gouvernement besitzt nächst dem Moskauer die bedeutendste Fabrikthätigkeit; besonders Baumwollspinnerei, Maschinenbau, Fabrikation von Likör, Tabak, Zucker 2c. Die Hauptstadt S., Haupt- und Residenzstadt Rußlands, zu beiden Seiten der Newa, nahe deren Mündung in den Finnischen Meerbusen, 21,051 Gebäude und (1892) 954,400 Ew. (Gemisch von fast allen Völkern Europas und Asiens, 50,000 Deutsche, 38,363 Mann Militär). 13 Stadtteile (38 Polizeibezirke). Kern der Stadt die Festung (1703 erbaut), südl. davon die »große Seite« (Bolschaja Storona), der schönste Stadtteil. Schöne Thore (Triumphthor), 500 meist breite Straßen (der Newskijprospekt, 5 km lang, Promenade der vornehmen Welt), großartige Kais. Plätze (im ganzen 64): Marsfeld (mit der Suworow-Statue), der Palaisplatz (Alexander-Säule, 42 m hoch, 1834 errichtet), Denkmal Katharinas II., unweit der Bibliothek (1874 errichtet), Petersplatz (Denkmal Peters d. Gr.); vor dem Marienpalais Nikolaus-Denkmal. Gebäude: Winterpalast (1837 abgebrannt, 1838 neu erbaut), damit verbunden die Eremitage (Kunst- und wissenschaftliche Sammlungen); rechts davon Palais des Großfürsten Wladimir (florentin. Stil); Marmorpalast (von Katharina II. erbaut); alter Michailowscher Palast (jetzt Ingenieurschule); neuer Michailowscher Palast (1819—25 erbaut); Taurischer Palast (einst für Potemkin erbaut); 3 kaiserliche Sommerresidenzen; Generalstabs- u. Admiralitätsgebäude; die neue Admiralität; 2 Zeughäuser; Senatsgebäude; das Alexandertheater; großer Kaufhof; prachtvolle neue Börse; Kunstgewerbemuseum; viele Kasernen. 140 Kirchen u. 150 Kapellen, darunter 16 protestantische, 6 katholische, 3 Synagogen; Kathedrale des heil. Isaak (1858 vollendet), Kathedrale der Mutter Gottes von Kasan (prächtige Kuppel und Kolonnade), Peter-Paulskirche (die älteste kaiserliche Begräbnisstätte), Preobraschenskische Kirche (reich an Kriegstrophäen), Alexander Newskij-Kloster 2c. Wissenschaftliche und Kunstanstalten: Akademie der Wissenschaften (1725 gegründet), Akademie der schönen Künste (1764 gegründet), Universität (1819 gegründet, 2000 Studierende), geistliche Akademie, medizinisch-chirurg. Akademie, Rechtsschule, 12 klassische Gymnasien, 4 Progymnasien und 2 Realschulen für Knaben, 8 Mädchengymnasien, Forstinstitut, Institut für Bergbau, Ingenieurakademie, Kommerzschule, Musikkonservatorium, technologisches Institut, zahlreiche Militärschulen (Generalstabsakademie); 260 städtische Elementarschulen, doch genießen 47,4 Proz. Knaben und 37,1 Proz. Mädchen keinen Unterricht. Große kaiserliche Bibliothek (1,2 Mill. Bände und 34,000 Handschriften); Sternwarte (auf der Höhe von Pulkowa); Gemäldegalerien (in der Akademie der Künste und der Eremitage), ethnographisches u. mineralogisches Museum u. viele andre Sammlungen. 5 größere Theater, 1 Zirkus. Wohlthätigkeitsanstalten: großes Findelhaus (für jährl. 25,000 Kinder), 62 Hospitäler, darunter Obuchowhospital, Marinehospital u. a. Industrie von größter Bedeutung: großartige Kronfabriken für Spiegel, Bronzewaren, Gobelins, Porzellan 2c., Eisengießerei und Maschinenbau, Baumwollspinnereien u. -Webereien, Flachsspinnerei, Leder-, Stearin- und Seifenfabriken, Schiffbau 2c. Bedeutender Außenhandel, doch neuerdings von geringerer Bedeutung. Großhandel meist in Händen von Engländern u. Deutschen; zahlreiche Bankinstitute (Reichsbank mit 66½ Mill. Mk., Internationale Bank mit 42 Mill. Mk., Zentralbank des russ. Bodenkredits mit 19½ Mill. Mk. 2c.). Der Hafen im Winter durch Eis gänzlich gesperrt; 1891 liefen in S. u. Kronstadt 1472 Schiffe von 960,162 Ton. ein, außerdem 720 Küstenfahrer. Hauptausfuhrartikel (nach Großbritannien, Deutschland, Frankreich, den Niederlanden, Belgien, Schweden): Roggen (1890: 1,6 Mill. hl), Hafer (5 Mill. hl), Weizen (1,4 Mill. hl), Flachs (17,428 T.), Petroleum (13,432 T.), Mineralöl, Knochenmehl, Holz, Hanf. Wert der Einfuhr (1890) 70 Mill., der Ausfuhr 51 Mill. Rubel. Verwaltung: seit der Städteordnung von 1870 die Stadtverordnetenversammlung (Duma) und das Stadtamt (Uprawa, für die Exekutive). 1703 von Peter d. Gr. gegründet. Vgl. Hafferberg, »S. in seiner Vergangenheit u. Gegenwart« (1866); Reisebücher: Hübner (1880), Elaroff (1892).

Sankt Peterskraut, s. Scabiosa.

Sankt Pilt, Stadt im Oberelsaß, Kreis Rappoltsweiler, an der Bahn Straßburg-Basel, (1890) 1795 Ew.

Sankt Pölten, Bezirksstadt in Niederösterreich, an der Traisen, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Salzburg, (1890) 10,906 Ew.; Bischofsitz.

Sankt Thomas, 1) (port. São Thomé, spr. ssaung) portug. Insel an der Westküste von Afrika, im Busen von Guinea, 929 qkm und 18,266 Ew.; gebirgig, doch sehr fruchtbar; ungesundes Klima. Die gleichnamige Hauptstadt 3000 Ew.; Hafen. — 2) Dän. Insel der Kleinen Antillen, 86 qkm und (1890) 12,019 Ew.; Produkte: Baumwolle und Zucker; reger Handelsverkehr. Hauptstadt Charlotte Amalia.

Sankt Thomasherzen, s. Entada pursaetha.

Sankt Tönis, Flecken im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Kempen, an der Krefelder Eisenbahn, (1890) 7459 Ew.; Seidenindustrie.

Sankt Valentin, Dorf im niederösterreich. Bezirk Amstetten, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Salzburg, (1890) 1103 Ew.

Sankt Veit, Bezirksstadt in Kärnten, an der Glan und der Bahn St. Valentin-Tarvis, (1890) 3971 Ew.

Sankt Vincent, 1) Kap, die äußerste Südwestspitze Portugals u. ganz Europas. — 2) S. Saint Vincent.

Sankt Vith, Stadt im preuß. Regbez. Aachen, Kreis Malmedy, an der Bahn Rothe Erde-Lommersweiler, (1890) 1815 Ew.

Sankt Wendel, Kreisstadt im preuß. Regbez. Trier, an der Blies und der Bahn Bingerbrück-Saarbrücken, (1890) 4972 Ew.; Progymnasium. Der Kreis bildete 1816—34 das koburgische Fürstentum Lichtenberg (s. d.).

Sankt Wolfgang, vielbesuchter Flecken in Oberösterreich (Salzkammergut), Bezirk Gmunden, (1890) 501 (Gemeinde 1455) Ew., am St. Wolfgang- oder Abersee (13 km lang, 2 km breit, 13 qkm), am Fuß des Schafbergs; Abfluß die Ischl (zur Traun).

Sanktifizieren (lat.), heiligen, heilig sprechen.

Sanktion (lat.), Heiligung, Weihe; Bestätigung, Genehmigung eines von der Volksvertretung beschlossenen Gesetzes durch den Souverän; auch Bezeichnung für gewisse Staatsgesetze, s. Pragmatische Sanktion. Sanktionieren, bekräftigen, bestätigen; Gesetzeskraft erteilen.

Sankullu (Sankuru), linker Nebenfluß des Kongo im Kongostaat, vereinigt sich mit dem Kassai, mündet unter dem Namen Kwa; von Wissmann (1885) u. Wolf (1886) erforscht.

Sanlúcar de Barrameda, Bezirksstadt in der span. Prov. Cadiz (Andalusien), an der Mündung des Guadalquivir, (1887) 22,667 Ew.; Hafen; Handel mit Wein.

Sanmicheli (spr. ssanmikēli), Michele, ital. Architekt, geb. 1484 in Verona, † 1559 auf Korfu. Hauptmeister der Renaissance. Zahlreiche Kirchen und Paläste in Verona und Venedig.

Sann, Nebenfluß der Save in Steiermark; danach benannt die Sannthaler oder Steiner Alpen (in der Oistritza 2350 m).

Sanok, Bezirksstadt in Galizien, am San und der Bahn Grybow-Zagorz, (1890) 5559 Ew.

Sans, Stadt in der span. Prov. Barcelona, (1887) 19,105 Ew.

Sansandig, ehemals bedeutende Handelsstadt im Negerreich Segu in Innerafrika, am obern Niger.

Sansâra (ind.), Gegensatz zu Nirwana (s. d.).

Sansculotten (frz., spr. ssangkü-, »Ohnehosen«), während der franz. Revolution Spottname der revolutionären Proletarier, weil sie nicht culottes (Kniehosen), wie die höhern Stände, sondern pantalons (lange Hosen) trugen. Sansculottismus, deren Gesinnung.

Sansculottides (frz., spr. ssangkülottihd), die 5 (im Schaltjahr 6) Ergänzungstage (jours complementaires) des franz. Revolutionskalenders, welche das Jahr beschlossen und festlich begangen wurden.

Sans façon (frz., spr. ssang fassöng), ohne Façon (s. d.), ohne Umstände.

Sans gêne (frz., spr. ssang schähn), ohne Zwang.

Sansibar, Sultanat an der Ostküste von Südafrika, seit 1890 unter engl. Schutz; besteht aus den Inseln S. (1591 qkm mit 150,000 Ew.) u. Pemba (964 qkm mit 10,000 Ew.); Bevölkerung Neger, Araber und Inder. Einnahme aus Zöllen, Steuern rc. 1 Mill. Mk. Flagge s. Tafel »Flaggen I«. Die Hauptstadt S., 100,000 Ew., wichtigstes Handelszentrum der ganzen Ostküste Afrikas (Handelsartikel besonders Elfenbein, Gewürznelken, Gummi, Sesam); Einfuhr 1891: 24,5 Mill., Ausfuhr 28,2 Mill. Mk. 1890 liefen 223 Schiffe von 206,248 Ton. ein. Vgl. R. W. Schmidt (1887).

Sanskrit (Samskrita, »richtig gebildet«), die alte Sprache der Inder, worin ihre heiligen Schriften und alten Dichtwerke abgefaßt sind, altertümlichster Hauptzweig des indogerman. Sprachstammes, seit 6. Jahrh. v. Chr. nur noch Sprache der Schulen und der Gelehrsamkeit. Über die daraus hervorgegangenen Dialekte s. Indische Sprachen. Buchstabenschrift, genannt Devanagari (s. d.). Begründer und Hauptbeförderer des S.-studiums: Jones (1784), Wilson (1819) u. Colebrooke (1805). Neuere Grammatiken von Bopp (4. Aufl. 1868), Benfey (1852—54, 2 Bde.; kürzer 1855), M. Müller (deutsch 1868), Stenzler (6. Aufl. 1892), Whitney (2. Aufl. 1889), Bühler (1883), Kielhorn (1888) u. a.; Wörterbücher von Böhtlingk u. Roth (1853—75, 7 Bde.; kürzer 1879—89), Benfey (1866), Cappeller (1887) u. a. Chrestomathien von Lassen (3. Aufl. 1868), Böhtlingk (2. Aufl. 1877) u. a.

Die **S.litteratur** zerfällt in 2 Perioden: 1) Periode der wedischen Poesie, umfaßt alle auf Religion und Kultus bezüglichen Werke, insbesondere die sehr alten eigentlichen Wedas, die kanonische Religionsurkunde der Brahmanen (4 Sammlungen: Rigweda, Sama-, Jadschur- und Atharwaweda, zum Teil vor dem 10. Jahrh. v. Chr. entstanden; Inhalt derselben teils Hymnen und Gebete, teils rituale Vorschriften, Lehren u. Sprüche). 2) Periode der eigentlichen S.litteratur, in allen 4 Hauptgattungen der Poesie reich vertreten. a) Epische Dichtung: die beiden großen Nationalepopöen »Mahabharata« (s. d.) u. das jüngere »Ramajana« (s. d.), daran anschließend die sogen. Puranas (s. d., Legendenkompilationen). Spätere Epen: »Raghuvansa«, »Geburt des Kumara« u. »Nalodaja« (irrtümlich Kalidasa beigelegt); »Bhattikawja« von Bhatti; »Tod des Sisupala« von Magha u. a. b) Lyrik (vorzugsweise erotisch, mit farbenprächtiger Naturmalerei): Kalidasa (»Wolkenbote«), Ghatakarpara (»Zerbrochener Krug«), Tschaura (»Abschiedslied an die Geliebte«), Amaru (erotische Epigramme), Dschajadewa (»Gitagovinda«, erotisches Idyll). c) Drama (Blütezeit vom 5.—8. Jahrh. n. Chr.; Hauptgegenstand die Liebe; meist Gemisch von Komik und Pathos, die Sprache abwechselnd Poesie und Prosa; tragischer Ausgang nicht gestattet): »Mrittschachakatika« (»Das Kinderwägelchen«) von Sudraka; »Sakuntala«, »Malavika und Agnimitra« und »Wikramorwasi« von Kalidasa; »Malati und Madhawa« von Bhawabhuti (um 720 n. Chr.); »Prabodha-Tschandrodaja« (»Vernunft-Mondaufgang«) von Krischna-Misra (deutsch von Hirzel) u. a. d) Lehrdichtung: Bhartrihari (Sprüche); das Fabelwerk »Pantschatantra« mit »Hitopadesa« (Auszug aus jenem). Märchendichtung: Somadevas »Kathasaritsagara« (deutsch von Brockhaus), 11. Jahrh. n. Chr. Vgl. Lassen, »Indische Altertumskunde« (2. Aufl. 1867—74, 4 Bde.); Weber, »Vorlesungen« (2. Aufl. 1876); M. Müller, »History of ancient Sanscrit Literature« (2. Aufl. 1860); v. Schröder, »Indiens Litteratur und Kultur« (1887).

Sansovino, Andrea, eigentlich Contucci, ital. Bildhauer, geb. 1460 in Sansovino, lebte in Florenz und Rom, † 1529. Werke: die Taufe Christi am Baptisterium in Florenz, Grabmäler der Kardinäle Basso und Sforza, Gruppe der heil. Anna in Rom. Vgl. Schönfeld (1880). — Sein Schüler Jacopo Tatti, geb. 1486 in Florenz, † 27. Nov. 1570 in Venedig, Bildhauer und Architekt, ebenfalls S. genannt, thätig hauptsächlich in Venedig; erbaute u. a. die Markusbibliothek, die Münze und die Loggetta das. Außerdem zahlreiche Bildwerke (trunkener Bacchus in Florenz, Mars und Neptun am Dogenpalast in Venedig).

Sanspareil (frz., spr. ssangparäj), ohnegleichen.

Sans phrase (frz., spr. ssang frahs'), ohne Redensart, ohne weiteres.

Sanssouci (spr. ssangssussih, »Sorgenfrei«), königl. Lustschloß mit Park bei Potsdam, 1745—47 erbaut, Friedrichs d. Gr. und Friedrich Wilhelms IV. Lieblingsaufenthalt.

Santa Ana, Stadt im Staat Salvador (Zentralamerika), am Fuß der Kordilleren, 29,908 Ew.

Santa Anna (Santana), Antonio Lopez de, mexikan. Staatsmann, geb. 10. Juni 1797 in Jalapa, 1829 Kriegsminister, 1833 Präsident, 1835—36 Diktator, 1841—45 wieder Präsident, 1847—55 wieder Diktator von Mexiko; † 20. Juni 1876.

Santa Caterina Villarmósa, Stadt auf Sizilien, Prov. Caltanissetta, 6979 Ew.

Santa Catharina, Küstenstaat im südlichen Brasilien, 74,156 qkm mit (1888) 236,346 Ew. (70,000 Deutsche). Hauptstadt Desterro, auf der Insel S.

Santa Clara, Stadt im Innern von Cuba (Westindien), (1887) 32,491 Ew.

Santa Cruz (spr. kruhs), 1) Hauptstadt der Kanarischen Insel Palma, (1887) 6695 Ew.; Hafen. — 2) Hauptstadt der Kanarischen Insel Teneriffa, (1887) 19,722 Ew.; Hafen; bed. Handel. 1890 liefen 1795 Schiffe von 1,410,796 Ton. ein. — 3) (S. de la Sierra) Hauptstadt eines Departements in Bolivia (Südamerika), am Guapahy, 10,288 Ew. — 4) Insel, s. Sainte-Croix. — 5) Deutsche Kolonie im brasil. Staat Rio Grande do Sul, am Rio Pardinho, 4950 Ew. — 6) Archipel von S., austral. Inselgruppe im Großen Ozean, im SO. von den Salomoninseln, 938 qkm mit 5000 Ew. (Papua); die größte Nitendi.

Santa Fé, 1) Provinz der Argentin. Republik (Südamerika), 131,582 qkm und 215,000 Ew. Die Hauptstadt S., am Paraná, 15,099 Ew.; Schiffahrt. — 2) (S. de Bogotá) s. Bogotá. — 3) Hauptstadt von Neumexiko, 2200 m ü. M., (1890) 6185 Ew.; kathol. Bischof; lebhafter Handel nach Missouri.

Santal rc., s. unten, nach »Santa Rosa«.

Santa Leopoldina, deutsche Kolonie im brasil. Staat Espirito Santo, 1857 gegründet, 7000 Ew.

Santa Lucia, eine der Kleinen Antillen, 614 qkm und (1891) 41,713 Ew.; vulkanisch; produziert Zucker, Kaffee, Kakao rc. Hauptort Castries. Seit 1803 britisch.

Santa Maria, Domingo, chilen. Staatsmann, geb. 4. Aug. 1825, Professor der Rechte in Santiago, 1863 Finanzminister, 1879 Minister des Auswärtigen, 1881—86 Präsident.

Santa Maria Capua vetĕre, Stadt in der ital. Prov. Caserta, auf den Trümmern des alten Capua erbaut, 18,470 Ew. Reste eines röm. Amphitheaters (für 60,000 Zuschauer).

Santa Marta, Hauptstadt des Departements Magdalena in Kolumbien (Südamerika), am Karibischen Meer, 6000 Ew. Im SO. die Sierra Nevada de S., bis 5100 m hoch.

Santa Maura, Insel, s. Leukas.

Santa Ninfa, Stadt auf Sizilien, Prov. Trapani, 7270 Ew.

Santa Rosa-Orden, s. Orden (Honduras).

Santal, wildes Urvolk der Drawidarasse in der britisch-ostind. Präsidentschaft Bengalen, ca. 1 Mill.

Santalaceen (Santelblütler), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Santalinen, meist auf Wurzeln schmarotzende Kräuter oder Gehölze in der gemäßigten und warmen Zone.

Santalinen, dikotyle Pflanzenordnung von zweifelhafter Verwandtschaft: Santalaceen, Loranthaceen.

Santalsäure, s. Sandelholz.

Santălum album *L.* (Sandelbaum), Santalacee, Baum in Ostindien, auf Timor und den Kleinen Sundainseln, schmarotzt auf andern Pflanzen, liefert nebst einigen andern Arten auf den Südseeinseln und in Australien das gelbe und weiße Sandelholz.

Santandér (spr. -dehr), 1) span. Prov. (Altkastilien), 5460 qkm und (1887) 244,274 Ew. Die Hauptstadt S., 42,125 Ew.; Bischofsitz; Haupthafen Kastiliens am Biskayischen Meer; Seehandel (Ausfuhr von Eisenerz und Mehl); 1890 liefen 1502 Schiffe von 925,450 Ton. ein; Schiffswerften, Eisengießereien; Seebäder. — 2) Departement in der Republik Kolumbien, zwischen dem Magdalenenstrom und den östlichen Anden, 42,200 qkm und 432,178 Ew. Hauptstadt Bucamaranga.

Sant' Angelo, Stadt, s. Monte Sant' Angelo.

Santarem (spr. -réng), Stadt in der portug. Provinz Estremadura, am Tejo, 7001 Ew.; ehemals königliche Residenz; Bischofsitz; bed. Handel (Öl, Südfrüchte).

Santelbaum (Sandelbaum), s. Santalum album.

Santelblütler, s. Santalaceen.

Santerre (spr. ssangtähr), Antoine Joseph, franz. Revolutionär, geb. 16. März 1752 in Paris, Bierbrauer, spielte bei den Revolten vom 20. Juni und 10. Aug. 1792 eine große Rolle, Generalkommandant der Nationalgarde, wurde 18. Sept. 1793 bei Coron unweit Cholet in der Vendée von den Insurgenten geschlagen; † 6. Febr. 1809. Biogr. von Carro (1847).

Santi, 1) Giovanni, Maler, Vater und erster Lehrer Raffaels, geb. vor 1440 in Colbordolo bei Urbino, † 1. Aug. 1494. Werke von würdevollem Ausdruck und fleißiger Ausführung in San Domenico zu Cagli, in Urbino und dessen Umgegend. Biogr. v. Schmarsow (1887). — 2) S. Raffael.

Santiāgo, 1) (S. de Compostéla) Bezirksstadt in der span. Prov. Coruña (Galicien), (1887) 24,300 Ew.; Erzbischof; gotische Kathedrale (wegen der Reliquien des heil. Jacobus, des Schutzpatrons der Spanier, berühmter Wallfahrtsort); Universität (1501 gegründet, 700 Studierende). — 2) (S. del Estēro) Prov. der Argentin. Republik (Südamerika), 102,355 qkm und 100,000 Ew. Die Hauptstadt S., 10,000 Ew. — 3) (S. de Chile) Hauptstadt von Chile (Südamerika) und der Prov. S. (13,527 qkm und 383,609 Ew.), am Fuß der Anden, am Mapocho, (1885) 189,332 Ew.; Erzbischof; Universität; Sternwarte; wichtiger Marktplatz für Bergwerksprodukte (Hafen Valparaiso). — 4) (S. de Cuba) Hafenstadt auf Cuba, (1887) 59,614 Ew.; wichtiger Handelsplatz; Wert der Ausfuhr (bes. Zucker und Eisenerz) 1891: 18,8 Mill. Mk.; 1891 liefen 336 Schiffe von 394,748 Ton. ein. — 5) Größte und südlichste der Kapverdischen Inseln, portugiesisch, 967 qkm und (1885) 45,488 Ew. Hauptstadt Porto Praia.

Santillana (spr. -ljāna), Iñigo Lopez de Mendoza, Marquis von, span. Dichter, geb. 19. Aug. 1398 in Carrion de los Condes, kämpfte gegen die Mauren, † 25. März 1458 in Guadalajara. »Obras« 1844 u. 1852.

Santini, Giovanni, Astronom, geb. 30. Jan. 1786 in Caprese (Toscana), Priester, 1813—53 Prof. der Mathematik und Dir. der Sternwarte in Padua, † das. 26. Juni 1877. Schrieb: »Elementi di astronomia« (1819), »Teorica degli strumenti ottici destinati ad estendere i confini della visione naturale« (1828, 2 Bde.); »Della misura del tempo e del modo di regolare gli orologi comuni« (1847); Logarithmentafeln (1842).

Säntis (Hoher S.), Gebirgsstock der Appenzeller Alpen, 2504 m; berühmter Aussichtspunkt, meteorol. Observatorium.

Santner, Karl, Komponist, geb. 26. Jan. 1819 in Salzburg, seit 1870 das. Chordirektor im Stift St. Peter und Sekretär des Mozarteums; † 10. April 1885. Messen und Männerchöre.

Santo (span. u. ital.), heilig.

Santo Domingo, s. Haiti.

Santolīna *L.*, Gattung der Kompositen. S. Chamaecyparissus *L.* (Cypressenkraut, Gartencypresse, Meerwermut), in Südeuropa, strauchartig, immergrün, Zierpflanze, früher arzneilich benutzt. S. maritima *L.* (Meerstrandskraut, Heiligenkraut, Baumwollkraut), schneeweiße, filzige Pflanze der Mittelmeerländer; der Filz dient zu Dochten.

Santomischel (poln. Santomysl), Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Schroda, (1890) 1301 Ew.

Santonin (Santonsäure) findet sich im Zitwersamen (Blütenknospen von Artemisia-Arten, 1,5—2,3 Proz.), farb- und geruchlose Kristalle, schmeckt schwach bitter, löslich in Alkohol und Äther, kaum in kaltem Wasser, wird durch Licht gelb, schmilzt bei 170°, flüchtig, neutral; erregt Gelbsehen, ist in größern Dosen giftig, dient gegen Spulwürmer (S.zeltchen).

Santorin, s. Zement.

Santorin (das alte Thera), südlichste der Kykladen, 81,7 qkm und (1889) 14,527 Ew. Durch vulkanische Revolutionen bekannt, neuerdings besonders durch Entstehung der Insel Aphroessa (1866 entstanden). Antike Überreste. Bedeutender Weinbau (Vino Santo). Hauptstadt Thira. Vgl. Fritsch u. Stübel (1867), Seebach (1874), Fouqué (1879).

Santos, 1) (Los S.) Stadt in der span. Prov. Badajoz (Estremadura), (1887) 6509 Ew. — 2) Hafenstadt im brasil. Staat São Paulo, auf der Insel São Vicente, 12,000 Ew.; Ausfuhr von Kaffee.

Santo Stefāno (unrichtig San Stefano), Dorf im W. von Konstantinopel, am Marmarameer. 3. März 1878 Vertrag zwischen Rußland und der Türkei, abgeändert durch den Berliner Frieden.

Sanvitalia procumbens *Lam.*, einjährige Komposite, Mexiko, beliebte Pflanze für Teppichbeete.

São Francisco (spr. ssäung), Fluß in Brasilien, entspringt auf der Serra Negra, fließt nördlich, zuletzt östlich, mündet unterhalb San Antonio in den Atlantischen Ozean; 2890 km lang, Stromgebiet 665,160 qkm.

São Leopoldo (spr. ssäung), blühendes deutsches Kolonialgebiet in Brasilien, Staat Rio Grande do Sul, 303 qkm und 30,000 Ew. Hauptort S., 4000 Ew.; 1824 gegründet.

São Paulo (spr. ssäung), 1) südöstlicher Staat Brasiliens, 290,876 qkm und (1888) 1,306,272 Ew. Die Hauptstadt S., 35,000 Ew.; Bischofsitz; Rechtsschule; lebhafter Handel. — 2) Stadt, s. Loanda.

São Salvadōr dos Campos dos Goytacazes (gewöhnlich bloß Campos), Stadt im brasil. Staat Rio de Janeiro, am Parahyba, 15,000 Ew.; Küstenhandel.

São Thiago-Orden, s. Jakob vom Schwert-Orden.

Saône (spr. ssohn), rechter Nebenfluß des Rhône, entspringt auf den Monts Faucilles, mündet bei Lyon; 455 km lang, 365 km schiffbar. Danach benannt das franz. Depart. Haute-S. oder Obersaône (s. d., Teil der Franche-Comté) und das Depart. S.-et-Loire (Teil von Burgund, 8626 qkm und (1891) 619,523 Ew.; 5 Arrondissements; Hauptstadt Mâcon).

Sapanholz, s. Rotholz.

Sapanrot, s. v. w. Brasilin.

Sapazeau (frz., spr. ssapasoh), Getränk aus eingedicktem Fruchtsaft (sapa), Eiern und Weißwein.

Sapeke, s. Dong.

Saphan, der Klippschliefer.

Saphir (Sapphir), s. Korund; brasilischer S., blauer Topas, auch Turmalin.

Saphir, Moritz Gottlieb, Schriftsteller, geb. 8. Febr. 1795 in Lovas Berény (Ungarn), jüdischer Abkunft, ward in München 1832 protestantisch, seit 1834 in Wien; † 5. Sept. 1858. In gewissem Sinne der Begründer der humoristischen Wortwitzlitteratur in Deutschland. Am besten: »Fliegendes Album für Ernst, Scherz etc.« (5. Aufl. 1875, 2 Bde.) und »Konversationslexikon für Geist, Witz und Humor« (2. Aufl. 1861, 6 Bde.; 1889, 4 Bde.). Werke 1890, 26 Bde.

Saphirkatzenauge (Rubinkatzenauge), orientalischer Girasol, s. Korund.

Sapienti sat (lat.), »für den Verständigen genug«.

Sapienza (ital., »Weisheit«), Name der Universitäten in Rom und Pisa.

Sapindaceen, dikotyle Pflanzenfamilie der Äskulinen, Holzpflanzen vorzugsweise der heißen Zone.

Sapindus saponaria *L.* (Seifenbaum), Sapindacee, im tropischen Amerika, trägt Früchte, deren Fruchtfleisch wie Seife benutzt wird.

Sāpo (lat.), Seife; S. domesticus, Hausseife; S. jalapinus, medizinische Seife mit Jalappenharz; S. kalinus, aus Kalilauge und Leinöl bereitete Seife; S. medicatus, medizinische Seife, aus Olivenöl, Schmalz und Ätznatron bereitete Kernseife; S. oleaceus, Ölseife, Marseiller Seife; S. viridis, S. niger, Schmierseife, grüne Seife.

Saponāria officinalis *L.* (Seifenkraut, Seifenwurz, Hundsnelke), Karyophyllee, in ganz Europa, mit früher arzneilich benutzter, Saponin enthaltender Wurzel, die auch zum Waschen dient.

Saponifikation (lat.), Seifenbildung.

Saponin (Senegin, Githagin, Quillajin) findet sich in der Seifen- und Senegawurzel, in der Kornrade, Quillajarinde etc., farb- und geruchlos, amorph, schmeckt süßlich-kratzend, erregt als Staub heftiges Niesen, löst sich leicht in Wasser und Alkohol, die Lösung schäumt wie Seife, neutral, nicht flüchtig, giftig (besonders das aus Kornrade).

Saponit (Seifenstein, Kerolith, Piotin), Mineralien aus der Talkgruppe, Magnesiumaluminiumsilikat, dicht, fettig anzufühlen, dem Speckstein sehr ähnlich, amorphe Zersetzungsprodukte andrer Silikate, werden zum Teil zur Darstellung von Porzellan benutzt.

Sapor (Schapur), Name mehrerer Könige von Persien aus dem Geschlecht der Sassaniden: 1) S. I., 241—271, nahm 260 den römischen Kaiser Valerianus gefangen. — 2) S. II., der Große, 309—380, eroberte Atropatene, Armenien u. Mesopotamien. — 3) S. III., 383—388.

Saporóger (»die jenseit der Wasserfälle, nämlich des Dnjepr, Wohnenden«), Kolonie der kleinruss. Kosaken am untern Dnjepr, zum Schutz gegen die Einfälle der Tataren gegründet, bildeten schon im 14. Jahrh. einen kriegerischen Staat mit einer Art Ordensverfassung, unterwarfen sich 1654 den Russen, erhoben sich oft in blutigen Aufständen; von Peter I. bekriegt, wanderten sie zum Teil nach der Krim und der Dnjeprmündung aus; von Katharina II. 1792 auf den Landstrich am Kubanfluß zwischen dem Asowschen und Schwarzen Meere verpflanzt, jetzt unter dem Namen der Tschernomorischen Kosaken unter einer neugeordneten Militärverfassung lebend.

Sapórta Gaston, Marquis de, Paläontolog, geb. 28. Juli 1823 in St.-Zacharie (Var); schrieb: »Le monde des plantes avant l'apparition de l'homme« (1879, deutsch von Vogt 1881); »L'évolution du règne végétal«, Teil 1: »Les cryptogames« (1881, deutsch 1883), Teil 2 u. 3: »Les phanérogames« (mit Marion, 1885); »Sur les organismes problématiques des anciennes mers« (1882 u. 1885); »Origine paléontologique des arbres cultivés« (1888).

Sapotaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Diospyrinen, milchsaftführende Gehölze der Tropen.

Sapotillbaum, s. Achras Sapota.

Sapotoxin, Glykosid in der Quillajarinde, amorph, schmeckt mild, dann anhaltend brennend, der Staub erregt heftiges Niesen, löslich in Wasser und Alkohol, stark giftig, wird arzneilich benutzt.

Sappanholz, s. Rotholz.

Sappe, Laufgraben, je nach der Herstellung flüchtige S., Korbsappe (mit Schanzkörben, die mit der ausgeworfenen Erde gefüllt werden), völlige S. mit einem Wälzkorb oder einer vorwärts gewälzten Erdmasse (Erdwalze) etc. Sappeur, Laufgrabenarbeiter.

Sappho (spr. ssaffo), griech. Dichterin, aus Mytilene auf Lesbos, um 600 v. Chr., Zeitgenossin des Alkäos, stürzte sich nach der Sage aus Liebesgram vom Leukadischen Vorgebirge ins Meer. Erfinderin des Sapphischen Versmaßes. Fragmente in Bergks »Poetae lyrici graeci«, übersetzt von Hartung (1857). Vgl. Schöne (1867).

Saprämie (grch.), Allgemeinerkrankung, Folge der Aufnahme von Fäulnisprodukten ins Blut.

Saprolegniaceen, Algenpilze mit meist langem, schlauchförmigem, einzelligem Mycel, leben auf Pflanzen- und Tierleichen im Wasser. Vgl. Lindstedt (1872).

Saprophyten, Pflanzen, welche ihre Nahrung abgestorbener organischer Substanz entnehmen, bes. gewisse Pilze.

Sapucajanüsse, s. Lecythis Ollaria.

Sarabánda, span. Tanz von gravitätischer Bewegung, im 3/4-Takt, mit 2 Reprisen (auch Teil der Suite); taktmäßiges Ausschreiten des Pferdes.

Saracco, Giuseppe, ital. Politiker, geb. 9. Okt. 1821 in Bistagno, 1861 liberales Mitglied des Parlaments, 1865 des Senats, 1887—89 Minister der öffentlichen Arbeiten.

Sarafān (russ.), weites, ärmelloses, vorn offenes Oberkleid der Bäuerinnen.

Saragóssa (Zaragoza), Prov. im span. Königreich Aragonien, 17,424 qkm und (1887) 415,197 Ew. Die Hauptstadt S., am Ebro, (1887) 92,407 Ew.; Erzbischof; 2 Kathedralen; Universität (1474 gegründet, 800 Studierende). Seiden- und Wollindustrie, Schokoladefabriken. Denkwürdige Belagerungen durch die Franzosen Aug. 1808 und Dez. d. J. bis 21. Febr. 1809.

Sarajewo (Serajewo, Bosna-Serai), Hauptstadt von Bosnien, an der Bosna, (1885) 26,268 Ew.; römisch-kath. Erzbischof, griech. Metropolit; rege Industrie und Handel.

Saransk (Ssaransk), Kreisstadt im russ. Gouv. Pensa, (1888) 13,693 Ew.

Sarapul, Kreisstadt im russ. Gouv. Wjatka, an der Kama, (1888) 12,568 Ew.

Sarasāte, Martin Meliton, gen. Pablo de, ausgezeichneter span. Violinvirtuose, geb. 10. März 1844 in Pamplona, konzertierte schon mit 10 Jahren öffentlich, studierte 1856—59 in Paris weiter, machte Konzertreisen in Amerika, Indien, im Orient und seit 1876 auch in Deutschland, überall mit gleichem Erfolg.

Saraswati, die Gattin des Brahma, Göttin der Wissenschaft, besonders der Sprache.

Saratoga Springs, berühmter Badeort im Staat New York, am Hudson, (1890) 11,975 Ew.; jod- und eisenhaltige Quellen; jährlich ca. 30,000 Gäste. 13. Okt. 1777 Kapitulation des brit. Generals Burgoyne.

Saratow (Ssaratow), ostruss. Gouv., 84,494 qkm und (1888) 2,351,077 Ew. (ca. 120,000 Deutsche); bedeutender Ackerbau. Die Hauptstadt S., an der Wolga, (1888) 124,237 Ew.; Eisengießereien, Tuch-, Seife- und Lichtefabrikation; Handel mit Getreide &c.

Sarauw, Christian, Schriftsteller, geb. 2. Juli 1824 in Kopenhagen, bis 1871 dän. Offizier, 1885 als franz. Spion in Berlin verhaftet, 1886 zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt, 1887 begnadigt und ausgewiesen. Schrieb: »Das russ. Reich seit dem Krimkrieg« (1873); »Die russ. Heeresmacht« (1875); »Der russisch-türk. Krieg 1877—78« (1878); »Die Feldzüge Karls XII.« (1881).

Sarawak, Landschaft auf Borneo (s. d.).

Sarazenen, arab. Volksstamm, bei den Schriftstellern des Mittelalters Name der Araber, später der Mohammedaner überhaupt.

Sarbiewski, Matthias Kasimir (lat. Sarbievius), der »poln. Horaz«, geb. 1595 in Masovien, Jesuit, † 2. April 1640 in Warschau; bedeutender neulatein. Poet. Oden &c. (1632) übersetzt von Herder.

Sarca, der obere Lauf des Mincio (s. d.).

Sarcey (spr. ßarßä), Francisque, franz. Schriftsteller, geb. 8. Okt. 1828 in Dourdan (Seine-et-Oise), 1851—58 Prof. in Grenoble, seitdem Journalist in Paris. Schrieb: »Le nouveau seigneur du village« (Novelle, 1862); »Le siège de Paris« (1871, 30 Auflagen; deutsch 1872); »Étienne Moret« (Roman, 1875); »Comédiens et comédiennes« (1878—84); »Souvenirs de jeunesse« (1884) u. a.

Sarcina *Goods.*, Gattung der Spaltpilze. S. ventriculi *Goods.*, meist vierzellig, grünlich- bis rötlichbraun, 0,003 mm Durchmesser, bei Magenkrankheiten im Magen, in der eiterigen Flüssigkeit bei Mykosis der Lungen, im Harn. Andre Arten spielen in den Gärungsgeweben eine Rolle. Vgl. Lindner (1888).

Sarcomphalos (Fleischnabel), nach Abfallen des Nabelschnurrestes zurückbleibender derber Stumpf, der nach einigen Monaten zusammenschrumpft.

Sarcophaga, Schmeißfliege, s. Fliegen.

Sarcoptes, s. Milben.

Sarcoramphus, s. Kondor.

Sardachat (Sarder), s. v. w. Karneol.

Sardanapal, nach der medisch-pers. Sage letzter König von Assyrien, aus dem Geschlecht des Ninos, in der Hauptstadt Ninive belagert, verbrannte sich 883 v. Chr. mit seinen Weibern, Dienern und Schätzen. Der letzte wirkliche König von Assyrien verbrannte sich erst 606 bei der Eroberung Ninives, während S. eine Veränderung des Namens Assurbanipal (s. d.) ist.

Sardellen, gesalzene Anschovis, bes. von der Küste der Bretagne, Hollands und Belgiens; bisweilen auch junge Pilcharde.

Sardes (Sardeis, a. G.), Hauptstadt des lydischen Reiches in Kleinasien, am Berg Tmolos und Fluß Paktolos; im 14. Jahrh. von Timur zerstört.

Sardinen, in Öl gesottene und in Blechbüchsen verpackte Pilcharde (S.), bes. von der atlantischen Küste Frankreichs. Deutsche S., ebenso zubereitete junge Heringe der westlichen Ostsee. Russische S., junge Heringe, in Essig mit scharfen Gewürzen mariniert. Amerikanische S. (Menhaden), s. Forelle.

Sardinien, ital. Insel im Mittelmeer, von Corsica durch die Straße von Bonifacio getrennt, 278 km lang, 101—144 km breit, 24,078 qkm u. (1892) 731,467 Ew.; von S. nach N. von einem Gebirge durchzogen (Monte Gennargentu, 1865 m) und von zahlreichen Flüssen (Fiumendosa, Tirso &c.) bewässert, ²/₅ mit Wald bedeckt, im S. große Ebenen. Viehzucht, bes. Schafzucht. Klima heiß, aber gesund. Produkte: Zink, Eisen, Blei, Mangan, Silber, Braunkohlen, Salz, Getreide, Obst, Wein, südl., sogar tropische Früchte (Zuckerrohr, Zwergpalme). Korallenfischerei. Die Sarden ein Mischvolk, in welchem arabische und iberische Elemente reichlich vertreten sind; ihre Sprache Mittelding zwischen dem Italienischen und Spanischen, mit latein. Überbleibseln. 2 Provinzen (Cagliari und Sassari); Hauptstadt Cagliari. — Von den Griechen Sardo genannt und neben der iberischen Urbevölkerung frühzeitig von Tyrrhenern, Phönikern und Karthagern besiedelt; 238 v. Chr. von den Römern erobert und als Verbannungsort benutzt. Im Mittelalter im Besitz der Vandalen, der Griechen, dann der Sarazenen, denen sie 1022 durch Pisa entrissen wurde. Durch Kaiser Friedrich I. 1164 zu einem Königreich erhoben und von Friedrich II. 1238 seinem natürlichen Sohn Enzio verliehen; kam im 14. Jahrh. an Aragon (Spanien), 1713 an Österreich, 1720 an Savoyen. Vgl. Boullier (1865), Maltzan (1869), Roissard de Bellet (1884), Tennant (1885), Cugia (1892).

Sardinische Monarchie, bis 1861 ein ital. Königreich, das Herzogtum Savoyen und Genua, Piemont und die Grafschaft Nizza nebst der Insel Sardinien umfassend, 76,000 qkm (1376,4 QM.) und 5,167,542 Ew.; jetzt bis auf die an Frankreich abgetretenen Teile (Savoyen und Nizza) Teil des Königreichs Italien.

Geschichte. Das Stammland der Könige von Sardinien ist Savoyen (s. d.). Herzog Viktor Amadeus II. erhielt im Frieden von Utrecht (11. April 1713) außer dem Königstitel die Insel Sizilien, vertauschte diese aber 24. Aug. 1720 gegen die Insel Sardinien. Seitdem wurde der Besitz des Hauses Savoyen als »Königreich Sardinien« bezeichnet. Viktor Amadeus II. dankte 1730 zu gunsten seines Sohnes Karl Emanuel III. (1730—73) ab. Viktor Amadeus III. (1773—96) mußte 18. Mai 1796 Savoyen und Nizza an Frankreich abtreten. Karl Emanuel IV. (1796 bis 1802) wurde 9. Dez. 1798 aus seinen Besitzungen auf dem Festlande vertrieben und begab sich nach Sardinien, worauf 1802 Piemont mit Frankreich vereinigt wurde. Nach Karl Emanuels Abdankung (4. Juni 1802) folgte sein Bruder Viktor Emanuel I., der 1814 seine Staaten auf dem Festlande zurückerhielt u. dazu noch Genua bekam. Die reaktionäre Regierung hatte 1821 einen Militäraufstand zur Folge, weshalb der König 13. März zu gunsten seines Bruders Karl Felix (1821—31) abdankte. Der Aufstand wurde aber schon im April durch die vereinigten königlichen und österreich. Truppen unterdrückt. Nach dem Erlöschen der Hauptlinie des Hauses Savoyen mit Karl Felix (27. April 1831) gelangte die Nebenlinie Savoyen-Carignan mit Karl Albert (1831—49) auf den Thron. Dieser gab 5. März 1848 eine konstitutionelle Verfassung, stellte sich als das »Schwert Italiens« (spada d'Italia) an die Spitze der nationalen Bewegung, erklärte 23. März an Österreich den Krieg, fiel in die Lombardei ein, wurde allerdings 25. Juli bei Custozza besiegt und mußte 9. Aug. einen Waffenstillstand schließen, eröffnete aber März 1849 den Krieg von neuem und dankte nach der Niederlage bei Novara (23. März) ab. Sein Sohn Viktor Emanuel II. (1849—78) erhielt im Frieden mit Österreich (6. Aug.) gegen eine Kriegsentschädigung von 75 Mill. Fr. sein Land zurück. Der neue König berief die liberalen Ministerien d'Azeglio (seit 1849) und Cavour (seit 1852), welche durch Aufhebung der geistlichen Gerichtsbarkeit und der Klöster die Macht des Klerus brachen. Um sich Bundesgenossen für den künftigen Kampf mit Österreich zu sichern, schloß sich die s. M. 1855 der Allianz der Westmächte gegen Rußland an und schickte Truppen nach der Krim. 1858 schloß Cavour ein geheimes Bündnis mit Napoleon, reizte durch Rüstungen

im April 1859 Österreich zur Kriegserklärung und erlangte im Frieden von Villafranca 11. Juli die Lombardei. Die weitern Annexionen in Mittelitalien führten zur Bildung des Königreichs Italien (s. d.), dessen Proklamierung 17. März 1861 dem Königreich Sardinien auch formell ein Ende machte. Vgl. Cibrario, »Storia della monarchia Savoia« (1840—47, 3 Bde.); Ricotti (1861—69, 6 Bde.), Bianchi (1877—1884, 4 Bde.).

Sardónisches Lachen, krampfhafte Zusammenziehung der Lachmuskeln ohne äußern Anlaß; hergeleitet von Sardoa herba, einem in Sardinien wachsenden Kraut, welches Lachen erregen soll; oft für höhnisches Lachen gebraucht.

Sardonyx, s. Onyx.

Sardou (spr. ßarduh), Victorien, franz. Bühnendichter, geb. 7. Sept. 1831 in Paris, lebt in Marly, seit 1877 Mitglied der Akademie. Einer der kühnsten und geistreichsten Autoren der neuesten franz. Litteratur, stark realistisch. Hauptstücke: »Nos intimes« (1861), »Les ganaches« (1862), »Les vieux garçons«, »La famille Benoîton« (1865), »Nos bons villageois«, »Maison neuve« (1866), »Séraphine« (1868), »Fernande« (1870), »Rabagas« (1872), »Les merveilleuses« (1873), »Ferréol« (1875), »Dora« (1877), »Les bourgeois du Pont-Arcis« (1878), »Daniel Rochat« (1880), »Divorçons« (1883), »Féodora« (1885), »Georgette« (1885).

Sareffschan, s. Serafschan.

Sarépta, deutsche Kolonie im russ. Gouv. Saratow, an der Wolga, 5647 Ew.; 1765 von Herrnhutern gegründet; Senfbau (»S.« des Handels).

Sargans, Stadt im schweizer. Kanton St. Gallen, in sumpfiger Ebene im Rheinthal, (1888) 873 Ew.; Eisenbahnknotenpunkt.

Sargassum *Ag.* (Beerentang, Golfkraut, Fächerfruchttang), Algengattung der Tange. S. bacciferum *Ag.* und andre Arten von den amerikan. Küsten sammeln sich im Atlant. Ozean, durch Stürme losgerissen, oft massenhaft an und bilden dann das sogen. Sargassomeer (Fukusmeer, Tangwiesen), dem man irrtümlich ein bestimmtes unveränderliches Areal zuwies.

Sargon, König von Assyrien, folgte 722 Salmanassar IV. auf dem Throne, eroberte Samaria, erbaute Dur Sarrukin (Chorsabad); 705 v. Chr. ermordet.

Sarissa, die 5 m lange Stoßlanze der Makedonier.

Sarkásmus (grch.), beißender Spott.

Sarkocele, derbe Hodenanschwellung im Gegensatze zur Hydrocele.

Sarkōde, s. Protoplasma.

Sarkokárp, s. Perikarp.

Sarkolemma, die bindegewebige Hülle des Muskelprimitivbündels.

Sarkōme, s. Fleischgewächse.

Sarkophág (grch.), Steinsarg; bes. antiker Prachtsarg (oft mit figurenreichen Reliefdarstellungen aus der Mythe).

Sarlat (spr. ßarlá), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Dordogne, (1891) 4599 Ew.

Sarmáten (Sauromaten), altes Nomadenvolk im N. des Schwarzen Meeres, Teil der Skythen, von Germanien und Dacien bis zum Don und zur Wolga, treffliche Reiter und Bogenschützen.

Sarmentaceen, s. v. w. Ampelideen.

Sarméntum (lat.), Schößling.

Sarmiénto, Domingo Faustino, argentin. Staatsmann, geb. 13. Febr. 1811 in San Juan, 1861 Minister des Innern, 1864 Gesandter in Chile, 1865 in Washington, 1868—74 Präsident der Republik; † 12. Sept. 1888 in Asuncion.

Sarne, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Rawitsch, (1890) 1802 Ew.

Sarnen, Stadt im schweizer. Kanton Unterwalden, Hauptort von Obwalden, am Sarner See (473 m ü. M., 4 km lang, 7,6 qkm, bis 52 m tief), (1888) 3928 Ew. Zeughaus auf dem Hügel Landenberg. Unfern die Flüelikapelle.

Sarnes, s. v. w. Framböſie.

Sarno, Stadt in der ital. Prov. Salerno (Kampanien), am Flusse S. (fließt ins Mittelländische Meer), 14,464 Ew.; Bischofsitz; Seidenzucht, Mineralquellen.

Sarōnischer Meerbusen (a.G.), Busen des Ägeischen Meeres, zwischen Attika, Argolis und dem Isthmus von Korinth; jetzt Golf von Ägina genannt.

Saros, s. Chaldäische Periode.

Sáros (spr. schahrosch), Komitat im nördl. Ungarn, am rechten Theißufer, 3822 qkm (69 QM.) und (1890) 167,519 Ew.; Hauptort Eperies.

Sarothámnus vulgaris *Wimm.* (Spartium scoparium *L.*, Besenpfriemen), Papilionacee, 3 m hoher Strauch, Mitteleuropa, Futterpflanze auf schlechtem Boden, Unkraut im Forstbetrieb; Blütenknospen geben ein Kapernsurrogat, Blüten dienen zum Gelbfärben.

Sarpēdon, Sohn des Zeus, Enkel des Bellerophon, lykischer Fürst und Bundesgenosse des Priamos, von Patroklos getötet.

Sarpfoß, Wasserfall des Glommen bei Sarpsborg in Norwegen.

Sarpi, Paolo, Kirchenhistoriker, geb. 14. Aug. 1552 in Venedig, 1585 Generalprokurator des Servitenordens und Staatskonsultor seiner Vaterstadt, aufgeklärt, verteidigte die Rechte des Staates gegen die Kirche, deswegen vom Papst gebannt; † 15. Jan. 1623. Hauptwerk: »Istoria del concilio tridentino« (1619; n. Ausg. 1858, 4 Bde.; deutsch, 2. Aufl. 1844). Werke 1789—90, 24 Bde. Biogr. von Münch (1838) und Campbell (1875).

Sarpsborg, Stadt im norweg. Amt Smaalenene, am Glommen, 2830 Ew.

Sarracenia *L.* (Sarracenie), Gattung der Sarraceniaceen, im südl. Nordamerika, mit eigentümlichen Blattschläuchen, in denen sich von der Pflanze ausgeschiedene Flüssigkeit sammelt, welche darin gefangene Insekten verdaut; Zierpflanzen.

Sarraceniaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Cistifloren, in Sümpfen und Morästen des östl. Nordamerika, Kaliforniens und Guayanas wohnende, insektenfressende krautartige Pflanzen.

Sárras, großer Säbel, Haudegen.

Sarreguemines (spr. ßargh'mihn), Stadt, s. Saargemünd.

Sarrien (spr. ßarriäng), Jean Marie Ferdinand, franz. Politiker, geb. 15. Okt. 1840 in Bourbon-Lancy (Saône-et-Loire), 1876 radikaler Deputierter, 1885 Minister der Posten, 1886 und 1887—88 Minister des Innern.

Sarrong, ind. Baumwollgewebe mit verschlungenen und verworrenen Mustern, die durch sehr primitives Färbeverfahren erzeugt werden.

Sars, 1) Michael, Naturforscher, geb. 30. Aug. 1805 in Bergen, 1830 Pfarrer in Kinn, 1854 Prof. in Christiania, † 22. Okt. 1869. Begründer der Lehre vom Generationswechsel, förderte die Zoogeographie des Meeres, entdeckte lebende Krinoideen. Schrieb: »Fauna littoralis Norvegiae« (1846 u. 1856), »Mémoire pour servir à la connaissance des Crinoïdes vivants« (1868). — 2) Johan Ernst, Sohn des vor., norweg. Historiker, geb. 1835 in Kinn bei Bergen, 1869 Prof. in Christiania; schrieb: »Norge under Foreningen med Danmark« (1858—65, 3 Bde.); »Udsigt over den norske Historie« (1873—87, 3 Bde.) u. a.

Sarsaparille, s. Smilax; deutsche S., s. Carex; nordamerikanische, s. Aralia; indische, s. Hemidesmus.

Sarsenets (frz., spr. ßarss'nä), leinwandartig dicht gewebte, stark geglättete Baumwollenstoffe, bes. als Futterkattun benutzt.

Sarstedt, Stadt im preuß. Regbez. und Landkreis Hildesheim, an der Innerste und der Bahn Hannover-Kassel, (1890) 2768 Ew.

Sarten, Volksstamm in Turkistan, der Körperform nach von iranischer Abkunft, doch mit türk. Sprache, Mohammedaner, von den eingedrungenen Uzbeken unterjocht; ca. 900,000 Köpfe.

Sartène (spr. ssartähn), Hauptstadt eines Arrondissements in franz. Dep. Corsica, (1891) 3705 Ew.

Sarthe (spr ssart), Fluß im nördl. Frankreich, entspringt auf dem Perche-Plateau, bildet durch Zusammenfluß mit der Mayenne bei Angers die Maine; 276 km lang, 128 km schiffbar. Das Departement S., 6244 qkm und (1891) 429,737 Ew.; 4 Arrondissements; Hauptstadt Le Mans.

Sarto, Andrea del, eigentlich Angeli, ital. Maler, geb. 17. Juli 1486 in Florenz, von Franz I. 1518 nach Paris berufen, † 22. Jan. 1531 in Florenz. Treffliche Fresken (Geschichte Johannis des Täufers, Geburt der Maria, Madonna del Sacco und Abendmahl in Florenz), zahlreiche Tafelbilder in Florenz, Rom, Paris, Berlin, Dresden. Vgl. Reumont (1835).

Sartorit, s. Skleroklas.

Sartorius von Waltershausen, 1) Georg, Freiherr, Historiker, geb. 25. Aug. 1765 in Kassel, 1797 Prof. in Göttingen, † 24. Aug. 1828; schrieb: »Geschichte des hanseatischen Bundes« (1802—1808, 3 Bde.) u. a. — 2) Wolfgang, Geolog, Sohn des vor., geb. 17. Dez. 1809 in Göttingen, 1847 Prof. das., † 16. Okt. 1876. Veröffentlichte: »Atlas des Ätna« (1845—59); »Physisch-geographische Skizze von Island« (1847); »Geologischer Atlas von Island« (1853); »Über die vulkanischen Gesteine in Sizilien und Island« (1853); »Über die Klimate der Gegenwart und der Vorwelt« (1865); »Der Ätna« (beendet von Lasaulx 1880, 2 Bde.). — 3) August, Nationalökonom, Sohn des vor., geb. 23. Mai 1852 in Göttingen, seit 1888 Prof. in Straßburg; bereiste 1880—81 Nord- und Mittelamerika; schrieb: »Die nordamerikan. Gewerkschaften« (1876); »Der moderne Sozialismus in den Vereinigten Staaten« (1890) u. a.

Sarzāna, Stadt in der ital. Prov. Genua, an der Magra, 4016 Ew.; Bischofssitz.

Sasbach, Dorf im bad. Kreis Baden, Amt Achern, (1890) 1565 Ew. 27. Juli 1675 Gefecht, in dem Turenne fiel.

Saschen (Faden), russ. Längenmaß, = 3 Arschin [= 2,133 m.

Sasi, s. Schalu.

Saskatschawan, Fluß im brit. Nordamerika, entspringt in zwei großen Armen auf den Rocky Mountains, mündet in den Winnipegsee; 1758 km lang.

Sasoir, bierart. Getränk aus Sesam in Abessinien.

Sassāfras officinale *Nees* (Sassafrasbaum, Sassafraslorbeer), Laurinee, Baum in Nordamerika, mit arzneilich benutzter Wurzel und Rinde. Das Wurzelholz (Fenchelholz) riecht fenchelartig, enthält Harze und ätherisches Öl, welches als Arzneimittel und Seifenparfüm dient.

Sassaniden, Herrschergeschlecht des mittelpersischen [Reiches, 226—636.

Sassaparille, s. Sarsaparille.

Sassāri, Provinz der Insel Sardinien, 10,159 qkm und (1890) 286,174 Ew. Die Hauptstadt S., nahe dem Hafen Torres, 31,569 Ew.; Erzbischof; Kastell, Kathedrale, Universität (1766 gegründet); Handel.

Sasse, in der alten Gerichtssprache Grundbesitzer; daher Freisassen, Besitzer von Freigütern, Landsassen, Besitzer großer Güter, und Hintersassen, Kotsassen, Kossäten (s. Hintersassen); Schriftsassen, die vor den Obergerichten in erster Instanz Recht nahmen, und Amtssassen, welche unter den gewöhnlichen Untergerichten standen.

Sassendorf, Solbad, s. Soest.

Sassi, s. Antilopen.

Sasslawl, Kreisstadt im russ. Gouv. Wolhynien, am Goryn, (1888) 10,599 Ew.

Saßnitz, Seebad an der Nordostküste von Rügen, im S. des Buchenwaldes Stubnitz, Endstation der Bahn Bergen-Krampas-S.; Hafen.

Sassoferrāto, eigentl. Giambattista Salvi, ital. Maler, geb. 11. Juli 1605 in Sassoferrato, † 8. April 1685 in Rom. Durch lieblichen Ausdruck ausgezeichnete Madonnenbilder (Madonna del Rosario in Rom).

Sassolin, s. Bor.

Sassulitsch, Wjera, russ. Nihilistin, geb. 1853, machte 5. Febr. 1878 ein Attentat auf den Stadthauptmann von Petersburg, General Trepow, 11. April freigesprochen.

Sassybaum, s. Erythrophlaeum judiciale.

Sat, siamesisches Getreidemaß, = 12,5 Lit.

Satan, s. Teufel.

Satansaffe, s. Schweifaffe.

Satanspilz, s. Boletus.

Satara, Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Bombay, an der Kistna, 28,601 Ew.

Satellit, Leibwächter, Trabant; Nebenplanet, Mond.

Saterland, Landschaft im westl. Oldenburg, südl. von der Leda, 10 km lang, 7 km breit, meist ödes Moorland; die Bewohner (ca. 3500) Abkömmlinge der alten Friesen.

Sathas, Konstantin, griech. Gelehrter, geb. 1842 in Galaridi, lebt in Paris. Hauptwerke: »Neuhellenische Philologie« (1868, mit den Biographien aller neugriech. Autoren 1453—1821); »Gesch. Griechenlands unter der osman. Herrschaft« (1869); »Geschichte des Patriarchats von Konstantinopel im 16. Jahrh.« (1870); »Documents inédits relatifs à l'histoire de la Grèce au moyen-âge« (1880—88, 8 Bde.) u. a.

Sätherberg, Karl Herman, schwed. Dichter, geb. 15. Juni 1812 in Södermanland, lebt in Stockholm. Als Lyriker durch frische Naturschilderungen ausgezeichnet (»Gedichte« 1862—63); auch Dramen.

Satin (frz., spr. ssatäng), Atlas, dann stark glänzendes Gewebe, dessen Kette, ohne einen Köper zu bilden, glatt aufliegt. Baumwollene S.s heißen Englisch Leder; zu den Wollsatins (Wollatlas) gehören die Lastings; Satinets, meist halbseidene, bunt gestreifte Zeuge mit Baumwollgrund, auch wollene Gewebe als Lastings zweiter Sorte und Englisch [Leder.

Satinholz, s. v. w. Atlasholz.

Satinieren, dem Papier durch Walzen zwischen polierten Zinkplatten oder Stahl- oder Papierwalzen (Satiniermaschine) atlasartigen Glanz geben. Satinierte farbige Papiere und Tapeten besitzen einen Grundanstrich mit Kalk- oder Barytweiß, der getrocknet anhaltend gebürstet wird.

Satinweiß, mit Indigo schwach gebläute Mischung von Kreide und Zinkvitriol.

Satire (lat. satira. eigentlich satura, Schüssel, mit allerlei Früchten gefüllt), Spottrede, Spottschrift, insbesondere Spott- und Strafgedicht auf die Thorheiten und Laster der Zeit, bei den Römern durch Lucilius begründet und von Horaz, Persius und Juvenal weiter ausgebildet. Neuere Satiriker: Seb. Brant, Fischart, Lauremberg, Rabener, H. Heine u. a., die Franzosen Voltaire, J. Chénier, Barbier, Béranger u. a., die Engländer Swift, Pope, Thomas Moore u. a.

Satis (lat.), genug.

Satisfaktion (lat.), Genugthuung; Schadloshaltung.

Satledsch (Setledsch, der Hyphasis und Hesudros der Alten), Nebenfluß des Indus im Pandschab, entspringt im N. des Himalaja aus dem heiligen See Rakas Tal (4677 m ü. M.), vereinigt sich mit dem Tschinab; 1500 km lang.

Sátoralja-Ujhely (spr. schâtoralja ûjjelj), Hauptort des ungar. Komitats Zemplin, am Hegyaljagebirge, 11,264 Ew.

Satrāpen, die Statthalter im altpers. Reich; Satrapie, Statthalterschaft.

Satsūma, japanische Fayencen von Kiusiu (anderwärts nachgeahmt), gelblich, mit bemalter rissiger Glasur.

Sattel, der auf dem Rücken des Pferdes befestigte Sitz für den Reiter, als deutscher, englischer (Pritsche) und ungarischer oder Bocksattel ver-

schieden konstruiert, in letzterer Form mit tiefem Sitz ohne Innenpolster, welches der Woilach (Pferdedecke) ersetzt. — Der Teil eines Gebirgsrückens, welcher zwei Bergkuppen miteinander verbindet; Einschnitt am Gebirgskamm, besonders der tiefste Punkt desselben. S.linie, bei einem Gebirge die Richtung, in der die Schichten am höchsten gehoben sind.

Sattelhöfe (Sattelgüter, Sedelhöfe), Landgüter, welche früher vor den gewöhnlichen Bauerngütern manche Rechte voraus hatten, ohne der Privilegien eigentlicher Rittergüter teilhaftig zu sein.

Sattelholz, Verstärkungsholz eines horizontalen Balkens, wird zwischen letztern und den lotrechten Ständer, der den Balken trägt, eingeschoben.

Sattelpferd, s. Handpferd.

Sattelrobbe, s. Seehund.

Sattelschäften, Veredelungsmethode, bei welcher die Unterlage schräg abgeschnitten und an dem Edelreis ein entsprechender Sattel gemacht wird. Beim Anplatten führt man an der einen Seite des Wildlings einen Anschnitt und schneidet das Reis wie beim Kopulieren zu.

Satteltragen, früher Strafe bei der Kavallerie, bei welcher der Sträfling eine mit einem Sattel an jedem Ende beschwerte Stange auf der Achsel tragen mußte.

Sattelwagen, Transportfahrzeug der Festungsartillerie für schwere Geschützrohre.

Satti, s. Sutti.

Sättigen, s. v. w. neutralisieren; in einem Lösungsmittel so viel von einem Körper auflösen, als es davon aufzunehmen vermag. Vgl. Dampf.

Sättigungsdefizit, s. Luftfeuchtigkeit.

Sattler, Karl, Politiker, geb. 26. Jan. 1850 in Varrel (Hannover), 1886 Staatsarchivar in Berlin, 1884—88 Mitglied des Reichstags, 1885 des Abgeordnetenhauses, nationalliberal.

Saturation (lat.), Sättigung, Neutralisation einer Base mit einer Säure; Arzneiform, Lösung von kohlensaurem Natron, welche mit Zitronensäure derartig neutralisiert wird, daß die Mixtur möglichst viel freie Kohlensäure behält (Potio Riveri); die Fällung des überschüssigen Kalkes aus dem geschiedenen Runkelrübensaft durch Kohlensäure.

Saturēja hortensis *L.* (Saturei, Pfeffer-, Bohnenkraut, Gartenquendel, wilder Ysop), Labiate, in Südeuropa und im Orient, bei uns als Küchengewürz kultiviert.

Saturieren, sättigen, neutralisieren.

Satúrn, der sechste der großen Planeten, mit 118,700 km Äquatorialdurchmesser und einer Abplattung von 0,11, ist im Mittel 1420 Mill. km von der Sonne entfernt; seine Dichte beträgt 0,125 von der der Erde, die Lichtstärke der Sonne ist 81—101mal geringer als bei uns, aber der Unterschied der Jahreszeiten, deren jede 7 Erdenjahre dauert, muß dennoch ziemlich beträchtlich sein. Er ist wie Jupiter von einer dichten Atmosphäre umgeben, zeigt mehrere dunkle Streifen (Wolkenzüge) und hat außer 8 Monden ein System flacher, heller Ringe, welches ihn in der Ebene des Äquators frei schwebend umgibt. Der äußere Ringdurchmesser beträgt 271,000, der innere 192,000 km, die Haupttrennungsspalte hat einen Durchmesser von 235,000 km; die Gesamtbreite der Ringe ist gegen 40,000 km, die Breite des dunkeln Raumes innerhalb des innern Ringes 36,000 km. In diesem Raum liegt noch ein fast dunkler und durchscheinender Ring. Der S. dreht sich in 10 St. 29 Min. um seine Achse und läuft in 29 Jahren 167 Tagen um die Sonne. Er leuchtet als Stern 1. Größe, doch steht seine Helligkeit derjenigen des Jupiter um mehr als das Zehnfache nach. Vgl. Proctor, »S. and its systems« (2. Aufl. 1882); W. Meyer (1884). S. Karte »Planetensystem«.

Saturnalien, Fest zu Ehren des Saturnus, in Rom 7 Tage lang (17.—23. Dez.) als sinnbildliche Rückkehr in das goldene Zeitalter mit allerlei ausgelassenen Lustbarkeiten gefeiert.

Saturnia, Beiname der Juno als Tochter des Saturnus; poetischer Name Italiens, weil Saturn dort einst geherrscht haben soll.

Saturninus, Lucius Apulejus, röm. Volkstribun, zettelte 100 v. Chr. unter dem sechsten Konsulat des Marius Unruhen in Rom an, ward mit dem Prätor Glaucia im Aufstand gegen den Senat erschlagen.

Saturnischer Vers, nach Hebungen (Arsen) zählendes Versmaß der alten Volksdichtungen der Römer. Vgl. Bartsch (1867), Keller (1883 u. 1886), L. Müller (1885).

Saturnismus, chronische Bleivergiftung.

Satúrnus, altital. Saat- und Erntegott, mit Sichel als Symbol, später mit dem griech. Kronos (s. d.) identifiziert, der, von Zeus gestürzt, sich als König unter dem nachmaligen Kapitol ansiedelte und den Einwohnern den Ackerbau brachte, dann aber wieder verschwand. Unter seiner Regierung dachte man sich das goldene Zeitalter (s. Saturnalien).

Saturnzinnober, s. v. w. Mennige, s. Blei.

Satyriasis (grch.), übermäßig gesteigerter Geschlechtstrieb bei Männern; Symptom verschiedener Geistesstörungen.

Sátyrn (grch.), Waldgeister, die mutwilligen Begleiter des Bakchos, dargestellt mit Stumpfnase, struppigem Haar, Ziegenohren, Schwänzchen am Rücken. Vgl. Silen.

Sátyrspiel (Satyrdrama), parodisches Nachspiel der altgriech. Tragödien, mit Satyrchören, von Pratinas im 6. Jahrh. v. Chr. erfunden; nur eins, der »Kyklops« des Euripides, erhalten.

Satzmehl, s. Stärke.

Satzpulver, der kohlige Rückstand aus den Rohlaugen der Blutlaugensalzfabriken (Schwärze) nach dem Auswaschen, wird mit Wasser und verdünnten Säuren gereinigt, dient als Entfärbungsmittel.

Satzung, Glaubensbestimmung, die nicht in der Bibel begründet ist; Gesetz, Rechtsnorm; früher s. v. w. Faustpfand, dem Gläubiger eingeräumt durch gerichtliche Auflassung in der Satzungsgewere.

Sau, das Schwarzwild oder Wildschwein; grobe S., eine alte S.

Sauakin, s. Suakin.

Sauball, Ballspiel, in welchem ein Spieler den Ball nach einem Kessel treibt, während die andern den Ball zurückzuschlagen streben.

Saubär, das männliche Schwein.

Saubohne, Puffbohne, s. Vicia.

Saubrot, s. v. w. Cyclamen, Helianthus tuberosus und Lathyrus tuberosus.

Sauce (frz., spr. ßohß), Tunke, Brühe; Beize für Rauch- und Schnupftabak; daher saucieren, mit einer solchen versehen.

Saucisse (frz., spr. ßoßihß, auch Saucisson, spr. ßoßissóng, Sauciscen), Bratwurst; Zündwurst zum Anzünden der Minen.

Saucken, 1) Ernst von S.-Tarputschen, preuß. Politiker, geb. 24. Aug. 1791 in Tarputschen (Ostpreußen), 1848 liberales Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung, 1850 der 2. preuß. Kammer; † 25. April 1854. Sein Sohn Kurt von S., geb. 17. Juni 1825, 1862—88 Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1874—84 des Reichstags, deutsch-freisinnig, 1878—84 Landesdirektor von Ostpreußen; † 1. März 1890 in Berlin. — 2) August von S.-Julienfelde, Bruder von S. 1), geb. 10. Sept. 1798 in Tarputschen, 1847 liberales Mitglied des Vereinigten Landtags, 1849 der 2. Kammer; † 1873. Sein Sohn Konstanz von S., geb. 10. Juli 1826, Mitglied der Fortschrittspartei im Abgeordnetenhaus (bis 1882), 1874—1878 im Reichstag; † 15. April 1891 in Julienfelde.

Sauen, s. Speisen.

Sauer, linker Nebenfluß der Mosel, entspringt im

belgischen Luxemburg und mündet bei Wasserbillig im Großherzogtum Luxemburg.

Sauer, 1) Christoph, Buchdrucker, geborner Deutscher, gründete 1735 (1738) eine Buchdruckerei in Germantown bei Philadelphia und 1739 die erste Schriftgießerei in Amerika; † 1758. Das Geschäft besteht noch als älteste amerikanische Verlagsbuchhandlung (Sower, Potts u. Komp. in Philadelphia). — 2) Karl Marquard, Schriftsteller, geb. 18. Jan. 1827 in Mainz, Direktor der ital. Handelsakademie zu Triest. Schrieb vielbenutzte Grammatiken der franz., ital. u. span. Sprache; außerdem zahlreiche Romane und Novellen (»Kinder der Zeit«, 1870; »Spiritisten«, 1871; »Reklame«, 1875); »Alex. Manzoni« (1872); »Geschichte der ital. Litteratur« (1883). — 3) Wilhelm, Orgelbauer, geb. 23. März 1831 in Friedland (Mecklenburg), seit 1857 in Frankfurt a. O. etabliert; baute über 500 Werke, darunter viele große in Berlin, Magdeburg, Altona, Bromberg, Fulda, Mannheim, Mühlhausen i. Th., Rio de Janeiro ꝛc. — 4) Karl Theodor von, Militär, geb. 20. Dez. 1834 in Innsbruck, 1864 Flügeladjutant des Königs Ludwig II., 1887 Gouverneur von Ingolstadt. Befürwortete die Anwendung der Geschützpanzer außerhalb der Forts. Schrieb: »Beiträge zur Taktik des Festungskrieges« (1882); »Angriff und Verteidigung fester Plätze« (1885); »Taktische Untersuchungen über neue Formen der Befestigungskunst« (1885); »Gefechtslehre und Wurffeuer« (1890).

Sauerach, s. Berberis.

Sauerampfer, s. Rumex.

Sauerbrunnen, kohlensäurereiche Mineralwässer.

Sauerdorn, s. Berberis.

Sauerdörner, s. Berberideen.

Sauerfutter, in Gruben festgeschichtetes und mit Erde bedecktes Futter verschiedener Art, welches sich lange hält und vom Vieh gern gefressen wird; enthält als Gärungsprodukt Milchsäure.

Sauergräser, die Riedgräser aus der Familie der Cyperaceen, welche auf sauren Wiesen wachsen.

Sauerhonig, s. Oxymel.

Sauerklee, s. Oxalis.

Sauerkleegewächse, s. Oxalideen.

Sauerkleesäure und **Sauerkleesalz,** Oxalsäure und oxalsaures Kali (Kleesalz).

Sauerkohl (Sauerkraut), s. Kohl.

Sauerland, Landschaft in Westfalen, zwischen Sieg und Ruhr, 5430 qkm (98 QM.), erfüllt vom Sauerländischen Gebirge (Lenne-, Ebbe-, Rothaargebirge, Plateau von Winterberg, im Astenberg 842 m). Großer Reichtum an Kohlen.

Säuerlinge, Sauerquellen, kohlensäurereiche Mineralwässer.

Sauerstoff (Oxygenium), farbloses Gas, bildet (mit Stickstoff gemischt) die Atmosphäre (23,17 Proz.), findet sich gelöst im Wasser, mit Wasserstoff verbunden als Wasser (88,87 Proz.), mit vielen andern Elementen verbunden in der Erdrinde (ca. 45 Proz.) und in der organischen Substanz der Pflanzen und Tiere, wird von den Pflanzen ausgeatmet und dargestellt durch Erhitzen von Quecksilberoxyd, chlorsaurem Kali, Braunstein, Braunstein mit Schwefelsäure, chromsaurem Kali mit Schwefelsäure, durch Zersetzen von mangansaurem Natron mit überhitztem Wasserdampf (der Rückstand gibt beim Erhitzen im Luftstrom wieder mangansaures Natron), durch Erhitzen von Baryumsuperoxyd (der Rückstand gibt bei mäßigerm Erhitzen an der Luft wieder Baryumsuperoxyd), durch Erhitzen von Kupferoxychlorür (der Rückstand absorbiert an der Luft von neuem S.), durch Zersetzen von Chlorkalklösung mit sehr geringen Mengen Kobaltsalz ꝛc. Farb-, geruch- und geschmackloses Gas, spez. Gew. 1,106, Atomgewicht 15,96. 100 Volumen Wasser lösen bei 0°: 4,1 Vol., bei 15°: 3 Vol. S. bildet unter einem Druck von 525 Atm. und bei einer Temperatur von —140° eine farblose Flüssigkeit, ist bei gewöhnlicher Temperatur ziemlich indifferent, kann sich aber mit allen Elementen verbinden (oxydiert sie), bisweilen unter Feuererscheinung (Verbrennung). S. ist die Lebensluft, bei seinem Ausschluß ersticken die Tiere; er bedingt die Verwesung und viele Verwitterungsprozesse; reiner S. dient in der Technik zur Bereitung von Knallgas und zur Beleuchtung. Eine eigentümliche Modifikation des S.s ist das Ozon (aktiver polarisierter S.), gebildet durch Verdichtung von 3 Vol. S. auf 2 Vol.; es findet sich in der Atmosphäre, besonders im Frühjahr bei feuchtwarmer, regnerischer, stürmischer Witterung; es entsteht, wenn elektrische Funken (Blitz) durch S. oder Luft schlagen, bei der Zersetzung des Wassers durch den galvanischen Strom, wenn stark gespannte Elektrizität ohne Funkenbildung durch Luft oder S. geht, bei Oxydationsprozessen (z. B. des Phosphors) ꝛc. Stets wird aber nur ein geringer Teil des S.s ozonisiert. Ozon riecht eigentümlich, ist bläulich, wird leichter als S. zu einer (blauen) Flüssigkeit verdichtet, wirkt heftig oxydierend, bleicht Pflanzenfarben, zerstört Fäulnisgeruch und Miasmen. Es bläut mit jodkaliumhaltigem Stärkekleister bestrichenes Papier (Ozonometer) und bräunt Thalliumpapier, gibt beim Erhitzen gewöhnlichen S. Seine Beziehungen zur Häufigkeit gewisser Krankheiten sind noch nicht außer Zweifel gestellt. Die Verwendung des Ozons in der Medizin ist unsicher. S. wurde 1774 von Priestley und Scheele entdeckt, Ozon von Schönbein 1840. Vgl. Meißner, »Untersuchungen über den S.« (1863); Philipps, »Der S., Vorkommen, Darstellung, Benutzung« (1871); über Ozon: Dachauer (1864), Meißner (1869), Hammerschmied (1873), Engler (1880); Pictet, »Mém. sur la liquéfaction de l'oxygène« (1877).

Sauerstoffäther, leichter, Aldehyd; schwerer, s. v. w. Acetal.

Sauerstofflampen, Lampen, deren Flamme durch Sauerstoff angeblasen wird.

Sauerstoffsalze, s. Salze.

Sauerstoffsäuren, s. Säuren.

Sauerteig, s. Brot.

Sauerwasser, kohlensäurereiches Mineralwasser; verdünnte Säure zum Abbeizen von Metall.

Sauerwurm, s. Wickler.

Saufang, fest umzäunte Fläche im Walde mit Fallthür zum Einfangen von wilden Schweinen, verbunden mit buschigem Beigarten zum Hegen der Tiere und kahlem Hetzplatz für die Jagd.

Saufeder, zweischneidiges Eisen an dickem Stiel zum Abfangen der Sauen.

Saufenchel, s. Peucedanum.

Säuferkrankheit, s. Trunksucht.

Säuferleber, s. Leberkrankheiten.

Säuferwahnsinn, s. Delirium tremens.

Saufinder, s. Hund (Beilage).

Saugadern, s. Lymphgefäße.

Saugarten, umfriedigter Waldteil zum Internieren der Wildschweine.

Säugetiere (Mammalia), Klasse der Wirbeltiere mit rotem, warmem Blut, einem aus 2 Kammern und 2 Vorhöfen bestehenden Herzen und Lungenatmung, gebären lebendige Junge (nur die Kloakentiere legen Eier) und säugen sie eine Zeitlang, sind meist mit Haaren, selten mit Schuppen oder Schildpanzern bedeckt oder nackt, leben meist auf dem Lande, wandern nicht wie die Vögel oder Fische, machen aber Streifzüge, verkriechen sich zum Teil im Winter oder bauen Höhlen, in denen sie in Winterschlaf versinken, wobei der Stoffwechsel ungemein verlangsamt wird und großenteils auf Kosten des im Körper angesammelten Fettes erfolgt. Die Dauer der Trächtigkeit steht im allgemeinen im geraden Verhältnis zur Körpergröße; die Zahl der Jungen beträgt bei großen S.n 1, seltener 2, bei kleinern 12—20. Von den ca. 2600 Arten leben in Europa 150; von fossilen Arten sind etwa 900 be-

kannt, die ältesten (Beuteltiere) im Keupersandstein; von den Ordnungen ist die der Nagetiere am artenreichsten. Einteilung: A. Aplacentalia (Entwickelung ohne Mutterkuchen): Kloakentiere (Monotremata), Beuteltiere (Marsupialia). B. Placentalia (Entwickelung mit Mutterkuchen): 1) Adeciduata (die Zotten des Mutterkuchens bleiben in loser Verbindung mit der Gebärmutterwand): Zahnlücker (Edentata, Bruta), Wale (Cetacea, Natantia), Huftiere (Ungulata: a) Unpaarzeher, Perissodactyla mit Einhufern; b) Paarzeher, Artiodactyla mit Wiederkäuern). 2) Deciduata (die Zotten des Mutterkuchens verwachsen innig mit den Drüsen der Gebärmutterschleimhaut, welche bei der Geburt als Decidua mit abgelöst und als Nachgeburt ausgestoßen wird): Rüsseltiere (Proboscidea), Klippschliefer (Lamnungia), Robben (Pinnipedia), Raubtiere (Carnivora, Ferae), Nagetiere (Rodentia, Glires), Insektenfresser (Insectivora), Handflügler (Fledermäuse, Chiroptera), Halbaffen (Prosimii), Primaten (Primates, mit Affen und Mensch). S. die Übersicht des Tierreichs bei »Zoologie«. Vgl. die Werke von Schreber (1775—1855, 12 Bde.), Geoffroy Saint-Hilaire und Cuvier (1819—35, 3 Bde.), Temminck (1825—41), Giebel (1859), Blasius (1857), Brehm (3. Aufl. 1890, Bd. 1—3); über geographische Verbreitung: Andr. Wagner (1851), Murray (1866) u. Art. »Tiergeographie«; ferner O. Schmidt, »Die S. in ihrem Verhältnis zur Vorwelt« (1884).

Saughöhe, bei Pumpen die Höhe, um welche die Flüssigkeit durch den Luftdruck gehoben werden muß, um in die Pumpe zu gelangen.

Saugkiesel, s. Polierschiefer.

Saugkorb, siebartig durchlöchertes Gefäß am untern Ende des Saugrohrs einer Pumpe, hindert das Eintreten von Fremdkörpern in das Saugrohr.

Säugling, s. Kind und Auffüttern.

Saugmaschinen, s. Exhaustoren.

Saugrohr, ein Rohr, durch welches eine Flüssigkeit unter dem Druck der Luft getrieben wird, wenn an dem dem eintauchenden gegenüberliegenden Ende gesogen wird.

Saugröhre, s. Pipette.

Saugschiefer, von Opalmasse durchdrungener harter Polierschiefer, saugt begierig Wasser auf; Kutschlin bei Bilin, Habichtswald.

Saugstrahlpumpe, Dampfstrahlpumpe, s. Injektor.

Saugventil, ein Ventil, welches den Eintritt, aber nicht den Austritt eines Gases oder einer Flüssigkeit gestattet.

Saugwarzen, s. v. w. Haustorien.

Saugwerk, s. v. w. Saugpumpe, s. Pumpe.

Saugwürmer, s. Plattwürmer.

Saugwurzeln, s. v. w. Haustorien.

Saukraut, s. Scrophularia und Solanum.

Saul, erster König der Israeliten, 1055—33 v. Chr., Sohn des Kis vom Stamme Benjamin, vom Volk seiner Tapferkeit wegen zum König erhoben, bekriegte die Philistäer, zerfiel mit der herrschsüchtigen Priesterschaft unter Samuel, die Davids Abfall unterstützte, tötete sich selbst in der unglücklichen Schlacht am Berge Gilboa 1033 gegen die Philistäer. Mehrfach dramatisch behandelt (von Gutzkow, K. Beck, G. Fischer, Hölty).

Saulcy (spr. ssohßi), Félicien Caignart de, Archäolog, geb. 19. März 1807 in Lille, 1842 Mitglied der Pariser Akademie, 1859 Senator, † 4. Nov. 1880. Bes. verdient um die Numismatik und die Erforschung Palästinas. Hauptwerke: »Voyage autour de la Mer Morte et dans les terres bibliques« (1854, 2 Bde.); »Voyage en Terre-Sainte« (1865, 2 Bde.); »Jérusalem« (1881) u. a.

Säule, senkrechte, frei stehende, runde oder polygon gestaltete Stütze eines Gebäudes (oft auch nur zur Verzierung dienend), besteht aus 3 Teilen: Fuß (Basis, auf dem Piedestal oder S.nstuhl stehend), Schaft (glatt oder kanneliert, gewöhnlich nach oben sich verjüngend) und Kapitäl (Verbindung mit dem Gebälk); spielt eine große Rolle bes. in der antiken Baukunst und nimmt hier je nach der besondern Konstruktion der einzelnen Teile bestimmte charakteristische Gestalten an, welche S.nordnungen heißen und die Stilart bestimmen, (vgl. Bühlmann, 2. Aufl. 1893; Mauch, 6. Aufl. 1872). Weiteres s. Tafel »Säulenordnungen« und »Baustile« bei Art. »Baukunst«.

Säule, galvanische, s. v. w. galvanische Batterie.

Säulen des Herakles (oder Herkules, a. G., eigentlich Säulen des Melkart, s. d.), die beiden Vorgebirge an der Meerenge von Gibraltar: Calpe (Gibraltar) und Abyla (Ceuta).

Säulenheilige (Styliten), christliche Einsiedler in Syrien und Palästina, welche zur Bußübung auf hohen Säulen hausten; am bekanntesten Simeon (390—460), der auf einer solchen Säule über 30 Jahre zugebracht haben soll.

Säulenkaktus, s. Cereus.

Säulenpiaster (Colonnato, Pilar), span. und amerikan. Silberpiaster mit zwei Säulen im Gepräge.

Saulgau, Oberamtsstadt im württemberg. Donaukreis, an der Schwarzach und der Bahn Herbertingen-Isny, (1890) 4117 Ew.; Lehrerinnenseminar.

Saulieu (spr. ßóljöh), Stadt im franz. Dep. Côte-d'Or, Arrond. Semur, (1891) 3053 Ew.

Saum, Flüssigkeitsmaß in der Schweiz, = 150 Lit.

Säumaugen, s. Schlafaugen.

Säumen, Bretter an den Kanten rechtwinkelig beschneiden.

Saumfarn, s. Pteris.

Saumpfad, schmaler Gebirgsweg für Lastentransport durch Menschen und Packtiere.

Saumriff, s. Koralleninseln.

Saumtier, Maultier oder Pferd zum Tragen von Lasten.

Saumur (spr. ssomühr), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Maine-et-Loire, an der Loire, (1891) 14,400 Ew.; altes Schloß (Arsenal); Kavallerieschule. Druidensteine.

Saupacker, s. Hund.

Saupe, Ernst Julius, Litterarhistoriker, geb. 2. Febr. 1809 in Gera, † als Gymnasiallehrer das. 6. Febr. 1871. Schrieb: »Schiller und sein väterliches Haus« (1851); »Die Schiller-Goetheschen Xenien« (1852); »Goethes und Schillers Balladen und Romanzen« (1853); »Goethes Faust« (1856); »Handbuch der poet. Litteratur der Deutschen« (3. Aufl. 1856); »Gattungen der deutschen Dichtkunst« (1863); »Shakespeares Leben« (1867) u. a.

Sauppe, Hermann, Philolog, geb. 9. Dez. 1809 in Wesenstein bei Dresden, seit 1856 Prof. in Göttingen, hervorragend als Gräzist, bes. verdient um die attischen Redner (Ausg. der »Oratores attici«, mit Baiter, 1838—50).

Säureanhydrid, s. Säuren.

Säuregelb (Echtgelb), zu den Azokörpern gehörender gelber Teerfarbstoff.

Säuregrün, ein Sulfosäuresalz des Bittermandelgrüns, s. Anilin.

Säuren, chemische Verbindungen, welche mit Basen Salze bilden, und von denen viele sauer schmecken und blaues Lackmuspapier röten. Die Haloide (Chlor, Brom, Jod, Fluor) und einige einwertige zusammengesetzte Radikale, wie Cyan, bilden mit Wasserstoff S. (Wasserstoffsäuren); die übrigen S. (Oxy- oder Sauerstoffsäuren) enthalten Sauerstoff (die Sulfosäuren Schwefel) und Wasserstoff, welch letzterer bei der Bildung der Salze durch Metall ersetzt wird, und je nach der Anzahl der Wasserstoffatome im Molekül, welche durch Metallatome ersetzbar sind, unterscheidet man mono-, di-, trihydrische S. ꝛc. Den Mineralsäuren, welche keinen Kohlenstoff enthalten, stehen die organischen S. (Essigsäure, Oxalsäure ꝛc.) gegenüber, welche stets Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff, oft auch Stickstoff enthalten. Tritt sämtlicher Wasserstoff einer Säure mit so viel Sauerstoff, als er zur Bildung von Wasser bedarf, aus, so entsteht ein Säureanhydrid.

Sauret (spr. ßorä), Emile, franz. Violinvirtuose, geb. 22. Mai 1852 in Dun-le-Roi (Cher), in Paris und Brüssel (Bériot) gebildet, trat seit 1866 in Konzerten auf (1877 auch in Deutschland), 1880—81 Lehrer an Kullaks Akademie in Berlin, gegenwärtig am Royal College of Music in London.

Saurier (Eidechsen, Echsen, Saurii, Sauria), Ordnung der Reptilien: Ringelechsen, Wurmzüngler, Dickzüngler, Kurzzüngler, Spaltzüngler, im weitern Sinne auch die großen fossilen Reptiliengeschlechter, wie Ichthyosaurier, Plesiosaurier ꝛc.

Sauropoden, s. Dinosaurier.

Sauropterygier (Schlangensaurier, Sauropterygia), ausgestorbene Reptilienfamilie, große, langhalsige Tiere mit kurzem Schwanz und flossenähnlichen Ruderfüßen, in der mesozoischen Zeit, bes. im Jura: Nothosaurus, Plesiosaurus.

Saurüde, s. Hund (Beilage).

Saururēen (Eidechsenschwanzpflanzen), Unterfamilie der Piperaceen.

Saurūrus *L.* (Molchschwanz), Gattung der Piperaceen, einige Arten aus Nordamerika werden als Wasserpflanzen in Aquarien und Warmhäusern kultiviert.

Sauser, s. Wein.

Saussier (spr. ßößjeh), Félix Gustave, franz. General, geb. 16. Jan. 1828 in Troyes, 1870 in Metz Regimentskommandeur, 1873—76 republikan. Mitglied der Nationalversammlung, 1881 Oberbefehlshaber der Armee in Algerien, leitete den Feldzug in Tunis, 1885 Oberbefehlshaber der Truppen in Paris.

Saussure (spr. ßoßühr), 1) Horace Bénoit de, Naturforscher, geb. 17 Febr. 1740 in Conches bei Genf, 1762—86 Prof. in Genf, später Mitglied des Rates der Zweihundert; † 22. Jan. 1799 in Genf. Hochverdient um Geologie, Physik der Erde und Pflanzengeographie. Schrieb: »Voyage dans les Alpes« (1779, 4 Bde.; Auszug 1890; deutsch 1781—96). Vgl. Bouvier (1878). — 2) Nicolas Théodore de, Naturforscher, Sohn des vor., geb. 14. Okt. 1767 in Genf, Mitglied des Großen Rates, † 18. April 1845 in Genf. Einer der Begründer der modernen Pflanzenchemie. Schrieb: »Recherches chimiques sur la végétation« (1804, deutsch 1805).

Saussurit (spr. ßössü-), Mineral, nur derb, weißlich, grünlich, grau, Kalk-Natron-Thonerde-Silikat, wesentlicher Gemengteil des Gabbro.

Saustein, bituminöser Kalkstein.

Sauternes (spr. ßotérn), feine weiße Bordeauxweine vom Flecken S. (Dep. Gironde, Arrond. Bazas).

Sautieren (frz., spr. ßo-), auf starkem Feuer schnell in Butter ꝛc. aufschwitzen; sauté, ebenso bereitet.

Sauvegarde (frz., spr. ßohwgard), Schutzwache.

Sauve qui peut! (frz., spr. ßohw ki pöh), rette sich, wer kann!

Savage (spr. ßäwwidsch), Richard, engl. Dichter, geb. 10. Jan. 1697, natürlicher Sohn der Gräfin Macclesfield und des Lords River, † 1. Aug. 1743 im Schuldgefängnis. Gedichte: »The wanderer« und »The bastard« (Geschichte seines Lebens). Sein Schicksal von Gutzkow dramatisch behandelt.

Savannah (spr. ßäwännä), Grenzfluß zwischen Südcarolina und Georgia (Nordamerika), mündet in den Atlantischen Ozean; 480 km lang. Daran 28 km vom Ozean die Stadt S., bedeutendster Handelsplatz Georgias, (1890) 43,189 Ew.; katholischer Bischof; Ausfuhr von Baumwolle (1891: 1,128,563 Ballen, zur Hälfte nach Europa), Terpentinöl, Harz, Holz, Reis, Gemüse. Schiffsverkehr 1890: 997,113 Ton.

Savannen, Grasebenen im Mississippigebiet (Nordamerika).

Savannenblume, s. Echites.

Savaorden, s. Orden (Serbien).

Savāry, Anne Jean Marie René, Herzog von Rovigo, franz. General, geb. 26. April 1774 in Marcq (Ardennen), 1800 Bonapartes Adjutant, leitete seit 1802 dessen geheime Polizei, präsidierte 1804 bei Verurteilung des Herzogs von Enghien, 1806 Oberbefehlshaber des 5. Armeekorps, siegte 16. Febr. 1807 bei Ostrolenka über die Russen, zum Herzog von Rovigo erhoben, 1810—14 Polizeiminister, 1831—33 Oberbefehlshaber in Algerien; † 2. Juni 1833. Schrieb: »Mémoires« (1828, 8 Bde.).

Save, rechter Nebenfluß der Donau, entsteht bei Radmannsdorf in Krain aus der Wurzener S. und Wocheiner S., fließt an Laibach (schiffbar) und Agram vorüber, mündet bei Belgrad in Serbien; 912 km lang. Nebenflüsse rechts: Kulpa, Bosna, Drina.

Saverne (frz., spr. ßawérn), Stadt, s. Zabern.

Savery, Roelant, holl. Maler, geb. 1576 in Courtrai, ließ sich in Utrecht nieder, wo er 25. Febr. 1639 starb. Gebirgslandschaften in bräunlichem Ton, oft mit reicher Tierstaffage.

Savfet (Safvet) Pascha, Mehemed, türk. Staatsmann, geb. 1815, 1865—66 Botschafter in Paris, 1878—1879 Großwesir, † 17. Nov. 1883 in Konstantinopel.

Savigliano (spr. ßawiljāno), Stadt in der ital. Provinz Cuneo (Piemont), an der Maira, 9,932 Ew.

Savigny (spr. ßawinji), 1) Marie Jules César Lelorgne de, Naturforscher, geb. 1778 in Provins, Mitglied der Napoleonischen Expedition nach Ägypten, † 5. Okt. 1851 in Paris. Sehr verdient um Entomologie und Lehre von den Würmern. Bearbeitete für die »Description de l'Égypte« die Vögel und niedern Tiere und schrieb: »Mémoires sur les animaux sans vertèbres« (1816, 2 Bde.). — 2) Friedrich Karl von, berühmter Romanist, Vertreter der historischen Schule, geb. 21. Febr. 1779 in Frankfurt a. M., 1808 Prof. in Landshut, 1810 in Berlin, 1817 Mitglied des Staatsrats, 1842 Justizminister, trat infolge der Märzereignisse 1848 ins Privatleben zurück; † 25. Okt. 1861. Schrieb: »Das Recht des Besitzes« (7. Aufl. 1865), ins Französische, Englische und Italienische übersetzt; »Vom Beruf unsrer Zeit für Gesetzgebung und Rechtswissenschaft« (3. Aufl. 1840); »Geschichte des röm. Rechts im Mittelalter« (2. Aufl. 1834—51, 7 Bde.); »System des heutigen röm. Rechts« (1840—49, 8 Bde.); als Fortsetzung dazu: »Das Obligationenrecht« (1851—53, 2 Bde.). Vgl. Rudorff (1863), Bethmann-Hollweg (1867), Stintzing (1862), Enneccerus (1879). — 3) Karl Friedrich von, preuß. Diplomat, Sohn des vor. und einer streng katholischen Mutter (geb. Brentano), geb. 19. Sept. 1814 in Berlin, katholisch erzogen, 1849 Gesandter am bad. Hof, 1859 in Dresden, 1863 in Brüssel, 1864 beim Bundestag in Frankfurt a. M., protestierte gegen den Beschluß vom 14. Juni 1866, führte 1866 in Gemeinschaft mit Bismarck die Friedensverhandlungen, 1867 ultramontanes Mitglied des Reichstags; † 11. Febr. 1875 in Frankfurt a. M.

Sävitien (lat.), grobe Mißhandlungen.

Savoir (frz., spr. -wŏahr), Wissen; S.-faire (spr. -fähr), das Zumachenwissen, Geschicklichkeit; S.-vivre (spr. -wihwr), das Zulebenwissen, Gewandtheit im Umgang.

Savōna, Hafenstadt in der ital. Prov. Genua, an der Riviera, 24,481 Ew.; Bischofsitz; Kathedrale, Handel. 1890 liefen 1278 Schiffe von 488,713 Ton. ein.

Savonarōla, Girolamo, ital. Reformator, geb. 21. Sept. 1452 in Ferrara, Dominikaner, 1490 Prior von San Marco zu Florenz, predigte gegen die herrschende Sittenlosigkeit, wollte nach dem Sturz der Medici 1494 den florentinischen Staat theokratisch-demokratisch umgestalten, erst vom Volk vergöttert, dann verlassen, als Ketzer verurteilt und 23. Mai 1498 gehenkt und verbrannt. Werke, bes. philosoph. und asketischen Inhalts, Lyon 1646, 4 Bde.; »Erweckliche Schriften« übers. von Rapp (1839). Vgl. Hase, »Neue Propheten« (2. Aufl. 1860); Villari, »Geschichte S.s« (deutsch 1868, 2 Bde.); Clark (1878). Poetisch behandelt von Lenau.

Savonette (frz.), Seifen-, Fleckkugel.

Savoyen, früher zur sardin. Monarchie gehöriges, seit 1860 franz. Herzogtum, zwischen Schweiz, Piemont und Frankreich, 10,784 qkm; das höchst gelegene Land Europas, im O. von den Grajischen (Montblanc), im W. von den Kottischen, im NO. von den Penninischen Alpen erfüllt, von Isère, Arve und Arcq bewässert. Die Savoyarden (mit franz. Mundart), durch Fleiß, Genügsamkeit und Biedersinn ausgezeichnet, suchen in großen Massen in der Fremde ihren Unterhalt. Einteilung in 2 Departements: Obersavoyen (4597 qkm und [1891] 268,267 Ew., 4 Arrond.; Hauptstadt Annecy) und Savoyen (6187 qkm und [1891] 263,297 Ew., 4 Arrond.; Hauptstadt Chambéry).

Geschichte. S., zuerst von den Allobrogern bewohnt, seit 437 Teil des burgundischen, seit 534 des fränkischen, seit 880 des arelatischen Reiches, mit dem es 1032 an Deutschland kam. Die Fürsten in S. waren Reichsvasallen, die mächtigsten unter ihnen die Markgrafen von Susa und nach deren Aussterben die Grafen von Maurienne, die sich Grafen von S. nannten. Stammvater des Hauses S. Graf Humbert († 1048). Sein Sohn Oddo († 1072) erwarb Susa, Aosta und Turin. Amadeus III. erlangte 1111 die Erhebung der Besitzungen des Hauses zur Reichsgrafschaft S. Graf Thomas I. († 1233) erwarb die Stadt Chambéry und das Waadtland. Amadeus IV. († 1253) wurde zum Herzog von Chablais und Aosta erhoben. Thomas III. und Amadeus V., Söhne des Grafen Thomas II. von Piemont, stifteten die Linien Piemont und S., welch letzteres unter Amadeus VIII. 1416 zum Herzogtum erhoben und 1418 nach Erlöschen der Linie Thomas' III. mit Piemont wieder vereinigt wurde. Amadeus IX. († 1472) folgten seine Söhne Philibert († 1482) und Karl I. († 1489). Karl III. († 1553) verlor Wallis und Genf, 1536 das Waadtland. Dagegen wurden 1576 das Fürstentum Oneglia und die Grafschaft Tenda erworben. Unter Karl Emanuel I. (1580—1630) ging Pignerol an Frankreich verloren. Seine Söhne Viktor Amadeus I. († 1637) und Thomas wurden Stifter der ältern Linie S. und der Linie S.-Carignan. In jener folgten Franz Hyacinth († 1638), Karl Emanuel II. (1638—75) und Viktor Amadeus II. (1675—1730), welcher 1715 für Sizilien und 1720 für Sardinien den Königstitel annahm. S. Sardinische Monarchie (Geschichte). Das Stammland S. ward 1860 von Sardinien an Frankreich abgetreten. Über die Geschichte von S. vgl. Bertolotti (1830, 2 Bde.), Le Gallais (1860), Belgiojoso (1860), Canale (1868), St.-Genie (1869, 3 Bde.).

Savoyer Kohl, s. Kohl.

Savoyische Verdienstorden, s. Orden (Italien).

Sawitsch, Alexis, Astronom und Geodät, geb. 29. März 1811 in Bjelowodsk (Gouv. Charkow), 1840 Prof. in Petersburg. Schrieb: »Abriß der praktischen Astronomie« (1833, 2 Bde.; deutsch 1878); »Anwendung der Wahrscheinlichkeitstheorie auf die Berechnung der Beobachtungen und geodätischen Messungen oder die Methode der kleinsten Quadrate« (1857, deutsch 1863).

Sax (Sachs), schneidende eiserne Waffe der merowingischen Zeit, findet sich bes. in fränkisch-alemannischen Reihengräbern. Scramosax, das einschneidige Kurzschwert dieser Zeit.

Sax, Emil, Nationalökonom, geb. 8. Febr. 1845 in Jauernig (Österr.-Schlesien), seit 1879 Prof. in Prag; schrieb: »Die Verkehrsmittel« (1878—79, 2 Bde); »Wesen und Aufgaben der Nationalökonomie« (1883); »Grundlegung der theoret. Staatswirtschaft« (1887) u. a.

Saxe galante (spr. ssaks galängt), s. Pöllnitz.

Saxicōla (lat.), Steinschmätzer.

Saxifrăga *L.* (Steinbrech), Gattung der Saxifragaceen. S. crassifolia *L.*, aus Sibirien, liefert den mongolischen Thee; S. sarmentosa *L.* (Judenbart), aus China, Zimmerpflanze, andre Arten auf den Alpen und Gartenpflanzen, bes. S. umbrosa *L.* (Jehovah-, Porzellanblümchen) zu Einfassungen.

Saxifragaceen (steinbrechartige Pflanzen), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Saxifraginen, Kräuter und Sträucher, auch Bäume, bes. in den Hochregionen der Gebirge aller Zonen. Unterfamilien: Saxifrageen, Francoeen, Philadelpheen, Ribesieen, Kunonieen, Hydrangeen, Eskallonieen. Viele Zierpflanzen, auch Obstgewächse.

Saxifraginen, dikotyle Pflanzenordnung aus der Abteilung der Choripetalen: Saxifragaceen, Krassulaceen, Hamamelideen.

Saxnot (deutsche Myth.), s. Tyr.

Saxo, zubenannt Grammaticus, dän. Geschichtschreiber, Propst in Roeskilde; † 1204. Schrieb die sehr wertvolle »Historia Daniae« (hrsg. von Müller 1839—58, 3 Bde., und Holder 1886).

Saxon (Sasson), Badeort im schweizer. Kanton Wallis, (1888) 1389 Ew.; bis 1877 Spielbank.

Saxŏnes (lat.), das Volk der Sachsen; Saxonia, deren Land.

Saxophōn, von Ad. Sax in Paris 1840 erfundenes Blechblasinstrument, mit einfachem Rohrblattmundstück (wie die Klarinette), in 8 Größen gebaut.

Say, Stadt im Reiche Gando (Westsudân), am linken Ufer des mittlern Niger; unter englischer Hoheit.

Say (spr. ssäh), 1) Jean Baptiste, franz. Nationalökonom, geb. 5. Jan. 1767 in Lyon, 1814 Mitglied der Akademie, † 16. Nov. 1832. Hauptwerke: »Traité d'économie politique« (8. Aufl. 1876, 2 Bde.; deutsch 1830); »Cours complet d'économie politique pratique« (3. Aufl. 1852, 2 Bde.; deutsch 1845, 4 Bde.); »Catéchisme d'économie politique« (6. Aufl. 1881). — 2) Léon, franz. Staatsmann, Enkel des vor., geb. 6. Juni 1826, Direktor der Nordbahn, 1871 gemäßigt liberales Mitglied der Nationalversammlung, 5. Juni d. J. Seinepräfekt, 1872—79 wiederholt Finanzminister, 1880 Botschafter in London, gleich darauf Präsident des Senats, 28. Jan. bis 7. Aug. 1882 wieder Finanzminister, 1886 Mitglied der Akademie. Schrieb: »Les finances de la France« (1883); »Les solutions démocratiques de la question des impôts« (1886, 2 Bde.) u. a.; gab mit andern das »Dictionnaire des finances« (1883 ff.) und »Nouveau dict. d'économie politique« (1890 ff.) heraus.

Saybusch, Bezirksstadt in Galizien, an der Sola, Knotenpunkt an der Bahn Zwardon-Neu-Sandec, (1890) 4515 Ew.

Sayce (spr. ssehs), Archibald Henry, Sprachforscher und hervorragender Assyriolog, geb. 25. Sept. 1846 in Stirehampton (Wales), seit 1876 Prof. in Oxford. Hauptwerke: »Assyrian grammar for comparative purposes« (1872); »Elementary Assyrian grammar« (1875); »Principles of comparative philology« (3. Aufl. 1885); »Lectures on Assyrian language« (1877); »Introduction to the science of language« (3. Aufl. 1890); »Babylonian literature« (1877, deutsch 1878); »Ancient empires of the East« (1884); »Origin and growth of religion« (1888).

Sayda, Stadt in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Freiberg, im sächs. Erzgebirge, (1890) 1467 Ew.

Sayettengarne (frz.), Strick-, Stick- und Strumpfwirker-Halbkammgarne.

Sayn, Flecken im preuß. Regbez. und Landkreis Koblenz, 2 km von Bendorf, an der Bahn Engers-Siershahn, (1890) 2948 Ew.; Schloß. Dabei Ruinen des Stammschlosses der Grafen von S. [s. Wittgenstein.

Sayn-Wittgenstein, Fürsten und Grafen von,

Sayous (spr. ssäjuh), Pierre André, franz. Schriftsteller, geb. 4. Nov. 1808 in Genf, 1846—48 Prof. das., lebte seit 1852 in Paris, wurde das. 1859 im Kultusministerium angestellt, † 22. Febr. 1870; schrieb: »Études littéraires sur Calvin« (1838); »Études litt.

sur les écrivains de la réformation« (1842, n. Ausg. 1881); »Hist. de la littérature française à l'étranger« (1853, 2 Bde.); »Le 18. siècle à l'étranger« (1861, 2 Bde.) u. a. — Sein Sohn Edouard, geb. 1842 in Genf, Prof. in Besançon, schrieb über magyarische Geschichte und Litteratur, auch religionsgeschichtliche Werke (»Jésus-Christ d'après Mahomét«, 1880; »Les déistes anglais et le christianisme«, 1882).

Sázawa (spr. ßahsawa), rechter Nebenfluß der Moldau in Böhmen; 212 km lang.

Sbarbaro, Pietro, ital. Politiker, geb. 1838 in Savona, 1864 Prof. der Nationalökonomie in Modena, wegen Ungehorsams abgesetzt, griff die Minister u. a. in seiner Zeitung »Le Forche Caudine« heftig an, zu Gefängnis verurteilt, aber zum Deputierten gewählt und begnadigt.

Sbirren, bis 1809 in Italien, bes. im Kirchenstaat, die Justiz- oder Polizeidiener, militär. organisiert.

Sbornik (russ., »Sammler«), s. v. w. Archiv, Magazin; Titel von Zeitschriften, Sammelwerken.

Sbozzo (ital.), Umriß.

Sc., abgek. für scilicet (lat.), »nämlich«; auch s. v. w. sculpsit, »hat's gestochen« (auf Kupferstichen).

Scabies (lat.), Krätze.

Scabīnus (lat.), Schöppe, Gerichtsbeisitzer; Skabinat, Schöppenstuhl.

Scabiōsa *L.* (Knopfkraut), Gattung der Dipsaceen. S. succisa *L.* (Teufelsabbiß, Abbiß, St. Peterskraut), in Europa, mit früher arzneilich benutzter Wurzel; andre Arten Gartenpflanzen.

Scadenza (ital.), s. Skadenz.

Scafāti, Stadt in der ital. Prov. Salerno (Kampanien), am Sarno, 8152 Ew.

Scagliōla (ital., spr. skalj-), Mischung von Gips mit Glimmer etc. zu Kunstsachen.

Scala (Teatro della S.), berühmtes Theater in Mailand; s. Skale.

Scala, della (Scaligeri), ital. Geschlecht, herrschte in Verona 1260—1387. Der letzte S. † 1598. Schönes Denkmal (Scaligergräber) in Verona.

Scala nuōva, Stadt, s. Kuschadassi.

Scaldis (a. G.), s. Schelde.

Scaletta, Paß in den Silvretta-Alpen, führt aus dem Thal der Lanquart ins Oberengadin; 2619 m hoch.

Scalĭger, Julius Cäsar (eigentlich Bordone della Scala), Philolog, geb. 23. April 1484 in Riva am Gardasee, † 21. Okt. 1558 in Agen (Frankreich). — Sein Sohn Joseph Justus, geb. 4. Aug. 1540 in Agen, 1572—74 Prof. in Genf, seit 1593 in Leiden, † das. 21. Jan. 1609; der größte Philolog seiner Zeit, namentlich um die Chronologie sehr verdient durch die Werke: »De emendatione temporum« (1583 u. 1629) und »Thesaurus temporum« (1606, 2 Bde.; n. Ausg. 1658). Biogr. v. Bernays (1855).

Scalpellum, s. Skalpell.

Scammonium (lat., Diagrydium), Gummiharz aus der Wurzel von Convolvulus Scammonia, dunkelfarbig, schmeckt kratzend (Hauptbestandteil Jalappin), wirkt heftig purgierend, Arzneimittel. Reines Präparat das Resina Scammonii, aus der Wurzel in Europa bereitet.

Scamozzi, Vincenzo, Architekt, geb. 1552 in Vicenza, † 1616 in Venedig; erbaute das. die Neuen Prokurazien u. a.

Scansōres, s. Klettervögel.

Scanzōni von Lichtenfels, Friedrich Wilhelm, Frauenarzt, geb. 21. Dez. 1821 in Prag, 1850 Prof. in Würzburg, † 12. Juni 1891 in Zinneberg (Oberbayern). Schrieb: »Handbuch der Geburtshilfe« (4. Aufl. 1867); »Krankheiten der weiblichen Sexualorgane« (5. Aufl. 1875); »Beiträge zur Geburtskunde und Gynäkologie« (1854—60, 4 Bde.) u. a.

Scapha, kahnförmige Vertiefung, z. B. am Ohr.

Scaphander, s. Taucherapparate.

Scaphopoda, s. Schnecken.

Scapīno (ital., frz. Scapin), ital. Theaterfigur, verschmitzter Bedienter.

Scapŭla, das Schulterblatt.

Scarabaeus, s. Pillendreher.

Scaramuccia (spr. -muttscha), s. Skaramuz.

Scarborough (spr. skárbörro), Hafenstadt im Northriding von Yorkshire, (1891) 33,776 Ew.; Schiffbau, starke Heringsfischerei; Seebad.

Scaria, Emil, Bassist, geb. 18. Sept. 1838 in Graz, seit 1872 an der Wiener Hofoper, † 22. Juli 1886 in Loschwitz. Ausgezeichneter Wagnersänger (»Holländer«, »Wotan«, »H. Sachs«, »Gurnemanz«).

Scarificatio (lat.), das Schröpfen.

Scarlatīna (sc. febris), Scharlachfieber, s. Scharlach.

Scarlatti, Alessandro, ital. Komponist, geb. 1659 in Trapani, Kapellmeister und Direktor des Konservatoriums zu Neapel, † 24. Okt. 1725. Begründer der neapolitan. Schule; schrieb zahlreiche Bühnen- und Kirchenwerke. — Sein Sohn Domenico, geb. 1683, war 1729—54 Hofcembalist in Madrid, † 1757 in Neapel; größter Klavierspieler seiner Zeit; seine Sonaten und Fugen werden noch heute gespielt (n. Ausgaben von Czerny, Köhler, v. Bülow u. a.).

Scarpa, Antonio, Anatom und Chirurg, geb. 13. Juni 1747 in Motta in der Mark Treviso, 1772 Prof. in Modena, 1784—1812 in Pavia, † 31. Okt. 1832 in Bonasco. Schrieb: »Sulle principali malattie degli occhi« (5. Aufl. 1816, 2 Bde.); »Sull'ernie« (2. Aufl. 1820). Gesamtausgabe 1836, 3 Bde. Vgl. Cemio (1832), Tagliaferri (1834).

Scarron (spr. -ong), Paul, franz. Dichter, geb. 1610 in Grenoble, seit 1652 mit Fräulein d'Aubigné (der spätern Frau v. Maintenon) vermählt, † 16. Okt. 1660. Satiriker. Hauptwerke: »Typhon« (burleskes Gedicht) und besonders der realistische »Roman comique« (deutsch 1887); außerdem »Virgile travesti« (1648). »Œuvres« 1877. Vgl. Morillot (1888).

Scartazzini, Johannes Andreas, Danteforscher, geb. 30. Dez. 1837 in Bondo (Graubünden), seit 1884 Pfarrer in Fahrwangen im Aargau; Hauptwerke: »Dante Alighieri« (2. Aufl. 1879); »Abhandlungen über Dante« (1880); »Dante in Germania« (1881 bis 1883, 2 Bde.); »Dantologia« (1883) und kritische Ausgabe der »Divina Commedia« (1874—82, 3 Bde.; dazu Bd. 4: »Prolegomena« 1890, in deutscher Bearbeitung als »Dante-Handbuch« 1892).

Scaevŏla, s. Mucius.

Sceaux (spr. ßoh), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Seine, im S. von Paris, (1891) 3567 Ew.

Scene, s. Szene.

Scepter, s. Zepter.

Scesaplāna (spr. schehsa-), Gipfel des Rätikonstocks, zwischen Graubünden und Vorarlberg; 2968 m hoch.

Schaaffhausen, Hermann, Anthropolog, geb. 18. Juli 1816 in Koblenz, 1855 Prof. in Bonn; schrieb: »Über die Urform des menschlichen Schädels« (1869); »Über die Methode der vorgeschichtlichen Forschung« (1871); »Anthropologische Studien« (1885); besonders verdient um Schädellehre.

Schabatz, Kreisstadt in Serbien, an der Save, (1891) 10,555 Ew.; Bischofsitz.

Schabbes (hebr.), der Sabbat.

Schabe (Blatta *L.*), Insektengattung der Geradflügler. Küchenschabe (B. [Periplaneta] orientalis *L.*, Kakerlak, Schwabe), 26 mm lang, aus dem Orient, in ganz Europa und Nordamerika, in Häusern, auf Schiffen, frißt Brot, Fleisch, zerstört Kleidungsstücke, Lederwerk etc., wird als Pulvis Taracanae oder Antihydropin gegen Wassersucht benutzt. B. germanica *Fab.*, 11 mm lang, in Europa, in Häusern, über alle Weltteile verbreitet, ähnlich B. (Periplaneta) americana *Fab.*, 30 mm lang, von Mittel- und Südamerika aus. Vgl. Cornelius (1853).

Schabeisen, scharfkantiges Werkzeug zur Bearbeitung der Oberfläche von Metallgegenständen; Werk-

zeug des Kupferstechers, auch des Lithographen zur Erzielung kräftiger malerischer Wirkungen.

Schaben, Schmetterlingsfamilie, s. Motten.

Schäben (Acheln, Annen), die holzigen Abfälle vom Brechen des Flachses.

Schabig, s. Schawine.

Schablone (verderbt aus dem frz. échantillon), ausgeschnittenes Muster zur Herstellung gleichgestaltiger Dinge, aus Holz, Blech oder Pappe, entweder an der Kante so ausgeschnitten, daß die Oberfläche eines Gegenstandes danach bearbeitet werden kann (Gesimse, Gewehrschäfte 2c.), oder mit eingeschnittenen Konturen von Verzierungen, um danach letztere auf eine Fläche übertragen zu können.

Schablonenschiefer, Abfälle von der Verarbeitung des Dachschiefers auf Schiefertafeln.

Schablonenstechmaschine (Stüpfelmaschine), Vorrichtung zur Erzeugung von Schablonen, deren Figuren aus Löcherreihen gebildet werden (zum Aufpausen). Vgl. Kohl (1848).

Schabmanier (Schabkunst), s. Schwarzkunst.

Schabotte, s. Chabotte.

Schabracke (türk. tschaprak), über oder unter den Sattel gelegte Tuchdecke zum Schutze des Gepäcks oder zum Zierat. Schabrunken, ähnliche Decken auf den Pistolenholftern.

Schabsteine, unregelmäßig geformte, scharfkantige Werkzeuge der Steinzeit, dienten zum Polieren.

Schabzieger (Kräuterkäse, Zieger), s. Käse.

Schacharit (hebr.), Morgengebet.

Schachblume, s. Fritillaria.

Schächenthal, Alpenthal im schweizer. Kanton Uri, 20 km lang, vom Schächenbach durchflossen; mündet unterhalb Bürglen in das Reußthal.

Schächer, s. v. w. Räuber, Mörder, seit Luther gebräuchlich für die mit Jesus gekreuzigten Übelthäter.

Schachspiel (vom pers. schâh, »König«), das berühmteste und verbreitetste Brettspiel, gegenwärtig in allen zivilisierten Ländern in Brauch, entstand in Indien wahrscheinlich um 500 n. Chr.; von da kam es nach Persien. Der indische Ursprung des S.s ist gewiß, weil sich das pers. Wort Schatrandsch nur vom sanskr. Tschaturanga (das Vierteilige, das Heer) ableiten läßt. Das indische Würfelvierschach, welches wir aus einem Sanskritfragment kennen, darf aber nicht als älteste Variante des S.s in Anspruch genommen werden. Von Persien brachten die Araber das Schatrandsch, ein Zweischach (aber teilweise mit Figuren sehr beschränkter Gangart) noch vor dem Jahre 1000 nach Europa, und hier wurde, besonders in Spanien, Italien und Frankreich, das Spiel Ende des 15. Jahrh. zu derjenigen vollendeten Form umgestaltet, welche heute die allein gültige ist; Hauptkultus jetzt in England, Nordamerika und Deutschland. Schachturniere (zum Teil internationale und um hohe Preise) finden seit 1878 jährlich statt. Schachhandbücher für Anfänger: Portius, »Schachkatechismus« (10. Aufl. 1889); für Fortgeschrittene: v. d. Lasa, »Leitfaden« (5. Aufl. 1880); Lange, »Lehrbuch« (2. Aufl. 1865); Bilguer, »Großes Handbuch« (7. Aufl. 1891); »Deutsche Schachzeitung« (seit 1846), »Deutsches Wochenschach« (seit 1889). Vgl. Linde, »Geschichte und Litteratur des S.s« (1874); Cordel (1888).

Schacht, von der Oberfläche der Erde aus in mehr oder weniger vertikaler Richtung in die Tiefe getriebene röhrenartige Grube, meist beim Bergbau.

Schacht, Hermann, Botaniker, geb. 15. Juli 1814 in Ochsenwärder, 1860 Prof. in Bonn, † 20. Aug. 1864. Schrieb: »Das Mikroskop und seine Anwendung« (3. Aufl. 1862); »Lehrbuch der Anatomie u. Physiologie der Gewächse« (1856—59, 2 Bde.); »Der Baum« (2. Aufl. 1860); »Madeira und Teneriffa mit ihrer Vegetation« (1859); »Grundriß der Anatomie und Physiologie der Gewächse« (1859); »Die Spermatozoiden« (1864).

Schachtelhalm, s. Equisetum.

Schachteln, das Schleifen mit Schachtelhalm.

Schachtelsaft, s. Marmelade.

Schachtelwurm, s. v. w. Hülsenwurm, s. Bandwürmer.

Schächten, ein Tier nach den Vorschriften des Talmuds durch Halsschnitt schlachten; der Schächter (Schochet) wird vom Rabbiner autorisiert. Vgl. Benjamin (1874).

Schachthut, Kopfbedeckung der Bergleute aus starkem Filz.

Schachtmaß, Körpermaß, bei welchem Länge und Breite gleich, die Höhe aber nur $^1/_{10}$, im Duodezimalmaß $^1/_{12}$ so groß ist; daher ist die Schachtrute 1 Rute lang, 1 Rute breit und 1 Fuß hoch.

Schachtmeister, bei Erdarbeiten der Vorgesetzte einer Anzahl Arbeiter.

Schachtöfen, Öfen mit einem gemauerten, mehr hohen als weiten Raum (Schacht), zum Glühen, Rösten, Schmelzen von Erzen 2c. Die obere Öffnung heißt Gicht, die untere zum Ausziehen oder Ablassen der Massen Stich, Auge, eine dritte, zum Einführen der Gebläseluft, Formöffnung. Kupolöfen sind S. zum Umschmelzen des Gußeisens.

Schack, Adolf Friedrich, Graf von, Dichter u. Litterarhistoriker, geb. 2. Aug. 1815 in Schwerin, bereiste Italien, Spanien und den Orient, lebte 1855 bis 1890 als Mitglied der Akademie der Wissenschaften in München, wo er eine vorzügliche Gemäldegalerie angelegt hat (vgl. »Meine Gemäldesammlung«, 6. Aufl. 1891), seitdem in Zülow (Mecklenburg); 1876 in den Grafenstand erhoben. Ausgezeichnete litterarhistorische Arbeiten: »Geschichte der dramatischen Litteratur und Kunst in Spanien« (2. Aufl. 1854, 3 Bde.; Nachträge 1855), »Poesie und Kunst der Araber in Spanien und Sizilien« (2. Aufl. 1877). Dichtungen: »Gedichte« (1867, 6. Aufl. 1888); »Lotosblätter«, neue Gedichte (1882); »Durch alle Wetter« (1870) und »Ebenbürtig« (1876), Romane in Versen; »Lothar« (Epos, 1872); »Episoden« (erzählende Dichtungen 1869); »Nächte des Orients« (1874); »Die Plejaden« (1881); »Aus zwei Welten« (1887); »Iris« (1891); die Dramen: »Die Pisaner« (1872), »Heliodor« (1878), »Timandra« (1879), »Atlantis« (1879), »Gaston« (1883), »Walpurga«, »Der Johanniter« (1887); »Politische Lustspiele« (1873); »Lustspiele« (1891); »Das Jahr Eintausend« (1892). Meisterübersetzungen: »Spanisches Theater« (1845, 2 Bde.), »Firdusi« (2. Aufl. 1865), »Stimmen vom Ganges« (2. Aufl. 1877), »Romancero der Spanier 2c.« (mit Geibel, 1860), »Orient und Occident« (1890, 3 Bde.), »Anthologie abendländischer u. morgenländischer Dichtungen« (1892, 2 Bde.) u. a. Außerdem: »Geschichte der Normannen in Sizilien« (1889, 2 Bde.); »Joseph Mazzini« (1891) u. »Vermischte Schriften«: »Pandora« (1889), »Mosaik« (1891). Autobiographisch: »Ein halbes Jahrhundert. Erinnerungen u. Aufzeichnungen« (1887, 3 Bde.). »Gesammelte Werke«, 2. Aufl. 1891, 8 Bde.

Schadchen (Schadchan, jüd.-deutsch), Heiratsvermittler.

Schaddai (hebr., der »Allmächtige«), Beiname Jehovahs.

Schade (lat. Damnum), Vermögensnachteil, namentlich derjenige, den jemand durch schuldhaftes Handeln eines andern erleidet; sei es, daß es sich um Minderung des Vermögens (positiver S., damnum emergens) oder um einen entgangenen Gewinn (negativer S., lucrum cessans) handelt. Verbindlichkeit zum S.nersatz wird begründet durch Vertrag, z. B. Versicherungsvertrag, schuldhaftes (absichtliches oder fahrlässiges) Handeln und unmittelbar durch gesetzliche Bestimmung, wie z. B. die Haftpflicht der Unternehmer für vorkommende Tötungen und Körperverletzungen nach dem Haftpflichtgesetz vom 7. Juni 1871 und die durch die Arbeiterversicherung begründete Verpflichtung. Vgl. Mataja (1888).

Schade, Oskar, Germanist, geb. 25. März 1826 in Erfurt, seit 1863 Prof. in Königsberg; gab mit Hoffmann von Fallersleben das »Weimarische Jahrbuch für deutsche Sprache, Litteratur und Kunst« (1854 bis 1857) heraus; schrieb: »Das Puppenspiel Doktor Faust« (1857); »Altdeutsches Wörterbuch« (2. Aufl. 1882); gab heraus: »Geistliche Gedichte des 14. u. 15. Jahrh.« (1854); »Satiren und Pasquille der Reformationszeit« (1856) u. a.

Schädel (Cranium), das Kopfskelett der Wirbeltiere, besteht aus dem das Gehirn enthaltenden Hirnschädel und dem Gesichtsschädel. S.-knochen: das Stirnbein, darin die beiden mit der Nasenhöhle kommunizierenden Stirnhöhlen, 2 in der Mitte des S.s zusammenstoßende Scheitelbeine, 2 Schläfenbeine mit dem im Felsenbein befindlichen innern Gehörorgan, das Hinterhauptsbein mit dem Hinterhauptsloch zum Durchtritt des Rückenmarks, das Siebbein (Riechbein) mit den Nasenmuscheln sowie das Keilbein, beide an der S.basis. Diese Knochen sind durch Nähte verbunden; beim neugebornen Kinde lassen die obern S.knochen weiche Stellen (Fontanelle, s. d.) zwischen sich. Durch Löcher in den S.knochen treten Gefäße und Nerven. Gesichtsknochen: je zwei Oberkieferbeine, mit welchen der zwischen ihnen liegende Intermaxillarknochen (Goetheknochen) bald nach der Geburt verwächst, Gaumenbeine, Thränenbeine, Muschelbeine (untere Nasenmuscheln), Nasenbeine und Jochbeine, der Unterkiefer und das Pflugscharbein.

Schädelbruch, Bruch der Schädelknochen durch Gewaltwirkung von außen, gefährlich durch Quetschung des Gehirns oder durch Blutung in die Schädelkapsel und Gehirndruck.

Schädellehre (Kraniologie), die Lehre vom menschlichen Schädel in anthropologischer Hinsicht, betrifft wesentlich Unterscheidung gewisser Dimensionen, die nach bestimmten Vereinbarungen unter den Anthropologen gemessen werden (Kraniometrie). Vgl. Blumenbach, »Decades craniorum« (1791—1828); Welcker, »Wachstum und Bau des menschlichen Schädels« (1862); Lucae, »Rassenschädel« (1861); His und Rütimeyer, »Crania helvetica« (1864); Ecker, »Crania Germaniae« (1863—65); v. Baer, »Crania selecta« (in »Mém. Acad. St-Pétersb.«, 6. Serie, Bd. 10); Hyrtl, »Topographische Anatomie« (7. Aufl. 1882). — Dann die Gallsche Lehre von der Erkennung der Geistesanlagen, Tugenden und Laster eines Menschen aus der Schädelgestalt (Kranioskopie, Phrenologie), in den Einzelheiten durchaus unhaltbar. Vgl. Gall und Spurzheim (1822—25), Carus (1841 u. 1864), Noel (1856 u. 1874).

Schadenversicherung, s. Versicherung.

Schädhekam (pers.), das Schlaraffenland der morgenländ. Märchen.

Schadow, Johann Gottfried, ber. Bildhauer, geb. 20. Mai 1764 in Berlin, Direktor der Kunstakademie das., † 27. Jan. 1850. Begründer einer realistischen Naturauffassung. Hauptwerke: Grabdenkmal des Grafen von der Mark (Berlin); die Statuen von Zieten (Berlin), Friedrich d. Gr. (Stettin), Leopold von Dessau (Berlin), Tauenzien (Breslau), Luther (Wittenberg), Blücher (Rostock); Quadriga auf dem Brandenburger Thor in Berlin rc. Schrieb: »Polyklet, oder von den Maßen des Menschen« (5. Aufl. 1886); »Kunstwerke und Kunstansichten« (1849); »Aufsätze und Briefe« (hrsg. von Friedländer, 2. Aufl. 1890). — Seine Söhne: a) Rudolf, geb. 1786, ebenfalls Bildhauer, † 31. Jan. 1822 in Rom. b) Friedrich Wilhelm von S.-Godenhaus, geb. 6. Sept. 1789, Historien- und Porträtmaler, 1810—19 in Rom, wo er 1814 katholisch wurde, Direktor der Akademie zu Düsseldorf und Begründer der Malerschule daselbst, 1843 geadelt, † 19. März 1862; zahlreiche biblische Bilder (Christus am Ölberg, Gang nach Emmaus, kluge und thörichte Jungfrauen). Schrieb: »Der moderne Vasari«, Novelle (1854). Vgl. Hübner (1869).

Schadrinsk, Kreisstadt im russ. Gouvernement Perm, am Isset, (1888) 15,792 Ew.

Schaepmen (spr. schāhp-), Herman Johan Aloysius Maria, niederländ. Dichter, geb. 2. März 1844 in Tubbergen, seit 1870 Prof. am bischöfl. Seminar in Rysenburg, Haupt der klerikalen Partei. Redakteur des Tageblattes »De Tijd«. Dichtungen (»De Pans«, »Vondel«, »Napoleon«, »Aja Sophia« u. a.) 3. Aufl. 1888; »Neue Gedichte« 1889.

Schaerbeek (spr. schāhr-), nordöstlicher Vorort von Brüssel, (1891) 50,826 Ew.

Schaf (Ovis *L.*), Gattung der paarzehigen Huftiere. Die Mufflons (Sha, Koh, O. Vignei *Blyth.*, in Tibet; armen. Mufflon, O. orientalis *Gm.* und O. musimon *Schreb.*, auf Sardinien und Corsica) liefern Fleisch, Pelzwerk, Horn; ebenso die größern Argalis (O. Argali *Pall.*, Mittel- und Nordasien; O. nivicola *Eschsch.*, in Kamtschatka; O. montana *Cuv.*, Bighorn, in Nordamerika). Von diesen und einigen andern Arten stammt wohl das Hausschaf (O. aries *L.*) ab. Rassen: fettschwänzige S.e in Asien und Afrika, weitverbreitet, mit Fettablagerungen in dem bis 25 kg schweren Schwanz; S. von Marokko, schon früh zur Veredelung der span. S.e benutzt; tibetisches S., mit langer, weicher Wolle; Zackelschaf oder walachisches S. (griechische, türkische, ungar. S.e); Heidschnucke, klein, verhältnismäßig lang, in den Heidegegenden Deutschlands, Frankreichs, Polens; Zaupelschaf, in Bayern, Oberschwaben und den Ardennen; das deutsche Landschaf mit schwarzem Kopf rc. Die Kulturrassen zerfallen in Fleisch- und Wollschafe. Zu erstern gehören das Bergamasker Wander- oder Riesenschaf, in der Schweiz, Oberitalien, Deutschland, bis 125 kg schwer, ungehörnt, und das niederländ. Marschschaf (beide werden gemolken); die mastfähigsten sind die engl. Fleischschafe (Southdown-, bis 150 kg, Cheviot-, Leicester- oder Dishley-, Romneymarsch-, Lincolnshirerasse). Wollschafe: Merino- oder span. S., seit 1770 in Deutschland, das eigentliche Edelschaf, in der Heimat zurückgegangen; davon Rassen: Elektoral (Eskorial), mit 0,75—1 kg Wolle, 15 kg Fleischgewicht, und Negretti (Infantado), mit 1—1,5 kg minder feiner Wolle und 20 kg Fleischgewicht, Rambouillet, Charmoise (fleisch- und wollreich). Das männliche S. heißt Bock, Stär, Widder, das verschnittene Hammel, Schöps, das weibliche S. Zibbe, das junge während des ersten Jahres Lamm. Vgl. Viehstand und Viehhandel. Handbücher der S.zucht von Mentzel (3. Aufl. 1891), Bohm (n. Ausg. 1883, 2 Bde.), May (1868), Mitschke-Collande (»Merinozüchter«, 1883). Fleischschafzucht: Witt (2. Aufl. 1889), Körte (1885). Vgl. ferner v. Neitzschütz, »Entwickelungsgeschichte des S.s« (1869—76); Nathusius, »Vorträge über S.zucht« (1880).

Schafarik, Paul Joseph, s. Safarik.

Schafberg, vielbesuchter Gipfel der Salzburger Alpen, zwischen dem St. Wolfgang- und Attersee, 1780 m hoch, der »Rigi der Deutschen Alpen«; Gasthaus.

Schafbremse, s. Bremen.

Schäfer, 1) Johann Wilhelm, Litterarhistoriker, geb. 17. Sept. 1809 in Seehausen bei Bremen, † 2. März 1880 als Professor in Bremen. Schrieb: »Handbuch der Geschichte der deutschen Litteratur« (2. Aufl. 1855) und »Grundriß« (12. Aufl. 1877); »Goethes Leben« (3. Aufl. 1877); »Geschichte der deutschen Litteratur des 18. Jahrh.« (2. Aufl. 1881); »Zur deutschen Litteraturgeschichte« (2. Aufl. 1873); »Litteraturbilder« (2. Aufl. 1881) u. a. — 2) Arnold, Geschichtschreiber, Bruder des vor., geb. 16. Okt. 1819 in Seehausen, 1850 Prof. in Grimma, 1858 in Greifswald, 1865 in Bonn; †

20. Nov. 1883. Schrieb: »Demosthenes und seine Zeit« (2. Aufl. 1885–87, 3 Bde.); »Geschichte des 7jährigen Krieges« (1867–74, 2 Bde.); »Abriß der Quellenkunde der griech. Geschichte (4. Aufl. 1889) und der röm. Geschichte« (2. Aufl. 1885). Vgl. Asbach (1884). — 3) Dietrich, Historiker, geb. 16. Mai 1845 in Bremen, 1871 Prof. in Jena, 1884 in Breslau, 1888 in Tübingen; schrieb: »Dänische Annalen und Chroniken« (1872); »Die Hansastädte und König Waldemar von Dänemark« (1879) und gab die Hansarezesse (1487—1530) heraus.

Schäferspiel (Pastorale), dramatische Ausführung eines idyllischen Stoffes, dessen Personen Schäfer sind; von der Renaissance an bis zum 18. Jahrh. beliebt (s. auch Bukolische Poesie). Vgl. Weinberg (1884).

Schafeuter, Pilz, s. Polyporus.

Schaff, Philipp, deutsch-amerikanischer Theolog, geb. 1. Jan. 1819 in Chur, 1842 Privatdozent in Berlin, siedelte 1844 nach Amerika über, wo er seit 1871 in New York wirkt. Seine alle Zweige der Theologie umfassende schriftstellerische Thätigkeit dient in nationaler wie kirchlicher Beziehung der Vermittelung; schrieb auch: »A religious encyclopaedia« (1882–84, 3 Bde.).

Schaffen, seemännisch s. v. w. essen.

Schäffer, 1) Jakob Christian, Naturforscher, geb. 30. Mai 1718 in Querfurt, Superintendent in Regensburg, † das. 5. Jan. 1790. Schrieb: »Elementa ornithologica« (1774); »Museum ornithologicum« (1789); »Abhandlungen von Insekten« (1764; 1779, 3 Bde.); »Icones Insectorum« (1804, 4 Bde.); »Elementa entomologica« (1766, 1780, 1787); »Fungorum qui in Bavaria et Palatinata nascuntur icones« (1762–74, 4 Bde.). — 2) Eugen Eduard, Kupferstecher, geb. 30. März 1802 in Frankfurt a. M., seit 1839 Lehrer am Städelschen Institut das., † 7. Jan. 1871. Stiche von großer Treue in der Wiedergabe der Originale nach Raffael, Cornelius, Veit u. a. — 3) August, Maler, geb. 30. April 1833 in Wien, Mitglied der Akademie und (seit 1892) Direktor der kaiserl. Galerie das. Stimmungslandschaften (Eichenwald, Morgen im Hochgebirge, St. Wolfgangsee, Mondaufgang, Helgoland 2c.).

[Musiker.] 4) Heinrich, Komponist, geb. 20. Febr. 1808 in Kassel, bis 1838 Opernsänger (Tenorist) in Magdeburg, Braunschweig und Hamburg, † 28. Nov. 1874 in Hamburg. Zahlreiche, weitverbreitete Männerchöre. — 5) August, Komponist, geb. 25. Aug. 1814 in Rheinsberg, lebte in Berlin, † 7. Aug. 1879 in Baden-Baden; bekannt durch seine humoristischen Lieder, auch Opern (»Junker Habakuk«), Sonaten für Klavier u. a. — 6) Julius, Pianist und Komponist, geb. 28. Sept. 1823 in Krevese bei Osterburg, ursprünglich Theolog, 1855–60 Dirigent des Schloßkirchenchors in Schwerin, seitdem Dozent an der Universität u. Dirigent der Singakademie in Breslau. Als Schriftsteller trat er energisch für die Bearbeitungen Bachscher und andrer älterer Vokalwerke durch Rob. Franz ein.

Schaffgotsch, adliges, seit 1708 reichsgräfliches Geschlecht in Schlesien, wo es Warmbrunn und den Kynast besitzt, und Böhmen. Johann Ulrich, Graf von S., geb. 1595, Vertrauter Wallensteins, 23. Juli 1635 in Regensburg enthauptet.

Schaffhausen, Kanton der nördl. Schweiz, 294 qkm und (1888) 37,783 Ew. (87 Proz. Protestanten); im N. und O. Juraberglaud, sonst hügelig, sehr fruchtbar (treffliches Obst und Wein). Eisenindustrie. Verfassung von 1876. Einnahme 1891: 1,408,225, Ausgabe 1,258,826 Frank, Vermögensstand: Aktiva 11,9 Mill. Frank. Die Hauptstadt S., am Rhein, (1888) 12,402 Ew., rege Industrie. Früher Reichsstadt, trat 1501 dem Schweizerbund bei. 3 km davon der Rheinfall.

Schäffle, Albert, Volkswirt, geb. 24. Febr. 1831 zu Nürtingen in Württemberg, 1861 Professor in Tübingen, 1862–65 Mitglied des württemberg. Landtags, 1868 des Zollparlaments, 1868 Prof. in Wien, Febr. bis Okt. 1871 Handelsminister im österreichischen Ministerium Hohenwart, lebt seitdem in Stuttgart. Schrieb: »Das gesellschaftliche System der menschlichen Wirtschaft« (3. Aufl. 1873); »Kapitalismus und Sozialismus« (2. Aufl. 1878); »Quintessenz des Sozialismus« (13. Aufl. 1891); »Bau und Leben des sozialen Körpers« (n. Ausg. 1881, 4 Bde.); »Grundsätze der Steuerpolitik« (1880); »Gesammelte Aufsätze« (1885 bis 1887, 2 Bde.) u. a.

Schaffner, Max, Chemiker, geb. 1830 in Meisenheim (Rheinpreußen), 1856 Dir. der Kupfergesellschaft in Eisenach, 1859 der chem. Fabriken in Aussig, hochverdient um die Gewinnung des Kupfers, die Sodaindustrie, die Fabrikation säurefester Thonapparate.

Schafgarbe, s. Achillea.

Schafhäutchen (Schafhaut), s. Amnion.

Schafhäutl, Karl Franz Emil, Geolog und Techniker, geb. 16. Febr. 1803 in Ingolstadt, lebte mehrere Jahre in Sheffield und vervollkommte den Puddlingsprozeß, 1842 Prof., 1849 auch Oberbibliothekar der Universität in München; † das. 25. Febr. 1890. Lieferte wertvolle geolog. Untersuchungen, konstruierte physikal. Apparate, auch um den Bau der musikal. Instrumente verdient. Schrieb: »Geognost. Untersuchungen des südbayr. Alpengebirges« (1851); »Der echte gregorianische Choral« (1869 und 1887); »Abt Georg Jos. Vogler« (1887).

Schafkamel, s. Lama.

Schafkopf, deutsches Kartenspiel, dem Skat (s. d.) ähnlich.

Schaflausfliege, s. Lausfliegen.

Schaflinsen, s. Coronilla.

Schafmüllen, s. Vitex.

Schafnasen, geringwertige saure oder fade süße Äpfel, kegelförmig mit merklicher Einbiegung gegen den Kelch.

Schafott (frz. échafaud, spr. eschafoh), Gerüst, bes. Blutgerüst (zu Hinrichtungen).

Schafpocken, s. v. w. Windpocken.

Schafquese, s. v. w. Drehwurm.

Schafschwingel, s. Festuca.

Schafstedt, Stadt im preuß. Regbez. und Kreis Merseburg, (1890) 2784 Ew.

Schafstelze, s. Bachstelze.

Schaft, Lanzenstiel; der hölzerne Teil des Gewehres, in den der Lauf und das Schloß eingebettet sind; bei Pflanzen ein blattloser Stengel ohne Internodien, welcher eine Blüte oder einen Blütenstand trägt.

Schäften (Obstbau), s. v. w. Kopulieren.

Schafthalm, Schaftheu, s. v. w. Equisetum.

Schafwasser, s. Amnion.

Schafzecke, s. Lausfliegen.

Schâh (Schach, pers., »König«), Bezeichnung der Würde orientalischer Herrscher.

Schahi, pers. Kupfermünze, = 1/4 Abassi = 1/200 Toman = ca. 4 Pf.

Schahisee, s. Urmia.

Schâhnâme (pers., »Buch der Könige«), großes Epos von Firdûsi (s. d.).

Schakal (Goldwolf, Canis aureus *Briss.*), Raubtier aus der Gattung Hund, 70 cm lang, in der Türkei, in Griechenland, Vorderasien, Nordafrika, jagt in Scharen, höchst mordgierig; andre Arten oder Abarten in Mittel- und Südafrika, am Senegal, in Indien Landplage. Eine Knochenwucherung am Schädel des S.s wird von Singhalesen als Talisman getragen.

Schakare, Brillenkaiman, s. Alligator.

Schaku (Saki), japan. Längenmaß, = 303,61 mm.

Schalalster, s. Elster.

Schalaune, kurzer Schülermantel ohne Ärmel.

Schalcken, Godfried, niederländ. Maler, geb. 1643 in Made, † 16. Nov. 1706 im Haag. Genrebilder mit Lichtwirkungen und Nachtstücke in der Art von Dou.

Schale, der gespaltene Huf beim Hirsch, Reh und der Sau.

Schälen, das Beschädigen junger Gehölze mit noch spiegeliger Rinde durch die Schneidezähne des Wildes (bes. des Elch- und Rotwildes, bei Schnee auch des

Hafen). Schutz durch Umbinden mit Strauchwerk oder Stroh. Vgl. Reuß (1888). — Flaches Umpflügen von Stoppeln zur Vertilgung von Unkraut und zur Beförderung der Gare.

Schalenblende, s. Zinkblende.

Schalenguß, s. Hartguß.

Schalenobst, Obst mit holziger oder lederartiger Schale, wie Walnüsse, Kastanien, Mandeln.

Schalensteine, s. Näpfchensteine.

Schalet (Schalent), Sabbatgericht der Juden: Bohnensuppe mit Mehlkloß, auch Mehlspeise.

Schalfrüchtchen, s. Achene.

Schalk, ursprünglich s. v. w. Knecht (vgl. Marschall); bei Luther boshafter, schadenfroher Mensch; jetzt ein Mensch, der ohne schlimme Absicht in launiger Verstellung listigen Scherz übt.

Schalkau, Stadt in S.-Meiningen, Kreis Sonneberg, an der Itz, (1890) 1821 Ew.

Schalke, Fabrikort im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Gelsenkirchen, Knotenpunkt an der Bahn Essen-Herne, (1890) 14,887 Ew.; Realgymnasium. Steinkohlengruben.

Schälknötchen (Strophulus), Zahnausschlag oder Friesel der Säuglinge; verschwindet rasch.

Schall, jede Empfindung, welche uns durch das Gehörorgan von außen her vermittelt wird. Der S. entsteht durch die schwingende Bewegung eines elastischen Körpers, welche sich auf das umgebende Medium (fast ausschließlich die Luft) überträgt und als Schallwelle bis zu unserm Ohr fortgepflanzt wird. Die Wellenlänge ist um so kleiner, je größer die Schwingungszahl oder je höher der Ton ist. Die S.wellen pflanzen sich mit einer Geschwindigkeit von 340 m in der Sekunde in der Luft und mit 1435 m im Wasser fort, sehr schnell auch in festen Körpern, nicht im luftleeren Raum. S.wellen werden nach demselben Gesetz reflektiert wie Lichtwellen, und hierauf beruht die Entstehung des Nachhalles und des Echos (s. d.). Die Intensität des Tones nimmt, sofern sich die S.wellen in demselben Medium ungehindert verbreiten, mit dem Quadrat der Entfernung ab, in viel geringerm Maß dagegen, wenn man sie nötigt, nach einer bestimmten Richtung fortzuschreiten (Sprachrohr). Werden die S.wellen gesammelt und nach einem Punkt reflektiert, so steigert sich ihre Intensität wesentlich (Hörrohr). In Röhren bildet sich durch das Zusammenwirken (Interferenz) der am Ende zurückgeworfenen mit den einfallenden Wellen eine sogen. stehende Wellenbewegung aus, bei welcher im Gegensatze zu der im freien Raum fortschreitenden Wellenbewegung alle schwingenden Teilchen gleichzeitig durch ihre Gleichgewichtslage gehen; die Röhre wird dadurch selbsttönend und heißt, wenn die einfallende Welle durch einen gegen die Mündung geblasenen Luftstrom erzeugt wird, eine Pfeife. An gewissen um 0,5 Wellenlänge voneinander abstehenden Punkten einer tönenden Luftsäule bleibt die Luft in Ruhe und wird abwechselnd verdichtet und verdünnt (Schwingungsknoten), an andern, von den Knoten um 0,5 Wellenlänge entfernten Punkten, den Bäuchen, findet niemals Verdünnung oder Verdichtung, dagegen ein lebhaftes Hin- und Herschwingen der Luftteilchen statt. Am offenen Ende der Röhre muß, weil die äußere Luft daselbst eine Verdichtung oder Verdünnung nicht zu stande kommen läßt, immer ein Bauch entstehen, am geschlossenen Ende dagegen ein Knoten. Eine geschlossene (gedeckte) Pfeife kann daher beim Anblasen nur diejenigen Töne geben, deren Viertelwelle 1, 3, 5 . . . mal in der Länge der Pfeife enthalten ist. Den ersten dieser Töne, den Grundton, gibt sie bei mäßig starkem Anblasen; bei verstärktem Winde werden auch die Obertöne erzeugt, deren Schwingungszahlen 3, 5, 7 . . . mal so groß sind als diejenigen des Grundtons. Bei einer offenen Pfeife treten an beiden Enden Bäuche auf; sie gibt daher Töne, deren halbe Welle 1, 2, 3, 4 . . . mal in der Pfeifenlänge enthalten ist; ihr Grundton macht demnach in derselben Zeit doppelt so viele Schwingungen wie derjenige einer gleich langen gedeckten Pfeife (d. h. er ist die Oktave desselben), und die Schwingungsverhältnisse ihrer Obertöne sind ausgedrückt durch die Zahlenreihe 2, 3, 4 . . . Die Schwingungszahl einer Saite ist ihrer Länge und Dicke umgekehrt proportional, dagegen direkt proportional der Quadratwurzel aus der spannenden Kraft. Sie gibt ihren Grundton, wenn sie als Ganzes schwingt, kann sich aber auch durch ruhende Knotenpunkte in 2, 3, 4 . . . Unterabteilungen zerlegen, indem sie dann die harmonischen Obertöne von 2, 3, 4 . . . facher Schwingungszahl hören läßt. Stäbe, die am einen Ende befestigt sind, schwingen entweder im ganzen oder mit 1, 2, 3 . . . Schwingungsknoten, ihre Obertöne sind jedoch zum Grundton unharmonisch; an beiden Enden freie Stäbe schwingen mit wenigstens zwei Schwingungsknoten, in welchen sie, wenn sie ungehindert tönen sollen, unterstützt werden müssen. Die Stimmgabel ist ein gebogener Stab, der mit 2 Knotenpunkten schwingt. Platten, mit dem Violinbogen gestrichen, zerlegen sich durch Knotenlinien in mannigfaltiger Weise in schwingende Unterabteilungen; aufgestreuter feiner Sand sammelt sich in Knotenlinien und erzeugt so die Chladnischen Klangfiguren. Diese Schwingungen der Saiten, Stäbe, Platten erfolgen senkrecht zu den größten Dimensionen des tönenden Körpers und heißen deswegen Quer- oder Transversalschwingungen. Stäbe können jedoch auch, indem man sie der Länge nach streicht, in Längs- oder Longitudinalschwingungen versetzt werden, und ihre Teilchen schwingen dann nach denselben Gesetzen wie die Luftteilchen in den Pfeifen. Wenn von zwei gleichgestimmten tonerregenden Körpern einer zum Tönen gebracht wird, klingt auch der andre mit (Resonanz). Durch die Resonanzböden oder -Kasten wird der Ton von Saiten und Stimmgabeln verstärkt, weil die Fasern des elastischen Holzes mit den angeschlagenen Tönen mitklingen. Nach Ohm empfindet das Ohr nur eine einfache pendelartige Schwingung, wie sie z. B. durch eine Stimmgabel hervorgebracht wird, als einfachen Ton; jeden zusammengesetzten Klang zerlegt es in eine Reihe von einfachen Tönen, deren Schwingungszahlen sich wie 1, 2, 3, 4 . . . zu einander verhalten. Die Tonhöhe eines Klanges ist durch die Schwingungszahl seines Grundtons (1) bedingt, seine Klangfarbe dadurch, daß zu dem Grundton noch einige seiner Obertöne mit größerer oder geringerer Intensität hinzutreten. Zur Erkennung der Obertöne in einem Klange benutzt man Resonatoren, Hohlkugeln mit zwei Öffnungen, deren eine in das Ohr eingesetzt wird. Die Schwingungszahl (Tonhöhe) eines Tones kann bestimmt werden mittels der Sirene, einer um ihren Mittelpunkt rasch drehbaren und mit einer oder mehreren Reihen von Löchern durchbohrten Scheibe, welche, indem sie einen Luftstrom abwechselnd durchläßt und unterbricht, einen um so höhern Ton gibt, je rascher sie sich dreht. Bringt man durch geeignete Wahl der Umdrehungsgeschwindigkeit die Sirene mit dem zu messenden Ton in Einklang, so ergibt sich dessen Schwingungszahl durch Ablesung des an der Sirene angebrachten Zählwerkes. Die musikalischen Töne werden nach Oktaven eingeteilt; innerhalb einer Oktave enthält die diatonische Tonleiter folgende Reihe von Tönen mit den darunter angegebenen Schwingungsverhältnissen:

C	D	E	F	G	A	H	c
1	$\frac{9}{8}$	$\frac{5}{4}$	$\frac{4}{3}$	$\frac{3}{2}$	$\frac{5}{3}$	$\frac{15}{8}$	2.

Der tiefste für das menschliche Ohr wahrnehmbare Ton macht $16\frac{1}{2}$ Schwingungen in 1 Sekunde, der höchste etwa 16,500. Vgl. Helmholtz, »Die Lehre von den Ton-

empfindungen« (4. Aufl. 1877); Tyndall, »Der S.« (2. Aufl. 1874); Rayleigh, »Theorie des S.s« (deutsch 1879—80, 2 Bde.); Elsas (1886).

Schallblase, die beim Schreien blasenartig sich aufblähende Kehlhaut der Männchen einiger Amphibien.

Schalldeckel, ein Baldachin über Kirchenkanzeln zur Verstärkung der Stimme des Predigers.

Schallopp, Emil, Schachspieler, geb. 1. Aug. 1843 in Friesack, Vorsteher des Stenographenbüreaus des Reichstags in Berlin.

Schallstäbe, Stahlstäbe, welche, in einem Winkel von 68° gebogen, in einem Gerüst befestigt und mit einem hölzernen Hammer angeschlagen, die Glocken ersetzen sollen.

Schalltrichter (Schallbecher, Stürze), die trichterförmige Erweiterung der Blasinstrumente, bezweckt Verstärkung des Tones.

Schalluhr, Entfernungsmesser beim Schießen, zeigt nach der vom Aufblitzen des Schusses bis zum Hören des Knalles verstrichenen Zeit die Entfernung an. Da aber bei größern Geschoßgeschwindigkeiten als 340 m der Schall mit dem Geschoß geht, ist hier die S. nicht anwendbar.

Schälmaschine, Vorrichtung zum Enthülsen von Getreidekörnern, auch Vorrichtung zum Schälen von Kartoffeln, Obst ꝛc.

Schalmei (frz. chalumeau), ursprünglich die aus Rohr (calamus) gefertigte Schäferpfeife; später Blasinstrument aus Buchsbaum, durch die Oboe verdrängt.

Schalmeienrohr, s. Arundo.

Schalotte, s. Lauch.

Schalpfund, schwedisches Handelsgewicht, = 500 g.

Schalstein (Blatterstein), diabasisches Trümmergestein, meist mit Kalkstein, Roteisenstein oder Phosphorit vergesellschaftet, mächtige Schichtensysteme der devonischen Formation; im Lahn- und Dillthal, an der Ruhr, im Harz, Devonshire.

Schaltiere, die mit einem Gehäuse bedeckten Weichtiere.

Schaltjahr, s. Kalender.

Schaltknochen (Zwickelbeine) entstehen durch Auftreten ungewöhnlicher, am normalen Menschenschädel nicht vorhandener Knochennähte oder durch Fortbestehen von Knochennähten, die sonst nur beim Fötus oder beim jungen Kinde vorhanden sind: Inkaknochen, Kreuzköpfe, der vordere Fontanellknochen (os bregmaticum), Wormsche Knochen, Japanisches Bein.

Schaltmonat, s. Kalender.

Schaltwerk, s. Sperrgetriebe.

Schaluppe (Schluppe, engl. sloop, spr. slup), einmastiges Seefahrzeug; auch zu einem Schiff gehöriges großes Boot.

Schälwaldungen, forstliche Anpflanzungen von Eichen und in Australien von Acacia-Arten zur Gewinnung von Gerberrinden.

Schalwar (pers.), die langen und weiten Beinkleider der Orientalen.

Schamade (frz. chamade), Zeichen, das Belagerte durch eine Trommel ꝛc. geben, wenn sie parlamentieren wollen. Daher S. schlagen, sich ergeben wollen.

Schamanen, im nördlichen Asien Zauberpriester, welche im Rufe stehen, die Natur durch Zaubergesänge zu beherrschen, Krankheiten zu heilen ꝛc. Vgl. Radloff (1885).

Schambein, s. Becken.

Schamil (Schamyl), Imam, Tscherkessenhäuptling, geb. 1797 im Aul Himry, Muride (Geistlicher), vereinigte 1834 die Bergvölker Daghestans in einer Art theokrat. Staatswesens, im Krimkriege 1853—55 von den Türken und den Westmächten mit Geld und Waffen unterstützt, fiel in Kachetien ein, 11. Aug. 1858 beim Aul Ismail geschlagen, zog sich nach Erstürmung der Feste Weden durch die Russen (12. April 1859) in die Bergfeste Ghunib in Daghestan zurück, wo er sich nach verzweifeltem Kampfe 6. Sept. 1859 dem General Barjatinskij ergeben mußte; † März 1871 in Medina.

Schamlippen, s. Geschlechtsorgane.

Schamo, Wüste, s. Gobi.

Schamotte (frz. chamotte), feuerfeste Thonmasse zur Konstruktion von Feuerungen, Öfen ꝛc., wird aus gebranntem und gepulvertem feuerfesten Thon bereitet. Für S.ziegel wird die Masse mit frischem Thon gemengt und dann gebrannt.

Schamottetiegel, s. Schmelztiegel.

Schampanierwurz, s. Veratrum.

Schamteile, die Geschlechtsorgane.

Schan (Thai), Volk in Hinterindien, im gebirgigen Nordrande von Birma (S.gebirge) bis in die chines. Provinz Jünnan ansässig, Buddhisten; auch Bezeichnung für Siam.

Schandau, Stadt in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Pirna, an der Elbe, Knotenpunkt an der Bahn Dresden-Bodenbach, Mittelpunkt der Sächs. Schweiz, (1890) 3155 Ew.; Mineralbad.

Schandorph, Sophus, dän. Dichter, geb. 8. Mai 1834 in Ringsted, lebt in Kopenhagen. Lyrisches: »Gedichte« (1863); »Neue Dichtungen« (1868); »Junge Tage« (1879); »Gesammelte Gedichte« (1882); »Fest- und Werktage« (1886) ꝛc.; Erzählungen: »Aus der Provinz« (1876); »Uden Midtpunkt« (1878, deutsch: »Ohne innern Halt«, 1881; später dramatisiert); »Kleines Volk« (1880); »Novelletten« (1882); »Fremd und heimatlich« (1885); »Erlebnisse« (1889); »Stille Leute« (1890) u. a.

Schandschrift, s. Pasquill.

Schändung, s. Unzuchtsverbrechen.

Schangalla (Bazen, Kunáma), heidnisches Volk am Nordwestfuß des abessinischen Hochlandes, am Takase und Atbara, den Nubiern verwandt.

Schanghai, Hafenstadt in der chines. Prov. Kiangsu, am schiffbaren Wusung, 400,000 Ew.; wichtiger, seit 1843 den Europäern geöffneter Seeplatz (Wert der Ausfuhr 1890: $155\frac{1}{2}$ Mill., der Einfuhr $314\frac{2}{3}$ Mill. Mk.). Hauptausfuhrartikel: Seide, Thee, Baumwolle und Kohlen.

Schankeimer, fränkisch-bayr. Flüssigkeitsmaß, = 60 Maß = 64,142 Lit.

Schanker (v. lat. cancer), fressendes Geschwür, meist an den äußern Geschlechtsteilen, an Lippen, Brüsten ꝛc. Zeigt sich 1) als harter S., der den Beginn allgemeiner Syphilis darstellt, 2) als weicher S., welcher nicht allgemeine syphilitische Erkrankung, sehr häufig aber Vereiterung von Leistendrüsen (s. Bubo) erzeugt. S. entsteht infolge Übertragung eines ansteckenden Stoffes beim Beischlaf, Kuß ꝛc. nach wenigen Tagen. Behandlung: Verbinden mit schwacher Kupferlösung, auch starken Ätzmitteln ꝛc.; beim harten S. antisyphilitische Kur. Vgl. Phagedäna, Syphilis.

Schankerkrankheit, Beschälkrankheit, s. Beschälen.

Schansi, Provinz des nördl. China, Stammland des Reiches, 212,000 qkm und $11\frac{1}{5}$ Mill. Ew. Hauptstadt Taiyuen.

Schantung, Provinz des nordöstl. China, am Gelben Meer, 145,000 qkm u. 25 Mill. Ew. Hauptstadt Tsinan.

Schanz, 1) Martin, Philolog, geb. 12. Juni 1842 in Üchtelhausen bei Schweinfurt, seit 1870 Prof. in Würzburg; besorgte Ausgaben Platonischer Schriften; schrieb: »Studien zur Geschichte des Platonischen Textes« (1874); »Römische Litteraturgeschichte« (1889) u. a. — 2) Georg, Nationalökonom, geb. 12. März 1853 in Großbardorf, 1880 Prof. in Erlangen, 1882 in Würzburg. Schrieb: »Englische Handelspolitik gegen Ende des Mittelalters« (1881, 2 Bde.); »Zur Geschichte der Kolonisation und Industrie in Franken« (1884); »Die Steuern der Schweiz« (1890, 5 Bde.); gibt seit 1884 das »Finanzarchiv« heraus. — 3) Frida, s. Soyaux.

Schanze, ein Feldbefestigungswerk aus Erde, offen (Fleiche, Lünette) oder geschlossen (Redoute).

Schanze (v. frz. chance), Glückswurf, Glücksfall, Wagnis, Vorteil; »etwas in die S. schlagen«, aufs Spiel setzen.

Schanzkörbe, aus Reisig geflochtene, cylinderförmige, 1 m hohe Körbe von 0,60 m Durchmesser, zur Bekleidung von Brustwehren und Herstellung von Hohlräumen in Batterien.

Schanzpfähle, s. Palissaden.

Schanzzeug, Gerät zum Schanzenbau: Spaten, Hacken, Beile ꝛc.

Schapel, reifenartiger Kopfschmuck für Männer und Frauen, bis zum 16. Jahrh. im Gebrauch.

Schaper, Fritz, Bildhauer, geb. 31. Juli 1841 in Alsleben a. d. Saale, Schüler von A. Wolff in Berlin, jetzt Mitglied und Prof. der Akademie das. Vorzügliche Porträtstatuen: Lessing (Hamburg), Bismarck und Moltke (Köln), Goethe (Berlin), Gauß (Braunschweig), Luther (Erfurt), Krupp (Essen). Zahlr. Büsten und mythol. Gruppen (Bakchos die Ariadne tröstend, Hebe und Amor).

Schappe, s. Seide.

Schapur, pers. König, s. Sapor.

Schar, s. Pflug.

Scharade (frz. charade), s. Rätsel.

Scharawaden, Überhosen der Kavallerie unter Friedrich II. und in Österreich.

Scharbe, s. Kormoran.

Scharbock, s. Skorbut.

Scharbockkraut, s. Ficaria ranunculoïdes.

Scharbocksheil, s. Cochlearia.

Schar Dagh (Skardus), Gebirgsstock der Balkanhalbinsel, bei Prisrend, in der Ljubatrin 3050 m hoch. Paß von Kalkandele (von Prisrend zum obern Wardar), 1600 m hoch.

Schardeich, s. Deich.

Schärding, Bezirksstadt in Oberösterreich, am Inn, Knotenpunkt an der Bahn Wels-Passau, (1890) 3462 (Gem. 3716) Ew. Große Granitbrüche.

Scharen, in der Geologie das Zusammenlaufen zweier Gänge unter spitzem Winkel; Schargang, der mit einem stärkern Hauptgang sich vereinigende Gang.

Schären (Skären), die Felseninseln und Klippen an den Küsten von Schweden u. Finnland. S.flotte, Flottille, aus kleinen Ruder- und Dampffahrzeugen, zur Verteidigung des Einganges in die S.

Scharffeuerfarben, die auf Thonwaren bei hoher Temperatur unter der Glasur eingebrannten Farben.

Scharfrichter (Nachrichter), seit dem Mittelalter Bezeichnung desjenigen, der die Todesstrafe, insbes. die Enthauptung vollstreckt, während der im Dienste des S.s stehende Henker die für entehrend geltenden Arten der Todesstrafen, wie Hängen, Rädern ꝛc., zu vollziehen hatte.

Scharfschützen, s. Büchsenschützen.

Scharieren, das Ebnen einer Steinfläche mit breitem Eisen, ohne sie völlig glatt zu machen.

Scharlach (ital.), ins Gelbe fallendes Karmesinrot.

Scharlach (Scharlachfieber, Scarlatina), ansteckende, meist epidemische Krankheit, bes. im 2.—10. Lebensjahr. Beginnt (4—9 Tage nach der Ansteckung) mit hohem Fieber, Delirien, Kopfschmerz, Erbrechen, Halsschmerzen; 1—1½ Tag später Ausbruch des scharlachroten Ausschlags zuerst am Hals, dann sich über den ganzen Körper verbreitend, während das Gesicht meist frei bleibt (Unterschied von Masern und Pocken). Zunge dunkelrot, die Geschmackswärzchen geschwollen (Himbeerzunge). Sehr selten S. ohne Ausschlag. In 6—8 Tagen Abschuppung der Haut, welche etwa 14 Tage dauert. S. wird oft lebensgefährlich durch hohes Fieber (Herzlähmung), später durch diphtheritische Halsentzündung, Nierenentzündung mit Wassersucht (gegen Ende der 3. Woche), Entzündung der Halsdrüsen, Gelenkentzündungen, Hirnhautentzündung. Behandlung: Gleichmäßige, nicht hohe Zimmertemperatur, leichte, kühlende Diät, der Patient bleibt bis nach der Abschuppung im Bett, hütet dann noch 14 Tage das Zimmer; sorgsamste Vermeidung von Erkältungen. Bei hohem Fieber Vollbäder, kalte Einwickelungen. Einmalige Erkrankung schützt gegen spätere Ansteckung.

Scharlachbeeren, s. v. w. Kermesbeeren od. Kermeskörner, s. Kermes und Phytolacca decandra.

Scharlachberger, rheinhessischer Wein.

Scharlachgesicht (Uakari, Brachyurus calvus *Spix*), breitnasiger Affe, 40 cm lang, am Japura in Wäldern.

Scharlachkomposition, s. v. w. Zinnchlorid.

Scharlachkörner, Kermeskörner, s. Kermes.

Scharlachläuse, s. Schildläuse.

Scharley, Kolonie im preuß. Regbez. Oppeln, Landkreis Beuthen, zur Gemeinde Deutsch-Piekar gehörig, an der Bahn Tarnowitz-Emanuelssegen, (1891) 4929 Ew. Galmeigrube.

Scharlotte (frz. charlotte), Mehlspeise aus Rahm und Früchten.

Scharmant (frz. charmant), reizend, anziehend; scharmieren, liebkosen, entzücken.

Scharmbeck, Flecken im preuß. Regbez. Stade, Kreis Osterholz, an der Bahn Wunstorf-Bremerhaven, (1890) 2654 Ew.

Scharmützel, kleines Gefecht, besonders zwischen Vortruppen.

Scharn (niederdtsch.), öffentl. Fleisch- oder Brotbank.

Scharnhorst, Gerhard Johann David von, preuß. General, geb. 12. Nov. 1756 in Bordenau im Hannöverschen, Sohn eines Pachters, stand erst in hannöverschen Kriegsdiensten, trat 1801 in preuß. Dienste über, erhielt die Direktion der Kriegsakademie, 1804 Oberst und geadelt, 1806 als Generalstabschef des Herzogs von Braunschweig bei Auerstädt verwundet, dann mit Blücher gefangen, aber bald befreit, kämpfte bei Eylau mit, nach dem Frieden von Tilsit Direktor des Kriegsdepartements, leitete die Reform des ganzen Kriegswesens, 1810 Chef des Generalstabs der Armee und des Ingenieurkorps, organisierte 1813 die freiwilligen Jägerkorps und die Landwehr, dann Chef des Generalstabs der Hauptarmee, 2. Mai bei Großgörschen verwundet; † 28. Juni 1813, auf der Reise nach Wien begriffen, in Prag infolge seiner Verwundung. Nach ihm benannt das 10. Feldartillerieregiment. Schrieb: »Handbuch für Offiziere« (n. A. von Hoyer 1817—20, 4 Bde.); »Taschenbuch für Offiziere« (4. Aufl. 1816); »Militärische Denkwürdigkeiten« (1797—1805, 5 Bde.) u. a. Sein Standbild von Rauch seit 1822 in Berlin. Biogr. von Schweder (1865), Klippel (1869—71, 3 Bde.) und Lehmann (1886—88, 2 Bde.). Mit seinem Enkel August v. S. erlosch 11. Nov. 1875 seine Familie.

Scharnier (frz. charnière), gelenkartige Vorrichtung zum Auf- und Zumachen (z. B. einer Dose).

Schärpe (frz. écharpe), Ehren- und Schmuckbinde; Dienstabzeichen der Offiziere aus Silber- und farbigen Seidenfäden gewebtes Band mit Quasten.

Scharpie (frz. charpie), durch Zerzupfen oder Schaben von Leinwand hergestelltes Verbandmittel; verdrängt durch (antiseptische) Verbandwatte und Verbandgaze.

Scharpiepfropf (Bourdonnet), in der Mitte zusammengeschnürter Scharpiebausch zum Ausstopfen eiternder Wundkanäle, zur Blutstillung ꝛc.; jetzt durch Drainröhren und Verbandgaze ersetzt.

Scharrharz, s. Fichtenharz.

Scharrvögel (Hühnervögel, Rasores, Gallinae), Ordnung der Vögel, mit kurzem Schnabel, an dessen Spitze ein kuppenförmig abgesetzter Nagel, kleiner, weicher Wachshaut, kurzen, gewölbten Flügeln, in der Regel ganz befiederten Schienen, Lauf vorn mit kurzen Halbringen, hinten mit Tafeln: Waldhühner (Tetraonidae), Hühner (Phasianidae), Talegallahühner (Megapodiidae), Hokkovögel (Cracidae) ꝛc.

Scharschmid von Adlertreu, Max, Freiherr, österreich. Politiker, geb. 8. Okt. 1831, 1876 Hofrat beim Verwaltungsgerichtshof, 1871 Mitglied des Abgeordnetenhauses, Führer der deutschliberalen Verfassungspartei.

Scharte (Färberscharte, Färberginster), s. Serratula, Genista.

Schartenmayer, P. U., Pseudonym, s. Vischer 2).

Scharteke (v. ital. scartata, »Ausschuß«), verächtliche Bezeichnung eines Buches; Ausschußbuch, Schund.

Schärtlin (Schertlin) **von Burtenbach**, Sebastian, Landsknechthauptmann, geb. 12. Febr. 1496 in Schorndorf (Württemberg), diente im Heere des Schwäbischen Bundes gegen den Herzog Ulrich von Württemberg (1519) und gegen die aufrührerischen Bauern (1525), trat 1530 in den Dienst der Reichsstadt Augsburg, befehligte im Schmalkaldischen Kriege die Soldtruppen der oberdeutschen Städte, nahm Füssen und die Ehrenberger Klause 10. Juli 1546 ein, trat April 1548 in die Dienste Frankreichs, kehrte 1553 auf sein Gut Burtenbach bei Augsburg zurück; † das. 18. Nov. 1577. Biogr. von Herberger (1852) u. Schönhuth (S.s Autobiographie, 1858).

Scharwache, patrouillierende Nachtwache.

Scharwenka, Xaver, Pianist und Komponist, geb. 6. Jan. 1850 in Samter (Posen), in Berlin gebildet, dann Lehrer an Kullaks Akademie, gründete das. 1881 ein Konservatorium, 1891 Dir. eines Konservatoriums in New York. Klavierkonzert, Kammermusikwerke, Klaviersonaten u. a. — Sein Bruder Philipp, geb. 16. Febr. 1847, Lehrer am genannten Konservatorium in Berlin, auch Komponist (Symphonien, Klavier- und Violinwerke, Lieder).

Scharwerk, Leistungen, die als Fronen auferlegt waren; kleine Nebenarbeit bei Maurern ꝛc.; scharwerken, solche leisten.

Schaschka, schwach gekrümmter Säbel der Kosaken, ohne Korb.

Schäßburg (Szegesvár), Hauptstadt des Komitats Großkokelburg in Ungarn (Siebenbürgen), am Großen Kokel, 8788 Ew.; Obstbau.

Schassen (frz. chasser), fortjagen.

Schassieren (frz.), beim Tanzen mit kurzen Schritten gleitend sich in gerader Linie fortbewegen.

Schatt el Arab, s. Euphrat.

Schatten, der dunkle Raum hinter einem einseitig beleuchteten undurchsichtigen Körper, bei punktförmiger Lichtquelle ein nach hinten sich erweiternder Kegel. Bei räumlich ausgedehnter Lichtquelle unterscheidet man den Kernschatten, welcher gar kein Licht erhält, von dem Halbschatten, welcher teilweise und um so heller erleuchtet ist, je weiter man sich vom Kernschatten entfernt. Ist die Lichtquelle größer als der schattenwerfende Körper, so bildet der Kernschatten einen nach hinten schmäler werdenden, in eine Spitze auslaufenden Kegel. — Bei Gemälden unterscheidet man Hauptschatten (der sich über alle Teile des Bildes verbreitet und sich nach der Lichtquelle richtet), Schlagschatten (diejenigen S., welche die Körper auf andre, lichtabwärts hinter ihnen liegende werfen) und Halbschatten (die Übergänge vom Hauptschatten zum Licht und die Reflexe).

Schattenlose, s. Amphiscii.

Schattenpalme, s. Corypha.

Schattenriß, s. Silhouette.

Schatulle (v. spätlat. scatola, Schachtel), Schatzkästchen; Privatkasse eines Fürsten, daher Schatullgüter, Güter des Landesherrn, deren Erwerbstitel ein privatrechtlicher ist und die im allgemeinen den Bestimmungen des Privatrechtes unterliegen. Vgl. Domänen.

Schatz, etwas Vorzügliches, mit Sorgfalt zu Bewahrendes; aufgefundene, seither verborgene Wertsachen; Barvorrat (Staatsschatz), aufbewahrt in der Schatzkammer (in England das Finanzministerium, treasury).

Schatzanweisung, s. Staatspapiere.

Schätzellit, s. Sylvin.

Schatzlar, Stadt im böhm. Bezirk Trautenau, im Riesengebirge, an der Bahn Königshan-S., (1890) 2199 Ew.

Schatzscheine (Schatzkammerscheine, engl. Exchequer bills, frz. Bons du trésor), s. Staatspapiere.

Schatzung, direkte Steuer nach einem Anschlag (Schätzung) des Vermögens ꝛc., daher beschatzen, brandschatzen.

Schauanstalten (Beschauanstalten), öffentliche Anstalten zur Prüfung von Waren durch verpflichtete Beschauer (Bracker, Wracker).

Schauapparate, Bildungen an Pflanzen, welche den befruchtenden oder die Aussaat befördernden Tieren das Auffinden der Blüten und Früchte erleichtern: auffällige Blumen, blumenblattartig auswachsende Staubgefäße und Narben, Hüllblätter, farbige Samenmäntel ꝛc.

Schaubach, Adolf, Alpenforscher, geb. 30. Jan. 1800 in Meiningen, † 28. Nov. 1850 als Lehrer das.; Verfasser des grundlegenden Werkes: »Die deutschen Alpen«, Handbuch für Reisende (1845—47, 5 Bde; 2. Aufl. 1865—71).

Schaube, weiter und vorn offener Faltenrock, unter dem die eng anliegende Schecke als Unterkleid getragen wurde; 15.—17. Jahrh.

Schauder (Schauer), reflektor. Zusammenziehung der Haut mit zitternder Bewegung, bei Schrecken, Furcht, auch beim Harnlassen, bei Einführung des Katheters.

Schauerschlange (Cascavella), s. Klapperschlange.

Schäufelein (Scheufelin), Hans Leonhard, Maler, geb. um 1480 in Nürnberg, Schüler Dürers, † 1540 in Nördlingen. Zahlr. Altarbilder und Zeichnungen für den Holzschnitt. Vgl. Thieme (1892).

Schaufelkünste, s. Paternosterwerk.

Schaufeln, die Gehörne des Elch- und Damwildes.

Schaufelzähne, die breiten Vorderzähne der Rinder, Hirsche ꝛc.; die breiten Zähne, welche die Schafe im Alter statt der schmälern Milchzähne bekommen.

Schaufert, Hippolyt August, Lustspieldichter, geb. 5. März 1835 in Winnweiler (Rheinbayern), seit 1868 Assessor zu Germersheim, † 18. Mai 1872 in Speier. Von ihm das Preislustspiel »Schach dem König« (1869); außerdem: »Vater Brahm« (1871); »Ein Erbfolgekrieg« (1872) u. a.

Schaufler, Elch oder Damhirsch, dessen Geweih bereits Schaufelform angenommen hat.

Schaumann, 1) Adolf Friedrich Heinrich, Historiker, geb. 19. Febr. 1809 in Hannover, bis 1868 Oberbibliothekar das., † 10. Dez. 1882; schrieb: »Geschichte des niedersächs. Volkes bis 1180« (1838); »Handbuch der Geschichte der Lande Hannover und Braunschweig« (1864); »Sophie Dorothea, Prinzessin von Ahlden« (1879) u. a. — 2) Wilhelm Heinrich, Genremaler, geb. 2. Febr. 1841 in Tübingen, seit 1865 in München. Heitere und humoristische Genrebilder, z. B. Kindesraub, Kannstatter Volksfest (Galerie in Stuttgart), Wahlagitation.

Schaumberger, Heinrich, Schriftsteller, geb. 15. Dez. 1843 in Neustadt an der Heide, † 16. März 1874 in Davos. Volkserzählungen (»Vater und Sohn«, »Im Hirtenhaus«, »Fritz Reinhardt« u. a.; gesammelt 1875—76, 9 Bde.). Vgl. Möbius (1883).

Schaumburg, 1) eigentlich Schauenburg, ehemalige, nach der Burg S. zwischen Rinteln und Oldendorf benannte Grafschaft in Westfalen, 1619 zum Fürstentum erhoben, nach Erlöschen des fürstlichen Mannesstammes (1640) zwischen Braunschweig-Lüneburg, Hessen-Kassel und Lippe geteilt. Der lippesche Anteil bildet das jetzige Fürstentum S.-Lippe (s. d.). — 2) Standesherrschaft im preuß. Regbez. Wiesbaden, 69 qkm und 4100 Ew., ursprünglich dem Haus Limburg gehörig, kam 1812 durch Erbschaft an den Erzherzog Johann von Österreich, Palatin von Ungarn, und dessen Sohn, den Erzherzog Stephan, nach dessen Tode (19. Febr. 1867) nach langwierigem Prozeß zwischen Waldeck und Oldenburg 1887 an den Fürsten von Waldeck. Hauptort Holzappel. Das Stammschloß S., bei Balduinstein an der Lahn, 1850 vom Erzherzog Stephan neu aufgebaut, Glanzpunkt des Lahntals.

Schaumburger Diamanten, s. Quarz.

Schaumburg-Lippe, deutsches Fürstentum, nördl. am Wesergebirge, 340 qkm (6,2 QM.) u. (1890) 39,163 Ew. (115 auf 1 qkm), seit 1885 Zunahme 5,3 Proz. Waldungen u. Steinkohlenwerke (Oberkirch) mit reichem Ertrag. 1 Gymnasium, 1 Lehrerseminar; treffliche Landschulen. Fürst: Adolf (seit 1860). Verfassung vom 17. Nov. 1868 konstitutionell-monarchisch. Landesvertretung von 15 Mitgliedern. Oberste Instanz das Oberlandesgericht zu Oldenburg, Landgericht zu Bückeburg. Finanzetat 1892/93: Einnahme 1,019,912 Mk., Ausgabe 794,800 Mk.; Matrikularbeiträge 1892/93: 245,841 Mk. Staatsschuld 510,000 Mk. Militärkonvention mit Preußen vom 30. Juni 1867. Landesfarben: Blau, Rot, Weiß. Hauptstadt Bückeburg. — Stifter der Linie Schaumburg (auch Bückeburg) des Hauses Lippe ist Graf Philipp, der jüngste Sohn des Grafen Simon VI. zur Lippe, der 1613 die Ämter Lipperode und Alverdissen erhielt und 1640 nach dem Tode seines Neffen, des letzten Grafen von Schaumburg (s. d. 1), die schaumburgischen Ämter Stadthagen, Bückeburg, Arensburg und Hagenburg erbte. Seine Söhne Friedrich Christian und Philipp Ernst stifteten die Linien Bückeburg und Alverdissen. Der Nachfolger des erstern, Albrecht Wolfgang (†1748), erhielt von den Besitzungen der 1709 erloschenen Linie Brake 1748 Blomberg und Schieder. Als sein Stamm 1777 mit dem Grafen Wilhelm (s. d.) erlosch, kam das Land an den Grafen Philipp Ernst zu Alverdissen, der sich nun Graf von S.-Bückeburg nannte. Ihm folgte 13. Febr. 1787 sein Sohn, Fürst (seit 1806) Georg Wilhelm, bis 18 April 1807 unter Vormundschaft seiner Mutter. Mitglied des Rheinbundes, trat dieser 1812 Alverdissen an Lippe ab (1838 auch das Amt Blomberg) und verlieh 1816 seinem Lande eine ständische Verfassung. Auf Georg Wilhelm folgte 21. Nov. 1860 sein Sohn Adolf Georg (geb. 1. Aug. 1817). 1866 stimmte die Regierung 14. Juni mit der 16. Kurie für den Mobilisierungsantrag, erklärte aber schon 29. Juni ihren Austritt aus dem Bunde und trat 18. Aug. dem Norddeutschen Bunde bei. 1868 ward eine neue Verfassung vereinbart.

Schaumkalk, Aragonit und ein Kalkstein der Triasformation im Wellenkalk.

Schaumkraut, s. Cardamine amara.

Schaumünze, s. Medaillon.

Schaumwein, moussierender Wein, Champagner, besonders deutscher moussierender Wein.

Schauroth, Karl Freiherr von, Geolog, geb. 26. Okt. 1818 auf Reichelshof bei Schweinfurt, 1845 Vorstand der herzogl. naturwiss. Sammlungen in Koburg. Schrieb: »Übersicht der geognostischen Verhältnisse des Herzogtums Koburg« (1853); »Schaltierreste der Lettenkohlenformation« (1857) u. a.

Schauspiel, im engern Sinne die Aufführung eines dramatischen Gedichtes auf der Bühne; auch Untergattung des Dramas (s. d.), worin tragische Stoffe zu versöhnlichem Abschluß gelangen.

Schauspielkunst, die Kunst, eine dramatische Dichtung auf der Bühne zu voller sinnlicher Anschauung zu bringen. Grundbestandteile: Deklamation u. Mimik (Mienen- und Gebärdenspiel) nebst der Maske (charakteristische Erscheinungsform der darzustellenden Individualität). Vgl. Rötscher, »Kunst der dramat. Darstellung« (2. Aufl. 1864); Devrient, »Geschichte der deutschen S.« (1848—74, 5 Bde.); Prölß, »Katechismus der Dramaturgie« (1876); Genée, »Lehr- und Wanderjahre des deutschen Schauspiels« (1882); »Theatergeschichtl. Forschungen« (hrsg. v. B. Litzmann 1890 ff.); Gettke, »Theater-Lexikon« (1888); Flügge, »Biogr. Bühnen-Lexikon« (1892). S. Drama.

Schauß, Friedrich von, Politiker, geb. 22. Jan. 1832 in München, 1871 Dir. der Süddeutschen Bodenkreditbank das., 1869 Mitglied des bayr. Landtags, 1871—81 des Reichstags, nationalliberal.

Schawine (Schabig), Abfälle der Metallschlägerei werden auf Bronzefarben verarbeitet.

Schawli (Schaulen), Kreisstadt im russ. Gouv. Kowno, (1888) 21,099 Ew.

Schazk, Kreisstadt im russ. Gouv. Tambow, (1888) 7989 Ew.

Schebecke (ital. sciabecco), langes, schmales dreimastiges Kriegsschiff mit lateinischen Segeln, bes. auf dem Mittelmeer (Felucke); landschaftlich auch s. v. w. Dreimaster (Hut).

Schebest, Agnese, dramat. Sängerin, geb. 15. Febr. 1813 in Wien, Schülerin von Miecksch in Dresden, seit 1840 Gattin von David Strauß, von dem sie sich aber wieder trennte, lebte später meist in Stuttgart; † das. 22. Dez. 1870. Hauptrollen: Bellinis »Romeo« und Cherubinis »Medea«. Schrieb: »Aus dem Leben einer Künstlerin« (Selbstbiographie, 1856) und »Rede und Gebärde« (1862).

Schecke, s. Schaube.

Scheda (Diminutiv Schedŭla, lat.), Zettel; einzelnes Blatt, offenes Briefchen; Abstimmungszettel, Erlaubnisschein.

Scheda, Joseph, Ritter von, österreich. Kartograph, geb. 1815 in Padua, 1851—76 Mitglied (seit 1869 als Oberst) des Militäringenieur-Geographenkorps, † 23. Juli 1888; lieferte Übersichtskarte von Europa (1:2,500,000, in 25 Bl.) und Übersichtskarte der österreich. Monarchie (20 Blätter), später auf Zentraleuropa ausgedehnt (40 Bl., 1:576,000), Karte der europ. Türkei (1:864,000, 13 Bl.).

Schedewitz, Dorf in der sächs. Kreish. und Amtsh. Zwickau, an der Zwickauer Mulde und der Bahn Zwickau-Schwarzenberg, (1890) 6081 Ew. Steinkohlengruben.

Schediasma (grch.), Skizze.

Scheel, Mineral und Metall, s. Wolfram.

Scheel, Hans von, Nationalökonom, geb. 29. Dez. 1839 in Potsdam, 1871 Professor in Bern, 1877 Regierungsrat und Mitarbeiter, 1891 Direktor des Statistischen Reichsamtes in Berlin. Schrieb: »Die Theorie der sozialen Frage« (1871), »Erbschaftssteuern« (1877), »Unsre sozialpolit. Parteien« (1878), eine deutsche Bearbeitung von Blocks »Handbuch der Statistik« (1881) u. a.

Scheelbleierz, s. v. w. Wolframbleierz.

Scheele, Karl Wilhelm, Chemiker, geb. 19. Dez. 1742 in Stralsund, † 21. Mai 1786 als Apotheker in Köping. Entdeckte viele organische Säuren, Sauerstoff, Stickstoff, Mangan, Chlor, Baryt, Glycerin etc. Ausgaben seiner Werke von Hebenstreit (1788, 2 Bde.) und Hermbstädt (1793, 2 Bde.). »Briefe etc.« (1892).

Scheelesches Süß, s. v. w. Glycerin.

Scheeles Grün (Schwedischgrün, Mineralgrün), zeisiggrünes arsenigsaures Kupfer, schöne Öl- und Wasserfarbe; giftig. Gibt mit Kalk gemischt Kalkgrün (Erdgrün), mit Schweinfurter Grün Mitis- oder Papageigrün.

Scheelisieren, s. Glycerin und Wein.

Scheelit (Schwerstein, Tungstein), Mineral, farblos oder gefärbt, wolframsaurer Kalk; Zinnwald, Ehrenfriedersdorf, Harzgerode, Schlaggenwald, Connecticut; dient zur Darstellung der Wolframsäure.

Scheelium, Metall, s. Wolfram.

Scheelsäure, s. v. w. Wolframsäure.

Scheer, Stadt im württemb. Donaukreis, Oberamt Saalgau, a. d. Bahn Ulm-Sigmaringen, (1890) 1115 Ew.

Scheeren, den Kohlenflözen parallel eingelagerte oder dieselben regellos durchsetzende und verunreinigende Bergmittel.

Scheerer, Chemiker und Mineralog, geb. 28. Aug. 1813 in Berlin, 1848 Prof. in Freiberg, † 19. Juli 1875 in Dresden. Schrieb: »Lehrbuch der Metallurgie« (1846—53, 2 Bde.); »Lötrohrbuch« (2. Aufl. 1857); »Paramorphismus« (1854).

Schefer, Leopold, Dichter, geb. 30. Juli 1784 in Muskau, machte große Reisen, seit 1830 Generalbevollmächtigter des Fürsten Pückler-Muskau; † 13. Febr.

1862 in Muskau. Optimistisch-pantheistischer Poet in den didaktischen Dichtungen: »Laienbrevier« (1834, 18. Aufl. 1884), »Vigilien« (1843), »Der Weltpriester« (1846) und »Hausreden« (1854, 4. Aufl. 1869), den orientalisierenden Gedichten: »Hafis in Hellas« (1853) und »Koran der Liebe« (1855) sowie in seinen zahlr. Novellen, z. B.: »Die lebendige Madonna«, »Die Osternacht«, »Göttliche Komödie in Rom«, »Sibylle von Mantua« ꝛc. Das epische Gedicht »Homers Apotheose« (1858) blieb unvollendet. »Ausgewählte Werke«, 2. Aufl. 1857, 12 Bde. Biogr. von Brenning (1884).

Scheffel, Getreidemaß, in Preußen à 16 Metzen = 54,96 Lit.; vgl. Hohlmaße. Der metrische Neuscheffel (bis 1884) = 50 L.

Scheffel, Joseph Viktor von, Dichter, geb. 16. Febr. 1826 in Karlsruhe, studierte Rechtswissenschaft und Geschichte, kurze Zeit im bad. Justizdienst, bereiste 1856 die Schweiz, Italien und Südfrankreich, war 1858—59 Bibliothekar in Donaueschingen, darauf in Karlsruhe, seit 1871 meist in Radolfszell am Bodensee, 1876 in den erblichen Adelstand erhoben; † 9. April 1886 in Karlsruhe. Farbenreich, stimmungsvoll, schlicht gestaltungskräftig und voll liebenswürdigen Humors im Roman »Ekkehard« (1857, 110. Aufl. 1889) wie in den lyrischen und epischen Gedichten: »Trompeter von Säckingen« (1853, 200. Aufl. 1892), »Frau Aventiure, Lieder aus Heinrich von Ofterdingens Zeit« (1863), »Bergpsalmen« (1870) und in der köstlichen Sammlung studentischer Lieder: »Gaudeamus« (1867, 53. Aufl. 1890). Von einem beabsichtigten großen Nibelungen- und Wartburgroman ward nur die kleine Episode »Juniperus, Geschichte eines Kreuzfahrers« (1875) veröffentlicht. Nachlaß: »Reisebilder« (1887), »Gedichte« (1888); »Episteln« (1892). Biogr. von Ruhemann (1886), J. Prölß (1887).

Scheffer, Ary, franz. Maler, geb. 12. Febr. 1795 in Dordrecht, † 17. Juli 1858 in Paris. Eins der Häupter der romantischen Malerschule; seine besten Bilder stellen Szenen dar aus Dante (Dante und Vergil, Dante und Beatrice), Goethe (Faust und Gretchen, Gretchen am Spinnrad, Mignon ꝛc.), Byron (Medora, Giaur); auch biblische Darstellungen. Biogr. von Mrs. Grote (engl., 2. Aufl. 1860). — Sein Bruder Henri (1798—1862) ebenfalls Historien- und Porträtmaler.

Scheffer-Boichorst, Paul, Historiker, geb. 25. Mai 1843 in Elberfeld, 1876 Professor in Straßburg, 1890 in Berlin; schrieb: »Kaiser Friedrichs I. letzter Streit mit der Kurie« (1866); »Florentiner Studien« (1874); »Dante- und Boccaccio-Studien« (1881) u. a.

Scheffler, 1) Johann (Pseud. Angelus Silesius), deutscher Dichter, geb. 1624 in Breslau, seit 1654 Hofmedikus Kaiser Ferdinands III., † 9. Juli 1677 im Matthiasstift in Breslau (seit 1653 katholisch). Tiefsinniger und mystisch-pantheistischer Dichter, namentlich in der Spruchsammlung »Cherubinischer Wandersmann« (1675) und in geistlichen Liedern. Auch zahlreiche Streitschriften u. a. Poetische Werke 1862, 2 Bde. Vgl. Kahlert (1853), Treblin (1877), Rauschenplat (1885). — 2) Hermann, Ingenieur, geb. 10. Okt. 1820 in Braunschweig, Oberbaurat, seit 1871 Mitglied der Direktion der braunschweigischen Eisenbahnen. Schrieb: »Die mechanischen Prinzipien der Ingenieurkunst und Architektur« (1845, 2 Bde.); »Prinzipien der Hydrostatik und Hydraulik« (1847, 2 Bde.); »Unbestimmte Analytik« (1854); »Theorie der Gewölbe« (1857); »Die Naturgesetze« (1876—81, 4 Bde.); »Die Welt nach menschlicher Auffassung« (1885); mehrere Werke über Festigkeitsverhältnisse der Körper, über Optik und Wärme u. a.

Schefkiat-Orden, s. Orden (Türkei).

Scheherezâde, die berühmte Märchenerzählerin in »Tausendundeine Nacht« (s. d.).

Scheibbs, Bezirkshauptort in Niederösterreich, an der Erlaf u. d. Bahn Pöchlarn-Gaming, (1890) 1024 Ew.

Scheibenberg, Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Annaberg, am Basaltberg S., 680 m ü. M., an der Bahn Annaberg-Schwarzenberg, (1890) 2424 Ew.

Scheibenkünste, s. Paternosterwerk.

Scheibenmühle, Mahlvorrichtung mit zwei eisernen Scheiben (Diamant-, Exzelsior-, Bogardusmühle ꝛc.), dienen meist zum gröblichen Zerkleinern (Schroten) von Materialien.

Scheibenpilze, s. Diskomyceten.

Scheibenquallen, s. Medusen.

Scheibenreißen, s. Rosettenkupfer.

Scheich (arab., »Graubart«), Ältester oder Befehlshaber eines arab. Stammes. S. ul Islam, der oberste mohammedan. Priester in der Türkei, der erste der Muftis (s. d.), welcher in allen wichtigen religiösen und politischen Fragen sein Gutachten abzugeben hat.

Scheide, s. Geschlechtsorgane.

Scheideerze, die beim Trennen des Erzes vom tauben Gestein fallenden Erzstücke; auch die zur Handscheidung geeigneten Stücke.

Scheidegg, 1) Große oder Hasli-S., Paß im schweizer. Kanton Bern, Übergang aus dem Hasli ins Grindelwaldthal, führt über die 1961 m hohe S.alp (berühmte Aussicht). — 2) Kleine oder Wengern-S., Paß im Kanton Bern, führt von Grindelwald über die Wengernalp nach Lauterbrunnen, 2069 m hoch.

Scheidekunst, s. Chemie.

Scheidemantel, Karl, Baritonist, geb. 21. Jan. 1859 in Weimar, Schüler von Stockhausen, seit 1886 Mitglied der Dresdener Hofoper.

Scheidemünze, kleinere Münzen (in Silber, Kupfer, Nickel) für den täglichen Verkehr, bei welchen, im Gegensatz zu den Kurantmünzen, der Metallgehalt geringer als der Nenngehalt ist, in Deutschland die 5-, 2- und 1-Markstücke und die kleinern Münzen, in Frankreich die Münzen von 2 Fr. an abwärts.

Scheideteil, s. Gebärmutter.

Scheidetrichter, kugelförmiges Glasgefäß mit Öffnung zum Füllen und einer dieser diametral gegenüberstehenden Abflußröhre, welche durch einen Hahn verschließbar ist; dient zur Trennung zweier nicht mischbarer Flüssigkeiten, von denen die schwerere bei vorsichtiger Öffnung des Hahnes vollständig abfließt ꝛc.

Scheidewasser, s. Salpetersäure.

Scheidt, Dorf im preuß. Regbez. Trier, Kreis Saarbrücken, an der Bahn Saarbrücken-Sankt Ingbert, (1890) 2030 Ew.

Scheidung, s. Ehe; in der Zuckerfabrikation die Reinigung des Rübensaftes durch Aufkochen mit Kalk.

Scheineller, s. Clethra.

Scheiner, Christoph, geb. 1575 in Walda (Schwaben), Rektor des Jesuitenkollegs in Neiße, † das. 18. Juli 1659. Entdeckte 1611 in Ingolstadt einen Sonnenfleck, baute zur Beobachtung der Flecke ein Helioskop. Schrieb: »Apelles post tabulam« (1612, hrsg. von Welser in Augsburg); »Rosa ursina sive Sol« (1626 bis 1630).

Scheinfeld, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, (1890) 1169 Ew. Dabei Schloß Schwarzenberg.

Scheinfrucht, s. Sammelfrucht.

Scheinfüßchen, s. Pseudopodien.

Scheingeld, s. Antizipation.

Scheingräser, s. Cyperaceen.

Scheinknollen, Gebilde an Orchideen, entstehen durch Verwachsung mehrerer Blätter am scheidenartigen Grunde zu einem Stücke, welches nach dem Abfallen der Blattspreite lange stehen bleibt.

Scheintod (Asphyxie), Zustand, in welchem alle Lebensäußerungen so schwach geworden sind, daß das Leben erloschen zu sein scheint. Es entstehen Bewußt- und Empfindungslosigkeit (nicht immer), die Wärme ist gesunken, Puls- und Herzschlag sind unfühlbar, die Herztöne aber mit dem Hörrohr hörbar und leichte Atemzüge von Zeit zu Zeit wahrnehmbar. S. ist sehr

selten, z. B. nach Erschöpfung, heftigen Krampfanfällen, Cholera, Gehirnerschütterungen, Blutverlust, Erhängen und Ertrinken, Erfrieren. Häufig bei Neugebornen. Die Dauer des S.s kann einige Tage betragen. Wiederbelebungsversuche: künstliche Atembewegungen, Elektrisieren, starke Hautreize, Riechmittel, Besprengen des Körpers mit kaltem Wasser, oft stundenlang fortzusetzen. In den sorgfältigst verwalteten Leichenhallen ist unter vielen tausend dort deponierten Leichen nie ein Fall von S. vorgekommen.

Scheitel (Vertex), die mittlere und höchste Region des Schädelgewölbes.

Scheitelaffen, s. Affenfelle.

Scheitelauge (Parietal-, Stirnauge), ein drittes bei den Reptilien noch nachweisbares (am ausgebildetsten bei Hatteria), aber nicht mehr funktionsfähiges Auge.

Scheitelbeine, s. Schädel.

Scheitelkreis (Vertikalkreis), s. Höhenkreis.

Scheitellinie, im Dreieck die Linie, welche eine Spitze mit der Mitte der gegenüberliegenden Seite verbindet.

Scheitelpunkt, s. Zenith.

Scheitelwinkel (Vertikalwinkel), die gleich großen Winkel auf den entgegengesetzten Seiten zweier sich schneidenden Geraden.

Scheitelzelle, Zelle an der Spitze junger, im Wachstum begriffener Organe, erzeugt durch fortgesetzte regelmäßige Teilungen alle übrigen Zellen des Vegetationspunktes.

Scheitern, das Zerschellen eines auf Klippen oder felsige Küsten geworfenen Schiffes im Gegensatze zum Stranden, wobei das Schiff unversehrt auf eine Sandbank gerät.

Scheksna, linker Nebenfluß der Wolga, kommt aus dem Bjelo Osero, mündet bei Rybinsk; 429 km lang; der Kubenskische Kanal (s. Kubinskoje) verbindet das Kaspische Meer mit dem Nördlichen Eismeer, das Marienkanalsystem (s. d.) ersteres mit der Ostsee.

Schelch (Elch), s. Elentier; auch d. Riesenhirsch, s. Hirsche.

Schelde (frz. l'Escaut, holl. Schoude, im Altertum Scaldis), Fluß in Frankreich und Belgien, entspringt auf den Ardennen in der Picardie, teilt sich in die Westerschelde (Honte) und Oosterschelde (letztere zwischen Beveland und Bergen op Zoom von einem Eisenbahndamm durchschnitten); beide durch Arme unter sich und mit der Maas in Verbindung; 430 km lang, Stromgebiet 19,492 qkm. Nebenflüsse: rechts Dender, Rupel; links Haine, Scarpe, Lys.

Scheler, August, Linguist, geb. 6. April 1819 in Ebnat bei St. Gallen, seit 1876 Prof. in Brüssel, † das. 17. Nov. 1890. Hauptwerke: »Dictionnaire d'étymologie française« (3. Aufl. 1888); »Glossaire romanlatin du XV. siècle« (1865); »Exposé des lois qui régissent la transformation française des mots latins« (1875). Besorgte die 4. Aufl. von Diez' »Etymologischem Wörterbuch der roman. Sprachen« (1878).

Schele von Schelenburg, Georg Viktor Friedrich Dietrich, Freiherr, hannöv. Staatsmann, geb. 1771 in Schelenburg, 1837 Minister, hob die Verfassung von 1833 auf; † 5. Sept. 1844. — Sein Sohn Eduard August Friedrich, Freiherr, geb. 23. Sept. 1805, 1851 hannöv. Ministerpräsident, 1853—1866 Thurn und Taxisscher Generalpostmeister; † 14. Febr. 1875 in Frankfurt a. M.

Schelfhout (spr. -haut), Andries, niederländ. Landschaftsmaler, geb. 16. Febr. 1787 im Haag, † 19. April 1870 das. Ausgezeichnete See-, Hafen- u. Winterstücke.

Schelklingen, Stadt im württemberg. Donaukreis, Oberamt Blaubeuren, an der Aach und der Bahn Ulm-Sigmaringen, (1890) 1214 Ew.

Schellack (Tafellack, Plattlack), aus Gummilack (s. Lack) durch Ausschmelzen abgeschiedenes und in dünner Schicht erstarrtes Harz; gelbliche bis dunkelbraune Täfelchen, geruch- und geschmacklos, löslich in Alkohol, Borax, Ammoniak, kann mit Chlorkalk und durch Ausfällen aus alkalischer Lösung gebleicht werden, dient zur Bereitung von Siegellack, Firnissen, Holzpolitur, Kitten, mit Schmirgel zu Schleifsteinen, als Leimsurrogat, bes. in der Hutfabrikation; die Lösung in wässeriger Boraxlösung (Wasserfirnis) zum Kleben, Steifen und zur Bereitung unauslöschlicher Tinte.

Schellenbaum, s. Cerbera.

Schellenberg, Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Flöha, (1890) 2057 Ew. Dabei Schloß Augustusburg (von August I. erbaut).

Schellenmetall, Kupferzinnlegierung mit 14 oder 20 Proz. Zinn, in der Farbe dem Neusilber ähnlich, dient zu Schellen und Klingeln.

Schellfische (Gadoïdeï), Familie der Weichflosser. Gemeiner Schellfisch (Gadus Aeglefinus *L.*), 60 cm lang, bis 8 kg schwer, in der Nordsee; Kabeljau (G. morrhua *L.*), 1,6 m lang, bis 40 kg schwer, im Eismeer und Atlantischen Ozean, bes. bei Norwegen, den Lofoten, Island, den Orkneys, Neufundland (als Dorsch auch in der Ostsee), heißt getrocknet Stockfisch, gesalzen Laberdan, gesalzen und getrocknet Klippfisch. Fastenspeise der Katholiken. Die Leber gibt Leberthran, Rogen und Eingeweide dienen als Köder, Abfälle zu Fischguano. Jährlicher Fang 400—600 Mill. Stück. Die Jugendform des Kabeljaus ist der Dorsch (Bergenfisch, G. callarias *L.*). Köhler (G. carbonarius *Cuv.*), 60—75 cm lang, an den engl. Küsten, wird gesalzen und getrocknet; ebenso Wittling (Merlan, G. merlangus *L.*), 30—40 cm lang, in den westeurop. Meeren bis Portugal, sehr wohlschmeckend. Kleiner Stockfisch (Meerhecht, Merluccius vulgaris *Flem.*), 1,25 m lang, in den europ. Meeren, wird massenhaft gefangen, die Schwimmblase gibt Fischleim.

Schelling, 1) Friedrich Wilhelm Johann von, Philosoph, geb. 27. Jan. 1775 zu Leonberg in Württemberg, ward 1798 Prof. in Jena, dann in Würzburg, 1808 Mitglied, später Generalsekretär der Akademie der bildenden Künste in München und geadelt, 1820 Prof. in Erlangen, 1827 in München, später Wirklicher Geheimrat; 1841 nach Berlin berufen, hielt er einige Jahre lang Vorlesungen als Mitglied der Akademie der Wissenschaften; † 20. Aug. 1854 in Ragaz. Denkmal in München. S.s Philosophie anfangs im Anschluß an Fichte u. Spinoza Identitätsphilosophie, als Lehre von der Identität des Idealen und des Realen, des Seins und des Denkens im Absoluten, und pantheistische Naturphilosophie, zuletzt mystische Theosophie, zerfallend in die negative (rationale) Philosophie oder »Potenzlehre« u. die »positive Philosophie« als Theorie des göttlichen Wesens (Philos. der Mythologie und der Offenbarung). Hauptschriften: »Über die Möglichkeit einer Form der Philosophie überhaupt« (1794); »Ideen zu einer Philosophie der Natur« (2. Aufl. 1803); »Von der Weltseele« (3. Aufl. 1809); »Erster Entwurf eines Systems der Naturphilosophie« (1799) und »Einleitung« dazu (1799); »System des transcendentalen Idealismus« (1800); »Bruno, oder über das göttliche und natürliche Prinzip der Dinge« (1802); »Über das Verhältnis der bildenden Künste zur Natur« (1808); »Untersuchungen über das Wesen der menschlichen Freiheit« (1809); »Vorlesungen über die Methode des akademischen Studiums« (2. Aufl. 1813). Werke 1856—61, 14 Bde. Vgl. Rosenkranz (1843); Noack, »S. und die Philosophie der Romantik« (1859, 2 Bde.); Plitt, »Aus S.s Leben« (Briefe, 1869—71, 3 Bde.); K. Fischer (1872—77, 2 Bde.); Beckers, »S.s Geistesentwickelung« (1875); Hartmann (1869); Gebel (1885); Briefwechsel mit Fichte (1856), mit Max II. v. Bayern (1890). — Seine erste Gattin, Karoline, geb. Michaelis, geb. 1763 in Göttingen, vermählt 1784—88 mit dem Bergmedikus Böhmer in Klausthal, 1796—1803 mit A. W. Schlegel, trennte sich von letzterm

friedlich, heiratete S. 1803; † 7. Sept. 1809 in Maulbronn. Vgl. Waitz, »Karoline« (1871, 2 Bde.) und »Karoline und ihre Freunde« (1882). — 2) Ludwig Hermann von, Sohn des vor., geb. 19. April 1824, 1874 Präsident des Appellationsgerichts in Halberstadt, 1875 Vizepräsident des Obertribunals, 1876 Unterstaatssekretär im Justizministerium, 1879 Staatssekretär des deutschen Reichsjustizamts, 1889 preuß. Justizminister.

Schelmuffsky, deutscher Lügenroman des 17. Jahrh., [s. Reuter 1).

Schelpen, das von den Wellen an die Küste geworfene kleine Muschelwerk.

Scheltopusik (Pseudopus serpentinus *Merr.*), Eidechse aus der Gruppe der Kurzzüngler, 1 m lang, Mittelmeerküsten, Steppen an der Wolga, in Südsibirien, Ungarn; harmlos.

Schema (grch.), Vorbild, Entwurf, als Muster für Ähnliches dienende Form; schematisch, einem S. gemäß; schematisieren, ein S. aufstellen, in ein S. bringen. Schematismus, entwurfsweise Form; Gestaltungs-, Erscheinungsform, Erklärungsart und Behandlungsweise nach feststehenden S.s; in Bayern und Österreich auch Rangliste, Personalverzeichnis, Staatskalender.

Schemacha, russ. Stadt in Transkaukasien, Gouv. Baku, (1886) 28,545 Ew.; 1858 und 1872 durch Erdbeben verheert.

Schemen (niederd., vom griech.-lat. schema), Schatten (bes. der Unterwelt), Schattenbild.

Schemnitz, königl. Frei- und Bergstadt im ungar. Komitat Hont, 15,265 Ew.; 2 Schlösser, Berg- und Forstakademie (berühmte Mineraliensammlung), reiche Gold- und Silberbergwerke (jährlich 6200 kg Silber, 166 kg Gold).

Schenckendorff, Emil von, preuß. Abgeordneter, geb. 21. Mai 1837 in Soldin, Telegraphendirektionsrat a. D., privatisiert seit 1876 in Görlitz, seit 1882 Mitglied des Abgeordnetenhauses, Anreger der Bewegung für die Reform der höhern Schulen seit 1889. Förderer der erziehlichen Handarbeit der Knaben und der Jugendspiele.

Schendel, Petrus van, Genremaler, geb. 21. April 1806 in Ter Heyde, † 28. Dez. 1870 in Brüssel. Vortreffliche Straßen- und Marktszenen bei Kerzen- oder Mondlicht.

Schenectady (spr. skenéktedi), Stadt im Staat New York (Nordamerika), am Eriekanal, (1890) 19,902 Ew.; von Holländern 1620 gegründet.

Schenk, 1) Johann, Komponist, geb. 30. Nov. 1753 in Wiener-Neustadt, † das. 29. Dez. 1836 als Musiklehrer. Seiner Zeit populär durch zahlreiche komische Singspiele, worunter »Der Dorfbarbier« am bekanntesten. — 2) Eduard von, Dichter, geb. 10. Okt. 1788 in Düsseldorf, seit 1818 im bayr. Staatsdienst, 1828 bis 1831 Minister des Innern, kirchlich und politisch reaktionär; † 26. April 1841 in München. Unter seinen Schauspielen (1829—35, 3 Bde.) »Belisar« und »Albr. Dürer« am bekanntesten. — 3) August, Botaniker, geb. 17. April 1815 in Hallein, 1845 Prof. in Würzburg, 1868—87 in Leipzig, † das. 30. März 1891; schrieb: »Handbuch der Botanik« (mit andern, 1879—86, 3 Bde.; daraus besonders: »Die fossilen Pflanzenreste«, 1888), zahlreiche paläontologische Werke über einzelne Formationen und Reiseergebnisse andrer; Mitarbeiter an Zittels »Handbuch der Paläontologie«. — 4) Karl, schweizer. Staatsmann, geb. 1823 in Bern, evang. Pfarrer, 1857 Mitglied des Ständerats, 1863 des Bundesrats, wiederholt Bundespräsident.

Schenkel, Daniel, protest. Theolog, geb. 21. Dez. 1813 in Dägerlen im Kanton Zürich, ward 1841 Pfarrer in Schaffhausen und Mitglied des Großen Rates das., 1849 Prof. in Basel, 1851 Prof. und Universitätsprediger in Heidelberg; † 19. Mai 1885. Hauptvertreter liberaler Grundsätze in der Theologie und Kirchenpolitik, bei der Gründung des Deutschen Protestantenvereins (1865) beteiligt. Schrieb: »Das Wesen des Protestantismus« (2. Aufl. 1862); »Christliche Dogmatik« (1858—59, 2 Bde.); »Charakterbild Jesu« (4. Aufl. 1873); »Christentum und Kirche im Einklang mit der Kulturentwickelung« (1867); »Fr. Schleiermacher« (1868); »Die Grundlehren des Christentums« (1877); »Das Christusbild der Apostel« [(1879).

Schenkelbeuge, die Leistengegend.

Schenkelbruch, ein Knochenbruch der Schenkelknochen oder Eingeweidebruch (s. Bruch), welcher am Schenkel [hervortritt.

Schenkeldecke, s. Beinschienen.

Schenkelgeschwulst, s. Einschuß.

Schenkelkanal, s. Leistengegend.

Schenkendorf, Max von, Dichter, geb. 11. Dez. 1783 in Tilsit, nahm 1813 am Feldzuge teil, dann Regierungsrat in Koblenz; † 11. Dez. 1817. Gefeierter Sänger der Freiheitskriege. »Gedichte« (1837, 5. Aufl. 1878). Biogr. von Hagen (1863), Heinrich (1885).

Schenkl, Karl, Philolog, geb. 11. Dez. 1827 in Brünn, 1858 Prof. in Innsbruck, 1863 in Graz, 1875 in Wien, Mitredakteur der »Zeitschrift für österr. Gymnasien«, Begründer (mit v. Hartel) der »Wiener Studien« (1879). Ausgaben von Xenophon (1876), Valerius Flaccus (1871), Ausonius (1883) u. a.

Schenksche Röste, s. Flachs.

Schenkung (lat. Donatio), Vertrag, wodurch der eine Teil (Schenkgeber, Schenker, donator) dem andern (Beschenkten, donatarius) aus Freigebigkeit einen Wertgegenstand ohne Gegenleistung überläßt. Die S. auf den Todesfall (d. mortis causa), Abart der Vermächtnisse, kann nur von testierfähigen Personen gemacht werden. Bei der S. unter Lebenden (d. inter vivos) genügt allgemeine Dispositionsfähigkeit des Schenkers. Nach dem Entwurf des deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs (§ 440) soll ein bloßes Schenkungsversprechen nur dann gültig und klagbar sein, wenn es gerichtlich oder notariell erfolgte. Widerruf einer S. kann wegen schweren Undankes erfolgen. Remuneratorische S.en sind solche, welche aus Dankbarkeit gegeben werden. Vgl. Meyerfeld (1835—37), Pollack [(1886).

Schenschin, russ. Schriftsteller, s. Fet.

Schensi, Provinz im nordwestl. China, 195,000 qkm und 8½ Mill. Ew.; ergiebiges Ackerland. Hauptstadt [Singan.

Scheol (hebr.), die Hölle der Hebräer.

Scher Ali, s. Schir Ali.

Scherbengericht, s. Ostrakismos.

Scherbenkobalt, gediegen Arsen.

Scherbett, s. Sorbett.

Schere, bei Festungen, s. v. w. Grabenschere.

Scheremetjew, Boris Petrowitsch, Graf, russ. General, geb. 25. April 1652 aus altadeliger Familie, Freund Peters d. Gr., eroberte im nordischen Kriege Esthland und Livland, befehligte 1711 gegen die Türken; † 17. Febr. 1719. Ein Nachkomme, Nikolai Petrowitsch, Graf S. (1751—1809), stiftete 1803 das Hospital S. in Moskau.

Scheren, Schneidwerkzeuge: Hebelscheren, zu denen die gewöhnlichen Handscheren gehören; Parallelscheren, bei denen die eine Schneide in horizontaler Lage feststeht, während die obere in geneigter Lage auf und ab geführt wird; Kreisscheren, zwei schneidende Kreisscheiben auf zwei parallelen Achsen, rotieren in entgegengesetzter Richtung und treffen sich an einer Stelle des Umfanges.

Scheren, die Härchen oder Fäserchen auf der Oberfläche der Gewebe abschneiden; die Kettenfäden nach Länge und Zahl ordnen, bevor sie auf den Webstuhl gebracht werden. Seemännisch: Tauwerk durch Blöcke ziehen; herankommen (man läßt ein Boot längsseit des Schiffes s.).

Scheren der Haustiere, Abscheren der glatten Deck-

haare bei Pferd, Rind, Schwein mittels eines Instruments, welches Kamm und Schere vereinigt, seltener durch Sengen; wirkt bei Pferden im allgemeinen günstig, ist aber doch hauptsächlich Luxusoperation, befördert bei Rindern die Mast, erleichtert bei Schweinen die Vertilgung des Ungeziefers.

Scherenberg, 1) Christian Friedrich, Dichter, geb. 5. Mai 1798 in Stettin, seit 1855 Bibliothekar im Kriegsministerium zu Berlin, † 9. Sept. 1881 in Zehlendorf. Verf. der poetischen Schlachtengemälde: »Waterloo« (1849, 6. Aufl. 1869), »Ligny« (4. Aufl. 1870), »Leuthen« (3. Aufl. 1867), »Abukir« (2. Aufl. 1855) und »Hohenfriedberg« (1869); außerdem »Gedichte« (1845, 4. Aufl. 1869). Vgl. Fontane (1885). — 2) Ernst, Neffe des vor., geb. 21. Juli 1839 in Swinemünde, von 1869—82 Redakteur der »Elberfelder Zeitung«, seitdem Sekretär der Handelskammer das. Sinniger Lyriker: »Aus tiefstem Herzen«, Gedichte (2. Aufl. 1862); »Verbannt« (2. Aufl. 1865); »Stürme des Frühlings« (2. Aufl. 1870); »Gedichte« (4. Aufl. 1892); »Neue Gedichte« (1882); »Germania«, dramatische Dichtung (1885), u. a.; gab auch die Anthologie »Gegen Rom« (10. Aufl. 1878) heraus.

Scherer, 1) Georg, Dichter, geb. 16. März 1824 in Dennenlohe bei Ansbach, früher Prof. an der Kunstschule zu Stuttgart, lebt in München. »Gedichte« (1864, 3. Aufl. 1880) und geschmackvolle Sammelwerke (meist illustriert), wie: »Kinderbuch« (2 Bde.), »Volkslieder« (n. Ausg. 1880), »Liederborn« (1879) u. a. — 2) Wilhelm, Litterarhistoriker, geb. 26. April 1841 in Schönborn (Niederösterr.), 1872—77 Prof. der deutschen Litteraturgeschichte in Straßburg, seitdem in Berlin; † das. 6. Aug. 1886. Hauptwerke: »Zur Geschichte der deutschen Sprache« (1868, n. Ausg. 1890); »Deutsche Studien« (1870—78, 3 Tle.; 2. Aufl. 1891); »Geistliche Poeten der deutschen Kaiserzeit« (1874); »Vorträge und Aufsätze« (1874); »Geschichte der deutschen Dichtung im 11. und 12. Jahrh.« (1875); »Die Anfänge des deutschen Prosaromans« (1877); »Geschichte der deutschen Litteratur« (6. Aufl. 1891) ꝛc.; »Jakob Grimm« (2. Aufl. 1885); »Aufsätze über Goethe« (1886); »Poetik« (1888).

Schérer, 1) Barthélemy Louis Joseph, franz. General, geb. 18. Dez. 1747 in Delle bei Belfort, befehligte 1795 die Armee an den Ostpyrenäen, dann die in Italien, 1797—99 Kriegsminister; † 19. Aug. 1804 in Chauny. — 2) Edmond, franz. Theolog und Kritiker, geb. 8. April 1815 in Paris, 1845—50 Prof. in Genf, seitdem in Paris, † das. 16. März 1889; eins der Häupter der liberalen Bewegung in der protest. Kirche; Werke: mehrere Sammlungen »Études« und »Mélanges«, »Diderot« (1880), »Melch. Grimm« (1886) u. a. Vgl. Gréard (1890).

Scherf (Scherflein), alte deutsche Scheidemünze, meist ½ Pf.

Scherff, Wilhelm von, Militärschriftsteller, geb. 6. Febr. 1834 in Frankfurt a. M., trat 1852 in die preuß. Armee, 1882 Chef des Generalstabs des 11. Armeekorps, 1883 Brigadekommandeur, bis 1891 Divisionskommandeur in Flensburg. Schrieb: »Studien zur neuern Infanterietaktik« (1873—74, 4 Tle.); »Taktische Grundsätze« (1879); »Von der Kriegführung« (1883); »Praktische Taktik und taktische Theorie« (1893) u. a.

Scherg, s. Stör.

Scheria, bei Homer die Insel der Phäaken, von den Alten für Kerkyra (Korfu) gehalten.

Scheriat (arab.), Gesamtbenennung der bürgerlichen und kirchlichen Gesetze der Mohammedaner, soweit sie auf dem Koran und der Tradition beruhen.

Scherif (arab., »heilig, erhaben«), bei den Mohammedanern Titel der Nachkommen Mohammeds von seiner Tochter Fatime.

Schermaschine, Vorrichtung zum gleichmäßigen Abschneiden (Scheren) der Fäserchen auf der Oberfläche von Geweben und zur Erzeugung einer gleichmäßigen Haardecke auf gerauhten Geweben, arbeitet mit einem Cylinder, auf welchen mehrere Messer schraubenförmig aufgezogen sind.

Schermaus, s. Wühlmaus.

Scherr, Johannes, Historiker, geb. 3. Okt. 1817 zu Rechberg in Schwaben, 1848—49 Anhänger der demokrat. Partei und Mitglied des württemberg. Landtags, flüchtete 1849 nach der Schweiz, seit 1860 Prof. am Polytechnikum in Zürich; † 21. Nov. 1886. Ein außerordentlich fruchtbarer, geistreicher und gewandter Schriftsteller, aber oft barock und trotz lebhaften deutschen Patriotismus' durchaus radikaler Pessimist. Hauptwerke: »Allgemeine Geschichte der Litteratur« (7. Aufl. 1887, 2 Bde.); »Deutsche Kultur- und Sittengeschichte« (9. Aufl. 1887); »Geschichte der Religion« (2. Aufl. 1859, 3 Bde.); »Geschichte der deutschen Frauenwelt« (4. Aufl. 1879, 2 Bde.); »Schiller und seine Zeit« (4. Aufl. 1865); »Geschichte der engl. Litteratur« (3. Aufl. 1883); »Blücher« (4. Aufl. 1887); »Studien« (Gesamtausg., 3. Aufl. 1884, 12 Bde.); »1848« (2. Aufl. 1875); »1870—1871« (2. Aufl. 1880); »Germania« (Prachtwerk, 5. Aufl. 1885); zahlreiche Romane und Novellen (1877, 10 Bde.).

Scherres, Karl, Maler, geb. 31. März 1833 in Königsberg i. Pr., seit 1867 in Berlin. Fein gestimmte Landschaften aus der Mark und Ostpreußen (Überschwemmung).

Schertlin von Burtenbach, s. Schärtlin.

Scherweiler, Dorf im Unterelsaß, Kreis Schlettstadt, an der Bahn Schlettstadt-Zabern, (1890) 2401 Ew.

Scherwolle, der beim Scheren des Tuches abfallende Wollstaub, dient als Filtriermaterial, gefärbt zu Velourstapeten ꝛc.

Scherzando (ital., spr. sker-), scherzend.

Scherzen, das Spielen des Wildes miteinander, das Umherwerfen von Moos und Erde durch die Hirsche.

Scherzer, Karl, Ritter von, Reisender und Schriftsteller, geb. 1. Mai 1821 in Wien, bereiste 1852—55 mit M. Wagner Nord- und Zentralamerika, schrieb darüber mehrere Werke, nahm 1857—59 teil an der österr. Novara-Expedition, ward 1866 Ministerialrat im österr. Handelsministerium, begleitete 1868 die österr. Expedition nach Ostasien (schrieb darüber »Fachmännische Berichte«, 1872), 1878—84 österr. Generalkonsul in Leipzig, seitdem in Genua. Bearbeitete den beschreibenden Teil der Novara-Reise (5. Aufl. 1876) sowie den statistisch-kommerziellen (2. Aufl. 1867); schrieb noch: »Smyrna« (1873; auch franz., 2. Aufl. 1880); »Weltindustrien« (1880); »Das wirtschaftliche Leben der Völker« (1885).

Scherzo (ital., spr. sker-), schnell bewegtes Tonstück von launigem Charakter, seit Beethoven als Mittelsatz in Sonaten, Symphonien ꝛc. verwendet.

Scheßlitz, Stadt im bayr. Regbez. Oberfranken, Bezirk Bamberg I, (1890) 1295 Ew.

Schetterleinen, lockeres, durchsichtiges, sehr stark appretiertes, leinenes oder baumwollenes Gewebe, auch s. v. w. Glanzleinwand.

Schettertaft, sehr leichter, durchsichtiger Taft.

Scheuer, s. Scheune.

Scheuerkraut, s. Equisetum.

Scheuerstein, Bimsstein oder in Formen gepreßte künstliche Steinmasse aus scharfem Sand, Steingries, Zement, Kalk und Wasser.

Scheune (Scheuer, Stadel), Gebäude zum Aufbewahren von Futter, Getreidegarben, Stroh und zum Dreschen. Banse (Fach, Tasse), der Aufbewahrungsraum, Tenne (Schranne), Raum zur Auffahrt der Wagen und zum Dreschen.

Scheuren, Kaspar, Maler, geb. 22. Aug. 1810 in Aachen, thätig in Düsseldorf, † das. 12. Juni 1887. Ursprünglich Landschaftsmaler, dann Aquarellist und Arabeskenzeichner. Begründete ein besonderes Genre

(Album von Stolzenfels, Venedig, Rheinlandsalbum u. a. m.). Auch Radierungen.

Scheurenberg, Joseph, Genremaler, geb. 7. Sept. 1846 in Düsseldorf, Schüler von W. Sohn, 1879—81 Prof. an der Akademie in Kassel, seitdem in Berlin. Hauptwerke: der Tag des Herrn (Berlin), Verlobung Luthers mit Katharina von Bora.

Scheurl, Christoph Gottlieb Adolf, Freiherr von, Rechtslehrer, geb. 7. Jan. 1811 in Nürnberg, 1840—81 Prof. in Erlangen; schrieb: »Lehrbuch der Institutionen« (8. Aufl. 1883); »Beiträge zur Bearbeitung des röm. Rechts« (1851—71, 2 Bde.; 1884—1886); »Sammlung kirchenrechtlicher Abhandlungen« (1872—74, 4 Tle.) u. a. † 24. Jan. 1893 in Erlangen.

Scheurlin, Georg, Dichter, geb. 25. Febr. 1802 in Mainbernheim, † 10. Juni 1872 als Ministerialsekretär in München. Werke: »Gedichte« (1851); »Heideblumen« (1858); »Musikernovellen« (1872) ꝛc.

Scheveningen, niederländ. Fischerdorf und besuchtes Seebad, Prov. Südholland, 2 km vom Haag, 7980 Ew. 8.—10. Aug. 1653 Seesieg der Engländer unter Monk über die Holländer unter Tromp, welcher fiel.

Schewtschenko, Taras, kleinrussischer Dichter, geb. 25. Febr. (a. St.) 1814 im Gouv. Kiew, nach jahrelanger Kerkerhaft und Leiden aller Art † 26. Febr. 1861 in Petersburg. Hauptvertreter der kleinrussischen Poesie; volkstümliche Dichtungen (»Kobzar«, n. Ausg. 1889). Vgl. Obrist (1870).

Scheyern, Dorf in Oberbayern, Bezirk Pfaffenhofen, 650 Ew.; Benediktinerkloster, ursprünglich Burg der Grafen von S. (Seitenzweig die Wittelsbacher).

Schiaffino (spr. ski-), Placido Maria, Kardinal, geb. 5. Sept. 1829 in Genua, Benediktiner, 1870 Generalvikar der Congregazione degli Olivetani, 1885 Kardinal, † 23. Sept. 1889 in Subiaco.

Schiaparelli (spr. sk-), Giovanni Virginio, Astronom, geb. 4. März 1835 in Savigliano, 1862 Dir. der Sternwarte in Mailand, untersuchte den Zusammenhang der Kometen mit den Sternschnuppen; schrieb darüber: »Entwurf einer astron. Theorie der Sternschnuppen« (1867, deutsch 1871); »Die Vorläufer des Kopernikus im Altertum« (deutsch 1876).

Schiavŏna (spr. skiaw-), breites Schwert der Leibwache des Dogen in Venedig.

Schiavŏne (spr. skiaw-), Andrea, eigentlich Andrea Meldolla, ital. Maler, Schüler Tizians, geb. um 1520 zu Sebenico in Dalmatien, † 1582 in Venedig. Historienbilder, Landschaften und Radierungen.

Schibaum (Sheabaum), s. v. w. Bassia Parkii.

Schibbōleth (hebr., »Kornähre« oder »Fluß«), Wort, an dessen Aussprache die Gileaditer die ihnen feindlichen Ephraimiter erkannten (vgl. Richter 12, 6); Erkennungs-, Losungswort.

Schichau, Ferdinand, Ingenieur, geb. 1. Febr. 1812 in Elbing, gründete 1837 das. eine Maschinenfabrik und Schiffswerfte, baute in Deutschland das erste eiserne Schiff, einen Dampfbagger, Compoundmaschinen, Compoundlokomotive und das erste seefähige Torpedoboot.

Schicht, die Arbeitszeit; im Bergbau auch die vorbereitete, beschickte Erzmenge, welche in einer gewissen Zeit durchgeschmolzen wird, dann ehemals ¼ des Bergwerkseigentums, 32 Kuxe umfassend. S. machen, die Arbeit beendigen, aufsagen.

Schicht, Johann Gottfried, Musiker, geb. 29. Sept. 1753 in Reichenau bei Zittau, seit 1776 in Leipzig, wurde 1801 Kantor an der Thomasschule das.; † 16. Febr. 1823. Berühmt als Theoretiker und Lehrer, auch bekannt als Kirchenkomponist (Passionsoratorium, Choralbuch).

Schichtung, Trennung von Gesteinen durch untereinander annähernd parallele Ebenen in verhältnismäßig dünne Schichten von oft sehr weiter Ausdehnung. Zwei aufeinander folgende Schichtensysteme mit untereinander parallelen Schichten heißen konkordant, im andern Falle diskordant. Man unterscheidet geschichtete oder Flözgebirge von nicht geschichteten oder massigen. In den einzelnen Schichten erzeugt eine parallele Absonderung in dünne Blätter die Schieferung.

Schick, Gottlieb, Historienmaler, geb. 15. Aug. 1776 in Stuttgart, seit 1798 Schüler von David in Paris, dann in Rom, wo er sich der antikisierenden Richtung anschloß; † 7. Mai 1812 in Stuttgart. Hauptwerk: Apollo unter den Hirten.

Schicksalsbaum, s. v. w. Clerodendron.

Schicksalstragödie, Bezeichnung für eine Gruppe von deutschen Dramen, die im 2. und 3. Jahrzehnt des 19. Jahrh. in Anknüpfung an das fatalistische Element in Schillers »Jungfrau von Orleans« und »Braut von Messina« hervortraten und eine kurze Zeit hindurch außerordentliche Erfolge erzielten. Für diese Dramen, in denen unheimlicher Gespensterglaube und Greuel aller Art die treibende Kraft bilden, war Vorbild die einaktige Tragödie »Der vierundzwanzigste Februar« von Zach. Werner. Vertreter der S.: Ad. Müllner (»Die Schuld«), Bahn, Houwald, vorübergehend auch Grillparzer (»Die Ahnfrau«). Vgl. Minor (1885).

Schidlowetz, Stadt im russ.-poln. Gouv. Radom, 6297 Ew.

Schiebebühne, Vorrichtung, um Eisenbahnwagen und Lokomotiven auf ein andres Geleise zu bringen, eine Brücke mit Geleisstücken, welche durch Menschenkraft oder hydraulische Pressen vor den Enden der Geleise verschoben wird.

Schieberpumpe (Latrinenpumpe), Pumpe für Flüssigkeiten, welche weiche, feste Körper beigemengt enthalten, besitzt statt der Ventile einen dem Verteilungsschieber der Dampfmaschine ähnlichen Schieber, welcher bei der Bewegung messerartig gegen ein feststehendes Messer wirkt und die Beimengungen zerschneidet.

Schiebickenstrauch, s. Sambucus.

Schiedam (spr. s-chidam), Hafenstadt in der niederländ. Provinz Südholland, an der Mündung der Schie in die Maas, (1890) 25,533 Ew.; bedeutende Generverbrennereien; Schiffahrt.

Schiedsamt, Einigungsamt, s. Gewerbegerichte.

Schiedseid, der von einer Partei im Prozeß dem Gegner zum Beweis einer Thatsache zugeschobene Eid.

Schiedsmann, die zur Herbeiführung von Vergleichen unter streitenden Teilen bestellte Behörde; S.sordnung, Gesetz über die Einrichtung und über das Verfahren der Schiedsgerichte, wie die preuß. S.sordnung vom 29. März 1879, kommentiert von Eberty, Turnau, Zander. S. Friedensgerichte.

Schiedsrichter (Arbiter), derjenige, dem die Entscheidung eines Rechtsstreites durch Übereinkunft (Schiedsvertrag) der Parteien, entweder unbedingt oder mit Vorbehalt der Berufung an das ordentliche Gericht, übertragen wird. Gewöhnlich ernennt jede Partei einen S., und diese einigen sich über Zuziehung eines Dritten als Obmann. Vgl. Deutsche Zivilprozeßordnung, § 851 ff.; österr. bürgerl. Gesetzbuch, § 1008, 1391. Im völkerrechtlichen Verkehr ist zu dem Vertrag der beteiligten Mächte, wodurch diese sich dem Schiedsspruch eines Souveräns oder einer Konferenz unterwerfen, die Zustimmung der angerufenen S. erforderlich.

Schief, Börsenausdruck für die vom Unterschied zwischen Prämienkurs und Ultimokurs erheblich abweichenden Prämien.

Schiefbahn, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Gladbach, an der Bahn Neuß-Viersen, (1890) 2833 Ew.

Schiefblatt, s. Begonia.

Schiefe Ebene, eine zur Horizontalebene geneigte

Ebene, deren Steigung durch das Verhältnis ihrer Höhe, d. h. des senkrechten Abstandes ihres gehobenen Endes von der Horizontalen, zu ihrer Länge meist in Prozenten ausgedrückt wird. Die Kraft, welche notwendig ist, um eine Last längs der s.n E. aufwärts zu befördern, ist gleich dem durch die Steigung ausgedrückten Bruchteil der Last. Man erspart um so mehr an Kraft, je geringer die Steigung ist; aber um so länger ist dann der Weg, welchen die Last zu durchlaufen hat, und die zur Hebung erforderliche Arbeit bleibt dieselbe, als wenn man die Last vertikal auf gleiche Höhe gehoben hätte. Für die s. E. gelten die gewöhnlichen Fallgesetze, nur fallen die Körper um so viel langsamer, als die Höhe der s. E. in der Länge derselben enthalten ist. S. E. heißen auch Eisenbahnstrecken, auf welchen der Zug durch sein eignes Gewicht schnell genug herabrollt; Vorrichtungen zum Transport von Schiffen zwischen zwei Wasserspiegeln von erheblicher Niveaudifferenz ohne Schleusen (z. B. beim Elbing-Oberländischen Kanal).

Schiefer, jedes in dünne Platten spaltbare Gestein; meist hängt die Spaltbarkeit mit der Schichtung zusammen, doch kommt auch Schieferung in andrer Richtung vor, so daß sich die Gesteine in Blöcke zerteilen; kristallinischer S., Silikatgesteine der ältesten Formationen; bituminöser S., Blätterschiefer.

Schieferformation, s. Huronische Formation.

Schiefergas, Leuchtgas aus bituminösem Schiefer.

Schiefergrün, s. Berggrün.

Schieferkohle, s. Steinkohle.

Schieferletten, s. Schieferthon.

Schieferöl, aus bituminösem Schiefer durch trockne Destillation gewonnenes Mineralöl, dient als Leuchtöl (Photogen).

Schieferpapier, mit schwarzem Firnis und Bimssteinpulver überzogenes Papier; Surrogat der Schiefertafeln.

Schieferschwarz (Mineralschwarz), gemahlener Thonschiefer; Anstrichfarbe.

Schieferstifte, aus Griffelschiefer (s. d.) gespaltene Stifte.

Schiefertafeln, durch Spalten und Schleifen gewonnene Thonschieferplatten; auch mit Thonschiefer- oder Bimssteinpulver, Kienruß und Leinölfirnis überzogene Holz- oder Blechtafeln.

Schieferthon, schieferiger Thon, oft mit Glimmer oder Quarzsand, auch kristallinischen Bestandteilen; in den Kohlengebirgen (Kohlenschiefer) der verschiedenen Formationen bis zum Tertiär; bituminöser S. heißt Brandschiefer, bunte Varietäten Schieferletten.

Schieferung, s. Schichtung.

Schieferweiß, feinstes Bleiweiß; auch Talk.

Schieferzähne (kantiges Gebiß), scharfe, rauhe Ränder oder zackige scharfe Spitzen an den Backenzähnen der Pferde; durch Zahnmeißel zu beseitigen.

Schiefes Gesicht, s. Gesichtslähmung.

Schiefhals (Caput obstipum), schiefe Stellung des Kopfes infolge angeborner, durch Narbenschrumpfung oder Nervenreizung hervorgerufener Verkürzung des Kopfnickers, oft durch Operation heilbar.

Schiefner, Franz Anton, Sprachforscher, geb. 18. Juli 1817 in Reval, 1852 Mitglied der Akademie in Petersburg, 1863 Bibliothekar das., 1865 russ. Wirklicher Staatsrat; † 16. Nov. 1879. Hauptkenner der mongol., tatar., uralisch-finn. sowie der kaukas. und tibet. Sprachen, deren Grammatik er in zahlreichen Schriften bearbeitet hat. Auch gab er eine deutsche Übersetzung des finn. Epos »Kalewala« (1852) heraus.

Schiel, Zander.

Schielen (Strabismus), Ablenkung des einen Auges, infolge deren die Sehachsen sich nicht in dem fixierten Punkte durchkreuzen, wobei Doppeltsehen durch die Gewöhnung des Schielenden, nur ein Auge zu gebrauchen, vermieden wird. Ursachen sind Augenmuskellähmungen, meist Brechungsfehler der Augen; das S. nach innen am häufigsten bei Fernsichtigkeit, das S. nach außen bei Kurzsichtigkeit (sogen. Insuffizienz der innern geraden Augenmuskeln) sowie bei Schwachsichtigkeit eines Auges. Heilung mittels Durchschneidung (Tenotomie) eines Augenmuskels auf einem oder beiden Augen. Vgl. Schweigger (1881).

Schiemannen, die Takelung ausbessern, aus altem Tauwerk andre Taue, Flechtwerk 2c. machen.

Schienbein, s. Bein.

Schienen, aus Bessemereisen gewalzte stabförmige Körper für das Geleise der Eisenbahnen, dienen nach Abnutzung (auf gerader ebener Bahn in 16—20 Jahren) zu Bauzwecken 2c.

Schierhammer, leichter Hammer mit runder gewölbter Bahn zum Ausgleichen der Unebenheiten und Beulen bei Blecharbeiten.

Schierke, Dorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Wernigerode, südöstlich am Brocken (596 m), Luftkurort; nahebei die »Schnarcher«, zwei groteske Felsen, und die Hohneklippen.

Schierling, gefleckter, s. v. w. Conium maculatum; Gartenschierling, Aethusa cynapium; Wasserschierling, Cicuta virosa.

Schierlingstanne, s. Tsuga.

Schiermonnikoog, Insel an der Nordküste der niederländ. Prov. Friesland, 31 qkm.

Schierstein, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Wiesbaden, am Rhein und der Bahn Frankfurt-Oberlahnstein, (1890) 2519 Ew. Weinbau.

Schiertuch, leichtes Segeltuch zu kleinen Segeln, Zeltleinwand 2c.

Schießbaumwolle (Schießwolle, Pyroxylin, Nitrocellulose), explosiver Körper, entsteht bei Einwirkung von konzentrierter Salpetersäure und Schwefelsäure auf gereinigte Baumwolle. Je nach der Bereitung erhält man in Ätheralkohol lösliche Kollodiumwolle oder leichter und heftiger explodierende, nicht lösliche S. Beide zeigen das Aussehen der Baumwolle, sind gegen Säuren und Alkalien widerstandsfähig, werden durch reduzierende Mittel in Baumwolle verwandelt. S. wird behufs größerer Haltbarkeit im Holländer zermahlen, gut gereinigt und unter hydraulischen Pressen komprimiert. Sie verbrennt an der Luft blitzschnell ohne Explosion, explodiert aber sehr heftig bei Entzündung unter Druck, durch Schlag und Stoß, besonders bei Entzündung durch explodierendes Knallquecksilber, durch trockne S. oder Nitroglycerin selbst im feuchten Zustande. Die Wirkung übertrifft die des Schießpulvers bedeutend, sie dient zur Darstellung des rauchlosen Schießpulvers, als Sprengmaterial in Geschossen, Torpedos und in der Industrie, auch zum Filtrieren von Säuren, Alkalien 2c., bei elektrischen Arbeiten, zu Zündschnuren 2c. Mit Nitroglycerin bildet S. die gummiartige Sprenggelatine, s. Nitroglycerin. Vgl. Meyer (1874), Böckmann (1880), Förster (1886 u. 1888).

Schießbeeren, die Früchte von Rhamnus cathartica.

Schießhütte (Luderhütte), eine zur Erlegung von Füchsen und Wölfen, die durch Luder angelockt werden, errichtete Hütte. Bei Krähenhütten, zur Erlegung von Raubvögeln, stellt man trockne Bäume (Fallbäume) auf und lockt die Vögel durch einen Uhu an.

Schießpulver, inniges Gemenge aus Kalisalpeter, Schwefel und Kohle (von Faulbaum, Erle, Hasel, Weide, Pappel, Hanf 2c.). Diese Materialien werden gepulvert, gemengt, angefeuchtet, zwischen Walzen oder hydraulischen Pressen verdichtet, durch Maschinen gekörnt, poliert, getrocknet und ausgestaubt. Für Feldgeschütze benutzt man grobkörniges S. mit Körnern von 6—10 mm, für schwere Geschütze Mammutpulver von 15—26 mm Durchmesser, prismatisches S. (Cylinder- oder Würfelpulver) 2c. Das spezifische Gewicht ältern S.s beträgt 1,52—1,60, das des neuern je

nach seinem Zweck 1,66—1,87. Theoretisch sollte das S. aus je 1 Molekül Salpeter und Schwefel und 3 Mol. Kohle, oder aus 74,8 Salpeter, 11,8 Schwefel und 13,4 Kohle bestehen, wird aber meist aus 74 Salpeter, 10 Schwefel und 16 Kohle gefertigt. Das S. explodiert bei schnellem Erhitzen auf 270—320°, durch einen Funken, glühende Körper, auch durch Stoß und Schlag. Bei der Verbrennung entstehen 0,57 Proz. feste, 0,43 Proz. gasförmige Produkte; 1 g S. liefert 280 ccm Gase, die Verbrennungswärme beträgt 2200°, die Maximalspannung 6400 Atmosphären; die Rückstände bestehen aus kohlensaurem schwefelsaurem Kali und Schwefelkalium. 1882 wurde von den Rottweil-Hamburger Pulverfabriken das braune (schokoladefarbene) S., aus 78 Salpeter, 19 brauner Kohle, 3 Schwefel, von 1,86—1,87 Dichte, 1889 von Krupp das von den Köln-Rottweiler Pulverfabriken gefertigte rauchlose S., aus Nitroglycerin und Kollodiumwolle zu gleichen Teilen bestehend, eingeführt. Letztere beiden Sorten S. entwickeln bei langsamer Verbrennung eine weit größere Menge Gas als das alte S. Surrogate: Barytpulver mit salpetersaurem Baryt; Augendres S., chlorsaures Kali, Blutlaugensalz und Zucker; Pikratpulver (Designolles Pulver), wesentlich pikrinsaures Kali; Schultzes Pulver, mit Salpeter- und Schwefelsäure behandeltes, dann mit Salpeter und Blutlaugensalz getränktes Holz. Sprengpulver hat ähnliche Zusammensetzung wie S., wird aber durch Nitropräparate (s. Nitroglycerin) immer mehr verdrängt. Zündmischungen zu Brandsätzen und Feuerwerken von dem S. ähnlicher Zusammensetzung benutzten Chinesen und Griechen seit alter Zeit, zum Schießen gebrauchten es wahrscheinlich zuerst die Araber im 14. Jahrh. Vgl. Rutzky (1870), Upmann (1874), Böckmann (1880), Heinzerling (1886), Kellner (1886), Castner (1892).

Schießscharten, in Brustwehren, Mauern ꝛc. angebrachte, sich nach außen erweiternde Öffnungen zum Hindurchschießen.

Schießschulen, Militärlehranstalten zur Ausbildung von Offizieren und Unteroffizieren als Schießlehrer bei den Truppen. Infanterie-S. für Infanterie und Kavallerie in Spandau (Ruhleben), Feld- und Fuß-Artillerie-S. (beide getrennt) in Jüterbog.

Schießspiel, Anleitung zum applikatorischen Studium der Schießregeln und der Feuerleitung der Artillerie nach gestellten Aufgaben mit Hilfe von Tabellen [und des Loses.

Schießwolle, s. Schießbaumwolle.

Schievelbein, Hermann, Bildhauer, geb. 18. Nov. 1817 in Berlin, seit 1860 Prof. daselbst, † 6. Mai 1867. Ausgezeichnet in Reliefkompositionen (z. B. Untergang Pompejis, im Neuen Museum); Gruppe auf der Berliner Schloßbrücke; Statuen: Hermann von Salza (Marienburg), Freiherr vom Stein (Berlin) ꝛc.

Schiff (hierzu Tafel), zu längern Seereisen geeignetes Fahrzeug von mindestens 80—100 Ton. Tragfähigkeit; kleinere S.e heißen Fahrzeuge oder Boote. Die Größe eines S.s wird angegeben, indem man die Zahl der Tonnen (à 1000 kg) nennt, welche das von dem schwimmenden S. verdrängte Wasser wiegt (Deplacement), oder den Tonnengehalt, d. h. die Ladefähigkeit des S.s, also ungefähr das Deplacement minus Eigengewicht. Man unterscheidet Segel- und Dampfschiffe (s. d.), Kriegs- und Handels- oder Kauffahrteischiffe. Segelkriegsschiffe waren früher Linienschiffe, Fregatten, Korvetten, Briggs, Schoner und Kanonenboote; jetzt werden fast nur Schraubendampfer (Linienschiffe, Fregatten, Korvetten, Avisos und Dampfkanonenboote), seit 1860 Panzerschiffe (s. d.) angewandt. Die wichtigsten deutschen S.stypen der Handelsflotte (Kauffahrteischiffe) sind: Vollschiffe, Barkschiffe, Briggs, Schoner, Galeassen, Galeoten, Kuffe, Lugger, Jachten, Ewer, Tjalken, Kutter; im ganzen unterscheidet man 24 reine Segelschiffstypen und 19 Mischformen. Die Kauffahrteidampfer werden durch Schraube, seltener durch Rad oder Turbine getrieben und haben niedrige Takelage; die großen sind gewöhnlich wie Barken getakelt. Das Gerippe des S.s besteht aus dem horizontalen Kiel, dem mehr oder weniger senkrecht aufsteigenden Vorder- und Hintersteven, den quer zum Kiel verlaufenden Rippen (Spanten) und den Deckbalken. Der Kiel erhält als untere Verstärkung den Loskiel, als obere das Kielschwein, auf welchem die Masten ruhen; auf den Spanten werden die Planken befestigt, deren Nähte man durch Kalfatern (Ausstopfen mit Werg) wasserdicht macht. Bei S.en mit mehreren Decken folgen von oben nach unten: Oberdeck, Batterie, Zwischendeck und Raum oder Last. Im Bug des S.s wird der Kranbalken, an welchem der Anker hängt, und an dem Steven der Schnabel des S.s, das Galjon, befestigt. Den Boden des S.s beschlägt man mit Kupferplatten als Schutz gegen Bohrwurm und Ansatz von Seegras, Muscheln ꝛc. Seit 1830 baut man eiserne S.e aus Eisen-, jetzt aus Stahlblechen, die miteinander vernietet werden, zur größern Sicherheit nach dem Zellensystem, d. h. mit doppeltem Boden, welcher mit den Spanten und Längsgürtungen wasserdichte viereckige Zellen bildet. Zur Ausrüstung des S.s gehören die Masten, Segel, Tauwerk, Anker, Boote, Instrumente, Bewaffnung ꝛc. Seit Einführung des Dampfes hat auch der Bau der Segelschiffe bedeutend gewonnen, und es ist besonders größere Schnelligkeit erzielt worden. Das Verhältnis der Breite zur Länge beträgt jetzt etwa 1:6, selbst 1:8; der Bug ist keilartig, selbst ein wenig konkav, um das Wasser besser zu durchschneiden. Bis 1850 betrug die größte Schnelligkeit eines S.s 11—12 Knoten (11—12 Viertelmeilen in 1 Stunde), gegenwärtig erreicht man 14—15, selbst 22 Knoten. Weiteres vgl. Text zu beifolgender Tafel und Art. »Schiffbruch«. Werke über S.bau von Steinhaus, Reed, Steinitz, Brix, White, Hüllen, Schlick u. a. Vgl. Brommy-Littrow, »Die Marine« (3. Aufl. 1877); Werner, »Schule des Seewesens« (1866) und »Buch von der deutschen Flotte« (6. Aufl. 1892); Henk, »Zur See« (2. Aufl. 1890); Paasch, »Schiffslexikon« (1885); Rühlmann, »Maschinenlehre«, Bd. 5 (2. Aufl. 1891) u. Litt. bei »Schiffahrt«.

Schiff, der Innenraum eines Kirchengebäudes; zerfällt bei größern Kirchen in Mittelschiff, 2, 4, auch 6 schmälere Seitenschiffe, durch Säulenreihen voneinander geschieden, und Kreuzschiff (Querhaus) zwischen dem Chor und dem Langhaus. — In der Buchdruckerei Hilfswerkzeug zum Aufstellen des Schriftsatzes.

Schiffahrt, Transportwesen zu Wasser, zuerst entwickelt bei den Phönikern und im Norden in den ersten Jahrhunderten n. Chr. bei den Wikingern, die damals schon nach Konstantinopel und Nordamerika kamen. Im Mittelalter waren Spanier und Portugiesen die größten Seefahrer. Der Aufschwung der S. in den letzten Jahrhunderten datiert von den Bestrebungen zur Auffindung eines direkten Seewegs nach Ostindien. Der portug. Prinz Heinrich »der Seefahrer« entdeckte 1418 Madeira, Dias 1486 das Kap, 1496 kam Vasco da Gama nach Ostindien, 1492 Columbus nach Amerika. In neuester Zeit beteiligten sich Dampfschiffe mehr und mehr an der S. und verdrängten, besonders an Küsten und auf Flüssen, die Segelschiffe. Die Handelsmarine der Welt zählte 1891: 10,103 Dampfer u. 31,666 Segelschiffe (vgl. Tabelle bei »Welthandel«). Das Deutsche Reich besaß Anfang 1892 an Seeschiffen:

	Zahl	Reg. Tons	Besatzung
Segelschiffe	2698	704,274	17,390
Dampfschiffe	941	764,711	23,509
Zusammen:	3639	1,468,985	40,899

Vgl. Art. »Dampfschiff« mit Beilage über Dampfschiffahrt. Die Rechtsverhältnisse der S. sichern die Schiffahrtsgesetze, welche, soweit sie die See

Zur Tafel ‚Schiff'.

Unsre Tafel zeigt in Fig. 1 eins der schönsten und größten Schiffe der Handelsmarine, den transatlantischen Passagierdampfer **Frisia**. Daß es ein Dampfschiff ist, erkennt man zunächst am Schornstein, der, wie aus dem Längsdurchschnitt (Fig. 2) ersichtlich ist, über den Kesseln steht. Diese werden mit Steinkohlen, die nebenan in den sogen. Bunkern liegen, geheizt und der Dampf durch Rohre nach der Maschine geleitet. Die Maschine enthält zwei aufrecht stehende, ungleich große Cylinder mit je einem auf- und abgehenden Kolben, durch welche mittels der Bleuelstangen die Schraubenwelle und mit ihr die Schraube gedreht wird, die am hintersten Ende des Schiffs unter Wasser sitzt. Diese Maschine, resp. Schraube ist im stande, dem Schiff die bedeutende Geschwindigkeit von 14 Knoten ($3^1/_2$ deutsche Meilen) pro Stunde zu gehen. Von dem Schiffsrumpf befindet sich ungefähr die Hälfte, der Höhe nach, unter Wasser; wie weit das Schiff eintaucht, ist in der Ansicht (Fig. 1) an der hellern Schraffierung, im Durchschnitt (Fig. 2) an der punktierten Linie zu erkennen. Über die obere Hälfte des Rumpfes ragt außer dem Schornstein noch die Takelage, d. h. das Segelwerk, hervor. Letzteres ist sehr klein und nur bestimmt, bei günstiger Gelegenheit an der Vorwärtsbewegung des Schiffs mitzuwirken oder selbständig in dem seltenen Fall aufzutreten, wenn die Maschine auf hoher See versagt.

Das *Innere* des Schiffs zerfällt in mehrere Etagen, die dem Rang nach umgekehrt wie in Häusern geordnet sind. Eine Treppe tief gelangt man also in die vornehmste, hinten die *erste Kajütte* enthaltend, einen Salon, der an Eleganz und Komfort nichts, es sei denn Höhe, zu wünschen übrigläßt. Er ist durch große Fenster im Oberdeck erhellt; nebenan befinden sich die einzelnen Passagieren gehörigen *Kammern*, welche durch Seitenfenster in der Schiffswand Licht erhalten. Weiter vorn (rechts in der Tafel) befinden sich die Kammern der zweiten Kajütte und der Schiffsoffiziere. Daß das Hinterschiff bevorzugt ist, ist teils traditionell, teils praktisch begründet. Denn wenn das Schiff auf See ist, schlagen die Wellen vorn viel eher als hinten auf Deck und in die Seitenfenster, so daß diese geschlossen werden müssen, was manche Unannehmlichkeiten hervorruft.

In der *zweiten Etage* sozusagen, d. h. zwei Treppen tief, ist hinten die *zweite Kajütte*, immer noch elegant, aber weniger hell; vorn das *Zwischendeck* für die Wenigstzahlenden, ein großer Saal, vollgebaut mit Betten, die zu dreien und vieren übereinander stehen. Unter diesen Räumen befindet sich der *Laderaum*, in dem der Proviant, die Waren etc. verstaut werden. Wasch- und Baderäume, Backofen und Küchen sowie viele sonstige nötige und luxurielle Räume und Anstalten sind außerdem zweckmäßig untergebracht. Es läßt sich ferner aus der Ansicht und aus dem Grundriß (Fig. 3) noch ersehen, wie das Schiff vorn, namentlich unter Wasser, zugeschärft ist; hinten unter Wasser ist die Schärfung noch bedeutender. Die Erfahrung hat gelehrt, daß eine solche Bauart für schnelles Laufen am günstigsten ist, vielleicht weil sehr viel darauf ankommt, daß das Wasser bequem nach der Schraube hinströmen kann. Das Schiff ist, die Decke und Verkleidungen ausgenommen, ganz aus Eisen; es wäre auch unmöglich, dasselbe unter Beibehaltung des Verhältnisses von 1:9 der Breite zur Länge stark genug aus Holz herzustellen.

Fig. 4 zeigt die **Takelage eines Segelschiffs**. Der *Mast* besteht auf größern Schiffen aus drei Stücken, dem Untermast, der Marsstenge und der Bramstenge. Der *Untermast* I steht mit seinem Fuß auf dem Kielschwein, geht durch alle Decke und ragt mit $^1/_2$ bis $^2/_3$ seiner Länge über das Oberdeck empor. Er besteht aus dem innern Teil (Herz), welcher, wenn in der erforderlichen Länge (40 m im Maximum) vorhanden, aus Einem Stück gemacht wird, und den um dieses gruppierten Schalen, die durch eiserne Ringe unter sich und mit dem Herzen zu einem Ganzen verbunden sind. Die Masten stehen nicht senkrecht zur Wasserlinie, sondern nach hinten geneigt, wodurch die Segeleigenschaften verbessert werden. Unter dem obern Ende des Untermastes (*Topp*, II) ist derselbe durch zwei *Kaiee* (III) verstärkt, auf denen die *Längs-* und *Quersalingen* (IV u. V) ruhen. Auf letztern endlich ist der *Mars* (VI) verbolzt. Gestützt wird der Untermast nach vorn durch einen *Stag* a und nach hinten und den Seiten durch die *Wanten* b b und starke Taue, welche mit einem Auge (Öse) über den Topp des Mastes gestreift, mit dem andern Ende am Deck, resp. in den Rüsten an der Schiffseite befestigt werden. Die Wanten werden nebenbei benutzt, um aufzuentern, d. h. in die Takelage zu klettern; sie sind dazu mit Querleinen, den sogen. Webeleinen, ausgewebt. Die nächste und Hauptverlängerung des Mastes ist die *Marsstenge* (VII), welche mit ihrem Fuß mittels eines Schloßholzes (Riegels) auf den Längssalingen steht und weiter oben durch das *Eselshaupt* (VIII) an dem Untermast festgehalten wird. Sie hat ebenfalls einen Topp (IX), Stagen (a a') und Wanten (b b'), außerdem Stütztaue nach hinten (*Pardunen*, c' c'). An ihrem Topp ist in derselben Weise (nur ein Mars fehlt) die zweite Verlängerung, die *Bramstenge* (X), durch ein Eselshaupt (XI) befestigt und durch Stagen (a'' a'''), Wanten (b'' b'') und Pardunen (c'' c'') gestützt.

Ähnlich wie der Mast besteht auch das vorn am Bug befindliche, schräg liegende *Bugspriet* aus dem eigentlichen Bugspriet und seinen Verlängerungen, dem *Klüver-* und *Außerklüverbaum*, welche durch Bug-, Back- und Wasserstagen nach den Seiten u. unten gestützt werden.

Das bisher erwähnte Tauwerk heißt *stehendes Gut* zum Unterschied vom *laufenden*, welches seinen Namen daher hat, daß es über allerlei Rollen und durch Blöcke läuft, ehe es zur bequemen Handhabung auf dem Oberdeck bereit ist. Zum stehenden Gut benutzt man häufig Drahttauwerk, welches dauerhafter ist und weniger reckt. Gegen Witterungseinflüsse wird dasselbe umsponnen und stark geteert, daher es schon äußerlich an seiner schwarzen Farbe zu erkennen ist, häufig aber auch nur aus verzinktem Draht hergestellt, der gegen Witterungseinflüsse hinreichend widerstandsfähig ist. Das laufende Gut ist braun, wenn aus europäischem Hanf, oder fast weiß, wenn aus Manilahanf gefertigt. An dem Untermast, dicht unter dem Topp, hängt die *Unterraa* (1); sie wird wie jede andre Raa nach oben durch *Toppnanten* (d) an ihren Nocken gestützt und mit *Brassen* (e) versehen, welch letztere sie in einer Horizontalebene drehen (anbrassen) können. An den Unterraaen sind die *Untersegel* (A A) befestigt, welche bis zum Oberdeck gesetzt (ausgespannt) werden. An der Marsstenge befindet sich die *Marsraa* (2), zum Heißen (Aufziehen) eingerichtet; an ihr ist das *Marssegel* (BB) befestigt, dessen Schothörner (untere Zipfel) durch Taue, welche Schoten heißen, nach den Nocken der Unterraa hin ausgeholt werden; es wird zuletzt die ganze Marsraa geheißt und dadurch das Segel gespannt. Wie die Marssegel sind die *Bram-* und *Oberbramsegel* (C u. D) an den *Bram-* und *Oberbramraaen* (3 u. 4) eingerichtet. Die Taljen, resp. Taue, mit denen die Raaen geheißt werden, heißen Fallen. Sollen die Segel geborgen (eingezogen) werden, so werden sie mittels der Geitaue und Gordings zusammengeschnürt, dann gehen Matrosen auf die Raaen, um, in den *Pferden* (f f) stehend, das Segel aufzurollen und vollends festzubinden. Mars- und Untersegel können auch verkleinert werden (reefen) und sind dazu mit *Reefleinen* (g g) versehen, welche, am Segel befestigt, von demselben mehrere, gewöhnlich vier, Streifen (jeder = 1 Reef) abteilen. Beim Reefen läßt man die Raa etwas herunter, dann ziehen Matrosen, welche auf der Raa verteilt sind, das Segel in die Höhe und befestigen die Reefleine, welche dann als Oberliek dient, auf der Raa. Etwas abweichend sind die *Schratsegel* eingerichtet. Die Normalstellung der bisher besprochenen Raasegel ist senkrecht zur Längsrichtung des Schiffs, die der Schratsegel liegt in derselben. Sie sind entweder *Stagsegel* (E E) oder *Gaffelsegel* (F F). Erstere sind dreieckig: an der obern Ecke, der Piek, ist das Fall befestigt; die untere, der Hals, sitzt fest an irgend einem Mastteil; die hintere wird durch die Schote gespannt. Bei leichtem und günstigem Wind wird das Segelareal durch die *Leesegel* (G G) vergrößert, dazu die Raaen durch *Leesegelspieren* (XII) verlängert, zwischen denen erstere ausgespannt werden. Man unterscheidet Unter-, Ober- und Bramleesegel, welche die entsprechenden Raasegel sozusagen seitlich vergrößern.

Auf kleinern Schiffen ist die *Schoner-* oder *Gaffeltakelage* zweckmäßiger als die bisher besprochene Raatakelage, weil sie leichter zu bedienen ist, und weil mit derselben besser bei dem Wind gesegelt werden kann. Jeder Mast hat hier nur ein trapezförmiges Hauptsegel, das an einer Gaffel (XIII) und am Mast selbst befestigt ist und wie die Stagsegel mit einer Schote gesetzt wird. Unter diesem kann ein zweites, das Gaffeltoppsegel, zwischen den Enden der Gaffel und des Mastes, der nur eine Stenge hat, angebracht werden. Am Bugspriet kommen noch eine Anzahl Stagsegel hinzu.

Neuere und große Schiffe haben nicht selten *eiserne Masten*, welche von demselben Durchmesser wie hölzerne, aber hohl, nur inwendig stark verstrebt gefertigt werden; zuweilen bestehen Untermast und Stenge aus einem Stück. Sie sind dauerhafter und, wo Hölzer von der erforderlichen Größe schwer zu beschaffen sind, auch billiger; Raaen stellt man aus demselben Grund zuweilen aus Stahlröhren her. Auf Kauffahrteischiffen sind doppelte Marsraaen oder Patentmarsraaen vielfach in Gebrauch. Bei letztern kann man schnell, und ohne daß einer in die Takelage zu gehen braucht, reefen. Indem nämlich die Raa gefiehrt (herabgelassen) wird, dreht sie sich, mittels eines Zahnrades an der mit einer Zahnleiste versehenen Stenge herunterrollend, u. wickelt dabei den obern Teil des Marssegels um sich selbst auf

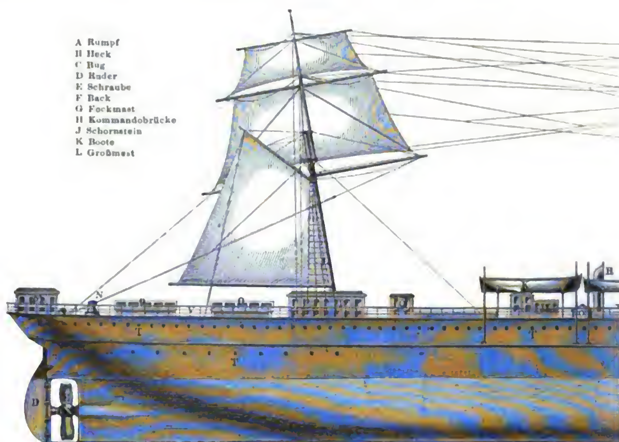


Fig. 1. Äuß



Fig. 2. Längs

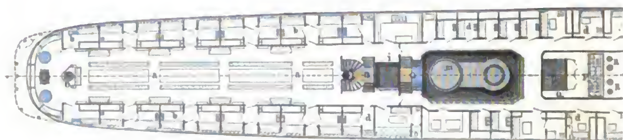


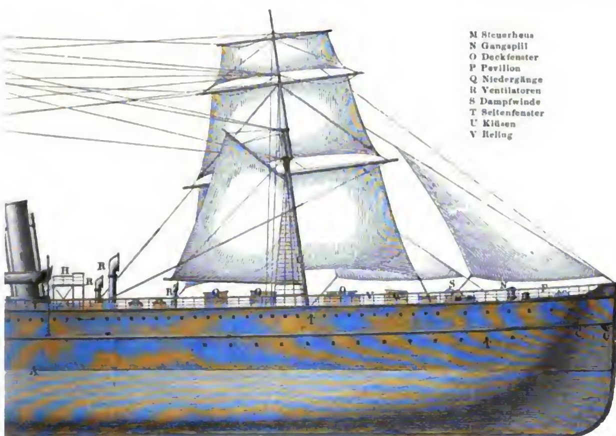
Fig. 3. (

Dampfer ‚Frisia' von der Hamburg-Amerika

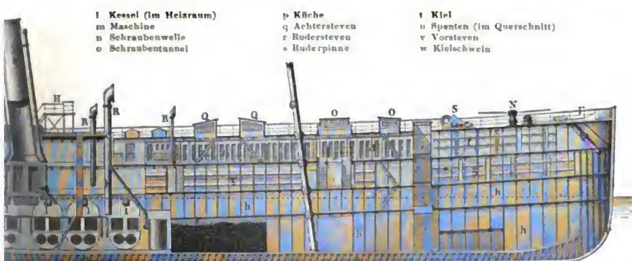
Deplacement 3500 Tonnen; Maschine 3200 Pferdekräfte. Eingerichtet für 100 P

Bibliographisches

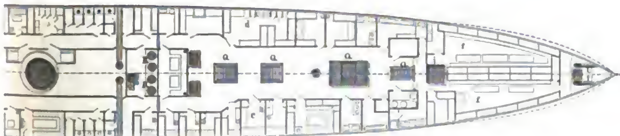
iff.



re Ansicht.



Durchschnitt.



rundriß.

schen Paketfahrt-Aktiengesellschaft. Länge 110 Meter.

ssagiere erster, 140 Passagiere zweiter Kajütte und 580 Zwischendeckpassagiere.

stitut in Leipzig.

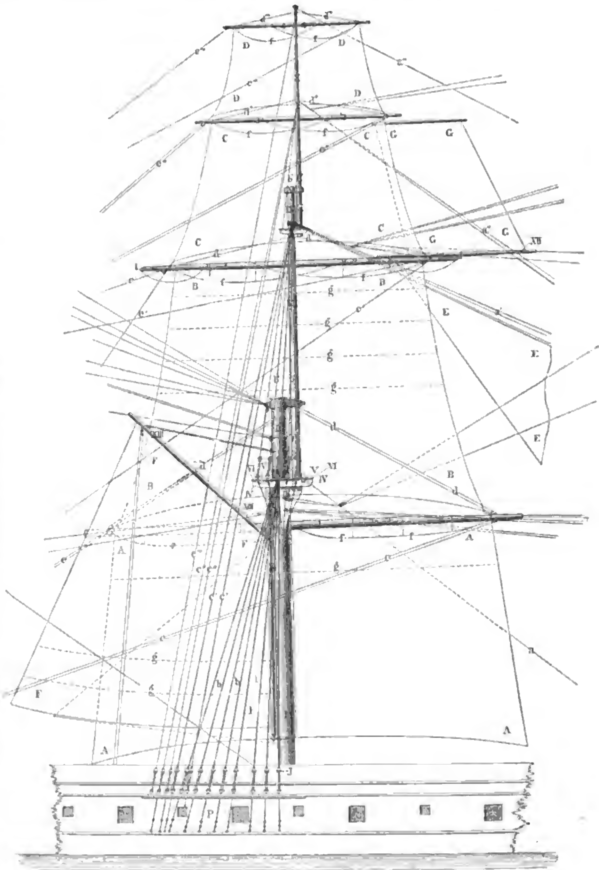


Fig. 4. Takelage eines Segelschiffs (voll getakelter Großmast).

I Untermast
II Toppmast
III Kniee
IV Längssalingen
V Quersalingen
VI Mars
VII Marsstenge
VIII Eselshaupt
IX Topp d. Marsstenge
X Bramstenge
XI Eselshaupt der Bramstenge
XII Leesegelspieren
XIII Gaffel
A Untersegel
B Marssegel
C Bramsegel
D Oberbramsegel
E Stagsegel
F Gaffelsegel
G Leesegel
J Jungfern
P Püttings
a Stag
a' Stengestag
a'' Bramstengestag
a''' Oberbramstengestag
b Wanten
b'b'' Stengewanten
c' Pardunen
c'' c''' Bramstenge-, Oberbramstenge- Pardunen
d d'd''d''' Toppnanten
e e'e'' e''' Brassen
f Pferde
g Reefleinen
1 Unterraa
2 Marsraa
3 Bramraa
4 Oberbramraa

schiffahrt betreffen, das Seerecht bilden. Der Schiffahrtspolizei liegt die Überwachung der S. ob. Der Schutz der deutschen S. ist nach der Verfassung Reichssache. Die Tragfähigkeit aller Schiffe war 1882 um 13 Mill. Gewichtstonnen größer als die aller Eisenbahnfahrzeuge, dagegen hatten alle in europäischen und amerikan. Häfen ein- und auslaufenden Schiffe nur eine Fracht von etwa 370 Mill. Ton., während die Eisenbahnen 1200 Mill. Ton. bewegten. Vielfach dient die S. wissenschaftlichen, besonders geographischen, ozeanographischen u. meteorologischen Zwecken (s. »Maritime wissenschaftliche Expeditionen«, auf der Erdkarte). Vgl. Geistbeck, »Weltverkehr« (1887); Friedrichson, »Geschichte der Schiffahrt« (1890); Lindsay, »History of merchant shipping« (1874—76, 4 Bde.); Stabenow, »Sammlung der deutschen Seeschiffahrtsgesetze« (1875).

Schiffahrtskanal, s. Kanal.

Schiffahrtskunde, s. Navigation.

Schiffahrtsschulen, s. v. w. Navigationsschulen.

Schiffahrtsverträge, Handelsverträge zwischen Staaten zur Erlangung gegenseitiger Begünstigungen und Erleichterungen für ihre Schiffahrt.

Schiffbek, Dorf im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Stormarn, an der Bille, (1890) 3201 Ew.

Schiffbruch, der Verlust eines Schiffes durch Aufstoßen desselben gegen Felsen und Zertrümmerung durch die Wellen (Scheitern), dann jeder größere Schiffsunfall; Stranden, in flachem Gewässer auf den Grund geraten. Zur Verhütung dienen Seezeichen, Leuchtfeuer, Nebel-, Not-, Lotsen-, Sturmwarnungssignale, internationale Regeln über Ausweichen, Signallichter auf Schiffen 2c. Viele Schiffe gehen durch Feuer oder Leckspringen auf offener See zu Grunde. Die Zahl der Schiffsunfälle ist wesentlich abhängig vom Wetter. 1887 entfiel bei der deutschen Marine ein Todesfall auf 268 Seeleute. Vgl. Folleville, »Tragédies de la mer« (4. Aufl. 1888); Trousset, »Histoire des grands naufrages« (1880).

Schiffbrücke, aus nebeneinander liegenden Fahrzeugen mit Bohlenbelag gebildete Brücke.

Schiffchen (Weberschiffchen), s. Weben.

Schiffeln, in der Eifel das Abplaggen, d. h. Abschälen der Grasnarbe vom Boden (Schiffelland).

Schiffer (Schiffsführer, Schiffskapitän), derjenige, welcher für eigne oder für fremde Rechnung (Setzschiffer) ein Schiff führt. Die Rechte und Pflichten deutscher S. sind durch das Handelsgesetzbuch (Art. 478 ff.) und durch die deutsche Seemannsordnung vom 27. Dez. 1872 geregelt.

Schifferfachschulen gewähren in den Wintermonaten Befestigung und Erweiterung der Elementarschulkenntnisse und fachwissenschaftlichen Unterricht. Vgl. »Die preuß. Elbschifferfachschulen« (1889).

Schifferinseln, s. Samoa-Inseln.

Schifferstadt, Dorf in der bayr. Rheinpfalz, Bezirk Speyer, Knotenpunkt an der Bahn Neunkirchen-Worms, (1890) 5002 Ew.

Schiffmühlen, zwei prahmartige Schiffe, von denen das eine eine Mühle enthält, betrieben durch ein Wasserrad zwischen beiden Schiffen, während das zweite die Welle des Rades stützt.

Schiffsbesatzung, s. Schiffsmannschaft.

Schiffsbohrwurm, s. Bohrmuscheln.

Schiffsboot, Weichtiergattung, s. Nautilus Pompilius.

Schiffscertifikat, s. Schiffsregister.

Schiffseisenbahn, Schiffe über Höhenzüge hinweg befördernde Eisenbahn.

Schiffsfreunde, Mitreeder, s. Reeder.

Schiffsgläubiger, solche Gläubiger, denen wegen ihrer Forderungen ein bevorzugtes Pfandrecht am Schiffsvermögen des Reeders zusteht; dahin gehören die öffentlichen Schiffs- und Hafenabgaben, die Forderungen der Besatzung aus den Dienst- und Heuerverträgen, Lotsengelder, Bergelohn, Havariekosten 2c. Vgl. Deutsches Handelsgesetzbuch, Art. 757 ff.

Schiffsgräber, s. Schiffssetzungen.

Schiffsgruß, s. Seezeremoniell.

Schiffshalter (Schildfisch, Echeneïs *Art.*), Fischgattung der Makrelen mit einer ovalen Saugscheibe auf dem flachen Kopf, mittels welcher sie sich an Haie und Schiffe ansaugen; leben in den wärmern Meeren.

Schiffshygiene, die zur Erhaltung der Gesundheit auf Schiffen erforderlichen Maßregeln. Vgl. (Gärtner) Anleitung zur Gesundheitspflege an Bord von Kauffahrteischiffen (1888).

Schiffsinspektion, s. Revisionssysteme.

Schiffsjournal, das Tagebuch, das für jedes Schiff und jede Seereise über alle Ereignisse gesetzlich zu führen ist, bildet die Grundlage der Verantwortung des Seeschiffers und der nachherigen Verklarung. Vgl. Deutsches Handelsgesetzbuch, Art. 486 ff.

Schiffsjungen, Knaben, welche die Seemannschaft praktisch zu erlernen beginnen. Die S.abteilung in Kiel bildet Matrosen und Unteroffiziere für die Reichskriegsmarine aus.

Schiffskapitän, s. Schiffer.

Schiffsklarierer, s. Schiffsmakler.

Schiffsklassifikation, die sachverständige Begutachtung der für die Schiffahrt, für die Versicherung 2c. wichtigen Eigenschaften der Schiffe, zuerst im 18. Jahrh. vom Lloyd, jetzt von Aktiengesellschaften (englischer, german. Lloyd, Büreau Veritas) ausgeführt. Letztere stellen für Bau und Reparatur der Schiffe Normen auf, führen klassifizierende Listen der Schiffe mit genauen Bezeichnungen der Eigenschaften und untersuchen die Schiffe zu bestimmten Zeiten. Die Größe der Schiffe wird nach dem Moorsomschen Vermessungsverfahren in Registertonnen ermittelt.

Schiffslast, s. Last.

Schiffsmakler (Schiffsprokureur, Schiffsklarierer), derjenige, welcher gewerbsmäßig die Befrachtung und das Klarieren (s. d.) von Schiffen besorgt und in der Regel amtlich verpflichtet ist.

Schiffsmannschaft (Schiffsbesatzung), die zum Dienst an Bord bestimmte Mannschaft eines Schiffes. Schiffsmann: jeder Schiffsoffizier (1. und 2. Steuermann, Bootsmann), Matrosen, Schiffsjungen. Die S. steht unter der Disziplinargewalt des Schiffers.

Schiffsmeister, Flußschiffer von bedeutenderm Gewerbebetrieb.

Schiffsmuschel, s. Nautilus.

Schiffsoffizier, s. Schiffsmannschaft.

Schiffspapiere (Papiers de bord, Lettres de mer), Urkunden, die zum Ausweis über Nationalität, Eigentum, Ladung, Mannschaft u. Reise eines Schiffes dienen. Vgl. Deutsches Handelsgesetzbuch, Art. 432 ff.; Reichsgesetz, betreffend die Registrierung der Kauffahrteischiffe, vom 28. Juni 1873.

Schiffsparten, die veräußerlichen und vererblichen ideellen Anteile der Mitreeder (s. Reeder) an dem gemeinschaftlichen Schiffe, nach welchen bei Abstimmungen das Stimmverhältnis berechnet wird. Ein Mitreeder kann mehrere Parten besitzen. Vgl. Deutsches Handelsgesetzbuch, Art. 456 ff.

Schiffspfund, Gewichtseinheit für Frachten, früher in Preußen = 3 Ztr.; in Finnland = 170,03 kg; in Dänemark = 160 kg.

Schiffsregister, öffentliche Urkunden, welche von den Registerbehörden der Hafenplätze (gewöhnlich die mit der freiwilligen Gerichtsbarkeit betrauten Behörden) geführt werden, und in welche die Schiffe des Heimatshafens einzutragen sind, um die Rechte der Nationalität zu genießen. Schiffscertifikat, die über den Eintrag ausgefertigte Urkunde. Schiffe von nicht mehr als 50 Kubikmeter Bruttoraum können die Reichsflagge auch ohne Eintrag in das S. u. Erteilung des Certifikats führen. Vgl. Reichsgesetz vom 28. Juni 1873.

Schiffsrollen, Listen der Mannschaft eines Kriegs-

schiffes, in denen einem jeden Mann für ein bestimmtes Manöver oder Exerzitium eine bestimmte Station zugeteilt ist.

Schiffssetzungen (Schiffsgräber), prähistorische Steinsetzungen, welche die Umrisse eines Schiffes samt Ruderbänken wiedergeben.

Schiffstonne, Gewicht, = 1000 kg.

Schiffstransport, Beförderung von Schiffen zwischen Wasserstraßen mit sehr ungleich hohem Wasserstand ohne Kammerschleusen, geschieht durch vertikale Hebung oder Transport auf geneigten Ebenen. Rollbrücken für mäßige Höhendifferenzen bestehen aus parallelen Walzen, über die das Schiff mittels starker Seile hinaufgewunden wird. Bei Seilebenen werden die beiden Wasserstraßen durch eine ziemlich steile, bis ins Unterwasser fortgesetzte Eisenbahn verbunden, auf der Wagen laufen, die das Schiff aufnehmen und mittels eines Triebwerkes mit Seilen bewegt werden. Von dem Scheitel der Bahn läuft der Wagen mit dem Schiff in das Oberwasser ein. Man baut auch die Wagen mit Bassins, die mit Wasser gefüllt sind und das Schiff aufnehmen.

Schiffsvermessungsamt, deutsche Reichsbehörde in Berlin zur Aufsicht über das Schiffsvermessungswesen, einschließlich der Revision der Schiffsvermessungen (Schiffsvermessungsordnung vom 28. Juni 1888). Vgl. Beilage »Reichsbehörden II«.

Schiffswurm, Schiffsbohrwurm, s. Bohrmuscheln.

Schiffszwieback, vollkommen trocknes Gebäck zur Verproviantierung der Schiffe.

Schiff und Geschirr, Gesamtheit der Werkzeuge und Geräte, die zum Betrieb der Landwirtschaft nötig sind.

Schiffweiler, Dorf im preuß. Regbez. Trier, Kreis Ottweiler, an der Bahn Neunkirchen-Saarbücken, (1890) 5644 Ew. Steinkohlen- und Eisenerzgruben.

Schiften (Anschiften, Schmiegen), zwei Hölzer nur durch Nägel und meist in schräger Richtung aneinander befestigen; bei Raubvögeln: frische Schwungfedern bekommen.

Schiftner, der Nadler.

Schiiten (»Sektierer«), bei den Mohammedanern im Gegensatze zu den Sunniten alle diejenigen, welche den vierten Chalifen, Ali ben Abu Taleb, Mohammeds Schwiegersohn, als rechtmäßigen Nachfolger Mohammeds anerkennen und die drei ersten Chalifen sowie die Dynastie der Omejjaden als Usurpatoren betrachten. Gegenwärtig hat die Partei der S. besonders in Persien ihren Sitz. Sie erkennen den Sultan nicht als ihr geistliches Oberhaupt an und halten sich in Auslegung der heiligen Schriften strenger an den Wortlaut.

Schikāne (frz. chicane), in böswilliger Absicht in den Weg gelegte Schwierigkeit; Schikaneur (spr. -öhr), Ränkeschmied.

Schikaneder, Emanuel, Komiker, geb. 1751 in Regensburg, Begründer des Theaters an der Wien in Wien † 21. Sept. 1812, nachdem er sein großes Vermögen verloren, im Irrsinn. Schrieb Dramen (1792, 2 Bde.) und Operntexte (»Zauberflöte«).

Schi-king (»Buch der Lieder«), älteste Liedersammlung der Chinesen, zum Teil aus dem 18. Jahrh. v. Chr., von Konfutse veranstaltet; deutsch von Rückert (1833), V. v. Strauß (1881).

Schild, alte Schutzwaffe für Fußtruppen und Reiter, kreisrund, oval, rechteckig ꝛc., meist gewölbt, auch mit Buckel oder Stachel; aus Holz, Leder oder Metall, 0,60—2 m hoch, mittels Handhaben am linken Arm getragen; Pavesen oder Setztartschen wurden mittels Spitze im Boden befestigt.

Schildau (Schilda), Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Torgau, (1890) 1363 Ew.; zum »sächsischen Abdera« geworden durch das Schwankbuch von den »Schildbürgern« (s. Lalenbuch); Geburtsort Gneisenaus (Denkmal).

Schildberg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, an der Bahn Posen-Kreuzburg, (1890) 3380 Ew.

Schildbürger, s. Lalenbuch.

Schilddrüse (Glandula thyreoidea), Drüse ohne Ausführungsgang, an den Seitenflächen des Kehlkopfes und vor dem Anfang der Luftröhre. Bedeutung unbekannt, bildet krankhaft vergrößert den Kropf.

Schildesche, Dorf im preuß. Regbez. Minden, Landkreis Bielefeld, (1890) 4282 Ew.

Schildfarn, s. Aspidium.

Schildfisch, s. Schiffshalter.

Schildflechte, s. Parmelia.

Schildhuhn, das Birkhuhn.

Schildklee, Esparsette, s. Onobrychis sativa.

Schildknappe, s. Knappe.

Schildknorpel, s. Kehlkopf.

Schildkrebse (Thoracostraca), Ordnung der Krustentiere (s. d.), umfaßt Kumaceen (Cumacea), Maulfüßer (Stomatopoda), Spaltfüßer (Schizopoda), zehnfüßige Krebse (Decapoda) mit Makruren (Krebs, Garneele, Einsiedlerkrebs ꝛc.) und Brachyuren (Krabben ꝛc.).

Schildkrot, s. Schildpatt.

Schildkröten (Testudinata, Chelonia), Ordnung der Reptilien mit oberm und unterm, durch seitliche Querbrücken miteinander verbundenem Knochenschild, gebildet aus verbreiterten rippenartigen Querfortsätzen der Rückenwirbel und Hautknochen und bedeckt mit Hornschildern; Land-, Süß- und Salzwasserbewohner, leben von Pflanzen oder kleinen Tieren. 1) Landschildkröten (Chersemydae). Griechische Landschildkröte (Testudo graeca *L.*), in den Mittelmeerländern, 30 cm lang, genießbar, in Gärten zur Vertilgung des Unkrautes gehalten. Matamata (Chelys fimbriata *Schweig.*), 2 m lang, in Guayana mit eßbarem Fleisch. 2) Süßwasserschildkröten (Emydidae). Europäische Schildkröte (Cistudo [Emys] lutraria *Strauch*), 30—40 cm lang, Westasien, Süd- und Mitteleuropa, nördl. bis Mecklenburg. 3) Seeschildkröten (Cheloniadae). Suppen- oder Riesenschildkröte (Chelone viridis *Strauch*), über 2 m lang, 500 kg schwer, in den tropischen und subtropischen Meeren, liefert schmackhaftes Fleisch und aus den Eiern fettes Öl. Schuppen- oder echte Karettschildkröte (Karette, C. imbricata *D. B.*), 1,9 m lang, daselbst, liefert wohlschmeckende Eier und Schildpatt. Vgl. Strauch, »Chelonologische Studien« (1862); Sowerby und Lear, »Tortoises etc.« (1872); Schreiber, »Herpetologia europaea« (1875).

Schildkröteninseln, s. Galapagos.

Schildläuse (Scharlachläuse, Coccina), Insektenfamilie der Halbflügler, Pflanzenparasiten, die Weibchen saugen sich als Larven fest, bedecken mit ihrem Leibe, an welchem die Gliederung schwindet, wie mit einem Schilde die oft ohne Befruchtung gelegten Eier, sterben bald und dienen den Larven als Hülle. Gummilackschildlaus (Coccus lacca *Kerr.*), in Ostindien, auf Feigenbäumen, erzeugt den Gummilack; C. manniparus *Ehrb.*, auf dem Sinai, erzeugt auf Tamarix die Sinaimanna; C. cacti *L.* ist die Cochenille (s. d.) und C. ilicis *Fabr.* der Kermes (s. d.). Andre Arten auf Obstbäumen, Rosen und Gewächshauspflanzen, durch Abwaschen zu entfernen.

Schildmauer (Stirnmauer), bei Gewölben die Mauer, auf welche anstoßende Gewölbeteile keinen Druck ausüben.

Schildpatt (Schildkrot), die hornartigen obern Platten des Rückenschildes mehrerer Seeschildkröten, besonders von Chelone imbricata, ist in der Kälte spröde, in der Wärme biegsam, durchsichtig, tiefgelb mit braunen oder schwärzlichen Zeichnungen, wird wie Horn verarbeitet, kommt aus dem Roten Meere, aus Westindien, das beste aus Ostindien (Molukken, Neuguinea); vielfach durch gefärbtes Horn und Celluloid ersetzt. Vgl. Andes (Bearbeitung, 1885).

Schildviper, s. Brillenschlange.

Schildwache, der als Wachtposten aufgestellte Soldat, in Erfüllung seiner speziellen Aufgabe unverletzlich.

Schilf, s. Arundo.

Schilfglaserz (Freieslebenit), Mineral, kristallisiert, stahlgrau bis schwärzlich bleigrau, besteht aus Schwefelblei, Schwefelsilber und Schwefelantimon; Freiberg, Felsöbanya, Spanien.

Schilfsänger (Rohrsänger, Acrocephalus *Naum.*), Gattung der Sperlingsvögel. Rohrdrossel (Rohrsperling, A. turdoides *Cab.*), 21 cm lang, Süd- und Mitteleuropa, bei uns Mai bis September. Uferschilfsänger (A. phragmitis *Kaup.*), 14 cm lang, Europa und Westasien, bei uns April bis Nov. Sänger.

Schilka, nördl. Quellfluß des Amur (s. d.).

Schill, s. v. w. Zander.

Schill, Ferdinand von, kühner Parteigänger, geb. 6. Jan. 1776 in Wilmsdorf bei Dresden, 1806 als preuß. Dragonerleutnant bei Auerstädt verwundet, bildete in Kolberg ein Freikorps, mit dem er die Verteidigung unterstützte, 1807 Major und Kommandeur des 2. Husarenregiments, beschloß April 1809, durch einen Einfall in das Königreich Westfalen den Anstoß zur allgemeinen Erhebung Deutschlands zu geben, marschierte 28. April, angeblich zu einer Felddienstübung, aus Berlin, ging bei Wittenberg über die Elbe, nahm 3. Mai Halle und besetzte Bernburg, wandte sich auf die Kunde vom Unterliegen Österreichs nach Stralsund; hier 31. Mai angegriffen, fiel er im Kampf. Sein Rumpf in Stralsund begraben, sein Kopf nach Leiden in das anatomische Museum gebracht, 1837 in Braunschweig beigesetzt. Nach ihm benannt das 4. Husarenregiment. Von seinem Korps wurden 500 Mann gefangen, 11 Offiziere in Wesel erschossen. Vgl. Haken (1824, 2 Bde.), Bärsch (1860).

Schillebolde, s. v. w. Wasserjungfern.

Schiller, Johann Christoph Friedrich von, geb. 10. Nov. 1759 in Marbach, 1773—80 auf der Karlsschule erst in Ludwigsburg, dann in Stuttgart, anfangs Jurisprudenz, dann Medizin studierend, dichtete hier die »Räuber«, darauf Regimentsarzt in Stuttgart; 13. Jan. 1781 erste Aufführung der »Räuber« in Mannheim; 17. Sept. 1782 heimliche Flucht aus Stuttgart; kurzer Aufenthalt zu Oggersheim in der Pfalz, 8. Dez. 1782 bis Juli 1783 zu Bauerbach bei Meiningen im Hause der Frau von Wolzogen (Vollendung von »Kabale und Liebe«); dann auf Dalbergs Betrieb Theaterdichter in Mannheim (Verhältnis zu Margar. Schwan und Charl. v. Kalb); April 1785 auf Körners Einladung Übersiedelung nach Leipzig (Gohlis), Sept. d. J. nach Dresden, Juli 1787 nach Weimar; Dez. d. J. Bekanntschaft mit der Familie v. Lengefeld in Rudolstadt (von Mai bis Nov. 1788 Aufenthalt in Volkstedt); 1789 Ernennung zum Professor der Geschichte in Jena (26. Mai Antrittsvorlesung); 22. Jan. 1790 Trauung mit Charlotte v. Lengefeld im Dorf Wenigenjena. Anfang 1791 schwere Krankheit. 1791 Brief des Grafen Schimmelmann mit Zusicherung einer jährlichen Unterstützung von 1000 Thlr. auf 3 Jahre. Sept. 1793 bis Mai 1794 Aufenthalt in Ludwigsburg. Seit Juli d. J. immer inniger werdendes Verhältnis zu Goethe; 4. Dez. 1799 Übersiedelung nach Weimar; 1802 geadelt; Mai 1804 Reise nach Berlin; Aug. bis Okt. d. J. Krankheit, seitdem hinfällig; † 9. Mai 1805. 1859 großartige allgemeine Feier seines 100jährigen Geburtstags. Statuen S.s in Stuttgart (Thorwaldsen), Mainz, Frankfurt, Wiesbaden, Weimar (Rietschel), Mannheim, Hannover, München, Berlin (Begas), Wien (Schilling) 2c. Kolossalbüste von Dannecker. Bildnis von Graff.

Neben Goethe die bedeutendste Erscheinung der deutschen Litteratur, groß als Dichter (von durchaus idealer und subjektiver Richtung, stets durch hinreißenden Schwung poetischer Begeisterung ausgezeichnet, das Höchste im Drama erreichend), als Geschichtschreiber u. als philosophischer Schriftsteller. Drei Perioden seines Schaffens: 1) die Zeit der leidenschaftlichen Jugendkraft (Hauptwerke: »Räuber«, 1781; »Fiesco«, 1783; »Kabale und Liebe«, 1784); 2) Periode der wissenschaftlichen Studien 1785—95 (Hauptwerke: »Lied an die Freude«, 1785; »Don Karlos«, 1787; »Die Götter Griechenlands«, »Die Künstler«, 1789; »Geisterseher«, die Übersetzung der »Iphigenia in Aulis« von Euripides, 1788; die Geschichtswerke: »Abfall der Vereinigten Niederlande«, 1788; »Geschichte des 30jährigen Kriegs«, 1791—93, 2c.; philosophisch-ästhetische Abhandlungen: »Über Anmut und Würde«, 1793; »Über die ästhetische Erziehung des Menschen«, 1793; »Über naive u. sentimentalische Dichtung«, 1795, 2c.); 3) Periode der klassischen Vollendung (Hauptwerke: »Xenien« [mit Goethe], 1796; »Wallenstein«, 1800; »Maria Stuart«, 1800; »Jungfrau von Orléans«, 1801; »Braut von Messina«, 1803; »Wilhelm Tell«, 1804; die Balladen, meist 1797 bis 1798 entstanden; »Lied von der Glocke«, 1797). — Briefwechsel mit Chr. Gottfr. Körner (2. Aufl. 1874, 2 Bde.), W. v. Humboldt (2. Aufl. 1876), Goethe (4. Aufl. 1881, 2 Tle.), Charlotte v. Lengefeld (3. Aufl. 1879, 3 Bde.), Herzog Friedrich Christian von Schleswig-Holstein (1875), mit seiner Schwester Christophine (1875), »Geschäftsbriefe« (1875), mit Cotta (1876) u. a. »S.s Briefe«, Gesamtausgabe, hrsg. von Jonas 1892 ff. — Das von der Familie von Gleichen-Rußwurm (s. d.) aufbewahrte Schiller-Archiv wurde 1890 mit dem Goethe-Archiv zu Weimar vereinigt.

Ausgaben der Werke: Stuttgart und Tübingen 1812—15, 12 Bde. (von Körner besorgt); historisch-kritische Ausgabe von Gödeke (1868—76, 15 Bde.); kritische Ausgabe von Kurz (1868—69, 9 Bde.); Textausgaben von dems. (6 Bde.), von Gödeke (15 Bde.) u. v. a. Supplemente von Boas (1838—40, 3 Tle.), Hoffmeister (1840—41, 4 Tle.); Bibliographisches von Wurzbach (1859), Trömel (1865), Unflad (1878).

Litteratur: Biogr. von Karoline v. Wolzogen (1830, zul. 1883), Thomas Carlyle (1825 u. ö., deutsch 1883), Hoffmeister (1838—42, 5 Bde.; neu bearbeitet von Viehoff, 2. Aufl. 1888), G. Schwab (3 Aufl. 1859), Palleske (13. Aufl. 1891), Scherr (4. Aufl. 1865), Düntzer (1881), Hepp (1885), Weltrich (1885 ff.), Brahm (1888), Minor (1890 ff.). Vgl. außerdem: Boas, »S.s Jugendjahre« (1856); (Streicher) »S.s Flucht von Stuttgart 2c.« (1846); Saupe, »S. und sein väterliches Haus« (1851); (Emilie v. Gleichen) »S.s Beziehungen zu Eltern 2c.« (1859); ferner die Reden zur S.feier von J. Grimm, Vischer u. a.; Jul. Schmidt, »S. und seine Zeitgenossen« (1859); Kuhn, »S.s Geistesgang« (3. Aufl. 1868); Kuno Fischer, »Schiller-Schriften« (gesammelt 1891). Erläuterungsschriften von Düntzer, Viehoff (Gedichte, 6. Aufl. 1887, 3 Bde.), Bellermann (Dramen), Rudolph (»S.-Lexikon«, n. Ausg. 1890) u. a.

[**Schillers Familie.**] S.s Vater: Johann Kaspar, geb. 1723, herzogl. Oberstwachtmeister und Garteninspektor auf der Solitüde bei Stuttgart, † 7. Sept. 1796. Vgl. Brosin (1879). Seine Mutter: Elisabeth Dorothea, geborne Kodweiß, geb. 1732 in Marbach, † 1802 in Kleversulzbach bei Neckarsulm. Seine Schwestern: 1) Elise Christophine Friederike, geb. 4. Sept. 1757, seit 22. Juni 1786 vermählt mit dem Bibliothekar Reinwald in Meiningen, † 31. Aug. 1847. 2) Dorothea Luise, geb. 1767, Gattin des Pfarrers Frankh in Möckmühl, † 1836. 3) Nanette, geb. 1768, † 1796. S.s Gattin: Charlotte Antoinette von Lengefeld, geb. 22. Nov. 1766, † 9. Juli 1826 in Bonn. Vgl. Urlichs, »Charlotte von S. und ihre Freunde« (1860—65, 3 Bde.); Fulda (1878). Kinder: 1) Karl Friedrich Ludwig von, geb. 14. Sept. 1793 in Ludwigsburg, Oberförster in Lorch, † 21. Juni 1857. 2) Ernst Friedrich Wilhelm von, geb. 11. Juli 1796 in Jena, † 19. Mai 1841 in Bilich bei Bonn

als preußischer Appellationsgerichtsrat. 3) Karoline Friederike Luise, geb. 18. Okt. 1799 in Jena, seit 1838 Gattin des Bergrats Junot in Rudolstadt, seit 1846 Witwe; † 19. Dez. 1850 in Würzburg. 4) Emilie Friederike Henriette, geb. 25. Juli 1804, † 25. Nov. 1872 (weiteres s. Gleichen-Rußwurm). Der einzige männliche Enkel S.s, Friedrich Ludwig Ernst, Sohn von Karl Friedrich Ludwig v. S., geb. 1826 in Reichenberg, † als österreich. Major a. D. 8. Mai 1877 in Stuttgart.

Schiller, Hermann, Historiker und Pädagog, geb. 7. Nov. 1839 in Wertheim a. M., 1872 Gymnasialdirektor in Konstanz, 1876 in Gießen, zugleich Prof. der Pädagogik, Mitglied der Dezemberkonferenz 1890; schrieb: »Geschichte der röm. Kaiserzeit« (1883—87, 2 Bde.); »Handbuch der prakt. Pädagogik« (2. Aufl. 1889); »Lehrbuch der Geschichte der Pädagogik« (2. Aufl. 1891) u. a.

Schillerfels, Gestein aus Enstatit und Anorthit mit etwas Chrom- oder Magneteisen; Odenwald, Harz.

Schillerspat (Bastit), Mineral, grünlichbraun, mit metallähnlichem Perlmutterglanz, gewöhnlich mit Serpentinkörnern erfüllt, Silikat von Magnesia und Eisenoxydul, wohl aus Bronzit durch Aufnahme von Wasser entstanden; Harz, Schwarzwald.

Schiller-Stiftung, Verein zur Unterstützung verdienter und hilfsbedürftiger Schriftsteller, insbes. Dichter, resp. ihrer Hinterbliebenen, 10. Nov. 1859 in Dresden gegründet, mit bedeutenden Fonds (namentlich infolge der vom Major Serre in Dresden 1858 veranstalteten Schiller-Lotterie, welche über 900,000 Mk. eintrug), besteht gegenwärtig aus 25 Zweigstiftungen in Deutschland und Österreich, von denen jede Vorort werden kann. Gegenwärtiger Vorort: Weimar. Das Vermögen der S. betrug Ende 1891: 1,527,825 Mk. und 115,915 Gulden ö. W. An lebenslänglichen Pensionen wurden vom Verwaltungsrat 1891 bezahlt 11,925 Mk., vorübergehende 20,433 Mk., einmalige Verwilligungen 8600 Mk.; von den Zweigstiftungen 9468 Mk. und 2781 Guld. ö. W.

Schilling, Münze, in Hamburg 1/16 Mk. = 9,48 Pf.; in Lübeck = 7,5 Pf.; in Dänemark = 2,37 Pf.; in England = 1/20 Pfd. Sterl. = 1 Mk. 2,15 Pf.; in Schweden 1/48 Riksdaler = 2,37 Pf.; in Norwegen 1/120 Speziesthaler = 3,80 Pf.

Schilling, Johannes, Bildhauer, geb. 23. Juni 1828 in Mittweida, Schüler Rietschels in Dresden, seit 1868 Prof. an der Akademie das. Bildwerke: Schiller in Wien, vier Tageszeiten und Rietscheldenkmal in Dresden, Maximilian in Triest, Kriegerdenkmal in Hamburg, Nationaldenkmal auf dem Niederwald, Reformationsdenkmal in Leipzig, Reiterstatue des Königs Johann in Dresden.

Schilling-Canstatt, Paul von, geb. 24. April 1786 in Reval, arbeitete bei der russ. Gesandtschaft in München, konstruierte den elektrischen Zeigertelegraphen (den sich Wheatstone in England patentieren ließ) und machte auf die Rückleitung des elektrischen Stromes durch den Erdboden aufmerksam. Er starb als Staatsrat 5. Aug. 1837 in Petersburg.

Schillingsfürst, Flecken im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Rothenburg a. T., 943 Ew. Dabei Bergschloß S. des Fürsten von Hohenlohe.

Schilluk, Negerstamm im Sudân, westlich am Weißen Nil, von 6—12° nördl. Br., den Fundsch verwandt.

Schiltach, Stadt im bad. Kreis Offenburg, Amt Wolfach, an den Bahnen Hausach-S. und Hochdorf-S., (1890) 1612 Ew.

Schiltigheim, Dorf im deutschen Bezirk Unterelsaß, Landkreis Straßburg, an einem Illarm, 2 km nördlich von Straßburg, (1890) 7758 Ew.; Bierbrauereien, Ziegel- und Gipsbrennerei.

Schimäre, s. Chimära.

Schimmel, Pilze, welche auf feuchten pflanzlichen oder tierischen Substanzen wuchern und die Zersetzung derselben durch Fäulnis und Verwesung befördern, bes. Kopfschimmel (Mucor mucedo *L.*), Pinselschimmel (Penicillium glaucum *Link*) und Kolbenschimmel (Aspergillus glaucus *Link*); auch gewisse sterile Myceliumformen, wie das Kellertuch (Rhacodium cellare *Pers.*) und die Wetterzotte (Schwindfaser, Hypha floccosa *Link*). Aspergillus-Arten erzeugen Lungenkrankheiten, siedeln sich auch im kranken Gehörgang an. Vgl. De Bary (1869), Brefeld (1878—83).

Schimmel, Hendrik Jan, niederländ. Dichter und Schriftsteller, geb. 30. Juni 1824 in 's Graveland, Dir. des Niederländ. Kreditvereins. Schrieb Dramen (gesammelt 1886, 3 Bde.), »Verspreide gedichten« (2. Aufl. 1874), historische Romane (»Mylady Carlisle«, 1864; »Sinjeur Semeyns«, 1873, u. a.) und treffl. Erzählungen (»Sproken en vertellingen«, 4. Aufl. 1889, gesammelt 1888, 17 Bde.); »Innerlijk leven«, Auswahl seiner Gedichte (1889).

Schimmelmann, Ernst Heinrich, Graf von, dän. Minister, geb. 4. Dez. 1747 in Dresden, 1784—1814 Finanzminister, 1824 Minister des Äußern, † 9. Febr. 1831 in Kopenhagen, Gönner Schillers.

Schimmelpenninck, Rütger Jan, niederl. Staatsmann, geb. 31. Okt. 1765 in Deventer, 1798 Gesandter in Paris, 1801 in London, 1803 Botschafter in Paris, 1805—1806 Ratspensionär der Batavischen Republik; † 25. März 1825 in Amsterdam.

Schimpanse (afrikanischer Waldmensch, Troglodytes niger *Geoffr.*), anthropomorpher Affe, 1,5 m hoch, lebt in Ober- und Niederguinea und im Innern Afrikas. Fleisch genießbar. Seit 17. Jahrh. lebend in Europa. Ähnlich der Tschego (T. Tschego *Duv.*) von der Loangoküste.

Schimper, 1) Karl Friedrich, geb. 15. Febr. 1803 in Mannheim, Botaniker, Entdecker des Gesetzes der Blattstellung und Hauptbegründer der neuern botanischen Morphologie; † 21. Dez. 1867 in Schwetzingen. Vgl. Volger (3. Aufl. 1889). — 2) Wilhelm, Naturforscher, Bruder des vor., geb. 19. Aug. 1804 in Mannheim, bereiste seit 1834 Ägypten und Abessinien zum Zweck naturhistorischer Sammlungen, erhielt vom Fürsten Ubye von Adaua (Tigré) die Verwaltung eines Distrikts übertragen, die er unter König Theodor wieder verlor; † im Okt. 1878 in Adaua. — 3) Wilhelm Philipp, geb. 12. Jan. 1808 in Dosenheim bei Elsaß-Zabern, Vetter der vor., Prof. in Straßburg, † das. 20. März 1880; bes. um die Mooskunde und Paläontologie verdient. Schrieb: »Bryologia europaea« (mit Bruch und Gümbel, 1836—55, 6 Bde.; Suppl. 1864—1866); »Synopsis muscorum europaeorum« (2. Aufl. 1876); »Traité de paléontologie végétale« (1869—1874, 3 Bde.). Biogr. von Grad (1882).

Schind, s. Rapfe.

Schindellegi, ein schweizer. Voralpenpaß zwischen dem Zürichsee und Einsiedeln, 832 m hoch.

Schinderhannes, s. Bückler.

Schindler, Julius, Dichter (Pseudonym Julius von der Traun), geb. 26. Sept. 1818 in Wien, seit 1862 Notar das., 1861—70 Mitglied des Reichsrats; † 16. März 1885. Schrieb: »Die Rosenegger Romanzen« (1852), später als »Gedichte« (3. Aufl. 1876) veröffentlicht; das Volksdrama »Theophrastus Paracelsus« (1858); epische Dichtungen (»Salomon, König von Ungarn«, 2. Aufl. 1876; »Der Schelm von Bergen«, 4. Aufl. 1885); Novellen und Romane, Reiseschilderungen u. a.

Schingu, s. Xingu.

Schinkel, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Osnabrück, (1890) 3166 Ew.

Schinkel, Karl Friedrich, berühmter Architekt, geb. 13. März 1781 in Neuruppin, seit 1839 Oberlandesbaudirektor in Berlin, † 9. Okt. 1841 als Haupt einer großen Schule (Statue das. und in Neu-

ruppin). Seine Bauten großartige Schöpfungen im Geiste der griech. Architektur, mit der er die Grundsätze der spätern Konstruktionssysteme zu verbinden wußte. Hauptwerke: das Schauspielhaus, das Alte Museum, die Neue Wache, die Bauakademie, die Werdersche Kirche u. a. in Berlin, die Nikolaikirche in Potsdam. Der ganze Reichtum seines Schaffens im Schinkelmuseum zu Berlin. Auch in der Architektur-, Landschafts- u. Idealmalerei ausgezeichnet. Werke: »Sammlung architektonischer Entwürfe« (n. Aufl. 1857—58) und »Werke der höhern Baukunst« (n. Ausg. 1873), »Aus S.s Nachlaß« (hrsg. von Wolzogen 1862—64, 4 Bde.). Vgl. Kugler (1842), Bötticher (1857), Herm. Grimm (1867), Krätschel (1892).

Schinken, gepökelte und geräucherte Keulen und Schultern (Vorderschinken) der Schweine; Lachsschinken, wenig gepökeltes, leicht geräuchertes Rückenfleisch; Schinkenwurst, ebenso behandeltes, zusammengerolltes Kammfleisch in Därmen.

Schinkenmilz (Speckmilz), amyloide Entartung der Nierenpulpe.

Schinmeister (Schiner), s. v. w. Markscheider.

Schinn, s. Kleienflechte.

Schinnen, s. v. w. Markscheiden.

Schinus molle *L.* (Mastixbaum), Terebinthacee, in Peru, Mexiko, Brasilien, immergrünes Ziergehölz für das Kalthaus.

Schinznach, Dorf im schweizer. Kanton Aargau, an der Aare, (1888) 1098 Ew.; dabei das S.er Bad, Schwefelquelle (+ 35°). Vgl. Amsler (5. Aufl. 1871).

Schio (spr. skio), Distriktshauptstadt in der ital. Prov. Vicenza (Venetien), 7392 Ew.; Wollenindustrie.

Schipkapaß, Paß über den Balkan, zwischen Gabrowa in Bulgarien und Kasanlyk in Ostrumelien, Juli 1877 von den Russen unter Gurko überschritten und gegen die heftigen Angriffe Suleiman Paschas (21.—26. Aug.) behauptet. 9. Jan. 1878 ward die türkische Armee im S. (32,000 Mann) von den Russen gefangen genommen. Vgl. Schröder (1881).

Schipowka, russischer, moussierender Obstwein.

Schippenbeil, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Friedland, an der Mündung der Guber in die Alle, (1890) 2996 Ew.

Schipper, Jakob, Sprachforscher, geb. 19. Juli 1842 in Friedrich-Augusten-Groden (Oldenburg), 1872 Prof. in Königsberg, seit 1877 in Wien; schrieb: »Englische Metrik« (1881—89, 3 Bde.); »William Dunbar« (1884), dessen »Poems« er herausgab (1891, 2 Bde.).

Schir Ali, Emir von Afghanistan, Sohn Dost Mohammeds, folgte diesem 1863 in Kabul auf dem Thron, schloß sich 1878 an Rußland an, deshalb von den Engländern vertrieben; † 21. Febr. 1879 in Turkistan.

Schiraz, Hauptstadt der pers. Prov. Farsistan, 1450 m ü. M., 32,000 Ew.; nach dem Sturz der Sassaniden Residenz der arab. Chalifen und Sitz oriental. Pracht, Wissenschaft und Poesie (Dichtergräber des Saadi und Hafis). Ehemals bedeutender Handel mit berühmtem Wein, Rosenöl und Rosenwasser. 1853 durch Erdbeben fast zerstört.

Schire, linker Nebenfluß des Sambesi in Südafrika, kommt aus dem Nyassasee, bildet die Murchisonfälle und mündet unterhalb Schamo; 600 km lang.

Schirgiswalde, Stadt in der sächs. Kreish. und Amtsh. Bautzen, an der Bahn Bischofswerda-Zittau, (1890) 3042 Ew.

Schirm (Umbella), Blütenstand der Umbelliferen.

Schirmbüchse, s. Tarrasbüchse.

Schirmeck, Stadt im Unterelsaß, Kreis Molsheim, an der Breusch und der Bahn Straßburg-Rothau, (1890) 1583 Ew.

Schirmer, 1) Wilhelm, Landschaftsmaler, geb. 6. Mai 1802 in Berlin, das. gebildet, wiederholt in Italien, seit 1843 Prof. an der Berliner Akademie; † 8. Juni 1866 in Nyon. Vorzugsweise südl. Landschaften mit magischen Lichtwirkungen. — 2) Johann Wilhelm, Landschaftsmaler, geb. 5. Sept. 1807 in Jülich, Schüler der Düsseldorfer Akademie, seit 1854 Direktor der Kunstschule in Karlsruhe; † 11. Sept 1863. Vertreter der stilisierten Landschaft; bes. ausgezeichnet seine bibl. Landschaftsbilder; auch zahlreiche Radierungen.

Schirmpalme, s. Corypha.

Schirmschlag, Begründung eines Holzbestandes durch Anbau unter dem schützenden Schirm eines ältern Bestandes.

Schirongolen, Acker- und Gartenbau treibender mongol. Volksstamm im Huanghothal bei Santschuan.

Schirren, Karl, Historiker, geb. 20. Nov. 1826 in Riga, 1858 Prof. in Dorpat, wegen deutscher Gesinnung 1869 aus Rußland vertrieben, 1874 Prof. in Kiel. Hauptwerk: »Quellen zur Geschichte des Unterganges livländischer Selbständigkeit« (1861—81, 8 Bde.), »Neue Quellen« (1883—86, Bd. 1—3).

Schirrmacher, Friedrich Wilhelm, Geschichtschreiber, geb. 28. April 1824 in Danzig, 1866 Prof. in Rostock (vorher an der Ritterakademie in Liegnitz). Schrieb: »Geschichte Kaiser Friedrichs II.« (1859—65, 4 Bde.); »Die letzten Hohenstaufen« (1871); »Die Entstehung des Kurfürstenkollegiums« (1874); »Geschichte von Spanien« (seit 12. Jahrh., 1881 ff.); »Johann Albrecht I., Herzog von Mecklenburg« (1885, 2 Bde.) u. a.

Schirrmeister, Unteroffiziere im Feldwebelsrang bei den Trainsdepots.

Schirting (engl., von shirt, Hemd), Hemdkattun aus Baumwollgarnen der Feinheitsnummern 12—60, mäßig dicht gewebt.

Schirwa, See im südöstl. Afrika, 520 km westl. von Mosambik, 600 m ü. M., 120 km lang, 30 km breit; von 2300—2600 m hohen Tafelbergen umgeben; ohne Abfluß. 1859 von Livingstone entdeckt.

Schirwindt, Stadt im preuß. Regbez. Gumbinnen, Kreis Pillkallen, an der Scheschuppe, (1890) 1147 Ew.

Schischkow, Alexander Semenowitsch, russ. Admiral, geb. 1754, 1812 Reichssekretär, 1816 Präsident der Akademie der russ. Sprache, 1824 Minister des Unterrichts; † April 1841. Werke (über Marine, russ. Sprache &c.) 1826—39, 17 Bde.; »Memoiren« 1870.

Schisma (grch.), Kirchenspaltung, bes. infolge von streitigen Verfassungsfragen. Das große S., 1378—1417, Herrschaft zweier Päpste, in Rom und Avignon. S.tiker, solche, welche, in der Lehre möglicherweise rechtgläubig, sich von der verfassungsmäßig korrekten Kirche getrennt haben, wie namentlich die griechisch-orientalischen (nichtunierten) Christen.

Schivelbein, Kreisstadt im preuß. Regbez. Köslin, an der Bahn Stargard i. Pom.-Zoppot, (1890) 5923 Ew.; altes Schloß; Landwirtschaftsschule.

Schiwa (hebr., »sieben«), bei den Israeliten die sieben Trauertage nach der Beerdigung.

Schizomyceten (Spaltpilze), s. v. w. Bakterien.

Schizoneura lanigera, s. Blattläuse und Krebs.

Schkeuditz, Stadt im preuß. Regbez. und Kreis Merseburg, an der Elster und der Bahn Magdeburg-Leipzig, (1890) 5020 Ew. Nahebei die Provinzialirrenanstalt Altscherbitz. [Weißenfels, (1890) 1759 Ew.

Schkölen, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis

Schlabrendorf, 1) Ernst Wilhelm von, preuß. Staatsmann, geb. 4. Febr. 1719, 1755 dirigierender Minister von Schlesien, † 13. Dez. 1769. — 2) Gustav, Graf von, Sohn des vor., geb. 22. März 1750 in Stettin, lebte seit 1790 als Sonderling in Paris, † das. 22. Aug. 1824, vermachte sein Vermögen für eine schlesische Schulstiftung.

Schlacht, Kampf zwischen Armeen oder großen Truppenmassen, womöglich zur Herbeiführung einer Entscheidung, welche einen Abschnitt oder das Ende eines Feldzuges bezeichnet. Vgl. Maurer, »Entschei-

dungsschlachten der Weltgeschichte« (1887); »Schlachtenatlas des 19. Jahrh.« (1887 ff.).

Schlachten (Metzgen), Töten der Schlachttiere, sichere und schnelle Herbeiführung des Todes bei gutem Ausbluten. Beim Stirnschlag betäubt man das Tier zunächst durch einen Schlag auf die Stirn, beim Genickschlag oder Genickstich wird das verlängerte Mark getroffen. Die Bouterolle schlägt ein Loch in den Schädel, durch welches man das verlängerte Mark zerstört; bei der Schußmaske thut dies eine Kugel, welche durch die Stirn in den Kopf geschossen wird. Schächten, s. d.

Prozentische Gewichtsverhältnisse der einzelnen Teile von Schlachtvieh:

Bezeichnung der Körperteile	Ochs halbfett	Ochs fett	Kalb fett	Schaf halbfett	Schaf fett	Schwein fett
Blut	4,2	3,9	4,8	3,6	3,2	3,6
Haut, Kopf, Beine, Zunge	12,4	10,7	13,5	20,0	18,0	—
Eingeweide	7,7	7,2	7,7	7,7	6,6	6,0
Fleisch und Fett	58,6	64,8	62,4	54,3	59,6	84,6
Inhalt v. Magen u. Darm	15,0	12,0	7,0	14,0	12,0	5,0
Bestandteile des Rumpfes*						
Fleisch ohne Fett u. Knochen	38,0	35,0	43,0	33,1	29,0	40,0
Knochen	7,3	7,1	9,3	5,9	5,5	5,8
Fett im Fleisch	7,9	14,7	5,5	8,0	14,7	32,4
Fett an den Nieren	2,5	3,5	2,2	2,4	3,6	3,9
Fett am Netz und Darm	2,9	4,5	2,4	4,9	6,8	2,5
Zusammen:	58,6	6,48	62,4	54,3	59,6	84,6

* Schlachtgewicht nebst Fett vom Netz ꝛc.

Im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege werden öffentliche Schlachthäuser (auch verbunden mit Viehmärkten, Viehhöfen) errichtet. Diese begünstigen Untersuchung des Fleisches (Fleischschau), Reinlichkeit, Beseitigung und Verwertung der Abfälle (Preuß. Gesetz von 1881). Vgl. Hennicke (1881), Osthoff (1881 u. 1891), Behrend (1884) und mehrere Beschreibungen einzelner Anlagen.

Schlachtgewicht, das Gewicht der nutzbaren Teile des Schlachtviehes.

Schlachtmonat, bei den alten Deutschen der November, in welchem für den Winter eingeschlachtet und geopfert wurde.

Schlachtordnung (nicht zu verwechseln mit Ordre de bataille, s. d.), die Gruppierung von Streitkräften für den bevorstehenden Kampf.

Schlachtschiffe, die für den Kampf mit der feindlichen Flotte in erster Linie bestimmten großen Kriegsschiffe, früher die Linienschiffe, jetzt die Hochseepanzerschiffe im Gegensatze zu den Panzerkanonenbooten, Monitoren, die auf die Küsten angewiesen sind.

Schlachtschitz (poln.), Adliger, Edelmann.

Schlachtsteuer, s. Mahl- und Schlachtsteuer.

Schlacken, glas- oder emailartige Abfälle vieler Schmelzprozesse, namentlich bei Gewinnung der Metalle, bestehen meist aus Silikaten, sind oft noch reich an Metall und werden dann weiter verarbeitet, sonst zu Bausteinen, Ornamenten, als Chausseebaumaterial, zur Darstellung von Glas, Glasuren, Alaun, Zement, Mörtel, Kitten, als Dünger (bes. Thomasschlacke) ꝛc. benutzt. Durch gespannten Wasserdampf in feine Fäden verteilte S. (S.wolle, Ofenwolle) benutzt man als schlechten Wärmeleiter zum Einhüllen von Dampfröhren ꝛc.

Schlackenwälle, s. Befestigungen, prähistorische.

Schlackenwolle, s. Schlacken.

Schlackenwerth, Stadt im böhm. Bezirk Karlsbad, an der Bahn Prag-Eger, (1890) 2463 Ew.

Schladen, Dorf im preuß. Regbez. Hildesheim, Kreis Goslar, an der Bahn Wolfenbüttel-Harzburg, (1890) 2437 Ew.

Schlaf (Somnus), periodisch wiederkehrender Zustand, in welchem das Gehirn seine normalen Geistesfunktionen vollkommen einstellt und nur die automatischen und reflektorischen Zentralorgane (für Atmung, Herzschlag, Verdauung ꝛc.) thätig bleiben. Unvollkommene Seelenthätigkeiten während des S.s sind die Träume. Im allgemeinen bedarf der Erwachsene 7—8 Stunden S., Kinder 10—16 Stunden. Während des S.s findet eine Restauration der Hirn- und Nervensubstanz, des Blutes und der Muskeln, Beseitigung der Ermüdungsstoffe aus dem Körper ꝛc. statt. Vgl. Preyer, »Die Ursachen des S.s« (1876); Spitta, »Schlaf- und Traumzustände« (2. Aufl. 1882); Radestock, »S. und Traum« (1879). — Bei Pflanzen bezeichnet man als Schlafbewegungen die Veränderung der Stellung mancher Blätter (Papilionaceen, Oxalis) infolge der Verdunkelung und dadurch herbeigeführter Veränderung der Gewebespannung an der Ober- und Unterseite des Gelenkpolsters der Blätter. Das Schließen mancher Blüten (Blumenschlaf) wird wohl durch Temperaturänderungen hervorgebracht und erfolgt bei Witterungswechsel zu jeder Tageszeit.

Schlaf (Plur. Schläfe, Tempŏra), der über und vor den Ohren gelegene Seitenteil des Schädels, der hier am dünnsten ist.

Schlafapfel, s. v. w. Rosenschwamm, s. Gallwespen.

Schlafaugen (Säum-, Präventivaugen), im ruhenden Zustande unter der Rinde verharrende Knospen, entwickeln sich, wenn die übrigen Knospen zerstört werden.

Schlafbaas, s. Heuer.

Schlafdeich, s. Deich.

Schläfenbein, s. Schädel.

Schlafkoller, Form des Dummkollers.

Schlaflosigkeit (Agrypnia), Verhinderung des Schlafes durch krankhafte nervöse Erregung; nach geistiger Überanstrengung, Schmerz, reichlichem Genuß von Thee und Kaffee ꝛc. Oft schwer zu beseitigen, meist nur durch Hebung der Ursache. Schlafmittel: Chloral, Sulfonal ꝛc. Vgl. Liébault, »Der künstliche Schlaf« (deutsch 1891).

Schlafmäuse (Myoxidae), Familie der Nagetiere, eichhörnchenähnliche nächtliche Tiere, halten Winterschlaf; Afrika, gemäßigtes Europa, Asien: Siebenschläfer, Gartenschläfer ꝛc.

Schlafsucht (Sŏpor, Hypnōsis), krankhaft tiefer und langer Schlaf, oft bei Gehirnleiden und narkotischen Vergiftungen; Schlaftrunkenheit (Somnolentia), der durch übermäßige Anstrengung erzeugten Schläfrigkeit am ähnlichsten; unvollständiges Erwachen aus tiefem Schlaf, mit unsicherm Gang; Lethargie, s. d.; Coma, Totenschlaf, höchster Grad der S., geht meist dem Tode voran. Auch eine ausschließlich bei Negern vorkommende, stets mit dem Tode endende Krankheit mit beständigem, unüberwindlichem Schlaf, Fieber und allgemeinem Zittern; vielleicht verursacht durch Blutparasiten (Filaria sanguinis). — S. der Seidenraupen, s. Seidenspinner.

Schlaftrunk, ein Trank, welcher narkotische Mittel (bes. Opium, jetzt Chloralhydrat) enthält.

Schlaftrunkenheit, s. Schlafsucht.

Schlafwandeln (Schlafwachen), s. Somnambulismus.

Schlag, s. Schlagfluß.

Schlagadern, s. Arterien.

Schlagbetrieb (Schlagwirtschaft), forstliche Betriebsart mit flächenweiser Verteilung der Altersklassen: Hochwaldbetrieb und Ausschlagwaldbetrieb.

Schläge, regelmäßig oder unregelmäßig begrenzte forstliche Wirtschaftsfiguren mit einer von der Umtriebszeit abhängigen Größe.

Schlägel, s. Fäustel.

Schlagender Jammer, Eklampsie (s. d.) der Kinder.

Schlagende Wetter (feuriger Schwaden), s. Bergbau.

Schläger, s. Rapier.

Schlägerei (Raufhandel), ein in Thätlichkeiten ausgearteter Streit unter mehreren Personen. Wird dadurch der Tod einer Person oder eine schwere Körperverletzung herbeigeführt, so wird schon die Beteiligung an der S. mit Gefängnis bis zu 3 Jahren bestraft; ebenso ist der Gebrauch einer Waffe (Messers ꝛc.) bei einer S. mit Strafe bedroht. Sind jene Folgen mehreren Verletzungen zuzuschreiben, welche dieselben nicht einzeln, sondern durch ihr Zusammentreffen verursacht haben, so ist jeder, dem eine der Verletzungen zur Last fällt, mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren zu bestrafen. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 227, 367.

Schlagfluß (Blutschlag, Schlag, Apoplexia), plötzliches Hinfallen wie vom Schlage getroffen, beruht auf plötzlicher Lähmung 1) des Gehirns (A. cerebri), meist durch Blutungen größerer Gehirnarterien nach Embolie oder Wandverdünnung. Bewirkt bei mäßiger Ausdehnung Lähmung der entgegengesetzten Körperhälfte (Hemiplegie), bei größerm Umfang den Tod. S. durch Gehirnblutung bes. bei alten oder vollsaftigen Leuten mit starren Arterien, bei Herzkrankheiten ꝛc.; 2) des Herzens (A. cordis), durch Berstung der Herzwand, plötzliche Anfüllung des Herzbeutels mit Wasser, Blut; 3) der Lunge (A. pulmonum), durch große Embolie der Arterien, plötzliches Lungenödem.

Schlaggenwald, Stadt im böhm. Bezirk Falkenau, am Flößbach, (1890) 4076 Ew.

Schlagintweit, Hermann von, Reisender, geb. 13. Mai 1826 in München, Sohn des bekannten Augenarztes Joseph S. († 1854), stellte seit 1846 gemeinschaftlich mit seinem Bruder Adolf (geb. 9 Jan. 1829) Beobachtungen über die Alpen an und führte 1854—1858 mit letzterm und einem 3. Bruder, Robert (s. unten), im Auftrag der Ostindischen Kompanie eine wissenschaftliche Forschungsreise in Indien und den nordwestl. Grenzgebirgsländern aus, auf welcher Adolf, der durch Hochasien nach Sibirien vordringen wollte, 26. Aug. 1857 zu Jarkand in Ostturkistan ermordet wurde. Die beiden zurückgekehrten Brüder (bald darauf geadelt) veröffentlichten die Ergebnisse ihrer Reise (insbesondere für Erdmagnetismus, physikalische Geographie und Ethnologie von Bedeutung) in »Results of a scientific mission to India« (1860—1866, 4 Bde.). Ihre sehr wertvollen Sammlungen wurden 1877 auf der Burg zu Nürnberg aufgestellt. Außerdem schrieb Hermann S., der wegen seiner Übersteigung des Kuenlün 1864 den Beinamen Sakünlünski erhielt († 19. Jan. 1882 in München): »Reisen in Indien und Hochasien« (1869—80, 4 Bde.) u. a. Robert S. (geb. 27. Okt. 1833, seit 1863 Professor in Gießen, † 6. Juni 1885) schrieb als Ergebnis seiner Reisen in Amerika: »Die Pacific-Eisenbahn« (1870); »Kalifornien« (1871); »Die Mormonen« (2. Aufl. 1877); »Die Prärien« (1876), weitere Arbeiten über die Pacificbahnen (1884 u. 1886). Ein 4. Bruder, Eduard, geb. 23. März 1831, machte als bayr. Oberleutnant den spanisch-marokkan. Krieg mit, den er in einem Werke (1863) beschrieb; fiel 10. Juli 1866 als Hauptmann im Gefecht bei Kissingen. Ein 5. Bruder, Emil, geb. 7. Juli 1835, Bezirksamtmann in Zweibrücken, widmete sich nebenbei dem Studium des Tibetischen, schrieb: »Buddhism in Tibet« (1863); »Die Könige von Tibet« (1865); »Die Gottesurteile der Inder« (1866); »Die Volkssprachen Indiens« (1875); »Indien in Wort und Bild« (2. Aufl. 1890).

Schlaglot, s. v. w. Hartlot, s. Lot.

Schlagmarken, die an Waffen u. Geräten der ältern Steinzeit sichtbaren Spuren der Schläge, mittels welcher sie gefertigt sind.

Schlagmaschine, s. Spinnen (Beilage).

Schlagrädchen, s. v. w. Moletten.

Schlagröhren, mit Schießpulver gefüllte Röhrchen zum Entzünden von Geschützladungen, enthalten eine Drahtöse mit chlorsaurem Kali und Schwefelantimon, die beim Herausziehen zündet.

Schlagschatz, s. Münzen.

Schlagsilber, s. Zinnlegierungen.

Schlagstock, Amboß zur Bearbeitung von Blech; Schlagstöckchen, ganz kleiner Amboß mit harter, sehr glatter Bahn.

Schlagwaldbetrieb, s. v. w. Ausschlagwaldbetrieb.

Schlagwasser, s. Bilgwasser.

Schlagweite, die größte Entfernung, in welcher ein Funke von einem elektrischen auf einen andern Körper überspringt.

Schlagwerk, Stanzvorrichtung, bei welcher die Patrize an einem vertikal geführten Teile sitzt, der durch Hammerschläge getrieben wird. Bei Uhren die Vorrichtung, welche die Glockenschläge hervorbringt.

Schlagwirtschaft, s. Feldgraswirtschaft u. Schlagbetrieb.

Schlammbäder, s. Moorbäder.

Schlammbeißer, s. Schmerle.

Schlämmen, Operation zur mechanischen Trennung ungleich schwerer Körperchen voneinander mit Hilfe des Wassers; man schlämmt Thon, Farben, Schleifmaterialien, in der Analyse Ackererden ꝛc., um die feinsten Teilchen von minder feinen zu sondern.

Schlammfliege, s. Schwebfliegen.

Schlämmkreide, s. Kreide.

Schlammpeitzger, s. Schmerle.

Schlammregen entsteht, wenn in der Luft in großer Menge vorhandener Staub (Passatstaub) durch Regen niedergeschlagen wird.

Schlammvulkane (Schlammsprudel, Salsen, Makaluben), kegelförmige, bis über 100 m hohe Hügel aus thonigem Schlamm mit Krater, welchem Gase und zeitweilig explosionsartig salz- und bitumenhaltiger Schlamm entströmen. Mit Vulkanismus haben die S. nichts zu thun.

Schlan, Bezirksstadt im nördl. Böhmen, an der Bahn Prag-Brüx, (1890) 9115 Ew.; Baumwollspinnerei und Zuckerfabriken.

Schlange, 30—40, auch mehr Kaliber langes Geschütz. S. auch Schlangenrohr.

Schlange der Kleopatra, s. Brillenschlange.

Schlangen (Ophidia), Ordnung der Reptilien, mit gestrecktem, fußlosem Körper, mit Hornschuppen oder Hornschildern bedeckt, ohne Augenlider, mit zweispaltiger, vorstreckbarer Zunge und frei beweglichen, verschiebbaren Kiefer- und Gaumenknochen, fressen nur lebende Tiere. Die S. mit hohlen Gift- oder Furchenzähnen (Zähne mit tiefer Furche auf der Rückseite) lassen beim Biß das Sekret der hinter und unter den Augen liegenden Giftdrüse in die Wunde treten (¼ aller S.). Wirksamer Bestandteil des Schlangengiftes drei eigentümliche Eiweißkörper. Gegenmittel: äußerlich Ammoniak, subkutan übermangansaures Kali, innerlich große Dosen Alkohol. A. Engmäuler (Stenostomata) ohne Giftzähne (Minierschlangen u. a.). B. Weitmäuler (Eurystomata), 1) giftlose Nattern (Colubrina innocua: Tiger-, Riesenschlangen, Nattern u. a.); 2) giftige Nattern (Colubrina venenosa: Prunknattern, Seeschlangen u. a.); 3) Vipern (Viperina: Grubenottern, Ottern u. a.). Mythisch meist Symbol des bösen Prinzips, umgekehrt bei den Griechen Attribut Äskulaps. Vgl. Duméril u. Bibron, »Erpétologie générale« (1834—54, 9 Bde.); Jan u. Sordelli, »Iconographie générale des ophidiens« (1860—83, 4 Bde.); Lenz, »S. und S.feinde« (1870); Schreiber, »Herpetologia europaea« (1875).

Schlangenbad, Badeort im preuß. Regbez. Wiesbaden, Untertaunuskreis, in tiefem Thal, 403 Ew.; 9 alkalische Quellen (28–32°). Vgl. Baumann (1884), Großmann (1888).

Schlangendienst (Ophiolatrie), weitverbreitete Kultusform, meist hervorgegangen aus dem Feuerdienst, erblickt in der Schlange die Verkörperung der

Gottheit oder besonderer Feuer-, Wasser- oder Heilgötter. Die »alte« Schlange Verkörperung einer gestürzten Gottheit, die nun als böses Prinzip galt. Vgl. Fergusson (2. Aufl. 1873), Mähly (1867), Schwartz (1858).

Schlangenholz, s. Letternholz.

Schlangenholzbaum, s. Strychnos.

Schlangeninsel (im Altertum Leuke), rumän. Insel im Schwarzen Meer, vor der Sulinamündung, 4 km im Umfang.

Schlangeninseln, s. Columbretes.

Schlangenköpfchen, s. v. w. Kauri.

Schlangenkraut, s. Calla.

Schlangenlauch, s. Lauch.

Schlangenmoos, s. Lycopodium.

Schlangenrohr (Schlange), spiralig gewundenes Dampfleitungsrohr zum Erhitzen von Flüssigkeiten und zum Abkühlen von Dämpfen bei der Destillation.

Schlangensaurier, s. Sauropterygier.

Schlangenschützen, s. Feldschützen.

Schlangenschwanzlinie (Ophiuride), ebene Kurve 3. Grades, von ihrem Erfinder Ulhorn zur Lösung des Delischen Problems, Trisektion des Winkels etc. benutzt.

Schlangenstein, wesentlich aus gebrannten Knochen bestehendes Präparat, wird von den Brahmanen gegen Schlangenbiß benutzt, wirkt saugend auf die Wunde.

Schlangensterne, s. Seesterne.

Schlangenträger, Sternbild, s. Ophiuchus.

Schlangenwurzel, virginische, s. Aristolochia.

Schlankaffe (Semnopithecus *Cuv.*), Affengattung der Schmalnasen. Der Hulman (Huneman, S. entellus *Wagn.*), 60 cm lang, in Indien, wird abgöttisch verehrt. Budeng (S. maurus *Desm.*), 1,5 m lang, Java, von den Eingebornen gehegt, liefert auch Fell.

Schlankjungfern, s. Wasserjungfern.

Schlanstedt, Dorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Oschersleben, (1890) 2053 Ew.

Schlappermentstag, soldatische Bezeichnung für den 31. eines Monats, für welchen es keine Löhnung gibt.

Schlaraffe, gedankenloser Müßiggänger; daher S.nland, ein Land der Märchenpoesie, wo dem Menschen ohne jede Anstrengung alle materiellen Güter und Genüsse zu teil werden; vgl. Utopien.

Schlauch, bei gewissen Haustieren, namentlich beim Pferd, s. v. w. Vorhaut.

Schlauchfrucht (Utriculus), einsamige, dünnhäutige, quer aufspringende Frucht wie bei Amarantus.

Schlauchpflanzen, Gewächse mit urnen- oder schlauchartigen Blättern: Nepenthes-Arten, Sarracenia, Darlingtonia, Cephalotus, Dischidia; meist Zierpflanzen.

Schlauchpilze (Askomyceten), Ordnung der Pilze, mannigfache Formen mit meist deutlichem Mycel und Sporen in Sporenschläuchen: Gymnoasci, Perisporiaceen, Trüffelpilze.

Schlauchzellen, s. Asci.

Schlawa, Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Freistadt, (1890) 827 Ew.

Schlawe, Kreisstadt im preuß. Regbez. Köslin, an der Wipper, Knotenpunkt an der Bahn Stargard i. Pom.-Zoppot, (1890) 5431 Ew.; Progymnasium.

Schlebusch, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Solingen, an der Bahn Haan-Opladen-Kalk, (1890) 2907 Ew.

Schlechte, erzleere Gesteinsklüfte; Schmerschlechte, mit schlüpfrigen Letten erfüllte Klüfte.

Schlechtendal, Dietrich Franz Leonhard von, Botaniker, geb. 27. Nov. 1794 in Xanten, Prof. in Berlin, dann in Halle, † das. 12. Okt. 1866. Schrieb: »Adumbrationes plantarum« (Filices capenses, 1825); »Flora berolinensis« (1823—24, 2 Bde.); »Flora von Deutschland« (mit Langethal u. Schenk, 1841—64, mit 2400 Tafeln; 5. Aufl. von Hallier 1880—87); gab mit v. Mohl die »Botanische Zeitung« (seit 1843) und die »Linnäa« (seit 1826) heraus.

Schlegel, Dorf im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Neurode, (1890) 3384 Ew. Steinkohlengruben.

Schlegel, 1) Johann Elias, Dichter, geb. 28. Jan. 1718 in Meißen, † 13. Aug. 1749 als Professor in Sorö auf Seeland. Dramen: »Hermann«, »Kanut«, »Lucretia« u. a. Werke 1761—70, 5 Bde. »Ästhetische u. dramaturg. Schriften« 1887. Vgl. Wolff (1889), Rentsch (1890). — 2) Johann Adolf, Dichter, Bruder des vorigen, geb. 18. Sept. 1721, † 16. Sept. 1793 als Superintendent in Hannover. Mitarbeiter an den »Bremer Beiträgen«. Seine »Geistlichen Gesänge« (1766—72, 3 Bde.) einst hochgeschätzt. — 3) August Wilhelm von, Dichter und Gelehrter, Sohn des vorigen, geb. 8. Sept. 1767 in Hannover, studierte in Göttingen Philologie, ward 1798 Prof. in Jena, lebte seit 1802 mit Frau v. Staël abwechselnd in Italien, Frankreich, Wien, Stockholm und in Coppet am Genfer See; wurde 1813 Sekretär des Kronprinzen von Schweden und geadelt, 1818 Professor der Kunstgeschichte und Litteratur in Bonn, besonders für das Studium des Sanskrit thätig; † 12. Mai 1845. Einer der Führer der romantischen Schule, von nachhaltigem Einfluß bes. durch seine meisterhaften Übersetzungen des Shakespeare (1797—1810), Calderon (»Spanisches Theater«, 1803—1809), Dante u. Petrarca (»Blumensträuße«, 1804) und durch seine kritische Thätigkeit (Hauptwerke: »Vorlesungen über dramatische Kunst und Litteratur«, 1809—11, 3 Tle.; »Kritische Schriften«, 1828, 2 Bde.). Unter seinen Dichtungen bemerkenswert die Romanzen, die Satiren u. die Posse »Kotzebues Rettung«. Werke hrsg. von Böcking (1846 bis 1847, 12 Bde.); »Gedichte«, n. Auswahl 1854. — 4) Friedrich von, Dichter und Gelehrter, Bruder des vor., geb. 10. März 1772, seit 1800 Dozent in Jena, begann 1802 in Paris das Studium des Sanskrit, das durch ihn in Deutschland eingeführt wurde, trat 1809 in Köln zur kathol. Kirche über, seit 1815 österreich. Legationsrat in Frankfurt, später in Rom, wo er den Christusorden erhielt (seitdem geadelt), dann wieder in Wien, seit 1828 in Dresden; † das. 11. Jan. 1829. Gesinnungs- und Strebensgenosse seines Bruders, poetisch begabter, aber auch exzentrischer und voll mystisch-mittelalterlicher Anschauungen. Hauptwerke: das unerquickliche Trauerspiel »Alarkos« (1802); der Romanzencyklus »Roland«; der Roman »Lucinde« (1799); »Geschichte der Poesie der Griechen und Römer« (1798); »Über Sprache und Weisheit der Inder« (1808); die Vorlesungen über »Geschichte der alten u. neuen Litteratur« (1815) und »Philosophie der Geschichte« (1829) u. a. Neue Gesamtausg. 1846, 15 Bde., mit Biogr., von Feuchtersleben; »Prosaische Jugendschriften« hrsg. von Minor (1882); »Briefe an seinen Bruder August Wilhelm« (1890). — Seine Gattin Dorothea, geb. 24. Okt. 1763 in Berlin, Tochter Moses Mendelssohns, erst mit dem Kaufmann Veit in Berlin verheiratet (Mutter des Malers Ph. Veit), 1798 von ihm geschieden, seitdem mit S. lebend, 1804 in Paris (nach ihrem Übertritt zum Protestantismus) mit ihm getraut, 1809 ebenfalls katholisch, † 3. Aug. 1839 in Frankfurt; schrieb den Roman »Florentin« (1801) u. a. »Briefwechsel« 1881.

Schlegelnüsse, hartschalige Walnüsse.

Schlegler (Schlegelerbund, auch Martinsvögel genannt), am Martinstag 1366 in Schwaben gestifteter Ritterbund mit silbernen Keulen (Schlegeln) als Abzeichen, 1395 bei Heimsheim besiegt u. aufgelöst.

Schlehe (Schlehendorn, Schwarzdorn), s. Prunus.

Schlei (Schley), schmale Meeresbucht an der Ostküste Schleswigs, 41 km lang, an der Mündung nur 2,2 m tief.

Schleich, 1) Eduard, Maler, geb. 12. Okt. 1812 in Harbach bei Landshut, † 8. Jan. 1874 in München. Begründer der modernen Stimmungslandschaft in München (melancholische Landschaften aus der bayr. Ebene). — 2) August, Tiermaler und Lithograph,

geb. 1814 in München, † daselbst 26. Dez. 1865. Hervorragend in sogen. Rauchbildern. — 3) Martin, Schriftsteller, geb. 12. Febr. 1827 in München, 1848 bis 1871 Redakteur des Münchener »Punsch«, † 13. Okt. 1881. Schrieb beliebte Volksdramen (gesammelt, 2. Aufl. 1874, 2 Bde.); »Italische Aprilstage« (1880); »Der Einsiedler«, humor. Roman (Nachlaß, 1886) u. a.

Schleiche, s. v. w. Blindschleiche.

Schleicher, August, Sprachforscher, geb. 19. Febr. 1821 in Meiningen, 1850 Professor in Prag, 1857 in Jena, † das. 6. Dez. 1868. Hauptwerke: »Vergleichende Grammatik der indogerman. Sprachen« (4. Aufl. 1876); »Handbuch der litauischen Sprache« (1856—57, 2 Bde.); »Die deutsche Sprache« (5. Aufl. 1888). Biogr. von Lefmann (1870).

Schleichhandel, s. Schmuggelhandel.

Schleichkatzen (Viverridae), Familie der Raubtiere: Zibetkatze 2c.

Schleichpatrouillen, 2–3 Mann unter Führung eines Unteroffiziers 2c., von Feldwachen über die Postenkette zur Aufklärung des Vorgeländes vorgeschickt.

Schleichwirtschaft, der Plenterbetrieb.

Schleiden, Kreisstadt im preuß. Regbez. Aachen, an der Bahn Kall-Hellenthal, (1890) 515 Ew.

Schleiden, 1) Matthias Jakob, Botaniker, geb. 5. April 1804 in Hamburg, 1839 Prof. in Jena, 1863 in Dorpat, privatisierte dann in Dresden und Wiesbaden; † 23. Juni 1881 in Frankfurt a. M. Um Phytotomie und Physiologie hochverdient. Hauptwerke: »Grundzüge der wissenschaftlichen Botanik« (4. Aufl. 1861); »Handbuch der Pharmakognosie« (1857); »Die Pflanze und ihr Leben« (6. Aufl. 1864); »Studien« (2. Aufl. 1857); »Das Meer« (3. Aufl. 1884). Auch »Gedichte« unter dem Namen Ernst (1858 u. 1873). — 2) Rudolf, Politiker, Vetter des vor., geb. 22. Juli 1815 in Ascheberg bei Plön, 1848—50 Agent der schleswig-holstein. Regierung in Berlin, 1853 bremischer, 1863 hanseatischer Resident in Washington, 1865 bis 1866 in London, 1867—73 Mitglied des Reichstags, lebt in Freiburg i. Br.; schrieb: »Erinnerungen eines Schleswig-Holsteiners« (1886—91, 3 Bde.) u. a.

Schleie (Schleihe, Schleiche, Schleierkarpfen, Tinca vulgaris *Cuv.*), Karpfenfisch, 70 cm lang, in europ. Süßwassern, wohlschmeckend. Goldschleie, rote Varietät mit schwarzen Flecken, Oberschlesien, Zierfisch.

Schleierkarpfen, s. Schleie.

Schleiermacher, Friedrich Ernst Daniel, berühmter Theolog, geb. 21. Nov. 1768 in Breslau, ward 1794 Hilfsprediger in Landsberg a. d. W., 1796 Prediger an der Charitee zu Berlin, 1802 Hofprediger in Stolpe, 1804 Prof. und Universitätsprediger in Halle, 1809 Pastor an der Dreifaltigkeitskirche zu Berlin, 1810 zugleich Professor an der Universität daselbst, 1811 Mitglied der Akademie der Wissenschaften, 1814 Sekretär derselben, wirkte eifrig für die evangel. Union; † 12. Febr. 1834. Suchte die Theologie der alten supranaturalistischen Form zu entkleiden, ohne sie rationalistisch zu entleeren, und mit der modernen Weltanschauung und Wissenschaft auszugleichen. Hauptschriften: »Reden über die Religion« (1799, n. Ausg. 1879); »Monologe« (1800, n. Ausg. 1871); »Grundlinien einer Kritik der bisherigen Sittenlehre« (1803); »Der christliche Glaube nach den Grundsätzen der evangelischen Kirche« (1821—22; 6. Aufl. 1884, 2 Bde.); Übersetzung Platons (n. Aufl. 1855—61, 6 Bde.). Sämtliche Werke in 3 Abteilungen: »Zur Theologie«, »Predigten« und »Zur Philosophie« (1836—64, 30 Bde.). Sein Briefwechsel: »Aus S.s Leben« (1860—63, 4 Bde.). Biogr. von Schenkel (1868) u. Dilthey (1870). Vgl. Bender, »S.s Theologie« (1876—78, 2 Bde.).

Schleierschwanz, s. Goldfisch.

Schleiertuch, feiner, lockerer Baumwollenstoff, ähnlich dem Linon.

Schleifen, Abbruch von Festungswerken.

Schleifglas, das schönste weiße Glas zu geschliffenen Gegenständen.

Schleifgrund, Grundfarbe, welche auf Holz aufgetragen, dann mit Bimsstein abgeschliffen wird, um eine glatte Unterlage für das Lackieren zu erhalten.

Schleifleinen, mit Schmirgel-, Feuerstein-, Sand-, Glaspulver beklebte Leinwand zum Schleifen. Ähnlich das Schleifpapier.

Schleifmaschine, Vorrichtung zum Schleifen von Holz, Metall, Glas 2c. mit rotierender Scheibe, die mit Schleifmaterial (Schmirgel 2c.) beschickt wird. Vgl. Pregel (1892).

Schleifmühle, s. Schleifwerk.

Schleifsteine, scheibenförmige Sandsteine (Pirna, Böhmen, Thüringen, Bayern 2c.), welche beim Gebrauch um eine horizontale Achse gedreht werden; oder mit der Hand geführte Wetzsteine aus Thon- oder Kieselschiefer (Krain, Steiermark, Böhmen, Unterammergau) zum trocknen Schärfen von Sensen; oder aus Wetzschiefer bestehende Steine (Wetzschalen, Streichschalen) aus Thüringen, dem Harz, Sachsen, den Ardennen sowie die Arkansassteine (Chalcedon) zum nassen (Öl- und Wassersteine) Abziehen feiner Schneidewerkzeuge. Künstliche S. (Schleifscheiben) bestehen aus Schmirgel, Quarzsand, Feuerstein-, Glaspulver mit Zement, Celluloid, Leim und Tannin, Kautschuk und Schwefel als Bindemittel.

Schleifwerk (Schleifmühle), Anlage für das Schleifen von Metall-, Stein- und Glasgegenständen.

Schleihe, s. Schleie.

Schleim (Mucus), dickflüssiges, farbloses, meist alkalisches Absonderungsprodukt der Schleimhäute, enthält Schleimstoff (Mucin) und Schleimkörperchen. Letztere vermehren sich stark bei Katarrh und machen den S. eiterartig.

Schleimalgen, s. Nostochaceen.

Schleimbeutel (Bursae mucosae), mit schleimähnlicher Substanz erfüllte abgeschlossene Säcke oder Hohlräume zwischen Sehnen und Knochen oder Knochen und Haut, dienen zur Verminderung der Reibung. Krankhaft entstehen S. bei häufigem, starkem Druck auf oberflächlich liegende Knochen. Bei Entzündung der S. und Verhärtung des Inhalts entstehen Überbeine.

Schleimdrüsen, s. Schleimhäute.

Schleimfieber (Febris mucosa), mit Fieber auftretender Magenkatarrh (s. d.).

Schleimfluß, s. Blennorrhöe.

Schleimgänge, intercellulare Sekretbehälter bei Cykadeen, Canna 2c.

Schleimgeschwulst, s. v. w. Myxödem.

Schleimgewebe (Gallertgewebe), tierisches Gewebe aus rundlichen und sternförmigen Zellen und schleimiger Zwischensubstanz, im Glaskörper des Auges und als Whartonsche Sulze in der Nabelschnur; gehört sonst nur der fötalen Lebensperiode an und ist eine Entwickelungsstufe des Fettgewebes.

Schleimgewebsgeschwulst (Myxoma) im Unterhautgewebe, in Muskelbinden, seltener in drüsigen Organen, mit schleimiger Grundsubstanz, zahlreichen Zellen und Schleimkörperchen; oft bösartig.

Schleimharze, s. Gummiharze.

Schleimhäute (Membranae mucosae), bei den Wirbeltieren weiche, gefäß- und nervenreiche, schleimabsondernde Häute, bilden die innere Auskleidung der Verdauungs-, Atmungs-, Harn- und Geschlechtsorgane, bestehen aus Oberhaut (Epithelium, häufig mit Wimpern tragenden Zellen, Flimmerepithelium) und der eigentlichen Schleimhaut mit Papillen für Nerven und Gefäßen u. Drüsen; letztere sondern Schleim (Schleimdrüsen) oder spezifische Säfte (Magen-, Darmsaft) ab. Häufigste Krankheit Katarrh, auch tuberkulöse, typhöse und andre Geschwüre.

Schleimkankroid, s. Cylindrom.

Schleimpapel, s. Feigwarze.

Schleimpilze, s. Myxomyceten.

Schleimschicht, s. Haut.

Schleimschläuche, große, mit Schleim erfüllte, meist gruppenweise im übrigen Gewebe verteilte Zellen in Orchis-Knollen, Kakteen, Linden, Malvaceen etc.

Schleimtiere, s. Bauchtiere.

Schleimzellen, aus einer einzigen Zelle bestehende, Schleim absondernde Drüsen in der Haut von Wirbeltieren und Wirbellosen.

Schleimzucker, s. v. w. Fruchtzucker, s. Levulose.

Schleinitz, 1) Alexander Gustav Adolf, Graf von, preuß. Staatsmann, geb. 29. Dez. 1807 in Blankenburg am Harz, liberal, Juli 1848 u. Juli 1849 bis Sept. 1850, dann Nov. 1858 bis Okt. 1861 Minister des Auswärtigen, seitdem Minister des königl. Hauses, 1880 Graf; † 19. Febr. 1885. — 2) Georg Emil Gustav, Freiherr von, Admiral, geb. 17. Juni 1834 in Bromberg, trat 1849 in die Marine ein, machte 1860—62 die ostasiatische Expedition mit, unternahm 1874—76 mit der Gazelle eine wissenschaftliche Reise nach der Südsee, 1883 Konteradmiral, 1886—88 Landeshauptmann in Neuguinea.

Schleißheim, königl. Lustschloß, nördl. bei München, an der Bahn München-Regensburg, im Geschmack der spätern franz. Renaissance; Gemäldegalerie (zahlreiche Niederländer). Vgl. Mayerhofer (1885).

Schleiz, Residenzstadt des Fürstentums Reuß j. L., an der Bahn S.-Schönberg, (1890) 4928 Ew.; Schloß; Gymnasium, Lehrerseminar, Taubstummenanstalt. Dabei Lustschloß Heinrichsruhe.

Schlemihl (Gaunerspr.), gleichgültig-lässiger Mensch, der allerlei Mißgeschick hat, Held eines Märchens von Chamisso.

Schlemm (v. engl. slam, »Niederlage«), s. Whist.

Schlempe, der Rückstand von der Destillation gegorner Flüssigkeiten, von sehr verschiedener Zusammensetzung je nach dem zur Spiritusfabrikation benutzten Rohmaterial, wird meist als Viehfutter verwertet; die S. von Runkelrübenmelasse wird eingedampft, verkohlt (S.nkohle) und auf Ammoniak, Methylverbindungen, Soda und Pottasche verarbeitet.

Schlempemauke, s. Fußräude.

Schlendrian (niederdeutsch), herkömmliche, in aller Gemächlichkeit beharrende Gewohnheit, bes. ein solcher Geschäftsgang.

Schleppdampfer (Schlepper, Remorkeur), ein Dampfschiff, welches ausschließlich zum Bugsieren oder Schleppen benutzt wird.

Schleppen, Schleppdampfer, s. Bugsieren.

Schleppnetz, ein Netz, das mit dem untern Rande seiner Öffnung hart über den Boden hingeht: Baumschleppnetz, Trawl für Hochseefischerei, Dredge für wissenschaftl. Zwecke (daher dredgen, den Meeresgrund mit dem S. absuchen).

Schleppschiffahrt, s. Tauerei.

Schlern, Berg in den Südtiroler Dolomitalpen, östl. von Bozen, 2561 m.

Schlesien, 1) preuß. Provinz, 40,303 qkm (732 QM.) u. (1890) 4,224,458 Ew. (53,2 Proz. Katholiken), seit 1885 Zunahme 2,7 Proz.; der Südwestrand von den Sudeten (Glatzer, Riesen-, Isergebirge etc.) erfüllt, der SO. Berglandschaft, die Mitte und der NO. Tiefebene, von der Oder durchströmt. Unter der Bevölkerung 825,000 Polen, 55,000 Tschechen, 32,000 Wenden; im übrigen Deutsche. 55,8 Proz. Acker- und Gartenland, 8,5 Wiesen, 2,2 Weiden, 28,9 Proz. Wald. Ackerbau und Viehzucht blühend; bedeutende Wollproduktion. Bergbau auf Eisen (1891: 710,009 Ton. Eisenerz; im Regbez. Oppeln 483,000 Ton. Roheisen produziert), Zink (666,615 Ton. Erz im Werte von 18 1/3 Mill. Mk.), Blei, Steinkohlen (21 Mill. T. = 127 3/4 Mill. Mk.). Lebhafte Industrie, besonders Eisenwaren, Glas, Porzellan (im Riesengebirge) etc.; dazu große Spinnereien und Webereien für Leinen (bes. Landeshut, Waldenburg), Baumwolle (Langenbielau, Hirschberg) und Wolle (Liegnitz, Breslau, Görlitz, Habelschwerdt etc.), Bleichereien, Druckereien (Breslau), Zucker-, Papierfabrikation. Oberlandesgericht zu Breslau für 14 Landgerichte. Universität in Breslau. 36 Gymnasien, 2 Progymnasien, 9 Realgymnasien (eins in Verbindung mit einem Gymnasium), 2 Realprogymnasien, 2 Oberrealschulen, 18 Lehrerseminare; 3 Regierungsbezirke: Breslau, Liegnitz, Oppeln (s. die statistische Übersicht bei »Preußen«). Hauptstadt Breslau. Provinzfarben: Weiß, Gelb. Wappen s. Taf. »Wappen«.

In ältester Zeit von Germanen, seit dem 6. Jahrh. von Slawen bewohnt, kam S. im 10. Jahrh. an Polen und erhielt 1163 eigne Herzöge (der erste war Boleslaw) aus dem Stamme der Piasten, welche durch deutsche Einwanderer S. germanisierten. 1329 fiel S. unter die Lehnshoheit von Böhmen, und als 1675 das piastische Herzogshaus erlosch, zog Österreich dessen Besitz (die Herzogtümer Liegnitz, Brieg und Wohlau) ein, so daß ganz S. österreich. Provinz war. Infolge der Kriege Friedrichs d. Gr. kam S. 1742 zum größten Teil an Preußen. Vgl. Schroller, »S.« (1885—1888, 3 Bde.); Adamy (6. Aufl. 1885); über die Geschichte: Menzel (1807—10, 3 Bde.), Grünhagen (1884—1886, 2 Bde.), Morgenbesser (3. Aufl. 1892).

2) **Österreichisch-S.**, österreich. Kronland, der Teil von S., welcher 1742 österreichisch blieb, 5147 qkm (93,6 QM.) und (1890) 605,649 Ew. (117 auf 1 qkm; 84,3 Proz. Katholiken, 14,0 Evangelische, 1,6 Proz. Israeliten); nach der Nationalität 47,8 Proz. Deutsche (bes. in den Städten), 52,2 Proz. Slawen. 50,9 Proz. Acker und Gärten, 12,3 Wiesen und Weiden, 33,8 Proz. Wald. Gebirgsland (Karpathen, Mährisches Gesenke), von der Oder und Weichsel bewässert. Ackerbau, Viehzucht (besonders Schafe), Bergbau auf Eisen, Steinkohlen, Blei etc. Rege Industrie, bes. in Leinen- und Baumwollwaren (Bielitz, Troppau, Jägerndorf etc.). 4 Obergymnasien, 2 Untergymnasien, 4 Oberrealschulen, 3 Lehrer- u. 1 Lehrerinnenseminar. Im Abgeordnetenhaus 6 Mitglieder; Provinziallandtag von 31 Mitgliedern. Einteilung in die Städte Troppau, Bielitz, Friedek und 7 Bezirke (s. die statistische Übersicht bei »Österreich-Ungarn«). Hauptstadt Troppau. Vgl. Peter (1884), Slama (1886).

Schlesinger, Siegmund, Schriftsteller, geb. 15. Juni 1832 in Waag-Neustadtl, lebt als Feuilletonist des »Neuen Wiener Tageblatts« in Wien. Schrieb kleine, sehr erfolgreiche Lustspiele (»Mit der Feder«, »Gustel von Blasewitz«, »Opfer der Wissenschaft«, »Wenn man nicht tanzt« etc.), die Schauspiele: »Der Hausspion« (1864), »Das Trauerspiel des Kindes« (1876) u. a.

Schlesische Dichterschulen, s. Tabelle »Deutsche Litteratur« (5. Periode).

Schlesische Kriege, die vom König Friedrich II. von Preußen mit Österreich um den Besitz Schlesiens geführten drei Kriege, von denen der dritte gewöhnlich als Siebenjähr. Krieg (s. d.) bezeichnet wird. Im ersten Schlesischen Kriege (1740—42) eroberte Friedrich II., alte Erbrechte geltend machend, infolge seiner Siege bei Mollwitz (10. April 1741) und Chotusitz (17. Mai 1742) fast ganz Schlesien nebst der Grafschaft Glatz und ward durch den Frieden von Breslau (11. Juni 1742) in dessen Besitz bestätigt. Durch den Wormser Vertrag (13. Sept. 1743) zwischen Österreich, Großbritannien und den Generalstaaten in seinem Besitz gefährdet, begann Friedrich August 1744 den zweiten Schlesischen Krieg, eroberte 16. Sept. Prag, mußte sich, von den Österreichern im Rücken bedroht, zwar wieder aus Böhmen zurückziehen, siegte aber bei Hohenfriedeberg (4. Juni), Soor (30. Sept.) und Kesselsdorf (15. Dez. 1745) über die Österreicher und Sachsen und behauptete sich im Frieden von Dres-

den (25. Dez. 1745) im Besitz des gewonnenen Gebietes. Vgl. v. Orlich, »Gesch. der S.n K.« (1841, 2 Bde.); Geschichte des ersten Krieges: Grünhagen (1881, 2 Bde.) und das preuß. Generalstabswerk (1890 ff.).

Schleswig, Regbez. der preuß. Provinz S.-Holstein, 18,842 qkm (342 QM.) und (1890) 1,219,523 Ew. 20 landrätliche u. 3 Stadtkreise (s. Tabelle bei »Preußen«). Die Hauptstadt S., am westl. Ende des Schleibusens, Knotenpunkt an der Bahn Neumünster-Flensburg, (1890) 15,123 Ew.; Schloß Gottorp, got. Dom (13. Jahrh.); Gymnasium mit Realprogymnasium, Taubstummenanstalt; Hafen; Fischerei. Geschichte der Stadt von Sach (1875). — Geschichte. Das Land S. (nach der Stadt S., d. h. Ort an der Schlei, benannt) wurde in ältester Zeit von german. Stämmen, wahrscheinlich zuerst von Cimbern, dann von Angeln, Friesen und Jüten, zu denen seit dem 4. Jahrh. die Dänen kamen, bewohnt. Karl d. Gr. und nach ihm Heinrich I. errichteten zwischen Eider und Schlei die Mark S., welche 1027 von Konrad II. an Dänemark abgetreten wurde. Waldemar II. von Dänemark vererbte das Herzogtum S. 1232 auf seinen 2. Sohn, Abel. Dessen Söhne behaupteten sich mit Hilfe der verwandten holstein. Grafen im Besitz S.s als eines dän. Fahnenlehens. Als 1326 Waldemar V. von S. durch den Grafen Gerhard d. Gr. von Holstein zum König von Dänemark erhoben wurde, überließ er dem Grafen Gerhard S., welches nach der Waldemarschen Konstitution von 1326 »nie wieder mit Dänemark so verbunden werden soll, daß Ein Herr sei«. Als Waldemar 1330 wieder abdanken mußte, gab ihm Gerhard S. zurück, wobei er sich die Nachfolge seines Hauses bestätigen ließ. Infolge davon ergriffen 1375 beim Tode Herzog Heinrichs von S., des Sohnes Waldemars V., die holstein. Grafen von S. Besitz und erlangten Aug. 1386 von Dänemark den Vertrag von Nyborg, kraft dessen Gerhards d. Gr. ältester Enkel, Graf Gerhard VI., als Herzog von S. belehnt ward. Weiteres s. Schleswig-Holstein.

Schleswig-Holstein, seit 1866 preuß. Provinz, (inkl. Helgoland) 18,842 qkm (342 QM.) und (1890) 1,219,523 Ew. (21,807 Katholiken, 3571 Juden); seit 1885 Zunahme 5,8 Proz. Tiefland, von der Eider, Lohbeck, Widau, Treene etc. bewässert. Erwerbszweige: Ackerbau (58,3 Proz. Acker- und Gartenland, 10,8 Wiesen, 17,7 Weiden, nur 6,4 Proz. Wald) und Viehzucht, an den Küsten Schiffahrt, Schiffbau, Fischerei, Industrie (Eisengießerei, Maschinenbau, Tabaks- u. Tuchfabrikation), steigender Handel. Universität, Seekadettenakademie (seit 1866) u. Marineakademie zu Kiel, 3 Navigationsschulen, 12 Gymnasien, 1 Progymnasium, 3 Realgymnasien (2 in Verbindung mit Gymnasien), 11 Realprogymnasien, 2 Realschulen, 6 Lehrerseminare. Oberlandesgericht zu Kiel für 3 Landgerichte. Ein Regierungsbezirk: Schleswig. Provinzfarben, herkömmlich: Blau, Rot, Weiß. Wappen s. Tafel »Wappen«. Vgl. Böger, »Topographisches Handbuch für S.« (1881) u. »Ortschaftsverzeichnis« (1890); Krüger (1888), v. Wobeser (Statistik, 1887).

[**Geschichte.**] Nachdem 1386 Schleswig und Holstein unter der Herrschaft des Hauses Schauenburg vereinigt worden waren, bestätigte der dänische König Christian I. 28. Juni 1448 die Waldemarsche Konstitution von 1326 (s. Schleswig, Geschichte). Trotzdem wurde nach dem Tode des kinderlosen Adolf VIII. (4. Dez. 1459) zu Ripen 5. März 1460 König Christian I. von Dänemark zum Herzog von S. gewählt, wogegen derselbe versprach, »daß die Lande ewig zusammenbleiben sollen ungeteilt«. Nach Christians I. Tode (1481) wurden seine beiden Söhne Johann und Friedrich zu Herzögen von S. gewählt, welche im Gottorper Vergleich 10. Aug. 1490 die Lande so teilten, daß jeder eine Anzahl Ämter, Johann mit dem Hauptschloß Segeberg (Segebergischer Anteil), Friedrich mit Gottorp (Gottorpscher Anteil), erhielt. Nach dem Tode Johanns 1513 folgte im Segebergischen Anteil sein Sohn, der dän. König Christian II., nach dessen Vertreibung (1523) sein Oheim Friedrich ganz S. wieder unter seiner Herrschaft vereinigte, auch als Friedrich I. zum König von Dänemark erwählt ward. 1544 fand eine Teilung zwischen Friedrichs I. Söhnen statt, so daß Christian III. die königl. Linie (s. über diese Dänemark, Geschichte), Adolf I. die Linie Holstein-Gottorp begründeten. Als König Friedrich II. 1582 seinem Bruder Johann einige Besitzungen im Amte Hadersleben abtrat, gründete dieser die Linie Sonderburg, welche sich in mehrere Linien, darunter S.-Sonderburg-Augustenburg und Beck-Glücksburg, später Sonderburg-Glücksburg genannt, spaltete. In Holstein-Gottorp folgten auf Herzog Adolf (1544—86) die Herzöge Friedrich II. (1586—87), Philipp (1587—90), Johann Adolf (1590—1616), Friedrich III. (1616—59), Christian Albrecht (1659—1694), Friedrich IV. (1694—1702), Karl Friedrich (1702—39), Karl Peter Ulrich, der als Peter III. den russ. Thron bestieg (1739—62), und Großfürst Paul (1762—73), der nachmalige Kaiser Paul I. von Rußland. Im Nordischen Kriege nahm Herzog Karl Friedrich für Karl XII. von Schweden Partei, weswegen der Gottorpsche Anteil von Schleswig durch König Friedrich IV. von Dänemark 22. Aug. 1721 in die dän. Monarchie einverleibt wurde. 1. Juni 1773 kam ein Vertrag zwischen Großfürst Paul von Rußland und Christian VII. von Dänemark zu stande, worin das Haus Gottorp auf Schleswig verzichtete, während es Holstein dem dän. Königshaus gegen Oldenburg und Delmenhorst überließ, die Paul an die jüngere Gottorpsche Linie abtrat. Seitdem ward Schleswig als dänische Provinz (»deutsche Lande«) behandelt, während Holstein 1815 vom Wiener Kongreß für einen Teil des Deutschen Bundes erklärt wurde. 1831 führte König Friedrich VI. für jedes der Herzogtümer beratende Provinzialstände ein. Nach Christians VIII. (1839—48) Thronbesteigung trat das Streben der nationalliberalen Partei in Kopenhagen nach Einverleibung »Südjütlands« (Schleswigs) in die dän. Monarchie (»Dänemark bis zur Eider«) offener hervor. Dagegen hoffte man in S. auf Loslösung von Dänemark, da in S. das Salische Gesetz galt und nach dem Erlöschen der königl. Linie das Haus Augustenburg folgen mußte. Der »offene Brief« Christians VIII. vom 8. Juli 1846 erklärte aber die weibliche Erbfolge des dän. Königsgesetzes auch für S. für gültig. Volk und Stände beider Herzogtümer protestierten dagegen, und als König Friedrich VII. 28. Jan. 1848 die völlige Vereinigung S.s mit Dänemark proklamierte, brach 24. März der Aufstand aus. Eine provisorische Regierung wurde eingesetzt, 3. April der erste schleswig-holsteinische Landtag eröffnet und 12. April Schleswig in den Deutschen Bund aufgenommen. Die Dänen siegten zwar 9. April über die schleswig-holstein. Truppen bei Bau, wurden aber von den preuß. Truppen unter Wrangel durch die Gefechte bei Schleswig und Översee (23. u. 24. April) zur Räumung Schleswigs gezwungen. 26. Aug. schloß Preußen den Waffenstillstand von Malmö. Nach Ablauf desselben (1. April 1849) rückten deutsche Truppen wieder in Schleswig ein, siegten 5. April bei Eckernförde und nahmen 13. April die Düppeler Höhen. Die schleswig-holsteinische Armee unter Bonin siegte 23. April und 7. Mai bei Kolding und Gudsöe, wurde aber 6. Juli bei Fredericia geschlagen. Nachdem 2. Juli 1850 der Friede von Berlin zwischen Dänemark und Deutschland geschlossen worden, blieben Dänemark und S. allein auf dem Kampfplatz. Aber die schleswig-holstein. Armee unter Willisen wurde 24. und 25. Juli bei Idstedt geschlagen und ein Angriff auf Friedrichstadt 4. Okt.

zurückgewiesen. Der inzwischen hergestellte Bundestag forderte von der Landesversammlung, daß sie die Truppen hinter die Eider zurückziehe und den Krieg einstelle. Die Versammlung fügte sich 11. Jan. 1851 und löste sich auf. Österreichische Truppen besetzten Holstein, die Verfassung vom 15. Sept. 1848 wurde aufgehoben und beide Herzogtümer getrennt. Durch das Londoner Protokoll vom 8. Mai 1852 wurde die dänische Erbfolge des Prinzen Christian von Glücksburg auf S. ausgedehnt. 1854 erhielt jedes Herzogtum eine eigne Verfassung, beide wurden durch die dän. Gesamtstaatsverfassung vom 26. Juli 1854 mit Dänemark vereinigt, die 1858 für Holstein aufgehoben wurde, während man Schleswig durch Gewaltmaßregeln zu danisieren suchte. Das 13. Nov. 1863 vom Reichsrat genehmigte »Grundgesetz für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten Dänemarks und Schleswigs« bezweckte die vollständige Inkorporation des letztern. Als aber 15. Nov. 1863 mit König Friedrich VII. die königl. Linie des oldenburgischen Hauses erlosch und dessen Nachfolger Christian IX., der Protokollprinz, 18. Nov. das neue Grundgesetz für Dänemark-Schleswig bestätigte, riefen der Erbprinz Friedrich von Augustenburg, die holstein. Stände (19. Nov.) und die schleswig-holstein. Ritterschaft den Schutz des Deutschen Bundes für ihre Rechte und die Erbfolge des Augustenburgers in S. an. Der Bund ließ im Dez. durch Sachsen und Hannoveraner Holstein besetzen, unter deren Schutz Friedrich VIII. als Herzog proklamiert wurde. Österreich und Preußen blieben dem Londoner Protokoll getreu, verlangten aber die Aufhebung des dänisch-schleswigschen Grundgesetzes von 1863 und ließen, als diese 16. Jan. 1864 verweigert wurde, 1. Febr. ihre Truppen in Schleswig einrücken (deutsch-dänischer Krieg). Nach einigen Gefechten räumten die Dänen das Danewerk und behaupteten sich bloß in den Düppeler Schanzen und auf Alsen, während ganz Schleswig und Jütland bis zum Limfjord von den Verbündeten besetzt wurden. Nachdem die Preußen 18. April die Düppeler Schanzen erstürmt hatten, versuchte die Londoner Konferenz der Mächte eine Vermittelung, die aber an der Weigerung Dänemarks, eine Personalunion anzunehmen, scheiterte. Nach der Eroberung Alsens (29. Juni) und ganz Jütlands schlossen die Dänen 18. Juli Waffenstillstand, und König Christian trat 30. Okt. 1864 im Wiener Frieden seine Rechte auf S. an Österreich und Preußen ab. Da der Erbprinz Friedrich militärische Konzessionen verweigerte, so ließ ihn Preußen fallen und strebte nun nach Erwerbung der Lande. Über den im Gasteiner Vertrag (Aug. 1865) festgesetzten Kondominat S.s entstand daher bald zwischen Österreich und Preußen Streit, bis sich Österreich ganz dem Bunde anschloß, die Ansprüche Friedrichs VIII. unterstützte und Juni 1866 die Stände von Holstein berief. Dies erklärte Preußen für einen Bruch des Gasteiner Vertrags und ließ 7. Juni seine Truppen in Holstein einrücken, das die Österreicher räumten. Im Prager Frieden (23. Aug. 1866) wurde S. an Preußen mit Vorbehalt (Art. 5) einer Volksabstimmung des dänischen Schleswig abgetreten und 24. Jan. 1867 mit Preußen vereinigt, in welchem es eine Provinz bildet. Der Vorbehalt betreffs der Volksabstimmung in Nordschleswig wurde 11. Okt. 1878 aufgehoben. Die Geschichte von S. behandelten Waitz (1851—54, 2 Bde.), Bremer (1864), Möller (n. Ausg. 1888, 3 Bde.), Handelmann (1874); Fich (»Polit. Geschichte des dänisch-deutschen Streits«, 1865), Thudichum (»Verfassungsgeschichte 1806—50«, 1871), den Krieg 1848—50: Baudissin (1862) und von 1864: der preuß. Generalstab (1887, 2 Bde.), Rüstow (1864), Fontane (1866) und Blasendorff (1889).

Schlettau, Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Annaberg, an der Zschopau und dem Scheibenberg (804 m), Knotenpunkt an der Bahn Annaberg-Schwarzenberg, (1890) 3061 Ew.

Schletterer, Hans Michel, Musikschriftsteller und Komponist, geb. 29. Mai 1824 in Ansbach, seit 1866 Dir. der Musikschule in Augsburg. Schrieb: »Das deutsche Singspiel« (1863); »Geschichte der geistlichen Dichtung und kirchlichen Tonkunst« (1867); »Die Entstehung der Oper« (1873); Biographie J. Fr. Reichardts (1865) u. kürzere von Pergolese, Spohr, Boccherini; »Studien zur Geschichte der franz. Musik« (1884, 3 Tle.). Kompositionen: Gesangswerke, Operetten, Chorgesangschule u. a. — Seine Gattin ist die Violinistin Hortensia, geborne Zirges, geb. 1830 in Leipzig.

Schlettstadt, feste Kreisstadt im Unterelsaß, an der Ill, Knotenpunkt an der Bahn Straßburg-Basel, (1890) 9418 Ew.; Gymnasium, Lehrerinnenseminar; Metallweberei. Kapitulation 24. Okt. 1870.

Schleuder, Wurfwaffe der Alten, mit der Steine, Thonkugeln, Bleikörper (Schleuderbleie) geworfen wurden. Bes. berühmt waren als Schleuderer die Bewohner der Balearischen Inseln; im 16. Jahrh. wurden mit der S. auch Handgranaten geworfen.

Schleuderapparate, s. Aussaat, natürliche.

Schleuderkrankheit, falsche Drehkrankheit, s. Bremen.

Schleudermaschine, s. v. w. Zentrifugalmaschine.

Schleudermühle, s. Desintegrator.

Schleuderzellen (Elateren), spindelförmige Zellen mit Spiralbandverdickung im Sporogonium von Lebermoosen; auch die Schraubenbänder an der Spore der Schachtelhalme.

Schleuse, Vorrichtung zur Regulierung eines Wasserstandes, meist thürenartige Sperrvorrichtungen in Kanälen zwischen zwei Gewässern von ungleichem Niveau. Für die Schiffahrt baut man Schleusenkammern mit verschließbaren Thüren an beiden Enden. Zur Hebung des Schiffes auf das höhere Niveau schließt man das obere Thor, läßt das Schiff durch das untere eintreten, verschließt letzteres und öffnet das obere Thor, so daß das Niveau in der Kammer steigt, und läßt das Schiff austreten. Bei hydraulischen S.n wird das Schiff in einer beweglichen Kammer gehoben, während eine zweite Kammer, die erste balancierend, nach Zufluß von Wasser abwärts geht.

Schleusingen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Erfurt, südlich am Thüringer Wald (Enklave), unfern der Schleuse (Nebenfluß der Werra), an der Bahn Themar-S., (1890) 3759 Ew.; Schloß; Gymnasium. 1245 bis 1583 Hauptstadt der Grafschaft Henneberg.

Schlich (Schlieg), gepochtes, gewaschenes, mehr oder weniger feines Erz.

Schlichte, klebrige Flüssigkeit (aus Mehl, Leinsamen, Carragaheen, Glycerin 2c.), mit welcher die Kettenfäden beim Weben glatt und steif gemacht werden.

Schlichtfeile, s. Feile.

Schlichting, Sigismund von, preuß. General, geb. 3. Okt. 1829 in Berlin, 1866 Hauptmann in der Garde, 1870/71 Bataillonskommandeur, 1878 Chef des Generalstabs des Gardekorps, 1888 Kommandeur des 14. Korps in Karlsruhe.

Schlichtingsheim, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Fraustadt, (1890) 878 Ew.

Schlichtkrull, Aline von, Romanschriftstellerin, geb. 20. Nov. 1832 auf Rügen, † 5. März 1863 in Berlin; schrieb die histor. Romane: »Kardinal Richelieu« (1855), »Cordelia« (1857), »Der Agitator von Irland« (1859); »Laterna magica«, Novellen (1860) u. a.

Schlick, feinster Thonschlamm in den Marschen.

Schlieben, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Schweinitz, (1890) 1736 Ew.

Schlieckmann, Albrecht von, preuß. Beamter, geb. 28. Aug. 1835 in Magdeburg, 1881 Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, 1882 Oberpräsi-

dent von Ostpreußen, 1878 konservatives Mitglied des Reichstags; † 14. Mai 1891 in Königsberg.

Schliefer, s. v. w. Klippschliefer.

Schlieffen, Alfred, Graf von, preuß. General, geb. 28. Febr. 1833 in Großkrausche bei Bunzlau, 1854 Offizier bei den 2. Garde-Ulanen, 1866 Generalstabsoffizier beim 1. Korps, 1870/71 beim Großherzog von Mecklenburg, 1884 Abteilungschef im Großen Generalstab, 1889 Oberquartiermeister, 1891 Chef des Großen Generalstabs. — Sein älterer Bruder, Graf Theodor von S., geb. 1831, Kommandant von Berlin.

Schlieg, s. Schlich.

Schliemann, Heinrich, Altertumsforscher, geb. 6. Jan. 1822 in Neubuckow (Mecklenburg), gründete 1847 in Petersburg eine Handlung, machte, reich geworden, große Reisen, unternahm seit 1871 auf eigne Kosten erfolgreiche Ausgrabungen in Troja, 1876 in Mykenä, 1878 auf Ithaka, 1880 in Orchomenos, 1882 und 1888/90 wieder in Troja, 1884 in Tiryns und andern Orten Griechenlands; † 26. Dez. 1890 in Neapel. Schrieb: »Ithaka, der Peloponnes und Troja« (1869); »Trojanische Altertümer« (1874); »Mykenä« (1878); »Ilios« (1880); »Orchomenos« (1881); »Troja« (1884 u. 1891) u. »Tiryns« (1886). Selbstbiogr. 1891; vgl. Schuchhardt, »S.s Ausgrabungen« (2. Aufl. 1891).

Schlieren, im Glase Streifen und Teile von abweichender Dichtigkeit, machen optisches Glas unbrauchbar. Zur Entdeckung schwacher S. dient der S.-apparat.

Schliersee, See in Oberbayern, 774 m ü. M., 3 km lang, 1 km breit. Daran Dorf S., an der Bahn München-S., 642 Ew. Luftkurort.

Schließblech, die durchbrochene Blechplatte des Schlosses, in welche der Riegel beim Zuschließen eintritt.

Schließfrüchte, alle trockenhäutigen, nicht aufspringenden Früchte.

Schließlein, s. Flachs.

Schließmann, Hans, Zeichner, geb. 6. Febr. 1852 in Mainz, ausgebildet in Wien; Figuren und Szenen aus dem Wiener Volksleben für illustr. Zeitschriften (gesammelt im »S.-Album«, 1890).

Schließmuskeln (Sphincteres), ringförmige Muskeln zum Schluß von Körperöffnungen, z. B. der Blase, des Mastdarms.

Schließungsbogen (Schließungskreis), der die beiden Pole einer galvanischen Batterie ꝛc. verbindende Draht.

Schließungsstrom, der beim Schließen des Hauptstroms in der Nebenrolle entstehende, letzterm entgegengesetzte Induktionsstrom, im Gegensatze zum Öffnungsstrom, welcher beim Öffnen des Hauptstroms entsteht und demselben gleich gerichtet ist.

Schlik, 1) Kaspar, Günstling Kaiser Siegmunds, Reichskanzler auch unter Albrecht II. u. Friedrich III., 1437 Graf, † 1449. — 2) Franz, Graf von S. zu Bassano und Weißkirchen, österreich. General, geb. 23. Mai 1789 in Prag, focht 1809 bei Aspern, 1813 bei der böhm. Hauptarmee, siegte 1848—49 mehrere Male in Oberungarn, verlegte dem von den Russen verfolgten Görgei bei Arad den Weg und zwang ihn dadurch zur Kapitulation, focht 1859 an der Spitze der 2. Armee bei Solferino; † 17. März 1862.

Schlingbaum, s. Viburnum.

Schlingbeschwerden (Dysphagie) entstehen durch Mund- und Halsentzündungen, Lähmung der Schlundmuskulatur, Geschwüre oder Geschwülste (z. B. Krebs) der Speiseröhre. In schweren Fällen (Narben nach Schwefelsäurevergiftung, Krebs) müssen die Speisen mittels des Schlundrohres dem Magen zugeführt werden.

Schlinge, s. Viburnum.

Schlingen, das Hinabbefördern fester oder flüssiger Substanzen durch den Schlund (Schlucken) und die Speiseröhre in den Magen. Der Schlingakt wird bewirkt durch den Zungenrücken, der den Bissen nach hinten schiebt, durch das Gaumensegel, das die Nasenhöhle abschließt, den Kehldeckel, der die Luftröhre abschließt, da sonst die fremde Substanz in diese Höhlen gelangen würde (Verschlucken), und dann durch die unwillkürlichen Muskeln des Rachens und der Speiseröhre.

Schlingern, die Bewegung des Schiffes oder der Lokomotive von einer Seite zur andern.

Schlinggruben, nicht ausgemauerte Abtrittsgruben, in denen der flüssige Inhalt versickert.

Schlingpflanzen, Pflanzen, die sich mit windendem Stengel um andre Gegenstände herumschlingen, z. B. Lianen.

Schlippe, s. Brandgasse.

Schlippesches Salz, s. Antimon.

Schlipps, Gleitbahnen, auf welchen zu reparierende Schiffe mittels Winden aufs Trockne geholt werden.

Schlips (engl.), Halsbinde.

Schlitten, Fuhrwerk mit zwei eisernen oder mit Eisen beschlagenen Kufen (Läufern) statt der Räder, meist auf Schnee und Eis benutzt (im Gebirge auch auf sehr steilen Bahnen zum Holztransport); auf dem kleinen Peekschlitten steht der Fahrende und bewegt den S. mit einer langen Stange (Pike). Der Segelschlitten hat einen Mast mit großem Segel. — Ein Maschinenteil, der sich, in Nuten geführt, in einer Horizontal- oder Vertikalebene bewegt.

Schlittenapparat, elektrischer, Induktionsapparat, bei welchem die Nebenspule auf einem Schlitten mehr oder weniger weit über die Hauptspule geschoben wird; besonders für ärztliche Zwecke geeignet.

Schlittschuhlaufen, uralte skandinavische Kunst, bes. ausgebildet bei Niederländern und Friesen, durch Klopstock in Deutschland volkstümlich geworden, mit in Amerika verbesserten Schlittschuhen, neuerdings auf künstlichen (mit Eismaschinen hergestellten) Eisbahnen und mit auf 3 Rollen beweglichen Schlittschuhen (Rollschuhen) auf Zementbahnen (Skating-Rink). Vgl. Swaneck (1874 u. 1891), Wirth (1880), Brink (1881), Calistus (2. Aufl. 1891), Stößer (1889), Diamantidi (2. Aufl. 1892) u. a.

Schlittschuhsegeln, Schlittschuhlaufen mit einem an zwei Stangen befestigten dreieckigen Segel von 4,5 qm Grundfläche; erreicht nahezu die Geschwindigkeit eines Eisenbahnzuges.

Schlitz, Stadt in der hess. Prov. Oberhessen, Kreis Lauterbach, (1890) 2545 Ew.

Schlochau, Kreisstadt im preuß. Regbez. Marienwerder, am Amtssee und an der Bahn Konitz-Ruhnow, (1890) 3249 Ew.; Taubstummenanstalt.

Schlögl, Friedrich, Schriftsteller, geb. 7. Dez. 1821 in Wien, † das. 7. Okt. 1892; schrieb: »Wiener Blut«, Kulturbilder (4. Aufl. 1875); »Historien von Wiener Weinkellern« (1875); »Wiener Luft« (1876); »Wienerisches« (1883); »Vom Wiener Volkstheater« (1884) ꝛc.

Schlömilch, Oskar, Mathematiker, geb. 13. April 1823 in Weimar, 1849 Prof. in Dresden, 1874—84 Geh. Schulrat im sächs. Kultusministerium. Schrieb: »Analytische Studien« (1848, 2 Bde.); »Handbuch der algebraischen Analysis« (6. Aufl. 1881); »Kompendium der höhern Analysis« (7. Aufl. 1888, 2 Bde.); »Geometrie des Maßes« (7. Aufl. 1888); »Lehrbuch der analytischen Geometrie des Raumes« (5. Aufl. 1886); »Handbuch der Mathematik« (1880—81, 2 Bde.).

Schlönbach, Urban, Geolog, geb. 10. März 1841 in Liebenhall bei Salzgitter, 1867 Beamter der geolog. Reichsanstalt in Wien, 1870 Prof. in Prag; † 13. Aug. 1870 in Bersaska. Schrieb »Beiträge zur Paläontologie der Jura- und Kreideformation im nordwestlichen Deutschland« (1865 u. 1866), mehrere Arbeiten über Brachiopoden ꝛc.

Schloppe, Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Deutsch-Krone, (1890) 2232 Ew.

Schloß, Vorrichtung zum Verschluß, wird durch den Schlüssel geöffnet, dessen Bart beim Umdrehen an einen Zahn oder in einen Einschnitt des Riegels greift.

Nach der Art, wie der Riegel in seiner die Verschließung bewirkenden Stellung erhalten wird, unterscheidet man deutsche, französische und Bastardschlösser. Erstere sind veraltet; beim franz. S. macht ein besonderes Eisenstück, die Zuhaltung, den Riegel in jeder Lage unbeweglich, die er nach jeder vollen Umdrehung des Schlüssels besitzt; beim Bastardschloß wird der Riegel beim Drehen des Schlüssels über ein Hindernis hinweggehoben und fällt dann wieder in seine normale Lage zurück. Die größere Sicherheit gewährenden Kombinationsschlösser (Buchstabenschlösser) haben mehrere Zuhaltungen, welche der Reihe nach in eine bestimmte Lage gebracht werden müssen, um das S. zu öffnen (Bramah-, Chubb-, Yaleschloß rc.). Vgl. König (5. Aufl. 1871), Schubert (1880), Krauth und S. Meyer (1891), Hoch (1891), Lüdicke (2. Aufl. 1891).

Schloß, beim Haarwild die durch die Beckenknochen gebildete Höhle, durch welche der Mastdarm geht.

Schlossar, Anton, Historiker, geb. 27. Juni 1849 in Troppau, seit 1888 Bibliothekskustos in Graz; schrieb: »Inneröſterreichisches Stadtleben vor hundert Jahren« (1877); »Erzherzog Johann« (1878); »Österreichische Kultur- u. Litteraturbilder« (1879) u. a; gab »Deutsche Volkslieder« (1881) und »Deutsche Volksschauspiele« (1891, 2 Bde.) aus Steiermark heraus.

Schloßen, große Hagelkörner, s. Hagel.

Schlosser, 1) Johann Georg, Prosaist, geb. 1739 in Frankfurt a. M., Goethes Jugendfreund und mit dessen Schwester Cornelia verheiratet, seit 1798 Syndikus zu Frankfurt; † das. 17. Okt. 1799. Schrieb: »Seuthes, oder der Monarch« (1788); »Kleine Schriften« (1779—94, 6 Bde.) u. a. Biogr. von Nicolovius (1844). — 2) Christoph Friedrich, berühmter Geschichtschreiber, geb. 17. Nov. 1776 in Jever, 1817 Prof. der Geschichte zu Heidelberg; † das. 23. Sept. 1861. Hauptwerke: »Geschichte des 18. Jahrh.« (5. Aufl. 1864—66, 8 Bde.); »Universalhistorische Übersicht der Geschichte der Alten Welt rc.« (1826—34, 4 Bde.); die weitverbreitete »Weltgeschichte für das deutsche Volk« (1843—56, 19 Bde.; 4. Ausg. von Jäger und Wolff 1884—88); »Dante« (1855). Biogr. von Gervinus (1861) und Weber (1876).

Schloßgardekompanie, preuß. Truppe aus 12 Jahre gedienten, halbinvaliden, möglichst dekorierten Unteroffizieren, zur Bewachung der königl. Schlösser und Gärten rc., 25 Jahre gediente Unteroffiziere erhalten Degen mit Krone (Krongardisten).

Schlot, s. Schornstein.

Schlöth, Ferdinand, Bildhauer, geb. 25. Jan. 1818 in Basel, † 2. Aug. 1891 in Thal (St. Gallen). Hauptwerke: Winkelried-Denkmal in Stans (1865) und St. Jakobsdenkmal in Basel (1872).

Schlotheim, Stadt in der Unterherrschaft von Schwarzburg-Rudolstadt, Landratsamt Frankenhausen, (1890) 2237 Ew.

Schlotheim, Ernst Friedrich, Freiherr von, Geolog und Paläontolog, geb. 2. April 1764 auf Almenhausen in Schwarzburg-Sondershausen, Bergmann, 1817 gothaischer Kammerpräsident, 1822 Oberaufseher des Museums; † 28. März 1832. Schrieb: »Die Petrefaktenkunde« (1820, 1822—23, 2 Tle.).

Schlotte, s. Physalis.

Schlotten, unterirdische Höhlungen, durch Auswaschen leicht löslichen Gesteinmaterials (Gips rc.) entstanden.

Schlottenzwiebel, Winterzwiebel, s. Lauch.

Schlottergelenk, falsches Gelenk.

Schlözer, 1) August Ludwig von, Geschichtsforscher, geb. 5. Juli 1735 in Gaggstedt (Württemberg), 1761—67 in Petersburg, 1767 Prof. in Göttingen, † 9. Sept. 1809. Schrieb: »Allgemeine nordische Geschichte« (1772, 2 Bde.); »Übersetzung des russ. Chronisten Nestor« (1802—1809, 5 Bde.); »Weltgeschichte« (1792—1801, 2 Bde.); als politischer Schriftsteller bes. durch seinen »Briefwechsel« (1776—82, 10 Bde.) und seine »Staatsanzeigen« (1782—93, 18 Bde.) einflußreich. Biogr. von Christ. v. S. (1828, 2 Bde.) und Zermelo (1875). — 2) Kurd von, Diplomat, geb. 5. Jan. 1822 in Lübeck, Enkel des vor., 1871 deutscher Gesandter in Washington, 1882—92 preuß. Gesandter beim päpstl. Stuhl. Schrieb: »Choiseul und seine Zeit« (2. Aufl. 1857); »Livland und die Anfänge deutschen Lebens im baltischen Norden« (1850); »Die Hansa und der Deutsche Ritterorden« (1851); »Verfall und Untergang der Hansa« (1853); »General Graf Chasot« (2. Aufl. 1878); »Friedrich d. Gr. und Katharina II.« (1859) u. a.

Schlüchtern, Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, an der Kinzig und der Bahn Frankfurt-Göttingen, (1890) 2674 Ew.; Lehrerseminar.

Schluchzen (Schlucken, Singultus), krampfhafte, unwillkürliche Zusammenziehung des Zwerchfells unter plötzlicher Einatmung, bei Magen- und Darmkrankheiten, Bauchfellentzündung, Hysterie, auch als selbständige Neurose, meist durch langsames Trinken von Wasser oder einen Schluck Branntwein, bei kleinen Kindern durch Zucker, heftige Grade durch Narkotika zu beseitigen.

Schlucken, s. Schlingen und Schluchzen.

Schluckenau, Bezirksstadt im nördl. Böhmen, an der Bahn Rumburg-Nixdorf, (1890) 4889 Ew.

Schluckpneumonie, Lungenentzündung, welche bei Lähmungen des Gaumens, der Schließmuskeln des Kehlkopfes rc. durch Eindringen schnell sich zersetzender Fremdkörper in Luftröhre u. Lunge entsteht und bald zum Tode führt.

Schlund, s. v. w. Speiseröhre.

Schlundkiefer (Pharyngognathi), s. Fische.

Schlundkopf, s. Rachen.

Schlundstößer (Detrusorium), sondenförmiges Instrument mit einem Schwamm an der Spitze zum Hinabstoßen fremder, im Schlunde festsitzender Körper.

Schlupfwespen (Ichneumonen, Ichneumonidae *Latr.*), Insektenfamilie der Hautflügler, legen ihre Eier an oder in andre Insekten, namentlich Raupen, in denen die Larven als Parasiten sich entwickeln, während die Raupe zu Grunde geht; als Vertilger schädlicher Insekten von großem Nutzen; ca. 5000 Arten. Ichneumonen, Kryptiden, Pimplarier, Sichelwespen, Tryphoniden. S. Tafel »Nützliche Insekten I«, Fig. 7 u. 8. Ähnlich leben die Schlupfwespenverwandten (Braconidae). Vgl. Gravenhorst (1829, 3 Bde.), Rees v. Esenbeck (1834, 2 Bde.), Ratzeburg (1844—52, 3 Bde.).

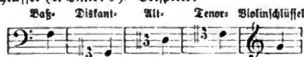
Schluppe, s. Schaluppe.

Schluß, in der Logik die Folgerung eines Urteils aus einem andern (unmittelbarer S.) oder mehreren andern (mittelbarer S.). Dieser beruht entweder auf Deduktion (auch Subsumtionsschluß; Syllogismus, vom Allgemeinen aufs Besondere) oder Induktion (vom Besondern aufs Allgemeine) oder Analogie (vom Besondern aufs Besondere). Der gewöhnliche Syllogismus besteht aus zwei Vordersätzen (Prämissen), nämlich: Obersatz (propositio major, allgemeine Regel), Untersatz (pr. minor, besonderer Fall), und S.satz (Konklusion, Folgerung). Ist der Obersatz kategorisch, hypothetisch oder disjunktiv, so ist es auch der S. Enthält der Obersatz ein hypothetisch-disjunktives Urteil, so entsteht die lemmatische S.form (gehörnter S.), welche je nach der Zahl der im Nachsatz des Obersatzes enthaltenen einander ausschließenden Gegensätze Dilemma (2), Trilemma (3) oder Polylemma heißt. Fehlerhafte Schlüsse sind der Paralogismus (unabsichtlicher Fehlschluß) und das Sophisma (absichtlicher Trugschluß).

Schluß, in der Börsensprache s. v. w. Vertrag, Vertragsabschluß, namentlich beim sogen. Lieferungsgeschäft (S. auf fest und offen, auf geben und nehmen rc.), s. Prämiengeschäfte.

Schlußbrief, s. Engagement.

Schlüssel (Mus.), Zeichen am Anfang eines Notenliniensystems zur Feststellung der Tonhöhe der Linien. Jetzt am gebräuchlichsten: G- oder Violinschlüssel (2. Linie: g') und F- oder Baßschlüssel (4. Linie: klein f). Zu den ältern C-Schlüsseln gehören der Diskant- (1. Linie: c'), Alt- (3. Linie: c') und Tenorschlüssel (4. Linie: c'). Beispiele:



Schlüsselbein, s. Schultergürtel.

Schlüsselbeinarterie, s. Schulter.

Schlüsselblume, s. Primula.

Schlüsselburg (Röteburg), Festung im russ. Gouv. St. Petersburg, am Ausfluß der Newa aus dem Ladogasee, 4765 Ew.

Schlüsselgewalt (Potestas clavium), im kirchlichen Sprachgebrauch die Gewalt der Geistlichen, Sünden zu vergeben und zu behalten (vgl. Matth. 16, 19). S. Absolution.

Schlüsselmajor, die Festungsthore schließender Unteroffizier.

Schlüsselrecht, das Recht der Ehefrau, Rechtsgeschäfte, welche die Haushaltung mit sich bringt, ohne Mitwirkung und Genehmigung des Ehemannes abzuschließen.

Schlußnote (Schlußzettel, Schlußschein, frz. Bordereau), Urkunde, mittels welcher ein Makler bezeugt, daß ein Handelsgeschäft durch seine Vermittelung zu stande gekommen sei; muß nach dem deutschen Handelsgesetzbuch von amtlich bestellten Handelsmaklern, nach dem Börsensteuergesetz vom 26. Mai 1885 allgemein sofort nach dem Geschäftsabschluß aufgenommen und jedem Teil in gleichlautendem Exemplar eingehändigt werden (S.nzwang).

Schlußprämie, s. Prämiengeschäfte.

Schlußtermin, im Konkurs der zur Abwickelung der Konkursverwaltungsgeschäfte und zur Schlußverteilung, insbes. auch zur Geltendmachung etwaniger Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis vom Konkursgericht angesetzte und öffentlich bekannt gemachte Termin. Vgl. Deutsche Konkursordnung, § 78, 150 f., 159; Österr. § 146, 149 ff., 177 ff., 187 ff.

Schlußverteilung, im Konkurs die der Abschlagsverteilung folgende Verteilung der Restmasse des Schuldvermögens. Mit ihr wird der Konkurs aufgehoben. Vgl. Deutsche Konkursordnung, § 149 ff.; Österr., § 187 ff.

Schlußzettel, s. Schlußnote.

Schlüter, Andreas, Bildhauer und Architekt, geb. 21. Mai 1664 in Hamburg, 1694 nach Berlin berufen, thätig das. als Schloßbaumeister, ging 1713 nach Petersburg; † das. 1714. Glänzender Vertreter des ital. Barockstils. Hauptwerke: die Reiterstatue des Großen Kurfürsten, die Masken sterbender Krieger im Zeughaus und der nördliche Teil des Schlosses in Berlin. Biogr. von Adler (1862), Dohme (1877), Gurlitt (1891).

Schmack, s. Sumach.

Schmack (Schmackschiff), Fischerfahrzeug nach Art der Lugger, einmastig oder mit kleinem Beilieger, in England jedes kleine Küstenfahrzeug.

Schmackieren, s. Gallieren.

Schmähschrift, s. Pasquill.

Schmalbock, noch nicht zweijähriger Rehbock.

Schmälen (Schrecken), das Rufen des erschreckten Rehes.

Schmaljungfern, s. Wasserjungfern.

Schmalkalden, Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, an der Bahn Wernshausen-S., (1890) 7318 Ew.; Schloß; gotische Stadtkirche, Realprogymnasium; Eisen- und Stahlindustrie (S.er Waren: Messer, Scheren, Feilen 2c.); Solbad.

Schmalkaldische Artikel, die von Luther im Dez. 1536 zu Wittenberg aufgesetzten Artikel, welche als Grundlage der Verhandlung auf dem vom Papst Paul III. nach Mantua ausgeschriebenen Konzil dienen sollten, galten, da der zu Schmalkalden versammelte Konvent protestant. Stände im Febr. 1537 dieses Konzil ablehnte, bis 1577 nur als Privatschrift Luthers. Luthers Autograph hrsg. von Zangemeister (1883).

Schmalkaldischer Bund, der am 31. Dez. 1530 in Schmalkalden verabredete, 4. April 1531 vom Kurfürsten Johann dem Beständigen von Sachsen, dessen Sohn Johann Friedrich dem Großmütigen, dem Landgrafen Philipp von Hessen und andern protestantischen Fürsten sowie mehreren Reichsstädten zur Verteidigung ihres Glaubens gegen den Kaiser Karl V. auf 6 Jahre geschlossene Bund, 24. Dez. 1535 auf 10 Jahre erneuert und 1536 durch den Beitritt vieler Stände verstärkt. Wegen verweigerter Teilnahme am Konzil zu Trient wurden die beiden Bundeshauptleute, der Kurfürst Johann Friedrich und der Landgraf Philipp, 1546 vom Kaiser in die Acht erklärt, was zum Schmalkaldischen Kriege führte. Weil sie den Kaiser nicht angreifen wollten, benutzten die Bundeshauptleute 1546 in Süddeutschland ihre Überlegenheit nicht, und auf die Kunde, daß der Herzog Moritz, der Verbündete des Kaisers, in Kursachsen eingefallen sei, ging das bei Donauwörth vereinigte Bundesheer (22.—23. Nov. 1546) auseinander. Darauf wurden die Reichsstädte durch den Kaiser unterworfen, Johann Friedrich bei Mühlberg (24. April 1547) besiegt und gefangen genommen. Nach der Einnahme Wittenbergs und der Verhaftung des Landgrafen Philipp löste sich der Bund auf. Vgl. Winckelmann (1892).

Schmalleder, s. Leder.

Schmallenberg, Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Meschede, an der Lenne und der Bahn Altenhundem-S., (1890) 1603 Ew.

Schmalleningken-Wittkehmen, Flecken im preuß. Regbez. Gumbinnen, Kreis Ragnit, an der Memel und der russ. Grenze, 650 Ew.; Nebenzollamt.

Schmalnasen, s. Affen.

Schmalreh, weibliches, noch unbeschlagenes Reh vom letzten Tage des Geburtsjahres an.

Schmalspurbahnen, s. Nebenbahnen.

Schmalte, s. Smalte.

Schmaltier, weibliches, noch unbeschlagenes Rot-, Dam- und Elchwild vom letzten Tage des Geburtsjahres an.

Schmalz (Schweineschmalz), besonders in Ungarn, Serbien und Nordamerika gewonnen, in Cincinnati aus ganzen Schweinen mit Ausnahme der Schinken; dort auch durch Pressen in Stearin (Solarstearin) und Olein (Specköl, S.öl) geschieden. Ersteres dient zu Kerzen, letzteres als Leucht- und Schmiermaterial. S.öl, vgl. auch Rüböl.

Schmalz, Pflanze, s. v. w. Camelina sativa.

Schmalz, 1) Theodor Anton Heinrich, Jurist, geb. 17. Febr. 1760 in Hannover, 1789 Prof. in Königsberg, 1810 in Berlin, erster Rektor das., † 20. Mai 1831, denunzierte 1815 in einer Flugschrift den Tugendbund und andre Geheimbünde wegen Demagogie. — 2) Johann Friedrich Leberecht, Landwirt, geb. 25. Jan. 1781 in Wildenborn, † 23. Mai 1847 auf Neuweide (Ostpreußen). Schrieb: »Erfahrungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft« (1814—42, 7 Bde.); »Anleitung zur Zucht edler Schafe« (2. Aufl. 1833); »Anleitung zur Veranschlagung der ländl. Grundstücke« (1829); »Theorie des Pflanzenbaues« (1840); gab das »Jahrbuch der preußischen Landwirtschaft« (1819—23) und »Mitteilungen aus dem Gebiete der Landwirtschaft« (mit Koppe und Teichmann, 1818—26) heraus.

Schmalzbutter, geschmolzene Butter.

Schmalzöl, s. Schmalz.

Schmand, basisch schwefelsaures Eisenoxyd, welches sich aus Eisenvitriol- und Alaunmutterlaugen abscheidet.

Schmarda, 1) Ludwig Karl, Zoolog, geb. 23. Aug. 1819 in Olmütz, 1862–83 Prof. in Wien, bereiste 1853–1857 Ägypten, Arabien, Ceylon, das Kap, Australien, Amerika. Schrieb: »Reise um die Erde« (1861, 3 Bde.); »Geograph. Verbreitung der Tiere« (1853); »Neue wirbellose Tiere« (1859–61); »Zoologie« (2. Aufl. 1877, 2 Bde.). — 2) Karl Johann, Mathematiker und Ingenieur, Bruder des vor., geb. 13. Juli 1826 in Olmütz, 1850 Prof. an der Militärakademie zu Wiener-Neustadt, 1880–85 Präsident des Artilleriekomitees in Wien. Schrieb: »Anleitung zur Feldbefestigungskunst« (mit Möderler, 1856, 2 Bde.); »Lehrbuch der praktischen Geometrie« (4. Aufl. 1880); »Batteriebau« (1874); »Feldbatteriebau« (2. Aufl. 1875).

Schmarotzer (Parasiten), Organismen, welche sich auf Kosten eines andern Organismus von Bestandteilen desselben ernähren, indem sie sich an (Epizoen, Ektoparasiten) oder in dessen Organen (Entozoen, Entoparasiten) ansiedeln oder ihn nach der Mahlzeit wieder verlassen. Die meisten Klassen des Tierreiches enthalten S., welche beständig, nur im Alter oder nur in der Jugend parasitisch leben. Echte S. ernähren sich vollständig von andern Tieren, Kommensalen (Tischgenossen) nehmen einen Teil der Nahrung eines andern Tieres in Anspruch, Mutualisten sind auf den Wirt, wie der Wirt auf sie angewiesen. Bisweilen benutzt der S. den Wirt nur als Wohnung, ernährt sich aber selbständig. Viele S. sind auf gewisse Tiere oder gewisse Organe derselben beschränkt, manche wechseln auf bestimmten Stufen der Entwickelung den Wirt, teils freiwillig durch Wanderung, teils passiv, indem ihr Wirt von einem andern Tier gefressen wird, in dessen Organismus der S. sich weiter entwickelt. Von den Pflanzen sind bes. die Pilze S., sie leben in (entophyte) oder auf (epiphyte) andern Pflanzen und bedürfen zu ihrer Entwickelung bisweilen auch zweier Wirte (Rostpilze). Häufig schmarotzen Pilze auf und in Tieren und verursachen hier zum Teil eigentümliche Krankheiten, die durch sie übertragen werden. Pseudoparasiten leben auf andern Pflanzen, nähren sich aber nur von abgestorbenen Rindenteilen und von durch Wasser und Staub zugeführten Stoffen. Vgl. van Beneden, »Die S. des Tierreichs« (1876); Leuckart, »Allg. Naturgeschichte der Parasiten« (1879) und »Die Parasiten des Menschen« (2. Aufl. 1879 ff., 2 Bde.); Zürn, »Die S. unsrer Haussäugetiere« (2. Aufl. 1881–1888, 2 Bde.); Küchenmeister und Zürn, »Parasiten des Menschen« (2. Aufl. 1881); Heller, »Die S.« (1880); Hallier, »Die pflanzlichen Parasiten des menschlichen Körpers« (1866); Kühn, »Krankheiten der Kulturgewächse« (2. Aufl. 1859); Sorauer, »Pflanzenkrankheiten« (2. Aufl. 1887) und »Schäden der Kulturpflanzen durch S.« (1888); Hartig, »Baumkrankheiten« (2. Aufl. 1889).

Schmarotzerbienen (Kuckucksbienen), Bienengattungen, bei denen die Weibchen ihre Eier in fertige Zellen andrer Bienen legen.

Schmarotzerkrebse (Fischläuse, Siphonostomata), Schalenkrebse, leben parasitisch auf Fischen, zum Teil wurmförmig. Karpfenlaus (Argulus foliaceus *L.*), 0,4 cm lang, auf Karpfen.

Schmarotzermilan, s. Weihen.

Schmarrn, in den Alpenländern Österreichs und Bayerns eine Art Eierkuchen; feiner der Kaiserschmarrn.

Schmarsow, August, Kunsthistoriker, geb. 26. Mai 1853 in Schildfeld bei Boitzenburg, seit 1886 Prof. in Breslau; schrieb Biographien von Pinturicchio (1882), Melozzo da Forli (1886), Donatello (1886), Giov. Santi (1887) und S. Martin von Lucca (1890).

Schmaschen, zugerichtete Lämmerfelle.

Schmauchen, Thonwaren vor dem Brennen durch ein gelindes Feuer (Schmauchfeuer) trocknen.

Schmeckbecher, s. Geschmack.

Schmeerling, s. Boletus.

Schmeißen, bei Raubvögeln: Kot auswerfen.

Schmeks (Tátrafüred), Luftkurort im ungar. Komitat Zips, am Südabhang der Hohen Tátra.

Schmele, Schmiele, s. Aira.

Schmeller, Joseph Andreas, Germanist, geb. 6. Aug. 1785 in Tirschenreut (Oberfranken), seit 1828 Prof. in München, † 27. Juli 1852. Verdient um die altdeutsche Litteratur und als Begründer der wissenschaftlichen Erforschung der deutschen Dialekte. Hauptwerke: »Bayrisches Wörterbuch« (1827–36, 4 Bde.; n. Ausg. von Fromman, 1868–77); »Cimbrisches Wörterbuch« (1855); »Carmina Burana« (2. Aufl. 1883). Vgl. Nicklas (1885).

Schmelz, s. v. w. Email; auch Röhrchen aus gefärbtem Glas oder Email, die wie Perlen benutzt werden.

Schmelzen, einen Stoff durch Wärme aus dem festen in den flüssigen Zustand überführen. Alle schmelzbaren Körper werden bei bestimmter Temperatur flüssig (Schmelzpunkt), die kristallinischen meist plötzlich, die amorphen oft nach vorherigem Erweichen. Beim S. wird Wärme (Schmelzwärme) gebunden, die beim Erstarren wieder zum Vorschein kommt. Die meisten Körper dehnen sich beim S. stark aus, Eis, Wismut 2c. ziehen sich zusammen. Bei letztern wird der Schmelzpunkt durch Druck erniedrigt, bei den übrigen erhöht.

Schmelzfarben, leicht schmelzbare farbige Gläser, welche in Pulverform mit Terpentin- oder Lavendelöl zum Malen auf Glas und Porzellan benutzt und, durch Erhitzen bis zum Schmelzen befestigt, eingebrannt werden.

Schmelzfische, s. v. w. Schmelzschupper.

Schmelzglas, s. Email.

Schmelzmalerei, s. Emailmalerei.

Schmelzpfropfen, aus leicht flüssiger Legierung hergestellter Pfropfen in der Dampfkesselwandung, schmilzt bei Überhitzung des Kesselbleches, so daß der austretende Wasserstrahl das Feuer löscht.

Schmelzpunkt, s. Schmelzen.

Schmelzschupper, Ordnung der Fische (s. d.).

Schmelztiegel, Gefäße zum Vornehmen von Schmelzprozessen. Die hessischen S. (Großalmeroder S.) bestehen aus Pfeifenthon mit Quarzsand; Schamottetiegel aus Thon, Quarzsand und Schamotte; englische Tiegel aus Thon und Koks; man benutzt zu S.n auch Bauxit, zum Schmelzen von Stahl Gaize, eine sehr kieselsäurereiche Felsart in den Ardennen; für sehr hohe Temperatur Kalkstein, Magnesia, Thonerde. Kohlentiegel, Graphitschmelztiegel (Ipser, Passauer Tiegel aus Graphit und feuerfestem Thon) dienen zum Schmelzen von Gußstahl, Gold, Silber, Neusilber, Messing 2c. Für chemische Zwecke benutzt man Porzellan-, Silber- und Platintiegel.

Schmelzwärme, s. Schmelzen.

Schmer, das Schmalz.

Schmerfluß (Seborrhöe), überreichliche Absonderung der Talgdrüsen, verursacht Mitesser, Akne, Schimmelbildung, Eichelentzündung. Behandlung: Erweichung durch Öl oder Spiritus, Waschen mit warmem Wasser und Seife.

Schmergel, s. Chenopodium.

Schmerkraut, s. Pinguicula vulgaris.

Schmerle (Grundedel, Cobitis *L.*), Gattung der Edelfische. Schlammpeitzger (Schlammbeißer, Wetterfisch, Bisgurre, Moorgrundel, C. fossilis *L.*), 30 cm lang, in schlammigen Gewässern Europas, ist vor Ausbruch eines Gewitters sehr unruhig. Schmerle (Bartgrundel, C. barbatula *L.*), 15 cm lang, in deutschen Bächen, mit Brutpflege, hat schmackhaftes Fleisch. Dorngrundel (Steinpitzger, C. taenia *L.*), 12 cm lang, mit beweglichem doppelten Dorn unter den Augen, in schlammigen Gewässern Europas, Sibiriens, Japans.

Schmerling, Anton, Ritter von, österr. Staatsmann, geb. 23. Aug. 1805 in Wien, April 1848 von der österreich. Regierung als Vertrauensmann nach Frankfurt gesandt, 15. Juli bis 15. Dez. Reichsminister, vertrat eifrig die österreich. Interessen, ward Abgeordneter des österreich. Reichstages, dann österreich. Bevollmächtigter bei der Zentralgewalt und als solcher Gegner des preuß. Kaisertums, ward Juli 1849 Justizminister im Kabinett Schwarzenberg, 1851 Präsident des obersten Gerichts- und Kassationshofs, 13. Dez. 1860 Minister des Innern, verkündete 1861 die Februarverfassung, vermochte den einheitlichen Verfassungsstaat nicht herzustellen, nach seinem Rücktritt 27. Juli 1865 bis 1891 erster Präsident des obersten Gerichtshofs, 1. April 1867 lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses.

Schmerstein, s. Speckstein.

Schmerwurzel, s. Sedum.

Schmerz (Dolor), abnorme Erregung der Empfindungsnerven. Der Grad des S.es richtet sich nach der Empfindlichkeit des Individuums und dem Nervenreichtum der betroffenen Stelle; der S. wird entweder an der Stelle des Reizes empfunden oder entfernt davon (ausgestrahlter S.). Behandlung: Beseitigung der Ursache, Ausschneiden eines Nervenstückes, betäubende Mittel.

Schmerzensgeld, Entschädigung für Schmerzenserduldung, welche der Verletzte bei Körperverletzungen früher neben dem Ersatz für Vermögensnachteile beanspruchen konnte. Das deutsche Strafgesetzbuch (§231) ermächtigt den Richter, auf besondern Antrag auf eine Buße bis zu 6000 Mk. zu erkennen, zugleich als Ersatz für Kurkosten, Erwerbsnachteile ꝛc., welche die Geltendmachung eines weitern Entschädigungsanspruches ausschließt. Das österreich. bürgerl. Gesetzbuch (§ 1325) überläßt die Höhe des S.s lediglich dem richterlichen [Ermessen.

Schmerzmesser, s. v. w. Algesimeter.

Schmerzstillende Mittel, s. Betäubende Mittel.

Schmettau, 1) Samuel, Reichsgraf von, preuß. General, geb. 26. März 1684 in Berlin, bis 1741 kaiserlicher Feldmarschall, 1742 Präsident der Akademie der Wissenschaften in Berlin; † 18. Aug. 1751. Sein Bruder Karl Christoph, Reichsgraf von, preuß. General, geb. 1696, wegen Übergabe Dresdens (1759) kassiert, † 1775. — 2) Ferdinande von, geb. 26. April 1798 in Bartenstein (Ostpreußen), opferte 1813 in Breslau ihr Haar für das Vaterland, † 24. Mai 1875 in Kösen. Vgl. Ziehlberg (1886).

Schmetten (tschech. smetana), Milchrahm.

Schmetterlinge (Schuppenflügler, Lepidoptera), Ordnung der Insekten mit saugenden, zu einem Rollrüssel umgeformten Mundteilen, vier meist vollständig beschuppten Flügeln und vollkommener Metamorphose. A. Macrolepidoptera: Tagfalter (Rhopalocera, Diurna), Schwärmer (Dämmerungs-, Abendfalter, Sphingina, Crepuscularia), Spinner (Bombycina), Eulen (Noctuina), Spanner (Geometrina). B. Microlepidoptera: Zünsler (Pyralidae), Wickler (Tortricidae), Schaben (Tineidae), Federgeistchen (Pterophoridae). Bekannt über 15,000 Arten, davon über 2200 in Deutschland. Vgl. Ochsenheimer und Treitschke (1807—35, 10 Bde.), Hübner (1805—41), Herrich-Schäffer (1843—55, 5 Bde.), v. Heinemann (1859—76, 2 Bde.), Ramann (1872—75, 26 Hefte); über geograph. Verbreitung Speyer (1858–62, 2 Bde.). Populäre »Schmetterlingsbücher« von Berge (7. Aufl. 1888), Herrmann, Speyer, Hofmann u. a.

Schmetterlingsblüte, Blütenform der Papilionaceen, besteht aus 5 Blumenblättern (das obere Fahne, die beiden untern das Schiffchen, die seitlichen Flügel).

Schmetterlingsblütler, s. Papilionaceen.

Schmetterlingshafte, s. v. w. Köcherjungfern.

Schmeykal, Franz, österreich. Politiker, geb. 3. Dez. 1826 in Böhm.-Leipa, Advokat in Prag, 1861 Mitglied des böhm. Landtags, Führer der liberalen Deutschen in Böhmen, Obmann des deutschen Kasinos in Prag.

Schmid, 1) Christoph von, Jugendschriftsteller, geb. 15. Aug. 1768 in Dinkelsbühl, † 3. Sept. 1854 als Domherr in Augsburg. Verfasser der vielgelesenen Erzählungen: »Ostereier«, »Genoveva«, »Blumenkörbchen«, »Rosa von Tannenburg« ꝛc. Gesammelte Schriften 1885, 28 Bde. Aus seinem Nachlaß: »Erinnerungen« (1853—57, 4 Bdchn.) und »Briefe und Tagebuchblätter« (1868). — 2) Karl Adolf, pädagog. Schriftsteller, geb. 19. Jan. 1804 in Ehingen, 1859—78 Rektor des Gymnasiums in Stuttgart, Prälat und Oberschulrat, † das. 27. Mai 1887; Herausgeber der »Encyklopädie des Erziehungs- und Unterrichtswesens« (2. Aufl., seit 1885 hrsg. von Schrader, 1876—87, 11 Bde.); schrieb: »Aus Schule u. Zeit«, Aufsätze (1875), u. »Die vorchristliche Erziehung« (mit G. Baur 1884, in der von ihm begonnenen »Geschichte der Erziehung«) u. a. — 3) Hermann von, Dichter, geb. 30. März 1815 in Weizenkirchen (Oberösterreich), bis 1850 im bayr. Justizdienst, † 19. Okt. 1880 in München. Zahlreiche Romane aus dem Volksleben und der Geschichte Tirols u. Bayerns (»Kanzler von Tirol«, 1862; »Mütze u. Krone«, 1869), auch Volksdramen (»Tatzelwurm«, 1873), die poetische Erzählung »Winland« (1876) u. a. »Gesammelte Schriften« 1890, 50 Bde. — 4) (S.-Schwarzenberg) Franz Xaver, Philosoph und Pädagog, geb. 22. Okt. 1819 in Schwarzenberg (Mittelfranken), seit 1860 Prof. in Erlangen, Begründer der Kinderhorte (s. d.); † 28. Nov. 1883 in München. — 5) Ferdinand, unter dem Namen Dranmor bekannter Dichter, geb. 22. Juli 1823 in Muri bei Bern, lebte als Kaufmann in Rio de Janeiro; † 19. März 1888 in Bern. Werke: »Poetische Fragmente« (2. Aufl. 1865); »Kaiser Maximilian« (1868); »Requiem« (philosoph. Dichtung, 2. Aufl. 1870). »Gesammelte Dichtungen« 3. Aufl. 1879. — 6) Karl Joseph von, württemberg. Minister, geb. 4. März 1832 in Munderkingen, 1868 liberales Mitglied des Landtags, 1871 des Reichstags, 1887 Minister des Innern. — 7) Matthias, Maler, geb. 14. Nov. 1835 im Paznauner Thal, Schüler Pilotys, lebt als Prof. in München. Sittenbilder aus dem Tiroler Bauernleben (Bettelmönche, Herrgotthändler, Sittenrichter, Brautexamen, Abschied der Zillerthaler, Rettung, Blindekuh, Gang zur Wallfahrt u. a.).

Schmidt, 1) Karl von, preuß. General, geb. 12. Jan. 1817 in Schwedt, 1866 Kürassieroberst, 1870 Kommandeur der 14. Kavalleriebrigade, dann der 6. Kavalleriedivision, Reorganisator der Reiterei; † 25. Aug. 1875 in Danzig. Nach ihm benannt das 4. Ulanenregiment.

[Geschichtschreiber ꝛc.] 2) Michael Ignaz, Historiker, geb. 30. Jan. 1736 in Arnstein (Franken), Geistlicher, 1771 Bibliothekar in Würzburg, 1788 Archivar in Wien; † 1. Nov. 1794. Schrieb: »Geschichte der Deutschen« (1778—1808, 17 Bde.). — 3) Wilhelm Adolf, Geschichtschreiber, geb. 26. Sept. 1812 in Berlin, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments, 1851 Prof. in Zürich, 1860 in Jena; † 9. April 1887. Hauptwerke: »Preußens deutsche Politik« (3. Aufl. 1867); »Geschichte der preußisch-deutschen Unionsbestrebungen seit der Zeit Friedrichs d. Gr.« (1851); »Zeitgenössische Geschichten« (1859); »Elsaß und Lothringen« (3. Aufl. 1870); »Tableaux de la révolution française« (1867—70, 3 Bde.); »Pariser Zustände während der Revolutionszeit« (1874—75, 3 Bde.); »Das Perikleische Zeitalter« (1877—79, 2 Bde.); »Handbuch der griech. Chronologie« (1888). — 4) Karl, Pädagog, geb. 7. Juli 1819 in Osternienburg (Anhalt), seit 1863 Seminardirektor und Schulrat in Gotha, † 8. Nov. 1864; schrieb: »Geschichte der Pädagogik« (4. Aufl. 1888 ff., 4 Bde.); »Geschichte der Erziehung und des Unterrichts« (4. Aufl. 1883).

[Litterarhistoriker ꝛc.] 5) Julian, Kritiker und Litterarhistoriker, geb. 7. März 1818 in Marienwerder, seit 1847 als Schriftsteller in Leipzig thätig, wo er 1848 mit Freytag die Leitung der »Grenzboten« übernahm, seit 1861 in Berlin; † das. 27. März 1886. Hauptwerke: »Geschichte der deutschen Litteratur seit Lessings Tod« (5. Aufl. 1865—67, 3 Bde.), »Geschichte des geistlichen Lebens in Deutschland von Leibniz bis auf Lessings Tod« (1862—64, 2 Bde.), beide vereint als »Geschichte der deutschen Litteratur von Leibniz bis auf unsre Zeit« (1886—90, 5 Bde.); »Gesch. der franz. Litteratur seit der Revolution« (2. Aufl. 1873—74, 2 Bde.); »Schiller und seine Zeitgenossen« (1859); »Bilder aus dem geistigen Leben unsrer Zeit« (1870—74, 4 Bde.); »Porträts aus dem 19. Jahrh.« (1878) u. a. — 6) Erich, Litterarhistoriker, Sohn von S. 11), geb. 20. Juni 1853 in Jena, 1877 Prof. in Straßburg, 1880 in Wien, 1885 Direktor des Goethe-Archivs in Weimar, 1887 Prof. in Berlin. Schrieb: »Richardson, Rousseau und Goethe« (1875); »Lenz und Klinger« (1878); »H. L. Wagner, Goethes Jugendgenosse« (2. Aufl. 1879); »Beiträge zur Kenntnis der Klopstockschen Jugendlyrik« (1880); »Lessing« (1884—1891, 2 Bde.); »Charakteristiken« (1886) u. a.

[Sprachforscher ꝛc.] 7) Isaak Jakob, Sprachforscher, geb. 1779 in Rostock, † 8. Sept. 1847 als Akademiker in Petersburg. Hochverdient auf dem Gebiete des Tibetanischen (Grammatik 1839, Lexikon 1841) und Ostmongolischen (Grammatik 1831, Lexikon 1835). — 8) Moritz, geb. 19. Nov. 1823 in Breslau, 1856 Prof. in Jena, † das. 8. Okt. 1888. Gab heraus: »Fragmente des Didymos« (1854), »Hesychios« (1858—68, 5 Bde.), Pindar (griech. u. deutsch 1869), Hyginus (1872); »The Lycian inscriptious« (1874) u. a. — 9) Heinrich, geb. 28. Jan. 1834 in Gadebusch, seit 1881 Gymnasialprofessor in Hagen; schrieb: »Die Kunstformen der griech. Poesie« (1872, 4 Bde.); »Synonymik der griech. Sprache« (1886, 4 Bde.); »Handbuch der lat. und griech. Synonymik« (1889). — 10) Johannes, Sprachforscher, geb. 29. Juli 1843 in Prenzlau, 1873 Prof. in Bonn, seit 1876 in Berlin, 1884 Mitglied der Akademie das. Schrieb: »Zur Geschichte des indogerman. Vokalismus« (1875, 2 Bde.); »Die Verwandtschaftsverhältnisse der indogerman. Sprachen« (1872) u. a. Mitredakteur der »Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung«.

[Naturforscher.] 11) Oskar, Zoolog, geb. 21. Febr. 1823 in Torgau, 1849 Prof. in Jena, 1855 in Krakau, 1857 in Graz, 1872 in Straßburg; † das. 17. Jan. 1886. Schrieb: »Handbuch der vergleichenden Anatomie« (8. Aufl. 1882); »Leitfaden der Zoologie« (4. Aufl. 1882); »Die Spongien des Adriat. Meeres« (1862, Suppl. 1864—68); Grundzüge einer Spongienfauna des atlantischen Gebiets« (1870); »Spongien des Meerbusens von Mexiko« (1880); »Deszendenzlehre und Darwinismus« (3. Aufl. 1884); »Die Säugetiere in ihrem Verhältnis zur Vorwelt« (1884) u. a.; bearbeitete die niedern Tiere in Brehms »Tierleben«. — 12) Johann Friedrich Julius, Astronom, geb. 26. Okt. 1825 in Eutin, 1858 Direktor der Sternwarte in Athen, † 7. Febr. 1884. Verdient durch Forschungen über Sternschnuppen, veränderliche Sterne, Zodiakallicht und Mond. Er gab (1877) Lohrmanns »Mondkarte in 25 Sektionen« und eine selbständige Mondkarte (1878, 25 Bl.) heraus.

[Dichter und Schriftsteller.] 13) Klamer Eberhard, Dichter, geb. 29. Dez. 1746 in Halberstadt, Domkommissar das., † 8. Jan. 1824. Zum Freundeskreis Klopstocks und Gleims gehörig; schrieb anakreontische Lieder, Fabeln und Erzählungen. »Leben und auserlesene Werke« 1826—28, 3 Bde. — 14) (S. von Werneuchen) Friedrich Wilhelm August, Dichter, geb. 23. März 1764 in Fahrland bei Potsdam, † 26. April 1838 als Pastor in Werneuchen (Mittelmark). Pflegte jene derbe Natürlichkeit in seinem »Kalender der Musen und Grazien«, die Goethe in dem Gedicht »Musen und Grazien in der Mark« parodierte. Neudruck seiner »Gedichte« 1889. — 15) (S. von Lübeck) Georg Philipp, Dichter, geb. 1. Jan. 1766 in Lübeck, bis 1829 Bankdirektor in Altona, † 28. Okt. 1849 in Ottensen. Verfasser der vielgesungenen Lieder: »Fröhlich und wohlgemut«, »Von allen Ländern in der Welt«, »Ich komme vom Gebirge her« u. a. »Lieder«, 3. Aufl. 1847. — 16) Ferdinand, Volksschriftsteller, geb. 2. Okt. 1816 in Frankfurt a. O., Lehrer in Berlin, † 30. Juli 1890. Verfasser zahlreicher Volks- u. Jugendschriften: »Jugendbibliothek« (1855—67, 36 Bde.); »Weltgeschichte« (2. Aufl. 1876, 4 Bde.); »Preußens Geschichte« (3. Aufl. 1879—83, 3 Bde.); »Volkserzählungen« (1865—68, 8 Bde.) u. a. Vgl. Jahnke (1886). — 17) Maximilian, Schriftsteller, geb. 25. Febr. 1832 in Eschlkam (Bayr. Wald), war bayr. Offizier, lebt in München. Beliebter Erzähler: »Volkserzählungen aus dem Bayrischen Wald« (1863—68, 4 Bde.), »Das zehnte Gebot« (1879), »Johannisnacht« (1880), »Der Leonhardsritt« (1881), »Der Herrgottsmantel« (1884), »Der Bubenrichter von Mittenwald« (1888); »Altboarisch«, Gedichte (1884); »Kulturbilder aus dem Bayr. Wald« (1885) u. a. — 18) Rudolf, dän. Dichter und Philosoph, geb. 1836; »Dichtungen« (1863 u. 1874), Dramen (»Der verwandelte König«, deutsch 1889, u. a.), zahlreiche Novellen (»Handzeichnungen«, 4 Bde.); Kritisches: »Buster og Masker« (1882); »Ad egne Veie«, Abhandlungen (1884) u. a. Als Philosoph Anhänger R. Nielsens.

[Künstler.] 19) Georg Friedrich, Kupferstecher, geb. 24. Jan. 1712 in Berlin, † das. 25. Jan. 1775. Ausgezeichneter Meister, besonders im Porträt; auch zahlreiche geätzte Blätter (nach Rembrandt). Vgl. Wessely (1887). — 20) Max, Landschaftsmaler, geb. 23. Aug. 1818 in Berlin, seit 1872 Prof. an der Akademie in Königsberg. Idyllische Landschaften aus Italien und der Mark. Wandgemälde im Neuen Museum (Berlin) und zu Insterburg (Odyssee). Schrieb: »Die Aquarellmalerei« (6. Aufl. 1890). — 21) Friedrich, Freiherr von, Architekt, geb. 22. Okt. 1825 in Frickenhofen (Württemberg), seit 1859 Prof. an der Akademie zu Wien, † das. 21. Jan. 1891. Hauptvertreter der Gotik. Bauten: die Fünfhauser, Weißgerber- und andre Kirchen, das neue Rathaus und das akadem. Gymnasium in Wien.

Schmidt-Cabanis, Otto Richard, Schriftsteller, geb. 22. Juni 1838 in Berlin, Redakteur der Berliner »Montagszeitung«. Humoristisch-satirische Schriften: »Allerlei Humore« (3. Aufl. 1890); »Was die Spottdrossel pfiff« (2. Aufl. 1880); »Veilchen u. Meerrettich« (1875); »Zoolyrische Ergüsse« (1876); »Wechselnde Lichter«, gesammelte Gedichte (1881); »Auf der Bacillenschau« (1885); »Brummstimmen der Zeit« (1886) u. a.

Schmidt-Phiseldeck, Justus von, braunschweig. Minister, geb. 8. April 1769 in Braunschweig, 1814—1826 unter der Regentschaft für Herzog Karl Minister, von diesem vertrieben, dann Chef des Justizdepartements in Hannover, 1832—40 Landdrost in Hildesheim, † 23. Sept. 1851 in Braunschweig.

Schmidt-Rimpler, Hermann, Mediziner, geb. 30. Dez. 1838 in Berlin, 1871 Prof. in Marburg, 1890 in Göttingen. Schrieb: »Augenheilkunde und Ophthalmoskopie« (4. Aufl. 1889); »Über das Glaukom« (1875); »Schule und Auge« (1887); »Die Schulkurzsichtigkeit« (1890).

Schmidt-Weißenfels, Eduard, Schriftsteller, geb. 1. Sept. 1833 in Berlin, lebt in Stuttgart. Schrieb: »Frankreichs moderne Litteratur« (1856); »Rahel u. ihre Zeit« (1857); »Geschichte der franz. Revolutionslitteratur« (1859); »Charakterbilder aus Spanien« (1885); »Das 19. Jahrhundert« (1890); Biographien von

Gentz (1859), Metternich (1862), Freiligrath (1876) u. a.; auch historische Romane und Erzählungen.

Schmidtmannshall, Salz- u. Kaliwerke bei Aschersleben, im preuß. Regbez. Magdeburg; 1876—83 von H. Schmidtmann begründet.

Schmiede, s. Schnellkäfer.

Schmiedeberg, 1) Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Hirschberg, am Fuß der Schneekoppe und an der Bahn Hirschberg-S., (1890) 4592 Ew. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Wittenberg, nahe der Elbe, (1890) 2590 Ew.

Schmiedefeld, Dorf im preuß. Regbez. Erfurt, Kreis Schleusingen, 728 m, im Thüringer Wald, 1920 Ew. Glas- und Porzellanindustrie.

Schmieden, Metalle im kalten oder erhitzten Zustand mit dem Hammer bearbeiten, und zwar mit Handhämmern bei kleinern Gegenständen, die oft kunstvolle Formen erhalten (Schmiedekunst), bei größern mit Maschinen- und Dampfhämmern und mit der hydraulischen Presse. Durch das Schweißen werden 2 glühende Metallstücke (Eisen, Stahl, Platin, Kupfer) mit rein metallischer Oberfläche unter dem Hammer vereinigt, wenn man sie mit Schweißpulver bestreut, welches schmilzt und eine die Oxydbildung hindernde Decke bildet. Man erhitzt auch die verbundenen Metallstücke durch einen elektrischen Strom auf entsprechende Temperatur und preßt sie aneinander. Schweißhitze, die Temperatur, bei welcher die Schweißbarkeit eintritt. Vgl. Schmelzer, »Einrichtung u. Betrieb der Schmieden« (1888). Die Schmiedekunst blühte namentlich im Mittelalter und in der Renaissancezeit. Vgl. Sales Meyer, »Handbuch der Schmiedekunst« (1888); Mustervorlagen gesammelt von Raschdorff (1875—78, kleinere Ausg. 1878), Hefner-Alteneck (1870—87), Ilg u. Kabdebo (1878—83), Walther (1884 ff.), Feller (1889—92).

Schmieden, Else, geborne Kobert (Pseud. E. Juncker), Romanschriftstellerin, geb. 6. Nov. 1841 in Berlin, seit 1860 das. mit dem Kammergerichtsrat S. verheiratet; schrieb die Romane: »Lebensrätsel« (4. Aufl. 1886), »Schleier der Maja« (2. Aufl. 1885), »Werner Eltze« (1887), »Im Schatten des Todes« (1889); Novellen: »Im Zenith« (2. Aufl. 1884) u. a.

Schmiedepech, Rückstand von der trocknen Destillation des Fichtenharzes, gibt, in leichtem Harzöl gelöst, schwarzen Firnis für Eisen und Holz.

Schmiedesinter, s. v. w. Hammerschlag.

Schmiege (Schrägwinkel, Schrägmaß, Stellwinkel), Winkelmaß mit drehbaren und beliebig feststellbaren Schenkeln; Gliedermaßstab, Zollstock.

Schmiegel, Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, (1890) 3882 Ew.

Schmiegen, s. Schiften.

Schmiele, s. Aira.

Schmierbrand, s. Brandpilze.

Schmierhähne, s. Schmiermittel.

Schmierkur, Behandlung der Syphilis durch wochenlange Einreibung von grauer Quecksilbersalbe bei strenger Diät und Aufenthalt im Zimmer; erzeugt oft Speichelfluß.

Schmiermittel, Substanzen zur Verminderung der Reibung zwischen bewegten Maschinenteilen 2c.: fette Öle, Mineralöle, Mischungen von Fett, Harzöl, Paraffin, Seifen, auch Legierungen, Graphit-, Blei- und Zinkpulver. Zur selbstthätigen Zuführung der S. dienen besondere Apparate (Schmierhähne 2c.). Vgl. Rabe (1879), Großmann (1885), Schädler (1886); über Prüfung der S.: Donath (1879), Albrecht (1879).

Schmiersalz, unreines gelbes Blutlaugensalz.

Schminkbeeren, s. Blitum u. Phytolacca decandra.

Schminkbohne, s. Bohne.

Schminke, Mittel zur Verschönerung der Hautfarbe, rote: Safflorrot (unter sehr verschiedenen Namen), Karmin, Alloxan (Schnouda); weiße S.n sind meist metallhaltig (Wismut-, Bleipräparate) und dann schädlich; unschädlich sind Talk, Stärkemehl, Reismehl; Fettschminken für Schauspieler, Mischungen von Schminkpulvern mit Mandelöl. Vgl. Altmann (3. Aufl. 1892).

Schminkläppchen, s. Tournesol.

Schminkpflästerchen (Schönpflästerchen), Pflästerchen aus schwarzem Taft, wurden bis zu Ende des 18. Jahrh., zu allerlei Figuren zugeschnitten, als Verschönerungsmittel in das Gesicht geklebt.

Schminkpulver (Schminkweiß), Wismutweiß.

Schmirgel (Smirgel), feinkörniger Korund, dient zum Schleifen und Polieren von Stahl, Glas 2c. Beste Sorte von Naxos und Kleinasien, wird gestampft, gemahlen und geschlämmt, als Pulver oder auf Papier oder Zeug befestigt (S.papier, S.leinwand) angewandt, auch mit Bindemitteln zusammengeschmolzen (künstliche Schleifsteine). Vgl. Schmirgelscheibe.

Schmirgelfeile, harter Holzstab, dient, mit Öl und Schmirgel versehen, zum Schleifen von Metall.

Schmirgelmaschine, Schleifmaschine mit Schmirgelscheibe.

Schmirgelscheibe, kreisrunde, hölzerne, schnell rotierende Scheibe, am Umfang mit Öl und Schmirgel versehen; auch aus Schmirgel und Schellack oder Kautschuk zusammengeschmolzene, oder aus Leim, Tannin und Schmirgel hergestellte Scheibe zum Schleifen.

Schmirn, der Sperber.

Schmitt, 1) Aloys, Klaviervirtuose und Komponist, geb. 1788 in Erlenbach am Main, seit 1839 in Frankfurt a. M., † das. 25. Juli 1866. Zahlreiche Werke: Symphonien, Streichquartette, berühmte Klavieretüden, Klavierstücke, Oratorien (»Moses«, »Ruth«), Opern (»Tochter der Wüste«, »Valeria«, »Der Doppelprozeß« 2c.). Biogr. von Henkel (1873). Sein Sohn Georg Aloys, geb. 1827 in Hannover, 1857—92 Hofkapellmeister in Schwerin, tüchtiger Pianist, auch Komponist. — 2) (Szmitt) Heinrich, poln. Historiker, geb. 1817 in Lemberg, 1846—48 auf dem Spielberg eingekerkert, Bibliothekar in Lemberg; schrieb vom demokrat. Standpunkt aus: »Abriß der poln. Geschichte« (1854, 3 Bde.); »Geschichte des poln. Volkes« (1858, 3 Bde.); »Geschichte Polens im 18. u. 19. Jahrh.« (1866, 3 Bde.) u. a. — 3) Hans, Klavierpädagog, geb. 14. Jan. 1835 in Koken (Böhmen), seit 1862 Lehrer am Konservatorium in Wien, gab zahlr. Etüden und klaviertechnische Studien heraus; schrieb: »Das Pedal des Klaviers« (3. Aufl. 1892).

Schmittenhöhe, s. Zell 2).

Schmitz, 1) Adolf, Maler, geb. 4. Juni 1825 in Darmstadt, lebt in Düsseldorf; bekannt besonders durch seine Wandmalereien (z. B. im Gürzenichsaal zu Köln, im Pringsheimschen und im Tiele-Wincklerschen Haus zu Berlin u. a.). — 2) Bruno, Architekt, geb. 1859 in Düsseldorf, Schüler der dortigen Akademie, erhielt bei mehreren Konkurrenzen den ersten Preis (Kaiser Wilhelm-Denkmal für Berlin, Kriegerdenkmal für Indianapolis); lebt seit 1886 in Berlin.

Schmitzen, schwache Erz- oder Kohletrümchen.

Schmoden, Form des Hackwaldbetriebes.

Schmolck, Benjamin, geistl. Liederdichter, geb. 21. Dez. 1672 in Brauchitschdorf bei Liegnitz, † 12. Febr. 1737 als Oberprediger in Schweidnitz. Zahlreiche Sammlungen geistlicher Lieder im Lohensteinschen Stil (»Pechweihrauch«, »Heilige Flammen«, »Saitenspiel«, »Freudenöl in Traurigkeit« u. a.). Schriften 1740—44, 2 Bde.; Auswahl 1860.

Schmoller, Gustav, Nationalökonom, geb. 24. Juni 1838 in Heilbronn, 1864 Prof. in Halle, 1872 in Straßburg, 1882 in Berlin, 1887 zum Historiographen für brandenburg. Geschichte ernannt. Schrieb: »Zur Geschichte der deutschen Kleingewerbe im 19. Jahrh.« (1869); »Über einige Grundfragen des Rechts und der Volkswirtschaft« (1874); »Zur Litteraturgeschichte der

Staats- und Sozialwissenschaften« (1888); »Zur Sozial- und Gewerbepolitik der Gegenwart« (1890) u. a. Gibt »Staats- und sozialwissenschaftliche Forschungen« (1878 ff.) u. seit 1881 das »Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft«, mit H. v. Sybel »Preuß. Staatsschriften aus der Regierungszeit König Friedrichs II.« heraus.

Schmollis (angeblich v. lat. sis mihi mollis, »sei mir hold«), Trinkgruß beim Brüderschaftmachen (daher schmollieren).

Schmölln, Stadt in S.-Altenburg, Ostkreis, an der Sprotte und der Bahn Gößnitz-Gera, (1890) 8707 Ew.; Wollspinnerei, Knopf- und Bürstenfabrikation.

Schmölnitz (Szomolnok), Stadt im ungar. Komitat Zips, 2706 Ew. Bergbau auf Silber, Kupfer, Eisen und Antimon.

Schmoelzer, Jakob Eduard, Komponist, geb. 9. März 1812 in Graz, † 9. Jan. 1886 in Kindberg; Männerchöre (»Allen Deutschen«). Vgl. Steier (1891).

Schmottseiffen, Dorf im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Löwenberg, an der Bahn Greiffenberg-Löwenberg, (1890) 2007 Ew.

Schmu (jüd.), Gewinn, besonders durch Schlauheit erlangter. Schmus, das Zureden eines Unterhändlers; leeres Gerede.

Schmücke, 1) Höhenzug in Thüringen, nördl. von Kölleda, 377 m hoch. — 2) S. Schneekopf.

Schmucklilie, s. Agapanthus.

Schmuckmalve, s. v. w. Abutilon.

Schmuggelhandel (Schleich-, Paschhandel, Einschwärzung), verbotswidrige Einfuhr von Waren über die Zollgrenze (Konterbande) sowie die Einfuhr, bei welcher der Eingangszoll hinterzogen wird (Defraudation). Konterbande in Deutschland bestraft mit dem 2fachen Betrag des Wertes des Gegenstandes, Defraudation mit dem 4fachen der hinterzogenen Abgabe. In beiden Fällen außerdem Konfiskation der betr. Gegenstände. Strafschärfung bei Rückfall u. erschwerenden Umständen (dann auch Freiheitsstrafe). Zur Bekämpfung des S.s schließen benachbarte Staaten oft eigne Verträge (Zollkartelle) ab.

Schmutzflechte (Rupia), Hautausschlag, bestehend aus Eiterblasen, welche sich mit dicker Borke bedecken, meist bei Kachexie und Syphilis; sehr hartnäckig. Behandlung: Bäder, Höllenstein, bei Syphilis Quecksilberkur.

Schmutzgruben, Feuersteingruben bei Brandon in England, durch unterirdische Gänge miteinander verbunden. Reste prähistorischen Bergbaues.

Schmutztitel, das erste Blatt eines gedruckten Buches, enthält nur den Haupttitel und dient zum Schutz des eigentlichen Titelblattes.

Schnaase, Karl, Kunstschriftsteller, geb. 7. Sept. 1798 in Danzig, 1848—57 Obertribunalsrat in Berlin, 1865—66 in Rom, ließ sich 1867 in Wiesbaden nieder; † 20. Mai 1875. Hauptwerke: »Geschichte der bildenden Künste« (2. Aufl. 1866—77, 8 Bde.); »Niederländische Briefe« (1834). Gab seit 1858 mit Grüneisen u. a. das »Christliche Kunstblatt« heraus. Vgl. Lübke (1879).

Schnabel, Johann Gottfried (Pseudonym Gisander), geb. um 1690 in Sachsen, Verfasser des vielgelesenen Romans »Die Insel Felsenburg«. Vgl. Stern im »Histor. Taschenbuch« (1880).

Schnäbele, franz. Polizeikommissar, wegen Spionage auf deutschem Gebiet bei Metz 20. April 1887 verhaftet, 30. April freigelassen, welcher Vorfall beinahe zu einem Kriege zwischen Deutschland und Frankreich (unter Boulanger) geführt hätte.

Schnabelkerfe, s. Halbflügler.

Schnabeltier (Ornithorhynchus paradoxus *Blmbch.*), Kloakentier, 38 cm lang, Neusüdwales, Vandiemensland, gräbt am Wasser Röhren, legt Eier, die Jungen entwickeln sich an den Brustdrüsen im Brutbeutel. Landschnabeltier, der Ameisenigel.

Schnabelwale, s. Finnfische.

Schnaderhüpfeln, kurze (4zeilige), derbwitzige Volksreime der deutschen Alpenbewohner, meist improvisiert und nach eigentümlichen Melodien gesungen. (Sammlungen von Kobell, Stieler, Greinz u. a.)

Schnaitheim, Dorf im württemberg. Jagstkreis, Oberamt Heidenheim, an der Brenz und der Bahn Aalen-Ulm, (1890) 3185 Ew.

Schnake, die Ringelnatter, s. Nattern.

Schnaken, s. Mücken.

Schnalle (Tasche, Nuß), das weibliche Glied der vierfüßigen Raubtiere.

Schnalser Thal, Seitenthal des Vintschgaues in den Tiroler Alpen, im S. der Ötzthaler Gruppe, mündet bei Staben. Das Hochjoch und das Niederjoch vermitteln den Übergang ins Ötzthal.

Schnapphahn, Silbermünze mit Reiter (Raubritter), seit 1500 am Niederrhein geprägt.

Schnarchen, Atmungsgeräusch beim Schlafen, Schlaganfall, Gehirndruck, durch Schwingung des Gaumensegels bedingt.

Schnarre, Vogel, s. Wiesenknarrer.

Schnarrposten, einfache Kavallerieposten.

Schnarrwerk, die Zungenstimmen in der Orgel.

Schnauzenmotte, s. Gespinstmotte.

Schnecke (Volute), spiralförmiger, einer Schneckenwindung ähnlicher Teil des ionischen Kapitäls (s. Tafel »Säulenordnungen« bei »Baukunst«); Teil des Ohres (s. d.). Archimedische S., s. Wasserschnecke.

Schnecken (Gastropŏda, Bauchfüßer), Ordnung der Mollusken, mit mehr oder minder gesondertem Kopf, bauchständigem, muskulösem Fuß und ungeteiltem Mantel, welcher ein einfach tellerförmiges oder spiralig gewundenes Gehäuse absondert; meist Meeresbewohner. Einteilung: a) Röhrenschnecken (Kahnfüßer, Solenoconchae, Scaphopoda); b) eigentliche S. (Platypoda): Hinterkiemer (Opisthobranchia), meist nackt, an den Küsten, Vorderkiemer (Prosobranchia), beschalte Seetiere, Lungenschnecken (Pulmonata, nackte und beschalte Landschnecken und die meisten Süßwasserschnecken); c) Flossenfüßer (Pteropoda); d) Kielfüßer (Heteropoda). Ackerschnecke (s. d., Limax agrestis); Weinbergsschnecke (Helix pomatia *L.*), wird gemästet und dient, wenn sie ihr Gehäuse mit einem Deckel verschlossen hat, als Fastenspeise; Porzellanschnecke (s. d.). Mehrere Gattungen liefern Farbstoff, so die Purpurschnecke (s. Purpur); aus dem Gehäuse des Riesenohrs (Strombus gigas *L.*), im Antillenmeer, werden Kameen geschnitten; das Tritonshorn (Tritonium variegatum *L.*), im Indischen Ozean, diente schon den Römern als Blasinstrument. Vgl. Pfeiffer, »Land- und Süßwassermollusken« (1821—27, 2 Bde.) und »Monographia heliceorum viventium« (1848—77, 8 Bde.); d'Audebart de Férussac und Deshayes, »Mollusques terr. et fluviatiles« (1821—51, 2 Bde.); Roßmäßler, »Ikonographie der Land- und Süßwassermollusken« (1835—62, 3 Bde.; fortgesetzt von Kobelt, 1877 ff.); Keferstein, »Klassen und Ordnungen der Weichtiere« (1862—66).

Schneckenburger, 1) Matthias, protest. Theolog, geb. 17. Jan. 1804 in Thalheim bei Tuttlingen, 1834 Prof. in Bern, † das. 13. Juni 1848; schrieb: »Vergleichende Darstellung des luther. und reformierten Lehrbegriffs« (1855, 2 Bde.) u. a. — 2) Max, Dichter der »Wacht am Rhein« (komponiert von Wilhelm), Bruder des vor., geb. 17. Febr. 1819 in Thalheim, Teilhaber einer Eisengießerei in Burgdorf bei Bern, † 3. Mai 1849; dichtete obiges Lied 1840, als von Frankreich aus dem linken Rheinufer Gefahr drohte. »Lieder« 1870.

Schneckenklee, s. Medicago.

Schneckenlinie, ebene Schnitte der ringförmigen

Fläche, welche von einem Kreise beschrieben wird, der sich um eine in seiner Ebene liegende, nicht durch seinen Mittelpunkt gehende Achse dreht. Zuerst von Perseus (400 v. Chr.) untersucht.

Schneckenrad (Schraubenrad), Zahnrad, das in eine Schraube ohne Ende eingreift; auch Trommelrad.

Schnee, atmosphärischer Niederschlag, bildet sich nach denselben Gesetzen wie der Regen, besteht aus Eiskristallen, die meist zu flächenhaften Sternen verbunden sind. Sein Volumen übertrifft das des Wassers um das 7—24fache. Vgl. Woeikof, »Der Einfluß einer Schneedecke auf Boden, Klima und Wetter« (1889); Ratzel, »Die Schneedecke« (1889). Vgl. Schneelinie.

Schnee, roter, s. v. w. Blutschnee.

Schneealge, s. v. w. Protococcus nivalis.

Schneeball, s. Viburnum.

Schneebeere, s. Chiococca und Symphoricarpus.

Schneeberg, 1) höchster Berg des Fichtelgebirges, 1063 m. — 2) Höchster Berg des Elbsandsteingebirges, 724 m. — 3) Höchster Berg in den niederösterreich. Alpen, 2075 m. — 4) Berg im Karstgebirge, an der Südostgrenze Krains, 1796 m. — 5) (Glatzer S.) Höchster Berg des Glatzer Gebirgslandes, 1417 m.

Schneeberg, Bergstadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Schwarzenberg, an der Bahn S.-Niederschlema, (1890) 8213 Ew.; schöne Kirche, Gymnasium mit Realschule, Lehrerseminar; Maschinenstickerei. Bergbau auf Silber und Eisen bei Neustädtel.

Schneeblindheit, Schwächung der Lichtempfindung durch blendende Schneefelder, wird vermieden durch dunkle Brille (Schneebrille).

Schneebruch, die Beschädigungen an Bäumen durch Schneedruck, am gefährlichsten bei Kiefer und Fichte, Gebirgslage zwischen 400 und 700 m, an Ost- und Nordosthängen.

Schneefink, s. Fink.

Schneegans, s. Gänse.

Schneegans, 1) August, Publizist, geb. 9. März 1835 in Straßburg, 1863 Redakteur des »Courrier du Bas-Rhin« in Straßburg, 1871 Deputierter für die franz. Nationalversammlung in Bordeaux, 1873 Redakteur des »Elsässer Journals«, 1877 in den deutschen Reichstag gewählt, Führer der Elsässer Autonomisten, 1879 kurze Zeit Ministerialrat in Straßburg, 1880 deutscher Konsul in Messina, 1888 Generalkonsul in Genua. Schrieb: »Contes« (1868); »La guerre en Alsace« (1871); »Aus fernen Landen«, Novellen (1886); »Sizilien« (1887) u. a. — 2) Ludwig, Dichter, geb. 16. Dez. 1842 in Straßburg, lebt in Wien. Schrieb die Tragödien: »Tristan« (1864), »Maria, Königin von Schottland« (2. Aufl. 1882), »Der Weg zum Frieden« (1874), »Jan Bockhold« (1877), Dramen (»Spätherbst«, 1872, »Gräfin Egmont oder der Doppelgänger«, 1877), Lustspiele u. a.

Schneeglöckchen, s. Galanthus und Leucojum.

Schneegrenze, s. Schneelinie.

Schneehuhn (Lagopus *Vieill.*), Gattung der Waldhühner. Alpenschneehuhn (L. mutus *Leach*), 35 cm lang, auf den Alpen und im Norden der Alten und Neuen Welt; Moorschneehuhn (Moorbirkhuhn, Moorhuhn, Weißhuhn, L. albus *Nilss.*), 40 cm lang, im Norden der Alten und Neuen Welt; beide genießbar.

Schneekater, Misteldrossel, s. Drossel.

Schneekönig, s. v. w. Zaunkönig.

Schneekopf, Gipfel des Thüringer Waldes, nordöstl. beim Beerberg, 983 m, mit Aussichtsturm. Östlich daran die Schmücke, am Rennstieg, 911 m, Gasthof.

Schneekoppe (Riesenkoppe), höchster Gipfel des Riesengebirges, kühn geformt, 1603 m; auf der Spitze kleine Kapelle (1668 erbaut); 2 Gasthäuser.

Schneelilie, s. v. w. Leucojum vernum.

Schneelinie (Schneegrenze), die untere Grenze des ewigen Schnees, nach Verschiedenheit der geographischen Breite verschieden, hängt außerdem von der höchsten Sommerwärme (nicht von der mittlern Jahrestemperatur) der betreffenden Gegend und von andern örtlichen Verhältnissen (namentlich von der Wärmestrahlung der Plateaus) ab. Absolute Höhe der Schneelinie:

	nördl. Br.	Meter		nördl. Br.	Meter
Spitzbergen	77°	440	Karakorum im N.	35½°	5500
Island	65°	936	Karakorum im S.	35½°	5700
Altai	50°	2144	Himalaja im N.	30°	4940
Karpathen	49°	2592	Himalaja im S.	30°	5670
Alpen im N.	46°	2600	Mexiko	19°	4560
Alpen im S.	46°	2700	Abessinien	13°	4100
Kaukasus im W.	43°	3200		südl. Br.	
Kaukasus im O.	43°	3500	Andes von Quito	1°	4820
Pyrenäen im N.	42½°	2600	Kilima Ndscharo	3°	4800
Pyrenäen im S.	42½°	2900	Bolivia	19¾°	5500
Ätna	37½°	2900	Mittelchile	32½°	4350
Sierra Nevada	37°	3000	Patagonien	43°	1800
Kuenlün im S.	36°	4000	Feuerland	54½°	1100

Schneerose, s. v. w. Rhododendron ferrugineum und Helleborus niger.

Schneeschuhe, hölzerne, schlittschuhartige Vorrichtungen von ca. 2 m Länge, zum Passieren des überfrornen Schnees bei der Jagd; bes. in Norwegen (Ski) gebräuchlich. Sport. Vgl. v. Wangenheim (1892).

Schneewürmer, auf Schnee oft massenhaft erscheinende Insektenlarven, meist Larven des Weichkäfers (Telephorus fuscus *L.*), welche durch Störungen hervorgelockt und durch Sturm auf Schneefelder getrieben wurden; Gegenstand vieler Fabeleien.

Schneidebohne, s. Bohne.

Schneideholzbetrieb, s. Ausschlagwaldbetrieb und Forstwirtschaft.

Schneidelstreu, s. Waldstreu.

Schneidemühl (poln. Pila), Stadt im preuß. Reg.-Bez. Bromberg, Kreis Kolmar, an der Küddow, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Dirschau, (1890) 14,443 Ew.; Landgericht; Gymnasium, Taubstummenanstalt.

Schneidemühlen, s. Sägemühlen.

Schneiden, im Billard einen Ball direkt machen, d. h. ohne daß man erst die Bande berührt; in Kartenspielen s. Impasse.

Schneider, der Fregattenvogel (s. d.); junger Hirsch von 6 Enden.

Schneider, 1) Johann Gottlob, Zoolog, geb. 1750 in Kolm bei Hubertusburg, † 1822 als Prof. in Breslau. Schrieb: »Ad reliqua librorum Friderici et Alberti Magni capita commentarii etc.« (1788, 2 Bde.); »Beiträge zur Naturgeschichte der Alten« (1786); »Naturgeschichte der Schildkröten« (1783); »Historia amphibiorum« (1799, 1801, 2 Bde.). — 2) Eulogius, franz. Revolutionsmann, geb. 20. Okt. 1756 in Wipfeld bei Schweinfurt, 1777 Franziskaner, 1789 Prof. der griech. Litteratur in Bonn, 1791 Munizipalrat in Straßburg, öffentlicher Ankläger bei dem Revolutionsgericht im Elsaß, ließ viele Hinrichtungen vollziehen, ward auf Saint-Justs Veranlassung 1793 verhaftet und 1. April 1794 in Paris guillotiniert. Biogr. von Heitz (1862) und Faber (1886). — 3) Friedrich, Komponist, geb. 3. Jan. 1786 in Altwaltersdorf bei Zittau, 1813—21 Organist an der Thomaskirche in Leipzig, seit 1821 Kapellmeister in Dessau; † das. 23. Nov. 1853. Am bedeutendsten seine Oratorien (bes. »Das Weltgericht«) und Kirchenwerke; außerdem Symphonien, Ouvertüren, Streichquartette, Klavierwerke, zahlreiche mehrstimmige Lieder ꝛc. Auch Theoretiker: »Elementarbuch der Harmonie« (1820) u. a. Biogr. von Kempe (1859). — 4) Eugen, franz. Industrieller u. Politiker, geb. 29. März 1805 in Nancy, 1845 Direktor der Eisenwerke im Creusot, 1851 Minister des Handels, 1852 Mitglied, 1865—1870 Präsident des Gesetzgebenden Körpers; † 27. Nov. 1875. — 5) Louis, Schriftsteller, geb. 29. April 1805 in Berlin, erst Soldat, dann Hofschauspieler (Komiker) das., schrieb mehrere gelungene Possen und Lustspiele (z. B. »Heiratsantrag auf Helgoland«, »Kapellmeister von Venedig«, »Der reisende

Student«, »Der Kurmärker und die Picarde«), auch Romane u. Novellen, Werke über Kostüme, eine Geschichte der Berliner Oper, deren Regie er 1845—48 führte; zuerst Herausgeber des »Soldatenfreunds« (seit 1833), von Friedrich Wilhelm IV. zum Vorleser, von König Wilhelm I. zum Privatbibliothekar und Geheimen Hofrat ernannt; † 16. Dez. 1878 in Potsdam. Schrieb noch: »Die preuß. Orden« (1867—72, 12 Tle.); »König Wilhelm, militärische Lebensbeschreibung« (1869); »Kaiser Wilhelm 1867—71« (1875); »Der Krieg der Tripleallianz gegen Paraguay« (1872—75, 3 Bde.); »Aus meinem Leben« (1879—80, 3 Bde.); »Aus dem Leben Kaiser Wilhelms 1849—73« (1888, 3 Bde.). — 6) Paul Friedrich, Komponist, geb. 18. Juli 1821 in Schweinfurt, Schüler Spohrs und Hauptmanns, seit 1845 Kantor in Schweinfurt, † 1866. Zahlreiche Männerchöre. — 7) Karl, preuß. Schulmann, geb. 25. April 1826 in Neusalz, seit 1873 vortragender Rat im preuß. Kultusministerium. Verf. der »Allgemeinen Bestimmungen« für Volksschulen u. Seminare vom 15. Okt. 1872. Verdienter Förderer des preuß. Schulwesens; gab mit Petersilie verschiedene statist. Werke über die preuß. Volksschule heraus, mit v. Bremen: »Das Volksschulwesen im preuß. Staate« (1886—87, 3 Bde.). — 8) Lina, geb. Weller, Schriftstellerin, geb. 15. Jan. 1831 in Weimar, lebte seit 1852 als Gattin des Opernsängers Karl S. (geb. 1822 in Strehlen, † 3. Jan. 1882 in Köln) in Holland, jetzt Vorsteherin des Viktoria-Lyceums in Köln. Veröffentlichte eine deutsche Bearbeitung von Jonckbloets »Geschichte der niederländ. Litteratur« (1870—72, 2 Bde., unter dem Pseud. Wilh. Berg); »Frauengestalten der griech. Sage und Dichtung« (1879); »Geschichte der niederländ. Litteratur« (1887) u. a.

Schneiderkreide, s. Talk und Kreide.

Schneidervogel (Orthotomus Bennettii *Horsf.*), Sperlingsvogel, 17 cm lang, Ostindien, Ceylon, Java, baut sein Nest zwischen zusammengenähten Blättern.

Schneideschlinge, s. Galvanokaustik.

Schneidewin, Friedrich Wilhelm, Philolog, geb. 6. Juni 1810 in Helmstedt, 1837 Prof. in Göttingen, † das. 10. Jan. 1856. Begründer der Zeitschrift »Philologus«; wertvolle Ausgaben des Sophokles, neu hrsg. von Nauck, und des Martial (1853).

Schneidholzbetrieb, s. Ausschlagwaldbetrieb und Forstwirtschaft.

Schneidkluppe, Werkzeug zum Schneiden von Schrauben.

Schneidmodul, dem Parallelreißer ähnliches Werkzeug mit einer Schneide, dient zum Abschneiden gleichbreiter Streifen von dünnen Holzblättern ꝛc.

Schneidwerk, Walzwerk mit kreisförmigen Scheiben zum Zerschneiden von Platten, Flachschienen ꝛc.

Schneifel, Schneeeifel, s. Eifel.

Schneisen, s. Gestelle.

Schnellen, fast cylindrische, reich ornamentierte rheinische Henkelkrüge aus Steinzeug, bes. aus dem 16. und 17. Jahrh.

Schnellendorf, Klein-, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Falkenberg, 500 Ew. 9. Okt. 1741 Vertrag Friedrichs d. Gr. mit Österreich.

Schneller, Handlanger der Büchsenmeister bei Bedienung der Geschütze; auch Garnsträhn.

Schneller, 1) Julius Franz, Historiker, geb. 1777 in Straßburg, 1806 Prof. in Graz, 1823 in Freiburg i. Br., Stiefvater des Grafen von Prokesch-Osten, † 13. März 1833; schrieb: »Staatengeschichte des Kaisertums Österreich« (1817—20, 5 Bde.) u. a. »Hinterlassene Werke« 1834—42, 16 Bde. — 2) Christian, Schriftsteller, geb. 5. Nov. 1831 in Holzgau (Lechthal), lebt als Schulinspektor zu Innsbruck. Lyrisches (»Aus den Bergen«, 1857, u. a.); die Epen: »Am Alpsee« (1860), »Eldorado« (1871) ꝛc.; außerdem: »Die roman. Volksmundarten Südtirols« (1870); »Landeskunde von Tirol« (1872); »Skizzen u. Kulturbilder aus Tirol« (1877); »Tirol. Namensforschungen« (1890) u. a.

Schnellewalde, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Neustadt i. Oberschl., an der Bahn Kosel-Kamenz, (1890) 2340 Ew.

Schnellfeuergeschütze (Schnellladegeschütze), einläufige Geschütze, welche unter Anwendung selbstlidernder Metallkartuschen schnell geladen werden und deshalb schnell feuern können. Die Maximkanone, eine Gewehrmitrailleuse von 7,9 mm Kaliber, wurde 1892 in die deutsche Marine eingeführt.

Schnellfliegen, s. Mordfliegen.

Schnellfluß, Gemenge von Salpeter, Schwefel und Sägespänen, bringt beim Abbrennen eine hineingesteckte Scheidemünze zum Schmelzen, indem sich leicht flüssiges Schwefelmetall bildet.

Schnelligkeitsmesser, s. Tachometer.

Schnellkäfer (Schmiede, Elateridae), Käferfamilie, deren Larven (Drahtwürmer) die Wurzeln von Kulturpflanzen beschädigen. Saatschnellkäfer (Agriotes segetis *L.*), 1 cm lang, schädigt als Larve Getreide, Rüben, Kohl, Nelken ꝛc. Vgl. Candèze (1857—63).

Schnellkraft, s. v. w. Elastizität.

Schnellot, Weichlot, s. Lot.

Schnellpresse (hierzu Tafel »Schnellpresse«), Maschine, welche alle Manipulationen des typographischen und lithographischen Druckes (bei der Rotationsmaschine sogar das Einlegen der Druckbogen) selbstthätig ausführt, und zwar bis hundertmal schneller als die Handpresse. Weiteres auf der Beilage »Buchdruck-Schnellpressen«. Vgl. Fischer und Wittig, »Die S.« (3. Aufl. 1878); Bachmann, »Leitfaden für Maschinenmeister« (2. Aufl. 1873); Waldow (1886); Goebel, »Fr. König und die Erfindung der S.« (1883).

Schnepfen (Scolopacidae *Vig.*), Familie der Stelzvögel. Waldschnepfe (Scolopax rusticola *L.*), 32 cm lang, in Europa und Asien, bei uns März bis Okt., brütet meist in Schweden und Rußland; auf ihrem Zuge dahin im Frühjahr fliegt sie nur während der Abenddämmerung (S.strich). Sehr große Waldschnepfen heißen Eulenköpfe. Mittel-, Moor-, Doppelschnepfe (S. major *L.*), 28 cm lang, Nordeuropa, Asien, bei uns im Mai und Sept.; Bekassine (Heerschnepfe, Gallinago media *Gray*), 29 cm lang, Nordeuropa, Nordamerika, bei uns März, April, Aug. bis Okt., »meckert« durch Schwingungen der Steuerfedern. Vgl. v. Thüngen (1879), Hoffmann (2. Aufl. 1887).

Schnepfenstrauß, s. Kiwi.

Schnepfenthal, Erziehungsanstalt in S.-Gotha, unweit Waltershausen, an der Bahn Fröttstedt-Friedrichroda, von Chr. G. Salzmann 1784 gegründet, seit 1848 unter Leitung von dessen Enkel W. Ausfeld. Vgl. »Festschrift zur 100jähr. Jubelfeier ꝛc.« (1884).

Schnepper, chirurg. Instrument zur Hervorschnellung scharfer Klingen, z. B. Aderlaßschnepper mit einer, Schröpfschnepper mit mehreren Klingen; auch s. v. w. Armbrust.

Schnepperer, s. Rosenblüt.

Schneuß, Schneis, s. Gestelle.

Schnierlach (frz. La Poutroye), Dorf im Oberelsaß, Kreis Rappoltsweiler, an der Bahn Kolmar-S., (1890) 2212 Ew.

Schnittlauch, s. Lauch.

Schnittling, blattloser Zweig, dicht unter einem Auge abgeschnitten, bewurzelt sich in der Erde.

Schnittzwiebel, s. Lauch.

Schnitzeljagd, Jagdreiten, bei dem ein Reiter (»Fuchs«) die Rolle des Wildes übernimmt und durch Papierschnitzel die Fährte markiert.

Schnitzer, Eduard, s. Emin Pascha.

Schnitzergrün, Chromhydroxyd, s. Chrom.

Schnitzler, 1) Johann Heinrich, Historiker, geb. 1. Juni 1802 in Straßburg, 1823—28 in Rußland, 1847 Prof. in Straßburg, † 19. Nov. 1871; schrieb: »Histoire intime de la Russie« (deutsch 1847); »L'empire des

Buchdruck-Schnellpressen.

Die Schnellpresse, welcher die Buchdruckerkunst den größten Aufschwung verdankt, ist eine Erfindung *Fr. Königs,* welcher unter thätiger Mithilfe des Mechanikers *Bauer* 1810 eine Druckmaschine herstellte, die zwar den alten Holzpressen noch sehr ähnlich war, das Einschwärzen der Schrift (Auftragen der Farbe) jedoch mit Walzen anstatt mit Ballen selbstthätig besorgte und auch in der Schnelligkeit ihrer Leistungen erstern um mehr als das Doppelte überlegen war. Von dieser Flachdruckmaschine gelangte König alsbald zur **Cylinderdruckmaschine,** indem er an Stelle der druckenden Platte (Tiegel) eine große Walze (Cylinder) setzte, die in drei Felder geteilt war. Diese waren mit dünnem Filz bezogen und dienten zur Abgabe des Drucks. Das aufgelegte Papier wurde während des Drucks durch Bänder festgehalten. Die Maschine lieferte 800 Bogen in einer Stunde; sie wurde alsbald übertroffen durch die **Doppelmaschine** mit zwei Druckcylindern, bei welcher die auf dem Karren ruhende Schriftform bei jedem Hin- und Hergang desselben zweimal eingeschwärzt und gedruckt ward. So erreichte man 1100 und später 2000 Bogen in der Stunde, und die Schön- und Widerdruck- oder **Komplettmaschine** lieferte 900—1000 beiderseitig bedruckte Bogen. Diese Maschine besaß an jedem Ende ein Farbwerk, auch ging der Karren mit der Form nicht mehr unter beiden Druckcylindern durch, sondern jeder derselben druckte eine besondere Form; der Bogen wurde vermittelst Schnuren und eines Leitungstuchs von einem Cylinder auf den andern übergeführt, so daß er auf beiden Seiten fertig bedruckt die Maschine verließ.

Der Mechanismus der Schnellpresse besteht, wie die *Abbildungen* erkennen lassen, zunächst aus einem vierwandigen, innerhalb durch Kreuzstreben verbundenen Gestell, in dessen oberm Teil in der Mitte der *Druckcylinder* in Lagern liegt, während unter ihm, auf Schienen gleitend, der *Karren,* d. h. das die zu druckende Schriftform tragende Fundament, hin- und hergetrieben wird, um durch Auftragwalzen aus dem *Farbapparat* die für den Druck erforderliche Färbung zu erhalten. Letzteres geschieht mittels Tisch- oder Cylinderfärbung, bei ersterer erfolgt die gleichmäßige Verteilung der Farbepartikelchen durch Verreibung auf vor oder hinter dem Fundament angebrachten Farbetischen, bei letzterer nur auf einer Anzahl übereinander gelagerter Walzen, die man je nach ihrer Zahl und Stellung als einfache oder doppelte (übersetzte) Färbung bezeichnet. Die ursprünglich benutzten Lederwalzen wurden schon früh durch solche ersetzt, bei denen eine aus Leim und Sirup hergestellte Masse um die Walzenkerne gegossen wird; eine andre wesentliche Verbesserung betraf die Ersetzung der Zuführbänder durch am Druckcylinder angebrachte bewegliche Klammern *(Greifer),* in welche das zu bedruckende Papier gelegt wird, und die Punkturen (im Cylinder befestigte Stahlstifte) ermöglichten genaues Aufeinanderpassen der Seiten *(Registerhalten).* Auch die Bewegung des Karrens wird vielfach modifiziert, und man unterscheidet noch jetzt Krummzapfen- oder Kurbel-, Eisenbahn- und Kreisbewegung. Congreve baute die erste Schnellpresse für zweifarbigen Druck, eine brauchbare **Zweifarbendruckmaschine** aber lieferten König & Bauer. Bei dieser letztern wird das Papier zweimal nacheinander unter doppelter Drehung des Cylinders von getrennten, sich gegenseitig ergänzenden Formen bedruckt, wobei es nach dem ersten Abdruck unverrückt in seiner Lage festgehalten wird, bis es den zweiten Druck erhalten hat.

Der Umstand, daß man anfänglich auf der Schnellpresse mit Cylinderdruck noch nicht den feinen Werk- und namentlich den Illustrationsdruck herzustellen vermochte, führte um 1840 zur Konstruktion der **Skandinaviapresse,** welcher das Tiegel- oder Plattendrucksystem zu Grunde liegt. Diese Presse besitzt viele Teile der Handpresse, der Tischfärbungsapparat ist selbstthätig, die Bewegung des Karrens erfolgt durch eine exzentrische Scheibe auf einer Krummzapfenwelle oder durch eine sich drehende Trommel mit diagonaler Rinne, in welcher ein unterhalb des Karrens angebrachter Tisch läuft. Anfänglich nur für eine Form, hat man sie später auch doppelt mit einer Form nach jeder Seite gebaut. Die einfache Skandinaviapresse liefert 500—700, die doppelte bis 900 Abdrücke pro Stunde; man bedient sich ihrer noch vielfach in England bei feinen Arbeiten, in Deutschland, wo man von jeher dem Cylinderdruck größere Sorgfalt zuwandte, hat sie nur beschränkte Verbreitung gefunden.

Um den sich täglich steigernden Anforderungen des Zeitungsdrucks zu genügen, hatten manche Blätter ihren Satz zwei- bis viermal herstellen lassen, um die Zeitung auf mehreren Pressen gleichzeitig drucken zu können. Da hierbei aber die Herstellungskosten ganz bedeutend wuchsen, bemühte man sich um Vervollkommnung der Schnellpresse, und schon 1828 hatte *Applegath* in London übernommen, eine *viercylindrige* Schnellpresse für den Druck der »Times« mit einer Leistungsfähigkeit von 4000 Exemplaren in der Stunde zu erbauen; 1846 aber stellte *Little* eine eincylindrige Maschine her, welche 6000 Exemplare stündlich lieferte. 1835 hatte *Hill* versucht, den

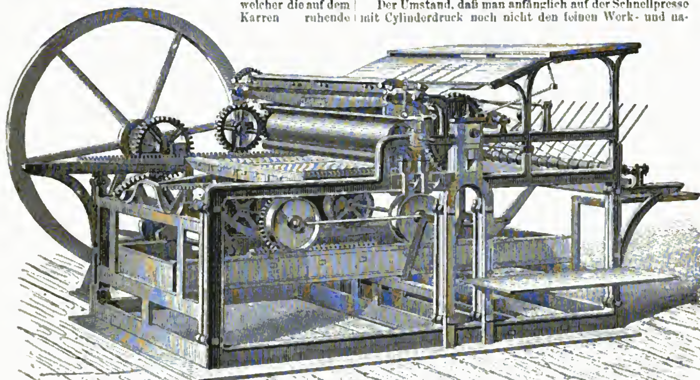


Fig. 1. Schnellpresse mit Eisenbahnbewegung und einfachem cylindrischen Farbwerk. (Ansicht.)

Satz auf einen rotierenden Cylinder zu stellen; aber erst *Applegath* erzielte 1846 auf diesem Weg einen Erfolg, indem er den Typensatz auf der Außenseite eines stehenden Cylinders von 200 engl. Zoll Umfang befestigte. Rings um diesen Cylinder standen 8 Druckcylinder und zwischen ihnen die Farb- und Reibewalzen sowie die Apparate zum Einführen des Papiers. Bei jeder Umdrehung des Typencylinders wurden 8 Bogen auf einer Seite bedruckt, und in einer Stunde erhielt man 12,000 Drucke. Diese Maschine diente zum Druck der »Times«, bis sie 1862 durch die **Hoesche Mammutpresse** ersetzt ward. Bei letzterer lag der Typencylinder horizontal, und es kam ihr zu statten, daß man jetzt unter Benutzung der Papierstereotypie gebogene Schriftplatten zu gießen vermochte. Hoe umgab den Schriftcylinder mit 10 Druckcylindern und den Schwärzwalzen, und da ersterer mit einer Schnelligkeit von 2000 Umdrehungen pro Stunde getrieben werden konnte, so lieferte diese Presse bis zu 20,000 Drucke.

Einen wesentlichen Fortschritt erreichte man durch Anwendung des sogenannten endlosen Papiers auf den Plattencylinder zu treten, in der Mitte die mit dünnem Filz überzogenen Druckcylinder, oben und unten die Plattencylinder, neben, resp. über und unter ihnen die Farbapparate. Bei seinem S-förmigen Durchgang zwischen beiden Cylinderpaaren empfängt das Papier Schön- und Widerdruck rasch hintereinander und wird sodann zwischen zwei Perforiercylinder geleitet, wo es so durchstochen wird, daß die Bogen nur noch lose zusammenhängen. Bei seinem Austritt empfangen zwei Bandleitungen von ungleicher Geschwindigkeit den jetzt abgeteilten Bogen, trennen ihn vollends von seinem Nachfolger und führen ihn an das andre Ende der Maschine, um entweder von Doppelauslegern auf zwei Auslegetische gebracht, oder wieder von einer andern Bandleitung aufgenommen zu werden, die ihn zuerst senkrecht hinabführt, bis ein stumpfes Messer ihn zwischen das erste Walzenpaar der Falzmaschine drückt und auf den horizontalen Tisch leitet, wo er wiederum zwischen Walzen gedrückt wird und den zweiten Bruch (Quart) empfängt; ein drittes Walzenpaar gibt ihm endlich den dritten Bruch (Oktav), bevor er auf den Auslegetisch gelangt.

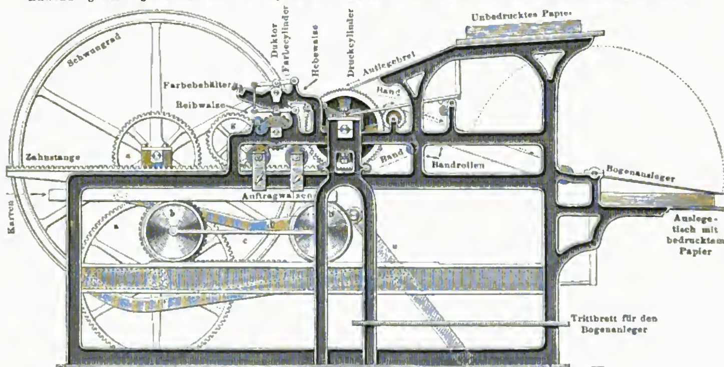


Fig. 2. Aufriß.

aa Treibräder; bb Karrenrollen; c Traverse oder Wagenverbindungsstange; d Karrenstange; e aufrechte Stange; f Zugstange; g Zwischenrad; daneben der Nacktcylinder für die Farbenreibung. — Der Lauf des Papiers ist durch punktierte Pfeile angegeben.

Rotationsmaschinen mit ununterbrochener, in einer Richtung erfolgender Drehung der Plattencylinder und der Druckcylinder, die niemals wie bei andern Systemen zu momentanem Stillstand oder Rücklauf kommen. Die Benutzung endlosen Papiers wurde zwar schon in den 40er Jahren in Amerika versucht, wo man die Presse in direkte Verbindung mit der Papiermaschine brachte; günstige Resultate erzielte aber erst der Amerikaner *Bullock*, bei dessen Rotationsmaschine die Stereotypplatten auf zwei großen Cylindern für Schön- und Widerdruck angebracht sind; das Papier gelangt direkt von der Rolle auf diese Cylinder und wird durch einen eigenartigen Ausleger aus Riemen abgenommen und niedergelegt. Die Bullock-Maschine lieferte 12—15,000 Exemplare pro Stunde. Die »Times« benutzte eine Rotationsmaschine *(Walter-Presse)*, welche nach dem Modell eines Amerikaners, *Wilkinson*, konstruiert sein soll, und dasselbe Prinzip hat auch unter Einführung wichtiger Verbesserungen die »Maschinenfabrik Augsburg« in Anwendung gebracht. Die Leistungsfähigkeit dieser Presse beträgt ebenfalls 10—12,000 fertige Bogen pro Stunde. In der Folge verbesserte die Maschinenfabrik Augsburg ihre Maschinen derartig, daß sie auch zu gutem Illustrationsdruck geeignet waren. Bei der Rotationsmaschine gelangt das Papier von der Rolle über eine Leitrolle zwischen drei kleine mit Filz bezogene und mit Dampf erfüllte Walzenpaare, wo ihm die für den Druck erforderliche Feuchtigkeit mitgeteilt wird, um dann zwischen die senkrecht übereinander stehenden Druck- und

Solange die Rotationsmaschinen auf die Benutzung eines einzigen Formats beschränkt blieben, waren ihrer Anwendung im Bücherdruck enge Grenzen gesetzt. König & Bauer haben nun aber eine Maschine konstruiert, welche das Papier vor dem Druck von der Rolle schneidet, worauf ein pneumatischer Apparat den Bogen in der erforderlichen Lage auf dem ersten Druckcylinder festhält, nach dem Druck ihn aber abstößt und dem zweiten Cylinder zuführt, wo er ebenfalls pneumatisch festgehalten und schließlich an den Ausführapparat abgegeben wird.

Nach einer andern Richtung hat man versucht, dem Buchdruckereibetrieb durch die Schnellpresse größere Ausdehnung zu geben, indem man solche für den Druck von mehr als zwei Farben zu bauen unternahm. Derartige **Vielfarbendruckmaschinen** erschienen bereits 1878, aber erst *Payne* in Leipzig erfand eine leistungsfähige Maschine, welche jetzt vielfach verbessert von König & Bauer geliefert wird. Für den Steindruck baute der Engländer *Smart* 1846 die erste Schnellpresse, welche mit Ausnahme des Ein- und Auslegens des Papiers alle Manipulationen des lithographischen Drucks selbstthätig ausführte. Auch die Rotationsmaschine wurde verschiedenen Druckverfahren angepaßt, so dem Zweifarbendruck, dem Kupferdruck, dem Lichtdruck und dem lithographischen Druck von Zinkplatten; die Leistungsfähigkeit dieser Maschinen ist indes mit derjenigen der Rotationsmaschinen für Buchdruck kaum zu vergleichen, wenngleich sie gegenüber dem gewöhnlichen Pressendruck bedeutende Vorteile gewähren.

Tsars« (1856—69, 4 Bde.) und andre Werke über Rußland. — 2) **Johann**, Mediziner, geb. 10. April 1835 in Groß-Kanizsa, 1878 Prof. in Wien; viele Schriften über Laryngoskopie und Rhinoskopie, Lungen- und Herzkrankheiten, gibt seit 1860 die »Wiener medizinische Presse« heraus.

Schnorr von Carolsfeld, Julius, Ritter, berühmter Historienmaler, geb. 26. März 1794 in Leipzig, in Wien und seit 1817 in Rom gebildet, seit 1827 Prof. an der Akademie in München, seit 1846 Prof. der Akademie und Direktor der Galerie in Dresden; † das. 24. Mai 1872. Hauptwerke: Hochzeit zu Kana, heil. Rochus, Fresken nach Ariost (Villa Massimi), die großartigen Wandgemälde im Saalbau und im Königsbau in München (Geschichte Karls d. Gr., Friedrich Barbarossas, Rudolfs von Habsburg, Darstellungen aus dem Nibelungenlied ꝛc.), die Zeichnungen zur »Bibel in Bildern«, Kartons zu Glasgemälden für die Paulskirche in London, Luther in Worms u. a. »Briefe aus Italien« (1886). — Seine Söhne: **Ludwig**, Sänger, geb. 2. Juli 1836 in München, seit 1865 am Hoftheater das., † 21. Juli 1865, berühmter Heldentenor (der erste »Tristan«); **Franz**, geb. 11. April 1842 in München, Oberbibliothekar an der königl. Bibliothek in Dresden, Herausgeber des »Archivs für Litteraturgeschichte« (1873—86).

Schnouda, s. Alloxan.

Schnüffelkrankheit, rachitische Auftreibung der Gesichtsknochen bei Schweinen, oft mit geschwüriger Zerstörung der Nasenschleimhaut. Behandlung wie bei aller Knochenerweichung, bei höhern Graden Schlachten.

Schnupfen (Coryza), Katarrh der Nasenschleimhaut, mit Schwellung derselben, Niesen, Kopfschmerz, wässeriger, später schleimiger und schleimig-eiteriger Absonderung. Behandlung: reine, warme Luft, Einziehen von lauwarmem Wasser, Fußbad, Dampfbad. **Chronischer S.** geht aus akutem hervor, auch skrofulösen oder syphilitischen Ursprungs; erzeugt oft Wulstung der Schleimhaut und Verengerung der Nasengänge (**Stockschnupfen**), auch Nasengeschwüre. Faulige Zersetzung der Ausscheidungen veranlaßt die **Stinknase** (Ozaena). Behandlung: Nasendouche, Einspritzungen mit verdünntem Kreosotwasser. Bepinselungen mit roter Präzipitatsalbe.

Schnupfenfieber, s. Grippe.

Schnupftabak, s. Tabak.

Schnur (altd.), Schwiegertochter, jetzt nur provinziell gebräuchlich.

Schnuraffeln, s. Tausendfüßer.

Schnurbaum (frz. Cordon), Kunstform des Obstbaumes, bei welcher er auf einen mit Fruchtholz besetzten, aufrechten, schrägen oder wagerechten Stamm reduziert ist.

Schnürchenperkal, perkalähnliches Gewebe mit stärkern, meist nicht gezwirnten Fäden in gewissen Abständen.

Schnüren, Gangart des Wildes, bei welcher die Spur eine gerade Linie bildet. Vgl. Schränken.

Schnürleber, durch enge Kleider bewirkte Mißgestaltung der Leber, die oft zu Gallensteinbildung Anlaß gibt.

Schnur ohne Ende, eine in sich zurückkehrende Schnur aus Hanf, Gedärmen oder Guttapercha zum Betrieb von Räderwerken, entsprechend den Treibriemen.

Schnurparade, Besichtigung des Lehrinfanteriebataillons zu Potsdam im Juli mit Parade und Erteilung der Auszeichnungsschnur.

Schnurtrieb, s. Seiltrieb.

Schnurwürmer, s. Plattwürmer.

Schnyder von Wartensee, Xaver, Komponist, geb. 18. April 1786 in Luzern, seit 1817 in Frankfurt a. M., † 27. Aug. 1868. Besonders bekannt seine Männerquartette und Lieder; auch vorzüglicher Theoretiker und Dichter (»Gedichte«, 1869). Vgl. seine »Lebenserinnerungen« (1888).

Schoa, ehemaliges Königreich im S. von Abessinien, 1—2 Mill. Ew., Hauptstadt Antotto; 1856 von Casa (dem sogen. Kaiser Theodor von Abessinien) erobert, seit dessen Sturz (1868) fast unabhängig; 1889 bestieg König Menelek von S. den Thron von Abessinien.

Schober, Thekla von, unter ihrem Mädchennamen **Th. von Gumpert** bekannte Jugendschriftstellerin, geb. 28. Juni 1810 in Kalisch, lebt in Blasewitz bei Dresden; Herausgeberin des »Töchter-Albums« (seit 1855); schrieb auch: »Unter fünf Königen und drei Kaisern« (1891); »Autographen und Erinnerungen« (1892).

Schochet, s. Schächten.

Schock, Anzahl von 60 Stück.

Schocken, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Wongrowitz, (1890) 1374 Ew.

Schoddy, s. Shoddy.

Schödler, Friedrich, Pädagog, geb. 25. Febr. 1813 in Dieburg (Hessen), seit 1854 Dir. der Provinzialrealschule in Mainz, † 27. April 1884; schrieb: »Buch der Natur« (22. Aufl. 1886); lieferte eine Volksausgabe (3 Bde.) von Brehms »Tierleben«.

Schof, die Entenfamilie.

Schofel (jüd.), schlecht, wertlos, armselig; Schund.

Schöffen (**Schöppen**, Scabini), im altdeutschen Prozeßverfahren die Gerichtsbeisitzer, welche das von dem Grafen als Vorsitzendem des Gerichts zu verkündigende Urteil zu finden (»schöpfen«) hatten; jetzt Laien, welche neben und mit dem rechtsgelehrten Richter zusammen in minder wichtigen Straffällen urteilen. Nach dem deutschen Gerichtsverfassungsgesetz (§ 25 ff.) sind die aus dem Amtsrichter als Vorsitzendem und 2 aus dem Volke erwählten S., welche bei der Entscheidung gleiches Stimmrecht mit jenem haben, gebildeten **S.gerichte** für die Übertretungen sowie für diejenigen Vergehen zuständig, welche nur mit Gefängnis bis zu 3 Monaten oder mit Haft oder Geldstrafe bis zu 600 Mk. bedroht sind, ferner für Beleidigungen und Körperverletzungen, die im Wege der Privatklage verfolgt werden, für einfachen Diebstahl und Betrug, einfache Unterschlagung und Sachbeschädigung, wofern der Wertbetrag des Verbrechensgegenstandes die Summe von 25 Mk. nicht übersteigt, endlich für Begünstigung und Hehlerei, wenn die verbrecherischen Handlungen, auf welche sich diese beziehen, in die schöffengerichtliche Kompetenz fallen. Außerdem können noch andre leichtere Vergehen von den Strafkammern der Landgerichte an die S.gerichte verwiesen werden, wenn die Strafe voraussichtlich 3 Monate Gefängnis nicht übersteigen wird. Für jeden Gemeindebezirk fertigt dessen Vorstand alljährlich ein Verzeichnis der zum S.amt befähigten und verpflichteten Personen (**Urliste**) an. Aus den Urlisten stellt der Amtsrichter für seinen Gerichtsbezirk unter Zuziehung von Vertrauensmännern die **Jahreslisten der Hauptschöffen** und der **Hilfsschöffen** zusammen, welch letztere an die Stelle von hinwegfallenden S. treten. Für die einzelnen Sitzungen werden die S. durch das Los bestimmt. Vgl. Voitus (1879), Eichhorn (1881), Meltzing (1885).

Schöffer, Peter, Miterfinder der Buchdruckerkunst (s. d.), aus Gernsheim (Denkmal 1836), 1449 Kopist in Paris, 1450 in Mainz, Schwiegersohn Joh. Fusts, besaß mit diesem nach 1466 allein die erste Buchdruckerei in Mainz; † um 1502.

Schofield (spr. skófild), John Mac Allister, amerikan. General, geb. 29. Sept. 1831, 1861—65 General unter Sherman, 1868—69 Kriegsminister, 1888 kommandierender General der Armee der Verein. Staaten.

Schoitasch (ungar. sujtás), Plattschnur zum Besatz der Husarenuniform, »schoitaschierte Hosen«.

Schokolade (span.-mexikan.), zwischen erwärmten Steinwalzen ꝛc. hergestellte Mischung aus 1 Teil gerösteten, geschälten Kakaobohnen mit 1,25—1,5 Teil Zucker u. Gewürzen, welche in Blechkapseln gegossen wird. Verfälscht wird S. besonders mit Mehl u. Stärkemehl, ge-

mahlenen Kakaoschalen ꝛc. Medizinische S.n enthalten isländ. Moos, Eisenpräparate ꝛc., Gesundheitsschokolade nur Kakao u. Zucker. Kakaomasse besteht aus gerösteten und zerriebenen Kakaobohnen; entölter Kakao ist durch Pressen (bis auf 20 oder 30 Proz.) entfetteter und gepulverter Kakao, löslicher Kakao ist mit kohlensaurem Kali behandelt. S. ist eine Erfindung der Mexikaner; 1520 kam die erste Kunde nach Europa, doch bewahrten die Spanier die Fabrikation als Geheimnis, und erst durch Carletti in Florenz wurde sie 1606 bekannter. Vgl. Mitscherlich, »Kakao und S.« (1859); über S.fabrikation: Saldau (1881), Zipperer (1889).

Schokoladenbaum, s. Kakao.

Schola (lat.), Schule; Scholār, Schüler.

Scholarch (grch.), Oberaufseher des Schulwesens; Scholarchat Schulaufsichtsbehörde.

Scholasticus (lat.), Schulgelehrter; in den Domkapiteln des Mittelalters der mit Leitung der Schulen betraute Domherr; Scholastica, Lehrnonne.

Scholastiker (lat.), die Philosophen des Mittelalters, welche die als göttlich geoffenbart, über jeder eigentlichen Kritik erhabene Kirchenlehre zu systematisieren und zu beweisen suchten. Scholastik, die Philosophie der S. in der ersten Periode, 9.—11. Jahrh., vertreten vornehmlich durch Scotus Erigena, Gerbert (Papst Silvester II.), Berengar von Tours, Lanfranc und Anselm von Canterbury. Seit Mitte des 12. Jahrh. Ausbildung derselben durch den Streit über die Frage, ob die allgemeinen Begriffe wirkliche Dinge (Realismus, s. d.) oder bloße Produkte der Abstraktion (Nominalismus, s. d.) bezeichnen sollten, dann durch die Anwendung des Formalismus der Aristotelischen Logik und Dialektik auf Begründung und Systematisierung der kirchlichen Dogmen (»die Philosophie die Magd der Theologie«). Hierher gehören besonders im 12. Jahrh. Roscellinus, Peter Abälard, Wilhelm von Champeaux, Petrus Lombardus, Johannes von Salisbury; im 13. Jahrh. Albertus Magnus, Thomas von Aquino und Johannes Duns Scotus. Im 14. Jahrh. Spaltung infolge des Wiederauflebens des Nominalismus durch Wilhelm Occam, Streit zwischen Thomisten und Scotisten. Verfall der Scholastik im 15. Jahrh. durch das Emporkommen der christl. Mystik und des Humanismus. Wiederaufnahme der scholast. Lehrweise in den Schulen der Jesuiten. Thomas von Aquino von Papst Leo XIII. als Lehrer der Christenheit empfohlen. Vgl. Ritter, »Geschichte der christl. Philosophie« (1858, 2 Bde.); Stöckl, »Gesch. der Philosophie des Mittelalters« (1864—67, 3 Bde.); Hauréau, »Histoire de la philosophie scolastique« (1872—81, 2 Bde.); Werner (1881—87, 4 Bde.); Reuter, »Gesch. der relig. Aufklärung im Mittelalter« (1875—77, 2 Bde.).

Schölcher, Victor, franz. Politiker, geb. 21. Juli 1804 in Paris, agitierte für Abschaffung der Sklaverei, die er 1848 erreichte, 1848—50 u. 1871—76 republikanisches Mitglied der Nationalversammlung, 1877 des Senats. Schrieb: »Histoire de l'esclavage« (1847, 2 Bde.); »Histoire des crimes du 2. décembre« (1852), eine Biographie Händels (1858, engl.) u. a.

Scholien (grch.), Erläuterungen zu alten griech. u. röm. Schriftstellern, von alten Grammatikern (Scholiasten) herrührend.

Scholken, das schwache Anschlagen der Wellen gegen ein Schiff.

Schöll, 1) Maximilian Samson Friedrich, Geschichtschreiber und Litterarhistoriker, geb. 8. Mai 1766 in Harskirchen (Nassau), 1814 Hofrat in Berlin, † 6. Aug. 1833 in Paris. Schrieb: »Histoire de la littérature grecque« (1813, 2 Bde.; deutsch 1828—31, 3 Bde.); »Histoire de la littérature romaine« (1815, 4 Bde.); »Recueil des pièces relatives au congrès de Vienne« (1816—18, 6 Bde.); »Cours d'histoire des états européens« (1830—36, 46 Bde.) u. a. — 2) Gustav Adolf, Archäolog, geb. 2. Sept. 1805 in Brünn, seit 1861 Oberbibliothekar in Weimar, † 26. Mai 1882. Werke: »Sophokles, sein Leben und Wirken« (1842); »Briefe und Aufsätze von Goethe« (1846); »Goethes Briefe an Frau v. Stein« (1848—51, 3 Bde.; 2. Aufl. 1881); »Karl August-Büchlein« (1857); »Gedichte« (1879); »Goethe in Hauptzügen seines Lebens« (1882); »Gesammelte Aufsätze« (1884) u. a. — 3) Rudolf, Philolog, Sohn des vor., geb. 1. Sept. 1844 in Weimar, 1871 Prof. in Greifswald, 1874 in Jena, 1876 in Straßburg, 1885 in München; lieferte Ausgaben des Zwölftafelgesetzes (1866), von Justinians Novellen (1880—91), Proklos' Kommentar zu Platons »Staat« (1886) u. a. — Sein Bruder Friedrich, geb. 8. Febr. 1850, seit 1877 Prof. in Heidelberg, Mitherausgeber der Neuauflagen von Ritschls Plautus-Ausgabe.

Schollen (Flach-, Plattfische, Pleuronectoideï), Familie der Weichflosser, mit zusammengedrücktem, unsymmetrischem Körper (beide Augen auf einer Seite). Gemeine Scholle (Goldbutt, Platteisen, Pleuronectes platessa *L.*), bis 60 cm lang, 7,5 kg schwer, Atlant. Ozean, von Frankreich bis Irland, auch in der Ostsee, sehr schmackhaft; Flunder (Teerbutt, Sandbutt, P. flesus *L.*), 30—50 cm lang, bis 3 kg schwer, in der Nord- und Ostsee, geht weit in die Flüsse hinauf; Hundszunge (Aalbutt, P. cynoglossus *L.*), 30—50 cm lang, an den Küsten Nordeuropas und des östl. Nordamerika, selten Nord- und Ostsee. Steinbutt (Turbot, Rhombus maximus *L.*), 125 cm lang, 35 kg schwer, an den europ. Küsten, sehr schmackhaft; daselbst auch Glattbutt (Brill, R. laevis *L.*), 40 cm lang; Heiligbutt (Heilbutt, Pferdezunge, Hippoglossus vulgaris *L.*), bis 2 m lang, 200 kg schwer, in den nord. Meeren, schmackhaft; Seezunge (Solea vulgaris *Quensel*), bis 60 cm lang, in europ. Meeren, auch in Teichen, Delikatesse.

Schollenbrecher (Landwirtschaft), s. Walze.

Schöllenen, Schlucht im Reußthal oberhalb Göschenen bis zum Urner Loch; dort die Teufelsbrücke.

Schollerde (Bunkerde), oberste, aus wenig zersetzter, lockerer Pflanzenmasse bestehende Schicht der Hochmoore.

Schollern, 4—5 cm tief gefrornen Boden mit der Rodehacke in große Schollen aufbrechen, die über Winter liegen bleiben, befördert Lockerung des Bodens u. Vernichtung von Insektenlarven und Unkrautsamen.

Schöllkraut, s. Chelidonium majus.

Scholten, Johann Heinrich, protest. Theolog, geb. 17. Aug. 1811 in Bleuten, 1840 Prof. in Franeker, 1843 in Leiden, † das. 10. April 1885; Führer der kritischen und freisinnigen Theologie Hollands; schrieb: »Leer der hervormde kerk« (4. Aufl. 1861); »Het evangelie naar Johannes« (1864, deutsch 1867); »Die Taufformel« (deutsch 1885) u. a. Vgl. Kuenen (1885).

Scholtz, 1) Julius, Historienmaler, geb. 12. Febr. 1825 in Breslau, Schüler Hübners in Dresden, Prof. an der Akademie das. Gastmahl der Wallensteiner, Freiwillige von 1813 (Breslau), Fresken in der Albrechtsburg zu Meißen. — 2) Hermann, Pianist, geb. 9. Juni 1845 in Breslau, seit 1875 in Dresden. Herausgeber der Chopin-Ausgabe in der Edition Peters.

Scholver, s. v. w. Kormoran.

Scholz, 1) Adolf von, preuß. Minister, geb. 1. Nov. 1833 in Schweidnitz, 1879 Unterstaatssekretär und 1880 Staatssekretär des Reichsschatzamtes, 1882—90 preuß. Finanzminister, 1883 geadelt. — 2) Bernhard, Komponist, geb. 30. März 1835 in Mainz, seit 1883 Dir. des Konservatoriums in Frankfurt a. M. Schrieb Opern (»Golo«, »Trompeter von Säckingen«), ein Requiem, Ouvertüren, Klaviersachen ꝛc.

Schömann, Georg Friedrich, Philolog, geb. 28. Juni 1793 in Stralsund, seit 1826 Prof. in Greifswald, † das. 25. März 1879. Hauptwerke: »Attischer

Prozeß« (mit Meier, 1824, 2. Ausg. 1883); »Griechische Altertümer« (3. Aufl. 1871—73, 2 Bde.); Ausgaben des Isäos (1831) und Hesiod (1868); »Opuscula academica« (1856—71, 4 Bde.).

Schomberg (Schonburg, Schönberg), Friedrich von, General, geb. 1615 in Heidelberg, 1650 in franz. Diensten, focht seit 1661 in Portugal und 1674 in Katalonien gegen die Spanier, 1675 Marschall, nach der Aufnahme des Edikts von Nantes in brandenburg. Diensten, begleitete 1688 den Prinzen Wilhelm von Oranien nach England, fiel in der für ihn siegreichen Schlacht am Boyne in Irland 11. Juli 1690 gegen Jakob II. Biogr. von Kazner (1789).

Schömberg, 1) Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Landeshut, (1890) 2040 Ew. — 2) Stadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Rottweil, (1890) 1380 Ew.

Schomburgk, Sir Robert Hermann, Reisender, geb. 5. Juni 1804 in Freiburg a. d. Unstrut, unternahm 1834—39 eine wissenschaftliche Expedition nach Guayana, wobei er 1837 die Essequiboquellen entdeckte, leitete 1840—44 die Grenzaufnahmen von Britisch-Guayana, war 1848—57 brit. Geschäftsträger auf Haiti (San Domingo), später zu Bangkok in Siam; † 11. März 1865 in Berlin. Hauptwerke: »Description of British Guiana« (deutsch 1841); »Reisen in Guayana und am Orinoko« (1841); »Discovery of Guiana by Sir W. Raleigh« (1848) u. a. — Sein Bruder Richard, Botaniker, geb. 5. Okt. 1811, begleitete ihn 1840—44 in Guayana, 1849 nach Australien, seit 1865 Dir. des botanischen Gartens in Adelaide; † das. 24. März 1891. schrieb: »Reise in Britisch-Guayana« (1847–48, 3 Bde.).

Schön, grundlegender Begriff der Ästhetik (s. d.), bezeichnet den vollkommenen Einklang zwischen geistigem Inhalt (Idee) eines Dinges und dessen äußerer Erscheinung (Form) oder die völlige Durchdringung des Geistigen und Sinnlichen. S.e Künste, diejenigen, welche sich die Darstellung des Schönen zur Aufgabe machen, im Gegensatze zu den sogen. technischen Künsten, die Nützlichkeitszwecken dienen. S.e Wissenschaften (belles-lettres), veraltete Bezeichnung der Dicht- und Redekunst im Gegensatz besonders zu den exakten Wissenschaften. S.geist (bel esprit), einer, der sich vorzugsweise mit schönen Wissenschaften beschäftigt, mit dem Nebenbegriff des Oberflächlichen.

Schön, 1) Heinrich Theodor von, preuß. Staatsmann, geb. 20. Jan. 1773 in Löbegallen (Litauen), 1809 Regierungspräsident in Gumbinnen, bei der Reorganisation des Staates wesentlich beteiligt, 1824—42 Oberpräsident der Provinz Preußen, Gegner der reaktionären Bestrebungen, Verteidiger der Lehr- u. Preßfreiheit sowie konstitutioneller Grundsätze; † 23. Juli 1856 auf seinem Gute Arnau bei Königsberg. Vgl. »Aus den Papieren des Ministers v. S.« (1874—82, 5 Bde.) und über diese Memoiren: »Zu Schutz und Trutz am Grabe S.s« (1876—77); Lehmann, »Stein, Scharnhorst u. S.« (1877). — 2) Eduard, s. Engelsberg.

Schonach, Langemeinde im bad. Kreis Villingen, Amt Triberg, im Schwarzwald, (1890) 2286 Ew.

Schönau, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Liegnitz, an der Katzbach, (1890) 1497 Ew. Unfern die Kaufunger Berge (Marmorbruch). — 2) Stadt im bad. Kreis und Amt Heidelberg, an der Steinach, im Odenwald, (1890) 1980 Ew. — 3) Amtsstadt im bad. Kreis Lörrach, an der Wiese, im Schwarzwald, (1890) 1342 Ew. — 4) Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Chemnitz, (1890) 3155 Ew. — 5) Dorf im böhm. Bezirk Schluckenau, an der Bahn Rumburg-Nixdorf, (1890) 2912 (Gemeinde 4120) Ew.

Schönbach, Stadt im böhm. Bezirk Eger, (1890) 3639 Ew.

Schönbach, Anton Emanuel, Germanist, geb. 29. Mai 1848 in Rumburg (Böhmen), seit 1873 Prof. in Graz; schrieb: »Über die Marienklagen« (1875); »Über Lesen und Bildung« (4. Aufl. 1892); »Walther von der Vogelweide« (1890); gab heraus: »Altdeutsche Predigten« (1886—91, 3 Bde.) u. a.

Schönbein, Christian Friedrich, Chemiker, geb. 18. Okt. 1799 in Metzingen unter Urach, 1828 Prof. in Basel, später Mitglied des Großen Rates das.; † 29. Aug. 1868 in Baden-Baden. Entdecker des Ozons, der Schießbaumwolle und der Bildung von salpetrigsaurem Ammoniak bei Verbrennungsprozessen. Vgl. Hagenbach (1869).

Schönberg, 1) Hauptstadt des mecklenburg-strelitzschen Fürstentums Ratzeburg, an der Bahn Lübeck-Strasburg, (1890) 2846 Ew.; Realschule. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Lauban, (1890) 1348 Ew. — 3) Bezirksstadt im nordwestl. Mähren, Knotenpunkt an der Bahn Hohenstadt-Zöptau, (1890) 10,493 Ew.

Schönberg, 1) General, s. Schomberg. — 2) Gustav, Nationalökonom, geb. 21. Juli 1839 in Stettin, 1868 Prof. in Basel, 1870 in Freiburg i. Br., seit 1873 in Tübingen. Schrieb: »Arbeitsämter« (1871); »Finanzverhältnisse der Stadt Basel« (1879); »Handbuch der politischen Ökonomie« (3. Aufl. 1891, 3 Bde., mit andern) u. a.

Schönblatt, s. Calophyllum.

Schönborn, 1) Johann Philipp von, geb. 1605, 1642 Bischof von Würzburg und 1647 Kurfürst von Mainz, zog Leibniz in seine Dienste, † 1673. — 2) Friedrich, Graf von, geb. 11. Sept. 1841, 1884 Statthalter von Mähren, 1888 österreich. Justizminister. Sein Bruder Graf Franz, geb. 24. Jan. 1844, Erzbischof von Prag, 1889 Kardinal.

Schönbrunn, kaiserliches Lustschloß bei Wien, von Maria Theresia (bis 1744) erbaut. Großer botanischer Garten (Palmenhaus und Haus der Schmarotzerpflanzen), Menagerie. Weite Aussicht von der Gloriette. 15. Dez. 1805 Vertrag von S. zwischen Napoleon I. u. Preußen, in dem der preuß. Gesandte Haugwitz Neutralität versprach und Ansbach, Cleve und Neuenburg gegen Hannover abtrat.

Schönburg, fürstliches und gräfliches Haus im Königreich Sachsen mit Besitzungen im niedern Erzgebirge von zusammen 582 qkm mit 220,000 Ew., teils Standes- oder Rezeßherrschaften (Glauchau, Waldenburg, Lichtenstein, Hartenstein ꝛc.), teils Lehnsherrschaften (Penig, Rochsburg, Wechselburg, Remse ꝛc.); schon im 12. Jahrh. im Besitz seiner Stammgüter. Die ältere Linie (S.-Waldenburg und S.-Hartenstein) hat seit 1790 die Reichsfürstenwürde. Ein Bundesbeschluß von 1828 sicherte dem Hause S. die Rechte der Mediatisierten zu.

Schönburg-Hartenstein, Alexander, Fürst von, geb. 5. März 1826 in Wien, 1855 österreich. Gesandter in Karlsruhe, 1859—64 in München, 1879 Vizepräsident des Herrenhauses, Führer der verfassungstreuen Großgrundbesitzer in Böhmen.

Schöndruck, der nur einseitig bedruckte Bogen.

Schöne, Richard, Archäolog, geb. 5. Febr. 1840 in Dresden, 1869 Prof. in Halle, 1873 vortragender Rat im preuß. Unterrichtsministerium und 1879 Generaldirektor der königl. Museen zu Berlin. Gab heraus: »Die antiken Bildwerke des lateran. Museums« (mit Benndorf, 1867); »Griech. Reliefs« (1872).

Schönebeck, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Kalbe, an der Elbe, Knotenpunkt an der Bahn Magdeburg-Halle, (1890) 14,189 Ew.; Realprogymnasium; großartige Saline (jährlich 650,000 Doppelztr. Salz).

Schöneberg, Vorort im SW. von Berlin, im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Teltow, an der Berliner Ringbahn und Potsdamer Bahn, (1890) 28,721 Ew.; Gymnasium; Irrenheilanstalt.

Schöneck, 1) Stadt im preuß. Regbez. Danzig, Kreis Berent, an der Fitze und der Bahn Hohenstein-Berent, (1890) 2813 Ew. — 2) Stadt in der sächs. Kreish.

Zwickau, Amtsh. Ölsnitz, an der Bahn Chemnitz-Adorf, (1890) 3387 Ew. — 3) Kaltwasserheilanstalt oberhalb Buochs am Vierwaldstättersee in der Schweiz.

Schönefeld, Dorf nördl. bei Leipzig, an der Parthe und der Bahn Leipzig-Eilenburg, (1890) 4344 Ew.; einer der Hauptpunkte der Völkerschlacht.

Schöne Künste, Wissenschaften, s. Schön.

Schönemann, 1) Johann Friedrich, Schauspieler, geb. 21. Okt. 1704 in Krossen, 1730 Mitglied der Neuberschen Truppe, 1750—56 Hoftheaterdirektor in Schwerin; † das. 16. März 1752. Verdient um die Hebung des Theaterwesens; die ersten großen deutschen Schauspieler: Ekhof, Ackermann, Schröder u. a. haben sich unter ihm gebildet. — 2) Anna Elisabeth, geb. 23. Juni 1758 in Frankfurt a. M., berühmt als »Lili« Goethes, mit dem sie sich 1775 verlobte, heiratete 1778 den Freiherrn von Dürckheim in Straßburg; † das. 6. Mai 1817. Vgl. E., Graf von Dürckheim (1879).

Schonen (schwed. Skåne), der südlichste Teil Schwedens (Gotlands), an der Ostsee, in die Läns Malmöhus und Christianstad zerfallend, 11,307 qkm und (1891) 590,508 Ew.

Schönen (Schönung), klären und avivieren (s. Färberei).

Schoner (Schooner), gewöhnlich zweimastiges Schiff mit Gaffelsegel, Stagsegel und Klüver, welches nur am vordern Mast Raasegel führt; viele Formen.

Schönerer, Georg, Ritter von, österreich. Politiker, geb. 17. Juli 1842 in Wien, Gutsbesitzer in Zwettl (Niederösterreich), 1873 Reichsratsabgeordneter, schroff deutsch-national u. Antisemit, Mai 1888 wegen Gewaltthätigkeit zu Kerker und Verlust des Adels verurteilt.

Schönewalde, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Schweinitz, (1890) 1038 Ew.

Schönfeld, Stadt im böhm. Bezirk Falkenau, (1890) 3174 Ew.

Schönfeld, 1) Anton, Freiherr von, österreich. General, geb. 3. Juli 1827 in Prag, 1849 Generalstabsoffizier, 1864 Militärbevollmächtigter im preuß. Hauptquartier in Dänemark, 1866 beim 8. deutschen Bundeskorps, 1882 Korpskommandeur in Hermannstadt, 1888 in Graz, 1889 in Wien. — 2) Eduard, Astronom, geb. 22. Dez. 1828 in Hildburghausen, 1875 Dir. der Sternwarte in Bonn, † das. 1. Mai 1891. Er lieferte Kataloge veränderlicher Sterne, setzte die von Argelander begonnene Durchmusterung des nördl. Himmels fort, gab die »Vierteljahrsschrift der Astronom. Gesellschaft« heraus.

Schönfließ, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Königsberg i. N., an der Rörike, (1890) 2907 Ew.

Schongau, Bezirksstadt in Oberbayern, am Lech und der Bahn Landsberg-S., (1890) 1820 Ew.

Schongauer (Schön), Martin, Meister der oberdeutschen Malerschule des 15. Jahrh., geb. um 1446 in Kolmar, † 2. Febr. 1491 in Breisach. Bilder von ihm zu Kolmar (Madonna im Rosenhag, zwei Altarflügel), auch treffliche Kupferstiche (darunter die ersten deutschen Genrestücke). Vgl. Wurzbach (1880), D. Burckhardt (1888).

Schöngeist, s. Schön.

Schöngelb, s. Oker.

Schöngrün, s. Grüner Zinnober.

Schönhals, Karl von, österreich. General, geb. 15. Nov. 1788 in Braunfels bei Wetzlar, 1813 bei Dresden schwer verwundet, 1848 und 1849 in Italien Feldmarschallleutnant, nahm 1851 seinen Abschied; † 16. Febr. 1857 in Graz. Schrieb: »Erinnerungen eines österreich. Veteranen 1848 und 1849« (7. Aufl. 1853); »Lebensbild des österreich. Feldzeugmeisters Haynau« (3. Aufl. 1853).

Schönhausen, Dorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Jerichow II, an der Bahn Berlin-Lehrte, 1726 Ew.; Geburtsort des Fürsten Bismarck, Besitzers der beiden zu S. gehörigen Rittergüter. Die Schönhauser Stiftung 1885 für Kandidaten des höhern Lehramtes errichtet.

Schönheide, Fabrikdorf im sächs. Erzgebirge, Kreish. Zwickau, Amtsh. Schwarzenberg, an der Bahn Chemnitz-Adorf, (1890) 6227 Ew.; Spitzenfabrikation.

Schönholthausen, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Meschede, (1890) 3394 Ew.

Schöning, Hans Adam von, Feldmarschall, geb. 1. Okt. 1641 auf Tamsel bei Küstrin, befehligte 1686 das brandenburg. Hilfskorps vor Ofen, 1691 in sächs. Diensten, 1692—94 vom Kaiser in Haft gehalten; † 28. Aug. 1696 in Dresden. Vgl. v. Schöning (1837).

Schöningen, Stadt im braunschweig. Kreis Helmstedt, am Elm, Knotenpunkt an der Bahn Jerxheim-Helmstedt, (1890) 7593 Ew.; Progymnasium. Saline.

Schönit (Pikromerit), Mineral, Doppelsalz von schwefelsaurem Kali und schwefelsaurer Magnesia, in den Staßfurter Abraumsalzen.

Schönlanke, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Czarnikau, an einem Nebenfluß der Netze und der Bahn Berlin-Schneidemühl, (1890) 4113 Ew.

Schönleber, Gustav, Maler, geb. 3. Dez. 1851 in Bietigheim (Württemberg), Schüler Liers in München, Prof. an der Kunstschule in Karlsruhe. Ausgezeichnete Marinen (Venedig), Hafenansichten und holländ. Landschaften. Auch Illustrator.

Schönlein, Johann Lukas, Mediziner, geb. 30. Nov. 1793 in Bamberg, 1820 Prof. in Würzburg, 1833 in Zürich, 1839—59 Dir. der Klinik in Berlin; † 23. Jan. 1864 in Bamberg. Begründer der »naturhistor. Schule«. Schrieb: »Allgemeine und spezielle Pathologie und Therapie« (4. Aufl. 1839); »Klinische Vorträge« (3. Aufl. 1843—44). Biographie von Virchow (1865), Rothlauf (1874).

Schönlinde, Stadt im böhm. Bezirk Rumburg, an der Bahn Bakov-Georgswalde, (1890) 5205 Ew.; Baumwoll- und Leinenindustrie.

Schönmütze, s. Eucalyptus.

Schönn, Alois, Genremaler, geb. 11. März 1826 in Wien. Bilder aus dem ital. Feldzug von 1848, später aus dem Orient, aus Italien und der Walachei.

Schonnebeck, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Landkreis Essen, (1890) 3097 Ew. Steinkohlengruben.

Schönpflästerchen, s. Schminkpflästerchen.

Schönpriesen, Dorf im böhm. Bezirk Aussig, an der Elbe und der Bahn Wien-Bodenbach, (1890) 3658 Ew.; bed. Bierbrauereien.

Schönsee, 1) Stadt im bayr. Regbez. Oberpfalz, Bezirk Neunburg vorm Walde, (1890) 1511 Ew. — 2) Flecken im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Briesen, an der Bahn Thorn-Allenstein, (1890) 1758 Ew.

Schönthan, Franz von, Lustspieldichter, geb. 20. Juni 1849 in Wien, lebt in Dresden (Blasewitz); schrieb: »Das Mädchen in der Fremde« (1879); »Der Zugvogel« und »Krieg im Frieden« (beide mit Moser); »Auf Tod und Leben« (1881); »Der Schwabenstreich« (1883); »Kleine Münze«, Epigramme &c. (1890); mit seinem Bruder Paul v. S. (geb. 1853, lebt in Berlin): »Der Raub der Sabinerinnen« (1885), Humoresken u. a.

Schonung, junger Holzbestand, welcher dem Maule des Weideviehs noch nicht entwachsen ist und mit solchem nicht betrieben werden darf.

Schönwald, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Tost-Gleiwitz, (1890) 2956 Ew.

Schönwalde, Dorf im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Frankenstein, (1890) 1998 Ew.

Schönwetterberg, erloschener Vulkan im nordwestl. Nordamerika, 4700 m.

Schonzeit (Hegezeit), Zeitraum im Jahre, innerhalb dessen die Jagd auf gewisse jagdbare Tiere und die Fischerei in Ansehung gewisser Fischgattungen polizeilich bei Strafe untersagt ist.

Schoo, japan. Hohlmaß, = 10 Rgoo = 1,814 Lit.

Schoof, die mit der Mutter zusammenhaltenden Jungen der wilden Gänse und Enten.

Schooner, s. Schoner.

Schoonhoven, Stadt in Südholland, am Lek, (1890) 4239 Ew.

Schoot, siames. Meile, = 16 km.

Schoothorn, die hinterste untere Spitze eines Segels, welches sich beim Segeln am Winde am meisten leewärts befindet. Am S. greifen die Schooten (Geitaue) an.

Schopenhauer, Arthur, Philosoph, geb. 22. Febr. 1788 in Danzig, Sohn der Schriftstellerin Johanna S., geb. Trosina († 1838 in Jena; »Sämtliche Schriften« 1830—31, 24 Bde.), lebte seit 1811 in Berlin, Weimar, Dresden, habilitierte sich 1820 als Dozent an der Universität zu Berlin, stellte aber seine Vorlesungen bald wieder ein, lebte seit 1831 in Frankfurt a. M.; † das. 21. Sept. 1860. Seine Philosophie, geraume Zeit wenig beachtet, hat neuerlich zahlreiche Anhänger gefunden. Grundgedanke: Das (Kantsche) »Ding an sich«, das den wesentlichen Kern unsrer Vorstellung bildet, analog dem, was wir am eignen Leibe wahrnehmen, ist Wille, verschieden abgestufter und »objektivierter« Wille. Auch die Erkenntnis ist Objektivation des Willens auf dessen höhern Stufen. Sie gilt im höchsten Ziele den Ideen, die den Willen leiten, aber in jeder höhern Objektivation mit den niedern Formen des Willens, den Trieben, zu streiten haben und daher nur in der Kunst, nicht in der Wirklichkeit rein dargestellt werden können. Die durch diesen Streit bedingte Schlechtigkeit der Welt stimmt S.s Ethik zum Pessimismus, dessen sittliche Äußerungen Mitleid gegen andre und fortschreitende Verneinung des eignen Willens zum Leben (Sansara und Nirwana des Buddhismus) sind. Schrieb: »Über die vierfache Wurzel des Satzes vom zureichenden Grunde« (1813, 4. Aufl. 1875); »Die Welt als Wille und Vorstellung« (1819; 6. Aufl. 1886, 2 Bde.), Hauptwerk; »Parerga und Paralipomena« (1851; 6. Aufl. 1888, 2 Bde.). Werke hrsg. von Frauenstädt (2. Aufl. 1877, 6 Bde.), Register dazu von Hertslet (1891). »Briefwechsel« hrsg. von Schemann (1892). Vgl. Frauenstädt, »Briefe über die S.sche Philosophie« (1854, n. Folge 1875) u. »S.-Lexikon« (1871, 2 Bde.); Haym, »A. S.« (1864); Gwinner, »S.s Leben« (2. Aufl. 1877), und »S. und seine Freunde« (1863); Koeber, »Die Philosophie S.s« (1888); K. Fischer, »Geschichte der neuern Philosophie«, Bd. 8 (1892); Grisebach (Bibliographie &c., 1888).

Schopfackeldistel, s. Melocactus.

Schopfheim, Amtsstadt im bad. Kreis Lörrach, an der Wiese, Knotenpunkt an der Bahn Basel-Zell, (1890) 3133 Ew. 27. April 1848 Gefecht der Württemberger gegen badische Insurgenten.

Schöpflin, Johann Daniel, Gelehrter, geb. 7. Sept. 1694 in Sulzburg i. Br., 1720 Prof. in Straßburg, † das. 7. Aug. 1771. Hauptwerk: »Alsatia illustrata« (1751—61, 2 Bde.); »Historia Zaringo-Badensis« (1763—66, 7 Bde.). Seine Bibliothek und Museum, Eigentum der Stadt Straßburg, gingen beim Bombardement 1870 zu Grunde. Vgl. Pfister (1888).

Schöpfräder, rotierende Räder, welche mit einem Teil ihres Umfanges in Wasser tauchen und an demselben kleine Gefäße besitzen, die sich mit Wasser füllen und dasselbe in eine Rinne ergießen, sobald sie ihren höchsten Stand erreicht haben.

Schopfwachtel, s. Baumwachtel.

Schoppen, ehemals Flüssigkeitsmaß in Süddeutschland und der Schweiz, = ½ Lit.

Schöppen, s. v. w. Schöffen. S.stühle, Kollegien von Rechtsgelehrten, die als anerkannte Spruchkollegien für Gerichte des In- und Auslandes auf Ersuchen Urteile verfaßten.

Schöppenstedt, Stadt im braunschweig. Kreis Wolfenbüttel, an der Bahn Jerxheim-Braunschweig, (1890) 3443 Ew.

Schöppingen, Kirchspiel im preuß. Regbez. Münster, Kreis Ahaus, unweit der Vechte, (1890) 2156 Ew.

Schoppinitz, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Kattowitz, Knotenpunkt an der Bahn Tarnowitz-Emanuelssegen, (1890) 6022 Ew.; dazu gehört der Ort Wilhelminenhütte (Zinkwerk) mit 2626 Ew.

Schöps, der Hammel.

Schorel (Scorel, Schoreel), Jan van, niederländ. Maler, geb. 1. Aug. 1495 in Schoorl bei Alkmar, lange auf Reisen (Rom), † 6. Dez. 1562 in Utrecht. Religiöse Gemälde und Bilder, teils von Dürer, teils von der röm. Schule beeinflußt. Hauptwerk: Altar in Obervellach (Krain).

Schoren, s. Watten.

Schorf, massenhaftes Auftreten von Korkwärzchen auf der Kartoffelschale, bes. in nassen Jahrgängen, wird auch durch einen Pilz, Rhizoctonia solani *Kühn*, hervorgebracht; über S. in der Heilkunde s. Grind.

Schoristen, s. Pennalismus.

Schork, Joseph, Erzbischof von Bamberg, geb. 7. Dez. 1829 in Kleinheubach, Domprediger und Dompropst in Würzburg, 1890 Erzbischof von Bamberg.

Schörl, s. Turmalin und Disthen.

Schorlemer-Alst, Burghard, Freiherr von, ultramontaner Politiker, geb. 21. Okt. 1825 in Heringhausen bei Lippstadt, 12 Jahre preuß. Ulanenoffizier, gründete den Westfäl. Bauernverein, 1870 Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1875—91 des Reichstags. »Reden 1872—79« (1879).

Schorn, 1) Ludwig (von), Kunstschriftsteller, geb. 9. Juni 1793 in Kastel (Oberfranken), seit 1833 Dir. der Kunstsammlungen zu Weimar, † 17. Febr. 1842. Werke: »Beschreibung der Münchener Glyptothek« (1830); Übersetzung des Vasari (1832 ff., Bd. 1 u. 2; vollendet von Förster 1843—49); »Theorie der bildenden Künste« (1835) u. a.; redigierte 1820—41 das »Kunstblatt«. — 2) Karl, Historienmaler, Neffe des vor., geb. 17. Okt. 1800 in Düsseldorf, seit 1847 Prof. an der Akademie in München, † 7. Okt. 1850. Hauptwerke: die gefangenen Wiedertäufer, Sündflut, Bilder aus der Mythe &c.

Schorndorf, Oberamtsstadt im württemberg. Jagstkreis, an der Rems und der Bahn Kannstatt-Nördlingen, (1890) 4741 Ew. 1688 mutige Verteidigung durch die Frauen von S. gegen die Franzosen.

Schornstein (Schlot, Esse), aufrechter, frei stehender oder in Mauerwerk eingeschlossener Kanal zur Abführung der Verbrennungsgase einer Feuerung, bewirkt, da er heiße und mithin leichtere Luft enthält, eine lebhafte Luftzuströmung durch den Rost (Zug), welche die Verbrennung unterhält. Verbrennt man für eine Dampfmaschine von 8,8 Pferdekräften 52,8 kg Steinkohlen in der Stunde, so muß der S. 12 m hoch sein (untere Weite im Lichten 48, obere 32 cm); bei gemauerten S.en wird der untere Querschnitt = der freien Rostfläche, der obere = ⅗ derselben gemacht. Wind befördert die Zugkraft hoher, frei stehender S.e; niedrige S.e sind vor abwärts gerichteten Windstößen durch eine Deckplatte zu schützen, unter welcher der Rauch nach allen Seiten hin entweichen kann.

Schornsteinfegerkrebs, s. Hodenkrebs.

Schoß, veraltet für Vermögenssteuer.

Schoßfallrecht (Rückerbrecht), partikularrechtlich, namentlich in Sachsen vorkommender Grundsatz, daß die Eltern des Erblassers, mitunter sogar alle Aszendenten desselben den Geschwistern in der Erbfolge vorgehen.

Schößling, an Pflanzen Ausläufer mit sehr verlängerten Internodien und Wurzeln und neuen Sprossen in den Knoten (Erdbeeren).

Schote (Schaute, jüd.), lächerlicher Narr.

Schote, s. Schotenfrucht.

Schotel, Johann Christian, holländ. Marinemaler, geb. 11. Nov. 1787 in Dordrecht, † 22. Dez. 1838 im Haag. Biogr. 1840.

Schotendorn, s. Gleditschia und Robinia Pseudacacia.

Schotenfrucht, die Frucht der Kreuzblütler, zweiklappige, zweifächerige Fruchtkapsel mit 2 gegenüberstehenden, wandständigen Samenträgern; die Schote (siliqua) ist wenigstens 2mal, das Schötchen (silicula) höchstens 1½mal länger als breit.

Schotenklee, s. Lotus; auch s. v. w. Melilotus officinalis.

Schotenpfeffer, s. v. w. Capsicum.

Schötmar, Dorf und Amtshauptort in Lippe, unweit der Werre, (1890) 2358 Ew.

Schott, beim Schiffbau s. v. w. Scheidewand; Querschotten teilen den innern Raum eiserner Schiffe in wasserdicht abgeschlossene Abteilungen, so daß durch ein Loch in der Schiffswand nur ein Teil des Schiffsraumes vollaufen kann.

Schott, 1) Heinrich Wilhelm, Botaniker, geb. 7. Jan. 1794 in Brünn, Direktor der kaiserlichen Gärten in Schönbrunn, † das. 5. Febr. 1865. Schrieb: »Rutaceae« (1834); »Genera Filicum« (1834); »Synopsis Aroidearum« (1856); »Icones Aroidearum« (1857); »Genera Aroidearum« (1858); »Prodromus systematis Aroidearum« (1860). — 2) Wilhelm, Orientalist, geb. 3. Sept. 1802 in Mainz, seit 1838 Prof. in Berlin, † das. 21. Jan. 1889. Schrieb: »Altaische Studien« (1860–72); »Chinesische Sprachlehre« (1857); »Über die chines. Verskunst« (1857); »Über den Buddhismus in Hochasien und in China« (1844); »Älteste Nachrichten von Mongolen und Tataren« (1845); »Über die echten Kirgisen« (1865) u. a.

Schotten, s. v. w. Molken; auch Hohlheringe.

Schotten, Kreisstadt in der hess. Prov. Oberhessen, an der Nidda und der Bahn Nidda-S., (1890) 1998 Ew.

Schottenklöster, von schott. und irischen Mönchen (Schottenbrüdern) seit dem 6. und besonders im 10. Jahrh. in Deutschland gegründete Benediktinerklöster.

Schottische Kirche, s. Schottland.

Schottische Leinwand, s. v. w. Gingan.

Schottische Philosophen, im engern Sinne so genannt die Gegner Humes (s. d.), die seit 1750 dessen Skepsis mit Berufung auf den gesunden Menschenverstand (Common sense) entgegentraten, besonders Th. Reid (s. d.), J. Beattie, D. Stewart. Auch in Deutschland zählte diese Schule im vorigen Jahrhundert viele Anhänger.

Schottisches Drehkreuz, s. Reaktion.

Schottische Zeuge, in bunten, lebhaften Farben gestreifte, gewürfelte oder gegitterte Gewebe.

Schottland, brit. Königreich, die nördliche kleinere Hälfte der Insel Albion; 78,895 qkm (davon 11,560 qkm Inseln: Shetlandinseln, Orkneys, Hebriden 2c.) und (1891) 4,025,647 Ew. (51 auf 1 qkm, seit 1881 Zunahme 7,77 Proz.). 2 Hauptteile: a) die Hochlande (Highlands), der gebirgige nördliche Teil, mit dem Grampiangebirge (Ben Nevis 1343 m) und dem Kaledonischen oder nordschott. Gebirge (Ben Wyvis 1036 m, Ben Attow 1219 m), reich an erhabenen Naturschönheiten, aber auch mit großen Sumpfmooren, wenig produktiv, arm an Metallen; b) die Niederlande (Lowlands), südlich vom Grampiangebirge, weniger bergig (Cheviot Hills, bis 816 m, Merrick 843 m hoch), mit weitern Thälern und kleinen Ebenen, fruchtbar (bes. am Firth of Tay), auch reiche Kohlenfelder (zwischen Clyde und Forth). Küste 4020 km lang, mit zahllosen Einschnitten (Firths). Flüsse: Tweed mit Teviot, Tay, Clyde und Forth. Zahlreiche Kanäle (1665 km, besonders der Forth- und Clyde-, der Glasgow-, Aberdeen-, der Kaledonische Kanal) und Seen (Loch Lomond, Neß, Katrine, Tay 2c.). Klima gebirgig rauh, aber gesund. Vom Areal 1890 nur 18,8 Proz. Acker u. Wiesen, 6,3 Proz. Weiden, 4,5 Proz. Wald. Hauptprodukte: Hafer auf 70,7 Proz., Gerste auf 16,9 Proz., Weizen auf 4,5 Proz. der Ackerfläche, Kartoffeln; Anbau von Roggen u. Erbsen unbedeutend. Großgrundbesitz überwiegend. Die Bevölkerung, am dichtesten in Mid-Lothian (Edinburghshire, 456: 1 qkm), Lanarkshire (454) und Renfrew (442), am schwächsten in der Grafschaft Sutherland (4 auf 1 qkm); im Hochland und auf den Hochebenen noch von rein keltischer Abstammung, mit gälischer Sprache (1891: 43,738 Personen, die nur Gälisch verstehen, und 21,677, die Gälisch und Englisch verstehen), im Niederlande stark mit german. Elementen gemischt. Konfessionen 1881: 44,1 Proz. Bekenner der von Knox gegründeten schott. (presbyterianischen) Nationalkirche (seit 1843 in 3 Abteilungen, entstanden durch den Streit über Anstellung u. Besoldung der Geistlichen durch den Staat: Staatskirche, welche beides gestattet; Freikirche, welche nur die Besoldung dem Staate zugesteht, und unierte Presbyterianer, welche beides dem Staate absprechen), 43,9 Proz. protestantische Dissidenten, 9,6 Proz. röm. Katholiken, 2,2 Proz. Bekenner der engl. Hochkirche, 0,2 Proz. Juden. Der Volksbildung dienen (1890) 3076 öffentliche Volksschulen; (1884) 277 höhere Schulen; 4 Universitäten: St. Andrews (gegründet 1411), Glasgow (1458), Aberdeen (1471), Edinburg (1582). Hauptbeschäftigung: Ackerbau (s. oben), Viehzucht (1890: 7,361,461 Schafe, 1,185,876 Stück Rindvieh, 189,727 Pferde, 159,674 Schweine), Fischfang (Salme, Heringe, Walfische), Bergbau auf Steinkohlen (22 Mill. Ton.), Eisenerz (1 Mill. T. Roheisen) und Blei. Industrie in Baumwolle, Wolle, Leinwand u. Jute; 1890: 747 Textilfabriken mit 2,413,735 Spindeln und 71,471 mechan. Webstühlen; bed. Branntweinbrennereien (bes. Whisky, das Lieblingsgetränk der Schotten); Schiffbau. Wichtigste Häfen: Glasgow (Hauptsitz des überseeischen Handels), Greenock, Leith, Dundee, Grangemouth, Aberdeen 2c. Über Handel und Schiffahrt s. bei »Großbritannien«. Unter den Banken stehen obenan: die königliche Bank von S. mit 40 Mill., Nationalbank mit 30 Mill. und die Schottische Bank mit 25 Mill. Mk. Kapital. Eisenbahnen 1891: 5105 km mit 3 Knotenpunkten (Edinburg, Stirling, Glasgow). Vertretung S.s im Parlament durch 16 Peers und 71 Abgeordnete. Einteilung in 32 Grafschaften (shires); s. »Statistische Übersicht von Großbritannien« (bei der Karte). Hauptstadt Edinburg.

[Geschichte.] Die ältesten Bewohner, Kelten, von den Römern Kaledonier genannt, wurden von Agricola seit 80 n. Chr. bis an die Grampianberge unterworfen. Seit Anfang des 4. Jahrh. traten jenseit der von den Römern errichteten Grenzwälle Pikten und aus Irland eingewanderte Skoten auf, welche verwüstend in Britannien einfielen. 844 unterwarf der Skotenkönig Kenneth durch den Sieg bei Forteviot die Pikten seiner Herrschaft und gründete das Königreich Alban. 945 wurde der brit. Süden mit dem Königreich Alban zu dem Königreich S. vereinigt, während dieses in Lehnsverhältnis zu England trat. Der letzte männliche Sproß aus dem Stamm Kenneths war Malcolm II. Ihm folgte 1034 sein Tochtersohn Duncan, der 1040 von seinem Feldherrn Macbeth erschlagen wurde. Dieser unterlag 1054 Duncans Sohn Malcolm III., der nach der Eroberung Englands durch die Normannen (1066) Tausende flüchtiger Angelsachsen aufnahm. Daher bürgerten sich engl. Sprache und Sitte in Südschottland ein. Nach Malcolms III. Tode (1093) entstanden Thronstreitigkeiten, bis 1124 der jüngste Sohn Malcolms, David I., auf den Thron gelangte. Seine Nachfolger Malcolm IV. (seit 1153), Wilhelm der Löwe (1165–1214), Alexander II. († 1249) und Alexander III. († 1286) führten wechselvolle Kriege mit England. Mit letzterm erlosch der Mannesstamm der alten Könige. König Eduard I. von England sprach 1291 Baliol die Krone zu und ließ nach Baliols Absetzung (1296) das Land durch Statthalter verwalten. Nach Will. Wallaces erfolgloser Erhebung (1305) wurden die Engländer von Robert Bruce 1314

durch den Sieg am Bannockburn vertrieben, worauf England 1328 auf seine Lehnsherrlichkeit über S. verzichtete. Auf Bruce folgte 1329 dessen minderjähriger Sohn David II., der aber mit engl. Hilfe wiederholt von Eduard Baliol gestürzt wurde. Nach Davids II. Tode (1370) wurde Robert II., der Sohn der Tochter Robert Bruces und des Reichshofsmeisters Walter Stuart, auf den Thron erhoben, der so an das Haus Stuart kam. Robert III. (seit 1390) überließ die Regierung seinem Bruder, dem Herzog von Albany, der sie auch nach Roberts Tode während der Gefangenschaft des Thronerben Jakob I. in England behauptete. 1424 bestieg Jakob I. den Thron, welcher durch rücksichtslose Einziehung der an die Großen verschleuderten Krongüter die Königsgewalt wieder stärkte. Nach Jakobs I. Ermordung (1436) folgten Jakob II. († 1460), Jakob III. († 1488) und Jakob IV. († 1513). Nach Jakobs V. Tode (1542) verbreitete sich unter der vormundschaftlichen Regierung für Maria Stuart (s. Maria 14) die Reformation in S. trotz des Widerstandes der Königin-Mutter Maria von Guise, die 1554 zur Regentschaft kam, und gelangte 1560 zum Sieg, hauptsächlich durch den Adel, der sich der Kirchengüter bemächtigte, und durch Knox, der die Presbyterialkirche einführte. 1561 übernahm Maria Stuart die Regierung. Ihr Streben nach Restitution des Katholizismus und der Mord Darnleys führten 1567 ihren Sturz herbei, worauf Graf Murray Reichsverweser wurde für den unmündigen Jakob VI., der erst 1578 selbst die Regierung antrat. Durch seine Thronbesteigung in England wurde S. 1603 mit diesem Reich zunächst in Personalunion vereinigt. Karls I. katholisierende Tendenzen hatten zum Schutz der Presbyterialkirche 1638 die Errichtung des Covenants (Glaubensbundes) und die Beteiligung der Schotten am engl. Bürgerkrieg zur Folge. Nach dem Siege der Revolution 1649 brach der Zwiespalt zwischen den Schotten und den engl. Machthabern aus. Jene riefen Karl II. zurück, wurden aber durch Cromwells Sieg bei Dunbar (1650) unterworfen. Nach Jakobs II. Sturz 1688 sprach das Parlament Wilhelm III. und dessen Gemahlin die schott. Krone und das Erbfolgerecht zu. Unter der Königin Anna wurden 6. Mai 1707 S. und England zum Reiche Großbritannien (s. d., Geschichte) vereinigt. Die Hochschotten, welche schon gegen Wilhelm III. sich empört hatten, machten 1715 und 1745 Versuche, durch Zurückberufung der Stuarts ihre Unabhängigkeit wiederzugewinnen; doch vernichtete die Niederlage des Prätendenten Karl Eduard bei Culloden (1746) ihre Hoffnungen. Vgl. Hunnewell, »Lands of Scott« (1871), die Werke von Rogers (1869 und 1884—86, 3 Bde.), Geikie (geol., 2. Aufl. 1887); über die schott. Kirche: Köstlin (1852), Muir (1890); Reiseführer von Black, Murray u. a. Bearbeitungen der Geschichte S.s von Lindau (1827, 4 Bde.), Tytler (n. Ausg. 1869, 2 Bde.), W. Scott (deutsch 1830, 7 Bde.), Burton (2. Aufl. 1873, 8 Bde.), Mackenzie (1867), Keith (1886, 2 Bde.), Argyll (1887, 2 Bde.), Mackintosh (1890).

Schottmüller, Konrad, Historiker, geb. 23. Sept. 1841 in Berlin, 1870 Lehrer am Kadettenkorps das., 1888 Sekretär des Historischen Instituts in Rom, 1891 vortragender Rat im preuß. Kultusministerium; schrieb: »Der Untergang des Templerordens« (1887, 2 Bde.).

Schotts, muldenförmige Einsenkungen in der Sahara und im Atlasgebirge, welche zur Regenzeit Salzseen gleichen, im Sommer aber fast austrocknen und infolge der zurückbleibenden Salze Schneeflächen ähnlich sehen. [Nacht (spr. -bei-), Konteradmiral.

Schout (holl., spr. schaut), Schutz, Aufseher; S. by

Schouw (spr. skō-u), Joachim Frederik, Botaniker, geb. 7. Febr. 1787 in Kopenhagen, 1821 Prof. das., † 28. Febr. 1852. Verdient um Pflanzengeographie. Schrieb: »Grundträk til en almindelig Plantegeographie« (1822, deutsch 1823); »Naturskildringer« (2. Aufl. 1866, deutsch 1854). Auch liberaler Politiker. Biogr. von Clausen.

Schouwen (spr. schauwen), Insel an der Küste der niederländ. Prov. Zeeland, 228 qkm und 18,000 Ew.; Austernzucht. Hauptstadt Zierikzee.

Schöyen, Elisabeth, norweg. Romanschriftstellerin, geb. 1852 in Christiania, seit 1875 meist in Paris. Realistische Novellen: »Camilla«, »Ragnvald« (Pseud. Paul Agathon), »Eine Ehe« (1876), »Novellen« (1886); Romane: »Svanhild« (1876, franz.: »Le bonheur par l'amour«), »Olaf« (1881) u. a.

Schraalen, s. Raumwind.

Schrader, 1) Heinrich Adolf, Botaniker, geb. 1. Jan. 1767 in Alfeld bei Hildesheim, Prof. in Göttingen, † das. 21. Okt. 1836. Schrieb: »Sertum Hannoveranum« (1795—98); »Flora germanica« (1806); »Hortus Gœttingensis« (1809). — 2) Julius, Historienmaler, geb. 16. Juni 1815 in Berlin, in Düsseldorf gebildet, Prof. an der Akademie in Berlin. Hauptwerke: Übergabe von Calais, Tod Leonardo da Vincis, Milton und seine Töchter, Karls I. Abschied von seinen Kindern, Esther vor Ahasverus, Huldigung vor Kurfürst Friedrich I. und Anbetung der Könige; Wandbilder im Neuen Museum; auch Porträte. — 3) Wilhelm, preuß. Schulmann, geb. 5. Aug. 1817 in Harbke, seit 1883 Kurator der Universität Halle; schrieb: »Erziehungs- u. Unterrichtslehre« (5. Aufl. 1889, n. A. 1893); »Verfassung der höhern Schulen« (3. Aufl. 1889); »Ideale Entwickelung des deutschen Volkstums« (1880) u. a.; gab seit 1885 die »Encyklopädie des Erziehungs- u. Unterrichtswesens« heraus (s. Schmid 2). Mitglied der Dezemberkonferenz u. des Siebenerausschusses 1890 u. 1891. — 4) Eberhard, Begründer der assyriologischen Studien in Deutschland, geb. 5. Jan. 1836 in Braunschweig, seit 1875 Prof. und Mitglied der Akademie in Berlin. Hauptwerke: »Die assyrisch-babylon. Keilinschriften« (1872); »Die Keilinschriften und das Alte Testament« (2. Aufl. 1883); »Die Höllenfahrt der Istar« (1874); »Keilinschriften u. Geschichtsforschung« (1878). Mitherausgeber der »Zeitschrift für Assyriologie« und Herausgeber der »Keilinschriftlichen Bibliothek« (1889 ff.).

Schraffierung (v. ital. sgraffiare), in der Kupferstecherkunst die Darstellung des Schattens durch nebeneinander laufende oder sich kreuzende Linien, die in den dunkeln Stellen breit und kräftig sind und sich gegen das Helle zu bis zu den feinsten und sanftesten abstufen; oft mit Hilfe der Schraffiermaschine ausgeführt. In der Heraldik konventionelle Bezeichnung der heraldischen Farben in den nichtfarbigen Wappen durch Punkte oder Striche in verschiedenen Richtungen. Punkte bedeuten Gold, senkrechte Linien: Rot; wagerechte: Blau; rechtwinkelig gekreuzte: Schwarz; diagonal von rechts nach links gehende: Grün; von links nach rechts diagonale: Purpurn; diagonal gekreuzte: Eisenfarbe; leere Fläche: Silber. S. Tafel »Wappen«.

Schragen, Gestell aus kreuzweise verbundenen Pfosten oder Latten (Böcken), dient als Untergestell für einen Tisch ꝛc.

Schrägmaß, Schrägwinkel, s. Schmiege.

Schrägwalzverfahren, s. Röhren.

Schramberg, Stadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Oberndorf, an der Schiltach, (1890) 6183 Ew.

Schramm, Anna, Soubrette, geb. 8. Apr. 1840 in Reichenberg in Böhmen, 1861 am Wallner-Theater, 1867—70 am Friedrich Wilhelmstädtischen Theater in Berlin, seit 1888 wieder am erstern.

Schrämmaschine, Maschine zum Unterhöhlen von Gesteinsmassen durch einen horizontal oder geneigt

liegenden Schlitz (Schram), um die nun frei schwebenden Massen durch Loslösen mittels Schlegels und Eisens zu gewinnen.

Schrank, Franz von Paula, Naturforscher, geb. 21. Aug. 1747 in Farnbach am Inn, Prof. der Botanik in München, † das. 23. Dez. 1835. Schrieb: »Bayrische Flora« (1789, 2 Bde.); »Flora Monacensis« (1811–18, 4 Bde.); »Plantae rariores horti academici Monacensis« (1819, 2 Bde); »Fauna boica« (1798–1803, 3 Bde.).

Schranken (der), in Wien das Parkett der Börse.

Schränken, Gangart des Wildes, bei welcher die Läufe nebeneinander gesetzt werden. Vgl. Schnüren.

Schranne, mit Gitterwerk eingefaßter Ort, wo etwas feilgehalten wird (Fleisch-, Brotschranne); Getreidemarkt; in Süddeutschland auch s. v. w. Scheunentenne.

Schraplau, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Mansfelder Seekreis, an der Bahn Oberröblingen-Querfurt, (1890) 2019 Ew.

Schrapnell (engl., Granatkartätsche), eisernes Hohlgeschoß, mit Bleikugeln und Sprengladung gefüllt; die Sprengladung soll mittels Zeitzünders vor dem Ziel explodieren.

Schratten, s. Karren.

Schrattenkalk, Kalkgestein der Alpen aus der untern Etage der Kreideformation.

Schratz, der Barsch.

Schratzenlöcher (Erd-, Hauslöcher, Erdställe), unterirdische Höhlungen in Bayern, Österreich, Ungarn, bilden abgeschlossene Systeme von Gängen und Kammern (wohl für kulturelle Zwecke) und werden den Quaden (erste Jahrhunderte n. Chr.) zugeschrieben.

Schraube, Werkzeug, welches aus 2 stets zusammenwirkenden Teilen, der S.nspindel und der S.nmutter besteht; bei ersterer liegt das Gewinde (eine schiefe Ebene mit gleichbleibender Neigung) auf einem Cylinder, bei letzterer in einer cylindrischen Höhlung. Die Bewegung der S. besteht in Drehung und Fortbewegung. Liegt die Mutter fest, so dreht sich die Spindel und schreitet fort; kann sich die Spindel nur drehen, so muß die Mutter fortschreiten, und umgekehrt. Die S. ohne Ende (archimedische S.) hat nur wenige Gänge, greift mit diesen in den gezahnten oder gekerbten Umfang eines Rades und dient zur Umsetzung von Bewegungen. S.n bestehen meist aus Metall und werden mit Schneideeisen oder Kluppe oder auf S.nschneidmaschinen geschnitten; sie dienen zur Vereinigung zweier Körper, zur Ausübung von Druck und Stoß bei Pressen, Prägwerken, zur genauen Regulierung der Bewegung von Maschinenteilen (Stellschrauben), zur Fortführung von Maschinenteilen mit geringerer Geschwindigkeit (Führungsschrauben, Leitspindeln), zu Messungen und Einteilungen (Mikrometerschrauben).

Schraubel, Blütenstand mit spiralig gekrümmter Blütenspindel, einseitig ausgebildetes Dichasium.

Schraubenbakterie, s. Spirillum.

Schraubenbaum, s. Pandanus.

Schraubendampfer, s. Dampfschiff.

Schraubengebläse, s. Cagniardelle.

Schraubenpropeller, die Schraube der Schraubendampfer.

Schraubenrad, s. Schneckenrad.

Schraubenschlüssel, Werkzeug zum Fest- und Losdrehen von Schrauben und Schraubenmuttern, ein Stab mit Einschnitten am Ende zum Erfassen der Muttern, auch mit verstellbaren Backen für Muttern jeder Größe (englischer, Universalschraubstock).

Schraubenstein, schraubenartig gewundene Steinkerne der Stiele devonischer Krinoideen.

Schraubenzwinge (Leimzwinge), ⊔förmiges Werkzeug mit durch einen der beiden parallelen Arme gehender Schraubenspindel, dient zum Zusammendrücken hölzerner Gegenstände beim Leimen. Große Schraubenzwingen heißen Schraub-, Leimknechte.

Schraubknecht, s. Schraubenzwinge.

Schraubstock, Werkzeug zum Festhalten des Arbeitsstückes zwischen zwei durch eine Schraube bewegbaren Backen. Beim Parallelschraubstock erhalten die Backen vermittelst einer langen Schraube geradlinige Prismenführung, so daß die Maulflächen stets parallel bleiben. Der Universalschraubstock ist um eine horizontale und vertikale Achse drehbar.

Schraubstollen, Stahlspitzen, welche im Winter bei eintretender Glätte in das Hufeisen eingeschraubt werden.

Schraudolph, Johann, Historienmaler, geb. 13. Juni 1808 in Oberstdorf (Algäu), Schüler der Akademie zu München, † das. 31. Mai 1879. Hauptwerke: die Fresken in der Allerheiligenhofkapelle und Bonifaciuskirche zu München (mit H. Heß), die Ausmalung des Doms zu Speier (1845–53), Fischzug Petri, Altarblätter ꝛc. — Sein Bruder Claudius, geb. 1813, Historien- und Genremaler, † 13. Nov. 1891; sein Sohn Claudius, geb. 1843, Genremaler, seit 1883 Direktor der Kunstschule in Stuttgart.

Schrauf, Albrecht, Mineralog, geb. 14. Dez. 1837 in Wien, 1874 Prof. das.; schrieb: »Lehrbuch der physik. Mineralogie« (1866–68, 2 Bde); »Handbuch der Edelsteinkunde« (1869); »Atlas der Kristallformen des Mineralreichs« (1865–77).

Schreber, 1) Johann Christian Daniel von, Naturforscher, geb. 16. Jan. 1739 in Weißensee, Prof. der Medizin und Oberaufseher des botanischen Gartens in Erlangen; † das. 10. Dez. 1810. Kommentator Linnés; schrieb: »Naturgeschichte der Säugetiere« (1775 ff., fortgesetzt von Goldfuß und Wagner, Hauptwerk); »Beschreibung der Gräser« (1769–1810, 3 Bde.). — 2) Daniel Gottlieb Moritz, Mediziner, geb. 15. Okt. 1808 in Leipzig, † das. 10. Nov. 1861 als Arzt. Schrieb: »Ärztliche Zimmergymnastik« (24. Aufl. 1890); »Über Volkserziehung« (1860); »Kinesiatrik oder die gymnastische Heilmethode« (1852); »Pangymnastikon« (2. Aufl. 1875); »Buch der Erziehung« (3. Aufl. 1891).

Schreck, heftige Erschütterung bei plötzlicher Wahrnehmung von Unerwartetem, kann Rückenmarkslähmung, selbst den Tod herbeiführen. S.lähmung, s. Kataplexie.

Schreck, Gustav, Komponist, geb. 8. Sept. 1849 in Zeulenroda, seit 1886 Lehrer am Leipziger Konservatorium. Männerchöre (»König Fjalar«, »Der Falken-Reiner«), »Der Auferstandene« (Oratorium) u. zahlreiche Lieder.

Schrecke, der Wiesenknarrer.

Schrecken, s. v. w. Heuschrecken.

Schrecken, s. Schmälen.

Schreckfarben (Trutzfarben), Farben an Tieren, durch welche diese gefährlichen oder ungenießbaren Arten ähnlich werden.

Schreckhörner, s. Dinoceraten.

Schreckhörner, zwei Gipfel der Berner Alpen, 4080 und 3497 m hoch; das große Schreckhorn 1861 vom Engländer Leslie Stephen zuerst bestiegen.

Schrecklähmung, s. Kataplexie.

Schreckstellung, eigentümliche, drohende Stellung, welche manche wehrlose Tiere, bes. Raupen, bei einem Angriff einnehmen.

Schreiber, 1) Johann Heinrich, Historiker, geb. 14. Juli 1793 in Freiburg i. Br., 1826 Prof. der kathol. Theologie, 1836–46 der Geschichte das., bekämpfte den Cölibat (»Lehrbuch der Moraltheologie«, 1831–34, 2 Bde.), 1845 deutsch-katholisch; † 29. Nov. 1872. Hauptwerk: »Geschichte der Stadt und Universität Freiburg« (1857–60, 7 Bde.), »Denkblätter« (1849). — 2) Theodor, Kunsthistoriker, geb. 13. Mai 1848 in Strehla, Prof. an der Universität, Direktor des städt. Museums in Leipzig; schrieb: »Apollon Pythoktonos« (1879); »Athene Parthenos« (1883); »Die Wiener Brunnenreliefs aus Palazzo Grimani« (1888); »Die hellenistischen Reliefbilder« (1889 ff.) u. a.

Schreiberhau, Landgemeinde im preuß. Regbez.

Liegnitz, Kreis Hirschberg, am Zacken, 545 m ü. M., (1890) 3509 Ew., Rettungshaus. Nahebei die Glasfabrik **Josephinenhütte**.

Schreibersit (Rhabdit), Mineral im Meteoreisen, besteht aus Phosphornickeleisen, welches beim Ätzen die Widmanstättenschen Figuren erzeugt.

Schreibfedern, s. Stahlfedern.

Schreibkrampf (Fingerkrampf, Mogigraphie, Cheirospasmus), beim Schreiben entstehender Krampf in den Beuge- oder Streckmuskeln der Hand und der Finger. Vorbeugung durch Benutzung starker, rauher Federhalter. Behandlung: Massage, konstanter elektrischer Strom. Vgl. Nußbaum (1882).

Schreiblesemethode, s. Lesen.

Schreibmaschine, Vorrichtung, welche mittels Drucktypen, die in beliebiger Reihenfolge durch eine Klaviatur gegen vorbeirollendes Papier gedrückt werden, eine Schrift (auch in mehreren Exemplaren) erzeugt; 1714 von Mill in England erfunden; die erste brauchbare S. lieferte Remington nach einem Entwurf des Amerikaners Shole. Vgl. Geßmann (2. Aufl. 1892).

Schrenck, Karl, Freiherr von, bayr. Staatsmann, geb. 17. Aug. 1806 in Wetterfeld, 1846—47 Justizminister, 1850 Gesandter beim Bundestag, 1859—64 Minister des Äußern, bis 1866 wieder Gesandter beim Bundestag; † 10. Sept. 1884.

Schrenzpapier, geringes Druck- oder Packpapier von kleinem Format.

Schrey, Ferdinand, Stenograph, geb. 19. Juli 1850 in Elberfeld, lebt als Kaufmann in Berlin; früher Vorkämpfer des Gabelsbergerschen Systems, wirkt seit 1888 für eine eigne »Vereinfachte Stenographie«. Schrieb: »Kurzer Lehrgang der vereinfachten Stenographie« (6. Aufl. 1891); »Lehrbuch« (2. Aufl. 1891).

Schreyer, Adolf, Tiermaler, geb. 9. Mai 1828 in Frankfurt a/M., seit 1870 in Kronberg bei Frankfurt, jetzt in Paris. Pferdebilder aus der Walachei, aus Rußland, Ungarn ꝛc.

Schriesheim, Flecken im bad. Kreis und Amt Mannheim, an der Bahn Weinheim-Heidelberg, (1890) 2653 Ew.

Schrift, die Darstellung der Sprache durch sichtbare Zeichen. Anfänge derselben Bilderschrift (bildliche Darstellung der Gegenstände) und Wortschrift (Darstellung der Wörter durch Bilder), dann Silbenschrift, endlich Buchstabenschrift, verbunden mit Vereinfachung der Zeichen in Form und Zahl. Älteste S.en: chinesische S., die westasiat. Urschrift (Keilschrift) und die ägypt. Hieroglyphenschrift. Die Geschichte der S. behandelten Steinthal (1852), Wuttke (1872), Faulmann (1880). Vgl. Alphabet.

Schriften (Typen, Lettern), die Schriftsorten der Druckereien, verschieden nach den Sprachen, der Größe und dem Schnitte der Buchstaben (Schwabacher, Gotisch, Kanzlei, Schreibschrift ꝛc.); ferner nach der Größe des Körpers, des sogen. Kegels, in aufsteigender Reihe: Diamant, Perl, Nonpareille, Colonel, Petit, Bourgeois, Garmond oder Korpus, Cicero, Mittel, Tertia, Text, Doppelmittel, kleine und große Kanon, kleine und große Missal, kleine und große Sabon, Real und Imperial. Die Schriftgröße wird jetzt meist nach typographischen Punkten gemessen und vielfach auch bezeichnet; von ihnen enthalten die vorgenannten Grade 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 14, 16, 20, 24, 28, 32, 40, 52, 64, 76, 84, 96, 108 Punkte. Alle deutsche Schrift heißt **Fraktur**, die lateinische **Antiqua**, schief stehende **Kursiv**.

Schrifterz (Sylvanit), Mineral, stahlgrau bis zinnweiß, besteht aus Gold, Silber, Tellur, als **Weißtellur** (Gelberz) auch mit Blei und Antimon, in Offenbanya, Nagyag, Kalifornien; Gold- und Silbererz.

Schriftführer, eine in Vereinen und Versammlungen zur offiziellen Beurkundung der Verhandlungen und Abstimmungen berufene Person. Die S. der Volksvertretungen (im deutschen Reichstag acht) werden regelmäßig aus der Mitte derselben und von denselben gewählt.

Schriftgießerei, Herstellung von Lettern (s. d.) mittels Letternmetalls und Gießformen durch Handarbeit oder Maschinen. Die gegossenen Lettern werden durch Abbrechen des Angusses, Schleifen, Aushobeln des Fußes ꝛc. fertig gemacht. Die Letterngieß- u. Fertigmachmaschine (**Komplettgießmaschine**) liefert selbstthätig brauchbare Lettern.

Schriftgranit, s. Granit.

Schrifthöhe, die Höhe der Buchdrucklettern vom Fuß bis zur Bildfläche.

Schriftkegel, die Dimension eines Buchstabens nach der Höhe des Buchstabenbildes.

Schriftmetall (Schriftgut, Letternmetall), s. Lettern.

Schriftkasse, s. Sasse.

Schriftvergleichung (lat. Comparatio litterarum), Vergleichung der Handschrift einer ihrer Echtheit nach zweifelhaften mit einer unzweifelhaft von dem angeblichen Aussteller der erstern herrührenden Urkunde, um dadurch die Echtheit oder Unechtheit des zweifelhaften Dokuments darzuthun. Vgl. Deutsche Zivilprozeßordnung, § 406 f.; Strafprozeßordnung, § 93.

Schrimm (Szrem), Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, an der Warthe und der Bahn Czempin-S., (1890) 6095 Ew.; Gymnasium; Getreidehandel.

Schrindstellen, Stellen im Acker, wo sehr dürrer Boden, meist Kies, bis oder nahe bis an die Oberfläche tritt, so daß die Pflanzen leicht verdorren.

Schritt, gewöhnliche Gangart des Menschen, früher 5 S. = 1 Rute, jetzt militär. 80 cm lang; beim gewöhnlichen Marsch 112, bei beschleunigtem 120 S. auf 1 Minute, bei Laufschritt 165—175 S. von 1 m Länge auf 1 Minute.

Schrittzähler (Pedometer, Hodometer, Wegmesser), Instrument zum Zählen von Schritten, Tritten, Hüben ꝛc., wird an dem sich bewegenden Körper befestigt und besteht aus einem System zählender Zahnräder, welche in eigentümlicher Weise an der Bewegung teilnehmen.

Schrobenhausen, Bezirksstadt in Oberbayern, an der Bahn Regensburg-Augsburg, (1890) 2918 Ew.

Schröckh, Johann Matthias, Kirchenhistoriker, geb. 26. Juli 1733 in Wien, 1767 Prof. in Wittenberg; † 2. Aug. 1808. Schrieb: »Christliche Kirchengeschichte« (1768—1803, 35 Bde.); »Kirchengeschichte seit der Reformation« (1804—12, 10 Bde.); »Allgemeine Biographie« (1767—91, 8 Bde.) u. a.

Schroda (Szroda), Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, an der Bahn Posen-Kreuzburg, (1890) 4988 Ew.

Schröder, 1) Friedrich Ludwig, berühmter Schauspieler, geb. 3. Nov. 1744, seit 1764 in Hamburg bei der Gesellschaft seines Stiefvaters Ackermann thätig, führte nach dessen Tode 1771 selbst die Direktion des Theaters, welches er zu großem Ruf brachte; † 3. Sept. 1816. Erster tragischer Künstler seiner Zeit, machte Shakespeare auf der deutschen Bühne heimisch; auch Theaterdichter (»Das Porträt der Mutter«, »Vetter aus Lissabon« ꝛc.). Werke 1831, 4 Bde. Biogr. von Meyer (1819, 2 Bde.), B. Litzmann (1890 ff.). — 2) Sophie, berühmte Tragödin, Tochter des Schauspielers Gottfried Bürger, geb. 23. Febr. 1781 in Paderborn, seit 1804 mit dem Tenoristen S. verheiratet, glänzte bis 1813 in Hamburg, später in Prag u. Wien (bis 1829), machte dann meist Kunstreisen, 1836—40 wieder in Wien engagiert, lebte seit 1842 in München, wo sie 25. Febr. 1868 starb. — 3) Wilhelmine S.-Devrient, berühmte Schauspielerin und Sängerin, Tochter der vor., geb. 6. Okt. 1804 in Hamburg, trat bereits 1818 in Wien als Schauspielerin, bald auch als Sängerin mit großem Erfolg auf, verheiratete sich 1823 mit Karl Devrient in Berlin, mit dem sie gemeinschaftlich in Dresden engagiert wurde, trennte sich

1828 von ihrem Gatten, verließ 1847 Dresden, verheiratete sich 1850 aufs neue mit dem livländ. Gutsbesitzer v. Bock; † 26. Jan. 1860 in Koburg. Ausgezeichnet im mimischen Ausdruck und plastischen Spiel. Biogr. von Claire v. Glümer (1862), Wolzogen (1863). — 4) Wilhelm, plattdeutscher Dichter, geb. 23. Juli 1808 in Oldendorf bei Stade, 1840—68 Redakteur des »Volksblattes« in Hannover; † 4. Okt. 1878 in Leipzig. Schrieb: »Swinegels Lebensloop un Enne« (1867); »Dat Wettloopen twischen den Swinegel un den Hasen« (1868); »Heidsnucken« (1869); »Haideland un Waterkant« (1872, 5 Bde.); »Humoresken« (1873—79, 5 Bde.); »Studenten und Lützower« (Schauspiel, 1874) u. a. — 5) Richard, Rechtslehrer, geb. 13. Juni 1838 in Treptow (Pommern), seit 1866 Prof. in Bonn, Würzburg, Straßburg, Göttingen, 1888 in Heidelberg; schrieb: »Geschichte des ehelichen Güterrechts in Deutschland« (1863—71, 4 Tl.); »Lehrbuch der deutschen Rechtsgeschichte« (1889); »Das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch« (7. Aufl. 1891) u. a. — 6) Karl, Gynäkolog, geb. 11. Sept. 1838 in Neustrelitz, 1868 Prof. in Erlangen, 1876 in Berlin; † das. 8. Febr. 1887. Verdient um die operative Technik, bes. um die Ovariotomie. Schrieb: »Lehrbuch der Geburtshilfe« (11. Aufl. 1891); »Krankheiten der weiblichen Geschlechtsorgane« (8. Aufl. 1887); »Der schwangere und kreißende Uterus« (1886). Vgl. Hofmeier (1887), Löhlein (1887).

Schröder-Devrient, Wilhelmine, s. Schröder 3).

Schrödter, Adolf, Maler, geb. 28. Juni 1805 in Schwedt, in Düsseldorf gebildet, 1859—72 Prof. am Polytechnikum zu Karlsruhe; † 9. Dez. 1875. Humoristische Genrebilder: Weinprobe, Bilder zum Don Quichotte, Falstaff, die trauernden Lohgerber ꝛc. Zahlreiche Radierungen, Arabeskenzeichnungen und dekorative Wandbilder (König Wein). Gab heraus: »Schule der Aquarellmalerei« (1871).

Schröer, 1) Tobias Gottfried (Pseud. Christ. Öser), Schriftsteller, geb. 14. Juni 1791 in Preßburg, † das. 2. Mai 1850 als Schulrat; schrieb: »Geschichte der deutschen Poesie in Umrissen« (3. Aufl. 1870); »Briefe über die Hauptgegenstände der Ästhetik« (25. Aufl. 1891). — 2) Karl Julius, Litterarhistoriker, Sohn des vor., geb. 11. Jan. 1825 in Preßburg, seit 1867 Prof. an der technischen Hochschule in Wien. Schrieb: »Geschichte der deutschen Litteratur« (1853); »Die Dichtungen Heinrichs von Mügeln« (1867); »Die deutsche Dichtung des 19. Jahrh.« (1875); Kommentar zu Goethes »Faust« (2. Aufl. 1886) ꝛc.

Schroll, der Kaulbarsch.

Schröpfen (Scarificatio), Blutentziehung durch den Schröpfkopf, einen gläsernen Hut, der erwärmt auf die mittels des Schröpfschneppers vielfach seicht eingeschnittene Haut aufgesetzt wird. Unter dem Schröpfkopf entsteht bei Abkühlung ein luftverdünnter Raum, in welchen das Blut einströmt. Trockne Schröpfköpfe auf unverletzter Haut bewirken nur Rötung und Blutaustritt in die Haut. Schröpfstiefel, großer, luftleer zu machender Glascylinder, in welchen das Bein gesteckt wird, wirkt wie ein großer Schröpfkopf. — Die Rinde des Stammes von Obstbäumen von der Krone bis zur Wurzel aufschlitzen, um das Dickenwachstum zu befördern; Getreide bei zu üppigem Wachstum an den Spitzen beschneiden (Serben).

Schrot (Flintenschrot, Hagel), erstarrte Bleitropfen von 0,6—6 mm Durchmesser, zu deren Darstellung man arsenhaltiges (0,3—0,8 Proz.) Blei auf einem Turm aus einer mit poröser Bleikrätze ausgelegten Siebpfanne austropfen läßt. Die Tropfen erstarren im Fall, werden sortiert und nach Ausscheidung unrunder Körper in rotierenden Trommeln mit Graphit poliert. Feinstes S. heißt Vogeldunst, gröbstes Rehposten (Paläster).

Schrot, grob gemahlenes Getreide; das Gewicht einer Münze.

Schrotblätter, Kunstdrucke primitiver Art, bei denen die Umrisse in Holz- oder Metallschnitt ausgeführt sind (also im Abdruck schwarz erscheinen), während andre Teile in die Fläche der Platte als Punkte oder Linien gearbeitet sind, die somit weiß erscheinen (namentlich der schwarze Grund durchgängig weiß punktiert); gehören dem 15. Jahrh. an.

Schröter, der Hirschkäfer.

Schröter, 1) Johann Hieronymus, Astronom, geb. 30. Aug. 1745 in Erfurt, baute als Justizrat in Lilienthal (Herzogtum Bremen) eine Privatsternwarte, † das. 29. Aug. 1816. Schrieb: »Selenotopographische Fragmente« (1802, 2 Bde.); »Aphroditographische Fragmente« (1796); »Kronographische Fragmente« (1808); »Hermographische Fragmente« (1816); »Beiträge zur genauern Kenntnis und Beurteilung des Planeten Mars« (hrsg. 1882). — 2) Corona, dramatische Sängerin, geb. 14. Jan. 1751 in Guben, Schülerin Hillers in Leipzig, seit 1778 Kammersängerin in Weimar; † 23. Aug. 1802 in Ilmenau. Auch Liederkomponistin. Vgl. Keil (1876).

Schrothsche Kur, sehr tief eingreifendes diätetisches Heilverfahren (Semmelkur ꝛc., feuchte Wärme) nach Joh. Schroth in Lindewiese († 26. März 1856), bei Syphilis, Gicht, chronischen Ausschwitzungen im Rippen- oder Bauchfell und in Gelenken, Magenerweiterung; s. Naturheilmethode.

Schrotleiter, leiterartiges Gerät zum Transportieren von Lasten auf einen oder von einem Wagen.

Schrotmäuse (Trugratten, Echimyidae), Familie der Nagetiere, rattenähnliche Tiere, bes. in Südamerika, auch in Südeuropa, Afrika: Sumpfbiber ꝛc.

Schrotmühle, Mühle zum Zerbrechen (Schroten) des Getreides und Malzes, arbeitet mit eisernen Scheiben, Walzen, Stahlkegeln und festen Widerlagern, Mühlsteinen, liefert Schrot. Zu Viehfutter wird Hafer, Mais ꝛc. auf Quetschmühlen zerdrückt.

Schrötter, 1) Anton, Ritter von Kristelli, Chemiker, geb. 26. Nov. 1802 in Olmütz, 1834 Prof. in Graz, 1843 in Wien, 1868 Dir. des Hauptmünzamtes; † 15. April 1875 in Wien. Entdecker des roten Phosphors. Schrieb: »Die Chemie nach ihrem gegenwärtigen Zustand« (1847—49, 2 Bde.). — 2) Leopold, Ritter von Kristelli, Sohn des vor., Mediziner, geb. 5. Febr. 1837 in Graz, 1875 Prof. für Kehlkopf- und Brustkrankheiten in Wien. Schrieb: »Beiträge zur laryngoskopischen Chirurgie« (1868—69, 3 Tle.); »Die Herzkrankheiten« (in Ziemssens »Handbuch der spez. Pathologie und Therapie«), »Vorlesungen über Krankheiten des Kehlkopfes, der Luftröhre, der Nase und des Rachens« (1887 ff.); Mitherausgeber der »Monatsschrift für Ohrenheilkunde«.

Schrot und Korn, s. Münzen.

Schrotwage, s. Setzwage.

Schruckigsein, s. Traberkrankheit.

Schruns, Hauptort des Montafoner Thales in Vorarlberg, Bezirk Bludenz, (1890) 1462 Ew.

Schtiplje, s. Ischtib.

Schtschedrin, N., Pseudonym, s. Saltykow.

Schtschigry, Kreisstadt im russ. Gouv. Kursk, (1888) 9600 Ew.

Schubart, 1) Johann Christian, Edler von Kleefeld, Landwirt, geb. 24. Febr. 1734 in Zeitz, Leinweber, später Kriegs- und Marschkommissar bei der engl. Armee, 1769 Besitzer von Würchwitz bei Zeitz, 1774 auch von Pobles und Kreischa; † 23. April 1787. S. führte den Kleebau in Sachsen ein und kämpfte für Aufhebung der Triftservituten. »Ökonomisch-kameralistische Schriften« 1783—84, 6 Bde. Biogr. (anonym, 2. Aufl. 1846). — 2) Christian Daniel, Dichter und Schriftsteller, geb. 13. April 1739 in Sontheim, ward 1763 Schullehrer und Organist in Geißlingen, 1769 Musikdirektor in Ludwigsburg, lebte dann unstet

in Mannheim, München, Augsburg, Ulm ꝛc., überall durch sein dichterisches, musikalisches und deklamatorisches Talent sich ebenso viele Freunde wie durch seine freien Äußerungen über Staat und Kirche Feinde erweckend, ward 27. Jan. 1777 auf württemberg. Gebiet gelockt, gefangen genommen und nach dem Hohenasperg abgeführt, wo er bis 1787 schmachtete, dann zum Hofmusikdirektor und Theaterdichter in Stuttgart ernannt; † 10. Okt. 1791. Seinem Wesen nach zu den Original- und Kraftgenies gehörig. Seine »Deutsche Chronik« (1774—78, 8 Tle.) ist das erste wahre deutsche Volksblatt. Schriften 1839—40, 8 Bde. Biogr. von Strauß (1849, 2 Bde.), Hauff (1885); vgl. Nägele (1888).

Schubcylinderventil, s. Piston.

Schubert, 1) Gotthilf Heinrich von, Naturphilosoph und erbaulicher Schriftsteller, geb. 26. April 1780 in Hohenstein (Sachsen), 1820 Prof. der Naturwissenschaften in Erlangen 1827 in München, Mitglied der Akademie das. u. geadelt; † 1. Juli 1860. Schrieb: »Ansichten von der Nachtseite der Naturwissenschaften« (1808, 4. Aufl. 1840); »Altes u. Neues aus dem Gebiet der innern Seelenkunde« (1817—44, 5 Bde.); »Symbolik des Traums« (4. Aufl. 1862); »Geschichte der Seele« (5. Aufl. 1878, 2 Bde.); »Reise in das Morgenland« (1838—39, 3 Bde.); »Erinnerungen aus dem Leben der Herzogin Helene Luise von Orléans« (8. Aufl. 1877) u. a. Erzählende Volks- und Jugendschriften, n. Ausg. 1882, 7 Bde. Selbstbiographie 1853—56, 3 Bde. — 2) Franz Peter, Komponist, geb. 31. Jan. 1797 in Lichtenthal bei Wien, † 19. Nov. 1828 in Wien. Eine der bedeutendsten Erscheinungen der deutschen Musikgeschichte, außerordentlich produktiv und vielseitig, am größten als Lieder- und Instrumentalkomponist. Werke: über 400 Lieder und Balladen (die Cyklen: »Winterreise«, »Schöne Müllerin«, »Schwanengesang«, »Gesänge Ossians« ꝛc.), 15 Opern und Singspiele, zahlreiche Kirchenstücke (z. B. die Osterkantate »Lazarus«, 6 Messen), 8 Symphonien (darunter die großartige in C-dur), 1 Oktett, Quartette, Quintette, Trios, Klaviersachen (Sonaten, Phantasien, Rondos, Märsche ꝛc.). Denkmal (von Kundtmann) im Wiener Stadtpark. Thematisches Verzeichnis von Nottebohm (1874); Biogr. von H. v. Kreißle (1865), Reißmann (1873), Niggli (1880).

Schuberth, Karl, Cellovirtuose und Komponist, geb. 25. Febr. 1811 in Magdeburg, Schüler von Dotzauer, seit 1835 Hofkapellmeister in Petersburg, † 22. Juli 1863 in Zürich. Kompositionen für Cello, Violinkonzerte und Kammermusikstücke.

Schubin, Kreisstadt im preuß. Regbez. Bromberg, (1890) 3047 Ew.

Schubin, Ossip, s. Kirschner.

Schubladenstück (frz. Pièce à tiroir, auch Verkleidungsstück), kleines Lustspiel, in welchem mehrere Charaktere in rascher Aufeinanderfolge durch einen und denselben Darsteller vorgeführt werden.

Schuch, 1) Werner, Maler, geb. 2. Okt. 1843 in Hildesheim, anfangs Architekt, lebt als Prof. in Berlin. Reiterbilder und Gefechtsszenen aus dem 30jähr. und 7jähr. Kriege (Zieten, Seydlitz). — 2) Ernst, Kapellmeister, geb. 23. Nov. 1848 in Graz, urspr. Jurist, 1867 Kapellmeister am Lobetheater in Breslau, dann in Würzburg, Graz, Basel, seit 1872 an der Hofbühne in Dresden. Seine Gemahlin Klementine, geb. Proska (eigentl. Proházka, geb. 12. Febr. 1853 in Wien), ist an derselben Bühne Sängerin.

Schuchardt, Hugo, Sprachforscher, geb. 4. Febr. 1842 in Gotha, 1873 Prof. in Halle, 1876 in Graz; schrieb: »Der Vokalismus des Vulgärlateins« (1868, 3 Bde.); »Über die Lautgesetze« (1885); »Romanisches und Keltisches« (1886) u. a.

Schücking, Levin, Schriftsteller, geb. 6. Sept. 1814 in Klemenswerth bei Münster, ursprünglich Jurist, bereiste wiederholt Italien und Frankreich, lebte auf Schloß Sassenburg bei Münster; † 31. Aug. 1883 in Pyrmont. Zahlr. Romane und Novellen, z. B.: »Die Ritterbürtigen« (1845), »Ein Sohn des Volkes« (1849), »Der Bauernfürst« (1851), »Die Marketenderin von Köln« (1861), »Verschlungene Wege« (1867), »Luther in Rom« (1870), »Aus heißen Tagen« (1874) u. a. Schrieb außerdem: »Annette von Droste«, Lebensbild (2. Aufl. 1871); »Gedichte« (1846); »Lebenserinnerungen« (1886, 2 Bde.) u. a. »Ausgewählte Romane« 1865, 12 Bde.; 2. Folge 1875—76, 12 Bde. »Novellen« 1859 bis 1866, 6 Bde. — Seine Gattin Luise, geborne v. Gall, geb. 19. Sept. 1815 in Darmstadt, † 16. März 1855, ebenfalls Romanschriftstellerin (»Gegen den Strom«, 1851; »Der neue Kreuzritter«, 1853; »Familiengeschichten«, 1854; »Frauenleben«, 1856, u. a.).

Schuckmann, Friedrich, Freiherr von, preuß. Staatsmann, geb. 26. Dez. 1755 in Mölln, 1810 unter Hardenberg Staatsrat, 1814 Minister des Innern, † 17. Sept. 1834 in Berlin.

Schuh, Längenmaß, s. Fuß.

Schühlein oder Schüchlin, Maler der Schule von Ulm, † 1505. Hauptwerk: Der Hochaltar in Tiefenbronn (Württemberg), wahrscheinlich auch das Wandgemälde des Jüngsten Gerichts im Münster zu Ulm.

Schuhmacher, Peter, Graf von Griffenfeldt (Greifenfeld), dän. Staatsmann, geb. 1635 in Kopenhagen, verfaßte 1660 das Königsgesetz, 1673 Großkanzler unter König Friedrich III., 1676 durch den Adel gestürzt und in den Kerker geworfen; † 22. März 1699. Vgl. Vaupell (1880—82, 2 Bde.).

Schuhstifte, hölzerne Nägel, meist aus Birkenholz, welches in Scheiben geschnitten, dann auf Hobelmaschinen mit zwei Systemen sich kreuzender dreieckiger Furchen, welche die Spitzen der S. formen, versehen und mittels Maschinen in Streifen, dann in die einzelnen S. gespalten wird. Diese werden schließlich gedörrt u. gescheuert.

Schuhu, s. Eulen (Vögel).

Schuhzweckenleber, mit höckerigen Hervorragungen bedeckte Leber bei interstitieller Leberentzündung.

Schuiskij, Wasilij Iwanowitsch, russ. Zar, bestieg 17. Mai 1606 nach Ermordung des ersten falschen Demetrius den Thron, 27. Juli 1610 gestürzt; † 22. Sept. 1612 in poln. Gefangenschaft.

Schuiten, s. Schuten.

Schuja, Kreisstadt im russ. Gouv. Wladimir, an der Tessa, (1888) 18,686 Ew.; bedeut. Baumwollindustrie.

Schulchan Aruch (hebr.), systematische Bearbeitung der Lehren des Talmud, aus dem 16. Jahrh., und der gewohnheitsrechtlichen Satzungen, gilt als praktisches Gesetzbuch der europäischen Juden. Übersetzt von Pavly (1888).

Schuld (juristisch), die Nachlässigkeit, um derentwillen man rechtlich in Anspruch genommen werden kann (culpa im Gegensatze zur bösen Absicht, dolus); dann das, was jemand einem andern rechtlich zu leisten verbunden ist, was er ihm schuldet (debitum). S.knechtschaft, im Altertum ein Exekutionsmittel zur Beitreibung von Schulden, vermöge deren der Gläubiger den säumigen Schuldner zum Sklaven machen konnte, später ersetzt durch die mildere S.haft, welche nach dem Vorgang des engl. und franz. Rechts in Deutschland durch das Gesetz vom 29. Mai 1868, in Österreich durch Gesetz vom 4. Mai d. J. aufgehoben wurde.

Schuldobligation, der bei öffentlichen Anleihen ausgestellte Schuldschein, s. Anleihe.

Schuldramen, im 14. und 15. Jahrh. dramatische Gedichte, von deutschen Gelehrten (z. B. Reuchlin) nach dem Muster des Terenz für die Schuljugend abgefaßt (erst lateinisch, später deutsch) und von dieser bei feierlichen Gelegenheiten aufgeführt; noch im 17. Jahrh. bes. in Thüringen und Sachsen eifrig gepflegt (Chr. Weise in Zittau).

Schuldschein (Schuldbrief, Schuldverschreibung, Obligation), das schriftliche Bekenntnis einer Schuldverbindlichkeit. Zur vollen Beweiskraft eines solchen ist außer bei Inhaberpapieren (s. d.) Angabe des Gläubigers, ferner des Schuldbetrags, der Unterschrift des Schuldners und nach gemeinem Recht auch des Verpflichtungsgrundes erforderlich. Letztere Vorschrift findet keine Anwendung auf den eignen Wechsel (s. d.), auf kaufmännische Schuldverschreibungen und auf die Grundschuld und ist im Entwurf eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches überhaupt in Wegfall gebracht. Vgl. Deutsche Zivilprozeßordnung, § 702.

Schulenburg, 1) Johann Matthias, Reichsgraf von der, Feldmarschall, geb. 8. Aug. 1661 in Emden bei Magdeburg, befehligte die Sachsen 1702–1706 gegen Karl XII., 1704 bei Puniz, 1706 bei Fraustadt geschlagen, 1715 Feldmarschall der Republik Venedig, verteidigte 1716 Korfu; † 14. März 1747 in Verona. Biogr. von dem sächs. Minister Friedrich Albrecht von der S. (1834, 2 Bde.). — 2) Friedrich Wilhelm, Graf von der, geb. 22. Nov. 1742, aus dem Hause Kehnert, 1791 preuß. Kabinettsminister, 1806 Gouverneur von Berlin, verkündete 18. Okt. die Niederlagen bei Jena und Auerstädt mit den Worten: »Die erste Bürgerpflicht ist Ruhe«; † 1815. Vgl. Danneil, »Das Geschlecht der v. d. S.« (1847, 2 Bde.).

Schüler, Gottlieb Christian, Politiker, geb. 27. März 1798 in Salzungen, 1838 Oberappellationsgerichtsrat in Jena, zugleich Prof. der Rechte an der Universität, 1848–49 demokratisches Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung; † 1. Juni 1874 in Jena. Schrieb: »Juristische Abhandlungen u. Rechtsfälle« (mit Ortloff u. a., 1847–57, 2 Tle.).

Schulgarten, Lehrmittel für Volksschulen, mit Obst-, Gemüsebau, Handelspflanzen, Bienenzucht, namentlich in Österreich, Belgien, Schweden eingeführt. Vgl. Schwab (4. Aufl. 1876), Kolb (1879), Jahn (1883).

Schulgesundheitspflege (Schulhygiene) umfaßt alle Maßnahmen und Einrichtungen zur Erhaltung und Verbesserung des körperl. Wohlbefindens und der Gesundheit der Schulkinder und zur Verhütung der durch den Schulbesuch erzeugten oder begünstigten Krankheiten (Schulkrankheiten: Verkrümmungen der Wirbelsäule, Kurzsichtigkeit, Blutarmut, Nervosität, Lungenkrankheiten, Kreislaufstörungen). Die S. behandelt: Schulhaus, Heizung, Ventilation, Belichtung und Beleuchtung der Klassenzimmer, Bau der Tische und Bänke (Subsellien), Zahl der Schulstunden, häusl. Arbeiten, Strafen, Ferien, Verhalten bei ansteckenden Krankheiten u. a. Vgl. Baginsky (2. Aufl. 1883), Rembold (1889), Eulenberg und Bach (1891), Dornblüth (1892), Richter (»Grundriß«, 1893).

Schulhoff, Julius, Pianist, geb. 2. Aug. 1825 in Prag, Schüler von Tomaschek, konzertierte in Frankreich, Spanien, England; 1870–88 in Dresden, seit 1890 in Berlin. Elegante Salonstücke.

Schuli, Negerstamm im obern Nilgebiet.

Schulitz, Stadt im preuß. Regbez. und Landkreis Bromberg, an der Weichsel und der Bahn Bromberg-Thorn, (1890) 2200 Ew.

Schulpforte, s. Pforta.

Schuls (Scuols), Badeort im schweizer. Kanton Graubünden, 1215 m hoch, (1888) 940 Ew.; Mineralquellen. 2 km davon Kurhaus Tarasp-Schuls. Vgl. Pernisch (4. Aufl. 1892).

Schulschiffe, Kriegsschiffe zur Ausbildung des Marinepersonals für den Seekriegsdienst.

Schulsparkassen, in Deutschland vom Pfarrer E. Senckel eingeführt, s. Sparkassen.

Schulte, Johann Friedrich, Ritter von, Kirchenrechtslehrer, geb. 23. April 1827 in Wintersberg (Westfalen), 1873 Prof. in Bonn, 1874 Mitglied des Reichstags. Früher eine Autorität der Ultramontanen, ist er seit 1871 Führer der Altkatholiken. Schrieb: »Handbuch des kathol. Eherechts« (1855); »Lehrbuch des kathol. Kirchenrechts« (4. Aufl. 1886); »Die Macht der röm. Päpste« (1871); »Der Cölibatszwang« (1876); »Lehrbuch der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte« (6. Aufl. 1892); »Geschichte der Quellen und Litteratur des kanonischen Rechts (1875–80, 3 Bde.) und des evangelischen Kirchenrechts« (1880); »Der Altkatholizismus« (1887) u. a.

Schulter (Humerus), der Oberrand des Oberarmknochens und des Schulterblattes nebst dem darüber befindlichen dreieckigen Armmuskel (musculus deltoideus). Von der Seite des Halses her tritt das Armnervengeflecht mit der großen Schlagader des Armes (Schlüsselbeinarterie) unter dem Schlüsselbein hinweg in die Achselhöhle. Vgl. Schultergürtel.

Schultergürtel, das dem Becken entsprechende Knochengerüst für die Vordergliedmaßen, besteht aus dem Rückenteil oder Schulterblatt und dem Brustteil oder Rabenbein (Korakoid), zu welchem noch das Schlüsselbein kommt. Beim Menschen fehlt das Rabenbein bis auf den Rabenschnabelfortsatz an dem flachen, dreieckigen Schulterblatt; s. Tafel »Anatomie des Menschen«, Fig. 11 u. 14.

Schulterlahmheit, s. v. w. Buglahmheit.

Schulterpunkt, Schnittpunkt von Facen und Flanken in Festungswerken.

Schulterstücke, s. v. w. Achselstücke.

Schulterwehr, s. v. w. Epaulement.

Schultes, Karl, Schriftsteller (Pseudonym »der alte Landsknecht«), geb. 9. Juli 1822 in Triesdorf bei Ansbach, erst Offizier, seit 1849 Schauspieler, 1873–88 Dir. des königl. Theaters in Wiesbaden, lebt in Hannover; schrieb »Gedichte u. Lieder« (1851), Dramen, Novellen, Romane, Volksschriften (»Der Puppenspieler«, 1891).

Schultheiß (Schulze), Gemeindevorsteher; ehemals auch der Auditeur der Landsknechte.

Schultheiß, Albrecht, Kupfer- und Stahlstecher, geb. 7. März 1823 in Nürnberg, lebt in München. Zahlreiche meisterhafte Blätter nach Perugino, Tizian, Rubens, Rembrandt, Retscher und neuern Malern.

Schults, Adolf, Dichter, geb. 5. Juni 1820 in Elberfeld, † als Kaufmann das. 2. April 1858; sinniger Lyriker (»Gedichte«, 4. Aufl. 1863; »Haus und Welt«, 1851, u. a.).

Schultz, 1) Johann Karl, Architekturmaler, geb. 5. Mai 1801 in Danzig, † das. 12. Juni 1873, seit 1832 Dir. der dortigen Kunstschule. Geistvolle, architektonisch treue Bilder und Radierungen (»Danzig und seine Bauwerke«, 2. Aufl. 1872). — 2) Per Magnus Hermann, Astronom, geb. 7. Juli 1823 auf Nygvarn (Södermanland), bis 1888 Prof. und Dir. der Sternwarte in Upsala, † 8. Mai 1890. Lieferte mikrometrische Beobachtungen von Nebelflecken &c. und Marsbeobachtungen. — 3) Edwin, Komponist, geb. 30. April 1827 in Danzig, seit 1861 in Berlin Dirigent verschiedener Männergesangvereine. Zahlr. Männerchöre. — 4) Albert, Landwirt, geb. 26. März 1831 in Rehna (Mecklenburg), kaufte 1855 das Gut Lupitz in der Altmark und bewirtschaftete dasselbe mit gutem Erfolg ohne Stallmist. Schrieb: »Kalidüngung auf leichtem Boden« (4. Aufl. 1890). — 5) Hermann, protest. Theolog, geb. 30. Dez. 1836 in Luchow, 1864 Prof. in Basel, 1872 in Straßburg, 1874 in Heidelberg, 1876 in Göttingen. Schrieb: »Alttestamentliche Theologie« (4. Aufl. 1889); »Die Lehre von der Gottheit Christi« (1881). — 6) Alwin, Kunsthistoriker, geb. 6. Aug. 1838 in Muskau, seit 1882 Prof. in Prag; schrieb: »Schlesiens Kunstleben im 13.–18. Jahrh.« (1870–72, 2 Tle.) u. andres über schlesische Kunstgeschichte; »Die Legende vom Leben der Jungfrau Maria und ihre Darstellung im Mittelalter« (1878); »Das höfische Leben zur Zeit der Minnesinger« (2. Aufl. 1889, 2 Bde.); »Einführung in das

Studium der neuern Kunstgeschichte« (1887); »Deutsches Leben im 14. u. 15. Jahrh.« (1891) u. a.

Schultze, 1) Albert von, Forstmann, geb. 10. Juli 1808 in Mainz, 1872 Ministerialrat in München und technischer Chef der bayr. Forstverwaltung, † 9. April 1875. Mitbegründer der auf Forschung beruhenden modernen Forstwissenschaft. — 2) Max, Anatom, geb. 25. März 1825 in Freiburg i. Br., 1854 Prof. in Halle, 1859 in Bonn, † das. 16. Jan. 1874. Viele Arbeiten über niedere Tiere, über die Natur der Zelle, über Nerven, Protoplasma; schrieb: »Organismus der Polythalamien« (1854); »Zur Kenntnis der elektrischen Organe der Fische« (1858); »Über den gelben Fleck der Retina« (1866); »Zur Anatomie und Physiologie der Retina« (1867); begründete 1865 das »Archiv für mikroskopische Anatomie«. — 3) Bernhard, Gynäkolog, geb. 29. Dez. 1827 in Freiburg, 1858 Prof. in Jena; schrieb: »Lehrbuch der Hebammenkunst« (10. Aufl. 1891); »Lageveränderungen der Gebärmutter« (1881); »Hebammenwesen und Kindbettfieber« (1884). — 4) Fritz, Philosoph, geb. 7. Mai 1846 in Celle, seit 1876 Prof. am Polytechnikum zu Dresden. Schrieb: »G. G. Plethon« (1874); »Kant und Darwin« (1875); »Die Grundgedanken des Materialismus« (1881); »Philosophie der Naturwissenschaft« (1882, 2 Bde.); »Stammbaum der Philosophie« (1890); »Deutsche Erziehung« (1892) u. a. — 5) Viktor, Theolog und Archäolog, geb. 13. Dez. 1851 in Fürstenberg (Waldeck), 1884 Prof. in Greifswald. Schrieb: »Die Katakomben« (1884); »Das evang. Kirchengebäude« (1886); »Geschichte des Untergangs des griech.-römischen Heidentums« (1887 ff., 2 Bde.) u. a.

Schultzes Pulver, s. Schießpulver.

Schultz-Schultzenstein, Karl Heinrich, Physiolog, geb. 8. Juli 1798 in Altruppin, 1825 Prof. in Berlin, † das. 22. März 1871. Begründer der Verjüngungstheorie. Schrieb: »Die Verjüngung im Pflanzenreich« (1851); »Die Verjüngung im Tierreich« (1854); »Physiologie der Verjüngung des Lebens« (1867); »Neues System der Psychologie« (1855) u. a.

Schuluh, Berberstamm in Marokko.

Schulverein, s. Deutscher Schulverein.

Schulz, 1) Johann Albrecht Peter, Komponist und Theoretiker, geb. 1747 in Lüneburg, Schüler Kirnbergers, 1787—95 Hofkapellmeister in Kopenhagen, † 10. Juni 1800 in Schwedt. Werke: Opern, Singspiele, Oratorien, Klavierstücke und zahlreiche Lieder, von denen manche (»Am Rhein, am Rhein ꝛc.«) zu Volksliedern geworden sind. — 2) Albert (Pseud. San Marte), Litterarhistoriker, geb. 18. Mai 1802 in Schwedt, seit 1843 Regierungsrat in Magdeburg; veröffentlichte eine Übersetzung des »Parzival« (3. Aufl. 1886); schrieb: »Die Arthursage« (1842); »Beiträge zur bretonischen u. keltisch-germ. Heldensage« (1847); »Die Sagen von Merlin« (1852); »Parzivalstudien« (1861 bis 1863, 3 Tle.); »Rückblicke auf Dichtungen und Sagen des Mittelalters« (1872) u. a. — 3) Ferdinand, Komponist, geb. 21. Okt. 1821 in Kossar bei Krossen, 1843 Mitglied des Berliner Domchors, 1858 Musikdir. an der Markuskirche in Berlin. Zahlreiche Männerchöre. — 4) Moritz, Bildhauer, geb. 4. Nov. 1825 in Leobschütz, lebt in Berlin. Ideale Bildwerke (Bacchus den Panther tränkend, Amor und Psyche, Mutterliebe, Hebe ꝛc.), Reliefs (Berliner Siegessäule), Statuen (Cornelius in Berlin, Friedrich d. Gr. in Thorn) u. a. — 5) August, Violinist und Komponist, geb. 15. Juni 1837 in Lehre bei Braunschweig, Konzertmeister in Detmold, dann in Braunschweig. Oper: »Der wilde Jäger«, Männerchöre und Chorwerke mit Orchester (»Prinzessin Ilse«, »Frühlings Brautfahrt«).

Schulz-Beuthen, Heinrich, Komponist, geb. 19. Juni 1838 in Beuthen (Oberschlesien), lebt in Dresden. Männerchöre, Symphonien, ein Requiem u. a.

Schulz-Briesen, Eduard, Maler, geb. 11. Mai 1831 auf Haus Amstel (Regbez. Düsseldorf), bildete sich in Düsseldorf und in Antwerpen, † 21. Febr. 1891 in Düsseldorf. Genrebilder.

Schulz von Straßnitzki, Leopold Karl, Mathematiker, geb. 31. März 1803 in Krakau, 1827 Prof. in Laibach, 1834 in Lemberg, 1838 in Wien, † 9. Juni 1852 in Vöslau. Schrieb: »Elemente der reinen Mathematik« (1831—35, 2 Tle.); »Neue Methode zur Auffindung reeller Wurzeln numerischer Gleichungen« (1842); »Handbuch der besondern und allgemeinen Arithmetik (2. Aufl. 1848) und der Geometrie« (1850); »Grundlehren der Analysis« (1851). Vgl. Huber (1879).

Schulze (Schultheiß), Gemeindevorsteher, namentlich in Dörfern, von der Gemeinde gewählt und obrigkeitlich bestätigt. Das Amt war früher vielfach mit dem Besitz gewisser Güter (Schulzengut, Schulzenlehen ꝛc.) verbunden.

Schulze, 1) Gottlob Ernst (Änesidemus), Philosoph, geb. 23 Aug. 1761 in Heldrungen, Prof. in Helmstedt und seit 1810 in Göttingen, † das. 11. Jan. 1833. Vertreter der Humeschen Skepsis gegen Kant und Reinhold in »Änesidemus« (1792), »Psychische Anthropologie« (3. Aufl. 1826). — 2) Ernst, Dichter, geb. 22. März 1789, † 29. Juni 1817 in Celle, machte als Göttinger Privatdozent freiwillig den Feldzug von 1814 mit. Hauptwerke: die epischen Gedichte »Psyche«, »Cäcilie« und »Die bezauberte Rose«, letztere beiden romantischen Gepräges (14. Aufl. 1887). »Sämtliche Werke«, 3. Aufl., mit Biogr. von Marggraff, 1855, 5 Bde. — 3) Johannes, preuß. Schulmann, geb. 15. Jan. 1786 in Brühl (Mecklenburg), 1818—59 einflußreich als vortragender Rat und Dir. im preuß. Kultusministerium, † 20. Febr. 1869 in Berlin. Gab Winckelmanns »Geschichte der Kunst des Altertums« (mit H. Meyer, 1809—15, 4 Bde.) und Hegels »Phänomenologie des Geistes« (1841) heraus. Biogr. von Varrentrapp (1889). — 4) Friedrich Gottlob, Nationalökonom, geb. 28. Jan. 1795 in Gävernitz bei Meißen, gründete 1826 das landwirtschaftliche Institut in Jena, 1843—49 Dir. der landwirtschaftl. Akademie in Eldena, dann wieder Prof. in Jena; † das. 3. Juli 1860. Schrieb: »Lehrbuch der Nationalökonomie« (1856); »Lehrbuch der allgemeinen Landwirtschaft« (1863). Vgl. Birnbaum (1860); »Friedr. Gottl. S.«, ein Lebensbild (von seinem Sohn, 1888). — 5) Hermann von S.-Gävernitz, Staatsrechtslehrer, Sohn des vor., geb. 23. Sept. 1824 in Jena, 1850 Prof. das., 1857 in Breslau, Kronsyndikus und Mitglied des preuß. Herrenhauses, 1878 Prof. in Heidelberg; † 28. Okt. 1888, kurz vorher geadelt. Schrieb: »Das Recht der Erstgeburt in deutschen Fürstenhäusern« (1851); »Die Hausgesetze der regierenden deutschen Fürstenhäuser« (1862—82, 3 Bde.); »Das preuß. Staatsrecht« (2. Aufl. 1888—90, 2 Bde.); »Lehrbuch des deutschen Staatsrechts« (1881—86, 2 Bde.) u. a. — 6) Franz Eilhard, Zoolog, geb. 22. März 1840 in Eldena, 1865 Prof. in Rostock, 1873 in Graz, 1884 in Berlin. Epochemachende Arbeiten über Seeschwämme, Hautsinnesorgane der Fische und Amphibien ꝛc.

Schulze-Delitzsch, Hermann, Begründer der deutschen Genossenschaften, geb. 29. Aug. 1808 in Delitzsch, 1838 Assessor am Kammergericht zu Berlin, 1841 Patrimonialrichter in Delitzsch, 1848 Mitglied der deutschen Nationalversammlung, 1849 des preuß. Landtags, 1850 Kreisrichter zu Wreschen in der Provinz Posen, nahm bald darauf seine Entlassung, gründete 1850 in Delitzsch den ersten Vorschußverein, worauf unter seinem Einfluß daselbst und in weitern Kreisen Genossenschaften und Volksbanken entstanden, seit 1859 Leiter des Zentralbüreaus der deutschen Vorschußvereine, seit 1864 Anwalt des allgemeinen Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsge-

nossenschaften, Herausgeber des Organs dieses Verbandes, der »Blätter für Genossenschaftswesen« (seit 1854) und des »Jahresberichts«; Mitbegründer des Nationalvereins, Mitglied der preuß. Zweiten Kammer seit 1861, des Reichstags seit 1867, wo er der Fortschrittspartei angehörte; † 29. April 1883. Schrieb: »Associationsbuch« (1862); »Die arbeitenden Klassen und das Associationswesen« (2. Aufl. 1863); »Die Vorschuß- und Kreditvereine als Volksbanken« (5. Aufl. 1876); »Die Entwickelung des Genossenschaftswesens« (1870); »Die Genossenschaften in einzelnen Gewerbszweigen« (mit Schneider, 1873); »Anweisung für Vorschuß- und Kreditvereine« (1870); »Die Philister«, Roman (1885), u. a. Vgl. Bernstein (1879).

Schulze-Gävernitz, Hermann von, s. Schulze 5).

Schulze-Smidt, Bernhardine, Schriftstellerin, geb. 19. Aug. 1846 in Dungen bei Bremen, seit 1870 mit dem Regierungsrat Schulze verheiratet, 1887 verwitwet, lebt in München. Schrieb beliebte Novellen unter dem Pseudonym E. Oswald: »Aus Heimat und Fremde«, »Rita Gerrits«, »Inge von Rantum« (3. Aufl. 1892) u. a.; Romane: »Wenn man liebt« (1891), »In Moor und Marsch« (1892) u. a.

Schulz von Milo (Bülow), der Pirol.

Schumacher, 1) Heinrich Christian, Astronom, geb. 3. Sept. 1780 in Bramstedt (Holstein), 1813—15 Dir. der Sternwarte in Mannheim, dann Prof. in Kopenhagen; † 28. Dez. 1850 in Altona. Leitete die dän. Gradmessung und bestimmte die Länge des Sekundenpendels; schrieb: »Astronom. Hilfstafeln« (1820 bis 1829, 10 Bde.); begründete 1822 die »Astronom. Nachrichten«. — 2) Hermann, Historiker, geb. 15. Dez. 1839 in Bremen, 1872 deutscher Ministerresident in Bogota, 1875 Generalkonsul in New York, 1883—86 Ministerresident in Lima; † 22. Juni 1890 in Bremen. Schrieb: »Die Stedinger« (1865); »Petrus Martyr« (1879); »Südamerikanische Studien« (1884).

Schumann, 1) Robert, Komponist, geb. 8. Juni 1810 in Zwickau, studierte seit 1828 in Leipzig und Heidelberg Jurisprudenz, widmete sich 1830 in Leipzig unter Fr. Wieck und H. Dorn ausschließlich der Musik, begründete daselbst 1834 die »Neue Zeitschrift für Musik«, die er bis 1844 redigierte, lebte dann in Dresden, seit 1850 als städtischer Musikdirektor in Düsseldorf, verfiel 1854 in Irrsinn; † 29. Juli 1856 in Endenich bei Bonn. Einer der genialsten Tondichter des Jahrhunderts, durch Tiefe und Originalität der Gedanken und Ernst des Strebens hervorragend. Hauptwerke: phantasievolle Klaviersachen (»Impromptus«, »Études symphoniques«, »Kreisleriana«, »Novelletten«, »Kinderszenen«, »Phantasiestücke«, »Nachtstücke«, »Waldszenen« 2c.), zahlr. Lieder und Balladen (ca. 50 Hefte, viele mit meisterhafter Charakteristik), 4 große Symphonien, 1 Klavierquartett u. 1 Klavierquintett, 3 Streichquartette, Sonaten für Piano und Violine, Klavierkonzert (in A moll) 2c.; »Das Paradies und die Peri« (Kantate, 1843), 6 große Balladen (darunter: »Das Glück von Edenhall« und »Des Sängers Fluch«), »Der Rose Pilgerfahrt«, »Genoveva« (Oper) und Musiken zu Byrons »Manfred« und Goethes »Faust«, Requiem u. a. Auch geistvoller Musikschriftsteller (»Gesammelte Schriften« 1854; 4. Aufl. 1892, 2 Bde.); »Jugendbriefe« (2. Aufl. 1886) und »Briefe, neue Folge« (1886). Biogr. von Wasielewski (3. Aufl. 1880), Reißmann (3. Aufl. 1879), Spitta (1882), Reimann (1887), Erler (1887, 2 Bde.). — Seine Gattin Klara, geb. Wieck, geb. 13. Sept. 1819 in Leipzig, seit 1840 mit S. verheiratet, seit 1878 Lehrerin am Hochschen Konservatorium in Frankfurt a. M.; ausgezeichnete Klavierspielerin, auch Komponistin (Klavierwerke, Trio, Lieder 2c.). — 2) Max, preuß. Ingenieuroffizier, geb. 27. Juni 1827 in Magdeburg, trat 1872 mit Gruson in Verbindung, konstruierte einen gepanzerten Geschützstand, einen Drehturm, eine Panzerlafette 2c.; † 5. Sept. 1889 in Schierke. Schrieb: »Bedeutung drehbarer Geschützstände« (2. Aufl. 1885). — 3) Johann Christian Gottlob, Pädagog, geb. 3. Febr. 1836 in Gröbitz (Kr. Weißenfels), seit 1881 Regierungs- und Schulrat in Trier; zahlr. Schriften, bes. »Lehrbuch« (9. Aufl. 1891, 2 Bde.) und »Leitfaden der Pädagogik« (6. Aufl. 1891), die Biographie »K. Kehr« (2. Aufl. 1888), »Kleinere Schriften« (1878—1879, 3 Bde.) u. a. Gibt seit 1883 die Zeitschrift »Der rheinische Schulmann« heraus.

Schumla (Schumna), befestigte Stadt in Bulgarien, am Fuß des Balkan, (1888) 23,161 Ew.; Knotenpunkt von 6 Straßen. 1774, 1810 u. 1828 erfolglos von den Russen belagert; 1878 von den Russen besetzt.

Schuner, der Schoner.

Schupp, Schuppenfelle, die Pelze der Waschbären.

Schuppenbaum, s. Lepidodendron.

Schuppenflechte (Psoriasis), Hauterkrankung mit roten Flecken, von denen sich die Oberhaut in weißen Schüppchen ablöst. Bei sonst ganz Gesunden bes. an der Streckseite der Extremitäten, Kniee und Ellbogen, bei Syphilitischen an der Beugeseite, bes. der innern Hand- und Armfläche. Oft sehr hartnäckig. Behandlung: Kaliseife, Bleisalbe, Teer, eventuell antisyphilitische Kur. Vgl. Schultz (1887).

Schuppenflechte, Pflanze, s. Cetraria islandica.

Schuppenflosser (Squamipennes *Cuv.*), Familie der Stachelflosser, farbenprächtige Fische in den tropischen Meeren, auch in Flüssen, werden zum Teil als Schmuckfische gehalten, auch gegessen.

Schuppenketten, früher mit messingenen Schuppen besetzte Sturmriemen an der Kopfbedeckung im deutschen Heer; sollten das Gesicht gegen Seitenhiebe schützen.

Schuppenkrankheit, s. Fischschuppenkrankheit.

Schuppenmolche, s. v. w. Lurchfische.

Schuppensaurier, die Saurier, Eidechsen, s. Reptilien.

Schuppentier (Manis *L.*), Gattung der Zahnlücker, mit dachziegelartig sich deckenden Hornschuppen bedeckte Säugetiere, fressen meist Ameisen, haben genießbares Fleisch; das langschwänzige S. (M. longicaudata *Shaw*), 1,3 m lang, in Westafrika; das kurzschwänzige S. (Pangolin, M. laticaudata *Ill.*), 65 cm lang, in Südasien.

Schuppert, Karl, Komponist, geb. 29. Juni 1823 in Kassel, † als Hoforganist das. 6. Dez. 1865. Ein Männerchor: »Das deutsche Schwert«, wurde 1865 beim Dresdener Gesangsfest preisgekrönt.

Schuppfisch, s. Elten.

Schuré (spr. schüh), Edouard, Schriftsteller, geb. 1843 in Straßburg, lebt in Paris; schrieb: »Le drame musical« (2. Aufl. 1885, 2 Bde.; deutsch, 2. Aufl. 1879); »Histoire du lied« (1868; deutsch, 3. Aufl. 1883); »La légende de l'Alsace« (1884); »Vercingétorix«, Drama (1887); »Les grands initiés« (1889) u. a.

Schüren, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Hörde, an der Emscher, (1890) 3134 Ew. Steinkohlen- und Eisenerzgruben.

Schürfen, das Aufsuchen und Aufdecken von Minerallagerstätten; Schurf, jede bergmännische Arbeit zur Eröffnung der letztern; Schurfschein, von der Behörde ausgestellter Berechtigungsschein zu Schurfbauen.

Schurgast, Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Falkenberg, an der Neiße, (1890) 650 Ew.

Schurig, Heinrich Rudolf, sächs. Minister, geb. 4. März 1835 in Radeberg, 1884 Landgerichtspräsident in Dresden, 1888 Abteilungsdirektor im Justizministerium, 1890 Justizminister.

Schurz, Karl, amerikan. Staatsmann, geb. 2. März 1829 in Liblar bei Köln, nahm als Student 1849 am Aufstand in Baden Anteil, bewerkstelligte 1850 Kinkels Flucht aus Spandau, ging 1852 nach Amerika, Juni 1862 als amerikan. Gesandter nach Spanien, focht

1863 im Bürgerkrieg als General unter Sigels Oberkommando, 1867 Redakteur der »Westlichen Post«, 1868 Bundessenator für Missouri, Führer der Opposition gegen die Korruption der Grantschen Verwaltung, 1877–81 Minister des Innern. »Speeches« (1865). Schrieb: »Life of Henry Clay« (1887, 2 Bde.); »Abr. Lincoln« (1891).

Schürze (Wasserzeichen), der Haarbüschel am weiblichen Gliede des Rot-, Dam- und Rehwildes.

Schuscha, russ. Festung in Transkaukasien, Gouv. Jelissawetpol, (1886) 26,806 Ew.; Seidenindustrie.

Schuschter, Stadt in der pers. Provinz Chusistan, am Karun, 27,000 Ew. In der Nähe Ruinen des alten Susa.

Schuselka, Franz, polit. Schriftsteller, geb. 15. Aug. 1811 in Budweis (Böhmen), 1848 in Wien ins Vorparlament und zu Frankfurt in den Fünfzigerausschuß gewählt, Mitglied der deutschen Nationalversammlung, wo er sich zur äußersten Linken hielt, Juni 1848 Mitglied des österreich. Reichstags, 1851 Protestant, 1861–1865 Mitglied des Reichstags; † 2. Sept. 1886.

Schüsselflechte, s. Lecanora und Parmelia.

Schüsseln, die Ohren des Rot-, Dam- u. Elchwildes.

Schussenried, Flecken im württemb. Donaukreis, Oberamt Waldsee, an der Schussen (zum Bodensee) und der Bahn Bretten-Friedrichshafen, (1890) 2791 Ew.

Schusserbaum, s. Gymnocladus dioicus.

Schussermühle, Mühle, auf welcher Kugeln aus Marmor, Achat, Kiesel 2c. gefertigt werden.

Schußfaden, s. v. w. Einschuß.

Schußmaske, s. Schlachten.

Schußspule, die das Schußgarn für den Einschlag enthaltende Spule, welche in das Schiffchen eingelegt wird.

Schußwaffen, s. Handfeuerwaffen und Geschütze

Schußwasser, s. Arkebusade.

Schußzeichen, s. v. w. Birschzeichen.

Schuster, s. Gliederspinnen.

Schusterfleck (Mus.), s. Rosalie.

Schusterpappe, teilweise gefaulter, zerflossener Kleber; billiges Klebmittel.

Schustervogel, s. Säbelschnäbler.

Schuten (Schüten, Schuiten), holländische breit gebaute, flache Fahrzeuge zum Warentransport 2c. Treckschuten werden von Pferden oder Menschen gezogen.

Schütt, zwei Donauinseln in Ungarn, unterhalb Preßburg: Große S., 1487 qkm (27 QM.); Kleine S., im SW. jener, 248 qkm (4½ QM.); beide fruchtbar und stark bevölkert.

Schütte, ein Gebund Langstroh im Gegensatze zum Wirrstroh.

Schüttekrankheit der Kiefern, Nadelschütte, s. Hysterium.

Schüttelfrost, heftiges Frostgefühl mit Schüttelbewegungen bei Fiebertemperatur, leitet häufig akute fieberhafte Krankheiten ein, bes. bei leicht erregbaren Personen; von übler Bedeutung bei Wöchnerinnen.

Schüttenhofen, Bezirksstadt im südwestlichen Böhmen, an der Wottawa und der Bahn Horaždiowitz-Taus, (1890) 6152 (Gem. 6469) Ew.; Zündwarenfabrikation.

Schutter, in Holland Schützen, Bürgersoldaten. Schuttery, Schützengesellschaft, die niederländ. Nationalmiliz, Landwehr.

Schutterwald, Landgemeinde im bad. Kreis u. Amt Offenburg, (1890) 2192 Ew.

Schüttgelb (gelber Lack, gelber Karmin), Lackfarbe, aus alaunhaltiger Abkochung von Gelbholz, Gelbbeeren, Quercitron 2c. und Kreide bereitet; dient zum Anstreichen und Färben des Leders.

Schüttorf, Stadt im preuß. Regbez. Osnabrück, Kreis Grafschaft Bentheim, an der Vechte und der Bahn Arnheim-Salzbergen, (1890) 3371 Ew.

Schüttung (Schätzung), s. Pfändung.

Schutz, in der kaufmänn. Sprache s. v. w. Honorierung, z. B. Annahme, Zahlung eines Wechsels; daher »eine Tratte 2c. in S. nehmen, schützen«.

Schütz, 1) (Sagittarius) Heinrich, Komponist, geb. 8. Okt. 1585 in Köstritz (Vogtland), Schüler G. Gabrielis in Venedig, † 6. Nov. 1672 als Kapellmeister in Dresden. Der bedeutendste deutsche Tonkünstler des 17. Jahrh. Zahlreiche Kirchenkompositionen (Passionen, vgl. Spitta, 1886); schrieb auch die erste deutsche Oper (»Daphne«, 1627 in Torgau aufgeführt). Werke 1885 ff. — 2) Henriette, s. Hendel-Schütz.

Schutzblattern, die durch Einimpfung von Kuhpockenlymphe hervorgebrachten Pusteln als Schutz gegen Pocken, vgl. Impfung.

Schutzbrief, Geleitsbrief, s. Geleit u. Schutzgebiete.

Schütze (Sagittarius), 9. Zeichen des Tierkreises; Sternbild in der Ekliptik, südlich vom Antinous.

Schütze (Toxotes jaculator *C. V.*), Stachelflosser aus der Familie der Schuppenflosser, 20 cm lang, im Indischen Ozean, fängt Insekten durch einen ausgespritzten Wasserstrahl; wird in Aquarien gehalten.

Schütze, stellbare Vorrichtung zum Öffnen und Schließen der Schleusen; in der Weberei, s. Weben.

Schutzeinrichtungen der Pflanzen gegen Einwirkung von Wind, Regen, Trockenheit, feindliche Eingriffe von Tieren und Schmarotzerpflanzen: Festigkeit verleihende Einrichtungen im Bau der Pflanzen, Wachs- und Korküberzüge, senkrechte Stellung der Blätter, allerlei Eigentümlichkeiten der Blüten zum Schutz des Pollens, Stachel-, Dornbildungen, Borstenhaare 2c. Vgl. Haberlandt (1877), Kerner (2. Aufl. 1879), Wiesner (1876), Kuntze (1877).

Schützen, s. Bachanten.

Schützen, die in aufgelöster Ordnung in S.linie kämpfende Infanterie; auch s. v. w. Jägertruppe.

Schützenabzeichen, schmale weiße, verschiedenfarbig (schwarz, grün 2c.) durchwirkte Bandborte auf der Ärmelpatte oder über dem Ärmelaufschlag, Auszeichnung für gutes Schießen.

Schützenberger, Paul, Chemiker, geb. 1827 in Straßburg, Prof. in Mülhausen, dann in Paris; schrieb: »Des matières colorantes« (1866, 2 Bde.; deutsch 1868, 2 Bde.); »Les fermentations« (1875, deutsch 1876); »Traité de chimie générale« (1879–90, 6 Bde.).

Schützengesellschaften (Schützengilden), aus der ehemaligen allgemeinen Waffenfähigkeit der Bürger hervorgegangen, zur Übung im Gebrauch der Schußwaffen (früher Armbrust) nach Scheibe u. Vogel (Vogelschießen). Der »deutsche Schützenbund«, gegründet 1861 in Gotha, hält seit 1872 aller drei Jahre »Bundesschießen« ab. Über die ältere Geschichte des Schützenwesens vgl. Förster (1856), Edelmann (1889).

Schützengräben, gegen Gewehrfeuer schützende Deckungen für Infanterie, bestehen aus Graben und Brustwehr.

Schutzfärbung (sympathische Färbung), der Umgebung entsprechende Färbung von Tieren, welche diesen Schutz und erfolgreiche Jagd gewährt. Chromatische Anpassung, das Vermögen einiger Tiere, ihre Farbe ziemlich rasch derjenigen der Umgebung ähnlich zu machen.

Schutzfrist, s. Urheberrecht

Schutzgebiete, außereuropäische Gebiete, welche von einem europäischen Staat nicht einverleibt, aber unter Schutz genommen und demgemäß verwaltet werden, wie z. B. die deutschen, durch kaiserl. Schutzbrief unter Oberhoheit des Reiches gestellten Kolonien (s. Kolonien).

Schutzgemeinschaften (Schutzgenossenschaften), Verbindungen von Kaufleuten und Gewerbtreibenden zu dem Zweck, durch Mitteilung von sogen. schwarzen Listen und Mahnung sich gegenseitig vor schlechten Schuldnern zu schützen.

Schutzgenossen (Schutzverwandte, Schutzbür-

ger, Beisassen), Einwohner, welche nicht im Besitz des vollen Bürgerrechts sind; in der Schweiz noch von praktischer Bedeutung; im Orient Angehörige eines dritten Staates, welche unter dem Schutze des Konsuls eines andern Staates stehen.

Schutzimpfung, s. Impfung.

Schutzmauke, eine angebliche Form der Mauke, deren Exsudat auf Kuheuter echte Kuhpocken hervorbringt und beim Menschen eine vor echten Menschenpocken schützende Pocke erzeugen soll.

Schutzpflanzungen, in Gärten und Parks angelegte Pflanzungen schnell und dicht wachsender Koniferen u. Laubhölzer zum Schutz zarterer Zierpflanzen gegen die Witterung.

Schutztruppe, die seit 1. April 1891 dem kaiserlichen Gouverneur in Ostafrika zur Verfügung stehende Truppenmacht von 10 Kompanien zu 150 farbigen Soldaten unter deutschen Offizieren und Unteroffizieren, etwa 1700 Mann stark.

Schutzverwandte, s. Schutzgenossen.

Schutzwaffen, im Gegensatze zu den Trutzwaffen die Schutzmittel gegen feindliche Waffen, als Schild, Küraß 2c.

Schutzwaldungen, Waldungen, welche durch ihre Lage und die Beschaffenheit des von ihnen eingenommenen Bodens für die Kulturfähigkeit benachbarter Grundstücke oder ganzer Landstriche wichtig sind; in ihrem Bestande meist gesetzlich geschützt.

Schutzzollsystem (Protektionssystem), nationalökonomisches System, soll heimische Produktionszweige, welche mit fremden nicht zu konkurrieren vermögen, durch Einfuhrzölle auf die Konkurrenzartikel, auch wohl durch Ausfuhrzölle auf für jene Zweige notwendige Rohstoffe schützen; von F. List nur für Staaten empfohlen, deren Industrie in der ersten Entwickelung stehe und noch des Schutzes gegen die Übermacht fremder Völker bedürfe, ist das S. neuerdings in Deutschland in einem über die Listschen Forderungen hinausgehenden Sinn zur praktischen Anwendung gelangt, indem allen Industrien, auch der Landwirtschaft, gleichmäßig Schutz geboten werden sollte. Vgl. Lehr (1877), Neumann-Spallart (1879).

Schuwálow, 1) Peter Andrejewitsch, Graf, russ. Diplomat, geb. 1827 in Petersburg, Flügeladjutant Alexanders II., 1865 Gouverneur der Ostseeprovinzen, 1866 Chef der Geheimpolizei, 1874—79 Botschafter in London, vertrat Rußland auf dem Berliner Kongreß; † 22. März 1889. — 2) Paul Andrejewitsch, Graf, Bruder des vor., geb. 1830, Direktor im Ministerium des Innern während Alexanders II. Reformgesetzgebung, 1877—78 Kommandeur einer Gardedivision, 1885 Botschafter in Berlin.

Schvarcz (Schwarz), Julius, ungar. Historiker, geb. 7. Dez. 1838 in Stuhlweißenburg, 1865 Mitglied des Reichstages; schrieb: »Die Demokratie von Athen« (2. Aufl. 1884), »Elemente der Politik« (1884) u. a. Vgl. Schwicker (1882).

Schwaan, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, an der Warnow, Knotenpunkt an der Bahn Rostock-Güstrow, (1890) 3946 Ew.

Schwab, Gustav, Dichter, geb. 19. Juni 1792 in Stuttgart, † das. als Oberstudien- und Konsistorialrat 4. Nov. 1850. Mit Uhland und Kerner Hauptvertreter der sogen. »schwäbischen Dichterschule«, besonders in Balladen und Romanzen ausgezeichnet. Werke: »Gedichte« (1828 u. ö.; n. Ausg. 1882); »Sagen des klassischen Altertums« (14. Aufl. 1882); »Schillers Leben« (3. Aufl. 1859); »Deutsche Volksbücher« (13. Aufl. 1880); »Kleine Schriften« (1882). Biogr. von Klüpfel (1858) und (1883) seinem Sohne Christoph Theodor S. († 1883 als Prof. in Stuttgart).

Schwabach, Fabrikstadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, an der Schwabach und der Bahn München-Hof, (1890) 8104 Ew.; Lateinschule, Lehrerseminar; Nähnadelfabrikation. Die sogen. Schwabacher Artikel (1529) die Grundlage der Augsburger Konfession.

Schwabacher Schrift, Frakturschrift mit abgerundetern, der Antiqua sich nähernden Formen, ward um 1467 in Deutschland üblich.

Schwabe, s. Schabe.

Schwabe, 1) Samuel Heinrich, Astronom, geb. 25. Okt. 1789 in Dessau, bis 1830 Apotheker das., † 11. April 1875. Entdeckte die Periodizität der Sonnenflecke und die Exzentrizität des Saturnringes, schrieb auch »Flora anhaltina« (1838—39, 2 Bde.). — 2) Ludwig von, Philolog, geb. 24. Juni 1835 in Gießen, 1863 Prof. das., 1864 in Dorpat, seit 1872 in Tübingen. Hauptwerke: Ausg. des Catull (1862—1866, 2 Bde.); Neubearbeitung von Teuffels »Gesch. der röm. Litteratur« (5. Aufl. 1890, 2 Bde.)

Schwaben, altes deutsches Volksherzogtum, ursprünglich Alemannien, dann von den im 5. Jahrh. eingewanderten Sueven S. genannt, nach Abschaffung der alemann. Herzogswürde von Kammerboten (nuntii camerae) verwaltet bis zur Einsetzung des Grafen Burchard zum Herzog von S. (919). Agnes, die Mutter Kaiser Heinrichs IV., verlieh das Herzogtum S. 1057 ihrem Eidam, dem Grafen Rudolf von Rheinfelden, der als Heinrichs IV. Gegenkönig diesem 1080 unterlag. Darauf verlieh Heinrich IV. dasselbe seinem Schwiegersohn, dem Grafen Friedrich von Hohenstaufen. Nach dem Sturz des hohenstaufischen Hauses (1268) erhoben sich Fürsten, Städte, Prälaten, Grafen und Ritter zur Reichsunmittelbarkeit, und die herzogliche Würde von S. erlosch. Infolge davon entbrannten unaufhörliche Fehden zwischen den großen und kleinen Reichsvasallen. Gegen die Übergriffe Württembergs schlossen die kleinern Reichsvasallen den Schleglerbund (1366), die Städte den Schwäbischen Städtebund (1331), welcher durch den Zutritt von Fürsten und Rittern 1384 in Heidelberg zur Großen Einung erweitert ward. Die Folge davon waren fortwährende Reibungen zwischen Fürsten, Städten und Adel. Daher wurde 1488 zu Eßlingen der Große schwäbische Bund mit förmlicher Verfassung und Einsetzung richterlicher und vollziehender Gewalt errichtet. 1495 wurde die Grafschaft Württemberg zu einem Herzogtum erhoben, 1534 der Schwäbische Bund infolge der religiösen Spaltungen aufgelöst. Seit der Kreiseinteilung 1512 bildete S. den schwäbischen Kreis, zerfiel aber in zahllose kleine Territorien. Erst der Reichsdeputationshauptschluß 1803 machte dieser Zersplitterung ein Ende. Über die Geschichte vgl. Pfister (1802—27, 5 Bde.), Chr. Fr. Stälin (1841—73, 4 Bde.), P. Fr. Stälin (1882 ff.).

Schwaben, bayr. Regbez., der südwestliche Teil des Landes, 9819 qkm (178 Q.M.) und (1890) 668,316 Ew. (85 Proz. Katholiken), seit 1885 Zunahme 2,79 Proz. Weinbau, bedeutende Industrie in Wolle, Baumwolle und Maschinen. Einteilung in die Städte Augsburg, Dillingen, Donauwörth, Günzburg, Kaufbeuren, Kempten, Lindau, Memmingen, Neuburg, Nördlingen und 19 Bezirksämter. Hauptstadt Augsburg.

Schwabenspiegel, süddeutsches Rechtsbuch, zwischen 1273 und 1283 von einem unbekannten Verfasser geschrieben. Seine Hauptquelle ist der Sachsenspiegel (s. d.); aber aus den bayrischen und alemann. Volksrechten, den fränk. Kapitularien, dem röm. und kanon. Recht 2c. ergänzt, umfaßt er das ganze Land- und Lehnrecht; in vielen (über 200) Handschriften vorhanden, erlangte bes. in Süddeutschland Gesetzeskraft (»Kaiserrecht«); hrsg. von Laßberg (1840), Wackernagel (1840) und Gengler (2. Aufl. 1875). Vgl. Ficker (1874); Schriften von Rockinger.

Schwabing, Vorort im N. von München.

Schwäbische Alb, s. v. w. Rauhe Alb.

Schwäbische Dichter, die zu Anfang des 19. Jahrh.

in Schwaben von Uhland begründete Dichterschule, der G. Schwab, J. Kerner, G. Pfizer, K. Mayer, E. Mörike u. a. angehörten; meistens Lyriker. Vgl. A. Mayr (1886).

Schwäbische Kaiser, die hohenstaufischen Kaiser, welche 1138—1254 über Deutschland regierten.

Schwäbischer Bund
Schwäbischer Städtebund } s. Schwaben.

Schwäbisches Meer, s. Bodensee.

Schwäbisch-Gmünd, s. Gmünd 1).

Schwäbisch-Hall, s. Hall 3).

Schwabmünchen, Flecken im bayr. Regbez. Schwaben, Bezirk Augsburg, an der Bahn Pleinfeld-Buchloe, 2930 Ew.

Schwachsichtigkeit (Amblyopie), Sehstörungen ohne objektiv am Auge nachweisbare Ursache: angeborne S., S. aus Nichtgebrauch des Auges beim Schielen, Farbenblindheit, Hemeralopie, Unempfindlichkeit der Netzhaut (Anaesthesia retinae), S. der Säufer, S. durch Bleivergiftung.

Schwächung, Entehrung (durch Beischlaf), s. Defloration.

Schwaden, die Reihe von Feldfrüchten, welche der Mäher vor sich hinstreckt; im Bergbau (s. d.) s. v. w. böse Wetter; feurige S., schlagende Wetter. Nachschwaden, die nach der Explosion schlagender Wetter in der Grube zurückbleibende nicht atembare Luft.

Schwadengrütze (Mannagrütze), s. Glyceria fluitans.

Schwadron, s. Eskadron.

Schwager, Schwägerin, s. Schwägerschaft.

Schwägerschaft (Affinität), das Familienverhältnis des einen zu den Verwandten des andern Ehegatten im Gegensatze zur Verwandtschaft (s. d.). S. ist entweder Stiefverwandtschaft, d. h. das Verhältnis zwischen dem einen und den Deszendenten des andern Ehegatten, die nicht zugleich auch die Deszendenten des erstern sind, also das Verhältnis zwischen Stiefeltern u. -Kindern; oder Schwiegerverwandtschaft, d. h. das Verhältnis des einen Ehegatten zu den Aszendenten (Schwiegereltern) des andern; oder endlich S. im engern Sinn, d. h. das Verhältnis des einen Ehegatten zu dessen Seitenverwandten, also namentlich zum Bruder (Schwager) und zu der Schwester (Schwägerin) desselben. Schwieger- und Stiefverwandtschaft gelten in den nähern Graden als Ehehindernis, auch befreit die S. unter Umständen von der Zeugnispflicht. In England ist die Ehe mit der Schwägerin, d. h. mit der Schwester der verstorbenen Ehefrau, verboten.

Schwaigern, Stadt im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Brackenheim, an der Bahn Heilbronn-Eppingen, (1890) 2119 Ew.

Schwalbach, s. Langenschwalbach.

Schwalben (Hirundinidae), Familie der Sperlingsvögel. Hausschwalbe (Mehl-, Dachschwalbe, Chelidon urbica *Boie*), 14 cm lang, in Europa, Nordasien, Nordafrika, bei uns April bis Oktober. Rauchschwalbe (Dorfschwalbe, Hirundo rustica *L.*), 18 cm lang, in Europa, Asien, bei uns April bis Oktober, kommt und geht etwas früher als vorige, baut innerhalb der Gebäude. Uferschwalbe (Cotyle riparia *Boie*), 14 cm lang, in Europa, Nordasien, Nordamerika, bei uns Mai bis September, gräbt Kanäle in Abhängen. Mauerschwalbe (Turmschwalbe), s. Segler.

Schwalbenkraut, Schöllkraut, s. Chelidonium.

Schwalbennester, schwalbennestähnliche Schulterabzeichen der Militärmusiker, Trompeter u. Spielleute.

Schwalbennester, eßbare, s. Salangane.

Schwalbenschwanz (Papilio Machaon *L.*), Tagfalter, Europa, Asien bis Japan. Die Raupe stülpt zur Verteidigung einen gabelförmigen Wulst von starkem Geruch hervor. Ähnlich der Segelfalter (P. podalirius *L.*), im Hügelland.

Schwalbenstößer, s. Sperber.

Schwalbenwurz, s. Asclepias und Cynanchum.

Schwalbenwurzpflanzen, s. Asklepiadeen.

Schwalheim, Badeort bei Nauheim in Oberhessen, mit Säuerling, 630 Ew.

Schwalk, der Ziegenmelker.

Schwall, Fisch, der Rohrkarpfen.

Schwalm, rechter Nebenfluß der Eder in Oberhessen, kommt vom Vogelsberg, mündet bei Felsberg.

Schwalm, Robert, Pianist und Komponist, geb. 6. Dez. 1845 in Erfurt, jetzt Musikdirektor in Königsberg. Kompositionen: die Oper »Frauenlob«; geistliche Chorwerke: »Jüngling zu Nain«, Männerchöre, Lieder u. a.

Schwalme (Eulenschwalben, Podarginae *Scl.*), Unterfamilie der Raken, in Wäldern Südasiens u. Australiens. Riesenschwalm (Podargus humeralis *Vig. et Horsf.*), Neusüdwales, verfällt im Winter in tiefe Schlafsucht.

Schwamm, Badeschwamm (s. d.); Pilz, speziell Feuerschwamm (s. Polyporus), Hausschwamm (s. d.), auch s. v. w. Carcinoma (s. Krebs.)

Schwamm, vegetabilischer, s. Luffa aegyptiaca.

Schwämmchen (Soor), Krankheit der Mundhöhle kleiner Kinder und herabgekommener Kranken, besteht in der Entwickelung eines Pilzes (Oidium albicans), der an der Schleimhaut der Wange und des Gaumens weiße Belege bildet, die beim Abwischen bluten und schmerzhaft sind (Aphthen). Behandlung: Waschen und Ausspülen des Mundes mit Boraxlösung.

Schwämme, s. Pilze.

Schwämme (Poriferen, Spongiae), vielgestaltige und wandelbare Wassertiere aus dem Kreise der Cölenteraten, meist mit einem aus Hornfäden, Kiesel- oder Kalkgebilden bestehenden festen Gerüst, besitzen ein inneres Kanalsystem und eine oder mehrere Auswurföffnungen. Bis auf eine Familie Meeresbewohner. Einteilung in Kalkschwämme (Porifera calcarea) und Nichtkalkschwämme (P. ecalcarea): Hornschwämme, S. mit Kieselskelett, u. Süßwasserschwämme. Spongilla fluviatilis *Blainv.*, bei uns in Gräben und Flüssen; mehrere Arten der Gattung Euspongia liefern den Badeschwamm (s. d.). Vgl. O. Schmidt, »Die Spongien des Adriatischen Meeres« (1862—68) und »Spongienfauna des atlant. Gebiets« (1870); Häckel, »Die Kalkschwämme« (1872, 3 Bde.); Zittel, »Fossile S.« (1878) und »Zur Stammesgeschichte der Spongien« (1878); Schulze, »Bau und Entwickelung der Spongien« (1875—79); Vosmaer, »Porifera« (1882—1886); v. Lendenfeld, »Spongien der Adria« (1892).

Schwämme, große, die Eierhaufen des Schwammspinners; kleine, die des Goldafters.

Schwammfischerei, s. Badeschwamm.

Schwammkoralle (Madrepora *L.*), Korallengattung mit meist aufrechtem, baum- oder strauchförmigem Stock. M. corymbosa *L.*, im Roten Meer und Indischen Ozean sehr gemein; fossile Arten im Tertiär.

Schwammkürbis, s. Luffa aegyptiaca.

Schwammparenchym, lockeres Pflanzengewebe mit zahlreichen Intercellularräumen, wichtig für die Durchlüftung der Pflanze.

Schwammspinner, s. Nonne.

Schwammsteine, Lohesteine, s. Mauersteine.

Schwammzucht, künstliche, s. Badeschwamm.

Schwan, Sternbild am nördl. Himmel, in der Milchstraße (5 Sterne, ein Kreuz bildend), der hellste (Deneb) 2. Größe.

Schwan (Cygnus *Bechst.*), Gattung der Zahnschnäbler. Wilder S. (Singschwan, C. musicus *Bechst.*), 1,6 m lang, in Nordeuropa, durchzieht Deutschland Febr., März, Nov., Dez. mit lauter Stimme, liefert Pelzwerk (Schwan, S.pelz), Daunen (Island), Schreibfedern, die Jungen genießbares Fleisch; gezähmt auf Teichen und Flüssen; ebenso der stumme S. (Höckerschwan, C. olor *L.*), 1,8 m lang, in Nordeuropa, Ostsibirien, im Herbst an der Ostsee; durchzieht Mitteleuropa im März und September.

Schwandorf, Stadt im bayr. Regbez. Oberpfalz, Bezirk Burglengenfeld, an der Nab, Knotenpunkt an der Bahn Regensburg-Oberkotzau, (1890) 4436 Ew.

Schwanebeck, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Oschersleben, an der Bahn Nienhagen-Jerxheim, (1890) 3291 Ew.

Schwanenblume, s. Butomus umbellatus.

Schwanenfluß, Fluß in Westaustralien, durchbricht die Darlingkette, mündet bei Fremantle.

Schwanenhals (Berliner Eisen), eine aus einer hufeisenähnlichen Feder und zwei halbmondförmigen Eisen bestehende Falle für Raubzeug, welche das Tier fängt, indem die beiden Eisen zusammenschlagen.

Schwanensalz, weinsaures Kalinatron.

Schwangerschaft (Graviditas), der Zustand der Frau (40 Wochen), während dessen das befruchtete Ei zur Entwickelung kommt. In dem befruchteten Ei, welches sich in der Gebärmutter festsetzt, entwickelt sich der Embryo (s. d.), die Gebärmutter steigt aus dem kleinen Becken in die Bauchhöhle, der Leib und die Brüste schwellen. Nach 18—20 Wochen bewegt sich die Frucht; in der 36. Woche hat die Gebärmutter ihren höchsten Stand und senkt sich dann wieder. Erste Zeichen der S.: Ausbleiben der Regel, Brechneigung, eigentümliche Gelüste, Zahnschmerz, Verstopfung. Berechnung der Entbindung: man zählt von dem Tage des Eintritts der zuletzt dagewesenen Menstruation 3 Kalendermonate zurück und zählt dann 7 Tage zu. Fehlerhafte S.en: die S. am falschen Orte (s. Extrauterinschwangerschaft); Molenschwangerschaft, wenn das Ei entartet; zu kurz dauernde S., s. Fehlgeburt. Ssnarben, die weißen, narbigen Einrisse in der Schleimschicht der Oberhaut, die bei Frauen durch die Dehnung der Bauch- und Oberschenkelhaut bei S. entstehen. Trächtigkeitsdauer der Tiere: Pferde 335, Esel 365, Kühe 280 (240—321), Schafe 157, Ziegen 144, Schweine 120, Hunde 60, Katzen 57 Tage.

Schwanheim, Dorf im preuß. Regbez. Wiesbaden, Kreis Höchst, am Main und an der Bahn Mainz-Frankfurt, (1890) 2903 Ew.

Schwanjungfrauen, in der german. Mythologie den Walküren ähnliche Jungfrauen, mit Schwanenkleid angethan.

Schwank, scherzhafter und belustigender Einfall und dessen Ausführung; eine bes. im 16. Jahrh. ausgebildete Art launiger, oft unflätiger Erzählungen in Vers oder Prosa, meist mit lehrhafter Tendenz (Hans Sachs, J. Pauli, Wickram, Kirchhoff, Lindener, Schumann). Sammlungen von Gödeke (1879), Lambel (2. Aufl. 1882). Auch ein mit der Posse (s. d.) verwandtes kurzes Lustspiel.

Schwankung der Erdachse, s. Nutation; S. des Mondes, s. Libration.

Schwann, Theodor, Naturforscher, geb. 7. Dez. 1810 in Neuß, 1838 Prof. der Anatomie in Löwen, 1848 in Lüttich, † 11. Jan. 1882 in Köln. Begründer der Zellentheorie; schrieb: »Traité d'anatomie du corps humain«. Vgl. Henle (1882).

Schwanpelz, s. Schwan.

Schwanritter, s. Lohengrin.

Schwanthaler, Ludwig von, ber. Bildhauer, geb. 26. Aug. 1802 in München, Schüler seines Vaters Franz S. († 1820), war einige Zeit in Rom, seit 1826 in München thätig, ward 1835 Prof. an der Akademie; † 28. Nov. 1848. Gründer der Münchener Bildhauerschule, von reicher, romantisch veranlagter Phantasie und außerordentlich fruchtbar. Hauptwerke: die Giebelgruppen (Germania und Hermannsschlacht) der Walhalla, die Kolossalstatue der Bavaria (19 m hoch), Reliefsfries im Barbarossasaal in München (65 m lang), die Malerstatuen an der Pinakothek, die Tänzergruppen und die 12 Ahnenbilder des Hauses Wittelsbach im Festsaalbau, Goethe in Frankfurt.

Schwanzbein, das Steißbein.

Schwanzdukaten, unter Friedrich Wilhelm I. geprägte Dukaten mit bezopftem Bildnis des Königs.

Schwänze, Preistreiberei der Haussiers an der Börse.

Schwanzlose Lurche } s. Amphibien.
Schwanzlurche }

Schwanzmenschen (geschwänzte Menschen), Menschen mit schwanzähnlichem Anhängsel oder Höcker in der Gegend des Endes der Wirbelsäule; angeborne Mißbildung verschiedenen Ursprungs, immer nur bei einzelnen Individuen, während die Sagen von geschwänzten Völkern auf eigentümliche Trachten zurückzuführen sind.

Schwanzpfeffer, s. Piper.

Schwappach, Adam Friedrich, Forstmann, geb. 2. Nov. 1851 in Bamberg, 1881 Prof. in Gießen, 1886 Dirigent der forstl. Abteilung des Versuchswesens in Eberswalde. Schrieb: »Grundriß« (1883) u. »Handbuch der Forst- und Jagdgeschichte Deutschlands« (1885—1888); »Handbuch der Forstverwaltungskunde« (1884).

Schwär, Blutschwär, s. Furunkel.

Schwärmattacke, stürmender Angriff in aufgelöster Ordnung.

Schwärmen (Tiraillieren), Vorgehen der Infanterie zum Gefecht in zerstreuter Ordnung.

Schwärmer, s. Schmetterlinge.

Schwärmer, Feuerwerkskörper, mit Funkenfeuer gefüllte Hülsen, die, brennend in die Luft geworfen, heftiges Schlangenfeuer bilden.

Schwärmsporen (Zoosporen), in Sporangien entstehende, mittels schwingender Wimper im Wasser frei bewegliche Sporen von Algen und Pilzen.

Schwartau, Flecken und Luftkurort im oldenburg. Fürstentum Lübeck, an der Bahn Eutin-Lübeck, (1890) 1833 Ew.

Schwarte, die Haut des Schwarzwildes und des Dachses.

Schwartz, 1) Sophie, geborne Birath, schwedische Schriftstellerin, geb. 4. Juli 1819 in Borås, seit 1840 in Stockholm verheiratet. Schrieb zahlreiche Romane (»Die Tochter des Edelmanns«, »Geburt und Bildung«, »Jugenderinnerungen«, »David Waldner« 2c.); auch Novellen u. a. Werke, deutsch 1869—72, 59 Bde. — 2) Wilhelm, Mythenforscher, geb. 4. Sept. 1821 in Berlin, 1864 Gymnasialdirektor in Ruppin, 1872 in Posen, 1882 in Berlin. Hauptwerke: »Der heutige Volksglaube und das alte Heidentum« (2. Aufl. 1862); »Die poetischen Naturanschauungen der Griechen, Römer und Deutschen in Beziehung zur Mythologie« (1864—79, 2 Bde.); »Indogermanischer Volksglaube« (1885) u. a. — 3) Esperance von, geb. Brandt (Pseudon. Elpis Melena), Schriftstellerin, geb. 8. Nov. 1821 in Southgate bei London, war zweimal vermählt, machte große Reisen, ließ sich 1849 in Rom nieder, später in Kreta. Schrieb: »Memoiren eines span. Piasters« (1857); »Hundertundein Tag auf meinem Pferd« (1860); »Garibaldi in Varignano 2c.« (1864); »Die Insel Kreta« (1867); »Von Rom nach Kreta« (1870); »Kreta-Biene« (Volkslieder 2c., 1874); »Gemma« (Roman, 1877); »Garibaldi« (2. Aufl. 1885); »Erlebnisse und Beobachtungen auf Kreta« (1891) u. a.

Schwartze, Hermann, Ohrenarzt, geb. 7. Sept. 1837 in Neuhof (Pommern), 1868 Prof. in Halle, einer der Begründer der wissenschaftlichen Ohrenheilkunde. Schrieb: »Pathologische Anatomie des Ohres« (1878); »Chirurg. Krankheiten des Ohres« (1885); redigiert seit 1872 das »Archiv für Ohrenheilkunde«.

Schwarz, Eigenschaft von Körpern, die Licht weder reflektieren noch durchlassen.

Schwarz, 1) Berthold, Franziskanermönch, aus Freiburg i. Br., soll, wegen angeblicher Zauberei eingekerkert, bei chemischen Versuchen auf Erfindung des Schießpulvers geleitet worden sein (um 1259, 1320, 1354, in Mainz, Nürnberg, Goslar, Köln), das aber schon vor ihm bekannt war. Denkmal in Freiburg. Vgl. Hansjakob (1891). — 2) Karl, protest. Theolog, geb. 19. Nov. 1812 in Wiek auf Rügen, 1841 Dozent,

1849 Prof. der Theologie in Halle, 1856 Hofprediger und Generalsuperintendent in Gotha, † 25. März 1885; hervorragender Vertreter der freisinnigen Theologie und Mitbegründer des Protestantenvereins. Schrieb: »Das Wesen der Religion« (1847); »Lessing als Theolog« (1854); »Zur Geschichte der neuesten Theologie« (4. Aufl. 1869); »Predigten aus der Gegenwart« (8 Sammlungen, 1859—83). Vgl. Rudloff (1886). — 3) Julius, s. Schwarz.

Schwarza, linker Nebenfluß der Saale im Thüringer Walde, entspringt bei Steinheide am Sandberg, mündet unterhalb Blankenburg; 44 km lang. Das S.thal, bes. im untern Teil, hochromantisch. Darin Schwarzburg, das reizend gelegene Stammschloß der Fürsten von Schwarzburg.

Schwarzamsel, s. Drossel.

Schwarzbeere, die Heidelbeere, s. Vaccinium.

Schwarzblech, s. Eisenblech.

Schwarzbleierz, s. Cerussit.

Schwarzblütigkeit, s. Melanämie.

Schwarzbraunstein, s. v. w. Hausmannit.

Schwarzbruch, Brüchigkeit von aus Roteisenstein erschmolzenem Eisen bei einer noch unterhalb der Glühhitze liegenden Temperatur, während das Eisen bei gewöhnlicher Temperatur und beim Glühen normale Bruchfestigkeit zeigt.

Schwarzbuch, Handlungsbuch für die schlechten, uneinbringlichen Geldposten.

Schwarzburg, souveränes deutsches Fürstenhaus in Thüringen, tritt im 12. Jahrh. als gräfliches Haus auf, spaltete sich im Laufe der Zeit mehrmals, bis von 1584 an die noch bestehenden Linien des Grafen Günther zu Arnstadt, später zu S.-Sondershausen, und des Grafen Albrecht zu S.-Rudolstadt übrigblieben, beide seit 1754 reichsfürstlich. Die Fürstentümer jetzt Bundesstaaten des Deutschen Reiches. Das Land besteht aus getrennten Teilen: der sogen. Oberherrschaft am Thüringer Wald, von der Saale bewässert, 1076 qkm (19,5 QM.), und der Unterherrschaft im thüringischen Flachland, mit den Flüssen Helbe und Wipper, 726 qkm (13 QM.). Beide Linien haben an beiden Hälften Anteil. In der Oberherrschaft bedeutende Forst- und Wiesenkultur, in der fruchtbaren Unterherrschaft blühender Ackerbau. Bergbau auf Eisen, Vitriolerze, Braunkohlen. Landesfarben: Weiß und Blau. Über Orden und Wappen s. diese Artikel.

1) **S.-Rudolstadt**, Fürstentum, 940 qkm (17 QM.) und (1890) 85,863 Ew. (91 auf 1 qkm, fast durchweg Protestanten), seit 1885 Zunahme 2,4 Proz., umfaßt den größern Teil der Oberherrschaft (Rudolstadt) und den kleinern Teil der Unterherrschaft (Frankenhausen). Regierender Fürst: Günther, seit 1890. Verfassung vom 21. März 1854, 16. Nov. 1870 modifiziert; Landtag von 16 Abgeordneten auf 6 Jahre. 1 Gymnasium, 2 Realprogymnasien (1 in Verbindung mit 1 Gymnasium), 1 Seminar. Oberste Instanz das Oberlandesgericht zu Jena, Landgericht zu Rudolstadt. Etat für jedes der Jahre 1891—93: Einnahme und Ausgabe 2,542,950 Mk.; Matrikularbeiträge 1892/93: 538,179 Mk. Staatsschuld 4 Mill. Mk., Aktiva 2,1 Mill. Mk. Militär, s. Sachsen-Altenburg. Hauptstadt Rudolstadt. — Stifter der Linie 1584 Graf Albrecht VII. († 1605). Sein Urenkel Ludwig Friedrich I. († 1718) nahm 1711 die fürstliche Würde an, doch erhielt erst sein Enkel Johann Friedrich Sitz im Fürstenkollegium zu Regensburg 1754. Diesem folgte 1767 sein Oheim Ludwig Günther II., der 1790 seinen Sohn Friedrich Karl und 1793 seinen Enkel Ludwig Friedrich II. († 1807) zu Nachfolgern hatte. Des letztern Sohn Günther, erst unter Vormundschaft seiner Mutter Karoline Luise von Homburg stehend, übernahm 1814 die Regierung selbst und verlieh 1816 eine ständische Verfassung, welche 1848 in liberalem Sinne reformiert wurde. 1866 trat S. dem Norddeutschen Bunde, 1870 dem Deutschen Reiche bei. Auf Günther folgte 28. Juni 1867 dessen Bruder Albert († 26. Nov. 1869), dann dessen Sohn Georg (geb. 23. Nov. 1838, † 19. Jan. 1890) und diesem sein Vetter Günther (geb. 21. Aug. 1852). Vgl. Sigismund, »Landeskunde des Fürstentums S.-Rudolstadt« (1862—63, 2 Tle.); König, »Genealogie des Hauses S.-R.« (1865).

2) **S.-Sondershausen**, Fürstentum, 862 qkm (15,6 QM.) und (1890) 75,510 Ew. (88 auf 1 qkm, fast durchweg Protestanten), seit 1885 Zunahme 2,8 Proz., umfaßt den größern Teil der Unterherrschaft (Sondershausen) und den kleinern der Oberherrschaft (Arnstadt). Regierender Fürst: Karl, seit 1880. Konstitutionelle Verfassung vom 8. Juli 1857 (später modifiziert). Landtag von 15 Abgeordneten. 2 Gymnasien, 2 Realschulen, 1 Lehrer- und 1 Lehrerinnenseminar. Oberste Instanz das Oberlandesgericht zu Naumburg, zweite das Landgericht zu Erfurt. Etat für jedes der Jahre 1888—91: Einnahme und Ausgabe 2,462,449 Mk.; Matrikularbeiträge 1892/93: 473,331 Mk. Staatsschuld 3,5 Mill. Mk. Militärkonvention mit Preußen 28. Juni 1867. Hauptstadt Sondershausen. — Stifter der Linie, welche zuerst S.-Arnstadt hieß, ist Johann Günther († 1586). Sie zerfiel 1642 in die Zweige Arnstadt, Ebeleben und Sondershausen, von denen die erstern 1669 und 1681 erloschen und nur die Linie Anton Günthers I. zu Sondershausen fortbestand. Ihm folgten 1688 seine Söhne: Christian Wilhelm in Sondershausen, Anton Günther II. in Arnstadt; letzterer † 1716 kinderlos. 1697 ward Christian Wilhelm († 1721) in den Reichsfürstenstand erhoben, unter seinem Sohne Günther 1731 die Primogenitur eingeführt. Dessen Bruder Heinrich (seit 1740) trat 1754 ins Reichsfürstenkollegium ein, † 1758 kinderlos, worauf sein Neffe Christian Günther folgte. Dessen Sohn Günther Friedrich Karl I. (seit 1794) dankte 19. Aug. 1835 zu gunsten seines Sohnes Günther Friedrich Karl II. ab, welcher 1841 eine Verfassung gab. 1867 trat S.-Sondershausen dem Norddeutschen Bunde, 1870 dem Deutschen Reiche bei. Günther Friedrich Karl dankte 17. Juli 1880 ab, und ihm folgte Karl Günther (geb. 7. Aug. 1830). Vgl. Apfelstedt, »Heimatskunde« (1854–1857, 3 Hefte); Helmrich, »Landeskunde« (1871).

Schwarzdorn, Schlehendorn, s. Prunus.

Schwarzdrossel, s. Drossel.

Schwarze, Friedrich Oskar von, Kriminalist, geb. 30. Sept. 1816 in Löbau (Sachsen), 1848—54 Hilfsarbeiter im Justizministerium, 1854 Oberappellrat, 1856 Oberstaatsanwalt, 1860 Generalstaatsanwalt, verfaßte die sächs. Strafprozeßordnung, die Gesetze über Schöffen- und Geschwornengerichte, seit 1867 freikonservatives Mitglied des Reichstags, 1874—76 Mitglied der Reichsjustizkommission und andrer wichtiger Kommissionen, Redakteur des »Gerichtssaals« und Herausgeber der »Allgemeinen Gerichtszeitung für das Königreich Sachsen«; † 17. Jan. 1886 in Dresden. Schrieb: »Kommentar zur Strafprozeßordnung des Königreichs Sachsen« (1856, 2 Bde.); »Das deutsche Schwurgericht« (1865, gegen Schwurgerichte); Kommentare zum Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich (5. Aufl. 1884), zur deutschen Strafprozeßordnung (1877), zum Reichspreßgesetz (2. Aufl. 1885); »Erörterungen praktisch wichtiger Materien aus dem deutschen Strafprozeßrecht« (1879 ff.).

Schwärze, s. Rußtau und Schießpulver.

Schwarze Blattern, s. Pocken.

Schwarze Flaggen, chines. Räuberbanden in Tongking, Reste der Taipingrebellen.

Schwarze Galle, s. Melancholie.

Schwarzeisenerz, durch Mangangehalt schwarz gefärbtes Brauneisenerz.

Schwarze Kreide, s. Thonschiefer.

Schwarze Kunst, s. v. w. schwarze Magie.

Schwarzelse, s. Erle.

Schwarzenau, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg,

Kreis Witkowo, an der Bahn Jarotschin-Gnesen, (1890) 1458 Ew.

Schwarzenbach, Stadt im bayr. Regbez. Oberfranken, Bezirk Hof, an der Saale und der Bahn München-Hof, (1890) 3883 Ew.

Schwarzenbek, Dorf im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Herzogtum Lauenburg, Knotenpunkt an der Bahn Wittenberge-Hamburg, 1253 Ew. Dabei der Sachsenwald.

Schwarzenberg, Amtshauptstadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Knotenpunkt der Bahnlinien S.-Zwickau, S.-Johanngeorgenstadt und S.-Annaberg, (1890) 3560 Ew.

Schwarzenberg, altes fränkisches, jetzt fürstl. Geschlecht, 1429 in den Freiherrenstand erhoben, teilte sich 1437 in eine niederländische und eine hohenlandsbergische Linie, von denen die letztere sich 1528 wieder in eine fränkische (erloschen 1588) und eine bayrische (erloschen 1646) spaltete, während die niederländische 1670 die Reichsfürstenwürde erhielt und sich 1703 in 2 Majorate teilte, deren erstes die Standesherrschaften S. unter bayr. Oberhoheit, das Herzogtum Krumau und andre Besitzungen in Österreich (zusammen 2000 qkm) umfaßt (Majoratsherr: Fürst Adolf Joseph, geb. 18. März 1832, seit 1888), während das zweite die Herrschaften Worlik und Klingenberg in Böhmen und andre in Ungarn begreift (Majoratsherr: Fürst Karl, geb. 5. Juli 1824, seit 1870).

Schwarzenberg, 1) Johann, Freiherr zu, Jurist, geb. 25. Dez. 1463, 1501 Hofmeister in Bamberg, † 21. Okt. 1528 in Nürnberg, Verfasser der »Bamberger Halsgerichtsordnung« der Grundlage der Carolina. Vgl. E. Herrmann (1841), Weissel (1877). — 2) Adam, Graf zu, kurbrandenburg. Minister, geb. 1584, 1619 Rat des Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg, suchte ihn vom Anschluß an die protestantische Partei abzuhalten, vermittelte 1635 den Frieden Brandenburgs mit dem Kaiser, infolgedessen das Land von den Schweden verwüstet ward, darauf Statthalter in den Marken; † 14. März 1641. Vgl Cosmar (1828). — 3) Karl Philipp, Fürst von S., Herzog von Krumau, österreich. General, geb. 15. April 1771 in Wien, schlug sich 1805 bei Ulm mit einigen Reiterregimentern durch, 1809 österreich. Botschafter in Paris, 1812 Befehlshaber des österreich. Hilfskorps gegen Rußland, 1813 Generalissimus der gesamten Armeen der Alliierten, befehligte die böhmische oder Hauptarmee, 1815 Präsident des Hofkriegsrats; † 15. Okt. 1820 in Leipzig. Vgl Prokesch-Osten, »Denkwürdigkeiten 2c.« (1823, n. Ausg. 1861). — 4) Felix Ludwig Johann Friedrich, Fürst von, österreich. Staatsmann, 2. Sohn des Fürsten Joseph von S. († 1833), geb. 2. Okt 1800 in Krumau (Böhmen), erst Offizier, 1838—1846 Gesandter in Turin, dann in Neapel, kämpfte als Brigadegeneral 1848 bei Curtatone und Goito, 22. Nov. 1848 an die Spitze der österreich. Regierung berufen, gestaltete Österreich in einen Einheitsstaat um, stellte seinen Einfluß im Bundestag her, legte 1850 im Bunde mit Rußland Preußen die Demütigung von Olmütz und den Verzicht auf seine Unionspolitik auf; † 5. April 1852. Biogr. von Berger (1853). — 5) Friedrich, Fürst von, Bruder des vor., geb. 6. April 1809, 1836 Fürst-Erzbischof von Salzburg, 1842 Kardinal, 1849 Fürst-Erzbischof von Prag, Mitglied des österreich. Herrenhauses; † 27. März 1885. — 6) Karl Friedrich, Erbprinz von, geb. 1. Juli 1859 auf Schloß Cimelic, Sohn des Fürsten Karl von S., 1891 Mitglied des österreich. Abgeordnetenhauses. — 7) Johann Nepomuk Adolf, Erbprinz von, geb. 29. Mai 1860 in Wien, Sohn des Fürsten Adolf Joseph, Herzogs von Krumau, 1891 Mitglied des österreich. Abgeordnetenhauses; Alttscheche.

Schwarzenborn, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Ziegenhain, im Knüllgebirge, (1890) 859 Ew.

Schwarzer Brenner, s. Brandflecke.

Schwarzerde, s. Tschernosem.

Schwarzer Degen, s. v. w. Birkenteer.

Schwarzer Porphyr, s. Melaphyr.

Schwarzer Prinz, s. Eduard 7).

Schwarzer Tod, s. Pest.

Schwarzerz, s. Fahlerz.

Schwarzes Band, der schwedische Nordsternorden.

Schwarzes Kabinett, s. Kabinett.

Schwarzes Meer (der alte Pontus Euxinus), Binnenmeer zwischen Rußland, Kleinasien und der Türkei, 423,993 qkm, 70—1870 m tief, südlich durch den Bosporus mit dem Marmarameer, nördlich durch die Straße von Kertsch mit dem Asowschen Meer verbunden; Mündungsbassin der Donau, des Dnjepr, Don, Kuban 2c. Ebbe und Flut kaum bemerkbar. Hafen- und Handelsplätze: Odessa, Cherson auf russischer, Trapezunt, Sinope auf asiatischer Seite. Einzige Insel die Schlangeninsel vor der Mündung der Donau (rumänisch). Schon in den frühesten Zeiten von Griechen befahren (Argonauten) und mit handeltreibenden Kolonien besiedelt, seit 12. Jahrh. Niederlassungen der Genuesen. Unter türk. Herrschaft 2 Jahrh. lang geschlossen, bis die Nordküste russisch wurde; 1774 erhielten die Russen das Recht der Schiffahrt nach dem Mittelmeer, 1784 wurden die Österreicher, 1802 die Franzosen und Engländer zugelassen, im Pariser Frieden 1856 das Schwarze Meer für neutral erklärt. Auf der Londoner Konferenz 13. März 1871 erhielt Rußland Freiheit, die Größe seiner Flotte auf dem Schwarzen Meer selbst zu bestimmen; Durchfahrt durch den Bosporus für fremde Flotten von der Erlaubnis der Türkei abhängig.

Schwarze Tropfen, s. Bailysche Tropfen.

Schwarzfüßigkeit, Anfaulen des Stengelgrundes der Sämlinge bei zu dichter Saat, zu langer Bedeckung und unzweckmäßigem Gießen.

Schwarzgalligkeit, Melancholie.

Schwarzgültigerz, s. Sprödglaserz.

Schwarzholz, s. v. w. Diospyros.

Schwarzkäfer, s. Tenebrionen.

Schwarzkehlchen, s. Wiesenschmätzer.

Schwarzkobalterz, s. v. w. Kobaltmanganerz.

Schwarzkohle, die Steinkohle.

Schwarzkosteletz, Stadt im böhm. Bezirk Böhmisch-Brod, (1890) 3220 Ew.

Schwarzkümmel, s. Nigella.

Schwarzkunst (Schabmanier, Mezzotinto), Art der Kupferstechkunst, deren Verfahren darin besteht, daß die Platte durch Ätzen und durch Bearbeitung mit einem stählernen Werkzeug (Wiege) geschwärzt, dann durch Schaben mit den Lichtern versehen wird; liefert Bilder von sehr malerischer Wirkung, aber mangelhaft in der Wiedergabe des Ausdrucks der Gestalten; erfunden vom hess. Leutnant Ludwig v. Siegen (17. Jahrh.).

Schwarzkünstler, Zauberer, Hexenmeister.

Schwarzkupfer, s. Kupfer.

Schwarzkupfererz, s. Kupferschwärze.

Schwarzmanganerz, s. Hausmannit.

Schwarznecker, Gustav, Tierarzt u. Pferdezüchter, geb. 26. Nov. 1829 in Repitz bei Torgau, 1863 Oberroßarzt und Gestütinspektor in Graditz, 1870 Direktor des rheinischen Landgestütes, 1881 des westpreuß. Landgestütes in Marienwerder. Schrieb: »Die Pferdezucht« (mit Müller, 1879, 2 Bde.); »Beschreibung der vorzüglichsten Pferderassen« (1880).

Schwarznerfling, s. Aland.

Schwarzplättchen, Mönch, s. Grasmücke.

Schwarzreutel, s. v. w. Saibling.

Schwarzsauer, mit frischem Blute von Schlachttieren und Fleisch oder Backobst bereitetes Gericht.

Schwarzspießglanzerz, s. Bournonit.

Schwarzsucht, s. v. w. Melanose.

Statistik von Schweden, Norwegen und Dänemark.

I. Königreich Schweden.

Läns	qkm	Bevölkerung 1890	Bevölkerung auf 1 qkm
A. Svearike.			
Stockholm (Stadt)	7611	246454	52
Stockholm	33	152715	
Upsala	5314	121091	23
Södermanland	6841	154991	23
Westmanland	6815	137453	20
Örebro	9118	182557	20
Wermland	19314	253326	13
Kopparberg	30041	197449	7
Mälarsee	1168	—	—
Hjelmarsee	511	—	—
B. Götarike.			
Malmöhus	4795	368817	77
Christianstad	6512	221691	34
Blekinge	3011	142602	47
Halland	4913	136106	28
Kronoberg	9997	160835	16
Jönköping	11575	193704	17
Kalmar	11493	232847	20
Gotland	3153	51337	16
Gotenburg Bohus	5101	297824	58
Elfsborg	12825	275780	21
Skaraborg	8561	247074	29
Ostgotland	10917	266619	24
Wenersee	5975	—	—
Wettersee	1922	—	—
C. Norrland.			
Gefleborg	19816	206924	10
Westernorrland	25047	208763	8
Jemtland	52219	100455	1,9
Westerbotten	59098	122781	2,1
Norrbotten	106818	104783	1
Zusammen:	450574	4784981	10,6

II. Königreich Norwegen.

Ämter	qkm	Bevölkerung 1891	Bevölkerung auf 1 qkm
Akershus	5321	100431	19
Bergen	9	52756	—
Bergenhus, Nord-	18510	87987	5
Bergenhus, Süd-	15607	127690	8
Bratsberg	15189	91406	6
Buskerud	14860	105229	7
Christiania	17	148319	—
Christians	25845	108446	4
Finmarken	47397	29332	0,6
Hedemarken	27031	120356	4
Jarlsberg und Laurvick	2318	97651	42
Lister und Mandal	7264	76195	10
Nedenäs	9348	77510	8
Nordland	40724	132588	3
Romsdal	14988	127771	8
Smaalenene	4143	123620	7
Stavanger	9146	114305	12
Tromsö	26247	64827	2
Nord-Drontheim	22700	81571	3
Süd-Drontheim	18621	121007	29
Zusammen:	325285	1988997	6

III. Königreich Dänemark (Hauptland).

Ämter	Einw. 1890	Ämter	Einw. 1890
Kopenhagen (Stadt)	312387	Hjörring	110603
Kopenhagen (Amt)	152711	Thisted	69407
Frederiksborg	84689	Aalborg	104801
Holbäk	94226	Viborg	100783
Sorö	89042	Randers	110453
Prästö	100647	Aarhus	157204
Bornholm	38765	Veile	111904
Maribo	100550	Ringkjöbing	98505
Odense	120707	Ribe	78611
Svendborg	136120	Halbinsel Jütland:	942381
Die Inseln:	1229844	Dänemark:	2172205

Heerwesen Schwedens.

Die Wehrverhältnisse Schwedens sind die eigentümlichsten und von denen aller europäischen Staaten grundverschieden. Die seit länger denn einem Jahrzehnt beratene Reorganisation des veralteten Wehrwesens scheiterte an der Unzulänglichkeit der verfügbaren Mittel wie an andern dem Land eigentümlichen Einrichtungen. Drei Wehrverfassungen stehen nebeneinander, welche der Armee ihre Ergänzung zuführen. Das aus dem 16. Jahrh. sich herleitende *Indelningsverk* ist die älteste. Nach ihr ist das Land in eine Anzahl Besitztümer, Grundstücke, »Rote« genannt, eingeteilt, deren jedes einen Mann zwischen 18 und 30 Jahren möglichst billig als Rekruten anwirbt. Er wird, ist er diensttauglich, eingestellt und bleibt Soldat, bis er vor Alter unfähig wird, Dienst zu thun, oder stirbt. Er erhält ein kleines Anwesen mit Haus, Stall, Acker- und Wiesenland, den »Torp«, sowie einen geringen Jahreslohn in Geld und Naturalien. Die Offiziere und Unteroffiziere dieser »Indelta«- (d. h. eingeteilten) Armee beziehen erst seit etwa 10 Jahren statt des Torp festen Gehalt. Die Heeresverwaltung zahlt den Sold nur für den Dienst bei der Fahne, liefert aber Waffen und Bekleidung. Sie erhalten im 1. Jahr eine Ausbildung in 120, im 2. in 50 Tagen; bei einem Teil wird die Dienstzeit zum Garnisondienst in Karlskrona auf 6 Monate verlängert.

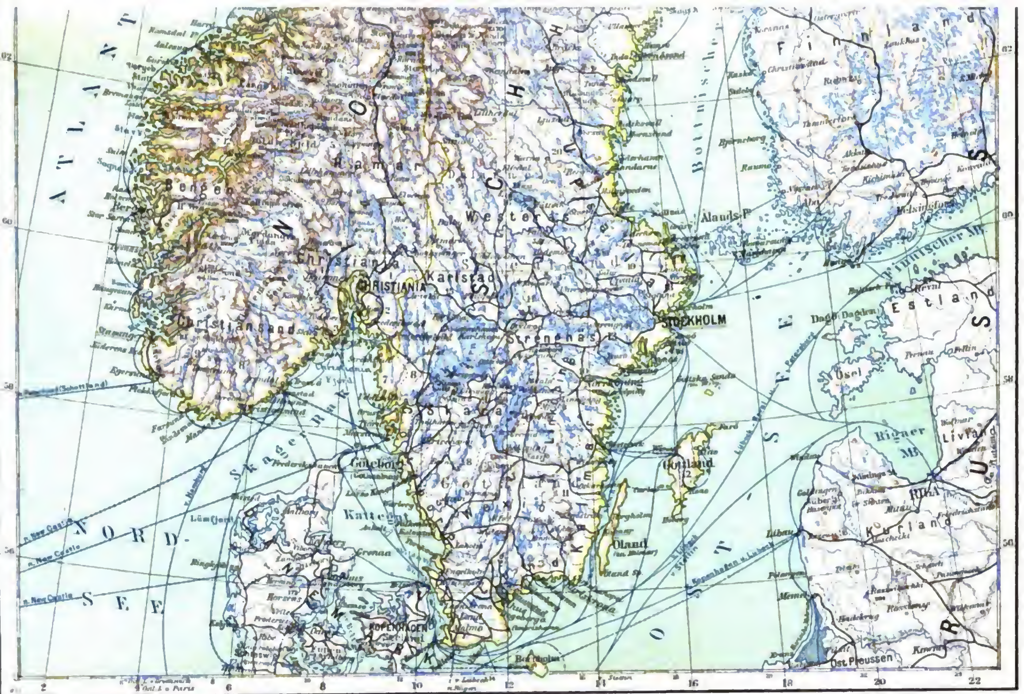
Neben der Indelta-Armee bestehen zu 2–6jährigem Dienst angeworbene Truppen, *Värfvade,* für die Spezialwaffen, welche eine längere Schulung erfordern als bei der Indelta. Die dritte Gruppe im Heer bildet die *Beväring* auf Grund des neuen *Wehrpflichtgesetzes,* welches 1. Jan. 1887 in Kraft getreten ist. Die Wehrpflicht dauert vom vollendeten 21.–33. Lebensjahr, auf der Insel Gotland jedoch vom 20.–38. Von der Dienstpflicht entfallen je 6 Jahre auf die Bewehrung und den Landsturm, auf Gotland 12 Jahre auf die Bewehrung. Die ganze Ausbildung wird bei der Infanterie in 2 Jahren, im 1. in 27, im 2. in 15 Tagen, bei allen andern Waffen in 42 Tagen im 1. Jahr abgemacht. Auf Gotland sind es 54 Tage, im 1. 42, im 2. 12, doch darf die Bewehrung Gotlands nur auf dieser Insel verwendet werden.

Die Formation der Armee ist folgende: 1) **Infanterie:** 2 Leibgarde-, 2 Leibgrenadierregimenter, 2 Leibgrenadierbataillone, 17 Infanterieregimenter, 4 Jägerbataillone, Stämme für 1 Regiment und 3 Bataillone. Jedes Regiment hat im Frieden 2, im Krieg 3 Bataillone à 4 Kompanien, zusammen 48, bez. 69 Bataillone. 2) **Kavallerie:** 1 Regiment Leibgarde = 4 Eskadrons, 4 Husarenregimenter = 26 Eskadrons, 2 Dragonerregimenter = 15 Eskadrons, 2 Eskadrons Jäger, zusammen 47 Eskadrons. 3) Die **Artillerie** umfaßt 3 Regimenter von je 2 fahrenden, 6 reitenden und 2 Fußbatterien = 30 Batterien, ferner 2 Fuß- und 6 fahrende Reservebatterien, davon 2 Batterien auf Gotland, zusammen 38 Batterien, außerdem 7 Festungskompanien, davon 1 auf Gotland. Die Feldartillerie hat 228 Geschütze. 4) **Genietruppen:** 1 Pontonierbataillon von 3 Pontonier- und 1 Telegraphenkompanie, 1 Sappeurbataillon von 3 Kompanien. 5) 1 Trainbataillon von 2 Kompanien. Von diesen Truppen gehören die beiden Leibgarderegimenter, 1 Jägerbataillon, 4 Eskadrons Leibgarde, 1 Husarenregiment, die 3 Artillerieregimenter, Genie und Train zu den angeworbenen Truppen, die übrigen zur Indelta.

Stärke der Armee: a) bei den *Angeworbenen:* Infanterie 3394, Kavallerie 1066, Artillerie 4243, Genie 894, Train 277 = 9874 Mann; b) *Indelta:* Infanterie 23,688, Kavallerie 3505 = 27,193 Mann; c) *Beväring:* Infanterie 125,000, Kavallerie 4000, Artillerie 5000 mit 12 Geschützen. Die Infanterie ist mit dem Remington-Gewehr M 67 von 12,17 mm Kaliber bewaffnet. Ende 1888 wurde das umgeänderte Gewehr M 67–89 von 8 mm Kaliber eingeführt. Lauf und Schloß des alten Gewehrs unter Beibehaltung des Systems wurden ausgewechselt. Auch die Karabiner werden in solche von 8 mm umgewandelt, behalten sonst das System Remington. Die Artillerie führt Kruppsche 8,4 cm Kanonen.

Die **Kriegsflotte**, welche von ihrer ehemaligen Größe sehr herabgesunken ist, zählte Anfang 1891 in Summa


SCHWEDEN
UND
NORWEGEN.
Maſsstab - 1:7000000
Die Hauptorte der Läns in Schweden und Ämter in Norwegen sind unterstrichen, die früheren Stiftsnamen sind mit Groteskschrift angegeben
Schweden:
1 Malmöhus Län
2 Christianstads
3 Karlskrona
4 Kronobergs
5 Jönköpings
6 Halmstads
7 Göteborg Bohus
8 Elfsborgs
9 Skaraborgs Län
10 Linköpings
11 Kalmar
12 Gottlands
13 Nyköpings
14 Örebro
15 Karlstads
16 Kopparbergs
17 Westeras Län
18 Stockholms
19 Upsala
20 Gefleborgs
21 Jemtlands
22 Westernorrlands
23 Westerbottens
24 Norrbottens
Norwegen:
1 Akershus Amt
2 Smaalenene
3 Jarlsberg Laurvik
4 Buskeruds Amt
5 Christians
6 Hedemarkens
7 Bratsbergs Amt
8 Nedenäs
9 Mandals
10 Stavangers
11 Söndre Bergen
12 Nordre hus
13 Romsdals Amt
14 Söndre Trondh
15 Nordre jem
16 Nordlands Amt
17 Tromsö
18 Finmarkens
Dampferlinien
Kabel
NÖRDL. EIS MEER
Lofoten
Vesteraalen
Nördlicher Polarkreis
Trondhjem



Bibliographisches Institut in Leipzig

63 Fahrzeuge, darunter 17 Panzerschiffe, von denen jedoch 10 Kanonenboote mit 76 mm Panzerstärke, 14 Kanonenboote (Kreuzer), darunter 5 ganz alte Holzschiffe, 40 Torpedoboote, darunter jedoch 20 Spierenbarkassen etc. Das *Personal* der schwedischen Marine besteht aus a) der *königlichen Flotte:* 141 Offizieren (darunter 4 Admirale), 254 Unteroffizieren, 600 Matrosen, 220 Handwerkern, 4670 Marinesoldaten; b) der *Reserve* für den Kriegsfall: 74 Offizieren, 10 Ingenieuren, 23 Unteroffizieren; c) der *Seewehr* (Beväring), die seemännische Bevölkerung der Küstenlande, etwa 50,000 Mann.

Heerwesen Norwegens.

Das Königreich Norwegen, welches seit 1814 mit Schweden in Personalunion steht, hat dennoch ein Heerwesen, welches von demjenigen Schwedens ganz verschieden ist. Das 1885 erlassene *Wehrpflichtgesetz* beruht auf der allgemeinen Wehrpflicht und teilt die Wehrmacht des Landes in 3 Hauptklassen: die *Linie*, die *Landwehr* und den *Landsturm*. Die Linie besteht aus Freiwilligen und Ausgehobenen, und es soll die Stärke von 750 Offizieren und 18,000 Mann, einschließlich Unteroffiziere, niemals, auch im Kriege nur auf besondern Befehl des Königs in Übereinstimmung mit dem Storthing überschritten werden. Die Dienstpflicht beginnt mit dem 22. Lebensjahr und dauert 13 Jahre, davon 5 Jahre in der Linie, je 4 Jahre in der Landwehr und dem Landsturm. Die Landwehr soll die Linie bei einem Kriege, aber nur innerhalb der Landesgrenzen, unterstützen; der Landsturm ist als Lokaltruppe zu betrachten, die nur innerhalb des heimatlichen Bezirks Verwendung finden soll. Er besteht aus dem *Aufgebot* und der *Verstärkungsabteilung*. Das erstere bildet gewissermaßen ein 2. Aufgebot der Landwehr, da ihm alle aus der Landwehr Ausgeschiedenen auf 4 Jahre angehören. Die Verstärkungsabteilung entspricht etwa dem deutschen Landsturm, denn ihr gehören alle waffenfähigen Norweger vom 18.–50. Lebensjahr an, insofern sie nicht gesetzlich vom Kriegsdienst befreit sind oder der Linie, Landwehr oder dem Aufgebot des Landsturms angehören. Die Übungszeit beträgt im Rekrutenjahr beim Train 18, bei der Infanterie, Fuß- und Festungsartillerie 42, den Genietruppen 50, der Kavallerie und reitenden Artillerie 70 Tage, in jedem der 4 folgenden, den sogen. Übungsjahren, nur etwa 20 Tage, während der übrigen Zeit sind die Ausgehobenen beurlaubt. Den Kern der Armee bilden die Freiwilligen, das sind Ausgehobene, welche sich auf 6 Jahre zum Dienst bei der Fahne verpflichten, die also die Rekruten ausbilden und den Garnisondienst verrichten. Die Landwehr wird zu Übungen nicht eingezogen.

Im Jahr 1888 ist ein neuer Organisationsplan in Kraft getreten, nach welchem die **Infanterie** in 20 Korps, die 5 Brigaden bilden, geteilt ist, jedes Korps besteht aus je 1 Linien-, Landwehr- und Landsturmbataillon zu je 4 Kompanien. Die **Kavallerie** besteht aus 3 Korps in jedem der 3 Aufgebote, zusammen aus je 8 Linien-, Landwehr- und Landsturmeskadrons. Die **Artillerie** wird in Feld-, Festungs- und Bergartillerie geteilt. Die Feldartillerie bildet 3 Korps, jedes besteht aus 1 Linien-, Landwehr- und Landsturmbataillon von je 3 Batterien zu 6 Geschützen und 1 Artilleriepark-Kompanie. Die Festungs- und Bergartillerie formieren 1 Korps, welches in jedem Aufgebot aus 1 Bataillon von je 2 Festungskompanien und 2 Gebirgsbatterien à 6 Geschützen besteht. Demnach besteht die Artillerie aus 27 Feld- und 6 Gebirgsbatterien mit 162 Feld- und 36 Gebirgsgeschützen. Die **Genietruppe** besteht in jedem Aufgebot aus 1 Bataillon von je 1 Sappeur-, Pontonier-, Telegraphen- und Parkkompanie. Train und Sanitätskorps formieren in jedem Aufgebot je 1 Kompanie. Es bestehen aktiv nur für den Garnisondienst in Christiania 2 Kompanien »Sr. Majestät Garde«-Infanterie und eine Ordonnanzabteilung von 48 Gemeinen Kavallerie, sonst nur Schulen für die Ausbildung.

Die **Kriegsflotte** ist nach ähnlichen Grundsätzen organisiert wie die Armee. Die Wehrpflicht zur See dauert vom 22.–35. Lebensjahr, doch wird auf die aus der Küstenbevölkerung zu entnehmenden Ausgehobenen zur ständigen Bemannung der Flotte erst dann zurückgegriffen, wenn an Freiwilligen Mangel ist. Das schwimmende Material bestand Anfang 1891 aus 45 Schiffen, unter diesen befinden sich als Vertreter der Panzerflotte 4 alte Monitors, je 2 alte hölzerne Fregatten und Korvetten, ferner 17 aus Ruderschaluppen umgebaute Kanonenboote von 60 Tonnen Deplacement und 8 Torpedoboote.

Heerwesen Dänemarks.

Die Wehrverhältnisse und die Organisation des **Heerwesens** in Dänemark (Gesetze vom Jahr 1867 und vom 25. Juli 1880) beruhen auf der allgemeinen Wehrpflicht, von welcher durchaus keine Ausnahmen stattfinden sollen. Jeder waffenfähige junge Mann, der das wehrpflichtige Alter erreicht hat, soll entweder militärisch ausgebildet oder seinen Fähigkeiten entsprechend im Militärdienst verwendet werden. Die Wehrpflicht beginnt mit dem 22. Lebensjahr und dauert 16 Jahre, von denen 4 Jahre in der Linie, 4 in der Reserve und 8 in der Verstärkung abzuleisten sind. Die zum Dienst mit der Waffe tauglichen Leute werden ihrer Verwendungsfähigkeit nach in 5, die nicht völlig brauchbaren in 3 Klassen geteilt; letztere werden zu Trainsoldaten, Krankenwärtern, Pferdewärtern oder Militärarbeitern bestimmt. Zur Rekrutenausbildung bleibt ein Teil des Jahreskontingents 11 Monate, ein andrer 5 Monate bei der Fahne; aus ihnen werden eine bestimmte Anzahl Leute noch weitere 2½ Monate zurückbehalten, und aus diesen werden dann pro Regiment 40 Mann ausgewählt, die behufs Beförderung zum Unteroffizier oder Offizier noch 1 Jahr bei der Truppe bleiben. Die Rekrutenausbildung besorgt abwechselnd immer ein Bataillon beim Regiment; ähnlich so üben bei den beiden andern Bataillonen, jedoch nur bei 5 von den 10 Infanterieregimentern, die beiden jüngsten Jahrgänge der gedienten Mannschaften 30 Tage; diejenigen, welche 11 Monate bei der Fahne waren, üben nur einmal. Die **Infanterie** besteht aus 1 Bataillon Garde und 10 Regimentern, jedes Regiment aus 3 *Linien-* und 1 *Verstärkungs-*Bataillon, auch die Garde hat 1 Verstärkungsbataillon. Die Linienbataillone mit ihrer sehr geringen Friedensstärke bilden das eigentliche stehende Heer. Von den Verstärkungsbataillonen sind im Frieden nur eine Anzahl Offiziere und Unteroffiziere vorhanden, welche bei den Linienbataillonen Dienst thun und im Krieg durch Einziehung der Verstärkung sich ergänzen. 2 Regimenter bilden eine Brigade. Die Infanterie hat eine Stärke von 801 Offizieren, 33,192 Mann und nach Einziehung des 2. Aufgebots (der Verstärkung) in 44 Bataillonen 1046 Offiziere, 46,707 Mann. Die **Kavallerie** besteht aus 1 Gardehusarenregiment und 4 Dragonerregimentern zu 3 Eskadrons, außerdem einer Reitschule, welche sich im Krieg zu einer Eskadron formiert. Diese 16 Eskadrons haben eine Kriegsstärke von 39 Offizieren, 2420 Mann. Die **Feldartillerie** gliedert sich in 2 Regimenter mit 2 Abteilungen à 3 Batterien und 1 Verstärkungsbatterie, die Festungsartillerie in 2 Bataillone mit zusammen 6 Linien- und 3 Verstärkungskompanien. Im Kriege haben die 16 Batterien und 11 Kompanien eine Stärke von 224 Offizieren, 7548 Mann mit 128 Geschützen. Die **Genietruppe** besteht aus 1 Regiment von 5 Linien- und 3 Reservekompanien in Stärke von 61 Offizieren, 1366 Mann. Die *Train*-Abteilung, die nur einen schwachen Friedensstamm hat, bildet jährlich 160 Mann aus; Krankenwärter werden in den Hospitälern ausgebildet. — Infanterie und Kavallerie sind mit dem Gewehr, bez. Karabiner System Remington bewaffnet. Die Feldartillerie ist mit Kruppschen 8,4 cm Geschützen ausgerüstet.

Die dänische **Kriegsflotte** teilt das Schicksal der des stammverwandten Schwedens. Sie ist nur noch ein schwacher Rest ihrer einstigen Größe. Gegenwärtig besteht sie aus im ganzen 64 Schiffen, davon sind 8 Panzerschiffe, unter diesen auch der durch den Krieg 1864 bekannte Monitor Rolf Krake, ferner 9 Kreuzer, 8 Kanonenboote, 26 Torpedoboote etc. Eine Verstärkung der Flotte steht in Aussicht. — Das Personal soll 134 Offiziere stark sein, darunter 3 Admirale, 15 Kommandeure und 36 Fregattenkapitäne; ferner ein Artilleriekorps von 175 Mann, 81 Matrosen, 540 Handwerkern, 218 Maschinisten, 90 Minenlegern, 33 Polizeimannschaften, zusammen 1137 Mann.

Schwarzvitriol, mit Metallsalzen verunreinigter oder durch Eichenblätterabkochung schwarz gefärbter Eisenvitriol.

Schwarzwald, im Gegensatze zum Laubwald der Nadelwald.

Schwarzwald (röm. Silva marciana, Abnoba), Gebirge im südwestl. Deutschland, zieht sich von der Nordwendung des Rheins durch Baden und Württemberg nördl. bis zum Enzthal, gegen N. an Breite und Höhe abnehmend, im Mittel 1000 m hoch, dicht bewaldet, von wenigen kuppenförmigen Bergen überragt (Belchen 1415 m, Feldberg 1494 m, im südl. und rauhesten Teile, im N. Hornisgrinde, 1165 m hoch); Abfall zur Rheinebene steil mit herrlichen Querthälern (Wiesen-, Münster-, Höllen-, Kinzigthal rc.). Zahlreiche Mineralquellen; kleine, aber tiefe Gebirgsseen (Feldsee, 1112 m ü. M.). Pässe: Höllenpaß (Freiburg-Donaueschingen), 910 m hoch, und Kniebis, 973 m hoch. Über den S. führen die Eisenbahn Offenburg-Singen und die Höllenthalbahn. Weinbau, starke Industrie in Holzwaren (namentlich Uhren). — Danach benannt der württemberg. S.kreis, 4773 qkm (86,7 QM.) und (1890) 481,334 Ew. (101 auf 1 qkm, 25,1 Proz. Katholiken), seit 1885 Zunahme 1,29 Proz. 17 Oberämter. Hauptstadt Reutlingen. Vgl. Jensen, »Der S.« (illustriert, 1889); die Führer von Schnars, Meyer u. a.; Trenkle, »Geschichte der Schwarzwälder Industrie« (1874); Gothein, »Wirtschaftsgeschichte des S.s« (1890 ff.); Frey, »Der S. und seine Kurorte« (1891).

Schwarzwasser, linker Nebenfluß der Weichsel in Westpreußen, mündet bei Schwetz.

Schwarzwild, s. v. w. Wildschwein, s. Schwein.

Schwarzwurzel, s. Scorzonera.

Schwaz, Markt und Bezirkshauptort in Tirol, am Inn, an der Bahn Kufstein-Innsbruck, (1890) 3913 Ew. Dabei Dorf S., 1975 Ew.

Schwebebaum, Turngerät, schon von Gutsmuths verwendet, ein auf niedrigen Stützen ruhender Balken zur Übung des Schwebeganges.

Schwebend, im Bergbau weniger als um 15° fallend.

Schwebende Schuld, s. Anleihe.

Schwebfliegen (Syrphidae), Familie der Zweiflügler, deren Larven sich von Blattläusen nähren, in Hummel- und Wespennestern, auch in Zwiebeln leben (s. Tafel »Nützliche Insekten«, Fig. 9). Schlammfliege (Eristalis tenax *L.*), häufig an Fenstern.

Schwebföhre, die Schweb- oder Maiforelle.

Schwebriemen, s. Säbelkoppel.

Schwebungen (Schweben der Töne), die in regelmäßigen Abständen sich wiederholenden auffallenden Intensitätsverstärkungen, welche der Zusammenklang zweier annähernd, aber nicht völlig gleich hohen Töne erfährt.

Schwechat (Klein-S.), Marktflecken in Niederösterreich, Bezirk Bruck, südöstl. bei Wien, Knotenpunkt an der Bahn Penzing-Nußdorf, (1890) 6031 Ew.; großartige Bierbrauerei (A. Dreher), jährlich 400,000 hl.

Schwechten, Franz, Architekt, geb. 12. Aug. 1841 in Köln, Baurat und Senator der Kunstakademie in Berlin, 1871—82 beim Eisenbahnbau beschäftigt. Werke: das Empfangsgebäude der Anhalter Bahn in Berlin, die Bahnhöfe in Dessau und Wittenberg, die Kriegsakademie in Berlin.

Schweden (schwed. Sverige, hierzu Karte), Königreich, mit Norwegen unter Einem Zepter vereinigt, umfaßt die größere Osthälfte der Skandinavischen Halbinsel, 450,574 qkm (8183 QM.), wovon 36,184 qkm (657 QM.) Gewässer, u. Ende 1890: 4,784,981 Ew. Im N. und auf der Grenze gegen Norwegen von Ausläufern der norweg. Gebirge erfüllt; gegen O. waldiges, erz-, fluß- und seenreiches Stufen- und Tiefland, gegen SO. Hügelebene mit Ackerfeld, Wiesen und großen Seen (Mälar-, Hjelmar-, Wener-, Wettersee rc.). Hauptflüsse: Göta-Elf, Motala, Dal-, Torneå-Elf rc. Klima an der Küste gemäßigt, im N. rauh und kalt; Mitteljahreszeiten fehlen. Im S. überwiegend klarer Himmel, wenig Regen und Nebel. Die Bevölkerung am dünnsten in Norrbotten (0,9 : 1 qkm), am dichtesten in Malmöhus (77), Gotenburg-Bohus (58) und Blekinge (47), im allgemeinen 11 : 1 qkm; zerfällt der Sprache nach in die eigentlichen Schweden (german. Abkunft, im ganzen S., in der Mitte und im N. am Bottnischen Meerbusen); dazu (1880) 16,976 Finnen oder Quänen, Lappen (6404, im N., bes. an dem Kalix- und Torneå-Elf), 18,587 Ausländer (3289 Deutsche). Auswanderung 1871—80 durchschnittlich 15,027; 1890: 34,212 Personen. Herrschende Kirche: die evangelisch-lutherische nach der unveränderten Augsburgischen Konfession (Erzbischof von Upsala erster Reichsprälat, 11 Bischöfe: Linköping, Skara, Strengnäs, Westerås, Wexiö, Lund, Gotenburg, Kalmar, Karlstad, Hernösand, Wisby); von andern Konfessionen: Katholiken (1880: 810 Personen; seit 1869 bildet S. ein apostolisches Vikariat), 245 Reformierte, 414 Mormonen, 14,627 Baptisten, 1581 Methodisten und 2993 Juden (seit 1776 geduldet). 18,8 Proz. der Einwohner wohnten in (92) Städten, nur 19 Städte hatten 1890 über 10,000 Ew. Geistige Bildung und sittliche Kultur des Volkes sehr bedeutend; im Schulwesen behauptet S. nach der Schweiz und Deutschland die erste Stelle (1891: 10,571 Volksschulen [darunter 1272 niedere, 4791 Kleinkinderschulen], 25 Volkshochschulen, 7 Seminare für Lehrer u. 5 für Lehrerinnen, 84 höhere Lehranstalten, darunter 34 vollständige mit 9jahr. Kursus). Universitäten in Lund und Upsala, Karolinisches medizin. Institut (Stockholm); technische Hochschule (Stockholm), 2 Gewerbeschulen (Stockholm u. Gotenburg), 5 technische Vorbereitungsschulen, 9 Schiffahrtsschulen, 27 niedere landwirtschaftliche u. 6 Forstschulen, Akademie der Wissenschaften, schwed. Akademie, Akademien des Landbaues, der Musik, der bildenden Künste (sämtlich in Stockholm). Nahrungszweige: wichtig der Ackerbau, obschon räumlich sehr beschränkt (Kulturland 1890 nur 12,27 Proz. des Areals, davon 8,14 Proz. Acker- und Gartenland, 4,13 Proz. Wiesen; das meiste in den Läns Malmöhus, Christianstad, Upsala, Skaraborg und Södermanland; 44,46 Proz. Wald, 43,27 Proz. unproduktiv). Infolge rationellen Betriebs des Anbaues bedeutende Zunahme der Produktion: 1890: 25,8 Mill. hl Hafer, 7,8 Mill. hl Roggen, 5,7 Mill. hl Gerste, 1,4 Mill. hl Weizen, 1 Mill. hl Hülsenfrüchte, 12,3 Mill. hl Kartoffeln, 10,721 metr. Ztr. Tabak. Viehzucht bisher vernachlässigt, 1890: 487,429 Pferde, 2,399,491 Rinder, 200,000 Renntiere, 1,350,804 Schafe, 644,861 Schweine; unermeßlicher Reichtum an Holz, Hauptartikel der Ausfuhr (1890 für 108,6 Mill. Kronen). Bergbau und Hüttenwesen von großer Wichtigkeit (bes. in Kopparberg, Örebro, Wermland und Westmanland); Hauptprodukte: fast phosphorfreies Eisen (1890 aus 390 Eisengruben 940,429 Ton. Eisenerz gefördert, woraus 451,443 T. Roheisen gewonnen; Produktion in Zukunft gefährdet durch die hohen Holzpreise und den mangelhaften Ertrag der Steinkohlengruben), Silber (in Westmanland, 4555 kg), Kupfer (in Dalekarlien, 831 T.), Zink (61,843 T. Zinkerz), Blei (3104 metr. Ztr.), Gold (87,7 kg), Steinkohlen (2 1/3 Mill. hl), Marmor, Alaun, Schwefel rc. Bedeutende Fischerei (bes. auf Heringe, jährlich ca. 150,000 T. gesalzene Heringe, Sprotten, daneben auch Lachse, Dorsche, Makrelen, Hummern), Austernbänke. Industrie im Aufschwung begriffen (1890: 3251 Fabriken mit 98,301 Arbeitern und 77,948 Pferdekräften, die für 270 Mill. Kr. Waren produzierten), am bedeutendsten Metallindustrie (1890 für 37,8 Mill. Kr. Waren), Zuckerraffinerie (32,3 Mill. Kr.), Baumwollspinnerei (12,9 Mill. Kr.), Baumwollweberei (13,6

Mill. Kr.), Tuchfabrikation (13,6 Mill. Kr.), Tabaksfabrikation (10,7 Mill. Kr.), Leder-, Papier-, Zündwarenfabrikation (7,5 Mill. Kr.). Der Handel vorzugsweise Seehandel. Ausfuhrartikel: Holz, Eisen und Stahl, Kupfer, Messing, Schwefel, Nickelerze, Getreide, tierische Nahrungsmittel, Teer, Pottasche, Zündwaren 2c. Ausfuhr 1890: 304½ Mill. Kr., Einfuhr 377⅕ Mill. Kr. Bei der Ausfuhr am meisten beteiligt: Großbritannien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Norwegen; bei der Einfuhr: Deutschland, Großbritannien, Dänemark, Norwegen, Rußland; Einfuhrartikel: Manufakturwaren, Spinnstoffe, Kolonialwaren, Mineralien, Getreide. Haupthandelsplätze: Gotenburg, Stockholm und Malmö. Schiffsverkehr 1890: eingelaufen 31,005 Schiffe (davon 11,899 beladen) von 5,373,142 Ton., ausgelaufen 29,078 Schiffe (davon 20,067 beladen) von 5,393,569 T. Handelsflotte 1890: 3822 Schiffe von 504,679 T. (963 Dampfer). Kreditinstitute: Reichsbank in Stockholm (seit 1668, mit 24 Mill. Kr. Kapital), 29 Privatzettelbanken und 20 Kreditgesellschaften und Aktienbanken. Zahlreiche Kanäle (Götakanal), ca. 800 km lang. Eisenbahnen 1891: 8279 km. Telegraphen 1891: 12,688 km. Rechnung nach Kronen (früher Riksdalern) à 100 Öre = 1 Mk. 12½ Pf. Seit 1875 Goldwährung, seit 1883 metrisches Maß- und Gewichtssystem. Älteres Gewicht: 1 schwed. Ztr. = 100 Skålpund = 42,5 kg; Maße: 1 Fuß = 0,2969 m, 1 Meile = 10,6886 km, 1 QM. = 114,217 qkm. 1 Kubikfuß = 0,02617 cbm = 26,173 Lit.

Staatsform: Erbmonarchie, durch Reichsstände beschränkt, mit einem König an der Spitze (gegenwärtig Oskar II., seit 1872), der sich zur lutherischen Kirche bekennen muß. 5 Staatsgrundgesetze: Konstitution vom 6. Juni 1809, Reichstagsordnung vom 22. Juni 1866, Erbfolgegesetz vom 26. Sept. 1810, Preßfreiheitsordnung vom 16. Juli 1812, Reichsakte von 1815 (die Union mit Norwegen betreffend). Der Reichstag besteht seit 1866 aus 2 Kammern: die Abgeordneten zur 1. Kammer (150 Mitglieder) in indirekter Wahl (1:30,000 Ew.) auf 9 Jahre, die zur 2. Kammer (225 Mitglieder) in größern Orten direkt, in kleinern indirekt auf 3 Jahre gewählt. Oberste Justizinstanz das Obertribunal, Obergerichte in Stockholm, Jönköping und Christianstad. Budget 1893: 97,023,000 Kr. Einnahme und Ausgabe (Zivilliste 1⅓ Mill. Kr., Armee 21 Mill. Kr., Marine 6½ Mill. Kr.); Staatsschuld 1892: 258 Mill. Kr., davon 238⅔ Mill. Kr. ausländische Schuld. Über Armee und Marine vgl. die statistische Übersicht; über Orden, Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Landesfarben: Gelb und Blau. Einteilung in 3 Landschaften: Svealand, Gotland und Norrland; in administrativer Hinsicht in den Stadtbezirk Stockholm und 24 Läns (Landeshauptmannschaften, vgl. die statistische Übersicht bei der Karte), welche in 117 Vogteien zerfallen; in militärischer Hinsicht in 5 Distrikte. Hauptstadt Stockholm.

[**Geschichte.**] I. Periode. **S. bis zur Aufhebung der Union von Kalmar.** Die Urgeschichte ist sagenhaft. Die Urbewohner, finnische Stämme, wurden von den Goten im S., den Schweden im N. verdrängt. Beide german. Stämme standen unter einem gemeinsamen Oberkönig aus der Dynastie der Ynglinger. Um 1000 wurde Olaf Schoßkönig Christ. Nach dem Erlöschen der Ynglinger mit Edmund Gammal 1061 brachen zwischen Goten und Schweden heftige Kämpfe aus, während welcher der Adel alle Macht an sich riß. Das bedeutendste unter den Adelsgeschlechtern war das der Folkunger, welches 1250 den Thron von S. bestieg. Der bedeutendste Folkunger ist Magnus I. Ladulås (1279 bis 1290). Nach der Absetzung des letzten Folkungers, Magnus II. (1319—63), der auch über Norwegen herrschte, übertrug der Adel die Krone auf Albrecht von Mecklenburg, Schwestersohn Magnus' II. Albrecht, 24. Febr. 1389 bei Falköping von den Dänen geschlagen und gefangen, mußte auf die Krone verzichten, worauf Magnus' Schwiegertochter, die Königin Margarete (s. d. 2) von Dänemark und Norwegen, auf den Thron erhoben wurde und 20. Juli 1397 S. mit Dänemark und Norwegen durch die Kalmarische Union vereinigte. Unter Margaretens († 1412) Nachfolger Erich XIII. (dem Pommer) erzwangen 1434 die Dalekarlen die Einsetzung Karl Knutsson Bondes zum Reichsverweser. Dieser machte sich 1448 als Karl VIII. zum König, wurde 1457 und 1465 vertrieben, aber 1467 zum dritten Male auf den Thron gesetzt. Ihm folgte 15. Mai 1470 sein Neffe Sten Sture als Reichsverweser, der 1483 Johann von Dänemark als König von S. anerkannte. Die Reichsverweserschaft ging von Sten Sture 1503 auf dessen Sohn Svante Sture, 1512 auf dessen Sohn Sten Sture d. jüng. über. Nach des letztern Niederlage und Tod 1520 ward Christian II. von Dänemark als König von S. anerkannt. Derselbe suchte durch Wegräumung seiner Gegner (Nov. 1520 Stockholmer Blutbad) seine Macht zu befestigen. Die Bluttat rief einen Aufstand hervor, an dessen Spitze sich Gustav Wasa stellte. Er ward 1521 zum Reichsverweser und 1523 zum König erhoben, womit die Union von Kalmar aufgelöst war.

II. Periode. **S. unter dem Hause Wasa.** Gustav I. führte die Reformation ein und beseitigte die Vorrechte der Hansa. 1544 wurde der Thron in Gustav Wasas Hause für erblich erklärt. Ihm folgte 1560 sein Sohn Erich XIV., nach dessen Sturz 1568 Johann III., der im Frieden von Stettin 1570 Gotland an Dänemark abtrat und 1592 starb. Sein katholischer Sohn Siegmund, 1587 zum König von Polen erwählt, wurde von seinem Oheim Karl 1600 entthront und dieser 1604 als Karl IX. zum König erhoben. Er führte mit schwankendem Erfolg Kriege mit Rußland, Polen und Dänemark, die sein Nachfolger Gustav II. Adolf (1611—32) glücklich beendigte, und in denen derselbe die Ostseeprovinzen eroberte. Gustav Adolf begründete auch auf dem Reichstag von 1617 die Macht des Königtums über den Adel mit Hilfe der andern Stände. Dessen Theilnahme am 30jähr. Kriege (s. d.) machte S. zur nordischen Großmacht. Ihm folgte 1632 seine Tochter Christine zunächst unter der Vormundschaft eines Reichsrats, an dessen Spitze Oxenstierna stand, seit 1644 selbständig. Ein Krieg mit Dänemark wurde 1645 durch den Frieden von Brömsebro beendigt, der S. Teile von Schonen und die Insel Gotland verschaffte. Im Westfäl. Frieden 1648 erwarb S. die deutschen Herzogtümer Bremen, Verden, Vorpommern, einen Teil von Hinterpommern und Wismar nebst der deutschen Reichsstandschaft.

III. Periode. **Die wittelsbachischen Könige.** Nach Christinens Abdankung (1654) folgte ihr Vetter, der Pfalzgraf von Zweibrücken, als Karl X. Gustav. Derselbe begann 1655 einen Krieg gegen Polen, 1657 gegen Dänemark, verlor aber das anfangs Gewonnene, so daß die Regentschaft, die nach seinem Tode (1660) für seinen Sohn Karl XI. die Regierung führte, den Frieden von Oliva schließen mußte. Karl XI., seit 1672 selbständig, führte 1674—79 im franz. Interesse gegen Brandenburg und Dänemark einen unglücklichen Krieg. Dagegen brach er 1682—93 durch die Zurücknahme (Reduktion) der der Krone nach und nach entrissenen Güter die Macht des Adels. Unter Karl XII. (1697—1718) brach 1700 der Nordische Krieg (s. d.) aus, welcher anfangs siegreich verlief, durch Karls Hartnäckigkeit aber sich zu S.s ungunsten wendete und nach Karls Tode (1718) mit der Abtretung der deutschen Besitzungen (außer Neuvorpommern) und der Ostseeprovinzen in den Friedensschlüssen von Stockholm und Nystad (1719—21) und mit dem Verlust der Groß-

machtsstellung S.s schloß. Im Innern erlangte der Adel wieder die alleinige Macht

IV. Periode. **Schwäche des Königtums.** Die durch Wahl der Stände auf den Thron erhobene Schwester Karls XII., Ulrike Eleonore, und ihr Gemahl Friedrich von Hessen-Kassel (1718–51) waren dem Adel gegenüber ohnmächtig. 1743 im Frieden zu Åbo verlor S. einen Teil Finnlands (bis zum Kymmenefluß) an Rußland. 1751 folgte Herzog Adolf Friedrich von Holstein-Gottorp auf dem Thron (1751 bis 1771). Unter ihm nahm S. einen ruhm- und erfolglosen Anteil am 7jähr. Kriege. Im Innern tobte der Kampf zwischen den Adelsparteien der Hüte und Mützen; die königliche Gewalt ward zum Schattenbild erniedrigt. Gustav III. (1771–92) beseitigte die aristokratische Verfassung gewaltsam und erweiterte die königliche Gewalt, wurde aber deswegen ermordet. Sein Nachfolger Gustav IV. Adolf (1792–1809) mischte sich aus Eifer für die Legitimität der Throne in die Napoleonischen Kriege, begann schließlich einen ganz kopflosen Krieg gegen Rußland und verlor den Thron durch die unblutige Revolution von 1809 (s. Gustav 4). Unter Karl XIII. (1809–18) verlor S. 1809 ganz Finnland nebst den Alandsinseln an Rußland. Aug. 1810 ward der franz. Marschall Bernadotte zum Thronfolger (Kronprinz Karl Johann) gewählt, der sich 1813 den Verbündeten anschloß. Im Frieden von Kiel (14. Jan. 1814) wurde Norwegen gegen Abtretung Pommerns und Rügens an Preußen erworben.

V. Periode. **Das Haus Bernadotte.** Karl XIV. Johann (1818–44) herrschte mit Kraft und Klugheit. Oskar I. (1844–59) beobachtete im deutsch-dänischen Kriege 1848–50 wie im Krimkriege Neutralität. Seit 10. Sept. 1857 führte die Regentschaft der Kronprinz Karl, der am 8. Juli 1859 als Karl XV. den Thron bestieg. Im deutsch-dän. Konflikt 1863 sympathisierten Regierung und Volk mit Dänemark, blieben aber doch neutral. 1865 wurde endlich die von der Regierung vorgelegte Reichstagsordnung, welche die Vorrechte des Adels und der Geistlichkeit beseitigte, im Reichstag angenommen und 22. Juni 1866 durch den König bestätigt. 15. Jan. 1867 trat der erste Reichstag nach der neuen Ordnung zusammen. Nach Karls XV. Tode (18. Sept. 1872) folgte Oskar II., unter dem 1878 eine Reform der Steuern und Zölle behufs Vermehrung der Einnahmen u. 1884 die Heeresreform begonnen wurde. Auf einem außerordentlichen Reichstag 1892 wurde eine durchgreifende Änderung des Heeresorganisation angenommen.

Vgl. Hahn in Kirchhoffs »Länderkunde von Europa«, Bd. 3 (1890); »Das malerische S.« (1891); »Sveriges officiela Statistik« (jährl.); Rosenberg, »Geogr.-statistiskt handlexikon öfver Sverige« (1881–83, 2 Bde.); Sidenbladh, »Royaume de Suède« (1878); Aschehoug (Staatsrecht, 1887); Reisehandbücher von Nielsen (»Meyers Reisebücher«, 6. Aufl. 1893), Bädeker u. a. Die Geschichte S.s bearbeiteten Geijer (fortgesetzt von Carlson; deutsch 1832–87, 6 Bde.), Fryxell (1823–72, 40 Bde.; die ersten Bände deutsch 1842–43), Mellin (deutsch 1844), Strinnholm (1857–60, 3 Bde.), Montelius, Hildebrand u. a. (1876–81, 6 Bde.).

Schwedenschanzen, s. Befestigungen, prähistorische.

Schwedische Gymnastik, s. Heilgymnastik.

Schwedischer Kaffee, s. Astragalus.

Schwedischer Punsch, alkoholreiches Gemisch aus Arrak, Wein, Zucker ꝛc., wird meist mit Wein oder Champagner verdünnt getrunken.

Schwedische Sprache und Litteratur. Die schwedische Sprache gehört mit der dänischen und norwegischen zum nordischen Zweig des german. Sprachstammes. Sprachgeschichte: von Rydquist u. von Södervall. Grammatiken: von Sundén und Noreen; zum Selbstunterricht: Funk (4. Aufl. 1891), Soltau (2. Aufl. 1888), Poestion (1889). Lexika: von Dalin (1869), Hoppe (1893), Rietz (Dialekte, 1877), Tamm (etymol., 1891 ff.), Södervall (altschw.); das große Wörterbuch der schwed. Akademie in Stockholm (1870 ff.); schwed.-deutsch von Helms (3. Aufl. 1887).

Spärliche Anfänge der Litteratur im Mittelalter: Heiligengeschichten, Reimchroniken, Ritterromane. Eigentliche Entwickelung derselben erst nach Einführung der Reformation (16. Jahrh.). Bibelübersetzung durch Olavus Petri und Laur. Petri (1541); Geschichtswerke, Schauspiele, Lieder. Eine neue weltliche Richtung, die mit der deutschen von M. Opitz korrespondiert, wird von Stiernhielm († 1672) eingeführt (»Hercules«, Lehrgedicht). Derselben Schule gehören an: Columbus, Rosenhane († 1684), Dahlstjerna († 1709) u. a. Um 1730 eine neue Schule, die sich nach Addison und dem franz. Klassizismus bildet, vertreten durch O. von Dalin († 1763; Zeitschrift »Argus«); neben ihm: Hedwig Charlotte Nordenflycht († 1763), G. F. Creutz († 1785; »Atis och Camilla«) und Gyllenborg († 1808; »Täget öfver Bält«, histor. Epos, und »Årstiderna«, Lehrgedicht), die Romanschriftsteller Mörk († 1763; »Adalrik och Göthilda«) und J. Wallenberg († 1768). »Die Aufklärung« unter Gustav III. (1771–92, selbst Dramendichter), daher »Gustavianisches Zeitalter«. Hauptgrößen: die Lyriker J. H. Kellgren († 1795; auch Dramen), K. G. Leopold († 1829, auch Dramen), G. Oxenstierna († 1818), die Satirendichterin A. M. Lenngren († 1817); daneben der geniale selbständige Bellman († 1795) und seine »Verwandten« O. Kexel († 1796) u. der Lustspieldichter Hallman († 1800). Auflehnung gegen die Gallomanie (unter Hinweisung auf Shakespeare, Klopstock, Goethe u. a.): Th. Thorild († 1808), B. Lidner († 1793; »Spastara«), F. M. Franzén († 1847; bes. Lieder und Idylle), O. Wallin († 1839, religiöse Hymnen); darauf im 19. Jahrh. neue freiere Richtung. Zwei Schulen: a) Die Phosphoristen (phantastische Romantiker, benannt nach ihrer Zeitschrift »Phosphorus«), vertreten durch Atterbom († 1855, »Insel der Glückseligkeit«, »Die Blumen«), Hammarsköld († 1827), Palmblad († 1852), der Tragiker Börjesson († 1866; »Erich XIV.«); selbständige Romantiker: E. J. Stagnelius († 1823), der humorist. Lyriker Dahlgren († 1844), der fruchtbare und vielseitige L. Almquist († 1866). b) Die gotische Schule (Romantiker auf nationaler Basis, Zeitschrift »Iduna« 1811–24) unter den Hauptrepräsentanten: Geijer († 1847), E. Tegnér († 1846), H. Ling († 1839, auch Dramen), die Lyriker Nicander († 1839, »Hesperiden«, »Tassos Tod«), Lindeblad († 1848), Fahlcrantz († 1866) u. a. Von selbständiger Richtung der Humorist Sjöberg, genannt Vitalis († 1828). Romandichtung. Vertreter des histor. Romans: Gumälius, Mellin, Graf P. Sparre, O. Ridderstad, H. Bjursten, Crusenstolpe u. a. Andre Novellisten: Cederborgh, Wetterbergh, A. Blanche; die Frauen Frederike Bremer († 1865), Emilie Flygare-Carlén († 1892), Frau v. Knorring († 1848), Sophie Schwartz. Größere Lebenswahrheit und Wärme durch den Finnen J. L. Runeberg († 1877) angeregt; die neuere Richtung vertreten auch sein Landsmann Z. Topelius (Lieder, Romane, Dramen), B. E. Malmström († 1865), K. W. Böttiger († 1879), K. W. Strandberg († 1877), O. P. Sturzenbecker, Scholander, G. Wennerberg, C. D. af Wirsén, Graf C. Snoilsky, V. Rydberg (Romane und Gedichte), E. Sehlstedt († 1874). Naturalistische Richtung: A. Strindberg, Anne Charlotte Leffler († 1892) u. a.

Geschichtschreibung. Die lateinischen Chroniken des Ericus Olai († 1486) und J. Magnus († 1554); im 16. Jahrh. Olavus Petri, im 17. Messenius († 1636, »Scondia illustrata«) und der Polyhistor O. Rudbeck († 1702; »Atland«). Die bedeutendsten spätern

Historiker: Lagerbring († 1787), Geijer († 1847), Fryxell († 1881), Carlson († 1887), K. G. Malmström, K. G. Styffe, Odhner, H. Hildebrand, O. Montelius u. a. Philosophie: Swedenborg († 1772), Höijer († 1812), Boström († 1866), Nybläus; Chemie: Schéele u. Berzelius († 1848); Botanik: K. von Linné († 1778), E. Fries († 1878); Anatomie: Retzius († 1860); Geschichten der schwed. Litteratur von Hammarsköld, Atterbom, Malmström, Ljunggren (Drama 1864, neuere Litt. 1873 ff., bis jetzt 5 Bde.), Warburg, Schück (1889 ff.). Vgl. Horn, »Geschichte der Litteratur des skandinav. Nordens« (deutsch 1880); Schweitzer (1886 bis 1889, 3 Bde.).

Schwedischgrün, s. Scheeles Grün.

Schwedisch-Pommern, Vorpommern (s. Pommern.).

Schwedler, Johann Wilhelm, Ingenieur, geb. 23. Juni 1823 in Berlin, war beim Eisenbahnbau thätig, seit 1858 im Handelsministerium angestellt, 1859 bis 1876 Lehrer an der Bauakademie. Hochverdient um Brückenbau.

Schwedt, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Angermünde, a. d. Oder u. der Bahn Angermünde-S., (189) 9801 Ew.; Schloß, im 18. Jahrh. Residenz einer Markgrafenlinie; Gymnasium.

Schwefel (Sulfur), chemisch einfacher Körper, findet sich gediegen (s. Tafel »Mineralien und Gesteine«, Fig. 11), meist aber in Form von Schwefelsäuresalzen (Gips), auch in Verbindung mit Metallen, die Blenden, Glanze, Kiese bildend; S.wasserstoff ist der charakteristische Bestandteil der S.wässer, entweicht aus faulenden Substanzen und wie schweflige Säure aus Vulkanen. Auch enthalten alle Organismen S. (Eiweiß 1 Proz., Wolle, Haare ꝛc. bis 4 Proz.). Gediegen findet sich S. in Kratern und in jüngern geschichteten Gesteinen, namentlich auf Sizilien, und wird aus den betreffenden Gesteinen durch Ausschmelzen oder Extrahieren mit S.kohlenstoff gewonnen und durch Destillation gereinigt. Pyrit (Schwefelkies, aus Schwefeleisen bestehend) gibt bei Destillation 13 Proz. S. ab. Als Nebenprodukt erhält man S. beim Rösten des Kupferkieses (Schwefelkupfer); bei der Sodafabrikation wird der S. der verbrauchten S.säure aus den Sodarückständen großenteils wiedergewonnen. Bei Destillation des S.s verdichten sich die Dämpfe in kalter Vorlage zu feinem Pulver (S.blumen, S.blüte), welches in höherer Temperatur schmilzt und, in Blöcken erstarrt, den Blockschwefel, in Formen gegossen, den Stangenschwefel liefert. S. ist gelb, spröde, harzglänzend, riecht und schmeckt sehr schwach, leitet die Elektrizität nicht, wird beim Reiben mit andern Körpern elektrisch, Atomgew. 31,98, spez. Gew. 2,05; schmilzt bei 114,5°, löst sich in S.kohlenstoff, Chlorschwefel, Chloroform, flüssigen Kohlenwasserstoffen ꝛc. und kristallisiert aus diesen Lösungen sowie nach dem Schmelzen beim Erkalten (ist dimorph). Zwischen 150 und 330° ist S. dickflüssig und nach raschem Abkühlen braun, weich, unlöslich (amorpher S.), geht allmählich wieder in den gewöhnlichen Zustand über, siedet bei 448° und bildet dunkel rotgelben Dampf, verbrennt an der Luft mit blauer Flamme zu schwefliger Säure. S. dient zur Darstellung von Schießpulver, S.säure, schwefliger Säure, Streichhölzern, Abgüssen; mit Sand oder Glaspulver zusammengeschmolzen, gibt er den Zeiodelith, eine sehr widerstandsfähige, feste Masse zu Geräten ꝛc.; S.blumen dienen zur Vertilgung des Oidiums auf Weinstöcken, mit Eisenfeilspänen, Salmiak und Wasser zur Bereitung des Eisenkitts; ferner dient S. zum Bleichen, zur Bereitung von Zinnober, S.leber, Ultramarin, Unterschwefligsäuresalzen, S.kohlenstoff, S.chlorür ꝛc., zum Vulkanisieren des Kautschuks und als Arzneimittel. Produktion: Sizilien 360, Spanien 4, Österreich 3,75, Deutschland 9,5, Belgien 0,45, ganz Europa 380 Mill. kg. Die Benutzung von S.kies zur S.säurefabrikation und die Regeneration des S.s aus Sodarückständen hat Europa von der sizil. Produktion emanzipiert.

Schwefel, grauer, s. Roßschwefel.

Schwefelalkohol, s. Schwefelkohlenstoff.

Schwefelallyl, s. Allyl.

Schwefelammonium, s. Ammoniumsulfhydrat.

Schwefelantimon, s. Antimon.

Schwefelarsen, s. Auripigment und Realgar.

Schwefeläther, s. Äther.

Schwefelätherweingeist, s. v. w. Hoffmanns Tropfen.

Schwefelbakterien, Bakterien, welche den Schwefelwasserstoff faulender Wässer zersetzen und Schwefel in den Zellen aufspeichern.

Schwefelbalsam, Lösung von Schwefel in heißem Leinöl, dunkelbraun, dickflüssig, dient zur Glanzvergoldung des Porzellans; eine Lösung von S. in Terpentinöl wurde arzneilich benutzt.

Schwefelbaryum, s. Baryum.

Schwefelblei, s. Blei.

Schwefelblüte, s. Schwefel.

Schwefelcalcium, s. Calcium.

Schwefelchlorür (Chlorschwefel, 1 At. Schwefel, 2 At. Chlor) entsteht bei Einwirkung von Chlor auf Schwefel, ist flüssig, rotgelb, riecht erstickend, schmeckt sauer, ätzend, bitter, raucht an der Luft, siedet bei 138°, zerfällt mit Wasser in Salzsäure, Schwefel u. unterschweflige Säure, mischt sich mit Benzin, löst Schwefel, dient zum Vulkanisieren des Kautschuks.

Schwefelcyan, s. Rhodan.

Schwefelcyanallyl, s. Allyl.

Schwefeldioxyd, s. Schweflige Säure.

Schwefeleisen, s. Eisen.

Schwefelfaden, durch geschmolzenen Schwefel gezogenes Baumwollgarn, dient zu Zündungen bei Sprengarbeit (Schwefelmännchen) und zum Schwefeln (Räuchern mit schwefliger Säure).

Schwefelgeruch beim Blitz, wird durch Ozonbildung verursacht; s. Sauerstoff.

Schwefelhölzchen, s. Zündhölzchen.

Schwefeljodür (Jodschwefel), Verbindung von 1 At. Schwefel mit 1 At. Jod, entsteht beim Zusammenschmelzen der Bestandteile, ist stahlgrau, kristallinisch, dient in Salben gegen Hautkrankheiten.

Schwefelkadmium, s. Kadmium.

Schwefelkalium, s. Kalium.

Schwefelkies (Eisenkies, Pyrit), Mineral, metallglänzend, gelb, braun, besteht aus Doppeltschwefeleisen mit 46,7 Proz. Eisen, enthält oft Gold, Silber, Kupfer, Arsen, Selen, Thallium ꝛc., verwittert zu Eisenvitriol und Schwefelsäure, liefert beim Erhitzen unter Abschluß der Luft Schwefel, dient zur Darstellung von Schwefel, schwefliger Säure, Schwefelsäure, Eisen, Kupfer, Gold, Eisenvitriol, Alaun ꝛc. Fundorte: besonders Meggen im Siegenschen, Spanien und Portugal; dann Goslar, Schwelm, Merzdorf, Ungarn, Steiermark, Schweiz, Frankreich, England, Italien, Belgien ꝛc.

Schwefelkiesabbrände, s. Kiesabbrände.

Schwefelkohlenstoff (Kohlensulfid oder -Disulfid, Schwefelalkohol), Verbindung von 1 Atom Kohlenstoff mit 2 At. Schwefel, entsteht bei der Einwirkung von Schwefeldampf auf glühende Kohlen; farblose, stark lichtbrechende Flüssigkeit, riecht höchst widerlich, in ganz reinem Zustande chloroformartig, schmeckt gewürzhaft, ist giftig, wirkt stark fäulniswidrig, spez. Gew. 1,292, bleibt noch bei —110° flüssig, siedet bei 46°, ist höchst flüchtig, löslich in 1000 Teilen Wasser, mischbar mit Alkohol und Äther, leicht entzündlich; der Dampf, mit Luft gemengt, explodiert heftig. S. verbrennt zu schwefliger Säure und Kohlensäure, die Mischung mit Stickstoffoxyd verbrennt mit höchst intensiv chemisch wirkendem Licht (Sellsche Lampe); er löst Schwefel, Phosphor, Jod, Fette, Farbstoffe, Kautschuk, Guttapercha und dient zur

winnung von fetten Ölen aus Wolle, Knochen, Oliven, Ölsamen, Putzlappen, zur Gewinnung von Schwefel aus armen Erzen, zum Lösen von Kautschuk, Guttapercha, Bernstein, zum Extrahieren von Gewürzen und Gewürzölen, Darstellung von Blutlaugensalz, Schwefelcyanammonium, zur Erzielung glänzender Versilberung, zum Töten schädlicher Insekten, zum Desinfizieren, zum Schwefeln der Fässer. Mit Schwefelmetallen bildet er die Sulfokarbonsäuresalze, mit alkoholischer Ätzkalilösung xanthogensaures Kali, welches zum Konservieren der Nahrungsmittel, zu Schieß- und Sprengpulver und zur Vertilgung der Reblaus empfohlen wurde, ꝛc.

Schwefelkupfer, s. Kupfer.

Schwefellebern, Verbindungen der Alkalimetalle, auch des Calciums mit Schwefel, durch Zusammenschmelzen der kohlensauren Salze mit Schwefel erhalten (z. B. Hepar sulfuris alcalinum aus Pottasche und Schwefel, im wesentlichen Kaliumsulfurete enthaltend); dienen zu Schwefelbädern und geben bei Zersetzung mit Säuren höchst fein verteilten Schwefel (Schwefelmilch, Lac sulfuris); flüchtige Schwefelleber, s. v. w. Schwefelammonium, s. Ammoniumsulfhydrat.

Schwefelmännchen, s. Schwefelfaden.

Schwefelmetalle (Sulfurete), Verbindungen von Metallen mit Schwefel, finden sich in der Natur als Glanze, Kiese, Blenden, entstehen zum Teil beim Zusammenbringen der Metalle mit Schwefel in hoher Temperatur oder beim Fällen von Metallsalzlösungen mit Schwefelwasserstoff oder Schwefelammonium; sind meist unlöslich, oft charakteristisch gefärbt (Analyse), verhalten sich wie Basen (Sulfurete, Hydrosulfide, Sulfobasen) oder wie Säuren (Sulfide, Sulfosäuren) und vereinigen sich untereinander zu Sulfosalzen (Schwefelsalzen). S. mit mehreren Atomen Schwefel heißen Polysulfurete.

Schwefelmilch, s. Schwefellebern.

Schwefeln, mit schwefliger Säure räuchern, um zu bleichen oder zu desinfizieren.

Schwefelnaphtha, s. Äther.

Schwefelquecksilber, s. Quecksilber.

Schwefelquellen, schwefelwasserstoffhaltige Mineralwässer.

Schwefelregen, Regen, welcher in Pfützen auf der Oberfläche gelbes Pulver absetzt, nämlich Blütenstaub von Erlen, Haselnuß, Nadelhölzern, Birken, Rohrliesch (Typha), auch Bärlappsamen.

Schwefelsalze, s. Schwefelmetalle.

Schwefelsäure, Verbindung von 2 At. Wasserstoff, 1 At. Schwefel, 4 At. Sauerstoff, findet sich in Gewässern vulkanischer Gegenden, weitverbreitet in den Salzen (Gips), wird als gewöhnliche (englische) S. aus schwefliger Säure dargestellt, welche man durch Rösten von Schwefelkies oder als Nebenprodukt bei Hüttenprozessen (metallurgische S.) beim Rösten von Kupferkies, Zinkblende, Kupferrohstein, seltener durch Verbrennen von Schwefel gewinnt und in die aus Bleiplatten zusammengesetzten Kammern (Bleikammern) leitet, wo sie mit Hilfe von Salpetersäure, Wasserdampf und Luft zu S. oxydiert wird. Um Verluste an Salpetersäure und niedern Oxydationsstufen des Stickstoffs zu vermeiden, treten die Gase am Ende der Bleikammern in den Gay-Lussacschen Koksturm, in welchem konzentrierte S. über Koks herabtröpfelt. Diese wird mit der in den Kammern angesammelten verdünnten S. (Kammersäure, 50—55° B., spez. Gew. 1,5) gemischt, fließt im Glover-Turm über Koks der heißen schwefligen Säure entgegen und wird dadurch wieder konzentriert und von den aufgenommenen Stickstoffoxyden befreit (denitriert). Kammersäure dient zur Darstellung von Soda-, Stearin-, Salpetersäure, Eisenvitriol und Superphosphat. Sie wird in Bleipfannen auf etwa 60° B. (Pfannensäure), dann in Platinapparaten, auch in Glasgefäßen auf das spez. Gew. 1,833 oder 65—66° B. verdampft. S. ist farblos, ölig, siedet bei 338°, wirkt höchst ätzend, verkohlt organische Substanzen und ist deshalb meist durch Staub u. dgl. braun gefärbt. Eine der stärksten Säuren, zieht an der Luft Feuchtigkeit an, erhitzt sich beim Vermischen mit Wasser (nie darf Wasser in S. gegossen werden!), entwickelt mit manchen Metallen schweflige Säure, löst, mit Wasser verdünnt, andre (Zink, Eisen ꝛc.) unter Entwickelung von Wasserstoff. Sie wird durch Destillation gereinigt (reine S., spez. Gew. 1,84), dient (0,9) zur Darstellung von schwefelsaurem Natron in der Sodafabrikation und zur Darstellung von Superphosphat, außerdem (0,1) zur Darstellung vieler andrer Säuren, vieler Salze, von Wasserstoff, Schießbaumwolle, Pergamentpapier, zur Scheidung des Goldes vom Silber, zum Reinigen von Rüböl, Mineralöl, Paraffin, zur Darstellung von Krapp-Präparaten, zur Umwandlung von Stärkemehl in Zucker, als Arzneimittel ꝛc. Erhitzt man kalcinierten Eisenvitriol oder saures schwefelsaures Natron in Destillationsgefäßen, deren Vorlagen wenig Wasser oder S. enthalten, so gewinnt man rauchende S. (Nordhäuser Vitriolöl, Oleum) als bräunliche, ölige Flüssigkeit vom spez. Gew. 1,89; sie raucht an der Luft, zischt beim Eingießen in Wasser, gibt beim Abkühlen Kristalle von Pyroschwefelsäure (als festes Vitriolöl, festes Oleum im Handel) und dient als Lösungsmittel des Indigos, zur Darstellung von Teerfarben und zur Verarbeitung des Ozokerits. Sie gibt bei vorsichtigem Erhitzen wasserfreie S. (S.anhydrid, Schwefeltrioxyd, 1 At. Schwefel, 3 At. Sauerstoff) als weißes, kristallinisches Destillat, welches bei 46° siedet, an der Luft stark raucht, zerfließt und, ins Wasser geworfen, detoniert. Das Anhydrid entsteht auch direkt aus schwefliger Säure und Sauerstoff bei Gegenwart von Platinschwamm und wird wie rauchende S. benutzt. Die Salze der S. (Sulfate) sind meist in Wasser löslich, kristallisierbar und zum Teil sehr beständig. S.produktion: England 12, Frankreich 4, Deutschland 2,2, Österreich 0,9, Belgien 0,6, im ganzen 20 Mill. Ztr. Vgl. Lunge, »Handbuch der Sodafabrikation« (2. Aufl. 1892); Bode (1872), Smith 1874).

Schwefelsäureanhydrid, s. Schwefelsäure.

Schwefelsäurevergiftung, nach Genuß von konzentrierter oder verdünnter Schwefelsäure, verläuft im ersten Fall unter brennenden Schmerzen in wenigen Stunden tödlich, verdünntere Säure wirkt auch ätzend u. verursacht enorme Blutungen. Behandlung: Auspumpen des Magens, große Dosen gebrannter Magnesia und kohlensauren Natrons.

Schwefelsilber, s. Silber.

Schwefeltrioxyd, s. Schwefelsäure.

Schwefelwässer, s. Mineralwässer.

Schwefelwasserstoff (Wasserstoffsulfid, 1 At. Schwefel, 2 At. Wasserstoff) findet sich in Mineralwässern (Schwefelwässern), wird von Vulkanen ausgestoßen, entsteht bei der Fäulnis organischer Substanzen (Eier) und beim Übergießen von Schwefeleisen mit Salz- oder Schwefelsäure; farbloses Gas, riecht intensiv nach faulen Eiern, spez. Gew. 1,19, ist höchst giftig, läßt sich durch Druck zu einer Flüssigkeit verdichten, ist brennbar und verbrennt zu schwefliger Säure und Wasser; mit Sauerstoff gemischt, explodiert er heftig beim Entzünden; Wasser löst bei 15°: 3,23 Vol.; die Lösung (Schwefelwasserstoffwasser) zersetzt sich an der Luft unter Ausscheidung von S. und dient zur Fällung von Metallen in der Industrie und bei chemisch-analytischen Arbeiten. Das Gas schwärzt Silber u. Bleiweiß, auch wenn es nur in geringer Menge in der Luft enthalten ist.

Schwefelweinsäure, s. Äthylschwefelsäure.

Schwefelwismut, s. v. w. Wismutglanz.

Schwefelwurzel, s. Peucedanum.

Schwefelzinn, s. Zinn.

Schweflige Säure (Schwefligsäureanhydrid, Schwefeldioxyd), Verbindung von 1 Atom Schwefel, 2 At. Sauerstoff, entsteht beim Verbrennen von Schwefel an der Luft beim Rösten von Schwefelmetallen (s. Schwefelsäure) und beim Erhitzen von Schwefelsäure mit Kupfer, Quecksilber, Silber, Kohle oder Schwefel; sie wird von Vulkanen ausgestoßen, bildet ein farbloses Gas, riecht stechend, wirkt erstickend, spez. Gew. 2,11, wird beim Abkühlen auf —20° flüssig; brennende Körper erlöschen in s.r S. Sie verbindet sich bei Gegenwart von Platinschwamm mit Sauerstoff zu Schwefelsäureanhydrid und zersetzt sich mit Schwefelwasserstoff in s. S. und Wasser. Wasser löst bei 0°: 79,8 Volumen, bei 20°: 39,4 Vol.; die Lösung reagiert sauer, zieht an der Luft Sauerstoff an und verwandelt sich in Schwefelsäure, bleicht wie das Gas gewisse rote und gelbe organische Farbstoffe (doch kehrt die Farbe an der Luft und beim Befeuchten mit stärkern Säuren wieder). Mit Basen bildet s. S. meist lösliche Salze (Sulfite). Sie dient zur Darstellung von Schwefelsäure, zum Bleichen (Schwefeln) von Wolle, Seide, Federn, Korbwaren, Stroh, Malz ꝛc., als Antichlor, zur Darstellung von unterschwefligsaurem Natron, zum Aufschließen von Alaunschiefer, zum Extrahieren von Kupfererzen, zur Reinigung von Eisenerzen, als Feuerlöschmittel, in den Gärungsgewerben, zum Desinfizieren und Konservieren. Auch saures schwefligsaures Natron (Leukogen) dient als Antichlor, antiseptisches und Bleichmittel.

Schwegler, Albert, Geschichtschreiber, geb. 10. Febr. 1819 in Michelbach (Württemberg), † 5. Jan. 1857 als Prof. in Tübingen. Schrieb: »Das nachapostolische Zeitalter« (1846, 2 Bde.); »Geschichte der Philosophie« (15. Aufl. 1891); »Geschichte der griech. Philosophie« (3. Aufl. 1886); »Röm. Geschichte« (Bd. 1—3, 2. Aufl. 1867; Bd. 4 u. 5 von Clason, 1873—76).

Schweich, Flecken im preuß. Regbez. und Landkreis Trier, unweit der Mosel, an der Bahn Perl-Koblenz, (1890) 2928 Ew.

Schweichel, Robert, Schriftsteller, geb. 12. Juli 1821 in Königsberg, lebt in Berlin; schrieb Novellen und Romane, welche das Leben der Alpenwelt trefflich schildern (»Jura und Genfer See«, 1865; »Im Hochland«, 1868; »Bildschnitzer vom Achensee«, 3. Aufl. 1876; »Falkner von St. Vigil«, 1881, ꝛc.).

Schweidnitz, Kreisstadt und ehemalige Festung im preuß. Regbez. Breslau, an der Weistritz und der Bahn Kamenz-Raudten, (1890) 24,725 Ew.; Landgericht; Gymnasium; Handelskammer.

Schweifaffe (Pithecia *Desm.*), Gattung der breitnasigen Affen. Satansaffe (Judenaffe, P. Satanas *Hoffmsegg.*), 40 cm lang, am Marañon und Orinoko.

Schweifbiber, s. Sumpfbiber.

Schweifen, Gewebe in Wasser spülen oder scheren; die Mündung metallener Hohlkörper durch Hämmern vasenartig erweitern; Hölzer bogenartig ausschneiden.

Schweifhammer, Hammer mit zwei abgerundeten langen und schmalen Bahnen, welche quer gegen den Stiel gestellt sind.

Schweifhuhn, s. Leierschwanz.

Schweifsterne, s. Kometen.

Schweiger-Lerchenfeld, Amand von, Reiseschriftsteller, geb. 17. Mai 1846 in Wien, bis 1871 österreich. Offizier, dann auf Reisen im Orient; schrieb: »Unter dem Halbmond« (1876); »Armenien« (1878); »Bosnien« (2. Aufl. 1879); »Zwischen Pontus und Adria« (1879); »Serail und Hohe Pforte« (1879); »Das Frauenleben der Erde« (1880); »Das Mittelmeer« (1888); »Das neue Buch der Natur« (1891); illustrierte Werke: »Der Orient« (1881), »Die Adria« (1882), »Griechenland« (1882), »Von Ozean zu Ozean« (1884), »Afrika« (1885), »Zwischen Donau und Kaukasus« (1886) u. a.

Schweigger, 1) Johann Salomo Christoph, Physiker, geb. 8. April 1779 in Erlangen, 1817 Prof. das., 1819 in Halle, wo er 6. Sept. 1857 starb. Erfand den elektrischen Multiplikator. Schrieb: »Einleitung in die Mythologie auf dem Standpunkt der Naturwissenschaft« (1836); »Naturwissenschaftliche Mysterien« (1843); »Das Elektron der Alten« (1847). — 2) August Friedrich, Naturforscher, geb. 8. Sept. 1783 in Erlangen, 1809 Prof. der Botanik und Medizin in Königsberg, im Juni 1821 auf Sizilien ermordet. Schrieb: »Kranken- und Armenanstalten in Paris« (1809); »Handbuch der Naturgeschichte der skelettlosen ungegliederten Tiere« (1820); »Beobachtungen auf naturhistorischen Reisen« (1820). — 3) Karl, Sohn von S. 1), Augenarzt, geb. 29. Okt. 1830 in Halle, 1868 Prof. in Göttingen, 1871 in Berlin. Schrieb: »Gebrauch des Augenspiegels« (1864); »Handbuch der speziellen Augenheilkunde« (5. Aufl. 1885); »Klinische Untersuchungen über das Schielen« (1881).

Schweighausen, Dorf im Unterelsaß, Kreis Hagenau, Knotenpunkt an der Bahn Hagenau-Beningen, 1527 Ew.

Schweighäuser, Johann, Philolog, geb. 26. Juni 1742 in Straßburg, † als Professor das. 19. Jan. 1830. Bedeutender Gräzist, verdient durch Ausgaben griech. Prosaiker: »Appian« (1785, 5 Bde.), »Polybius« (1789—95, 9 Bde.), »Athenäus« (1801—1807, 14 Bde.), »Herodot« (1816, 6 Bde.).

Schweighofer, Felix, Komiker, geb. 1842 in Brünn, seit 1871 in Wien; meist gastierend, lebt in Dresden.

Schwein (Sus *L.*), Gattung der nicht wiederkäuenden paarzehigen Huftiere. Wildschwein (S. europaeus *Pall.*), 1,5—2 m lang, bis 200 kg schwer, in Europa bis 55° nördl. Br., ist schwarzbraun (daher Schwarzwild); das Männchen heißt Keiler oder Keuler, das Weibchen Sau, Bache, das Junge Frischling. Von ihm und dem ind. S. (S. indicus *Pall.*) stammen die Rassen des Hausschweins ab. Die gemeine oder Landrasse des europ. Wildschweins ist vielfach gekreuzt, namentlich mit der kurzohrigen Form (chines. S.) des indischen und mit dem romanischen S., welches schon die Römer als Kulturrasse kannten. Gute Mastschweine erreichen 150, einzelne Rassen bis 450 kg. Schweinezucht am großartigsten in Nordamerika (Cincinnati). Vgl. Nathusius, »Rassen des S.s« (1860) und »Vorstudien für Geschichte und Zucht der Haustiere« (1864); über Schweinezucht: Baumeister (5. Aufl. 1890), Rohde (4. Aufl. 1891), May (3. Aufl. 1891); Krichler, »Das Schwarzwild« (1887).

Schweina, Flecken in Sachsen-Meiningen, Kreis Meiningen, am Südfuß des Thüringer Waldes, (1890) 1959 Ew.

Schweinau, Flecken im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Nürnberg, an der Bahn Crailsheim-Furth i. W., (1890) 2416 Ew.

Schweineschneider (Gelzer, Gelzenleichter), jemand, der gewerbsmäßig Schweine kastriert.

Schweineseuche (Schweinepest), ansteckende Lungenentzündung der Schweine, besonders als amerikanische S. fast immer tödlich verlaufend. Zum Schutz gegen Einschleppung ist die Einfuhr lebender Schweine und frischen oder präparierten Schweinefleisches aus Amerika nach Deutschland verboten.

Schweinfurt, Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, rechts am Main und an der Bahn Bamberg-Würzburg, (1890) 12,472 Ew.; Landgericht; Studienanstalt, Realschule; Farbenfabrikation; Weinbau. Ehemals freie Reichsstadt. Geschichte von Stein (1873).

Schweinfurter Grün, Verbindung von arsenigsaurem mit essigsaurem Kupfer, aus Grünspan und arseniger Säure dargestellt; prachtvolle Kalk-, Öl- und Wasserfarbe, sehr giftig, soll in feuchter Luft (Tapeten!) giftiges Arsenwasserstoffgas entwickeln. Im Handel als Kirchberger, Kaiser-, Kasseler, Wiener, Neu-,

Statistische Übersicht der Schweiz.

Flächeninhalt und Bevölkerung.

Kantone (in historischer Reihenfolge)	qkm	Bevölkerung 1. Dez. 1888	Auf 1 qkm
1) Zürich	1725	339 014	197
2) Bern (16 % französisch)	6 889	539 305	78
3) Luzern	1 501	135 780	90
4) Uri	1 076	17 284	16
5) Schwyz	908	50 396	55
6) Unterwalden ob dem Wald	475	15 032	32
" nid dem Wald	290	12 524	43
7) Glarus	691	33 800	49
8) Zug	239	23 120	97
9) Freiburg (franz., 31% deutsch)	1 669	119 562	72
10) Solothurn	784	85 720	108
11) Baselstadt	36	74 247	—
Baselland	422	62 133	147
12) Schaffhausen	294	37 876	129
13) Appenzell-Außerroden	261	54 200	224
" -Innerroden	159	12 906	73
14) Sankt Gallen	2019	229 441	114
15) Graubünden (46 % deutsch, 14 % ital. u. 40% räto-roman.)	7 185	96 291	13
16) Aargau	1 404	193 834	138
17) Thurgau	988	105 091	106
18) Tessin	2 818	227 148	45
19) Waadt (franz., 10 % deutsch)	3 223	151 .96	78
20) Wallis (franz., 32 % deutsch)	5 247	101 837	19
21) Neuenburg (frz., 21% deutsch)	808	109 037	135
22) Genf (franz., 12 % deutsch)	279	106 738	383
Zusammen:	41 390	2 933 334	71

Heerwesen.

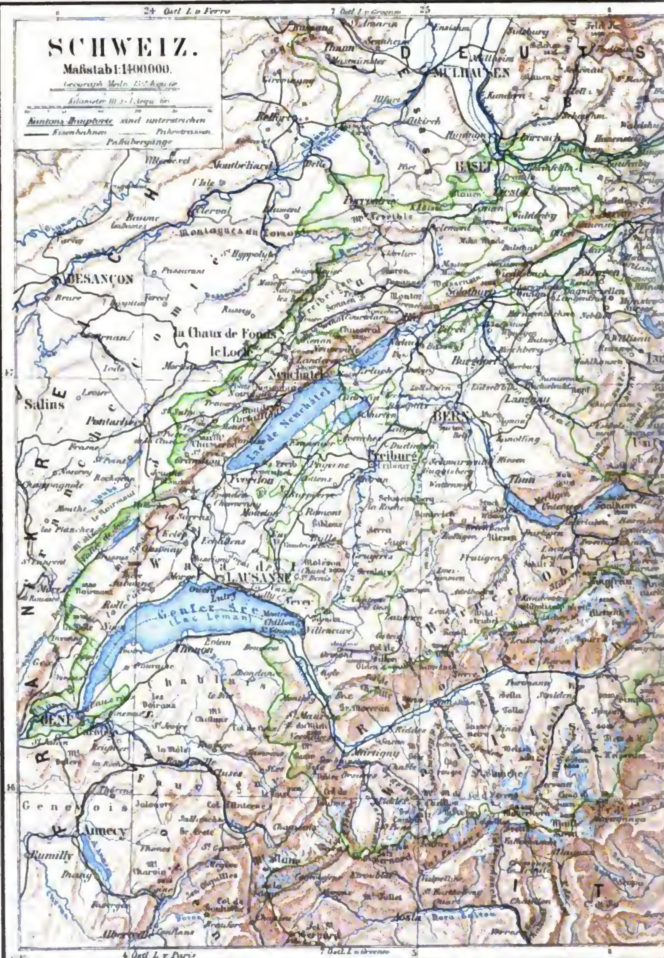
Die Neutralität ist seiner Zeit vom Wiener Kongreß der Schweiz aufgezwungen worden, damit dieselbe sozusagen als elastischer Puffer zwischen den angrenzenden Großstaaten diene. Gebietet nun auch die Rücksicht auf ihre Kleinheit der Schweiz, sich etwanigen Kriegen zwischen jenen Staaten möglichst fern zu halten, so wird sie doch anderseits bei solchen Kriegen in die Lage kommen können, wie sich das 1870—71 zeigte, zur Wahrung ihrer Neutralität die Landesgrenze militärisch schützen zu müssen. Sie wird dadurch zur Aufstellung einer Armee gezwungen; da dieselbe jedoch die Landesgrenze niemals angriffsweise überschreiten darf, so hat sie lediglich die Aufgabe, das Bundesgebiet innerhalb seiner Außengrenze zu verteidigen. Diese Erwägungen sowie die geographischen Verhältnisse und die beschränkten Geldmittel zwangen die Schweiz, das **Milizsystem** anzunehmen, ein Wehrsystem, welches die kleinste Friedensstärke des Heeres erfordert, trotzdem aber die Ausbildung aller wehrfähigen Bürger im Waffendienst und die Aufstellung einer möglichst starken Kriegsmacht gestattet. Die gegenwärtige Wehrverfassung der Schweiz beruht auf dem **Militär-Organisationsgesetz vom 13. Nov. 1874**, abgeändert durch Gesetz vom 29. Mai 1891, und dem **Landsturmgesetz vom 15. Febr. 1887**. Jeder im Besitz der bürgerlichen Rechte befindliche wehrfähige Schweizer ist vom zurückgelegten 17. bis zum vollendeten 50. Lebensjahr *landsturmpflichtig* und vom 20.—44. Lebensjahr *wehrpflichtig*. Jeder im dienstpflichtigen Alter stehende, innerhalb oder außerhalb des Gebiets der Eidgenossenschaft wohnende Schweizer Bürger, welcher keinen persönlichen Militärdienst leistet (z. B. wegen körperlicher Gebrechen), hat dafür eine **Militärpflicht-Ersatzsteuer** zu entrichten. Sie besteht aus einer Personaltaxe von 6 Frank und einem dem Vermögen und Einkommen des Betreffenden entsprechenden Zuschlag, doch darf die einfache Steuer den Jahresbetrag von 3000 Frank nicht übersteigen. Der Zuschlag beträgt 1,5 Fr. vom Tausend des Vermögens und Einkommens. Vom 32.—44. Lebensjahr ist nur die Hälfte dieser Steuer zu zahlen.

Das Bundesheer besteht aus 3 Aufgeboten: dem Auszug, der Landwehr und dem Landsturm. Der *Auszug*, welcher die eigentliche Feldarmee bildet, besteht aus den 12 ersten, die Landwehr aus den folgenden 12 Jahrgängen der dienstpflichtigen Mannschaft. Die *Landwehr* soll zwar eine organisch ebenso gegliederte Armee wie der Auszug bilden, doch wird die Aufstellung vorläufig wegen Mangels an Ausrüstung im vollen Umfang nicht durchführbar sein. Sie soll zunächst zur Verstärkung und Ergänzung der Feldarmee dienen und sodann als Besatzungstruppe Verwendung finden. Der *Landsturm* soll Bataillone in der Regel zu 4 Kompanien formieren und in der Hochebene für den Aufklärungs- und Sicherungsdienst, wegen Mangels an Kavallerie, sowie zur Anlegung von Terrainhindernissen aller Art und Besetzung von Defileen, Pässen etc. Verwendung finden und hierbei dem Feinde das Vordringen erschweren.

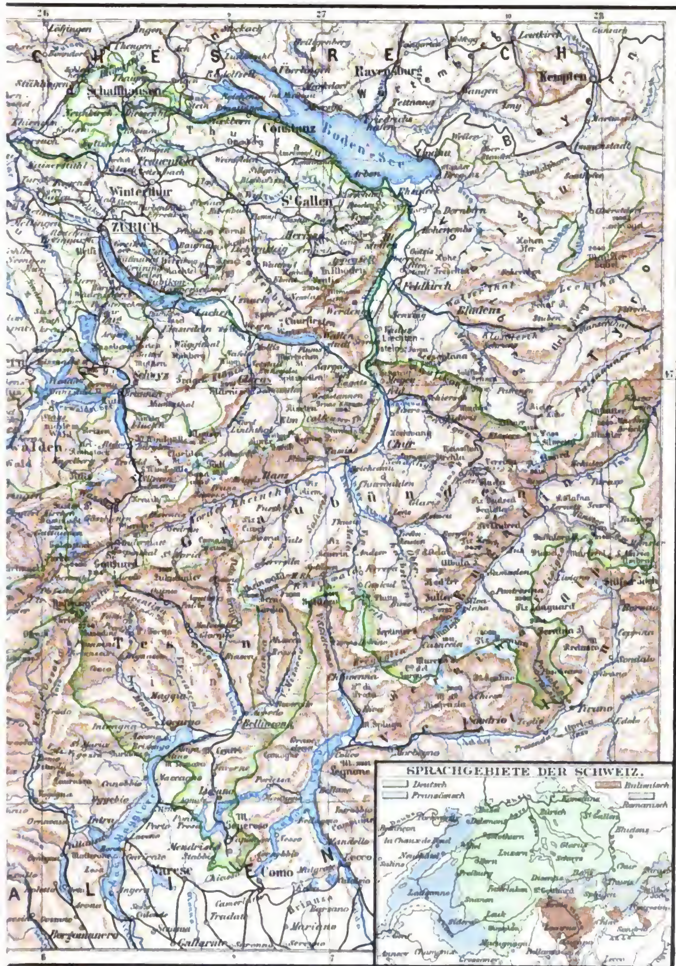
Das eidgenössische Gebiet ist in 8 Divisionskreise derart eingeteilt, daß aus jedem Kreis möglichst alle eine Division bildenden Truppen hervorgehen. Die **Divisionskreise** umfassen folgende Kantone: 1) Waadt, Genf, Unterwallis; 2) Freiburg, Neuenburg, Berner Jura; 3) Bern ohne Jura und das Emmenthal; 4) Luzern, Unterwalden, Zug und das Emmenthal; 5) Solothurn, Aargau, Basel; 6) Schaffhausen, Zürich, Teile von Schwyz; 7) Thurgau, St. Gallen, Appenzell; 8) Glarus, Uri, Graubünden, Tessin, Oberwallis und der Rest von Schwyz. Die Bundesversammlung, welche über Krieg und Frieden entscheidet, übt auch die höchste Militärgewalt aus. Das »*schweizerische Militärdepartement*«, an dessen Spitze ein Mitglied des Bundesrats steht, leitet die gesamten Militärangelegenheiten; unter ihm vermitteln die Waffenchefs der Infanterie, Kavallerie, Artillerie und der Genietruppe den Verkehr mit den Militärbehörden und dem Instruktionspersonal, den eigentlichen Berufssoldaten der Schweiz. Auch der *Chef des Stabsbüreaus* und des Generalstabskorps (72 Offiziere) wie die Verwalter des Kriegsmaterials gehören hierher. An der Spitze der mobilen Armee steht der vom Bundesrat gewählte Oberfeldherr. 1891 wurden je 2 Divisionen zu einem Armeekorps zusammengefaßt, so daß an Stelle der Division das Armeekorps als höchste strategische Einheit getreten und mit allen Hilfsanstalten zur selbständigen Operationsfähigkeit ausgerüstet ist. Zu jedem der 4 Armeekorps gehören 2 Divisionen, 1 Kavalleriebrigade, die Korpsartillerie, der Korpspark, Brückentrain, Telegraphenkompanien etc. Dadurch wird eine wesentliche Vereinfachung des Verwaltungsapparates, wie der Stäbe der Kommandobehörden und eine Verminderung der schwerfälligen Operationsfähigkeit, wie sie durch die bisherige Armeeteilung in 8 Divisionen bedingt war, erzielt werden.

Zusammensetzung der Armee.

I. Die **Infanterie** besteht aus 32 durch Oberstleutnants oder Majore befehligten Füsilierregimentern à 3 Bataillone und 2 überschießenden Bataillonen = 98 Bataillonen à 4 Kompanien, 5 Offiziere, 180 Mann stark; 8 Schützenbataillonen zu 4 Kompanien; ebenso die Landwehr. Stärke der Infanterie im Auszug 91,201, Landwehr 67,768 Köpfe. II. Die **Kavallerie** besteht aus 8 Regimentern Dragoner und 12 Kompanien Guiden, letztere sollen zum Ordonnanzdienst und als Feldgendarmerie Verwendung finden. Jedes Regiment hat 3 Schwadronen, deren jede 5 Offiziere, 119 Mann und 124 Pferde zählt. Die Guidenkompanie ist 2 Offiziere, 41 Mann, 45 Pferde stark. Die Landwehr ist ebenso organisiert, nur im Frieden unberitten. Die



Bibliographisches



nstitut in Leipzig

Kavallerie bildet der schwierigen Remontierung wegen den wunden Punkt des eidgenössischen Heerwesens. Der Bund kauft die nötigen Kavalleriepferde im In- und Ausland und läßt sie in Remonteschulen unter Leitung der Kavallerie-Instruktionsoffiziere zureiten. Ist dies geschehen, dann werden die Pferde gegen Barzahlung der Hälfte des dienstlich festgestellten Schätzungspreises nach dem Los unter die Mannschaften verteilt. Jedoch bleibt es jedem unbenommen, sein eignes brauchbares Pferd einzustellen, und er erhält dann die Hälfte des Schätzungspreises ausbezahlt. Der Reiter ist verpflichtet, solange er zum Auszug gehört, sein Pferd ohne Entschädigung unterzubringen und zu ernähren. Die Eidgenossenschaft zahlt jedoch in 10 Jahresraten die erlegte Kaufsumme zurück, und das Pferd wird dann Eigentum des Reiters. Im Krieg sollen die fehlenden Pferde im Ausland angekauft werden. Da die Möglichkeit dieses Ankaufs zweifelhaft bleibt, weil die Nachbarländer bei ausbrechendem Kriege die Pferdeausfuhr verbieten, so hat man seit Jahren die inländische Pferdezucht mit Erfolg unterstützt. Eine 1890 stattgehabte Zählung ergab 69.089 diensttangliche Pferde, darunter 9132 Reit-, 58,413 Zugpferde und 1544 Maultiere. Die Kavallerie ist stark im Auszug 2969, in der Landwehr 2643 Köpfe. III. Die **Artillerie** umfaßt in 24 Regimentern 48 Feldbatterien zu 6 Geschützen, 7 Offizieren, 153 Mann und 120 Pferden; 1 Regiment zu 2 Batterien Gebirgsartillerie mit 7 Offizieren, 163 Mann, 12 Reitpferden, 83 Saumtieren und 6 Geschützen; 10 Kompanien in 4 Abteilungen Positionsartillerie, à Kompanie 6 Offiziere, 116 Mann; 2 Feuerwerkskompanien à 160 Mann; 8 Trainbataillone, jedes zu 2 Abteilungen, die eine mit 30 Fuhrwerken für das Geniebataillon, die andre mit 40 Fuhrwerken für die Verwaltungskompanien. Die Landwehr formiert 8 Feld- und 2 Gebirgsbatterien, 15 Positionskompanien, 8 Parkkolonnen, 2 Feuerwerkskompanien und 8 Trainbataillone. Die Artillerie ist stark im Auszug 17,244, in der Landwehr 8666 Köpfe. IV. Zur **Genietruppe** gehören 8 Bataillone, deren jedes sich in je 1 Kompanie Sappeure, Pontoniere und Pioniere gliedert, letztere zerfällt in eine Telegraphen- und eine Eisenbahnabteilung; in der Landwehr ebenso. Stärke im Auszug 4822, in der Landwehr 1441 Mann. V. An **Sanitätstruppen** werden vom Auszug 8 Feldlazarette, von der Landwehr 5 Reservetransportkolonnen und eine Anzahl Ambulanzen, im Auszug 1852, in der Landwehr 588 Mann, aufgestellt. VI. An **Verwaltungstruppen** werden vom Auszug und der Landwehr je 8 Kompanien formiert, erstere 1092, letztere 132 Mann stark. Im Juni 1891 sind zur Schonung der Kavallerie im Stafetten- und Ordonnanzdienst Radfahrerabteilungen errichtet worden, welche beim Armeestab aus 1 Offizier, 3 Unteroffizieren, 15 Radfahrern, beim Armeekorpsstab aus 2 Unteroffizieren, 5 Radfahrern, beim Divisionsstab aus 3 Unteroffizieren, 15 Radfahrern und beim Brigadestab aus 1 Unteroffizier und 4 Radfahrern bestehen. Das Radfahrerwesen ist dem Generalstab unterstellt. Am 1. Januar 1891 ergab sich folgende Kontrollstärke des Schweizer Heeres: Im Auszug (20–32 Altersjahre) 127,000 Mann, in der Landwehr (33–44 Altersjahre) 80,272 Mann, im Landsturm (17–20, 45–50, Offiziere bis 55 Altersjahre) 272,124 Mann, zusammen 479,396 Mann; dazu gehören 348 Geschütze, etwa 4900 Fuhrwerke und 30,300 Pferde. Eine verhältnismäßig große Zahl an Offizieren erklärt sich daraus, daß die Landsturmpflicht für Offiziere bis zum 55. Lebensjahr dauert.

Etwa 15,000 Wehrpflichtige erhalten jährlich ihre militärische Ausbildung in der Rekrutenschule, welche für die Infanterie 45, für das Genie 50, die Artillerie 55 und die Kavallerie 80 Tage dauert. Sie werden dann den einzelnen Truppenteilen, die besten Schützen und Turner den Schützenbataillonen zugewiesen. In *Wiederholungskursen*, die für die Kavallerie jährlich 10, für die andern Waffen alle 2 Jahre 16–18 Tage währen, erfolgt die weitere Ausbildung im Regiments- und Brigadeverband. Um auch den Offizieren in ihren Führerstellen Gelegenheit zu praktischer Fortbildung zu geben, sind in den letzten Jahren Manöver ganzer Divisionen gegeneinander abgehalten worden. Bei der Infanterie finden in den Jahren zwischen den Wiederholungskursen noch Schießübungen statt. Wenn bei der so knapp bemessenen Ausbildungs- und Übungszeit dennoch Anerkennenswertes geleistet wird, so findet dies neben zweckmäßiger Unterrichtserteilung seine Begründung in dem Umstand, daß schon bei der Erziehung die Knaben vom 10. Jahr an auf die spätere militärische Ausbildung durch Turnunterricht und Übungen im Scheibenschießen mit kleinen, den sogen. Kadettengewehren besonders vorbereitet werden. Am Polytechnikum zu Zürich ist außerdem ein Lehrstuhl für Kriegswissenschaften errichtet. In zwei Semestern wird über Heeresorganisation, Taktik, Kriegsgeschichte, Militärgeographie etc. gelesen, worauf die Hörer als Oberleutnants in ihre Waffe übertreten. Die Offiziere gehen wie die Unteroffiziere aus den Mannschaften des Auszugs hervor. Grundsätzlich muß jeder zum Aufrücken in die höhere Charge in der nächst niedrigen während einer Rekrutenschule oder eines Wiederholungskurses Dienst gethan haben. Für Unteroffiziere wie Offiziere bestehen besondere *Fortbildungsschulen*, für Hauptleute sind *Zentralschulen*, für Majore und Oberstleutnants ein *Genieoffizierkursus* und eine *Generalstabsschule* eingerichtet, an welche sich eine *Generalstabs-Übungsreise* anschließt. Es ist in der That für praktische und theoretische Ausbildung aller Chargen verständnisvoll Fürsorge getroffen. Trotzdem ist das gedeihliche Fortbestehen des Milizheers abhängig von der freiwilligen Thätigkeit außer Dienst, um so das zu gewinnen, was in stehenden Heeren den Einzelnen und den Berufssoldaten durch die dauernde Übung leicht zugänglich ist.

Im Jahr 1882 wurde eine Kommission zur Beratung der Landesbefestigung eingesetzt. Zur Wahrung der Neutralität der Schweiz wurde eine Befestigung des Gotthardstockes und des Ursernthales, erstere zur Verteidigung der Eingänge des Gotthardtunnels, letztere des wichtigen Kreuzungspunktes des Rhone-, Rhein-, Reuß- und Tessinthales, als notwendig erachtet. Der 1886 begonnene Bau eines Hauptwerkes auf dem Fondo del Bosco und einer höher gelegenen Batterie bei Airolo sowie 2 Forts bei Andermatt (Bühl und Bötzberg) wurden 1891 vollendet, kleinere Werke auf dem Gotthardcol, der Furka und Oberalp befinden sich in der Ausführung.

Bewaffnung. 1889 ist für die Infanterie des Auszugs und der Landwehr, die Kavallerie, den Park und das Genie des Auszugs das »Schweizerische Repetiergewehr 1889« von 7,5 mm Kaliber mit Geradezugverschluß eingeführt worden. Offiziere, Feldwebel und alle Guiden führen den Revolver von 10,4 mm Kaliber. — Die *Feldartillerie* führt von Krupp beschaffte 8,4 cm Stahl-Ringgeschütze; die Gebirgsartillerie 7,5 cm Hinterlader aus Gußstahl, die Positionsartillerie 12 cm Kanonen und 12 cm Mörser in Feldlafette. — Eine eigentliche **Festungsartillerie** besitzt die Schweiz nicht, statt ihrer eine Positionsartillerie, welche die mit Geschützen armierten Befestigungen zu besetzen hat.

Königs-, Mineral-, Mitis-, Original-, Englisch-, Patent-, Pariser, Papageien-, Neuwieder etc. Grün.

Schweinfurth, Georg, ber. Afrikareisender, geb. 29. Dez. 1836 in Riga, studierte Naturwissenschaften (besonders Botanik), machte 1864—66 seine erste Reise nach Afrika, die ihn über Suakin und Kássala bis ins Land Gallabat (Nordabessinien) führte, drang auf einer zweiten 1868 über Chartum ins innere Afrika vor, durchforschte besonders die Länder der Njam-Njam und Monbuttu und entdeckte den Uëllefluß und das Pygmäenvolk der Akka, bereiste Anfang 1871 noch die Landschaft Fertit sowie 1873 die Oase Chargeh. Später Generaldirektor der Museen etc. in Kairo, von wo aus er wiederholt wissenschaftliche Reisen in das Gebiet zwischen Nil und Rotem Meer unternahm und sich 1881 an Riebecks Expedition nach Sokotora beteiligte; siedelte 1888 nach Berlin über, bereiste seit Nov. 1888 Arabien. Seine Reisen für Ethnographie, Botanik u. Geographie von gleich großer Wichtigkeit. Werke: »Im Herzen von Afrika« (n. Aufl. 1878); »Artes africanae« (1875); »Linguistische Ergebnisse« (1873) u. a.

Schweinichen, Hans von, geb. 25. Juni 1552, begleitete den Herzog Heinrich XI. von Liegnitz auf seinen abenteuerlichen Reisen durch Deutschland, † 1616 als Marschall des Herzogs Friedrich. Sein Tagebuch (hrsg. von Österley 1878, Wolzogen 1885) ein wichtiger Beitrag zur Sittengeschichte.

Schweinitz, 1) Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis S., an der Schwarzen Elster, (1890) 1195 Ew. — 2) Stadt im böhm. Bezirk Budweis, (1890) 3319 Ew.

Schweinitz, 1) Hans Lothar von, Diplomat, geb. 30. Dez. 1822 in Kleinkirchen bei Lüben (Schlesien), 1865 Militärbevollmächtigter, 1869 Gesandter in Petersburg und General, 1871 Botschafter in Wien, 1876—93 in Petersburg. — 2) Rudolf, Bildhauer, geb. 15. Jan. 1839 in Charlottenburg, Schüler von Schievelbein. Kriegerdenkmal in Gera, Gruppen für die Königsbrücke in Berlin, Statue des Hochmeisters Hermann v. Salza, Reliefs mit der Gründung der Stadt Thorn, die Statuen am Postament des Reiterstandbildes Friedrich Wilhelms III. in Köln u. a.

Schweinsberg, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Kirchhain, an der Ohm, (1890) 858 Ew.; alte Burg.

Schweinsborsten kommen vom Haus- und Wildschwein bes. aus Rußland, Polen, Rumänien in den Handel, werden gekämmt, sortiert, gereinigt und gebleicht; dienen zu Bürsten, Pinseln.

Schweinschädel, Dorf bei Skalitz in Böhmen, 242 Ew. 29. Juni 1866 siegreiches Gefecht der Preußen gegen die Österreicher.

Schweinsfeder, kurzer Spieß mit langer, flacher Klinge, von den Musketieren Gustav Adolfs gegen Kavallerieangriffe geführt.

Schweinsgraben, s. Befestigungen, prähistorische.

Schweiß, Sekret der in der Haut liegenden schlauchförmigen und unten knäuelartigen S.drüsen, enthält im wesentlichen die Bestandteile des Harns; wenig S.absonderung bei reichlichem Harn und umgekehrt. Krankhafte S.absonderung bei Hyperhidrosis (s. d.), Schwindsucht, bei Besserung eines Krankheitszustandes mit sehr schnellem Fieberabfall (kritischer S.).

Schweiß (Jäg.), das Blut der Jagdtiere und der Hunde; schweißen, s. v. w. bluten; der S.hund folgt dem S. des beschossenen Wildes.

Schweißbläschen, s. Friesel.

Schweißdrüsen, s. Hautdrüsen.

Schweißeisen und **Schweißstahl,** s. Eisen.

Schweißen, s. Schmieden.

Schweißfieber, s. v. w. Englischer Schweiß.

Schweißmaschine, Vorrichtung zum Zusammendrücken schweißwarmer Schmiedestücke.

Schweißofen (Schweißfeuer), Herde oder mit Flammöfen etc. in Verbindung stehende Anlagen zum Zusammenschweißen der vom Zängewerk kommenden rohen Eisenstäbe.

Schweißtreibende Mittel (Diaphoretica, Sudorifera): reichliches warmes Getränk (Fliederthee), heiße Bäder, Einhüllen des Körpers in wollene Decken, Jaborandiblätter.

Schweißtuch, s. Veronika.

Schweitzer, 1) August Gottfried, Landwirt, geb. 4. Nov. 1788 in Naumburg, 1829 Direktor der landwirtschaftl. Anstalt in Tharant, 1846 in Bonn, † 17. Juli 1854. Schrieb: »Lehrbuch der Landwirtschaft« (4. Aufl. 1861); »Anleitung zum Betrieb der Landwirtschaft« (1832—33, 2 Bde.); »Darstellung der Landwirtschaft Großbritanniens« (1839—40, 2 Bde.); »Landwirtschaftl. Reisen durch das nördliche Frankreich« (nach Moll, 1836); gab mit Schubarth und Weber das »Universalblatt für die gesamte Land- und Hauswirtschaft« (1831—38) heraus. — 2) Jean Baptista von, Dichter, geb. 12. Juli 1833 in Frankfurt a. M., Advokat daselbst, 1864—71 Präsident des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins, 1867 Mitglied des norddeutschen Reichstags; † 28. Juli 1875 in Gießbach am Brienzer See. Schrieb Lustspiele: »Die Darwinianer«, »Die Eidechse«, »Epidemisch« u. a.; »Lucinde«, Roman (1864).

Schweiz (hierzu Karte), republikan. Bundesstaat, 41,419 qkm (752,2 QM.) und (1888) 2,933,334 Ew., seit 1880 jährliche Zunahme 0,38 Proz.; das höchstgelegene Land Europas, im S., im O. und in der Mitte von den Alpen erfüllt, mit zahllosen Schneegipfeln (Finsteraarhorn 4275 m, Jungfrau 4167 m, Großes Schreckhorn 4080 m etc.); im W. vom Jura (Dôle 1678 m) durchzogen, zwischen Alpen und dem Jura wellige Hochebene bis zum Bodensee. Flüsse: Rhein (mit Aare, Reuß, Limmat, Saane etc.), Rhône, Tessin, Inn. Seen (im ganzen 1800 qkm): Anteil am Bodensee; Genfer, Neuenburger, Bieler, Murten-, Vierwaldstätter, Züricher, Thuner, Brienzer, Zuger, Walen-, Luganer See. Zahlreiche Mineralquellen: St. Moritz, Pfäfers, Ragaz, Schinznach, Leuk, Baden etc. Die Bevölkerung: (1888) am dünnsten in Graubünden (13 : 1 qkm), am dichtesten in Genf (383 : 1 qkm) und Appenzell-Außer-Roden (224 : 1 qkm), im allgemeinen 71 auf 1 qkm; zerfällt der Sprache nach in: Deutsche (vom alemann. Stamm, 71,4 Proz., bes. auf der Nordseite der Alpen und auf der Hochebene), Franzosen (21,8 Proz., im Jura, im SW. der Ebene und am Rhône), Italiener (5,3 Proz., meist in Tessin) und Räto-Romanen (Ladiner, 1,3 Proz., im Engadin); 229,650 Ausländer (1/2 Deutsche, 1/4 Franzosen, 1/5 Italiener). Nach den Konfessionen 1888: 58,8 Proz. Reformierte (ganz reformiert: die Kantone Zürich, Bern, Glarus, Basel-Stadt und -Land, Schaffhausen, Waadt, Neuenburg, Thurgau, Appenzell-Außer-Roden) und 40,6 Proz. Katholiken (ganz katholisch: die Kantone Luzern, Uri, Zug, Unterwalden, Schwyz, Appenzell-Inner-Roden, St. Gallen, Wallis, Tessin); dazu 8069 (0,3 Proz.) Juden. Oberste kirchliche Behörde in den deutsch-reformierten Kantonen die Synoden (Versammlung aller Geistlichen); Verwaltungsbehörde der Kirchenrat, in Genf das Konsistorium. Die kathol. Kirche zählt 5 Bistümer: Basel (Residenz Solothurn), Chur, St. Gallen, Lausanne-Genf (Residenz Freiburg), Sion. Die geistige Kultur etwa der deutschen gleich, das Unterrichtswesen in ausgezeichnetem Stande, namentlich in den protestant. Kantonen, (1890) 8183 Volksschulen, 29 kantonale und 8 private Seminare, 476 Sekundärschulen, 28 Gymnasien, 49 andre Mittelschulen, 132 Industrieschulen, 11 landwirtschaftliche Schulen; 5 Universitäten: in Basel, Zürich, Bern, Genf, Lausanne; Akademien in Freiburg, Neuenburg; Polytechnikum in Zürich (seit 1854). Bodenbeschaffenheit: 16 Proz. Acker-, 0,7 Proz. Weinland, 16,8 Proz. Wiesen, 19,2 Proz. Weiden und Alpen, 19 Proz.

Wald. Nahrungszweige: Landbau auf Getreide (jährlicher Ertrag 3,3 Mill. Doppelztr.), nur in den Kantonen Luzern, Solothurn, Schaffhausen und Freiburg den Verbrauch übersteigend, außer auf Weizen, Roggen und Hülsenfrüchte auf Mais (im S.), Spelz, Tabak (12,000 Doppelztr.) und Kartoffeln (9 Mill. hl); Wein (1,38 Mill. hl, bes. in den Kantonen Waadt und Zürich, dann in Tessin, Neuenburg, Schaffhausen); sorgfältige Obstkultur (Cider und Kirschwasserbereitung); treffliche Viehzucht (1886 gab es 1,212,538 Stück Rindvieh, 98,622 Pferde, 341,804 Schafe, 394,917 Schweine, 416,323 Ziegen). Charakteristisch die Alpenwirtschaft (Wert sämtlicher Almen 77 Mill. Fr. mit 153,320 Kühen, die meisten in Graubünden; Reinertrag 11 Mill. Fr.). Bergbau unbedeutend: Eisen im Jura (190,000 Doppelztr.), Salz (1890: 367,150 Doppelztr.), Asphalt und wenig Kohlen. Bed. Industrie: Seidenspinnerei, -Weberei und -Zwirnerei (Hauptsitze: Zürich, Basel, Aargau), Seidenbandindustrie (bes. in Basel, zus. 227 Etablissements); Baumwollindustrie (1888: 1,722,299 Spindeln, die meisten in Zürich, Glarus, Aargau, St. Gallen und Thurgau), Weiß- u. Buntweberei (23,721 mechanische Webstühle) nebst Färberei (berühmte Rotfärberei) und Zeugdruckerei, Verfertigung von Musselin und Stickerei (Appenzell und St. Gallen), Strohwarenfabrikation (Aargau), Holzschnitzerei (Berner Oberland), Bijouterie- und Uhrenfabrikation (in Genf und Neuenburg, bes. La Chaux-de-Fonds; Ausfuhr von Uhren 1891: 100,5 Mill. Fr.), Maschinenbau (Zürich, Winterthur). Der Handel großartig. Hauptausfuhr: Baumwollwaren, Seidenstoffe und Seidenbänder, Uhren, Käse, Milch, Häute. Einfuhrartikel: Getreide, Seidengarn u. Rohseide, Tiere, Baumwolle, Wollwaren, Wein, Kohlen ꝛc. Im Spezialhandel Wert der Einfuhr (ohne edle Metalle) 1891: 932,4 Mill. Fr., der Ausfuhr 671,9 Mill Fr. Wichtiger Transithandel zwischen Italien u. Deutschland. 1890: 35 Notenbanken, am bedeutendsten die Kantonalbanken in Zürich (12 Mill. Fr. Kapital), Lausanne (12 Mill.) und Bern (10 Mill.), Handelsbank in Genf (10 Mill.); 487 Sparkassen mit 483 Mill. Fr. Einlagen; zahlreiche Eisenbahnen (1891: 3199 km); Telegraphen (7245 km), 92 Telephonnetze (Länge der Linien 4580 km), lebhafte Schiffahrt auf den Seen. Münze, Maß und Gewicht nach franz. System.

Staatsform. Durch Verfassung vom 12. Sept. 1848, revidiert 29. Mai 1874, Bundesstaat, umfassend 25 Republiken in 22 Kantonen. Oberste Gewalt: die Bundesversammlung, bestehend aus dem Nationalrat (auf je 20,000 Seelen 1 Mitglied auf 3 Jahre, 145 Mitglieder) und dem Ständerat (44 Mitglieder); Exekutivbehörde: der Bundesrat (7 Mitglieder, von der Bundesversammlung auf 3 Jahre gewählt). Oberste Gerichtsbehörde: das Bundesgericht (9 Mitglieder und 9 Ersatzmänner, von der Bundesversammluung auf 6 Jahre gewählt). In den Kantonalverfassungen Abstufungen von der vollständigen Demokratie bis zur reinen Repräsentativverfassung. Finanzen 1891: Einnahme 80,563,995 Fr., Ausgabe 84,534,105 Fr. (darunter 23,7 Mill. für die Post, 36,7 Mill. für das Heer); Aktivvermögen 1892: 113,6 Mill. Fr., Passiva 61 Mill. Fr., Überschuß 52,6 Mill. Fr. Einnahme der Kantone 1890: 79,1 Mill., Ausgaben 80,2 Mill. Fr. Die Aktiva der Kantone betrugen 1880: 206,3 Mill., die Passiva 1890: 259,5 Mill. Über das Heerwesen der S. vgl. die »Statistische Übersicht«. Wappen (s. Tafel »Wappen«): silbernes Kreuz im roten Felde, umgeben von den Wappenschilden der Kantone. Landesfarben: Weiß und Rot. Kantone (nach der alten Rangordnung): Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden ob dem Wald, Unterwalden nid dem Wald, Glarus, Zug, Freiburg, Solothurn, Basel-Stadt, Basel-Land, Schaffhausen, Appenzell-Außer-Roden und -Inner-Roden, St. Gallen, Graubünden, Aargau, Thurgau, Tessin, Waadt, Wallis, Neuenburg, Genf. Bundeshauptstadt Bern. Vgl. die »Statistische Übersicht« bei der Karte.

[Geschichte.] Die ältesten Bewohner waren die Helvetier (s. d.). Um 400 n. Chr. drangen im NO. die Alemannen ein, welche 496, um 450 im SW. die Burgunder, welche 534 unter die Herrschaft der Franken kamen. Nach der Auflösung des Frankenreichs im 9. Jahrh. gehörte die S. teils (der Südwesten) zum Königreich Burgund, teils (der Nordosten) zum Herzogtum Alemannien oder Schwaben und damit zum ostfränkischen, später Deutschen Reiche. Die Zähringer, welche unter Heinrich IV. die herzogliche Würde, dann die Reichsverweserschaft in Burgundien erlangten, breiteten ihre Herrschaft allmählich über die ganze S. aus. Nach ihrem Aussterben (1218) kamen zahlreiche Herren empor, unter denen die mächtigsten Habsburg, Kyburg und Savoyen waren. Die kleinern freien und die Landstädte wurden unterdrückt, während die größern, namtlich Zürich, Bern und Basel, sich frei erhielten. Nach Rudolfs von Habsburg Erhebung zum deutschen König (1273) gewann dessen Haus (Habsburg oder Österreich) überwiegenden Einfluß in der S. Albrecht I. suchte das Land seinen österreich. Erbstaaten einzuverleiben. Dagegen verbanden sich 1291 die Waldstätte Schwyz, Uri und Unterwalden. Ihre Freiheiten wurden von Kaiser Heinrich VII. und Ludwig dem Bayern bestätigt. 1315 siegten die Waldstätte bei Morgarten über die Österreicher und schlossen den Ewigen Bund der Waldstätte, dem bis 1353 Luzern, Zürich, Glarus, Zug und Bern beitraten: Bund der acht alten Orte. 9. Juli 1386 siegten diese bei Sempach, 9 April 1388 bei Näfels über Österreich und erlangten allmählich die Vergrößerung ihres Gebietes durch österreich. Erblande, den Aar- und Thurgau, Toggenburg ꝛc. Infolge des Kriegsruhms der S.er begann im 15. Jahrh. der Eintritt der schweizer. Söldner, namentlich aus den armen Urkantonen, in fremde Kriegsdienste. Karls des Kühnen von Burgund Versuch, die S. zu erobern, endete mit den glänzenden Siegen der S.er bei Granson (2. März 1476), Murten (22. Juni 1476) und Nancy (5. Jan. 1477). 1481 wurden Freiburg und Solothurn in die Eidgenossenschaft anfgenommen. 1498 versuchte Maximilian I. die S. dem Reiche wieder zu unterwerfen. Im Baseler Frieden (22. Okt. 1499) erlangte aber dieselbe die Unabhängigkeit von den Reichsbehörden und damit die faktische Selbständigkeit. 1501 schlossen sich Basel und Schaffhausen, 1513 Appenzell der Eidgenossenschaft an. Außer den 13 Orten derselben (bis 1798) gab es noch »zugewandte Orte« als Bundesgenossen: Stadt und Abt von St. Gallen, Biel, Bünden, Wallis, Genf, Neuenburg, Mülhausen und das Bistum Basel. Die gemeinsamen Unterthanenlande: Thurgau, Baden, Sargans, Rheinthal und ital. Gebiet, waren ohne politische Selbständigkeit. Im Ewigen Frieden mit Frankreich (1516) erwarb die S. Tessin und das Veltlin.

Seit Zwinglis Reformation (1518) begannen innere Zerwürfnisse. 11. Okt. 1531 siegten die katholischen Kantone über die Züricher bei Kappel. Dennoch behauptete sich die evangelische Lehre in mehreren Kantonen, namentlich in Bern. In der südlichen S. breitete sie sich von Genf her aus. Dagegen schlossen die katholischen Kantone mit Wallis und dem Bischof von Basel 1586 den Goldenen (Borromeischen) Bund. Während des 30jährigen Krieges behauptete die S. ihre Neutralität, nur das zugewandte Graubünden und sein Unterthanenland Veltlin waren Schauplatz blutiger Kämpfe zwischen Frankreich einer- und Österreich und Spanien anderseits. Im Westfälischen Frieden 1648 wurde die Unabhängigkeit der

S. vom Reiche förmlich anerkannt. Im Innern übte die städtische Aristokratie in fast allen Kantonen, bes. in Bern, eine engherzige, eigensüchtige Herrschaft aus. Die Bedrückung der Toggenburger durch den Abt von St. Gallen führte 1712 zum Toggenburger Krieg, in welchem sich Zürich und Bern der Bedrückten, die 5 katholischen Orte aber des Abtes annahmen. Nach dem Sieg der Berner bei Villmergen ward 25. Juli 1712 der Friede zu Aarau geschlossen, der 1717 zu einem allgemeinen Landfrieden erweitert wurde.

Anfang 1798 wurde das Waadtland, März Bern durch franz. Truppen besetzt, 12. April zu Aarau die Helvetische Republik mit Zentralregierung (Direktorium) zu Aarau und 18 Kantonen proklamiert. 16. April wurden Genf, Mülhausen und das Bistum Basel in das Gebiet der franz. Republik einverleibt und 24. Aug. die Helvetische Republik zu einem Schutzbündnis mit Frankreich gezwungen. 7. Jan. 1800 wurde das Direktorium aufgehoben und eine provisorische Vollziehungskommission eingesetzt. 25. Dez. 1801 ward das zugewandte Wallis durch Bonaparte okkupiert und 27. Aug. 1802 für einen unabhängigen Staat erklärt. 19. Febr. 1803 wurde die S. durch Bonapartes Mediationsakte in einen Föderativstaat (19 Staaten durch Hinzufügung St. Gallens, Graubündens, Aargaus, Thurgaus, Tessins und des Waadtlandes als gleichberechtigter Staaten) umgewandelt. Nach dem ersten Pariser Frieden (1814) wurden Genf, Wallis, Neuenburg und das Bistum Basel an die S. zurückgegeben, während Österreich das Veltlin als erobertes Land für sich behielt. 7. Aug. 1815 ward die neue, 1814 von 15 Kantonen vereinbarte Bundesurkunde angenommen, welche jedem der 22 Kantone volle Souveränität gewährte, 20. Nov. der S. immerwährende Neutralität seitens der Großmächte zugesichert. Die aristokrat. Oligarchien erlangten in den meisten Kantonen wieder die Herrschaft.

Eine neue Epoche in der Geschichte der S. datierte von der franz. Julirevolution 1830. In den meisten Kantonen wurden die Verfassungen in demokratischem Sinne reformiert. Dagegen vereinigten sich im Nov. 1832 die konservativen Kantone Uri, Schwyz, Unterwalden, Neuenburg und Basel-Stadt zu dem reaktionären Sarner Bunde, der aber durch die Tagsatzung aufgelöst wurde. Durch die Ablehnung der 1832 von der Tagsatzung beschlossenen Revision der Bundesverfassung ermutigt, erhob sich die ultramontane Partei und erlangte die Wiederberufung der Jesuiten und Zersplitterung der S. in kleine, unmittelbar dem päpstlichen Stuhle unterstellte Bistümer. Im Herbst 1843 traten die Kantone Luzern, Freiburg, Zug und die Urkantone zu einem Sonderbund zusammen. Ende März 1845 fielen Ausgewanderte aus Luzern und Freischaren in den Kanton Luzern ein, wurden aber 31. März und 1. April besiegt. Der Beschluß der Tagsatzung vom 4. Nov. 1847, wonach der Sonderbund aufgelöst werden sollte, wurde vom Sonderbund zurückgewiesen, worauf der Sonderbundskrieg ausbrach. Die Sonderbundstruppen erlitten 23. Nov. 1847 bei Gislikon eine Niederlage, worauf die katholischen Kantone unterworfen wurden. 27. Juni 1848 wurde die revidierte Verfassung von der Mehrheit der Kantone und der Bevölkerung angenommen und 12. Sept. die neue Bundesverfassung verkündigt.

3. Sept. 1856 machten die Royalisten in Neuenburg eine Erhebung behufs Wiederherstellung des 1848 gelösten Verhältnisses zu Preußen, dieselbe ward jedoch sofort unterdrückt. Preußen verlangte von der Bundesregierung Einstellung des Prozesses gegen die Gefangenen und deren unbedingte Freilassung und drohte auf Verweigerung dieser Forderung mit Krieg. 26. Mai 1857 kam jedoch der Londoner Vergleich zu stande, wonach die schweizer. Regierung den Royalistenprozeß niederschlug und Amnestie gewährte und Preußen seine Souveränitätsrechte auf Neuenburg aufgab. Im deutsch-franz. Kriege 1870/71 hielt sich die S. neutral, schützte ihre Grenze durch Aufstellung eines Heeres und entwaffnete 1. Febr. 1871 die Bourbakische Armee, die auf ihr Gebiet gedrängt wurde. 1871 beschlossen die Bundesbehörden eine Verfassungsrevision behufs straffere Zentralisation. Die Bundesrevision, welche besonders die Bundeskompetenz in Eisenbahnsachen, Bankwesen, Freizügigkeit 2c. erheblich erweiterte und im Militärwesen bedeutende Reformen einführte, ward jedoch 12. Mai 1872 verworfen und erst 19. April 1874 mit 340,000 gegen 200,000 Stimmen angenommen. Auch wurde ein Bundesgericht in Lausanne eingesetzt. In kirchlicher Beziehung ging die S. energisch gegen die Anmaßungen der Kirche vor: 1871 wurden alle geistlichen Orden vom Schulunterricht ausgeschlossen und die Jesuiten verbannt, 10. Febr. 1874 der päpstliche Nunzius von Bern verwiesen, 1875 die erste christkatholische Synode in Olten abgehalten und das Zivilgesetz vom Volke angenommen. Der ungünstige Stand der eidgenössischen Finanzen, der unglückliche Verlauf der Gotthardbahnangelegenheit, endlich die Zersplitterung der Liberalen stärkten jedoch die von den erbitterten Ultramontanen geschürte partikularistische oder reformfeindliche Opposition, und so fielen das Militärersatzsteuergesetz, das Banknotengesetz, das Stimmrechtsgesetz 1876 und 1877 in wiederholten Volksabstimmungen, und nur das Fabrikgesetz ward 21. Okt. 1877 angenommen. Das Militärsteuergesetz gelangte 1878, mehrere soziale Gesetze 1881 zur Annahme. Mit der röm. Kurie wurde 1884 eine Verständigung über die Wiederbesetzung der Bistümer erzielt, 1887 das Branntweinmonopol eingeführt. 1891 wurde die Ausgabe von Banknoten für Bundesmonopol erklärt und die Armee in 4 Korps eingeteilt. Mit Deutschland, Österreich und Italien wurden neue Handelsverträge abgeschlossen.

[Litteratur.] Studer, »Geologie der S.« (1851—53, 2 Bde.); J. Meyer, »Land, Volk und Staaten der schweizer. Eidgenossenschaft« (1861, 2 Bde.); Berlepsch, »Schweizerkunde« (2. Aufl. 1872—75); Egli, »Schweizerkunde« (8. Aufl. 1890) und »Die S.« (1886); illustrierte Werke von Kaden (1877), Gsell Fels (2. Aufl. 1882); Wirth, »Allgemeine Beschreibung und Statistik der S.« (1871—75, 3 Bde.); über Staatsrecht: Blumer (3. Aufl. 1891 ff.), Dubs (1877), Orelli (1885); Christ, »Pflanzenleben der S.« (1879); Lötscher, »S.er Kuralmanach«; Peyer, »Geschichte des Reisens in der S.« (1885); Furrer, »Volkswirtschafts-Lexikon der S.« (1885—93); »Ortslexikon der S.« (3. Aufl. 1890 ff.); »Statist. Jahrbuch« (seit 1891); Reisebücher von Meyer, Bädeker, Tschudi 2c. Die Geschichte der S. bearbeiteten Joh. v. Müller (s. d. 1), Meyer v. Knonau (1826—29, 2 Bde.), Vögelin (3. Aufl. 1861, 4 Bde.), Henne-Am Rhyn (3. Aufl. 1877, 3 Bde.), Zschokke (8. Aufl. 1849), Geilfuß (4. Aufl. 1879), Vulliemin (deutsch, 2. Aufl. 1882), Dändliker (1885—88, 3 Bde.), Dierauer (1887 ff.); Öchsli, »Quellenbuch zur S.er Geschichte« (1886). Über einzelne Perioden vgl. Öchsli, »Anfänge der schweizer. Eidgenossenschaft« (1871); Gelzer, »Die 3 letzten Jahrhunderte der S.ergeschichte« (1839, 2 Bde.); Tillier, »Geschichte der Helvetischen Republik 1798—1803« (1843, 3 Bde.); Baumgartner, »Die S. in ihren Kämpfen und Umgestaltungen 1830—58« (1864—67, 4 Bde.); Planta, »Die S. in ihrer Entwickelung zum Einheitsstaat« (1877); Hilty, »Politik der Eidgenossenschaft« (1875); Ders., »Vorlesungen über die Helvetik« (1878) und »Polit. Jahrbuch der S.« (1886 ff.); Bächtold, »Geschichte der deutschen Litteratur in der S.« (1887 ff.); Rahn, »Geschichte der bildenden Künste in der S.« (1876).

Schweizer, Käser, Melker; Schweizerei, Milchwirtschaft.

Schweizer, Alexander, reform. Theolog, geb. 14. März 1808 in Murten, seit 1835 Prof. in Zürich, † das. 3. Juli 1888; schrieb: »Glaubenslehre der reform. Kirche« (1844—47, 2 Bde.); »Homiletik« (1848); »Die protest. Zentraldogmen innerhalb der reform. Kirche« (1854—56, 2 Bde.); »Christl. Glaubenslehre« (2. Aufl. 1877, 2 Bde.) u. a. Selbstbiographie 1889.

Schweizerdegen, ein Schriftsetzer, welcher zugleich auch Drucker ist.

Schweizergarden (Schweizerregimenter, Schweizer), schweizer. Mietstruppen, welche nach den siegreichen Kämpfen der Eidgenossen gegen Österreich von verschiedenen Staaten in Sold genommen und besonders als Leibwache verwendet wurden. Solche Militärkapitulationen wurden seit 1830 in einzelnen Kantonen, 1848 in der Bundesverfassung verboten. Vgl. Rudolf (1845), Mülinen (1888).

Schweizer Grün, s. v. w. Schweinfurter Grün.

Schweizerhalle, Saline bei Basel, 1834—37 gegründet; Produktion 1890: 134,928 Doppelzentner.

Schweizerklee, Esparsette, s. Onobrychis sativa.

Schweizermühle, Kurort im Bielagrund in der Sächsischen Schweiz, 346 m ü. M.

Schweizerthee, s. Genippikräuter.

Schwelen, trockne Destillation, bei welcher die Wärme durch eine unter beschränktem Luftzutritt verlaufende teilweise Verbrennung des zu schwelenden Körpers hervorgebracht wird, z. B. Teerschwelerei.

Schwelkohle, die zur Bereitung von Paraffin und Mineralölen benutzte Braunkohle (Pyropissit).

Schwelle, auf einer Mauer oder auf Balken horizontal liegendes stärkeres Stück Holz, in welchem Säulen oder Ständer eingezapft sind. Auch hölzerne oder eiserne Teile des Eisenbahnoberbaues.

Schwellkörper, Organteile, welche durch eigentümliche Regulierung des Blutzuflusses und -Abflusses eine Schwellung, Steifung des Organs (z. B. des männlichen Gliedes) hervorbringen.

Schwellrost, Verbindung von Lang- und Querschwellen mit Bohlenbelag als Grundlage für Gebäude auf schlechtem Baugrund.

Schwelm, Kreisstadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Knotenpunkt an der Bahn Elberfeld-Hagen, (1890) 13,534 Ew.; Realprogymnasium; Leinen- und Bandweberei, Maschinenfabrikation. [Kanalisation.

Schwemmkanalsystem (Schwemmsystem), s. v. w.

Schwendener, Simon, Botaniker, geb. 10. Febr. 1829 in Buchs (St. Gallen), 1867 Prof. in Basel, 1877 in Tübingen, 1878 in Berlin. Begründete die neue Flechtentheorie und erkannte die mechanischen Gesetze über Bau und Entwickelung der Pflanze. Schrieb: »Untersuchungen über den Flechtenthallus« (1860—68, 3 Hefte); »Das mechanische Prinzip im anatomischen Bau der Monokotylen« (1874); »Mechan. Theorie der Blattstellungen« (1878); »Das Mikroskop« (mit Nägeli, 2. Aufl. 1877); »Die Schutzscheiden« (1882).

Schweninger, Ernst, Mediziner, geb. 15. Juni 1850 in Freistadt (Oberpfalz), 1879 Arzt in München, 1884 Prof. in Berlin, Arzt Bismarcks, errichtete 1886 in Heidelberg ein Sanatorium zur Behandlung der Fettsucht. »Gesammelte Arbeiten« (1886 ff.).

Schwenkfeld, Kaspar, religiöser Schwärmer, geb. 1490, schles. Edelmann, zur Zeit der Reformation Rat im Dienste des Herzogs von Liegnitz, suchte die reformatorischen Ideen in mystischer Weise fortzubilden, † 10. Dez. 1561, vielfach verfolgt, in Ulm. Seine Anhänger bildeten zuerst in Schlesien Gemeinden, wandten sich 1734 nach Amerika, wo sie noch jetzt geschlossene Gemeinden bilden. Vgl. Kadelbach (1861).

Schwenkung, Evolution eines Truppenkörpers, durch welche er, ohne die Frontstellung aufzugeben, eine andre Richtung gewinnt.

Schwenningen, Dorf im württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Rottweil, am Ursprung des Neckar und an der Bahn Plochingen-Villingen, (1890) 6483 Ew.: Uhrenindustrie. [mündet in den Kieler Busen.

Schwentine, Abfluß des Plöner Sees in Holstein,

Schweppermann, Seyfried, Feldhauptmann der Reichsstadt Nürnberg, als tapferer Bundesgenosse Ludwigs von Bayern in der Schlacht bei Gammelsdorf (1313) erwähnt. Seine Teilnahme an der Schlacht von Mühldorf (1322), an welche sich die Erzählung knüpft, daß Kaiser Ludwig bei dem kärglichen Mahl nach dem Siege S. durch die Worte ausgezeichnet habe: »Jedem ein Ei, dem tapfern S. zwei!«, ist nicht beglaubigt.

Schwerbleierz (Plattnerit), Mineral, kristallisiert, schwarz, Bleisuperoxyd; Leadhills in Schottland.

Schwerd, Friedrich Magnus, Astronom und Physiker, geb. 8. März 1792 in Osthofen bei Worms, 1818 Prof. in Speyer, † das. 22. April 1871; konstruierte ein Sternphotometer, gab die erste vollständige Erklärung der Beugungserscheinungen. Schrieb: »Die kleine Speyerer Basis« (1822); »Astronomische Beobachtungen« (1829—30, 2 Bde.); »Die Beugungserscheinungen, aus den Fundamentalgesetzen der Undulationstheorie analytisch entwickelt« (1835).

Schwerdgeburth, Karl August, Kupferstecher, geb. 5. Aug. 1785 in Dresden, † 25. Okt. 1878 in Weimar; am bekanntesten sein Cyklus von Lutherbildern nach eignen Kompositionen.

Schwere, das Bestreben der Körper, nach dem Mittelpunkte der Erde zu fallen, äußert sich durch den Fall oder durch den Druck auf die horizontale Unterlage (Gewicht). Die S. ist an der Oberfläche der Erde am größten, nimmt nach der Tiefe und nach der Höhe hin ab, ebenso von den Polen nach dem Äquator hin (wegen der Abplattung der Erde und der Zentrifugalkraft); im Erdinnern ist die S. dem Abstand vom Erdmittelpunkt proportional, außerhalb der Erde dem Quadrat der Entfernung vom Erdmittelpunkt umgekehrt proportional. Die S. ist nur ein besonderer Fall der Gravitation (s. d.). Schwerpunkt, derjenige Punkt eines Körpers, welcher sich der S. gegenüber so verhält, als wenn die ganze Masse des Körpers in ihm vereinigt wäre; ist der Schwerpunkt unterstützt, so findet der Schwerkraft gegenüber Gleichgewicht statt.

Schwererde, s. Baryum.

Schwerholz, s. Baryxylon rufum.

Schwerhörigkeit, Symptom von Ohrenkrankheiten, erfordert ärztliche Behandlung.

Schwerin, 1) Hauptstadt des Großherzogtums Mecklenburg-S., am S.er See (64 qkm), Knotenpunkt an der Bahn Wismar-Ludwigslust, (1890) 33,643 Ew.; Dom (15. Jahrh.); prächtiges Schloß (1845—58 im Renaissancestil erbaut); Theater; Museum (Gemäldegalerie); Landgericht; Gymnasium, Realgymnasium; Eisengießerei, Maschinen-, Zement-, Wagenfabrikation. — 2) (Poln. Skwierzyna) Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, an der Warthe, (1890) 6560 Ew.

Schwerin, 1) Otto von, geb. 6. März 1616 aus einem alten, weitverbreiteten pommerschen Geschlecht (vgl. Geschichte von Gollmert und Graf v. S., 1878, 3 Bde.; Schwebel 1884), 1646 Oberhofmeister der Kurfürstin Luise Henriette und Erzieher ihrer Kinder, 1658 erster brandenburg. Minister, † 14. Nov. 1679. Sein Sohn Otto von S., geb. 11. April 1645, brandenburg. Gesandter in London (»Briefe aus England«, 1837) u. Wien, 1700 Reichsgraf, † 1705. — 2) Kurt Christoph, Graf von, preuß. Feldherr, geb. 26. Okt. 1684 in Schwedisch-Pommern, 1700 in holländischen, dann in mecklenburg., 1718 in preuß. Diensten, Feldmarschall, entschied bei Mollwitz (10. April 1741) den Sieg, zwang im zweiten Schles. Kriege Prag zur Kapitulation; fiel 6. Mai 1757 vor Prag. Nach ihm benannt das 14. Infanterieregiment. Biogr. von Varnhagen v. Ense (»Biogr. Denk-

male«, Bd. 6). — 3) Maximilian, Graf von S.-Putzar, preuß. Staatsmann, geb. 30. Dez. 1804 in Boldekow (Pommern), Landrat des Kreises Anklam, 1847 Mitglied des Vereinigten Landtags, 19. März bis 13. Juni 1848 Minister des Kultus, gemäßigt liberales Mitglied der deutschen Nationalversammlung, dann der preuß. 2. Kammer, 1849—55 Präsident derselben, 3 Juli 1859 bis 18. März 1862 Minister des Innern, 1867 nationalliberales Mitglied des Reichstags und Stadtrat von Berlin; † 3. Mai 1872 in Potsdam. — 4) Franziska, Gräfin von, Dichterin von religiöser Grundstimmung, geb. 22. Nov. 1813 in Tilsit, † 16. Okt. 1883 in Königsberg; am bekanntesten ihre Gedichte: »Alphabet des Lebens« (5. Aufl. 1887), »Der Stunden Gottesgruß« (4. Aufl. 1890), »Dein Sinai« (2. Aufl. 1886) 2c.; schrieb auch Romane; ebenso ihre Schwestern Agnes, geb 1815 in Königsberg, und Josephine, geb. 1836 in Wehlau.

Schwerins-Tag, Bezeichnung für eine Parlamentssitzung (im deutschen Reichstag gewöhnlich am Mittwoch), welche besonders der Erledigung von Anträgen aus der Mitte der Versammlung und von Petitionen gewidmet ist; nach der auf Antrag des Grafen Schwerin (s. d. 3) getroffenen Einrichtung derartiger Sitzungen so benannt.

Schwerkraft, s. Gravitation.

Schwerkraftbahnen, Straßenbahnen, welche beim Betrieb die Schwerkraft verwerten. Bei der Auffahrt wird der Wagen von 2 starken Tieren gezogen, hinab läuft er von selbst und nimmt die Zugtiere auf einem besondern Gestell mit. Auch Konstruktionen nach dem Prinzip der Rutschbahnen, bei denen die bei der Abfahrt im Wagen aufgespeicherte lebendige Kraft bei der Auffahrt verwertet und ein endloses Kabel zur Ergänzung der Kraft benutzt wird (Gravitysystem).

Schwermut, s. Melancholie.

Schweröle, die hochsiedenden Bestandteile des Teeres und des Erdöls.

Schwerpunkt, s. Schwere.

Schwersenz, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Posen Ost, an der Bahn Posen-Wreschen, (1890) 3155 Ew.

Schwerspat (Baryt), Mineral, farblos oder gefärbt, besteht aus schwefelsaurem Baryt, im Harz, Thüringer Wald 2c., dient zur Bereitung von Barytpräparaten, zur Verfälschung von Bleiweiß und Nahrungsmitteln.

Schwerstein, s. Scheelit.

Schwert, blanke Waffe mit gerader Klinge, bei den Römern kurz und mehr zum Stich als zum Hieb dienend; im Mittelalter lange Hiebwaffe, oft mit zwei Händen geführt (Flamberg).

Schwertbrüder, geistlicher Ritterorden, 1202 von dem Bischof Albert von Riga, dem Bekehrer der Liven, zur Verbreitung des Christentums im Norden gestiftet, erhielt 1207 vom Gründer ein Dritteil von Livland, eroberte um 1220 Kurland und Esthland mit Reval, schloß sich 1237 den Deutschen Rittern an, stand seit dem unter einem Landmeister. Hauptsitz Riga. Ordenskleid: weißer Mantel mit zwei kreuzweise übereinander gelegten roten Schwertern. Seit 1521 standen die S. unter einem von ihnen selbst gewählten Heermeister. Der letzte, Gotthard Kettler, legte 1561 seine Würde nieder, trat Livland an Polen ab und ließ sich von diesem als Herzog von Kurland und Semgallen belehnen. Vgl. Bunge (1875).

Schwerte, Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Hörde, nahe der Ruhr, Knotenpunkt an der Bahn Schwelm-Soest, (1890) 8454 Ew.

Schwertel, s. Iris; auch s. v. w. Gladiolus.

Schwertfisch (Hornfisch, Xiphias gladius *L.*), Stachelflosser, 5 m lang, mit schwertförmigem Fortsatz an der Oberkinnlade, im Mittelmeer, Atlant. Ozean, durchbohrt Schiffsplanken. Auch s. v. w Orca gladiator, s. Delphine.

Schwertleite, die Aufnahme der Knappen in die Ritterschaft.

Schwertlilie, s. Iris.

Schwertliliengewächse, s. Irideen.

Schwertmage, s. Mage.

Schwertorden, s. Orden (Schweden).

Schwertsäge, s. Steinbearbeitungsmaschinen.

Schwertthaler, bayr. Kronenthaler mit Schwert und Zepter, Kreuz und Krone, zuerst von Maximilian Joseph geprägt.

Schwerz, Johann Nepomuk von, Landwirt, geb. 11. Juni 1759 in Koblenz, lehrte 1812 bei Fellenberg in Hofwyl, errichtete 1818 das landwirtschaftliche Institut in Hohenheim; † das. 11. Dez. 1844. Maßgebend für die landwirtschaftliche Praxis. Hauptwerk: »Anleitung zum praktischen Ackerbau« (4. Aufl. 1857, 2 Bde.; neubearbeitet von Funk, 1882).

Schwesing, Dorf im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Husum, an der Bahn Jübek-Tönning, (1890) 1978 Ew.

Schwesterschiffe, Schiffe nach demselben Konstruktionsplan.

Schwetschke, Gustav Karl, Schriftsteller, geb. 5. April 1804 in Halle, Buchhändler das., 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments, † 4. Okt. 1881. Hauptwerke: die satirischen »Novae epistolae obscurorum virorum« (1849, n. Ausg. 1874), gegen die Ultrademokraten, und »Novae epistolae clarorum virorum« (1855), gegen die Führer der preuß. Reaktion gerichtet; die (latein.) Dichtungen: »Bismarckias« (6 Aufl. 1870) und »Varzinias« (3. Aufl. 1870); »Zeitgedichte« (1876) u. a. »Ausgewählte Schriften« 1866 und 1878.

Schwetz, Kreisstadt im preuß. Regbez. Marienwerder, an der Mündung des Schwarzwassers in die Weichsel und an der Bahn Terespol-S., (1890) 6716 Ew.; Progymnasium; Provinzialirrenanstalt.

Schwetzingen, Amtsstadt im bad. Kreis Mannheim, Knotenpunkt an der Bahn Mannheim-Karlsruhe, (1890) 5109 Ew.; Schloß mit berühmtem Park.

Schwetzkau, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Lissa, (1890) 1576 Ew.

Schwibbogen, jeder Bogen, der einen Durchgang bildet, bes. der Strebebogen.

Schwicker, Johann Heinrich, ungar. Historiker, geb. 28. April 1839, 1873 Prof. am Polytechnikum in Pest, 1887 Mitglied des Reichstags; schrieb: »Politische Geschichte der Serben in Ungarn« (1880); »Das Königreich Ungarn« (1886); »Das Leben Pázmáns« (1888); »Geschichte der ungar. Litteratur« (1889) u. a.

Schwiebus, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt a. O., Kreis Züllichau-S., an der Bahn Frankfurt-Posen, (1890) 8355 Ew.

Schwiegerverwandtschaft, s. Schwägerschaft.

Schwiele, Verdickung der Hornschicht der Haut durch oft wiederholten Druck über Knochenvorsprüngen, entsteht auch durch chemische Einflüsse (Maurer, Färber), durch Hitze (Schmiede), wird oft bei fortgesetztem Druck durch Eiterbildung abgestoßen, schwindet von selbst bei Fortfall der Entstehungsursache. S. auch s. v. w. Callus (s. d.).

Schwielensohler, s. Kamele.

Schwielugsee, See im preuß. Regbez. Frankfurt, nordöstl. von Lübben, von der Spree durchflossen; 27 qkm.

Schwientochlowitz, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Landkreis Beuthen, bei Königshütte, Knotenpunkt an der Bahn Kosel-Oswiecim, (1890) 4609 Ew. Steinkohlengruben, Eisenhütte. Dabei Gut S., 3641 Ew.

Schwimmblase, Organ mancher Fische zwischen Wirbelsäule und Darm, erhält den Fischen das spezifische Gewicht des Wassers, dient zur Verlegung ihres Schwerpunktes, auch zur Atmung.

Schwimmen, das Getragenwerden eines Körpers in einer Flüssigkeit, die spezifisch schwerer ist als er selbst. Ein spezifisch schwererer Körper schwimmt auf der Flüssigkeit, wenn er mit leichtern Körpern zu einem Ganzen verbunden ist. Die Schwimmkunst ermöglicht dem Menschen das S. durch geeignete Bewegungen; sie wurde bereits im Altertum geübt, verfiel im

spätern Mittelalter und kam in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. wieder zur Geltung. General v. Pfuel Begründer der neuern Schwimmmethode (1817). Lehrbücher von Ladebeck (5. Aufl. 1892), Kehl (3. Aufl. 1888), Müller (1891), Euler (1891); Brendicke, »Zur Geschichte der Schwimmkunst« (1884).

Schwimmende Batterien, wenig seegängige Panzerschiffe für den Artilleriekampf bei der Küstenverteidigung.

Schwimmendes Gebirge, wasserreiche, aus Sand, Schlamm, Geröll bestehende Gebirgsmasse.

Schwimmer, Hohlkörper, welcher, auf einer Flüssigkeit schwimmend, deren Stand anzeigt, wie z. B. der Wasserstandszeiger bei Dampfkesseln.

Schwimmfuß, zum Rudern und Schwimmen eingerichteter Fuß bei Wirbeltieren, Insekten, Krebsen, oft mit Schwimmhaut zwischen den Zehen oder einer sämtliche Zehen einhüllenden straffen Haut.

Schwimmpolypen, s. Siphonophoren.

Schwimmstein (Schwimmkiesel), wesentlich aus Infusorienerde bestehende Masse, welche auf Wasser eine Zeitlang schwimmt. [mehl, Bimsstein 2c

Schwimmsteine, leichte Mauersteine aus Infusorien-

Schwimmvögel (Palmipedes, Natatores), Ordnung der Vögel, mit kurzem Schnabel, kurzen Beinen, sehr verschieden langen Flügeln, Schwimm- oder Ruderfüßen: Entenvögel, Möwen, Sturmvögel, Pelikane, Pinguine, Seetaucher, Steißfüße, Alken.

Schwimmwage, das Aräometer.

Schwind, Moritz von, Maler, geb. 21. Jan. 1804 in Wien, seit 1828 in München, später in Karlsruhe und Frankfurt, ward 1847 Prof. an der Akademie in München; † 8. Febr. 1871. Romantiker von echt deutschem Gepräge. Hauptwerke: die Wandgemälde im Königsbau zu München, in Hohenschwangau, in der Karlsruher Kunsthalle, auf der Wartburg (heil. Elisabeth und Sängerkrieg), im Opernhaus zu Wien; die meisterhaften cyklischen Kompositionen zum Gestiefelten Kater, Aschenbrödel (1849), Märchen von den sieben Raben (1858), Melusine (1869); die Bilder: Symphonie (1848), Kaiser Rudolfs Ritt nach Speyer (1857), Rückkehr des Grafen von Gleichen (1864) 2c.; am reichsten vertreten in der Galerie Schack in München. Zahlreiche kleinere Zeichnungen (Münchener Bilderbogen) und Entwürfe für kunstgewerbliche Arbeiten. Vgl. Führich (1871), Holland (1872).

Schwindel (Vertigo), Empfindung eines scheinbaren Schwankens der Objekte, bes. des Fußbodens, wobei der Kranke das Bewußtsein des Gleichgewichts verliert; entsteht durch Blutleere oder Blutüberfüllung des Gehirns, bei chronischen Gehirnleiden 2c., bei Gesunden namentlich durch Blick in die Tiefe. Ärztliche Behandlung erforderlich.

Schwindelbeerbaum, s. Viburnum.

Schwindelkorn, s. Lolium.

Schwindelkörner, s. Koriander.

Schwindfaser, s. Schimmel.

Schwindflechte (Schwindknötchen, Lichen), chron. Hautflechte mit Knötchenbildung. Rote Schwindflechte, rauhe, rote Knötchen, zuweilen auf dem ganzen Körper. Behandlung: Arsenik. Roter Hund (Nilkrätze), befällt Europäer in den Tropen; harmlos.

Schwindgrube, nicht ausgemauerte Abtrittsgrube, deren Inhalt versickert.

Schwindler, ein drehkrankes Schaf.

Schwindmaß, der Betrag, um welchen Holz (s. d.) beim Trocknen schwindet. [schwindsucht.

Schwindsucht (Hektik), s. Auszehrung und Lungen-

Schwingbaum (Wippmaschine, Wasserwippe), uralte Vorrichtung zum Heben von Wasser, doppelarmiger Hebel mit Wassereimer an einem und Gegengewicht am andern Ende. Als Ziehbrunnen noch jetzt auf dem Lande im Gebrauch.

Schwinge, linker Nebenfluß der Elbe in Hannover, mündet bei Brunshausen.

Schwingel, s. Festuca.

Schwingen, Abscheidung der holzigen Teile von Flachs und Hanf, zum Teil auf Schwingmaschinen.

Schwingfaden, s. Oscillaria.

Schwingkölbchen, die verkümmerten Hinterflügel der Zweiflügler (Diptera).

Schwingung (Vibration, Oszillation), wiederholt hin- und hergehende Bewegung eines Körpers in gleichen Zeiträumen, wie beim Pendel (s. d.)

Schwingungsknoten, s. Schall.

Schwingungsweite, die Entfernung zwischen den beiden äußersten Punkten einer Schwingung.

Schwingungszahl, die Anzahl der in 1 Sekunde erfolgenden Schwingungen.

Schwirrvögel, Kolibris.

Schwitzkur, systematisches Hervorrufen starken Schweißes zu Heilzwecken durch warme Bäder und nachfolgende Einwickelung, durch trockne Einwickelung, Heißluft-, Dampfbäder mit nachfolgender starker Abkühlung, bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht, chronischen Unterleibsstockungen, Syphilis, Krankheiten der Leber, Milz, Nieren 2c.

Schwund, s. v. w. Atrophie.

Schwungkraft, s. Zentrifugalkraft.

Schwungmaschine, s. Zentrifugalmaschine.

Schwungrad, schweres Rad an Maschinen, zur Ausgleichung von Unregelmäßigkeiten im Gange derselben und zur Überwindung des toten Punktes (Wendepunkt einer auf demselben Wege zurückkehrenden Bewegung), indem es infolge des Beharrungsvermögens seine Rotation auch noch kurze Zeit nach dem empfangenen Antrieb mit unveränderter Geschwindigkeit fortsetzt.

Schwungschaufel, s. Wurfschaufel.

Schwunsch, der Grünfink.

Schwur, Eid.

Schwurgericht (Assisen, Jury, Geschwornengericht), Gericht, bei welchem neben rechtsgelehrten Richtern aus dem Volke gewählte Männer (Geschworne, Jurymen), von denen Rechtskenntnis nicht verlangt wird, an der Rechtsprechung in der Art teilnehmen, daß der von ihnen nach mündlich geführter Verhandlung gefällte Wahrspruch (Verdikt) dem Urteil zu Grunde gelegt werden muß; stammt aus England, wo Geschworne sowohl bei bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten (Ziviljury) als bei bedeutendern Strafsachen (Anklagejury, grand jury) einberufen werden, ward im Strafverfahren 1791 in Frankreich und nach dem franz. Vorbild seit 1848 in den meisten deutschen Staaten eingeführt. Nach dem deutschen Gerichtsverfassungsgesetz urteilen die bei den Landgerichten periodisch zusammentretenden S.e über schwere Verbrechen. Sie bestehen aus 3 richterlichen Mitgliedern mit Einschluß des Vorsitzenden (S.shof) und 12 Geschwornen (Geschwornenbank), die über die Schuldfrage entscheiden. Zur Leitung der Beratung und Abstimmung wählen die Geschwornen einen Obmann. Zur Verurteilung ist eine Stimmenmehrheit von zwei Dritteln erforderlich. Auf Grund der für die Wahl der Schöffen (s. d.) angefertigten Urlisten wird das Verzeichnis der zu Geschwornen vorzuschlagenden Personen (Vorschlagsliste) aufgestellt. Das Landgericht stellt hieraus die Jahreslisten der Haupt- und Hilfsgeschwornen zusammen. Als Hilfsgeschworne (Ergänzungsgeschworne in Österreich) für den Fall der Verhinderung von Hauptgeschwornen sind Personen zu wählen, welche am Sitzungsort des S.s oder in deren nächster Umgebung wohnen. Auf Grund der Jahresliste der Hauptgeschwornen werden für die Sitzungsperiode 30 Geschworne ausgelost und in die Spruchliste aufgenommen. Aus diesen werden dann für jede Hauptverhandlung 12 Geschworne ausgelost.

Solche S.e bestehen jetzt in den meisten europ. Staaten. Vgl. Gerichtsverfassungsgesetz, § 79—99; Deutsche Strafprozeßordnung, § 276—317; Mittermaier (2. Aufl. 1874); Biener, »Das englische Geschwornengericht« (1852—55, 3 Bde.); Schwarze (1866, gegen S.e); Brunner, »Die Entstehung der S.e« (1872); Glaser, »Zur Juryfrage« (1864); Heinze, »Ein deutsches Geschwornengericht« (2. Aufl. 1865); Pollwein, »Hilfsbuch für den Geschwornendienst« (1885); Schmidt, »Das schwurgerichtliche Verfahren« (1887).

Schwyz, einer der 3 Urkantone der Schweiz, 908 qkm und (1888) 50,378 Ew. (97,8 Proz. Katholiken); am Vierwaldstätter See (mit Rigi, 1800 m; Roßberg, 1582 m; Mythen, 1904 m), von der Muota bewässert; Viehzucht mit Alpenwirtschaft, daneben Obst- und Weinbau, Baumwoll- und Seidenweberei. Verfassung von 1876. 1891 Einnahmen 481,859 Fr., Ausgaben 464,377 Fr.; Aktiva 1,115,594 Fr. und 382,579 Fr. Spezialfonds; Passiva 2,477,331 Fr. Hauptort der Flecken S., am Mythen, 6663 Ew.

Schyl (Shiul), linker Nebenfluß der Donau in der Walachei; 200 km lang.

Schyn, Schlucht im schweizer. Kanton Graubünden, von der Albula durchflossen, mit ber. Kunststraße (von Tiefenkastels nach Tusis).

Schynse, August, Missionar und Afrikareisender, geb. 21. Juni 1857 bei Kreuznach, begab sich 1882 nach Algier, gründete 1885 an der Mündung des Kassai im Kongostaat die Station Bungena (Tagebuch, veröffentlicht von Hespers 1889), drang 1888 von Saadani an der Ostküste in das Innere Afrikas vor, mußte aber wegen des Araberaufstandes nach dem Victoria Nyanza flüchten, wo er mit Stanley und Emin Pascha zusammentraf, die er zur Küste begleitete (Reisebeschreibung, 1890). Mit Emin zog er 1890 wieder zum Victoria Nyanza, † in Bukumbi 18. Nov. 1891. Vgl. Hespers (1892).

Sciacca (spr. schacka), Hafenstadt auf Sizilien, Prov. Girgenti, am Meer, 20,709 Ew.; schöne Kathedrale; Schwefelthermen.

Scialŏja (spr. scha-), Antonio, ital. Staatsmann, geb. 1816 in Procida, 1846 Professor der Nationalökonomie in Turin, 1849 wegen Beteiligung an der revolutionären Bewegung angeklagt und 1852 zur Verbannung verurteilt, später Steuerbeamter, 1865 bis 1867 Minister der Finanzen, 1872—74 des Unterrichts; † 14. Okt. 1877 in Procida. Biogr. von Cesare (1879).

Sciăra, s. Mücken.

Scicli (spr. schikli), Hafenstadt in der ital. Provinz Syrakus (Sizilien), 11,842 Ew.

Scientifisch (lat.), wissenschaftlich.

Scifarin (Holzzement), feste, elastische, polierfähige Masse aus Sägespänen und einem Bindemittel, wird durch Pressen in Formen auf Luxusartikel verarbeitet.

Scilicet (lat.), s. Sc.

Scilla *L.* (Meerzwiebel), Gattung der Liliaceen. S. amoena *L.* (Sternhyazinthe), aus der Levante u. a., Zierpflanze. S. maritima, s. Urginea.

Scillyinseln (spr. ssilli-, frz. Sorlingues), brit. Inselgruppe im Atlant. Ozean, südwestl. von Cornwall, 26,7 qkm und (1891) 1911 Ew.; 140 kleine Eilande, davon 5 bewohnt. Größte Insel St. Mary. Ehemals Zinngruben.

Scincus, s. Skink.

Scintillation (lat.), Funkensprühen, das Funkeln der Fixsterne; scintillieren, funkeln.

Scioptikon, s. Laterna magica.

Scipio, 1) Publius Cornelius S. Africanus, der ältere (Major), ber. röm. Feldherr, Sohn des 218 von Hannibal am Ticinus und an der Trebia besiegten, 212 in Spanien gefallenen P. Cornelius S., geb. 235 v. Chr., 211 Prokonsul in Spanien, eroberte 210 Neukarthago, unterwarf 209—206 Spanien, 205 Konsul, ging 204 nach Afrika, schlug 202 Hannibal entscheidend bei Zama; † 183 auf seinem Landgut Liternum in Kampanien, wohin er sich wegen ungerechter Anklagen zurückgezogen. Vgl. Gerlach (1868). — 2) Lucius Cornelius S. Asiaticus, Bruder des vor., beendigte den Krieg gegen Antiochos III. von Syrien durch seinen Sieg bei Magnesia 190. — 3) Publius Cornelius S. Ämilianus Africanus, der jüngere (Minor), Sohn des Lucius Ämilius Paullus, des Siegers von Pydna, geb. 185, adoptiert von Publius S., dem Sohn von S. 1), 147 Konsul, beendigte den 3. Punischen Krieg 146 durch Zerstörung Karthagos, eroberte 133 Numantia in Spanien (daher Numantinus genannt), 129 wegen seiner feindseligen Haltung gegen das Gracchische Ackergesetz ermordet.

Scirocco (spr. schi-), heißer, feuchter, namentlich in Italien im Frühjahr und Herbst aus SO. wehender Wind, hält in größter Heftigkeit 36—40 Stunden an. Auch im allgemeinen Südostwind. Vgl. Dove, »Eiszeit, Föhn und S.« (1867).

Scirpus *L.* (Binse), Gattung der Cyperaceen. S. lacustris *L.* (Teichbinse), in Sümpfen und Teichen, liefert Schweinefutter, dient zu Flechtwerk etc. S. tuberosus *L.*, Ostindien, mit eßbaren Knollen.

Scirrhus (Skirrhus, grch.), harte Krebsgeschwulst; scirrhös, hart, krebsig infiltriert.

Scissalien (lat.), schlecht geprägte Münzen.

Scission (lat.), Spaltung, Trennung; Scissur, Riß, Einschnitt; scissibel, spaltbar, teilbar.

Scitamineen, monokotyle Pflanzenordnung: Musaceen, Marantaceen, Zingiberaceen.

Sciūrus (lat.), Eichhörnchen.

Sckell, Friedrich Ludwig, Landschaftsgärtner, geb. 13 Sept. 1750 in Weilburg (Nassau), 1803 Intendant der königl. Gärten in München, † das. 1823. Begründer der Landschaftsgärtnerei im englischen Stil in Deutschland. Schrieb: »Beiträge zur bildenden Gartenkunst« (2. Aufl. 1825).

Sclater (spr. sklehter), Philipp Lutley, Zoolog, geb. 1829, anfangs Jurist, 1859 Sekretär der Londoner Zoological Society; schrieb: »Catalogue of american birds« (1862); »Zoological sketches« (1861 bis 1862, 2 Bde.).

Sclēra, die harte Augenhaut.

Sclerodérma *Pers.* (Fellstreuling, Hartbovist), Pilzgattung der Gastromyceten. S. vulgare *Fr.* dient zur Verfälschung der Trüffel, giftig.

Sclerostŏmum, s. Strongyliden.

Sclopis di Salerāno, Frederigo, Graf, ital. Rechtsgelehrter, geb. 1798 in Turin, 1848 sardin. Justizminister, 1849 Mitglied, dann bis 1864 Präsident des Senats, Präsident der Akademie der Wissenschaften in Turin, 1873 Vorsitzender des Genfer Schiedsgerichts in der Alabamafrage; † 8. März 1878. Schrieb: »Storia dell' antica legislazione del Piemonte« (1833); »Storia della legislazione italiana« (2. Aufl. 1863). Vgl. Promis (1878), Rocca (1881).

Scolex, s. Bandwürmer.

Scolŏpax (lat.), Schnepfe.

Scolopendrium vulgare *Sym.* (Zungenfarn, Hirschzunge), Farn aus der Familie der Polypodiaceen, Deutschland, wurde früher arzneilich benutzt; jetzt in mehreren Varietäten Zierpflanze.

Scomber, s. Makrele.

Scópoli, Johann Anton, Naturforscher, geb. 3. Juni 1723 in Cavalese (Tirol), † als Prof. in Pavia 8. Mai 1788. Schrieb: »Flora carniolica« (2. Aufl. 1772, 2 Bde.); »Anni historico-naturales« (1769—72, 5 Bde.); »Deliciae florae et faunae insubricae« (1786—88, 3 Bde.).

Scopolia carniolica *Jacq.*, Solanee, im südöstl. Europa, westl. bis Krain, verwildert in den vom litauischen Stamme bewohnten Ländern, auch in Galizien, dient als Abortivmittel, Liebeszauber.

Scordĭa, Stadt auf Sizilien, Provinz Catania, 7693 Ew.

Score (spr. skohr), engl. Stückmaß, = 20 Stück; Gewicht, = 405 engl. Ztr.; Wollgewicht, = 20 engl. Pfund; Kohlenmaß, = 756 Bushels, s. auch Pad.

Scorodósma, Stinkasant, s. Asa foetida.

Scorso (ital.), Verfallzeit eines Wechsels.

Scorza rossa, s. Fichtenrinde.

Scorzonēra hispanica *L.* (Haferwurz, Schwarzwurzel, Natterngras), Komposite, aus Südeuropa und dem Orient, als Wurzelgemüse kultiviert.

Scott, 1) Sir Walter, berühmter engl. Dichter und Schriftsteller, geb. 15. Aug. 1771 in Edinburg, seit 1792 Advokat das., widmete sich zugleich mit großem Erfolg der Schriftstellerei, kaufte 1811 ein Landgut am Tweed (Abbotsford), das er sich im mittelalterlichen Geschmack zum glänzenden Wohnsitz herrichtete, ward 1820 Baronet, verlor 1827 sein Vermögen durch den Bankrott seines Verlegers; † 21. Sept. 1832. Denkmal in Edinburg. Begründer und unübertroffener Vertreter des historischen Romans. Hauptwerke die epischen Dichtungen: »The lay of the last minstrel« (1805), »Marmion« (1808), »The lady of the lake« (1810, deutsch von Viehoff 1865), »Rokeby« (1812) und »The lord of the isles« (1814, deutsch von Hertzberg 1864); die histor. Romane (»Waverley Novels«): »Waverley« (1814), »Guy Mannering« (1815), »The heart of Midlothian« (1818), »Bride of Lammermoor« (1819), »Ivanhoe« (1820), »Kenilworth« (1821), »Redgauntlet« (1824), »Woodstock« (1826) ꝛc.; schrieb außerdem: »Life of Napoleon« (1827, 8 Bde.); »History of Scotland« (1830, 2 Bde.) u. a.; gab endlich auch zahlreiche ältere engl. Dichtungen heraus (»Sir Tristram«, »Thomas of Ercildoune«, Drydens und Swifts Werke u. a.). Seine Werke zuletzt deutsch von Herrmann, Richter u. a. (n. Ausg. 1876 ff., 25 Bde.), Tschischwitz (1876—77, 12 Bde.) u. a. Biogr. von Lockhart (n. Ausg. 1887, deutsch 1839), Elze (1864), Eberty (2. Aufl. 1871). — 2) Winfield, amerikan. General, geb. 13. Juni 1786 bei Petersburg (Virginia), eroberte 27. Jan. 1813 im Kriege gegen England Fort George, focht 1832—38 gegen die Indianer, 1841 bis 1861 kommandierender General der Armee, 1847 Oberbefehlshaber gegen Mexiko, zwang es nach der Erstürmung der Stadt Mexiko (15. Sept.) zum Frieden von Guadalupe Hidalgo (2. Febr. 1848), Whig und entschiedener Gegner der sezessionistischen Bestrebungen; † 29. Mai 1866 in West Point. Schrieb: »Memoirs« (1864). Biogr. von Mansfield (2. Aufl. 1852). — 3) Sir George Gilbert, engl. Architekt, geb. 1811 in Gawcott, Hauptvertreter der Gotik, restaurierte zahlreiche got. Kirchen in England, erbaute die Nikolaikirche in Hamburg (1874) u. a.; † 27. März 1878. Schrieb: »Rise and development of mediaeval architecture« (1879, 2 Bde.). Autobiographie (1879).

Scotts Greys (spr. grehs), das 2. engl. Regiment of Dragoons, durchweg mit Schimmeln beritten.

Scotus, s. Duns Scotus und Erigena.

Scranton (spr. skränt'n), Stadt in Pennsylvanien (Nordamerika), (1890) 75,215 Ew.; kath. Bischof; Eisenindustrie. Kohlengruben

Scriba (lat., »Schreiber«), bei den Römern die Sekretäre, Rechnungsführer ꝛc. (Subalternbeamte).

Scribe, Augustin Eugène, franz. Theaterdichter, geb. 24. Dez. 1791 in Paris, seit 1838 Mitglied der Akademie, † 20. Febr. 1861. Begründer des franz. bürgerlichen Lustspiels, der seine zahllosen Stücke großenteils in Gemeinschaft mit andern fabrikmäßig fertigte. Hauptwerke: »Le verre d'eau«, »Avant, Pendant et Après«, »Contes de la reine de Navarre«, »Une chaîne«, »La camaraderie«, »Pierre et Raton« ꝛc. Operntexte: »Stumme von Portici«, »Robert der Teufel«, »Die Hugenotten« ꝛc. »Œuvres complètes« 1874—85, 76 Bde.

Scrips (engl., Abkürz. v. subscriptions), in England die einzelnen Obligationen als Teile eines Omnium (s. d.); auch die Certifikate über nicht voll gezahlte Stocks sowie die Interimsscheine für Aktien.

Scriptor (lat.), Schreiber, Schriftsteller.

Scriptōres historiae Augustae, die röm. Geschichtschreiber Älius Spartianus, Vulcacius Gallicanus, Trebellius Pollio, Flavius Vopiscus, Älius Lampridius und Julius Capitolinus, welche, im 3. und 4. Jahrh. lebend, die Geschichte der röm. Kaiser von 117—284 beschrieben. Ausg von Jordan und Eyssenhardt (1864, 2 Bde.) und H. Peter (2. Aufl. 1884, 2 Bde.); übersetzt von Cloß (1865). Vgl. Peter (1893).

Scriptum (lat., Mehrz. scripta), Schrift, Buch, Aufsatz; Skripturen, Schreibereien, Schriftstücke. Scriptura sacra, die Heilige Schrift.

Scrope (spr. skrohp), George Poulett, Geolog, geb. 1797, einer der bedeutendsten Gegner der Buchschen Vulkantheorie, † 18. Jan. 1876 bei Cobham. Schrieb: »Volcanoes, their phenomena etc.« (3. Aufl. 1872, deutsch 1872); »Geology and extinct volcanoes of central France« (1858); »On the mode of production of volcanic cones and craters« (1859).

Scrophularĭa *L.* (Braunwurz), Gattung der Skrofularineen. S. nodosa *L.* (Knotenwurz, Feigwarzenkraut, Saukraut), Deutschland, wurde früher arzneilich benutzt; andre Arten Zierpflanzen.

Scrōtum (lat.), der Hodensack, s. Hoden.

Scrubber (Skrubber), s. Leuchtgas.

Scrutinium (lat.), s. Skrutinium.

Scudéry (spr. sküd-), Madeleine de, franz. Dichterin, geb 1607 in Le Havre, † 2. Juni 1701 in Paris, eine der bedeutendsten »Précieusen« (s. d.); schrieb die galanten Heldenromane: »Artamène ou le Grand Cyrus« (Schilderung der Gesellschaft des Hôtel Rambouillet, 1649—53, 10 Bde.), »Clélie« (darin die »Karte des Landes der Zärtlichkeit«, 1656, 10 Bde.) u. a. — Ihr Bruder Georges, geb. 1601 in Le Havre, † 14. Mai 1667 in Paris, bekannt als Verf. mehrerer Dramen und des Epos »Alaric«, namentlich durch seine abfällige Beurteilung des Corneilleschen »Cid«. Vgl. Rathery (1873).

Scudo, früher ital. Münze, in Rom = 4,33 Mk., im Lombardisch-Venezianischen Königreich = 4,20 Mk.

Sculpsit (abgek. sculps. oder sc., lat.), »hat's gestochen«, auf Kupferstichen.

Scūtum (lat.), der viereckige, später auch ovale Holzschild der Römer.

Scylla (grch. Skylla), eine im Altertum von den Schiffern gefürchtete Klippe auf der Festlandseite der Straße von Messina (daran jetzt der Ort Scilla), gegenüber dem Strudel Charybdis (s. d.); bei Homer ein weibliches Ungeheuer auf einer Klippe, welches aus den vorübersegelnden Schiffen mit seinen 6 Köpfen ebensoviel Menschen herausriß.

Scyllium, Haifisch.

Scyphāti (Schifati), mittelalterliche byzantinische napfförmige Gold- und Silbermünzen.

Scyphienkalk, s. Spongitenkalk.

S. D. G. (abgek. für soli Deo gloria, lat.), »Gott allein die Ehre!«

Sdobba, Fluß, s. Isonzo.

Sea Clam (spr. ssih klämm), s. Clams.

Seaham Harbour (spr. ssih-häm harrbör, früher Dawdon), Hafenstadt in der engl. Grafschaft Durham, (1891) 8856 Ew.

Sealsfield (spr. ssihlsfihld), Charles, eigentlich Karl Anton Postl, Romanschriftsteller, geb. 3. März 1793 in Poppitz (Mähren), ursprünglich Priester, entfloh 1822 aus dem Kloster, wandte sich bald darauf nach Amerika, das er nach allen Richtungen durchstreifte, lebte später abwechselnd in Paris, London und der Schweiz, wo er sich schließlich am Fuß des Weißensteins in Solothurn ansiedelte; † 26. Mai 1864. Meister im sogen. exotischen Roman. Seine Haupt-

werke, durch glänzendes Kolorit, geniale Darstellung und Weltblick ausgezeichnet: »Der Legitime und die Republikaner« (1833); »Der Virey und die Aristokraten« (1835); »Transatlantische Reiseskizzen« (1834); »Lebensbilder aus beiden Hemisphären« (1835—37); »Sturm-, Land- und Seebilder« (1838); »Kajütenbuch« (1841); »Süden und Norden« (1842—43) ꝛc. »Gesammelte Werke«, 3. Aufl. 1846, 15 Bde. Biogr. von Smolle (1875), Hamburger (Briefe ꝛc., 1879).

Sealskin (engl., spr. ßihl-, Seidenbiber), das samtartig zubereitete Fell der Ohrenrobbe, auch ein dies kostbare Pelzwerk nachahmender Seidenplüsch.

Séance (frz., spr. ßeāngß), Sitzung, Session.

Seapoys (spr. ßihpeus), s. Spahis.

Seattle (spr. ßiitl), Stadt im nordamerikan. Staat Washington, am Pugetsund, (1890) 42,837 (1880 erst 3533) Ew.

Seb, bei den Ägyptern Personifikation der sich ewig verjüngenden Erde, daher Gott der Zeit und Ewigkeit, durch seine Gemahlin Nut (s. d.) Vater von Osiris, Isis, Set-Typhon und Nephthys.

Sebacĕus (lat.), talgig, talgartig.

Sebak, ägypt. Gott der Nilschwelle, mit Krokodilskopf abgebildet.

Sebaldus, Heiliger, Schutzpatron Nürnbergs, soll in Bayern missioniert und als Einsiedler in einem Walde bei Nürnberg gelebt haben, 1425 kanonisiert. Sein Grabdenkmal von Peter Vischer in der S.kirche zu Nürnberg.

Sebaste (a. G.), s. Samaria.

Sebastian, Heiliger, unter Diocletianus Hauptmann der Prätorianer, ward Christ, von mauretan. Bogenschützen mit Pfeilen durchbohrt, dann 288 zu Tode gestäupt; Schutzpatron der Schützengesellschaften. Tag 20. Jan.

Sebastian, König von Portugal, nachgeborner Sohn des Infanten Johann, geb. 1554, folgte 1557 seinem Großvater Johann, als Zögling der Jesuiten fanatisch fromm, unternahm 1578 eine Landung in Marokko, fiel 4. Aug. d. J. in der unglücklichen Schlacht bei Alkazar. Da die Echtheit seines entstellten, in Ceuta beigesetzten Leichnams bestritten ward, traten mehrere Pseudo-Sebastiane auf. Vgl. d'Antas, »Les faux Don Sébastien« (1865).

Sebastiani, François Horace, Graf, franz. Marschall, geb. 10. Nov. 1772 in Porta auf Corsica, wirkte als Oberst beim Staatsstreich 18. Brumaire mit, dann als Diplomat in Konstantinopel, Ägypten und Syrien thätig, focht später bis 1811 in Spanien, 1812 in Rußland, 1813 und 1814 in Deutschland und Frankreich, Aug. 1830 Marineminister, Nov. Minister des Auswärtigen, 1834 Gesandter in Neapel, 1835 in London, 1840 Marschall; † 21. Juli 1851.

Sebastiansberg, Stadt im böhm. Bezirk Komotau, an der Bahn Krima-Reitzenhain, (1890) 2142 Ew.

Sebastopol, s. Sewastopol.

Sebenico, Bezirksstadt in Dalmatien, an der Bahn Perkovic-S., (1890) 7014 Ew.; Hafen.

Sebesten, s. Cordia.

Sebnitz, Stadt in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Pirna, an der Bahn Schandau-Bautzen, (1890) 7959 Ew.

Seborrhöe, s. Schmerfluß.

Sebulon, Sohn Jakobs und der Lea; sein Stamm im NO. Palästinas unter Kanaanitern gemischt wohnend.

Sēbum (lat.), Talg; S. cervinum, Hirschtalg.

S. e. c., auch S. e. et o., s. Salvo.

Secāle (lat.), Roggen; S. cornutum, Mutterkorn.

Secchi (spr. ßecki), Angelo, Astronom, geb. 29. Juni 1818 in Reggio, Jesuit, 1848 Dir. der Sternwarte des Collegio Romano in Rom, lieferte wichtige meteorologische und magnetische, bes. spektralanalytische Untersuchungen der Sonne und der Fixsterne; † 26. Febr. 1878. Schrieb: »Die Sonne« (deutsch 1872); »Einheit der Naturkräfte« (deutsch, 2. Aufl. 1884—85, 2 Bde.); »Die Sterne« (deutsch 1878). Vgl. Pohle (1883).

Secco (ital.), trocken; a s. malen, auf trockner Mauer (mit Wasserfarben) malen, im Gegensatze zu Freskomalerei (s. d.).

Secco-Recitativ, Recitativ mit Generalbaßbegleitung.

Seceders (engl., spr. ßiſſihders), dissentierende Kirche in Schottland, entstand 1732—52 im Gegensatze zu dem 1712 wiederhergestellten Patronatsrecht, mit völlig demokratischer Verfassung, 1742—1820 wegen des zu leistenden Bürgereides in Burghers und Antiburghers geteilt.

Seceß ..., s. Sezeß ...

Sech, Kolter, s. Pflug.

Sechellen, s. Seschellen.

Sechet, ägypt. Göttin, s. Pacht.

Sechsbätzner, das 24-Kreuzerstück.

Sechseckszahlen, s. Figurierte Zahlen.

Sechsern, s. Sixte.

Sechshaus, westlicher Vorort von Wien, 1890 einverleibt.

Sechsort, durch Aufeinanderlegen von zwei gleichseitigen Dreiecken entstandener sechsstrahliger Stern.

Sechsstädtebund, Bund der oberlausitzischen Städte Bautzen, Zittau, Görlitz, Kamenz, Löbau und Lauban zum Schutz des Landfriedens 1346—1815. Vgl. Köhler (1846), Moschkau (1873).

Sechsunddreißigerausschuß, von dem deutschen Abgeordnetentag in Frankfurt a. M. 21. Dez. 1863 eingesetzter Ausschuß, wirkte bis 1866 für das Recht des Herzogs von Augustenburg auf Schleswig-Holstein.

Sechsundsechzig, Kartenspiel unter zweien mit 24 Blättern (Pikettkarte ohne Sieben und Achten). Jeder erhält 6 Blätter, es wird Atout gemacht und der Talon daraufgelegt. Dann folgen regelrecht Ausspiel, Stich und Abheben. König und Dame (Ober) einer Farbe gelten 20 und werden beim Ausspiel gemeldet, in Atout gelten sie 40. Bei der gewöhnlichen Augenberechnung für die Karten entscheiden 66 Points den Gewinn des Spieles.

Sechter, Simon, Musiktheoretiker, geb. 11. Okt. 1788 in Friedberg (Böhmen), Schüler von Albrechtsberger, seit 1824 Hoforganist in Wien, später auch Professor der Theorie am Konservatorium; † 10. Sept. 1867. Hauptwerk: »Grundsätze der musikal. Komposition« (1853—54, 3 Bde.); schrieb auch eine Oper (»Ali-Hitsch-Hatsch«), Kirchenwerke, Orgelfugen ꝛc. Zahlreiche Schüler: O. Bach, Th. Döhler, E. Pauer, S. Thalberg, Vieuxtemps u. a.

Seckau, Marktflecken in Steiermark, Bezirk Judenburg, (1890) 490 Ew. Bis 1786 Bischofsitz (jetzt in Graz).

Seckbach, Dorf im preuß. Regbez. Wiesbaden, Landkreis Frankfurt a. M., (1890) 2625 Ew.

Seckel, s. Sekel und Säckel.

Seckelblume, s. Ceanothus americanus.

Seckendorff, 1) Veit Ludwig von, Gelehrter, Sohn des 1642 enthaupteten schwed. Obersten S., geb. 20. Dez. 1626 in Herzogenaurach (Oberfranken), 1663 Kanzler in Jena, † 18. Dez. 1692 als Kanzler der Universität Halle. Schrieb: »Der deutsche Fürstenstaat« (1655); »Der Christenstaat« (1685); »Commentarius historicus et apologeticus de Lutheranismo« (1692, 3 Bde.) u. a. Biographie von Schreber (1733), Nasemann (»Preuß. Jahrbücher«, Bd. 12). — 2) Friedrich Heinrich, Reichsgraf von, kaiserl. General, Neffe des vor., geb. 5. Juli 1673 in Königsberg (Franken), 1726 Gesandter in Berlin, siegte 20. Okt. 1735 über die Franzosen bei Klausen, wegen seines unglücklichen Feldzugs gegen die Türken 1737 abgesetzt, 1740—45 in bayr. Diensten; † 23. Nov. 1763 in Meuselwitz. Biogr. von Theresius v. Seckendorff (1792—94, 4 Bde.).

Seckenheim, Dorf im bad. Kreis Mannheim, Amt Schwetzingen, am Neckar und an der Bahn Mannheim-Konstanz, (1890) 3914 Ew.

Seckenmaschine, s. Bördelmaschine.

Seclin (spr. ßeklāng), Stadt im franz. Dep. Nord, Arrond. Lille, (1891) 5313 Ew.

Secondo (ital., Mus.), der Zweite; seconda volta (abgek. II^da), das zweite Mal.

Secrétage (frz., spr. -tahsch), Lösung von Quecksilber in Salpetersäure, dient in der Hutmacherei.

Sectio caesarĕa (lat.), s. Kaiserschnitt.

Sectio divīna (lat.), s. Goldener Schnitt.

Sedalia, Stadt im nordamerikan. Staat Missouri, (1890) 14,068 Ew.

Sedan (spr. ssedang), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Ardennen, rechts an der Maas, (1891) 20,138 Ew.; Tuchfabrikation. Bis 1875 Festung. Hier 1. Sept. 1870 großer Sieg der 3. und 4. deutschen Armee über die Franzosen, 2. Sept. Kapitulation der Armee und Festung und Gefangennahme Napoleons III.

Sedanrot, s. Naphthalin.

Sedanschwarz, s. Elbeufschwarz.

Sedativ (lat.), beruhigend, schmerzstillend.

Sedativsalz, s. v. w. Borsäure, s. Bor.

Sedativum (lat.), beruhigendes Mittel.

Sedelhöfe, s. Sattelhöfe.

Sēdes (lat.), Sitz; After, Stuhlgang; S. apostolica, der apostolische (päpstliche) Stuhl.

Sedēz (lat.), Format von 16 Blättern oder 32 Seiten auf dem Bogen (16°).

Sedgley (spr. ssĕddschli, Upper-S.), Fabrikort in der engl. Grafschaft Stafford, (1891) 14,961 Ew. Kohlen- und Eisenbergwerke. Dabei Lower-S.

Sedgwick (spr. ssĕddschĭ-), 1) Adam, Geolog, geb. 1786 in Dent (Yorkshire), 1818 Prof. in Cambridge, 1834 Kanonikus in Norwich, † 27. Jan. 1872 in Cambridge. Epochemachend durch sein Werk »Remarks on the structure of large mineral masses and especially on the chemical changes produced in the aggregation of stratified rocks during different periods after their disposition« (1835). Vgl. Clark und Hughes (1890, 2 Bde.). — 2) Catherine, amerikan. Schriftstellerin, geb. 1789 in Stockbridge (Massachusetts), Tochter des Senators Theodor S. († 1813), † 31. Juli 1867. Schrieb seit 1822 zahlreiche Romane und Novellen (»Redwood«, »Hope Leslie«, »Home« ꝛc.), treffliche Jugendschriften (»Love-token for children«) u. a.

Sediment (lat.), Bodensatz, Niederschlag; sedimentär, durch Niederschlag entstanden, bes. von Gesteinen (S.gesteine).

Sedisvakanz, Erledigung des päpstlichen oder eines bischöflichen Stuhles (sedes).

Sedisvakanzmünzen (Kapitelmünzen), Münzen der geistlichen Staaten, wurden seit 16. Jahrh. bei Erledigung des päpstlichen Stuhles, der Erzbistümer ꝛc. geprägt. Vgl. Zepernick (1822, 1825, 1834).

Sedition (lat.), Empörung; seditiös, aufrührerisch.

Sedlnitzky von Choltitz, Leopold, Graf, geb. 1787, 1836 Fürstbischof von Breslau, legte 1840 sein Amt nieder, weil er in der Frage der gemischten Ehen der röm. Kurie nicht gehorchen wollte, 1863 evangelisch, stiftete das Paulinum in Berlin; † 25. März 1871. Selbstbiographie (1872).

Sedum L. (Mauerpfeffer, Fetthenne), Gattung der Krassulaceen; mehrere früher arzneilich benutzte Arten dienen jetzt als Suppengemüse: S. album L. (weiße Tripmadam), S. reflexum L. (gelbe Tripmadam), S. Telephium L. (Schmerwurzel, Dickblatt, Wunderkraut). S. acre L. (Steinpfeffer, gemeiner Mauerpfeffer), mit pfefferartig schmeckenden Blättern. Andre Arten Zierpflanzen.

See, die, s. v. w. Meer (offene S.) oder Wellen (hohe S.).

Seealpen, Teil der Westalpen, vom Col di Tenda bis zur Quelle der Stura, in der Cima dei Gelas 3188 m hoch. Danach benannt das franz. Departement S. (Alpes-Maritimes), 3738 qkm und (1891) 258,571 Ew. 3 Arrond. Hauptstadt Nizza. 1860 von Sardinien abgetreten.

Seeamsel, s. Wasserstar.

Seeämter, auf Grund des Reichsgesetzes vom 27. Juli 1877 an den deutschen Küsten seit 1878 errichtete Ämter zur Untersuchung der Seeunfälle der Kauffahrteischiffe. Über Beschwerden gegen die Sprüche der S. entscheidet das Oberseeamt zu Berlin.

Seeanemonen (Seerosen, Seenelken, Aktinien, See-, Meernesseln, Holosarca, Actinina), Unterordnung der Polypen, Meeresbewohner mit kurzem, cylindrischem Körper, einer Saugscheibe an der untern Fläche desselben und einem Kranz von einziehbaren Fühlfäden um den Mund auf der obern Fläche, prangen in schönsten Farben, erzeugen bei Berührung heftiges Brennen und fesseln ihre Beute durch Nesselorgane (s. d.), leben in geringer Tiefe bes. in der gemäßigten Zone; Zierde der Seewasseraquarien. Vgl. Gosse, »Sea anemones« (1860); Tugwell (1856); Hertwig, »Aktinien« (1879); Andres (1884).

Seeäpfel, s. Krinoideen.

Seeartillerie, die Küsten- und Marineartillerie (s. d. und Küstenbefestigungen).

Seeassekuranz (Seeversicherung), s. Transportversicherung.

Seeauswurf, s. Strandgut.

Seebach, 1) Marie, Schauspielerin, geb 24. Febr. 1837 in Riga, erst Soubrette, dann tragische Liebhaberin (Gretchen, Julia), 1854—56 am Hofburgtheater in Wien, 1856—66 in Hannover, 1859 mit dem Sänger Niemann vermählt, von dem sie sich 1868 wieder trennte, seit 1866 gastierend und seit 1886 Mitglied des Schauspielhauses zu Berlin für das Fach der Mütter. — 2) Karl von, Geolog, geb. 13. Aug 1839 in Weimar, 1863 Prof. in Göttingen, † das. 21. Jan. 1878. Schrieb: »Der hannoversche Jura« (1864); »Typische Verschiedenheiten im Bau der Vulkane« (1866); »Vulkan von Santorin« (1867); »Vulkane Zentralamerikas« (1892). Vgl. Klein (1880).

Seebad, in offener See genommenes Bad, auch zu diesem Zweck eingerichtete Lokalität. Das S. wirkt durch den Salzgehalt des Wassers, den Wellenschlag und das Klima, bes. bei Störungen der normalen Blutbildung und Ernährung, bei geschwächter Nerven- und Hautthätigkeit. Ältestes deutsches S. Doberan (1793). Vgl. Fromm (4. Aufl. 1885), Kruse (8. Aufl. 1888).

Seebälle, s. Zostera.

Seebär, plötzlich und mauergleich sich einherwälzende, bis 2 m hohe Flutwoge an der Ostseeküste, tritt auch bei völliger Windstille ein, den Seiches vergleichbar.

Seebär (Bärenrobbe, Ohrenrobbe, Otaria *Péron*), Gattung der Robben. Der S. (O. ursina *Péron*), bis 3 m lang, in der Südsee, liefert Fleisch und wertvolles Pelzwerk. Mähnenrobbe (O. jubata *Desm.*), 2,7 m lang, an der Küste Patagoniens. Seelöwe (O. Stelleri *Less.*), bis 5 m lang, an den asiat. und amerikan. Küsten im Großen Ozean, liefert Fleisch, Speck, Fell (zu Leim) und Gedärme zu Kleidern.

Seebarbe (Meerbarbe, Mullus surmuletus *L.*), Stachelflosser, 45 cm lang, mit schönem Farbenspiel, Mittelmeer bis Ostsee, schmackhaft, Delikatesse der alten Römer. Ebenso Rotbarbe (M. barbatus *L.*), 45 cm lang, Mittelmeer, bei Madeira.

Seebarsch (Meerbarsch, Labrax lupus *C.*), Stachelflosser, 1 m lang, im Mittel- und Atlantischen Meer, Leckerbissen der Griechen und Römer.

Seebataillon, die Marineinfanterie (s. d.).

Seebeben, Erdbeben auf hoher See.

Seebeck, 1) Thomas, Physiker, geb. 9. April 1770 in Reval, lebte 1802—10 in Jena, 1818 Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Berlin, † das. 10 Dez. 1831. Entdeckte die Thermoelektrizität, Farbenringe einachsiger Kristalle ꝛc. — 2) Ludwig Friedrich Wilhelm August, Sohn des vor., geb. 27. Dez. 1805 in Jena, 1843 Dir. der techn. Bildungsanstalt in Dresden, 1849 Prof. in Leipzig; † 19. März 1849 in Dresden. Arbeitete über Akustik, Polarisation des Lichtes, konstruierte die Sirene.

Seeblatt, in der Heraldik Blatt der Wasserlilie, gewöhnlich herzförmig mit kleeblattförmigem Ausschnitt.

Seeburg, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Rößel, (1890) 2797 Ew.

Seeckt, Richard von, preuß. General, geb. 4. Nov. 1833 in Stralsund, 1866 Adjutant beim Generalkommando des 2. Korps, 1870/71 Bataillonskommandeur im Alexanderregiment, 1886 Kommandeur der 10. Division, 1890 des 5. Korps in Posen.

Seedattel, s. v. w. Dattelmuschel, s. Bohrmuscheln.

Seedorn, s. Hippophaë rhamnoides.

Seedrache, s. Steißfuß.

Seedrachen (Enaliosaurii), große fossile Reptilien mit starkem Raubtiergebiß, in der Sekundärzeit, besonders im Jura: Sauropterygier mit dem Plesiosaurus und Ichthyopterygier mit dem Ichthyosaurus.

See-Eiche, s. Fucus.

See-Einhorn, s. Narwal.

See-Elefant, s. Blasenrobbe.

See-Elster, s. Austerndieb.

See-Erz, auf Seegrund abgelagertes Raseneisenerz.

Seefedern (Pennatulidae), Familie der Korallpolypen. Viele der nicht festgewachsenen, federähnlichen, oft prachtvoll gefärbten Stöcke leuchten im Dunkeln. Die Seefeder (Pennatula phosphorea *L.*), bis 20 cm lang, im Mittelmeer, an den west- und nordeurop. Küsten.

Seefenchel, s. Crithmum maritimum.

Seefest, so befestigt, daß die Verbindung in See nicht gelöst werden kann. Eine Person heißt s., wenn sie nicht seekrank wird; ein Schiff, wenn es ohne viel Stampfen und Schlingern den Wellen gut widersteht.

Seeflieger, Ordnung der Vögel: Möwen und Sturmvögel.

Seeforelle, s. Forelle.

Seefrosch, s. Seeteufel.

Seegesicht, Luftspiegelung auf der See.

Seeglocke, s. Meereicheln.

Seegras, s. Zostera.

Seegrün, s. Saftgrün.

Seegurken, s. Holothurien.

Seehandlung, preuß. Handelsinstitut, 1772 zur Hebung des überseeischen Handels als Aktiengesellschaft gegründet, seit 1810 Staatsanstalt, treibt jetzt vorzugsweise Bankgeschäfte, steht seit 1848 unter dem Finanzministerium.

Seehase (Lumpfisch, Cyclopterus Lumpus *L.*), Stachelflosser, 60 cm lang, in nördl. Meeren, bes. Nord- und Ostsee. Brutpflege bei Männchen.

Seehase (Aplysia depilans *L.*), Schnecke aus der Gruppe der Hinterkiemer, in europ. Meeren, gibt gereizt aus Hautdrüsen eine rote Flüssigkeit ab; von den Römern zu Zaubertränken benutzt.

Seehausen, 1) (S. bei Magdeburg) Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Wanzleben, an der Bahn Blumenberg-Eilsleben, (1890) 3162 Ew. — 2) (S. in der Altmark) Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Osterburg, an der Bahn Magdeburg-Wittenberge, (1890) 3707 Ew.; Gymnasium.

Seehecht (Merlan), s. Schellfische.

Seehöhe, die Höhe eines Ortes über dem Meeresspiegel.

Seehospize, s. Kinderheilstätten.

Seehund (Phoca *L.*), Gattung der Robben. Grönländischer S. (Sattelrobbe, P. groenlandica *Nilss.*), 1,5 m lang, im Atlant. Ozean, Eismeer und Stillen Ozean, liefert Thran. Gemeiner S. (Seekalb, P. vitulina *L.*), bis 1,9 m lang, Atlant. Ozean, Ostsee, geht weit in die Flüsse, liefert Fell, Fleisch und Fett, bildet die Grundlage der Existenz der Grönländer.

Seeigel (Echinoiden, Echinoidea), Klasse der Stachelhäuter, kugelige, herz- oder scheibenförmige Meeresbewohner mit verkalkter und stachliger Körperhülle und kompliziertem Kauapparat (Laterne des Aristoteles). Gemeiner S. (Sphaerechinus esculentus *Des.*), bes. in der Nordsee, mit 5 Eierstöcken, die im Frühjahr gegessen werden. Über 840 fossile Arten (Echiniten), seit dem Silur, von denen zum Teil nur die Stacheln bekannt sind (Judensteine). Vgl. Agassiz, »Monographie d'échinodermes« (1838—1842) und »Revision of the Echini« (1872—74).

Seejungfer, s. Dugong und Wasserjungfern.

Seekadetten, s. Kadetten.

Seekalb, s. Seehund.

Seekandel, s. v. w. Nuphar luteum.

Seekarten, Darstellungen von Meeren oder Teilen desselben nebst Küsten, Inseln, Klippen, Untiefen, Bänken, Strömungen, Leuchtfeuern, Landmarken, Angaben der Gezeiten, der Ablenkung der Magnetnadel etc. Man benutzt Plankarten und Merkatorkarten, je nach dem Maßstab Generalkarten, Navigations- oder Segelkarten, Küstenkarten, Hafen- und andre Spezialkarten. Vgl. »Admiralty catalogue of charts, plans etc.« (1883); »Catalogue des cartes, plans, vues des côtes etc., qui composent l'hydrographie française« (1883).

Seekatzen (Chimaeridae), Familie der Knorpelfische. Gemeine Seekatze (Chimaera monstrosa *L.*), 1 m lang, an europ. Küsten. Leber liefert ein arzneilich benutztes Öl.

Seeklar, bereit, zur See zu gehen.

Seekohl, Meerkohl, s. Crambe.

Seekokos, Meerkokos, s. Lodoïcea Sechellarum.

Seekrähe, s. Möwen.

Seekrankheit (Nausea), Unwohlsein, Erbrechen, durch die Schwankungen der Seeschiffe erzeugt. Heilung der S. durch Gewöhnung, Kokain, Resorcin etc.

Seekrebs, s. v. w. Hummer.

Seekreide, Kreidemergeln ähnliches Gestein am Grunde vieler Seen.

Seekreuzdorn, s. v. w. Hippophaë rhamnoides.

Seekrieg, Kampf von Schiff gegen Schiff oder die Küsten (Küstenkrieg), auf hoher See Seegefecht oder Seeschlacht. In letzterer bilden Panzerschiffe den Kern mit Unterstützung von Kreuzern und Torpedobootsflottillen. Hauptaufgabe im S.: Schutz der heimischen Küsten, Schutz des eignen und Schädigung des feindlichen Seehandels; hieraus entsteht der Kreuzerkrieg. Vgl. B. v. Werner (1891).

Seekriegsspiel, dem Kriegsspiel (s. d.) entsprechende Übung im Seekrieg auf Seekarten.

Seekühe, Sirenen, pflanzenfressende Waltiere, speziell Dugong und Borkentier (s. d.).

Seel, Adolf, Architekturmaler, geb. 1. März 1829 in Wiesbaden, in Düsseldorf und Paris gebildet, lebt in Düsseldorf. Hauptwerke (von meisterhafter Perspektive und Färbung): San Marco in Venedig, Kreuzgang des Halberstädter Doms, Löwenhof der Alhambra, Hof in Kairo, ägypt. Harem etc.

Seelamprete, s. Neunauge.

Seeland, 1) die größte der dän. Inseln, 6915 qkm, mit den umliegenden 13 Inselchen 7360 qkm und (1890) 853,702 Ew. 5 Ämter. Hauptstadt Kopenhagen. — 2) Niederländ. Provinz, s. Zeeland.

Seele, das als selbständiges Wesen (Substanz) gedachte Prinzip, vermöge dessen bei Tieren und Menschen die Lebens- und Geistesthätigkeiten von statten gehen und bis zum Tode unterhalten werden. Der animalischen S. analog haben gewisse Philosophen auch eine vegetabilische oder Pflanzenseele (Aristoteles) und eine Weltseele (Platon) angenommen. Auch wird vielfach zwischen der animalischen S. des Menschen und dem Geist oder der vernünftigen S. unterschieden.

Seele, der hohle Raum der Feuerwaffen. — Bei Streichinstrumenten das Stäbchen, welches den Boden mit der Decke verbindet.

Seelenblindheit, das Unvermögen, die gesehenen Gegenstände zu erkennen, Folge der Zerstörung gewisser Hirnteile.

Seelenheilkunde, s. Psychiatrie.

Seelenholz, s. v. w. Lonicera Xylosteum.

Seelenkultus, s. Manen.

Seelenlehre, s. Psychologie.

Seelenmesse, s. Messe und Requiem.

Seelenstörungen, s. Geisteskrankheiten.

Seelenverkäufer, Makler in Holland, die Matrosen zum Dienst in den Kolonien anwarben und für jeden einen Schuldbrief auf 150 Gulden bekamen, die von dem Solde der Angeworbenen abgezogen wurden. Auch kleines, schlecht gebautes, leicht umschlagendes Boot.

Seelenwanderung (Metempsychose), die in alten Religionslehren (Brahmanenlehre, Buddhismus, altägyptische Religion) und Philosophemen (Pythagoras, Platon, Plotinos 2c.) vorkommende Ansicht, daß die Seele, bevor sie den menschlichen Körper belebe, schon in andern Körpern gewohnt habe (Präexistenz der Seele) und solche Wanderung fortsetzen werde, um sich zu läutern und endlich zum Urquell alles Lebens zurückzukehren. Das Christentum hat die S. stets verworfen.

Seelerche, s. Regenpfeifer.

Seeley (spr. ßihli), John Robert, engl. Schriftsteller, geb. 1834 in London, seit 1869 Prof. in Cambridge. Schrieb: »Ecce homo, a survey of the life and work of Jesus Christ« (11. Aufl. 1873), ein freireligiöses Werk, und »Natural religion« (1882), beide anonym; »Classical studies« (1864); »Lectures and essays« (1870); »Life and times of Stein« (1878, 3 Bde.; deutsch 1883—87); »The expansion of England« (1883) u. a.

Seelilien, s. v. w. Enkriniten.

Seelow, Kreisstadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Lebus, an der Bahn Eberswalde-Frankfurt a. O., (1890) 3273 Ew.

Seelöwe, s. Seebär.

Seelowitz (Groß-S.), Stadt im mähr. Bezirk Auspitz, an der Schwarzawa und der Bahn Lundenburg-Brünn, (1890) 2635 Ew.

Seemalerei (Marinemalerei), Zweig der Landschaftsmalerei, welche sich die Darstellung der See (Seestücke) in ihren wechselnden Erscheinungen, namentlich in ihrem (friedlichen oder feindlichen) Verhältnis zum Festlande (Strandbild) und zum Menschenwerk und Menschentreiben, zur Aufgabe stellt; erblühte 17. Jahrh. in den Niederlanden (Peters, Bakhuizen, W. van de Velde der jüngere, de Vlieger u. a.). Neuere Marinemaler: Schotel, J. H. Koekkoek, Gudin, A. Achenbach, Krause, Franz Hünten, Eschke, Hoguet, E. Hildebrandt, Gude, Körner, Dücker, Saltzmann u. a.

Seemann, Berthold, Reisender und Naturforscher, geb. 28. Febr. 1825 in Hannover, bereiste Westindien, Südamerika, die arktischen Meere, die Südseeinseln, das Kapland; † 10. Okt. 1871 in Nicaragua. Schrieb Reisewerke: »Flora of Esquimaux-Land« (1852—57); »Flora Vitiensis« (1862); »Naturgeschichte der Palmen« (2. Aufl. 1863); gab seit 1853 die »Bonplandia«, 1864—71 als »Journal of British and Foreign Botany«, heraus.

Seemannsamt, Behörde zur Beaufsichtigung und Kontrolle der Schiffsmannschaft, welche die An- und Abmusterung der Schiffsleute vornimmt, die Musterrolle ausfertigt 2c. Im Auslande haben die Konsuln die Befugnis der Seemannsämter.

Seemannschaft, der praktische Teil der Schiffahrtskunde. Vgl. Handbücher der S. von Ulffers (1872), Dick und Kretschmer (1892 ff.); Hildebrandt, »Praktisches Lehrbuch für junge Seeleute« (4. Aufl. 1879); Nares, »Seamanship« (6. Aufl. 1882); »Takelung und Ankerkunde« (1873).

Seemannshaus (Seemannsheim, engl. Sailors' home, holländ. Zeemanshuis), Anstalt zur Aufnahme und billigen Verpflegung von Seeleuten der Kauffahrtei, während sie am Lande sind, mit Gelegenheit zur weitern Ausbildung und geselligen Erholung, zumeist mit Sparkassen 2c. Das erste S. wurde in London 1835 eröffnet.

Seemannsordnung, s. Seerecht.

Seemannsschule, Privatinstitut in Hamburg, gibt Knaben streng seemännische Erziehung und entsprechenden Unterricht.

Seemäuse, s. Haifische.

Seemeile, s. Meile.

Seemine, s. Torpedo.

Seenadel, s. Nadelfisch.

Seenelke, s. Armeria und Seeanemonen.

Seenesseln, s. v. w. Quallen und Seeanemonen.

Seenot, dringende Seegefahr, in welcher sich ein Seeschiff, dessen Mannschaft oder Ladung befindet. Das Verfahren bei Bergung und Hilfeleistung in S. ist für das Deutsche Reich durch die Strandungsordnung vom 17. Mai 1874 geregelt. Zur Untersuchung von Seeunfällen schreibt das Reichsgesetz vom 27. Juli 1877 die Errichtung von Seeämtern vor mit Beschwerde an das Oberseeamt.

Seeohr, s. Meerohr.

Seeotter (Enhydra marina *F. Cuv.*), marderartiges Raubtier, 1,2 m lang, an den Küsten des nördlichen Stillen Ozeans, liefert kostbares Pelzwerk (jährlich 1500 Stück) und genießbares Fleisch.

Seepferdchen (Hippocampus brevirostris *Leach*), Büschelkiemer, 15—20 cm lang, mit pferdeähnlichem Kopf, Mittelmeer, Atlant. Ozean, Australien.

Seepocken, s. Meereicheln.

Seepost (schwimmende Post), Einrichtung zur Bearbeitung der amerikan. Post während der Überfahrt von Bremen, resp. Hamburg nach New York und umgekehrt behufs sofortiger Weiterbeförderung nach Ankunft der Schiffe. Besteht seit 1891 auf Grund einer Vereinbarung zwischen der deutschen und der amerikan. Postverwaltung.

Seeprotest (Verklarung), der vom Schiffer vor Gericht unter Zuziehung der Schiffsbesatzung eidlich zu erstattende Bericht über einen Seeunfall. Vgl. Deutsches Handelsgesetzbuch, Art. 490—494.

Seer, ostind. Handelsgewicht, s. Sihr.

Seerabe, s. Kormoran; weißer S., s. Tölpel.

Seeräuberei (Seeraub, Piraterie), von Freibeutern oder Korsarenschiffen unter willkürlicher Flagge und aus eigner Macht auf offener See ausgeübte Räuberei im Gegensatze zur Kaperei (s. Kaper). Der auf frischer That überwältigte Seeräuber (Freibeuter, Flibustier, Korsar, Pirat) wird meistens sofort mit dem Tode bestraft. Das deutsche Reichsstrafgesetzbuch bedroht Raub auf offener See mit Zuchthaus nicht unter 5 Jahren.

Seeräuberkrieg, der 67 v. Chr. von Pompejus gegen die Seeräuber, welche von Kilikien und Kreta aus das ganze Mittelmeer beherrschten, siegreich geführte Krieg.

Seeraupen (Aphroditidae), mit breiten Schuppen, Borsten, Haaren besetzte, frei schwimmende Polychäten (Ringelwürmer). Hermione hystrix *Blainv.* in Nordsee und Mittelmeer.

Seerecht, Inbegriff der auf das Seewesen bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen, greift, soweit letztere privatrechtliche Verhältnisse berühren (Seehandelsrecht, Privatseerecht), in das Privatrecht, soweit sie internationale Verhältnisse regeln sollen, in das Völkerrecht (Seevölkerrecht) und, soweit es sich um Schiffsvermessung, Registerbehörden, Untersuchung von Seeunfällen, Lotsen- und Signalwesen 2c. handelt, in das öffentliche Recht (Seestaatsrecht) ein. Das Seehandelsrecht ist für Deutschland durch das Handelsgesetzbuch (Buch V) geregelt. Das Seevölkerrecht ist durch die sogen. Pariser Deklaration vom 16. April 1856, der die damaligen fünf Großmächte, Sardinien, die Türkei und andre Mächte beitraten, auf humaner Grundlage festgestellt worden, indem man, unbeschadet des sogen. Durchsuchungsrechtes, den Grundsatz: »Die Flagge deckt die Ladung« oder »Frei Schiff, frei Gut; unfrei Schiff, unfrei Gut« annahm. Die nordamerikanische Union lehnte jedoch den Beitritt ab. Die Rechtsverhältnisse der Schiffsmannschaft sind durch die deutsche Seemannsordnung vom 27. Dez. 1872 geregelt. Bearbeitungen des S.s von Kaltenborn (1851), Lewis (2. Aufl. 1884), Perels (1882 und 1884), Lewis,

Reatz und Schröder (1884), R. Wagner (1884). Vgl. Wannack, »Deutsche Seemannsordnung« (1883); Stegemann, »Seegesetze des Deutschen Reiches« (2. Aufl. 1887); Oliver, »Shipping law« (6. Aufl. 1879); Desjardins, »Droit commercial maritime« (1878—90, 9 Bde.). [S., s. Nelumbium speciosum.

Seerose, s. Nymphaea und Seeanemonen; indische

Sees (Seez, spr. ßeh-äs), Stadt im franz. Dep. Orne, Arrond. Alençon, an der Orne, (1891) 3162 Ew.

Seesalz, s. Salz.

Seesäugetiere, Waltiere.

Seeschaf, der Albatros.

Seescheiden (Ascidien, Tethyodia), Ordnung der Manteltiere, festsitzende, einfache oder zusammengesetzte oder frei schwimmende, Kolonien bildende Seetiere mit höchst merkwürdiger Entwickelung. Große Feuerscheide (Feuerzapfen, Pyrosoma giganteum *Les.*), in 8—35 cm langen, walzenförmigen Kolonien, im Mittelmeer, eins der am schönsten leuchtenden Meer-

Seeschlacht, s. Seekrieg. [tiere. Vgl Kupffer (1870).

Seeschlange, Seeungeheuer, welches zuerst von Olaus Magnus 1555, dann von Nikolaus Gramius 1656 erwähnt wird, dessen Existenz zwar von den Naturforschern geleugnet, dennoch immer wieder von vermeintlichen Augenzeugen behauptet wird; daher s. v. w. eine immer wiederkehrende unrichtige Behauptung.

Seeschlangen s. Wasserschlangen.

Seeschnepfe, s. Austerndieb.

Seeschule, engl. Dichterschule, s. Lake-school.

Seeschwalbe (Sterna *L.*), Gattung der Schwimmvögel. Raubseeschwalbe (Wimmermöwe, S. caspica *Pall.*), 52 cm lang, Südeuropa, Mittelasien, Afrika, Mai bis August auf Sylt und in Pommern, legt wohlschmeckende Eier. Flußschwalbe (Rohrschwalbe, S. fluviatilis *L.*), 40 cm lang, Europa, Asien, Nordamerika, an Flüssen und Seen, bei uns April bis August. Zwergseeschwalbe (S. minuta *L.*), 22 cm lang, überall zwischen 24 und 58° nördl. Br., an Flüssen, Seen und Küsten, bei uns April bis August.

Seeschwalm, s. Bienenfresser

Seesen, Stadt im braunschweig. Kreis Gandersheim, Knotenpunkt an der Bahn Holzminden-Jerxheim, (1890) 4158 Ew.; Realschule.

Seesoldaten, die Mannschaft der Marineinfanterie.

Seespecht, der Eisvogel.

Seespinne, Meerspinne, s. Krabben.

Seesterne (Meersterne, Asteroidea), Klasse der Stachelhäuter, Meeresbewohner mit plattem, pentagonalem oder sternförmigem Körper mit 5—25 einfachen oder verästelten Strahlen und auf dem Bauch zentral stehendem Munde: S. im engern Sinne und Schlangensterne (Ophiuriden). Gemeiner Seestern (Asteracanthion rubens *M. T.*), in europäischen Meeren häufig, wird als Dünger benutzt. Medusenstern (Asterophyton *M. T.*), mit sehr stark zerteilten Armen und bis 30,000 Gliedern. Vgl. Müller u. Troschel, »System der Asteriden« (1842); Lyman, »Ophiuridae and Astrophytidae« (1865—71).

Seestraßenrecht (Seestraßenordnung), der Inbegriff der internationalen Grundsätze und seepolizeilichen Vorschriften zur Verhütung von Schiffszusammenstößen. Vgl. Gray (1885).

Seetaktik, Fechtweise der Kriegsflotten und Kriegsschiffe mit dem Schiff als Ramme, der Artillerie und

Seetang, s. Fucus. [den Torpedos.

Seetaube, s. Lumme.

Seetaucher (Colymbus *L.*), Gattung der Schwimmvögel. Eistaucher (Meergans, Adventsvogel, Stuber, C. glacialis *L.*), 1 m lang, im höchsten Norden. Gefieder als Eistaucher im Handel. Polarseetaucher (C. arcticus *L.*), 77 cm lang, das., auch an Nord- und Ostsee. Nordseetaucher (C. septentrionalis *L.*), 65 cm lang, häufiger im Binnenland, bei uns Novbr. bis April.

Seetaufe, s. v. w. Meertaufe.

Seeteufel (Seefrosch, Lophius *Art.*), Gattung der Stachelflosser, mit großem, stachligem Kopf, weitem Maul und unmittelbar hinter dem Kopf stark sich verjüngendem Leib. L. piscatorius *L.*, Mittelmeer, Köderfisch, in Italien gegessen. [Eier des Tintenfisches.

Seetraube, s. Coccoloba; auch an Algen befestigte

Seetrift, s. Strandgut.

Seetruppen, die Marineinfanterie, in Frankreich

Seetulpe, s. Meereicheln. [auch Marineartillerie.

Seeuhr (Längenuhr), s. Chronometer.

Seeversicherung, s. Transportversicherung.

Seewalzen, s. Holothurien.

Seewarte, deutsche, Zentralstelle für maritime Meteorologie in Hamburg, nach dem Vorbilde der englischen und amerikan. Nautical Observatories durch v. Freeden 1868 gegründet, seit 1874 Reichsanstalt, leitet die meteorologische und ozeanographische Arbeit auf See und die Küstenmeteorologie, gibt tägliche Witterungsberichte und Wetterkarten heraus, verwaltet das Sturmwarnungswesen und prüft nautische Instrumente. Vgl. Neumayer (1887).

Seewechsel, Bodmereibrief (s. Bodmerei); dann ein Wechsel, welcher infolge einer aufgenommenen Bodmerei über den Betrag der vorgeschossenen Summe auf den Schiffereeder gezogen wird, sei es vom Schiffer an die Order des Darleihers oder von diesem selbst.

Seewehr, für die deutsche Marine gleichbedeutend mit Landwehr des Reichheeres.

Seewehrpflicht, der Landwehrpflicht des Heeres entsprechend in der Marine.

Seewiesen, Tangwiesen, s. Sargassum.

Seewind, der bei Tag von der See auf die Küste zu wehende Wind im Gegensatze zum nachts wehenden Landwind. [Graubünden, (1888) 1116 Ew.

Seewis, Luftkurort im Prätigau, schweizer. Kanton

Seewolf (Klippfisch, Anarrhichas lupus *Art.*), Stachelflosser, bis 2 m lang, im Nordatlantischen und Stillen Ozean, die Haut wird auf Schuhe, Beutel oder Leim verarbeitet.

Seewurf, das Überbordwerfen eines Teiles der Schiffsladung zur Errettung von Schiff und Ladung aus gemeinsamer Seegefahr.

Seezeichen, hör- oder sichtbare Merkmale zur Orientierung der Seefahrer, an Küsten, Sandbänken, Riffen, Hafeneinfahrten, engen Fahrstraßen, feststehende: Leuchttürme, Baken, Stangenseezeichen, Duc d'Alben, Pricken; schwimmende (am Meeresboden verankert): Bakentonnen mit Leucht-, Heul- und Glockentonnen; Spierentonnen, spitze, stumpfe Tonnen, Kugel-, Faßtonnen, Feuerschiffe. Schallsignale für Nebel: Kanonen, Glocken (40 Ztr schwer), lange Hörner, Dampfpfeifen (50 cm Durchmesser), Sirenen; die letzten, drei durch komprimierte Luft oder gespannten Dampf angeblasen, sind bis auf 6, mit Sicherheit auf 2—3 Seemeilen hörbar und nach den Intervallen bei ihrem Betrieb (durch Dampf- oder kalorische Maschinen) unterscheidbar. Vgl. »Die Schiffahrtszeichen an den deutschen Küsten« (amtlich).

Seezeremoniell, der Inbegriff der Förmlichkeiten im Schiffsverkehr, namentlich die Ehrenbezeigungen bei Begegnungen auf hoher See und beim Befahren fremden Seegebietes, wie der Schiffsgruß: Heißen der Flagge und Abfeuern von Kanonenschüssen, der durch

Seezunge, s. Schollen [Gegengruß erwidert wird.

Segeberg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Schleswig, zwischen der Trave und dem S.er See, an der Bahn Neumünster-Oldesloe, (1890) 4552 Ew.; Realprogymnasium, Lehrerseminar; Steinsalzlager, Solbad.

Segel der Schiffe: viereckige Raasegel, an einem wagerechten Baum befestigt (Vor-, Groß- und Kreuzsegel); trapezförmige Gaffelsegel, an eine mit einem Ende am Mast befestigte Stange gebunden, unten durch

eine Schote angespannt; viereckige Sprietsegel, durch eine Diagonalstange im Winde gehalten, und dreieckige Stagsegel; die beiden letztern heißen auch Schrat- (Schräg-) S. Die S. werden geheißt, indem man sie vom Deck auf den Mast bringt und dort befestigt (unterschlagen), gestrichen, indem man sie samt den Raaen von den Masten abnimmt. Bei starkem Winde werden die S. gerefft, d. h. verkleinert. Die S. der Wirkung des Windes aussetzen heißt setzen im Gegensatze zu bergen oder festmachen, wobei sie auf den betreffenden Raaen dicht zusammengezogen (aufgegeit) und zusammengeschnürt werden. Vgl. Kemp, »Manual of yacht and boat sailing« (7. Aufl. 1891); Muchall-Viebrook, »Seglers Handbuch« (1889).

Segelanweisungen, Bücher, welche alle für die Schiffahrt wichtigen Angaben über ganze Meere oder Meeresteile enthalten.

Segelfalter, s. Schwalbenschwanz.

Segelmanöver, die mit den Segeln vorzunehmenden Arbeiten: das Setzen, Bergen, Reffen, Wenden, Halsen etc.

Segelorder, der Befehl für ein auf der Ausreise begriffenes Kriegsschiff, welche Häfen und Meere es besuchen soll oder darf.

Segelschlitten, s. Schlitten.

Segeltuch, s. Leinwand.

Seger, Hermann, Techniker, geb. 26. Dez. 1839 in Posen, 1878—90 Leiter der chemisch-technischen Versuchsanstalt bei der königl. Porzellanmanufaktur in Berlin, erfand das »Segerporzellan«, verbesserte die Pyrometrie etc., redigierte seit 1871 die »Deutsche Töpfer- und Zieglerzeitung« und seit 1890 die »Thonindustriezeitung«.

Segers, Daniel, s. Seghers.

Segesser, Philipp Anton von, schweizer. Politiker, geb. 5. April 1817 in Luzern, 1863 Großrat das., Führer der Ultramontanen im Nationalrat, † 30. Juni 1888. Schrieb: »Rechtsgeschichte der Stadt und Republik Luzern« (1851—60, 4 Bde.); »Ludwig Pfyffer und seine Zeit« (1880—82, 3 Bde.); »45 Jahre im luzernischen Staatsdienst« (1887, Selbstbiogr.); »Kleine Schriften« (1877–79, 3 Bde.).

Segesta (grch. Egesta), im Altertum Stadt an der Nordküste Siziliens, nach der Sage von den Trojanern gegründet, Gegnerin von Selinus. Wohlerhalten sind der unvollendete dorische Tempel der Aphrodite und das in den Felsen gehauene Theater. Vgl. Fraccia (1850), Hittorf (1870).

Segestes, Fürst der Cherusker, Freund der Römer und Gegner des Arminius, der ihm seine Tochter Thusnelda raubte.

Segge, s. Carex.

Seghers (Segers), Daniel, niederländ. Maler, geb. 5. Dez. 1590 in Antwerpen, † das. 2. Nov. 1661. Schüler von J. Brueghel und Jesuitenpater. Vorzügliche Blumen- und Fruchtstücke mit Steinreliefs.

Segler (Macrochires, Longipennes), Ordnung der Vögel, umfaßt die Guacharos, Ziegenmelker, echten S. u. Kolibris. Dazu der S. (Turm-, Mauerschwalbe, Cypselus apus *Ill.*), 18 cm lang, in Europa, Mittelasien, bei uns Mai bis August, baut in altem Gemäuer.

Segment (Abschnitt), ein Teil einer Linie, einer ebenen Fläche oder eines Körpers. Kreisabschnitt, s. Kreis; Kugelsegment, s. Kugel.

Segners Rad, s. Reaktion.

Segni (spr. ssennji), Stadt in der ital. Prov. Rom, 5608 Ew.

Segorbe, Bezirksstadt in der span. Prov. Castellon, am Palancia, (1887) 7440 Ew.; Bischofsitz.

Segovia, span. Provinz (Altkastilien), 6827 qkm und (1887) 154,443 Ew. Die Hauptstadt S., am Eresma, 14,389 Ew.; Bischofsitz; Kathedrale, Schloß (Alkazar); altberühmte Tuchfabriken u. Wollwäscherei (S.wolle).

Segre, linker Nebenfluß des Ebro in Spanien; 257 km lang.

Segré, Hauptstadt eines Arrond. im franz. Depart. Maine-et-Loire, (1891) 2943 Ew.

Segregieren (lat.), ausscheiden; Segregation, Ausscheidung; Segregāt, das Ausgeschiedene; Segregatorium, Scheidetrichter.

Segu, Negerstaat am obern Niger, seit 1881 unter franz. Protektorat, von Bambara bewohnt. Hauptstadt Segu-Sikoro, am Niger, 36,000 Ew. Vgl. Soleillet (1887).

Segue (ital., spr. sséghwe), es folgt.

Seguidilla (spr. ssegidilja), span. Liedform: 4 assonierende Verse (abab), meist mit Anhang von 3 Zeilen (estribillo), von denen die erste und letzte reimen.

Ségur (spr. ssegühr), Philippe Paul, Graf von, franz. Geschichtschreiber, geb. 4. Nov. 1780, zweiter Sohn des Grafen Louis Philippe S. d'Aguesseau (geb. 1753, † 1830, ebenfalls Geschichtschreiber; »Œuvres complètes« 1821—30, 33 Bde., und »Mémoires«, n. Ausg. 1859, 3 Bde.), Adjutant Napoleons I., 1830 Mitglied der Akademie, General u. Pair; † 25. Febr. 1873. Schrieb: »Histoire de Napoléon et de la grande armée pendant 1812« (1824, 2 Bde.; 16. Aufl. 1888); »Histoire de la Russie et de Pierre le Grand« (1829, 2 Bde.); »Histoire de Charles VIII« (2. Aufl. 1842), »Histoire et mémoires« (1873, 8 Bde.). Biogr. von Saint-René Taillandier (1875).

Segūra, Fluß in der span. Prov. Murcia, entspringt auf der Sierra seca, mündet unfern Guardamar ins Mittelmeer; 250 km lang.

Sehachse, s. Augenachse.

Sehen, s. Auge. Sehlinie, s. Gesichtsachse.

Sehma, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Annaberg, an der Sehma und der Bahn Annaberg-Weipert, (1890) 2277 Ew.

Sehne (lat. Chorda), Linie im Kreise (s. d.); anatomisch Flechse (Tendo), das feste, faserige, nicht fleischige Ende der Muskeln.

Sehnendurchschneidung (Tenotomie), Operation zur Beseitigung von Verkrümmungen und Schiefstellungen von Gliedern, die durch Verkürzung eines Muskels oder einer Sehne bedingt waren (Schiefhals, Klumpfuß, Schielen).

Sehnenhäute, s. Bänder.

Sehnenhüpfen (Subsultus tendinum), krampfhafte Zuckungen einzelner Muskeln bei großer Schwäche und in der Agonie kurz vor dem Tode.

Sehnenreflex (Sehnenphänomen), die plötzliche Zuckung eines Muskels beim Beklopfen gewisser Sehnen. Das Ausbleiben des Sehnenreflexes ist ein diagnostisch wertvolles Zeichen zur Erkennung mancher Nervenkrankheiten.

Sehnerv, s. Auge.

Sehpurpur (Sehrot), purpurrotes Pigment im Auge, ist äußerst lichtempfindlich, so daß beim Sehen scharfe, helle Zeichnungen in der purpurnen Netzhautschicht entstehen. Seine Bedeutung für das Sehen ist nicht sicher bekannt.

Sehschärfe, das Vermögen, auf der Netzhaut entstandene, scharf begrenzte Bilder von einer gewissen Größe zu erkennen. Zur Prüfung dienen die von Snellen angegebenen quadratischen Buchstaben und Zeichen.

Sehweite, s. Nahpunkt.

Sehwinkel, der Winkel, welchen die beiden, von den Endpunkten eines Gegenstandes nach dem Auge des Beobachters gezogenen Linien einschließen.

Seibertz, Engelbert, Maler, geb. 21. April 1813 in Brilon, seit 1852 in München; Hauptwerk die Zeichnungen zu Goethes »Faust« (1848—52).

Seiches (frz., spr. ssähsch), periodische Niveauschwankungen von Seen, speziell des Genfer Sees, entstehen beim Ausbruch eines Sturmes.

Seid (arab., »Herr«), Titel der Abkömmlinge des Propheten, die allein grünen Turban und grünes Oberkleid tragen dürfen; bei den Türken Emir (s. d.).

Seidau, Dorf in der sächs. Kreish. u. Amtsh. Bautzen, an der Spree und der Bahn Bautzen-Königswartha, (1890) 2907 Ew.

Seide, der feine, glänzende, massive und verhältnismäßig sehr feste Faden, welchen die S.raupe aus einem in den Spinndrüsen abgesonderten und aus

zwei unter ihrem Munde gelegenen Öffnungen austretenden flüssigen, an der Luft sofort erhärtenden Stoff bildet, und aus welchem sie den Kokon spinnt, um sich in letzterm zu verpuppen. Der Faden besteht aus etwa 66 Proz. S.nsubstanz (**Fibroin**), verunreinigt mit leimartiger Substanz, etwas Farbstoff, Fett, Wachs etc. Der einfache Kokonfaden ist 0,013—0,026 mm dick, abgeplattet und besitzt 0,33 von der Festigkeit der besten Eisendrähte. Ein Kokon hat etwa 3700 m Faden, aber davon sind höchstens 600 m für technische Zwecke brauchbar. 540 (360—1200) frische Kokons wiegen 1 kg. Der auskriechende Schmetterling durchbohrt den Kokon und zerstört dadurch den Faden; man tötet deshalb die Puppen bei 60—75°, bringt die Kokons dann in heißes Wasser und scheidet die äußere, lockere Flockseide durch Schlagen mit einem Besen ab; dann legt man die Kokons in lauwarmes Wasser und wickelt nur die verspinnbare S. ab, wobei man 3—20 Kokonfäden vereinigt durch einen gläsernen Ring zieht, um sie mittels der ihnen anhaftenden Leimsubstanz zu einem stärkern Faden zu vereinigen. Die gehaspelte S., Roh- oder Grezseide, wird gedreht und gezwirnt (filiert, mouliniert) und liefert je nach der Ausführung dieser Arbeit Organsinseide, Orsoy, zur Kette; Tramseide, Trama, zum Einschlag; Marabutseide, Pelseide, Nähseide, Stick-, Strick- und korbonierte S. Rohe S. dient zu Gaze, Blonden und gewissen Geweben; meist wird die S. durch Kochen mit Seifenlösung degummiert, geschält, entschält, d.h. von dem leimgebenden Stoff und von dem Farbstoff befreit, um sie glänzend und weich zu machen (Verlust 25—30 Proz.). Abfälle von der S.ngewinnung werden durch einen Spinnprozeß auf Florettseide verarbeitet (Crescentin, Chappe, Schappe, Galettam, Gallet); die dabei entstehenden Abfälle liefern die Strazza. Die Feinheit der S. wird durch das Gewicht einer Strähne (11,400 m) in Deniers à 1,275 g (Titrieren der S.) oder durch den zehnfachen Wert der Zahl ausgedrückt, welche das absolute Gewicht eines Fadenstückes von 1 m Länge in Milligrammen darstellt. Als Einheitslänge werden 500 m, als Einheitsgewicht 0,05 g angenommen. Zur Sicherung des Seidenhandels wird die sehr hygroskopische S. in Konditionieranstalten getrocknet und danach ihr Wert bestimmt. Die S.nproduktion stammt aus China. 550 kamen die ersten Raupeneier und Maulbeerpflanzen nach Konstantinopel. Blüte des S.nbaues in Griechenland bis 1147, gewaltsame Verpflanzung desselben nach Sizilien, dann Verbreitung über Italien, 1480 nach Tours, 1520 nach Lyon. Hauptproduktionsländer in Asien: China und Japan, dann die Türkei, Persien und Bengalen; in Europa: Norditalien, bes. die Lombardei, und Südfrankreich, dann Spanien, Südösterreich, Ungarn, Griechenland, Türkei, Rußland. Die europ. Produktion betrug in den 50er Jahren 7 Mill. kg, sank dann auf 3 und hob sich 1874 wieder auf 4 Mill. kg. Die Produktion betrug 1885 in Italien 2,457,000, Österreich 168,000, Frankreich 535,000, Spanien 56,000, Türkei 100,000, Griechenland 20,000, ganz Europa 3,340,000 kg. Die Ernte in China schätzt man auf 9,440,000 kg; sie betrug in Japan 3,520,000, Kleinasien und Transkaukasien 430,000, Ostindien 423,000, Persien 400,000, Gesamtproduktion 17,619,000 kg. In Deutschland datieren die Bestrebungen für den S.nbau aus der Zeit Friedrichs II., doch sind die Erfolge gering. Über S.nzucht vgl. Haberlandt, »Der Seidenspinner des Maulbeerbaums« (1871); Reichenbach (1867), Weißweiler (1875); Duseigneur-Kléber, »Le cocon de soie« (2. Aufl. 1874); Bavier, »Japans Seidenzucht etc.« (1874); über die Krankheiten der Seidenraupe vgl. Quatrefages (1860), Pasteur (1871), Bolle (1874).

Seide (Klebe), s. Cuscuta.

Seide, vegetabilische, s. Calotropis, auch die Faser von Asclepias syriaca.

Seidel, Flüssigkeitsmaß, bis 1875 in Österreich = 1/4 Maß (0,354 Lit.); bis 1871 in Bayern = 1/2 altes Maß (0,53 L.); hier und da auch Schoppen = 0,5 L.

Seidel, 1) Philipp Ludwig, Mathematiker, geb. 24 Okt. 1821 in Zweibrücken, 1847 Prof. in München, untersuchte Brechungs- und Zerstreuungsverhältnisse verschiedener Medien, machte photometrische Bestimmungen der Sterne 1.—3. Größe etc. — 2) Heinrich, Schriftsteller, geb. 25. Juni 1842 in Perlin (Mecklenburg), lebt in Berlin. Schrieb sinnig-poetische Novellen, Märchen von liebenswürdigem Humor: »Aus der Heimat« (1874); »Vorstadtgeschichten« (1880 u. 1888); »Jorinde« (1882); »Idyllen und Scherze« (1884); »Jahreszeiten« (1886); »Neues von Leberecht Hühnchen« (1888); »Glockenspiel«, gesammelte Gedichte (1889); »Sonderbare Geschichten« (1891) u. a. »Gesammelte Schriften« 1888—92, 10 Bde.

Seidelbast, s. Daphne.

Seidenaffe (Hapale *Ill.*), Gattung der Krallenaffen. Uistiti (Marmoset, Saguin, H. Iacchus *L.*), 22—27 cm lang, bei Bahia. Löwenäffchen (H. leonina *Ill.*), 20—22 cm lang, am östlichen Abfall der Kordilleren. Röteläffchen (H. Rosalia *Geoffr.*), 30 cm lang, Ostküste Brasiliens, kommt auch als Löwenäffchen nach Europa.

Seidenbau, s. Seidenspinner.

Seidenberg, Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Lauban, an der Bahn Görlitz-S.-Josephstadt, (1890) 2605 Ew.

Seidenbiber, s. Sealskin.

Seidendarm (englisches Gras), der in Essig gehärtete und zu Fäden ausgezogene Inhalt der Spinndrüsen der Seidenraupe, dient zu Angelschnüren.

Seidengrün, s. Grüner Zinnober und Chromgrün.

Seidenhase, s. Kaninchen.

Seidenholz, s. Atlasholz.

Seidenmesser, s. Serimeter.

Seidenpflanze, s. Asclepias.

Seidenpflanzen, s. Asklepiadeen.

Seidenraupe, die Raupe der Seidenspinner (s. d.).

Seidenschwanz (Pestvogel, Sterbevogel, Ampelis garrula *L.*), Sperlingsvogel, 20 cm lang, Europa, Nordamerika, kommt aus dem hohen Norden bei strenger Kälte zu uns; schmackhaft.

Seidenspinner, Schmetterlinge, aus deren Kokons Seide gewonnen wird. Fast ausschließlich wird der Maulbeerseidenspinner (Bombyx mori *L.*, 4—4,5 cm breit, aus der Familie der Spinner, weiß, mit blaß gelbbraunen Querstreifen, aus China; s. Tafel »Nützliche Insekten«, Fig. 2) gezüchtet (Seidenbau). Die überwinterten oder (aus Japan) importierten Eier (grains) werden im Brutzimmer bei 19° ausgebrütet, die zuerst auskriechenden Räupchen zur Eiergewinnung besonders gepflegt; man füttert die Raupen auf Hürden zwischen Gestellen mit Maulbeerblättern und sorgt für Reinlichkeit, gleichmäßige Wärme und Lüftung. Ein Weibchen legt 200—300 Eier, 15 g Grains geben 14—20,000 Raupen, die sich 4mal häuten und in 4—5 Wochen erwachsen sind; sie sind dann 7,5—9 cm lang und spinnen in Reisig weißlichgelbe Kokons (s. Seide). Krankheiten der Seidenraupe: Fleck- oder Körperchenkrankheit (Pebrine, Gattine), hervorgebracht durch einen Schmarotzerpilz (Nosema bombycis *Näg.*), vernichtete seit 1857 die Zuchten Südeuropas fast vollständig, ist erblich, wird jetzt durch eine Methode, pilzfreie Eier zu erziehen, bekämpft; Schlaffsucht (Flacherie); Kalksucht (Muskardine), durch einen Schimmelpilz (Botrytis bassiana) hervorgebracht; Fett- oder Gelbsucht und Schwindsucht. Ersatz des Maulbeerspinners: der Tussehfalter (Bombyx militta) in Bengalen auf dem Jujubenbaum, der Eichenblattspinner (B. Pernyi) in Nordamerika und Nordchina

auf Eichen, B. Yamamai in Japan auf Eichen. Bombyx arryndia oder Ricini lebt in Indien auf Ricinus, die Fagararaupe (Bombyx Cynthia, Ailanthusspinner) in China und Japan auf dem Götterbaum; beide machen nichtgeschlossene Kokons, die sich schwer abhaspeln lassen und in Asien durch einen Spinnprozeß verarbeitet werden. Akklimatisation noch unentschieden, am günstigsten beim Eichenblattspinner. Litteratur vgl. Seide.

Seidenwurm, die Raupe der Seidenspinner.

Seidl, 1) Johann Gabriel, Dichter, geb. 21. Juni 1804 in Wien, seit 1856 Kustos der kaiserl. Schatzkammer das., † 18. Juli 1875. Gemütlicher Lyriker: »Gedichte« (n. Ausg. 1836—38); »Bifolien« (5. Aufl. 1855); »Natur und Herz« (3. Aufl. 1859); »Gedichte in niederösterreich. Mundart« (Gesamtausg. 1844) u. a.; schrieb außerdem dramatische Lokalstücke (»'s letzte Fensterln«), Novellen (»Laub und Nadeln«, 1842 u. ö.) u. a. »Gesammelte Schriften« 1876—81, 6 Bde. Vgl. Hartel (1875). — 2) Anton, Kapellmeister, geb. 6. Mai 1850 in Budapest, Schüler des Leipziger Konservatoriums, seit 1886 Kapellmeister der Deutschen Oper in New York; berühmter Wagner-Dirigent.

Seidlitzer Salz, schwefelsaure Magnesia.

Seidlitzpulver, s. Brausepulver.

Seidschitz, s. Saidschitz.

Seife, Produkt der Einwirkung von Alkalien auf Fett (Talg, Palm-, Kokos-, Baum-, Sesam-, Erdnuß-, Baumwoll-, Leinsamen; Hanföl, Thran). Die Fette sind Glyceride, sie bestehen aus Verbindungen fetter Säuren (Stearin-, Palmitin-, Oleinsäure) mit Glycerin und werden durch Alkalien zersetzt, indem sich stearin-, palmitin- und oleinsaures Alkali neben Glycerin bilden. Kali gibt stets weiche Schmierseifen, Natron harte S.n, Kalk bildet unlösliche Kalkseife, welche in der Stearinsäurefabrikation dargestellt wird. Kocht man die Fette mit Alkalilauge, so entsteht zuerst saures fettsaures Alkali, welches das übrige Fett zu einer Emulsion mit der Lauge vereinigt; allmählich wird alles Fett zersetzt, und man erhält eine dickliche S.nlösung (S.nleim), welche beim Erkalten erstarrt. Dies Produkt ist die gefüllte S. (Eschweger S.), welche die ganze Lauge eingeschlossen enthält. Man bereitet solche wasserhaltige S. besonders aus Kokosöl und aus Mischungen desselben mit Talg und Palmöl, 100 Teile Fett geben 250—300 Teile gefüllter S. Löst man dagegen in dem S.nleim Kochsalz, so scheidet sich die S. als körnige Masse von der Lauge (Unterlauge) ab (Kernsieden); sie wird durch Hitze zu einer gleichförmigen Masse vereinigt (Kernseife), in welcher einige stets beigemengte Unreinigkeiten sich als Fluß, Flaser abscheiden und eine natürliche Marmorierung bilden. Reine Kernseife wird nur noch selten dargestellt, man siedet sie meist mit etwas Wasser oder schwacher Lauge und erhält so eine zwar ebenso reine, aber wasserreichere S. (geschliffene S.). Zur Darstellung von Eschweger S. kocht man aus Talg und Palmöl mit Sodalauge Kernseife, mischt diese mit dem S.nleim aus Kokosöl und Natron- und Kalilauge und kocht unter Zusatz von Lauge fertig. Verseift man das Fett mit Kalilauge und salzt die S. mit Kochsalz aus, so wird sie großenteils in Natronseife verwandelt. 10 Ztr. Talg geben 16,66 Ztr. S. Harztalgseife ist eine Mischung von gewöhnlicher S. und Harzseife. Schmierseifen sind nie ausgesalzen, enthalten also die ganze Unterlauge. Sehr viel S. wird aus der bei der Stearinfabrikation abfallenden Ölsäure bereitet; häufig vermischt man auch S. mit Wasserglas, um sie hart und schwer zu machen. Glycerinseife ist eine Lösung von 32 Teilen S. in 30 Teilen Glycerin, hat Honigkonsistenz. S. war schon den Alten bekannt, scheint aber eine germanische Erfindung zu sein. Im 17. Jahrh. waren Marseille, Toulon, Lyon Hauptplätze der Industrie, die durch die Sodafabrikation und zu Ende der 20er Jahre durch Einführung des Kokosöls mächtigen Aufschwung erhielt. Vgl. Perutz, »Industrie der Fette und Öle« (1866); über Seifenfabrikation: Lichtenberg (3. Aufl. 1879), H. Fischer (6. Aufl. 1888), Engelhardt (1886, 2 Bde.), Deite (1887 u. 1891), Brannt (engl. 1888).

Seife, gebrochene, zum Entschälen von Seide benutzte, sericinhaltige, mit Schwefel- oder Essigsäure vermischte Seifenlösung, wird beim Färben der Seide dem Färbebad zugesetzt.

Seife, saure, Gemisch von Fett mit konzentrierter Schwefelsäure.

Seifenbaum, s. Sapindus saponaria.

Seifengebirge (Seifen, Seifenwerke), meist diluviale oder alluviale Ablagerungen von Geschieben, Sand und Lehm, mit Erz-, Metallkörnern (Seifenerz) oder Edelsteinen, die durch Auswaschen (Ausseifen) gewonnen werden.

Seifenkraut, s. Saponaria.

Seifenleim, s. Seife.

Seifenpflaster, s. Bleipflaster.

Seifenrinde, s. Quillaja saponaria.

Seifensiederasche, ausgelaugte Holzasche, altes Nebenprodukt der Seifensiedereien.

Seifensiederfluß, Unterlauge der Seifensieder.

Seifenspiere, s. Quillaja saponaria.

Seifenspiritus, Lösung von Ölseife in Spiritus und Rosenwasser; Arzneimittel.

Seifenstein, s. v. w. Ätznatron, s. Natrium; auch Speckstein und Saponit.

Seifenwerke, s. Seifengebirge.

Seifenwurz, s. Saponaria officinalis.

Seifenzinn, s. Zinnstein.

Seifhennersdorf, Fabrikdorf in der sächs. Kreish. Bautzen, Amtsh. Zittau, an der Bahn Bischofswerda-Zittau, (1890) 6998 Ew.; Baumwoll- u. Orleansweberei.

Seiger, bergmännisch s. v. w. senkrecht; S.höhe, S.teufe, der senkrechte Abstand zweier in verschiedenen Horizonten liegender Punkte.

Seigerdörner, s. Floßherd.

Seigern (Saigern, Abseigern), Trennung leichtflüssiger Metalle oder Schwefelmetalle von strengflüssigen und von der Gangart durch Erhitzung auf schiefer Fläche, auf der das Leichtflüssige abfließt.

Seignettesalz (spr. ßänjett-), weinsaures Kalinatron, s. Weinsäure.

Seigneur (frz., spr. ßänjör, v. lat. senior, der ältere), in Frankreich ursprünglich Gutsbesitzer mit Gerichtsbarkeit; daher Seigneurie, Gebiet eines solchen; Seigneuriage (spr. senjöhriahsch), Inbegriff seiner Rechte; jetzt (abgek. Sieur, Sire) Titel souveräner Fürsten. Grand S. (spr. grang), reicher, vornehmer Herr; Le Grand S., der türk. Sultan. Vgl. Monseigneur.

Seikhs, s. Sikh.

Seilbahn (Drahtseilbahn), Bahn, bei welcher die Transportgefäße an Rollen hängen und sich mittels derselben auf einem von hohen Stangen getragenen Drahtseil fortbewegen; dient zum billigen Materialtransport. Über elektrische S.en s. Telpherage.

Seilebene, s. Schiffstransport.

Seille (spr. ßäj'), rechter Nebenfluß der Mosel, in Deutsch-Lothringen, mündet bei Metz.

Seilmaschine (Bandmaschine), Vorrichtuug zum Wasserheben, senkrechtes endloses Seil, welches mit großer Geschwindigkeit über zwei Rollen läuft und dabei das anhängende Wasser mit emporreißt.

Seilschiffahrt, s. Tauerei.

Seiltrieb (Seiltransmission), Vorrichtung zur Übertragung einer Drehbewegung von einer Welle auf eine andre mittels eines endlosen Seiles, welches in Rillen auf zwei Seilscheiben läuft: Baumwollen- und Hanfseil- oder Schnurbetrieb, Drahtseilbetrieb.

Seiltrommel, cylindrische oder konische Trommel, auf welche sich bei Hebeapparaten zc. ein Seil aufwickelt.

Seim, s. Kraut.

Seine (spr. ßähn, im Altertum Sequana), Fluß in Frankreich, entspringt auf dem Plateau von Langres, bei Marvilly schiffbar, mündet bei Havre de Gräce, 13 km breit, in den Kanal; 776 km lang, 656 km schiffbar. Stromgebiet 77,769 qkm. Nebenflüsse rechts: Aube, Marne, Oise; links: Yonne, Eure. — Danach benannt 4 französische Departements: 1) Departement S., 479 qkm und (1891) 3,141,595 Ew., 3 Arrondissements; Hauptstadt Paris; 2) S.-et-Marne, 5888 qkm und 356,709 Ew., 5 Arrondissements; Hauptstadt Melun; 3) S.-et-Oise, 5658 qkm und 628,590 Ew., 6 Arrondissements; Hauptstadt Versailles; 4) S.-Inférieure (Niederseine), 6341 qkm und 839,876 Ew., 5 Arrondissements; Hauptstadt Rouen.

Seisachtheia (grch., »Lastenabschüttelung«), die drei Gesetze, welche Solon 594 v. Chr. in Athen zur Erleichterung der Schuldverhältnisse der ärmern Bürger erließ.

Seismit-Doda, Federico, ital. Politiker, geb. 1825 in Ragusa, 1865 liberaler Deputierter, 1878 u. 1889 bis 1890 Finanzminister.

Seismologie (grch.), Lehre von den Erdbeben.

Seismometer (Seismograph, Sismograph, grch.), Erdbebenmesser, Instrument zur Ermittelung der Richtung, der Intensität und der Zeit der Stöße: Pendelapparate, Träger- oder Angelseismometer, konische Pendelseismographen mit Registrierapparaten. Seismoskope lassen nur erkennen, daß zu einer Zeit ein Erdbeben stattgefunden hat. Vgl. Milne (1886).

Seißeralp, Hochplateau in den südtirol. Dolomitalpen, meist der Gemeinde Kastelruth gehörig, mit dem Schlern (2561 m). Bedeutende Alpenwirtschaft.

Seistan, pers. Provinz im SW. von Afghanistan, 210,780 qkm mit ca. ¹/₅ Mill. Ew.; größtenteils Steppe. Im Altertum Drangiane.

Seitenabweichung, Ablenkung der Geschosse gezogener Geschütze nach der Seite, nach welcher die Züge sich drehen.

Seitendeckung, seitwärts zur Sicherung vorgeschobene Patrouillen oder Abteilungen marschierender Truppen.

Seitendorf, Dorf im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Waldenburg, (1890) 2175 Ew.

Seitengewehr, an der Seite getragene blanke Waffe des Soldaten ꝛc.

Seitenkräfte, s. Parallelogramm der Kräfte.

Seitenstechen, beim tiefen Atmen auftretend, Symptom bei Brustfell- oder Herzbeutelentzündung, meist aber nur rheumat. Muskelschmerz, auch nach Verletzung von Muskeln, Sehnen, Rippen. Milzstechen (in der linken Seite unter den falschen Rippen) entsteht bei körperlicher Anstrengung mit vollem Magen.

Seitz, 1) Alexander Maximilian, Historienmaler, geb. 1811 in München, malte seit 1835 in Rom in der Weise der Nazarener kirchliche Bilder, auch Genreszenen; † das. 18. April 1888. — 2) Anton, Genremaler, geb. 23. Jan. 1829 bei Nürnberg, seit 1850 in München. Kabinettsbilder von feinster Ausführung und Beleuchtung (Bettelmusikant, Kegelbahn, Musikprobe, Quartett, Würfelspieler, Kannegießer) ꝛc. — 3) Rudolf, Maler, Sohn des Illustrators und Dekorationsmalers Franz von S. (1817—83), geb. 15. Juni 1842 in München, Schüler Pilotys, lebt in München. Illustrationen zu den Publikationen des Münchener Kunstgewerbevereins, Randverzierungen zum »Faust« und zur »Glocke« ꝛc.; auch Fresken u. a.

Sejánus, Älius, Günstling des röm. Kaisers Tiberius, 23 Praefectus praetorio (Befehlshaber der Prätorianer), räumte den Sohn des Kaisers, Drusus, und mehrere Glieder der kaiserlichen Familie aus dem Wege, herrschte seit Tiberius' Aufenthalt auf Capri (26) fast unumschränkt, trachtete selbst nach der Herrschaft; 31 hingerichtet.

Sekante (lat.), eine gerade Linie, welche eine krumme in zwei oder mehreren Punkten schneidet. Die S. eines Winkels ist = 1, dividiert durch den Kosinus; Kosekante, die S. des Komplements eines Winkels, = 1, dividiert durch den Sinus.

Sekel, Gewicht der Hebräer, bes. für Metall, diente anstatt gemünzten Geldes, ca. 2 Mk. 50 Pf. (3000 S. ein hebr. Talent).

Sekkieren (v. ital. secco, s. d.), austrocknen; langweilen.

Sekret (lat.), Geheimsiegel; heimliches Gemach (Abtritt); Absonderungsstoff von Drüsen (Milch, Galle, Same, Speichel, Magensaft ꝛc.); vgl. Absonderung.

Sekretär (lat.), Schreibschrank, Schreibtisch; Geheimschreiber, Schriftführer einer Versammlung. Sekretariat, die Stelle eines solchen und sein Amtslokal.

Sekretär, Vogel, s. Stelzengeier.

Sekretion (lat.), Absonderung.

Sekretionscysten, s. Balggeschwulst.

Sekt (v. span. vino seco, »Trockenbeerwein«), süßer Likörwein, aus Beeren, die am Stock hingen, bis der Wassergehalt zur Hälfte verdunstet war, reich an Zucker, Alkohol, Extraktivstoff: Jeres, Peralta, Malaga, Kanariensekt. Auch s. v. w. Champagner.

Sekten (lat.), ursprünglich philosophische Schulen; jetzt kleinere Religionsparteien, welche sich in Lehre und Kultus von den großen Kirchengemeinschaften absondern. Sektierer, Anhänger einer Sekte. Vgl. Blunt, »Dictionary of sects« (1886); Dresbach (1887).

Sektion (lat), Abteilung, Unterabteilung; im Heerwesen kleinste Abteilung eines Zuges, 4—6 Rotten.

Sektion (lat.), Leichenöffnung zum Zweck des Unterrichts in der pathologischen Anatomie oder zur Ermittelung der Todesursache, für klinische und gerichtsärztliche Bedürfnisse (vgl. Obduktion).

Sektor (lat.), s. Ausschnitt; auch ein Winkelmeßinstrument, das keinen ganzen Kreis, sondern nur einen Teil eines solchen hat.

Sekularisten, in England die Anhänger der von Holyoake verfochtenen ethischen Anschauungen, Freidenker (s. Agnostizismus).

Sekúnda (lat.), die zweite Klasse einer Schule; Sekundaner, Schüler derselben; im Handel: geringere Warensorte, auch Abkürzung für S.wechsel.

Sekundakkord, Umkehrung des Septimenakkords mit in den Baß gelegter Septime (g h d f : f g h d).

Sekundanten, beim Zweikampf (s. d.) diejenigen, welche zwischen den Gegnern vermitteln, die Wahl der Waffen, Zeit und Ort des Duells verabreden, auf dem Kampfplatz selbst den Raum, auf welchem gekämpft werden soll (Mensur), bestimmen und darauf sehen, daß der Zweikampf in gehöriger Weise vollzogen werde.

Sekundär (lat.), einem Ersten nachstehend oder ihm beigefügt; in der Geognosie von Bildungen, welche aus Zerstörungsprodukten schon vorhanden gewesener Bildungen entstanden sind; in der Medizin von krankhaften Prozessen, die durch einen andern vorausgegangenen bedingt sind.

Sekundärbahnen, s. Nebenbahnen.

Sekundäre Batterie, s. Galvanische Batterie.

Sekundärgebirge (sekundäre Formation, mesozoische Periode) umfaßt die Trias-, Jura- u. Kreideformation (s. d.).

Sekundawechsel, s. Wechsel.

Sekunde, der 60. Teil einer Zeit- und Bogenminute (Zeichen: 1ˢ = 1 Zeit-S., 1″ = 1 Bogen-S.); in der Musik die 2. Stufe in diaton. Folge (groß, klein oder übermäßig).

Sekundenpendel, Pendel, dessen Schwingungsdauer genau eine Sekunde beträgt.

Sekundieren (lat.), einen Beistand leisten, bes. im Zweikampf (s. Sekundanten); in der Musik begleitend die 2. Stimme singen, spielen.

Sekundiz (lat.), bei den Katholiken 50jähriges Priesterjubiläum.

Sekundogenitúr (lat.), das für nachgeborne Prinzen eines fürstlichen Hauses bestimmte Gebiet (so war Sizilien eine S. des span. Hauses Bourbon, Toscana

des Hauses Habsburg-Lothringen ꝛc.); auch der zur Erhaltung der zweiten Linie einer Familie bestimmte Vermögenskomplex, während der Hauptstamm des Familienvermögens der ersten Linie als Fideikommiß- oder Stammgut vorbehalten bleibt. Der für eine etwanige dritte Linie ausgeworfene Vermögensstand heißt Tertiogenitur (z. B. Modena für Österreich).

Sekurität (lat.), Sicherheit, Sorglosigkeit.

Sela, hebr. Zeichen in den Psalmen ꝛc., meist bei Ruhepunkten angebracht; daher »Abgemacht, S.«

Selachier (Quermäuler, Plagiostomen, Chondropterygii), Ordnung der Fische, mit quergestelltem Maul an der untern Fläche der Schnauze. Meist Meeresbewohner, schon in der paläozoischen Formation: Chimären, Haie, Rochen.

Seladon, schmachtender Liebhaber (nach dem Roman »Astrée« von d'Urfé), in den franz. Schäferspielen gewöhnlich in maigrüner Tracht; daher f. grün, maigrün.

Seladonit, s. Grünerde.

Seladonporzellan, ältestes chines. Porzellan, braun mit rötlichgrauem oder meergrünem Email und einem Netz von Sprüngen.

Selagineen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Labigtifloren, kleine Sträucher, wenige Kräuter, bes. im Kapland.

Selaginella *Spring.*, Gattung der Lykopodiaceen, mehrere südeuropäische und amerikan. Arten Zierpflanzen, bes. zur Rasenbildung in Gewächshäusern.

Selâm (Salem, arab.), Gruß; Blumengruß, Blumensprache. S. aleikum (»Friede sei mit euch«), arab. Grußformel.

Selânik, Stadt, s. Salonichi.

Selb, Stadt im bayr. Regbez. Oberfranken, Bezirk Rehau, an der Bahn Eger-Hof, (1890) 5426 Ew.

Selbitz, Flecken im bayr. Regbez. Oberfranken, Bezirk Naila, an der Bahn Hof-Steben, 1813 Ew.

Selborne (spr. ßellbörn), Roundell Palmer, Lord, engl. Staatsmann, geb. 27. Nov. 1812 in Mixbury, 1847 liberales Mitglied des Parlaments, 1861 Solicitor-General, 1863 Attorney-General, 1872 als Lord S. Mitglied des Oberhauses, 1872—74 und 1880—1885 Lord-Kanzler.

Selbstbefleckung, s. Onanie.

Selbstentzündung, die ohne Wärmezufuhr von außen erfolgende Entzündung gewisser leicht oxydierbarer, bes. fein verteilter Körper, welche der Einwirkung des Sauerstoffes eine große Oberfläche darbieten und durch geringes Wärmeleitungsvermögen die Ansammlung der bei eintretender Oxydation entwickelten Wärme begünstigen: Pyrophore, Steinkohle mit fein verteiltem Schwefelkies, mit Öl getränkte Gespinste, Heu ꝛc.

Selbstherrscher aller Reußen, Titel des Kaisers von Rußland seit Iwan I. Wasiljewitsch (1462—1503).

Selbsthilfe, eigenmächtige Geltendmachung wirklicher oder vermeintlicher Rechtsansprüche, ist in jedem geordneten Staatswesen nur im Falle der Notwehr, zu Festhaltung von Verbrechern, bei Ausübung des Pfändungsrechts und nach dem Entwurf eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches (§ 189) überhaupt dann gestattet, wenn obrigkeitliche Hilfe nicht rechtzeitig zu erlangen ist und der Berechtigte ohne sofortiges Eingreifen Gefahr läuft, daß die Verwirklichung des Anspruches vereitelt oder wesentlich erschwert werde. Unerlaubte S. ist im deutschen Strafgesetzbuch mit Strafe bedroht, wenn dabei der Thatbestand eines bestimmten Verbrechens vorliegt.

Selbstmord, die mit bewußter Absicht vollbrachte gewaltsame Zerstörung des eignen Lebens. Auf 1 Mill. Einw. kamen 1865—83 Selbstmörder in

Sachsen	325	Bayern	99	Schottland	40
Dänemark	250	Schweden	80	Italien	39
Schweiz	230	Belgien	78	Finnland	34
Württemberg	160	Norwegen	74	Kroatien-Slawonien	34
Preußen	154	England	69		
Frankreich	149	Ungarn	56	Spanien	20
Österreich	149	Niederlande	44	Irland	17

Vgl. Schriften von Öttingen (1881), Masaryk (1881), Morselli (1881), Ferri (2. Aufl. 1884), Garrisson (1885).

Selbstreinigung, Vorgänge in der Natur, durch welche Boden und Gewässer von verunreinigenden Beimengungen befreit werden. Alle S. beruht auf Oxydation, die wohl meist durch Bakterien vermittelt wird und organische Substanz in Kohlensäure, Wasser und Ammoniak verwandelt.

Selbstschuß, Schießgewehr, welches durch Berührung des Schlosses sich selbst entladet und den Berührenden verwundet oder tötet; gegen Raubtiere oder Diebe.

Selbstverbrennung, angebliche Entzündung und Verbrennung des menschlichen Körpers ohne Mitwirkung von Brennmaterial, bes. bei Säufern; ist unmöglich. Vgl. Liebig (1850), Gorup-Besanez (1850).

Selbstversicherung (Eigenversicherung), der Schutz, den man sich selbst gegen drohende Gefahren dadurch gewährt, daß man Ersparungen zurücklegt oder die gefährdeten Gegenstände so verteilt, daß sie nicht alle gleichzeitig in Verlust geraten (Schiffe, Feldfrüchte verschiedener Art in verschiedenen Fluren).

Selbstverstümmelung, s. Verstümmelung.

Selbstverwaltung (engl. Selfgovernment), die selbständige Verwaltung öffentlicher und eigner Angelegenheiten durch Gemeinden u. Kommunalverbände, namentlich in England und Nordamerika ausgebildet; von da indes auch auf dem Kontinent, in Preußen durch die Provinzial- und Kreisordnungen, eingeführt. Vgl. Gneist, »Selfgovernment« (3. Aufl. 1871).

Selbstzersetzung, chemische Zersetzungen, bei welchen eine bestimmte äußere Ursache nicht erkennbar ist.

Selbstzünder, s. Pyrophore.

Selby, Stadt im Westriding von Yorkshire (England), an der Ouse, (1891) 6022 Ew.

Selchwaren (süddeutsch), geräucherte Fleischwaren.

Sel Clement (spr. ßell klemäng), Silbersalpeter mit Natron- oder Magnesiasalpeter; dient in der Photographie.

Sel de boussage (spr. ßell dö bussahsch), Kuhkotsalz, arsensaures Natron.

Sel d'or (spr. ßell dör, Goldsalz), Natriumgoldchlorid oder unterschwefligsaures Goldoxydnatron, dient in der Photographie.

Seldschukken, türk. Stamm aus der Bucharei, welchen Seldschuk um 1000 um seine Fahne gesammelt und zum Islam bekehrt hatte; das von ihm gegründete Reich, welches ganz Vorderasien umfaßte, zerfiel nach dem Tode Melikschahs 1092 in mehrere Reiche, denen teils von den Chowaresmiern, teils von Saladin und den osman. Türken ein Ende gemacht wurde. Vgl. Merchond (a. d. Pers. von Vullers 1838).

Selekta (lat.), in manchen Lehranstalten Klasse, in welcher die ausgezeichnetsten Schüler der ersten (Selektaner) sitzen. Die Selektaner des Kadettenkorps treten sofort als Offiziere in die Armee ein.

Selektionstheorie, s. Evolutionstheorie.

Selen, chemisch einfacher Körper, dem Schwefel und Tellur nahestehend, findet sich in einigen seltenen Mineralien (S.metalle), begleitet in geringer Menge den Schwefel, in Schwefelkies, Kupferkies, Zinkblende, wird aus Flugstaub vom Rösten dieser Erze und aus dem Schlamm der Bleikammern der Schwefelsäurefabriken gewonnen; grauschwarz, metallglänzend, in dünnen Schichten rot durchscheinend, Atomgewicht 79, spez. Gew. 4,5, leitet die Elektrizität (Benutzung zu Photometern, da das Leitungsvermögen mit der Beleuchtung wechselt), schmilzt bei 217°, siedet bei 700° und sublimiert, gibt Verbindungen, die denen des Schwefels ähnlich sind. 1817 von Berzelius entdeckt.

Selenblei, Mineral, kristallisiert, bleigrau, Selen mit Blei; Tilkerode, Klausthal, Zorge, Freiberg, Mendoza.

Selenbleikupfer (Zorgit), Mineral, feinkörnig, bleigrau, Selenblei mit Selenkupfer; Zorge, Tilkerode, Glasbachgrund in Thüringen.

Selēne (grch.), Mondgöttin, Tochter des Hyperion und der Theia, Schwester des Helios und der Eos, später mit Artemis identifiziert; lat. Luna.

Selenga, fischreicher Fluß in Asien, entspringt auf dem Tannugebirge (Mongolei), fließt nördlich nach Sibirien, mündet in den Baikalsee.

Selenit, s. Gips.

Seleniten (grch.), die angeblichen Bewohner des Mondes.

Selenitmörtel, s. Zement.

Selēnkupfer (Berzelin), Mineral, dendritisch auf Kalkspat, silberweiß, Selen mit Kupfer, läuft schwarz an; Skrikerum in Smaland, Lerbach am Harz.

Selenodónten, s. Huftiere.

Selenographie (grch.), Mondbeschreibung; Selenograph, Erforscher und Beschreiber des Mondes.

Selenotropismus (Mondwendigkeit), durch den Vollmond auf lichtempfindliche Pflanzen hervorgebrachte Einwirkung, entsprechend dem Heliotropismus.

Selenquecksilber (Tiemannit), Mineral, derb, feinkörnig, bleigrau, Selen mit Quecksilber; Klausthal, Zorge, Tilkerode.

Selēnsilber (Naumannit), Mineral, derb, in Platten, schwarz, stark glänzend, Selen mit Silber; Tilkerode am Harz.

Selēnus, Gustavus, Pseudonym des Herzogs August d. j. von Braunschweig-Lüneburg (s. August 1).

Seleukeia (a. G.), 1) Stadt in Babylonien, von Seleukos I. gegründet, am rechten Ufer des Tigris, gegenüber von Ktesiphon, Hauptstadt des Seleukidenreiches, 165 n. Chr. zerstört. Ihre Trümmer (El Madain) 37 km von Bagdad. — 2) S. Pieria, Stadt in Syrien, unweit der Mündung des Orontes ins Mittelmeer.

Seleukiden, s. Seleukos.

Seleukos, Name mehrerer Könige von Syrien. S. Nikator, ihr Ahnherr, geb. 365 v. Chr., Reiterführer Alexanders d. Gr., 323 makedon. Statthalter von Medien und Babylonien, nahm 312 den Königstitel an, schlug im Bunde mit Ptolemäos, Kassandros und Lysimachos den Antigonos 301 bei Ipsos, eroberte fast das ganze Reich Alexanders d. Gr.; 281 von Ptolemäos Keraunos ermordet. Seine Nachkommen, die Seleukiden, herrschten in Syrien bis zur Eroberung des Landes durch die Römer 64 v. Chr.

Selfactor (engl.), s. Tafel »Spinnerei«, Fig. 8.

Selfgovernment (engl., spr. ßelf-gowwern-), Selbstverwaltung (s. d.).

Self-made man (engl., spr. ßelf-mehd män), jemand, der alles sich selbst verdankt.

Seligenstadt, Stadt in der hess. Provinz Starkenburg, Kreis Offenbach, am Main und an der Bahn Frankfurt-Eberbach, (1890) 3709 Ew.; früher Benediktinerstift.

Seligersee (Sseligersee, See von Ostaschkow), See im russ. Gouv. Twer, 260 qkm; fischreich. Auf einer der zahlreichen Inseln Kloster Nilskoj-Stolobnoi, berühmter Wallfahrtsort.

Seligsprechung, s. Beatifikation.

Selim, Name dreier osman. Sultane: 1) S. I., geb. 1467, stürzte 1512 seinen Vater Bajesid II., ließ 5 Neffen und 2 Brüder ermorden, eroberte Kurdistan, Diarbekr, Mesopotamien, Syrien und Ägypten, unterwarf Mekka, legte den Grund zur türk. Seemacht; † 22. Sept. 1521. Freund von Dichtern und Gelehrten. — 2) S. II., Enkel des vor., Sohn Solimans II., geb. 1524, regierte seit 1566, lebte bloß für den Harem; † 12. Dez. 1574. — 3) S. III., Sohn Mustafas III., geb. 24. Dez. 1761, bestieg 7. April 1789 den Thron, schloß 1791 mit Österreich, 1792 mit Rußland Frieden, unterdrückte die Empörung in Syrien und Ägypten, suchte die Staatsverwaltung im europäischen Sinne zu reformieren, 28. Mai 1807 in einem Aufstande entthront; 28. Juli 1808 ermordet.

Selinūs (Selinunt), griech. Stadt an der Südwestküste von Sizilien, im 1. Punischen Kriege von den Karthagern zerstört; schöne Ruinen von 6 dor. Tempeln (der des Apollon der größte aller bekannten griech. Tempel) unfern Castelvetrano. Vgl. Benndorf (1873).

Selke, rechter Nebenfluß der Bode, entspringt am Günthersberg in Anhalt, mündet unweit Hedersleben. Das S.thal reich an Naturschönheiten.

Selkirk (spr. ßelkörk), Grafschaft im südl. Schottland, 674 qkm und (1891) 27,353 Ew. Die Hauptstadt S., am Ettrick, 6397 Ew.; Wollwarenfabrikation.

Selkirk (eigentl. Selbcraig), Alexander, schott. Matrose, dessen Erlebnisse auf der Insel Juan Fernandez (1704—1709) den engl. Dichter Defoe (s. d.) zur Abfassung des »Robinson Crusoe« veranlaßt haben. Vgl. Howell, »The life and adventures of A. S.« (1828).

Sell, Christian, Maler, geb. 14. Aug. 1831 in Altona, Schüler von Th. Hildebrandt und W. v. Schadow, † 21. April 1883 in Düsseldorf. Kleinere Soldaten- und größere Schlachtenbilder, bes. aus dem Kriege von 1866.

Sella, Quintino, ital. Staatsmann, geb. 7. Juli 1827 in Mosso (Piemont), 1862, 1864—65, 1869—73 Finanzminister, führte die Vermögens- und Mahlsteuer ein, Führer der gemäßigt Liberalen; † 14. März 1884 in Biella. Biogr. von A. W. v. Hofmann (1886), Guiccioli (1887—88, 2 Bde.).

Sella curūlis, s. Kurulischer Stuhl.

Sellasia (a. G.), Stadt im nördl. Lakonien; 221 v. Chr. Niederlage der Spartaner gegen die Makedonier.

Selleny, Joseph, Maler, geb. 2. Febr. 1824 in Mödling bei Wien, † in einer Irrenanstalt 22. März 1875; malte als Früchte seiner Reisen um die Welt poetische, farbenreiche Landschaften.

Sellerie, s. Apium graveolens.

Selles (spr. ßäl), Stadt im franz. Dep. Loir-et-Cher, Arrond. Romorantin, am Cher, (1891) 3014 Ew.

Selling-stakes (engl., spr. -stehks, »Verkaufsrennen«), Wettrennen, bei denen das siegende Pferd zu einem bestimmten Preise abgegeben werden muß.

Sellsche Lampe, s. Schwefelkohlenstoff.

Sel mixte (frz., spr. ßell mixt), Gemenge von Kochsalz und Bittersalz, aus Mutterlaugen der Salinen gewonnen, wird auf Glaubersalz verarbeitet.

Selters, 1) (Niederselters) Dorf im preuß. Regbez. Wiesbaden, Untertaunuskreis, an der Ems und der Bahn Frankfurt-Limburg, 1472 Ew.; berühmter Säuerling (jährlich über 4 Mill. Krüge versandt). — 2) Dorf im Regbez. Wiesbaden, Unterwesterwaldkreis, an der Bahn Siershahn-Altenkirchen, 1062 Ew. — 3) Dorf in Oberhessen, Kreis Büdingen, an der Bahn Stockheim-Gedern, (1890) 330 Ew. Mineralquelle.

Seltschau, Bezirksstadt in Böhmen, (1890) 2692 Ew.

Selz, Stadt im deutschen Bezirk Unterelsaß, Kreis Weißenburg, an der Mündung des Flusses S. in den Rhein und an der Bahn Straßburg-Lauterburg, (1890) 1675 Ew.

Selzthal, Dorf in Steiermark, Bez. Liezen, Gemeinde Versbichl, Knotenpunkt der Kronprinz Rudolfbahn und der Linie Bischofshofen-S. der Giselabahn, 716 Ew.

Sem, Ham und **Japhet,** die 3 Söhne Noahs, von denen nach der mosaischen Überlieferung alle Völker der Erde abstammen sollen; von Sem die des südwestlichen Asien, Assyrer, Babylonier, Syrer, Hebräer und Araber (Semiten); von Ham die Bewohner des Südens, Ägypter, Äthiopier ꝛc. (Hamiten); von Japhet die östlichen und nördlichen Völker (Japhetiten).

Semántik (grch.), die griech. Notenschrift.

Semaphōr (grch.), Zeichentelegraph an der Küste, verbunden mit dem Telegraphennetz zur Kommunikation mit Schiffen auf hoher See, auch zu Sturmwarnungen.

Semasiologie (grch.), Lehre von der Bedeutung der Wörter.

Sembera (spr. schém-), Adalbert, tschech. Ethnograph und Historiker, geb. 21. März 1807 in Hohen-

mauth (Böhmen), Professor in Wien; schrieb: »Die Westslawen im Altertum« (1868); »Geschichte der tschechischen Litteratur« (1869); »Die Königinhofer Handschrift als eine Fälschung nachgewiesen« (1882).

Sembrich, Marcella (eigentl. Kochanska), Sängerin, geb. 15. Febr. 1858 bei Lemberg, ursprünglich Violinistin u. Pianistin, in Lemberg Schülerin Stengels, der später ihr Gemahl wurde, dann Epsteins und Hellmesbergers in Wien, darauf als Sängerin Lampertis in Mailand. Berühmte Koloratursängerin.

Semecárpus Anacardium *L.* (Tintenbaum, Malakkanußbaum, Herzfrucht), Anakardiacee, in Ostindien, liefert die ostind. Elefantenläuse, Malakka-, Acajounüsse und aus diesen Kardol und fettes Öl.

Semëiographie (grch.), Zeichenschrift, Notierungskunst.

Semële, Tochter des Kadmos und der Harmonia, Geliebte des Zeus, verlangte den Gott in seiner Herrlichkeit zu sehen, ward von dem Anblick getötet und gebar sterbend den Dionysos; neben diesem als Thyöne verehrt.

Sëmen (lat.), der Same.

Semendria (serb. Smederewo), Festung in Serbien, an der Donau, 6578 Ew.

Semenow (Ssemjonow), Peter von, russ. Geograph u. Reisender, geb. 1827, bereiste 1856—57 Turkistan, 1864 Direktor des Statist. Amtes in Petersburg, 1882 Senator im Depart. für Bauernangelegenheiten; übersetzte Ritters »Asien« und gab ein geographisch-statistisches Lexikon des russischen Reiches (1862 ff.) und eine Statistik des Grundeigentums in Rußland (1878 ff., 7 Bde.) heraus.

Semëster (lat.), Halbjahr.

Semgallen, s. Kurland.

Semiariäner, s. Arianer.

Semikölon (lat.), Strichpunkt (;).

Semil, Bezirksstadt im nördl. Böhmen, an der Iser und der Bahn Pardubitz-Reichenberg, (1890) 3055 Ew.

Semilargent (spr. -schäng), s. Neusilber.

Semilör, goldähnliche Kupferlegierung zu Schmucksachen; mit Tombak überzogenes Britanniametall.

Seminär (lat.), Pflanzschule, Vorbereitungsanstalt, insbes. Bildungsanstalt für Volksschullehrer, auch für Geistliche; an Universitäten Anstalt zu praktischen Arbeiten und Übungen der Studierenden (Prediger-, homiletische, philologische, pädagogische S.e).

Seminölen, nordamerikan. Indianerstamm, Zweig der Creeks in Florida, wohnte erst in Georgia und Florida, noch 3000 Köpfe stark im Indianergebiet.

Semionötussandstein, triassischer Sandstein mit Resten eines Fisches, Semionotus Bergeri.

Semiötik (Semiologie, grch.), Lehre von den Krankheitszeichen, Teil der ärztlichen Diagnostik.

Semipalatinsk (Ssemipalatinsk), russ. Provinz im Generalgouv. der Steppe (Zentralasien), 478,182 qkm und (1885) 574,132 Ew. Die Hauptstadt S., am Irtisch, 19,310 Ew., wichtiger Handelsplatz.

Semirämis, sagenhafte Königin von Assyrien, Gemahlin des Ninos, übernahm nach dessen Tode die Regierung für ihren Sohn Ninyas, soll Persien und Afrika erobert, großartige Bauten aufgeführt haben, ward von Ninyas gestürzt. Geschichtlich nicht existierend, ist S. die syr. Göttin des Krieges und der Liebeslust. Vgl. Lenormant (1873).

Semiretschensk (Ssemirjetschensk), russ. Provinz im Generalgouv. der Steppe (Zentralasien), zwischen Tiënschan und dem Balchaschsee, 394,396 qkm und (1885) 666,339 Ew., im S. gebirgig, im N. Wüste. Hauptstadt Werny.

Semiten, neben den Indogermanen der Hauptvölkerstamm der mittelländ. Rasse, nach Sem (s. d.) benannt, verbreitete sich von seiner Urheimat in Arabien über das Euphrat- und Tigrisland (Assyrer und Babylonier oder Chaldäer), Syrien (Kanaaniter, Philistäer, Israeliten, Phöniker) und das nordöstliche Afrika (Ägypter und Äthiopier). Vgl. Hommel, »Die semitischen Völker und Sprachen« (1882).

Semitische Sprachen, die Sprachen der Semiten (s. d.), schon im Altertum durch die Phöniker und Juden, später durch die Araber weithin verbreitet; 4 Hauptzweige: 1) die Sprache der assyrisch-babylonischen Keilinschriften; 2) das Aramäische (Syrisch, Chaldäisch u. Samaritanisch) in Syrien, Mesopotamien u. Samaria; 3) das Kanaanitische (Phönikisch, Hebräisch) in Phönikien u. Palästina; 4) das Arabische (nebst dem Himjaritischen und Äthiopischen), durch den Koran über die mohammedan. Völker ausgedehnt. Vgl. Renan, »Hist. des langues sémitiques« (4. Aufl. 1864); Nöldeke (1887), Wright (1890) und die »Sprachenkarte«.

Semitismus, Bezeichnung für die Gesamtheit der Juden als Volksstamm, ohne Rücksicht auf die religiösen Verhältnisse. Semitist, Forscher auf dem Gebiete der semitischen Sprachen.

Semler, 1) Johann Salomo, protestant. Theolog, geb. 18. Dez. 1725 in Saalfeld (Thüringen), 1752 Prof. in Halle, † das. 14. März 1791. Schloß sich der pietistischen Richtung an, wirkte aber in seinen Schriften (besonders der Abhandlung von der Untersuchung des Kanons, 1771—75, 4 Bde.) für das Recht der freien Forschung in Sachen der Religion und die Anwendung der historisch-kritischen Methode auf Bibel und Kirchengeschichte. Autobiogr. 1781—82, 2 Bde. Vgl. H. Schmid, »Die Theologie S.s« (1858). — 2) Heinrich, Landwirt, geb. 18. Mai 1841 in Grünberg (Oberhessen), ging als Kaufmann übers Meer, lebte als Landwirt in Oregon und Kalifornien; † 7. Juli 1888 in San Francisco. Schrieb: »Die Hebung der Obstverwertung und des Obstbaues« (1883); »Tropische Agrikultur« (1886—92, 4 Bde.); »Tropische und nordamerikan. Waldwirtschaft und Holzkunde« (1888) u. a.

Semlin, Stadt u. Festung in Kroatien-Slawonien, Komitat Sirmien, an der Mündung der Save in die Donau, 11,836 Ew.; lebhafter Handel nach der Türkei.

Semmering, Bergmasse zwischen Niederösterreich u. Steiermark, 1395 m hoch. Über den Paß (981 m hoch) Kunststraße von Gloggnitz nach Mürzzuschlag, ferner die 1853 eröffnete Eisenbahn, 42 km lang, im höchsten Punkte 896 m hoch.

Semnönen, german. Volk, dem Suevenbund angehörig, an der Spree, nahm in der Völkerwanderung den Namen Alemannen (s. d.) an.

Semnopithëcus, s. Schlankaffe.

Sempach, Stadt im schweizer. Kanton Luzern, am S.er See (6 km lang, 2 km breit, 14,3 qkm, 507 m ü. M., bis 87 m tief), (1888) 1106 Ew. Hier 9. Juli 1386 Sieg der Schweizer über Leopold von Österreich (Winkelriedsage). Schlachtkapelle.

Semper (lat.), immer. S. Augustus, der stets Erlauchte; S. Auctor, allezeit Mehrer (des Reiches), Titel der römisch-deutschen Kaiser. S. idem, immer derselbe.

Semper, 1) Gottfried, berühmter Architekt, geb. 29. Nov. 1803 in Hamburg, seit 1834 Lehrer an der Akademie in Dresden, floh 1849 wegen Teilnahme an den Maiereignissen nach London, ward daselbst Prof. an der Akademie im Marlborough House, 1853 Prof. am Polytechnikum in Zürich, seit 1871 in Wien; † 15. Mai 1879 in Rom. Denkmal in Dresden (1892). Hauptwerke: Theater (1868 abgebrannt, 1877 von seinem Sohn Manfred größer wieder aufgebaut), Synagoge und Neues Museum in Dresden; Polytechnikum und Sternwarte in Zürich; Entwürfe zum Schauspielhaus in Rio de Janeiro, zum Festtheater in München und zu den Hofmuseen in Wien 2c. Schrieb: »Die vier Elemente der Baukunst« (1851); »Wissenschaft, Industrie und Kunst« (1852); »Der Stil in den technischen und tektonischen Künsten« (2. Aufl. 1878, 2 Bde.). »Kleine Schriften« (1884). Vgl. Hans S. (1880), Lipsius (1880), Sommer (1886). — 2) Karl,

Zoolog, geb. 6. Juli 1832 in Altona, bereiste Manila, die Philippinen, die Palauinseln und Mindanao, 1868 Prof. in Würzburg. Schrieb: »Die Philippinen und ihre Bewohner« (1869); »Die Palauinseln« (1873); »Reisen im Archipel der Philippinen« (1867 ff.); »Die natürlichen Existenzbedingungen der Tiere« (1880). — 3) Hans, Kunsthistoriker, Sohn von S. 1), geb. 12. März 1845 in Dresden, Professor der Kunstgeschichte zu Innsbruck; schrieb: »Geschichte der toscanischen Skulptur« (1869); »Donatello« (1870, 1875) und »Donatellos Leben und Werke« (1887); eine Biographie seines Vaters (1880) u. a.

Semperfrei, eigentlich »sendbar frei«, sendbare Leute, im Mittelalter s. v. w. zur Teilnahme am Send (s. d.) berechtigt; auch reichsunmittelbar, keinem Lehnsherrn untergeben.

Sempervīrens (lat.), immergrün, von Pflanzen, die in allen Jahreszeiten belaubt sind.

Sempervīvum *L.* (Hauswurz, Hauslaub, Immergrün), Gattung der Krassulaceen. S. tectorum *L.* (Dachwurzel, Dachlauch, Donnerkraut, Jupiterbart), von den Alpen, auf Mauern und Dächern bis weit nach Norden verwildert; Zierpflanzen.

Semplice (ital., spr. ssemplihtsche), einfach.

Semprōnius, s. Gracchus.

Semur (spr. ssömühr), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Côte d'Or, am Armançon, (1891) 3797 Ew.

Senaar (Sennār), Land im südl. Nubien, zwischen dem Weißen und Blauen Nil und östlich von diesem bis zum Takaseh. Die Einwohner ähnlich den Nubiern, zum Teil Fundsch (s. d.). Hauptstadt Chartum. Die Stadt S., am Blauen Nil, 8000 Ew.; einst Hauptstadt des Königreichs der Fundsch. Das Land 1822 bis 1883 ägyptisch.

Sena gallica (a. G.), Stadt, s. Sinigaglia.

Sena Julia (a. G.), s. Siena.

Senār (lat.), Sechsfüßer, ein aus 6 Jamben bestehender Vers (der iambische Trimeter der Griechen).

Senarmontit, Mineral, kristallisiert, farblos, grauweiß, ist wie Antimonblüte Antimonoxyd; Algier, Perneck in Ungarn, Ostkanada.

Senāt (lat.), Rat der Alten, bei den Römern der Staatsrat des Königs; in der Republik die beratende Versammlung, welche mit der beschließenden Volksgemeinde und den die Exekutivgewalt ausübenden Magistraten das Staatswesen leitete. Bestand ursprünglich aus 100 Patriziern (patres), aber schon unter den letzten Königen aus 300 teils patrizischen, teils plebejischen Mitgliedern, seit Sulla und dann seit Augustus aus 600. Die Aufnahme in den S. erfolgte durch die Konsuln, dann durch die Zensoren, später durch den Kaiser; Anspruch darauf besaßen diejenigen, welche kurulische Ämter bekleidet hatten, seit Augustus war die Befähigung an einen hohen Zensus geknüpft. Senatus consulta, durch Stimmenmehrheit gewonnene Beschlüsse des S.s. Vgl. Willems, »Le sénat de la République romaine« (1878—85, 3 Bde.).

Seit dem Mittelalter ist S. Name der Magistratskollegien in größern Städten, besonders in den Reichsstädten, dann auch andrer hoher obrigkeitlicher Kollegien und Obergerichte, wie der Abteilungen für Zivil- und Strafsachen bei dem Reichsgericht und bei den Oberlandesgerichten (Straf- und Zivilsenate). In den Hansestädten heißt noch jetzt die oberste Behörde S., ebenso (akademischer S.) die Verwaltungs- und Polizeibehörde einer Universität. Der in Frankreich durch die Verfassung vom Jahr VIII (15. Dez. 1799) geschaffene Erhaltungssenat (sénat conservateur) wurde von Napoleon III. in der Konstitution vom 14. Jan. 1852 hergestellt. Auch die 1875 eingesetzte 1. Kammer in der franz. Republik heißt S. Ebenso wird die aus erblichen Mitgliedern und hohen Würdenträgern bestehende 1. Kammer in andern konstitutionellen Staaten (Belgien, Italien, Rumänien, Spanien u. a.) S. genannt. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika und andern amerikan. Republiken besteht der S. aus den Vertretern der einzelnen Staaten des Bundes.

Senātor, Mitglied eines Senats (s. d.).

Senckenberg, Johann Christian, Arzt, geb 1717 in Frankfurt a. M., † 1772, begründete daselbst das nach ihm benannte Stift, ein Bürgerhospital mit medizin. Institut, botan. Garten und Bibliothek. Ihm zu Ehren ward 1817 die S.sche naturforschende Gesellschaft mit Museum gestiftet. Vgl. Kriegk (1869), Scheidel (1867).

Send, ehedem geistliches Gericht, welches der Bischof periodisch öffentlich abhielt oder durch S.richter oder S.schöppen (Sendherren) in seinem Sprengel (Sendbann) abhalten ließ, zur Untersuchung von Vergehen wider die Sonntagsfeier, die zehn Gebote, Ketzerei ꝛc.; dann überhaupt s. v. w. Gerichtsversammlung.

Sendelbinde, im 15. Jahrh. eine an der Mütze befestigte, lang herabfallende Binde aus Taft (Zendal), welche zur Umhüllung des Halses und der Brust diente.

Senden, Dorf im preuß. Regbez. Münster, Kreis Lüdinghausen, (1890) 2606 Ew.

Sendenhorst, Stadt im preuß. Regbez. Münster, Kreis Beckum, (1890) 1927 Ew.

Sendgrafen (Send-, Königsboten, Missi), außerordentliche Kommissare, die in besonderm Auftrag der fränkischen Könige die Provinzen bereisten.

Senebier (spr. ssön'bjeh), Jean, Naturforscher, geb. 6. Mai 1742 in Genf, 1765 Prediger, 1773 Oberbibliothekar daselbst; † 22. Juli 1809. Mitbegründer der Pflanzenphysiologie. Schrieb: »Essai sur l'art d'observer et de faire des expériences« (2. Aufl. 1802); »Physiologie végétale« (1800, 5 Bde.).

Senĕca, 1) Marcus Annäus, röm. Rhetor, um 54 v. bis 38 n. Chr., aus Corduba in Spanien. Seine »Controversiae« und »Suasoriae« hrsg. von Bursian (1857), Kießling (1872), Müller (1887). — 2) Lucius Annäus, röm. Philosoph, Sohn des vor., geb. um 5 v. Chr. in Corduba, Erzieher Neros, endete, wegen angeblicher Teilnahme an der Verschwörung des Piso zum Tode verurteilt, 65 n. Chr. durch Selbstmord. Als Philosoph Stoiker; schrieb zahlreiche Abhandlungen, z. T. in Briefform. Neuere Gesamtausgabe von Haase 1852, 3 Bde.; deutsch von Moser und Pauly, 1828—55; Auswahl von Forbiger, 1867. Gilt auch als Verfasser von 10 rhetorisch gehaltenen Tragödien, welche auf die Entwickelung der modernen Tragödie einen starken Einfluß gewannen (hrsg. von Leo 1878, 2 Bde.; übersetzt von Swoboda 1821—30, 3 Bde.). Vgl. Holzherr (1857), Kreyher (1886).

Senecaöl, Erdöl.

Senecio *L.* (Kreuzkraut, Jakobskraut), Gattung der Kompositen. S. vulgaris *L.* (Gold-, Grindkraut) wird als Vogelfutter benutzt. S. vernalis *K.* (Wucherblume, Baldgreis), aus Asien, bei uns höchst lästiges Unkraut, gibt kalireiche Asche.

Senefelder, Aloys, Erfinder des Steindrucks, geb. 6. Nov. 1771 in Prag, gründete 1806 in München die erste Steindruckerei, † 26. Febr. 1834. Schrieb: »Lehrbuch der Lithographie« (1818). Vgl. Pfeilschmidt (1877).

Senĕga, s. Polygala.

Senĕgal, Fluß im westlichen Nordafrika, entspringt als Bafing im Hochsudân, durchfließt Senegambien, mündet bei St. Louis in den Atlantischen Ozean; Länge 1700 km, Stromgebiet 360,000 qkm.

Senĕgalgummi, eine Sorte des Gummi arabikum.

Senegambien, großes Ländergebiet im nördlichen Westafrika (Sudân), nach den beiden Hauptströmen Senegal und Gambia benannt; reichbewässert, fruchtbar (das »afrikanische Bengalen«), aber durch ein mörderisches Klima (Sonnenhitze bis 50° C.) abschreckend. Die Bewohner zahlreich, meist noch heid-

nische Negervölker (Dscholof, Fulbe und Mandinka). Europ. Besitzungen: 1) die französische, am Senegal, an der Küste zwischen diesem und dem Gambia und am Casamance, 2 Arrond., umfaßt mit dem südl. Küstenland (Rivières du Sud), zwischen dem Rio Compony und der engl. Kolonie Sierra Leone, 38,006 qkm mit 173,889 Ew., wichtig wegen des Handels (Ausfuhr: Hirse, Erdnüsse, Indigo, Baumwolle, Elfenbein, Häute und besonders Gummi) und als Wirkungskreis christlicher Missionen; Hauptstadt St.-Louis. Dem Gouverneur des Senegal ist der unterhalb Bakel beginnende franz. Sudân, 131,600 qkm mit 283,660 Ew., unterstellt; Hauptstadt Kayes. Seit 1881 übt Frankreich Schutzherrschaft über mehrere Negerstaaten in Westsudân (Futa Dschallon, die Samorystaaten, Segu, Kenedugu, Kong &c.) aus; 2) die englische, am Gambia, 179 qkm und 14,266 Ew.; Hauptort Bathurst; 3) die portugiesische, an der Mündung des Rio Grande, 37,000 qkm; unbedeutende Faktoreien (Bissao, Cacheo, Buba), davor die Bissagosinseln. Vgl. Bérenger-Féraud, »Les peuplades de la Sénégambie« (1879); Barret (1887), Haurigot (1892).

Senegin, s. Saponin.

Seneschall (Seneschalk, mittellat. Seniscalcus, »der älteste Diener«), in Frankreich ehemals Oberhofbeamter über das königliche Hauswesen, Oberhofmeister, Truchseß; Landeshauptmann.

Senestrey, Ignaz von, röm.-kathol. Bischof, geb. 13. Juli 1818 in Bärnau (Oberpfalz), 1858 Bischof von Regensburg, Gönner der Jesuiten, Verfechter der päpstlichen Unfehlbarkeit.

Seneszénz (lat.), Altersschwäche.

Senf (Sinapis *L.*), Gattung der Kruciferen. S. alba *L.* (weißer Senf), aus Südeuropa, bei uns kultiviert, liefert Grünfutter und den weißen Senfsamen (Semen Erucae) mit ca 30 Proz. fettem Öl, welcher besonders als Speisesenf benutzt wird. Das durch Pressen entölte und fein gemahlene Pulver liefert mit Most oder Essig (häufig mit Gewürzen) den Mostrich. S. nigra *L.* (Brassica nigra *Koch*, schwarzer Senf), in Europa, Nordafrika, Asien, liefert den schwarzen Senfsamen mit 20 Proz. fettem Öl, welcher zur Bereitung von ätherischem Senföl (s. d.) und zu Senfpflastern dient; er enthält Myrosin und Myronsäure, durch deren Einwirkung aufeinander bei Gegenwart von Wasser das ätherische Senföl entsteht. Das fette Öl der Senfsamen schmeckt mild, trocknet nicht, erstarrt bei —12 bis 16°, sehr haltbar, Speise- und Brennöl. S. juncea *L.* (B. juncea *Hook. fil.* et *Thoms.*), in Rußland, Asien, Afrika, liefert den Sareptasenf. — Levantiner Senf, s. Cleome.

Senfkohl, s. Eruca sativa.

Senfl, Ludwig, Komponist, geb. um 1490 in Basel oder Zürich, Schüler H. Isaaks, † 1555 als Mitglied der Sängerkapelle des Herzogs von Bayern. Der größte Kontrapunktist seiner Zeit, komponierte Oden, Motetten, mehrstimmige und Volkslieder.

Senföl, ätherisches, entsteht beim Anrühren gestoßenen Senfsamens mit Wasser (s. Senf), wird durch Destillation abgeschieden, künstlich aus Glycerin dargestellt, besteht aus Schwefelcyanallyl, ist farblos oder gelblich, von scharfem, zu Thränen reizendem Geruch, zieht auf der Haut Blasen; Lösung in 50 Teilen Spiritus (Senfspiritus), Ersatz des Senfpflasters.

Senfpflaster (Senfteig, Sinapismus), gröblich gepulverter schwarzer Senfsame, mit lauwarmem (nicht heißem) Wasser zum Brei angerührt, dient als flüchtiges Reizmittel. Surrogat: Senfpapier, mit entöltem Senfpulver bedecktes Papier.

Senfspiritus, s. Senföl.

Senft, Ferdinand, Mineralog und Geolog, geb. 28. Febr. 1810 in Möhra, 1834 Dozent an der Forstlehranstalt in Eisenach. Schrieb: »Klassifikation und Beschreibung der Felsarten« (1857); »Humus-, Marsch-, Torf- und Limonitbildungen« (1862); »Lehrbuch der Gesteins- und Bodenkunde« (1877); »Synopsis der Mineralogie und Geognosie« (1875—77, 2 Bde.); »Die Thonsubstanzen« (1879); »Der Erdboden nach Entstehung, Eigenschaften und Verhalten zur Pflanzenwelt« (1888).

Senftenberg, 1) Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Kalau, an der Schwarzen Elster, Knotenpunkt an der Bahn Lübbenau-Kamenz, (1890) 3912 Ew.; Braunkohlenlager. — 2) Bezirksstadt im östl. Böhmen, an der Wilden Adler und der Bahn Königgrätz-Mittelwalde, (1890) 3678 Ew.

Sengmaschine, Vorrichtung zum Absengen des feinen Flaums von der Oberfläche der Gewebe, die man durch Walzen über einen glühenden Kupferstab oder durch eine Gasflamme leitet.

Senhor (port., span. Señor, spr. senjōr), Herr, Gebieter; Senhora (Señora), Herrin, Gebieterin.

Seni, Giovanni Baptista, Astrolog zu Padua, stellte 1629 Wallenstein die Nativität.

Senil (lat.), greisenhaft; Senilität, Altersschwäche.

Senior (lat.), der ältere. S.en, die Vorsitzenden der Studentenverbindungen; S.enkonvent, ihre Zusammenkunft zu gemeinsamer Beratung; im parlamentarischen Leben beratende Versammlung von Delegierten der verschiedenen Fraktionen.

Senior (spr. ssihnjör), Nassau William, engl. Nationalökonom, geb. 1790 in Dunford, † 4. Juni 1864 als Prof. in Oxford; nahm wirksamen Anteil an der Armengesetzreform von 1834. Schrieb: »On foreign poor laws and labourers« (1835), »Introductory lectures on political economy« (1852), »Historical and philosophical essays« (1865, 2 Bde.), Reisebeschreibungen u. a.

Seniorāt (lat.), Stellung, Würde eines Seniors; diejenige Erbfolgeordnung, nach welcher Güter stets auf den Familienältesten, ohne Rücksicht auf Linien- und Gradesnähe, fallen (vgl. Majorat).

Senkblei (Lot, Tieflot, Grundblei), Metallkörper an einer langen Schnur zur Messung der Tiefe von Gewässern; vgl. Bathometer.

Senkelknüpfen, s. Nestel.

Senken, Herstellen von Punzen oder Stempeln durch Einschlagen weicher Stahlstengelchen in eine vertieft gravierte harte Stahlplatte.

Senklerblech, dünnste Sorte Weißblech.

Senkow, Kreisstadt im russ. Gouvernement Poltawa, an der Grunja, 13,775 Ew.

Senkrah, Arma (eigentl. Harkneß), Violinistin, geb. 6. Juni 1864 in New York, Schülerin von Wieniawski und Vieuxtemps, seit 1889 mit dem Rechtsanwalt Hofmann in Weimar verheiratet.

Senkrücken (Lordōsis, grch.), Ausbiegung der Wirbelsäule nach vorn, gewöhnlich im Lendenteil der Wirbelsäule, besonders bei andern Rückgratsverkrümmungen und Hüftgelenksentzündung.

Senkschacht, Schacht zum Durchteufen lockerer wasserreicher Massen durch Senkmauerung oder gußeiserne Konstruktionsteile.

Senkschuß, s. Depressionsschuß.

Senkwage (Senkspindel), s. Aräometer.

Senlis (spr. ssanglihs), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Oise, (1891) 7101 Ew.; Kathedrale.

Senn, der Hirt, Verwalter einer Alpenwirtschaft, haust in der S.hütte.

Sennar, s. Senaar.

Sennerei, die Alpenwirtschaft.

Sennesblätter (Folia Sennae, Senna), die Blätter mehrerer Arten von Cassia (s. d.), enthalten als wirksamen Bestandteil amorphes Cathartin, Purgiermittel; Aufguß von S.n mit Manna und weinsaurem Kalinatron ist das Wiener Tränkchen. Zur Vermeidung von Leibschmerzen entharzte S. geben mit

Weinstein, Anis rc. den Saint-Germainthee. Deutsche S., s. Colutea.

Sennesmus, s. Latwerge.

Sennheim, Stadt im Oberelsaß, Kreis Thann, an der Thur, Knotenpunkt an der Bahn Mülhausen-Wesserling, (1890) 4375 Ew.

Sennyey, Paul, Baron von, ungar. Staatsmann, geb. 1824 in Ofen, 1847 konservatives Mitglied des Reichstags, 1865—72 Tavernicus, dann Führer der konservativen Partei im Reichstag, 1884 Judex curiae und Präsident des Oberhauses; † 3. Jan. 1888 in Budapest.

Senōn, s. Kreideformation.

Senōnen, gall. Volk im mittlern Gallien (Hauptstadt Agedincum, jetzt Sens) und in Umbrien, letztere 283 v. Chr. von den Römern unterworfen.

Señor (span., spr. senjör), Herr; Señora, Herrin, Dame; Señorita, junge Dame.

Sens (spr. ssängs), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Yonne, an der Yonne, (1891) 13,942 Ew.; Erzbistum; berühmte Kathedrale; röm. Altertümer.

Sensāl (ital.), s. v. w. Makler (s. d.); Sensarie, Maklerlohn.

Sensation (lat.), sinnliche Empfindung; Eindruck, Aufsehen. Sensationell, aufsehenerregend, Erregung von Aufsehen bezweckend.

Sensburg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Gumbinnen, zwischen zwei Seen, (1890) 3562 Ew.

Sense, Werkzeug zum Mähen, mit Blatt aus Gußstahl (Schleifsense) oder Gärbstahl (Klopfsense). Letztere kann durch Klopfen (Dengeln) geschärft werden. Die besten S.n liefert Österreich. S. Attribut des Todes und Saturns.

Sensibel (lat.), sinnlich wahrnehmbar; gefühlvoll, empfindlich. Sensibilität, Fähigkeit, zu empfinden; insbesondere die Eigenschaft der Empfindungsnerven (Erregbarkeit, Empfindlichkeit), äußere Reize nach dem Gehirn fortzupflanzen.

Sensibilisatoren, s. Photographie.

Sensitiv (lat), in hohem Grade sensibel; Sensitivität, s. v. w. Sensibilität, besonders gesteigerte Empfindlichkeit.

Sensitive, s. v. w. Mimosa pudica.

Sensorium (lat.), das Sinnes- oder Empfindungswerkzeug, Empfindungszentrum im Gehirn.

Sensualismus (lat.), philosophische Weltansicht, wonach die gesamte geistige Thätigkeit des Menschen ausschließlich auf sinnlicher Wahrnehmung und Erfahrung beruht. Sensualist, Anhänger dieser Lehre. Sensualität, Sinnlichkeit.

Sensus (lat.), Sinn, Empfindung. S. communis, der gesunde Menschenverstand, die allgemeine Menschendenkart.

Sentenz (lat. sententia), Meinung, Denk- und Rechtsspruch; sententiös, spruchreich.

Sentieren (frz.), urteilen, empfinden, fühlen; eine Meinung haben oder äußern.

Sentiment (frz., spr. ssangtimäng), Empfindung; Gesinnung; Sentenz.

Sentimentāl (frz.), gefühlvoll, empfindsam. Sentimentalität, Empfindsamkeit, bes. übertriebene; Übergewicht der Empfindung über klare Einsicht und thätiges Streben. Sentimentalisch, bei Schiller diejenige Dichtkunst, die nicht unter dem unmittelbaren Eindruck der Natur (naiv), sondern unter dem Einfluß von Ideen das Leben darstellt.

Sentine (frz., ital.), unterster Schiffsraum, wo der Pumpensod sich sammelt; Sündenpfuhl, Hefe des Volkes.

Senza (ital.), ohne; s. rēplica, ohne Wiederholung; s. sordino, ohne Dämpfer.

Seo de Urgel, Bezirksstadt in der span. Prov. Lerida (Katalonien), am Segre, (1887) 3083 Ew.; Bischofsitz.

Sepāla (lat.), Kelchblätter.

Sepalodie (grch.), Umwandlung eines Blattes oder Blütenteils in ein Kelchblatt.

Separāt (lat.), getrennt; separieren, trennen.

Separation (lat.), Absonderung, Trennung, z. B. einer Ehe; dann Zusammenlegung von Grundstücken einer Flur; bei stark zersplittertem Grundbesitz werden in einigen Ländern auf Grund hierfür erlassener Gesetze die Äcker separiert, d. h. so vertauscht, daß zusammenhängende Grundstücke entstehen, die eine rationelle Landwirtschaft ermöglichen. — S.srecht, das Recht gewisser Personen (Separatisten), bei einem Konkurs getrennte (gesonderte, separate) Befriedigung aus einem bestimmten Teil der Masse verlangen zu können (Absonderung), wie z. B. die Pfandgläubiger aus der verpfändeten Sache.

Separationstheorie, Migrationstheorie, s. Migration.

Separationswerk (Trennungsbuhne), Wasserbauwerk, welches am Vereinigungspunkt zweier Flüsse errichtet wird, wenn die Richtung, in welcher sich dieselben vereinigen, keinen hinlänglich spitzen Winkel bildet.

Separatisten (lat.), solche, die sich von der herrschenden Kirche trennen und besondere Religionsübungen veranstalten; Separatismus, Absonderungsgeist in Glaubenssachen.

Separātor (lat.), jeder Apparat, welcher aus Gemengen einen Bestandteil abscheidet.

Sephardim, die spanischen Juden.

Sepia officinalis *L.* (Tinten-, Kuttel-, Blackfisch, Tintenschnecke), Kopffüßer, in allen europ. Meeren, 45 cm lang, mit Fangarmen am Munde und kalkiger, poröser innerer Schale (Schulpe), welche als Ossa Sepiae (weißes Fischbein, Blackfischbein) zum Polieren, zu Gießformen und Zahnpulvern dient und aus kohlensaurem Kalk mit wenig organischer Substanz besteht. Der braune Saft des Tintenbeutels, welchen das Tier zur Verteidigung ausspritzt, wird als braune Malerfarbe (Sepia) benutzt. Das Fleisch ist genießbar.

Sepoys, s. Sipoys.

Sepp, Johann Nepomuk, kathol. Theolog und Geschichtschreiber, geb. 7. Aug. 1816 in Tölz, ward 1846 Prof. an der Universität zu München, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments, 1849 der bayr. Kammer, 1868 des deutschen Zollparlaments, neuerlich Gegner der Ultramontanen. Schrieb: »Leben Jesu« (2. Bearbeit. 1854—62, 6 Bde.); »Das Heidentum« (1853, 3 Bde.); »Thaten und Lehren Jesu« (1864); »Geschichte der Apostel rc.« (2. Aufl. 1866); »Jerusalem und das Heilige Land« (2. Aufl. 1872—76); »Altbayr. Sagenschatz« (1876); »Görres« (1877); »Meerfahrt nach Tyrus« (1879); »Kritische Beiträge zum Leben Jesu« (1890) u. a. — Sein Sohn Bernhard, geb. 1853, schrieb mehreres über den Prozeß der Maria Stuart.

Seppenrade, Dorf im preuß. Regbez. Münster, Kreis Lüdinghausen, (1890) 2513 Ew.

Sepsis (grch.), Fäulnis.

Septangŭlum (lat.), Siebeneck.

Septarien, linsenförmige, mergelige, kalkige oder eisenschüssige Konkretionen, enthalten in Spalten oft Kalkspat, Braunspat, Eisenspat, auch Schwefelmetalle. Septarienthon (Rupelthon), ein S. führender Thon, besondere Etage der Tertiärformation.

September (lat., Herbstmonat), der 9. Monat des Jahres, im altröm. Kalender der 7., daher der Name. Septembrisieren, politische Gegner massenweise morden, wie in den Schreckenstagen der franz. Revolution 2.—6. Sept. 1792. Septembristen, die radikale Partei in Portugal (s. d.).

Septemberkonvention, der Vertrag zwischen Frankreich und Italien vom 15. Sept. 1864, wonach ersteres den Kirchenstaat in 2 Jahren zu räumen, letzteres seine Hauptstadt nach Florenz zu verlegen versprach.

Septemvir (lat.), Mitglied einer aus sieben Männern bestehenden obrigkeitlichen Behörde. Septemviratstafel (kgl. Tafel), Gerichtshof zweiter Instanz in Ungarn.

Septennāt (Septennium, lat.), Zeitraum von 7 Jahren; neuerdings Bezeichnung der Amtsdauer des Präsidenten der franz. Republik und der Geltung des deutschen Militärgesetzes (1874—81, erneuert 1880—1887, 1887—94). Septennalität, 7jähr. Dauer, Periode, namentlich des brit. Parlaments.

Septentrio (lat.), Siebengestirn, das Sternbild des Großen Bären; s. v. w. Norden.

Septett (Septuor, lat.), siebenstimmiges Tonstück.

Septichāmie (grch., Sephthämie, Schorrhämie, Faulfieber, Jauchevergiftung), Komplex schwerer, fieberhafter, typhoider Allgemeinerscheinungen, durch reichliche Aufnahme von Fäulnisprodukten ins Blut hervorgebracht, unterscheidet sich von Pyämie durch Fehlen anatomisch nachweisbarer Erkrankungsherde.

Septicīd (lat.), wandteilig, eine Art des Aufspringens bei Kapselfrüchten.

Septillion, die siebente Potenz einer Million, eine 1 mit 42 Nullen.

Septimāna (lat.), die Woche.

Septimanien, zur Zeit der Völkerwanderung der südl. Teil Galliens am Mittelländischen Meer, von den Pyrenäen bis zum Rhône, nördlich bis zu den Cevennen.

Septime (lat.), der 7. Ton vom Grundton (klein, groß oder vermindert). S.nakkord, dissonierender Vierklang: Grundton, Terz, Quinte und Septime.

Septimer, Paß in den Rätischen Alpen zwischen den Thälern Oberhalbstein und Bergell, 2311 m hoch; Saumpfad.

Septimius Sevērus, s. Severus.

Septisch (grch.), faulig, Fäulnis erregend.

Septōle (Septimole), Figur von 7 Noten, die soviel gelten sollen wie sonst 6 oder 8 derselben Art.

Septoria *Fr.*, Entwickelungsformen verschiedener Pyrenomyceten, Ursache der Fleckenkrankheit vieler Pflanzenblätter.

Septuagesima (lat.), der 70. Tag, Name des 9. Sonntags vor Ostern.

Septuaginta (lat.), siebzig (LXX), Name der alexandrinisch-griech. Übersetzung des A. T., welche der Sage nach auf Veranstalten des Königs Ptolemäos Philadelphos von Ägypten von 72 jüd. Schriftgelehrten (den sogen. 70 Dolmetschen) gemacht worden sein soll; aus dem 3.—1. Jahrh. v. Chr. (hrsg. von Tischendorf, 7. Aufl. 1887, 2 Bde.).

Septum (lat.), umzäunter Ort; in der Anatomie Scheidewand zwischen zwei Höhlen.

Septŭplum (lat.), das Siebenfache.

Sepúlcrum (lat.), Grab; Sepultūr, Begräbnis.

Sepulvēda, Juan Ginez, span. Historiker, geb. 1490 in Pozo Blanco bei Cordova, Kanonikus in Salamanca, † 23. Nov. 1574. Hauptwerk: »Historiae Caroli V. imperatoris libri XXX« (1780, 4 Bde.).

Sequăna (lat.), s. Seine.

Sequăner (a. G.), Volk im transalpin. Gallien (Franche-Comté und Burgund); Hauptstadt Visontio (Besançon).

Sĕquens (lat.), der oder das Folgende.

Sequénz (lat.), Folge, Reihe, bes. Name für gewisse alte, um die Mitte des 9. Jahrh. aufgekommene Kirchenhymnen mit altgregorian. Melodien, von denen einzelne (z. B. »Veni sancte spiritus«, »Lauda Sion«, »Stabat mater«, »Dies irae«) noch jetzt im Gebrauch sind. Vgl. Bartsch (1868), Kehrein (1873).

Sequenz, in manchen Kartenspielen eine ununterbrochene Folge von drei oder mehr Blättern gleicher Farbe; dann ein besonderes Karten-Gesellschaftsspiel, in welchem jeder drei Blätter nimmt und ringsum so lange je ein Blatt getauscht wird, bis alle Teilnehmer passen. Man sucht vor allem ein S. zu bekommen, in zweiter Linie ein »Kunststück« (drei gleiche Karten), in dritter möglichst viel Augen.

Sequester, s. Sequestration; durch Knochenbrand abgestorbenes Knochenstück.

Sequestration (lat.), die einstweilige Übernahme oder Beschlagnahme eines streitigen Gegenstandes zur einstweiligen Verwaltung durch einen Dritten (Sequester). Sequestrieren, in solcher Weise verwalten, bewahren.

Sequin (frz., spr. ßökäng), ägypt. 100-Piasterstück, = 20,75 Mk.

Sequōja sempervirens *Lamb.*, Konifere, in Kalifornien, 95 m hoch. S. gigantea *Endl.* (Mammutbaum), s. v. w. Wellingtonia gigantea.

Séracs (frz.), würfelförmige Eisgebilde, die bei Gletschern durch starke Längs- und Querspaltung entstehen; viereckige Käse.

Serafini, Filippe, ital. Rechtslehrer, geb. 10. April 1831 in Preore im Trentino, seit 1857 Prof. in Pavia, Bologna, Rom, 1873 in Pisa. Verdient um die Einführung der deutschen Rechtswissenschaft in Italien. Hauptwerk: »Institutionen des römischen Rechts« (5. Aufl. 1892).

Serafschan (Sarefschan), früherer Name der russ. Prov. Samarkand (s. d.) in Turkistan.

Serail (Serâi, pers., »Palast«), die Hauptresidenz der Sultane in Konstantinopel (s. d.).

Seraing (spr. ßöräng), Fabrikort in der belg. Provinz Lüttich, 2 km von Lüttich, an der Maas, (1891) 37,495 Ew.; Eisengießereien, Maschinenwerkstätten (12,000 Arbeiter). Steinkohlengruben.

Serajéwo, s. Sarajewo.

Serampur, indobrit. Stadt in Bengalen, Provinz Bardwan, am Hugli, 25,559 Ew.

Serang, Insel, s. Ceram.

Serao, Matilde (verehelichte Scarfoglio), ital. Schriftstellerin, geb. 7. März 1856 in Patras (Griechenland), redigiert seit 1887 den »Corriere di Napoli«; schrieb zahlr. Romane (»Fantasia«, deutsch 1886, u. a.) und Novellen, bes. treffliche Schilderungen neapolitan. Lebens (»Terno secco«, deutsch 1890; »All' erta sentinella!«. 1889, u. a.).

Serapeion (grch., lat. Serapēum), Tempel des Serapis (s. d.), z. B. der bei Memphis ausgegrabene mit den Gräbern der Apisstiere, und der in Alexandria, in dem sich die berühmte Bibliothek befand.

Seraph (Mehrzahl Seraphim), nach Jes. 6: himmlische Wesen mit 6 Flügeln, umgeben den Thron Gottes.

Seraphimenorden, Schwedens ältester und höchster Orden, gestiftet 1260 für Fürsten und hohe Würdenträger, das »blaue Band« genannt. Den Schwert- und Nordsternorden (gegr. 1748) in sich schließend, 28 Ritter, 8 Ausländer.

Serapion, ein wandernder Asket im 4. Jahrh. in Ägypten; nach ihm benannt E. T. A. Hoffmanns »Serapionsbrüder«.

Serāpis (Sarapis, ägypt. Asarhapi, s. v. w. Osiris-Apis), der auf der Oberwelt im Apis verkörperte Gott Osiris als König der Unterwelt, später in der griechisch-römischen Welt verschmolzen mit Äskulap, Pluton und Zeus-Jupiter und namentlich als Heil- und Traumorakelgott verehrt.

Seraskier (pers.), in der Türkei der Kriegsminister.

Serben, s. Schröpfen.

Serbien, Königreich an der untern Donau, 48,590 qkm und (1891) 2,162,961 Ew., umfaßt die von der Morawa durchschnittene Berglandschaft (Kopaonik 1945 m) zwischen Bosnien und der Walachei. Nach der Nationalität umfaßt die Bevölkerung ca. 1,9 Mill. Serben, außerdem Rumänen (150,000), Zigeuner (34,000), Türken (2900) ꝛc.; der Konfession nach 99 Proz. griechisch-kathol. (serb. Nationalkirche unter dem Erzbischof von Belgrad mit 2 Suffraganbischöfen); dazu 4200 Römisch-Katholische, 465 Protestanten, 3500 Juden, 13,000 Mohammedaner. Haupterwerbszweig Viehzucht (vorzugsweise Schweine). Die mineralischen Schätze des an Eisen und Kohlen reichen Landes noch wenig ausgebeutet. Industrie und Handel gering. Der Bildung dienen eine Universität (Belgrad, mit drei Fakultäten),

6 Ober- und 16 Untergymnasien, 2 Ober- und 2 Unterrealschulen, 2 Lehrerseminare, 668 Volksschulen, 1 Ackerbau- und Forstschule, 1 Kriegsakademie (Belgrad). Konstitution von 1869, abgeändert 1889. Gesetzgebende Gewalt: der König (jetzt Alexander I., seit 1889, unter einer Regentschaft) und die Skuptschina (Nationalversammlung, 134 Mitglieder), die jährlich zusammentritt. Finanzbudget 1892: Einnahme 60,135,839 Dinar, Ausgabe 60,110,595 Dinar; die Verzinsung und Amortisation der Staatsschuld (1892: 328¾ Mill. Dinar, erst 1876 entstanden) erfordert 20,5 Mill. Dinar. Über die Armee vgl. die Textbeilage zur Karte bei »Türkei«. Handelsverkehr 1891: Einfuhr 42,8 Mill. Frank, Ausfuhr (vornehmlich Getreide und Vieh) 52,5 Mill. Fr. Eisenbahnen 540 km, Telegraphen 2978 km. Münze: seit 1878 Frankensystem (1 Dinar = 1 Fr.); Doppelwährung. Landesfarben: Rot, Blau, Weiß. Über Orden, Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Einteilung in 17 Kreise. Hauptstadt Belgrad (s. Karte bei Art. »Türkei«, mit statistischer Übersicht).

Geschichte. S., von thrak. Völkerschaften bewohnt, war unter den Römern ein Teil der Provinz Obermösien (Moesia superior). 638 ward es von den slaw. Serben besetzt, die sich auch über Bosnien und die Nachbarländer ausbreiteten. Die Serben erkannten die Oberhoheit Ostroms an und bekehrten sich im 8. Jahrh. zum griechisch-kathol. Christentum. 1043 warf Stephan Dobroslaw das byzant. Joch ab, u. sein Sohn Michael (1050—80) nahm den Titel eines Königs von S. an. 1165 stiftete Stephan Nemanja die nach ihm benannte Dynastie. Stephan Duschan (1336—56) eroberte Makedonien, Albanien, Thessalien, Nordgriechenland und Bulgarien und nahm 1346 den kaiserlichen Titel (Zar) an. Unter seinem Sohn Urosch V. gingen die eroberten Länder wieder verloren. Lazar I., Stifter einer neuen Dynastie (1374), fiel 15. Juni 1389 auf dem Amselfeld gegen die Türken. Darauf kam S. unter türk. Botmäßigkeit. Im Frieden von Passarowitz (1718) wurde das nördliche S. mit Belgrad an Österreich abgetreten, fiel aber im Frieden von Belgrad (1739) wieder an die Türkei zurück. 1804 begannen die Serben die Erhebung gegen die Türken unter Georg Czerny, der am 23. Febr. 1807 Belgrad eroberte. Doch gab Rußland im Frieden von Bukarest (1812) die Serben preis, und S. wurde von den Türken als erobertes Land behandelt. 1815 erneuerten die Serben den Aufstand unter Milosch Obrenowitsch und erlangten 1816 vom Pascha von Belgrad das Zugeständnis der Selbstregierung. Am 6. Nov. 1817 ward Milosch zum erblichen Fürsten erhoben und 1830 von der Türkei anerkannt. 13. Juni 1839 dankte Milosch zu gunsten seines ältesten Sohnes, Milan, ab. Nach dessen Tode (8. Juli 1839) ward Michael, der jüngere Sohn Milosch', zum Fürsten erhoben, aber 1842 gestürzt. Eine Skuptschina (Landesversammlung) erklärte die Familie Obrenowitsch des Thrones verlustig und wählte (14. Sept.) Alexander Karageorgewitsch, Georg Czernys Sohn, zum Fürsten. 23. Dez. 1858 ward Alexander durch die Skuptschina abgesetzt und Milosch auf den Thron zurückgerufen. Auf Milosch folgte 26. Sept. 1860 sein Sohn Michael zum zweitenmal auf dem Thron. Auf Wunsch Österreichs räumten die Türken März 1867 alle serb. Festungen. 10. Juni 1868 ward Fürst Michael von Anhängern der Familie Karageorgewitsch ermordet. Hierauf wurde Michaels Neffe Milan von der Skuptschina zum Fürsten proklamiert und eine neue Verfassung 11. Juli 1869 verkündet. Juli 1876 erfolgte auf Antrieb der Omladina und Rußlands die Kriegserklärung an die Türkei, um im Verein mit den Aufständischen in der Herzegowina und in Bosnien und mit Montenegro die vollständige Unabhängigkeit zu erringen. Trotz russ. Unterstützung verlief jedoch der Kampf unglücklich, die Türken nahmen Ende Oktober nach mehreren Niederlagen der serb. Armee unter Tschernajew Alexinatz und drohten mit völliger Okkupation des Landes, als der Einspruch der Großmächte S. rettete u. die Türkei März 1877 S. einen Frieden unter den alten Verhältnissen gewährte. Im russisch-türk. Kriege blieb S. anfangs neutral u. erklärte erst, als das Übergewicht der Russen über die Türken mit dem Fall von Plewna (10. Dez. 1877) entschieden war, von neuem den Krieg. Durch den Berliner Frieden (13. Juli 1878) erhielt S. die Gebiete von Nisch, Pirot und Leskowatz, zusammen 11,000 qkm, und völlige Unabhängigkeit. Darauf ward S. 6. März 1882 unter Milan I. als Königreich proklamiert. Im Herbst 1885 begann S. einen Krieg gegen Bulgarien, in dem sein Heer aber 17.—20. Nov. bei Slivnitza besiegt wurde und die Bulgaren bis Pirot vordrangen. Nur der Schutz Österreichs, dem sich S. 1880 angeschlossen, verschaffte S. im Bukarester Frieden (3. März 1886) einen Frieden ohne Gebietsverlust. Nachdem 1888 eine neue Verfassung eingeführt worden, dankte 6. März 1889 Milan zu gunsten seines Sohnes, des unmündigen Königs Alexander I., ab, für den eine Regentschaft die Regierung führte. Vgl. Denton (deutsch 1865), Kanitz (1868), Gopčević (1888), Zujovic (geologisch, 1886), Millet (1889) und die serbischen Werke von Milićević (1884) und Szatmarvar (1883). Geschichte: Hilferding, »Geschichte der Serben und Bulgaren« (1856—64, 2 Bde.); Mijatovics (engl., 1872); Ranke, »S. und die Türkei im 19. Jahrh.« (1879); Kallay, »Geschichte der Serben« (1877 ff.); Schwicker, »Geschichte der Serben in Ungarn« (1879).

Serbische Sprache und Litteratur. Die serbische Sprache, zur südöstl. Gruppe der slaw. Sprachen gehörig, von fast 7 Mill. Menschen gesprochen, mit 3 Hauptdialekten (im Süden, Osten und Westen); von den Serben mit dem Cyrillischen, von den Kroaten und Slowinzen mit dem latein. Alphabet geschrieben. Grammatiken von Karadzić (1814, deutsch von Jak. Grimm 1824), Berlić (1854), Budmani (1867), Fröhlich (2. Aufl. 1870), Boškowic (3 Aufl. 1878), Vymazal (1882), Novaković (1888); Lexika von Karadzić (deutsch-serbisch 1852 und 1892), Šulek (1860), Filipović (1870), Popovic (2. Aufl. 1886) und das noch unvollendete der Agramer Akademie. — Die serbische Litteratur reich an Volksliedern und epischen Heldenballaden (die ältesten aus dem 13. Jahrh.). Ältere wichtige Schriftwerke: Dušans († 1356) Gesetzbuch und Branković' († 1459) Geschichte Serbiens. Neue Periode beginnend mit Obradović († 1811), der die serbische Volkssprache (im Gegensatze zum Kirchenslawischen) zur Schriftsprache erhob. Letztere weiter ausgebildet durch Davidovic (»Geschichte Serbiens«), den Grammatiker Karadzić u. a. Neuere Dichter: Milutinović († 1848, »Serbianka«), der Erzbischof Mušicki, Peter II. Njeguš, Radičević, J. Jovanović, Jakšić; die Satiriker Mesarović, Rajić, Merkail; die Dramatiker Rajić, Popović, Maletić, M. Ban; die Romandichter Widaković, Ilić, Rakić, Djordjević, Milićević; Historiker: Kengelac, Rajić, Milutinović, Ruvarac, Srećković. Sammlungen alter Volkslieder von Karadzić (s. d.), Gerhard (n. Ausg. 1877, 2 Bde.). Litteraturgeschichtliche Hauptwerke: Novakovic (2. Aufl. 1871), Filipović (1875), beide serbisch. Vgl. Pypin und Spasović, »Geschichte der slawischen Litteraturen« (deutsch 1880—84, 2 Bde.).

Serdabe (pers.), Zisternen für Regen- u. Schneewasser in den Wüsten Mittelasiens, Sammelpunkte der Handelskarawanen.

Serdar (pers.), Feldmarschall; S. Ekrem, der Höchstkommandierende der türkischen Armee.

Serdobsk (Sserdobsk), Kreisstadt im russ. Gouv. Saratow, an der Serdoba, (1888) 6885 Ew.

Serenade (frz.), Abendmusik, Abendständchen.

Serenissimus (lat.), durchlauchtigst, Titel regierender Fürsten.

Seres, Handelsstadt im türk. Wilajet Salonichi, unweit des Strymon, 30,000 Ew.; griech. Erzbischof; Woll- und Baumwollindustrie.

Seressaner (Serezaner, Rotmäntel), den Gendarmeriedienst an der frühern Grenze versehendes österreich. Truppenkorps.

Sereth, 1) Nebenfluß der untern Donau, entspringt an den Karpathen in der Bukowina, durchströmt die Moldau, mündet oberhalb Galatz; 470 km lang. — 2) Bezirksstadt in der Bukowina, am Fluß S., (1890) 7159 Ew.

Serfidsche, s. Servia.

Serge, s. Sersche.

Sergeant (frz., spr. ßerschāng), Charge zwischen Unteroffizier und Feldwebel.

Sergeants at law (engl., spr. ßörrdschents ätt lah), in England die höhern Barristers (Sachwalter).

Sergel, Johann Tobias von, schwed. Bildhauer, geb. 8. Sept. 1740 in Stockholm, Prof. an der Akademie das., † 26. Febr. 1814. Meist mythologische und historische Darstellungen.

Sergijewskij (Ssergijewskij), Flecken im russ. Gouv. Moskau, 28,556 Ew.; größtes Kloster Rußlands.

Sergipe (spr. ßerschi-), östlicher Küstenstaat Brasiliens, 39,090 qkm u. (1888) 232,640 Ew. Hauptstadt Aracaju.

Sergius, Name von 4 Päpsten: 1) S. I., 687—701, soll den Gesang »Agnus Dei« in der Messe eingeführt haben. — 2) S. II., 844—847. — 3) S. III., 904—911, Günstling der Theodora und Marozia, Vater des Papstes Johann XI. — 4) S. IV., 1009—12.

Sergius Alexandrowitsch, Großfürst von Rußland, geb. 11. Mai 1857, 4. Sohn des Zaren Alexander II., 1891 Generalgouverneur von Moskau, stockrussisch; seine Gemahlin, Prinzessin Elisabeth von Hessen, geb. 1. Nov. 1864, vermählt 15. Juni 1884, 1891 griechisch-katholisch.

Serialknospen, in einer und derselben Blattachsel über- und nebeneinander stehende Knospen.

Seriba, Niederlassungen der Chartumer Kaufleute im ehemaligen ägypt. Sudân, besonders im Bahr el Gazal-Gebiet.

Sericit, Mineral aus der Glimmergruppe, weich, mild grün, gelblichweiß, faserig schuppig, wesentlicher Bestandteil der huronischen Taunusschiefer (S.schiefer), auch in Schiefern in Sachsen, am Harz ꝛc.

Serie (lat. Series), Reihe, Folge.

Serienlos, das Los einer in Serien geteilten Losanleihe, welches, da die Serie, zu welcher es gehört, bereits in der Serienziehung gezogen ist, demnächst endgültig ausgelost wird. Findet die Gewinnziehung nicht alsbald nach der Serienziehung statt, so bilden die S.e oft den Gegenstand eines besondern Handels.

Serignan (spr. ßerinjāng), Stadt im franz. Dep. Hérault, Arrond. Béziers, am Orb, (1891) 3188 Ew.

Serimeter (Seidenmesser), Instrument zur Bestimmung der Elastizität und Festigkeit der Seide.

Serinette (frz.), kleine Drehorgel zum Abrichten (Lehren) von Singvögeln.

Sering, Friedrich Wilhelm, Musikpädagog und Komponist, geb. 26. Nov. 1822 in Finsterwalde, seit 1871 Seminarlehrer in Straßburg i. E. Schrieb Unterrichtswerke für Violine, Gesang ꝛc. Auch Lieder, Kantaten u. a.

Seringapatam, Stadt im indobrit. Schutzstaat Maissur, an der Kaweri, 11,734 Ew.; ehemals Hauptstadt des Reiches Maissur (mit 150,000 Ew.).

Seringe (spr. ßörängsch), Nicolas Charles, Botaniker, geb. 3. Dez. 1776 in Longjumeau, † als Prof. in Lyon 29. Sept. 1858. Schrieb: »Descriptions et figures des céréales européennes« (2 Aufl. 1841—1847); »Flore des jardins et des grandes cultures« (1847—49, 3 Bde.); »Mélanges botaniques« (1818—1831, 2 Bde.).

Serinus (lat.), Girlitz.

Seriös (frz.), ernsthaft, feierlich.

Serlo, Albert, Bergbeamter, geb. 14. Febr. 1824 in Krossen a. O., 1856 Bergmeister in Bochum, 1858 Oberbergrat in Dortmund, 1861 Bergwerksdirektor in Saarbrücken, 1866 Berghauptmann in Breslau, 1878—84 Oberberghauptmann in Berlin; schrieb »Leitfaden zur Bergbaukunde« (4. Aufl. 1884, 2 Bde.).

Sermaize (spr. ßermähs'), Stadt im franz. Dep. Marne, Arrond. Vitry, am Rhein-Marnekanal, (1891) 2354 Ew.

Sermōn (lat.), Rede, Unterredung; Predigt.

Serneus, Badeort im Prätigau (Graubünden), an der Landquart; Schwefelquelle.

Sernf, rechter Zufluß der Linth im schweizer. Kanton Glarus, daran das Dorf Elm (s. d.).

Serōnen (Suronen), Packhüllen aus rohen Rindshäuten aus Südamerika; Packmaterial überhaupt.

Serös (lat.), Serum (s. d.) enthaltend.

Seröse Häute, zarte, gefäß- und nervenreiche Häute, bilden im Körper geschlossene Säcke (Herzbeutel, Brust-, Bauchfellsack), überziehen die Wandungen der Körperhöhlen und die in ihnen liegenden Eingeweide; unterstützen durch Ausscheidung seröser Flüssigkeiten die Beweglichkeit der Organe aneinander. Erkrankung meist unter Ausscheidung wässeriger, fibrinöser, eiteriger oder blutiger Flüssigkeit in die Höhle des serösen Sackes.

Serpa, Stadt in der portug. Prov. Alemtejo, Distrikt Beja, unweit des Guadiana, 6089 Ew.

Serpa Pinto, Alexander Albert de la Rocha, portug. Afrikareisender, geb. 30. April 1846, berühmt geworden durch seine Durchquerung Südafrikas, die er als Chef einer portug. Expedition 1877—79 (von Benguela aus den Sambesi entlang, dann südl. nach Transvaal) ausführte. Eine zweite Expedition unternahm er 1885 von Mosambik aus zum Loangwa (südl. vom Bangweolosee). Sein Reisewerk deutsch: »Wanderung quer durch Afrika ꝛc.« (1881).

Serpeln (Serpulidae), Familie der Röhrenwürmer (Polychäten), im Meer lebende, gestreckt gebaute Würmer, in lederartigen oder kalkigen, meist auf andern Gegenständen festgewachsenen Röhren, bisweilen mit gestieltem Deckel.

Serpent (frz., spr. ßerpāng, ital. Serpentone, »Schlangenrohr«), Holzblasinstrument für die tiefsten Baßtöne, mit S-förmig gebogenem Mundstück, nicht mehr gebräuchlich.

Serpentes, Schlangen.

Serpentīn (Ophit, Ophiolith, Marmolith), mikro- und kryptokristallinisches, auch körniges, meist dunkelgrünes, auch gelbes, rotes oder braunes, geflammtes, geäbertes oder geflecktes Gestein, besteht aus wasserhaltiger, kieselsaurer Magnesia mit etwas Eisenoxydul, bisweilen chromhaltig, oft mit Asbestadern, meist ungeschichtet; Sachsen, Böhmen, Schlesien, Fichtelgebirge, Alpen, Corsica, Pyrenäen ꝛc.; dient zu Skulpturen, Ornamenten, Ofengestellen, Brandmauern, Leuchtern, Reibschalen ꝛc. Edler S. (Beilstein), meist hell, durchscheinend, etwas glänzend; mit körnigem Kalk gemengt bildet S. den zu Ornamenten verwendeten Ophikalcit. Serpentinfels enthält meist Oliven, Enstatit, Augit, Bronzit ꝛc.

Serpentinbreccie, s. Marmor.

Serpentine, Schlangengeschütz, sehr lange Geschützrohre des Mittelalters; Weg in Schlangenlinien an Berghängen.

Serpentinit, s. v. w. Gabbro.

Serpez (Sserpez), Stadt im russ.-poln. Gouv. Plozk, 7103 Ew.

Serpuchow (Sserpuchow), Kreisstadt im russ. Gouv. Moskau, an der Nara, (1888) 22,718 Ew.; Tuch- und Papierfabrikation.

Serra (portug., »Säge«, span. Sierra), Gebirgszug, z. B. S. d'Estrella, S. di Mantiqueira u. a.

Serradelle, s. Ornithopus.

Serradifalco, Stadt auf Sizilien, Prov. Caltanisetta, 7731 Ew.

Serra do Mar (»Seegebirge«), Höhenzug an der Küste Brasiliens, südl. von Rio de Janeiro.

Serrano y Dominguez (spr. -gehs), Francisco, Herzog de la Torre, span. General, geb. 18. Sept. 1810 in Argonilla (Andalusien), stand 1843 an der Spitze der Erhebung zum Sturz Esparteros, Günstling der jungen Königin Isabella und mehrmals Minister, 1854 Generaldirektor der Artillerie, Juni 1856 Militärgouverneur von Neukastilien, dann Gesandter in Paris, endlich Statthalter auf Cuba, 1862 Herzog de la Torre, 1863 Minister des Auswärtigen, dann Präsident des Senats, beim Staatsstreich des Kabinetts Gonzalez Bravo 7. Juli 1868 verhaftet, schloß sich September der Erhebung Prims an, schlug die königl. Truppen 28. Sept. bei der Brücke von Alcolea, 1869—70 Regent, nach dem Staatsstreich des Generals Pavia Januar 1874 Diktator, 29. Dez., im Begriff, den Karlistenaufstand zu unterdrücken, durch die Erhebung Alfons' XII. auf den Thron beseitigt, 1883—84 Botschafter in Paris; † 26. Nov. 1885.

Serrasalmo, Sägesalmler.

Serratŭla tinctoria *L.* (Scharte, Färberdistel, Färberscharte), Komposite, in Europa, dient zum Gelbfärben, zur Bereitung von Schüttgelb.

Serrātus (lat., Botan.), gesägt.

Serres fines (frz., spr. ssär fihn), kleine federnde Stahlklemmen zum Wundverschluß.

Serret (spr. sserrä), Joseph Alfred, Mathematiker, geb. 30. Aug. 1819 in Paris, 1861 Prof. das., † Anfang März 1885. Schrieb: »Cours d'algèbre supérieure« (5. Aufl. 1885, 2 Bde.; deutsch, 2. Aufl. 1878—1879, 2 Bde.); »Cours de calcul différential et intégral« (3. Aufl. 1886, 2 Bde.; deutsch 1884—85, 2 Bde.); »Traité de trigonométrie« (7. Aufl. 1888). Gab auch die Werke von Lagrange heraus.

Serrure (spr. sserrühr), Constant Philippe, vläm. Gelehrter, geb. 22. Sept. 1805 in Antwerpen, Professor in Gent, gründete mit andern die Zeitschrift »Nederduitsche Letteroefeningen« und die Vlämische Bibliophilengesellschaft in Gent; gab viele alte vläm. Chroniken u. Rittergedichte, auch den »Catalogue du cabinet de médailles du prince de Ligne« (1847) sowie das »Vaderlandsche Museum« (1855—63, 5 Bde.) heraus; † 6. April 1872 in Moortzeele bei Gent.

Sersche (frz. Serge), seidene, wollene oder gemischte, geköperte Gewebe zu Schuhen, Möbel- u. Futterstoffen.

Sertorius, Quintus, röm. Feldherr, geb. in Nursia im Sabinerland, schloß sich der Volkspartei an, kämpfte 83—82 in Italien gegen Sulla, ging 81 nach Spanien, von wo er das Reich der demokratischen Partei wiedererobern wollte, kämpfte mit Erfolg gegen die röm. Feldherren, 72 v. Chr. von Perperna ermordet.

Serubābel, Anführer der ersten, 537 v. Chr. aus dem babylonischen Exil zurückkehrenden Juden, legte den Grund zum neuen Tempel in Jerusalem.

Sĕrum (lat.), Blutwasser; S. lactis, Molke; s. Serös &c.

Servais (spr. sserwä), 1) François Adrien, Cellovirtuose, geb. 6. Juni 1807 in Hal bei Brüssel, Schüler des Konservatoriums das., später (nach wiederholten Kunstreisen) Prof. an demselben; † 26. Nov. 1866 in Hal. Brillante Kompositionen. Sein Sohn Joseph, geb. 28. Nov. 1850, ebenfalls Cellist, Prof. am Konservatorium in Brüssel, † 28. Aug. 1885. — 2) Emanuel, luxemburg. Minister, geb. 1810, 1867—74 Staatsminister, † 17. Juni 1890 in Nauheim.

Serval (Felis Serval *Schreb.*, Buschkatze), katzenartiges Raubtier, 1 m lang, in Afrika, zähmbar, liefert die afrikan. Tigerkatzenfelle mit vollen Flecken (vielfach Symbol königlicher Würde).

Servante (frz., spr. sserwängt), Dienerin; Gestell oder Schrank zum Aufstellen von Tischgerätschaften, Aufwarttischchen.

Servatius, Heiliger, im 4. Jahrh. Bischof von Tongern, Gegner der Arianer, † 384. Tag 13. Mai, im Volksglauben wegen Spätfrostes gefürchtet. Vgl. Pankratius.

Servātor (lat.), Erretter, Erhalter.

Server Pascha, türk. Staatsmann, 1871—72 und 1877—78 Minister des Auswärtigen, russenfreundlich, 1880 Präsident des Staatsrates, † 11. Juni 1886 in Konstantinopel.

Servet, Michael, eigentlich Miguel Serveto, gelehrter Arzt und Antitrinitarier, geb. 1511 in Tudela (Navarra), begab sich nach Frankreich, wurde als Verfasser des Buches »Christianismi restitutio« verhaftet, entfloh 1553, ward in Genf wieder verhaftet, wegen Leugnung der Gottheit Christi auf Calvins Veranlassung verurteilt und 27. Okt. 1553 verbrannt. Vgl. Brunnemann (1865), Tollin (1876—78, 3 Bde.), Amallo y Mangat (span., 1888), A. v. d. Linde (1890).

Servia (Serfidsche), Hauptstadt eines türk. Sandschak (Thessalien und Südmakedonien, 7500 qkm mit 150,000 Ew.), unweit der Bistritza, 8000 Ew.

Service (frz., spr. sserwihs), s. Servis

Servieren (lat., frz.), dienen, bedienen; bei Tafel aufwarten; als Handlungsgehilfe arbeiten.

Serviette (frz., mundartlich Salvēte), Tellertuch, Mundtuch.

Serviettenkloß, in mit Butter bestrichener Serviette gekochter Pudding.

Servil (lat.), knechtisch gesinnt, kriechend, dem herrschenden Regime unbedingt ergeben.

Servis (frz. service), Dienst, Bedienung, Dienstleistung; Bezahlung für Bedienung (in Gasthöfen); zusammengehöriges Tafelgeschirr. Die den Militärpersonen für Selbstbeschaffung ihrer Wohnung oder ihren Quartiergebern gezahlte Geldvergütung; das Gesetz (S.tarif vom 28. Mai 1887) unterscheidet 6 Servisklassen der Garnisonorte, auch für die Wohnungsgeldzuschüsse der Zivilbeamten maßgebend.

Serviten (Diener der heil. Jungfrau, Brüder vom Leiden Christi &c.), 1233 zu Florenz gestifteter Orden, dem Dienste der heiligen Jungfrau gewidmet, hatte seit 1239 seinen Hauptsitz auf Monte Senario, verbreitete sich auch außerhalb Italiens. Der Orden der Servitinnen ist um 1284 gestiftet.

Servitūt (lat.), Dienstbarkeit, Gerechtigkeit; Recht an einer fremden Sache auf Benutzung derselben für eine bestimmte Person. Letztere ist entweder der jeweilige Eigentümer eines Grundstücks (Real-, Prädialservitut, Grunddienstbarkeit), wie z. B. bei den zu gunsten des einen (des »herrschenden«) an einem andern (dem »dienenden«) Grundstück bestellten Wegegerechtigkeiten, oder eine individuell bestimmte Person (Personalservitut, persönliche Dienstbarkeit), wie beim Nießbrauch. Die Verpflichtung des Eigentümers oder Besitzers der belasteten Sache kann nach röm. Recht nur in einem Dulden oder Unterlassen bestehen, während bei deutschrechtlichen Grunddienstbarkeiten auch Verpflichtungen zu positiven Leistungen vorkommen. Legalservitūt (gesetzl. Dienstbarkeit), Beschränkung, welcher der Eigentümer im öffentlichen Interesse unterworfen ist (vgl. Staatsservituten). Vgl. Schönemann (1866), Ofner (1884).

Servius Tullius, 6. röm. König, Sohn einer Sklavin, Eidam des Königs Tarquinius Priscus und dessen Nachfolger, regierte 578—534 v. Chr., vereinigte durch die Servianische Verfassung die Patrizier und die Plebejer zu einem einheitlichen Volk, umgab Rom mit einer Mauer, von seinem Schwiegersohn Tarquinius Superbus erschlagen. Vgl. Gardthausen (1882).

Servus (lat.), Sklave, Knecht, Diener; in Österreich auch übliche Begrüßungsform (für »Ihr Diener«); S. servorum Dei, Knecht der Knechte Gottes, Titel des Papstes.

Sesam, Zauberwort, eröffnende Zauberformel, mit Bezug auf eine Erzählung aus »1001 Nacht«: »S., thu' dich auf!«; s. auch Sesamum orientale.

Sesambeine, plattrunde Knöchelchen in den Sehnen der Gelenkgegenden, erleichtern die Bewegung.

Sesamöl, f. Sesamum; deutsches S., Leindotteröl, welches aus Camelina sativa (f. d.) gewonnen wird.

Sesamum orientale *L.* (Sesam, Vanglopflanze, f. Tafel »Nutzpflanzen«, Fig. 16), Gesneracee aus Süd- und Ostasien, dort und in Vorderasien, Ägypten, Brasilien rc. kultiviert, liefert ölreiche Samen, woraus das helle, geruchlose, wohlschmeckende, nicht trocknende, bei —5° erstarrende Sesamöl (Gergelimöl) gepreßt wird; dient als Speiseöl und Leuchtmaterial, zur Darstellung von Seife u. chines. Tusche rc., zur Verfälschung.

Seschellen (Seychellen, spr. ßesch-, Maheinseln), 30 britisch-afrikan. Inseln im Ind. Ozean, nordöstlich von Madagaskar, zur Kolonie Mauritius gerechnet, 264 qkm und (1891) 16,440 Ew. Bis 1794 französisch.

Seschellennüsse, f. Lodoïcea Sechellarum.

Sesenheim (Sessenheim), Dorf im deutschen Bezirk Unterelsaß, Kreis Hagenau, an der Bahn Straßburg-Lauterburg, 1017 Ew; bekannt durch Goethes [Friederike (f. Brion).

Sesia (lat.), Glasflügler.

Sesia, linker Nebenfluß des Po, entspringt auf dem Monte Rosa, mündet bei Frassineto; 148 km lang.

Sesóstris, bei Herodot Name des ägypt. Königs [Ramses II. (f. d.).

Sesquichloride, f. Chlormetalle.

Sesquioxyde, f. Oxyde. [oder Gerichts.

Session (lat.), Sitzung (f. d.), bes. eines Parlaments

Seßlach, Stadt im bayr. Regbez. Oberfranken, Bezirk Staffelstein, an der Rodach, (1890) 646 Ew.

Sester, früher bad. Maß für sackfähige Dinge, = 15 Lit.

Sesterz, in der röm. Republik Silbermünze, = $2^1/_2$ As = $^1/_4$ Denar, in der Kaiserzeit aus Kupfer; Sestertia (SS) = 1000 Sesterzien = ca. 150 Mk.

Sestine (ital.), lyr. Versform, sechs 6zeilige und eine 3zeilige Strophe umfassend, bei den Provenzalen entstanden, von den Italienern und Spaniern ausgebildet.

Sestini, Domenico, Numismatiker, geb. 10. Aug. 1750 in Florenz, † das. 8. Juni 1832.

Sesto Calende, Flecken in der ital. Provinz Mailand, am Ausfluß des Tessin aus dem Lago Maggiore, 1349 Ew.

Sestri (S. Ponente), Stadt in der ital. Prov. Genua, Vorort von Genua, 10,686 Ew.; Schiffswerfte. [Seebad.

Sēta (lat.), Borste.

Setacēum (lat.), Haarseil.

Setaria italica *L.* (Mohar, Neger-, Kolben-, Borstenhirse), Gras, aus Indien, in Afrika und Südeuropa als Körnerfrucht und Vogelfutter, in der Varietät S. germanica *L.* (kleine Kolbenhirse, Fennich) in Süddeutschland, Ungarn als Grünfutter gebaut.

Seth, ägypt. Gott, von den Griechen mit Typhon (f. d.) identifiziert, ursprünglich Gott des Krieges und des Auslandes (später als solcher nicht mehr verehrt), Dämon des Glutwindes, der Dürre und des Mißwachses, der Verfinsterung von Sonne und Mond, Mörder seines Bruders Osiris, dafür von Horos gestraft; als Esel oder eselköpfig dargestellt.

Seth, 3. Sohn Adams, Stammvater der Sethiten als des gottwohlgefälligen Menschengeschlechts im Gegensatze zu den Kainiten, den Nachkommen Kains.

Sēthos I., König von Ägypten, 1439—1388 v. Chr., Vater des Ramses II., eroberte Syrien und Nubien; seine Mumie 1881 gefunden. — S. II., Sohn Menephtas.

Sétif, Stadt in Algerien, Dep. Konstantine, (1891) 12,131 Ew.

Setigēra (lat.), Borstentiere, Schweine.

Setine, Feldmaß in Genf, = 33,76 Ar.

Setledsch, Fluß, f. Satledsch.

Setoware, japan. Porzellan aus Seto, unter der Glasur blau bemalt und mit Goldlack verziert.

Setschuan, f. Szetschuan.

Sette comūni (ital.), 7 Gemeinden in der ital. Prov. Vicenza, deutschen Ursprungs; bis 1797 Republik unter Venedigs Schutz; 435 qkm und 22,767 Ew. Hauptort Asiago.

Settegast, Hermann, Landwirt, geb. 30. April 1819 in Königsberg, 1858 Dir. der landwirtschaftl. Akademie in Waldau, 1863 in Proskau, 1881 Prof. am landwirtschaftlichen Institut in Berlin. Schrieb: »Landwirtschaftliche Fütterungslehre« (1872); »Tierzucht« (5. Aufl. 1888); »Die Landwirtschaft und ihr Betrieb (3. Aufl. 1885); »Die deutsche Viehzucht« (1890); »Erlebtes und Erstrebtes« (1891).

Settembrini, Luigi, ital. Litterarhistoriker, geb. 1812 in Neapel, lebte bis 1860 als Flüchtling in London, † als Prof. der Litteratur 4. Nov. 1876 in Neapel. Schrieb: »Lezioni di letteratura italiana« (1867—72, 3 Bde.) und »Rimembranze della mia vita« (1880, deutsch 1892). Kleine Schriften 1879. Vgl. Torraca [(1877).

Setter, der langhaarige engl. Vorstehhund.

Settimo, Don Ruggiero, Marchese, ital. Patriot, geb. 19. Mai 1778 in Palermo, neapolitan. Admiral, 1848—49 nach dem Aufstand Statthalter von Sizilien, † 4. Nov 1863 auf Malta.

Settlement (engl., spr. ßett'lment), Festsetzung, Vermächtnis, Ansiedelung, Niederlassung; Settler, Ansiedler. [rungstage an der Börse zu London.

Settling days (engl., spr. ßettling dähs), die Liefe-

Settlingstone, asphaltartiges Erdharz in England.

Setúbal (St. Yves), Hafenstadt in der portugies. Prov. Estremadura, Distrikt Lissabon, an der Bai von S., 14,798 Ew.; Ausfuhr von Seesalz u. Wein, Fischerei.

Setzhase, der weibliche alte Hase.

Setzmaschine, mechan. Vorrichtung zur Herstellung des Typensatzes, nach frühern Versuchen von Church (1822) u. a. von Kastenbein, Hooker u. a. vervollkommt und in einigen größern Offizinen angewendet. Durch das Niederdrücken der Tasten einer Klaviatur werden entsprechende Typenkanäle geöffnet und die Lettern in eine Sammelrinne geleitet, wo sie von einem Arbeiter in Zeilen geformt werden. Die mit der S. verbundene Ablegemaschine dient zum Auseinandernehmen des benutzten Satzes und zu Sortierung der Typen in die [einzelnen Kanäle.

Setzschiffer, f. Schiffer.

Setzkartsche, Setzschild, f. Pavesen.

Setzungsrecht, ein bei der Reederei (namentlich in Mecklenburg) vorkommendes Recht, wonach die Minorität der Reeder bei Differenzen in der Leitung der Reedereiangelegenheiten sich den Beschlüssen der Majorität dadurch entzieht, daß sie das Schiff zu einem bestimmten Preis veranschlagt. Die Mehrheit muß dann entweder das Schiff zu diesem Preis übernehmen und die Anteile der Minderheit herauszahlen, oder es der letztern zu jenem Preis überlassen gegen Auszahlung der eignen Anteile.

Setzwage (Schrotwage, Bleiwage), Nivellierapparat, gleichschenkeliges Dreieck, von dessen Spitze aus ein Bleilot herabhängt, welches bei horizontaler Stellung des Apparats auf eine Marke in der Basis [einspielt.

Setzwirtschaft, f. Interimswirtschaft.

Setzzeit, die Zeit des Gebärens beim Rot-, Dam- [und Rehwild.

Seuche, f. Epidemie.

Seuffert, 1) Johann Adam von, Jurist, geb. 15. März 1794 in Würzburg, 1817 Prof. das., 1834—39 Appellationsgerichtsrat in Ansbach, † 8. Mai 1857 in München; schrieb: »Lehrbuch des prakt. Pandektenrechts« (4. Aufl. 1860—70, 3 Bde.) u. a.; begründete das »Archiv für Entscheidungen der obersten Gerichte« (1847 ff.). — 2) Bernhard, Germanist, geb. 23. Mai 1853 in Würzburg, seit 1886 Prof. in Graz; schrieb: »Maler Müller« (1877); »Die Legende von der Pfalzgräfin Genovefa« (1877) u. a. Herausgeber der »Deutschen Litteraturdenkmale des 18. u. 19. Jahrh. in Neudrucken« (1881—90) u. der »Vierteljahrschrift für Litteraturgeschichte« (1888 ff.); Mitredakteur der Weimar. Goethe-Ausgabe (1887 ff.).

Seume, Johann Gottfried, Schriftsteller, geb. 29. Jan. 1763 in Poserna bei Weißenfels, studierte in Leipzig Theologie, ward auf einer Reise nach Paris 1781 von hess. Werbern aufgegriffen und nach Amerika eingeschifft, wo er gegen die Amerikaner kämpfen mußte, geriet nach seiner Rückkehr in die Hände preuß. Werber, welche ihn als gemeinen Soldaten nach Emden brachten, wo er nach einiger Zeit auf Bürgschaft eines Bürgers freigelassen wurde; ward 1792 Hofmeister und Sekretär beim russ. General Igelström, 1793 Leutnant, im poln. Revolutionskrieg gefangen, dann in Leipzig, machte 1801 eine Fußreise nach Sizilien, 1805 eine durch Rußland und Schweden; † 13. Juni 1810 in Teplitz. Seine Schriften wertvoll als Zeugnisse einer männlichen, aber spröden, hartkantigen und rationalistisch einseitigen Natur. »Gedichte« (1801); »Spaziergang nach Syrakus« (1802); »Mein Sommer« (1806) u. a. Werke, n. Ausg. 1879, 10 Bde. Autobiographie, fortgesetzt von Clodius (1813). Vgl. Buchner (1868).

Seuße, Heinrich, s. Suso.

Sevelen, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Geldern, (1890) 2123 Ew.

Sevenbaum, s. Wacholderstrauch.

Sevennen, Gebirge, s. Cevennen.

Sevenoaks (spr. ssewwen-ohks, »Siebeneichen«), Stadt in der engl. Grafschaft Kent, (1891) 7514 Ew.

Severität (lat.), Ernst, Strenge.

Severn (spr. ssewwern), 1) längster Fluß Englands, entspringt am Plynlimmon in Wales, mündet durch den Bristolkanal in den Atlant. Ozean; 300 km l., Stromgebiet 21,027 qkm. Nebenflüsse: Stour und Avon. — 2) Fluß im brit. Nordamerika, mündet in die Hudsonbai.

Severus, 1) Lucius Septimius, röm. Kaiser, geb. 146 in Leptis (Afrika), 193 von den pannonischen Legionen zum Kaiser ausgerufen, löste die Prätorianer auf, schlug 195 den Gegenkaiser Pescennius Niger bei Kyzikos, 196 den andern Gegenkaiser, Clodius Albinus, bei Lyon, ging 208 nach Britannien; † 211 in Eboracum. Vgl. de Ceuleneer (1880), Fuchs (1884). — 2) Sulpicius, Historiker, s. Sulpicius Severus.

Sévigné (spr. ssewinjé), Marie de Rabutin-Chantal, Marquise de, geb. 6 Febr. 1626 in Paris, 1644 mit dem Marquis de S. vermählt, † 18. April 1696 auf dem Schloß Grignan. Berühmt ihr Briefwechsel mit ihrer Tochter, der Gräfin Grignan (n. Ausg. von Regnier, 1862—67, 14 Bde.; Nachtrag von Capmas, 1876, 2 Bde.). Biogr. von Aubenas (1842), Walckenaer (1842 bis 1865, 6 Bde.), Combes (1885), Boissier (deutsch 1889), Vallery-Radot (1888).

Sevilla (spr. ssewillja), Prov. in der span. Landschaft Andalusien (1822 mit den Provinzen Huelva und Cadiz aus dem Königreich S. gebildet), 14,063 qkm und (1887) 544,815 Ew. Die Hauptstadt S., am Guadalquivir, (1887) 143,182 Ew.; Erzbischof, Kathedrale (mit hohem Glockenturm Giralda), prachtvoller Palast, Universität (1502 gegründet, 1500 Studierende), Alkazar, Börse, amerikan. Archiv, röm. Wasserleitung; Tabaksfabrik (größte Spaniens), Kanonengießerei, Seidenfabrikation; bedeutender Handel mit Wein, Wolle, Quecksilber; Wert der Einfuhr 53 Mill. Mk., der Ausfuhr 44½ Mill. Mk. Das alte Hispalis, unter den Arabern bedeutendste Stadt der Halbinsel; 1248 von Ferdinand III. von Kastilien erobert.

Sèvre (spr. ssähwr), 2 Flüsse im nordwestl. Frankreich; 1) (S. Nantaise, spr. nangtähs') mündet bei Nantes in die Loire, 138 km lang; 2) (S. Niortaise, spr. -tähs') mündet nördl. von La Rochelle in den Atlant. Ozean; 165 km lang, rechter Nebenfluß Vendée. Das Depart. Deux-Sèvres (beide Sèvres), 6055 qkm und (1891) 354,282 Ew.; 4 Arrondissements; Hauptstadt Niort.

Sèvres (spr. ssähwr), Stadt im franz. Depart. Seine-et-Oise, Arrond. Versailles, an der Seine, (1891) 6902 Ew.; ber. Porzellanfabrikation.

Sëvum (lat.), Talg.

Seward (spr. ssjuhērd), William Henry, amerikan. Staatsmann, geb. 16. Mai 1801 in Florida (New York), 1838—42 Gouverneur des Staates, 1849 Mitglied des Unionssenats, Gegner der Sklaverei, 1861—69 Minister des Auswärtigen, 14. April 1865, an dem Tage der Ermordung Lincolns, durch einen Meuchelmörder schwer verwundet; † 11. Okt. 1872 in Auburn. Schrieb: »Life of Quincy Adams« (1849). »Works« 1883, 5 Bde. Biographie von Adams (1873).

Sewastöpol (Ssewastopol, Sebastopól), Hafenstadt auf der Südküste der Halbinsel Krim, bis zur Belagerung und endlichen Erstürmung durch die Engländer und Franzosen (9. Okt. 1854 bis 8. Sept. 1855) wichtigste Seefestung Rußlands am Schwarzen Meer, (1885) 33,803 Ew. Die Festungswerke zum Teil wiederhergestellt. Kriegshafen.

Sewerzow, Nikolai Alexejewitsch, russ. Zoolog und Reisender, durchforschte 1857—58 das Tiefland zwischen Aral- und Kaspisee und 1864—68 den westlichen Teil des Tiënschan, wobei er bis zu den Quellen des Sir Darja vordrang. 1877—78 leitete er eine Expedition nach dem Pamirplateau; † Febr. 1885 auf einer Fahrt über den Don. Schrieb: »Reisen in Turkistan« (1873, 2 Bde., z. T. übersetzt in »Petermanns Mitteilungen«, Ergänzungshefte 42 u. 43).

Sewruga, der Scherg, s. Stör.

Sex (lat.), sechs; sexaginta, sechzig; Sexagesima (60. Tag), der 8. Sonntag vor Ostern.

Sexagesimälbrüche, im Altertum und Mittelalter übliche Brüche mit den Nennern 60, 60^2, 60^3 rc.

Sexagesimäleinteilung, die Einteilung in 60 gleiche Teile, bei der Zeit, beim Kreis.

Sexagōn (lat. Sexangulum), Sechseck; sexangulär, sechseckig.

Sexennium (lat.), Zeit von 6 Jahren.

Sexta (lat.), die 6. Klasse einer Schule; Sextaner, Schüler derselben.

Sextakkord (lat.), erste Umkehrung des Dreiklanges mit in den Baß gelegter Terz (g h d: H g d).

Sextánt (lat.), der sechste Teil eines Kreises, speziell der Spiegelsextant (s. d.). Sternbild unter den Vorderfüßen des Löwen.

Sextarius (lat.), röm. Maß für flüssige und trockne Dinge, = ⅙ Congius = 0,547 Liter.

Sexte (lat., Mus.), 6. diatonische Tonstufe (groß, klein oder übermäßig). Sextett (Sextuor), sechsstimmiges Tonstück. Sextŏlen, Figur von 6 Noten, die so viel gelten sollen wie sonst 4 derselben Art.

Sextillion, die 6. Potenz einer Million, eine 1 mit 36 Nullen.

Sextius (Sestius), röm. Geschlecht. Lucius S. Lateranus beantragte mit C. Licinius Stolo die Licinischen Gesetze und ward 360 v. Chr. der erste plebejische Konsul. Gajus S. Calvinus gründete 122 im südlichen Gallien die Stadt Aquae Sextiae (jetzt Aix). Publius S. (gewöhnlich Sestius genannt), 57 Volkstribun, wurde 56 von Cicero gegen eine Anklage des Clodius mit Erfolg verteidigt.

Sextus Empiricus, griech. Philosoph im 3. Jahrh. n. Chr., Anhänger des Skeptizismus. Werke hrsg. von Bekker (1842). Vgl. Pappenheim (1875).

Sexuāl (sexuell, lat.), geschlechtlich, aufs Geschlecht bezüglich.

Sexuālempfindungen, geschlechtliche Empfindungen, zeigen mancherlei Abweichungen: Paradoxie, Auftreten der S. bei Kindern und Greisen; Anästhesie, abnormes Zurücktreten; Hyperästhesie, krankhafte Steigerung; Parästhesie, Veränderungen des Inhalts, insofern Vorstellungen, die sonst mit Unlustgefühlen verbunden sind, mit sinnlichen Lustgefühlen einhergehen (Perversion des Geschlechtstriebes: Sadismus, Masochismus, Fetischismus); konträre S., Trieb zu Liebesverkehr mit Personen gleichen Geschlechts (diese Kranken heißen homosexual, Urning). Vgl.

Krafft-Ebing, »Psychopathia sexualis« (7. Aufl. 1892) und »Neue Forschungen« (3. Aufl. 1891); Moll (1891).

Sexuālorgane, s. Geschlechtsorgane.

Sexuālpsychologie, die Lehre von den Gefühlen und Trieben geschlechtlicher Art, ihren Abweichungen 2c.

Sexuālsystem (lat.), das Linnésche Pflanzensystem, welches die Pflanzen mit Rücksicht auf deren Geschlechtsorgane ordnet.

Sexus (lat.), s. Geschlecht.

Seychellen, Inselgruppe, s. Seschellen.

Seyda, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Schweinitz, (1890) 1659 Ew.

Seydel, 1) Rudolf, Philosoph und Theolog, geb. 27. Mai 1835 in Dresden, seit 1867 Prof. in Leipzig, † 8. Dez. 1892. Anhänger und Biograph C. H. Weißes. Schrieb sonst: »Schopenhauers philosoph. System« (1861); »Religion und Religionen« (1866); »Ethik« (1874); »Evangelium von Jesu in seinem Verhältnis zur Buddhasage und Buddhalehre« (1882); »Buddhalegende und Leben Jesu« (1884); »Religion u. Wissenschaft« (1889). — 2) Max, Staatsrechtslehrer, geb. 1846 in Germersheim, 1879 Vorstand des bayr. Statistischen Büreaus, 1882 Prof. an der Universität München; schrieb: »Kommentar zur Verfassungsurkunde für das Deutsche Reich« (1873); »Bayrisches Verwaltungsrecht« (1883); »Bayrisches Staatsrecht« (1887—1892, 6 Bde.) u. a.; unter dem Pseudonym M. Schlierbach: »Gedichte« (1872), »Neue Gedichte« (1880) und eine Übersetzung des Lukrez (1881).

Seydelmann, Karl, berühmter Schauspieler, geb. 24. April 1793 in Glatz (Schlesien), zuletzt in Berlin angestellt, † 17. März 1843. In tragischen und komischen Charakterrollen gleich ausgezeichnet. Biogr. von Rötscher (1845).

Seydewitz, 1) Otto Theodor von, Staatsmann, geb. 11. Sept. 1818 in Groß-Badegast, 1864 Landeshauptmann der preuß. Oberlausitz, 1867 konservatives Mitglied, 1879—80 Präsident des Reichstags, 1879 Oberpräsident von Schlesien. — 2) Kurt Damm Paul von, sächs. Minister, geb. 3. Mai 1843, 1871 Rat im sächsischen Kultusministerium, Jan. 1892 Minister für Kultus und Unterricht.

Seydlitz, Friedrich Wilhelm von, preuß. General, geb. 3. Febr. 1721 in Kalkar bei Kleve, Befehlshaber der schweren Reiterei, zeichnete sich bei Roßbach (1757), bei Zorndorf (1758), Hochkirch (1758), Kunersdorf (1759) und Freiberg (1762) aus; † 7. Nov. 1773. Nach ihm benannt das 7. Kürassierregiment. Sein Standbild auf dem Wilhelmsplatz in Berlin. Biogr. von Varnhagen v. Ense (»Biogr. Denkmale«, Bd. 2), Kähler (1874), Buxbaum (2. Aufl. 1890).

Seyfried, Ignaz, Ritter von, Komponist, geb. 15. Aug 1776 in Wien, Schüler Mozarts u. a., 1797 bis 1827 Operndirektor am Theater an der Wien; † 27. Aug. 1841 in Wien. Schrieb gegen 60 Opern, zahlreiche Werke für Kirchenmusik u. a. Herausgeber von Beethovens »Studien im Generalbaß 2c.« (n. Ausg. 1853).

Seym (Sejm, poln.), Reichstag.

Seymour (spr. ssihmōr), 1) Horatio, amerikan Politiker, geb. 31. Mai 1810 in Pompey (New York), 1852 und 1862 Gouverneur von New York, Demokrat, † 12. Febr. 1886. — 2) Frederick Beauchamp, brit. Admiral, s. Alcester.

Seyne, La (spr. ssähn; S.-sur-Mer), Hafenstadt im franz. Dep. Var, Arrond. Toulon, (1891) 9643 Ew.; Schiffswerfte.

Sézanne (spr. ssesann), Stadt im franz. Dep. Marne, Arrond. Epernay, (1891) 4723 Ew.

Sezernieren (lat.), ausscheiden.

Sezession (lat.), Absonderung, Ausscheidung aus einer Gemeinschaft.

Sezessionisten, im amerikan. Bürgerkrieg die für die Trennung der Südstaaten Wirkenden; in Deutschland die Liberalen (Forckenbeck, Rickert, Bamberger, Stauffenberg u. a.), welche sich als entschiedene Freihändler 1880 von der nationalliberalen Partei trennten und sich 1884 mit der Fortschrittspartei zur Deutschen freisinnigen Partei vereinigten.

Sezieren (lat.), anatomisch zerlegen; s. Sektion.

Sezze, Stadt in der ital. Prov. Rom, unweit der Pontinischen Sümpfe, 6114 Ew.; Bischofsitz.

Sfaks, befestigte Hafenstadt an der Ostküste von Tunis, am Golf von Kabes, 30,000 Ew.

Sforza, ital. Adelsfamilie, von einem Bauer in Cotignola, Muzio Attandolo († 1424), der sich als Condottiere den Namen S. (Erzwinger) erwarb, abstammend, von der 6 Glieder: Francesco S. († 1466), der Schwiegersohn des letzten Visconti, Galeazzo Maria S. († 1476), Giovanni Galeazzo S., Lodovico S. il Moro († 1510), Massimiliano S., Francesco S. († 1535), 1447—1535 als Herzöge in Mailand herrschten. Eine Linie der S., die Herzöge S.-Cesarini, blüht noch in Rom.

Sforzāto (abgek. sfz., ital., Mus.), verstärkt, stark hervorgehoben.

Sfumāto (ital., Mal.), verblasen, duftig; mit unbestimmten Umrissen gemalt.

Sgambāti, Giovanni, Klavierspieler und Komponist, geb. 18 Mai 1843 in Rom, unter Liszts Aufsicht gebildet, seit 1877 Klavierlehrer am Lyceum der Cäcilienakademie zu Rom. Kammermusiken, Klavierkonzert, 2 Symphonien 2c.

Sgersh, Stadt im russisch-poln. Gouvern. Petrokow, 14,533 Ew.; Wollindustrie.

Sgraffito (Graffito, ital.), Art Freskomalerei, wobei die Wand schwarz oder braun grundiert, mit Weiß oder Gelb überzogen, dann die Zeichnung bis auf den dunkeln Grund ausgeschabt wird. Vgl. Bühlmann, »Anwendung des S.« (1867).

Shad (engl., spr. schädd), Fisch, s. Alse.

Shaftesbury (spr. schäfftsbörī), alte Stadt in Dorsetshire (England), (1891) 2122 Ew.

Shaftesbury (spr. schäfftsbörī), 1) Anthony Ashley-Cooper, Graf von, engl. Staatsmann, geb. 22. Juli 1621 in der Grafschaft Dorset, trat 1640 ins Unterhaus, nach Cromwells Tode die Seele der Reaktion. 1669 in dem Cabal-Ministerium erster Lord des Schatzes, 1672 Lord-Kanzler, 1673 an der Spitze der parlamentar. Opposition, 13 Monate im Tower gefangen, 1679 Präsident des Staatsrates, brachte die Habeaskorpusakte zu stande, floh als Teilnehmer am Ryehouse-Komplott 1682 nach Amsterdam; † 2. Jan. 1683. Biogr. von Christie (1871, 2 Bde.), Traill (1886). — 2) Anthony Ashley-Cooper, Graf von, Philosoph, Enkel des vor., geb. 26. Febr. 1671 in London, liberales Mitglied des Oberhauses, † Febr. 1713 in Neapel. Schrieb: »Characteristics of men, manners, opinions and times« (1713, 3 Bde.; n. Ausg. 1869; deutsch 1776—77, 3 Bde.). Vgl. Spicker (1872), Gizycki (1876). — 3) Anthony Ashley-Cooper, Graf von, engl. Staatsmann, geb. 28. April 1801, 1826 Mitglied des Parlaments, 1834—35 unter Peel erster Lord der Admiralität, 1851 Peer, für Hebung der arbeitenden Klassen, namentlich durch seine Zehnstundenbill, bemüht, ferner Haupt der evangel. Partei in der engl. Kirche, Präsident der Bibelgesellschaft und der Evangel. Allianz u. a.; † 1. Okt. 1885 in Folkestone. Biogr. von Hodder (1886, 3 Bde.).

Shakdo, japanische Goldkupferlegierung mit 1—10 Proz. Gold, wird durch Ansieden mit Kupfervitriol, Grünspan und Alaun schön blauschwarz.

Shakers (spr. schehkers, »Zitterer«), um 1747 in Manchester von den Quäkern abgezweigte und nach Amerika verpflanzte Sekte, erhielt ihr eigentümliches Gepräge durch Anna Lee. Diese, geb 1736 in Manchester, als Prophetin und Mutter verehrt, siedelte 1774 mit ihren Anhängern nach Amerika über; † 1784. Hauptsatzungen der Sekte: Cölibat (daher Vermehrung derselben nur durch Proselyten), Gütergemeinschaft,

Tanz beim Gottesdienst. Oberleitung durch eine Frau; daneben Älteste an der Spitze der Gemeinden.

Shakespeare (spr. schēhkspihr), **William**, engl. Dichter, geb. 1564 (Geburtstag unbekannt, Tauftag 23. April alten, 3. Mai neuen Stils) in Stratford am Avon, verheiratete sich 1582 mit der 8 Jahre ältern Anna Hathaway, ging später (um 1586) nach London, wo er erst am Blackfriarstheater, seit 1595 am neuerrichteten Globetheater als Dichter, Regisseur und Schauspieler wirkte und zu Ruhm und großem Vermögen gelangte, zog sich um 1613 nach Stratford zurück; † 23. April 1616. Mit seiner Enkelin erlosch 1670 seine direkte Nachkommenschaft. Seine Grabstätte nebst Büste im Chor der Stratforder Kirche; Nationaldenkmal in der Westminsterabtei zu London (seit 1741). Größter Dramatiker der Neuzeit, unerreichter Meister in der Schilderung von Charakteren und in der Darstellung der Leidenschaften, durch poetische Kraft und sittliche Größe auf gleiche Weise hervorragend. Die objektive Macht von S.s Dichtung führt dazu, daß die verschiedenen Konfessionen, Parteien und Weltanschauungen den Dichter als den Ihren in Anspruch nehmen; die unzulängliche Kenntnis seines Lebens veranlaßt Theorien, daß der Theaterregisseur S. die ihm zugeschriebenen Dramen überhaupt nicht gedichtet habe, sondern Francis Bacon deren Verfasser sei (vgl. Morgan 1885, O'Donnelly 1889). Werke: die Jugenddramen: »Titus Andronicus«, »Perikles«, »Die beiden Veroneser«, »Komödie der Irrungen«, »Verlorne Liebesmüh'«; die engl. Königsdramen: »König Johann«, »Richard II.«, »Heinrich IV.« (2 Tle.), »Heinrich V.«, »Heinrich VI.« (3 Tle.), »Richard III.«, »Heinrich VIII.«; die Lustspiele: »Sommernachtstraum«, »Kaufmann von Venedig«, »Zähmung der Widerspenstigen«, »Die lustigen Weiber von Windsor«, »Viel Lärm um nichts«, »Wie es euch gefällt«, »Was ihr wollt«; die 5 tragischen Meisterwerke: »Romeo und Julia«, »Hamlet«, »König Lear«, »Macbeth«, »Othello«; die Römer- und Griechendramen: »Julius Cäsar«, »Antonius und Kleopatra«, »Coriolan«, »Timon von Athen«, »Troilus u. Cressida«; die Tragikomödien: »Ende gut, Alles gut«, »Maß für Maß«, »Wintermärchen«, »Sturm«, »Cymbeline«. Schrieb außerdem die erzählenden Gedichte: »Venus und Adonis«, »Lucretia«; lyrische Dichtungen: »The passionate pilgrim« und »Sonnets«. — Erste Gesamtausgabe der Dramen (»erste Folio«) 1623; unter den zahlreichen neuern hervorzuheben die von Collier (1853, 6 Bde.), Knight (1858, 6 Bde., u. öfter), Halliwell (Prachtausgabe 1852—65, 16 Foliobände), Dyce (5. Aufl. 1886, 10 Bde.), Delius (5. Aufl. 1882, 2 Bde.), Hudson (n. Ausg. 1881, 20 Bde.), Furneß (»Variorum edition«, 1871 ff.), Wagner und Pröscholdt (1879 ff.). Übersetzungen: von Wieland und Eschenburg (1762—66), von Schlegel und Tieck (seit 1797; zuletzt 1891, 12 Bde.), von Keller und Rapp (2. Aufl. 1854), von Dingelstedt, Jordan, Simrock u. a. (1865—70, 9 Bde.), von Bodenstedt, Gildemeister u. a. (5. Aufl. 1890, 9 Bde.), von Öchelhäuser (1871 ff., Bühnenbearbeitung), von Koch (nach Schlegel, Kaufmann und Voß, 1882 ff.) u. a. Die »Gedichte« (Erzählungen und Sonette) deutsch von Jordan (1861) und Simrock (1867); die Sonette von Bodenstedt (5. Aufl. 1892), Gelbcke (1869), Gildemeister (2. Aufl. 1876) u. a. — Hauptwerke über S.s Leben und Werke: Drake, »S. and his time« (1817); Hazlitt, »Characters of S.'s plays« (1817); Mrs. Jameson, »S.'s female characters« (n. A. 1879); Halliwell, »Life of S.« (8. Aufl. 1889); Coleridge, »Notes and lectures on S.« (1849); Knight, »Studies of S.« (n. Ausg. 1868); Fullom, »History of S.« (2. Aufl. 1864); Neil, »S.« (1864); Dowden, »S.« (5. Aufl. 1880, deutsch 1879); Mézières, »S., ses œuvres et ses critiques« (5. Aufl. 1893); Stapfer, »S. et l'antiquité« (1879 ff.); deutsche: Schlegel, »Vorlesungen über dramatische Kunst« (1805—11, 3 Bde.); Ulrici, »S.s dramatische Kunst« (3. Aufl. 1868, 3 Bde.); Gervinus, »S.« (4. Aufl. 1873, 2 Bde.); Kreyßig, »Vorlesungen über S.« (3. Aufl. 1877, 2 Bde.); Genée, »S.s Leben und Werke« (1872); Elze, »W. S.« (1876); Koch, »W. S.« (Biogr. und Bibliogr., 1884); Rümelin, »S.-Studien« (2. Aufl. 1874); v. Friesen, »S.-Studien« (1874—75, 2 Bde.). Vgl. außerdem: Simrock, »Die Quellen des S.« (2. Aufl. 1870); Genée, »Geschichte der S.schen Dramen in Deutschland« (1870); »Jahrbuch der (1864 gegründeten) Deutschen S.-Gesellschaft« (seit 1865); Tschischwitz, »Nachklänge german. Mythe in S.« (1865); Hebler, »Aufsätze über S.« (1874); Delius »Abhandlungen« (1878, neue Folge 1887); Herm. Kurz, »Zu S.s Leben und Schaffen« (1868); Wetz, »Die Menschen in S.s Dramen« (1890); A. Schmidt, »S.-Lexikon« (2. Aufl. 1887, 2 Bde.); Unflad, »Die S.-Litteratur in Deutschland« (1880).

Shamokin (spr. schä̆mohkin), Stadt in Pennsylvanien (Nordamerika), (1890) 14,403 Ew.

Shampooing (engl., spr. schämpuh-ing), das Frottieren des Körpers nach dem Bade; speziell das Bürsten und Waschen der Kopfhaut.

Shamrock (engl., spr. schämm-), Kleeblatt (Sauerkleeblatt, s. Oxalis), Emblem Irlands.

Shannon (spr. schännen), Hauptfluß Irlands, entspringt in der Grafschaft Cavan, durchfließt mehrere Seen (Lough Allen, Lough Ree, Lough Derg), mündet, 11 km breit, in den Atlant. Ozean; 362 km lang, Stromgebiet 15,694 qkm.

Shapingmaschine (spr. scheh-), Hobelmaschine, bei welcher nur der Meißel sich bewegt, während das Arbeitsstück unbeweglich liegt.

Share (engl., spr. schähr, »Anteil«), Aktie.

Shaw (spr. schah), 1) **Thomas**, Botaniker, geb. 1692 in Kendal, Geistlicher, bereiste Nordafrika und den Orient, † 15. Aug. 1751 als Prof. in Oxford. Schrieb: »Travels or observations relating to several parts of Barbary and the Levant« (1738, 1746); »Catalogus plantarum, quas in variis Africae et Asiae partibus collegit« (1738). — 2) **Robert Barkley**, engl. Reisender, geb. 12. Juli 1839, seit 1861 in Indien, von wo er 1868 auf einer Gebirgsexkursion bis Jarkand und Kaschgar vordrang, ging 1874 als politischer Agent nach Kaschgar, seit 1877 engl. Resident am birman. Hofe zu Mandalai; † das. 15. Juni 1879. Schrieb: »High Tartary« (1871, deutsch 1872) u. a.

Shawls (engl., spr. schahls), in Indien, bes. in Kaschmir, aus dem Haar der Kaschmirziege gewebte Tücher mit eigentümlichen Mustern auf beiden Seiten, werden aus einzelnen Stücken zusammengenäht; sehr kostbar. Europäische Nachahmungen der indischen (»türkischen«) S. seit Anfang dieses Jahrhunderts (stets mit Rechts- und Linksseite, bei den Doppelshawls fallen beide Linksseiten nach innen), zum Teil aus importierter Kaschmirwolle (Pariser, Ternauxshawls), werden bunt gewebt, bedruckt oder gestickt; der Grund besteht aus gezwirnter Florettseide, der Einschuß aus Kaschmir, oder beide aus feiner Wolle (Lyoner S.), oder der Grund aus Florettseide mit Baumwolle, der Figureneinschuß aus Wolle (Wiener, englische, schottische, Elberfelder, Berliner S.).

Shea (spr. schih), **John Gilmary**, amerikan. Historiker, geb. 22. Juli 1824 in New York, † 22. Febr. 1892 in Elizabeth. Schrieb: »Discovery and exploration of the Mississippi valley« (1853); »History of the catholic missions among the Indian tribes« (1855, deutsch 1856); »The catholic church in colonial days« (1886) u. a.

Sheabaum, Sheabutter (Schibutter), s. Bassia.

Sheboygan (spr. schibeugän), Stadt im Staat Wisconsin (Nordamerika), am Michigansee, (1890) 16,359 Ew.

Shedbach, s. Dach.

Sheerneß (spr. schirneß), Seestadt in der engl. Grafschaft Kent, auf der Insel Sheppey, an der Medwaymündung, (1891) 13,841 Ew.; befestigter Hafen; Seebad.

Sheffield (spr. scheffīld), Stadt (Grafschaft) im Innern Englands, am Don, (1891) 324,243 Ew; Hauptort für Metallwaren aller Art (bes. Messerschmiedewaren nebst chirurgischen, optischen und mathematischen Instrumenten, Sägen ꝛc.; Wert der jährl. Produkte 3½—4 Mill. Pfd. Sterl.). Bis 1888 bei Yorkshire.

Sheil (spr. schihl), Richard Lalor, irischer Politiker, geb. 16. Aug. 1791 in Waterford, 1829 Mitglied des Unterhauses, Anhänger der Repealassociation, 1839—1841 Mitglied des Whigministeriums; † als Gesandter in Florenz 23. Mai 1851. »Speeches« (1855, 2 Bde.); »Memoir« hrsg. von Mac Cullagh (1855, 2 Bde.).

Shelley (spr. schelli), Percy Bysshe (spr. bisch), engl. Dichter, geb. 4. Aug. 1792 in Fieldplace (Sussex), seit 1818 in Italien, Freund Lord Byrons, ertrank 8. Juli 1822 im Meerbusen von Spezzia (seine Leiche wurde von Byron verbrannt). Philosophisch-idealistischer Dichter mit wunderbarer Stimmungsgewalt im einzelnen. »Queen Mab«, »Alastor«, die Dramen: »Prometheus unbound«, »The Cenci« und »Hellas«, das Epos »Revolt of Islam«; ferner: »Rosalind and Hellen«, »Epipsychidion«, »Adonais« (Elegie auf Keats), »The witch of Atlas«, »Julian and Maddalo« und zahlreiche kleinere; außerdem lyrische Gedichte. Sämtliche Werke hrsg. von Forman 1880, 8 Bde.; poetische Werke hrsg. von Rossetti 1879, 3 Bde., von Dowden 1891. Übersetzungen von Seybt (1844), Strodtmann (Auswahl 1866). »Memorials«, 3. Aufl. 1874. Biogr. von Hogg (1858), G. B. Smith (1877), Symonds (n. Ausg. 1887), Helene Druskowitz (1883), Jeaffreson (1885), Dowden (1886, 2 Bde.). — Seine Gattin Mary Wollstonecraft, geb. Godwin (geb. 1797, † 1851 in London), Romandichterin; gab auch die Briefe ꝛc. ihres Gatten heraus; ihre Biogr. von Mrs. Marshall (1889, 2 Bde.) und Lucy M. Rossetti (1890).

Shenandoah (spr. schennendōhā), 1) Fluß in Virginia (Nordamerika), mündet bei Harper's Ferry in den Potomac; 200 km lang. Im Sezessionskrieg Schauplatz vieler Kämpfe. — 2) Stadt in Pennsylvanien (Nordamerika), (1890) 15,944 Ew.

Shepard (spr. scheppērd), Charles Upham, Geolog, geb. 29. Juni 1804 in Little Compton (Rhode-Island), bis 1877 Prof. in Amherst, † 1. Mai 1886 in Charleston. Schrieb: »Treatise on mineralogy« (3. Aufl. 1855); »Report on the geological survey of Connecticut« (1837).

Sheppey (spr. scheppi), Insel in der engl. Grafschaft Kent, vor der Mündung des Medway in den Themsebusen, 91 qkm, mit (1891) 18,607 Ew. und der Stadt Sheerneß.

Shepton Mallet (spr. scheppt'n), Stadt in Somersetshire (England), (1891) 5501 Ew.

Sherborne (spr. schörrbörn), Stadt in Dorsetshire (England), am Yeo, (1891) 3741 Ew.

Sherbrook (spr. schörrbruck), Viscount, s. Lowe 2).

Sheridan (spr. scherriden), 1) Richard Brinsley, engl. Dichter und Staatsmann, Sohn eines Schauspielers, geb 30. Sept 1751 in Dublin, erst als Bühnendichter thätig, seit 1780 im Parlament Mitglied der Oppositionspartei, unter Fox und Pitt mit hohen Staatsämtern betraut; † 7. Juli 1816. Unter seinen Dramen (1821, 1848; deutsch von Hoffmann 1828) die klassischen Komödien »The Rivals« und »School for scandal« (Lästerschule), unter seinen Reden (1816, 1842) die berühmten Begumreden (Prozeß Warren Hastings, 1787). »Works« hrsg. von Browne (1884, 2 Bde.). Biogr. von Thomas Moore (1825 u. ö., 2 Bde.), Fitzgerald (1887) — 2) Philip Henry, amerikan. General, geb. 6. März 1831 in Somerset (Ohio), erhielt 1864 den Oberbefehl über die gesamte Kavallerie der Ostarmee, eroberte im Oktober das Shenandoahthal, zwang April 1865 Lee zur Kapitulation, 1865 Gouverneur von Louisiana und Texas, 1869 von Missouri, 1875 kommandierender General in Chicago und 1883 Oberbefehlshaber der Unionsarmee; † 5. Aug. 1888. »Memoirs« 1888.

Sheriff (engl., spr. scherrif), in England (und Amerika) oberster Beamter einer Grafschaft (Verwalter und Zivilrichter), mit ausgedehnten Machtbefugnissen, ohne Besoldung; Under-Sheriffs, die vom S. ernannten Amtsgehilfen.

Sherman (spr. schörrmän), Stadt im Staate Texas (Nordamerika), (1890) 7335 Ew.

Sherman (spr. schörrmän), 1) William Tecumseh, amerikan. General, geb. 8. Febr. 1820 in Lancaster (Ohio), befehligte 1862 unter Grant eine Division, erhielt März d. J. den Oberbefehl im Mississippigebiet, erfocht über die konföderierten Generale Johnston und Hood eine Reihe glänzender Siege, unternahm dann im Winter 1864/65 den kühnen Zug durch Georgia, Süd- und Nordcarolina in den Rücken der Konföderierten, zwang Johnston 26. April 1865 zur Kapitulation, erhielt das Kommando über das Militärdepartement des Westens, 1869—83 Oberbefehlshaber der Unionsarmee; † 14. Febr. 1891 in New York. Schrieb: »Memoirs« (1875, 2 Bde.). Biogr. von Headley (1865) und W. Sherman (1891). — 2) John, amerikan. Staatsmann, Bruder des vor., geb. 10. Mai 1823, 1855 Mitglied des Kongresses, 1861 des Senats, 1877—81 Finanzminister, führte die Wiederaufnahme der Barzahlung durch.

Sherry (spr. scherri), Xereswein oder span. Weißweine.

Sherry-Cobler, Mischung aus Sherry, Eis, Zucker, Zitrone oder Orange ꝛc.

Sherwoodoil (spr. schörrwudd-eul), Petroleumäther.

Shetlandinseln (spr. schettländ-, Hitland), schott. Inselgruppe im NO. Schottlands, 1422 qkm und (1891) 28,711 Ew., 117 Inseln (34 bewohnt). Viehzucht, Fischerei. Größte Inseln: Mainland, Yell, Unst.

Shields (spr. schihlds), 1) (South-S.) Stadt (Grafschaft) im nordöstlichen England, rechts an der Tynemündung, (1891) 78,431 Ew. Schiffbau, Segeltuchfabrikation, Steinkohlenverfrachtung (von Newcastle her). Seebäder. Bis 1888 zur Grafschaft Durham gehörig. — 2) (North-S.) S. Tynemouth.

Shikimol, s. Safrol.

Shikoku, Insel, s. Sikok.

Shipley (spr. schippli), Stadt im Westriding von Yorkshire (England), am Aire, (1891) 16,043 Ew.

Shire (engl., spr. scheir, in Zusammensetzungen schir), Grafschaft (County), wird den Namen angehängt (z. B. Somersetshire).

Shirting (engl.), s. Schirting.

Shisdra (spr. schi-), Kreisstadt im großruss. Gouv. Kaluga, am Flusse S. (zur Oka), 11,770 Ew.

Shitomir (spr. schit-), Hauptstadt des russ. Gouv. Wolhynien, (1889) 56,782 Ew.; griech. Erzbischof; Leder- und Tuchfabrikation, Handel mit der Türkei und Österreich.

Shock (engl., spr. schó-), plötzlicher Tod bei heftiger Erschütterung, resp. Verletzung zahlreicher Nerven oder einzelner großer Nervenstämme durch Lähmung des Herzens, unter den Zeichen starken Kollapsus' (s. d.).

Shocking (engl., spr. schock-), Anstoß erregend, beleidigend.

Shoddy (spr. schoddi, Schoddy) und **Mungo** (Kunstwolle, Lumpenwolle), aus Wollumpen durch Aufkratzen auf Maschinen gewonnene Wolle, welche, gereinigt (karbonisiert, von beigemengter Baumwolle durch Erwärmen mit Schwefelsäure befreit) und mit neuer Wolle gemischt, versponnen und verwebt wird. Mungo stammt von gewalkten, Shoddy von gewirkten, gestrickten und gehäkelten Lumpen. Die Gewebe gleichen den aus neuer Wolle bereiteten, sind aber wenig haltbar.

Shogun (Schogun), s. Taikun.

Shorthand (engl., spr. schórt-händd, »Kurzhand«), engl. Ausdruck für Stenographie (s. d.) im Gegensatze zu Longhand (»Langhand«), d. h. Gemeinschrift.

Shorthornvieh, s. Rind.

Shrapnell (engl.), s. Schrapnell.

Shreveport (spr. schrihwpórt), Stadt im Staat Louisiana (Nordamerika), am Red River, (1890) 11,979 Ew.

Shrewsbury (spr. schróhß- oder schrúhß'bŏri), Hauptstadt von Shropshire (England), am Severn, (1891) 26,967 Ew. Kathol. Bistum. 21. Juli 1403 Sieg Heinrichs IV. über die Aufständischen (Percy ꝛc.).

Shrewsbury (spr. schróhß'- oder schrúhß'bŏri), 1) John Talbot, Graf von, engl. Feldherr, geb. um 1373 in Blackmore (Shropshire), Oberbefehlshaber in Frankreich, unterlag 1449 den Franzosen bei Rouen, focht dann glücklich in Guienne, fiel 17. Juli 1453 vor Castillon. — 2) George Talbot, Graf von, bewachte 1569—84 Maria Stuart, † 1590. — 3) Charles Talbot, Herzog von, geb. 1660, Führer der Whigpartei, 1689 Staatssekretär, 1714 Premierminister, [† 1718.

Shrimp (engl.), s. Garneelen.

Shropshire (spr. schróppschir, Salop), Grafschaft im westl. England, 3418 qkm und (1891) 236,324 Ew. Bergbau auf Kohlen, Eisen und Blei; Ackerbau. Hauptstadt Shrewsbury.

Shukowskij, Wasilij Andrejewitsch, russ. Dichter, geb. 29. Jan. (a. St.) 1783 im Gouv. Tula, Erzieher Kaiser Alexanders II., 1841 Geheimrat; † 2. April 1852 in Baden-Baden. Bahnbrecher der Romantik in Rußland; Übersetzer von Schillers Schriften. Werke, 7. Aufl. 1878, 6 Bde. Biogr. von Seidlitz (1870).

Shylock (spr. schei-), Charakter aus Shakespeares »Kaufmann von Venedig«, geldgieriger, rachsüchtiger und grausamer Jude.

Sialagōga (grch.), Speichelabsonderung befördernde [Mittel.

Siam (Schan, Thai), Königreich in Hinterindien, 800,000 qkm und 9 Mill. Ew. (darunter 3 Mill. Siamesen, 3 Mill. Chinesen, 2 Mill. Schan und Lao und 1 Mill. Malaien); vom Menam und Mekhong bewässert. Religion Buddhismus. Absolute Monarchie; Staatseinnahme 40 Mill. Mk. Armee 12,900 Mann. Der Handel (bes. mit England und Deutschland) bedeutend, fast ganz in den Händen der Chinesen (Zentrum Bangkok, s. d.). Hauptausfuhr: Reis, Teakholz, Fische, Pfeffer ꝛc. Telegraphen 2865 km. Über Orden und Flaggen s. diese Artikel. Hauptstadt Bangkok. — Die Sprache der Siamesen gehört zu den einsilbigen Sprachen, ist von der anamitischen und birman. wesentlich verschieden und wird mit einer aus dem Pâli entstandenen Schrift geschrieben. Grammatik von Ewald (1881), Lehr- und Lesebuch von Wershoven (1892). — 1782 begründete Chakri, der den König Phyatak, einen Chinesen, ermordete, die noch herrschende Dynastie und verlegte die Residenz nach Bangkok. Einer von Chakris Urenkeln, Chrom Chiat, eroberte 1829 Laos, 1831 Queda; † 3. April 1851. Unter seinen Nachfolgern Chan Fa Mongkut († 1852), Maha Mongkut († 1868) und Chulalonkorn wurden mit den meisten seefahrenden Nationen Handelsverträge abgeschlossen. Chulalonkorn, der seit 1873 selbständig regiert, übt seit 8. Mai 1874 seine Gewalt in Gemeinschaft mit dem Großen Staatsrat und dem Ministerkonseil aus. Vgl. Bowring (1857, 2 Bde.), Bastian (1867); »Die preuß. Expedition nach Ostasien« (1863—74, 4 Bde.); Gréhan, »Le royaume S.« (4. Aufl. 1879); Chevillard (1889), Meyniard (1891).

Siamang, Affe, s. Gibbon.

Sibilanten (lat.), Zischlaute, s. Laute.

Sibillini, Monti, Berggruppe im röm. Apennin, im Monte Rotondo 2100 m und im Monte Vittore 2479 m hoch.

Sibirien, Hauptteil des asiat. Rußland, umfaßt den ganzen N. Asiens, vom Ural bis zum Ochotskischen und Kamtschatkischen Meer, zerfällt in die Gouvernements Tobolsk und Tomsk (Westsibirien), das Generalgouvernement Irkutsk (Ostsibirien) mit den Gouvernements Jenisseisk, Irkutsk und Jakutsk und das Generalgouvernement Amur (mit der Prov. Transbaikalien, dem Küstengebiet und der Amurprovinz), zusammen 12,518,487 qkm (227,349 QM.) und (1885) 4,313,680 Ew. Im S. und O. Gebirgsland (Altai, Daurische Alpen, ostsibirischer Gebirgszug mit Jablonoi- und Stanowoigebirge gegen NO.); in der Mitte wald-, weide- und erzreiches Berg- und Hügelland; im N. und bes. NW. Tiefland, Steppe oder gefrorne Sumpf- und Moossteppe (Tundra). Zahlreiche und große Ströme, fast sämtlich gegen N. fließend: Ob (mit Irtisch), Jenissei (mit Angara), Lena, Indigirka, Anadyr; auf der Südostgrenze der Amur. Klima kontinental-exzessiv: kurze, heiße Sommer, strenge Winter (mit 40—58° C. Kälte); Jahrestemperatur schwankt zwischen —2,6 und —10,1° C. Getreidebau bis ca. 57° nördl. Br. Hauptmasse der Bevölkerung: Kirgisen und Tataren (im W. und SW., meist Mohammedaner); daneben meist dem Buddhismus und Schamanentum anhängend: finnische oder ural. Stämme (im W.), Samojeden (am Jenissei und Eismeer), Tschuktschen, Kamtschadalen, kuril. Aino (im O.), Jakuten (an der Lena), Burjäten (Daurien), Tungusen (Amurland). Herrschendes Volk die Russen (zugleich Verbreiter des Christentums); aus Rußland Verbannte ca. 200,000. Konfessionen 1870: 2,936,827 (89,3 Proz.) Griechisch-Orthodoxe (unter den Erzbischöfen von Tobolsk und Irkutsk), 79,347 Sektierer, 24,316 Katholiken, 5563 Protestanten, 61,059 Mohammedaner, 11,941 Israeliten und 286,016 (8,4 Proz.) Heiden. Beschäftigung: im N. Viehzucht, Jagd (Pelztiere: Eichhörnchen, Marder, Füchse, Hermeline, Zobel, Bären ꝛc.) und großartige Fischerei (besonders Lachse); im S. daneben Ackerbau, Waldwirtschaft, bedeutender Bergbau auf Gold, Silber, Platin, Eisen, Kupfer im Altai; Graphit im Sajangebirge und an der Tunguska, Steinkohlen am Tom. Der Handel (besonders nach Zentralasien) in stetem Zunehmen begriffen; große Landstraße von Jekaterinburg durch ganz S. bis Irkutsk, ebenso Telegraph (über Kiachta bis Nikolajewsk, Fortsetzung nach Japan); Eisenbahn von Jekaterinburg nach Tjumen (seit 1885). Der Bau einer Eisenbahn durch S., die an die Linie Samara-Slatoust sich anschließen soll, über Tomsk, Nishnij Udinsk und Irkutsk nach Wladiwostok geplant. Geld, Maß und Gewicht die russischen. Der Bildung dienen 5 Gymnasien, 4 Progymnasien, 3 Realschulen, 4 Lehrerseminare, 1 Universität (Tomsk, 1887 eröffnet). Wichtigste Städte: Tobolsk, Omsk, Tomsk (Westsibirien) und Irkutsk (Ostsibirien). Vgl. die statistische Übersicht bei der Karte »Rußland«. — S. 1577 von Donischen Kosaken unter dem Hetman Jermak Timofejew zuerst besucht und 1581 bis zum Ob erobert; die Eroberung von ganz S. 1639 vollendet, 1697 auch die von Kamtschatka, 1858 kam das Amurland, 1875 die Insel Sachalin hinzu. Vgl. die Reisewerke von Middendorff (1851—67, 4 Bde.), Radde (1862 und 1864), Finsch (1879); Kohn, »S.« (1876); Lankenau (1880), Radloff (1884, 2 Bde.), Jadrinzew (deutsch 1886); die Schriften von Kennan (s. d.); de Windt, »Siberia as it is« (1892).

Sibirienne (frz.), s. Düffel.

Sibirische Pest, Milzbrand.

Sibirit, sibirischer Turmalin (s. d.).

Sibirjakow, Alexander, russ. Ingenieur, unterstützte 1875 Nordenskjölds Unternehmen nach dem Jenissei, unternahm 1880 selbst eine Seereise nach der Nordküste Sibiriens, auch sonst um die Erforschung Sibiriens verdient.

Sibley (spr. ßibbli), Henry Hastings, amerikan.

Staatsmann, der »Vater Minnesotas«, geb. 1811 in Detroit, Mitglied der amerikan. Pelzgesellschaft, begann die Kolonisation Minnesotas, bewirkte 1858 dessen Aufnahme in die Union als Staat, schlug 1862 einen Einfall der Indianer zurück, im Bürgerkrieg General der Freiwilligen; † 1891 in St. Paul (Minnes.).

Sibmacher, Johann, Zeichner in Nürnberg, wo er 1611 starb, gab ein Wappenbuch (neu hrsg. und fortgesetzt von Hefner u. a. 1854 ff.) und ein Stick- und Spitzenmusterbuch (1597, n. Ausg. 1882; 1604, n. Ausg. 1881) heraus.

Sibour (spr. ßibuhr), Marie Dominique Auguste, Erzbischof von Paris, geb. 4. April 1792, 1839 Bischof von Digne, 1848 Erzbischof von Paris, 3. Jan. 1857 aus Privatrache ermordet. Vgl. Poujoulat (2. Aufl. 1863).

Sibthorp, John, Botaniker, geb. 28. Okt. 1758 in Oxford, Prof. das., † 7. Febr. 1796 in Bath; schrieb: »Flora graeca« (1806—40, 10 Bde.).

Sibyllen, im Altertum weissagende Frauen; die berühmteste die von Cumä in Kampanien, von der König Tarquinius Superbus die im kapitolinischen Tempel aufbewahrten drei Sibyllinischen Bücher erworben haben sollte. Dieselben wurden in schwierigen Fällen von einem besondern Kollegium eingesehen, um Sühnmittel für den Zorn der Götter zu gewinnen, und haben, weil griechisch-asiat. Ursprungs, wesentlich zur allmählichen Gräzisierung der röm. Religion beigetragen. 83 v. Chr. durch den Brand des Kapitols vernichtet, wurden sie erneuert und seit Augustus im Tempel des palatinischen Apollo aufbewahrt; erst Stilicho soll sie um 405 verbrannt haben. Sibyllinische Sprüche, in griech. Versen und aus verschiedenen Zeiten herrührend, hrsg. von Friedlieb (1852) und Rzach (1891). Vgl. Ewald (1858), Diels (1890).

Sibyllenort, Dorf im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Öls, an der Bahn Breslau-Tarnowitz, 335 Ew.; Schloß des Königs von Sachsen (früher des Herzogs Wilhelm von Braunschweig).

Siccard von Siccardsburg, August von, Architekt, geb. 6. Dez. 1813 in Wien, 1844 Prof. an der Kunstakademie; erbaute in Gemeinschaft mit van der Nüll (s. d.) in Wien das Carl-Theater, das Arsenal und das neue Opernhaus; † 11. Juni 1868.

Siccimeter (lat.-grch.), Verdunstungsmesser.

Sichel, uraltes Werkzeug zum Schneiden von Getreide, Gras ꝛc., ein gebogenes Blatt mit Handgriff; Symbol des Landbaues, Attribut der Demeter.

Sichelklee, s. Medicago.

Sichelwagen, am Vorderteil und den Achsen mit wagerecht herausragenden Sicheln versehene Streitwagen oriental. Völker des Altertums, eröffneten den Kampf.

Sichem (a. G.), alte Stadt in Samaria (Palästina), einige Zeit Residenz der Könige von Israel, dann Hauptkultusstätte der Samaritaner. Jetzt Nabulus.

Sicherheitsdienst, Vorkehrungen zur Sicherung lagernder oder marschierender Truppen gegen feindliche Angriffe: Vorpostendienst, Aufklärungsdienst ꝛc. Dem Feinde zunächst befinden sich einzelne Leute, Posten, Patrouillen, hinter ihnen kleinere Abteilungen, die sich wieder auf das Gros stützen.

Sicherheitskessel, s. Tafel »Dampfkessel«.

Sicherheitslampe, 1816 von Davy erfunden, ein allseitig geschlossener Cylinder aus feinmaschigem Drahtgewebe, in welchem ein Öllämpchen brennt; dient zur Sicherung gegen die schlagenden Wetter beim Bergbau, indem die brennbaren Gase sich wohl im Cylinder an der Flamme entzünden, das Drahtgewebe aber die Fortpflanzung der Flamme nach außen verhindert. Öffnung oder Beschädigung des Cylinders verursacht in schlagenden Wettern Explosion, ebenso starker Zug und starke Erschütterung der Luft durch Sprengschüsse.

Sicherheitsleistung, Hinterlegung von Geld oder Wertsachen oder Bestellung eines Pfandes zur Gewähr für die Erfüllung bestimmter Verpflichtungen oder Nichtverletzung bestimmter Interessen.

Sicherheitsröhre, Vorrichtung an Gasentwickelungsapparaten, gestattet bei Verstopfung des Gasableitungsrohrs den sich entwickelnden Gasen den Abzug.

Sicherheitsventil, Ventil an Dampfkesseln, welches sich öffnet, wenn der Druck im Kessel zu hoch steigt.

Sicherheitsvorrichtungen zur Verhütung von Unglücksfällen, vielfach auf Grund gesetzlicher Vorschriften in Räumen, wo viele Menschen beisammen sind, bei Transportgelegenheiten und in Fabriken: Nottreppen, Alarmapparate, Wasserleitungen zur Benutzung bei Feuersgefahr, zum Teil automatisch in Thätigkeit tretend; eiserne Vorhänge in Theatern; Rettungsboote, Schwimmgürtel auf Schiffen; Notleine, Signale auf Eisenbahnen ꝛc. Für Fabriken Betriebsvorschriften und Vorrichtungen zur sichern Bedienung und Behandlung von Maschinen und Apparaten, namentlich an Dampfkesseln, Transmissionen, Räderwerken, Kreissägen, schnell rotierenden schweren Teilen, Hebemaschinen, Dampfkochgefäßen. Auch bestimmte Gestaltung der Kleidung, Kautschukhandschuhe, Masken, Respiratoren, Schutzbrillen ꝛc.

Sicherlot (Sickerlot), sehr leichtflüssiges Bleizinnlot.

Sichern, das Umherspähen des Wildes bei erwachendem Verdacht.

Sicherung des Beweises, alsbaldige, schon vor dem Beweisverfahren eines bestimmten Rechtsstreites bethätigte Erhebung von Beweisen, deren Verlust zu befürchten steht.

Sicht, Kenntnisnahme von einem Wechsel oder einer Anweisung von seiten des Bezogenen, Bezeichnung der Verfallzeit bei Wechseln, die »auf S.« (ital. a vista, franz. à vue, engl. at sight) ausgestellt (S.wechsel), d. h. unmittelbar nach der Vorzeigung bei dem Bezogenen zahlbar, oder eine gewisse Zeit »nach S.« ausgestellt und zahlbar sind (Nach-S.wechsel). — »In S.«, seemännisch s. v. w. sichtbar sein.

Siciliano, Tonstück von ländlich einfachem und zärtlichem Charakter, in mäßigem 6/8- oder 12/8-Takt; auch ital. Strophenform von 8 Zeilen, von denen die 1., 3., 5., 7. und die 2., 4., 6., 8. sich reimen.

Sicilien, s. Sizilien.

Sickel, Theodor, Ritter von, Historiker, geb. 18. Dez. 1826 in Aken, 1857 Prof. in Wien, 1889 Mitglied des Herrenhauses, 1890 Dir. des österreich. histor. Instituts in Rom, gab »Monumenta graphica medii aevi« (1859—69, 9 Bde.) und die deutschen Kaiserurkunden heraus.

Sickerlot, s. Sicherlot.

Sickingen, Franz von, deutscher Ritter, geb. 2. März 1481 auf der Ebernburg bei Kreuznach, verfiel 1517 wegen Befehdung der Reichsstadt Worms in die Reichsacht, half 1519 den Herzog Ulrich von Württemberg vertreiben, wirkte eifrig für die Wahl Kaiser Karls V., 1521 kaiserlicher Oberst im Kriege mit Frankreich, 1522 zum Haupt eines Bundes der schwäbischen und rheinischen Reichsritterschaft gewählt, beschloß auf Antrieb seines Freundes Ulrich von Hutten, durch eine Erhebung der Ritterschaft eine religiöse und politische Reform im Reich, namentlich eine Beschränkung der Fürstenmacht, herbeizuführen, griff zuerst den Kurfürsten von Trier an, konnte aber dessen Stadt nicht erobern, von den vereinigten Fürsten von Trier, Mainz, Pfalz und Hessen in seiner Burg Landstuhl bei Kaiserslautern belagert; starb, 2. Mai schwer verwundet, 8. Mai 1523. Seine Nachkommen 1773 in den Reichsgrafenstand erhoben. S.s Geschlecht besteht noch in der kathol. Linie S.-Hohenburg. Biogr. von Ulmann (1872). Vgl. Bremer, »S.s Fehde gegen Trier« (1885).

Sickler, Johann Volkmar, Pomolog, geb. 1742 in Günthersleben, † 31. März 1820 als Pfarrer in Kleinfahnern bei Gotha. Sein »Deutscher Obstgärtner«

(1794—1804, 22 Bde.) brachte in die Pomologie zuerst ein geordneteres System.

Sic transit gloria mundi (lat.), so vergeht die Herrlichkeit der Welt.

Sida *L.* (Samtpappel), Gattung der Malvaceen, von der mehrere Arten in Indien, China, Nordaustralien wichtige Fasern liefern. Auch Zierpflanzen.

Sidama, Landschaft, s. Kaffa.

Siddons (spr. ßiddens), Sarah, engl. Schauspielerin, geb. 4. Juli 1755 in Brecon (Südwales), Tochter des Schauspielers Kemble, seit 1775 in London, erste Tragödin Englands; † 8. Juni 1831. Biogr. von Mrs. Kennard (1887).

Sideräl (sidērisch, lat.), die Gestirne betreffend.

Sideräl licht, s. Knallgas.

Sideralmagnetismus, der im Mittelalter allgemein geglaubte Einfluß, den die Gestirne, bes. der Mond, auf tierische Organismen, den Menschen, ausüben.

Sideraphthit (grch.), neusilberartige Legierung aus Eisen und Nickel mit wenig Wolfram und Kupfer.

Sideration (lat), Stand der Gestirne; diesem und dem Witterungseinfluß (starker Hitze) früher zugeschriebene Erkrankung.

Sideringelb, sehr beständige, nicht giftige Farbe, besteht aus basisch chromsaurem Eisenoxyd.

Sidērisch, auf die Sterne bezüglich; s.e Umlaufszeit, die Zeit, welche ein Planet gebraucht, um wieder bis zum nämlichen Fixstern zurückzukehren, also die wahre Umlaufszeit; ähnlich s.es Jahr, s.er Monat.

Siderisches Pendel, die Wünschelrute.

Siderismus (grch.), Einfluß der Metalle auf den Menschen; Mesmers Heilmethode; auch Galvanismus.

Siderit, bläulicher Quarz oder Spateisenstein.

Siderochalcit, s. Strahlerz.

Siderographie, Ätzen in Stahl; Stahlstecherkunst.

Siderolith (Terralith, Hydrolith), Thonwaren, welche nach dem Brennen lackiert, auch bronziert sind, Blumentöpfe, Vasen, Figuren ꝛc., meist aus Böhmen, Thüringen, Bayern.

Sideroplesit, Spateisenstein mit erheblichem Magnesiumgehalt.

Siderōsis (grch.), s. Staubeinatmungskrankheiten.

Siderostät (grch.), von Foucault angegebenes astronom. Instrument, welches das Licht der Sonne oder eines Sternes beständig in ein fest aufgestelltes Fernrohr wirft; bes. für spektroskopische und photographische Zwecke dienlich.

Siderotechnik, Siderurgie (grch.), Eisenhüttenkunde.

Sideroxylon *L* (Eisenbaum), Gattung der Sapotaceen, exotische Bäume und Sträucher mit hartem, schwerem Holz (Eisenholz).

Siders (Sierre), Flecken im schweiz. Kanton Wallis, am Rhône, (1888) 1342 Ew.

Sidmouth (spr. ßiddmöth), Henry Addington, Viscount, brit. Staatsmann, geb. 1755, trat 1784 ins Unterhaus, März 1801 bis Mai 1804 und Jan. bis Juli 1806 Premierminister, 1812—22 Minister des Innern; † 15. Febr. 1844. Vgl. Pellew (1847, 3 Bde.).

Sidney (spr. ßiddnĭ), Stadt, s. Sydney.

Sidney, 1) Sir Philip, engl. Prosaiker, geb. 29. Nov. 1554 in Penshurst (Kent), Günstling der Königin Elisabeth, wurde im Gefecht bei Zütphen (Sept. 1586) tödlich verwundet, † 19. Okt. d. J.; Verfasser des Schäferromans: »Arcadia«. »Complete poems« (1877, 3 Bde). Vgl. Symonds (1887), Fox Bourne (1891). — 2) Algernon, engl. Republikaner, geb. 1622 in London, zweiter Sohn des Grafen Robert von Leicester, diente seit 1644 im Parlamentsheer, 1660—1677 im Ausland, trat 1678 ins Unterhaus, wegen Anteils am Ryehouse-Komplott mit Russell als Hochverräter 7. Dez. 1683 hingerichtet. Wilhelm III. ließ 1688 die Ehre der Hingerichteten wiederherstellen. Schrieb: »Discourses concerning government etc.« (1698). Biogr. von Ewald (1873), Blackburne (1885).

Sidon (a. G.), Stadt Phönikiens, am Mittelmeer; war in der ältesten Zeit die bedeutendste Handels- und Kolonialmacht, seit 1100 von Tyros verdunkelt, blühte unter den Persern wieder auf, 351 von Artaxerxes III. zerstört, später zu Syrien gehörig, schließlich römisch. Jetzt Saida.

Sidonienorden, s. Orden (Königr. Sachsen).

Sidra, Meerbusen von, s. Syrten.

Siebbein (Os ethmoïdale), kleiner, glatter Knochen vorn an der Schädelbasis, durch dessen zahlreiche Löcher die Fäden des Geruchsnervs treten.

Siebeck, Hermann, Philosoph, geb. 28. Sept. 1842 in Eisleben, seit 1885 Professor in Gießen. Erst Herbartianer, dann mehr Neukantianer; schrieb: »Untersuchungen zur Philosophie der Griechen« (2. Aufl. 1888); »Wesen der ästhet. Anschauung« (1875); »Geschichte der Psychologie« (1880 ff.) u. a.

Siebenbürgen (lat. Transsylvania, ungar. Erdély), die Südostecke des Königreichs Ungarn, welche bis zum Jahre 1867 als Großfürstentum S. ein Kronland Österreichs bildete, 55,731 qkm (1010 QM.) und (1890) 2,247,049 Ew. (vgl. die statist. Übersicht auf der Karte »Österreich-Ungarn«); welliges Bergland von 440 m mittlerer Höhe, mit hohen Randgebirgen; im O. die Karpathen (bis 2107 m hoch), im S. die Transsylvanischen Alpen (Negoi 2543 m), im W. das Siebenbürgische Erzgebirge (Dimboj 1368 m), das Bihargebirge (bis 1846 m), im N. das Rodnaer Gebirge (Pietroszza 2297 m, Kuhhorn 2281 m hoch). Flüsse: Aluta (zur Donau), Maros und Szamos (Theiß), Bistritz (Sereth). Bevölkerung 1881: Rumänen (im N., W. u. S.) 1,146,611 (55 Proz.), Magyaren (in der nördlichen Hälfte) und Szekler (in den östlichen, höchst gelegenen Teilen) 608,152 (29,2 Proz.), Deutsche (Sachsen im S. und NO., meist in den Städten) 204,713 (9,8 Proz.), Zigeuner 46,460. Der Konfession nach 1881: Römisch-Katholische 263,823 (12,1 Proz., Bischof in Karlsburg), Griechisch-Katholische 572,772 (27,5 Proz., Erzbischof in Blasendorf), Griechisch-Orientalische 662,936 (31,8 Proz., Erzbischof in Hermannstadt), Evangelische Augsburger Konfession 199,551 (9,5 Proz., Superintendent in Hermannstadt), Helvetischer Konfession 296,795 (14,2 Proz., Superintendent in Klausenburg), Unitarier 55,068, Juden 20,043. Vom Areal 94,5 Proz. produktiv, davon 37,3 Proz. Wald, 22,6 Proz. Ackerland, 16,5 Proz. Wiesen und Gärten, 9,5 Proz. Weiden, 0,5 Proz. Weingärten. Landwirtschaftliche Produkte: Mais, Weizen, Hafer, Wein (im Maros- und Kokelthal), Obst, Tabak, Hanf und Flachs. Viehzucht: bes. im S., die vorzüglichsten Pferde (188,000), Rinder (927,000, auch Büffel), ausgebreitete Schaf- und Schweinezucht (1,840,000 Schafe und 501,000 Schweine), Ziegen (191,000); Bienenstöcke (122,000), viel Wild, ergiebige Fischerei. Bergbau sehr bedeutend; S. ist das goldreichste Land Europas. Goldbergwerke in Nagyág, Kapnik-Bánya, Zalathna, Vöröspatak ꝛc. (schon seit Römerzeiten bekannt), in den Flüssen auch Waschgold; Silber als Nebenprodukt, Eisen, ausgedehnte Salzlager in Désakna, Torda ꝛc., Braunkohle. Industrie und Handel nicht von Belang (Töpferwaren, Lein- und Wollweberei, Korbflechterei, Leder, Papier). Bildungsanstalten: 1 Universität (in Klausenburg), 3 Rechtsakademien, 10 theolog. Lehranstalten, 10 Präparandien, 29 Gymnasien, 5 Realschulen, 1 Handelsschule (Hermannstadt), 1 Bergbauschule (Nagyág). Einteilung in 15 Komitate (s. die statist. Übersicht bei Art. »Österreich-Ungarn«). Wappen s. die Tafel. — In den Römerzeiten gehörte S. zu Dacien, 1004 wurde es durch den ungar. König Stephan den Heiligen erobert, im 12. Jahrh. kamen deutsche Einwanderer vom Niederrhein ins Land, welche es nach den von ihnen erbauten 7 befestigten Orten S. benann-

ten. 1526 ward es ein selbständiges Fürstentum unter Zápolya, dem 1540 sein Sohn Johann Siegmund folgte. 1571—1613 herrschte die Familie Báthori, dann nach der Regierung Bethlen Gabors seit 1631 die Familie Rákóczy. 1696 unter Leopold I. fiel S. an Österreich und wurde 1765 zum Großfürstentum erhoben; 1849—67 war es ein selbständiges österreichisches Kronland. 1867 wurde die Union mit dem Königreich Ungarn vollzogen und S. in 15 Komitate (an deren Spitze Obergespane stehen) eingeteilt. Im Reichstag ist es durch 69 Deputierte vertreten. Vgl. Boner, »S.« (deutsch 1868); Reißenberger, »Das Großfürstentum S.« (1881); v. Rath (1880); Bergner, »S.« (1884); Teutsch, »Geschichte der siebenbürg. Sachsen« (2. Aufl. 1874, 2 Bde.).

Siebengebirge, Gebirge im NW. des Westerwaldes, dicht am Rhein, Gruppe von 7 Basaltkegeln, bis 464 m hoch (Ölberg, Drachenfels, Löwenburg). Vgl. v. Lasaulx (1884).

Sieben gegen Theben, in der griech. Sage die 7 Fürsten: Adrastos, Polyneikes, Tydeus, Amphiaraos, Kapaneus, Hippomedon und Parthenopäos, welche gegen Theben zogen, um Polyneikes in die ihm von Eteokles entrissene Herrschaft wieder einzusetzen. Mit Ausnahme des Adrastos kamen alle um.

Siebengestirn, s. Plejaden.

Siebenhonnschaften, Gemeinde im preuß. Regbez. Düsseldorf, Landkreis Essen, aus sieben Bauerschaften bestehend, (1890) 3835 Ew.

Siebenjähriger Krieg (Dritter Schlesischer Krieg), Krieg, welchen Friedrich II. von Preußen im Bunde mit England gegen Österreich, Rußland, Frankreich, Schweden, Sachsen und die Mehrzahl der deutschen Reichsstände 1756—63 führte. Friedrich II., von der ihm feindlichen Koalition der Mächte in Kenntnis gesetzt, kam seinen Gegnern zuvor, besetzte Ende August 1756 Sachsen, drang von da in Böhmen ein und schlug die Österreicher unter Browne bei Lobositz (1. Okt.). Der hartnäckige Widerstand der Sachsen im Lager bei Pirna, welche erst 16. Okt. kapitulierten, hinderte ihn, weiter in Österreich einzudringen. Im Winter ward nun der Bund der Feinde zum Abschluß gebracht, welche Friedrich auf Brandenburg beschränken wollten und zu diesem Zweck 500,000 Mann aufstellten, denen der König kaum 200,000 Mann Truppen entgegenstellen konnte. Der Versuch Friedrichs, Österreich allein niederzuwerfen, begann mit dem Sieg bei Prag (6. Mai 1757), endete aber mit der Niederlage bei Kolin (18. Juni). Zugleich siegten die Franzosen 26. Juli bei Hastenbeck über Friedrichs hannöversche Verbündete unter dem Herzog von Cumberland und zwangen diesen zur Kapitulation von Kloster-Zeven, schlugen die Russen 30. Aug. bei Großjägersdorf den preuß. Feldmarschall Lehwaldt und besetzten Preußen, eroberten die Österreicher die Lausitz und Schlesien. Aus dieser verzweifelten Lage riß sich Friedrich durch seine glänzenden Siege über die Franzosen bei Roßbach (5. Nov.) und die Österreicher bei Leuthen (5. Dez.) und behauptete Sachsen und Schlesien. Im Jan. 1758 wurden die Franzosen vom Herzog von Braunschweig auch wieder über den Rhein getrieben und 23. Juni bei Krefeld besiegt. Friedrichs Einfall in Mähren 1758 scheiterte an der Belagerung von Olmütz; zwar besiegte er die Russen 25. Aug. bei Zorndorf, erlitt aber 14. Okt. bei Hochkirch eine empfindliche Niederlage. 1759 auf die Defensive gedrängt, konnte Friedrich nach Wedells Niederlage bei Kay (23. Juli) die Vereinigung der Russen und Österreicher nicht hindern, erlitt beim Angriff auf die Verbündeten bei Kunersdorf 12. Aug. eine furchtbare Niederlage, verlor Dresden und 21. Nov. durch Kapitulation bei Maxen auch das Finksche Korps, während Ferdinand von Braunschweig 1. Aug. die Franzosen bei Minden besiegte. 1760 belagerte Friedrich vergeblich Dresden, während Laudon in Schlesien eindrang und 23. Juni bei Landeshut Fouqué vernichtete. Doch wurden die Österreicher 15. Aug. bei Liegnitz und 3. Nov. bei Torgau besiegt. 1761 mußte sich Friedrich infolge völliger Erschöpfung seiner Kräfte auf die Verteidigung seines festen Lagers bei Bunzelwitz beschränken, verlor Schweidnitz und Kolberg, war nur noch im Besitz eines kleinen Teiles seiner Lande und dem Erliegen nahe, als der Tod der russ. Kaiserin Elisabeth (5. Jan. 1762) die Lage veränderte: ihr Nachfolger Peter III. räumte sofort Preußen und schloß 5. Mai förmlichen Frieden, ja sogar ein Bündnis. Ihm folgte 22. Mai Schweden. Die Franzosen zogen sich mit Verlust Kanadas an England im November aus dem Kriege zurück. Friedrich schlug die Österreicher 21. Juli 1762 bei Reichenbach in Schlesien und nahm darauf Schweidnitz wieder, Prinz Heinrich siegte 29. Okt. bei Freiberg. Darauf schloß Österreich 15. Febr. 1763 den Frieden von Hubertusburg. Der Stand der Dinge vor dem Kriege wurde wiederhergestellt. 500,000 Menschen waren umgekommen, Preußens und Sachsens Wohlstand wieder auf lange vernichtet, dagegen Friedrichs und seines Heeres Ruhm aufs höchste gestiegen, sein Staat zu einer Großmacht erhoben. Vgl. Archenholz (13. Aufl. 1892), Schöning (1851, 3 Bde.), Generalstabswerk (1827—47, 8 Bde.), Schäfer (1867—74, 2 Bde.); Ranke, »Ursprung des 7jähr. Krieges« (1871).

Siebenlehn, Stadt in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Meißen, an der Freiberger Mulde, (1890) 2231 Ew.

Siebenpunkt, s. Marienkäfer.

Siebenschläfer, nach der Legende 7 verfolgte christl. Jünglinge, welche sich 251 in einer Höhle bei Ephesos verbargen, daselbst einschliefen und erst 446 wieder erwachten; als Heilige verehrt. Tag 27. Juni (Lostag). Vgl. Koch, »Die S.-Legende« (1882).

Siebenschläfer (Myoxus *Schreb.*), Gattung der Nagetiere. Gemeiner S. (Rell-, Bilch-, Bielmaus, M. glis *Schreb.*), 16 cm lang, Mittel- und Südosteuropa, schläft 7 Monate, wurde von den Römern gemästet, wird noch jetzt in Krain gegessen. Haselmaus (Muscardinus avellanarius *Wagn.*), 8 cm lang, in Mitteleuropa, zähmbar. Gartenschläfer (große Haselmaus, Eichelmaus, Eliomys nitela *Wagn.*), 14 cm lang, in Mitteleuropa, wird in Gärten schädlich.

Sieben Weise, 7 durch praktische Lebensweisheit hervorragende Griechen: Solon, Thales, Pittakos, Bias, Cheilon, Kleobulos und Periandros; lebten in dem Zeitalter von 650—550 v. Chr. und legten ihre Lehren meist in kurzen, sinnigen Sprüchen nieder. Vgl. Bohren (1867).

Sieben Wunder der Welt, im Altertum 7 durch Pracht und Größe ausgezeichnete Bau- und Kunstwerke: die ägypt. Pyramiden, die sogen. hangenden Gärten der Semiramis zu Babylon, der Artemistempel zu Ephesos, das Sitzbild des olymp. Zeus von Pheidias, das Mausoleum in Halikarnassos, der Koloß zu Rhodos und der Pharos (Leuchtturm) zu Alexandria.

Sieber, Ferdinand, Komponist und musikal. Schriftsteller, geb. 5. Dez. 1822 in Wien, Schüler von Mieksch in Dresden, lebt seit 1854 als Gesanglehrer und Prof. in Berlin. Hauptwerke: »Lehrbuch der Gesangskunst« (2. Aufl. 1878), »Katechismus der Gesangskunst« (4. Aufl. 1885), Vokalisen, Lieder ꝛc.

Sieblében, Dorf in Sachsen-Gotha, Landratsamt Gotha, (1890) 2520 Ew.

Siebleinwand, Siebtuch, s. Beuteltuch.

Siebmaschine, grobmaschiges Rüttelsieb zur Abscheidung von Staub und Sand, z. B. aus Lumpen.

Siebold, 1) Karl Kaspar von, Mediziner, geb. 4. Nov. 1736 in Niedeck, Prof. in Würzburg, bedeutender Chirurg, † 3. April 1807. — 2) Johann Georg Christoph, Sohn des vor., geb. 1767 in Würzburg,

† 15. Jan. 1798 als Prof. der Geburtshilfe u. Physiologie. — 3) **Adam Elias**, Bruder des vor., geb. 5. März 1775 in Würzburg, 1799 Prof. das., 1816 in Berlin, gründete hier die Entbindungsanstalt, † 12. Juli 1828. Schrieb: »Handbuch der Erkenntnis und Heilung der Frauenzimmerkrankheiten« (2. Aufl. 1821—23, 2 Bde.); »Lehrbuch der Entbindungskunde« (4. Aufl. 1824); »Lehrbuch der Geburtshilfe für Hebammen« (5. Aufl. 1831). — 4) **Philipp Franz von**, Sohn von S. 2), geb. 17. Febr. 1796 in Würzburg, ging 1822 in holländ. Diensten als Sanitätsoffizier nach Batavia, 1823 nach Japan, kehrte 1830 zurück, bereiste Japan abermals 1859—62; † 18. Okt. 1866 in München. Sehr verdient um die Kunde von Japan, die Eröffnung des Landes für den Welthandel und die Einführung japanischer Kulturpflanzen. Schrieb mehrere Werke über Fauna, Flora und Sprache Japans. — 5) **Eduard Kaspar Jakob**, Sohn von S. 3), geb. 19. März 1801 in Würzburg, 1829 Prof. in Marburg, 1833 in Göttingen, † das. 27. Okt. 1861. Schrieb: »Geschichte der Geburtshilfe« (1839—45, 2 Bde.); »Lehrbuch der Geburtshilfe« (2. Aufl. 1854); »Zur Lehre der künstlichen Frühgeburt« (1842). — 6) **Karl Theodor Ernst von**, Zoolog, Sohn von S. 3), geb. 16. Febr. 1804 in Würzburg, seit 1853 Prof. in München, † das. 7. April 1885. Schrieb: »Lehrbuch der vergleichenden Anatomie der wirbellosen Tiere« (1848); »Über Band- und Blasenwürmer« (1854); »Parthenogenesis« (1856, 1862 u. 1871); »Süßwasserfische von Mitteleuropa« (1863). Begründete 1849 mit Kölliker die »Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie«.

Siebröhren, bei Pflanzen Gefäßröhren, die aus Längsreihen gestreckter Zellen (**Gitterzellen**) hervorgehen und an den Grenzstellen mit durchlöcherten Platten (Siebplatten, Siebfelder) versehen sind; finden sich in den Gefäßbündeln aller Phanerogamen und Farne, führen protoplasmaähnliche, schleimige Substanz und Stärkekörner.

Siebtuch, s. Beuteltuch.

Siebwahrsagung (**Koscinomantie**) benutzt seit dem Altertum die Bewegung eines aufgehängten Siebes zur Entdeckung eines Diebes ꝛc. Vgl. C. Sterne (1862).

Siechenhaus, Krankenhaus zur Aufnahme und Verpflegung unheilbarer Kranken.

Siècle (frz., spr. ßjähkl), Jahrhundert; Titel einer einflußreichen Pariser Zeitung (gegr. 1836).

Siede, s. Häcksel.

Siedemaschine, Häckselmaschine, s. Häcksel.

Sieden, das Verdampfen wässeriger Lösungen zur Gewinnung der darin enthaltenen Stoffe (Salze, Zucker). **Siedewürdig** sind alle mit Vorteil zu verarbeitenden Solen. **Siede-**, **Sudwerke**, Anlagen zum Verdampfen der Lösungen.

Siedepunkt (**Kochpunkt**), die Temperatur, bei welcher eine Flüssigkeit siedet, d. h. bei welcher der sich aus ihr entwickelnde Dampf dem Drucke der Atmosphäre das Gleichgewicht hält, sinkt mit diesem Drucke und liegt daher für dieselbe Flüssigkeit auf hohen Bergen niedriger als am Meeresstrand (Höhenmessung durch S.sbestimmung). Siedepunkte einiger Flüssigkeiten unter normalem Druck:

(760 mm Quecksilbersäule)

Stickstoffoxydul	—88°	Chloroform	61°
Kohlensäure	—75°	Alkohol	78°
Ammoniak	—38°	Benzol	81°
Chlor	—34°	Wasser	100°
Cyan	—20°	Terpentinöl	159°
Schweflige Säure	—10°	Quecksilber	350°
Äther	33°	Schwefel	447°
Schwefelkohlenstoff	46°	Zink	1040°

Absoluter S., s. v. w. kritische Temperatur.

Siederohre (**Sieder**), s. Tafel »Dampfkessel«.

Siedeverzug, das Ausbleiben der Siedeerscheinungen bei Flüssigkeiten, die auf und selbst über ihren Siedepunkt hinaus erhitzt sind. Ursache von Dampfkesselexplosionen, weil bei Erschütterungen ꝛc. plötzlich sehr heftige Dampfentwickelung eintritt.

Sieg, rechter Nebenfluß des Rheins, entspringt am Ederkopf im Westerwald, mündet unterhalb Bonn; 131 km lang.

Siegburg, Hauptstadt des Siegkreises im preuß. Regbez. Köln, an der Sieg, Knotenpunkt an der Bahn Gießen-Deutz, (1890) 8328 Ew.; Gymnasium, Lehrerseminar. Dabei Abtei **Michaelisberg** (1060 gegründet, jetzt Strafanstalt).

Siegel (Sigillum, Signum), Abdruck eines Stempels in eine weichere Masse (Wachs, Lack, Blei, auch Silber ꝛc.), dessen Beifügung einer Urkunde mehr Glaubwürdigkeit verleiht. Die Aufbewahrung der Staatssiegel war im Deutschen Reich dem Erzbischof von Mainz als Erzkanzler anvertraut. In Frankreich und Italien ist der Justizminister (Garde des sceaux, Guarda sigilli), in England der Lord-Kanzler (Lord-Keeper) Großsiegelbewahrer. S. Siegelkunde.

Siegel, **Heinrich**, Rechtslehrer, geb. 13 April 1830 in Ladenburg, seit 1857 Prof. in Wien; schrieb: »Das deutsche Erbrecht« (1853); »Geschichte des deutschen Gerichtsverfahrens« (Bd. 1, 1857); »Deutsche Rechtsgeschichte« (2. Aufl. 1889) u. a.

Siegelbaum, s. Sigillaria.

Siegelerde, s. Bolus.

Siegelkunde (**Sphragistik**), Hilfswissenschaft der Diplomatik, welche die Siegel zum Gegenstande der Untersuchung macht, indem sie deren Material, Anfertigung, Art der Anbringung, namentlich aber Wappen, Bilder und Inschriften in Betracht zieht. Zu diesem Zwecke werden Sammlungen von Siegeln (Originale u. Abdrücke) angelegt. Vgl. Seyler (1884).

Siegellack, zusammengeschmolzene Mischung von Schellack mit venezianischem Terpentin und Zinnober oder andern Farbstoffen ꝛc. Geringere Sorten enthalten Kolophonium, Burgunderharz ꝛc. Vgl. Andés (Fabrikation, 1885).

Siegelmäßigkeit (Jus insigniorum), Recht, Wappen zu führen, Vorrecht des Adels; in Bayern früher die Befugnis desselben, der höhern Staatsbeamten und Offiziere (**Siegelgenossen**), bei nicht streitigen Rechtsgeschäften den eignen Urkunden durch Beifugung des Siegels volle Beweiskraft zu verleihen.

Siegel Salomonis, s. Orden (Abessinien).

Siegen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Arnsberg, an der Sieg, Knotenpunkt an der Bahn Hagen-Betzdorf, (1890) 18,242 Ew.; Realgymnasium; Handelskammer, Reichsbankstelle. Bedeutender Bergbau (Eisenstein, Silber, Blei, Kupfer im Werte von 10 Mill. Mk. jährlich). Ehemals **Fürstentum** der Familie Nassau-Oranien, seit 1815 preußisch. Vgl. Simmersbach, »Geschichte des Siegländer Bergbaues« (1881).

Siegert, **August**, Genremaler, geb. 5. März 1820 in Neuwied, seit 1872 Prof. in Düsseldorf, † 13. Okt. 1883. Zahlreiche, durch Nachbildungen bekannte gemütvolle Bilder (Feiertag, Essenszeit, an der Klosterpforte, Liebesdienst ꝛc.).

Siegesgöttin, s. Nike.

Siegespfosten, bei Wettrennen der Pfosten gegenüber der Richterloge, dessen Zuerstpassieren das Pferd zum Sieger macht.

Siegesthaler, preuß. Thaler, zur Erinnerung an die Siege von 1866 und 1870/71 geprägt, letztere mit einer sitzenden Germania auf dem Avers.

Siegfried (nord. **Sigurd**), einer der hervorragendsten Helden der deutschen Heldensage, mythologischen Ursprungs (Lichtgott), bereits in der ältern Edda, dann bes. im Nibelungenlied (s. d.) gefeiert. Vgl. Steiger, »Die Gestaltungen der S.sage« (1873).

Siegfried von Eppenstein, Erzbischof von Mainz, 1058 Abt von Fulda, 1059 Erzbischof, habgierig und treulos, fiel 1077 von Heinrich IV. zum Gegenkönig Rudolf ab; † 1084. Vgl. Herrmann (1889).

Siegharts (Groß-S.), Flecken in Niederösterreich, Bezirk Waidhofen, an der Bahn Wien-Eger, (1890) 2628 Ew.

Sieglar, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Siegkreis, unweit der Sieg, (1890) 2200 Ew.

Siegmund (Sigismund), 1) deutscher Kaiser, geb. 14. Febr. 1368, 2. Sohn Kaiser Karls IV., erhielt nach dessen Tod 1378 die Markgrafschaft Brandenburg sowie durch seine Vermählung mit Maria, der Erbtochter Ludwigs d. Gr., Ungarn, 1396 bei Nikopoli von den Türken geschlagen, 1410 von einigen Kurfürsten, 1411 nach des Gegenkönigs Jost von Mähren Tod von den übrigen zum König erwählt, machte dem großen Schisma der Kirche (1378—1415) durch das Konzil zu Konstanz (1414—18) ein Ende, veranlaßte aber durch seine Einwilligung in Huß' Verbrennung den Hussitenkrieg (1419—36), gelangte erst nach dessen Beendigung zum ruhigen Besitz Böhmens, 1433 in Rom mit der Kaiserkrone gekrönt, † 9. Dez. 1437, der letzte Sprößling des Hauses Luxemburg. Vgl. Aschbach, »Geschichte Kaiser S.s« (1838—45, 4 Bde.); Bezold, »König S. und die Reichskriege gegen die Hussiten« (1872—77); Brandenburg, »König S. und Kurfürst Friedrich I. von Brandenburg« (1891).

Könige von Polen: 2) S. I. (Zygmunt), jüngster Sohn Kasimirs IV., geb. 1466, folgte 1506 seinem Bruder Alexander auf dem poln. Thron, verlieh 1525 seinem Schwestersohn, dem Hochmeister Albrecht, das Herzogtum Preußen erblich; † 1. April 1548 in Krakau. — 3) S. II. August, geb. 1. Aug. 1520, Sohn des vor., folgte diesem 1544 in Litauen, 1548 in Polen, brachte auf dem Reichstag zu Lublin 1569 die völlige Vereinigung Litauens mit Polen und die Einverleibung Westpreußens, Wolhyniens, Podoliens und der Ukraine in Polen zu stande, gewährte auf dem Reichstag zu Warschau 1572 allgemeine Religionsfreiheit, † 14. Juli 1572, der letzte Jagellone. — 4) S. III., einziger Sohn des Königs Johann III. von Schweden aus dem Haus Wasa und der poln. Prinzessin Katharina, geb. 20. Juni 1566, katholisch erzogen, 1587 König von Polen, 1592 auch König von Schweden, daselbst durch seinen Oheim Karl IX. verdrängt, begann nach dessen Erhebung zum König 1604 Krieg gegen Schweden, dann zu gunsten des ersten falschen Demetrius gegen Rußland, schlug die Türken bei Chodkjewicz 1621, verlegte die Residenz nach Warschau; † das. 30. April 1632.

Siegrist, L., Pseudonym, s. Ploennies, Wilhelm.

Siegwart, Titel und Held eines einst vielgelesenen Romans von Martin Miller (s. d. 1).

Siegwurz, s. Gladiolus; lange S., s. Lauch.

Sieken, halbrunde, rinnenförmige Vertiefungen an den Rändern von Blechgeräten herstellen bei Großbetrieb auf der Siekenmaschine.

Sieker, Dorf im preuß. Regbez. Minden, Landkreis Bielefeld, (1890) 2445 Ew.

Siel, bei Deichbauten kleine Schleuse, bes. solche zum Ablassen des hinter dem Teich angesammelten Wassers; S.geschworne, Beamte zur Beaufsichtigung der S.e.

Sielen, leichte Pferdegeschirre.

Siemens, elektrische Maßeinheit, wenig verschieden vom Ohm, s. Elektrische Maßeinheiten.

Siemens, 1) Franz Ernst, Landwirt, geb. 1780 in Lutter am Barenberg, 1806—30 Pachter der Domäne Pyrmont, benutzte zuerst Aräometer, Thermometer, Wasserdampf zur Destillation in der Brennerei, beschrieb sein Verfahren 1819 (4. Aufl. 1835), erbaute die ersten Eishäuser; † 1855 in List bei Hannover. — 2) Karl Georg, Technolog, Sohn des vor., geb. 4. Juni 1809 in Pyrmont, Landwirt, Spiritus- und Zuckerfabrikant, 1839 Prof. in Hohenheim, † 28. Sept. 1885 in Harzburg. Bedeutender Förderer der landwirtschaftlichen Gewerbe. Schrieb: »Die Destillierapparate« (2. Aufl. 1853); »Anleitung zum Branntweinbrennen« (2. Aufl. 1870). — 3) Adolf, Artillerist, Bruder des vor., geb. 4. März 1811 in Pyrmont, zuerst in der hannöverschen, seit 1867 in der preußischen Armee, bis 1872 Vorsitzender der Artillerieprüfungskommission, später im Geschäft von Siemens u. Halske, verbesserte das Schrapnell und den Zünder, konstruierte einen Distanzmesser, erfand eine Methode zum Messen der Geschoßgeschwindigkeit im Geschützrohr ꝛc.; † 1. Juli 1887 in Berlin. — 4) Ernst Werner von, Physiker und Ingenieur, geb. 13. Dez. 1816 in Lenthe bei Hannover, 1838 Artillerieoffizier, legte 1848 in Kiel die ersten unterseeischen Minen mit elektrischer Zündung an und baute bis 1849 den ersten unterirdischen Telegraphen von Berlin nach Frankfurt a. M. und Aachen; gründete 1847 mit J. G. Halske (s. d.) eine Telegraphenbauanstalt in Berlin. Bereicherte die Elektrotechnik u. Telegraphie mit vielen Entdeckungen und Erfindungen (selbstthätige Zeiger- und Typendrucktelegraphen, elektromagnetische Gegensprecher, magnetelektrische Zeigertelegraphen, elektrische Magnetinduktoren, die dynamoelektrische Maschine, elektrische Eisenbahn ꝛc.). Filialen der Fabrik bestehen unter Leitung der Brüder von S. in London, Petersburg, Wien. Großartigste Leistung der Bau der Telegraphenlinie von London nach Indien; † 6. Dez. 1892 in Berlin. Schrieb: »Wissenschaftliche und technische Arbeiten« (deutsch, 2. Aufl. 1889—91, 2 Bde.); »Lebenserinnerungen« (1892). — 5) Karl Wilhelm, Ingenieur, Bruder des vor., geb. 4. April 1823 in Lenthe, 1842 Zivilingenieur in London, übernahm die Londoner Filiale der Firma »S. u. Halske« und arbeitete mit seinem Bruder Friedrich über vorteilhaftere Ausnutzung der Feuerungsmaterialien, baute eine Regenerativdampfmaschine und Regeneratoröfen, welch letztere epochemachend für die technischen Feuerungsanlagen wurden, legte 1869 die Landore-S.-Steel-Works an und stellte Gußstahl teils direkt aus Erzen, teils (S.-Martin-Verfahren) aus Guß- und Schmiedeeisen sowie Schmiedeeisen direkt aus Erz dar. Er konstruierte auch einen Wassermesser, das Widerstandspyrometer, ein hydrostatisches Bathometer, eine hydraulische Bremse für Schiffsgeschütze, benutzte elektrisches Licht zu Pflanzenkulturen ꝛc. Er starb, in den engl. Adelstand erhoben, 19. Nov. 1883. Schrieb: »Über Erhaltung der Sonnenenergie« (deutsch 1885); »Scientific works« (1889, 3 Bde.). Vgl. Obach (1885), Biogr. von Pole (deutsch 1890). — 6) Friedrich, geb. 8. Dez. 1826 in Menzendorf bei Lübeck, Assistent seiner Brüder Werner und Wilhelm u. bes. verdient um die Regenerativfeuerung, die Glasindustrie (neue Öfen, Hartglas, Preßhartglas ꝛc.), Gasbeleuchtung (Regenerativlampe), Besitzer von Glasfabriken in Dresden, Döhlen, Neusatel, technischer Büreaus in Dresden, London, Wien, Paris, Philadelphia, übernahm nach Wilhelms Tode die Leitung von dessen Eisenhüttenwerken.

Siemensofen, Ofen für Gasfeuerung mit Regeneratoren.

Siemensprozeß, direkte Darstellung von Stabeisen oder Stahl aus Erzen.

Siemering, Rudolf, Bildhauer, geb 10. Aug. 1835 in Königsberg, Schüler Bläsers in Berlin, lebt das. Hauptwerke (von gesundem Realismus, monumentaler Kraft und trefflicher Technik): Penelope, Relief zur Einzugsfeier in Berlin 1871, Denkmal Friedrichs d. Gr. in Marienburg (1877), Gräfedenkmal für Berlin (s. Tafel »Bildhauerkunst II«, Fig. 14), Washington in Philadelphia, Siegesdenkmal in Leipzig, Luther in Eisleben, Reiterstatue Kaiser Wilhelms I. in Magdeburg.

Siemianowitz, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Kattowitz, (1890) 6290 Ew. Steinkohlengruben.

Siemiradzki (spr. ßje-), Heinrich, poln. Maler, geb. 15. Nov. 1843 im Gouv. Grodno, in München gebildet, lebt in Rom. Koloristisch bedeutende Historien- und

Genrebilder: Alexander und sein Arzt Philippus, Christus und die Sünderin, die lebenden Fackeln des Nero, Schwertertanz, Christus bei Maria und Martha, Phryne als Venus Anadyomene ꝛc.

Siéna, ital. Prov. (Toscana), 3826 qkm und (1890) 222,104 Ew. Die **Hauptstadt** S., 23,445 Ew.; Erzbischof, got. Kathedrale (13. Jahrh.); einst berühmte Universität (1321 gegründet). Woll- und Seidenmanufaktur. S. war die röm. Kolonie **Sena Julia**; im Mittelalter Haupt der ghibellin. Städte.

Siénaerde, s. Bolus.

Sienkiewicz (spr. ssjennkjéwitsch), **Heinrich**, poln. Romanschriftsteller, geb. 1845 in Litauen, lebt in Warschau. Realistisch-pessimistische Novellen und historische Romane (meist auch deutsch): »Mit Feuer u. Schwert« (1885), »Die Sündflut« (1886), »Wolodyjowski« (1887), »Ohne Dogma« (1890); Reiseschilderungen aus Sansibar und Deutsch-Ostafrika (1891).

Sierck, Stadt in Deutsch-Lothringen, Kreis Diedenhofen, an der Mosel und der Bahn Diedenhofen-Koblenz, (1890) 1290 Ew.

Siérra (span., »Säge«), Gebirgsrücken.

Siérra Leóne, nördlichster Küstenstrich von Oberguinea, sehr fruchtbar; Klima tropisch. Die 1787 von der Afrikan. Gesellschaft in London gegründete Negerkolonie, seit 1808 engl. **Kronkolonie** S., neuerdings durch das Timmeneland und den Küstenstrich bis zur Grenze Liberias erweitert, 7770 qkm und 74,835 Ew. (meist befreite Neger); Handel (Einfuhr 1890: 390,000 Pfd. Sterl., Ausfuhr 349,000 Pfd. Sterl.). Hauptstadt Freetown.

Siérra Madre, der mittlere Zug der Kordilleren in Mexiko, bis 2800 m hoch.

Siérra Moréna, s. Morena.

Siérra Neváda, 1) Gebirge im südl. Spanien, aus der Vega de Granada (Thal des Jenil) steil emporsteigend, 100 km lang, 37—44 km breit, mit zahlreichen Gipfeln (Cumbre de Mulahacen, 3554 m). — 2) Gebirgskette in Kalifornien, längs des Rio Sacramento und San Joaquin, im Mount Whitney 4404 m; von der Zentral-Pacificbahn im Truckeepaß (2139 m) überschritten.

Siésta (span.), Mittagsruhe.

Sieur (frz., spr. ssjör), Herr (im Amtsstil), auch in Hinsicht auf einen Untergebenen. Vgl. Seigneur.

Sievers, 1) **Jakob Johann**, Graf, russ. Staatsmann, geb. 30. Aug. 1731 in Wesenberg (Esthland), 1764 Gouverneur von Nowgorod, 1781—96 Gesandter in Polen, † 23. Juli 1808 in Bauerhof (Livland). Vgl. Blum (1857—58, 4 Bde.). — 2) **Eduard**, Germanist, geb. 25. Nov. 1850 bei Hofgeismar, 1876 Prof. in Jena, 1887 in Halle, 1892 in Leipzig. Verdient als Grammatiker und Lautphysiolog; schrieb: »Zur Accent- und Lautlehre der german. Sprachen« (1878); »Grundzüge der Phonetik« (3. Aufl. 1886); »Angelsächs. Grammatik« (2. Aufl. 1886); »Altgerman. Metrik« (1892) u. a. Gab auch Texte (»Tatian«, 2. Aufl. 1892; »Heliand«, 1878) und mit E. Steinmeyer »Althochdeutsche Glossen« (1879—82, 2 Bde.) heraus. — 3) **Wilhelm**, Geograph, geb. 3. Dez. 1860 in Hamburg, bereiste Südamerika, seit 1890 Prof. in Gießen. Schrieb: »Reise in der Sierra Nevada de Santa Marta« (1887); »Die Kordillere von Merida« (1888); »Venezuela« (1888); »Afrika. Allgemeine Landeskunde« (1891) u. »Asien« (1892).

Sievershausen, Dorf im preuß. Regbez. Lüneburg, Kreis Burgdorf. 9. Juli 1553 Sieg des Kurfürsten Moritz von Sachsen, welcher fiel, über den Markgrafen Albrecht von Brandenburg-Kulmbach. Denkmal.

Sieyès (spr. ssjähs), **Emanuel Joseph**, franz. Publizist, geb. 3. Mai 1748 in Fréjus, Generalvikar des Bischofs von Chartres, veröffentlichte Jan. 1789 die Flugschrift »Qu'est-ce que le tiers-état?«, Vertreter von Paris in der Nationalversammlung, bereitete durch seine Schrift »Reconnaissance et exposition des droits de l'homme et du citoyen« (Juli 1789) die Erklärung der Menschenrechte vor, stimmte im Konvent für den Tod des Königs, dann Mitglied des Rates der Fünfhundert, 1798 Gesandter in Berlin, 1799 Mitglied des Direktoriums, half Bonaparte beim Staatsstreich vom 18. Brumaire, provisorisch Konsul, dann Senator und Graf, 1815—30 als Königsmörder verbannt; † 20. Juni 1836. Biographie von Mignet (1836).

Sif, nord. Erdgöttin mit goldenem Haar, Mutter Ullers, Gattin Thors.

Sifan (**Tangut**), chines. Gebirgsland in Zentralasien, Prov. Szetschwan, im Süden der chines. Provinz Kansu, 150,000 qkm mit 1/3 Mill. Ew. (Tanguten).

Sigámber (**Sigambrer**), german. Volk an der Ruhr, ging später in den Franken auf. Vgl. Essellen (1868—71).

Sigebert von Gembloux (**Sigebertus Gemblacensis**), Geschichtschreiber, geb. 1030 in Brabant, 1048 Mönch des Klosters Gembloux, † das. 5. Okt. 1112. Hauptwerk: »Chronicon«, 381—1111 (hrsg. von Bethmann in Pertz' »Monumenta Germ. histor.«, Bd. 6). Vgl. Hirsch (1841).

Sigeion (**Sigeum**, a. G.), Vorgebirge an der Küste von Troas, am südlichen Eingang des Hellespontos, angeblich mit den Gräbern des Achilleus u. Patroklos.

Sigel, **Franz**, amerikan. General, geb. 18. Nov. 1824 in Sinsheim (Baden), 1843—47 bad. Leutnant, beteiligte sich 1848 an Heckers Freischarenzug, 1849 beim bad. Aufstand Kriegsminister, focht bei Waghäusel, Rastatt ꝛc., flüchtete 1851 nach Amerika, organisierte bei Ausbruch des Bürgerkrieges 1861 ein Infanterieregiment, siegte 8. März 1862 glänzend bei Pearidge, befehligte bei Bull-Run (28.—30. Aug.) den rechten Flügel, übernahm 1864 das Kommando in Westvirginia, 1865—67 in Baltimore Chefredakteur des »Baltimore-Wecker«, lebt in St. Louis.

Sigenot, s. Heldenbuch.

Sigillária *Brongn.* (Siegelbaum), vorweltliche Pflanzengattung der Lykopodiaceen, bis 25 m hohe und 1,5 m dicke Stämme mit Siegelabdrücken ähnlichen Blattnarben, im Steinkohlengebirge. Die Wurzelenden bilden die **Stigmarien**.

Sigillum (lat.), Siegel; S. confessionis, Beichtsiegel.

Sigismund, s. Siegmund.

Sigl, **Georg**, Industrieller, geb. 1811 in Breitenfurth (Niederösterreich), baute 1837 Schnellpressen bei Dingler in Zweibrücken, 1840 in Berlin, 1845 in Wien, konstruierte 1851 die Steindruckschnellpresse, baute auch Lokomotiven ꝛc.; † 9. Mai 1887 in Wien.

Sigle (**die**, v. lat. singulae litterae), Abkürzungszeichen für ganze Silben oder Wörter in der Schrift, bes. in der Stenographie.

Sigmaringen, preuß. Regbez., das frühere Fürstentum Hohenzollern (s. d.) umfassend, 1143 qkm (20,7 QM.) und (1890) 66,085 Ew. Die **Hauptstadt** S., an der Donau, Knotenpunkt an der Bahn Tuttlingen-Ulm, (1890) 4307 Ew.; Gymnasium. Wohnsitz des Fürsten Leopold von Hohenzollern.

Sign., auf Rezepten s. v. w. signetur, es werde bezeichnet.

Signach (**Ssignach**), Stadt im russ. Gouv. Tiflis (Transkaukasien), unweit des Alasan, 10,134 Ew.

Signál (lat.), »Zeichen« zur Mitteilung von Nachrichten, Befehlen ꝛc. auf größere Entfernungen. Sichtbare (**optische**) S.e werden durch Flaggen, Tafeln u. dgl. oder durch Lichterscheinungen, Raketen ꝛc. bei Nacht, hörbare (**akustische**), namentlich auch bei Nebel (Nebelsignale) durch Schießen, S.hörner, Sirenen (Nebelhorn), Glocken ꝛc. gegeben. Die Flaggensprache der Schiffe ist durch ein internationales S.buch bestimmt. Besonders für Eisenbahndienst beachtenswert die auf mangelhafter Farbenempfindung beruhende **S.blindheit** und die namentlich durch chronische Mittelohrkatarrhe verursachte **S.taubheit**.

Signalement (frz., spr. -mãng), kurze Beschreibung des Äußern einer Person (in Steckbriefen ꝛc.). Signalisieren, durch S. kenntlich machen, durch ein Signal melden.

Signalhorn, s. Bugle.

Signalpistole, von Verij angegebener Signalapparat, verfeuert bis auf Höhen von 100 m Explosivgeschosse, welche beim Herabfallen in verschiedenen Farben leuchten und auf 25 km sichtbar sind.

Signatär, Unterzeichner (eines Vertrags ꝛc.), daher S.mächte, diejenigen Staatsregierungen, welche einen Staatsvertrag unterzeichnen und damit die Garantie für seine Ausführung übernehmen.

Signatūr (lat.), Bezeichnung eines Gegenstandes (z. B. Aufschrift oder Marke auf einem Paket); Unterzeichnung eines Aktenstückes, bes. mit bloßem Namenszug; überhaupt ein das Wesen von etwas bezeichnendes Merkmal, z. B. S. der Zeit (signatura temporis, Zeichen der Zeit); in der Buchdruckerkunst Kerbe an den Lettern; auch Bezeichnung der Bogen eines Werkes durch Ziffern (früher Buchstaben) ꝛc.

Signet (lat.), Handsiegel, Vignette in Holzschnitt als Buchdrucker- oder Verlegerzeichen.

Signieren (lat.), bezeichnen, unterzeichnen.

Signifikation (lat.), Sinn, Bedeutung eines Wortes; Kennzeichen, Merkmal; gerichtliche Anzeige, Bekanntmachung. Signifizieren, bezeichnen; signifikant, bezeichnend.

Signōre (ital., Mehrzahl Signōri, spr. ßinj-), Herr, Gebieter; Signora (Mehrzahl Signore), Herrin, Frau, gewöhnliche Anrede. Signorina, Fräulein.

Signorelli (spr. ßinjo-), Luca, ital. Maler, geb. um 1441 in Cortona, schloß sich der florentinischen Schule an, † 1523. Hauptwerk: die letzten Dinge (Orvieto); Ölgemälde in Perugia, Cortona, Berlin (Schule des Pan) ꝛc. Vgl. R. Vischer (1879).

Signorīa (ital., spr. ßinj-), Herrschaft; Herrlichkeit (als Anrede); Ministerium des Dogen in Venedig.

Signum (lat.), Zeichen, Merkmal; Feldzeichen.

Sigrist, s. v. w. Sakristan.

Siguenza, Bezirksstadt in der span. Provinz Guadalajara (Neukastilien), am Henares, (1887) 4930 Ew.;

Sigurd (nord.), s. Siegfried. [Bischofsitz.

Sigurdsſohn, Jón, isländ. Gelehrter, geb. 17. Juni 1811 in Rafnseyri (Island), Vorkämpfer für die Selbständigkeit Islands, 1847 Präsident des Althings, erlangte 1874 für Island eine freie Verfassung; † 7. Dez. 1879 in Kopenhagen.

Sigwart, Christoph von, Philosoph, Sohn des Prälaten Christoph Wilhelm von S. (1789—1844; »Gesch. der Philosophie«, 1844, 3 Bde.), geb. 28. März 1830 in Tübingen, Prof. das. Schrieb: »U. Zwingli, mit Rücksicht auf Picus von Mirandula dargestellt« (1855); »Spinozas Traktat von Gott, dem Menschen u. der Glückseligkeit« (1866); »Logik« (2. Aufl. 1888 ff., 2 Bde.); »Kleine Schriften« (2. Ausg. 1889, 2 Bde.) ꝛc.

Sihr (Seer), Handelsgewicht in Ostindien, = 1/40 Maund; in Surate = 424,56 g.

Sikh (Seihks, »Schüler«), ursprünglich Religionssekte im nördl. Ostindien, von Nanak um 1500 gestiftet (ihre Lehre ein veredelter Mohammedanismus mit brahmanistischen Anklängen), dabei fanatische Krieger, gründeten unter Gawinda († 1708) eine Art Föderativrepublik, die bald Lahor und ganz Pandschab umfaßte, aber durch Randschit Singh (1794) in ein despotisches Königreich verwandelt wurde. Nach seinem Tode (1839) endete ein unbedachtsam mit England begonnener Krieg 1846 mit der Teilung des Reiches, ein zweiter 1849 mit der gänzlichen Niederlage der S. und der Einverleibung des Pandschab in das britisch-ostind. Reich. Vgl. Cunningham, »History of the S.« (1849); Trumpp, »Religion der S.« (1881).

Sikiang, Fluß, s. Perlfluß 1).

Sikkatīv (frz.), Substanz, welche das Trocknen von Ölfarben beschleunigt: mit Mennige und Umbra oder mit Braunsteinpulver anhaltend gekochter Firnis, borsaures Manganoxydul und andre Manganoxydulsalze. Siccatif zumatique, Mischung von Zinkweiß und borsaurem Manganoxydul. [für Meßgewänder.

Siklat, mittelalterliche oriental. Seidenstoffe, bes.

Sikok (Shikoku), eine der japan. Inseln, am Südende von Nippon, 18,210 qkm und (1891) 2,879,260 Ew. Hauptstadt Awa.

Sikūler (Sikeler, a. G.), altes Volk in Süditalien, wanderte um 1100 v. Chr. nach der von ihm benannten Insel Sizilien.

Sikyon (a. G.), dor. Stadt und Landschaft im Peloponnes, nahe der Meerenge von Korinth.

Sila (La S.), Waldgebirge in der ital. Prov. Cosenza (Kalabrien), aus Granit bestehend, bis 1880 m hoch.

Silbe (lat. syllăba), Laut oder Lautverbindung, die mit einmaliger Bewegung der Sprachorgane ausgesprochen wird (Wort oder Wortteil); s. Wort.

Silbenrätsel, s. Rätsel.

Silbenstolpern, Durcheinanderwerfen von Buchstaben und Silben, Symptom gewisser Gehirn- und Nervenkrankheiten.

Silber, Metall, findet sich gediegen (meist mit Gold und andern Metallen legiert, s. Tafel »Mineralien und Gesteine«, Fig. 8) im Erzgebirge, Harz, bei Kongsberg, in Mexiko, Chile, Peru, Kalifornien, am Obern See ꝛc., meist aber vererzt als S.glanz (Schwefelsilber), Sprödglaserz und dunkles Rotgüldigerz (Schwefelsilber mit Schwefelantimon), lichtes Rotgüldigerz (Schwefelsilber mit Schwefelarsen), Kupfersilberglanz (Schwefelsilber mit Schwefelkupfer), als Chlorsilber (Hornerz), auch in Bleiglanz, Fahlerzen, geschwefelten Kupfererzen, Zinkblende ꝛc. Zur Darstellung verschmelzt man reiche S.erze direkt mit Blei, mittelreiche mit Bleierzen oder bleiischen Zuschlägen; aus armen Erzen wird zuerst ein silberhaltiger Rohstein dargestellt und dieser dann wie silberhaltiger Rohstein, Kupferstein, Schwarzkupfer aus Kupfererzen mit Blei verarbeitet. Das erhaltene silberhaltige Blei wird abgetrieben, wobei das Blei sich oxydiert und Blicksilber (S.blick) zurückläßt. Letzteres wird durch Feinbrennen gereinigt (Feinsilber, Brandsilber). Silberarmes Werkblei wird pattinsoniert: eingeschmolzen und abgekühlt, wobei reines Blei kristallisiert und silberreiches Blei zurückbleibt, oder mit Zink geschmolzen, wobei sich silberreiches Zink abscheidet, aus welchem man das S. gewinnt. Nach dem Amalgamationsverfahren röstet man z. B. das Erz mit Kochsalz, behandelt das Produkt mit Wasser, Eisen und Quecksilber, wobei S. ausgeschieden und von dem Quecksilber aufgenommen wird; das so gebildete Amalgam erhitzt man zur Verflüchtigung des Quecksilbers und erhält als Rückstand reines S. Die Extraktionsprozesse bringen das S. in Lösung und fällen es metallisch oder geschwefelt, oder sie lösen die fremden metallischen Verbindungen der Erze und verbleien den silberreichen Rückstand. Aus Schwarzkupfer wird S. auch elektrolytisch abgeschieden. Das reinste S. liefern die Affinierwerkstätten durch Zersetzen von schwefelsaurem S. mit Kupfer. Reines S. ist weiß, härter und fester als Gold, weicher und weniger fest als Kupfer, sehr dehnbar und polierbar, spez. Gew. 10,45—10,62, Atomgewicht 107,66, schmilzt leichter als Gold und Kupfer (bei ca. 1040°), verdampft in höherer Temperatur, zieht sich beim Erkalten stark zusammen und entläßt dabei unter Spritzen (Spratzen) Sauerstoff, welchen es im flüssigen Zustand absorbierte. S. hält sich an der Luft, auch beim Erhitzen, unverändert, wird aber durch Schwefelwasserstoff gebräunt, löst sich in Salpetersäure und in heißer Schwefelsäure. Salpetersaures S. durch Auflösen von S. in Salpetersäure erhalten, bildet farblose, in Wasser u. Alkohol lös-

liche Kristalle, geschmolzen u. in Stängelchen gegossen, den Höllenstein (Silbersalpeter), der als Ätzmittel u. in der Photographie benutzt wird. Er schwärzt sich in Berührung mit organischen Substanzen, indem diese fein verteiltes metallisches S. abscheiden; daher seine Anwendung als unauslöschliche Tinte. S.flecke entfernt man durch abwechselndes Betupfen mit Lösungen von Jod und unterschwefligsaurem Natron oder mit (höchst giftigem) Cyankalium. Aus Höllensteinlösung fällen Kupfer und Zink metallisches S. (S.baum, Arbor Dianae); aus alkalischer Höllensteinlösung scheiden Traubenzucker, Nelkenöl ꝛc. S. ab, welches die Wandungen des Gefäßes mit einer spiegelnden Schicht belegt (S.spiegel). Kalilauge fällt aus Höllenstein braunes, am Licht sich zersetzendes S.oxyd, 2 Atome S. und 1 Atom Sauerstoff; mit Ammoniak digeriert, liefert dasselbe heftig explodierendes Bertholletsches Knallsilber. Schwarzes Schwefelsilber (im Niello enthalten) entsteht beim Zusammenschmelzen von S. mit Schwefel, auch beim Eintauchen von S. in Schwefelleberlösung. Galvanisierte, oxydierte S.waren besitzen einen so erzeugten sehr schwachen grauen Überzug von Schwefelsilber. Chlornatrium fällt aus Höllenstein weißes, in Wasser unlösliches, in Ammoniak, Cyankalium und Kochsalzlösung lösliches Chlorsilber, 1 At. S. und 1 At. Chlor, welches sich am Licht sofort schwärzt und durch Metalle leicht zersetzt wird. Es dient in der Photographie, zur Darstellung reinen S.s, zum Versilbern ꝛc. Auch Jod- und Bromsilber werden in der Photographie benutzt. Lösungen von Cyansilber in Cyankalium dienen zum galvanischen Versilbern. Über knallsaures S. s. Knallsäure. Produktion 1889 in Kilogrammen: Vereinigte Staaten 1,555,486, Australien 144,369, Mexiko 1,335,828, Rußland 14,389, Deutschland 32,040, Österreich-Ungarn 52,651, Spanien 51,502, Frankreich 49,396, Argentinien 10,226, Columbia 24,061, Bolivia 230,460, Chile 185,851, Peru 75,263, Zentralamerika 48,123, Japan 42,424, Gesamtproduktion 3,880,839 kg im Wert von ca. 645 Mill. Mk. In den letzten 50 Jahren betrug die jährliche Gold- und Silberproduktion der Erde (in Kilogrammen):

	Gold	Silber		Gold	Silber
1841—50 .	54759	780415	1886 . .	160793	3021200
1851—60 .	200509	895552	1887 . .	158247	3324600
1861—70 .	190041	1220117	1888 . .	164090	3673300
1871—80 .	173199	2209842	1890 . .	174556	4010516
1881—85 .	155018	2408360	1891 . .	188531	4465822

Im Altertum lieferten Ägypten, Attika, Epirus, bes. Spanien S., im Mittelalter Österreich, seit dem 12. Jahrh. der Harz. Großartiger Umschwung durch die Entdeckung Amerikas, wo zuerst Mexiko und Peru, dann das nördl. Nordamerika sehr viel S. lieferten. Vgl. Percy, »Metallurgie des S.s und Goldes« (1881); Egleston, »Metallurgy etc. in the United States« (1887); Süß, »Zukunft des S.s« (1892).

Silber, galvanisiertes, oxydiertes, s. Silber.

Silber, grünes, natürlich vorkommendes Bromsilber.

Silber, güldisches, gediegen Silber mit Goldgehalt (bis 28 Proz.), gelblich; bei Kongsberg.

Silberamalgam, s. Quecksilberlegierungen.

Silberantimonglanz, s. Miargyrit.

Silberarsenikkies, bis 8 Proz. Silber enthaltender Arsenikkies.

Silberätzstein, Höllenstein, s. Silber.

Silberbaum, s. v. w. Melaleuca Leucadodendron; s. auch Silber.

Silberbäume, s. Eläagnaceen.

Silberberg, Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Frankenstein, nördlich vom Eulengebirge, (1890) 1269 Ew.; dabei die Bergfestung S. (jetzt aufgegeben).

Silberblatt (Silberschote), s. Lunaria.

Silberblende, s. Rotgüldigerz.

Silberblick, das Erscheinen der reinen glänzenden Oberfläche des geschmolzenen Silbers beim Abtreiben (s. Silber), wenn die letzte Spur von geschmolzenem Bleioxyd, welches das Silber wie eine Haut bedeckt, plötzlich verschwindet.

Silberbronze, echte, s. Muschelsilber.

Silberdistel, s. Silybum Marianum.

Silberfahlerz, s. v. w. silberreiches Fahlerz.

Silberfisch (Argentina sphyraena), kleiner Fisch des Mittelmeers, aus der Familie der Lachse, liefert Silberglanz zur Darstellung künstlicher Perlen.

Silberfischchen, s. Zuckergast.

Silberflotte, zur Zeit der spanischen Herrschaft in Amerika die Flotte, welche die Ausbeute der amerikan. Bergwerke nach Europa brachte.

Silberfunde, silberne Geräte aus vorhistorischer Zeit, welche bes. in Gräbern vorkommen. Östl. der Elbe werden zerbrochene Münzen und Geräte gefunden: Hacksilber, welches wohl als Zahlungsmittel gewogen wurde.

Silbergespinst, mit ganz feinem Silberdraht umwickelte Seidenfäden.

Silberglanz (Glaserz, Glanzerz, Argentit), Mineral, schwärzlich-bleigrau, Schwefelsilber mit 87 Proz. Silber, bei Freiberg, Schneeberg, Annaberg, Johanngeorgenstadt, Joachimsthal, Schemnitz, Kongsberg, Altai, Mexiko ꝛc.; sehr wichtiges Silbererz.

Silberglas, durch Chlorsilber oder Silberoxyd gelb gefärbtes Glas.

Silberglätte, gelbliche Bleiglätte, s. Blei.

Silbergras, s. Mindanaofaser; auch s. v. w. Pampasgras, s. Gynerium.

Silbergrau, Mischung von Bleiweiß mit Ruß.

Silbergroschen, frühere preuß. Scheidemünze, = 1/30 Thaler.

Silbergußeisen, verzinnter Eisenguß.

Silberhornerz, s. Hornerz.

Silberjen, japan. Silbermünze, s. Jen.

Silberkerate, die in der Natur vorkommenden Verbindungen des Silbers mit Chlor, Brom, Jod.

Silberkies (Argentopyrit), Mineral, kristallisiert, hellstahlgrau, braun angelaufen, besteht aus Eisen, Silber und Schwefel; Joachimsthal.

Silberkitt, Mischung aus Pech und Thonstaub zum Ausfüllen sehr dünnwandiger hohler Silberwaren.

Silberkönig, s. Tarpon.

Silberkrätze, Abfall von der Verarbeitung des Silbers auf Silberwaren.

Silberkrone, s. v. w. Kronenthaler.

Silberkupferglanz, s. v. w. Kupfersilberglanz.

Silberlachs, s. Forelle.

Silberlack, fein verteiltes metallisches Zinn mit einem Klebemittel zur Herstellung silberglänzender Überzüge auf Papier, Holz, Metall.

Silberlegierungen, Verbindungen und Mischungen des Silbers mit andern Metallen, werden dargestellt, weil reines (feines) Silber zu weich ist. Die wichtigste Silberlegierung, die mit Kupfer, ist härter und klingender als reines Silber. Ihr Gehalt wurde bisher nach Loten berechnet. Man gab an, wieviel Lot reines Silber in 1 Mark (16 Lot) enthalten sind; 12lötiges Silber besteht also aus 12 Lot Silber und 4 Lot Kupfer. Jetzt gibt man den Feingehalt in Tausendteilen an. S. mit 50 Proz. Kupfer sind noch ziemlich weiß, kupferreichere sind rötlich und heißen Billon. Die Legierungen der Silberarbeiter von vorgeschriebenem Silbergehalt heißen Probesilber. Schweizer Scheidemünzen enthalten Silber, Kupfer, Zink, Nickel, ebenso Drittelsilber (s. d.). Über Silbergoldlegierungen s. Goldlegierungen. Blei- u. Zinklegierungen dienen bei der Gewinnung des Silbers.

Silberling, s. v. w. Silbersekel; vgl. Sekel.

Silberlöwe, s. Puma.

Silbermann, namhafte Klavier- und namentlich Orgelbauerfamilie. Berühmtestes Mitglied: Gottfried S., geb. 1683 in Frauenstein (Sachsen), Schüler seines Vetters Andreas S. in Straßburg, † 1753 als Hoforgelbauer in Dresden; bes. verdient als Erbauer des ersten Pianoforte.

Silberne Hochzeit, der von beiden Ehegatten erlebte 25. Jahrestag der Hochzeit.

Silbersalpeter, salpetersaures Silber (s. d.).

Silberschaum, Blattsilber, s. Goldschlägerei.

Silberschote, s. Lunaria.

Silberschwärze, meist sehr unreiner, erdiger, als Anflug vorkommender Silberglanz.

Silberseife, s. v. w. Metallseife.

Silberspiegel, s. Versilbern.

Silberstahl, mit 0,1 Proz. Silber legierter Stahl.

Silberstein, 1) August, Dichter, geb. 1. Juli 1827 in Ofen, wegen seines Anteils an der Wiener Revolution 1848 eine Zeitlang eingekerkert, lebt in Wien. Schrieb Gedichte (»Trutznachtigall«, 3. Aufl. 1870; »Mein Herz in Liedern«, 5. Aufl. 1887; »Die Rosenzauberin«, 1884; »Frau Sorge«, 1886); Romane und Novellen aus dem Alpenleben: »Die Alpenrose von Ischl« (2. Aufl. 1875), »Dorfschwalben aus Österreich« (1862—63, n. Folgen 1868 u. 1880), »Hochlandsgeschichten« (1875 u. 1888), »Landläufige Geschichten« (2. Aufl. 1886, 2 Bde.), »Dorfmusik« (1892) u. a. — 2) Adolf, Schriftsteller, geb. 1. Juli 1845 in Budapest, Redakteur des »Pester Lloyd«; schrieb: »Die Katharsis des Aristoteles« (1867); »Philosoph. Briefe an eine Frau« (1873); »Dichtkunst des Aristoteles« (1876); »Strategie der Liebe« (1880); »Bibel der Natur« (4. Aufl. 1880).

Silberstifte, dünne Stifte aus weichem Silber zum Schreiben auf Pergament.

Silberstoff, s. v. w. Brokat.

Silbertripel, s. Polierschiefer.

Silberwährung, s. Währung.

Silberweiß, s. v. w. Bleiweiß.

Silberwismutglanz (Wismutsilbererz, Wismutbleierz), Mineral, Kristalle, lichtbleigrau, angelaufen, besteht aus Wismut, Silber, Blei, Schwefel und wenig Eisen; Schapbachthal in Baden.

Silcher, Friedrich, Musiker, geb. 27. Juni 1789 in Schnaith im Remsthal, seit 1817 Musikdirektor in Tübingen, † 26. Aug. 1860; verdient als Liederkomponist u. Sammler von Volksliedern. Schrieb: »Harmonie und Kompositionslehre« (2. Aufl. 1859). Vgl. Köstlin (1877).

Sild, Fisch, s. Finnfische.

Silēn (Seilēnos), Sohn des Hermes oder Pan, Erzieher und Gefährte des Bakchos, dargestellt als dickbäuchiger Alter mit Glatzkopf, Stumpfnase, Ziegenohren und Weinschlauch. Silene, s. v. w. Satyrn.

Sileneen, Unterfamilie der Karyophylleen.

Silentium (lat.), Stillschweigen; Silentiarier, zu ewigem Schweigen verpflichtete Mönche (z. B. die Trappisten).

Silesia, lat. Name von Schlesien.

Silex, Kieselstein, Quarz, Feuerstein.

Silhouette (frz., spr. ßiluett'), Schattenriß, Zeichnung eines Gegenstandes (bes. eines menschlichen Kopfes), die, wie der Schatten, bloß den Umriß zeigt und meist schwarz ausgefüllt oder aus schwarzem Papier ausgeschnitten ist (vgl. Ausschneidekunst). Der Name rührt von dem franz. Finanzminister Etienne de S. (1709—67) her, nach dem man jede wenig kostspielige Mode, daher auch die 1757 aufgekommenen Schattenrisse, benannte.

Silicium, s. Kiesel.

Siliciumbronze, durch geringen Siliciumgehalt gehärtete Bronze.

Siliciumdioxyd, Kieselsäureanhydrid, s. Kieselsäure.

Siliciumfluorid, s. Kieselfluorid.

Silicula, s. Schotenfrucht.

Silifikation (lat.), Verkieselung.

Silikāte, s. Kieselsäure.

Silikatfarben, mit Wasserglas zu fixierende Farben.

Silikātgesteine, s. Kieselgesteine.

Siliqua, s. Schotenfrucht; S. dulcis, Johannisbrot, s. Ceratonia.

Silistria, Stadt in Bulgarien, an der Donau und an der rumän. Grenze, (1888) 11,414 Ew.; lebhafter Handel. Denkwürdige Verteidigung von 1854. Bis 1878 türkische Festung.

Silĭus Italĭcus, Catius, röm. Epiker, um 25—101 n. Chr. Schrieb: »Punica« in 17 Bdn. (hrsg. von Bauer 1892, deutsch von Bothe 1855).

Silk-cotton, s. Bombax.

Silkgras, s. Bromelia.

Sill, entgrätete, in Kräuter eingelegte Anschovis.

Sillabub (engl., spr. ßillebŏb), Getränk a. Rahm, Wein, Zucker, Zitronensaft, auf Eis zu Schnee geschlagen.

Sillé le Guillaume (spr. ßijé lö ghijohm), Stadt im franz. Dep. Sarthe, Arrond. Le Mans, (1891) 2806 Ew.

Sillen (Silloi), bei den Griechen Art Spottgedichte, worin Verse berühmter Dichter in lächerlichem Sinn auf andre Dinge angewandt waren. Sillograph, Sillenschreiber (so genannt Timon von Phlius). Vgl. Wachsmuth (1885).

Sillery (spr. ßil'ri), Dorf im SO. von Reims, mit 464 Ew. und berühmter Champagnerfabrikation.

Silliman, Benjamin, Naturforscher, geb. 8. Aug. 1772 in Trumbull (Connecticut), 1805 Prof. der Chemie in New Haven, gründete 1818 das »American Journal of science and arts«, verdient um Hebung der Naturwissenschaften in Amerika; † 24. Nov. 1864. Biogr. von Fisher (1866). — Sein Sohn und Nachfolger Benjamin, geb. 4. Dez. 1816 in New Haven, schrieb weitverbreitete Lehrbücher der Chemie u. Physik; † 15. Jan. 1885 in New York.

Sillograph (grch.), s. Sillen.

Sillometer (grch.), Instrument zur Messung der Geschwindigkeit eines Schiffes, ein Stromquadrant oder hydrometrisches Pendel mit Skala.

Silos, s. Magazine.

Silphidae, Aaskäfer.

Silphium, im Altertum eine widrig riechende Pflanze im Orient, wohl Scorodosma foetidum, und eine jetzt nicht bekannte wohlriechende nordafrikanische, lieferten feinstes Gemüse, Gewürz und im eingedickten Safte das geschätzte Laserpitium der Römer; erstere war auf den Münzen von Kyrene abgebildet. Jetzt Gattung der Kompositen; bemerkenswert S. laciniatum, s. Kompaßpflanzen.

Silūrische Formation, eine bis über 6000 m mächtige Schichtenreihe von vorherrschenden Sandsteinen, Konglomeraten, Grauwacken und Thonschiefern, weniger kalkigen Gesteinen, zwischen den laurentischen Gneisen und huronischen Schiefern des Urgebirges und der devonischen Formation, zum Teil reich an Resten von Meeresbewohnern, verbreitet in England, Portugal, Spanien, Frankreich, in deutschen Mittelgebirgen, Alpen, Österreich, Rußland, Skandinavien, Nordamerika; enthält Eisen, Kupfer, Silber, Zink, Blei, Anthracit, Salz. Vgl. Murchison, »Silurian system« (1839) und »Siluria« (5. Aufl. 1872); die Schriften von Barrande ꝛc.

Silūrus, s. Wels.

Silva, 1) Antonio José de, genannt O Judeu (»der Jude«), portugies. Bühnendichter, geb. 8. Mai 1705 in Rio de Janeiro als Sohn eines getauften Juden, fiel 19. Okt. 1739, des Judaismus angeklagt, als Opfer der Inquisition in Lissabon. Verfasser einer Anzahl burlesk-komischer Dramen oder Singspiele (»Opern des Juden«), gesammelt im »Theatro comico portuguez« (1787—92, 4 Bde.). Vgl. Wolf (1860), David (1880). — 2) José da, portug. Schriftsteller, geb. 18. Okt. 1820 in Lissabon, Oberbibliothekar der Nationalbibliothek das.; schrieb Dramen: »Os dous renegados« (1839); »Os homens de marmore« (1854); Romane, Gedichte (1858), biographische u. a. Werke.

Silvānus, altital. Wald- und Feldgott.

Silvaplāna, Luftkurort im Oberengadin (Graubünden), am Inn, 1816 m ü. M., 301 Ew.

Silves, Stadt in der portug. Prov. Algarve, 6913 Ew.

Silvester, Name von 3 Päpsten: 1) S. I., 314—335, soll den Kaiser Konstantin getauft und von ihm das sogen. Patrimonium Petri zum Geschenk erhalten

haben; † 31. Dez. (S.abend) 335; als Heiliger verehrt. — 2) S. II., 999—1003, eigentlich Gerbert, erst Erzbischof von Reims, von Kaiser Otto III., dessen Lehrer er gewesen, auf den päpstlichen Stuhl erhoben, berühmter Gelehrter, in der Mathematik, Physik u. Chemie bewandert. Vgl. Hock (1837), Werner (1878). — 3) S. III., 1044 Gegenpapst Benedikts IX., 1046 auf der Synode von Sutri abgesetzt.

Silvesterorden, s. Orden (Päpstl. Stuhl).

Silvretta, gletscherreiche Alpengruppe in Graubünden, auf der Tiroler Grenze, mit dem Piz Linard (3416 m) und dem Fluchthorn (3396 m).

Silybum Mariānum *Gärtn.* (Marien-, Frauen-, Milch-, Silberdistel), Komposite mit hellgrünen, weiß gefleckten Blättern, in den Mittelmeerländern, bei uns Zierpflanze.

Sima (Scima, ital.), Hohlkehle, Karnies.

Simaba Cēdron *Planch.*, Simarubacee, Baum in Neugranada, liefert die Cedronsamen, die in Amerika gegen Schlangenbiß dienen.

Simancas, Dorf in der span. Provinz Valladolid (Altkastilien), am Pisuerga, (1887) 1237 Ew., reiches Archiv von Kastilien und Leon.

Simar, Hubert Theophil, Bischof von Paderborn, geb. 14. Dez. 1835 in Eupen, 1860 Dozent, 1864 Prof. der Dogmatik in Bonn, 1891 Bischof; schrieb: »Lehrbuch der kathol. Moraltheologie« (2. Aufl. 1877); »Lehrbuch der Dogmatik« (2. Aufl. 1887) u. a.

Simarūba *Aubl.*, Gattung der Simarubaceen. S. excelsa *Dec.* (Bitteresche, Bitterholzbaum), auf Jamaica, liefert das Jamaicaquassienholz, S. officinalis *Dec.*, in Guayana, die S.- oder Ruhrrinde.

Simarubaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Terebinthineen, Bäume und Sträucher, meist im tropischen Asien, Amerika und in Madagaskar.

Simbach, Dorf in Niederbayern, Bezirk Pfarrkirchen, am Inn, Grenzstation an der Bahn München-Neumarkt, (1890) 3158 Ew.

Simbirsk (Ssimbirsk), ostruss. Gouvernement, 49,495 qkm und (1889) 1,605,335 Ew. Die Hauptstadt S., an der Wolga, 39,444 Ew.; bedeutende Schiffahrt; Fischerei.

Sime (spr. ßeim), James, engl. Schriftsteller, geb. 31. Okt. 1843 in Airdrie (Schottland); schrieb eine Biographie Lessings (deutsch von Strodtmann 1878), Schillers, über deutsche Geschichte und deutsche Litteraturgeschichte.

Simĕon, Sohn Jakobs und der Lea, Stammvater eines israelitischen Stammes.

Simĕoni, Giovanni, Kardinal, geb. 27. Dez. 1816 in Pagliano, 1875 Nunzius in Madrid und Kardinal, 1876 Staatssekretär, 1878 Generalpräfekt der Propaganda; † 14. Jan. 1892 in Rom.

Simferōpol (Ssimferopol, türk. Akmedschid), Hauptstadt des russ. Gouvern. Taurien, in der Krim, (1888) 40,478 Ew.

Simia (lat.), Affe.

Similargent (spr. -schäng), Neusilber.

Similia similibus (lat.), »Ähnliches wird durch Ähnliches (geheilt)«, Grundsatz der Homöopathie.

Similibrillanten (Similidiamanten), stark lichtbrechende Imitationen von Diamanten aus thalliumhaltigem Glas.

Similigravüre, Herstellung druckbarer Zink- oder Kupferplatten für die Buchdruckpresse nach Photographien, wobei die Flächentöne des Positivs in Punkte oder Strichlagen umgewandelt werden.

Similör (Mannheimer Gold), goldähnliche Kupferlegierung zu Schmucksachen.

Simme, linker Nebenfluß der Kander im schweizer. Kanton Bern, durchfließt das Simmenthal (Hauptort Zweisimmen).

Simmer (Simri), früheres süddeutsches Getreidemaß, in Württemberg = 22,153 Lit., Rheinbayern = $12^1/_2$ L., Hessen = 32 L.

Simmering, östlicher Vorort von Wien, 1890 einverleibt.

Simmern, Kreisstadt im preuß. Regbez. Koblenz, auf dem Hunsrück, an der Bahn Langenlonsheim-S., (1890) 2130 Ew.; Progymnasium.

Simmons, Sir John Lintorn Arabin, brit. General, geb. 1821 in Longton (Somerset), 1837 Leutnant im Ingenieurkorps, 1853 im Krimkrieg brit. Kommissar im Hauptquartier Omer Paschas, 1857 Generalkonsul in Warschau, 1872 Kommandeur des Geniekorps, 1884 Gouverneur von Malta, 1890 Generalfeldmarschall.

Simon, 1) Bruder Jesu, Sohn Josephs und Marias, fälschlich mit 2) S., dem Sohne des Klopas, identifiziert, welcher Bischof zu Jerusalem gewesen und unter Trajan gekreuzigt worden ist; Tag 18. Febr. — 3) S. aus Kanaan, Jünger Jesu, gen. Zelotes (»Eiferer«), soll in Ägypten das Christentum verkündigt haben. — 4) S. Petrus, s. Petrus. — 5) S. der Magier, samaritanischer Zauberer, ließ sich taufen, wollte die Gabe der Geistesmitteilung, d. h. das Apostolat, von Petrus und Johannes mit Geld erkaufen; daher Simonie (s. d.).

Simon, 1) August Heinrich, Politiker, geb. 26. Okt. 1805 in Breslau, 1848 Mitglied der deutschen Nationalversammlung, wo er sich zur Linken hielt, 1849 Mitglied der Reichsregentschaft in Stuttgart, floh dann in die Schweiz, Sept. 1851 in Breslau zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt, 1852 Direktor einer Bergwerksgesellschaft in Murg am Walensee (Schweiz), ertrank 16. Aug. 1860 beim Baden. Biogr. von Jacoby (1865, 2 Bde.). — 2) Ludwig, geb. 1810 in Trier, Advokat das., 1848—49 radikales Mitglied der Nationalversammlung in Frankfurt a. M., bis 1870 Bankier in Paris, † 2. Febr. 1872 in Montreux; schrieb »Aus dem Exil« (1855, 2 Bde.). — 3) Jules, franz. Philosoph, geb. 31. Dez. 1814 in Lorient, ward 1839 Cousins Stellvertreter an der Sorbonne, 1848 Mitglied der Konstituante, schloß sich der gemäßigt republikan. Partei an, verlor 1851 infolge seiner Verweigerung des Huldigungseides seine Professur, ward 1863 Mitglied der Akademie und des Gesetzgebenden Körpers, hier Hauptredner der liberalen Minorität, um Förderung des Volksunterrichts verdient. Seit 4. Sept. 1870 Mitglied der Regierung der Nationalverteidigung, dann Minister des Kultus, Nov. 1876 bis 16. Mai 1877 Ministerpräsident. Schrieb: »Histoire de l'école de l'Alexandrie« (1844—45, 2 Bde.); »Le devoir« (14. Aufl. 1885); »La religion naturelle« (8. Aufl. 1873); »La liberté« (5. Aufl. 1881, 3 Bde.); »L'école« (11. Aufl. 1886), Manifest für den unentgeltlichen und obligatorischen Unterricht, für den er 1871 einen Gesetzentwurf vorlegte; »La politique radicale« (1868); »Le travail« (4. Aufl. 1867); »Souvenirs du 4 septembre« (3. Aufl. 1876, 2 Bde.); »La reforme de l'enseignement secondaire« (1874); »Le gouvernement de M. Thiers« (2. Aufl. 1879); »Une académie sous le Directoire« (1884); »Mignet, Michelet, Henri Martin« (1889) u. a. Vgl. Séché (1887). — 4) Eduard, franz. Schriftsteller, geb. 7. April 1824 in Berlin, Redakteur des »Mémorial diplomatique« in Paris; schrieb: »L'empereur Guillaume et son règne« (1886); »Histoire du prince de Bismarck« (1887); »L'empereur Frédéric« (1888); »L'empereur Guillaume II« (1889), alle auch deutsch. — 5) Marie, geb. 26. Aug. 1824 in Doberschau bei Bautzen, 1866 im böhm. Feldzug als Krankenpflegerin thätig, 1870/71 eifrige Vertreterin des Albertvereins in den Lazaretten in Frankreich, gründete 1872 in Loschwitz bei Dresden eine Heilstätte für Invaliden (später vom Roten Kreuz übernommen, jetzt Rekonvaleszentenanstalt); † 21. Febr. 1877. Schrieb: »Meine Erfahrungen auf dem Gebiete der freiwilligen Kranken-

pflege 1870/71« (1871); »Die Krankenpflege« (1876). — 6) Emma, geb. Couvely (Pseud. Emma Vely), Schriftstellerin, geb. 8. Aug. 1848 in Braunfels, seit 1871 Gattin des Buchhändlers Simon, lebt in Frankfurt a. M.; schrieb: »Herzog Karl von Württemberg und Franziska von Hohenheim« (3. Aufl. 1876), auch zahlreiche Romane und Novellen.

Simonides, Name mehrerer griech. Dichter: 1) S. von Amorgos, Jambograph, um 650 v. Chr., Verfasser eines Spottgedichts auf die Weiber (hrsg. in Bergks »Poetae lyrici graeci«, Bd. 2). — 2) S. von Keos, um 556—469 v. Chr., zuletzt in Syrakus am Hof des Hieron. Bedeutender Lyriker (Elegien, Epigramme, Dithyramben). Fragmente in Bergks »Poetae lyr. gr.«, Bd. 3; deutsch von Hartung in »Griech. Lyriker«, Bd. 6 (1857), und von Seidenadel (1861).

Simonie (Amtserschleichung), Erwerbung geistlicher Ämter und Pfründen durch Kauf, Bestechung und auf sonstigen Schleichwegen, auch Verkauf solcher als Mißbrauch des Verleihungsrechts, im 11. Jahrh. von den Päpsten verboten und mit scharfen Strafen belegt; vgl. Simon 5) der Magier.

Simonis, Eugène, Bildhauer, geb. 1810 in Lüttich, † 10. Juli 1882 als Dir. der Akademie in Brüssel. Hauptwerke: Reiterstatue Gottfrieds v. Bouillon in Brüssel, Statue des Geologen Dumont in Lüttich und des Königs Leopold I. in Mons.

Simonyi (spr. schimonji), Ludwig, Baron, ungar. Politiker, geb. 1824 in Tarnopol, 1847 und 1861 Mitglied des Reichstags, 1875—76 Ackerbau- und Handelsminister.

Simor (spr. schi-), Johann, Erzbischof von Gran, geb. 26. Aug. 1813 in Stuhlweißenburg, 1852 Sektionsrat im österreich. Kultusministerium, 1857 Bischof von Raab, 1867 Erzbischof von Gran, 1873 Kardinal; † 23. Jan. 1891.

Simos, Eustathios, griech. Politiker, geb. 1804 in Janina, 1843 Mitglied der griechischen Kammer, 1859 und 1868 Finanzminister, 1872 Gesandter in Konstantinopel; † 29. Okt. 1878 in Athen.

Simpel, s. Kretinismus.

Simplex (lat., simpel), einfach, schlicht; einfältig. Simplizität, Einfachheit, Einfalt.

Simplexmotor, kleine Dampfmaschine mit eigenartigem, aus zwei Heizkörpern bestehendem Röhrenkessel.

Simplicissimus, Roman von Grimmelshausen (s. d.).

Simplicius, Papst 468—483, Heiliger; Tag 2. März.

Simplicius, peripatetischer Philosoph des 6. Jahrh. n. Chr., aus Kilikien, schrieb wertvolle Kommentare zu Aristoteles' Schriften. Ausgabe von Diels u. a. (1882).

Simplon, Gebirgsstock der Lepontischen Alpen, auf der Grenze des schweizer. Kantons Wallis und Italiens. Darüber die berühmte S.straße aus dem Rhône- ins Tosathal (von Napoleon I. 1800—1806 erbaut, bis 2010 m hoch). Eisenbahn mit 18½ km langem Tunnel projektiert.

Simplum (lat.), das Einfache einer Summe, insbes. einer Abgabe (einfacher Steuersatz).

Simpson, 1) James, engl. General, geb. 1791 in Schottland, 1815 bei Quatrebras schwer verwundet, 1855 kurze Zeit Oberbefehlshaber vor Sebastopol, † 18. April 1868. — 2) Sir James Young, Mediziner, geb. 7. Juni 1811 in Bathgate (Linlithgowshire), seit 1840 Prof. in Edinburg, † 6. Mai 1870. Entdecker der Chloroformwirkung (1847), Erfinder chirurg. Instrumente, berühmter Gynäkolog. Vgl. Gusserow (1871), Duns (1873).

Simpsonsche Regel, nach dem engl. Mathematiker Simpson benannte Formel zur Berechnung von ebenen Flächen und Körperinhalten.

Simri, s. Simmer.

Simrock, Karl, Dichter und Germanist, geb. 28. Aug. 1802 in Bonn, seit 1850 Prof. der deutschen Litteratur daselbst, † 18. Juli 1876. Besonders verdient durch seine trefflichen Übersetzungen älterer deutscher Dichtungen: »Nibelungenlied« (52. Aufl. 1892), »Walther von der Vogelweide« (7. Aufl. 1883), »Wolfram von Eschenbach« (6. Aufl. 1883), »Gudrun« (14. Aufl. 1888), »Gottfr. von Straßburg« (2 Aufl. 1875), »Edda« (9. Aufl. 1888), »Lieder der Minnesänger« (1857), »Das kleine Heldenbuch« (4. Aufl. 1883), »Heliand« (3. Aufl. 1882), »Beowulf« (1859), »Reineke Fuchs« (n. Ausg. 1852), Brants »Narrenschiff« (1872) u. a.; übersetzte auch Shakespeares Gedichte (1867) und einzelne Dramen desselben. Aus Trümmern und Bruchstücken aller Art stellte S. das »Amelungenlied« (1855) in einer Nachdichtung her. Sonstige Werke: »Gedichte« (1863); »Kriegslieder« (1870); »Lieder vom deutschen Vaterland« (1871); »Wieland der Schmied« (3 Aufl. 1851); »Quellen des Shakespeare« (2 Aufl. 1870); »Rheinsagen« (10. Aufl. 1891); »Handbuch der deutschen Mythologie« (6. Aufl. 1887); »Die deutschen Sprichwörter« (4. Aufl. 1881); »Deutsche Märchen (1864); »Die deutschen Volksbücher« (2 Aufl. 1878—1880, 21 Bde.; Auswahl 1869); »Die deutschen Volkslieder« (2. Aufl. 1887). Biogr. von Hocker (1877).

Sims, s. Gesims.

Simse, s. Juncus.

Simsen (Simsenlilien), s. Junkaceen.

Simson (Sonnenmann), Nationalheld der Hebräer, Schrecken der Philister, führte nach dem Buch der Richter ein Leben voll unverwüstlicher Naturkraft und sinnlicher Heiterkeit, mit selbstverschuldetem Untergang endend; die hebräische Sage hängt mit dem phönikischen Mythos von dem Sonnengott Melkart und dem ägyptischen von Amun-Ra zusammen. Vgl. Roskoff, »S.sage« (1860); Wietzke (1888).

Simson, Martin Eduard von, Rechtsgelehrter, geb. 10. Nov. 1810 in Königsberg i. Pr., 1833 Prof. der Rechte und 1846 Rat im Tribunal das., Mai 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments, zur erbkaiserlichen Partei gehörig, Dez. bis Mai 1849 Präsident desselben, 1850 Präsident des Volkshauses in Erfurt, 1849—52 und 1858—67 Mitglied, 1860—61 Präsident der preuß. 2. Kammer, 1860 Vizepräsident des Appellationsgerichts in Frankfurt a. O., 1867—74 Präsident des norddeutschen und deutschen Reichstags, 1869 Präsident des Appellationsgerichts zu Frankfurt a. O., 1879—91 Präsident des Reichsgerichts zu Leipzig; 1888 geadelt, lebt in Berlin. — Sein Sohn Bernhard von, geb. 19. Febr. 1840, 1877 Prof. in Freiburg; gab heraus: »Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Ludwig dem Frommen (1874—76, 2 Bde.) und (2. Aufl.) unter Karl dem Großen« (1883) u. a.

Simulacker, leichte Imitationen von Waffen etc. zu Übungen.

Simulation (lat.), Verstellung, Annahme des Scheins von etwas; Dissimulation, Verheimlichung, bes. von Krankheiten. Simulieren, vorgeben, vorschützen, erheucheln; auch über etwas grübeln. Simulant, der eine Krankheit Heuchelnde. Vgl. Heller (2. Aufl. 1890). Simulierte Geschäfte, s. v. w. Scheingeschäfte.

Simultanbeobachtungen, für einen gleichen Zeitpunkt (nicht Ortszeit) verabredete (astronom., meteorolog.) Beobachtungen.

Simultaneum (lat.), etwas von 2 Personen zugleich Besessenes, insbesondere die gemeinsame Benutzung derselben Kirche oder Schule durch verschiedene Konfessionen (Simultankirche, Simultanschule).

Simultangründung, diejenige Errichtung von Aktiengesellschaften, bei welcher sämtliche Aktien durch die Gründer übernommen werden, während bei der Successivgründung Dritte zur Zeichnung nicht übernommener Aktien aufgefordert werden.

Sina, Reich, s. v. w. China.

Sinaapfel, Apfelsine.

Sinai, wildes Gebirge in Arabien, auf der sinaitischen Halbinsel, zerfällt in den Dschebel Serbâl im NW. (2052 m) und den Katharinenberg im O. (2602 m),

mit dem Dschebel Musa (Mosesberg, vgl. 2. Mos. 19; 2244 m); welcher der Horeb ist, noch nicht festgestellt. Vgl. Palmer (1876), Ebers (2. Aufl. 1881), Bénédite (1891).

Sinaia, Luftkurort in den Karpathen (Walachei); Sommerresidenz des Königs von Rumänien.

Sinalóa (Cinaloa), Küstenstaat des westl. Mexiko, 74,269 qkm und (1892) 223,684 Ew.; Viehzucht und Bergbau. Hauptstadt Culiacan.

Sinăpis, s. Senf.

Sinapismus (lat.), s. Senfpflaster.

Sinbad (Sindbad), Name eines abenteuerreichen Reisenden in »Tausendundeine Nacht«; auch allgemeiner gebraucht.

Sincēre et constanter (lat.), »aufrichtig und standhaft«, Devise des preuß. Roten Adlerordens.

Sincerität (lat.), Aufrichtigkeit, Lauterkeit.

Sinchu, japan. Legierung aus 10 Kupfer, 5 Zink oder 10 Kupfer, 2,7 Zink.

Sinclair (spr. ßinnklär), George, Botaniker, geb. 1786, Gärtner des Herzogs von Bedford zu Woburn Abbey, † 13. März 1834. Schrieb: »Hortus gramineus woburnensis« (4. Aufl., Lond. 1838, deutsch 1821 u 1826).

Sind (Sindh), Provinz in der indobrit. Präsidentschaft Bombay, ungesundes Tiefland am Unterlauf des Indus, inkl. des Schutzstaates Khairpur 140,173 qkm und 2,542,976 Ew. Bis 1843 selbständiger Staat mit der Hauptstadt Haidarabad.

Sindelfingen, Stadt im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Böblingen, (1890) 4239 Ew.

Sindhu, Strom, s. Indus.

Sindia (Scindia), Herrscherfamilie in Gwalior (s. d.) in Ostindien.

Sinding, 1) Otto, norweg. Maler, geb. 1842 in Kongsberg, Schüler von Gude in Karlsruhe, lebt seit 1886 in Berlin. Landschaften u. Seebilder (Lofoten). — 2) Stephan, Bildhauer, geb. 4. Aug. 1846 in Drontheim, Schüler von Albert Wolff in Berlin, lebt in Kopenhagen. Werke von naturalistischer Richtung und Darstellungen leidenschaftlicher Momente (Barbarengruppe, die gefangene Mutter), auch dekorative Arbeiten für Kirchenbauten.

Sindon, s. Cendal und Byssus.

Sinear, bibl. Name von Babylonien.

Sined der Barde, s. Denis.

Sine ira et studio (lat.), »ohne Zorn und Vorliebe«, unparteiisch.

Sinekūre (v. lat. sine cura, »ohne Sorge«), Pfründe ohne Amtsgeschäfte; überhaupt müheloses, aber einträgliches Amt.

Singapur (Singapore), brit. Insel an der Südspitze der Halbinsel Malakka, 555 qkm mit (1891) 184,554 Ew. Die Hauptstadt S., 110,000 Ew. (meist Chinesen); Freihafen; erst 1819 von Sir Stamford Raffles gegründet. Stapelplatz für Hinterindien; 1891 liefen 4184 Schiffe (meist britische und niederländische) von 3,324,680 Ton. ein, 4155 von 3,288,577 T. aus.

Singen, Landgemeinde im bad. Kreis und Amt Konstanz, an der Aach, Knotenpunkt der Bahnen Mannheim-Konstanz, Offenburg-S. (Schwarzwaldbahn) und der Schweizer Nordostbahn, (1890) 2228 Ew.; dabei der Hohentwiel (württembergisch).

Singer, 1) Edmund, Violinist, geb. 14. Okt. 1831 in Tottes (Ungarn), Schüler Böhms in Wien, 1854 Konzertmeister in Weimar, 1861 in Stuttgart, Lehrer am Konservatorium das. — 2) Paul, Sozialdemokrat, geb. 16. Jan. 1844 in Berlin, Damenmäntelfabrikant das., 1884 Mitglied des Reichstags, auch Berliner Stadtverordneter, Vorsitzender auf den sozialdemokratischen Parteitagen.

Singhalesen, die Ureinwohner Ceylons.

Singidūnum, lat. Name für Belgrad.

Singleton (engl., spr. ßinggl'n), im Kartenspiel einzige Karte von einer Farbe, Trumpf. »Den S. ausspielen«, s. v. w. »blank anziehen«.

Singrün, s. Vinca.

Singspiel (Operette), kleine kom. Oper mit gesprochenem Dialog; im 18. Jahrh. in Frankreich ausgebildet, in Deutschland bes. von Hiller, Dittersdorf, Schenk, Marschner, Genée, Strauß, Suppé, Millöcker etc. kultiviert. Vgl. Schletterer, »Das deutsche S.« (1863).

Singulāris (Singular, lat.), Einzahl; singulär, einzeln; sonderbar, seltsam; Singularität, Sonderbarkeit, Eigenheit.

Singulärsuccession (lat.), s. Succession.

Singultus (lat.), das Schluchzen.

Singvögel, Unterordnung der Sperlingsvögel.

Sinigaglia (spr. -gallja, das alte Sena gallica), Stadt in der ital. Provinz Ancona, am Adriatischen Meer, 9602 Ew.; Hafen. 207 v. Chr. Sieg der Römer unter G. Claudius Nero über die Karthager unter Hasdrubal.

Sinister (lat.), link, linkisch; unheilverkündend (von der Vogelschau entnommen).

Sinking fund (engl., spr. ßingking fönd), s. Tilgestamm.

Sinkwerk (Laugwerk), Vorrichtung zur Gewinnung von Salz im Haselgebirge, in den Stöcken ausgearbeitete Höhlungen, werden mit Wasser gefüllt, welches das Salz löst und dann verdampft wird.

Sinne (Sensus), die verschiedenen Arten der Wahrnehmung, teils äußere objektive S.: Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Fühlen, teils innere, die über Zustände des eignen Körpers unterrichten (Gemeingefühle). Als Vermittler dienen die Sinnesorgane und die Empfindungsnerven. Vgl. Preyer, »Die fünf S.« (1870); Bernstein (2. Aufl. 1889); Lubbock, »Die S. und das geistige Leben der Tiere« (1889); Jourdan, »S. u. Sinnesorgane der niedern Tiere« (deutsch 1891).

Sinnen, in Süddeutschland s. v. w. eichen.

Sinnestäuschungen, falsche Auslegung der durch die Sinnesorgane erhaltenen Eindrücke (Illusionen) oder Sinneswahrnehmungen, denen das Objekt fehlt (Halluzinationen, s. d.). Vgl. Hoppe (4. Aufl. 1888), Sully (deutsch 1884).

Sinngedicht, s. Epigramm.

Sinngrün, s. Vinca.

Sinnpflanze, s. Mimosa pudica.

Sinolōg (Sinese), Kenner des Chinesischen.

Sinōpe, im Altertum griech. Koloniestadt in Paphlagonien, am Schwarzen Meer, später Residenz der pont. Könige, jetzt Stadt im asiatisch türk. Wilajet Kastamuni, 8000 Ew.; Hafen. 30. Nov. 1853 Vernichtung der türk. Flotte unter Osman Pascha durch den russ. Admiral Nachimow.

Sinsheim, Amtsstadt im bad. Kreis Heidelberg, an der Elsenz und der Bahn Neckargemünd-Jagstfeld, (1890) 2952 Ew.

Sinter, mineralische Massen, welche sich durch Abscheidung von im Wasser gelösten Stoffen bilden, z. B. Stalaktiten, die in Höhlen von den Decken herabhängen und durch aussickerndes, mit gelöstem doppeltkohlensaurem Kalk beladenes Wasser gebildet werden, indem sich unter Entweichen von Kohlensäure unlöslicher kohlensaurer Kalk abscheidet. Ihnen wachsen die Stalagmiten vom Boden aus entgegen, da das herabtropfende Wasser an die Stalaktiten noch nicht seinen ganzen Kalkgehalt abgegeben hat und der Rest desselben erst auf dem Boden zur Ausscheidung gelangt. Heiße Quellen bilden S., die meist aus Kalksalzen (Kalksinter, Kalkalabaster, Sprudelstein), seltener aus Kieselsäure (Kieselsinter) bestehen; auch s. v. w. Glühspan, Hammerschlag.

Sinterfrischen, Frischprozeß durch Einwirkung von Eisensinter auf glühendes Roheisen.

Sinterkohle, s. Steinkohle.

Sinteropal, Kieselsinter.

Sintflut (Sinflut, v. althochdeutschen sin, »groß, allgemein«), die nach 1. Mos. 6 f. von Gott über die verderbte Menschheit ihrer Sünden wegen (daher in kirchlich-moralischem Sinne in Sündflut umgedeutet

und meist so geschrieben) verhängte Flut, welche nur Noah überlebte; kommt auch in den Sagen andrer Völker (Babylonier, Griechen u. a.) vor. Vgl. Diestel (2. Aufl. 1876), Süß (1883), Andree (1891).

Sintflutmensch, s. v. w. Homo diluvii testis.

Sinto (»Götterweg«, Sintoismus), die einheimische Religion der Japaner.

Sinus (lat.), Busen, Meerbusen; das Verhältnis der in einem rechtwinkeligen Dreieck einem spitzen Winkel gegenüberliegenden Kathete zur Hypotenuse, z. B. S. 30° = ½, während Kosinus das Verhältnis der dem Winkel anliegenden Kathete zur Hypotenuse ist. S. eines Kreisbogens oder des dazu gehörigen Zentriwinkels heißt die Hälfte der Sehne des doppelten Bogens oder Winkels oder die aus dem einen Endpunkt des Bogens auf den nach dem andern Endpunkte gezogenen Halbmesser gefällte Senkrechte, gewöhnlich in Bruchteilen des als Einheit angenommenen Halbmessers ausgedrückt. S. versus, der Unterschied zwischen dem Halbmesser und dem Kosinus.

Sinusbussole, s. Tangentenbussole.

Sinzheim, Dorf im bad. Kreis und Amt Baden, an der Bahn Mannheim-Konstanz, (1890) 3746 Ew.

Sinzig, Stadt im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Ahrweiler, an der Ahr und der Bahn Köln-Bingerbrück, (1890) 2827 Ew.

Sion, Stadt, s. Sitten.

Sioux (spr. ßiuh od. ßuh), nordamerikan. Indianerstamm, zwischen Mississippi, Arkansas und den Rocky Mountains, in Minnesota und Dakota, ca. 50,000 Köpfe, in die Winnebago, Minetaren, Osagen u. eigentlichen S. zerfallend. Diese, am obern Mississippi, 8000 Köpfe, Ackerbauer; blutige Fehden mit den benachbarten Weißen häufig; 1876 Aufstand, 1877 unterdrückt.

Sioux City (spr. ßiuh od. ßuh ßitti), Stadt im Staat Iowa (Nordamerika), am Missouri, (1890) 37,806 Ew.

Sioux Falls (spr. ßiuh od. ßuh fahls), Hauptstadt des Staates Süddakota (Nordamerika), an den Fällen des Big Sioux River, (1890) 10,177 Ew.

Sipahis, s. Sipoys und Spahis.

Siphnos (Siphanto), eine der Kykladen, 74 qkm, (1889) 3851 Ew.

Siphon (grch.), Saugröhre, Heber; ∞-förmig gebogenes Rohr zur Herstellung eines hydraulischen Verschlusses bei Abflußröhren; Verschluß für Soda- und Selterwasserflaschen (S.flasche), wird durch Druck auf einen Knopf oder Hebel geöffnet und läßt dann das Wasser unter dem in der Flasche herrschenden Gasdruck ausfließen; Verbindung zweier offener Wasserleitungen durch ein tiefer liegendes Rohr (bei Unterführung einer Straße, Überschreitung eines Thales 2c.); auch s. v. w. Feuerspritze.

Siphonia *Rich.* (Kautschukbaum), Gattung der Euphorbiaceen. S. elastica *Pers.* (Hevea guianensis) und andre Arten, große Bäume in Brasilien u. Guayana, liefern das meiste Kautschuk. S. Tafel »Nutzpflanzen«, Fig. 4.

Siphonōm, s. Cylindrom.

Siphonophōren (Röhrenquallen, Schwimmpolypen), schwimmende Polypenstöcke mit Vielgestaltigkeit der die Kolonie bildenden einzelnen Tiere, Meeresbewohner, leuchten nachts.

Siphonostomāta, s. Schmarotzerkrebse.

Sipoys (Seapoys, spr. ßihpeus, Sipahis), die im brit. Ostindien aus Landeseingebornen gebildeten Truppen.

Sippschaft (Sippe), Inbegriff sämtlicher Blutsverwandten eines Stammes; Heilige S., die Familie der heil. Anna, der Mutter der Maria, der Mutter Christi; Sippe auch s. v. w. Gattung.

Sir (engl., spr. ßörr, v. franz. sieur), in England Titel der Baronets und Knights, wird dem Taufnamen vorgesetzt (z. B. S. Robert Peel); Anrede jedem anständigen Manne gegenüber, jedoch ohne Namen, auch dem König und den Prinzen, doch nicht den Lords gegenüber.

Sirach, s. Jesus Sirach.

Sir Darja (der alte Jaxartes), Fluß in Turkistan, entspringt westlich am Alatau, fließt nordwestl. unfern Chokand und Taschkent vorüber, mündet in den Aralsee: 2072 km lang, Stromgebiet 314,000 qkm.

Sir Darja-Gebiet, russ. Gebiet in Turkistan, 504,658 qkm und (1880) 1,214,300 Ew.; vom Sir Darja durchströmt. Hauptstadt Taschkent.

Sire (frz., spr. ßihr, von sieur), allergnädigster Herr, Anrede an Monarchen.

Sirēdon, s. Axolotl.

Sirēne, Scheibe mit Löchern am Rande, welche, rasch umgedreht und angeblasen, einen Ton gibt; dient zur Bestimmung der absoluten Schwingungszahl der Töne, auch als Nebelsignal (Nebelhorn).

Sirēnen, im griech. Mythus Jungfrauen mit Vogelfüßen und Flügeln, die vom Strande ihrer Insel mit bezauberndem Gesang die Vorüberfahrenden ins Verderben lockten; später Symbole des Zaubers der Schönheit, der Beredsamkeit und des Gesanges, aber auch der herzlosen Verführung. Vgl. Schrader (1868).

Sirēnen, Seekühe, s. Waltiere.

Sirenenbildung, nicht lebensfähige Mißbildung mit zusammengewachsenen Beinen.

Sirex, s. Holzwespen.

Siriasis (grch.), s. v. w. Sonnenstich.

Sirius (Hundsstern), der hellste Fixstern des Himmels im Großen Hund, 1,069 000 Sonnenweiten von uns entfernt, mit einem Begleiter von 49 Jahren Umlaufszeit.

Sirmium (a. G.), Stadt in Niederpannonien, am Savus.

Sirocco, s. Scirocco.

Sirop impondérable (frz.), Traubenzuckersirup von solcher Konsistenz, daß sich das spezifische Gewicht nicht mit dem Aräometer bestimmen läßt.

Sirup (frz. Sirop, v. arab. scharāb), konzentrierte, dickflüssige Zuckerlösung, bes. Nebenprodukt der Zuckerfabrikation, enthält neben Rohrzucker noch Trauben- und Schleimzucker, Farbstoff und Salze. Weißer S. (Sirupus simplex), Lösung von 3 Teilen Zucker in 2 T. Wasser. Stärkesirup, Lösung von Traubenzucker, aus Stärkemehl bereitet. Die offizinellen S.e (wie Altheesirup 2c.) sind meist Abkochungen von Pflanzensubstanzen, in denen viel Zucker gelöst ist. Über Fruchtsirupe s. Fruchtsäfte.

Sirūpus (neulat.), Sirup; S. ferri jodati, Lösung von Jodeisen mit viel Zucker; S. ferri oxydati solubilis, Eisensirup, s. Eisen, S. 531; S. sacchari, S. simplex, Lösung von reinem Zucker in Wasser.

Sirventes (provenzal., »Dienstgedichte«), Lieder der Troubadoure im Dienste der fürstl. Herren, später bes. Rügelieder.

Sisal, Stadt in Yucatan (Mexiko), an der Campechebai, 3852 Ew.; Ausfuhrhafen (bes. Sisalhanf).

Sisalhanf (Grashanf), s. Henequen.

Sismograph, s. Seismometer.

Sismondi, Jean Charles Léonard Simonde de, Geschichtschreiber, geb. 9. Mai 1773 in Genf, † das. 25. Juni 1842. Schrieb: »Histoire des républiques italiennes du moyen-âge« (n. Ausg. 1840, 10 Bde.); »Histoire de la renaissance de la liberté en Italie« (1832, 2 Bde.); »Histoire des Français« (1821 bis 1844, 31 Bde.); »Histoire de la chute de l'empire romain« (1835, 2 Bde.; deutsch 1836); »De la littérature du midi de l'Europe« (4. Aufl. 1840, 4 Bde.).

Sissek (Alt- und Neu-S.), Stadt in Kroatien-Slawonien, Komitat Agram, an der Mündung der Kulpa in die Save, 5529 Ew.

Sissisilber, abgestumpft kegelförmige chinesische Silberbarren zu 50 (großes S.) oder 7—19 Liangs (kleines S.).

Sisteron (spr. ßist'rong), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Niederalpen, an der Durance, (1891) 3299 Ew.

Sistieren (lat.), zum Stillstand bringen, einstellen; vor Gericht stellen; ansiedeln.

Sistōwa (Swischtow), Stadt in Bulgarien, an der Donau, (1888) 12,482 Ew. 4. Aug. 1791 Friede zwischen der Türkei und Österreich. 1877 Donauübergang der Russen.

Sistrum (lat.), beim Isisdienst gebräuchliches Klapperwerkzeug, Attribut der Isis.

Sisўphos, Sohn des Äolos, Erbauer von Korinth, wegen seiner Verschlagenheit berüchtigt, mußte in der Unterwelt zur Strafe für seine Frevel gegen die Götter ein Felsstück, das immer wieder hinabrollte, einen steilen Berg hinaufwälzen. Daher bildlich S.arbeit.

Sitella (lat.), Art Urne.

Sitka (Baranow), Insel an der Küste des nordamerikan. Territoriums Alaska, (1890) 1188 Ew. Der Ort S. (Neuarchangel), Hauptort des Territoriums; Hafen.

Sitologie (grch.), Lebensmittelkunde.

Sitomēter (grch.), Getreidewage.

Sitophilus (lat.), s. Kornwurm.

Sitophobie (grch.), Scheu vor Speisen, s. Nahrungsverweigerung.

Sitt, Hans, Violinist, geb. 1850 in Prag. Lehrer am Konservatorium, Dirigent des Bach- und Lehrergesangvereins zu Leipzig; komponierte Violinkonzerte, Stücke für Klavier, für Violine, Cello u. a.

Sitta, s. Kleiber.

Sittace, s. Papageien.

Sittard, Stadt in der niederländ. Prov. Limburg, (1890) 5995 Ew.

Sittard, Joseph, Musikschriftsteller, geb. 4. Juni 1846 in Aachen, Schüler des Stuttgarter Konservatoriums, seit 1885 in Hamburg, Musikreferent des »Korrespondenten«. Schrieb: »Studien und Charakteristiken« (1889, 3 Bde.); »Zur Geschichte der Musik und des Theaters am württembergischen Hofe« (1890 bis 1891, 2 Bde.) u. a.

Sitte, vulgärer Ausdruck für Sittenpolizei.

Sitten (frz. Sion), Hauptstadt des schweizer. Kantons Wallis, am Rhône, (188-) 5513 Ew.; Bischofsitz, Kathedrale.

Sittenfeld, Konrad (Pseud. Konrad Alberti), Schriftsteller, geb. 9. Juli 1862 in Breslau, lebt in Berlin; schrieb: »Biographie von Gust. Freytag« (1885), »Bettina von Arnim« (1885), »Börne« (1886); naturalistische Romane (»Das Recht auf Liebe«, 2. Aufl. 1890 u. a.) und Novellen; Kritisches: »Der moderne Realismus in der Litteratur und die Grenzen seiner Berechtigung« (1889); »Natur und Kunst« (1891); »Bei Freund und Feind«, Kulturbilder (1892) u. a.

Sittenlehre, s. Ethik.

Sittenpolizei, Inbegriff der polizeilichen Maßregeln zur Beförderung der allgemeinen Sittlichkeit: Überwachung der Prostitution, der wildehelichen Verhältnisse, des Vertriebs unsittlicher Schriften und Bildwerke, der Gast- und Schankwirtslokale, der Glücksspiele, der Heiligung des Feiertags, auch der Zwangserziehung verwahrloster Kinder.

Sittiche, die Papageien.

Sittingbourne (spr. ſſittingbōrn), Stadt in der engl. Grafschaft Kent, (1891) 8302 Ew.

Sitting-Bull, Indianerhäuptling, geb. 1837 aus dem Stamm der Sioux, Feind der Weißen, vernichtete 17. Juni 1876 den General Custer mit seiner ganzen Truppenmacht am Yellowstone-River, fiel 15. Dez. 1890 bei einem Indianeraufstand in Montana.

Sitting room (engl., spr. ſſitting ruhm), Wohnzimmer.

Sittlichkeitsverbrechen, s. Unzuchtsverbrechen.

Situation (lat.), Lage, Lebensverhältnis. S.sstück, Drama, worin die Schilderung der S.en die Charakteristik überwiegt.

Situationsplan, nach verjüngtem Maßstab unter 1 : 100,000 entworfener Grundriß oder orthographische Horizontalprojektion eines Teils der Erdoberfläche mit Angabe der Terrainbeschaffenheit, Bewachsung und Bebauung 2c. der Lage.

Situieren (lat.), legen, stellen; situiert, gestellt, in

Sit venia verbo (lat.), man erlaube den Ausdruck.

Sitzbein, s. Becken.

Sitzung (Session), gemeinschaftliche Beratung eines Kollegiums, einer Versammlung. S.speriode, Zeitraum (auch S. genannt), für welchen ein Parlament, ein Schwurgericht 2c. zusammenberufen ist. S.spolizei, Aufrechthaltung der Ordnung in den S.en durch den Vorsitzenden.

Sium sisarum *L.* (Zucker-, Wasserwerk, Zuckerwurzel), Umbellifere aus Asien; als Wurzelgemüse kultiviert.

Siut (Syut, Assiut), Hauptstadt von Oberägypten, am Nil, 31,575 Ew.; Stapelplatz für den Verkehr zwischen Kairo und Senaar.

Sivatheriden, den Giraffen nahestehende, plumpe Tiere der Tertiärformation.

Sivers, Jegor von, Schriftsteller, geb. 13. Nov. 1823 bei Fellin (Livland), machte seit 1850 große Reisen in Amerika und Westindien, seit 1873 Prof. in Riga; † 24. April 1879. Schrieb Dichtungen: »Palmen und Birken« (2. Aufl. 1853) und »Aus beiden Welten« (1863); Reiseschilderungen: »Cuba« (1861), »Über Madeira nach Mittelamerika« (1861) u. a.

Si vis pacem, para bellum (lat.), »wenn du den Frieden willst, bereite den Krieg vor«.

Sivōri, Camillo, Violinvirtuose, geb. 25. Okt. 1815 in Genua, Lieblingsschüler Paganinis, seit 1836 auf Reisen (1846—48 in Amerika, 1862—63 auch in Deutschland); auch Komponist für Violine.

Siwa (Mahādēwa, d. h. großer Gott), der dritte Gott der ind. Götterdreiheit (Trimurti), wirkt zerstörend, aber zugleich reinigend und befruchtend, dreiäugig und mit dem Dreizack dargestellt. Seine Gattin ist Pārwati (auch Kāli), die bes. in Südindien verehrte schreckliche Göttin der Epidemien, der blutige Opfer gebracht werden.

Siwah, ägypt. Oase in der Libyschen Wüste, trefflich angebaut, 15 qkm und 3346 Ew. (Berber); das alte Ammonium. Karawanenknotenpunkt.

Siwas, türk. Wilajet im östl. Kleinasien, 62,800 qkm mit 740,000 Ew. Die Hauptstadt S., am Kisil Irmak, 40,000 Ew.

Siwasch, s. Faules Meer.

Sixpence (spr. ſſickspens), engl. Silbermünze, = 0,5 Schilling.

Sixte (frz., spr. ſſixt, deutsch Sechsern), Spiel unter 6 Personen mit Karte von 36 Blättern (As bis Sechs).

Sixtinische Kapelle, die Hauskapelle des Papstes im Vatikan zu Rom, von Sixtus IV. erbaut, mit ber. Fresken (Deckengemälde, Jüngstes Gericht von Michelangelo); danach benannt der berühmte päpstliche Sängerchor (vgl. Schelle 1872, Haberl 1888).

Sixtus, Name von 5 röm. Päpsten: 1) S. I., der Legende nach seit 119 Papst, 128 enthauptet. — 2) S. II., seit 257 Papst; ließ 28. Juli 258 die Reliquien der Apostel Petrus und Paulus in den Katakomben beisetzen; bald darauf unter Valerianus hingerichtet. — 3) S. III., 432—440, sendete Patricius als Glaubensboten nach Irland. — 4) S. IV., 1471—84, gelehrter Franziskaner, führte die Inquisition in Spanien ein, befleckte seinen Namen durch Nepotismus und Simonie, erbaute die Sixtinische Kapelle in Rom. — 5) S. V., eigentlich Felix Peretti, geb. 1521 in Grottamare (Mark Ancona), 1566 Generalvikar des Franziskanerordens, 1570 Kardinal, nannte sich Montalto, 1585 Papst, Wiederhersteller der Ordnung in Rom, Urheber großartiger Bauten (Kuppel der Peterskirche 2c.), Gründer der vatikanischen Bibliothek; † 27. Aug. 1590. Vgl. Hübner (1871, 2 Bde.).

Sizeboli, s. Apollonia 2).

Sizette (frz., spr. ſſisett, Sechsspiel), eigenartiges Kartenspiel unter 6 Personen mit Karte von 36 Blättern (As bis Sechs). Je 3 Spieler sind verbündet, und jede Partei wählt ihren Leiter, welcher durch ge-

schickte Fragen zu erfahren sucht, was seine Aides haben, ohne dem Gegner hierbei zu viel zu verraten.

Sizilianische Vesper, Volksaufstand zu Palermo und in andern Städten Siziliens 30. März 1282 gegen die Franzosen, welche ermordet wurden, von Giovanni da Procida angestiftet, hatte die Vertreibung des Hauses Anjou von der Insel zur Folge. Vgl. Amari (9. Aufl. 1885, deutsch 1851).

Sizilien, größte Insel des Mittelmeers, vom ital. Festland (Kalabrien) durch die Straße von Messina (unterirdischer Eisenbahntunnel von 4,3 km Länge geplant) getrennt, 25,740 qkm und (1892) 3,325,203 Ew.; wellenförmiges Plateau mit schmalen Küstenebenen, im NO. (von Messina bis Taormina) das Peloritanische Gebirge (bis 1300 m), westl. davon das Nebrodische Gebirge (in den Madonie 1975 m hoch); von hier zieht sich nach SO. ein Bergrücken (im Monte Lauro 985 m hoch), im W. Monte San Giuliano (Eryx, 727 m hoch), auf der Ostseite die Tiefebene von Catania mit dem Ätna (3313 m). Flüsse: Giaretta und Anapo (zum Ionischen Meer), Salso (Himera) im SW. Die Niederungen fruchtbar: berühmter Weizen (Ausfuhrartikel), Mais, Wein (jährl. 7½ Mill. hl), Öl, Südfrüchte neben tropischen Gewächsen (Zuckerrohr, Baumwolle, Dattelpalmen, Kaktus 2c.); das Innere trocken, wald- und schattenlos (Hitze bis 44° C.). Im ganzen nur 10 Proz. angebaut. Die Einwohner ein Gemisch der verschiedensten Völker: Romanen, Sarazenen, Germanen. Erwerbszweige: Ackerbau, Viehzucht, Küstenfischerei auf Thunfische, Sardellen, Austern, Korallen. Bedeutender Bergbau auf Schwefel (3,3 Mill. Doppelzentner), Salz. Handel aufblühend; Haupthäfen: Messina, Palermo, Catania, Licata, Trapani. Einteilung in 7 Provinzen (s. die statist. Übersicht bei »Italien«). Hauptstadt Palermo.

Geschichte. Älteste Bewohner der Insel S. waren die Sikaner, die um 1100 v. Chr. durch die vom ital. Festland eingewanderten Sikuler nach W. gedrängt wurden. Zuerst gründeten auf S. die Karthager, 735—582 die Griechen Kolonien. Von diesen strebte Syrakus nach der Herrschaft über ganz S., während zu gleicher Zeit die Karthager von W. her die Insel zu erobern suchten. Im ersten Punischen Kriege verloren die Karthager ihren Besitz in S. 241 ward S. zwischen Rom und Syrakus geteilt, 212 die ganze Insel röm. Provinz. 135—132 und 102—100 wurde S. durch die Sklavenkriege, 38—36 durch den Sizilischen Krieg zwischen Octavianus und Sextus Pompejus verwüstet. Im 9. Jahrh. eroberten die Sarazenen die Insel. 1072 kamen Palermo, 1085 Syrakus und 1091 die ganze Insel in die Gewalt der Normannen unter Roger I. 1127 erbte Roger II. auch das Herzogtum Apulien und ließ sich 1130 in Palermo zum König beider S. (s. d.) krönen. Nach seines Enkels Wilhelm II. Tode (1189) fiel S. 1194 an den staufischen Kaiser Heinrich VI. Nach dem Untergang der Hohenstaufen 1268 ward Karl von Anjou Herrscher in S. 1282 befreite sich S. durch die Sizilianische Vesper und erhob Peter III. von Aragonien zum Herrn der Insel als Peter I. Seitdem herrschten aragon. Fürsten bis zur Thronbesteigung Alfons' V., der 1442 auch König von Neapel wurde und das Königreich beider S. wiederherstellte, das 1501—1713 ungeteilt bei Spanien blieb. Im Frieden von Utrecht (1713) wurde S. an Viktor Amadeus von Savoyen als Königreich verliehen, 1720 gegen Sardinien an Österreich ausgetauscht, das 1713 Neapel erhalten hatte. 1738 im Wiener Frieden ward S. nebst Neapel an den span. Infanten Don Karlos abgetreten. Seitdem war S. wieder Bestandteil des Königreichs beider S., von welchem es nur 1806—15 wieder getrennt war, als der von Napoleon I. aus Neapel vertriebene König Ferdinand sich mit englischer Hilfe im Besitz S.s behauptete. 1860 kam S. durch die Expedition Garibaldis an das Königreich Italien, dem es durch die Korruption der Bevölkerung, namentlich den Geheimbund der Maffia (s. d.), große Schwierigkeiten bereitete. Vgl. Gregorovius, »Siciliana« (6. Aufl. 1888); Hoffweiler, »S.« (1869); Franchetti, »La Sicilia nel 1876« (1877); Lasaulx (1879); Schneegans (1886); Reisehandbuch von Gsell Fels; San Filippo, »Compendio della Storia di S.« (7. Aufl. 1859); di Blasi, »Storia del regno etc.« (1844, 3 Bde.); Holm, »Geschichte S.s im Altertum« (1870 bis 1874, 2 Bde.); Amari, »Storia dei Musulmani di Sicilia« (1853—73, 3 Bde.); Schack, »Geschichte der Normannen in S.« (1889, 2 Bde.).

Sizilien, Königreich beider (Königreich Neapel), bis 1860 selbständige Monarchie, Süditalien und die Insel S. umfassend, 111,900 qkm und 8,703,130 Ew.; Hauptstadt Neapel.

Geschichte. I. **Unteritalien bis zur Gründung des Königreichs beider S.** Unteritalien ward seit dem 8. Jahrh. v. Chr. von den Griechen kolonisiert, daher Großgriechenland genannt, und 272 v. Chr. den Römern unterworfen. Beim Einfall der Langobarden in Italien (568) behauptete das oströmische Kaiserreich die Städte Gaeta, Neapel und Amalfi und die südwestliche Halbinsel (Kalabrien), während das übrige Unteritalien seit 571 unter der Herrschaft der langobard. Herzöge von Benevent stand, deren Herzogtum sich 870 in mehrere Fürstentümer (Benevent, Salerno, Capua) auflöste. Im 8. Jahrh. faßten die Sarazenen (Araber) festen Fuß in Unteritalien. Seit Anfang des 11. Jahrh. traten Normannen als Söldner in den Dienst der unterital. Großen. 1029 erhielt der Normanne Graf Rainulf die Grafschaft Aversa (zwischen Neapel und Capua). Robert Guiscard ließ sich 1057 vom Papst mit allem belehnen, was er noch in Unteritalien und Sizilien erobern würde. Hierauf vertrieb er die Griechen, eroberte ganz Unteritalien und teilte es bei seinem Tode (1085) unter seine Söhne Robert Bursa (Apulien) und Bohemund (Tarent). Nach Erlöschen der Linie Guiscards ward Roger II. von S. als Herzog von Unteritalien anerkannt. und 1130 zum König beider S. unter päpstlicher Oberhoheit gekrönt.

II. **Das Königreich beider S. unter den Normannen und Hohenstaufen.** Auf Roger II. folgte 1154 dessen Sohn Wilhelm I. (1154—66), mit dessen Sohn Wilhelm II. 1189 der Mannesstamm der normänn. Dynastie erlosch. Nach der kurzen Herrschaft Tankreds von Lecce, natürlichen Sohns Rogers, nahm 1194 Kaiser Heinrich VI., als Gemahl der Konstanze, der Tochter Rogers II., von dem Königreich Besitz. Ihm folgte 1197 sein Sohn Friedrich II. (1197—1250), verdient durch treffliche Gesetzgebung und Organisation des Reiches. Nach dem Tode seines Sohnes Konrad IV. (1254) war dessen Halbbruder Manfred erst Reichsverweser für seinen unmündigen Neffen Konradin von Schwaben (s. d.), seit 1258 König. 1263 verlieh der Papst das Königreich an Karl von Anjou, der das Land nach Manfreds Niederlage bei Benevent (26. Febr. 1266) und Konradins bei Tagliacozzo (23. Aug. 1268) als Karl I. bis an seinen Tod (1285) beherrschte, durch die Sizilianische Vesper (1282) aber auf den Besitz des Festlandes, des Königreichs Neapel, beschränkt wurde.

III. **Das Königreich Neapel unter den Anjous und der Herrschaft Spaniens.** Karls I. Nachfolger waren: Karl II. (1285—1309), Robert (1309—43) und Johanna I. (1343—82), welche von Karl von Durazzo (aus der ungar. Linie des Hauses Anjou), der als Karl III. 1382—86 in Neapel und seit 1385 auch in Ungarn herrschte, gestürzt wurde. Dessen Sohn Wladislaw (1386—1414) behauptete sich in Neapel gegen Herzog Ludwig II. von Anjou. Ihm folgte seine

Schwester Johanna II. (1414—35), die erst den Herzog Ludwig III. von Anjou und nach dessen Tode (1434) dessen Bruder, den Herzog René von Lothringen, zu ihrem Nachfolger ernannte, der aber 1442 dem früher von Johanna adoptierten König Alfons V. von Aragonien weichen mußte. Unter ihm als Alfons I. wurden Neapel und S. wieder vereinigt, nach seinem Tode (1458) jedoch abermals getrennt, indem Neapel an Alfons' natürlichen Sohn Ferdinand I., S. mit Aragonien an seinen Bruder Johann II. fiel. Auf Ferdinand I. (1458—94) folgte dessen Sohn Alfons II., der 1495 zu gunsten seines Sohnes Ferdinand II. abdankte. Febr. bis Mai 1495 war Neapel durch Karl VIII. von Frankreich besetzt. Auf Ferdinand II. folgte 1496 sein Oheim Friedrich III. (1496—1501), der 1501 zu gunsten Ferdinands des Katholischen abdankte. Seitdem wurden Neapel und S. durch span. Vizekönige regiert. Nach dem span. Erbfolgekrieg kamen Neapel 1714 und Sizilien 1720 an Österreich. Im Wiener Frieden (18. Nov. 1738) wurden Neapel und S. an Karl III., Sohn Philipps V., als Sekundogenitur des span. Hauses Bourbon abgetreten.

IV. **Neapel und S. unter den Bourbonen.** Karl III. (1734—59) trat, als er seinem Bruder Ferdinand VI. auf dem span. Thron folgte, die Krone von Neapel und S. seinem dritten Sohn, Ferdinand IV. (1759—1825), ab. Dieser begann mit Hilfe Tanuccis Reformen im Sinne des aufgeklärten Despotismus, aber bald folgte unter dem Einfluß seiner Gemahlin, der Königin Karoline Marie (s. Karoline 4), und des Premierministers Acton eine absolutistisch-klerikale Reaktion. 1793 trat S. der ersten und 1798 der zweiten Koalition gegen die franz. Republik bei, 24. Dez. 1798 mußte Ferdinand nach Palermo fliehen, und 23. Jan 1799 ward Neapel durch die Franzosen besetzt, welche daselbst die Parthenopeische Republik errichteten. Gegen dieselbe erhob sich das Landvolk in Kalabrien und Apulien unter Kardinal Ruffo. 23. Juni kapitulierten die Republikaner in Neapel, und ein grausames Blutgericht wurde über sie verhängt. Nach dem Frieden mit Frankreich in Florenz (28. März 1801) kehrte der König nach Neapel zurück, schloß sich 1805 der dritten Koalition an, floh 13. Jan. 1806 von neuem nach S., und nun ernannte Napoleon, nachdem Neapel 15. Febr. von den Franzosen besetzt worden, 30. März 1806 seinen Bruder Joseph, 1. Aug. 1808 seinen Schwager Joachim Murat zum König. Nach der Niederlage Murats bei Tolentino zog 17. Juni 1815 Ferdinand wieder in Neapel ein, vereinigte 8. Dez. 1816 Neapel und S. zum Gesamtstaat des Königreichs beider S. und nannte sich fortan Ferdinand I.

V. **Das Königreich beider S.** Ferdinand I. schloß sich eng an Österreich an und regierte im Innern, nach Beseitigung der Verfassung von 1808 und 1812, ganz absolutistisch. 1820 brach daher eine Empörung aus, und 7. Juli ward die span. Cortesverfassung von 1812 proklamiert, die der König auch sofort beschwor. Die Intervention der Österreicher, welche die Kongresse von Troppau und Laibach beschlossen, machte jedoch der Konstitution im März 1821 rasch ein Ende. Ferdinand I. † 4. Jan. 1825. Unter seinem Sohne und Nachfolger Franz I. († 8. Nov. 1830) zogen 1827 die österreich. Okkupationstruppen ab. Ferdinand II. (1830—59) regierte streng absolutistisch. 12. Jan. 1848 brach in Palermo ein Aufstand aus und wurde eine provisorische Regierung eingesetzt, welche Berufung eines sizil. Parlaments verlangte. Infolge einer Volksdemonstration 27. Jan. zu Neapel bewilligte der König 29. Jan. eine Konstitution, welche 10. Febr. verkündigt ward. Die Sizilier, welche Selbständigkeit wollten, waren aber damit nicht zufrieden, und nach einem erfolglosen Bombardement Palermos zogen 30. Jan. die neapolitan. Truppen aus S. ab. 13. April erklärte das Parlament in Palermo Ferdinand II. und dessen Dynastie für abgesetzt. Ein neuer Aufstand in Neapel 15. Mai hatte die Unterdrückung desselben und eine Reaktion zur Folge. Filangieri eroberte 7. Sept. Messina wieder und besetzte März 1849 Catania, Syrakus und Palermo (14. Mai). 27. Sept. 1849 erhielt S. eine getrennte Verwaltung unter einem eignen Minister. Auf Ferdinand II. folgte 22. Mai 1859 dessen Sohn Franz II. Durch Auflösung der Schweizerregimenter verlor der Thron seine zuverlässigste Stütze. April 1860 brach ein neuer Aufstand in S. aus. 11. Mai landete Garibaldi mit Freiwilligen bei Marsala und übernahm 14. Mai den Oberbefehl als Diktator »im Namen des Königs Viktor Emanuel II.«, Palermo kapitulierte 6. Juni, Messina 28. Juli. 8.—19. Aug. ging Garibaldi über die Meerenge. Die neapolitan. Armee erwies sich als widerstandsunfähig. Franz II. floh 6. Sept. nach Gaeta, worauf 7. Sept. Garibaldi seinen feierlichen Einzug in Neapel hielt. Die Neapolitaner setzten im nördl. Kampanien den Kampf fort, wurden aber 1. Okt. am Volturno geschlagen. Garibaldi erklärte 15. Okt. das Königreich beider S. für einen Bestandteil des »einen und unteilbaren« Italien Eine allgemeine Volksabstimmung 21. Okt. ergab in Neapel 1,310,266 Stimmen gegen 10,102, auf S. 432,054 gegen 667 für die Annexion. 7. Nov. zog Viktor Emanuel in Neapel ein. Franz II. war in Gaeta eingeschlossen, welches, seit 20. Jan. 1861 blockiert und bombardiert, 13. Febr. kapitulierte. Die Geschichte des Königreichs beider S. bearbeiteten Giannone (1723, 4 Bde.; 1844 ff., 14 Bde.; fortgesetzt von Colletta, n. A. 1861; deutsch 1850, 8 Bde.), Camera (1841 ff.); für die neuere Zeit vgl. Reuchlin (1862 u. 1859—73, 4 Bde.), und di Sivo (1863 ff.).

Sizilische Expedition, die Unternehmung der Athener gegen Syrakus 415—413 v. Chr., welche die Eroberung Siziliens zum Ziel hatte, aber nach anfangs glücklichem Fortgang der Belagerung 413 mit dem Untergang der Flotte im Hafen von Syrakus und des Heeres am Asinaros endete; die athen. Feldherren Nikias und Demosthenes wurden hingerichtet.

Sizilische Orden, s. Orden (Sizilien).

Sizilischer Krieg, der Krieg zwischen Octavianus (Augustus) und Sextus Pompejus 38—36 v. Chr., der die Inseln Sizilien und Sardinien an sich gerissen hatte, beendet durch den Sieg des erstern bei Mylä.

Sizilische Weine, s. Italienische Weine.

S. J., s. v. w. societas oder societatis Jesu, die Gesellschaft Jesu, der Jesuitenorden, oder der Gesellschaft Jesu, dem Jesuitenorden gehörig.

Sjedletz (poln. Siedlce), Gouvernement in Russisch-Polen, 14,335 qkm und (1890) 675,176 Ew. Die Hauptstadt S., (1888) 14,149 Ew.; Schloß.

Sjeradz, Kreisstadt im russ.-poln. Gouv. Kalisch, an der Warthe, 7072 Ew.

Sjöberg, Erik (Pseud. Vitalis), schwed. Dichter, geb. 14. Jan. 1794 in Södermanland, † 14. März 1828 in Upsala. Lyriker von elegischer Grundstimmung, auch Satiriker. »Gesammelte Schriften« 1873.

Skabinät, Schöppenstuhl, s. Scabinus.

Skabiös (v. lat. scabies, Krätze), krätzig, grindig.

Skabiose, s. Scapiosa.

Skadenz (ital. scadenza), Verfall (s. d.), Verfallzeit, insbes. eines Wechsels; S.buch, Buch, in welches Wechsel und deren Verfallzeit eingetragen werden; skadieren, verfallen, fällig werden.

Skagen, Stadt auf der Spitze (Skagensriff) Jütlands, Amt Hjörring, 1954 Ew. Leuchtturm.

Skagerrak, Meerenge zwischen Norwegen und Jütland, 110—150 km breit, verbindet die Nordsee mit dem Kattegat. [5160 (Gem. 6163) Ew.

Skala, Stadt im galiz. Bezirk Borszczow, (1890)

Skalat, Bezirksstadt in Ostgalizien, (1890) 5889 Ew.

Skalde, altnord. Dichter und Sänger, s. Altnordische Sprache und Litteratur.

Skale (ital. Scala), Treppe, Stufenleiter; Tonleiter; Gradeinteilung an Thermometern ꝛc.

Skalenisch (grch.), ungleichseitig (von Dreiecken).

Skalenoëder (grch.), acht- oder zwölfflächige Kristallgestalten.

Skalieren (ital.), lästern.

Skalitz, Dorf südl. von Nachod in Böhmen, an der Aupa. 28. Juni 1866 Sieg der Preußen (Steinmetz) über die Österreicher (Erzherzog Leopold).

Skalkographie (grch.), Zinkätzverfahren für Hochdruckplatten.

Skalp (engl.), bei den nordamerikan. Indianern Kopfhaut und Schopf des getöteten Feindes als Siegeszeichen; skalpieren, die Haut von der Hirnschale abziehen.

Skalpell (lat. Scalpellum), chirurgisches Messer mit feststehender Klinge.

Skalpund, schwed. Pfund, = 425,076 g.

Skamándros (Skamander, a. G.), Fluß im Gebiet von Troas in Kleinasien, entspringt am Ida, mündet bei Sigeion ins Ägeische Meer; jetzt Skamandro.

Skammonium, s. Convolvulus.

Skandāl (lat.), Anstoß gebende Sache, Ärgernis. Sich skandalisieren, sich an etwas stoßen, Ärgernis nehmen; skandalös, ärgerlich, anstößig.

Skanderbeg, albanes. Held, eigentlich Georg Kastriota, geb. 1403, Sohn Johann Kastriotas, Herrn von Kroja in Albanien, 1423 als Geisel dem Sultan Murad übergeben, als Moslem erzogen, erhielt 1433 ein Sandschak und wegen seiner Tapferkeit den Namen Iskanderbeg, d. h. Fürst Alexander, 1442 seines Fürstentums beraubt, stellte sich 1444 an die Spitze eines Aufstandes in Albanien, erhielt 1461 dies Land vom Sultan Mohammed II.; † 17. Jan. 1468 in Alessio. Vgl. Paganel (1856).

Skandieren (lat.), einen Vers mit Betonung der einzelnen Versfüße sprechen.

Skandinavien (Kjölenhalbinsel), die große Halbinsel im N. Europas, zwischen dem Atlantischen Ozean, der Nordsee, Ostsee und dem Bottnischen Meerbusen, die Königreiche Norwegen und Schweden umfassend, 1776 km lang, 300—400 km breit, (mit den Inseln) 775,859 qkm und 6¾ Mill. Ew.; vom Skandinavischen Gebirge (Kjölen) erfüllt, das sich vom Warangerfjord im NO. bis zum Kap Lindesnäs im SO. erstreckt und in 3 Teile zerfällt: das Nordländische und Norddrontheimische Gebirge (mit Sulitelma, 1875 m), das zentrale Gebirgsland (Jotunfjelde mit Galdhöpig, 2560 m, und den 3 Skagestölstinden, 2396 m, Dovrefjeld mit der Snehätta, 2306 m), das südl. Gebirgsland mit weiten Schneefeldern (Vossekavlen 2055 m) und dem Gausta (1884 m) in der Landschaft Thelemarken. Der östliche Teil der Halbinsel Abdachung zum Bottnischen Meerbusen, Plateau (Småland 130 m) oder Ebene. Flüsse: Glommen, ins Skagerrak, Göta-Elf, ins Kattegat, Dal-Elf, Ljusne-Elf, Angerman-Elf, Umeå-Elf, Piteå-Elf, Luleå-Elf, Torneå-Elf, in den Bottnischen Meerbusen. Seen: Wener-, Wetter-, Mälar-, Hjelmarsee. Zu den skandinav. Reichen wird wegen der Gleichartigkeit der Bevölkerung auch Dänemark gezählt. S. Karte »Schweden ꝛc.«.

Skaphänder, s. Taucherapparate.

Skaphopoden, s. Schnecken.

Skapolith (Wernerit, Gabbronit), Mineral, farblos oder gefärbt, Kalkthonerdesilikat mit Natron und Magnesia, leicht zersetzbar, auf Magneteisensteinlagern.

Skapulier (lat.), Teil der Mönchstracht, ein Streifen Tuch, der Schultern, Brust und Rücken bedeckt und vorn und hinten meist bis zu den Füßen herabreicht.

Skarabäen, s. Pillendreher.

Skaraborg, schwed. Län, Teil von Westgotland, zwischen dem Wener- und Wettersee, 8561 qkm und (1890) 247,074 Ew., benannt nach dem Städtchen Skara, dem ältesten Bischofssitz Schwedens, mit 3813 Ew. Hauptstadt Mariestad.

Skaramuz (ital. Scaramuccia), Charaktermaske der italienischen Komödie, Bramarbas.

Skarbina, Franz, Maler, geb. 24. Febr. 1849 in Berlin, Prof. an der Akademie das. Stark naturalistische Genrebilder: Das Erwachen in der Anatomie, die Fischauktion in Blankenberghe, intime Causerie (Nationalgalerie in Berlin).

Skardus, Berg, s. Schar Dagh.

Skären, s. Schären.

Skarifikation (lat.), das Schröpfen (s. d.). Skarifikator, der Schröpfschnepper; auch Exstirpator (s. d.).

Skariöl, s. v. w. Lactuca scariola, s. Lattich.

Skarpánto, Insel, s. Karpatho.

Skat (v. altfrz. escart = écart, »das Weglegen«), Kartenspiel, das sich seit 1835 aus dem Altenburgischen über Mittel- und Norddeutschland verbreitet hat, wird mit der deutschen oder Pikettkarte unter 3 Personen gespielt, so daß jede 10 Karten erhält, 2 (verdeckt) im S. bleiben. Inhaber des höchsten Spieles, gegen den die beiden andern alliiert sind, muß 61 Points haben (As = 11, Zehn 10, König 4, Ober 3, Unter 2). Reihenfolge der Farben: Eicheln (Trèfle), Grün (Pique), Rot (Cœur), Schellen (Carreau). In jeder Farbe sind 3 Spiele möglich: 1) Frage, wobei Spieler den S. einnimmt und beliebig dafür ablegt; 2) Tournee, wobei Spieler ein Blatt des S.s aufdeckt und in dessen Farbe spielt, aber auch für den S. beliebig ablegt, und 3) Solo, wobei der S. unbesehen bleibt und nur für den Spieler zählt. Die 4 Unter sind nach der Farbenfolge die 4 höchsten Trümpfe, dann folgen die Karten in Atout wie Fehlfarbe: As, Zehn, König ꝛc. Außer den erwähnten Spielen wird noch Grand und Null gespielt; bei ersterm sind nur die Unter (Wenzel) Trumpf, bei letzterm handelt es sich darum, keinen Stich zu bekommen. Die hieraus ersichtliche Mannigfaltigkeit der Spiele wird durch gewisse »Schikanen« im »Bierskat« noch gesteigert. Vgl. Anleitungen zum S.spiel von Groth (13. Aufl. 1889), Buhle (2. Aufl. 1891; »Allgemeine deutsche S.ordnung«, 2. Aufl. 1888), Merz u. a.; Stein, »Geschichte des S.spiels« (1887).

Skating-Rink (engl., spr. skeht-), s. Schlittschuhlaufen.

Skatöl findet sich in menschlichen Exkrementen, entsteht auch bei Fäulnis von Eiweiß, Hirnsubstanz, beim Schmelzen von Eiweiß mit Ätzkali; farblose Kristalle, riecht wie Exkremente, schmilzt bei 94°.

Skatophagie (grch.), das Kotfressen Geisteskranker.

Skeat (spr. skiht), Walter William, engl. Sprachforscher, geb. 21. Nov. 1835 in London, Professor des Angelsächsischen in Cambridge; gründete 1864 die Early English Text Society, 1873 die Engl. Dialect Society. Schrieb: »Principles of English etymology« (2. Aufl. 1892, 2 Bde.); »Etymological dictionary of the English language« (2. Aufl. 1884; kleineres, 4. Aufl. 1891); »Concise dict. of middle-English« (mit Mayhew, 1888); zahlreiche altengl. Editionen.

Skelétt (grch., Gerippe), das Knochengerüst des tierischen Körpers. Das menschliche S. besteht (ohne Zähne) aus 223 Knochen und wiegt 5 kg. Äußeres S., die meist aus kohlensaurem Kalk mit organischer Substanz bestehende starre Körperumhüllung niederer Tiere, wie der Muscheln, Schnecken, im Gegensatze zum innern S. der höhern Tiere. Skelettierung, Herstellung eines S.s durch Macerieren (Abfaulen der Weichteile im Wasser), Bleichen, Entfetten und Trocknen der Knochen. S. Tafel »Anatomie des Menschen«, Fig. 11 u. 14.

Skelett-Exerzieren, das Einüben taktischer Formen und Bewegungen durch einzelne Leute.

Skelmersdale (spr. -dehl), Stadt in Lancashire (England), (1891) 6627 Ew.

Skelton (spr. ßkellt'n), Stadt im Nordriding von Yorkshire (England), mit Brotton (1891) 11,842 Ew.

Skenographie (Szenenmalerei), die Malerei der Theaterdekorationen bei den Griechen und Römern, zuerst ausgeübt von Agatharchos für die Dramen seines Zeitgenossen Äschylos.

Skepsis (grch.), Zweifel, Zweifelsucht; Skeptiker, Zweifler, Anhänger des Skeptizismus (s. d.); skeptisch, zweifelsüchtig, dem Skeptizismus gemäß.

Skeptizismus (grch.-lat.), im allgemeinen die Neigung, zu zweifeln; in der Philosophie diejenige Grundansicht, welche die herrschenden Vorstellungsweisen und die Gewißheit menschlicher Erkenntnis überhaupt in Zweifel zieht. Dem S. huldigte im Altertum außer den eigentlichen Skeptikern (Aporetikern, Ephektikern) der ältern Schule des Pyrrhon von Elis (um 300 v. Chr.; daher Pyrrhonismus) und der jüngern des Änesidemos von Gnossos (um 50 v. Chr.) die mittlere Akademie (Arkesilaos, Karneades), die jedoch die Wahrscheinlichkeit gewisser Grundlehren annahm. In der modernen Philosophie hat der S. keine eigentliche Schule gebildet, wohl aber einzelne bedeutende Vertreter gefunden, wie Montaigne, Bayle, Hume, G. E. Schulze.

Ski (Skid), Schneeschuh (s. d.) der Skandinavier.

Skibbereen (spr. -ribn), Hafenstadt in der irischen Grafschaft Cork (Munster), (1891) 3269 Ew.; Bischofsitz.

Skien, Stadt im norweg. Amt Bratsberg, an der Skiens-Elf, 7262 Ew.

Skierniewice (Skernewice, spr. ßkjernje-), Stadt im russisch-poln. Gouv. Warschau, 5717 Ew.; kaiserliches Schloß.

Skiff (engl.), kleines Boot, Nachen.

Skink (Glanzschleiche, Scincus officinalis *Laur.*), Eidechsenart, 15—20 cm lang, in Nordafrika 2c., wird in der Wüste gegessen, früher bei uns arzneilich, jetzt noch von Landleuten als Stinkmarin (Stincus marinus) zu abergläubischen Zwecken benutzt.

Skio, Insel, s. Chios.

Skioptikon (grch.), verbesserte Laterna magica.

Skiostät (grch.), nach der geographischen Breite einstellbare transportable Sonnenuhr zur Bestimmung der wahren Mittagszeit.

Skipton, Stadt im Westriding von Yorkshire (England), am obern Aire, (1891) 10,376 Ew.

Skiriten, in Sparta ein aus den Periöken der Landschaft Skiritis gebildetes Korps leichter Infanterie.

Skive, dän. Stadt in Jütland, Amt Viborg, an der Skive-Aa, (1890) 3746 Ew.

Skizze (ital.), flüchtiger Entwurf für ein Erzeugnis der Kunst, des Kunsthandwerks, des Gewerbes 2c.; skizzieren, eine S. entwerfen, die Hauptpunkte des zur Ausführung bestimmten Gegenstandes angeben.

Sklavendiamant, farbloser Topas.

Sklavenfluß (engl. Slave River), Strom im brit Nordamerika, kommt aus dem Athabaskasee, mündet in den Großen Sklavensee (18,400 qkm); Abfluß des letztern der Mackenzie.

Sklavenkriege, die Kriege, welche die Römer gegen aufständische Sklaven zu führen hatten, so bes. 138—132 v. Chr. in Sizilien gegen die Sklaven unter dem Syrer Eunus, 103—100 ebenfalls in Sizilien gegen Tryphon und 73—71 in Italien gegen Spartacus (Gladiatorenkrieg).

Sklavenküste, s. Guinea.

Sklaverei, Zustand eines Menschen, worin er als rechtlos und seiner persönlichen Freiheit verlustig Eigentum eines andern ist. S. findet sich im Altertum bei allen Völkern, indem namentlich die Kriegsgefangenen zu Sklaven gemacht wurden. Infolge harter Behandlung der sehr zahlreichen Sklaven im röm. Reich brachen wiederholt Empörungen aus, so 135 und 102 v. Chr. in Sizilien und 73 v. Chr. zu Capua unter Spartacus. Mit Erhebung des Christentums, welches die S. verurteilte, zur Staatsreligion wurde das Los der Sklaven gemildert. Doch überdauerte die S. die Zertrümmerung des röm. Reiches. Im Orient hatte die S. einen mildern Charakter. In Algerien, Tunis, Tripolis und Marokko herrschte Handel mit Christensklaven, verbunden mit Seeräuberei, bis ins 19. Jahrh., und erst 1846 wurde die S. in Tunis aufgehoben. In den mohammedanischen Reichen im Innern von Afrika besteht bis auf die Gegenwart ausgebreiteter Sklavenhandel. Bei den alten Germanen waren die Unfreien Unterjochte und Kriegsgefangene. Erst seit dem 13. Jahrh. hörten die harte S. und der Sklavenhandel auf, und die Unfreien verwandelten sich in Leibeigne (s. Leibeigenschaft) und Hörige. In Spanien und Portugal dauerten infolge der Kämpfe mit den Mauren S. und Sklavenhandel bis in das 16. Jahrh. fort. Zu einer neuen S., nämlich zur Einführung von Negersklaven in die überseeischen Kolonien der Europäer, gab zu Anfang des 16. Jahrh. die Entdeckung Amerikas Veranlassung. Die Abschaffung der Negersklaverei brachten zuerst die Quäker seit 1727 in England und Nordamerika in Anregung; aber erst 1807 setzte das Ministerium die »Abolition act of slavery« durch, wonach der brit. Negerhandel 1. Jan. 1808 aufhörte. Frankreich gab 1816 den Negerhandel auf. Spanien und Portugal mußten 1814 im Frieden zu Wien auf den Sklavenhandel nördlich vom Äquator verzichten. Spanien gab ihn 1817 gegen eine Entschädigung von 400,000 Pfd. Sterl., Portugal 1823 gegen 300,000 Pfd. Sterl. auf. 1831 gab die brit. Regierung alle Kronsklaven frei. 28. Aug. 1833 erfolgte die völlige Emanzipation der Sklaven in den brit. Kolonien gegen Entschädigung der Pflanzer. In Frankreich wurden infolge der Revolution von 1848 die Sklaven in den Kolonien für frei erklärt (250—300,000). Auch in der nordamerikanischen Union ward die S. in den nördl. Staaten nach und nach abgeschafft, während dieselbe in den Südstaaten durch den nur mit Sklavenarbeit erfolgreich zu betreibenden Baumwoll-, Zucker- und Tabaksbau mehr und mehr erstarkte (1860 hier 3,949,557 Negersklaven). Der Missourikompromiß von 1820, wonach in den Gebieten nördl. vom 36.° die S. für immer ausgeschlossen sein sollte, ward 1854 durch die Kansas-Nebraska-Akte gebrochen, welche die Einführung der S. den Ansiedlern aller neuen Territorien freistellte. Dagegen wurde die republikanische oder Freibodenpartei gegründet, welche den Ausschluß der S. aus allen Territorien und Beschränkung derselben auf ihre bisherigen Grenzen anstrebte. Der Sieg derselben 1860 durch Lincolns Wahl zum Präsidenten führte zum Bürgerkrieg, in dessen Verlauf jener 1. Jan. 1863 in der Emanzipationsproklamation alle Sklaven der insurgierten Staaten für frei erklärte. Diese Kriegsmaßregel ward durch das vom Kongreß 31. Jan. 1864 beschlossene Amendement zur Konstitution der Vereinigten Staaten von Nordamerika, welches die S. im ganzen Bereich derselben für immer aufhob, zum Gesetz erhoben und erlangte infolge der Niederlage der Sezessionisten 1865 thatsächliche Geltung. Bald darauf wurde auch in Brasilien die Sklaveneinfuhr verboten, 1871 das Sklavenemanzipationsgesetz und durch Gesetz vom 13. Mai 1888 alle S. ohne Entschädigung für aufgehoben erklärt, wie denn auch auf Cuba unter harten Kämpfen 1880 die Befreiung der Sklaven durchgeführt ward. S. besteht heute nur noch in einem Teile von Asien (bes. in Arabien) und in Afrika. Doch wird ihr Feld immer mehr eingeengt, in Asien durch die Eroberungen der Russen, in Afrika und damit auch in Arabien durch die europäischen Kolonisationen und die Verkehrsentwickelung. 1877 schloß England einen Vertrag mit Ägypten, welcher die S. in Ägypten in 7, im Sudân und in den Grenzprovinzen binnen 12 Jahren abzuschaffen versprach. Die Kongoakte von 1885 verbot den Sklavenhandel im Kongogebiet. Nachdem

Sansibar unter englisches Protektorat getreten ist, wird an der Ostküste Afrikas der Sklavenhandel von englischen und deutschen Kriegsschiffen mit Erfolg bekämpft. Endlich haben 17 Staaten auf den Brüsseler Konferenzen 1889 und 1890 wirksame Maßregeln zur Unterdrückung des noch bestehenden Sklavenhandels (Antisklavereiakte vom 2. Juli 1890) vereinbart. Auch der Einfuhr von Kulis (s. d.) in Südamerika und Australien, welche thatsächlich dem Sklavenhandel gleichkam, ist, namentlich von seiten Englands, wirksam entgegengetreten worden. Über die S. in Amerika vgl. Olmsted (1856—61, 3 Bde.), geschichtlich: Kapp (1861) und Wilson (1872, 2 Bde.), Ebeling (1889); Cooper, »Der verlorne Weltteil« (1877); Gareis, »Der Sklavenhandel« (1885). Scarsez de Locqueneuille, »L'esclavage« (1890); Lacour, »L'esclavage africain« (1890).

Sklera (grch.), harte Augenhaut, s. Auge.

Sklerantheen, Gruppe der Karyophyllaceen.

Sklerēm (Skleroderma, grch.), Krankheit Neugeborner mit auffallender Härte der Haut; Wesen unbekannt, tödlich.

Sklerenchym (grch.), Pflanzenparenchym mit stark verdickten Zellmembranen.

Skleritis (grch.), Entzündung der harten Augenhaut.

Skleroklās (Arsenomelan, Bleiarsenglanz, Sartorit, Binnit), Mineral, stahlgrau, metallglänzend, Schwefelblei mit Schwefelarsen; findet sich im Dolomit.

Sklerométer (grch.), Apparat zur Bestimmung der Härte der Mineralien.

Sklerōse (grch.), Verhärtung (s. d.), Verholzung.

Sklerotien (Hartpilze), knollenartige Körper an Pilzmycelien, enthalten Reservestoffe und treiben nach längerer Ruhe neue Zweige. S. von Peziza sclerotioides *Sib.* verursachen die Rapskrankheit, andre Arten den Kleekrebs, Hanfkrebs ꝛc.

Sklerotika (grch.), die weiße Augenhaut.

Sklerōtisch (grch.), verhärtet.

Skobelew, Michael Dimitrijewitsch, russ. General, geb. 1841, Sohn des Generals Dimitri S. I., 1874 Militärgouverneur von Ferghana, eroberte 1876 Chokand, 1877 Divisionskommandeur, erstürmte 3. Sept. Lowatz, zeichnete sich 11. und 12. Sept. und 10. Dez. vor Plewna aus, nahm 9. Jan. 1878 die türk. Schipka-Armee gefangen, eroberte 1881 Gök-Tepe und unterwarf die Achal-Teke; betrieb als eifriger Panslawist einen Krieg mit Deutschland; † 7. Juli 1882. Vgl. Ossipowitsch (1887).

Skoda, Joseph, Mediziner, geb. 10. Dez. 1805 in Pilsen, seit 1846 Prof. in Wien, † das. 13. Juni 1881. Schrieb: »Über Perkussion und Auskultation« (1839, 6. Aufl. 1864), wodurch die Diagnostik der innern Krankheiten ganz umgestaltet wurde.

Skolecit (Kalkmesotyp), Mineral, kristallisiert, auch faserig, farblos, wenig gefärbt, wasserhaltiges Kalkaluminiumsilikat, in Blasenräumen basaltischer Gesteine; Island, Färöer, Staffa, Auvergne, Puna in Ostindien.

Skōlex (grch.), der »Kopf« der Bandwürmer.

Skolien (grch.), Rundgesänge der alten Griechen bei Zechgelagen.

Skoliōsis (grch.), seitliche Verkrümmung der Wirbelsäule, s. Pottsches Übel.

Skolopénder, s. Tausendfüßer.

Skonto (ital.), s. v. w. Diskonto; skontieren, diskontieren, auch Waren unter Abzug einer Vergütung bar bezahlen.

Skontrieren (auch riskontrieren, ital.), gegenseitige Forderungen zwischen mehreren Personen durch Kompensation begleichen, bei Kaufleuten üblich. Skontro (Skontration, »Zahlung mit geschlossenem Beutel«), eine solche Ausgleichung, auch Zeit derselben (Skontrotag) und das Buch zur Aufzeichnung der täglichen gegenseitigen Geschäftsvorfälle (Waren-, Wechsel-, Schuldskontro).

Skōpas, Hauptmeister der altgriech. Bildhauerkunst, aus Paros, um 390—350 v. Chr.; ber. Aresstatue (Kopie in der Villa Ludovisi), Kithara spielender Apollo (Kopie im Vatikan); vielleicht auch Verfertiger der Niobegruppe. Ausgezeichnet im Ausdruck der Leidenschaft. Vgl. Urlichs (1863).

Skópelos, griech. Insel, Nomarchie Euböa, nordwestlich von Skyros, 122,6 qkm und (1889) 3995 Ew. Die Hauptstadt S., 3978 Ew.

Skopin, Kreisstadt im russ. Gouv. Rjäsan, 10,799 Ew.

Skoptiker, Spötter; skoptisch, spöttisch.

Skopzen (»Eunuchen«), zahlreiche geheime Religionssekte in Rußland, deren Anhänger sich zur Abtötung des Geschlechtstriebes selbst verstümmeln; stammt aus dem 18. Jahrh., von der Polizei streng verfolgt (1869 großer Prozeß gegen sie). Vgl. Pelikan (deutsch 1876), Pfizmaier (1883).

Skorbūt (Scharbock), Ernährungsstörung des Organismus mit Hinfälligkeit, Gliederschmerzen, Schwellung, Geschwürsbildung und Blutung des Zahnfleisches, Blutung in den Brustfell-, Bauchfellsack, Herzbeutel, Blutunterlaufung der Haut. Folge von mangelhafter Nahrung und dauernder Feuchtigkeit (bei Seereisen); führt zum Tode durch Blutungen ins Gehirn oder Erschöpfung. Behandlung: trockne Wohnung, nahrhafte, wechselnde Kost (frische Gemüse), Pflanzensäfte, zusammenziehende Mundwasser, Eisen, Chinin und Zitronensaft.

Skorbūtkraut, s. Cochlearia.

Skordienkraut, s. Teucrium.

Skorodit, Mineral, kristallisiert, auch erdig, grün, blau, rot, arsensaures Eisenoxyd; Graul bei Schwarzenberg, Dernbach, Lölling, Cornwall, Ural, Brasilien.

Skorpiōn, das achte Zeichen des Tierkreises, auch Sternbild südl. vom Äquator mit dem feuerroten Stern 1. Größe Antares.

Skorpiōne (Scorpiodea), Familie der Gliederspinnen mit großen, scherenförmigen Kiefertastern u. Giftstachel am Ende des Schwanzes. Europäischer Skorpion (Scorpio europaeus *Schrank*), 35 mm lang, in Oberitalien, Tessin, Graubünden; gefährlicher ist der Feldskorpion (Buthus occitanus *Am.*), 8 cm lang, in den Mittelmeerländern, und bes. der afrikanische Skorpion (B. afer *L.*), 13—16 cm lang, in Afrika und Ostindien, dessen Stich tötet.

Skorpionsfliegen (Panorpina *Burm.*), Familie der Netzflügler, viele Arten, nähren sich von andern Insekten, leben als Larven in der Erde.

Skorpionskronwicke, s. v. w. Coronilla varia.

Skorzonēre, s. Scorzonera hispanica.

Skotation (lat.), symbol. Gutsübergabe mittels einer Erdscholle u. dgl.

Skoter, Silbermünze der preuß. Hochmeister, zuerst = 13, dann = 3 Reichsthaler.

Skotōm (grch.), dunkle Flecke im Gesichtsfeld, auf die Netzhaut geworfene Schatten trüber Teilchen des lichtbrechenden Apparats des Auges.

Skotschau (Skoczów), Stadt in Österreich.-Schlesien, Bezirk Bielitz, an der Weichsel und der Bahn Kojetein-Bielitz, (1890) 3223 Ew.

Skramasax, einschneidiges Kurzschwert der Merowinger, s. Sax.

Skribént (lat.), Schreiber, Schriftsteller.

Skrofularineen (Personaten, Rachenblütler), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Labiatifloren, meist Kräuter oder Halbsträucher, über die ganze Erde verbreitet, bes. in den wärmern Gegenden der nördlichen Halbkugel, spärlich in den kältern Zonen. Unterfamilien: Rhinantaceen, Antirrhineen, Verbasceen. Gift-, Arznei- und viele Zierpflanzen.

Skrofulōse, Krankheitsanlage des Kindes- und Jugendalters, mit hervorragender Neigung für sehr hartnäckige Ausschläge, Katarrhe der Verdauungs- und Atmungsorgane, Augen- und Ohrenentzündungen, entzündliche Leiden der Knochen und Gelenke, bes. der

Lymphdrüsen, welche anschwellen (Skrofeln), vereitern und verkäsen. Gesicht meist gedunsen, Lippen und Nase dick, Haut blaß, Leib aufgetrieben. Die S. ist angeboren bei Kindern tuberkulöser od. syphilitischer Eltern oder erworben durch unzweckmäßige Ernährung, schlechte Luft, Unreinlichkeit oder erschöpfende Krankheiten in den ersten Lebensjahren. Oft schließt sich Tuberkulose an. Behandlung: Regelung der Diät, Milch- und Fleischkost, Landaufenthalt, Eisen-, Solbäder, Leberthran.

Skrubber, s. Leuchtgas.

Skrupel (lat.), Anstoß, Bedenklichkeit; als Gewicht = 1,25 g, s. Apothekergewicht.

Skrutātor (lat.), der mit einer Prüfung, insbes. mit der Feststellung eines Wahlergebnisses Beauftragte.

Skrutiniālverfahren, Vorbereitungsverfahren (s. d.).

Skrutinium (lat.), die der Übertragung eines geistlichen Amtes vorhergehende Untersuchung über die Befähigung des dazu Berufenen; Wahl mittels Stimmzettel (insbes. eines Bischofs); Feststellung des Wahlergebnisses; s. Listenskrutinium.

Skrzynecki (spr. -etzki), Jan Boncza, poln. Feldherr, geb. 18. Febr. 1786 in Galizien, 1831 Oberfeldherr, schlug die Russen bei Wawre, Dembe und Iganie (8. April), verschuldete durch unzeitigen Rückzug den unglücklichen Ausgang des Kampfes vor Ostrolenka (26. Mai), trat 10. Aug. zurück, dann bis 1839 Oberbefehlshaber des belgischen Heeres; † 12. Jan. 1860 in Krakau.

Skuld (nord. Myth.), s. Nornen.

Skuller (engl., spr. sköller), ein Rennboot, in welchem jeder Ruderer mit zwei Riemen arbeitet.

Skulptūr (lat.), s. Bildhauerkunst.

Skunk, s. Stinktier.

Skuptschina (Skupschtina), in Serbien und Bulgarien Name des Landtags.

Skurril (lat.), possenhaft; Skurrilität, Possenreißerei.

Skurz, Dorf im preuß. Regbez. Danzig, Kreis Preuß.-Stargard, (1890) 2056 Ew.

Skus (Skis), Blatt der Tarockkarte, s. Tarock.

Skutári, 1) (slaw. Skadar, türk. Skodra) türk. Wilajet, am Adriat. Meer, 11,700 qkm mit 225,000 Ew. Die Hauptstadt S., am See von S., 25,000 Ew.; Wollweberei, Transithandel. — 2) (Üsküdar) Stadt am Bosporus, Konstantinopel gegenüber, gilt als Vorstadt von diesem, 70,000 Ew.; Sommerpalast der Sultane.

Skutiform (lat.), schildförmig.

Skutsch, Stadt im böhm. Bezirk Hohenmauth, an der Bahn Deutschbrod-Pardubitz, (1890) 3344 Ew.

Skutterudit, s. Arsenikkobaltkies.

Skwira, Kreisstadt im russ. Gouvernement Kiew, (1888) 16,115 Ew.

Skye (spr. skei), Hebrideninsel, zur schott. Grafschaft Inverneß gehörig, durch den Sleatsund von Schottland getrennt, 1384 qkm und (1891) 15,705 Ew. Hauptstadt Portree.

Skylla, s. Scylla.

Skyphos (grch.), großer, napfförmiger Becher, häufig Attribut des Herakles.

Skȳros, griech. Insel nordöstl. von Euböa, Nomarchie Euböa, 208 qkm und (1889) 3188 Ew.; Geburtsort des Achilleus. Hauptstadt S., 3184 Ew.

Skytāle (grch.), der Briefstab der Spartaner.

Skythen, im Altertum nomad. Völkerschaften, welche nördlich von Iran, vom Kaukasus und dem Schwarzen Meere wohnten und in Massageten, Saken, Sarmaten und Skoloten (die eigentlichen S.) zerfielen. Ob sie arischen Stammes (Slawen) oder Mongolen waren, ist streitig. Sie fielen 630 v. Chr. in Vorderasien ein, wurden 620 von Kyaxares wieder vertrieben und 515 von Dareios ohne Erfolg in ihrem eignen Lande angegriffen. In Europa machte der Name S. 300 dem der Sarmaten Platz und beschränkte sich seitdem auf das Gebiet des Aralsees (Turan). Vgl. Cuno (1871).

Skythisches Lamm, s. Cibotium.

Slagelse, dän. Stadt auf Seeland, Amt Sorö, (1890) 6821 Ew.

Slang (engl., spr. släng), die jedem Stande eigentümliche Kunstsprache, bes. Gaunersprache. Vgl. Barrère, »Argot and S.« (1887); Baumann, »Londinismen« (1886); Maitland, »American slang-dictionary« (1892); Genthe, »Deutsches S.« (1892).

Slatoust, Kreisstadt im russ. Gouvernement Ufa, am Ai (zur Ufa), (1888) 19,786 Ew.; Eisenhämmer, Gewehrfabrikation.

Slavata, Wilhelm, Graf, geb. 1. Dez. 1572 in Böhmisch-Kosteletz, 1618 böhm. Statthalter, 23 Mai mit Martinitz zum Fenster herausgestürzt, 1628 Kanzler von Böhmen, † 19. Jan. 1652; schrieb: »Böhmische Geschichte« (1868—77).

Slawa (slaw.), Ruhm, Lebehoch.

Slawen, Völkergruppe des indogerman. Stammes, bes. den Osten Europas bewohnend, zerfallen in a) Ostslawen: Russen, d. h. Groß-, Weiß-, Kleinrussen, Ruthenen (in Galizien und Ungarn); b) Südslawen (illyrische S.): Serben, Bosnier, Slawonier, Kroaten, Dalmatiner, Montenegriner, Herzegowiner, Winden oder Slowenen (Ostalpen) und Bulgaren (an der Donau); c) Westslawen: Polen, Tschechen (Böhmen und Mähren), Slowaken (Mähren und Nordungarn), Wenden oder Sorben (Lausitz, Spreewald). Ursprünglich im NO. Europas, jenseit der Germanen wohnend, traten die S. nach der Völkerwanderung im 5. Jahrh. als Eroberer auf, indem sie bis in das Herz Deutschlands wie nach der Balkanhalbinsel und nach den Donauländern vordrangen und Reiche gründeten, die aber zumeist wieder ihren Untergang fanden, so: das böhmische, bulgarische, großmährische und polnische. Einziger selbständiger und mächtiger S.staat ist Rußland, neben welchem nur noch Serbien, Montenegro und teilweise auch Bulgarien Selbständigkeit erlangt haben. Gegenwärtige Zahl der S. 107 Mill., wovon auf Rußland $78\frac{1}{2}$ Mill., die Balkanhalbinsel 6,4 Mill., Österreich-Ungarn 19,3 Mill., Deutschland 2,8 Mill. kommen (s. die »Völker- u. Sprachenkarte von Europa«, mit Tabelle). Bedeutsam die panslawistischen Bestrebungen der Gegenwart, die auf Errichtung eines einigen S.reichs abzielen. Vgl. Safarik, »Slaw. Altertümer« (deutsch 1843); Rittich, »Die Slawenwelt« (russ. 1885); Hellwald, »Die Welt der S.« (1890).

Slawische Sprachen, ein Ast des indogerman. Sprachstammes, bes. durch Reichtum an grammatischen Formen ausgezeichnet; umfassen außer der altslawischen oder kirchenslawischen (altbulgar.) Sprache drei gesonderte Gruppen: a) östliche: die russische Sprache, b) die westliche: die polnische oder lechische, die tschechische oder böhmische und die wendische Sprache, und c) südliche Gruppe: die neubulgarische, die serbische und die slowen. Sprache. Unter den einschlagenden Litteraturen sind die polnische, russische, böhmische und serbische am bedeutendsten u. reichsten entwickelt. Vgl. Miklosich, »Vergleichende Grammatik der slaw. Sprachen« (1852—74, 4 Bde.); Ders., »Dict. de six langues slaves« (1885) und »Etymol. Wörterbuch« (1886); Safarik, »Geschichte der slaw. Sprache und Litteratur« (2. Abdr. 1869); Mickiewicz, »Vorlesungen« (deutsch 1849, 4 Bde.); Talvj, »Geschichte der slaw. Sprache und Litteratur« (deutsch 1852); Krek, »Einleitung in die slaw. Litteraturgeschichte« (2. Aufl. 1887); Pypin u. Spasowicz, »Geschichte der slaw. Litteraturen« (deutsch 1880—84, 3 Bde.); Courrière (zeitgenössische Litteratur, 1879).

Slawjansk, Stadt im russ. Gouv. Charkow, Kreis Isjum, (1888) 15,602 Ew.

Slawonien, Königreich, bildet mit Kroatien und dem ehemaligen kroatisch-slawon. Grenzgebiet das österreich. Kronland Kroatien-Slawonien (s. d.), vorherrschend Tiefland, zwischen der Drau und dem ehemaligen kroatisch-slawon. Grenzgebiet, von den letzten Ausläufern der südl. Kalkalpen durchzogen. Starker Ge-

treidebau und ansehnliche Viehzucht (bes. Schweine). Wappen, s. d. Tafel. — 797 von Slawen besetzt und S. genannt; lange Zeit Zankapfel zwischen Ungarn und Byzanz, bis es 1165 an Ungarn kam; 1524 von den Türken erobert und 1562 an sie abgetreten, 1699 wieder mit Österreich vereinigt; 1886 neue Komitatseinteilung (s. die statist. Übersicht bei »Österreich-Ungarn«).

Slawophilen, Slawenfreunde, national-russ. Partei, bekämpft die westliche Kultur, sucht alles Fremde in Rußland, besonders die Deutschen und die Juden, zu unterdrücken oder zu vertreiben, dagegen den russ. Einfluß im Ausland, namentlich auf der Balkanhalbinsel, auszubreiten.

S. l. e. a., abgek. für sine loco et anno (lat.), ohne Angabe des Druckortes und des Jahres.

Sleidānus, Johannes, eigentlich Philippson, geb. 1506 in Schleiden bei Köln, 1542 Prof. in Straßburg, † das. 31. Okt. 1556. Schrieb: »De statu religionis et rei publicae Carolo V. Caesare commentarii« (1555; n. Ausg. 1785—86, 3 Bde.). Vgl. Paur (1853), Baumgarten (1878, Briefwechsel 1881).

Slibowitz (Schliwowitza), aus Pflaumen bereiteter Branntwein, in Slawonien 2c.

Sliewen (Slimno, Islimjé), Stadt in Ostrumelien, südlich am Balkan, (1888) 20,893 Ew.; Tuchfabrikation.

Sligo (spr. sleigo), Grafschaft der irischen Landschaft Connaught, 1869 qkm und (1891) 98,338 Ew. Die Hauptstadt S., an der S.bai, (1891) 10,274 Ew.; kathol. Bischof; starke Fischerei.

Slingeland, Pieter van, Maler, geb. 20. Okt. 1640 in Leiden, Schüler Dous, † 7. Nov. 1691. Porträte und feine Genrebilder.

Slip, engl. Maß für Leinengarn, = 1800 Yards.

Slip (engl.), bei Schraubendampfern der Unterschied zwischen dem vom Schiffe zurückgelegten Wege und der theoretischen Wirkung der Schraube.

Slippen (engl.), das Lösen des Ankers von der Kette, wenn keine Zeit bleibt, die Kette einzuwinden.

Slips (engl.), lange, schmale Halsbinde.

Sliwnitza, Dorf im NW. von Sofia (Bulgarien), 17.—19. Nov. 1885 Sieg des Fürsten Alexander von Bulgarien über die Serben.

Slimno, Stadt, s. Sliewen.

Sloane (spr. slohn), Hans, Arzt und Botaniker, geb. 1660 in Kellilnagh, † 1753 in Chelsea. Schrieb: »Catalogus plantarum, quae in insula Jamaica sponte proveniunt« (1695, 3 Bde.). Seine Sammlungen veranlaßten die Gründung des Britischen Museums.

Slobōde (russ.), Dorf oder Vorstadt, aus Einer Häuserreihe bestehend.

Slobodskoi, Kreisstadt im russ. Gouv. Wjatka, an der Wjatka, 7486 Ew.

Sloe (spr. sluh), Meeresarm zwischen den niederländ. Inseln Walcheren und Südbeveland, 1200 m breit, abgedämmt und von einer Eisenbahn (nach Middelburg) überbrückt.

Sloka (sanskr.), das alt-epische Versmaß der Inder, aus zwei 16silbigen Versen bestehend, mit je einer Cäsur in der Mitte.

Sloman, Robert Miles, Schiffsreeder, geb. 23. Okt. 1783 in Yarmouth, Sohn von William S., der 1793 ein großes Reedereigeschäft in Hamburg gründete, vertiefte das Fahrwasser der Elbe, erweiterte das Geschäft des Vaters, vielfach um die Stadt Hamburg verdient; † 2. Jan. 1867.

Slonim, Kreisstadt im russ. Gouv. Grodno, 22,583 Ew.

Sloop (engl., spr. sluhp), Schaluppe.

Slough (spr. slau), Stadt in Buckinghamshire (England), (1891) 5427 Ew.

Slowacki (spr. -atzki), Julius, poln. Dichter, geb. 23. Sept. 1809 in Wilna, seit 1830 in freiwilliger Verbannung im Ausland lebend, † 4. März 1849 in Paris. Bedeutender Lyriker (»Król-Duch«), auch Dramatiker (»Maria Stuart«, deutsch 1879; »Mazeppa« 2c.) und Epiker (»Jan Bielecki«, »Lambro«, »Waclaw« 2c.). Dichtungen 1862, 4 Bde.; Nachlaß 1866, 2 Bde.; Briefe 1875, 2 Bde. Biographie von Malecki (2. Aufl. 1880, 3 Bde.).

Slowāken, slaw. Volksstamm im nordwestl. Ungarn (Hauptbevölkerung der Karpathen), ca. 2 Mill. Köpfe. Ihre Sprache ein Mittelglied zwischen dem Tschechischen und Kroatischen. Vgl. Sasinek (1876).

Slowēnen (Winden), südslaw. Volk in Österreich, bes. in Steiermark (32 Proz. der Bevölkerung), Kärnten (28,4 Proz.), Krain (94 Proz.), im österreich.-illyr. Küstenland (31,4 Proz.) und in einzelnen Teilen des südwestl. Ungarn (sogen. Vandalen) seßhaft; 1,3 Mill. Köpfe. Vgl. Sumann (1881); Janežič, »Slowenisch-deutsches Handwörterbuch« (3. Aufl. 1893).

Sluzk, Kreisstadt im russ. Gouv. Minsk, 19,338 Ew.

Smaalenene, Amt im norweg. Stift Christiania, 4143 qkm und (1891) 123,620 Ew. Hauptstadt Frederikshald.

Småland (spr. smoh-), Landschaft im südl. Schweden; zerfällt in die Läns Jönköping, Kalmar u. Kronoberg.

Smalte (Schmalte, Kobaltglas, Blaufarbenglas, Kobaltblau), durch Kobalt intensiv blau gefärbtes Glas, wird auf den Blaufarbenwerken aus Quarz, Pottasche u. gerösteten Kobalterzen zusammengeschmolzen, gemahlen u. geschlämmt. Gröberes Pulver heißt Streublau, mittleres Farbe oder Kouleur, helleres Eschel, Sumpfeschel, das kobaltreichste Königsblau, das dunkelste Azurblau. Sehr beständige Wasser- und Kalkfarbe, dient zum Blaufärben von Glas und Email; durch Ultramarin sehr zurückgedrängt. — Grüne S., intensiv grünes, chromhaltiges Glas, dient gepulvert als Farbe.

Smaltin, Smaltit, s. Speiskobalt.

Smaragd (Emeraude, Emerald, Amarillstein), Mineral, durch Chromgehalt grün gefärbter Beryll, Edelstein, in Ägypten, am Ural, in Sibirien, Peru, Nordcarolina 2c. Brasilischer S., s. Turmalin; orientalischer S., s. Korund (s. Tafel »Edelsteine«, Fig. 5).

Smaragdgrün, s. Chromgrün.

Smaragdit (Omphacit), Mineral, Varietät des Augits, grasgrün, Bestandteil des Eklogits.

Smaragdmutter, lauchgrüner Quarz.

Smaragdochalcit, s. Atacamit.

Smaragdopāl (Chrysopal), grüner Opal.

Smegma (grch.), Hautschmiere, s. Hauttalg.

Smeinogorsk (Schlangenberg), Bergwerksort im asiatisch-russ. Gouv. Tomsk, am Altai, 6163 Ew. Silber-, Kupfer-, Bleibergwerke.

Smelfung, ein Mensch, dem nichts recht ist (aus einem Roman Smolletts).

Smeraldina, komische Maske in der ital. Volkskomödie.

Smerdis, griech. Name des Bardija, Bruders des pers. Königs Kambyses. Da derselbe auf Befehl des Kambyses heimlich ermordet worden, so gab sich 522 v. Chr. Gaumata, ein Magier, für S. aus und suchte die Herrschaft an sich zu reißen; doch wurde der Pseudo-Smerdis nach 7 monatiger Herrschaft 521 als Betrüger entlarvt und von Dareios getötet.

Smetāna, Friedrich, böhm. Komponist und Klaviervirtuose, geb. 2. März 1824 in Leitomischl, 1866 bis 1874 erster Kapellmeister am Landestheater in Prag; † 12. Mai 1884. Eifriger Anhänger Wagners. Schrieb symphonische Dichtungen (»Wallensteins Lager«, »Libussa« 2c.), Opern, zahlreiche Männerchöre u. a.

Smethwick, Fabrikstadt in Staffordshire (England), westl. von Birmingham, (1891) 36,170 Ew.

Smets, Wilhelm von, Dichter, geb. 15 Sept. 1796 in Reval, Sohn der Schauspielerin Sophie Schröder und des Schauspielers Stollmers (gen. Smets), seit 1822 Theolog, † 14. Okt. 1848 als Domherr in Aachen. Religiöser Lyriker; Sammlung seiner »Gedichte« 1840.

Smichow, Bezirkshauptort in Böhmen, Vorstadt von Prag, im S. links an der Moldau gelegen, Knotenpunkt a. d. Bahn Prag-Furth i. W., (1890) 32,646 Ew.; botanischer Garten; Kattunmanufaktur.

Smidt, 1) Johann, geb. 5. Nov. 1773 in Bremen, erst Prof. am Gymnasium, 1800 Ratsherr, 1821 Bürgermeister das., gründete 1827 Bremerhaven; † 7. Mai 1857. Seine Reden gesammelt mit Biogr. 1873. — 2) Heinrich, Schriftsteller, geb. 18. Dez. 1798 in Altona, machte große Seereisen, war dann im Marineministerium zu Berlin angestellt; † das. 3. Sept. 1867. Schrieb zahlreiche Romane (»Michael de Ruiter«, 2. Aufl. 1863) ꝛc., Seegeschichten (»Zu Wasser und zu Land«, 1857; »Seemannssagen und Schiffermärchen«, 1849; »Seegeschichten und Marinebilder«, 1855 ꝛc.); »Devrient-Novellen« (3. Aufl. 1882).

Smilaceen, monokotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Liliifloren, Kräuter und Halbsträucher, fast über die ganze Erde verbreitet, bes. in den außertropischen Zonen, hauptsächlich Amerikas; Arznei- u. Zierpflanzen.

Smilax *L.* (Stechwinde, Sassaparille, Sarsaparille), Gattung der Smilaceen. S. china *L.* (Chinastechwinde), Schlingpflanze in China, Japan, liefert die Chinawurzel; von Arten in Mittelamerika die arzneilich benutzte Sassaparillewurzel. Andre Arten Zierpflanzen.

Smiles (spr. smeils), Samuel, engl. Schriftsteller, geb. 1816 in Haddington (Schottland), 1845—66 Eisenbahnsekretär, lebt in London. Hauptwerke: »Life of G. Stephenson« (6. Aufl. 1864); »Lives of engineers« (n. Ausg. 1874, 5 Bde.); »The Huguenots in England etc.« (6. Aufl. 1889); »The Huguenots in France etc.« (3. Aufl. 1877); »Life and labour« (1887); sehr verbreitete moralphilosophische Schriften: »Hilf dir selbst«, »Der Charakter«, »Die Pflicht« »Sparsamkeit« (alle deutsch).

Smirgel, s. Schmirgel.

Smirgelfeilen, s. Mineralfeilen.

Smissen, Baron van der, belg. General, geb. 1823 in Brüssel, 1865 Stabsoffizier in der belg. Fremdenlegion in Mexiko, 1879—90 Befehlshaber in Brüssel, unterdrückte 1886 den Arbeiteraufstand bei Charleroi; schrieb: »Le service personnel et la loi militaire« (1887), worin er die allgemeine Wehrpflicht verteidigte.

Smith, 1) Adam, berühmter engl. Nationalökonom, geb. 5. Juni 1723 in Kirkcaldy (Schottland), 1751 Professor der Logik und Moral in Glasgow, bereiste 1764—66 mit dem Herzog von Buccleugh Frankreich und die Schweiz, lebte dann als Privatmann in seiner Vaterstadt, bekleidete seit 1776 nach Vollendung seines berühmten Werkes über den Nationalreichtum die Stelle eines Kommissars für die Zölle in Schottland, seit 1778 in Edinburg lebend; † das. 17. Juli 1790. Hauptwerke: »Theory of moral sentiments« (1759); »Inquiry into the nature and causes of the wealth of nations« (1776, deutsch von Stöpel 1878), wiederholt herausgegeben. Vgl. Stewart (1799), Oncken (1877), Hasbach (1891); Biogr. von Farrer (1880), Delatour (1886), Haldane (1887), Walcker (1890). — 2) James Edward, Botaniker, geb. 2. Dez. 1759 in Norwich, 1783 Arzt in London, 1796 in Norwich, Gründer und Präsident der Linnéschen Gesellschaft in London; † 17. März 1828 in Norwich. Schrieb: »English botany« (1790—1814, 36 Bde.); »Flora britannica« (1800—1804, 3 Bde.); »Exotic botany« (1804—1805, 2 Bde.); »Introduction to physiological and systematical botany« (8. Aufl. 1838); »A grammar of botany« (2. Aufl. 1826); »The english flora« (1824—36, 5 Bde.). — 3) Sir William Sidney, brit. Admiral, geb. 1764 in London, verbrannte 18. Dez. 1793 die auf der Reede von Toulon befindlichen franz. Schiffe, unterstützte 1799 den Widerstand St.-Jean d'Acres gegen Bonaparte; † 26. Mai 1840 in Paris. Vgl. Barrow (1847, 2 Bde.). — 4) William, engl. Gelehrter, geb. 1813 in London, bearbeitete zahlreiche encyklopädische Werke, bes. bekannt: »Dictionary of Greek and Roman antiquity« (3. Aufl. 1891, 3 Bde.), »Dict. of biography and mythology« (2. Aufl. 1872, 3 Bde.), »Dict. of geography« (2. Aufl. 1872, 2 Bde.), »Dict. of the Bible« (1860—1863, 3 Bde.). Leitete seit 1867 die »Quarterly Review«. — 5) Goldwin, engl. Historiker, geb. 13. Aug. 1823 in Reading (Berkshire), bis 1866 Professor in Oxford, dann in Ithaka (Nordamerika), jetzt in Toronto; schrieb: »Irish history and Irish character« (n. Ausg. 1885); »Lectures on modern history« (1861); »Lectures on the study of history« (2. Aufl. 1865) u. a. — 6) William Henry, engl. Staatsmann, geb. 1825 in London, 1868 konservatives Mitglied des Unterhauses, 1877—80 Marineminister, 1885 u. 1886 Kriegsminister, dann 1. Lord des Schatzes und Führer des Unterhauses, 1891 Oberrichter der Fünfhäfen; † 6. Okt. 1891. — 7) Benjamin Leigh, engl. Nordpolfahrer, geb. 1828, unternahm 1871—82 fünf Reisen in das Nördliche Eismeer, wobei er 1880 einige Inseln westl. von Franz-Joseph-Land entdeckte. — 8) George, Assyriolog, geb. 26. März 1840 in London, entdeckte 1872 im Brit. Museum die assyr. Version des biblischen Sintflutberichts, unternahm 1873 u. 1874 namentlich an Inschriftenfunden reiche Ausgrabungen in Ninive; † 19. Aug. 1876 in Aleppo. Werke: »Assyrian discoveries 1873—74« (7. Aufl. 1883); »History of Assurbanipal« (1871); »The Chaldean account of Genesis« (7. Aufl. von Sayce, 1881, deutsch von Delitzsch 1876); wichtige Editionen von Keilschriften.

Smithianismus, die volkswirtschaftliche Richtung, welche die Lehren von Ad. Smith im Sinne wirtschaftlicher Freiheit weiter ausbaute.

Smithsonian Institution (spr. -tjuhsch'n), wissenschaftl. Institut in Washington mit großartigem eignen Gebäude, Bibliothek, Gemäldegalerie, naturhistorischem Museum ꝛc., von James Smithson († 1829 in Genua) gestiftet, gibt die »Smithsonian Contributions to knowledge« heraus.

Smithsonit, s. Zinkspat.

Smithsund, im arktischen Amerika, verbindet die Baffinbai mit dem Kanebecken, trennt Grönland von Grinnell-Land.

Smitter-Léniau-Metall, Legierung aus Kupfer, Nickel, Zink mit Zinn, Eisen, Wismut; weiß, leicht hämmerbar und schmelzbar, oxydiert sich nicht, dient zu Schmuckarbeiten.

Smoke (engl., spr. smohk), Schmauch, Rauch.

Smolensk (Ssmolensk), großruss. Gouvernement, 56,043 qkm und (1889) 1,358,756 Ew. Die Hauptstadt S., am Dnjepr, 34,897 Ew. (im 15. Jahrh. 200,000); Citadelle, Kathedrale, Getreidehandel. 17. Aug. 1812 Sieg Napoleons I. über die Russen.

Smolka, 1) Franz, österr. Staatsmann, geb. 4. Nov. 1810 in Kalusz, 1840 Advokat in Lemberg, als ein Führer des »jungen Polen« zum Tode verurteilt, 1845 begnadigt, 1848 Abgeordneter des österr. Reichstags und Präsident, 1861—67 und 1872 wieder Reichsratsabgeordneter, vertrat das autonomistische Prinzip, Führer der Polen, 1879 Vizepräsident, 1881 Präsident des Abgeordnetenhauses. Biogr. von Widmann (1887). — 2) Stanislaw, poln. Historiker, Sohn des vor., geb. 1850, 1883 Prof. in Krakau; schrieb: »Mieszko der Alte und seine Zeit« (1880); »Historische Skizzen« (1882—83, 2 Bde.) u. a.

Smollet, Tobias, engl. Schriftsteller, geb. 1721 in Dalquhurnhouse (Schottland), Wundarzt, † 20. Okt. 1771 in Livorno. Schrieb die derbhumoristischen Romane: »Roderick Random« (1748), »Peregrine Pickle« (1751), »Humphrey Clinker« (1771) u. a. (deutsch 1841, 15 Bde., u. ö.); auch »History of England« (1758). Werke hrsg. von Browne (1873, 8 Bde.). Biogr. von Hannay (1887).

Smorzándo (ital., Mus.), erlöschend.

Smyrna (türk. Ismir), Hauptstadt des asiatisch-türk. Wilajets Aidin, an der Bucht von S., 186,510 Ew. (zahlreiche Europäer). Stapelplatz der Erzeugnisse Kleinasiens, Syriens, der Euphratländer und Persiens sowie der Fabrikate Europas. Ausfuhr von Baumwolle, Valonen, Rosinen, Feigen, Olivenöl, Sesam, Opium. Wert der Einfuhr 1890: 57½ Mill. Mk., der Ausfuhr 75⅝ Mill. Mk. 1891 liefen 5402 Schiffe von 1,520,926 Ton. ein. Regelmäßige Dampferverbindung mit Marseille, Triest, Palermo, Konstantinopel, Odessa und Alexandria. Das alte S. im Innern der Bucht, bei dem Dorfe Burnabad. Vgl. Scherzer (2. Aufl. 1880, franz.), Georgiades (1885), Rougon (1889).

Smyth, 1) William Henry, Hydrograph und Astronom, geb. 2. Jan. 1788 in Westminster, machte Vermessungen im Mittelmeer, beobachtete auf seiner Sternwarte in Bedford, † 9. Sept. 1865 in St. John's Lodge bei Aylesbury. Schrieb: »A cycle of celestial objects« (2. Aufl. 1881); »Memoir on the Mediterranean« (1854). — 2) Charles Piazzi, Sohn des vor., geb. 3. Jan. 1819 in Neapel, 1845—88 königl. Astronom von Schottland, Prof. in Edinburg, beobachtete auf dem Pik von Teneriffa. Schrieb: »Teneriffa, an astronomers experiment« (1858); »Our inheritance in the great pyramid« (3. Aufl. 1880), ein Versuch, in den Dimensionen der großen Pyramide von Gott geoffenbarte Maße des Weltalls ꝛc. nachzuweisen.

Snake-Island (spr. snehk-eiländ), s. Anguilla.

Sneek, Stadt in der niederländ. Prov. Friesland, westl vom gleichnamigen See, (1890) 11,362 Ew.

Snehätta, höchster Berg des Dovrefjelds in Norwegen, 2321 m.

Snell, Karl, Mathematiker, geb. 19. Jan. 1806 in Dachsenhausen, seit 1844 Prof. in Jena, † 12. Aug. 1886. Schrieb: »Einleitung in die Differential- und Integralrechnung (1846—51, 2 Bde.); »Lehrbuch der geradlinigen Planimetrie« (3. Aufl. 1869); »Newton und die mechan. Naturwissenschaft« (2. Aufl. 1858).

Snellaert (spr. -lärt), Ferdinand Augustin, vläm. Schriftsteller, geb. 21. Juli 1809 in Courtrai, † 3. Juli 1872 als Arzt in Gent. Vorkämpfer für die vlämische Sache und Sprache. Hauptschrift: »Schets eener geschiedenis der nederlandsche letterkunde« (3. Aufl. 1855); »Vlaemsche bibliographie« (1857); Herausgeber altvlämischer Dichtungen.

Snellen, Hermann, Mediziner, geb. 1834 in Zeyst, 1877 Prof. in Utrecht, Dir. der niederländ. Anstalt für Augenleidende. Sehr verdient um die Ophthalmologie, stellte die Probebuchstaben zur Bestimmung der Sehschärfe fest (»Optotypi ad visum determinandum«, 11. Aufl. 1892).

Snellius, Willebrord, Mathematiker, geb. 1591 in Leiden, † das. als Prof. 30. Okt. 1626. Entdeckte das konstante Verhältnis zwischen den Sinus des Einfalls- und des Brechungswinkels bei der Brechung der Lichtstrahlen, wandte zuerst die Triangulation bei der Gradmessung an. Schrieb: »Eratosthenes Batavus« (1617); »Cyclometricus sive de circuli dimensione« (1621); »Doctrinae triangulorum canonicae libri IV« (1627).

Sniadecki (spr. -detzki), Jan Baptist, Astronom und Philosoph, geb. 21. Aug. 1756 in Znin im Posenschen, 1781 Prof. in Krakau, 1806—24 in Wilna, † 1830 in Jaszuni bei Wilna. Gesamtausgabe seiner Werke 1838—39, 8 Bde. — Sein Bruder Andreas, geb. 1768, † 1838 in Wilna, Arzt u. Prof. der Chemie das. Vgl. Libelt (1866).

Sniatyn, Bezirksstadt in Ostgalizien, am Pruth und an der Bahn Lemberg-Czernowitz, (1890) 10,939 Ew.; bedeutender Viehhandel.

Snieders, Johan Renier, vläm. Romanschriftsteller, geb. 21. Nov. 1812 in Bladel (Nordbrabant), † 1888 als Arzt in Turnhout. Meist Dorfgeschichten. — Sein Bruder August, geb. 1825, ebenfalls beliebter Novellist.

Snob (engl., »Schnüffel«), Geck; Snobbery, Snobbism, Geckerei, Vornehmthuerei.

Snobarrinde, s. Fichtenrinde.

Snodfelle, Felle junger Seehunde.

Snoilsky, Karl Johan, Graf, schwed. Dichter, geb. 8. Sept. 1841 in Stockholm, erster Sekretär im Ministerium des Äußern das., lebt seit 1882 in Deutschland. Erster schwed. Lyriker der Gegenwart; Mitglied der Akademie. Schrieb: »Gedichte« (4. Aufl. 1883; weitere Sammlungen 1881, 1883, 1887; Auswahl deutsch von A. Stern, 1891); »Sonette« (1871). Übersetzte Goethes »Balladen«.

Snorri Sturlúson, skandinav. Historiograph, geb. 1178 in Hvamm (Island), 1215—18 und 1222—31 Gesetzsprecher das., schloß sich während eines Aufenthalts in Norwegen (1237—39) an den Jarl Skuli, König Hakons Gegner, an und wurde auf des letztern Befehl 22. Sept. 1241 in Reykholt auf Island erschlagen. Hauptwerk: »Heimskringla«, eine Bearbeitung von 16 norweg. Königssagas, bis 1176 reichend (beste Ausg. von Unger 1868; deutsch von Wachter 1835—1836, 2 Bde.). Auch der Hauptteil der »Jüngern Edda« rührt von S. her (daher »Snorra-Edda« genannt). Vgl. Storm (1873), Boesen (1879).

Snouck Hurgronje, Christian, niederl. Orientalist, geb. 8. Febr. 1857 in Oosterhout (Nordbrabant), bereiste 1884 Arabien und lebte, als mohammedan. Rechtsgelehrter verkleidet, ein halbes Jahr in Mekka, trat 1888 eine Forschungsreise nach Niederländ.-Indien an. Autorität auf dem Gebiete des mohammedan. Rechts. Schrieb »Mekka« (1888—89, 2 Bde.).

Snowdon (spr. snohden), Berg in Nordwales (England), 1094 m.

Snussi, fanatische mohammedan. Sekte in Nordafrika. Vgl. Duveyrier (1884).

Snyders (spr. snei-), Frans, niederländ. Maler, geb. 10. November 1579 in Antwerpen, † das. 19. Aug. 1657. Mitarbeiter von Rubens. Schuf unter dessen Einfluß vorzügliche Tierstücke, lebhaft bewegte Jagden und Stillleben.

Sobbe, Ludwig von, preuß. General, geb. 9. März 1835 in Trier, Sohn des Kavalleriegenerals Dietrich von S. († 1877), 1866 Hauptmann im 5. Jägerbataillon, 1870/71 Generalstabsoffizier der 21. Division, 1888 Kommandeur der 1. Gardedivision, 1890—1892 Gouverneur von Straßburg.

Sobernheim, Stadt im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Kreuznach, an der Bahn Bingerbrück-Neunkirchen, (1890) 2989 Ew.; Progymnasium.

Sobieski, König von Polen, s. Johann 15).

Sobieskis Schild, Sternbild in der geteilten Milchstraße, mit 11 Sternen, einem veränderlichen und einem Sternhaufen.

Sobieslau, Stadt im böhm. Bezirk Tabor, an der Luschnitz und der Bahn Gmünd-Prag, (1890) 3854 Ew.

Sobóles (lat.), in der Botanik s. v. w. Ausläufer.

Sobranje (slaw.), die bulgar. Nationalversammlung.

Sobrietät (lat.), Nüchternheit, Mäßigkeit; Gelassenheit, Besonnenheit.

Soccus (lat.), niedriger Schuh, im Altertum die charakteristische Fußbekleidung im Lustspiel; daher auch Bezeichnung für Sprache und Ausdrucksweise (Stil) der Komödie. Vgl. Kothurn.

Sochatschew, Kreisstadt im russ.-poln. Gouv. Warschau, an der Bzura, 6503 Ew.

Social . . . (lat.), s. Sozial . . .

Société anonyme (frz., »anonyme Gesellschaft«), Aktiengesellschaft.

Sociieren (lat.), vereinigen, gesellschaftlich verbinden.

Socinianer, die Unitarier in Siebenbürgen, Polen und den Niederlanden als Anhänger des Lälius Socinus († 1562 in Zürich) und seines Neffen Faustus Socinus († 1604 in Polen), räumen der Vernunft

eine krit. Stellung ein, verwerfen insbes. die Lehre von der göttlichen Dreieinigkeit und der Gottheit Christi. Ihr Bekenntnis im Rakower Katechismus. Vgl. Fock (1847).

Socius (lat.), Genosse, Teilnehmer, namentlich an einem Geschäft ꝛc.

Sockel, Untersatz, Säulenfuß.

Socorro, Stadt im Dep. Santander in Kolumbien, 16,048 Ew.

Sod, s. Bister.

Soda (kohlensaures Natron) findet sich als Auswitterungsprodukt (ägypt. Trona, südamerikan. Urao), gelöst in Mineralwässern (Karlsbad jährlich 6,6 Mill. kg), in Seen (Unterägypten, Bornu, Fezzan, Kleinasien, Armenien, Persien, Tibet, Mongolei, China, Südamerika, Mexiko, Kalifornien), wird aus der Asche von Strandgewächsen (Barilla, Alicantesoda, sizil. Rocchetta, Salicor von Narbonne, Blanquette von Aigues-Mortes), aus Kelp, Varech, Rübenmelasse, bes. aus Kochsalz (Chlornatrium) gewonnen. Nach dem Leblancschen Prozeß bereitet man aus Kochsalz durch Erhitzen mit Schwefelsäure oder durch Einwirkung von schwefliger Säure, Luft u. überhitztem Wasserdampf schwefelsaures Natron (Sulfat). Hierbei entweicht Chlorwasserstoffgas, welches, durch Wasser verdichtet, die Salzsäure (s. d.) liefert (Belästigung der Nachbarschaft durch unvollkommene Verdichtung des Gases). Das Sulfat schmelzt man mit Kalk und Kohle im (rotierenden) Flammofen und zieht die gewonnene Rohsoda mit Wasser aus. Aus der Lösung scheidet sich beim Verdampfen unreine S. aus, und die Mutterlauge wird auf Ätznatron verarbeitet, oder man behandelt die Lösung mit Luft und Kohlensäure (Karbonisieren), um Ätznatron in S. zu verwandeln und Schwefelnatrium zu zersetzen. Die im Flammofen kalcinierte S. wird durch Auflösen, Klären und Verdampfen der Lösung raffiniert, auch auf kristallisierte S. mit 10 Molekülen (62,9 Proz.) Kristallwasser verarbeitet (100 Teile Chlornatrium geben 120 Sulfat, 100 Sulfat geben 150 Rohsoda und 70 [90proz.] S.). Nach dem Ammoniakverfahren fällt man aus Kochsalzlösung mit zweifachkohlensaurem Ammoniak zweifachkohlensaures Natron und erhält durch Erhitzen des letztern S. und Kohlensäure, aus dem gebildeten Chlorammonium mit Kalk wieder Ammoniak, welches von neuem mit der Kohlensäure vereinigt wird. S. ist farblos, spez. Gew. 1,4, schmeckt und reagiert alkalisch-laugenartig, verwittert an der Luft, löst sich leicht in Wasser, schmilzt bei 34° im Kristallwasser, das wasserfreie Salz bei Rotglut, gibt mit Kohle bei hoher Temperatur Natrium und Kohlenoxyd, beim Schmelzen mit Schwefel Schwefelnatrium und unterschwefligsaures Natron, dient zur Seifen- und Glasfabrikation, zu zahlreichen technischen Operationen, in der Hauswirtschaft, in der Bleicherei, Färberei und Zeugdruckerei, zum Waschen der Wolle, in der Papierfabrikation, gegen Kesselstein, in der Metallurgie. Vgl. Wagner, »Regesten der S.-fabrikation« (1866); Lunge, »Handbuch der S.industrie« (1880, 2 Bde.). Zweifach- oder doppeltkohlensaures Natron wird durch Einwirkung von Kohlensäure auf S. erhalten, farblos, kristallinisch, schmeckt und reagiert schwach alkalisch, löst sich in Wasser, verliert an feuchter Luft langsam, bei 70° schnell Kohlensäure und verwandelt sich in S., dient als Arzneimittel, zur Darstellung reinen kohlensauren Natrons und reiner Kohlensäure, zur Bereitung moussierender Getränke, Brausepulver, Backpulver, beim Vergolden und Verplatinieren, zum Entschälen der Seide, zum Reinigen der Wolle, im Haushalt zum Abstumpfen von Säure.

Soda, kaustische (kaustisches Sodasalz), unreine, Ätznatron enthaltende Soda oder Ätznatron.

Soda, mineralische, s. v. w. Kryolith.

Sodagips, oxydierte Sodarückstände.

Sodakraut, s. Salsola.

Sodalität (lat.), Genossenschaft.

Sodalith, Mineral, kristallisiert, hellgrün, hellblau, Natriumaluminiumsilikat mit Chlornatrium; Ditro in Siebenbürgen, Ilmengebirge, Norwegen, Vesuv.

Sodarückstände, dunkelgraue Rückstände von der Auslaugung der Rohsoda, bestehen wesentlich aus Schwefelcalcium, Ätzkalk, kohlensaurem Kalk ꝛc., oxydieren sich energisch an der Luft, entwickeln dabei Schwefelwasserstoff, liefern aussickernde stinkende Lösungen von Schwefelcalcium und verwandeln sich erst in Jahren vollständig in Gips, kohlensauren Kalk ꝛc. Die S. waren eine Kalamität für die Sodaindustrie, zumal in ihnen der ganze Schwefel der verwendeten Schwefelsäure verloren ging. Jetzt gewinnt man den Schwefel fast vollständig zurück und erhält den Kalk wieder verwertbar als kohlensauren Kalk.

Sodasalz, beim Verdampfen der Sodalauge sich abscheidendes, körniges, kohlensaures Natron.

Sodasalz, kaustisches, s. Soda, kaustische.

Sodastannät, zinnsaures Natron.

Sodastein, das Ätznatron, s. Natrium.

Sodawasser, s. Mineralwässer.

Sodbrennen (Magenbrennen), Brennen im Schlund oder Aufstoßen saurer Flüssigkeiten bei Magenkatarrh, schwindet nach Gebrauch von Magnesia oder doppeltkohlensaurem Natron.

Sodbrot, s. Ceratonia Siliqua.

Soden (Salzkoten), die Sudhäuser, in welchen Salzsolen auf Kochsalz versotten werden.

Soden, 1) Badeort im preuß. Regbez. Wiesbaden, Kreis Höchst, am Taunus und an der Bahn Höchst-S., 1517 Ew.; 24 salz- und eisenhaltige Quellen. Vgl. Thilenius (2. Aufl. 1874), Haupt (2. Aufl. 1892). — 2) Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Schlüchtern, (1890) 945 Ew.; Solquellen. Dabei Ruine Stolzenberg. Vgl. Sippell (1886).

Soden, Julius, Freiherr von, Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, geb. 5. Febr. 1846 in Ludwigsburg, 1872 Konsul in Algier, 1876 in Kanton, 1879 in Havana, 1881 Geschäftsträger in Lima, 1884 Konsul in St. Petersburg, 1885 Gouverneur von Kamerun, 1891 bis 1893 von Deutsch-Ostafrika.

Söderhamn, Stadt im schwed. Län Gefleborg, 15 km vom Bottnischen Meerbusen, (1891) 10,093 Ew.; Ausfuhr von Eisen und Holz.

Söderköping, Stadt im schwed. Län Ostgotland, am Götakanal, (1891) 1840 Ew.

Södermanland, Län im südöstl. Schweden, im S. des Mälar, 6841 qkm und (1891) 154,991 Ew. Hauptstadt Nyköping.

Södertelge, Stadt im schwed. Län Stockholm, am S.kanal (vom Mälar zur Ostsee), (1891) 4590 Ew.

Sodom und Gomorrha (a. T.), zwei Städte Palästinas, durch die Unsittlichkeit ihrer Bewohner berüchtigt, zur Zeit Abrahams durch ein vulkanisches Ereignis untergegangen und seitdem vom Toten Meer bedeckt.

Sodoma (Soddoma, eigentlich Gianantonio Bazzi), ital. Maler, geb. 1477 in Vercelli (Savoyen), in der lombard. Schule (unter Leonardo da Vinci) gebildet, später längere Zeit in Rom; † 15. Febr. 1549 in Siena. Fresken (Alexanders Vermählung mit Roxane in der Villa Farnesina in Rom, Geschichte der heil. Katharina in San Domenico zu Siena) und Ölgemälde (Anbetung der Könige in Siena, heil. Sebastian in Florenz ꝛc.). Biogr. von Jansen (1870).

Sodomie, s. Unzuchtsverbrechen.

Sodomsapfel, s. Calotropis; vgl. Rove.

Soerabája (spr. sura-), Stadt, s. Surabaja.

Soest (spr. sohst), Kreisstadt im preuß. Regbez. Arnsberg, in fruchtbarer Kornebene (S.er Börde, 250 qkm), Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Düsseldorf, (1890) 15,071 Ew.; Dom; got. Wiesenkirche (14. Jahrh.); Gymnasium, Lehrerseminar, Taubstummen- und Blindenanstalt; Getreidehandel. Dabei Solbad Sassen-

dorf. Im Mittelalter mächtige Hansestadt mit eignem Recht (S.er Stadtrecht). Vgl. Barthold (1855).

Soetbeer, Adolf, s. unter Sö.. (S. 372).

Sofa (pers.), türk. Polsterbank zum Ruhen.

Sofāla, flacher Küstenstrich im östl. Südafrika, südl. der Sambesimündung, zum portug. Freistaat von Ostafrika gehörig; die Stadt S., an der Küste, 1200 Ew.

Soffiōni, s. Bor.

Soffitte (ital. soffitta), untere Ansicht eines Bogens, Architravs, einer Balkendecke ꝛc.; der Oberboden unter dem Dache; Leinwandstreifen quer über der Bühne, oberhalb der Kulissen, die Zimmerdecke, den freien Himmel ꝛc. vorstellend.

Sofia (bulgar. Triadiţa, das röm. Ulpia Sardice), Hauptstadt von Bulgarien, am Isker, (1888) 30,428 Ew.; griech. Metropolit; lebhafter Handel. Bis 1878 türkisch. Großes Konzil 344, seit 809 bulgarisch, seit 1382 türkisch; 3. Jan. 1878 von den Russen unter Gurko besetzt. 21. Aug. 1886 Revolution gegen den Fürsten Alexander.

Sofismus, s. Sufismus.

Söflingen, Flecken im württemberg. Donaukreis, Oberamt Ulm, an der Blau und der Bahn Ulm-Sigmaringen, (1890) 2703 Ew.

Softa (pers.), Zögling einer mohammed. Hochschule; die S.s gelangten bei den neuesten Umwälzungen in der Türkei (1876—77) zu vorübergehender politischer Bedeutung, indem sie den nationalen Fanatismus schürten.

Soft Clam, s. Clams.

Sog, das Kielwasser; auch Bassin zur Aufnahme eines Schiffes.

Sogdiāna (a. G.), die nordöstlichste Satrapie des Perserreichs, bis zum Jaxartes reichend; Hauptstadt Marakanda (jetzt Samarkand).

Soggen, das Ausziehen des beim Verdampfen einer Salzlösung sich ausscheidenden Salzes, s. Salz.

Sognefjord, 200 km langer Fjord an der Westküste des südlichen Norwegen.

Sohar, Hafenstadt in der arab. Landschaft Oman, am Meerbusen von Oman, 24,000 Ew.

Sohl, ungar. Komitat am l. Donauufer, 2730 qkm (50 QM.) und (1890) 112,281 Ew. Hauptstadt Neusohl.

Sohland, Dorf in der sächs. Kreish. und Amtsh. Bautzen, an der Spree und der Bahn Bischofswerda-Zittau, (1890) 5248 Ew.

Sohle, s. v. w. Seezunge, s. Schollen; im Bergbau die Bodenfläche eines Stollens.

Sohlengänger (Plantigrada), mit dem ganzen und deshalb unten meist nackten Fuß auftretende Raubtiere: Bären.

Söhlig, im Bergwesen s. v. w. horizontal.

Sohm, Rudolf, Rechtslehrer, geb. 29. Okt. 1841 in Rostock, 1870 Professor in Göttingen, Freiburg, Straßburg, 1887 in Leipzig. Schrieb: »Das Verhältnis von Staat und Kirche« (1873); »Recht der Eheschließung« (1875); »Institutionen des röm. Rechts« (4. Aufl. 1889); »Kirchengeschichte im Grundriß« (5. Aufl. 1890) u. a.

Sohn, Karl, Maler, geb. 10. Dez. 1805 in Berlin, Prof. an der Akademie zu Düsseldorf, † 25. Nov. 1867 in Köln. Eins der Häupter der Düsseldorfer Schule, ausgezeichnet als Kolorist. Hauptwerke: Rinaldo und Armida, die beiden Leonoren, Raub des Hylas, Romeo und Julie, Vanitas, Lurlei ꝛc.; auch Porträte. — Sein Neffe und Schüler Wilhelm S., geb. 29. Aug. 1830 in Berlin, seit 1874 Prof. in Düsseldorf, hervorragender Genremaler. Hauptwerke: Verschiedene Lebenswege, Gewissensfrage, Konsultation, Abendmahl ꝛc.

Sohó, Vorstadt von Birmingham (s. d.).

Sohrau, Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Rybnik, an der Quelle der Ruda und der Bahn Orzesche-S., (1890) 4429 Ew.

Soi-disant (frz., spr. ßŏa-disāng), sogenannt.

Soignies (spr. ßŏanjih), Hauptstadt eines Arrond. in der belg. Prov. Hennegau, an der Senne, (1891) 9007 Ew.

Soirée (frz., spr. ßŏa-), Abendgesellschaft.

Soiron (spr. ßŏarong), Alexander von, Politiker, geb. 2. Aug. 1806 in Mannheim, 1845 liberales Mitglied der badischen Kammer, 1848 Präsident des Fünfzigerausschusses u. Vizepräsident der Nationalversammlung in Frankfurt a. M.; † 6. Mai 1855 in Heidelberg.

Soissons (spr. ßŏassōng), Festung und Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Aisne, an der Aisne, (1891) 11,352 Ew.; Bischofsitz; schöne Kathedrale; das altrömische Augusta Suessonium, dann Residenz der Merowinger. 486 Sieg Chlodwigs über den röm. Statthalter Syagrius.

Soissons (spr. ßŏassōng), Eugène Maurice von Savoyen, Graf von, geb. 1635 in Chambéry, Sohn des Prinzen Thomas Franz von Savoyen-Carignan, erbte 1641 Titel und Besitzungen seines mütterlichen Oheims, Grafen Louis von S. aus einer Seitenlinie des Hauses Condé, heiratete 1657 Olympia Mancini, die Nichte Mazarins, Vater des Prinzen Eugen von Savoyen; † 7. Juni 1673. Seine Linie erlosch 1734.

Soja hispida *Mönch* (Dolichos Soja *L.*, Sojabohne), Papilionacee, in Japan, Südindien, auf den Molukken, in Asien durch Kultur weit verbreitet, gedeiht auch in Mitteleuropa. Die Samen enthalten 38 Proz. Proteinkörper, 17—20 Fett, 24—28 Stärke ꝛc., 5 Cellulose, 4,5 Proz. Asche, werden wie Hülsenfrüchte benutzt (bes. in China), auch bereitet man daraus eine pikante Sauce. Vgl. Haberlandt (1878), Wein (1881).

Sok, siamesische Elle, = 2 Kup à 12 Niuh à 4 Kabiet = 0,5 m.

Sokal, Bezirksstadt in Ostgalizien, am Bug und an der Bahn Jaroslau-S., (1890) 6175 (Gem. 8007) Ew.

Sokol (slaw., »Falke«), rüstige Männer, Helden; häufig Name slaw. Turnvereine.

Sokolów, 1) Stadt im galiz. Bezirk Kolbuszowa, (1890) 4609 Ew. — 2) Kreisstadt im russ.-poln. Gouv. Sjedletz, (1888) 7284 Ew.

Sókoto, Reich der Fulbe im westl. Sudân, südl. bis zum Binuë, aus dem frühern Reich Haussa entstanden, 324,111 qkm und 9 Mill. Ew. Jetzige Hauptstadt Wurno. Die Stadt S. (Salatu), am Flusse S. (zum Niger), 22,000 Ew.; Handel.

Sokótra (Sokotōra), brit. Insel in Ostafrika, dem Kap Gardafui gegenüber, 3579 qkm und 12,000 Ew., gehörte bisher dem Sultan von Keschin in Arabien (früher dem Imam von Maskat); 1886 von England besetzt; zu Aden gehörig. Erforscht durch Balfour (1880), Schweinfurth (1881).

Sokrătes, berühmter griech. Weiser, geb. 470 v. Chr. in Athen, Sohn des Bildhauers Sophroniskos, erlernte dessen Kunst, machte aber zu seiner Lebensaufgabe einen unterhaltungsweise (Sokratische Methode) und unentgeltlich erteilten Unterricht in einer Art Philosophie, ward 399 als Verächter der Götter und Verführer der Jugend angeklagt und zum Giftbecher verurteilt. Begründer der Dialektik durch Bestimmung des Begriffs der Wissenschaft und der wahren wissenschaftlichen Methode, beschränkte er seine Untersuchungen auf das ethische Gebiet und lehrte Unsterblichkeit der Seele. Seine Lehre ist uns erhalten in den Schriften Platons, seines bedeutendsten Schülers, und Xenophons. Seine Schüler und Freunde, die Sokratiker, bildeten verschiedene philosophische Schulen (cynische, kyrenaische, megarische, Platonische). Vgl. Lasaulx (1857), Alberti (1869), Zeller (»Geschichte der griech. Philosophie«, 2. Teil, 1. Abt.), Fouillée (1874, 2 Bde.), Joël (1892).

Sol (lat.), Sonne; italischer Sonnengott, s. Helios.

Sol, Münze in Peru, à 100 Centavos = 4,5 Mk.

Solāmen (lat.), Trost. S. miseris, socios habuisse malorum, Sprichwort: Unglücklichen ist es ein Trost, Genossen im Unglück zu haben.

Solander, Daniel, Zoolog, geb. 1736 in Norrland,

† als Unterbibliothekar des Britischen Museums in London 1782. Schrieb: »Fossilia hautoniensia« (1766).

Solaneen (Nachtschattengewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Tubifloren, Kräuter und Holzpflanzen, bes. in den Tropen und den beiden gemäßigten Zonen. Viele Gift- und Arznei-, auch Nahrungspflanzen.

Solanin findet sich in den Beeren des Nachtschattens und in den Keimen, welche Kartoffeln im Keller treiben; farb- und geruchlose Kristalle, schmeckt schwach bitter, kratzend, schwer löslich in Wasser und Äther, leicht in Alkohol, schmilzt bei 235°, nicht flüchtig, sehr giftig.

Solāno, dem Scirocco ähnlicher heißer Wind in Südspanien, weht von Juni bis September.

Solānum *L.* (Nachtschatten), Gattung der Solaneen. S. Dulcamara *L.* (Bittersüß, Alpranke), Halbstrauch in Europa und Nordamerika, mit giftigen Beeren, liefert in den vorjährigen Stengeln die arzneilich benutzten Stipites Dulcamarae. S. esculentum *Dun.* (S. Melongena *L.*, Eierpflanze), aus dem tropischen Asien und Afrika, wird wegen der hühnereigroßen Früchte (Aubergine, Albergine) als Küchengewürz kultiviert. S. nigrum *L.* (Saukraut, Hühnertod, s. Tafel »Giftpflanzen«, Fig. 13), Giftpflanze, in Europa. S. tuberosum, s. Kartoffel. S. quitoense *Lam.* (Orange von Quito), in Südamerika, in England kultiviert, trägt genießbare Früchte. Viele Arten Zierpflanzen.

Solär (solärisch, lat.), die Sonne betreffend.

Solärchemie, Erforschung der chemischen Beschaffenheit der Sonne durch Spektralanalyse.

Solärfuselöl, Mischung von Solaröl und Fuselöl zu Beleuchtungszwecken.

Solärkonstante, diejenige Wärmemenge, welche die Sonne in 1 Min. an der Grenze unsrer Atmosphäre auf 1 qcm bei senkrechter Bestrahlung abgibt (2,36 [3,0] Wärmeeinheiten).

Solärlicht, das elektrische Licht.

Solärmaschine, Sonnenmaschine.

Soläröl (deutsches Petroleum), Leuchtmaterial, aus Teer von Braunkohlen, Torf und bituminösen Schiefern gewonnen, ist ein Gemisch von Kohlenwasserstoffen, hell weingelb, spez. Gew. 0,83—0,86, siedet bei 250—350°, schwerer entzündlich als Photogen.

Solärstearin, aus Schweineschmalz abgeschiedenes starres Fett, dient zu Kerzen.

Solawechsel, s. Wechsel.

Solbad, Bad, welches Kochsalz (Seesalz) oder Mutterlauge von Salinen enthält (Kösen, Kolberg).

Sold, Löhnung, s. Soldat.

Soldanella alpīna *L.* (Troddelblume, Alpenglöckchen), Primulacee, auf den Alpen, geht auch weit nach Norden. Zierpflanze.

Soldat (mittellat. soldatus, mittelhochd. soldenare, Söldner; von solidus, s. d.), für Sold dienender Krieger; Militärperson.

Soldat, Marie, Violinistin, geb. 25. März 1864 in Graz, Schülerin Joachims, seit Juli 1889 mit dem Juristen Röger in Wien vermählt.

Soldatenhandel, Vermieten von Truppen an fremde Staaten zum Zweck des Gelderwerbs, zuletzt gegen Ende des 18. Jahrh. von kleinen deutschen Fürsten.

Soldatentestament, von Soldaten während eines Feldzugs mit verminderten Förmlichkeiten abgefaßtes Testament.

Soldatéska, das Soldatentum, mit dem Nebenbegriff des Eigenmächtigen, Übermütigen; zügelloses Kriegsvolk.

Soldau, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Neidenburg, Knotenpunkt an der Bahn Marienburg-Mlawa, (1890) 3680 Ew.

Sölde, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Hörde, an der Emscher, (1890) 3030 Ew.

Soldin, Kreisstadt im preuß. Regbez. Frankfurt a. O., am S.er See und an der Bahn Küstrin-Stargard, (1890) 6261 Ew.

Soldo, ital. Rechnungs- und Kupfermünze, = 1/20 Lira (5 Centesimi).

Soldunstbäder, s. Gasbad.

Sole, Kochsalzlösung, wie sie auf Salinen zur Gewinnung von Kochsalz verarbeitet wird; vgl. Mineralwässer.

Solĕa, s. Schollen.

Soleillet (spr. ssolĕjäh), Paul, franz. Afrikareisender, geb. 29. April 1842 in Nîmes, bereiste 1865 Nordafrika, 1871 die algerische Sahara, 1878 die Nigerländer und versuchte 1879 vergebens nach Timbuktu vorzudringen; † 10. Sept. 1886 in Aden. Schrieb: »Exploration du Sahara« (1876); »L'Afrique occidentale« (1877); »Les voyages et découvertes de P. S.« (1881) u. a.

Solenhofen, Ort, s. Solnhofen.

Solenn (lat.), feierlich; Solennität, Feierlichkeit.

Solennitätszeuge, s. Zeuge.

Solenoconchae, s. Schnecken.

Solenoid, schraubenförmig gewundener Draht, welcher, von einem galvanischen Strom durchflossen, sich wie ein Magnet verhält.

Soleras, s. Jereswein.

Solesmes (spr. ssolähm), Stadt im franz. Dep. Nord, Arrond. Cambrai, an der Selle, (1891) 5883 Ew.

Soleure (spr. -lör), franz. Name von Solothurn.

Solfatāra (Schwefelgrube, Schwefelkrater), Krater, der nur Wasser-, Schwefeldämpfe und Gase ausstößt; Italien, Antillen, Innerasien. S. von Pozzuoli, einer der 27 Krater der Phlegräischen Felder, dient zu Heilzwecken.

Solfeggien (ital., spr. -feddschen), Übungsstücke für den Gesang, ohne Text, nur auf Vokale und Silben; solfeggieren, dergleichen Übungsstücke singen. Studienwerke von Vaccaj, Concone, Bordogni 2c.

Solferino, Dorf in der ital. Provinz Mantua, südlich vom Gardasee, 1284 Ew. 24. Juni 1859 Sieg der Franzosen und Sardinier unter Napoleon III. über die Österreicher unter Franz Joseph und Heß.

Solferinorot, s. Anilin.

Solger, Karl Wilhelm Ferdinand, Ästhetiker, geb. 28. Nov. 1780 in Schwedt, † als Prof. der Philosophie in Berlin 20. Okt. 1819. Schrieb: »Erwin, Gespräche über das Schöne« (1815); »Vorlesungen über Ästhetik« (1829) u. a.; übersetzte auch Sophokles (3. Aufl. 1837). Vgl. R. Schmidt (1841).

Solicitor (engl., spr. ssolíssiter), s. Attorney.

Solid (lat.), fest, gediegen, zuverlässig; Solidität, Festigkeit, Zuverlässigkeit.

Solidāgo *L.* (Goldrute), Gattung der Kompositen. S. canadensis *L.* (Klapperschlangenkraut), in Nordamerika, gegen den Biß der Klapperschlange gebraucht, Zierpflanze. S. virgaurea *L.* (heidnisches Wundkraut), in Europa, früher arzneilich benutzt.

Solidārhaft (Solidarbürgschaft), im Genossenschaftswesen die Haftpflicht jedes einzelnen Mitgliedes für die Verbindlichkeiten der Genossenschaft (s. d.).

Solidārisch (in solidum), Bezeichnung für die Gemeinschaftlichkeit von Verbindlichkeiten und Rechten (Solidarobligation, im Entwurf des deutschen bürgerlichen Gesetzbuches »Gesamtschuldverhältnis«, »Gesamtgläubiger und -Schuldner«), vermöge deren von mehreren Berechtigten jeder das Ganze fordern kann und von mehreren Verpflichteten jeder das Ganze zu leisten schuldig ist (alle für einen und einer für alle, samt und sonders, solidarisch, korreal). Solidarität, völlige Übereinstimmung, Einheit, z. B. Solidarität der Interessen.

Solidblau, durch Aufdrucken von Indigweiß auf Gewebe erzeugtes Blau.

Soli Deo gloria (lat.), Gott allein die Ehre (abgek. S. D. G.).

Solidungŭla (lat.), s. Einhufer.

Solidus (lat.), röm. Goldmünze, von Konstantin um 312 n. Chr. eingeführt, Münzwert 12,69 Mk., bis

zum Untergang des byzantinischen Kaisertums Reichs- und Weltmünze; Silbersolidus, im Mittelalter Rechnungsmünze, = 3,50 Mk.

Soliloquium (lat.), Selbstgespräch, Monolog.

Soliman (Suleiman), Name von drei türk. Sultanen: 1) S. I., Sohn Bajesids I., 1402 Sultan, 1410 von seinem Bruder Musa erdrosselt. — 2) S. el Kanani (der Große), geb. 1496, Sohn Selims I., folgte diesem 1520, eroberte 1521 Semlin und Belgrad, 1522 Rhodus, schlug die Ungarn 1526 bei Mohács, nahm 1529 Ofen, belagerte Wien vergeblich, eroberte 1534 Tauris und Bagdad, 1566 Chios; † 5. Sept. 1566 vor Szigeth in Ungarn. — 3) S. III., folgte seinem Bruder Mohammed IV. 1687, † 1691.

Solimões (spr. -mõings), s. Amazonenstrom.

Solingen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, an der Wupper und der Bahn Ohligs-S., (1890) 36,540 Ew.; Realprogymnasium; Handelskammer; Mittelpunkt der bergischen Eisen- und Stahlwarenfabrikation (Solinger Klingen).

Solinglas, besseres Tafelglas.

Soliped, Einhufer.

Solipsen, satir. Name für die Jesuiten.

Solipsismus (ego ipse solus, »Ich allein bin«), theoretischer Egoismus; Annahme, daß alle Gegenstände außer mir nur als meine Vorstellungen vorhanden sind.

Solis, Virgil, Kupferstecher und Holzschneider, geb. 1514 in Nürnberg, † das. 1. Aug. 1562, einer der sog. Kleinmeister.

Solist (lat.), Solosänger.

Solis y Ribadeneira, Antonio de, span. Dichter und Geschichtschreiber, geb. 28. Okt. 1610 in Alcalá, erst königlicher Sekretär, dann Geistlicher, † 19. April 1686 in Madrid. Hauptwerk: die kunstvolle »Historia de la conquista de Mejico« (1684, n. A. 1853; deutsch von Förster 1838).

Solitär (lat.), Einsiedler; einzeln gefaßter Brillant. Geduldspiel mit 37 Stiften. S.pflanzen, Pflanzen mit schönen Blättern ꝛc. zur Einzelstellung auf Rasen.

Solitär, s. Dronte.

Solitärbraun, Mineralbister, s. Bister.

Solitude (frz., spr. -tüd'), Einsamkeit (häufig Name von Lustschlössern, z. B. bei Ludwigsburg).

Soll, in der Buchhaltung das Debet (s. d.).

Sölle, kreisrunde, mit Wasser oder Torf gefüllte Löcher in Lehm, von ähnlicher Entstehung wie die Riesentöpfe; Mecklenburg, Pommern.

Söller, offener Gang um das obere Stockwerk eines Hauses, s. v. w. Altan.

Solling, Gebirge zwischen Leine und Weser, im Moosberg 513 m hoch. Der S.er Sandstein (Höxterstein) weithin berühmt.

Sollizitieren (lat.), nachsuchen, inständig bitten; Sollizitánt, Bittsteller, Rechtsucher; Sollizitation, Gesuch; Sollizitator, Anwalt.

Sollogub, Wladimir Alexandrowitsch, Graf, russ. Schriftsteller, geb. 1814 in Petersburg, † 17. Juni 1882 in Homburg. Novellen und Erzählungen (»Tarantas«, deutsch 1847).

Solmisation, eigentümliche alte Methode, die Kenntnis der Intervalle und Tonleitern zu lehren mit Hilfe der Silben ut, re, mi, fa, sol, la, si; angeblich von Guido von Arezzo eingeführt.

Solmōna (das alte Sulmo), Kreisstadt in der ital. Prov. Aquila (Abruzzen), 14,171 Ew.; Geburtsort Ovids.

Solms, standesherrliches Geschlecht, stammt vom Schloß Braunfels in der Wetterau, teilt sich in die fürstlichen Linien S.-Braunfels und S.-Lich und mehrere gräfliche Linien, verlor 1806 seine Reichsunmittelbarkeit. Der Linie S.-Sonnewalde gehört Graf Eberhard S. an, geb. 2. Juli 1825, 1888 deutscher Botschafter in Rom.

Solms-Laubach, Hermann, Graf zu, Botaniker, geb. 23. Dez. 1842 in Laubach bei Gießen, 1872 Prof. in Straßburg, 1879 in Göttingen, bereiste 1883 Java, 1888 Prof. und Dir. des botanischen Gartens in Straßburg. Schrieb: »Bau und Entwickelung der Ernährungsorgane parasitischer Phanerogamen« (1867—1868), »Herkunft, Domestikation und Verbreitung des gewöhnlichen Feigenbaums« (1882), »Geschlechterdifferenzierung bei den Feigenbäumen« (1885), »Einleitung in die Paläophytologie« (1887), »Heimat und Ursprung des kultivierten Melonenbaums« (1889).

Solnhofen (Solenhofen), Dorf im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Weißenburg, an der Altmühl und der Bahn München-Hof, 1128 Ew.; Fundort der ber. Lithographiesteine und des Archäopteryx.

Solo (ital., »allein«), 1) Tonstück, in welchem eine Stimme oder ein Instrument allein (ohne Begleitung) oder vor den andern Stimmen als Hauptstimme auftritt; Gegensatz von Tutti. — 2) In mehreren Kartenspielen ein Spiel, welches der Ansagende »aus der Hand«, ohne Benutzung sonst üblicher Hilfsmittel, wie Kauf von Karten ꝛc., macht; auch ein selbständiges, dem L'hombre ähnliches Kartenspiel.

Solo, Landschaft, s. Surakarta.

Solofänger, ein Windhund, der einen Hasen allein fängt.

Solōfra, Stadt in der ital. Prov. Avellino (Kampanien), 5178 Ew.

Sologne (spr. ßolonnj), franz. Landschaft in Orléanais; meist Heide und Sumpf; Hauptort Romorantin.

Sōlon, Gesetzgeber der Athener, einer der sieben Weisen, Sohn des Exekestides, geb. um 639 v. Chr., 594 erster Archon, verringerte durch Verminderung der Schulden (Seisachtheia) die Not der ärmern Bürger, regelte die Rechte und Pflichten der Bürger durch Einteilung derselben in 4 Vermögens- und Steuerklassen (Solonische Verfassung), ordnete die Erziehung der Jugend und das sittliche Leben des Volkes durch weise Gesetze, bereiste Ägypten, Kleinasien und Cypern; † 559. Biogr. von Plutarch. Fragmente seiner Dichtungen in Bergks »Poetae lyrici graeci«, Bd. 2.

Solothurn (frz. Soleure), Kanton der westlichen Schweiz, 792 qkm und (1888) 85,709 Ew. (74,1 Proz. Katholiken); von der Aare bewässert, Getreide- und Weinbau; Eisenerzgruben, Kalkstein- und Marmorbrüche; Eisen-, Seidenwaren-, Glas-, Uhrenfabrikation. Demokratische Verfassung von 1875, 1887 revidiert. Einnahmen 1891: 1,811,782, Ausgaben 1,890,584 Fr.; Überschuß der Aktiva 1,5 Mill. Fr. Die Hauptstadt S. (das röm. Solodurum), am Jura und an der Aare, (1888) 8460 Ew.; Sitz des Bischofs von Basel; Domkirche.

Solotnik, russ. Gewicht, = 4,265 g.

Solotonoscha, Kreisstadt im russ. Gouv. Poltawa, (1888) 11,482 Ew.

Solowjew, 1) Sergei, russ. Geschichtschreiber, geb. 1820 in Moskau, 1855 Prof. das., 1871—77 Rektor der Universität, † 4. Okt. 1879. Hauptwerk: »Russ. Geschichte von den ältesten Zeiten«, bis 1774 (1851—80, 29 Bde.). — 2) Alexander, geb. 1846, Lehrer, versuchte 14. April 1879 den Zaren Alexander II. zu erschießen, 10. Juni gehenkt.

Solözismus (grch.), Fehler wider die Regeln der guten Sprache; auch Verstoß gegen die gute Lebensart.

Solquelle, kochsalzreiche Quelle.

Solsalz, aus Salzlösungen gewonnenes Kochsalz im Gegensatze zum Steinsalz.

Solspindel, s. v. w. Gradierwage.

Solstein, Dornstein.

Solstitien (lat.), s. Sonnenwenden.

Solta, österreich. Insel im Adriat. Meer, südlich von Spalato, 56 qkm mit (1890) 3171 Ew.

Soltau, Kreisstadt im preuß. Regbez. Lüneburg, an der Bahn Ülzen-Bremen, (1890) 3419 Ew.

Soltikow (Ssaltykow), Peter Semenowitsch,

Graf, russ. General, geb. 1700 siegte 23. Juli 1759 über die Preußen bei Kai u. 12. Aug. bei Kunersdorf, † als Generalgouverneur von Moskau 15. Dez. 1772.

Soltyk, Roman, poln. General, geb. 1791 in Warschau, 1807—13 im Heer des Herzogtums Warschau, 1831 während des Aufstandes Befehlshaber der Artillerie in Warschau, † 22. Okt. 1843 in St.-Germain-en-Laye; schrieb: »Précis historique politique et militaire de la révolution du 29. novembre« (deutsch 1834); »Napoléon en 1812« (deutsch 1857).

Solution (lat.), Lösung; solubel, löslich.

Solūtum (lat.), Zahlung.

Solvayprozeß, Darstellung von Ammoniaksoda.

Solvént (lat.), zahlungsfähig; Solvénz, Zahlungsfähigkeit (Gegensatz: insolvent, Insolvenz); Solventia, lösende Mittel, welche den Auswurf befördern, indem sie eine Lösung des zähen Schleimes bewirken (s. Auswurf).

Solvieren, lösen, seinen Verbindlichkeiten nachkommen.

Solway Firth (spr. ssolweh), Golf des Irischen Meers, an der Grenze von England und Schottland, 56 km tief eindringend.

Soma (grch.), Leib, Körper.

Soma, in der Lombardei s. v. w. Hektoliter.

Somál (Singular Somali), Volk an der Ostküste von Zentralafrika (am Meerbusen von Aden und am Indischen Ozean bis zum Tana), den Galla und Abessiniern verwandt, kriegerisch und grausam, treiben lebhaften Handel mit Arabien und Innerafrika. Die Küstenlandschaften stehen im nördl. und südl. Teil unter engl., in der Mitte unter ital. Hoheit. Haupthafen Berbera (englisch). Vgl. Haggenmacher, »Reise im Somaliland« (1876); Révoil (1882), Paulitschke (1886).

Somateria, s. Eiderente.

Somátisch (grch.), körperlich.

Somatologie (grch.), Lehre vom (menschlichen) Körper, Anatomie.

Sombrerit, Korallenkalk der Insel Sombrero (Kleine Antillen), der durch überlagernden Guano zum größten Teil in phosphorsauren Kalk verwandelt ist, dient zur Darstellung von Superphosphat.

Sombréros (span.), aus Palmblättern gefertigte breitrandige Hüte.

Somerset (spr. ssömmer-), Grafschaft im südwestl. England, 4248 qkm und (1891) 484,326 Ew., als Verwaltungsbezirk 386,861 Ew.; Hauptstadt Taunton.

Somerset (spr. ssömmer-), 1) Edward Seymour, Herzog von S., Graf von Hertford, Bruder der Johanna Seymour, der 3. Gemahlin Heinrichs VIII., 1547 während der Minderjährigkeit seines Neffen Eduard VI. Protektor von England, führte die Kirchenreformation durch, wegen Felonie von den Peers zum Tode verurteilt und 22. Jan. 1552 enthauptet. — 2) Edward Adolphus Seymour, Herzog von, engl. Staatsmann, geb. 20. Dez. 1804, Whig, 1835 Lord der Schatzkammer, 1839 Sekretär des indischen Amtes, 1849—51 Oberkommissar der Wälder und Forsten, 1851—52 Minister der öffentlichen Arbeiten, 1859—66 erster Lord der Admiralität, 1861 Lord-Lieutenant von Devonshire; † 28. Nov. 1885 in London. »Letters and memoirs« (1892).

Somersinseln, s. Bermudas.

Somerville (spr. ssömmerwill), Stadt im nordamerikan. Staat Massachusetts, unweit Boston, (1890) 40,152 Ew.

Somerville (spr. ssömmerwill), Mary, Schriftstellerin, geb. 26. Dez. 1780, Tochter des Vizeadmirals Fairfax, zweimal verheiratet; † 29. Nov. 1872 in Neapel. Schrieb: »On the connexion of the physical sciences« (11. Aufl. 1859); »Physical geography« (7. Aufl. 1877, deutsch 1852); »On the molecular and microscopic sciences« (1869, 2 Bde.); »Recollections« (1873) u. a.

Sommation (frz.), vor dem Zwangseinschreiten erlassene Aufforderung oder Mahnung; Ultimatum (s. d.).

Somme (spr. ssomm), Küstenfluß im nordöstl. Frankreich, entspringt bei Fontsomme im Dep. Aisne, mündet unterhalb Abbeville in den Kanal; 245 km lang. Der S.kanal von St.-Simon bis St.-Valéry, 140 km lang. Danach benannt das Departement S., 6276 qkm und (1891) 546,495 Ew.; 5 Arrondissements; Hauptstadt Amiens.

Sommer dauert von dem Tage des höchsten Sonnenstandes bis zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche, auf der nördl. Erdhälfte vom 21. Juni bis 23. Sept.

Sommer, 1) Hans, Komponist, geb. 20. Juli 1837 in Braunschweig, bis 1884 Lehrer der Mathematik an der technischen Hochschule daselbst, lebt seit 1888 in Weimar. Zahlreiche Lieder (»Hunold Singuf«, »Trompeter von Säckingen«), Balladen und die Oper »Loreley«. — 2) Wilhelm, Erzähler, geb. 7. Sept. 1845 in Herzogenbuchsee, † 7. Dez. 1888 in Winterthur. Gemütvoller Beobachter elsässischen Volkslebens (»Elsässische Geschichten«, 1891, 2 Bde.).

Sömmerda, Stadt im preuß. Regbez. Erfurt, Kreis Weißensee, an der Unstrut, Knotenpunkt an der Bahn Sangerhausen-Erfurt, (1890) 4583 Ew.; weltber. Gewehrfabrik (s. Dreyse).

Sommerfäden (fliegender Sommer), Altweibersommer.

Sommerfeld, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Krossen, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Breslau, (1890) 11,401 Ew.; Tuchfabriken.

Sommerflecke, s. Sommersprossen.

Sommerfrischen, im Sommer zu benutzende klimatische Kurorte.

Sommergewächse, s. Einjährig.

Sommerkatarrh, das Heufieber.

Sommerkönig, s. Goldhähnchen; auch s. v. w. Laubsänger.

Sommerpunkt, s. Sonnenwenden.

Sömmerring, Samuel Thomas von, Anatom und Physiolog, geb. 28. Jan. 1755 in Thorn, 1784 Prof. in Mainz, 1798 Arzt in Frankfurt a. M., 1805 in München, kehrte 1820 nach Frankfurt zurück; † das. 2. März 1830. Schrieb: »Vom Hirn und Rückenmark« (2. Aufl. 1792); »Vom Bau des menschlichen Körpers« (n. A. 1839—45, 8 Bde.). Vgl. R. Wagner, »S.s Leben« (1844); »S.s Briefwechsel mit G. Forster« (hrsg. von Hettner 1878).

Sommerschlaf, s. Winterschlaf.

Sommersolstitium, s. Sonnenwenden.

Sommersprossen (Sommerflecke, Ephelides), gelbe und bräunliche Hautflecke, entstehen durch Ablagerung von Farbstoff in der Oberhaut unter Einfluß der Sonnenwärme, bes. bei blonden und rothaarigen Menschen. Behandlung durch Umschläge mit einer Lösung von Quecksilbersublimat (1 : 1000).

Sommertuch, s. v. w. Halbtuch.

Sommervögel, Vögel, welche im Winter ihren Brutort verlassen.

Sommerwal, s. Finnfische.

Sommerwurz, s. Orobanche.

Sommerzwiebel, s. Lauch.

Sommitäten (frz.), die Höchsten, Vornehmsten.

Somnambulismus (lat.), schlafähnlicher Zustand, in welchem die Betroffenen körperliche und geistige Handlungen (Schlafhandeln) wie ein Wachender, oft mit ungewöhnlicher, aber niemals übernatürlicher Kraft und Geschicklichkeit ausführen, umherwandeln (Schlaf- oder Nachtwandeln) und dabei angeblich vom Monde beeinflußt sind (Mondsucht, Lunatismus), auch angeblich Dinge oder Ereignisse wahrnehmen, die mittels gesunder Sinne nicht wahrnehmbar sind (Hellsehen, Clairvoyance), ohne später eine Erinnerung davon zu haben. Gegenstand vieler absichtlicher und unabsichtlicher Täuschungen. Vgl. Magnetische Kuren.

Somnifera (lat.), Schlaf machende Mittel.

Somnolénz (lat.), Schläfrigkeit, schlafsüchtiger Zustand, leichter Grad von Betäubung.

Somnus (lat.), Gott des Schlafes, s. Hypnos.

Somogy (Sümeg), Komitat in Ungarn, am rech-

ten Donauufer, 6531 qkm (118,6 QM.) und (1890) 325,666 Ew.; Hauptort Kaposvár.

Somorrostro, Ort bei Bilbao in der span. Prov. Biscaya, (1887) 1681 Ew. Eisengruben.

Sonāte (ital.), größeres Tonstück für Klavier, Orgel ꝛc., meist aus 3 oder 4 Sätzen verschiedenen Charakters bestehend (Grundform für Symphonie, Quartett ꝛc.). Vgl. Bagge (geschichtlich, 1880). Sonatine, kleine, leichte Sonate.

Sonchus *L.* (Gänse-, Sau-, Milchdistel), Gattung der Kompositen, deren heimische Arten meist Unkräuter sind. Die jungen Blätter von S. oleraceus *L.* werden als Salat und Gemüse gegessen.

Sonde, chirurg. Instrument, nadelförmig, mit stumpfer Spitze, zur Untersuchung von Wunden und Hohlräumen. Die rinnenförmige Hohlsonde dient zur Leitung schneidender Instrumente.

Sonderbundskrieg, Krieg der 7 katholischen Kantone gegen den Schweizer Bund, veranlaßt durch den Sonderbund der erstern (Dez. 1845) zum Schutz der Jesuiten, 4. Nov. 1847 von der Tagsatzung beschlossen, nach kurzem Kriege unter Dufours Befehl Ende November mit der Auflösung des Sonderbundes beendet. Vgl. Dufour (1876).

Sonderburg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Schleswig, auf der Insel Alsen, (1890) 5120 Ew.; Realprogymnasium; Hafen. April 1864 beschossen und größtenteils niedergebrannt.

Sondereigen, gesondertes Privateigentum im Gegensatze zum gemeinschaftlichen Eigentum.

Sondergut (Einhands- oder Einhardsgut, Propregut), das getrennte, dem betreffenden Ehegatten zur alleinigen Verfügung stehende Vermögen, im Gegensatze zu dem vereinigten Vermögen (Samtgut, s. d.) der Ehegatten.

Sonderland, Johann Baptist, Maler und Radierer, geb. 2. Febr. 1805 in Düsseldorf, † das. 21. Juli 1878. Zahlreiche Genrebilder und Illustrationen (Reinicks »Malerlieder«, Immermanns »Münchhausen« u. a.). — Sein Sohn Fritz, geb. 20. Sept. 1836 in Düsseldorf, ebenfalls Maler (humoristische Genrebilder).

Sondernachfolge, s. Succession.

Sondershausen, Haupt- und Residenzstadt von Schwarzburg-S., an der Wipper und der Bahn Erfurt-Nordhausen, (1890) 6634 Ew.; Gymnasium, Realschule, Lehrerseminar.

Sondersieche, Aussätzige, s. Aussatz.

Sondieren, mit dem Senkblei die Tiefe ergründen; ausforschen, prüfen.

Sondrio, ital. Provinz (Lombardei), 3123 qkm und (1890) 128,173 Ew. Die Hauptstadt S., an der Adda, 3989 Ew., Hauptort des Veltlins; Seidenzucht.

Sonett (ital.), Gedicht von 14 fünffüßigen, meist iambischen Zeilen, zerfällt in 2 Abteilungen, von denen die erste aus 2 vierzeiligen Strophen (Quartetten) mit 2 je viermal (nach der Formel abba abba) wiederkehrenden Reimen, die andre aus 2 dreizeiligen Strophen (Terzetten) besteht, mit 2 oder 3 beliebig wechselnden Reimen. Vgl. Welti, »Geschichte des S.s« (1884).

Songarei, s. Dsungarei.

Songhay, s. Sonrhai.

Songka (Roter Fluß), Hauptfluß der franz. Kolonie Tongking (Hinterindien), mündet in den Busen von Tongking.

Sonica (frz.), im Pharo die über Gewinn und Verlust entscheidende Karte.

Sonklar von Innstätten, Karl, österreich. Geograph, geb. 2. Dez. 1816, trat 1839 in die Armee, 1857 Lehrer der Geographie an der Militärakademie in Wiener-Neustadt, lebte seit 1872 als Generalmajor a. D. zu Innsbruck; † 10. Jan. 1885. Schrieb: »Reiseskizzen aus den Alpen und Karpathen« (1857); »Die Ötzthaler Gebirgsgruppe« (1860); »Die Gebirgsgruppe der Hohen Tauern« (1866); »Allgemeine Orographie« (1873).

Sonnabend (Samstag, Dies Saturni), der 7. Tag der Woche.

Sonnaz, Giuseppe, Graf Gervaix de, ital. General, geb. 30. Sept. 1828 in Cuneo, 1859 Generalstabschef einer Kavalleriedivision, 1866 Adjutant des Kronprinzen, 1878 Generaladjutant des Königs, 1882 Kommandeur des 4. Korps in Piacenza; † 24. Mai 1892.

Sonnblick, Berg in den Hohen Tauern (Rauriser Thal), 3103 m, mit meteorolog. Station (höchste in Europa). Vgl. Samter (1890).

Sonne, der Zentralkörper des Planetensystems, zu welchem die Erde gehört, erleuchtet und erwärmt die Planeten und sendet jährlich so viel Wärme aus, um 2300 Mill. Schichten von Eis, deren jede 30 m hoch den ganzen Erdball bedeckte, zu schmelzen. Eine Abnahme der S.wärme ist trotzdem nicht nachzuweisen. Der S.nmittelpunkt ist vom Erdmittelpunkt 148,67 Mill. km entfernt; der Durchmesser der S. beträgt 1,387,600 km, der kubische Inhalt derselben ist 1,25 Mill. mal größer als der der Erde, ihre Masse beträgt das 324,000-fache der Erdmasse, die mittlere Dichte der S. ist daher nahe 0,25 der Erddichte oder 1,4 von der des Wassers. Die S. bewegt sich mit den zu ihr gehörigen Planeten ꝛc. nach einem Punkt im Sternbild des Herkules (260° Rektaszension, 29° nördl. Deklination nach Herschel), sie dreht sich um ihre Achse in 25 Tagen 5 St. 38 Min. Auf der S.scheibe zeigen sich unregelmäßig gestaltete, eckige oder zerrissene Flecke, welche von einem minder dunkeln Hof oder Halbschatten (Penumbra) umgeben sind, der oft die Umrisse des Kernes genau wiederholt. Die Flecke sind manchmal sehr klein, manchmal aber übertreffen sie an Größe die Erdoberfläche beträchtlich; sie erscheinen meist in Gruppen, welche nicht selten von einem gemeinsamen Hof umgeben sind. Die Dauer der kleinen Flecke ist eine sehr kurze, die größern erhalten sich manchmal Monate hindurch; auch die Häufigkeit der Flecke ist verschieden, im allgemeinen aber an eine Periode von 11⅑ Jahren gebunden. Die Rotation der S. erzeugt eine scheinbare Bewegung der Flecke von O. nach W.; am Ostrand auftauchende Flecke verschwinden am Westrand nach 13 Tagen, um nach weitern 14 Tagen am Ostrand wieder zu erscheinen; außer dieser scheinbaren Bewegung besitzen die Flecke aber auch eine ihnen eigentümliche, welche sich dadurch kundgibt, daß ihre Winkelgeschwindigkeit um so geringer ist, je weiter sie vom Äquator entfernt sind. Neben den Flecken und meist in der Nähe derselben zeigt die S. auch hellere Stellen (Fackeln) von rundlicher oder aderartig verlaufender Form; da deren Winkelgeschwindigkeit durchweg gleich groß ist, so gehören sie wahrscheinlich tiefern Schichten der S. an als die Flecke. Nach der ältern Theorie sollte die S. ein dunkler Körper sein, umgeben zunächst von einer Wolkenschicht, welche ihrerseits von einer leuchtenden Atmosphäre, der Photosphäre, umgeben und beleuchtet wird. Auf Grund der spektralanalytischen Untersuchungen nimmt man dagegen jetzt mit Kirchhoff an, daß die S. feurig-flüssig, weißglühend sei, umgeben von einer weniger heißen Atmosphäre (Chromosphäre), in welcher sich viele derjenigen Stoffe, aus welchen der Kern zusammengesetzt ist (Natrium, Eisen, Kalium, Calcium, Baryum, Magnesium, Mangan, Titan, Chrom, Nickel, Kobalt, Wasserstoff), dampfförmig befinden. Viele Astronomen halten aber auch den eigentlichen S.nkörper für gasförmig. Die S.nflecke entstehen durch lokale Abkühlungsprozesse. Aus dem Innern der S. erheben sich eruptionsartig Wasserstoffströme bis zu 70 km und noch mehr Höhe und bilden die Protuberanzen, welche zuerst nur bei totalen S.nfinsternissen beobachtet wurden, jetzt aber zu jeder Zeit zu beobachten sind. Nach Zöllner brechen diese Eruptionen unter einem Druck von 4,070,000 Atmosphären und mit einer absoluten

Minimaltemperatur von 68,000° hervor. Die bei S.n-finsternissen auftretende **Korona** ist die äußerste atmosphärische Hülle der S., ihre Konstitution ist noch nicht festgestellt. Vgl. Secchi, »Die S.« (deutsch 1872); Reis (1869), Hirsch (1874), Young (deutsch 1883).

Sonneberg, Kreisstadt in S.-Meiningen, südlich am Thüringer Wald, an der Bahn Koburg-Lauscha, (1890) 11,480 Ew.; Realschule; Spiel- und Holzwarenindustrie.

Sonnemann, Leopold, Journalist, geb. 29. Okt. 1831 in Höchberg, gründete 1857 die »Frankfurter Zeitung«, 1871—76 u. 1878—84 Mitglied der Volkspartei im Reichstag.

Sonnenbad, Bestrahlung des menschlichen Körpers durch die Sonne zu Heilzwecken.

Sonnenbahn, s. Ekliptik.

Sonnenbaum, s. Retinospora.

Sonnenberg, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Wiesbaden, am Taunus, (1890) 2155 Ew.

Sonnenblume, s. Helianthus.

Sonnenblumenöl, fettes Öl, aus den Samen der Sonnenblume (s. Helianthus) durch Pressen gewonnen (15 Proz.), ist hellgelb, von mildem Geschmack, erstarrt bei —16°, trocknet und dient als Speiseöl &c., auch zum Verschneiden des Baumöls, zum Malen &c.

Sonnenburg, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Ost-Sternberg, (1890) 5906 Ew.; Schloß. 1514 bis 1811 Sitz eines Herrenmeistertums des Johanniterordens, jetzt Sitz des neuen preuß. Johanniterordens; Strafanstalt.

Sonnendistel, s. Carlina.

Sonnenfackeln, s. Sonne.

Sonnenfels, Joseph, Reichsfreiherr von, geb. 1732 in Nikolsburg (Mähren), 1763 Prof. in Wien, 1779 Wirklicher Hofrat, 1797 Reichsfreiherr; † 25. April 1817. Wirkte erfolgreich für Förderung der Wissenschaften und Aufklärung, veranlaßte durch eine Schrift (»Über Abschaffung der Tortur«, 1775) die Beseitigung der Folter in Österreich. Schriften (darunter »Grundsätze der Polizei«) 1783—87, 13 Bde. Biogr. von W. Müller (1882), Kopetzky (1882), Simonson (1885).

Sonnenferne, s. Aphelium.

Sonnenfestfeuer, uralte Gebräuche zur Feier der bedeutsamsten Punkte des Sonnenlaufes, ursprünglich ein Sonnenzauber zur Erlangung günstiger meteorologischer Verhältnisse. Osterfeuer, Sonnenwend- oder Johannisfeuer sind noch jetzt weit verbreitet, das Weihnachts- oder Julfeuer wurde am häuslichen Herde entzündet (Julblock, jetzt der Weihnachtsbaum).

Sonnenfinsternis entsteht, wenn der Mond in gerader Linie zwischen Sonne und Erde steht und die Erde in den Mondschatten tritt; es wird also nicht die Sonne verdunkelt, sondern die Erde. S. kann nur zur Zeit des Neumondes eintreten, aber nicht jeder Neumond bringt eine S., weil die Bahn des Mondes mit der Erdbahn nicht in einer und derselben Ebene liegt. Die S. ist **total**, wo die Erde vom Kernschatten des Mondes getroffen wird, während Orte, welche nur in den Halbschatten treten, eine **partielle** S. haben. Die **ringförmige** S. tritt ein, wenn sich der Mondmittelpunkt über den Sonnenmittelpunkt hinwegschiebt und gleichzeitig der scheinbare Monddurchmesser kleiner ist als der scheinbare Sonnendurchmesser. Sonnenfinsternisse sind für die Erde im ganzen häufiger als Mondfinsternisse, für jeden einzelnen Ort seltener. Vgl. Drechsler (1858).

Sonnenfisch (Zeus *Cuv.*), Gattung der Stachelflosser. **Heringskönig** (Peters-, Christus-, Martinsfisch, Z. faber *L.*), 1—1,25 m lang, im Atlantischen und Mittelmeer, folgt den Zügen des Pilchards. Fleisch seit dem Altertum geschätzt.

Sonnenflecke, s. Sonne.

Sonnengeflecht, mit vielen Ganglienknoten versehenes Geflecht des sympathischen Nervs in der Magengegend auf der Vorderseite der Aorta.

Sonnengläser, am Okular des Fernrohrs angebrachte Scheiben aus dunkel gefärbtem oder sehr schwach versilbertem Glas zur Dämpfung des Lichtes bei Sonnenbeobachtungen.

Sonnengold, s. Helichrysum.

Sonnenjahr, die Zeit eines Umlaufs der Erde um die Sonne.

Sonnenkälbchen, s. Marienkäfer.

Sonnenkönig (Sommerkönig), s. Goldhähnchen.

Sonnenkorn, der Same von Ricinus.

Sonnenkultus (Sonnenanbetung), Verehrung der Sonne als einer Licht und Wärme spendenden Gottheit, äußert sich bei niedrig stehenden Naturvölkern in der Verscheuchung des Ungeheuers, welches bei Sonnenfinsternissen die Sonne zu verschlingen droht. Auf höherer Stufe lehnt sich der S. an ein Sonnenepos, in welchem das Lichtprinzip mit den Mächten der Finsternis streitet. Julfest, Mittsommerfest der Germanen, Adonis-, Osiris-, Bacchusfeste, Dionysien &c. Vgl. Dupuis (n. A. 1835—37, 3 Bde.).

Sonnenlehen, im Mittelalter Bezeichnung für volles Grundeigentum, das in niemandes Lehen stand und bei welchem die Sonne als Lehnsherrin fingiert war.

Sonnenmaschine, Vorrichtung zur Benutzung der Sonnenwärme als Triebkraft, konzentriert die Sonnenstrahlen wie bei Brennspiegeln und erzeugt mit ihrer Hilfe Wasserdampf.

Sonnenmesser, s. v. w. Heliometer.

Sonnenmikroskop, s. Mikroskop.

Sonnennähe, s. Perihelium.

Sonnenrauch, s. v. w. Herauch.

Sonnenringe (Sonnenhöfe), s. Höfe.

Sonnenrisse, Aufreißen der Baumrinde an der Südseite infolge starker Erwärmung und Austrocknung, wohl nach vorangehenden Spätfrösten.

Sonnenröschen, s. Helianthemum.

Sonnenrose, s. Helianthus.

Sonnenscheibe, geflügelte (Tebta), in der altägypt. Architektur Symbol des Horos.

Sonnenschein, Franz Leopold, Chemiker, geb. 13. Juli 1817 in Köln, Prof. in Berlin, berühmter Analytiker; † 26. Febr. 1879. Schrieb Anleitungen zur qualitativen (3. Aufl. 1858) und quantitativen Analyse (1864); »Handbuch der gerichtlichen Chemie (2. Aufl. 1881) und der analytischen Chemie« (1870—71, 2 Bde.).

Sonnenscheinautograph, s. Insolation.

Sonnenstein, Adular (s. Feldspate) oder Bernstein.

Sonnenstein, Irrenheilanstalt, s. Pirna.

Sonnenstich (Insolation, Hitzschlag), Erkrankung durch körperliche Überanstrengung bei großer Hitze (s. Hitzschlag); im engern Sinne Störungen der Gehirnfunktionen bei gleicher Veranlassung, bes. in den Tropen und bei direkter Sonnenstrahlung. Vgl. Jacubasch (1879).

Sonnensystem, die Gesamtheit der Weltkörper, welche sich um die Sonne als Zentralkörper bewegen, also Planeten und deren Monde, Kometen und Meteoritenschwärme. S. Tafel »Planetensystem«, mit Text.

Sonnentafeln, astronomische Tafeln, die ohne weitläufigere Rechnung zu jeder Zeit den Ort der Sonne bestimmen; die genauesten von Hansen, Olufsen und Leverrier.

Sonnentau, Pflanze, s. Drosera.

Sonnentaugewächse, s. Droseraceen.

Sonnenthal, Adolf von, Schauspieler, geb. 21. Dez. 1834 in Pest, seit 1856 am Burgtheater zu Wien (1884 Oberregisseur, 1887 stellvertretender artistischer Leiter), 1881 geadelt. Vorzüglich als Konversationsschauspieler und Charakterdarsteller (Hamlet, Posa, Narziß &c.).

Sonnentierchen, s. Rhizopoden.

Sonnenuhr, Apparat, bei welchem der auf eine Ebene fallende Schatten eines der Weltachse parallelen Stabes, eines **Gnomon**, die wahre Sonnenzeit anzeigt. Liegt die Ebene dem Äquator parallel, so heißt die S. eine **Äquinoktialuhr**; die einzelnen Stun-

denlinien auf einer solchen schließen gleiche Winkel ein. Gewöhnlich ist aber die Ebene horizontal oder vertikal. **Hemisphärische** S.en bestehen aus Hohlkugel mit Teilung und schattenwerfendem Fadenkreuz. Lehre von den S.en **Gnomonik**. Vgl. Göring (1864); Vidal, »Gnomonique« (1876); Mollet (7. Aufl. 1884).

Sonnen- und Löwenorden, s. Orden (Persien).

Sonnenvogel (Pekingnachtigall, Leiothrix luteus *Scop.*), schöner Sperlingsvogel, 15 cm lang, im Himalaja, Stubenvogel in China und Indien, jetzt auch bei uns gezüchtet; s. Tafel »Stubenvögel«, Fig. 11.

Sonnenweite, mittlere Entfernung der Sonne von der Erde (148,670 Mill. km oder 20 Mill. geogr. Meilen), wird vom Licht in 8¼ Minuten zurückgelegt.

Sonnenwende, Pflanze, s. v. w. Cichorium Intybus und Heliotropium.

Sonnenwenden (Solstitien, Solstitialpunkte) die beiden sich diametral gegenüberliegenden, von den Nachtgleichen um 90° entfernten Punkte der Ekliptik, in welchen die Sonne ihre größte Entfernung vom Äquator erreicht (also umzuwenden scheint). In dem einen der beiden Punkte erblicken wir die Sonne 21. (22.) Juni (**Sommer-**), in dem andern 21. (22.) Dez. (**Winterpunkt** oder -**Solstitium**). Die beiden durch die S. gelegten, dem Äquator parallelen Kreise heißen **Wendekreise**.

Sonnenwerke, zur Verdampfung des Meerwassers durch Sonnenwärme dienende Bassins.

Sonnenzeit, die durch die scheinbare Bewegung der Sonne gemessene und bestimmte Zeit. Weiteres s. Tag.

Sonnenzirkel, Zeitraum von 28 Jahren, nach deren Ablauf jeder Wochentag wieder auf dasselbe Datum fällt.

Sonnerat (spr. ssonn'rá), **Pierre**, Naturforscher, geb. 1749 in Lyon, bereiste Madagaskar, Bourbon, Neuguinea, Indien u. China, † 31. März 1814 in Paris. Schrieb: »Voyage à la nouvelle Guinée« (1776); »Voyage aux Indes orientales et à la Chine« (2. Aufl. 1806, 4 Bde.; deutsch 1783, 2 Bde.).

Sonnewalde, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Luckau, nahe der Bahn Berlin-Dresden, (1890) 1106 Ew.; Schloß.

Sonntag (lat. Dies Solis), der erste Tag der Woche, bei den heidnischen Völkern der Sonne geweiht, in der christlichen Kirche schon in der ältesten Zeit als Tag der Auferstehung Jesu gefeiert. Strenge Feier desselben in England, Schottland und Nordamerika durch Übertragung der jüdischen Sabbatgesetze auf ihn. Vgl. Rauschenbusch, »Ursprung des S.s« (1887); Grimelund, »Geschichte des S.s« (1889).

Sonntagsarbeit ist nach der Gesetzgebung der einzelnen deutschen Staaten aus dem Gesichtspunkt der **Sonntagsheiligung** insofern verboten, als dieselbe besonders geräuschvoll und öffentlich bemerkbar ist. Die deutsche Gewerbeordnung (§ 136) verbietet die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern an Sonn- und Festtagen; auch können die Gewerbtreibenden die Arbeiter an Sonn- und Festtagen zum Arbeiten nicht verpflichten (§ 105). Die Novelle vom 1. Juni 1891 führte eine Reihe weiterer Beschränkungen der S. (auch für erwachsene Arbeiter) ein. Vgl. »Gesetze und Verordnungen ꝛc.« (1886), Fey (1892).

Sonntagsbuchstabe, Buchstabe der bei der Bezeichnung der 7 ersten Tage des Jahres mit den 7 ersten Buchstaben des Alphabets auf den ersten Sonntag des Jahres fällt. Ist z. B. der 4. Jan. ein Sonntag, so ist D der S.

Sonntagsschulen, s. Fortbildungsschulen.

Sonometer, s. Audiometer.

Sonōr (lat.), helltönend, wohlklingend.

Sonōra, mexikan. Staat, am Stillen Ozean, 197,973 qkm und (1892) 150,391 Ew.; reich an Metallen (wenig ausgebeutet). Hauptstadt Hermosillo.

Sonrhai (Songhay), einst mächtiges, jetzt unbedeutendes Negervolk am mittlern Niger, zwischen Massina und Air, ca. 2 Mill. Köpfe; Hauptstadt Gagho.

Sontag, 1) **Henriette**, berühmte Opernsängerin, geb. 3. Jan. 1806 in Koblenz, in Prag und Wien ausgebildet, erregte auf Kunstreisen durch Deutschland, Frankreich u. England große Begeisterung, ward 1824 am Königsstädtischen Theater in Berlin engagiert, verheiratete sich 1828 mit dem ital. Grafen Rossi, zog sich 1830 von der Bühne zurück, trat seit 1849 in London, Paris und in Deutschland von neuem auf, ging 1853 nach Amerika; † 17. Juni 1854 in Mexiko an der Cholera. Vgl. Gundling (1861). — 2) **Karl**, Schauspieler, Bruder der vor., geb. 7. Jan. 1828 in Dresden, in Wien, Schwerin, Dresden thätig, seit 1862 in Hannover, bis seine Selbstbiographie (»Vom Nachtwächter bis zum türk. Kaiser«, 3. Aufl. 1876) seine Entlassung veranlaßte (1877); lebt in Dresden. Lebemänner und humoristische Charaktere.

Sonthofen, Bezirkshauptort im bayrischen Regbez. Schwaben, an der Iller und der Bahn Immenstadt-S., 1819 Ew.

Sontra, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Rotenburg, an der Sontra und der Bahn Frankfurt-Göttingen, (1890) 1971 Ew.

Soonwald, Teil des Hunsrücks (s. d.).

Soor, s. Schwämmchen.

Soor (Sohr, Sorr), Dorf bei Trautenau in Böhmen; 30. Sept. 1745 Sieg Friedrichs d. Gr. über Prinz Karl von Lothringen; 28. Juni 1866 siegreiches Gefecht der preuß. Garde gegen die Österreicher.

Soorpilz, s. Oïdium.

Sopher (hebr.), der Schreiber der Gesetzrollen ꝛc. in jüdischen Gemeinden.

Sophia (grch.), Weisheit.

Sophie, 1) Kurfürstin von Hannover, geb. 14. Okt. 1630, Tochter Friedrichs V. von der Pfalz (des Winterkönigs), 17. Okt. 1658 mit dem Bischof Ernst August von Osnabrück, spätern Herzog und Kurfürsten von Hannover († 1698) vermählt, 22. März 1701 zur Erbin des engl. Thrones erklärt; † 8. Juni 1714. Memoiren hrsg. von Köcher (1879); Briefwechsel hrsg. von Bodemann (1885 u. 1888). — 2) **S. Dorothea**, Kurprinzessin von Hannover, bekannt als **Prinzessin von Ahlden**, geb. 1666, Tochter und Erbin des Herzogs Georg Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg-Celle und der Eleonore d'Olbreuse, 1682 mit dem nachmaligen Kurprinzen Georg Ludwig von Hannover, spätern König Georg I. von Großbritannien vermählt, eines Liebesverhältnisses mit dem Grafen Philipp Christoph von Königsmark ohne Grund beschuldigt, nach heimlicher Ermordung desselben (1. Juli 1694) auf dem Schloß Ahlden interniert; † das. 13. Nov. 1726. Vgl. Schaumann (1879).

[Österreich.] 3) Erzherzogin von Österreich, Tochter König Maximilians I. von Bayern, geb. 27. Jan. 1805, 1824 mit dem Erzherzog Karl von Österreich vermählt, Mutter des Kaisers Franz Joseph; klerikal gesinnt, herrschsüchtig und einflußreich; † 28. Mai 1872.

[Preußen.] 4) **S. Charlotte**, erste Königin von Preußen, geb. 1668 auf Schloß Iburg bei Osnabrück, Tochter des damaligen Bischofs von Osnabrück, spätern Kurfürsten Ernst August von Hannover und der Sophie 1), 1684 mit dem damaligen Kurprinzen, spätern Kurfürsten von Brandenburg und König von Preußen, Friedrich I., vermählt, philosophisch gebildet, Gönnerin von Leibniz, den sie zur Gründung der Akademie der Wissenschaften nach Berlin zog, erbaute Charlottenburg; † 1. Febr. 1705 in Hannover. Vgl. Varnhagen v. Ense, »Biogr. Denkmale«, Bd. 4. — 5) Königin von Preußen, geb. 16. März 1687, Tochter des Königs Georg I. von England und der S. 2), 1706 mit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm vermählt, dem sie als 3. Sohn 1712 Friedrich d. Gr., außerdem noch mehrere Kinder gebar, hatte vom Jäh-

zorn ihres Gemahls, den sie durch Begünstigung Englands reizte, viel zu leiden, 1740 Witwe; † 28. Juni 1757 im Schloß Monbijou in Berlin.

[Rußland.] 6) Sophia Alexejewna, russ. Großfürstin, Halbschwester Peters d. Gr., geb. 27. Sept. 1657, Tochter des Zaren Alexei Michailowitsch, usurpierte 1682 die ihrem jüngern Bruder, Peter, zugesprochene Regierung mit Hilfe der Strelitzen, 1689 in ein Jungfrauenkloster zu Moskau gebracht; † das. 14. Juli 1704.

Sophienkirche (Hagia Sophia), berühmtes Gebäude in Konstantinopel, 325 von Konstantin begründet, von Justinian 537 im byzantinischen Stil aufs prächtigste neuerbaut, 1453 in eine Moschee umgewandelt, 1847 renoviert.

Sophisma (grch.), spitzfindiger Trugschluß.

Sophisten (grch., Weisheitslehrer), in Griechenland, bes. in Athen, um die Zeit des Sokrates Lehrer der Philosophie und der Beredsamkeit (Gorgias, Protagoras, Prodikos, Hippias u. a.), stellten der hergebrachten mythologisch gläubigen Lebensansicht einen kühnen Subjektivismus entgegen, nach dem Grundsatz: »Der Mensch ist das Maß aller Dinge«. Die ältern S. haben manche Verdienste um Grammatik, Rhetorik ꝛc. Doch wird schon ihnen von den Gegnern (Sokrates, besonders beim Platon; Aristophanes, der Sokrates zu ihnen rechnet) Habsucht, Oberflächlichkeit, Wortklauberei und Prahlerei nachgesagt. Mehr und mehr nahmen diese Schwächen überhand. Daher Sophistik, die Kunst, durch trügerische Schlüsse und Argumente Ungereimtes zu beweisen; sophistisch, spitzfindig, trügerisch. Vgl. Gomperz (1863), Wecklein (1866), Schanz (1867), Funck-Brentano (1879, franz.).

Sophŏkles, griech. Tragiker, 496—405 v. Chr., aus Kolonos bei Athen, errang 468 den Sieg über Äschylos, führte die attische Tragödie auf ihre künstlerische Höhe und ward der größte Dichter des schönheitsfrohen Perikleischen Zeitalters. Von seinen angeblich 130 Stücken sind 7 erhalten: »Elektra«, »Antigone«, »König Ödipus«, »Ödipus in Kolonos«, »Der rasende Aias«, »Philoktet«, »Die Trachinierinnen«. Ausgaben von Dindorf (3. Aufl. 1860), Schneidewin (9. Aufl. 1880 ff.), Bergk (1868) u. a.; neuere Übersetzungen von Donner (11. Aufl. 1889), Jordan (1862), Viehoff (1866), Schöll (1871), Türkheim (1887) u. a. Biogr. von Schöll (1842).

Sophonisbe (Sophonibe), Tochter des karthag. Feldherrn Hasdrubal, Gemahlin des Königs Syphax von Numidien, ergab sich nach dessen Gefangennahme und der Eroberung von Cirta (203 v. Chr.), um sich der Gewalt der Römer zu entziehen, an Masinissa als Gemahlin, trank, als Scipio trotzdem ihre Auslieferung als Kriegsgefangene verlangte, den Giftbecher. Vielfach dramatisch behandelt (Geibel). Vgl. Andrä (1891).

Sophŏra japonĭca *L.*, Papilionacee, Baum in China und Japan, dessen Blüten (Waifa) zum Gelbfärben dienen. Ziergehölz.

Sōphron, griech. Mimendichter, aus Syrakus, um 420 v. Chr.; Fragmente hrsg. von Botzon (1867). Vg. Heitz (1851).

Sophronist (grch.), Sittlichkeitswächter.

Sophrosȳne (grch.), weise Mäßigung, edle Begrenzung der Begierden und Wünsche, die den Griechen als höchstes Lebensideal galt.

Sōpor (lat.), tiefer Schlaf, Betäubung, Schlafsucht; soporativ, einschläfernd.

Soprān (ital., Diskant), die höchste der 4 Singstimmen (Knaben- oder Frauenstimme), in der Regel von c' bis c''' oder d''' (im Chor nur bis g'') reichend. S.- oder Diskantschlüssel, s. Schlüssel.

Sopratara, s. v. w. Supertara (s. Tara).

Sora, Kreisstadt in der ital. Prov. Caserta (Kampanien), am Garigliano, 5411 Ew.; Bischofsitz.

Sorācte (a. G.), Berg nördl. bei Rom, mit berühmtem Apollotempel, 692 m hoch. Jetzt Monte Oreste.

Sorāta, Nerādo de, Berg in den Kordilleren von Bolivia, nahe dem Titicacasee, 6544 m.

Sorau, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Kohlfurt, (1890) 14,456 Ew.; Gymnasium; Tuch-, Leinwandfabrikation. — 2) S. Sohrau.

Sorauer, Paul, Botaniker, geb. 9. Juni 1839 in Breslau, seit 1871 Dozent, 1892 Prof. in Proskau; schrieb: »Handbuch der Pflanzenkrankheiten« (2 Aufl. 1886, 2 Bde.; Atlas 1887 ff.); »Obstbaumkrankheiten« (1878); »Schäden der Kulturpflanzen durch Schmarotzer« (1888); »Populäre Pflanzenphysiologie« (1891).

Sorben (Sorbenwenden), slaw. Völkerschaft, seit 6. Jahrh. v. Chr. im östlichen Thüringen zwischen Elbe und Saale seßhaft, von Heinrich I. 928 unterjocht.

Sorbett (Scherbett), morgenländisches Getränk aus Fruchtsaft mit Zucker, auch andern Zusätzen.

Sorbonne, berühmte theologische Schule in Paris, gegründet 1257 von Rob. de Sorbon, Kaplan Ludwigs IX. († 1274), später (bis zur Revolution) die theologische Fakultät der Pariser Universität, deren unter Richelieu errichtete Gebäude noch jetzt für einen Teil der Universitätsvorlesungen dienen. Vgl. Duvernet (1790), Franklin (2. Aufl. 1875), Denifle (1884) u. a.

Sorbus *L.* (Eberesche), Gattung der Rosaceen. S. aucuparia *L.* (gemeine Eberesche, Beeresche, Drosselbeere, Vogelbeerbaum, Quitzstrauch, Quitschernbaum), in Europa, Nordasien, Alleebaum; die Beeren Drosselfutter, dienen auch zur Bereitung von Branntwein, Essig, Apfelsäure. S. domestica *L.* (zahme Eberesche, Sperberbaum, Speierling, Spierling), in Italien, Frankreich, Nordafrika; Früchte genießbar, liefert Nutzholz. S. Aria *Crantz* (Mehl- oder Mehlbeerbaum, Elsebeerbaum, Alzbeere, Arlesbeere), in Mittel- und Südeuropa, im Orient; Früchte früher arzneilich benutzt. S. torminalis *Ehrh.* (Elsebeerbaum, Arlesbeere), in Mitteleuropa, Kaukasien, mit wohlschmeckenden Früchten, liefert Nutzholz (Atlasholz).

Sorby, Henry Clifton, Naturforscher, geb. 10. Mai 1826 in Woodborne bei Sheffield, lebt seit 1846 auf Broomfield bei Sheffield; begründete die mikroskopische Untersuchung der Mineralien und Gesteine (1858) und die Anwendung der Spektralanalyse auf mikroskopische Objekte, konstruierte ein Spektroskop zur Untersuchung gefärbter Flüssigkeiten.

Sordid (lat.), schmutzig, geizig, gemein. Sordidität, schmutziges Wesen, Geiz.

Sordo (ital.), gedämpft. Sordino, Dämpfer (bei Pianofortes und Geigeninstrumenten).

Soredien, s. Flechten.

Sorel (Soreau), Agnes, Geliebte König Karls VII. von Frankreich, geb. um 1409 im Dorfe Fromenteau in Touraine, 1431 Ehrendame der Königin Isabella; † 1450. Vgl. Steenackers (1868).

Sorel, Albert, franz. Historiker, geb. 13. Aug. 1842 in Honfleur, 1872 Prof. in Paris, 1876 Generalsekretär des Senats; schrieb: »Histoire diplomatique de la guerre franco-allemande« (1875, 2 Bde.); »L'Europe et la Révolution française« (1885—92, 4 Bde.); Biographien von Montesquieu, Mad. Staël u. a.

Sorels Legierung, Legierung aus Zink mit wenig Kupfer und Eisen, so hart wie Kupfer und Stabeisen, leicht zu bearbeiten, rostet nicht, eignet sich zum Guß von Statuen.

Sorels Zement, s. Zement.

Soresina, Stadt in der ital. Prov. Cremona (Lombardei), 6765 Ew.

Sorex, s. Spitzmaus.

Sorgau, Dorf im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Waldenburg, Knotenpunkt an der Bahn Breslau-Halbstadt, 1000 Ew.

Sorge, Zufluß des Drausensees in Ostpreußen.

Sorghum *Pers.* (Mohrenhirse, ind. Korn, Himalajakorn), Gräsergattung. S. vulgare *Pers.* (gemeine Mohren-, Moor-, Kolbenhirse, Kaffern-, Negerkorn, Durra, Besenkraut), aus Ostindien, wird in Südeuropa, Südasien und in Afrika gebaut; die Samen

werden als Brotfrucht und Viehfutter, auch zur Darstellung von Spiritus, Bier, Essig, die Rispen zu Kleiderbürsten und Besen (Reisbürsten, Reisbesen) benutzt. Von einer Varietät, S. tartaricum, kommen die Samen als Dari in den Handel. S. saccharatum *Pers.*, aus Ostindien und Arabien, wird in 2 Varietäten, als chinesisches und afrikan. Zuckerrohr (Imphee), namentlich in Nordamerika zur Zucker-, Sirup- und Spiritusgewinnung kultiviert. Vgl. Collier (1884, engl.).

Sori, s. Farne.

Soria, span. Provinz (Altkastilien), 10,318 qkm und (1887) 151,530 Ew. Die Hauptstadt S., am Duero, 6 km von den Ruinen Numantias, (1887) 7784 Ew.

Soringaöl, s. Behenöl.

Soristan, s. v. w. Syrien.

Sorites (grch.), Kettenschluß, in welchem mehrere Schlüsse enthymematisch (s. Enthymem) so verbunden sind, daß sie einen Schlußsatz ergeben. Beispiel: die Gestirne sind Körper; alle Körper sind beweglich; alles Bewegliche ist veränderlich; alles Veränderliche ist vergänglich: also sind die Gestirne vergänglich.

Sorlingues (spr. ßorlängg), s. Scillyinseln.

Sorö, dän. Amt auf der Insel Seeland, 1473 qkm, (1890) 89,042 Ew.; Hauptstadt S., am S.see, 1464 Einw.; Akademie.

Soroki, Stadt im russ. Gouv. Bessarabien, am Dnjestr, 11,649 Ew.

Soros (grch.), s. Acervus.

Sorrento (das alte Surrentum), Stadt in der ital. Provinz Neapel, auf der Halbinsel von S., welche den Golf von Neapel von dem von Salerno trennt, in fruchtbarer Ebene (Piano di S.) reizend gelegen, 6089 Ew.; Erzbistum; Geburtsort Tassos.

Sorte (frz.), Art, Gattung (bes. von Waren, Geld); sortieren, nach S.n ordnen; S.zettel, s. Bordereau.

Sortiment (frz. assortiment, spr. -mäng), nach Sorten geordnetes Warenlager; im Buchhandel Vorrat von Büchern fremden Verlages, s. Buchhandel.

Sôshi, in Japan politische Raufbolde, die für Geld angeworben werden, um die Gegner zu terrorisieren, Parteiversammlungen zu sprengen und Attentate auf mißliebige Personen auszuüben.

Sospel, Stadt im franz. Dep. Seealpen, Arrond. Nizza, (1891) 3413 Ew.

Sospīro (ital.), Seufzer; halbe Taktpause. Sospirando, sospiroso, seufzend.

Sossenheim, Dorf im preuß. Regbez. Wiesbaden, Kreis Höchst, (1890) 2072 Ew.

Sostenūto (ital., Mus.), gehalten, mit getragenem, fortklingendem Ton.

Soetbeer (spr. ßöt-), Adolf, Nationalökonom, geb. 23. Nov. 1814 in Hamburg, 1843 Sekretär der Kommerzdeputation daselbst, 1872 Prof. in Göttingen; † 23. Okt. 1892. Autorität im Münzwesen; schrieb: »Kommentar zum deutschen Münz- und Bankgesetz« (1874—76); »Edelmetallproduktion seit der Entdeckung Amerikas« (1879); »Litteraturnachweis über Geld- u. Münzwesen, 1871—91« (1892) u. a.

Soter (grch.), Erlöser, Heiland. Soterien, Dankopfer für Rettung. Soterologie, Lehre von Christus als dem Erlöser.

Sothisperiode, s. Periode.

Sotnie (Ssotnie, russ., »hundert«), Eskadron bei den Kosakenregimentern; Sotnik, der Befehlshaber einer S.

Soto, Fernando de, span. Seefahrer, geb. um 1496 in Villanueva (Estremadura), begleitete Pizarro nach Peru, eroberte 1539 Florida; † 25. Juni 1542. Vgl. Garcilaso de la Vega (1723).

Sotteville-lès-Rouen (spr. ßottwil-lä-ruang), Stadt im franz. Dep. Niederseine, Arrond. Rouen, an der Seine, (1891) 15,258 Ew.

Sotties (frz., spr. ßottih), dramat. Narrenspiele, bes. im 15. Jahrh. zu Fastnacht ꝛc. üblich; vgl. Französische Litteratur (2. Periode).

Sottise (frz., spr. ßottihs'), Albernheit; anzügliche, beleidigende Rede.

Sotto voce (ital., spr. wohtsche), halblaut, mit gedämpfter Stimme.

Sou (spr. ßu, Sol), franz. Kupfermünze, früher die Basis des franz. Münzwesens; 20 S.s = 1 Livre. Jetzt = 5 Centimes.

Soubise (spr. ßubihs'), 1) Benjamin von Rohan, Fürst von, geb. 1583, Führer der Hugenotten im Kriege 1625—29, † 9. Okt. 1642 in London. — 2) Charles von Rohan, Fürst von, Marschall von Frankreich, geb. 16. Juli 1715, Günstling Ludwigs XV., vereinigte sich 1757 mit der Reichsarmee gegen Friedrich II., bei Roßbach 5. Nov. geschlagen, siegte 1758 mit dem Herzog von Broglie bei Lutternberg; † 4. Juli 1787.

Soubrette (frz., spr. ßu-), Zofe, Kammerkätzchen; muntere oder komische Mädchenrolle in der Posse und Operette.

Souche (frz., spr. ßuhsch), s. Stammregister.

Soufflé (frz., Omelette soufflée), Eierauflauf.

Soufflet (frz., spr. ßuflä, Blasebalg), faltige Seitenwände an Koffern ꝛc. zur Vergrößerung des Raumes.

Souffleur (frz., spr. ßuflöhr), Einbläser, Einhelfer durch Zuflüstern (bes. auf der Bühne, im S.kasten); soufflieren, zuflüstern, einhelfen.

Souffrance (frz., spr. ßufrängs), Leiden; im Rechnungswesen streitiger Posten.

Souillac (spr. ßujack), Stadt im franz. Dep. Lot, Arrond. Gourdon, an der Dordogne, (1891) 2503 Ew.

Söul, Hauptstadt von Korea (Ostasien), am Hanfluß, 250,000 Ew.

Soulagieren (frz., spr. ßuläsch-), erleichtern; unterstützen. Soulagement (spr. ßuläsch'máng), Unterstützung, Erleichterung.

Soulié (spr. ßu-), Frédéric, franz. Schriftsteller, geb. 23. Dez. 1800 in Foix, Unterbibliothekar am Arsenal zu Paris, † 23. Sept. 1847 in Bièvre. Schrieb Dramen: »Clotilde« (1831), »Closerie des genêts« (1846) u. a., die großen Beifall fanden; später Romane, darunter die »Mémoires du diable« (1837) und »Le lion amoureux« (1839); übersetzte auch Shakespeares »Romeo und Julia«. Vgl. Champion (1847).

Soulouque (spr. ßulukh), Faustin, als Faustin I. Kaiser von Haïti, geb. 1782 als Negersklave, 1. März 1847 Präsident der Republik, ließ 16. April 1848 die Mulatten als angebliche Verschwörer in Masse niedermetzeln, 25. Aug. 1849 zum Kaiser ernannt, mußte 15. Jan. 1859 abdanken; † 4. Aug. 1867.

Soult (spr. ßult), Nicolas Jean de Dieu, Herzog von Dalmatien, franz. Marschall, geb. 29. März 1769 in St.-Amans-la-Bastide (Tarn), 1804 Marschall, 1808—13 Oberbefehlshaber in Spanien, siegte 1809 bei Ocaña, 10. April 1814 bei Toulouse geschlagen, Dez. 1814 Kriegsminister, nach Napoleons Rückkehr 1815 bei Ligny und Waterloo Generalstabschef, 1815—1819 in Düsseldorf, 1827 Pair, Nov. 1830 Kriegsminister, Mai 1832 bis Juli 1834 und Mai 1839 bis Sept. 1847 Ministerpräsident; † 26. Nov. 1851 auf seinem Schloß St.-Amans. Schrieb: »Mémoires« (1854, 3 Bde.). Biogr. von Combes (1870). — Sein Sohn Napoléon S., Herzog von Dalmatien, geb. 1801, 1844 Gesandter in Berlin, 1850 Mitglied der Legislative, Anhänger der Orléans; † 31. Dez. 1857 in Paris.

Soumet (spr. ßumäh), Alexandre, franz. Dichter, geb. 8. Febr. 1788, Bibliothekar in Compiègne; † 30. März 1845. Schrieb die Dramen: »Clytemnestre«, »Jeanne d'Arc« (n. Ausg. 1846), »Élisabeth de France« ꝛc. (im altklassischen Stil); das Epos »La divine épopée« (1840); Operntexte u. a.

Souper (frz., spr. ßupeh), Abend-, Nachtessen; soupieren, zu Abend essen.

Souple (frz., spr. ßuhpl), halb entschälte Seide.

Sous bande (frz., spr. ſſu bāngd), unter Kreuz- oder Streifband. [ren, mit Litzenbesatz verzieren.

Soutache (frz., spr. ſſutáſch), Litzenbesatz; soutachie-

Soutane (frz., spr. ſſu-), langer Leibrock der katholischen Geistlichen; Soutanelle, der kürzere Leibrock.

Souterrain (frz., spr. ſſuterrāng), Erd-, Kellergeschoß.

Souterraine, La (spr. ſſuterrähn), Stadt im franz. Dep. Creuse, Arrond. Guéret, (1891) 2793 Ew.

Southampton (spr. ſſauthämt'n), Stadt (Grafschaft) an der Südküste Englands, an einer Meeresbucht, (1891) 65,325 Ew.; Hauptstation der nach Spanien, Ostindien und Amerika fahrenden Dampfer; Wert der Einfuhr 1891: 178 Mill. Mk., der Ausfuhr brit. Produkte 146½ Mill. Mk. 1891 liefen 10,394 Schiffe (darunter 8551 Küstenfahrer) von 1,764,468 Ton. ein, 10,145 Schiffe (darunter 8447 Küstenfahrer) von 1,703,296 T. aus. Großartige Docks; Werften; Seebäder. Bis 1888 zu Hampshire gehörig.

South Bend (spr. ſſauth-), Fabrikstadt im Staat Indiana (Nordamerika), am St. Joseph River, (1890) 21,819 Ew.

Southend (spr. ſſauth-), Seebad in der engl. Grafschaft Essex, an der Themsemündung, (1891) 12,333 Ew.

Southey (spr. ſſauthī), Robert, engl. Dichter und Historiker, geb. 12. Aug. 1774 in Bristol, seit 1813 Hofpoet, † 21. März 1843 in Greta bei Keswick. Eins der Häupter der sogen. Seeschule; schrieb: »Wat Tyler« (Drama); die poetischen Erzählungen: »Joan of Arc«, »Thalaba«, »Madoc«, »Kehama«, »Roderick« ꝛc. »Poetical works«, n. Ausg. 1863, 10 Bde. Historische Hauptwerke: »History of Brazil« (1810—1819, 3 Bde.); »Life of Nelson« (1813 u. ö.); »Life of Wesley« (1820 u. ö.). S.s »Life and correspondance« hrsg. von seinem Sohne Cuthbert S. (n. A. 1862, 6 Bde.). Biogr. von Browne (1859), Dowden (2. Aufl. 1888), Dennis (1887).

Southport (spr. ſſauthpōrt), Stadt in Lancashire (England), an der Irischen See, (1891) 43,026 Ew.; Seebad.

Southwark (spr. ſſöddherk), Stadtteil Londons, rechts der Themse, der City gegenüber, (1891) 223,330 Ew.

Soutien (frz., spr. ſſutjäng), Stütze, Rückhalt; unterstützende Truppenabteilung. [zum Andenken.

Souvenir (frz., spr. ſſuw'nihr), Andenken, Geschenk

Souverän (frz., spr. ſſuw-), zu oberst befindlich, unabhängig, erhaben über etwas (z. B. »souveräne Verachtung«), mit der höchsten Staatsgewalt bekleidet; Haupt eines Staates. Souveräner Staat, vollkommen unabhängiger Staat; halbsouveräner Staat, wenn seine Selbständigkeit zu gunsten eines andern Staates oder einer staatlichen Vereinigung gewissen Beschränkungen unterliegt. Souveränes Urteil, Urteil, gegen welches es keine Berufung an ein höheres Gericht gibt. Souveränität, die höchste Gewalt im Staate; Souveränitätsrechte, Hoheitsrechte.

Souveränd'or (verderbt Severind'or, auch bloß Severin), für die österreich. Niederlande geprägte Goldmünze, = 14,224 Mk.

Souvestre (spr. ſſuwéſtr), Emile, franz. Schriftsteller, geb. 15. April 1806 in Morlaix, † 5. Juli 1854 in Paris. Hauptwerke die Romane: »Les confessions d'un ouvrier«, »Un philosophe sous les toits«, »Le mémorial de famille«, »Derniers paysans«; auch zahlreiche Bühnenstücke (»Henri Hamelin« ꝛc.).

Sovereign (spr. ſſöwwerin), engl. Goldmünze, = 1 Pfund Sterling = 20,429 Mk.

Söwaliholz, hartes, schweres, blaßrötliches Holz von der indischen Engelhardtia spicata, dient als Wagner- und Zimmerholz.

Sowerby (spr. ſſauerbi), zwei Nachbarstädte (S. und S. Bridge) im Westriding von Yorkshire (England), am Calder, (1891) 5675 und 10,408 Ew.

Sowerby (spr. ſſauerbi), 1) James, Naturforscher u. Maler, geb. 21. März 1757 in London, † 25. Okt. 1822 in Lambeth; gab heraus: »Coloured figures of English fungi« (1797—1809, 3 Bde. u. Suppl.); »English botany« (1790—1814, 36 Bde., Suppl., 3. Aufl. 1863—72, 11 Bde.); »Mineral conchology« (1841, 6 Bde., auch deutsch). — 2) James de Carle, Sohn des vor., geb. 1787, † 1854; schrieb: »The ferns of Great Britain« (1855); »The fern-allies« (1856); »Grasses of Great Britain« (2. Aufl. 1883); »British wild flowers« (2. Aufl. 1882); »Useful plants of Great Britain« (1862). — 3) George Brettingham, Sohn von S. 1), geb. 1788 in London, † 1854; schrieb: »The genera of recent and fossil shells« (1820—24, 2 Bde.). 4) Dessen gleichnamiger Sohn, geb. 1812, schrieb: »Conchological illustrations« (1841 bis 1845, 6 Bde.); »Conchological manual« (2. Aufl. 1852); »Thesaurus conchyliorum« (1842—70, 30 Tle.); »Popular British conchology« (1853); »Illustrated index of British shells« (2. Aufl. 1887).

Soy (engl. say), vierschäftig geköpertes, leicht gearbeitetes Gewebe aus grober Kammwolle.

Soyaux (spr. ſſöajoh), Hermann, Botaniker und Reisender, geb. 4. Jan. 1852 in Breslau, begleitete 1873 bis 1876 die Loango-Expedition in Afrika, war 1879 bis 1885 im Auftrag des Handelshauses C. Wörmann in Gabun thätig und besuchte 1886 im Auftrage des Deutschen Kolonialvereins in Berlin die brasil. Provinz Rio Grande do Sul. Schrieb: »Aus Westafrika« (1879, 2 Bde.); »Deutsche Arbeit in Afrika« (1888). — Sein Bruder Ludwig, geb. 20. Aug. 1846, Novellist, Mitredakteur des »Daheim«, lebt in Berlin. Dessen Gattin Frida, geb. Schanz, geb. 16. Mai 1859 in Dresden, Dichterin (»Gedichte« 1889; »Um Leben u. Liebe«, Novellen, 1890). [Asclepias syriaca.

Soyeuse (spr. ſſöajöhſ'), vegetabilische Seide von

Soziābel (lat.), gesellig, verträglich.

Soziāl (lat.), die bürgerliche Gesellschaft betreffend; S.e Frage, die Frage, wie allgemeine gesellschaftliche Mißstände zu beseitigen, insbes. wie die Lage der arbeitenden Klassen zu verbessern sei; Sozialität, Genossenschaft, Gesellschaftlichkeit; Sozialist, Anhänger des Sozialismus (s. d.).

Soziāldemokratie, polit. Partei, welche die Verwirklichung des Sozialismus (s. d.) unter Beseitigung jeglichen Klassenunterschiedes und der kapitalistischen Produktionsweise anstrebt. Als nächste Forderungen wurden im Programm von 1875 bezeichnet: Errichtung sozialistischer Produktivgenossenschaften mit Staatshilfe (1891 gestrichen); allgemeines, gleiches, direktes Wahl- und Stimmrecht mit geheimer Stimmabgabe; direkte Gesetzgebung durch das Volk; Entscheidung über Krieg und Frieden durch dasselbe; unentgeltliche Rechtspflege durch das Volk, unentgeltlicher Unterricht; Erklärung der Religion als Privatsache; eine einzige progressive Einkommensteuer für Staat und Gemeinde; Verbot der Kinderarbeit, Regelung der Gefängnisarbeit ꝛc. In Deutschland trat die S., wie sie hier zuerst von Ferdinand Lassalle (s. d.) organisiert ward, zunächst auf nationaler Basis in die politische Aktion ein mit der Gründung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins 22. Mai 1863, dessen erster Präsident Lassalle war, und der bei dessen Tode 1864 nicht ganz 3000 Mitglieder zählte. Unter den folgenden Präsidenten: Bernhard Becker, Tölke und Perl, nahm der Verein keinen Aufschwung, zumal da die Anhänger der Gräfin Hatzfeld, der Freundin Lassalles, ihm Opposition machten und eine Zeitlang (als sogen. weibliche Linie) unter dem Präsidium Försterlings, dann Fritz Mendes einen Gegenverein unterhielten. Unter v. Schweitzers (s. d. 2) Präsidium (1867—71) hob sich zwar der Allgemeine Arbeiterverein wesentlich, erhielt jedoch an der unter dem Einfluß von Marx stehenden sogen. Eisenacher Partei, welche sich auch als »die Ehrlichen« bezeich-

nete, einen gefährlichen Gegner, der sich an die Internationale (s. d.) anlehnte und entschiedenere kommunistische Tendenzen verfolgte. Führer derselben: Bebel und Liebknecht (s. d.). Nachdem an Schweitzers Stelle Hasenclever (s. d. 2) an die Spitze der Lassalleaner getreten war, erfolgte auf dem Kongreß zu Gotha 1875 eine Verschmelzung beider Gruppen unter Annahme eines Programms, welches den Lassalleanern verschiedene Zugeständnisse machte. Die sozialistische Bewegung gewann jetzt eine immer größere Ausdehnung durch ein wohlorganisiertes Vereinswesen, besoldete Agitatoren und eine weitverzweigte Presse. Bei den Reichstagswahlen 1874 fielen 340,078 Stimmen (6,5 Proz.), 1877: 481,008 (8,7 Proz.) auf sozialist. Kandidaten, deren 12 gewählt wurden, 1878 trotz der Auflösung des Reichstags 420,662 (7,3 Proz.) Stimmen mit 9 Abgeordneten, 1881 trotz Sozialistengesetz 335,307 Stimmen (6,3 Proz.) mit 12 Abgeordneten, 1884: 507,798 Stimmen (8,7 Proz.) mit 24 Abgeordneten, 1887: 673,283 Stimmen (8,9 Proz.) mit 11 Abgeordneten, 1890: 1,323,200 Stimmen (18,1 Proz.) mit 35 Abgeordneten. Durch das Reichsgesetz vom 21. Okt. 1878 gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der S. (sogen. Sozialistengesetz), zunächst mit Gültigkeit bis 31. März 1881, dann wiederholt verlängert, war zwar die äußere Organisation und die Presse der S. vernichtet und auf Grund desselben über mehrere Orte der kleine Belagerungszustand (s. d.) verhängt worden, trotzdem war die Partei stark angewachsen. Dieselbe hielt Okt. 1891, nachdem bereits Okt. 1890 das Sozialistengesetz außer Kraft getreten war, einen Parteitag in Erfurt ab, auf welchem ein neues Programm (meist mit den Forderungen des Programms von 1875) angenommen wurde (erläutert von Kautsky 1892). Vgl. Mehring, »Die deutsche S.« (2. Aufl. 1879); Adler, »Geschichte der ersten sozialpolitischen Arbeiterbewegung in Deutschland« (1885); Kuhlemann (1889), Blum (1891), Schall (1892).

Sozialismus (lat.) ist im allgemeinen, im Gegensatze zum Individualismus, welcher dem Individuum das weiteste Maß von Selbständigkeit und Freiheit einräumt, jede staatswissenschaftliche Theorie und auch das praktische Bestreben, welche den einzelnen Menschen als wesentliches Glied der Gesellschaft auffassen und dies in der allgemeinen Rechts-, Arbeits- und Besitzesordnung zum Ausdruck gebracht wissen wollen. Im Extrem erscheint derselbe als Kommunismus, welcher vollständiges Aufgehen der Persönlichkeit in der Gesamtheit verlangt und die vorhandenen Ungleichheiten als Folgen der Unnatur und als Ursachen alles Elends dadurch beseitigen will, daß er Gleichheit in Arbeit, Ertrag und Genuß herstellt, alles Privateigentum aufhebt und an Stelle desselben die Gütergemeinschaft der ganzen Gesellschaft setzt. Von diesem radikalen Kommunismus, welcher nicht allein die öffentliche Gewalt zur ausschließlichen Herrin über Erzeugung, Verteilung und Verzehrung der Güter machen, sondern auch, um die Möglichkeit abzuschneiden, daß einer über den andern hervorrage, Wissenschaft und Unterricht auf die denkbar niedrigste Stufe herabdrücken will, sind kommunistische Einrichtungen zu unterscheiden, wie sie in einzelnen Lebensgebieten in jeder Gesellschaft (in der Familie, Benutzung von Straßen, Landesverteidigung etc.) immer vorkommen. Dann ist von ihm zu unterscheiden der S. im engern Sinne, welcher die Arbeit zum ordnenden Prinzip der Gesellschaft machen will. Maß und Güte der Arbeit sollen nach demselben den Anteil an den erzeugten Produkten bestimmen, das zulässige Privateigentum soll nur echtes Arbeitseigentum sein. Der Bezug von Zinsen und Renten, jeder Konjunkturengewinn, den der Einzelne auf Kosten andrer zieht, wird als ungerechtfertigt verworfen. Darum wird die kapitalistische Organisation der Gesellschaft, d. h. diejenige, bei welcher Kapitalist und Unternehmer den Lohnarbeitern gegenüberstehen, bekämpft. Dem Arbeiter soll der volle Arbeitsertrag dadurch zu teil werden, daß nur die Gesellschaft Eigentümerin der Produktionsmittel wird. Privateigentum könnte daneben noch an Gegenständen des Gebrauchs und des Verbrauchs bestehen bleiben. Übrigens ist ein einseitiger Individualismus praktisch ebensowenig möglich wie ein einseitiger S. Kultur und Gesittung sind nur durch Vergesellschaftung, gemeinsame Bestrebungen und Unterordnung unter eine soziale Rechtsordnung zu erzielen, aber auch nur dann zu erreichen, wenn dabei wieder dem Einzelnen möglichste Freiheit und Selbständigkeit gewährt werden. Und da dieser Dualismus der Natur der Sache entspricht, so ist es auch natürlich, daß die verschiedensten sozialistischen und kommunistischen Systeme aufgestellt werden konnten, in denen bald dem individualistischen, bald dem sozialistischen Prinzip ein größerer Spielraum gewährt wird und zwischen Kommunismus und S. meist keine scharfe Grenze gezogen werden kann. — Kommunistische Bestrebungen, schon früher sporadisch auftauchend (Hussiten, Wiedertäufer in Münster 1534), wirkten in Frankreich, dem klassischen Lande des S., zur Zeit der Schreckensregierung in der Pöbelherrschaft bestimmend mit. Dann durch die Direktorialverfassung von 1795 zurückgedrängt, wurden sie in Geheimbünden fortgesetzt. Hauptvertreter derselben: Babeuf (s. d.) und Genossen, später die Saint-Simonisten (s. Saint-Simon 2) und die Fourieristen (s. Fourier 2); nach der Julirevolution unter dem der Bourgeoisie feindlich gegenüberstehenden Proletariat durch Barbès, Blanqui, später Cabet (ikarischer Kommunismus), Louis Blanc u. a. wach erhalten und befördert, von Proudhon (s. d.) litterarisch vertreten, seit den Junikämpfen 1848 in Paris in geheimen Verbindungen fortdauernd, bes. durch die Internationale (s. d.) verbreitet, in Paris bei der Erhebung der Kommune (s. d.) 1871 von neuem an die Öffentlichkeit tretend. Von engl. Sozialisten ist vorzüglich zu erwähnen Owen (s. d. 1), von deutschen Marx und Lassalle, welcher den Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein gründete und mit diesem der deutschen Sozialdemokratie (s. d.) die Bahn ebnete. Vgl. Stein, »S. und Kommunismus des heutigen Frankreich« (2. Aufl. 1848); Jäger, »Der moderne S.« (1873); Ders., »Geschichte des S. in Frankreich« (1876—89, 2 Bde.); R. Meyer, »Emanzipationskampf des 4. Standes« (1874—75, 2 Bde.); Marx (s. d.), »Das Kapital«; Schäffle, »Quintessenz des S.« (13. Aufl. 1891); Laveleye, »Die sozialen Parteien der Gegenwart« (deutsch 1884); Kleinwächter (1884); Quack, »De Socialisten« (1887 ff., 4 Bde.) u. a.

Soziallast (Sozietätslast), Genossenschaftssteuer, in süddeutschen Gemeinden eine Steuer, welche einzelne Einwohnerklassen für ihre Sonderzwecke (z. B für Schule, Kirche etc.) tragen.

Sozialpolitik, die theoretische Entwickelung und praktische Anwendung der Grundsätze zur möglichsten Vervollkommnung der gesellschaftlichen Verhältnisse. Sozialpolitiker, derjenige, welcher sich mit der Frage beschäftigt, wie die bürgerliche Gesellschaft zu reformieren und wie dabei insbesondere die Verhältnisse der arbeitenden Klassen (des sogen. 4. Standes) zu gestalten seien. Diese Aufgabe setzte sich der am 13. Okt. 1872 in Eisenach gegründete Verein für S., welcher »Schriften des Ver. für S.« herausgibt. Über die sozialpolitischen Gesetze des Deutschen Reiches vgl. Zander (1887), Bünnecke (1891), Görres (1893); geschichtlich: Wasserrab (1889); »Sozialpolit. Centralblatt« (hrsg. von Braun, 1892 ff.).

Sozialwissenschaft, die Wissenschaft von den Gesetzen und Bewegungserscheinungen, die durch die Vergesellschaft der Menschen bedingt sind.

Sozietät (lat.), Gesellschaft, Handelsgesellschaft; auch Verein von Gelehrten.

Sozietätsinseln, s. Gesellschaftsinseln.

Soziologie (lat., Gesellschaftswissenschaft), Lehre von den Grundbedingungen der Gesellschaft. Dieselbe will die gesellschaftlichen Lebenserscheinungen als solche in ihrer wechselseitigen und in ihrer zeitlichen Entwickelung erforschen und die Gesetze ermitteln, denen dieselben unterworfen sind. Vgl. L. v. Stein, »Begriff der Gesellschaft« (1850) und »Gesellschaftslehre« (1856); Spencer (1875), Gumplowicz (1885).

Sozojodol, ein Salz der Dijodparaphenolsulfosäure. Das Kalisalz entsteht bei Einwirkung von Jodkalium mit jodsaurem Kali auf salzsaure Lösung von paraphenolsulfosaurem Kali; dient als antiseptisches Mittel, gegen Hautkrankheiten ꝛc.

Sozolsäure, s. Aseptol.

Spa (Spaa), berühmter Badeort in der belg. Provinz Lüttich, Arrond. Verviers, (1891) 7109 Ew.; alkalisch-eisenhaltige Säuerlinge (9—10°, die stärkste: Pouhon). Jährlich 12,000 Gäste. Vgl. Scheuer (2. Aufl. 1881).

Spaccaforno, Stadt auf Sizilien, Prov. Syrakus, 8588 Ew. Dabei das sogen. Troglodytenthal (Valle d'Ispica) mit vielen Höhlen.

Spaccio (ital., spr. spattscho), Absatz, Vertrieb.

Spach, 1) Adolf, elsäss. Schriftsteller, geb. 27. Sept. 1800 in Straßburg, † als Archivar das. 16. Okt. 1879. Schrieb: »Histoire de la Basse-Alsace« (1859); »Mélanges littéraires« (1862—69); »Moderne Kulturzustände im Elsaß« (1872, 2 Bde.); »Zur neuern frz. Litteraturgeschichte« (1878); ferner unter dem Namen L. Lavater mehrere Romane (»Henri Farel«, deutsch 1891; »Roger de Manesse«, 1849), »Gedichte« (1839), »Der Münsterbau« (Oratorium, 1865) u. a. »Œuvres choisies« 1869—71, 5 Bde. Vgl. Kraus (1881). — 2) Eduard, Botaniker, geb. 1801 in Straßburg, † 1879 als Oberaufseher der Herbarien des Jardin des Plantes in Paris; schrieb: »Histoire naturelle des végétaux. Phanerogames« (1834—48, 14 Bde.; dazu Atlas 1846).

Spachtel, Spatel.

Spack (spackig, verspackt), vor Trockenheit geborsten (Holz).

Spacksalz, Steinsalz.

Spada (ital.), Schwert, Degen; Spadille (span. espadilla, spr. -dilja, »Schwertchen«), im L'hombre der höchste Trumpf (Pik-As).

Spadicifloren (Kolbenblütler), monokotyle Pflanzenordnung: Aroideen, Pandaneen, Cyklantheen, Palmen, Typhaceen.

Spadix (lat.), s. Kolben.

Spado (lat.), ein Verschnittener, Eunuch.

Spagat (Spaget, v. ital. spago, spaghetto), in Österreich, Bayern ꝛc. Kanzleibindfaden.

Spagirisch (ital.), s. v. w. alchemistisch.

Spagniölgeschmack (Spaniölgeschmack), eigentümliches Boukett alter Süßweine, von der Edelfäule guter Jahrgänge herrührend.

Spagnoletto (spr. spanjo-), s. Ribera.

Spagyrie (grch.), s. v. w. Alchemie.

Spahis (Sipahis, Seapoys), irreguläre Reiter der türkischen Lehnsherren; auch aus Eingebornen bestehende franz. Reiterei in Algerien; vgl. Sipoys.

Spaichingen, Oberamtsstadt im württembergischen Schwarzwaldkreis, an der Bahn Rottweil-Immendingen, (1890) 2519 Ew.

Spalatin, Georg, eigentlich Burkhardt, Beförderer der Reformation, geb. 1484, ward 1502 Magister in Wittenberg, 1509 Erzieher des sächs. Kurprinzen Johann Friedrich, 1514 Hofkaplan, 1525 evangelischer Oberpfarrer und Superintendent in Altenburg, 1527 bis 1539 bei der sächs. Kirchenvisitation mitthätig; † 16. Jan. 1545. Schrieb Biographien Friedrichs des Weisen und Johanns des Beständigen (hrsg. von Neudecker u. Preller 1851) u. a. Vgl. Seelheim (1876).

Spalato (Spalatro), Bezirksstadt in Dalmatien, am Busen von S. und an der Eisenbahn S.-Knin, (1890) 15,697 Ew.; Fort, Dom (alter Jupitertempel); antike Baudenkmäler (Palast Diokletians, Äskulaptempel), Antikenmuseum; bedeutender Handelsplatz (1891 liefen 3115 Schiffe von 534,927 Ton. ein). Sardellenfischerei. 6 km östlich Trümmer der röm. Stadt Salona. Vgl. Hauser (1883).

Spalding, Hauptstadt der engl. Grafschaft Holland (Lincolnshire), am Welland, (1891) 9014 Ew.

Spaletthür, Thür mit schräg angeordneter Laibung, so daß die lichte Öffnung nach der Mauerdicke sich verbreitert.

Spalier (frz. espalier), Gerüst aus Holz oder Draht für Reben, Obstbäume (Spalierobst); von Menschen gebildete Gasse als ehrender und deckender Schutz für die Hindurchschreitenden.

Spallanzani, Lazzaro, Naturforscher, geb. 12. Jan. 1729 in Scandiano (Denkmal), Prof. in Reggio, Modena, Pavia; † 11. Febr. 1799. Erkannte die Befruchtung der Eier durch die Samenkörperchen. Schrieb: »Opuscoli di fisica animale e vegetabile« (1780, 2 Bde.); »Génération des animaux et des plantes« (1786). »Opere complete« 1826, 6 Bde.

Spalm (span. espalma), Teer, Schiffspech.

Spalt, Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Schwabach, an der Fränkischen Rezat und der Bahn Georgensgmünd-S., (1890) 1971 Ew.

Spaltbarkeit, die Eigenschaft der Mineralien, in bestimmten Richtungen geringere Grade der Kohärenz zu zeigen. Die Sflächen (Blätterdurchgänge) gehören stets einer Figur desselben Kristallsystems wie das Mineral an. Sehr wertvoll für die Bestimmung der Mineralien.

Spaltfrucht, s. Teilfrüchtchen.

Spaltfüßer, Entomostraken, s. Krustentiere.

Spalthufer, die Wiederkäuer.

Spaltklinge (Klöbeisen), massives, messerartiges Werkzeug zum Spalten von Holz.

Spaltöffnungen, s. Intercellulargänge.

Spaltpilze, s. Bakterien.

Spaltschnäbler, s. Fissirostres.

Spaltzüngler (Fissilinguia), Unterordnung der Saurier: Warane, Eidechsen, Tejueidechsen, Krusteneidechsen.

Spanböden, s. Sparterie.

Spandau, Stadt (Stadtkreis) und Festung im preuß. Regbez. Potsdam, am Einfluß der Spree in die Havel und an den Bahnen Berlin-Hamburg und Berlin-Hannover, (1890) 45,365 Ew.; Gymnasium, Citadelle, Zentralfestungsgefängnis; große königliche Gewehrfabrik und Geschützgießerei, Feuerwerkslaboratorium, Militärschießschule. Im Juliusturm der Reichskriegsschatz (120 Mill. Mk.) aufbewahrt. Öfters Residenz der ersten hohenzollerischen Kurfürsten.

Spandrille, ein Zwickel zwischen einem Bogen und dessen rechtwinkeliger Einfassung.

Spanferkel, junge, noch saugende Schweine.

Spange, Nadel, Schmucknadel; Brosche, Armband ꝛc.

Spangenberg, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Melsungen, an der Bahn Leinefelde-Treysa, (1890) 1600 Ew.; Bergschloß.

Spangenberg, 1) August Gottlieb, zweiter Begründer der Evang. Brüderunität, geb. 1704 in Klettenberg, nach Zinzendorfs Tode 1762 dessen Nachfolger als Bischof (u. sein Biograph, 1772), † 18. Sept. 1792 in Berthelsdorf. Vgl. Ledderhose (1846). — 2) Gustav, Maler, geb. 1. Febr. 1828 in Hamburg, Professor und Akademiker in Berlin, † das. 19. Nov. 1891. Hauptwerke (nach altdeutscher Art): Luther bei der Bibelübersetzung, Luthers Einzug in Worms, Zug des Todes, Irrlicht, am Scheidewege. Sein Bruder Louis, geb. 1824, Landschafts- u. Architekturmaler (Akropolis, Ukleisee, Regenstein ꝛc.).

Spängler, s. Spengler.

Spangrün, s. Grünspan.

Spanheim, Ezechiel, Staatsmann, geb. 7. Dez. 1629 in Genf, 1680 brandenburg. Gesandter in Paris, 1702 in London, † 7. Nov. 1710; auch Numismatiker und Philolog.

Spanien (hierzu Karte), Königreich, den größten Teil der Pyrenäischen Halbinsel umfassend, (mit den Balearen und Kanarischen Inseln) 504,517 qkm und (1887) 17,560,352 Ew. (außerdem 5280 Ew. in den span. Besitzungen an der Nordküste Afrikas). Im allgemeinen große Hochebene mit einem nördlichen Randgebirge (Pyrenäen, 3404 m, und Kantabrisches Gebirge, bis 2665 m hoch), im Innern durch das Kastilische Scheidegebirge (mit Sierra de Guadarrama, 2405 m) in das Plateau von Altkastilien (im O. 1048 m, im W. 619 m hoch) und das von Neukastilien (im O. 1228 m, im W. 351 m hoch) geschieden, im S. vom Andalusischen Scheidegebirge (mit Sierra Morena) begrenzt; zwischen letzterm und dem südlichen Randgebirge (Hochland von Granada m. d. Sierra Nevada, 3481 m hoch) die kleine, fruchtbare Tiefebene von Andalusien. Flüsse: Duero, Tajo (mit Henares), Guadiana, Guadalquivir (mit Jenil), Bidassoa, Mondego, Guadalete &c. (zum Atlantischen Ozean) und Ebro, Segura, Jucar, Guadalaviar, Llobregat &c. (zum Mittelmeer). Kanäle: Kanal von Aragonien (Kaiserkanal, längs des Ebro), 119 km lang, Kanal von Kastilien (längs des Pisuerga), 160 km, Ebrokanal (im Bau) u. a. Klima im N. und auf den Hochgebirgen oft sehr kalt, in mittlern Gegenden trocken und heiß, in den Südprovinzen warm (am schönsten bei Valencia).

Die Hauptmasse der Bevölkerung eigentliche Spanier, ein Gemisch der keltischen oder iberischen Urbewohner (ein noch unvermischter Rest die Basken, 340,000 Köpfe) mit den früh eingedrungenen Phönikern und Karthagern, später mit Römern, Germanen und Arabern; daneben ca. 60,000 Modejaren oder Morisken (in der Sierra Nevada und den Alpujarras), 50,000 Zigeuner (im S.) u. 4000 Juden. 1887: 42,395 Ausländer (meist Franzosen und Portugiesen, 1826 Deutsche). Herrschende Religion die römisch-katholische, mit 9 Erzbistümern (Burgos, Santiago de Compostela, Valladolid, Granada, Saragossa, Sevilla, Tarragona, Toledo, Valencia) und 45 Bistümern; ca. 40,000 Weltpriester, 800 Mönche, 13,000 Nonnen; nur (1877) 6654 Evangelische. Die Volksbildung in den Händen der zahlr. ungebildeten Geistlichkeit; der Unterricht zwar obligatorisch, aber nur in den Industrie- u. Handelsstädten gut bestellt: 30,000 Volksschulen, 47 Lehrer- und 29 Lehrerinnenseminare, 61 gelehrte Schulen (institutos de segunda enseñanza, mit 6jähr. Kursus) nebst zahlreichen Privatkollegien, 10 Universitäten (Barcelona, Granada, Oviedo, Madrid, Salamanca, Santiago, Sevilla, Valencia, Valladolid, Saragossa), Architekturschule, Schule für Handel und Industrie, Ingenieurschule, 9 Navigationsschulen, 2 landwirtschaftliche, 1 Forst-, 4 tierärztliche, 2 Bergschulen, 5 Kunstschulen u. 1 Musikschule, Generalstabsakademie (Madrid), Militärakademie (Toledo), Schulen für Kavallerie (Valladolid), Ingenieure (Guadalajara) u. Marine (Ferrol). Unter den Nahrungszweigen am wichtigsten die Landwirtschaft, welche ²/₃ der Bevölkerung beschäftigt, aber lässig betrieben wird (33,8 Proz. des Areals Ackerland, 3,7 Weinland, 1,6 Olivenpflanzung, 19,7 Wiesen und Weiden, 20,8 Proz Wald). Bodenerzeugnisse besonders Weizen (jährl. 61 Mill. hl), im N. Roggen und Gerste, im S. Mais und vereinzelt Reis; ferner Erbsen und Bohnen, Hanf (um Granada), Flachs, Krapp, Raps, Zuckerrohr (Andalusien), Espartogras (Ausfuhr 400,000 Doppelzentner), Olivenöl (2½ Mill. hl), Zitronen, Orangen, Feigen, Mandeln, Johannisbrot, Datteln, Wein (1891: 30 Mill. hl, am meisten in den Provinzen Alicante und Barcelona, der beste im S. bei Jeres und Malaga; Ausfuhr 1890: 8 Mill. hl im Werte von 248 Mill. Mk.). Viehzucht auf der Hochebene von Estremadura und den Alpenweiden der Pyrenäen und der Sierra Nevada (2,3 Mill. Stück); am bedeutendsten die Schafzucht (Merinos 1865: 22½ Mill. Schafe, doch 1878 auf 16,939,288 zurückgegangen); Pferdezucht (andalus. Rasse, neuerdings durch große Beschälereien, z. B. Cordova, gefördert; 1878: 460,760 Stück); Esel- und Maultierzucht (1,8 Mill. Stück); Schweinezucht (bes. in Estremadura, 2,3 Mill. Stück). Seidenzucht (in Katalonien, Murcia, Valencia &c., durch Krankheit der Raupen sehr geschädigt, Ertrag an Rohseide von früher 10,000 metr. Ztr. auf 850 metr. Ztr. gesunken); Kochenillezucht. Ansehnlicher Fischfang (am Biscayischen Meerbusen, beschäftigt über 30,000 Menschen; besonders Thunfisch-, Sardellen- u. Sardinen-, im S. auch Korallenfischerei). Der Bergbau bedeutend, die Produktion von Erzen ergab 1883: Blei (besonders in den Provinzen Murcia, Almeria u. Jaen) 280,091 Ton. im Werte von 28 Mill. Mk., Kupfererz (2½ Mill. T. im Werte von 22 Mill. Mk.), Zink (Murcia, Granada, Almeria, 54,193 Ztr.), Quecksilber (22,581 T., besonders bei Almaden), Silber (22,531 T., Almeria und Guadalajara), Eisen (4,526,279 T., Navarra und Asturien), ferner Steinsalz (117,930 T.), Steinkohlen (Oviedo, Leon, Valencia, 1 Mill. T., größere Ausbeute durch Mangel an Wegen gehindert), Schwefel (Helin), Graphit (Marbella) &c. Die Industrie wenig entwickelt; am bedeutendsten die Hüttenindustrie (für Blei in Murcia, Almeria, Jaen; Eisen in Sevilla, Navarra, Oviedo und bei den Basken, Kupfer; Wert der gewonnenen Metalle 1883: 71 Mill. Mk.); sonst blühend nur die Leinen- und Hanfverarbeitung (Katalonien, Galicien), Seidenweberei (Valencia, Madrid, Barcelona, Granada), Baumwollweberei (Katalonien und baskische Provinzen), Papier- und Korkstöpselfabrikation, Gerberei, Seifensiederei, Glas- (Valencia, Barcelona, Mallorca) und Steingutfabrikation (Sevilla, Valencia, Madrid, Barcelona), Brennerei, Tabaksfabriken (Regierungsmonopol). Seit 1845 Gewerbefreiheit. Der jetzige Handel vorzugsweise in den Händen der Engländer und Franzosen; dabei bedeutender Schmuggel (Folge des Schutzzollsystems). Ausfuhr (Wein, Kupfer, Eisen, Blei, Olivenöl, Kork, Orangen, Esparto) 1890: 750 Mill. Mk.; Einfuhr (Baumwolle, Garne, Holz, Zucker, Kohlen, Maschinen, Tabak) 753 Mill. Mk. Hauptverkehrsländer sind: Frankreich, Großbritannien, Cuba, Westindien und Deutschland (hier Handelsumsatz 45 Mill. Mk.). Handelsflotte 1891: 1679 Schiffe von 614,920 Ton. 1891 liefen 19,248 Seeschiffe von 11,646,232 T. Gehalt ein u. 18,202 von 11,843,018 T. Gehalt aus. Bank von S. (1874 die übrigen Zettel- und Diskontobanken aufgehoben) mit 80 Mill. Mk. Kapital. Eisenbahnen 1889: 9774 km. Telegraphen 25,257 km. Münzsystem seit 1871 das französische; Münzeinheit die Peseta = 1 Frank, früher der Real de vellon = 21½ Pf. (20 Realen = 1 Silberpiaster = 5,19 Fr.; 10 Realen = 1 Escudo). Maß und Gewicht ebenfalls das französische (seit 1859). Ältere noch gebräuchliche Maße: die Fanega (Flächenmaß) = 64,39 Ar; die Fanega (für Getreide) = 55,5 Lit.; der Moyo (Weinmaß) = 16 Arroben oder Kantaren (à 16,13 Lit.) = 258,2 L.; die Pipa = 27 Kantaren.

Staatsverfassung. Konstitutionelle Monarchie, erblich in männlicher und weiblicher Linie. Titel des Königs (gegenwärtig Alfons XIII., seit seiner Geburt 17. Mai 1886 unter der Regentschaft der Königin Maria, Witwe Alfons' XII.) »Katholische Majestät« (1496 von Papst Alexander VI. verliehen), des Kronprinzen: »Prinz von Asturien«. Verfassung vom 30. Juni 1876. Volksvertretung mit gesetzgebender Macht durch die Cortes, welche in den Senat und die Deputiertenkammer (1 Deputierter auf 50,000 Ew.) zer-

Statistische Übersicht von Spanien und Portugal.

I. Königreich Spanien.

Provinzen	Areal qkm	Bevölkerung 1887	Bevölkerung auf 1 qkm
Alava	3045	92915	31
Albacete	14863	229105	15
Alicante	5660	433050	77
Almeria	8704	339452	39
Avila	7882	193093	25
Badajoz	21894	481508	22
Balearen	5014	312593	62
Barcelona	7690	902970	117
Burgos	14196	338551	24
Caceres	19863	339793	17
Cadiz (mit Ceuta)	7342	429872	59
Castellon	6465	292437	45
Ciudad Real	19608	292291	15
Cordova	13727	420728	31
Coruña	7903	613881	78
Cuenca	17193	242462	14
Gerona	5865	306583	52
Granada	12768	484638	38
Guadalajara	12113	201518	17
Guipuzcoa	1885	181845	97
Huelva	10138	254831	25
Huesca	15149	255137	17
Jaen	13480	437842	32
Kanarische Inseln	7273	291625	40
Leon	15377	380637	25
Lerida	12151	285417	24
Logroño	5041	181465	36
Lugo	9881	432165	44
Madrid	7989	682644	86
Malaga	7349	519377	71
Murcia	11537	491436	43
Navarra	10506	304122	29
Orense	6979	405127	58
Oviedo	10895	595420	55
Palencia	8434	188845	22
Pontevedra	4391	443385	101
Salamanca	12510	314472	25
Santander	5460	244274	45
Saragossa	17424	415195	24
Segovia	6827	154443	23
Sevilla	14063	544815	39
Soria	10318	151530	15
Tarragona	6490	348579	54
Teruel	14818	241865	16
Toledo	15257	359562	24
Valencia	10751	733978	68
Valladolid	7569	267148	35
Viscaya	2165	235659	109
Zamora	10615	270072	26
Zusammen:	504517	17560352	35
Besitz in Nordafrika (ohne Ceuta, bei Cadiz)	35	5280	72
Insgesamt:	504552	17565632	35

Kolonien und Besitzungen.

	qkm	Bevölkerung	auf 1 qkm
1) In Westindien: Cuba (1887)	118833	1631687	
Puerto Rico (1889)	9314	806708	88
2) In Asien: Philippinen	296182	5996161	
Nicht unterworf. Eingeborne		1000000	
Dep. Marianen	1140	10172	9
Karolinen	1450	36000	26
3) In Guinea: Fernando Po	1998	25000	13
Annobom	17	3000	176
Corisco, Eloby etc.	15	2000	133
Zusammen:	429000	9510000	22

Heerwesen.

Das Heerwesen Spaniens erhielt seine heutige Gestalt im allgemeinen durch das Wehrgesetz vom 10. Januar 1877, dem verschiedene Spezialgesetze und Reglements folgten. Das Rekrutierungsgesetz vom 10. September 1878 ist durch dasjenige vom 8. Januar 1882 ersetzt, die Aufhebung des Loskaufs aber erst durch Gesetz vom 19. Juli 1889 verfügt worden. Die spanische Landmacht zerfällt in die europäische, die sogen. »Peninsulararmee«, und in die Kolonialtruppen für die außereuropäischen Besitzungen auf Cuba, Puerto Rico und den Philippinen. Das Wehrgesetz beruht auf allgemeiner Wehrpflicht und persönlicher Dienstpflicht. Die Wehrpflicht beginnt mit dem 18., die Dienstpflicht jedoch erst mit dem 20. Lebensjahr und dauert 12 Jahre, davon 6 Jahre im aktiven Verhältnis und 6 Jahre in der 2. Reserve; von den erstern entfallen 3 Jahre auf den Dienst bei der Fahne und 3 Jahre bei der »aktiven Reserve«. Die Zahl der Rekruten wird jährlich durch Gesetz bestimmt, sie ist Ende 1891 auf 86,634 Mann festgesetzt worden, von denen 6634 den Kolonialtruppen zugewiesen werden. Die Freigelosten, die »disponibeln Rekruten«, treten zu den Depotbataillonen ihres Heimatsbezirks und nach 6 Jahren in die 2. Reserve, werden aber im Kriegsfall sofort einberufen. Zwischen Brüdern ist Stellvertretung und Nummeraustausch gestattet. Mannschaften der aktiven Armee (6 Jahre) dürfen nicht heiraten. Die Kolonialarmee ergänzt sich durch Freiwillige, Rekruten und gediente Leute, die noch nicht 35 Jahre alt sind. Die Dienstzeit beträgt 6 Jahre. Es wird beabsichtigt, zur Hälfte Eingeborne einzustellen. Die Präsenzstärke betrug pro 1889/90 noch 92,023 Mann; für Cuba betrug sie 1889/90: 19,571, für Puerto Rico 3155, für die Philippinen 8753, mithin für die Kolonialarmee 31,479 Mann.

Am 1. Juli 1892 ist eine Neuorganisation des Heeres zufolge Gesetz vom 16. Dez. 1891 in Kraft getreten. Das Land ist in 14 Militärdistrikte eingeteilt, welche je einem Generalkapitän unterstellt sind. Diese Distrikte bilden, entsprechend den 16 Divisionen des Heeres, 16 Divisions-Rekrutierungsbezirke, welche in 111 Aushebungsbezirke (zonas) geteilt sind.

I. **Infanterie:** 16 Infanterie-Divisionen zu 2 Brigaden aus je 2 Regimentern von 3 Bataillonen, zusammen 64 Regimenter, von denen 61 bereits bestehen, die noch fehlenden werden einstweilen durch Jägerbataillone, deren 22 vorhanden sind, ersetzt. 1 Strafbataillon zu Melilla. II. **Kavallerie:** 1 Eskadron Leibgarde, 8 Ulanen-, 14 Jäger-, 4 Dragoner-, 2 Husaren-, zusammen 28 Regimenter zu 4 Eskadrons, welche 10 Brigaden bilden; ferner je 1 Kavallerie-Akademie, Reit- und Beschlagschule zu Valladolid; 4 Remontedepots zu Granada, Cordova, Estremadura, Sevilla; 4 Hengstdepots. III. **Artillerie:** *Feld*artillerie: 13 Regimenter à 4 Batterien = 52 Batterien à 6 = 312 Geschütze; 3 Regimenter à 4 = 12 Gebirgsbatterien mit 72 Geschützen; 3 reitende Batterien; 10 Bataillone mit zusammen 42 Kompanien *Festungs*artillerie; 6 Arbeiterkompanien. IV. **Genie:** 4 *Mineur-Sappeur*regimenter zu 2 Bataillonen, jedes 3 Sappeur-, 1 Minenrkompanie; 1 *Pontonier*regiment zu 4 Kompanien à 4 Abteilungen für je 1 = 16 Brückentrains; 1 *Eisenbahn*bataillon zu 2 Bau- u. 2 Betriebskompanien, denen die Ringbahn von Madrid als Übungsbahn überwiesen ist; 1 *Telegraphen*bataillon zu 4 Kompanien, 1 derselben für optisches Signalwesen und elektrische Beleuchtung. Ferner 1 Topographenbrigade, 15 Abteilungen Handwerker, 1 Sanitätsbrigade zu 16 Kompanien und 1 Verwaltungsbrigade zu 16 Kompanien. — Eine besondere Traintruppe besteht im Frieden nicht. Die Guardia civil, ein Elitekorps, etwa den deutschen Gendarmen entsprechend, ist dem Kriegsministerium unterstellt und zählt 780 Offiziere, 14,756 Mann; die *Carabineros*, für den Grenzsicherheitsdienst (Zollwächter), bilden 30 Regimenter mit 92 Kompanien zu Fuß, 539 Offizieren, 10,901 Mann, und 7 Kompanien mit 33 Offizieren und 583 Mann zu Pferde.

Die Truppen auf *Cuba* bestehen aus 6 Infanterieregimentern, 4 Jägerbataillonen, 9 Guerillakompanien, 3 Kavallerieregimentern, 1 Bataillon Fußartillerie und Genie, 1 Gebirgsbatterie. Auf *Puerto Rico* 4 Infanteriebataillone, 1 Abteilung Kavallerie, 1 Bataillon Artillerie. Auf den *Philippinen* 7 Infanterieregimenter, 1 Eskadron Ulanen, 1 Artillerieregiment.

Bewaffnung. Die Infanterie ist mit dem Remington-Gewehr M/71 von 11 mm Kaliber, die Kavallerie mit dem Remington-Karabiner M/71, die Geniesoldaten und die Festungsartillerie mit dem Karabiner M/74 bewaffnet. Die Einführung eines Gewehrs und Karabiners von



Bibliographisches I



…nstitut in Leipzig.

7,65 mm Kaliber, System Mauser, ist beabsichtigt. Die Feldartillerie ist mit Kruppschen 8 und 9 cm Kanonen u. 8 cm Hartbronzekanonen bewaffnet. Letztere Kanonen sowie die 8 cm Hartbronzekanonen der Gebirgsartillerie sind von dem Obersten Placentia in den Geschützfabriken von Sevilla und Trubia hergestellt worden.

Die **Kriegsflotte** hat in den letzten Jahren einen bemerkenswerten Aufschwung genommen und soll nach dem Flottenplan noch ganz bedeutend erweitert werden, namentlich durch gute Kreuzer und Torpedoboote. Die Panzerflotte zählt 10 Schiffe, darunter 6 Panzerkreuzer; unter den 13 Kreuzern 1. Klasse befinden sich dagegen 9 ganz neue. Ihnen folgen 10 Schiffe 2. Ranges (Kreuzer III. Klasse) und 85 Schiffe 3. Ranges, darunter 56 Schraubenkanonenboote in 3 Klassen und 4 Transportdampfer. Die Torpedobootflottille besteht aus 1 Torpedobootjäger, 13 Torpedobooten I. und 2 II. Klasse. Außerdem sind noch etwa 40 Schiffe für verschiedene Zwecke, für Küsten- und Hafendienst vorhanden. Das *Personal* der Flotte, getrennt in das Matrosenkorps und die Schiffsartillerie, zählte 1887: 349 Seeoffiziere, darunter 27 Admirale und 171 Seekadetten; 68 Marineartillerie-Offiziere, darunter 1 Feldmarschall; 14,000 Mann. In der Reserve werden noch 138 Seeoffiziere, darunter 5 Admirale, sowie 65 Artillerieoffiziere geführt. Die *Marineinfanterie* besteht aus 3 Brigaden à 2 Regimenter in Stärke von 376 Offizieren u. rund 7000 Mann.

II. Königreich Portugal.

Provinzen	Areal qkm	Bevölkerung 1878 (V.-Zähl.)	Bevölkerung 1881	auf 1 qkm
Minho	7273	982735	1014768	139
Traz os Montes	11116	393279	396676	36
Beira	23943	1323134	1377432	58
Estremadura	17800	911922	946472	53
Alemtejo	24390	350103	367169	15
Algarve	4850	199142	204037	42
Festland:	89372	4160315	4306554	48
Azoren	2388	259800	269401	113
Madeira	815	130584	132223	162
Zusammen:	92575	4550699	4708178	51

Kolonien.

	qkm	Bevölkerung	auf 1 qkm
In Afrika:			
Kapverdische Inseln (1885)	3851	110926	29
Guinea	37000	?	—
Insel St. Thomas (1878)	929	18266	20
Insel Principe	151	2665	18
Angola	1339450	12400000	9
Freistaat von Ostafrika (Mosambik)	801970	800000	1
Zusammen:	2183350	13332000	6
In Asien u. Ozeanien:			
a) Ind. Besitz. (1881):			
Goa, Salsette u. Bardes; Insel Angedive etc.	3270	445449	138
Damao und Gebiet	383	56084	149
Insel Diu und Gogola	5	12636	296
b) Macao und Timor:			
Macao (188[illegible])	12	58909	—
Taipa u. Colovane		8127	—
Timor und Kambing	16300	300000	18
Zusammen:	19970	881000	44
Insgesamt:	2203320	14211000	7

Heerwesen.

Die Wehrverfassung Portugals entspricht in ihren Grundzügen derjenigen Spaniens. Durch das Wehrgesetz vom 12. September 1887 ist die allgemeine und persönliche Wehrpflicht eingeführt worden, es ist die Stellvertretung unter Brüdern und Wehrpflichtigen derselben Gemeinde und desselben Jahrganges gestattet. Die Gesamtdienstzeit dauert 12 Jahre, davon 3 Jahre bei der Fahne, 5 Jahre in der 1. und 4 in der 2. Reserve. Die Wehrpflicht beginnt mit dem 20. Lebensjahr. Jährlich werden 20,000 Mann zum Eintritt bezeichnet, aber nur 10,000 eingestellt, die andern 10,000 treten zur 2. Reserve, ebenso diejenigen, die sich vom aktiven Dienst freigelost haben; sie zahlen jährlich während ihrer Wehrpflichtzeit 12 Mk. Wehrsteuer. Aus Sparsamkeitsrücksichten finden zahlreiche Beurlaubungen ohne Sold aus der Fronte statt. — Das Festland ist in 4 **Militär-Territorial-Divisionen** mit den Stabsquartieren Lissabon, Vizeu, Porto und Evora, die Inseln (Azoren) in 4 Militärkommandos geteilt. Die **Infanterie** besteht aus 24 Infanterie- und 12 Jägerregimentern zu 2 aktiven und 1 Reservebataillon in Stärke von 1217 Offizieren, 17,462 Mann; die **Kavallerie** aus 2 Ulanen- und 8 Jägerregimentern, 323 Offizieren, 3877 Mann, 3894 Pferden; die **Artillerie** gliedert sich in 3 Feldregimenter zu je 10 aktiven und 2 Reservebatterien, 1 Brigade Gebirgsartillerie von 2 aktiven und 4 Reservebatterien. 2 Regimenter Garnisonartillerie zu je 8 aktiven und 4 Reservekompanien, 4 selbständige Kompanien Garnisonartillerie auf den Inseln, zusammen 219 Offiziere, 3055 Mann, 346 Pferde, 738 Maultiere. Die *Genie*truppe besteht aus 1 Regiment zu 2 aktiven und 1 Reservebataillon und 1 Torpedokompanie. Das 1. Bataillon besteht aus Mineuren und Sappeuren, das 2. aus 2 Kompanien Pontonieren, 1 Eisenbahn- und 1 Telegraphenkompanie, zusammen 53 Offizieren, 666 Mann. An besondern Formationen bestehen 1 Strafkompanie, Verwaltungstruppen etc. Die **Friedensstärke** der Armee betrug 1889: 1951 Offiziere, 24,754 Mann, 2752 Pferde, 774 Maultiere und 264 Geschütze. Die Feldbatterien haben im Frieden 4, im Krieg 6, die Gebirgsbatterien im Frieden 6, im Krieg 8 Geschütze. Die **Kriegsstärke** soll betragen 3852 Offiziere, 121,195 Mann, 7821 Pferde, 4870 Maultiere, 264 Kanonen. Die *Kolonial*truppen bestehen aus 1 Regiment Infanterie auf den Kapverdischen Inseln zu 50 Offizieren, 1143 Mann, aus 2 Infanterie-, 3 Jäger-, 2 Reservebataillonen und 2 Batterien in Guinea und St. Thomas, zusammen 420 Offizieren, 7213 Mann. In ihnen dienen auch Eingeborne. Die Infanterie ist mit einem Repetiergewehr von 8 mm Kaliber, System Kropatschek M/86, die Kavallerie mit einem gleichen Karabiner, die Artillerie mit Kruppschen Kanonen bewaffnet. Zur Armierung der Festungen sind, um die vielen glatten Kanonen derselben zu beseitigen, in neuerer Zeit auch Kruppsche Geschütze beschafft worden.

Die **Kriegsflotte.** Portugal besitzt nur 1 Panzerschiff (Korvette); den Hauptbestandteil bildet die Kreuzerflotte, aus 6 Korvetten, 18 Kanonenbooten bestehend; es sind ferner noch einige Transportdampfer, Dampfjachten, 4 Torpedoboote und anderweite Fahrzeuge vorhanden. Das Personal für diese Flotte ist reichlich stark; es besteht aus 234 Offizieren, darunter 15 Admirale, 19 Kapitäne zur See, 27 Fregattenkapitäne etc. Das gesamte Marinepersonal hatte 1887 eine Stärke von 2852 Köpfen.

fallen. Zentralgewalt: das Staatsministerium mit 9 verantwortlichen Ministern; daneben ein Staatsrat und besondere Kollegien. Oberster Zivil- und Kriminalgerichtshof in Madrid, 15 Appellationsgerichte, für Preßprozesse Geschwornengerichte. Die Finanzen in mißlichem Zustande; Ausgaben 1892—93: 741,206,994 Pesetas (9 Mill. P. Zivilliste, 291 Mill. P. für die Staatsschuld); Einnahmen 747,960,550 P. (direkte Steuern 289 Mill., indirekte Steuern und Zölle 291 Mill., Stempel und Staatsmonopole 126 Mill. P.). Staatsschuld 1890: 6207 Mill. P. Über Heerwesen, Marine und die Kolonien S.s s. beifolgende Übersicht. Landesfarben: Rot und Gelb; über Orden, Wappen und Flaggen s. diese Artikel.

Einteilung in 49 Provinzen (vgl. die statist. Übersicht bei der Karte) als Unterabteilungen der alten Landschaften: 1) Königreich Neukastilien (4 Provinzen), 2) Mancha (1 Prov.), 3) Königreich Altkastilien (8 Prov.), 4) Königreich Leon (3 Prov.), 5) Fürstentum Estremadura (2 Prov.), 6) Fürstentum Asturien (1 Prov.), 7) Königr. Galicien (4 Prov.), 8) Königr. Andalusien mit Granada (8 Prov.), 9) Königr. Murcia (2 Prov.), 10) Königr. Aragonien (3 Prov.), 11) Königr. Valencia (3 Prov.), 12) Fürstentum Katalonien (4 Prov.), 13) Königr. Navarra (1 Prov.), 14) Baskenland (3 Prov.); Balearen und Kanarische Inseln (2 Prov.). Haupt- und Residenzstadt Madrid.

Geschichte.

I. **Die Zeit der Römer, Westgoten und Araber.** Älteste Bewohner des Landes waren die Iberer und die aus der Vermischung kelt. Völker mit diesen hervorgegangenen Keltiberer. Seit 1100 v. Chr. wurden phönikische (Cadiz), griechische (Sagunt) und karthagische (Cartagena) Kolonien gegründet. 237—218 eroberten die Karthager die südl. Hälfte, verloren sie aber im 2. Punischen Kriege 206 an die Römer, welche nach langwierigen Kämpfen mit den kräftigen, freiheitliebenden Stämmen 19 v. Chr. die Eroberung S.s vollendeten. S. ward röm. Provinz und völlig romanisiert. Zu Anfang des 5. Jahrh. n. Chr. drangen Vandalen, Sueven und Alanen, dann die Westgoten ein, welche sich nach und nach des größten Teiles des Landes bemächtigten (s. Goten). Deren Reich ward 711 durch den Sieg der Araber (Mauren) bei Jeres de la Frontera vernichtet und der größte Teil von S. eine Provinz des Chalifats. Ein Teil der Westgoten behauptete unter Pelayo seine Unabhängigkeit in den Gebirgen Asturiens. 755 stiftete ein Sproß der in Asien gestürzten Dynastie der Omejjaden, Abd ur Rahmân, ein eignes Chalifat zu Cordova, nach dessen Zerfall 1031 sich mehrere arab. Fürstentümer zu Saragossa, Toledo, Valencia und Sevilla bildeten.

II. **Emporkommen christlicher Königreiche.** Nach Begründung der span. Mark durch Karl d. Gr. (806) drangen die christlich-got. Fürsten von Norden her vor und stifteten im 11. Jahrh. die christlichen Reiche Leon, Kastilien, Aragonien u. Navarra, welche fast die Hälfte der Halbinsel umfaßten. Unter Ferdinand III., dem Heiligen (1217—52), wurden Kastilien und Leon vereinigt. Nach Alfons' X. (1252—84) Tode zerrütteten Thronstreitigkeiten das Reich 40 Jahre lang. Erst unter Alfons XI. (1324—50) wurde die Ruhe wiederhergestellt. Unter Peter dem Grausamen (1350—69) und dessen Nachfolgern brachen neue innere Zerwürfnisse aus. Durch die Heirat Ferdinands V., des Katholischen, von Aragonien mit Isabella von Kastilien (1474—1504) wurden Kastilien und Aragonien 1479 zum Königreich S. vereinigt. Die Rechtspflege ward geordnet, die Ausführung ihrer Urteile und der königlichen Befehle durch eine Polizei, die heil. Hermandad, gesichert, der Bund des Königtums mit der Kirche durch die Einführung der Inquisition geschlossen. Die Nation nahm einen mächtigen Aufschwung und bewährte in der Eroberung des letzten Restes maur. Herrschaft, Granadas (1492), und der Entdeckung u. Eroberung Amerikas ihre Lebenskraft.

III. **S. unter den Habsburgern.** Auf Isabella folgte 1504 in Kastilien ihre Tochter Johanna, vermählt mit Philipp I., Sohn Kaiser Maximilians I., dann, nachdem diese in Wahnsinn verfallen, unter Ferdinands und nach dessen Tode (1516) unter des Kardinals Jimenes Vormundschaft Philipps und Johannas Sohn Karl I., der spätere deutsche Kaiser Karl V. Hiermit kam S. unter die Herrschaft der Habsburger und ward der Mittelpunkt des habsburg. Weltreichs, welches S., Deutschland, die Niederlande und Burgund, Mailand, Neapel und Sizilien, Sardinien und die Kolonien in Amerika und Asien umfaßte, verlor aber nach dem Aufstand der Comuneros (1519—1521) seine Volksrechte und freie Verfassung und wurde einem despotischen Druck des Königtums und der Kirche unterworfen, welcher die geistige und materielle Entwickelung lähmte. Als Karl V. bei seiner Abdankung seine Macht teilte, behielt S. außer den Kolonien in Europa die Niederlande, Burgund und Italien. Karls Nachfolger in S., Philipp II. (1556—98), vergeudete rücksichtslos die Kräfte S.s für sein Hauptziel, die Ausrottung der Ketzerei, indem er den Abfall der Niederlande hervorrief, der einen 80jährigen aufreibenden Krieg und den Verlust eines Teiles der Kolonien, namentlich aber die Vernichtung des Handels zur Folge hatte, und unglückliche Kriege mit den Türken, Frankreich und England, gegen das er 1588 die Armada verlor, begann. Zwar wurde 1581 Portugal mit S. vereinigt, doch gingen dessen Kolonien an die Niederlande verloren. Im Innern machte der ökonomische Verfall große Fortschritte: Handel und Gewerbe gingen in fremde Hände über, der Besitz der Toten Hand und die Zahl der Klöster mehrten sich ungeheuer. Die Nation selbst verarmte. Nur in geistiger Beziehung nahm sie trotz der Inquisition und der blutigen Ketzerverfolgung einen großen Aufschwung. Philipp III. (1598—1621) beförderte durch Vertreibung der Morisken die Verödung des Landes. Philipp IV. (1621—1665) stürzte sich wieder in kostspielige Kriege mit den Niederlanden und Frankreich. 1640 riß sich Portugal los, 1648 mußte S. die Unabhängigkeit der nördlichen Niederlande anerkennen, 1659 im Pyrenäischen Frieden Roussillon u. a. an Frankreich abtreten. Die gänzliche Ohnmacht S.s zeigte sich in den weitern Kämpfen mit Frankreich, an das S. in den Friedensschlüssen von Aachen (1668), Nimwegen (1678) und Ryswyk (1697) die Franche-Comté und einen großen Teil der Niederlande abtreten mußte. Karl II. (1665—1700), der letzte Habsburger, setzte Philipp von Anjou, den Enkel seiner mit Ludwig XIV. von Frankreich vermählten Schwester Maria Theresia, zum Erben ein, der sich im span. Erbfolgekrieg (s. d.) gegen den österreichischen Erzherzog Karl (nachmaligen Kaiser Karl VI.) behauptete, aber im Frieden von Utrecht (1713) die span. Nebenländer Neapel, Sardinien, Mailand und die Niederlande an Österreich, Sizilien an Savoyen, Gibraltar und Menorca an England abtreten mußte.

IV. **S. unter den Bourbonen bis 1808.** Philipp V. (1701—46), der erste Bourbon, und Ferdinand VI. (1746—59) gewannen durch ihren Anteil an den franz. Kriegen gegen Österreich 1735 Neapel und Sizilien, 1748 Parma als bourbon. Sekundogenituren. Unter Karl III. (1759—88) ward S. infolge des bourbon. Familienvertrags von 1761 in den englisch-franz. Krieg verwickelt, in welchem es Menorca wiedergewann. Im Innern wurden Ackerbau, Industrie und Handel gehoben, die Inquisition beschränkt und der Jesuitenorden 2. April 1767 ausgewiesen. Unter Karl IV. (1788—1808) herrschten die lasterhafte Königin Maria Luise und ihr Geliebter Godoy.

Dieser schloß nach kurzer Teilnahme am Kriege gegen Frankreich 19. Aug. 1796 ein Schutz- und Trutzbündnis mit Frankreich zu San Ildefonso und begann einen unvernünftigen Krieg mit England, in dem 21. Okt. 1805 die span. Seemacht bei Trafalgar vernichtet wurde.

V. **Der Freiheitskrieg gegen Frankreich 1808–14.** S. ward ganz von Napoleon abhängig. Als 18. März 1808 Godoy gestürzt wurde und Ferdinand, Prinz von Asturien, nach dem Verzicht Karls IV. 24. März den Thron bestieg, dieser nachher aber den Verzicht zurücknahm, berief Napoleon die königl. Familie nach Bayonne und zwang hier 5. und 6. Mai sowohl Karl IV. als Ferdinand zur Verzichtleistung, worauf er 6. Juni seinen Bruder Joseph zum König von S. ernannte. 20. Juli zog Joseph in Madrid ein. Aber verblendet über den Charakter Ferdinands, in seinem Stolz beleidigt durch dies gewaltthätige Verfahren Napoleons, aufgestachelt endlich von der um ihre Herrschaft besorgten Geistlichkeit, erhob sich jetzt das Volk, bildete Provinzialjunten, die im Namen des rechtmäßigen Königs Ferdinand VII. die Regierung in die Hand nahmen, und organisierte Freischaren (Guerillas), denen auch der größte Teil der regulären Truppen sich anschloß. 1809 bildete sich als oberste Leiterin des Aufstandes eine Zentraljunta zu Sevilla. 20. Juli 1808 ward der franz. General Dupont bei Baylen umzingelt und zur Kapitulation genötigt. 30. Juli floh Joseph aus Madrid, wohin er jedoch 4. Dez., durch neue franz. Heere geschützt, zurückkehrte. 29. Jan. 1810 ward von der nach Cadiz geflüchteten Zentraljunta eine Regentschaft eingesetzt und die souveränen Cortes berufen, welche 1812 eine liberale Verfassung verkündeten. Zugleich kam jetzt den Spaniern wirksame Hilfe von den Engländern unter Wellington, welcher Portugal siegreich verteidigt hatte, in S. eindrang und die span. Truppen organisierte und zum Siege führte. 22. Juli 1812 siegte er bei Salamanca. 18. März 1813 floh Joseph zum drittenmal aus Madrid; 21. Juni siegte Wellington bei Vitoria, trieb die Franzosen über die Pyrenäen zurück und drang in Frankreich ein.

VI. **Reaktion unter Ferdinand VII. 1814–33.** Ferdinand VII. kehrte nun nach S. zurück, erklärte 4. Mai 1814 die Verfassung von 1812 für ungültig und begann mit allgemeiner Verfolgung der Liberalen und Herstellung der Inquisition eine brutale Reaktion. 1. Jan. 1820 kam es bei Cadiz zu einem Militäraufstand und Verkündigung der Verfassung von 1812 durch Riego. 7. März stellte Ferdinand die Verfassung her, beschwor dieselbe, berief die Cortes, hob die Inquisition auf ꝛc. 9. Juli traten die Cortes zusammen, welche aber das liberale Ministerium nicht energisch unterstützten. Bei den neuen Cortes wahlen 1822 erhielten die radikalen Exaltados völlig das Übergewicht über die Moderados. Auf Anrufen der reaktionären Partei beschlossen daher die Mächte auf dem Kongreß zu Verona 1822 die Intervention Frankreichs in S. zu gunsten der absoluten Monarchie. 7. April 1823 überschritt die franz. Interventionsarmee unter dem Herzog von Angoulême die Bidassoa und zog 24. Mai in Madrid ein. Die Cortes mit dem König verlegten ihren Sitz nach Cadiz, das nach einem Bombardement (23. Sept.) 4. Okt sich ergab. Nun hob der »befreite« König alle Beschlüsse der konstitutionellen Regierung vom 7. März 1820 bis 1. Okt. 1823 auf und dekretierte eine blutige Verfolgung der Liberalen. Eine unumschränkte, streng klerikale Herrschaft wurde aufgerichtet. Die span. Kolonien in Amerika hatten sich inzwischen unabhängig gemacht, und die Spanier waren nicht im stande, sie wieder zu unterwerfen.

VII. **Regierung der Königin Isabella.** Nach Ferdinands VII. Tode (29. Sept. 1833) folgte gemäß der Pragmatischen Sanktion vom 29. März 1830, welche das 12. Mai 1713 erlassene Salische Gesetz aufhob, seine Tochter Isabella II. (geb. 10. Okt. 1830) unter der Regentschaft ihrer Mutter Maria Christine. Der vom Thron ausgeschlossene Bruder Ferdinands, Don Karlos, erhob Protest und ward in den baskischen Provinzen als Karl V. zum König ausgerufen, worauf im Norden von S. der Karlistenkrieg (1834–40) ausbrach. Die Regentin wurde hierdurch gezwungen, sich auf die Liberalen zu stützen, und gab 10. April 1834 eine beschränkte konstitutionelle Verfassung durch das Estatuto real. Durch einen Militäraufstand gezwungen, setzte die Regentin durch Dekret vom 15. Aug. 1836 die Konstitution von 1812 wieder in Kraft. 31. Aug. 1839 kam der Vertrag von Vergara zwischen Espartero und dem karlistischen General Maroto zu stande, infolge dessen die Hauptmacht der Karlisten die Waffen niederlegte, und 15. Sept. floh Don Karlos nach Frankreich. Mit dem Übertritt Cabreras über die franz. Grenze (6. Juli 1840) war der Bürgerkrieg beendet. Gleichwohl ward die Ruhe im Lande nicht hergestellt, indem sich nun die liberalen Parteien, die Moderados (welche jedoch allmählich Konservative, ja Reaktionäre wurden) und die Progressisten (Radikalen) bekämpften. Die Ministerien folgten sich in unaufhörlichem Wechsel. Im Sept. 1840 erhoben die Progressisten Espartero zum Ministerpräsidenten und nach Christinens Abdankung (12. Okt.) 8. Mai 1841 zum Regenten. Die Unterdrückung eines republikan. Aufstandes in Barcelona im Dez. 1842 hatte Juli 1843 den Sturz Esparteros und die Einsetzung einer Regierung der Moderados (Narvaez, O'Donnell und Concha) zur Folge, welche 8. Nov. die Königin Isabella für mündig erklärten und 1845 die Verfassung von 1837 in reaktionärem Sinne revidierten.

Infolge der Ränke Englands und Frankreichs kamen 10. Okt. 1846 die spanischen Heiraten zu stande: die Königin Isabella durfte zwar auf Englands Einspruch den Sohn Ludwig Philipps, den Herzog von Montpensier, nicht heiraten, der sich mit ihrer Schwester, der Infantin Luise, vermählte; aber Frankreich wollte doch dessen Thronfolge sichern, indem es Isabellas Vermählung mit ihrem schwachen, kränklichen Vetter, dem Infanten Franz von Assisi, durchsetzte. Hierdurch sah sich die junge, sinnliche Fürstin auf die Bahn des Lasters gedrängt. Ihr erster Liebhaber war Serrano, der Anhänger der Progressisten war. Indes schon Okt. 1847 mußte er wieder einem Moderado-Ministerium unter Narvaez weichen, auf das 10. Jan. 1851 Bravo Murillo folgte. Dieser schloß 15. Okt. 1851 ein Konkordat mit dem päpstlichen Stuhl ab. 2. Febr. 1852 machte der geisteskranke Priester Martin Merino ein Attentat auf die Königin. 1853 ward Bravo Murillo durch einen Militäraufstand der Generale O'Donnell, Serrano u. a. 18. und 19. Juli gestürzt, Espartero zum Ministerpräsidenten, O'Donnell zum Kriegsminister ernannt. 14. Juli 1856 stürzte O'Donnell Espartero und versuchte eine Mittelpartei, die liberale Union, zur Herrschaft zu bringen, stellte auch die reaktionäre Verfassung von 1845 wieder her, mußte aber 12. Okt einem Ministerium Narvaez weichen. 30. Juni 1858 zum zweitenmal zum Ministerpräsidenten ernannt, führte O'Donnell den glücklichen Krieg gegen Marokko (1859–60), siegte bei Tetuan (4. Febr. 1860) und Gualdas (23. März) und zwang im Friedensschluß (26. April) Marokko zur Zahlung von 20. Mill. Piaster Kriegskontribution und Abtretung eines Gebiets bei Ceuta. Auch schloß er sich der Expedition Englands und Frankreichs gegen Mexiko an (1861), von der sich aber der span. Oberbefehlshaber Prim bald wieder zurückzog. März 1863 wurde O'Donnell entlassen und nach mannigfachem Wechsel 11. Juli 1866 Narvaez wieder Haupt der Regierung. Nach Narvaez' Tode (23. April 1868) ward Gonzalez Bravo mit Neubildung des Kabinetts beauftragt und versuchte 7. Juli einen Staats-

streich, indem er die Generale Serrano, Dulce, Zavala, Cordova u. a. verhaften ließ. Aber 17. Sept., während die Königin sich in San Sebastian befand, erhob Admiral Topete im Hafen von Cadiz die Fahne des Aufstandes. 28. Sept. siegte Serrano über die königl. Truppen unter Novaliches bei der Brücke von Alcolea; Isabella flüchtete nach Frankreich.

VIII. **Innere Wirren und Restauration der Bourbonen.** Serrano, mit Bildung einer provisorischen Regierung beauftragt, berief 11. Febr. 1869 die konstituierenden Cortes, welche 15. Juni Serrano zum Regenten wählten; Prim ward Ministerpräsident. Die Mehrheit der Minister wollte zwar den Sturz Isabellas, aber Erhaltung der Monarchie. 1870 beschloß der Ministerrat, die Kandidatur des Prinzen Leopold von Hohenzollern den Cortes vorzuschlagen. Da dieser infolge des Einspruchs Frankreichs 12. Juli verzichtete, ward 16. Nov. der Herzog Amadeus von Aosta zum König erwählt, erschien 2. Jan. 1871 in Madrid, eröffnete 3. April die Cortes und regierte streng konstitutionell. Doch hatte er keinen festen Halt im Lande. In den großen Städten regten sich die Republikaner, im Norden die Karlisten. Er zog es daher vor, Febr. 1873 abzudanken und S. zu verlassen, worauf die Cortes die Republik proklamierten. Doch waren auch die Republikaner nicht einig, indem die einen dem Föderalismus huldigten (Salmeron, Pi y Margall), andre (Castelar) die Einheit der Regierung erhalten wollten. Während im Norden der Prätendent Don Karlos immer mehr um sich griff, brachen im Süden, in Sevilla, Cadiz, Malaga, besonders in Cartagena, föderalistische und kommunistische Aufstände aus. Castelar, zum Diktator erwählt, reorganisierte die gänzlich zerrüttete Armee; aber ehe er noch des Aufstandes im Süden Herr geworden, wurde er 1. Jan. 1874 durch den Staatsstreich des Generals Pavia gestürzt und Serrano erst Ministerpräsident, dann Regent. Auch dieser konnte den Karlistenkrieg nicht beendigen und wurde 30. Dez. durch die Proklamation des ältesten Sohnes Isabellas, Alfons' XII., zum König beseitigt, der Canovas an die Spitze seines Ministeriums berief.

Der neuen Regierung gelang es im Febr. 1876, den Karlistenaufstand zu unterdrücken und Don Karlos zu vertreiben. Die neue Verfassung von 1875 war sehr reaktionär, namentlich in religiöser Beziehung. Den langwierigen Aufstand in Cuba konnte Martinez Campos 1879 nur durch große Zugeständnisse an die Insurgenten beendigen. 1881 wich Canovas dem Führer der sogen. dynastischen Opposition, Sagasta. Dieser behauptete sich bis Ende 1883, worauf Canovas wieder an seine Stelle trat. Als König Alfons XII. 25. Nov. 1885 starb, übernahm seine Witwe Maria Christine, Erzherzogin von Österreich, die Regentschaft für dessen nachgebornen Sohn Alfons XIII. (geb. 17. Mai 1886) und berief Sagasta an die Spitze eines gemäßigt liberalen Ministeriums, das eine Heeresreform vornahm und Geschwornengerichte, die Zivilehe und das allgemeine Stimmrecht einführte, aber 1890 wieder einem konservativen Kabinett unter Canovas Platz machte. Auch dieses trat Ende 1892 wieder zurück, weil die Führer der konservativen Partei untereinander uneinig waren, und die Liberalen unter Sagasta übernahmen wieder die Regierung. Die Hauptschwierigkeit bildeten die Finanzen, da trotz aller Bemühungen, sparsam zu verwalten, die Staatseinnahmen nie die Höhe der Ausgaben erreichten. 1892 feierte S. mit glänzenden Festen die Erinnerung an die vor 400 Jahren vollbrachte Entdeckung Amerikas.

[Litteratur.] Vgl. Willkomm in Steins »Handbuch der Geographie« (1862); Ders., »Die Halbinsel der Pyrenäen« (1855), »S. und die Balearen« (1876) und »Die Pyrenäische Halbinsel« (1885); Garrido, »Das heutige S.« (deutsch von Ruge 1863); Lauser, »Aus S.s Gegenwart« (1873) und »Von der Maladetta bis Malaga« (1881); Reiseschilderungen von Mohr (1876), de Amicis (deutsch 1880), Bark (1882), Passarge (1884); Torres Campos, »Staatsrecht« (1889); Mingote y Tarazona, »Geografia de España« (1887); Mariana y Sanz, »Diccionario geografico-estadistico de España« (1886); Del Castillo (1892) und das ältere Lexikon von Madoz (1846—50, 16 Bde.); Reisebücher von Murray, O'Shea (engl.), Roswag, Germond de Lavigne (1880), Hartleben (2. Aufl. 1892). — Die Geschichte S.s bearbeiteten Lafuente (n. Ausg. 1888, 22 Bde.), Lembke (fortges. von Schäfer bis zum 12. Jahrh., 1831—61, 3 Bde.; Fortsetzung von Schirrmacher 1881 ff.), Havemann (15.—17. Jahrh., 1850), Baumgarten (»Neuere Geschichte S.s«, 1865—71, 3 Bde.), Cherbuliez, 1868—73 (1874), Lauser (seit dem Sturz Isabellas, 1877, 2 Bde.).

Spanierfeige, die Frucht von Opuntia vulgaris.

Spaniöl, feiner, reizender, spanischer Schnupftabak aus Havanablättern und mit roter Erde gefärbt; auch die Raupe des Frostschmetterlings.

Spaniolgeschmack, s. Spagniolgeschmack.

Spaniolith, quecksilberhaltiges Fahlerz.

Spanischbraun, s. v. w. Umbra.

Spanische Artischocke, s. v. w. Cardy, s. Cynara.

Spanische Fliege, s. Kantharide.

Spanische Kreide, s. Speckstein.

Spanische Kresse, s. Tropaeolum.

Spanische Mark, einst Provinz des fränk. Reiches, die Provinzen Katalonien, Navarra und zum Teil Aragonien (bis zum Ebro) umfassend, 778 von Karl d. Gr., dann wieder 806 von Ludwig dem Frommen erobert. Hauptstadt Barcelona.

Spanische Reiter (Friesische Reiter), vierkantige Balken, durch welche kreuzweise zugespitzte Latten gesteckt sind; dienen als Sperren in Eingängen von Schanzen, Hohlwegen rc.

Spanischer Erbfolgekrieg, 1701—14, brach aus nach dem Erlöschen der span. Linie der Habsburger mit Karl II. (1. Nov. 1700), auf dessen Reich Ludwig XIV. von Frankreich im Namen seines Enkels Philipp von Anjou und Kaiser Leopold I. im Namen seines Sohnes Karl Anspruch machten. Letzterer fand Unterstützung bei England, den Niederlanden und dem Reiche, und die Feldherren der Verbündeten, Prinz Eugen und Marlborough, erfochten seit 1704 so glänzende Siege (bei Höchstädt, Ramillies, Turin, Oudenaarde und Malplaquet), daß Ludwig XIV. zum Verzicht auf die Erbschaft bereit war, als 1711 infolge des Todes Kaiser Josephs I. und der Thronbesteigung des Prätendenten Karl in Österreich ein Umschwung in der engl. Politik erfolgte: die Seemächte schlossen 1713 mit Frankreich den Frieden zu Utrecht, dem der Kaiser Karl VI. sich 1714 in Rastatt, das Reich in Baden anschließen mußte, und in dem Philipp V. Spanien mit den Kolonien, der Kaiser die span. Niederlande, Neapel, Sizilien und Mailand erhielt. Vgl. v. Noorden (1870—73, 2 Bde.), Parnell (1888).

Spanischer Hopfen, s. Origanum.

Spanischer Kragen, s. Paraphimose.

Spanischer Pfeffer, s. Capsicum.

Spanisches Fieber, s. v. w. Calentura.

Spanisches Ohr, Hörmaschine.

Spanische Spitzen, Spitzen aus Gold- und Silberdraht mit Perlen und bunter Seide untermischt.

Spanische Sprache und Litteratur. Die spanische Sprache, ein Glied der roman. Sprachenfamilie, bildete sich etwa im 7. Jahrh. unter der Herrschaft der Goten aus der latein. Volkssprache, mit Beimischung gotischer wie später arabischer und andrer fremdländischer Ausdrücke. Sie verbindet viel Weichheit der Aussprache mit stolzer Klangfülle und ist in der Wortbeugung dem Latein noch verwandter als das Ita-

lienische. Am frühesten (12. Jahrh.) als Schriftsprache ausgebildet die **kastilische** Mundart (seit 16. Jahrh. allgemein gültige Staats- und Büchersprache); Hauptdialekte daneben: das **Katalanische** (dem Provenzalischen verwandt) und das **Galicische** (Übergang zur portugies. Sprache). Grammatiken von Franceson (4. Aufl. 1855), **Fuchs** (1837), **Lespada** (2. Aufl. 1873), **Förster** (1880), **Funck** (5. Aufl. 1885), **Kordgien** (1887), **Schilling** (8. Aufl. 1892), **Wiggers** (2. Aufl. 1884) u. a.; **Wörterbücher**: das der span. Akademie (12. Aufl. 1884), von Franceson (12. Aufl. 1885), **Booch-Arkossy** (7. Aufl. 1887), **Kotzenberg** (1875), **Tollhausen** (1886); praktischer »Sprachführer« von Ruppert (1887). — Die **spanische Litteratur** hervorgewachsen aus einem Heldentum voll natürlicher Romantik und dem Boden eines kernhaften Volkslebens, durchaus selbständiges Erzeugnis kräftiger Nationalität; voll ritterlichen Ehrgefühls, Nationalstolz, glühender Phantasie, strengster Rechtgläubigkeit, aber auch voll ungesunder Phantastik und hochmütiger Ausschließlichkeit. Zerfällt in 5 Perioden, wovon die beiden ersten dem Mittelalter angehören, die 3. und 4. sie auf der höchsten Stufe ihrer Entwickelung zeigen. S. die untenstehende Tabelle. Vgl. Ticknor, »Geschichte der schönen Litteratur in Spanien« (deutsch 1852, 2 Bde.; Nachtrag 1867); v. Schack, »Geschichte der dramatischen Litteratur etc.« (2 Aufl. 1854, 3 Bde.; Nachträge 1855); de los Rios, »Hist. de la literatura española« (1861—67, 7 Bde.); Lemcke (»Handbuch«, 1855, 3 Bde.), Dohm (1867), Brinckmeier (19. Jahrh., 1850), Clarus (Mittelalter, 1846), Hubbard (Neuzeit, 1876), Blanco Garcia (19. Jahrh., 1891); Schäffer, »Geschichte des span. Nationaldramas« (1890, 2 Bde.). — Über die Katalanische Sprache und Litteratur s. d.

Übersicht der spanischen Litteratur.

Erste Periode (bis 15. Jahrhundert).

Poesie. Volksmäßige Epik: Romanzen (seit ca. 10. Jahrh.) vom Cid Campeador, König Roderich, Karl d. Gr., Bernardo del Carpio und andern Helden; gesammelt in »Romanceros« (seit 15. Jahrh.).

Kunstdichtung Volkstümlich: »Poema del Cid« und »Cronica rimada del Cid«; kirchlich-ritterlich: Gonzalo de Berceo († 1268; Legenden); ritterlich-romantisch: derselbe Berceo im »Alexandro«.

Satirische Dichter: Juan Ruiz, Erzpriester von Hita († 1350; auch Erotiker), Lopez de Ayala († 1407; »Rimado de palacio«, auch Chronist).

Prosa. Ältestes Denkmal: »Fuero juzgo« (got. Gesetzbuch, um 1240). Besonders gefördert durch Alfons X. († 1284; chronist. Werke, die Gesetzsammlung »Leyes de las partidas«, das theologisch-philosophische »Septenario«, Dichtungen etc.). — Didaktische Erzählung: Infant Juan Manuel († 1348; »Conde Lucanor«).

Zweite Periode (15. Jahrhundert).

Kunstlyrik (nach dem Muster der Troubadourpoesie), kodifiziert durch de Villena († 1434; »Del arte de trobar«). »Consistorio de la gaya ciencia« am Hof Johanns II. Hauptdichter: de Santillana († 1458), Juan de Mena († 1456; »El laberinto«), Gomez Manrique, Perez de Guzman, Alonso de la Torre, Juan de Izar u. a. Sammlungen: »Cancionero de Baena« (1450) u. Castillos »Cancionero general« (1511).

Anfänge des Dramas: Rojas (»Celestina«, 1499), Torres Naharro, Encina († 1534; dialog. Eklogen), J. de la Cueva (»El saco de Roma«), Lope de Rueda u. a.

Anfänge des Romans: Juan Rodriques del Padron (»Siervo libre del amor«) und Diego de San Pedro.

Zahlreiche Chronisten: H. del Pulgar, Diaz de Games, Rodr. de Sevilla, Carl. de Viana, Diego de Valera u. a.

Dritte Periode (16. Jahrhundert).

Zeitalter Karls V. Blüte der Lyrik.

Lyrik (unter Einfluß der ital. Poesie): Boscan († 1542; Allegorie), Garcilaso de la Vega († 1536; Eklogen), Sa de Miranda († 1558), Montemayor († 1562), Hurtado de Mendoza († 1575). Die Odendichter Herrera († 1597) und Ponce de Leon († 1591). Lyriker und Idylliker: P. de Padilla, Alonso de Fuentes, H. de. Acuña u. a.

Epik, besonders Verherrlichung Karls V. und der Kriegszüge der Spanier: Rufo (»Austriada«), Virues (»Monserrate«), Ercilla (1533—95, »Araucana«) u. a.

Roman. Zahllose Ritterromane: »Amadis«, »Palmerin« etc.; Schäferroman: Montemayor (»Diana«), Gil Polo (»Diana enamorada«, 1564); Schelmenroman: Mendoza (»Lazarillo de Tormes«).

Geschichte. Avila (Feldzüge Karls V.), Dias del Castillo (»Conquista de la nueva España«), Ocampo († 1576; »Cronica de España«), Morales († 1590), Geron. Zurita († 1580; »Anales de Aragon«) und sein Fortsetzer Argensola, Coloma (Niederlande), Mendoza (»Guerra de Granada«).

Vierte Periode (17. Jahrhundert).

Zeitalter der Philippe. Goldene Ära der Litteratur.

Chorführer: **Cervantes** († 1616; »Don Quijote«, Novellen, Dramen).

Drama. Entwickelung und Blüte des nationalen Schauspiels. Gattungen: Komödien (d. h. Schauspiele in 3 Akten, mit tragischen und komischen Elementen), Autos (geistl. Spiele), Loas (Vorspiele), Entremeses (Zwischenspiele). Hauptdichter: **Lope de Vega** (1562—1635), Tirso de Molina (1570—1648) und **Calderon** (1600—1681); Montalvan († 1638; auch Novellist), Moreto († 1668), Rojas (»Garcia de Castañar«), Alarcon († 1639; »Tejedor de Segovia«), Guillen de Castro († 1631; »Las mocedades del Cid«).

Lyrik. Luis de Gongora († 1627; Begründer des schwülstigen »Estilo culto«). Quevedo († 1645), M. de Villegas († 1669; »Delicias«), Fr. de Rioja († 1659).

Roman. Historisch: Perez de Hita (»Guerras civiles de Granada«, 1599); komisch-satirisch: Guevara († 1646; »Diablo cojuelo«), Quevedo (»Pablo de Segovia«) etc.

Geschichte. Fr. Moncada († 1635), Juan Mariana († 1623; span. Geschichte), Herrera († 1625; Westindien), Franc. de Xerez (»Conquista del Perú«), Ant. de Solis († 1686; »Conquista de Mejico«), Fr. Man. Melo u. a.

Fünfte Periode (seit 1700).

Im 18. Jahrh. Herrschaft des franz. Klassizismus. Dramatiker: Cadahalso († 1782), Jovellanos († 1811), Iriarte († 1791). — Lyriker und Epiker: Melendez Valdez († 1817).
Opposition: Huerta († 1787); die Dramatiker Ramon de la Cruz († um 1790), Moratin († 1828), Cienfuegos († 1809).
Prosa: Fr. de Isla († 1781; »Fray Gerundio de Campazas«).
Im 19. Jahrh. Neubelebung des nationalen Geistes. Dramatiker: Martinez de la Rosa († 1862), Breton de los Herreros († 1873, Lustspiele), Hartzenbusch († 1880), Gil y Zarate († 1861), Zorrilla (»Don Juan«), Avellaneda († 1873), Ayala († 1879) etc.
Lyriker: Arriaza, Quintana († 1857), A. Lista († 1848), Espronceda († 1842), Campoamor, Vega, A. de Trueba u. a.
Roman: Escosura († 1878), F. Caballero († 1877), Fernandez y Gonzalez († 1888), Alarcon, Pereda, Valera, Perez Galdos.
Historiker: Muñoz († 1799; »Historia del nuevo mundo«), Conde († 1820; arabische Invasion), Llorente († 1823; Inquisition), Lafuente († 1866) u. a.

Spanisches Rohr (Stuhlrohr, Rotang, Rattans), Schößlinge mehrerer Arten der Palmengattung Calamus (s. d.), kommt aus dem Ind. Archipel, besonders von Borneo, Sumatra und der Malaiischen Halbinsel, dient zu Flechtarbeiten und ähnlichen Artikeln, als Fischbeinsurrogat, Polstermaterial, Tauwerk auf Schiffen.

Spanisches Rot, Safflor.

Spanische Wand, bewegliche Schutzwand, hölzernes oder metallenes Gestell, mit Zeug, Tapeten, Leder rc. bespannt.

Spanische Weide, s. v. w. Ligustrum.

Spanische Weine, süße, starke und feurige Weine, häufig unter Zusatz von eingekochtem Most dargestellt, meist nicht lange haltbar: Jeres (Sherry), Malaga, die Pajarateweine (Malvasier), Tintillo oder Tinto di Rota von Rota, die Manzanillaweine, der Alicante aus Valencia, der Montilla, der Rancio von Peralta, der Pedro Jimenes von Vitoria in Biscaya, der Grenacho in Aragonien rc.

Spanische Wicke oder **Linse**, s. Lathyrus.

Spanischfliegenpflaster, s. v. w. Kantharidenpflaster.

Spanischfliegensalbe, s. v. w. Kantharidensalbe.

Spanischgelb, s. v. w. Auripigment.

Spanischweiß, das Wismutweiß.

Spanish stripes (spr. spännisch streips), hellfarbige leichte Tuche aus Zephyrwolle, werden in Deutschland für die Ausfuhr nach Asien fabriziert.

Spanishtown (spr. spännisch-taun, früher Santiago de la Vega), Hauptstadt der Insel Jamaica, 8000 Ew.

Spann, schwed. Getreidemaß, = 73,28 Lit.

Spanne, Maß, gleich zwei Handbreiten oder 20 cm.

Spannen, s. Teich.

Spanner (Geometridae, Phalaenidae), Familie der Schmetterlinge, fliegen zur Nacht; den Raupen fehlen die vordern Bauchfußpaare, daher ihr spannenmessender Gang; viele sind schädlich, besonders der Harlekin (Stachelbeerspanner, Zerene grossulariata *L.*), der große Frostspanner (Blatträuber, Hibernia defoliaria *L.*) und der kleine Frostspanner (Blütenwickler, Winterspanner, Reifmotte, Larentia [Cheimatobia, Acidalia] brumata, s. Frostspanner), und der Kiefernspanner (Fidonia piniaria *L.*), erstere bes. den Obstbäumen.

Spannkraft (Spannungsenergie), in der Physik potenzielle Energie (s. Kraft). Speziell der Druck, den Gase auf die sie einschließende Gefäßwandung ausüben (s. Gase).

Spannland, schwed. Feldmaß, = 24,68 Ar.

Spannmaschine, Vorrichtung mit mehreren stellbaren Walzen zum Geraderichten größerer Blechtafeln; auch Dampftrockenmaschine, welche gleichzeitig das Gewebe in die Breite zieht.

Spannstock, quadratischer, nahezu flacher Amboß zum Ebnen, Spannen von Blech.

Spanntag, die Leistung eines Gespannes Zugtiere an einem Arbeitstag.

Spannung, Zustand eines elastischen Körpers, in welchem feine Teilchen durch eine von außen wirkende Kraft aus ihrer ursprünglichen Lage gebracht sind. Die Teilchen kehren in letztere zurück, sobald jene Kraft zu wirken aufhört. S. der Gase und Dämpfe, das Streben derselben nach Ausdehnung, wodurch sie auf die umgebenden Körper einen Druck ausüben. Auch s. v. w. Spannweite (s. d.).

Spannungsirresein, s. Katatonie.

Spannungsreihe, s. Elektrische Spannungsreihe.

Spannungszeiger (Voltmeter), Instrument zur Messung der Spannung eines elektrischen Stromes.

Spannweite (Spannung, Sprengweite), die Entfernung der Widerlager eines Gewölbes voneinander; die Tragweite der Balkendecken; Zimmertiefe.

Spanten, die Rippen des Schiffes.

Sparadrap (frz.), gestrichenes Heftpflaster.

Sparassis *Fr.* (Strunkschwamm), Pilzgattung der Hymenomyceten. S. crispa *Fr.* (Ziegenbart), in Nadelwäldern, wohlschmeckend.

Sparbutter, s. Kunstbutter.

Spargel (Asparagus officinalis *L.*), Liliacee, in Süd- und Mitteleuropa, Algerien, Nordwestasien, wird der Schößlinge halber kultiviert; diese wirken harntreibend und geben dem Harn Veilchengeruch. Sie enthalten 2,26 Eiweiß, 0,3 Fett, 3,3 stickstofffreie Substanzen, 1,5 Zellstoff, 92 Wasser rc., namentlich auch Asparagin. Vgl. Göschke (2. Aufl. 1882), Kremer (1888), Bürstenbinder (1890), Brinckmeier (1891).

Spargelerbse, s. Tetragonolobus.

Spargelfliege, s. Bohrfliege.

Spargelklee, Luzerne, s. Medicago.

Spargelkohl, s. Kohl.

Spargelstein, spargelgrüner Apatit.

Spargillum (lat.), Spreng-, Weihwedel.

Spargiment (ital.), ausgestreutes Gerücht; Umständlichkeit, sich sperrendes Zieren.

Spargösis (grch.), Geschwulst der milchstrotzenden Brüste.

Sparherd, s. Kochherde.

Spart, s. Spergula arvensis.

Sparkalk, s. Gips.

Sparkassen (Sparbanken), gemeinnützige, meist unter der Garantie des Staates oder der Gemeinde stehende Anstalten zum verzinslichen Anlegen kleiner Ersparnisse mit sofortiger oder nach einer Kündigungsfrist zu bewirkender Rückzahlung, in Deutschland seit 1778 (Hamburg) begründet, jetzt über Europa verbreitet. S. wurden errichtet in Verbindung mit Schulen als Schul- oder Jugendsparkassen (bes. in Belgien seit 1866, in Frankreich, England, Österreich und Deutschland verbreitet. Vgl. Wilhelmi 1877, Sendel 1882 und 1884), mit Fabriken für deren Arbeiter als Fabriksparkassen, dann mit der Post als Postsparkassen, die zuerst in England 1860, dann in Belgien, Frankreich, Niederlande, Italien, Österreich, Schweden, Japan in Wirksamkeit getreten (vgl. Elster 1881; C. Roscher 1885). Pfennigsparkassen (zuerst 1880 in Darmstadt nach dem Vorbild der englischen Penny saving banks) sind Sammelstellen für die kleinsten Beträge, welche an S. abgeführt werden. Dieselben bedienen sich ebenso wie die englischen Postsparkassen der Sparmarken, welche gewöhnlich durch Vermittelung von Ladengeschäften verkauft u. in Sparbücher oder auf Sparkarten aufgeklebt werden. Vgl. Domela-Nieuwenhuis, »Das Sparen« (1889); Spittel, »Die deutschen S.« (1880); Kuntze (1882); Thiele, »Die städtische Sparkasse in Berlin« (1887); Bahrt (»Kontrolle rc.«, 2. Aufl. 1882); Seedorff, »S.-Buchführung« (1887); Zeitschrift »Die Sparkasse« (seit 1882) und die »Österreich.-ungar. Sparkassenzeitung« (seit 1875).

Sparkassenversicherung, Einrichtung (uneigentlich als Versicherung bezeichnet), welche gegen Jahreseinzahlungen nach Verlauf einer festgesetzten Zeit ein bestimmtes Kapital gewährt.

Sparks, Jakob, amerikan. Historiker, geb. 10. Mai 1789 in Willington (Connecticut), 1839 Prof. in Cambridge, † 14. März 1866; schrieb: »Diplomatic correspondence of the American revolution« (1829—31, 12 Bde.); »Life of Governeur Morris« (1832, 2 Bde.); »Life of Washington« (deutsch 1839, 2 Bde.); »Library of American biography« (1834—47, 25 Bde.), gab die Werke Washingtons u. Franklins heraus. Vgl. Mayer (1867), Ellis (1869).

Sparmotor, s. Feuerluftmaschine.

Sparprämie, Arbeitern gewährte Prämie für Ersparungen durch bessere Verwertung von Rohstoffen, Geräten rc.

Sparr, Otto Christoph, Freiherr von, brandenburg. Feldmarschall, geb. 1605 in Prenden bei Bernau, 1626 Oberst unter Wallenstein, 1649 branden-

burg. General der Artillerie; † 9. Mai 1668. Nach ihm benannt das 16. Infanterieregiment.

Sparren, dünne, schiefe Balken des Dachstuhls, in der First miteinander verbunden, bilden zusammen das Sparrwerk.

Sparrenkopf, die untern sichtbaren Enden der Dachsparren; Kragstein.

Spart, s. Stipa.

Sparta (Lakedämon, a. G.), Staat Altgriechenlands, die Landschaft Lakonien (s. d.) umfassend. Hauptstadt S., am Eurotas; nur geringe Trümmer übrig. 1834 ist Neusparta angelegt, (1889) 3982 Ew. S., um 1100 v. Chr. von den Doriern erobert, welche die alten achäischen Einwohner teils zu Periöken (politisch ohne Rechte, aber persönlich frei), teils zu Heloten (Staatssklaven) machten, über denen sie als herrschender Stand (Spartiaten) standen, ward im 9. Jahrh. durch Lykurgos' Gesetzgebung zu einem kräftigen Militärstaat gemacht, der in zwei Kriegen Messenien eroberte und die Hegemonie über den Peloponnes, ja die Führerschaft von ganz Griechenland erlangte und bis zu den Perserkriegen behauptete. Dann mit Athen rivalisierend, besiegte es dieses im Peloponnesischen Krieg (431—404 v. Chr.), verlor aber die neuerlangte Herrschaft 371 an Theben. Nachdem die Reformversuche der Könige Agis und Kleomenes (3. Jahrh.) gescheitert, büßte S. durch die Niederlage bei Sellasia (221) völlig seine Bedeutung ein u. fiel 146 v. Chr. unter die Herrschaft der Römer. Vgl. Lachmann (1836), Trieber (1871), Gilbert (1872), Busolt (1878 ff.), E. v. Stern (1884). — Herzog von S., Titel des Kronprinzen Konstantin von Griechenland.

Spartăcus, Thraker, Anführer der aufständischen röm. Sklaven im Sklavenkrieg, entfloh mit 70 Gladiatoren 73 v. Chr. aus der Fechterschule zu Capua, verstärkte sich bis zu 120,000 Mann, schlug mehrere röm. Heere, fiel 71 im Kampfe gegen Crassus in Lukanien.

Spartel (Kap S.), Vorgebirge in Marokko, nordwestlichste Spitze Afrikas, 35° 47′ nördl. Br.

Sparterie (Spanböden), Flecht- und Webarbeiten (mit Zwirn) aus bandartig geschnittenem weichen Holz, wie Tischdecken, Fenstervorsetzer, Hüte (Bast-, Reisstrohhüte) ꝛc., bes. in Böhmen gefertigt.

Spartium *L.* (Besenginster, Pfriemen), Gattung der Papilionaceen. S. junceum *L.* (span. Ginster, Binsen-, wohlriechender Pfriemen), in Süd- und Mitteleuropa, Zierstrauch. Aus dieser und andern Arten machten die Griechen schon zu Homers Zeiten Seile, Decken, Schuhe, Gewebe. Von S. scoparium *L.* (Sarothamnus vulgaris *Wimm.*, Besenkraut), in Mitteleuropa, dienen die jungen Zweige zu Besen und Körben, die Fasern zu Gespinsten, ein stark narkotisch wirkendes Alkaloid, Spartein, als Arzneimittel.

Spartivénto, Kap, Südspitze Italiens am Ionischen Meer.

Sparto, s. Esparto.

Spasmus (grch.), Krampf; spasmödisch, spastisch, krampfhaft; spasmodische Mittel, krampfstillende Mittel.

Spat, Krankheit der Pferde, Knochenauswuchs an der innern Seite des Sprunggelenkes, Knochenauflagerung infolge von Entzündung der Knochenhaut, bewirkt Lahmheit, dann Steifheit des Gelenkes, meist bei jungen Tieren nach übergroßer Anstrengung. Behandlung der kranken Stellen mit dem Glüheisen; Erfolg zweifelhaft. Vgl. Dieckerhoff (1875).

Spat, Mineralien mit deutlicher Spaltbarkeit; auch s. v. w. Flußspat.

Spataugenkalk, Kalkstein der Alpen aus der untersten Stufe der Kreideformation, dem Neokom.

Spateisenstein (Eisenspat, Flinz, Siderit, Stahlstein), Mineral, oft in kugeligen, im Innern spatigen, faserigen Gebilden (Sphärosiderit), auch rogensteinähnlich, gelblich, braun, kohlensaures Eisenoxydul mit 48,3 Proz. Eisen, oft mit viel Mangan, Magnesia, Kalk, Zink (Zinkeisenspat), mit Thon als thoniger Sphärosiderit (thonige Eisensteine, Clayband, mit 30—35, auch 40 Proz., u. Kohleneisensteine, Blackband, mit 35—40 Proz. Eisen), oxydiert sich zu Eisenhydroxyd (Weiß-, Blau-, Brauneerz); Steiermark, Kärnten, England, Westfalen, Wesergebiet, Frankreich; wichtigstes engl. Eisenerz (s. Tafel »Mineralien und Gesteine«, Fig. 3).

Spatel (lat., Spachtel), flaches Apothekerschäufelchen; Werkzeug zum Farben-, Pflasterstreichen ꝛc.

Spatenkultur, Bearbeitung des Bodens mit dem Spaten, der Grabgabel oder Haue; auf dem Acker (Feldgärtnerei) nur unter besondern Verhältnissen lohnend.

Spatenrecht, Rechtsgrundsatz, wonach ein Grundeigentümer, welcher die auf seinem Grundstück lastende Deichpflicht vernachlässigt, zur Strafe seines Grundeigentums verlustig geht.

Spätgang, beim Wild aller Gang gegen Morgen über den gefallenen Tau.

Spätgeburt, Geburt nach dem 280. Tage seit der Befruchtung; selten 4 Wochen nach dem normalen Termin.

Spatha (grch.), altdeutsches Schwert; Blütenscheide.

Spatium (lat.), Zwischenraum. Spatien, die dünnsten Fülltypen der Schriftsetzer (zum Sperren ꝛc.); spatiös, geräumig.

Spatsäure, s. v. w. Fluorwasserstoffsäure.

Spatz, der Sperling; einsamer S., s. Steindrossel.

Spaventa, Bertrando, ital. Philosoph, geb. 1817, seit 1861 Prof. in Neapel. Hauptvorkämpfer deutscher Philosophie in Italien. Schrieb: »La filosofia di Kant« (1860); »La filosofia di Gioberti« (1863); »Saggi di critica filosofica etc.« (1867); »Principj di filosofia« (1867); »Studj sull' etica di Hegel« (1869); »Idealismo o realismo« (1874) u. a.

Speaker (engl., spr. spihker), Sprecher, Vorsitzender des engl. Unterhauses.

Specht, Franz Anton, kathol. Theolog u. Schulmann, geb. 19. Juni 1847 in München, seit 1888 Domkapitular das. Schrieb: »Geschichte des Unterrichtswesens in Deutschland bis 1250« (1885); »Gastmähler und Trinkgelage bei den alten Deutschen« (1887) u. a.

Spechte (Picidae), Familie der Spechtvögel: Schwarzspecht (Holz-, Hohlkrähe, Tannenroller, Dryocopus martius *Boie*), 50 cm lang, in Europa, selten; Grünspecht (Picus viridis *L.*), 31 cm lang, in Europa in Eichenwäldern, in Kleinasien; großer Buntspecht (P. major *L.*), 25 cm lang, in Europa und Sibirien, häufig; mittlerer Buntspecht (Dendrocopus medius *Koch*), 22 cm lang, in Europa, häufig; kleiner Buntspecht (D. minor *L.*), 16 cm lang, in Europa, Sibirien, häufig. Die S. pochen mit dem Schnabel gegen die Bäume, um Insektenlarven hervorzulocken. Vgl. Malherbe, »Monographie des Picidés« (1859, 4 Bde.); Sundevall (1866), Altum (1878), Homeyer (1879), Marshall (1889).

Spechter, altdeutsches, hohes, cylindrisches Trinkgefäß, glatt, gerieft, mit Buckeln, Knöpfen.

Spechtmeise, s. Kleiber.

Spechtwurzel, s. Dictamnus albus.

Speciāl (lat.), s. Spezial.

Species facti (lat.), Darstellung des Thatbestandes bei einem Rechtsfall.

Specimen (lat.), Probe, Probearbeit.

Speck, das feste derbe Fett zwischen Haut und Muskeln mancher Tiere, bes. der Schweine (geräuchert Handelsartikel), Robben, Wale (liefert Thran).

Speckbacher, Joseph, Führer des Tiroler Aufstandes 1809, geb. 13. Juli 1767 auf Hof Gnadenwald zwischen Innsbruck und Hall, Wildschütz, Vertrauter des Sandwirtes Hofer, that sich bes. in den Treffen 25. und 29. Mai, 6., 7. und 13. Aug. hervor, in deren

Folge der Marschall Lefebvre Tirol räumen mußte, 16. Okt. bei Mellek geschlagen, 1813 Major; † 28. März 1820 in Hall. Biogr. von Mayr (1851) u. Knauth (1868).

Speckentartung, s. Amyloidentartung.

Speckkäfer (Dermestini), Käferfamilie. Die Larve des 6 mm langen S.s (Dermestes lardarius *L.*) zerstört trockne Fleischwaren, Häute, Pelze, Naturaliensammlungen, die des kleinern Pelzkäfers (Kürschner, Attagenus Pellio *L.*) Pelzwaren. In Sammlungen haust der Kabinettkäfer (Anthrenus museorum *L.*), in Himbeeren die Larve des Himbeerkäfers (Byturus tomentosus *L.*).

Speckkrankheit (Speckentartung), s. Amyloidentartung.

Speckleber, s. Leberkrankheiten.

Speckmaus, die gemeine Fledermaus.

Speckmelde, s. Mercurialis.

Speckmilz, s. Schinkenmilz.

Specköl, Schmalzöl, s. Schmalz.

Speckstein (Steatit, Schmerstein, Seifenstein), Mineral, kryptokristallinische Varietät des Talkes, farblos oder gefärbt, fühlt sich fettig an, weich, geglüht sehr hart, schneidbar; Göpfersgrün, Massachusetts, Briançon. Dient zu Pfeifenköpfen, Stöpseln, zum Zeichnen auf Tuch, Seide, Glas (spanische, Brianconer, venezianische, Schneiderkreide), zu Schminke, zum Polieren, als Einstreupulver, Zusatz zu Porzellanmasse, Seife 2c., gebrannt zu Gasbrennern, Röhren; Abfälle liefern die Gabbromasse. Chinesischer S., s. Agalmatolith.

Speckter, Otto, Zeichner und Maler, geb. 9. Nov. 1807 in Hamburg, bes. bekannt durch gemütvolle Illustrationen zu Heys »Fabeln«; Reuters »Hanne Nüte«, Groths »Quickborn«; »Gestiefelte Kater« 2c.; † 29. April 1871. — Sein Bruder Erwin (1806—35), ebenfalls Maler, schrieb: »Briefe eines deutschen Künstlers aus Italien« (1846).

Spectator (lat.), Zuschauer; auch Titel einer berühmten Wochenschrift von Steele und Addison (s. d.).

Specŭlum (lat., »Spiegel«), meist röhrenförmiges, vorn oder seitlich offenes Instrument zur Untersuchung von Körperhöhlen: Mutter-, Ohrenspiegel 2c.

Spediteur (spr. -öhr), Geschäftsmann, der Speditionsgeschäfte treibt; Abrollspediteur, der letzte von mehreren S.en (Zwischenspediteure), durch deren Hände ein Speditionsgut gegangen ist; spedieren, abfertigen, weiter befördern. Vgl. Deutsches Handelsgesetzbuch, Art. 379—389.

Spedition (ital.), Weiterbeförderung von Waren, die nicht direkt an ihren Bestimmungsort verladen werden können. S.sgeschäft (S.shandel), der gewerbsmäßige Betrieb der zur Versendung von Gütern notwendigen Geschäfte in eignem Namen für fremde Rechnung gegen Vergütung (Provision, S.sgebühren, Spesen), die regelmäßig nachgenommen wird.

Spee, Friedrich von, geistl. Liederdichter, geb. 1591 in Kaiserswerth, seit 1610 Jesuit, machte sich um Abschaffung der Hexenprozesse verdient; † 7. Aug. 1635. Hauptwerk: »Trutz-Nachtigall« (1649, n. Ausg. 1879). Biogr. von Diel (1872).

Speech (engl., spr. spihtsch), Sprache, Rede.

Speed (engl., spr. spihd'), Schnelligkeit eines Pferdes.

Speer Urwaffe der Germanen, eine Stange mit langer Eisenspitze, später Spieß, Lanze, Pike.

Speerkies, s. Markasit.

Speerreiter, s. Lanciers.

Speiche, s. Arm.

Speichel (Saliva), Sekret der 3 Paar S.drüsen, reagiert alkalisch, enthält fermentartig wirkenden S.stoff (Ptyalin), welcher die in den Nahrungsmitteln enthaltene Stärke in Zucker verwandelt.

Speichelbefördernde Mittel (Ptyalagoga, Salivantia), Quecksilberpräparate, Jod, Kupfer-, Bleisalze, Arsenik, bes. Pilocarpin.

Speicheldrüsenentzündung, Entzündung der den Speichel absondernden Drüsen, bes. der größten derselben, der Ohrspeicheldrüse (Parotitis, Mumps, Bauernwetzel, Ziegenpeter, s. Ohrspeicheldrüsenentzündung).

Speichelfluß (Salivatio, Ptyalismus), krankhafte, massenhafte Absonderung des Speichels, bei Entzündung der Mundschleimhaut, Geschwüren oder Krebs in Zunge und Wange, beim arzneilichen Gebrauch von Jaborandi, Quecksilberpräparaten und bei Einwirkung der Quecksilberdämpfe in Spiegelfabriken und Hüttenwerken. Zur Vermeidung: Reinigung des Mundes und der Zähne durch Mundwasser (Lösung von chlorsaurem Kali 2c.).

Speichelwurzel, s. Anacyclus.

Speichen, die radial stehenden Hölzer, welche die Nabe eines Rades mit den Felgen verbinden.

Speicher, Dorf im preuß. Regbez. Trier, Kreis Bitburg, im Kyllthal, an der Bahn Hillesheim-Trier, (1890) 2209 Ew.

Speichern (Spicheren), Dorf bei Forbach im Bezirk Lothringen; auf den Höhen von S. 6. Aug. 1870 Sieg der Deutschen (3., 7. u. 8. Korps) über das 2. franz. Korps unter Frossard.

Speidel, 1) Wilhelm, Komponist und Pianist, geb. 3. Sept. 1826 in Ulm, Schüler von Ignaz Lachner, seit 1857 in Stuttgart, wo er das Konservatorium mitbegründete und 1874 die »Künstler- und Dilettantenschule für Klavier« ins Leben rief. Schrieb Orchestersachen, Trios, Klavierstücke, Männerchöre (»Wikinger Ausfahrt«), Lieder 2c. — 2) Ludwig, Bruder des vor., geb. 11. April 1830 in Ulm, seit 1855 in Wien, seit 1872 Feuilletonredakteur der »Neuen Freien Presse«, auch Musikreferent des »Fremdenblattes«; gab mit Wittmann »Bilder aus der Schillerzeit« (1884) heraus.

Speier, Stadt, s. Speyer.

Speierbach, Flüßchen in der bayr. Pfalz, fällt bei Speyer in den Rhein; an ihm 15. Nov. 1703 Sieg der Franzosen unter Tallard über die Verbündeten.

Speierling, s. Sorbus.

Speigatten, vom Deck eines Schiffes schräg nach unten und außen verlaufende Löcher zum Abfließen des Wassers.

Speik, blauer, s. Primula.

Speise, s. v. w. Mörtel.

Speiseapparate, Vorrichtungen, welche den Dampfkesseln Wasser zuführen, Speisepumpe, Injektor, Pulsometer oder selbstthätig und kontinuierlich nach Maßgabe der Verdampfung des Wassers wirkende Apparate.

Speisebrei, s. Chymus.

Speisen, in der Metallurgie Arsen- oder Antimonmetalle, die beim Verschmelzen arsen- oder antimonhaltiger Erze oder Hüttenprodukte entstehen, gehen bei höherm Eisengehalt in Sauen über und werden weiter verarbeitet.

Speiseröhre (Oesophagus), muskulöses, zwischen Wirbelsäule und Luftröhre gelegenes Rohr, verbindet die Mundhöhle mit dem Magen; der obere Teil heißt Schlundkopf, der untere (am Magen) Cardia; s. Tafel »Anatomie des Menschen«, Fig. 6 u. 19. Krankheiten: Entzündung bei Rachenkatarrh, Verengerung durch Narben nach Vergiftung mit Ätzmitteln; Krebs.

Speiseröhrenschnitt (Ösophagotomie), chirurgische Eröffnung der Speiseröhre bei Verengerung durch Krebs oder Narben und zur Entfernung von Fremdkörpern.

Speisesaft, s. Chylus.

Speisewalzen, an Maschinen die das zu verarbeitende Material zuführenden Walzen.

Speisewasser, das zur Versorgung eines Dampfkessels dienende Wasser, wird oft vor dem Eintritt in den Kessel durch Erhitzen (zur Zersetzung des doppeltkohlensauren Kalkes) oder durch Zusatz von Chemikalien (zur Fällung des Kalkes) gereinigt.

Speiskobalt (Smaltit, Smaltin), Mineral, zinnweiß oder grau, besteht aus Kobalt und Arsen mit Eisen und Nickel (Eisenkobaltkies, eisenreicher

S.), im Erzgebirge, rhein. Schiefergebirge, Thüringer Wald, Ungarn 2c., wichtigstes Kobalterz, liefert auch Arsen und Nickel.

Speiteufel, Pilz, s. Agaricus.

Speke (spr. spihk), John Hanning, engl. Afrikareisender, geb. 14. Mai 1827 in Somersetshire, Offizier der ind. Armee, bereiste 1854 mit Burton das Somalland, entdeckte Juli 1858 den Ukerewe (Victoria Nyanza), unternahm Okt. 1860 mit Kapitän Grant von Sansibar aus eine neue Reise nach demselben, auf der er den Ursprung des Weißen Nils aus dem Ukerewe feststellte, traf Febr. 1863 wieder in Gondokoro am obern Nil ein; † 15. Sept. 1864 bei Bath auf der Jagd. Schrieb: »Discovery of the source of the Nile« (1863; deutsch 1864, 2 Bde.).

Spektákel (lat.), Schauspiel; Lärm. Spektakulieren, S. machen, auffällig lärmen. Spektatorium, Zuschauerkreis.

Spektrálanalyse (hierzu Tafel), die Ergründung der stofflichen Beschaffenheit einer Lichtquelle durch Untersuchung des Spektrums, welches die von der Lichtquelle ausgehenden Lichtstrahlen nach ihrem Durchgang durch ein Prisma erzeugen. Feste und flüssige glühende Körper geben ein kontinuierliches Spektrum, glühende Gase ein solches aus hellen Linien oder Streifen, deren Lage, Zahl und Farbe für jede Substanz charakteristisch sind. Man bringt den zu untersuchenden Körper in eine nicht leuchtende, heiße Flamme und untersucht deren Spektrum mittels des Spektroskops. Die S. führte zur Entdeckung weitverbreiteter Elemente (Rubidium, Cäsium), die bisher wegen ihres Vorkommens in äußerst geringer Menge übersehen worden waren. 0,000000046 Eisen lassen sich durch S. sicher nachweisen. Die S. benutzt man beim Bessemern zur Beurteilung des Entkohlungsprozesses, zur Untersuchung von Waren, indem man das durch eine Flüssigkeit (Wein 2c.) gegangene Licht spektroskopisch untersucht. Man benutzt die S. auch zu quantitativer Bestimmung und ein Mikrospektroskop zur Untersuchung mikroskopischer Gegenstände. Eine Flamme, welche Natriumdampf enthält, gibt ein Spektrum mit einer sehr hellen gelben Linie; das durch eine solche Flamme gehende Licht eines intensiv glühenden festen oder flüssigen Körpers gibt das kontinuierliche Spektrum des letztern und in diesem die Natriumlinie als schwarze Linie. Nun zeigt das Sonnenspektrum eine sehr große Anzahl schwarzer Linien (Fraunhofersche Linien), welche mit den hellen Linien der Spektren vieler unsrer Elemente genau zusammenfallen. Daraus ist zu schließen, daß bei der Sonne ein intensiv glühender fester oder flüssiger Körper sein Licht durch eine Gasatmosphäre wirft, welche für sich allein ein Spektrum mit hellen Linien geben würde und die Elemente enthält, deren charakteristische Linien man beobachtet. In ähnlicher Weise hat die S. unsre Kenntnis von der Natur der Fixsterne, Kometen, Nebelflecke 2c. ungemein erweitert. Ausgedehntere Spektren als durch Prismen erhält man mit Hilfe von Gittern. Weiteres im Text zu beifolgender Tafel. Vgl. Schellen (3. Aufl. (1883), Roscoe (deutsch, 3. Aufl. 1890), Kayser (1883), Lockyer (1874 und 1879), Scheiner (1890); Konkoly, »Handbuch für Spektroskopiker« (1890); Vogel, »Praktische S. irdischer Stoffe« (2. Aufl. 1888).

Spektrálapparate, optische Apparate zur Erzeugung und Beobachtung des Spektrums.

Spektrálfarben, die Farben des Spektrums.

Spektrométer, Apparat zur genauen Messung der Ablenkung der verschiedenen homogenen farbigen Strahlen eines durch ein Prisma oder Gitter entworfenen Spektrums. Vgl. Meyerstein (1870).

Spektrophotometer, Photometer, welches das Licht der beiden zu vergleichenden Lichtquellen prismatisch zerlegt und zwei Spektren erzeugt, deren Farben von gleicher Brechbarkeit unmittelbar übereinander stehen. Das Licht der einen Lichtquelle wird dann in bekanntem Verhältnis so lange abgeschwächt, bis für eine bestimmte homogene Farbe die Grenze zwischen beiden Spektren verschwindet.

Spektroskóp, der zur Spektralanalyse dienende Apparat, welcher die Beobachtung eines Spektrums an einer Skala gestattet.

Spektrotelegraph, von la Cour 1888 angegebener, einer Laterna magica ähnlicher, optischer Telegraph, erzeugt ein lichtstarkes Spektrum, vor welches ein Schirm geschoben wird, welcher den Punkten und Strichen der Morseschrift entsprechende Durchbrechungen besitzt.

Spektrum (lat.), s. Licht.

Spekulation (lat.), Erforschung; im philosoph. Sprachgebrauch geistige Thätigkeit, wodurch man das nicht unmittelbar durch die Erfahrung Gegebene zu erkennen strebt; im Geschäftswesen Unternehmen, wobei man aus Wahrscheinlichkeitsgründen auf Erfolg und Gewinn rechnet. Daher S.skauf, ein Geschäft in Hoffnung auf durch Gunst der Umstände bewirkten Gewinn, S.spapiere, Wertpapiere, die wegen starker Kursschwankungen sich zu solchen Geschäften eignen. Spekulant, der solche Geschäfte betreibt. Spekulativ, auf S. bezüglich, begründet. Spekulieren, sich mit S.en beschäftigen.

Speldorf, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Mülheim a. d. Ruhr, Knotenpunkt an der Bahn Hochfeld-Essen-Langendreer, (1890) 5326 Ew.

Spellen, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Ruhrort, unweit des Rheins, (1890) 2883 Ew.

Spelt, s. Spelz.

Spelter, das Zink.

Spelunke (lat.), Höhle; höhlenartige, dunkle, versteckte Räumlichkeit.

Spelz (Spelt, Dinkel, Dinkelweizen, Triticum spelta *L.*), Weizenart, die Zea der Römer, in Schwaben seit alter Zeit kultiviert, dort und in der Schweiz Brotfrucht. Emmer (Amelkorn, Gerstendinkel, Reisdinkel, Zweikorn, T. amyleum *Ser.*) dient bes. zu Graupen. Einkorn (Peterskorn, Dinkel, Blicken, T. monococcum *L.*), auf Bergboden, das Kussemeth der Bibel, treffliches Pferdefutter.

Spelzblütige, s. Glumifloren.

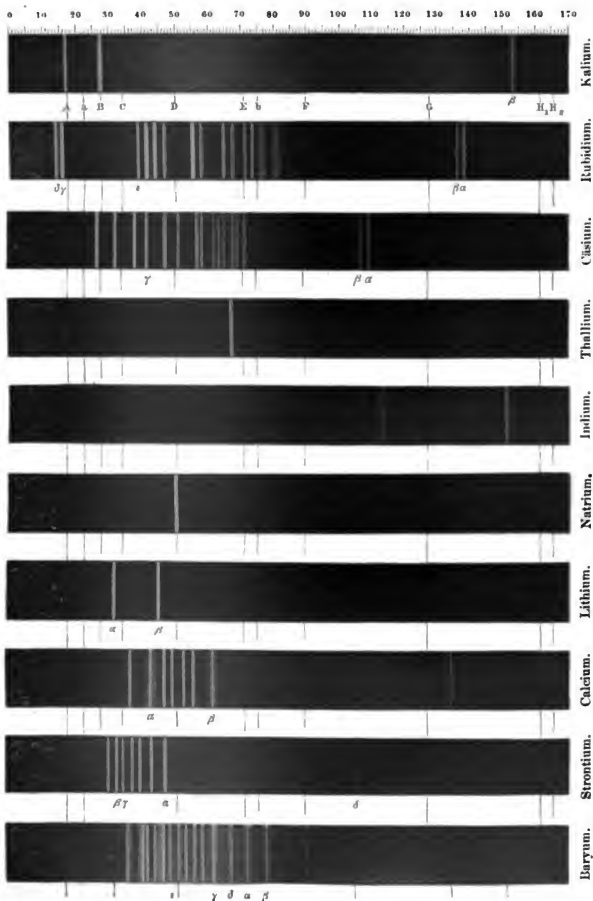
Spelzen, die Deckblätter der Gräser, s. Ähre.

Spencemetall (Eisenthiat), metallähnliche Masse aus Schwefeleisen, Schwefelzink, Schwefelblei 2c. mit Schwefel zusammengeschmolzen, dunkelgrau, zäh, etwas elastisch, spez. Gew. 3,5—3,7, schmilzt bei 156—170°, unveränderlich an der Luft, liefert scharfe Abgüsse, dient als Dichtungsmaterial für Röhrenleitungen, zu Abgüssen von Kunstgegenständen, Klischees, als Ersatz des Flaschenlacks und des Zements, zu Zeugdruckwalzen, Zapfenlagern 2c.

Spencer, 1) John Charles, Graf, Lord Althorp, brit. Staatsmann, geb. 30. Mai 1782, trat 1803 ins Unterhaus, Reformfreund, 1830 Kanzler der Schatzkammer, 1834 Mitglied des Oberhauses; † 1. Okt. 1845. »Memoirs« 1876. Sein Neffe John Poyntz, Graf S., geb. 27. Okt. 1835, 1851 liberales Mitglied des Oberhauses, 1868—74 und 1882—85 Vizekönig von Irland, 1892 erster Lord der Admiralität. — 2) Herbert, engl. Philosoph, geb. 1820 in Derby, längere Zeit Ingenieur, widmete sich dann den Sozialwissenschaften; lebt in London. Seine »synthetische Philosophie« umfaßt Biologie, Psychologie, Soziologie, Moral. Hauptwerke: »Social statics« (1851, 2. Aufl. 1868); »Principles of psychology« (3. Aufl. 1881, deutsch 1886); »Essays« (5. Ausg. 1891, 3 Bde.); »Education« (1861, deutsch 1882); »First principles« (5. Aufl. 1884, deutsch 1875); »Principles of biology« (1864); »The study of sociology« (10. Aufl. 1881, deutsch 1875); »Ceremonial institutions« (1879); »The data of ethics« (1879, deutsch 1879); »The

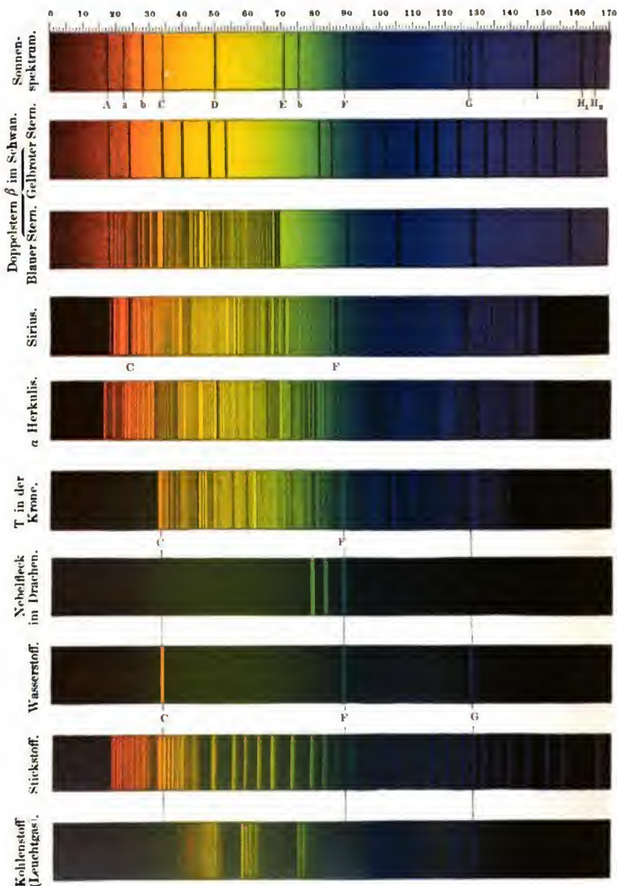
Spektren der Alkali- und Erdalkali-Metalle.

Nach Bunsen und Kirchhoff.



Spektren der Fixsterne und Nebelflecke,

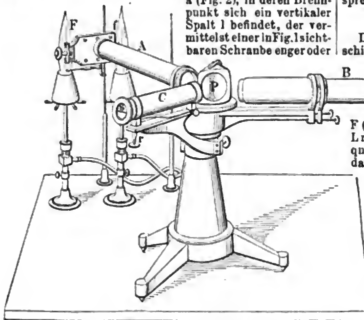
verglichen mit dem Sonnenspektrum und den Spektren einiger Nichtmetalle.



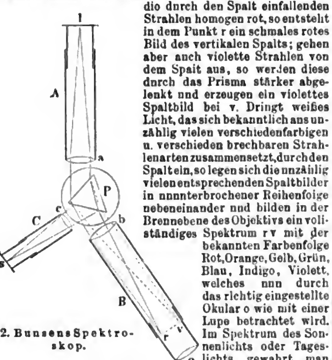
lanalyse.

Zur Tafel ‚Spektralanalyse'.

Die Spektralanalyse bedient sich zur Untersuchung des von einem Körper ausgesendeten oder von ihm durchgelassenen Lichts verschiedener Arten der Spektroskope. Im **Bunsenschen Spektroskop** (Fig. 1) steht ein Flintglasprisma P, dessen brechender Winkel 60° beträgt, mit vertikaler brechender Kante auf einem eisernen Stativ. Gegen das Prisma sind drei horizontale Röhren A B C gerichtet. Die erste (A), das Spaltrohr oder der Kollimator, trägt an ihrem dem Prisma zugekehrten Ende eine Linse a (Fig. 2), in deren Brennpunkt sich ein vertikaler Spalt l befindet, der vermittelst einer in Fig. 1 sichtbaren Schraube enger oder weiter gestellt werden kann; die von einem Punkte des erleuchteten Spalts ausgehenden Lichtstrahlen werden durch die Linse a, weil sie aus deren Brennpunkt kommen, mit der Achse des Rohrs A parallel gemacht, treffen, nachdem sie durch das Prisma abgelenkt worden, ebenfalls unter sich parallel auf die Objektivlinse b des Fernrohrs B und werden durch diese in ihrer Brennebene rv vereinigt. Sind die durch den Spalt einfallenden Strahlen homogen rot, so entsteht in dem Punkt r ein schmales rotes Bild des vertikalen Spalts; gehen aber auch violette Strahlen von dem Spalt aus, so werden diese durch das Prisma stärker abgelenkt und erzeugen ein violettes Spaltbild bei v. Dringt weißes Licht, das sich bekanntlich aus unzählig vielen verschiedenfarbigen u. verschieden brechbaren Strahlenarten zusammensetzt, durch den Spalt ein, so legen sich die unzählig vielen entsprechenden Spaltbilder in ununterbrochener Reihenfolge nebeneinander und bilden in der Brennebene des Objektivs ein vollständiges Spektrum rv mit der bekannten Farbenfolge Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau, Indigo, Violett, welches nun durch das richtig eingestellte Okular o wie mit einer Lupe betrachtet wird. Im Spektrum des Sonnenlichts oder Tageslichts gewahrt man mit großer Schärfe die *Fraunhoferschen Linien*. Um das Spektrum mit einer Skala vergleichen zu können, hat Bunsen folgende höchst sinnreiche Einrichtung getroffen: Ein drittes Rohr C (das Skalenrohr) trägt nämlich an seinem äußern Ende bei s eine kleine photographierte Skala mit durchsichtigen Teilstrichen, an seinem innern Ende dagegen eine Linse c, welche um ihre Brennweite von der Skala entfernt ist.



1. Bunsens Spektroskop.

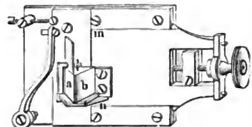


2. Bunsens Spektroskop.

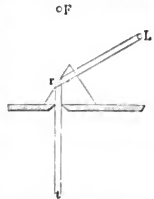
Durch eine Lampenflamme wird die Skala erleuchtet. Die von einem Punkte der Skala ausgehenden Strahlen, durch die Linse c parallel gemacht, werden an der Vorderfläche des Prismas auf die Objektivlinse o des Fernrohrs reflektiert und von dieser in dem entsprechenden Punkt ihrer Brennebene vereinigt. Durch das Okular schauend, erblickt man daher gleichzeitig mit dem Spektrum ein scharfes Bild der Skala, das sich an jenes wie ein Maßstab anlegt. Den hervorragendsten Fraunhoferschen Linien entsprechen folgende Teilstriche der Bunsenschen Skala:

A	B	C	D	E	F	G	H
17	28	34	50	71	90	127	162.

Die unmittelbare Vergleichung zweier Spektren verschiedener Lichtquellen wird durch das *Vergleichsprisma* (Fig. 3) ermöglicht, ein kleines gleichseitiges Prisma ab, welches, indem es die untere Hälfte des Spalts mn verdeckt, in diese kein Licht der vor dem Spalt aufgestellten Lichtquelle F (Fig. 1), wohl aber durch totale Reflexion auf dem Weg Lrt (Fig. 4) das Licht der seitlich aufgestellten Lichtquelle L (f, Fig. 1) eindringen läßt. Man erblickt alsdann im Gesichtsfeld unmittelbar übereinander die Spektren beider Lichtquellen. Läßt man Tageslicht auf das Vergleichsprisma fallen, so können die Fraunhoferschen Linien seines Spektrums gleichsam als Teilstriche einer Skala dienen. — Wegen der Ablenkung, die das Prisma hervorbringt, bilden Spaltrohr und Fernrohr des Bunsenschen Spektroskops einen dieser Ablenkung entsprechenden Winkel miteinander, und die Visierlinie des Instruments ist geknickt. Durch passende Zusammensetzung von Flint- und Crownglaslinsen kann man aber sogen. geradsichtige Prismenkombinationen herstellen, durch welche die Ablenkung der Strahlen, nicht aber die Farbenzerstreuung aufgehoben wird, u. mit ihrer Hilfe *geradsichtige Spektroskope* konstruieren, welche die Lichtquelle direkt anzuvisieren erlauben. Ein solches ist das in Fig. 5 dargestellte **Browningsche Taschenspektroskop.** s ist der Spalt, C die Kollimatorlinse, p der aus drei Flintglas- und vier Crownglasprismen, die mittels Kanadabalsams aneinander gekittet sind, zusammengesetzte Prismenkörper und O die Öffnung für das Auge.



3. Vergleichsprisma.

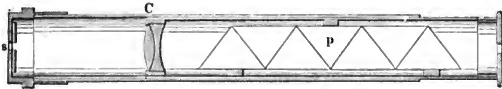


4. Vergleichsprisma.

Eine vollständigere Ausbreitung des Farbenbildes als durch ein solches einfaches Spektroskop wird durch eine Reihe hintereinander gestellter Prismen erzielt. Die Wirkung eines jeden Prismas kann man verdoppeln, indem man die Strahlen mittels Spiegelung durch dieselbe Prismenreihe wieder zurücksendet. Dabei werden die Prismen unter sich und mit dem Beobachtungsfernrohr derart verbunden, daß sie sich, wenn das Fernrohr auf irgend eine Stelle des Spektrums gerichtet wird, von selbst auf die kleinste Ablenkung für die betreffende Farbe einstellen.

Zur Beobachtung der Protuberanzen, der Flecke, der Chromosphäre und der Korona der Sonne benutzt man besondere Spektroskope, welche statt des Okulars an das astronomische Fernrohr angeschraubt werden, so daß das von dem Objektiv desselben entworfene Sonnenbild auf die Spaltfläche des Spektroskops fällt und der Spalt auf

beliebige Teile dieses Sonnenbildes eingestellt werden kann. Da das Bild eines Fixsterns im Fernrohr nur als ein Lichtpunkt erscheint, so würde sein Spektrum einen sehr schmalen Streifen bilden, in welchem, weil die Ausdehnung in die Breite fehlt, dunkle Linien nicht wahrgenommen werden könnten; dieselben werden jedoch wahrnehmbar bei Anwendung einer geeigneten Cylinderlinse, welche das schmale Spektrum in die Breite dehnt. Die Untersuchung der Spektra der Gestirne hat für die Astronomie eine neue Epoche eröffnet und die allerwichtigsten Resultate über die



5. Brownings Taschenspektroskop.

physikalische Beschaffenheit der Gestirne ergeben. Einige Spektren von Fixsternen und Nebelflecken zeigt die Tafel.

Das Prisma der Spektroskope kann auch durch ein Gitter ersetzt werden *(Gitterspektroskope)*. Das **Taschenspektroskop von Ladd** unterscheidet sich von dem Browningschen nur dadurch, daß es statt des Prismensatzes ein photographisches Gitter enthält.

Weißglühende feste Körper sowie die hell leuchtenden Flammen der Kerzen, Lampen und des Leuchtgases, in welchen feste Kohlenteilchen in weißglühendem Zustand schweben, geben *kontinuierliche Spektren*, in welchen alle Farben vom Rot bis zum Violett vertreten sind. Die Spektren glühender Gase und Dämpfe dagegen bestehen aus einzelnen hellen Linien auf dunklem oder schwach leuchtendem Grunde, deren Lage und Gruppierung für die chemische Beschaffenheit des gasförmigen Körpers charakteristisch ist. Bringt man z. B. in die schwach leuchtende Flamme eines Bunsenschen Brenners eine in das Öhr eines Platindrahts (s. Fig. 1) eingeschmolzene Probe eines Natriumsalzes (etwa Soda oder Kochsalz), so färbt sich die Flamme gelb, und im Spektroskop erblickt man eine schmale gelbe Linie am Teilstrich 50 der Skala (s. Tafel). Diese Linie ist für das Natrium charakteristisch und verrät die geringsten Spuren dieses Elements; noch der dreimillionte Teil eines Milligramms Natriumsalz kann auf diesem Weg nachgewiesen werden. Von ähnlicher Empfindlichkeit ist die Reaktion des Lithiums (s. Tafel), dessen Spektrum durch eine schwache orangegelbe und eine intensiv rote Linie sich kennzeichnet. Kalisalze geben ein schwaches kontinuierliches Spektrum mit einer Linie im äußersten Rot und einer andern im Violett. Bunsen fand auf spektralanalytischem Weg die bis dahin unbekannten Metalle Rubidium und Cäsium auf, und andre Forscher entdeckten mittels derselben Methode das Thallium, Indium und Gallium. Vgl. die Spektren der Alkali- und Erdalkalimetalle auf der Tafel. Die Temperatur der Bunsenschen Flamme, in welcher die Salze der Alkali- und Erdalkalimetalle leicht verdampfen, reicht zur Verflüchtigung anderer Körper, namentlich der meisten schweren Metalle, nicht aus. In diesem Fall bedient man sich des Ruhmkorffschen Funkeninduktors, dessen Funken man zwischen Elektroden, welche aus dem zu untersuchenden Metall verfertigt oder mit einer Verbindung desselben überzogen sind, überschlagen läßt. Auch die Spektren der schweren Metalle sind durch charakteristische, oft sehr zahlreiche helle Linien ausgezeichnet; im Spektrum des Eisens z. B. zählt man deren mehr als 450. Salze, die in Flüssigkeiten gelöst sind, können zu glühendem Dampf verflüchtigt werden, wenn man ein wenig von der Lösung auf den Boden eines Glasröhrchens bringt, in welchem ein von einer Glashülle umgebener Platindraht eingeschmolzen ist, der mit seiner Spitze nur wenig über die Oberfläche der Flüssigkeit hinausragt. Der Induktionsfunke, welcher zwischen



6. Geißlersche Spektralröhre.

diesem und einem von oben in das Röhrchen eingeführten Platindraht überschlägt, reißt geringe Mengen der Lösung mit sich und bringt sie zum Verdampfen und den Rückstand zum Vergasen. Um ein Gas glühend zu machen, läßt man die Entladung des Induktionsapparats mittels der eingeschmolzenen Drähte a und b durch eine sogen. *Geißlersche Spektralröhre* (Fig. 6) gehen, welche das Gas in verdünntem Zustand enthält. Befindet sich z. B. Wasserstoffgas in der Röhre, so leuchtet ihr mittlerer enger Teil mit schön purpurrotem Lichte, dessen Spektrum aus drei hellen Linien besteht, einer roten, welche mit der Fraunhoferschen Linie C, einer grünblauen, die mit F, und einer violetten, die nahezu mit G zusammenfällt. Viel komplizierter ist das Spektrum des Stickstoffs, welches aus sehr zahlreichen hellen Linien und Bändern besteht.

Eine wichtige technische Verwendung hat die Spektralanalyse bei der Gußstahlbereitung durch den Bessemerprozeß gefunden. Die aus der Mündung des birnförmigen Gefäßes (Konverter), in welchem dem geschmolzenen Gußeisen durch einen hindurchgetriebenen Luftstrom Kohlenstoff entzogen wird, hervorbrechende glänzende Flamme zeigt im Spektroskop ein aus hellen farbigen Linien bestehendes Spektrum, welches im Lauf des Prozesses sich ändert und an dem gesteigerten Glanz gewisser grüner Linien den Augenblick erkennen läßt, in welchem die Oxydation des Kohlenstoffs den gewünschten Grad erreicht hat und der Gebläsewind abgestellt werden muß.

Läßt man Licht durch die farbige Lösung verschiedener Körper fallen und erzeugt mit dem durchgelassenen Licht ein Spektrum, so beobachtet man dunkle *Absorptionsstreifen* auf hellem Grund (**Absorptionsspektren**), welche für die chemische Beschaffenheit der untersuchten Körper charakteristisch sind und dieselben spektralanalytisch zu erkennen gestatten. Das Spektroskop kann daher in vielen Fällen dazu dienen, die *Echtheit oder Verfälschung von Waren*, z. B. die natürliche oder künstliche Färbung von Wein, nachzuweisen. Auch in die *gerichtliche Medizin* hat die Spektralanalyse Eingang gefunden, weil sie die geringsten Mengen Blut nachzuweisen gestattet. Der Farbstoff des frischen Bluts zeigt nämlich im Spektrum des durchgegangenen Lichts zwei dunkle Absorptionsstreifen zwischen D und E, und durch Behandlung selbst veralteter Blutflecke mit warmer Sodalösung erhält man eine alkalische Hämatinlösung, welche auf Zusatz von Schwefelammonium ein charakteristisches Spektrum darbietet; diese letztere Reaktion ist zur sichern Erkennung des Bluts in gerichtlichen Fällen die wichtigste. Vergiftung des Bluts durch Kohlenoxydgas läßt sich daran leicht erkennen, daß das Spektrum auf Zusatz von Schwefelammonium unverändert bleibt.

Indem man einen Prismensatz mit dem Mikroskop in geeigneter Weise zu einem **Mikrospektroskop** verbindet, kann man die Untersuchungsmethode mittels der Absorptionsspektren auf die kleinsten Substanzmengen anwenden. Die Untersuchung der Absorptionsspektren kann aber auch zur quantitativen Bestimmung der in einer farbigen Lösung enthaltenen Substanz benutzt werden (**quantitative Spektralanalyse**). Zu diesem Zweck besteht der Spalt aus einer obern und einer untern Hälfte, deren jede unabhängig von der andern enger oder weiter gemacht werden kann. Tritt nun z. B. durch die obere Hälfte des Spalts das ungeschwächte Licht, durch die untere das durch die absorbierende Sustanz gegangene Licht ein, so erblickt man im Gesichtsfeld unmittelbar übereinander zwei Spektren, und man kann durch Verengerung der obern Spalthälfte bewirken, daß irgend eine Farbe in beiden Spektren die gleiche Helligkeit zeigt. Die Lichtstärken dieser Farben in den beiden Strahlenbündeln verhalten sich umgekehrt wie die durch Mikrometerschrauben zu messenden Spaltbreiten. Die absorbierende Wirkung einer und derselben gelösten Substanz steigt aber mit der Konzentration, und man kann daher aus der durch ein solches **Spektrophotometer** bewirkten Messung der Lichtstärken unter Berücksichtigung des bekannten Absorptionsgesetzes auf die Menge der Substanz schließen. Bei andern Spektrophotometern wird die Schwächung des einen Lichtstrahlenbündels durch Polarisation bewirkt.

rights of children« (1879); »Political institutions« (1882) u. a. Vgl. Guthrie (1882), Collins (1889).

Spencergolf, tief eindringender Busen an der Küste von Südaustralien.

Spendieren (ital.), freigebig sein, zum besten geben, schenken. Spendabel, freigebig.

Spenditor, Zahlmeister der Landsknechte.

Spener, Philipp Jakob, Stifter des Pietismus, geb. 13. Jan. 1635 in Rappoltsweiler im Oberelsaß, ward 1666 Senior der Geistlichkeit in Frankfurt a. M., eröffnete hier 1670 Collegia pietatis (Erbauungsstunden), wegen seiner Toleranz in dogmatischer Hinsicht von den orthodoxen Lutheranern heftig angefeindet, ward 1686 Oberhofprediger in Dresden, 1691 Propst in Berlin; † das. 5. Febr. 1705. Schrieb: »Pia desideria« (1675; 1846) u. a. Biogr. von Hoßbach (3. Aufl. 1861), Grünberg (1892).

Spenge, Dorf im preuß. Regbez. Minden, Kreis Herford, (1890) 2441 Ew.

Spengel, Leonhard von, Philolog, geb. 24. Sept. 1803 in München, 1842 Prof. in Heidelberg, seit 1847 in München; † das. 8. Nov. 1880. Hervorragend als Aristotelesforscher und auf dem Gebiete der griech. Rhetorik. Ausg. der »Rhetores Graeci« (1853—56, 3 Bde.) und von Varro, »De lingua latina« (2. Aufl. 1885).

[Gürtler, in Süddeutschland der Klempner.

Spengler (Spängler, von Spange), früher s. v. w.

Spennymoor (spr. spénnimür), Stadt in der engl. Grafschaft Durham, (1891) 6041 Ew.

Spenser, Edmund, engl. Dichter, geb. 1553 in London, längere Zeit Sekretär des Statthalters von Irland, † 13. Jan. 1599 in London. Hauptwerke: die Eklogensammlung »Shepheard's Calendar« und das allegorische Epos »The fairy queen« (in der von ihm erfundenen 9zeiligen S.stanze). »Works« hrsg. von Collier (1862, 5 Bde.), von Craik (n. Ausg. 1871, 3 Bde.). Vgl. Church (1887).

Spenzer (engl. spencer), jackenartiger Halbrock ohne Schoß (unter Georg III.), nach dem Grafen John Charles Spencer benannt.

Speranskij, Michael, Graf, russ. Staatsmann, geb. 1. Jan. 1772 in Tscherkutino, 1801 Staatssekretär, 1808 Vorsitzender der Gesetzkommission, 1819—21 Generalgouverneur von Sibirien, † 23. Febr. 1839 in Petersburg. Biogr. von Korff (1861, 2 Bde.). — Seine Tochter Elisabeth von Bagrejew-S., Schriftstellerin, geb. 1799 in Petersburg, † 4. April 1857 in Wien.

Speránza (ital.), Hoffnung (als Zuruf üblich).

Sperätus, Paul, geistl. Liederdichter, geb. 13. Dez. 1484, Förderer der Reformation in Süddeutschland und Österreich, 1525 Hofprediger beim Herzog Albrecht von Preußen, 1529 Bischof von Pomesanien; † 17. Dez. 1551 in Marienwerder. Vgl. Cosack (1861), Pressel (1862), Tschackert (1891).

Sperber (Finkenhabicht, Stock-, Schwalben-, Sperlingsstößer, Sprinz, Schmirn, Nisus communis *Cuv.*), Raubvogel aus der Familie der Falken, 41 cm lang, in Europa, Asien, bei uns Strich-, Stand- oder Zugvogel, kühner Räuber (s. Tafel »Raubvögel«, Fig. 10 und 11).

Sperberbaum, s. Sorbus.

Sperberfalke, der Habicht.

Sperberkraut, s. Poterium und Sanguisorba.

Spercheios (a. G.), Fluß, s. Hellada.

Sperenberg, Dorf im preuß Regbez. Potsdam, Kreis Teltow, an der Zossener Militärbahn, 971 Ew.; Gipsbrüche; Steinsalzlager, 1867 entdeckt, aber noch nicht im Betrieb.

Spergŭla arvensis *L.* (Spergel, Spörgel, Ackerspergel, Spark, Mariengras, Knöterich), Alsinee, in Europa, als Futterpflanze gebaut.

Sperling (Spatz, Passer domesticus *L.*), Finkenvogel, 16 cm lang, in Europa, Nordasien, Nordafrika, soll sich vom Mittelmeer aus mit dem Getreidebau verbreitet haben, in Nordamerika und Australien akklimatisiert. Baumsperling (Feldsperling, P. montana *L.*), 15,5 cm lang, in Europa, Asien, Afrika, nur im Winter in Städten und Dörfern.

Sperlingsstößer, s. Sperber.

Sperlingsvögel (Passeres), artenreichste Ordnung der Vögel, mit Schnabel ohne Wachshaut, mit Wandel-, Schreit- oder Klammerfüßen. Unterordnungen: Clamatores (Schreivögel) und Oscines (Singvögel), mit besonderm Singapparat. Die Ordnung der S. älterer Systeme teilt man in Zahnschnäbler (Dentirostres), Pfriemenschnäbler (Subulirostres), Kegelschnäbler (Conirostres), Raben (Corvinae), Dünnschnäbler (Tenuirostres), Spaltschnäbler (Fissirostres).

Sperma (grch.), Same, bes. von Tieren.

Sperma ceti (lat.), s. Walrat.

Spermatien, s. Spermogonien.

Spermatitis (grch.), Entzündung des Samenstranges.

Spermatophoren (Samenpatronen), Portionen von Samenfäden in oft sehr komplizierter Umhüllung bei Kopffüßern, Grillen 2c., gelangen bei der Begattung in das weibliche Geschlechtsorgan, in welchem die Hülle sich löst.

Spermatorrhöe (grch.), Samenfluß, s. Pollutionen.

Spermatozöen (grch., Spermatozoiden, Samentierchen, -Fäden), eigentümlich geformte Körperchen im männlichen Befruchtungsstoff der Tiere; ähnliche Gebilde der männlichen Geschlechtsorgane bei Thallophyten, Moosen, Gefäßkryptogamen.

Spermestinae, die Prachtfinken.

Spermogonien (lat.), bei Flechten, Rost- und Kernpilzen Behälter mit Spermatien, welche bei Flechten als männliche Befruchtungskörper funktionieren.

Spermöl, s. v. w. Walratöl.

Spermophilus (lat.), Zieselmaus.

Sperrbuhnen (Koupierungen), Wasserbauwerke zum Verbauen (Sperren) von Stromarmen oder ganzen Flußbetten; besonders bei Ausführung von Flußdurchstichen angewandt.

Sperrforts, kleinen Festungen ähnliche Forts an Eisenbahnen oder Verkehrsstraßen.

Sperrgesetz, Gesetz, welches erlassen wird, wenn eine Zollerhöhung in Aussicht steht, zur Verhütung einer größern Einfuhr vor dem Inkrafttreten des neuen Zollgesetzes; s. Brotkorbgesetz.

Sperrgetriebe (Schaltwerk, Gesperre), Mechanismus zur Erzeugung einer ruck- oder absatzweisen Bewegung unter Ausschluß unbeabsichtigter Bewegungen zwischen zwei Bewegungsperioden, nach einer (laufende Sperrung) oder nach beiden Richtungen (ruhende Sperrung).

Sperrgüter, s. Stückgüter.

Sperrkraut, s. Polemonium.

Sperrrad, Zahnrad, welches sich nur in einer Richtung drehen kann, indem es an der Drehung in andrer Richtung durch eine Sperrklinke (Sperrkegel, Sperrzahn) gehindert wird, die unter der Einwirkung eines Gewichts oder einer Feder in die Zähne eingreift.

Sperrvögel (Hiantes): Schwalben, Segler, Nachtschwalben, Schwalme.

Spes (lat.), Hoffnung, als Göttin dargestellt mit einer noch geschlossenen oder im Aufbrechen begriffenen Blüte.

Spesen (ital., v. lat. expensae), Auslagen, Besorgungsgebühren; Inkassospesen, Vergütung für das Einkassieren einer Forderung u. dgl.

Spessart (Speßhart), Gebirge im bayr. Regbez. Unterfranken, vom Mainthal umschlossen, 450—600 m hoch (Geiersberg 615 m hoch); der Rohrbrunner Paß führt von Aschaffenburg nach Würzburg. Vgl. Schober, »Führer« (2. Aufl. 1892).

Spessartin, s. Granat.

Spetsä (Spezzia), griech. Insel, am Eingang des Golfs von Nauplia, Romarchie Argolis-Korinth, 23 qkm u (1889) 5192 Ew. Hauptort S., 5172 Ew.; Hafen.

Speyer (Speier), Hauptstadt des bayr. Regbez. Pfalz, links am Rhein, Knotenpunkt an der Bahn Germersheim-Ludwigshafen, (1890) 17,585 Ew.; roman. Dom (1030–61 erbaut, 1689 von den Franzosen zerstört, seit 1772 und neuerdings 1846–58 durch König Ludwig I. restauriert; darin die Gräber von 8 deutschen Königen; s. Tafel »Baustile«, Fig. 16), Reste des bischöfl. Palastes Retscher; Bischofsitz; Studienanstalt, Realschule, Lehrerseminar. Freihafen, Schiffahrt, Wein- u. Tabaksbau, Handel. Das Augusta Nemetum der Römer, im Mittelalter freie Reichsstadt und 1513–1689 Sitz des Reichskammergerichts und vieler Reichstage (im Retscher, 1529: Protestanten). — Vom ehemaligen Bistum S., 1542 qkm (28 QM.) und ca. 55,000 Ew., kam im Lüneviller Frieden die kleinere Hälfte (auf dem linken Rheinufer) an Frankreich, 1814 an Bayern, der andre Teil (mit Bruchsal) an Baden. Vgl. Weiß, »Geschichte der Stadt S.« (1877); Remling, »Der Speyerer Dom« (1861); Ders., »Geschichte der Bischöfe von S.« (1852–67, 5 Bde.).

Speyer, Otto, Schriftsteller, geb. 21. Mai 1821 in Arolsen, 1847–53 als Erzieher in Florenz, dann Lehrer in Arolsen, 1870–88 Prof. an der Gewerbeschule in Kassel; schrieb: »Bilder ital. Landes und Lebens« (1859, 2 Bde.) u. a.

Spezerei (ital. spezierie), Gewürzwaren, würzige, wohlriechende Pflanzenstoffe.

Spezia, Stadt und Kriegshafen in der ital. Provinz Genua, am Golf von S., 19,864 Ew.; Arsenal, Docks, Werften.

Speziāl (lat.), das Einzelne, Besondere betreffend, bes. in Zusammensetzungen (S.karte ꝛc.); Vertrauter, Busenfreund; Spezereihändler. Spezialien, Einzelheiten, besondere Umstände.

Speziālhandel (besonderer Warenverkehr), begreift in der deutschen Handelsstatistik in sich den Eingang in den freien, d. h. den nicht unter Zollkontrolle stehenden Verkehr und den Ausgang aus demselben. Er umfaßt also nicht die unmittelbare Durchfuhr und Ein- und Ausfuhr auf und von Niederlagen.

Speziālinquisition (artikuliertes Verhör), im gemeinen deutschen Strafprozeß ehedem die auf die Voruntersuchung folgende eigentliche Untersuchung.

Spezialisation, die Ausbildung der Organe für einen besondern beschränkten Wirkungskreis zum Zweck vollkommenerer Leistungen; zeigt sich bes. beim Bau der Sinnesorgane, des Gebisses und der Extremitäten.

Spezialisieren (lat.), im einzelnen und besondern anführen oder bestimmen; Spezialist, einer, der sich einem besondern Fach ꝛc. ausschließlich widmet.

Spezialität (lat.), Einzelheit, Besonderheit, besonderes Fach eines Wissens, einer Berufsthätigkeit. S. der Hypothek, Beschränkung der Pfandhaftung auf die ausdrücklich verpfändeten Gegenstände.

Speziālmandat (lat.), s. Mandat.

Speziālstahl, s. v. w. Wolframstahl.

Speziālwaffen, **Speziāltruppen**, Artillerie und Geniekorps.

Speziell (lat.), besonders, einzeln, Gegensatz zu generell; vgl. Spezial.

Spezies (lat. species), Erscheinungsform, Gestalt, Bild; Münzsorte (bes. ganze oder grobe Münze); in der Naturwissenschaft s. v. w. Art; in der Arithmetik Bezeichnung der vier Grundrechnungsarten: Addition, Subtraktion, Multiplikation und Division; in der Pharmazie Mischungen aus zerschnittenen Drogen; im Handel Gewürze, Spezereien. S.kauf, Kauf genau bestimmter einzelner Gegenstände.

Speziesthaler (Spezies, harter Thaler), ältere Silbermünze, in Österreich = 4,20 Mk., in Dänemark und Norwegen = 4,55 Mk.

Spezifikation (lat.), Aufzählung von Einzelheiten, die ein Ganzes bilden; Eigentumserwerb durch Umgestaltung (Verarbeitung) einer fremden Sache; spezifizieren, einzeln angeben, berechnen.

Spezifisch (lat.), einem Gegenstand seiner Eigenart nach zukommend; z. B. spezifische Wärme, spezifisches Volumen, Gewicht.

Spezifische Energie, der stets gleichbleibende Erfolg verschiedenartiger Reizungen eines Sinnennervs, z. B. die Lichtempfindung bei Reizung des Sehnervs durch Licht, Druck, Stoß, Elektrizität, chemische Substanzen.

Spezifisches Gewicht, s. Gewicht.

Spezifisches Mittel (Spezifikum), Arzneimittel, welches gegen ein besonderes Leiden prompt wirkt, wie Chinin gegen Wechselfieber, Quecksilber und Jod gegen Syphilis.

Spezifische Wärme, s. Wärme.

Speziōs (lat.), ansehnlich, schön; scheinbar, täuschend.

Spezzia, Insel, s. Spetsä.

Sphacelarien, Familie der Algen aus der Ordnung der Fukoideen.

Sphacelōma ampelīnum, s. Brandflecke.

Sphacēlus, s. Brand.

Sphagnum *Ehrh.* (Torfmoos), Gattung der Torfmoose, über die ganze Erde verbreitet, wesentliche Erzeuger des Torfs.

Sphakioten, s. Kreta.

Sphakteria (jetzt Sphagia), Insel an der Westküste von Messenien, vor dem Hafen von Pylos, 425 v. Chr. von den Athenern erobert, die daselbst 292 Spartaner gefangen nahmen.

Sphalerit, s. Zinkblende.

Sphäre (grch.), Kugel, insbesondere Himmels-, Weltkugel; Wandelbahn; Einsichts- und Wirkungskreis. Harmonie der S.n, nach Pythagoras das Tönen der im Himmelsraum sich bewegenden Planeten. Sphärisch, kugelförmig; Sphärik, Lehre von den Figuren auf der Kugel.

Sphaerechinus, s. Seeigel.

Sphärisches Dreieck, s. Trigonometrie.

Sphäristik (grch.), Kunst des Ballspiels.

Sphaerococcus *Grev.* (Knopftang), Algengattung der Florideen. S. crispus *Ag.* (Chondrus crispus *Lyngb.*, Knorpeltang, Gallertmoos, irländ. Perlmoos), in den europäischen Meeren, bildet das Carragaheen (s. d.). S. lichenoides *Ag.* (Gracilaria lichenoides *Ag.*, Ceylonmoos), im Indischen Ozean, wird in Japan gegessen; S. spinosus *Ag.* (Eucheuma spinosum *Ag.*) und andre Arten bilden das Agar-Agar.

Sphäroid, Rotationsellipsoid, s. Ellipse.

Sphäroidaler Zustand, der angeblich eigentümliche Zustand einer Flüssigkeit, die auf sehr heißer Unterlage in der Form eines abgeplatteten Tropfens rotiert und, ohne zu sieden, langsam verdampft (Leidenfrostscher Tropfen). Die Flüssigkeit berührt die Unterlage nicht, aber bei Abkühlung tritt plötzlich Berührung und in demselben Moment sehr starke Dampfentwickelung ein. Wasser nimmt auf Metall von 171° den sphäroidalen Zustand an und besitzt dabei die Temperatur von 96,5°. Vielleicht erklärt der sphäroidale Zustand manche Dampfkesselexplosionen. Vgl. Boutigny (deutsch 1858).

Sphärolithe, kugelförmige Aggregate in vielen Gesteinen, erzeugen die sphärolithische Struktur. Speziell die kugeligen, deutlich kristallinischen Ausscheidungen des Perlsteins (s. Tafel »Mineralien und Gesteine«, Fig. 16 u. 17).

Sphärolithfels, fast nur aus Sphärolithen bestehendes Gestein, Varietät des Perlsteins.

Sphärologie (grch.), Kugellehre, Lehre von der Kugelgestalt der Weltkörper.

Sphärometer (grch.), Instrument zur Messung der Radien von Kugelflächen (sphärisch geschliffene große Linsen u. Spiegel) und zu genauen Dickenmessungen.

Sphärometrie (grch.), Kugelmessung.

Sphärosiderit, s. Spateisenstein.

Sphen, s. Titanit.

Sphenoide (grch.), vierflächige Kristallgestalten, Hemieder der quadratischen oder rhombischen Pyramide.

Sphenophyllum *Brongn.* (Keilblatt), Gattung der

Lykopodiaceen, mehrere Arten in der Steinkohlenformation.

Sphincter (lat.), Schließmuskel (s. d.), z. B. des Afters (Sphincteres ani).

Sphingidae (Schwärmer), Familie der Schmetterlinge.

Sphinx (»Würgerin«), ursprünglich der ägypt. Religion angehöriges Ungeheuer mit Antlitz und Brust einer Jungfrau, Löwenleib, auch Adlerflügeln, in Ägypten häufig dargestellt (S.koloß in Memphis), am bekanntesten aus der Geschichte des Ödipus (s. d.) als Aufgeberin von Rätseln, deren Nichtlösung den Tod brachte.

Sphragid, s. Bolus.

Sphragistik (grch.), s. Siegelkunde.

Sphygmograph (grch.), s. Pulsmesser.

Sphygmophön (grch.), mit galvanischer Batterie und Telephon verbundener federnder Stromunterbrecher, macht, auf die Arterien gesetzt, den Pulsschlag und seine Modifikationen laut hörbar.

Spiauter (holl., Spialter), Zink, s. auch Britanniametall.

Spica (lat.), Ähre; spicula, Ährchen.

Spicheren, s. Speichern.

Spicilegium (lat.), Ährenlese, Auswahl.

Spiegel, Körper mit glatter Oberfläche zur Erzeugung von Spiegelbildern, im Altertum gestielte runde Scheiben aus Kupfer, Bronze, Silber, Gold, jetzt meist Glasplatten mit Stanniolbelag, zu deren Darstellung auf einer geschliffenen Steinplatte ein Blatt Stanniol ausgebreitet, mit Quecksilber übergossen und mit der sorgfältig gereinigten Glasplatte bedeckt wird; man beschwert letztere, neigt den Tisch, damit überschüssiges Quecksilber abfließt, und beginnt nach 24 St. den S. allmählich aufrecht zu stellen. Silber- und Platinspiegel bestehen aus einseitig versilbertem oder platiniertem Glas. Vgl. Cremer, »Fabrikation der Silber- und Quecksilberspiegel« (1887). — Medizinisches Instrument, s. Speculum.

Spiegel, der weiße Fleck um das Weidloch der Hirsche und Rehe und auf der Flügelkante des Auer- und Birkwildes.

Spiegel, Friedrich, Orientalist, geb. 11. Juli 1820 in Kitzingen, seit 1849 Prof. in Erlangen; bes. um indische und iran. Sprachforschung verdient, Begründer des Studiums der Pâlilitteratur in Deutschland. Hauptwerk: »Zendavesta«, Text (1851—58, 2 Bde.), Übersetzung (1852—63, 3 Bde.), Kommentar (1865—69, 2 Bde.); schrieb noch: »Grammatik der Parsisprache« (1851); »Die altpers. Keilinschriften« (2. Aufl. 1881); »Eran« (1863); »Eran. Altertumskunde« (1871—78, 3 Bde.); »Vergleichende Grammatik der alteranischen Sprachen« (1882); »Die arische Periode und ihre Zustände« (1887) u. a.

Spiegeleisen, s. Eisen.

Spiegelfasern (Spiegel), s. Markstrahlen.

Spiegelgranaten, kleine Granaten, die in größerer Anzahl (S.wurf) aus großen Mörsern geworfen wurden.

Spiegelhuhn, das Birkhuhn.

Spiegelinstrumente zum Messen von Winkeln, gewöhnlich mit zwei Spiegeln, Okular- und Objektivspiegel, beruhen auf den Gesetzen der Lichtreflexion: Winkelspiegel, Spiegelrichtmaß, Spiegelsextant, Spiegelkreis, Reflektor.

Spiegelkreis, s. Prismenkreis.

Spiegelmetall, sehr politurfähige Kupferzinnlegierung, oft mit geringem Arsengehalt.

Spiegelrinde, borkenfreie Eichenrinde.

Spiegelsextant, Instrument zu Höhen- und Distanzmessungen auf dem Lande und zur See, beruht auf Anwendung der Spiegelungsgesetze und besitzt einen geteilten Kreisbogen, der nur etwas mehr als $^1/_6$ des Kreisumfanges beträgt (daher der Name). Eine Verbesserung des S.en ist der Reflexionskreis.

Spiegelteleskop, katoptrisches Fernrohr, s. Fernrohr.

Spiegelung, regelmäßige Zurückwerfung (Reflexion) des Lichtes (s. d.) von ebenen Flächen. Flüssigkeiten dienen als Spiegel bei den sogen. künstlichen Horizonten zur Beobachtung von Sonnenfinsternissen ꝛc. Glasplatten geben von der vordern und von der hintern Seite ein Spiegelbild; ist letztere aber geschwärzt, so liefert sie nur ein sehr schwaches Bild, und bei mattierten Glasplatten fällt das eine Bild ganz weg (Spiegel für optische Instrumente). Bei den gewöhnlichen Spiegeln wird das Bild der vordern Fläche von dem weit hellern der hintern ganz verdeckt. Spiegel mit ebener Oberfläche heißen Planspiegel; sie geben ein dem Gegenstand gleiches Bild, welches so weit hinter dem Spiegel erscheint, als sich der Gegenstand vor demselben befindet; konvexe Spiegel geben verkleinerte aufrechte Bilder hinter dem Spiegel; konkave, Brenn- oder Hohlspiegel geben von Gegenständen, die außerhalb ihres Brennpunktes liegen, umgekehrte Bilder vor dem Spiegel, dagegen von Gegenständen zwischen der Spiegelfläche und dem Brennpunkt aufrechte vergrößerte Bilder hinter dem Spiegel.

Spiek, s. Spik.

Spiekeroog, Insel an der ostfries. Küste (Regbez. Aurich), 11,4 qkm und 243 Ew.; aufblühendes Seebad. Vgl. Nellner (1884).

Spiel. Über Gesellschafts- und Unterhaltungsspiele vgl. Alvensleben (8. Aufl. 1889); Anton, »Encyklopädie der Spiele« (5. Aufl. 1890); Georgens, »Illustr. Familien-Spielbuch« (1881); Ulmann (1892). Weiteres s. Jugendspiele, Glücksspiele ꝛc.

Spiel (Stoß), der Schwanz des Auer- und Birkwildes.

Spielart, s. Art.

Spielberg, Citadelle, s. Brünn.

Spielhagen, Friedrich, Schriftsteller, geb. 24. Febr. 1829 in Magdeburg, lebt seit 1862 in Berlin. Einer der glücklichsten Romandichter neuester Zeit, bes. durch gute Beobachtung der gesellschaftlichen und polit. Verhältnisse der jüngsten Vergangenheit und der Gegenwart ausgezeichnet. Hauptwerke die Romane: »Problematische Naturen« (1861), »Durch Nacht zum Licht« (1862), »Die von Hohenstein« (1864), »In Reih und Glied« (1867), »Hammer und Amboß« (1868), »Allzeit voran« (1872), »Was die Schwalbe sang« (1873), »Sturmflut« (1876), »Quisisana« (1880), »Platt Land« (1881), »Was will das werden?« (1885), »Noblesse oblige« (1888), »Ein neuer Pharao« (1889); kleinere Novellen (»Röschen vom Hofe«, 1864; »Die Dorfkokette«, 1868; »Angela«, 1880, ꝛc.) und die Schauspiele: »Liebe für Liebe« (1875), »Hans und Grete« (1876), »Gerettet« (1884), »Die Philosophin« (1887), »In eiserner Zeit« (1891). Vermischte Schriften 1864—68, 2 Bde.; »Aus meiner Studienmappe« (2. Aufl. 1891); »Finder und Erfinder«, autobiographisch (1890—91, 2 Bde.); »Gedichte« (1891). »Sämtliche Werke«, 3. Aufl. 1879, 18 Bde.; »Ausgewählte Romane«, 1889—92, 23 Bde.

Spielhuhn, s. Birkhuhn.

Spielkarten hatten die Chinesen schon in sehr alter Zeit; nach Europa sind sie wahrscheinlich durch die Sarazenen gekommen und waren schon im 13. Jahrh. so üblich, daß Ludwig der Heilige 1254 ein Verbot gegen das Kartenspiel erließ. Damit ist die Geschichte, daß der Maler Jacquemin Gringonneur die Karten zur Zerstreuung des wahnsinnigen Karl VI. von Frankreich erfunden habe, in die Fabel verwiesen. Die ältesten Karten (vor Erfindung der Holzschneidekunst, 1423) waren auf Täfelchen gemalt und dem entsprechend sehr teuer. Tarock zuerst Anfang des 15. Jahrh. in Bologna gespielt. Die Grundformen der Farben die der Tarockkarte: Coppe (Becher), Spade (Degen), Denari (Münzen), Bastoni (Stäbe), in der deutschen und niederländ. Karte in Rot oder Herzen, Schellen, Eicheln oder Kreuz und Grün oder Laub (Spaten, Schüppen), in der französischen und englischen in Coeur (heart, Herz), Pique (spade, Lanze), Carreau (diamond, Pfeilspitze, Bolzen), und Trefle (club, Klee) verwandelt. Um 1440 war das

Brief- und Kartendrucken in Deutschland schon ein verbreitetes Gewerbe, in Frankreich erst im 16. Jahrh. Das Drucken der S. geschieht mittels Holzstöcken von Birn- und Buchsbaum, Klischees und des Metallschnitts (Messing) auf der Buchdruckpresse, bei den feinern Sorten mittels Kupfer-, Zink- und Stahlstichs sowie der Lithographie. Die feinsten S. werden zu Paris, London und Wien verfertigt. Die **Kartenspiele** teils Hasardspiele (Pharo, Landsknecht etc.), teils sogen. Kommerzspiele, bei denen entweder die Zahl der Stiche oder die Zahl der Augen entscheidet. Die **Kartenkünste** beruhen meist auf geschickten Kunstgriffen (Volteschlagen). Das **Kartenschlagen** (Kartenlegen, Kartomantie) als Mittel, das Dunkel der Zukunft zu lüften, bes. bei den niedern Volksschichten beliebt. Vgl. über die Geschichte der S.: Breitkopf (1784), Chatto (1843); über Kartenspiele: Anton, »Encyklopädie der Spiele« (5 Aufl. 1890); Opel (1880); (Signor Domino) »Das Spiel, die Spielerwelt, Falschspieler etc.« (1886).

Spielkartenstempel, Stempelabgabe im Deutschen Reich (30 Pf. für jedes Kartenspiel von 36 oder weniger Blättern; 50 Pf. für jedes andre Spiel); besteht auch in England, Österreich, Frankreich.

Spielleute, die Hornisten und Tamboure der Fußtruppen, je zwei für die Kompanie.

Spieluhr, Uhrwerk, bei welchem auf einer rotierenden Walze passend befestigte Metallstifte in der Art auf kleine Hämmer wirken, daß diese taktmäßig gegen abgestimmte Glocken schlagen. Bei den **Carillons** oder **Stahlspielwerken** schnellen die Stifte kleine, an einem Ende befestigte Stahlzinken von stufenweise abnehmender Länge.

Spielwaren, Arbeiten aus verschiedenen Stoffen zur Beschäftigung der Kinder, werden im sächsischen Erzgebirge, in Oberammergau, in der Rauhen Alb, feinere in Sonneberg, Nürnberg, Stuttgart, Berlin hergestellt. Deutschlands jährl. Produktion hat einen Wert von 30—36 Mill. Mk.

Spieren (holl.), die Rundhölzer des Schiffes, speziell diejenigen zum Ausspannen der Leesegel an ihrem untern Liek.

Spierentonne, Seezeichen, schwimmende Tonne mit einer schräg aufrecht stehenden Spiere (dicke Stange, Balken) über dem Wasser.

Spierling, s. Sorbus.

Spierstaude, s. Spiraea.

Spies, **Hermine,** Altistin, geb. 25. Febr. 1861 in Löhnbergerhütte bei Weilburg, Schülerin Stockhausens, bekannte Liedersängerin, seit 1892 mit dem Amtsrichter Hardtmuth verheiratet, † 26. Febr. 1893 in Wiesbaden.

Spiesen, Dorf im preuß. Regbez. Trier, Kreis Ottweiler, (1890) 3297 Ew. Steinkohlen- und Eisenerzgruben.

Spieß, Lanze, Pike; Geweih der Hirsche, solange es noch keine Enden hat; daher **Spießer,** einjähriger Hirsch; **S.bock,** das einjährige männliche Reh.

Spieß, 1) **Christian Heinrich,** Schriftsteller, geb. 1755 in Freiberg i. S., Wirtschaftsbeamter auf Schloß Betzdiekau in Böhmen, † 17. Aug. 1799. Verf. zahlreicher Schauerromane, wie: »Der alte Überall und Nirgends«, »Das Petermännchen«, »Der Löwenritter«, »Die zwölf schlafenden Jungfrauen« etc. Vgl. Appell, »Die Ritter-, Räuber- u. Schauerromantik« (1859). — 2) **Adolf,** Begründer des neuern Schulturnens, geb. 3. Febr. 1810 in Lauterbach (Hessen), † 9. Mai 1858 in Darmstadt, nachdem er seit 1834 in Burgdorf (Bern) und Basel, 1848—55 im Großherzogtum Hessen den Turnunterricht geleitet hatte. Schrieb: »Lehre der Turnkunst« (2. Aufl. 1867—85, 4 Tle.); »Turnbuch für Schulen« (2. Aufl. 1880—88, 2 Tle.). »Kleine Schriften« 1872.

Spießer, einjähriger Hirsch, s. Spieß.

Spießer, mit Spieß oder Gleve bewaffnete Reiter;

Spießglanz, s. Antimon und Antimonglanz.

Spießglanzbleierz, s. Bournonit.

Spießglanzblende, s. v. w. Antimonblende.

Spießglanzbutter, s. v. w. Antimonchlorid, s. Antimon.

Spießglanzkönig, s. v. w. Antimon.

Spießglas, s. Antimon und Antimonglanz.

Spießglassilber, s. Antimonsilber.

Spießlein (Wurf), altes Zählmaß, bes. in Nürnberg, = 5 Stück.

Spießrecht (**Recht der langen Spieße**), das Recht der Landsknechtsregimenter, schwere Verbrechen selbst abzuurteilen, sowie der Rechtsgang dabei.

Spießrutenlaufen, s. Gassenlaufen.

Spießtanne, s. Cunninghamia sinensis.

Spik, s. v. w. Lavandula Spica u. Valeriana celtica.

Spiknarden, s. Valeriana.

Spiköl, s. Lavandula.

Spilanthes oleracĕa *Jacq.* (Fleckblume, Parákresse), Komposite, in Südamerika, dient zur Bereitung von Paraguay-Roux. Zierpflanze.

Spilit, s. v. w. Melaphyr.

Spill, starke um ihre Achse drehbare Welle auf Schiffen, dient zum Bewegen schwerer Lasten: horizontales **Brat-,** vertikales **Gangspill.**

Spillage (spr. -ahsche), der Verlust, den trockne Güter durch undichte Verpackung auf Schiffen erleiden.

Spillbaum, s. Evonymus.

Spille (altd.), Spindel, Kunkel, daher **Spillgeld,** das Nadelgeld. **Spill-** (**Kunkel-**) **Lehen,** das auch auf Frauen vererbliche Lehen; **Spillseite,** die Verwandten von mütterlicher Seite etc. Vgl. Agnaten.

Spillgut, Rezeptitien.

Spillinge, s. Pflaumenbaum.

Spillmage, s. Mage und Agnaten.

Spina (lat.), Dorn, Stachel, Gräte; im röm. Zirkus die Mauer, an deren Enden die zu umkreisenden Ziele (metae) standen; S. dorsi, das Rückgrat; S. bifida, s. Rückgratsspalte; S. ventosa, s. Winddorn.

Spinacia oleracĕa *L.* (Spinat), Chenopodiacee, wird als Winterspinat (S. o. spinosa *Mönch*) und Sommerspinat (S. o. inermis *Mönch*) kultiviert.

Spināl (lat.), das Rückgrat betreffend; Medulla spinalis, Rückenmark.

Spinālganglion, s. Ganglien.

Spinālirritation, Rückenschmerz.

Spinālkrankheiten, Rückenmarkskrankheiten.

Spinālmeningitis, Entzündung der Rückenmarkshäute.

Spinālnerven, s. Rückenmark.

Spinālneuralgie, Rückenschmerz.

Spinālsystem, das Rückenmark mit den von ihm ausgehenden Nerven.

Spināt, s. v. w. Spinacia; **englischer S.,** Rumex Patientia; **französischer S.,** R. acetosa; **neuseeländischer S.,** Tetragonia expansa; **römischer S.,** Rumex scutatus; **wilder S.,** Atriplex hortensis.

Spinazzōla, Stadt in der ital. Prov. Bari (Apulien), 10,353 Ew.

Spindel, die Hauptachse der Blütenähre; stabförmiger Körper, wie er beim Spinnen benutzt wird; jede dünne, stehende Welle (Bohr-, Schraubenspindel); Aräometer.

Spindelbaum, s. Evonymus.

Spindelsträucher, s. Celastrineen.

Spindler, **Karl,** Romanschriftsteller, geb. 16. Okt. 1796 in Breslau, war eine Zeitlang Schauspieler, † 12. Juli 1855 im Bad Freiersbach. Hauptwerke: »Der Jude« (1827); »Der Jesuit« (1829); »Der Invalide« (1831); »Der Vogelhändler von Imst« (1842); »Fridolin Schwertberger« (1844). Werke 1854—56, 95 Bde.; Auswahl 1875, 14 Bde.

Spinell, Mineral, besteht aus Magnesia und Thonerde mit färbenden Beimischungen. Die schön roten, durchsichtigen sind Edelsteine (dunkler **Rubinspinell,** **edler S.,** **Ceylanit,** heller **Balasrubin,** blutroter **Goutte de sang,** gelblichroter **Rubicill,** bläulicher und grünlicher **Chlorospinell,** violetter und brau-

Spinnerei.

Die **Handspinnerei**, durch die Maschinen fast verdrängt, wird nur noch von den Landbewohnern zum Spinnen des Flachses und der Wolle benutzt, zeigt aber bereits deutlich die der modernen Spinnerei zu Grunde liegenden Hauptoperationen: 1) das parallele Nebeneinanderlegen der Fasern, 2) das Zusammendrehen derselben zur Erzielung genügender Festigkeit vermöge der Reibung der einzelnen Fasern aneinander, 3) das Aufwickeln des gesponnenen Fadens. Wie Fig. 1 zeigt, wird beim Handspinnen der gehechelte Flachs oder die gewaschene und gekratzte Wolle um einen hölzernen Stock *(Wocken, Rocken)* a gewunden, den die Spinnerin neben sich aufstellt oder in den Gürtel steckt. Das Ordnen der Fasern bewirkt sie durch Ausziehen derselben mit der einen Hand, während sie mit der andern die Spindel am obern Ende dreht, an welchem der Faden mit einer Schlinge in einem Häkchen oder einem schraubenförmigen Einschnitt so befestigt ist, daß die Drehung auf ihn übertragen wird. Die Spindel b besteht aus einem hölzernen (selten eisernen) Stäbchen von 20—30 cm Länge, das etwa 8 cm vom untern Ende seine größte Stärke, 0,8—1,5 cm, hat und sich von da aus nach beiden Enden zuspitzt. Etwas unter der stärksten Stelle befindet sich eine kleine Schwungmasse c (Wirtel) aus Zinn oder Horn, durch welche die Drehung der Spindel länger erhalten wird, wenn sie losgelassen, an dem sich bildenden Faden hängend, allmählich zur Erde sinkt. Ist dies geschehen, so wird der Faden vom obern Ende der Spindel abgelöst, aufgewickelt und von neuem festgehakt, die Spindel gedreht etc. Viel nutzbringender ist das Spinnen mit dem *Spinnrad* (Handrad oder Trittrad), durch welches die beiden Operationen des Drehens und Aufwickelns der Hand abgenommen werden, während nur das Ordnen der Fasern (Ausziehen) derselben überlassen bleibt. Bei dem Handrad (Fig. 2) wird die frei schwebende Spindel a durch das von der rechten Hand an der Kurbel b gedrehte Rad c mittels Schnur ohne Ende in Umdrehung versetzt, während man in der linken das Spinnmaterial (meist Wolle) hält und in geeigneter Menge durch die Finger gleiten läßt. Zunächst wird der Faden gedreht, indem man ihn in der Richtung 1, d. h. unter stumpfem Winkel, gegen die Spindel hält und sich allmählich mit der linken Hand von der Spindel entfernt; hierauf bringt man ihn in die Richtung 2, wodurch er aufgewickelt wird. Bei dem *Trittrad* (Fig. 3) wird das Schwungrad c durch den Fußtritt d, die Kurbelstange e und die Kurbel b in Bewegung gesetzt, von demselben aber wiederum durch Schnur ohne Ende die Spindel A betrieben, welche von der vorigen erheblich abweicht. Sie ist bei f und g gelagert und besteht aus der eigentlichen eisernen Spindel, welche bei f eine cylindrische, bei h ausmündende Bohrung hat, dem auf der Spindel befestigten hölzernen Flügel i, welcher nur des Gleichgewichts wegen doppelt ausgeführt ist, und der drehbaren hölzernen Spule k, welche durch die daran befindliche Schnurrolle l die Drehung direkt empfängt. Der Faden wird beim Spinnen von einem am Spinnradgestell befestigten Flachsrocken ausgezogen und durch die Bohrung f, das Loch h, über eins der an dem Flügel befindlichen Häkchen und dann auf die Spule geführt. Läßt man nun den Faden locker, so wird er bei erfolgender Umdrehung der Spule sich auf dieselbe aufwickeln, ohne daß die Spindel sich bewegt; wird er hingegen festgehalten, so wird durch den Faden selbst, und zwar vermittelst des Flügels die Spindel in Bewegung gebracht und dadurch der Faden gedreht. Man hat es demnach durch die Spannung des Fadens vollständig in der Hand, zu spinnen oder das Gesponnene aufzuwickeln; meist geschieht dies indes fast gleichzeitig, da man bei gehöriger Übung die Spannung so einrichten kann, daß der Faden zum Teil gesponnen, zum Teil aufgewickelt wird, indem sich die Spindel nur etwas langsamer bewegt als die Spule.



Fig. 1. Ursprünglichste Art zu spinnen.

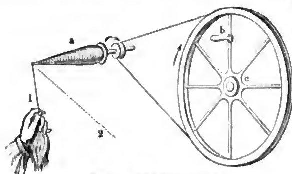


Fig. 2. Handspinnrad.

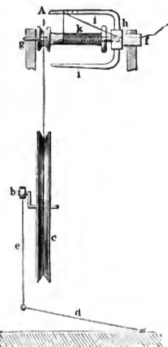


Fig. 3. Trittrad.

Bei der **Maschinenspinnerei** durchläuft das Fasermaterial zum Zweck der Reinigung und Anordnung zunächst eine Reihe von Maschinen, welche dasselbe als ein zusammenhängendes Band abliefern. Dies Vorgarn wird durch allmähliche Verfeinerung und Drehung in *Garn (Feingarn)* verwandelt.

In der **Baumwollspinnerei** wird die rohe Baumwolle auf dem *Wolf* »geöffnet«, indem sie durch schnell rotierende Stäbe gefaßt, gelockert und gegen eine siebartig durchlöcherte Wand geschleudert, dann aber in einer Siebtrommel einem starken Luftstrom ausgesetzt wird. Eine noch weiter gehende Lockerung und Reinigung bewirkt die *Schlag-* oder *Flackmaschine (Batteur)*, in welcher dasselbe Prinzip zur Anwendung kommt. Die Baumwolle verläßt diese Maschine, um aufgewickelt und einer zweiten Schlagmaschine *(Wattenmaschine)* übergeben zu werden, welche sie gründlich mischt und eine homogene Watte bildet *(Duplieren)*. Vollendet wird die Vorbereitung der Baumwolle schließlich auf der *Kratzmaschine* (Krempel, Karde), deren wirksame Bestandteile knieförmig gebogene Drähte sind, die, in großer Zahl durch Lederstreifen gesteckt, den Kratzenbeschlag bilden. Dieser kommt stets in zwei gegeneinander arbeitenden Systemen zur Anwendung, indem eine große cylindrische Trommel mit Kratzenbeschlag entweder von gleichfalls mit Kratzenbeschlag versehenen Latten *(Deckelkarde)* oder kleinern Walzen *(Igel-, Walzenkarde)* konzentrisch umgeben ist. Fig. 4 zeigt die kleinen Walzen b c und ein Stück der großen Walze a, deren Drehung durch die Pfeile angedeutet wird. Das sehr zarte Vlies, in welches die Baum-



Fig. 4. Baumwollkrempel.

wolle auf der Kratzmaschine verwandelt wird, passiert einen Trichter, in welchem es die Gestalt eines Bandes erhält. In der Regel werden nun 50—60 Bänder einer Vorkarde zusammengewickelt und dann auf eine Feinkarde mit feinerm Beschlag gebracht, welche wieder ein Band liefert. Um aber in diesem eine vollständig gleichmäßige und parallele Lagerung der Fasern zu erhalten, leitet man mehrere Bänder durch ein *Streckwerk,* auf welchem

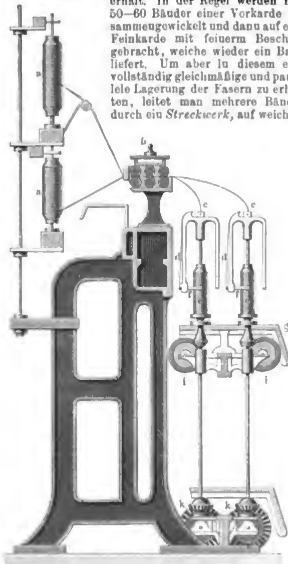


Fig. 5. Vorspinnmaschine (Flyer).

mit wachsender Geschwindigkeit rotierende Walzenpaare die Bänder stark verlängern und dabei in gleichem Maß mehrere Bänder miteinander vereinigen. Gewöhnlich wird 5—6mal hintereinander 5—6fach dupliert und gestreckt, so daß ein Band aus 5·5·5·5·5 = 3125 Bändern gebildet wird. Auf diese Weise erreicht man eine solche Beschaffenheit des Bandes, daß dasselbe durch weitere Streckung und Drehung in Garn verwandelt werden kann. Der großen Lockerheit des Bandes halber muß aber diese Operation in gewissen Abstufungen so erfolgen, daß die Zusammendrehung dem Bande zunächst nur eine Festigkeit erteilt, welche das Weiterstrecken nicht hindert.

Dies geschieht auf *Flyern (Spindelbänken),* welche in mehreren Größenabstufungen nacheinander zur Verwendung gelangen und das *Vorgarn* (Vorgespinst) liefern. Fig. 5 zeigt einen Mittelflyer, welcher die Baumwolle in Form der Spulen a a erhält, nachdem dieselbe bereits einen Grobflyer passiert hat. Die Fäden der zwei Spulen a a gehen gemeinsam in das Streckwerk b, von hier zu den Spindeln c c mit den Flügeln d d, welche durch die Kegelräder k k in Umdrehung versetzt werden und dadurch dem Garn Draht geben. Indem das Garn zugleich durch den hohlen Flügelarm d und den Finger f auf die Spule e geleitet und letztere vermittelst schiefer Kegelräder i um die Spindel gedreht wird, wickelt es sich auf die Spule, welche behufs regelmäßiger Bewickelung mit der Spulenbank g auf und ab steigt, bis sie gefüllt ist.

Von dem letzten Feinflyer gelangt das Vorgarn in der Stärke eines Bindfadens auf die *Feinspinnmaschinen,* die nach dem Prinzip des Spinnrades oder des Handrades konstruiert sind und danach Watermaschinen oder Mulen heißen. Die *Watermaschine* (Drosselstuhl, Fig. 6) wird immer doppelt gebaut, d. h. es ist an derselben ein Träger für zwei Reihen Spulen a a, Streckwerke b b und Spindeln mit Flügeln und Spulen vorhanden. Das Garn geht von a nach b, durch ein Führungsauge n nach dem Flügel c und auf die Spule. Die 120 Spindeln no werden von den mit den Wellen g g sich drehenden Trommeln vermittelst Schnüre s und Wirbel t 3600—4500mal in der Minute gedreht, während die Spulenbank mit den Stangen f f auf und nieder geht. Die Aufwickelung des Garnes erfolgt durch ein Zurückbleiben der Spulen infolge einer starken Reibung auf der Bank. Sämtliche Bewegungen gehen von einer der Wellen g aus, die direkt angetrieben wird, durch Zahnräder die Bewegung dem Streckwerk und durch das Zahnrad 2, Schnecke 3, Schneckenrad 4, Welle h und Schneckengetriebe 5, 6 der Herzschraube d mitteilt.

Während bei der Watermaschine Streckung, Drehung und Aufwickelung gleichzeitig und ununterbrochen vor sich gehen, sind bei der *Mulemaschine* diese Operationen getrennt. Sie besteht nämlich (Fig. 7) aus dem Gestell A mit Aufsteckrahmen für die Spulen a a und Streckwerk b und einem Wagen B mit den Spindeln c zur Aufnahme des Fadens h. In der ersten Periode fährt der Wagen etwa 2 m vom Gestell weg aus, während sich die Streckwalzen b und die Spindeln c drehen, um das Garn zu

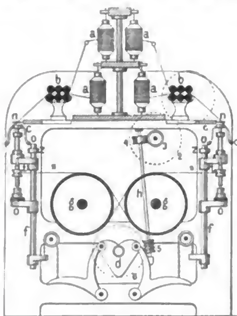


Fig. 6. Watermaschine.



Fig. 7. Mulemaschine.

spinnen. In der zweiten Periode fährt der Wagen dem Gestell zu ein, während das Streckwerk stillsteht, um das gesponnene Garn aufzuwickeln, zu welchem Zweck ein Draht gesenkt wird, der in Bügeln g über sämtliche 700—900 Faden der Maschine läuft. Bei den ersten Mulemaschinen führte ein Arbeiter alle erforderlichen Bewegungen aus, die jetzigen Maschinen arbeiten jedoch selbstthätig als *Selbstspinner* (Selfactor. Fig. 8), indem nicht nur alle Bewegungen, sondern auch die äußerst schwierige Regulierung von *einem* Punkt aus erfolgt.

Bei der neben der Water- und Mulemaschine immer mehr in Aufnahme kommenden *Ringspindelbank* gelangt der Faden zu der Spule von einer oberhalb der letztern befindlichen Führungsöse durch eine kleine Klammer, welche auf einem die Spule umgebenden horizontalen Ringe läuft. Indem nun die Spindel mit der Spule in Drehung versetzt wird, erhält der Faden zwischen der Führungsöse und der Klammer Draht und bewirkt die letztere das Aufwickeln des Fadens. Die Verteilung des Fadens über die ganze Spule erfolgt durch Auf- und Abbewegung der Ringbank.

In der **Flachsspinnerei** werden Bündel des gehechelten Flachses (Risten) auf der *Anlegemaschine* gestreckt, gehechelt und zu einem Bande vereinigt. Auf ähnlichen Maschinen erfolgt dann weiteres Strecken und Duplieren der Bänder, zu deren Verwandlung in Vorgarn eine Vorspinnmaschine dient, welche sich vom Flyer nur durch das Streckwerk unterscheidet. Zum Feinspinnen dienen ausschließlich *Watermaschinen*. Bei diesen (Fig. 9) sind a die Spulen mit Vorgarn, b und d die Streckwalzen, cc Führungswalzen; die Flügelspindeln werden von der Schnurtrommel e durch die Schnüre f und Wirtel g gedreht, die Spulen h erhalten die zum Aufwickeln erforderliche Bremsung durch eine mit dem Gewicht i belastete Schnur, welche in einer um den untern Spulenrand laufenden Nute liegt. Das Heben und Senken der Spulen erfolgt wie bei der Watermaschine für Baumwollspinnerei. Um den Flachsfasern im Augenblick des Zusammendrehens die eigentümliche Starrheit zu nehmen und ein glattes und schönes Garn spinnen zu können, führt man das Garn vor der Drehung durch einen Trog mit Wasser von 80° C. *(Naßspinnen)*. Solche Garne müssen gehaspelt und dann noch getrocknet werden.

Die *Hanfspinnerei* stimmt mit der Flachsspinnerei überein, und die *Wergspinnerei* unterscheidet sich von jener nur dadurch, daß die Bildung des ersten Bandes nach Art der Baumwollspinnerei auf einer groben Walzenkarde vorgenommen wird.

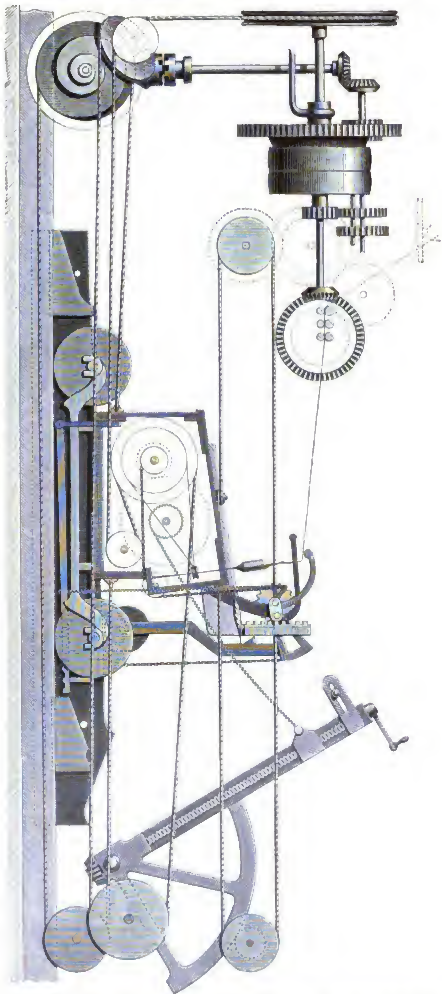


Fig. 8. Selbstspinner (Self-actor).

Die **Jute** wird zwischen Walzen, welche wie bei der Flachsbrechmaschine mit Leisten oder mit prismatischen Pflöcken besetzt sind, gelockert *(Öffnen)*, dabei nach ihrem Spinnwert sortiert und dann weich gemacht. Zu

diesem Zweck passiert die Jute eine *Quetschmaschine* mit 4–6 dicht nebeneinander liegenden Walzen, die mit abwechselnd links und rechts schraubenförmig verlaufenden Riffeln versehen sind und die Faser stark quetschen. Gleichzeitig wird diese mit warmem Wasser und, nachdem sie von demselben durchtränkt ist, mit warmem Thran besprengt. Man läßt sie dann 24–48 Stunden auf Haufen liegen, um einen Gärungsprozeß einzuleiten, welcher die Faser lockert. Viele Jutesorten müssen mit der Hand oder auf *Schnippmaschinen* von den Wurzelenden, oft auch von den Kopfenden befreit werden, um ein möglichst gleichmäßiges Spinnmaterial zu erhalten. Letzteres wird nun auf der Anlege in ein Band verwandelt, gestreckt, dupliert, in Vorgarn verwandelt und auf der Watermaschine trocken versponnen. Diese vorwiegend für feinere Garne angewandte Methode, welche früher ausschließlich in England zur Ausführung kam, in neuester

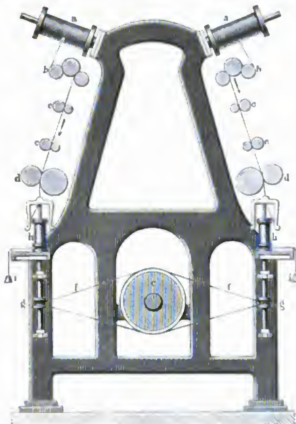


Fig. 9. Waterspinnmaschine für Flachs.

Zeit aber auch bedeutende Verbreitung in Deutschland gefunden hat, liefert das *gehechelte* oder *Juteleinengarn* und verarbeitet nur bestes Material, welches aus etwa 760 mm langen Abschnitten der Jute besteht. Eine andre Methode liefert das *kardierte* oder *Tow-(Hede-)garn*, zu dessen Darstellung die Fasern auf Karden bearbeitet und in Hede verwandelt werden. Die gequetschten, bandartig zusammenhängenden Fasern gelangen auf eine Walzenkratze mit grobem Beschlag, um in kurze Fasern von 200–230 mm zertrennt zu werden, welche sich zu einem Bande vereinigen und in eine Kanne einlegen. Nach zweimaligem Kratzen folgt das Duplieren und Strecken etc. wie beim Verspinnen des Flachses.

Die **Wollspinnerei** umfaßt die Herstellung von Streichgarn, Kammgarn und Halbkammgarn aus Wolle von verschiedener Beschaffenheit. Alle Wolle wird zunächst durch Behandeln mit alkalischen Laugen entschweißt, dann gespült und getrocknet. Die Streichwolle erfährt sodann gründliche Auflockerung und Reinigung im *Wolf.* Man unterscheidet den Schlagwolf, welcher mit zwei mit Stäben besetzten, sehr schnell rotierenden Wellen versehen ist, und den Reißwolf mit einer rotierenden Trommel, deren Oberfläche mit radialen Zähnen besetzt ist. Nach oder während des Wolfens wird die Wolle mit Olivenöl oder Petroleumrückständen gefettet, um sie geschmeidig zu machen, dann gelangt sie zum Krempeln oder Streichen auf die *Kratzmaschine* (Krempel) und wird hier in einen *Pelz* (Vlies, Fell) verwandelt, in welchem die Fasern regelmäßig angeordnet sind, und durch dessen Teilung einzelne Bänder entstehen, die ohne weiteres Vorgarn liefern. Zum Krempeln dienen ausschließlich Walzenkratzen mit einem Florteiler, auf dem die Bänder kräftig gerollt (gewürgelt) werden, so daß sie sofort auf der Mulemaschine oder Ringbank zu Feingarn versponnen werden können.

Die Kammwolle wird zuerst einem Prozeß unterworfen, der die parallele Lage der Wollhaare, die Ausscheidung kurzer Haare (Kämmlinge) und die Bildung eines Bandes (Kammzug) bezweckt. Zu diesem *Kämmen* benutzt man ein Paar heiß gemachter Handkämme, indem man eine Portion wenig geölter Wolle in einen der Kämme einschlägt, mit dem zweiten kämmt und dann mit der Hand auszieht, dieselbe zugleich in ein kurzes Band verwandelnd, welches mit andern vereinigt wird, oder die *Kämmmaschine,* welche die Handarbeit in vollkommener Weise nachahmt, aber sehr kompliziert ist. Das aus einzelnen kurzen Zügen gebildete Band erhält weitere Gleichförmigkeit durch Strecken und Duplieren auf sogen. *Igelstrecken* (Fig. 10), welche aus zwei Paar Streckwalzen A B bestehen, zwischen denen eine mit Stacheln besetzte Walze E angebracht ist. Die Kammzüge treten aus Kanne D über die Schienen a in die Strecke, werden von E zurückgehalten, um die Fasern glatt zu streichen, im Trichter t vereinigt und durch das Vorziehwalzenpaar C in die untergestellte Kanne D' geliefert. Zur Entkräuselung und Entölung passieren sie dann in einer Plättmaschine eine Seifenlösung und eine Reihe heißer Walzen. Das Verspinnen der Streckbänder zu Garn erfolgt stufenweise, indem erst Vorgarn auf der Spindelbank oder einer Streckmaschine mit Würgelzug, darauf das Feingarn auf Water- oder Mulemaschine, neuerdings auch auf der Ringspindelbank hergestellt wird.

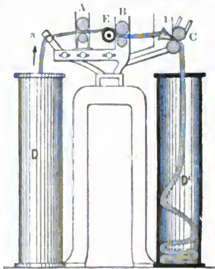


Fig. 10. Igelstrecke.

Die *Halbkammgarnspinnerei*, welche hauptsächlich die Kämmlinge verarbeitet, benutzt zum Anordnen der Fasern die Krempel und die Igelstrecke, zum Vorspinnen die Strecke mit Würgelzug und zum Feinspinnen die Watermaschine.

Die **Seidenspinnerei** beschränkt sich auf die Verarbeitung von Seidenabfall und heißt demgemäß auch Florettspinnerei. Sie beginnt damit, daß man die Abfälle verschiedener Art einem Fäulnis- oder Macerationsprozeß zur Zerstörung des Seidenleims unterwirft, wozu ein drei- bis siebentägiges Verweilen in warmem Wasser genügt. Dann wird das Material mit warmem Wasser in einem Stampfwerk gewaschen, in einer Zentrifuge ausgeschleudert und getrocknet. Zur weitern Verarbeitung feuchtet man die Seide mit Seifenwasser schwach an, öffnet sie in einer Art Reißwolf und bringt sie auf eine Kämmmaschine zur Abscheidung kurzer und zur Parallellegung der langen Fasern. Die letztern werden auf einer Anlage gemischt und in Vliese verwandelt, welche vermittelst einer sogen. Wattenmaschine zu Bändern verzogen werden, die nunmehr eine weitere Streckung und Duplierung erhalten, um sodann auf einer Spindelbank in Vorgarn überzugehen, das auf Waterspinnmaschinen zu Florettgarn fertig gesponnen wird. Der größte Teil der Florettgarne kommt übrigens gezwirnt in den Handel.

ner Almandinspinell, dunklerer Pleonast). Fundorte: Indien, Ceylon, Tatarei, Aker in Schweden; Pleonast in Tirol, am Vesuv; Chlorospinell bei Slatoust (s. Tafel »Edelsteine«, Fig. 14).

Spinellan, s. Nosean.

Spinellbeize, magnesiahaltige Thonerdebeize, wird aus Magnesiumsulfat enthaltender Alaunlösung durch Ammoniak gefällt.

Spinett (frz. épinette), alte Art Klavier, einchörig.

Spinndrüsen, bei Insekten, Spinnen und einigen andern Tiergruppen die Organe, welche eine an der Luft schnell erhärtende Substanz absondern, die zu Fäden ausgezogen das Material für Kokons, Spinnweben, Byssus bildet.

Spinnen (hierzu Tafel »Spinnerei«), durch Zusammendrehen kurzer Fasern einen beliebig langen Faden (Gespinst, Garn) bilden. Zum Drehen und Aufwickeln des Fadens dient eine Spindel, die mittels der Hand (ältestes Verfahren), auf dem Spinnrad (Handrad oder Trittrad) oder auf Maschinen (Maschinenspinnerei) bewegt wird. Die Erfindung des Spinnens gehört der vorhistorischen Zeit an, und am ältesten scheint die Wollspinnerei zu sein. Rocken und Spindel waren lange die einzigen Geräte zum S., 1530 erfand Jürgen in Watenbüttel bei Braunschweig das Trittrad, welches langsam Verbreitung fand. Das 18. Jahrh. sah die Anfänge der Maschinenspinnerei, 1738 erfand John Wyatt in England die Streckwalzen, Paul verband diese mit Flügelspindeln des Spinnrades und baute 1741 die erste Spinnmaschine. Durch Arkwright verbessert, durch Kratzmaschinen mit Bandabgabe, Streckmaschinen mit Duplierung und eine Vorspinnmaschine ergänzt, wurde sie 1775 zuerst durch Wasserkraft betrieben (Watermaschine). Hargreaves erfand um dieselbe Zeit die Jennymaschine, die statt der Streckwalzen zwei Latten besaß und mit diesen (Presse) das Garn festhielt, während die auf einem Wagen befindlichen Spindeln beim Ausfahren des Wagens das Ausziehen und Drehen des Garnes besorgten und beim Rückwärtsfahren des Wagens das gedrehte Produkt aufwickelten. 1779 verband Crompton das Streckwerk der Watermaschine mit dem Spinnwerk der Jennymaschine zur Mulemaschine, die namentlich von Roberts 1825 als Selfaktor ausgebildet wurde. 1830 erfand Jenks in Amerika die Ringspindel, die immer mehr in Aufnahme kommt. In Flachs- und Wollspinnerei fand die Maschine später und langsamer Eingang. Girard konstruierte 1810 eine Flachsfeinspinnmaschine, welche in der Grundlage unverändert geblieben ist. Opelt und Wieck lieferten 1829 brauchbare Kämmmaschinen, welche 1850 von Lister und Donisthorpe und 1851 von Heilmann und Schlumberger vervollkommt wurden. Näheres in der illustrierten Beilage »Spinnerei«. Vgl. Grothe, »Technologie der Gespinstfasern« (1876, 3 Bde.); Richard, »Gewinnung der Gespinstfasern« (1881); E. Müller, »Handbuch der Spinnerei« (1892); Ganswindt, »Katechismus der Spinnerei« (3. Aufl. 1890); über Baumwollspinnerei speziell: Ries (2. Aufl. 1885), Leigh (3. Aufl. 1875, 3 Bde.), Nasmith (1890), Fritz (1890); Kronauer, »Atlas der Spinnerei und Weberei« (2. Aufl. 1878); Marshall, »Der praktische Flachsspinner« (deutsch 1887); Hentschel, »Kammgarnspinnerei« (1889).

Spinnen (Webspinnen, Araneina), Ordnung der S.tiere, spinnen mit Hilfe der am After gelegenen Spinnwarzen, welche einen zähen, glashellen, an der Luft sofort erhärtenden Stoff austreten lassen, einen Faden und bauen mit diesem ihre Fangnetze und Wohnungen. Die europäischen S. sind dem Menschen ungefährlich. Vogel- oder Buschspinne (Mygale avicularia *L.*), 5 cm lang, in Surinam, überfällt kleine Vögel und Amphibien. Erd-, Luchs- und Wolfsspinnen (Arten der Gattung Lycosa), die Verfertiger des Altenweibersommers (s. d.). Winkelspinne (Tegenaria domestica *L.*) und die Kreuzspinne (Epeira diadema *L.*), Wetterpropheten (s. Arachnologie); die Wasserspinne (Argyroneta aquatica *L.*) baut unter Wasser an Pflanzen glockenförmige, mit Luft gefüllte Wohnungen. Tarantel, s. d.

Spinnendistel, s. v. w. Cnicus benedictus.

Spinnentiere (Arachniden, Arachnida), Klasse der Gliederfüßer, luftatmende, flügellose Tiere, meist mit verschmolzenem Kopfbruststück (Cephalothorax), zwei Kieferpaaren (Kieferfühler u. Kiefertaster), vier Beinpaaren, stets einfachen Augen und fußlosem Hinterleib, legen meist Eier und entwickeln sich ohne Metamorphose. Meist Landtiere, leben vom Raub andrer Gliedertiere, bes. Insekten, zuweilen parasitisch: Zungenwürmer (Pentastomiden, Linguatulida, wurmförmig, leben in den Luftwegen warmblütiger Tiere), Tardigraden (wurmförmig, können austrocknen und werden durch Wasser wieder belebt), Milben (Acarina), echte Spinnen (Araneina), Gliederspinnen (Arthrogastra, mit Skorpion 2c.). S. »Übersicht des Tierreichs« bei Art. »Zoologie«. Vgl. Walckenaer und Gervais (1836—47, 4 Bde.), Hahn und Koch (1831—49, 16 Bde.), Koch (1837—50), Lebert (1878).

Spinner (Bombycidae *Steph.*), Familie der Schmetterlinge, von denen nur die Männchen lebhaft fliegen; die Raupen leben, wenigstens in der Jugend, gesellig, verpuppen sich in einem Gespinst meist über der Erde. Hierher die Seidenspinner und viele schädliche, wie der Schwammspinner (Liparis dispar *L.*), die Nonne (Fichtenspinner, Rotbauch, L. [Ocneria] monacha *L.*), Prozessionsspinner (Cnethocampa processionea *L.*), Ringelspinner (Gastropacha [Lasiocampa] neustria *L.*), Weidenspinner (Atlasspinner, Liparis salicis *L.*), Goldafter (Weißdornspinner, Porthesia chrysorrhoea *L.*), Kiefernspinner (Gastropacha [Lasiocampa] pini *L.*), Kiefernprozessionsspinner (Cnethocampa pinivora *Kuhlw.*), Rotschwanz (Dasychira pudibunda *L.*) 2c. S. Tafel »Schädliche Insekten«.

Spinnerei, s. Spinnen.

Spinnmaschine und **Spinnrad**, s. Spinnen.

Spinnöl, Kernöl, s. Rüböl.

Spinnstoffe, Fasern, die sich zur Verarbeitung auf Gespinste und Gewebe eignen. Tierische S.: Schafwolle, Ziegenhaar, Kamelhaar, Alpaka- und Vicunnawolle, Pferdehaare und Seide; vegetabilische: Samenhaare (Baumwolle), meist Bastfasern von Pflanzen der Familie der Malvaceen (Abutilon, Hibiscus), Tiliaceen, (Corchorus), Urticeen (Urtica, Boehmeria, Cannabis, Broussonetia), Lineen (Linum), von Monokotyledonen (Phormium, Agave, Musa), auch Blattfasern und Fasern von Fruchthüllen (Palmen). Unterscheidung der Fasern am sichersten durch das Mikroskop. Vgl. Litteratur bei Art. »Spinnen«.

Spinnwebenhaut, s. Arachnoidea.

Spinnwurm, s. Wickler.

Spinola, Ambrosius, Marchese, span. Feldherr, geb. 1571 in Genua, führte 1602: 9000 Mann nach den Niederlanden, eroberte 1604 Ostende, drang 1621 in die Pfalz ein, eroberte 1625 Breda; † 25 Sept. 1630 in Italien. Vgl. Siret (1851).

Spinös (lat.), dornig; schwer zu behandeln.

Spinoza (d'Espinosa), Baruch (Benedikt), berühmter Philosoph, geb. 24. Nov. 1632 in Amsterdam aus spanisch-jüdischer Familie, ward wegen Heterodoxie aus der jüd. Gemeinde ausgestoßen, lebte zurückgezogen vom Schleifen optischer Gläser, schlug einen Ruf an die Universität Heidelberg aus; † 21. Febr. 1677. Schrieb: »Renati Cartesii principia philosophiae« (1663); »Tractatus theologico-politicus« (1670), Verteidigung der Denkfreiheit gegenüber der positiven Dogmatik; »Opera posthuma« (hrsg. von Mayer 1677), darin das Hauptwerk: »Ethica«, und der »Tractatus politicus«; wichtig auch: »Trac-

tatus de Deo et homine« (neuerdings aufgefunden). Werke vollständig hrsg. von van Bloten und Land (1882, 2 Bde.), deutsch von B. Auerbach (2. Aufl. 1871, 5 Bde.); Kirchmann u. Schaarschmidt (1870 ff.). Seine Lehre Pantheismus: Es gibt nur eine Substanz (Gott) mit unendlich vielen Attributen, von denen der Mensch nur zwei, Denken und Ausdehnung, erkennen kann. Gott: innere (immanente) Ursache alles dessen, was ist und geschieht; Welt: Selbstdarstellung Gottes; das Endliche Modifikation der Attribute Gottes, die Körper der Ausdehnung, die Geister des Denkens; Geist: Gesamtheit der Modifikationen der denkenden Substanz. Das menschliche Denken, auf seinen niedern Stufen verworren und mit trübenden Affekten verbunden, kann und soll sich bis zur adäquaten Erkenntnis der Dinge in ihrer göttlichen Notwendigkeit (sub specie aeternitatis) erheben und so zur höchsten, beseligenden Tugend, der intellektualen Liebe Gottes, führen. Über die Lehre S.s vgl. Sigwart (1839), Thomas (1840), Camerer (1877), Dessauer (1878); K. Fischer, »Geschichte der neuern Philosophie« (Bd. 1, Abt. 2); bibliographisch: van der Linde (1862). Über den »Tractatus de Deo et homine« (hrsg. von van Bloten 1862, von Ginsberg 1877; deutsch 1870) vgl. Sigwart (1866). Sein Briefwechsel hrsg. von Ginsberg (1876).

Spinster (engl., »Spinnerin«), lediges Frauenzimmer.

Spint, Getreidemaß in Bremen, = 4,63 Lit., in Hamburg = 6,58 L., in Mecklenburg = 2,43 L.

Spintherismus (grch.), das Funkensprühen.

Spintisieren, grübeln, fein ausspinnen.

Spintrien (lat.), Gemmen oder Münzen mit unzüchtigen Darstellungen.

Spiōn (ital. spione), heimlicher Kundschafter.

Spira, Johannes de (Johann von Speyer), der erste Buchdrucker Venedigs, wohl einer der Auswanderer nach der Eroberung von Mainz 1462. Seine Ausgabe des Tacitus, die erste dieses Schriftstellers, benutzte zuerst arabische Blattziffern; † 1470 in Venedig.

Spiraea *L.* (Spierstaude), Gattung der Rosaceen. S. filipendula *L.* (Erdeichel, Haarstrang), in Europa, früher arzneilich benutzt; ebenso S. ulmaria *L.* (Krampf-, Wurmkraut, Geißbart). Diese und viele andre, bes. strauchartige Arten sind Zierpflanzen.

Spirābel (lat.), atembar, verdunstbar.

Spiracŭlum (lat.), Luftloch, Öffnung.

Spiräeen, Unterfamilie der Rosaceen.

Spirāle (Spirāllinie), ebene krumme Linie, welche sich in Windungen um einen Punkt herumzieht (Archimedische, Fermatsche, logarithmische, hyperbolische S.).

Spirālgebläse, s. Cagniardelle.

Spirālgefäße (Schraubengefäße), in Pflanzengeweben Röhren, deren verdickte Stellen spiralförmig herumlaufende Fasern oder Bänder sind.

Spirālpumpe, um eine horizontale Welle spiralförmig gewundenes Rohr, welches zur Hälfte in Wasser liegt, bei der Umdrehung der Welle mit dem offenen Ende Wasser schöpft und dies am andern Ende in ein Steigrohr drückt.

Spirant (lat.), Hauchlaut, s. Laute.

Spirdingsee, größter Landsee Preußens, im Regbez. Gumbinnen, 118 qkm, fließt durch den Pissek zum Narew ab.

Spiriferensandstein, devonischer Sandstein mit Spirifer macropterus.

Spirillum *Ehrb.* (Schraubenbakterie), gebogene Bacillen, die zu schraubenartig gewundenen und sich in derselben Form vermehrenden Fäden auswachsen: Kommabacillus der Cholera, das S. (Spirochaete) des Rückfallfiebers, des Zahnschleimes etc.

Spiritismus (lat., auch Spiritualismus), Glaube an die Möglichkeit eines Verkehrs mit den Seelen Verstorbener, vermittelt durch Auserwählte (Medien), früher durch Swedenborg und magnetisierende Ärzte (Just. Kerner) vertreten, neuerlich wieder von Amerika aus (Geschwister Fox, 1849) und in Verbindung mit Tischrücken, Geisterklopfen (Klopfgeister) und Geisterschrift verbreitet. Führer dieser Bewegung sind unter andern A. J. Davis, Edmonds, Wallace, Crookes, Aksakow, Wittig, Zöllner, Du Prel, Hellenbach u. a. Spiritisten, Anhänger des S. Vgl. Perty, »Der jetzige Spiritualismus« (1877); Aksakow u. Wittig, »Bibliothek für S.« (1867 ff.); Zöllner, »Wissenschaftliche Abhandlungen« (1879—81); Du Prel, »Philosophie der Mystik« (1884); Hellenbach, »Geburt u. Tod« (1885); Spiegel (1888); Kiesewetter, »Geschichte des neuern Okkultismus« (1891); die polem. Schriften von Home, Wundt, Vogel, Nagel, Erzherzog Johann u. a.

Spirituālen, strengere Partei der Franziskaner, sonderte sich 1245 von diesen ab, später als ketzerisch verfolgt.

Spiritualismus (lat.), philosoph. Annahme, wonach die menschliche Seele ein absolut immaterielles Wesen ist; auch s. v. w. Spiritismus (s. d.). Spiritualisten, Anhänger des S.

Spiritualität (lat.), Geistigkeit, geistiges Wesen; spirituell, geistig, geistreich. Spirituös, voll Geist und Feuer; Alkohol enthaltend. Spirituosen, geistige Getränke.

Spirĭtus (lat.), Atem, Hauch, Geist; geistige Flüssigkeit (s. den folgenden Artikel). S. asper (῾) und S. lenis (᾿), der starke und der schwache Hauch in der griech. Sprache; S. familiaris, geheimer dienstbarer Geist; S. sanctus, Heiliger Geist. — S. aethereus, Ätherweingeist, Hoffmanns Tropfen; S. aetheris chlorati, S. muriatico-aethereus, Salzätherweingeist; S. aetheris nitrosi, S. nitri dulcis, S. nitrico-aethereus, versüßter Salpetergeist, s. Salpetrigsäureäther; S. ammoniaci caustici Dzondii, Lösung von Ammoniak in Spiritus; S. camphoratus, Kampferspiritus; S. ferri chlorati aethereus, Bestushewsche Nerventinktur; S. fumans Libavii, Zinnchlorid; S. formicarum, Ameisenspiritus; S. salis ammoniaci causticus, Salmiakgeist; S. saponato-camphoratus, flüssiger Opodeldok; S. saponatus, Seifenspiritus; S. sinapis, Senfspiritus; S. sulfurico-aethereus, Hoffmanns Tropfen; S. vini, Alkohol; S. vini alcoholisatus, absoluter Alkohol; S. e vino, Weinbranntwein, Kognak; S. vitrioli, Schwefelsäure.

Spiritus (lat.), mehr oder weniger reiner Alkohol, aus zuckerhaltigen Flüssigkeiten durch Gärung und Destillation (Brennen) gewonnen. Die Branntweinbrennerei lieferte den S. größtenteils in Form von Branntwein, die S.fabrikation arbeitet in größerm Maßstab und auf alkoholreichere Destillate (Sprit, Weingeist). Rohmaterialien: Obstsäfte, Wein (Franzbranntwein), Runkelrüben, Melasse, hauptsächlich stärkemehlhaltige Substanzen: Getreide, Kartoffeln. Getreidespiritus (Kornspiritus) wird aus Roggen, Weizen, Gerste, Mais, Reis dargestellt; man teigt (maischt) das geschrotene Korn mit Grünmalz und warmem Wasser ein, um durch die im Malz enthaltene Diastase das Stärkemehl des Getreides in Zucker zu verwandeln, kühlt die Maische schnell und läßt sie mit Hefe in Gärbottichen gären. Am 3. oder 4. Tage ist die Maische weingar oder reif. Kartoffeln werden mit Dampf gekocht, gequetscht und mit Grünmalz eingemaischt. Vorteilhaft erhitzt man das stärkemehlhaltige Material unter einem Druck von 2—3 Atmosphären auf 125—138° (Hollefreund), zerkleinert es wie das Malz auf Holländern (wie in der Papierfabrikation) und erreicht dadurch sehr schnelle und vollständige Verzuckerung. Bisweilen werden Kartoffeln, Mais, Sägespäne, Holzzeug, Kastanien, Flechten zur Verzuckerung des Stärkemehls oder der Holzfaser mit Schwefelsäure gekocht, worauf man die Säure durch Neutralisation mit Kreide beseitigt. Bei Destillation der weingaren Maische geht der bei nie-

derer Temperatur siedende Alkohol leichter über als Wasser, und zuletzt bleibt ein alkoholfreier Rückstand (Schlempe); destilliert man das wasserfreie Destillat (Lutter, Läuter, Lauer) abermals (Rektifikation), so erhält man ein alkoholreicheres Produkt. Komplizierte Apparate trennen bei einmaliger Destillation den Alkohol sehr vollständig vom Wasser und fremden Gärungsprodukten (von denen die flüchtigern [Aldehyd ꝛc.] den Vorlauf, die minder flüchtigen [Fuselöle] den Nachlauf bilden) und liefern hochgradigen S. (94 bis 95 Proz.). Vgl. Destillation. Zu vollständiger Entfernung des Fuselöls behandelt man den S. mit Holz-, Torf- oder Knochenkohle, welche das Fuselöl absorbiert, oder mit Chlorkalk, Schwefelsäure und Essigsäure, übermangansaurem Kali ꝛc., um aus dem stinkenden Fuselöl angenehm riechende Ätherarten zu erzeugen. Ausbeute: je 100 kg geben bei Gerste 44,61, Weizen 49,22, Roggen 45,80, Kartoffeln 18,32 Lit. S. von 50° Tralles. Multipliziert man diese Zahlen mit 50, so erhält man Literprozente. 1 Ztr. Gerste gibt also $44{,}61 \times 50 = 2232$ Literproz. Im Handel bezieht man auf 10,000 (100 Lit. à 100°) Literprozent als Einheit die Preisnotierung. Vgl. Balling, »Branntweinbrennerei« (3. Aufl. 1865); Stammer (1875 u. 1876), Märcker (5. Aufl. 1890), Ulbricht u. Wagner (1888); Stenglein, »Betriebsanleitung für Kornbranntweinbrennereien« (1890).

Spirituskontrollapparat (Spiritusmeßapparat, Spiritusuhr), automatischer Registrierapparat der Menge und Beschaffenheit des erzeugten Spiritus, wird zur Besteuerung (Fabrikatsteuer) des Spiritus zwischen Destillierapparat und Reservoir eingeschaltet. In Österreich amtlich zugelassen die Apparate von Dolainski und Beschorner.

Spirochaete *Ehrb.*, gebogene Bacillen, welche den Spirillen (s. Spirillum) am nächsten stehen.

Spirometer (grch.), dem Gasometer ähnlicher Apparat zur Bestimmung des Quantums der ausgeatmeten Luft (Spirometrie).

Spirre, zusammengesetzter Blütenstand, bei welchem die untern Zweige die obern überragen.

Spirsäure, die Salicylsäure.

Spitäl (Spittel, abgek. aus Hospital), Krankenhaus, bes. für Arme.

Spithead (spr. spitt-hedd), Reede an der Südküste Englands, im Kanal, zwischen Portsmouth und der Insel Wight.

Spitta, 1) Karl Johann Philipp, geistl. Liederdichter, geb. 1. Aug. 1801 in Hannover, seit 1853 Superintendent in Peine, † 28. Sept. 1859 in Burgdorf. Hauptwerk: »Psalter und Harfe« (2 Tle., 1833; 55. Aufl. 1890). Biogr. von Münkel (2. Aufl. 1891). — 2) Philipp, Musikgelehrter, Sohn des vor., geb. 27. Dez. 1841 in Wechold, seit 1875 Prof. an der Universität und an der Hochschule für Musik und Sekretär der königl. Akademie der Künste in Berlin; schrieb die Biographie von J. S. Bach (1873—80, 2 Bde.); »Zur Musik«, Aufsätze (1892); Mitherausgeber der »Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft«; gab auch Orgelwerke von Buxtehude, Werke von H. Schütz, eine Anzahl Flötensonaten und »Konzerte Friedrichs d. Gr. neu heraus.

Spittal, Bezirkshauptort in Kärnten, an der Drau u. der Bahn Marburg-Franzensfeste, (1890) 2199 Ew.

Spittler, Ludwig Timotheus, Freiherr von, Geschichtschreiber, geb. 11. Nov. 1752 in Stuttgart, 1779 Prof. in Göttingen, 1806 Minister in Württemberg; † 14. März 1810. Schrieb: »Geschichte Württembergs« (1783); »Grundriß der Geschichte der christlichen Kirche« (5. Aufl. 1813); »Entwurf der Geschichte der europäischen Staaten« (3. Aufl. 1823, 2 Bde.); »Vorlesungen über die Geschichte des Papsttums« (1824—28). Werke 1827—37, 15 Bde.

Spitz, s. Hund.

Spitzbergen, Archipel im Nördlichen Eismeer, nordöstl. von Grönland, 70,068 qkm; unbewohnt; 3 größere Inseln: West-S., Nordostland, Stans-Foreland; 1596 von den Holländern Barents, Rijp und Heemskerk entdeckt; in den letzten Jahren wiederholt Ziel wissenschaftlicher Expeditionen.

Spitzbeutel, nach unten spitz zulaufender Filtrierbeutel aus Flanell, Filz, Baumwollgewebe.

Spitzbogen, architekt. Konstruktion, gebildet aus 2 sich schneidenden Kreissegmenten, die aber kleiner als ein Viertelkreis sein müssen; ein charakteristisches Element des gotischen Baustils (Spitzbogenstil). S. Taf. »Baustile u. Säulenordnungen« bei Art. »Baukunst«.

Spitzel (süddeutsch), Geheimpolizist; Lockspitzel, s. v. w. Agent provocateur.

Spitzeln, eine Art Solo (s. d.) unter drei Personen mit Pikettkarte, aus welcher alles Karo bis auf die Sieben und die Coeur-Acht entfernt ist.

Spitzen (Kanten), zarte Geflechte aus Spinnfasern mit durchsichtigem Grund und einem Muster aus dichter liegenden Fäden. Echte S. (Brabanter, Brüsseler, Valencienner, Mechelner ꝛc.) sind aus Leinengarn geklöppelt (Kissenspitzen, Dentelles) oder genäht (Points), werden mit Maschinen (und dann in Baumwolle) nachgeahmt. Applikationsspitzen bestehen aus Maschinengrund und geklöppeltem aufgenähten Muster; bei den tamburierten S. ist auch das Muster teilweise Maschinenarbeit. Seidene S. heißen Blonden, wollene Mohairspitzen. Luftspitzen (Ätzspitzen) durch Besticken eines Grundstoffes und nachträgliches Zerstören des letztern (so daß nur der Stickfaden übrigbleibt) erhaltene Spitze. Als Grundstoff dient mit Schwefelsäure imprägniertes Baumwollgewebe, welches beim Erhitzen zerfällt, oder ein Guttaperchablatt, welches in Benzin gelöst wird. In Deutschland wird S.industrie (geklöppelte, genähte und Maschinenspitzen) im sächs. Erzgebirge, im Vogtland und in den benachbarten Distrikten Böhmens, auch im Hirschberger Kreis, in der Schweiz in Bern, Thurgau, Waadt, Neuenburg, außerdem in Genua, Venedig, Frankreich, England betrieben. Vgl. Palliser, »History of lace« (3. Aufl. 1875); Ilg, »Geschichte und Terminologie der alten S.« (1876); Raßmussen, »Klöppelbuch« (1884); Jamnig und Richter, »Technik der geklöppelten Spitze« (1886); Spitzenbücher von Sibmacher (s. d.), Hoffmann (1607, n. Ausg. 1874 und 1876), Eitelberger (1874), Cocheris (1872), Claesen (1890).

Spitzenglas, Fadenglas, s. Millefiori.

Spitzenkatarrh, Katarrh der Lungenspitzen.

Spitzenpapier, durch Pressen u. Ausschlagen spitzenähnlich gestaltetes Papier, bes. zu Manschetten für Boukettes.

Spitzer, 1) Daniel, Schriftsteller, geb. 3. Juli 1835 in Wien, † 11. Jan. 1893 in Meran; bes. bekannt durch seine satirischen Feuilletons: »Wiener Spaziergänge«, seit 1865 in der »Neuen Freien Presse« (6 Sammlungen), und die satir. Novellen: »Das Herrenrecht« (11. Aufl. 1882) u. »Verliebte Wagnerianer« (6. Aufl. 1880). — 2) Emanuel, Maler, geb. 3. Okt. 1844 in Papa (Ungarn), lebt in München. [Humoristische Genrebilder.

Spitzfuß, s. Pferdefuß.

Spitzgeschoß, Langgeschoß, s. Geschoß.

Spitzgraben, s. Diamant.

Spitzhengst, Hengst, bei welchem ein oder beide Hoden in der Bauchhöhle liegen.

Spitzkeimer, s. Monokotyledonen.

Spitzklette, s. Xanthium.

Spitzkugeln, Geschosse gezogener Waffen in Form eines Cylinders mit kegelförmiger Spitze.

Spitzkunnersdorf, Dorf in der sächs. Kreish. Bautzen, Amtsh. Zittau, (1890) 2298 Ew.

Spitzmaus (Sorex *Wagl.*), Gattung der Insekten-

fresser, nützlich durch Vertilgung von Gewürm. **Gemeine S.** (S. vulgaris *L.*), 6,5 cm lang, Mittel- und Nordeuropa; **Zwergspitzmaus** (S. pygmaeus *Pall.*), 4,6 cm lang, das kleinste Säugetier, in Mitteleuropa, Sibirien, Algerien. **Wasserspitzmaus** (Crossopus fodiens *Wagn.*), 6,5 cm lang, in Mittel- und Südeuropa, Asien, ist der Teichwirtschaft schädlich. **Hausspitzmaus** (Crocidura araneus *Wagn.*), 7 cm lang, Europa, Nordafrika, lebt gern in Gebäuden.

Spitzmäuschen (Apion *Herbst*), Gattung der Rüsselkäfer, deren Larven meist in Samen der Papilionaceen leben. A. apricans *Herbst*, 2 mm lang, zerstört als Larve den Kleesamen.

Spitzpocken, s. Windpocken.

Spitzschwanz, der Pfriemenschwanz, s. Madenwurm.

Spitzstein, Diamant in natürlicher Form mit künstlich polierten Flächen.

Spitzweg, Karl, Maler, geb. 5. Febr. 1808 in München, † das. 23. Sept. 1885. Humorvolle Genrebilder aus dem Leben der Kleinbürger, Invaliden, Sonderlinge ꝛc. von feiner Charakteristik. Auch romantisch-phantastische Landschaften.

Spix, Johann Baptist von, Naturforscher, geb. 9. Febr. 1781 in Höchstadt an der Aisch, 1811 Konservator der zootom. Sammlung in München, bereiste 1817—20 mit v. Martius Brasilien; † 13. März 1826 in München. Schrieb: »Geschichte und Beurteilung aller Systeme in der Zoologie« (1811); »Reise nach Brasilien« (fortges. von v. Martius, 1823—31, 3 Bde.); mehrere Prachtwerke über brasilische Affen, Fledermäuse, Reptilien, Vögel (1824—25).

Spizza, Gemeinde in Dalmatien, Bezirk Cattaro, am Adriatischen Meer, (1890) 1433 Ew. Hafen. Bis 1878 türkisch.

Splanchnici, Eingeweidenerven.

Splanchnologie (grch.), Eingeweidelehre.

Spleen (engl., spr. splihn, »Milzsucht«), der Hypochondrie ähnliche, in England häufige Form von Melancholie.

Spleißen, s. Rosettenkupfer.

Spleißofen, Gebläseflammofen zum Garmachen von unreinem, namentlich antimon- und arsenhaltigem Schwarzkupfer.

Splen (lat.), Milz; Splenalgie, Milzstechen.

Splendid (lat.), prächtig, glanzvoll; freigeberisch.

Spließdach, einfaches Ziegeldach.

Splint, s. Holz.

Splintdraht, halbrunder Fassondraht zu elastischen Vorsteckstiften.

Splintkäfer (Rüsternsplintkäfer, Eccoptogaster scolytus *Hbst.*), Borkenkäfer, 6 mm lang, lebt in der Rinde der Rüstern.

Splintkohle, harte Steinkohle, Sinterkohle.

Splissen, die Enden zweier Taue durch Verflechten der Duchten miteinander verbinden.

Splißhorn, am Gurte der Takler und Matrosen getragenes Kuhhorn zur Aufbewahrung von Talg.

Splittapfel, s. Apfelbaum.

Splügen (ital. Speluga), Bergpaß der Lepontischen Alpen, mit Kunststraße vom Graubündener Dorf S. (424 Ew.) am Hinterrhein, zwischen dem Tambo- (Schneehorn) und Surettahorn in 2117 m Höhe, nach Chiavenna, 1818—21 erbaut.

Spodium (lat.), Knochenkohle; weißes S., Knochenasche.

Spodumen, s. Triphan.

Spohr, Ludwig, Komponist, geb. 5. April 1784 in Braunschweig, erster Violinist seiner Zeit, 1822—57 Hofkapellmeister in Kassel; † das. 22. Okt. 1859. Zahlreiche gediegene Werke auf allen Gebieten der Musik: 9 Opern (»Faust«, 1818; »Jessonda«, 1823; »Die Kreuzfahrer«, 1845), Oratorien (»Die letzten Dinge«, »Fall Babylons« ꝛc.), 10 Symphonien, 15 Violinkonzerte (bes. beliebt das 8. in A dur und 9. in D moll), große Violinschule (1831), zahlreiche Werke für Kammermusik (33 Quartette, 4 Doppelquartette, 7 Quintette, Trios ꝛc.), viele Lieder. Selbstbiogr. 1860. Vgl. Schletterer (1881).

Spoleto, Stadt in der ital. Prov. Perugia (Umbrien), 7696 Ew.; Erzbischof, Kathedrale, röm. Altertümer (Hannibalthor, Brücke, Wasserleitung ꝛc.). Im Altertum röm. Kolonie (Spoletium), die Hannibal 217 v. Chr. heldenmütig Widerstand leistete; später langobard. Herzogtum, seit dem 13. Jahrh. päpstlich.

Spoliation (lat.), Beraubung.

Spolien (Mehrzahl v. lat. spolium, Beute), bei den Römern dem erschlagenen Feind abgenommene Rüstung und Waffen; im Mittelalter ritterliche Ehrenzeichen, Schild, Helm ꝛc., bei Aufzügen; auch der apostolischen Kammer zufallende Güter von Geistlichen, die dann wieder zu kirchlichen Zwecken verwendet werden (vgl. Spolienrecht).

Spolienklage (lat. Actio spolii), Klage auf augenblickliche Rückgabe oder Ersatz einer weggenommenen Sache.

Spolienrecht (lat. Jus spolii), die ehedem von dem Kaiser, aber auch von Landesherren, Päpsten und Bischöfen beanspruchte Befugnis, den Nachlaß katholischer Geistlichen einzuziehen.

Spoliieren (lat.), berauben, plündern.

Sponde (lat.), Bettgestell, Bettstatt.

Spondeus, aus zwei Längen (– –) bestehender Versfuß.

Spondias *L.*, Gattung der Anakardiaceen. S. Mombin *L.* (Mombinpflaumenbaum, Amrabaum), in Südamerika u. Westindien, liefert Obst, Amra- (Arura-) Harz zum Räuchern und Holz zu Pfropfen; S. lutea *L.*, Acajouholz; L. mangifera *Pers.* (Amrabaum), auf Malabar und Koromandel, Obst und Amraharz; S. dulcis *Forst*, auf den Südseeinseln, die Cytherenäpfel.

Spondylitis (Spondylarthrokace, grch.), Wirbeleiterung, s. Pottsches Übel.

Spondylus (lat.), Wirbelknochen.

Spongia (grch.), Schwamm; spongiös, schwammig.

Spongitenkalk (Scyphienkalk), fossile Schwämme (Scyphia) führender Kalkstein der Juraformation.

Spons (lat. sponsus), Bräutigam; Sponsa, Braut. Sponsalien, Verlöbnis, Verlöbnisgeschenke. Sponsieren, liebeln, um ein Mädchen werben. Sponsor, Bürge; Sponsor fidei, Glaubensbürge, Pate.

Spontān (lat.), von selbst, ohne äußere Einwirkung erfolgend; Spontaneität, Selbstbestimmung von innen heraus, Selbstthätigkeit, freie Willenskraft.

Spontini, Gasparo, Opernkomponist, geb. 14. Nov. 1774 in Majolati (Ancona), in Mailand gebildet, seit 1804 in Paris, 1820—42 Generalmusikdirektor in Berlin; † 24. Jan. 1851 in Majolati. Der Komponist des franz. Kaiserreichs, Begründer und Meister der pomphaft-heroischen Oper. Hauptwerke: »Vestalin« (1807) und »Ferdinand Cortez« (1809), denen später »Olympia« (1819), »Nurmahal« (1822) u. a. folgten. Vgl. Robert (1883).

Sponton (Esponton, frz.; Kurzgewehr, Halbpike), kurze Pike, Art Hellebarde der Offiziere der Infanterie im 17. und 18. Jahrh. Partisane, das längere S. der Unteroffiziere.

Sporāden (grch.), die zerstreut im Ägeischen Meer an der Küste Kleinasiens u. Thessaliens liegenden Inseln (im N. Skiathos, Skopelos, Skyros, im O. Kos, Rhodos, im S. die meist zu den Kykladen gezählten Santorin, Amurgos u. a.), z. T. vulkanischen Ursprungs.

Sporādisch (grch.), einzeln vorkommend (bei Krankheiten; Gegensatz: epidemisch).

Sporangium (lat., Keimfrucht), der Sporenbehälter der Kryptogamen.

Sporck, Johann, Graf von, kaiserlicher General, geb. 1595 in Westerloh bei Paderborn, 1639 Oberst der ligistischen Reiterei, zeichnete sich durch kühne Streifzüge aus, 1647 in kaiserlichen Diensten, 1664 Graf; † 6. Aug. 1679 auf seinem Schloß Herman-Mestitz in Böhmen. Biogr. von Rosenkranz (2. Ausg. 1854); Epos von F. Löher.

Zur Karte ‚Verbreitung der Sprachen'.

Die wichtigsten bis jetzt ermittelten **Sprachstämme** sind:

I. Einsilbige Sprachen in Südostasien.

Chinesisch mit seinen Dialekten, *Anamitisch, Siamesisch* nebst der Sprache der *Miaotse, Birmanisch* und *Tibetisch* nebst den *Himalajasprachen.*

Die Sprache besteht ganz aus einsilbigen Wurzeln, welche keiner Veränderung fähig sind; jede Wurzel kann je nach ihrer Stellung im Satz alle verschiedenen Redeteile ausdrücken, die wir durch besondere Wortformen unterscheiden. Doch gibt es neben den Stoffwurzeln, die Begriffe und Thätigkeiten ausdrücken, auch eine Anzahl Deutewurzeln, die sich mit unsern grammatischen Endungen vergleichen lassen.

II. Malaio-polynesischer Sprachstamm,

zerfallend in 3 Gruppen (Fr. Müller):

1) die **malaiische**, welche von Formosa bis Madagaskar reicht und die Sprachen der Philippinen (*Tagalisch, Bisaya, Pampanga* etc.), der Insel Formosa, der Inseln Borneo, Celebes und Sumatra (*Dajak, Alfurisch, Bugib, Makassarisch* und *Battak*), der Marianen und einiger andern kleinern Inseln, der Insel Java (dazu auch *Kawi*, die stark mit Sanskrit versetzte alte Litteratursprache), der Halbinsel Malakka (eigentliches *Malaiisch*) und der Insel Madagaskar (*Malagasi*) umfaßt;
2) die **melanesische**, auf den Fidschi- und andern kleinern Inseln nordöstlich von Australien;
3) die **polynesische**, auf Neuseeland (*Maori*), den Sandwichinseln, Markesas, Samoa, Tonga, Tahiti, der Osterinsel etc.

Diese Sprachen, am meisten die polynesische Gruppe, zeichnen sich durch Wohlklang aus, indem sie sehr reich an Vokalen sind, dagegen nur wenig Konsonanten unterscheiden; auch sind die Wörter meist vielsilbig; gleichwohl ist die Grammatik auch hier sehr unentwickelt, wie z. B. Nomen und Verbum gar nicht unterschieden und nur einige andre grammatische Beziehungen durch vorn angehängte Silben bezeichnet werden.

III. Drawidasprachen in Südindien.

Telugu und *Tamil* an der Koromandel-, *Kanaresisch, Malayalam, Tulu* an der Malabarküste, die Hauptsprachen Südindiens, die sich auf ungefähr 49 Mill. Köpfe verteilen. Zu den Drawidasprachen werden auch die Idiome der *Kota, Toda, Gond, Kond, Uraon* und einiger andern wilden Stämme in Südindien, der *Brahui* in Belutschistan gerechnet.

Die grammatischen Elemente folgen hier der Wurzel nach und wirken auf dieselbe zurück, indem sie sich ihren Endvokal assimilieren; sonst bleibt die Wurzel unverändert.

IV. Uralaltaischer Sprachstamm,

auch Turanisch (Max Müller), Skythisch (Whitney) oder Finnisch-Tatarisch genannt, zerfällt in 5 Gruppen:

1) die **finnisch-ugrische** in Osteuropa und Nordasien, (nach Budenz) mit den 7 Hauptsprachen: *Finnisch (Suomi)* nebst *Esthnisch, Lappisch, Mordwinisch, Tscheremissisch, Sirjänisch-Wotjakisch, Ostjakisch-Wogulisch, Magyarisch;*
2) die **samojedische**, im Norden und Nordosten der vorigen, nämlich *Yurak, Tawgy, Jenissei-* und *Ostjak-Samojedisch;*
3) die **türkische**, von der europäischen Türkei mit Unterbrechungen bis zur Lena, nämlich *Osmanisch, Nogaisch* (in der Krim), *Tschuwaschisch, Kirgisisch, Kumükisch, Uigurisch, Tschagataisch, Turkomanisch, Uzbekisch* u. *Jakutisch:* trotz der großen räumlichen Entfernung alle sehr nahe untereinander verwandt;
4) die **mongolische**, nämlich die Sprachen der *Mongolen, Kalmücken* und *Burjäten;*
5) die **tungusische**, nämlich die Sprachen der *Tungusen* und *Mandschu.*

Der grammatische Bau ist auch hier sehr einfach, indem jedes Wort aus einer unveränderlichen Wurzel und einem oder mehreren Suffixen besteht. Letztere sind aber sehr zahlreich und drücken nicht bloß den Unterschied von Nomen und Verbum, sondern die verschiedensten andern grammatischen Beziehungen aus; die in den Suffixen enthaltenen Vokale werden an den Wurzelvokal assimiliert (Vokalharmonie). Die Flexion zeichnet sich durch große Regelmäßigkeit aus.

V. Bantu-Sprachstamm

(von kafferisch *abantu*, »Leute«), auch südafrikanischer Sprachstamm genannt, reicht, abgesehen von einigen Unterbrechungen im Süden durch die isoliert dastehenden Sprachen der Hottentoten und Buschmänner, von der Kapkolonie an im Westen etwa bis zum 8.° nördl. Br., im Osten bis zum Äquator, weiter wahrscheinlich in den noch unbekannten Regionen Zentralafrikas. Er zerfällt in 3 Gruppen (Fr. Müller).

Die **östliche Gruppe** umfaßt die *Kaffernsprachen (Kafir* im engern Sinn und *Zulu)*, die *Sambesisprachen* (Sprachen der *Barotse, Bayeye, Maschona*) und *Sansibarsprachen (Kisuaheli, Kinika, Kikamba, Kihiau, Kipokomo).*

Die **mittlere Gruppe** besteht aus

1) *Setschuana (Sesuto, Serolong, Schlapi);*
2) *Tekeza* (Sprachen der *Mankolosi, Matonga, Mahloenga*).

Zur **westlichen Gruppe** gehören

1) *Herero, Bunda, Londa;*
2) *Kongo, Mpongwe, Dikele, Isubu, Fernando Po.*

Auch dieser Sprachstamm zeichnet sich durch eine sehr reiche und regelmäßige Flexion aus, die aber fast nur durch *vorn* antretende grammatische Elemente (Präfixe) bewirkt wird. Besonders besitzen sämtliche Bantusprachen eine beträchtliche Anzahl von Artikeln, die zugleich, in der Bedeutung von Pronomina, an das Verbum und andre Satzteile vorn angesetzt werden, um die grammatische Kongruenz der Satzglieder auszudrücken (Bleeks »präfix-pronominale« Sprachen).

VI. Hamito-semitischer Sprachstamm.

A. Hamitische Gruppe, umfaßt

1) die *libyschen* od. *Berbersprachen* in Nordafrika;
2) die *äthiopischen Sprachen, Galla, Somali, Bedschah, Dankali, Agao, Saho,* vom südlichen Ägypten bis an den Äquator reichend;
3) das *Altägyptische* der ägyptischen Denkmäler etc. mit seiner nur noch als Schrift- u. Kirchensprache erhaltenen Tochtersprache, dem *Koptischen.*

B. Semitische Gruppe, teilt sich in

1) die *aramäische Familie*, dazu das *Assyrische* der Keilinschriften, einst in Mesopotamien gesprochen, das *Syrische* und das *Chaldäische;*
2) die *kanaanitische Familie, Hebräisch, Samaritanisch* und *Phönikisch* umfassend;
3) die *südliche Familie* mit *Arabisch*, jetzt auch in Nordafrika verbreitet und mit dem Islam immer weiter nach dem Süden Afrikas vordringend, *Himjarisch, Äthiopisch (Geez), Amharisch, Tigré, Harari.*

Die beiden ersten Spezies der semitischen Gruppe sind völlig ausgestorben, wenn man von dem syrischen Dialekt einiger Nestorianergemeinden in Asien absieht, und auch von der dritten Spezies sind das Äthiopische und Himjarische jetzt erloschen.

Die hamitische und semitische Gruppe stimmen nur betreffs eines Teils ihrer Wurzeln, namentlich bei den Pronomina und Zahlwörtern, und betreffs der Unterscheidung des grammatischen Geschlechts überein. Sonst sind die hamitischen Sprachen grammatisch sehr wenig, die semitischen dagegen im höchsten Grad entwickelt, indem sie die verschiedensten grammatischen Beziehungen, sowohl am Nomen als am Verbum, teils durch vorn oder hinten antretende Affixe, teils durch Variation des Wurzelvokals ausdrücken. Jede Wurzel enthält 3 Konsonanten, welche stets unverändert bleiben, so sehr die Vokale wechseln.



Bibliographisches



ACHENKARTE.

Verbreitung der Sprachstämme.

Maßstab am Äquator
1:155000000.

Hamito-Semitischer Sprachstamm:

- *Semitisch (Arabisch)*
- *Hamitisch*

Malayo Polynesischer Sprachstamm:

- *Malayisch*
- *Melanesisch*
- *Polynesisch*

- Bantu Sprachstamm
- Drawida Sprachen
- Amerikan. " (nur dem Bau nach verwandt)
- Isolirte oder noch unerforschte Sprachen

Oestl. - 180 - W. L. v. Greenw. 160 · 140 · 120 · 100 · 80 · 60 · 40

Institut in Leipzig

VII. Indogermanischer Sprachstamm,

zerfällt in 8 Gruppen:

1) **Indische Gruppe.** Jetzt ausgestorben sind das *Sanskrit, Prakrit* und *Pali*, lebende Sprachen sind *Hindi* und *Hindostani (Urdu)*, fast in ganz Nordindien verbreitet, wo es von nahezu 100 Mill. Menschen gesprochen wird, *Pandschabi* am obern, *Sindhi* am untern Indus, *Marathi* und *Gudscherati* in der Präsidentschaft Bombay, *Bengali, Assami, Oriya* in Bengalen, *Nepali, Kaschmiri* im Norden, nach einigen auch das *Singhalesische* auf der Südhälfte der Insel Ceylon, nordwestlich von Indien das *Kafir* und *Dardu*, in Europa die mit diesen beiden Idiomen nahe verwandte Sprache der Zigeuner, die Auswanderer aus Indien sind.
2) **Iranische Gruppe:** *Zend* oder *Altbaktrisch, Altpersisch* der Keilinschriften, *Pehlewi* oder *Mittelpersisch, Pazend* und *Parsi*, wahrscheinlich auch *Lykisch* und andre Sprachen des alten Kleinasien sind die toten. *Neupersisch, Kurdisch, Belutschi, Afghanisch* oder *Puchtu, Ossetisch* (im Kaukasus) und *Armenisch* (Fr. Müller: andre trennen es vom Iranischen) die lebenden Sprachen dieser Gruppe, die mit der indischen sehr nahe verwandt ist.
3) **Griechische Gruppe:** das *Alt-* und *Neugriechisch* (letzteres auch auf der Südküste von Kleinasien, in Kreta und Cypern).
4) **Illyrische Gruppe:** *Albanesisch* in Epirus.
5) **Italische Gruppe:** *Latein, Umbrisch, Oskisch* im Altertum, in der Neuzeit die *romanischen* Sprachen: *Spanisch, Portugiesisch, Italienisch, Französisch, Rumänisch* in der Walachei, Moldau und Siebenbürgen, *Churwelsch* in Graubünden.
6) **Keltische Gruppe:** *Kymrisch* in Wales und der Bretagne, dazu das ausgestorbene *Cornisch* in Cornwallis; *Gadhelisch* in Irland, dem schottischen Hochland *(Gälisch)* und auf der Insel Man.
7) **Slawisch-lettische Gruppe,** dazu:
   a) *Altslawisch* oder *Kirchenslawisch*, jetzt ausgestorben, *Russisch* nebst *Weiß-* und *Kleinrussisch (Russinisch, Ruthenisch), Serbo-Kroatisch, Slowenisch* oder *Südslawisch* in Steiermark, Kärnten etc., *Tschechisch-Slowakisch* in Böhmen und Mähren, *Polnisch, Wendisch* in der Lausitz;
   b) *Altpreußisch*, jetzt ausgestorben, *Litauisch, Lettisch.*
8) **Germanische Gruppe,** zerfallend in
   a) *Ost-* und *Nordgermanisch* mit *Gotisch* und *Altnordisch* (ausgestorben), *Schwedisch, Norwegisch, Dänisch, Isländisch;*
   b) *Westgermanisch* mit *Hochdeutsch, Mitteldeutsch, Niederdeutsch* oder *Plattdeutsch, Friesisch, Niederländisch, Angelsächsisch* (ausgestorben) und *Englisch.*

Dies der wichtigste und vollkommenste Sprachstamm. Wie die übrigen grammatisch entwickelten Sprachstämme, bildet er die Wörter aus Wurzeln und Affixen, welch letztere in der Regel der Wurzel nachfolgen. Die große Anzahl der Affixe, welche überdies in beliebiger Menge aufeinander gehäuft werden können, und ihre innige Vereinigung mit der Wurzel zu einem vollkommen selbständigen, neuen Wort ermöglichen den charakteristischen Wort- und Bedeutungsreichtum der indogermanischen Sprachen. Auch die feine und mannigfaltige Gliederung der Sätze ist ihnen eigentümlich.

VIII. Der amerikanische Sprachstamm

umfaßt die Sprachen der Eingebornen von Süd- und Nordamerika mit Ausnahme der Eskimo im äußersten Norden. Es gehören dazu der an die Eskimosprachen angrenzende **athabaskische Sprachstamm** (dazu nach *Buschmann* auch die *Kenaisprachen* in Alaska), dessen südwestliche Ausläufer, die Idiome der *Apache* und der *Navajo*, bis nach Mexiko hinein reichen; die **Algonkinsprachen** (dazu das *Delaware, Mohigan, Ojibway, Minsi, Cree, Mikmak* etc.) südlich davon sind besonders im Osten heimisch und reichten früher von Labrador bis nach Südcarolina; westlich vom Hudson schließt sich daran das *Irokesische*, weiter nach Westen, jenseit des Mississippi, das *Dakota* der Sioux-Indianer, das *Pani* der Pani-Indianer am Arkansas etc. Im Felsengebirge und Quellengebiet des Missouri beginnt mit der Gruppe der *Schoschonensprachen* der **Sonora-Sprachstamm,** der im südlichen Arizona und Kalifornien und im nördlichen Mexiko herrscht; dazu gehören wohl auch das *Nahuatl* der Epoche Montezumas und das davon abgeleitete moderne *Aztekisch* nebst zahlreichen Dialekten, die bis nach San Salvador reichen. Im Süden und Südosten schließen sich daran die Sprachen der Urbewohner Mexikos, der mittelamerikanischen Republiken und der Antillen: *Otomi, Mixtekisch, Zapotekisch, Tarasca, Cibuney, Cueva, Maya* u. a. Die Hauptsprachen Südamerikas sind: das *Galibi* oder *Karibische* nebst dem *Arowakischen*, vom Isthmus von Panama bis nach Guayana, zur Zeit der Entdeckung Amerikas auch auf den Antillen verbreitet, verwandt mit dem weitverbreiteten *Tupi (lingoa geral*, d. h. allgemeine Umgangssprache, genannt) im Innern von Brasilien und dem *Guarani* am La Plata; das *Chibcha* in Kolumbien; die **andoperuvische Gruppe** mit *Kechua* und *Aymara* als Hauptsprachen; die **andisische Gruppe** östlich davon, mit den Sprachen der *Yuracare* u. a.; das *Araukanische, Patagonische, Guaicuru, Chiquito, Abiponische* und die Sprache der *Pescheräh* oder Feuerländer.

Bei diesen Sprachen geht der ganze Satz im Verbum auf, mit dem Subjekt, Objekt und adverbiale Bestimmungen zu *einem* Wort verschmolzen werden, wodurch die ungeheuern Wortkonglomerate entstehen, welche die amerikanischen Sprachen charakterisieren.

IX. Südaustralische Sprachen.

Daß die bisher allein erforschten Sprachen der Eingebornen im Süden Australiens eine genealogische Einheit bilden, ist nach Fr. Müller zweifellos schon aus der Übereinstimmung der Zahlenausdrücke und der pronominalen Elemente hervorgegangen. Die gemeinsame Grundsprache muß jedoch ganz formlos gewesen sein und kann nur die ersten Keime für die Bezeichnung der notdürftigsten Anschauungen des Raums, der Person, Zeit etc. enthalten haben.

Isolierte Sprachen.

Außer den obigen 9 Sprachstämmen gibt es noch eine beträchtliche Anzahl **isolierter Sprachen,** welche entweder noch ganz unerforscht sind, oder sich auf Grund der bisherigen Forschungen in keinen der bekannten Sprachstämme einreihen lassen. Dazu gehören in Europa das *Baskische* in den Pyrenäen und das jetzt ausgestorbene *Etruskische* (nach Corssen indogermanisch) in Toscana; die meisten Negersprachen in Nord- und Zentralafrika, so das *Wolof, Bidschogo, Banyum, Haussa, Nalu, Bulanda, Baghirmi, Bari, Dinka* etc., von denen nur einzelne, wie die *Nuba-, Fulbe-, Mande-, Kru-, Ewe-, Bornusprachen*, sich zu Gruppen vereinigen lassen; in Südafrika die verschiedenen Sprachen der *Hottentoten* und *Buschmänner*, die sich durch das Vorhandensein zahlreicher Schnalzlaute, im Buschmännischen 8, auszeichnen, übrigens dem Aussterben nahe sind; im Kaukasus das *Georgische, Lasische, Mingrelische, Tscherkessische, Lesghische, Awarische* und andre Sprachen, die von einigen in 4 Hauptgruppen zerlegt werden; auf Ceylon die Sprache der Ureinwohner und im Innern von Ostindien die *Mundasprachen (Po* und *Santhal);* das *Japanische* und das *Koreanische* in Japan und Korea; das *Jukagirische, Korjakische* und *Tschuktschische, Kamtschadalische, Aino, Giljakische, Jenissei-Ostjakische* und *Kottische* in Nordasien; die Sprachen der *Aleuten* und *Eskimo* in Nordamerika und Grönland; die *Maforsprache* auf Neuguinea; die ausgestorbenen *tasmanischen* Sprachen auf Vandiemensland; die Sprachen der *Mincopie* auf den Andamanen und der *Negrito* auf den Philippinen und der Halbinsel Malakka.

Sporco (ital., »unrein«), s. v. w. brutto.

Sporen (Keimkörner), bei den Kryptogamen die zur Vermehrung dienenden, den Samen der Phanerogamen entsprechenden, meist mikroskopisch kleinen Körper, bestehen meist nur aus Einer Zelle. Basidio-, Akro-, Stylosporen, Konidien entstehen durch Abschnürung auf Basidien, Asko-, Thekasporen entstehen in Sporenschläuchen, Schwärmsporen, Zoosporen in Sporangien.

Sporenorden, s. Orden (Päpstl. Stuhl).

Sporenfrucht (Sporocarpium), der nach der Befruchtung sich ausbildende Fruchtkörper der Karposporeen (Schlauch-, Hutpilze, Florideen 2c.), in oder an welchem sich die Sporen bilden.

Sporenschlacht, s. Courtrai und Guinegate.

Sporenschlauch (Ascus, Theca), keulen- u. schlauchförmige Sporenmutterzellen bei Pilzen und Flechten.

Sporer, Metallarbeiter, welche Sporen u. Beschläge für Reitzeug 2c. herstellten.

Spörer, Gustav Friedrich Wilhelm, Astronom, geb. 23. Okt. 1822 in Berlin, Prof. der Mathematik in Anklam, 1875 am astrophysikalischen Observatorium in Potsdam, verdient um die Kenntnis der Sonnenoberfläche.

Spörgel, s. Spergula.

Sporidesmium *Link*, Konidienformen von Pyrenomyceten, bes. von Pleospora, erzeugen auf Pflanzen den Rußtau, S. putrefaciens *Fuck.* die Herzfäule der Rüben.

Sporidien, Protozoen, die als Schmarotzer in Hecht, Schleie, Stichling, Sardine u. a. Fischen, bes. in der Barbe vorkommen, bei letzterer bes. im Gebiet des Rheins, der Mosel, Saar, Seine 2c. große Epidemien hervorrufen.

Spörk, Spörgel, s. Spergula.

Spornblume, s. Plectranthus fruticosus.

Sporocarpium, s. Sporenfrucht.

Sporocysten, Larven des Leberegels ohne Mund und Darm, erzeugen die Cerkarien.

Sporogonium (grch.), die ungeschlechtliche Generation der Moose, entwickelt sich aus der befruchteten Eizelle und erzeugt die Sporen.

Sporozöen, Gruppe der Protozoen, die bes. als tierische Schmarotzer Bedeutung haben: Gregarinen, Coccidien, Mikrosporidien und Myxosporidien (Psorospermien).

Sport (engl.), Zeitvertreib, Belustigung, bes. durch Leibesübungen, welche Gewandtheit, Kraft und Kühnheit erfordern, z. B. Pferderennen, Parforcejagd, Fahren, Fischen, Angeln, Segeln, Rudern, Schlittschuh- u. Rollschuhlaufen, Radfahren, Bergsteigen, Gletscherfahrten 2c. Vgl. Georgens, »Illustr. S.buch« (1882).

Sporteln (lat.), Gebühren für Amtshandlungen, insbes. für Gerichtstaxen.

Sportsman (engl., spr. -män), Liebhaber oder Betreiber des Sports.

Spottdrossel (Mimus polyglottus *Boie*), Sperlingsvogel, 25 cm lang, Nordamerika, ahmt fremde Gesänge und die verschiedensten Töne und Geräusche nach.

Spottiswoode (spr. spóttswudd), William, Mathematiker u. Physiker, geb. 11. Jan. 1825 in London, Leiter der Druckerei der Königin, seit 1879 Präsident der Royal Society, † 27. Juni 1883. Schrieb: »Meditationes analyticae« (1847); »Elementary theorems relating to Determinants« (1851); »Polarisation of light« (1874); »A tarantasse journey through Eastern Russia« (1857).

S. P. Q. R., Abkürz. für Senatus Populusque Romanus: Senat und Volksversammlung von Rom.

Sprache, im allgemeinen Äußerung von Gedanken durch artikulierte Laute; im besondern die Gesamtheit von Wörtern und Wortformen, in denen ein Volk seine Gedanken ausdrückt. Jede S. der Ausfluß eines bestimmten Volksgeistes und das sicherste Kennzeichen der Nationalität. Man unterscheidet lebende und tote S.n, je nachdem sie heute noch von Völkern im Verkehr gesprochen werden oder nicht. Über die Verbreitung der S.n auf der Erde s. die beifolgende Karte. Die **Sprachwissenschaft** (S.nkunde, Linguistik) sucht die Gesetze zu erforschen, welche der Entwickelung der S. im allgemeinen zu Grunde liegen, und die Verwandtschaftsverhältnisse der einzelnen S.n zu einander zu bestimmen. Nach letzterm Prinzip teilt sie die S.n in eine gewisse Anzahl von Sprachstämmen ein (genealogische Klassifikation). Nach dem grammatischen Bau der S. (morphologische Klassifikation) unterscheidet sie isolierende oder einsilbige S.n, in denen die Beziehung der Begriffe aufeinander sprachlich nicht bestimmt ausgedrückt, sondern nur durch die Wortfolge angedeutet, im übrigen den Hörenden zur Ergänzung überlassen wird (Chinesisch, einige hinterindische S.n), agglutinierende oder zusammenfügende S.n, in denen die Beziehungslaute, ursprünglich ebenfalls Wurzeln, den Wurzeln angefügt (die turanischen S.n 2c.), und flektierende S.n, in denen die Wurzeln behufs des Ausdruckes der Beziehungen nach gewissen Regeln verändert, außerdem aber auch Beziehungslaute mit den Wurzeln verbunden werden (indogerman. und semit. Sprachstamm). Über vergleichende Sprachwissenschaft s. Sprachlehre.

Zu beifolgender Karte »Verbreitung der Sprachen«: Die Anzahl der lebenden S.n mag etwa 1000 betragen. Adelung zählte deren über 3000 auf; dagegen veranschlagen Balbi und Pott sie nur auf 860, Max Müller auf 900, welche Ziffern jedoch wahrscheinlich zu niedrig gegriffen sind. Die S.nstatistik wird dadurch sehr erschwert, daß es unmöglich ist, die Grenze zwischen S. und Dialekt zu bestimmen. Auf unsrer Karte und in der auf derselben abgedruckten »Übersicht der Sprachstämme« sind nur die bis jetzt von der Linguistik ermittelten Sprachstämme und deren Unterabteilungen vollständig (letztere auch einschließlich der jetzt ausgestorbenen) aufgeführt, von den einzelnen S.n nur die wichtigern, namentlich von den in Amerika gesprochenen. Dort ist die Sprachverschiedenheit am größten; geringer ist sie in den Weltteilen, die wenigstens teilweise von alters her von Kulturvölkern bewohnt und daher früher zur Ausbildung von Schriftsprachen gelangt sind (Asien und Afrika), am geringsten in Europa, wo es nach Pott nur 53 S.n gibt; die S.n der Eingebornen von Australien sind erst teilweise bekannt. Mischsprachen sind unter diejenige Kategorie gebracht, mit der sie ihren Hauptbestandteil, namentlich ihren grammatischen Bau, gemein haben. Häufig, aber keineswegs immer, fallen die Sprachstämme mit Volksstämmen und Rassen zusammen, da manche Völker im Lauf der Geschichte ihre S. mit derjenigen eines andern Stammes vertauscht haben. Vgl. W. v. Humboldt, »Über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues« (n. Ausg. 1876, 2 Bde.); Max Müller »Die Wissenschaft der S.« (n. Bearb. 1892); Whitney, »Die Sprachwissenschaft« (deutsch 1874); Fr. Müller, »Grundriß der Sprachwissenschaft« (1875—88, 4 Bde.); Delbrück, »Einleitung in das Sprachstudium« (2. Aufl. 1884); v. d. Gabelentz, »Die Sprachwissenschaft« (1891); Benfey, »Geschichte der Sprachwissenschaft in Deutschland« (1869); über den Ursprung der S.: Herder (1777), Steinthal (4. Aufl. 1888), L. Geiger (1869—72, 2 Bde.), Noiré (1877).

Sprachfehler, s. Sprachstörungen.

Sprachgewölbe (Flüstergalerie), Gebäude mit elliptischem, parabolischem oder auch nur sphärischem Gewölbe, lassen an einem bestimmten Punkt leise gesprochene Worte an einem andern bestimmten Punkt hören, weil die von einem Brennpunkt ausgehenden Schallstrahlen in dem andern Brennpunkt vereinigt werden (Pariser Sternwarte, Kuppel der Paulskirche in London, Ohr des Dionys).

Sprachlehre (Grammatik), die Darstellung des Organismus einer Sprache und der Gesetze ihres

Baues. Die **vergleichende S.** sucht alle vorhandenen Sprachen nach ihrem gegenseitigen Verhältnis zu einander zu erforschen, während die **historische S.** die geschichtliche Entwickelung einzelner Sprachen oder Sprachfamilien zum Gegenstand hat. Die besondere S. jeder einzelnen Sprache legt die Gesetze derselben dar und zerfällt in: 1) **Lautlehre**, welche die einzelnen Laute nach ihren verschiedenen Beziehungen betrachtet, 2) **Wort-** oder **Formenlehre**, welche von der Wortbildung (Etymologie) und Wortbiegung (Flexion) handelt, und 3) **Satzlehre** oder **Syntax**, welche den Satzbau untersucht. Die vergleichende Sprachforschung, meist in Verbindung mit der historischen, ward bes. gefördert durch Wilh. v. Humboldt, Rask, Bopp, Jak. Grimm, Pott, Benfey, Lassen, Steinthal, G. Curtius, Corssen, Miklosich, Aufrecht, A. Kuhn, Max Müller, Schleicher, Bleek, v. d. Gabelentz, Burnouf, Whitney, Ascoli, Fr. Müller u. a. Ihren Zwecken dienen Kuhns »Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung« (1852 ff.) und Bezzenbergers »Beiträge zur Kunde der indogerm. Sprachen« (1877 ff.). Vgl. Litteratur bei Artikel »Sprache«.

Sprachreinigung, s. Purismus.

Sprachrohr, mit Mundstück versehenes, nach vorn trichterförmig erweitertes Rohr aus Blech, Pappe, Guttapercha, in dessen engere Öffnung man spricht. Durch ein S. von 1,5—2 m Länge und 15—25 cm Weite kann man auf 1,5—2 km Entfernung verstanden werden. Die S.e zur Vermittelung des Verkehrs in Häusern sind cylindrische Röhren mit Mundstücken. Durch ein 950 m langes Rohr hört man leise Geräusche.

Sprachstörungen (**Sprachfehler**) werden bedingt durch Bildungsfehler oder Erkrankungen des Kehlkopfes, des Schlundes oder Mundes oder (**eigentliche S.**) des zu diesen lautbildenden Organen gehörenden Nervensystems. Letztere äußern sich als Störungen der mechanischen Silben- und Wortbildung (**Artikulation**) oder der Fähigkeit, einen Gedanken in richtiger Wahl und Anordnung der Wörter zum Ausdruck zu bringen (**Diktion**). Die Fehler der Artikulation entstehen bei Erkrankung des Bodens des vierten Gehirnventrikels, die der Diktion bei Erkrankung des Großhirns. Teilweise oder völlige Heilung besonders durch methodischen Unterricht. Vgl. Kußmaul (1881).

Sprachwissenschaft, s. Sprache.

Sprangen, das Spalten der Bretter in schmälere Stücke.

Spratzen, das Entweichen absorbierter Gase beim Erstarren von Metall, wobei Metallteilchen mit fortgerissen werden.

Spray (engl., spr. spreh), Sprühnebel, besteht aus feinen Tröpfchen einer mittels eines Zerstäubers fein zerteilten Flüssigkeit.

Spree, linker Nebenfluß der Havel, entspringt im Spreeborn in **Spreedorf** und dem Pfarrborn in Gersdorf (Oberlausitz), durchfließt den Spreewald (s. d.) und den Schwielugsee, berührt Beeskow, Fürstenwalde, Berlin und Charlottenburg, mündet bei Spandau; 365 km lang (180 km schiffbar); linker Nebenfluß die Dahme oder Wendische Spree. Durch den Friedrich Wilhelms- und den Ober-Spreekanal mit der Oder, den Berlin-Spandauer Schiffahrtskanal mit der Havel verbunden.

Spreewald, bruchige Niederung im preuß. Regbez. Frankfurt, 30 km lang, 10 km breit, von zahllosen Flußarmen der Spree (s. d.), Kanälen und Gräben zerteilt. Vgl. Kühn (1889).

Sprehe, s. Star.

Spreize, ein Holz, welches als Stütze gegen einen Konstruktionsteil gestemmt wird.

Spremberg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Frankfurt, an der Spree und der Bahn Berlin-Görlitz, (1890) 10,591 Ew.; Realprogymnasium; Tuchfabrikation.

Sprendlingen, 1) Marktflecken in Rheinhessen, Kreis Alzey, Knotenpunkt an der Bahn Worms-Bingen, (1890) 2206 Ew. — 2) Dorf in der hess. Provinz Starkenburg, Kreis Offenbach, an der Bahn Frankfurt-Heidelberg, (1890) 3537 Ew.

Sprengbock, s. Bock.

Sprengel, 1) **Christian Konrad**, geb. 1750, Rektor in Spandau, † 7. April 1816 in Berlin, entdeckte die Bestäubung der Blüten durch Insekten und schrieb: »Das entdeckte Geheimnis der Natur im Bau und in der Befruchtung der Blumen« (1793). — 2) **Kurt**, Neffe des vor., Arzt und Botaniker, geb. 3. Aug. 1766 in Boldekow bei Anklam, 1789 Prof. in Halle, † das. 15. März 1833. Schrieb: »Pragmatische Geschichte der Arzneikunde« (3. Aufl. 1821—28, 5 Bde.; Bd. 6 von Eble, 1837—40; Bd. 1, 4. Aufl. von Rosenbaum 1846); »Historia rei herbariae« (1807—1808, 2 Bde.); »Geschichte der Botanik« (1817—18, 2 Bde.); »Neue Entdeckungen im ganzen Umfang der Pflanzenkunde« (1820 bis 1822, 3 Bde.); »Opuscula academica« (mit Biographie, von Rosenbaum, 1844). — 3) **Karl**, Landwirt, geb. 1787 in Schillerslage bei Hannover, 1831 Prof. in Braunschweig, gründete 1839 eine landwirtschaftliche Lehranstalt und Ackergerätfabrik in Regenwalde; † 19. April 1859. Vorläufer Liebigs. Schrieb: »Bodenkunde« (2. Aufl. 1844); »Lehre vom Dünger« (2. Aufl. 1845); »Lehre von den Urbarmachungen« (2. Aufl. 1846). Gab seit 1840 die »Allgemeine landwirtschaftliche Monatsschrift« heraus.

Sprengen, Zertrümmerung fester Gegenstände, teils zur Wegräumung derselben (Straßen-, Tunnel-, Kanalbau, Eissprengung), teils zur Verwertung der den Bruchstücken erteilten lebendigen Kraft (Sprenggeschosse, Minen), teils zur Gewinnung der Bruchstücke (Bergbau, Steinbruchbetrieb). Als Sprengmittel dienen meist Explosivstoffe: Sprengpulver (zuerst 1613 in Freiberg), Dynamit und ähnliche Präparate. Man bohrt in das zu sprengende Gestein Löcher von 2—3 cm Durchmesser und verschiedener Tiefe, füllt diese mit dem Explosivstoff und zündet durch Zündschnur oder Elektrizität, bei Dynamit unter Anwendung eines Zündhütchens (Detonator). Vgl. Mahler, »Moderne Sprengtechnik« (2. Aufl. 1882); Krause (1881); Zickler, »Elektr. Minenzündung« (1888); Guttmann, »Handbuch der Sprengarbeit« (1892).

Sprenger, **Aloys**, Orientalist, geb. 3. Sept. 1813 in Nassereit (Tirol), 1843—57 in Ostindien thätig, 1858—81 Prof. in Bern, lebt seitdem in Heidelberg. Schrieb: »Leben und Lehre des Mohammed« (1861—1865, 3 Bde.); »Die alte Geographie Arabiens« (1875) u. a. Auch wertvolle Ausgaben arab. und pers. Werke (z. B. Sadis »Gulistan«, 1851).

Sprenggelatine (**Sprenggummi**), s. Nitroglycerin.

Sprenggeschosse, s. Explosionsgeschosse.

Sprengglas, s. v. w. Glasglanz.

Sprenggummi (**Sprenggelatine**), s. Nitroglycerin.

Sprengkultur, Bodenkultur, bei welcher schwerer Boden durch eingegrabene und zur Explosion gebrachte Dynamitpatronen gelockert wird. Vgl. Hamm (1877).

Sprengladung, s. Ladung.

Sprengling, s. v. w. Äsche.

Sprengmörser, Petarde.

Sprengöl, s. Nitroglycerin.

Sprengpulver, s. Schießpulver.

Sprengsel, die Heuschrecke.

Sprengstoffe, s. v. w. Explosivstoffe; s. auch Sprengen.

Sprengweite, s. Spannweite.

Sprengwerk, Zimmerwerksverband für Bedachung größerer, freierer Räume und für Brücken ohne Pfeiler; unterscheidet sich vom Hängewerk (s. d.) dadurch, daß die aus schräg stehenden Balken gebildete Unterstützung unten angebracht wird.

Sprenkel, bohnenartige Fangvorrichtung für Vögel.

Sprenzling, s. v. w. Äsche.

Spreu, s. Star.

Spreublätter (Paleae), trockenhäutige, nicht grüne Deckblätter bei Kompositen.

Spreublume, s. Achyranthes Verschaffelti.

Spreuschuppen, Epidermoidalorgane an Stämmen und Wedeln der Farne.

Spreustein, s. Natrolith.

Sprichwörter, kurze, eine Lebenswahrheit enthaltende Aussprüche, die in stehend gewordener Form im Volksmund fortleben. Sammlungen von Körte (2. Aufl. 1861), Simrock (4. Aufl. 1881), Wander (1863 bis 1880, 5 Bde.), Reinsberg-Düringsfeld (1872—75, 2 Bde.), Borchardt (1888). Vgl. Zacher (1852); Düringsfeld, »Das Sprichwort als Kosmopolit« (1862, 3 Bde.).

Spriet, Segelstange auf kleinen Schiffen, die das viereckige Segel diagonal ausspannt.

Springbock, s. Antilopen.

Springbrunnen (Fontäne), Rohrleitung von einem hoch gelegenen Reservoir nach einem niedrigern Punkt, wo sie mit geeigneter Ausflußöffnung versehen wird. Der Strahl steigt nach dem Gesetz der kommunizierenden Röhren empor. Finden sich derartige Verhältnisse in der Natur, so entstehen natürliche S., zu denen die artesischen Brunnen gehören. Man preßt auch das Wasser mittels Maschinen in Windkessel und läßt durch die komprimierte Luft einen Strahl in die Höhe treiben (Heronsball).

Springe, Kreisstadt im preuß. Regbez. Hannover, an der Bahn Hannover-Altenbeken, (1890) 2946 Ew.

Springer, 1) Robert, Schriftsteller, geb. 23. Nov. 1816 in Berlin, † das. 21. Okt. 1885. Schrieb: »Weimars klassische Stätten« (1867); »Die klassischen Stätten von Jena und Ilmenau« (1869); »Essays zur Goethe-Litteratur« (1885); »Charakterbilder u. Szenerien« (1886); außerdem Romane (»Gräfin Lichtenau«, 1871; »Devrient und Hoffmann«, 1873; »Anna Amalie«, 1875, ec.) und zahlr. Jugendschriften. — 2) Anton, Kunsthistoriker und Geschichtschreiber, geb. 13. Juli 1825 in Prag, seit 1873 Prof. in Leipzig, † das. 31. Mai 1891. Hauptwerke: »Kunsthistorische Briefe« (1852—57); »Handbuch der Kunstgeschichte« (1855); »Paris im 13. Jahrh.« (1856); »Geschichte der bildenden Künste im 19. Jahrh.« (1858); »Geschichte Österreichs seit dem Wiener Frieden« (1863—65, 2 Bde.); »Bilder aus der neuern Kunstgeschichte« (2. Aufl. 1886, 2 Bde.); »Fr. Chr. Dahlmann« (1870—72, 2 Bde.); »Raffael u. Michelangelo« (2. Aufl. 1883, 2 Bde.); »Grundzüge der Kunstgeschichte« (3. Aufl. 1888); »A. Dürer« (1891); »Aus meinem Leben« (1892). Besorgte auch die deutsche Ausgabe von Crowe und Cavalcaselles »Geschichte der altniederländ. Malerei« (1875).

Springerle, in Süddeutschland und der Schweiz beliebtes Backwerk, eine Art Anisbrot.

Springfield (spr. springfild), 1) Hauptstadt von Illinois (Nordamerika), (1890) 24,963 Ew.; Uhren- und Maschinenfabriken. — 2) Stadt in Massachusetts, (1890) 44,179 Ew.; kathol. Bischof. — 3) Stadt in Missouri, (1890) 21,850 Ew. — 4) Stadt in Ohio, am Mad River, (1890) 31,895 Ew.; Eisenindustrie.

Springflut, s. Ebbe und Flut.

Springfrüchte, alle trocknen oder saftigen Früchte, deren Wandung bei der Reife sich öffnet und die Samen frei werden läßt.

Springgurke, s. v. w. Springkürbis, s. Momordica.

Springhase, s. v. w. Känguruh.

Springkäfer, s. v. w. Schnellkäfer.

Springkörner, kleine Purgierkörner, s. Euphorbia.

Springkraut, s. Euphorbia und Impatiens.

Springkürbis, s. Momordica.

Springläuse, s. v. w. Blattflöhe.

Springmaus (Dipus *Schreb.*), Gattung der Nagetiere. Wüstenspringmaus (Djerboa, D. aegyptius *Hempr.* et *Ehbg.*), 17 cm lang, Nordostafrika, Westasien, eßbar, liefert Pelzwerk; bei den Alten häufig erwähnt.

Springraupe, s. Zünsler.

Springschwänze (Poduridae *Burm.*), Familie der Thysanuren. Gletscherfloh (Desoria glacialis *Nic.*), 2 mm lang, schwarz, auf Alpengletschern. Degeeria nivalis *L.*, gelbgrau, häufig auf Schnee; Wasserfloh (Podura aquatica *De Geer*), 2 mm lang, schwarzblau, massenhaft auf stehenden Gewässern. Vgl. Nicolet (1841).

Springwurm, s. Madenwurm.

Sprinz, s. Sperber.

Sprit, starker Spiritus; auch Essigsprit.

Spritzflasche, chemischer Apparat zum Auswaschen von Niederschlägen, Kochflasche mit zwei Röhren, von denen eine im spitzen Winkel umgebogen und zu einer Spitze ausgezogen ist; gibt einen feinen Wasserstrahl, wenn man durch die andre, stumpfwinkelig gebogene Röhre Luft einbläst.

Spritzgurke, s. v. w. Springkürbis, s. Momordica.

Spritzloch, aus der Vereinigung der Nasenlöcher hervorgehende Öffnung am Kopf der Wale, durch welche der Atem austritt, der in der kalten Luft eine hohe Dampfsäule bildet. Bei den Haien liegt ein Paar Spritzlöcher hinter den Augen, entspricht einem Paar Kiemen und spritzt Wasser aus.

Spritzwurf (Spritzputz), s. Putz.

Sprocke, Sprockwürmer, s. Köcherjungfern.

Sprödglaserz (Stephanit, Eugenglanz, Polybasit, Schwarzgültigerz, Rußsilber, Melanglanz), Mineral, schwarz, grau, Schwefelsilber mit Schwefelantimon mit 68,36 Proz. Silber; Erzgebirge, Harz, Ungarn, Mexiko; wichtiges Silbererz.

Sprödigkeit, s. Dehnbarkeit.

Sproß, der ganze Einer Achse angehörige Pflanzenteil, bes. jeder Zweig, der aus einer Achse niedern Grades entspringt.

Sprossen, die Enden am Hirschgeweih unterhalb der Krone (Augen-, Eis-, Mittelsprosse).

Sprossentanne, s. Tsuga.

Sprosser, s. Nachtigall.

Sproßpilze, s. Hefe.

Sprossung (lat. Proliferatio), bei Pflanzen abnorme terminale oder seitliche Sprossenbildung (nicht selten bei Rosen).

Sprottau, Kreisstadt im preuß. Regbez. Liegnitz, am Bober und an der Bahn Glogau-Sagan, (1890) 7644 Ew.; Realgymnasium.

Sprotte (Breitling, Clupea sprattus *L.*), Fisch aus der Gattung Hering, 10—13 cm lang, in der Nord- und Ostsee, wird massenhaft gefangen und geräuchert, auch als Anschovis und mit Sardellen und Sardinen zubereitet.

Spruchgericht, s. Militärgerichtsbarkeit.

Spruchliste, das Verzeichnis der zu einem Schwurgericht ausgelosten 30 Hauptgeschwornen.

Sprudelsteine, mineralische Abscheidungen aus sprudelnden Quellen in der Form von Sinter (Kalk-, Kieselsinter) oder Erbsensteinen (s. d.).

Spruner, Karl S. von Merz, Geschichtsforscher, geb. 15. Nov. 1803 in Stuttgart, trat 1825 als Leutnant in die bayr. Armee, kam 1851 in den Generalstab, 1864 Generaladjutant, 1869—86 Generalleutnant, † 24. Aug. 1892 in München. Gab den »Historisch-geograph. Handatlas« (1837—52, 3. Aufl. von Menke, 1873—80), den »Histor. Atlas von Bayern« (1838) u. a. heraus; schrieb auch »Leitfaden zur Geschichte von Bayern« (2. Aufl. 1853) und Dramen.

Sprung (Jäg.), mehrere beisammenstehende Rehe.

Sprungbein (Astragalus, Talus), oberster Knochen des Fußes, bildet mit den Unterschenkelknochen das Sprunggelenk.

Spule, hölzerne Walze zum Aufwickeln von Garn, Draht ec.

Spülkanne, s. Irrigator.

Spuller (spr. spüläähr), Eugène, franz. Politiker, geb. 8. Dez. 1835 in Seurre (Côte d'Or) von aus Baden eingewanderten Eltern, Freund und 1870—71 Sekretär Gambettas, 1876 republikanisches Mitglied der Deputiertenkammer, 1887 Minister des Unterrichts, 1889

des Äußern. Schrieb: »Ignace de Loyola« (1876); »Figures disparues. Portraits contemporains« (2. Aufl. 1888); »Hist. parlementaire de la seconde république« (2. Aufl. 1893) u. a.

Spulmaschine, Vorrichtung zum Aufwickeln von Garn auf Spulen.

Spulrad, einem Spinnrad ähnliche Vorrichtung zum Bewickeln einer Garnspule.

Spulwurm (gemeiner S., Ascaris lumbricoides *L.*), Nematode, 15—38 cm lang, federkieldick, im Dünndarm des Menschen, im Schwein und Rind, kann bei massenhaftem Vorkommen gefährlich werden, durchbohrt bisweilen die Darmwände, wird mit Santonin vertrieben. Kleiner S., s. v. w. Madenwurm (s. d.).

Spunden, Herstellung der Holzverbindung durch Feder und Nut, wobei die Feder aus dem Ganzen herausgehobelt wird.

Spundwand, Holzwand aus Pfosten, die mittels Spundung ineinander eingreifen, dient bei Wasserbauten zum wasserdichten Abschluß des Baugrundes.

Spur, die Öffnung in der Vorderwand von Schachtöfen (S.öfen); S. (S.weite), der Abstand der Eisenbahnschienen im Geleise. Abdruck der Läufe des Wildes, s. Fährte.

Spurenpulver, Mischung aus Zement, gebranntem Gips und Sand zur Herstellung von Abdrücken leicht veränderlicher Formen, z. B. von Fußspuren im Sand und Schnee. Das Pulver wird trocken eingefüllt, mit einem Lappen bedeckt und gleichmäßig benetzt.

Spurensteine, natürliche Abgüsse von Versteinerungen, bes. Steine mit Fährten vorweltlicher Tiere.

Spurgeon (spr. spörrdsch'n), Charles Haddon, engl. Baptistenprediger, geb. 19. Juni 1834 in Kelvedon (Essex), ward 1854 Prediger in London, erlangte durch die Originalität seiner Predigten großen Ruf und gründete eine große Gemeinde; † 31. Jan. 1892 in Mentone. Viele seiner Predigten ins Deutsche übersetzt. Vgl. Pike (1887), Schindler (1892).

Spurius (lat., »unecht«), s. Bastard.

Spurstränge (Blattspuren), die untern, im Stengel befindlichen Endigungen der in die Blätter ausbiegenden Gefäßbündel.

Spurweite, s. Spur.

Spurzapfen (Grundzapfen), Zapfen, bei welchem der größte Druck in der Richtung der Zapfenachse wirkt.

Spūtum (lat.), s. Auswurf.

Spyri, Johanna, geb. Heusser, Schriftstellerin, geb. 12. Juni 1827 in Hirzel bei Zürich, seit 1852 mit dem Rechtsanwalt S. in Zürich verheiratet; bekannt durch zahlreiche treffliche Jugendschriften (»Ein Blatt auf Vronys Grab«, 4. Aufl. 1883; »Geschichten für Kinder und auch solche, welche Kinder liebhaben«, 1879—1890 u. a.).

Squalĭdae, Haifische.

Squama (lat.), Schuppe; squamös, schuppig.

Squamipennes, s. Schuppenflosser.

Square (engl., spr. skwähr), Quadrat, z. B. Häuserquadrat; auch Grasplatz mit Bäumen innerhalb größerer Städte.

Squatters (engl.), in Nordamerika Ansiedler, die sich ohne weitern Rechtstitel auf unangebautem Lande niederlassen (Hinterwäldler, Backwoodsmen), dadurch aber bedingte Ansprüche erwerben; in Australien Herdenbesitzer auf den außerhalb der Grenze des vermessenen Gebietes liegenden Distrikten.

Squaws (spr. skwahs), die Frauen der nordamerik. Indianer.

Squier (spr. skwaīr), Ephraim George, Altertumsforscher, geb. 17. Juli 1821 in Bethlehem (New York), 1871 Präs. des Anthropological Institute in New York, † das. 17. April 1888. Erforschte die alten Denkmäler im Mississippithal (beschrieben 1848); schrieb Werke über Nicaragua (1852), Zentral-Amerika (2. Aufl. 1870), Honduras (1870), Peru (deutsch 1883) u. a.

Squillace (spr. skwillahtsche), Flecken in der ital. Prov. Catanzaro (Kalabrien), unweit des Golfs von S., 2673 Ew.; Bischofsitz; Kathedrale.

Squire (engl., spr. skwaīr), der niedrigste Adelstitel in England; s. v. w. Gutsherr.

Srazy (spr. schrahsi), poln. Gericht, mit Zwiebeln 2c. gedünstete Scheiben von Rindfleisch.

Srinagar, Hauptstadt des indobrit. Schutzstaats Kaschmir, am Dschelam, (1891) 118,460 Ew.; berühmte Shawlweberei.

S romānum, der S-förmig gekrümmte untere Abschnitt des Grimmdarms, der an den Mastdarm stößt.

S. T., abgek. für Salvo titulo (lat.), »unter Vorbehalt des Titels«.

Staab, Stadt im böhm. Bezirk Mies, an der Radbusa und der Bahn Prag-Furth i. W., (1890) 2285 Ew.

Staal, Marguerite Jeanne, Baronin de, geb. Delaunay, geistreiche franz. Schriftstellerin, geb. 1693 in Paris, † 16. Juni 1750, bekannt durch ihre »Mémoires« (1755; n. Ausg. 1878 und 1891). Vgl. Frary (1863).

Staar, s. Star.

Staat, Vereinigung von Menschen in der Form von Regierung und Regierten auf einem bestimmten Gebiete zu einer sittlich-organischen Persönlichkeit. Wie über das Wesen des S.s, ist auch über den S.szweck viel Streit; nach der Wohlfahrtstheorie soll der S. die Wohlfahrt der S.sangehörigen fördern, nach der Manchestertheorie (s. d.) sich wesentlich auf Rechtsschutz beschränken, und nach einer vermittelnden Theorie soll der S. nur insofern Rechtsstaat sein, als sich das gesamte staatliche Leben in den Angeln des Rechtes bewegen und der S. überall da zur Förderung der gemeinsamen Interessen eingreifen soll, wo die Einzelkräfte nicht ausreichen. Übertreibung der Wohlfahrtstheorie führt leicht zur polizeilichen Bevormundung des Volkes (Polizeistaat). Wesentlich für den S.sbegriff sind: ein bestimmtes S.sgebiet, eine Mehrheit von Regierten (S.sbürgern, S.sangehörigen) und eine S.sregierung. Steht diese der Gesamtheit des Volkes zu, welcher dann die Einzelnen als Unterthanen gegenüberstehen, so ist eine Republik, steht sie einem Einzelnen zu, eine Monarchie gegeben, bei welch letzterer wieder zwischen Autokratie (absoluter, unumschränkter) und konstitutioneller Monarchie (Mitwirkungsrecht der Volksvertretung bei der Gesetzgebung) zu unterscheiden ist. Eine S.enverbindung (Bund, S.ensystem im weitern Sinne) ist die Vereinigung mehrerer selbständiger S.en, sei es vorübergehend zu einem bestimmten Zweck (Allianz, Koalition), sei es auf die Dauer berechnet (S.ensystem im engern Sinne, zusammengesetzte S.en im Gegensatze zum Einheitsstaat). Beruht eine Verbindung der letztern Art lediglich auf der Identität des Monarchen, so liegt eine Union vor, und zwar Personalunion, wenn die Vereinigung mehrerer selbständiger S.en unter demselben Monarchen zufälliger Natur, namentlich durch Erbfolge, begründet ist; Realunion, wenn sie, wie z. B. bei Norwegen u. Schweden, bei Österreich-Ungarn, staatsgrundgesetzlich auf die Dauer besteht. Sind dagegen mehr selbständige u. unter besondern Souveränen stehende S.en zu einem politischen Gesamtwesen vereinigt, so spricht man von einer Föderation oder Konföderation, die entweder ein S.enbund ist, wenn die einzelnen S.en selbständig bleiben und nur zu einem völkerrechtlichen Verein zusammentreten, oder ein Bundesstaat (Bundesreich, S.enstaat), wenn die Vereinigung selbst wiederum staatlich organisiert ist, so daß die verbündeten S.en zusammen einen Gesamtstaat bilden, wie dies bei dem Deutschen Reich, bei der nordamerikanischen Union und der Schweizer Eidgenossenschaft im Gegensatze zum vormaligen Deutschen Bunde, einem bloßen S.enbunde, der Fall ist. Vgl. Hänel, »Zur Kritik der Begriffsbestimmung des Bundesstaats« (1877); Brie, »Der Bundesstaat« (1874) und »Theorie der S.enverbindung« (1886); Westerkamp, »Staatenbund u. Bundesstaat« (1892). S. Karte

»Staats- u. Regierungsformen der Erde« (mit statist. Tabelle) bei Art. »Bevölkerung« und Litteratur bei »Staatsrecht«.

Staatenbund, s. Staat.

Staateninsel (Staatenland), östlichste Insel der Feuerlandgruppe (Südamerika); brit. Niederlassung für den Walfischfang.

Staatenstaat, Staatensystem, s. Staat.

Staatsaktionen, s. Haupt- und Staatsaktionen.

Staatsangehörigkeit (Indigenat), Besitz des Staatsbürgerrechts in einem bestimmten Staat. In Deutschland ist die S. (Landesindigenat) zugleich die Voraussetzung der Reichsangehörigkeit (s. Bundesindigenat). Vgl. v. Martitz (1875), Cahn (1889).

Staatsanleihe, s. Anleihe.

Staatsanwaltschaft (Ministère public), die zur Wahrnehmung des staatlichen Interesses bei der Rechtspflege, insbes. zur Betreibung der öffentlichen Klage wegen verbrecherischer Handlungen bestellte Behörde. Dem Altertum fremd, ist das Institut des öffentlichen Anklägers (Prokureur, Prokurator) bes. in Frankreich nach dem Gesetz vom 20. April 1810 ausgebildet und in andern Staaten dem franz. Muster nachgebildet worden. Nach dem deutschen Gerichtsverfassungsgesetz (§ 142 ff.) wird das Amt der S. bei dem Reichsgericht (in Leipzig) durch Reichsanwalte und durch einen Oberreichsanwalt, bei den Oberlandesgerichten, Landgerichten und Schwurgerichten durch Staatsanwalte, bei den Amtsgerichten und Schöffengerichten durch Amtsanwalte ausgeübt. In Zivilsachen tritt die S. nach der deutschen Zivilprozeßordnung nur in Ehe- und Entmündigungssachen in Thätigkeit. Vgl. Berninger (1861); v. Holtzendorff, »Die Umgestaltung der S.« (1865); Gneist, »Vier Fragen zur Strafprozeßordnung« (1874); v. Marck, »Die S. bei den Land- und Amtsgerichten in Preußen« (1884); Tinsch, »Die S. im Deutschen Reichsprozeßrecht« (1883).

Staatsärar, s. v. w. Fiskus.

Staatsarzneikunde (Medicina publica), die Wissenschaft von der Anwendung der Medizin zu Staatszwecken, zerfällt in gerichtliche Medizin, die Erforschung und Verarbeitung medizinischer Thatsachen zum Zweck der Rechtspflege, in Medizinalpolizei und medizinische Statistik.

Staatsbankrott, Zustand, worin der Staat sich außer stande erklärt, seinen finanziellen Schuldverbindlichkeiten nachzukommen.

Staatsbürger, im weitern Sinne jeder Staatsangehörige, im engern Sinne nur der politisch Vollberechtigte. S.recht, der Inbegriff der dem S. verfassungsmäßig zustehenden politischen und bürgerlichen Rechte; kann durch richterliches Urteil wegen Verbrechen ganz oder zum Teil entzogen werden.

Staatsflandern, Teil der niederländ. Prov. Seeland, am linken Ufer der Schelbemündung, 1648 von Spanien an die Niederlande abgetreten.

Staatsforstwissenschaft, Lehre vom Verhältnis des Staates zu den Forsten; Forstpolitik und Forstverwaltungsrecht.

Staatsgarantie, Bürgschaft der Staatsregierung für Rückzahlung und Verzinsung einer von einem Dritten gewirkten Schuld, namentlich bei Eisenbahnen.

Staatsgerichtshof, Gerichtshof, welcher über die gegen einen Minister erhobene Anklage wegen Verfassungsverletzung zu entscheiden hat: in England das Oberhaus, in den meisten deutschen Staaten das oberste Gericht des Landes, in Preußen das Kammergericht in Berlin, in Baden, Bayern, Sachsen und Württemberg ein besonderer, unter gleichmäßiger Mitwirkung der Krone und der Stände niedergesetzter Gerichtshof. In Österreich (Gesetz vom 25. Juli 1867) werden die Mitglieder von beiden Häusern des Reichsrats (je 12) erwählt, Ankläger und Angeklagter können je 6 ablehnen, und in der Besetzung mit 12 Richtern entscheidet der S. S. wird auch in manchen Ländern die zur Entscheidung von Kompetenzkonflikten zwischen Justiz und Verwaltung bestellte Behörde genannt (in Österreich »Reichsgericht«), endlich auch das Ausnahmegericht für schwere politische Verbrechen, welche jetzt in Deutschland dem Reichsgericht zur Aburteilung überwiesen sind. Vgl. Pistorius (1891).

Staatsgewalt, die höchste Gewalt zur Erreichung des Staatszweckes oder die Gesamtheit aller Hoheitsrechte; Souveränität.

Staatsgrundgesetz, die Verfassungsurkunde oder Konstitution, überhaupt ein Gesetz über die organische Einrichtung des Staates.

Staatsgüter, s. Domänen.

Staatshaushalt, die Staatsfinanzverwaltung. Vgl. die betreffenden Angaben bei den einzelnen Staaten und die Übersicht der Finanzen der europ. Staaten bei Art. »Europa«. Nach den Voranschlägen für 1892/93 betrugen in den 6 Hauptstaaten Europas die

	Staatsschuld pro Kopf	Von den Gesamtausg werden aufgebracht d. Steuern		Ausg. für Verzinsung, Amortisat. 2c. der Staatssch.		Kosten der Landesverteidigung	
			p. Kopf	Proz. v. Gesamt.	pro Kopf	Proz. d. ges. Ausg.	pro Kopf
	Mark	Proz.	Mark		Mark		Mark
Großbritannien	349,4	82,8	39,0	27,9	13,2	36,9	17,4
Rußland	90,2	58,6	10,1	25,7	5,0	28,7	5,4
Frankreich	620,9	74,6	58,1	28,4	22,1	27,1	21,0
Italien	309,5	80,0	32,3	43,8	17,7	22,4	9,0
Deutschland (Preußen)	232,7	26,6	20,6	12,9	10,1	17,8	13,9
Österreich-Ungarn	272,2	64,8	28,2	29,3	12,7	17,6	7,6

Staatskreditzettel, s. v. w. Schatzscheine, s. Staatspapiere.

Staatsministerium, s. Minister.

Staatsnotrecht, s. Notrecht.

Staatspapiere (Staatseffekten, Staatsobligationen, Staatsschuldscheine, Effekten, Fonds), Schuldverschreibungen, welche über die Einzelbeträge ausgestellt sind, in welche eine vom Staat aufgenommene Schuld (Staatsschuld) zerlegt ist. Eine solche ist entweder unverzinslich oder verzinslich. Die über eine Schuld der erstern Art ausgegebenen S. heißen Staatsnoten, Papiergeld (Kassenscheine, Kassenanweisungen), wie die deutschen Reichskassenscheine. Die über verzinsliche Staatsschulden ausgestellten S. sind entweder eigentliche Staatsschuldscheine (Staatsschuldbriefe, Staatsobligationen) oder sogen. Schatzanweisungen (Schatzscheine), welch letztere nur auf kurze Zeit, im Deutschen Reiche nur auf 3 Monate, ausgegeben werden (zuerst in England 1696). Werden dabei außer Kapital, bez. außer Kapital und mäßigen Zinsen auch noch besondere Prämien für eine gewisse Zahl durch Verlosung zu bestimmender Nummern der Schuldbriefe in Aussicht gestellt, so spricht man von einem Lotterie- oder Prämienanlehen, und die darüber ausgefertigten S. heißen Prämienscheine (Partialobligationen, Lose). Die Staatsschuldscheine lauten entweder auf den Namen oder auf den Inhaber (s. Inhaberpapier), sind aber im erstern Fall durch Umschreibung übertragbar. Inhaberpapiere mit Prämien dürfen in Deutschland (Reichsgesetz vom 8. Juni 1871) überhaupt nur zum Zweck der Anleihe eines Bundesstaates oder des Reiches und nur auf Grund eines Reichsgesetzes ausgegeben werden. Fundierte Fonds nennt man mitunter S., bei deren Ausgabe eine besondere Sicherheit ausdrücklich (z. B. Bestimmung gewisser Einnahmequellen für Verzinsung und Tilgung) bestellt wurde, konsolidierte Fonds sind die S. der konsolidierten Schuld (vgl. Anleihe und Konsolidieren). Der Staatspapier- oder Fondshandel bildet einen Hauptgegenstand des Börsenverkehrs (vgl. die Textbeilage beim Art. »Kurs«). Vgl.

Lotz, »Die Technik des deutschen Emissionsgeschäfts« (1890); Salings »Börsenjahrbuch«.

Staatspraxis, s. Politik.

Staatsrat, Kollegium, das die wichtigsten Staatsangelegenheiten in Beratung zieht und die Grundsätze für deren weitere Behandlung feststellt; auch Titel höherer Beamten, in Rußland auch für Gelehrte.

Staatsrecht (Jus publicum), Inbegriff der Rechte und Pflichten, die für den Regierenden und die Regierten gegenseitig sowie für die letztern untereinander durch den Staatszustand begründet werden. Allgemeines (philosophisches, natürliches) und besonderes (positives, historisches) S., je nachdem die Satzungen desselben aus Begriff und Wesen des Staates logisch entwickelt werden oder auf den gegebenen Rechtsquellen eines bestimmten Staates, z. B. des Deutschen Reiches (deutsches Reichsstaatsrecht), beruhen. Das S. zerfällt in Verfassungsrecht (s. d.) und Verwaltungsrecht (s. d.). Neuere Darstellungen des S.s von Zöpfl (5. Aufl. 1863), Zachariä (3. Aufl. 1867), Bluntschli (6. Aufl. 1885), Gerber (3. Aufl. 1880), Rönne (»S. des Deutschen Reichs«, 2. Aufl. 1877; »S. der preuß. Monarchie«, 4. Aufl. 1882, 5 Bde.), Laband (2. Aufl. 1888–91, 2 Bde.), G. Meyer (3. Aufl. 1891), Zorn (1880–83, 2 Bde.), H. Schulze (1881–86, 2 Bde.), Kirchenheim (1887), Gareis u. Hinschius (1887), Marquardsen (1888, 3 Bde.) u. a. Vgl. Sarwey, »Das öffentl. Recht u. die Verwaltungsrechtspflege« (1880).

Staatsromane, Schriften, welche in der Form eines Romans Zustände und Einrichtungen eines ideal gedachten Staates unter Kritisierung bestehender Einrichtungen schildern. Die bekanntesten: Thomas Morus, »Beschreibung der Insel Utopia« (1515); Th. Campanella, »Der Sonnenstaat« (1620); Morelly, »Naufrage des îles flottantes« (1753); Cabet, »Reise nach Ikarien« (1840); Bellamy, »Looking backward, 2000—1887« (1888). Vgl. Kleinwächter (1891).

Staatsschatz, s. v. w. Staatskasse; insbes. Vorrat an Geld und edlen Metallen, den ein Staat als Reserve für außerordentliche Fälle aufbewahrt. Vgl. Kriegsschatz.

Staatsschuldbuch, amtliches Register, in welches Staatsschulden in Form von Buchschulden eingetragen werden können, so daß das Forderungsrecht unabhängig vom Besitz eines Schuldscheins wird. Besteht in England, Frankreich (seit 1793), Preußen (seit 1883), im Deutschen Reich (Reichsschuldbuch seit 1891) ꝛc.

Staatsschulden der europ. Staaten s. die Tabellen bei Art. »Europa« (Finanzen) und »Staatshaushalt«; weiteres s. Anleihe und Staatspapiere.

Staatssekretär, s. v. w. Minister, namentlich Titel der Vorstände einzelner Reichsämter des Deutschen Reiches. In Preußen führen die Vertreter der verantwortlichen Minister den Titel Unterstaatssekretär.

Staatsservituten (öffentl. Servituten), dauernde Beschränkungen der Staatshoheit eines unabhängigen Staatswesens im Interesse eines andern Staates oder eines sonstigen Berechtigten, wie dies z. B. früher in Ansehung des dem Hause Thurn und Taxis zustehenden Postrechts der Fall war.

Staatssozialismus, sozialistische Richtung, welche von einer befestigten Monarchie die Hebung der Arbeiterlage unter Einschränkung der Bourgeoisie erwartet.

Staatsstreich (frz. Coup d'état), gewaltsame Änderung der Verfassung, wodurch ein mit der Staatsgewalt Betrauter seine Regierungsrechte erweitert.

Staatsverbrechen, s. v. w. Majestätsverbrechen.

Staatswirtschaftslehre, Lehre von der Wirtschaft des Staates, Finanzwissenschaft; Volkswirtschaftslehre.

Staatswissenschaften (Sciences politiques), diejenigen Wissenschaften, deren Gegenstand der Staat ist, nämlich: Staatengeschichte, Statistik, Staatslehre, Staats- und Völkerrecht, Politik, Volkswirtschaftslehre, Finanz- und Polizeiwissenschaft; im engern Sinne diejenigen Wissenschaften, deren Kenntnis für den Verwaltungsbeamten erforderlich ist.

Stab, das einer Kommando- oder Truppenbehörde zugeteilte Personal an Offizieren, Beamten ꝛc. Vgl. Generalstab.

Stab, älteres Längenmaß, in Frankreich = 1,188 m, in Berlin = 1,75 Ellen, in Frankfurt a. M. = 2,166 Ellen.

Stabat mater (lat., »die Mutter stand«), nach den Anfangsworten benannter alter katholischer Gesangtext (Jacopone da Todi zugeschrieben), als sogen. Sequenz bes. am Feste der sieben Schmerzen Mariä gesungen. Berühmte Kompositionen von Palestrina, Pergolese, Astorga u. a., neuere von Kiel.

Stäbchenalgen, Bacillariaceen, s. Diatomeen.

Stabeisen, Schmiedeeisen in Stabform; Eisen- oder Stahlstangen von gleichmäßigem Querschnitt.

Stabel, Anton von, bad. Staatsmann, geb. 9. Okt. 1806 in Stockach, 1841 Prof. der Rechte in Freiburg, 1849 Minister des Innern und der Justiz, 1853 Vizepräsident der 1. Kammer, 1861—66 Staatsminister, leitete die Kirchengesetzgebung, 1867—68 Justizminister; † 22. März 1880 in Karlsruhe.

Staberl, stehende Figur der Wiener Lokalposse, ein Wiener Parapluiemacher; von Bäuerle erfunden.

Stabheuschrecke, s. Gespenstheuschrecken.

Stabholz, das Holz für Faßdauben.

Stabiä (a. G.), Küstenstadt in Kampanien, mit Heilquellen; 79 n. Chr. mit Pompeji und Herculaneum verschüttet, jetzt zum Teil wieder ausgegraben. An der Stelle liegt das heutige Castellammare.

Stabil (lat.), beständig, nicht veränderlich; stabilieren, festigen, fest begründen; Stabilismus, das Beharren beim Bestehenden, Herkömmlichen.

Stabilität (lat.), Beständigkeit, Dauerhaftigkeit; das Vermögen eines Körpers, seine Stellung der Schwerkraft gegenüber selbständig zu behaupten (Standfähigkeit). Auf einer wagerechten Ebene bleibt ein Körper stehen, wenn die durch seinen Schwerpunkt gezogene lotrechte Linie die Unterstützungsfläche des Körpers trifft.

Stablewski, Florian von, Erzbischof von Posen-Gnesen, geb. 16. Okt. 1841 in Fraustadt, 1866 Religionslehrer am Gymnasium zu Schrimm, 1873 Propst in Wreschen, 1876 Mitglied des Abgeordnetenhauses, Hauptvorkämpfer der Kirche und des Polentums, 1891 Erzbischof.

Stablo (frz. Stavelot), Stadt in der belg. Prov. Lüttich, Arrond. Verviers, an der Amblève, (1891) 4590 Ew. Bis 1801 berühmtes Benediktinerkloster.

Stab-, Stäbchenmessung, s. v. w. Bakulometrie.

Stabrecht, die zumeist dem Gutsherrn zustehende Befugnis, fremde Schafe durch seinen Hirten weiden zu lassen. Stabgemeinschaft, das Verhältnis derjenigen, welche einen Hirten gemeinschaftlich haben.

Stabreim, s. Allitteration.

Stabroek (spr. -bruk), Stadt, s. Georgetown 2).

Stabsapotheker, s. Feldapotheker.

Stabschrecken, Gespenstheuschrecken.

Stabskapitän, früher milit. Rangklasse, etwa dem heutigen 13. Hauptmann entsprechend.

Stabsoffiziere, s. Offiziere.

Stabsquartier, s. v. w. Hauptquartier.

Stabswachen, die den höhern Stäben dauernd zugeteilte Mannschaft zum Sicherheits- und Ordonnanzdienst.

Stabtierchen, s. v. w. Diatomeen.

Stabwurz, s. Artemisia.

Stabzeug, Kehlhobel der Böttcher zur Verzierung der Faßböden.

Staccato (ital., Mus.), gestoßen (nicht gebunden).

Stachel (Aculĕus), starres, stechendes Gebilde an Pflanzen, entsteht nur aus der Epidermis (vgl. Dorn). Vgl. Delbrouck, »Die Pflanzenstacheln« (1875).

Stachelbeerstrauch (Krausbeere, Klosterbeere, Ribitzel, Ribes grossularia *L.*), Strauch aus der Familie der

Saxifragaceen, in Nordosteuropa, viele Varietäten, die Frucht zu Obstwein benutzt, bes. in England.

Stachelberg, vielbesuchtes Bad im schweiz. Kanton Glarus, beim Dorfe Linththal, 664 m ü. M.; stark alkalische Schwefelquelle (8° C.).

Stacheleidechse, s. Brückeneidechse.

Stachelflosser (Acanthopteri), s. Fische.

Stachelhäuter (Echinodermata), Typus des Tierreichs, umfaßt Tiere von radiärer Gestalt mit vorherrschender Fünfzahl, mehr oder weniger verkalkter Haut und einem mit Mund und meist auch After sich öffnenden Darm: Holothurien (Seewalzen, Holothurioidea), Seeigel (Echinoidea), Seesterne (Asteroidea), Liliensterne (Crinoidea). Vgl. »Übersicht des Tierreichs« bei Art. »Zoologie«; Agassiz, »Échinodermes vivants et fossiles« (1838—42); Forbes, »British starfishes and other echinodermata« (1841).

Stachelkümmel, s. Cuminum Cyminum.

Stachelnuß, Stechapfel, s. Datura.

Stachelschwamm, s. Hydnum.

Stachelschwein (Hystrix cristata *L.*), Nagetier, 65 cm lang, mit einer Mähne aus langen Borstenhaaren und zahlreichen, bis 40 cm langen, nach hinten gerichteten, schwarzbraun und weiß geringelten Stacheln; in Südeuropa, Nordafrika, hat schmackhaftes Fleisch. Die Stacheln dienen als Stahlfederhalter.

Stachelschweinholz, s. Cocos.

Stachelschweinmenschen, s. Fischschuppenkrankheit.

Stachelzaundraht, Drahtlitzen mit in kurzen Abständen eingeflochtenen kurzen, spitzen Draht- oder Blechstückchen oder aus zackig ausgeschnittenem Bandeisen; dient zu billigen Einfriedigungen.

Stachys *L.* (Ziest), Gattung der Labiaten. S. recta *L.* (Berufkraut), Europa, galt schon im Altertum als Heilmittel für alle Eisenwunden (Gladiatoren ꝛc.). S. palustris *L.* (Sumpfziest) wird in England als Wurzelgemüse kultiviert. Ebenso S. tuberifera *Naud.*, aus China, Japan, dessen Knollen, Crosnes, 17,8 Stärke und 4,3 Eiweißkörper enhalten.

Stackelberg, Otto Magnus, Freiherr von, Archäolog und Künstler, geb. 25. Juli (a. St.) 1787 in Worms bei Reval, bereiste seit 1808 Italien und Griechenland, wo er namentlich 1812 den Apollontempel bei Phigalia entdeckte; † 27. März 1837 in Petersburg. Schrieb: »Der Apollotempel zu Bassä ꝛc.« (1826); »La Grèce« (1834); »Gräber der Hellenen« (1837). Biogr. (1882) von seiner Tochter Natalie v. S., geb. 27. Juli 1819 bei Narwa, lebt in Dresden, schrieb noch: »Aus Carmen Sylvas Leben« (5. Aufl. 1889).

Stade, Regbez. in der preuß. Prov. Hannover, 6786 qkm (123,2 QM.) u. (1890) 338,195 Ew. (seit 1885 Zunahme 3,8 Proz.). 14 Kreise (s. statist. Übersicht bei Art. »Preußen«). Die Hauptstadt S., an der schiffbaren Schwinge (2 km von deren Mündung in die Elbe), an der Bahn Harburg-Kuxhaven, (1890) 10,190 Ew. Landgericht, Gymnasium (mit Realprogymnasium), Lehrerseminar, Taubstummenanstalt. Ehemals bedeutende Handels- und Hansestadt. Der drückende S.r Elbzoll (von Konrad I. verliehen) wurde 22. Juni 1861 für 8½ Mill. Mk. abgelöst.

Stade, Bernhard, Theolog, geb. 11. Mai 1848 in Arnstadt, 1875 Prof. in Gießen. Schrieb: »Lehrbuch der hebr. Grammatik« (1879); »Geschichte des Volkes Israel« (1881—88, 2 Bde.) u. a., gibt seit 1881 die »Zeitschrift für alttestamentl. Wissenschaft« heraus.

Stadel, s. v. w. Scheune; Vorrichtung zum Rösten der Erze (Röststadel).

Stadelmann, Rudolf, Agronom, geb. 1813 in Suhl, † 6. Juli 1891 als Landesökonomierat in Halle a. S. Schrieb: »Preußens Könige in ihrer Thätigkeit für die Landeskultur Preußens« (1878—88, 4 Bde.); »Aus der Regierungsthätigkeit Friedrichs des Großen« (1890) u. a.

Stadion, Johann Philipp Karl Joseph, Graf von, österreich. Staatsmann, geb. 18. Juni 1763, 1788 kaiserlicher Gesandter in Stockholm, 1790—92 in London, 1797 in Berlin, 1804 in Petersburg, 1806 Minister des Auswärtigen, betrieb die Volkserhebung, welche zum Kriege 1809 führte, nach dessen unglücklichem Ausgange er zurücktrat, 1814 Finanzminister; † 18. Mai 1824. — Sein Sohn, Graf Franz Seraph von S., geb. 27. Juli 1806, 1848—49 Minister, † 8. Juni 1853. Vgl. Hirsch (1861).

Stadium (grch.), Rennbahn zu Wettläufen, dann Längenmaß, = 184,97 m; Abschnitt im Verlauf einer Begebenheit.

Stadt (Stadtgemeinde), Gemeinwesen, das unter Leitung einer besondern Kommunalobrigkeit, des S.-magistrats und eines Ausschusses der Bürger (S.-rat, Kollegium der S.verordneten), steht, bes. auf Industrie und Handel als Erwerbszweige angewiesen ist und hinsichtlich seiner baulichen Anlage ein geschlossenes Ganzes bildet. Vgl. Städteordnung, Stadtrecht ꝛc.

Stadtältester, in Preußen Ehrentitel eines Magistratsmitgliedes; kann erst nach neunjähriger Dienstzeit mit Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung vom Magistrat verliehen werden.

Stadtamhof, Bezirksstadt in der bayr. Oberpfalz, an der Donau, Regensburg gegenüber, an der Bahn S.-Donaustauf, (1890) 3682 Ew.

Stadtausschuß, in Preußen der Kreisausschuß eines Stadtkreises (s. d.).

Stadtbahnen, große Städte durchschneidende und das Innere der Stadt mit den Vorstädten und Vororten verbindende, unterirdisch oder als Hochbahnen angelegte Eisenbahnen, besonders ausgebildet in London, New York, Berlin. Hier wurden 1890/91 verausgabt im Stadtverkehr 19,3 Mill., im Stadt- und Ringverkehr 5,1 Mill., im Ringverkehr 4,7 Mill., im Vorortverkehr 2,2, zusammen 31,3 Mill. Fahrkarten. Einnahme 5,87 Mill. Mk.

Stadtberge, Stadt, s. Marsberg.

Städteordnung, die für Städte, im Gegensatze zu den Landgemeinden gegebene Gemeindeordnung, z. B. preuß. S. für die östlichen Provinzen vom 30. Mai 1853, für Westfalen 19. März 1856, Frankfurt a. M. 25. März 1867, Schleswig-Holstein 14. April 1869. Die rheinische S. vom 15. Mai 1856 beruht auf der sogen. Bürgermeisterverfassung, wonach der Bürgermeister als Vorsitzender der Stadtverordnetenversammlung die Verwaltung führt. Für das Königreich Sachsen ist die revidierte S. vom 24. April 1873 erlassen. Vgl. Kotze, »Die preuß. S.en« (2. Aufl. 1883); Steffenhagen, »Preuß. S.« (10. Aufl. 1890); Bosse, »Sächs. S.« (4. Aufl. 1890).

Städtereinigung, Beseitigung aller Abfallstoffe aus den Städten zur Vermeidung schädlicher Zersetzungen derselben und einer Verunreinigung des Bodens und Grundwassers mit fäulnisfähigen Substanzen. Rationelle Abfuhr der Exkremente, Kanalisation, Zentralisation des Schlächtereibetriebes in öffentlichen Schlachthäusern, gute Straßenreinigung ꝛc. verhindern weitere Verunreinigung des Bodens und bereiten Selbstreinigung desselben vor. Bei konsequenter Durchführung der S. hat sich der Gesundheitszustand gehoben und ist die Sterblichkeit gesunken. Vgl. Varrentrapp (1868); »Reinigung und Entwässerung Berlins« (1870—79, 13 Hefte); Pettenkofer (1876), Sommaruga (1874).

Stadthagen, Stadt in Schaumburg-Lippe, Knotenpunkt an der Bahn Hannover-Hamm, (1890) 5143 Ew.

Stadtilm, Stadt in Schwarzburg-Rudolstadt (Oberherrschaft), Kreis Rudolstadt, an der Ilm, (1890) 3056 Ew.

Stadtkreis, in Preußen der eigne Kreisverband einer größern Stadt. Die Bildung eines solchen steht Städten zu, welche mit Ausschluß des Militärs mindestens 25,000 Ew. haben.

Stadtlauge, s. Abwässer.

Stadtlohn, Stadt im preuß. Regbez. Münster, Kreis Ahaus, an der Berkel, (1890) 2335 Ew. 6. Aug. 1623 Sieg der Kaiserlichen unter Tilly über Herzog Christian von Braunschweig.

Stadtoldendorf, Stadt im braunschweig. Kreis Holzminden, an der Bahn Holzminden-Jerxheim, (1890) 2725 Ew.

Stadtpfeifer (Kunstpfeifer), seit 15. Jahrh. die privilegierten Musikanten in den einzelnen Städten.

Stadtprozelten, Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Marktheidenfeld, am Main, 844 Ew.

Stadtrat, Bezeichnung der Stadtverordnetenversammlung, auch zuweilen des Magistrats; auch Amtstitel eines Mitgliedes des Magistrats.

Stadtrecht, ursprünglich das kaiserliche oder landesherrliche Privilegium, wodurch eine Gemeinde zur Stadt erhoben ward; Inbegriff der in einer Stadt gültigen Rechtsinstitute (Weichbildrecht). Vgl. über Städteverfassung und S.e des Mittelalters: Gaupp (1851), Lambert (1867, 2 Bde.), Maurer (1869—71, 4 Bde.), Heusler (1872), Gengler (1852 u. 1882), Kallsen (1891 ff.), Hegel (1891, 2 Bde.); Sohm, »Entstehung des deutschen Städtewesens« (1890).

Stadtreisender, s. Platzreisender.

Stadtsteinach, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Oberfranken, an der Steinach, (1890) 1555 Ew.

Stadtsulza, s. Sulza.

Stadtverordnete, s. Stadt.

Staël-Holstein (spr. stahl-), Anne Louise Germaine, Baronin von, franz. Schriftstellerin, geb. 22. April 1766, Tochter des nachherigen Ministers Necker, seit 1786 mit dem schwed. Gesandten Baron von S. vermählt, von dem sie sich 1796 trennte, nahm an der Revolution regsten Anteil, lebte während der Herrschaft Napoleons in einer Art Verbannung im Auslande (in Coppet b. Genf), später meist in Paris; † das. 14. Juli 1817. Die bedeutendste litterarische Gestalt des kaiserl. Frankreich. Hauptwerke die Romane: »Delphine« (1802, deutsch 1847) und »Corinne, ou l'Italie« (1807, deutsch 1869), Vorläufer der sozialen Romane von G. Sand; »De l'Allemagne« (1810), worin sie den Franzosen zuerst einen Blick in das Geistesleben Deutschlands eröffnete; »Considérations sur la Révolution française« (1818, deutsch 1818) u. a. Biogr. von Norris (1853), Stevens (1882, 2 Bde). Lady Blennerhassett (1887—88, 2 Bde.), Sorel (1890).

Stafette (frz. estafette), außerordentlicher Eilbote zu Pferd; auch die von ihm überbrachte Botschaft.

Staffa, unbewohnte Hebrideninsel, mit der Fingalshöhle (s. d.).

Staffage (spr. -ahsche), Figuren oder Gruppen von Menschen und Tieren, welche in Landschafts- oder Architekturbildern zur Belebung dienen und bisweilen zu einer bestimmten Handlung verbunden werden.

Staffelei, in der Maltechnik hölzernes Gerüst zur Aufstellung von Bildern 2c.

Staffelit, hellgrüne, traubige Varietät des Phosphorits von Staffel in Nassau, wird auf Superphosphat verarbeitet.

Staffeln, Stufen, in Abständen sich folgende Truppen, bei der Feldartillerie Wagenstaffeln; taktisch s. Echelons.

Staffelrechnung, s. Kontokorrent.

Staffelstein, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Oberfranken, an der Lauter und der Bahn München-Hof, (1890) 1681 Ew. Dabei der Staffelberg, 564 m hoch (Ende des Fränk. Jura).

Staffieren (von Stoff), mit Stoff oder Zubehör versehen, ausrüsten.

Stafford (spr. stäfförd), Grafschaft im mittlern England, 3029 qkm und (1891) 1,083,273 (als Verwaltungsbezirk 826,215) Ew.; berühmte Industrie in Eisen- und Töpferwaren. Bergbau auf Steinkohlen. Die Hauptstadt S., (1891) 20,270 Ew.; Schuhfabrikation.

Stage, Taue, welche von den Spitzen der Masten und Stengen schräg nach vorn und unten laufen.

Stageira (Stageiros, a. G.), Stadt in Makedonien, Geburtsort des Aristoteles (daher Stagirit genannt).

Stägemann, 1) Friedrich August von, preuß. Patriot, geb. 7. Nov. 1763 in Vierraden, 1809 Staatsrat, Gehilfe Hardenbergs, † 17. Dez. 1840 in Berlin; schrieb: »Historische Erinnerungen in lyrischen Gedichten« (1828). — 2) Max, Baritonist, geb. 10. Mai 1843 in Freienwalde, seit 1863 am Hoftheater in Hannover, 1876—79 Dir. des Stadttheaters in Königsberg, seit 1882 des Stadttheaters in Leipzig, preuß. Kammersänger.

Stagione (ital., spr. stadschohne), Jahreszeit, Saison.

Stagnation (lat.), Versumpfung, Stockung.

Stagnelius, Erik Johan, schwed. Dichter, geb. 14. Okt. 1793 auf Öland, Kanzleibeamter in Stockholm, † 23. April 1823. Fruchtbar und vielseitig; schrieb Dramen antiken und altnord. Inhalts, das religiöse Trauerspiel »Die Märtyrer«, den religiösen Gedichtcyklus »Die Lilien in Saron« (1820), das Heldengedicht »Wladimir« u. a. »Gesammelte Schriften« 1867—68, 2 Bde. (deutsch von Kannegießer 1851, 6 Bde.).

Stagnieren (lat.), stillstehen, stocken, versumpfen.

Stahl, s. Eisen.

Stahl, 1) Georg Ernst, Chemiker und Mediziner, geb. 21. Okt. 1660 in Ansbach, 1694 Prof. in Halle, † 14. Mai 1734 in Berlin als Leibarzt des Königs. Begründer der Phlogistontheorie und von großem Einfluß auf die Medizin. Hauptwerke: »Experimenta et observationes chemicae« (1731); »Theoria medica vera« (1707; 1831—33, 3 Bde.; deutsch 1832—33, 3 Bde.). — 2) Friedrich Julius, Staatsrechtslehrer, geb. 16. Jan. 1802 in München von jüdischen Eltern, trat 1819 in Erlangen zur evangelischen Kirche über, 1832 Prof. in Würzburg, 1835 in Erlangen, 1840 in Berlin, suchte Recht und Staat auf der christlichen Offenbarung aufzubauen, seit 1849 Mitglied der 1. Kammer, einflußreicher Führer der Reaktionspartei, Mitglied des Oberkirchenrats; † 10. Aug. 1861 in Brückenau. Hauptwerke: »Philosophie des Rechts nach geschichtlicher Ansicht« (5. Aufl. 1878, 2 Bde.); »Der christl. Staat« (2. Aufl. 1858); »Die gegenwärtigen Parteien in Staat und Kirche« (2. Aufl. 1868) u. a. Vgl. Pernice (1862). — 3) Pierre Jules, eigentlich Hetzel, franz. Schriftsteller, geb. 15. Jan. 1814 in Chartres, Buchhändler, 1848 Kabinettschef im Ministerium des Äußern, 1851—59 in Brüssel; † 17. März 1886 in Paris. Schrieb: »Le voyage d'un étudiant«, »L'hist. d'un homme enrhumé«, zahlreiche andre Erzählungen und treffliche Jugendschriften (»Contes et récits de morale familière«, »Hist. d'un âne« 2c.). — 4) Ernst, Botaniker, geb. 21. Juni 1848 in Schiltigheim (Elsaß), 1880 Prof. in Straßburg, 1881 in Jena, bereiste 1889—90 Ceylon und Java. Schrieb: »Einfluß von Richtung und Stärke der Beleuchtung auf einige Bewegungserscheinungen im Pflanzenreich« (1880); »Kompaßpflanzen« (1883); »Einfluß des sonnigen oder schattigen Standorts auf die Ausbildung der Laubblätter« (1883); »Einfluß des Lichts auf den Geotropismus« (1884); »Zur Biologie der Myxomyceten« (1884); »Pflanzen und Schnecken« (1888). — 5) Arthur, Pseudonym, s. Voigtel 2).

Stahlbrillanten (Stahldiamanten), Stahlstückchen mit vielen glänzenden Facetten.

Stahlbronze, Brokatfarbe aus grob gemahlenem Eisenglanz, s. Bronze.

Stahlerz, Zinnober haltender bituminöser Mergel.

Stahlfedern (Schreibfedern) werden aus Stahlblech mittels eines Durchstoßes geschnitten, unter einem andern Durchstoß mit den mittlern und seitlichen

Einschnitten zur Erhöhung der Biegsamkeit versehen, unter einem Fallwerk geprägt, in einer Presse gebogen, dann gehärtet, gescheuert, an einer schnell rotierenden Schmirgelscheibe gespitzt, angelassen, um ihnen den erwünschten Härtegrad zu geben, zuletzt unter einer scherenartig wirkenden Presse gespalten. S. wurden zuerst 1803 von Harrison in Birmingham und 1820 von James Perry gefertigt; Produktion (bes. in England) 37,5 Mill. Stück in 1 Woche.

Stahlkugeln, unreines weinsaures Eisenoxydulorydkali, aus Eisenfeilspänen und rohem Weinstein dargestellt und in Kugelform gebracht, dienen zu Bädern.

Stahlpulver, weißglühend in kaltem Wasser abgelöschter u. fein gepulverter Stahl, dient als Schleifmittel.

Stahlquellen, Eisenwässer, s. Mineralwässer.

Stahlrot, s. Englischrot.

Stahlschmuck, Bijouterien aus Stahl oder durch Einsetzen in Stahl verwandeltem Schmiedeeisen, geschliffen, poliert und in geeignet geformte und gelochte Blechunterlage eingenietet. Auch Stahlperlen aus Eisenblech gestanzt, verstählt und facettiert.

Stahlstein, s. Spateisenstein.

Stahlstich (Siderographie), Wiedergabe von bildlichen Darstellungen durch Stich auf Stahltafeln, 1820 vom Engländer Heath erfunden. Vgl. Kupferstecherkunst.

Stahlwässer, Eisenwässer, s. Mineralwässer.

Stahr, Adolf, Schriftsteller, geb. 22. Okt. 1805 in Prenzlau, 1836—52 Gymnasialprofessor in Oldenburg, lebte seitdem als Schriftsteller in Berlin, seit 1854 mit Fanny Lewald (s. d.) verheiratet; † 3. Okt. 1876 in Wiesbaden. Hervorragender Litteratur- und Kunstkritiker; schrieb: »Ein Jahr in Italien« (1847—50, 3 Bde.; 4. Aufl. 1874), dazu »Herbstmonate in Oberitalien« (3. Aufl. 1884); »Weimar und Jena« (3. Aufl. 1892); »Torso, oder Kunst, Künstler und Kunstwerke der Alten« (2. Aufl. 1878, 2 Bde.); »G. E. Lessing, sein Leben und seine Werke« (1859, 9. Aufl. 1886); die vielangefochtenen »Bilder aus dem Altertum« (1863—1867, 4 Tle.: Tiberius, Kleopatra, Kaiserfrauen, Agrippina); »Goethes Frauengestalten« (8. Aufl. 1891); »Ein Winter in Rom« (2. Aufl. 1871); »Aus der Jugendzeit. Lebenserinnerungen« (1870—77, 2 Bde.); »Kleine Schriften« (1871—75, 4 Bde.) u. a.

Stähr, männliches Schaf, Bock.

Stainer, Jakob, berühmter Tiroler Geigenbauer, aus der Schule Amatis, geb. 1621 in Absam b. Innsbruck, † 1683. Biogr. von Ruf (1872).

Stainer (spr. stehner), Sir John, engl. Organist, geb. 4. Juni 1840 in London, seit 1872 das. Organist an der Paulskirche, 1881 Direktor der National training school for Music, 1889 Prof. in Oxford. Schrieb Handbücher der Orgelkunde und Harmonielehre, mit Barret: »Dictionary of musical terms« (3. Aufl. 1888). Kompositionen: Oratorium »Gideon«, Kantate »Jairi Tochter«, Anthems u. a.

Staines (spr. stehns), Stadt in der engl. Grafschaft Middlesex, an der Themse, (1891) 5060 Ew.

Stair (spr. stähr), John Dalrymple, Graf von, brit. General, geb 1673 in Edinburg, Sohn des schottischen Staatssekretärs John Dalrymple (1648—1707), focht im span. Erbfolgekrieg, 1714—20 Gesandter in Paris, schlug 27. Juni 1743 die Franzosen bei Dettingen; † 1. Mai 1747. Vgl. Graham (1875, 2 Bde.).

Stajo (Staro), Scheffel, ital. Getreidemaß, = 18,28 Lit. (in Mailand) bis 99,91 Lit. (auf Corsica); Feldmaß, in Parma = 5,13 Ar, in Ferrara = 10,87 Ar.

Stake (engl., spr. stehk), Einsatz, Einlage (beim Spielen, Wetten 2c.).

Stake, s. Buhne.

Staker (Stakmaschine), s. Strohelevator.

Staket (holl.), Pfahl-, Lattenzaun.

Stakholz, s. Fachholz.

Stalagmiten und **Stalaktiten,** s. Sinter.

Stalimene, Insel, s. Lemnos.

Stälin, Christoph Friedrich von, Historiker, geb. 4. Aug. 1805 in Kalw, † 12. Aug. 1873 als Bibliothekar in Stuttgart. Hauptwerk: »Wirtembergische Geschichte« (1841—73, 4 Bde). — Sein Sohn Paul, geb. 23. Okt. 1840, Archivrat in Stuttgart, schrieb: »Geschichte Württembergs« (1882 ff.).

Stallungen, Wohnungen der landwirtschaftlichen Haustiere, werden gegenwärtig mehr und mehr nach hygienischen Grundsätzen erbaut, aus nicht porösem Material, um die Wände trocken zu erhalten, mit guten Ventilationseinrichtungen, steinernen Gewölben als Decken zum Abschluß gegen darüber gelegene Räume, Fußböden aus hartgebrannten Mauersteinen mit offenen, nicht zu tiefen, wasserdichten Abzugskanälen, die mit Wasserleitungen in Verbindung stehen, Krippen aus Granit, Jurakalk, scharf gebrannten Mauersteinen, Zementguß, emailliertem Gußeisen. Vgl. Rueff, »Bau u. Einrichtung der S.« (1875), Engel, »Viehstall« (2. Aufl. 1889), »Pferdestall« (1876); Wanderley, »Stallgebäude« (1887); Gehrlicher, »Rindviehstall« (1879).

Stallupönen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Gumbinnen, an der Bahn Königsberg-Eydtkuhnen, (1890) 4673 Ew.

Stälwarts (engl., »Starke, Mutige«), die strengen Republikaner in den Vereinigten Staaten von Nordamerika; ihre Gegner die Mugwumps, die zur Versöhnung mit den Demokraten und zur Bekämpfung der Korruption geneigten Republikaner.

Stalybridge (spr. stehlibriddsch), Fabrikstadt in Cheshire (England), (1891) 26,783 Ew.; bed. Baumwollfabrikation.

Stambul, türk. Name für Konstantinopel.

Stambulow, St., bulgar. Staatsmann, geb. 1853 in Tirnowa, 1884 Präsident der Sobranje, stürzte 1886 nach der Gefangennahme des Fürsten Alexander die revolutionäre Regierung, nach dessen Abdankung Regent, 1887 unter dem Fürsten Ferdinand Ministerpräsident.

Stamen (lat.), Staubgefäß.

Stamford (spr. stämmförd), 1) Stadt in der engl. Grafschaft Kesteven (Lincolnshire), am Welland, (1891) 8358 Ew. — 2) Stadt im Staat Connecticut (Nordamerika), am Long Island-Sund, (1890) 15,700 Ew.

Staminodie (grch.), unvollständig, ohne Blütenstaub ausgebildete Staubblätter, treten bei manchen Pflanzen regelmäßig auf.

Stamma, Philipp, aus Aleppo (Syrien), Verf. eines der bekanntesten ältern Schachwerke: »100 künstliche Endspiele« (1737, deutsch von Bledow und v. Oppen, 1856).

Stammaktien, s. Aktie.

Stammbaum, Verzeichnis der Abstammung einer Familie oder eines Geschlechts in seinen verschiedenen Linien, oft bildlich als Baum mit Zweigen dargestellt.

Stammeln, Unvermögen, einzelne Laute und Lautverbindungen richtig auszusprechen, beruht auf gleichen Ursachen wie das Stottern (s. d.).

Stammgut, in der Familie vererbliches unbewegliches Gut, welches die Bestimmung hat, bei der Familie zu verbleiben und bei dem die Veräußerungsbefugnis dem Inhaber überhaupt entzogen (Familienfideikommiß) oder im Interesse der Intestaterben beschränkt ist (Erbgüter).

Stammkapital, s. Aktie.

Stammprioritätsaktien, s. Aktie.

Stammregister (Juxtabuch), Buch, aus dem die einzelnen Stücke vieler Wertpapiere ausgeschnitten werden. Der zurückbehaltene Stumpf (Souche) dient zur Prüfung der Echtheit.

Stammrolle, Verzeichnis der im militärpflichtigen Alter stehenden männlichen Einwohner eines Ortes; Truppenstammrollen führt jede Kompanie, Eskadron 2c.; s. auch Nationale.

Stammtafel, s. Genealogie.

Stammzuchtbuch, das Herdbuch.

Stamnos (grch.), altgriech. faßartiges Vorratsge-

fäß aus gebranntem Thon zur Aufbewahrung von Wein, Öl ꝛc.

Stampa (ital.), Gepräge, Stempel; Presse.

Stampalia (Astropalia, das alte Astypaläa), türk. Sporadeninsel, nordwestl. von Rhodos, 98,7 qkm und 2000 Ew.

Stampfbau, s. Pisébau.

Stampfen (Schiffsw.), die schwankende Bewegung eines Schiffes in der Längsrichtung. Vgl. Schlingern.

Stampfer, Simon von, Mathematiker und Geodät, geb. 28. Okt. 1792 in Windisch-Matrei (Tirol), 1819 Prof. in Salzburg, 1825—48 in Wien, † 10. Nov. 1864. Schrieb: »Tabelle zum Höhenmessen mit dem Barometer« (1818); »Logarithmisch-trigonometrische Tafeln« (13. Aufl. 1884), »Theoretisch-praktische Anleitung zum Nivellieren« (8. Aufl. von Herr, 1877). Vgl. Herr (1865).

Stämpfli, Jakob, schweizer. Politiker, geb. 1820 in Schüpfen (Bern), 1846 radikales Mitglied des Regierungsrats in Bern, 1854—63 des Bundesrats, 1856 u. 1862 Bundespräsident; † 15. Mai 1879 in Bern.

Stampfmühle (Stampfwerk), Vorrichtung zur Zerkleinerung, Verdichtung oder Mischung von Stoffen, zum Walken ꝛc., arbeitet mit senkrecht stehenden Stempeln oder mit Hämmern, die durch eine Daumenwelle gehoben werden und wieder herabfallen.

Standard (engl., spr. ständ-), jedes gesetzlich bestimmte Maß, daher auch Münzfuß, gesetzlicher Feingehalt (Standardsilber und Standardgold in England Silber und Gold mit dem gesetzlichen Feingehalt von 11/12); überhaupt etwas Mustergültiges, z. B. S. work, ein solches Buch. S. of life, Lebensbedarf, was der Mensch zum Leben braucht.

Standarte (frz. étendard), ursprünglich das kaiserl. Reichsbanner, jetzt Fahne der Kavallerie; (Jäg.) Fuchsschwanz.

Stände, Klassen der Gesellschaft, umfassend Zusammengehörige mit gleichen Befugnissen und Pflichten oder nur mit gleichartigen Interessen und Bestrebungen (Geburts-, Berufs- ꝛc. Stände); auch s. v. w. Landstände, s. Repräsentativverfassung.

Standesbeamter, s. Personenstand.

Standesherren, die seit 1806 mediatisierten, früher reichsunmittelbaren Fürsten, Grafen und Herren, gehören zum hohen Adel, sind den souveränen Häusern ebenbürtig, haben in Rücksicht auf ihre Personen, Familien und Besitzungen (Standesherrschaften) alle Rechte, welche aus ihrem Eigentum fließen und nicht zur Staatsgewalt und den Regierungsrechten gehören, auch ist ihnen regelmäßig die erbliche Mitgliedschaft in der Ersten Kammer eingeräumt. Vgl. Heffter (1871).

Standfähigkeit, s. Stabilität.

Standgericht, s. Militärgerichtsbarkeit.

Standish (spr. ständdisch), Stadt in Lancashire (England), (1891) 5416 Ew.

Standöl, Leinöl, welches durch längere Einwirkung der Luft dick und firnisähnlich geworden ist.

Standrecht, s. Belagerungszustand.

Standvögel, Vögel, welche das ganze Jahr hindurch an einem und demselben Orte bleiben.

Standwild, das Wild, welches sich an gewissen Örtlichkeiten zu halten und von diesen nicht weit zu entfernen pflegt, im Gegensatze zum Wechselwild.

Stanford (spr. stännförd), Charles Villiers, engl. Komponist, geb. 30. Sept. 1852 in Dublin, Schüler von Reinecke in Leipzig und Friedr. Kiel in Berlin, Dir. des Universitätsmusikvereins in Cambridge. Schrieb Opern (»Der verschleierte Prophet von Chorasan«, »Savonarola«), Symphonien, Kammermusikstücke u. a.

Stang, 1) Frederik, norweg. Staatsmann, geb. 1810, 1845—56 Chef des Depart. des Innern, 1861 bis 1880 Staatsminister, konservativ, † 8. Juni 1884. — 2) Rudolf, Kupferstecher, geb. 26. Nov. 1831 in Düsseldorf, Schüler von J. Keller, Prof. in Amsterdam; Hauptwerke: Raffaels Sposalizio, Fornarina, Leonardos Abendmahl u. a.

Stange, schwedisches Längenmaß, = 2,969 m. 10 Stangen = 1 Schnur.

Stangen, Louis, Schöpfer der Gesellschaftsreisen in Deutschland, geb. 9. Mai 1828 in Ottmachau (Schlesien), diente bis 1856 im Heer, unternahm 1864 die erste Gesellschaftsreise nach Ägypten, gründete 1868 mit seinem Bruder Karl (geb. 5. Mai 1833 in Ziegenhals) ein Reisebüreau in Berlin; † 9. Juli 1876 in Charlottenbrunn (Schlesien).

Stangenkugeln, zwei durch eine Gelenkstange verbundene Kugeln, wurden aus großen Geschützen gegen Schiffstakelage ꝛc. geschossen.

Stangenkunst, s. Kunstgestänge.

Stangenleinwand, gemusterte und geköperte Leinwand, bes. zu Bettzeug, Handtüchern ꝛc.

Stangenpferde, die an der Deichsel gehenden Pferde eines Wagens. Der Stangenreiter sitzt auf dem Stangensattelpferd.

Stangenschörl, stängeliger Turmalin.

Stangenspat, stängeliger Schwerspat.

Stangenstein, s. Pyknit.

Stanhope (spr. stännöp), 1) James, Graf von, engl. Staatsmann, geb. 1673, befehligte im span. Erbfolgekrieg in Spanien, eroberte 1708 Port Mahon, 1710 bei Brihuega gefangen, 1714 Staatssekretär, 1717 erster Lord der Schatzkammer; † 4. Febr. 1721 in London. — 2) Charles, Graf von, Enkel des vor., geb. 3. Aug. 1753 in Genf, † 15. Dez. 1816, Erfinder der Stanhope-Presse. Seine Tochter, Lady Esther S., geb. 12. März 1776 in London, lebte zu Dschihun im Libanon, † 22. Juni 1839. »Memoirs« (deutsch 1846). — 3) Philip Henry, Viscount Mahon, Graf von, Enkel des vor., geb. 30. Jan. 1805, 1830 Mitglied des Unterhauses, 1855 des Oberhauses, Peelit, 1845—46 Sekretär des indischen Amtes, † 24. Dez. 1875 in Bournemouth; schrieb: »History of England« (5. Aufl. 1858, 7 Bde.; deutsch 1855, 8 Bde.) u. a. — 4) Edward S., Sohn des vor., geb. 1840, 1874 konservatives Mitglied des Unterhauses, 1885 Präsident des Handelsamtes, 1886 Staatssekretär für die Kolonien, 1887—92 Kriegsminister.

Stanhopepresse, s. Presse.

Stanislau, Bezirksstadt in Ostgalizien, an der Bistritza, Knotenpunkt an der Bahn Lemberg-Jassy, (1890) 22,391 Ew.

Stanislaus, Name zweier Könige von Polen: 1) S. I. Leszczynski, geb. 20. Okt. 1677 in Lemberg, 12. Juni 1704 auf Antrieb Karls XII. zum König von Polen erwählt, mußte nach der Schlacht bei Poltawa 1709 flüchten, 1725 Ludwigs XV. von Frankreich Schwiegervater, begab sich nach Augusts II. Tod (1733) wieder nach Polen, wo ihn ein Teil des Adels als König anerkannte, entsagte 1735 der poln. Krone, erhielt Lothringen auf Lebenszeit, residierte in Lunéville; † 23. Febr. 1766. Schrieb: »Œuvres du philosophe bienfaisant« (1765, 4 Bde.; n. Ausg. von Migne 1850). — 2) S. II. August, letzter König von Polen, Sohn des Grafen S. Poniatowski, geb. 17. Jan. 1732 in Wolczyn, gewann als Gesandter zu Petersburg die Gunst Katharinas II., durch deren Einfluß 7. Sept. 1764 zum König von Polen gewählt, von Rußland abhängig, trat 1792 der Konföderation von Targowitz gegen die von ihm beschworne neue Verfassung bei, mußte 25. Nov. 1795 dem Thron entsagen; † 12. Febr. 1798 in Petersburg. Vgl. »Mémoires secrets et inédits de S.« (1862); Röpell (1892).

Stanislaus, Heiliger, geb. 1030 in Galizien, seit 1071 Bischof von Krakau, ward von dem poln. König Boleslaw, dessen Ausschweifungen er rügte, 1079 in der Kirche während der Messe niedergehauen; 1253 kanonisiert.

Stanislausorden, s. Orden (Rußland).

Stanizen (russ.), die Dörfer oder Stationsplätze der Kosaken im südlichen Rußland.

Stankkugeln, mit Brandsatz, Federn ɪc. gefüllte Säcke zum Ausräuchern des Feindes aus Minengalerien, Kasematten ɪc.

Stanley (spr. stännli), 1) Arthur Penrhyn, engl. Geistlicher und Schriftsteller, geb. 13. Dez. 1815 in Alderley, bereiste den Orient, seit 1863 Dechant von Westminster; † 18. Juli 1881. Schrieb die Biographie Th. Arnolds (11. Aufl. 1882, deutsch 1847); »Sinai and Palestine« (7. Aufl. 1883); »History of the jewish church« (7. Aufl. 1877); »Scenes in the East« (1863); »Memorials of Canterbury« (10. Aufl. 1883), »Memorials of Westminster« (5. Aufl. 1882) u. a. Biogr. von Oliver (1885). — 2) Frederik Arthur, Lord S. of Preston, jüngerer Sohn des 1869 gestorbenen Lord Derby, geb. 15. Jan. 1841, 1865 konservatives Mitglied des Unterhauses, 1868 Lord der Admiralität, 1878—80 Kriegsminister, 1885 Minister der Kolonien, 1886 des Handels und Peer, 1888 Generalgouverneur von Kanada. — 3) Henry, ber. Afrikareisender, geb. 28. Jan. 1841 bei Denbigh in Wales, begleitete 1868 die engl. Armee nach Abessinien, wurde 1871 vom »New York Herald« zur Aufsuchung Livingstones nach Afrika gesandt, traf diesen 3. Nov. 1871 in Udschidschi und erforschte mit ihm das Nordende des Tanganjikasees und die Länder im O. davon. 1874 unternahm er auf Kosten des »New York Herald« und des »Daily Telegraph« eine zweite Reise nach Innerafrika, auf der er den Lualaba als Quellfluß des Kongo nachwies und letztern bis zur Mündung hinabfuhr (1877). 1879—84 befand er sich von neuem in Afrika, um im Auftrag des Königs der Belgier am mittlern Kongo Stationen anzulegen; auch hat er die Anlage einer Eisenbahn vorbereitet, welche die untern Kongofälle umgehen soll. Jan. 1887 unternahm er eine Expedition vom Kongo aus nach dem ägypt. Sudân zum Entsatz Emin Paschas, traf ihn 28. April 1888 am Albert Nyanza, konnte ihn aber nicht zum Verlassen seiner Provinz bewegen. S. kehrte zu seinem Lager am Aruwimi zurück, wo er Major Barttelot ermordet fand, wandte sich wieder zum Albert Nyanza und zwang Mai 1889 Emin Pascha und Casati zum Aufbruch nach dem Indischen Ozean. Unterwegs entdeckte er den Berg Ruwenzori und langte 1. Nov. in Mpwapwa an, wo er vom deutschen Reichskommissar festlich empfangen wurde. Er erreichte die Küste 6. Dez. 1889. Schrieb: »Wie ich Livingstone fand« (1872, 3. Aufl. 1891); »Durch den dunkeln Kontinent« (1878; deutsch, 3. Aufl. 1891); »Der Kongo und die Gründung des Kongostaates« (1885, 2 Bde.; 2. Aufl. 1887); »Briefe über Emin Paschas Befreiung« (deutsch 1889); »Im dunkelsten Afrika« (1890, 2 Bde.); mit Jephson: »Emin Pascha und die Meuterei in Äquatoria« (1890). Biogr. von Rowlands (1872); vgl. Lindau, »S.s sämtliche Reisen in Afrika« (1891).

Stanley Pool (spr. stännli puhl), das ca. 40 km lange und 26 km breite, 348 m ü. M. gelegene Becken, welches der Kongo unter 16° östl. L. und 4° südl. Br. oberhalb der Kallulufälle bildet; von Stanley entdeckt. Am Nordufer Brazzaville, im SW. des Sees die Station Léopoldville.

Stannāte, s. v. w. Zinnsäuresalze.

Stannin, s. v. w. Zinnkies.

Stanniol (Zinnfolie), sehr dünn ausgewalztes Zinnblech (meist mit geringem Kupfergehalt), dient zum Belegen von Spiegeln und zum Einwickeln leicht austrocknender Waren (Seife, Schokolade). Bleihaltige Zinnfolie kann Vergiftung herbeiführen.

Stannum (lat.), Zinn.

Stanowoigebirge, Kettengebirge in Ostsibirien, läuft meist dem Ochotskischen Meer parallel und bildet die Wasserscheide zwischen dem Nördlichen Eismeer und dem Stillen Meer, bis 2500 m hoch. Pässe führen von Jakutsk nach Ochotsk und nach Ajan. In südwestl. Richtung schließt sich daran das Jablonoigebirge (s. Jablonoi).

Stans, Flecken im schweizer. Kanton Unterwalden, Hauptort von Nidwalden, am Fuß des S.er Horns (1900 m hoch), (1888) 2458 Ew.; Denkmal Arnolds von Winkelried. Das S.er Verkommnis vom 22. Dez. 1481 war eine durch Nikolaus von der Flüe bewirkte Erneuerung der durch Solothurn und Freiburg vergrößerten Eidgenossenschaft.

Stansfield (spr. stännsfild), James, engl. Staatsmann, geb. 1820 in Halifax, 1859 radikales Mitglied des Unterhauses, 1863—64 und 1868—69 Lord der Admiralität, 1869—71 Sekretär des Schatzamtes, 1871—74 Präsident des Lokalverwaltungsamtes.

Stante pede (lat.), stehenden Fußes, sogleich.

Stanton, Edwin M., amerikan. Staatsmann, geb. 1815 in Steubenville (Ohio), 1862 Kriegsminister. Der Versuch Johnsons, ihn abzusetzen, erregte den heftigen Konflikt mit dem Kongreß und den Prozeß gegen Johnson. S. trat Mai 1868 zurück, † 23. Dez. 1869.

Stanze (ital.), eigentlich Zimmer; unter diesem Namen besonders bekannt die S.n Raffaels, die Zimmer im Vatikan (Rom) mit Fresken Raffaels. In der Metrik s. v. w. Strophe, besonders die achtzeilige (s. Ottava). Die Spenserstanze (in Spensers »Fairy queen«, s. Spenser) ist neunzeilig.

Stanzen, Stempel aus Stahl oder Bronze zur Verfertigung vertiefter Gegenstände aus Blech, werden im Verein mit Gegenstempeln benutzt, welche das Blech durch Fall- oder Prägewerk in die S. hineintreiben.

Stanzmaschine (Stoßmaschine), Vertikalhobelmaschine mit auf- und abgehendem Meißel.

Stapel, eine Menge, in gewisser Ordnung aufeinander geschichteter Dinge; die Reihe Klötze, auf welche der Kiel eines neu zu erbauenden Schiffes zu liegen kommt; daher vom S. lassen, ein Schiff auf Planken oder Schlitten ins Wasser ablaufen lassen (Ablauf, S.lauf). Dann Jahrmarkt, Messe, daher S.platz, Niederlagsort; in Schweden Seestadt, welche das Recht hat, auf eignen Schiffen Waren aus- und einzuführen. S.recht (S.gerechtigkeit), Vorrecht eines Ortes, wonach die dahin gebrachten Waren vor dem Weitertransport eine gewisse Zeit lang (S.zeit) zum Verkauf ausgeboten werden müssen; durch die Wiener Kongreßakte 1815 aufgehoben.

Stapelia *L.* (Aaspflanze), Gattung der Asklepiadeen, in Südafrika, fleischige, kraut- oder strauchartige Pflanzen mit prachtvollen, wie Aas riechenden Blüten. [Gewächshauspflanzen.

Stapellauf, s. Ablauf.

Stapfer, Paul, franz. Litterarhistoriker, geb. 14. Mai 1840 in Paris, 1876 Prof. in Grenoble, später in Bordeaux; schrieb: »Laurence Sterne« (2. Aufl. 1881); »Shakespeare et l'antiquité« (2. Aufl. 1883—1888, 3 Bde.); »Goethe et ses deux chefs-d'œuvre classiques« (1881); »Molière et Shakespeare« (2. Aufl. 1886); »Racine et Victor Hugo« (2. Aufl 1888); »Rabelais« (1889) u. a.

Staphylēa pinnāta *L.* (Pimper-, Klapper-, Blasennuß, Paternosterbaum), Sapindacee, in Süd- und Mitteleuropa, gibt Nutzholz, ölreiche, eßbare Samen (Ölnüßchen); die Blütenknospen werden wie Kapern eingemacht. Zierstrauch. [chen, bedeutungslos.

Staphylhämatōm (grch.), Blutgeschwulst am Zäpf-

Staphylinus erythropterus, s. Beilage »Nützliche Insekten«.

Staphylococcus, s. Streptococcus.

Staphylōm (grch.), Auswuchs der Hornhaut mit Vorfall der Iris, durch Operation heilbar; auch eine Ausbuchtung der harten, weißen Haut, deren Folgen durch Brillen oder Operation beseitigt werden.

Staphyloplastik (grch.), künstliche Gaumenbildung.

Staphylorraphie (grch.), Gaumennaht, s. Gaumenspalte.

Stapß, Friedrich, geb. 14. März 1792 in Naumburg, Kaufmann, wollte 13. Okt. 1809 zu Schönbrunn Napoleon I. töten, 17. Okt. erschossen.

Star (Strahl, Sprehe, Spreu, Sturnus vulgaris *L.*), Sperlingsvogel, 22 cm lang, in Europa, bei uns von Febr. oder März bis Okt. oder Nov., lernt sprechen.

Star, Sehschwäche oder völlige Blindheit, auf Erkrankung des Sehnervs, der Netzhaut oder des Gehirns (schwarzer S.) oder auf Trübung der Kristalllinse beruhend (grauer S.). Über grünen S. s. Glaukom. Der schwarze S. (Amaurosis) ist meist unheilbar. Der graue S. (Cataracta) entwickelt sich spontan, meist im höhern Alter (Altersstar, C. senilis, harte und weiche Form), aber auch angeboren. Fast regelmäßig nach Verletzungen der Linse (C. traumatica), oft bei Zuckerharnruhr, sekundär nach Erkrankungen der Netz- und Aderhaut, des Glaskörpers, der Regenbogenhaut. Der S. ist »reif«, wenn die ganze Linse, »unreif«, wenn nur die innern Schichten getrübt sind. Behandlung durch Entfernung der Linse (Extraktion des S.s), bei 93—96 Proz. mit Erfolg. Bei jüngern Leuten (bis zum 30. Jahr) zerstückelt man auch den S. (Diszision), wodurch derselbe sich allmählich auflöst. Die entfernte Linse ersetzt man durch starke Konvexgläser (S.brillen). Vgl. Magnus, »Geschichte des grauen S.s« (1876).

Stär (Stähr), Schafbock, Widder.

Staraja Russa, Kreisstadt im russ. Gouvern. Nowgorod, am Polista, (1888) 14,137 Ew.; Saline; Solbad.

Staramsel, Rosenstar, s. Hirtenstar.

Starello (spr. -tschello), Getreidemaß in Rom, = 18,4 Lit.

Staremiasto, Bezirksstadt in Galizien, am Dnjestr, (1890) 3958 Ew.

Stargard, 1) Hauptstadt des Kreises Saatzig, im preuß. Regbez. Stettin, an der Ihna, Knotenpunkt an der Bahn Stettin-Zoppot, (1890) 23,785 Ew.; Landgericht; Gymnasium, Realprogymnasium. — 2) (Preuß.-S.) Kreisstadt im preuß. Regbez. Danzig, an der Ferse und der Bahn Dirschau-Schneidemühl, (1890) 7080 Ew.; Gymnasium. — 3) (S. an der Linde) Stadt in Mecklenburg-Strelitz, an der Bahn Berlin-Stralsund, (1890) 2321 Ew.

Starhemberg, 1) Ernst Rüdiger, Graf von, österreich. General, geb. 12. Jan. 1638 in Graz, verteidigte Wien 9. Juli bis 12. Sept. 1683 gegen die Türken, als Befehlshaber der poln. Infanterie vor Ofen schwer verwundet, später Hofkriegsratspräsident; † 4. Juni 1701. Biogr. von Thürheim (1882). — 2) Guido, Graf von, österreich. Feldherr, Vetter des vor., geb. 1657, kämpfte 1701—1708 in Italien, dann in Spanien siegte 1710 bei Almenara und Saragossa, 1711 bei Villa Viciosa; † 7. März 1737. Biogr. von Arneth (1853).

Stark, 1) Karl Bernhard, Archäolog, geb. 2. Okt. 1824 in Jena, seit 1855 Prof. in Heidelberg, † 12. Okt. 1879. Schrieb: »Gaza und die philistäische Küste« (1852); »Städteleben, Kunst und Altertum in Frankreich« (1855); »Niobe und die Niobiden« (1863); »Nach dem griech. Orient« (1874); »Systematik und Geschichte der Archäologie« (1878); »Vorträge und Aufsätze« (1880). Vgl. Frommel (1880) — 2) Ludwig, Komponist und Musiktheoretiker, geb. 19. Juni 1831 in München, Schüler Lachners, gründete 1856 mit Faißt und Lebert das Stuttgarter Konservatorium; † 22. März 1884. Mit Lebert verfaßte er eine »Klavierschule«, Studienwerke für Gesang u. a. Zahlr Bearbeitungen klassischer Klavierstücke, Kompositionen für Gesang, Klavier u. a.; schrieb: »Kunst und Welt« (1884).

Stärke (Stärkes-, Kraft-, Satzmehl, Amylum, Amidon), Pflanzenstoff von gleicher prozentischer Zusammensetzung wie Zucker, also zu den Kohlehydraten zählend, findet sich in Körnchen allgemein verbreitet im Pflanzenreich, am reichlichsten in Organen, welche Reservenahrungsstoffe aufspeichern (Knollen, Samen). Die Stärkekörner sind geschichtet, in Wasser und Alkohol unlöslich, quellen in heißem Wasser und in vielen chemischen Agenzien stark auf (Kleisterbildung), werden durch Jod blau gefärbt und durch anhaltendes Kochen mit Wasser, schneller bei Zusatz von wenig Säure und unter erhöhtem Druck, durch Malz, bei der Keimung und Verdauung und beim Erhitzen auf 160° in Dextrin und Zucker verwandelt; Salpetersäure verwandelt S. in Oxalsäure, konzentrierte Salpetersäure in explosives Nitroamylum. Man gewinnt S. aus Weizen (58—64 Proz. S.) durch Einweichen, Zerquetschen, Auswaschen, Reinigen durch Säuerung, wobei der Kleber sich löst, auch ohne Säuerung, unter Erhaltung des Klebers (s. d.). Kartoffeln (9—21 Proz. S.) werden zerrieben, aus dem Brei wird die S. ausgewaschen und durch Wässern gereinigt (Kartoffelmehl). Reis (70—75 Proz. S.) und Mais werden mit Natronlauge behandelt, gewaschen, zerquetscht und ausgewaschen. Außerdem gewinnt man S. aus Roßkastanien, Palmen- und Cykadeenstämmen (Sago), den Wurzelstöcken von Manihot-, Maranta-, Curcuma-, Canna-, Batatas-Arten (Arrowroot, Tapioka) &c. S. dient als Nahrungsmittel (Kraftmehl, Sago), sie ist in Getreide und Kartoffeln das Rohmaterial für Spiritusbrennerei und Bierbrauerei, auch dient sie zur Bereitung von Kleister, S.gummi (Dextrin), S.-sirup und -Zucker (Traubenzucker), zu Schlichte, zum Leimen des Papiers, zur Appretur &c. Handbücher der S.fabrikation von Schneider (1870), Wagner (2. Aufl. 1884), Stohmann (1878), Rehwald (2. Aufl. 1885).

Stärkeglanz, s. v. w. Stearinsäure.

Stärkegummi, s. Dextrin.

Stärkemehl, s. Stärke.

Stärkemesser, s. v. w. Fäkulometer.

Starkenbach, Bezirksstadt im nördl. Böhmen, an der Bahn Großwossek-Parschnitz, (1890) 2627 Ew.

Starkenburg, südöstl. Provinz von Hessen, 3019 qkm (54,8 QM.) und (1890) 419,642 Ew.; 7 Kreise. Hauptstadt Darmstadt. Bei Heppenheim die Ruine S.

Stärkende Mittel (Tonica, Roborantia), diätetisch-psychische Maßregeln, Milch, Eier, Eisen, Chinarinde, Wein, Elektrizität.

Stärkescheide (Stärkering), stärkeführende Zellschicht, welche den Gefäßbündelkreis oder die einzelnen Gefäßbündel im Stengel oder Blatt umgibt.

Stärkesirup, **Stärkezucker**, s. Traubenzucker.

Starnberger See (Würmsee), Alpensee in Oberbayern, unfern München, 584 m ü. M., 21 km lang, 5 km breit, bis 245 m tief (mittlere Tiefe 52 m), 54 qkm. Der Nymphenburger Kanal führt zur Isar. Am Ufer des Starnberger Sees zahlreiche Lustschlösser (Berg, wo 13. Juni 1886 König Ludwig II. von Bayern ertrank; Possenhofen &c.); am Nordende Dorf Starnberg, an der Bahn München-Peißenberg, 1745 Ew. Abfluß die Würm. Vgl. Horst (1877).

Staro, s. Stajo.

Starobjelsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Charkow, (1888) 11,874 Ew.

Starodub, Kreisstadt im russ. Gouv Tschernigow, (1888) 24,755 Ew.

Staro-Konstantinow, Kreisstadt im westruss. Gouv. Wolhynien, 18,809 Ew.

Starosta, in Böhmen Titel der Bürgermeister, auch Bezeichnung von Vereinsvorständen.

Starosten (slaw.), in Polen früher Edelleute, welche königl. Lehen (Starosteien) innehatten und zum Teil die Gerichtsbarkeit ausübten; in Sibirien die Vorsteher eines Dorfes.

Starowerzi, s. Raskolniken.

Starrkrampf (Tetanus), stärkste krampfhafte Zu-

sammenziehung einzelner Muskeln (Mund-, Maulsperre, Mundklemme, Kinnbackenkrampf, Trismus; Nackenstarre, Opisthotonus) oder der ganzen Körpermuskulatur, durch geringste Veranlassung hervorgerufen, entsteht bei Vergiftung mit gewissen Bakterien, die durch eine oft nur sehr geringfügige Wunde (bes. an den Füßen) eingedrungen. Häufig bei Neugebornen. Behandlung: frühzeitiges Ausbrennen der Wunde, Amputation; zur Linderung Chloroform, Morphium. Auch bei Pferden.

Starrsucht (Katalepsie), seltene Krankheit der Bewegungsnerven, bez. des Rückenmarks, bei welcher plötzliche Muskelstarre anfallsweise auftritt, so daß der Körper in derselben Stellung minuten-, stunden-, selbst tagelang verharrt, in welcher er sich vor dem Anfall befand. Am häufigsten bei Geisteskranken; endet meist mit Genesung.

Starter (engl.), Mann, der bei Wettrennen das Zeichen zum Ablauf (start) gibt.

Staryj-Oskol, Kreisstadt im russ. Gouv. Kursk, 9700 Ew.

Stas, Jean Servais, Chemiker, geb. 20. Sept. 1813 in Löwen, Prof. in Brüssel, † das. 11. Dez. 1891. Verdient durch Arbeiten über die Atomgewichte der Elemente. Vgl. Spring (1893).

Staschow, Stadt im russ.-poln. Gouv. Radom, (1888) 8975 Ew.

Stasis (grch.), Blutstockung, Vorläufer der Entzündung.

Stassart (spr. -ssār), Goswin Joseph Augustin, Baron von, belg. Staatsmann, geb. 2. Sept. 1780 in Mecheln, bis 1814 franz. Präfekt, 1831 Mitglied der provisorischen Regierung, bis 1838 Präsident des Senats und Gouverneur von Brabant, Großmeister der belgischen Freimaurerlogen; † 16. Okt. 1854 in Brüssel. Schriften (Denkschriften, Reden, Fabeln) 1854.

Staßfurt, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Kalbe, an der Bode, Knotenpunkt an der Bahn Güsten-Blumenberg, (1890) 19,104 (1836: 1830) Ew. Dabei das größte Steinsalzlager Preußens (seit 1839 in 256 m Tiefe erbohrt, mehr als 325 m mächtig, teils dem preuß. Staate, teils zu Anhalt (Leopoldshall) gehörig; Gesamtproduktion 1887: 201,962 Ton. Steinsalz und 1,294,081 T. Kalisalz; lebhafte chemische Industrie (Verarbeitung der Kalisalze, Brom ꝛc.). Vgl. Precht (3. Aufl. 1889).

Staßfurtit, s. Boracit.

Statärisch (lat.), stillstehend, verweilend, eingehend (von der Schullektüre, im Gegensatze zu kursorisch).

Staten Island (spr. steht'n eiländ), Insel an der Küste des Staates New Jersey, zum Staat New York gehörig.

Stater (grch.), altgriech. Münze, als größtes Silberstück der äginetischen Währung (2,90 Mk.) und Goldstück der attischen Währung (Kurswert 15,70—16,80 Mk.) = 2 Drachmen, daher auch Didrachmon genannt; als größtes Silberstück der attischen Währung (3,16 Mk.) = 4 Drachmen, daher auch Tetradrachmon genannt.

Stathmograph (grch.), Apparat zur Kontrolle der Fahr- und Aufenthaltszeiten und der Fahrgeschwindigkeit der Eisenbahnzüge.

Statice *Tourn.* (Limonien-, Strandnelke), Gattung der Plumbagineen. S. Limonium *L.*, Mitteleuropa an Meeresküsten, Wurzel dient in Rußland als Kermek zum Gerben, ebenso die Wurzel von S. coriaria *Pall.*, Rußland. Andre Arten aus Süd- und Osteuropa, von den Kanaren und Mittelasien Zierpflanzen.

Stätigkeit, Untugend der Pferde, Widersetzlichkeit oder Unfolgsamkeit im ordnungsmäßigen Dienstgebrauch; je nach der Äußerung der S. unterscheidet man mehrere Arten: Strangschlagen, Sattelzwang (Bocken) beim Besteigen, Kleben (Drängen gegen Mauern), Steigen oder Überschlagen ꝛc. Gilt als Gewährsmangel. Heilung nur ausnahmsweise.

Statik (grch.), Teil der Mechanik (s. d.), vgl. Poinsot, »Elemente der S.« (deutsch 1887). S. des Landbaues, die Lehre von den gegenseitigen Beziehungen des Ertrags, der Erschöpfung und Befruchtung des Ackerbodens.

Station (lat.), Rastort, Haltepunkt (bei Posten, Eisenbahnen ꝛc.), auch die Entfernung eines Halteortes vom nächsten; Amtsstelle, Posten; in der kathol. Kirche Bezeichnung von Darstellungen (Bilder oder Statuen) aus der Leidensgeschichte Christi, bei denen man stillsteht, um zu beten. Stationär, stillstehend, seinen Standort bewahrend.

Statiös (barbarisch-lat.), staatmachend, prunkend.

Statisch (grch.), stillstehend, auf Statik bezüglich.

Statisches Moment, s. Moment.

Statist (lat.), stumme Person auf der Bühne; Figurant.

Statistik (lat.), ursprünglich die beschreibende Darstellung von Staat (Verfassung, Verwaltung) u. Bevölkerung nach ihren bemerkenswerten Seiten, dann »Darstellung auf Grund von zahlreichen Beobachtungen«, im engern Sinne als »Theorie der Massenerscheinungen« die ziffermäßige Darstellung sozialer, staatlicher und volkswirtschaftlicher Zustände, welche durch Sammlung und Zusammenstellung großer Massen von gleichartigen Thatsachen Regelmäßigkeiten und Gesetzmäßigkeiten ergründet, wie sie aus der veränderlichen einzelnen Erscheinung nicht zu ersehen sind (vgl. Moralstatistik). S.er, der Gelehrte, welcher sich vorwiegend mit Massenbeobachtungen oder deren Verarbeitung auf staatswissenschaftlichen Gebieten beschäftigt. Statistische Büreaus, in der Regel staatliche oder kommunale Anstalten zum Zweck der Erhebung und Zusammenstellung statistischer Daten über Bevölkerungszustände, Staats- und Gemeindeverhältnisse. Für das Deutsche Reich besteht ein besonderes Statistisches Amt in Berlin. Ein einheitlicher Plan für statistische Erhebungen zum Zweck der vergleichenden S. in verschiedenen Ländern wurde seit 1853 durch die statistischen Kongresse, seit 1887 durch das internationale Statist. Institut erstrebt. Die bekanntesten S.er: Krug († 1843), J. G. Hoffmann († 1847), v. Reden († 1857), Dieterici († 1859), F. B. v. Hermann († 1868), Quételet († 1874), B. Hildebrand († 1878), Wappäus († 1879), Engel, v. Czoernig († 1890), Block, Neumann-Spallart († 1888), Inama-Sternegg, Bodio, Levasseur u. a. Lehrbücher von Haushofer (2. Aufl. 1882), Block (deutsch 1879), Westergaard (1890). Vgl. G. Mayr, »Die Gesetzmäßigkeit im Gesellschaftsleben« (1877); John, »Geschichte der S.« (1884 ff.); Meitzen, »Geschichte, Theorie u. Technik der S.« (1886); Mischler, »Handb. der Verwaltungsstatistik« (1892 ff.); Mulhall, »Dictionary of statistics« (1891); »Statist. Archiv« (hrsg. von Mayr 1890 ff.).

Statistische Gebühr, in Deutschland seit 1880 (in Österreich seit 1890) eine Abgabe auf ein- und ausgeführte Waren zur Deckung der Kosten für die Statistik des Warenverkehrs; wird auch in England, Frankreich und Italien erhoben.

Statius, Publius Papinius, römischer Dichter, um 45—96 n. Chr., aus Neapel, verfaßte: »Thebaïs« und »Achilleïs« (Epen) und »Silvae« (vermischte Gedichte). Ausg. von Bährens u. Kohlmann (1880—84, 2 Bde.); Übers. von Dölling (1837—47), Bindewald (1868—74).

Stativ (lat.), Gestell für Apparate.

Statthalter, derjenige, welcher die Stelle des Landesherrn in einem Lande vertritt (z. B. in den Reichslanden); in Österreich Amtstitel von politischen Landesbehörden (Statthaltereien); in der Republik der Vereinigten Niederlande seit 1581 der oberste Staatsbeamte (Stadhouder), zugleich Generalkapitän und Admiral und mit den meisten Rechten der Exekutive betraut. Die Würde der S.schaft war 1581—1650, 1672—1702 und 1747—95 im Haus Nassau-Oranien erblich.

Statue (lat.; frz., spr. -tüh), Standbild, Bildsäule, lebensgroße oder überlebensgroße (kolossale) plastische Nachbildung eines Menschen oder als Mensch gedachten Wesens. Statuétte, dergleichen im verkleinerten Maßstab.

Statuieren (lat.), festsetzen, aufstellen; etwas geschehen lassen; ein Exempel s., ein Beispiel zur Warnung aufstellen.

Statür (lat.), Leibesgröße und Gestalt, Wuchs.

Status (lat.), Stand, Zustand, insbesondere Vermögensstand (S. von Aktiengesellschaften); S. nascendi, Entstehungszustand; S. praesens, der gegenwärtige Zustand eines Patienten und der Bericht des Arztes über denselben; S. quo, Stand, worin sich etwas befindet oder befand; S. quo ante (bellum), der Stand der Dinge vor (dem Kriege).

Statüt (lat.), Satzung, Gesetz, Stiftungs-, Grundgesetz einer Gemeinde, Gesellschaft ꝛc., Verordnung, autonome Satzungen einer Gemeinde oder eines Gemeindeverbandes über Angelegenheiten, deren Regelung im Verordnungsweg den Gemeinden durch Staatsgesetz überlassen ist (Ortsstatut). Statutarisch, auf S.en beruhend, gesetzmäßig; statutarische Portion, derjenige Teil, welchen partikularrechtlich der überlebende Ehegatte von dem Nachlaß des verstorbenen beanspruchen kann.

Statz, Vinzenz, Architekt, geb. 1819 in Köln, lebt das., Hauptvertreter der Gotik. Kirchen und Schlösser in den Rheinlanden (Marienkirche in Aachen, Mauritiuskirche in Köln), Dom zu Linz a. d. Donau.

Staub, die in der Luft schwebenden gröbern oder feinern Teilchen mineralogischer und organischer Substanzen (Bodenbestandteile, Pferdemist, Asche, Ruß, von den Kleidern ꝛc. abgeriebene Teilchen, Keime pflanzlicher und tierischer Organismen ꝛc.). Aitken fand in 1 ccm Luft auf Rigikulm 210—2000, in London 48,000—116,000, in Paris 160,000—210,000, in 1 ccm Stubenluft bis 5,420,000 Partikel. Der S. im Freien enthält vorwiegend mineralische, der in Zimmern mehr organische Bestandteile, unter letztern auch Bakterien, welche Krankheiten übertragen können. Die hauptsächlichste Schädlichkeit des Staubes besteht aber in der Ablagerung desselben in den Lungen (s. Staubeinatmungskrankheiten). Stauberzeugende Gewerbebetriebe haben deshalb Vorrichtungen, welche den S. am Entstehungsort ansaugen und in Kammern, Türmen, besondern Apparaten (Staubsammler) ablagern oder auf Filtertüchern auffangen (Luftfilter).

Staubbach, Wasserfall bei Lauterbrunnen im schweizer. Kanton Bern, 300 m hoch.

Staubbeutel, s. Blüte.

Staubbrand, s. Brandpilze.

Staubecken, Stausee, s. Thalsperre.

Staubeinatmungskrankheiten, durch Ablagerungen von Staub in der Lunge (Anthrakosis, Überladung der Lunge mit Kohlenstaub; Pneumonosiderosis, Siderosis mit Eisenpartikelchen, ꝛc.) bei Einatmung staubreicher Luft in gewissen Gewerben hervorgerufene Hyperämie und Katarrh, Entzündung und Lungenschwindsucht. Vgl. Hirt (1871), Merkel (1882).

Stäuben (Jäg.), das Fallenlassen des Kotes bei Feldhühnern.

Staubexplosionen, Explosionen in mit Staub erfüllter Luft. Getreidemehl, Staub von Holz, Kork, Stärke, Dextrin, Malz, Holz-, Braun-, Steinkohle führt zu Explosion bei 18—35 g in 1 cbm Luft bei Zündung durch eine offene Flamme, durch größere glühende Körper oder durch Funkenströme; bes. in Bergwerken und Mühlen, hier oft Brände erzeugend.

Staubfäden, s. Blüte.

Staubfiguren, elektrische, s. Lichtenbergsche Figuren.

Staubgefäß, das männl. Organ in der Blüte, s. d.

Stäubling, s. v. w. Lycoperdon.

Staubregen, trockne oder in Regenwasser aufgenommene Niederschläge aus der Atmosphäre, bestehen aus tellurischem, zum Teil vulkanischem Staub (roter Mineralstaub erzeugt den Blutregen, Blütenstaub den Schwefelregen) oder aus Meteorstaub, der zum Teil von Sternschnuppen oder Meteoriten abzuleiten ist.

Staubsammler (Cyclone), großer Blechtrichter, unter dessen Deckel die von einem Ventilator angesogene staubbeladene Luft durch ein horizontales Rohr eingeführt wird. Die Luft gerät in wirbelnde Bewegung, die Staubteilchen sammeln sich an der Blechwand und werden durch die Spitze des Trichters abgeführt, während die reine Luft durch ein Rohr im Deckel des Trichters ins Freie gelangt.

Staubspritze (Drosophor), s. Zerstäubungsapparate.

Staubstrommethode, Röstung feinpulverigen Erzes in einem Schachtofen, in welchem es einem aufsteigenden Luftstrom entgegengeführt wird. Auch pulverförmige Brennmaterialien werden so verbrannt.

Stauden, perennierende Gewächse, s. Ausdauernd.

Staudenmaier, Franz Anton, kath. Theolog, geb. 11. Sept. 1800 in Donsdorf (Württemberg), 1830 Prof. in Gießen, 1837 in Freiburg, seit 1843 auch Domkapitular; † 19. Jan. 1856. Hauptwerke: »Der Geist des Christentums« (8. Aufl. 1880, 2 Bde.); »Die christliche Dogmatik« (1844—52, 4 Bde.).

Staudt, Karl Georg Christian von, Mathematiker, geb. 24 Jan. 1798 in Rothenburg ob d. Tauber, 1822 Prof. in Würzburg, 1827 in Nürnberg, 1833 in Erlangen, † das. 1. Juli 1867. Verdient um die Ausbildung der synthetischen Methoden in der Geometrie. Schrieb: »Geometrie der Lage« (1847 u. 1856—60).

Stauen, das Unterbringen der Ladung im Schiffsraum, erfordert Berücksichtigung der Lage des Schwerpunktes von Schiff und Ladung. Zu hoch liegender Schwerpunkt macht das Schiff oberlastig, geneigt zum Kentern.

Staufen, Amtsstadt im bad. Kreis Freiburg, am Fuß des Schwarzwaldes, (1890) 1799 Ew.

Staufenberg, Ritter von, altdeutsches Gedicht aus dem 14. Jahrh., im 16. Jahrh. von Fischart überarbeitet; n. Ausg. von Jänicke, 1871.

Staufer, s. Hohenstaufen.

Stauffacher, Werner, Landmann aus Schwyz, schloß 1307 nach der Sage mit Walther Fürst und Arnold Melchthal den Bund auf dem Rütli.

Stauffenberg, Franz August, Freiherr Schenk von, deutscher Politiker, geb. 4. Aug. 1834 in Würzburg, 1866 Mitglied der Fortschrittspartei im bayr. Abgeordnetenhaus, 1873—75 Präsident desselben, 1876 nationalliberales Mitglied des Reichstags, 1876 bis 1879 erster Vizepräsident desselben, schied 1880 mit den Sezessionisten aus der nationalliberalen Partei aus, schloß sich 1884 der deutschen freisinnigen Partei an.

Staunton (spr. stahnt'n od. stännt'n), Stadt im Staat Virginia (Nordamerika), (1890) 6975 Ew.

Staunton (spr. stahnt'n), Howard, Shakespeare-Kommentator und ber. Schachspieler, geb. 1810, † 22. Juni 1874, schlug 1843 St. Amant und galt als bester Spieler der Welt, bis er 1851 gegen Anderssen unterlag. Schrieb: »Laws and practice of chess« (n. Ausg. von Wormald 1881).

Staupe, s. Hundsseuche und Influenza; böse S., Epilepsie.

Staupitz, Johann von, Gönner und Freund Luthers, geb. im Meißenschen, seit 1503 Generalvikar des Augustinerordens für das Deutsche Reich, vermittelte 1508 Luthers Berufung nach Wittenberg; † 1524 im Salzburgischen. »Deutsche Schriften«, hrsg. von Knaake (1868). Vgl. Kolde (1879), Keller (1888).

Staurolith, Mineral, rötlich bis schwärzlichbraun, Eisenoxydulmagnesiathonerdesilikat, in Thon- und Glimmerschiefer; Alpen, Spanien, Nordamerika. Zwil-

lingsverwachsungen mit rechtwinkeliger Durchkreuzung (**Kreuzsteine**) dienen als Amulette.

Staurosköp (grch.), Polarisationsapparat zur Untersuchung von Kristallplatten.

Stauung, die Weise, wie die Güter auf Schiffen untergebracht werden, ist durch bestimmte, vom Bau des Schiffes abgeleitete Regeln festgestellt, deren Vernachlässigung die Sicherheit des Schiffes gefährdet. An manchen Seeplätzen sind beeidigte **Stauer** angestellt.

Stauungshyperämie, s. Hypostase.

Stauungspapille, die von sehr zahlreichen, strotzend gefüllten Venenästchen durchzogene Eintrittsstelle des Sehnervs in die Netzhaut, deutet auf Steigerung des Druckes in der Schädelkapsel, bes. auf Geschwulstbildungen im Gehirn.

Stavanger, Amt im norweg. Stift Christiansand, 9146 qkm und (1891) 114,233 Ew.; die uralte Hauptstadt S., am **S.-Fjord**, (1891) 22,483 Ew.; Hafen, Heringshandel.

Stavelot, Stadt, s. Stablo.

Stavenhagen, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, an der Bahn Lübeck-Neubrandenburg, (1890) 3124 Ew.; Geburtsort Fritz Reuters.

Stavenhagen, **Bernhard**, Klaviervirtuos, geb. 1862 in Greiz, Schüler von Kiel u. Liszt, 1890 Hofpianist des Großherzogs von Weimar.

Stavōren (**Staveren**), Stadt in der niederländ. Prov. Friesland, am Zuidersee, 877 Ew.; Leuchtturm. Einst Residenz der friesischen Könige, dann (im 13. Jahrh.) blühende Hansestadt; jetzt verfallen und verarmt (Sage vom »Frauensand«).

Stawrōpol, russ. Gouv. in Kaukasien, südlich vom Manytsch, 60,597 qkm und (1885) 657,554 Ew. Die **Hauptstadt S.**, (1888) 34,303 Ew.

Steamer (Steamboat, engl., spr. stihmer, stihmboht), Dampfschiff.

Stearin (v. grch. stéar, Fett), wesentlicher Bestandteil fast aller Fette, am reichlichsten im Talg, bildet farblose Blättchen, ist geruch- und geschmacklos, löst sich in heißem Alkohol und in Äther, schmilzt bei 62—64°, dient, durch Pressen aus Schmalz oder Talg abgeschieden (von dem flüssigen Oleïn, aber nicht von dem starren Palmitin getrennt), als Kerzenmaterial. Mit Alkalien bildet S. Seife, aus welcher Säuren die **S.-säure** (**Talgsäure**) abscheiden. Diese bildet farb-, geruch- und geschmacklose Blättchen, ist leicht löslich in heißem Alkohol und in Äther, schmilzt bei 69°, bildet mit den Alkalien lösliche Salze (Seife), ist destillierbar. Ein Gemisch von S.- und Palmitinsäure ist das S. des Handels und die gewöhnliche S.säure. Man gewinnt dies aus Talg und Palmöl durch Verseifen mit Kalk, Zersetzen der Kalkseife mit Schwefelsäure und warmes Pressen der abgeschiedenen fetten Säuren zur Entfernung der Oleinsäure (Ausbeute 45—49 Proz.). Unter hohem Druck genügen 2—4 Proz. Kalk, geringe Fettsorten behandelt man mit 6—12 Proz. Schwefelsäure bei 110—175°, zerlegt das Produkt mit Wasser und destilliert die Fettsäuren mit überhitztem Wasserdampf bei 300° (Ausbeute 55—60 Proz.). Auch zersetzt man die Fette bei 180—200° und unter Druck von 10—15 Atmosphären mit Wasser oder mit überhitztem Wasserdampf. S.säure dient zur Kerzenfabrikation. Nebenprodukt bei der Fabrikation ist Ölsäure und Glycerin.

Stearinsäure, s. Stearin.

Stearopten, s. Ätherische Öle.

Steatit (grch.), s. Speckstein.

Steatitis (grch.), Fettsucht.

Steatōm, s. Fibroid.

Steatopyga (grch.), Fettsteiß, übermäßige Fettanhäufung am Gesäß der Hottentottinnen.

Steatórnis, s. Guacharo.

Steatōse (grch.), Verfettung, krankhafte Fettbildung.

Steben, Badeort im bayr. Regbez. Oberfranken, Bezirk Naila, westl. von Hof, 772 Ew.; Stahlquelle.

Stecchetti (spr. stett-), **Lorenzo** (eigentlich **Olindo Guerrini**), ital. Lyriker, geb. 4. Okt. 1845 in Forli, Bibliothekar in Bologna. Extremer Realist, sehr populär; schrieb: »Postuma; canzoniere di Lorenzo S.« (17. Aufl. 1890).

Stechapfel, s. Datura.

Stechbeere, s. Daphne.

Stechbeitel, s. Stemm- und Stechzeug.

Stechbüttel, s. v. w. Stichling.

Stechdorn, s. v. w. Prunus spinosa, Rhamnus cathartica und Ilex aquifolium.

Stecheiche, s. Ilex.

Stechen, das Auswerfen kleiner Vertiefungen im Boden durch Dachs und Fuchs beim Aufsuchen von Insektenlarven; auch das Einbohren des Schnabels (Stechers) der Schnepfen in den Boden zum Fang von Regenwürmern.

Stecher, **Auguste Jean**, Litterarhistoriker, geb. 11. Okt. 1820 in Gent, seit 1850 Prof. an der Universität Lüttich; schrieb: »Histoire de la littérature flamande«; »Histoire de la littérature néerlandaise en Belgique« (1887) u. a., auch manches in vläm. Sprache (Pseud. **Lieven Everwyn**).

Stechginster, s. Ulex europaeus.

Stechheber, oben und unten offenes, in der Mitte erweitertes Rohr, dient zum Entnehmen von Proben aus Fässern, wobei man den S. in die Flüssigkeit taucht und, nachdem die obere Öffnung durch Andrücken des Daumens verschlossen ist, herauszieht.

Stechpalme, s. Ilex.

Stechwinde, s. Smilax.

Steckbrief, offenes Ersuchen einer Behörde um Festnahme und Ablieferung einer näher bezeichneten (flüchtigen oder sich verborgen haltenden) Person. Vgl. Deutsche Strafprozeßordnung, § 131 f.

Steckenknechte, bei den Landsknechten dem Profoß beigegebene, zur Ausführung der Prügelstrafe Stecken tragende Gehilfen.

Steckenkraut, s. Ferula.

Steckling, ein mit Blättern und Knospen versehener abgeschnittener Pflanzenteil, der, in die Erde gesteckt, sich bewurzelt.

Steckmuschel (Pinna *L.*), Gattung aus der Familie der Miesmuscheln. **Schuppige S.** (P. squamosa *Gm.*), 70 cm lang, im Mittelländischen Meer und südlichen Ozean, und **edle S.** (P. nobilis *L.*), 30 cm lang, im Mittel- und Atlantischen Meer, liefern Byssus.

Stecknetz (**Doppelgarn**), aus zwei weitmaschigen Außengarnen und einem engmaschigern Innengarn bestehendes Netz zum Fang von Rebhühnern, Fasanen und Wachteln.

Stecknitz, rechter Nebenfluß der Trave im Lauenburgischen, durch den **S.kanal** mit der Delvenau, einem Nebenfluß der Elbe, verbunden.

Steckrübe, s. Raps.

Stedingerland, Landschaft in Oldenburg, am rechten Ufer der untern Hunte, ehedem bewohnt von den **Stedingern**, einem Friesenstamm, der 1232 wegen Verweigerung des Zehnten vom Erzbischof von Bremen mit dem Interdikt belegt und 20 Jahre lang vergeblich befehdet wurde, bis 1233 ein Kreuzheer von 40,000 Mann unter dem Grafen von Oldenburg ihr Land überfiel, dessen Übermacht sie (11,000 an der Zahl) nach heldenmütigem Widerstand 1234 bei Altenesch erlagen. Vgl. Schumacher (1865).

Stedman, **Edmund Clarence**, nordamerikan. Dichter, geb. 8. Okt. 1833 in Hartford (Connecticut), lebt als Bankier in New York. Hauptwerke: »Lyrics and idylls« (1860); »Alice of Monmouth« (1864); »The blameless prince« (1869) u. a.; auch Essays: »Victorian poets« (13. Aufl. 1887); »Poets of America« (1885); »E. A. Poe« (1880). »Complete poems« (1884).

Steele, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Landkreis Essen, an der Ruhr, Knotenpunkt an der Bahn Ruhrort-Dortmund, (1890) 9115 Ew. Steinkohlengruben.

Steele (spr. stihl), Sir Richard, engl. Schriftsteller, geb. 1671 in Dublin, † 1. Sept. 1729 in Llangunnor bei Caermarthen (Wales). Verdient als Herausgeber (zum Teil mit Addison) der Zeitschriften: »Tatler«, »Spectator« und »Guardian«, welche (seit 1709) großen Einfluß gewannen; schrieb auch Lustspiele (1761). Biogr. von Dobson (1886), Aitken (1889, 2 Bde.).

Steell (spr. stihl), Sir John, schott. Bildhauer, geb. 1804 in Aberdeen, † 15. Sept. 1891 in Edinburg, schuf das. ideale Bildwerke und bes. zahlreiche monumentale Porträtstatuen.

Steen, Jan, holländ. Maler, geb. 1626 in Leiden, bildete sich nach A. van Ostade, Schenkwirt in Delft; † 2. Febr. 1679. Biblische Szenen und humoristische Genrebilder aus dem Familienleben von lebendigster Darstellung. Vgl. Westhreene (1856).

Steenbergen, Stadt in der niederländ. Prov. Nordbrabant, (1890) 6889 Ew.; Mittelpunkt der Krappfabrikation.

Steenstrup, 1) Johann Japetus Smith, Zoolog, geb. 8. März 1813 in Vang, 1845 Prof. in Kopenhagen, entdeckte den Generationswechsel (1842), viele Arbeiten über niedere Tiere, über die Torfmoore und Kjökkenmöddinger in Dänemark. — 2) Knud Johannes Vogelius, Polarforscher, geb. 7. Febr. 1842 in Mon (Jütland), Apotheker, dann Geolog, bereiste seit 1871 wiederholt Grönland, jetzt Geolog an der geologischen Landesuntersuchung Dänemarks.

Steenwijk (spr. -weik), Stadt in der niederländ. Prov. Overyssel, (1890) 5353 Ew.

Steeple-Chase (engl., spr. stihpl-tschehs), Kirchturmrennen, engl. Wettrennen, wobei man querfeldein über Hecken und Gräben auf einen Kirchturm als Ziel zuritt. Jetzt Rennen auf unebener Bahn mit verschiedenen Hindernissen.

Stefan, Joseph, Physiker, geb. 24. März 1835 in St. Peter bei Klagenfurt, 1863 Prof. in Wien, † das. 7. Jan 1893; verdient um Akustik, Optik, Wärme- und Elektrizitätslehre, die Gastheorie.

Steffeck, Karl, Maler, geb. 4. April 1818 in Berlin, seit 1859 Prof. und Akademiker das., seit 1880 Dir. der Kunstakademie in Königsberg, † das. 11. Juli 1890. Vortrefflich in der Darstellung des Pferdes, aber auch in Schlachtenbildern (Albrecht Achilles im Kampf mit den Nürnbergern, Blücher bei Ligny, König Wilhelm bei Königgrätz) und Porträten, bes. Reiterfiguren.

Steffens, Heinrich, Philosoph (Naturphilosoph) u. Dichter, geb. 2. Mai 1773 in Stavanger (Norwegen), seit 1811 Prof. der Physik in Breslau, beteiligte sich freiwillig am Freiheitskriege 1813/14, ward 1831 nach Berlin berufen. In der Breslauer Turnfehde (1819) Gegner der Turnfreunde; später lebhaft beteiligt an der luther. Separation in der evang. preuß. Landeskirche; † 13. Febr. 1845 in Berlin. Hauptwerke: »Grundzüge der philosoph. Naturwissenschaft« (1806); »Anthropologie« (1824, 2 Bde.); »Karikaturen des Heiligsten« (1819—21, 2 Bde.); »Von der falschen Theologie und dem wahren Glauben« (2. Aufl. 1831); »Christliche Religionsphilosophie« (1839, 2 Bde.); die Romane: »Die Familien Walseth und Leith« (1826—27), »Die vier Norweger« (1828) und »Malkolm« (1831); die interessante Selbstbiographie: »Was ich erlebte« (1840—1844, 10 Bde.) u. a. Poetische Werke, gesammelt als »Novellen« (1837—38, 16 Bdchn.). Biogr. von Petersen (deutsch 1884).

Steganopöden (Ruderfüßer), Schwimmvögel mit Schwimmhäuten zwischen allen vier Zehen: Pelikane, Tölpel, Fregattvögel, Scharben ꝛc.

Stege, bei kannelierten Säulen die Zwischenräume zwischen den Kannelüren.

Steglitz, Vorort von Berlin, im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Teltow, an der Bahn Berlin-Potsdam, 1890) 12,530 Ew.; Gymnasium, Blindenanstalt.

Stegosaurier, s. Dinosaurier.

Stegreif, Steigbügel. Aus dem S., ohne Vorbereitung. S.dichter, Improvisator. S.komödie (Commedia dell'arte), s. Italienische Litteratur, 2. Periode.

Stehbolzen, Bolzen, gegen deren Ansätze plattenförmige Körper gepreßt werden können, die durch die Bolzen in bestimmter Entfernung voneinander festgehalten werden.

Stehlsucht (Kleptomanie), als angeblich besondere Art von Monomanie jetzt aufgegeben.

Stichele, Anton von, Erzbischof von München, geb. 22. Jan. 1816 in Wertingen (Schwaben), 1873 Dompropst in Augsburg, 1878 Erzbischof von München-Freising, † 9. Okt. 1889; schrieb: »Das Bistum Augsburg« (1861—93, Bd. 1—5).

Steier, Stadt, s. Steyr.

Steierdorf, Markt im ungar. Komitat Krassó-Szörény, 9239 Ew. Kohlen- und Eisengruben.

Steiermark, Herzogtum, österreich. Kronland, 22,449 qkm (408 QM.) und (1890) 1,282,708 Ew., 57 auf 1 qkm (99 Proz. Katholiken, 67,8 Proz. Deutsche im N., 32 Proz. Slowenen im Süden); im N. und W. Gebirgsland, von den Norischen Alpen in 3 Ketten (Rottenmanner Tauern, Eisenerzer und Steirische Alpen) durchzogen (Hochgolling, 2863 m), im Süden Berglandschaft (Bachergebirge, 1542 m hoch), im Südwesten die Sannthaler oder Steiner Alpen, bis 2559 m. Hauptflüsse: Mur, Drau und Save (im Süden). Wenig Seen, zahlreiche Mineralquellen (meist Säuerlinge; ber. Rohitsch, Gleichenberg). 93 Proz. des Areals produktiv (davon 48 Proz. Wald, 20 Proz. Acker- und Gartenland, 1,5 Proz. Weingärten, 11,9 Proz. Wiesen, 11,7 Proz. Weiden). Getreidebau (auf Hafer, Roggen, Weizen, Mais ꝛc.) ergiebig, aber nicht ausreichend; Obst- und Weinkultur (bes. im Süden), Ciderbereitung; Anfänge von Seidenkultur. Im N. ansehnliche Viehzucht (auch tüchtige Pferde), wichtiger Bergbau, bes. auf Eisen und Braunkohlen. Auch starker Salinenbetrieb. Berühmte Eisen- und Stahlindustrie, bes. in den Thälern der obern Mur (Sensen, Hausgeräte, Gußwaren ꝛc.). Lebhafter Handelsverkehr. Universität, technische Hochschule, Bergakademie (Leoben), 8 Gymnasien u. Realgymnasien, 3 Realschulen, 16 Gewerbeschulen; 2 Lehrer- und 2 Lehrerinnenseminare Im Reichstag vertreten durch 23 Abgeordnete. Provinziallandtag von 63 Mitgliedern. Einteilung in die Städte Graz, Cilli, Marburg, Pettau und 19 Bezirke (s. die statist. Übersicht bei Karte »Österreich«). Wappen s. d. Tafel. Hauptstadt Graz. — Ursprünglich Teil Kärntens, seit 1035 deutsche Markgrafschaft, 1056 den Grafen von Steier im Traungau verliehen, 1180 Herzogtum, fiel 1192 an Österreich und mit diesem 1278 an das Haus Habsburg, 1365—1440 und 1564—1619 unter einer Nebenlinie desselben selbständig. Vgl. Göth, »Das Herzogtum S.« (1840—43, 2 Bde.); Janisch, »Topographisch-statist. Lexikon von S.« (1875—85, 3 Bde.); Rosegger, »Das Volksleben in S.« (6. Aufl. 1888); Schlossar (1885), Jauker (1880); »Die österreich.-ungar. Monarchie«, Bd. 7; über die Geschichte: Muchar (1844—68, 8 Bde.), Gebler (1862), Reichel (2. Aufl. 1884).

Steigbügel, metallener Halbring mit Sohle zum Einsetzen des Fußes beim Reiten, hängt am Steigriemen. Seit Otto I. gebräuchlich.

Steiger, Aufsichtsbeamte beim Bergbau.

Steigerschulen, s. Bergschulen.

Steigerwald, waldiger Höhenzug im bayr. Regbez. Unterfranken, zwischen Eltmann und Kitzingen, im Frankenberg 512 m hoch.

Steigkunst (Bergbau), s. Fahrkunst.

Steigrad (Hemmungsrad), Sperrrad, welches in regelmäßigen, durch Pendelschwingungen bedingten Zeiträumen arretiert wird.

Steigriemenlaufen, bis Mitte vorigen Jahrhunderts bei der Kavallerie statt des Spießrutenlaufens gebräuchlich; mit den Steigriemen wurde geschlagen.

Steilfeuer, s. Flachfeuer.

Stein, früheres Gewicht für Wolle, Flachs, Hanf, Federn ꝛc., in Preußen, Sachsen, Österreich, Bayern = 1/5, in England = 6,35 kg; in Holland = 3, in Schweden = 13,602 kg.

Stein, steinartige Bildungen aus Kalksalzen, Cholesterin ꝛc. in Harn- und Gallenblase, Gallengängen, Darm, Harnröhre, Vorsteherdrüse, Nieren, Bronchien, Speichelgängen ꝛc., entstehen bei Katarrhen der betreffenden Schleimhäute, Veränderungen der abgesonderten Flüssigkeit oder als Einhüllung eingedrungener Fremdkörper. Vgl. Steinigwerden.

Stein, 1) Dorf im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Nürnberg, 5 km von Nürnberg, an der Bahn Nürnberg-Ansbach, 2054 Ew.; Fabers berühmte Bleistift- und Schiefertafelfabrik. — 2) Stadt in Niederösterreich, Bezirk Krems, an der Donau, (1890) 4015 Ew. — 3) Bezirksstadt in Krain, am Feistritzfluß, (1890) 1834 (Gem. 2368) Ew.

Stein, 1) Charlotte von, geb. 25. Dez. 1742 in Weimar, Tochter des Hofmarschalls v. Schardt das., Hofdame der Herzogin Amalie, seit 1764 Gattin des Stallmeisters Friedrich von S.; † 6. Jan. 1827. Bekannt durch ihr Verhältnis zu Goethe (seit Nov. 1775); dessen Briefe an sie (hrsg. von Schöll, 2. Aufl. 1882—1885, 2 Bde.; von Düntzer 1886) wichtige Quelle für die Kenntnis von des Dichters Leben. Schrieb auch eine Tragödie: »Dido« (hrsg. von Volger 1867), voll Anspielungen auf Goethe und den weimar. Hof. Vgl. Düntzer (1874, 2 Bde.). — 2) Heinrich Friedrich Karl, Freiherr vom und zum, deutscher Staatsmann, geb. 26. Okt. 1757 in Nassau a. d. Lahn, Sprößling eines alten rheinfränk. Adelsgeschlechts, trat 1780 in den preuß. Staatsdienst, 1795 Präsident der märk. Kriegs- und Domänenkammer, 1797 Oberpräsident der westfäl. Kammer, 1804 Minister des Accise-, Zoll-, Fabrik- und Kommerzialwesens, 4. Jan. 1807 in Ungnaden verabschiedet, 10. Juli d. J. wieder ins Ministerium berufen, nahm die Reorganisation des preuß. Staates energisch in die Hand (S.sche Reformen; vgl. darüber Meier, 1880), von Napoleon 16. Dez. 1808 als Feind Frankreichs und des Rheinbundes geächtet, begab sich nach Österreich, Mai 1812 nach Rußland, kehrte Anfang 1813 in Begleitung des Kaisers Alexander I. nach Deutschland zurück, richtete Okt. die provisorische Zentralverwaltung der herrenlosen deutschen Lande ein, auf dem Wiener Kongreß 1814—15 an den Verhandlungen über Deutschlands Neugestaltung hervorragend beteiligt, lebte nach 1815 zu Nassau und auf seinem Schloß Kappenberg in Westfalen, veranlaßte 1819 die Stiftung der Gesellschaft für Deutschlands ältere Geschichtskunde; † 29. Juni 1831 in Kappenberg. 1872 Nationaldenkmal (von Pfuhl) in Nassau, 1875 Statue in Berlin. Vgl. Biogr. von Pertz (1849—1855, 6 Bde.; Auszug 1856, 2 Bde.), Seeley (deutsch 1883—87, 3 Bde.), Baur (3. Ausg. 1891); Pertz, »Denkschriften des Freiherrn vom S.« (1848); Arndt, »Meine Wanderungen und Wandelungen mit dem Freiherrn vom S.« (3. Aufl. 1869). — 3) Christian Gottfried Daniel, Geograph, geb. 14. Okt. 1771 in Leipzig, † 14. Juni 1830 als Lehrer am Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin. Hauptwerk: »Handbuch der Geographie und Statistik« (mit Hörschelmann 1809; 7. Aufl. von Wappäus u. a. 1849—71, 12 Bde.). — 4) Lorenz von, Nationalökonom, geb. 18. Nov. 1815 in Eckernförde, 1846 Prof. in Kiel, 1852 entlassen, 1855—85 Prof. in Wien; † 23. Sept. 1890. Schrieb: »Geschichte der sozialen Bewegung in Frankreich seit 1789« (1850, 3 Bde.); »System der Staatswissenschaft« (1852—57, Bd. 1 u. 2); »Lehrbuch der Nationalökonomie« (3. Aufl. 1887); »Lehrbuch der Finanzwissenschaft« (5. Aufl. 1885—86, 2 Bde.); »Die Frau auf dem Gebiete der Nationalökonomie« (6. Aufl 1886); Hauptwerk: »Verwaltungslehre« (7 Bde., 1865—68 u. ö.; Auszug: »Handbuch«, 3. Aufl. 1888). — 5) Friedrich, Ritter von, Zoolog, geb. 3. Nov. 1818 in Niemegk (Brandenburg), 1850 Prof. in Tharant, 1855 in Prag, † das. 9. Jan. 1885. Schrieb: »Vergleichende Anatomie und Physiologie der Insekten« (1847); »Die Infusionstiere« (1854); »Der Organismus der Infusionstiere« (1859—83, 3 Tle.).

Steinach, Flecken in Sachsen-Meiningen, Kreis Sonneberg, am Fluß S. (zur Rodach) und an der Bahn Koburg-Lauscha, (1890) 4918 Ew. Schieferbrüche.

Steinalter, s. Steinzeit.

Steinamanger, Hauptstadt des ungar. Komitats Eisenburg, 10,820 Ew.; Bischofssitz.

Steinau, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Breslau, an der Oder und der Bahn Breslau-Stettin, (1890) 3552 Ew.; Lehrerseminar. 13. Okt. 1633 Sieg Wallensteins über Schweden und Sachsen. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Schlüchtern, an der Kinzig und der Bahn Frankfurt-Göttingen, (1890) 2148 Ew.

Steinärzte, s. Steinmetzer.

Steinbach, Stadt im bad. Kreis Baden, Amt Bühl, an der Bahn Mannheim-Konstanz, (1890) 1973 Ew. Denkmal Erwins v. Steinbach, des Erbauers des Straßburger Münsters.

Steinbach, Emil, österreich. Minister, geb. 11. Juni 1846 in Wien, 1886 Sektionschef im Justizministerium, 1891 Finanzminister.

Steinbach-Hallenberg, Flecken im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Schmalkalden, an der Schwarza, (1890) 3255 Ew.

Steinbearbeitungsmaschinen, Stemmmaschinen zur Herstellung der Teilungsfugen für die abzulösenden Steine, Schneidemaschinen mit gezahntem Sägeblatt (für weiche Steine) oder zahnlosem Flacheisen (Schwertsäge), welches mit scharfem Quarzsand und Wasser arbeitet, auch Kreissägen, Abricht- und Hobelmaschinen, Fräs-, Gesims- und Schleifmaschinen. Oft werden die arbeitenden Teile mit Diamanten besetzt. Vgl. Schwartze (1885).

Steinbeere, s. Paris und Vaccinium; auch die Steinfrucht.

Steinbeis, Ferdinand von, geb. 5. Mai 1807 in Ölbronn (Württemberg), Hüttendirektor des Fürsten zu Fürstenberg und in Neunkirchen, 1848 Mitglied, 1855 Direktor der Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart; seit 1880 in Leipzig, † das. 7. Febr. 1893. Sehr verdient um Fortbildungsschulwesen und Frauenarbeitsschulen. Schrieb: »Die Elemente der Gewerbebeförderung« (1853); »Entstehung und Entwickelung der gewerbl. Fortbildungsschule« (1872).

Steinbeißer, s. v. w. Kirschkernbeißer (s. Kernbeißer) und Steinschmätzer.

Steinberge (Crannoges, Holzinseln), pfahlbauähnliche vorhistorische Ansiedelungen in Irland mit Stein-, Bronze- und Eisengeräten; noch im 16. Jahrh. bewohnt. Vgl. Martin (1868).

Steinberger, s. Rheinweine.

Steinbibernell, s. Pimpinella.

Steinbock (Bergbock, Hochgebirgsstier, Capra Ibex *L.*), Säugetier aus der Gattung Ziege, 1,5 m lang, 80—85 cm hoch, früher in der ganzen Alpenregion, jetzt nur noch in der Kette des Monte Rosa; im Aostathal Zucht von S.bastarden unter Viktor Emanuel; nur in der Form der Hörner abweichende Arten in den Pyrenäen und der Sierra Nevada. Vgl. Girtanner (1878).

Steinbock (Capricornus), zehntes Zeichen des Tierkreises; Sternbild südl. vom Äquator mit 3 Sternen 3. Größe.

Steinbrand, s. Brandpilze.

Steinbrech, s. Saxifraga. S.artige Pflanzen, s. v. w. Saxifragaceen.

Steinbrechmaschine, Vorrichtung zur Zerkleinerung von Gesteinen und Erzen, besteht aus zwei in spitzem Winkel gegeneinander gestellten geriefelten Platten, von denen die eine durch ein Exzenter gegen die festliegende andre bewegt wird und dabei die Steine zerquetscht.

Steinbrechwurzel, s. Pimpinella.

Steinbruch (ung. Kőbánya), Vorort von Budapest.

Steinbühler Gelb, chromsaurer Baryt oder chromsaurer Kalikalk.

Steinbutt, s. Schollen.

Steindattel (Lithodomus lithophagus *Cuv.*), Muschel aus der Familie der Miesmuscheln, im Mittelmeer, bohrt sich (wohl durch Abscheidung einer Säure) in Kalkfelsen ein (Säulen des Serapistempels von Pozzuoli bei Neapel).

Stein der Weisen, s. Alchemie.

Steindienst, s. Steinkultus.

Steindorff, Ernst, Historiker, geb. 15. Juni 1839 in Flensburg, 1873 Prof. in Göttingen, schrieb: »Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Heinrich III.« (1874—81, 2 Bde.).

Steindrossel (Felsschmätzer, Monticola *Boie*), Gattung der Sperlingsvögel. Steinrötel (Steinmerle, Rotschwanz, M. saxatilis *Cab.*), 23 cm lang, Südeuropa, am Rhein, ausnahmsweise am Harz. Blaumerle (Blauamsel, -Drossel, -Vogel, einsamer Spatz, M. cyana *Cab.*), 25 cm lang, Südeuropa, Nordafrika, Mittelasien; in Südeuropa Stubenvogel.

Steindruck, s. Lithographie.

Steine, s. Leche.

Steine, künstliche (Kunststeine), verschiedenartige Mischungen, welche steinartig erstarren und als Surrogate natürl. Steine benutzt werden. Kunstsandstein, Mischung aus Zement, gebranntem Kalk, Kies und Sand, die mit Wasser angeknetet, gestampft, in Formen geschlagen, dann 4 Wochen feucht erhalten wird. Vgl. Höfer (1887).

Steinen, Karl von den, Reisender, geb. 7. März 1855 in Mülheim a. d. Ruhr, machte 1879—81 eine Reise um die Erde, bereiste 1882—83 (mit der deutschen Südpolarexpedition) Südgeorgien, erforschte 1884 und 1887—88 den Xingu (Nebenfluß des Amazonenstroms), redigierte als Privatdozent in Marburg 1890—91 das »Ausland«, lebt jetzt in Berlin. Schrieb: »Durch Zentralbrasilien« (1886); »Die Bakairisprache« (1892).

Steiner, 1) Jakob, Mathematiker, geb. 18. März 1796 in Utzendorf bei Solothurn, seit 1821 in Berlin lebend, seit 1834 Prof. an der Universität; † 1. April 1863 in Bern. Um Entwickelung der synthetischen Geometrie hochverdient; schrieb: »Systematische Entwickelung der Abhängigkeit geometrischer Gestalten« (1832); »Die geometrischen Konstruktionen« (1833); »Gesammelte Werke« 1881—82, 2 Bde. Vgl. Geiser (1874). — 2) Jakob, Geigenbauer, s. Stainer.

Steiner Alpen, s. Sann.

Steinernes Meer (Übergossene Alm), zerklüftete, vielgipfelige Bergmasse der Salzburger Alpen, südl. vom Watzmann, in der Schönfeldspitze 2651 m hoch.

Steinflechte, s. Parmelia.

Steinfrucht (Drupa, Steinbeere), der Beere ähnliche Frucht mit einem Steinkern (putamen), welcher in einfacher oder mehrfächeriger Höhlung den Samen einschließt.

Steinfuchs, Eisfuchs, s. Fuchs.

Steinfurniere (Massefurniere), Furnierblätter aus einer Mischung von gebranntem Kalk mit Erdfarben und Leimwasser zur Imitation von Elfenbein, Malachit etc.

Steinfurt, Kreis im preuß. Regbez. Münster, Hauptstadt Burgsteinfurt (s. d.).

Steingallen (blaue Mäler), rote Flecke als Folge von Quetschung und Entzündung der Hufsohle, auch mit Eiterung, entstehen bes. bei zu kurzen Hufeisen. Behandlung: Regelung des Hufbeschlags, Beschneidung und Erweichung der Hufe.

Steingrün, s. Grünerde.

Steingut, s. Thonwaren; Elgersburger S., s. Emilian.

Steinhäger, s. Genever.

Steinharz, s. Dammarharz.

Steinhausen, Heinrich, Schriftsteller, geb. 27. Juli 1836 in Sorau, lebt als Prediger zu Beetz (Regbez. Potsdam). Schrieb Erzählungen und Novellen: »Irmela« (13. Aufl. 1889); »Gevatter Tod. Im Armenhaus etc.« (2. Aufl. 1884); »Markus Zeisleins großer Tag« (2. Aufl. 1890); »Der Korrektor« (1885); »Bizarde« und »Die neue Bizarde« (1890) u. a. Gegen G. Ebers' Romane: »Memphis in Leipzig« (3. Aufl. 1881).

Steinhäuser, Karl, Bildhauer, geb. 3. Juli 1813 in Bremen, Schüler Rauchs, lange Zeit in Rom, seit 1863 Prof. in Karlsruhe; † 9. Dez. 1879. Zahlreiche Statuen und Gruppen (Olbers, Smidt, heil. Ansgar in Bremen, Hahnemann in Leipzig, Goethe mit Psyche in Weimar, Hermann und Dorothea in Karlsruhe etc.), Grabdenkmäler.

Steinheil, Karl August, Physiker, geb. 12. Okt. 1801 in Rappoltsweiler im Elsaß, 1832 Prof. in München, 1849 Vorstand des Departements für Telegraphie im österreich. Handelsministerium, 1852 Ministerialrat im bayr. Handelsministerium; † 12. Sept. 1870. Aus seiner optisch-astronom. Anstalt in München gingen seit 1855 ausgezeichnete Instrumente hervor. Wissenschaftlicher Begründer der elektromagnetischen Telegraphie, erfand die elektrischen Uhren etc. Vgl. Marggraff (1888).

Steinheim, 1) Stadt im preuß. Regbez. Minden, Kreis Höxter, an der Emmer und der Bahn Hannover-Altenbeken, (1890) 2770 Ew. — 2) (S. am Albuch) Dorf im württemberg. Jagstkreis, Oberamt Heidenheim, (1890) 2344 Ew.

Steinhirse, s. v. w. Lithospermum officinale.

Steinholz, aus Sägespänen und gebranntem, sehr fein gemahlenem Magnesit durch sehr starkes Pressen hergestelltes, steinartiges Material zum Belegen von Fußböden, Bekleiden von Wänden etc., läßt sich auf der Drehbank bearbeiten.

Steinhuder Meer, See auf der Nordgrenze von Schaumburg-Lippe, 28 qkm; darin auf künstlich geschaffener Insel das Fort Wilhelmsstein (1765 vom Grafen Wilhelm aufgeführt, ehedem mit Militärschule).

Steinhuhn (Caccabis saxatilis *Briss.*), Feldhuhn, 35 cm lang, in den Alpen, Südeuropa, Vorder- und Nordasien; sehr wohlschmeckend, bei den Alten und jetzt in Indien und China zu Kampfspielen, in Griechenland gegen Zauberei benutzt.

Steinhund, s. Nörz.

Steinigtwolmsdorf, Dorf in der sächs. Kreish. und Amtsh. Bautzen, an der Wesenitz, (1890) 2418 Ew.

Steinigwerden, Verwandlung des Fruchtfleisches der Birnen, Quitten, Mispeln in isolierte steinharte Körner, die aus Steinzellen mit außerordentlich stark verdickten Wandungen bestehen; bes. auf magerm trocknen Boden. Ähnliche Steinkonkretionen auch in Wurzelknollen von Päonien, Georginen und in Baumrinden.

Steiningwer, Lößkindel, s. Löß.

Steinitz, Wilhelm, Schachspieler, geb. 18. Mai 1837 in Prag, gewann zahlr. Turnierpreise (Kaiserpreis in Wien 1873) und besiegte in Matchs alle Spieler, die sich ihm stellten, zuletzt Zukertort (1886), Tschigorin (1889) und Gunsberg (1891); lebt seit 1884 in New York; schrieb: »Modern chess instructor« (1889).

Steinkauz, s. Eulen.

Steinkern, versteinerter Abdruck des Innern eines Tieres, bes. einer Schnecken- oder Muschelschale.

Steinkind, s. Extrauterinschwangerschaft.

Steinkirche, s. Dolmen.

Steinklee, s. Melilotus.

Steinkohle (Schwarzkohle), fossile Kohle aus den Formationen, welche älter sind als Kreide, und aus

der Kreide selbst, namentlich aus dem S.ngebirge (s. Steinkohlenformation), ist schwarz, seltener braun, gibt einen bräunlich- bis grauschwarzen Strich, färbt Kalilauge kaum oder gar nicht braun und gibt beim Erhitzen unter Luftabschluß ammoniakalische und Teerdämpfe, brennbare Gase und Koks. Das spez. Gew. ist 1,2—1,5. Nach der Absonderung unterscheidet man Schiefer-, Blätter-, Grob-, Faser- und erdig zusammengehäufte Rußkohle. Sie besteht aus 55—98 Proz. Kohlenstoff, 0—38 Sauerstoff, 1,75—7,85 Wasserstoff, 0—2 Stickstoff, bis 30 Proz. Asche. Mittlere Zusammensetzung bei 5 Proz. Asche und 5 Proz. Wasser: Kohlenstoff 69—78, Wasserstoff 3—4, chemisch gebundenes und hygroskopisches Wasser 13—23, Asche 5 Proz. S. enthält häufig Schwefelkies und andre Schwefelmetalle, Kalkspat, Gips, Hornstein. Die Asche besteht aus kieselsaurer Thonerde und Eisenoxyd mit wenig Alkalien. Back-, Fettkohle erweicht, schmilzt beim Erhitzen, gibt poröse Koks, Sinterkohle sintert nur und gibt dichte Koks, Sandkohle, magere Kohle zerfällt und gibt sandige Koks; dabei entwickeln sich sehr verschiedene Mengen brennbarer Dämpfe und Gase, und deshalb verbrennen die Kohlen mit langer oder kurzer Flamme. Die kurzflammigen sind kohlenstoffreicher und wasserstoffärmer. Varietäten: Glanzkohle, samtschwarz, stark glänzend, mit muscheligem Bruch, sehr spröde; Pechkohle, mit pechartig mattem Glanz, wenig spröde; Kannelkohle, wenig schimmernd oder matt, mit muscheligem bis ebenem Bruch, sehr leicht entzündlich; Faserkohle, dem Anthracit nahestehend, faserig, weich, abfärbend, wie die erdige Rußkohle. Eigentümlich ist die schott. Bogheadkohle (s. d.). S. entstand aus Pflanzensubstanz unter hohem Druck bei Luftabschluß, indem viel Wasserstoff und Sauerstoff mit wenig Kohlenstoff in Form von Grubengas und Kohlensäure austraten. Beide Gase entwickeln sich noch jetzt in S.nbergwerken und bilden die schlagenden, resp. stickenden Wetter. Organische Struktur läßt sich auch in der dichtesten S. nachweisen; bisweilen findet man Baumstämme in S. verwandelt. Die S. kommt in ganzen Flözen (bis 164 übereinander liegend; Gesamtmächtigkeit 106 m) vor, eingeschlossen zwischen Schieferthonen und Sandsteinen, welche häufig Pflanzenabdrücke führen, auch in Lagern, Trümmern, Schmitzen und Nestern. Nach dem Kaliber der geförderten S. unterscheidet man Stück-, Würfel-, Knorpelkohle und Kohlenklein; aus letzterm und Staubkohle preßt man unter Zusatz von Steinkohlen- oder Braunkohlenpech Kohlenziegel oder Brikette; häufig wird S. gewaschen, um fremde, die Verbrennung beeinträchtigende Beimengungen zu entfernen (Waschkohle). Man benutzt S. als Brennmaterial, zum Teil verkokt (s. Koks), zur Leuchtgas- und Teerbereitung, in der Sodafabrikation 2c. Im Verkehr wird die S. gemessen, das Gewicht eines bestimmten Maßes schwankt nach dem Kaliber der Stücke; das Wiegen der S. gibt indes auch keine untrüglichen Resultate, denn das spezifische Gewicht derselben ist verschieden, und die schwerste ist nicht immer die beste. Die kohlenreichsten Länder sind China mit mehr als 200,000, Nordamerika mit 193,870 engl. QM. Kohlenfeldern, dann folgen Ostindien mit 35,500, Neusüdwales mit 24,000, Großbritannien mit 9000, Deutschland mit 3600, Spanien mit 3500, Frankreich mit 1800, Belgien mit 900 QM. Sehr reich an S. ist auch Rußland. Produktion 1890 in Millionen Kilogramm oder 1000 Tonnen: England 184,520, Deutschland 89,291, Frankreich 26,083, Österreich 24,260, Belgien 20,366, Rußland 6206, Ungarn 3244, Spanien 1037, Europa 355,809, Vereinigte Staaten 143,137, Neusüdwales 3619, China 3000, Kanada 2467, Japan 2259, Ostindien 2203, außereurop. Länder 158,310, Gesamtproduktion 514,119.

	Verbrauch in metrischen Tonnen		auf den Kopf	
	1865	1890	1865	1890
England	90.404.000	154.579.000	3,092	4,124
Belgien	7.631.000	16.236.000	1,577	2,653
Vereinigte Staaten.	18.825.000	142.418.000	0,598	2,274
Deutschland . . .	26.680.000	90.708.000	0,730	1,837
Frankreich . . .	18.522.000	36.653.000	0,470	0,954
Österreich-Ungarn.	5.050.000	24.351.000	0,139	0,591
Rußland	1,085.000	7.936.000	0,015	0,080

Vgl. Geinitz, Fleck und Hartig, »Die S.n Deutschlands und Europas« (1865, 2 Bde.); Mietzsch, »Geologie der Kohlenlager« (1875); Muck, »Chemie der S.« (2. Aufl. 1891); Demanet, »Betrieb der S.nbergwerke« (deutsch 1885); Toula, »Die S.« (1888).

Steinkohlenbenzin, Benzol.

Steinkohlenformation (karbonische Formation), aus Kalksteinen, Grauwacken, Sandsteinen, Konglomeraten, Thonschiefern, Schieferthonen und Steinkohlen bestehende Schichtenreihe, von bisweilen über 7000 m Mächtigkeit, über der devonischen Formation und unter dem Rotliegenden, führt zahlreiche mächtige und ausgedehnte Ablagerungen von Steinkohle. Zur Zeit ihrer Entstehung erreichten Farne, Kalamiten, Sigillarien und Lepidodendren die üppigste Entwickelung, und es traten die ersten Amphibien und zugleich die ersten landbewohnenden Tiere auf. Die Schichtenreihe der S. ist stellenweise eine reine Sumpf-, Lagunen- oder Süßwasserbildung, an andern Punkten ein ausschließlich marines Produkt, und als typisch gilt die Zusammensetzung aus untern marinen und obern limnischen Bildungen. Danach gliedert man die S. in 2 Abteilungen, die subkarbonische und die produktive S. Erstere enthält den Kohlenkalk, Kulm oder grobe Konglomerate, dann folgt als Übergangsglied der flözleere Sandstein (obere Kulmgrauwacke) oder Millestonegrit und hierauf das produktive Kohlengebirge: vielfach wechselnde Schichten von Sandsteinen (Kohlensandstein) und Schieferthonen (Brandkohlenschiefer), zwischen welchen die Kohlenflöze lagern. Bisweilen ist die S. reich an Eisenerz (thoniger Sphärosiderit), z. B. in England und Westfalen, an Blei- und Zinkerzen. Das Kohlengebirge lagert meist in Mulden (Kohlenbecken) und zeigt häufig Faltungen, Verwerfungen 2c. Die S. tritt hauptsächlich auf in Großbritannien, im belgisch-rhein. Devonterrain, in Westfalen, bei Saarbrücken, am Ostrand des rhein. Schiefergebirges, in Sachsen, Schlesien, Böhmen, Rußland, den Alpen, Italien, Frankreich, Spanien, Portugal, Spitzbergen, am Altai, Amur, in China, in Nordamerika (appalachisches, Illinois- und Missouri-, Michigan-, Texas-, Rhode-Island- und Neuschottland- sowie Neubraunschweig-Kohlenfeld).

Steinkohlengas, aus Steinkohlen dargestelltes Leuchtgas.

Steinkohlenkreosot, s. Phenol.

Steinkohlenpech, aus Steinkohlenteer dargestellte pechartige Masse, dient als Asphaltsurrogat, zur Darstellung von Briketten, schwarzem Lack, Pechkoks.

Steinkohlenteer, s. Teer.

Steinkohlenteerkampfer, Naphthalin.

Steinkolik, s. Harnsteine.

Steinkonkretionen, s. Steinigwerden.

Steinkrankheit, durch Steine, bes. Harn- und Gallensteine bedingte Krankheitszustände.

Steinkraut, s. Alyssum.

Steinkreis, s. Cromlech.

Steinkultus (Steindienst), Verehrung erwählter Steine, roher oder behauener, als Fetisch, Idol der Gottheit oder Opferstein, in rohester Form noch jetzt bei vielen Naturvölkern, bei Kulturvölkern des Altertums unter Anknüpfung an eine übersinnliche Welt auf prähistorische Waffen und Werkzeuge oder Meteorsteine beschränkt. Opferstätten, Altarsteine, Idole wurden zum Ursymbol der Nationalgottheit und von neuern Kultusformen übernommen (schwarze Ma-

donnenbilder, der heilige Stein in der Kaaba zu Mekka). Vgl. v. Dalberg, »Meteorkultus der Alten« (1811); Tylor, »Anfänge der Kultur« (1873).

Steinla, Moritz (eigentl. Müller), Kupferstecher, geb. 21. Aug. 1791 in Steinla bei Hildesheim, † 21. Sept. 1858 als Prof. an der Akademie in Dresden. Meisterhafte Stiche nach Tizian (Zinsgroschen), Holbein (Madonna) und Raffael (Sixtinische Madonna).

Steinle, Eduard, Maler, geb. 2. Juli 1810 in Wien, seit 1850 Prof. am Städelschen Institut in Frankfurt a. M., † das. 19. Sept. 1886. Ausgezeichnete religiöse Bilder (bes. Fresken, in Rheineck, Ägidikirche in Münster, Kölner Museum, Münster zu Straßburg, Dom zu Mainz ꝛc.); auch treffliche Zeichnungen und Aquarelle (z. B. zu »Schneewittchen«, »Was ihr wollt«, »Parzival«), vielfach durch Stich und Lithographie bekannt geworden. Vgl. Wurzbach (1879), Valentin (1887); »Briefwechsel mit Aug. Reichensperger« 1890.

Steinlerche, s. Flüevogel.

Steinlorbeer, s. Viburnum.

Steinmannit, Bleiglanz mit Schwefelzink und Schwefelarsen, bei Přibram.

Steinmarder, s. Marder.

Steinmark, dichte, weiße oder gefärbte, matte Thonmassen, Zersetzungsprodukte feldspatiger Mineralien.

Steinmasse, künstliche Steine (s. d.).

Steinmerle, s. Steindrossel.

Steinmesser, prähistorische Werkzeuge aus Feuerstein, Jaspis, Quarz, durch Schlagen gewonnen und wie die ähnlichen Steinäxte und andre Werkzeuge aus Diorit, Porphyr, Basalt, Nephrit, Jadeït, teils roh, teils geschliffen (s. Steinzeit), dienten später vielfach zu abergläubischen Zwecken.

Steinmetz, Karl Friedrich von, preuß. Feldmarschall, geb. 27. Dez. 1796 in Eisenach, machte die Feldzüge 1813—14 im Yorkschen Korps mit, wohnte 1848 dem Feldzug in Schleswig bei, 1851 Kommandeur des Kadettenkorps, 1864 Kommandeur des 5. Armeekorps, siegte 1866 bei Nachod, Skalitz und Schweinschädel, 1868—70 konservatives Mitglied des norddeutschen Reichstags, befehligte 1870 im Kriege gegen Frankreich bei Speichern und Gravelotte die erste Armee, wegen mehrerer Eigenmächtigkeiten und Fehler 12. Sept. abberufen und Generalgouverneur von Posen, 1871 Feldmarschall; † 4 Aug. 1877 in Landeck. Nach ihm benannt das 37. Füsilierregiment.

Steinmine (Erdmörser, Erdwurf), unter 45° in die Erde gegrabene, mit Pulver und Steinen gefüllte Grube, zur Sperrung von Engwegen und beim Festungskrieg benutzt.

Steinmispel, s. Cotoneaster.

Steinmörser, alte Geschütze großen Kalibers, schleuderten Steine auf kurze Entfernungen.

Steinnüsse, s. Elfenbeinnüsse.

Steinobst, s. Obst.

Steinobstgehölze, s. Amygdaleen.

Steinöl, das Petroleum, s. Erdöl.

Steinoperation, s. Steinschnitt.

Steinpappe, s. Dachpappe.

Steinpfeffer, s. Sedum.

Steinpicker, s. Steinschmätzer.

Steinpilz, s. Boletus.

Steinpitzger, s. Schmerle.

Steinpleis, Dorf in der sächs. Kreish. und Amtsh. Zwickau, an der Pleiße, (1890) 3046 Ew.

Steinringe, s. Befestigungen, prähistorische.

Steinsalz, Mineral, farblos oder gefärbt, besteht aus Kochsalz (Chlornatrium), oft mit Chlorcalcium, Chlormagnesium, schwefelsauren Salzen verunreinigt, auch jodhaltig und bisweilen durch Gehalt von Kohlenwasserstoffgasen beim Auflösen oder Erhitzen zerknisternd (Knistersalz), findet sich in Stöcken, Flözen und Lagern von der silurischen bis zur Tertiärformation, am mächtigsten in Trias, Jura und Kreide. Sind die Salzlager durch Eintrocknen von Salzseen entstanden, so mußten sich zuerst schwefelsaurer Kalk (als Anhydrit), dann Kochsalz, zuletzt leicht lösliche Salze ausscheiden. Diese Reihenfolge zeigen die meisten Salzlager; die leicht löslichen Salze bilden in Staßfurt mächtige Ablagerungen (Abraumsalze), sind aber auf den meisten übrigen Salzlagern durch spätere Prozesse bis auf Spuren fortgeschafft. Überall ist S. mit Anhydrit, Gips, Thon und Mergeln (welchen es oft eingesprengt ist: Haselgebirge), mit Dolomit und Rauhwacken verbunden und bildet das Salzgebirge. S. ist weit verbreitet in der silurischen Formation und im untern Kohlengebirge Nordamerikas, im Zechstein des Urals und Thüringens (Staßfurt), im Röt unter dem Buntsandstein (Schönebeck), im Muschelkalk der Nordalpen der Schweiz, Schwabens, Thüringens, im Keuper des franz. Jura, Lothringens, der Moselgegend, Englands, im Tertiärgebirge der Karpathen (Marmaros, Wieliczka, Bochnia, Ostgalizien, Bukowina, Rumänien). Selten tritt es als Fels zu Tage (Spanien, Algerien, Armenien, Peru), überzieht den Boden als Effloreszenz oder als Sublimat auf Klüften von Vulkanen. Vgl. Salz.

Steinsame, s. Lithospermum officinale.

Steinschmätzer (Steinpicker, Steinbeißer, Steinsänger, Saxicola oenanthe *Bechst.*), Sperlingsvogel, 16 cm lang, Mittel- und Nordeuropa, Asien und Nordamerika, bei uns März bis September.

Steinschneidekunst (Lithoglyphik, Daktyliographik), die Kunst, Edel- und Halbedelsteine zu bearbeiten, insbes. auf ihnen Gegenstände darzustellen, und zwar in der Drehmaschine durch die Steinzeiger aus Stahl mittels Demantstaub mit Öl entweder reliefartig erhaben (Kameen) oder vertieft in dieselben eingegraben, so daß erst im Abdruck das Bild als Relief erscheint (Intaglios). Alte, schon den Ägyptern (Skarabäen) bekannte, aber erst durch die Griechen zur Vollkommenheit gebrachte Kunst; geschnittene griech. und röm. Steine, als Schmuck oder in Siegelringen getragen, in erstaunlicher Menge und zum Teil von seltener Schönheit vorhanden, überwiegend mythologische Gegenstände darstellend und daher für die archäologische Wissenschaft von großer Bedeutung. Die berühmtesten griechischen Gemmenschneider waren: Pyrgoteles und (meistens zur Zeit der ersten röm. Kaiser) Dioskurides, Solon, Teukros, Athenion, Pamphilos u. a. Seit 16. Jahrh. wieder aufgelebt in Italien durch V. Pisano, Caradosso, Carneoli, Marmitta, Belli, Anichini und zuletzt künstlerisch ausgeübt im 18. und 19. Jahrh. durch Joseph Anton, Johann und Ludwig Pichler ꝛc.; in Deutschland durch Natter, Facius ꝛc.; in England durch Browne, Burch, Marchant; in Frankreich durch Barre, Guay, Jeuffroy. Vgl. H. Rollett, »Glyptik« in Buchers »Geschichte der techn. Künste« (1875).

Steinschneider, Moritz, jüd. Gelehrter, geb. 30. März 1816 in Proßnitz (Mähren), seit 1845 in Berlin, 1869 Dir. der Töchterschule der jüd. Gemeinde; verdient durch bibliograph. Werke und Handschriften-Kataloge.

Steinschnitt (Lithotomie, Steinoperation), Eröffnung der Harnblase zur Entfernung der Harnsteine (s. d.), wird nach verschiedenen Methoden ausgeführt. Beim Weib ist die Entfernung der Steine meist durch die erweiterte Harnröhre möglich. Vgl. Thompson (deutsch 1882).

Steinschnitt, s. Stereotomie.

Steinschönau, Flecken im böhm. Bezirk Tetschen, an der Bahn Böhmisch-Kamnitz-S., (1890) 5038 Ew.; bed. Glasindustrie.

Steinsetzungen, aus einzelnen oder mehreren Steinen errichtete, meist prähistorische Denkmäler: Menhirs, Cromlechs, Dolmen.

Steinsilber, poröses Silber aus Valparaiso in Form von Scheiben, Kegeln, Pyramiden.

Steintanz, s. Cromlech.

Steinthal (Ban de la Roche), Seitenthal der Ill im Elsaß, südwestl. von Straßburg, früher öder Landstrich, durch Pfarrer Oberlins († 1826) Bemühungen jetzt gewerbreiche Gegend mit ca. 4000 Ew.

Steinthal, Heymann, Sprachforscher, geb. 16. Mai 1823 in Gröbzig (Anhalt), seit 1863 Prof. an der Universität in Berlin. Schrieb: »Ursprung der Sprache« (4. Aufl. 1888); »Charakteristik der hauptsächlichsten Typen des Sprachbaus« (1860); »Geschichte der Sprachwissenschaft bei den Griechen und Römern« (2. Aufl. 1890); »Abriß der Sprachwissenschaft« (2. Aufl. 1881 ff.); »Allgemeine Ethik« (1885); »Gesammelte kleine Schriften« (1880, Bd. 1). Gab 1859—1890 mit Lazarus die »Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft« heraus.

Steintisch, s. Dolmen.

Steinverband, Anordnung der Bausteine, durch welche auch ohne Bindemittel möglichst fester Verband hergestellt wird. Bei Mauersteinen: Schornstein-, Block-, Kreuz-, polnischer, holländischer Verband. Ähnlich der Verband aus regelmäßig bearbeiteten natürlichen Steinen. Bei roh bearbeiteten Bruchsteinen werden Unebenheiten zur Vermeidung des Aufeinandertreffens der Stoßfugen durch passende Steinstücke ausgefüllt. Gemischter Verband bei Verblendung von Bruchsteinmauern mit Quadern oder Mauersteinen oder von Ziegelmauern mit Quadern.

Steinwald, Teil des Fichtelgebirges, südl. von der Kösseín, zwischen Fichtelnab und Waldnab, bis 969 m h.

Steinwärder, Vorort von Hamburg, auf einer Elbinsel, 956 Ew.

Steinweg, Gemeinde in der bayr. Oberpfalz, Bezirk Stadtamhof, am Regen und der Bahn Stadtamhof-Donaustauf, (1890) 2050 Ew.

Steinweichsel, s. Kirschbaum.

Steinwein, s. Frankenweine.

Steinwender, Otto, österreich. Politiker, geb. 1847 in Klagenfurt, Gymnasialprofessor in Wien, 1885 Mitglied des Abgeordnetenhauses, Mitbegründer und Führer der deutschnationalen Vereinigung.

Steinzeit (Steinalter), der prähistorische Zeitraum, in welchem die Völker noch keine Metalle kannten und zu Waffen und Geräten nur Stein (Knochen, Horn) benutzten; gewöhnlich eingeteilt in die ältere (paläolithische) mit nicht geglätteten und jüngere (neolithische) Periode mit geglätteten Geräten. Die ältere S. gehört in Deutschland dem Diluvium an. Vgl. Lubbock, »Vorgeschichtliche Zeit« (deutsch 1874, 2 Bde.); Joly (1880), de Nadaillac (deutsch 1884).

Steinzellen, s. Steinigwerden.

Steinzeug, s. Thonwaren.

Steinzinkoxyd, s. Zinksilikat.

Steiß, der obere Teil des hintern Rumpfendes bei Wirbeltieren, bes. wenn er, wie bei Vögeln, über den After hinausragt.

Steißbein (Schwanzbein, Os coccygis), Endabschnitt der Wirbelsäule, beim Menschen aus 4 (5) verwachsenen (falschen) Wirbeln bestehend.

Steißdrüse, kleiner, drüsenartiger Körper von unbekannter Bedeutung in der Gegend des Steißbeins.

Steißfuß (Podiceps *Lath.*), Gattung der Taucher. Kleiner S. (Flußtaucher, P. minor *L.*), 25 cm lang, in Europa, Asien, Nordamerika, bei uns März bis Nov. an Gewässern; Haubentaucher (Blitzvogel, Fluder, Seedrache, P. cristatus *L.*), 66 cm lang, Europa, Asien, Nordamerika, bes. auf den Schweizer Seen, bei uns April bis Nov., liefert die Grebenhäute zu Muffen, Verbrämungen ꝛc.

Steißfußhuhn, s. Wallnister.

Steißgeburt, diejenige Art des Gebärens, bei welcher der Steiß des Kindes zuerst ins kleine Becken rückt und geboren wird.

Steißtier, s. Aguti.

Stele (grch.), frei stehender steinerner Pfeiler, im alten Athen zur Veröffentlichung von Gesetzen, Verträgen ꝛc., namentlich aber zu Grabdenkmälern verwendet (Grabstele) und dann oft mit Reliefdarstellungen geschmückt. Vgl. Brückner (1886).

Stella (lat.), Stern.

Stellage (spr. -ahsche), **Stellgeschäft,** s. Prämiengeschäfte.

Stellaria *L.* (Sternkraut, Sternmiere), Gattung der Karyophyllaceen. S. Holostea *L.* (Augentrostgras, Jungferngras, ausdauernd), Europa, früher arzneilich benutzt. S. media *Vill.* (Vogelmiere, Hühnerdorn), sehr gemein, Vogelfutter.

Stellaten, Unterfamilie der Rubiaceen.

Stellbrief, s. Engagement.

Stellers Seekuh, s. Borkentier.

Stellingen, Dorf im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Pinneberg, an der Bahn Altona-Kaltenkirchen, (1890) 4174 Ew.

Stellio, s. Dorneidechse.

Stellvertretung eines Monarchen, die durch Anordnung des letztern eintretende Vertretung im Gegensatze zu der auf Grund des Gesetzes eintretenden Regentschaft. Die S. des deutschen Reichskanzlers (Generalstellvertretung durch einen Vizekanzler oder Spezialvertretung durch die Chefs der Reichsämter) ist durch Reichsgesetz vom 17. März 1878 geordnet. Stellvertreter von Beamten werden durch die vorgesetzte Dienstbehörde bestellt. Dem als Volksvertreter gewählten Beamten fallen die S.skosten nicht zur Last. Militärische S., in Staaten mit nicht allgemeiner Wehrpflicht dem Militärpflichtigen gesetzlich erlaubte Stellung eines Stellvertreters (Einstehers).

Stellwinkel, s. Schmiege.

Stelter, Karl, Dichter, geb. 25. Dez. 1823 in Elberfeld, bis 1880 Kaufmann das., lebt seitdem in Wiesbaden. Schrieb: »Gedichte« (1858, 3. Aufl. 1880, 2. Bd. 1869); »Neue Gedichte« (1887); andre Dichtungen: »Die Braut der Kirche« (1858) und »Aus Geschichte und Sage« (2. Aufl. 1882); »Novellen« (1882), gab die Anthologie »Kompaß auf dem Meere des Lebens« (5. Aufl. 1891) heraus.

Stelvio, Monte, s. Stilfser Joch.

Stelzengeier (Kranichgeier, Sekretär, Gypogeranus serpentarius *Ill.*), Raubvogel, 125 cm lang, Südafrika bis 16° nördl. Br., berühmt als Schlangenvertilger.

Stelzhamer, Franz, österreich. Dialektdichter, geb. 29. Nov. 1802 in Großpiesenham, † 14. Juli 1874 in Henndorf bei Salzburg. Schrieb: »Lieder in obderennsscher Mundart« (1837—68, 4 Bde.); »D'Ahnl« (Epos, 1851); »Gedichte« (1855); auch hochdeutsche Erzählungen und Gedichte: »Liebesgürtel« (2. Ausg. 1876) u. a. »Ausgewählte Dichtungen« (1884, 4 Bde.).

Stelzner, Alfred Wilhelm, Geolog, geb. 20. Dez. 1840 in Dresden, 1871 Prof. in Cordova, 1874 in Freiberg. Schrieb: »Die Granite von Geyer und Ehrenfriedersdorf« (1865); »Beiträge zur Geologie und Paläontologie der Argentin. Republik« (mit Geinitz, Gottsche, Kayser, 1885); »Lateralsekretionstheorie« (1889).

Stelzvögel, s. Watvögel.

Stemma (grch.), Kranz, bes. als Schmuck der Ahnenbilder; Stammbaum. Stemmatographie, Genealogie.

Stemm- und Stechzeug, Meißel zur Bearbeitung des Holzes: Stech-, Loch-, Kantbeitel, Stemm-, Hohleisen, Geißfuß; Stemmmaschine zum Ausstemmen von Zapfen und Nuten, arbeitet mit einem auf und ab gehenden, einseitig scharf geschliffenen Meißel.

Stempel, Werkzeug zum Aufdrücken von Zeichen auf einen Gegenstand; dann dieses Zeichen selbst; dient zur Verhütung von Verwechselungen, Feststellung des Datums, als Beweis vorgenommener Prüfung ꝛc.

Im Staatshaushalt bildet der S. (bez. die Stempelung) ein Mittel zur Erhebung von Gebühren und Steuern (Stempelsteuer), insbesondere wo dem zu belastenden Gegenstand eine Schriftlichkeit zu Grunde liegt, als Fixstempel mit festen Sätzen (bes. bei Benutzung von S.marken), Klassenstempel mit Gruppierung der Fälle in Klassen, Dimensionsstempel, der nach der Ausdehnung des Gegenstandes (Benutzung gestempelten, bogenweise zu bezahlenden Papiers, der Stempelbogen, z.B. für Prozeßakten), Wert- (Gradations-, Proportional-) Stempel, der nach dem Werte des pflichtigen Objekts bemessen wird. Vgl. Hoyer-Gaupp, »Die preuß. S.gesetzgebung« (4. Aufl. 1889); Labus (5. Aufl. 1891), Kühnemann (3. Aufl 1892).

Stempel (Pistill), das weibliche Organ in der [Blüte, s. d.

Stempelakte, brit. Gesetz, 22. März 1765 für die nordamerikan. Kolonien erlassen, angeblich behufs Aufbringung einer Summe zur Verteidigung der Kolonien gegen feindliche Angriffe, und zwar durch Auflegung eines Stempels auf alles bei Geschäften zu verwendende Schreibpapier, steigerte die Unzufriedenheit, ward 15. März 1766 wieder aufgehoben.

Stempelschneidekunst, die Kunst, Figuren und Buchstaben in Metall je nach Erfordernis des Abdrucks vertieft oder erhaben darzustellen; bes. zur Herstellung von Petschaften, Stempeln zum Prägen von Münzen 2c. [angewendet.

Stempelsteuer, s. Stempel.

Stenay (spr. stönä), Stadt im franz. Dep. Maas, Arrond. Montmédy, an der Maas, (1891) 2417 Ew.

Stenbock, Magnus, Graf, schwed. Feldmarschall, geb. 12. Mai 1664 in Stockholm, besiegte die Dänen 28. Febr. 1710 bei Helsingborg, 20. Dez. 1712 bei Gadebusch, 6 Mai 1713 bei Tönning besiegt und gefangen; † in Kopenhagen im Kerker 23. Febr. 1717. Biogr. von Laenborn (1757—65, 4 Bde.).

Stendal, Kreisstadt im preuß. Regbez. Magdeburg, an der Uchte, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Hannover, (1890) 18,472 Ew.; gotische Domkirche; Gymnasium. Geburtsort Winckelmanns (Denkmal).

Stendhal, Pseudonym, s. Beyle.

Steneosaurier, s. Krokodile.

Stenge, der erste Aufsatz des Mastes (s. d.).

Stengel (Kaulom, Stamm, Achse, Caulis), eins der Grundorgane der Pflanzen mit dauernder Verjüngung an der Spitze und mit Blättern an knotig verdickten Stellen (Knoten). Zwischen je zwei Knoten das Stengelglied (Internodium). Beim scheinbar blattlosen S. sind die Blätter rudimentär oder umfassen ihn als Scheiden nur am Grunde, oder der ganze S. ist nur ein stark gestrecktes Internodium. Bei stengellosen Pflanzen bleiben die Internodien unentwickelt.

Stengel, 1) Karl, Freiherr von, Rechtslehrer, geb. 24. Juli 1840 in Peulendorf bei Bamberg, 1881 Prof. in Breslau, 1890 in Würzburg; schrieb: »Die Organisation der preuß. Verwaltung« (1884); »Lehrbuch des deutschen Verwaltungsrechts« (1886); »Die deutschen Schutzgebiete« (1889); gab das »Wörterbuch des deutschen Verwaltungsrechts« (1890, 2 Bde.) heraus. — 2) Edmund, Philolog, geb. 5. April 1845 in Halle a. S., seit 1873 Prof. in Marburg; auf dem Gebiete der altfranz. Sprache thätig, bes. durch Herausgabe des Sammelwerks: »Ausgaben und Abhandlungen aus dem Gebiet der roman Philologie« (1881 ff.); gab auch »Private und amtliche Beziehungen der Brüder Grimm zu Hessen« (1886, 2 Bde.) heraus.

Stengelbrand, s. Brandpilze.

Stengelgläser, venezianische Gläser mit dünnem, stengelartigem Fuß, oft mit eingeschmolzenen Glasfäden und andern Verzierungen.

Stenochromie (grch.), Verfahren des gleichzeitigen Druckes mehrerer Farben auf einer eigens hierfür konstruierten Presse.

Stenographie (grch., hierzu Tafel), »Eng- od. Kurzschrift«, eine Schriftart, die unter Benutzung eines Alphabets einfachster Zeichen es ermöglicht, das Schreibgeschäft in etwa einem Viertel der sonst nötigen Zeit auszuführen. Neben der Flüchtigkeit der Elemente zählen besondere Regeln über deren Verbindung und zumeist auch feststehende Abkürzungen häufiger Silben und Wörter (Siglen) zu den Haupthilfsmitteln der S. Der früheste Versuch einer S. ward um 350 v. Chr. in Griechenland unternommen, doch besitzen wir ausführlichere Proben und Nachrichten von altgriech. S. erst aus dem christlichen Zeitalter. Bei den Römern hießen die stenographischen Schriftzeichen notae. Nach ihrem Erfinder Tiro, einem Freigelassenen Ciceros, trägt die altröm. Kurzschrift den Namen »Tironische Noten« (s. d.). Die Anwendung derselben im öffentlichen Leben wie zu privaten Zwecken war in den ersten Jahrhunderten unsrer Zeitrechnung eine sehr ausgedehnte; später verengerte sich der Kreis mehr und mehr, doch hat sich in der päpstlichen Kanzlei sowohl wie in der kaiserlichen eine gewisse stenographische Fertigkeit bis zum Beginn des 11. Jahrh. erhalten. Das Vaterland der modernen S. ist England, wo gegen Ende des 16. Jahrh. die ersten einschlägigen Versuche gemacht wurden. Dort veröffentlichte unter andern Samuel Taylor 1786 ein System der S., welches durch Übertragungen auf viele europäische Sprachen zum ersten Male Schule machte. Gegenwärtig ist das System von Isaak Pitman (s d., 1837) und Modifikationen desselben in den Ländern engl. Zunge am meisten verbreitet. Frankreich empfing seine stenographische Anregung von England; das ausgebreitetste franz. System ist zur Zeit das von Duployé (s. d., 1867). Während England und Frankreich in ihren Systemen nur mit geometrischen Linien arbeiten, hat man in Deutschland, wo die S. zuerst 1796 nach engl.-franz. Mustern durch Mosengeil eingeführt ward, seit 1834 (Gabelsberger, s.d.) neue Bahnen eingeschlagen, indem man die flüssigen Teilzüge der gewöhnlichen Schrift als stenographische Elemente verwertet. Das System von Gabelsberger besitzt im deutschen Sprachgebiet die größte Verbreitung, ihm am nächsten kommt hierin die S. von Stolze (s. d., 1841). Beide verfügen über eine ansehnliche Litteratur und zahlreiche Fachvereine, haben sich auch in der Parlamentspraxis als besonders brauchbar zum wörtlichen Nachschreiben von Reden bewährt. Neben ihnen seien von deutschen Systemen noch genannt: Arends (1850), Lehmann, Roller, Faulmann (alle drei 1875), Schrey und Brauns (beide 1888); vgl. die betr. Artikel. Von Deutschland aus hat sich die neue Richtung der S. in Übertragungen besonders der Systeme von Gabelsberger und Stolze fast alle Länder Europas außer England und Frankreich erobert. Vgl. Zeibig, »Geschichte der Geschwindschreibkunst« (2. Aufl. 1878); Moser, »Allgem. Geschichte der S.« (1889, Bd. 1); Faulmann, »Histor. Grammatik der S.« (1887); Depoin, »Annuaire sténographique internationale« (1887 u. 1889); Blenck, »Geschichtliche Entwickelung 2c. der S.« (1887). Mertens, »Deutscher Stenographenkalender« (seit 1891). Einen Einblick in die wichtigsten deutschen und fremden Systeme gewährt beifolgende Tafel. Die Anzahl der Vereine in Deutschland beträgt:

	Vereine	Mitglieder		Vereine	Mitglieder
Gabelsberger	800	22700	Schrey . .	160	2500
Stolze . .	490	12500	Faulmann .	20	1800
Arends . .	130	3200	Velten . .	40	1000
Roller . .	200	3000	Merkes . .	30	430
Lehmann .	140	2700	Brauns . .	6	140

Stenokardie (grch.), Herz- oder Brustkrampf.

Stenokephälen, s. Mensch.

Stenoloben, Unterfamilie der Euphorbiaceen.

Stenopäisch (grch., »engsichtig«), Bezeichnung für

Stenographie.

1. Alphabet. 2. Wortbildung, Vokalisation. 3. Gekürzte Vor- und Nachsilben etc. 4. Wortkürzungen.

I. Gabelsberger.

1. a ä ai au aü b br c ch d e ei eu f g gr h i j k l m mp n ng o ö p qu r rr s ss, ß sch sp st t tsch u ü v w x y z

2. man Bad ja Leben Nelke Eis Reise Insel mir sich Schlitten wie Koch Lord Rum Traum Fürst Mäuse

3. Anfang Zukunft ausgeführt überboten herrlich Eigentum Eigenschaft Thorheit

4. besonders das dem den des sein ist kann nicht hatte hätte zwischen deutsch dies aber

II. Stolze.

1. a ä ai au aü b c ch d e ei, ai eu f g h i j j (franz.) k l l' m mp n ng o ö p pf ph qu q r s ß sch schw sp st t th tsch u ü v w x y z zw

2. Rad arg Schläfer See Nest Greiz immer nie Polka blöd Russe Fürst Traum deutsch

3. Betrag empfänglich Ungefügheit Substanz Verherrlichung herbringen überhaupt Wirtschaft Reichtum

4. etwa man nicht sind wird uns sondern der das dem zusammen

III. Arends.

1. a ä ai au äu b bl c ch d e ei eu f fl g gl h i j k l lch lf m mp n ng nk nd nt nz o ö p pf pl q r s sch st schw schl schm schn ß t tt u ü v w wl x y z

2. Ahn Kahn Eber Leben in bis Eiche Leiche frei Auge Lauge Frau Eule beuge

3. beleben zerstören lieblich lieblos

4. der die das ist u. s. w.

IV. Faulmann.

1. a ä ai au aü b c ch d e ei eu f g h i j k l m n nd nt nz o ö p pf ph qu r s ß sch st t th tsch tz u ü v w x y z

2. Frage ab da Schädel See stets Rebe preist wie immer Pfriem Glocke Stoß so Trödel Kuß du Grüfte Schnauze Zeus

3. geistig Wissenschaft Feindin Verkehr

4. der die das des dem welch ist hat zu unter durch mit Mittel schon zugleich

V. Brauns.

1. a ä ai au aü b c ch(t) d e ei eu f g h i j j (franz.) k l l' m mp mpf n nd ng nk nt o ö p pf qu q r s ß sch st t tsch tz u ü v w x y z

2. Nagel schlafe ja Fäden des drei Schleife hinke mir Chlor höre Krug führ' Aula Keule

3. Gegenteil Rückkehr krankhaft höflich begrüße Tapferkeit Gleichung

4. von oder uns z. B. hauptsächlich besonders

VI. Schriftproben der deutschen Systeme.

Probesatz: *Lerne schweigen, o Freund, dem Silber gleichet die Rede, aber zur rechten Zeit schweigen ist lauteres Gold.*

Gabelsberger:

Stolze:

Arends:

Faulmann:

Brauns:

VII. Tironische Noten. (5. = Schriftprobe.)

1. a b c ch d e f g h i k l m n o p ph qu

r s t u, v Ju. Durchkreuzung. x z 2. ei eo ac uti nil vir pax rex

simia rosa 3. vinum virtus deus meat saltat suit insuit resuit subsuit 4. amicus animus alter

alius alienus cor civis et homo hodie non plus ut 5. Ver non una dies non una reducit hirundo.

VIII. Pitman.

1. ā a=ē â a=ǎ b c ch d e=ī ě f g h ĭ i=ei j k l m mp n ng ō ŏ oo=ū

oo=ŭ oi ou p qu r s sh t th u=ŏ u=jū v w x y z 2. pate talk honey feet

death new time signs vanity mouth enough 3. condemn compare intercede selfsame talking myself

pecularity earthly 4. had it on but of all to too and that by the have good thing are our to me and have

that is 5. Let us spend our time in discoursing of things that are profitable.

IX. Duployé.

1. a ai ain an au b c ch d é ê, ei eau ein en eu eun f g i in j k l l' m n ñ o

œu oi, oy on ou p qu r s t u un v x y z 2. la pas papa les des cercle avec parole

ainsi adopté travail même diable sous pour prononciation approximatif orthographe enfin l'enfant m'applique

ai-je 5. Rien n'est beau que le vrai, le vrai seul est aimable.

Brillen und andre optische Apparate, die dem Licht nur durch eine enge Öffnung Zutritt zum Auge gestatten.

Stenops, s. Lori.

Stenōsis (grch.), Verengerung oder Verschließung von Gefäßen oder Kanälen, z. B. der Herzöffnungen, des Schlundes 2c.

Stenostomāta, s. Schlangen.

Stenotachygraphie (grch., »Engschnellschrift«), das stenographische System von A. Lehmann (s. d. 4); Statistisches s. Stenographie.

Stenotelegraph (grch.), von Cassagnes angegebener elektro-magnetischer Druckapparat für stenographische Zeichen, welcher in 1 Stunde 12—24,000 Wörter übermitteln soll.

Stenschewo, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Posen West, (1890) 1459 Ew.

Stentando (ital.), zögernd, hemmend.

Stentāto (ital.), mühsam, mit merklicher Anstrengung (zu singen); von Gemälden (stentiert): ängstlich, gezwungen, steif.

Stentor, Grieche vor Troja, schrie wie 50 Männer zusammen; daher S.stimme.

Stenzel, Gustav Adolf Harald, Geschichtschreiber, geb. 21. März 1792 in Zerbst, 1820 Prof. in Breslau, † 2. Jan. 1854. Schrieb: »Geschichte Deutschlands unter den fränk. Kaisern« (1827—28, 2 Bde.); »Geschichte des preuß. Staates« (1830—54, 5 Bde.); »Geschichte Schlesiens« (1853, Bd. 1) u. a.

Stenzler, Adolf Friedrich, Sanskritist, geb. 9. Juli 1807 in Wolgast, seit 1833 Prof. in Breslau, † 27. Febr. 1887; gab zahlreiche Sanskritwerke heraus; schrieb: »Elementarbuch der Sanskritsprache« (6. Aufl. 1892).

Stepenitz, 1) rechter Nebenfluß der Elbe in Brandenburg, mündet bei Wittenberge. — 2) (Groß-S.) Flecken im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Kammin, am Papenwasser, 1572 Ew.

Stephan, Name von 9 Päpsten: 1) S. I., 253—257, verteidigte die Gültigkeit der Ketzertaufe; kanonisiert. Tag 2. Aug. — 2) S. (II.), gewählt 27. März 752, † 2 Tage darauf, in der Reihe der Päpste nicht mitgezählt. — 3) S. II., 752—757, rief den fränk. König Pippin den Kleinen gegen den Langobardenkönig Aistulf zu Hilfe, erhielt von Pippin das Exarchat. — 4) S. III., 768—772, ließ auf einer Synode in Rom 769 die Verehrung der Bilder und Reliquien bestätigen. — 5) S. IV., 816—817. — 6) S. V., 885—891, krönte den Herzog Guido von Spoleto zum Kaiser. — 7) S. VI., Papst 896, ward, nachdem er die Leiche seines Vorgängers Formosus hatte verurteilen und in den Tiber werfen lassen, 897 im Kerker erdrosselt. — 8) S. VII., 929—931, ganz vom Weiberregiment der Theodora und Marozia abhängig. — 9) S. VIII., 939—942. — 10) S. IX., Bruder des Herzogs Gottfried von Lothringen, regierte 1057—58. Vgl. Wattendorff (1883).

Stephan, 1) S. I., König von Ungarn, 997—1038, führte das Christentum in Ungarn ein, gab dem Reiche eine Verfassung und Gesetze, wegen seiner Verdienste um die Kirche kanonisiert; seine Nachfolger erhielten vom Papste den Titel: »Apostolische Majestät«, und ihm zu Ehren ward der ungar. St. Stephansorden gestiftet. Nach ihm werden Ungarn und seine Nebenländer die »Länder der Stephanskrone« genannt. — 2) S. Báthori, König von Polen, s. Báthori. — 3) S. Viktor, Erzherzog von Österreich, geb. 14. Sept. 1817, Sohn des Erzherzogs Joseph, 1847—48 Palatin von Ungarn, lebte auf der Schaumburg an der Lahn, † 19. Febr. 1867 in Mentone. — 4) S. von Blois (spr. blöá), König von England, 1135 nach dem Tode seines Oheims Heinrich I. von den Normannen als König anerkannt, behauptete sich gegen seine Nebenbuhlerin Mathilde; † 1154.

Stephan, Heinrich von, Staatssekretär des deutschen Reichspostamtes, geb. 7. Jan. 1831 in Stolp (Pommern), 1863 Oberpostrat, bes. beim Abschluß von Postverträgen mit fremden Staaten verwendet, 1870 Generalpostdirektor, veranlaßte die Stiftung des Weltpostvereins, 1872 Mitglied des preuß. Herrenhauses, 1876 Generalpostmeister, 1880 Staatssekretär des Reichspostamtes, 1885 geadelt. Schrieb: »Geschichte der preuß. Post« (1859); »Das heutige Ägypten« (1872); »Poststammbuch« (3. Aufl. 1877) u. a.

Stephan, Meister, s. Lochener.

Stephani, Ludolf, Archäolog, geb. 29. März 1816 in Beucha bei Leipzig, 1846 Prof. in Dorpat, seit 1850 Direktor des Münzkabinetts in St. Petersburg und Konservator der Altertümer der kaiserl. Eremitage; † 11. Juni 1887. Schrieb: »Reise durch einige Teile des nördlichen Griechenland« (1843); »Antiquités du Bosphore cimmérien« (1854, 2 Bde.); »Die Vasensammlung der kaiserl. Eremitage« (1862, 2 Bde.) u. a.; zahlreiche Abhandlungen, bes. über archäolog. Funde in Südrußland.

Stephanie, 1) S. Louise Adrienne Napoleone, Großherzogin von Baden, geb. 28. Aug. 1789, älteste Tochter des Grafen Claude Beauharnais, Nichte der Kaiserin Josephine, von Napoleon I. adoptiert und zur kaiserl. Prinzessin erhoben, 8 April 1806 mit dem Erbgroßherzog Karl Ludwig Friedrich von Baden vermählt, 1811 Großherzogin, seit 8. Dez. 1818 Witwe; † 29. Jan. 1860 in Nizza. — 2) Kronprinzessin-Witwe von Österreich, s. Rudolf 4).

Stephaniesee (Bajso Naébor), Salzsee in Britisch-Ostafrika, nordöstl. vom Rudolfsee; 1888 von Graf Teleki entdeckt.

Stephanit, s. Sprödglaserz.

Stephanoskōp, Instrument zur Darstellung der Beugungserscheinungen des Lichtes.

Stephanskörner, Stephanskraut, s. Delphinium.

Stephanskrone, s. Stephan 1).

Stephansorden von Österreich-Ungarn und Toscana, s. Orden.

Stephansstein, weißer, blutrot gefleckter Chalcedon.

Stephănus, Heiliger und erster Märtyrer, einer der sieben ersten Gemeindebeamten der Christen in Jerusalem, von den Juden gesteinigt. Tag 26. Dez.

Stephen (spr. stihwen), Leslie, engl. Schriftsteller, geb. 28. Nov. 1832 in Kensington, gab 1871—82 das »Cornhill-Magazine«, seit 1884 das große »Dictionary of national Biography« heraus; schrieb: »Hours in a library« (1871—79, 3 Tle.); »History of English thought in the 18. century« (1876, 2 Bde.), Biographien von H. Fawcett (1885), S. Johnson, Pope, Swift u. a.; auch Alpinistisches.

Stephens (spr. stihwens), Alexander Hamilton, amerikan. Politiker, geb. 11. Febr. 1812 in Taliafero (Georgia), 1843 demokratisches Mitglied des Kongresses, 1861—65 Vizepräsident der Konföderation der Südstaaten, 1882 Gouverneur von Georgia, † 4. März 1883; schrieb eine Geschichte des Bürgerkrieges (1869, 2 Bde.) und der Union (n. Ausg. 1883). Biogr. von Cleveland (1867).

Stephenson (spr. stihw'nſsön), 1) George, Begründer des Eisenbahnwesens, geb. 8. Juni 1781 in Wylam bei Newcastle, ward Dir. der Kohlenwerke des Lords Ravensworth bei Darlington, baute 1812 seine erste Lokomotive für das Kohlenwerk Killingworth, gründete 1824 in Newcastle eine Maschinenfabrik, erbaute 1825 die erste Personen befördernde Eisenbahn zwischen Stockton und Darlington und 1829 die Liverpool-Manchester-Eisenbahn mit bedeutend verbesserter Lokomotive, leitete seitdem zahlreiche Bauten auch auf dem Kontinent; † 12. Aug. 1848 in Taptonhouse bei Chesterfield. Vgl. Smiles (1884). — 2) Robert, Ingenieur, Sohn des vor., geb. 16. Dez. 1803 in Wilmington, leitete viele Eisenbahnbauten, erfand die Röhrenbrücken, erbaute die Brücke über den Tyne und die Britannia-

brücke, entwarf die überaus großartige Viktoriabrücke über den St. Lorenzstrom in Kanada; † 12. Okt. 1859. Schrieb: »Über atmosphärische Eisenbahnen« (deutsch 1845) u. a. Vgl. Smiles (n. Ausg. 1874), Jeaffreson (1864), Clarke (1884).

Steppen (v. russ. stepj), die weiten, nur mit Gras bewachsenen Ebenen Rußlands und Innerasiens, wegen Mangels an Bewässerung nicht anbaufähig und ohne seßhafte Bevölkerung. Vgl. Nehring (1890).

Steppenfuchs, s. Fuchs.

Steppenhuhn (Fausthuhn, Syrrhaptes paradoxus *Ill.*), Flughuhn, 39 cm lang, in den Steppen östl. vom Kaspischen Meer bis zur Dsungarei, erschien seit 1860 einigemal in Europa, zuletzt 1888. Vgl. Holtz (1888 u. 1890).

Steppenhund (Hyänenhund, gemalter Hund, Canis [Lycaon] pictus *Desm.*), Hund von hyänenartigem Bau, 1 m lang, Afrika, sehr schädlich.

Steppenkuh, s. Antilopen.

Stēr, Körpermaß, bes. Holzmaß, = 1 cbm; vgl. Festmeter.

Sterbefall, s. Besthaupt.

Sterbekassen (Begräbnis-, Leichenkassen, Sterbeladen), Versicherungsanstalten im kleinern Maßstabe, gewähren den Angehörigen des Versicherten gegen periodischen Beitrag die Beerdigungskosten (das sogen. Sterbegeld). Sind oft mit Krankenkassen verbunden.

Sterbelehen, eine Lehnware (s. Laudemium), welche beim Tode des Lehnsherrn oder des Beliehenen entrichtet werden mußte.

Sterbevogel, s. Seidenschwanz.

Sterblichkeit (Sterblichkeitsziffer, Mortalität), das Verhältnis der Gestorbenen eines Jahres zur Zahl derjenigen, die vorher am Leben waren. S.stafeln (Sterbetafeln, Absterbelisten) geben auf Grund einer großen Zahl von Beobachtungen an, wie eine Anzahl Gleichalteriger sich allmählich durch Absterben vermindert (Absterbeordnung). Sterbenswahrscheinlichkeit, die aus einer solchen großen Zahl ermittelte S.

Sterblingswolle, Schafwolle von kranken oder verendeten Tieren.

Sterculia *L.* (Stinkbaum), Gattung der Sterkuliaceen. Von S. foetida *L.* (Stinkmalve), in Ostindien und auf den Molukken, liefern die Samen Speise- und Brennöl, andre Arten Bastfasern. S. acuminata, s. v. w. Cola acuminata.

Stereiden, die einzelnen Bestandteile des Stereoms.

Stereobāt (grch.), der abgestufte Unterbau der griech. Tempel.

Stereŏchemie (grch.), Lehre von der geometrischen Isomerie, untersucht die räumliche Lagerung der Atome in den Molekülen der chemischen Verbindungen und erklärt Fälle von Isomerie, in welchen nicht nur Art und Zahl der das Molekül zusammensetzenden Atome, sondern auch die Reihenfolge in der Verkettung der Atome übereinstimmen. Vgl. Hantzsch (1893).

Stereŏchromie (grch., »Farbenbefestigung«), eine Art Wandmalerei, 1846 von Fuchs und Schlotthauer in München erfunden, im wesentlichen der Freskomalerei gleich, besteht ihrer Technik nach darin, daß man das Bild auf trocknem Grunde mit mineralischen Wasserfarben ausführt und, wenn es fertig gemalt ist, durch eine Spritze mit sogen. Wasserglas (d. h. kieselsaurem Kali in kochendem Wasser aufgelöst) tränkt; zuerst im großen erprobt bei Kaulbachs Treppenhausgemälden im Museum zu Berlin, jetzt aber nicht mehr geübt, weil die erwartete größere Dauerhaftigkeit sich nicht bestätigt hat.

Stereŏgraph (grch.), Maschine zur Anfertigung von Stereotypplatten ohne vorherigen Schriftsatz, durch Einschlagen der einzelnen Lettern in eine Platte.

Stereŏgraphie (grch.), perspektivische Zeichnung von Körpern auf einer Fläche.

Stereōm (grch.), die Gesamtheit der Pflanzengewebe, welche die mechanische Festigkeit eines Pflanzenteiles bedingen, im Gegensatze zum Mestom.

Stereŏmēter (grch.), Apparat zur Bestimmung des von fester Substanz ausgefüllten Volumens pulverförmiger Körper.

Stereŏmetrie (grch., »Körpermessung«), Teil der Geometrie, der es mit den drei Dimensionen des Raumes zu thun hat, bes. Lehre von der Berechnung des Körperinhalts.

Stereŏplasma, s. Idioplasma.

Stereŏskōp (grch., »Körperschauer«), optisches Instrument, welches zwei ebene Darstellungen eines Gegenstandes für den Beschauer derart vereinigt, daß er den Eindruck eines körperlichen Gegenstandes erhält. Wir erblicken nahe Gegenstände mit dem einen Auge etwas mehr von der einen, mit dem andern etwas mehr von der andern Seite; durch Kombination beider Bilder entsteht die plastische Anschauung. Beim S. wird jedem Auge das passend gezeichnete Bild eines Gegenstandes dargeboten und durch linsenartig gebogene Prismen dafür gesorgt, daß die Bildchen beider Zeichnungen auf entsprechende Stellen der beiden Netzhäute fallen. Vgl. Ruete (2. Aufl. 1867); Steinhauser, »Konstruktion der S.bilder« (1870); Martius-Matzdorff (2. Aufl. 1889).

Stereŏtomie (grch.), Teil der Stereometrie, welcher von den Durchschnitten der Oberflächen der einander ganz oder zum Teil durchdringenden Körper handelt; Lehre vom Steinschnitt, wie derselbe bes. bei Gewölbekonstruktionen Anwendung findet.

Stereŏtypie (grch.), Anfertigung von Metallplatten, welche eine genaue Kopie von Schriftsatz darstellen. Man fertigt eine Matrize aus Gips und gießt diese mit einer dem Letternmetall ähnlichen Legierung aus. Bei der Papierstereotypie fertigt man die Matrize aus Seidenpapierblättern und mit Kreide ꝛc. versetztem Kleister, indem man Blatt für Blatt mittels einer Bürste auf den Satz klopft und trocknet. Die S. gestattet von einem viel Absatz versprechenden Werke nach jedesmaligem Bedürfnis zu drucken, ohne den teuern Letternsatz aufbewahren zu müssen. Auch ermöglichte sie die hohe Entwickelung des heutigen Zeitungswesens und den Druck auf Rotationsmaschinen. Vgl. Meyer (1838), Archimowitz (1862), Böck (1885), Kempe (4. Aufl. 1891).

Steril (lat.), unfruchtbar, dürr; Sterilität, Unfruchtbarkeit, Dürre.

Sterilisieren (lat.), unfruchtbar machen; Gegenstände von entwickelungsfähigen (schädlichen) Bakterien befreien, geschieht meist durch Erhitzen in besondern Apparaten, am sichersten durch strömenden Wasserdampf.

Sterkorāl (lat.), kotig.

Sterkrade, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Ruhrort, Knotenpunkt an der Bahn Oberhausen-Emmerich, (1890) 8831 Ew.; Eisenindustrie.

Sterkuliaceen (mit Bombaceen), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Kolumniferen, meist Bäume in den Tropen.

Sterlett, s. Stör.

Sterling (Livre), engl. Silbermünze seit 1190; jetzt Rechnungsgeld, Pound S. (Pfund S., abgek. £), à 20 Schillinge à 12 Pence, als Goldmünze Sovereign, = 20 Mk. 42,9 Pf.

Sterlingsmetall, in Amerika hergestellte Eisenzinnlegierung, sehr politurfähig, zäh und fest.

Sterlitamak, Kreisstadt im russ. Gouv. Ufa, (1888) 9900 Ew.

Stern, Orden: China (Orden vom kostbaren S.), Großbritannien (S. von Indien), Hawai (S. von Ozeanien), Rumänien, Sansibar (Orden vom glänzenden S.), s. Orden.

Stern, 1) Julius, Musikgelehrter, geb. 8. Aug. 1820 in Breslau, seit 1845 in Berlin, Direktor des von ihm mit Marx und Kullak 1850 gegründeten Konservatoriums und (bis 1873) des »Sternschen Singvereins«; † 27. Febr. 1883. Bes. ausgezeichnet als

Gesanglehrer und Dirigent. Vgl. R. Stern (1886). — 2) **Adolf**, Dichter u. Litterarhistoriker, geb. 14. Juni 1835 in Leipzig, Prof. der Litteraturgeschichte am Polytechnikum zu Dresden. Schrieb: »Gedichte« (1860, 3. Aufl. 1882); »Brouwer und Rubens« (Lustspiel, 1861); das epische Gedicht »Johannes Gutenberg« (1873, 2. Aufl. 1888); zahlreiche Novellen; Romane (»Die letzten Humanisten«, 1880; »Ohne Ideale«, 1882; »Camoens«, 1886); »Wanderbuch« (3. Aufl. 1890); litteraturgeschichtl. Werke: »Fünfzig Jahre deutscher Dichtung«, Anthologie (2. Aufl. 1876); »Katechismus der allgemeinen Litteraturgeschichte« (3. Aufl. 1892); »Aus dem 18. Jahrh.« (1874); »Lexikon der deutschen Nationallitteratur« (1882); »Geschichte der neuern Litteratur« (1882—85, 7 Bde.); »Geschichte der Weltlitteratur« (1887); »Beiträge zur Litteraturgeschichte des 17. und 18. Jahrh.« (1892) u. a. Seine Gattin **Margarete**, geb. Herr, geb. 25. Nov. 1857 in Dresden, Schülerin Liszts, namhafte Klavierspielerin. — 3) **Alfred**, Historiker, geb. 22. Nov. 1846 in Göttingen, 1873 Prof. in Bern, 1888 am Polytechnikum in Zürich; schrieb: »Milton und seine Zeit« (1877—79, 2 Bde.); »Geschichte der Revolution in England« (1881); »Abhandlungen und Aktenstücke zur Geschichte der preuß. Reformzeit 1807—15« (1885); »Mirabeau« (1890, 2 Bde.) u. a. — 4) **Daniel**, Pseudonym, s. Agoult.

Sterna, die Seeschwalbe.

Sternachat, Achat mit sternförmigen Zeichnungen

Sternanbetung, Sterndienst, s. Sabäismus.

Sternanis, s. Illicium.

Sternapfel, s. Chrysophyllum.

Sternberg, 1) Bezirksstadt im nördl. Mähren, Knotenpunkt an der Bahn Brünn-S., mit Vorstädten (1890) 15,395 Ew.; Leinweberei. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Oststernberg, an der Bahn Frankfurt-Posen, (1890) 1564 Ew. — 3) Stadt in Mecklenburg-Schwerin, a. d. Bahn Hornstorf-Karow, (1890) 2340 Ew.; mit Malchin abwechselnd Sitz der Landtage.

Sternberg, 1) **Kaspar Maria von**, Naturforscher, geb 6. Jan. 1761 in Prag, Präsident des böhmischen Nationalmuseums das., † 20 Dez. 1838 in Brzesina. Schrieb: »Versuch einer geognostisch-botanischen Darstellung der Flora der Vorwelt« (1820—32, 2 Bde.); »Revisio Saxifragarum« (1810; Suppl. 1822, 1831). »Briefwechsel mit Goethe« (1866). Vgl. Palacky (1868). — 2) **Alexander von**, s. Ungern-Sternberg.

Sternberger Kuchen, an Molluskenresten überaus reiche tertiäre Kalk- und Sandsteingerölle in mecklenburger Kieslagern.

Sternbergit, Mineral, kristallisiert, tombakbraun, Schwefelsilber mit Schwefeleisen; Joachimsthal, Schneeberg, Johanngeorgenstadt.

Sternbilder (**Konstellationen**), Gruppen von Fixsternen zu leichterer Übersicht und Bezeichnung, wurden schon im frühen Altertum aufgestellt und mit zum Teil noch jetzt gültigen Namen belegt; die Griechen führten viele mythologische Bezeichnungen ein, Ptolemäos gab im »Almagest« 48 S. Vgl. Karte »Fixsterne«.

Sternblume, s. Aster.

Stern der Weisen, welcher die Weisen aus dem Morgenlande zum Geburtshaus Jesu führte, von Kepler auf die Zusammenkunft des Jupiter und Saturn und das Hinzutreten eines temporären Sternes gedeutet, nach andern der temporäre Stern, der 1572 in der Kassiopeia auftrat, nach Lauth der Frühaufgang des Sirius nach Ablauf einer Sothisperiode von 1460 Jahren. Vgl. Keplers Schriften (1606, 1613, 1614), Pfaff (1821), Münter (1827); Lauth, »Unsre Zeitrechnung« (»Allg. Ztg.« 1876, Nr. 46, 47).

Sterndeutekunst, s. Astrologie.

Sterndienst, s. Sabäismus.

Sterndrift, von derjenigen ihrer Umgebung verschiedene Eigenbewegung weit zerstreuter Sterngruppen.

Sterne, s. Fixsterne, Kometen, Planeten.

Sterne, 1) (spr. stern) **Lawrence**, engl. Schriftsteller, geb. 24. Nov. 1713 in Clonmel (Irland), † 18. März 1768 in London. Begründer und Meister des ideal-humoristischen Romans. Hauptwerke: »Tristram Shandy« (1759—66; deutsch 1869) u. »A sentimental journey through France and Italy, by Mr. Yorick« (1768, deutsch 1868 u. ö.). Werke 1884, 2 Bde. Biogr. von Fitzgerald (1864, 2 Bde.), Trail (1882). — 2) **Carus**, Pseudonym, s. Krause 4).

Sterneck zu Ehrenstein, Admiral, s. Daublebsky.

Sterneichungen, von S. Herschel angewandtes Verfahren zur Ermittelung der Verteilung der Sterne im Weltraum.

Sternenstrahlung, die aus dem Weltraum von Körpern hoher und niedriger Temperatur der Erde zugestrahlte Wärme, bis jetzt nicht bestimmbar, jedenfalls im Vergleich zur Sonnenwärme ohne jeden Einfluß auf meteorologische Vorgänge.

Sterngewölbe, s. Gewölbe.

Sternguder, ein an Dummkoller leidendes Pferd.

Sternhaufen, s. Fixsterne und Nebel.

Sternhausen, s. Stör.

Sternhyazinthe, s. Scilla.

Sternjahr, s. v. w. Siderisches Jahr, s. Jahr.

Sternkammer (lat. Camera stellata, engl. Star Chamber), engl. Gerichtshof für Bestrafung außerhalb der Grenzen des gemeinen Rechts liegender Fälle, von Heinrich VII. eingesetzt, Hauptwerkzeug des königlichen Despotismus, bes. unter den Stuarts, im Mai 1641 vom Parlament aufgehoben.

Sternkarten (**Himmelskarten**), Darstellungen des gestirnten Himmels auf ebener Fläche, enthielten früher auch ausführliche Zeichnungen der Gegenstände, deren Namen die Sternbilder führen, jetzt nur schwache Umrisse derselben oder nur die Sterne im Gradnetz. Der Atlas von Heis (1872) enthält alle einem scharfen Auge sichtbaren Sterne 1.—7. Größe; neuere S. von Klein (1888) und Schurig (1886).

Sternkataloge, Verzeichnisse der Fixsterne nach ihrer Stellung am Himmel. Das älteste Verzeichnis von Hipparch 150 v. Chr., von Ptolemäos umgearbeitet, enthält 1025 Sterne; Lalandes Katalog umfaßt in Bailys Bearbeitung 47,390 Sterne, Bessel hat 75,000 Beobachtungen als Grundlage eines genauen Sternkatalogs angestellt, und Argelanders Durchmusterung des nördlichen Himmels von 45—80° Deklination enthält über 22,000 Fixsternpositionen; für die neuen Himmelskarten Argelanders (324,198 Sterne enthaltend, mit Sternkatalog) wurden 1,065,000 Beobachtungen angestellt.

Sternkraut, s. Stellaria.

Sternkreuzorden, s. Orden (Österreich-Ungarn).

Sternkunde, s. Astronomie.

Sternmiere, s. Stellaria.

Sternnamen, die seit alters gebräuchlichen, bes. von den Arabern herrührenden Namen hervorragender Sterne, jetzt (seit Bayer, 1603) meist durch griech. oder latein. Buchstaben unter Beifügung des Namens des Sternbildes ersetzt.

Sternsaphir, s. Korund.

Sternschanze, Schanze mit sternförmigem Grundriß.

Sternschnuppen, punktartige Lichtmeteore, die plötzlich am Himmel erscheinen, einige Sekunden lang eine längere oder kürzere Bahn beschreiben und erlöschen, bisweilen einen nachleuchtenden Schweif zurücklassend. Sehr große S. heißen **Feuerkugeln**. Die mittlere Höhe des Aufleuchtens beträgt über 100 km, die des Erlöschens 70—80 km, die Geschwindigkeit bisweilen mehr als 30 km in der Sekunde. Die S. sind kleine Körper, die aus dem Weltraum in die höhern Schichten der Erdatmosphäre eindringen, bei ihrer großen Geschwindigkeit die Luft vor sich verdichten und dadurch zum Glühen und Verbrennen kommen. Man unterscheidet vereinzelt aus den verschiedensten Gegenden

des Himmels kommende oder sporadische S. und in gewissen Nächten in großer Menge von bestimmten Punkten des Sternhimmels (Radiationspunkten, Radianten) herkommende oder periodische: 9.–11. April aus dem Sternbild der Leier (daher Lyraiden), 8.—12. August aus dem Perseus (Perseiden, »feurige Thränen des heil. Laurentius«), 12.—14 Nov. aus dem Löwen (Leoniden), 27.—29 Nov. aus der Andromeda ꝛc. Die Leoniden erscheinen ungefähr aller 33 Jahre in größter Menge u. Pracht (1799, 1833, 1866). Die S. des 27. Nov. sind 1872 und 1885 sehr zahlreich aufgetreten. Durch Schiaparelli u. a. ist ein enger Zusammenhang zwischen Kometen und periodischen S. nachgewiesen: erstere streuen längs ihrer Bahn mehr oder minder dichte Schwärme kleiner Körper aus, die uns als S. erscheinen, wenn die Erde die Kometenbahn kreuzt; die S. vom 27 Nov. rühren vom Bielaschen Kometen her. Vgl. Schiaparelli (deutsch 1871), v. Boguslawski (1874). Vgl. auch Nostoc commune.

Sternschwanken, auf und ab oder horizontal hin- und hergehende Bewegung der Sterne. Die Erscheinung ist subjektiver Natur, verschwindet bei Benutzung eines fest aufgestellten Fernrohrs; wird bisweilen auch durch Bewegungen ungleich warmer Luftschichten erzeugt.

Sternstein (Sternsaphir), s. Korund.

Sterntag, s. Tag.

Sternum (lat.), s. Brustbein.

Sternutatio (lat.), das Niesen; Sternutament, Mittel gegen Schnupfen.

Sternwarte (Observatorium), Gebäude für astronomische Beobachtungen, enthält die auf durchweg massiven Pfeilern aufgestellten Instrumente, während der Beobachter sich auf Galerien befindet, die an einem jene Pfeiler mantelartig umgebenden Gemäuer angebracht sind; die größten Instrumente werden unter drehbaren Kuppeln aufgestellt. In neuerer Zeit wurden für astro-physikalische Beobachtungen eigne S.n erbaut (Meudon, Potsdam).

Sternweite, die Entfernung, aus welcher der Halbmesser der Erdbahn unter einem Winkel von einer Sekunde erscheint, beträgt 206,265 Erdbahnhalbmesser (30⅔ Billionen km), wird vom Licht in 3,1 Jahren zurückgelegt.

Sternwürmer, s. Gephyreen.

Sternzeit, die durch die scheinbare tägliche Bewegung der Fixsterne bestimmte Zeit.

Sterrometall, sehr feste, schmiedbare Kupferzinkeisenlegierung zu Blech- und Gußwaren, Achsenlagern.

Stertmorchel, s. v. w. Phallus impudicus.

Stertor (lat.), das röchelnde Atmen.

Sterzing, Stadt im tirol. Bezirk Brixen, am Eisack und der Brennerbahn, 947 m ü. M., (1890) 1612 Ew.

Stesichoros, griech. Lyriker, aus Himera auf Sizilien, zwischen 630–560 v. Chr. Fragmente hrsg. von Bergk (»Poetae lyr. graeci«, Bd. 3) und Hartung (1856, mit Übersetzung).

Stethograph (grch.), Apparat zur graphischen Darstellung der Atembewegungen.

Stethoskop (grch.), Hörrohr, s. Auskultation.

Stetige (kontinuierliche) Größe, eine Größe, deren Teile keine Unterbrechung zeigen.

Stetige Teilung, s. v. w. Goldener Schnitt.

Stetigkeit, Kontinuität, s. Kontinuation.

Stetten, 1) Dorf im bad. Kreis und Amt Lörrach, im Wiesenthal, an der Bahn Basel-Zell i. W., (1890) 2260 Ew. — 2) (S. im Remsthal) Dorf im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Kannstadt, (1890) 2005 Ew.

Stettenheim, Julius, Schriftsteller, geb 2. Nov. 1831 in Hamburg, lebt in Berlin. Gründer und Redakteur des Witzblattes »Die Wespen«; Meister im satirischen Wortwitz. Schrieb: »Almanach zum Lachen« (1858—63); »Lohengrin« (1859); »Die letzte Fahrt« (Liederspiel, 1861); die Possen: »Ungebetene Gäste« (1869) und »Ein gefälliger Mensch« (1872); »Berliner Blaubuch« (1869—70); »Wippchens Berichte« (1878 bis 1891, 7 Bde.); »Wippchens Gedichte« (1889); »Brotlose Künste« (1890); »Humor u. Komik« (1891) u. a. Gibt seit 1885 die Monatsschrift »Das humoristische Deutschland« heraus.

Stettin, Regbez. der preuß. Provinz Pommern, 12,074 qkm (219 QM.) u. (1890) 749,017 Ew. (seit 1885 Zunahme 2,9 Proz.). 12 landrätliche und 1 Stadtkreis (s. die statistische Übersicht bei »Preußen«). Die Hauptstadt (Stadtkreis) S., ehem. Festung 1. Ranges, an der Oder, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Stargard, (1890) 116,228 Ew.; 8 öffentliche Plätze (Statuen Friedrichs d. Gr. u. Friedrich Wilhelms III.), königl. Schloß, neues Krankenhaus, Oberlandes- und Landgericht, 3 Gymnasien, 2 Realgymnasien, 2 Lehrerinnenseminare, Taubstummen- und Blindenanstalt, Handelskammer, Reichsbankhauptstelle, Börse, belebter Hafen. Wichtigste Industriestadt von Pommern (Schiff-, Maschinenbau, Brauerei, Brennerei, Chemikalien, Zucker, Tabak) und eine der bedeutendsten Handelsstädte Deutschlands (1891: 147 eigne Schiffe von 43,072 Ton.); Dampferverbindung mit den Ostseehäfen, London und New York. Ausfuhr von Getreide, Spiritus, Zucker, Holz ꝛc., Einfuhr von Kolonialwaren, Eisen, Steinkohlen, Wein. 1890 liefen mit Ladung 3939 Schiffe von 1,264,388 Ton. ein, 3038 Schiffe von 973,879 T. aus. Seit dem 12. Jahrh. blühende Hansestadt und herzogliche Residenz, seit 1648 schwedisch, 1678 vom Großen Kurfürsten eingenommen, seit 1720 preußisch. Geschichte S.s von Berghaus (1875), Meyer (1887), des S.er Handels von Th. Schmidt (1875).

Stettiner Haff (Pommersches Haff), Süßwasserbecken in Pommern, vom Ausfluß der Oder gebildet, durch die Inseln Wollin und Usedom von der Ostsee geschieden, steht mit dieser durch drei Wasserstraßen (Peene, Swine, Dievenow) in Verbindung; 630 qkm, 52 km lang, 22 km breit; zerfällt in das Kleine (westlicher) und das Große Haff (östlicher Teil).

Steub, Ludwig, Schriftsteller, geb. 20. Febr. 1812 in Aichach, 1834—36 Beamter in Griechenland, seitdem Rechtsanwalt in München; † das. 16. März 1888. Schrieb treffliche Werke über die ethnographischen Verhältnisse der Alpenländer: »Die Urbewohner Rätiens« (1843), »Zur rätischen Ethnologie« (1854), »Die oberdeutschen Familiennamen« (1870), »Zur Namens- und Landeskunde der Deutschen Alpen« (1885) u. a.; geist- und humorvolle Reiseschilderungen: »Drei Sommer in Tirol« (1846, 2. Aufl. 1871), »Das bayr. Hochland« (1860), »Wanderungen im bayr. Gebirge« (1862), »Herbsttage in Tirol« (2. Aufl 1889), »Altbayr. Kulturbilder« (1869), »Lyrische Reisen« (1878), »Aus Tirol« (1880) u. a.; »Sängerkrieg in Tirol« (1882), »Bilder aus Griechenland« (n. A. 1885); auch Belletristisches: »Novellen und Schilderungen« (1853); »Deutsche Träume« (1858), »Der schwarze Gast« (1863), »Novellen« (2. Aufl. 1883). Kleinere Schriften 1873—75, 4 Bde. Selbstbiographie 1883.

Steuben, 1) Friedrich Wilhelm, amerikan. General, geb. 15. Nov. 1730 in Magdeburg, 1747—63 preuß. Offizier, 1764—74 Hofmarschall des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen, 1778 Generalinspektor der Armee der Vereinigten Staaten von Nordamerika, verteidigte 1780—82 Virginia; † 28. Nov. 1794 in Oneida County. Biogr. von Kapp (1858). — 2) Karl von, franz. Maler, geb 19. April 1788 in Bauerbach (Baden), Schüler von David in Paris, † das. 21. Nov. 1856. Historische und Schlachtenbilder von dramatischer Wirkung (in Versailles), Genrebilder ꝛc.

Steubenville (spr. stjubbenwill), Stadt im nordamerikan. Staat Ohio, am Ohio, (1890) 13,394 Ew.

Steuer, s. v. w. Steuerruder.

Steuerbord, s. Bord.

Steuerbuch, s. v. w. Kataster.

Steuereinheit, die Maßeinheit der Gegenstände, für welche die Steuer ausgeworfen ist (z. B. Zentner, 100 Mk.); einfacher Steuersatz (Simplum).

Steuerfundation (Steuerdeckung), Sicherung des Papiergeldes gegen Entwertung durch Annahme desselben an Zahlungs Statt bei öffentlichen Kassen.

Steuergemeinschaft, zum Zwecke gleichmäßiger Besteuerung geschlossene Staatenverbindung, wie die norddeutsche Brausteuergemeinschaft für die Biersteuer.

Steuerkredit, Stundung zu zahlender Steuern.

Steuermann, der dem Schiffsführer (Kapitän) zunächst stehende Offizier, teilt sich mit jenem in die Wachen, beaufsichtigt die Führung des Steuerruders. Vgl. Breusing (5. Aufl. 1890).

Steuern (Auflagen, Abgaben, Umlagen, Gefälle), im weitern Sinne alle Zwangsbeiträge, die öffentliche Korporationen (Staat, Kreis, Gemeinde) von ihren Angehörigen erheben, im engern Sinne (zum Unterschied von den Gebühren) solche, welche zu genereller Kostendeckung der öffentlichen Wirtschaft denselben aufgelegt werden. Zu unterscheiden sind direkte und indirekte S. Bei den **direkten S.** wird nach den Einnahmen unmittelbar die Leistungsfähigkeit geschätzt (daher Schatzungssteuern, Schatzungen); sie werden meist unmittelbar (direkt) vom Pflichtigen erhoben (daher auch direkte S. genannt), wie die Kopfsteuer (auf jeden Kopf eine gleich hohe Summe, ohne Rücksicht auf Leistungsfähigkeit, nur in unentwickelten Ländern), die Einkommensteuer, welche als allgemeine Einkommensteuer nach dem Gesamteinkommen bemessen wird, als partielle Einkommensteuer einzelne Teile des Einkommens trifft und die als Klassensteuer erscheint, wenn die Steuerpflichtigen nach äußern Merkmalen (Stand, Gewerbe ꝛc.) in bestimmte Klassen eingeschätzt und zu dem gesetzlich festgestellten Steuerbetrag ihrer Klasse herangezogen werden, als Vermögenssteuer, wenn sie die Steuerpflichtigen nach Maßgabe ihres Vermögens trifft; die Ertragssteuern, erhoben ohne Rücksicht auf persönliche Verhältnisse (wie Verschuldung, persönliche Tüchtigkeit ꝛc.) von den Erträgen einzelner Produktionsquellen, wie Grund und Boden (Grundsteuer), Gebäude (Gebäudesteuer), bewegliches Kapital (Kapitalrentensteuer); die Erwerbssteuer, erhoben als Gewerbesteuer vom Einkommen aus Gewerbe- und Handelsbetrieb oder als Lohn- und Berufssteuer vom Einkommen aus bezahlter Arbeit. **Indirekte S.** sind diejenigen, bei denen man von den Ausgaben auf die Einnahmen, somit indirekt auf die Leistungsfähigkeit schließt (Verbrauchs-, Aufwand-, Konsumtions-, Verzehrungssteuern) und welche den Steuerpflichtigen nach Maßgabe des von ihm gemachten Aufwandes treffen. Die indirekten S. werden in der Regel nicht von den steuerpflichtigen Konsumenten, sondern von den Verkäufern von Waren erhoben, indem diese die Steuer vorschußweise an den Staat entrichten und sich durch einen Preisaufschlag beim Verkauf (Steuerüberwälzung) schadlos halten (Aufschlagsteuern). Die Bezeichnung »indirekte S.« wird auch auf diesen Vorgang der mittelbaren (indirekten) Erhebung zurückgeführt. Gegenstände des innern Verkehrs werden von den indirekten S. bei einzelnen Vorgängen der Produktion (Produktionssteuer, welche als Rohstoff- oder Materialsteuer die zu verarbeitenden Materialien, als Fabrikatsteuer die fertigen Erzeugnisse erfaßt) oder des Umsatzes (Zirkulationssteuern in Form von Transportsteuern, wie Oktroi, Einlage-, Versandtsteuern, oder von Handelssteuern beim Verkauf), oder auch auf dem Wege der Monopolisierung und des Staatsbetriebs (Monopolisierung der Rohstofferzeugung, des Handels mit Rohstoffen, der weitern Verarbeitung derselben oder des Vertriebs der fertigen Produkte, wie das Salz-, Tabaks-, Branntweinmonopol) getroffen, solche des internationalen Austausches beim Ein- oder Ausgang über die Grenze (Einfuhr-, Ausfuhr-, Durchfuhrzölle). Die wichtigsten innern Aufwandsteuern (im Gegensatze zu den Zöllen erhoben von im Innern des Landes erzeugten Waren) sind die Getränkesteuern (S. auf Branntwein, Bier und Wein), dann die Tabak-, die Zucker- und die Salzsteuer.

Eine Mittelstellung zwischen beiden Steuergattungen nehmen die Verkehrssteuern (als Stempel-, Börsen-, Quittungssteuer ꝛc.) ein. Personalsteuern heißen die S., welche nach den persönlichen Verhältnissen der Steuerpflichtigen veranlagt und bemessen werden, Realsteuern diejenigen, die sich lediglich an die Sache als Steuerobjekt knüpfen. Außerordentliche S. werden nur vorübergehend zur Befriedigung nicht regelmäßig wiederkehrender Bedürfnisse erhoben. Die Verhältniszahl zwischen dem Steuerkapital und der darauf entfallenden Steuer ist der Steuerfuß. Derselbe (Quotität) wird bei Quotitätssteuern zunächst festgesetzt, während der Gesamtertrag der Steuer von vornherein unbestimmt ist; bei Repartitions- (Verteilungs-) Steuern dagegen, bei welchen die einzubringende Summe festgesetzt (kontingentiert) ist und auf Kreise, Gemeinden u. Einzelne ausgeschlagen (repartiert) wird, ist er ein Ergebnis der Verteilung, so insbes. auch, wenn Steuergesellschaften (z. B. Gewerbtreibende eines Bezirks oder einer Gewerbsart) gebildet werden, damit dieselben eine der Gesamtheit auferlegte Summe unter sich verteilen. Eine kontingentierte Steuer wird quotisiert, wenn bei geringerm Bedarf nur eine Quote derselben (gewisse Anzahl von Monatsraten) erhoben wird. Ist der Steuerfuß bei größern Einkommen höher als bei kleinern, so nennt man die Steuer eine progressive; sie ist degressiv, wenn von einer bestimmten Einkommenshöhe ab mit sinkendem Einkommen der Steuerfuß immer mehr unter den normalen herabsinkt. Vgl. Hoffmann, »Lehre von den S.« (1840); Eisenhart, »Die Kunst der Besteuerung« (1868); die Lehrbücher der Finanzwissenschaft von A. Wagner und L. v. Stein: Schäffle, »Grundsätze der Steuerpolitik« (1880); F. Neumann, »Die Steuer« (1887 ff.); Bocke, »Die Abgaben, Auflagen und die Steuer« (1887).

Steuerruder (seemänn. Pinne, Ruder, Ruderpinne), breites, am Hinterteil des Schiffes hängendes Blatt, mittels dessen dem Schiff jede beliebige Seitenwendung gegeben wird, ist mittels der Ruderpinne drehbar, welche direkt durch die Hand oder durch das Steuerrad bewegt wird.

Steuer- und Wirtschaftsreformer, s. Agrarier.

Steuerung, Vorrichtung zur Regelung des Zu- und Abflusses von Dampf ꝛc. zu einer Kraftmaschine, wird meist von der Maschine selbstthätig, seltener von Menschenhand bewegt: Schieber-, Ventil-, Hahnsteuerungen bei Dampfmaschinen, Kolbensteuerungen bei Wassersäulenmaschinen. Am ausgebildetsten sind die Expansions- u. Präzisionssteuerungen für Dampfmaschinen.

Steven (niederdtsch.), die das Schiff vorn (Vordersteven) und hinten (Hinter-, Achtersteven) begrenzenden, mehr oder weniger senkrecht aufsteigenden Hölzer.

Stevens, Alfred, Maler, geb. 11. Mai 1828 in Brüssel, lebt in Paris. Anmutige, etwas kokette und empfindsame Genrebilder, meist aus dem Pariser Salonleben. Vgl. Stannus (1891). — Sein Bruder Joseph, geb. 1822 in Brüssel, † das. 3. Aug. 1892, ausgezeichneter Tiermaler (namentlich Hunde).

Stevenson (spr. stihw'nßön), 1) Robert, Ingenieur, geb. 8. Juni 1772 in Glasgow, † 12. Juli 1850 in Edinburg, Erbauer zahlr. Leuchttürme (Bell Rock). Biogr. (1878) von seinem Sohn David S. (1815—1886). — 2) Robert Louis, engl. Schriftsteller,

Sohn des letztgenannten, geb. 13. Nov. 1850 in Edinburg, lebt auf Samoa; schrieb phantastische Reiseschilderungen (»New Arabian nights«, 1882, 2 Bde.; »The treasury island«, 1883), Gedichte u. a.

Steward (engl., spr. stjuh-ärd), Hausmeister; Proviantmeister; Kajüttendiener.

Stewart (spr. stjuh-ärt), 1) Dugald, schott. Philosoph, geb. 22. Nov. 1753 in Edinburg, 1775—1810 Prof. das., † 11. Juni 1828; schrieb: »Elements of the philosophy of the human mind« (1792—1827, 3 Bde.); »Outlines of moral philosophy« (1793); »Philosophical essays« (1810); »Philosophy of the active and moral powers« (1828). Werke hrsg. von Hamilton (1854—58, 10 Bde.). — 2) Balfour, Physiker, geb. 1. Nov. 1828 in Edinburg, 1859 Dir. des Observatoriums in Kew, 1870 Prof. in Manchester; † 21. Dez. 1887. Verdient um Spektralanalyse, Wärmelehre rc. Schrieb: »Elementary treatise on heat« (5. Aufl. 1888); »Lessons in elementary physics« (n. A. 1888, deutsch 1872); »Physics« (7. Aufl. 1878); »The conservation of energy« (4. Aufl. 1878, deutsch 1875); »The unseen Universe« (6. Aufl. 1876).

Steyr, Stadt in Oberösterreich, an der Enns und der Bahn St. Valentin-Tarvis, mit Vorstädten (1880) 21,499 Ew.; bedeutende Eisen- und Stahlindustrie, Gewehrfabrikation. Einst Hauptstadt der Steiermark.

Sthenelos, Sohn des Kapaneus, Teilnehmer am Epigonenzug und Trojanischen Kriege als Wagenlenker des Diomedes.

Sthenie (grch.), strotzende Kraftfülle; sthenisieren, kräftigen.

Stibio-kali tartaricum, Brechweinstein.

Stibium, Antimon; S. chloratum, muriaticum, Antimonchlorid; S. sulfuratum auranticum, Goldschwefel; S. sulfuratum nigrum, schwarzes Schwefelantimon; S. sulfuratum rubrum, Mineralkermes.

Stiblith, Mineral, derb, feinkörnig, dicht, gelb, wasserhaltiges Antimonoxyd; stets mit Antimonglanz bei Kremnitz, Felsöbanya, Goldkronach, Mexiko.

Stich, Klara, s. Crelinger.

Stichbogen, Flachbogen, nach einem Kreissegment gebildeter Bogen.

Stichkappe, kleines Tonnengewölbe, welches in ein größeres Gewölbe einschneidet, dient besonders bei Einwölbung im Keller über den Fenstern und bei reicher gestalteten Gewölben.

Stichkoupon, s. Koupons.

Stichling (Gasterosteus aculeatus *L.*), Stachelflosser, 8 cm lang, Europa, auch im Meer, baut ein Nest zur Brutpflege, wird als Dünger rc. benutzt, liefert Thran.

Stichomantie (grch.), Wahrsagerei aus Zeilen oder Versen aus Gedichten, die man auf Stäbchen geschrieben in einer Urne mengte und daraus hervorzog. In der christlichen Welt bediente man sich dazu der Bibel, die man nach Zufall aufschlug rc.

Stichometrie (grch.), das Zählen der Zeilen in den Handschriften zur Bestimmung des Umfanges einer Schrift aufs Ungefähre.

Stichröhre, das Kühlrohr bei Destillationsapparaten.

Stichtag, Erfüllungstag, bei Lieferungsgeschäften (s. Börse).

Stichwahl, s. Wahlrecht.

Stichwort (Schlagwort), im Drama das letzte Wort eines Darstellers, nach welchem ein andrer seine Rede zu beginnen hat; in lexikalischen Werken der Titel (Anfangswort) der einzelnen Artikel.

Stickerei, mit der Nadel hergestellte Verzierungen auf dichten oder durchbrochenen (Kanevas) Geweben. Bei den Chinesen von alters her gepflegt, auch den Indern, Ägyptern und Assyrern bekannt, kam die Kunst zu Griechen und Römern (phrygische Arbeit), blühte im Mittelalter in den Klöstern und bei den Arabern, erreichte in Burgund im 14. Jahrh. die höchste Ausbildung. Weißstickerei (Broderie) wird jetzt bes. mit Stickmaschinen in Frankreich, England, der Schweiz, im Erzgebirge und Oberfranken ausgeführt (vgl. Jäk, »Stickmaschine«, 3. Aufl. 1886); Musterbücher von Sibmacher (s. d.); Lessing, »Altdeutsche Leinenstickerei« (1883, 3 Bde.); Lipperheide (altital., 2 Bde.); Teschendorff, »Kreuzstichmuster für Leinenstickerei« (1878 u. 1884); Wendler (1881), Fröhlich (1888), H. Schulze (1887).

Stickertressen, s. Borten.

Stickfluß, s. Lungenödem.

Stickgas, jedes Gas oder Gasgemenge, in welchem die Atmung nicht unterhalten werden kann, besonders der Stickstoff.

Stickhusten, s. Keuchhusten.

Stickmaschine, s. Stickerei.

Sticknähmaschine, Nähmaschine zum Sticken kleiner Muster.

Stickoxyd, s. v. w. Stickstoffoxyd.

Stickoxydul, s. v. w. Stickstoffoxydul.

Stickseide, s. v. w. Plattseide.

Stickstoff (Nitrogenium, Azot), farbloses Gas, Bestandteil der Atmosphäre (79 Volumproz.), findet sich gelöst im Wasser, mit Sauerstoff verbunden als salpetrige und Salpetersäure, mit Wasserstoff als Ammoniak, mit Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff in vielen Pflanzen- und Tiersubstanzen, wird aus der atmosphärischen Luft rein gewonnen, indem man den Sauerstoff derselben durch Eisenhydroxydul, glühendes Kupfer, Phosphor oder Pyrogallussäure absorbieren läßt. Salpetrigsaures Ammoniak gibt beim Erhitzen S. und Wasser; Salmiak und rotes chromsaures Kali zerfallen in der Hitze in S., Chlorkalium und Chromoxyd. S. ist geruch- und geschmacklos, spez. Gew. 0,971, Atomgew. 14,01, wird durch sehr starken Druck und Kälte zu einer Flüssigkeit verdichtet; 100 Volumen Wasser lösen bei 0°: 2,035 Vol., bei 15°: 1,48 Vol. Brennende Körper erlöschen und Tiere ersticken im S. Der S. ist sehr indifferent, einige seiner Verbindungen sind sehr beständig, andre, namentlich die Proteinkörper, zersetzen sich sehr leicht, und viele explodieren sehr heftig. Mit Kohlenstoff bildet S. das giftige Cyan. Stickstoffoxydul (S.monoxyd), 2 Atome S., 1 At. Sauerstoff, farbloses Gas, entsteht beim Erhitzen von salpetersaurem Ammoniak (1 kg gibt 182 Lit. Gas), riecht und schmeckt schwach süßlich, spez. Gew. 1,527, ziemlich leicht löslich in Wasser, ist nicht entzündlich, unterhält die Verbrennung, wirkt eingeatmet zuerst berauschend (Lustgas, Lachgas), dann anästhesierend und wird daher bei kurzen Operationen benutzt. (Vgl. Goldstein, 1878; Schrauth, 1886). S.oxyd (S.dioxyd), 1 At. S., 1 At. Sauerstoff, farbloses Gas, entsteht bei Einwirkung oxydierbarer Körper (z. B. Kupfer, schweflige Säure) auf Salpetersäure, beim Erwärmen von Eisenchlorür mit salpetersaurem Kali und Salzsäure, spez. Gew. 1,039, bildet an der Luft rote Dämpfe von S.peroxyd, wird von Eisenvitriollösung absorbiert, löslich in 20 Vol. Wasser, ist nicht entzündlich, unterhält die Verbrennung stark glühender Kohle, verbrennt mit Schwefelkohlenstoffdampf mit chemisch sehr intensiv wirkender Flamme (Sellsche Lampe), spielt bei der Schwefelsäurefabrikation eine Rolle. S.peroxyd, 1 At. S., 2 At. Sauerstoff, entsteht bei Einwirkung von Luft auf S.oxyd, von Salpetersäure auf Zucker, beim Erhitzen von Bleinitrat rc.; farblose Flüssigkeit, siedet bei 22° und bildet braunroten, erstickenden Dampf, gibt mit Wasser salpetrige und Salpetersäure (Untersalpetersäure). S.pentoxyd, 2 At. S., 5 At. Sauerstoff, ist Salpetersäureanhydrid. Vgl. König (1878), Frank (1888).

Stickstoffwasserstoffsäure (Azoimid), Verbindung von 3 Atomen Stickstoff mit 1 At. Wasserstoff, wird aus Stickstoffnatrium durch Schwefelsäure abgeschieden. Farbloses Gas, raucht an der Luft, riecht furchtbar stechend, leicht löslich in Wasser, explodiert sehr leicht, ist sehr giftig, bildet mit Basen höchst explosive Stickstoffmetalle.

Sticta *Schreb.* (Grubenflechte), Laubflechten-

gattung. S. pulmonacea *Ach.* (Lungenflechte, Lungenmoos), Europa, wurde früher arzneilich benutzt.

Stieber, Wilhelm, preuß. Polizeibeamter, geb. 3. Mai 1818 in Merseburg, nach 1848 bei der politischen Polizei verwendet, 1866 u. 1870/71 Chef der Feldpolizei; † 29. Jan. 1882. »Denkwürdigkeiten« (1883).

Stiefel, der hohle Cylinder, in welchem sich der Pumpenkolben bewegt.

Stiefeltern, s. Schwägerschaft.

Stiefgeschwister, zusammengebrachte Kinder aus verschiedenen Verbindungen, deren Vater und Mutter nach der Geburt jener einander geheiratet haben.

Stiefmütterchen, s. Viola.

Stiefverwandtschaft, s. Schwägerschaft.

Stiege, Zählmaß, 20 Stück.

Stieglitz (Distelfink, Goldfink, Fringilla [Carduelis] elegans *L.*), Finkenart, 13 cm lang, Europa, Nordwestafrika, Kanarische Inseln, Madeira, verwildert auf Cuba, bei uns Stand- und Strichvogel, Stubenvogel.

Stieglitz, 1) Ludwig, Baron von, einflußreicher Handelsherr in Rußland, geb. 1778 in Arolsen, † 18. März 1843 in St. Petersburg; sein Sohn und Nachfolger Alexander † 24. Okt. 1884. — 2) Heinrich, Dichter, geb. 22. Febr. 1803 in Arolsen, Kustos an der Bibliothek in Berlin, seit 1828 mit Charlotte Willhöft (geb. 1806 in Hamburg) vermählt, die sich in der Absicht, durch einen tiefen Schmerz seinen krankhaften Gemütszustand zu heilen, 29. Dez 1834 selbst den Tod gab, lebte zuletzt in Italien; † 24. Aug. 1849 in Venedig. Schrieb: »Bilder des Orients« (1831—33, 4 Bde.); »Stimmen der Zeit in Liedern« (2. Aufl. 1834); »Bergesgrüße« (1839) und eine »Selbstbiographie« (1865). Vgl. Mundt, »Charlotte S.« (1835); Curtze, »S.' Briefwechsel mit seiner Braut« (1859) und »Erinnerungen an Charlotte« (1863).

Stiehl, Ferdinand, preuß Schulmann, geb. 12. April 1812 in Freusburg (Rheinland), † 16. Sept. 1878 in Freiburg i. Br. Einflußreich als vortragender Rat für Volksschul- und Seminarsachen im preuß. Kultusministerium von 1844—73. Verfasser der vielumstrittenen »Regulative vom 1., 2., 3. Okt. 1854«. Auch Abgeordneter in der Reaktionszeit nach 1849.

Stiehle, Gustav von, preuß. General, geb. 14. Aug. 1823 in Erfurt, 1864 Flügeladjutant des Königs, 1870 Generalstabschef der 2. Armee unter Prinz Friedrich Karl, Nov. 1871 Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements, 1873 Inspekteur der Jäger u. Schützen, 1875 Kommandeur der 7. Division, 1881 des 5. Armeekorps in Posen, 1886—88 Generalinspekteur des Ingenieurkorps.

Stielbrand, s. Brandpilze.

Stieldorf, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Siegkreis, (1890) 2887 Ew.

Stieler, 1) Adolf, Kartograph, geb. 26. Febr. 1775 in Gotha, Geheimer Regierungsrat das., † 13. März 1836. Hauptwerke: der bekannte »Handatlas« (1817 bis 1823; neueste Bearbeitung 1888—90, 95 Bl.) und »Schulatlas« (32 Bl., 64. Aufl. 1885). — 2) Joseph, Maler, geb. 1. Nov. 1781 in Mainz, lebte meist in München, † 9. April 1858. Elegant gemalte Porträte (Goethe, König Ludwig, die Schönheitengalerie im Festsaalbau zu München); auch Genrebilder. — 3) Karl, Dichter, Sohn des vor., geb. 15. Dez. 1842 in München, † das. als Archivbeamter 12. April 1885. Schrieb Gedichte voll frischen Humors in oberbayr. Mundart: »Bergbleameln« (1865), »Weil's mi freut« (1876), »Habt's a Schneid?« (1877), »Um Sunnawend« (1878), sowie hochdeutsch: »Hochlandslieder« (1879, n. Folge 1881), »Wanderzeit« (1882); ferner »Kulturbilder aus Bayern« (1885); »Ein Winteridyll« (1885); »Aus Fremde und Heimat«, Aufsätze (1886); »Natur- und Lebensbilder aus den Alpen« (1886) u. a. Vgl. Heigel (1891). — Sein Bruder Eugen, geb. 19. Sept. 1845 in München, Maler, seit 1880 Vorstand der Münchener Kunstgenossenschaft.

Stielpfeffer, s. Piper.

Stiepel, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Hattingen, unweit der Ruhr, (1890) 4295 Ew. Steinkohlengruben.

Stier, das männliche Rind.

Stier, das zweite Zeichen des Tierkreises; Sternbild in der Ekliptik zwischen Äquator und 28° nördl. Deklination, nördlich von Perseus und Fuhrmann, mit den Sterngruppen der Hyaden und Plejaden und einem roten Stern 1. Größe, Aldebaran.

Stier, 1) Ewald Rudolf, protest. Theolog, geb. 17. März 1800 in Fraustadt (Posen), 1850 Superintendent in Schkeuditz, 1859 in Eisleben, † das. 16. Dez. 1862. Hauptwerk: »Die Reden des Herrn Jesu« (3. Aufl. 1865—74, 7 Bde.); gab mit Theile die »Polyglotten-Bibel« (4. Aufl. 1875) heraus. Biogr. von seinen Söhnen (1868). — 2) Hubert, Architekt, geb. 27. März 1838 in Berlin, Sohn des Architekten Wilhelm S. († 1856), seit 1879 Prof. an der techn. Hochschule in Hannover. Bauten: Gebäude der Flora in Charlottenburg, Bahnhöfe in Hannover u. a., Wiederherstellung der Liebfrauenkirche in Arnstadt; schrieb: »Aus meinem Skizzenbuch. Reisestudien aus Frankreich« (1885—89).

Stiergefechte, Kämpfe von Menschen mit Stieren zur Belustigung des Publikums, schon im alten Griechenland und Rom, noch jetzt in Spanien und im span. Amerika trotz wiederholter Aufhebung üblich, werden in besondern Amphitheatern von Privatunternehmern oder auf öffentliche Kosten abgehalten. Von den Fechtern (Toreros) sind die Picadores zu Pferde, mit Lanzen bewaffnet, sie reizen und ermüden den Stier; die Banderilleros stoßen mit Widerhaken versehene Stäbe in die Schultern des Stieres, die Chulos oder Capeadores machen ihn mit Bändern und Schärpen scheu, die Espadas (Matadores) durchstoßen ihn mit dem Schwerte. Der Cachetero gibt ihm den Gnadenstoß. Vgl. Joest (1889).

Stieringen-Wendel, Gemeinde in Deutsch-Lothringen, Kreis Forbach, an der Bahn Metz-Saarbrücken, (1890) 3920 Ew.; Eisenindustrie.

Stiersucht, s. Brüllerkrankheit und Perlsucht.

Stieve, Felix, Historiker, geb. 9. März 1845 in Münster, 1886 Prof. am Polytechnikum in München; schrieb: »Der Kampf um Donauwörth« (1875); »Die Politik Bayerns 1591—1607« (1878—82, 2 Bde.); »Der oberösterreich Bauernaufstand d. J. 1626« (1891, 2 Bde.); gab heraus: »Wittelsbacher Briefe« (1885—1892, Bd. 1—5) u. a.

Stift (das, Mehrzahl Stifter), mit Vermächtnissen und geistlichen Rechten ausgestattete, ursprünglich zu kirchlichen Zwecken bestimmte Anstalt mit den dazu gehörigen Personen, Gebäuden und Liegenschaften; daher s. v. w. Kloster, insbesondere aber Kathedral- oder Kollegiatkirche mit der dazu gehörigen geistlichen Körperschaft, dem sogen. Kapitel (s. d.). Die reichsunmittelbaren S.er (Hoch-, Erzstifter) sowie einige Propsteien und gefürstete Abteien hatten bis zum Reichsdeputationshauptschluß vom 25. Febr. 1803 Landeshoheit und standen im Range den Fürstentümern gleich. Ihre Mitglieder (Domherren, Stiftsherren), mußten ihre S.sfähigkeit durch 16 Ahnen beweisen. Diese, die weltlichen Chorherren (canonici saeculares), waren als die eigentlichen Kapitulare im Genuß der Rechte ihrer Kanonikate, während den regulierten Chorherren (canonici regulares) die geistlichen Funktionen oblagen. Die freien weltadligen Damenstifter, deren Mitglieder (S.sdamen) unverehelicht sein müssen, sind Versorgungsanstalten für unvermögende adlige Fräulein und Beamtentöchter.

Stifter, Adalbert, Schriftsteller, geb. 23. Okt. 1806 in Oberplan (Böhmen), 1849—65 Schulrat in

Linz, † das. 28. Jan. 1868. Novellistische Dichtungen, bes. durch originelle Naturanschauung und meisterhafte Naturmalerei ausgezeichnet: »Studien« (1844—1851, 6 Bde.; 11. Aufl. 1890, 2 Bde), sein Hauptwerk; »Bunte Steine« (9. Aufl. 1893); »Der Nachsommer« (3 Aufl. 1877); »Witiko« (1865—67); »Vermischte Schriften« (1870, 2 Bde.) u. a. »Ausgewählte Werke« 1887, 4 Bde. Biogr. von Kuh (1868).

Stiftshütte (Bundeshütte), nach Luthers Bibelübersetzung das bewegliche Heiligtum, das die Hebräer auf ihrem Zuge durch die Wüste mit sich geführt haben.

Stiftung, Vermögensmasse, welche für einen frommen, wohlthätigen oder gemeinnützigen Zweck bestimmt ist.

Stiglmayer, Johann Baptist, Erzgießer, geb. 18. Okt. 1791 in Fürstenfeldbruck, seit 1824 Direktor der Kunstgießerei in München, † 2. März 1844. Hauptwerke: die 12 Kolossalstatuen bayr. Fürsten für den Festsaalbau und die Bavaria.

Stigma (grch.), Stich, Punkt, Wundmal; in der Botanik Narbe, in der Zoologie Luftloch, Mündung der Tracheen. Stigmatisieren, mit Stichen, Wundmalen bezeichnen (s. Stigmatisation); auch brandmarken, verleumden.

Stigmarien, s. Sigillaria.

Stigmatisation (lat.), das angebliche Erscheinen der Wundmale Christi bei Personen, die sich in eine schwärmerische Betrachtung seiner Leiden versenkt hatten (z. B. Franz von Assisi, neuerlich Kath. Emmerich und Louise Lateau); kommt besonders in Zeiten religiöser Aufregung vor und ist, wofern nicht grober Betrug vorliegt, ein Ausfluß hochgradiger Hysterie der betreffenden Personen. Vgl. über L. Lateau: Warlomont (1875) u. Bourneville (1875); Charbonnier, »Maladies des mystiques« (1875); Schwann (1875).

Stigmatypie (grch.), typographischer Ornamenten- und Figurensatz aus Punkten verschiedener Größe.

Stikeen (spr. -tihn), Fluß in Brit.-Columbia, mündet in den Großen Ozean.

Stil (v. lat. stilus, »Schreibgriffel«), Schreibart, das eigentümliche Gepräge, welches der Ausdruck der Gedanken durch die Einkleidung in Worte erhält (z. B. poetischer, oratorischer S. 2c.); dann die den verschiedenen Gattungen oder Meistern (oder Schulen) einer Kunst eigentümliche Darstellungsweise, so namentlich in den bildenden Künsten, in der Baukunst, Musik. — Im Kalender s. v. w. Zeitrechnung, d. h. Bezeichnung eines Tages nach dem julianischen Kalender (alter S.) oder nach dem gregorianischen (neuer S.). — Stilistik, die Lehre von der Gedankeneinkleidung und Vortragsweise; stilisieren, stilmäßig formen.

Stilbit (Heulandit, Blätterzeolith), Mineral, wasserhaltiges Kalkthonerdesilikat, farblos oder gefärbt, auf Erzlagern, Gängen, in Basalt 2c. (s. Tafel »Mineralien und Gesteine«, Fig. 7).

Stilett (ital.), Spitzdolch, kleiner Dolch.

Stilfser Joch (Monte Stelvio), Gebirgssattel der Rätischen Alpen auf der Grenze von Tirol und der ital. Provinz Sondrio; darüber Kunststraße von Stilfs im Vintschgau nach Bormio im Addathal (2756 m hoch, 1820—25 von Österreich erbaut).

Stilicho, röm. Feldherr, Vandale, 395 Vormund des Kaisers Honorius und Regent des weström. Reiches, zwang 403 die in Oberitalien unter Alarich eingefallenen Westgoten zum Rückzug, vernichtete 406 das ebenfalls in Italien eingebrochene Heer des Radagais; 408 von einem Römer ermordet. Vgl. Keller (1884).

Stilke, Hermann, Historienmaler, geb. 29. Jan. 1804 in Berlin, Schüler von Cornelius, 1833—50 in Düsseldorf, dann in Berlin; † 22. Sept. 1860. Werke: Rinalds Abschied, Pilger in der Wüste, Kaiser Max auf der Martinswand, Raub der Söhne Eduards, Tristan und Isolde, Fresken in Stolzenfels u. a. — Seine Gattin Hermine, geb. 3. Mai 1808 bei Aachen, † 23. Mai 1869 in Berlin, gab mehrere mit Blumenarabesken 2c. geschmückte Prachtwerke heraus.

Stille Gesellschaft, s. Handelsgesellschaft.

Stillen der Kinder, naturgemäße Ernährung des Säuglings durch die Milch der eignen Mutter oder einer Amme. Das Anlegen beginnt 6—10 Stunden nach der Geburt, erfolgt vierstündlich, später seltener. Nach dem Saugen ist Reinigung des Mundes nötig. Entwöhnung allmählich (innerhalb 14 Tagen) gegen Ende des ersten Lebensjahres, bei guter Gesundheit des Kindes und in günstiger Jahreszeit. Über Ersatz der Muttermilch s. Auffütterung der Kinder.

Stilles Meer (Großer Ozean, Südsee), das größte der fünf Hauptmeere der Erde, zwischen den Ostküsten Asiens und des austral. Kontinents und den Westküsten Amerikas, nimmt, auf 161⅛ Mill. qkm berechnet, fast die Hälfte der ganzen Wasserfläche und weit über ⅓ der Erdoberfläche ein; zerfällt in einen nördlichen Teil, bis etwa zum Wendekreis des Krebses (veränderliche Winde, vorherrschend der West), einen mittlern oder tropischen Teil, zwischen den Wendekreisen (das eigentliche Stille Meer mit Nordost-Passatwinden nördlich vom Äquator und mit Südost-Passatwinden südlich davon; darin die zahllosen Inselgruppen Polynesiens), und einen südlichen Teil, bis zum Südlichen Eismeer (die eigentliche Südsee, wieder veränderliche Winde, meist West; spärliche Inseln). Im nördlichen Stillen Meer die Tuscarora-Tiefe von über 6000 m Tiefe (im W. 8513 m), das südliche Stille Meer ist arm an großen Tiefen. Mittlere Tiefe zwischen Kalifornien-Japan 4050 m, zwischen Peru-Neuseeland 2750 m, im ganzen Ozean 3370 (3912) m. Salzgehalt im nördlichen Teil 3,5 Proz., im südlichen 3,6 Proz. Die Zuflüsse am bedeutendsten auf der asiat. Seite: Sikiang, Jantsekiang, Huangho, Amur; auf der amerikanischen: Fraser, Columbia, Sacramento, Colorado. Hauptströmungen: Äquatorialstrom zu beiden Seiten des Äquators nach W., in der Nähe des Äquators ein Gegenstrom nach O., schwächer und weniger beständig als im Atlant. Ozean; die weitaus größte Fläche des Stillen Meeres ist frei von regelmäßigen Strömungen; an der japan. Küste der Kuro Siwo (s. d.), eine kalte Strömung im Ochotskischen Meere und bis Korea, eine Strömung bei Neusüdwales nach S., ein östlicher Strom südlich von Australien. Südlich vom 30.° südl. Br. treibt kaltes Wasser nach Amerika und bildet südliche und nördliche Strömungen (Peru-, Humboldtströmung). — Entdeckt von Balboa (25. Sept. 1513), befahren von Magelhaens (1520), später besonders von den Holländern Houtman und Tasman (1642—44) und Roggeveen (1721—24), den Engländern Dampier (1680—91), Anson (1740—44), Byron (1764—66) und Wallis (1767), den Franzosen Carteret (1765—68), Bougainville (1766—69), Surville (1769), Lapérouse (1785), namentlich aber von Cook (1769—79) durchforscht. Seit neuerer Zeit, bes. infolge der Goldentdeckung in Kalifornien (1848) und Australien (1852), Hauptschauplatz des Weltverkehrs. Wichtig der Walfischfang im Stillen Meere (Potwal und Bartenwal), vorzugsweise von den Amerikanern betrieben (Ertrag ca. 5 Mill. Dollar), von den Deutschen seit 1837.

Stillfried-Rattonitz, Rudolf Maria Bernhard, Graf von, geb. 14. Aug. 1804 in Hirschberg, 1840 preuß. Zeremonienmeister, 1856 Direktor des Hausarchivs; † 9. Aug. 1882. Schrieb: »Altertümer und Kunstdenkmale des Hauses Hohenzollern« (1831—67); »Monumenta Zollerana« (1843—62, 7 Bde.); »Hohenzollern« (1871) u. a.

Stillgerichte, s. Femgerichte.

Stilling, Schriftsteller, s. Jung 2).

Stillingia sebifera *Willd.* (Talgbaum), Euphorbiacee in China und Japan; daselbst, in Ost- und Westindien, Südcarolina, Algerien kultiviert; liefert chines. Talg (s. Talg, vegetabilischer).

Stillkoller, s. v. w. Dummkoller.

Stillleben, Gemälde, welche leblose Gegenstände, als Blumen und Früchte, tote Tiere, Geräte, Frühstückstische 2c., darstellen, bes. von den Niederländern des 17. Jahrh. ausgebildet und gegenwärtig namentlich von Malerinnen zu höchster Virtuosität entwickelt

Stillwater, Stadt im Staate Minnesota (Nordamerika), am St. Croix, (1890) 11,260 Ew.

Stilpnomelān, Mineral, kristallisiert, schwarzgrün, ist wasserhaltiges Eisenoxydulthonerdesilikat; Zuckmantel (Sudeten).

Stilpnosiderīt (Eisenpecherz, Pecheisenstein), Mineral, nierenförmig, stalaktitisch, schwarz, schwarzbraun, Eisenhydroxyd; Siegen, Sayn, Amberg, Böhmen, Mähren; dient als Eisenerz.

Stilton, Dorf in Huntingdonshire (England); berühmter Käse.

Stimmbänder, s. Kehlkopf und Stimme.

Stimmbruch, s. Stimme.

Stimme (Vox), die Töne (Klänge), welche beim Ausatmen durch Spannung und Schwingungen der Stimmbänder des Kehlkopfes willkürlich erzeugt werden. Die Stärke der S. ist von der Verschiedenartigkeit des Luftdruckes, die Höhe von der Spannung der Stimmbänder abhängig. Schwäche und Änderung der S. (Heiserkeit) entstehen durch Schwellung der Stimmbänder bei Katarrh, Polypen, Tuberkulose 2c. Beim Manne sind die Stimmbänder länger als beim Weibe und Kinde, daher die S. tiefer. Der Übergang der hohen Kinderstimme in die tiefe Mannesstimme (Stimmwechsel, Stimmbruch, Mutation) erfolgt während der Pubertät. Der Umfang der menschlichen S. beträgt beim Einzelnen gegen 2 Oktaven, der Gesamtumfang aller S.n (Baß, Tenor, Alt, Sopran) $3^1/_2$ Oktaven. Vgl. Merkel, »Anatomie u. Physiologie der menschl. S.« (1857); Grützner (1879); Mandl, »Gesundheitslehre der S.« (1876); Fieber (1879), Handmann (1887), Weiß (1890), Trüg-Lunn (1892).

Stimmfehler, organische oder funktionelle Affektionen des Kehlkopfes oder des oberhalb desselben gelegenen Teiles des Respirationsorgans: Heiserkeit, Aphonie 2c.

Stimmgabel, s. Stimmung.

Stimmritze, s. Kehlkopf.

Stimmritzenkrampf (Asthma der Kinder, Laryngospasmus infantilis), krampfartiger Verschluß der Stimmritze, fast nur bei schwächlichen Kindern von $^1/_2$—2 Jahren. Die Atmung ist dabei sekunden- bis minutenlang unterbrochen, ein pfeifendes, langgezogenes Geräusch hörbar; nur selten endet der Anfall mit Erstickung. Große Neigung zu Rückfällen. Behandlung: Bespritzen des Gesichts mit Wasser, Zufächeln von Luft, Klystier von Kamillen- oder Baldrianthee, Senfteig in der Magengrube. Regelmäßige Ernährung und Stuhlgang.

Stimmung, das Höhen- und Tiefenverhältnis der Töne eines Instruments nach einem festgesetzten Normalton (gewöhnlich das a', das die Stimmgabel angibt, = 870 Schwingungen in 1 Sekunde). Über die sogen. mathematisch-reine S. vgl. Eitz (1891).

Stimmungsbild, s Landschaftsmalerei.

Stimmwechsel, s. Stimme.

Stimulieren (lat.), anreizen; Stimulantia, Reizmittel.

Stincus marinus, s. Stint.

Stinde, Julius, Schriftsteller, geb. 28. Aug. 1841 in Kirch-Nüchel (Holstein), lebt in Berlin; schrieb: »Naturwissenschaftliche Plaudereien« (1873) 2c., plattdeutsche und andre Komödien, Märchen; »Waldnovellen« (1881); »Die Wandertruppe« (1881); »Piechens Brautfahrt« (1891); »Der Liedermacher«, Roman (1893) u. a; am bekanntesten durch die ergötzlichen Briefe: »Buchholzens in Italien« (1883), »Die Familie Buchholz« (1884—86, 3 Tle.), »Frau Buchholz im Orient« (1888).

Stinkasant, s. Asa foetida.

Stinkbaum, s. Sterculia.

Stinkholz, bei frischem Anschnitt widerlich riechende Hölzer von Oreodaphne-, Gustavia- und Olax-Arten, werden zum Teil technisch benutzt.

Stinkkalk, bituminöser Kalkstein.

Stinkmalve, s Sterculia.

Stinkmarin, s. Stint.

Stinknase (Ozaena), durch Zurückhaltung und Fäulnis des Schleimhautsekrets oder durch Verschwärungen bedingte Entzündung in der Nase, bes. bei Skrofulose und Syphilis, mit jauchigem, übelriechendem Ausfluß. Oft sehr hartnäckig. Behandlung gegen das Grundleiden gerichtet, außerdem Nasendouche mit einer Lösung von übermangansaurem Kali, Alaun, Tannin, Karbolsäure 2c.

Stinkquarz, bitumenreiche Quarzmasse.

Stinkratz, s. Iltis.

Stinkspat, s Kalkspat.

Stinktier (Skunk, Mephitis Chinga *Tiedm.*), marderartiges Raubtier in Nordamerika, 40 cm lang, mit zwei Drüsen am After, aus welchen es, gereizt, eine fürchterlich stinkende Flüssigkeit spritzt, die arzneilich benutzt wird; das Fleisch genießbar; liefert Pelzwerk (Skunks, jährlich 100,000 Stück).

Stint (Alander, Osmerus eperlanus *L.*), lachsartiger Fisch, bis 30 cm lang, in Süßwasser u. an Küsten Nord- und Mitteleuropas, riecht unangenehm, genießbar, wird als Futter in Teichen und als Dünger benutzt.

Stintzing, Roderich von, Jurist, geb. 8 Febr. 1825 in Altona, seit 1870 Professor in Bonn, † 13. Sept. 1883. Schrieb: »F. K. v. Savigny« (1862); »Geschichte der populären Litteratur des römisch-kanonischen Rechts in Deutschland« (1867); »Geschichte der deutschen Rechtswissenschaft« (1880—85) u. a.

Stipa *L.* (Pfriemengras), Gräsergattung; S. tenacissima *L.* (Macrochloa tenacissima *Kth.*, Spart, Esparto), in Spanien, Nordafrika. Das cylindrische (nicht flache) Blatt dient zu Flechtarbeiten, Schuhen, Körben, Matten 2c., die grobe Faser zu Seilerwaren, die gebleichte Faser zur Papierfabrikation. S. pennata *L.* (Feder-, Reihergras, Marienflachs), mit federigen Grannen, dient zu Winterbouketts.

Stipendium (lat.), Sold, Löhnung; Geldunterstützung für Studierende (Stipendiaten) auf bestimmte Zeit aus milden Stiftungen, Stadt- oder Staatskassen, Privatfonds 2c.

Stipernägel, im Querschnitt quadratische eiserne Nägel mit Flachköpfen.

Stipes (lat.), Stiel.

Stipŭla (lat.), Nebenblatt.

Stipulation (lat.), vertragsmäßige Festsetzung zwischen mehreren Personen; stipulieren, ausbedingen, festsetzen.

Stirbey (Kalarasch), Kreisstadt in Rumänien (Walachei), an einem Donauarm, Silistria gegenüber, 7734 Ew.

Stirling, Grafschaft im südl. Schottland, 1208 qkm und (1891) 125,608 Ew. Die Hauptstadt S., am Forth, (1891) 16,781 Ew. Dabei das Felsenschloß S. Castle, einst Lieblingsaufenthalt der Stuarts, Zeuge schrecklicher Bluttbaten.

Stirling-Maxwell, Sir William, engl. Kulturhistoriker, geb. 1818 in Kenmure bei Glasgow, seit 1875 Kanzler der Universität Glasgow, † 15. Jan. 1878 in Venedig. Schrieb: »Annals of the artists of Spain« (1848, 3 Bde.); »The cloister-life of Charles V.« (1852, deutsch 1858); »Velasquez and his works« (1855, deutsch 1856); »Don John of Austria« (1883) u. a.

Stirlingmetall, s. v. w. Sterlingsmetall, auch eine eisenhaltige Kupferzinklegierung.

Stirnauge, s. Scheitelauge.

Stirnbein, s. Schädel.

Stirner, Max (eigentlich Kaspar Schmidt), philosoph. Schriftsteller, geb. 1806 in Bayreuth, † 26. Juni

1856 in Berlin; bes. bekannt als Verfasser der hyperradikalen Schrift: »Der Einzige und sein Eigentum« (1845, 2. Aufl. 1882).

Stirngrübler, Schafbremse, s. Bremen.

Stirnhöhlen, Höhlen am Stirnbein, welche mit Schleimhaut ausgekleidet sind und mit der Nasenhöhle zusammenhängen.

Stirnmauer, die nach außen gerichtete Mauer von Kasematten; die Mauer, welche von dem anschließenden Teil eines Gewölbes keinen Seitendruck erleidet.

Stirnrad, Zahnrad mit radial angeordneten Zähnen auf einer cylindrischen Fläche.

Stirnschlag, s. Schlachten.

Stirnzapfen, Zapfen am Ende einer Welle, bei welchem der Druck rechtwinkelig gegen die Achse wirkt.

Stirnziegel, s. v. w. Akroterien.

Stirps (lat.), Stamm.

Stöa (grch.), Säulenhalle, Galerie, besonders die S. poikile in Athen (s. Poikile), wo der Philosoph Zenon lehrte; daher dessen Lehre Stoizismus und seine Anhänger Stoiker.

Stobäos, Johannes, griech. Schriftsteller im 5. Jahrh. n. Chr., Verfasser einer wertvollen Anthologie aus 500 griech. Dichtern und Prosaikern, welche im Mittelalter in zwei Teile zerlegt worden ist: das »Anthologion«, hrsg. von Meineke (1855—57, 4 Bde.), und die »Eclogae«, hrsg. von Meineke (1860—64, 2 Bde.), Wachsmuth (1884, 2 Bde.)

Stobbe, Otto, Germanist, geb. 28. Juni 1831 in Königsberg, 1856 Professor das., 1859 in Breslau, 1872 in Leipzig; † 19. Mai 1887. Schrieb: »Geschichte der deutschen Rechtsquellen« (1860—64); »Die Juden in Deutschland während des Mittelalters« (1866); »Hermann Conring« (1870); »Handbuch des deutschen Privatrechts« (2. Aufl. 1882–85, 5 Bde.).

Stöber, Daniel Ehrenfried, elsäss. Dichter, geb. 9. März 1779 in Straßburg, Advokat das., † 28. Dez. 1835; verdient um Aufrechthaltung deutscher Sprache und Sitte im Elsaß. Schrieb: »Gedichte« (3. Aufl. 1821); »Daniel« (Lustspiel, 1823); »Vie de F. Oberlin« (1831) u. a. Gesammelte Schriften 1835–36, 4 Bde. — Seine Söhne: 1) August, geb. 8. Juli 1808, seit 1874 Bibliothekar in Mülhausen, † das. 19. März 1884; schrieb: »Gedichte« (1842, n. Ausg. 1873); litterar- und kulturgeschichtliche Werke: »Der Dichter Lenz und Friederike von Sesenheim« (1842), »Der Aktuar Salzmann« (1855), »Die Sagen des Elsasses« (n. Ausg. 1892), »Aus alten Zeiten« (1872) u. a.; »Alsatia«, Jahrbuch (1850—75, 10 Bde.); »Neue Alsatia« (1885). Biogr. von Ehrismann (1888). — 2) Adolf, geb. 7. Juli 1810, Pfarrer, seit 1860 Präsident des reformierten Konsistoriums zu Mülhausen, † 8. Nov 1892; schrieb: »Gedichte« (1845, 2. Aufl. 1893), »Reisebilder aus der Schweiz« (1850 und 1857); »Reformatorenbilder« (1857); »Einfache Fragen eines elsäss. Volksfreundes« (1872, deutschfreundlich) u. a.

Stöchaden (a. G.), Inseln, s. Hyères.

Stöchiometrie (grch., chemische Meßkunst), die Lehre von den Gewichts- und Raumverhältnissen, nach welchen sich ungleichartige Stoffe chemisch verbinden, auch die Anwendung dieser Lehre zu chemischen Berechnungen. Lehrbücher von Rammelsberg (1842) und Frickhinger (5. Aufl. 1874).

Stock (Caudex), der mit Blättern besetzte Pflanzenstengel oder der holzige Stamm der Baumfarne, Cykadeen, Palmen, Drachenbäume

Stockach, Amtsstadt im bad. Kreis Konstanz, an der Bahn Radolfzell-Mengen, (1890) 2058 Ew. 25. März 1799 Sieg des Erzherzogs Karl über die Franzosen unter Jourdan.

Stockausschlag, aus den Stümpfen gefällter Bäume sich entwickelnde Triebe, oft mit enorm großen Blättern.

Stöcke, eingelagerte, massige Mineralanhäufungen, verschieden vom umgebenden Gestein und von unregelmäßiger, sphäroidischer, elliptischer oder zackiger Gestalt, auch platten- und linsenförmig.

Stöcker, Adolf, antisemit. Agitator, geb. 11. Dez. 1835 in Halberstadt, 1874—90 Hof- und Domprediger in Berlin, trat 1877 gegen die Sozialdemokratie auf, bildete die christlich-soziale Partei, agitierte sodann gegen das Übergewicht des Judentums, 1879 Mitglied des Abgeordnetenhauses und 1881 des Reichstags, auch Vorkämpfer der orthodoxen Theologie. Schrieb: »Christlich-sozial«, Reden und Aufsätze (2. Aufl. 1890).

Stockerau, Flecken in Niederösterreich, Bezirk Korneuburg, an der Bahn Wien-Tetschen, (1890) 6531 Ew.

Stockfalke, der Habicht.

Stockfäule, s. Rotfäule und Trockenfäule.

Stockfechten, s. Fechtkunst.

Stockfisch, s. Schellfische.

Stockgetriebe, s. Trilling.

Stöckhardt, 1) Julius Adolf, Chemiker, geb. 4. Jan. 1809 in Röhrsdorf bei Meißen, seit 1847 Prof. in Tharant, hochverdient um die Förderung der Agrikulturchemie; † 1. Juni 1886. Schrieb: »Schule der Chemie« (19. Aufl. 1881); »Chemische Feldpredigten für deutsche Landwirte« (4. Aufl. 1857); »Guanobüchlein« (4. Aufl. 1856). Begründete die Zeitschrift »Der chemische Ackersmann« (1855—75). — 2) Ernst Theodor, Landwirt, geb. 4. Jan. 1816 in Bautzen, 1850 Prof. in Chemnitz, 1861 Dir. der landwirtschaftl. Lehranstalt in Jena, 1862 auch Dir. der Ackerbauschule in Zwätzen, 1872 Ministerialrat in Weimar. Schrieb: »Die Drainage« (1852); »Der angehende Pachter« (1868, neu bearbeitet von Backhaus, 1892).

Stockhausen, Julius, Konzertsänger (Baritonist), geb. 22. Juli 1826 in Paris, Schüler von Garcia, 1874—78 Direktor des Sternschen Gesangvereins in Berlin, seit 1879 Direktor einer Gesangschule in Frankfurt. Ausgezeichneter Liedersänger; schrieb eine »Gesangunterrichtsmethode« (1886, 2 Bde.).

Stockholm, Län im östlichen Schweden (Upland), 7611 qkm und (1891) 152,715 Ew. Die eximierte Haupt- und Residenzstadt Schwedens, S., am Ausfluß des Mälarsees in die Ostsee, auf mehreren Inseln, (1891) 246,454 Ew.; drei Hauptteile: a) Staden, die älteste und eigentliche Stadt, auf einer Insel; königliches Schloß (1753 vollendet), Obelisk, Statue Gustavs III. von Sergel, gotische Ritterholmskirche (Gruft der schwed. Könige, zahlr. Kriegstrophäen), Börse, Bank, Münze 2c.; b) Södermalm (südliche Vorstadt), mit kolossalem Eisenmagazin u. Schiffswerften; c) Norrmalm (nördliche Vorstadt), größter und vornehmster Teil, regelmäßige Straßen (Königinstraße), Gustav Adolfs-Platz (Statue), Königsgarten (Standbild Karls XII., Statue Karls XIII.), Berzeliuspark (Statue), Gebäude der Akademie der Wissenschaften (zoologisches Museum); auf Blasiiholm das Nationalmuseum. Eine eiserne Brücke führt nach Skeppsholm (Flottenstation), von hier eine andre nach Kastellholm (mit kleinem Kastell). Außerdem Kungsholm (Königsinsel), mit großartigen Lazaretten, und Ladugårdslandet (oder Östermalm), mit Kasernen, Magazinen und Zeughaus. Die Kirchen S.s ohne architektonische Bedeutung. Treffliche Wasserleitung. Karolin. medizin. Institut, Akademien der Wissenschaften (Sternwarte), schönen Künste, Geschichte, Musik, Kriegswissenschaften 2c.; technische Hochschule, Gewerbeschule. Großartige Wohlthätigkeitsanstalten. Wichtigste Fabrikstadt (Seidenweberei, mechan. Werkstätten, Tabaks, Zucker-, Leder-, Lichte-, Baumwollfabrikation) und bedeutendster Handelsplatz Schwedens. Ausfuhr von Eisen, Maschinen, Holz, Talg, Hafer; Einfuhr von Getreide, Mais, Öl, Steinkohle, Wein; sehr lebhafter Kleinhandel (»Minuthandel«). 1889 liefen 1491 beladene Schiffe von 522,970 Ton. ein, 738 von 331,736 Ton. aus. Wichtig die Reichs-

bank (1668 gegründet, Kapital 34 Mill. Mk.). In der Nähe die Schlösser **Karlsberg** (jetzt Kriegsakademie), **Haga**, **Ulriksdal**, **Drottningholm**. S. seit 1255 Stadt; 8 Nov 1520 das »Stockholmer Blutbad«. Val Lundin und Strindberg, »Das alte S.« (1882); Wattenbach (1875), Rée (1891).

Stockkrankheit (Knoten, Kropf, Wurmkrankheit), durch Aaltierchen veranlaßte Krankheit des Roggens, wobei die kurz bleibenden Halme absterben.

Stocklack, s. Lack.

Stockloden, aus dem Stock eines abgehauenen Baumstammes sich entwickelnde Schößlinge.

Stocklorchel, s. Helvella.

Stockmalve, Stockrose, s. Althaea.

Stockmar, Christian Friedrich, Freiherr von, geb. 22. Aug. 1787 in Koburg, Leibarzt des Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg, einflußreicher Vertrauter desselben sowie des Prinzen Albert und der Königin Viktoria; † 9. Juli 1863 in Koburg. Vgl. »Denkwürdigkeiten« (1872), hrsg. von seinem Sohne Ernst († 1886), und Biogr. von Juste (1873).

Stockmorchel (Stocklorchel), s. Helvella.

Stockport, Stadt (Grafschaft) im nordwestl. England, am Mersey, (1891) 70,253 Ew.; Hauptsitz der Baumwollindustrie. Bis 1888 zu Cheshire gehörig.

Stockrose, s. Althaea.

Stocks (engl.), in England Wertpapiere, insbes. Aktien, während Staatspapiere mehr als Funds bezeichnet werden; auch der im Staatsschuldbuche verzeichnete Anteil an der Rentenschuld des Staates. Stock-holder (spr. -hohlder), Eigentümer von solchen; Stock-exchange (spr. -ertschehndsch, Stockbörse), Börse für den Verkehr in S.: Stock-broker, Makler an derselben. Stock-jobber, [s. Jobber.

Stockschlangen, s. Riesenschlangen.

Stockschnupfen, s. Schnupfen.

Stockstoßer, s. Sperber.

Stockteilung, Vermehrungsmethode bei Stauden und kleinen Sträuchern mit vielen Stengeln, besteht in der Zerschneidung des Wurzelstockes in so viele Teile, als sich Triebe oder Knospen daran befinden.

Stockton, 1) (S. on Tees) Hafenstadt in der engl. Grafschaft Durham, (1891) 49,731 Ew.; Segeltuchfabrikation, Schiffbau. — 2) Stadt in Kalifornien (Nordamerika), (1890) 14,424 Ew.

Stockum, 1) Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Bochum, an der Bahn Langendreer-Lüttringhausen, (1890) 2286 Ew. — 2) Bauernschaft im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Ruhrort, zur Gemeinde Beeck (s. d.) gehörig, (1890) 2015 Ew.

Stockwerk, Gebirgsglied, durchzogen von nahe bei einander liegenden, sich scharenden und kreuzenden Gängen; im ältesten Sedimentärgebirge und im eruptiven Gestein.

Stockwerksbau, bergmänn. Abbau auf mächtigen Gängen und stockförmigen Lagerstätten ohne regelmäßige Bauwürdigkeit.

Stockwerksporphyr (Zwittergestein), Gestein mit dichter Grundmasse aus eisenschüssigem Quarz und eingesprengtem Chlorit, Zinnstein, Arsenkies, dem Greisen (s. d.) verwandt und auch mit ihm lokal verknüpft.

Stoddard, Richard Henry, nordamerikan. Dichter, geb. 2. Juli 1825 in Hingham (Massachusetts), lebt in New York. Zahlreiche Gedichte (namentlich kürzere sangbare Lieder): »Footprints« (1848), »Poems« (1851), »Songs of summer« (1856) ꝛc.; außerdem: »Adventures in Fairy-land« (Märchen, 1853); »Loves and heroines of the poets« (1865); »Memoir of Edgar Allan Poe« (1875); »H. W. Longfellow« (1882) u. a. [Gesamtausg. der Gedichte 1880.

Stoffe, s. Gewebe.

Stoffel, Eugène Georges Henri Céleste, Baron von, franz. Militärschriftsteller, geb. 1823 in der Schweiz, 1866—70 Militärattaché bei der franz. Botschaft in Berlin, befehligte 1870/71 in Paris die Artillerie, schrieb den bekannten »Rapport militaire écrit de Berlin« (1871, deutsch 1872); »La guerre civile de César« (1887, 2 Bde.).

Stoffmühle, s. v. w. Holländer, s. Papier.

Stoffwechsel, Gesamtheit der zum tierischen Haushalt nötigen Vorgänge, wie Atmung, Nahrungsaufnahme, Verdauung, Ausscheidungen der Drüsen ꝛc. Die Aufnahme neuer Stoffe durch Speisen muß dem Verbrauch an Stoffen durch Arbeitsleistung und Ausscheidung entsprechen (Bilanz des S.s).

Stohmann, Friedrich Karl Adolf, Agrikulturchemiker und Technolog, geb. 25. April 1832 in Bremen, begründete 1862 die landwirtschaftliche Versuchsstation in Braunschweig, 1865 Prof. in Halle, 1871 in Leipzig. Schrieb: »Handbuch der Zuckerfabrikation« (2. Aufl. 1885); »Handb. der Stärkefabrikation« (1878); »Handb. der techn. Chemie« (mit Engler, 1872—74, 2 Bde); »Encyklopäd Handb. der technischen Chemie« (mit Kerl, 4. Aufl. 1886 ff.).

Stöhrer, Emil, Mechaniker, geb. 25 Sept. 1813 in Delitzsch, gründete 1846 in Leipzig, 1863 in Dresden Geschäfte und konstruierte Batterien, Induktionsapparate, den ersten mit Wechselströmen eines Magnetinduktors betriebenen Zeigertelegraphen.

Stoizismus (stoische Philosophie), die Lehre des griech. Philosophen Zenon. Hauptpunkte derselben: die Erfahrung Grundlage aller Erkenntnis; das Weltganze von der göttlichen Vernunft als Seele durchdrungen; die Tugend höchstes Gut, das Laster einziges Übel, alles andre gleichgültig. Voraussetzung der Tugend höchste innere Ruhe und Erhabenheit über die Affektionen sinnlicher Lust und Unlust (Apathie), die den Weisen nicht gefühllos, aber unverwundbar macht. Bedeutendste Anhänger des S. (Stoiker): Kleanthes, Seneca, Epiktet, Kaiser Mark Aurel u. a. Vgl. Weygoldt (1883); Stein, »Philosophie der Stoa« (1886—1888, 2 Bde.); Schmekel (1891); Zeller, »Philos. der Griechen«, Bd. 3.

Stojanow, Zacharias, bulgar Politiker, erst Hirtenjunge, 1879 Mitglied der Sobranje, betrieb die Vereinigung mit Ostrumelien, Redakteur der Zeitung »Swoboda«, Präsident der Sobranje; † 15. Sept. 1889 in Paris.

Stokes (spr. stohks), George Gabriel, Mathematiker und Physiker, geb. 13. Aug. 1819 in Skreen (Irland), seit 1849 Prof. in Cambridge, arbeitete über Hydrodynamik, Akustik, Fluoreszenz und Spektralanalyse.

Stokessche Regel, s. Fluoreszenz.

Stoke upon Trent (spr. stohk), Stadt in der engl. Grafschaft Stafford, (1891) 24,027 Ew., ein Hauptort der Potteries (s. d.).

Stokvis, Barend Joseph, Mediziner, geb. 1834 in Amsterdam, 1874 Prof. das., sehr verdient um die Pathologie; schrieb: »Zur Pathologie und Therapie des Diabetes mellitus« (1886), »Über vergleichende Rassenpathologie« (1890) ꝛc.

Stola, bei den Römern über der Tunika getragenes langes Frauengewand, unter der Brust zu einem weiten Faltenbausch aufgegürtet; in der kathol. Kirche ein Teil der priesterlichen Kleidung, ein langer Streifen, der über die Schultern getragen wurde, so daß die beiden Enden vorn herabhängen.

Stolberg, 1) (Stollberg) Industriestadt im preuß. Regbez. und Landkreis Aachen, Knotenpunkt an der Bahn M.-Gladbach-S., (1890) 12,792 Ew.; Handelskammer; große Spiegelglas-, Messing- und Metallwarenindustrie. Steinkohlengruben; Zinkschmelz- und Glashütten, Blei- und Silbergruben. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Sangerhausen, südl. am Harz und an der Bahn Berga-S.-Rottleberode, (1890) 2088 Ew.; Schloß; Hauptort der Grafschaft S.-Stolberg.

Stolberg, deutsches Adelsgeschlecht, im 11. Jahrh. zuerst erwähnt, aus Stolberg in Thüringen stammend, erhielt 1412 die Reichsgrafenwürde, teilte sich 1645 in die Linien Wernigerode und S. Erstere zerfiel 1710 wieder in drei Linien: S.-Wernigerode, 1890 fürstlich, S.-Gedern (1804 erloschen) und S.-Schwarza (1748 erloschen), letztere in die noch bestehenden Linien S.-Stolberg und S.-Roßla. Geschichte des Hauses S. 1210–1511 v. Botho, Graf S. (1883; »Regesta«, 1886).

Stolberg, 1) Christian, Graf zu, Dichter, geb. 15. Okt. 1748 in Hamburg, studierte mit seinem Bruder (s. unten) in Göttingen, wo sich beide dem Hainbund anschlossen, machte mit demselben 1775 eine Reise nach der Schweiz, auf der Goethe sie begleitete, ward 1777 Amtmann in Tremsbüttel (Holstein), zog sich 1800 auf sein Gut Windebye (Schleswig) zurück; † 18. Jan. 1821. Schrieb Oden, Elegien, vaterländische Gesänge. — 2) Friedrich Leopold, Graf zu, Dichter, geb. 7. Nov. 1750 in Bramstedt (Holstein), Bruder des vorigen, lebte bis 1777 mit diesem, ward nach verschiedenen Stellungen 1791 Regierungspräsident in Eutin, legte 1800 sein Amt nieder und trat in Münster öffentlich zur katholischen Religion über (deshalb von Voß heftig angegriffen); † 5. Dez. 1819 auf dem Gute Sondermühlen bei Osnabrück. Werke: »Gedichte« (mit Christian S., 1779; Auswahl 1889); »Jamben« (1784, Satiren); »Schauspiele« (mit Christian S., 1787); »Die Insel« (Roman, 1788); »Reise in Deutschland, der Schweiz rc.« (1794; n. Ausg. 1877, 2 Bde.); »Geschichte der Religion Jesu Christi« (1806—18, 15 Tle.) u. a. Auch Übersetzungen (Homer, Sophokles). Briefe an J. H. Voß (1891). Werke der Gebrüder S. 1820—25, 20 Bde. Biogr. von Menge (1862), Janssen (3. Aufl. 1882). — 3) Auguste Luise, Gräfin zu, Schwester der vor., geb. 7. Jan. 1753 in Bramstedt, heiratete 1783 den dän. Minister Grafen A. P. Bernstorff, † 30. Juni 1835. Bekannt durch ihren Briefwechsel mit Goethe. Goethes Briefe an sie hrsg. von Arndt (2. Aufl. 1881).

Stolberg-Wernigerode, 1) Eberhard, Graf von, geb. 11. März 1810 in Peterswaldau (Schlesien), 1853 streng feudales Mitglied und Präsident des preuß. Herrenhauses, 1866 Oberkommissar der freiwilligen Krankenpflege, 1869 Oberpräsident von Schlesien; † 8. Aug. 1872 in Johannisbad. — 2) Otto, Fürst zu, geb. 30. Okt. 1837 in Gedern (Hessen), 1859—61 Offizier, 1867—73 Oberpräsident von Hannover, 1867 Mitglied des norddeutschen Reichstags, 1872—76 Präsident des preuß. Herrenhauses, 1876—78 Botschafter in Wien, 1878—81 Vizepräsident des preuß. Staatsministeriums, 1884 preuß. Oberstkämmerer und 1884 bis 1888 Minister des königl. Hauses, 1890 Fürst. — 3) Udo, Graf zu, preuß. Staatsmann, geb. 4. März 1840 in Berlin, Neffe von S. 1), bis 1871 Offizier in der Garde du Corps, dann Landrat, Besitzer der Fideikommißherrschaften Kreppelhof in Schlesien und Dönhoffstädt in Ostpreußen, 1877 deutschkonservatives Mitglied des Reichstags, 1891 Oberpräsident von Ostpreußen.

Stolberger Diamanten, Bergkristalle von Auerberg im Unterharz.

Stolgebühren (Jura stolae, nach der Stola genannt), die Gebühren, welche die Geistlichen für kirchliche Handlungen von den dieselben veranlassenden Personen beziehen, auch Accidenzien (Kasualien) genannt.

Stoliczka (spr. -litschka), Ferdinand, Paläontolog, geb. Mai 1838 in Mähren, 1862 von der Geological survey of India nach Kalkutta berufen, bereiste 1864 und 1865 Tibet, ging 1873 nach Kaschgar, dann nach dem Tschatyrkul im Tiënschan und nach Wachan; † 19. Juni 1874 in Murghi am Shayok. Vgl. Ball (1886).

Stoljetow, Nikolai Grigorjewitsch, russ. General, geb. 1834, 1867 Chef der Kanzlei der Militärverwaltung in Turkistan, leitete die Amu Darja-Expedition, organisierte 1877 die bulgar. Miliz und befehligte sie im Kriege gegen die Türken, ward 1878 als Gesandter nach Kabul geschickt.

Stollberg, Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Chemnitz, am Erzgebirge, Knotenpunkt an der Bahn Chemnitz-S., (1890) 6939 Ew.; Realschule (mit Progymnasium), Strumpfwarenindustrie.

Stollbeulen (Ellbogenbeulen), bei Pferden Geschwülste am Ellbogen nach Quetschungen, verwandeln sich in Stollschwämme. Stören den Dienstgebrauch wenig. Behandlung: Abbinden.

Stolle, Ferdinand, Schriftsteller, geb. 29. Sept. 1806 in Dresden, † das. 29. Sept. 1872. Gab 1844—1863 das humoristisch-politische Volksblatt »Dorfbarbier« heraus; schrieb: »Gedichte« (1847); »Palmen des Friedens« (Gedichte, 5. Aufl. 1873); zahlreiche historische und humoristische Romane (»Napoleon in Ägypten«, »1813«, »Deutsche Pickwickier« rc.); das Idyll »Ein Frühling auf dem Lande« (1867) u. a. »Ausgewählte Schriften« 1859—64, 30 Bde.

Stollen, horizontal verlaufender unterirdischer Gang; in der Poetik Teil der Strophe (s. d.).

Stollenrösche, vom Mundloch eines Stollens bis zum nächsten Wasserlauf geführter Graben.

Stollhofen, Dorf im bad. Kreis Baden, Amt Bühl, (1890) 1078 Ew.; früher befestigt, Zentralpunkt der im span. Erbfolgekriege oft genannten »Stollhofer Linien«.

Stolonen (lat., Bot.), s. Ausläufer.

Stolp, Kreisstadt im preuß. Regbez. Köslin, am Flusse S., Knotenpunkt an der Bahn Stargard-Zoppot, (1890) 23,862 Ew.; Schloß; Landgericht; Reichsbankstelle; Gymnasium (mit Realprogymnasium); Bernsteinverarbeitung, Eisenindustrie, Lachsfang, Seehandel. Hafen an der Ostsee: Stolpmünde (Seebad).

Stolpen, Stadt in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Pirna, an der Wesenitz und der Bahn Neustadt-Dürrröhrsdorf, (1890) 1401 Ew.; altes Schloß.

Stolpmünde, s. Stolp.

Stoltenberg-Lerche, Vincent, Architektur- und Genremaler, geb. 5. Sept. 1837 in Tönsberg (Norwegen), in Düsseldorf gebildet, † das. 28. Dez. 1892. Werke: Interieur aus S. Marco, humorvolle Mönchsbilder, der erzählende Münchhausen rc., auch zahlreiche Illustrationen.

Stoltze, Friedrich, Frankfurter Dialektdichter, geb. 21. Nov. 1816 in Frankfurt a. M., † das. 28. März 1891; gab seit 1860 die »Frankfurter Laterne« heraus; schrieb in Frankfurter Mundart: »Gedichte« (14. Aufl. 1892; 2. Bd., 7. Aufl. 1891) und »Novellen und Erzählungen« (3. Aufl. 1891); auch hochdeutsche Gedichte (3. Aufl. 1891). »Gesammelte Werke« 1891, 4 Bde.

Stolz, Alban, ultramontaner Schriftsteller, geb. 8. Febr. 1808 in Bühl (Baden), bis 1880 Professor der Pastoraltheologie in Freiburg i. Br., † 16. Okt. 1883. Zahlreiche asketische und kirchenpolitische Schriften; außerdem die Reiseschilderungen: »Spanisches für die gebildete Welt« (8. Aufl. 1885) und »Besuch bei Sem, Ham und Japhet« (5. Aufl. 1876). »Gesammelte Werke«, 15 Bde. Biogr. von Hägele (3. Aufl. 1889).

Stolze, Heinrich August Wilhelm, Begründer des nach ihm benannten stenograph. Systems (Schriftprobe auf der Tafel »Stenographie«), geb. 20. Mai 1798 in Berlin, zuletzt Vorstand des stenogr. Büreaus des preuß. Abgeordnetenhauses; † 8. Jan. 1867. Schrieb: »Lehrbuch der deutschen Stenographie« (1841, 2 Bde.); »Ausführlicher Lehrgang« (10. Aufl. 1890) und »Anleitung zur deutschen Stenographie« (59. Aufl. 1893), beide von seinem Sohne Franz S. umgearbeitet. Biographie von Kreßler (1890).

Stölzel, 1) Karl, Technolog, geb. 17. Febr. 1826 in Gotha, 1868 Prof. in München; schrieb: »Metallurgie« (1863—86, 2 Bde.). — 2) Adolf, Vetter des vor., Rechtsgelehrter, geb. 28. Juni 1831 in Gotha, 1873 Ministerialrat in Berlin, 1875 Mitglied und

1886 Präsident der obersten Justizprüfungsbehörde, Prof. an der Universität; schrieb: »Entwickelung des gelehrten Richtertums« (1872, 2 Bde.); »K. G. Svarez« (1885); »Brandenburg-Preußens Rechtsverwaltung und Rechtsverfassung, dargestellt im Wirken ihrer Landesfürsten und obersten Justizbeamten« (1888, 2 Bde.). u. a.

Stolzenau, Kreishauptort im preuß. Regbez. Hannover, an der Weser, (1890) 1461 Ew.

Stolzenfels, königl. Bergschloß, links am Rhein, 4 km oberhalb Koblenz, nahe der Bahn Koblenz-Bingerbrück; 1689 von den Franzosen zerstört; 1836—45 nach Schinkels Plan restauriert

Stolzenhagen, Dorf im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Randow, unweit der Oder, (1890) 2015 Ew.

Stolzer Tritt, s. Piaffe.

Stolzit, s. Wolframbleierz.

Stoma (grch.), Mund, Mündung.

Stomăchus (lat.), Magen; Stomachica, magenstärkende Mittel.

Stomakăce (grch.), s. Mundfäule.

Stomatitis (grch.), Entzündung der Mundschleimhaut.

Stomatopŏda, s. Schildkrebse.

Stomatoskōp (grch.), Instrument zur Untersuchung des Mundes.

Stommeln, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Köln, (1890) 2178 Ew.

Stone (engl., »Stein«), Handelsgewicht, s. Avoirdupois.

Stonehaven (spr. stóhn-hēw'n), Hauptstadt von Kincardineshire (Schottland), an der Nordsee, (1891) 4500 Ew.; Hafen.

Stonehenge (spr. stóhn-hendsch), Reste eines uralten Druidendenkmals bei Salisbury in der engl. Grafschaft Wilts, Doppelkreis von aufgerichteten kolossalen Steinen (5,5 m hoch), im Innern zwei Steingruppen nebst einem flachen Stein (Altar). Vgl. Petrie (1880).

Stonsdorf, Dorf bei Warmbrunn (Schlesien); Likörfabrikation.

Stoof, altes Hohlmaß, bes. in den russ. Ostseeprovinzen, = 1,275—1,530 Lit.

Stopfbüchse, Maschinenteil zum dampf-, luft- oder wasserdichten Verschluß einer Öffnung in einer Gefäßwand, durch welche eine bewegliche Stange hindurchgeht. Die S. enthält als Dichtungsmaterial eine Packung aus Hanfzöpfen mit Talg, aus Asbest, Geflecht von ganz dünnem Draht, Kombinationen von Metall mit Asbest und Gummi (Metallpackung) ꝛc.

Stopfer, Steckling.

Stoppelrübe, s. Raps.

Stoppelschwamm (Stachelschwamm), s. Hydnum.

Stoppenberg, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Landkreis Essen, (1890) 3846 Ew. Steinkohlengruben.

Stoppĭne (ital.), Papierhülse mit durchgezogener Zündschnur, auch diese selbst, zum Entzünden von Geschützladungen.

Stör (Acipenser *L.*), Gattung der Schmelzschupper. Gemeiner S. (A. Sturio *L.*), 2—6 m lang, in allen europäischen Meeren, geht weit in die Flüsse hinauf, schmackhaft, liefert Kaviar und Hausenblase; ebenso der Osther (Osseter, A. Gueldenstadii *Br.* et *R.*), 1,5 m lang, im Baikalsee, Schwarzen und Kaspischen Meere; der sehr schmackhafte Sterlett (kleine S., A. Ruthenus *L.*), 1 m lang, im Schwarzen und Kaspischen Meere, in der Donau; der Hausen (A. Huso *L.*), 8 m lang, im Flußgebiete des Schwarzen Meeres, und der Scherg (Sternhausen, Sewruga, A. stellatus *L.*), 2 m lang, daselbst. Großartigste Fischereien in den Flüssen des Schwarzen und Kaspischen Meeres.

Storax, s. Styrax.

Storaxbaum, s. Styrax; amerikan., s. Liquidambar.

Storch (Ciconia *Bechst.*), Gattung der Reihervögel. Weißer S. (Adebar, Ebeher, Honoter, C. alba *Bechst.*), 1 m lang, in Europa bis zum südl. Schweden, in Asien, Afrika, bei uns März bis August, seit alters her mit abergläubischer Achtung umgeben; schädlich. Schwarzer S. (C. nigra *L.*), 105 cm lang, das., aber seltener.

Storch, Ludwig, Schriftsteller, geb. 14. April 1803 in Ruhla, lebte nach oft gewechseltem Aufenthalt zuletzt in Kreuzwertheim, † 5 Febr. 1881. Zahlreiche Romane und Novellen: »Der Freiknecht« (1830), »Ein deutscher Leineweber« (1846—50), »Leute von gestern« (1852) ꝛc.; auch lyrische »Gedichte« (1854) u. a. Werke 1855—62, 31 Bde.; Poetischer Nachlaß 1882.

Storchnest, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Lissa, (1890) 1665 Ew.

Storchschnabel (Pantograph), von Scheiner (s. d.) 1635 erfundenes Instrument zur Verkleinerung oder Vergrößerung von Zeichnungen, ein verschiebbares Parallelogramm mit einem auf einer Unterlage feststehenden Endpunkt, in dem gegenüberliegenden mit einem Stift, welchen man über die Konturen der zu reduzierenden Zeichnung führt, wobei ein auf der Verbindungslinie beider Punkte angebrachter Zeichenstift sich mit dem Führungsstift parallel bewegt und die verkleinerte Zeichnung liefert.

Storchschnabel, Pflanze, s. Geranium.

Storchschnabelgewächse, s. Geraniaceen.

Storchvögel, Watvögel.

Storck, Wilhelm, Romanist und Übersetzer, geb. 5. Juli 1829 in Letmathe (Westfalen), seit 1859 Prof. an der Akademie zu Münster. Hauptwerk: die Übersetzung von Luis de Camoens' sämtlichen Gedichten (1880—85, 6 Bde.); »Lose Ranken. Ein Büchlein Catullischer Lieder« (1867); »Buch der Lieder aus der Minnezeit« (1872). Außerdem »Hundert altportugiesische Lieder« (1885); »Ausgewählte Sonette von Anthero de Quental« (1887); »Luis de Camoens' Leben« (1890); »Aus Portugal und Brasilien«, ausgewählte Gedichte (1892) u. a.

Store, 1) (frz.) Fenster-Rollvorhang, Rouleau; 2) (engl.) Vorrat, Magazin, Kramladen.

Storkow, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Beeskow-S., am Dolgensee und am Storkower Kanal, (1890) 2063 Ew.

Storm, Theodor, Dichter, geb. 14. Sept. 1817 in Husum (Schleswig), 1867—80 Amtsrichter daselbst, † 3. Juli 1888 in Hademarschen. Schrieb: »Gedichte« (1852, 8. Aufl. 1888); zahlreiche Novellen: »Immensee« (1852, 37. Aufl. 1892); »Ein grünes Blatt« (1855); »Im Sonnenschein« (1854); »In der Sommermondnacht« (1860); Von jenseit des Meeres« (1867); »Gedenkblätter« (1874); »Aquis submersus« (1876); »Neue Novellen« (1878 und 1880); »Der Schimmelreiter« (1888) ꝛc.; gab heraus: »Hausbuch aus deutschen Dichtern« (4. Aufl. 1877). »Gesammelte Schriften« 1868—1889, 19 Bde. Biogr. von Schütze (1887), Wehl (1888).

Stormarn, Landschaft, der südwestliche Teil von Holstein, noch erhalten als Kreis des Regbez. Schleswig, Hauptstadt Wandsbek.

Stornieren, s. v. w. ristornieren (s. d.).

Storozynetz, Bezirksstadt in der Bukowina, am Sereth und der Bahn Hliboka-Berhometh, (1890) 5674 Ew.

Storthing, die norweg. Reichs- oder Ständeversammlung, besteht aus dem Lagthing als Erster und dem Odelsthing als Zweiter Kammer.

Störungen (Perturbationen), Abweichungen der Himmelskörper von der reinen elliptischen Bahn infolge der gegenseitigen Anziehung aller Himmelskörper aufeinander. Periodische S. beziehen sich auf die Orte der Planeten und hängen von den gegenseitigen Stellungen je zweier Planeten ab, die sich nach einer beschränkten Zahl von Umläufen beider wieder in nahezu gleicher Weise wiederholen. Säkulare S. beziehen sich auf die Veränderungen der Bahnen und wiederholen sich erst nach sehr langen Zeiträumen. Die beträchtlichsten S. zeigt der Mond.

Story, William, nordamerikan. Bildhauer und Schriftsteller, Sohn des Juristen Joseph S. (1779—1845; schrieb: »Commentaries on the constitution of

the U. S.«, 5. Aufl. 1891, 2 Bde.), geb. 19. Febr. 1819 in Salem (Massachusetts), in Rom gebildet, schuf treffl. Idealgestalten (Kleopatra, Sibylle, das trauernde Jerusalem, Moses, Nationaldenkmal in Philadelphia ꝛc.) und Porträtstatuen (Peabody in London, Everett in Boston); schrieb: »Roba di Roma« (1862; 7. Aufl. 1875); »Graffiti d'Italia« (1869); »Poems« (n. A. 1885, 2 Bde.); »A Roman lawyer in Jerusalem« (Gedicht, 1870); »He and she, a poet's portfolio« (1886); »Fiammetta« (1885); »Tragedy of Nero« (8. Aufl. 1875); die Biographie seines Vaters (1851) u. a.

Stosch, 1) Philipp, Baron, Kunstkenner, geb. 22. März 1691 in Küstrin, lebte meist in Italien, † 7. Nov. 1757 in Florenz. Hinterließ reiche Sammlungen von Kunstgegenständen aller Art, bes. Gemmen (Katalog von Winckelmann 1760), deren wichtigster Teil ins Antiquarium zu Berlin kam. — 2) Albrecht von, preuß. General, geb. 20. April 1818 in Koblenz, 1866 Oberquartiermeister bei der zweiten Armee, dann Direktor der Militärökonomie-Departements im Kriegsministerium, 1870 Chef der Generalintendantur im Hauptquartier, dann Generalstabschef des Großherzogs von Mecklenburg, 1872—83 Chef der Admiralität.

Stoß, das Zusammentreffen eines in Bewegung befindlichen Körpers mit einem andern Körper. Die Richtung des zentralen S es fällt mit der Verbindungslinie der Schwerpunkte beider Körper zusammen, die des exzentrischen nicht; die des geraden S.es steht auf der Berührungsfläche beider Körper senkrecht, die des schiefen nicht. Die Summe der Bewegungsgrößen (der Produkte der Masse mit ihrer Geschwindigkeit) ist vor und nach dem S. die nämliche. Mit dem S. unelastischer Körper ist ein Verlust an lebendiger Kraft verbunden, bei vollkommen elastischen Körpern findet kein Verlust statt. Sind elastische Massen einander gleich, so geht jede nach dem S. mit derjenigen Geschwindigkeit weiter, welche die andre vor dem S. besaß.

Stoß, die Verbindungsstelle zwischen zwei Stücken Hirnholz; in der Schweiz die Anzahl von Vieh, welche auf ein Kuhrecht gehalten werden kann.

Stoß, beim Auer- und Birkwild, s. Spiel.

Stoß, fahrbarer Paß der Appenzeller Alpen, von Altstätten im Rheinthal nach Gais, 997 m.

Stoß, Veit, berühmter Bildschnitzer, geb. um 1440 in Nürnberg, † das. 1533. Hauptwerke der Hochaltar in der Marienkirche zu Krakau, Grabmal Kasimirs IV. im dortigen Dom, der »Englische Gruß« in der St.-Lorenzkirche zu Nürnberg (1518) und die Rosenkranztafel im Germanischen Museum. Auch Kupferstecher. Vgl. Bergau (1884).

Stöße, die Wände der Stollen und Schächte.

Stößen, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Weißenfels, (1890) 1282 Ew.

Stößer (Stoßvogel), der Habicht.

Stösser, Franz Ludwig von, bad. Staatsmann, geb. 21. Juni 1824 in Heidelberg, 1866—69 Stadtdirektor in Heidelberg, 1876—81 Präsident des Ministeriums des Innern, dann Präsident des Oberkirchenrates.

Stoßfechten, s. Fechtkunst.

Stoßfuge, beim Vermauern von Steinen die senkrechte Fuge; Gegensatz: Lagerfuge, bei Bogen die mit der Bogenlinie konzentrische Fuge.

Stoßheber, s. Hydraulischer Widder.

Stoßmaschine (Nutstoßmaschine), Werkzeugmaschine, auf welcher mittels eines auf und ab gehenden und verrückbaren Meißels beliebig geformte Löcher in Platten, Stangen ꝛc. eingearbeitet werden können. Ganz ähnlich, nur schwächer sind die Stemmmaschinen für Holz gebaut.

Stoßvogel, der Habicht.

Stoßwerk, Prägmaschine, s. Münzen.

Stötteritz, Dorf im SO. von Leipzig, (1890) 5924 Ew.; Eisenindustrie.

Stottern, fehlerhafte Sprache, durch mangelhaften Einfluß des Willens auf die Organe der Sprachbildung bedingt. Bei Kindern meist Folge von übler Angewohnheit, unvollkommener Erlernung, verstärkt durch Verlegenheit; verschwindet oft, sobald das Kind unbefangen ist. Behandlung gleichwie das Stammeln. (s. d.) sprachgymnastisch durch damit vertraute Lehrer. Vgl. Kußmaul (1876), A. Gutzmann (3. Aufl. 1890, 2 Bde.), Ssikorski (1891), Ernst (1892); H. Gutzmann, »Störungen der Sprache« (1892); Kreutzer (1893).

Stourbridge (spr. staurbridsch), Stadt in Worcestershire (England), am Stour, (1891) 9386 Ew.

Stourdza, s. Sturdza.

Stout (engl., spr. staut), starkes, dunkles engl. Bier, wird mit hellerm Ale oder Bitter getrunken.

Stove (engl.), Trockenraum der Zuckerfabriken.

Stowe (spr. stoh), s. Beecher-Stowe.

Stowmarket (spr. stoh-), Stadt in der engl. Grafschaft Ost-Suffolk, (1891) 4339 Ew.

Stoy, Karl Volkmar, Philosoph und Pädagog (Herbartianer), geb. 22. Jan. 1815 in Pegau, seit 1845 mit Unterbrechung Prof. und Schulrat in Jena, † das. 23. Jan. 1885. Schrieb: »Hauspädagogik« (1855); »Philosoph. Propädeutik« (1869—70, 2 Bde.); »Encyklopädie der Pädagogik« (2. Aufl. 1878) u. a. Vgl. Biographien von Fröhlich (1885) und Bliedner (1886).

Strabane (spr. strĕbänn), Stadt in der irischen Grafschaft Tyrone (Ulster), (1891) 5013 Ew.

Strabismus, s. Schielen.

Strabon, griech. Geograph, aus Amasia in Pontos, um 60 v. bis 25 n. Chr. Verfaßte »Geographica« in 17 Büchern, neben Ptolemäus die Hauptquelle der alten Geographie; hrsg. von Müller (1858, 2 Bde.), Meineke (1853, 3 Bde.); deutsch von Groskurd (1831—33, 4 Bde.).

Strabotomie (grch.), die Schieloperation.

Stracchino (spr. strack-), fetter Käse aus der Lombardei (Hauptmarkt Gorgonzola).

Strachwitz, Moritz, Graf von, Dichter, geb. 13. März 1822 in Peterwitz bei Frankenstein (Schlesien), lebte auf Schebetau in Mähren, † 11. Dez. 1847 auf der Rückkehr aus Italien in Wien. »Lieder eines Erwachenden« (1842, 5. Aufl. 1854); »Gedichte«, Gesamtausgabe (8. Aufl. 1890).

Strack, 1) Heinrich, Architekt, geb. 24. Juli 1805 in Bückeburg, Oberhofbaurat in Berlin, † das. 12. Juni 1880. Baute die Petrikirche, Villa Borsig, Nationalgalerie, die Siegessäule u. a. in Berlin, leitete den Bau des Schlosses Babelsberg, entdeckte 1862 das Dionysostheater an der Akropolis zu Athen; schrieb: »Das altgriech. Theatergebäude« (1843). — 2) Hermann, protestant. Theolog, geb. 6. Mai 1848 in Berlin, seit 1877 Prof. das.; schrieb: »Hebräische Grammatik« (4. Aufl. 1891); »Lehrbuch der neuhebr. Sprache und Litteratur« (mit Siegfried, 1884); »Einleitung in das Alte Testament« (3. Aufl. 1888); »Der Blut-Aberglaube« (4. Aufl 1893) u. a. Gibt die Zeitschrift für Judenmission: »Nathanael« heraus (seit 1885).

Strada (ital.), Straße; S. ferrata, Eisenbahn.

Stradella, Stadt in der ital. Provinz Pavia, am Aversa, 6344 Ew.

Stradella, Alessandro, ital. Komponist und Sänger, geb. 1645 in Neapel, ward infolge der Entführung einer Venezianerin um 1681 in Genua ermordet. Schrieb Oratorien (»San Giovanni Battista«, »Susanna«), Opern, Kantaten, Arien ꝛc.

Stradioten, s. Stratioten.

Stradivari, Antonio, berühmter Geigenbauer zu Cremona, Schüler von N. Amati, blühte 1690—1736.

Straelen (spr. strahlen), Flecken im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Geldern, an der Bahn Venlo-Haltern, (1890) 5924 Ew.

Straeten (spr. strahten), Edmund van der, Musikgelehrter, geb. 3. Dez. 1826 in Oudenaarde (Flandern),

Bibliothekar in Brüssel; schrieb: »La musique aux Pays-Bas avant le XIX. siècle« (1867 ff.), »Les musiciens belges en Italie« (1875) u. a. Komponierte auch Werke für Kirchenmusik, Opern und Klavierstücke.

Strafabteilungen, seit 1873 in Militärgefängnisse umgewandelte Strafanstalten zur Vollstreckung von Festungsstrafe an degradierten Unteroffizieren und Gemeinen.

Strafbefehl (Strafmandat, Strafverfügung), bei Übertretungen und geringfügigen Vergehen der Erlaß des Strafrichters, welcher dem Beschuldigten ohne vorgängiges Gehör eine bestimmte Strafe festsetzt. Der S. wird vollstreckbar, wenn der Beschuldigte nicht binnen einer Woche nach der Zustellung Einspruch (s. d.) erhebt. Im Falle eines Einspruches wird zur Hauptverhandlung geschritten. Bei Übertretungen können auch Polizeibehörden S.e (Strafverfügungen) erlassen und Haft bis zu 14 Tagen oder Geldstrafe androhen. Der Beschuldigte kann aber binnen einer Woche auf gerichtliche Entscheidung antragen. Vgl. Deutsche Strafprozeßordnung, § 447 ff., 453 ff.; Österreichische, § 460 ff.

Strafbescheid, die von Finanzbehörden bei Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über die Erhebung öffentlicher Abgaben erlassene Straffestsetzung. Binnen einer Woche kann der Beschuldigte auf gerichtliche Entscheidung antragen. Vgl. Strafprozeßordn., § 459 ff.

Strafe, Übel, welches wegen eines begangenen Unrechts dem Thäter zuzufügen ist. Öffentliche S. (Kriminalstrafe), eine an den Staat, Privatstrafe, eine an den Geschädigten zu entrichtende, Konventionalstrafe, eine auf Grund vertragsmäßigen Übereinkommens zu entrichtende S. Kriminal- und Disziplinar- oder Ordnungsstrafe, je nachdem eine S. auf Grund der allgemeinen Strafgesetzgebung für eine strafbare Handlung oder für Ordnungswidrigkeiten im Dienst oder zur Aufrechthaltung der öffentlichen Autorität eintritt. Nach den Strafmitteln unterscheidet man zwischen Todesstrafe und Freiheits- und Vermögensstrafen. Die geschärften (qualifizierten) Todesstrafen sowie die verstümmelnden oder in körperlicher Züchtigung bestehenden Leibesstrafen sind in zivilisierten Ländern abgeschafft. Ehrenstrafen, bestehend in Verlust oder Schmälerung der bürgerlichen Ehre, kommen nach Abschaffung der beschimpfenden Strafarten, wie z. B. der Prangerstrafe, nur noch als Nebenstrafen vor. Das S.nsystem des deutschen Reichsstrafgesetzbuches ist folgendes: A. Hauptstrafen: 1) Todesstrafe (s. d.), mittels Enthauptung zu vollstrecken. 2) Freiheitsstrafen: a) Zuchthausstrafe mit Zwang zu den in der Strafanstalt eingeführten Arbeiten (dauernde Unfähigkeit zu öffentlichen Ämtern, zum Dienst im Heer und in der Marine nach sich ziehend), entweder lebenslänglich oder zeitig (Höchstbetrag 15 Jahre, Mindestbetrag 1 Jahr). b) Gefängnisstrafe (Höchstbetrag 5 Jahre, Mindestbetrag 1 Tag). Die Gefängnissträflinge können mit Arbeiten beschäftigt werden, welche ihren Fähigkeiten und Verhältnissen entsprechen. c) Festungshaft, lebenslänglich oder zeitig (Höchstbetrag 15 Jahre, Mindestbetrag 1 Tag); besteht in Freiheitsentziehung mit Beaufsichtigung der Beschäftigung und Lebensweise der Gefangenen (Custodia honesta). 8 Monate Zuchthaus = 1 Jahr Gefängnis; 8 Monate Gefängnis = 1 Jahr Festungshaft. d) Haft, einfache Freiheitsentziehung (Höchstbetrag 6 Wochen, Mindestbetrag 1 Tag). 3) Geldstrafe, deren Mindestbetrag bei Verbrechen und Vergehen 3 Mk., bei Übertretungen 1 Mk. sein soll. 4) Verweis, nur bei jugendlichen Verbrechern (unter 18 Jahren) und nur bei besonders leichten Vergehen oder Übertretungen derselben zulässig. B. Nebenstrafen, welche in Verbindung mit einer Hauptstrafe verhängt werden: 1) Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte; 2) Stellung unter Polizeiaufsicht (s. d.); 3) Verweisung von Ausländern aus dem Reichsgebiet; 4) Überweisung an die Landespolizeibehörde (s. d.); 5) Konfiskation oder Einziehung von Verbrechensgegenständen. Vgl. Militärstrafen.

Strafford (spr. sträff-), Thomas Wentworth, Graf von, engl. Staatsmann, geb. 1593, 1621 Mitglied des Unterhauses, anfangs der Opposition angehörig, trat 1628 zum König über, riet demselben, ohne Parlament zu regieren, 1629 Peer, 1632 Statthalter in Irland, wo er einen Aufstand unterdrückte, bewog den König 1640, das Parlament aufzulösen und gegen die Schotten Gewalt anzuwenden, vor dem Langen Parlament des Hochverrats angeklagt, zum Tode verurteilt und 12. Mai 1641 hingerichtet. Biogr. von Cooper (1874).

Strafkammern, s. Strafprozeß.

Strafkolonien, s. Kolonien.

Strafmandat, s. Strafbefehl.

Strafprozeß (Kriminalprozeß, Strafverfahren), das gerichtliche Verfahren, welches Platz greift, wenn es sich um die Untersuchung und Bestrafung von Verbrechen (s. d.) handelt; auch Bezeichnung für das S.recht (formelles Strafrecht), d. h. für die Gesamtheit der Rechtsgrundsätze, welche dies Verfahren regeln; S.ordnung, Zusammenstellung der Vorschriften hierüber in einem ausführlichen Gesetz (für Österreich vom 23. Mai 1873 u. das Deutsche Reich vom 1. Febr. 1877). Fundamentalgrundsätze des modernen S.rechts sind: Verfolgung der Verbrechen von Amts wegen, und zwar regelmäßig auf die öffentliche Klage der Staatsanwaltschaft, nur ausnahmsweise, wie bei Injurien und leichten Körperverletzungen, auf die Privatklage des Verletzten hin (Anklageprozeß), Erforschung der materiellen Wahrheit, Öffentlichkeit und Mündlichkeit des eigentlichen Strafverfahrens (Hauptverfahren im Gegensatze zur Voruntersuchung). Nach der deutschen S.ordnung gehören geringfügige Strafsachen, insbesondere die Übertretungen und leichtern Vergehen, welche nur mit Gefängnis bis zu 3 Monaten oder mit Haft oder Geldstrafe bis zu 600 Mk. bedroht sind, vor die Amtsgerichte, die unter Zuziehung von Schöffen ohne vorgängige Voruntersuchung darüber aburteilen. Leichtere Verbrechen und die nicht vor die Schöffengerichte gehörigen Vergehen sind den Strafkammern der Landgerichte überwiesen, welche darüber ohne Mitwirkung des Laienelements in der Besetzung mit 5 Richtern erkennen. Dem Hauptverfahren geht hier eine Voruntersuchung voraus, wenn dies von der Staatsanwaltschaft oder vom Angeschuldigten beantragt wird. Der zur Führung der Voruntersuchung bei dem Landgericht bestellte Untersuchungsrichter darf am Hauptverfahren keinen Anteil nehmen. Die Hauptverhandlung findet statt auf die von der Staatsanwaltschaft erhobene Klage hin und nach vorgängigem Verweisungsbeschluß der Strafkammer, wofern der Angeschuldigte einer strafbaren Handlung hinreichend verdächtig ist. Schwerere Verbrechen, in Baden und Bayern auch die durch die Presse begangenen Vergehen, gehören vor das Schwurgericht (s. d.). Hier muß stets eine Voruntersuchung stattfinden. Über die gegen Kaiser oder Reich gerichteten Verbrechen des Hochverrats und des Landesverrats entscheidet nach vorgängiger Voruntersuchung das Reichsgericht. Berufung ist nur gegen Erkenntnisse der Schöffengerichte zulässig; sie geht an die Strafkammer des Landgerichts. Urteile der Strafkammern der Landgerichte und der Schwurgerichte dagegen sind nur durch das Rechtsmittel der Revision anfechtbar. Vgl. die Lehrbücher des S.es von v. Bar (1878), Hellweg-Glaser (1883 ff.), Dochow (4. Aufl. 1890), John (1881—90, 3 Bde.), Meves (3. Aufl. 1880), Rintelen (1891), v. Kries (1892) u. a.; Kommentare zur deutschen S.ordnung von Hahn (2. Aufl. 1884), Höinghaus, Sarwey und

Thilo, Schwarze, Löwe (7. Aufl. 1891), Keller (2. Aufl. 1882) u. a.; zur österreich. S.ordnung: von Mitterbacher (1882), Riehl (1884), Rulf (2. Aufl. 1888) u. a.

Strafrecht (Kriminalrecht), im objektiven Sinne der Inbegriff der Rechtssatzungen über strafbare Verbrechen (jus poenale); im subjektiven Sinne die Befugnis, wegen verübten Unrechts Strafe zuzufügen (jus puniendi). Natürliches (allgemeines, philosophisches) S., die Grundsätze des S.s, welche wir durch Denken als die der Idee der Gerechtigkeit und den sozialen Verhältnissen entsprechenden erkennen, im Gegensatze zum positiven oder dogmatischen, dem gegebenen S. eines bestimmten Staates. S.stheorien, die wissenschaftlichen Untersuchungen über Grund und Zweck der Strafe, und zwar absolute (Gerechtigkeits-, Vergeltungstheorien, nach welchen das Unrecht durch die Strafe wieder negiert werden muß, vertreten durch Kant und Hegel und durch die Kriminalisten Abegg, Köstlin u. a.) und relative (Nützlichkeitstheorien). Zu letztern gehören die Abschreckungstheorie, wonach durch den Strafvollzug andre vom Begehen von Verbrechen abgehalten, die Androhungstheorie (Theorie des psychologischen Zwanges), namentlich von Feuerbach vertreten, wonach die Menschen durch die Strafandrohung von verbrecherischen Handlungen abgeschreckt werden sollen, von Bauer Warnungstheorie genannt; ferner die Präventionstheorie, welche den einzelnen Verbrecher durch die Strafe von der Begehung weiterer Verbrechen abhalten will, also eine Spezialprävention im Gegensatz zur Generalprävention der Androhungstheorie beabsichtigt, namentlich von Grolman aufgestellt; sodann die Selbsterhaltungs- und Notwehrtheorie, von Martin vertreten, wonach durch die Strafe der Staat vor widerrechtlichen Angriffen und Eingriffen in die Rechtsordnung geschützt werden soll; endlich die Besserungstheorie, welche den moralisch gesunkenen Menschen wieder sittlich heben und bessern will. Neuere S.slehrer haben Vereinigungstheorien aufgestellt (Abegg, Berner, Heinze, Merkel u. a.). Das frühere gemeine deutsche S. beruhte auf der peinlichen Gerichtsordnung Karls V., der sogen. Carolina (s. d.), bis dann in den einzelnen deutschen Staaten zahlreiche Strafgesetzbücher der modernen Anschauungsweise Rechnung trugen, daher der Unterschied zwischen gemeinem und partikulärem deutschen S. Jetzt ist durch das deutsche Reichsstrafgesetzbuch mit Nachtragsgesetz (S.snovelle) vom 25. Febr. 1876 auf dem Gebiete des S.s eine Einheit geschaffen. Ein Militärstrafgesetzbuch ist 20. Juni 1872 für das Deutsche Reich erlassen. Auf die moderne S.sgesetzgebung war namentlich das franz. Strafgesetzbuch von 1810 (Code pénal) von großem Einfluß, die Entwürfe eines österreich. Strafgesetzbuches und das ungarische von 1878 schließen sich dem deutschen an. Zur Zeit gilt in Österreich noch das Strafgesetzbuch von 1852. Vgl. die Systeme des S.s von Berner (16. Aufl. 1891), Schütze (2. Aufl. 1874), Holtzendorff (1871 ff., 4 Bde.), Wächter (1881), Liszt (5. Aufl. 1893); Stenglein u. a., »Die strafrechtlichen Nebengesetze des Deutschen Reiches« (1892); Kommentare zum deutschen Strafgesetzbuch von Oppenhoff (12. Aufl. 1893), Schwarze (5. Aufl. 1884), Olshausen (5. Aufl. 1892), Finger (1891 ff.) u. a.; Herbst, »Handbuch des österreich. S.s« (7. Aufl. 1882, 2 Bde.).

Strafregister (Strafliste), das amtliche Verzeichnis der in dem Bezirk der Registerbehörde ergehenden gerichtlichen Verurteilungen, im engern Sinne der Auszug daraus, welcher die Bestrafungen einer einzelnen bestimmten Person enthält. Vgl. Hamm (1876).

Strafsenat, mit der Bearbeitung von Strafsachen betraute Abteilung des Reichsgerichts oder eines Oberlandesgerichts.

Strafverfügung, s. Strafbefehl.

Strafversetzung, eine Disziplinarstrafe, bestehend in der Versetzung eines Beamten in ein andres Amt von gleichem Rang ohne Erstattung der Umzugskosten, auch wohl mit Verminderung des Diensteinkommens, und zwar nach dem deutschen Reichsbeamtengesetz vom 31. März 1873 um höchstens ⅕.

Strafvollzug (Strafvollstreckung). Die zwangsweise Ausführung richterlicher Strafurteile erfolgt in Deutschland durch die Staatsanwaltschaft. Ein Aufschub der Vollstreckung (Strafaufschub) für die Dauer von 4 Monaten kann erfolgen im Interesse der Gesundheit des Verurteilten &c. Die neuerdings empfohlene bedingte Verurteilung (Aussetzung des Strafvollzugs) geht dahin, daß bei der Verurteilung noch unbestrafter Personen zu geringern Freiheitsstrafen bestimmt werden kann, daß die Strafe vorläufig unvollstreckbar bleibe und ganz erlassen werde, falls nicht der Verurteilte innerhalb bestimmter Zeit (Bewährungsfrist) wegen einer neuen strafbaren Handlung verurteilt wird.

Strafzumessungsgründe, zerfallend in Straferhöhungs- oder Straferschwerungsgründe u. Strafminderungsgründe, Gründe, welche für die Bestimmung der Strafe im einzelnen Falle innerhalb des gesetzlichen Strafrahmens maßgebend sind.

Stragelkaffee, s. Astragalus.

Strahl, Vogel, s. Star.

Strahlapparate, Vorrichtungen, bei welchen gasförmige, flüssige oder starre Körper durch die bei der Ausströmung eines Luft-, Dampf- oder Wasserstrahles angesammelte lebendige Kraft fortbewegt werden. Die meist mit gespanntem Wasserdampf betriebenen S. dienen als Ventilatoren, Gebläse, Speiseapparate für Dampfkessel, zum Heben von Wasser (Ejektor), Asche, Getreide, zur Kondensierung von Dämpfen &c. Ohne bewegliche Teile sind die S. wenig der Abnutzung unterworfen und von sehr allgemeiner Anwendbarkeit. Der Nutzeffekt ist um so größer, je geringer der Unterschied zwischen dem spezifischen Gewichte des bewegenden und des bewegten Körpers ist. Vgl. Injektor.

Strahlbeinslahmheit, s. Hufgelenkslahmheit.

Strahlblüten, die am Rande der Blütenköpfchen der Kompositen stehenden Blüten, sofern sie von den in der Mitte stehenden Scheibenblüten verschieden sind.

Strahlegg, Gebirgssattel zwischen dem Finsteraarhorn und dem Schreckhorn in den Berner Alpen, 3373 m hoch; schwierige, aber sehr lohnende Gletscherpartie von der Grimsel nach Grindelwald.

Strahlenblende, s. Zinkblende.

Strahlenbrechung (Refraktion), die Veränderung der Richtung, welche die Lichtstrahlen bei ihrem Übergang aus einem Mittel in ein andres erleiden (s. Licht). Infolge der S. erblicken wir die Sterne an einem andern Ort, als wo sie uns erscheinen würden, wenn die Atmosphäre fehlte (astronomische Refraktion).

Strahlende Materie, s. Materie.

Strahlenfilter, in der Photographie benutzte farbige Gläser, welche nur gewisse Lichtstrahlen durchlassen.

Strahlerz (Klinoklas, Abichit, Aphanesit, Siderochalcit), Mineral, grün, wasserhaltiges arsensaures Kupferoxyd, auf Kupfererzgängen.

Strahlgebläse, nach dem Prinzip der Strahlapparate arbeitendes Gebläse.

Strahlkies, s. Markasit.

Strahlpumpe, nach dem Prinzip der Strahlapparate arbeitende Pumpe.

Strahlstein, s. Hornblende.

Strahltiere (Radiata, Actinozoa), nach ältern Systemen Klasse der Bauchtiere, umfaßt nach Cuvier Echinodermen, Cölenteraten, Eingeweidewürmer, Infusorien; jetzt Cölenteraten.

Strahlzeolith (Desmin), Mineral, kristallisiert, farblos, gelb, rot, braun, wasserhaltiges Kalkthonerdesilikat, auf Erzlagern und Gängen.

Strahlungsmesser, s. Radiometer.

Strähn, s. Strang.

Strait (engl., spr. streht), Straße, Meerenge.

Straits Settlements, s. Malakka.

Strakonitz, Bezirksstadt im südwestl. Böhmen, an der Wottawa und der Bahn Wien-Eger, (1890) 5419 Ew.

Strakosch, Alexander, Recitator, geb. 1845 in Eperies (Ungarn), Schauspieler, bekannt als »Vortragsmeister« H. Laubes in Wien, dann als Recitator bes. in Nordamerika thätig.

Stralau, Fischerdorf an der Spree, Kreis Niederbarnim, 2 km von Berlin, an der Berliner Ringbahn, 737 Ew. 24. Aug. der »S.er Fischzug« (Volksfest).

Stralcio (ital., spr. -tscho, »gütlicher Vergleich«), in Österreich Liquidation, Geschäftsauflösung; Stralzierungsfirma, die beim Aufhören eines Handelsgeschäftes zum Zweck der Realisierung der Vorräte angenommene Firma (s. d.); stralzieren, liquidieren.

Stralsund, Regbez. der preuß. Provinz Pommern, 4010 qkm (73 QM.) und (1890) 208,303 Ew. (seit 1885 Abnahme 0,9 Proz.); 4 landrätliche und 1 Stadtkreis. Die Hauptstadt S. (Stadtkreis), am Strelasund, Rügen gegenüber, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-S., (1890) 27,814 Ew.; Gymnasium, Realgymnasium, Lehrerinnenseminar, Taubstummenanstalt; Hafen, Handelskammer, Reichsbankstelle; ansehnlicher Seehandel, 1890 liefen mit Ladung ein: 483 Seeschiffe von 80,212 Ton., aus: 316 von 61,696 T.; Spielkartenfabrikation. Ehedem bedeutende Hansestadt und bis 1873 Festung; 1628 denkwürdige Belagerung durch Wallenstein, 1678 und 1715 Einnahme durch die Preußen; 1809 Kampf und Tod Schills.

Stramberg, Stadt im mähr. Bezirk Neutitschein, an der Bahn Stauding-S., (1890) 2663 Ew.

Stramin (holl. st[r]amijn), Schuhstramin, Schuhkord, dicker Stoff aus groben Kammwollgespinsten mit kleinen bunten Mustern auf einfarbigem Grund; Seidenstramin (canavas), sehr lockeres leinwandartiges Seidengewebe, wird auch aus Baumwolle hergestellt; s. auch Kanevas.

Strandbatterien, Küstenbatterien, s. Küstenbefestigungen.

Strandbehörden, s. Strandung.

Strandberg, Karl Wilhelm (Pseudonym Talis Qualis), schwed. politischer Dichter, geb. 16. Jan. 1818 in Södermanland, † 5. Febr. 1877 in Stockholm. Schrieb: »Gepanzerte Lieder«, andre lyrische Gedichte und eine vorzügliche Übertragung von Byrons »Don Juan« &c. »Gesammelte Werke« 1877—78, 2 Bde.

Strandelster, s. v. w. Austerndieb.

Strandgut, die von einem gescheiterten, gestrandeten oder sonst verunglückten Schiff geretteten Güter und Schiffstrümmer. Dabei unterscheidet man zwischen S. im engern Sinne, den bei einer Seenot geborgenen Gegenständen; Seeauswurf, Gegenständen, welche außer dem Fall einer Seenot von der See auf den Strand geworfen werden; Strandtrift (strandtriftiges Gut), Gegenständen, die von der See gegen den Strand getrieben und vom Strande aus geborgen werden; Wrackgut, versunkenen Schiffstrümmern oder sonstigen Gegenständen, die vom Meeresgrund heraufgebracht werden, und Seetrift (seetriftiges Gut), von welcher man dann spricht, wenn ein verlassenes Schiff oder sonstige besitzlos gewordenen Gegenstände, in offener See treibend, von einem Fahrzeug geborgen werden. Alles S. ist an den Empfangsberechtigten gegen Bezahlung der Bergungskosten herauszugeben (s. Bergen). Ist der Empfangsberechtigte auch durch das Aufgebotsverfahren nicht zu ermitteln, so werden nach der deutschen Strandungsordnung vom 17. Mai 1874 Gegenstände, welche in Seenot vom Strande aus geborgen sind, desgleichen Seeauswurf und strandtriftige Güter dem Landesfiskus, versunkene und seetriftige Güter aber dem Berger überwiesen.

Strandhafer, s. Elymus arenarius.

Strandlachs, s. Forelle.

Strandläufer (Tringa *L.*), Gattung der Watvögel. Roststrandläufer (Kanutsvogel), 25 cm lang, Norden der Alten Welt, an Nord- und Ostsee, August bis Mai. Zwergstrandläufer (Raßler, T. minuta *Kamp.*), 14 cm lang, im hohen Norden, auch an allen Küsten Europas, Asiens, Afrikas, Australiens, bei uns August bis April. Alpenstrandläufer (T. alpina *Cuv.*), 15—18 cm lang, im hohen Norden, durchstreift fast die ganze Erde, bei uns August bis Mai; Fleisch schmackhaft.

Strandlinien, durch den Anprall der Meereswogen an felsigen Küsten hervorgebrachte Linien (Skandinavien, Schottland, Italien); alte S. über dem Meeresniveau bezeugen eine stattgehabte Hebung des Landes.

Strandnelke, s. Statice.

Strandpfeifer (Flußregenpfeifer), s. Regenpfeifer.

Strandpflanzen, den Seeküsten eigentümliche Gewächse, zum Teil als Salzpflanzen auch im Binnenland auf salzreichem Boden.

Strandrecht (Grundruherecht, Bergerecht), ehemals die Befugnis der Strandbewohner zur Aneignung des Strandgutes (s. d.); jetzt beschränkt auf den Anspruch auf Bergelohn (s. Bergen).

Strandtrift (strandtriftiges Gut), s. Strandgut.

Strandung, das Auflaufen und Festsitzen eines Schiffes. Wird die S. absichtlich bewirkt, um dadurch einer größern Seegefahr zu entgehen, so gehört der dadurch verursachte Schade zur großen Havarie (s. d.). Die S.sordnung für das Deutsche Reich vom 17. Mai 1874 handelt von der eigentlichen S., den sogen. Strandbehörden, dem Verfahren beim Bergen (s. d.) und bei der Hilfeleistung in Seenot, den privatrechtsverhältnissen, welche das Strandgut (s. d.) betreffen, sowie von den Bergungs- und Hilfskosten. Sie ordnet die Errichtung von Strandämtern, je mit einem Strandhauptmann als Vorstand, an, welchen Strandvögte untergeordnet sind. Die mit Gefahr für das Leben andrer verbundene Herbeiführung einer S. wird, wenn vorsätzlich, mit Zuchthaus und, wenn fahrlässigerweise herbeigeführt, mit Gefängnis bestraft. Ebenso ist es mit schwerer Strafe bedroht, wenn jemand ein Schiff, welches als solches oder in seiner Ladung oder in seinem Frachtlohn versichert ist, in betrügerischer Absicht sinken oder stranden macht. Vgl. Reichsstrafgesetzbuch, § 265, 322 ff.

Strandvögte, s. Strandung.

Strang (Strähn), Garnmaß; für Leinengarn = 2743,15 m; für Baumwollengarn englisch = 768,08 m, französisch = 1000 m; für Kammgarn deutsche Weife = 768,08 m, engl. Weife = 512,05 m; Streichgarn preuß. Weife = 1467,265 m, sächs. Weife = 452 m; für Seide = 12,000 m.

Stranggewebe, das gesamte Gewebe der Gefäßbündel im Gegensatze zum Grund- und Hautgewebe.

Strangulieren (lat.), mit dem Strang erdrosseln.

Strangurie (grch.), s. Harnzwang.

Stranitzky, Joseph Anton, Schauspieler, geb. 10. Sept. 1676 in Schweidnitz, seit 1712 Pachter des Stadttheaters am Kärtnerthor in Wien, † 19. Mai 1727. S. war der berühmteste Hanswurst und Komiker seiner Zeit und ein Meister im Extemporieren. Schrieb: »Ollapotrida des durchgetriebenen Fuchsmundi« (1722) u. a. Vgl. »Der Wiener Hanswurst«, ausgewählte Schriften von S. u. a. (1883 ff.).

Stranraer (spr. -rähr), Hafenstadt in Wigtownshire (Schottland), (1891) 6193 Ew.; Fischerei.

Stransky, Georg, bulgar. Politiker, zuerst Finanzdirektor von Ostrumelien, bewirkte 1885 dessen Vereinigung mit Bulgarien, 1887—91 Minister des Auswärtigen.

Strapaze (ital.), ermüdende Anstrengung; strapa-

zieren, anstrengen, ermüden; **strapaziös**, ermüdend, beschwerlich.

Strasburg (Straßburg), 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Marienwerder, an der Drewenz und der Bahn Jablonowo-Soldau, (1890) 6122 Ew.; Gymnasium. — 2) (S. i. d. Ukermark) Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Prenzlau, an der Bahn Stettin-Lübeck, (1890) 6241 Ew.

Strasburger, Eduard, Botaniker, geb. 1. Febr. 1844 in Warschau, 1869 Prof. in Jena, 1881 in Bonn. Besonders verdient um die Lehre von der Befruchtung der Pflanzen und um die Zellenlehre. Schrieb: »Befruchtung bei den Koniferen« (1869); »Die Koniferen und Gnetaceen« (1872); »Zellbildung und Zellteilung« (3. Aufl. 1880); »Studien über Protoplasma« (1876); »Befruchtung und Zellteilung« (1878); »Angiospermen und Gymnospermen« (1879); »Das botanische Praktikum« (2. Aufl. 1887); »Kleines botanisches Praktikum« (1884); »Histologische Beiträge« (1888–92).

Straß, blei- und borax-, auch thalliumhaltige, leicht schmelzbare, stark lichtbrechende, farblose Glasmasse, dient zur Nachahmung der Edelsteine.

Straßburg, 1) starke Festung und Hauptstadt des deutschen Bezirks Unterelsaß, Residenz des Statthalters von Elsaß-Lothringen, 5 km vom Rhein (Schiff- u. Gitterbrücke, Kanal dahin), von der Ill u. Breusch durchflossen, von 13 Forts auf beiden Rheinufern umgeben, Knotenpunkt an der Bahn Weißenburg-Basel, (1890) 123,500 Ew.; altertümliches Aussehen; Grüner Markt (mit Gutenbergs), Waffenplatz (mit Klébers Statue); weltberühmtes gotisches Münster (3 hohe Schiffe, 3 Portale, 142 m hoher durchbrochener Turm, berühmte Orgel und Uhr, zum größten Teile von Erwin von Steinbach 1277–1318 erbaut), protestant. Thomaskirche, großartige Artilleriewerkstätte; Bischofsitz. Universität (1621 gegründet, während der Revolution aufgehoben, 1808 in eine kaiserliche Akademie verwandelt, 1872 wieder als deutsche Universität eröffnet, 1891: 917 Studierende). Die 1870 niedergebrannte Bibliothek wieder auf 600,000 Bände ergänzt. Landgericht, Lyceum, 2 Gymnasien, 2 Realschulen, Lehrer- und Lehrerinnenseminar; Handelskammer, Reichsbankhauptstelle; Fabriken für Tabak, Maschinen, Tapeten, Papier, Delikatessen (Gänseleberpasteten); Bierbrauereien; lebhafter Handelsverkehr. — Das alte Argentoratum, unter Augustus entstanden; im Mittelalter deutsche Reichsstadt, 30. Sept. 1681 gewaltsam Frankreich einverleibt; durch Kapitulation vom 27. Sept. 1870 (nach 35tägiger harter Belagerung) wieder deutsch. Vgl. Euting (5. Aufl. 1889); über das Münster: Strobel (14. Aufl. 1876), Kraus (1877); »Chroniken von S.« (1870–71, 2 Bde.); Seyboth, »Das alte S. vom 13. Jahrh. bis 1870« (1890); Wagner, »Geschichte der Belagerung von S.« (1874–1877, 3 Bde.). — 2) Städte in Preußen, s. Strasburg.

Straßenbahnen, s. v. w. Straßeneisenbahnen.

Straßenbau (Wegebau), Herstellung von befestigten Wegen für Wagen- und Fußverkehr. Man unterscheidet städtische und Landstraßen und bei letztern Thalstraßen, welche einem Thalweg, Hochstraßen, welche einer Wasserscheide folgen, Steigen, welche beide verbinden; ferner Staatsstraßen, welche Staaten, Provinzialstraßen, welche Provinzen, Kommunalstraßen, welche Gemeindebezirke verbinden, Privatstraßen für den Verkehr zu oder auf Privatbesitzungen, endlich befestigte Feld- und Fußwege. Bei Pflasterstraßen ist die Fahrbahn mit Bruchsteinen gepflastert, bei Klinkerstraßen mit Klinkern belegt, bei versteinten (chaussierten, makadamisierten) Straßen (Chausseen) mit Grundbau aus größern und Deckbau aus kleinern oder mit nur einer Lage kleiner Steine, bei Kies- oder Sandstraßen mit Kies- oder Sandlage, bei Asphaltstraßen mit Grundbau von Beton und einem Überzug aus Asphalt versehen. Vor dem Bau der Straßen ist 1) deren Alignement durch Zusammensetzung aus geraden und gekrümmten Strecken mit kleinsten Krümmungshalbmessern von 15 m bei Haupt- u. 10–6 m bei Nebenstraßen, 2) deren Längenprofil durch Zusammensetzung aus wagerechten und geneigten Strecken von höchstens 2, 3 und 4 Proz. Steigung bei Straßen im flachen, Hügel- und Gebirgsland und 3) deren Querprofil durch Zusammensetzung der Fahrbahn und der Bankette für Fußgänger nebst einem Quergefälle von ca. $^1/_{24}$ bei festem und ca. $^1/_{16}$ bei minder festem Material und der erforderlichen Straßengräben zu bestimmen. Landstraßen erhalten hierbei meist eine chaussierte (ca. 15 cm starker Grundbau aus gestellten, ca. 13 cm starker Deckbau aus kleiner zerschlagenen Steinen) oder makadamisierte (ca. 20 cm hoher Deckbau aus zerschlagenen Steinen) Fahrbahn. Städtische Straßen erhalten Pflasterung aus behauenen Steinen, am besten auf Unterlage aus stehenden flachen Bruchstücken eine Lage von Chausseeschotter, dann Kies und auf diesem die regelmäßigen Steinwürfel mit Zement oder Teer zwischen den Fugen (Wiener Pflaster), oder mit Teeröl imprägnierte Holzprismen auf Betonunterlage, Fugen mit Teer vergossen, oder Asphalt auf Betonunterlage, auch wohl gußeiserne Pflasterstücke. Vgl. v. Kaven, »Wegebau« (2. Aufl. 1870); Zur Nieden, »Bau der Straßen und Eisenbahnen« (1878); Krüger, »S. in Städten« (1880); Osthoff, »Wege- und S.« (1882); Baumeister, »Städtisches Straßenwesen« (1890); Dietrich, »Asphaltstraßen« (1882).

Straßenbeleuchtung, bereits im Altertum (Rom, Antiochia etc.) gebräuchlich, in Paris brannten 1558 die ersten Straßenlaternen, in London 1668, Berlin 1679, Wien 1687, Leipzig 1702 etc. Im 19. Jahrh. fing man an, die Lampen in der Mitte der Straßen aufzuhängen. Gasbeleuchtung 1814 in London, 1826 Berlin, 1828 Dresden, 1838 Leipzig. Elektr. Beleuchtung zuerst als Versuch in Paris 1877, definitiv in Berlin 1882.

Straßeneisenbahnen (Trambahnen), Schienenwege, auf welchen Wagen durch Pferde oder Maschinen mit geringerer Geschwindigkeit als auf der Eisenbahn fortbewegt werden. Die Wagenräder laufen mit Spurgrenzen in Rinnen der Schienen (die auf Langschwellen ruhen) oder ohne Spurkränze (auf flachen Schienen), wo dann besondere kleine Leiträder vorhanden sind, nach deren Hebung der Wagen aus dem Schienengeleise gelenkt werden kann (Perambulatorsystem). Bei der Dampfstraßenbahn benutzt man Lokomotiven mit Rauchverbrennung, Kondensation und möglichst ruhigem Gang (bes. in Oberitalien), auch feuerlose Lokomotiven und Dampfwagen, bei denen die Dampfmaschine mit dem Wagen für Personenbeförderung verbunden ist. Die Tau- (Kabel-, Seil-) Bahnen benutzen stationäre Dampfmaschinen und zur Übertragung der Zugkraft auf die Wagen ein unter dem Straßenplanum laufendes Drahtseil ohne Ende. Über elektrische Eisenbahnen s. d. Vgl. Clarke, (deutsch 1886), v. Lindheim (1888), Hilse (1891 ff.).

Straßenkehrmaschine zum Reinigen der Straße, arbeitet meist mit schräg liegender rotierender Cylinderbürste, welche den Schmutz in geradlinige Häufelstreifen zusammenkehrt. Die Bürste erhält ihre Bewegung von dem einen Laufrade. Die S. leistet so viel wie 35 geübte Leute.

Straßenlokomotive, s. Lokomobile.

Straßenpost, Einrichtung zur Beschleunigung der Einlieferung und Bestellung von Stadtpostbriefen durch Einsammeln u. Ordnen der Briefe während der Fahrt der Wagen.

Straßenraub, s. Raub.

Straßenwalzen, schwere steinerne oder gußeiserne Walzen zur Verdichtung einer frischen Fahrbahn. Vgl. Dampfstraßenwalze.

Straßmann-Damböck, Marie, Schauspielerin, geb.

16. Dez. 1827 in Fürstenfeld (Steiermark), 1849—68 in München, wo sie den Schauspieler Straßmann heiratete, seit 1870 am Wiener Burgtheater; † 25. Okt. 1892 in München. Im Fach der Heldinnen und Charakterrollen ausgezeichnet.

Straßnitz, Stadt im südöstl. Mähren, Bezirk Göding, an der March, Knotenpunkt an der Bahn Wesely-Sudomeritz, (1890) 4719 Ew.

Stratege (grch.), Feldherr, Heerführer.

Strategie (grch.), Feldherrnkunst, Lehre von der Führung der Truppen bis zum Schlachtfeld, dort beginnt die Taktik. Vgl. Erzherzog Karl, »Grundsätze der S.« (1814, 3 Bde.); Jomini, »L'art de guerre« (deutsch 1881); die Werke von Clausewitz, Willisen (n. Ausg. mit Fortsetzung 1868, 4 Bde.), Rüstow (3. Aufl. 1878, 2 Bde.), Leer (aus dem Russ., 1871), Blume (2. Aufl. 1886).

Stratford (spr. strätt-), Stadt in der engl. Grafschaft Warwick, am Avon, (1891) 8318 Ew.; berühmt als Geburts- und Sterbeort Shakespeares (Denkmal).

Stratford de Redcliffe (spr. strätt-), eigentlich Sir Stratford Canning, Viscount de R., engl. Diplomat, geb. 6. Jan. 1788 in London, 1826—28 Botschafter in Konstantinopel, 1833 Gesandter in Madrid und in Petersburg, 1834 Mitglied des Unterhauses, 1841—58 wieder Gesandter in Konstantinopel, 1852 Peer; † 14. Aug. 1880. Biogr. von Lane-Poole (1888, 2 Bde.).

Strāth (gäl.), breites, kultiviertes Thal.

Strathnairn (spr. strâthnérn), Hugh Henry Rose, Lord, engl. General, geb. 1803 in Berlin, Generalkonsul in Syrien, während des Krimkrieges brit. Kommissar im franz. Hauptquartier, zeichnete sich während des Aufstandes in Indien aus, Oberbefehlshaber das., 1865—70 in Irland, 1877 Feldmarschall; † 16. Okt. 1885 in Paris.

Stratifikation (lat.), Schichtung der Gebirgsarten. Stratigraphie, Beschreibung der Gebirgsschichten.

Stratifizieren, langsam keimende Samen (Crataegus, Clematis, Daphne) und solche, die an der Luft schnell ihre Keimfähigkeit verlieren (Aesculus, Castanea, Fagus, Juglans, Quercus), in Sand, Streu, Sägespänen an einem feuchten Ort aufbewahren oder in der Erde vergraben, bis sich der Keim zeigt.

Stratiomys, Waffenfliege.

Stratiōt (grch.), Soldat; Stratiokratie, Soldatenherrschaft.

Stratiōten, leichte Reiter aus Albanien und Morea, die im 16. Jahrh. in venezianischen, französischen und spanischen Diensten standen.

Stratiōtes *L.* (Wasserscher, Krebsscher), Gattung der Hydrocharideen; S. aloides *L.* (Meeraloe), meist gesellig in stehenden und langsam fließenden Gewässern Norddeutschlands; Aquariumpflanze.

Stratocumŭlus (lat.), die geschichtete Haufenwolke.

Strătus (lat.), Schichtwolke.

Stratzen, Hadern, Lumpen zur Papierfabrikation.

Strauben, feines, in Butter gebackenes Gebäck.

Straubfuß der Pferde, s. Igelfuß.

Straubing, Stadt in Niederbayern, an der Donau, Knotenpunkt an der Bahn Passau-Regensburg, (1890) 13,856 Ew.; Landgericht, Studienanstalt, Realschule, Lehrerseminar, Taubstummenanstalt; Getreidehandel.

Strauch (Frutex), Holzgewächs, dessen Stamm vom Boden an in Äste geteilt ist.

Strauchkraut, s. Datisca cannabina.

Strauchweichsel, s. Kirschbaum.

Strausberg, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Oberbarnim, an der Bahn Berlin-Schneidemühl, (1890) 6703 Ew.; Realprogymnasium.

Strauß (Struthio camelus *L.*), aus der Familie der Straußvögel, 2—2,5 m hoch, in den Sandwüsten Afrikas und Westasiens, wird wegen seiner schönen Flügel- und Bürzelfedern gejagt und gezüchtet; das Ei wiegt 1,5 kg, die Schale dient zu Gefäßen. Amerikanischer S., Nandu. Vgl. Mosenthal und Harting, »Ostriches and ostrich farming« (2. Aufl. 1879).

Strauß, 1) Johann, Tanzkomponist, der »Walzerkönig«, geb. 14. März 1804 in Wien, Schüler von Lanner, machte mit seiner Orchestergesellschaft große Kunstreisen; † 25. Sept. 1849 in Wien. Seine zahlreichen Tänze (gesammelt 7 Bde.) gleich denen von Lanner epochemachend und in allen Erdteilen bekannt. Sein ältester Sohn, Johann, geb. 1825, gleichfalls ausgezeichneter Tanzkomponist, auch Verfasser beliebter Operetten (»Karneval in Rom«, »Cagliostro«, »Fledermaus«, »Tsigane«, »Prinz Methusalem«, »Rosina«, »Der lustige Krieg« rc.). Sein jüngster Sohn, Eduard, geb. 1835, ist gegenwärtig Dirigent der bekannten »S.-Kapelle«. — 2) David Friedrich, berühmter Schriftsteller, geb. 27. Jan. 1808 in Ludwigsburg, ward 1832 Repetent am theologischen Stift in Tübingen, wegen seiner Schrift »Das Leben Jesu, kritisch bearbeitet« (1835, 2 Bde.; 4. Aufl. 1840), worin er die evangelische Geschichte aus dem Begriff des Mythus erklärte, als Lehrer an das Lyceum zu Ludwigsburg versetzt, privatisierte seit 1836 in Stuttgart, ward Februar 1839 als Professor nach Zürich berufen, mußte aber wegen der dadurch in Zürich veranlaßten Aufregung auf diese Stelle verzichten, war 1848 Mitglied des württemberg. Landtags; † 8. Febr. 1874 in Ludwigsburg. Schrieb noch: »Die christliche Glaubenslehre« (1840—1841, 2 Bde.); »Charakteristiken und Kritiken« (2. Aufl. 1844); »Julian der Abtrünnige« (1847); »Schubarts Leben in seinen Briefen« (1849, 2 Bde.); »Christian Märklin« (1851); »Leben und Schriften Nikodemus Frischlins« (1855); »Ulrich von Hutten« (4. Aufl. 1878); »Herm. Sam. Reimarus« (1862); »Kleine Schriften« (1862 u. 1866); »Das Leben Jesu, für das deutsche Volk bearbeitet« (1864, 5. Aufl. 1889); »Der Christus des Glaubens und der Jesus der Geschichte« (1865); »Die Halben und die Ganzen« (1865); »Lessings Nathan der Weise« (3. Aufl. 1877); »Klopstocks Jugendgeschichte« (1878); »Voltaire« (5. Aufl. 1878). In seiner letzten Schrift: »Der alte und der neue Glaube« (1872, 11. Aufl. 1881), unternahm er einen Aufbau der Weltanschauung auf Grundlage der materialistischen Naturforschung. »Gesammelte Schriften« 1876—78, 12 Bde. Biogr. von Zeller (1874) und Hausrath (1876—78, 2 Bde.). — 3) Viktor von S. und Torney, Dichter, geb. 18. Sept. 1809 in Bückeburg, bis 1866 schaumburg-lippescher Bundestagsgesandter, lebt seit 1872 in Dresden. Orthodox-konservativ; schrieb Lyrisches (»Gedichte«, 1841), epische Dichtungen (»Robert der Teufel«, 1854; »Reinwart Löwenkind«, 1874), Dramen (»Polyxena«, 1851; »Judas Ischariot«, 1856, u. a.), Romane (»Altenberg«, 1866) und Novellen (1872, 1881, 1885); »Der altägyptische Götterglaube« (1888—90, 2 Bde.); übersetzte aus dem Chinesischen den »Schiking« (1880). — 4) Ludwig, Komponist, geb. 11. Juni 1864 in München, seit 1889 Kapellmeister in Weimar. Werke: Symphonie: »Aus Italien«; symphonische Dichtungen: »Macbeth«, »Don Juan«, »Tod und Verklärung«, Lieder u. a.

Straußasbest, mit Thon gemengter, strahliger Schwerspat.

Sträußchen, s. Büschelkrankheit.

Straußelster, s. Würger.

Straußgras, s. v. w. Agrostis.

Straußvögel (Kurzflügler, Laufvögel, Ratidae, Brevipennes, Cursores), Familie der Vögel mit flachem Brustbein, verkümmerten Flügeln, nicht hohlen Knochen, meist in Steppen und Ebenen: Äpyornithiden mit Aepyornis auf Madagaskar, ausgestorben; Palapterygiden auf Neuseeland; Moas oder Dinornithiden auf Neuseeland, vielleicht ganz ausgestorben; Kiwis oder Schnepfenstrauße auf Neuseeland; Kasuare (Kasuar und Emu); Strauße (Strauß, Nandu).

Strazza (ital. straccia), Abfall beim Moulinieren der Rohseide und bei Verarbeitung der Florettseide.

Strazze (ital.), s. Kladde.

Streator (spr. strihter), Stadt im Staate Illinois (Nordamerika), (1890) 11,414 Ew.

Strebe, im Bergbau ein Holz, welches zur Unterstützung des Gesteins oder der Zimmerung in geneigter Stellung eingetrieben wird.

Strebebau, bergmännische Abbaumethode mit Bergeversatz, besonders bei flach fallenden Flözen und Lagern angewandt.

Strebebogen, ein vom obern Teile der Mauer des Mittelschiffes einer gotischen Kirche über das Dach des Seitenschiffes bis zum äußern Strebepfeiler hinübergeschlagener Bogen.

Strebepfeiler, s. Pfeiler.

Streckbarkeit, die Dehnbarkeit der Metalle.

Streckbrett, Vorrichtung zur Heilung von Verkrümmungen, Beinbrüchen, Gelenkentzündungen 2c.

Strecke, das nach beendeter Jagd reihenweise hingelegte Wild; zur S. bringen, Wild erlegen; Grubenbau innerhalb der Lagerstätten, fast immer ohne Mundloch über Tag; Streckmaschine.

Strecker, s. Läufer.

Strecker, 1) Adolf, Chemiker, geb. 21 Okt. 1812 in Darmstadt, 1851 Prof. in Christiania, 1860 in Tübingen, 1870 in Würzburg, † das. 9. Nov. 1871 Schrieb: »Das chemische Laboratorium der Universität Christiania« (1854); »Theorien und Experimente zur Bestimmung der Atomgewichte« (1859); bearbeitete Regnaults »Lehrbuch der Chemie« (1851 u. öfter). — 2) Wilhelm S. (Reschid) Pascha, türk. General, geb. 8. Juni 1830 in Bamberg, bis 1854 preuß. Artillerieoffizier, dann türk. Genieoffizier, leitete die Festungsbauten in Bulgarien, † 23. Jan. 1890; schrieb: »Über den Rückzug der Zehntausend« (1886).

Streckfuß, 1) Karl, Schriftsteller, geb. 20. Sept. 1779 in Gera, † 26. Juli 1844 als Mitglied des preuß. Staatsrats in Berlin. Bekannt durch seine Übersetzungen von Ariosts »Rasendem Roland« (2. Aufl. 1840), Tassos »Befreitem Jerusalem« (4. Aufl. 1849), Dante (9. Aufl. 1871) u. a. — 2) Adolf, Schriftsteller, Sohn des vor., geb. 10. Mai 1823 in Berlin, seit 1872 Stadtrat das., schrieb Romane u. populär-histor. Schriften, wie »Die Weltgeschichte, dem Volk erzählt« (1865—1867, 3 Bde.), »Vom Fischerdorf zur Weltstadt, 500 Jahre Berliner Geschichte« (4. Aufl. 1885) u. a.

Streckmaschine (Streckwerk, Strecke), Vorrichtung zum Parallellegen der Spinnfasern und zum Ausstrecken der Lagen zu Bändern; Vorrichtung zum Strecken der Gewebe bei der Appretur. Vgl. auch Walzwerk.

Streckmuskeln (Extensoren), die Antagonisten der Beugemuskeln, bewirken durch ihre Zusammenziehung eine Streckung des gebeugten Gliedes.

Street (engl., spr. strihț), Straße.

Strehla, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Oschatz, an der Elbe, (1890) 2387 Ew.

Strehlen, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Breslau, an der Ohlau, Knotenpunkt an der Bahn Breslau-Mittelwalde, (1890) 9016 Ew.; Gymnasium. — 2) Dorf im SO. von Dresden, (1890) 2502 Ew.

Strehlenau, Niembsch von, s. Lenau.

Strehlitz, s. Großstrehlitz.

Streichbrett, s. Pflug.

Streichen, seemännisch, herunterziehen, z. B. die Flagge, die Segel.

Streichen der Schichten und Gänge, die Richtung, in welcher sich eine Schicht oder ein Gang horizontal weiter erstreckt (streicht), wird durch den Winkel bestimmt, welchen eine in der Schichtungsfläche oder in der Grenzfläche des Ganges gedachte Horizontallinie (Streichlinie; senkrecht zur Falllinie) mit der Magnetnadel bildet.

Streichhölzchen, s. Zündhölzchen.

Streichmaß (Parallelreißer, Parallel-, Reißmaß, Reißmodel), Maßwerkzeug, Fußplatte mit senkrechter Stange und verschiebbarer horizontaler Querstange, deren scharfe Spitze bei Verschiebung der Fußplatte auf ebener Unterlage (Richtplatte) eine mit der Ebene der letztern parallele Linie reißt.

Streichschalen, s. Schleifsteine.

Streichstein, der Probierstein.

Streichwolle, s. Wolle.

Streifenfarn, s. Asplenium.

Streifenrost, s. Rostpilze.

Streifenruderschlange, s. Wasserschlangen.

Streifkorps, fliegendes Korps, welches den kleinen Krieg ausübt.

Streik (engl. strike, frz. grève), verabredete Arbeitseinstellung in Masse zur Erzielung besserer Arbeitsbedingungen (Lohn, Arbeitszeit) 2c.; bes. von der Internationale (s. d.) organisiertes Agitationsmittel. Streiken, die Arbeit einstellen.

Streitaxt, beilförmige Wurf- und Hiebwaffe, Lieblingswaffe der alten Germanen, gehörte noch im 16. Jahrh. zur Ausrüstung des Fußvolkes.

Streitberg, Dorf im bayr. Regbez. Oberfranken, Bezirk Ebermannstadt, in der Fränkischen Schweiz, 283 Ew.; Molkenkuranstalt. Dabei die Burgruinen Streitburg und Neudeck.

Streiter, Joseph, Schriftsteller, geb. 8. Juli 1804 in Bozen, Rechtsanwalt und 1861—71 Bürgermeister das., 1866 liberales Mitglied des Tiroler Landtags, † 17. Juli 1873 auf Payersberg bei Bozen; schrieb: »Die Revolution in Tirol« (1851); »Studien eines Tirolers« (1862); »Blätter aus Tirol« (1868); auch dramat. Dichtungen.

Streithammer, hammerartige Hiebwaffe, an einer Seite spitz, später häufig vorn mit Stoßklinge, vom 14. bis 16. Jahrh.

Streitkolben, keulenartige Schlagwaffe, als Stachelkeule Morgenstern genannt; meist von Reitern bis ins 16. Jahrh. geführt.

Streitkolbenbaum, Keulenbaum, s. Casuarina.

Streitverkündigung, s. Litisdenunziation.

Streitwagen, im Altertum zweiräderiger Wagen für 2 stehende Männer (Kämpfer und Wagenlenker), dessen Achse und Räder auch seitlich Klingen trugen (Sichelwagen). Mit Büchsenschützen besetzte S. waren noch im 16. Jahrh. gebräuchlich.

Strelitz (Altstrelitz), Stadt in Mecklenburg-Strelitz, an der Bahn Berlin-Stralsund, (1890) 3494 Ew.; ehemals Hauptstadt.

Strelitzen (russ. Strjelzi, »Schützen«), russ. Leibwache, in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. von Iwan dem Schrecklichen errichtet, dann die gesamte stehende Infanterie ausmachend, zuweilen 40—50,000 Mann stark, zur Meuterei und Verschwörung geneigt, von Peter d. Gr. 1698 bei einer neuen Empörung besiegt, zum Teil (2000) hingerichtet und aufgelöst.

Strelno, Kreisstadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Inowrazlaw, (1890) 4176 Ew.

Stremayr, Karl, Edler von, österreich. Staatsmann, geb. 30. Okt. 1823 in Graz, 1848 Mitglied der Nationalversammlung in Frankfurt a. M., 1870—79 Unterrichtsminister, führte die neuen Unterrichts- und Kirchengesetze durch, 1879—80 Justiz- und Kultusminister, darauf zweiter und 1891 erster Präsident des obersten Gerichtshofes, 1889 Mitglied des Herrenhauses.

Stremma, neugriech. Flächenmaß, = 1000 qm (10 Ar).

Streng, August, Mineralog, geb. 4. Febr. 1830 in Frankfurt a. M., 1862 Prof. in Klausthal, 1867 in Gießen. Besonders verdient um die Mikroskopie der Gesteine. Schrieb: »Theorie der vulkanischen Gesteinsbildungen« (1852); »Feldspatstudien« (1872); »Über

den basalt. Vulkan Aspenkuppel bei Gießen« (1873); »Theorie des Plutonismus« (1878).

Strenglot, Hartlot, s. Lot.

Strengnäs, Stadt im schwed. Län Södermanland, südl. vom Mälarsee, (1891) 1754 Ew.; Bischofsitz.

Strepitōso (con strepito, ital.), geräuschvoll, mit voller Stärke.

Strepsiptĕra (lat.), Fächerflügler.

Streptococcus (Torula), Bakterien in Form von rosenkranzartigen Ketten aus Kugeln oder ovalen Zellen. Staphylococcus, unregelmäßige Haufen derselben.

Stretford (spr. strétt-), Stadt in der engl. Grafschaft Lancaster, (1891) 21,751 Ew.; Baumwollindustrie.

Stretta (ital., Mus.), plötzlicher Übergang in ein schnelles Tempo und das Tonstück in solchem (häufig am Ende von Opernfinales 2c.); stretto, in möglichst raschem Tempo.

Streublau, s. Smalte.

Streukügelchen, s. Homöopathie.

Streupulver, s. Lycopodium.

Streuzucker, s. Hagelzucker.

Strich, deutsche Bezeichnung für Millimeter.

Strichfarn, s. v. w. Asplenium.

Strichprobe, s. Goldlegierungen.

Strick, 2—3 zusammengekoppelte Wind- oder Hatzhunde.

Stricker (der Strickäre), Dichter des 13. Jahrh., lebte in Österreich. Hauptwerke: »Der Pfaffe Amis« (Schwanksammlung, hrsg. von Lambel, 2. Aufl. 1883), Erzählungen (Auswahl von Hahn 1839), eine Bearbeitung des »Rolandsliedes« (hrsg. von Bartsch 1857) u. a. Vgl. Jensen (1886).

Strickland, Agnes, engl. Geschichtschreiberin, geb. 1808 in Roydonhall (Suffolkshire), † 8. Juli 1874; schrieb: »Lives of the queens of England from the Norman conquest« (n. Ausg. 1864, 6 Bde.; verkürzt 1867); »Lives of the queens of Scotland and English princesses connected with the royal succession of Great Britain« (1850—59, 8 Bde.) u. a. Biogr. von ihrer Schwester Jane S. (1887).

Strickler, Johannes, schweizer. Historiker, geb. 1835 in Hirzel (Kanton Zürich), 1870—81 Staatsarchivar in Zürich, schrieb »Lehrbuch der Schweizergeschichte« (1874) u. a., gab »Aktensammlung zur schweizer. Reformationsgeschichte« (1878—84, 5 Bde.) heraus.

Strickmaschine, mechan. Vorrichtung zur Anfertigung von Strickwaren, in mehreren Konstruktionen ausgeführt; für Familien, weil nicht hinreichend ausnutzbar, zu teuer.

Stricto jure (lat.), nach strengem Recht; stricto sensu, nach strengem Sinn.

Stride (engl., spr. streid'), bei Rennpferden die Weite des Galoppsprunges.

Stridor (lat.), das zischende oder pfeifende Atemgeräusch bei Verengerung des Kehlkopfes.

Stridōres (lat.), Kolibris.

Striegau, Kreisstadt im preuß. Regbez. Breslau, am Striegauer Wasser (zur Weistritz), Knotenpunkt an der Bahn Kamenz-Raudten, (1890) 12,380 Ew.; Progymnasium.

Striesen, Dorf in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Dresden-Neustadt, (1890) 10,820 Ew.; Handelsgärtnerei.

Strigĭdae, s. Eulen (Raubvögel).

Strike (engl., spr. streik), s. Streik.

Strikt (lat.), genau, streng, pünktlich.

Striktūr (lat.), Verengerung von Körperröhren (Speiseröhre, Magen, Darm, Harnröhre, Kehlkopf, Luftröhre, Thränenkanal) infolge von Knickung, Narbenbildung oder von Geschwülsten, die von außen auf diese Organe drücken oder in dieselben wuchern (bes. Krebs); Behandlung durch methodische Erweiterung (Bougieren, Sondieren) oder Operation.

Strindberg, Johann August (Pseud. Härved Ulf), schwed. Dichter und Kulturhistoriker, geb. 22. Jan. 1849 in Stockholm, 1875—82 Beamter an der königl. Bibliothek, lebt seit 1892 in Berlin. Hauptvertreter der naturalistischen Richtung und Schule in Schweden. Schrieb Dramen: »Hermione«, »Den fredlöse«, »Mäster Olof«, »Gillets hemlighet«, »Herr Bengts hustru«; Novellen: »Svenska öden och äfventyr« (1882 bis 1891, 4 Bde.), »Hemsöborna« (1887, deutsch: »Die Leute von Hemsö«); »Skärkarlslif« (1888); Gedichte: »I vårbrytningen« (1880), »Dikter på vers och prosa« (1883). Seine neuern Schriften, die Novellen: »Giftas« (1884), »Utopier i verkligheten« (1885), »Tjensteqvinnans son« (1886), die Dramen: »Der Vater«, »Fräulein Julie« u. a., entfesselten die öffentliche Meinung fast ganz Schwedens gegen ihn.

Stringéndo (ital., spr. strindsch-, Mus.), allmählich immer schneller werdend.

Stringent (lat.), bündig, zwingend.

Stringocephălus (lat.), Gattung der Brachiopoden, welche für das Devon charakteristisch ist.

Strinnholm, Andreas Magnus, schwed. Historiker, geb. 25. Nov. 1786, † 18. Jan. 1862 in Stockholm; schrieb: »Svenska folkets historia« (bis 1519, 1835—54, 5 Bde.) und »Sveriges historia« (1857—60, Bd. 1—3).

Strippenbänder, s. Struppen.

Strix (lat.), die Eule.

Strizzo (ital.), s. Louis.

Strobel, Adam Walter, elsäss. Historiker, geb. 23. Febr. 1792 in Straßburg, 1830 Prof. am Gymnasium das., † 28. Juli 1850; Hauptwerk: »Vaterländische Geschichte des Elsaß« (1840—49, 6 Bde.).

Strobĭlus (lat., Bot.), Zapfen.

Stroboskopische Scheibe, s. Phänakistoskop.

Strōbus (lat.), die Weimutskiefer, s. Kiefer.

Strodtmann, Adolf, Dichter u. Schriftsteller, geb. 24. März 1829 in Flensburg, Sohn des Pädagogen Sigismund S. († 1888; »Dichtungen«, 2. Aufl. 1888), 1852—56 in Amerika; † 17. März 1879 in Berlin. Schrieb: »Gedichte« (1857, 3. Aufl. 1880); »Rohana« (2. Aufl. 1872); »Brutus, schläfst du?« (Zeitgedichte, 1863); »Das geistige Leben in Dänemark« (1873); »Dichterprofile« (1878); ferner die Biographien von Kinkel (1850) und Heine (3. Aufl. 1884); gab Heines sämtliche Werke (1866—68, 21 Bde.) und »Bürgers Briefe« (1874) heraus. Auch gewandter Übersetzer (Tennyson, Shelley, Bergsöe, Brandes u. a.).

Stroganow, russ. Adelsfamilie, welche sich durch Bergwerke am Ural und durch Handel in Sibirien großes Vermögen erwarb und 1826 in den Grafenstand erhoben wurde. Graf Sergei S., geb. 1795, bis 1835 Gouverneur von Riga, bis 1847 Kurator des Universitätsbezirks von Moskau, dann des russ. Thronfolgers, Großfürsten Nikolaus, leitete die archäologischen Ausgrabungen in Rußland (vgl. »Comptes-rendus de la commission archéologiques«, 1860; »Recueil d'antiquités de la Scythie«, 1866 ff.); † 10. April 1882 in Petersburg. — Sein Bruder, Graf Alexander S., geb. 1796, 1839—41 Minister des Innern, 1855 Generalgouverneur von Neurußland, † 10. Nov. 1890 in Petersburg. — Sein Sohn, Graf Grigorij S., 1856 mit der verwitweten Herzogin von Leuchtenberg († 24. Febr. 1876) vermählt, † 20. Febr. 1879.

Stroh dient zu Häcksel, Streu 2c., zu Flechtarbeiten, als Pack- und Feuerungsmaterial, liefert bei Behandlung mit Alkalien eine Faser (Strohstoff, Strohzeug, Strohcellulose) zur Papierfabrikation.

Strohblume, s. v. w. Immortelle.

Strohelevātor (Stacker, Stackmaschine), Vorrichtung zum Heben des von der Dreschmaschine gedroschenen Strohes, arbeitet mit endlosem Kettenband mit hervorstehenden, gekrümmten Zähnen, welche das Stroh fassen.

Strohfeilen, grobe Feilen, welche in Stroh verpackt werden.

Strohfiedel (Holzharmonika), bei den Tiroler Sängern beliebtes Schlaginstrument, bestehend aus abgestimmten Holzstäben, die auf einer Strohunterlage ruhen und mit Klöppeln geschlagen werden.

Strohflechterei, die Darstellung von Hüten, Körben ꝛc. aus Stroh, welches zu diesem Zweck namentlich in Italien (Toscana, Vicenza), der Schweiz und im Schwarzwald durch sehr dichte Aussaat von Weizen u. Roggen und rechtzeitige Ernte (ohne Rücksicht auf die Körner) gewonnen und dann gebleicht wird. Deutschland hat S. in Sachsen, Schlesien, im Schwarzwald, bes. in Lindenberg bei Lindau ꝛc.

Strohmann, eine an Stelle eines Berechtigten oder eines strafbaren Thäters vorgeschobene Person, insbesondere Bezeichnung für in Generalversammlungen erscheinende Borger oder Mieter von Aktien.

Strohrost, s. Rostpilze.

Strohseile, mit der Hand oder auf Maschinen dargestellt, dienen in der Landwirtschaft, Metallgießerei, zum Umhüllen von Dampfleitungsröhren, als Packmaterial ꝛc.

Strohstoff, Strohzeug, s. Stroh.

Strohwein, s. Wein.

Stromátik (grch.), Teppichwebekunst.

Strombau (Flußbau), alle Arbeiten, welche die Benutzung des fließenden Wassers zur Schiffahrt befördern sowie zum Schutz der Ufer gegen Überschwemmungen und Abbrüche dienen: Verbesserung der Vorflut, des Wasserzuflusses von den Seitenterrains, Regulierung und Erhaltung des Flußbettes, Anlage und Befestigung der Ufer.

Stromberg, Stadt im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Kreuznach, an der Bahn Langenlonsheim-Simmern, (1890) 1077 Ew.

Strombóli, s. Liparische Inseln.

Strombus, s. Riesenohr.

Stromenge, Verengerung des Strombettes durch Felsen, so daß das Wasser mehr Tiefe und schnellern Fluß erhält.

Stromeyer, Georg Friedrich Louis, Mediziner, geb. 6. März 1804 in Hannover, 1828 das. Arzt, 1838 Prof. in Erlangen, 1841 in München, 1842 in Freiburg, 1848 in Kiel, 1854—66 Generalstabsarzt der hannöv. Armee, † 15. Juni 1876 in Hannover. Sehr verdient um Orthopädie, Kriegschirurgie und Militärhygiene. Schrieb: »Handbuch der Chirurgie« (1844 bis 1868, 2 Bde.); »Maximen der Kriegsheilkunst« (2. Aufl. 1862); »Erfahrungen über Schußwunden« (1867); »Erinnerungen eines deutschen Arztes« (1875, 2 Bde.).

Stromeyerit, s. Kupfersilberglanz.

Stromkorrektion (Stromregulierung), in längern oder kürzern Zeitabschnitten auszuführende Strombauten, welche alle von der Natur gegebenen Veranlassungen zur Störung der günstigsten Beschaffenheit des Strombettes, bes. Krümmungen, unvorteilhafte Einmündungen andrer Gewässer ꝛc., beseitigen.

Strommesser, Instrumente zur Bestimmung der Richtung und Geschwindigkeit der Strömungen im Meer und in Wasserläufen, schwimmende Gegenstände, die mit dem Strom treiben, oder Vorrichtungen, welche die Übertragung der Stromrichtung auf einen nach Art der Windfahnen konstruierten Apparat und der Stromgeschwindigkeit auf die Bewegung eines Rades oder einer Schraube gestatten. Auch (Ampèremeter) Instrumente zur Messung der Größe des in einer Leitung fließenden Stromes. Vgl. Rheometer.

Stromprofil, rechtwinkeliger, senkrechter Querschnitt eines Flusses oder Kanals.

Stromquadrant, s. Hydrometer.

Stromregulátor, s. v. w. Rheostat.

Stromrinne, die tiefste Stelle des Flußbettes.

Stromschicht, s. v. w. Zahnfries (s. d.).

Stromschnelle, Stelle eines Stromes, an welcher ein früherer Wasserfall durch Erosion verschwunden ist. Bei steilerm Strombett bilden die Stromschnellen Katarakte.

Strömstad, Hafenstadt im schwed. Län Gotenburg, am Skagerrak, (1891) 2548 Ew.

Stromstrich, die Linie des Wasserspiegels, welche senkrecht über der tiefsten Stelle des Flußbettes streicht.

Stromtiefenmesser, s. v. w. Rheobathometer.

Stromvermessung, topographische Vermessung mit dem Meßtisch oder geometrische Theodolithvermessung eines Stromgebietes behufs Anfertigung einer Stromkarte; wird während des tiefsten Wasserstandes ausgeführt.

Stromwender (Gyrotrop, Kommutator), Vorrichtung, um den galvan. Strom beliebig umzukehren, zu schließen, zu öffnen.

Strongyliden (Strongylidae), Familie der Nematoden. Eustrongylus gigas *Rud.* (Palissadenwurm), 1 m lang, 12 mm dick, schmarotzt im Nierenbecken verschiedener Raubtiere, des Rindes, Pferdes u. Menschen; wird wahrscheinlich durch Fische übertragen. Strongylus paradoxus *Mehlis* in den Bronchien des Schweines. S. filaria *Rud.* in denen des Schafes. Sclerostomum equinum *Duj.*, 2—4 cm lang, im Darm und in Darmgefäßaneurysmen des Pferdes, erzeugt Kolik; S. tetracanthum *Mehlis* ebenfalls im Darm des Pferdes. Vgl. Anchylostomum duodenale.

Strontián, s. Strontium.

Strontianit, Mineral, farblos, grau, kohlensaurer Strontian, Freiberg, Klausthal, Westfalen, Strontian in Schottland, dient zur Darstellung von Strontianpräparaten.

Strontium, messinggelbes, hämmerbares Metall, spez. Gew. 2,5, findet sich im Cölestin und Strontianit, spurenweise weitverbreitet, bes. als Begleiter des Baryums, Atomgewicht 87,2, bildet mit 1 Atom Sauerstoff S.oxyd (Strontianerde), welches beim Glühen des Strontianits zurückbleibt. S.hydroxyd dient zur Verarbeitung der Melasse. Salpetersaurer Strontian, farblose Kristalle, in Wasser und Alkohol löslich, und Chlorstrontium, in zerfließlichen, farblosen Kristallen, werden in der Feuerwerkerei und Photographie, S.sulfuret (Schwefelstrontium) zu phosphoreszierenden Präparaten benutzt.

Strophanthus hispidus *Fras.*, kletternde Apocynee, in Westafrika, Senegambien, Gabun, enthält in den Samen ein kristallinisches, bitteres, leicht lösliches Glykosid, Strophantin, welches wie Digitalis arzneilich benutzt und auch aus den Samen von S. Kombé *Ol.* in West- und Mittelafrika dargestellt wird. Aus letzterer Pflanze bereiten die Eingebornen Pfeilgift (Kombé, Inee, Onage).

Strophe (grch.), die Verbindung mehrerer Verse zu einem gegliederten Ganzen (Sapphische, Alkäische, Nibelungenstrophe ꝛc.). In den Chorgesängen des griech. Dramas und bei Pindar folgt der S. die ihr genau nachgebildete Anti- oder Gegenstrophe, sodann als Schluß die Epode (»Nachgesang«), welche zusammen eine höhere Einheit bilden, genau entsprechend den beiden Stollen und dem Abgesang der spätmittelalterlichen deutschen Poesie, welche zusammen einen sogen. Bar repräsentieren. Strophik, Lehre von der S.nbildung; strophisch, der Strophik gemäß, aus S.n bestehend.

Strophúlus, s. Schälknötchen.

Stroppen, Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Trebnitz, (1890) 668 Ew.

Strosse, stufenförmiger Absatz in einem Grubenbau.

Strossenbau, bergmännischer Abbau mit Bergeversatz auf plattenförmigen Lagerstätten mit steilem Fallen; die Gewinnung erfolgt in treppenförmigen Absätzen von oben nach unten.

Stroßmayer, Joseph Georg, römisch-kathol. Bischof, geb. 4. Febr. 1815 in Essek (Slawonien), 1849 Bischof von Diakovár, Führer der Opposition gegen das Infallibilitätsdogma auf dem Vatikanum, unterwarf sich 1873 dem Papst, begünstigt die Bestrebungen der kroatischen Nationalpartei und den Panslawismus.

Strotten, Molken.

Stroud (spr. straud'), Stadt in Gloucestershire (England), (1891) 9818 Ew.

Strousberg, Bethel Henry, eigentlich Baruch

Hirsch Strausberg, Industrieller, geb. 20. Nov. 1823 in Neidenburg (Ostpreußen), ging 1835 nach England, 1848 nach Amerika, dann wieder Journalist in London, seit 1855 engl. Agent in Berlin, begann 1861 seine industriellen Unternehmungen mit dem Bau der Ostpreuß. Südbahn, dem die Berlin-Görlitzer Bahn, die rumän. Bahnen, der Ankauf zahlreicher Fabriken folgten, machte 1876 Bankrott, wurde in Moskau verhaftet, 1877 freigelassen und † 31. Mai 1884 in Berlin. Selbstbiographie 1876.

Strubberg, 1) Friedrich August (Pseudonym Armand), Schriftsteller, geb. 18. Mai 1808 in Kassel, durchstreifte jahrelang Amerika, kehrte 1854 nach Deutschland zurück; † 3. April 1889 in Gelnhausen. Schrieb: »Bis in die Wildnis« (2. Aufl. 1863); »Sklaverei in Amerika« (1862); »Amerikanische Jagd- und Reiseabenteuer« (2. Aufl. 1876); »An der Indianergrenze« (1859); die Jugendschrift »Karl Scharnhorst« (3. Aufl. 1887) u. a. — 2) Otto von, preuß. General, geb. 16. Sept. 1821 in Lübbecke (Westfalen), Adjutant des Königs Wilhelm I., 1866 Oberst in der Garde, 1870—71 Kommandeur der 30. Brigade, 1880—90 Generalinspekteur des Militärerziehungs- und Bildungswesens.

Struckmann, Gustav, Politiker, geb. 21. Jan. 1837 in Osnabrück, 1875 Oberbürgermeister von Hildesheim, 1874 Mitglied des Reichstages, 1879 des Herrenhauses, nationalliberal.

Strudel, Wasserwirbel oder eine Stelle, an der sich das Wasser kreis- oder spiralförmig nach unten der Tiefe zu dreht, entsteht bei reißenden Strömungen, selten auch in engen Meeresstraßen (Malstrom bei den Lofoten, Charybdis in der Meerenge von Messina); auch eine Mehlspeise mit Obst, Fleisch, Krebs ꝛc., in Bayern und Österreich beliebt.

Strudellöcher, s. v. w. Riesentöpfe.

Strudelwürmer, s. Plattwürmer.

Struensee, 1) Karl Gustav von, preuß. Minister, geb. 18. Aug. 1735 in Halle, wo sein Vater Prediger an der Ulrichskirche war, 1757 Prof. an der Ritterakademie zu Liegnitz, 1769 Mitglied des Finanzkollegiums zu Kopenhagen, nach dem Sturze seines Bruders von Friedrich d. Gr. als preuß. Unterthan reklamiert, 1782 Direktor der Seehandlung, 1791 Staatsminister und Chef des Accise- und Zolldepartements; † 17. Okt. 1804. Vgl. v. Held (1805). — 2) Johann Friedrich, Graf von, dän. Minister, Bruder des vor., geb. 5. Aug. 1737 in Halle, 1768 Leibarzt König Christians VII. von Dänemark, dann Geliebter der Königin Karoline Mathilde, 14. Juli 1771 Geheimer Kabinettsminister und Graf, begann die Reform des Staatswesens im Sinne der Aufklärung, stellte Gleichheit vor dem Gesetz her, verletzte hierdurch Adel und Geistlichkeit sowie das Volk durch Begünstigung der deutschen Sprache, 17. Jan. 1772 durch eine feindliche Adelspartei, an deren Spitze die Königin-Mutter Juliane Maria stand, gestürzt, des ehebrecherischen Umgangs mit der Königin angeklagt, 6. April als Majestätsverbrecher zum Tode verurteilt und 28. April 1772 enthauptet. Vgl. Jenssen-Tusch (1864), Wittich (2. Aufl. 1888). S.s Schicksal dramat. bearbeitet von M. Beer und Laube. — 3) Gustav von, Dichter (Pseudonym Gustav vom See), geb. 13. Dez. 1803 in Greifenberg (Pommern), 1847—66 Oberregierungsrat in Berlin, † 29. Sept. 1875 in Breslau. Zahlreiche Novellen und Romane. »Gesammelte Schriften« 1867—68, 18 Bde.

Struktür (lat.), Art der Zusammenfügung, Gefüge, Bau; Anordnung, Einrichtung.

Struma (lat.), Kropf; strumös, kropfig.

Struma (Karasu, der alte Strymon), Fluß auf der Balkanhalbinsel, entspringt am Witosch in Bulgarien, durchfließt den Tachynosee, mündet ins Ägeische Meer (Strymon. Meerbusen, Golf von Rendina); 318 km lang.

Strümpell, 1) Ludwig, Philosoph und Pädagog (Herbartianer), geb. 23. Juni 1812 in Schöppenstedt, seit 1844 Professor in Dorpat, seit 1871 Honorarprofessor in Leipzig. Schrieb: »Erläuterungen zu Herbarts Philosophie« (1834); »Hauptpunkte der Herbartischen Metaphysik« (1840); »Vorschule der Ethik« (1844); »Der Kausalitätsbegriff und sein metaphys. Gebrauch in der Naturwissenschaft« (1872); »Psychologische Pädagogik« (1880); »Einleitung in die Philosophie« (1886) u. a. — 2) Gustav Adolf, Mediziner, Sohn des vor., geb. 28. Juni 1853 in Neu-Autz (Kurland), seit 1886 Prof. in Erlangen; schrieb: »Lehrbuch der speziellen Pathologie und Therapie der innern Krankheiten« (7. Aufl. 1892, 2 Bde.).

Strumpfwaren (Wirkwaren), nur aus Einem Faden dargestellte Gewebe aus Baumwolle, Leinen, Wolle, Seide, werden auf Maschinen (Stühlen) angefertigt, die entweder ein glattes Stück, aus welchem die Waren zugeschnitten werden müssen, oder ein façonniertes Stück liefern, welches, passend zusammengenäht, den betreffenden Gegenstand darstellt, oder auch einen glatten oder façonnierten Schlauch, wie Strümpfe, Hosen ꝛc. Der Rundstuhl liefert cylindrische Schläuche zu billigen Strümpfen. Die S.industrie ist namentlich in England (Nottingham), Frankreich, Chemnitz, Apolda, Zeulenroda, Berlin, Franken, Württemberg und Böhmen sehr bedeutend.

Strunk, der Stiel der Hutpilze, der unverzweigte Stamm baumartiger Monokotylen und Baumfarne.

Strunkschwamm, s. Sparassis.

Struppen (Strippenbänder), grobes geköpertes Zwirnband aus Leinen- oder Baumwollzwirn.

Strusa (ital.), Abfall beim Abhaspeln der Kokons.

Strusi, die innere pergamentartige Haut der Kokons.

Struthio, s. Strauß.

Struve, 1) Friedrich Adolf August, Chemiker, geb. 9. Mai 1781 in Neustadt bei Stolpen, 1803 Arzt das., 1805 Apotheker in Dresden, begründete die Darstellung künstlicher Mineralwässer; † 29. Sept. 1840 in Berlin. Schrieb »Über Nachbildung der natürl. Heilquellen« (1824—26, 2 Hefte). Sein Sohn Gustav Adolf, geb. 11. Jan. 1812, † 23. Juli 1889, bereitete auch neue Mineralwässer durch Lösen von Chemikalien in mit Kohlensäure gesättigtem Wasser. — 2) Friedrich Georg Wilhelm von, Astronom, geb. 15. April 1793 in Altona, 1817 Dir. der Sternwarte zu Dorpat, 1839—62 zu Pulkowa, † 23. Nov. 1864 in Petersburg. Lieferte wichtige Untersuchungen über die Doppelsterne (»Mensurae stellarum duplicium et multiplicium«, 1831, ꝛc.) und leitete die große russ. Gradmessung. Sein Sohn Otto Wilhelm, geb. 7. Mai 1819 in Dorpat, ist sein Nachfolger in Pulkowa und gleichfalls durch astronomisch-geographische Arbeiten verdient. Seine Durchmusterung des nördl. Himmels ergab 500 neue Doppelsternsysteme. Schrieb »Übersicht der Thätigkeit der Nikolai-Hauptsternwarte« (1865), gab heraus: »Observations de Poulkowa« (1869—86, 13 Bde.). — 3) Gustav, republikan. Agitator, geb. 11. Okt. 1805 in München, Advokat in Mannheim, machte April und Sept. 1848 einen bewaffneten Einfall auf bad. Gebiet, nach dem Treffen bei Staufen 25. Sept. verhaftet, durch den bad. Aufstand 14. Mai 1849 befreit, lebte nach Unterdrückung des Aufstandes bis 1863 im Ausland, † 21. Aug. 1870 in Wien. Schrieb: »Das öffentliche Recht des Deutschen Bundes« (1846, 2 Bde.); »Grundzüge der Staatswissenschaften« (1847—48, 4 Bde.); »Weltgeschichte« (7. Aufl. 1864—66, 6 Bde.); »Geschichte der drei Volkserhebungen in Baden« (1849) u. a. Seine Gattin Amalie, geborne Düsar († 1862), schrieb »Erinnerungen aus den bad. Freiheitskämpfen« (1850).

Struvit (Guanit), Mineral, gelblich oder bräunlich, phosphorsaure Ammoniakmagnesia, findet sich

bisweilen als sehr junges Erzeugnis in Moorerde, Abzugskanälen ꝛc.

Strychnin, Alkaloid in den Krähenaugen (0,28—0,5 Proz., s. Strychnos), Ignatiusbohnen, in der falschen Angosturarinde und in verschiedenen Pfeilgiften, farb- und geruchlos, kristallinisch, schmeckt äußerst bitter, in Wasser, Alkohol und Äther kaum löslich, schwer sublimierbar, eins der tödlichsten Gifte; Curare und Chloralhydrat wirken antagonistisch. Vgl. Falck (1874).

Strychnos *L.*, Gattung der Loganiaceen. S. colubrina *L.* (Schlangenholzbaum), Schlingstrauch in Ostindien, liefert das Schlangenholz (gegen Schlangenbiß), S. nux vomica *L.* (Krähenaugenbaum, s. Tafel »Arzneipflanzen«, Fig. 11), Baum in Ostindien, die arzneilich benutzten Krähenaugen (Brechnüsse), welche Strychnin und Brucin enthalten; andre Arten, wie S. Tieuté *Lesch.* auf Java, S. toxicaria *Schomb.* in Guayana, liefern Pfeilgift, Curare ꝛc.

Stryj (Stry), Bezirksstadt im östl. Galizien, am Flusse S., Knotenpunkt an der Bahn Lemberg-Stanislau, (1890) 16,515 Ew.

Strymon, Fluß, s. Struma.

Stuart (spr. stjuh-ert), schott. Familie, stammt von der engl. Familie Fitz-Alan ab, die unter David I. in Schottland die Würde eines Reichshofmeisters oder Stewards erwarb und davon den Geschlechtsnamen annahm. Walter S. heiratete um 1315 eine Tochter des Königs Robert I. Bruce von Schottland. Als Roberts I. Sohn David II. 1370 ohne männliche Erben starb, folgte daher Walters Sohn Robert II. auf dem Thron und begründete die Dynastie in Schottland, welche nach Aussterben der Tudors 1603 mit Jakob VI., dem Sohne der Maria S., als Jakob I. auch in England zur Regierung kam. Dessen Sohn Karl I. ward im Kampfe mit dem Parlament besiegt und 1649 hingerichtet, dessen Sohn Karl II. 1660 restituiert, dessen Bruder Jakob II. wegen seiner absolutistischen und katholischen Tendenzen 1688 gestürzt. Jakobs II. Enkel, des Prätendenten Jakob Eduard (s. Jakob 5) älterer Sohn, Karl Eduard, lebte als Graf von Albany in Italien; † 1788 ohne eheliche Kinder. Sein Bruder Heinrich Benedikt ward 1747 Kardinal, † 13. Juli 1807 in Frascati; mit ihm erlosch das Haus. Vgl. Vaughan, »S. dynasty« (1831); Klopp, »Der Fall des Hauses S.« (1875—88, 14 Bde.).

Stuart (spr. stjuh-ert), 1) Jon Mac Donall, engl. Australienreisender, geb. 1818 in Schottland, 1844—1846 Begleiter Sturts (s. d.), bereiste dann (1858—1859) Südaustralien, dessen Kenntnis er wesentlich erweiterte, durchschnitt 1860—62 auf zwei Expeditionen den Kontinent; † 5. Juni 1866 in Nottingham Hill. Schrieb: »Explorations in Australia« (2. Aufl. 1864); »Journals of S. during the years 1858—62« (1864). — 2) James E. B., amerikan. General, geb. 6. Febr. 1833 in Patrick County (Virginia), 1861 Reiterführer in der konföderierten Armee, durch kühne Unternehmungen berühmt, 11. Mai 1864 bei Yellow Tavern schwer verwundet, † 12. Mai in Richmond. Biogr. von Mac Clellan (1886).

Stuart de Rothesay (spr. stjuh-ert dĕ rotthsē), Charles, Lord, brit. Diplomat, geb. 2. Jan. 1779, 1810 Bevollmächtigter in Portugal, 1815—20 und 1828—30 Gesandter in Paris, 1840—44 in Petersburg, † 6. Nov. 1845.

Stubaierthal, linkes Seitenthal der Sill in Tirol; gewerbreich. Hauptorte Mieders und Vulpmes.

Stübbe, Gestübe.

Stubbenkammer, s. Rügen.

Stubbs (spr. stöbbs), William, engl. Historiker, geb. 21. Juni 1825 zu Knaresborough in Essex, 1866 Prof. in Oxford, 1884 Bischof von Chester. Hauptwerk: »Constitutional history of England« (2. Aufl. 1875—1878, 3 Bde.).

Stübchen, früheres Flüssigkeitsmaß, in Hannover = 3,89, in Bremen = 3,22, in Hamburg = 3,62 Lit.

Stubensand, fast ausschließlich aus kleinen Quarzkristallen bestehender Sand der Braunkohlenformation, bisweilen zu Sandsteinen verkittet, bis über 30 m mächtig.

Stubensandstein, Sandsteinschichten, welche in Süddeutschland mit bunten Keupermergeln wechsellagern.

Stubenvögel. Vgl. beifolgende Tafel mit Textblatt. Werke über Naturgeschichte, Pflege und Zucht der einheimischen S.: Friderich (3 Aufl. 1876), Gebr. Müller (1871), Chr. L. Brehm (3. Aufl. 1872), Boecker (4. Aufl. 1890); Martin, »Vogelhaus« (5. Aufl. 1893); über ausländische: A. Brehm (1872—75, 2 Bde.), die Schriften von K. Ruß (s. d. 2) und dessen Zeitschrift: »Die gefiederte Welt«.

Stüber (Stuiver), frühere Scheidemünze in den Niederlanden, = 5 Cents; in Ostfriesland und Rheinpreußen 72 S. = 3 Mk.

Stucco lustro (ital., »Glanzstuck«), verschieden gefärbter, auch geaderter, polierter Stuck als Wandbekleidung.

Stuck (ital. stucco), feiner Mörtel aus Gips, Kalk, Marmorstaub ꝛc. zum Überzug der Wände und zur Darstellung von Ornamenten. Die Stuckaturarbeit war als Opus albarium oder coronarium bei den Römern beliebt, blühte bei uns im 18. Jahrh. unter der Herrschaft des Rokoko. Ähnlich ist der Gips-, S.marmor, zum Bekleiden von Säulen ꝛc., um ihnen ein marmorartiges Ansehen zu geben. Vgl. Heusinger v. Waldegg, »Gipsbrenner« (1867); Fink, »Der Tüncher, Stuckator ꝛc.« (1866).

Stück, s. v. w. Geschütz.

Stückelalgen, s. v. w. Diatomeen.

Stückelung (frz. coupure), bei Wertpapieren und Münzen, Art der Zerlegung eines Ganzen (Münzgrundgewicht, Schuld) in einzelne Teilbeträge, Stücke (Appoints), z. B. Münzen zu 5, 10, 20 Mk., bei Reichskassenscheinen 5, 20 und 50 Mk., bei Anleihen Abschnitte (Obligationen) zu 500, 1000 Mk. ꝛc.

Stückfaß, früheres Flüssigkeitsmaß, in Frankfurt a. M. = $8\frac{1}{4}$ Ohm, in Leipzig = 4, in Nürnberg = 15 Eimer.

Stückgießerei, Geschützgießerei.

Stückgut, Geschützmetall, s. Bronze.

Stückgüter (zählende Güter), Waren, die nicht nach Maß und Gewicht, sondern nach der Zahl (Tonne, Last ꝛc.) verkauft werden; bei Eisenbahnen Güter (Kolli), die nicht in ganzen Wagenladungen aufgegeben werden. Sie heißen Sperrgüter, wenn sie ungewöhnlich viel Raum einnehmen.

Stückjunker, im 17. und 18. Jahrh. der Fähnrich bei der Artillerie.

Stückkugel, eine massive Kanonenkugel.

Stuckmarmor, s. Stuck.

Stückrechnung, eine Rechnung, die nur einen Teil einer bestimmten Rechnungsperiode umfaßt.

Stückzinsen, der Teil der am nächsten Zinstermin fälligen Zinsen, welcher auf die bereits verflossene Zeit entfällt.

Stud-book (engl., spr. stödd-buck), Gestütbuch, das Verzeichnis der in einem Lande vorhandenen Vollbluttiere nebst deren Stammbaum.

Studemund, Wilhelm, Philolog, geb. 3. Juli 1843 in Stettin, 1868 Prof. in Würzburg, 1870 in Greifswald, 1872 in Straßburg, 1883 in Breslau, † das. 8. Aug. 1889. Berühmt als Entzifferer von Palimpsesten, Hauptwerk: »Analecta Liviana« (mit Mommsen, 1873); »Gaji institutionum cod. Veronensis apographum« (1874); »Anecdota varia graeca et latina« (mit R. Schoell, 1886—87, 2 Bde.); »Plauti fabularum reliquiae Ambrosianae« (1889); Herausgeber der »Studien auf dem Gebiete des archaischen Lateins« (1873—91, 2 Bde.).

Studer, s. Seetaucher.

Studer, 1) Bernhard, Geolog, geb. 21. Aug. 1794

AUSLÄNDISCH



1. Helenafasanchen (Habropyga Astrild). – 2. Grauer Astrild (Habropyga cinerea). – 3. Tigerfink (Pytelia
6. Erzamadine, kleines Elsterchen (Spermestes cucullata) (5, 6 Art *Amadinen*). – 7. Schwarzköpfiger Webervo
(Padda oryzivora) (Art *Kernvögel*). – 10. Tangara (Rhamphocelus brasiliensis) (Art *Tangaren*). – 11. So
virginische Nachtigall (Cardina

Bibliographische

IE STUBENVÖGEL.



…andava). – 4. Zebrafink (Zonaeginthus castanotis) (1–4 Art *Astrilde*). – 5. Bandvogel (Spermestes fasciata). –
… (Hyphantornis textor) (Art. *Webervögel*). – 8. Paradieswitwe (Vidua paradisea) (Art *Witwenvögel*). – 9. Reisvogel
…envogel (Leiothrix luteus) (Art *Sonnenvögel*). – 12. Dominikanerfink (Paroraria dominicana). – 13. Kardinal,
… virginianus) (12, 13 Art. *Kardinal*).

…Institut in Leipzig

Zur Tafel ‚Stubenvögel'.

Die Liebhaberei für Stubenvögel ist uralt. In Indien, Japan und China richtet man schon seit Jahrtausenden kleine Vögel zu Kampfspielen ab. Alexander d. Gr. brachte den ersten Papagei von seinem Zuge ans Asien mit, und auch später haben bei Eroberungen und Entdeckungen prächtige Schmuckvögel die Triumphzüge der Heimkehrenden verherrlichen müssen. Aus Amerika, wo die Peruaner seit alten Zeiten Papageien zähmten, brachte Columbus diese Vögel nach Europa. In Deutschland fanden der Fink und der Dompfaff in manchen Landstrichen, wie in Tirol, im Harz und in Thüringen, begeisterte Freunde, und dem Vogelmarkt, der sich in manchen Städten, wie namentlich in Berlin, außerordentlich entwickelte, verdankt auch die Wissenschaft manche Bereicherung. Viel größere Verbreitung als irgend ein heimischer Vogel fand aber der Kanarienvogel, dem sich seit dem Beginn des vorigen Jahrhunderts andre überseeische Sing- und Schmuckvögel anschlossen. Schon 1790 gab Vieillot ein besonderes Werk über dieselben heraus. Zu Bechsteins Zeit wurden 72 Arten fremdländischer Vögel nach Deutschland eingeführt. Ende der sechziger Jahre nahm aber diese Liebhaberei einen ganz außerordentlichen Aufschwung, und wenn damals die Zahl der eingeführten Arten auf 250 veranschlagt werden konnte, so hat sich dieselbe jetzt um mehr als das Dreifache vergrößert.

Die zierlichsten Erscheinungen unter den fremdländischen Stubenvögeln sind die **Prachtfinken** aus Afrika, Asien und Australien. Man unterscheidet dickschnäbelige Amadinen und dünnschnäbelige Astrilds. Hervorzuheben sind:

der *graue Astrild* (*Habropyga cinerea Cab.*, Fig. 2), in ganz Mittelafrika, schlank und zierlich, ungemein lebhaft, ausdauernd;

das *Helenafasänchen* (*H. Astrild Cab.*, Fig. 1), im tropischen Westafrika, eingebürgert auf Madagaskar, auf den Maskarenen und auf St. Helena der häufigste Landvogel, sehr beliebt, aber weichlicher;

das *Orangebäckchen (H. Melpoda Vieill.)*, in Westafrika, sehr schön, äußerst zierlich, ausdauernd;

das *Goldbrüstchen (H. subflava Vieill.)*, in Afrika, besonders im Westen, sehr sanft und verträglich, zart, sehr beliebt;

der *Amarant (Karminastrild, Pytelia minima Vieill.)*, in Mittelafrika, nistet wie unser Sperling in den Hütten der Eingebornen, sehr schön, ruhig, zutraulich, ausdauernd, brütet leicht;

der *Rotbürzel (P. coerulescens Vieill.)*, in Westafrika, prachtvoll, sehr beweglich und zierlich, zart;

der *Tigerfink* (*P. amandava L.*, Fig. 3), in Südindien und auf den Sundainseln, sehr beweglich und verträglich, eine der schönsten Arten und ausdauernd;

der *Schmetterlingsfink (Uraeginthus phoenicotis Swan.)*, im innern Afrika, sehr schön gefärbt, ruhig, zarter.

Die *Erzamadine* (*kleines Elsterchen, Kappenfink, Spermestes cucullata Swan.*, Fig. 6), im tropischen Afrika, ist äußerst munter, ausdauernd, nistet leicht, sehr beliebt

Das *zweifarbige Elsterchen (Doppelfarb, S. bicolor Fras.)*, in Westafrika, sehr schön gefärbt und ebenso empfehlenswert wie das kleine Elsterchen, ausdauernd, nistet schwierig.

Das *Bronzemännchen (gestreiftes Elsterchen, Spermestes striata L.)*, sehr häufig an der Malabarküste, auch auf Ceylon, ausdauernd, seltener im Handel, vertritt seit uralten Zeiten in Japan unsern Kanarienvogel und wird in den verschiedensten, auch ganz weißen Spielarten gezüchtet

Der *Silberschnabel (Silberfasänchen, S. cantans Gml.)*, in Mittelafrika, ist äußerst beweglich, läßt sein Liedchen leise zwitschernd ununterbrochen ertönen; ausdauernd, nistet leicht.

Das *Malabarfasänchen (S. malabarica L.)*, in Indien und auf Ceylon, dem vorigen sehr ähnlich, paart sich mit demselben äußerst leicht.

Der *Muskatvogel (S. punctularia L.)*, in Malakka, auf Java, Flores, Mauritius, sehr häufig auf dem Vogelmarkt, ausdauernd, beliebt, nistet kaum.

Der *Bandvogel* (*Halsbandfink, Bluthals, S. fasciata Gml.*, Fig. 5), in Mittelafrika, ist etwas derb, sehr leicht zu züchten, seit langem bei uns eingebürgert, kommt aus Westafrika in den Handel.

Nonnenvögel (Dermophrys Hodgs., Maja Rchbch.) sind stille, gedrungen gebaute, seltsam gefiederte, ausdauernde, kaum in der Gefangenschaft nistende, doch beliebte Vögel.

Der *Zebrafink* (*Zonaeginthus castanotis Gould*, Fig. 4), im Innern von Australien, von drolliger Beweglichkeit, zutraulich und liebenswürdig, ausdauernd, nistet am leichtesten von allen;

der *Diamantvogel (Z. guttatus Shaw)*, in Südaustralien und Neusüdwales, still, ruhig und zutraulich, zarter.

Die etwas größern *Widafinken* (Witwenvögel) vertauschen zur Nistzeit das graue Gefieder mit einem farbenglänzenden, in welchem die mittlern Schwanzfedern eine sehr bedeutende Länge erreichen. Die *Paradieswitwe* (*Vidua paradisea L.*, Fig. 8), in Mittelafrika, ist eine der schönsten Arten und hält sich recht gut.

Auch die **Webervögel** aus Afrika und Asien haben ein reichfarbiges Hochzeitskleid und bauen auch in der Gefangenschaft überaus künstliche Nester. Die prächtigsten und glänzendsten sind die Feuerweber, von denen der Napoleonsvogel *(Pyromelana melanogastra Lath.)*, der Samtfink *(P. capensis L.)*, Orangeweber *(P. franciscana Isert)*, Flammenfink *(P. flammiceps Swan.)* und Oryx *(P. Oryx L.)*, alle in Afrika, häufig eingeführt werden. Die kunstvollsten Nester bauen die Sperlingsweber, von denen der Baya *(Ploceus Baya Blyth.)* in Asien und die Afrikanischen Rotkopfweber *(P. erythrops Hartl.)* und Blutschnabelweber *(P. sanguinirostris L.)* hervorzuheben sind.

Regelmäßig erscheinen auch auf dem Vogelmarkt mehrere Edelweber, wie der Maskenweber *(Hyphantornis abyssinicus Gml.)*, der schwarzstirnige Goldweber (*H. textor Gml.*, Fig. 7), beide in Afrika, u. a.

Den Prachtfinken schließt sich der *Reisvogel* (*Padda oryzivora L.*, Fig. 9) aus Ostindien und Afrika an, der auch in China und Japan als Stubenvogel gehalten wird und in einer ganz weißen Varietät vorkommt.

Als fleißiger Sänger, den die Amerikaner begeistert preisen, ist der rote *Kardinal* (virginische Nachtigall,

Cardinalis virginianus Bp., Fig. 13) aus Nordamerika beliebt. Sein Verwandter, der *Dominikanerfink* (*Paroraria dominicana Bp.*, Fig. 12) aus Nordbrasilien, ist kleiner und hat nur einen zwitschernden Gesang. Beide halten sich im Käfig sehr gut, der rote Kardinal pflanzt sich darin auch fort.

Die farbenprächtigen *Tangaren* aus Amerika bilden den Übergang zu den Insektenfressern. Es kommen mehrere Arten in den Handel, sie sind aber teuer und meist schwer zu erhalten. Die *Tapiranga* (*Rhamphocelus brasiliensis L.*, Fig. 10) ist in Brasilien gemein.

Sehr schön ist der *Sonnenvogel*, die Pekingnachtigall (*Leiothrix luteus Scop.*, Fig. 11) vom Himalaja, der in China und Indien als Stubenvogel sehr beliebt, aber erst seit etwa 20 Jahren im europäischen Handel ist und verhältnismäßig leicht zur Brut schreitet

Zu den schönsten und dankbarsten Stubenvögeln gehören die **Papageien**, von denen etwa 170 Arten eingeführt werden.

Die *Plattschweifsittiche* (Grassittiche, *Platycercidae*), von welchen etwa 30 farbenprächtige Arten in den Handel kommen, sind etwas weichlich und deshalb nicht leicht im Käfig zu erhalten. Regelmäßig eingeführt werden der *Singsittich (Platycercus haematonotus Gould.)* und der *Schönsittich (Euphema pulchellus Shaw.)*, die man auch schon vielfach gezüchtet hat. Nahe verwandt ist der *Wellensittich (Melopsittacus undulatus Gould.)* aus Australien, von dem in Deutschland allein jährlich 6—8000 Pärchen gezüchtet und mehrere tausend Pärchen eingeführt werden. Dieser Papagei wetteifert an Beliebtheit mit dem Kanarienvogel und ist wie kein andrer unter allen fremdländischen Stubenvögeln geschätzt. Er ist auch sehr hart und wiederholt hat man erfolgreiche Versuche gemacht, ihn im Freien zu züchten. Von geringerer Bedeutung ist der *Nymphensittich (Callipsittacus Novae Hollandiae Gray)* aus Australien, der aber auch schon vielfach gezüchtet wird. Zu den Edelsittichen *(Palaeornis Vig.)* rechnet man die Alexandersittiche in Afrika und Asien, den Pflaumenkopfsittich *(P. cyanocephalus L.)* in Asien und mehrere andre, die zu den guten Zuchtvögeln gehören. Besonders der letztere ist empfehlenswert, da er auch, einmal eingewöhnt, sehr dauerhaft sich erweist.

Die *Araras (Sittace Finsch)*, zu welchen die größten Papageien gehören, Charaktervögel Süd- und Mittelamerikas, imponieren durch ihre Größe und Farbenpracht, eignen sich aber kaum für das Zimmer, während sie in zoologischen Gärten eine hervorragende Zierde bilden.

Gegen 42 Arten werden von den *Kurzschwanzpapageien (Psittacidae)* eingeführt, größtenteils Amerikaner, doch gehören auch fast alle afrikanischen Papageien hierher. In erster Reihe steht der *Graupapagei* oder *Jako (Psittacus erithacus L.)* aus Afrika, der Repräsentant aller sprechenden Papageien, welcher wegen seiner Sanftmut, Gelehrigkeit und Anhänglichkeit zu den beliebtesten Stubenvögeln zählt. Infolge schlechter Behandlung auf der Reise sterben sehr viele Vögel bald nach der Ankunft. Einmal eingewöhnt, ist er durchaus widerstandsfähig und kann sehr alt werden. Unter der Bezeichnung *Amazone (Chrysotis Swan.)* faßt man eine Anzahl der gelehrigsten und beliebtesten kurzschwänzigen Papageien aus Südamerika zusammen. Am häufigsten im Handel, aber auch am geschätztesten sind die *blaustirnige Amazone (C. aestivus Lath.)* und der *große Gelbkopf (C. Levaillanti Gr.)*.

Die *Zwergpapageien (Psittacula Kuhl.)*, von denen nur 5 Arten im Handel sind, gehören zu den reizendsten Stubenvögeln. Das *Grauköpfchen (P. canus Gml.)* von Madagaskar und der *Rosenpapagei (P. roseicollis Vieill.)* aus Afrika nisten leicht in der Gefangenschaft und zeigen dabei die Eigentümlichkeit, daß die Weibchen in einer Baumhöhle Nistmaterial aufspeichern und dieses, trockne Blätter, Holzspäne, zwischen die Federn des Hinterrückens gesteckt eintragen. Auch der *Sperlingspapagei (P. passerinus L.)* aus Brasilien nistet unschwer in der Gefangenschaft, trägt aber kein Nistmaterial ein. Frisch eingetroffen ist er meist hinfällig, gut eingewöhnt aber sehr ausdauernd und kann dann bei 6—7° überwintert werden. Die *Unzertrennlichen (P. pullarius L.)*, welche diesen Namen nicht mehr als manche andre verdienen, stammen aus Afrika und sind noch nicht gezüchtet worden.

In 20 Arten kommen die *Kakadus (Cacatuidae)* in den Handel. Sie stehen an Begabung dem Graupapagei kaum nach, lernen sprechen und zeigen sich sehr anhänglich und zärtlich.

Hinsichtlich der Farbenpracht gehören die *Pinselzüngler* oder *Loris (Trichoglossidae)* zu dem herrlichsten Schmuckgefieder. Dennoch hat von den eingeführten 20 Arten eigentlich nur eine einzige, der *Lori von den blauen Bergen (T. Swainsoni Jard.* et *Selb.)* aus Australien und Vandiemensland, besondere Bedeutung für die Liebhaberei. Er hält sich sehr gut und wird auch bereits gezüchtet.

Zum Schluß sind die kleinen *Fledermauspapageien (Coryllis Finsch)* aus Asien zu erwähnen, die sich ruhend mit den Füßen anklammern und Leib und Kopf herabhängen lassen. Sie sind sehr zart und hinfällig.

Pflege und Nahrung.

Stubenvögel müssen beim Ankauf munter und frisch aussehen, natürliche Lebhaftigkeit, glatt anliegendes, am Unterleib nicht beschmutztes Gefieder, nicht trübe oder matte Augen, nicht verklebte oder schmutzige Nasenlöcher, keinen spitz hervortretenden Brustknochen haben; sie dürfen nicht traurig, struppig oder aufgebläht dasitzen und nicht kurzatmig sein; abgestoßenes Gefieder, fehlender Schwanz und beschmutzte Federn bergen nicht immer Gefahr, doch muß bei Würmer fressenden Vögeln dann wenigstens ein voller Körper vorhanden sein.

Die Fütterung soll der Ernährung im Freileben gleichen, und daher lassen sich keine allgemein gültigen Regeln geben. Die hauptsächlichsten Futtermittel für alle Körnerfresser sind Hanf, Kanariensame, Hirse, Hafer u. a. m., für die Insektenfresser: frische oder getrocknete Ameisenpuppen, Mehlwürmer, Eierbrot, Eikonserve u. dgl. wie auch süße Beeren und andre Früchte. Unentbehrlich sind auch Kalk (Sepia, wohl auch Mörtel von alten Wänden) und sauberer, trockner Stubensand. Reinlichkeit, sorgfältige Bewahrung vor Zugluft, Nässe, schnellem Temperaturwechsel, plötzlichem Erschrecken und Beängstigen sind die hauptsächlichsten Hilfsmittel zur Erhaltung der Gesundheit für alle Stubenvögel.

in Büren, 1825—73 Prof. in Bern, hochverdient um die Geologie der Alpen; † 2. Mai 1887 in Bern. Schrieb: »Anfangsgründe der mathematischen Geographie« (2. Aufl. 1842); »Lehrbuch der physikalischen Geographie« (1844—47, 2 Bde.); »Geologie der Schweiz« (1851—53, 2 Bde.); »Geschichte der physischen Geographie der Schweiz« (1863); »Index der Petrographie und Stratigraphie der Schweiz« (1872); »Gneis und Granit der Alpen« (1873); bearbeitete mit Escher von der Linth die »Carte géologique de la Suisse« (2. Aufl. 1867). — 2) **Gottlieb**, Vetter des vor., geb. 1804 in Bern, Bibliothekar das., Mitbegründer des Schweizer Alpenklubs, † 22. Dez. 1890; schrieb: »Berg- und Gletscherfahrten« (mit Ulrich und Weilenmann, 1859—63, 2 Bde.); »Über Eis und Schnee. Die höchsten Gipfel der Schweiz und die Geschichte ihrer Besteigung« (1869—83, 4 Bde.).

Studieren (lat.), etwas zu erforschen, geistig sich anzueignen suchen; eine Universität besuchen. **Student**, **Studiōsus**, ein Studierender, Hochschüler. **Studium**, Eifer, wissenschaftl. Erlernen, Erforschen und der Gegenstand desselben; auch s. v. w. Studierstube oder Atelier (ital. Studio). **Studien**, gelehrte Forschungen; Kunstübungen, Vorarbeiten zu größern Werken.

Studzianka, Dorf, s. Borissow.

Stuer, Lehngut in Mecklenburg-Schwerin, am Plauer See, Wasserheilanstalt.

Stufe, ein Stück Gestein oder Erz.

Stufenbahn, ein Stadtbahnsystem, bei welchem neben dem mit 4,5 m pro Sekunde fahrenden Wagenzuge zwei schmale Plattformen sich fortbewegen, deren Geschwindigkeit um je 1,5 m differiert. Der Fahrgast besteigt die erste langsam fahrende Plattform, gelangt von dieser auf die zweite und dann in den Wagen, den er auf demselben Wege beliebig wieder verläßt, ohne daß die Wagen anhalten.

Stufenjahre, s. Klimakterisch.

Stufenscheibe, aus zwei aneinander gegossenen Scheiben von verschiedenem Durchmesser bestehende Riemenscheibe, werden paarweise bei Riemenräderwerken benutzt, wenn die Umdrehungszahl der getriebenen Welle nicht immer gleich bleiben soll.

Stuferze, reiche Erze, welche keiner Aufbereitung bedürfen.

Stühlingen, Stadt im bad. Kreis Waldshut, Amt Bonndorf, an der Wutach und der Bahn Oberlauchringen-Weizen, (1890) 1290 Ew.

Stuhlrohr, s. Spanisches Rohr.

Stuhlverstopfung (Obstruktion, lat.), Verstopfung des Darmes, entsteht durch Darmleiden, habituelle Anlage (Hartleibigkeit), Genuß von vielem Unverdaulichen, Darmlähmung. Behandlung: Beseitigung des Grundleidens, Diät, Bewegung, Massage, Klystiere, Abführmittel.

Stuhlweißenburg, Hauptstadt des ungar. Komitats Weißenburg, (1890) 28,942 Ew.; Bistum. Ehemals (1027—1380) Residenz, bis 1527 Krönungs- und Begräbnisstadt der ungar. Könige.

Stuhlzeug, Roßhaargewebe zum Beziehen von Möbeln.

Stuhlzwang (Tenesmus), schmerzhaftes Drängen zum Stuhl ohne Entleerung, Folge von Krampf des Schließmuskels, meist durch schwere Darmerkrankung (Ruhr, Krebs) bedingt. Behandlung: Beseitigung der Ursache, Opium.

Stuhm, Kreisstadt im preuß. Regbez. Marienwerder, an der Bahn Thorn-Marienburg, (1890) 2265 Ew.

Stuhr, Peter Feddersen, Historiker, geb 28. Mai 1787 in Flensburg, 1826 Prof in Berlin, † das. 13. März 1851; schrieb: »Der Siebenjährige Krieg« (1834); »Geschichte der See- und Kolonialmacht des Großen Kurfürsten« (1839); »Forschungen und Erläuterungen über Hauptpunkte der Geschichte des Siebenjährigen Krieges« (1842, 2 Bde.) u. a

Stuiver (holl., spr. steuver), Münze, s. Stüber.

Stukenbrock, Dorf im preuß. Regbez. Minden, Kreis Paderborn, (1890) 2003 Ew.

Stüler, Friedrich August, Architekt, geb. 28. Jan. 1800 in Mühlhausen, Schüler Schinkels, Oberbaurat und Mitglied der Oberbaudirektion in Berlin; † 18. März 1865. Zahlreiche Bauwerke (z. T. im griechischen, z. T. im mittelalterlich-ital. Stil), darunter die Markuskirche und das Neue Museum in Berlin, die (alte) Börse in Frankfurt a. M., Friedenskirche (mit Persius) in Potsdam, Nationalmuseum in Stockholm, Akademiepalast in Pest; vollendete das Schloß in Schwerin.

Stülpnagel, Ferdinand Wolfgang Louis Anton von, preuß. General, geb. 10. Jan. 1813 in Berlin, 1866 Oberquartiermeister der 2. Armee, 1867—71 Kommandeur der 5. Division, 1871—73 des 13. Korps in Stuttgart, 1873—75 Gouverneur von Berlin, † 11. Aug. 1885 in Norderney. Nach ihm benannt das 48. Infanterieregiment.

Stumm, Karl Ferdinand, Freiherr von, Industrieller, geb. 30. März 1836 in Saarbrücken, begründete in Neunkirchen ein großes Eisenhüttenwerk, 1867—1870 Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1867 Mitglied des norddeutschen, dann des deutschen Reichstages, 1882 des Herrenhauses, Mitglied der Reichspartei und Schutzzöllner (König S.), 1888 Freiherr. — Sein Bruder Ferdinand, Freiherr von, geb. 1843 in Neunkirchen, nahm als preuß. Offizier am Feldzug der Engländer in Abessinien teil (vgl. »Erlebnisse« 1868), 1888—92 deutscher Botschafter in Madrid.

Stummelaffe (Colobus *Ill.*), Gattung der Schmalnasen. **Guereza** (C. Guereza *Rüpp.*), 65 cm l., Abessinien; **Bären-S.** (C. ursinus *Wagn.*), in Westafrika.

Stummheit (Alalie, Mutitas), Unfähigkeit zu sprechen, Folge von Erkrankungen des Gehirns, der Sprachwerkzeuge, der Taubheit (taubstumm).

Stumpf, s. Stammregister.

Stumpf, Karl, Philosoph, geb. 21. April 1848 in Wiesentheid (Franken), 1873 Prof. in Würzburg, 1879 in Prag, 1884 in Halle, 1889 in München; schrieb: »Über den psychologischen Ursprung der Raumvorstellung« (1873); »Tonpsychologie« (1883—90, 2 Bde.).

Stumpf-Brentano, Karl Friedrich, Historiker, geb. 13 Aug. 1829 in Wien, 1861 Prof. in Innsbruck, † 12. Jan. 1882; schrieb: »Die Reichskanzler, vornehmlich des 10., 11. und 12. Jahrh.« (1865—83, 3 Bde.).

Stumpfsinnigkeit (Stupor), Seelenzustand, bei welchem alle Gehirnthätigkeit daniederliegt, oft verbunden mit Starrsucht, in welcher die Muskeln ohne Ermüdung in der eingenommenen Stellung verharren; führt meist zum Tode.

Stundenglas, Sanduhr.

Stundenkreis (Deklinationskreis), jeder größte Kreis der Himmelskugel, welcher durch beide Pole geht, also den Äquator senkrecht schneidet.

Stundenwinkel eines Sternes, der Winkel, den die Ebene des durch den Stern und die beiden Weltpole gehenden Deklinationskreises mit der Südseite des Meridians bildet; wächst in der Stunde um 15°.

Stundisten (vom deutschen »Stunde« = Betstunde), Name einer um 1870 im Gouv. Kiew gebildeten Sekte; verwerfen Priesterherrschaft, Sakramente und äußere gottesdienstliche Gebräuche.

Stuntz, Joseph Hartmann, Komponist, geb. 23. Juli 1792 in Arlesheim, Schüler Peter Winters, Kapellmeister in München, † das. 18. Juni 1859. Messen, Motetten, Männerchöre (»Walhalla«) u. a.

Stupa, s. Tope.

Stupefaktion (lat.), Bestürzung; Stupefacientia, betäubende Mittel; **stupénd**, erstaunlich.

Stüpfelmaschine, s. Schablonenstechmaschine.

Stupid (lat.), stumpfsinnig, dumm; **Stupidität**, s. es Wesen.

Stūpor (lat.), Erstarrung, Verblüfftsein vor Schreck; Stumpfsinn.

Stupp, s. v. w. Quecksilberruß.

Stuprum (lat.), Schändung eines Frauenzimmers, Unzucht; Stuprāta, die Geschändete, Geschwächte; Stuprātor, der Schwängerer, Schänder.

Stur, 1) Ludewit, slowak. Patriot, geb. 23. Okt. 1815 in Uhrowez (Komitat Trentschin), 1840—43 Prof. am Lyceum in Preßburg, 1847 Mitglied des ungar. Reichstags, † 12. Jan. 1856; verteidigte die Sprache und die Rechte der Slowaken gegen die Magyaren. — 2) Dionys, Geolog, geb. 1827 in Beczkó (Ungarn), 1850 Mitglied, 1877 Vizedirektor der geolog. Reichsanstalt in Wien. Schrieb: »Geologie der Steiermark« (1871); »Kulmflora des mährisch-schlesischen Dachschiefers« (1875); »Kulmflora der Ostrauer und Waldenburger Schichten« (1877); »Karbonflora der Schatzlarer Schichten« (1885—87).

Sturdza (Stourdza), 1) Alexander, rumän. Publizist, geb. 1791 in der Moldau, Staatsrat in der Kanzlei des Grafen Kapo d'Istrias, verfaßte 1818 auf dem Kongreß zu Aachen im Auftrag der russ. Regierung ein »Mémoire sur l'état actuel de l'Allemagne«, worin er den deutschen Nationalcharakter überhaupt und bes. die deutschen Hochschulen als Pflanzstätten des revolutionären Geistes verdächtigte; † 25. Juni 1854 in Bessarabien. »Œuvres posthumes« (1858—1861, 5 Bde.). — 2) Demeter, rumän. Staatsmann, geb. 10. März 1833, 1866 Mitglied der provisor. Regierung, 1876—88 Minister, Führer der nationalliberalen Partei, Generalsekretär der rumän. Akademie.

Sture, schwed. Familie, 1470—1520 im Besitz der Reichsverweserschaft in Schweden, erlosch 1716.

Sturluson, s. Snorri Sturluson.

Sturm, heftiger Wind; der entscheidende Angriff auf eine vom Feinde besetzte Stellung, Ortschaft, Schanze, wobei es, wenn der Feind standhält, zum Handgemenge kommt. S. auf Festungswerke meist nur nach förmlichem Angriff.

Sturm, 1) Jakob S. von Sturmeck, geb. 1489 in Straßburg, 1525 Stadtmeister daselbst, führte die Reformation ein, † 30. Okt. 1553. Vgl. Baum (3. Aufl. 1872), Baumgarten (1876). — 2) Johannes, Schulmann, geb. 1507 in Schleiden, begründete 1540 das Gymnasium in Straßburg, das unter ihm europ. Berühmtheit erlangte; † 3. März 1589. Vgl. Kückelhahn (1872). — 3) Jakob, Naturforscher und Kupferstecher, geb. 21. März 1771 in Nürnberg, † das. 28. Nov. 1848; verdient durch seine »Deutschlands Flora« (mit andern 1798—1855, 2472 Tafeln), »Deutschlands Fauna« (1805—57), nach seinem Tode fortgesetzt von seinem Sohne Johann Wilhelm, geb. 19. Juli 1808, † 7. Jan. 1865. — 4) Julius, Dichter, geb. 21. Juli 1816 in Köstritz, 1857—85 Pfarrer daselbst. Lyriker von tief religiösem Sinn: »Gedichte« (1850, 6. Aufl. 1891); »Fromme Lieder« (1852, 11. Aufl. 1889; zwei weitere Sammlungen 1858 u. 1892); »Zwei Rosen, oder das Hohe Lied der Liebe« (1854); »Für das Haus« (1862); »Lieder und Bilder« (1870, 2 Bde.); »Spiegel der Zeit in Fabeln« (1872); »Gott grüße dich« (1876 u. ö.); »Neue Gedichte« (1856); »Aufwärts« (1881); »Natur, Liebe, Vaterland« (1884); »Bunte Blätter« (1885); »Palme und Krone« (1887) u. a.

Sturmbock (Widder), Kriegsmaschine der Alten, ein unter Bedachung aufgehängter Balken mit Eisenkopf zum Einstoßen von Festungsmauern.

Sturmbretter, Bretter, durch welche Nägel geschlagen, dienten zum Ungangbarmachen von Breschen,

Sturmdeich, s. Deich. [Engwegen ꝛc.

Sturmfeuer, mit Pulver und Brandsätzen gefüllte Fässer, Säcke, Töpfe, Kränze ꝛc., welche zur Verteidigung der Bresche auf den stürmenden Feind geschleu-

Sturmflut, s. Ebbe und Flut. [dert wurden.

Sturmhaube, Eisenhut ohne Visier und Nackenschirm, meist breite Krempe.

Sturmhut, s. Aconitum.

Sturmlücke, s. Bresche.

Sturmpfähle, unter 45° auf die Berme von Feldschanzen gesetzte Palissaden zur Sicherung gegen Erstürmung. [paß bei schwerem Sturm.

Sturmrosen, schwere stabile Windrosen für den Kom-

Sturmschritt, beschleunigte, in Lauf übergehende Gangart beim Sturm.

Sturmschwalben, s. Sturmvögel. [Signale.

Sturmsignale, die bei Sturmwarnungen gegebenen

Sturmsold, den Landsknechten für eine gewonnene Schlacht oder Belagerung gezahlte außerordentliche Belohnung.

Sturm- und Drangperiode der deutschen Litteratur, nach F. M. v. Klingers (s. d.) Drama »Sturm und Drang« (1776) benannt; s. Tabelle »Deutsche Litteratur«, sechste Periode.

Sturmvögel (Procellariae), Familie der Schwimmvögel. Sturmschwalbe (St. Petersvogel, Thalassidroma pelagica *L.*), 14 cm lang, auf dem Atlantischen Meer, erscheint bei starkem Sturm auf den Schiffen; gilt als Unglücksbote.

Sturmwarnungen, an Hafenorten zur Warnung der Schiffer aufgeheißte Signale, welche das wahrscheinliche Hereinbrechen eines Sturmes voraus anzeigen. Ihre Grundlage bilden die aus einem größern Gebiet eingehenden telegraphischen Witterungsberichte (s. Wetter) und die auf Grund derselben konstruierten Karten (s. Wetterkarten). Solche S. wurden zuerst 1860 in den Niederlanden durch Buys-Ballot eingeführt, dann folgten England, Frankreich und andre Staaten.

Sturnus, s. Star. [Vgl. van Bebber (1891).

Sturt, Charles, Australienreisender, aus England gebürtig, entdeckte 1828 den Darling, auf einer zweiten Expedition 1829—31 den Murray (»Two explorations etc.«, 1833), ward darauf Surveyor general von Südaustralien, führte 1844—45 mit Poole, Browne und Stuart eine dritte große Reise aus, auf der er den Cooperfluß entdeckte und nordwestlich bis fast in die Mitte des Kontinents vordrang (»Expedition into Central-Australia etc.«, 1849); † 16. Juni 1869 zu Cheltenham in England.

Sturz, der eine Thür oder ein Fenster oben abschließende, horizontal aufliegende Teil; auch kurzes, dickes Stück Schmiedeeisen, das zu Blech verarbeitet

Sturzblech, dünnste Sorte Eisenblech. [wird.

Sturzflasche, eine gefüllte, mit der Mündung nach unten gekehrte und in eine Flüssigkeit eintauchende Flasche, erhält letztere auf stets gleicher Höhe; Anwendung bei Lampen, Filtern ꝛc.

Sturzgüter, beim Beladen von Schiffen durch die Luken in den Schiffsraum gestürzte Güter (Kohlen ꝛc.).

Stuterei, Gestüt, s. Pferd.

Stuttgart, Haupt- und Residenzstadt Württembergs, am Nesenbach, Knotenpunkt an der Bahn Bretten-Friedrichshafen, (1890) 125,212 (mit 2 Vorstädten und dem Weiler Gablenberg 139,817) Ew.; zerfällt in die enge Ober- und die prächtige Unterstadt. Plätze: Schloßplatz (Jubiläumssäule von 1841), Schillerplatz (Schiller-Statue) u. a. Gebäude: Alte und Neue Residenz, Stiftskirche (Kunstwerke, Fürstengruft), got. Leonhardskirche, kathol. Kirche, Synagoge (maur. Stil), Wilhelmspalast, Kronprinzenpalais, Hoftheater, Akademie (jetzt Sitz von Behörden), Ständehaus, Museum der bildenden Künste, Königsbau (großartige Kolonnaden, Börse, Restaurationen). Technische Hochschule, Kunstschule und Sammlungen, Bibliothek von 400,000 Bänden und 3600 Handschriften, Nills Tiergarten, Sternwarte; 2 Gymnasien, 1 Realgymnasium, 1 Real-, 1 Handelsschule, Konservatorium für Musik, Lehrerinnenseminar, Blindenanstalt. Oberlandes- und Landgericht, Handelskammer, Reichsbankhauptstelle, mehrere Aktienbanken. Berühmte Pianoforte- und Harmoniumfabriken, Bijouteriewaren- und Blumenfabri-

kation, Chemikalien- und Farbewarenindustrie, Zigarren-, Feuerspritzen-, Maschinenfabrikation, Blechwaren-, Lampen-, Messingwarenfabrikation, Webereien in Seide und Baumwolle ꝛc. Hauptsitz des süddeutschen Buchhandels (daher große Druckereien und xylographische Anstalten); auch sonst reger Handelsverkehr (bes. bedeutender Indigo- und Drogenhandel). Vgl. Beschreibung (offiziell, 1886); »Führer« (1884); Hartmann, »Chronik« (1886).

Stutthof, Dorf im preuß. Regbez. Danzig, Kreis Danziger Niederung, an der Mündung der Elbinger Weichsel, (1890) 2492 Ew.

Stutzen (Stutzer), kurzes Gewehr, welches zum Abschießen gegen die Brust gestützt wurde (Poitrinal); kurze Jägerbüchse.

Stützerbach, Dorf im preuß. Regbez. Erfurt, Kreis Schleusingen, 1081 Ew.; Glasinstrumentenfabrikation; dabei der gleichnamige weimar. Ort, 683 Ew.

Stützpunkte, taktische, meist befestigte Ortschaften, Anhöhen ꝛc., welche die Verteidigung begünstigen, ihr als Stütze dienen; strategische, große Festungen, auf welche operierende Armeen sich zurückziehen können.

Stützzapfen, Zapfen, bei welchem der Druck zum größten Teil in der Längenrichtung desselben wirkt.

Stüve, Johann Karl Bertram, hannöv. Staatsmann, geb. 4. März 1798 in Osnabrück, 1831 freisinniges Mitglied des Landtages, 1833 Bürgermeister zu Osnabrück, März 1848 bis Okt. 1850 Minister des Innern, 1852—64 wieder Bürgermeister in Osnabrück; † 16. Febr. 1872. Schrieb: »Geschichte des Hochstifts Osnabrück« (1853—82, 3 Bde.).

Styffe, Karl Gustav, schwed. Historiker, geb. 28. März 1817 in Latorp, 1858—82 Bibliothekar in Upsala; schrieb: »Bidrag till Skandinaviens historia ur utländksa archiv« (1859—84, 5 Bde.) und gab Gustav Adolfs und Oxenstiernas Schriften heraus.

Stygisch, s. Styx.

Styl, s. Stil.

Stylidiaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Familie der Kampanulinen, vorzugsweise in Australien.

Styliten, s. Säulenheilige.

Stylobāt (grch.), fortlaufendes Postament unter einer Reihe von Säulen.

Stylograph (grch.), ein mit Tinte gefüllter Schreibgriffel; Füllfederhalter.

Stylographie (grch.), Gravierung in eine nicht leitende Masse, von welcher ein erhabener Abdruck genommen wurde, der galvanoplastisch eine für den Druck geeignete Kupferplatte lieferte.

Stylolithen (grch.), stängelartige, gestreifte oder geriefte Gebilde in Kalken oder Mergeln, meist senkrecht zur Schichtungsfläche stehend, wohl durch Druck entstanden. Ein ähnliches Gebilde ist der Nagelkalk (s. d.).

Stylosporen, die bei Kernpilzen in besondern Fruchtbehältern (Pykniden) durch Abschnürung an Hyphenenden entstehenden Sporen. Als Uredosporen die Sommersporen der Rostpilze.

Stylus (grch.), Griffel (auch botanisch).

Stymphaliden, Raubvögel am Stymphalischen See in Arkadien, mit ehernen Flügeln und wie Pfeile abschießbaren Federn, wurden von Herkules erlegt.

Stypage (grch.), Erzeugung von Anästhesie durch Kälte.

Styptica (styptische Mittel), s. Adstringierende und Blutstillende Mittel.

Styraceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Diospyrinen, aromatische Harze enthaltende Holzgewächse, bes. im tropischen Asien und Amerika; Arzneipflanzen.

Styracinen, s. Diospyrinen.

Styrax *L.* (Storaxbaum), Gattung der Styraceen. S. officinalis *L.*, Strauch oder Baum im Orient und Südeuropa, lieferte früher Styrax, welcher jetzt von Liquidambar orientale gewonnen wird. S. Benzoin *Dryand.* (Benzoebaum), in Hinterindien und auf Java, Sumatra, liefert Benzoë (s. d.).

Styrax (Storax, Judenweihrauch, flüssige Ambra), zähflüssiger Balsam, aus der Rinde von Liquidambar orientale gewonnen, ist braungrau, riecht vanilleartig, schmeckt gewürzhaft brennend, in Alkohol größtenteils löslich, enthält Styrol, Zimtsäurezimtäther (Styracin), Zimtsäure, Äthylvanillin ꝛc., dient zu Räuchermitteln, Parfümerien und gegen Krätze. Der feste S. (S. Calamita), braune, bröckelige Masse, besteht aus den Preßrückständen von der Darstellung des S., oft aus diesem und Sägespänen. Die ausgepreßte Rinde (Christholz) dient zu Räucherungen.

Styrum, Fabrikort im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Mülheim, Knotenpunkt an der Bahn Ruhrort-Dortmund, (1890) 10,677 Ew.; Schloß.

Styx, Fluß in der Unterwelt (s. d.); als Personifikation Tochter des Okeanos und der Tethys, Nymphe des gleichnam. Flusses, bei dessen Wasser die Götter schwören. Stygisch, der Unterwelt angehörig.

Suāda, röm. Göttin der Überredung (s. Peitho); daher Suade, Redegabe.

Suaheli (»Küstenbewohner«), Volk in Ostafrika, auf der Küste von Deutsch-Ostafrika und in Sansibar, zu den Bantuvölkern gehörig. Grammatik der S.sprache von Saint-Paul Hilaire (1890), Raddatz (1891), Wörterbuch von Büttner (1890).

Suakin (Sauakin), wichtige Hafenstadt Nubiens, am Roten Meer, 4600 Ew. Seit 1865 ägyptisch. In der Nähe 1885 Kämpfe gegen die Truppen des Mahdi.

Suarez (Svarz), Karl Gottlieb, preuß. Jurist, geb. 27. Febr. 1746 in Schweidnitz, seit 1780 im preuß. Justizministerium, Gehilfe Carmers bei der Ausarbeitung des Landrechts; † als Geh. Obertribunalsrat 14. Mai 1798. Vgl. Stölzel (1885).

Suasōrisch (lat.), überredend; Suasorien, Überredungsmittel.

Sub (lat.), unter.

Subaltērn (lat.), unter einem andern stehend, untergeordnet; Subalternbeamte, Unterbeamte; Subalternoffiziere, die Leutnants und Premierleutnants (s. Offiziere).

Subalternation (lat.), in der Logik Abhängigkeitsverhältnis.

Subäraten (lat.), kupferne, übersilberte altröm. Münzen.

Subclavia (arteria, vena s.), Schlüsselbeinschlagader, -Blutader.

Subdelegāt (lat.), ein Unter- oder Nebenbevollmächtigter.

Subdiakōnus (lat.), zweiter Diakonus an einer protestantischen Kirche.

Subdivision (lat.), Unterabteilung.

Sub dīvo (sub dio, sub Jove, lat.), unter freiem Himmel.

Suber (lat.), Kork, Korkbaum; suberös, korkartig.

Subhastation (lat.), öffentliche Versteigerung, insbes. obrigkeitliche Zwangsversteigerung (s. Zwangsvollstreckung). S.sordnung, das über die gerichtliche Zwangsvollstreckung erlassene Gesetz. Der Name kommt von sub hasta, d. h. unter dem Spieß, der in Rom dabei aufgesteckt wurde. Subhastieren, öffentlich versteigern.

Sub hodiērno diē (lat.), unter dem heutigen Tage.

Subiāco, Stadt in der ital. Prov. Rom, am Teverone, 6503 Ew.

Subito (ital., Mus.), schnell.

Subjekt (lat.), im Gegensatz zu Prädikat das, wovon etwas ausgesagt wird; im Gegensatz zu Objekt das vorstellende, erkennende Wesen in dieser seiner Thätigkeit, auch Person (oft in verächtlichem Sinn). Subjektiv, was in der individuellen Natur des Denkenden oder Empfindenden begründet ist (vgl. Objekt).

Sub Jōve (lat.), s. Sub divo.

Sub judice (lat.), unter dem Richter, d. h. noch unentschieden (von Prozessen).

Subjungieren (lat.), unterordnend anknüpfen.

Subkutān (lat.), unter der Haut befindlich; subkutane Einspritzung, s. Einspritzung.

Sublevieren (lat.), erleichternd unterstützen, besonders im Dienst; Sublevānt, Helfer, Amtsgehilfe.

Sublim (lat.), erhaben; Sublimität, Erhabenheit.

Sublimāt (lat.), jedes Produkt einer Sublimation; ätzendes S., Quecksilberchlorid, s. Quecksilber.

Sublimation (lat.), chemische Operation zur Trennung flüchtiger von nicht flüchtigen Stoffen, unterscheidet sich von der Destillation nur dadurch, daß das durch Abkühlung der Dämpfe erhaltene Produkt (das Sublimat) fest ist, während das Destillat flüssig ist.

Sublokation (lat.), Unterpacht, Aftermiete.

Sublunārisch (lat.), unter dem Mond befindlich, irdisch.

Subluxation (lat.), unvollständige Verrenkung der Gliedmaßen; stellt sich die Lage des Gelenks durch die Elastizität gleich wieder her: Verstauchung und Verdrehung. S. erfordert Einrichtung, die letztere hohe Lagerung, kalte Umschläge, Verbände.

Submarin (lat.), unterseeisch.

Submergieren (lat.), untertauchen, unter Wasser setzen; Submersion, Untertauchung.

Subministrieren (lat.), behilflich sein, an die Hand gehen; Subministration, Vorschubleistung, namentlich bei Unterschleifen.

Submiß (lat.), unterwürfig.

Submission (Summission, lat.), Unterwerfung; Unterwürfigkeit, Demut; bei Ausschreibung öffentlicher Arbeiten das von jemand gemachte Angebot, auch Lieferung einer Sache zum geringsten Preis. Auf dem S.sweg vergeben, an den Mindestfordernden vergeben. Vgl. Anleihe. Vgl. Huber, »S.swesen« (1885).

Subōles (lat.), Ausläufer.

Subordinieren (lat.), unterordnen. Subordination, Unterordnung, Dienstgehorsam, bes. beim Militär (Gegensatz: Insubordination); in der Logik Verhältnis zwischen Begriffen, wonach der eine zur Sphäre des andern, ihm übergeordneten gehört.

Suboxȳd und **Suboxydūl**, s. Oxyde.

Subreption, s. Obreption.

Sub rŏsa (lat.), unter der Rose, s. v. w. im Vertrauen.

Subsekutiv (lat.), nachfolgend. Subsequens, das Nachfolgende.

Subsellien (lat.), Sitzbänke, bes. Schulbänke.

Subsidium (lat.), Unterstützung, Beisteuer; Rückhalt, Reserve. Subsidien, in Rom das dritte Treffen der Schlachtordnung, später die Reserve in der Schlachtordnung; dann Hilfsmittel überhaupt, bes. Hilfsgelder zur Kriegführung (vgl. Allianz); subsidiarisch (subsidiär), unterstützend, hilfeleistend. Subsidiär nennt man auch Bestimmungen, welche bei Ermangelung andrer in Kraft treten. Subsidia charitativa, im alten Deutschen Reiche Gelder, welche die reichsfreie Ritterschaft seit 1546 dem Kaiser bewilligte.

Sub sigillo (lat.), unter dem Siegel (der Verschwiegenheit), S. s. confessionis, unter dem Siegel der Beichte.

Subsistieren (lat.), Bestand haben; sein Auskommen, seinen Unterhalt haben. Subsistenz, Bestand, Lebensunterhalt.

Subskribieren (lat.), sich als Abnehmer an einem (litterarischen ꝛc.) Unternehmen unterzeichnen; Subskription, solche Unterzeichnung, bewirkt rechtliche Verbindlichkeit für die Unterzeichner (Subskribenten), wenn auch vom andern Teil alle Versprechungen eingehalten werden. Vgl. Anleihe.

Sub sōle (lat.), unter der Sonne.

Substantivum (lat.), Hauptwort, Dingwort, Bezeichnung einer Person oder Sache oder eines Begriffs.

Substanz (lat.), Wesenheit, Grundwesen; das Wesentliche oder der Hauptinhalt einer Sache; Stoff. Substantiell, wesenhaft, wesentlich; kräftig (von Speisen). Substantialität, Wesenheit, Selbständigkeit.

Substituieren (lat.), an eines andern Stelle setzen; Substitut, Stellvertreter, Nachgeordneter im Amt, Ersatzerbe. Vgl. Substitution.

Substitution (lat.), Stellvertretung, auch die Anordnung einer solchen, namentlich seitens eines Prozeßbevollmächtigten, welcher seine Vollmacht auf einen andern überträgt. Substitutorium, die hierüber ausgestellte Urkunde. Im Erbrecht versteht man unter S. eine eventuelle Erbeinsetzung für den Fall, daß der zunächst Eingesetzte nicht Erbe werden, insbes. die Ernennung eines Erben (Substituten, Ersatzerben) durch den Hausvater für dessen unmündiges Hauskind für den Fall, daß dieses vor erlangter Volljährigkeit versterben sollte (Pupillarsubstitution im Gegensatz zur Vulgarsubstitution). — In der Chemie die Vertretung eines Atoms oder einer Atomgruppe in einer chemischen Verbindung durch ein Äquivalent eines andern Elements oder einer andern Atomgruppe (Metalepsie).

Substrāt (lat.), Grundlage, Unterlage, Schicht; der vorliegende Fall.

Substruktion (lat.), Unter-, Grundbau.

Subsultus tendinum, s. Sehnenhüpfen.

Subsumieren (lat.), unter etwas zusammenfassend mit begreifen, etwas folgern. Subsumtion, Zurückführung des Besondern auf ein Allgemeines; Voraussetzung, Annahme. Subsumtiv, mit begreifend, unterordnend.

Subtil (lat.), zart; spitzfindig. Subtilität, Feinheit, Genauigkeit; Spitzfindigkeit.

Subtrahieren (lat.), eine Zahl von einer andern abziehen; daher Subtraktion, eine der sogen. vier Spezies, welche zu zwei gegebenen Zahlen (dem Minuendus, der zu vermindernden, und dem Subtrahendus, der abzuziehenden Zahl) eine dritte (Differenz, Unterschied) finden lehrt, welche, zum Subtrahendus addiert, den Minuendus gibt. Zeichen: — oder ÷ (minus), vor den Subtrahendus gestellt.

Subtrŏpisch, der Tropenzone nahe gelegen.

Subulirŏstres, Pfriemenschnäbler.

Subvenieren (lat.), Beihilfe leisten; Subvention, Beihilfe, Unterstützung.

Subversion (lat.), Umsturz; subversiv, Umsturz bewirkend, bezweckend.

Sub vōce (lat.), unter dem und dem Wort.

Succedieren (lat.), nachfolgen im Amt, in der Regierung ꝛc.; glücklich von statten gehen, gelingen. Succedān, nachfolgend, stellvertretend.

Succeß (lat.), glücklicher Erfolg.

Succession (lat.), Nachfolge, bes. Rechtsnachfolge, Eintritt einer Person (Successor) in die Rechte einer andern; ist entweder Singularsuccession (Sondernachfolge), Eintritt in ein bestimmtes einzelnes Recht, oder Universalsuccession, Übernahme eines ganzen Vermögens, namentlich der Eintritt des Erben in die vermögensrechtliche Persönlichkeit des Erblassers. S. auch Thronfolge.

Successive (lat.), nach und nach, allmählich.

Successivgründung, s. Simultangründung.

Succināte, s. v. w. Bernsteinsäuresalze.

Succinit, Bernstein; auch bernsteinfarbiger Granat.

Succinsäure, Bernsteinsäure.

Succĭnum (lat.), Bernstein.

Succus liquiritiae, Saft; S. citri, Zitronensaft; S. entericus, Darmsaft; S. glycyrrhizae, Lakritzen; S. sambuci, Fliedermus.

Sucher, kleines Fernrohr mit großem Gesichtsfeld, mit einem großen Fernrohr so verbunden, daß beider Achsen parallel sind; dient zum schnellen Auffinden der Objekte.

Sucher, Josef, Musiker, geb. 23. Nov. 1844 in Döbör in Ungarn (Kom. Eisenburg), Schüler von Sechter, 1876 Kapellmeister am Leipziger Stadttheater, 1878—88 in Hamburg, seitdem an der Berliner Hofoper. — Seine Gemahlin Rosa, geb. Hasselbeck, geb. 1850 in Velburg (Oberpfalz), bedeutende dramatische Sängerin, an der Berliner Hofoper.

Suchet (spr. ßüschéh), Louis Gabriel, Herzog von

Albufera, franz. Marschall, geb. 2. März 1770 in Lyon, focht 1808-13 in Spanien, erstürmte 28. Juni 1811 Tarragona, 9. Jan. 1812 Valencia, 1819 Pair; † 3. Jan. 1826 in Marseille. Schrieb: »Mémoires« (2. Aufl. 1834).

Suchier (spr. ßüschjeh), Hermann, Romanist, geb. 11. Dez. 1848 in Karlshafen, seit 1876 Prof. in Halle; bearbeitete den Abschnitt über franz. Sprache in Gröbers »Grundriß der roman. Philologie« (frz. Übersetzung: »Le Français et le Provençal«, 1891); gab heraus: »Aucassin et Nicolete« (3. Aufl. 1889), »Denkmäler provenz. Litteratur und Sprache« (1883), die »Œuvres poétiques« von Beaumanoir (1884) u. a.

Suchona (Ssuchona), Fluß in Rußland, Abfluß des Sees Kubenskoje, vereinigt sich bei Welikij-Ustjug mit dem Jug zur Dwina; 580 km lang. Rechter Nebenfluß Wologda.

Suchowej, heißer, sehr trockner Wind in den südrussischen Steppen.

Sucht (wohl s. v. w. Seuche), alter Krankheitsname. Fallende S. (Epilepsie), Schwindsucht, Wassersucht &c.

Süchteln, Fabrikstadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Kempen, nahe der Niers, an der Bahn Krefeld-Viersen, (1890) 8808 Ew.; Samt- und Seidenindustrie.

Suchum-Kalé (Ssuchum-Kalé), Stadt im russ. Gouv. Kutaïs (Transkaukasien), 1279 Ew.; Hafen.

Suckow, 1) Lorenz Johann Daniel, Botaniker, geb. 19. Febr. 1722 in Schwerin, † als Prof. in Jena 26. Aug. 1801; schrieb: »Bezeichnung der vornehmsten Pflanzen und ihrer Kultur zum Vorteil der Ökonomie« (4. Aufl. 1794). — 2) Georg Adolf, Sohn des vor., Botaniker, geb. 28. Jan. 1751 in Jena, † als Prof. in Heidelberg 13. Mai 1813; schrieb: »Ökonomische Botanik« (1777); »Versuche über die Wirkung verschiedener Luftarten auf die Vegetation« (1782); »Anfangsgründe der theoretischen und angewandten Botanik« (2. Aufl. 1797, 2 Bde.); »Diagnose der Pflanzengattungen« (1792). — 3) Albert, Freiherr von, württemberg. General, geb. 13. Dez. 1828 in Ludwigsburg, 1870—74 Kriegsminister.

Sucre, Stadt, s. Chuquisáca.

Sucre, Antonio José de, Präsident von Bolivia, geb. 1793 in Cumaná, siegte 9. Dez. 1824 über die Spanier bei Ayacucho, 1825—28 Präsident, 1830 ermordet.

Suczáwa (spr. ßutsch-), Bezirksstadt in der Bukowina, an der Bahn Lemberg-Jassy, (1890) 10,221 Ew.; Speditionshandel.

Südafrikanische Republik (bis 1884 Transvaal-Republik gen.), unter brit. Oberhoheit stehende Republik im innern Südafrika, im N. des Oranje-Freistaates, zwischen den Flüssen Vaal und Limpopo ostwärts bis an und über die Drachenberge, 294,300 qkm und (1890) 768,688 Ew. (darunter 119,128 Weiße). Mineralische Schätze: Goldfelder (1871 und 1883 entdeckt), Eisen, Kupfer, Kohlen &c. Ausfuhr: Gold (1891: 2,9 Mill. Pfd. Sterl.), Straußfedern, Wolle, Elfenbein, Rindvieh &c. Eisenbahn nach der Delagoabai (seit 1887). Einnahmen 1892: 1,073,093 Pfd. Sterl., Ausgaben 1,127,457 Pfd. Sterl.; Schuld 2,8 Mill. Pfd. Sterl. Verfassung vom 13. Febr. 1858, revidiert 1890. Präsident auf 5 Jahre, 2 Kammern. Landesfarben: Blau, Weiß, Rot, Grün. Hauptstadt Pretoria. Von aus dem Kapland ausgewanderten Buren (s. d.) gegründet; seit 1852 Republik. 1877 von England annektiert, erhielt nach mehreren Niederlagen der Engländer 1881 Selbständigkeit in der innern Verwaltung. Nach der Konvention vom 27. Febr. 1884 bedürfen Verträge mit andern Staaten der Genehmigung Englands. Vgl. Noorda-Smit, »Die Transvaal-Republik« (1881); Nixon, »Story of Transvaal« (1885); Bellair, »Transvaal-war 1880—81« (1885); Heitmann, »Transvaal« (1888); Aubert (1889), Klössel (2. Aufl. 1890).

Sudāmen (lat.), Hitzblätterchen, Schweißausschlag.

Südamerika, s. Amerika.

Sudân, das große Gebiet im innern Afrika, zwischen der Sahara und dem Äquator, zerfällt in Hochsudân, den westlichen Teil, die Berg- und Plateaulandschaften des Kong (bis 1000 m hoch) und das obere Senegambien umfassend, und Flachsudân (Nigritien), östlich von jenem, Tiefland, mit hohen Bergen (z. B. Mendif 2000 m, Alantika 2600 m hoch), zum Teil waldbedeckt, vorherrschend aber stark bevölkertes Kulturland. In der Mitte der Tsadsee. Der östliche Teil (von Dar Fur bis zum Blauen Nil) heißt ägyptischer S., doch seit 1885 im Besitz des Mahdi. Die Einwohner, teils Neger, teils Fulbe, meist mohammedanisch, in viele Staaten zerfallend: Segu, die Fulbereiche Massina, Gando und Sokoto (Haussa), ferner Bornu, Bagirmi, Wadai &c. In neuerer Zeit besonders von Overweg, Barth, Vogel, Rohlfs und Nachtigal erforscht. Vgl. Nachtigal, »Sahara und S.« (1879—89, 3 Bde.); Wilson u. Felkin (1883), Paulitschke (1884), Buchta (1888), Wingate (1891), Frobenius (1892).

Sudatorium (lat.), Schwitzbad.

Südaustralien, aufblühende brit. Kolonie auf der Südküste Australiens, 985,720 qkm u. (1891) 315,048 Ew. (5628 Eingeborne); reich an Kupfer, silberhaltigem Blei, Zinn, Petroleum und bes. an Schafen (1889: 6⅓ Mill.). Aufblühender Ackerbau, 1889: 9207 qkm unter Kultur. Ausfuhr 1890: 8,8 Mill. Pfd. Sterl. (bes. Weizen, Mehl und Wolle), Einfuhr 8,2 Mill. Pfd. Sterl.; 2122 Schiffe von 2,190,442 Ton. liefen ein und aus. Einnahme 1890: 2,732,222 Pfd. Sterl., Ausgabe 2,603,498 Pfd. Sterl.; Schuld 20,4 Mill. Pfd. Sterl. Eisenbahnen 2826 km. Telegraphen 9049 km. Gegründet 1837. Hauptstadt Adelaide.

Südbrabant, Provinz, s. Brabant.

Sudbury (spr. ßöddbĕrĭ), Stadt in der engl. Grafschaft West-Suffolk, am Stour, (1891) 7059 Ew.

Südcarolina, nordamerikan. Freistaat, an der atlantischen Küste, 79,170 qkm und (1890) 1,151,149 Ew. (darunter 692,503 Farbige); im W. von den Alleghanies gestreift, von Küstenflüssen reichbewässert. Plantagenbau (auf Baumwolle, Reis, Tabak, Mais), Goldgewinnung (bes. durch Waschen). Staatsschuld 1890: 6½ Mill. Doll. Im Kongreß vertreten durch 2 Senatoren und 7 Repräsentanten. Hauptstadt Columbia; wichtigster Platz Charleston. Einer der 13 ältesten Unionsstaaten, während des Sezessionskrieges auf seiten der Konföderierten. Vgl. Carolina.

Süderhastedt, Kirchspiel im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Süderdithmarschen, (1890) 3237 Ew.

Sudermann, Hermann, Dichter, geb. 30. Sept. 1857 in Matzicken (Ostpreußen) aus einer alten Mennonitenfamilie, lebt in Berlin, errang einen außerordentlichen Erfolg durch das bürgerliche Schauspiel »Ehre« (3. Aufl. 1891), mit dem er sich der naturalistischen Richtung anschloß; ihm folgten die Dramen: »Sodoms Ende« (7. Aufl. 1891) und »Heimat« (1893). Schrieb auch Romane: »Frau Sorge« (1887), »Der Katzensteg« (1890); Novellen: »Im Zwielicht« (1887), »Geschwister« (1888), »Jolanthes Hochzeit« (1892) u. a.

Südermeldorf-Geest, Kirchspiel im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Süderdithmarschen, (1890) 3492 Ew.

Suderode, Dorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Aschersleben, am Harz u. an der Bahn Frose-Quedlinburg, 1189 Ew. Bad Beringer Brunnen.

Sudēten, Gebirgssystem zwischen Schlesien und Böhmen, erstreckt sich vom sogen. Elbdurchbruch (bei Pirna in Sachsen) südöstlich bis zur Oderquelle, 340 km lang, eine plateauartige Masse, auf welcher getrennte Bergzüge, meist in Kettenform, sich erheben; umfaßt a) das Lausitzer Gebirge, b) das Iser- und Riesengebirge, c) das Waldenburger und Schweidnitzer Bergland, d) das Glatzer Gebirge, e) die eigentlichen S. (Schlesisch-Mähr. Gebirge) mit dem Altvater-

gebirge (1490 m) und dem Mährischen Gesenke, Berglandschaft mit Kuppen von 600—900 m Höhe und Steilabfall gegen W. und SW. (zum March-), gegen S. (Betschwa-), gegen SO. (Oderthal).

Südfrüchte, aus Südeuropa oder Nordafrika eingeführte frische, trockne oder eingemachte Früchte: Apfelsinen, Zitronen, Datteln, Feigen 2c.

Sudhaus, der Teil einer Bierbrauerei, in welchem die Würze gekocht wird.

Südholland, niederländ. Prov., 3022 qkm und (1890) 949,641 Ew. (314 auf 1 qkm). Hauptstadt Haag.

Sudler, Koch; Sudlerin, Marketenderin bei den Landsknechten.

Südliches Kreuz, durch 4 helle, die Ecken eines Rhombus bildende Sterne bezeichnetes prächtiges Sternbild der südlichen Himmelskugel, etwa 30° vom Pol entfernt (Flaggenzeichen der Deutschen Ostafrikan. Gesellschaft, s. Tafel »Flaggen II«). — Brasil. Orden, [s. Orden.

Südlicht, s. Nordlicht.

Südlohn, Dorf im preuß. Regbez. Münster, Kreis Ahaus, an der Aa, (1890) 2838 Ew.

Sudorifĕra (lat.), schweißtreibende Mittel. [meer.

Südpolarmeer (Antarktisches Eismeer), s. Eis-

Südpreußen, preuß. Provinz 1793—1807, Großpolen und Masovien mit Warschau umfassend. Vgl. Holsche (1804, 3 Bde.).

Südpunkt, s. v. w. Mittagspunkt.

Sudra, die 4. und unterste Klasse der altind. Kastenordnung (Handwerker, Tagelöhner, Diener 2c.).

Sudraka (König Çudraka), angeblicher Verfasser des Schauspieles »Mritschhakatika« (»Die Spielkutsche«, deutsch von Fritze), eines der ältesten und vorzüglichsten Dramen der Inder, wahrscheinlich 5. Jahrh. n. Chr. [Gegensatz zum Steinsalz.

Sudsalz, in Salinen gewonnenes Kochsalz im

Südsee, s. Stilles Meer.

Südseeschwindel, schwindelhafte Unternehmungen in Form von Aktiengesellschaften (als Bubbles, Seifenblasen, bezeichnet) in England Anfang des 18. Jahrhunderts; gaben zum Erlaß der das Aktienwesen regelnden Bubble Act vom 18. Aug. 1720 Anlaß.

Südslawen, s. Slawen.

Sudwerke, s. Sieden.

Sue (spr. ßüh), Eugène (eigentl. Marie Joseph), franz. Romanschriftsteller, geb. 10. Dez. 1804 in Paris, ursprünglich Schiffsarzt, widmete sich dann mit beispiellosem äußern Erfolg der Schriftstellerei, ward infolge der Dezember-Ereignisse von 1851 verbannt; † 3. Aug. 1859 in Annecy (Savoyen). Begründer des französ. Seeromans durch »Kernock le pirate« (1830), dem noch eine Reihe von See- und historischen Romanen folgte, wandte sich dann dem sozialistischen Sensationsroman zu mit den »Mystères de Paris« (1843), die ihm europ. Berühmtheit verschafften, »Le juif errant« (1845), »Martin, l'enfant trouvé« (1846), »Les sept péchés capitaux« (1847), »Les mystères du peuple« (1849) u. a. Schrieb auch eine »Histoire de la marine française sous Louis XIV« (2. Aufl. 1845). Die Romane deutsch 1847—55, 114 Bde.

Suédoise (spr. ßwedŏahs'), in Frankreich sehr beliebte süße Speise aus Apfelmarmelade.

Suessionen, gall. Volk, bildete zu Cäsars Zeit ein mächtiges Reich unter Divitiacus; Hauptstadt Noviodunum, später Augusta Suessionum (Soissons).

Suetonius, Gajus S. Tranquillus, röm. Geschichtschreiber, um 70—140 n. Chr., eine Zeitlang Geheimschreiber des Kaisers Hadrianus. Von seinen Werken sind die Biographien der 12 Kaiser von Julius Cäsar bis Domitian (»De vita Caesarum«) ganz, von dem litterarhistorischen Werk »De viris illustribus« einige Abschnitte, von den »Prata« (einem antiquarischen Werk) nur vereinzelte Bruchstücke erhalten. Werke hrsg. von Roth (1858), Fragmente von Reifferscheid (1860); übersetzt von Stahr (2. Aufl. 1874, 2 Bde.), Sarrazin (1884) u. a.

Sueven, Gesamtname eines german. Völkervereins, der ursprünglich die Hermunduren, Semnonen, Quaden, Markomannen und Langobarden umfaßte. 409 drangen S. in Spanien ein und gründeten in Lusitanien ein Reich, das 585 dem westgotischen Reich einverleibt wurde. In Deutschland hat sich der Name S. in dem der Schwaben erhalten.

Suez, Stadt in Mittelägypten, am Golf von S. (Rotes Meer) und der Landenge von S., die Asien und Afrika verbindet, 10,919 Ew. (1183 Fremde); Station der Dampfer für den asiatischen Verkehr; Eisenbahn nach Kairo. 11 km nordöstlich davon der südliche Ausgangspunkt des wichtigen Suezkanals, der, bei Port Said beginnend und durch den Mensaleh-, Balah- und Timsahsee führend, 160 km lang, bis 100 m breit, 8 m tief, das Mittelmeer und Rote Meer verbindet und den Weg nach Bombay von Triest um 37, von Bordeaux, London und Hamburg um 24 Tage abkürzt; nach verschiedenen erfolglosen Versuchen in alten Zeiten (durch die Pharaonen, Dareios Hystaspis u. a.) 22. April 1859 von Lesseps nach Bildung einer Suezkanalkompanie (anfängliches Grundkapital 200 Mill. Fr.) in Angriff genommen, 17. Nov. 1869 feierlich eröffnet. Gesamtkosten Ende 1883: 488 Mill. Fr.; Einnahme 1891: 86,9 Mill., Ausgabe 36,3 Mill. Fr., Überschuß 50,6 Mill. Fr.; es passierten ihn 1890: 3389 Schiffe von 6,890,094 Ton. (darunter 121 Kriegs-, 644 Post-, 2613 Handelsdampfer; 161,353 Personen). Vgl. Lesseps (1874—77, 3 Bde.), Krukenberg (1888).

Suffēten (Richter), die zwei obersten Magistratspersonen in Karthago.

Sufficit (lat.), es genügt, reicht hin. Suffizienz, Zulänglichkeit. [Dünkel.

Suffisance (frz., spr. ßüffisāngs), Selbstgefälligkeit,

Suffixum (lat.), angehängte Nachsilbe.

Sufflenheim, Flecken im Unterelsaß, Kreis Hagenau,

Suffocātio (lat.), s. Erstickung. [(1890) 3148 Ew.

Suffolk (spr. ßöffök), Grafschaft im südl. England, 3820 qkm und (1891) 369,351 Ew.; zerfällt in die 3 Verwaltungsbezirke Ost- und West-S. mit 182,592, bez. 121,950 Ew. und die Stadt Ipswich.

Suffragān (lat.), stimmberechtigtes Mitglied eines geistlichen Kollegiums; einem Erzbischof untergeordneter Bischof (s. d.).

Suffrage universel (frz., spr. ßüffrahsch üniwerßell), Allgemeines Stimmrecht, s. Wahlrecht.

Suffragium (lat.), bei den Römern die Wahlstimme, überhaupt das politische Stimmrecht der Vollbürger; daher Jus sine suffragio, das Bürgerrecht ohne Stimmrecht, ohne politische Rechte, das rechtliche Verhältnis

Suffrŭtex (lat.), Halbstrauch. [der Latiner.

Suffusion (lat., Hyphämie), diffuse Blutunterlaufung von größerer Ausdehnung in die Gewebsmaschen.

Sūfismus (Sōfismus), der kontemplative, zu pantheistischen Anschauungen neigende Mystizismus der mohammedan. Gläubigen. Seine Anhänger heißen Sūfi (Sōfi, »Wollbekleidete«, von ihrem Gewand). Als Stifter desselben wird Abu Said Abul Chair (um 820) genannt. Vgl. Kremer, »Geschichte der herrschenden Ideen des Islam« (1868).

Suganathal (Val Sugana), Thal der obern Brenta in Tirol, 50 km lang; Wein- und Seidenkultur.

Suger (spr. ßüscheh), franz. Kirchenfürst, geb. zu St.-Omer, 1122 Abt zu St.-Denis, 1147—49 Reichsregent, † 12. Jan. 1151; schrieb: »Vita Ludovici VI.« Biogr. von Combes (1853) und Nettement (3. Aufl. 1868).

Suggerieren (lat.), einem etwas eingeben, ihn beeinflussend zu etwas veranlassen.

Suggestion (lat.), Einflüsterung; Erweckung von Vorstellungen, Gefühlen, Empfindungen, bez. ent-

sprechenden Handlungen bei Hypnotisierten, welche nach dem Erwachen aus der Hypnose zur Geltung gelangen. Praktisch verwertet in der Medizin und Chirurgie, vielleicht bedeutungsvoll für Pädagogik und in krimineller Beziehung. Vgl. Bernheim (1888 u. 1892), Hückel (1888).

Suggestivfragen, eingebende Fragen, verfängliche Fragen des Richters an den Angeklagten, welche die zu bekennenden Thatsachen schon enthalten oder als bejaht voraussetzen.

Sugillation (lat.), Austritt von Blut in die Gewebe nach Zerreißung kleinerer Gefäße; eigentlich blutig unterlaufenes Augenlid (Succiliatio).

Suhl, Stadt im preuß. Regbez. Erfurt, Kreis Schleusingen, südlich am Thüringer Wald, an der Bahn Neudietendorf-Ritschenhausen, (1890) 11,533 Ew.; altberühmte Gewehrfabrikation.

Suhle, morastige Vertiefung, in welcher sich Rot- und Schwarzwild kühlt und von Ungeziefer reinigt; wird auch künstlich mit Lehm für das Wild angelegt.

Suhm, Ulrich Friedrich von, philosophischer Freund Friedrichs d. Gr., geb. 29. April 1691 in Dresden, 1720—30 kursächs. Gesandter in Berlin, 1737 in Petersburg, † Nov. 1740. Vgl. »Correspondance familiaire de Frédéric II avec U. F. de S.« (1787, 2 Bde.).

Sühneversuch, Versuch, einen Rechtsstreit oder einen Beleidigungsprozeß durch eine auf vergleichsweise Beilegung gerichtete Verhandlung vor einem Gericht oder einer andern Schiedsbehörde zu erledigen. In Ehesachen muß dem Verfahren vor dem Landgericht in der Regel ein Sühnetermin vor dem Amtsgericht vorhergehen.

Suicidium (lat.), Selbstmord.

Suidas, byzantin. Lexikograph, um 950 n. Chr., Verfasser eines griech. Lexikons mit wertvollen Notizen über die alten Schriftsteller (hrsg. von Bernhardy 1834—53, 2 Bde., Bekker 1854).

Sui juris (lat.), seines Rechtes, d. h. mündig.

Suina, Familie der Schweine.

Suinter, Wollschweiß.

Suintergas, aus Wollschweiß dargestelltes Leuchtgas.

Suirah (Suêra), Stadt, s. Mogador.

Suite (frz., spr. ßwiht), Gefolge, bes. militärisches; Dienerschaft und Begleitung hoher Herrschaften; Folge, Folgenreihe; Offizier à la s., s. Offiziere; studentisch lustiger Streich; daher Suitier (spr. ßwitjeh), einer, welcher dergleichen macht.

Suite (frz., ital. Partita), alte mehrsätzige Musikform, bestehend aus: Allemande, Courante, Sarabande (Gavotte, Passepied) und Gigue; von S. Bach ausgebildet, neuerlich besonders von Fr. Lachner, O. Grimm benutzt.

Sujet (frz., spr. ßüscheh), Gegenstand, Stoff, Vorwurf einer Rede od. Dichtung ꝛc.

Sukkade, s. v. w. Zitronat.

Sukkadeholz, s. Jacaranda brasiliana.

Sukkuba (lat.), ein dem Inkubus ähnlicher weiblicher Nachtgeist.

Sukkulent (lat.), saftig, nahrhaft, kräftig; Sukkulenz, Saftfülle.

Sukkulenten (Fettpflanzen), Pflanzen mit dicken, saftreichen Blättern, wie Agave, Aloë, Mesembryanthemum, Sedum, Crassula, Cactus ꝛc. S. (Opuntiae), dikotyle Pflanzenordnung aus der Abteilung der Choripetalen: Kalteen. Vgl. Rümpler (1892).

Sukkumbieren (lat.), unterliegen, verlieren. Sukkumbénz, das Unterliegen.

Sukkurs (lat.), Hilfe, Hilfsmannschaft; Entsatz einer bedrängten Truppe oder Festung. Sukkursäle, Filiale eines Handlungshauses ꝛc.

Sula, s. Tölpel.

Sulamith (hebr., »Mädchen aus Sulem«), die Braut im Hohenlied Salomos (7,1).

Suleika, pers. Frauenname, s. Willemer.

Suleiman, s. Soliman.

Suleimankette, Gebirge im östlichen Afghanistan, an der Grenze gegen Indien, bis 3441 m hoch.

Suleiman Pascha, türk. General, geb. 1838 in Konstantinopel, befehligte im serb. Kriege 1876 ein Korps bei Alexinatz, 1877 Muschir und Oberbefehlshaber in Rumelien, von wo er im August die Russen verjagte, versuchte dieselben 21.—26. Aug. vergeblich aus dem Schipkapaß zu vertreiben, 2. Okt. Oberbefehlshaber der Donauarmee, 17. Jan. 1878 von Gurko bei Philippopel geschlagen; † 11. Aug. 1892 in Bagdad.

Sulfaminol (Thioxydiphenylamin) entsteht aus Metaoxydiphenylamin und Schwefel; hellgelbes, geruch- und geschmackloses Pulver, unlöslich in Wasser, schmilzt bei 155°, zerfällt leicht in Phenol und Schwefel, dient in der Medizin als antiseptisches Mittel.

Sulfat (lat.), in der Technik schwefelsaures Natron für die Sodafabrikation; S. in der Chemie jedes Schwefelsäuresalz.

Sulfatstoff, durch Kochen von zerschnittenem Holz mit Ätznatron, schwefelsaurem Natron und Schwefelnatrium erhaltene Holzcellulose. Sulfitstoff wird mit Schwefligsäuresalzen dargestellt (s. Holzcellulose).

Sulfhydrate, Sulfobasen, s. Basen.

Sulfide, s. Schwefelmetalle.

Sulfite (lat.), Schwefligsäuresalze.

Sulfobasen, s. Schwefelmetalle.

Sulfocyan, s. Rhodan.

Sulfokarbol, s. Aseptol.

Sulfokarbonsäure, s. Schwefelkohlenstoff.

Sulfonal (Diäthylsulfondimethylmethan), Oxydationsprodukt einer Verbindung von Äthylmerkaptan mit Aceton, farb-, geruch- und geschmacklose, gut lösliche Kristalle, dient als schlafbringendes Mittel, besonders bei Geisteskranken.

Sulfosalze, s. Salze.

Sulfosäuren, s. Schwefelmetalle.

Sulfozon, mit schwefliger Säure imprägnierte Schwefelblumen, dient als Desinfektionsmittel und gegen Parasiten auf Pflanzen.

Sulfur (Sulphur, lat.), Schwefel; S. auratum antimonii, Goldschwefel; S. depuratum, gereinigter Schwefel, mit Wasser gewaschene Schwefelblumen; S. jodatum, Schwefeljodür; S. praecipitatum, Schwefelmilch; S. stibiatum aurantiacum, Goldschwefel; S. stibiatum rubeum, Mineralkermes; S. sublimatum, Schwefelblumen.

Sulfüre, s. v. w. Sulfurete.

Sulfurete, s. Schwefelmetalle.

Sulfuröl, aus Preßkuchen von Oliven durch Schwefelkohlenstoff extrahiertes Öl.

Sulina, Donaumündung, s. Donau. Daran die Stadt S. in Rumänien, 5000 Ew.; Getreidehandel. Leuchtturm. 1891 liefen 1723 Schiffe von 1,512,030 Ton aus.

Sulingen, Kreisort im preuß. Regbez. Hannover, (1890) 1575 Ew.

Sulioten, albanes. Volksstamm, südwestlich von Janina, wurde von Ali Pascha nach 15jähr. Kämpfen 1803 überwältigt, 1822 durch Hunger aufs neue zur Kapitulation gezwungen und nach Kephalonia gebracht; ein großer Teil entkam jedoch nach Griechenland und nahm am Freiheitskampf tapfern Anteil. Ihr altes Gebiet jetzt öde. Vgl. Lüdemann (1825).

Sulla, Lucius Cornelius, mit dem Beinamen Felix, röm. Diktator, geb. 138 v. Chr., 107 im Kriege gegen Jugurtha unter Marius Quästor, im Bundesgenossenkrieg gegen die Samniter siegreich, 88 Konsul und mit der Kriegführung gegen Mithridates betraut, zwang, nachdem er die demokratische Partei unter Marius in Rom gestürzt hatte, Mithridates zum Frieden, kehrte 83 nach Italien zurück, schlug 82 die Volkspartei, bemächtigte sich Roms, ließ sich zum Diktator mit unumschränkter Gewalt ernennen, vernichtete seine Gegner durch massenhafte Proskriptionen, führte die aristokratische Restauration des Staates durch, dankte 79 ab; † 78 auf seinem Landgut bei Puteoli. Biogr. von Zachariä (1834) und Lau (1855).

Sullivan (spr. ßöllĭwăn), 1) Timothy Daniel, irischer Politiker, geb. 1827 in Bantry, 1850 Mitglied des Unterhauses, 1886 Lordmayor von Dublin. Sein Bruder Alexander Martin S., geb. 1830, 1876 Lordmayor von Dublin und Mitglied des Unterhauses, † 17. Okt. 1884. — 2) Sir Arthur Seymour, Komponist, geb. 13. Mai 1842 in London, 1876—81 Direktor der National training school for music, 1883 Ritter. Ouvertüren, Oratorien, Klaviersachen, Operetten (»Mikado«, »Der Königsgardist«, »Ivanhoe«, »Haddon Hall«) ꝛc.

Sullivant (spr. ßöllĭwĕnt), William, Botaniker, geb. 1803 in Franklinton, † 1873 in Columbus; schrieb: »Musci Alleghanienses« (1846); »Contributions to the bryology and hepaticology of North America« (1847); »The musci and hepaticae of the United states« (1856); »Icones muscorum« (1864).

Süllö, s. v. w. Zander.

Sully (spr. ßüllī), Maximilien de Béthune, Baron von Rosny, Herzog von, franz. Minister, geb. 13. Dez. 1560 in Rosny, Protestant, Heinrichs von Navarra treuer Waffengefährte, 1597 an die Spitze der Finanzverwaltung gestellt, 1600 Großmeister der Artillerie, lebte seit 1610 zurückgezogen in Sully, † 21. Dez. 1641. Seine »Mémoires« 1634—62, 4 Bde. Vgl. Ritter (1871), Dussieux (1887), Chailley (1888).

Sully (spr. ßölli), James, engl. Philosoph, geb. 1842 in Bridgewater (Somersetshire), jetzt Prof. der Pädagogik am College of Preceptors in London. Schrieb: »Sensation and intuition« (2. Aufl. 1880); »Pessimism« (2. Aufl. 1891); »Illusion« (3. Aufl. 1887, deutsch 1884); »Outlines of psychology« (7. Aufl. 1892); »The human mind« (1892, 2 Bde.) u. a.

Sully-Prudhomme (spr. ßülli-prüdomm), René François Armand, franz. Dichter, geb. 16. März 1839 in Paris, lebt das. Dichtungen (meist philosophisch angehaucht): »Stances et poèmes« (1865); »Les épreuves« (1866); »Les solitudes« (1869); »Les destins« (1872); »Les vaines tendresses« (1875); »La justice« (1878) u. a. »Œuvres complètes« 1882—88, 5 Bde.

Sulmirschütz (poln. Sulmierzyce), Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Adelnau, (1890) 3047 Ew.

Sulphur, s. Sulfur.

Sulpicius, röm. Geschlecht, dem der Kaiser Galba (s. d.) angehörte. Publius S. Rufus, geb. 124 v. Chr., 88 Volkstribun, veranlaßte durch den Antrag, den Oberbefehl gegen Mithridates Marius statt Sulla zu übertragen, den Ausbruch des ersten Bürgerkrieges, nach der Eroberung Roms durch Sulla erschlagen.

Sulpicius Severus, christl. Historiker, geb. um 363 in Aquitanien, Priester, † um 410 in Massilia; schrieb: »Historia sacra« und »Vita S. Martini Turonensis« (hrsg. von Halm, 1867). Vgl. Bernays (1861), Holder-Egger (1875).

Sultan (arab., »Gewalthaber, Herr«), Herrschertitel im islamitischen Orient, insbes. Titel des türk. Kaisers (vollständiger: S. es Selatin, d. h. S. der S.e), Großherr. Die Mutter des regierenden S.s heißt Walide-Sultane.

Sultanshuhn, s. Purpurhuhn.

Sultanskaffee, s. Sakka.

Suluinseln, Gruppe von über 150 kleinen, gebirgigen, doch fruchtbaren Inseln, zwischen Borneo und den Philippinen, 4739 qkm und 104,000 malaiische Ew., die früher meist von Sklavenhandel lebten. Größte Insel Basilan. Seit 1876 unter span. Hoheit, was von Deutschland und Großbritannien 1885 anerkannt wurde.

Sulukaffern (Zulu-), s. Kaffern.

Sululand (Zululand), brit. Gebiet in Südostafrika, zwischen der Kolonie Natal, der Südafrikan. Republik, dem Tongoland und dem Indischen Ozean, 22,320 qkm mit (1891) 142,600 Ew. (Sulu, s. Kaffern). Seit dem Tode Ketschwajos (1884) allmählich annektiert. Der westliche Teil des Sululandes 1885 als Neue Republik abgetrennt, wurde 1887 mit der Südafrikanischen Republik vereinigt.

Sulu-See, s. Celebes-See.

Sulz, 1) Oberamtsstadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, am Neckar u. an der Bahn Plochingen-Villingen, (1890) 1939 Ew. — 2) Stadt im Oberelsaß, Kreis Gebweiler, an der Bahn Bollweiler-Lautenbach, (1890) 4436 Ew.; Seidenbandfabriken. — 3) (S. unterm Wald) Stadt im Unterelsaß, Kreis Weißenburg, an der Bahn Straßburg-Weißenburg, (1890) 1569 Ew.

Sulza (Stadtsulza), Stadt in S.-Weimar, Bezirk Apolda, an der Ilm, Knotenpunkt an der Bahn Halle-Eisenach, (1890) 2158 Ew. Solbad. Vgl. Rost (1881).

Sulzbach, 1) Bezirksstadt im bayr. Regbez. Oberpfalz, an der Bahn Nürnberg-Furth i. W., (1890) 5015 Ew. Hopfenbau. — 2) Dorf im preuß. Regbez. Trier, Kreis Saarbrücken, an der Bahn Wellesweiler-Saarbrücken, (1890) 11,263 Ew. Kohlen. — 3) Flecken im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Backnang, an der Murr und der Bahn Waiblingen-Hessenthal, (1890) 2518 Ew.

Sulzbacher Alpen, s. v. w. Sannthaler oder Steiner Alpen.

Sulzberg, s. Nocc.

Sulzburg, Stadt im bad. Kreis Lörrach, Amt Müllheim, am Fuß des Schwarzwaldes, (1890) 1125 Ew.

Sulze (Jäg.), s. Salzlecken.

Sülze, kalte Fleischspeise, fein geschnittenes Fleisch in säuerlicher, stark gewürzter, beim Erkalten zu Gelee erstarrender Brühe.

Sülze, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, an der Recknitz, (1890) 2251 Ew.

Sulzer, Johann Georg, Ästhetiker, geb. 5. Okt. 1720 in Winterthur, seit 1747 Prof. in Berlin, Mitglied der Akademie das.; † 27. Febr. 1779. Hauptwerk: »Theorie der schönen Künste« (letzte Ausg. 1792 bis 1794, 4 Bde.). Selbstbiographie 1809.

Sulzmatt, Flecken im Oberelsaß, Kreis Gebweiler; in den Vogesen, (1890) 2680 Ew.

Sumach (Schmack), gepulverte Blätter von Rhus coriaria. R. cotinus und Coriaria myrtifolia, aus Sizilien, Spanien, Frankreich, Portugal, dem Elsaß, Italien, Tirol, Ungarn, dient zum Gerben feiner Ledersorten und zum Schwarzfärben.

Sumátra, eine der Großen Sundainseln, 1776 km lang, 296 km breit, 421,154 (mit den umliegenden, besonders an der Westküste gelegenen Inseln 443,234) qkm, im W. gebirgig, mit steilem Abfall zur Küste und 6—7 thätigen Vulkanen (Pik von Indrapura, 3833 m hoch); der O. Tiefland, von beträchtlichen Flüssen durchschnitten. Die 3,572,000 Ew. vornehmlich mohammedanische und heidnische Malaien, an den Küsten Chinesen und Europäer. Fast ganz S. mit Umgebung ist im Besitz der Niederländer (seit 1664 dort ansässig) und zerfällt in die Gouvernements Atschin, West-S. (Hauptstadt Padang, 3 Residentschaften) und die Residentschaften Benkulen, Lampong, Palembang und Ost-S., dazu gehört noch die Residentschaft des Riau-Archipels. Ein Teil der Battaländer im Innern (15,000 qkm mit 150,000 Ew.) ist noch unabhängig. Vgl. Miquel (1862), Bock (1882), Bastian (1886), Verbeek (1886), Carthaus (1891), Brenner (1893).

Sumatrakampfer, Borneokampfer, s. Kampfer.

Sumatrawachs (Geta-Lahoe), der eingedickte Milchsaft von Ficus ceriflua *Jungh.*, aschgrau, härter als Bienenwachs, schmilzt bei 61°.

Sumbáwa, eine der Kleinen Sundainseln, zum niederländ. Gouvernement Celebes gehörig, 13,980 qkm mit 150,000 Ew., bekannt durch den furchtbaren Ausbruch des Vulkans Tambora (10. April 1815), der 12,000 Menschen begrub; der Berg selbst stürzte von 4500 m Höhe bis auf 2339 m zusammen.

Sumbulwurzel, s. Ferula.

Sumerier, s. v. w. Akkad.

Sumiswald, Gemeinde im schweiz. Kanton Bern, im untern Emmenthal, (1888) 5744 Ew.

Summa (lat.), Summe, in der Arithmetik das Resultat einer Addition (Summation). Die zu addierenden Größen heißen Summanden; summieren in eine Summe bringen.

Summärisch (lat.), nur die Hauptsachen zusammenfassend, abgekürzt, bündig. S.er Prozeß, s. Zivilprozeß.

Summarium (lat.), kurzgefaßter Hauptinhalt einer Schrift.

Summission, s. Submission.

Summitates (lat.), in der Pharmazie Stengelspitzen.

Summum bŏnum (lat.), das höchste Gut.

Summus episcopus (lat.), der höchste Bischof, Titel des Landesherrn als Inhaber der Kirchengewalt über die evangelische Kirche.

Sumner (spr. ssömmner), Charles, amerikan. Staatsmann, geb. 6. Jan. 1811 in Boston, 1850 Bundessenator, Hauptgegner der Sklaverei, 1861—71 Vorsitzender des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, zuletzt Gegner Grants; † 11. März 1874. »Complete works« 1870—78, 12 Bde. Biogr. von Pierce (1877, 2 Bde.), Grimke (1892).

Sumpf, Gebiet mit stagnierendem Wasser, durch Schlamm und Vegetation nicht schiffbar, auch nicht betretbar, niemals austrocknend; bes. an Flüssen, die mit geringem Gefäll große Ebenen durchlaufen, an Küsten (Maremmen, Valli in Italien, Swamps in Nordamerika), auch große waldbedeckte Ebenen ohne Abfluß. Sümpfe bilden meist Torflager, sind ungesund, Verwertung durch Rohrnutzung und Erlenwuchs; werden kulturfähig nach Ableitung des Wassers. Im Bergbau der tiefste Teil des Schachtes, in welchem die Wasser behufs Entfernung aus dem Bergwerk gesammelt werden.

Sumpfbiber (Schweifbiber, Koipu, Myopotamus Coipu *Geoffr.*), Nagetier, 40—45 cm lang, im gemäßigten Südamerika, liefert wertvolles Pelzwerk (Nakundafelle, Nutria, amerikanische Otterfelle) und genießbares Fleisch; mehrfach schon ausgerottet.

Sumpfbussard, s. Weihen.

Sumpfcypresse, s. Taxodium distichum.

Sumpfeiche, s. Casuarina.

Sumpferz, s. Raseneisenerz.

Sumpfeschel, s. Smalte.

Sumpffieber, schweres Wechselfieber (s. d.).

Sumpfgas, s. Methan.

Sumpfkirsche, s. Padus.

Sumpfmiasma, s. v. w. Malaria.

Sumpfotter, s. Nörz.

Sumpfporst, s. Ledum.

Sumpfschlangenkraut, s. Calla.

Sumpfvögel, s. Watvögel.

Sumpfzeder, s. Taxodium distichum.

Sumpfziest, s. Stachys.

Sumter (spr. ssömmter), Fort am Eingang des Hafens von Charleston in Südcarolina, mit dessen Einnahme durch die Konföderierten 14. April 1861 der amerikan. Bürgerkrieg begann. Vgl. Crawford (1888).

Sumtion (Sumption, lat.), Annahme, hypothetischer Satz; in der kathol. Kirche das Nehmen und Genießen der Hostie.

Sumtum (lat.), genommene Abschrift.

Sumtuōs (lat.), kostspielig, prächtig.

Sumy (Ssumy), Kreisstadt im kleinruss. Gouvernement Charkow, am Psiol, (1888) 16,827 Ew.

Sun, s. v. w. Sunhanf.

Sund, Meerstraße zwischen der dän. Insel Seeland und Schweden, an der schmälsten Stelle (Helsingborg-Kronborg) 3710 m breit; 67 km lang. Der früher von Dänemark erhobene S.zoll seit 1857 mit 93 Mill. Mk. abgelöst.

Sundainseln, ostind. Archipel, zwischen dem Chinesischen Meer und dem Indischen Ozean, vulkanisch, zerfällt in die 4 Großen S. (Sumatra, Java, Borneo, Celebes) und 39 Kleinen S. (Bali, Lombok, Sumbawa, Floris, Sumba, Timor ꝛc.), zusammen 1,626,669 qkm und 32 Mill. Ew.; größtenteils unter der Herrschaft der Niederländer.

Sundastraße, Meerenge zwischen Sumatra u. Java, 225 km lang, bis 185 km breit, verbindet den Indischen Ozean mit der Javasee, zwischen Sumatra, Java und Borneo. Hierin die Insel Krakatau (s. d.).

Sunderbands (Sanderbunds), Niederung im Mündungsland des Ganges, zwischen Hugli u. Meghna, 264 km lang, 130 km breit, meist aus Schlamm- und Sandinseln bestehend.

Sünderhanf, die männliche Hanfpflanze.

Sunderland (spr. ssönnderländ), Stadt (Grafschaft) im nordöstl. England, an der Mündung des Wear in die Nordsee, (1891) 130,921 Ew.; bed. Schiffbau (1891: 67 Schiffe von 106,196 Ton.), Ausfuhr von Kohlen und Koks; 1891 liefen 7004 Schiffe von 2,436,294 T. ein; starke Reederei (1891: 287 eigne Schiffe von 249,453 T.). Bis 1888 zur Grafschaft Durham gehörig.

Sundewitt, Halbinsel Schleswigs, der Insel Alsen gegenüber, 152 qkm; darauf das Dorf Düppel (s. d.).

Sündflut, s. Sintflut.

Sündflutmensch, s. Homo diluvii testis.

Sundgau, das Oberelsaß, s. Elsaß-Lothringen.

Sundsvall, Hafenstadt im schwed. Län Westernorrland, (1891) 13,215 Ew. Ausfuhr von Holz und Eisen. 1890 liefen vom Ausland 1092 Schiffe von 422,518 Ton. ein, 1479 von 609,814 T. aus.

Suñer (spr. ssunjér), Luigi, ital. Lustspieldichter, span. Abkunft, geb. 1832 in Havana, kam als Kind nach Florenz, wo er noch lebt. Hauptstücke: »I legitimisti« (1861), »L'ozio« (1863), »Le amiche« (1873), »Chi ama, teme« u. a.

Sungari, rechter Nebenfluß des Amur in der Mandschurei, mündet bei Michaelo-Semenowsk; 1850 km l.

Sunhanf (Madras-, Bombayhanf), flachsähnliche Gespinstfaser der ostind. Crotalaria juncea *L.* (Papilionacee), dient zu Seilerwaren, Packtuch, Papier.

Suniŏn (Sunium, a. G.), Südspitze Attikas, mit Athenetempel.

Sunna (arab., »Weg, Richtung«), die Tradition bei den Mohammedanern, wonach das Verhalten Mohammeds im religiösen und sonstigen Leben neben dem Koran als Norm für die Gläubigen gilt, anfangs durch Mohammeds unmittelbare Schüler mündlich überliefert, später schriftlich aufgezeichnet (daher Hadis, »Bericht«, genannt), im Laufe der Zeit massenhaft angewachsen. Hrsg. von Krehl (1862—64, 2 Bde.). Sunniten, die orthodoxen Mohammedaner, welche die ersten Chalifen Abubekr, Omar und Othman als rechtmäßige Nachfolger Mohammeds anerkennen; ihr Haupt als Chalif ist der türk. Sultan. Vgl. Schiiten.

Sunniten, s. Sunna.

Süntel, Bergrücken am rechten Ufer der Weser, im N. von Hameln, 441 m hoch.

Suovetaurilia (lat.), Sühnopfer der alten Römer, bestehend aus Schwein (sus), Schafbock (ovis) und Stier (taurus).

Supan, Alexander, Geograph, geb. 3. März 1847 in Innichen (Tirol), 1880 Prof. in Czernowitz, seit 1884 Redakteur von »Petermanns Mitteilungen« in Gotha. Schrieb: »Lehrbuch der Geographie für österreich. Mittelschulen« (6. Aufl. 1888); »Statistik der untern Luftströmungen« (1881); »Grundzüge der phys. Erdkunde« (1884).

Superarbitrium (lat.), s. Arbitrium.

Supérb (lat.), stolz, prächtig, herrlich.

Superchloride, s. Chlormetalle.

Supercilia (lat.), die Augenbrauen.

Superdividende, s. Dividende.

Supererogātio (lat.), Leistung über das Maß der Pflicht hinaus. Opera supererogationis, bei den Katholiken dergleichen gute Werke der Heiligen.

Superficies (lat.), Oberfläche, in der Rechtssprache alles auf der Oberfläche eines Grund und Bodens Gebaute oder Gepflanzte; Gebäuderecht (superfiziarisches Recht, Baurecht, Platzrecht), im Entwurf des deutschen bürgerlichen Gesetzbuches Erbbaurecht, d. h. das dingliche Recht, auf oder unter der Oberfläche eines fremden Grundstückes ein Bauwerk oder eine Pflanzung zu haben. Dem Erbbauberechtigten (Superfiziar) stehen die für den Eigentumsanspruch geltenden Rechte zu.

Superfoecundatio, s. Überfruchtung.

Supérga, La, die Grabeskirche der Könige des Hauses Savoyen bei Turin.

Superintendent (lat.), Oberaufseher; in evang. Ländern Titel des ersten Geistlichen einer Ephorie oder Diözese, über welche derselbe die Aufsicht zu führen hat. Über sämtlichen S en einer jeden Provinz steht in Preußen der Generalsuperintendent.

Superĭor (lat.), der Obere, Vorgesetzte, bes. in Klöstern; Superiorin, Oberin. Superiorität, Überlegenheit, Übergewicht.

Superior City (spr. ssjupihriör ssitti), neu entstandene Hafenstadt im Staate Wisconsin (Nordamerika), am Obern See und der Nord-Pacificbahn, (1891) 11,983 Ew.

Superkargo, s. Kargo.

Superlativ (lat.), bei der Steigerung der Adjektive der dritte, höchste Grad.

Supernaturalismus (lat.), im allgemeinen der Glaube an das Übernatürliche, Übersinnliche; im engern Sinne der Glaube an eine unmittelbare, auf übernatürliche Weise gegebene Offenbarung Gottes.

Supernumerarius (lat.), ein Überzähliger; Beamter, der im Vorbereitungsdienst thätig ist.

Superoxyd, s. Oxyde.

Superphosphāt, saurer, phosphorsaurer Kalk; Düngerpräparat, aus Knochen, Sombreroguano ꝛc. mit Schwefelsäure und Salzsäure bereitet, enthält Phosphorsäure in einer den Pflanzen zugänglichern Form.

Superporte (neulat.), über einer Zimmerthür angebrachtes, mit dieser gleich breites, niedriges Bild oder Dekorationsstück in Malerei, Stuck ꝛc.

Superrevision (lat.), nochmalige Prüfung, s. Revision.

Supersedēas (lat., »laß ab«), in England Befehl, das Verfahren einzustellen.

Superstition (lat.), Aberglaube; superstitiös, abergläubisch.

Supertara, s. Tara.

Suphan, Bernhard, Litterarhistoriker, geb. 18. Jan. 1845 in Nordhausen, seit 1887 Direktor des Goethe-Archivs in Weimar, vorher Gymnasialprofessor in Berlin. Hauptwerk: »Kritische Ausgabe von Herders sämtlichen Werken« (1877 ff., 33 Bde.).

Supination (lat.), s. Pronation.

Supinum (lat.), eine Form des lat. Zeitwortes, eigentlich Verbalsubstantiv nach der 4. Deklination, nur im Akkusativ und (Dativ oder) Ablativ gebräuchlich; im erstern einen Zweck, im letztern den Ausgangspunkt einer Bewegung oder eine Rücksicht bezeichnend.

Suppé (spr. ssü-), Franz, Bühnenkomponist, geb. 18. April 1820 in Spalato (Dalmatien). Schüler von Seyfried in Wien, seit langem Kapellmeister daselbst. Von seinen zahlr. Operetten am beliebtesten: »Zehn Mädchen und kein Mann«, »Schöne Galathee«, »Flotte Bursche«, »Pique Dame«, »Freigeister«, »Fatinitza«, »Boccaccio«, »Donna Juanita« ꝛc.; schrieb auch eine Symphonie, Messe, Ouvertüren, Streichquartette ꝛc.

Suppeditieren (lat.), Unterstützung gewähren.

Suppentafeln, s. Bouillontafeln.

Suppleant (frz., spr. ssüppleäng), Aushelfer, stellvertretender Ersatzmann.

Supplement (lat.), Ergänzung; Nachtrag zu einem Buch; in der Mathematik Winkel oder Bogen, der mit einem andern zusammen 180° hat. Supplementär und suppletorisch, ergänzend.

Supplént (lat.), in Österreich: Hilfslehrer, Gehilfe eines Professors.

Suppletorienklage (lat. actio suppletoria), Klage auf Ergänzung des (vom Erblasser ungenügend zugewendeten) Pflichtteils.

Supplieren (lat.), ergänzen, ausfüllen.

Supplik (lat.), Bittgesuch; Supplikánt, Bittsteller; supplizieren, um etwas nachsuchen, demütig bitten.

Supplikationen (lat.), bei den Römern Bettage, wie sie in Zeiten großer Not nach Befragung der Sibyllinischen Bücher unter Beteiligung des gesamten Volkes begangen wurden; auch Dankfeste nach Siegen.

Supponieren (lat.), unterlegen, unterschieben; voraussetzen. Suppositum, Unterlage, das Vorausgesetzte; Supposition, Unterschiebung, Annahme, Voraussetzung.

Suppórt, bei Drehbänken oder Hobelmaschinen die Vorrichtung zur festen Einstellung und sichern Führung des Werkzeuges.

Supprimieren (lat.), unterdrücken. Suppression, Unterdrückung; Verheimlichung.

Suppuration (lat.), Eiterung.

Supranaturalismus, s. Supernaturalismus.

Suprēmus (lat.), der Oberste, Höchste. Supremät, Obergewalt; die Machtvollkommenheit des Papstes über die Bischöfe. Suprematéid, dem König von England als Oberhaupt der Kirche zu leistender Eid, mit welchem man sich vom Papst lossagte und die alleinige Berechtigung der protestantischen Thronfolge aussprach, von Heinrich VIII. eingeführt, 1791 aufgehoben.

Supremaiie (lat.), Oberherrschaft, Übergewicht.

Sura (Ssura), rechter Nebenfluß der Wolga, entspringt im russ. Gouvernement Simbirsk, wird bei Pensa schiffbar, mündet bei Wassil; 1038 km lang.

Surabaja (Soerabaja), Handelsstadt auf der Nordostküste Javas, (1890) 107,878 Ew.; erster Waffenplatz des niederländ. Indien.

Surakarta (Solo), niederländ. Residenzschaft im Innern Javas, im Besitz von 2 Vasallenfürsten, 6228 qkm und (1888) 1,142,993 Ew. Die Hauptstadt S., (1890) 91,368 Ew.

Suráte, Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Bombay, Prov. Gudscherat, am Tapti, (1891) 109,219 Ew.; Handel.

Surbiton (spr. ssörbit'n), Stadt in der engl. Grafschaft Surrey, an der Themse, (1891) 10,052 Ew.

Surdität (lat.), Taubheit.

Suren (arab.), die Kapitel des Korans.

Sureuen, Paß in den Vierwaldstätter Alpen, führt südlich vom Uri-Rotstock aus dem Engelberger Thal nach Altorf im Reußthal, 2305 m hoch.

Suresnes (spr. ssüráhn), Flecken im franz. Dep. Seine, Arrond. St.-Denis, an der Seine, (1891) 8404 Ew.

Surgères (spr. ssürschähr), Stadt im franz. Dep. Niedercharente, Arrond. Rochefort, (1891) 2901 Ew.

Surinam, s. v. w. Niederländ.-Guayana (s. Guayana 2).

Suringi, s. Morinda citrifolia.

Surlet de Chokier (spr. ssürlä d'schockjeh), Erasmus Louis, Baron, belg. Politiker, geb. 27. Nov. 1769 in Lüttich, 1830 Präsident des Nationalkongresses, 1831 Regent von Belgien, † 7. Aug. 1839. Biogr. von Juste (1865).

Surmulet (frz., spr. ssürmülä), s. Seebarbe.

Surnia, Sperbereule, s. Eulen.

Surōne, Gewicht, in San Domingo = 46 kg, in Zentralamerika = 69 kg; auch Serone (s. d.).

Surplus (frz., spr. ssürrplüh), Überschuß, Rest; im Handel s. v. w. Deckung.

Surrey (spr. ssörri), Grafschaft im südöstlichen England, 1963 qkm und (1891) 1,730,871 Ew., als Verwaltungsbezirk 418,849 Ew. Zu S. gehört der südliche Teil von London. Hauptstadt Guildford.

Surrey (spr. ssörri), Henry Howard, Graf von, engl. Dichter, geb. 1517 in Kenning Hall, Sohn des

3. Herzogs von Norfolk, 21. Jan. 1547 wegen angeblichen Hochverrats enthauptet. Ausgezeichneter Lyriker (»Songs and sonnets«, 1557, n. A. 1871); übersetzte das 2. u. 4. Buch der »Äneide« in Blankversen und führte dadurch diese letztern in die engl. Litteratur ein. »Works«, hrsg. v. Nott (1815, 2 Bde.).

Surrogāt, Ersatzmittel, besonders für einen Rohstoff oder ein Fabrikat mit dem Begriff des Minderwertigen.

Surrogātöl (Thranöl), helles Harzöl, welches zur Verfälschung des Thrans dient.

Sursee, Bezirksstadt im schweizer. Kanton Luzern, am Sempacher See, (1888) 2135 Ew.

Sursum (lat.), aufwärts; s. corda, empor die Herzen!

Surtaxe (frz., spr. ßürtax), Zuschlagstaxe, Zuschlagszoll (s. d.).

Surtout (frz., spr. ßürtuh), Überrock, Überzieher; Plattmenage.

Surtur, in der nord. Mythologie Riese in Muspelheim (s. Niflheim), Feind der Asen.

Surukuku, s. Rautenschlange.

Survilliers (spr. ßürwilljeh), Graf von, von Joseph Bonaparte (s. d. 1) nach 1815 angenommener Name.

Sus, s. Schwein.

Susa, 1) Hauptstadt der altpers. Provinz Susiana, Winterresidenz der persischen Könige. Ihre Trümmer (Schus) in der Provinz Chusistan; vgl. Dieulafoy (1890—92, 3 Bde.). — 2) Stadt in der ital. Provinz Turin (das alte Segusio), an der Dora Riparia, 3305 Ew.; Bischofsitz. Röm. Altertümer. Schlüssel zu den Alpenstraßen über Mont Cenis und Mont Genèvre.

Susanna, nach dem apokryph. Buch »Historie von der S. und Daniel« Gemahlin des Jojakim, von abgewiesenen Liebhabern des Ehebruchs angeklagt und zum Tode verurteilt, von Daniel gerettet. Vgl. Brüll (1877), über die (bes. im 16. Jahrhundert zahlreichen) dramat. Behandlungen: Pilger (1879).

Suscipĕre et finire (lat.), »anfangen und zu Ende bringen«, Devise des hannöv. Ernst August-Ordens.

Susemihl, Franz, Philolog, geb. 10. Dez. 1826 in Laage (Mecklenburg), seit 1856 Prof. in Greifswald, bes. auf dem Gebiete der Platonischen und Aristotelischen Philosophie thätig. Schrieb: »Genetische Entwickelung der Platon. Philosophie« (1860, 2 Bde.); »Geschichte der griech. Litteratur in der Alexandrinerzeit« (1891—92, 2 Bde.); zahlr. Ausgaben von Schriften des Aristoteles.

Susiāna (a. G.), früher Elam (s. d.), Landschaft am untern Tigris, das jetzige Chusistan. Hauptstadt Susa.

Suso (Seuße), Heinrich, Mystiker, geb. 1295 in Überlingen, trat in den Dominikanerorden, lebte seit 1348 in Ulm, † das. 1366. Werke neu hrsg. von Diepenbrock (4. Aufl. 1884) und von Denifle (1876 ff.). »Briefe« hrsg. von Preger (1867).

Suspékt (lat.), verdächtig.

Suspendieren (lat.), zeitweilig aufheben, einstellen; zeitweilig außer Wirksamkeit setzen, in der Schwebe lassen. Suspension, vorläufige Dienstentsetzung; suspensiv, aufschiebend, daher suspensive Rechtsmittel solche, welche den Eintritt der Rechtskraft eines Urteils und dessen zwangsweise Vollstreckung hindern. Suspensivbedingung, Bedingung, von welcher der Beginn eines Rechtsverhältnisses abhängt.

Suspensorium (lat.), Tragbeutel, Verbandmittel zum Hochtragen eines Teiles, bes. des Hodensackes und der weibl. Brust.

Suspiciōn (lat.), Verdacht, Argwohn; suspiciös, argwöhnisch, mißtrauisch.

Susquehanna (spr. ßößkwihänne), Hauptstrom Pennsylvaniens, entsteht bei Sunbury aus dem Ost-S. und West-S., mündet bei Havre de Grace in die Chesapeakebai; 650 km lang, Stromgebiet 62,000 qkm.

Sueß, Eduard, Geolog, geb. 20. Aug. 1831 in London, 1857 Prof. in Wien, seit 1873 Mitglied des österreich. Reichsrats; schrieb: »Das Antlitz der Erde« (2. Aufl. 1892, 2 Bde.; wichtig für die Lehre von der Gebirgsbildung); »Die Entstehung der Alpen« (1875); »Die Zukunft des Goldes (1877), des Silbers« (1892).

Sussanin, Iwan, russ. Bauer aus Kostroma, soll 1613 mit Aufopferung seines Lebens den Zaren Michail Romanow gerettet haben; Held in Glinkas Oper »Das Leben für den Zaren«.

Süßbohne, s. v. w. Apios tuberosa.

Süßerde, Beryllerde, s. Beryllium.

Sussex (spr. ßöss-), Grafschaft im südöstl. England, 3777 qkm und (1891) 550,442 Ew.; zerfällt in die Verwaltungsbezirke Ost- und West-S. mit 240,518, bez. 140,715 Ew. und die Stadt Hastings.

Sussex (spr. ßöss-), Augustus Frederick, Herzog von, geb. 27. Jan. 1773, 6. Sohn Georgs III. von England, liberales Mitglied des Oberhauses, † 21. April 1843.

Süßfutter, Süßheu (Preßheu), s. Gärfutter.

Süßgras, s. Glyceria.

Süßgräser, die eigentlichen Gräser aus der Familie der Gramineen.

Süßholz, Pflanzengattung, s. Glycyrrhiza; wildes S., s. Astragalus und Polypodium; indisches, amerikanisches S., s. Abrus precatorius.

Süßholzsaft, s. Lakritzen.

Süßholzzucker, s. Glycyrrhiza.

Süßklee, s. Onobrychis sativa.

Süßmandelöl, fettes Öl aus Mandeln.

Sußmann-Hellborn, Louis, Bildhauer, geb. 20. März 1828 in Berlin, Schüler von Wredow; mytholog. Bildwerke, Porträtstatuen Friedrichs d. Gr. (Berlin und Brieg), Friedrich Wilhelms III. (Berlin) und dekorative Plastik; Begründer des Gewerbemuseums in Berlin und Direktor der Porzellanmanufaktur.

Süßmayer, Franz Xaver, Komponist, geb. 1766 in Steyr, † 7 Sept. 1803 als Kapellmeister in Wien. Schüler und Freund Mozarts, für den er die Secco-Recitative zum »Titus« komponierte; auch wird ihm ein Anteil an dessen Requiem zugeschrieben.

Süßmilch, Abart des Pharospiels.

Süß-Oppenheimer, Joseph, württemb. Finanzminister, geb. 1692 in Heidelberg, Jude, 1733 Geldagent, dann Finanzminister des Herzogs Karl Alexander von Württemberg, beging Betrügereien, prägte 11 Mill. Gulden falsches Geld, nach dem Tode des Herzogs 14. Mai 1737 verhaftet und 4. Febr. 1738 (in einem Käfig) gehenkt. Vgl. Zimmer (1873).

Süßwasser, das reine Quellwasser und die aus diesem sich bildenden Bäche, Flüsse, Seen etc. mit sehr geringem Salzgehalt.

Süßwasserformation, alle Ablagerungen, deren organische Einschlüsse auf Ablagerung aus Süßwasser deuten.

Süßwasserkalk, s. Kalktuff.

Süßwasserpolyp, s. Hydra.

Süßwasserquarz, s. Quarz.

Süßwurzel, indianische, s. Cyperus.

Sustenpaß führt aus dem Gadmenthal (Seitenzweig des Haslethals) zwischen Titlis und Sustenhorn (3511 m) ins Reußthal, 2262 m hoch.

Sustentation (lat.), Unterhalt, Versorgung.

Suszeptiōn (lat.), An-, Übernahme, bes. der geistlichen Weihen; suszeptibel, empfänglich; reizbar; Suszeptibilität, Reizbarkeit.

Sutherland (spr. ßödtherländ), Grafschaft im nördl. Schottland, 4885 qkm und (1891) 21,896 Ew. Hauptstadt Dornoch.

Sūtor (lat.), Schuster. Ne s. ultra crepidam, Schuster bleib' bei deinem Leisten.

Sutri, Stadt in der ital. Prov. Rom, 2318 Ew; Bischofsitz; Kathedrale. 1046 Kirchenversammlung.

Sutschou, Stadt in der chines. Prov. Kiangsu, am Kaiserkanal, ½ Mill. Ew.; Buchhandel.

Sutsos, 1) Alexandros, neugriech. Dichter, geb. 1803 in Konstantinopel, seit 1820 in Paris, später Prof. in Athen, † 1863 in Smyrna. Schrieb: »Histoire de la révolution grecque« (deutsch 1830), poli-

tische und satirische Dichtungen (»Der Umherschweifende« u. a.). — 2) **Panagiotis**, Bruder des vor., geb. 1806, † 1868 in Athen; schrieb: »Der Wanderer« (lyrisches Drama), »Leandros« (Roman), »Messias« (Tragödie), Oden u. a. Werke 1851.

Sutti (Satti), Selbstverbrennung der Witwen bei den Indern, von der engl. Regierung unterdrückt.

Suttner, Bertha von, geborne Gräfin Kinsky, geb. 9. Juni 1843 in Prag, seit 1876 mit dem Freih. Arthur Gundaklar von S. (geb. 1850 in Wien) verheiratet, lebte mit diesem längere Zeit in Tiflis, jetzt auf Schloß Harmansdorf (Niederösterreich). Schr. (zum Teil unter dem Pseud. B. Oulot): »Inventarium einer Seele« (2. Aufl. 1888); die Romane: »Ein schlechter Mensch« (1885), »High Life« (1886), »Schriftsteller-Roman« (1888), »Erzählte Lustspiele« (1889), »Verkettungen«, Novellen (1887), »Die Waffen nieder« (1889 u. ö.), »An der Riviera« (1892), »Die Tiefinnersten« (1892) u. a. — Ihr Gatte schrieb ebenfalls Romane (»Daredjan«, 1884; »Der Battono«, 1886; »Anderl«, 1889; »Die Adjaren«, 1889; »Schamyl«, 1890, u. a.).

Sutton (spr. ßött'n), 1) (S. Coldfield) Gemeinde in Warwickshire (England), (1891) 8686 Ew. — 2) (S. in Ashfield) Stadt in Nottinghamshire (England), bei Mansfield, (1891) 10,563 Ew.; Strumpfwirkerei.

Sutturbrand, s. v. w. Lignit, s. Braunkohle.

Sutūra (lat.), Naht, Knochennaht.

Suum cuique (lat.), »jedem das Seine«, Wahlspruch des preuß. Königshauses, Devise des Schwarzen Adlerordens.

Süvernsche Masse, Kalk mit Teer und Chlormagnesium zur Reinigung von Abwässern.

Suwalki (Ssuwalki), russisch-poln. Gouv., 12,551 qkm und (1890) 598,923 Ew. Die Hauptstadt S., (1888) 22,010 Ew.

Suwórow-Rymnikski, Graf Alexander Wasiljewitsch, Fürst Italijski, russ. Feldherr, geb. 24. Nov. 1729 in Moskau, unterdrückte Pugatschews Aufstand, unterwarf 1783 die nogaischen Tataren, schlug die Türken 1787 bei Kinburn, 1788 bei Fokschani und am Rymnik, ward von Kaiser Joseph II. zum deutschen Reichsgrafen erhoben, erstürmte 24. Sept. 1794 Praga, erhielt 1799 den Oberbefehl über die russischen und österreich. Truppen in Italien, siegte bei Cassano (27. April), an der Trebbia (Juni) und bei Novi (15. Aug.), unternahm im Herbst den kühnen Zug über die Gotthardstraße in die Schweiz, von da zurück nach Italien über den Panixer Paß; in den russ. Fürstenstand, dann zum Generalissimus aller russ. Heere erhoben; † 18. Mai 1800 in Petersburg (Denkmal). Biogr. von Smitt (1833–34), Polewoi (deutsch 1853), Rybkin (1874) und Spalding (1890). — Sein Enkel Alexander Arkadjewitsch S., Fürst Italijski, geb. 1804, 1848 Generalgouverneur der Ostseeprovinzen, 1861 Militärgouverneur von St. Petersburg, 1866 Generalinspekteur der Infanterie, Freund Alexanders II.; † 12. Febr. 1882.

Suzeränität (frz.), Oberhoheit, Oberlehnsherrlichkeit, Inbegriff der Rechte, welche ein souveräner Staat über halbsouveräne, z. B. die Pforte über Bulgarien, ausübt.

s. v., abgek. für salva venia (lat.), mit Erlaubnis.

Svanberg, Jöns, Mathematiker, geb. 6. Juli 1771 in Nederkalix (Westerbotten), 1811—42 Prof. in Upsala, † 15. Jan. 1851 in Stockholm. Schrieb: »Grundformeln der Phoronomie« (1813), »Theorie der Planeten und Kometen« (1829).

Svarez, s. Suarez.

Svastika (Drehkreuz, Hakenkreuz), Kreuz in einem Kreis oder mit umgebogenen Armen, religiöses Symbol der arischen Völker, auf Waffen, Geräten, dann Symbol der Sonne. Vgl. Müller (1877), de Mortillet (1866).

Svedelius, Wilhelm Erik, schwed. Historiker, geb. 5. Mai 1816 in Köping, 1856 Prof. in Lund, 1865 in Upsala, † 26 Febr. 1889; schrieb: »Koning Gustav Adolfs Karakterutveckling« (1862); »Maria Stuart och Elisabeth« (1871—72); »Smärre skrifter« (1875 bis 1877, 3 Bde.) u. a.

Svendborg, Hauptstadt des Amtes S. (1646 qkm mit 120,707 Ew.), an der Südostküste der dän. Insel Fünen, (1890) 8755 Ew.; Hafen.

Svendsen, Johan, norweg. Violinist und Komponist, geb. 30. Sept. 1840 in Christiania, 1863—67 in Leipzig gebildet, viel auf Reisen, Dirigent der Musikvereinskonzerte in Christiania, seit 1883 Kapellmeister am königl. Theater in Kopenhagen. Schrieb Symphonien und andre Orchesterstücke (Ouvertüren, Märsche, »Norweg. Rhapsodien« u. a.), Kammermusikwerke (Oktett), Violin- und Cellokonzerte u. a.

Sverdrup, Johan, norweg. Politiker, geb. 1816, 1851 radikales Mitglied des Storthings, Führer der radikalen Linken, bekämpfte die Rechte des Königtums, setzte 1882 die Anklage und Verurteilung der Minister durch, 1884—89 Staatsminister; † 17. Febr. 1892 in Christiania.

Sverige (schwed.), Schweden.

Swainson (spr. ßwehnß'n), William, Zoolog, geb. 1789 in Liverpool, † 1855 auf Neuseeland. Schrieb: »Zoological illustrations« (1820—33, 6 Bde.); »Natural history and classification of Quadrupeds« (1835); »Fauna boreali-americana« (mit Richardson und Kirby, 1829—37, 4 Bde.); »Ornithological drawings, birds of Brazil« (1834—41, 7 Tle.); »On the natural history and classification of Birds« (1836—37, 2 Bde.); »A selection of the Birds of Brazil and Mexico« (1841); »The natural history and classification of Fish, Amphibious and Reptiles« (1838—1839) u. a.

Swammerdam, Jan, Naturforscher, geb. 12. Febr. 1637 in Amsterdam, lebte das. als Privatmann und † 17. Febr. 1680. Epochemachend für die Erforschung der kleinen Tierformen, die Entomologie und die Lehre von der Zeugung. Schrieb: »Allgemeene verhandeling van bloedeloose diertjens« (1669, lat. 1685); »Biblia naturae« (1737—38, 2 Bde.; deutsch 1752); »Miraculum naturae, seu uteri muliebris fabrica« (1672).

Swamps, Moräste, Sümpfe in Nordamerika, speziell die am Albemarlesund.

Swanevelt, Herman van, holländ. Maler und Radierer, geb. um 1600 in Wörden am Alten Rhein, † 1655 in Paris. In seinen Landschaften Nachahmer des C. Lorrain; zahlreiche Radierungen von idealer Auffassung.

Swan's down (engl., spr. ßwonns daun, »Schwanendaunen«), feines Wollenzeug, welches mit Seide und Baumwolle gemischt ist.

Swansea (spr. ßwónnßi), Stadt (Grafschaft) in Wales, an der Bai von S., (1891) 90,423 Ew.; Hafen; große Docks, Kupfer- und Zinkwerke ꝛc.; Einfuhr (1891 im Wert von 55,8 Mill. Mk.) von Erzen, Metallen, Getreide, Ausfuhr (100,6 Mill. Mk.) von Kohlen und Eisenwaren. 1891 liefen 5896 Schiffe von 1,343,426 Ton. ein, 5894 von 1,361,867 T. aus. Seebäder. Bis 1888 zu Glamorganshire gehörig.

Swanskin (engl., »Schwanpelz«), eine Art Flanell.

Swantewit, slaw. Sonnengott, vierköpfig dargestellt, besonders auf Arkona verehrt.

Swartz, Olof, Botaniker, geb. 21. Sept. 1760 in Norrköping, bereiste 1783—87 Westindien, † als Prof. in Stockholm 19. Sept. 1818; schrieb: »Nova genera et species plantarum« (1788); »Flora Indiae occidentalis« (1797—1806, 3 Bde.); »Dispositio systematica muscorum frondosorum Sueciae« (1799); »Genera et species orchidearum« (1805); »Synopsis filicum« (1806); »Lichenes americani« (1811); Adnotationes botanicae« (1829). Vgl. Biographie (1828).

Swat (serb.), Hochzeitsgast.

Swatau, Stadt in der chines. Prov. Kuangtung, an der Mündung des Han, 40,000 Ew.; Traktatshafen; Einfuhr (Opium) 1891: 42 Mill. Mk., Ausfuhr (Zucker) 7¾ Mill. Mk.

Swatopluk (Zwentibold), Herzog von Mähren, errichtete nach Vernichtung eines bayr. Heeres 871 ein mächtiges Reich, † 894.

Sweaborg, Festung im russisch-finn. Gouv. Nyland, 1749 auf 7 Inseln vor dem Hafen von Helsingfors erbaut, Stationsort der Schärenflotte; Schiffswerften. Früher schwedisch, seit 1808 infolge schmählicher Kapitulation russisch. Im russisch-türk. Krieg 1855 von der englisch-franz. Ostseeflotte vergeblich bombardiert.

Sweater (engl., spr. swehter, »Schwitzer«), in England die Vermittler, welche Arbeiten von größern Unternehmern übernehmen und sie dann an Arbeiter gegen Lohn vergeben, um aus deren Schweiß einen Gewinn herauszuschlagen (daher S.-System).

Swedenborg, Emanuel von, Theosoph, geb. 29. Jan. 1688 in Stockholm, ward 1716 Assessor beim Bergwerkskollegium, 1719 in den Adelstand erhoben, bereiste Deutschland, Holland, Frankreich, England und Italien, wurde 1743 Missionar, gab 1747 seine Stelle auf und widmete sich theosophischer Spekulation; † 29. März 1772 in London. Rühmte sich göttlicher Offenbarungen, darauf er einen phantastischen Rationalismus gründete. Schrieb: »Opera philosophica et mineralogica« (1734, 3 Bde.); vieles Theologische: »Arcana coelestia« (1749—56, 8 Bde.), hrsg. (1833—41, 13 Bde.) u. übersetzt (1842—70, 16 Bde.) von Tafel; »Vera christiana religio« (1771, hrsg. 1857 u. übersetzt von Tafel 1855—58, 3 Bde.) u. a. Biogr. von White (2. Aufl. 1874, engl.) und Wilkinson (2. Aufl. 1886); »S., Leben u. Lehre« (anonym, 1880). — S.s Anhänger, die Swedenborgianer, suchten seine Ideen der Neuen Kirche oder des Neuen Jerusalem zu realisieren. Gemeinden derselben mit besonderm Kult bildeten sich in England seit 1788 (gegenwärtig etwa 50 mit repräsentativer Verfassung), dann auch in Nordamerika. Sporadische Gemeinden finden sich in Süddeutschland, Polen, Rußland ꝛc.

Sweepstake (engl., spr. swihpstehk), Rennen mit mindestens drei Teilnehmern, bei welchem der Siegespreis nur aus den Einlagen der Teilnehmer besteht.

Sweet (spr. swiht), Robert, Botaniker, † 1839 als Handelsgärtner in London. Schrieb: »Geraniaceae« (1820—30, 5 Bde.); »The british flower-gardens« (1823—29, 3 Bde.; 2. Serie 1831—38, 4 Bde.); »Cistineae« (1825—30); »Hortus britannicus« (3. Aufl. 1839); »Flora australasica« (1827—28); »British Botany« (mit Weddell, 1831).

Swenigorodka, Kreisstadt im russ. Gouv. Kiew, am Tikitsch, (1888) 12,983 Ew.

Swenziany, Kreisstadt im russ. Gouv. Wilna, 6936 Ew.

Swert, Jules de, Cellovirtuose, geb. 16. Aug. 1843 in Löwen (Belgien), Schüler des Konservatoriums zu Brüssel, bis 1877 Lehrer an der Hochschule in Berlin, † 24. Febr. 1891 in Ostende. Schrieb: »Die Albigenser« (Oper).

Swerts, Jan, s. Guffens.

Sweynheym, Konrad, s. Pannartz.

Swieten, Gerard van, Arzt, geb. 7. Mai 1700 in Leiden, 1745 Leibarzt und einflußreicher Ratgeber der Kaiserin Maria Theresia; † 18. Juni 1772 in Schönbrunn bei Wien. Schrieb: »Commentarii in Boerhaavii aphorismos« (1754—77, 5 Bde. u. Index). Vgl. Beer (1873), Fournier (1877), W. Müller (1883).

Swietenia Mahagoni *L.* (Mahagonibaum), Meliacee, in Westindien und auf Panama, liefert das Mahagoniholz, welches zu Möbeln (seit Ende des 16. Jahrh.) und zum Schiffbau benutzt wird. Das Inselholz heißt span. Mahagoni, das Maserholz Pyramidenholz. Der Stamm liefert aus Einschnitten Acajougummi; die Rinde (Amarantrinde) Arzneimittel.

Swift, Jonathan, engl. Satiriker und Politiker, geb. 30. Nov. 1667 in Dublin, seit 1713 Dechant zu St. Patrick in Irland, † 19. Okt. 1745. Einer der Schriftsteller, die mitten im Zeitalter des franz. Geschmacks Unabhängigkeit und Besonderheit der engl. Litteratur erhielten. Hauptwerke: »The battle of the books«; das Märchen »Tale of a tub« (gegen Katholizismus, Luthertum und Calvinismus gerichtet, 1704; deutsch 1884); der grotesk-komische Reiseroman »Gulliver's travels« (1726), »Letters of M. B. Drapier« (polit. Streitschrift). »Works« 1755, n. Ausg. 1868 und 1876; Übersetzung von Kottenkamp (1844). Biogr. von Forster (1875, unvollendet), Craik (1882), Stephen (1882), Moriarty (1892). Vgl. Regis (1847), R. M. Meyer (1886).

Swinburne (spr. swinnbörn), Algernon Charles, engl. Dichter, geb. 5. April 1837 in Henley a. d. Themse, lebte längere Zeit in Italien. Hauptvertreter der neuenglischen Dichterschule, die sich hauptsächlich an Shelley anschließt und in seltsamer Mischung von Unmittelbarkeit, Sinnlichkeit und affektierter Originalität sich auszeichnet. Schrieb Tragödien: »Atalanta in Calydon« (1864, deutsch 1878), die Trilogie »Chastelard« (1865, deutsch 1886), »Bothwell« (1874) und »Mary Stuart in Prison« (1881); »Erechtheus« (1876), »Marino Faliero« (1885), »Locrine« (1887); ferner die hart angefochtenen, genialen »Poems and ballads« (1866, 2 weitere Bände 1878 u. 1889), »Song of Italy« (1867, an Mazzini), »Siena« (1868), »Songs before sunrise« (1871, sein bestes Werk), »Songs of two nations« (1875), »Songs of the springtides« (1875), »Tristram of Lyonesse« (1882), »A midsummer holiday« (1884) ꝛc.; auch Litterarhistorisches: »William Blake« (1868); »G. Chapman« (1875); »Study of Shakespeare« (1880); »Essays and studies« (3. Aufl. 1888); »Studies in song« (1881); »Study of Vict. Hugo« (1886); »Miscellanies« (1886); »Study of Ben Jonson« (1889).

Swindon (spr. swinnd'n), Stadt in Wiltshire (England), (1891) 32,840 Ew.

Swinemünde, Kreisstadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Usedom-Wollin, auf der Insel Usedom, an der Swine (dem mittlern Ausfluß des Stettiner Haffs) und der Bahn Ducherow-S., (1890) 8508 Ew.; Oberschule (Realprogymnasium); Handelskammer. Gleichsam Vorhafen von Stettin; Forts, Leuchtturm, Seebad.

Swinton (spr. swinnt'n), Stadt im Westriding von Yorkshire (England), (1891) 9697 Ew.

Swinton-Pendlebury (spr. swinnt'n péndelbörĭ), Stadt in Lancashire (England), (1891) 20,197 Ew.

Swir (Sswir), Fluß in Rußland, verbindet den Onega- mit dem Ladogasee; 214 km lang. Der S.-kanal, Fortsetzung des Ladogakanals, 40 km lang (s. Marienkanalsystem).

Swischtow, Stadt, s. Sistowa.

Swornik (Zwornik), Festung in Bosnien, Kreis Dolnja Tuzla, 3030 Ew. (meist Serben).

Syagrius, letzter röm. Statthalter in Gallien, 486 vom Frankenkönig Chlodwig bei Soissons besiegt und hingerichtet.

Sybăris (a. G.), griech. Pflanzstadt in Unteritalien, am Tarentinischen Meerbusen, 510 v. Chr. von den Krotoniaten zerstört; ihre Einwohner (Sybariten) durch Schwelgerei berüchtigt.

Sybel, 1) Heinrich von, Geschichtschreiber, geb. 2. Dez. 1817 in Düsseldorf, 1844 Prof. in Bonn, 1845 in Marburg, 1847 Mitglied der kurhess. Ständeversammlung, 1850 des Erfurter Parlaments, 1856 Prof. in München, 1861 in Bonn, 1874 Dir. der Staatsarchive in Berlin, 1862—64 und 1871—80 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, 1867 des konstituierenden Reichstags des Norddeutschen Bundes, nationalliberal. Schrieb: »Geschichte des ersten Kreuzzugs« (1841, 2. Aufl. 1881); »Entstehung des deutschen Königtums« (1844, 2. Aufl. 1881); »Geschichte der Revolu-

tionszeit von 1789—95 (4. Aufl. 1877, 3 Bde.) und von 1795—1800« (2. Aufl. 1878—82, 2 Bde.); »Die Begründung des Deutschen Reiches durch Wilhelm I.« (1889—90, 5 Bde.). »Kleine historische Schriften« (1863—80, 3 Bde.); »Vorträge und Aufsätze« (3. Aufl. 1885) u. a. Begründete 1856 die »Historische Zeitschrift«. — 2) Ludwig von, Archäolog, Sohn des vor., geb. 1. Juli 1846 in Marburg, seit 1888 Prof. das.; schrieb: »Katalog der Skulpturen in Athen« (1881), »Weltgeschichte der Kunst bis zur Erbauung der Sophienkirche« (1888) u. a.

Sycee- (Sissi-) **Silber**, hochfeines Silber in schuhförmigen Barren (shoes), in China Tausch- und Zahlungsmittel. Das große Sissi = 50, das kleine 7, 10 oder 19 Taels.

Sycōsis, s. Bartfinne.

Sydenham (spr. ssidd'nəm), südl. Vorort von London, mit dem berühmten Kristallpalast (1853—54 erbaut).

Sydenham (spr. ssidd'nəm), Thomas, Mediziner, geb. 1624 in Windford-Eagle (Dorsetshire), Arzt in London, † 29. Dez. 1689. Der »positive« Reformator der praktischen Medizin. »Opera omnia« (1685, 1844; deutsch 1786—87, 2 Bde.). Vgl. Jahn (1840), Brown (1866), Picard (1889).

Sydney (Sidney, spr. ssiddnĭ), Hauptstadt der englisch austral. Kolonie Neusüdwales, am Port Jackson, mit den Vorstädten (1891) 383,283 Ew.; anglikan. Bischof, kathol. Erzbischof; Universität, Sternwarte, botan. Garten; Münze; herrlicher Hafen. Erster Handelsplatz von Australien. Ausfuhr von Wolle, Talg, Häuten, Gold, Kupfer; Einfuhr von Manufakturwaren in Eisen, Leder, Porzellan, von Salz, Bier, Spiritus, Wein. 1887 liefen 1665 Schiffe von 2,109,830 Ton. ein. Wichtige Industrie, bes. in Leder, Schuhwaren und Kleidern; große Schiffswerften. Weltausstellung 1879/80.

Sydow, Theodor Emil von, Kartograph, geb. 15. Juli 1812 in Freiberg, trat 1830 als Leutnant in die preuß. Armee, seit 1867 Leiter der geographisch-statistischen Abteilung des Generalstabs; † 13. Okt. 1873 in Berlin. Lieferte treffliche »Wandkarten« der Erdteile und Deutschlands, einen »Methodischen Handatlas« (neubearbeitet von Wagner, 5. Aufl. 1893), einen »Schulatlas« (32. Aufl. 1880) u. a. Vgl. »E. v. S.« (1874).

Sydra, Golf von, s. Syrten.

Syēne (a. G.), Stadt in Oberägypten, am letzten Nilkatarakt, Elefantine gegenüber, jetzt Assuân.

Syenit, massiges Gestein, körnig-kristallinisches Gemenge von Hornblende und Feldspat (Orthoklas), enthält oft Oligoklas, Glimmer, bisweilen Zirkon und geht durch Quarzgehalt in S.granit oder Hornblendegranit über, wird auch porphyrartig und flaserig (S.gneis); tritt in größern und kleinern Stöcken, auch gangförmig auf, verhält sich vielfach dem Granit ähnlich und wird wie dieser benutzt. Vogesen, Schwarzwald, Thüringer Wald, Fichtel- und Erzgebirge, Böhmen, Ungarn, Norwegen, Schottland.

Syke, Kreisort im preuß. Regbez. Hannover, an der Bahn Wanne-Bremen, (1890) 1191 Ew.

Sykomore (Ficus Sycomorus), s. Ficus; Platanus occidentalis, s. Platane, und Acer pseudoplatanus, s. Ahorn.

Sykophánt (grch.), in Athen gewerbsmäßiger Denunziant und Ankläger.

Sykōsis (grch.), s. Bartfinne.

Syllabieren, Buchstaben zusammen in Silben aussprechen; Syllabiermethode, s. Lesen.

Syllabus (grch.), Verzeichnis; bekannt besonders der der päpstlichen Encyklika vom 8. Dez. 1864 beigegebene S., eine Zusammenstellung aller vom Papst verdammten Lehren.

Syllepsis (grch.), Zusammenfassung, Redefigur, wobei das gemeinsame Prädikat zweier Sätze nur einmal gesetzt wird und deshalb in dem einen Satz ergänzt werden muß.

Syllogismus (Syllogismos, grch.), s. Schluß.

Sylphen (grch.), im System der Paracelsisten die Elementargeister der Luft, die zwischen immateriellen und materiellen Wesen stehen; Sylphiden, weibliche Luftgeister.

Sylt, schmale Insel in der Nordsee, an der Küste von Schleswig, Kreis Tondern, 36 km lang, 1—14 km breit, 96 qkm und 3410 Ew.; Austern- und Entenfang. Hauptort Keitum. Seebad beim Dorf Westerland. Vgl. Hansen (2. Aufl. 1891), Meyn (geognostisch, 1876).

Sylva, Carmen, s. Elisabeth 9).

Sylvanit, s. Schrifterz.

Sylvester, s. Silvester.

Sylvester, James Joseph, Mathematiker, geb. 3. Sept. 1814 in London, 1837 Prof. das., 1840 in Virginia, 1855 in Woolwich, 1870 in Baltimore, 1883 in Oxford, erfand den Plagiographen, den geometrischen Fächer, verdoppelte durch seine »Theorie der Reciprozienten« die frühern Hilfsquellen der modernen Algebra und stellte auch eine Theorie der Versifikation auf.

Sylvia, Grasmücke.

Sylvin (Hövellit, Leopoldit, Schätzellit), Mineral, besteht aus Chlorkalium, findet sich in den Abraumsalzen von Staßfurt, in Menge im salzführenden Thon bei Kalusz, wird auf Kalisalze verarbeitet.

Symbiōse, mehr oder weniger inniges Zusammenleben verschiedener Organismen, Pflanzen und Tiere, im allgemeinen Parasitismus, der aber im engern Sinne mit dem Mutualismus, Kommensalismus rc. nur einen bestimmten Spezialfall von S. repräsentiert. Vgl. de Bary (1879), O. Hertwig (1883).

Symblephăron (grch.), Verwachsung des Augenlides mit dem Augapfel.

Symbōl (grch., lat. Symbŏlum), Erkennungs-, Merkzeichen; Sinnbild, äußeres Zeichen für Begriffe und Ideen; bei den Christen die Sakramente als Erkennungszeichen ihrer Gemeinschaft; Glaubensbekenntnis, Lehrbegriff einer christlichen Kirchenpartei. Die allgemeinen S.e der christlichen Kirche sind das Apostolische, das Nicäische und das Athanasianische Glaubensbekenntnis; die besondern der evangelisch-lutherischen Kirche die Katechismen Luthers, Augsburgische Konfession und Apologie, die Schmalkaldischen Artikel und die Konkordienformel. Die reformierte Kirche hat in den verschiedenen Ländern verschiedene S.e. Symbolisch, sinnbildlich; symbolisieren, durch S.e darstellen.

Symbōlik (grch.), die Lehre von den Symbolen sowie die Kunst, ethisch-religiöse rc. Ideen durch entsprechende Symbole (Zeichen, Worte) auszudrücken. Symbolische Theologie, die systematische (meist vergleichende) Darstellung des Inhalts der »symbolischen Bücher« (s. d.). Lehrbücher der S. von Möhler (10. Aufl. 1885), Winer (4. Aufl. 1882), Öhler (2. Aufl. 1891), Wendt (1880), H. Schmidt (1890), Kattenbusch (1891 ff.).

Symbolische Bücher, von einer Kirche oder kirchlichen Partei anerkannte Schriften, welche den Lehrbegriff derselben enthalten.

Symbolistes (spr. ssängbolist, auch Décadents oder Impressionistes) nennen sich die Mitglieder einer modernen franz. Dichterschule, in welcher eine eigenartig mystische und zugleich pessimistische Richtung gepflegt und dem Streben gehuldigt wird, daß der Dichter durch gleichsam symbolischen Wortgebrauch auf das Gemüt seiner Hörer oder Leser unmittelbar einwirken solle. Die Begründer und Führer dieser Schule waren Barbey d'Aurevilly (s. d.), Paul Verlaine (geb. 1844 in Metz; »Sagesse«, »Poèmes saturniens«) u. Maurice Duplessis.

Symmachie (grch.), Schutz- und Trutzbündnis.

Symmăchus, 1) Quintus Aurelius, röm. Redner und Staatsmann um 345—415 n. Chr. Erhalten

sind von ihm Bruchstücke von 10 Reden und 10 Bücher Briefe, wichtig für die Zeitgeschichte (hrsg. von Seeck, 1883). — 2) Papst 498—514, verbot 502 jede Einmischung von Laien in kirchliche Angelegenheiten.

Symmelie (grch.), angeborne Verwachsung von Gliedern, meist an nicht lebensfähigen Mißgeburten.

Symmetrie (grch.), Ebenmaß, Übereinstimmung der Teile eines Ganzen in Hinsicht auf Maß und Zahl; symmetrisch, der S. gemäß.

Symmorphose (grch.), chem. Prozeß, bei welchem sich zwei oder mehrere Körper ohne Ausscheidung von Atomgruppen verbinden; bei der Diamorphose zerfällt eine Verbindung in zwei oder mehrere einfache Körper, bei der Apomorphose findet Ausscheidung von Atomgruppen statt, und bei der Polymorphose vereinigen sich mehrere Moleküle derselben Substanz zu einem Molekül.

Sympathetisch (sympathisch, grch.), mitleidend, mitfühlend, auf Sympathie (s. d) beruhend, seelenverwandt. S.e Tinte, s. Tinte.

Sympathetische Kuren, Heilung von Krankheiten durch eine geheimnisvolle Kraft (Besprechen, Amulette, Handlungen mit gewissen Gegenständen), wirken, wenn überhaupt, durch Belebung der Hoffnung auf Genesung und dadurch der Lebensthätigkeit des Organismus.

Sympathie (grch.), Mitempfindung; natürliche Gefühlsübereinstimmung, Seelenverwandtschaft; auch vermeintliche Geheimkraft; die gegenseitige Einwirkung der Organe aufeinander, vermittelt durch das Gefäß- und Nervensystem, z. B. sympathische Erkrankung des linken Auges bei Entzündung des rechten.

Sympathikus (grch., sympathischer Nerv, Eingeweidenervensystem), der Teil des Nervensystems, welcher im Gegensatze zum Gehirn und Rückenmark die unwillkürlichen Thätigkeiten des sogen. vegetativen Lebens regelt. Seine Nerven verzweigen sich hauptsächlich an den Eingeweiden.

Sympathische Färbung, s. Schutzfärbung.

Sympathisieren (frz.), mit jemand gleich empfinden, gleiche Neigung haben.

Sympetalen, s. Monopetalen.

Symphocalyx, s. Ribes.

Symphonie (grch., »Zusammenklang«), Musikstück für ganzes Orchester in Form einer Sonate (s. d.), aber meist mit reicherer Ausführung der einzelnen Sätze; ging aus der zuerst von Lully gebrauchten Instrumentaleinleitung zur Oper hervor; in ihrer heutigen Gestalt von Haydn begründet, von Mozart und besonders von Beethoven zur großartigsten Vollendung gebracht.

Symphonische Dichtung (Programmsymphonie), Tonstück für Orchester, meist einsätzig, worin ein dichterischer (durch ein Programm bezeichneter) Inhalt ausgedrückt wird (Berlioz, Liszt, R. Strauß 2c.).

Symphoricarpus *Juss.* (Schneebeere), Gattung der Kaprifoliaceen. S. racemosa *Michx.*, in Nordamerika, Zierstrauch mit weißen Beeren.

Symphysis (Synchondrosis, grch.), Knorpelfuge, die Vereinigung von Knochen durch feste, faserige Gewebe, besonders am Becken.

Symphytum *L.* (Schwarzwurzel, Beinwell), Gattung der Asperifoliaceen. S. officinale *L.*, in Europa, früher arzneilich benutzt. S. asperrimum (kaukasische Comfrey), ausdauernde Futterpflanze.

Symplegaden (grch.), 2 Felsen im thrak. Bosporus, die fortwährend zusammenstießen und alle durchsegelnden Schiffe zermalmten, wurden unbeweglich, als die Argonauten mit Athenes Hilfe glücklich hindurchgerudert waren.

Symploke (grch.), Verflechtung, rhetor. Figur, wobei auf mehrere hintereinander folgende Fragen dieselbe Antwort erfolgt.

Sympodium (Scheinachse), Verzweigung des Stengels, bei welcher die Fortbildung desselben an der Spitze unterbrochen wird, dafür die der Spitze nächste Seitenachse in gleicher Richtung fortwächst, bis sich die Unterbrechung wiederholt.

Symposion (grch.), bei den Griechen Trinkgelage nach der Mahlzeit.

Symptom (grch.), Krankheitszeichen, z. B. Fieber, Schmerz, Krämpfe, Erbrechen 2c.; allgemeiner jede Erscheinung, aus deren Auftreten man schließt, wie etwas beschaffen ist. Symptomatologie, Lehre von den Krankheitszeichen; symptomatische Kur, eine auf die Bekämpfung der Symptome gerichtete Behandlung. Symptomatische Mittel, s. v. w. Palliative.

Synagoge (grch.), gottesdienstlicher Versammlungsort der Juden, später zugleich als Schule dienend. Große S., Gesamtname für die Gesetzlehrer, welche von Esra bis auf den Hohenpriester Simon († 292 v. Chr.) Gesetzgebung und Verwaltung des jüdischen Staates geregelt haben sollen.

Synandrae, dikotyle Pflanzenordnung: Kukurbitaceen, Kampanulaceen, Lobeliaceen, Goodeniaceen, Stylideen, Kalycereen, Kompositen.

Synandrisch (grch.) heißen Blüten mit verwachsenen Staubblättern.

Synanthereen, s. Kompositen.

Synantherin, s. v. w. Inulin.

Synanthrose (Levulin), Zuckerart, findet sich neben Inulin in den Knollen von Helianthus und Georginen, amorph, schmeckt fade, ist nicht gärungsfähig, wird leicht in Glykose und Levulose gespalten.

Synaptas, s. Emulsin.

Synarthrose (grch.), unbewegliche Knochenverbindung durch Naht, Symphysis oder Syndesmosis.

Syncarpium, s. Sammelfrucht.

Synchondrosis, s. Symphysis.

Synchronismus (grch.), Gleichzeitigkeit; synchronistisch, gleichzeitig, das Gleichzeitige zusammenstellend.

Synclonus indicus, s. Beriberi.

Syndaktylie (grch., Daktylosymphysis), Verwachsung der Finger miteinander.

Syndesmologie (grch., v. syndesmos, Gelenkband), Bänderlehre, Lehre von der Vereinigung der Knochen durch Bänder (s. d.).

Syndesmosis (grch.), unbewegliche Knochenverbindung durch Bänder.

Syndikalkammern (Chambres syndicales), franz. Fachverbände zur Förderung gewerblicher Interessen. Vgl. Lexis, »Gewerkvereine 2c.« (1879).

Syndikatsklage, Schadenersatzklage gegen einen Beamten (bes. Richter), welcher eine Partei durch pflichtwidriges Handeln schädigte. Vgl. Haffner (1885).

Syndikus (grch.), rechtskundiger Vertreter einer Gemeinde, Korporation, 2c.; Syndikat, dessen Amt, Vollmacht, auch dirigierendes Komitee großer Finanzkonsortien.

Synechie (grch.), krankhafte Verwachsung.

Synedrium (hebr. Sanhedrin, Hoher Rat), die höchste Behörde der Juden in kirchlichen und rechtlichen Dingen.

Synekdoche (grch.), das Mitverstehen, rhetorische Figur, Vertauschung von Teil und Ganzem, Art und Gattung 2c.

Synergismus (grch.), Lehre, daß zur Bekehrung des Menschen seine thätige Mitwirkung (Synergie) neben der göttlichen Gnadenwirkung notwendig sei, gab 1558 Anlaß zum Ausbruch der synergistischen Streitigkeiten zwischen Strigel und Pfeffinger (Synergisten) einerseits, Flacius und Amsdorf anderseits, welche mit der Unterdrückung des S. endeten.

Synesis (grch.), Sinn; Wortfügung, die dem Sinne, nicht dem Wortlaut entspricht.

Syngenesisten (grch.), Kompositen.

Syngnathus, s. Nadelfisch.

Synkarp (grch)., ein Gynäceum, dessen einzelne Karpelle durch Einschlagen ihrer Ränder völlig geschlossen sind und miteinander verwachsen.

Synkläsen, s. Leptoklasen.

Synklinäle, s. Antiklinale.

Synkŏpe (grch.), Ausstoßung eines Vokals zwischen zwei Konsonanten in der Mitte eines Wortes; in der Musik Verlängerung der nicht accentuierten Note; auch tiefe Ohnmacht.

Synkratie (grch., »Mitherrschaft«), Bezeichnung für die konstitutionelle Monarchie, weil in dieser das Volk ein Recht zur Mitwirkung bei der Gesetzgebung und zur Kontrolle der Regierung hat.

Synkretismus (grch.), ausgleichende Vermittelung zwischen streitenden Parteien, besonders durch abschwächende Formulierung entgegenstehender wissenschaftlicher Theorien.

Synodäl- und Presbyteriälverfassung, in der protestantischen Kirche diejenige Einrichtung, bei der die aus Geistlichen und Laien bestehenden Synoden (s. d.) und Presbyterien (s. Presbyter) eine repräsentative Kirchengewalt ausüben. Das Presbyterium bildet den Vorstand einer Lokalkirche. Die Synoden zerfallen in Kreis-, Diözesan- oder Provinzial- und Landessynoden und bilden eine aufsteigende Instanz. Die Landessynode nimmt an der Ausübung der gesetzgebenden Gewalt in der Kirche und durch einen ständigen Ausschuß an wichtigern Verwaltungsmaßregeln des Kirchenregiments teil, insofern in den meisten Kirchenverfassungen noch eine Verbindung der Synodal- mit der Konsistorialverfassung (s. Konsistorium) besteht. Synodalverfassung besteht in den reformierten Kirchen Frankreichs, Englands, Schottlands, der Niederlande und Nordamerikas, in den schweizer. Kantonen Waadt und Genf, in den 8 alten preuß. Provinzen, in der bayr. Rheinpfalz, in Oldenburg, Baden und verschiedenen deutschen Kleinstaaten sowie in Deutsch-Österreich. Vgl. Heppe (2. Aufl. 1874), Kähler (1886).

Synōde (grch.), Versammlung, insbesondere Kirchenversammlung (s. Konzil). Heiliger Synod, oberster Kirchenrat in Rußland (s. d.).

Synōdische Umlaufszeit eines Planeten, der zwischen zwei aufeinander folgenden entsprechenden Konjunktionen oder Oppositionen eines Planeten liegende Zeitraum; s. U. des Mondes, der Zeitraum zwischen zwei aufeinander folgenden Neu- oder Vollmonden (s. Monat).

Synonўm (grch.), gleichbedeutend, als Substantiv s. v. w. sinnverwandtes Wort. Synonymie, Gleichheit des Namens, Sinnverwandtschaft; Zusammenstellung sinnverwandter Wörter. Synonўmik, Lehre von den sinnverwandten Wörtern. Wörterbücher s. bei den einzelnen Sprachen.

Synópsis (grch.), zusammenfassende Übersicht über ein Ganzes. S. der Evangelien, abschnittweise Zusammenstellung der drei ersten Evangelien; daher Synoptiker, die Verfasser der drei ersten Evangelien.

Synóptisch (grch.), übersichtlich, kurz gefaßt.

Synóptische Karten, Wetterkarten, welche die gleichzeitig über einem großen Gebiet herrschende Witterung darstellen.

Synostōsis (grch.), Knochenverwachsung.

Synovia (grch.), Gelenkschmiere, Gliedwasser, Gelenkflüssigkeit, s. Gelenk. Synoviälbänder, -Häute, Auskleidung der Gelenke, welche die Gelenkschmiere absondern.

Synovitis (grch.), Gelenkentzündung.

Syntágma (grch.), Zusammenstellung; Zusammengeordnetes; auch Bezeichnung der jetzigen griech. Staatsverfassung.

Syntax (grch.), Lehre vom Satzbau, Satzlehre, Teil der Sprachlehre (s. d.). Syntáktisch, auf die S. bezüglich, dazugehörig.

Synthēse (Synthēsis, grch.), Zusammenstellung, Verbindung von Vorstellungen und Begriffen untereinander zur Einheit. Synthētisch, verbindend; synthetisches Urteil, ein solches, dessen Prädikat nicht im Subjekt schon enthalten liegt, sondern als eine neue Bestimmung zu jenem hinzutritt; synthetische Methode, Lehrweise, wobei man, von den Prinzipien ausgehend, die Folgerungen entwickelt (Gegensatz: analytische Methode). In der Chemie ist S. im Gegensatze zur Analyse die Zusammensetzung der Körper aus ihren Bestandteilen, spezieller die Darstellung organischer Verbindungen aus den Elementen.

Syntonin (grch., Acidalbumin), Eiweißstoff, entsteht aus allen Eiweißkörpern bei Einwirkung von Salzsäure, also auch im Magen, und wird durch den Magensaft in Propepton und Pepton verwandelt.

Sўphax, König der Massäsylier in Numidien, im zweiten Punischen Krieg seit 207 v. Chr. Bundesgenosse der Römer, dann, durch Sophonisbe (s. d.) gewonnen, der Karthager; 203 von Scipio gefangen genommen und seines Reiches beraubt.

Syphilid (grch.), jeder infolge allgemeiner Syphilis auftretende Hautausschlag.

Syphilis (grch., lat. Luës, Lustseuche, Venerie, Franzosenkrankheit), durch Ansteckung mit einem spezifischen Gift erworbene Allgemeinkrankheit (konstitutionelle S.); übertragbar beim Beischlaf, durch das Blut oder die Lymphe konstitutionell Erkrankter oder das Sekret syphilitischer Geschwüre auf eine Wunde oder durch Vererbung. Meist erfolgt die Ansteckung an den Geschlechtsteilen, aber auch an den Lippen, durch die Finger ꝛc. An der Impfstelle entsteht eine Gummigeschwulst, die sich in 3—4 Wochen in ein Schankergeschwür verwandelt, von dem aus die Verbreitung des Giftes zuerst auf die Leistendrüsen, welche schwellen und schmerzlose Bubonen bilden, und dann auf den ganzen Körper erfolgt. Spätere, sogen. sekundäre Erscheinungen der S. sind: breite Kondylome oder Feigwarzen an After und Geschlechtsteilen; im Rachen und Munde Schleimpapeln; Hautausschläge (Syphilide) an der Stirn und an den Beugeseiten der Extremitäten; heftige Augenentzündung, besonders der Regenbogenhaut; Knochenerkrankung durch Bildung sogen. Gummiknoten, die zu tiefen Verschwärungen führen; Hirnaffektionen, Knotenbildung in der Leber, Lunge ꝛc. Zwischen dem Auftreten der einzelnen Erkrankungen bestehen oft lange Zeiträume, und man nennt den harten Schanker primäre S., die Haut- und Schleimhauterkrankungen sekundäre S., die später, oft noch nach Jahren kommenden Hirn-, Eingeweide- und Knochenaffektionen tertiäre (viscerale) S. Die Behandlung der S. ist immer eine spezifische, mittels Quecksilber und Jodkalium, Schwitzkuren, Bäder in Aachen ꝛc. Die angeborne S. äußert sich sehr oft in frühem Absterben der Frucht, so daß »totfaule« Kinder geboren werden, oder die Kinder haben Blasen an Handtellern und Fußsohlen, später Knochenleiden, Skrofulose ꝛc. Behandlung: Sublimatbäder. Die S. erregte zuerst im 15. Jahrh. als Franzosenkrankheit (Morbus gallicus) die Aufmerksamkeit der Ärzte und richtete damals große Verwüstungen an. Vgl. Ricord (1848); Lehrbücher von Zeißl (5. Aufl. 1888), Kaposi, Finger, J. Neumann u. a.; Weil, »Vererbung der S.« (1878).

Syphilōm, Gummigeschwulst, s. Syphilis.

Syphon, s. Siphon.

Syphonoid, dem Pulsometer ähnlicher Wasserhebeapparat, bei welchem der Dampf nicht direkt auf das Wasser, sondern auf einen schlecht wärmeleitenden Schwimmer wirkt.

Syra (das alte Syros), Kykladeninsel, 81 qkm und (1889) 30,206 Ew.; sehr fruchtbar; Hauptstadt Hermupolis. Die Stadt S., (1889) 8102 Ew.

Syracuse (spr. ßirrekjūs'), Stadt im Staat New York (Nordamerika), am Onondagasee, (1890) 88,143 Ew.; Salinen; Arsenal.

Syrakūs, im Altertum bedeutendste Stadt Siziliens, auf der Insel Ortygia und auf dem Festlande der südlichen Ostküste der Insel, 734 v. Chr. von den Korinthern gegründet, 33 km im Umfang, mit Festung, 2 Häfen und 300,000 Ew. Am blühendsten unter dem Tyrannen Gelon (485—477); 414—413 von den Athenern vergeblich belagert; nach kurzer Demokratie seit 406 wieder Tyrannis (Dionysios I., II., Agathokles, Hieron II.); 212 v. Chr. nach tapferer Verteidigung (Archimedes) von dem Römer Marcellus erobert, seitdem im Sinken. Vgl. Lupus (1885). — Das jetzige S. (Siracusa), Hauptstadt der gleichnamigen Provinz (3729 qkm und (1890) 389,566 Ew.), stark befestigt, 19,389 Ew.; Kathedrale (Minervatempel), Museum, Altertümer (Amphitheater, Latomien, griech. Theater, Katakomben); Erzbischof; Weinbau. Handel neuerdings im Aufschwung.

Syria Dea, weibliche Gottheit der Zeugung und Fruchtbarkeit, ursprünglich im syr. Hierapolis als Atargatis, später auch in Rom verehrt.

Syrien (Soristan), asiatisch-türk. Provinz an der Ostseite des Mittelmeeres. Hochland mit dem Libanon und Antilibanon, von den Flüssen Orontes (gegen N.) und Jordan (nach S.) im O. allmählich in die Syrisch-Arab. Wüste übergehend; zerfällt in das eigentliche S. (im N.) und Palästina (im S.), heute die Wilajets Haleb, S., Beirut, die Mutessarifliks Zor und Jerusalem und die Provinz Libanon. Klima sehr trocken und heiß. Produkte bes. Baumwolle, Wein, Maulbeerbäume, Tabak, Sesam 2c. 2,150,000 Ew., darunter 1,400,000 Mohammedaner (Araber und Türken), Christen (Griechen, Maroniten, Armenier 2c.); außerdem Drusen, Nossairier, Araber, Juden 2c. Bedeutende Ausfuhr von Wolle (1889: 5,9 Mill. kg). Eisenbahn Jafa-Jerusalem im Bau. Hauptstädte: Haleb, Damaskus, Beirut und Jerusalem. — Im Altertum von den alten Syrern (Aramäern, mit mehreren kleinen Staaten: Damaskus, Palmyra, Baalbek 2c.), den Kanaanitern, besonders den Phönikern (nördlicher Küstenstrich) und den Israeliten (Palästina), sämtlich Semiten, bewohnt; seit dem 8. Jahrh. v. Chr. erst assyrische, dann babylonische, endlich persische Provinz; 332 von Alexander d. Gr. erobert, nach dessen Tode Seleukos (312) ein eignes und mächtiges Reich in S. gründete, das 64 v. Chr. den Römern erlag; 636 n. Chr. von den Arabern in Besitz genommen; seit 968 Herrschaft der Sultane von Ägypten, seit 1078 die der Seldschukken, 1099—1187 der Kreuzfahrer, worauf 1198 wieder die ägypt. Sultane, dann 1517 die Osmanen Herren des Landes wurden. Vgl. die Reisewerke von Burton und Drake (1872), Sachau (1883), Lortet (1884), Humann u. Puchstein (1890).

Syringa *L.* (Pfeifenstrauch, Lilak, Flieder), Gattung der Oleaceen. S. vulgaris *L.* (span. oder türk. Flieder, Holler, Holunder), Strauch aus dem Banat, von den Karpathen, vielleicht aus China, bei uns zum Teil verwildert; S. persica *L.*, aus dem Kaukasus, und andre Arten Ziersträucher.

Syrinx, arkad. Nymphe, floh vor Pan, ward in Schilfrohr verwandelt, aus dem sich Pan eine Pfeife (Panspfeife) schnitt; daher Hirtenpfeife.

Syrische Christen, Gesamtbezeichnung der Maroniten am Libanon, Jakobiten in Mesopotamien, Thomaschristen in Indien und Nestorianer (s. d.).

Syrische Raute, s. Peganum Harmala.

Syrische Sprache bildet mit dem sogen. Chaldäischen den aramäischen Zweig des semit. Sprachstammes; seit ca. 1000 mit Ausnahme kleiner Volksdialekte nur Schrift- und Gelehrtensprache. Älteste syr. Schrift das Estrangelo. Grammatiken von Hoffmann (1827; neue Bearbeitung von Merx 1867—70, unvollendet), Uhlemann (2. Aufl. 1857), Nöldeke (1880); Wörterbuch von Castellus-Michaelis (1788), P. Smith (1868 ff.); Chrestomathien: Kirsch u. Bernstein (1832—36, 2 Bde.), Rödiger (3. Aufl. 1892), Zingerle (1871—73), Martin (1875), Nestle (1888). Reiche Litteratur seit dem 1. Jahrh. n. Chr., Übersetzungen griech. Werke für Theologie, Geschichte, Philosophie, Naturwissenschaften (Aristoteles, Hippokrates, Galen 2c.) Ältestes vorhandenes Denkmal die Peschitô (Bibelübersetzung) aus dem 2. Jahrh. Berühmte Hymnendichter und theolog. Schriftsteller: Bardesanes (um 180 n. Chr.), Ephräm Syrus, Bar-Hebräus (s. d.) u. a.

Syrjänen, finn. Volk in den russ. Gouv. Archangel und Wologda, etwa 85,500 Köpfe stark, griechisch-kathol. Grammatiken ihrer Sprache von Gabelentz (1841), Wiedemann (1884); Wörterbuch von Wiedemann (1880).

Syrlin, Jörg der ältere, Holzschnitzer aus Ulm, † 1491. Hauptwerke das. das Chorgestühl im Münster und der Steinerne Brunnen.

Syrmien, ehedem Herzogtum in Slawonien, zwischen Donau und Save, nach der altröm. Stadt Sirmium (jetzt Mitrowitz [Mitrovic]) benannt, stand erst unter den Königen von Ungarn, kam dann an die Türken, denen es 1688 wieder entrissen wurde; jetzt Komitat, 6870 qkm (122,6 QM.) und (1890) 346,950 Ew., Hauptort Vukovár.

Syrnium, Waldkauz, s. Eulen.

Syrphidae, s. Schwebfliegen.

Syrrhaptes, s. Steppenhuhn.

Syrten, zwei Busen des Mittelmeeres an der afrikan. Küste: Große Syrte (Golf von Sydra), zwischen Tripolis und Barka, und Kleine Syrte (Golf von Kabes), zwischen Tunis und Tripolis.

Sysran (Ssysran), Kreisstadt im russ. Gouvern. Simbirsk, unweit der Wolga, (1888) 30,442 Ew.

Syssitien (grch.), die gemeinsamen Mahlzeiten der alten Spartaner.

System (grch.), ein aus einer Mannigfaltigkeit von Teilen nach einer durchgreifenden Regel zusammengesetztes Ganze, insbes. ein auf Prinzipien zurückgeführtes und danach geordnetes Ganzes einer Wissenschaft, daher s. v. w. Lehrgebäude; in der Naturwissenschaft die Aneinanderreihung der Naturkörper nach gewissen Merkmalen. Das natürliche S. berücksichtigt alle Merkmale gleichmäßig, das künstliche nur ein willkürlich gewähltes. Systematisch, ein S. bildend, planmäßig; Systematik, Kunst der systematischen Darlegung, Anleitung dazu.

Système de la nature, Titel eines berüchtigten Buches (1770), in welchem der krasseste (über die Anschauungen der Encyklopädisten noch weit hinausgehende) Materialismus gelehrt wird, und als dessen Verfasser mit Recht Holbach (s. d.) gilt; ob und wie weit er etwa bei Abfassung des Werkes von Gesinnungsgenossen unterstützt wurde, ist fraglich.

Systŏle (grch.), kurze Aussprache einer langen Silbe; physiologisch die Zusammenziehung der Herzkammern [(s. Herz).

Syut, Stadt, s. Siut.

Syzўgien (grch.), die Konjunktionen und Oppositionen des Mondes, also die Orte des Neu- und Vollmondes in der Ekliptik, wo der Mond entweder einerlei Länge mit der Sonne oder eine um 180° von der letztern verschiedene Länge hat.

Szabolcs (spr. ssáboltsch), ungar. Komitat am linken Theißufer, 4917 qkm (89 QM.) und (1890) 243,803 Ew.; Hauptstadt Nyiregyháza.

Szalay (spr. ssállai), Ladislaus von, ungar. Historiker, geb. 18. April 1813 in Ofen, 1843—48 und 1861 liberales Mitglied des Reichstags, † 17. Juli 1864 in Salzburg. Hauptwerk: »Geschichte Ungarns« (deutsch 1866—75, 3 Bde.).

Szamos (spr. ssámosch), linker Nebenfluß der Theiß in Ungarn, mündet bei Ocsva-Apathi.

Szapary (spr. ssá-), 1) Ladislaus, Graf von, österreich. General, geb. 22. Nov. 1831 in Pest, 1866

Oberst eines Husarenregiments in Italien, 1878 Kommandeur der 20. Division in Bosnien, 1879 kommandierender General in Kaschau; † 28. Sept. 1883. — 2) **Julius, Graf von**, Vetter des vor., geb. 1. Nov. 1832, 1873 ungar. Minister des Innern, gemäßigt liberal, 1878 der Finanzen, 1887 des Ackerbaues, 1890 bis 1892 Ministerpräsident.

Szarvady (spr. ßárw-), **Wilhelmine**, s. Clauß.

Szarvas (spr. ßárwasch), Marktflecken im ungar. Komitat Békés, am Körös, (1890) 24,399 Ew.

Szatmár (spr. ßátt-), ungar. Komitat am linken Theißufer, 6491 qkm (118 QM.) und (1890) 323,451 Ew. Die königliche Freistadt **S.-Nemeti**, am Szamos, (1890) 21,218 Ew.; Bistum.

Szczepanski (spr. schtsche-), **Paul von**, Schriftsteller, geb. 27. Okt. 1855 in Naugard, Mitredakteur von »Velhagen u. Klasings Monatsheften« in Berlin; schrieb Romane und Erzählungen: »Die Falzgräfin« (1889), »Neu-Berlin« (1890), »Eigene Geschichten« (1890), »Moderne Raubritter« (1891) u. a.

Széchényi (spr. ßéhtschénji), 1) **Stephan, Graf von**, ungar. Patriot, geb. 21. Sept. 1792 in Wien, Sohn des Grafen **Franz S.** († 1820), des Stifters des ungar. Nationalmuseums, beförderte die geistigen und materiellen Interessen Ungarns (ungar. Akademie, Nationaltheater, Brücke in Pest, Donaudampfschiffahrt, Theißregulierung, Schiffbarmachung des Eisernen Thors u. a.), Führer der nationalen und liberalen Partei im Landtag, 1848 Minister der öffentlichen Arbeiten, verfiel Sept. d. J. in Irrsinn, erschoß sich 8. April 1860 in Döbling. Tagebücher hrsg. von A. Zichy (1884 ff.). Vgl. Biogr. von Lonyay (1875). Sein Neffe, **Graf Emmerich**, geb. 15 Febr. 1825, 1879 bis 1892 österreich. Botschafter in Berlin. — 2) **Béla, Graf**, Reisender, geb. 3. Febr. 1837 in Budapest, bereiste 1863 Nordamerika, 1865 Algerien, 1877 Ostasien und einen Teil von Tibet (diese Reise beschrieben von Kreitner: »Im fernen Osten«, 1881), lebt in Budapest.

Szegedin (spr. ßégg-), Hauptstadt des ungar. Komitats Csongrád, Festung und königliche Freistadt, an der Mündung der Maros in die Theiß, seit der Überschwemmung vom 11.—12. März 1879 neuerbaut, (1890) 87,410 Ew.; Fabriken für Spiritus, Seife, Zündhölzchen, Tabak, Tuch; Handel mit Getreide, Holz, Wolle; Schiffswerften.

Szegszárd (spr. ßéggßárd), Hauptort des ungar. Komitats Tolna, am Sarviz, 11,948 Ew.

Székler (spr. ßéhkl-), eine der drei Hauptnationen Siebenbürgens, im O. des Landes seßhaft, den Magyaren stammverwandt, wird als ein Rest der ersten Hunneneinwanderung betrachtet.

Szell (spr. ßell), **Koloman**, ungar. Politiker, geb. 8. Jan. 1842 in Rátót (Eisenburger Komitat), 1867 Mitglied des Reichstags, 1875—78 Finanzminister, 1879 Präsident der Ungarischen Kreditbank in Pest.

Szemere (spr. ße-), **Bartholomäus**, ungar. Politiker, geb. 27. Aug. 1812 in Vatta (Borsoder Komitat), 1846 Vizegespan von Borsod und Mitglied des Reichstags, liberal und eifrig national gesinnt, 1848 unter Batthyányi Minister des Innern, April 1849 Ministerpräsident; † geisteskrank 18. Jan. 1869 in Ofen. Schrieb gegen Kossuth: »L. Batthyányi, A. Görgei und L. Kossuth« (1851) »Gesammelte Schriften« 1869.

Szene (lat., grch. **Skene**, »Zelt«), die Schaubühne im Theater; Ort der Handlung in einem Drama; auch s. v. w. Auftritt (s. d.), endlich Vorgang, Begebenheit im allgemeinen. **In S. setzen**, ein Theaterstück zur Aufführung fertig machen. **Szenerie**, das auf der Bühne mittels der Dekorationen &c. dargestellte Bild; allgemein: Landschaftsbild &c. **Szenische Spiele** (ludi scenici), bei den Römern theatralische Darstellungen im Gegensatze zu den Kampfspielen.

Szent (ungar., spr. ßen-), Sankt.

Szentes (spr. ßéntesch), Stadt im ungar. Komitat Csongrád, unweit der Theiß, (1890) 30,797 Ew.

Szetschuan (**Setschuan, Suitschuan**, »vier Ströme«), Provinz im Innern Chinas, vom Jantsekiang bewässert, 400,000 qkm, mit dem chin.-tibetischen Grenzgebiet (Sifan) 566,000 qkm und 45½ Mill. Ew. Hauptstadt Tschingtu.

Sziget (spr. ßih-), 1) (**Szigetvár**) Festung im ungar. Komitat Somogy, am Almás, 5014 Ew.; berühmt durch Zrinys Verteidigung gegen die Türken 1566. — 2) Stadt, s. Marmaros-Sziget.

Szigligeti (spr. ßi-), **Eduard** (eigentlich **Joseph Szathmary**), ungar. Dramatiker, geb. 1814 in Großwardein, † 20. Jan. 1878 als Direktor des Nationaltheaters in Pest. Schrieb über 100 Stücke; am verdienstlichsten die Volksstücke: »Der Deserteur«, »Zwei Pistolen«, »Der Jude«, »Der Csikos« u. a.

Szilágy (spr. ßillahdj), ungar. Komitat am linken Theißufer, 3929 qkm (71,3 QM.) und (1890) 191,462 Ew. Hauptort Zilah.

Szilagyi (spr. ßillahdji), **Desider von**, ungar. Minister, geb. 1840 in Großwardein, 1874 Prof. der Rechte in Pest, 1871 liberales Mitglied des Reichstags, 1889 Justizminister.

Szlatina (spr. ßlá-), Ort im ungar. Komitat Marmaros. Steinsalzbergwerk.

Szlávy (spr. ßlahwi), **Joseph von**, ungar. Staatsmann, geb. 1818 in Raab, nahm 1848—49 an der Insurrektion teil, saß deshalb 1849—52 auf der Festung Olmütz, 1870 Minister für Ackerbau, Handel und Gewerbe, Dez. 1872 kurze Zeit Ministerpräsident, dann Präsident des Unterhauses, 1880—82 Reichsfinanzminister, darauf Kronhüter von Ungarn.

Szögyény-Marich (spr. ßödjenj-maritsch), **Ladislaus von**, ungar. Staatsmann, geb. 12. Nov. 1842 in Wien, 1869 liberales Mitglied des Reichstags, 1882 Sektionschef im Ministerium des Auswärtigen, 1890 ungar. Minister am k. u. k. Hoflager, 1892 österreich.-ungar. Botschafter in Berlin.

Szolnok (spr. ßóll-), Hauptstadt des ungar. Komitats Jazygien-Großkumanien-S., an der Theiß, (1890) 21,093 magyar. Einwohnern.

Szolnok-Doboka, Komitat in Ungarn (Siebenbürgen), 5150 qkm (93 QM.) und (1890) 217,160 Ew. Hauptstadt Dees.

Szujski (spr. sch-), **Joseph**, poln. Historiker, geb. 1835 in Tarnow, 1869 Universitätsprofessor in Krakau, † 7. Febr 1883; schrieb: »Geschichte Polens« (1866, 4 Bde.); »Die Polen u. Ruthenen in Galizien« (1882); auch Dramen aus der poln. Geschichte.

Szvetenay de Nagy-Ohay (spr. ßwét-), **Anton, Freiherr von**, österreich. General, geb. 5. Dez. 1831 in Tarnopol, 1859 in Italien Hauptmann im Generalstab, 1883 Sektionschef im Reichskriegsministerium, 1888 Kommandant des 12. Korps in Hermannstadt.

T.

T, der 20. Buchstabe im Alphabet, eine Muta, die Tenuis der Zungenlaute; als Zahlzeichen t = 160, T = 160,000. Abkürzung für Titus, im Handel Tara oder (t) Tonne, bei Büchercitaten = tomus (Band).

Taaffe, Eduard, Graf, österreich. Staatsmann, geb. 24. Febr. 1833 in Prag, mit Kaiser Franz Joseph erzogen, 1863 Landeschef in Salzburg, 1867 Minister des Innern, Okt. 1869 bis Jan. 1870 Ministerpräsident, April 1870 bis Febr. 1871 wieder Minister des Innern, Mai 1871 Statthalter von Tirol, 1879 Präsident eines klerikal-föderalistischen Kabinetts, suchte die Slawen zu versöhnen.

Taasinge, dän. Insel, südöstl. von Fünen, Amt Svendborg, 69 qkm, 4529 Ew.

Tabacchi (spr. -backi), Odoardo, ital. Bildhauer, geb. 19. Dez. 1831 in Valganna. Porträtstatuen: Cavour und Dante (Mailand), Arnold von Brescia (Brescia), Michelangelo; pikante weibliche Gestalten: Hypatia, eine Taucherin (Tuffolina).

Tabagie (frz., spr. -schih), Kneipe.

Tabágo, Insel, s. Tobago.

Tabagorohre, s. Bactris minor und Cocos.

Tabak (Nicotiana *L.*), Gattung der Solaneen. Virginischer oder gemeiner T. (N. tabacum *L.*, s. Tafel »Genußmittelpflanzen II«, Fig. 10), der Marylandtabak (N. macrophylla *Spreng.*) und der brasil. Bauern- oder Veilchentabak (N. rustica *L.*), einjährige, großblätterige Pflanzen, werden in zahlreichen Varietäten kultiviert. Sie saugen den Boden stark aus, gedeihen bis 50° nördl. Br., geben aber das feinste Produkt zwischen 35° nördl. und 35° südl. Br. Der T. enthält sehr giftiges Nikotin (s. d.) und Nikotianin, welches in den feinern Sorten reichlicher vorhanden sein und deren Aroma bedingen soll. Die Blätter werden an der Luft getrocknet und häufig entrippt. Die Rippen dienen zu Schnupftabak oder flach gepreßt zu Zigarreneinlagen. Wichtigste T.ssorten, nach den Produktionsländern benannt: Maryland, Kentucky, virgin. T., Seedleaf und Florida, dann Havana, Cuba, Domingo und Portorico, Varinas aus Venezuela, Columbia aus Neugranada, Esmeralda aus Ecuador, Laguaira aus Venezuela, mexikanische und brasilische, dann Manila (der beste asiatische), Java und die türk. T.e; von europäischen der Amersfoorter aus Holland (der beste), ungarische, türkische und deutsche T.e, besonders Pfälzer. Zur Verarbeitung werden die Blätter befeuchtet, auf Haufen geschichtet, einer Gärung unterworfen, bei der eigentümliche, das Aroma modifizierende Bakterien mitwirken, dann schnell getrocknet und in eine Sauce (aus Sirup, Rosinenauszug, Salzen und aromatischen Stoffen) getaucht, wieder getrocknet und nun zu Rollen gesponnen oder wie Häckel zerschnitten (Rauchtabak) oder auf Zigarren verarbeitet. Aus sehr fetten, kräftigen, schweren Blättern bereitet man mit Beizen und Saucen den Schnupftabak. In Bündeln zusammengeschnürt und mit Bindfaden umwunden (Karotten) oder in großen Haufen muß der T. lange gären und wird dann zerrieben (rapiert). Kautabak besteht aus dünnen, gesponnenen Rollen aus schweren, fetten Blättern. Produktion A.: Außereuropäische in metr. Ztr. (P. = Produktion, A. = Ausfuhr), Vereinigte Staaten (P. 1889) 2,216,682, Britisch-Ostindien (P.) ca. 1,700,000, Türkei (P. 1890) 320,000, Niederl.-Ostindien (P. 1889) 265,368, Japan (P. 1887) 227,000, Cuba (A. 1889) 106,065, Brasilien (P. 1889) 105,000, Philippinen (A. 1889) 101,105, China (A. 1889) 42,089, Paraguay (A. 1887) 39,434, Algier (P. 1889) 38,468, Australien (P. 1889) 35,807, Puerto Rico (A. 1887) 35,174, San Domingo (P. 1889) 30,000, Ceylon (A. 1889) 26,615, Persien (A.) ca. 26,000, gesamte außereurop. Produktion 5,421,803. B. Europäische Produktion in Mill. kg: Österreich-Ungarn (1889) 61,16, Rußland (1889) 50,38, Deutsches Reich (1889—90) 39,01, Frankreich (1889) 20,59, Griechenland (1883) 7,68, Belgien (1889) 4,05, Rumänien (1885) 3,42, Bulgarien ca. 3,10, Bosnien (1889) 3,0, Niederlande (1887) 2,82, Italien (1889) 1,76, Schweiz (1888) 1,50, Serbien ca. 1,50, Schweden (1889) 1,07, gesamte europ. Produktion 201,17. Die Ernteergebnisse in Mitteleuropa nehmen fast durchgängig ab, die Ziffer für 1889 aber ist wegen der schlechten Ernte in Rußland 1889 ausnahmsweise gering. C. T.sverbrauch auf den Kopf in Kilogrammen: Niederlande 3,311, Belgien 2,15, Schweiz 2,10, Griechenland 1,79, Österreich-Ungarn 1,732, Dänemark 1,704, Deutsches Reich 1,5, Frankreich 1,076, Serbien 1,0, Bulgarien 0,95, Schweden 0,949, Norwegen 0,946, Rumänien 0,80, Italien 0,69, Großbritannien 0,67, Rußland 0,565, Portugal 0,455. Das T.rauchen war bei der Entdeckung Amerikas dort längst im Gebrauch; die Spanier bauten T. sehr bald in San Domingo, die Engländer in Virginia, die Portugiesen in Brasilien; 1558 kam T.ssame nach Europa, wurde in Portugal gesäet und das Kraut zuerst geschnupft und als Arzneimittel gebraucht. Jean Nicot führte den T. in Frankreich ein, und nach ihm benannte man die Pflanze (das Wort T. gehört der alten Sprache von Haiti oder San Domingo an). Die Holländer bauten zuerst T. in Europa 1615, Sachsen folgte 1631. Strenge Verbote gegen das Rauchen konnten dessen Verbreitung nicht aufhalten. Das Schnupfen war in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. in Spanien, Frankreich, Italien allgemein gebräuchlich. Vgl. über T.sbau: Fries (3. Aufl. 1870), Neßler (1867), Babo (1881); Wagner, »T.s- und Zigarrenfabrikation« (5. Aufl. 1888); über Geschichte des T.s: Tiedemann (1854), Fairholt (1875), Oppel (1890); über das Hygienische: Hare (1886, engl.), Stinde (1887), Reibel (1887).

Tabakblei, dünnes Bleiblech.

Tabakskollegium, Abendgesellschaft Friedrich Wilhelms I. von Preußen, wo geraucht und Bier getrunken ward (Leopold v. Dessau, Seckendorff, Grumbkow, Gundling rc.); von Gutzkow in »Zopf und Schwert« dargestellt.

Tabaksmonopol, s. Tabaksteuer.

Tabakspapier, mit Zusatz von Tabaksstengeln zum Papierzeug hergestelltes Zigarrettenpapier.

Tabaksteuer, Aufwandsteuer, welche vom Tabak erhoben wird, und zwar als Handelsbesteuerung von Handel und Einfuhr (in England, wo der heimische Tabaksbau verboten ist), als Rohprodukten- oder Pflanzungssteuer nach dem Gewichte des Rohstoffes (in Deutschland 45 Mk. für 100 kg) oder nach der Größe der mit Tabak bepflanzten Fläche (Flächensteuer, in Deutschland für Anpflanzungen von weniger als 4 Ar), als Fabrikatsteuer unter Anwendung von Stempelmarken (Banderollen, in Amerika, Rußland), endlich auf dem Wege der Monopolisierung, indem der Staat sich ausschließlich Fabrikation und Verkauf von Tabak vorbehält (Tabaksmonopol, in Frankreich, Italien und Österreich).

Tabaldie, der Affenbrotbaum.

Tabánus, s. Bremsen.

Tabarrini, Marco, ital. Historiker, geb. 14. Sept. 1818 in Pomarance (Prov. Pisa), 1860 Dir. des öffentlichen Unterrichts, 1871 Mitglied und Vizepräsident des Senats; schrieb: »Gino Capponi« (1879); »Studi di critica storica« (1871); gab die Schriften von Azeglio und Capponi und die Briefe von Ricasoli heraus und begründete das »Archivio storico italiano«; auch ist er Mitglied des Istituto storico italiano.

Tabascheer (Bambuskampfer, Bambuszucker), opalartig durchscheinende Kieselkonkretion in alten Bambushalmen, dient als Poliermittel und in der chinesischen und arab. Medizin. Im Mittelalter sehr geschätzt. Vgl. Huth (1887).

Tabásco, Stadt in Mexiko, am Atlant. Ozean, 25,241 qkm und (1892) 114,028 Ew. Hauptstadt San Juan Bautista.

Tabatière (frz., spr. -tjähr), Schnupftabaksdose.

Tabatièregewehr, das Snyder-Gewehr mit tabaksdosenähnlichem Verschluß, 1870/71 bei der franz. Mobilgarde.

·**Tabelle** (lat.), übersichtliche Zusammenstellung chronologischer, statistischer etc. Daten; tabellarisch, in Form einer T.

Tabernākel (lat.), Zelt; Stiftshütte der Juden; in kathol. Kirchen das Behältnis (Sakramentshäuschen) auf dem Hochaltar, worin die geweihte Hostie aufbewahrt wird; auch Nische für Heiligenbilder etc.

Tabernaemontāna utilis *Arn.* (Milchbaum von Demerara, Hya-Hya), Apocynee in Guayana, liefert aus der Rinde nahrhafte, wohlschmeckende Milch. T. dichotoma *Roxb.*, auf Ceylon, trägt sehr giftige Früchte (Evaäpfel).

Tabérne (lat., ital. Taverna), Schenke, Weinhaus, Meßbude.

Tābes (lat.), Abmagerung, Körperschwund; T. dorsalis, Rückenmarksschwindsucht; T. meseraica, tuberkulöse Zerstörung des Darmes und der Gekrösdrüsen.

Tableau (frz., spr. -loh), Gemälde, gruppiertes Bild, bes. auch auf der Bühne; übersichtlich gruppierte Darstellung etc.

Table d'hôte (frz., spr. tab'l doht), Wirtstafel, an welcher nicht nach der Karte gespeist wird.

Tablette (frz.), Schreibtafel, Präsentierteller; Tabletterie, kleine Artikel der Kunsttischlerei; Tabletier (spr. -tjeh), Kunsttischler.

Tablīnum (lat.), Teil des altröm. Wohnhauses, zwischen dem Atrium und dem hintern Raum (Peristylium), das Geschäftszimmer.

Tabor (Thabur, türk.), s. v. w. Bataillon.

Tabor, isolierter Berg in Palästina (Galiläa), 650 m ü. M., gefeiert als »Berg der Verklärung«.

Tabor (»Lager«), Bezirksstadt im südl. Böhmen, an der Luschnitz, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Prag, (1890) 8440 Ew.; ursprünglich befestigtes Kriegslager der Hussiten, 1420 von Ziska angelegt. T. bedeutet auch bei den Tschechen s. v. w. Volksversammlung.

Tabora, Markt in Deutsch-Ostafrika, Landschaft Unjamjembe, südl. vom Ukerewesee.

Taboriten, s. Hussiten.

Tabris, Stadt, s. Tebriz.

Tabu, auf den Südseeinseln und in Ostindien Bezeichnung für etwas Heiliges, Unverletzliches.

Tabŭla (lat.), Tafel, Schreibtafel. T. rasa, leere (abgeschabte) Schreibtafel; daher T. rasa machen, s. v. w. rein aufräumen, alles vollständig beseitigen.

Tabularium (lat.), öffentliches Archiv.

Tabulatūr (lat.), die ältere Tonschrift, aus Zahlen und Buchstaben bestehend; das Regulativ für die Gesänge der Meistersinger.

Tabulétt (lat.), Tragkasten mit Schubfächern für herumwandernde Kleinhändler.

Tabun, die in den russ. Steppen und Feldern weidenden Pferdeherden.

Taburett (frz. tabouret), niedriger Sessel ohne Lehne.

Tacamahāca, s. Calophyllum.

Tacazzé, s. Takaseh.

Tacchini (spr. tackīni), Pietro, Astronom, geb. 21. März 1838 in Modena, 1859 Direktor der Sternwarte das., gründete 1871 mit Secchi die Ital. Spektroskopische Gesellschaft, gegenwärtig Direktor des Collegio Romano in Rom; 1874 beobachtete er in Indien den Venusdurchgang.

Tace (lat.), schweige; tacet, schweigt (eine Stimme, Instrument).

Tachau, Bezirksstadt im westl. Böhmen, an der Mies, (1890) 4290 Ew.

Tacheomēter, s. Tachymeter.

Tachinariae (lat.), Mordfliegen.

Tachogrāph (grch.), dem Hektograph ähnlicher Apparat zur leichten Herstellung vieler Abzüge einer Schrift oder Zeichnung.

Tachometer (grch., Schnelligkeits-, Geschwindigkeitsmesser, auch Tachymeter), Instrument zum Messen der Geschwindigkeit einer Bewegung, z. B. des fließenden Wassers (Hydrometer, Hydrotachometer), von Maschinenteilen, Fahrgeschwindigkeit der Eisenbahnzüge (s. Stathmograph).

Tachtadschy (»Brettmacher«), Volksstamm in Lykien, mit eigentümlicher, dem Islam verwandter Religion, Überrest der Urbevölkerung, ca. 5000 Köpfe. 1889 von F. v. Luschan erforscht.

Tachydrit (grch.), Mineral, gelblich, besteht aus Chlorcalcium mit Chlormagnesium; in den Staßfurter Abraumsalzen.

Tachyglóssus, s. Ameisenigel.

Tachygraphie (grch.), Geschwindschreibekunst, s. Stenographie.

Tachykardie (grch.), Pulsbeschleunigung.

Tachylȳt, Gestein, glasartige Modifikation des Basalts.

Tachymēter (Tacheometer, Tachygraphometer, grch., »Schnellmesser«), Theodolit zu schnellen (tachymetrischen) Aufnahmen, mit distanzmessendem Fernrohr, Bussole und Vertikalkreis. Tachymetrie, das Aufnehmen mit demselben. Vgl. Jordan, »Vermessungskunde«, Bd. 1 (3. Aufl. 1888); Schell (1880). Auch s. v. w. Tachometer oder Distanzmesser.

Tachypetes, s. Fregattenvogel.

Tachypyrion, s. Feuerzeuge.

Tacitus, Marcus Claudius, röm. Kaiser, geb. 200, 275 vom Senat gewählt, auf einem Zuge gegen die Goten in Kleinasien 276 von den Soldaten ermordet.

Tacitus, Publius Cornelius, röm. Geschichtschreiber, um 54—120 n. Chr., 97 Konsul. Schrieb: »Dialogus de oratoribus«; »Vita Agricolae«; »De origine, situ, moribus ac populis Germaniae«, kurzweg Germania genannt, Schilderung des alten Germanien; eine röm. Kaisergeschichte von 14—96 in 30 Büchern, in 2 Abteilungen; »Ab excessu divi Augusti«, gewöhnlich »Annales« genannt, und »Historiae«, nur teilweise erhalten (die Regierungen des Tiberius, Claudius und Nero und die Jahre 69 und 70 n. Chr.); Gesamtausgaben von Bekker (1831, 2 Bde.), Orelli (2. Aufl. 1877 ff.), Halm (4. Aufl. 1883), Haase (1855), Nipperdey (1871—76, 4 Bde.); Übers. von Gutmann (4. Aufl. 1869, 5 Bde.), Roth (3. Aufl. 1886). Vgl. Dubois-Guchan, »Tacite et son siècle« (1862, 2 Bde.).

Tacna, Provinz von Chile, bis 1884 zu Peru gehörig, 22,500 qkm und (1892) 31,303 Ew. Die Hauptstadt T. (San Pedro de T.), am gleichnamigen Fluß, 14,183 Ew.; Handel mit Bolivia.

Tacōma, Stadt im Staat Washington (Nordamerika), am Pugetsund, (1890) 36,006 Ew.

Tacōra, Indianerdorf in Chile, am Fuß des Vulkans Gualillos (5195 m hoch), 4000 m hoch; der T.-paß (4170 m) führt nach Bolivia.

Tacunga, Stadt in Ecuador, am Cotopaxi, 15,000 Ew.

Tadĕma, Maler, s. Alma-Tadema.

Tadmor, s. Palmyra.

Tadorna, Brandente, s. Enten.

Tadschik, s. Persien und Afghanistan.

Tadschurrabai, Meeresbucht an der Danakilküste (Nordostafrika), mit franz. Niederlassungen.

Tael (Liang), Rechnungsgeld in China, à 10 Mace à 10 Candarin à 10 Käsch; im Verkehr mit den Fremden sind 720 T. = 1000 mexikan. Doll., demnach 1 T. = 6 Mk.; 1 Schanghai-T. = 6,161 Mk., etwa 2,75 Proz.

mehr als der Regierungs- (Haikuan-) T. für Zölle 2c.; auch Handelsgewicht, = 37,799 g.

Tafalla, Bezirksstadt in der span. Prov. Navarra, (1887) 6496 Ew.

Tafelbai, große Bai an der Südwestküste des Kaplandes. Daran die Kapstadt und südl. von dieser der Tafelberg 1072 m hoch.

Tafelbouillon, s. Bouillontafeln.

Tafeldruck, Zeugdruck mit Applikations- (Tafel-) [Farben.

Tafelfichte, höchster Gipfel des Isergebirges, 1123 m hoch. Quelle der Iser.

Tafelfußboden, Bretterfußboden, bei welchem je zwei Dielen zu einer Tafel zusammengeleimt sind.

Tafelgeschäft (Handverkauf), der Verkauf von Effekten an die Stammkunden einer Bank.

Tafelgüter (Bona mensalia), ehedem die zum Unterhalt der landesherrlichen, bes. der geistlichen Höfe bestimmten Güter, s. Domänen.

Tafellack, s. Schellack.

Tafelland, Hochebene größerer Ausdehnung.

Tafelrunde, s. Artus.

Tafelschiefer, s. Thonschiefer.

Tafelspat, s. v. w. Wollastonit.

Tafelstein, geschliffener Edelstein mit plattem Ober- und Unterteil und wenigen niedrigen Randfacetten.

Täfelwerk (Täfelung, Intabulation), aus hölzernen Tafeln zusammengesetzte Bekleidung von Decken, Wänden, Fußböden.

Tafelzinn, sächsisches Zinn.

Taffeh, türk. Gewicht für Seide, = 1,954 kg.

Taffia, s. Rum.

Tafilet (Tafilelt), große Oase im innern Marokko, von Arabern und Berbern bewohnt, mit 150 Dörfern. Bedeutender Handel mit Datteln. Der Hauptort T., Kreuzungspunkt zahlreicher Handelsstraßen.

Taft (Taffet), leinwandartig gewebter Seidenstoff aus feiner gekochter Seide, meist schwarz, aber von verschiedener Dichtigkeit (Futtertaft, Marcelline, Gros 2c.). Halbseidener T. heißt Baftzeug.

Taftpapier, einseitig gefärbtes, mit Glanz ver- [sehenes Papier.

Tag, die Zeit der Anwesenheit der Sonne über dem Horizont, wegen der schiefen Stellung der Erdachse auf der Ekliptik für verschiedene Breiten im Laufe des Jahres von verschiedener Dauer, der längste T. desto länger, je mehr man sich dem Pol nähert, hier ein halbes Jahr dauernd, unter dem Äquator das ganze Jahr T. und Nacht gleich. Ein wahrer Sonnentag ist die Zeit von einer Kulmination der Sonne bis zur andern, wegen der im Winter schnellern, im Sommer langsamern (scheinbaren) Bewegung der Sonne von ungleicher Dauer, weshalb man das Jahr in gleichgroße mittlere Sonnentage teilt, welche die Grundlage der mittlern Zeit bilden, nach der wir im bürgerlichen Leben rechnen. Hier beginnt der T. mit Mitternacht, bei den Astronomen mit Mittag. Der stets völlig gleichbleibende T. ist der Sterntag, d. h. die Zeit, in der sich die ganze Himmelskugel scheinbar einmal um ihre Achse dreht, oder die Zeit zwischen zwei aufeinander folgenden Durchgängen eines Fixsternes durch den Meridian, um etwa 4 Min. kürzer als der Sonnentag. Er fängt an mit dem Durchgang des Frühlingspunktes durch den Meridian.

Tag, die Erdoberfläche im Gegensatze zu den unterirdischen Grubenräumen des Bergbaues; »über« und »unter T.«

Tagal (Tegal), niederländ. Stadt an der Nord- [küste von Java, 30,000 Ew.

Tagalen, die malaiischen Bewohner der Philippinen.

Taganrog, Seestadt im russ. Gouvern. Jekaterinoslaw, am Asowschen Meer, 56,047 Ew.; Hafen; bedeutender Handel (Ausfuhr von Getreide, Wolle, Leinsaat, Kaviar; Einfuhr von Öl, Wein, Südfrüchten, s. Rostow). 1891 liefen 723 Schiffe von 501,422 Ton. ein. Standbild Kaiser Alexanders I. († das. 1825).

Tagblindheit (Nachtsehen, Nyktalopie), Sehstörung, bei welcher die Kranken nur bei mildem Lichte deutlich sehen, beruht auf Reizungszustand der Netzhaut, bei manchen Augen- und Körperkrankheiten, Entwöhnung vom Licht, endemischen Einflüssen, auch erblich, häufig im hohen Norden. Behandlung: Beseitigung der Ursachen, Ruhe der Augen, Schneebrillen.

Tagbogen, s. Nachtbogen.

Tagebau (Pingenbau), Abbauanlagen und Arbeiten über der Erdoberfläche (im Gegensatze zum Grubenbau).

Tagebruch, durch einen Bruch unter Tage (in einer Grube) entstandene Vertiefung an der Erdoberfläche.

Tagegelder, s. Diäten.

Tagelied, eine Gattung des mittelalterlichen Minnegesangs, das balladenartig das Scheiden zweier Liebenden schildert, woran der Turmwächter, den herannahenden Tag verkündend, mahnt. Vgl. Grupter (1887).

Tagesgeschäft, Tageskauf, s. Börse.

Tagesordnung, für Versammlungen und für die Sitzungen von Kollegien die Reihenfolge und das Verzeichnis der zur Beratung kommenden Gegenstände: zur T. übergehen, auf einen Gegenstand nicht weiter ein- und zu dem nächstfolgenden übergehen, bei einfacher T. ohne, bei motivierter T. mit Angabe von Gründen. Die motivierte T. ist eine mildere Form der Ablehnung.

Tagesregent, in der Astrologie derjenige der 7 Planeten Saturn, Jupiter, Mars, Sonne, Venus, Merkur, Mond, der auf die 1. Stunde jedes Wochentages kommt, wenn man sie, in obiger Reihenfolge mit der 1. Stunde des Sonnabend beginnend, den Wochentagen zuteilt.

Tagewählerei, der Glaube an Glücks- und Unglückstage, bei den Juden (5. Mos. 18, 10), Griechen, Römern, Germanen; jetzt noch bei den Russen, Finnen, Indern, Chinesen 2c. Vgl. Andree (1878).

Tagewasser, das von der Erdoberfläche in einen Grubenbau fallende Wasser.

Tagewerk, altes Feldmaß, etwa ein Morgen.

Tagfahrt, s. v. w. Termin.

Tagfalter, s. Schmetterlinge.

Tagkreis, dem Himmelsäquator paralleler Kreis den ein Gestirn bei der täglichen scheinbaren Rotation des Himmelsgewölbes beschreibt.

Tagliacozzo (spr. talja-), Stadt in der ital. Provinz Aquila (Abruzzen), 3142 Ew. In der Nähe bei Scurcola 23. Aug. 1268 Sieg Karls von Anjou über Konradin von Schwaben. Vgl. Köhler (1884).

Tagliaménto (spr. talja-), Fluß in Venetien, entspringt am Monte Cridola, mündet ins Adriatische Meer; 170 km lang.

Taglióni (spr. talj-), 1) Maria, ber. Tänzerin, geb. 1804 in Stockholm, Tochter des Ballettmeisters Philipp T. (1777—1871), wirkte seit 1822 auf der Bühne, überall die größten Triumphe feiernd, verheiratete sich 1832 mit dem Grafen Gilbert de Voisins, lebte seit 1847 von der Bühne zurückgezogen in Italien; † April 1884. — 2) Paul, Bruder der vor., geb. 1808 in Wien, Ballettmeister in Berlin, komponierte beliebte Ballette (»Sardanapal«, »Flick und Flock« u. a.); † 7. Jan. 1884. Seine Tochter Marie, geb. 1833, ebenfalls berühmte Tänzerin, verheiratete sich 1866 mit dem Fürsten Joseph Windischgrätz; † 27. Aug. 1891 in Aigen bei Tulln.

Tagpfauenauge, s. Edelfalter.

Tagsatzung (Tagleistung), ehemals die Versammlung der Gesandten der Schweizer Kantone (Stände) zur Beratung der eidgenössischen Angelegenheiten, durch Bundesverfassung von 1848 beseitigt.

Tagschmetterlinge, Tagfalter, s. Schmetterlinge.

Taguan (Pteromys petaurista *F. Cuv.*), Eichhörnchen, 60 cm lang, macht mit Hilfe der Flatterhaut zwischen Vorder- und Hinterfüßen sehr weite Sprünge; Malabar, Malakka, Siam.

Taguanüsse, s. Elfenbeinnüsse.

Tag- und Nachtgleiche, s. Äquinoktium.

Tagwechsel (Präzisewechsel), s. Präzis.

Tahiti (Otaheiti), größte der Gesellschaftsinseln, 1042 qkm und (1889) 9603 Ew. (Christen); Haupthafen Papeiti.

Tahitinuß (Fidschinuß), Samen von Sagus-Arten (Sagus amicarum *Wendl.*), von Apfelgröße, wird als vegetabilisches Elfenbein verarbeitet.

Tahkali, s. Carrierindianer.

Taifun, s. Teifun.

Taikun (Shogun, Kubo), der frühere weltliche Herrscher von Japan, 1868 beseitigt (s. Japan).

Taillandier (spr. tajangdjeh), René Gaspard Ernest T., gen. Saint-René T., franz. Schriftsteller, geb. 16. Dez. 1817 in Paris, † das. als Prof. an der Sorbonne 24. Febr. 1879. Schrieb: »Scot Érigène« (2. Aufl. 1877); »Études sur la Révolution en Allemagne« (1853, 2 Bde.); »Écrivains et poètes modernes« (1861); »La comtesse d'Albany« (1862); »Maurice de Saxe« (1865); »Corneille et ses contemporains« (1864); »Drames et romans de la vie littéraire« (1869); »Dix ans de l'histoire d'Allemagne« (1875); »Le roi Léopold et la reine Victoria« (1878) u. a.

Taille (frz., spr. ta[l]j'), Schnitt eines Kleides, Wuchs, Körpergestalt, insbes. der Teil zwischen Hüften und Brust; Steuer, Accise; in der Musik s. v. w. Tenor; beim Pharospiel: Abzug, d. h. eine Tour des Spieles und die Karten dazu in der durch das Mischen bewirkten Reihenfolge.

Tailleur (frz., spr. tajör), Schneider; Bankhalter beim Pharospiel.

Taillon (frz., spr. tajóng), Nachsteuer.

Taimyr, Halbinsel an der Nordküste Sibiriens, durch die Taimyrbucht in eine größere östliche und eine kleinere westliche Halbinsel geteilt.

Tain (spr. täng), Stadt im franz. Dep. Drôme, Arrond. Valence, am Rhône, (1891) 2255 Ew.

Taine (spr. tähn), Hippolyte, franz. Gelehrter, Begründer einer neuen Methode der litterar Forschung (in Deutschland von Wetz nachgeahmt), geb 21. April 1828 in Vouziers (Ardennen), Prof. in Paris, seit 1878 Mitglied der Akademie, † 5. März 1893. Schrieb: »Histoire de la littérature anglaise« (8. Aufl. 1892, 5 Bde.; deutsch 1877); »Les philosophes classiques du XIX. siècle« (6. Aufl. 1888); »Essais de critique et d'histoire« (6. Aufl. 1892); »Voyage en Italie« (6. Aufl. 1889); »Voyage aux Pyrénées« (12. Aufl. 1890); »Philosophie de l'art« (5. Aufl. 1890, 2 Bde.); »De l'intelligence« (5. Aufl. 1888); »Notes sur Paris« (6. Aufl. 1880); »Notes sur l'Angleterre« (9. Aufl. 1890); »Les origines de la France contemporaine« (1877—82, 4 Bde.). Strengster Verurteiler der Schreckenszeit und der gesamten französischen Revolution seit der Versammlung der Reichsstände.

Taiping, 1850—65 Name der Aufständischen in China.

Tait (spr. teht), Peter Guthrie, Mathematiker und Physiker, geb. 1831 in Dalkeith, Prof. in Edinburg, schrieb: »Natural philosophy« (mit W. Thomson, 1867; deutsch 1871—74); »Lectures on some recent advances in physical science« (3. Aufl. 1885, deutsch 1877); »Elementary treatise on quaternions« (2. Aufl. 1874, deutsch 1880); »Treatise on dynamics of a particle« (mit Steele, 6. Aufl. 1889); »The unseen universe« (mit Balfour Stewart, 6. Aufl. 1876) ꝛc.

Taitsing (Tsing), die seit 1644 in China regierende Mandschudynastie.

Taiwan, chines. Traktatshafen an der Westküste der Insel Formosa, 70,000 Einw.

Tajani, Diego, ital. Politiker, geb. 1825 in Sizilien, 1885—87 Minister der Justiz.

Tajo (spr. tahcho, portug. Tejo, spr. tehschu), größter Fluß der Pyrenäischen Halbinsel, entspringt an der Muela de San Juan in der Sierra de Albarracin, auf der Grenze von Neukastilien und Aragonien, wird erst bei Abrantes schiffbar, mündet bei Lissabon in den Atlantischen Ozean; 912 km lang, 185 km schiffbar, Stromgebiet 82,525 qkm. Nebenflüsse rechts: Jarama, Alagon und Zezere.

Taka, Längenmaß in Sansibar, à 8 War = 7,32 m.

Takamahak, s. Bursera.

Takao (Takau), chines. Traktatshafen auf der Insel Formosa, 235,000 Ew.; Wert der Einfuhr 1890: 6⅓ Mill., der Ausfuhr 4⅔ Mill. Mk.

Takaseh (Tacazzé), rechter Nebenfluß des Atbara, entspringt am Abuna Joseph in Abessinien, mündet unterhalb Woad Medineh.

Takel, großer Flaschenzug auf Schiffen.

Takelwerk (Takelung, Takelage), alle Vorrichtungen zum Anbringen und Handhaben der Segel auf einem Schiff: die Masten mit dem horizontal liegenden Unter-, Mars-, Bram- und Oberbramraaen, Gaffeln, Spieren, das Bugspriet mit Klüver- und Außenklüverbaum, das stehende Gut (unbewegliche Tauwerk) und das laufende, welches zur Handhabung über Rollen und durch Blöcke läuft. Näheres s. Tafel »Schiff«.

Takkaceen, monokotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Liliifloren, wenige Arten im tropischen Asien, Afrika, Australien.

Takler, s. Riggen.

Takonisches System, die huronische Schieferformation und die kambrischen Schichten oder das Untersilur.

Takowo, Graf von, s. Milan.

Takowo-Orden, s. Orden (Serbien).

Taksim, in orientalischen Städten das Reservoir für Wasserleitungen; auch musikal. Vortrag, Phantasie.

Takt (frz. Mesure), in der Musik Bezeichnung der geordneten Zeitfolge, die gleichen kleinen (durch die T.striche gesonderten) Abteilungen, in welche eine Tonreihe zerfällt, das »musikalische Metrum«; entweder gerader T. (zweiteilig: 2/1, 2/2, 4/4, 2/4, 6/8, 12/8) oder ungerader T. (dreiteilig: 3/1, 3/2, 3/4, 3/8, 9/8). Allgemein s. v. w. Feingefühl, Gefühl für's Rechte und Geziemende. Taktieren, den T. angeben, schlagen.

Táktik (v. Grch.), Fechtweise, Kampfordnungskunst, Lehre von der Führung und dem Verhalten der Truppen auf dem Gefechtsfelde. Lehrbücher von Brandt (3 Aufl. 1859), v. Decker (3. Aufl. 1851—54, 2 Bde.), Griesheim (3. Aufl. 1872), Meckel (2. Aufl. 1883), Rüstow (1872—75, 3 Bde.), v. Scherff (2. Aufl. 1883), v. Verdy du Vernois (1873—75), v. Waldstätten (9. Aufl. 1890, 2 Tle.), Boguslawski (2. Aufl. 1873), Lettow-Vorbeck (6. Aufl. 1888).

Taktmesser, s. Metronom.

Tak van Poortvliet, Joannes, niederländ. Politiker, geb. 1839 in Engelen, liberales Mitglied der 2. Kammer, 1877—79 Minister für Waterstaat, 1891 des Innern.

Talār (lat.), lang herabreichendes Feierkleid der Fürsten und Priester.

Tálaro, in Persien, Arabien ꝛc. der Mariatheresienthaler.

Talassio, röm. Hochzeitsgott (s. Hymen).

Talautinseln, ostindische Inselgruppe zwischen Celebes und den Philippinen, im NO. von der Sangirgruppe, 925 qkm mit 5000 Ew.; niederländisch.

Talavēra, span. bemalte Fayencen aus dem 16.—18. Jahrh.

Talavera de la Reyna, Bezirksstadt in der span. Provinz Toledo (Neukastilien), am Tajo, (1887) 10,497 Ew. 28. Juli 1809 Sieg der Engländer unter Wellington über die Franzosen.

Talbot, s. Shrewsbury.

Talca, Prov. von Chile, im NO. der Pro. Máule, vom Rio Máule durchflossen, 9527 qkm mit (1892) 152,719 Ew. Die Hauptstadt T., am Rio Claro (zum Rio Máule), 23,432 Ew.

Talcahuāna, Hafenstadt in Chile, Prov. Concepcion, 2495 Ew.; Arsenal, Schiffswerfte.

Talcium, s. v. w. Magnesium.

Talegalla, Wallnister.

Täleman (schwed.), der Sprecher des Bauernstandes auf den schwed. Reichstagen.

Talent (grch. Tálanton), bei den Griechen höchste Einheit für Gewicht und Geld, = 60 Minen oder 6000 Drachmen, doch nicht überall von gleichem Werte; das gewöhnlichste das attische T., = 26,2 kg oder 4715 Mk.

Talent (grch., »das Zugewogene«), Naturbegabung, ausgezeichnete geistige oder auch körperliche Befähigung, Kunstgeschick; vom Genie (s. d.) durch den Mangel an schöpferischer Ursprünglichkeit, welche diesem eigen ist, verschieden.

Taleth (hebr., Tallith), der Gebetmantel und das Totengewand der Juden.

Talfourd (spr. -förd), Sir Thomas Noon, engl. Dramatiker, geb. 26. Jan. 1795 in Reading, Advokat, † 12. März 1854 in Stafford. Schrieb Tragödien (»Ion«, »The Athenian captive«) in antikisierendem Stil. »Works« 1844.

Talg (Unschlitt, Inselt), festes tierisches Fett, besteht aus ca. 75 Proz. Palmitin und Stearin und 25 Proz. Olein, löslich in siedendem Alkohol und in Äther. Rindertalg schmilzt bei 43,5—45°, dient als Nahrungsmittel, in der Wollspinnerei, Gerberei, zur Darstellung von Kerzen, Seifen, Stearinsäure, Schmiermitteln. Hammeltalg ist härter, brüchig, schmilzt bei 46,5—47,5°, erstarrt bei 32—36°, wird leicht ranzig. Pferdetalg ist weich und schlecht. Hirschtalg s. d. Man gewinnt T. durch Auskochen des Fettes mit Wasser oder Dampf unter Zusatz von 1 Proz. Schwefelsäure und sorgt für Ableitung übler Gerüche. Der meiste T. kommt aus Rußland. Bei 20—25° gewinnt man aus T. durch Pressen Stearin, und dickes, breiförmiges T.öl, Oleomargarin zur Darstellung von Kunstbutter.

Talg, vegetabilischer (Pflanzentalg), talgartiges Fett verschiedener Pflanzen, bes. chinesischer T. von Stillingia sebifera, schmilzt bei 37—44°, Vateriatalg von der ostind. Vateria indica, schmilzt bei 36,4°, japanisches Wachs von Rhus succedanea, schmilzt bei 50—55°, Myricawachs (Myrtle, Myrtenwachs) von verschiedenen Myrica-Arten, schmilzt bei 42,5—49°.

Talgbaum, mehrere festes Pflanzenfett liefernde Pflanzen, besonders Stillingia sebifera.

Talgdrüsen (Glandulae sebaceae), Hautdrüsen, welche den Hauttalg absondern, münden frei auf die Oberfläche der Haut oder in Haarbälge. Verstopfung der T. bildet die Mitesser und Finnen (Akne), s. Mitesser.

Talgsäure, s. v. w. Stearinsäure, s. Stearin.

Talgstoff, s. v. w. Stearin.

Taliōn (lat.), Vergeltung; Jus talionis, Wiedervergeltungsrecht; Poena talionis, Strafe der Vergeltung (üblich im römischen und frühern germanischen Recht).

Talipes (lat.), der Klumpfuß.

Tálisman, Bild von Metall, Stein 2c., welches seinem Inhaber Glück bringen soll, stammt aus der Metallreligion der Akkadier und war bes. in Babylon und Ninive gebräuchlich. Vgl. Amulett.

Taliter qualiter (lat., »so wie«), den Umständen nach, mittelmäßig.

Talje, seemännisch, s. v. w. Flaschenzug.

Talk, als Talkschiefer (s. d.) Gestein, Mineral, farblos, grau, fettig anzufühlen, sehr schwer schmelzbar, kieselsaure Magnesia; kryptokristallinischer T. bildet den Steatit (Speckstein, Schmerstein), Tirol, Steiermark, Schweiz, Göpfersgrün, Wunsiedel, Erzgebirge, Briançon, Ural; dient als Reibung verminderndes Mittel für Maschinen, Handschuhe, Stiefel, als Schminke, zum Zeichnen auf Tuch, Seide, Glas (spanische, Briançoner, venezianische, Schneiderkreide), zum Polieren, zu Pfeifenköpfen, Gasbrennern, Schmelztiegeln, Skulpturen, säurefesten Stöpseln, zur Gabbromasse (für kleine Kunstwerke) 2c.

Talkeisenstein, Magneteisenerz von New Jersey, in welchem ein Teil des Eisenoxyduls durch Magnesia ersetzt ist.

Talkerde, s. Magnesia.

Talkhydrat, s. Brucit.

Talkschiefer, schieferiger Talk, gelblichweiß oder grün, meist im Glimmerschiefergebirge.

Talkspat, s. Magnesit.

Tallahassee, Hauptstadt des Staates Florida (Nordamerika), (1890) 3294 Ew.

Tallart (spr. -lār), Camille, Graf von, Herzog von Hostun, franz. Marschall, geb. 14. Febr. 1652 in der Dauphiné, plünderte im Winter 1690 den Rheingau, eroberte 1702 Trier u. Landau, schlug die Kaiserlichen 15. Nov. 1703 am Speierbach, 13. Aug. 1704 bei Höchstädt geschlagen und gefangen; † 20. März 1728.

Talleyrand-Périgord (spr. tall'rang-perigōr), Charles Maurice de, Fürst von Benevent, franz. Diplomat, geb. 13. Febr. 1754 in Paris, 1788 Bischof von Autun, in der Nationalversammlung 1789 Wortführer der Reformpartei, lebte während der Schreckenszeit in Nordamerika, nach dem Staatsstreich vom 18. Fructidor (1797) Minister des Auswärtigen, 1799 Minister und 1804 Oberkammerherr Napoleons I., 1806 Fürst von Benevent, fiel Jan. 1809 in Ungnade, trug 1814 wesentlich zur Herstellung des bourbon. Thrones bei, bis 1815 Minister des Auswärtigen und Vertreter Frankreichs auf dem Wiener Kongreß, für das Fürstentum Benevent von Neapel reich entschädigt und zum Herzog von Dino erhoben, 1830—35 franz. Botschafter in London; † 17. Mai 1838 in Paris. »Mémoires« 1889—91, 5 Bde. (auch deutsch); seine Korrespondenz 1814—15 gab Pallain heraus (deutsch 1881). Vgl. Pichot (1870). Sein Titel als Herzog von Dino und seine Besitzungen gingen auf seinen Neffen Alexandre Edmond, Herzog von T. († 1872), über.

Tallien (spr. -liäng), Jean Lambert, franz. Revolutionär, geb. 1769 in Paris, Aug. 1792 Sekretär des revolutionären Gemeinderates, dann Mitglied des Konvents, Terrorist, wütete in den westlichen Departements, durch seine Gattin (seit 1794) Therese de Fontenay, geborne Cabarrus, spätere Fürstin Chimay († 1835), zur Mäßigung bekehrt, half 9. Thermidor (1794) Robespierre stürzen, Mitglied des Rates der Fünfhundert; † 20. Nov. 1820.

Tallipotbaum, s. Corypha.

Talma, François Joseph, berühmter franz. Schauspieler, geb. 15. Jan. 1763 in Paris, erst in London, später in Paris, Günstling Napoleons I.; † 19. Okt. 1826. Besonders in tragischen Rollen ausgezeichnet; auch Schriftsteller. »Mémoires« 1850, 4 Bde. Vgl. Copin (1886 u. 1887). — Seine Gattin Charlotte Vanhove, geb. 1771 im Haag, bis 1811 ebenfalls ber. Schauspielerin, † 11. April 1860 in Paris.

Tálmigold, Legierung aus Kupfer, Zink und wenig Zinn, wird als Blech oder Draht mit Gold plattiert und dann weiter zu Schmucksachen verarbeitet, enthält selten mehr als 1 Proz. Gold.

Tálmud (Thalmud, »Belehrung«), das normative Grundbuch des orthodoxen Judentums, Sammlung seiner religiöses und bürgerliches Recht betreffenden Überlieferungen, zerfällt in die Mischna (»Wiederholung«, nämlich des Gesetzes), die mündlichen Überlieferungen, die sich an das geschriebene Gesetz angeschlossen hatten, um 200 n. Chr. abgeschlossen, und in die Gemara (»Vollendung«), in Palästina um 350, in Babylonien um 550 abgeschlossen, enthaltend die rabbinische Erklärung der Mischna. Vgl. Kittseer (1857), Deutsch (1869), Stein (1869), Weber (1886), Strack (1887); Hamburger, »Realencyklopädie des T.« (1883).

Talon (frz., spr. -tóng), Erneuerungsschein, s. Koupons; beim Kartenspiel die nach dem Geben übrigen Karten (Kaufkarten); im Hasard der Kartenstamm, von dem der Bankier abzieht; die Kaufsteine im Domino.

Talpa, s. Maulwurf.
Talus (frz., spr. -lüh), Böschung; talubieren, abböschen.
Talus (lat.), Sprungbein.
Talvj, Schriftstellerin, s. Robinson.
Taman, russ. Halbinsel, östlich an der Straße von Kertsch, einst mit griech. Kolonien (z. B. Phanagoria) bedeckt. Darauf der Flecken T., 1441 Ew.
Tamarikaceen (Tamariscineen, Tamariskenartige), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Cistifloren, Holzpflanzen, selten Stauden, mit oft schuppenförmigen Blättern; gemäßigte Zone.
Tamarindus indica *L.* (Tamarinde), Cäsalpiniee, Baum im tropischen Afrika, Südasien, Nordwestaustralien; in Westindien und Südamerika kultiviert, liefert weinsäuerlich schmeckendes, abführend wirkendes Fruchtmark (Pulpa Tamarindorum), welches auch zu Tabakssaucen dient, und Nutzholz.
Tamărix *L.* (Tamariske), Gattung der Tamarikaceen. T. gallica mannifera *Ehr.* (Tarfastrauch) liefert, von einer Schildlaus (Coccus manniparus *Ehrbg.*) angestochen, die Sinaimanna. T. germanica *L.* (deutsche Cypresse), in Mittel- und Südeuropa, und andre Arten Ziersträucher.
Tamaulipas, Staat im nordöstl. Mexiko, 84,434 qkm und (1892) 167,777 Ew. Hauptstadt Victoria.
Tambach, Flecken in Sachsen-Gotha, im Thüringer Wald, an der Apfelstedt und der Bahn Georgenthal-T., (1890) 2113 Ew. Dabei der Dietharzer Grund.
Tamberlick, Enrico, ber. Tenorist (Heldenrollen), geb. 16 März 1820 in Rom, † 14. März 1889 in Paris.
Tambora, Vulkan, s. Sumbawa.
Tambour (frz., spr. -bur), Trommelschläger; Palissadenbefestigung von Brücken, Thoren ꝛc.; cylinderförmiger Unterbau einer Kuppel; Trommel an Krempelmaschinen.
Tambow (spr. -boff), großruss. Gouv., 66,588 qkm und (1889) 2,782,788 Ew.; sehr fruchtbar (63 Proz. Ackerland), bedeut. Ackerbau (jährlich ca. 35 Mill. hl Getreide). Die Hauptstadt T., an der Zna, (1888) 39,197 Ew.; Handel.
Tambur, oriental. Saiteninstrument, der Laute ähnlich, mit langem Hals.
Tamburin (frz. Tambourin, spr. tangburäng), Handtrommel mit Schellen; Stickrahmen mit Walze, zum Aufspannen des zu stickenden Stoffes.
Tamburini, Antonio, Baritonist, geb. 28. März 1800 in Faenza, Opernsänger in Neapel, seit 1832 in Paris, † 9. Nov. 1876 in Nizza. Vgl Biez (1877).
Tamburinstickerei, Stickerei in baumwollenem und seidenem Gewebe, das auf ein Tamburin (s. d.) gespannt wird, mittels der Tamburiernadel, deren Spitze gekrümmt ist.
Tamerlan, s. Timur.
Tamil, s. Tamulen.
Tamina, Nebenfluß des Rheins, im schweizer. Kanton St Gallen, bildet bei Pfäfers die wildromantische T.schlucht, mündet bei Ragaz.
Tamis, s. v. w Etamin.
Tamise (fläm. Temsche), Flecken in der belg. Prov. Ostflandern, Arrond. St.-Nicolas, an der Schelde, (1891) 11,039 Ew.; Flachs- und Baumwollspinnerei.
Tammany-Ring, ein von Tweed (s. d.) 1865 gegründeter Bund städtischer Beamten in New York, welcher bei der Ausführung öffentlicher Bauten große Summen unterschlug und die städtischen Wahlen jahrelang beherrschte.
Tammerfors, Stadt im russisch.-finn. Gouv. Abo-Björneborg, (1890) 20,483 Ew.; Industrie in Wolle, Leinen und Baumwolle.
Tampico, Hafenstadt im mexikan. Staate Tamaulipas, am Rio T., 5000 Ew.
Tamping, in Singapur Sack von 12 engl. Pfund.
Tampon (frz, spr. tangpong), Pfropf; Scharpiebausch. Tamponade, Ausstopfung einer Körperhöhle, um Blutungen zu stillen.
Tamsui, chines. Traktatshafen auf der Insel Formosa, 100,000 Ew.; Wert der Einfuhr 1891: $7^1/_2$ Mill. Mk., Ausfuhr gering.
Tamtam (Gong), oriental. Musikinstrument von stark dröhnendem Ton, flaches Metallbecken mit Klöppel zum Schlagen.
Tamulen, Volksstamm in Ostindien, von der Küste Malabar bis in das Innere von Dekhan, ca. 15 Mill. Ihre Sprache ist das Tamil, ein Zweig der drawidischen Sprache; Hauptwerk: ein gnomisches Gedicht, der »Kural« (Kurzzeiler) des Tiruvalluver (3. Jahrh. n. Chr.); Grammatik von Lazarus (1879), Lexikon von Rottler (1834—41). Vgl. Graul, »Bibliotheca tamulica« (1854—65, 4 Bde.).
Tamworth, Stadt in Staffordshire (England), am Tame, (1891) 6614 Ew.
Tan, s. v. w. Pikul oder Tang.
Tana, 1) Fluß in Norwegen, bildet im Oberlauf die Grenze zwischen Rußland und Norwegen, mündet ins Nördl. Eismeer; 280 km lang. — 2) Fluß in Brit.-Ostafrika, entspringt am Kenia, mündet in die Ungama- oder Formosabai; ein Mündungsarm der Osi.
Tanacētum vulgāre *L.* (Rainfarn), Komposite, Europa, früher arzneilich benutzt, liefert ätherisches Öl. T. balsamita *L.* (Marienblatt, Gartensalbei), Südeuropa, alte Gartenpflanze.
Tanăgra (a. G.), Stadt in Böotien, am Asopos; 457 v. Chr. Sieg der Spartaner über die Athener. Neuerdings Auffindung herrlicher Thonstatuetten.
Tanăis, im Altertum Name des Don und einer milesischen Kolonie an der Mündung desselben (s. Asow).
Tananarivo (Tanarivo), Hauptstadt der Insel Madagaskar, im Innern, 100,000 Ew.
Tanăquil, Gemahlin des röm. Königs Tarquinius Priscus (s. Tarquinius 1).
Tanăro, rechter Nebenfluß des Po, kommt vom Col di Tenda, mündet bei Bassignana, 205 km lang; Nebenfluß: Bormida (rechts).
Tänăron (a. G.), das südlichste (mittlere) Vorgebirge des Peloponnes (jetzt Kap Matapan), in welches der Taygetos auslief, mit Tempel des Poseidon.
Tanasee (Tsana-, Dembeasee), See im Hochland Nordabessiniens, 1755 m ü. M., 2980 qkm, vom Abai durchströmt, mit vielen kultivierten Basaltinseln. 1880 von Rohlfs durchforscht. An der Nordseite die Landschaft Dembea.
Tandem, s. Fahrrad.
Tandschur (Tanjore), Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Madras, an der Kaweri, (1891) 54,390 Ew.; Brahmanenuniversität.
Tanekaha (Tanehaki, Too-Tou), Gerberrinde der neuseeländischen Podokarpee Phyllocladus trichomanoides *Don.*, enthält 28 Proz. Gerbstoff, dient in Europa zur Handschuhlederfärberei.
Tanera, Karl, Militärschriftsteller, geb. 9. Juni 1849 in Landshut, machte als bayr. Offizier den deutsch-franz. Krieg 1870/71 mit, lebt jetzt in Berlin; schrieb: »Die 1. franz. Loirearmee« (1878); »Ernste und heitere Erinnerungen eines Ordonnanzoffiziers« (4. Aufl. 1891), mehrere Bände in dem Sammelwerk »Der Krieg von 1870/71 dargestellt von Mitkämpfern«; »Deutschlands Kriege von Fehrbellin bis Königgrätz« (1891 ff., 12 Bde); auch Erzählungen ꝛc.
Tanfāna, Göttin der niederrhein. Germanen, deren Tempel Germanicus 14 n. Chr. zerstörte.
Tang (Seetang), s. Fucus.
Tang (Tan), japan. Flächenmaß, = 995,73 qm.
Tanga, Insel u. Hafenort an der Küste von Deutsch-Ostafrika, gegenüber der Insel Pemba, 5000 Ew. Vgl. Karger, Tangaland (1892).
Tanganjika, langgestreckter Binnensee im innern Südafrika, südöstlich vom Ukerewesee, 780 m ü. M., 31,450 qkm, entsendet an der Nordwestküste den Lukuga zum Lualaba (Quellfluß des Kongo). An der Ostseite Hauptort Udschidschi. 1858 von Burton und

Speke entdeckt; 1866—73 von Livingstone, 1874 von Cameron, 1875 von Stanley, 1879 von Thomson, 1882 von Wissmann erforscht.

Tangāren (Tangaridae *Gray*), Familie der Sperlingsvögel, prachtvolle Vögel von Paraguay bis Kanada. Tapiranga (Rhamphocelus brasiliensis *L.*), in Brasilien, und andre Arten Stubenvögel (s. Tafel »Stubenvögel«, Fig. 10).

Tange, s. Fukaceen und Florideen.

Tangelbaum, die Kiefer.

Tangénte (lat., »Berührungslinie«), gerade Linie, welche mit einer krummen Linie oder Fläche zwei zusammenfallende Punkte gemein hat. Beim Kreise steht die T. senkrecht auf dem Halbmesser, der nach dem Berührungspunkt geht. T. eines Kreisbogens oder Zentriwinkels, der Sinus desselben, dividiert durch den Kosinus. Tangential, auf die Berührung bezüglich; Tangentialpunkt, Berührungspunkt; Tangentialebene, Berührungsebene, die Ebene, in welcher alle Geraden liegen, die eine krumme Fläche in demselben Punkt berühren.

Tangéntenbussole, Vorrichtung zur Messung der Stärke eines galvanischen Stroms durch die Ablenkung einer Magnetnadel, welche im Mittelpunkt eines kreisförmig gebogenen Kupferstreifens schwebt. Eine T. mit drehbarem Kupferring ist die Sinusbussole.

Tangentiālbewegung, s. Zentralbewegung.

Tanger (spr. tandscher, Tandscha), befestigter Hafenplatz Marokkos, an der Meerenge von Gibraltar, 20,000 Ew.; bedeutender Handel; 1889 Wert der Einfuhr 9,2 Mill., der Ausfuhr 3,3 Mill. Mk. 1889 liefen 925 Schiffe von 279,819 Ton. ein. Das alte Tingis.

Tangermann, Wilhelm, Schriftsteller, geb. 6 Juli 1815 in Essen, seit 1872 Pfarrer der altkatholischen Gemeinde in Köln. Schrieb unter dem Pseudonym Viktor Granella: »Wahrheit, Schönheit u. Liebe«, Studien (1867), »Aus zwei Welten« (1871), »Patriotische Lieder« (1871), »Diotima«, Roman (1873), »Herz und Welt« (1876) und »Arthur von Bretagne« (1891), Dichtungen. Ferner »Philosophie und Christentum 2c.« (1876); »Philosophie und Poesie«, Sonette (1886) u. a.

Tangermünde, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Stendal, am Einfluß der Tanger in die Elbe und an der Bahn Stendal-T., (1890) 7419 Ew.; altes Schloß.

Tanghinia madagascariensis *Pet. Th.*, s. v. w. Cerbera Tanghin *Sims.*

Tangieren (lat.), berühren.

Tangūten (Sifan), Nomadenvolk in den chines. Prov. Kansu und Szetschuan, den Tibetern verwandt.

Tangwiesen, s. v. w. Sargassomeer, s. Sargassum.

Taenia, Bandwurm.

Tanis, altägypt. Stadt im nordöstl. Nildelta, ehemals Königsresidenz, Ruinen von F. Petrie 1883 aufgedeckt.

Taniteſcheiben, Schmirgelscheiben der Tanite-Compagnie in Stroudsburg (Pennsylvanien).

Tanjore, s. Tandschur.

Tankred, Enkel Tankreds von Hauteville und Neffe Robert Guiscards, geb. 1078, nahm mit seinem Vetter Bohemund 1096—99 am 1. Kreuzzug teil, † 1112; von Tasso in dem »Befreiten Jerusalem« verherrlicht.

Tankred von Lecce, König von Sizilien, natürlicher Sohn des Herzogs Roger von Apulien, Enkel des Königs Roger II., 1190 nach dem Tode des Königs Wilhelm zum König ausgerufen, behauptete den Thron gegen Kaiser Heinrich VI., † 1194.

Tann, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Gersfeld, in der Rhön, (1890) 1111 Ew.

Tanna, Stadt in Reuß j. L., Amt Schleiz, (1890) 1598 Ew.

Tannahill, Robert, schott. Volksdichter, geb. 3. Juni 1774 in Paisley, nahm sich 17. Mai 1810 im Wahnsinn das Leben. Werke 1879.

Tanne (Weiß-, Edeltanne, Picea *Don.*), Koniferengattung, mit einzeln stehenden, flachen, unterseits bläulichweiß gestreiften Nadeln und aufrechten Zapfen. Europäische Edeltanne (P. pectinata *Lam.*), Waldbaum in Mittel- und Südeuropa, Rußland, Kleinasien, liefert Brenn- und Nutzholz, Terpentin, Terpentinöl. Balsamtanne (P. balsamea *L.*), in Nordamerika, liefert den kanadischen Balsam. Mehrere amerikan. Arten, wie P. nobilis *Loud.*, P. amabilis *Dougl.*; dann P. Nordmanniana *Stev.*, aus Vorderasien, Apollotanne (P. Apollinis *L.*), in Griechenland, P. Pinsapo *Bois.*, in Spanien und Nordafrika, 2c. Zierpflanzen.

Tännelgewächse, s. Elatinaceen.

Tannenberg, Dorf bei Osterode in Ostpreußen, 360 Ew. 15. Juli 1410 Sieg (auf dem Grünfeld) der Polen und Litauer unter Wladislaw Jagello über das deutsche Ordensheer unter Ulrich v. Jungingen.

Tannenfichte, s. Kiefer.

Tännengebirge, Alpengebirgsstock an der Salzach im Salzkammergut, im Raucheck 2428 m hoch.

Tannenhäher (Nußknacker, Berg-, Birkenhäher, Nucifraga caryocatactes *Briss.*), Rabenvogel, 36 cm lang, Nordeuropa, Nordasien, in unsern Hochgebirgen im Gebiete der Zirbelkiefer, in der Ebene bisweilen im Winter häufig. Vgl. Tschusi zu Schmidhoffen (1888).

Tannenklee, s. Anthyllis vulneraria.

Tannenlaus (Rindenlaus, Chermes abietis *L.*), Blattlaus, erzeugt an Fichtentrieben ananasartige Zapfen, in deren Zellen Larven sitzen.

Tannenpapagei, der Kreuzschnabel.

Tannenpfeil, der Kiefernschwärmer.

Tannenroller, s. Spechte.

Tannhäuser, Minnesänger des 13. Jahrh., zog abenteuernd an verschiedenen Höfen (bes. in Bayern und Österreich) umher. Derbsinnliche Tanz- und Liebeslieder; auch ein Lehrgedicht: »Hofzucht«. Sein Name ist mit der Sage vom Venusberg verknüpft (Stoff zu Wagners Oper »T.«). Vgl. Gräße (2. Aufl. 1861), Zander (1858), Erich Schmidt (1892).

Tannieren, s. Gallieren.

Tannin, s. Gerbsäuren.

Tanninstoffe, s. v. w. Gerbsäuren.

Tann-Rathsamhausen, Ludwig, Freiherr von und zu der, bayr. General, geb. 18. Juni 1815 in Darmstadt, 1848 in Schleswig-Holstein Freischarenführer, 1850 Stabschef der schlesw.-holstein. Armee, 1866 Generalstabschef der bayr. Armee, befehligte 1870/71 das 1. bayr. Korps, eroberte 11. Okt. Orléans, kämpfte 9. Nov. bei Coulmiers; † 26. April 1881 in Meran. Vgl. Zernin (1883), Helvig (1884).

Tannroda, Stadt in Sachsen-Weimar, Bezirk Weimar, an der Ilm und der Bahn Weimar-Kranichfeld, (1890) 904 Ew.

Tannugebirge, s. Altai.

Tannwald, Stadt im böhm. Bezirk Gablonz, an der Bahn Eisenbrod-T., (1890) 2502 Ew.

Tanta, Handelsstadt in Ägypten, im Nildelta, 33,750 Ew.

Tantălos, Sohn des Zeus und der Pluto, König in Phrygien, Vater des Pelops und der Niobe, Liebling der Götter und Teilnehmer an ihren Mahlen und Beratungen, dann aber wegen Verrates ihrer Geheimnisse und andrer Frevel verurteilt, in der Unterwelt hungernd und dürstend bis ans Kinn im Wasser zu stehen und über sich die lockendsten Früchte zu sehen, ohne beide erreichen zu können (Tantalusqualen).

Tante (frz., v. altfrz. ante, engl. aunt, lat. amita), Base, Vaters-, Mutterschwester 2c.

Tantième (frz., spr. tangtjähm), bestimmter Teil des Gewinns aus einem Unternehmen als Anteil von Arbeitern, Beamten, Verwaltungsräten 2c. (daher Tantièmesystem [Kommissionssystem] als Form der Lohnzahlung), insbes. der Anteil, den Dichter und Komponisten an der bei Aufführung ihrer Werke (T.-vorstellung) erzielten Einnahme haben, in Frankreich 1791 gesetzlich eingeführt, 1847 von der Generalintendantur der königl. Schauspiele zu Berlin und der Direk-

tion des Burgtheaters in Wien in der Höhe von 10 Proz. bewilligt, jetzt in Deutschland allgemein eingeführt.

Tanz, von Musik begleitete, rhythmisch ausgeführte Körperbewegungen mannigfaltigen Charakters, zum Vergnügen (Gesellschafts-, Nationaltanz) oder, künstlicher gestaltet, zur mimischen Darstellung von Gefühlen ꝛc. (theatralischer T.); schon im hohen Altertum zur Verherrlichung öffentlicher Feste und als Teil des Kultus geübt, dann von den Griechen kunstvoll ausgebildet und mit Gesang und Schauspielkunst in Verbindung gebracht (Orchestik). Die moderne T.kunst ging von Italien und Frankreich aus; der künstliche theatralische T. namentlich unter Ludwig XIV. (Beauchamp, Noverre) kultiviert (s. Ballett). Neuere T.künstler: die Familien de Vestris und Taglioni, Fanny Elßler, F. Cerrito, Grisi, Lucile Grahn, K. Müller, A. Grantzow, Dell'Era ꝛc. Vgl. Klemm, »Katechismus der T.kunst« (5. Aufl. 1887); Zorn, »Grammatik der T.kunst« (1887); zur Geschichte: Voß (n. Ausg. 1881), Czerwinski (1862 u. 1879).

Die **T.musik** hat im Verlauf der Zeit den größten Einfluß auf die Entwickelung unsrer Instrumentalmusik gewonnen. Alle Formen derselben, insbesondere die Sonate, die Symphonie, haben sich aus den alten Formen der T.musik entwickelt. Die »Suite« ist bis auf unsre Zeit eine Folge wirklicher Tänze, zumeist im Stil des Rokoko geblieben. Nach dem Rhythmus, der den Tänzen zu Grunde liegt, unterscheidet man solche im geraden (zweiteiligen) und ungeraden (dreiteiligen) Takt. Zu den zweiteiligen gehören außer dem »Marsch« die alten Formen der Allemande (4/4-Takt, ernsthafter Charakter), Gavotte (2/4-Auftakt, graziös und ausdrucksvoll) mit der »Musette« als Trio (liegender, nach Art eines Dudelsackes fortklingender Baß), Pavane (ruhig, gemessen), häufig mit einem »Saltarello« (3/4-Takt) als Nachtanz, Bourrée u. Rigaudon (der Gavotte verwandt, aber nur 1/4-Auftakt). Von modernen Rundtänzen gehören hierher: die Polka, der Galopp, die Ekossäse u. der Rheinländer. Zu den Tänzen im dreiteiligen Takt sind zu zählen: die Sarabande (steif und mit Grandezza), das Menuetto (graziös, vgl. Mozarts »Don Juan«), der Passepied, die Courante (beide schnell), die Gigue (lebhafter, punktierter Rhythmus und fugierter Stil). Sodann der Walzer, Ländler, die Tyrolienne. Zu diesen gesellen sich noch eine erhebliche Anzahl nationaler Tänze mit besonders charakteristischem Rhythmus und Harmonie. Polnisch: Polonäse, Krakowiak, Mazurka, Varsovienne; Ungarisch: der Czardas, bestehend aus dem langsamen »Lassán« und der leidenschaftlichen »Frischka«; Spanisch: Fandango, Arragonaise, Seguidilla; Italienisch: Tarantella; Französisch: die Polka française, Valse (Schnellwalzer), Contredanse, Quadrille. Als deutschen Nationaltanz betrachtet man den (langsamen) Walzer. Die hauptsächlichsten klassischen Komponisten für T.musik sind, in älterer Zeit: Händel, Joh. Seb. Bach, Ph. Em. Bach, Couperin, Rameau; später: Haydn (Menuett), Schubert (Ländler und Walzer), Chopin (Mazurka, Polonäse, Krakowiak), Liszt (Czardas in den ungarischen Rhapsodien), Brahms (Ländler u. Walzer und die Bearbeitungen ungarischer Tänze). Den modernen Gesellschaftstanz vertreten die Walzerkomponisten: Lanner, Gungl, Joh. Strauß Vater u. Sohn, Ed. Strauß, Faust, Godefroy, Métra, Waldteufel u. a. — Eine hohe Stufe künstlerischer Vollendung hat die Ballettmusik (s. Ballett) in Frankreich durch L. Delibes († 1891, »Coppélia«, »Sylvia«) erreicht. selbst zur »symphonischen Dichtung« ist die T.musik erhoben worden: durch Liszt (Mephisto-Walzer) und Saint-Saëns (Danse macabre). Vgl. Böhme, »Geschichte des Tanzes in Deutschland« (musik., 1886).

Tanzimat (arab., »Anordnungen«), Name der auf den Hattischerif (s. d.) von Gülhane gegründeten, seit 1844 publizierten organischen Reformgesetze, deren vollständige Durchführung durch Verordnung vom 7. Sept. 1854 anbefohlen ward; s. Türkei, Geschichte.

Tanzlieder, im Mittelalter Gesänge, meist Liebeslieder, die von einem Vorsänger zum Tanz gesungen wurden; der Chor stimmte in den Refrain ein. Gesungene Tänze in der modernen Musik: von Brahms (Liebeslieder), Strauß, Koschat (Kärntner Lieder), Arditi, Gounod u. a.

Tanzwut (Tanzsucht), epidemische Volkskrankheit des Mittelalters, auf religiösem Wahnsinn beruhend, ähnlich dem Tanz der Derwische und der Schüttlersekten in Nordamerika. Manche Krankheitszustände mit tanzähnlichen Bewegungen, wie die Reitbahn- oder Manegetouren, gehören in das Gebiet der Zwangsbewegungen. Vgl. Hecker (1832 u. 1865).

Tao und **Taoſſe**, Sekte, s. Laotse.

Taormina (im Altertum Tauromenium), Stadt in der ital. Prov. Messina, auf der Ostküste von Sizilien, 2388 Ew.; berühmte Ruine eines Amphitheaters.

Tapájoz (spr. tapahschos), rechter Nebenfluß des Amazonenstroms, durchfließt nördl. den brasil. Staat Mato Grosso, mündet bei Santarem; 1680 km lang.

Tapeten (Papiertapeten) werden durch Überziehen von Maschinenpapier mit einer Grundfarbe (die bei geringen Sorten fortbleibt) und Bedrucken mit Mustern auf Maschinen dargestellt. Bei Samttapeten (veloutierten T.) wird das Muster mit Leinölfirnis aufgedruckt und mit gefärbter Scherwolle, auch mit gefärbtem Sägemehl bestreut. Holztapeten sind mit glänzendem oder mattem, wasserdichtem Überzug versehen. Gewebte T. kamen aus dem Orient durch die Araber nach Europa. Hohe Blüte in Antwerpen, Brüssel, Brügge, Courtrai, Arras im 14.—17. Jahrh., Gobelins (s. Teppiche) unter Ludwig XIV. Ledertapeten seit 11. Jahrh. in Spanien, billiger Ersatz derselben Wachstuchtapeten. Vgl. über Fabrikation: Exner (1869), Seemann (1882), Hoyer (1887), Bergerhoff (3. Aufl. 1889); Reuter, »Schule des Tapezierers« (3. Aufl. 1893); geschichtlich: Guiffrey (1885), Müntz (1888).

Tapetengrün, Mischung aus Indigokarmin und Pikrinsäure.

Tapētum nigrum, schwärzliche Pigmentlage auf der Regenbogenhaut und Aderhaut des Auges.

Tapezierblei, dünnes Bleiblech.

Tapezierer, Handwerker, welcher Polsterungen (Möbel, Matratzen) herstellt, Wände mit Tapeten bekleidet ꝛc.

Tapiau, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Wehlau, am Pregel und der Bahn Königsberg-Eydtkuhnen, (1890) 3763 Ew.; Landarmenanstalt.

Tapiōka, gekörntes Stärkemehl verschiedenen Ursprungs, das beste aus den Wurzelknollen der brasil. Manihot utilissima, M. Janipha und M. Aipi.

Tápir (Tapirus *L.*), Gattung der unpaarzehigen Huftiere. Amerikanischer T. (Maipuri, T. americanus *L.*), 2 m lang, in Südamerika, verwüstet Plantagen, wird des Fleisches und Felles halber gejagt. Größer ist T. indicus *Desm.*, in Hinterindien, Südchina, Sumatra.

Tapiranga, s. Tangaren.

Tapisserie (frz.), teppichartige Stickerei, besonders Wollstickereien mit Kreuzstich auf Stramin.

Tapotement (frz., spr. -pott'mäng), das Klopfen bei der Massage.

Tapp, süddeutsches Kartenspiel mit 36 Blättern (As bis Sechs).

Tappenbeck, Hans, Afrikareisender, geb. 14. Jan. 1861 bei Rathenow, beteiligte sich mit Kund 1885 an der deutschen Kongo-Expedition, durchforschte 1887 u. 1888 das Hinterland von Kamerun; † 26. Juli 1889 in Kamerun.

Tappert, Wilhelm, Musikschriftsteller, geb. 19. Febr. 1830 in Ober-Thomaswaldau (Schlesien), lebt in Berlin. Vertreter der neudeutschen Richtung; schrieb: »Mu-

sikal. Studien« (1868); »Wagner-Lexikon« (1877); »Gedichte« (1878); »Wandernde Melodien« (2. Aufl. 1890) u. a.; gab auch Bearbeitungen altdeutscher Lieder mit Klavierbegleitung heraus.

Tapti (Tapty), Fluß in Ostindien, entspringt am Windhyagebirge, mündet unterhalb Surate in den Golf von Cambay; 720 km lang.

Tara (ital.), Abgang, das Gewicht der Umhüllung (Kiste, Faß ꝛc.) einer Ware, wird nach dem wirklichen Gewicht der Umhüllung (Nettotara) oder nach üblichen Sätzen (Usotara), namentl. nach Prozenten vom Bruttogewicht (Prozenttara), berechnet. Zolltara, die gesetzliche T. des Zollwesens, d. h. feststehende, nach Art der Gegenstände und der Verpackungsweise bestimmte Tarasätze, welche vom Bruttogewicht zollpflichtiger Waren in Abzug gebracht werden. Supertara, an einzelnen Plätzen übliche bes. Vergütung auf das Gewicht, welche außer der T. noch vom Bruttogewicht abgezogen wird.

Tarábulus (Tripoli), Hafenstadt im nördl. Syrien, am Mittelmeer, 17,000 Ew.

Tarakāna, s. Schabe.

Tarándus, das Renntier.

Taranakisand, feiner Isorinsand von Taranaki auf Neuseeland, wird auf titanhaltiges Eisen verarbeitet.

Tarantas, bedeckter Wagen, gewöhnliches Reisegefährt auf russischen Landstraßen.

Tarántel (Tarantula Apuliae *Walck.*), Wolfsspinne, 3,5 cm lang, in Südeuropa; ihr Biß hat in der heißen Jahreszeit üble Folgen. Behandlung der Wunden mit Ammoniak. Angebl. Volksheilmittel ein wilder, heftigen Schweiß erzeugender Tanz (Tarantella), steht wohl in Verbindung mit der mittelalterlichen Tanzseuche (Tarantismus) in Süditalien. Vgl. Bergsöe, »Über die ital. T.« (dänisch, 1865).

Tarantella, unterital. Tanz von äußerst geschwinder Bewegung im 3/8- oder 6/8-Takt; wird zum Tamburin getanzt.

Táranto (ital.), s. Tarent.

Tarantschen, turko-tatarischer Volksstamm im chines. Iligebiet (Tiënschanländer), Mohammedaner; seit 1881 vielfach auf russ. Gebiet übergetreten.

Tarapacá, nördlichstes Territorium von Chile, 50,000 qkm und (1892) 47,750 Ew. 1884 von den Peruanern abgetreten. Hauptstadt Iquique.

Tarar, ein Aspirator, welcher Getreide durch einen Luftstrom von Staub, Spreu ꝛc. reinigt.

Tarare (spr. -ahr), 1) Gipfel in den Bergen von Beaujolais, 719 m hoch. — 2) Stadt im franz. Dep. Rhône, Arrond. Villefranche, an der Turdine, (1891) 11,738 Ew.; Fabrikation von Musselin, Seidenplüsch, Tarlatan.

Taraschtscha, Kreisstadt im russ. Gouv. Kiew, (1888) 15,034 Ew.

Tarascon (spr. -ong), Stadt im franz. Dep. Rhônemündungen, Arrond. Arles, am Rhône (prächtige Hängebrücke nach dem gegenüberliegenden Beaucaire), (1891) 6597 Ew.; Schloß der Grafen von Provence.

Tarasp, s. Schuls.

Taraxăcum vulgare *Schrk.* (Leontodon *T. L.*, Löwenzahn, Butterblume), Komposite, überall, wird jung als Salat genossen, die arzneilich benutzte Wurzel auch Kaffeesurrogat.

Tarazōna, Bezirksstadt in der span. Prov. Saragossa (Aragonien), (1887) 8538 Ew.

Tarbagatai, Gebirge in Zentralasien, 2300—3000 m hoch, Grenze zwischen der russ. Prov. Semipalatinsk und der chines. Landschaft T. (Dsungarei).

Tarbes (spr. tarb), Hauptstadt des franz. Dep. Oberpyrenäen, am Adour, (1891) 24,784 Ew.; Bischofsitz; Kathedrale, Museum; Gestüt; Pferderennen.

Tardieu (spr. -djöh), Auguste Ambroise, Mediziner, geb. 10. März 1818 in Paris, 1861 Prof. das., 1867 Präsident des Komitees für öffentliche Gesundheitspflege; † 12. Jan. 1879. Schrieb: »Étude médico-légale sur l'attentat aux mœurs« (1858, deutsch 1860); »Étude sur l'empoisonnement« (6. Aufl. 1872, deutsch 1868); »Étude sur la pendaison, la strangulation et la suffocation« (2. Aufl. 1879); »Étude sur la folie« (2. Aufl. 1879); »Dictionnaire d'hygiène publique« (2. Aufl. 1862, 4 Bde.).

Tarént (Táranto), Kreisstadt in der ital. Prov. Lecce, am Jonischen Meer, inkl. 3 Vorstädte 25,246 Ew.; Erzbischof; Hafen, Kastell. Im Altertum Tarentum (Taras), eine der mächtigsten griech. Kolonien in Unteritalien, mit 300,000 Ew. 708 v. Chr. von Sparta gegründet, seit 272 v. Chr. römisch.

Tarentaise (spr. -rangtähs'), Landschaft im franz. Dep. Savoyen, an der obern Isère; Hauptort Moutiers.

Tarfastrauch, s. Tamarix.

Targowitzer Konföderation, Bündnis des poln. Adels, 14. Mai 1792 zu Targowitz (Gouv. Kiew) gegen die Konstitution vom 3. Mai 1791 geschlossen.

Targūm (chald., Mehrzahl Targumim), die aramäischen oder chaldäischen Übersetzungen der Bücher des Alten Testaments.

Tarieren, das Abwägen der Warenumhüllungen zum Zweck der Ermittelung der Tara (s. d.).

Tarif (arab.), Verzeichnis von Waren oder Leistungen mit beigesetzten Preisen (z. B. Münztarif für Annahme fremder Münzen an öffentl. Kassen) oder Abgaben (Zoll-, Steuer-, Stempeltarif), der Vergütungssätze für Briefe und Warensendungen (Post-, Eisenbahntarif); tarifieren, die nach einem T. zu erhebenden Sätze bestimmen; tarifierte Münzen, solche, denen der Münztarif einen bestimmten Kurs verlieh.

Tarifa, Stadt in der span. Prov. Cadiz (Andalusien), an der Straße von Gibraltar, (1887) 13,206 Ew.; südlichster Ort Europas.

Tarik, arab. Feldherr, landete 711 bei Gibraltar (Dschebel al T., »Felsen des T.«), besiegte in der 7tägigen Schlacht bei Jeres de la Frontera 19.—25. Juli 711 die Westgoten, eroberte ganz Spanien, von dem neidischen Oberfeldherrn Musa in den Kerker geworfen, starb in Vergessenheit.

Tarlatan, glatte baumwollene einfarbige Gaze, bes. zu Ballkleidern.

Tarn, rechter Nebenfluß der Garonne, entspringt im Dep. Lozère, mündet unterhalb Moissac; 375 km lang, 147 km schiffbar. Danach benannt die Departements T., 5780 qkm und (1891) 346,739 Ew.; 4 Arrond., Hauptstadt Albi, und T.-et-Garonne, 3730 qkm und (1891) 206,596 Ew., 3 Arrond., Hauptstadt Montauban.

Tarnkappe (Tarnhaut, Nebelkappe), in der deutschen Sage unsichtbar machendes Gewand (Siegfried).

Tarnobrzeg, Bezirksstadt in Galizien, Knotenpunkt an der Bahn Dembica-Rozwadów, (1890) 3517 Ew.

Tarnopōl, Bezirksstadt in Ostgalizien, am Sereth und an der Bahn Lemberg-Kiew, (1890) 26,217 Ew. (ca. 13,000 Juden); Handel.

Tarnow, Bezirksstadt im nördl. Galizien, am Dunajec, Knotenpunkt an der Bahn Krakau-Lemberg, (1890) 27,574 Ew.; Bischofsitz.

Tarnowitz, Kreisstadt im preuß. Regbez. Oppeln, Knotenpunkt an der Bahn Breslau-Schoppinitz, (1890) 9982 Ew.; Realgymnasium; Bergschule. Bergbau auf Eisen. In der Nähe die Friedrichsgrube (Bleierz) und Friedrichshütte.

Tarnowski, Stanislaw, Graf, poln. Litterarhistoriker, geb. 7. Nov. 1837 in Dzikow (Galizien), Universitätsprofessor und Präsident der Akademie der Wissenschaften zu Krakau. Hauptwerk: »Die poln. politischen Schriftsteller des 16. Jahrh.« (1886, 2 Bde.). Zahlreiche litterarhistorische Monographien.

Taro, s. Colocasia.

Tarock, franz. Umgestaltung des alten, Mitte des 15. Jahrh. in Italien üblichen Trappolierspiels; wird unter 3 Personen mit eigner Karte von 78 Blättern gespielt, darunter der Sküs (von s'excuser), welcher bald als leeres Blatt (Laton), bald als T. (Trumpf),

bald als Bild gilt. Vgl. Ulmann (1887), Werner (2. Aufl. 1891).

Tarot (frz., spr. -ob), der gemusterte Unterdruck (Untergrund) beim Druck von Wechselformularen, Wertpapieren ꝛc.; die Rückseite von Spielkarten.

Tarpawlings (spr. tahrpälings), s. Jute.

Tarpejischer Fels, der steile Südwestabhang des Kapitols in Rom, von dem die Staatsverräter herabgestürzt wurden.

Tarpon (Silberkönig, Megalops thrissoides *Bl. Schn.*), Heringsfisch, bis 2 m lang und 100 kg schwer, mit großen, stark silberglänzenden Schuppen, im westl. Atlantischen Ozean, südlich bis Nordbrasilien, in Nordamerika Gegenstand des Sportes.

Tarquinii (a. G.), Stadt im südl. Etrurien; Reste der großen Nekropolis beim jetzigen Corneto.

Tarquinius, Name zweier röm. Könige: 1) Lucius T. Priscus, 5. röm. König, 616—578 v. Chr., Sohn des Korinthiers Demaratos, der nach Tarquinii in Etrurien geflohen war, siedelte mit seiner Gemahlin Tanaquil nach Rom über, vom König Ancus Marcius zum Vormund seiner Söhne bestellt, usurpierte den Thron, führte die etrusk. Abzeichen des Königtums in Rom ein, ließ die Kloaken anlegen, erbaute Forum und Zirkus, von den Söhnen des Ancus Marcius ermordet. Vgl. Bachofen (1870). — 2) Lucius T. Superbus, Sohn des vor., stürzte Servius Tullius, regierte 534—510 v. Chr., tyrannisch, erweiterte das röm. Gebiet in Latium durch glückliche Kriege, infolge des von seinem Sohn Sextus T. an Lucretia verübten Frevels aus Rom vertrieben, suchte vergeblich den Thron mit fremder Hilfe wieder zu besteigen; † 495 in Cumä.

Tarragōna, span. Prov. (Katalonien), 6490 qkm und (1887) 348,579 Ew. Die Hauptstadt T., am Mittelmeer, (1887) 27,225 Ew.; Erzbischof; gotische Kathedrale, römische Altertümer; guter Hafen. 1891 liefen 955 Schiffe von 508,931 Ton. ein; Ausfuhr (Wein 1890: 599,317 hl, meist nach Frankreich, Mandeln, Haselnüsse) für 30,1 Mill. Mk., Einfuhr (Getreide, Sprit, Tabak, Petroleum) für 27,2 Mill. Mk.

Tarrāsa, Bezirksstadt in der span. Prov. Barcelona (Katalonien), (1887) 13,182 Ew.

Tarrasbüchsen, Schirmbüchsen, bes. von den Hussiten hinter Schirmen aus Bohlen aufgestellte Geschütze kleinern Kalibers.

Tarrasch, Siegbert, Schachspieler, geb. 5. März 1862 in Breslau, siegte glänzend in den Turnieren von Breslau (1889) und Manchester (1890); gilt jetzt als Vorkämpfer Deutschlands, lebt als Arzt in Nürnberg.

Tarsiidae, s. Halbaffen.

Tarsius spectrum, s. Koboldmaki.

Tarso (Tersûs), Handelsstadt im südöstl. Kleinasien, Wilajet Adana, 10,000 Ew. Das alte Tarsus, Hauptstadt Kilikiens, Geburtsort des Apostels Paulus.

Tarsus (lat.), Fußwurzel; Augenlidknorpel.

Tartaglia (ital., spr. -tallja), Stotterer, komische Maske der neapolitan. Volkskomödie.

Tártan, Mantel, die schott. Nationalkleidung; bunt gewürfeltes Woll- oder Seidenzeug.

Tartāne, ital. ungedecktes Fischerfahrzeug mit Pfahlmast und dreieckigem Segel. Österreichische T., gedecktes, zweimastiges Küstenfahrzeug mit trapezoidischen Segeln.

Tartarei, s. Tatarei.

Tartăros (grch.), ursprüngl. dunkler Abgrund unter der Erde, Kerker der Titanen; später in der Unterwelt Aufenthaltsort der Verdammten.

Tartărus, Weinstein; T. ammoniatus, weinsaures Kaliammoniak; T. boraxatus, Boraxweinstein; T. depuratus, gereinigter Weinstein; T. emeticus, T. stibiatus, Brechweinstein; T. ferratus, martiatus, Eisenweinstein; T. natronatus, weinsaures Kalinatron, Seignettesalz; T. tartarisatus, solubilis, neutrales weinsaures Kali; T. vitriolatus, schwefelsaures Kali.

Tartini, Giuseppe, berühmter ital. Violinspieler, geb. 12 April 1692 in Pirano (Istrien), errichtete 1728 in Padua eine hohe Schule des Violinspiels, † das. 16. Febr. 1770. Auch fruchtbarer Komponist für die Geige (»Teufelssonate«) und Theoretiker.

Tartinischer Ton, s. Kombinationston.

Tartrāte, Weinsäuresalze.

Tartsche, Schild mit Ausschnitt zum Einlegen der Lanze; später als Rundtartsche kleiner Reiterschild.

Tartüff (frz Tartuffe), Name der Hauptperson eines Lustspiels von Molière; scheinheiliger Schurke.

Tārudant, Hauptstadt der marokkan. Prov. Sus, 8300 Ew.; Handel mit der Sahara

Tasch, im Mittelalter die türk. Meile.

Tasche, s. Schnalle.

Taschenberg, 1) Ernst Ludwig, Entomolog, geb. 10 Jan 1818 in Naumburg, 1856 Inspektor am zoologischen Museum in Halle, 1871 Prof. das. Schrieb: »Was da fliegt und kriecht« (2. Aufl 1878); »Die der Landwirtschaft schädl. Insekten und Würmer« (1865); »Hymenopteren Deutschlands« (1866); »Entomologie für Gärtner« (1871); »Schutz der Obstbäume« (2. Aufl. 1879); »Forstwirtschaftliche Insektenkunde« (1874); »Praktische Insektenkunde« (1879—80, 5 Tle.); bearbeitete die Insekten für »Brehms Tierleben« (3. Aufl. 1892). — 2) Otto, Zoolog, Sohn des vor., geb. 28. März 1854, Prof. in Halle, schrieb: »Die Flöhe« (1880); »Die Mallophagen« (1882); »Die Verwandlungen der Tiere« (1882); »Repetitorium der Zoologie« (1891); »Bibliotheca zoologica, 1861—80« (1886 ff.).

Taschenbücher, Bücher kleinen Formats und unterhaltenden oder auch praktisch belehrenden Inhalts.

Taschen der Pflaumenbäume, s. Exoascus.

Taschenkrebse, s. Krabben.

Taschenratten, s. Sackmäuse.

Taschi-Lhunpo (Dschaschi-Lumbo), Klosterstadt in Tibet, südöstl. bei Digardschi, 3300 Ew.; Sitz des Pantschen Rinpotsche (»Kleinod des großen Gelehrten«), eines Oberpriesters der Buddhisten.

Taschkent, Hauptstadt des asiat.-russ Sir Darja-Gebiets, 121,410 Ew.; Knotenpunkt großer Karawanenstraßen, Industrie in Seide, Leder und Porzellan.

Taschlich (hebr.), Bußgebet der Israeliten am Neujahrstag.

Tasimeter (grch.), Instrument zum Messen von Spannungen. Bei Göbbel und Steiners T. werden Schwingungen gespannter Stahlbänder als Maß der Spannungen benutzt. Schöpfleuthners T. zeichnet die wechselnden Torsionsspannungen der Kurbelwelle einer Dampfmaschine als Diagramm auf. Vgl. Mikrotasimeter.

Tasman, Abel Janszoon, holländ. Seefahrer, machte 1642—44 im Auftrag des Generalgouverneurs von Java eine Seefahrt, auf der er 1642 Tasmania, 1643 Neuguinea, die Freundschaftsinseln, die Fidschiinseln u a. entdeckte.

Tasmania (bis 1853 Vandiemensland), brit. Insel, südöstl. bei Australien, 67,894 qkm und (1891) 146,667 Ew. Bebautes Land: 759 qkm. Produkte: Wolle, Getreide, Südfrüchte, Holz; Wert der Einfuhr 1891: 2,051,964 Pfd. Sterl., der Ausfuhr 1,440,818 Pfd. Sterl.; 1891 liefen 746 Schiffe von 475,618 Ton. ein. Einnahme 1890: 758,100 Pfd. Sterl., Ausgabe 722,746 Pfd. Sterl. Schuld: 6,4 Mill. Pfd. Sterl. Eisenbahnen 642 km. Telegraphen 3225 km. Robben- u. Walfischfang. 1642 entdeckt. Hauptstadt Hobart. Vgl. Fenton, »History of T.« (1884).

Tasse, s. v. w. Banse.

Tassenrot, Karthamin, s. Safflor.

Tassilo, letzter Herzog der Bayern aus dem Stamm der Agilolfinger (s. d.), mußte 757 die fränk. Lehnshoheit anerkennen, wegen verräterischen Bündnisses mit den Avaren und dem Langobarden Adalgis gegen Karl d. Gr. 788 auf dem Reichstag zu Ingelheim zum Tode verurteilt, zu ewiger Klosterhaft begnadigt; † 794.



1. Felsentaube. – 2. Buchartsche Trommeltaube. – 3. Deutsche Trommeltaube. – 4. Lockentaube. – 5. Kalotte. – 6. Berline
12. Chinesisches Möwchen. – 13. Deutsches Möwchen. – 14. 15. Pfauentaube. – 16. Englischer Kröpfer. – 17. Französische
23. Antwerpener Brieftaul

Bibliographisches



altstammiger Tümmler. – 7. Nönnchen. – 8. Almond. – 9. Barttümmler. – 10. Perückentaube. – 11. Ägyptisches Möwchen. –
Kröpfer. – 18. Brünner Kröpfer. – 19. Karrier. – 20. Deutsche Bagdette. – 21. Cyprische Taube. – 22. Römische Taube. –
. – 24. Lütticher Brieftaube.

Institut in Leipzig

Zum Artikel »Tauben«

Zur Tafel ‚Tauben'.

Die Tauben kann man in zehn Gruppen einteilen.

1) **Feldtauben.** Die *wilde Feldtaube* (Felsentaube, Fig. 1) hat sich im Lauf der Zeit zur *zahmen Feldtaube (Feldflüchter)* umgebildet und in zahlreiche Spielarten verändert, welche wiederum, in die sogen. *Farbentauben* übergehend, eine nahezu unübersehbare Mannigfaltigkeit bilden. Hierher gehören unter andern die Hohlflügeltaube, die Starhalstaube, welche für den Züchter wertvoll ist, da sie fleißig feldert, ergiebig nistet und vernachlässigte Junge andrer Tauben bereitwillig auffüttert; die Bläßtauben (Weißbläßchen, Schnippe), die beliebte Pfaffentaube in mehreren Spielarten, die Mönchtaube, die Flügeltaube (Feen-, Schwalbentaube), der Mohrenkopf, die Brusttaube (Brüster), die Trommeltaube (mit trommelähnlichem Laut) in mehreren Varietäten (Fig. 2 u. 3), die Lockentaube (Perltaube, Fig. 4), weiß, mit eigentümlich lockenartig gekräuselten Federn am ganzen Körper, mit Ausnahme des Schwanzes, und breiter, gekräuselter Muschelhaube, die Seidenhaartaube, welche nicht fliegen kann, die Gimpeltaube, der Ringschläger, welcher im Fluge laut schallend mit den Flügeln zusammenschlägt.

2) **Flugtauben** oder **Tümmler**, sehr kurzbeinige, kleine Tiere mit gedrungenem Körper, selten gehaubt, mit lebhaften Perl- oder sogen. echten Augen, besonders charakterisiert durch die Künste, welche sie im oft stundenlangen Fluge durch Überschlagen oder Werfen zeigen. Man unterscheidet: a) *deutsche Tümmler* (Hochflieger und Überschläger, farbenplättige oder Kalotten, Fig. 5), altstämmige Berliner (Fig. 6); b) das *Nönnchen* (Fig. 7), mit farbigem Kopf und weit herunterhängendem Latz; c) der *englische Tümmler* in mehreren Spielarten (z. B. Mandel- oder Almondtümmler, Fig. 8, der Barttümmler, Fig. 9).

3) a) **Perückentaube** (*Kapuziner-, Schleier-, Schopftaube*, Fig. 10), mit sehr hoher Muschelhaube, welche an beiden Seiten des Nackens in krausen, langen und geschlossenen Federn bis zur Hälfte der Brust herabgeht. b) *Schmalkaldener Mohrenkopf* (Mähnentaube), mit tief im Nacken sitzender, nach allen Seiten herabfallender und wallender Federmähne.

4) Das **Möwchen** *(Kreuztaube, Kreuzer)*. a) *Deutsches Möwchen* (Fig. 13), mit zierlichem, stämmigem Körper und hübscher Haltung; vom Unterschnabel zieht sich ein zottiger Kehlsack herab bis zum Busenstreifen oder Jabot. b) *Ägyptisches Möwchen* (Fig. 11), sehr schön mit Jabot, dessen Federn sich nach den Seiten teilen und ausbreiten. c) *Chinesisches Möwchen* (Fig. 12), mit Krawatte aus aufwärts stehenden Federreihen und einem Jabot aus strahlenförmigen Federn.

5) **Pfauentaube** (Fig. 14 u. 15), mit radartig aufrecht stehendem Schwanz, schwerfällig im Fluge, wird gern als Schmucktaube gehalten; auch mit seidenartig zerschlissenem Gefieder (Seidenpfauentaube).

6) **Hühnertauben**, sehr groß, mit kurzem, aufrecht stehendem, hühnerähnlichem Schwanz: Maltesertaube, von der Größe eines Zwerghuhns, fliegt und feldert schlecht, weichlich, nistet gut; Rebhuhntaube (kleine Maltesertaube), Florentiner (Hinkel-, Piemontesertaube), Hühnerschecke, ungarische Taube (Hennerltaube), Monteneurtaube.

7) **Kropftaube** *(Kröpfer, Bläser)*, von allen andern durch das eigentümliche Aufblasen des Kropfes, welcher mit haarartigen Federn besetzt ist, verschieden; nur als Schmucktaube gehalten, bedarf großer Sorgfalt. Von den verschiedenen Spielarten ist der *englische Kröpfer* (Fig. 16) der längste und hochbeinigste, der Kropf ist weit und rund, nicht schlaff herabhängend; ähnlich ist der *französische Kröpfer* (Fig. 17), mit cylindrischem Kropf, am kleinsten der *Brünner Kröpfer* (Fig. 18), der oft fälschlich holländische Kropftaube genannt wird. Der holländische Ballonkröpfer trägt im Fluge Kopf und Kropf aufgerichtet und erhält dadurch ein ballonähnliches Aussehen.

8) **Montaubantaube**, mit breiter, platter Muschelhaube, groß, kurzbeinig.

9) **Spanische Taube**, als bestimmte Rasse zweifelhaft.

10) Die **orientalischen Tauben**, mit dickem, an der Wurzel breitem, stark entwickeltem Schnabel, stark wuchernder, faltiger, runzeliger Nasenhaut und nackten, von ähnlichen Hautbildungen umgebenen Augen. a) *Englische Bagdette* (*Karrier*, Fig. 19), von kühner, edler Haltung, wird namentlich in England als Luxustaube mit großer Sorgfalt gezüchtet. b) *Deutsche (Nürnberger) Bagdette* (Fig. 20), durch den gebogenen Schnabel von der vorigen unterschieden. c) *Französische Bagdette.* d) *Cyprische Taube* (Indianer-, Berbertaube, Fig. 21), die kleinste aller orientalischen Tauben, wird wie die vorige namentlich in Frankreich gezüchtet (und dort polnische Taube genannt), ist aber in Deutschland selten. e) Die *türkische Taube* ist den vorhergehenden größern ähnlich, doch kurzbeiniger, bisweilen spitz gehaubt. f) Die *römische Taube* (Fig. 22), mit kräftiger Nasenhaut, nicht sehr dicker Augenhaut, hat in geringem Grade die Fähigkeit, den Kropf aufzublasen, und besitzt an demselben auch haarige Federn. Sie soll am schönsten in Frankreich sein, ist jedoch auch bei uns beliebt.

Die **Brieftaube** des Altertums war hauptsächlich der *Karrier* (Fig. 19). Durch seine Zucht als Luxustaube ist er jedoch zu schwerfällig und für den erstern Zweck unbrauchbar geworden. Man hat daher schon längst durch Mischzucht mehrerer Rassen geeignete Spielarten zu erzielen gesucht, und dies ist in hohem Maße gelungen. Als die Stammeltern der verschiedenen Brieftauben dürfen im allgemeinen der Karrier und die von ihm zunächst gezüchtete *Drachentaube* oder der *Dragon*, dann die Feldtaube und auch wohl das Möwchen und der Tümmler gelten. Jetzt unterscheidet man 3–4 mehr oder minder scharf ausgeprägte Brieftaubenrassen.

Die *Antwerpener Brieftaube* (Fig. 23), langschnäbelig, mit flachem Kopf und schönem Schwanenhals, mehr oder minder fleischigen Augenrändern, dickem Nasenwulst, langen Schwingen, breiten Fahnen und straffem, knapp anliegendem Gefieder, ist wohl als ein Mischling von Karrier und Tümmler anzusehen, und je nachdem sie diesem

oder jenem mehr nachartet, zeigt sie die Merkmale desselben. Sie wird vorzugsweise als sicherer Flieger geschätzt, welcher auch bei schwierigen Ortsverhältnissen und für sehr weite Entfernungen zuverlässig ist, wird früh abgerichtet, fliegt in den ersten Jahren sehr gut, wird aber bald zu schwer und unbehilflich.

Die *Lütticher Brieftaube* (Fig. 24), Mischling von Möwchen und Tümmler, nach andern jedoch auch mit orientalischem Blut, ist klein, mit breitem, eckigem Kopf, winzigem Schnäbelchen, voller Brust, gebogenen Flügeln und reichem, samtweichem Gefieder. Bei manchen zeigen sich mehr oder minder deutlich das Jabot und der Bart. Sie eilt nach langer Zeit, wohl noch nach Jahren, ihrem heimatlichen Schlage zu und soll daher für militärische Zwecke am brauchbarsten sein. Auch ist sie für die weitesten Flugstrecken tauglich, doch soll sie in den ersten Jahren nicht zuverlässig sein und erst im dritten für bedeutendere Flüge ausgesandt werden.

Diese beiden Mischlingsrassen sind in reinen, tadellosen Exemplaren überall recht selten, durch fortwährend weiter geführte Kreuzung der Stammrassen und der Mischlinge sowie aller möglichen Bastardo untereinander ist eine bunte Mannigfaltigkeit von Formen entstanden, die jeder Beschreibung spottet.

Eine gute Brieftaube muß aufrechte Haltung, langen Hals, breite Brust, lange und breite Schwingen, möglichst bedeutende Muskelkraft und blaue oder dunkle Farbe haben; lebhaftes, ungeduldiges, stürmisches Benehmen gilt als besonders gutes Zeichen.

Zu ihrem Dienst muß die Brieftaube angelernt werden. Im allgemeinen lernen die Tiere nur eine bestimmte Richtung durchfliegen, nämlich nach ihrer Heimatsstation, und wenn man nach einem Orte Taubenpost befördern will, so muß man also an diesem Ort erzogene Tauben nach den Orten schaffen, von wo die Nachricht abgesandt werden soll. In neuester Zeit hat man jedoch versucht, Tauben für den Hin- und Rückflug zwischen zwei Stationen abzurichten und damit sehr ermutigende Resultate erzielt.

Die Brieftaube erreicht eine Geschwindigkeit von 95 km und mehr in der Stunde, als Durchschnittsleistung aber gilt eine solche von 60 km. Die Brieftaube findet ihren Heimatsschlag auf sehr weite Entfernung. Bei Entfernungen von 110—150 km kommen fast sämtliche Brieftauben unter günstigen Verhältnissen heim, doch haben einzelne Tauben auch auf eine Entfernung von 1600 km (Madrid-Lüttich) die Heimat erreicht, und 1886 flogen von 9 Tauben eine von London nach Boston, eine zweite erreichte New York, eine dritte Pennsylvanien. Der Verlust ist weniger dem Verfliegen als vorwiegend lokalen und zufälligen Ursachen, namentlich dem Abfangen durch Raubvögel zuzuschreiben. Das Abschießen ist weniger zu fürchten, da die Tauben in der Regel nicht unter 150 m Höhe fliegen.

Die Belastung der Tauben mit Depeschen kann bis zu 2 g hinaufgehen. Man stellt deshalb von den zu befördernden Nachrichten Mikrophotographien auf weißem Hautpapier her und schließt diese in eine Federpose ein, welche an eine Schwanzfeder gebunden wird. Zur Sicherheit expediert man stets mehrere Tauben mit derselben Depesche, und zur Kontrolle ist jedes Tier auf den Schwungfedern genau gezeichnet. Kurz vor dem Abflug werden die Tauben noch getränkt, aber nicht gefüttert. Am Heimatsschlag befindet sich ein elektrisches Läutwerk, welches das Einspringen ankommender Tauben meldet.

Die Benutzung der Brieftauben ist sehr alt, findet sich bei Chinesen, Griechen und Römern und scheint im Morgenland nie aufgehört zu haben Durch die Kreuzfahrer kam sie nach Deutschland, wo die Tauben von Burg zu Burg flogen. Napoleon I. benutzte Brieftauben im Kriege. Zwischen Paris und Brüssel haben Bankhäuser Kurstauben unterhalten. Das Reutersche Büreau bediente sich bis 1850 einer Taubenpost zwischen Aachen und Brüssel. Die bedeutsamen Dienste, welche Brieftauben dem belagerten Paris 1870/71 leisteten, veranlaßten das Deutsche Reich, das Brieftaubenwesen in seine Heereseinrichtungen aufzunehmen, und seitdem sind die meisten andern Staaten diesem Beispiel gefolgt.

Haltung und Zucht der Tauben.

Die wirtschaftlichen Zwecken dienende Taubenzucht, für welche nur die Feld- oder Farbentauben zu empfehlen sind, ist eine sehr einfache. Der einfachste Taubenschlag, womöglich hoch gelegen, und jede gegen die Unbilden der Witterung einigermaßen schützende Einrichtung, Fütterung zur Zeit des Nahrungsmangels (Wicken, Gerste und andre Sämereien), reines Trinkwasser und alter Kalkmörtel, allenfalls das Unschädlichmachen eines boshaften Taubers ist im allgemeinen alles, was das Gedeihen des Feldflüchters verlangt. Weit schwieriger ist Haltung und Züchtung der *Rassetauben*. Geräumige, für die verschiedenen Rassen geeignete, den Mäusen und Raubtieren unzugängliche, warme und reinlich gehaltene Schläge, passende Nester, reine Luft, gesunde Nahrung, oft erneuertes Trinkwasser sind unerläßliche Vorbedingungen. Sorge für Pfleger (Ammen) solcher Rassen, welche ihre Jungen nicht selber füttern können (Kurzschnabeltümmler, Berber, Kröpfervarietäten, Karriers). Stete Beaufsichtigung der brütenden und atzenden Paare etc.; richtige Paarung, eine nicht leicht zu erwerbende Kunst.

Der **Nutzen** der wirtschaftlichen Taubenrassen wiegt den Schaden bedeutend auf. Junge und Alte liefern eine gesunde, leichtverdauliche Speise für Kranke und Genesende und bilden im Sommer oft die einzige Fleischkost auf dem Land oder einen einträglichen Marktartikel. Die Gewinnung des Düngers, dessen Wert für Garten- und Feldbau man höher schätzen gelernt hat, ist im Orient einziger Zweck der Taubenhaltung (rings um Ispahan zählt man über 3000 Taubentürme). Franzosen und Italiener ziehen ihn zu gärtnerischen Zwecken dem Guano vor. Den angeblichen *Schaden* an Sämereien, gerade zur Saatzeit, hat man auf Grund genauester Untersuchungen (Snell hat jahrelang Körner und Vogelwickensamen in Kropf und Magen gezählt [in e i n e r jungen Taube 3582], die Tauben auf seine Äcker gelockt und die besten Getreideernten erhalten) als großen Vorteil erkannt. de Vitey und Befroy erachten die Zerstörung der gegen 50,000 Taubentürme in Frankreich durch die Revolution von 1789 als Nationalunglück. Der wirkliche Schade an Mehl- und Ölfrüchten zur Zeit der Ernte kommt dagegen nicht in Betracht.

Tasso, 1) Bernardo, ital. Dichter, geb. 1493 in Bergamo, stand in Diensten der Sanseverini von Salerno, zuletzt des Herzogs von Mantua; † 1569 in Ostiglia. Hauptwerk das romantische Epos »L'Amadigi« (1560). — 2) Torquato, ber. ital. Dichter, Sohn des vor., geb. 11. März 1544 in Sorrent, erntete schon mit 17 Jahren durch das Rittergedicht »Rinaldo« (1562) großen Beifall, lebte seit 1565 am Hofe des Herzogs Alfons zu Ferrara, dessen Schwestern Lucrezia und Leonore ihm ihre Gunst (nicht aber ihre Liebe) schenkten, ward, durch seine krankhafte Reizbarkeit zu Exzessen verleitet, 1579—86 im St. Annenhospital gefangen gehalten, trat dann in die Dienste des Herzogs V. Gonzaga von Mantua, lebte nach dessen Tode unstet und unruhig; † 25 April 1595 im Kloster Sant' Onofrio in Rom. Der größte dichterische Vertreter des wiedererstarkten Katholizismus in der ital. Litteratur, eine lyrische elegische Natur mit glänzendem beschreibenden Talent, vor allem in seinem Hauptwerk, dem Epos »Gerusalemme liberata« (1581; n. Ausg. von Scartazzini, 2. Aufl. 1882; deutsch von Gries, zuletzt 1887; Streckfuß, 4. Aufl. 1849, u. a.). Schrieb ferner: »Torrismondo« (Tragödie, 1587); »L'Aminta« (Schäferspiel) und »Rime« (lyrische Gedichte, deutsch in Auswahl von K. Förster, 2. Aufl. 1844); außerdem philosophische und Prosaabhandlungen. »Opere«, am vollständigsten hrsg. von Rosini (1820—32, 33 Bde.; Auswahl 1823, 5 Bde.); »Opere minori in versi«, hrsg. von Solerti (1891, 2 Bde.). Biogr. von Manso (1619), Serassi (1785, n. A. 1858), Cecchi (1877, deutsch 1880), Ferrazzi (1880). Die von M. Alberti herausgegebenen »Manoscritti inediti di T.« (1837) sind unecht.

Tassoni, Alessandro, ital. Dichter, geb. 1565 in Modena, erst Sekretär des Kardinals Colonna in Rom, zuletzt Kammerherr des Herzogs Franz I. von Modena; † 1635. Schrieb das komische Epos »La secchia rapita« (1622; deutsch: »Der geraubte Eimer«, von Kritz 1841).

Tastempfindungen, s. Gemeingefühl.

Tasten (Claves), bei Klavieren, Orgeln rc. die schmalen Holzstreifen, welche, mit dem Finger niedergedrückt, die Saiten oder Pfeifen zum Ertönen bringen. Die Gesamtheit derselben heißt Tastatur (Klaviatur, bei der Orgel Manual).

Taster, s. Palpen.

Tastsinn (Gefühlssinn), der über die ganze Körperoberfläche verbreitete Sinn, der durch die Empfindungen des Drucks (Drucksinn) und der Temperatur die Beschaffenheit der nächstliegenden Dinge angibt. Tastorgane sind die in der Haut liegenden Nervenkolben (Tastkörperchen, Meißnersche, Pacinische Körperchen); der T. einer Hautstelle ist um so feiner, je dichter diese Organe liegen. Der Orts- oder Raumsinn läßt zwei gleichzeitige Reize nur bei gewisser Entfernung voneinander gesondert wahrnehmen (Zungenspitze 1, Fingerspitze 2, Oberarm und Rücken 35—65 mm). Der Temperatursinn läßt genaue Bestimmungen ($^1/_8$—$^1/_6$°) nur zwischen 17 und 36° zu.

Tatar-Bazardschik, Stadt in Bulgarien (Ostrumelien), an der Maritza, (1888) 15,659 Ew.

Tatarei (unrichtig Tartarei), ehedem s. v. w. Mittelasien, dessen gegen W. vorstürmende Horden man unter dem Gesamtnamen Tataren begriff. Später unterschied man die Kleine T., die ehemaligen Chanate, jetzt europ.-russ. Provinzen Krim, Astrachan und Kasan, und die Große oder Freie T. (Dschagatai), dem jetzigen Turkistan entsprechend, dessen östlicher Teil auch als Hohe T. bezeichnet wird. Vgl. Shaw (Reise, deutsch 1872), Radloff (1884).

Tatāren, 1) ursprünglich Name eines Mongolenstammes, ging infolge der Eroberungszüge der Mongolen im 13. Jahrh. irrtümlich auf alle diesen unterworfenen Völker über, umfaßte insbes. die Mongolen und Türken. Als T. werden noch mongol. Stämme in der Krim, am Kaspischen Meer, im Kaukasus, am Tobol u. Jenissei bezeichnet, ca. 1,4 Mill. Köpfe. Vgl. Wolf (Geschichte 1872), Howorth (1880). — 2) Irreguläre leichte Reiterei des türk. Heeres. Zur regulären russ. Reiterei gehört eine Krim-Tatarendivision.

Tatārennachricht, unbeglaubigtes Gerücht.

Tatārische Sprachen und Völker, s. v. w. Altaische Sprachen rc.

Tatárka, poln. Nationalmütze mit viereckigem Deckel und Pelzverbrämung.

Tatiānus, christl. Apologet des 2. Jahrh., aus Assyrien, Schüler des Justinus Martyr zu Rom, Verfasser einer Evangelienharmonie (Diatessaron), von welcher eine althochdeutsche Übersetzung (nach einer latein. Ausgabe von Viktor von Capua, 544) als der »Deutsche Tatian« bekannt ist (hrsg. von Sievers, 2. Aufl. 1892). Vgl. Steuer (1893).

Tatischtschew, Wasilij Nikititsch, russ. Schriftsteller, geb. 19. Febr. 1686, 1741—45 Gouverneur von Astrachan, † 15. Juli 1750; schrieb: »Geographisch-historische Encyklopädie Rußlands« (1793) und »Geschichte Rußlands« (1769—1848, 5 Bde.). Vgl. Pogow (1861).

Tatra, Gebirge, s. Karpathen.

Tátrafüred, s. Schmeks.

Tattegrain (spr. tatt'gräng), Francis, franz. Maler, geb. 1852 in Péronne; See- und Strandbilder, Szenen aus dem Fischerleben (Heringsfischerei, die trauernden Fischer von Etaples).

Tatteln (Törteln, Terteln), Kartenspiel unter zwei Personen, dem Pikett sehr ähnlich.

Tattesall (fälschlich Tattersall), Etablissement in London, Sammelpunkt der Freunde des Reitsports, von R. Tattesall 1795 gegründet; auch Name ähnlicher Anstalten an andern Orten.

Tättowieren (tatowieren, polynes. Wort), die Haut mit allerlei Figuren verzieren, welche eingeritzt, eingestochen und mit Farben eingerieben werden, noch bei Indianern und Südseeinsulanern, in Europa bei Schiffern, Handwerkern gebräuchlich. Vgl. Lacassagne, »Les tatouages« (1881); Joest (1887).

Tatu, s. Gürteltiere.

Tau (Tagh, türk.), Gebirge.

Tau (Thau), wässeriger Niederschlag, bildet sich nachts bei klarem Himmel und Windstille, wobei die Gegenstände gegen den Himmelsraum Wärme ausstrahlen, sich stark abkühlen, dadurch auch abkühlend auf die sie umspülende Luft wirken und den in dieser enthaltenen Wasserdampf zur Kondensation bringen. Die leichteste Bedeckung oder mäßig dichter Rauch schützt mithin vor T. Steine und nackter Boden strahlen wenig Wärme aus und bleiben daher meist trocken. Der T.messer (Drosometer) ist eine Platte an feiner Zeigerwage, deren Gewichtszunahme nach dem Betauen abgelesen wird. Beim Reifen gefriert der T., oder der verdichtete Wasserdampf setzt sich in Form feiner Eisblättchen an den unter den Gefrierpunkt erkalteten Gegenständen an.

Taub, keine nutzbaren Mineralien enthaltend, unhaltig.

Taubahnen, s. Straßeneisenbahnen.

Tauben (Columbidae, hierzu Tafel mit Textblatt), Familie der T.vögel. Ringeltaube (Holztaube, Kohltaube, Palumbus torquatus *Kp.*), 42 cm lang, Europa, Nordasien, Nordafrika; kleine Holztaube (Hohltaube, Columba oenas *L.*), 32,5 cm lang, in Europa, Asien, wird nicht zahm; Feldtaube (wilde Taube, Felsentaube, C. livia *Briss.*), 34 cm lang, in Europa, Asien, Nordafrika; große Holztaube (Kohl-, Wald-, Ringeltaube, C. palumbus *L.*), 43 cm lang, Europa, Asien, nistet auch in Städten und wird zahm; Turteltaube (Turtur auritus *Bp.*), 29 cm lang, Südeuropa, Westasien, Nordafrika; Lachtaube (T. risorius *Sws.*), 31 cm lang, in Afrika, Mittel- und Südasien; Wandertaube (Ectopistes migratorius *Sws.*), 42 cm lang, in Nordamerika, im Frühjahr und Herbst

in Zügen von über 20 Mill., verwüstet die Saaten, wird zu Wintervorrat eingemacht. Weiteres s. Textblatt zur beifolg. Tafel. Vgl. Temminck und Prevost (1808—43, 2 Bde.), Bonaparte (1857), Reichenbach (1862); **Taubenzucht:** Neumeister (1876), Baldamus (1878), Prütz (»Arten der Haustaube«, 3. Aufl. 1878; »Mustertaubenbuch«, 1884; »Krankheiten«, 1886), Wright (deutsch 1880), Bungartz (1886), Hager (1891); Brieftaube: Lenzen (1873), Ruß (1877), Schomann (1883), Chapuis (1866 u. 1878), Hörter (1890), Röder (1890), Brinckmeier (1891), Stadelmann (1892).

Taubenerbse, s. Caragana.

Taubenfalk, der Habicht oder Wanderfalk.

Taubenheim, Dorf in der sächs. Kreish. Bautzen, Amtsh. Löbau, an der Spree und der Bahn Bischofswerda-Zittau, (1890) 2416 Ew.

Taubenkopf, s. Fumaria officinalis.

Taubenstößer, s. Habicht.

Taubenvögel (Columbae), Ordnung der Vögel mit kleinem Kopf, kurzem Hals, schwachem Schnabel, mittellangen Flügeln, kurzen Spaltfüßen, paarigem Kropf, ohne Galle: Dodos, Erdtauben, Tauben.

Tauber, linker Nebenfluß des Mains, entspringt aus dem Taubersee bei Michelbach im württemberg. Jagstkreis, mündet bei Wertheim; 120 km lang.

Tauberbischofsheim, Amtsstadt im bad. Kreis Mosbach, an der Tauber und der Bahn Lauda-Wertheim, (1890) 3321 Ew.; Gymnasium. 24. Juli 1866 Gefecht zwischen den Preußen und Württembergern.

Taubert, 1) Wilhelm, Pianist und Komponist, geb. 23. März 1811 in Berlin, Schüler von Berger und B. Klein, 1842—77 Kapellmeister das., † 7. Jan. 1891. Schrieb Opern (»Joggeli«, »Macbeth«, »Cesari« ꝛc.), Musiken zu Euripides' »Medea« und Shakespeares »Sturm«, Symphonien und Kammermusikstücke, zahlr. Klaviersachen, Gesangswerke (bes. Kinderlieder). — 2) Ernst Eduard, Musiker, geb. 25. Sept. 1838 in Regenwalde, Schüler von A. Dietrich und Kiel, lebt in Berlin. Kompositionen für Klavier, Lieder, Kammermusikwerke. Auch Musikreferent. — 3) Emil, Dichter, Sohn von T. 1), geb. 23. Jan. 1844, seit 1886 Intendanturrat bei den königl. Schauspielen in Berlin. Lyrisches: »Gedichte« (1865 und 1867), »Brautgeschenk« (2. Aufl. 1867), »Juventas« (1875) ꝛc.; poetische Erzählungen: »Mutterherz« (1880), »Torso« (1881), »König Rother« (1883), Novellen u. a.

Taubheit (Surditas), höchster Grad der Schwerhörigkeit (s. d.) und Taubstummheit.

Taubilder (Hauchbilder, Mosersche Bilder), die durch ungleiche Verdichtung von Wasserdämpfen beim Anhauchen einer Glas- oder Metallplatte entstehenden Figuren; ihre Bildung beruht auf ungleicher Bedeckung der Platte mit absorbierten Gasen.

Taubmann, Friedrich, Gelehrter, geb. 1565 in Wonsees bei Bayreuth, 1595 Prof. der Dichtkunst in Wittenberg, † das. 24. März 1613; bekannt durch seine witzigen Einfälle (»Taubmanniana«, 1831). Vgl. Genthe (1859), Ebeling (1884).

Taubsein der Glieder, s. Absterben der Glieder.

Taubstummheit, durch Taubheit bedingtes Stummsein. Angeboren, z. B. bei Blutsverwandtschaft der Eltern, erblich oder erworben in den ersten Lebensjahren (nach Scharlach, Masern, Gehirnentzündung). In späterer Zeit erlernen Taubstumme oft durch aufmerksame Nachahmung der Mundstellung und Atemeinteilung einzelne Wörter oder eine gebrochene Sprache. Nach vereinzelten Fällen gelungener Ausbildung taubstummer Kinder gründeten die ersten Anstalten für T. der Abbé de l'Epée (s. d.) in Frankreich 1765, Samuel Heinicke (s. d.) in Deutschland 1768. Lange bevorzugte man in Frankreich die Zeichensprache, in Deutschland nach ältern Vorbildern die Lautsprache (Artikulation). Gegenwärtig diese Methode allgemein angenommen; neuerdings in Deutschland angefochten von Heidsiek (1889). Von 60,000 Taubstummen im schulpflichtigen Alter (300,000 überhaupt) in Europa besuchen etwa 20,000 die vorhandenen 340 Anstalten (95 in Deutschland, davon ca. 50 in Preußen). Vgl. Schöttle, »Lehrbuch der Taubstummenbildung« (1874); Hartmann (1880), Hedinger (1882), Walther (Geschichte, 1882), mehrere Zeitschriften.

Taubwerden, s. Einschlafen der Glieder.

Taucha, Stadt in der sächs. Kreis- und Amtsh. Leipzig, an der Parthe und der Bahn Leipzig-Eilenburg, (1890) 3175 Ew.

Tauchbatterie, galvanische Batterie, bei welcher die festen Körper (die Leiter erster Ordnung) leicht aus der erregenden Flüssigkeit herausgehoben werden können.

Taucher (Urinatores), Ordnung der Vögel: Pinguine, Seetaucher, Steißfüße, Alken.

Taucherapparate, Vorrichtungen zum längern Verweilen unter Wasser (der freie Taucher bleibt selten 2 Minuten unter Wasser), an den Kopf anschließende Helme oder große Glocken, jetzt wasserdichte Anzüge mit Helm (Skaphander), auch Glocken mit Schläuchen, durch welche Luft zugeführt wird. Rouquairols Apparat besitzt ein Gefäß mit komprimierter Luft, welche dem Taucher durch Ventile zugänglich gemacht wird, während die ausgeatmete Luft entweicht. Zur Ausführung von Fundamentierungen ꝛc. unter Wasser dienen Apparate, welche mehrere Arbeiter aufnehmen (s. Caisson). T. wurden schon im Altertum erwähnt, Schott (1608—66) beschrieb eine Taucherglocke, Halley führte 1716 dem Taucher in der Glocke Luft zu.

Tauchnitz, 1) Karl Christoph Traugott, Buchdrucker und Buchhändler, geb. 29. Okt. 1761 in Großbardau bei Grimma, gründete 1796 in Leipzig eine Buchdruckerei, mit der er 1798 eine Verlagsbuchhandlung verband, errichtete 1816 die erste Stereotypengießerei in Deutschland, lieferte stereotypierte Ausgaben der alten Klassiker, der Bibel ꝛc.; † 14. Jan. 1836. — 2) Christian Bernhard, Freih. von, Neffe des vor., Buchhändler, geb. 25. Aug. 1816 in Schleinitz bei Naumburg, begründete 1837 in Leipzig eine Verlagshandlung mit Buchdruckerei, bekannt bes. durch Herausgabe der »Collection of British authors« (seit 1841, bis 1893 über 2860 Bde.) und »Tauchnitz Magazine« (seit 1891); 1860 vom Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha in den Freiherrenstand erhoben, Mitglied der sächsischen Ersten Kammer.

Tauenzien (Tauentzien), Boguslaw Friedrich Emanuel, Graf T. von Wittenberg, preuß. General, geb. 15. Sept. 1760 in Potsdam, Sohn Boguslaw Friedrich von T.s (geb. 1710, † 1791), des Verteidigers von Breslau im 7jährigen Krieg, befehligte 1806 die Avantgarde des Hohenloheschen Korps, 1813 das 4. Korps bei der Nordarmee, nahm Torgau, Wittenberg und Magdeburg, † 20. Febr. 1824 als Gouverneur von Berlin. Nach ihm benannt das 20. Infanterieregiment.

Tauer, s. Riggen.

Tauerei (Kettenschiffahrt, Seilschiffahrt, Touage), Fluß- und Kanalschiffahrt mit auf dem Schiff stehenden rotierenden Trommeln, um die sich eine endlose Kette oder ein endloses Seil mehreremal schlingt, welches längs des ganzen vom Schiff zu durchlaufenden Weges über den Boden hin ausgespannt und an beiden Endpunkten der Bahn entsprechend befestigt ist. Dem auf diese Weise bewegten Schleppschiff werden die Lastschiffe angehängt. Ein Schleppschiff mit Maschine von 60 Pferdekräften befördert die Last von 4—6 Güterzügen à 100 Achsen und läuft zu Berg 0,66 km in 1 Stunde. Erste Versuche 1732 durch den Marschall Moritz von Sachsen, erste größere Ausführung 1820 bei Lyon, 1853 wesentlich verbessert auf der Seine, seitdem schnell verbreitet, 1866 auf der Elbe bei Magdeburg.

Tauern (Hohe T.), Zentralkette der Norischen Alpen, zwischen Salzburg einer- und Tirol und Kärnten anderseits. Höchste Gipfel: Großvenediger (3673 m), Großglockner (3797 m), Wiesbachhorn (3578 m) ꝛc. Pässe: Krimmler T. (2635 m), Felber T. (2545 m), Kalser T. (2506 m), Mallnitzer T. (2414 m). — Die Niedern T. oder Steirischen Alpen zwischen Mur und Enns, im Hochgolling 2872 m hoch; Pässe: Radstädter T. (1763 m) und Rottenmanner T. (1760 m). Vgl. Sonklar (1866).

Tauernwind, kalter Nordostwind in den Norischen [Alpen.

Taufe, Sakrament der christl. Kirche, Weihehandlung bei Aufnahme in die christliche Kirche, geschah ursprünglich mit Untertauchen des ganzen Körpers in einem Fluß oder großen Gefäß, wie noch jetzt in der griech. Kirche; in der abendländischen Kirche durch bloßes Besprengen des Täuflings ersetzt. Vgl. Höfling (1846—48, 2 Bde.).

Tauferer Thal, nördliches Seitenthal des Pusterthals in Tirol, zwischen den Zillerthaler Alpen und Hohen Tauern. Hauptort Taufers. Im obern Teil heißt es Ahrnthal und Prettau. Vgl. Daimer (1879).

Taufgesinnte, s. Mennoniten.

Taufzeuge, s. Pate.

Taugarn, grobes Hanfgespinst zu schwersten Seiler- [waren.

Taugras, s. Agrostis.

Tauler, Johann, Mystiker und Prediger, geb. um 1300 in Straßburg, trat in den Dominikanerorden; † 16. Juni 1361. Seine »Predigten« neuhochdeutsch von Hamberger (2. Aufl. 1872), Auswahl 1892. Vgl. K. Schmidt (1841), Denifle (1877 und 1879), Preger [(1892).

Taumellolch, s. Lolium.

Taumler, an Drehkrankheit leidendes Schaf.

Taunton (spr. tahnt'n), 1) Hauptstadt der engl. Grafschaft Somerset, am Tone, (1891) 18,026 Ew.; Seidenindustrie. — 2) Stadt in Massachusetts (Nordamerika), am Fluß T. (zur Narragansetbai), (1890) 25,448 Ew.; Eisenindustrie.

Taunus (die Höhe), Gebirgszug im preuß. Regbez. Wiesbaden, zwischen Main- und Lahnthal, im S. zum Rheingau schroff abfallend, nordostwärts in die Wetterau verlaufend. Höchste Gipfel: Großer Feldberg (880 m), Kleiner Feldberg (827 m), Altkönig (798 m hoch). Im SW. am Rhein der Niederwald (331 m hoch). Reich an Wald, Obst, Wein und Mineralquellen (T.bäder); vgl. Großmann (1887), Sievers (1891).

Taupunkt, der Punkt, bei welchem die sich abkühlende Luft mit dem in ihr enthaltenen Wasserdampf [gesättigt ist.

Taupunktspiegel, s. Hygrometer.

Taura, Dorf in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Rochlitz, (1890) 2699 Ew.

Taurien, russ. Gouvernement, die Halbinsel Krim und die Nogaische Steppe umfassend, 63,447 qkm und (1889) 1,104,314 Ew.; Hauptstadt Simferopol.

Taurische Halbinsel, s. Krim.

Taurocholsäure, s. Gallensäuren.

Tauroggen, Flecken im russ. Gouv. Kowno, an der preuß. Grenze, 4729 Ew. 30. Dez. 1812 Vertrag zwischen dem russ. General Diebitsch und York über die Neutralität des Korps des letztern, im nahen Dorf Poscherun abgeschlossen.

Tauröste, s. Flachs.

Taurus, das südliche Randgebirge des Hochlandes von Kleinasien, vom Euphrat westwärts bis zum Ägeischen Meer, nach S. steil, nach N. sanft abfallend, erreicht in dem nach NO. streichenden Bulghar Dagh 3477 m. Nordöstliche Fortsetzung der Antitaurus, die Wasserscheide zwischen Kisil Irmak und Euphrat.

Taus, Bezirksstadt im westlichen Böhmen, Knotenpunkt an der Bahn Prag-Furth i. W., (1890) 7703 Ew.

Tausch (T.vertrag, Permutatio), derjenige Vertrag, bei welchem jeder von beiden Kontrahenten dem andern eine Sache zu geben verspricht, während beim Kauf der eine als Verkäufer die Ware, der andre als Käufer das Geld hingibt. Nach dem Entwurf des deutschen bürgerlichen Gesetzbuches (§ 503) finden die Vorschriften über den Kaufvertrag (s. Kauf) auf den T. entsprechende Anwendung.

Tauschanowitsch, Kosta, serb. Politiker, geb. 1851 in Alexinatz, radikal, wegen Teilnahme am Aufstand 1881—85 im Kerker, 1888 Präsident der Skuptschina, 1889 Minister des Innern, dann bis 1892 des Ackerbaus.

Tauschierarbeit, eingelegte Arbeit in Metall, bes. von Gold oder Silber auf Eisen oder Bronze, in Indien, China, Japan von alters her bekannt, durch Benv. Cellini nachgeahmt, im 16. Jahrh. besonders an Rüstungen beliebt, erhielt sich in Spanien und im Orient; jetzt in der Kunstindustrie wieder häufiger angewandt, aber auch durch Galvanoplastik ersetzt.

Tausendfüßer (Myriopoda), Klasse der Gliederfüßer mit getrenntem Kopfe, verkümmertem, flügellosem Thorax und sehr entwickeltem, mit zahlreichen Beinen versehenem Hinterleib. 1) Lippenfüßer (Chilopoda): Skolopender (Scolopendra gigantea *L.*), mit 17 Fußpaaren, 24 cm lang, in Ostindien; sein Biß ist bisweilen tödlich. 2) Schnurasseln (Chilognatha): Vielfuß (Tausendfuß, Julus guttulatus *L.*), in Gärten schädlich.

Tausendgranfläschchen, das Pyknometer, s. Gewicht.

Tausendgüldenkraut, s. Erythraea Centaurium.

Tausendjähriges Reich, s. Chiliasmus.

Tausendschön, s. Amarantus.

Tausendschönchen, s. Bellis perennis.

Tausendundeine Nacht (Märchen der Scheherezade), ber. Sammlung arab. Märchen u. Erzählungen (zum Teil persischen Ursprunges), aus dem 15. Jahrh. Textausgabe von Habicht und Fleischer (1825—37, 12 Bde.); Übersetzungen von Lane (engl., 1839), Weil (4. Aufl. 1871, 4 Bde.), König (1876, 4 Bde.) u. a.

Tausig, Karl, Klaviervirtuose, geb. 4. Nov. 1841 bei Warschau, Schüler Liszts, machte Kunstreisen, seit 1866 Hofpianist in Berlin; † 17. Juli 1871 in Leipzig. Vgl. Weitzmann (1868).

Tautazismus (grch.), Häufung von gleichen Anfangslauten in nacheinander stehenden Silben oder Wörtern.

Tautenhayn, Joseph, Medailleur und Bildhauer, geb. 5. Mai 1837 in Wien, 1862 erster Münzgraveur, 1873 Prof. an der Akademie das. Zahlreiche meisterhafte Medaillen und dekorative Statuen für das Universitäts- und Parlamentsgebäude in Wien.

Tautochrone (grch.), s. Isochrone

Tautochronisch (grch.), s. v. w. gleichzeitig; tautochronische Erscheinungen, astronom. Erscheinungen, welche für alle Beobachter in demselben absoluten Moment stattfinden (Mondfinsternisse, Verfinsterungen der Jupitermonde).

Tautogramm (grch.), Gedicht mit demselben Anfangsbuchstaben in allen Zeilen.

Tautologie (grch.), Bezeichnung eines Begriffs durch gleichbedeutende Ausdrücke.

Tauwerk, die Seile des Schiffes, die dünnsten Leinen, die stärksten Kabel; das laufende T. wird auf- und abgerollt, läuft über Rollen ꝛc., das stehende T., zur Befestigung der Masten, bleibt ausgespannt stets an demselben Platz.

Tauwitz, Eduard, Komponist, geb. 21. Jan. 1812 in Glatz, 1838—40 Kapellmeister in Wilna, dann in Riga, Breslau, 1846—63 in Prag. Chormeister des deutschen Männergesangvereins daselbst. Zahlreiche Männerchöre.

Tavannes (spr. -wánn), Gaspard de Saulx de, franz. Marschall, geb. 1509 in Dijon, fanatischer Gegner der Hugenotten, † 1573. Biogr. von seinem Sohn Jean de T. (1657); ein andrer Sohn, Guillaume de T., geb. 1553, † 1633, schrieb: »Mémoires historiques, 1560—96« (1625).

Tavernicus, Schatzmeister, Titel eines ungarischen Reichswürdenträgers.

Tavira, Hafenstadt in der portug. Prov. Algarve, am Rio Sequa, 11,459 Ew.

Tawastehus, finn. Gouv., 21,585 qkm und (1891) 257,851 Ew. Die Hauptstadt T. (Kroneborg), 4587 Ew.

Taxe (Taxation, mittellat.), Schätzung, Wertbestimmung einer Sache, insbes. durch einen (meist vereidigten) Taxator; obrigkeitliche Preisbestimmung für Waren (Brot-, Fleischtaxe) und Leistungen; auch Name gewisser Gebühren und Steuern (z. B. Armentaxe, für Zwecke der Armenpflege erhoben).

Taxes assimilées (franz.), in Frankreich die den direkten Steuern zugesellten Abgaben, wie die Steuern von der Toten Hand, die Bergbauabgabe rc.

Taxidermie (grch.), die Lehre vom Ausstopfen der Tiere und vom Aufbewahren der Naturkörper in Sammlungen überhaupt. Vgl. Naumann, »T.« (2. Aufl. 1848); Martin, »Praxis der Naturgeschichte« (3. Aufl. 1886); Eger, »Naturaliensammler« (5. Aufl. 1882); Förster (1887), Hornaday (1891).

Taxineen (eibenartige Gewächse), Familie der Koniferen, Gehölze in den gemäßigten Zonen und in den höhern Regionen der wärmern Zonen beider Halbkugeln. Viele Ziergehölze.

Taxionomie (grch.), Ordnungslehre, Systematik.

Taxis (grch.), die Reposition der Eingeweidebrüche; bei den Griechen eine größere oder kleinere Heeresabteilung; Taxiarch, Befehlshaber einer solchen.

Taxis, s. Thurn und Taxis.

Taxodium distichum *L.* (Sumpf-, Eibencypresse, kalifornische Zeder, Sumpfzeder), Kupressinee, Baum in Nordamerika, wird sehr alt, liefert weißes Zedernholz; Ziergehölz.

Taxus *L.* (Eibenbaum), Gattung der Taxineen. T. baccata *L.* (Roteibe), Nord- und Mitteleuropa, Nordasien, Nordafrika, in Deutschland fast verschwunden, hat hartes, sehr dauerhaftes Holz (deutsches Ebenholz), Blätter giftig; mit andern Arten Hecken- u. Zierstrauch.

Tay (spr. teh), bedeutendster Fluß Schottlands, entspringt an der Grenze von Argyll, durchfließt den Loch T., ergießt sich durch den Firth of T. (neue Brücke bei Dundee) in die Nordsee; 183 km lang.

Tayabas, Stadt an der Südostküste der span. Insel Luzon (Philippinen), (1887) 16,065 Ew.

Taygetos (a. G.), Gebirge zwischen Lakonien und Messenien im Peloponnes; jetzt Pentedaktylon (im Eliasberg 2410 m hoch).

Taylor (spr. tehler), 1) Zachary, Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, geb. 24. Nov. 1784 in Orange County (Virginia), focht gegen die Indianer in Florida und Mexiko, siegte 22. und 23. Febr. 1847 bei Buenavista, 4. März 1849 als Kandidat der Whigs Präsident; † 9. Juli 1850 in Washington. »Autobiography« (1885, 2 Bde.); Biogr. von Howard (1893). — 2) Henry, engl. Dramatiker, Schüler Southeys, geb. 1800 in Durham, 1873 zum Ritter erhoben, † 27. März 1886 in Bornemouth. Hauptwerke: »Philipp van Artevelde« (1834, deutsch 1848) und »Edwin the Fair« (1842), »Works« 1877—78, 5 Bde. Autobiographie 1885; Briefwechsel 1888. — 3) Tom, engl. Dramatiker, geb. 1817 in Sunderland, † 12. Juli 1880 in London; verfaßte über 100 bühnengewandte Stücke (großenteils Bearbeitungen nach dem Französischen). — 4) Bayard, nordamerikan. Dichter u. Reisender, geb. 11. Jan. 1825 in Kennett Square (Pennsylvanien), bereiste Kalifornien, Ägypten und einen Teil von Zentralafrika, Indien, China und Japan, Europa rc., ward nach wechselvollem Aufenthalt 1878 Gesandter in Berlin; † das. 19. Dez. 1878. Schrieb außer zahlreichen Reisewerken (gesammelt 1881, 6 Bde.) Lyrisches (»Rhymes of travel«, 1848; »Book of romances, lyrics and songs«, 1851; »Poems and ballads«, 1854; »Poems of the Orient«, 1855, u. a.), Romane (»Story of Kennett«, »Joseph and his friends« rc.) und Dramen (»The prophet«, »Prince Deukalion«), das Idyll »Lars«, eine vortreffliche Übersetzung von Goethes »Faust« (1871), Essays u. a., teilweise auch deutsch. Gesamtausgabe seiner »Poems« 1879. Biogr. von Conwell (1879), Marie Hansen-T. (T.s Gattin) und Scudder (1884, 2 Bde.). — 5) George, Pseudonym, s. Hausrath.

Taysen, Adalbert von, preuß. Militärschriftsteller, geb. 11. April 1832 in Eutin, 1848—67 oldenburg. Offizier, 1870—71 Hauptmann im preuß. 91. Regiment, 1874 Major im Großen Generalstab, 1888—92 General und Chef der kriegsgeschichtlichen Abteilung; schrieb: »Friedrichs d. Gr. Lehren vom Kriege« (1877) u. a.

Tazette, s. Narcissus.

Teakholz (Tikholz), indisches, s. Tectona grandis; das brasilische T. (Bacapou) stammt von Andira-Arten.

Teano (das alte Teanum), Stadt in der ital. Prov. Caserta (Kampanien), 4969 Ew.; Bischofsitz.

Teatotalismus (engl. teatotalism, spr. tih-), System der vollständigen Enthaltsamkeit vom Genuß alkoholischer Getränke, 1832 von Livesay in Preston begründet; seine Anhänger Teatotaller.

Tebriz (Täbris), Hauptstadt der pers. Provinz Aserbeidschân, in fruchtbarer Ebene, 180,000 Ew. Baumwollweberei, Shawl- und Seidenfabrikation. Bedeutender Transithandel nach Europa. Im 15. Jahrh. Königsresidenz mit ½ Mill. Ew. Friede 2. Nov. 1827 zwischen Persien und Rußland, welches Eriwan erwarb.

Tebu, s. Tibbu.

Tecchio (spr. t ckio), Sebastiano, ital. Staatsmann, geb. 3. Jan. 1807 in Vicenza, Advokat das., 1848—49 sardinischer Minister der öffentlichen Arbeiten, dann Präsident der Kammer, 1866—82 Präsident des Appellationsgerichts in Venedig, 1867 Justizminister, 1866 Mitglied und 1876—84 Präsident des Senats, † 27. Jan. 1886 in Venedig.

Technik (grch.), Inbegriff der Regeln, nach welchen bei Ausübung einer Kunst verfahren wird; technisch, alles auf den Betrieb der Gewerbe und den materiellen Teil der Künste Bezügliche; technische oder Kunstausdrücke (termini technici), die in den einzelnen Künsten, Gewerben und Wissenschaften in eigentümlicher Bedeutung gebräuchlichen Ausdrücke.

Technische Fachklassen und **Fachschulen,** s. Fachschulen.

Technische Hochschulen, früher auch Polytechnika, polytechnische Schulen, heißen die Lehranstalten, welche, im wesentlichen den wissenschaftlichen Hochschulen oder Universitäten gleichstehend und gleichgestaltet, für die höchsten Stufen der technischen Berufsarten vorbilden. In Deutschland gibt es deren 9 (Berlin, Hannover, Aachen, München, Dresden, Stuttgart, Karlsruhe, Darmstadt, Braunschweig) mit (1891) 550 Dozenten und 5361 Hörern. Österreich-Ungarn hat 7 t. H. in Wien, Prag (2), Brünn, Graz, Lemberg, Budapest mit 350 Lehrern und 3000 Studenten. Die Schweiz hat ihr eidgenössisches Polytechnikum mit landwirtschaftlicher und militärischer Sektion in Zürich.

Technische Truppen, Genie-, Eisenbahn- und Telegraphentruppen, auch die Artillerie, bes. die Darsteller des Artilleriematerials (technische, Handwerks-, Zeugsartillerie).

Technologie (grch.), die Lehre von der rationellen Grundlage der gewerblichen Verrichtungen, zerfällt in mechanische T., welche von denjenigen Verarbeitungen der Rohmaterialien handelt, bei denen die chemische Natur der letztern nicht oder doch nicht wesentlich verändert wird (Bearbeitung der Metalle, des Holzes, Spinnen, Weben rc.), und in chemische T. oder die Lehre von der auf chemischen Prozessen be-

ruhenden Darstellung der Stoffe (Gewinnung der Metalle, des Salzes, Darstellung von Zucker, Soda, Schwefelsäure, Leder 2c.). Die allgemeine T. handelt von der Ausführung der einzelnen Operationen, ohne deren Aufeinanderfolge bei der Darstellung eines bestimmten Körpers zu berücksichtigen, beschreibt die Werkzeuge 2c. Die spezielle T. bespricht die Arbeiten, wie sie der Reihe nach bei der Darstellung auszuführen sind. Litteratur: Chemische T.: Wagner (14. Aufl. 1893), Muspratt-Stohmann (4. Aufl. 1886 ff., 7 Bde.), Knapp (1865—75, 3 Bde.), Bolley (seit 1862, noch nicht vollendet), Otto (7. Aufl. 1875—84, 14 Bde.), Payen (1870—74, 2 Bde.), Heinzerling (1887); Fischer (früher Wagner), »Jahresbericht« (seit 1855); Jacobsen, »Chemisch-techn. Repertorium« (seit 1862). Mechanische T.: Karmarsch (6. Aufl. von Fischer 1888 ff., 3 Bde.), dazu Atlas von Kronauer (2. Aufl. 1877 ff.); Hoyer (2. Aufl. 1887, 2 Bde.), Kraft (1882); Kerl, »Repertorium der techn. Litteratur« (1871 ff.); Lexika von Prechtl (1830—55, 20 Bde.; Suppl. 1857—69, 5 Bde.), Karmarsch und Heeren (3. Aufl. von Kick und Gintl 1874—93, 11 Bde.), Dammer, Hoyer und Brelow (1883, 2 Bde.; populär); Wagner, »Theorie und Praxis der Gewerbe« (1857—62, 5 Bde.). Geschichte: Poppe (1807—11, 3 Bde.), Karmarsch (1871), Blümner (»T. der Griechen und Römer«, 1875—87, 4 Bde.).

Teck, Herzogtum in Schwaben 1152—1439, nach der Burg T. in Württemberg benannt; 1863 Titel einer Seitenlinie des württemberg. Hauses, die von Herzog Alexander von Württemberg (1804—85) abstammt u. deren Haupt, Herzog Franz von T. (geb. 27. Aug. 1837), mit einer Schwester des Herzogs von Cambridge vermählt ist und in England lebt.

Tecklenburg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Münster, Hauptort der ehemaligen Grafschaft T. (seit 1707 preußisch), am Teutoburger Wald, (1890) 904 Ew.

Tectōna grandis *L. fil.* (Teakbaum, Tikbaum, indische Eiche), Verbenacee, Ostindien, Hinterindien, auf Ceylon, Java, liefert leichtes, aber sehr festes und elastisches Holz (vorzüglichstes Material zum Schiffbau).

Tecu, s. Aristotelia Maqui.

Tecuciu, s. Tekutsch.

Teda, s. Tibbu.

Tedésco (ital.), deutsch, der Deutsche.

Te Dĕum (sc. laudamus, lat., »Herr Gott, dich loben wir!«), Anfang des sogen. Ambrosianischen Lobgesanges.

Teer, Produkt der trocknen Destillation von Holz, Torf, Braun-, Steinkohlen, bituminösem Schiefer 2c.; braune oder schwarze Flüssigkeit, riecht empyreumatisch, wird bei Kohlen-, Koks- und Leuchtgasbereitung als Nebenprodukt gewonnen, auch aus Holz, Torf, Braunkohlen und bituminösen Schiefern als Hauptprodukt dargestellt (Teerschwelerei). Holzteer, sirupartig, dunkelbraun, spez. Gew. 1,075—1,160, wirkt durch seinen Gehalt an Kreosot faulniswidrig (bei Anstrichen auf Holz, Tauwerk), gibt bei der Destillation zuerst leichte (Holzöl), dann schwere T.öle (letztere zur Rußbereitung), zuletzt Kreosot und als Rückstand Pech, zum Kalfatern der Schiffe, zur Darstellung von Ruß 2c. Birkenholzteer dient zur Bereitung von Juftenleder; aus Torfteer bereitet man Leuchtöle (Turfol), Schmieröle und Paraffin, ebenso aus Braunkohlenteer, welcher, zu diesem Zweck aus Pyropissit gewonnen, wachsgelb, butterartig ist, und aus Schieferteer. Steinkohlenteer ist schwarz, übelriechend, spez. Gew. 1,15—1,22, enthält Kohlenwasserstoffe, saure Körper (Phenole) und Basen (Anilin, Leukolin 2c.), gibt bei der Destillation zuerst leichte Kohlenwasserstoffe (Benzol, Toluol 2c.), welche, mit Schwefelsäure und Natronlauge gereinigt und rektifiziert, als Benzin in den Handel kommen; bei weiterm Erhitzen erhält man Schweröle, aus welchen Phenole (Karbolsäure) gewonnen wird, dann flüssige und starre Kohlenwasserstoffe (Schmieröle, Naphthalin, Anthracen), als Rückstand bleibt Steinkohlenpech, welches als Asphaltsurrogat (künstlicher Asphalt), zu Firnissen 2c. benutzt wird. Man erhält etwa: 0,8 Benzol und Toluol, 0,6 andre flüchtige Öle, 0,2 Karbolsäure, 0,3 Kresol 2c., 3,7 Naphthalin, 0,2 Anthracen, 24 schwere Öle, 55 Pech. Die leichten T.öle dienen hauptsächlich zur Darstellung der Anilinfarben, als Leuchtöle, zum Lösen des Kautschuks, die schweren zum Imprägnieren des Holzes, als Schmieröle, zur Darstellung von Ruß; Naphthalin und Anthracen liefern Farben, ebenso Phenol, welches auch zur Darstellung von Salicylsäure und andern Körpern und in der Medizin benutzt wird. Aus Toluol und Naphthalin stellt man Benzoesäure und andre Präparate dar. Steinkohlenteer wird auch auf Ruß verarbeitet. In Europa werden jährlich 5,7 Mill. Ztr. verarbeitet (in England 3,5 Mill.). Vgl. Lunge, »Destillation des Steinkohlenteers« (1867) und »Industrie der Steinkohlenteer-Destillation« (3. Aufl. 1888); Wagner, »Übersicht der Produkte der trocknen Destillation der Steinkohle« (1873); Schultz, »Chemie des Steinkohlenteers« (2. Aufl. 1887, 2 Bde.); Köhler (1893).

Teerbutt, s. Schollen.

Teerfarbstoffe, aus Teerbestandteilen dargestellte Farben: Anilin-, Anthracen-, Naphthalin-, Phenolfarben. Vgl. Schultz (2. Aufl. 1887, 2 Bde.), Häussermann (1881), R. Meyer (1881), Hödl (1885), Harmsen (1889), Friedländer (1888—91, 2 Tle.).

Teergalle, s. v. w. Harzgalle, s. Harzfluß.

Teerjacke, Spitzname der Matrosen.

Teeröl, s. Teer.

Teerpapier, durch Verstampfen von Papierzeug mit einer durch Versieden von Teer mit Harzleim und Stärkemehl hergestellten Masse bereitetes Papier.

Teerpappe, s. Dachpappe.

Teerpflaster, s. Pechpflaster.

Teerschwelerei, s. Teer.

Teerseife, **Hebras flüssige**, s. Kaddigöl.

Teerziegel, in Teer oder einer Mischung von Teer und Asphalt erhitzte Mauersteine, dienen zu Wasserreservoiren, Kloakentrögen, chemischen Apparaten, zu Straßenpflasterungen; T. heißen auch die Thomassteine (s. d.).

Tees (spr. tihs), Fluß im nördlichen England, entspringt in Westmoreland (am Croßfell), durchfließt das romantische Teesdale, mündet bei Stockton in die Nordsee; 153 km lang.

Teetotalismus, s. v. w. Teatotalismus.

Tef, s. Eragrostis abessinica.

Tegĕa (a. G.), Stadt des alten Arkadien; Ruinen südl. bei Tripolizza.

Tegel, bräunlichgrauer plast. Thon mit feinem Glimmersand, auch Kalk aus der Braunkohlenformation.

Tegel, Dorf, nordöstlich bei Berlin, Kreis Niederbarnim, am T.er See (größter Havelsee), (1890) 2055 Ew.; das Schloß Eigentum der Familie Humboldt (Geburts- und Grabstätte der beiden Brüder). In der Nähe Artillerieschießplatz.

Tegelgebirge, s. Tertiärformation.

Tegenaria, s. Spinnen.

Tegernsee, See in Oberbayern, Bezirk Miesbach, 10,6 qkm, 72 m tief, 732 m ü. M. Daran Dorf T., 1022 Ew., mit prächtigem Schloß (Benediktinerkloster, 736 gegründet, 1803 aufgehoben).

Tegetthoff, Wilhelm von, österreich. Seemann, geb. 23. Dez. 1827 in Marburg (Steiermark), befehligte die österreich. Schiffe im dän. Kriege bei Helgoland 9. Mai 1864, siegte 20. Juli 1866 bei Lissa über die italien. Flotte, geleitete die Leiche des Kaisers Maximilian von Mexiko nach der Heimat, 1868 Mitglied des Herrenhauses, Kommandant der österreich. Kriegsmarine; † 7. April 1871 in Wien. Denkmäler in Mar-

burg, Pola und Wien. Vgl. »Aus T.s Nachlaß«, hrsg. von Beer (1882).

Tegnér, Esaias, berühmter schwed. Dichter, geb. 13. Nov. 1782 in Kirkerud (Wermland), zuerst Prof. in Lund, seit 1824 Bischof von Wexiö; † 2. Nov. 1846. Denkmal in Lund (seit 1853). Haupt der sogen. gotischen (national-romantischen) Schule. Hauptwerke: »Die Nachtmahlskinder« (Idyll, 1821); »Axel« (Romanze, 1822); »Frithjofssage« (1825, in die meisten europäischen Sprachen übersetzt; vielfach deutsch); »Kronbraut« (1852); »Gerda« (unvollendet); treffliche lyrische Gedichte. Werke 1882–85, 8 Bde.; deutsch von Leinburg (1882, 7 Bde.), Mohnike, Berger, Simrock, Willatzen u. a. Biogr. von Böttiger (deutsch 1885), Peschier (1883), Kippenberg (1884).

Tegucigálpa, Hauptstadt des Freistaats Honduras (Zentralamerika), im südl. Teil des Landes, 12,000 Ew.

Tegumént (lat.), die Knospendecke.

Teherán, Hauptstadt der pers. Prov. Irak Adschmi, seit 1798 Residenz des Schahs von Persien, auf öder Hochebene, 210,000 Ew.; großer Palast; Kreuzungspunkt wichtiger Straßen.

Tehuantepéc, Stadt im mexikan. Staat Oajaca, am Golf von T. (Stiller Ozean), 14,000 Ew. (meist Farbige); Ausfuhrhafen.

Teich, größere Ansammlung von Wasser in natürlichen oder künstlichen Ufern, mit Vorrichtungen zum Ablassen und Anfüllen (Spannen), dient hauptsächlich zur Fischzucht; s. Teichwirtschaft.

Teichbinse, s. Scirpus.

Teichhuhn, s. Wasserhuhn.

Teichkolben, s. Typha.

Teichlinse, s. v. w. Lemna.

Teichmüller, Gustav, Philolog, geb. 19. Nov. 1832 in Braunschweig, 1867 Prof. in Göttingen, 1868 in Basel, seit 1871 in Dorpat; † das. 22. Mai 1888. Verfaßte zahlreiche Schriften über griech. Philosophie, namentlich Aristoteles (»Aristotelische Forschungen«, 1867–73, 3 Bde.).

Teichmuschel (Entenmuschel, Anodonta *Lam.*), Gattung der Süßwassermuscheln aus der Ordnung der Blattkiemer, zahlreiche sehr wandelbare Arten, am wichtigsten Große Schwanenteichmuschel (A. cygnea *L.*) und Cellenser T. (A. cellensis *Schröt.*). Die Larven schmarotzen vorübergehend an Fischen.

Teichrose, s. Nuphar; auch s. v. w. Seerose, s. Nymphaea.

Teichunke, s. v. w. Feuerkröte, s. Frösche.

Teichwirtschaft, Zucht der Fische (bes. Karpfen) in Teichen, bes. in Schlesien, Böhmen, Oberlausitz, Vogtland, Altenburg, Thüringen, Bayern, Holstein. Große Teiche werden auch periodisch zu Feld- und Wiesenbau benutzt (Sämerung). Vgl. Delius (1875), Nicklas (1879), Benecke (2. Aufl. 1889), v. dem Borne (1886).

Teichwolframsdorf, Dorf in Sachsen-Weimar, Bezirk Neustadt a. O., an der Bahn Zwickau-Mehltheuer, (1890) 1901 Ew.

Teifun (Taifun, Typhon), Wirbelstürme in den chines. und japan. Meeren vom Juni bis November.

Teigfarben, s. Pastellfarben.

Teignmouth (spr. tinnmöth), Hafenstadt in Devonshire (England), am Kanal, (1891) 8292 Ew.

Teigwaren, Nudeln, Maccaroni, Biskuits.

Teilbarkeit, mechanische, allgemeine Eigenschaft der Körper, welche zuletzt auf die physikalischen Atome oder Moleküle führt, d. h. auf Teilchen, die nicht weiter teilbar sind. Nach chemischen Anschauungen führt mechanische Teilung zuletzt auf die Mole, während als die wirklich kleinsten Teilchen, in denen ein Körper im freien Zustand existieren kann, die Moleküle gelten. Diese bestehen aus mindestens 2 (gleich- oder ungleichartigen) Atomen, welche nur durch chemische Mittel voneinander getrennt werden können, selbst aber nicht weiter zerlegbar sind.

Teilfrüchtchen (Mericarpia), die geschlossenen Teile, in welche die Früchte mancher Pflanzen (Spaltfrüchte, Schizocarpia) zerspringen.

Teilhaberschaft (Partnerschaft), s. Partner.

Teilmaschine, Vorrichtung zur Ausführung sehr genauer Teilungen auf Kreisen oder Längenmaßstäben. T.n beruhen meist auf Anwendung sorgfältig geschnittener Schrauben, welche bei jeder Umdrehung den zu teilenden Körper oder den zum Einreißen der Teilstriche bestimmten Stift stets um genau gleiche Strecken fortschieben.

Teilungsklage, Klage auf Teilung eines gemeinsamen Gutes unter Berücksichtigung der bezüglich derselben für einzelne Teilhaber entstandenen Ansprüche; derselben wird entsprochen durch ein Teilungsurteil.

Teilungslager, Zollniederlagen (s. d.), auf denen Umpackungen, Teilungen etc. vorgenommen werden dürfen.

Teilurteil, s. Urteil.

Teilzahlung, s. Abschlagszahlung.

Teinach, Badeort im württemberg. Schwarzwaldkreis, am Fluß T. und der Bahn Pforzheim-Horb, 405 Ew.; Mineralquellen.

Teint (frz., spr. täng), Gesichts-, Hautfarbe.

Teiresias (Tiresias), blinder Seher in Theben, spielt eine hervorragende Rolle in der Sage des Ödipus und der Kriege der Sieben gegen Theben und der Epigonen; weissagte auch in der Unterwelt.

Teirich, Valentin, Zeichner und Kunstschriftsteller, geb. 23. Aug. 1844 in Wien, † das. 8. Febr. 1877 als Prof. an der Kunstgewerbeschule des österreich. Museums. Gediegener Kenner der deutschen und ital. Renaissance, gab mehrere Ornamentwerke heraus und begründete 1872 die »Blätter für Kunstgewerbe«.

Teisserenc de Bort (spr. täß'rāng d'bōr), Pierre Edmond, franz. Politiker, geb. 1814 in Châteauroux, 1871 republikan. Mitglied der Nationalversammlung, 1872–73 u. 1876–79 Minister der öffentlichen Arbeiten, 1876 Senator, 1879–80 Botschafter in Wien; † 29. Juli 1892 in Paris.

Teiste, s. Lumme.

Tejas, letzter König der Ostgoten, fiel 552 mit dem Reste des Volkes bei Cumä.

Tejo (spr. téschu), Fluß, s. Tajo.

Tejuco, Stadt, s. Diamantina.

Teke, s. Lausfliegen.

Teke-Turkménen (Tekinzen), s. Achal-Teke.

Tekterion, s. Magnesia.

Tektolith, mit einer Mischung von Leim, Glycerin, Wasser und Cellulose imprägnierte und beiderseitig mit Cellulosepappe überzogene Leinwand oder Hanfgewebe; Bedachungsmaterial.

Tektónik (grch.), die Fertigkeit, kunstmäßige Gebilde aus Holz, Stein etc. zu erzeugen.

Tektür (lat.), Decke, Umschlag eines Aktenstückes.

Tekutsch (Tecuciu), Kreisstadt in Rumänien (Moldau), am Berlad, 9081 Ew.

Tela (grch.), in der Anatomie Gewebe.

Telabun, s. Eleusine.

Telámon, Sohn des Äakos, König von Salamis, Bruder des Peleus, Vater des Aias und des Teukros.

Telamónen (grch., »Träger«), Atlanten, s. Atlas.

Telchinen (grch.), Urbewohner von Rhodos, älteste Metallarbeiter, aber auch als boshafte und neidische Zauberer verrufen; später zerstreut.

Teleangiéktasie (grch.), s. v. w. Feuermal.

Telega, russischer offener Bretterwagen.

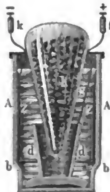
Telegramm (grch.), telegraphische Depesche.

Telegráph (hierzu die Tafel), Vorrichtung zur schnellen Übermittelung von Nachrichten durch verabredete Zeichen. Akustische T.en haben beschränkte Wirkung und werden nur wenig angewandt. Optische T.en waren schon im Altertum gebräuchlich und beruhten meist auf Anwendung von Feuerzeichen. Chappe baute 1793 einen mechanischen T.en, welcher ver-

Telegraph.

Der zum Betrieb des Telegraphen dienende elektrische Strom wird in konstanten galvanischen Batterien durch Dynamomaschinen oder Akkumulatoren erzeugt. Von Batterien benutzt man besonders die Meidingersche.

Ein Meidingersches Element (Fig. 1) besteht aus dem Glasgefäß AA, in welchem auf einem Absatz bei bb der amalgamierte Zinkcylinder ZZ ruht, der durch einen angelöteten Draht mit dem Pol k verbunden ist. In dem kleinen Gefäß dd steht ein Kupfercylinder, von welchem ein Draht g zum Pol f führt. Das Element ist mit Bittersalzlösung gefüllt, u. in der Flasche b befinden sich Kupfervitriolkristalle, die allmählich eine konzentrierte Lösung bilden, welche bei s austritt und das Gefäß dd bis s füllt. Wenn die Batterie ruhig steht, so verbreitet sich die Kupfervitriollösung sehr langsam durch Diffusion in der Bittersalzlösung, und der Strom bleibt konstant, solange noch Kupfervitriol und Zink vorhanden sind.

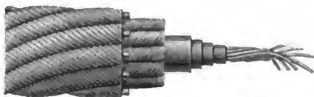


1. Meidingers Element.

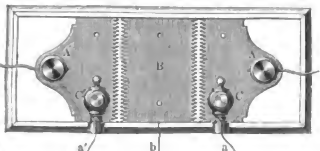


2. Doppelglocke auf Schraubenstütze.

Zu den **Telegraphenleitungen** benutzt man in der Regel verzinkten Eisendraht von 2,5–5 mm Durchmesser, auch Draht aus Phosphor- und Siliciumbronze. Um den Draht genügend zu isolieren, wird er an glockenförmigen Trägern aus Porzellan von verschiedener Konstruktion, welche mittels Schrauben an den hölzernen oder eisernen Telegraphenstangen befestigt sind, angespannt. Die deutsche Reichstelegraphenverwaltung verwendet die von Chauvin angegebene Doppelglocke auf hakenförmiger Schraubenstütze (Fig. 2). Wegen der vielfachen Störungen, welchen oberirdische Leitungen namentlich durch Stürme ausgesetzt sind, benutzt man in neuerer Zeit für die Hauptlinien unterirdische Leitungen. Diese bestehen aus Kupferdrähten oder Kupferlitzen, die mit Guttapercha isoliert sind. Gewöhnlich werden 4 oder 7 solcher Adern zu einem Kabel vereinigt, welches noch mit einer Schutzhülle von verzinktem Eisendraht umgeben wird. Fig. 3 zeigt Querschnitte der in der Reichstelegraphenverwaltung gebräuchlichen Kabel. Für die Überschreitung von Gewässern gibt man den Kabeln eine zweite Schutzhülle aus stärkern Drähten und schließt sie außerdem in verzinkte gußeiserne Gelenkmuffen ein. Die großen Unterseekabel sind ähnlich konstruiert, enthalten aber nur einen Leiter. Das zweite transatlantische Kabel (Fig. 4) enthält als Leiter eine Kupferlitze aus sieben Drähten, welche mit Chattertons Masse, einer Mischung aus Guttapercha, Holzteer und Harz, umgeben und durch vier Lagen Guttapercha, die mit vier Lagen von Chattertons Masse abwechseln, isoliert ist. Nun folgt eine Hülle von Jutegarn, welches mit Kautschuklösung getränkt ist, und endlich die äußerste Hülle aus zehn verzinkten Eisendrähten, deren jeder mit geteertem Hanf umsponnen ist. Das ganze Kabel wiegt pro Seemeile 31 Ztr. in der Luft und 14,75 Ztr. im Wasser.

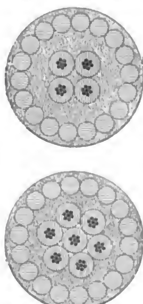


4. Zweites transatlantisches Kabel.

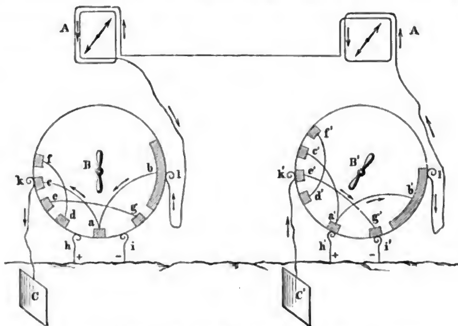


5. Blitzableiter von Breguet.

Um oberirdische Leitungen vor Blitzschlag zu schützen, schaltet man Blitzableiter ein, welche sich auf die Beobachtung gründen, daß die Luftelektrizität lieber sehr kleine Zwischenräume überspringt, als einen Umweg durch dünne Drahtwindungen macht, während der zum Telegraphieren benutzte schwache Strom nicht den kleinsten Zwischenraum überspringen kann. Bei dem Blitzableiter von Breguet (Fig. 5) sind die Leitungsdrähte auf zwei Kupferplatten A A' festgeschraubt, welche an ihrem innern Rand mit spitzigen Sägezähnen versehen sind; zwischen diesen Platten ist eine dritte, B, beiderseits mit Sägezähnen versehene, welche denen der Platten A A' sehr nahe gegenüberstehen, eingeschaltet. Von den Platten A A' gehen die in den Klemmen CC' befestigten Drähte a a' zu den Telegraphenapparaten, während die Platte B durch den Draht b mit der



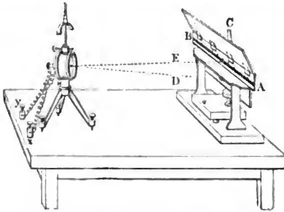
3. Querschnitte der Kabel.



6. Stromlauf des Nadeltelegraphen.

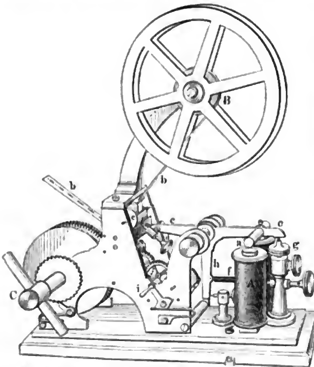
Erde in Verbindung steht. Der galvanische Strom kann nur den Weg ununterbrochener metallischer Leitung A a a' A' einschlagen, während die hochgespannte Gewitterelektrizität in Form von Funken zwischen den Spitzen von den Platten A A' auf die Platte B überspringt und von da unschädlich in den Boden gelangt.

Der **Nadeltelegraph** enthält zwei auf gemeinschaftlicher horizontaler Achse befestigte, im Ruhezustand vertikal stehende Magnetnadeln (ein astatisches Nadelpaar), deren



7. Thomsons Sprechinstrument des transatlantischen Telegraphen.

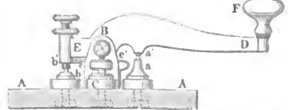
eine sich innerhalb einer Multiplikatorrolle, die andre als Zeiger auf der Vorderseite des Apparats befindet. Zum Zeichengeben dient der im untern Teil des Apparats angebrachte sogen. Schlüssel, durch dessen Drehung die Nadeln sämtlicher in die Leitung eingeschalteter Apparate so abgelenkt werden, daß sie mit der Stellung, die man dem Handgriff jeweilig gegeben hat, parallel stehen. Durch Kombination von Ablenkungen nach rechts oder links wer-



8. Stiftschreiber des Morseschen Drucktelegraphen.

den die Buchstaben ausgedrückt. Der Stromlauf zwischen zwei Stationen ist in Fig. 6 schematisch angedeutet. Auf der Achse des Griffes B sitzt eine Holzscheibe, in deren Rand sieben voneinander isolierte Metallstücke a, b c, d, e, f, g eingelassen sind; von diesen sind a mit b und c, f mit d und e mit g durch Metallstreifen leitend verbunden. Gegen den Rand der Scheibe schleifen vier Metallfedern h, l, k, i, von denen h und i mit den Polen der Batterie, k mit der Erdplatte C und l mit dem einen Ende des Multiplikators A verbunden sind. Steht der Griff vertikal, so ist die zugehörige Batterie offen, da die Polfedern h und i nicht mit den Metallstücken des Schlüssels in Berührung stehen. Wird aber der Handgriff B' z. B. nach rechts geneigt, so kommen die Federn h' und i' mit den Metallstücken a' und g' in Berührung, und der Strom nimmt vom + Pol der Batterie den Weg h'a'b'l'A', von hier durch die Telegraphenleitung um den Multiplikator A der andern Station und über l b a c k C durch die Erde und C'k'e'g'i' nach dem —Pol zurück. Beide Multiplikatoren werden vom Strom in demselben Sinn umkreist, und beide Nadeln erleiden eine Ablenkung nach rechts; dreht man den Griff nach links, so fließt der Strom in umgekehrter Richtung, und die Nadeln werden nach links abgelenkt.

Für den Betrieb der Nadeltelegraphen reichen sehr schwache Ströme aus, sie eignen sich mithin vorzugsweise zur Verwendung auf Kabellinien, wo sie in der Form empfindlicher Galvanometer benutzt werden. Das **Spiegelgalvanometer** von Thomson (Fig. 7), welches auf den meisten längern Unterseekabeln als Empfänger dient, besteht aus einer Multiplikatorrolle mit vielen Umwindungen, innerhalb deren eine ungemein leichte kleine Magnetnadel an einem Kokonfaden frei schwebend aufgehängt ist. Die Nadel trägt einen kleinen Spiegel, der den von der Lampe C kommenden Lichtstrahl D in der Richtung E auf die Skala A B reflektiert; je nachdem die Nadel durch den resp. bei x und y eintretenden Strom nach rechts oder links abgelenkt wird, bewegt sich auch das reflektierte Lichtbild auf der Skala nach rechts oder nach links vom Nullpunkt. Durch passende Gruppierung der Ablenkungen wird das Alphabet gebildet, welches dem Morseschen (s. unten) vollständig entspricht, wenn man die Striche durch Ablenkungen nach links, die Punkte durch Ablenkungen nach rechts bezeichnet. Das Abtelegraphieren erfolgt mit einer Doppeltaste, welche nach Belieben positive oder negative Ströme in die Leitung zu schicken gestattet. An Stelle dieses Apparats wird auch Thomsons **Heberschreibapparat** benutzt, bei welchem eine Multiplikatorrolle aus feinem Draht leicht beweglich zwischen den Polen eines kräftigen Elektromagnets schwebt. Sie wird durch den an-



9. Schlüssel des Morseschen Drucktelegraphen.

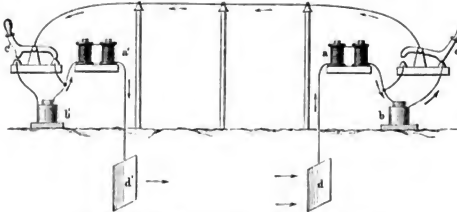
kommenden Strom nach rechts oder nach links abgelenkt und nimmt dabei einen feinen Glasheber mit, dessen Spitze gegen einen sich abrollenden Papierstreifen gerichtet ist. Das andre Ende des Hebers taucht in ein metallenes Tintenfaß, welches durch eine Elektrisiermaschine eine Ladung erhält, die genügt, um aus der Heberspitze nach dem Papierstreifen hin kleine Tintentröpfchen zu spritzen. Man erhält eine aus Tröpfchen gebildete Schlangenlinie, die von der Mittellinie des Papierstreifens nach rechts oder nach links abweicht und auf diese Weise die Punkte und Striche des Morse-Alphabets angibt.

Die größte Verbreitung von allen Telegraphenapparaten hat **Morses Schreibapparat** (Fig. 8) gefunden. Derselbe besitzt einen Elektromagnet, über dessen beiden Schenkeln A der eiserne Anker a, von dem Messinghebel c c getragen, schwebt. Das andre Ende des Hebels trägt den stählernen Stift d, welcher, sobald der Anker von dem Elektromagnet angezogen wird, gegen den von der Rolle B sich abwickelnden Papierstreifen b b drückt, den ein Uhrwerk mit gleichförmiger Geschwindigkeit zwischen zwei Walzen hindurchzieht. Damit das Papier von dem Stift Eindrücke empfange, ist die obere Walze e mit einer seichten Rinne versehen. Beim Herabgehen stößt das rechte Ende des Hebels gegen eine Schraube, g, welche verhindert, daß der Anker mit den Polen in Berührung komme und an denselben hafte. Erlischt nach Unterbrechung des Stroms der Magnetismus wieder, so zieht die Abreißfeder f, welche an dem Seitenarm h des Hebels c c wirkt, den Stift d wieder herab. Der Handgriff C dient zum Aufziehen des Uhrwerks, die Kurbel i zum Arretieren und Auslösen desselben. Zum Schließen und Öffnen des Stroms dient der *Taster* oder *Schlüssel* (Fig. 9), ein messingener Hebel D E, der in dem auf das Holzbrettchen A A geschraubten Messinglager B C drehbar ist. Dieses Lager steht mit der nach der nächsten Station führenden Telegraphenleitung in Verbindung, die Metallwarze a dagegen mit dem einen Pol der Batterie. Im Ruhezustand wird die Spitze b' des Hebels durch die Feder c c' gegen den Metallkegel b gedrückt, und zwischen a und a' findet keine Berührung statt. Bringt man aber durch einen Druck auf den Griff F die Kontakte a und a' in Berührung, so geht der Batteriestrom auf dem Weg a a B C und durch die Leitung um den Elektromagnet der nächsten Station, und der emporgehobene Stift desselben prägt auf den durch das Uhrwerk vorübergeführten Papierstreifen einen Punkt oder einen Strich, je nachdem der Schlüssel nur einen Augenblick oder etwas länger niedergedrückt wird. Aus Punkten und Strichen läßt sich aber das

ganze Alphabet zusammensetzen. Die durch internationale Vereinbarungen festgesetzte Morse-Schrift ist die folgende:

a ·—	k —·—	ü ··——	7 ——···
ä ·—·—	l ·—··	v ···—	8 ———··
b —···	m ——	w ·——	9 ————·
c —·—·	n —·	x —··—	0 —————
d —··	o ———	y —·——	. ······
e ·	ö ———·	z ——··	, ·—·—·—
f ··—·	p ·——·	1 ·————	; —·—·—·
g ——·	q ——·—	2 ··———	: ———···
h ····	r ·—·	3 ···——	? ··——··
ch ————	s ···	4 ····—	! ——··——
i ··	t —	5 ·····	
j ·———	u ··—	6 —····	

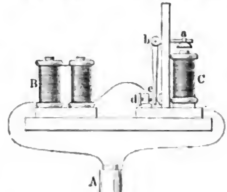
Den Stromlauf zwischen zwei Morse-Stationen zeigt das Schema in Fig. 10. Wird der Schlüssel c der absendenden Station niedergedrückt, so geht der Strom von der Batterie b aus über c in die Leitung, durch den ruhenden Schlüssel c' der Empfangsstation um den Elektromagnet a' des dortigen Schreibapparats, sodann durch die Erde (d'd) und um den diesseitigen Elektromagnet a zum andern Pol der Batterie zurück. Einer besondern Alarmvorrichtung bedarf der Morse-Apparat nicht; das Klappern des Ankers genügt,



10. Stromlauf zwischen zwei Morse-Stationen.

um den Telegraphisten der Empfangsstation aufmerksam zu machen und zum Auslösen des Uhrwerks zu veranlassen.

Der schwache Linienstrom reicht in der Regel nicht hin, den Schreibapparat selbst mit hinlänglicher Kraft in Bewegung zu setzen, und wird daher nur angewendet, um vermittelst des **Relais** (Fig. 11) den Strom der an der Empfangsstation stehenden Lokalbatterie A um den Elektromagnet B des Schreibapparats zu senden. Indem nämlich der Linienstrom den Elektromagnet C des Relais umkreist, wird dessen Anker a angezogen, das Ende c des leicht beweglichen Hebels abc gegen die Schraube d gedrückt und somit die Lokalbatterie auf dem Weg ABdcba geschlossen. In Wirklichkeit hat man sich daher in Fig. 10 unter den Elektromagneten a a' nicht diejenigen der Schreibapparate, sondern diejenigen der Relais vorzustellen.



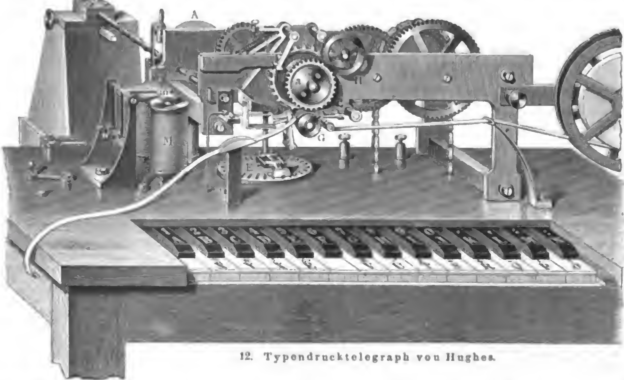
11. Relais.

In neuerer Zeit finden die Morse-Apparate vorzugsweise als **Farbschreiber** Verwendung, bei welchen die Hebelbewegung des Ankers benutzt wird, um den Papierstreifen gegen ein Farbrädchen oder umgekehrt ein Farbrädchen gegen den Papierstreifen anzudrücken. Bei allen deutschen Reichstelegraphenanstalten ist gegenwärtig der Siemenssche Normalfarbschreiber in Gebrauch.

Die wagerechten Elementarzeichen der Morse-Schrift erscheinen auf dem Papierstreifen sehr gestreckt, was die Leichtigkeit des Ablesens beeinträchtigt; auch nimmt die Darstellung der Striche durch längern Tastendruck eine längere Zeit in Anspruch und vermindert die Leistungsfähigkeit der Apparate. Der **Apparat von Estienne** stellt daher die Striche u. Halbstriche senkrecht zur Längsrichtung des Papierstreifens und benutzt zur Erzeugung derselben je einen Strom von gleicher Dauer, aber entgegengesetzter Richtung. An nachstehendem Wort (Berlin) in Morse- u. Estienne-Schrift kann der Unterschied erkannt werden:

—··· · ·—· ·—·· ·· —· Morse

|ııı ıılı ılıı ıı lı Estienne

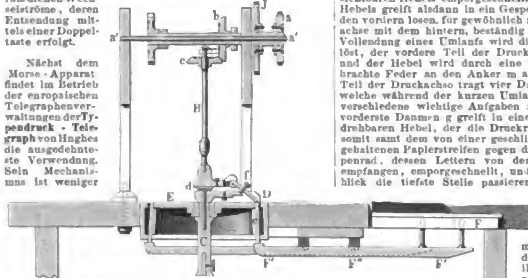


12. Typendrucktelegraph von Hughes.

Der Estienne-Apparat besitzt an Stelle des Schreibrädchens zwei Schreibfedern, welche die Farbe durch Kapillarwirkung aus dem Farbebehälter entnehmen und auf den Streifen übertragen. Sie werden durch die beiden Zinken eines gabelförmigen Hebels in Bewegung gesetzt, der sich unter

dem Einfluß der Stromwirkungen nach rechts oder nach links anlegt. Die Schreibfläche der einen Feder ist doppelt so breit als die der andern, erstere dient zur Darstellung der Striche, letztere zur Erzeugung der Punkte. Die Gabelwelle trägt auf der Rückseite des Apparats eine Zunge aus weichem Eisen, deren oberes Ende zwischen die Polschuhe eines Elektromagnets ragt, während das untere Ende durch den beweglichen Polschuh eines unterhalb des Apparatgehäuses gelagerten Stahlmagnets eine magnetische Polarisation erhält, so daß Ströme verschiedener Richtung die Zunge in entgegengesetztem Sinn ablenken. Zum Betrieb des Apparats dienen Wechselströme, deren Entsendung mittels einer Doppeltaste erfolgt.

Nächst dem Morse-Apparat findet im Betrieb der europäischen Telegraphenverwaltungen der Typendruck-Telegraph von Hughes die ausgedehnteste Verwendung. Sein Mechanismus ist weniger

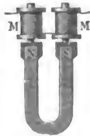


13. Typendrucktelegraph von Hughes. Durchschnitt.

einfach, aber seine Leistungsfähigkeit bedeutend größer als diejenige des Morse-Apparats, vor welchem er außerdem den Vorzug besitzt, daß die Telegramme in gewöhnlicher Druckschrift ankommen, mithin für jedermann ohne Übersetzung lesbar sind. Fig. 12 zeigt eine perspektivische Ansicht des Apparats. Durch ein Gewicht von 50 kg wird ein Laufwerk getrieben, dessen letzte, mit dem Schwungrad A endigende Achse, die sogen. Druckachse, ca. 700 Umläufe in einer Minute macht. Die vorletzte Achse, die sogen. Typenachse, trägt an ihrem vordern Ende das Typenrad a, auf dessen Rande die 26 Buchstaben erhaben, wie Buchdruckertypen, angebracht sind, nebst einem leeren Raum (Blanc) von zwei Buchstabenbreiten zur Trennung der Wörter. Die Typenachse (a'a', Fig. 13) steht durch konische Räder bc mit der vertika-



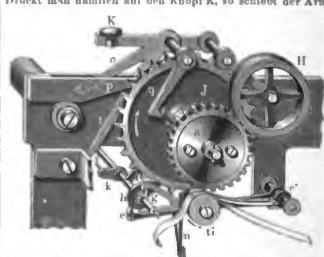
14. Schlitten des Typendrucktelegraphen.



15. Elektromagnet.

len Schlittenachse B in Eingriff und macht, wie diese, etwa 120 Umdrehungen in der Minute. Der obere Teil B der Schlittenachse, welcher von dem untern C durch die Elfenbeinplatte d isoliert ist, trägt den Schlitten (vgl. Fig. 14), dessen Stahlleiste D während der Achsendrehung über die 28 Öffnungen der Scheibe E weggleitet. Jede dieser Öffnungen birgt einen Metallstift e, welcher durch den um F''' drehbaren Hebel F'F'' ein wenig emporgehoben wird, sobald man die zugehörige Taste F der Klaviatur niederdrückt. Gleitet nun der Schlitten über den gehobenen Stift, so wird sein beweglicher Vorderteil D ein wenig gehoben und dadurch die metallische Verbindung zwischen den Achsenteilen B und C, welche bisher durch die Schraube f vermittelt wurde, unterbrochen. Der Strom der Linienbatterie, deren einer Pol mit dem Drehpunkt F''' des Hebels F'F' verbunden ist, geht jetzt über F''eDB in die Leitung, um den Elektromagnet (M, Fig. 12) des an der andern Station aufgestellten ganz gleichen Apparats

und durch dessen Schlittenachse in die Erde. Der Elektromagnet (Fig. 15) ist sehr sinnreich eingerichtet; seine beiden mit Drahtrollen umgebenen Eisenkerne (MM) sind mittels Eisenschuhe auf die Pole N und S eines starken Stahlmagnets aufgesetzt; durch des letztern Einfluß sind sie dauernd magnetisch und ziehen, solange kein Strom durch die Windungen kreist, den Anker m (Fig. 12) an. Wird nun aber ein Strom durch die Windungen derart geleitet, daß er die Eisenkerne in entgegengesetztem Sinn magnetisieren würde, so schwächt er deren Magnetismus, der Anker m wird durch eine Feder abgerissen und das auf dem Anker ruhende Ende eines in Fig. 12 teilweise sichtbaren Hebels emporgeschnellt. Das andre Ende dieses Hebels greift alsdann in ein Gesperre und kuppelt dadurch den vordern losen, für gewöhnlich ruhenden Teil der Druckachse mit dem hintern, beständig umlaufenden Teil. Nach Vollendung eines Umlaufs wird die Kuppelung wieder gelöst, der vordere Teil der Druckachse bleibt stillstehen, und der Hebel wird durch eine an dem Gesperre angebrachte Feder an den Anker m angedrückt. Der vordere Teil der Druckachse trägt vier Daumen g, h, i, k (Fig. 16), welche während der kurzen Umlaufszeit von 1/12 Sekunde verschiedene wichtige Aufgaben zu erfüllen haben. Der vorderste Daumen g greift in einen gabelförmigen, um e' drehbaren Hebel, der die Druckrolle G trägt; diese wird somit samt dem von einer geschlitzten Feder auf ihr festgehaltenen Papierstreifen gegen das rasch umlaufende Typenrad, dessen Lettern von der Farbrolle H Schwärze empfangen, emporgeschnellt, und der in diesem Augenblick die tiefste Stelle passierende Buchstabe wird im Flug abgedruckt. Der zweite Daumen h drückt gleichzeitig einen zweiten Hebel ee' herab und dreht vermittelst des Sperrhakens n die Druckrolle und mit ihr das Papierband um eine Buchstabenbreite weiter. Der dritte Daumen i greift bei jeder Umdrehung in eine Zahnlücke des sogen. Korrektionsrads J, das, mit dem Typenrad mittels hohler Achse fest verbunden, auf der Typenachse nur durch Reibung festsitzt (vgl. Fig. 13); dadurch wird, sobald ein Buchstabe abgedruckt ist, ein etwaiges Voraneilen oder Zurückbleiben des einen der beiden korrespondierenden Apparate gegen den andern sogleich wieder berichtigt. Der hinterste Daumen k dient dazu, die Übereinstimmung zwischen Typenrad und Schlitten beim Beginn der Korrespondenz mit Leichtigkeit herzustellen. Drückt man nämlich auf den Knopf K, so schiebt der Arm



16. Zu Hughes' Typendrucktelegraph.

o die federnde Schiene p nach vorn, diese löst das Korrektionsrad J samt dem Typenrad a von der Achse; beide rotieren aber noch weiter, bis der Sperrhaken q in die Kerbe z einfällt, was geschieht, wenn die leere Stelle (Blanc) des Typenrades der Druckrolle G gegenübersteht. Während also jetzt das Typenrad stillsteht, setzt die Schlittenachse ihre Drehung fort. Wird nun an einem der verbundenen Apparate die Taste »Blanc« herabgedrückt, so macht die Druckachse einen Umlauf, der an dem Daumen k angebrachte Stift s schlägt den Hebelarm t zurück, und die Typenräder beider Apparate beginnen ihre Bewegung in genauer Übereinstimmung mit dem Schlitten des Apparats, dessen Blanctaste niedergedrückt wurde. Ist daher für einen genau gleichen Gang der beiden Laufwerke Sorge getragen, so stimmen von jetzt an beide Typenräder unter sich und mit dem Schlitten der Absendestation überein, und auf beiden Stationen werden die den niedergedrückten Tasten entsprechenden Buchstaben in gleicher Weise abgedruckt.

mittelst dreier gegeneinander verstellbarer Balken Zeichen gab. In neuester Zeit ist die optische Telegraphie unter Anwendung von Lichtblitzen, welche das Morsesche Alphabet wiedergeben, des Heliographen und elektrisch erleuchteter, gefesselter Luftballons vielseitig entwickelt worden. Die **elektrische Telegraphie** geht in ihren Anfängen bis auf Sömmering zurück (1808), wurde aber erst nach Entdeckung des Elektromagnetismus praktisch verwertbar. **Gauß** u. **Weber** arbeiteten zuerst 1833 mit 2 Leitungsdrähten; **Steinheil** fixierte 1837 die Zeichen in Form einer Schrift und wandte die Erde selbst zum Zurückleiten des Stromes an. **Wheatstone** erfand die Alarmapparate und verband die elektromagnetische Kraft mit der einen Mechanismus treibenden Gewicht- oder Federkraft. Der Strom, erzeugt durch galvanische Batterien, Dynamomaschinen, Akkumulatoren, wird durch den langen Leitungsdraht auch bei Anwendung starker Batterien geschwächt, aber er genügt noch immer, die Hemmung eines Uhrwerks auszulösen, indem er einen Elektromagneten erregt, welcher einen kleinen Anker anzieht. Die Erfindung des **Relais** überläßt dem Strom des Leitungsdrahtes nur die Aufgabe, den Strom einer zweiten Batterie (**Lokalbatterie**) zu schließen, welcher den Schreibapparat in Thätigkeit setzt. 1840 erfand **Wheatstone** seinen ohne Relais arbeitenden Zeigertelegraphen, bei welchem ein Zeiger durch das Zusammenwirken einer elektromagnetischen Kraft und einer Gewichtskraft vor einer Scheibe herumgetrieben wird und nach Belieben vor dem einen oder andern der am Rande verzeichneten Buchstaben und Ziffern angehalten werden kann. 1837 erfand **Morse** den Schreibapparat, welcher noch heute der gebräuchlichste von allen ist; daneben werden **Typendrucktelegraphen** angewandt, welche die Depesche auf der Empfangsstation mit Lettern auf Papier drucken. Die **Kopiertelegraphen** sollen die Züge der Handschrift auf der Empfangsstation reproduzieren; zu ihnen gehört der **Pantelegraph** von **Caselli** (1858), welcher in Frankreich zwischen Paris und Lyon arbeitet. Die **Multiplex-** oder **Vielfachtelegraphie**, welche die bei der gewöhnlichen Telegraphie notwendigen Pausen in der Zeichengebung ausfüllt, das **Doppel-** und **Gegensprechen** (gleichzeitige Beförderung zweier Telegramme auf demselben Draht in gleicher oder entgegengesetzter Richtung) erstreben größere Ausnutzung der Leitungen; mit Wheatstones Schnellschreiber werden bis 600 Wörter in 1 Minute befördert. Für unterirdische und unterseeische Leitungen werden besondere **Kabel** mit isolierender und schützender Hülle für den Metallkern angewandt. Die Beschreibung der wichtigsten Apparate s. auf der Tafel. In den meisten Ländern steht die Telegraphie unter staatlicher Verwaltung, nur in den Vereinigten Staaten herrscht ausschließlich Privatbetrieb. **Abkürzungen für den T.verkehr** (nach der T.ordnung für das Deutsche Reich vom 15. Juni 1891):

(D) für »dringendes Telegramm«.
(ST) für »gebührenpflichtige Dienstnotiz«.
(RP) für »Telegramm mit bezahlter Antwort«.
(RPD) für »Telegramm mit dringender bezahlter Antwort«.
(TC) für »Telegramm mit Vergleichung«.
(CR) für »Telegramm mit Empfangsanzeige« u für »Empfangsanzeige«,
(FS) für »nachzusendendes Telegramm«,
(PP) für »Post bezahlt«.
(PR) für »Post eingeschrieben«,
(XP) für »Eilbote bezahlt«,
(RXP) für »Antwort und Bote bezahlt«,
(EP) für »Estafette bezahlt«,
(RO) für »offen zu bestellendes Telegramm«.
(MP) für »eigenhändig zu bestellendes Telegramm«.

Die Unterseekabel sind überwiegend Privatbesitz; ihre Gesamtlänge beträgt 213,325 km. — Über **Haustelegraphie** s. Läutwerke, elektrische; über **Militärtelegraphie** s. d.

Stand des Telegraphenwesens Ende 1890:

	Staats-T. Leitungen Kilom.	Eisenbahn- u. Privat-T. Kilom.	Telegramme
Deutschland	334083	3243	25847836
Belgien	30819	4833	172810
Dänemark	12077	170000	1506401
Frankreich	281763	?	37264162
Großbritannien	295438	31096	59558902
Italien	99122	8084	8499749
Niederlande	18089	2532	4118195
Norwegen	14250	36065	1372979
Österreich	73003	66898	8080309
Rußland	217640	12877	10180889
Schweden	22529	6563	1708752
Schweiz	17872	34049	3843088
Spanien	51292	—	3462597
Türkei	50194	25431	2094037
Ungarn	47918	9068	3963068
Ostindien	160683	—	3483570
Japan	29986	—	2674191
Vereinigte Staaten	—	1042792	54108326

Vgl. Schellen (6. Aufl. 1882—87); Canter, »Der technische T.endienst« (4. Aufl. 1892); Rother, »T.enbau« (4. Aufl. 1876); Ludewig (zum Selbstunterricht, 1876); Zetzsche, »Handbuch der elektrischen Telegraphie« (1877—91, 4 Bde.) und »Katechismus« (6. Aufl. 1883); Tiemann, »Der elektrische T.« (1882); Schellen, »Das atlantische Kabel« (1867); Grawinkel und Strecker, »T.entechnik« (1889); Geschichte: Zetzsche (1874), May (1875); Dambach, »T.enstrafrecht« (1871); Meili, »T.enrecht« (2. Aufl. 1873).

Telegraphenbüreaus, Einrichtungen zur telegraphischen Versendung von Nachrichten an Zeitungen und Privatleute, begründet von B. Wolff in Berlin Ende der 40er Jahre, von Reuter in London 1851 und von der »Agence Havas« in Paris. Von diesen großen Instituten sind abhängig das französische Hirsch-Telegraphenbüreau, die ital. »Agenzia Stefani«, Katkoff und Genossen in Rußland, Corbureau in Österreich. Wolffs Telegraphenbüreau wurde 1865 unter Begünstigung der preuß. Regierung in eine Aktiengesellschaft (Kontinental-Telegraphenkompanie) verwandelt.

Telegrapheningenieurbüreau, in Berlin errichtete Amtsstelle zur Prüfung aller für die Telegraphenverwaltung bedeutsamen Erfindungen, zur Abnahme neuer Materialien und Apparate 2c.

Telegraphenschule, Anstalt für wissenschaftlich-technische Ausbildung von Telegraphenbeamten für die höhern Stellen der Verwaltung in Berlin, Kursus 6monatlich, steht im Range einer technischen Hochschule.

Telegraphentruppen, für Bau und Zerstörung von Telegraphenanlagen im Kriege bestimmte Truppen in England, Italien, Österreich, Rußland. Deutschland und Frankreich besitzen keine T. im Frieden. Vgl. Militärtelegraphie.

Teleki, 1) **Joseph, Graf**, ungar. Historiker, geb. 24. Okt. 1790 in Pest, 1842—48 Gouverneur von Siebenbürgen, Präsident der ungar. Akademie, † 16. Febr. 1855; schrieb: »Das Zeitalter der Hunyades in Ungarn« (ungar., 1852—55, 8 Bde.). — 2) **Geisa, Graf**, ungar. Politiker, geb. 28. Sept. 1844 in Dees (Siebenbürgen), 1875 Mitglied des Reichstages, 1889—1890 Minister des Innern. — 3) **Samuel, Graf T. von Széк**, Afrikareisender, geb 1845 in Siebenbürgen, besuchte 1887 mit Leutnant Höhnel den Kilima Ndscharo, den er bis zur Schneegrenze bestieg, dann den Kenia und entdeckte 1888 den Rudolf- und den Stephaniesee. Berichte von Höhnel (1890 u. 1891).

Telelög (grch.), einfacher elektr. Telegraph zur Mitteilung von einem Posten beobachteter Treffergebnisse an die Batterie.

Telémachos, Sohn des Odysseus und der Penelope, wuchs während der Abwesenheit seines Vaters zum

Jüngling heran, ging, von Athene in Mentors Gestalt begleitet, auf Reisen, den Vater aufzusuchen. Seine Abenteuer von Fénelon (s. d.) in »Les aventures de Télémaque« erzählt.

Telemann, Georg Philipp, Komponist, geb. 14. März 1681 in Magdeburg, seit 1721 städtischer Musikdirektor in Magdeburg, † das. 25. Juli 1767; stand zu seiner Zeit in hohem Ansehen, doch hat ihn von seinen sehr zahlreichen Werken (44 Passionsmusiken, 40 Opern) keines überlebt.

Telemarken, s. Thelemarken.

Telemēter (grch.), von Clarke angegebene Vorrichtung zur telegraphischen Übertragung der Schwankungen von Manometern, Wasserstandsgläsern ꝛc. auf einen entfernten Zeigerapparat; auch ein von Le Boulangé erfundenes Instrument zur Messung der Entfernung eines Geschützes durch Beobachtung von Blitz und Knall.

Teleologie (grch.), Lehre von der Zweckmäßigkeit des Seienden zum Behuf der Beweisführung für das Dasein Gottes.

Teleosaurier (grch.), krokodilähnliche Reptilien der Juraperiode.

Teleostei, Ordnung der Fische (s. d.).

Telepathie (grch., Ferngefühl), das angebliche Vermögen einzelner Personen, räumlich oder zeitlich entfernte Vorgänge zu empfinden.

Telephōn (grch.), s. Fernsprecher.

Telephōnbrücke, eine Wheatstonesche Brücke, die statt des Galvanometers ein Telephon enthält, welches tönt, solange Wechselstrom durch den Brückendraht geht.

Telephōrus, s. Schneewürmer.

Telĕphos, Sohn des Herakles und der Auge, wurde ausgesetzt, fand nach wunderbaren Schicksalen seine ebenfalls verstoßene Mutter beim König Teuthras in Mysien, dessen Nachfolger er wurde; bei der ersten Landung der Griechen von Achilleus mit der Lanze verwundet, fand er Heilung durch den Rost derselben. In Pergamon als Nationalheros verehrt.

Telephotographie (grch.), Reproduktion von Bildern durch den elektrischen Strom in der Ferne, zuerst 1847 von Bakewell versucht, 1881 durch Bidwell praktisch gestaltet.

Teleskōp, s. Fernrohr.

Teleskōpfisch, s. Goldfisch.

Telesphoros (»Vollender«), Gott der Genesung, als kleiner Knabe Begleiter des Asklepios.

Telethermoindikator, von Wagner angegebenes Thermometer, dessen Angaben durch Vermittelung eines elektrischen Signalapparates an einer entfernten Stelle registriert, bez. abgelesen werden können.

Telethermomēter (grch.), von Puluj angegebener Apparat zur Temperaturmessung, beruht auf Anwendung zweier Leiter, die ihren galvanischen Widerstand mit der Temperatur in entgegengesetztem Sinne ändern.

Teleutospōren (grch.), die Wintersporen der Rostpilze.

Telfs, Dorf in Tirol, Bezirk Innsbruck, an der Arlbergbahn, (1890) 2693 Ew.

Telgte, Stadt im preuß. Regbez. und Landkreis Münster, an der Ems und der Bahn Münster-Rheda, (1890) 2415 Ew.

Tell, Landschaft im mittlern Algerien, vom Kleinen Atlas durchzogen, Kulturland.

Tell, Wilhelm, schweiz. Nationalheld, Landmann aus Bürglen im Kanton Uri, Held der gleichnamigen Dichtung Schillers, soll 1354 im Schächenbach bei Rettung eines Kindes ertrunken sein. Die Erzählung vom Apfelschuß T.s ist eine bis in die mythische Zeit zurück zu verfolgende indogermanische Sage. Vgl. Liebenau (1864), Vischer (1867), Rochholz (1876).

Tell el Kebir, ägypt. Dorf im O. des Nildeltas; 13. Sept. 1882 Sieg der Engländer über die Ägypter unter Arabi Pascha.

Tellerblech (Tassenblech), stärker verzinntes Weißblech.

Tellereisen (Tritteisen), Fangeisen, welches das Wild durch zwei zusammenschlagende eiserne Bügel fängt, sobald es auf ein letztere auseinander haltendes Brett (Teller) tritt.

Tellermetall, s. Tellersilber.

Tellerrot, s. v. w. Karthamin, s. Safflor.

Tellersilber (Tellermetall), das poröse Silber, welches durch Glühen des Silberamalgams erhalten wird.

Tellez (spr. telljeß), Gabriel (Pseudonym Tirso de Molina), span. Dramatiker, geb. um 1570 in Madrid, Prior des Klosters Soria; † 1648. Außerordentlich fruchtbar, größter Komiker der Spanier. Von ihm die erste Behandlung der Don Juan-Sage (»Burlador de Sevilla«; deutsch in Rapps »Span. Theater«, 5. Bd., 1870). »Teatro escogido«, hrsg. von Hartzenbusch 1839–42, 12 Bde. Vgl. Munoz Peña (1889).

Tellingstedt, Kirchspiel im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Norderdithmarschen, (1890) 5469 Ew.

Tellkampf, Johann Ludwig, Nationalökonom, geb. 28. Jan. 1808 in Bückeburg, 1833 Rechtsanwalt in Hannover, 1838 Prof. in New York, 1846 in Breslau, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments, 1849–51 des preuß. Abgeordnetenhauses, 1855 des preuß. Herrenhauses, 1871 des deutschen Reichstages; † 15. Febr. 1876. Schrieb: »Beiträge zur Nationalökonomie und Handelspolitik« (1851–53, 2 Bde.); »Die Prinzipien des Geld- und Bankwesens« (1867) u. a.

Tellskapelle, Kapelle bei der Tellsplatte zwischen Brunnen und Flüelen am Vierwaldstätter See, wo Tell angeblich aus Geßlers Kahn entsprang; eine andere T. in der Hohlen Gasse bei Küßnacht.

Tellūr (Aurum paradoxum, Metallum problematicum der alten Metallurgen), chemisch einfacher Körper, dem Schwefel nahestehend, findet sich selten gediegen, mit Gold und Silber als Schrifterz (Weißtellur), mit denselben Metallen und Schwefel als Nagyagit, mit Wismut und Schwefel als Tellurwismut (Tetradymit), mit Blei als Tellurblei; zinnweiß, metallglänzend, spez. Gew. 6,24, Atomgewicht 128, schmilzt bei 500°, flüchtig; von Klaproth 1798 als neues Element erkannt.

Tellūrblei (Altait), Mineral, zinnweiß, besteht aus Tellur und Blei, silberhaltig; Altai, Kalifornien.

Tellurium (lat.), Maschine zur Versinnlichung der bei dem jährlichen Umlauf der Erde um die Sonne eintretenden Erscheinungen. Vgl. Wittsack (2. Aufl. 1875).

Tellus (lat.), die Erde, personifiziert s. v. w. Gäa. tellurisch, die Erde als Weltkörper betreffend, irdisch; Tellurismus, tierischer Magnetismus.

Telmann, Konrad, Pseudonym, s. Zitelmann.

Telpherage (engl., spr. tällferidsch), von Jenkin 1883 erfundene elektrische Eisenbahn, bei welcher sich Lokomotive und Wagen an einem Stahldrahtseil hängend fortbewegen.

Telschi, Kreisstadt im russ. Gouv. Kowno, (1888) 11,542 Ew.

Teltow, Kreisstadt im preuß. Regbez. Potsdam, am Fluß T., (1890) 2902 Ew.; Rübenbau; Landratsamt in Berlin.

Teltower Rüben, s. Raps.

Teltsch, Stadt im mähr. Bezirk Datschitz, nahe der Quelle der mähr. Thaya, (1890) 4914 Ew.

Telugu, Sprache des zu den Drawida (s. d.) gehörigen Volkes der Telinga in Ostindien (bearbeitet von Brown 1858, Morris 1889).

Telyn, die Lyra der altnord. Sänger.

Tembo, Getränk der Eingebornen an der ostafrikanischen Küste, aus dem frischen oder gegornen Safte von Blütenbüscheln der Kokospalme bereitet.

Tembuland, Gebiet im brit. Kapland, zwischen Transkei und Ostgriqualand, 10,676 qkm und 180,431 Ew. (meist Bantuneger).

Temenna (arab.), morgenländ. Gruß, wobei man die Hand aufs Herz und dann an die Stirn legt.

Temes (spr. temesch), linker Nebenfluß der Donau im südöstl. Ungarn, entspringt im Banater Gebirge, mün-

det unterhalb Pancsova; 430 km lang. Das Komitat T., 7111 qkm (129 QM.) und (1890) 436,490 Ew.; Hauptstadt Temesvár.

Temesvár (spr. témeschwār), Hauptstadt des ungar. Komitats Temes, starke Festung, an der Temes und dem Begakanal, (1890) 43,439 Ew.; lebhafter Handel nach Siebenbürgen, Serbien 2c. 1552 nach tapferer Verteidigung von den Türken genommen, 1716 durch Prinz Eugen befreit.

Temir-Chan-Schura, befestigte Hauptstadt des russ. Gebietes Daghestan, 50 km vom Kaspischen Meer, 3356 Ew.

Temme, Jodokus Donatus Hubertus, Rechtsgelehrter und Romanschriftsteller, geb. 22. Okt. 1798 in Lette (Westfalen), 1839 zweiter Direktor des Kriminalgerichts in Berlin, 1844 Direktor des Stadt- und Landgerichts zu Tilsit, März 1848 Staatsanwalt zu Berlin, Juli d. J. Direktor des Oberlandesgerichts zu Münster, als Mitglied der preuß. Nationalversammlung Führer der Linken, auch Mitglied der deutschen Nationalversammlung, Juli 1849 wegen Teilnahme an den Beschlüssen des Rumpfparlaments auf Hochverrat angeklagt, freigesprochen, aber aus dem preuß. Staatsdienst entlassen; seit 1852 Prof. in Zürich; † 14. Nov. 1881. Schrieb: »Lehrbuch des preuß. Zivilrechts« (2. Aufl. 1846); Lehrbücher des preußischen (1853), des schweizerischen (1855), des deutschen (1876) Strafrechts; zahlr. Kriminalnovellen und Romane. Vgl. Born (1883).

Temnikow, Kreisstadt im russ. Gouv. Tambow, an der Mokscha, (1888) 6905 Ew.

Tempe (a. G.), das reizende Thal des Peneios in Thessalien, vor seiner Mündung, zwischen den Gebirgen Ossa und Olymp, 7 km lang, oft nur 30 m breit.

Tempel (grch. Adyton, lat. Templum), bei den Alten ursprünglich heiliger, abgegrenzter Raum, dann das einer Gottheit geweihte und zu ihrer Verehrung bestimmte Gebäude, daher s. v. w. Gotteshaus. Die T. der alten Völker (Ägypter, Griechen und Römer, Inder 2c.; vgl. Tafel »Baukunst«) sind die zahlreichsten, großartigsten und (bei den Griechen) edelsten Baudenkmäler des Altertums. Ihre Einrichtung war, je nach der religiösen Anschauung des Volkes, verschieden. Bei den Ägyptern, Hebräern 2c. enthielten sie Vorhallen, abgeschlossene T.räume und ein Allerheiligstes; das griech. T.haus war ein Außenbau, der ringsum oder an den Eingangsseiten in offene Säulenhallen ausging, im Innern in der geweihten Cella das Standbild der Gottheit und vor demselben den Opferaltar enthielt. Nach der Anordnung der Säulenstellungen vor und hinter der T.fronte oder an den Seiten des T.s unterschied man bei dem griech. T.: Antentempel (T. in antis), Prostylos, Amphiprostylos, Peripteros, Dipteros, Pseudodipteros und Monopteros (s. d. Art.). Die Hebräer besaßen nur einen einzigen T., den zu Jerusalem (s. d.), ihr Nationalheiligtum.

Tempel, Ernst Wilhelm Leberecht, Astronom, geb. 4. Dez. 1821 in Niederkunnersdorf (Lausitz), arbeitete an der Marseiller Sternwarte, später Direktor der Sternwarte zu Arcetri bei Florenz, entdeckte zahlreiche Planetoiden und Kometen, verdient um die Kenntnis der Nebelflecke.

Tempelburg, Stadt im preuß. Regbez. Köslin, Kreis Neustettin, zwischen zwei Seen und an der Bahn Konitz-Ruhnow, (1890) 4533 Ew.

Tempelgesellschaft (Deutscher Tempel), chiliastische Sekte in Württemberg, 1854 von Christoph Hoffmann (s. d. 3) gegründet, mit 3 Kolonien in Palästina (Haifa, Jafa, Sarona); Zentralleitung in Jerusalem. Organ: »Warte des Tempels«. Vgl. Hoffmann, »Occident und Orient« (1875).

Tempelherren (Templer, Templarii), geistlicher Ritterorden, gestiftet 1119 durch Hugo von Payens und Gottfried von Saint-Omer, zunächst zum Schutz der nach Jerusalem wallfahrenden Pilger, erhielt einen Teil des angeblich auf der Stelle des Salomonischen Tempels stehenden Palastes eingeräumt (daher der Name), von Papst Honorius II. 1127 bestätigt unter Verpflichtung der Ritter zu kanonischer Disziplin, mönchischer Askese und zum Kampfe gegen die Ungläubigen. Über das ganze Abendland verbreitet, hatte der Orden um Mitte des 13. Jahrh. nahezu 9000 Komtureien. Der Großmeister hatte fürstlichen Rang; die Provinzen standen unter Großprioren; die höchste Gewalt übte das aus den Ordensobern und einigen berufenen Rittern bestehende Generalkapitel. Die Ritter trugen über der Rüstung einen weißleinenen, mit achteckigem roten Kreuze gezierten Mantel. Nach dem Ende der christlichen Herrschaft in Syrien (1291) schlug der Großmeister seinen Sitz auf der Insel Cypern, dann in Frankreich auf. Philipp IV. von Frankreich, nach den Reichtümern des Ordens lüstern, ließ gegen denselben Anklagen wegen Ketzerei und Abgötterei erheben, und auf seinen Antrieb hob Papst Clemens V. 22. März 1312 den Orden auf, worauf Philipp eine grausame Verfolgung über die T. verhängte, durch die Folter Geständnisse erpreßte und 12. Mai 1310: 54 Ritter, 18. März 1314 den Großmeister Molay in Paris verbrennen ließ. Vgl. Wilcke (2. Ausg. 1860, 2 Bde.), Havemann (1846), Prutz (1879 u. 1888); Schottmüller, »Untergang des Templerordens« (1887, 2 Bde.).

Tempelhof, Dorf im S. von Berlin, Kreis Teltow, an der Berliner Ringbahn, (1890) 5248 Ew.; Garnisonlazarett. Zwischen T. und Berlin das Tempelhofer Feld, Exerzierplatz.

Tempeln, einfaches Hasardspiel mit Karte, vom Pharo nur dadurch unterschieden, daß die Pointeurs ihre Einsätze auf eine Tafel machen, auf welcher die verschiedenwertigen Karten von 2, bez. 7 bis As je durch ein Feld vertreten sind. Hierdurch fällt das »Biegen« weg.

Tempeltey, Eduard, Dichter, geb. 13. Okt. 1832 in Berlin, lebt seit 1861 in Koburg, 1871 Hoftheaterintendant; schrieb: Dramen (»Klytämnestra«, 1857; »Hie Welf, hie Waiblingen«, 1859; »Cromwell«, 1882); »Mariengarn«, lyrische Gedichte (5. Aufl. 1866).

Temperamalerei, alte Art der Malerei, wobei die Farben mit Eiweiß, Ziegenmilch 2c. angemacht wurden, wurde durch die Ölmalerei zurückgedrängt; nur noch für dekorative Zwecke, Wand- u. Theatermalerei im Gebrauch.

Temperament (lat.), der vorherrschende Gemütszustand verbunden mit einer bestimmten Konstitution (s. d.); sanguinisches T., bei leichter Erregbarkeit, aber auch leichter Erschöpfbarkeit des Nervensystems, frischem Aussehen; cholerisches T., heißblütig, zu Zorn und Leidenschaft geneigt, straffer Körperbau; melancholisches T., bei schwerer Erregbarkeit, aber anhaltender Reaktion, ernstem Charakter, Magerkeit; phlegmatisches T., bei träger Geistesthätigkeit, blassem, fettem Körper.

Temperance (engl., spr. témperens), Mäßigkeit. T. pledge, Gelübde, durch das Mäßigkeitsvereine (s. d., T. societies) in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und in England ihren Mitgliedern Enthaltung von geistigen Getränken auferlegen (s. Teatotalismus). T. law, Gesetz, welches in einigen Staaten Nordamerikas den Handel mit geistigen Getränken verbot.

Temperantia (lat.), mildernde, kühlende, Aufregung und Fieber herabsetzende Arzneimittel.

Temperanzgesellschaften, s. Mäßigkeitsvereine.

Temperatur (lat.), der dem Gefühl und durch das Thermometer sich kundgebende Erwärmungszustand eines Körpers. Kritische T., s. d. Mittlere T., s. Art. »Lufttemperatur« (mit »T.karte«). In der Musik die beim Stimmen der Orgel und des Klaviers angewendete Abweichung von der mathematischen Rein-

heit der Intervalle, bes. der Quinten, um Übereinstimmung in den verschiedenen Oktaven zu erlangen (gleichschwebende T.). Absolute T., die vom absoluten Nullpunkt (−273°) gemessene T. (273 + t° C.). Da Gase sich bei Erwärmung um 1° C. um 1/273 ihres Volumens ausdehnen, so wird der Druck des Gases bei −273° gleich Null.

Temperatursinn, s. Tastsinn.

Temperguß, schmiedbares Gußeisen.

Temperieren (lat.), mäßigen, mildern.

Tempern, s. Adoucieren.

Tempésta (ital.), Sturm, Seesturm (auch als Gemälde); tempestöso, stürmisch.

Tempieren, das Einstellen von Schrapnellzündern auf eine verlangte Brennzeit.

Tempi passāti (ital.), vergangene Zeiten.

Temple (frz., spr. tangpl), Gebäude in Paris, Kerker Ludwigs XVI., ursprünglich Ordenshaus der Tempelherren, seit 1798 Staatsgefängnis, unter Napoleon III. abgetragen und der Platz zu einem Square hergerichtet. Vgl. Curzon (1888).

Temple (spr. templ), Sir William, engl. Diplomat, geb. 1628 in London, schloß 1668 die Tripelallianz ab, 1674–79 Gesandter im Haag, † 1699. »Works« (1750 u. 1814), »Memoirs« (1709, 2 Bde.), »Letters« (1702, 2 Bde.). Biogr. von Courtenay (1836, 2 Bde.).

Templeisen, die Ritter des Grals (s. d.).

Templer, s. Tempelherren und Tempelgesellschaft.

Templin, Kreisstadt im preuß. Regbez. Potsdam, am Dolgensee u. dem T.er Kanal (zur Havel, 13 km lang), an der Bahn Löwenberg-T., (1890) 4364 Ew.

Templinöl, Terpentinöl aus Tannenzapfen.

Tempo (ital., Mehrzahl tempi), Zeit; Zeitmaß, der Grad der Geschwindigkeit, in welcher ein Tonstück vorgetragen werden soll. Fünf Hauptgrade: Largo, Adagio, Andante, Allegro, Presto.

Tempŏra (lat.), Mehrzahl von Tempus (s. d.).

Temporāl (lat., temporell, frz.), zeitlich, weltlich; Temporalien (Bona temporalia, »weltliche Vorteile«), die mit einem kirchlichen Amte verbundenen weltlichen Rechte und Einkünfte. Temporaliensperre, Vorenthaltung des den Geistlichen vom Staate zu gewährenden Gehaltes.

Temporār (lat.), zeitweilig, vorübergehend; temporäre (kurzzeitige) Sterne, einige 20 Fixsterne, welche plötzlich, gewöhnlich mit starkem Glanze, erscheinen und bald wieder verschwinden; wahrscheinlich unregelmäßig veränderliche Sterne.

Temporisieren (lat.), sich in die Zeitumstände fügen; in Erwartung eines günstigern Zeitpunktes etwas hinhalten.

Tempus (lat., Mehrzahl tempora), Zeit; Konjugationsform zur Bezeichnung der Zeit: Präsens, Imperfektum, Perfektum, Plusquamperfektum, Futurum und Futurum exactum.

Temrjuk, Hafenstadt im russ. Kubangebiet (Kaukasus), (1888) 15,284 Ew.

Temulént (lat.), taumelnd, trunken.

Tenaille (frz., spr. -nāj), Zange; Festungswerke, in denen ausspringende mit einspringenden Winkeln regelmäßig wechseln; daher T.nsystem.

Tenaillentracee, s. Festung.

Tenākel (lat., »Halter«), Gestell zum Halten der Manuskriptblätter beim Setzen; des Seihetuches beim Filtrieren.

Tenant (engl., spr. ténnent), Pachter, Mieter.

Tenasserim, Bezirk in Britisch-Birma in Hinterindien, 121,026 qkm u. 825,741 Ew.; Hauptstadt Mulmen.

Tenazität (lat.), Zähigkeit, Dehnbarkeit.

Tencin (spr. tangßäng), Claudine Alexandrine Guérin, Marquise de, franz. Schriftstellerin, geb. 1681 in Grenoble, bekannt durch ihre intimen Verbindungen mit d'Argenson, dem Regenten, dem Kardinal Dubois (eins ihrer illegitimen Kinder war d'Alembert) u. a.; schrieb Romane (»Mémoires du comte de Comminges« u. a.).

Tendelti (el Faschr), Stadt in der Landschaft Dar Fur (Sudân), 8000 Ew.

Tendénz (lat.), Streben in bestimmter Richtung, nach einem bestimmten Zweck hin; tendenziös, bestimmten Rücksichten, Zwecken gemäß, ihnen dienend; tendieren, spannen, wohin streben, bezwecken.

Tender (engl.), der der Lokomotive angehängte Vorratswagen für Heizmaterial.

Tendo (lat.), Sehne; Tendovaginitis, Sehnenscheidenentzündung.

Tendre (frz., spr. tangdr), zart, empfindlich; als Substantiv Vorliebe, zärtliche Schwäche für etwas.

Tenebrio, Mehlkäfer.

Tenebriōnen (Schwarzkäfer, Melasoma, Tenebrionidae), sehr artenreiche Käferfamilie, zu denen der Mehlkäfer und der Totenkäfer gehört.

Tenedos (türk. Bogdscha-Ada), türk. Insel im Ägeischen Meer, südl. vom Eingang in die Dardanellenstraße, 42 qkm und 4140 Ew.; Weinbau.

Teneraménte (con tenerezza, ital.), zart.

Tenerāni, Pietro, berühmter ital. Bildhauer, geb. 11. Nov. 1789 in Torano bei Carrara, Schüler Canovas, schloß sich später mehr Thorwaldsen an, Generaldirektor der Museen Roms; † daselbst 14. Dez. 1869. Hauptwerke: Venus vom Rosendorn verwundet, die ohnmächtige Psyche, der Auferstehungsengel, Kreuzabnahme (Relief) in Rom und zahlr. Grabdenkmäler.

Teneriffa, bedeutendste der Kanarischen Inseln, 2026 qkm und (1887) 109,993 Ew. Vulkanisch (Pic de Teyde 3715 m); im SW. sehr fruchtbar. Hauptstadt Santa Cruz.

Tenésmus, s. Stuhlzwang.

Teniers (spr. téniers oder tenjeh), David, der ältere, holländ. Maler, geb. 1582 in Antwerpen, † daselbst 29. Juli 1649; malte Landschaften, ländliche Genrestücke, phantastische Bilder (Versuchung des heil. Antonius etc.). — Sein Sohn David, der jüngere, geb. 15. Dez. 1610 in Antwerpen, † 25. April 1690 bei Brüssel, behandelte dasselbe Genre wie sein Vater. Sehr fruchtbar (Zechgelage, Bauerntänze, Prügeleien, Alchemisten, Quacksalber etc.; auch Radierungen).

Tennantit (Arsenikfahlerz), Mineral, schwärzlich-bleigrau, Schwefelkupfer mit Schwefelarsen, bei Redruth; Kupfererz.

Tennessee (spr. -ssih), 1) linker Nebenfluß des Ohio in Nordamerika, entspringt in den Iron Mountains (Westvirginien), mündet bei Paducah; 1600 km lang. — 2) Nordamerikan. Freistaat, rechts am Mississippi, 108,910 qkm u. (1890) 1,767,518 Ew. (darunter 434,300 Farbige); im O. von Ketten der Alleghanies durchzogen, vom Fluß T. und Cumberland bewässert, fruchtbar, reich an Kohlen und Erzen. Klima gemäßigt. Hauptbeschäftigung Plantagenbau (Tabak, Baumwolle). Konstitution von 1870. Staatsschuld 1890: 17½ Mill. Doll. Im Kongreß vertreten durch 2 Senatoren und 10 Repräsentanten. Hauptstadt Nashville. Früher Teil von Nordcarolina, 1790 an die Union abgetreten, seit 1796 als Staat anerkannt.

Tennis (engl.), ursprünglich aus Italien stammendes, jetzt am meisten in Frankreich und England in besondern »Ballhäusern« geübtes Ballspiel, in dem es darauf ankommt, den Ball solange wie möglich in Bewegung zu halten, ohne daß derselbe zur Erde fällt. Eine besondere Art ist das im Freien gespielte Lawn Tennis (Wiesenballspiel). Vgl. Fichard (2. Aufl. 1892).

Tennstedt, Stadt im preuß. Regbez. Erfurt, Kreis Langensalza, (1890) 2884 Ew.; Schwefelbad.

Tennyson (spr. ténnis'n), Alfred (seit 1884 Baron T. von Aldworth), engl. Dichter, geb. 6. Aug. 1809 in Somerby (Lincolnshire), 1850 zum Kronpoeten ernannt, † 6. Okt. 1892 in Haslemere (Surrey). Größere Dichtungen: »The princess« (1847); »In memoriam« (1850; deutsch, 4. Aufl. 1879); »Maud« (1855, deutsch von F. W. Weber, 2. Aufl. 1890);

»Idylls of the king« (1858, deutsch 1872 u. 1884); »The holy Grail« (1869) u. a.; am beliebtesten »Enoch Arden« (1864; deutsch von Waldmüller, 34. Aufl. 1892). Auch Dramen (gesammelt 1887, 4 Bde.): »Queen Mary« (1875); »Harold« (1876, deutsch 1880) u. a. »Poetical works« (1891, 12 Bde.); Auswahl deutsch von Hertzberg (1853), Strodtmann (1867) u. a. Vgl. Wace (1881), van Dyke (1890), Waugh (1892).

Tĕnor (lat.), Haltung, Inhalt (eines Aktenstückes, eines Gesetzes ꝛc.), der Urteilsspruch im Gegensatze zu den Urteilsgründen; der ununterbrochene Lauf einer Sache, Fortdauer. Uno tenore, in einem fort.

Tenōr (ital., frz. Taille), hohe Männerstimme, mit dem Umfang vom kleinen c bis g' (nicht selten bis h' und c''). T.schlüssel, s. Schlüssel.

Tenōrhorn, tubaartiges Messinginstrument, von As bis c'', bes. bei Militärmusik gebräuchlich. Schule von Kietzer (1890).

Tenorit, s. Kupferschwärze.

Tēnos, Insel, s. Tinos.

Ténot (spr. -oh), Eugène, franz. Publizist, geb. 2. Mai 1839 in Larreule (Oberpyrenäen), 1870—71 Präfekt der Oberpyrenäen, dann gemäßigt republikan. Mitglied der Nationalversammlung, bis 1885 der Deputiertenkammer; schrieb: »La province en décembre 1851« (1866); »Paris en décembre 1851« (1868); »Les nouvelles défenses de la France« (2. Aufl. 1893); »Boulanger militaire« (1887) u. a.

Tenotomie (grch.), Operation zur Beseitigung falscher Stellungen von Körperteilen (schiefer Hals, Klumpfuß, Schielauge ꝛc.), besteht in unter der Haut ausgeführter Durchschneidung der diese Stellung bedingenden Sehnen mittels des Tenotoms.

Tension (lat.), die Spannung der Gase und Dämpfe, ihr Bestreben, sich auszudehnen.

Tentākeln (lat.), die ungegliederten Fühler der Mollusken und Quallen.

Tentāmen (lat.), Prüfung, bes. vorläufige. Tentation, Versuchung; Tentator, Versucher, Prüfer. Tentieren, in Versuchung bringen, reizen.

Tente d'abri (frz., spr. tangt dabrih), Lagerzelt für 2 Mann in Frankreich (1878 für Europa abgeschafft).

Tenthredinidae (lat.), Blattwespen.

Tentyris, s. Dendrah.

Tenue (frz., spr. t'nüh), Haltung, Kleidung; en grande t., in Paradeanzug, in Gala.

Tenŭes (lat.), die harten Konsonanten p, t, k; vgl. Mediae.

Tenuirostres (lat.), s. v. w. Dünnschnäbler.

Tenūta (ital.), Landgut, Gehöft.

Tenūto (ital., Mus.), ausgehalten.

Tenzōne (ital.), Wettgesang, bei den Provenzalen poetische (meist erotische) Witzspiele. Vgl. Zenker (1888).

Teocálli, die Tempelbauten der alten Mexikaner, meist quadratische Pyramiden mit Tempeln, Kapellen, Hallen ꝛc. auf der Scheitelfläche.

Teos (a. G.), blühende Stadt in Ionien, Vaterstadt Anakreons.

Tepache (spr. -pätsche), alkoholisches Getränk durch Vergären von Zuckerrohrsaft oder von mit Kleie versetzter Rohrzuckerlösung in Mexiko bereitet.

Tephrite, Eruptivgesteine mit Plagioklas u. Leucit oder Nephelin, denen sich vorwiegend Augit zugesellt.

Tephroit, Mineral, kristallisiert, meist derb, grau bis braunrot, eisenhaltiges Mangansilikat; Sparta in New Jersey.

Tepidarium (lat.), das Warmbadzimmer in den altröm. Bädern; Gewächshaus mit mittlerer Temperatur (7—10° C.) im Winter.

Tepl, Bezirksstadt im nordwestl. Böhmen, am Fluß T. (zur Eger), (1890) 2662 Ew. Dabei ein reiches Prämonstratenserstift.

Teplitz, 1) (Töplitz) Bezirksstadt im nördl. Böhmen, in reizendem Thal, Knotenpunkt an der Bahn Aussig-T., (1890) 17,526 Ew.; Schloß mit großem Park; alkalisch-salinische Thermen von 32—48° C., bes. bei Gelenkkrankheiten und Lähmungen wirksam. Jährlich 8000 Kurgäste. Vgl. Gerold (1886), Delhaes u. Baumeister (3. Aufl. 1886), Kraus (1886), Hallwig (Geschichte, 1886). — 2) In Ungarn, s. Trentschin.

Teppichbeete, Gartenbeete mit niedrigen, verschiedenfarbigen Blattpflanzen in Mustern nach Art eines Teppichs bepflanzt. Vgl. Hampel (4. Aufl. 1891). Albums von Levy-Otte (5. Aufl. 1892), Götze (1892).

Teppiche, gemusterte Gewebe zum Belegen der Fußböden und zum Behängen der Wände (Tapeten, s. d.). Bei den britischen T.n besteht die Kette aus Kammwollgarn, der Einschuß abwechselnd aus einem gezwirnten Leinengarnfaden und einem Bündel von 8—24 nicht gezwirnten Leinen- oder Baumwollgarnfäden. Die schottischen T. bestehen aus einem dreifachen Gewebe, sind sehr dauerhaft und halten sehr warm. Von den samtartigen T.n sind die schönsten die türkischen oder Savannerieteppiche, bei denen die Samtnoppen einzeln an die Kettenfäden angeknüpft werden; die ausgezogenen oder Brüsseler T. haben einen kurzen, ungeschnittenen Samtflor, die Velours- oder Plüsch-, Wilton-, Tournai- oder Arminsterteppiche einen längern, aufgeschnittenen Flor. Die Gobelins- od. niederländischen Tapeten haben leinwandartiges Gewebe, worin die fast den Effekt von Gemälden hervorbringenden Muster durch die Farbenabwechselungen im Einschuß, welcher die Kette vollständig bedeckt, hervorgebracht werden. Die Kette ist Leinen- oder Kammwollzwirn, der Einschuß teils Seide, teils feines Kammwollgarn. Die Darstellung der Gobelins ist Hautelisseweberei, d. h. die Kette steht senkrecht aufgespannt im Webstuhl; doch gibt es auch sehr schöne Basselissetapeten, bei deren Herstellung die Kette horizontal liegt. Vgl. Lessing, »Altoriental. Teppichmuster« (1877); Planchon (1867), Wasmuth (1887 ff.), Riegl (1890); zur Geschichte: Ronchaud (1884), Guiffrey (1885), Müntz (1882); Deville, »Dict. du tapissier« (1880, 2 Bde.).

Terămo, ital. Provinz in den Abruzzen, 2875 qkm u. (1890) 281,332 Ew. Die Stadt T., am Tordino, 8634 Ew.; Bischofsitz.

Teratologie (grch.), Wunderlehre; Lehre von den Mißbildungen der Pflanzen und Tiere, s. Mißbildungen.

Teratōm (grch.), Balggeschwulst, welche fötale Teile einschließt.

Terbēne, s. Kampfene.

Terborch, Gerard, niederländ. Maler, geboren um 1617 in Zwolle, † 8. Dez. 1681 in Deventer, Hauptmeister im feinern Genre, schildert die mittlern und höhern Stände seiner Zeit mit glänzendem Kolorit, bes. im Stofflichen. Auch geistreiche Porträte. Vgl. Michel (1888).

Terceira (spr. -ßsëira), Azoreninsel, 421 qkm u. 44,340 Ew. Hauptstadt Angra.

Terceira (spr. -ßsëira), Antonio José de Souza, Graf von Villaflor, Herzog von, portug. Marschall, geb. 10. März 1792 in Lissabon, Gegner Dom Miguels, besetzte 1830 die Azoren, siegte 1833 über Dom Miguel bei Almada, 1836, 1842—43 u. 1859 Ministerpräsident, † 26. April 1860.

Terdschuman (türk.), Dolmetsch, Übersetzer (Dragoman).

Tereben, Produkt der Einwirkung von Schwefelsäure auf Terpentinöl und wiederholter Destillation, schwach gelbliches Öl, riecht thymianähnlich; desinfizierendes und antiseptisches Mittel.

Terebinthe, Pistazie.

Terebinthineen (Terbinthaceen, Anakardiaceen, Balsamgewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Terebinthinen, Milchsaft führende Bäume u. Sträucher, bes. in den Tropen, auch in Südeuropa. Sehr nahe verwandt sind die tropischen Burseraceen, die balsamisches Harz führen.

Terebinthinen, dikotyle Pflanzenordnung aus der Abteilung der Choripetalen: Terebinthineen, Burseraceen, Rutaceen, Diosmeen, Zygophyllaceen, Simarubaceen.

Terebrateln, fossile Brachiopodengattung in verschiedenen Formationen, bildet ganze Schichten des Muschelkalkes, am häufigsten im Jura; wichtige Leitmuschel. Terebratula vulgaris, Krötenstein.

Terēdo, s. Bohrmuscheln.

Terek, Fluß im nördl. Teil von Kaukasien, entspringt am Kasbek, mündet durch fünf Arme ins Kaspische Meer; 480 km lang, nicht schiffbar. Danach benannt das russ. T.gebiet, 69,467 qkm mit (1889) 705,616 Ew. und der Hauptstadt Wladikawkas. Zwischen T. und Kum die sogen. T.sche Steppe.

Terentius, Publius, genannt Afer, röm. Komödiendichter, geb. um 185 in Karthago, kam als Sklave nach Rom, erhielt später die Freiheit; † 159 v. Chr. Vertrat eine feinere Richtung als Plautus. Hauptausgabe seiner (6) Stücke von Umpfenbach (1870); deutsch von Herbst (1855), Donner (1864) u. a.

Tergeste (a. G.), s. v. w. Triest.

Tergiversieren (lat.), Ausflüchte, Winkelzüge machen, etwas hinziehen, zaudern.

Terglou (Triglaw, »Dreikopf«), Gebirgsstock der Jul. Alpen, südwestl. von den Karawanken, 2865 m hoch.

Terlan, Dorf in Tirol, Bezirk Bozen, an der Etsch u. an der Bahn Bozen-Meran, (1890) 1271 Ew. Weinbau.

Terlizzi, Stadt in der ital. Provinz Bari (Apulien), 20,442 Ew.; Wein- und Mandelbau.

Termes, Termite.

Termin (lat., »Grenze«), der Zeitpunkt, zu dem etwas geschehen soll, Tagfahrt; anberaumter Gerichtstag.

Terminalia Chebula *Retz*, Kombretacee. Baum in Ostindien, liefert die gerbsäurereichen Myrobalanen. T. mauritiana *Lam.*, großer Baum auf Mauritius, in Ostindien, kultiviert auch in Westindien, liefert Gerbrinde (Jamnosarinde), wohlschmeckende Samen und zu Räucherungen benutztes Harz. T. Catappa *L.* (echter Catappenbaum), in Ostindien, kultiviert in Westindien, liefert Samen, die wie Mandeln benutzt werden und Gerbrinde (Badamierrinde).

Terminei (lat.), abgegrenzter Bezirk; daher terminieren, von Bettelmönchen, die in einem solchen Gaben sammelnd umherziehen.

Termingeschäft (Terminkauf), s. v. w. Lieferungsgeschäft, Lieferungskauf; vgl. Zeitkauf.

Termini Imerese, Hafenstadt in der ital. Prov. Palermo, auf der Nordküste von Sizilien, am Küstenfluß T., 22,733 Ew.; an der Stelle des alten Himera, Schwefelthermen (44° C.).

Terminismus (lat.), Lehre, daß Gott jedem Menschen zur Besserung eine Gnadenfrist (Termin) gesetzt, nach deren Ablauf er keine Vergebung zu erwarten habe; Terminist, deren Anhänger.

Terminologie (grch.), Inbegriff der sämtlichen Kunstausdrücke (termini technici) einer Wissenschaft; Kunstsprache.

Terminrechnung (Terminreduktionsrechnung), die Berechnung eines gemeinschaftlichen mittlern Zahlungstermins für mehrere zu verschiedenen Zeiten fällige unverzinsliche Kapitalien. Man multipliziert jedes Kapital mit seiner Verfallzeit und dividiert die Summe aller Produkte mit der Summe der Kapitalien.

Terminus, röm. Grenzgott: Terminalien, Fest desselben.

Termīnus (lat., »Grenze«), genau bestimmter Ausdruck, Begriff (T. technicus, Kunstausdruck, s. Technik); Glied einer algebraischen Reihe.

Termiten (weiße Ameisen), Insektenfamilie der Geradflügler, mit staatlichem Zusammenleben, ungeflügelten Soldaten und Arbeitern neben fortpflanzungsfähigen geflügelten Formen; die Königin ist ein ihrer Flügel beraubtes befruchtetes Weibchen mit kolossal erweitertem Hinterleib; in mehreren Arten in Ostindien, Afrika, Südamerika und Südeuropa (eingeschleppt), errichten zum Teil aus Lehm, Sand und ihrem Speichel sehr feste und bis 3,75 m hohe, zuckerhutförmige Erdbauten, sind für Pflanzungen und Häuser höchst schädlich, werden zum Teil gegessen. Vgl. Hagen, Monographie der T., in »Linnaea entomologica«, X, XII, XIV; Lespès, »L'organisation et les mœurs du termite lucifuge« (»Ann. des sciences nat.«, Ser. 4, Bd. 5).

Termonde, Stadt, s. Dendermonde.

Ternāte, kleine Insel der Molukken, 65 qkm, mit 9000 Ew.; vulkanischer Kegelberg, 1675 m hoch. Die Stadt T. ein wichtiger Handelsplatz. Die niederländ. Residentschaft T. umfaßt auch die Ostküste von Celebes und das westl. Neuguinea, zus. 451,996 qkm mit 479,000 Ew.

Terne (Ternion, lat.), Zusammenstellung je dreier Dinge aus einer größern Anzahl; über T. bei der Zahlenlotterie s. Lotterie.

Terni (das alte Interamna), Kreisstadt in der ital. Prov. Perugia, an der Nera, 9415 Ew.; Bischofsitz; Geburtsort des Tacitus. Dabei der Wasserfall des Velino, 143 m hoch.

Ternierfarben, Verwandlungsfarben, Färbungen auf Geweben, die durch Einwirkung gewisser Agenzien auf bestimmte, bereits auf dem Gewebe vorhandene Farben entstehen. Die Operation heißt ternieren (franz. ternir).

Ternströmiaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Cistifloren, Bäume und Sträucher im tropischen Amerika und südl. Asien; Thee, Kamelie.

Terpándros (Terpander), griech. Lyriker, aus Lesbos, um 650 v. Chr., der eigentliche Begründer der griech. Musik. Fragmente in Bergks »Poetae lyrici graeci«, Bd. 3.

Terpene, Terbene, s. Kampfene.

Terpentin (Terebinthina, lat.), balsamartige Masse, welche aus Nadelhölzern in Europa (Pinus maritima *Lamb.*, P. laricio *Poir*, P. silvestris *L.*, Abies excelsa *Lam.*, A. pectinata *DC.*, venezian. T. von Larix europaea *DC.*) und Nordamerika durch Verwundungen des Stammes gewonnen wird (ein Stamm gibt 2—3,5, ein starker Stamm bei völliger Erschöpfung bis 40 kg). Gelblichweiße, honigdicke, klebende Masse, riecht stark, löslich in Alkohol u. Äther, reagiert sauer, besteht aus Fichtenharz und T.öl; gibt bei Destillation mit Wasser T.öl und gekochten T. (Glaspech), ohne Wasser Kolophonium. Vgl. Fichtenharz. Dient zur Bereitung von Siegellack, Kitten, Firnis, Lack, Salben und Pflastern. Vgl. Winkelmann (1880).

Terpentinbaum, s. Pistacia.

Terpentingeist, s. Terpentinöl.

Terpentinhydrat, Terpentinkampfer, s. Terpinhydrat.

Terpentinöl (Oleum terebinthinae), ätherisches Öl, durch Destillation des Terpentins mit Wasser gewonnen, ist gelblich, rektifiziert (Terpentinspiritus, -geist) farblos, riecht stark, schmeckt brennend, spez. Gew. 0,855—0,865, siedet bei 160,° leicht entzündlich, nimmt an der Luft Sauerstoff auf und verwandelt ihn teilweise in Ozon (wirkt dann bleichend), wird dickflüssig und trocknet zu einer durchsichtigen Harzschicht ein, löst Harze, Kautschuk, Schwefel, löslich in Alkohol, besteht aus Kohlenwasserstoffen, dient zu Lacken und Firnissen, zum Bleichen von Elfenbein, zum Verdünnen von Ölfarben und zum Verfälschen ätherischer Öle, in Zündhölzchenfabriken als Schutz gegen Phosphorvergiftung und als Arzneimittel. Künstliches T., Destillationsprodukt aus Erdöl, dient als Surrogat und zum Verfälschen des T.s. Vgl. Kienöl.

Terpentinölfirnis, s. Firnis.

Terpentinspiritus, s. Terpentinöl.

Terpinhydrat (Terpentinhydrat, Terpentinkampfer) entsteht bei Einwirkung von Alkohol mit verdünnter Salpetersäure auf Terpentinöl, farb- und geruchlose flüchtige Kristalle, schmeckt aromatisch, leicht löslich in Alkohol, schwer in Wasser; Arzneimittel.

Terpsichŏre (die »Tanzfrohe«), Muse der Tanzkunst, mit Lyra dargestellt.

Terra (lat.), Erde, Land. T. incognita, unbekanntes Land; T. firma, Festland; T. invetriata, glasierte Thonwaren in der Art der Robbia-Arbeiten; T. japonica, Katechu; T. ponderosa, Baryt; T. sigillata, Siegelerde, s. Bolus.

Terracīna (spr. -tschihna), Stadt in der ital. Prov. Rom, südl. von Rom, am Mittelmeer, 6294 Ew.; Bischofsitz; das alte Anxur.

Terra cotta (ital.), s. Terrakotten.

Terrafirmaholz, s. Rotholz.

Terrain (frz., spr. -räng, Gelände), ein Stück der Erdoberfläche als Schauplatz kriegerischer oder wissenschaftlicher Thätigkeit. T.gegenstände: Dörfer, Gärten, Waldungen. Wasserläufe, Einsenkungen, Höhenzüge bilden T.abschnitte, offenes T. gestattet unbehinderte Übersicht (im Gegensatze zum bedeckten), freies T. unbehinderte Bewegung im Gegensatze zum koupierten T. T.lehre beschäftigt sich mit Gestaltung, Darstellung und Benutzung des T.s Vgl. Pönitz (2. Aufl. 1855), O'Etzel (4. Aufl. 1862), Koeler (1865), v. Böhn (1868), v. Waldstätten (3. Aufl. 1872), Rüdgisch (1874), Frobenius (1866), Streffleur (1876), v. Brunn (7. Aufl. 1887), Kossmann (6. Aufl. 1891). — In der Geologie s. v. w. Formation.

Terrainkurorte, s. Klimatische Kurorte.

Terrainstufen, Absätze von geringer Höhe mit steilem Abfall.

Terrakótten (ital.), Kunsterzeugnisse aus gebranntem (Terra cotta), meist bemaltem Thon. Zahlreiche Reste derselben aus dem Altertum von hoher Schönheit: Vasen, Bildwerke mit Reliefs, Friese und bes. die Thonfiguren von Tanagra (in Paris u. Berlin). Vgl. Kekulé (1880—84). Neuere T. stammen aus dem 15. und 16. Jahrh. (Luca della Robbia); auch werden gegenwärtig viele T. zu Bauornamenten, Kandelabern, Statuen etc. in allen Steinfarben dargestellt; bedeutendste Fabriken in Berlin, Charlottenburg, Nymphenburg, Mettlach und mehrere in Schlesien.

Terralith, s. Siderolith.

Terramāren (ital.), hügelartige Erhebungen in Parma, Modena, Reggio, Reste pfahlbauähnlicher Konstruktionen aus neolithischer und späterer Zeit, werden einem über die Alpen gekommenen Volke, auch den Italikern, zugeschrieben. Vgl. Helbig, »Die Italiker« (1879).

Terranōva, 1) Hafenstadt in der ital. Prov. Caltanissetta (Sizilien), an der Südküste, 16,440 Ew.; Ausfuhr von Schwefel. — 2) (T. di Sibari) Flecken in der ital. Prov. Cosenza (Kalabrien), 2398 Ew.; dabei Ruinen von Sybaris und Thurioi.

Terrarien (neulat.), Glaskasten in Form kleiner Häuser zur Kultur zarter Gewächshauspflanzen oder zur Zucht von Reptilien, Amphibien, Insekten etc., auch heizbar. Vgl. Fischer (1884), Dammer (1885), Lachmann (1888).

Terrasse (frz.), wagerecht abgeplattete Erderhöhung, bes. wenn mehrere solcher stufenweise über der andern liegen. S. Hochgestade.

Terrassenofen, Röstofen für pulverförmiges Material, das während des Röstprozesses verschieden hoch liegende Ofensohlen passiert.

Terrassierte Werke, an Berghängen übereinander liegende Befestigungen.

Terrasson (spr. -ssóng), Stadt im franz. Dep. Dordogne, Arrond. Sarlat, an der Vézère, (1891) 2587 Ew.

Terrazzo (ital.), Estrich aus Zement, in welchen kleine Steine eingewalzt sind, wird nach dem Erstarren mit Leinöl getränkt, auch poliert.

Terre Haute (spr. tähr oht), Stadt in Indiana (Nordamerika), am Wabash River, (1890) 30,217 Ew.; Handel.

Terresin, Mischung von Kohlenteer, Kalk u. Schwefel, dient als Asphaltsurrogat.

Terréstrisch (lat.), auf die Erde, auf das Land (im Gegensatze zum Meer) bezüglich, irdisch.

Terrībel (lat.), schrecklich.

Terrine (frz.), irdene Suppenschüssel.

Territoriāl (lat.), ein Territorium (s. d.) betreffend, damit verbunden.

Territoriālarmee, in Frankreich s. v. w. Landwehr.

Territoriāldivisionen, in Belgien bis 1875 die drei großen Bezirke für die militärische Verwaltung.

Territoriālgewässer, die zu einem Territorium (s. d.) gehörigen Gewässer, nämlich das sog. Territorialmeer, die Küstengewässer in einer Ausdehnung von 3 Seemeilen, die von einem oder mehreren Staatsgebieten völlig eingeschlossenen Meere sowie die Flüsse.

Territorialitätsprinzip (Territorialprinzip), Rechtsgrundsatz, wonach der Erwerb eines Territoriums den Erwerb der Souveränität in sich schließt; auch der Grundsatz, daß die Bewohner eines Landes unter dessen Gesetzen stehen und die dort vorgekommenen Rechtshandlungen und Verbrechen nach den betr. Landesgesetzen zu beurteilen sind.

Territorialretrakt (Landlosung), früher eine Art Näherrecht (s. d.), wonach ein Inländer als Käufer in einen mit einem Ausländer abgeschlossenen Kaufvertrag über ein Grundstück gegen Zahlung des Preises eintreten konnte.

Territoriālsystem, 1) im Kirchenrecht diejenige Theorie, nach welcher dem Landesherrn die Ausübung der gesamten Kirchengewalt als Ausfluß der Staatsgewalt zusteht nach dem Satze: »Cujus regio, ejus religio«, wessen das Land, dessen der Glaube. — 2) Wehrsystem, bei welchem die einzelnen Truppenteile sich aus den Wehrpflichtigen bestimmter Landesbezirke ergänzen.

Territorium (lat., engl. Territory), Grund, Bezirk; Landesgebiet im Gegensatze zum (frühern) Reichsgebiet. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika ein durch Kongreßakte abgegrenztes Gebiet, das durch einen vom Präsidenten ernannten Gouverneur verwaltet wird und zum Kongreß nur einen (nicht stimmberechtigten) Abgeordneten entsendet.

Terrorismus (lat.), Schreckensherrschaft, namentlich die vom Mai 1793 bis 27. Juli 1794 in Frankreich durch die Jakobiner ausgeübte (»La Terreur«, vgl. Ternaux, »Histoire de la Terreur«, 1862—81, 8 Bde.). Terrorist, Anhänger des T.; terrorisieren, in Schrecken setzen.

Terry, Alfred Howe, amerik. General, geb. 10. Nov. 1827 in Hartford (Connecticut), Advokat, 1861 Oberst eines Freiwilligenregiments, 1863 General, entriß 1864 durch Erstürmung des Forts Fisher bei Wilmington den Konföderierten den letzten Seehafen, 1886 Generalmajor der Armee; † 16. Dez. 1890 in Newhaven.

Terschelling, niederländ. Insel an der Mündung des Zuidersees, zur Prov. Nordholland gehörig, 51 qkm mit 3700 Ew.

Tersteegen, Gerhard, geistl. Liederdichter u. asketischer Schriftsteller, geb. 25. Nov. 1697 in Mörs, † 3. April 1769 in Mülheim a. d. Ruhr. Schriften (darunter »Geistl. Blumengärtlein«, »Brosamen«, Briefe, Kirchenlieder) 1844—45, 8 Bde. Biogr. von Stursberg (1869).

Tersūs, s. Tarso.

Terteln, s. Tatteln.

Tertia (lat.), die 3. Schulklasse; Tertianer, Schüler derselben; tertiär, die 3. Stelle in einer Reihenfolge einnehmend.

Tertiānfieber, Wechselfieber, das jeden dritten Tag eintritt.

Tertiārbahnen, Eisenbahnen dritter Ordnung mit geringerer Fahrgeschwindigkeit, auch zum Transport von Waren in Bergwerken, Fabrikanlagen, auf geneigten Strecken oft mittels Seils oder Kette betrieben.

Tertiärformation (Molassen-, Grobkalk-, Tegelgebirge). Gebirgsformation über der Kreide und unter dem Diluvium, gegen letzteres schwer abzugrenzen,

mannigfaltige, häufig wenig feste Kalk-, Sandsteine, Thone, auch Sand, Kies und Gerölle. Die T. führt Braunkohlen, Gips, Steinsalz, Eisenerze; Fauna und Flora nähern sich der heutigen bes. in den jüngern Schichten. Unterlage der jüngsten Ablagerungen der meisten Tiefebenen. Einteilung nach der zunehmenden Menge noch gegenwärtig lebender Organismen von unten nach oben: 1) Paläogen: Eocän (mit Nummuliten- und Flyschformation Südeuropas) und Oligocän (mit der ältern Molasse und der norddeutschen Braunkohlenformation); 2) Neogen: Miocän (mit der mittlern Molasse) und Pliocän.

Tertiarier (lat.), Laien, welche an den Verdiensten eines geistlichen Ordens teilhaben, aber in der Welt ihrem Beruf leben.

Tertiawechsel, s. Wechsel.

Tertie (Terz, lat.), 60. Teil einer Sekunde.

Tertiogenitür (lat.), s. Sekundogenitur.

Tertium (lat.), das Dritte. T. non datur, ein Drittes gibt es nicht. T. comparationis (»das Dritte der Vergleichung«), Vergleichungspunkt, das, worin 2 verglichene Gegenstände miteinander übereinstimmen.

Tertülia (span.), Abendgesellschaft.

Tertulliänus, Quintus Septimius Florens, latein. Kirchenvater, erst Rhetor und Sachwalter, seit 185 Christ und eifriger Verteidiger der Kirchenlehre; † um 230. Seine zahlreichen Schriften polemischen, apologetischen und disziplinarischen Inhalts hrsg. von Öhler (1853, 3 Bde.) und Wissowa (1890 ff.), übersetzt von Kellner (1882, 2 Bde.). Vgl. Hauck (1877), Nöldechen (1890).

Teruel, span. Prov. (Aragonien), 14,818 qkm und (1887) 241,865 Ew. Die Hauptstadt T., am Guadalaviar, 9423 Ew.; Bischofsitz.

Terz (lat., Mus.), die 3. Stufe in diatonischer Folge (groß, klein, vermindert oder übermäßig).

Terzeröl (ital.), kleines Pistol.

Terzerönen (span.), s. Farbige.

Terzett (ital.), dreistimmiges Gesangstück.

Terzinen (ital.), dreizeilige, durch die Reimstellung verkettete Strophen, aus fünffüßigen iambischen Versen bestehend. Dantes »Göttliche Komödie« ist in T. geschrieben.

Terzky (Trčka), Adam Erdmann, Graf, böhm. Edelmann, diente im Heere Wallensteins, dessen Schwager er durch die Heirat mit der Gräfin Maximiliane Harrach war, bewog im Jan. 1634 die Wallensteinschen Obersten zum Revers von Pilsen, 25. Febr. nebst Illow u. Kinsky in Eger ermordet.

Terzquartakkord, Umkehrung des Septimenakkords mit in den Baß gelegter Quinte (ghdf: dghf).

Teschen, Herzogtum in Österreich.-Schlesien, dem Erzherzog Albrecht gehörig, 998 qkm (18 QM.). Die Hauptstadt T., Knotenpunkt an der Bahn Oderberg-Kaschau, (1890) 8811 (Gem. 15,220) Ew. 13. Mai 1779 Friede zwischen Maria Theresia und Friedrich II.

Teschendorff, Emil, Maler, geb. 1823 in Stettin, in München gebildet, Direktorialassistent an der Akademie in Berlin. Empfindsame Einzelfiguren und Gruppen von zartem Kolorit (Kleopatra, Ödipus und Antigone, Konradins Abschied, Antigone und Ismene, Idylle); auch Porträte.

Tesching, Zimmerschießgewehr von sehr kleinem Kaliber, welches mit einem Knallpräparat statt Pulver schießt, angeblich nach der Stadt Teschen benannt.

Tessellärisch (Tesseral, lat.), würfelig, gewürfelt.

Tessendorff, Hermann, Jurist, geb. 6. Aug. 1831 in Vorpommern, 1873 erster Staatsanwalt am Berliner Stadtgericht, wo er den Arnimschen Prozeß leitete, 1879 Senatspräsident beim Oberlandesgericht in Königsberg, 1884 in Naumburg, 1885 beim Berliner Kammergericht, 1886 Oberreichsanwalt am Reichsgericht in Leipzig.

Tesseralkies, s. Arsenikkobaltkies.

Tessin (ital. Ticino), 1) linker Nebenfluß des Po, entspringt auf dem St. Gotthard, unweit des Lucendrosees, durchfließt das reizende Livinenthal, dann den Lago Maggiore, mündet unterhalb Pavia; 256 km lang. — 2) Kanton der südl. Schweiz, 2818 qkm und (1888) 126,946 Ew. (98,4 Proz. Italiener, 99 Proz. Katholiken); das Gebiet des obern Tessin und seiner Zuflüsse. Nahrungszweige: in den Gebirgsgegenden Alpenwirtschaft, im S. Wein- und Obstbau, Seidenindustrie, Strohflechterei. Verfassung vom 4. Juli 1830, später öfters abgeändert. Einnahmen 1890: 3,140,000, Ausgaben 2,838,000, Schuld 9½ Mill. Fr. Hauptstadt Bellinzona. Im Mittelalter Teil der Lombardei, später im Besitz der Herzöge von Mailand, kam nach heftigen Kämpfen (1466—1512) unter die Herrschaft der Schweizer; seit 1803 selbständiger Kanton. 11. Sept. 1890 Revolution.

Tessin, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, an der Recknitz, (1890) 2474 Ew.

Test, mit ausgelaugter Holzasche, Mergel oder Knochenasche ausgeschlagene eiserne Schale zum Feinbrennen des Blicksilbers.

Testa (lat.), Samenschale.

Testakte (v. engl. test, »Probe«), vom engl. Parlament Karl II. 1673 abgezwungenes Gesetz, wonach jeder öffentliche Beamte einen Eid (Testeid) darauf leisten mußte, daß er nicht an die katholische Lehre von der Transsubstantiation glaube; 13. April 1829 durch Parlamentsakte aufgehoben.

Testamént (lat.), im weitern Sinne s. v. w. letzter Wille, die Willenserklärung eines Menschen darüber, wie es nach seinem Tode mit seinem Nachlaß gehalten werden soll; im engern Sinne die letztwillige Einsetzung eines direkten Erben (vgl. Erbrecht). Die ein T. errichtende Person, der Testierer (Testator), muß die Testierfähigkeit haben und nach dem Entwurf des deutschen bürgerlichen Gesetzbuches 16 Jahre alt sein. Das T. kann nach röm. Recht entweder als Privattestament oder als öffentliches oder gerichtliches errichtet werden. Das Privattestament erfordert die Zuziehung von sieben Zeugen, wovon in einzelnen Fällen (bei Soldaten, auf dem Lande, wo fünf Zeugen genügen, zu Pestzeiten etc.) abgesehen wird: privilegierte T.e. Meist werden öffentliche oder gerichtliche T.e errichtet, wobei der letzte Wille entweder zu gerichtlichem oder notariellem Protokoll verlautbart, oder in einem Aufsatz dem Gericht (Notar) übergeben wird; dies soll auch nach dem Entwurf des deutschen bürgerlichen Gesetzbuches die Regel sein. Mystisches T., ein versiegelt übergebenes T. Vgl. Eichhorn (1885).

Testament, Altes und **Neues,** s. Bibel.

Testamentärisch (lat.), letztwillig, ein Testament (s. d.) betreffend, ihm gemäß.

Testamentsvollstrecker (Testamentsvollzieher, Exekutor), die vom Erblasser zur Verteilung des Nachlasses und zur sonstigen Ausführung seines letzten Willens bestimmte Person.

Testät (lat.), Zeugnis. Testato, nach Errichtung eines Testaments (sterben). Testätor, s. Testament.

Teste, La (spr. test), Stadt im franz. Dep. Gironde, Arrond. Bordeaux, am Atlant. Ozean, (1891) 4778 Ew.

Testes (Testikeln, lat.), die Hoden.

Testieren (lat.), ein Testament errichten; attestieren, bezeugen. Testierfreiheit, die Befugnis des Erblassers, über seinen Nachlaß letztwillig frei zu verfügen. Vgl. Erbrecht.

Testifikation, Beweis durch Zeugen.

Testifizieren (lat.), durch Zeugen beweisen.

Testimonium (lat.), Zeugnis; T. integritatis, Ledigkeitszeugnis; T. maturitatis, Zeugnis der Reife, Maturitätszeugnis; T. morum, Sittenzeugnis; T. paupertatis, Armutszeugnis.

Testorium, Glassurrogat, ein Drahtgewebe dessen

Maschen durch zähen getrockneten, oft farbigen Leinölfirnis ausgefüllt sind, biegsam, sehr dauerhaft, gegen Sonnenschein, Regen, Hagel unempfindlich.

Testūdo (lat.), Schildkröte; Schutz-, Schirmdach bei Belagerungen.

Têt (spr. tä oder tät), Küstenfluß im franz. Dep. Ostpyrenäen, mündet in das Mittelländ. Meer, 125 km l.

Tetănus (v. Griech.), s. Starrkrampf.

Tête (frz., spr. täht), Kopf, Spitze einer marschierenden Abteilung. Tête-à-tête, Zusammenkunft unter vier Augen.

Teterow, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, am See T., Knotenpunkt an der Bahn Lübeck-Neubrandenburg, (1890) 6215 Ew.

Tethyodia, s. Seescheiden.

Tethys, Schwester und Gattin des Okeanos (s. d.). Nicht zu verwechseln mit Thetis (s. d.).

Tetrabranchiāta, s. Tintenschnecken.

Tetrachord (grch.), Folge von vier Tönen im Umfang einer reinen Quarte.

Tetradrachmon (grch.), griech. Silbermünze, s. Stater.

Tetradymit, s. Tellur.

Tetraëder (grch.), von 4 kongruenten gleichseitigen Dreiecken begrenzter Körper; allgemeiner jede dreiseitige Pyramide.

Tetraëdrit, s. Fahlerz.

Tetraëdrometrie (grch.), Ermittelung der fehlenden Stücke einer dreiseitigen Pyramide aus 6 gegebenen Stücken, auch die Lehre von den Eckenfunktionen, durch welche dreiseitige Ecken für die Rechnung ähnlich repräsentiert werden wie Winkel durch ihre trigonometrischen Funktionen. Vgl. Junghann (1863, 2 Tle.).

Tetragōn (grch.), Viereck.

Tetragonia expansa *Murr.* (neuseeländ. Spinat), Aizoacee, Japan, Neuseeland, Südamerika, seit 1772 bei uns als Gemüsepflanze kultiviert.

Tetragonolŏbus purpurĕus *Mönch.* (Spargel-, Englische, Flügelerbse, Spargelklee), Papilionacee, Südeuropa, liefert in den Hülsen und Samen feines Gemüse.

Tetrahydroparachinanisöl, s. Thallin.

Tetrajodpyrröl, s. Jodol.

Tetrakishexaëder (Pyramidenhexaëder, Pyramidenwürfel), 24flächige Kristallgestalt des tesseralen Systems.

Tetralogie (grch.), s. Trilogie.

Tetramĕter (grch.), Vers von vier Metren (zu je zwei Jamben, Trochäen, Anapäst oder je einem Daktylus) oder Gliedern.

Tetrāo, s. Auerhuhn und Birkhuhn.

Tetrapapier, mit Tetramethylparaphenylendiamin getränktes Papier, wird durch Ozon und Wasserstoffsuperoxyd (aber auch durch andre Körper) blau gefärbt.

Tetrapolitāna Confessio (lat.), Glaubensbekenntnis der vier Städte Straßburg, Konstanz, Memmingen und Lindau von 1530.

Tetrārch (grch.), Vierfürst, Beherrscher des vierten Teils eines Landes. Tetrarchie, die Herrschaft eines T.en, Vierherrschaft.

Tétrax, Zwergtrappe.

Tetronerythrin, roter Farbstoff, im Tierreich weitverbreitet, bes. wo Sauerstoff durch die Gewebe aufgenommen werden soll.

Tetschen, Bezirksstadt im nördl. Böhmen, rechts an der Elbe (prachtvolle Kettenbrücke) und der Bahn Wien-Mittelgrund-Dresden, (1890) 6849 Ew.; Felsenschloß.

Tettenborn, Friedrich Karl, Freiherr von, Reitergeneral, geb. 19. Febr. 1778 in Tettenborn (Baden), 1805 u. 1809 in österreich., 1812 als Oberstleutnant in russ. Diensten, rückte 18. März 1813 mit einem Reiterkorps in Hamburg ein, 1813—14 durch kühne Streifzüge verdient, 1819 bad. Gesandter in Wien; † das. 9. Dez. 1845. Vgl. Varnhagen v. Ense (1814).

Tettnang, Oberamtsstadt im württemberg. Donaukreis, an der Bahn Bretten-Friedrichshafen, (1890) 2367 Ew.; Schloß; Obstbau.

Tetuan (Titawan), Stadt in Marokko, am Küstenfluß Martil, nahe dem Mittelmeer, 25,000 Ew. 4. Febr. und 23. März 1860 Sieg der Spanier über die Marokkaner.

Teubner, Benedictus Gotthelf, Buchhändler, geb. 16. Juni 1784 in Großkraußnigk (Niederlausitz), gründete 1824 in Leipzig ein Verlagsgeschäft vorwiegend philologischer Richtung (latein. u. griech. Klassikerausgaben), † 21. Jan. 1856, hinterließ das Geschäft seinen Schwiegersöhnen Adolf Roßbach und Albin Ackermann.

Teucer, s. Teukros.

Teuchern, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kr. Weißenfels, an der Bahn Weißenfels-Gera, (1890) 4978 Ew.

Teucrium *L.* (Gamander), Gattung der Labiaten. T. Chamaedrys *L.* (edler Gamander), in Mittel- und Südeuropa, früher arzneilich benutzt; ebenso T. marum *L.* (Marum verum *L.*, Katzen- oder Mastixkraut), in Südeuropa, Vorderasien, und T. Polium *L.* (Polei), in Südeuropa; Zierpflanzen. T. Scordium *L.* (Knoblauchgamander, Skordienkraut), Europa, Asien, riecht stark nach Knoblauch, wurde schon von Hippokrates arzneilich benutzt.

Teuerdank, s. Theuerdank.

Teufe, im Bergbau s. v. w. Tiefe; ewige T., unbeschränkte Tiefe, z. B. bei Bergbauberechtigungen. Teufkarte, s. v. w. Profil.

Teufel (grch. Diabolos, »Verleumder«, hebr. Satan, »Feind, Widersacher«), das personifizierte Prinzip des Bösen im Gegensatze zu Gott als dem Prinzip des Guten. Die Satanslehre ist dem hebr. Monotheismus von Haus aus fremd, erscheint erst unter parsischem Einfluß in den nachexilischen Büchern des A. T. und im N. T., erhielt dann ihre reichere Ausbildung im german. Mittelalter, indem die heidnisch-dämonologischen Vorstellungen im Volksglauben mit der bibl. T.slehre verschmolzen, ward insbesondere auch von der protestantischen Orthodoxie begünstigt, verlor aber neuerlich mit den aus ihr hervorgegangenen Hexenprozessen sehr an Kredit. Vgl. Roskoff, »Geschichte des T.s« (1869, 2 Bde.); Henne am Rhyn (1892).

Teufelsabbiß, s. Scabiosa.

Teufelsauge, s. Adonis.

Teufelsbetten (Teufelskeller), s. Gräber.

Teufelsbolzen, Schwanzmeise, s. Meisen.

Teufelsbrücke, steinerne Brücke über die Reuß auf der St. Gotthardstraße (30 m Höhe, 8 m Bogenweite), 1830 erbaut. Die ältere T. (1718 angelegt) ist 1888 eingestürzt.

Teufelsdreck, s. Asa foetida.

Teufelsei, s. Phallus impudicus.

Teufelsfinger, s. Belemniten.

Teufelsgraben, s. Befestigungen, prähistorische.

Teufelskammern, s. Dolmen.

Teufelskirsche, s. Atropa Belladonna.

Teufelskirschenwurzel, s. Bryonia.

Teufelsklaue, der unterirdische Stock mancher Farne.

Teufelslauge, die Mutterlauge der Alaunsiedereien.

Teufelsmauer, aus Quadersandstein in grotesken Formen aufgetürmter Wall bei Blankenburg im Harz, 260 m hoch. Auch volkstümlicher Name der Reste einer altröm. Befestigungslinie, die sich vom Neckar bis an den Taunus erstreckt (Pfahlgraben).

Teufelsmühlen, s. Granit.

Teufelszwirn, s. v. w. Lycium barbarum oder Cuscuta.

Teuffel, Wilhelm Sigmund, Philolog, geb. 27. Sept. 1820 in Ludwigsburg, seit 1849 Prof. in Tübingen, † das. 8. März 1878. Schrieb: »Studien und Charakteristiken« (2. Aufl. 1889); »Geschichte der röm. Litteratur« (5. Aufl. von Schwabe, 1890). Seit 1845 Mitredakteur von Paulys »Realencyklopädie der klassischen Altertumswissenschaft«.

Teukros (Teucer), 1) Sohn des Flußgottes Skamandros und der Nymphe Idäa, erster König von Troas (daher Teukrer, Trojaner). — 2) Sohn des Telamon, Halbbruder des Aias, berühmter Bogenschütze vor Troja, Gründer von Salamis auf Cypern.

Teupitz, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Teltow, an einem See, (1890) 597 Ew.

Teuschnitz, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Oberfranken, im Frankenwald, (1890) 1064 Ew.

Teutoburger Wald, Waldgebirge im nordwestl. Deutschland, 115 km lang, schließt sich nordwestl. an die Egge an, durchzieht als Lippescher Wald und Osning Lippe und die preuß. Regbez. Minden und Osnabrück, er endet bei Bevergeren nahe der Ems. Höhen: Völmerstod (408 m), Barnacken (451 m), die Externsteine (s. d.) und die Grotenburg (388 m). Der Schauplatz der Hermannsschlacht (9 n. Chr.) entweder bei Detmold oder bei Osnabrück. Reisehandbücher von Thorbecke (1890), Fricke (1891).

Teutōna, Streit- (Wurf-) Keule der Germanen, aus welcher der Streitkolben hervorging.

Teutōnen, german. Volk, drang um 110 v. Chr. in Gallien ein, vereinigte sich mit den Cimbern (s. d.), von Marius 102 bei Aquä Sextiä größtenteils vernichtet.

Teutsch, 1) Georg Daniel, siebenbürg. Geschichtschreiber, geb. 12. Dez. 1817 in Schäßburg, 1867 Bischof der evang. Landeskirche Siebenbürgens in Hermannstadt, 1885 Mitglied des ungar. Oberhauses. Hauptwerk: »Gesch. der Siebenbürger Sachsen« (2. Aufl. 1874). — 2) Friedrich, Sohn des vor., geb. 16. Sept. 1852 in Schäßburg, seit 1889 Seminardirektor in Hermannstadt, gab heraus: »Die siebenbürgisch-sächs. Schulordnungen« (1888—90) u. a.

Tevēre, ital. Name des Tiber.

Teverōne, s. Anio.

Teviotdale (spr. tiwwjŏt-dēl), s. v. w. Roxburgh.

Tewfik (Taufik) **Pascha,** Mehemed, Chedive von Ägypten, geb. 1852, ältester Sohn Ismail Paschas, nach der Absetzung seines Vaters (25. Juni 1879) vom Sultan 8. Aug. zum Chedive ernannt, geriet in Abhängigkeit von der nationalen Partei unter Arabi Pascha, von der ihn 1882 die engl. Intervention befreite, seitdem unter englischem Einfluß, † 7. Jan. 1892.

Tewkesbury (spr. tjuhksběri), Stadt in Gloucestershire (England), am Zusammenfluß von Avon und Severn, (1891) 5269 Ew.

Texas, nordamerikanischer Freistaat am Golf von Mexiko, 688,340 qkm und (1890) 2,235,523 Ew. (492,837 Farbige); an der Küste flaches Prärieland, im übrigen Wald- und Hügel-, zum Teil felsiges Hochland, reichlich bewässert (Rio Grande del Norte, Rio Colorado, Red River ꝛc.). Klima vortrefflich. Haupterwerbszweig Landwirtschaft (Baumwolle, Tabak, Zucker, Mais, Weizen); Industrie unbedeutend. Bergbau auf Gold, Steinkohlen, Eisen. Ansehnliche Ausfuhr (Baumwolle, Holz, Vieh ꝛc.) nach New Orleans und New York. Staatsschuld 1890: 4⅓ Mill. Doll. Verfassung von 1869. Im Kongreß durch 2 Senatoren und 13 Repräsentanten vertreten. Hauptstadt Austin. — 1719 von den Spaniern kolonisiert (Provinz von Mexiko), erklärte sich 1835 für unabhängig, trat 1845 der nordamerikan. Union bei; während des Sezessionskrieges auf seiten der Konföderierten. Vgl. Olmstedt (3. Aufl. 1874), Geschichte von Baker (1873), Bancroft (1884).

Tezcoco (Tezcūco), Salzsee im Thal von Mexiko, 195 qkm, 2275 m ü. M.

Texel (spr. tessel), niederländ. Insel, an der Nordspitze Nordhollands, 177,6 qkm und 6342 Ew.; Schafzucht (berühmter Käse).

Texier (spr. tekssieh), Charles Felix Marie, franz. Archäolog und Geolog, geb. 29. Aug. 1802 in Versailles, bekannt durch seine Forschungsreisen in Kleinasien, Armenien und Persien; † 1871 in Paris. Schrieb: »Description de l'Asie Mineure« (1839—1849, 3 Bde.); »L'Arménie, la Perse et la Mésopotamie« (1840—52, 2 Bde.).

Text (lat.), eigentl. Gewebe; in der Litteratur der Inhalt einer Schrift im Gegensatze zu den beigefügten Anmerkungen; die einem Gesang zu Grunde liegenden Worte; Bibelstelle als Grundlage einer Predigt; davon bildlich: einem den T. lesen, einen nachdrücklichen Verweis geben.

Textil (lat.), auf Weberei bezüglich; Textilindustrie, Gesamtbezeichnung der Spinnerei, Weberei, Wirkerei, Näherei ꝛc. Textilpflanzen, Spinnfasern liefernde Pflanzen.

Textor, s. Webervögel.

Textūr (lat.), Gewebe, Gefüge, Anordnung.

Tezcuco, s. Tezcoco.

Tezel (eigentl. Diezel), Johann, berüchtigter Ablaßkrämer, geb. in Leipzig, trat 1489 in den Dominikanerorden, trieb seit 1502 den Ablaßhandel 15 Jahre lang auf die unverschämteste Art, von Papst Leo X. zum apostolischen Kommissar ernannt, zog sich, von Luther seit 31. Okt. 1517 bekämpft, in das Paulinerkloster zu Leipzig zurück; † das. Aug. 1519. Vgl. Körner (1880), Meyer (1883); Rechtfertigungen katholischerseits: Gröne (2. Aufl. 1860), Hermann (1883), Röhm (1890).

Thabur, s. Tabor.

Thackeray (spr. thäckĕri), William Makepeace, engl. Romanschriftsteller, geb. 12. Aug. 1811 in Kalkutta, lebte längere Zeit in Deutschland, Italien, Frankreich, dann in London; † 24. Dez. 1863. Meister in der realistischen Sittenschilderung, großer Humorist. Hauptwerke (in fast alle europ. Sprachen übersetzt): »Vanity fair«, »Arthur Pendennis«, »Henry Esmond«, »The Newcomes«, »The Virginians«, »Lovel«, »The adventures of Philip«, »The luck of Barry Lyndon«; auch Reiseskizzen (»Irish sketchbook« ꝛc.) und Vorträge (»English humourists of the 18. century«, »The four Georges«). Sämtliche Werke 1887, 24 Bde. »Letters« 1887. Biogr. von Trollope (n. Ausg. 1887), Conrad (1887), Merivale und Marzials (1891). — Seine Tochter Anna Isabella, geb. 1837, seit 1877 mit Richmond Ritchie verheiratet, ebenfalls Romanschriftstellerin.

Thaer, Albrecht, s. S. 483.

Thai, die Bewohner von Siam, s. Schan.

Thailfingen, Dorf im württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Balingen, (1890) 2853 Ew.

Thaïs, griech. Hetäre, Geliebte Alexanders d. Gr., später Frau des Ptolemäos Lagi.

Thal, klimat. Kurort in Sachsen-Gotha, im Thüringer Wald, an der Bahn Wutha-Ruhla, mit Burgruine Scharfenberg und 430 Ew.

Thalămus (grch.), Schlafgemach, Ehebett; Blütenboden; Thalamifloren, Pflanzen, deren Blumenblätter und Staubgefäße dem Blütenboden eingefügt sind.

Thalássa (Thalatta, grch.), das Meer.

Thalassidrōma, s. Sturmvögel.

Thalassotherapie (grch.), Behandlung von Krankheiten durch Aufenthalt am Meer, Seebäder ꝛc.

Thalberg, Sigismund, Klaviervirtuose, geb. 7. Jan. 1812 in Genf, österreich. Herkunft, Schüler Hummels, bereiste seit 1830 Europa, 1857—58 Amerika mit dem glänzendsten Erfolg, lebte dann in Italien; † 27. April 1871 in Neapel. Zahlr. Pianofortekompositionen.

Thale, Dorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Aschersleben, am Ausgang des Bodethals und an der Bahn Magdeburg-T., (1890) 6292 Ew.; östl. Eingangspforte in den Harz; Eisenhütte. Nahebei das Hubertusbad (Solquelle, + 9° C.).

Thaleichthys pacificus *Gir.* (candle fish), Lachsfisch, Küste des nordwestl. Amerika, liefert Eulachonöl.

Thaler, Silbermünze und Rechnungsgeld, nach einer 1518 in Joachimsthal geprägten Münze benannt. Der frühere deutsche Münzvereinsthaler à 30 Sgr. ist = 3 Mk. Reichsthaler, Silbermünze, früher in Dänemark (Rigsdaler) à 6 Mark à 16 Schilling à 5 Pf. = 2,26 Mk., in Schweden (Riksdaler, Riksmynt, jetzt Krone) à 100 Öre = 1,148 Mk.).

Thaler, Karl von, Schriftsteller, geb. 30. Sept. 1836 in Wien, seit 1873 Mitredakteur der »Neuen Freien Presse« in Wien; auch Dichter (»Sturmvögel« 1860, »Aus alten Tagen« 1870, u. a.).

Thalerfuß, s. Münzfuß.

Thāles, griech. Philosoph, Stifter der ionischen Schule, einer der sieben Weisen Griechenlands, geb. um 640 v. Chr. in Milet (Kleinasien), berechnete angeblich die Sonnenfinsternis von 610 voraus, bezeichnete das Wasser als Anfang aller Dinge. Sein Denkspruch: [»Bürgschaft bringt Leid!«

Thalfahrt, s. Bergfahrt.

Thalheim, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Chemnitz, an der Zwönitz und der Bahn Chemnitz-Adorf, (1890) 5284 Ew.

Thalia (Thaleia, »die Blühende«), Muse der Komödie und ländlichen Poesie, charakterisiert durch die komische Maske, Epheukranz und Hirtenstab; auch eine der Grazien.

Thallin (Tetrahydroparachinanisol) entsteht beim Erhitzen von Paramidoanisol, Paranitroanisol, Glycerin und Schwefelsäure. Schwefelsaures T., gelblichweiß, kristallinisch, riecht kumarinähnlich, schmeckt säuerlich-salzig, bitterlich, löslich in Wasser; antiseptisches und Fiebermittel.

Thallium, Metall, findet sich mit Kupfer, Silber und Selen im Crookesit und Berzelianit, in manchen Blenden, Kupfer- und Schwefelkiesen, in Nauheimer Mutterlauge, im Lepidolith und Glimmer ꝛc., ist dem Blei ähnlich; spez. Gew. 11,80, schmilzt bei 290°, Atomgewicht 203,6; gibt ein Glas (Thalliumglas), welches Licht stärker bricht als alle andern Glassorten, daher zu optischen Zwecken und zur Imitation von Edelsteinen (Similibrillanten) dient. T.hydroxydul ist Reagens auf Ozon. T. wurde 1861 von Crookes entdeckt. Vgl. Jörgensen (1871).

Thallo (grch.), Blütengöttin des Frühlings.

Thallochlōr (Flechtengrün), der grüne Farbstoff [der Flechten.

Thallōm, s. Thallus.

Thallophȳten, s. Kryptogamen.

Thallus (grch., Thallōm, Laub, Lager), Pflanzenkörper ohne Stengel, Wurzel, Blatt, wie Pilze, Flechten, Algen (Thallophyten). Vgl. Kryptogamen.

Thalpotasimēter (grch.), von Klinghammer angegebenes Instrument zur Messung der Temperatur aus der Spannung der Dämpfe verschiedener Flüssigkeiten (flüssige Kohlensäure, flüssige schweflige Säure, Äther, Wasser, Kohlenwasserstoffe, Quecksilber), die in einem mit einem Manometer verbundenen Rohr enthalten sind.

Thalsperre, Damm quer über den Lauf eines Wildbaches zur Zurückhaltung von Geschieben und zur Ausfüllung tief eingeschnittener Rinnen (Runsen). Vgl. v. Seckendorff, »Verbauung der Wildbäche ꝛc.« (1884). Absperrung eines Thales durch Erdschüttung oder Mauerwerk zur Aufstauung fließender Gewässer (Staubecken, Stausee, Sammelteich), behufs Gewinnung von Nutzwasser für Landwirtschaft, Gewerbe, Wasserversorgung von Städten, Speisung von Schiffahrtskanälen, Abwehr von Überschwemmungen. Ägypten, Spanien, Algerien, England, Frankreich, Elsaß, bes. in Nordamerika.

Thalysia (grch.), Erstlingsopfer von Feldfrüchten; Symbol der Vegetarier (daher Thalysianismus).

Thame (spr. tehm), Stadt in Oxfordshire (England), am Fluß T. (zur Themse), (1891) 3335 Ew.

Thames (spr. temms), engl. Name der Themse.

Thamsbrück, Stadt im preuß. Regbez. Erfurt, Kreis Langensalza, an der Unstrut, (1890) 1003 Ew.

Than (engl.), schott. Adelstitel.

Thanătos, Gott des Todes, Bruder des Schlafes (s. Hypnos), diesem ähnlich dargestellt, doch mit umgekehrter Fackel.

Thankmar (Dankmar), Sohn des deutschen Königs Heinrich I. aus seiner kirchlich nicht gebilligten Ehe mit Hatheburg, empörte sich 937 gegen seinen Bruder Otto I., 938 in der Eresburg erschlagen.

Thanksgiving-day (engl., spr. thänksgiwwing-dē), »Danksagungstag«, kirchl. Nationalfeiertag in den Vereinigten Staaten (gewöhnl. Ende November).

Thann, Kreisstadt im Oberelsaß, an der Bahn Mülhausen-Wesserling, (1890) 7425 Ew.; Progymnasium; chemische Fabriken; Baumwollindustrie; Weinbau.

Thannhausen, Flecken im bayr. Regbez. Schwaben, Bezirk Krumbach, an der Großen Mindel, 1624 Ew.

Thapsăkos (a. G.), Handelsstadt an der untersten Furt des Euphrat.

Thápsos (a. G.), Küstenstadt in Nordafrika, südöstl. von Karthago. 46 v. Chr. Sieg Cäsars über die Pompejaner.

Thaer (spr. tähr), Albrecht, Begründer der rationellen Landwirtschaft in Deutschland, geb. 14. Mai 1752 in Celle, Arzt das., begründete hier, 1806 in Möglin eine landwirtschaftliche Lehranstalt, 1810 Prof. in Berlin und vortragender Rat im Ministerium, begründete 1811 eine Schäferei in Möglin, 1815 Generalintendant der königl. Stammschäfereien, lehrte seit 1818 wieder in Möglin; † das. 26. Okt. 1828. Biogr. von Körte (1839). Hauptwerk: »Grundsätze der rationellen Landwirtschaft« (1809, 4 Bde.; 6. Aufl. 1868), n. Ausg. 1880, unter Mitwirkung seines Enkels Albr. T., geb. 1828, Prof. der Landwirtschaft in Gießen; letzterer schrieb: »System der Landwirtschaft« (1877); »Wirtschaftsdirektion des Landgutes« (2. Aufl. 1879).

Tharánt (Tharandt), Stadt in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Dresden-Altstadt, an der Wilden Weißeritz und der Bahn Dresden-Chemnitz, (1890) 2540 Ew.; ber. Forstakademie, Kaltwasserheilanstalt.

Thargelien (grch.), das Hauptfest des Apollon in Athen, im Mai bis Juni, an welchem außer den Erstlingen der Feldfrüchte in alten Zeiten zwei Verbrecher (Mann und Weib) geopfert wurden (später nur zum Schein).

Thasos, Insel im Ägeischen Meer, an der thrakischen Küste, unter ägypt. Verwaltung, 393 qkm und 10,000 Ew. (meist Griechen); gebirgig, sehr fruchtbar (Öl und Honig). Ehemals ber. Goldbergwerke.

Thassilo, s. Tassilo.

Thatbestand (Corpus delicti), im Strafrecht Inbegriff der Merkmale, welche den gesetzlichen Begriff einer rechtswidrigen Handlung ausmachen; subjektiver T., die innere That, das Willensmoment; objektiver T., die äußern Merkmale, die zum Begriff eines Verbrechens gehören. Allgemeiner T., die Merkmale eines Verbrechens überhaupt, besonderer T., die Merkmale einer einzelnen Verbrechensart. Vgl. Cohn (1889).

Thaeter, Julius, Kupferstecher, geb. 7. Jan. 1804 in Dresden, seit 1849 Prof. in München, † das. 14. Nov. 1870. Hervorragend im Kartonstich (nach Cornelius, Schnorr, Kaulbach u. a.). Selbstbiogr. (1887).

Thatfrage, s. Quaestio.

Thau, s. Tau.

Thau (spr. toh, Étang de T.), Küstenlagune im franz. Dep. Hérault, 80 qkm, vom Mittelländischen Meer durch eine schmale Landzunge getrennt.

Thaumatologie (grch.), Lehre von den Wundern; Thaumaturg, Wunderthäter.

Thaumatrōp (grch.), eine Scheibe, auf deren beiden Seiten Bilder gemalt sind, die miteinander verschmelzen, wenn die Scheibe um ihren Durchmesser rotiert. Beruht auf der Nachdauer der die Netzhaut treffenden Lichteindrücke.

Thaumaturg (grch.), Wunderthäter; Gaukler.

Thausing, Moritz, Kunsthistoriker, geb. 3. Juni 1838 bei Leitmeritz, seit 1873 Universitätsprofessor in Wien; ertränkte sich 14. Aug. 1884 in der Elbe bei

Leitmeritz. Schrieb: »Dürer, Gesch. seines Lebens u. seiner Kunst« (2. Aufl. 1884); »Wiener Kunstbriefe« (1884).

Thaya, Fluß in Mähren, entsteht aus der Mährischen und Deutschen T., nimmt die Iglawa auf, mündet bei Hohenau rechts in die March; 282 km lang.

Thayer (spr. thäh'r), Alexander Wheelock, nordamerikan. Schriftsteller, geb. 17. Okt. 1817, seit 1864 Konsul in Triest. Hauptwerk: »L. van Beethovens Leben«, bisher nur in deutscher Übersetzung (von H. Deiters, 1866—78, Bd. 1—3) erschienen.

Theagĕnes, Tyrann von Megaris, herrschte um 625 v. Chr.

Theanthrōp (grch.), Gottmensch (Christus).

Theāter (grch.), Schauspielhaus; Bühne, Schaubühne; auch eine Gesamtheit von dramatischen Dichtungen (z. B. spanisches T.). Das Schauspielhaus der Griechen bestand 1) aus dem halbkreisförmigen Zuschauerraum (T. im engern Sinne), 2) einem denselben schließenden Quergebäude (Bühne), 3) der zwischen beiden befindlichen Orchestra für den Chor. Vgl. Strack (1843), Wieseler (1851), Arnold (1873), Öhmichen (1886). Das moderne Theater zerfällt in Bühne und Zuschauerraum. Vgl. Genée, »Entwickelung des szenischen T.s« (1889); Gettke, »T.-Lexikon« (1889); Pougin, »Dictionnaire du théâtre« (1884); Gosset, »Construction des théâtres« (1885); über T.brände rc.: Fölsch (1878), Gilardone (1882—84). S. Schauspielkunst.

Theatīner, regulierte Chorherren, gestiftet 1524 in Rom von Joh. Peter Caraffa (nachmaligem Papst Paul IV.), Bischof von Theate oder Chieti (daher auch Chietiner oder Quietiner, nach Paul Pauliner, nach Cajetan de Thiene auch Cajetaner genannt), 1540 von Papst Paul III. bestätigt, Pflanzschule des höhern Klerus, besonders in Italien, Spanien und Polen, auch in Frankreich und Deutschland verbreitet.

Theatrālisch (grch.), das Theater betreffend; bühnenmäßig; theaterhaft, affektiert.

Théâtre-Français (auch Comédie-Française), das künstlerisch höchststehende Pariser Theater, eine Schöpfung Ludwigs XIV., auf dessen Befehl (1680) die Truppe des Hôtel de Bourgogne und die frühere Molièresche Truppe des Palais Royal sich vereinigten; erhielt 1812 durch Napoleon I. eine feste Organisation, seitdem die klassische Bühne Frankreichs (staatl. Zuschuß 240,000 Fr.). Vgl. zur Geschichte: Lucas (2. Aufl. 1863, 3 Bde.), Despois (1886), Chabrol (1884).

Theātrum europaeum, Chronik der Zeitgeschichte, von Abelin begründet, 21 Bände, erschien 1616—1718 bei Merian in Frankfurt a. M. in deutscher Sprache.

Thebaïn, Alkaloid des Opiums, farb- und geruchlose Kristalle, schmeckt scharf, kaum in Wasser löslich, erregt Starrkrampf.

Thēben (a. G.), 1) (eigentlich Ape) uralte Stadt Oberägyptens (Thebais), am Nil, wiederholt (2400 bis 2000 und 1660—1090) Hauptstadt des ägypt. Reiches, 84 v. Chr. wegen eines Aufstandes zerstört. Zwischen den kolossalen Trümmern jetzt die Orte Karnak, Luksor und Medinet Habu. — 2) Griech. Stadt in Böotien, nach der Sage von Kadmos gegründet; in der Sage berühmt durch die Geschicke des Herrschers Ödipus, den Zug der Sieben gegen T. und den Zug der Epigonen. T. strebte nach der Herrschaft über ganz Böotien, dessen Städte es zu einem Bunde zu vereinigen suchte, geriet darüber in Streit mit Athen, dessen Feind T. während der Perserkriege und des Peloponnesischen Krieges war, erlangte im Kampf mit Sparta unter Epameinondas und Pelopidas vorübergehend (371—362) die Hegemonie in Griechenland, verlor 338 bei Chäroneia die Freiheit, 335 durch Alexander d. Gr. zerstört. Die 315 v. Chr. neuerstandene Stadt ohne Bedeutung, jetzt Thivä, nach dem Erdbeben von 1853 neuerbaut, 3509 Ew.

Thēca (lat.), Büchse; Moosfrucht; Antherenfach der Staubgefäße; Sporenschlauch der Pilze.

Thé dansant (frz., spr. dangßäng), kleiner Ball, wobei zunächst Thee gereicht wird.

Thedinghausen, Flecken in Braunschweig, Kr. Braunschweig, Exklave im Hannöverschen, (1890) 1641 Ew.

Thee (Theestrauch, Thea *L.*), Gattung der Ternströmiaceen. Chinesischer T.strauch (T. chinensis *Sims.*, s. Tafel »Genußmittelpflanzen«, Fig. 7), in China zwischen 25 u. 31° nördl. Br., in Japan, Siam, Kotschinchina, Tongking, Assam, wird auch in Britisch-Ostindien, bes. in Assam und Bengalen, auf Java, Ceylon, Madura, auf den Fidschiinseln, in Brasilien, Kalifornien kultiviert. Von drei durch Kultur entstandenen Varietäten: T. viridis *L.*, T. bohea *L.* und T. stricta *Hayne*, werden die Blätter 3—4 mal geerntet, an der Luft getrocknet, in Kesseln erhitzt und zusammengerollt (grüner T.) oder nach dem ersten Erhitzen einem leichten Gärungsprozeß unterworfen und dann über Feuer getrocknet (schwarzer T.). Letzterer (Pecco, Souchong, Kongo, Bohea) wird fast nur für die Ausfuhr (9/10 der Ausfuhr) bereitet. Der grüne T. (Perl- oder Kaiserthee, Haysan, Sulong, Tongkai) bleibt hauptsächlich im Lande. Die ersten, jüngsten Blätter geben den besten T., Pecco, welcher noch den zarten Jugendflaum zeigt, Blütenpecco. Die Handelsware wird mit schon benutzten Blättern verfälscht, parfümiert, der grüne T. auch gefärbt. Da T. durch Seetransport leidet, so ist der über Land bezogene russ. Karawanenthee ungleich feiner. Durch Zusammenpressen von T.staub erhält man den Backstein-, Ziegelthee, der im östlichen Rußland, in der Mongolei und Tatarei mit Salzwasser und Fett gekocht wird. T. enthält ätherisches Öl (0,5—1 Proz.), Kaffein (Thein, 2 Proz.), Gerbsäure (13—18 Proz.). Er wirkt zusammenziehend und erregend auf das Nervensystem. T.ausfuhr 1889 aus China 117,2, Britisch-Ostindien 47,1, Japan ca. 28, Java und Madura 3,5, Ceylon 15,6 Mill. kg. T.verbrauch pro Kopf und Jahr: australische Kolonien 3353, Großbritannien 2243, Canada 1765, Vereinigte Staaten 630, Niederlande 524, Rußland 286, Dänemark 171, Schweiz 47, Norwegen 43, Deutsches Reich 40, Schweden 20, Frankreich 14, Österreich-Ungarn 12, Belgien 10, Spanien 6, Italien 1 g. Der T. wurde durch Holländer zu Anfang des 17. Jahrh. in Europa eingeführt; 1660 ward in London T. getrunken, etwas später in Paris. Vgl. Fries, »T.kultur und T.handel in China« (1878); Money, »Cultivation of tea« (4. Aufl. 1888); Schwarzkopf (1881); Piétrix, »Le thé« (1892).

Thee von New Jersey, s. Ceanothus americanus.

Thee von Santa Fé, s. Alstonia theaeformis.

Theed (spr. thihd), William d. jüng., engl. Bildhauer, geb. 1804 in Trentham (Staffordshire), † 10. Sept. 1891 in London; Sohn und Schüler des gleichnamigen Bildhauers († 1817), schuf zahlreiche Porträtstatuen, Büsten und ideale Bildwerke.

Theeheide, s. Gaultheria procumbens.

Theer, s. Teer.

Theïn, s. Kaffeïn.

Theiner, Augustin, Theolog, geb. 11. April 1804 in Breslau, schrieb mit seinem Bruder Johann Anton (1799—1860) zuerst gegen das Cölibat (»Die Einführung der erzwungenen Ehelosigkeit«, 1828, n. Ausg. 1891), unterwarf sich dann der Kirche, ward Präfekt der vatikanischen Archive, nach dem Vatikanum abgesetzt; † 10. Aug. 1874. Schrieb: »Zustände der katholischen Kirche in Schlesien 1740—58« (1852); »Geschichte des Pontifikats Clemens' XIV.« (1852). Gab die »Annalen« des Baronius heraus und setzte sie fort, ferner außer zahlreichen andern Urkundenwerken die »Akten des Tridentiner Konzils« (1874).

Theiopegae, Schwefelquellen.

Theïsmus (grch.), im allgemeinen Gottesglaube, insbesondere der Glaube an das Dasein eines leben-

digen Gottes als Schöpfers und Regierers der Welt. Vgl. Deïsmus.

Theiß (ungar. Tisza), Nebenfluß der Donau in Ungarn, entspringt als Schwarze und Weiße T. im Komitat Marmaros, auf dem karpath. Waldgebirge, fließt erst westlich, dann südlich, wird bei der Mündung des Hernád schiffbar, mündet unterhalb Peterwardein; 1308 km lang, Stromgebiet 46,500 qkm. Nebenflüsse: Bodrog und Hernád (rechts), Samos, Körös, Maros (links). Der Bácser oder Franzenskanal führt zur Donau, der Begakanal zur Temes.

Thekasporen, in Sporenschläuchen sich bildende Sporen.

Thekla, die heilige, aus Ikonion, vom Apostel Paulus zum Christentum bekehrt, wurde von den Tieren des Zirkus und den Flammen verschont. Heldin eines christlichen Romans aus dem 2. Jahrh. Tag 23. Sept.

Thekodonten, s. Reptilien.

Thelemarken (Telemarken), Landschaft im norweg. Amt Bratsberg; ber. Naturschönheiten (Wasserfall Rjukanfoß, Berg Gausta, 1884 m).

Thelphusa, s. Krabben.

Thema (grch., Mehrzahl Themăta), Satz oder Hauptgedanke, der in einer Rede oder Abhandlung ausgeführt werden soll.

Themar, Stadt in S.-Meiningen, Kreis Hildburghausen, an der Werra und den Bahnen Eisenach-Lichtenfels und T.-Schleusingen, (1890) 1782 Ew. Dabei die Ruine Osterburg.

Themis, Titanin, zweite Gemahlin des Zeus, Göttin der Ordnung und Gerechtigkeit, Mutter der Horen und Moiren, dargestellt mit Wage und Füllhorn.

Themistokles, athen. Staatsmann, geb. um 527 v. Chr., gründete 493 als Archon den Piräeus, kämpfte als Strateg 490 bei Marathon, schuf die athen. Seemacht, erfocht den Sieg bei Salamis (20. Sept. 480) über die Perser, umgab Athen mit Mauern, 471 durch den Ostrakismos verbannt, floh, wegen angeblichen Verrats zum Tode verurteilt, nach Persien; † in Magnesia in Kleinasien 460. Vgl. Bauer (1881).

Themse (engl. Thames), Hauptfluß Englands, entspringt als Churn in den Cotswold Hills, fließt in östlicher Hauptrichtung über Oxford (von hier an T. genannt), Windsor, London, Greenwich, mündet bei Sheerneß, 6 km breit, in die Nordsee. Länge 346 km (davon 318 km schiffbar, von London an für die schwersten Seeschiffe), Flußgebiet 12,371 qkm, Flut im Mittel 6,66 m Höhe. Nebenflüsse: Cherwell, Thame, Medway ꝛc. Umfangreiche Kanalverbindung, links: 1) Grand-Junctionkanal, von Brentford nach Cranford am Paddingtonkanal, 145 km lang; 2) Oxfordkanal, von Oxford nach Coventry, 148 km lang; rechts: a) T.-Severnkanal, von Lechdale nach Gloucester, 48 km lang; b) Wilts- und Berkskanal, von Reading nach Bath am Avon, 84 km lang.

Thénard (spr. -ār), Louis Jacques, Chemiker, geb. 4. Mai 1774 in Louptière, bis 1840 Prof. in Paris, † das. 20. Juni 1857. Epochemachend für die Chemie seiner Zeit. Schrieb: »Traité de chimie élémentaire« (1813—16; 6. Aufl. 1836, 5 Bde.; deutsch 1825—30, 7 Bde.); »Recherches physico-chimiques« (mit Gay Lussac, 1811, 2 Bde.).

Thénardit, natürlich vorkommendes Glaubersalz.

Thénards Blau, s. Kobalt.

Theobrōma, s. Kakao.

Theobromin, Alkaloid im Kakao und in der Kolanuß, kristallinisch, farb- und geruchlos, bitter, wenig löslich in Wasser, kaum in Alkohol und Äther, sublimierbar, ist dem Koffeïn des Thees und Kaffees sehr ähnlich, wirkt auch ähnlich, aber schwächer.

Theodāt, König der Ostgoten, ließ, von Amalasuntha 534 zum Gemahl erwählt, diese 535 ermorden, 536 getötet. Vgl. Abel (1855).

Theodelinde, Tochter des Bayernherzogs Garibald, 589 Gemahlin des Langobardenkönigs Authari, dann Agilulfs, bewirkte den Anschluß der Langobarden an die katholische Kirche.

Theodĕrich, 1) T. I., König der Westgoten 419, fiel 451 gegen die Hunnen bei Catalaunum. — 2) T. der Große, König der Ostgoten, Sohn Theodemirs, geb. 454, wuchs als Geisel in Konstantinopel auf, 475 König, besiegte Odoaker 489 am Isonzo und bei Verona (Welsch-Bern, daher in der Sage Dietrich von Bern), 490 an der Adda, begründete nach der Eroberung Ravennas und Odoakers Tod (493) das ostgotische Reich in Italien, residierte zu Ravenna, begünstigte Wissenschaft u. Kunst; † 26. Aug. 526. Sein Grabmal zu Ravenna noch vorhanden. Vgl. Deltuf (frz., 1869), Martin (1889). — 3) König der Franken aus dem Geschlechte der Merowinger, ältester Sohn Chlodwigs, folgte diesem in Austrasien, eroberte 530 Thüringen, † 534.

Theodicee (grch.), Rechtfertigung Gottes, Beweisführung, daß das Vorhandensein des Übels mit der göttlichen Weltregierung vereinbar sei. Der Name rührt von Leibniz her.

Theodolit (grch.), Instrument mit horizontalem und vertikalem geteilten Kreis zur Messung von Horizontal- und Vertikalwinkeln, besonders für geodätische Zwecke. Der Repetitionstheodolit (Multiplikations-, Repetitionskreis) mißt bei einmaliger Aufstellung und zweimaliger Ablesung ein beliebig großes Vielfaches eines gegebenen Winkels. Grubentheodolit, ein T. mit Bussole. Universalinstrument, großer T. mit Vertikalkreis. S. auch Tachymeter. Vgl. Kraft (1877).

Theodor, 1) T. I., König von Corsica, s. Neuhof. — 2) T. II., König von Abessinien, geb. 1820, eigentlich Kasa, unterwarf seit 1847 ganz Abessinien, ließ sich 11. Febr. 1855 als T. II. zum König (Negus) von Abessinien krönen, 1864 alle Europäer, 1866 auch den englischen Gesandten Rassam einkerkern, veranlaßte dadurch die engl. Expedition nach Abessinien, fiel, 14. April 1868 vor Magdala geschlagen, durch eigne Hand. Vgl. Acton (1868), Flad (1887).

Theodōra, Gemahlin des oström. Kaisers Justinian I., geb. auf Cypern, Tänzerin, Geliebte und dann Gemahlin Justinians, beherrschte diesen, begünstigte den Gemahl ihrer Freundin Antonina, Belisar; † 548. [Vgl. Debidour (1885).

Theodōsia, s. Feodosia.

Theodōsius I., der Große, röm. Kaiser, geb. 346 in Spanien, von Gratian 379 zum Mitregenten berufen, wies den Westgoten 382 feste Sitze in Mösien an, schlug 388 den Usurpator Maximus, 394 Alleinherrscher; † 17. Jan. 395 in Mailand, nachdem er das Reich unter seine Söhne Arcadius und Honorius geteilt hatte. Vgl. Güldenpenning und Ifland (1878). — Sein Enkel T. II., Sohn des Arcadius, Urheber des Theodosianischen Kodex, einer Sammlung kaiserlicher Konstitutionen von Konstantin d. Gr. an (hrsg. von Krüger 1880). Vgl. Güldenpenning (1885).

Theodulie (grch.), Gottesdienst.

Theógnis, griech. Dichter, aus Megara, geb. um 540 v. Chr., als Anhänger der Aristokratie verbannt, erst später zurückberufen. Gnomische Gedichte, meist politischen und moralischen Inhalts, in elegischem Versmaß, hrsg. von Ziegler (2. Aufl. 1880), Sitzler (1880) u. a., übersetzt von Weber (1834), Binder (1860), Geibel (»Klassisches Liederbuch«, 5. Aufl. 1888) u. a.

Theognosie (grch.), Gotteserkenntnis.

Theogonie (grch.), Götterentstehung und Lehre davon; Titel eines Epos des Hesiod.

Theokratie (grch.), Gottesherrschaft, Staatslehre und Staatsform, welche Stiftung und Leitung des Staates auf Gottes unmittelbar geoffenbarten Willen zurückführt, wonach Priester als Stellvertreter Gottes die oberste Gewalt besitzen; so die mosaische T.

Theókritos (Theokrit), griech. Dichter, aus Syrakus, blühte um 270 v. Chr.; Meister der bukolischen Dichtung. Erhalten 30 Idylle. Hrsg. von Meineke (1856), Ahrens (1855—59), Ziegler (3. Aufl. 1877), Fritzsche (3. Aufl. 1881) ꝛc., übersetzt von Voß (2. Aufl. 1815), Mörike u. Notter (2. Aufl. 1886), in Ausw. von Fr. Rückert (»Nachlaß«, 1867).

Theologie (grch.), Lehre von Gott, Inbegriff der gesamten Religionswissenschaft, insbes. aber der christlich-kirchlichen Gotteslehre, zerfällt in historische T., die von der geschichtlichen Entstehung und Entwickelung der christlichen Kirche handelt, systematische T. oder Dogmatik (s. d.) und praktische T. oder die Lehre vom kirchlichen Leben. Biblische T. ist die systematische Darstellung des religiösen Gehalts der Bibel. Vgl. Hagenbach, »Encyklopädie und Methodologie der theologischen Wissenschaften« (12. Aufl. 1890); Lexika: Herzogs »Realencyklopädie für protest. T. und Kirche« (2. Aufl. 1876—88, 18 Bde.), kleineres von Holtzmann u. Zoepffel (2. Aufl. 1888), Zeller (1889 ff.), Perthes (1889); katholischerseits: Wetzer u. Weltes, »Kirchenlexikon« (2. Aufl. 1880 ff.). Vgl. Dorner, »Geschichte der protest. T.« (1867); Nippold, »Geschichte der deutschen T.« (1890); Werner, »Geschichte der kathol. T.« (2. Aufl. 1889).

Theophanie (grch.), Erscheinung, Offenbarung Gottes. Vgl. Epiphania.

Theophāno (Theophania), Kaiserin, geb. 960, Tochter des griech. Kaisers Romanos II. und der Theophano, 972 mit Kaiser Otto II., Sohn Ottos I., vermählt, führte nach dessen Tode (983) mit ihrer Schwiegermutter Adelheid und Erzbischof Willegis von Mainz die Regierung für ihren unmündigen Sohn Otto III.; † 15. Juni 991 in Nimwegen. Vgl. Moltmann (1878).

Theophilus, nach der Legende Bistumsverweser zu Adana in Kilikien, verschrieb sich dem Teufel, erhielt aber durch Maria Begnadigung; seit dem 10. Jahrh. Gegenstand dichterischer Behandlung, ein Gegenstück zur Faustsage. Vgl. Wedde (1888).

Theophrástos, griech. Philosoph, geb. um 370 v. Chr. auf Lesbos, Schüler des Aristoteles und nach dessen Tode Haupt der peripatetischen Schule in Athen, Begründer der Botanik; † 287. Von seinen Schriften hervorzuheben: »Ethici characteres« (hrsg. von Foß 1858, Petersen 1859; deutsch von Schnitzer 1858, Binder 1860); »Naturgeschichte der Gewächse« (hrsg. von Schneider 1819, deutsch von Sprengel 1822). Werke hrsg. von Wimmer (1854—62, 3 Bde.).

Theopneustie (grch.), s. Inspiration.

Theopómpos, griech. Geschichtschreiber, von Chios, lebte im 4. Jahrh. v. Chr. Schrieb: »Hellenika«, Fortsetzung des Thukydides, und »Philippika«, Geschichte seiner Zeit. Fragmente hrsg. von Müller (1841). Vgl. Pflugk (1827).

Theórbe (Tiorba), veraltetes Lauteninstrument.

Theorēm (grch.), Lehrsatz.

Theorie (grch.), wissenschaftliche Erkenntnis, Darstellung einer Wissenschaft in ihrem innern (systemat.) Zusammenhang im Gegensatze zur Empirie und zur Praxis. Theoretisch, der T. angehörig, wissenschaftlich; Theoretiker, einer, der sich mit einer Wissenschaft nur theoretisch (nicht praktisch) beschäftigt.

Theorikon (grch.), im alten Athen das Theatergeld (2 Obolen = 25 Pf.), das seit Perikles den armen Bürgern gezahlt wurde, 338 v. Chr. abgeschafft.

Theosophie (grch.), Erkenntnis göttlicher Dinge, Gesamtname für alle mystischen Systeme; Theosōph, Mystiker, Schwärmer.

Theoxenien (grch.), Götterbewirtungen, altgriech. Fest zu Ehren der Lokalgottheit, bei dem auch alle übrigen Götter gleichsam als Gäste geehrt wurden.

Thephillim (hebr.), der Gebetriemen der Juden, s. Phylakterium.

Thēra, s. Santorin.

Theramēnes, athen. Demagog, beteiligte sich seit 411 v. Chr. an den oligarchischen Wühlereien, verleitete die Athener 404 zur unbedingten Unterwerfung unter Sparta, einer der 30 Tyrannen, 403 von Kritias gezwungen, den Giftbecher zu trinken.

Therapeuten (grch., »Diener Gottes«), jüdische, den Essäern (s. d.) verwandte Verbindung, wohnhaft bei Alexandria, von sehr zweifelhafter Geschichtlichkeit. Vgl. Lucius (1880).

Therapie (grch.), Heilkunst, das ärztliche Heilverfahren. Bei der rationellen T. liegen dem Heilplan klare (durch pathologische Anatomie und physikalische Diagnostik erworbene) Anschauungen über das Wesen der Krankheit zu Grunde. Die empirische T. ist allein auf die Erfahrung in ähnlichen Fällen begründet. Die T. als Lehre handelt von den Anzeigen (Indikationen) und Gegenanzeigen (Kontra-Indikationen), auf denen der Kurplan beruht. Vollkommene Heilung erstrebt die Radikalkur, Milderung der Erscheinungen die Palliativkur, Hebung der Ursachen die Kausalkur, Bekämpfung der Symptome die symptomatische Kur; die expektative T. verhält sich lediglich abwartend, beobachtend; die Chromophototherapie (photochromatische T.) läßt farbiges, bes. blaues, Licht auf Geisteskranke einwirken. Handbücher von Billroth (14. Aufl. 1889), Lebert (2. Aufl. 1875), v. Niemeyer (11. Aufl. 1884, 2 Bde.), Jürgensen (2. Aufl. 1889), Liebermeister (1885—87, 3 Bde.), Strümpell (7. Aufl. 1892, 2 Bde.). Vgl. Petersen, »Geschichtliche Entwickelung der medizin. T.« (1877).

Theremin, Ludwig Friedrich Franz, protest. Kanzelredner, geb. 19. März 1780 in Gramzow (Ukermark), 1814 Hof- und Domprediger in Berlin, 1839 Prof.; † 26. Sept. 1846. Seine Predigten (9 Bde., Ausw. 1889) und Erbauungsschriften (»Abendstunden«, 6. Aufl. 1869) durch klassische Form ausgezeichnet; schrieb: »Die Beredsamkeit eine Tugend« (1814, n. Ausg. 1889), »Demosthenes und Massillon« (1845).

Therese, Prinzessin von Bayern, s. Bayer 7).

Therese von Jesu, Heilige, geb. 1515 in Avila (Altkastilien), Karmeliterin; † 4. Okt. 1582. Ihre mystischen Schriften (»Selbstbiographie«, »Seelenburg« ꝛc.) voll glühender Phantasie und von hinreißender Beredsamkeit (n. Ausg. 1847; deutsch von Schwab, 3. Aufl. 1870, 5 Bde.). Vgl. Hofele (1882), Bingsmann (1886).

Theresienorden, s. Orden (Bayern).

Theresienstadt, Festung im böhm. Bezirk Leitmeritz, nahe der Elbe, an der Bahn Wien-Bodenbach, (1890) 7215 Ew.; 1780 erbaut.

Theriak (grch.), altes Universalarzneimittel in Form einer Latwerge, wurde nach einer Vorschrift des Andromachos v. Kreta unter Aufsicht von Magistratspersonen angefertigt; jetzt wenig benutzt.

Theriakwurzel, s. Valeriana.

Theriodónten, s. Reptilien.

Thermä (a. G.), Stadt in Makedonien (später Thessalonike, jetzt Salonichi), am Thermäischen Meerbusen (jetzt Golf von Salonichi).

Thermen (grch.), Quellen mit höherer Temperatur als die mittlere Jahrestemperatur der Orte, an denen sie auftreten; vgl. Mineralwässer. In der röm. Kaiserzeit Einrichtung der die griech. Gymnasien mit warmen Bädern verbindenden öffentlichen Anstalten (Ruinen der T. des Caracalla in Rom). Thermāl, T. betreffend, dazu gehörig.

Thermiá (das alte Kythnos), griech. Kykladeninsel im Ägeischen Meer, 85 qkm, (1889) 2781 Ew. Hauptstadt Kythnos, 1487 Ew.; Bischofsitz; Hafen.

Thermidor (Hitzemonat), im franz. Revolutionskalender der 11. Monat, 19. Juli bis 17. Aug. Am 9. T. des Jahres II (27. Juli 1794) wurde Robespierre gestürzt.

Thermik (grch., Kalōrik), Lehre von der Wärme.

Thermobarométer, s. Barothermometer.

Thermocautère (frz., spr. -kotähr, *Paquelinscher Brennapparat*), chirurg. Instrument zur Anwendung von Glühhitze, ein hohler Platinkörper (Messer, Lanze, Nadel), der erhitzt und durch Einleiten von Petroleumätherdampf mit Luft glühend erhalten wird.

Thermochemie (grch.), Lehre von den bei chemischen Prozessen herrschenden Wärmeverhältnissen. Vgl. Berthelot (1879, 2 Bde.), Jahn (1882), Naumann (1883), Thomsen (1882—86, 4 Bde.).

Thermochröse (grch.), Wärmefärbung, s. Wärme.

Thermoelektrizität (*Pyroelektrizität*), durch Wärme hervorgerufene Elektrizität. Verbindet man einen Wismut- und einen Antimonstab durch 2 Lötungen zu einem Ring und erwärmt die eine Lötstelle, so entsteht ein den Ring in bestimmter Richtung durchlaufender elektrischer Strom. Starke, auch praktisch verwendbare Wirkungen ergeben thermoelektrische Elemente (*Thermoelemente*) aus Kupfer mit Kupferkies oder eine Legierung von 10 Kupfer, 6 Zink, 6 Nickel mit einer solchen von 12 Antimon, 5 Zinn und 1 Wismut, die zu einer Thermosäule (Noë, Clamond) zusammengestellt werden. Eine Thermosäule mit Galvanometer (*Thermomultiplikator*) dient zum Nachweis und zur Messung sehr geringer Wärmewirkungen. Ein galvanischer Strom erzeugt in einem Thermoelement an der Lötstelle eine Temperaturveränderung entgegengesetzt derjenigen, die einen Thermostrom von gleicher Richtung erzeugen würde (*Peltiers Phänomen*).

Thermogrāph (grch.), selbstregistrierendes Thermometer.

Thermographīe (grch.), graphische Darstellung der Schwankungen der Körpertemperatur bei Fieber. Herstellung von Abdrücken von Naturgegenständen, die man mit Salzen, Säuren oder Alkalien anfeuchtet und auf Metallplatten, Papier 2c. preßt. Die Abdrücke werden durch Erhitzen entwickelt und fixiert.

Thermohypsometer, s. v. w. Barothermometer.

Thermolȳse, s. Dissociation.

Thermomēter (grch., *Wärmemesser*), Instrument zur Bestimmung der Temperatur durch die Ausdehnung des Quecksilbers in einer luftleeren gläsernen Röhre mit darangeschmolzenem Gefäß. Zur Gewinnung der Skala steckt man das T. in schmelzenden Schnee und notiert den Punkt, auf welchem das Quecksilber stehen bleibt, als Gefrier- oder Nullpunkt, ermittelt die Stellung des Quecksilbers in siedendem Wasser und teilt den Raum zwischen beiden Punkten nach Réaumur in 80, nach Celsius in 100 Teile; auf Fahrenheits T. ist der Eispunkt mit 32, der Siedepunkt des Wassers mit 212° bezeichnet. Die Grade über dem Gefrierpunkt werden mit + (Wärmegrade), die unter dem Gefrierpunkt mit — (Kältegrade) angegeben. Vergleich der T.skalen:

C. = 5/4 R.	also	12° R. = 15° C.
C. = 5/9 (F. — 32)	»	59° F. = 15° C.
R. = 4/5 C.	»	10° C. = 8° R.
R. = 4/9 (F. — 32)	»	50° F. = 8° R.
F. = 9/5 C. + 32	»	85° C. = 185° F.
F. = 9/4 R. + 32	»	68° R. = 185° F.

Quecksilberthermometer versagen beim Gefrier- und beim Siedepunkte des Quecksilbers (—40° und 360°), für starke Kältegrade benutzt man daher *Alkoholthermometer*. Rutherfords *Maximum- und Minimumthermometer* (Thermometrograph) gibt die höchste und niedrigste Temperatur an, welche in einer bestimmten Zeit geherrscht hat, und besteht aus einem horizontal liegenden Quecksilber- und Alkoholthermometer. Beim Steigen schiebt das Quecksilber im Rohr ein Stäbchen vor sich her, welches liegen bleibt, wenn die Temperatur wieder fällt. Der sich zusammenziehende Alkohol nimmt dagegen ein in ihm liegendes Stäbchen mit zurück, und dieses bleibt liegen, wenn die Temperatur wieder steigt. Man kann also an beiden Stäbchen nach etwa 24 Stunden die höchste und niedrigste Temperatur ablesen. Beim *Fieberthermometer* mit abgekürzter Skala (34—46°) ist ein kleiner Teil des Quecksilbers vom übrigen durch ein Luftbläschen getrennt und bleibt beim Herausnehmen des Instruments aus einer Körperhöhle liegen. *Metallthermometer* beruhen auf Ausdehnung und Zusammenziehung einer aus zwei verschiedenen Metallstreifen zusammengelöteten Spirale. *Geothermometer* (Erdwärmemesser) dienen zur Ermittelung der Temperatur in Brunnen, Bohrlöchern, *Tiefseethermometer* zu Temperaturmessungen in Meerestiefen. Am zuverlässigsten ist das *Luftthermometer*, bei welchem die Ausdehnung und Zusammenziehung eingeschlossener Luft durch das Steigen und Fallen des Quecksilbers in einem vertikalen Rohre gemessen wird. Vgl. Gerland (1885).

Thermometrīe (grch.), Anwendung des Thermometers zu Temperaturmessungen.

Thermometrograph (grch.), selbstregistrierendes Thermometer.

Thermomultiplikātor, s. Thermoelektrizität.

Thermophonie, s. Radiophonie.

Thermopȳlen (»Thor der warmen Quellen«), Engpaß in Griechenland, vom Öta und dem Malischen Meerbusen gebildet, von Thessalien nach Hellas führend, berühmt durch den Heldentod des Leonidas, seiner 300 Spartiaten und der 700 Thespier 480 v. Chr. 191 siegten bei den T. die Römer über Antiochos von Syrien.

Thermoregulator (grch.-lat.), s. Thermostat.

Thermosäule, s. Thermoelektrizität.

Thermoskop (grch.), von Ascoli angegebene höchst empfindliche Vorrichtung zur Nachweisung von Temperaturänderungen, zwei lange, vertikale Metalldrähte, der eine aus Kupfer, der andre aus Neusilber und so stark, daß sie bei einer bestimmten Temperatur gleichen galvanischen Widerstand besitzen. Letzterer ändert sich bei der geringsten Temperaturschwankung, und diese Änderung wird durch ein Galvanometer angezeigt. Heß benutzt zur Erkennung von Temperaturschwankungen einen Anstrich von zinnoberrotem Quecksilberkupferjodid mit indifferentem Bindemittel, der beim Erwärmen über 70° braun, beim Abkühlen wieder rot wird und z. B. die Erhitzung rotierender Maschinenteile anzeigt.

Thermostāt (*Thermoregulator*, grch.), Gestell zum bequemen Erhitzen eines Körpers über der Lampe; Vorrichtung zur selbstthätigen Regulierung der Temperatur beim Erhitzen.

Thermotŏnus (grch.), bei Pflanzen mit reizbaren und periodisch beweglichen Organen der durch die Wärme bedingte bewegliche Zustand derselben.

Théroigne de Méricourt (spr. teróannj' dŏ merikuhr), die »Amazone der Revolution«, geb. 13. Aug. 1762 in Luxemburg, eigentlich *Anna Josephe Terwagne*, Kurtisane in Paris, im Dienste der Jakobiner, † 9. Juni 1797 im Irrenhaus. Vgl. Fuß (1854).

Theromorphīe (grch.), tierähnliche Bildung, sowohl eine Mißbildung als namentlich eine atavistische Form, deren Auftreten auf die Abstammung des Menschen vom Tier hindeutet.

Theropoden, s. Dinosaurier.

Thersītes, der häßlichste der Griechen von Troja, von Achill wegen seiner Schmähsucht erschlagen.

Thesaurus (grch.), Schatz, Schatzkammer; auch Titel von Sammelwerken, Lexika 2c.

Theseus, attischer Nationalheros, Sohn des Ägeus und der Äthra, erlegte den marathonischen Stier und den Minotauros (s. d.), machte Athen zum Mittelpunkte des Landes und begründete damit den attischen Staat, stiftete die Panathenäen und Isthmischen Spiele, besiegte die Amazonen, nahm teil am Argonautenzug und an der kalydonischen Jagd, stand dem Peirithoos im Kampfe gegen die Kentauren bei, stieg mit dem-

selben in die Unterwelt hinab, um Persephone zu entführen, wurde gefesselt dort zurückgehalten, von Herakles befreit, aber vom König Lykomedes auf Skyros hinterlistig ins Meer gestürzt. Sein Tempel Theseion in Athen noch erhalten.

Thesis (grch., These), Satz, der bewiesen werden soll, Streitsatz; in der Poetik und Musik Gegensatz von Arsis (s. d.).

Thesmophorien (grch.), ein besonders in Athen zu Ehren der Demeter als Begründerin des Ackerbaues und der darauf beruhenden bürgerlichen Ordnung, namentlich der Ehe, von den verheirateten Bürgerinnen Anfang November gefeiertes Fest.

Thesmotheten (grch., »Gesetzgeber«), s. Archon.

Thespesia lampas *Dulz.*, Malvacee, in Hindostan, liefert eine dem Sunhanf ähnliche Spinnfaser.

Thespiä (a. G.), Stadt in Böotien, am Helikon, berühmt durch den Dienst der Musen (Thespiaden).

Thespis, Athener, um 540 v. Chr., angeblich Erfinder der Tragödie, die ursprünglich auf einem herumfahrenden Wagen agiert worden sein soll. Danach Thespiskarren, seit Horaz Ausdruck für Wanderbühne.

Thesprotia (a. G.), Landschaft in Epirus, bewohnt von den illyr. Thesprotern.

Thessalien (a. G.), fruchtbare Landschaft in Nordgriechenland, östlich vom Ägeischen Meer bespült, von hohen Gebirgen (Ossa, Pelion, Othrys, Pindos, Olymp) eingeschlossen u. vom Peneios bewässert (Thal Tempe), Sitz aristokratischer Republiken (Pharsalos, Larissa, Herakleia, Kranon, Pherä 2c.); von Philipp von Makedonien unterworfen. Gegenwärtig (seit 1881) griechisch, die Nomarchien Trikkala und Larissa bildend.

Thessalonike (a. G., früher Thermä), makedon. Stadt am Thermäischen Meerbusen, zur Römerzeit Hauptstadt von Makedonien. Jetzt Salonichi.

Thetford, Stadt in der engl. Grafschaft Norfolk, an der Kleinen Ouse, (1891) 4247 Ew.

Thetis, Tochter des Nereus, Gemahlin des Peleus, Mutter des Achilleus (s. d.). Nicht zu verwechseln mit Tethys (s. d.).

Theuerdank, allegorische Dichtung, in farbloser und nüchterner Darstellung die Jugendabenteuer und die Brautwerbung Kaiser Maximilians I. um Maria von Burgund behandelnd, von Maximilian selbst entworfen und zum Teil ausgearbeitet, von Melch. Pfinzing vollendet (zuerst 1517, n. Ausg. von Gödeke 1878; Faksimileausgabe Wien 1887).

Theurgie (grch.), die vorgebliche Kunst, Geister zu bannen, Magie. Theurg, Geisterbanner, Zauberer.

Theuriet (spr. töriêh), André, franz. Dichter, geb. 1833 in Marly-le-Roi (Lothringen), lebt als Beamter in Paris. Schrieb die Dichtungen: »Le chemin des bois« (1867), »Les paysans de l'Argonne« (1871), »Le bleu et le noir« (1872), »La Princesse verte« (Erzählungen für die Jugend, deutsch 1883) und treffliche Romane: »Mademoiselle Guignon« (1874), »Une Ondine« (1875), »Raymonde« (1877), »Le fils Maugars«, »Toute seule« (1879), »Tante Aurélie«, »Mariage de Gérard« (1884), »L'affaire Froideville« (1887). Vgl. Besson (1890).

Theux de Meylandt (spr. töh), Barthélemy Théodore, Graf de, belg. Staatsmann, geb. 25. Febr. 1794 in Schabroek, 1830 Mitglied des Kongresses, 1834—1840, 1846—47 und 1870 klerikaler Ministerpräsident; † 21. Aug. 1874.

Thévenet (spr. tew'nä), Marius, franz. Politiker, geb. 1845 in Lyon, 1885 republikan. Deputierter, 1889—1890 Justizminister.

Thevetia nereïfolia *Juss.* (Cerbera T. *L.*), Apocynee, Baum in Südamerika und Westindien. Die Samen dienen gegen Schlangenbiß, sie enthalten fettes Öl und ein sehr giftiges Glykosid, Thevetin.

Thiaki, türk. Name von Ithaka.

Thianschan, s. Tiënschan.

Thibaudeau (spr. tibodoh), Antoine Claire, Graf, franz. Historiker, geb. 23. März 1765 in Poitiers, Sept. 1792 Konventsdeputierter, Febr. 1796 Präsident des Rates der Fünfhundert, während der Hundert Tage Pair, bis 1830 verbannt, Dez. 1852 Senator; † 8. März 1854. Schrieb: »Mémoires sur la Convention et le Directoire« (1824, 2 Bde.); »Mémoires sur le Consulat et l'Empire« (1835, 10 Bde.); »Histoire de Napoléon« (1827—28, 5 Bde.; deutsch 1827—30) u. a. »Mémoires 1765—92« (1875).

Thibaudin (spr. tibodäng), Jean, franz. General, geb. 1822, 1870 Oberst in der Rheinarmee, 16 Aug. bei Vionville gefangen, entfloh unter Bruch seines Ehrenwortes im Dezember aus Mainz, befehligte unter falschem Namen (Comagny) eine Division unter Bourbaki, Januar bis Oktober 1883 Kriegsminister, 1886—87 Kommandant von Paris.

Thibaut (spr. tibo), Anton Friedrich Justus, berühmter Lehrer des röm. Rechts, Vertreter der philosophischen Methode, geb. 4. Jan 1772 in Hameln, 1799 Prof. in Kiel, 1802 in Jena, 1806 in Heidelberg; † 28. März 1840. Hauptwerke: »System des Pandektenrechts« (1803, 9. Ausg. von Buchholtz 1846); »Über Reinheit der Tonkunst« (1825, 6. Aufl. 1884). Vgl. Baumstark (1841).

Thiel, Andreas, Bischof von Ermland, geb. 28. Sept. 1826 in Lokau (Ostpreußen), 1855 Prof. in Braunsberg, 1870 Kanonikus in Frauenburg, 1871 Generalvikar, 9. Mai 1886 Bischof. Schrieb: »Abriß der Kirchengeschichte« (6. Aufl. 1890); gab 1869—81 die »Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands« heraus.

Thielen, Karl, preuß. Minister, geb. 30. Jan. 1832 in Berlin, Regierungsassessor, 1867—80 Direktionsmitglied der Rheinischen Eisenbahn, 1881 Präsident der Eisenbahndirektion Elberfeld, 1887 der von Hannover, 1891 Minister der öffentlichen Arbeiten.

Thielmann, Johann Adolf, Freiherr von, General, geb. 27. April 1765 in Dresden, 1813 Kommandant der sächs. Truppen in Torgau, trat 1813 in russische, 1814 in preuß. Dienste, befehligte 18. Juni 1815 das 3. Korps bei Wavre gegen Grouchy, 1816 Kommandeur des 8. Korps; † 10. Okt. 1824 in Koblenz.

Thielt, Hauptstadt eines Arrondissements in der belg. Provinz Westflandern, (1891) 9821 Ew.

Thiene (spr. ti-ēne), Distriktshauptstadt in der ital. Provinz Vicenza (Venetien), 5217 Ew.

Thiengen, Stadt im bad. Kreis und Amt Waldshut, an der Wutach und der Bahn Mannheim-Konstanz, (1890) 2135 Ew.

Thierfelder, Albert, Komponist, geb. 30. April 1846 in Mühlhausen i Th., Schüler von M. Hauptmann in Leipzig, 1886 Universitätsmusikdirektor in Rostock. Schrieb eine Symphonie, das Chorwerk »Zlatorog« (von R. Baumbach) u. a.

Thierry (spr. tjerri), 1) Augustin, franz. Historiker, geb. 10. Mai 1795 in Blois, 1830 Mitglied der franz. Akademie; † 22. Mai 1856. Schrieb: »Histoire de la conquête de l'Angleterre par les Normands« (1825, 4 Bde.; deutsch 1831, 2 Bde.); »Récits des temps mérovingiens« (1840 u. ö., deutsch 1857) u. a. »Œuvres« (n. A. 1882, 9 Bde.). — 2) Amédée, Bruder des vor., geb. 2. Aug. 1797 in Blois, 1830 Präfekt, 1838 Requetenmeister, 1860 Senator; † 27. März 1873 in Paris. Schrieb: »Histoire des Gaulois jusqu'à la domination romaine« (1828 u. ö., 3 Bde.); »Histoire de la Gaule sous l'administration romaine« (6. Aufl. 1869, 3 Bde.); »Histoire d'Attila« (5. Aufl. 1874, 2 Bde.; deutsch 1874) u. a.

Thiers (spr. tjähr), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Puy-de-Dôme, an der Durolle, (1891) 11,993 Ew.; Fabrikation von Messerschmiedewaren.

Thiers (spr. tjähr), Louis Adolphe, franz. Staatsmann, geb. 15. April 1797 in Marseille, 1820 Journalist in Paris, gründete Jan. 1830 mit A. Carrel den »National«, Okt. 1832 Minister des Innern, Dez. d. J. Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten, April 1834 wieder Minister des Innern, Febr. bis Aug. 1836 und 1. März 1840 Ministerpräsident, setzte die Befestigung von Paris durch, wollte wegen Ägyptens mit den übrigen Mächten Krieg führen, nach seiner Entlassung (21. Okt. 1840) Haupt der Opposition, 1848 Mitglied der Nationalversammlung, beim Staatsstreich des 2. Dez. 1851 verhaftet, dann bis 1852 ins Ausland verwiesen, 1863 Mitglied des Gesetzgebenden Körpers, wo er für die konstitutionellen Freiheiten und das legitime Übergewicht Frankreichs in Europa eintrat, suchte 1870 bei den Höfen in London, Wien und Petersburg vergeblich um Intervention zu gunsten Frankreichs nach, 18. Febr. 1871 Haupt der vollziehenden Gewalt der franz. Republik, unterzeichnete 26. Febr. die Friedenspräliminarien zu Versailles, bekämpfte mit Energie den kommunistischen Aufstand in Paris, 31. Aug. 1871 bis 14. Mai 1873 Präsident der Republik, brachte die große Anleihe und die Befreiung Frankreichs von der deutschen Okkupation zu stande; † 3. Sept. 1877 in St.-Germain-en-Laye. Als Staatsmann erst Anhänger der konstitutionellen Monarchie, dann der konservativen Republik, hat er durch seine Geschichtswerke besonders zur Stärkung der bonapartistischen Sympathien und der Kriegsgelüste beigetragen. Hauptwerke: »Histoire de la Révolution française« (1823—27, 6 Bde.; 15. Aufl. 1881; deutsch von Jordan 1854); »Histoire du Consulat et de l'Empire« (1845—62, 20 Bde.; deutsch von Bülau 1845—62, 20 Bde., und von Burckhardt und Steger 1845—60, 4 Bde.); »Discours parlementaires« (1870 bis 1889, 16 Bde.). Biogr. von Mazade (1884), P. de Rémusat (1889), Zevort (1892). Vgl. Richardet, »Histoire de la présidence de T.« (1876); Jules Simon, »Le gouvernement de M. T.« (1878, 2 Bde.).

Thiersch, 1) Friedrich Wilhelm, Philolog, geb. 17. Juni 1784 in Kirchscheidungen bei Naumburg a. S., 1809 Prof. in München, eifriger Philhellene, 1831—1832 selbst in Griechenland für Versöhnung der Parteien thätig, höchst verdient um die Wiederbelebung der klass. Studien in Bayern, Begründer der deutschen Philologenversammlungen; † 25. Febr. 1860 in München. Schrieb: »De l'état actuel de la Grèce« (1833, 2 Bde.); »Über gelehrte Schulen« (1826—37, 12 Tle.); »Ästhetik« (1846) u. a. Biogr. vgl. 2). — 2) Heinrich Wilh. Josias, Sohn des vor., geb. 5. Nov. 1817 in München, 1843—50 Prof. der Theologie in Marburg, † 3. Dez. 1885 zu Riehen bei Basel, bekannter Irvingianer; schrieb die Biogr. seines Vaters (1866, 2 Bde.); »Geschichte der Kirche im apostol. Zeitalter« (3. Aufl. 1879); »Über christl. Familienleben« (8. Aufl. 1889); »Inbegriff der christlichen Lehre« (1886) u. a. Selbstbiographie 1887. Sein Sohn Friedrich, geb. 18. April 1852 in Marburg, Prof. der Architektur in München, erhielt bei der Konkurrenz um das deutsche Reichstagsgebäude einen ersten Preis. — 3) Karl, Chirurg, Sohn von 1), geb. 20. April 1822 in München, seit 1867 Prof. in Leipzig, bes. verdient um die Wundheilungslehre, lieferte eine bahnbrechende Arbeit über den Epithelialkrebs (1865). — 4) Ludwig, Historienmaler, Bruder des vor., geb. 12. April 1825 in München, Schüler von Karl Schorn; Hauptwerke: Hiob, Charon als Seelenführer, Paulus auf dem Areopag, Alarich als Sieger, Fresken in Athen und Petersburg.

Thierschit, auf Marmor vorkommender Überzug aus oxalsaurem Kalk.

Thiessow, Seebad auf Rügen, auf der Südspitze der Halbinsel Mönchgut.

Thietmar (Dietmar) von Merseburg, Chronist, geb. 976, Sohn des Grafen Siegfried von Walbeck, 1009 Bischof von Merseburg; † 1019. Sein »Chronicon«, von 908—1018, Hauptquelle für die Geschichte Deutschlands von 983 an, hrsg. von Lappenberg in Pertz' »Monum. Germ. hist.«, Bd. 3; deutsch von Laurent (n. Ausg. 1892). Vgl. Kurze (1890).

Thing, s. Ding.

Thiocyän, s. v. w. Rhodan.

Thiöl, aus Braunkohlenteeröl durch Erhitzen mit Schwefel und Behandeln des Produkts mit konzentrierter Schwefelsäure erhaltenes Präparat, dicke, dunkelbraune, neutrale Flüssigkeit, fast geruchlos, löslich in Wasser, dient gegen Hautkrankheiten und als abführendes Mittel.

Thionsäuren, diejenigen Sauerstoffsäuren des Schwefels, welche im Molekül des Anhydrids drei oder mehr Atome Sauerstoff enthalten.

Thionville (spr. tiongwil), s. Diedenhofen.

Thioschwefelsäure, unterschweflige Säure.

Thiosulfäte, Unterschwefligsäuresalze.

Thioxydiphenylamin, s. Sulfaminol.

Thisted, dän. Amt im NW. Jütlands, 1725 qkm, (1890) 69,407 Ew. Hauptstadt T., am Limfjord, (1890) 5421 Ew.

Thizy (spr. tisî), Stadt im franz. Dep. Rhône, Arrond. Villefranche, (1891) 4600 Ew.

Thöl, Johann Heinrich, Rechtslehrer, geb. 6. Juni 1807 in Lübeck, 1837 Prof. in Göttingen; † 16. Mai 1884. Hauptwerk: »Das Handelsrecht« (Bd. 1, 6. Aufl. 1879; Bd. 2, 4. Aufl. 1878; Bd. 3, 1880). Vgl. Frensdorff (1885), Ehrenberg (1885).

Tholos (die), bei den Griechen ein Rundbau mit Kuppeldach, in Athen Amtslokal der Prytanen.

Tholuck, Friedrich August Gotttreu, protest. Theolog, geb. 30. März 1799 in Breslau, 1826 Prof. in Halle, † das. 10. Juni 1877. Von positiver Richtung. Zahlreiche theolog. Schriften (gesammelt 1863 bis 1873, 11 Bde.); außerdem: »Vorgeschichte des Rationalismus« (1853—62, 4 Bde.); »Geschichte des Rationalismus« (1865); »Stunden christl. Andacht« (8. Aufl. 1870). Biogr. von Witte (1885—86, 2 Bde.).

Thoma, Antonius von, Erzbischof von München, geb. 1. März 1829 in Nymphenburg, 1878 Stadtpfarrer in München, 1889 erst Bischof von Passau, dann Erzbischof von München-Freising, 1892 römischer Graf und päpstlicher Kämmerer.

Thomas, Apostel Jesu, genannt Didymus (Zwilling), soll das Evangelium in Parthien und Indien verkündigt haben (T.christen); wegen seines Unglaubens in betreff der Auferstehung Jesu sprichwörtlich.

Thomas, 1) Ambroise, franz. Komponist, geb. 5. Aug. 1811 in Metz, in Paris gebildet, lebt daselbst. Tüchtiger Violin- und Klavierspieler. Schrieb Opern (»Caid«, »Sommernachtstraum«, »Mignon«, »Hamlet« u. a.), Kirchen- und Kammermusikstücke, Klaviersachen. — 2) George H., amerikan. General, geb. 1816 in Southampton County (Virginia), im Bürgerkrieg 1861—65 Reitergeneral, siegte 15.—16. Dez. 1864 bei Nashville, † 28. März 1870 in San Francisco. Biogr. von Johnson (1881) und van Horne (1882). — 3) Sydney Gilchrist, Techniker, geb. 1850 in oder bei London, nahm 1877 sein erstes Patent auf Entphosphorung des Roheisens; † 1. Febr. 1885 in Paris.

Thomas a Kempis (d. h. von Kempen, seinem Geburtsort, eigentlich Hammerken, Malleolus), geb. 1380, trat 1407 in das holländ. Augustinerkloster Agnetenberg bei Zwolle, † das. 24. Juli 1471. Sein Buch »Von der Nachfolge Christi« (um 1474, krit. Ausg. von Hirsche, 2. Aufl. 1891) in zahllosen Ausgaben und Übersetzungen verbreitet. Werke übersetzt von Silbert (1840, 4 Bde.). Vgl. Bähring (1872), Hirsche (1873—83, 2 Bde.), Kettlewell (2. Aufl. 1885).

Thomas von Aquino, berühmter Scholastiker, geb. 1225 auf dem Schloß Roccasicca im Neapolitanischen, trat 1243 in den Dominikanerorden, lehrte seit 1261

zu Rom, Bologna und Pisa; † 1274 in Fossanuova im Neapolitanischen. Doctor universalis oder angelicus genannt; 1323 kanonisiert. Schrieb: »Summa theologiae« (hrsg. von Billuart, 1884–86, 5 Bde.) u. a. T. erhob den Verstand (intellectus) zum höchsten Prinzip, im Gegensatze zu Duns Scotus, welcher als solches den Willen (voluntas) betrachtet. Seine Anhänger, Thomisten, Gegner der Scotisten, bestritten die unbefleckte Empfängnis der Jungfrau Maria. Werke Parma 1852–72, 25 Bde. und Rom 1882 ff. Vgl. Werner (1858–59, 3 Bde.), Eucken (1886).

Thomas von Celano, geistl. Dichter, Verfasser des Liedes »Diës irae« (s. d.), geb. in Celano in den Abruzzen, einer der ersten Jünger des heil. Franziskus von Assisi und dessen Biograph, 8 Jahre lang Kustos der Rheingegenden; † um 1255.

Thomaschristen, s. Nestorianer und Thomas.

Thomaseisen, s. Eisen.

Thomasin von Zirkläre, mittelhochdeutscher Dichter, aus Friaul, lebte zur Zeit des Kaisers Friedrich II.; Geistlicher, Anhänger des Papstes. Verfasser des Lehrgedichts »Der welsche Gast« (hrsg. von Rückert 1852).

Thomasius, 1) Christian, Rechtslehrer, geb. 1. Jan. 1655 in Leipzig, hielt seit 1687 daselbst Vorlesungen in deutscher Sprache, suchte Aufklärung zu verbreiten, siedelte, von seinen orthodoxen Gegnern angefeindet, 1690 nach Halle über, gab Veranlassung zur Gründung der dortigen Universität; † 23. Sept. 1728 als Prof. und Rektor derselben. Hochverdient um Bekämpfung der Hexenprozesse. Vgl. Luden (1805), Dernburg (1865), Wagner (1872), Nicoladoni (1887). — 2) Gottfried, luther. Theolog, geb. 26. Juli 1802 in Egenhausen (Franken), 1842 Prof. in Erlangen, † das. 24. Jan. 1875. Hauptwerke: »Origenes« (1837); »Christi Person u. Werk« (2. Aufl. 1856–64, 3 Bde.); »Christliche Dogmengeschichte« (2. Aufl. 1886–89, 2 Bde.).

Thomasprozeß, s. Eisen.

Thomasschlacke, nach dem Thomasschen Verfahren bei Verhüttung phosphorhaltiger Erze erhaltene Schlacke, enthält 17 (14–24) Proz. Phosphorsäure, 50 Proz. Kalk, 14 Proz. Eisenoxyd ꝛc., dient fein gemahlen als Dünger und zur Darstellung von Thomaspräzipitat (Nienburger Präzipitat: gefällter phosphorsaurer Kalk), welches schneller wirkt.

Thomassin (spr. -ßäng), François Achille, franz. General, geb. 2. April 1828 in Metz, diente 22 Jahre in Algerien, 1870 als Oberstleutnant im 48. Linienregiment bei Wörth gefangen, 1884 Kommandeur des 4. Korps in Le Mans, 1889 Generalinspekteur.

Thomassteine, aus Dolomitmehl mit Teer hergestellte Ziegel zur Auskleidung der Konverter für das Thomasverfahren.

Thomaszucker, Kolonialzucker, aus Zuckerrohr gewonnener Zucker.

Thomisten, s. Thomas von Aquino.

Thommen, Dorf im preuß. Regbez. Aachen, Kreis Malmedy, (1890) 2048 Ew.

Thommen, Achilles, Baumeister, geb. 25. Mai 1832 in Basel, erbaute 1861–67 die Brennerbahn, dann Leiter des Eisenbahnwesens in Ungarn, lebt seit 1870 in Wien.

Thomson (spr. tommß'n), 1) James, engl. Dichter, geb. 11. Sept. 1700 in Ednam (Schottland), † 27. Aug. 1748. Hauptwerk das beschreibende Gedicht »The seasons« (1726, deutsch von Schmitthenner 1822). Trauerspiele im franz. Geschmack. Auch Verfasser des Nationalliedes »Rule Britannia«. Werke 1768, n. Ausg. 1874. Biogr. von Murdoch (1803, 3 Bde.), Salt (1887), Schmeding (1889). — 2) Sir William, Physiker, geb. 1824 in Belfast, 1846 Prof. in Glasgow, hochverdient um die Wärmetheorie, die Lehre von der Elektrizität und die unterseeische Telegraphie, konstruierte elektrische Meßinstrumente. Schrieb: »On the electrodynamic properties of metals« (1855); »Reprint of papers on electricity and magnetism« (2. Aufl. 1884); »Mathematical and physical papers« (1882–90, 3 Bde.); »Handbuch der theoret. Physik« (mit Tait, deutsch 1871–74, Bd. 1); redigiert das »Cambridge and Dublin Mathematical Journal«. — 3) Sir Charles Wyville, Naturforscher, geb. 5. März 1830 in Bonsyde (Linlithgowshire), seit 1854 Prof. in Belfast, veranlaßte die engl. Tiefseeforschungen und leitete die Challenger-Expedition; 1870 Prof. in Edinburg; † das. 10. März 1882. Schrieb: »The deapths of the sea« (2. Aufl. 1873); »The voyage of the Challenger« (1877, 2 Bde.). — 4) Joseph, Afrikareisender, führte 1879 nach Johnstons Tode eine englische Expedition zum Nyassa- und Tanganjikasee und 1883 eine zweite zum Kilima Ndscharo und Kenia; 1885 besuchte er Sokoto und 1888 Marokko. Schrieb: »Expedition nach den Seen von Zentralafrika« (deutsch 1882); »Durch Massai-Land« (deutsch 1885).

Thonbrecher, nach dem Prinzip der Walzmühlen konstruierte Vorrichtung zur Bearbeitung des rohen Thons vor dem Einsumpfen.

Thone (Pelite), Rückstände von der Verwitterung thonerdehaltiger Silikatgesteine, bestehen wesentlich aus kieselsaurer Thonerde und sind entweder fett (rein) oder mager (mit größerm Gehalt an abschlämmbarem Sand). Aus eisenfreien Gesteinen, wie Graniten, manchen Porphyren und Trachyten, entsteht die wenig plastische, weiße, unschmelzbare Porzellanerde (Kaolin), eine oft sehr reine kieselsaure Thonerde. Die gewöhnlichen T. enthalten außerdem Eisen- und Manganhydroxyd, Eisenoxydul, Kalk, Magnesia, auch verweste organische Substanzen. Mit dem Kalk-, Eisen- und Mangangehalt werden die T. schmelzbarer und erscheinen gefärbt (grau, grün, blau, rot, schwarz). Sie sind in feuchtem Zustand mehr oder weniger plastisch, fühlen sich fettig an, absorbieren in trocknem Zustand begierig Wasser (kleben an der Zunge), ziehen sich beim Trocknen stark zusammen, schwinden beim Erhitzen, verlieren ihre Bildsamkeit und verändern ihre Farbe. Am schwersten schmelzbar ist der Kaolin (zu Porzellan) und der eisenfreie, sehr plastische Pfeifenthon (zu Pfeifen, Steinzeug, Fayence), am leichtesten der Lehm; zwischen beiden steht der Töpferthon. T. mit Neigung zur Schieferung heißen Letten, Lettenschiefer. T. finden sich in allen Formationen bis zur silurischen, am häufigsten im Tertiärgebirge. Sie dienen zu Thonwaren, Ziegelsteinen, Drainröhren, Schmelztiegeln, zum Walken.

Thoneisensteine, unreine, thonreiche Varietäten von Braun- oder Roteisenstein.

Thonerde (Aluminiumoxyd, Alumina), Verbindung von 2 Atomen Aluminium mit 3 At. Sauerstoff, findet sich farblos als Korund, gefärbt als Rubin, Saphir, weniger rein als Schmirgel, am häufigsten mit Kieselsäure verbunden in zahlreichen Silikaten und im Thon, fehlt in keiner Ackererde, geht aber im allgemeinen nicht in die Pflanzen über und fehlt daher auch im Tierkörper. T.hydrat (Aluminiumhydroxyd) wird aus T.salzen durch Ammoniak gefällt, ist löslich in Säuren und Kalilauge, hinterläßt beim Erhitzen reine T., die nur im Knallgasgebläse schmilzt und auch kristallisiert erhalten werden kann (künstl. Korund, Rubin, Saphir). T.hydrat zieht begierig Farbstoffe an, fällt sie aus ihren Lösungen (Farblacke), schlägt sich aus manchen Salzen auf Gespinstfasern nieder (Beizen), gibt sauer reagierende, zusammenziehend-süßlich schmeckende Salze (Thonerde-, Aluminiumsalze) und verbindet sich mit starken Basen zu Aluminaten. Von diesen wird Natronaluminat (Limpiarin, T.natron) aus Bauxit und Kryolith dargestellt, Kohlensäure fällt daraus T.hydrat. Es dient in der Färberei und Farbenfabrikation, zum Leimen des Papiers, zur Milchglas- und Seifenfabrikation, zum Härten von Steinen und zur Darstellung

künstlicher Steine ꝛc. Schwefelsaure T. ist leicht löslich, kommt als konzentrierter (löslicher oder kalifreier) Alaun in den Handel; Doppelsalze mit Alkalisulfaten sind die Alaune. Kieselsaure T. bildet viele Mineralien, namentlich in Doppelsalzen mit Alkali-, Kalksilikaten ꝛc., bes. Feldspate, Glimmer, Zeolithe ꝛc. Essigsaure T. entsteht beim Zersetzen von Alaun mit Bleizucker (essigsaures Blei), ist leicht löslich, bildet sehr leicht basische Salze und dient in der Färberei als Rotbeize. T., in Salzsäure gelöst, gibt Chloraluminium, welches wasserfrei als flüchtige, farblose, hygroskopische Masse entsteht, wenn man über T., mit Kohle gemischt, Chlor leitet. Aus dem Doppelchlorid Chloraluminium-Chlornatrium wird Aluminium dargestellt.

Thonerdealaun, jeder Alaun, welcher außer dem schwefelsauren Alkali schwefelsaure Thonerde enthält; in der Technik ein Gemisch von Alaun und schwefelsaurer Thonerde.

Thonerdenatron, s. Thonerde.

Thonet, Michael, Industrieller, geb. 1796 in Boppard, Möbelfabrikant in Wien, † das. 1870, erfand das Biegen des durch Wasserdampf oder Kochen in schwacher Leimlösung erweichten Holzes, welches, in eisernen Formen getrocknet, die ihm gegebene Krümmung beibehält.

Thonissen, Jean Joseph, belg. Staatsmann, geb. 21. Jan. 1817 in Hasselt, 1847 Professor der Rechte in Löwen, 1863 klerikaler Abgeordneter, 1884—87 Minister des Innern, † 17. Aug. 1891; schrieb: »La Belgique sous le règne de Léopold I« (2. Aufl. 1861, 3 Bde.) u. a. Vgl. Lamy (1892).

Thonon (spr. -ong), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Obersavoyen, am Genfer See, (1891) 3890 Ew.

Thonröhren, aus Thon geformte Röhren, teils unglasierte, poröse mit erdigem Bruch (Drainröhren), teils dichte, mit Salz- oder Lehmglasur zu Wasserleitungen, Abortschläuchen, Schornsteinen, Kühlrohren und chemischen Zwecken. Drainröhren werden wie Mauersteine (s. d.), weitere Röhren auf vertikal stehenden Pressen dargestellt und aufrecht stehend getrocknet. Das Anformen der Muffen geschieht durch Erweiterung des Rohrendes oder durch Ansetzen eines Stückes von weiterm Rohr.

Thonschiefer (Argilit), Gestein, inniges Gemenge aus Thon mit ungemein feinen Glimmerschüppchen und Quarzstäubchen, im wesentlichen ein erhärteter Schlamm aus sehr fein zerriebenen Felsarten, enthält auch mikroskopische Kristalle, häufig Eisenkies, Magneteisen, Kalkspat, Talk, Feldspat, Kohle, Konkretionen (Fleck-, Frucht-, Garbenschiefer), zeigt sehr deutliche, oft wellenförmige Schichtung, ist häufig von Quarzadern durchzogen und geht durch größern Gehalt an Kieselsäure in Kieselschiefer, an Glimmer u. Quarz in Glimmerschiefer über. Durch beigemengte Kohle entsteht der grauschwarze T., welcher bei geradschieferiger Struktur den Dach- und Tafelschiefer oder Grapholith (Harz, Nassau, Koblenz, Thüringer Wald) liefert, der zu Tafeln, zum Dachdecken, zu Tischplatten, chemischen Apparaten ꝛc. dient. Hierher gehört auch der Griffelschiefer. Noch kohlereicher und abfärbend ist die schwarze Kreide (Zeichenschiefer, Schieferschwarz, Pariser Kreide im Dachschiefer bei Haselbach); schwefelkies- u. kohlehaltiger T. ist der Alaunschiefer. T. steht als Urthonschiefer mit Gneis, Glimmer-, Chloritschiefer ꝛc. in Verband und Wechsellagerung (Spanien, Cevennen, Ardennen, Alpen, Fichtelgebirge, Erzgebirge, Schlesien, Ungarn) oder als Übergangsthonschiefer mit Grauwacke (Thüringer Wald, Harz, Westfalen, Nassau, Sachsen, Böhmen, Galizien); auch tritt er, Pflanzenabdrücke enthaltend, in der Steinkohlenformation und Kreide auf (Belgien, Westfalen, Nassau, Harz).

Thonschneider, Vorrichtung zur möglichst vollkommenen Zerteilung und innigen Mischung des Thons, ein Cylinder, in welchem eine mit Messern, Schraubensegmenten ꝛc. besetzte Welle rotiert, den Thon knetet und schließlich durch eine Öffnung am Boden herauspreßt.

Thonwaren, aus Thon geformte und gebrannte, meist glasierte Waren. I. **Dichte T.,** auf dem Bruche glasartig, durchscheinend, nicht an der Zunge klebend, undurchdringlich für Wasser. A. Echtes, hartes Porzellan aus Kaolin mit Feldspat, Quarz, Gips, Kreide hergestellt, gebrannt, mit leichter schmelzbarer Glasurmasse aus denselben Substanzen versehen, die bei zweitem, schärferm Brande aufgeschmolzen wird. Zweimal gebranntes, nicht glasiertes Porzellan (Biskuit, Statuenporzellan) zu Kunst- u. technischen Gegenständen. Spez. Gew. 2,07—2,49. Segerporzellan ist leichter schmelzbar, wird bei weniger hoher Temperatur gebrannt, gestattet Benutzung vieler Farben unter der Glasur, die beim Brennen des harten Porzellans sich zersetzen oder verflüchtigen. Berliner Sanitäts- oder Gesundheitsgeschirr aus Kaolin mit Pfeifenthon und Porzellanglasur. B. Weiches Porzellan, leichter schmelzbar als das echte Porzellan. Französisches, Frittenporzellan, glasähnlich, aus Kreide, Mergel, Sand, Soda hergestellt, Übergang zum Milchglas, mit bleihaltiger, dem Kristallglas ähnlicher Glasur. Englisches weiches Porzellan aus Kaolin, Pfeifenthon, Feuerstein, Cornish stone (verwitterter Pegmatit), Gips, Knochenasche, mit Glasur aus Pegmatit, Kreide, Feuerstein, Borax und meist Bleioxyd. Die Glasur wird bei zweitem, schwächerm Brande aufgeschmolzen, erhält leicht Risse. Eine ähnliche, strengflüssigere, gelbliche, wachsartige Masse ist das Parian für Kunstsachen, das unglasiert bleibt. Weniger durchscheinend, weißer, dem Steinzeug sich nähernd Carara für Kunstsachen. C. Steinzeug, nur an den Kanten durchscheinend, weiße oder farbige Masse. Glasiertes porzellanartiges Steinzeug aus weniger feuerbeständigem, sich weiß brennendem Thon mit Kaolin, Feuerstein und feldspatigem Mineral, durchsichtiger, boraxhaltiger Bleiglasur. Weißes oder gefärbtes unglasiertes Steinzeug, der vorigen Masse ähnlich. Hierher Wedgwood, Jaspisgut, white China und ähnliche englische Fabrikate. Gemeines Steinzeug, aus Pfeifenthon, oft mit Zusatz von Sand, gemahlenem gebrannten Thon, scharf gebrannt, mit Salzglasur, die durch Verdampfen von Kochsalz (Chlornatrium) im Ofen erzeugt wird und aus einem dünnen Anflug von Natronthonerdesilikat besteht. Die Lehmbegußglasur aus leichtflüssigem eisenreichen Lehm ist sehr widerstandsfähig gegen Säuren und Alkalien und wird bes. für technische Apparate benutzt. II. **T. mit porösen Scherben,** auf dem Bruch erdig, undurchscheinend, an der Zunge klebend, für Wasser durchlässig. A. Steingut (Halbporzellan) aus Kaolin mit wenig Feldspat, Kalk und Quarz oder aus plastischem Thon mit viel Quarz, brennt sich weiß, wird aber oft gefärbt, wird scharf gebrannt und erhält im zweiten Brande bei niederer Temperatur Bleiglasur oder sehr harte Glasur aus Thonerde, Kalk, Alkalien, Kieselsäure, Borsäure. B. Fayence aus gelblich sich brennendem kalkreichem Töpferthon wird viel schwächer gebrannt und erhält im zweiten noch schwächern Feuer undurchsichtige Bleiglasur. Hierher die Majolika, emaillierte Fayence des Mittelalters, Delfter Ware ꝛc. C. Töpfergeschirr aus Töpferthon oder Thonmergel rötlich sich brennend, meist mit Bleiglasur. Am besten das braune Bunzlauer und Waldenburger Geschirr. Hygienisch ist wichtig, daß die Glasur an Essig kein Blei abgibt. Einführung bleifreier Glasur scheiterte bisher an technischen Schwierigkeiten. D. Mauersteine (s. d.).

Zur Darstellung der T. wird der Thon durch Kneten und Schneiden gereinigt, geschlämmt, entwäs-

fert und als plastische Masse auf der horizontal liegenden, tellerförmigen, sehr schnell um sich selbst rotierenden Drehscheibe geformt. Dies geschieht mit freier Hand, mit Schablonen oder in Gipsformen. Henkel, Füße ꝛc. werden besonders geformt und mittels flüssiger Masse angekittet. Manche Gegenstände werden in Gipsformen gegossen. Die lufttrockne Ware wird gebrannt und zwar frei im Ofen oder (Porzellan, Fayence, feines Steingut) in schachtelförmigen Kapseln aus Schamottemasse und Thon. Gemeine Töpferware und manche unglasierte Waren werden nur einmal gebrannt und dabei gleichzeitig glasiert, die andern T. erhalten nach dem ersten Brennen einen Überzug von gemahlener und in Wasser aufgeschlämmter Glasurmasse und werden dann abermals gebrannt und zwar die nicht gesinterten T. nur schwach, die gesinterten bei stärkerer Hitze als das erste Mal. Porzellan steht dabei auf dem von der Glasurmasse wieder befreiten Rande des Bodens (daher an diesem unglasierten Rande erkennbar), Fayence schwebt auf drei spitzen Stäbchen aus Thonmasse (daher an den von diesen zurückgelassenen Spuren erkennbar). Zweimal gebranntes, aber unglasiertes Porzellan heißt **Biskuit**. Bei einem dritten Brande wird Malerei auf der Glasur eingebrannt; nur sehr wenige Farben ertragen die Hitze des zweiten Brandes und können unter der Glasur angebracht werden. — Die Töpferei ist uralt; T. aus prähistorischen Fundstätten sind von hoher Bedeutung für die relative Altersbemessung der letztern; die Griechen bildeten die T. bereits künstlerisch aus; in China wurde das Porzellan etwa um 185 v. Chr. erfunden; in Europa pflegten erst wieder die Araber die keramische Kunst; sie verpflanzten sie auch nach Italien; von der Insel Mallorca erhielt die Majolika, die in hoher Vollkommenheit dargestellt wurde (13.—17. Jahrh.), ihren Namen; in Faënza ward zuerst die Fayence dargestellt. Das Steinzeug wurde besonders durch Wedgwood verbessert, welcher chemisch sehr verschiedene Massen zusammensetzte und die neuere engl. T.industrie begründete. Böttcher bereitete 1704 aus rotem Meißener Thon sehr feines Steingut, 1709 weißes Porzellan, und auf Grund dieser Erfindung wurde die Meißener Fabrik errichtet. Frankreich lieferte bis 1769 weiches Frittenporzellan, dann auch hartes, für welches die Fabrik in Sèvres Musteranstalt wurde. Vgl. Brongniart, »Traité des arts céramiques« (3. Aufl. 1877); Salvetat, »Leçons de céramique« (1875, 2 Bde.); Marryat, »History of pottery« (3. Aufl. 1868); Birch, »History of ancient pottery« (2. Aufl. 1873); Demmin, »Guide de l'amateur de faïences, etc.« (4. Aufl. 1873, 3 Bde.); Jacquemart, »Histoire de la céramique« (2. Aufl. 1883); Kerl, »Handbuch der T.industrie« (2. Aufl. 1879); Jännicke, »Grundriß der Keramik« (1878); Steinbrecht, »Steingutfabrikation« (1890); Hotop, »Der Brennofen« (1890); Schumacher, »Thonfabrikate« (1883), Kolbe, »Geschichte der königl. Porzellanmanufaktur zu Berlin« (1863); Jännicke, »Keram. Litteratur« (1882).

Thôr (deutsch Donar, s. Donnerstag), in der nord. Mythologie Gott des Gewitters, Sohn Odins und der Erde (Jörd), rotbärtig und auf einem Bockgespann fahrend vorgestellt, Bekämpfer aller Unholde (bes. der Riesen) mit seinem Hammer Miölnir, Beschützer des Ackerbaus, der Ehe, überhaupt Förderer aller Kultur. Seine Gattin Sif (s. d.). Vgl. Uhland (1836).

Thora (hebr., »Lehre«), das mosaische Gesetz und der dasselbe enthaltende Pentateuch. Sefer-T., »Buch des Gesetzes«, heißt die Synagogenrolle, woraus Abschnitte der Bücher Moses' vorgelesen werden.

Thoracóstraca, s. Schildkrebse.

Thorakocenthése, s. Brustfellentzündung.

Thorakométer (grch., »Brustmesser«), Instrument zur Messung des Brustumfanges.

Thórax (grch.), Brustharnisch, in der Anatomie der Brustkorb; der Rückenschild der Schildkröten und das Bruststück der Insekten.

Thorbecke, Johann Rudolf, niederländ. Staatsmann, geb. 15. Jan. 1798 in Zwolle, 1830 Prof. der Rechte in Leiden, 1840 Mitglied der Kammer, Hauptführer der Reformpartei, 1849—53, 1862—66, zuletzt 1871 Ministerpräsident; † 4. Juni 1872. Schrieb: »Historische schetsen« (2. Aufl. 1872). Reden 1856—1870, 6 Tle. Biogr. von Levy (1876).

Thoreau (spr. thorro), Henry David, amerikan. Schriftsteller, geb. 1817 in Concord bei Boston, † 1862; Verfasser tief empfundener und origineller Naturschilderungen: »Walden, or the life in the woods« (1855); »Excursions in field and forest« (hrsg. von Emerson 1863) u. a. Biogr. von Sanborn (1882), Salt (1890).

Thorenburg, s. Torda.

Thoresen, Anna Magdalena, geb. Kragh, norweg. Schriftstellerin, geb. 3. Juni 1819 in Jütland, heiratete 1844 den norweg. Pfarrer T., lebt jetzt in Kopenhagen. Schrieb Dorfgeschichten mit trefflichen Schilderungen der Natur und des Volkslebens in Norwegen (in Ausw. deutsch, 2. Aufl. 1884, 5 Bde.), auch »Gedichte« (1887).

Thorn, Kreisstadt und Festung im preuß. Regbez. Marienwerder, an der Weichsel, Knotenpunkt an der Bahn Bromberg-Insterburg, (1890) 27,018 Ew.; Johanniskirche; Denkmal des Kopernikus. Landgericht; Gymnasium (mit Realgymnasium), Lehrerinnenseminar; Handelskammer, Reichsbankstelle, Hauptzollamt. Lebkuchenfabrikation; Holz- und Getreidehandel. 1890 passierten T. auf der Thalfahrt 906 beladene Schiffe mit 58,060 Ton. Gütern und Flöße mit 953,000 T. Holz, auf der Bergfahrt 508 Schiffe mit 33,000 T. Ehemals blühende Hansestadt. Hier 1411 und 1466 Friedensschlüsse zwischen dem Deutschen Orden und Polen. Geschichte von Wernicke (1842), Hoburg (Belagerungen, 1850).

Thornhill, Stadt im Westriding von Yorkshire (England), am Calder, (1891) 9606 Ew.

Thornton, Stadt im Westriding von Yorkshire (England), (1891) 5680 Ew.

Thornycroft (spr. thórni-), Hamo, engl. Bildhauer, geb. 8. März 1850 in London, Sohn des Bildhauers Thomas T., schuf ideale u. Genrebildwerke realistischer Richtung. Nationaldenkmal des Generals Gordon in London, Büsten in Westminsterabtei ꝛc.

Thorpe (spr. thorp), Benjamin, Philolog, geb. 1782, † 23. Juli 1870 in Chiswick, als Forscher auf dem Gebiete des Angelsächsischen ausgezeichnet; lieferte zahlreiche Ausgaben und Übersetzungen angelsächsischer Sprachdenkmäler (»Analecta«, 3. Ausg. 1868; »Beowulf«, 2. Aufl. 1875, ꝛc.), schrieb: »Northern mythology« (n. Ausg. 1865) u. a.

Thorsöe, Alexander, dän. Geschichtschreiber, geb. 17. März 1840 in Heils (Nordschleswig), Prof. in Kopenhagen; schrieb: »Polit. Geschichte des dän. Staates 1800—1848« (1873—79, 2 Bde.); »König Friedrichs VII. Regierung« (1884—89, 2 Bde.).

Thorsteuer (Thoraccise), Oktroi (s. d.).

Thorwaldsen, Albert (Bertel), berühmter dän. Bildhauer, geb. 19. Nov. 1770 auf der See zwischen Island und Kopenhagen, Schüler der Kunstakademie zu Kopenhagen, seit 1796 in Rom, kehrte 1838 nach Kopenhagen zurück; † das. 24. März 1844. Zahlreiche ideale Werke im Geiste der altgriech. Kunst: Reliefs (Zorn des Achilleus, Alexanderzug [s. Tafel »Bildhauerkunst II«, Fig. 8], 4 Jahreszeiten, Nacht und Morgen), Grabdenkmäler, Porträtstatuen (Schiller in Stuttgart, Gutenberg in Mainz), Statuen (Jason, Ganymed), Gruppen (3 Grazien) ꝛc., meist der antiken Mythologie, zum Teil auch dem christlichen Religionskreis (Christus und die 12 Apostel) entlehnt; im T.-Museum zu

Kopenhagen (seit 1846) teils in Originalen, teils in Abgüssen aufgestellt. Seine Werke veröffentlicht von Thiele (1832—34, 160 Tafeln). Biogr. von Thiele (1852—56, 3 Bde.), Plon (deutsch 1875), Hammerich (deutsch 1876) und Sigurd Müller (1890 ff.).

Thoth, ägypt. Gott, ursprünglich des Mondes, dann der Zeitmessung und der Maße überhaupt, der Intelligenz, der Schrift, der Wissenschaft und Kunst; dargestellt mit Ibiskopf. Vgl. Hermes Trismegistos.

Thou (spr. tu, lat. Thuanus), Jacques Auguste de, franz. Geschichtschreiber, geb. 8. Okt. 1553 in Paris, 1584 Requetenmeister, riet Heinrich III. zum Vergleich mit Heinrich von Navarra, 1594 Vizepräsident des Parlaments, 1610 Finanzdirektor; † 7. Mai 1617. Schrieb: »Historia sui temporis« (1733, 7 Bde.; franz. 1734, 16 Bde.). Vgl. Düntzer (1837). — Sein Sohn François Auguste de T., geb. 1607 in Paris, Parlamentsrat, als Teilnehmer an der Verschwörung des Cinq-Mars 12. Sept. 1642 hingerichtet.

Thouars (spr. tuár), Stadt im franz. Dep. Deux-Sèvres, Arrond. Bressuire, am Thouet, (1891) 4985 Ew.

Thourout (spr. turuh), Stadt in der belg. Prov. Westflandern, Arrond. Brügge, (1891) 9036 Ew.

Thouvenel (spr. tuw'nell), Edouard Antoine, franz. Staatsmann, geb. 11. Nov. 1818 in Verdun, 1855 Gesandter in Konstantinopel, 1860—62 Minister des Auswärtigen, † 19. Okt. 1866 in Paris. Aus seinem Nachlaß veröffentlicht: »Correspondance« (1888) und »Nicolas I et Napoléon III« (1891).

Thouvenin (spr. tuw'näng), Louis Etienne de, geb. 1791 in Moyenvic (Depart. Meurthe), 1811 Artillerieleutnant, brachte 1840 einen Dorn in der Schwanzschraube des gezogenen Gewehrs an, konstruierte 1844 eine Dornbüchse mit Langgeschoß, die weite Verbreitung fand, trat 1853 als Brigadegeneral in Ruhestand; † 1882.

Thrakien (a. G.), das Land zwischen Donau, Schwarzem Meer und Propontis, vom Hämos und Rhodopegebirge durchzogen und vom Hebros (jetzt Maritza) durchströmt; Vaterland der Musik und des Gesanges (Sage von Orpheus). Die Einwohner, Thraker, Indogermanen. Der mächtigste Stamm, die Odrysen, gründete um 450 v. Chr. ein Reich in T., das von Philipp von Makedonien unterworfen wurde. 46 n. Chr. von den Römern unterjocht, seit 14. Jahrh. türkisch.

Thrakische Chersones, s. Chersonesos.

Thrakischer Bosporus, s. Bosporus.

Thran (Fischthran, Fischöl), dickflüssiges fettes Öl, wird aus dem Speck der Wale, Robben, Delphine, des Narwal, Manati, aus der Leber des Hais, Thuns, Rochens und als Leberthran aus Dorschlebern gewonnen; auch kleinere Fische, wie Heringe, Sardellen, Pilcharde ꝛc., liefern T. Durch Erhitzen, Behandeln mit Salz oder Lohbrühe wird der T. gereinigt. Er ist gelb oder braun, riecht und schmeckt mehr oder weniger stark, spez. Gew. 0,87—0,93, bleibt in der Kälte flüssig, besteht meist aus Olein, dient in der Gerberei, zu Schmiermitteln, Wichsen, Schmierseifen, als Leuchtmaterial ꝛc.

Thränen (Lacrimae), das Sekret der traubenförmigen T.drüse im äußern obern Winkel der Augenhöhle, schwach salzig, eiweiß- und mucinhaltig, dienen zur Anfeuchtung, Reinhaltung und leichten Beweglichkeit des Augapfels. Sie sammeln sich im innern Winkel der Augenlider (T.see), werden durch die T.kanälchen (zwei feine Öffnungen, je eine am obern und untern Lidrand) nach dem T.sack und aus diesem durch den T.nasengang nach der Nase geführt. T.fistel, falsche Öffnung des T.sackes nach außen, bedingt durch Erkrankung benachbarter Knochen.

Thränenfläschchen, falsche Bezeichnung für schlauchförmige Salbgefäße aus Glas und Thon in antiken Gräbern.

Thränengras, s. Coix.

Thränenschwamm, der Hausschwamm.

Thränenstein, krankhafte Steinbildung im Auge.

Thranöl, s. Surrogatöl.

Thrasybulos, athen. Feldherr, half mit Thrasyllos († 406) die Oligarchie der Vierhundert 411 v. Chr. stürzen, befreite 403 Athen von der Herrschaft der Dreißig, als Befehlshaber der athen. Flotte im Ägeischen Meer 389, als er bei Aspendos in Pamphylien landete, getötet.

Threnodie (Threnos, grch.), Trauerlied.

Threskiornis, s. Ibisse.

Thrips, s. Blasenfüßer.

Thrombosis (grch.), Verstopfung von Blutgefäßen durch Blutgerinnsel (Thrombus), die sich in denselben nach Verletzung oder Erkrankung der Gefäße, nach Blutstockung durch Druck, Unterbindung oder mangelhafte Blutzirkulation (marantische T.) gebildet haben. Bei T. der Arterien tritt Blutleere, mitunter Brand der zugehörigen Gewebe, bei T. der Venen Blutstauung und Schwellung (Wassersucht) ein; beides erfolgt nicht, wenn das Blutgerinnsel wieder durchgängig (kanalisiert) wird oder das Blut auf Umwegen zirkuliert (Kollateralkreislauf). Vgl. Embolie.

Thrombus, s. Thrombosis.

Thron (grch.), der ausgezeichnete Sitz fürstlicher Personen bei feierlichen Gelegenheiten, aufgestellt im T.saal unter einem T.himmel; Symbol der souveränen, erblich-persönlichen Staatsgewalt; daher auch Herrscherwürde, Herrschergewalt. T.rede, Rede, mit welcher der Monarch oder an dessen Stelle ein verantwortlicher Minister die Sitzungen der Volksvertretung eröffnet.

Thronfolge (Succession, Thronerbfolge), Eintritt des Regierungsnachfolgers (Thronfolgers) in die Souveränitätsrechte des bisherigen Monarchen; in Erbmonarchien Vorrecht der herrschenden Dynastie. Das T.recht wird durch leibliche und eheliche Abstammung vom ersten Erwerber (Deszendentenerbfolge) aus ebenbürtiger Ehe begründet, und zwar ist nach dem sogen. Salischen Gesetz (s. d.) regelmäßig Abstammung durch Männer und männliches Geschlecht (agnatische oder männliche T.) erforderlich. Nur ausnahmsweise, z. B. in Bayern, Sachsen und Württemberg, ist weibliche (kognatische) T. subsidiär, d. h. nach gänzlichem Erlöschen des Mannesstammes, festgesetzt, während in England und Spanien sogar eine mit der agnatischen vermischte weibliche T. (successio promiscua) Rechtens ist, indem nur die Söhne des regierenden Monarchen und deren männliche Deszendenz einen Vorzug vor den Töchtern haben, die Töchter aber und deren Deszendenz die Brüder und andern Agnaten in den Seitenlinien ausschließen. Die T.ordnung ist regelmäßig die der Linealfolge und der Primogenitur (s. d.). Vgl. Heffter, »Sonderrechte der souveränen Häuser Deutschlands« (1871).

Thronrede, s. Thron.

Thudichum, Friedrich Wolfgang Karl von, Rechtslehrer, geb. 18. Nov. 1831 in Büdingen, seit 1862 Prof. in Tübingen. Schrieb: »Die Gau- und Markverfassung in Deutschland« (1860); »Rechtsgeschichte der Wetterau« (1867—85, 2 Bde.); »Deutsches Kirchenrecht des 19. Jahrhunderts« (1877—78, 2 Bde.); »Bismarcks parlamentarische Kämpfe und Siege« (1887—90).

Thugs (Thags), Geheimbund von Raubmördern in Indien, morden nur mittels Erdrosselung, religiöse Fanatiker.

Thugut, Franz Maria, Freiherr von, österr. Staatsmann, geb. 1739 in Linz, 1771 Internunzius in Konstantinopel, 1780 Gesandter in Warschau, 1787 in Neapel, 1792 Armeeminister beim Heer des Prinzen von Koburg, nach Kaunitz' Tode 1794—97 Minister des Auswärtigen, eroberungssüchtig und unzuverlässig;

† 29. Mai 1818 in Wien. Vgl. Vivenot, »T. und sein polit. System« (1870, 2 Bde.) u. »Briefe« (1871, 2 Bde.).

Thuin (spr. tüäng), Hauptstadt eines Arrond. in der belg. Prov. Hennegau, an der Sambre, (1891) 5631 Ew.

Thuja *L.* (Lebensbaum), Gattung der Kupressineen. T. occidentalis *L.*, aus Nordamerika, und T. (Biota) orientalis *L.*, aus Mittel- und Ostasien, Zierpflanzen. T. articulata, s. Callitris quadrivalvis.

Thukydides, griech. Geschichtschreiber, geb. um 470 v. Chr. in Athen, wegen verspäteter Ankunft zum Entsatz von Amphipolis 423—403 verbannt, nach 403 ermordet. Schrieb: »Geschichte des Peloponnesischen Krieges« (431—411), ausgezeichnet durch großartige Auffassung, Wahrhaftigkeit, kritische Genauigkeit und feine Charakterzeichnung, hrsg. von Krüger (3. Ausg. 1860), Bekker (2. Aufl. 1868), Classen (1862—78, 8 Bde.) u. a.; deutsch von Wahrmund (1867). Vgl. Roscher (1842), Welzhofer (1877), Girard (n. A. 1884).

Thule (a. G.), fabelhaftes Eiland an der äußersten Nordwestgrenze Europas.

Thum, Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Annaberg, im sächs. Erzgebirge, an der Bahn Wilischthal-Ehrenfriedersdorf, (1890) 4359 Ew.

Thumann, Paul, Maler, geb. 5. Okt. 1834 in Tschacksdorf (Lausitz), in Berlin, Dresden und Weimar gebildet, von 1875—87 Prof. an der Akademie zu Berlin. Elegante Genrebilder aus dem Volks- u. Familienleben, Illustrationen zu Dichtwerken (»Enoch Arden«, »Frauenliebe und Leben«, »Lebenslieder und Bilder«, »Amor und Psyche«, »Das Vaterunser«, »Gerols Palmblätter«, »Die drei Parzen«) und Bilder aus der Geschichte Luthers.

Thumer Stein, s. Axinit.

Thümmel, 1) Moritz August von, Schriftsteller, geb. 27. Mai 1738 in Schönefeld bei Leipzig, 1768—1782 Minister in Koburg, machte größere Reisen; † 26. Okt. 1817 in Koburg. Lüstern spielender, aber gewandter und witziger Erzähler. »Wilhelmine« (komisches Epos in Prosa, 1764) und »Reise in die mittägigen Provinzen von Frankreich« (1791—1805, 10 Bde.). Werke 1854, 8 Bde. Biogr. von Gruner (1819). — 2) Julius Hans von, sächs. Minister, geb. 25. Mai 1824 in Gotha, 1859 Abteilungsdirigent im Finanzministerium in Dresden, 1890 Finanzminister, 1892 Vorsitzender im Gesamtministerium.

Thun, Stadt im schweizer. Kanton Bern, am Ausfluß der Aare aus dem Thuner See, (1888) 5509 Ew.; eidgenössische Militärschule.

Thun und Hohenstein, 1) Leo, Graf von, österr. Staatsmann, geb. 7. April 1811 in Tetschen, 1849—1860 österreich. Minister des Unterrichts, um die Reform des Unterrichts verdient, gründete die Akademie der Wissenschaften, bei Abschluß des Konkordats wesentlich beteiligt, 1861 im böhm. Landtag und im Herrenhaus Führer der äußersten Rechten, † 17. Dez. 1888 in Wien. — 2) Franz Anton, Graf von, Neffe des vor., geb. 2. Sept. 1847, Mitglied des österreich. Herrenhauses und des böhmischen Landtags, klerikal und feudal, 1889 Statthalter von Böhmen.

Thunberg, Karl Pehr, Botaniker, geb. 11. Nov. 1743 in Jönköping, bereiste 1770—79 Europa, Afrika, Asien, besonders Japan, † als Prof. in Upsala 8. Aug. 1822 in Tunaberg bei Upsala. Schrieb: »Flora japonica« (1784); »Icones plantarum japonicarum« (1794 bis 1805, 5 Bde.); »Reisebeschreibung« (1792—94, 2 Tle.); »Descriptiones Mesembryanthemorum« (1791); »Flora capensis« (1818—20, 5 Bde.); »Dissertationes academicae« (1799—1801, 3 Bde.).

Thünen, Johann Heinrich von, Nationalökonom, geb. 24. Juli 1783 bei Jever, Besitzer des Gutes Tellow in Mecklenburg; † das. 22. Sept. 1850. Durch sein Werk »Der isolierte Staat« (1826—63, 3 Tle.; 3. Aufl. 1875) verdient um die nationalökonomischen Grundlagen des Ackerbaues. Über sein System (»T.sches Gesetz«) vgl. Hermann (1876). Biogr. von Schumacher (anonym, 2. Aufl. 1883).

Thuner See, See im schweizer. Kanton Bern, von der Aare durchflossen; 560 m ü. M., 14 km lang, 4 km breit, bis 217 m tief, 48 qkm.

Thunfisch (Thynnus *C.*), Gattung der Stachelflosser. Gemeiner T. (T. vulgaris *Gthr.*), 3 m lang, 12 Ztr. schwer, im Nordatlantischen, Mittel- und Schwarzen Meer, wird massenhaft an den Küsten der Provence und Sardiniens gefangen und frisch, gesalzen und geräuchert gegessen. Die Leber gibt Thran. Bonite (T. pelamys *L.*), 80 cm lang, im Atlantischen Ozean, Fleisch ungenießbar.

Thur, linker Nebenfluß des Rheins in der Schweiz, entspringt am Säntis, mündet unterhalb Andelfingen; 122 km lang.

Thureau-Dangin (spr. türoh-dangschäng), Paul, franz. Historiker, geb. 14. Dez. 1837 in Paris, Auditeur des Staatsrats, dann Mitarbeiter an der Zeitung »Le Francais«; schrieb: »Histoire de la monarchie de juillet« (1884—89, 5 Bde.) u. a.

Thuret (spr. türä), Gustav, Botaniker, geb. 23. Mai 1817 in Paris, lebte bis 1851 auf seinem Schloß Neuilly bei Lagny, dann mit Bournet in Cherbourg und Antibes, † 10. Mai 1875. Berühmter Algenforscher, entdeckte die Geschlechtlichkeit und die Befruchtung der Fukaceen und Florideen. Schrieb: »Études phycologiques. Analyses d'algues marines« (1878).

Thurgau, Kanton der nördl. Schweiz, längs des Rheins und Bodensees, 988 qkm und (1888) 105,121 Ew. (70,7 Proz. Evangelische); Hügelland, von der Thur bewässert, sehr fruchtbar (Getreide, Obst, Wein). Fischerei. Verfassung von 1869. Einnahme 1891: 1,278,527 Frank, Ausgabe 1,291,669 Fr.; Überschuß der Aktiva 12,3 Mill. Fr. Hauptort Frauenfeld. 1798 aus der eidgenössischen Landvogtei T. (1460 den Österreichern entrissen) gebildet. Geschichte von Pupikofer (2. Aufl. 1884).

Thürheim, Joseph Andreas, Graf von, österreich. Historiker, geb. 17. Mai 1827 in Schloß Efferding (Oberösterreich), 1844—57 Offizier, lebt in Salzburg; schrieb: »Die Reiterregimenter der k. k. österreich. Armee« (2. Aufl. 1866, 3 Bde.) und die Biographien der Feldmarschälle Karl Joseph, Fürsten von Ligne (1877), Graf von Abensperg und Traun (1877), Graf von Khevenhüller-Frankenburg (1878), Rüdiger von Starhemberg (1882) u. a.

Thüringen, der Landstrich zwischen der Werra, der Weißen Elster, dem Harz und dem Thüringer Walde, zu Anfang des 5. Jahrh. bewohnt von den Thüringern, den Nachkommen der alten Hermunduren, unter eignen Königen stehend, nach deren Sturz durch den Frankenkönig Theoderich (530) zwischen Franken und Sachsen geteilt, 908 vom Herzog Otto dem Erlauchten von Sachsen in Besitz genommen. 1036 erwarb der fränk. Gaugraf Ludwig der Bärtige bedeutenden Grundbesitz im untern Teil des Thüringer Waldes. Sein Sohn Ludwig der Springer (s. Ludwig 47) ward 1056 Erbe der väterlichen Güter. 1069—1080 ward T. durch den Streit zwischen König Heinrich IV. und dem Erzbischof Siegfried von Mainz über den thüring. Zehnten in die Kämpfe der Sachsen verwickelt. Ludwig des Springers Sohn (seit 1123) Ludwig I., 1130 zum Landgrafen ernannt, erheiratete Güter in Hessen. Sein Sohn Ludwig II., der Eiserne (s. Ludwig 48), seit 1140, mehr Held der Sage als wirklicher Geschichte; † 1172. Sein Sohn Ludwig III. † 1190 auf Cypern auf der Heimkehr vom Kreuzzug kinderlos. Sein Nachfolger war sein Bruder Hermann I. (s. Hermann 2), Freund des Minnegesangs (Wartburgkrieg); † 1216. Nach dessen Sohn Ludwig IV., dem Heiligen (s. Ludwig 49), Gemahl der heil. Elisabeth, † 11. Sept. 1227, folgte sein Bruder Heinrich Raspe. Mit ihm erlosch 1247 das

Haus der ältern Landgrafen von T. Darauf brach der **thüring. Erbfolgekrieg** zwischen Heinrich dem Erlauchten, Markgrafen von Meißen, aus dem Haus Wettin, der schon 1242 von Kaiser Friedrich II. die Eventualbelehnung erhalten hatte, und Sophie, der Tochter Ludwigs des Heiligen und Gemahlin des Herzogs Heinrich II. von Brabant, aus, der 1263 dadurch beigelegt wurde, daß Sophie Hessen erhielt, Heinrich aber im Besitz von T. blieb. Ihm folgte 1288 sein Sohn Albrecht der Unartige, der T. 1294 für 12,000 Mark Silber an den König Adolf von Nassau verkaufte. Doch bemühten sich dieser und sein Nachfolger Albrecht I., der am 31. Mai 1307 von Albrechts Söhnen Friedrich und Diezmann bei Lucka geschlagen wurde, vergeblich, T. in Besitz zu nehmen. Friedrich der Gebissene ward 1310 vom Kaiser Heinrich VII. förmlich mit T. belehnt. Unter seinem Nachfolger Friedrich dem Ernsthaften (seit 1325) fand 1342—45 der **thüringische Grafenkrieg** zwischen ihm auf der einen und den Grafen von Orlamünde und Schwarzburg und andern thüringischen Großen auf der andern Seite statt, der ihm bedeutende Machterweiterung brachte. Nach seinem Tode (1349) regierten seine 3 Söhne, Friedrich der Strenge (1349—81), der durch Heirat die Pflege Koburg, Balthasar (1349—1406), der Hildburghausen 2c. erwarb, und Wilhelm der Einäugige, erst gemeinschaftlich; 1379 teilten sie, wobei Friedrich das Osterland, Balthasar T. und Wilhelm Meißen erhielt. Nach Balthasars Tode 1440 fiel T. an Kurfürst Friedrich II., den Sanftmütigen, und seinen Bruder Wilhelm von Meißen, 1445 durch den Altenburger Vergleich an letztern, nach Wilhelms kinderlosem Tode 1482 an die Söhne Friedrichs des Sanftmütigen, Ernst und Albrecht. Die Teilung der wettinischen Lande durch dieselben 1485 überwies T. der Ernestinischen Linie. Seitdem ging die Geschichte T.s in der der sachsen-ernestin. Lande auf. Vgl. Regel, »T., geogr. Handbuch« (1892 ff.); die Geschichte T.s bearbeiteten Wachter (1826—30, 3 Bde.), Schlönbach (1855), Knochenhauer (1863 u. 1871), Koch (1886). Vgl. Gebhardt, »Thüring. Kirchengeschichte« (1880, 3 Bde.).

Thüringer Wald, mitteldeutsches Gebirge, der Südwestrand des Thüringer Landes, zieht vom Hörselpaß (bei Eisenach) 110 km weit gegen SO., erst als schmaler Bergkamm vom Inselsberg (915 m) bis zum Großen Beerberg (983 m) und Schneekopf (978 m), mit reizenden Querthälern und steilerm Abfall gegen N. als gegen S. (auf der Wasserscheide der Rennstieg, s. d.), dann plateauartiger und mit steilerm Abfall nach S. Reich an Waldung und in den Thälern an mannigfacher blühender Industrie. Neuerdings durch die Bahn Plaue-Ritschenhausen durchschnitten. Vgl. Pröscholdt (1891); Regel, »Thüringen« (1892 ff.); Reisehandbuch in »Meyers Reisebüchern« (von Anding und Radefeld, 11. Aufl. 1892). Karten von Vogel, Gräf, Beyschlag (»Höhenschichtenkarte«, 1893).

Thurioi (a. G.), Stadt in Lukanien (Unteritalien), von den Athenern an Stelle von Sybaris 443 v. Chr. gegründet, später röm. Kolonie; jetzt Terranova.

Thurm, s. Turm.

Thurmayer (Turmair), s. Aventinus.

Thurn, Heinrich Matthias, Graf, böhm. Edelmann, geb. 1580, stand 1618 an der Spitze des Aufstandes, drang mit dem ständischen Heer 1619 bis Wien vor, floh nach der Schlacht am Weißen Berg zu Bethlen Gabor, focht unter Gustav Adolf bei Leipzig und Lützen, Okt. 1633 bei Steinau von Wallenstein gefangen, aber freigelassen; † 28. Jan. 1640. Vgl. Hallwich (1883).

Thurn und Taxis, Adelsgeschlecht, von den della Torre, welche 1237—1311 in Mailand herrschten, abstammend, ließ sich 1313 im Gebiet von Bergamo nieder und nahm von dem ihm gehörigen Berg Tasso (Dachsberg) den Namen del Tasso, später de Tassis an. Roger von T. errichtete 1460 die erste Post in Tirol (s. Post). Sein Haus ward 1595 mit dem Reichspostmeisteramt im Deutschen Reich und in den span. Niederlanden beliehen und 1621 in den Reichsgrafen-, 1686 in den Reichsfürstenstand erhoben, erhielt als Entschädigung für den Verlust der Posten 1803 durch den Reichsdeputationshauptschluß das Fürstentum Buchau, 1819 von Preußen das Fürstentum Krotoschin im Posenschen und 28. Jan. 1867 für Überlassung seiner gesamten Postgerechtsame 9 Mill. Mk. Die gesamten Besitzungen des Hauses T. betragen über 1900 qkm. Standesherr Fürst Albert, geb. 8. Mai 1867, in Regensburg.

Thurot (spr. türoh), François Charles Eugène, Philolog, geb. 13. Febr. 1823 in Paris, † das. 17. Jan. 1882 als Dir. der lat. Studien an der École pratique des Hautes-Études. Besonders verdient durch Einbürgerung der deutschen streng philologischen Methode in Frankreich sowie durch Studien über Aristoteles und seine Kommentatoren (Ausgabe des Alexander Aphrodisiensis in »Aristoteles de sensibus et sensibilibus«, 1875) und die Geschichte der grammatischen Studien im Mittelalter (»Extraits de divers manuscrits latins pour servir à l'histoire des doctrines grammaticales au moyen-âge«, 1861).

Thursen (nord. Myth.), s. Joten.

Thurso, Hafenstadt in der schott. Grafschaft Caithneß, (1891) 3936 Ew.

Thus (lat.), Weihrauch.

Thusis (Tusis, roman. Tuseum), Marktflecken im schweizer. Kanton Graubünden, an der Mündung der Nolla in den Hinterrhein und am Anfang der Via mala, 746 m, (1888) 1098 Ew. Kreuzungspunkt der Splügen- und Schynstraße, dabei die Burgruine Hohenrätien.

Thusnelda, Tochter des Cheruskerfürsten Segestes, Gemahlin des Arminius (s. d.), diesem 15 n. Chr. von Segestes wieder entrissen und den Römern ausgeliefert, gebar in röm. Gefangenschaft einen Knaben (Thumelicus), 17 von Germanicus in Rom im Triumph aufgeführt.

Thyestes, Sohn des Pelops, Bruder des Atreus (s. d.), der ihm als Rache seine beiden Söhne als Speise vorsetzte, von seiner eignen Tochter Pelopia Vater des Ägisthos, der den Atreus tötete und seinen Vater auf den Thron von Mykenä setzte.

Thyiaden, s. v. w. Mänaden, Bacchantinnen.

Thyllen (grch., Füllzellen), Zellen, welche ältere oder verletzte Gefäße, z. B. im Holz, nachträglich ausfüllen.

Thymallus, Äsche.

Thymele, im griech. Theater der in der Mitte der Orchestra stehende Altar des Dionysos.

Thymeleen (Daphnoideen), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Thymelinen, Gehölze und Stauden der gemäßigten und warmen Zone.

Thymelinen, dikotyle Pflanzenordnung aus der Abteilung der Choripetalen: Thymeleen, Eläagneen, Proteaceen.

Thymian, s. Thymus.

Thymianöl, äther. Öl des Thymians, gelblich oder bräunlich, schmeckt kampferartig; dient zum Parfümieren der Seifen 2c.

Thymol (Thymiankampfer), Bestandteil des Thymianöls und andrer ätherischer Öle, farblose Kristalle, riecht thymianähnlich, schmeckt stechend-gewürzhaft, ist leicht löslich in Alkohol und Äther, schwer in Wasser, schmilzt bei 50°, siedet bei 230°, dient statt Karbolsäure bei Wundverband, als Ätzmittel, zu Mundwassern, zum Konservieren von Fleisch 2c.

Thymus *L.* (Thymian, Quendel), Gattung der Labiaten. T. serpyllum *L.* (Feldthymian, Feldpolei, Feldkümmel, Quendel, Kümmerlingskraut), in Europa, Nordasien, Küchengewürz, liefert ätherisches Öl; ebenso T. vulgaris *L.* (Gartenthymian, röm. Quendel), aus Südeuropa, bei uns kultiviert.

Thymusdrüse (Thymus, Brustdrüse, Milchfleisch, Brösch en), Drüse ohne Ausführungsgang, am Hals hinter dem Brustbein gelegen, verschwindet im Alter. Funktion unbekannt.

Thynnus, Thunfisch.

Thyone, s. Semele.

Thyoneus, Beiname des Dionysos.

Thyreotomie (grch.), operative Spaltung des Schildknorpels zur Entfernung unzugänglicher Neubildungen aus dem Kehlkopf.

Thyrsos (grch.), der in einen Pinienzapfen auslaufende, mit Epheu und Weinlaub umwundene Stab der Bacchantinnen.

Thyrsus (grch., Strauß), eine stark zusammengedrängte Blütenrispe.

Thysanūren (Thysanura), Gruppe der Insekten, welche den ursprünglichen Charakter der ältesten Insektenformen am meisten bewahrt zu haben scheinen: Campodidae, Springschwänze (Poduridae), Borstenschwänze (Lepismidae). Vgl. Lubbock (1873).

Tiāra (grch.), ursprünglich Kopfbedeckung der altpers. Könige, jetzt die dreifache Krone des Papstes, Symbol der dreifachen Herrschaft der Päpste über die Seelen auf Erden, im Fegfeuer und im Himmel.

Tibbu (Tebu, Teda), Volk im östl. Teil der Sahara, gelb oder rotbräunlich, Mohammedaner, treiben Ackerbau, Viehzucht u. Handel. Hauptniederlassungen die Oasen Tibesti (mit dem Ort Bardai) und Bilma.

Tiber (ital. Tevĕre, lat. Tibĕris), Fluß in Mittelitalien, entspringt am Monte Fumajolo im Toscan. Apennin, fließt erst südlich, dann westlich, durch die röm. Campagna (von hier an schiffbar) und die Stadt Rom (75 m breit), mündet 35 km unterhalb Rom bei Ostia in zwei Armen (Fiumicino und Fiumara), die das T.delta (Isola sacra) umschließen, ins Toscanische Meer; 418 km lang. Nebenflüsse: Chiana (rechts, Kanal zum Arno), Nera und Teverone (links).

Tiberĭas (a. G.), Stadt in Palästina, am See Genezareth (See von T.), zu Jesu Zeit Residenz des Tetrarchen, später Sitz einer berühmten jüd. Akademie. Jetzt Tabarijeh.

Tiberĭus Claudius Nero, röm. Kaiser 14—37, geb. 42 v. Chr., ältester Sohn des Claudius Nero und der Livia Drusilla, Stiefsohn des Augustus, eroberte 15 mit seinem Bruder Drusus das Alpengebiet, heiratete 12 des Kaisers Tochter Julia, 4 n. Chr. von Augustus adoptiert, unterdrückte 6—9 den gefährlichen Aufstand der Pannonier und Dalmatiner, 14 vom Senat als Kaiser anerkannt; ordnete die Finanzen und sorgte für die Provinzen, in Rom seiner Familie und dem Senat gegenüber argwöhnischer Tyrann, überließ sich, während sein Günstling Sejanus in Rom (23—31) eine Schreckensherrschaft ausübte, auf der Insel Capri großen Ausschweifungen, 16. März 37, schon im Todeskampf, von Macro erstickt. Seine Ehrenrettung versuchten Stahr (2. Aufl. 1873), Freytag (1870) und Ihne (1891); dagegen Pasch (1866), Beulé (deutsch 1873).

Tibesti, Landschaft in der östl. Sahara, von hohen Bergketten (Tusidde 2500 m) durchzogen, nur am Nordostabhang (Bardai) fruchtbar; von Tibbu bewohnt; Okt. 1869 von G. Nachtigal besucht.

Tibet, fein geköpertes Gewebe aus Kammwolle, ohne glänzende Appretur, voller und weicher als Merino.

Tibet (Tübet), Nebenland Chinas, 1,200,000 qkm und 1½ Mill. Ew.; ungeheures, mannigfach abgestuftes Hochthal zwischen dem Himalaja, Karakorumgebirge und Kuenlün, 4000—5000 m hoch (Thok-Dschalung 4977 m, der höchste bewohnte Ort der Erde); zum größten Teil vom obern Brahmaputra (Dsangpo oder Dihong), im W. auch vom Indus und Satledsch bewässert. Im N. des obern Brahmaputra erhebt sich das Plateau im Gangrigebirge zu 7000 m Höhe. In der Südhälfte (unter 32° nördl. Br.) mehrere Seen, darunter der Tengri-Nor oder Jang-Namtscho, 4600 m ü. M. Klima exzessiv (lange Winter und heiße Sommer); der Boden nur in den tiefern Thälern fruchtbar. Produkte: Gold (bes. bei Lantschi, Tardsong und Lethang), Edelsteine, Borax, Salz; Getreide (wenig Weizen, Erbsen), Reis, Rhabarber, Wein und Obst. Ansehnliche Viehzucht (Yaks, Pferde, Ziegen, Schafe). Etwas Industrie (Fabrikation von Wollwaren, Filzen, Metallwaren). Lebhafter Handelsverkehr mit Hochasien, Indien und China. T. ist der Kirchenstaat der buddhistischen Welt, eine Hierarchie, an deren Spitze der Dalai Lama steht, aber als chines. Vasall. Zahlreiche niedere Priester (Lamas), Mönche und Nonnen. Hauptstadt Lhassa. — T. war früher ein unter priesterlichem Einfluß stehendes Königreich, das seit 800 von China abhängig sein soll. Seit 1400 Herrschaft des Dalai Lama. Vgl. Schlagintweit, »Buddhism in T.« (1863); Ders., »Die Könige von T.« (1866); Ganzenmüller (1878), Desgodins (2. Aufl. 1885); Prschewalskij, »Reisen in T.« (deutsch 1884); Dutreuil de Rhins, »L'Asie centrale« (1890).

Die tibetische Sprache gehört zu den einsilbigen Sprachen Hinterasiens und zeigt große Abweichungen zwischen Schrift und Laut. Grammatiken und Lexika von J. J. Schmidt (1839, 1841) und Jäschke (1882 u. 1883). Die Litteratur besteht fast nur aus Übersetzungen sanskritischer, vorzugsweise buddhist., Schriften. Zwei große Sammlungen der letztern: »Kandschur« (die Gebote Buddhas enthaltend, 1728—46, 100 Foliobände) und »Tandschur« (Lehrschriften, 225 Bde.). Vgl. Hodgson, »Language, literature and religion of T.« (1874).

Tibia (lat., »Schienbein«), bei den Römern Art Flöte. Tibicen, Flötenbläser.

Tibullus, Albius, röm. Elegiker, um 55—19 v. Chr. Seine 4 Bücher Elegien (am ausgezeichnetsten die an seine Geliebte Delia) hrsg. von Lachmann (1829), Haupt (5. Aufl. 1885), Bährens (1878) u. a.; deutsch von Binder (2. Aufl. 1885), Eberz (1865), Vulpinus (1889) u. a.

Tibur (a. G.), Stadt in Latium, am Anio, 335 röm. Munizipium, mit vielen Landhäusern vornehmer Römer (Villa des Hadrian); jetzt Tivoli. Vgl. L. Meyer (1883).

Tic (frz.), Zucker; wunderliche Eigenschaft, Grille. T. douloureux (spr. -röh), Gesichtsschmerz (s. d.). T. convulsif, Krampf der Gesichtsmuskeln, wodurch eine Gesichtshälfte zu Grimassen verzogen wird. Ursachen: Hysterie, Eingeweidewürmer, Nachahmung, rheumatische Affektionen; Behandlung: Bromkalium, Elektrizität, eventuell Wurmmittel.

Tichatschek, Johann Aloys, Sänger, geb. 11. Juli 1807 in Weckelsdorf (Böhmen), seit 1838 am Hoftheater in Dresden angestellt; † 18. Jan. 1886. Berühmter Heldentenor (besonders ausgezeichneter Wagnersänger).

Tichau, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Pleß, Knotenpunkt an der Bahn Kattowitz-Dziedítz, (1890) 3917 Ew.

Tichborne (spr. titschbörn), Name eines reichen engl. Baronets (Sir Roger), der 1854 durch Schiffbruch umkam, für den sich aber ein Fleischergeselle, Orton, aus Neusüdwales ausgab, um seine Erbschaft zu erlangen. Orton strengte, durch öffentliche Sammlungen unterstützt, einen Prozeß an, ward aber 1874 als Betrüger verurteilt.

Tichwin, Kreisstadt im russ. Gouv. Nowgorod, an der Tichwinka, (1888) 6402 Ew. Das Tichwinsche Kanalsystem verbindet die Wolga mit der Newa.

Ticino (spr. -tschihno), ital. Name des Tessin.

Ticinum (a. G.), s. Pavia.

Ticket (engl.), Zettel, Stimmzettel, Billet, z. B. Railway-t., Eisenbahnfahrkarte.

Ticknor, George, nordamerikan. Litterarhistoriker, geb. 1. Aug. 1791 in Boston, Professor zu Cambridge

in Nordamerika; † 26. Jan. 1871. Hauptwerke: »History of spanish literature« (4. Aufl. 1872; deutsch 1867, 2 Bde.); »Life of William H. Prescott« (n. Ausg. 1882). Vgl. »Life, letters and journals of G. T.« (n. Ausg. 1876).

Tidemand, Adolf, norweg. Genremaler, geb. 14. Aug 1814 in Mandal, gebildet in Kopenhagen und Düsseldorf, lebte meist daselbst; † 25. Aug. 1876 in Christiania. Besonders ausgezeichnet seine charaktervollen Darstellungen aus dem norweg. Volksleben. Biogr. von Dietrichson (1878).

Tiden, die Gezeiten, s. Ebbe und Flut.

Tide predictor (engl., spr. teid pridiktr, »Gezeitenansager«), von Thomson und Roberts angegebene Maschine zur Vorausberechnung der Gezeiten für einen bestimmten Hafen. Sie stellt graphisch die in die Gezeitentafel aufzunehmenden Zahlen dar.

Tieck, 1) Ludwig, Dichter und Schriftsteller, geb. 31. Mai 1773 in Berlin, lebte seit 1799 in Jena, wo er sich an die beiden Schlegel, Hardenberg, Fichte, Schelling ꝛc. anschloß, 1805 in Italien, 1817 in Paris, 1818 in London, dann in Dresden als Hofrat und Intendant des Hoftheaters, seit 1841 in Berlin; † 28. April 1853. Mit den beiden Schlegel Begründer und Haupt der romantischen Schule, als Dichter, Novellist und Kritiker mit gleichem Erfolg thätig. Hauptwerke die romantischen Dramen: »Genoveva« (1799) und »Kaiser Octavianus« (1804); die polemisch-satir. Stücke: »Der gestiefelte Kater« (1797), »Prinz Zerbino« (1797), »Die verkehrte Welt« (1798) u. a.; der Roman »Franz Sternbalds Wanderungen« (1798); die Märchensammlung »Phantasus« (1812—17); später zahlreiche Novellen (»Zauberschloß«, »Der junge Tischlermeister«, »Aufruhr in den Cevennen«, »Dichterleben«, »Des Dichters Tod« ꝛc.). Vortreffliche Übersetzungen: »Don Quichotte« (1799), Shakespeare (mit A. W. Schlegel), »Altengl. Theater« (1811), »Shakespeares Vorschule« (1823—29, 2 Tle.) u. a. Auch Erneuerung älterer deutscher Dichter: »Minnelieder« (1803), »Ulrich von Liechtenstein« (1812), »Deutsches Theater« (1817). Ferner: »Dramaturgische Blätter« (1825 ff.), letztere vollständig in den »Kritischen Schriften« (1848—52, 4 Bde.). Gesammelte Werke 1828—1846, 20 Tle.; Nachgelassene Schriften 1855, 2 Bde.; Novellen 1852—54, 12 Bde. Ausgewählte Werke 1886—88, 8 Bde. und (hrsg. von Klee) 1892, 3 Bde. Biogr. von Köpke (1855), Friesen (1871). — 2) Friedrich, Bildhauer, Bruder des vor., geb. 14. Aug. 1776 in Berlin, seit 1819 daselbst thätig, † 14. Mai 1851. Hielt Schadow gegenüber die idealistische antike Auffassung fest. Hauptwerke: Statuen von Iffland, Schinkel (Berlin) und Friedrich Wilhelm II. (Neuruppin), zahlreiche Büsten (besonders in der Walhalla, auch drei Büsten von Goethe, zuletzt 1820).

Tiedemann, Friedrich, Mediziner, geb. 23. Aug. 1781 in Kassel, 1806 Prof. in Landshut, 1816—49 in Heidelberg, † 22. Jan. 1861 in München. Sehr verdient um die Anatomie. Schrieb: »Zoologie« (1808 bis 1814, 3 Bde.); »Verdauung« (mit Gmelin, 1826 bis 1827, 2 Bde.); »Physiologie des Menschen« (1830 bis 1836, 2 Bde.); »Hirn des Negers« (1837); »Geschichte des Tabaks« (1854). Gab mit Reinhold und Treviranus die »Zeitschrift für Physiologie« heraus (1825—32). Vgl. Bischoff (1861).

Tiedge, Christoph August, Dichter, geb. 14. Dez. 1752 in Gardelegen, treuer Lebensgefährte der Frau Elisa von der Recke (s. d.), † 8. März 1841 in Dresden. Meist Dichtungen didaktisch-eleg. Inhalts; am bekanntesten »Urania« (1800, 18. Aufl. 1862). Werke, 4. Aufl. 1841, 10 Bde. Biogr. von Falkenstein (1841). — Ihm zu Ehren benannt die T.-Stiftung in Dresden zum Zweck der Unterstützung von Dichtern und Künstlern, 1842 gegründet.

Tiefbau, bergmännisch: Abbau mit künstlicher Wasserhaltung; jeder unter dem Stollen getriebene oder ein in der größten Tiefe unter dem Stollen stehender Bau. Vgl. auch Hochbau.

Tiefbohrungen, Erdbohrungen zu wissenschaftlichen oder technischen Zwecken. Tiefstes Bohrloch bei Schladebach (Provinz Sachsen) 1748,4 m, oben 280, unten 31 mm weit, in 6 Jahren erbohrt, Kosten 210,000 Mk.

Tiefenmesser von Gewässern, s. Bathometer.

Tieffenbrucker (Duiffopruggar), Kaspar, der erste bekannte Verfertiger von Violinen, aus Tirol, seit 1510 in Bologna, 1515 in Paris, † in Lyon.

Tieflot, s. Senkblei.

Tieftrunk, Karl, tschech. Historiker, geb. 1829 in Weißwasser (Böhmen), Prof. in Prag; schrieb: »Geschichte der tschech. Litteratur« (2. Aufl. 1880) u. a.

Tiefurt, großherzogl. Lustschloß, 3 km östl. von Weimar, einst Landsitz der Herzogin Amalia; großer Park.

Tiegel, s. Schmelztiegel und Presse.

Tiegelguß, Herstellung von Stahlgußwaren aus in Tiegeln geschmolzenem Stahl.

Tiegenhof, Stadt im preuß. Regbez. Danzig, Kreis Marienburg, an der Tiege (zum Frischen Haff) und an der Bahn Simonsdorf-T., (1890) 2622 Ew.

Tiel, Stadt in der niederländ. Prov. Gelderland, an der Waal, (1890) 9906 Ew.; Handel und Schiffahrt.

Tiele, Cornelis Petrus, Theolog, geb. 16. Dez. 1830 in Leiden, seit 1877 Prof. das.; Forscher auf dem Gebiete der Religionsgeschichte. Schrieb: »Kompendium der Religionsgeschichte« (deutsch, 2. Aufl. 1887); »Babylon.-assyrische Geschichte« (deutsch 1886—87, 2 Bde.); auch »Gedichten« (2. Aufl. 1874) u. a.

Tiemannit, s. Selenquecksilber.

Tienhoven, Gysbert van, niederländ. Staatsmann, geb. 1841 in Sleeuwyk, 1869 Prof. der Rechtsgeschichte in Amsterdam, 1881 Bürgermeister das., 1891 Minister des Auswärtigen.

Tiënschan (Thianschan, Himmelsgebirge), Gebirge in Zentralasien, scheidet Russisch-Turkistan und die Dsungarei (Tiënschan-pelu) von der Hohen Tatarei (Tiënschan-nanlu); höchster Gipfel Chan-tengri (»Geisterfürst«), 6500 m hoch, östlich davon der Musartpaß (3900 m, führt von Kuldscha nach Aksu), im NO. die Gruppe des Bogdo Ola mit dem Schwefelthal von Urumtsi.

Tiëntsin, chines. Traktatshafen in der Provinz Petschili, am Peiho und an der Mündung des Kaiserkanals, Hafen von Peking, 950,000 Ew.; bedeutender Handel. Ausfuhr 1891: 21,3 Mill. Mk., Einfuhr 10,8 Mill. Mk. Hier 1860 Vertrag, welcher die chines. Häfen den Fremden öffnete.

Tiepolo, Giovanni Battista, ital. Maler, geb. 5. März 1692 in Venedig, Nachahmer von P. Veronese; † 25. April 1770 in Madrid. Thätig in dekorativen Wand- und Deckenbildern (Venedig, Schloß zu Würzburg).

Tier (Jäg.), s. Alttier.

Tierarzneikunde, **Tierarzt**, s. Tierheilkunde.

Tierchemie, die Lehre von der chemischen Zusammensetzung des Tierkörpers und seiner Teile und von den chemischen Prozessen im tierischen Organismus.

Tierdienst (Zoolatrie), Verehrung bestimmter nützlicher oder schädlicher Tiere bei Naturvölkern, welche die Macht der Tiere (Bär, Löwe, Schlange) fürchten, und bei höher stehenden Völkern, welche an göttliche Inkarnationen in Tiergestalt und an eine Wanderung der menschlichen Seele durch Tierleiber glaubten (Ägypter, Semiten, Inder). Vgl. De Gubernatis, »Die Tiere in der indogerman. Mythologie« (deutsch 1874, 2 Bde.).

Tiere, Organismen, welche in ihren niedrigsten Formen sich unmittelbar an jene Wesen anschließen, die man weder dem Tierreich noch dem Pflanzenreich

zuweisen kann (s. Protozoen). Das Elementarorgan der T. ist die Zelle; die niedrigsten T. bestehen aus einer einzigen Zelle, bei den höhern sind viele Zellen zu Geweben vereinigt, aber auf Kosten ihrer Selbständigkeit mannigfach verändert. Jedes für sich eine abgeschlossene Einheit darstellende Tier ist ein Individuum. Bei manchen T.n, z. B. den Korallen, ist eine Anzahl von Einzeltieren (Personen) zu einem Stocke (Kolonie) vereinigt, der ein Individuum höherer Ordnung bildet. Im Körper höherer T. liegen die mehrfach vorhandenen Organe meist so, daß man durch einen Längsschnitt zwei gleiche (spiegelbildliche) Teile (Gegenstücke, Antimeren) erhält. Bei gegliederten, segmentierten T.n wiederholen sich die Organe derartig, daß man durch Querschnitte eine Anzahl mehr oder weniger ähnlicher (homonomer oder heteronomer) Folgestücke (Metameren) erhält. Bei den niedersten T.n erfolgt Aufnahme der Nahrungsstoffe und Abgabe der Ausscheidungsprodukte (vegetative Verrichtungen) durch die äußere Leibeswandung; der nicht in Gewebe und Organe differenzierte Leibesinhalt bewegt sich und empfindet (animale Verrichtungen). Auf den höhern Entwickelungsstufen wird die Organisation immer mannigfaltiger. Die verschiedenen für den Lebensprozeß erforderlichen Leistungen konzentrieren sich schärfer und bestimmter auf einzelne Teile des Ganzen, und indem diese letztern ausschließlich zu bestimmten Arbeiten verwendet werden (Arbeitsteilung), können sie dieselben vermöge ihrer Einrichtung in vollendeterm Grad ausführen, wodurch der Organismus zu einer höhern Lebensstufe befähigt wird.

Der Verdauungsapparat ist im einfachsten Fall eine Höhlung des Leibes mit einer als Mund und After fungierenden Öffnung; er erhält bei höhern T.n eine selbständige Wandung, erscheint als ein in den Leibesraum geöffnetes Rohr, als einfacher oder verästelter, blind geschlossener Schlauch oder als ein mit Afteröffnung mündender Darmkanal, der sich in Munddarm (Speiseröhre), Magendarm (Magen) und Enddarm, bei den höchsten T.n noch weiter gliedert. Der durch die Verdauung der aufgenommenen Nahrungsstoffe gebildete Nahrungssaft wird an der Peripherie der Verdauungshöhle fortgeleitet oder tritt durch die Wandungen des Darmkanals in den übrigen Leibesraum und erfüllt als Blut die Lücken und Gänge zwischen den Organen und Geweben. Er bewegt sich zuerst durch die Kontraktionen des Hautmuskelschlauchs oder durch Schwingungen des Darmkanals, dann umkleiden sich gewisse Abschnitte der Blutbahn mit einer besondern Muskelwandung (pulsierende Herzen); bei den Wirbeltieren tritt ein Gefäßsystem auf, dessen Teile, Arterien und Venen, durch die Haargefäße verbunden sind und mit den Chylus- und Lymphgefäßen zusammenhängen. Die Atmung erfolgt zuerst nur durch die gesamte Körperoberfläche; auch die innere Leibeshöhle kann atmen, aber bald entstehen Respirationsorgane, welche die Luft allen Körperteilen zuführen (Tracheen) oder die Respiration in äußern (Kiemen) oder innern Teilen (Lungen) lokalisieren. Die Ausscheidungsorgane sind Drüsen, deren Wandungen die Auswurfsstoffe aus der Blutbahn austreten lassen. Die wichtigsten sind die Harnorgane zur Abscheidung der stickstoffhaltigen Zersetzungsprodukte.

Zu den animalen Verrichtungen gehört zunächst die freie Beweglichkeit. Bei den niedrigsten T.n ist das ganze gleichartige Körpergewebe kontraktil, dann treten Cilien oder Wimpern und endlich Muskelfasern auf, die durch Kontraktion verbreitert und verkürzt, durch Erschlaffung verschmälert und verlängert werden. Die Muskulatur ist mit der äußern Haut gleichmäßig und innig verwebt (Würmer), auf einen Teil derselben (Bauchfläche) konzentriert (Fuß der Mollusken) oder in verschiedene sich hintereinander wiederholende Muskelgruppen geteilt, welche auf erhärtete Teile des Körpers (Ringelwürmer), äußere (Insekten) oder innere Skeletteile wirken (Knochen ꝛc.). Die Empfindung beginnt mit einer allgemeinen Reizbarkeit, aber erst mit dem Auftreten des Nervensystems kann das Bewußtsein von der Einheit des Körpers beginnen. Die Ausbildung des Nervensystems ist radiär bei den Strahltieren oder bilateral mit Unterscheidung eines Gehirns, zu welchem sich ein Bauchmark (Ringelwürmer, Gliedertiere) oder ein Rückenmark gesellt. Verhältnismäßig selbständig und dem Willen entzogen tritt bei höhern T.n das Eingeweidenervensystem (sympathicus) auf. Die peripherischen Apparate des Nervensystems sind die Sinnesorgane, durch welche unter dem Einfluß äußerer Einwirkungen eine Bewegung der Nervensubstanz eingeleitet wird, welche, nach dem Zentralorgan fortgeleitet, in diesem als spezifische Sinnesempfindung zum Bewußtsein gelangt. Am verbreitetsten sind der Tastsinn und das Gesichtsorgan, letzteres zuerst nur zur Unterscheidung von Hell und Dunkel.

Bei den niedersten T.n herrscht ungeschlechtliche Fortpflanzung durch Teilung (zur Trennung führende Einschnürung des Gesamtleibes), durch Sprossung oder Knospung (wobei das neue Individuum aus dem Muttertier hervorwächst und sich abschnürt; ohne Abschnürung entstehen Stöcke) oder durch Keimbildung (durch im Innern des Organismus zur Selbständigkeit gelangende und sich allmählich zu neuen Individuen organisierende Zellen oder zellenähnliche Bildungen). Letzterer schließt sich die geschlechtliche Fortpflanzung an, bei welcher zweierlei verschiedene Keime (Ei und Same) gebildet werden, die aufeinander einwirken müssen. Die Zeugungsstoffe entstehen zunächst nur an bestimmten Stellen der Leibeswandung, dann in Eierstöcken und Hoden, zu welchen sich später besondere Apparate gesellen, die für zweckmäßige Begegnung der Zeugungsstoffe sorgen und den sich ausbildenden Embryo aufnehmen. Zuerst werden beiderlei Zeugungsstoffe in Einem Individuum erzeugt (Hermaphrodit) und begegnen sich ohne weiteres, dann wird durch die Lage der Ausführungsgänge der Drüsen die gegenseitige Begattung zweier Hermaphroditen notwendig, und durch Verkümmerung der einen Form von Geschlechtsorganen erfolgt endlich die Trennung der Geschlechter. Überall bestehen hier Übergänge; oft ist das Ei spontan entwickelungsfähig und unterscheidet sich vom Keim nur durch die Entstehung im weiblichen Geschlechtsorgan, letzteres aber erzeugt bisweilen ohne Befruchtung Fortpflanzungszellen, die sich schnell entwickeln (Parthenogenesis). Der Embryo entwickelt sich im Ei entweder bis zu vollkommener Ähnlichkeit mit dem Geschlechtstier, oder er erscheint dem ausgewachsenen Tier gegenüber als Larve und erlangt seine Ausbildung durch Metamorphose. Die vollkommene Entwickelung des Embryos setzt große Eier oder lange Verbindung mit der Mutter voraus; die T. mit Metamorphose bilden aus derselben Menge von Zeugungsmaterial viel zahlreichere Nachkommenschaft. In beiden Fällen zeigt ein und dasselbe Individuum die ganze Lebensentwickelung der Art, in andern Fällen verteilt sich diese auf mehrere Individuen: die Geschlechtstiere erzeugen Nachkommen, welche sich durch eine oder mehrere Generationen ungeschlechtlich fortpflanzen (Ammen), bis eine bestimmte Generation zur Form der Geschlechtstiere zurückkehrt und damit die Lebensentwickelung der Art vollendet (Generationswechsel). Durch Vereinigung von Ammen und Geschlechtstieren auf einem Stock entstehen die polymorphen Tierstöcke. — Das gesamte Tierreich zeigt nicht einen einigen Grundplan, sondern läßt 9 Typen (Stämme) unterscheiden: Protozoen, Cölenteraten, Echinodermen, Würmer,

Gliedertiere, Molluskenähnliche, Mollusken, Manteltiere und Wirbeltiere. Diese Stämme sind aber, wie mehrfache Verbindungsformen zeigen, gemeinsamen Ursprungs. Vgl. auch die »Übersicht des Tierreichs« bei »Zoologie«.

Tiergeographie, Lehre von der Verteilung der Tiere auf der Erdoberfläche, unterscheidet 6 Zonen, welche aber nur einen relativen Ausdruck für natürliche große Verbreitungsbezirke geben, weil sie sich nicht auf alle Tiergruppen in gleicher Weise anwenden lassen. Diese Regionen sind: die paläarktische Region: Europa, das gemäßigte Asien, Nordafrika bis zum Atlas; die nearktische Region: Grönland, Nordamerika bis Nordmexiko; die äthiopische Region: Afrika südlich vom Atlas, Madagaskar, die Maskarenen mit Südarabien; die indische Region: Indien südlich vom Himalaja bis Südchina und bis Borneo und Java; die australische Region: Celebes, Lombok, nach O. bis Australien und die Südseeinseln; die neotropische Region: Südmexiko, die Antillen, Südamerika. Außerdem hat man Neuseeland, eine Zirkumpolarprovinz und eine Mittelmeerprovinz unterschieden. Ziemlich abgeschlossene Verbreitungsbezirke nennt man Verbreitungszentren (Schöpfungszentren), indem man annimmt, daß dort bestimmte Artengruppen sich ausgebildet und von dort langsam auch in andre Gebiete verbreitet haben. Hauptwerke von Schmarda (1853, 3 Bde.), Murray (1866), Wallace (deutsch 1876), Trouessart (deutsch 1892). Vgl. Sclater (deutsch 1876), Semper (1879), Möbius (1891).

Tierheilkunde (Tierarzneikunde, Veterinärkunde), die Lehre von dem auf Tiere angewandten ärztlichen Heilverfahren, teilt sich in dieselben Fächer wie die Medizin, erscheint aber mit Rücksicht auf die so verschiedenartige Organisation der Tiere noch komplizierter; schon im Altertum und Mittelalter gepflegt; die erste Tierarzneischule 1762 zu Lyon durch Bourgelat errichtet, 1780 in Dresden, 1790 in Berlin. Gegenwärtig bestehen Tierarzneischulen (tierärztliche Hochschulen) in Berlin, Hannover, Dresden, Gießen, Stuttgart; an Universitäten mit landwirtschaftlichen Instituten sind Veterinärkliniken errichtet (Jena, Halle, Göttingen, Leipzig). Die approbierten Tierärzte erhalten durch eine zweite Prüfung die Berechtigung zur Anstellung als Kreis-, Departements-, Bezirks-, Landestierärzte. Vgl. Militärveterinärwesen. Litteratur: Anatomie: Franck (3. Aufl. 1892), Leisering (früher Gurlt) u. a. (7. Aufl. 1890). Physiologie: Weiß (2. Aufl. 1869), Schmidt-Mülheim (1879); Roloff, »Beurteilungslehre des Pferdes und Zugochsen« (1870); Born und Möller, »Pferdekunde« (2. Aufl. 1884). Gesundheitslehre: Haubner (4. Aufl. 1881), Dammann (1883 bis 1886). Pathologie u. Therapie: Röll (5. Aufl. 1885), Haubner (11. Aufl. 1893), Friedberger und Fröhner (3. Aufl. 1892, 2 Bde.), Dieckerhoff (2. Aufl. 1891 ff.), Zürn (1891 ff.). Chirurgie: Forster (1867), Hering (5. Aufl. 1891), L. Hoffmann (1891, 2 Bde.), Möller (1891). Geburtshilfe: Franck (3. Aufl. 1893), Harms (2. Aufl. 1884). Arzneimittellehre: Vogel (3. Aufl. 1886), Erdmann und Hertwig (3. Aufl. 1875), Müller (1885), Arnold u. Tereg (1890—91, 3 Bde.). Gerichtliche T.: Gerlach (1862), Roloff (1888). Geschichte: Eichbaum (1885), Postolka (2. Aufl. 1886). Vgl. Koch, »Encyklopädie der gesamten T.« (1884 ff.) und »Handlexikon« (1892); Schneidemühl, »Tierarzneiwesen Deutschlands &c.« (1892).

Tierischer Magnetismus (Lebensmagnetismus, Mesmerismus), s. Magnetische Kuren.

Tierische Wärme, die allen Tieren zukommende Körpertemperatur; man unterscheidet die sogen. Kaltblüter (Poikilothermen) von den Warmblütern (Homöothermen); die ersten haben die Temperatur ihrer Umgebung, die andern eine konstante, von der Umgebung im wesentlichen unabhängige Temperatur. Beim Menschen beträgt die Körpertemperatur 37,5° C., im Fieber bis über 42° C. Die Körpertemperatur entsteht hauptsächlich bei Oxydation von Gewebebestandteilen durch den eingeatmeten Sauerstoff. Nach dem Tode erkaltet der Körper auf die Temperatur seiner Umgebung, daher die Totenkälte. Vgl. Tereg (1890).

Tierkohle, s. v. w. Knochenkohle.

Tierkreis (Zodiakus), die der Ekliptik parallele, zu beiden Seiten derselben liegende Zone, innerhalb deren sich Sonne, Mond und die ältern Planeten bewegen, wird in 12 gleiche Teile (Zeichen) zerlegt, die in Abständen von je 30 Grad vom Frühlingspunkt gegen O. so aufeinander folgen: Nördlicher Himmel: Widder ♈, Stier ♉, Zwillinge ♊, Krebs ♋, Löwe ♌, Jungfrau ♍. Südlicher Himmel: Wage ♎, Skorpion ♏, Schütze ♐, Steinbock ♑, Wassermann ♒, Fische ♓. Diese 12 Zeichen haben ihre Namen von 12 Sternbildern, welche vorzeiten ihren Stand in dem Raum hatten, welchen die nach ihnen benannten Zeichen einnehmen. Jetzt fallen infolge der Präzession (s. d.) die gleichnamigen Sternbilder und Zeichen nicht mehr zusammen, so daß zwischen beiden Ausdrücken wohl zu unterscheiden ist.

Tierkreislicht, s. Zodiakallicht.

Tiermalerei, s. Malerei.

Tieröl (Hirschhornöl, Dippels Öl, Franzosenöl, Knochenöl) entsteht bei trockner Destillation von Hirschhorn, Knochen &c., dunkelbraun, stinkt, reagiert alkalisch, liefert bei Rektifikation farbloses Öl; altes Arzneimittel, bildet mit drei Teilen Terpentinöl das Oleum contra taeniam Chaberti.

Tierquälerei, welche öffentlich oder in Ärgernis erregender Weise statthat, wird nach dem deutschen Strafgesetzbuch (§ 360) mit Haft bis zu 6 Wochen oder Geldstrafe bis zu 150 Mk. bestraft. Vgl. v. Hippel (1891).

Tiersage, deutsche, poetische Bildung ältester Zeiten, in denen ein unverkümmertes Naturleben stattfand, der Mensch sich den Tieren des Waldes und Feldes näher gerückt fühlte und in ihrer Eigenart und ihren Zügen gleichsam seine eignen erlauschte. Die Sage ward jahrhundertelang fortgebildet; s. Reineke Fuchs.

Tiers-argent (frz., spr. tjährarschāng), s. Drittelsilber.

Tiersch, Otto, Musiktheoretiker, geb. 1. Sept. 1838 in Kalbsrieth bei Artern, Gesanglehrer in Berlin, † das. 1. Nov. 1892; schrieb: »System und Methode der Harmonielehre« (1868); »Elementarbuch der Harmonie- und Modulationslehre« (2. Aufl. 1888); »Praktisches Lehrbuch für Kontrapunkt und Nachahmung« (1879); »Lehrbuch für Klaviersatz &c.« (1881); »Rhythmik, Dynamik und Phrasierungslehre« (1886) u. a.

Tierschutz, Inbegriff aller, insbes. der polizeilichen und strafrechtlichen Anordnungen zur Vermeidung von Tierquälerei (s. d.), befördert durch die von Perner zu München ins Leben gerufenen T.vereine.

Tiers consolidé (frz., spr. tjähr kongsolide), die 30. Sept. 1797 unter Streichung von ⅔ der Staatsschuld noch als gültig anerkannte und 1852 konsolidierte französische Rente.

Tiers-état (frz., spr. tjährseta), der dritte Stand, in Frankreich in der Feudalzeit der Bürgerstand, welcher neben dem Adel und der Geistlichkeit die 3. Kurie der Generalstaaten oder Reichsstände bildete.

Tierwolf, s. Luchs.

Tierzucht, s. Viehzucht.

Tietjens, Therese, Sängerin, geb. 18. Juli 1831 in Hamburg von ungar. Eltern, trat dort 1849 zuerst auf, seit 1853 in Wien, seit 1858 an Her Majesty's Theatre in London engagiert, † das. 3. Okt. 1877. Ausgezeichnete Darstellerin tragischer Heldenrollen.

Tifernum (a. G.), s. Città di Castello.

Tiffin, Stadt im Staat Ohio (Nordamerika), (1890) 10,801 Ew.

Tiflis, asiatisch-russ. Gouvernement in Transkaukasien, 44,607 qkm und (1889) 823,537 Ew. Die

Hauptstadt T., am Kur, Festung, Sitz des kaukas. Generalgouverneurs und eines armen. Erzbischofs, (1885) 101,186 Ew. Armenische, griechische, römische und tatar. Kirchen, zahlreiche Bazare und Karawanseraien. Industrie in Woll- und Halbseidenzeugen. Stapelplatz zwischen Asien und Europa, besonders für den Handel nach Persien. Eisenbahn nach Poti und Batum am Schwarzen und Baku am Kaspischen Meer. Besuchte Schwefelthermen. Im Mittelalter Residenz der Könige von Georgien.

Tiger (Königstiger, Felis tigris *L.*), Raubtier aus der Familie der Katzen, bis 3 m lang, rostgelb mit dunkeln Streifen, in Asien bis Südsibirien, Java, Sumatra, furchtbares Raubtier; wurde seit Varro nach Rom gebracht. Vgl. Fayrer (1875), Brandt (Verbreitung, 1856).

Tigeraugenstein, gelbbraunes, faseriges Mineral mit schönem wogenden Lichtschein, aus Krokydolith, einem Eisennatriumsilikat durch Eindringen von Quarz zwischen dessen Fasern und Umwandlung des Eisens in Eisenhydroxyd entstanden, in den Doorn- und Griquastadbergen Südafrikas; Schmuckstein.

Tigerfink, s. Prachtfinken.

Tigerholz, s. Piratinera guianensis.

Tigerkatze, Ozelot, s. Pantherkatzen.

Tigerpferd, s. Zebra.

Tigersandsteine, weiße, oft fleckige Sandsteine der Triasformation.

Tigerschlange (Python molurus *Gray*), bis 8 m lang, Südasien und Sundainseln, ungefährlich, wird als Rattenfängerin gehalten, in den chines. Dschangeln als Glückspfand. Gitterschlange (Netzschlange, P. reticulatus *Gray*), 8 m lang, malaiische Halbinsel, Inseln des Indischen Meeres; ungefährlich.

Tigerwolf, s. Hyäne.

Tiglat Pilesar II., assyr. König 745—727 v. Chr., unterwarf Syrien, eroberte 732 Damaskus, Begründer der assyr. Weltmacht.

Tigrānes der Große, König von Armenien, geb. 121 v. Chr., 95—36 König, Schwiegersohn des Mithridates, eroberte Mesopotamien und Syrien, 69 von Lucullus bei Tigranokerta besiegt, unterwarf sich 66 dem Pompejus.

Tigré, Landschaft im nordöstl. Abessinien, durch den Takazeh von Amhara getrennt; Hauptstadt Adua. Vgl. v. Beurmann (1868).

Tigri, Giuseppe, ital. Schriftsteller, geb. 22. Nov. 1806 in Pistoja, zuletzt Schulinspektor das.; † 9. März 1882. Hauptwerke: »Le selve« (Lehrgedicht, 2. Aufl. 1869); »Canti popolari toscani« (3. Aufl. 1869); der Roman »Selvaggia de' Vergiolesi« (3. Aufl. 1876), Novellen in Prosa und in Versen ꝛc.

Tigris (lat.), Tiger.

Tigris (Schatt), zweiter Hauptstrom Vorderasiens, entspringt aus 2 Quellflüssen auf dem Plateau von Diarbekr, durchbricht, gegen SO. fließend, die kurdischen Berge, strömt von Mosul (250 m hoch) an (schiffbar) im Tiefland, steht von Bagdad (100 m hoch) an durch Kanäle mit dem Euphrat in Verbindung und vereinigt sich nach 1500 km langem Lauf mit ihm bei Korna zum Schatt el Arab. Stromgebiet 358,000 qkm. Linker Nebenfluß Zāb Ala.

Tiguriner, kelt. Volk in Helvetien.

Tikal (Bat), siames. Silbermünze, = 2,544 Mk.; Gewicht, in Siam = 4 Salung à 2 Fuang = 15,292, in Birma = 16,556 g.

Tikbaum, s. Tectona grandis.

Tikholz, s. Teakholz.

Tikmehl, Tikur, Stärkemehl aus Kurkumaknollen, s. Curcuma.

Tikuna, Indianerstamm im Innern von Brasilien, im Gebiete der Tupi-Guarani und der Omagua.

Tilānus, Jan Willem Reinier, Mediziner, geb. 1823 in Arnhem, 1867 Prof. in Amsterdam, schrieb über Amputationen, Steinoperationen, Tracheotomie, Bruchoperation, begründete die »Nederlandsch Weekblad voor Geneeskunde« und die »Nederlandsch Tydschrift voor Geneeskunde«.

Tilburg, Stadt in der niederländ. Prov. Nordbrabant, (1890) 33,905 Ew.; Wollwarenfabrikation.

Tilbury (engl., spr. tillbĕri), leichter zweiräderiger Gabelwagen.

Tilde (span.), »Strichlein«, bes. das Zeichen auf dem span. ñ, z. B. señor (spr. ßennjōr).

Tilden, Samuel Jones, amerikan. Politiker, geb. 9. Febr. 1814 in New Lebanon (New York), 1874—80 Gouverneur von New York, 1876 demokratischer Präsidentschaftskandidat, gewählt, aber vom Kongreß nicht anerkannt, † 4. Aug. 1886. »Writings and speeches« (1885, 2 Bde.).

Tilgestamm (Tilgungsfonds, engl. Sinking fund), ein früher in mehreren Staaten (zuerst 1716 in England) zum Zweck der allmählichen Schuldentilgung gebildeter Kapitalfonds.

Tilgner, Viktor, Bildhauer, geb. 25. Okt. 1844 in Preßburg, Prof. an der Wiener Kunstakademie, bes. von dem Franzosen Deloye beeinflußt, hervorragend in realistischen Porträtbüsten (Charl. Wolter, Rubens, Mozart ꝛc.) und der dekorativen Plastik (im Wiener Opernhaus, Brunnen im Volksgarten ꝛc.).

Tilgungsrenten, die an landwirtschaftl. Kreditvereine und Hypothekenbanken zur Amortisation (s. d.) der Hypothekenschulden gezahlten Rentenbeiträge.

Tilia, s. Linde.

Tiliaceen (lindenartige Gewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Kolumniferen, Bäume und Sträucher, wenige Kräuter, meist in den Tropen, wenige in der nördlichen gemäßigten Zone. Bastfasern, Nutzholz, eßbare Früchte.

Till (Gletscherkreide, Gletscherschlamm), der von einem Gletscherbach mitgeführte Sand oder Schlamm.

Tillandsia usneoides *L.* (Haarananas), Bromeliacee, in Guayana auf Bäumen, liefert in den entrindeten Luftwurzeln das Baumhaar (Crin végétal) zu Polsterungen.

Tillemont (spr. tihj'mong), Sébastien le Nain de, Kirchenhistoriker, geb. 30. Nov. 1637 in Paris, Jansenist, † 10. Jan. 1698 in Tillemont bei Vincennes; schrieb: »Mémoires pour servir à l'histoire ecclésiastique des six premiers siècles« (1693—1712, 16 Bde.); »Histoire des empereurs et des autres princes, qui ont regné durant les six premiers siècles de l'église« (1691—1738, 6 Bde.); »Vie de saint Louis« (n. A. 1846—51, 6 Bde.).

Tilletia, s. Brandpilze.

Tillier (spr. tilieh), Claude, franz. Dichter, geb. 11. April 1802 in Clamecy, † 12. Okt. 1844 in Nevers; schrieb den derbhumoristischen Roman »Mon oncle Benjamin« (1842, deutsch von Pfau, 3. Aufl. 1891). »Œuvres« 1846.

Tilly, Johann Tserclaes, Graf von, Feldherr, geb. 1559 auf Schloß T. bei Gemblours in Belgien, Zögling der Jesuiten, 1618 Oberfeldherr des ligistischen Heeres, verschaffte durch seine Siege bei Prag (8. Nov. 1620), bei Wimpfen (6. Nov. 1622), bei Höchst (20. Juni 1622), bei Stadtlohn (6. Aug. 1623) und bei Lutter am Barenberg (27. Aug. 1626) der katholischen Sache das Übergewicht, drang 1627 mit Wallenstein in Schleswig-Holstein ein, Nov. 1630 kaiserlicher Generalissimus, erstürmte Magdeburg (20. Mai 1631), von Gustav Adolf von Schweden bei Breitenfeld (17. Sept. 1631) geschlagen, 5. April 1632 am Lech schwer verwundet, † 20. April in Ingolstadt. Vgl. Klopp (1861), Villermont (deutsch 1860).

Tilsit, Kreisstadt im preuß. Regbez. Gumbinnen, am Memelstrom und an der Bahn Memel-Insterburg, (1890) 24,545 Ew.; Landgericht; Gymnasium, Realgymnasium, Lehrerinnenseminar; Hauptzollamt, Reichsbankstelle; Handelskammer; Maschinenfabriken; leb-

hafter Produktenhandel und Schiffahrt. Hier 7. Juli 1807 Friede zwischen Frankreich und Rußland, 9. Juli mit Preußen.

Timánthes, griech. Maler, von der Insel Kythnos, um 400 v. Chr., berühmt: die Opferung der Iphigenia.

Timbale (frz., spr. tängbáll), Pauke.

Timbre (frz., spr. tängbr), Glocke ohne Schwengel; Metallklang der Stimme; Stempel, Schlag.

Timbuktu, Hauptstadt des Fulbestaates Massina (Nordafrika), 15 km nördl. vom Niger, 20,000 mohammedan. Ew. Zielpunkt der Sudân- und Marokkokarawanen (oft an 10,000 Fremde); Handelsartikel: Gold, Salz, Gurunüsse, Tabak, Elfenbein. Hafen Kabara. 1828 von Caillié, 1853—54 von Barth, 1880 von Lenz besucht. Vgl. Lenz (1884).

Times (engl., spr. teims, »Zeiten«), Titel des bedeutendsten Organs der engl. Tagespresse, 13. Jan. 1783 von dem Buchdrucker John Walter unter dem Titel: »London daily universal Register« gegründet, führt seit Januar 1786 den jetzigen Titel.

Timid (lat.), schüchtern, zaghaft.

Timok, rechter Nebenfluß der Donau in Serbien, bildet im Unterlauf die Grenze gegen Bulgarien, mündet oberhalb Widdin.

Timokratie (grch.), Vermögensherrschaft, bei den Griechen Staatsform, in der die Rechte und Pflichten der Bürger nach dem Vermögen bemessen wurden (Solonische Verfassung).

Timoléon, korinth. Feldherr, geb. um 411 v. Chr., tötete 366 seinen in Korinth nach der Oberherrschaft strebenden Bruder Timophanes, befreite 343 Syrakus von dem Tyrannen Dionysios d. j., besiegte die Karthager 340 am Krimissos; † 337. Biogr. von Cornelius Nepos und Plutarch. Vgl. Arnoldt (1850).

Timomăchos, letzter bedeutender griech. Maler, aus Byzanz, 3. Jahrh. v. Chr. Hauptwerke: Aias u. Medea.

Timon, durch seinen Menschenhaß bekannter Athener, Zeitgenosse des Sokrates, als Misanthrop sprichwörtlich geworden.

Timor, östlichste und größte der Kleinen Sundainseln, 30,923 qkm (mit den umliegenden kleinern Inseln 32,586 qkm) mit 600,000 Ew. Die Bewohner Papua, Malaien, Chinesen, Europäer. Der nordöstliche Teil bildet mit Kambing die portugies. Kolonie T., 16,300 qkm und 300,000 Ew. (Hauptstadt Dilli); der südwestliche Teil mit den Kleinen Sundainseln (Sumba, Floris ꝛc.) die niederländ. Residentschaft T., 44,406 qkm und 760,000 Ew. (Hauptstadt Kupang).

Timothĕos, athen. Feldherr, Sohn Konons, besiegte die spartanische Flotte 375 v. Chr. bei Leukas, wegen Bestechung 355 verbannt, † in Chalkis.

Timothĕus, Begleiter des Apostels Paulus, aus Lykaonien gebürtig, angeblich erster Bischof von Ephesos. Die neutestamentlichen Briefe des Paulus an T. sind unecht.

Timothygras, s. Phleum.

Timpăno (ital.), Pauke.

Timur (»Eisen«, auch T.-Lenk, »der lahme T.«, oder Tamerlan genannt), asiat. Eroberer, geb. 1333, Nachkomme Dschengis-Chans, bemächtigte sich 1369 der Herrschaft über Dschagatai, eroberte von Samarkand aus ganz Mittelasien, Persien und Indien, dann Bagdad und Damaskus, nahm den türk. Sultan Bajesid I. bei Angora (20. Juli 1402) gefangen; † inmitten der Vorbereitungen zu einem Zuge nach China 1405.

Tinca, s. Schleie.

Tinchebray (spr. tänglchbrä), Stadt im franz. Dep. Orne, Arrond. Domfront, (1891) 2720 Ew.

Tindal (Tyndal), Matthew, engl. Freidenker (Deist), geb. 1657 in Bear-Ferris (Devon), † 1733 in Oxford. Schrieb: »Christianity as old as creation or the Gospel a republication of the religion of nature« (1730, deutsch 1741). Vgl. Lechler, »Geschichte des engl. Deismus« (1841).

Tinĕa, s. Motten.

Tinĕa favōsa, s. Favus.

Tinĕa serpiginōsa, s. Flechtengrind.

Tinel (spr. -nell), Edgar, belg. Komponist, geb. 27. März 1854 in Sinay (Ostflandern), 1881 Dir. der Kirchenmusikschule in Mecheln, 1889 der Musikschulen Belgiens. Hauptwerk: Oratorium »Franciscus«; außerdem symphonische Tongemälde (»Polyeucte«), Chorwerke (»Mohnblumen« ꝛc.), Sonaten u. a.

Ting, chines. Lusthäuschen, Gartenhäuschen.

Tingieren (lat.), eintauchen, färben; s. Tinkturen.

Tinkal, natürlicher Borax, s. Bor.

Tinktür (lat.), Arzneiform, weingeistiger oder ätherischer Auszug von Pflanzenteilen.

Tinkturen, die heraldische Farbenschraffierung, s. Wappen (Beilage, S. VI).

Tinné, Alexine, berühmte Afrikareisende, geb. 17. Okt. 1839 im Haag, Tochter eines Engländers und einer Holländerin, begleitete schon 1856 und 1858 ihre Mutter nach Ägypten, unternahm 1862 ihre erste große Reise nach dem obern Nil bis Gondokoro, 1863 von Chartum aus ihre zweite, von Heuglin und Steudner begleitet, nach dem Gazellenfluß und Dschur, begab sich Juli 1864 von Chartum über Suakin nach Kairo, besuchte 1868 Algerien und Tunis, trat Jan. 1869 von Tripolis aus eine neue Reise nach Innerafrika an, wurde im August auf dem Wege von Mursuk nach Ghat von ihrer Eskorte ermordet. Vgl. Heuglin, »Die T.sche Expedition 1863—64« (1865).

Tinnuncŭlus, s. Falken.

Tinos (Tenos), griech. Kykladeninsel, südl. von Andros, 201 qkm und (1889) 11,442 Ew. Hauptstadt T., 2400 Ew.

Tinte, Schreibtinte. Schwarze: Galläpfeltinte aus Galläpfeln und Eisenvitriol, enthält gerbsaures Eisenoxydul, welches sich allmählich in gerb- und gallussaures Eisenoxyd (schwarzer Bodensatz) verwandelt. Alizarin-T. enthält neben gerbsaurem Eisenoxydul Indigolösung, ist sauer. Chrom-T. besteht aus Blauholzabkochung mit chromsaurem Kali. Kopier-T. ist sehr konzentriert und enthält Glycerin. Rote T.n sind ammoniakalische Karminlösungen, blaue T.n Lösungen von löslichem Berliner Blau. Als schwarze, blaue, rote, violette T. dienen jetzt vielfach auch Lösungen von Anilinfarbstoffen (Nigrosin, Indulin, Anilinblau, Eosin, Methylviolett ꝛc.). Sympathetische T.n sind meist farblose Metallsalzlösungen, deren Schriftzüge beim Erwärmen (Kobaltchlorür) oder durch Schwefelwasserstoff gefärbt hervortreten. Die lithographischen und autographischen T.n sind fettige Mischungen. T. zum Zeichnen der Wäsche ist Höllensteinlösung, Karbol aus Elefantenläusen, Anilinschwarz. Für chemische Bleichen benutzt man zum Stempeln eine Mischung aus Eisenvitriol, Zinnober und Leinölfirnis. Vgl. Lehner (4. Aufl. 1890), Schluttig Neumann (1890).

Tinten, in der Malerei die Abtönungen einer Farbe.

Tintenbaum, s. Semecarpus Anacardium.

Tintenfisch (Blackfisch, Tintenschnecke), s. Sepia.

Tintenschnecken (Kopffüßer, Cephalopoda), Klasse der Mollusken, bisweilen von einer Schale eingeschlossene Seetiere, mit großem, von einem Kranz muskulöser, verschieden entwickelter Arme umgebenem Kopf, zum Teil von riesiger Größe, spritzen zu ihrer Verteidigung eine tintenartige Flüssigkeit aus, welche das Wasser trübt. Sie zerfallen in Zweikiemer (Dibranchiata): Papiernautilus, Kalmar, Tintenfische, Belemniten, und in Vierkiemer (Tetrabranchiata), meist vorweltlich: Ammoniten, lebend Nautilus. Vgl. Ferussac und d'Orbigny, »Céphalopodes« (1835—45); Verany, »Mollusques méditerranéens«, Bd. 1 (1847—1851); Bronn-Keferstein, »Klassen und Ordnungen«, Bd. 3 (1865).

Tintenstifte, s. Bleistifte.

Tinto, dunkler span. Wein (T. di Rota, T. von Alicante &c.), auch roter Madeira.

Tintoretto, eigentl. Jacopo Robusti, berühmter Historienmaler, geb. 1519 in Venedig, Schüler Tizians, nahm dann auch Michelangelo zum Muster, † 31. Mai 1594. Chorführer der 2. Generation der venezianischen Malerschule, führte die Prunkmalerei mit massenhafter Komposition ein; seine Bilder (meist in Venedig, z. B. Hochzeit zu Kana, Wunder des heil. Markus, Kreuzigung, Paradies &c.) an Zahl und Umfang sehr groß. Auch ausgezeichnete Bildnisse. [(1890) 1815 Ew.

Tione, Bezirkshauptort in Südtirol, an der Sarca,

Tippen (Dreiblatt, Zwicken), weitverbreitetes Kartenspiel, den Hasardspielen sehr nahe stehend. Jeder erhält drei Blätter und »geht mit« oder »tippt«, wenn er einen Stich zu machen glaubt. Gelingt das nicht, muß er bête setzen.

Tipperary (spr. -ähri), Grafschaft in der irischen Prov. Munster, 4296 qkm und (1891) 174,882 Ew. Hauptstadt Clonmel.

Tippu Sahib, Sultan von Maissur, geb. 1751, Sohn Haider Alis, folgte demselben 10. Dez. 1782 auf dem Thron, schloß 11. März 1784 einen günstigen Frieden mit den Engländern, nahm 1786 den Titel Padischah an, machte sich die Vertreibung der Engländer aus Indien zur Lebensaufgabe, verlor 19. März 1792 die Hälfte seines Gebietes an England, fiel 4. Mai 1799 beim Sturm der Engländer auf Seringapatam.

Tippu-Tipp (Tippo-Tib), arab. Kaufmann, früher Sklavenhändler am obern Kongo, unterstützte 1874 Cameron und 1876 Stanley bei ihren Zügen durch Afrika und wurde 1887 Gouverneur des Kongostaates am obern Kongo. [land), (1891) 29,314 Ew.

Tipton (spr. tippt'n), Stadt in Staffordshire (Eng-

Tipulariae, s. Mücken.

Tiraboschi (spr. -böski), Girolamo, Litterarhistoriker, geb. 28. Dez. 1731 in Bergamo, Jesuit, 1770 Abt und Oberbibliothekar in Modena, † 3. Juni 1794 als Ritter und herzoglicher Rat bei Modena. Hauptwerke: »Storia della letteratura italiana« (1772—82, 14 Bde., zuletzt 1822—26, 16 Bde.); »Memorie storiche Modenesi« (1793, 6 Bde.).

Tirade (frz.), deklamationsartiger Wortererguß, mit dem Nebenbegriff des Phrasenhaften; im Gesang eine Läuferpassage.

Tirailleur (frz., spr. -rajör), Plänkler; tiraillieren, schwärmen, in zerstreuter Ordnung kämpfen.

Tirano, Flecken in der ital. Prov. Sondrio, im Veltlin, an der Adda, (1881) 3036 Ew. Weinbau. Dabei die Wallfahrtskirche Madonna di T.

Tirard (spr. -dr), Pierre Emmanuel, franz. Minister, geb. 27. Sept. 1827 in Genf, Goldwarenfabrikant in Paris, 1871 radikales Mitglied der Nationalversammlung, 1876 der Deputiertenkammer, dann Senator, 1879—81 und wieder 1882 Minister für Handel und Ackerbau, 1882—85 Finanzminister, 1887—88 und 1889—90 Ministerpräsident, 1892 wieder Finanzminister. [Cherson, am Dnjestr, (1888) 24,898 Ew.

Tiraspol, Kreisstadt und Festung im südruss. Gouv.

Tiraß (frz. tirasse), Decknetz, zum Fang von Wild-

Tire (engl., spr. teir), s. Tyre. [geflügel.

Tire, Stadt im türkisch-asiat. Wilajet Aidin, am Kütschük-Menderes, 20,000 Ew.

Tiresias, s. Teiresias.

Tirhala, Stadt, s. Trikkala.

Tirlemont (spr. tirl'mong, vläm. Thienen), Stadt in der belg. Provinz Brabant, Arrond. Löwen, an der Geete, (1891) 16,157 Ew.; Maschinenfabrikation, Strumpfwirkerei.

Tirnau, königliche Freistadt im ungar. Komitat Preßburg, 10,824 Ew.; großes Invalidenhaus; Weinhandel.

Tirnowa (Turnova), Stadt in Bulgarien, an der Jantra, (1888) 11,314 Ew.; Tuchfabrikation. Alte Hauptstadt von Bulgarien.

Tiro (lat., Mehrzahl Tironen), Rekrut; Anfänger. Tirocinium, Probestück; Lehrbuch für Anfänger.

Tiro, Marcus Tullius, s. Tironische Noten.

Tirol, gefürstete Grafschaft, Kronland der österreich. Monarchie (T. und Vorarlberg), 29,300 qkm (532 QM.) und (1890) 928,769 (wovon in T. allein 812,696) Ew., fast ausschließlich Katholiken, der Nationalität nach 58,4 Proz. Deutsche und 39 Proz. Romanen (Italiener und Ladiner); höchstes Gebirgsland Österreichs, von den nördlichen Kalkalpen (Algäuer Alpen), den Zentralalpen in drei Ketten (Rätikon, T.er Alpen und Ortlerkette, mit zwei tiefen Einsenkungen: Reschenscheideck und Brennerpaß) und den südlichen Kalkalpen auf der Südgrenze durchzogen sowie von der Ill (zum Rhein), Lech, Isar, Inn und Drau (zur Donau), Etsch, Sarca, Brenta (zum Adriatischen Meer) bewässert. Vom Areal in T. und Vorarlberg nur 5,2 Proz. Acker- und Gartenland, 0,44 Proz. Weinland, 37,7 Proz. Wald, 6,7 Proz. Wiesen und 31,3 Proz. Weiden. Bedeutende Obst- und Weinkultur (besonders im S.). Ansehnliche Viehzucht (besonders im Puster-, Lechthal und Bregenzer Wald); auch Seidenzucht (im S.). Bergbau auf Eisen, Braunkohlen und Salz. Drei industrielle Gebiete: Vorarlberg (Baumwollindustrie, Maschinen-, Papierfabrikation), Deutschtirol (Leder- und Eisenfabrikation, Weberei, Metallwaren- und Handschuhfabrikation, Schnitzerei &c.) und Südtirol (Seidenspinnerei, größte Filatorien um Rovereto, Mori, Borgo &c.). Ausfuhr von Wein, Seide, Rindvieh, Holz, Salz, Baumwollwaren, doch geringer als die Einfuhr. Haupthandelsplätze: Innsbruck, Bozen, Feldkirch, Trient, Rovereto, Riva. Auch bedeutender Hausierhandel mit einheimischen Produkten, von wandernden Tirolern (über 30,000) durch ganz Europa betrieben. Es gibt in T. mit Vorarlberg 1750 Volksschulen, 9 Gymnasien, 4 Realschulen, 1 Universität (Innsbruck). Bistümer Brixen und Trient, zur Erzdiözese Salzburg gehörig. Im Reichsrat durch 18 Mitglieder vertreten. Provinziallandtag von 68 Mitgliedern; Vorarlberg hat eignen Landtag von 20 Mitgliedern. Einteilung in die Städte Innsbruck, Bozen, Rovereto, Trient und 24 Bezirke, wovon 3 auf Vorarlberg fallen (s. die statist. Übersicht bei Karte »Österreich-Ungarn«). Wappen s. d. Tafel. Hauptstadt Innsbruck. — Im Anfang von rätischen Stämmen bewohnt, unter Kaiser Augustus von den Römern erobert (Rätien), um 500 unter der Herrschaft der Ostgoten, später der Langobarden, schließlich der Bayern. Seit dem 9. Jahrh. mächtig die Grafen, seit 1180 Herzöge von Meran, deren Erbe 1248 an die Grafschaft T. fiel. Seit dem 12. Jahrh. traten die Grafen von T. auf, deren letzter, Graf Heinrich, eine einzige Tochter, Margarete Maultasch (s. Margarete 8), hinterließ, die 1363 T. Österreich vermachte. 1805 kam das Land an Bayern (Folge davon die blutige Volkserhebung 1809), fiel 1814 zurück an Österreich. Vgl. Schneller, »Landeskunde von T.« (1873); Egger, »Die Tiroler« (1882); Bidermann, »Nationalitäten in T.« (1886); Schaubach, »Die Deutschen Alpen«, Bd. 2, 4, 5 (2. Aufl. 1866—67); Meyers Reisebücher: »Die Deutschen Alpen«; Schilderungen von Zingerle, Hörmann, Steub u. a. Die Geschichte T.s bearbeitet von Hormayr (1806—1808, 2 Bde.), Egger (1870—80, 3 Bde.), Jäger (»Gesch. der landständ. Verfassung«,

Tiroler Grün, s. Berggrün. [1881—85, 2 Bde.).

Tiroler Weine, Rot- und Weißweine, besonders aus dem Etschthal und der Umgegend von Trient und Rovereto (Terlaner, Traminer, Marziminer, Seeburger &c.).

Tirolienne (frz.), Rundtanz in ruhiger Bewegung, in 3/4-Takt.

Tironische Noten, die Stenographie der alten Römer, benannt nach ihrem Erfinder Marcus Tullius Tiro,

einem Freigelassenen Ciceros. Schriftprobe auf der Tafel »Stenographie«.

Tirschenreuth, Bezirksstadt in der bayr. Oberpfalz, an der Waldnab und der Bahn Wiesau-T., (1890) 3105 Ew.

Tirschtiegel (Alt- und Neu-T.), Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Meseritz, an der Obra, (1890) 2389 Ew.

Tirso de Molina, Pseud., s. Tellez.

Tiryns (a. G.), Stadt in Argolis, mit kyklopischen Mauern, Sitz des Perseus, Geburtsort des Herakles, 465 v. Chr. zerstört. Die Akropolis noch erhalten; Ausgrabungen durch Schliemann 1876 (Bericht 1885).

Tisane (frz.), s. Ptisane.

Tischbein, berühmte Künstlerfamilie. Am bedeutendsten: 1) Johann Heinrich, der ältere, geb. 3. Okt. 1722 in Haina (Hessen), Direktor der Kunstakademie zu Kassel; † 22. Aug. 1789. Historische und mythologische Gemälde; auch Bildnisse. — 2) Johann Friedrich August, geb. 1750 in Maastricht, Neffe des vor., seit 1800 Direktor der Akademie in Leipzig, † 1812 in Heidelberg; Porträtmaler. Sein Sohn Karl Ludwig, geb. 1797 in Dessau, † 13. Febr. 1855 in Bückeburg; Historienmaler (Egmont u. Klärchen). — 3) Johann Heinrich Wilhelm (der »Neapolitaner« genannt), geb. 15. Febr. 1751 in Haina, Neffe von T. 1), seit 1790 Direktor der Malerakademie zu Neapel, seit 1799 wieder in Deutschland, † 26. Juli 1829 in Eutin. Historische Bilder (Konradin von Schwaben und Friedrich von Österreich ꝛc.); »Homer nach Antiken gezeichnet« (Text von Heyne und Schorn, 1801—23, 11 Hefte) u. a. Schrieb: »Aus meinem Leben« (1861). Vgl. Alten (1872); Michel, »Les T.« (1881).

Tischendorf, Lobegott Friedrich Konstantin von, Bibelkritiker, geb. 18. Jan. 1815 in Lengenfeld im Vogtland, seit 1845 Prof. in Leipzig, bereiste behufs Anbahnung einer Reform des Textes der griech. Bibel seit 1840 England, Holland, Frankreich und Italien, seit 1844 dreimal Ägypten, die Sinaihalbinsel, Syrien, Kleinasien und Griechenland; † 7. Dez. 1874. Lieferte etwa 20 Ausgaben des N. T.

Tischlerschachtelhalm, s. Equisetum.

Tischnowitz, Stadt im mähr. Bezirk Brünn, an der Schwarzawa und der Bahn Brünn-T., (1890) 2795 Ew.

Tischrücken, die drehende Bewegung, welche ein Tisch zeigt, wenn mehrere ihn umsitzende Personen ihre Hände eine Zeitlang auf dem Rande liegen lassen, ward zuerst in Amerika beobachtet und ist ein rein mechanischer Vorgang. Das Tischklopfen (Geisterklopfen), angeblich durch den Rapport mit abgeschiedenen Seelen bewirkt, besonders vom Spiritismus ausgebeutet.

Tisiphone (»Mordrächerin«), eine der Erinnyen (s. d.).

Tissandier (spr. tissangdjeh), Gaston, geb. 21. Nov. 1843 in Paris, machte zahlreiche Luftballonfahrten, zum Teil zu wissenschaftlichen Zwecken. Schrieb: »Voyages aériens« (deutsch 1872); »Histoire de mes ascensions« (13. Aufl. 1890); »Observations météorologiques en ballon« (1879); »Les martyrs de la science« (1879); »Souvenirs et récits d'un aërostier militaire« (1890); auch über typographische Gegenstände.

Tissaphernes, pers. Satrap von Lydien, schloß 413 v. Chr. mit Sparta ein Bündnis, ließ nach der Schlacht bei Kunaxa 401 den Anführer der griech. Söldner töten.

Tisserand (spr. tiss'rāng), François Felix, Astronom, geb. 15. Jan. 1845, seit 1873 Prof. in Toulouse, ging zur Beobachtung des Venusdurchganges 1874 nach Japan und 1882 nach Martinique. Schrieb: »Sur le mouvement des planètes autour du soleil d'après la loi électrodynamique de Weber« (1872); »Sur les étoiles filantes« (1873); »Observations des taches du soleil« (1876); »Traité de mécanique céleste« (1888—1890, 2 Bde.) ꝛc.

Tissiers Legierung (spr. tißjé), tombakfarbige Legierung aus 97 Kupfer, 2 Zink, 1—2 Arsen, hart, ziemlich dehnbar.

Tissot (spr. -ßo), 1) Simon André, Arzt, geb. 20. März 1728 in Grancy bei Lausanne, Arzt in Lausanne, leitete 1780—83 die Klinik in Pavia, † 15. Juni 1797 in Lausanne. Werke 1809, 8 Bde.; deutsch 1784, 7 Bde., bes. bekannt durch die populären Schriften: »L'onanisme« (1760); »Avis au peuple sur sa santé« (1761). Vgl. Eynard (1839). — 2) Charles Joseph, Diplomat und Archäolog, geb. 29. Aug. 1828 in Dijon, Sohn des durch seine Übersetzung Kants verdienten Philosophen Joseph T. (1801—73), seit 1852 im Konsulats-, seit 1864 im diplom. Dienst, 1871 Gesandter in Tanger, 1876 in Athen, 1880 Botschafter in Konstantinopel, 1882—83 in London; † 2. Juli 1884 in Paris. Hochverdient um die archäologische Erforschung von Tunis und Marokko sowie des franz. Nordafrika. Hauptwerk: »Géographie de la province romaine d'Afrique« (1884, Bd 2 von Reinach 1888). — 3) Victor, franz. Schriftsteller, geb. 1845 in Freiburg (Schweiz), lebt in Paris; Verfasser der Schmähschilderungen: »Voyage au pays des milliards« (1875), »Les Prussiens en Allemagne« (1876), »Voyage aux pays annexés« (1878), »Les mystères de Berlin« (1879) u. a.

Tissotgummi, s. v. w. Dextrin.

Tisza-Eszlár (spr. tissa-ëßlār), Gemeinde im ungar. Komitat Szabolcs, an der Theiß, 2175 Ew., bekannt durch den 1883 gegen einige Juden wegen Ermordung eines Christenmädchens angestrengten Prozeß, welcher mit ihrer Freisprechung endete.

Tisza von Borosjenö (spr. tissa), Koloman, ungar. Staatsmann, geb. 16. Dez. 1830 in Großwardein, aus einer protestant. Adelsfamilie, 1861 im Reichstag Führer des linken Zentrums, gründete nach Zerfall der Deák-Partei die neue liberale Partei, als deren Haupt 1875—90 Ministerpräsident. Biogr. von Visi (1886). — Sein Bruder Ludwig, Graf T. de Szeged, geb. 1832 in Großwardein, Anhänger Deáks, 1871—73 Minister der öffentlichen Arbeiten.

Titan, Beiname des Helios.

Titān (Menachin), Metall, sehr verbreitet, ohne massenhaft vorzukommen, findet sich als T.säureanhydrid (Anatas, Brookit, Rutil) im T.eisen und andern Mineralien, in geringen Mengen in den meisten Eisenerzen; dunkelgrau, schwer schmelzbar, Atomgewicht 48, bildet mit Sauerstoff T.säure, deren Anhydrid sich als Anatas, Brookit und Rutil findet. T. wurde 1789 von Gregor entdeckt.

Titānbronze, kristallisiertes Schwefeltitan, dem Musivgold ähnlich.

Titāneisenerz (Ilmenit, Kibdelophan, Crichtonit, Washingtonit, Iserin, Eisenrosen), Mineral, schwarz, braun, titansaures Eisenoxydul mit Eisenoxyd, lose als Titaneisensand (Menakkanit); besonders mikroskopisch in Melaphyr, Dolerit, Diabas, Gabbro, auch in Kristallen von 8 kg. Titaneisensand wird bisweilen auf Eisen verhüttet.

Titānen, in der griech. Mythologie die Kinder des Uranos und der Gäa (6 männliche: Okeanos, Köos, Krios, Hyperion, Japetos, Kronos, und 6 weibliche: Tethys, Theia, Rhea, Themis, Mnemosyne, Phöbe); stürzten auf Antrieb der Gäa ihren Vater und setzten Kronos als Herrscher ein. Als diesen sein Sohn Zeus stürzte, fügte sich ein Teil der T. dem neuen Weltherrscher; die übrigen wurden von ihm nach schwerem Kampf (Titanomachie) besiegt und in den Tartaros geschleudert. Vgl. Mayer (1887).

Titania, die Elfenkönigin, Gemahlin des Oberon.

Titanit (Sphen, Ligurit, Braun- und Gelbmenakerz, Greenockit), Mineral, gelb, braun, grün, auch rot, kieselsaurer mit titansaurem Kalk; in hornblendehaltigen Silikatgesteinen und auf Erzlagerstätten. Durchsichtiger grüner Sphen wird als Schmuckstein verschliffen.

Titänlicht, mit Knallgas und gebrannten Cylindern aus Titansäure und Magnesia erzeugtes Licht.

Titänstahl, titanhaltige Varietät von Mushets Spezialstahl.

Titel (lat.), Bezeichnung des Amtes, der Würde und des Ranges einer Person (Standes-, Ehren-, Amtstitel); Aufschrift eines Buches, Kunstwerkes ꝛc.; die einzelnen Überschriften in Gesetzessammlungen; im Budget die mit fortlaufenden Nummern bezeichneten Gruppen von Einnahmen und Ausgaben; Rechtsgrund, aus dem jemand ein Recht zusteht (Rechtstitel); im kathol. Kirchenrecht die Einnahmequelle für das standesgemäße Einkommen der Kleriker.

Tithōnos, Sohn des Laomedon von Troja, Geliebter der Eos, die von Zeus Unsterblichkeit für ihn erwirkte, aber um ewige Jugend zu bitten vergaß, zeugte mit ihr den Memnon und ward als verschrumpfter Greis in eine Cikade verwandelt.

Titicācasee, salziger See auf der Grenze von Peru und Bolivia, 3824 m ü. M., 8331 qkm, bis 218 m tief. Abfluß der Desaguadero (im SO.). Darin die Insel Titicaca mit großartigen Resten altperuan. Baukunst.

Titisee, See im Schwarzwald, östl. vom Feldberg, 849 m, dabei Sommerfrische.

Titlis, Gebirgsstock der Vierwaldstätter Alpen, auf der Grenze von Unterwalden, Uri und Bern, 3239 m.

Titre (frz., spr. tiht'r), Titel; Urkunde, Schein; Feingehalt der Münze, der Seide; Rententitre, s. Rente.

Titrieren, den Feinheitsgrad der Seide feststellen; eine Maßanalyse ausführen.

Titriermethode (Maßanalyse), s. Analyse.

Tittmoning, Stadt in Oberbayern, Bezirk Laufen, an der Salzach, (1890) 1539 Ew.

Titulär (lat.), nur dem Titel nach, ohne das Amt; Titulatur, Betitelung; titulieren, einen Titel geben. Vgl. Stein (2. Aufl. 1890).

Titūrel, ein Held der Sage vom heil. Gral, Urgroßvater Parzivals, von Wolfram von Eschenbach (der »ältere T.«, Fragment) poetisch behandelt; eine freie Fortsetzung dazu ist der »jüngere T.« von Albrecht (2. Hälfte des 13. Jahrh.), früher mit Albrecht von Scharfenberg (s. d.) identifiziert

Titus, Schüler und Gehilfe des Apostels Paulus, soll nach dem im N. T. enthaltenen, aber unechten Brief an T. (s. Pastoralbriefe) die Gemeinden auf Kreta organisiert haben.

Titus Flavius Vespasiānus, röm. Kaiser, ältester Sohn des Kaisers Vespasianus, geb. 41, beendete durch Zerstörung Jerusalems 70 den Krieg gegen die Juden, zu dessen Andenken in Rom der Triumphbogen des T. errichtet wurde, folgte seinem Vater 79, mild und gerecht; † 13. Sept. 81. Vgl. Beulé (deutsch 1875).

Tituskopf, kurz gelockte Frisur.

Tityos, Sohn der Gäa, ein Riese auf Euböa, vergriff sich an der Leto, büßte dafür in der Unterwelt, indem er lang ausgestreckt lag und ihm zwei Geier fortwährend an der Leber fraßen.

Titz, Dorf im preuß. Regbez. Aachen, Kreis Jülich, an der Bahn M.-Gladbach-Stolberg, (1890) 2610 Ew.

Tiverton (spr. tiwwert'n), Stadt in Devonshire (England), am Ex, (1891) 10,892 Ew.; Spitzenfabrikation.

Tivŏli (das alte Tibur), Stadt in der ital. Provinz Rom, am Teverone (prachtvoller Wasserfall), 9730 Ew.; Bischofsitz; alte Kathedrale, zahlreiche Reste von antiken Villen, Tempeln (Sibyllentempel), Bädern ꝛc.; auch üblicher Name für Gartenvergnügungslokale.

Tiza, s. Boronatrocalcit.

Tiziano Vecellio (spr. we-tschel-), berühmter ital. Maler, geb. 1477 in Pieve di Cadore (Friaul), Schüler Giov. Bellinis, lebte meist in Venedig; † das. 27. Aug. 1576. Der Hauptmeister der venezian. Malerschule, der das Prinzip derselben (Darstellung des geistig verklärten sinnlichen Lebens mit reichstem koloristischen Aufwand) zur höchsten Vollendung brachte, besonders in der Behandlung des Nackten ausgezeichnet (Himmelfahrt Mariä, Madonna der Familie Pesaro, Zinsgroschen, Grablegung). Zahlreiche Kirchen- und Heiligenbilder, allegorische und mythologische Darstellungen (himmlische und irdische Liebe, Danaë, Venus), meisterhafte Porträte. Durch seine großartige und freie Behandlung des Hintergrundes auch Vater der Landschaftsmalerei. Biogr. von Crowe und Cavalcaselle (deutsch 1877), Heath (1879), Lafenestre (1886).

Tjalk, im Emsrevier einmastiges, flaches Kuffahrzeug, an jeder Seite mit einem Schwert und mit mächtigem Gaffelsegel.

Tjeribon, s. Tscheribon.

Tjost, s. Buhurt.

Tjumen, Stadt in Sibirien, Gouv. Tobolsk, an der Tura, Endpunkt der Eisenbahn Jekaterinburg-T., (1888) 33,219 Ew.; Lederindustrie, lebhafter Transithandel.

Tlaxcāla, Binnenstaat in Mexiko, 3898 qkm und (1892) 147,988 Ew. (meist Indianer); die Hauptstadt T., 7000 (früher 100,000) Ew.

Tlemsen, Binnenstadt in Algerien, Dep. Oran, (1891) 19,802 Ew.

Tlinkit, s. Koloschen.

Tlumacz (spr. -matsch), Bezirksstadt in Ostgalizien, an der Bahn Stanislau-Husiatyn, (1890) 4713 Ew.

Tmēsis (grch.), Trennung eines zusammengesetzten Wortes durch etwas dazwischen Geschobenes (z. B. ob ich schon, statt: obschon ich).

Toast (engl., spr. tohst), geröstete Brotschnitte; Tafel-, Trinkspruch.

Tobago (Tabago), brit. Insel der Kleinen Antillen, 295 qkm und (1891) 18,353 Ew.; Hauptstadt Scarborough. Erst niederländ. Kolonie, seit 1677 französisch, 1814 an England abgetreten.

Tobelbad, Badeort in Steiermark, Gemeinde Haselsdorf, 10 km von Graz; zwei Schwefelquellen.

Tobias, Held eines spätjüdischen Romans (den apokryphischen Büchern des A. T. eingereiht).

Tobiasfisch, s. Sandaal.

Tobitschau, Stadt im mähr. Bezirk Prerau, an der March, (1890) 2632 Ew. 15. Juli 1866 siegreiches Gefecht der Preußen (Bonin) gegen die Österreicher.

Toblach, Flecken in Tirol, Bezirk Bruneck, im Pusterthal, an der Bahn Marburg-Franzensfeste, (1890) 1035 Ew. Ausgangspunkt ins Ampezzothal.

Tobler, 1) Titus, schweizer. Gelehrter, geb. 25. Juni 1806 in Stein (Appenzell) wurde Arzt, machte 1835—1865 vier Reisen nach dem Orient, auf denen er sich besonders der Erforschung von Jerusalem und dessen Umgebung widmete; † 21. Jan. 1877 in München. Schrieb u. a.: »Topographie von Jerusalem und seinen Umgebungen« (1853—54, 2 Bde.); »Bibliographia geographica Palaestinae« (1867). Vgl. Heim (1879). — 2) Ludwig, Germanist, geb. 1827, Sohn des Ependichters Salomon T. († 1875; »Die Enkel Winkelrieds«, »Kolumbus«), seit 1872 Prof. in Zürich, gab heraus: »Schweizer. Volkslieder« (1882—84, 2 Bde.), »Schweizer. Idiotikon« (mit Staub, 1885 ff.). — 3) Adolf, roman. Philolog, Bruder des vor., geb. 24. Mai 1835 in Hirzel (Kant. Zürich), seit 1867 Prof. in Berlin, 1881 Mitglied der Akademie. Hervorragender Forscher auf dem Gebiete der roman. Sprachen; schrieb: »Vom franz. Versbau alter und neuer Zeit« (2. Aufl. 1883); »Vermischte Beiträge zur franz. Grammatik« (1886) u. a.; bereitet ein altfranz. Wörterbuch vor.

Tobold, Adelbert, Mediziner, geb. 21. Nov. 1827 in Flatow (Westpreußen), 1884 Prof. in Berlin. Schrieb: »Lehrbuch der Laryngoskopie« (4. Aufl. 1890).

Tobólsk, westsibir. Gouvernement, 1,397,692 qkm und (1885) 1,313,392 Ew. Die Hauptstadt T., an der Mündung des Tobol (vom Ural, 670 km) in den Irtisch, (1888) 22,502 Ew. (viele Deutsche); griech. Erzbischof; Pelzwarenhandel.

Tobsucht, Symptom bei Säuferwahnsinn, Melancholie, Verrücktheit oder eine in sich abgeschlossene

Seelenstörung von mehr oder weniger regelmäßigem typischen Verlauf.

Tocantins, Strom in Brasilien, entspringt im S. des Staates Goyaz, empfängt den größern Araguaya, vereinigt sich mit dem südlichen Mündungsarm des Amazonenstroms (Rio Pará); 2400 km lang.

Toccāta (ital.), Tonstück für Orgel oder Klavier, führt ein einziges Motiv oder eine Figur beharrlich, oft in launenhafter Weise durch, im 17. und 18. Jahrh.

Toce (spr. totsche), Fluß, s. Tosa. [südlich.

Tockieren (ital.), berühren, treffen, anstoßen; mit kecken und fetten Strichen skizzenähnlich malen.

Tocqueville (spr. tockwil), Alexis Charles Henri Clérel de, franz. Publizist, geb. 29. Juli 1805 in Verneuil (Seine-et-Oise), 1839 Deputierter, bekämpfte 1848 die sozialistischen Doktrinen, 1849 kurze Zeit Minister des Auswärtigen, † 16. April 1859 in Cannes. Schrieb: »La démocratie en Amérique« (15. Aufl. 1868), »L'ancien régime et la révolution« (7. Aufl. 1866, deutsch 1867) u. a. »Œuvres complètes« 1860—1865, 9 Bde; »Souvenirs« 1893. Biogr. von Jaques (1876). [(zum Karibischen Meer), 15,383 Ew.

Tocuyo, Stadt im nördl. Venezuela, am Fluß T.

Tod, das Aufhören des Lebens. Man unterscheidet allgemeinen und örtlichen T. oder Brand (s. d.). Der Übergang vom Leben zum T. kann plötzlich erfolgen, z. B. durch Blitz, Verletzungen, Schlagfluß, Vergiftungen; häufiger tritt er allmählich ein mit Todeskampf (Agonie) oder Todesschlaf. Der den T. vorhersagende Gesichtsausdruck heißt Facies Hippocratica. Todesröcheln entsteht bei Lungenödem (s. d.). Gewöhnlich bezeichnet man den letzten Atemzug als Augenblick des T.es. Pforten des Todes (atria mortis): Herz, Lunge, Gehirn als die Organe, durch deren Störung der T. am leichtesten eintritt. Sichere Zeichen des T.es sind: Aufhören des Herzschlags, der Atmung, der Reflexerregbarkeit, ganz sicher die nach einigen Stunden am Rücken und an den Beinen bemerkbaren blauroten Totenflecke und die Totenstarre (Erstarrung der Muskeln durch Gerinnen des Muskeleiweißes), gewöhnlich binnen 4—12 Stunden, schwindet (löst sich) wieder beim Eintritt der Fäulnis. — Gott des Todes, s. Thanatos.

Toddy (engl.), Getränk aus Branntwein, Zucker, Eis und Wasser; auch Palmwein.

Todĕa barbāra *Moore*, Baumfarn aus der Familie der Osmundaceen mit unförmigem, dickem Stamm, Neuholland, Neuseeland, Südafrika.

Todeserklärung, die richterliche Erklärung, daß eine verschollene Person als verstorben anzusehen sei. Als verschollen gilt ein Abwesender, wenn seit 10 Jahren keine Nachricht von seinem Leben vorhanden ist. Sind seit der Geburt des Verschollenen 70 Jahre verstrichen, so genügen 5 Jahre. Für die im Krieg Vermißten ist die Frist nach dem Entwurf eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs eine dreijährige, vom Friedensschluß an gerechnet, für die auf der See Verschollenen eine einjährige, vom Untergang des Schiffes an gerechnet. Die T. erfolgt nach vorgängigem Aufgebot. Vgl. Riesenfeld (1890).

Todeslinderung, s. Euthanasie.

Todesstrafe, früher als höchste Strafe allgemein gebilligt, neuerlich strittig sowohl hinsichtlich ihrer Zulässigkeit als auch ihrer Zweckmäßigkeit, zuerst von Beccaria angefochten, in Toscana bereits 1785, in Österreich 1786 abgeschafft, dort durch den franz. Code pénal, hier 1803 wieder eingeführt, in Deutschland 1848 vorübergehend durch die Nationalversammlung, dann in Oldenburg, Nassau, Anhalt, Bremen und Sachsen abgeschafft; im Strafgesetzbuch des Deutschen Reichs für Mord, insbesondere Mord oder Versuch des Mordes am Kaiser, am eignen Landesherrn oder während des Aufenthalts in einem Bundesstaat an dessen Landesherrn verübt, wieder eingeführt, bez. beibehalten, durch Enthauptung nicht öffentlich (Intramuranhinrichtung) vollstreckt, verjährt nach 30 Jahren. Die heutige Strafgesetzgebung kennt nur die einfache T. im Gegensatz zur frühern geschärften oder qualifizierten T. (Feuertod, Pfählen, Räderung etc.). Als Militärstrafe bei schweren Militärverbrechen und nach Verkündigung des Belagerungszustandes (s. d.) auch als kriegsrechtliche Strafe gegen Zivilpersonen wird die T. durch Erschießen vollstreckt; in England, Österreich und Amerika durch Erwürgen am Galgen, in Spanien durch Bruch der Halswirbel (Garrotte), im Staate New York seit 1889 durch Anwendung von Elektrizität. Vgl. Berner (1861), Mittermaier (1862), Hetzel (1870), John (2. Aufl. 1871), Holtzendorff (1874).

Todfall, s. v. w. Besthaupt (s. d.).

Tödi, Gebirgsstock der Glarner Alpen, 3623 m, im Piz Rusein 3424 m hoch; Quelle der Linth. Im NW. die Kette der Clariden, 3264 m hoch.

Todleben, s. Totleben.

Todmorden, Stadt im Westriding von Yorkshire (England), im NO. von Rochdale, (1891) 24,725 Ew. Steinkohlengruben.

Todsünden, in der theolog. Moral nach 1. Joh. 5, 16—17 die Sünden, welche den geistlichen Tod, d. h. den Verlust des Gnadenstandes, nach sich ziehen; welches dieselben sind, steht im einzelnen nicht fest.

Todt ..., s. Tot.

Todtnau, Stadt im bad. Kreis Lörrach, Amt Schönau, am Fuß des Feldbergs, an der Bahn Zell i. W.-T., (1890) 2036 Ew.

Toga (lat.), mantelartiges Obergewand der röm. Bürger (daher der Name Togāti) im Frieden, von Wolle und weiß, bei Kindern und den höhern Magistraten mit einem Purpurstreifen eingefaßt (T. praetexta). Vgl. Pallium und Sagum.

Toggenburg, Grafschaft in der Schweiz, zwischen St. Gallen, Thurgau, Zürich und Appenzell gelegen, fiel nach Erlöschen der Grafen 1436 an die Freiherren von Raron, die sie 1469 an den Abt von St. Gallen verkauften. Seit 1798 zum Kanton St. Gallen gehörig. Hauptort Wattwyl. Vgl. Wegelin (1857), Hagmann (1877). T.er Krieg, s. Schweiz, Geschichte.

Tógo, deutsche Kolonie an der Sklavenküste in Guinea, im O. der engl. Goldküste, 41,400 qkm mit 1/2 Mill. Ew.; Hauptort Togo; an der Küste Klein-Popó. Ausfuhr von Palmöl. 1884 unter deutschen Schutz gestellt. S. Karte »Kolonien«. Vgl. Zöller (1885), Krümmel (1887), Henrici (1888). [Mos. 1, 2).

Tohu wabōhu (hebr.), wüstes Durcheinander (1.

Toilette (frz., spr. töalett), Ankleidetisch nebst Zubehör; Putz, Anzug; Putzsache.

Toilinet (frz., spr. töalinä), leinwandartig gewebter halbwollener Stoff mit kleinen lancierten Mustern aus Seide, dient zu Westen.

Toise (frz., spr. töahs'), franz. Klafter, = 6 franz. Fuß = 1,949 m. Die neue T. = 2 m. Vgl. Peters (1886).

Tokād, Stadt im asiatisch-türk. Wilajet Siwas, am Tosanly-Su, 45,000 Ew.; Kupferwarenfabrikation; Handel.

Tokadille, aus Italien stammendes Brettspiel, eine Art Puff mit komplizierten Regeln, von 2 Personen mit je 15 oder 16 Steinen gespielt. [Nubien.

Tokar, befestigte Stadt im SO. von Suakin in

Tokay (Tokaj), Markt im ungar. Komitat Zemplin, an der Theiß, 4479 Ew. In der Nähe das Weingebirge Hegyallja (s. d.), welches an 34 Sorten Tokayer liefert; Jahresertrag 97,500 hl (vgl. Ungarische Weine).

Tokio (früher Jedo oder Yeddo), Hauptstadt Japans, auf der Ostküste von Nippon, an der Bai von T., (1891) 1,155,290 Ew.; regelmäßig angelegt und von Kanälen durchzogen. Universität; bedeutende Industrie (Seiden- und Baumwollwaren, Porzellan,

Waffen, Papier). Gasleitung; Eisenbahn nach der Hafenstadt Jokohama. Erdbeben 12. Nov. 1855.

Toko, Pfefferfresser, s. Tukane.

Tököly (spr. tököli, Tökely), Emmerich, Graf von, ungar. Patriot, geb. 1656 auf dem Schlosse Käsmark, Führer der ungar. Protestanten, fiel an der Spitze eines starken Korps 1678 in Oberungarn ein, eroberte 1682 Kaschau, hier als König ausgerufen, zog 1683 mit den Türken gegen Wien, † 13. Sept. 1705 auf seinem Landgut bei Ismid.

Tola, die Einheit des britisch ostind. Normalgewichts (Bazargewicht), à 576 Dhan = 11,664 g.

Tolam, s. Maund.

Toland (spr. töländ), John, engl. Freidenker (Deist); geb. 1670 in Redcastle (Irland), † 1722 in Putney bei London in Armut. Schrieb: »Christianity not mysterious« (1696); »Letters to Serena« (d. h. an die preuß. Königin Sophie Charlotte, 1704); »Nazarenus or Jewish, Gentile and Mahometan Christianity« (1718); »Pantheisticon« (1710). Vgl. Berthold (1875).

Toldy (urspr. Schedel), Franz, ungar. Litterarhistoriker, geb. 10. Aug. 1805, † 10. Dez. 1875 als Prof. an der Universität zu Pest. Hauptwerke: Handbuch der ungrischen Poesie« (1828); »Geschichte der ungar. Nationallitteratur« (1851—53, 3 Bde.); »Geschichte der ungar. Dichtung« (3. Aufl. 1875; deutsch 1863) u. a. — Sein Sohn Stephan, geb. 1844, † 1879, schrieb Novellen, Lustspiele u. a.

Toledo, 1) Provinz im span. Königreich Neukastilien, 15,257 qkm und (1887) 359,562 Ew. Die Hauptstadt T., am Tajo, (1887) 20,837 (im 14. Jahrh. 200,000) Ew.; Sitz des Erzbischofs-Primas. Gotische Kathedrale, Alkazar (1887 abgebrannt); berühmte Waffenfabrikation (T.klingen), Seiden- und Goldstoffindustrie. Bis 711 Hauptstadt des Westgotenreichs (viele Konzile), dann der arab. Emire, später maur. Könige. — 2) Stadt in Ohio (Nordamerika), (1890) 81,434 Ew.; Getreidehandel.

Tolentino, Stadt in der ital. Provinz Macerata (Marken), am Chienti, 4114 Ew. Hier 19. Febr. 1797 Friede zwischen dem Papst und Frankreich; 2. und 3. Mai 1815 Sieg der Österreicher über Murat, der dadurch den Thron Neapels verlor.

Toleranz (lat.), Duldung, bes. religiöse (Gegensatz: Intoleranz), die rechtlichen Verhältnisse tolerierter Bekenntnisse wurden früher oft durch besondere T.edikte (T.-Patente) geregelt; im Münzwesen s. v. w. Remedium (s. Münzen). Tolerant, duldsam; tolerieren, dulden; tolerabel, erträglich.

Tolfa, s. Alaun.

Tolima, 1) Departement in Kolumbien, am obern Magdalenenstrom, von Kordillerenketten eingerahmt, 47,750 qkm mit (1881) 305,185 Ew. Hauptstadt Neiva. — 2) Pik von T., Gipfel der Kordillere von Kolumbien, 5584 m hoch.

Tolkemit, Stadt im preuß. Regbez. Danzig, Landkreis Elbing, am Frischen Haff, (1890) 3045 Ew.

Toll, Karl Ferdinand, Graf von, russ. General, geb. 1778 in Reval, 1812 Generalstabschef Kutusows, 1813 Barclays, 1829 Diebitschs in der Türkei, 1831 in Polen, dann Oberleiter der öffentlichen Bauten; † 5. Mai 1842 in Petersburg. Vgl. Bernhardi, »Denkwürdigkeiten des Grafen T.« (2. Aufl. 1866, 4 Bde.).

Tollens, Hendrik, niederländ. Dichter, geb. 24. Sept. 1780 in Rotterdam, † 21. Okt. 1856 in Ryswyk. Hauptwerke: Epen und beschreibende Gedichte (»De overwintering der Nederlanders op Nova Zembla«, deutsch 1871) und zahlreiche sehr beliebte Lieder und Balladen. Gesamtausgabe 1876, 12 Bde.

Tollense, rechter Nebenfluß der Peene, bildet den 11 km langen T.see in Mecklenburg-Strelitz, mündet bei Demmin.

Tollheit, mit Aufregungszuständen verbundene Geisteskrankheit; Tollhaus, Irrenhaus.

Tollkerbel, s. Conium maculatum.

Tollkirsche, s. Atropa Belladonna.

Tollkrankheit (Darmgicht), Krankheit junger Bienen, bei der dieselben wie rasend umherlaufen und sterben; Folge schädlicher Nahrung. Die ähnliche Maikrankheit (Fluguntähigkeit) der Trachtbienen wird durch Schimmel (Mucor mucedo) in den Eingeweiden verursacht.

Tollkraut, s. Datura.

Tollrübe, s. Bryonia.

Tollwurm (Lyssa), vom Zungenbeinkörper in die Zunge des Hundes sich fortsetzende Bandmasse, galt früher als Ursache der Tollwut.

Tollwut (Wutkrankheit, Wasserscheu, Hundswut, Lyssa, Rabies canina) entwickelt sich spontan beim Hundegeschlecht, ist durch Biß auf alle Säugetiere, den Menschen und Vögel übertragbar. Der Ausbruch erfolgt meist in der 4.—6. Woche. Tolle Hunde sind nicht wasserscheu, machen beim Bellen meist nur einen Anschlag, zeigen größere Beißsucht, Herabhängen des Unterkiefers, Lähmung im Kreuz und allgemeine Krämpfe. Behandlung aussichtslos, meist auch verboten. Der Tod erfolgt meist binnen 6—8 Tagen. Beim Menschen bricht die T. nach 2—6 Wochen, auch nach einigen Monaten aus. Symptome: Unruhe, höchste Reizbarkeit, großer Durst, aber beim Versuch zu trinken Schling- und Atemkrämpfe (Wasserscheu, Hydrophobie), allgemeine Zuckungen, Tod unter Krämpfen oder durch Erschöpfung. Energische Ätzung der Bißwunden, bei ausgebrochener T. Narkotika, Chloroformeinatmungen. Pasteurs Impfung bis jetzt noch unsicher. Beste Verhütung der T. durch polizeiliche Maßregeln. Vgl. Johnen (1874), Zürn 1876), Reder (in »Deutsche Chirurgie«, 1879), Fleischer (1887), Frisch (1887); Billings, »Fourteen days with Pasteur« (1886).

Tolna, ungar. Komitat am rechten Donauufer, 3643 qkm (66 QM.) und (1890) 252,138 Ew. Hauptort Szegszárd. Der Markt T., an der Donau, 7723 Ew.

Tolnai (eigentl. Hagymasy), Ludwig, ungar. Dichter, geb. 31. Jan. 1837 in Györköny (Tolnaer Komitat), seit 1860 Gymnasiallehrer in Budapest. Schrieb treffliche Balladen (1861), »Dichtungen« (1865), Romane und Novellen (»Lebensbilder«, 1866, 3 Bde.) von realistischer Auffassung.

Toloman, Arrowroot aus Knollen von Canna-Arten.

Tolosa, 1) antiker Name von Toulouse. — 2) Bezirksstadt in der span. Provinz Guipuzcoa (Basken), (1887) 7223 Ew.

Tölpel (Weißer Seerabe, Bassansgans, Sula bassana *Gray*), Schwimmvogel, 98 cm lang, auf allen nördlichen Meeren, vereinzelt an der Küste Norddeutschlands, Hollands, Frankreichs. Die Jungen werden gegessen.

Tölpel, s. v. w. Raps.

Tölpelkrankheit, die Ohrspeicheldrüsenentzündung.

Tolstoi, 1) Alexei, Graf, russ Dichter, geb. 1818 in St. Petersburg, seit 1857 kaiserl. Hofjägermeister das.; † 28. Sept. 1875. Hauptwerke: die epischen Dichtungen; »Die Sünderin« (1858) und »Der Drache« (1875); der Roman »Fürst Serebräny« (deutsch 1882); die dramatische Trilogie »Tod Iwans des Schrecklichen«, »Zar Fedor Iwanowitsch« und »Zar Boris« ꝛc. Werke, 2. Aufl. 1878. Auswahl seiner lyrischen Gedichte deutsch von Jessen (1881). — 2) Leo, Graf, russ. Romanschriftsteller, geb. 28. Aug. (a. St.) 1828 im Gouv. Tula, bis 1861 Militär, lebt jetzt auf seinem Gut. Hauptwerke: »Krieg und Frieden« (1865—68) und »Anna Karenina« (1875—77); ferner »Die Kosaken« (1853), »Polikuschka« (1854), »Geschichte meiner Kindheit« u. a. In den letzten Jahren mehr und mehr einem religiösen Mystizismus anheimgefallen (»Worin besteht mein Glaube?«, deutsch 1885, u. a.). Werke, deutsch 1890 ff., 13 Bde. Vgl. Löwenfeld (1892). — 3) Dimitri, Graf, russ. Minister, geb.

1823, 1866—80 Minister der Volksaufklärung und Oberprokurator des heiligen Synods, Vertreter des Klassizismus im Unterricht, fanatischer Vorkämpfer des orthodoxen Russentums, verfuhr mit Strenge und Willkür gegen die studierende Jugend, seit 1883 Minister des Innern; † 7. Mai 1889. Schrieb: »Le catholicisme romain en Russie« (1864, russ. 1877).

Tolteken, die ältesten Bewohner von Mexiko, um 400 von N. her eingewandert, bildeten einen blühenden Staat, gingen 1050 unter.

Tolubalsam (Opobalsam), von Myroxylon toluifera, gelblich (weißer T.) oder rotbraun (schwarzer T.), aromatisch, löslich in Alkohol, besteht aus Kohlenwasserstoff, Harz, Zimtsäurebenzyläther, Zimt- und Benzoesäure, dient zu Räuchermitteln ꝛc.

Tolūca, Hauptstadt des Staates Mexiko, 2680 m ü. M., 17,000 Ew. Dabei der ausgebrannte Vulkan Nevado de T., 4570 m hoch.

Toluidin, s. Toluol.

Toluōl (Methylbenzol, Benzylwasserstoff), Kohlenwasserstoff im Steinkohlenteer, farblos, dünnflüssig, spez. Gew. 0,882, siedet bei 111°, Bestandteil des Rohbenzols (Benzin), liefert mit konzentrierter Salpetersäure Nitrotoluol (dem Nitrobenzol entsprechend), aus welchem durch reduzierende Mittel basisches Toluidin gewonnen wird. Dies ist ein Bestandteil des Anilinöls, beteiligt sich an der Bildung der Anilinfarben, dient auch zur Darstellung von andern Farbstoffen, künstlichem Bittermandelöl, Benzoesäure, Zimtsäure, Indigo und Vanillin.

Tölz, Marktflecken und Bezirksort in Oberbayern, an der Isar u. der Bahn Holzkirchen-T., (1890) 4093 Ew. Unfern Bad Krankenheil (jod- und schwefelhaltige Natronquellen von 7,5—9° C., 1846 entdeckt). Vgl. Höfler (6. Aufl. 1891).

Tom., abgek. für Tomus.

Tomahawk (spr. -hahk), Streitaxt der nordamerikan. Indianer; den T. begraben, Frieden schließen.

Toman, pers. Goldmünze, à 200 Schahi = 9,220 Mk.

Tomāschek, Johann Wenzel, Komponist, geb. 17. April 1774 in Skutsch (Böhmen), Prof. am Konservatorium zu Prag, † das. 3. April 1850. Schrieb Symphonien, Ouvertüren, Klaviersachen, Gesangstücke. Ausgezeichneter Lehrer.

Tomaschow, 1) Stadt im russisch-poln. Gouv. Petrokow, an der Piliza, 16,349 Ew. — 2) Kreisstadt im russ.-poln. Gouv. Lublin, 7727 Ew.

Tomāte, s. Lycopersicum esculentum.

Tombak (malaiisch), weiche, dehnbare, gold- oder rotgelbe Kupferzinklegierung mit höchstens 20 Proz. Zink, dient bes. zu unechten Schmuckwaren; auch s. v. w. Rotguß, s. Messing. Weißer T. (Weißkupfer), Arsenkupferlegierung mit 37—54 Proz. Arsen.

Tombōla (ital.), Lotto, bei welchem die Lose aus einer Trommel gezogen werden.

Tomek, Wáclaw Wladiwoj, böhm. Historiker, geb. 31. Mai 1818 in Königgrätz, 1850 Prof. in Prag, 1882 an der tschech. Universität, 1885 Mitglied des Herrenhauses, schrieb eine Geschichte Prags (1855 ff., Bd. 1—7); »Geschichte Böhmens« (deutsch 1864—65); »Johann Ziska« (deutsch 1881) u. a.

Tomi (a. G.), Stadt in Untermösien, am Schwarzen Meer. Verbannungsort Ovids.

Tomleschg, s. Domleschg.

Tommaseo, Niccolò, ital. Schriftsteller, Philolog und Patriot, geb. 1802 in Sebenico (Dalmatien), nahm 1847 an der politischen Bewegung in Venedig teil, ward März 1848 Mitglied der provisorischen Regierung, mußte Aug. 1849 die Stadt verlassen, lebte seitdem in Turin, seit 1859 in Florenz; † 1. Mai 1874. Werke: Romane; Dante-Kommentar (4. Aufl. 1869) u. »Studj su Dante« (1865); »Canti popolari« (1843, 2 Bde.); Kritiken; »Dizionario estetico« (n. A. 1852); »Dizionario dei sinonimi etc.« (7. Aufl. 1888) u. a. »Poesie« (1872); auch Gedichte in kroatischer Sprache: »Iskrice« (»Funken«, 1844). Vgl. Bernardi (1874).

Tomsk, westsibir. Gouvernement, 857,682 qkm und (1885) 1,196,064 Ew.; im SW. vom Altai erfüllt. Die Hauptstadt T., am Tom, (1888) 36,806 Ew.; Universität; lebhafter Handelsplatz.

Tomus (lat.), Schnitt; Abschnitt; Teil eines Buches.

Ton, Klang von bestimmbarer Höhe, von konstanter Schwingungsform (s. Schall). Über Stimmung s. d.

Ton (engl.), Handelsgewicht in England und den Vereinigten Staaten, à 20 Ztr. = 1016,046 kg. T. of shipping, Schiffslast = 2000 Pfd., nach Raum à 40 Kubikfuß = 1,132 cbm, in New York und New Orleans nach Waren usancemäßig, z. B. = 2000 Pfd. schwere Güter, 1830 Pfd. Kaffee ꝛc.

Tonāle (Monte T.), Berg in der Ortlergruppe, 2690 m hoch; der befestigte Tonalepaß (1874 m), zwischen Adamello und Ortler, aus dem Sulzberger Thal nach dem Val Camonica.

Tonalit, kristallinisches Gestein aus Plagioklas, Quarz, Hornblende und Biotit.

Tonalität (frz.), die eigentümliche Bedeutung, welche Akkorde dadurch erhalten, daß sie in eine bestimmte Beziehung zur Tonika (d. h. zum Haupt-Dur- oder Moll-Akkord eines Stückes) treten.

Tonart, Darstellung eines der beiden Tongeschlechter (Dur oder Moll) auf einem beliebigen Ton unsers Tonsystems. Nach den Stufen der chromatischen Tonleiter ergeben sich demnach 12 Dur- und 12 Molltonarten, wovon C dur und A moll als Normaltonarten gelten, denen die übrigen nachgebildet sind.

Tonbridge (spr. tönnbridsch), Stadt in der engl. Grafschaft Kent, am Medway, (1891) 10,123 Ew.; Holzschnitzerei.

Tondern, Kreisstadt im preuß. Regbez. Schleswig, an der Widau, Knotenpunkt an der Bahn Elmshorn-Hvidding, (1890) 3852 Ew.; Lehrerseminar.

Tondeur (spr. tongdöͤr), Alexander, Bildhauer, geb. 17. Juli 1829 in Berlin, lebt das. Anmutige mythologische und allegorische Gestalten (verwundete Venus, Tag und Nacht, Borussia, Pan und die Nymphe). Porträtstatuen von Bülow und Blücher, K. O. Müller (Berlin), Porträtbüsten ꝛc. Restaurationen von Reliefs aus Pergamon.

Tondruck, s. Buntdruck.

Tonelāda, Schiffslast in Spanien und Span.-Amerika, = 920,186 kg, T. metrica = 1000 kg; in Portugal und Brasilien für trockne Waren = 54 Arroba, für Flüssigkeiten = 60 Almud, in Brasilien bei Steinkohlen und Schiffsfrachten s. v. w. engl. Ton.

Tonga-Archipēl (Freundschaftsinseln), Königreich in Polynesien, im O. der Fidschiinseln, meist kleine, niedrige Inseln (die größten Vavao, Hapai, Tongatabu), 997 qkm und 19,549 Ew. Letztere sind Polynesier (s. Tafel »Menschenrassen«, Fig. 13), größtenteils Protestanten und nicht ohne Kultur, Ausfuhr von Kopra. König Georg I. Tubou († 27. Febr. 1893). Residenz Nukualofa auf Tongatabu.

Tongern, Hauptstadt eines Arrondiss. in der belg. Provinz Limburg, (1891) 8871 Ew. Im 4. Jahrh. Bischofsitz, später nach Lüttich verlegt.

Tongeschlechter (Klanggeschlechter), die Akkorde oder Tonarten, insofern sie als Dur oder Moll unterschieden werden.

Tongking (Tonkin), franz. Kolonie in Hinterindien, Teil von Indo-China, 100,000 qkm mit 10 Mill. Ew., vom Songka (Roter Fluß) durchzogen. Die Bevölkerung dieselbe wie in Anam. Anbau von Reis, Zuckerrohr, Baumwolle, Mais, Indigo; Seidenzucht; Fang von Fischen und Krokodilen; Schiffahrt. Wert der Einfuhr 1891: 25,2 Mill., der Ausfuhr 11,8 Mill. Fr. Hauptstadt Hanoi; wichtigster Hafen Haiphong. T. bis 1802 unabhängiger Staat, dann zu Anam gehörig, 1883 von Frankreich besetzt und nach blutigen Kämpfen

mit den von China unterstützten Eingebornen 1885 im Frieden mit China behauptet. Vgl. Bouinais-Paulus (2. Aufl. 1886), Imbert (1885), Millot (1888), Petit (1892); über den Feldzug: Scott (deutsch 1885), Lehautcourt (1888, 2 Bde.). — Danach benannt der Meerbusen von T., Teil des Südchinesischen Meeres.

Tonika (ital.), Grundton einer Tonart, erste Stufe einer diatonischen Skala.

Tonische Mittel (Tonica), Arzneimittel, welche den Tonus, das Spannungsvermögen der Nerven und Muskeln, erhöhen (China, Eisenmittel).

Tonite, Sprengstoff aus pulverförmiger Schießbaumwolle mit salpetersaurem Baryt oder einem andern Salpetersäuresalz.

Tonkabohnen, s. Dipteryx odorata.

Tonkakampfer, s. v. w. Kumarin.

Tonleiter (Skala), stufenweise Folge der Töne innerhalb einer Oktave, entweder diatonisch (Dur und Moll) oder chromatisch. Vgl. Lang, »Entstehung der T.« (1868).

Tonmalerei, Musik, welche der Außenwelt angehörende Dinge und Vorgänge darzustellen strebt. Dergleichen Musikstücke, vorzugsweise für Orchester komponiert und meist Schilderungen von Naturereignissen enthaltend, heißen Tongemälde; der Inhalt derselben meist durch spezielle Überschriften angedeutet (bei Beethoven, Spohr, Berlioz) oder durch ausführliche Programme angegeben (symphonische Dichtungen bei Liszt). Vgl. Marx, »Über Malerei in der Tonkunst« (1828).

Tonnage (frz., spr. -ahsch), Schiffsladung; Tonnengeld.

Tonnay-Charente (spr. tonnä-scharängt), Stadt im franz. Dep. Niedercharente, Arrond. Rochefort, an der Charente, (1891) 2458 Ew.

Tonne, Handelsgewicht in Deutschland, = 1000 kg. Vgl. Ton. Schiffs- und Seetonne, Schiffsfrachtgewicht, meist die Hälfte der Schiffslast. Registertonne, Raummaß für die Schiffsvermessung nach Moorsoms System, gültig für Europa (außer Belgien und Portugal), Nordamerika und Chile, = 100 engl. Kubikfuß = 2,832 cbm. Bei Feststellung der Ladefähigkeit der Schiffe werden indes vom Bruttotonnengehalt ungleich große Abzüge gemacht. 100 engl. Nettoregistertonnen (gültig auch in Schweden und Finnland, fakultativ in Frankreich) = 112 deutschen (gültig auch in Österreich, Italien, Norwegen, Chile, Rußland, fakultativ in Frankreich). Als Feldmaß in Schweden = 49,366, in Norwegen = 39,379, in Dänemark = 55,162 Ar. Eine T. Goldes = 300,000 Mk.

Tonneau (frz., spr. tonnoh, T. de mer, T. métrique), in Frankreich Gewicht, = 1000 kg; Getreidemaß = 15 hl; Raummaß = 1,44 cbm.

Tonnen, schwimmende, verankerte Seezeichen: Baken-, Spieren-, spitze, stumpfe, Kugel-, Faßtonnen, auch mit Heulpfeife (Heultonnen), Glocken (Glockentonnen), Beleuchtung (Leuchttonnen).

Tonnenbrücke, s. Faßbrücke.

Tonnengeld, s. Hafengeld.

Tonnengewölbe, s. Gewölbe.

Tonnenmühle, s. Wasserschnecke.

Tonnensystem, Ansammlung der menschlichen Exkremente in Tonnen, welche nach der Füllung abgefahren werden.

Tonnerre (spr. tonnähr), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Yonne, am Armançon, (1891) 4310 Ew.

Tönning, Kreisstadt im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Eiderstedt, an der Eidermündung und den Bahnen Jübek-T. und Neumünster-T., (1890) 3228 Ew.

Tonnlage, s. Donlage.

Tönsberg, älteste Stadt Norwegens, Amt Jarlsberg-Laurvik, 6938 Ew. Hafen.

Tonschluß, s. Kadenz.

Tonsillen (lat.), die Mandeln (s. d.); Tonsillotomie, Exstirpation der Mandeln.

Tonsur (lat.), die geschorne Stelle auf dem Kopfe der kathol. Geistlichen; wurde 633 auf der Synode zu Toledo allgemein vorgeschrieben.

Tontine, s. Rente; auch Name eines franz. Kartenglücksspiels.

Tonus, s. Tonische Mittel.

Tonwechselmaschine, eine dem Piston (s. d.) ähnliche Vorrichtung (Ventil) an Metallinstrumenten, durch welche der natürliche Ton des Instruments ein-, zwei- und dreimal verändert werden kann, ohne daß Bogen aufgesteckt werden; von Cerveny 1845 erfunden.

Tooke (spr. tuk), Thomas, engl. Nationalökonom, geb. 1774 in St. Petersburg, † 1858 in London; bes. bekannt durch seine »History of prices from 1798 to 1856« (1838—57, 6 Bde.; Bd. 5 u. 6 von Newmarch).

Too-Tou, s. Tanekaha.

Topana, s. Bunium ferulaefolium.

Topas (grch., Pyrophysalit, Pyknit, Stangenstein, s. Tafel »Edelsteine«, Fig. 1, 2, 3), Mineral, farblos, gelb, rötlich, blau, grün (lichtbläulich u. grünlich: Aquamarin, grünlichgelb: sächsischer Chrysolith), sehr glänzend und politurfähig, besteht aus kieselsaurer Thonerde mit Aluminiumkieselfluorid, findet sich im T.fels (Quarz, Turmalin und T., bei Auerbach im Vogtland, Penig, im Erzgebirge und in England), im Granit am Ural, Altai, in Sibirien, Nordamerika, im Chloritschiefer und im Edelsteinsand Brasiliens (Brasilian); Edelstein, wird durch Reiben stark elektrisch; die gelben brasil. T.e werden beim Erhitzen rot (brasilischer Rubin). Orientalischer T., s. Korund.

Topas, böhmischer, occidentalischer, schottischer, gelber Quarz aus Brasilien und Schottland.

Topasasterien, gelbe Sternsaphire.

Topasfels, breccienartiges Gestein aus Schörlschieferfragmenten mit einem Gemenge von gelblichen Topasen und grauweißem Quarz als Bindemittel.

Topasglas, gesättigt bernsteingelbes, vielleicht mit Schwefelnatrium gefärbtes Glas, absorbiert energisch chemisch wirksame Lichtstrahlen, dient für photographische Zwecke.

Topazolith, gelber Granat von der Mussa-Alpe (Piemont).

Tope (Stupa), einfachste Form der Kultusdenkmäler des Buddhismus, halbkugelförmige Gebäude auf terrassenartigem Unterbau, mit einer Kammer zur Aufbewahrung von Reliquien Buddhas und seiner vornehmsten Schüler, daher auch Dagopa (»körperbergende«) genannt. Vgl. Ritter (1838).

Topeka, Hauptstadt des Staates Kansas (Nordamerika), am Kansasfluß, (1890) 31,007 Ew.

Topelius, Zachris, finnisch-schwed. Dichter, geb. 14. Jan. 1818 in Kuddnäs bei Nykarleby, 1851—78 Prof. in Helsingfors. Neben Runeberg der angesehenste schwed. Dichter Finnlands: Gedichte (7. Aufl. 1888); »Neue Blätter« (3. Aufl. 1880); Dramen (»Nach 50 Jahren«, »Prinzessin von Cypern« u. a.); »Erzählungen eines Feldschers« (Romancyklus, deutsch, 2. Aufl. 1881); »Märchen« (1847—52, deutsch 1885); Novellen (deutsch 1888, 2 Bde.). Schrieb auch Historisches (»Geschichte des Krieges in Finnland«, 1850), Reiseschilderungen, Kinderschriften, Lehrbücher u. a.

Topete y Carballo (spr. karwálljo), Juan Bautista, span. Admiral, geb. 24 Mai 1821 zu Tlacotalpa in Yucatan, befehligte 1860 im Kriege gegen Marokko die Flotte, begann Sept. 1868 in Cadiz den Aufstand gegen Isabella, 1868—71 und kurze Zeit 1872 und 1874 Marineminister, 1871—72 Minister der Kolonien; † 31. Okt. 1885 in Madrid.

Topfbaum, s. Lecythis Ollaria.

Topfen, s. Quark.

Töpfer, 1) Johann Gottlob, berühmter Organist, geb. 4. Dez. 1791 in Niederroßla, seit 1830 Hof-

organist in Weimar, † das. 8. Juni 1870. Begründer einer rationellen Theorie des Orgelbaues; schrieb: »Die Orgel. Zweck und Beschaffenheit ihrer Teile« (2. Aufl. 1862); »Organistenschule« (1845); »Lehrbuch der Orgelbaukunst« (1856, 2. Aufl. von Allihn 1888); »Choralbuch«, Lieder, Chöre u. a. — 2) Karl, Theaterdichter, geb. 26. Dez. 1792 in Berlin, seit 1820 in Hamburg, † das. 22. Aug. 1871. Bearbeitete seine Stücke größtenteils nach engl. und franz. Dramen; darunter: »Der beste Ton«, »Einfalt vom Lande«, »Pariser Taugenichts«, »Des Königs Befehl«, »Rosenmüller und Finke«, »Gebrüder Forster« u. a. Werke 1873, 4 Bde.

Töpfererz, s. v. w. Bleiglanz.

Töpfergeschirr, s. Thonwaren.

Töpffer, Rudolf, Maler und Novellist, geb. 31. Jan. 1799 in Genf, Prof. an der Akademie das., † 8. Juni 1846. Trefflich seine »Nouvelles genevoises« (n. A. 1891, deutsch unter andern von Zschokke 1882); »Rose et Gertrude« (deutsch 1865); »Voyages en zigzag« (1843–53, 2 Bde.). Andre humoristische Genrezeichnungen als »Collection des histoires en estampes« (franz. und deutsch 1846—47, 6 Bde.; n. Ausg. 1886 ff.; beide mit eignen Zeichnungen). Vgl. Rambert (1874), Relave (1886), Blondel und Mirabaud (1886).

Topfgewölbe, bei den Römern aus ineinander geschobenen Thongefäßen und Mörtel hergestellte Kuppeln und Tonnengewölbe (St. Vitale in Ravenna aus dem 6. Jahrh. n. Chr.).

Topfgießerei, Herstellung gußeiserner Kochgeschirre.

Topfstein (Lavezstein), graugrünes Gestein, Gemenge von Talk mit Chlorit, auch Serpentin, Quarz ꝛc., leicht zu bearbeiten, feuerbeständig, dient zu Töpfen, Kaminen, Ofenplatten ꝛc.; Alpen, Apennin, Schweden, Bretagne, Ungarn, Ural, Brasilien (Lagerstätte der Topase).

Top Hane (türk.), Zeughaus, Arsenal; Stadtteil von Konstantinopel.

Tópik (grch.), bei den Alten systematische Zusammenstellung allgemeiner Begriffe und Sätze als Hilfsmittel zur Auffindung und Wahl zweckdienlicher Beweisgründe; Lehre von der Wort- und Satzstellung.

Topin (spr. -päng), Marius, franz. Historiker, geb. 25. Dez. 1838 in Aix, Neffe Mignets, 1856—70 in der Steuerverwaltung, seitdem bonapartistischer Journalist. Schrieb: »Le cardinal de Retz« (3. Aufl. 1872); »L'Europe et les Bourbons sous Louis XIV« (4. Aufl. 1881); »L'homme au masque de fer« (3. Aufl. 1870); »Louis XIII et Richelieu« (4. Aufl. 1885) u. a.

Topinámbur, s. Helianthus.

Topinard (spr. -ahr), Paul, Anthropolog, geb. 4. Nov. 1830 in Isle-Adam (Seine-et-Oise), seit 1880 Generalsekretär der Pariser anthropolog. Gesellschaft u. Herausgeber der »Revue d'anthropologie«; schrieb: »L'ataxie locomotrice« (1864); »L'anthropologie« (1876, deutsch 1886); »Éléments d'anthropologie générale« (1885); »L'homme dans la nature« (1891) u. a.

Tópisch (grch.), örtlich, im Gegensatz zu allgemein, z. B. topischer Schmerz, topische Arzneimittel.

Toplastig, s. Oberlastig.

Töpler, August, Physiker, geb. 7. Sept. 1836 in Brühl am Rhein, 1864 Prof. in Riga, 1868 in Graz, 1876 in Dresden, erfand den Schlierenapparat, eine Quecksilberluftpumpe ohne Hähne, eine Influenzmaschine ꝛc.

Töplitz, Stadt, s. Teplitz.

Topographenkorps, russ. Truppe, für die Landesvermessung 1822 errichtet, deren Offiziere in der Topographenschule in Petersburg ausgebildet werden.

Topographie (grch.), Ortsbeschreibung, Beschreibung eines Ortes oder einer Gegend nach Terrainverhältnissen, Wäldern, Flüssen, Wegen, Brücken, Gebäuden ꝛc. Topographische Zeichnung, Grundriß mit genauer Angabe dieser Gegenstände (s. Planzeichnen); topographische Büreaus, Plankammern (s. d.).

Topolias, See von, s. Kopaissee.

Topologie (grch.), Ortslehre, Ortskunde.

Toponomástik (grch.), topographische Onomastik, d. h. geographische Namenkunde.

Topp (engl. Top), Spitze; oberster Teil des Mastbaumes.

Toppzeichen, an der Spitze der Seezeichen angebrachte Unterscheidungsmittel: Stangen, Bälle, Fähnchen, geometrische Figuren, Buchstaben, Ziffern ꝛc.

Torda (Thorenburg), Hauptstadt des ungar. Komitats T.-Aranyos, am Aranyos, 9434 Ew. Solbad.

Torda-Aranyos (spr. -áranjosch), Komitat in Ungarn (Siebenbürgen), 3370 qkm (61 QM.) u. (1890) 150,306 Ew., vom Aranyos bewässert. Hauptort Torda.

Tordalk, s. Alken.

Torell, Otto Martin, Naturforscher, geb. 5. Juni 1828 in Wasberg, ging 1858 und 1861 mit Nordenskjöld nach Spitzbergen, besuchte 1859 Grönland, war dann Intendant des zoologischen Museums in Lund, 1866 Prof. der Zoologie und Geologie das., 1871 als Chef der geolog. Untersuchungen Schwedens in Stockholm. Arbeitete über Eiszeit, Tiefseefauna ꝛc.

Torelli, 1) Giuseppe, Violinspieler, geb. um 1650 in Verona, † 1708 als Konzertmeister in Ansbach, Schöpfer des »Concerto grosso«, aus dem die moderne Symphonie hervorgegangen ist. — 2) Achille, ital. Lustspieldichter, geb. 5. Mai 1844 in Neapel, lebt das. Hauptstücke: »Chi muore, giace« (1861), »La missione della donna« (1865), »I mariti« (1867), »La moglie«, »Triste realtà« (1871), »Colore del tempo« (1875) ꝛc.

Toreno, Don José Maria Queypo de Llana Ruiz de Saravia, Conde de, span. Staatsmann, geb. 1786 in Oviedo, 1810 Mitglied der Cortes, 1834 Finanzminister, 1835 Premierminister, Moderado, † 17. Sept. 1843 in Paris; schrieb: »Historia del levantamiento, guerra y revolucion de España« (deutsch 1836—38, 5 Bde.).

Toréro, s. Stiergefechte.

Toreutik (grch.), im allgemeinen s. v. w. Skulptur, ohne Rücksicht auf Material und Darstellungsmittel; insbesondere die Kunst des Metallarbeitens in Treiben, Hämmern und Gießen. Toreuten, Künstler, welche dergleichen Arbeiten fertigen.

Torf, gelbbraune bis pechschwarze, aus zusammengepreßter, in Zersetzung begriffener Substanz von Sumpf- und Wasserpflanzen bestehende Masse, von wachsartigen, erdharzigen und Humusstoffen durchdrungen, trocken leichter als Wasser, enthält etwa 60,5 Proz. Kohlenstoff, 6 Wasserstoff, 33,2 Proz. Sauerstoff und Stickstoff. Lufttrockner T. enthält im Durchschnitt 44,5 Proz. Kohlenstoff, 4,4 Wasserstoff, 26,5 Sauerstoff und Stickstoff, 8,6 Asche, 15,9 Proz. Wasser. Die Asche ist arm an Alkalien. Man gewinnt den T. durch Ausstechen in ziegelähnlichen Stücken (Stechtorf) oder, wenn die Masse breiartig ist, durch Streichen in Formen (Streichtorf) oder bei dünnflüssiger Masse (Holland, Westfalen) durch Abseihen (Baggertorf). Gepreßt (Preßtorf) bildet er ein wirksameres Brennmaterial als im lockern Zustand und gibt verkohlt (T.kohle) ein auch für metallurgische Zwecke brauchbares Material. Vgl. Torfstreu. Aus T.teer werden Leucht-, Schmieröle und Paraffin gewonnen. T.moore finden sich bes. in Holland, Ostfriesland, Hannover, Pommern, in der Umgegend des Bodensees, des Lech und der Isar, in der Rhön, in Frankreich, Schottland, Irland. Vgl. Grisebach (1846), Senft (1862), Vogel (1859 u. 1861), Dullo (1861), Schenck (1863), Hausding (1876 u. 1878), Birnbaum (1880), Stiemer (1883).

Torfbeere, s. Vaccinium.

Torfmoos, s. Sphagnum.

Torföl, aus Torf gewonnenes Teeröl.

Torfstreu und Torfmull, aus Fasertorf auf einer Reißmaschine oder Torfmühle hergestellte Massen. Die faserige Torfstreu dient als Streu und liefert guten Dünger, eignet sich auch zum Filtrieren von Abfallwassern, mit Jodoform ꝛc. imprägniert als Verband-

stoff, mit Kalkmilch als Füllmaterial für Zwischendecken, als Umhüllung für Dampfleitungen, zu Isolierschichten in Eishäusern etc. Torfmull dient als desinfizierendes Mittel in Streuklosetten (bindet 12 Teile Exkremente). Vgl. Mendel (1882), Fleischer (2. Aufl. 1890), Fürst (2. Aufl. 1891).

Torfteer, s. Torf.

Torgau, Kreisstadt und Festung (seit 1807) im preuß. Regbez. Merseburg, an der Elbe, Knotenpunkt an der Bahn Halle-Kottbus, (1890) 10,860 Ew.; Landgericht; Gymnasium 3. Nov. 1760 Sieg Friedrichs II. über die Österreicher unter Daun. Geschichte von Grulich (2. Aufl. 1855), Knabe (1880).

Torgauer Buch, s. Konkordienformel.

Torgelow, Dorf im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Ückermünde, an der Uker und der Bahn Jatznick-Ückermünde, (1890) 6112 Ew.

Tories (engl. spr. tohris), s. Tory und Whig.

Torino, ital. Name von Turin.

Torlonia, röm. Fürstenfamilie, aus Marat im franz. Dep. Puy-de-Dôme stammend, begründet durch Giovanni T. (1754—1829), der als Bankier ungeheuern Reichtum erwarb und Herzog von Bracciano sowie Fürst von Civitella-Cesi wurde. Sein Sohn Alessandro, Fürst T. (geb. 1. Juni 1800), vergrößerte das Vermögen durch Pacht der Salz- und Tabaksregie in Rom und Neapel und Anleihen, trocknete den Fucinosee in den Abruzzen aus, errichtete das Museo T. in Rom, † 7 Febr. 1886; sein Erbe wurde sein Schwiegersohn, Fürst Giulio Borghese, der den Namen T. und den Titel Herzog von Cesi annahm (geb. 19. Dez. 1847). Chef der herzogl. Linie ist Don Leopoldo I., Herzog von Poli u. Guadagnolo, geb. 25 Juli 1853, bis 1888 Bürgermeister von Rom.

Tormentilla *L.*, Gattung der Rosaceen. T. erecta *L.* (Potentilla T. *Schrank*, Ruhr-, Blut-, Rotwurz), in Europa, mit gerbsäurereicher Wurzel, die als Arzneimittel, zum Gerben und Rotfärben dient.

Tormes, linker Nebenfluß des Duero in Spanien, 230 km lang.

Torna, bis 1881 ungar. Komitat (s. Abauj-Torna), benannt nach dem Marktflecken T., 1470 Ew.

Tornados (span., Hurricans), Drehstürme, nach oben sich erweiternde Sturmsäulen in Nordamerika, Westafrika und in der Nähe und im Bereich der Kalmen. Vgl. Reye (1872).

Torneå (spr. -neo), Hafenstadt im russisch-finn. Gouv. Uleåborg, auf einer Insel des Flusses T., an der nördl. Spitze des Bottnischen Meerbusens, 1091 Ew. Für den Gipfel des nahen Afwasara (234 m hoch) geht die Sonne vom 16—30. Juni nicht unter.

Toreutik (grch.), Dreher-, Drechslerkunst.

Tornister (ungar.), der aus Fellen gemachte Rückentragsack des Fußsoldaten.

Toro, Bezirksstadt in der span. Prov. Zamora (Leon), am Duero, (1887) 8721 Ew.

Torontál, ungar. Komitat längs der Maros und Theiß, 9522 qkm (172,9 QM.) mit (1890) 589,325 Ew.; sehr fruchtbar. Hauptort Groß-Becskerek.

Toronto (früher York), Hauptstadt der Provinz Ontario (Kanada), am Ontariosee, (1891) 181,220 Ew.; Hafen, Universität, lebhafter Handel mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Torossen, durch Übereinanderschieben von Eisschollen gebildete Eismassen im Sibirischen Meer.

Torpeder, Deckoffizier; Ober-T., Oberdeckoffizier im Torpedopersonal.

Torpedo, Zitterrochen, s. Rochen.

Torpedo (span.), mit einem Explosivstoff gefüllter, zum unterseeischen Zerstören feindlicher Schiffe dienender Körper; er heißt T. (Offensivtorpedo), wenn er beweglich, und Seemine (Defensivtorpedo), wenn er verankert ist. Zuerst 1801 von Fulton angewandt und nach dem Zitterrochen benannt. Erste praktische Anwendung 1848 im Kieler Hafen, 1855 zur Sperrung des Hafens von Kronstadt. Diese T.s (Kontakttorpedos) waren mit Schießpulver gefüllte, verankerte eiserne Gefäße mit einer Glasröhre, die Schwefelsäure enthielt. Das aufrennende Schiff zerbrach die Röhre, und durch Berührung der Schwefelsäure mit chlorsaurem Kali wurde die Explosion der Pulverladung herbeigeführt. 1859 legte man in Venedig T.s, die vom Land aus durch Elektrizität entzündet wurden. Im amerikan. Krieg 1861—65 benutzte man erfolgreich T.s mit Perkussionszündung, welche durch das anrennende Schiff in Funktion trat, oder mit Uhrwerk, welches zu bestimmter Zeit die Explosion bewirkte (Höllenmaschinen). Gegenwärtig hat man eiserne T.s (Seeminen) mit 20—120 kg Schießwolle und Zündung durch Schwefelsäure in Glasröhren, die aber nur dann explodieren, wenn ein elektrischer Strom hindurchgeleitet wird, so daß sie gefahrlos gelegt und aufgenommen werden können. Offensivtorpedos werden auf irgend eine Weise an das feindliche Schiff gebracht, die Stangentorpedos an der Spitze einer langen Stange am Vorderteil eines Dampffahrzeuges. Der Fisch- oder Whiteheadtorpedo, 4—5 m lang, zigarrenförmig, aus Stahl oder Bronze, mit Schießwolle gefüllt und mit einer Maschine versehen, die durch in den T. gepumpte Luft von 70 Atmosphären betrieben wird und zwei Schrauben in Bewegung setzt. Man schießt diese T.s aus unter Wasser liegenden Lancierrohren oder aus über Wasser aufgestellten T.-kanonen mittels Preßluft oder Pulverladung. Der T. hat eine Geschwindigkeit von 24—32 Knoten und eine mittlere Treffweite von 500 m. Zum Angriff mit T.s dienen T.boote von 35—50 m Länge und einer Geschwindigkeit von 18—26 Knoten. Vgl. Ehrenkrook, »Seeminen u. T.s« (1878); Ders., »Fischtorpedos« (1878); »T.s und Seeminen in ihrer historischen Entwickelung« (anonym, 1878). Vgl. auch Beilage »Heerwesen und Kriegsmarine des Deutschen Reiches« bei Art. »Deutschland«. — T.s (Landtorpedos) nennt man auch Sprengkörper, welche statt der Minen angewandt, oberflächlich in die Erde vergraben und durch den Fuß der darüber hinschreitenden Truppen (Tritttorpedos), auch durch Drähte seitens eines Beobachters oder durch ein im T. enthaltenes Uhrwerk zur Explosion gebracht werden. Sie enthalten in eisernem Gefäß 2—50 kg Sprenggelatine.

Torpedobatterie, unter Wasser verankerte Vorrichtung zum Abschießen von Torpedos zur Hafen- und Küstenverteidigung.

Torpedoboot, s. Torpedo.

Torpedogranaten, Granaten mit Sprengladung aus Schießbaumwolle, Dynamit, Melinit etc., welche aus großen Mörsern verschossen werden.

Torpid (lat.), schwer erregbar, empfindungslos; Torpidität (torpor), krankhaft verminderte Erregbarkeit und Beweglichkeit, Stumpfsinn.

Torquatus, s. Manlius 2).

Torquay (spr. -käh), Hafenstadt in Devonshire (England), am Kanal (Torbucht), (1891) 25,534 Ew.; Reede, besuchtes Seebad.

Torquemada, Thomas de, kathol. Fanatiker, von jüdischer Abkunft, geb. 1420 in Valladolid, trat in den Dominikanerorden, ward 1483 Großinquisitor von Spanien, ließ 8800 Ketzer verbrennen und verhängte eine großartige Judenverfolgung, † 16 Sept. 1498.

Torquieren (lat.), krümmend drehen (z. B. Tabak); martern, peinigen, plagen.

Torre Annunziata, Hafenstadt in der ital. Provinz Neapel, am Golf von Neapel, 20,040 Ew.

Torre del Greco, Stadt in der ital. Provinz Neapel, am Vesuv, 21,588 Ew.; Schiffbau, Korallenfang. 1794 und 1872 durch Lavaströme beschädigt.

Torrefaktion (lat.), Dörrung, Röstung, bes. der Erze.

Torre Maggiore (spr. maddschöre), Stadt in der ital. Prov. Foggia (Apulien), 8234 Ew.

Torrenssee, seichter Salzsumpf in Südaustralien, der nur während der Regenzeit tieferes Wasser hat, dann 6200 qkm.

Torrenten, Wasserläufe, die im normalen Zustand ganz trocken liegen oder (besonders die großen) nur sehr wenig Wasser führen.

Torres Nóvas, Stadt in der portug. Prov. Estremadura, Distrikt Santarem, 8065 Ew.

Torresstraße, Meerenge zwischen dem Australkontinent und Neuguinea, 150 km breit, von dem Spanier de Torres 1606 entdeckt.

Torres Vedras, Stadt im port. Distrikt Lissabon (Estremadura), am Sigandro, 4860 Ew. In den Linien von T. behauptete sich Wellington 1810—11 gegen Masséna.

Torrevieja, Hafenstadt in der span. Prov Alicante (Valencia), (1887) 7724 Ew Ausfuhr von Salz.

Torricelli (spr. -tschelli), Evangelista, Mathematiker und Physiker, geb. 15. Okt. 1608 in Piancaldoli, seit 1642 Prof. in Florenz, † das. 25. Okt. 1647. Erfinder (1643) des Barometers. »Opera geometrica« (1644). Vgl. J. R. Mayer (1876).

Torricellische Leere, der luftleere Raum über dem Quecksilber im Barometer.

Torricellische Röhre, die Röhre des Quecksilberbarometers.

Torrington (Great T.), Stadt in Devonshire (England), (1891) 3436 Ew.

Torse, s. Hanfhede.

Torshok, Kreisstadt im großruss. Gouvernement Twer, an der Twerza, (1888) 14,587 Ew.

Torsion (lat., Drillung, Verdrehung), die Veränderung eines Stabes durch entgegengesetzte Drehung desselben an beiden Enden. T.selastizität, die Spannung, welche den Stab in die ursprüngliche Beschaffenheit zurückzuführen sucht. T.sfestigkeit, s. Festigkeit.

Torsionswage, s. Drehwage.

Tórso (ital.), Rumpf einer Statue (berühmt der T. des Herkules im Vatikan, der sog. Ilioneus in München).

Torstensson, Linnard, Graf zu Ortala, schwed. Feldherr, geb. 17 Aug. 1603 in Torstena bei Wenersborg, begleitete als Artillerieoberst 1630 Gustav Adolf nach Deutschland, 1641—46 Oberbefehlshaber der schwed. Truppen in Deutschland, siegte 2. Nov. 1642 bei Leipzig, 6. März 1645 bei Jankau über die Kaiserlichen, eroberte 1643 Jütland; † 7. April 1651 in Stockholm.

Tort (frz., spr. tór), Unrecht, Verdruß, Beleidigung.

Törteln, s. Tatteln.

Torticollis (lat.), Schiefhals.

Tórtola, eine der brit. Jungferninseln (Westindien), 64 qkm, 4000 Ew.

Tortóna, Kreisstadt in der ital. Provinz Alessandria, an der Scrivia, 7147 Ew.; Bischofsitz. Das alte Dertona.

Tortósa, feste Stadt in der span. Provinz Tarragona (Katalonien), am Ebro, (1887) 25,192 Ew.; lebhafter Handel; Bischofsitz.

Tortrix, s. Wickler.

Tortúga (frz. Tortue), westind. Insel, zur Republik Haiti gehörend, 303 qkm.

Tortúr (lat., Folter, Marter), Erregung körperlicher Schmerzen, um dadurch von einem Angeschuldigten Geständnisse zu erpressen, in der 2. Hälfte des Mittelalters in Europa allgemein im Gebrauch, in Deutschland durch die peinliche Gerichtsordnung Karls V. von 1532 beschränkt, besonders von Thomasius, Beccaria, Voltaire u. a. bekämpft, in Deutschland nach Friedrichs d. Gr. Vorgang (Kabinettsordern von 1740 u. 1754) allmählich (in Sachsen 1770, Österreich 1776), zum Teil erst zu Anfang des 19. Jahrh., in Schottland unter der Königin Anna, in Frankreich durch Edikt Ludwigs XVI. von 1780 zum Teil, ganz erst 1789 abgeschafft.

Tórus (lat.), Pfühl, Ruhebett, insbes. Ehebett; Blütenboden.

Tory und **Whig** (engl., Mehrzahl Tories u. Whigs), die beiden politischen Parteien, die sich in England seit Karl II. um die Herrschaft stritten, ursprünglich Schimpfnamen, welche sich die Anhänger des Hofes und der Opposition seit etwa 1680 beilegten: Tories (angeblich von dem irischen Tar a ry, »komm, o König«), Name kathol. Räuberbanden, welche unter Karl I. unter dem Vorwand royalistischer Tendenzen Irland verwüsteten; Whigs, Spottname der schott. Covenanters (von Whigamore, Name der schott. Bauern, von Whigam, einem Instrument, dessen sie sich zum Antreiben des Viehes bedienten). Seit der Parlamentsreform von 1867 neue Parteibildung von Konservativen und Liberalen. Vgl. Kebbel, »History of torysm« (1885).

Törzburger Paß, s. Jalomitza.

Tosa (Toce), Fluß in Oberitalien, entspringt an der Grenze des Kantons Wallis, bildet den berühmten T.fall (100 m hoch, 24 m breit), durchfließt das Val d'Ossola, mündet in den Lago Maggiore; 76 km lang.

Tosca, trachytischer Tuff.

Toscána, Landschaft in Mittelitalien, bis 1859 selbständiges Großherzogtum, 24,104 qkm und (1892) 2,281,446 Ew. Zerfällt jetzt in die 8 Provinzen: Florenz, Lucca, Pisa, Siena, Arezzo, Grosseto, Livorno und (seit 1860) Massa-Carrara.

Geschichte. Im Altertum Tyrrhenien, Etrurien u. Tuscien, im Mittelalter bis zum 12. Jahrh. unter Herzögen und Markgrafen. Nach dem Tode der Markgräfin Mathilde (1115) zerfiel das Land in städtische Gemeinwesen (Florenz, Pisa, Siena, Lucca u. a.). Diese spalteten sich in die Parteien der Guelfen und Ghibellinen; Florenz stand an der Spitze der guelfischen Partei. Hier erlangten im 15. Jahrh. die Medici fürstliche Gewalt, breiteten die Herrschaft von Florenz allmählich über T. aus, unterwarfen 1509 Pisa und wurden 1532 von Kaiser Karl V. zu erblichen Herzögen von Florenz, Cosimo I. 1569 zum Großherzog von T. erhoben. Nach dem Erlöschen der Medici (9. Juli 1737) erhielt im Wiener Frieden 1738 der Herzog Franz Stephan von Lothringen (1745—65 als Franz I. Kaiser) T., das 1763 in eine österr. Sekundogenitur verwandelt wurde. Leopold II. (1765—90) führte in T. weise Reformen durch. Sein Nachfolger Ferdinand III. mußte nach Verwandlung T.s in ein Königreich Etrurien für den Herzog von Parma (1. Okt. 1800) im Frieden von Lunéville 9. Febr. 1801 auf T. Verzicht leisten gegen Entschädigung in Deutschland (erst Salzburg, dann Würzburg). 10. Dez. 1807 wurde auch das Königreich Etrurien dem franz. Kaiserreich einverleibt. 1814 kehrte Ferdinand III. zurück, und 1815 wurden Elba, der Stato degli presidj und Piombino mit T. vereinigt. Das Land stand wieder unter dem Einfluß Österreichs, welches jede liberale Reform, namentlich die Erteilung einer Verfassung, hinderte. Sonst ward es von Ferdinand III. († 1824) und Leopold II. mild und wohlwollend regiert; daher blieb T. von den ital. Revolutionen 1820—21 und 1831 unberührt. 11. Okt. 1847 fiel Lucca an T. 15. Febr. 1848 ward eine Konstitution verliehen, doch nahm die Bewegung einen so radikalen Charakter an, daß Leopold II. 1. Febr. 1849 T. verließ, während in Florenz 8. Febr. eine provisorische Regierung eingesetzt wurde. Juli 1849 kehrte Leopold nach Florenz zurück und hob 6. Mai 1852 die Verfassung auf. 27. April 1859 flüchtete Leopold II. nach Österreich. Die darauf eingesetzte provisorische Regierung proklamierte sofort den Anschluß an Sardinien. 31. Mai wurde T. durch ein franz. Armeekorps unter dem Prinzen Napoleon besetzt. In den Friedenspräliminarien von Villafranca 11. Juli ward zwar die Restauration der habsburgisch-lothring. Dynastie in T. festgesetzt, und 4. Juli 1859

dankte Leopold II. zu gunsten des Erbgroßherzogs Ferdinand IV. ab; aber die Nationalversammlung, welche 11. Aug. in Florenz eröffnet wurde, beschloß 20. Aug. einstimmig die Einverleibung in Sardinien. 11. u. 12. März 1860 fand die entscheidende Volksabstimmung statt, welche 14,925 Stimmen für Selbständigkeit, 386,445 für die Einverleibung T.s ergab, die 22. März vollzogen wurde. Vgl. Reumont, »Geschichte Toscanas« (1876—77, 2 Bde.).

Toscāna, Ludwig Salvator von, Erzherzog von Österreich, s. Ludwig 44).

Toscanelli, Paolo dal Pozzo, Mathematiker und Astronom, geb. 1397 in Florenz, Autor der Sonnenuhr auf der Kathedrale das. und der von Columbus benutzten Karte des Atlant. Ozeans; † 15. Mai 1482.

Toschi (spr. -ski), Paolo, ital. Kupferstecher, geb. 7. Juni 1788 in Parma, in Paris gebildet, gründete in seiner Vaterstadt eine eigne Kunstschule, ward später Direktor der Kunstakademie das., † 30. Juli 1854. Zahlreiche Stiche (nach Raffael, Correggio und Daniele da Volterra).

Tosi, Pietro Francesco, Gesanglehrer, geb. 1650 in Bologna, † um 1730 in London; Verf. eines berühmten Gesanglehrwerkes (deutsch bearbeitet von J. F. Agricola: »Anleitung zur Singekunst«, 1757).

Tost, Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis T.-Gleiwitz, an der Bahn Oppeln-Borsigwerk, (1890) 2251 Ew.

Tot, unnutzbar; totes Feld, unbauwürdiges Grubenfeld; totrösten, Erze durch Rösten völlig entschwefeln; totbrennen, Gips &c. zu stark brennen.

Totāl (lat.), ganz, vollständig, als Adverb totaliter; Totalität, Gesamtheit, Ganzes als vollständiger Komplex aller seiner Teile.

Totalisātor, Art des Wettens beim Wettrennen, unterscheidet sich von der Buchmacherei (s. d.) dadurch, daß die Höhe des Gewinnes sich erst ergibt, wenn der Sieger bekannt ist. Durch Reichsgerichtserkenntnis vom 29. April 1882 als Glücksspiel verboten.

Totalschade, im Versicherungswesen der Schade, welcher durch Verlust des ganzen versicherten Wertes eintritt (Gegensatz: Partialschade, Verlust, Beschädigung eines Teiles).

Totāna, Bezirksstadt in der span. Prov. Murcia, (1887) 11,021 Ew.

Tote Hand (Manus mortua), Name für verstorbene Besitzer oder für solche juristische Personen (insbes. Kirchen, Klöster), welche nicht beliebig über ihr Eigentum verfügen, dasselbe insbes. nicht veräußern können. Abgabe von der T.n H. oder T. H. schlechthin, s. v. w. Mortuarium.

Tote Konten, in der Buchhaltung die Sachkonten.

Totem, das als Namensunterschrift dienende Handzeichen (Tierbild) der nordamerikan. Indianer. Totemismus, nach Lubbock die Verehrung sinnlich wahrnehmbarer Wesen, über die der Mensch keine Macht besitzt (Himmelskörper &c.).

Totenbestattung, die mit religiösen Gebräuchen verbundene Übergabe menschlicher Leichname an die Erde (Christen, Juden und Moslems) oder an das Feuer (brahmanische Hindu, Japaner, alte Griechen und Römer, Kelten und Germanen); letztere (Leichenverbrennung) seit 1875 in Italien, seit 1877 in Gotha geübt. Vgl. De Gubernatis (1873), Sonntag (1878), Wernher (1880); über Leichenverbrennung: Grimm (1850), Wegmann-Ercolani (4. Aufl. 1874), Baginsky (1874), Küchenmeister (1875), Pini (1884), Thompson (1889).

Totenblume, s. Calendula officinalis.

Totenfest, als kirchliche Feier in der protest. Kirche am letzten Sonntag des Kirchenjahres, in der kath. Kirche das Fest Allerseelen (s. d.), in der griech. die Sonnabende der 2., 3. und 4. Fastenwoche und der Sonnabend vor Pfingsten.

Totenflecke, s. Tod.

Totengräber, s. Aaskäfer.

Totenhäuser, s. Leichenhäuser.

Totenkopf (Acherontia Atropos *Ochs.*), Schmetterlingsart der Schwärmer, mit totenkopfähnlicher Zeichnung, 11,5 cm breit; die Raupe, von zugeflogenen Weibchen herrührend, auf Kartoffeln; Süd- und Mitteleuropa, Afrika, Java, Mexiko; in der Technik s. v. w. Caput mortuum.

Totenköpfchen, s. Fliegenfänger.

Totenmyrte, s. v. w. Vinca minor.

Totenorgel, s. Orgelgeschütz.

Totenschau (Leichenschau), Ausstellung von Leichen zum Zweck ihrer Rekognoszierung im Leichenschauhaus; gesetzlich vorgeschriebene Untersuchung Verstorbener (durch den amtlich verpflichteten Totenbeschauer oder Schauarzt) behufs Feststellung des Todes, von welcher die Erlaubnis zur Beerdigung (durch Erteilung eines Totenscheins) abhängig gemacht wird; T. zur Feststellung der Todesursache und der Todesart auf polizeiliche oder gerichtliche Anordnung (Obduktion, über welche der Fundschein [Fundbericht] Auskunft gibt) führt, wenn nötig, zur gerichtlichen Sektion (Leichenöffnung).

Totenstarre, s. Muskeln und Tod.

Totentanz (frz. Danse macabre), seit 14. Jahrh. beliebte bildliche Darstellungen, welche in einer Reihe von allegorischen Gruppen unter dem vorherrschenden Bilde des Tanzes die Gewalt des Todes über das Menschenleben veranschaulichen sollen. Am ältesten: der T. zu Basel (vielleicht von 1312); am berühmtesten der T. von H. Holbein (»Imagines mortis«, Zeichnungen für den Holzschnitt, zuerst 1538; neu von Schlotthauer 1832, Mechel 1858). Andre Totentänze zu Lübeck (1463), Dresden (1534, in Relief), Chur, Bern (von Nik. Manuel, 1515), Berlin (1470) &c.; aus neuester Zeit von Rethel und W. Kaulbach. Vgl. Maßmann, »Litteratur der Totentänze« (1841); Bäumker (1881); Wackernagel (»Kleine Schriften«, Bd. 1), Seelmann (1892).

Totenuhr, s. Klopfkäfer.

Totenvogel, s. Eulen (Vögel).

Toter Winkel, der Raum, welcher unterhalb der gedachten Verlängerung der Brustwehrkrone im Graben liegt und daher von der Brustwehrkrone aus nicht beschossen werden kann.

Totes Geleise, von einem Hauptgeleise sich abzweigendes Geleise, welches durch eine Erdschüttung, durch Holz- oder Eisenkonstruktion abgeschlossen wird; dient beim Rangieren der Eisenbahnzüge, um Wagen beiseite zu stellen &c.

Totes Meer (Asphaltsee), See an der Südostgrenze Palästinas, 76 km lang, 3—16 km breit, 915 qkm, in der Mitte sehr seicht, im N. 329 m, im S. nur 3,6 m tief; sein Spiegel 394 m unter dem des Mittelmeeres. Das bittersalzige Wasser (Salzgehalt 25 Proz.) gestattet kein tierisches Leben und wirft oft Erdharz auf. Hauptzufluß der Jordan, ein Abfluß nicht sichtbar; die Senke (Ghor) setzt sich bis zum Roten Meere fort und zieht dann als Wadi el Araba bis zum Golf von Akabah.

Totes Rennen, Wettrennen, bei welchem zwei oder mehrere Pferde das Ziel gleichzeitig erreichen.

Toth, 1) Koloman, ungar. Dichter, geb. 30. März 1831 in Baja, seit 1861 Mitglied der Akademie, † 3. Febr. 1881. Schrieb Gedichte (1860, 2 Bde.), Dramen (»Eine Königin«, »Frauen im konstitutionellen Leben«) u. a. — 2) Eduard, ungar. Bühnendichter, geb. 1844 in Putnok (Gömör), Provinzschauspieler, † 27. Febr. 1876 in Budapest. Volksstücke (»Der Dorflump« u. a.).

Totīlas, König der Ostgoten, 541—552, entriß den Oströmern Italien wieder, fiel 552 gegen Narses bei Tagina.

Totlaufen, sich, von einem Gesims, welches an einem Vorsprung endigt, ohne sich um denselben herumzuziehen.

Totleben (Todleben), Eduard Janowitsch, Graf von, russ. General, geb. 20. Mai 1818 in Mitau, leitete

1854—55 die Verteidigung Sebastopols, 1860 Direktor des Ingenieurdepartements im Kriegsministerium, leitete 1877 die Belagerung von Plewna, 1878 Oberbefehlshaber in der Türkei, 1879 Generalgouverneur von Odessa, 1880 von Wilna; † 1. Juli 1884 in Bad Soden. Schrieb: »Défense de Séwastopol« (deutsch 1865—72, 2 Bde.). Biogr. von Schilder (1885—87, 2 Bde.), Krahmer (1888).

Totliegendes, s. v. w. Rotliegendes, s. Dyas.

Totnes, Stadt in Devonshire (England), am Dart, (1891) 4016 Ew.

Totpunkt, diejenige Stellung gewisser Mechanismen, in welcher eine eingeleitete Kraft keine Bewegung hervorzubringen vermag. Die T.e des Kurbelmechanismus werden überwunden durch Schwungräder oder durch gleichzeitige Anwendung mehrerer gleicher Mechanismen mit abwechselnd eintretenden T.en.

Totrokan, Kreisstadt in Bulgarien, an der Donau, 7164 Ew.

Totschlag, widerrechtliche Tötung eines Menschen, zwar mit Vorsatz, aber nicht mit Überlegung, im Affekt begangen, im Gegensatz zum mit Überlegung begangenen Mord (s. d.) und der fahrlässigen Tötung (s. d.); nach gemeinem Recht mit dem Schwert, nach dem Strafgesetzbuch des Deutschen Reiches (§ 212 ff.) der Regel nach mit Zuchthaus nicht unter 5 Jahren bestraft. Das österreich. Strafgesetzbuch (§ 140 ff.) versteht unter T. die Tötung, welche nicht in der Absicht zu töten, sondern in andrer feindseliger Absicht begangen wurde.

Tottmann, Albert, Komponist, geb. 31. Juli 1837 in Zittau, Violinspieler, lebt in Leipzig. Chorwerke (»Dornröschen«), Lieder ꝛc.; schrieb: »Führer durch den Violinunterricht« (2. Aufl. 1887), »Abriß der Musikgeschichte« (1883) u. a.

Tōtum (lat.), das Ganze.

Tötung eines Menschen (Tötungsverbrechen) ist, in der Notwehr oder infolge verpflichtenden Befehls begangen, straflos, wird als fahrlässige (kulpose) T. nach dem Strafgesetzbuch des Deutschen Reichs (§ 222) mit Gefängnis bis zu 3 Jahren, bei amtlicher, beruflicher oder gewerblicher Verpflichtung zur Aufmerksamkeit mit Gefängnis bis zu 5 Jahren, wenn vorsätzlich begangen als Mord (s. d.), Totschlag (s. d.) oder Kindesmord (s. d.) bestraft. Ist jemand durch ausdrückliches und ernstliches Verlangen des Getöteten zur T. bestimmt worden (T. eines Einwilligenden), so tritt Gefängnisstrafe von 3—5 Jahren ein (Deutsches Strafgesetzbuch, § 216). Vgl. Österreich. Strafgesetzbuch, § 134 ff.

Tot verbellen, das Anbellen eines verendeten Wildes durch den Schweißhund.

Touage (frz., spr. -ahsch), s. Tauerei.

Touchant (frz., spr. -schang), rührend, bewegend; Touche, Berührung, Neckerei, Beleidigung (s. Tusch); touchieren, tastend berühren, in Rührung versetzen, beleidigen.

Toujours (frz., spr. tuschuhr), immer, alle Tage; T. perdrix (spr. -drih, »immer Rebhuhn!«), Ausruf der Übersättigung.

Toul (spr. tuhl), Festung und Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Meurthe-et-Moselle, an der Mosel, (1891) 11,728 Ew.; Kathedrale. 11 Forts. Ehedem deutsche Reichsstadt, 1552 von Heinrich II. von Frankreich besetzt; Kapitulation 23. Sept. 1870.

Toulon (spr. tulong), stark befestigte Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Var, an einer Bucht des Mittelmeeres, (1891) 74,134 Ew., viele Forts, Kriegs- u. Handelshafen, Hauptstation der franz. Mittelmeerflotte, Arsenale mit großartigen Magazinen, Gießerei, Seilerei, Schiffswerften und dem Bagno (1682 gegründet). Marineartillerieschule. Bedeutende Seefischerei und Küstenhandel.

Toulouse (spr. tuluhs'), ehemalige Hauptstadt der franz. Provinz Languedoc, jetzt des Dep. Obergaronne, an der Garonne (drei Brücken), (1891) 136,292 Ew.; Erzbischofsitz; Kirchen: St.-Sernin (11.—14. Jahrh.) und St.-Etienne (Kathedrale, 1220 gegründet), Universität (3 Fakultäten), Museum (ausgezeichnete Antiquitäten); großartige Wasserleitung. Mehrere Akademien, Sternwarte, botanischer Garten. Artilleriewerkstätte; Fabrikation von Metallwaren, Chemikalien; wichtiger Handel. Im Altertum Tolosa, schon im 2. Jahrh. Mittelpunkt des westeurop. Handels, ward 419 Hauptstadt des westgot. Reiches, später selbständige Grafschaft, die 1271 an Frankreich fiel.

Toupet (frz., spr. -peh, Toppee), gekräuseltes Stirnhaar.

Tour (frz., spr. tuhr), Umdrehung, Wendung (in Rede und Tanz); Reise, Wegstrecke; gewandt ausgeführter Streich; falsche Haarfrisur (Haartour); Tourist, Vergnügungsreisender.

Tour (La T.-du-Pin, spr. tuhr dü pång), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Isère, (1891) 3088 Ew.

Touraine (spr. turähn), alte franz. Landschaft, das jetzige Depart. Indre-et-Loire; Hauptstadt Tours.

Tourbillons, s. Feuerwerkerei.

Tourcoing (spr. turköäng), neuaufgeblühte Fabrikstadt im franz. Dep Nord, Arrond. Lille, (1891) 48,139 Ew. (Gemeinde 65,477); zahlreiche Flachs-, Woll- und Baumwollspinnereien (400,000 Spindeln), Maschinenfabriken. Handel.

Tourenzähler, Apparat zum Zählen der Umdrehungen von Wellen, Rädern ꝛc.

Tournai (spr. turnä, vläm. Doornick), feste Hauptstadt eines Arrond. in der belg. Provinz Hennegau, an der Schelde, (1891) 34,442 Ew.; Bischofsitz; Citadelle, roman. Kathedrale; bedeutende Industrie in Teppichen, Wollenstoffen, Strumpfwaren, Leinwand, Fayence; lebhafter Handel. Das röm. Turris Nerviorum oder Tornacum, im 5. Jahrh. Residenz der merowingischen Könige.

Tournantöl, s. Olivenöl.

Tournee (frz.), Rundgang, Rundreise.

Tournefort (spr. turn'för), Joseph Pitton de, Botaniker, geb. 5. Juni 1656 in Aix, 1683 Prof. am Pflanzengarten in Paris, bereiste 1700—1702 Griechenland und Kleinasien, † 28. Nov. 1708 als Prof der Medizin in Paris. Bedeutendster Systematiker vor Linné. Hauptwerk: »Institutiones rei herbariae« (1700, 3 Bde.; 1719, 3 Bde.).

Tournesol (frz., spr. turn'ssoll), s. v. w. Lackmus; T.-läppchen (Lackmusläppchen), Leinwandläppchen, mit dem Safte der Blumenblätter und Früchte von Crozophora tinctoria (Euphorbiacee) rot gefärbt, dienen zum Färben von Käse, Backwerk, Likören. Die Färberläppchen (Bezetta rubra), auch mit Fernambukholz ꝛc. gefärbte Leinwand- oder Baumwolllappen (Schminkläppchen), dienen als Schminke.

Tournieren (frz.), drehen, wenden, bes. im Kartenspiel; Tourné, umgedreht, umgeschlagen; das als Trumpf aufgeschlagene Kartenblatt; s. Skat.

Tourniquet (frz., spr. turnikeh, Aderpresse), chirurg. Instrument zum Zusammenpressen von Arterien zur Verhütung von Blutungen bei Amputationen ꝛc., besteht in einem Polster, welches durch Knebel oder Schnalle befestigt wird; drehbare Barriere vor öffentlichen Lokalen.

Tournois (spr. turnöa, nach der Stadt Tours benannt), Münzwährung in Frankreich bis 1795, s. Livre.

Tournon (spr. turnong), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Ardèche, am Rhône, (1891) 4118 Ew.

Tournüre (frz., spr. turnühr), gewandtes Benehmen; auch s. v. w. Cul (s. d.).

Tournus (spr. turnüh), Stadt im franz. Dep. Saône-et-Loire, Arrond. Mâcon, an der Saône, (1891) 4108 Ew.

Tours (spr. tuhr), Hauptstadt des franz. Dep. Indre-et-Loire, an der Loire, (1891) 60,335 Ew.; Sitz eines Erzbischofs; gotische Kathedrale, Museum; früher berühmte Seidenfabrikation (Gros de T.), jetzt mehr Tuchfabrikation; bedeutender Handel. 11. Sept. bis 10. Dez. 1870 Sitz der franz. Regierung.

Tourville (spr. turwil), Anne Hilarion de Cotentin, Graf von, franz. Seeheld, geb. 24. Nov. 1642 auf T. bei Coutances, siegte Juli 1690 bei Beachy Head über die britisch-holländ. Flotte, 1692 bei La Hougue geschlagen, † 28. Mai 1701. Vgl. Delarbre (1889).

Toussaint-Langenscheidtsche Unterrichtsmethode zur Selbsterlernung moderner Sprachen durch sogen. Unterrichtsbriefe, mit eigentümlicher Bezeichnung der Aussprache; begründet durch Charles Toussaint († 1877 in Berlin) u. Gustav Langenscheidt (geb. 1832) in Berlin; beruht auf der Methode Hamiltons (s. d. 3).

Toussaint l'Ouverture (spr. tussäng luwärtühr), Neger auf Haiti, geb. 1743, 1797 franz. Obergeneral der Truppen auf Haiti, warf sich im Kampf mit Rigaut, dem Oberhaupt der Mulatten, zum Herrn der ganzen Insel auf, die er nun von Frankreich unabhängig zu machen suchte, 1801 vom franz. General Leclerc geschlagen, ausgeliefert und nach der Festung Joux bei Pontarlier gebracht; † 27. Juli 1803. Vgl. Gragnon Lacoste (1877), Schölcher (1889).

Tout (frz., spr. tu), all, ganz; t. comme chez nous, ganz wie bei uns.

Tovote, Heinz, Schriftsteller, geb. 12. April 1864 in Hannover, lebt seit 1889 in Berlin; naturalistische Romane: »Im Liebesrausch« (1890), »Frühlingssturm« (1891), »Mutter« (1892); Novellen (»Fallobst«, 5. Aufl. 1892; »Der Erbe« u. a.).

Tow (engl., spr. toh), Werg; T.garne, Garne aus Flachswerg.

Towarczy, früher in Rußland und Polen aus dem kleinen Adel hervorgegangene Soldaten; 1800 in Preußen Lanzenreiterregiment aus poln. Adligen, später in Ulanen umgewandelt.

Tower (engl., spr. tauer), die altberühmte Citadelle Londons (s. d.), 1078 von Wilhelm dem Eroberer angelegt, ursprüngl. Königsburg, dann Staatsgefängnis, wo zahlreiche Fürsten und Staatsmänner eingekerkert und hingerichtet wurden, jetzt historisches Museum. Geschichte des T.s von Dixon (deutsch 1870, 2 Bde.).

Tow Law (spr. tau lah), Stadt in der engl. Grafschaft Durham, (1891) 4564 Ew.

Town (engl., spr. taun), Stadt. T.ship (spr. -schip), Stadtbezirk, in England Kirchspiel, mit eigner Armenverwaltung, in Nordamerika Unterabteilung einer County; Hauptsektion der vermessenen Ländereien, = 23,040 Acres.

Towyn (spr. tohwin), Stadt in Merionethshire (Nordwales), an der Cardiganbai, (1891) 3294 Ew.

Toxalbumine, von Bakterien erzeugte giftige, Krankheit erregende Eiweißkörper.

Toxichämie (grch.), Vergiftung des Blutes, bei welcher letzteres selbst (namentlich die roten Blutkörperchen) verändert wird.

Toxikologie (grch.), Lehre von den Giften.

Toxine, die giftige Ptomaine.

Toxonōse (grch.), durch Einwirkung von Gift hervorgerufene Krankheit.

Toxŏtes, s. Schütze.

Toxteth Park, Wohnstadt im S. von Liverpool (England), (1891) 21,046 Ew.

Tr., bei Alkoholometerangaben die Skala nach Tralles.

Trab (Trott), zwischen Schritt und Galopp stehende Gangart der Pferde, bei welcher immer ein diagonales Beinpaar die gleiche Bewegung macht.

Trabäkel (ital.), zweimastiges Küstenfahrzeug im Adriatischen Meer mit zwei luggerähnlichen Rutensegeln, dazu Klüverbaum mit zwei Klüvern.

Trabánten, Leibwächter zu Fuß, bes. im Mittelalter; in der Astronomie s. v. w. Nebenplaneten. T.garden, Stamm der Haus- oder auch Feldtruppen, in Brandenburg Vorläufer der Garde du Corps.

Trabĕa (lat.) der purpurgestreifte Mantel der röm. Auguren und Ritter.

Traben, Flecken im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Zell, an der Mosel und der Bahn Reil-T., 1704 Ew.; Weinbau.

Traber, Pferderassen mit ausgezeichnetem Trab (russ. Orlowtraber, nordamerikan. T.). Höchste Leistung: 1 engl. Meile in 2 Min. 12 Sek.

Traberkrankheit (Gnubber-, Wetzkrankheit, Schruckigsein), erbliche Nervenkrankheit der Schafe, mit Störung des Bewußtseins, Hautjucken, lähmungsartiger Schwäche des Hinterteiles (Kreuzdrehen, Kreuzschlagen), kurzem, trabartigem Schritt. Behandlung erfolglos.

Trace (frz., spr. traßß'), Spur, abgesteckte Linie (z. B. einer Straße, Eisenbahn); tracieren, vorzeichnen, entwerfen, abstecken.

Tracé (frz., spr. traßé), Ab-, Grundriß (bes. einer Befestigung).

Trachea, s. Forleule.

Trachēa (grch.), Luftröhre.

Trachealrasseln, helles rasselndes Atmungsgeräusch bei Ansammlung von viel Schleim in der Luftröhre und ihren ersten Verzweigungen; meist nur bei Sterbenden.

Tracheen (grch.), Luftröhren, die Atmungsorgane der T.tiere oder Tracheaten (Insekten, Spinnen, Tausendfüßer und Urtracheaten). In der Pflanzenanatomie s. v. w. Gefäße.

Tracheiden, völlig geschlossene, gefäßartige Pflanzenzellen, Hauptbestandteil des Holzes bei Koniferen und Cykadeen.

Tracheītis (grch.), Luftröhrenkatarrh.

Trachenberg, Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Militsch, Knotenpunkt an der Bahn Posen-Breslau, (1890) 3374 Ew. Schloß des Fürsten Hatzfeld.

Tracheobronchitis (grch.), Katarrh der Luftröhre und der Bronchien.

Tracheotomie (grch.), s. Luftröhrenschnitt.

Trachōma (grch.), s. Augenentzündung.

Tracht, die Gebärmutter des Mutterwildes.

Trachten, s. Kostüm.

Trächtigkeit, s. Schwangerschaft.

Trachydolerit, rauchgraues oder rötlichbraunes, feinkörniges Gestein, dem Andesit ähnlich, besteht aus Oligoklas mit Hornblende oder Augit und Magneteisen, zum Teil auch mit Glimmer.

Trachyte, kristallinische Gesteine, meist aus mehreren Feldspaten (bes. Sanidin), Hornblende, Augit, Glimmer zusammengesetzt, bald quarzhaltig (Quarztrachyt, Liparit, felsitischer Rhyolith, Trachytporphyr, Domit), bald quarzfrei (Sanidintrachyt, Sanidinit), glasartig als Trachytpechstein, Obsidian, Perlstein, Bimsstein. Jungvulkanische Gesteine aus Tertiär bis zur Gegenwart mit weißgrauer, gelber, rotbrauner oder schwärzlicher, matter, dichter oder poröser, meist rauh anzufühlender Grundmasse, isoliert stehende kuppel- oder domförmige Berge, auch in Gängen und an Vulkanen in Strömen und Decken, Ungarn, Italien, Siebengebirge, griechische und Kanarische Inseln, Andes. Trümmergesteine: Konglomerate, Breccien, Tuffe (Traß, Duckstein, Puzzolane, Pausilipptuff, Tosca). T. dienen als Baumaterial, Mühlsteine (Mühlsteinporphyr), zu feuerfesten Mauerungen (Backofenstein), Zement.

Trachytpechstein, **Trachytporphyr**, **Trachyttuff** } s. Trachyte.

Tracieren, s. Trace.

Tractus, Kanal, Gang.

Trade (engl., spr. trehd), Handel, Gewerbe; T.-dollar, Silberdollar (Handelsmünze), in Nordamerika geprägt für den Handel mit Ostasien; T.-mark, Fabrikzeichen.

Traders (engl., spr. trehd-), Händler, bes. die Pelzhändler der Hudsonbaigesellschaft.

Trades' Unions (engl., spr. trehds juhniens), Gewerkvereine (s. d.).

Tradition (lat.), mündliche Überlieferung, in der kathol. Kirche Lehre insbes. die neben der Heiligen Schrift durch den Heiligen Geist mündlich in der Kirche fortgepflanzte Lehre, deren Übereinstimmung mit der gött-

lichen Offenbarung durch die Unfehlbarkeit der durch Konzile und Papst vertretenen Kirche gesichert ist: in der Rechtswissenschaft die Übertragung des Besitzes (Übergabe) einer Sache seitens des Besitzers (Tradent) auf einen andern. Traditionell, durch T. fortgepflanzt, überkommen.

Traduzianismus (lat.), Lehre, wonach die Seelen durch die Zeugung fortgepflanzt werden sollen; vgl. Präexistenz.

Trafalgār, span. Vorgebirge am Atlant. Meer, südöstlich von Cadiz. 21. Okt 1805 Seesieg Nelsons über die französisch-spanische Flotte.

Trafik (ital. traffico), Handlung, Verschleiß, in Österreich Tabaksverkaufsstelle.

Tragánt (Gummitragant), Pflanzenschleim aus dem Stamm verschiedener vorderasiatischer Astragalus-Arten; weiß, geruch- und geschmacklos, blätterig, durchscheinend, schwer pulverisierbar, quillt in Wasser auf, gibt mit 20 Teilen Wasser einen derben Schleim, besteht aus Bassorin nebst löslichem Gummi und Stärkemehl, dient als Verdickungs- und Klebmittel, zu Lederarbeiten, in der Zeugdruckerei, Appretur und Zuckerbäckerei, zu plastischen Massen, in der Rezeptur etc.

Tragant, saurer, ostindischer, s. v. w. Kuteragummi, s. Cochlospermum Gossypium.

Tragantpapier, mit Tragantlösung bestrichenes Zeichenpapier zum Malen mit Wasser- und Ölfarben.

Tragelaph (grch., Bockhirsch), im Altertum fabelhaftes, phantastisch gebildetes Tier; allgemeiner ein aus widersprechenden Teilen zusammengesetztes Ganzes.

Träger, horizontale frei liegende Balken aus Eisen, Holz, Stein zur Aufnahme von Lasten. Eiserne T. aus I- und T-Eisen, Blech-, Kasten-, Gitterträger für Brücken, Eisenbau oder auch mehr und mehr für gewöhnlichen Ziegelhochbau. Hölzerne T., hochkantig gestellte Balken von rechteckigem Querschnitt, werden bei großen Spannweiten, wenn stützende Säulen nicht zulässig sind, verstärkt durch Zusammenfügung zweier Balken übereinander (verzahnte, verdübelte T.), durch Anwendung von Hängwerk und Sprengwerk, durch Armierung mit Rundeisen (Polonceau), durch Gitterträger. Steinerne T. eignen sich nur für verhältnismäßig geringe Spannung und Belastung. Für große Spannweiten werden jetzt meist Eisenkonstruktion angewandt.

Träger, Albert, Dichter, geb. 12. Juni 1830 in Augsburg, 1875 Rechtsanwalt in Nordhausen, seit 1891 in Berlin, Mitglied (deutschfreisinnige Partei) des Reichstags. Talentvoller Lyriker: »Gedichte« (1858, 17. Aufl. 1891); außerdem: »Die Übergänge« (Novelle, 1860); »Die letzte Puppe« (Lustspiel, 1864) u. a.

Trägheit, s. Bewegungsgesetze; T.smoment, Widerstand, den ein Körper seiner Bewegung entgegensetzt.

Trägisch (grch.), der Tragödie angehörig, ihr gemäß; erschütternd traurig. Tragiker, Tragödiendichter; Tragikomödie, Mischgattung von Trauer- und Lustspiel; Tragöde, tragischer Schauspieler.

Tragknospe, s. Fruchtauge.

Tragkraft, s. v. w. rückwirkende Festigkeit.

Tragödie (grch., »Bocksgesang«, die später dramatisierten Gesänge bei dem Opfer des Bockes zu Ehren des Dionysos), Trauerspiel, Untergattung der dramatischen Poesie, stellt den Menschen dar, entweder wie er durch eigne Schuld (bedingt durch seine Charakteranlage) mit der Welt und dem Schicksal in Kampf gerät und in diesem untergeht (Charaktertragödie, z. B. Macbeth, Othello, Götz, Karl Moor), oder wie er einer Kollision der Pflichten, einem Widerstreit gleichberechtigter sittlicher Mächte zum Opfer fällt (Situationstragödie, z. B. »Antigone«, »Kabale und Liebe«). Eine Abart der T. ist die sogen. Schicksalstragödie (s. d.), welche an die Stelle der sittlichen Weltordnung ein geheimnisvolles, fatalistisches Walten des Zufalls setzt. Die sprachliche Form der T. ist vorwiegend der Vers und zwar der Trimeter bei den Griechen (Äschylos, Sophokles, Euripides), der vierfüßige Trochäus bei den Spaniern (Lope de Vega, Calderon, Tellez u. a.), der Alexandriner bei den Franzosen (Corneille, Racine, Voltaire u. a.), der fünffüßige Jambus bei den Engländern (Shakespeare, Marlowe, Greene, Beaumont, Fletcher u. a.), Deutschen (Schiller, Kleist, Grillparzer, Hebbel, Gutzkow, Kruse u. a.) und Italienern (Alfieri, Monti u. a.). Vgl. Günther, »Grundzüge der tragischen Kunst« (1885).

Tragopōgon porrifolius *L.* (Bocksbart, Haferwurzel), Komposite, aus Südeuropa, wird als Wurzelgemüse kultiviert.

Tragulidae, s. Zwergmoschustiere.

Traille (frz., spr. traj), fliegende Brücke.

Train (frz., spr. träng), die Fuhrwerke, die Fuhrwesentruppe einer Armee; auch Wagenzug auf Eisenbahnen. Vgl. Schäffer (1881 u. 1883), Kiesling (1889), Eltester (1891).

Traindepot (spr. träng-depoh), Niederlage des ruhenden Trainmaterials eines Armeekorps.

Trainieren (frz., spr. trä-), in die Länge ziehen; Pferde für den Sport abrichten. Über das T. schrieben: Hochwächter, v. Heydebrand und Lasa, Diaby Collins u. a.

Traité (frz., spr. träté), s. v. w. Traktat.

Traiteur (frz., spr. trätör), Speisewirt.

Trajanswall, Erdwall in der Dobrudscha, von Tschernawoda bis Constanza, 59 km lang; 105—155 von röm. Legionen angelegt.

Trajānus, Marcus Ulpius, röm. Kaiser, geb. 56 zu Italica (bei Sevilla) in Spanien, von Nerva adoptiert, folgte demselben 98, unterwarf durch die dacischen Kriege (101—102 und 105—106), zu deren Ehren er in Rom das Forum Trajanum mit der Trajanssäule anlegte, Dacien, rückte durch den Feldzug gegen die Parther 113 die Ostgrenze des Reiches bis zum Tigris vor; † 11. Aug. 117 in Selinus (Kilikien). Optimus (der Beste) genannt. Vgl. Dierauer (1868).

Trajéct m (a. G.), Stadt, s. Utrecht.

Trajekt (lat.), Überfahrt.

Trajektorie (neulat.), ebene krumme Linie, die alle einzelnen Kurven eines gegebenen Systems unter demselben Winkel schneidet; die Bahn eines schräg in die Höhe geworfenen Körpers (Wurflinie).

Trajektschiff, großer, breiter Rad- oder Schraubendampfer mit starkem Verdeck, welcher Eisenbahnzüge über Ströme, Seen, Meeresarme führt und bisweilen mittels gespannter Ketten oder Seile durch eine an Bord befindliche Dampfmaschine von einem Ufer nach dem andern geschafft wird.

Trakasserie (frz.), Plackerei, Schererei, auch Klatscherei.

Trakehnen, Dorf im preuß. Regbez. Gumbinnen, Kreis Stallupönen, an der Bahn Königsberg-Eydtkuhnen, 1837 Ew.; Hauptgestüt (1732 gegründet). Vgl. Frenzel (1875).

Trakt (lat.), Zug, Ausdehnung in die Länge, z. B. Eisenbahntrakt; eine Strecke Landes; im Hochbau der Teil zwischen Hauptmauer und Mittelmauer eines Gebäudes. Die Entfernung beider Mauern gibt die T.-tiefe, die Zimmertiefe; kathol. Fastengesang zwischen Epistel und Evangelium.

Traktābel (lat.), fügsam, umgänglich.

Traktamént (lat.), Behandlung, Bewirtung, Gastmahl; Löhnung des Soldaten.

Traktāt (lat.), Abhandlung, insbes. Bezeichnung gedruckter Flugschriften religiösen Inhalts, die von frommen Vereinen (T.gesellschaften) unter den niedern Volksklassen meist unentgeltlich verbreitet werden (Traktätchen); zwischen verschiedenen Staaten abgeschlossener Vertrag; Traktaten, die einem solchen vorausgehenden Vorverhandlungen.

Traktātshäfen (Vertragshäfen), die vertrags-

mäßig dem auswärtigen Handel geöffneten chinesischen Häfen. Vor 1842 nur Kanton, jetzt 22 Häfen. [geben.

Traktieren (lat.), be-, verhandeln; ein Gastmahl

Traktür (lat.), in der Orgel die innern Teile des Regierwerkes, bes. der Abstrakten.

Tralee (spr. trălih), Hauptstadt der irischen Grafschaft Kerry (Munster), an der T.bai des Atlant. Ozeans, (1891) 9318 Ew.; Hafen, Schiffahrt.

Tralles, Johann Georg, Physiker, geb. 15. Okt. 1763 in Hamburg, seit 1810 Prof. der Mathematik in Berlin, † 19. Nov. 1822 in London. Erfinder des nach ihm benannter Alkoholometers.

Trama (Tramseide), s. Seide.

Trambahnen, s. Straßeneisenbahnen.

Tramētes *Fr.*, Pilzgattung der Hymenomyceten. T. pini *Fr.* (Kiefernschwamm) verursacht die Rotfäule und Ringschäle der Kiefern.

Tramin, Flecken in Südtirol, im Etschthal südlich von Bozen, (1890) 1854 Ew.; berühmter Weinbau (T.er Rebe). [in Italien.

Tramontāne (ital., »jenseit der Berge«), Nordwind

Trampeltier, s. Kamele. [bahnen (s. d.).

Trammways (engl., spr. trámmwēs), Straßeneisen-

Trance (engl., spr. tränns), Verzückung (der Spiritisten).

Trancheen (frz., spr. trangscheen), s. Laufgraben.

Tranchieren (frz., spr. trangsch-), zerschneiden (die Braten 2c.), vorschneidend zerlegen. Vgl. Klein, »Die Tranchierkunst« (1886).

Trani, Hafenstadt in der ital. Prov. Bari (Apulien), am Adriatischen Meer, 25,173 Ew.; Erzbischof; got. Kathedrale; Seehandel.

Trankebar (Tranquebar), Hafenstadt in der indobrit. Präsidentschaft Madras, auf der Küste Koromandel, an der Kaweri, 6189 Ew.; protestant. Mission. Bis 1845 dänisch. [gelassen.

Tranquillo (tranquillaménte, ital., Mus.), ruhig,

Trans (lat.), jenseits.

Transaktion (lat.), Verhandlung, Vergleich, Übereinkunft; Handelsunternehmung; Transactions (engl., spr. tränsäkschens), Abhandlungen gelehrter Gesellschaften.

Transalpinisch (lat.), jenseit der Alpen gelegen.

Transatlántisch (lat.), jenseit des Atlant. Ozeans gelegen.

Transbaikalien (Sabaikāl), russ. Gebiet in Ostsibirien, Generalgouv. Amur, im S. und O. des Baikalsees, 613,475 qkm und (1885) 530,896 Ew. (darunter ca. 130,000 Burāten, Tungusen); Bergland, reich an Metallen (Gold, Silber, Blei, Kupfer, Zinn, Steinkohlen, Asphalt, Salz) und Pelztieren (bes. Zobel und Hermelin). Mittelpunkt des Bergbaues Nertschinsk; Hauptstadt Tschita. Früher Daurien genannt und bis 1851 Teil des Gouv. Irkutsk.

Transcendént (transcendental, lat.), die Grenze der Erfahrung überschreitend, daher s. v. w. metaphysisch und spekulativ; Transcendentalphilosophie, s. v. w. kritische Philosophie im Sinne Kants. In der Mathematik heißen t. solche Rechnungsoperationen, welche nicht zu den algebraischen gehören, z. B. die mit Logarithmen, trigonometrischen Funktionen 2c.

Transēat (lat.), es gehe vorüber, werde vergessen.

Transemail, durchsichtiges Email; Gegensatz Opemail.

Transept (lat.), Querbau, welcher die Längenausdehnung eines Gebäudes unterbricht und Querflügel bildet. Querschiff.

Transferieren (lat.), übersetzen (aus einer Sprache in die andre); versetzen, verschieben, überschreiben, übertragen (z. B. eine Summe auf einen andern Titel des Staatsetats); Transfért, Übertragung von Nervenreizen, Schmerzempfindungen, Lähmungen von der einen Körperhälfte auf die andre.

Transfiguration (lat.), Umgestaltung; bes. Verklärung Christi.

Transformationstheorie, s. Evolutionstheorie.

Transformatoren (sekundäre Generatoren, Sekundärinduktoren), Vorrichtungen, welche elektrische Energie einer bestimmten Spannung in eine Energie andrer Spannung und Wechselstrom oder Mehrphasenstrom in Gleichstrom verwandeln. Dienen bei elektrischer Kraftübertragung. Vgl. Uppenborn (1888). [Transformation, Umgestaltung.

Transformieren (lat.), umbilden, umformen;

Transfusion des Blutes, Operation, bei welcher einem kranken Menschen eine Quantität von Fibrin befreites Blut (200—250 g), das durch Aderlaß einem gesunden Menschen entzogen ist, in eine Vene eingespritzt wird. Wird angewandt nach starken Blutverlusten und Kohlenoxydvergiftung, im letztern Fall nach Entfernung einer gleichen Quantität vergifteten Blutes. Vgl. Berns (1874), Landois (1875), Gesellius (1876).

Transigieren (lat.), verhandeln, zu Ende bringen, einen Vergleich abschließen; transigendo, auf dem Wege gütlichen Vergleichs.

Transit (ital. Transito), Durchfuhr von Waren durch ein Gebiet in das andre; auch Summe der ein- und wieder ausgeführten Waren. T.handel, Durchfuhrhandel; T.wechsel, der von einem fremden Lande auf ein drittes gezogene Wechsel, für welchen das Inland nur zur Vermittelung dient; T.zoll, Durchgangszoll, in Deutschland beseitigt.

Transitiv (lat.), übergehend; Transitivum, s. Verbum; transitorisch, vorübergehend.

Tránsitlager, s. v. w. Zollniederlagen (s. d.).

Transkaspisches Gebiet, russ. Gebiet in Zentralasien, zwischen Kaspischem Meer und Aralsee, 554,860 qkm und (1885) 301,476 Ew. (Turkmenen); 1881 gebildet, 1884 durch die Oase Merw erweitert. Es wird von der transkaspischen Eisenbahn (vom Kaspischen Meer über Merw nach Samarkand) durchschnitten. Hauptstadt Aschabad. Vgl. Heyfelder (1887).

Transkaukasien, s. Kaukasien.

Translation (lat.), Übertragung; Translator, Übersetzer, Dolmetsch.

Transleithanien, s. Cisleithanien.

Translozieren (lat.), versetzen, an einen andern Ort; Translokation, Versetzung.

Transmission (lat.), Übertragung; Kraftübertragung, Vorrichtung zur Übertragung einer Bewegung, von dem Motor (Wasserrad, Dampfmaschine 2c.) auf die Arbeitsmaschine: Zahnräder, Gestänge, Kurbeln, Exzentriks, Seil-, Riemen-, Kettenbetrieb, Druckwasser, komprimierte oder verdünnte Luft, Dampf, Elektrizität. Nutzeffekt der wichtigsten T.sarten:

Länge	Elektrizität	Druckwasser	Kompr. Luft	Drahtseil
100 m	0,649	0,54	0,45	0,96
500 -	0,646	0,52	0,45	0,93
5000 -	0,610	0,42	0,42	0,90
20000 -	0,500	0,22	0,35	0,18

Im Erbrecht die Übertragung einer angefallenen, von dem Erben aber noch nicht angetretenen Erbschaft auf den Erben des eigentlichen Erben. Transmissibel, übertragbar.

Transmissionsriemen, s. Treibriemen.

Transmitter, s. Mikrophon. [tragen.

Transmittieren (lat.), überschicken, wohin über-

Transmontān (lat.), jenseit der Berge, bes. der Alpen; ultramontan.

Transmutationstheorie, s. Deszendenztheorie.

Transozeanisch, überseeisch. [von Rom aus).

Transpadānisch (lat.), jenseit des Po gelegen (bes.

Transpadānische Republik, der von Bonaparte 1796 nach der Schlacht bei Lodi gegründete Staat jenseit (nördlich) des Po, welcher die österreich. Lombardei umfaßte, mit der Cispadanischen Republik 9. Juli 1797 zur Cisalpinischen Republik (s. d.) vereinigt.

Transparént (neulat.), durchscheinend, halb durch-

sichtig, bes. eine Malerei auf geöltem Papier und von hinten beleuchtet (bei Illuminationen, Festen etc.); Transparenz, Durchsichtigkeit.

Transpiration (Perspiration, lat.), Hautausdünstung; transpirieren, schwitzen.

Transplantation (lat.), Überpflanzung von Geweben auf andre Körperstellen behufs Anheilung, teils mit, teils ohne Belassung einer vorläufigen Verbindung mit dem Mutterboden, bes. bei Unterschenkelgeschwüren gebräuchlich; auch die angebliche Übertragung menschlicher Schwächen und Krankheiten auf Tiere (Sündenbock der Juden) oder Pflanzen.

Transponieren (lat.), versetzen, die Glieder einer Gleichung von der einen Seite mit entgegengesetzten Zeichen auf die andre bringen; ein Musikstück in eine andre Tonart versetzen. Transponierende Instrumente, Blasinstrumente, für welche diejenige Tonart als C dur notiert wird, welche ihrer Naturskala entspricht, so daß die Töne anders (höher oder tiefer) erklingen, als sie notiert sind (Horn, Klarinette, Trompete).

Transpórt (frz.), Fortschaffung, Beförderung; das Beförderte; Übertragung eines Rechnungspostens auf eine andre Seite.

Transportausweis, Schein über Transport von der Steuerkontrolle unterstehenden Waren.

Transporteur (frz., spr. -ör), Instrument zum Auftragen und Messen der Winkel, ein am Rande in Grade und deren Bruchteile eingeteilter Halbkreis.

Transporthäuser, in Österreich Einrichtungen zum vorübergehenden Aufenthalt für Mannschaften auf Reisen von und zu ihren Truppenteilen.

Transportieren, befördern, fortschaffen.

Transpórtpapiere, s. Warenpapiere.

Transpórtschraube, mit ziemlich steilem Gewinde besetzte horizontale Welle in oben offener oder geschlossener Rinne, führt körnige oder pulverförmige Massen von einem Ende der Rinne zum andern.

Transpórtsteuer, Steuer, welche im Anschluß an den Transport von Waren erhoben wird, wie die Zölle, Thorsteuern etc.; insbes. die als Zuschlag zum Transportpreis erhobene Abgabe (Eisenbahnabgabe in Frankreich, Österreich, Rußland, Italien).

Transpórtversicherung, eine Versicherung, welche dem Versicherten Ersatz für den Schaden bietet, den der versicherte Gegenstand auf dem Transport erleidet. Man unterscheidet je nach der Art des Transports See-, Fluß- (Strom-) und Landtransportversicherung. Die Seetransportversicherung, auch kurzweg Seeversicherung genannt, ist die älteste aller Versicherungsarten. Die meisten Gesellschaften, welche Seeversicherung betreiben, beschränken sich ausschließlich auf diesen Versicherungszweig. Die Versicherung des ganzen Schiffes mit Zubehör (im Gegensatze zu seiner Ladung) heißt Cascoversicherung. Vgl. Voigt (1884—87, 4 Tle.), Andersen (1888). — Unter Landtransportversicherung ist vorzugsweise die sogen. Eisenbahnversicherung zu verstehen, welche den durch Eisenbahntransport entstehenden Schaden zum Gegenstande der Versicherung macht, und die als Lieferfristversicherung die Garantie für rechtzeitige Ablieferung der transportierten Güter übernimmt. Eine besondere Unterart der Transportversicherung ist die Valoren- oder Wertversicherung, Versicherung gegen Verluste beim Transport von Geld- und Wertsendungen durch die Post.

Transposition (lat.), Versetzung, Umsetzen; vgl. Transponieren.

Transrhenänisch (lat.), jenseit des Rheins befindlich.

Transsept, s. Transept.

Transskribieren (lat.), schreibend übertragen, umschreiben. Transskription, Überschreibung (von einem Namen zum andern); Übertragung, z. B. eines Gesangstückes auf das Pianoforte.

Transsubstantiation (lat.), Stoffverwandlung, insbes. die nach der Lehre der katholischen Kirche durch die Konsekration erfolgende Umwandlung des Brotes und Weines in den Leib und das Blut Christi (vgl. Abendmahl). Transsubstantiieren, dem Wesen nach umwandeln, verwandeln.

Transsudation, nicht entzündliche Ausschwitzung einer dem Blutwasser analog zusammengesetzten Flüssigkeit (Transsudat) aus Blutgefäßen. Vgl. Absonderung.

Transsylvanien, Siebenbürgen.

Transvaal, s. Südafrikanische Republik.

Transversale (lat.), gerade oder krumme Linie, welche ein System von andern geraden oder krummen Linien durchschneidet; Transversalmaßstab, s. Maßstab.

Trap, Jens Peter, dän. Historiker und Statistiker, geb. 19 Sept. 1810 in Randers, Kabinettssekretär Friedrichs VII. und Christians IX., † 21. Jan. 1885. Hauptwerk: »Statistisk-topographisk beskrivelse af kongeriget Danmark« (2. Aufl. 1870—80, 6 Bde.).

Trapa natans *L.* (Wassernuß, Wasserkastanie, Jesuitennuß), Hydrocharidee, in Sümpfen und Teichen in Europa und Asien, mit genießbarem Samen, der auch zu Brot verbacken wird. T. bicornis *L.*, in China als Nahrungspflanze kultiviert. Vgl. Jäggi (1883).

Trapăni, westliche Prov. Siziliens, 2408 qkm und (1890) 317,175 Ew. Die feste Hauptstadt T. (das alte Drepanum), auf einer Landzunge, 7 km vom Berg Eryx, 32,020 Ew.; Bischofsitz; Hafen, Seesalzgewinnung, Thunfischfang, Korallenfischerei; bedeutender Korallenhandel.

Trapēz (grch.), ebenes Viereck mit zwei parallelen, aber ungleichen Seiten; auch Turngerät (hängendes Reck); Trapezoid, ebenes Viereck, worin keine Seite der andern parallel ist; T.kapitäl, im byzant. und spätroman. Baustil.

Trapezoëder (Ikositetraeder, Leucitoeder, Leucitoid), holoedrische Form des tesseralen Kristallsystems mit 24 Flächen.

Trapezoidálkörper, Prismatoid, s. Prisma.

Trapezúnt (Trebisonde, türk. Tarabosan), türk. Wilajet im nordöstl. Kleinasien, 30,700 qkm mit 900,000 Ew. Die Hauptstadt T., am Schwarzen Meer, 45,000 Ew.; griech. Bischof; Hauptstapelplatz des Handels zwischen Europa und Vorderasien (bes. Persien), um 700 v. Chr. von Sinope gegründet, im Mittelalter Hauptstadt eines eignen Reiches, des Kaisertums von T., das 1204 vom komnenischen Prinzen Alexius gegründet ward und 1461 mit Eroberung der Stadt durch Sultan Mohammed II. endete. Geschichte desselben von Fallmerayer (1827).

Trapp, s. v. w. Melaphyr, Dolerit, Diabas, Diorit.

Trappe (Otis *L.*), Gattung der Stelzvögel. Große T. (Trappgans, O. tarda *L.*), 1 m lang, in Mittel- und Südeuropa, Mittelasien, oft den Feldern schädlich; die Jungen haben genießbares Fleisch. Ebenso Zwergtrappe (O. tetrax *L.*), 50 cm lang, in Süd- und Mitteleuropa, Westasien, Nordafrika.

Trappeisenerz, Magneteisenerz.

Trappers (engl.), Fallensteller, die nordamerikan. Pelzjäger.

Trappisten, aus der franz. Abtei La Trappe hervorgegangener strenger Mönchsorden, 1122 gestiftet, nahm 1148 die Regel der Cistercienser an, verfiel im 16. Jahrh. in Zuchtlosigkeit (»Banditen von La Trappe«), seit 1664 durch Rancé reformiert, zu Enthaltung von Fleisch und Wein, strengster Bußübung und Stillschweigen verpflichtet. 1851 entstand in Sens der Orden der T.prediger. Geschichte des Ordens von Gaillardin (1844, 2 Bde.), Pfannenschmidt (1873).

Trappmandelstein, Melaphyr mit Mandelsteinstruktur.

Trapporphyr, porphyrartiger Melaphyr.

Trapptuff, Basalttuff.

Trarbach, Stadt im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Zell, an der Mosel und der Bahn Reil-Traben-T., (1890) 1914 Ew.; Progymnasium; Weinbau.

Trasimenischer See (See von Perugia), See in Mittelitalien, bekannt durch den Sieg Hannibals über die Römer unter Flaminius 217 v. Chr.

Traß (Duckstein, Tuffstein), Gestein, graue oder braungelbe, matte, erdige Masse, welche Bimssteingerölle, Bruchstücke von Basalt, Trachyt, Schlacke, Thonschiefer einschließt, in mächtigen Ablagerungen, bes. bei Andernach, wird zu Zement benutzt.

Trassieren (ital.), einen Wechsel (Tratte) auf jemand ziehen; Trassánt, der Aussteller; Trassát, der Bezogene.

Traitábel (frz.), fügsam, umgänglich.

Tratte, der gezogene Wechsel (s. d.).

Trattorīa (ital.), Speisehaus, Restaurant.

Traú, Hafenstadt in Dalmatien, Bezirk Spalato, (1890) 3392 Ew.

Traube (Racēmus), Blütenstand, bei welchem die ziemlich gleichlang gestielten Blüten der Länge nach aus der Spindel entspringen.

Traube, Ludwig, Mediziner, geb. 12. Jan. 1818 in Ratibor, 1853 dirigierender Arzt an der Charitee in Berlin, 1857 Prof., † 11. April 1876 in Berlin. Begründer der experimentellen Pathologie in Deutschland und der wissenschaftlichen Thermometrie, hochverdient um die physikalische Diagnostik. Schrieb: »Beiträge zur Pathologie und Physiologie« (1871—1878, 3 Bde.); »Zusammenhang von Herz und Nierenkrankheiten« (1856); »Symptome der Krankheiten des Respirations- und Zirkulationsapparats« (1867). Vgl. Leyden (1876), Freund (1876).

Traubenbaum, s. Coccoloba uvifera.

Traubenbirne, s. Amelanchier.

Traubenfarn, s. Osmunda regalis.

Traubenfäule, s. Traubenkrankheit.

Traubenkernöl (Rosinenöl), fettes Öl, aus Traubenkernen gepreßt, goldgelb, fast geruchlos, schmeckt süßlich-gewürzhaft, spez. Gew. 0,91—0,92, bei —11° butterartig, wird schnell ranzig; Speiseöl.

Traubenkirsche, s. Padus.

Traubenkrankheit (Traubenfäule), Krankheit der Weintrauben, durch die Vegetation eines Pilzes (Erysiphe [Oidium] Tuckeri) erzeugt, welcher die Oberhaut der Beeren befällt, sie tötet und unausdehnbar macht, so daß die Beeren beim Wachsen zerplatzen und bald faulen, zeigte sich zuerst 1845 an der Themsemündung, richtete bes. in Südeuropa großen Schaden an, zerstörte die ganze Rebenkultur Madeiras, wird erfolgreich bekämpft durch Bepudern der Beeren mit Schwefelpulver. Vgl. Thümen, »Pilze des Weinstockes« (1878).

Traubenkraut, s. v. w. Chenopodium ambrosioides.

Traubenkur, fortgesetzter reichlicher Genuß von Weintrauben, bes. bei Hämorrhoidalbeschwerden und Gicht. Kurorte: Meran in Tirol, Dürkheim, Grünberg. Vgl. Knauthe (1874).

Traubenmade, s. Wickler.

Traubenöl, s. v. w. Drusenöl, s. Drusen.

Traubensäure (Paraweinsäure) findet sich in rohem Weinstein, entsteht beim Erhitzen von Weinsäure mit Salzsäure, der Weinsäure sehr ähnlich. Die Lösungen einiger ihrer Salze geben bei Kristallisation Rechts- und Linksweinsäuresalze, deren Säuren gemischt wieder T. liefern.

Traubenvitriol, s. v. w. Eisenvitriol.

Traubenzucker (Stärke-, Kartoffel-, Frucht-, Obst-, Honig-, Krümelzucker, Dextrose, Glykose, Glukose) findet sich bes. in süß-säuerlichen Früchten, im Honig, Dünndarminhalt, Chylus, Lebervenenblut und im Harn bei Zuckerruhr, entsteht beim Behandeln von Stärke mit Malz, von Holz oder Stärke mit Säuren, bei Einwirkung von Säuren oder Fermenten auf Rohrzucker, kann auch synthetisch dargestellt werden; farb- und geruchlos, schmeckt mehlig-süß, kristallisiert schwierig, ist löslich in Wasser und Alkohol, gärungsfähig, polarisiert nach rechts, wird aus Stärkemehl durch Behandlung mit Schwefelsäure oder Malz dargestellt und kommt als amorphe oder kristallisierte Masse (Block-, Kisten-, Preßzucker rc.), auch als Sirup (Stärkesirup, Kartoffelsirup) in den Handel. Dient zum Gallisieren des Weines, als Surrogat des Braumalzes, zur Bereitung von Obstwein, Kraut, Zuckerkouleur, Mostrich, in der Tabaksfabrikation, der Sirup als Surrogat des Honigs und ind. Sirups. Nach der Gärung hinterläßt er Amylin (s. d.). Vgl. v. Wagner (1876).

Trauerbäume, Gehölze mit hängenden Zweigen, welche auf Gräbern, aber auch im Park und Garten angepflanzt werden. Am schönsten Trauerweide (Salix babylonica) und andre Weiden, weiße Rosen, Formen von Birken, Fichten und im Alter Esche. Werden zum Teil künstlich hergerichtet.

Trauerkrüge, Kreußener Kannen aus perlgrauem Steinzeug, weiß und schwarz emailliert, auch vergoldet.

Trauerspiel, s. Tragödie.

Trauerverstümmelung, bei Natur- und ältern Kulturvölkern übliche Verstümmelung der Witwe, der Diener rc. als Ablösungsform für früher übliche Hingabe des Lebens: Abschneiden der Finger, Ohren, Ausreißen eines Vorderzahnes, dann nur Blut, zuletzt Abschneiden von Haupt- und Barthaar.

Trauervogel, s. Fliegenfänger.

Traufrecht (Dachrecht), Recht eines Grundeigentümers, von seinem Gebäude den Wasserabfall auf ein Nachbargrundstück fließen zu lassen.

Traum (Somnus), die unbewußte Geistesthätigkeit des Gehirns während des Schlafes. Der Inhalt der Träume ist immer der Vergangenheit (dem Gedächtnis) entlehnt, wird aber scheinbar selbständig gestaltet, indem mannigfache Erlebnisse in raschem Wechsel und oft mit Vernachlässigung von Zeit und Raum beim Träumen sich verbinden und Vorstellungen, wie bei den Halluzinationen und Phantasmen, durch das Gehirn unabhängig von der Außenwelt geschaffen und direkt auf die Sinnesorgane übertragen werden. Vgl. Strümpell (1874), Siebeck (1877), Binz (1878), Scherner (1861), Radestock (1879), Simon (1888).

Trauma, Wunde, äußerliche Verletzung; traumatisch, durch Verletzung entstanden; traumatische Entzündung, durch Verwundung, Quetschung hervorgerufene Entzündung; traumatische Neurose, [s. Neurosen.

Traumaticin, s. Guttapercha.

Traumdeutung beruht auf der Annahme, daß der Traum das Verbindungsmittel mit der übersinnlichen Welt sei. Traum- oder Totenorakel, bei denen Traumzustände künstlich herbeigeführt werden, bestehen bei den meisten Naturvölkern, bei Hebräern (Joseph, Daniel), Ägyptern, Assyrern, Griechen und Römern. Traumbücher zur Deutung der Träume schon in Ninive; das Traumbuch des Artemidoros wurde noch in latein. Übersetzung gedruckt. Vgl. Schubert, »Symbolik des Traumes« (4. Aufl. 1862); Pfaff, »Das Traumleben und seine Deutung« (2. Aufl. 1873); Büchsenschütz, »Traum u. T. im Altertum« (1868).

Traun, rechter Nebenfluß der Donau in Oberösterreich, kommt aus Steiermark, durchfließt den Hallstätter und den T.see, mündet unweit Linz; 178 km lang. Der reizende T.see, 24 qkm, 422 m ü. M., 12 km lang, 3 km breit, 191 m tief, regelmäßig von Dampfern (von Gmunden nach Ebensee) befahren; am östl. Ufer der T.stein, 1661 m hoch.

Traun, Julius von der, s. Schindler.

Traunstein, Stadt in Oberbayern, an der Traun und der Bahn München-Salzburg, (1890) 5407 Ew.;

Schloß; Landgericht; Realschule; Saline, 2 Bäder (darunter das Wildbad Empfing).

Trauring, der Ring, welcher von Verlobten bei der Kopulation gewechselt wird, gehört in der katholischen Kirche zu den notwendigen Formalitäten.

Trausnitz, 1) Dorf in der bayr. Oberpfalz, bei Nabburg; Schloß, in welchem Friedrich der Schöne 1322 bis 1325 gefangen saß (durch König Ludwig I. restauriert). — 2) Ehemaliges Schloß der Herzöge von Niederbayern über der Stadt Landshut; Kreisarchiv.

Trautenau, Bezirksstadt im nordöstlichen Böhmen, an der Aupa und der Bahn Großwossek-Parschnitz, (1890) 11,235 (Gem. 13,290) Ew. 27. Juni 1866 Sieg der Österreicher unter Gablenz über das 1. preuß. Korps (Bonin), 28. Juni Niederlage derselben gegen die Garde. Vgl. Schmitt (1892).

Trautmann, 1) Franz, Schriftsteller, geb. 28. März 1813 in München, † das. 2. Nov. 1887. Schrieb die vorzüglichen chronikalischen Erzählungen: »Eppelein von Gailingen« (1852), »Die Abenteuer des Herzogs Christoph von Bayern« (3. Aufl. 1880), »Die gute alte Zeit« (1855), »Chronika des Herrn Petrus Nöckerlein« (1856), »Heitere Städtegeschichten« (1861), »Münchener Stadtgeschichten« (1881), »Im Münchener Hofgarten« (1884); das satirische Buch »Leben und Tod des Theod. Thaddäus Donner« (1864); die Romane: »Die Glocken von St. Alban« (1875) und »Meister Niklas Prugger« (1878); außerdem eine Biographie Schwanthalers (1858) und »Kunst und Kunstgewerbe« (1869). — 2) Moritz, Philolog, geb. 24. März 1847 in Klöden (Prov. Sachsen), seit 1880 Prof. in Bonn; schrieb: »Die Sprachlaute« (1886), über Altenglisch ꝛc.

Trautmannsdorff, 1) Maximilian, Graf von, geb. 23. Mai 1584 in Graz, Rat Ferdinands II., schloß 1635 den Prager Frieden, 1643—48 kaiserlicher Prinzipalgesandter in Münster und Osnabrück, † 7. Juli 1650 in Wien. — 2) Ferdinand, Graf von, geb. 27. Juni 1825, 1859 österreich. Gesandter in Karlsruhe, 1867 in München, 1868—72 Botschafter beim Vatikan, 1879 Präsident des Herrenhauses.

Trauung (Kopulation), Handlung, wodurch Verlobte feierlich zur Ehe (s. d.) verbunden werden, besteht entweder nur in der obrigkeitlichen Bestätigung der Verlobung und des Ehevertrags (sogen. Ziviltrauung) oder in der kirchlichen (priesterlichen) Einsegnung (Kopulation). Wesentliches Erfordernis ist dabei das Jawort der Verlobten. Die T. erfolgt regelmäßig in dem Kirchspiel, in welchem die Braut einheimisch ist. T. zur linken Hand, s. Morganatische Ehe. Vgl. Friedberg (1876), Sohm (1876), Blumstengel (1879), Dieckhoff (1880), v. Schubert (1890).

Travankor, brit. Schutzstaat in der Präsidentschaft Madras, auf der Küste Malabar, 17,430 qkm und 2,401,158 Ew. Hauptstadt Trivandrum.

Trave, Küstenfluß in Holstein und im Lübeckischen, entspringt unweit Sarau bei Eutin, wird bei Lübeck schiffbar, mündet bei Travemünde durch den T.busen (Lübische Bucht) in die Ostsee; 112 km lang.

Travée (frz.), ein Gewölbefeld, Gewölbejoch; Abteilung eines Brückenjochs.

Traveller (engl., spr. trǟwweler), Reisender.

Travemünde, Stadt im lübeckischen Freistaat, an der Mündung der Trave und an der Bahn Lübeck-T., (1890) 1777 Ew.; Hafen, Schiffahrt, Seebad.

Traventhal (Travendal), Lustschloß der Herzöge von Holstein-Plön, in Schleswig-Holstein, Kreis Segeberg, an der Trave. 18. Aug. 1700 Friede zwischen Schweden, Holstein und Dänemark.

Travers, Val de (spr. wall d'trawähr), Thal im schweiz. Kanton Neuenburg, von der Areuse durchflossen. Asphaltlager.

Traverse (frz.), Querwall zum Schutz gegen feindliches Seitenfeuer; im Hochbau ein eiserner Träger.

Traversieren (frz.), überschreiten; beim Reiten Seitengänge machen, speziell das Gegenteil von Renversieren (s. d.); (Fechtkunst) seitwärts ausfallen.

Travertino (ital.), ital. Kalktuff, bildet stellenweise mächtige Schichtungen, z. B. bei Tivoli (lapis Tiburtinus), grau- bis goldgelb, seit dem Altertum geschätztes Baumaterial (Kolosseum, Peterskirche ꝛc.).

Travestie (ital.), »Umkleidung« eines ernsten Gedichts in ein komisches und zwar (im Gegensatze zur Parodie) mit Veränderung der Form (z. B. Blumauers »Äneide«).

Traviāta (ital.), die Verirrte, Verführte.

Trawl (engl., spr. trahl), s. Schleppnetz.

Trawnik, Kreisstadt in Bosnien, im Lašvathal, 5933 Ew.

Traz os Montes (spr. trahs us móngtes), portugies. Provinz, 11,116 qkm und 396,676 Ew. 2 Distrikte: Villa Real und Braganza. Hauptstadt Braganza.

Treasure (engl., spr. träsch'r), Schatz; Treasurer, Schatzmeister; Lord High Treasurer, Großschatzmeister (Finanzminister); Treasury, Schatzkammer, Schatzamt; Treasury note, Schatzschein, Kassenschein.

Trebbia (Trebia), rechter Nebenfluß des Po, entspringt im Apennin, mündet oberhalb Piacenza; 115 km lang. Bekannt durch den Sieg Hannibals über die Römer unter Tiberius Sempronius 218 v. Chr.

Trebbin, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Teltow, an der Nuthe und der Bahn Berlin-Halle, (1890) 3043 Ew.

Treber (Träber, Trester, Seih), die ausgezogenen Malzhülsen der Bierbrauereien und die ausgepreßten Weintrauben; Viehfutter; letztere dienen auch zur Bereitung von Branntwein (Tresterbranntwein), Essig, Weinstein, Leuchtgas ꝛc.

Treberausschlag (Fußraude, Schlempemauke), beim Rindvieh nach Fütterung mit Schlempe, Trebern, viel rohen Kartoffeln und Abfällen der Stärkefabrikation entstehende Mauke (s. d.).

Treberstein, s. Rappaliwi.

Trebinje, Bezirksstadt in Bosnien, Kreis Mostar, 1659 Ew.; kathol. Bischofssitz.

Trebisonde, Stadt, s. Trapezunt.

Trebitsch, Bezirksstadt im südwestl. Mähren, an der Iglawa und der Bahn Brünn-Okrischko, (1890) 10,802 Ew.; Schloß.

Trebnitz, Kreisstadt im preuß. Regbez. Breslau, am T.er Wasser und der Bahn Hundsfeld-T., (1890) 5333 Ew.; Grab der heil. Hedwig.

Trebsen, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Grimma, Knotenpunkt an der Bahn Glauchau-Wurzen, (1890) 1128 Ew.

Trebur (Tribur), Marktflecken in der hess. Provinz Starkenburg, Kreis Großgerau, (1890) 1860 Ew.; im Mittelalter bedeutend durch eine kaiserl. Pfalz, bei der wichtige Reichstage (887 Absetzung Karls des Dicken, 1076 Suspension Heinrichs IV.) abgehalten wurden.

Trecentisten (spr. -tschént-), die ital. Künstler des 14. Jahrh. (Trecento, »dreihundert«), besonders Giotto, G. Pisano und deren Nachfolger.

Trecken, s. Halage.

Treckschuten, s. Schuten.

Tredegar, Stadt in Monmouthshire (England), (1891) 17,484 Ew.

Tredgold (spr. treddgōld), Thomas, Zivilingenieur, geb. 22. Aug. 1788 in Lerrendon bei Durham, arbeitete seit 1813 bei Atkinson, † 28. Jan. 1829. Schrieb: »Elementary principles of carpentry« (7. Aufl. 1886); »Essay on the strength of cast iron« (1860); »Treatise on warming and ventilating« (1842); »The steam engine« (1853, 3 Bde.).

Treffen, größeres Gefecht; Schlachtlinie. Größere Truppenmassen stellt man in 2—3 T. hintereinander auf.

Treffurt, Stadt im preuß. Regbez. Erfurt, Kreis Mühlhausen, an der Werra, (1890) 1901 Ew.

Trèfle (frz., spr. träfl), Kleeblatt, Farbe der franz. Spielkarte, deutsch Treff (Eichel).

Trefort, August, ungar. Staatsmann, geb. 1817 in Homonna, 1843—49 und 1865 Mitglied des Reichstags, 1848 Handelsminister, 1872 Kultusminister, 1885 Präsident der Akademie, † 22. Aug. 1888 in Pest.

Tréguier (spr. treghjeh), Stadt im franz. Dep. Nordküsten, Arrond. Lannion, am Küstenfluß T., (1891) 2763 Ew.; Hafen.

Trehalōse (Mykose), Zuckerart, findet sich in Trehalamanna, Mutterkorn, Holunderschwamm, Fliegenpilz und andern Pilzen; farblose Kristalle, schmeckt süß, leicht löslich in Wasser, gärt mit Hefe sehr langsam, gibt mit verdünnter Schwefelsäure Traubenzucker.

Treibel, feine russische Lammfelle.

Treiben, dehnbare Metalle mit Hammer und Amboß (Treibstock) bearbeiten, namentlich Gefäße etc. aus Blech formen etc.; das Jagen der Tiere und der Ricken durch die Hirsche und Böcke in der Brunstzeit, um sie zu beschlagen; ein Revierteil, aus welchem das Wild dem vorstehenden Schützen zugetrieben wird.

Treiben (Treiberei), die Beschleunigung der Entwickelung von Pflanzen durch künstlich vermehrte Wärme, so daß sie Blüte oder Fruchtreife früher erreichen als unter natürlichen Verhältnissen. Ausgeführt in Mistbeeten, Warm- und Treibhäusern, auch im Zimmer und bes. angewandt auf Zwiebelgewächse, Blütensträucher (Flieder, Prunus, Deutzia etc.), Obst (Pfirsiche, Aprikosen, Kirschen, Pflaumen, Wein, Feigen, Erdbeeren etc.), Gemüse (Bohnen, Gurken, Melonen, Spargel, Karotte, Radieschen, Salat, Blumenkohl, Champignons, Kartoffeln etc.). Vgl. Jäger, »Winterflora« (3. Aufl. 1870) u. »Gemüsetreiberei« (4. Aufl. 1888).

Treibendes Zeug, s. v. w. Vorgelege.

Treibhäuser, s. Gewächshäuser.

Treibjagd, s. Jagd.

Treibrad (Triebrad), ein Rad, auf welches die bewegende Kraft, z. B. bei Dampfmaschinen die Kolbenstange, direkt einwirkt.

Treibriemen (Transmissionsriemen), Riemen aus Leder, Guttapercha, Hanf- oder Baumwollgewebe, Metall etc., deren Enden miteinander verbunden werden, dienen zum Betrieb der Riemenräderwerke.

Treibstock, s. Treiben.

Treibströmungen, s. v. w. Driftströmungen.

Treibwehen, s. Geburt.

Treideln, s. v. w. Halage.

Treife, das nach jüdischem Ritus Unreine; Gegensatz: Koscher.

Treilhard (spr. träjār), Jean Baptiste, Graf, franz. Politiker, geb. 3. Jan. 1742 in Brives (Limousin), 1789 Mitglied der Nationalversammlung, 1792 des Konvents, Jakobiner, 1795 Präsident des Rates der Fünfhundert, 1798 Mitglied des Direktoriums, 1804 Präsident des Gesetzgebungsausschusses im Staatsrat; † 1. Dez. 1810.

Treitschke, Heinrich Gotthard von, Geschichtschreiber, geb. 15. Sept. 1834 in Dresden, 1863 Prof. zu Freiburg i. Br., 1866 in Kiel, 1867 in Heidelberg, 1874 in Berlin, 1871—84 nationalliberales Mitglied des deutschen Reichstags. Schrieb: »Historische und politische Aufsätze« (5. Aufl. 1886, 3 Bde.); »Zehn Jahre deutscher Kämpfe« (2. Aufl. 1879); »Deutsche Geschichte im 19. Jahrh.« (1879—89, Bd. 1—4) u. a. 1866—89 Redakteur der »Preußischen Jahrbücher«; gab auch »Vaterländische Gedichte« (2. Aufl. 1859) heraus.

Treitzsaurwein, s. Weißkunig.

Trelawny (spr. trilahni), Edward John, engl. Offizier und Schriftsteller, Freund Byrons und Shelleys, geb. 1792, † 13. Aug. 1881 in Sompting bei Worthing. Schrieb: »Adventures of a younger son« (n. Ausg. 1890); »Records of Shelley, Byron and the author« (n. Ausg. 1887) u. a. T. und Byron verbrannten die Leiche Shelleys (1822). Vgl. Edgcumbe (1882).

Trelleborg, Hafenstadt im schwed. Län Malmöhus, (1891) 2368 Ew.

Trēma (frz.), s. Diäresis.

Trematōden (Saugwürmer), parasitische Plattwürmer; Distomeen (mit Leberegel), Polystomeen mit Doppeltier.

Tremblade, La (spr. trangblād), Seestadt im franz. Dep. Niedercharente, Arrond. Marennes, an der Mündung der Seudre, (1891) 3081 Ew.; Austernbänke.

Trembowla, Bezirksstadt in Ostgalizien, (1890) 7335 Ew.

Tremessen (Trzemeszno), Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Mogilno, an der Bahn Posen-Thorn, (1890) 4766 Ew.; Progymnasium.

Tremolándo (ital., Mus.), bebend, zitternd.

Tremolit, s. Hornblende.

Tremōlo (ital., Mus.), Bebung, bebende oder zitternde Vortragsmanier (bes. bei Streichinstrumenten und im Gesang).

Trēmor (lat.), s. Zittern.

Tremse, s. Centaurea.

Tremulieren (lat.), zittern; Tremulation, zitternde Bewegung.

Trenchin, s. Trentschin.

Trenck, 1) Franz, Freiherr von der, kaiserl. Pandurenoberst, geb. 1. Jan. 1711 in Reggio (Kalabrien), 1746 wegen Insubordination auf den Spielberg bei Brünn gebracht, † das. 14. Okt. 1749. Autobiographie 1770. — 2) Friedrich, Freiherr von der, geb. 16. Febr. 1726 in Königsberg i. Pr., Vetter des vor., 1740 in preuß. Diensten, 1744 Ordonnanzoffizier Friedrichs d. Gr., angeblich wegen einer Liebesintrige mit des Königs Schwester, Prinzessin Amalie, zu Glatz in Haft gebracht, entkam 1747, Rittmeister in kaiserl. Diensten, 1753 wieder verhaftet und nach Magdeburg gebracht, Dez. 1763 entlassen, 25. Juli 1794 in Paris als angeblicher Geschäftsträger fremder Mächte guillotiniert. Selbstbiographie 1786, 4 Bde. (»Coll. Spemann«, Bd. 44); »Gedichte und Schriften« 1786, 8 Bde. Vgl. Wahrmann (1837, 2 Bde.).

Trendelburg, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Hofgeismar, an der Diemel und der Bahn Hümme-Karlshafen, (1890) 795 Ew.

Trendelenburg, 1) Friedrich Adolf, Philosoph (Aristoteliker), geb. 30. Nov. 1802 in Eutin, 1833 Prof. in Berlin, 1846 Mitglied der Akademie der Wissenschaften daselbst, 1849—51 altliberales Mitglied der preuß. 2. Kammer; † 24. Jan. 1872. Schrieb: »Elementa logices Aristoteleae« (8. Aufl. 1878); »Logische Untersuchungen« (3. Aufl. 1870, 2 Bde.); »Historische Beiträge zur Philosophie« (1846—67, 3 Bde.); »Naturrecht auf dem Grunde der Ethik« (2. Aufl. 1868); »Kleine Schriften« (1871, 2 Bde.). Biogr. von Bonitz (1872), Bratuscheck (1873). — 2) Friedrich, Mediziner, Sohn des vor., geb. 24. Mai 1844 in Berlin, 1875 Prof. in Rostock, 1882 in Bonn. Arbeitete über Diphtheritis, Kehlkopfchirurgie, Magenschnitt, Wundheilung unter dem Schorfe, Operationen an der Blase.

Trennen, sich, in der Turfsprache das Herabfallen vom Pferd.

Trennungsbuhne, s. Separationswerk.

Trense, Pferdezaum, bestehend aus dem Kopfgestell, dem in Ösen beweglichen zweiteiligen Gebiß und den Zügeln; wirkt nur auf den Unterkiefer im Maule.

Trent, engl. Fluß, s. Humber.

Trent-Affaire, Streitsache zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika, veranlaßt durch die Verhaftung der südstaatlichen Agenten Mason und Slidell auf dem engl. Dampfer Trent durch einen amerikan. Kreuzer 1861, beigelegt durch die sofortige Freilassung der Agenten.

Trente et quarante (frz., spr. trangt e karángt), Hasardspiel wie Rouge et noir (s. d.), von dem es sich aber dadurch unterscheidet, daß noch zwei Einsatzfelder mehr vorhanden sind: Couleur und Inverse. Ist das erste Blatt der Reihe für Rouge rot, und Rouge gewinnt, so gewinnt Couleur mit, im Gegenteil Inverse etc.

Trente-un (frz., spr. trangt-öng, »einunddreißig«), Name eines Hasardspiels.

Trenton (spr. trennt'n), Hauptstadt von New Jersey, am Delaware, (1890) 57,458 Ew. 26. Dez. 1776 Sieg Washingtons über die Engländer.

Trentschin, ungar. Komitat am linken Donauufer, 4620 qkm (84 QM) und (1890) 259,521 Ew. Die Hauptstadt T., an der Waag, 4402 Ew. Unfern bei Teplitz (500 Ew.) die T.er Schwefelthermen (36—40° C.). Vgl. Ventura (7. Aufl. 1892).

Trepanation (lat.), Aussägen eines Knochenstückes am Schädel mittels des Trepans (Trephine), einer kleinen, mit Trillbohrer verbundenen Kreissäge. Wird selten ausgeführt zur Entfernung von Knochensplittern und Fremdkörpern aus der Schädelhöhle. Sehr gefährlich.

Trepang, s. Holothurien.

Tréport, Le (spr. -pör), Hafenstadt im franz. Dep. Niederseine, Arrond. Dieppe, (1891) 4297 Ew.; besuchte Seebäder.

Treppe (Stiege), aus aufeinander folgenden Stufen bestehende Baukonstruktion. Die gerade T. hat gerade, die gebrochene mehrmals in ihrer Richtung wechselnde Wangen; die doppelarmige T. hat eine Mitteltreppe und zwei Seitentreppen mit entgegengesetzter Steigung. Bei der Wendeltreppe laufen die Stufen in kreis- oder ellipsenförmiger Richtung fort und sind außen breit, innen schmal. Bei Spindeltreppen sind die Stufen an der innern Seite in einer runden oder eckigen Spindel befestigt. Romanische Treppen sind schiefe Flächen ohne Stufen. Freitreppen liegen außerhalb des Hauses. Gute Verhältnisse der Steigung zum Auftritt: 12 : 33, 14 : 32, 15 : 31, 17 : 30, 18 : 29, 19 : 26. Vgl. Nix (1887).

Treppengefäße (Leitergefäße), in Pflanzengeweben Röhren, bei denen die von den Verdickungsfasern frei bleibenden Räume schmal, spaltenförmig sind und das Bild einer Leiter oder Treppe geben.

Treppenstein, geschliffener Edelstein, bei welchem die Facetten gegen die Tafel und die Kalotte des Steines hin immer abnehmend in Stufen zulaufen.

Trepprecht, s. Tretrecht.

Treptow, 1) Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Demmin, an der Tollense und der Bahn Berlin-Stralsund, (1890) 4149 Ew. — 2) Stadt ebendaselbst, Kreis Greifenberg, an der Rega und der Bahn Altdamm-Kolberg, (1890) 6258 Ew.; Gymnasium. — 3) Kolonie, südl. von Berlin, an der Spree und der Berliner Ringbahn, 1178 Ew., beliebter Ort für Wasserpartien.

Tres (lat.), drei.

Tresckow, Hermann von, preuß. General, geb. 1. Mai 1818, 1848—49 Adjutant Bonins in Schleswig-Holstein, 1865 Chef des Militärkabinetts, befehligte 1870/71 die 17. Division in Frankreich, 1872 Kommandeur der 19. Division, 1874—88 des 9. Korps.

Treseburg, Dorf im braunschweig. Kreis Braunschweig, im Bodethal, (1890) 181 Ew.

Tresett (tresette, ital., »drei Sieben«), ital. Kartenspiel mit L'hombrekarte unter vier Personen.

Tres faciunt collegium (lat.), (mindestens) »drei machen ein Kollegium«, Rechtsspruch.

Treskow, Udo von, preuß. General, geb. 7. April 1808 in Jerichow, 1866 Kommandeur des 53. Regiments in der Mainarmee, 1870 der 1. Landwehrdivision, belagerte Belfort, † 20. Jan. 1885.

Trésor (frz.), Schatz, Schatzkammer, Geldschrank. [T.scheine, Schatzscheine.

Trespe, s. Bromus.

Tressen, Bandstreifen aus Gold- und Silberfäden, auch Seide, Lahn rc., dienen bes. zum Besatz von Kleidern; s. Borten.

Trester, s. Treber.

Tresterfloß, aus Weintrestern gewonnener Weinstein.

Tretrad (Tretmühle), Maschine zur Aufnahme von Tier- und Menschenkraft, ähnlich einem Mühlrad, aber am äußern oder innern Umfang mit Sprossen oder Leisten versehen, auf welche der arbeitende Mensch fortwährend steigt, d. h. sich selbst auf demselben Fleck erhält, während das unter ihm ausweichende Rad rotiert. Das T. liefert eine bedeutende Nutzleistung. Für Betrieb durch Tiere baut man Tretwerke oder Trittmaschinen.

Tretrecht (Trepprecht), das Recht, beim Ackern das Nachbargrundstück betreten, bes. auf demselben mit dem Pflug umwenden zu dürfen.

Treub, Melchior, Botaniker, geb. 26. Dez. 1851 in Voorschoten bei Leiden, 1880 Dir. des botanischen Gartens zu Buitenzorg auf Java, den er zu einem Musterinstitut erhob. Er lieferte zahlreiche Untersuchungen, namentlich auch über Ameisenpflanzen, und gibt die »Annales du jardin botanique de Buitenzorg« heraus.

Treubruch, s. Untreue.

Treubund, ein 1848 in Berlin gegründeter antidemokrat. Verein. Vgl. Kunze (1849).

Treuchtlingen, Flecken im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Weißenburg, an der Altmühl, Knotenpunkt an der Bahn München-Nürnberg, (1890) 2811 Ew.

Treuen, Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Auerbach, an der Bahn Herlasgrün-Falkenstein, (1890) 6492 Ew.; Weberei.

Treuenbrietzen, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Zauche-Belzig, (1890) 4909 Ew. Ursprünglich Brizen, seit 1350 wegen seiner Treue gegen das Haus Wittelsbach T. genannt.

Treuga Dei, s. Gottesfriede.

Treuhänder (Salmannen), s. Sala.

Treuschatz, s. Mahlschatz.

Trevelyan (spr. triwilljen), Georg Otto, engl. Politiker, geb. 20. Juli 1838, Sohn des Sir Charles Edward T., 1865 liberales Mitglied des Unterhauses, 1882 Staatssekretär für Irland, 1885 Kanzler von Lancaster, 1893 Staatssekretär für Schottland; schrieb: »The life and letters of Lord Macaulay« (seines Oheims; deutsch, 2. Aufl. 1883, 2 Bde.).

Trèves (spr. trähw), franz. Name für Trier.

Trevi, Stadt in der ital. Prov. Perugia (Umbrien), 1238 Ew. Dabei antiker Tempel des Clitumnus (jetzt Kirche).

Treviglio (spr. -willjo), Kreisstadt in der ital. Provinz Bergamo (Lombardei), 9854 Ew.

Trevigno (spr. -winjo), Stadt, s. Rovigno.

Treviranus, 1) Gottfried Reinhold, Naturforscher, geb. 4. Febr. 1776 in Bremen, 1797 Prof. das., † 16. Febr. 1837. Schrieb: »Physiologische Fragmente« (1797—99, 2 Bde.); »Biologie oder Philosophie der lebenden Natur« (1802—22, 6 Bde.); »Erscheinungen und Gesetze des organischen Lebens« (1831—33, 3 Bde.). — 2) Ludolf Christian, Bruder des vorigen, Botaniker, geb. 10. Sept. 1779 in Bremen, 1812 Prof. in Rostock, 1816 in Breslau, 1830 in Bonn, † das. 6. Mai 1864. Bedeutender Pflanzenanatom und Physiolog. Schrieb: »Vom inwendigen Bau der Gewächse« (1806); »Physiologie der Gewächse« (1835—38, 2 Bde.).

Trevirer (a. G.), kelt. Volk im belg. Gallien; Hauptstadt Augusta Trevirorum (Trier). Vgl. Steininger (1845).

Treviso, ital. Provinz (Venetien), 2467 qkm und (1890) 421,509 Ew. Die Hauptstadt T., 18,301 Ew.; Bischofsitz; Dom; Seidenindustrie. »Herzog von T.«, s. Mortier.

Treysa, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Ziegenhain, an der Schwalm, Knotenpunkt an der Bahn Kassel-Frankfurt a. M., (1890) 2279 Ew.

Triade (Trias, grch.), Dreiheit von 3 gleichartigen Dingen; daher triadisches Zahlensystem mit der Grundzahl 3.

Triage (frz., spr. -ahsch'), Ausschuß, speziell Kaffeeabfall.

Triakisoktaeder (Pyramidenoktaeder), 24-flächige Kristallgestalt des tesseralen Systems.

Triangel (lat.), Dreieck; musikalisches Schlaginstrument. Triangulär, dreieckig; Triangulärzahlen, s. Figurierte Zahlen.

Triangulation (lat., trigonometrische Netzlegung), die Bestimmung der Lage von Orten auf der Erdoberfläche, indem man eine Basis von 3—5 km Länge mit dem Basisapparat (s. d.) sehr sorgfältig mißt und von derselben ausgehend durch Winkelmessung bis zu einem Umkreis von 200 km Halbmesser das Land mit einem Netz von Dreiecken bedeckt. Außerdem werden Höhenmessungen durch geometrische Präzisionsnivellements ausgeführt. Vgl. Bauernfeind (7. Aufl. 1890), Jordan (3. Aufl. 1888—90, 3 Bde.).

Triangŭlum, Sternbild, s. Dreieck 2).

Trianon (spr. -nong), zwei Lustschlösser im Park von Versailles: Groß-T., von Ludwig XIV. für Frau von Maintenon, Klein-T., von Ludwig XV. erbaut.

Triārier (lat.), die das 3. Treffen der alten röm. Legion bildenden Kerntruppen.

Trias (grch.), Dreiheit; Staatensystem, welches auf der Vereinigung von drei Staaten beruht; Bündnis dreier Staaten.

Triasformation, die zwischen Dyas und Jura liegende Gebirgsformation, von sehr verschiedenartiger Ausbildung, gliedert sich in Deutschland in die untere Buntsandsteinformation, sehr vorwaltend Sandsteine mit häufig wechselnden Farben, Reste von Landbewohnern enthaltend, in den untersten Lagen wie in den obersten (Röt) mergeligen Schiefer (bunte Mergel) bildend; in die Muschelkalkformation, mächtige, an Versteinerungen von Seetieren reiche Ablagerung grauen oder gelblichen, oft dolomitischen Gesteins, welche sich in Wellenkalk, die salzreiche Anhydritgruppe und den obern Muschelkalk gliedert. Das obere Glied der T. bildet die Keuperformation, ein System verschiedener Sandsteine und bunter Thone mit Mergeln, Dolomiten, Kalksteinen, Gips- und Steinsalzstöcken, mit der Lettenkohlenformation als untere Hälfte. Was über dem Keuper liegt, wird wegen der mächtigen Entwickelung in den Alpen als selbständige Bildung zwischen Keuper und Lias (rätische Formation) betrachtet. Die T. besitzt in Schlesien, Nordost- und Südwestdeutschland und in den Reichslanden eine bedeutende Verbreitung als Oberflächenbildung, zeigt aber in den Alpen, in England und Nordamerika eine wesentlich abweichende Entwickelung. Die T. liefert Bausteine, Kalk, Gips, Salz, Kohle (nicht in Deutschland), Blei-, Eisen-, Kupfer-, Zinkerze. Vgl. Alberti (1864), Gümbel (1865), Benecke (1868), Emmrich (1873), Küster (1891).

Triasidee, der bis 1866 von den deutschen Mittelstaaten, besonders Bayern, gehegte Plan, die deutschen Staaten neben Österreich und Preußen als dritten gleichberechtigten Faktor im deutschen Bund zu organisieren.

Tribadie (grch.), s. v. w. lesbische Liebe.

Triberg, Amtsstadt im bad. Kreis Villingen, an der Bahn Offenburg-Singen, (1890) 2580 Ew.; Luftkurort; Uhrenfabrikation. Berühmter Wasserfall des Fallbaches (171 m hoch).

Tribometer (grch.), Reibungsmesser, s. Reibungswagen.

Tribon (grch.), kurzer Umhang der Männer und Epheben in dorischen Staaten, Tracht der Philosophen, bes. der Kyniker.

Tribonianus, röm. Rechtsgelehrter, Vorsitzender der Kommission zur Bearbeitung der Justinianischen Rechtsbücher, ward Praefectus praetorio und Konsul; † 545.

Tribsees, Stadt im preuß. Regbez. Stralsund, Kreis Grimmen, (1890) 3103 Ew.

Tribulieren (lat.), plagen, quälen.

Tribŭlus lanuginōsus *L.*, Zygophyllee in Südasien, deren dornige Früchte, Burra Gookeroo, arzneilich benutzt werden.

Tribūn (Tribūnus), röm. Beamtentitel. Tribuni militum, die 6 Oberoffiziere der Legion, von denen 2 zweimonatlich Tag um Tag kommandierten. Tribuni plebis, Volkstribunen, 494 v. Chr. zum Schutz der Plebs gegen die Patrizier und Konsuln eingesetzt, erst 2, dann 5, seit 457: 10, seit 471 durch die Tributkomitien auf ein Jahr ausschließlich aus Plebejern erwählt, unverletzlich und mit dem Recht begabt, gegen alle den Interessen Einzelner wie der ganzen Plebs zuwiderlaufende Amts- und Staatsakte durch ihr Veto einzuschreiten, seit Aufhebung des Unterschieds zwischen Patriziern und Plebs Vertreter des Gesamtvolkes. Seit Übertragung der tribunizischen Gewalt auf Augustus und seine Nachfolger bildete dieselbe den Kern der kaiserlichen Macht, während die bis ins 5. Jahrh. fortbestehenden T.en ohne alle Bedeutung waren. Tribunāt, Würde der T.en; in Frankreich durch die Verfassung von 1799 eingeführte Körperschaft von 100 Mitgliedern, welche mit dem Gesetzgebenden Körper die gesetzgebende Gewalt teilte, 19. Aug. 1807 aufgehoben.

Tribunāl (lat.), Richterstuhl, Gerichtshof, bes. ein höherer, wie das Obertribunal zu Berlin; T. correctionnel (frz.), das Zuchtpolizeigericht (s. d.).

Tribüne (frz.), Rednerbühne; auch s. v. w. Apsis.

Tribur, s. Trebur.

Trĭbus (lat., »Drittel«), im alten Rom anfangs Name der 3 Stämme der Patrizier: Ramnes, Tities und Luceres, seit Servius Tullius der Verwaltungsbezirke (4 städtische und 26, seit 241: 31 ländliche), in welche die Bürgerschaft eingeteilt war.

Tribūt (lat.), im alten Rom ursprünglich Steuerumlage, dann Kopfsteuer der Provinzialen; jetzt Abgabe, welche bezwungene Völker dem Sieger zahlen müssen. Tributär, zinspflichtig.

Tric (Trick), s. Whist.

Tricarĭco, Stadt in Unteritalien, Prov. Potenza, 7482 Ew.; Bischofsitz.

Tricĕratops, s. Ceratopsiden.

Trichĕchus, s. Walroß.

Trichiăsis und **Distichiăsis** (grch.), Augenübel von verschiedener Stärke, wobei die Wimpern teilweise gegen den Augapfel gerichtet sind (angeboren oder infolge chronischer Entzündungen der Lider), veranlaßt Entzündungen der Bindehaut und Hornhaut. Behandlung: Ausziehen der falsch gestellten Haare, event. Veränderung der Richtung des Lidteils durch Operation.

Trichine (lat., Trichina spiralis *Owen*), haarförmiger Fadenwurm, Männchen 1,5 mm, Weibchen 3—4 mm lang. Die T.n liegen in den willkürlichen Muskeln beim Schwein, der Ratte, Maus, Katze, beim Fuchs, Iltis, Marder, Hamster, Dachs, Igel innerhalb kleiner elliptischer, meist verkalkter Kapseln spiralig zusammengerollt. Die Einwanderung der T.n in den Menschen erfolgt nach Genuß trichinenhaltigen Muskelfleisches des Schweines; die Kalkkapsel löst sich im Magen, nach zwei Tagen erlangen die T.n ihre Geschlechtsreife, begatten sich, und das Weibchen gebiert allmählich ca. 1000 lebendige Junge, welche die Darmwand durchbohren, in die Muskeln gelangen und sich hier weiterentwickeln, einkapseln und verkalken. Dabei heftige Muskelentzündung, starker Schmerz, hohes Fieber, Heiserkeit, Atemnot, heftiger Magen- und Darmkatarrh. Die T.nerkrankung (Trichinosis) endet mit Genesung, wobei die eingekapselten T.n im Körper bleiben, ohne weitere Störung zu veranlassen, oder mit Tod. Zur Vermeidung genieße man nur stark gekochtes oder gebratenes Schweinefleisch. Behandlung stets ärztlich. Erkennung der Erkrankung durch Ausschneiden von etwas Muskelfleisch mittels der Harpune und mikroskopische Untersuchung. Die amtliche Fleischschau gewährt nicht vollkommenen Schutz. Etwa 2—3 Proz. aller menschl. Leichen in Deutschland enthalten T.n. Vgl. Leuckart (2. Aufl. 1866), Pagenstecher (1865), Gerlach (1866),

Virchow (3. Aufl. 1866), Claus (1877); T.nschau: Johne (4. Aufl. 1893), Long (1886), Tiemann (4. Aufl. 1892).

Trichite, s. Belonite.

Trichloraldehyd, s. Chloral.

Trichlormethan, s. Chloroform.

Trichoblasten (grch.), haarartige Pflanzenzellen, die sich durch Form und Inhalt von den Nachbarzellen wesentlich unterscheiden (Sternhaare in den Luftgängen von Nymphaea).

Trichocephalus, s. Peitschenwurm.

Trichoglossinae, s. Papageien.

Trichogyne (Befruchtungshaar), haarförmiges Empfängnisorgan bei Florideen und andern Algen, an welchem die Befruchtungselemente haften müssen, um Befruchtung zu bewirken, steht bisweilen auf besonderer Zellreihe (Trichophor).

Trichoma (grch.), der Weichselzopf.

Trichome (grch.), Pflanzenhaare.

Trichomykose (grch.), durch Pilze verursachtes Haarleiden.

Trichophthora (grch.), Haarvertilgungsmittel.

Trichoptera, s. Netzflügler.

Trichord (grch.), dreisaitiges Tonwerkzeug.

Trichosen, Hautkrankheiten, welche auf Anomalien der Haarbildung beruhen.

Trichotomie (grch.), Haarspalterei; Dreiteilung, z. B. eines Begriffs.

Trichotracheliden, Familie der Nematoden, leben in den Eingeweiden warmblütiger Tiere: Peitschenwurm und Trichine im Menschen.

Trichroismus, s. Pleochroismus.

Trichterwinde, s. Ipomoea.

Tricinium (lat.), Komposition für drei Singstimmen (a cappella).

Tricktrack (frz.), Spiel auf dem Puffbrett, mit Puffsteinen und Würfeln.

Triclinium (lat.), altröm. Eßzimmer; in Klöstern Saal zur Bewirtung der Pilger.

Tricoccae, dikotyle Pflanzenordnung der Choripetalen: Euphorbiaceen, Empetreen, Kallitrichaceen.

Tricycle (frz., spr. -ßikl), s. Fahrrad.

Tridacna, Riesenmuschel.

Tridens (lat.), Dreizack (s. d.).

Tridentiner Alpen, die Gebirge östlich von der Etsch in Welschtirol, zwischen Fleimser und Suganathal, in der Cima d'Asta 2693 m hoch.

Tridentinisches Konzil, s. Trient.

Triduum (lat.), Zeit von 3 Tagen.

Tridymit, Mineral, wie Quarz Kieselsäureanhydrid, spez. Gew. 2,28—2,33, in Trachyten, Andesiten, Rhyolithen, entsteht beim Glühen von Quarzpulver und amorpher Kieselsäure.

Triebel, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Sorau, (1890) 1649 Ew.

Triebrad, bei Fahrzeugen s. v. w. Treibrad; sonst im Gegensatz dazu das mittelbar in Bewegung gesetzte Rad; in Uhren ein kleines Zahnrad, das ein größeres treibt.

Triebwerke, Maschinenteile, welche die Kräfte nach bestimmten Richtungen übertragen, wirken direkt (Räder, Kurbelgetriebe) oder indirekt (Riemen-, Schnur-, Seilgetriebe).

Triefaugen, chronische Entzündung der Bindehaut mit geröteten Lidrändern und beständiger Thränenabsonderung, bes. bei Skrofulose und alten Frauen, führt bisweilen zu Aus- oder Einstülpung der Augenlider.

Triel, s. Dickfuß.

Triennium (lat.), Zeit von 3 Jahren; t. academicum, der dreijährige Besuch einer Hochschule; triennal, dreijährig.

Trient (Tridentum), Stadt in Tirol, an der Etsch und der Bahn Kufstein-Verona, (1890) 21,486 Ew.; Fürstbischof; Dom; Seidenindustrie, Weinbau; lebhafter Handel nach Italien. Das tridentinische Konzil (13. Dez. 1545 bis 4. Dez. 1563 in der Kirche Santa Maria Maggiore), zur Ausgleichung der Kirchenspaltung und Abstellung der durch die Reformation enthüllten kirchlichen Mißbräuche berufen, entschied für das bisher geltende Dogma und im Interesse der päpstlichen Hierarchie. Vgl. zur Geschichte des Konzils: Bungener (deutsch 1861), Sickel (1870—72); »Acta Tridentina«, hrsg. von Theiner (1874); »Ungedruckte Berichte und Tagebücher«, hrsg. von Döllinger (1876); v. Druffel, »Monumenta Tridentina« (1883 ff.).

Trier, Regbez. in der preuß. Rheinprovinz, 7183 qkm (130,5 QM.) u. (1890) 711,998 Ew. (seit 1885 Zunahme 5,4 Proz.). 12 landrätliche und ein Stadtkreis. Die Hauptstadt (Stadtkreis) T., an der Mosel, Knotenpunkt a. d. Bahn Koblenz-Luxemburg, (1890) 36,166 Ew.; Bischofsitz; uralter Dom zu St. Peter (6. Jahrh.) und die gotische Liebfrauenkirche (1227 gegründet), zahlreiche röm. Altertümer (Amphitheater, Bäder, Porta nigra), Stadtbibliothek (kostbare Manuskripte, z. B. Codex aureus), Museum; Landgericht; Gymnasium, Realgymnasium, Lehrerinnenseminar, Taubstummenanstalt; Handelskammer. Obst- und Weinbau, Handel. — Ältester deutscher Ort, schon vor der Römerzeit blühende Keltenstadt, unter den Römern Augusta Trevirorum, der Zentralpunkt des nördl. Gallien, 451 von den Hunnen zerstört, seit 870 zu Deutschland gehörig; im Mittelalter Sitz eines Erzbistums und geistlichen Kurfürstentums, das 1803 säkularisiert wurde; 1473—1797 Universität. Vgl. Marx, »Geschichte des Erzbistums T.« (1858—64, 5 Bde.); Leonardy, »Geschichte des T.schen Landes &c.« (1871); Hettner, »Das röm. T.« (1880).

Triere, s. Trireme.

Triesch, Flecken im mähr. Bezirk Iglau, an der Bahn Iglau-Weseln, (1890) 4738 Ew.

Triesch, Friedrich Gustav, Lustspieldichter, geb. 16. Juni 1845 in Wien. Lustspiele: »Im 19. Jahrhundert«, »Die Wochenchronik«, »Neue Verträge« (1880), »Faktotum Flitsch« (1892) u. a.

Triest, der wichtigste Seehandelsplatz Österreichs, reichsunmittelbare Stadt, im österreichisch-illyrischen Küstenland, am Golf von T. und an den Bahnen Wien-T. und T.-Herpelje, samt Gebiet 96 qkm (1,7 QM.) u. (1890) 157,466 Ew. (davon in T. selbst 120,333, in den Vororten 22,740); Alt- u. Neustadt (Theresien-, Josephs- u. Franzensstadt), von durchaus ital. Gepräge; Sitz der Statthalterei, eines Bischofs und des Österreichisch-Ungar. Lloyd (s. Lloyd). Anstalten: nautische und Handelsakademie, Handelshochschule, hydrographisches Museum, Bibliothek, Museum (Altertümer), naturhistorisches Museum. Gebäude: Kathedrale (byzantin. Stil), Tergesteum (Börse), Teatro comunale, Leuchtturm, Arsenal des Lloyd, Krankenhaus, Wasserleitung. Offene Reede mit mächtigen Molen. Bedeutender Schiffbau und darauf bezügliche Fabriken, Rosogliobrennereien, Seifen-, Kerzen-, Maschinenfabrikation. Aufblühender Handel, bes. nach der Levante, Dampfschiffsverbindung mit allen bedeutendern Häfen des Adriatischen und östlichen Mittelmeers. Schiffsverkehr 1891: angekommen 7835 Schiffe von 1,474,865 Ton., ausgelaufen 7785 Schiffe von 1,478,180 T. Wert der Einfuhr zur See 1891: 166,8 Mill. Guld., der Ausfuhr 161,9 Mill. Guld.; zu Land Einfuhr 158,1 Mill., Ausfuhr 136,7 Mill. Guld. In der Umgegend zahlreiche Villen (darunter Miramar). Wappen s. d. Tafel. — Das alte Tergeste, Kolonie der Römer, später unter wechselnder Herrschaft, seit 1295 Freie Stadt, seit 1382 österreichisch; 1719—1891 Freihafen, seit 1849 unmittelbare Stadt. Zur Geschichte vgl. Löwenthal (1857), Scussa-Kandler (2. Aufl. 1885).

Triester Holz, s. Celtis australis.

Trieur (frz., spr. triör), s. Getreidereinigungsmaschinen.

Trieurmaschine, Vorrichtung zur Trennung eiserner Bohr- und Drehspäne von Messing und Bronze durch Magnetismus.

Trifels, Burgruine bei Annweiler in der Rheinpfalz, 494 m hoch, ehemals Aufbewahrungsort der Reichsinsignien (Richard Löwenherz daselbst 1193 gefangen).

Trifles (engl., spr. treifls), Mischung von Biskuits, Makronen, Zitronat ꝛc. in Wein, Likör u. dgl.

Trifolium (lat.), Dreiblatt; Klee (s. d.).

Triforium (lat.), die in romanischen und got. Kirchen über den Arkaden des Mittelschiffes in der Dicke der Mauer herumgeführte, auf Säulchen ruhende Galerie.

Triga (lat.), Dreigespann.

Trigeminus, der dreigeteilte Gehirnnerv.

Triggiano (spr. tridschāno), Stadt in der ital. Prov. Bari (Apulien), 8217 Ew.

Triglaw (slaw.), Gott der Wenden, Herr des Himmels, der Erde und der Unterwelt, daher dreiköpfig dargestellt; Berg, s. Terglou.

Triglochin *Sd.* (Salzbinse), Gattung der Junkaceen. T. maritimum *L.* (Seestrandssalzbinse), am Meeresstrand und an Salzquellen, dient zur Sodabereitung aus der Asche.

Triglyphen (grch., Dreischlitze), die mit drei Schlitzen oder Rinnen gezierten Glieder am dorischen Fries, zwischen denen die Metopen sind; s. Tafel »Säulenordnungen« bei Artikel »Baukunst«.

Trigōn (grch.), Dreieck; trigonāl, dreieckig.

Trigonālschein, s. Aspekten.

Trigonalzahlen, s. Figurierte Zahlen.

Trigōndodekaëder (Pyramidentetraeder), von Dreiecken eingeschlossene zwölfflächige Kristallgestalt, Hemieder des tesseralen Trapezoeders.

Trigonella Foenum graecum *L.* (Kuhhornklee, Käseklee, Bockshornsame, griech. Heu), Papilionacee in Südeuropa, Kleinasien, Nordafrika, bei uns kultiviert, liefert den früher arzneilich benutzten Semen Foeni graeci.

Trigonomēter (grch.), mit Triangulierung eines Landes beauftragter Geodät.

Trigonometrie (grch.), Dreiecksmessung, Teil der Mathematik, welcher aus den gegebenen Stücken (Seiten und Winkeln) eines Dreiecks die übrigen Stücke durch Rechnung finden lehrt, teilt sie je nach Art der Dreiecke in ebene und sphärische T.; in der letztern ist das Dreieck ein sphärisches oder Kugeldreieck, d. h. ein von drei Bogen größter Kreise begrenzter Teil der Kugelfläche. Vgl. Dienger (3. Aufl. 1867), Reuschle (1873).

Trijodmethān, s. v. w. Jodoform.

Trikkala (Tirhala), Hauptstadt der griech. Nomarchie T. (5870 qkm mit 143,143 Ew.), (1889) 14,820 Ew.; Baumwollbau. Bis 1881 türkisch.

Triklines Kristallsystem, s. Kristall.

Trikokken, dikotyle Pflanzenordnung aus der Abteilung der Choripetalen: Euphorbiaceen, Empetreen, Kallitrichaceen.

Trikolore (lat.), die dreifarbige Nationalflagge, bez. Kokarde einiger moderner Völker (Franzosen, Italiener, Deutsche, Ungarn, Belgier ꝛc.).

Trikot (frz., spr. -koh), seidenes, wollenes oder baumwollenes, auf dem Strumpfwirkerstuhl erzeugtes Gewebe, zu Unterkleidern, Taillen, Theatergarderobe ꝛc.; auch buckskinartiges, elastisches wollenes Gewebe.

Trikupis, 1) Spyridon, griech. Gelehrter und Staatsmann, geb. 20. April 1788 in Missolunghi, im Befreiungskriege hoher Beamter, wiederholt Gesandter in London, 1843 und dann öfter Minister des Auswärtigen, † 24. Febr. 1873, schrieb: »Geschichte des hellenischen Aufstandes« (2. Aufl. 1862, 4 Bde.). — 2) Charilaos, griech. Staatsmann, Sohn des vor., geb. 23. Juli 1832 in Nauplia, gemäßigt und sachlich, auf ernstliche Reformen bedacht, 1867 Minister des Auswärtigen, 1875, 1878—79, 1882—85, 1886—90 und seit 1892 Ministerpräsident.

Trikuspidālklappe, die dreizipfelige Herzklappe.

Trilaterāl (lat.), dreiseitig.

Trilemma, s. Schluß.

Trilinguisch (lat.), dreisprachig.

Triller (ital. trillo), musikal. Verzierung, der wiederholte schnelle Wechsel einer Hauptnote mit der höhern Nachbarnote. T.kette, eine Reihe von T.n auf steigenden oder fallenden Tönen.

Trilling (Drehling, Stockgetriebe), Getriebe, bei welchem die Getriebstöcke zwischen zwei hölzernen Scheiben befestigt sind.

Trillion (lat.), eine Million Billionen, dritte Potenz der Million (1 mit 18 Nullen).

Trilobiten (Trilobitae), Familie versteinerter Krustentiere mit zahlreichen Gattungen und Arten, in den untersten Schichten des Übergangsgebirges bis zum Steinkohlengebirge. Vgl. Brongniart (1822), Burmeister (1843), Beyrich (1845—46), Walcott (1881).

Trilogie (grch.), Dreiheit; insbesondere bei den altgriech. Dramatikern ein Cyklus von drei zusammengehörigen und in unmittelbarer Aufeinanderfolge zur Darstellung kommenden Dramen. Kam noch als viertes ein Satyrspiel hinzu, so entstand die Tetralogie. Vgl. Schöll (1859).

Trimalchio, bei Petronius ein ganz dem Wohlleben hingegebener Greis; dreifacher Weichling.

Trimēster (lat.), Zeit von 3 Monaten.

Trimēter (grch.), der Dialogvers des griech. u. röm. Dramas, aus drei Doppeliamben bestehend, durch die Cäsur in zwei ungleiche Hälften geteilt.

Trimethylamin, s. Methylamin.

Trimetrisch, s. Anisometrisch.

Trimmen (Trümmen), angemessene Verteilung von Getreide, Kohle ꝛc. im Schiffsraum. Das Schiff ist »im guten Trimm«, wenn es gerade tief genug geladen ist.

Trimonözie (monözische Polygamie), Vorkommen von männlichen, weiblichen und zwitterigen Blüten auf derselben Pflanze.

Trimorphismus, s. Heteromorphismus.

Trimurti (ind.), Dreigestalt, die vereinigte Darstellung des Brahma (Schöpfer), Wischnu (Erhalter) und Siwa (Zerstörer).

Trinakria, ein alter Name von Sizilien.

Tring, Stadt in Hertfordshire (England), (1891) 4525 Ew.

Tringa, s. Strandläufer.

Trinidad, 1) brit. Antilleninsel, 4544 qkm und (1891) 208,030 Ew.; gut angebaut (Zucker ꝛc.). Wert der Einfuhr 1890: 2,249,000, der Ausfuhr 2,180,000 Pfd. Sterl. Hauptstadt Port of Spain. Bis 1797 spanisch. Geschichte von Borde (1876—83, 2 Bde.). — 2) Hafenstadt auf der Südküste von Cuba, (1887) 29,448 Ew.; Handel. — 3) T. de Mojos, s. Beni.

Trinitapōli, Stadt in der ital. Prov. Bari (Apulien), 7789 Ew.

Trinitarier (lat.), Dreieinigkeitsbekenner, ein in Spanien gestifteter, 1198 bestätigter geistlicher Orden, welcher Almosen zur Loskaufung gefangener Christensklaven sammelte.

Trinität (lat., Dreieinigkeit, Dreifaltigkeit), nach der christlichen Kirchenlehre die Beschaffenheit des göttlichen Wesens, wonach dasselbe, unbeschadet seiner Einheit, aus drei Personen, Vater, Sohn und Geist, besteht. Vgl. Baur (1841—43, 3 Bde.).

Trinitātisfest, im 11. Jahrh. aufgekommenes, 1334 allgemein eingeführtes Kirchenfest zu Ehren des Dogmas von der Trinität (1. Sonntag nach Pfingsten).

Trinitrin, s. v. w. Nitroglycerin.

Trinitrokarbolsäure (Trinitrophenol), Pikrinsäure.

Trinius, August, Schriftsteller, geb. 31. Juli 1851 in Schkeuditz, lebt in Waltershausen (vorher in Berlin); schrieb Wanderstudien: »Märkische Streifzüge« (1884—87, 3 Bde.), »Thüringer Wanderbuch« (1886—1890, 4 Bde.), »Der Rennstieg« (1890), »Die Umgebungen der Kaiserstadt Berlin« (1887); »Alldeutschland in Wort und Bild« (1892) u. a.; außerdem: »Geschichte der Einigungskriege 1864—71« (1885—88, 4 Bde.), Novellen (»Herz und Welt«, 1891) ꝛc.

Trinkerasyle, Anstalten zur Heilung Trunksüchtiger, zuerst 1854 in Boston. Benutzung in den Vereinigten

Staaten und England gesetzlich geregelt. Eintritt freiwillig oder auf Grund richterlichen Erkenntnisses. Auch der freiwillig eingetretene Trinker ist an eine bestimmte Frist gebunden. Auf dem Kontinent besitzen Norwegen, Schweden, Schweiz, Deutschland T.

Trinkgold, s. Alchemie.

Trinkitāt, Hafenplatz in Ostafrika, am Roten Meer, 4. Febr. 1884 Niederlage der Ägypter unter Baker Pascha durch die Mahdisten. [Ceylon, 9807 Ew.

Trinkonomāli, Hafenstadt auf der Nordostküste von

Trino, Stadt in der ital. Prov. Novara (Piemont), 8267 Ew. [nömisch, dreigliederig.

Trinomium (grch.), dreigliederige Zahlengröße; tri-

Trio (ital.), Tonstück für drei Instrumente, im Bau dem Quartett (s. d.) entsprechend; Anhangssatz zum Menuett ꝛc.

Triōle (ital. Terzina), Figur von drei Noten, welche so viel gelten sollen wie sonst zwei derselben Art.

Triolett (frz.), achtzeiliges Reimgedicht, wobei die erste Zeile als vierte und die beiden ersten als Schlußzeilen wiederkehren.

Triözie (triözische Polygamie), Vorkommen von zwitterigen, männlichen und weiblichen Individuen bei derselben Art.

Tripartition (lat.), Dreiteilung.

Tripel, mattes, gelblichgraues oder gelbes, leicht zerreibliches Mineral, besteht im wesentlichen aus Kieselpanzern von Diatomeen mit etwas Thon und Eisenoxyd, in Böhmen, Sachsen, Tirol ꝛc., im Halberstädtischen, in der Auvergne, Bretagne, Levante, dient zum Polieren von Metallen und Edelsteinen, Glas, zu Gußformen.

Tripelallianz, Bund zwischen drei Mächten, berühmt die vom 23. Jan. 1668 zwischen England, den Niederlanden und Schweden gegen Frankreich. Vgl.

Tripes (lat.), Dreifuß. [Dreibund.

Triphān (Spodumēn), Mineral, grünlich, Thonerdenatronlithionsilikat, in Granit und Gneis, bei Massachusetts und Dublin; dient zur Darstellung von Lithiumpräparaten.

Triphyllin, Mineral, kristallisiert, grünlichgrau, blaugefleckt, phosphorsaures Lithion mit Natron-, Eisenoxydul- und Manganoxydulphosphat; Bodenmais, Massachusetts, New Hampshire.

Triplé (frz.), s. Doublé.

Triplēt, s. Lupe.

Triplik (lat.), Beantwortung der Duplik (s. d.); triplizieren, eine solche abgeben; Triplizität, Dreifachheit.

Triplit (Eisenpecherz), Mineral, kristallisiert, derb, braun, Eisenoxydul- und Manganoxydulphosphat; Limoges. [dreifachen.

Triplum (lat.), das Dreifache; triplieren, ver-

Tripmadam, s. Sedum.

Tripōde (Tripus, grch.), s. Dreifuß.

Tripŏli, syrische Stadt, s. Tarabulus.

Tripŏlis (Tripolitanien), Land an der Nordküste Afrikas, unter türk. Regentschaft, umfaßt das größtenteils wüste eigentliche T. zwischen der Kleinen und Großen Syrte, das Hochland Barka und die fruchtbaren Oasen Ghadames, Fezzan, Audschila; 1,033,400 qkm und 1 Mill. Ew. (Mauren, arab. Beduinen und Berber). Produkte: Weizen, Datteln, Safran. Industrie gering (Seiden-, Woll- und Baumwollwaren, Waffen). Karawanenhandel nach dem Sudân. Landesfarbe: Rot. Über Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Im Altertum Teil von Karthago, dann römisch, teilte später die Geschicke der Berberei, 1509—1551 spanisch, seitdem türkisch und lange Hauptsitz der Seeräuberei; 1714—1835 von erblichen arab. Paschas, seitdem von türkischen Generalgouverneuren regiert. Die Hauptstadt T. (Tarabulus), am Mittelmeer, 30,000 Ew.; befestigter Hafen, Handel mit Malta.

Tripolith, durch Erhitzen von Gips mit Thon und Koks erhaltenes Präparat, wird für Bauzwecke und wie Gips zu chirurgischen Verbänden benutzt.

Tripolitsa (Tripolis), Hauptstadt der griech. Nomarchie Arkadien, (1880) 10,698 Ew.; vor der Zerstörung im Freiheitskrieg (1821) blühender Ort mit 20,000 Ew.

Trippel, Alexander, Bildhauer, geb. 1744 in Schaffhausen, † 1793 in Rom; besonders bekannt durch die jugendliche Büste Goethes (in Weimar) und Geßners Denkmal (in Zürich). Vgl. Vogler (1892).

Tripper (Gonorrhöe), Harnröhrenentzündung, entstanden durch ein spezifisches Gift, ansteckend, beginnt mit Kitzel in der Eichel, dann Rötung, Schmerz, eiteriger, auch blutiger Ausfluß aus der Harnröhre, der nach etwa 6 Wochen oder später verschwindet; wird bisweilen chronisch (Nachtripper). Behandlung: Ruhe, reichlicher Wassergenuß, reizlose Nahrung, Einspritzungen von schwachen Adstringenzien. Zur Vermeidung von Hodenentzündung: Tragbeutel. Beim Weib erstreckt sich der T. zugleich auf die Scheide und veranlaßt den bösartigen weißen Fluß. Auf das Auge gebracht, veranlaßt das Sekret Blennorrhöe.

Trippergicht (Tripperrheumatismus), Gelenkentzündung bei Tripper (bes. Nachtripper), am häufigsten am Knie. Behandlung wie jede Gelenkentzündung.

Triptis, Stadt in Sachsen-Weimar, Bezirk Neustadt a. O., Knotenpunkt an der Bahn Gera-Eichicht, (1890) 1651 Ew.

Triptolĕmos, Sohn des Keleos, Liebling der Demeter, von dieser auf einem Schlangenwagen in der Welt umhergesandt, um den Getreidebau zu verbreiten, gründete Eleusis und das Fest der Thesmophorien; vielfach als Stifter des Ackerbaus verehrt.

Triquetrum (lat., parallaktisches Lineal, Ptolemäische Regel), astronom. Instrument der Alten zur Bestimmung von Zenithdistanzen, besteht aus drei drehbaren Linealen, deren eins Visiere und das andre Teilungen enthält.

Trirēme (lat., grch. Triēre, »Dreiruderer«), Kriegsschiff der Alten mit drei übereinander angebrachten Ruderbänken.

Trisektion des Winkels, im Altertum berühmtes geometrisches Problem der Teilung eines Winkels in drei gleiche Teile; mit Zirkel und Lineal allein nicht lösbar. [Wiesenhafer), Schnittgras erster Klasse.

Trisētum praténse *Pers.* (Goldhafergras, kleiner

Trismegistos, s. Hermes Trismegistos.

Trismus (grch.), Mundklemme, häufig Teilerscheinung des Starrkrampfes.

Trist (lat.), traurig; betrübt; öde.

Tristan, Held einer bretonischen Sage, bekannt durch seine Liebe zu Isolde, der Gemahlin des Königs Marke von Cornwallis; poetisch behandelt von Gottfried von Straßburg (»T. und Isolde«); in der Neuzeit von Immermann (1842), dramatisch von Weilen (1860) und Schneegans (1864), als Musikdrama von R. Wagner (1859). Vgl. Bechstein (1876), Golther (1887).

Tristan da Cunha (spr. kúnja, Erfrischungsinsel), einsames Eiland im Südatlantischen Ozean, 116 qkm und 84 Ew.; vulkanisch, bis 2600 m hoch; unter engl. Schutz. [Elegien, welche Ovid im Exil schrieb).

Tristien (lat.), Trauerlieder (eigentlich Titel von

Tristram, Henry Baker, Palästinaforscher, geb. 11. Mai 1822 in Northumberland, seit 1874 Kanonikus von Durham, bereiste 1858—81 viermal Palästina; schrieb: »The land of Israël« (3. Aufl. 1876); »Bible places or the topography of the Holyland« (2. Aufl. 1875); »Natural history of the Bible« (1867); »Pathways of Palestine« (1881—83, 2 Bde.) u. a.

Trisyllăbum (grch.), dreisilbiges Wort.

Tritheim (Trithemius), Johannes, eigentl. Heidenberg, Polyhistor, geb. 1. Febr. 1462 in Trit-

tenheim bei Trier, 1482 Benediktermönch, Abt von St. Jakob in Würzburg, † das. 13. Dez. 1516. Hauptwerke: »Chronicon coenobii Hirsaugiensis« und »Annales Hirsaugienses« (hrsg. von Freher 1601, 2 Bde.), reichhaltige, aber unzuverlässige Geschichtswerke voller Fabeln. Vgl. Silbernagl (2. Aufl. 1885), Schneegans (1882).

Triticum, s. Weizen.

Tritogeneia, Beiname der Athene.

Triton, Sohn des Poseidon und der Amphitrite, mit Delphinschwanz und auf einem Muschelhorn blasend dargestellt. Später nahm man eine große Zahl von Tritonen als Diener der andern Seegottheiten zum Reiten und Fahren an.

Triton, Molch.

Tritonikon, s. Kontrafagott.

Tritonshörner (Tritoniidae *Ad.*), Schneckenfamilie. Trompetenschnecke (Kinkhorn, Tritonium nodiferum *Lam.*), im Mittelmeer, als Signalinstrument (Buccina) im Altertum gebräuchlich, häufig in mytholog. Darstellungen, besonders der Rokokozeit, benutzt.

Tritschinapalli, Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Madras, an der Kaweri, (1891) 90,730 Ew.; kath. Bischof.

Tritt, s. Fährte.

Tritteisen, s. Tellereisen.

Trittmaschinen, s. Tretrad.

Triumph (lat.), bei den Römern feierlicher Einzug eines siegreichen Feldherrn (Triumphator) mit seinem Heer in die Stadt Rom; überhaupt Siegesgepränge, Siegesjubel. Triumphieren, einen T. halten, über einen Sieg frohlocken. S. Ovation.

Triumphbogen, altröm. monumentales Gebäude in Form eines Prachtthors mit einem oder drei Durchgängen, zum Andenken des Triumphs siegreicher Feldherren (mehrere in Rom erhalten); in den Basiliken der hohe Querbogen, welcher die Vierung (oder auch Chor) vom Hauptschiff trennt.

Triumviri (Triumviri, lat., »Dreimänner«), bei den Römern mehrere aus drei Mitgliedern bestehende obrigkeitliche Kollegien. Triumvirat, die politische Verbindung von drei Männern, um die Staatsgewalt an sich zu reißen. Das erste Triumvirat zwischen Cäsar, Pompejus und Crassus, 60 v. Chr., 56 erneuert, nur Privatverbindung, wogegen die Verbindung zwischen Antonius, Oktavian und Lepidus, das zweite Triumvirat, 43 geschlossen, einen öffentlichen Charakter hatte.

Trivandrum, Hauptstadt des britisch-ostind. Schutzstaates Travankor (Madras), am Indischen Meer, 41,173 Ew.

Triviäl (lat.), alltäglich, platt, abgedroschen; Trivialität, Alltäglichkeit, Abgeschmacktheit.

Trivium (lat.), Dreiweg; im Mittelalter Bezeichnung der drei Wissenschaften (artes verbales): Grammatik, Dialektik und Rhetorik, welche in den niedern Kloster- und Domschulen (Trivialschulen) gelehrt wurden und mit dem Quadrivium (s. d.) die sieben freien Künste ausmachten.

Troas, s. Troja.

Trocadēro, Inselfort in der Bai von Cadiz, 31. Aug. 1823 von den Franzosen genommen, weshalb in Paris die Anhöhe auf dem rechten Seineufer gegenüber der Jenabrücke T. genannt wurde.

Trochanter (grch.), Rollhügel am Oberschenkelknochen, an der Hüfte vorspringend.

Trochäus (Choreus, grch.), Versfuß mit einer langen und einer kurzen Silbe (— ◡).

Trochĭlus, s. Kolibris.

Trochisci, s. Pastillen.

Trochiten, s. Enkriniten.

Trochtelfingen, Stadt im preuß. Regbez. Sigmaringen, Oberamt Gammertingen, an der Seckach, (1890) 1244 Ew.

Trochu (spr. -schü), Louis Jules, franz. General, geb. 12. Mai 1815 in Palais (Morbihan), 1841 Lamoricières, dann Bugeauds Adjutant in Algerien, 1859 in Italien Divisionsgeneral, 17 Aug. 1870 Gouverneur von Paris, 4. Sept. Chef der Regierung der nationalen Verteidigung, leitete die Verteidigung der Stadt bis zu ihrer Kapitulation (28. Jan. 1871). Schrieb: »L'armée française en 1867« (1867 u. ö.); »La politique et le siège de Paris« (1874); »L'armée française en 1879« (1879) u. a.

Trockenästung, Beseitigung dürrer Äste von jungen Nadelhölzern.

Trockenbagger, s. Exkavatoren.

Trockenblumen, Blumen, welche vermöge ihrer natürlichen Beschaffenheit Form und Farbe nach dem Abschneiden bewahren (Immortellen), oder weiche Blumen, wie Rosen, Malven, Nelken, Astern ꝛc., welche, eventuell nach Behandlung mit Säuren zur Konservierung der Farbe, in mit Walrat oder Stearin überzogenen Sand getrocknet werden. Vgl. Lebl (1878), Hein (1875), Braunsdorf (1888), Brinckmeier (1891).

Trockendock, s. Docks.

Trockenelemente, s. Galvanische Batterie.

Trockenfäule (Stockfäule), wahrscheinlich durch Bakterien verursachte Zerstörung der Kartoffelknollen. Es entstehen Löcher mit gelben oder violetten Pilzmassen, und das Gewebe wird zunderartig locker. T. steht in engster Beziehung zur Naßfäule (s. d.).

Trockenfrüchte, nicht aufspringende Früchte ohne saftig fleischige Fruchthülle, wie Nuß, Achene.

Trockenmaschine, Vorrichtung zum Trocknen der gewaschenen, gefärbten oder bedruckten Gewebe, führen heiße, trockne Luft über die ausgespannten Gewebe (Rahmentrockenmaschine) oder leiten letztere im Zickzack über geheizte, rotierende kupferne Trommeln in einen Raum, durch welchen ein Exhaustor heiße Luft saugt.

Trockenmasse, Mischung aus Kieselgur, Holzzeug und Haaren, dient als Wärmeschutzbekleidung.

Trockenmauer (Feldmauer), eine Mauer, bei welcher die Zwischenräume der Steine nicht mit Mörtel, sondern mit Moos ausgefüllt sind. Auch die alten kyklopischen Mauern waren T.n.

Trockenöl, s. v. w. Sikkativ.

Trockenplatten, s. Photographie.

Trockensand, fetter trockner Sand, liefert, als Formsand angewandt, feinern Eisenguß und bewahrt dem Eisen die natürliche Weichheit.

Trocknen, eine Substanz von ihrem Wassergehalt befreien. Sehr wasserreiche Stoffe werden zunächst durch Zentrifugalmaschinen, Pressen, Nutschen, poröse Platten ꝛc. entwässert (von einem Teil ihres Wassergehalts befreit) und dann getrocknet. Durch Liegen an der Luft werden die meisten Körper lufttrocken, verlieren dann aber noch viel Wasser in Luft, die durch hygroskopische Substanzen (konzentrierte Schwefelsäure, Chlorcalcium, gebrannter Kalk im Exsikkator) beständig trocken erhalten wird, oder durch Erhitzen. Letzteres geschieht in geschlossenen geheizten Räumen (Kasten, Kammern ꝛc.), durch welche Luft gesogen wird, um die Wasserdämpfe zu entfernen. Die zu trocknenden Gegenstände müssen locker ausgebreitet werden, um möglichst große Oberfläche zu bieten und dem Luftstrom zugänglich zu sein. Vgl. Trockenmaschine. Flüssigkeiten und Gase befreit man von Wasser durch die genannten und andre hygroskopische Substanzen.

Trockner Wechsel (Eigenwechsel), s. Wechsel.

Troctes, s. Bücherlaus.

Troddelblume, s. Soldanella alpina.

Trödelhandel (Trödelgewerbe), Kleinhandel mit gebrauchten Sachen, wie Kleidern, Betten, Wäsche, Metallbruch, Garnabfällen oder Dräumen von Seide, Wolle ꝛc. Derselbe kann nach der deutschen Gewerbeordnung (§ 35) untersagt werden, wenn Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Gewerbtreibenden in Bezug auf dessen Gewerbebetrieb darthun. Der T. im Umherziehen ist nicht gestattet.

Trödelvertrag (Contractus aestimatorius), derjenige Vertrag, vermöge dessen jemand eine bewegliche Sache zum Zweck des Verkaufes übergeben wird, um entweder eine bestimmte Anschlagssumme oder die Sache selbst zurückzugeben.

Trogen, Flecken im schweizer. Kanton Appenzell-Außer-Rhoden, (1888) 2578 Ew.

Troglodyten (grch.), Höhlenbewohner, im Altertum äthiopisches Volk.

Troglodytes, s. Schimpanse und Zaunkönig.

Trogus Pompejus, röm. Geschichtschreiber zur Zeit des Augustus; schrieb: »Historiae Philippicae«, eine Weltgeschichte in 44 Büchern; erhalten die Prologi (hrsg. von Grauert, 1827) und der Auszug des Justinus.

Troika (russ.), dreispänniges Fuhrwerk.

Troikart, s. Trokar.

Troilit, Mineral in vielen Meteoriten, besteht aus Einfach-Schwefeleisen.

Troilos, der von Achilleus getötete jüngste Sohn des Priamos und der Hekabe.

Troina, Stadt in der ital. Provinz Catania (Sizilien), am Flüßchen T., 10,072 Ew.

Troisdorf, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Siegkreis, Knotenpunkt an der Bahn Deutz-Gießen, (1890) 2133 Ew.

Trois Rivières (spr. tröa riwjähr, Three Rivers), Stadt in Kanada, Prov. Quebec, am St. Lorenzstrom, 9296 Ew.

Troizk, Kreisstadt im russ. Gouvernement Orenburg, (1888) 19,036 Ew.; Handel nach Asien.

Troizkosowsk, russ. Grenzfestung in Transbaikalien, bei Kiachta, 6117 Ew.

Troizko-Sergiewsches Kloster (Troiza Lawra, »Dreieinigkeitskloster«), das größte und reichste Kloster des russ. Reiches, nördlich von Moskau.

Troja, 1) (Ilion, a. G.) Hauptstadt der kleinasiat. Landschaft Troas, am Hellespont, mit der Akropole Pergamos; berühmt durch den der Sage angehörenden Trojanischen Krieg, den die griech. Fürsten Agamemnon, Odysseus, Achilleus rc., um den Raub der Helena (s. d.) durch Paris zu rächen, unternahmen, und der nach 10jähriger Belagerung 1184 v. Chr. mit der Zerstörung T.s endete. Den Krieg besingt Homers »Ilias«. Ausgrabungen 1870—82 bei Hissarlyk (von Schliemann). Vgl. Forchhammer (1850), Hercher (1876), E. Meyer (»Geschichte von Troas«, 1877), Schliemann, »Ilios« (1881) und »Troja« (1883 und 1891). — 2) Stadt in der ital. Prov. Foggia (Apulien), 6722 Ew.; Bischofsitz.

Trojaburgen (Trö-, Trojeborg, Babylon, Wunder-, Zauberkreise), in Nordeuropa labyrinthische Steinsetzung aus kopfgroßen Steinen, entstammen wohl der Bronzezeit und dienten wohl Kultuszwecken. Abbildungen auf Felsen, Steinblöcken, Dolmen rc., auch im Fußboden von Kirchen und auf Glocken.

Trojan, Kreisstadt in Bulgarien, am Osem, 6301 Ew.

Trojan, 1) Vraboslaw Alois, tschech. Politiker, geb. 2. April 1815 in Knobis bei Schlan (Böhmen), Notar in Prag, 1848—49 u. 1867 Mitglied des österreich. Abgeordnetenhauses; † 9. Febr. 1893 in Prag. — 2) Johannes, Dichter, geb. 14. Aug. 1837 in Danzig, seit 1886 Chefredakteur des »Kladderadatsch« in Berlin. Feinsinnige Gedichte: »Beschauliches« (1870); »Gedichte« (1883); »Scherzgedichte« (2. Aufl. 1891); »Kleine Bilder« (1886); »Von Strand und Heide« (1888); »Von drinnen und draußen« (1888); »Für gewöhnliche Leute« (1892).

Trokär (Troikart, frz.), Instrument zur Entleerung von Flüssigkeiten und Luft aus Körperhöhlen, besteht aus einem dreiseitig zugespitzten, runden Stichel in einer Röhre. Nach dem Einstich wird der Stichel zurückgezogen und die Flüssigkeit durch die Röhre abgelassen.

Trokieren, s. Barattieren.

Troll, in der nord. Mythol. Zauberriese, böser Geist.

Trollhätta (»Teufelshut«), vier berühmte Wasserfälle der Göta-Elf in Schweden (zusammen 33 m hoch), 15 km von Wenersborg, werden behufs der Schiffahrt vom T.kanal umgangen.

Trollius *L.*, Gattung der Ranunkulaceen. T. europaeus *L.* (Trollblume, Glotzblume), in Europa, T. asiaticus *L.*, im nördl. Asien, und andre Arten Zierpflanzen.

Trollope (spr. tröllop), 1) Frances, engl. Schriftstellerin, geb. um 1779 in Stapleton bei Bristol, Gattin eines Advokaten T., † 6. Okt. 1863 in Florenz; schrieb mehrere Reisewerke und Novellen (z. B. »The vicar of Wrexhile«, 1836; deutsch 1837). — 2) Adolphus, engl. Schriftsteller, Sohn der vor., geb. 29. April 1810, † 11. Nov. 1892 in Clifton. Schrieb verschiedene Werke über Italien und ital. Dinge (Hauptwerk: »History of the commonwealth of Florence«, 1865, 4 Bde.) und Romane (»Beppo«, »Gemma«, »Durnton Abbey« rc.). — 3) Anthony, engl. Schriftsteller, Bruder des vor., geb. 24. April 1815, † 6. Dez. 1882 in London. Treffliche Reiseschilderungen und etwa 80 Bände Romane, worin er das Leben der höhern Stände realistisch schildert. Autobiographie 1883, 2 Bde.

Tröltsch, 1) Eugen, Freiherr von, Kartograph, geb. 28. April 1828 in Ulm, württemberg. Offizier, 1879 Major. Schrieb: »Fundstatistik der vorrömischen Metallzeit im Rheingebiet« (1884), gab eine prähistorische Karte von Schwaben, von Deutschland und den Nachbarländern (bis jetzt Südwestdeutschland und Schweiz) und eine Karte über Verbreitung der Werkzeuge aus Nephrit, Jadeit und Chloromelanit heraus. — 2) Anton Friedrich, Freiherr von, Mediziner, geb. 3. April 1829 in Schwabach bei Nürnberg, 1864 Professor der Ohrenheilkunde in Würzburg, † das. 9. Jan. 1890. Schrieb: »Lehrbuch der Ohrenheilkunde« (7. Aufl. 1881); »Chirurg. Krankheiten des Ohrs« (in Pitha u. Billroths Handbuch, 1866); »Krankheiten des Gehörorgans im Kindesalter« (in Gerhardts Handbuch, 1879); »Gesammelte Beiträge« (1888); gab das »Archiv für Ohrenheilkunde« heraus.

Tromba (ital.), Trompete; Trombone, Posaune.

Trombe (frz.), kleine Tornados, welche als Windhosen, Sand- (Erd-) und Wasserhosen auftreten.

Trombidium, s. Milben.

Tromblon, s. Espingole.

Tromlitz, A. von, Pseudonym, s. Witzleben.

Trommel (ital. Tamburo), Schlaginstrument, bestehend aus einem Holz- oder Metallcylinder, dessen beide offene Seiten mit Kalbfell überzogen sind. Schule von Kling (1882). T.baß, eintöniger und rhythmisch gleicher Baß in Oktaven.

Trommel, rotierender Hohlcylinder bei Krempel-, Rauhmaschinen, Zentrifugen; cylindrische Scheibe zum Aufwinden eines Seiles; die einzelnen cylindrischen Blöcke von Haustein, aus welchen Säulen zusammengesetzt werden.

Trommelfell, s. Ohr.

Trommelrad (Tympanum), alte Wasserhebemaschine, ein in Zellen abgeteilter Hohlcylinder, welcher um eine horizontale hohle Welle rotiert. Die Zellen schöpfen das Wasser und entleeren es in die Welle. Das Schneckenrad besitzt statt der Zellen spiralförmig gebogene Gänge.

Trommelsucht (Tympanitis), s. Aufblähen.

Trommsdorf, Johann Bartholomäus, Chemiker, geb. 8. Mai 1770 in Erfurt, Apotheker und 1795 Prof. das., 1823 Direktor der königl. Akademie, † 8. März 1837. Schrieb: »Systemat. Handbuch der Pharmazie« (4. Aufl. 1831); »Systemat. Handbuch der gesamten Chemie« (2. Aufl. 1805—20, 8 Bde.); »Chemische Rezeptierkunst« (5. Aufl. 1845); gab 1793—1817 das »Journal der Pharmazie« heraus. Biographie von Mensing (1839).

Tromp, Martin Harpertzoon, holländ. Seeheld, geb. 1597 in Briel, 1639 Admiral von Holland, zeichnete sich gegen die Spanier und Engländer aus, soll

in 33 Seetreffen gesiegt haben, fiel 10. Aug. 1653 bei Scheveningen gegen die Engländer. — Sein Sohn Cornelis, geb. 1629, kämpfte 1665—66 und 1673 gegen England; † 29. Mai 1691.

Trompe, eine vorgekragte, zur Unterstützung einer überstehenden Ecke oder Mauerfläche dienende Wölbung, z. B. bei Türmen, die aus dem Viereck in das Achteck übergehen.

Tromper Wiek, Meerbusen an der Westseite von Rügen.

Trompete (ital. Tromba), transponierendes Blechinstrument von hellem Ton, etwa vom Umfang des Horns, aber achtfüßig (d. h. eine Oktave höher stehend); jetzt meist mit Ventilen versehen, wodurch eine vollkommen reine chromatische Tonleiter ermöglicht wird. Vgl. Eichborn (1881).

Trompetenbaum, s. Catalpa und Cecropia peltata.

Trompetenblume, s. Bignonia.

Trompetenblütler, s. Bignoniaceen.

Trompetenschnecke, s. Tritonshörner.

Trompetenzunge, s. Salpiglossis.

Trompetervögel (Psophiidae *Bp.*), Familie der Watvögel. Agami (Psophia crepitans *L.*), 52 cm lang, im nördl. Südamerika allgemein als Haustier gehalten.

Tromsö, norweg Stift, die Landschaften Nordland und Finnmarken umfassend, 114,368 qkm und (1891) 226,037 Ew. Das Amt T., 26,247 qkm mit (1891) 65,009 Ew. Die Hauptstadt T., auf einer Insel, 5935 Ew.; Bischofsitz; Hafen, Fischerei.

Trona (Urao), Mineral, kohlensaures Natron, Absatz aus den ägyptischen Natronseen, dient als Baustein, zur Glas- und Seifenfabrikation; auch Fezzan, Kolumbien, Indien liefern T.

Trondhjem, Stadt, s. Trontheim.

Tropäoleen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Gruinales, südamerikanische Kräuter.

Tropäoline, orangerote und gelbe Azofarbstoffe.

Tropaeŏlum *L.* (Kapuzinerkresse), Gattung der Tropäoleen. T. majus *L.* (türkische, spanische Kresse), aus Peru, und andre Arten in vielen Varietäten als Gartenpflanzen kultiviert; die Blütenknospen und unreifen Früchte Kapernsurrogat.

Trope (grch.), Redewendung, übertragene figürliche Redeweise; tropisch, figürlich. Vgl. Groß (2. Aufl. 1888).

Tropeïne, s. Tropin.

Tropen (grch.), die Wendekreise; T.länder, die zwischen den Wendekreisen gelegenen Länder, ausgezeichnet durch Mannigfaltigkeit und Üppigkeit des Pflanzenwuchses (tropische Vegetation). Vgl. Hartwig (2. Aufl. 1875). S. Tropische Agrikultur etc.

Tropfen, für sich bestehende Flüssigkeitsmenge mit abgerundeter Oberfläche, bildet eine vollkommene Kugel, wenn außer der eignen Kohäsion keine andre Kraft auf ihn einwirkt. Größe und Gestalt der T. ist abhängig vom spez. Gew., Kohäsion, Temperatur und Adhäsion. 100 T. Wasser von 15° wiegen 8,987 g, 100 T. Alkohol (spez. Gew. 0,834) 3,037 g. Gewöhnlich rechnet man 20 T. Wasser = 1 g.

Tropfgläser, Fläschchen mit Ausguß im Halsrand und kleinem Loch im Hals. Ein eingetriebener Glasstöpsel hat zwei Kanäle, deren einer zu dem Loch, der andre zum Ausguß führt.

Tropfstein, Mineralien, die sich als Absatz aus herabtropfenden Flüssigkeiten gebildet haben, bes. Kalksinter (Sinter), der in T.höhlen (Baumanns-, Bielshöhle, Adelsberger Grotte, Dechenhöhle, Muggendorfer Höhle) Stalaktiten und Stalagmiten bildet.

Trophäen (grch.), Siegeszeichen: erbeutete Fahnen, Standarten und Geschütze; dekorative Zusammenstellung aus Waffen.

Trophoneurosen (grch.), Ernährungsstörungen infolge Erkrankungen von (trophischen) Nerven, bes. Schwund der Gewebe nach Lähmungen.

Trophonios, griech. Heros der Baukunst, Sohn des Erginos von Orchomenos, erbaute mit seinem Bruder Agamedes den Apollontempel in Delphi und verschiedene Schatzhäuser, die sie dann bestahlen; als bei einem dieser Diebstähle A. in eine Falle geriet, schnitt ihm T. den Kopf ab und wurde selbst auf der Flucht vor den Verfolgern bei Lebadea von der Erde verschlungen, an welcher Stelle (»Höhle des T.«) alsdann Orakel erteilt wurden.

Tropidonōtus, Ringelnatter.

Tröpikvogel (Phaëton aethereus *L.*), Schwimmvogel, 1 m lang, auf dem Atlantischen, Indischen und Großen Ozean zwischen den Wendekreisen, begleitet die Schiffe.

Tropin, bei der Spaltung des Atropins neben der Tropasäure entstehende Base, farblose Kristalle, schmilzt bei 61°, siedet bei 229°, bildet mit Methyljodid Methyltropin, mit aromatischen Säuren Tropeïne, welche wie Atropin die Pupille erweitern. Das mit Mandelsäure erhaltene Homatropin (s. d.) wird medizinisch benutzt.

Tropisch, den Tropen (s. d.) angehörend, eigen; figürlich (s. Trope); in der Astronomie auf den Tierkreis bezüglich; t.er Umlauf eines Himmelskörpers, die Zeit, nach welcher er wieder zum Frühlingspunkt zurückkehrt, wegen der Präzession (s. d.) kleiner als der siderische (s. d.).

Tropische Agrikultur, der Ackerbau in tropischen Ländern in Bezug auf die dort in Betracht kommenden Kulturpflanzen; über t. A. in den deutschen Kolonien und Schutzgebieten vgl. die Werke von Semler (1886 bis 1892, 4 Bde.), v. Hammerstein (1886), Wohltmann (1891 ff.), Rieck (1887), Simmonds (engl., 1890).

Tropische Krankheiten, durch das tropische Klima bei Europäern hervorgerufene Krankheiten: Vollblütigkeit im Unterleib, Leberentzündungen und Leberabszesse, Gallenfieber, gelbes Fieber, Wechselfieber, Ruhr, Cholera etc. Vgl. Friedmann (1850), Sullivan (1877), Falkenstein (8. Aufl. 1893).

Troplong (spr. trolong), Raymond Théodore, franz. Rechtsgelehrter, geb. 8. Okt. 1795 in St.-Gaudens (Depart. Obergaronne), 1848 erster Präsident am Pariser Appellationshof, 1854 Präsident des Senats, 1858 Mitglied des kaiserl. Privatrats; † 1. März 1869 in Paris. Schrieb: »Droit civil expliqué« (1833 bis 1858, 27 Bde.) u. a. Vgl. Dufour (1869).

Troppau, Hauptstadt von Österreich.-Schlesien, an der Oppa und den Bahnen Olmütz-T. und Schönbrunn-T., (1890) 22,867 Ew.; Schloß; Zuckerraffinerie, Tuchfabrikation. Auch Hauptort des fürstlich Liechtensteinschen Fürstentums T. (2260 qkm, teils zu Österreich, teils zu Preußen gehörig). 20. Okt. bis 20. Dez. 1820 Monarchenkongreß zur Aufrechterhaltung des Zustandes von 1815. Vgl. Biermann, »Geschichte des Herzogtums T.« (1874).

Troppo (ital.), zu sehr.

Troquieren (frz., trokieren), s. Barattieren.

Troschel, Franz Hermann, Zoolog, geb. 10. Okt. 1810 in Spandau, 1840 Kustos am zoolog. Museum in Berlin, 1849 Professor in Bonn, † 6. Nov. 1882. Schrieb: »Gebiß der Schnecken« (1856—79, 2 Bde.); »Handbuch der Zoologie« (7. Aufl. 1871); redigierte das »Archiv für Naturgeschichte«.

Trosse, Schiffstaue, aus dünnen Hanffäden (Kabelgarn) hergestellt, die je nach der Stärke der T. in verschiedener Zahl zu Duchten zusammengedreht und von denen 3—4 zur T. zusammengeschlagen werden. Drei Tn (Kardeele) geben ein Kabel.

Trossin (spr. -ßäng), Robert, Kupferstecher, geb. 14. Mai 1820 in Bromberg, 1850—85 in Königsberg, jetzt in Berlin. Stiche in Linienmanier nach Jul. Schrader, Lessing, Hiddemann, Vautier, auch nach G. Reni und Murillo.

Trossingen, Dorf im württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Tuttlingen, an der Bahn Plochingen-Villingen, (1890) 2937 Ew.

Trotha, Dorf im preuß. Regbez. Merseburg, Saalkreis, an der Saale und der Bahn Halle-Klausthal, (1890) 3505 Ew.

Trott, s. v. w. Trab.

Trotte, Bodenstein eines Kellerganges.

Trottel, s. v. w. Kretin, s. Kretinismus.

Trottoir (frz., spr. -toahr), Bürgersteig, befestigter und etwas erhöhter Fußweg zur Seite einer Straße. Man pflastert das T. mit kleinen Steinen (Mosaikpflaster) oder belegt es mit Granit- oder Kalksteinplatten, auch mit Platten aus Zement oder gebranntem Thon, mit Klinkern und mit Asphalt. Die Abgrenzung gegen die Straße bilden Bordschwellen, am besten aus Granit.

Trotzendorf, Valentin, eigentlich Friedland, berühmter Schulmann, geb. 14. Febr. 1490 in Trotzendorf (Troitschendorf) in der Oberlausitz, studierte in Wittenberg, wo er sich der Reformation anschloß, war 1523—27 und 1531—54 Rektor der lateinischen Schule in Goldberg, welche er zu einer vorzüglichen humanistischen Bildungsanstalt erhob; † 26. April 1556 in Liegnitz. Vgl. Löschke (1856), Sturm (1888).

Trotzkopf, s. Klopfkäfer.

Troubadour (v. provenzal. trobar, = frz. trouver), Name der provenzal. Kunstdichter des Mittelalters, im Gegensatze zu den Jongleuren, den gewerbsmäßigen Sängern und Spielleuten. Sie gehörten dem Ritterstande, einzelne auch dem geistlichen Stande an; ihre Blütezeit 1100—1300. Bes. der höfische Minnesang, aber auch religiöse und politische Poesie wurden von ihnen gepflegt. Weiteres s. Französische Litteratur (Tabelle, 1. Periode). Vgl. Bartsch, »Grundriß zur Gesch. der provenzalischen Litt.« (1872); Diez, »Leben und Werke der T.s« (2. Aufl. 1882); Mahn, »Die Werke der T.s« (1846—82, 4 Bde.); Ders., »Biographien« (2. Aufl. 1878) und »Gedichte der T.s« (1856—68, 4 Bde.).

Trousseau (frz., spr. trüßoh), Schlüsselbund; Ausstattung einer Braut, insbes. von Prinzessinnen, Mitgift an Kleidern und Hausrat.

Trousseau (spr. trüßoh), Armand, Mediziner, geb. 1801 in Tours, Professor und Arzt am Hôtel-Dieu in Paris, † 22 Nov. 1866. Sehr verdient um die Lehre von Krupp, Diphtheritis, Tracheotomie. Hauptwerke: »Clinique médicale« (7. Aufl. 1885, 3 Bde.; deutsch 1866—68); »Traité de thérapeutique« (9. Aufl. 1876, 2 Bde.).

Trouvère (spr. truwähr), Name der nordfranz. epischen Volksdichter des Mittelalters.

Trouville (T.-sur-Mer, spr. truwil-ßürr-mähr), Stadt im franz. Depart. Calvados, Arrond. Pont l'Évêque, (1891) 5627 Ew.; berühmtes Seebad.

Trowbridge (spr. trohbriddsch), Stadt in Wiltshire (England), im SO. von Bath, (1891) 11,717 Ew.

Troy (spr. treu), Stadt im Staat New York, am Hudson, (1890) 60,956 Ew.; Eisengießerei, Woll- und Baumwollfabrikation.

Troya, Carlo, ital. Historiker, geb. 7. Juni 1784 in Neapel, 1848 röm. Ministerpräsident, † 27. Juli 1858; schrieb: »Storia d'Italia del medio evo« (1839 bis 1859, 17 Bde.).

Troyer (spr. treuer), das in der deutschen Marine gebräuchliche wollene Hemd.

Troyes (spr. troa), alte Hauptstadt der Champagne, jetzt des franz. Depart. Aube, an der Seine, (1891) 49,808 Ew.; Bischofsitz; ber. Kathedrale; Woll- und Baumwollspinnereien, Fabriken für Strumpfwaren.

Troygewicht (spr. treu-), Gewicht in England für Gold, Juwelen, wissenschaftl. Gewichtsvergleichungen und Apothekergewicht. Das Troypfund, = $\frac{144}{175}$ des Handelspfundes (s. Avoirdupois), hat 12 Unzen à 20 Pfenniggewicht à 24 Grän = 373,242 g.

Troyon (spr. troajóng), Constant, franz. Tier- und Landschaftsmaler, geb. 25. Aug. 1810 in Sèvres, † 21. Febr. 1865 in Paris. Hauptmeister der naturalistischen Schule. Ausgezeichnet durch Kraft und Wahrheit der Charakteristik. Vgl. Dumesnil (1888).

Trözene (a. G.), Stadt in der griech. Landschaft Argolis, Geburtsort des Theseus.

Trübeichmaß, s. Altmaß.

Trübner, Nikolaus, Verlagsbuchhändler, geb. 12. Juni 1817 in Heidelberg, begründete 1852 ein Geschäft in London, pflegte bes. die Beziehungen zu Amerika und dem Orient, † 30. März 1884 in London. Gab seit 1865 »T.'s American and Oriental literary Records« heraus.

Truchmenen, s. v. w. Turkmenen.

Truchseß (lat. Dapifer, Seneschall), im Deutschen Reich seit Ottos I. Krönung der mit der Oberaufsicht über die Küche und Ökonomie der kaiserlichen Hofhaltung betraute Hofbeamte, dessen Würde als Erzamt (s. Erzämter) später bei den Pfalzgrafen bei Rhein erblich war, 1623 auf die Kurfürsten von Bayern (bis 1806) überging; in Österreich Hoftitel.

Trucksystem (v. engl. truck, spr. tröck, »Tausch«), das Verfahren der Arbeitgeber, ihre Arbeiter ganz oder teilweise mit Naturalien, statt mit barem Geld, abzulohnen; weil viel gemißbraucht, öfters verboten, nach der deutschen Gewerbeordnung nur in beschränkter Weise zulässig.

Truden, s. Druden.

Trudenfuß, s. Drudenfuß.

Trueba, Antonio de, span. Dichter, geb. 24. Dez. 1821 in Montellana (Biscaya), † 10. März 1889. Seine volksmäßigen Gedichte (»Libro de los cantares«) sind sehr verbreitet. Außerdem Erzählungen (»Cuentos campesinos«, »Cuentos de vivos y muertos«, »Cuentos de varios colores« ꝛc.) und historische Romane (»El Cid Campeador« u. a.).

Trüffel (Tuber *L.*), unterirdische, kugel- oder knollenförmige Pilze in Europa, Asien, Afrika und Nordamerika. T. melanosporum, in Deutschland und Frankreich, bes. in Eichen- und Buchenwäldern, wird von T.hunden (auch Schweinen) aufgesucht, auch gezüchtet, bildet mit andern Arten als Delikatesse einen wichtigen Handelsartikel; die besten aus Périgord und Poitou (oft bis 1 kg schwer). Ernte in Frankreich ca. 12 Mill. Frank. In Deutschland finden sich T.n in Baden, Thüringen, Hannover ꝛc. S. Tafel »Pilze«, Fig. 11. Vgl. Planchon (1875), Bosredon (1887), Ferry de La Bellone (1888), Hesse (1890), Chatin (1892).

Trugdolde (Cyma), Blütenstand, bei welchem unter der die Hauptachse abschließenden Gipfelblüte zwei, drei und mehr Nebenachsen entspringen, welche dasselbe Verhalten zeigen. Die zweistrahlige T. (Dichasium) mit zwei Nebenachsen bes. bei Karyophyllaceen.

Trugdoldenrispe (Corymbus cymiformis), reichverzweigte Schirmrispe mit quirlig gestellten Hauptverzweigungen (Holunder).

Trugratten, s. Schrotmäuse.

Trugschluß, s. Schluß.

Truhe, langer, niedriger, hölzerner Kasten zum Aufbewahren von Gegenständen, auch als Sitzmöbel dienend, oft reich verziert (bes. Brauttruhen, mit Ausstattung der Braut), mit Eisen beschlagen ꝛc.; seit dem frühesten Mittelalter gebräuchlich.

Truhn, Friedrich Hieronymus, Komponist, geb. 17. Nov. 1811 in Elbing, Schüler Kleins und Dehns, seit 1852 Musikkritiker in Berlin, † 30. April 1886. Zahlreiche Lieder.

Trujillo (Truxillo, spr. -chilljo), 1) Bezirksstadt in der span. Provinz Caceres (Estremadura), (1887) 10,773 Ew. — 2) Stadt an der Nordküste von Honduras, 4000 Ew.; Hafen.

Trum (Plur. Trümer), schwacher Mineral- oder Erzgang, Zweig eines Hauptganges; im Bergbau das Förderseil.

Trumeau (frz., spr. trümoh), Fensterpfeiler; ein denselben deckender Wandspiegel.

Trümmen, s. Trimmen.

Trümmergesteine, klastische Gesteine, s. Gesteine.

Trumpp, Ernst, Orientalist, geb. 13. März 1828 in Ilsfeld (Württemberg), 1854—58 und 1870 in

Indien, Ägypten, Syrien und Afghanistan, 1874 Prof. in München, † das. 5. April 1885. Hauptwerke: »The holy scriptures of the Sikhs« (1877); »Die Religion der Sikhs« (1881); »Grammar of the Sindhi language« (1872); »Grammar of the Pashto« (1873); »Das Taufbuch der äthiopischen Kirche« (1876) u. a.

Truncus (lat.), Baumstamm.

Trunksucht, der gewohnheitsmäßige Mißbrauch alkoholischer Getränke, führt zur Säuferkrankheit, s. Alkoholismus.

Trupial (Baltimorevogel, Icterus Baltimore *L.*), Sperlingsvogel, 20 cm lang, im östl. Nordamerika, baut ein künstliches Nest; Stubenvogel.

Trupp (Jagd), s. v. w. Rudel.

Truppen, militärische Abteilungen, T.körper oder T.teile, gewisse Einheiten verschiedener Größe, z. B. Kompanie, Regiment. T.- oder Waffengattungen sind Infanterie, Kavallerie ꝛc. Man unterscheidet auch Garde-, Linien-, Reserve-, Landwehr-, Landsturmtruppen, reguläre T. ꝛc.

Truppenverbandplatz, leicht zugänglicher Platz außerhalb des Gewehrfeuers, auf welchem die Verwundeten die erste Hilfe erhalten; möglichst bald mit dem Hauptverbandplatz zu vereinigen.

Trüro, Hafenstadt in der engl. Grafschaft Cornwall, (1891) 11,131 Ew.; Schmelzhütten.

Trüsche, s. Quappe.

Trüschling, s. Champignon.

Trust (engl., spr. tröst), Vertrauen, Kredit; neuerdings in England und Amerika die Verbindungen von Verkäufern (Industriellen) zum Zweck von Preiserhöhungen, bez. zur Regelung der Produktion.

Trustee (engl., spr. tröstih), Betrauter, Vormund, Vorsteher, Direktor.

Truthuhn (Puter, kalikutisches, indisches, türkisches Huhn, Meleagris Gallopavo *L.*), Scharrvogel, 1,1 m lang, in Nordamerika nördlich bis Kanada, seit 1524 in Europa, hat schmackhaftes Fleisch. Vgl. Rodiczky (1882); über Zucht: Mariot-Didieux (2. Aufl. 1873) und Schuster (2. Aufl. 1887).

Trutta, s. Forelle.

Trutzfärbungen, eine Form der Mimikry, wobei sich das Tier unter gemiedenen Fremdkörpern birgt, wie der Einsiedlerkrebs unter Seerosen und nesselnden Schwämmen. [den Schutzwaffen.

Trutzwaffen, die Angriffs-, Kampfwaffen, gegenüber

Truxillo, s. Trujillo.

Trybock, mittelalterliche Kriegswurfmaschine, s. v. w.

Trygonidae, s. Rochen. [Blyde.

Trynek, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Tost-Gleiwitz, (1890) 3887 Ew.

Trypēta, s. Bohrfliege.

Trypograph (grch.), s. Heliograph.

Trypsin, s. Bauchspeicheldrüse.

Tsad (Tschad), großer Süßwassersee in Nordafrika (Sudân), von den Ländern Bornu, Bagirmi und Kanem umgeben, 37,635 qkm, 244 m ü. M. Zuflüsse: Waube (im W.), Schari (im O.); Abfluß im NO. früher der Bahr el Ghazal, der in der Wüste verrinnt. Durch Overweg und Vogel zuerst genauer bekannt geworden.

Tsanasee, s. Tanasee.

Tschabuschnigg, Adolf, Ritter von, Dichter, geb. 9. Juli 1809 in Klagenfurt, 1870—71 Justiz- und kurze Zeit Kultusminister, 1870 Mitglied des Herrenhauses, † 1. Nov. 1877 in Wien. Beschreibend rhetorischer Poet: »Gedichte« (1833, 4. Aufl. 1871), auch Romane. Gesammelte Werke 1875—77, 6 Bde. Biogr. von Herbert (1878).

Tschackert, Paul, protest. Theolog, geb. 10. Jan. 1848 in Freistadt (Niederschlesien), 1877 Professor in Halle, 1884 in Königsberg, 1889 in Göttingen. Schrieb: »Peter von Ailli« (1877); »Evang. Polemik« (2. Aufl.

Tschad, See, s. Tsad. [1888) u. a.

Tschaggeny, Charles Philogène, belg. Maler, geb. 26. Mai 1815 in Brüssel, Schüler von Eugen Verboeck. Treffliche Pferdebilder: Die Post in den Ardennen (Brüssel), Episode vom Schlachtfeld (Kensington-Museum).

Tschagischer Thee, die Blätter der sibirischen Saxifraga crassifolia, werden in Rußland als Thee benutzt.

Tschaiken (Csaiken), kleine Fahrzeuge mit Segeln, Rudern und Kanonen, früher auf der Donau, Save und Theiß.

Tschaikowski, Peter Iljitsch von, russ. Komponist, geb. 25. Dez. 1840 im Gouv. Perm, anfangs Jurist, 1866 bis 1877 Prof. am Konservatorium zu Moskau, seitdem meist im Ausland. Hauptwerke (von national-russischem Charakter): 5 Symphonien, 4 Opern (»Schmied Wakula«), Ouvertüren, Kammermusik- und Klaviersachen, Orchesterphantasien (»Francesca da Rimini«, »Sturm«) u. a. [Filz, mit plattem Deckel.

Tschako (ungar.), militär. Kopfbedeckung, aus steifem

Tschamara (tschech.), der mit einer engen Reihe kleiner Knöpfe besetzte Schnürrock der Tschechen.

Tschanak-Kalessi (»Topfburg«), Hauptstadt des türk. Mutessariflik Bigha (Kleinasien), am Hellespont, 7000 Ew.; Hafen.

Tschandarnagar (engl. Chandernagur), ostind. Stadt, 25 km nördl. von Kalkutta, am Hugli, (1891) 24,281 Ew.; seit 1700 franz. Besitztum.

Tschandu, narkotisches Genußmittel aus Opium und Tabak, wird aus kleinen Pfeifen geraucht.

Tschang, Längenmaß in China, = 3,55 m.

Tschangscha, Hauptstadt der chines. Provinz Hunan, 1 Mill. Ew.; bedeutende Seidenindustrie, Zuckerfabriken. [wachthäuser an der österr.-türk. Grenze.

Tschardaken (Chardaken), Militär- und Zoll-

Tschardas (spr. -dasch, ungar. Csárdás), ungar. Nationaltanz im 2/4-Takt.

Tscharnikau, Stadt, s. Czarnikau.

Tschaslau (Czaslau), Bezirksstadt in Böhmen, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Tetschen, (1890) 8105 Ew. Schlacht s. Chotusitz. [von Pilgerkarawanen.

Tschausch (türk.), Wachtmeister; in Persien Anführer

Tschautsch, Albert, Maler, geb. 21. Dez. 1843 in Seelow (Regbez. Frankfurt), lebt in Berlin. Bilder aus der deutschen Märchenwelt u. zahlreiche Porträte.

Tschay, Mischung von Thee, Zucker und Rum oder Rotwein.

Tschech, Heinrich Ludwig, geb. 1789 in Klein-Kniegnitz (Schlesien), Bürgermeister in Storkow, machte 26. Juli 1844 in Berlin aus Privatrache einen Mordversuch auf Friedrich Wilhelm IV., 14. Dez. d. J. in Spandau enthauptet.

Tschechen (Czechen), der westl. Zweig der Slawen, im 6. Jahrh. aus dem Karpathenland, angeblich unter ihrem Anführer Czech, in das heutige Böhmen eingewandert, wo ihr Name seit 9. Jahrh. die allgemeine Bezeichnung für sämtliche in Böhmen wohnende Slawen war. Vgl. Vlach, »Die Čecho-Slawen« (1883).

Tschechische Sprache und Litteratur. Die tschechische Sprache, ein Glied der slaw. Sprachenfamilie, in Böhmen, Mähren und Oberungarn (zusammen von ca. 6½ Mill.) gesprochen, mit latein. Buchstaben geschrieben, deren Zahl einschließlich der accentuierten Vokale und punktierten Laute 42 beträgt. Charakteristisch das Vorherrschen der Quantität (statt der Betonung), auch hat sie den Dual und, wie die polnische, den Localis und Instrumentalis unter den Kasus; dagegen fehlt eine besondere Form für das passive Zeitwort. Grammatik sehr kompliziert. Lehrbücher von Hattala (1854), Tomicek (4. Aufl. 1865), Censky (3. Aufl. 1887), Gebauer (1890); kleinere von Schulz (2. Aufl. 1891), Masařik (5. Aufl. 1890) u. a.; Lexika von Jungmann (1835—39, 5 Bde.), Kott (1878—87, 5 Bde.), Jordan (4. Aufl. 1887), Rank (5. Aufl. 1887) u. a.

Die **tschechische Litteratur** entwickelte sich seit dem 13. Jahrh. und blühte, gehoben durch Wohlstand und Selbstgefühl des Volkes und durch religiöse Begeisterung, besonders unter Kaiser Rudolf II. (1577 bis 1612) in Gedichten, Volksbüchern, geschichtlichen und wissenschaftlichen Schriften, endete aber schon in den ersten Jahren des 30jährigen Krieges. Älteste Denkmäler tschech. Volkspoesie: das Bruchstück »Libušas Gericht« und die Lieder der sogen. Königinhofer Handschrift (um 1219), deren Echtheit jedoch vielfach angefochten ist. Spätere namhafte Werke: Dalimils Reimchronik (1314), Stitnys Lehrbuch für seine Kinder (1376) und Smils von Pardubitz Dichtung »Der Rat der Tiere« (1384). Im Zeitalter von Joh. Huß kräftige Entwickelung der Prosa, bes. Reiseberichte (Postupik, 1464; Roßmital, 1465; Kabatnik, 1491; Lobkowitz, 1493) und politische Schriften (Ctibor von Cimburg, † 1494, und Corn. v. Wšehrd, † 1520). Aus der Zeit des Utraquismus die Gedichte des Prinzen Hynek von Podiebrad. Während der sogen. goldenen Zeit der tschech. Litteratur (1526—1620) sind als Dichter Streyc, Joh. Augusta († 1572) und Simon Lomnicki († 1622, Hofpoet Rudolfs II.), als Historiker Bartosch († 1544), Libocan († 1553), Blahoslaw († 1571), Veleslavin († 1599), W. Brezan († 1619), Dacicky († 1629) u. a., außerdem der Sprachforscher M. Beneschowski und der Humanist Abr. v. Ginterrod hervorzuheben. Bibelübersetzung durch 8 Gelehrte (1579 bis 1593). Mit dem 30jähr. Kriege tiefes Herabsinken in Barbarei, moralische Vernichtung der Nationalität, Verbrennung der zwischen 1414 und 1635 verfaßten Bücher. Beachtenswert nur die Historiker Slawata († 1652) und P. Skala v. Zhor, der große Pädagog Amos Comenius, der Naturdichter Wolney. Die kaiserlichen Dekrete von 1774 und 1784 unterdrücken die t. S. u. L. gänzlich. Dem entgegen wirken als Regeneratoren derselben: der Historiker Pelcel (1775), Graf Fr. Kinsky (1774), Parizek († 1823), Prochazka († 1804), der Volksschriftsteller Kramerius (seit 1783), die Sprachforscher Dobrovsky († 1829) und Jungmann († 1847). Neue und bessere Epoche für die tschech. Litteratur seit 1818; wissenschaftliche Pflege derselben in dem böhm. Museum zu Prag (1822 vom Grafen Kolowrat gegründet); Einführung der tschech. Sprache in die böhm. Gymnasien. Hauptdichter der neuern Zeit: Kollar († 1852; »Slavy dcera«, mit panslawist. Tendenz) u. Celakowsky († 1852); daneben die Lyriker Hanka († 1861), Kamaryt († 1833), Vacek († 1869) ɛc.; die Epiker Holly († 1849, »Svatopluk«), Er. Vocel († 1871, »Mec a Kalich«), J. Marek († 1853), Josephine Kalina († 1847), Jer. Erben († 1870) u. a.; die Satiriker F. Rubeš († 1853) und K. Havlicek († 1856); die Dramatiker Stepanek († 1844), Machacek († 1846), Klicpera († 1859), Jos. Tyl († 1856), Kolar u. a.; die Novellisten J. Tyl, Marek, Hlinka, Bozena, Chocholusek u. a. Neueste Dichterschule, auf Grund des Nationalitätsprinzips spezifisch tschechisch: Halek († 1874), Pfleger (1833—75), Janda (1831—75), Heyduk; Dramatiker: Bozdech, Vaclav Vlcek, Wenzig, Graf Kolowrat, Neruda u. a. Als nationale Historiker sind Palacky, Tomek und Gindely, als Altertumsforscher Safarik, Erben und Vocel, in der tschech. Philologie Jungmann, Safarik, Hanka, Presl, Hattala, Jirecek, Gebauer, in der Geographie und Physik Schadeck, Sedlacek, Smetana u. a. hervorzuheben. Darstellungen der tschech. Litteraturgeschichte von Jirecek (1874 ff.), Sabina (1877), Sembera (4. Aufl. 1874), Tieftrunk (3. Aufl. 1886); Pypin u. Spasovic, »Gesch. der slav. Litteratur« (deutsch 1880—84).

Tschego, s. Schimpanse.

Tscheliang, Prov. im östl. China, 95,000 qkm und 11½ Mill. Ew. Hauptstadt Hangtschou.

Tscheljabinsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Orenburg, am Mijaß, (1888) 10,719 Ew.

Tschepewyan, 1) (Odschibwä, Chippeways) nordamerikan. Indianerstamm, zu den Algonkin gehörig, jetzt nur noch im N. des Obern Sees, 21,000 Köpfe. — 2) Nordamerikan. Indianerstamm, zu den Athabasken gehörig, am Großen Sklaven- und Athabaskasee, 2000 Köpfe.

Tscherbenei, Dorf im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Glatz, (1890) 2803 Ew.

Tscheremissen, finn. Volksstamm in Rußland, bes. in den Gouvernements Nishnij Nowgorod, Kasan und Wjatka, ca. 260,000 Köpfe.

Tscheribon (Tjeribon, Cheribon), niederländ. Stadt auf der Nordküste von Java, 15,000 Ew.

Tscherkaßki, Wladimir Alexandrowitsch, Fürst, russ. Staatsmann, geb. 13. April 1821, Stadthaupt von Moskau, eifriger Nationalrusse und Panslawist, organisierte 1877 Bulgarien; † 3. März 1878 in San Stefano.

Tscherkassy, Kreisstadt im russ. Gouv. Kiew, am Dnjepr, (1888) 21,225 Ew.

Tscherkessen, Volk im westl. Kaukasus, vom Schwarzen Meer bis an die Vorberge der Kabarda wohnhaft, zur mittelländ. Rasse gehörig, zerfallen in Adighe (Cirkassier) oder Kabardiner und die Asega oder Abchasen; zus. ca. 490,000 Köpfe. Früher überwiegend Christen, jetzt zum Teil Mohammedaner; tapfer, Männer und Frauen von berühmter Schönheit. 1774 zum Teil und 1859 völlig von den Russen unterworfen, seitdem starke Auswanderung nach der Türkei. Vgl. Kaukasien.

Tschermak, Gustav, Mineralog, geb. 19. April 1836 in Littau bei Olmütz, seit 1868 Prof. in Wien. Schrieb: »Über Pseudomorphosen« (1862—66); »Die Feldspatgruppe« (1864); »Die Verbreitung des Olivins« (1867); »Die Familie von Hornblende und Augit« (1872); »Bildung der Meteoriten ɛc. und der Vulkanismus« (1875); »Die Glimmergruppe« (1877—78); »Mikroskopische Beschaffenheit der Meteoriten« (1886); »Lehrb. der Mineralogie« (3. Aufl. 1888). Gibt heraus: »Mineralogische und petrograph. Mitteilungen« (seit 1871).

Tschernagorzen, die Montenegriner.

Tschernaja, Fluß in der südl. Krim; im Krimkrieg 25. Mai 1855 Sieg Canroberts über die Russen.

Tschernajew, Michael Grigorjewitsch, russ. General, geb. 1828, russ. Generalkonsul in Belgrad, eroberte 1864 Taschkent, befehligte 1876 das serb. Heer, 29. Okt. bei Alexinatz geschlagen, 1882—84 Generalgouverneur von Turkistan, jetzt im Kriegsministerium, Panslawist.

Tschernebog (»schwarzer Gott«), Gottheit der Slawen an der Ostsee, Gott der Finsternis und des Bösen.

Tschernigow, kleinruss. Gouvernement, 52,402 qkm und (1889) 2,174,352 Ew. Die Hauptstadt T., an der Desna, (1888) 26,292 Ew.

Tschernomorzen (Tschernomorische Kosaken), Kosakenabteilung, 1792 am Kuban, nordöstl. vom Schwarzen Meer, angesiedelt, seit 1860 Teil der Kubanischen Kosaken.

Tschernosem (Schwarzerde), schwarze, humose Erde in Südrußland, sehr fruchtbar. Vgl. Kostytschew (1886).

Tschernyschew, Alexander Iwanowitsch, Fürst, russ. Feldherr, geb. 1779, 1811 Gesandter in Paris, 1812—14 Führer eines russ. Streifkorps, mit dem er kühne Züge in den Rücken der Franzosen unternahm, 1832 Kriegsminister, 1848 Präsident des Reichsrats und 1852 des Ministerkonseils; † 20. Juni 1857 in Castellammare bei Neapel.

Tschernyschewskij, Nikolai, russ. Schriftsteller, geb. 1828 in Saratow, † das. 29. Okt. 1889; wurde als angeblicher Sozialist nach Ostsibirien verbannt, schrieb hier den Tendenzroman »Was thun?« (1867, deutsch 2. Aufl. 1890); lebte, seit 1883 teilweise begnadigt, in Astrachan.

Tscherokesen (Cherokee, spr. tscheroki), Indianerstamm in Nordamerika, zur Appalachengruppe gehörig, seit 1838 im Indianerterritorium ein Gebiet von 39,423 qkm bewohnend, (1883) 22,000 Ew. Die kultiviertesten der

nordamerikan. Indianer, mit Regierung und Gesetzen, Schulen, eigner Schrift, Druckereien, Industrie und Handel.

Tscheschme, Hafenplatz an der Westküste Kleinasiens, der Insel Chios gegenüber. 6. Juli 1770 Seeschlacht, in welcher die Russen unter den engl. Admiralen Elphinstone u. Greigh die ganze türk. Flotte verbrannten.

Tschetschénzen (Kisten), Volk am nördl. Abhang des Kaukasus, in der fruchtbaren Landschaft Tschetschna, zwischen Terek, Sunja und der Kleinen Kabarda, ca. 161,000 Köpfe; dunkelfarbig, raubsüchtig, dem Islam zugethan; obwohl schon 1818 unterworfen, haben sie sich wiederholt, zuletzt 1877, gegen Rußland empört.

Tschettikgift, s. Pfeilgift.

Tschetwert, russ. Getreidemaß, = 2,099 hl; Tschetwerik = 1/8, Tschetwerka = 1/32 Ton.

Tschi, Längenmaß in China, à 10 Tsun = 0,318 m, Stoffmaß = 300—400 mm.

Tschibuk, türk. Tabakspfeife.

Tschichatschew, Peter von, russ. Naturforscher, geb. 1812 in Gatschina, † 13. Okt. 1890 in Florenz. Bes. durch seine Forschungsreisen in Kleinasien (seit 1842) bekannt; schrieb: »Voyage scientifique dans l'Altaï oriental« (1845); »Asie Mineure« (1853—68, 8 Bde.); »Le Bosphore et Constantinople« (3. Aufl. 1877); »Espagne, Algérie et Tunisie« (deutsch 1882); »Kleinasien« (deutsch 1887) u. a.

Tschifu (engl. Cheefoo), chines. Traktatshafen in der Prov. Schantung, am Eingang des Golfs von Petschili, 21,000 Ew.

Tschigirin, Kreisstadt im russ. Gouv. Kiew, (1888) 16,844 Ew.

Tschigorin (spr. -górrin), Michael, Schachspieler, geb. 1851 in St. Petersburg, zugleich mit M. Weiß Hauptsieger im großen New Yorker Schachturnier 1889; vorzüglich führt er Korrespondenzpartien.

Tschikasa (Chickasaw, spr. tschickäßah), nordamerikan. Indianerstamm, den Tscholta verwandt, früher in Mississippi und Alabama wohnhaft, wanderte 1837 und 1838 nach dem Indianergebiet aus; jetzt noch 6000 Köpfe. Eigne Gesetzgebung, gute Schulen, geordnete Finanzen.

Tschili, s. Petschili.

Tschinkiang (Chinkiang), Traktatshafen in der chines. Provinz Kiangsu, an der Mündung des Jantsekiang, 135,000 Ew.

Tschirch, 1) Wilhelm, Komponist, geb. 8. Juni 1818 in Lichtenau bei Lauban, 1843 Musikdirektor in Liegnitz, seit 1852 Kapellmeister in Gera, † das. 6. Jan. 1892. Zahlreiche Werke für Männerchor (»Eine Nacht auf dem Meere«, »Sängerfahrt auf dem Rheine«). Schrieb: »Aus meinem Leben« (1892). — 2) Rudolf, Bruder des vor., geb. 17. April 1825, † 17. Jan. 1872 in Berlin als Dirigent des Märkischen Sängerbundes, Herausgeber der »Deutschen Männergesangzeitung«. Beliebte Männerchöre (»Frühlingsglaube«).

Tschirnau (Groß-T.), Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Guhrau, (1890) 752 Ew.

Tschistopol, Kreisstadt im russ. Gouv. Kasan, an der Kama, (1888) 25,061 Ew.

Tschita, Hauptstadt des sibir. Gebiets Transbaikalien, 5728 Ew.

Tschitah, s. Geparde.

Tschitschagow, Paul Wasiljewitsch, russ. Admiral, geb. 1762, Sohn des Admirals Wasilij T. (geb. 1726, 1788 Admiral der baltischen Flotte, † 1809), 1812 Oberbefehlshaber der russ. Moldau-, dann der Westarmee, 28. Nov. an der Beresina geschlagen, † 1. Mai 1849 in Paris. »Mémoires« (1855).

Tschitschenboden, die südöstl. Fortsetzung des Karstgebirges, den nordöstl. Teil Istriens erfüllend (s. Karst).

Tscholta (Choctaw, spr. tschocta), nordamerikan. Indianerstamm, seit 1837 im Indianergebiet wohnhaft; fleißige Ackerbauer mit geordnetem Gemeindewesen und guten Schulen; (1883) 18,000 Köpfe.

Tschu, japan. Flächenmaß, = 99,17 Ar.

Tschuden, bei den Russen Name der Völker finn. Abkunft, insbesondere eine zur Gruppe der eigentlichen (baltischen) Finnen gehörige Völkerschaft; Reste davon in den Gouvernements Olonez und Wologda; ca. 56,000 Köpfe.

Tschudi, 1) Ägidius, schweizer. Geschichtschreiber, geb. 1505 in Glarus, 1536—44 Hauptmann im franz. Kriegsdienst, 1558—60 Landammann in Glarus, Gegner der Reformation, † 28. Febr. 1572. Verfaßte die sagenhafte »Helvetische Chronik« (1000—1470), hrsg. von Iselin (1734—36, 2 Bde.). Biogr. von Fuchs (1805, 2 Bde.) u. Vogel (1856). — 2) Iwan von, geb. 19. Juni 1816 in Glarus, Mitbesitzer der Buchhandlung Scheitlin u. Zollikofer in St. Gallen, † das. 28. April 1887; Verf. des bekannten Reisehandbuches »Der Tourist in der Schweiz«. — 3) Jakob von, Reisender, Bruder des vor., geb. 25. Juli 1818 in Glarus, bereiste 1838—43 Peru, 1857—59 das übrige Südamerika, war 1866 bis 1883 Gesandter der Schweiz in Wien, † 8. Okt. 1889 in Jakobshof (Niederösterreich). Hauptwerke: »Peruanische Reiseskizzen« (1846, 2 Bde.); »Reisen durch Südamerika« (1866—69, 5 Bde.); »Organismus der Kechuasprache« (1884). — 4) Friedrich von, Bruder der vor., geb. 1. Mai 1820 in Glarus, † 24. Jan. 1886 als Mitglied des schweizer. Ständerates; schrieb: »Das Tierleben der Alpenwelt« (11. Aufl. 1890); »Der Obstbau« (5. Aufl. 1890) u. a.

Tschugujew, Kreisstadt im russ. Gouv. Charkow, am Donez, 10,147 Ew.

Tschukiang, s. Perlfluß 1).

Tschuktschen (Tuski), heidnisches Volk im äußersten Nordosten Sibiriens, auf der T.halbinsel, den Korjäken verwandt, treiben Renntierzucht und Fischfang; ca. 5000 Köpfe.

Tschuma, s. Chinagras.

Tschungking, Handelsstadt in der chines. Prov. Szetschuan, am Jantsekiang, 250,000 Ew.

Tschupria, Kreisstadt in Serbien, an der Morawa, 3408 Ew.

Tschusan (Tschouschan), Inselgruppe an der Ostküste Chinas, Prov. Tschekiang, nahe der Stadt Ningpo.

Tschuwaschen, finn., den alten Bulgaren verwandtes Volk am rechten Wolgaufer in den russ. Gouvernements Simbirsk, Samara und Ufa, ca. 570,000 Köpfe; Heiden.

Tseng, Y-Yong, Marquis von, chines. Diplomat, geb. 1839, 1879 Botschafter in Petersburg, dann in London und Paris, 1886 Mitglied des Tsungli-Yamen; † 12. April 1890.

Tsetsefliege (Glossina morsitans *Westw.*), Fliege, 11 mm lang, strichweise im heißen Afrika, nährt sich vom Blute des Menschen und warmblütiger Tiere; soll den Herden verderblich werden.

Tsién (Mehs), chines. Gewicht, = 3,757 g.

Tsinan, Hauptstadt der chines. Prov. Schantung, 60,000 Ew.; kath. Mission.

Tsjubo, japan. Feldmaß, = 3,32 qm.

Tsuga *Endl.* (Hemlock-, Schierlings-, Sprossentanne), Gruppe der Koniferengattung Abies. T. canadensis *L.* (kanadische Hemlocktanne), Waldbaum im östlichen, T. Douglasii *Lindl.* (Douglas' Hemlocktanne) im westl. Nordamerika. Vgl. Booth, »Die Douglasfichte« (1877). Die Rinde der Hemlocktanne dient als Gerbmaterial, liefert ein Extrakt. Zierbäume.

Tsune saſi, Stoffmaß in Japan, = 379,55 mm.

Tua, Teresina, Violinspielerin, geb. 22. Mai 1867 in Turin, Schülerin von Massart in Paris, machte seit 1882 erfolgreiche Kunstreisen in Europa. Seit 1889 mit dem Grafen Hipp. de Varetta vermählt.

Tuam, Stadt in der irischen Prov. Galway (Connaught), am Clare, (1891) 3012 Ew.; kath. Erzbischof, protestant. Bischof.

Tuamotuinseln, s. Niedrige Inseln.

Tuareg (Tuarik), Volksstamm der Berber in der mittlern Sahara, insbesondere in der Landschaft Air

(Asben), kräftig und wohlgebildet, treulos und raublustig, fanatische Mohammedaner, Nomaden; ca. 300,000 Köpfe.

Tuât, Oasengruppe im südöstl. Marokko.

Tuatera, s. Brückeneidechse.

Tuba (lat.), Röhre (Tube); Kriegstrompete der Römer; Blechblasinstrument mit Ventilen, vom Doppelkontra-B bis a'' (tiefste Orchesterstimme).

Tuba Eustachii (lat.), Eustachische Trompete, s. Ohr T. Fallopii, Muttertrompete, Eileiter.

Tubalkain, Sohn Lamechs (1. Mos. 4, 22), Erfinder der Erz- und Eisenarbeit, Stammvater der Schmiede.

Tubangummi, s. Guttapercha.

Tuber (lat.), Knolle; die Trüffel (s. d.).

Tuberaster, s. Polyporus.

Tubérkel (lat.), kleiner Höcker, Knötchen; Neubildung, welche in Form meist hirsekorngroßer (miliarer) Knötchen gewöhnlich massenhaft auftritt, zusammenfließt (T.infiltration), nach einiger Zeit verkäst und dann sehr häufig erweicht oder schmilzt, wodurch die tuberkulöse Kaverne oder Höhle oder das tuberkulöse Geschwür entsteht. Die T.n treten als Konstitutionskrankheit (Tuberkulose) auf und können (mit Ausnahme von Knorpel und äußerer Muskulatur) alle Gewebe und Organe befallen. Am häufigsten sind sie in den Lungen und bilden dann eine Form der Lungenschwindsucht. Sie werden hervorgerufen durch den 1881 von Koch entdeckten T.bacillus bei erblicher Belastung, schlechter Ernährung, Skrofulose, chronischen Eiterungen, lokalen Reizungen der Lungenschleimhaut (bei Tischlern, Metallarbeitern) 2c. Vollkommene Heilung der T.n durch Verkalkung oder der Kavernen und Geschwüre durch Vernarbung zweifelhaft. Vgl. Prebohl, »Geschichte der Tuberkulose« (1888).

Tuberkulin, der wirksame Stoff der Tuberkelbacillen, von Koch 1890 in Form einer Flüssigkeit dargestellt, die zur Bekämpfung der Tuberkulose zu subkutanen Injektionen benutzt wird und bei Gegenwart von Tuberkelbacillen Fieber erregt (Verwertung als diagnostisches Mittel) T. tötet das tuberkulöse Gewebe. Klebs isolierte aus dem T. als wirksamern Stoff das Tuberkulocedin.

Tuberkulöse (lat.), s. Lungenschwindsucht und Tuberkel; T. des Rindes, s. Perlsucht.

Tuberöse, s. Polianthes tuberosa.

Tubiflören, dikotyle Pflanzenordnung aus der Abteilung der Sympetalen: Konvolvulaceen, Polemoniaceen, Hydrophyllaceen, Borragineen, Solaneen.

Tübingen, Oberamtsstadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, am Neckar, Knotenpunkt an der Bahn Plochingen-Villingen, (1890) 13,273 Ew.; Schloß Hohentübingen (Sternwarte), got. Stiftskirche; berühmte Universität (1477 gegründet, 1891—92: 1172 Studierende); Gymnasium, Realschule; Landgericht; Fabrikation von Chemikalien und Instrumenten. Vgl. Klüpfel, »Geschichte der Stadt T. (1849), der Universität« (1877).

Tübinger Schule, s. Baur 1).

Tubuai-Inseln (Austral-Inseln), Inselgruppe in Polynesien, im S. von Tahiti, seit 1881 von Frankreich annektiert, 211 qkm mit (1889) 875 Ew. Hauptinsel Tubuai. Zum Teil von Cook entdeckt.

Tubuliflorae, s. Kompositen.

Tubŭlus (lat.), eine zweite Öffnung am bauchigen Teil von Retorten und Kolben.

Tubus (lat.), Fernrohr.

Tuch, schlichtes wollenes Gewebe aus Streichgarn; geköpertes T. heißt Croisee (zu Sommerkleidern), T. mit Baumwollkette Halbtuch. Die vom Webstuhl kommende Ware (Loden) wird durch Noppen von Knötchen 2c. befreit, dann gewalkt (naß und warm mit Seife oder gefaultem Urin geknetet), um die Fasern zu verfilzen, ausgewaschen, gerauht, geschoren (und dadurch mit der charakteristischen Decke, welche das Gewebe verbirgt, versehen), meist auch dekatiert, zuletzt gepreßt. Das T. wird aus gefärbter Wolle hergestellt (wollfarbig), vor dem Walken (lodenfarbig) oder später (tuchfarbig) gefärbt. Deutsche Tücher waren schon im 10. Jahrh. und später (Kerntuch) berühmt, dann blühte die T.macherei besonders in den Niederlanden. Vgl. Stommel (2. Aufl. 1882), Ölsner (1877—81, 2 Bde.).

Tuchel, Kreisstadt im preuß. Regbez. Marienwerder, nahe der T.er Heide, an der Bahn Konitz-Laskowitz, (1890) 2826 Ew.; Lehrerinnenseminar.

Tüchersfeld, Dorf in Oberfranken, Bezirk Pegnitz, in der Fränk. Schweiz, an d. Püttlach, dabei merkwürdige Kalkfelsen.

Tuchfarbig, s. Tuch.

Tuchkarde, s. Dipsacus Fullonum.

Tuchleder, durch Walken stark gefilztes Wollgewebe, welches statt Leder bei der Fabrikation der Kratzen benutzt wird.

Tuchrasch, vierbindiger, geköperter, schwach gewalkter Stoff aus Streichgarn.

Tückebote, das Irrlicht.

Tuckerman (spr. töcker-), Henry Theodore, amerikan. Schriftsteller, geb. 20. April 1813 in Boston, † 17. Dez. 1871 in New York. Schrieb treffliche Reiseskizzen (»Italian sketch-book«), Kunst- und Litteraturkritiken (»Artist life«; »Book of the artists«, 1867; »Characteristics of literature«, 1849—51; »Biographical essays«, 1857); »Poems« (1864) u. a.

Tuckum, Kreisstadt in Kurland, (1888) 6980 Ew.

Tucson (spr. töck'n), Hauptstadt des nordamerikan. Territoriums Arizona, am Santa Cruz, (1890) 5150 Ew.

Tucuman, nordwestl. Provinz der Argentin. Republik, 24,199 qkm und 210,000 Ew. Die Hauptstadt T., 25,000 Ew.

Tudēla, Bezirksstadt in der span. Prov. Navarra, am Ebro, (1887) 9213 Ew.; Bischofsitz.

Tudor (spr. tjuhdör), engl. Dynastie, regierte 1485 bis 1603. Owen T. (Theodor), ein wallisischer Edelmann, heiratete 1422 Katharina von Frankreich, Witwe Heinrichs V. von England, sein Sohn Edmund, Graf von Richmond, Margarete Beaufort, die Erbtochter des Hauses Lancaster, und der Sohn aus dieser Ehe, Heinrich, bestieg nach Richards III. Fall in der Schlacht bei Bosworth 22. Aug. 1485 als Heinrich VII. den engl. Thron. Nach ihm folgten Heinrich VIII. (1509—47), Eduard VI. (1547—53), Maria (1553—1558), endlich Elisabeth (1558—1603).

Tudorbogen (spr. tjuhdör-), sehr gedrückter Spitzbogen, in der engl. Spätgotik häufig, die daher auch Tudorstil heißt.

Tufaït, s. Peperino.

Tuff, lockeres, mürbes Gestein, durch Wasser abgelagerte Anhäufungen vulkanischer Eruptionsprodukte oder Süßwasserkalk.

Tüffer, Marktflecken in Steiermark, Bezirk Cilli, an der Bahn Wien-Triest, (1890) 798 Ew. Unfern das Römerbad (Töplitz) mit Thermen von 35—39°. Vgl. Brum (1875).

Tuffkalk (Tuffstein), s. Kalktuff.

Tuffziegel, s. Mauersteine.

Tugendbund, sittlich-wissenschaftlicher Verein, welcher 1808 zu Königsberg i. Pr. sich bildete und sich die Wiederaufrichtung des Staates, Stärkung des Patriotismus 2c. zum Zweck setzte, erregte den Verdacht der franz. Machthaber, Dez. 1809 vom König aufgelöst, später wegen Beförderung der Demagogie verdächtigt. Vgl. Voigt (1850), Lehmann (1867).

Tugendpreis (Prix de vertu), s. Montyon.

Tugra (türk.), das Handzeichen des Sultans auf amtlichen Aktenstücken, Münzen 2c.

Tuilerien (spr. tüil'rih-), s. Paris.

Tuisko (Tuisto), Gott der Germanen, Sohn der Erde, mit seinem Sohn Mannus (s. d.) als ältester Stammvater gefeiert.

Tukāne (Großschnäbler, Ramphastidae), Familie der Klettervögel, mit großem, hohlwandigem Schnabel.

Tukan (Pfefferfresser, Toko, Ramphastus toco *L.*), 58 cm lang, in Brasilien, liefert Schmuckfedern. Vgl. Gould (1854—55).

Tula, großruss. Gouv., 30,960 qkm und (1889) 1,475,183 Ew.; sehr fruchtbar. Die Hauptstadt T., an der Upa, (1886) 64,648 Ew.; bedeutende Fabrikation von Gewehren und Waffen, Stahl- und Blechwaren (tulaische Kurzwaren).

Tulaarbeit, Tulametall, s. v. w. Niëllo.

Tulban (Tulbend), s. v. w. Turban.

Tulipa (lat.), Tulpe.

Tüll, lockeres baumwollenes Gewebe, wie Gaze (s. d.) gewebt, dient zu weiblichen Kleidungs- und Putzgegenständen. Englischer T., s. v. w. Bobbinet.

Tulla, Johann Gottfried, Ingenieur, geb. 20. März 1770, 1813 Chef des badischen Wasser- und Straßenbaues, † 27. März 1828. Schöpfer der Kanalisierung und Vertiefung des Oberrheins, Gründer der badischen Ingenieurschule.

Tullamóre, Hauptstadt der irischen King's County (Leinster), (1891) 4522 Ew.

Tulle (spr. tüll), Hauptstadt des franz. Dep. Corrèze, an der Corrèze, (1891) 15,384 Ew.; große Gewehrfabrik; Handel; Bischofsitz.

Tullins (spr. tüllãng), Stadt im franz. Depart. Isère, Arrond. St.-Marcellin, (1891) 3508 Ew.

Tulln, Bezirksstadt in Niederösterreich, an der Donau, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Eger, (1890) 2782 Ew., schon im Nibelungenlied erwähnt. Nahebei das fruchtbare T.er Feld, 37 km lang. Vgl. Kerschbaumer (1874).

Tüllpapier, Spitzenpapier.

Tullus Hostilius, 3. röm. König, regierte 672—640 v. Chr., zerstörte Albalonga und zwang die Albaner zur Übersiedelung auf den Mons Cälius in Rom.

Tulpe (Tulipa *L.*), Gattung der Liliaceen. Gartentulpe (T. Gesneriana *L.*), im Orient und in Thrakien, durch Gislen Busbecq unter Ferdinand I. aus der Türkei nach Europa gebracht, blühte hier zuerst 1560 in Augsburg, später mit leidenschaftlicher Vorliebe von den Holländern (1634—40) in zahllosen Varietäten kultiviert (1 Zwiebel bis 13,000 Guld.). Wohlriechende T. (Duc van Toll, T. suaveolens *Roth*), in Südeuropa, bes. Topfpflanze. Wilde T. (T. sylvestris *L.*), in der Schweiz und in Deutschland.

Tulpenbaum, s. Liriodendron tulipifera.

Tultscha, rumän. Kreisstadt in der Dobrudscha, am Beginn des Donaudelta, 21,826 Ew.; Hafen. 9. Juni 1791 Sieg der Russen über die Türken.

Tulucúnaöl, s. Carapa.

Tum, ägypt. Gott, als Abendsonne Erscheinungsform von Ra, besonders in Unterägypten verehrt, als Bärtiger mit der Sonnenscheibe dargestellt, als Schöpfer auch mit Skarabäus statt des Kopfes.

Tumba (lat.), Grab, Grabdenkmal; Scheinbahre (bei Totenämtern in der Kirche).

Tumërikwurzel, s. Curcuma.

Tummler (frz. boitout, spr. bōatuh), am Boden halbkugelförmiges Trinkglas, welches man stets ganz austrinken muß; »Steh' auf«.

Tümmler, s. Delphine, auch Tauben (Beilage).

Tūmor (lat.), Geschwulst; T. albus, Gliedschwamm.

Tümpling, Wilhelm von, preuß. General, geb. 30. Dez. 1809 in Pasewalk, befehligte 1864 u. 1866 die 5. Division, bei Gitschin 29. Juni 1866 schwer verwundet, 1870—83 Kommandeur des 6. Korps, † 13. Febr. 1884 in Thalstein bei Jena. [stürmisch.

Tumúlt (lat.), Aufruhr (s. d.); tumultuarisch,

Tumŭlus (lat.), Erd-, Grabhügel.

Tun (engl., spr. tönn, »Tonne«), engl. Weinmaß, = 252, Biermaß, = 216 Gallons.

Tunbridge Wells (spr. tönnbridsch), Stadt in der engl. Grafschaft Kent, 7 km südlich von Tonbridge, (1891) 27,895 Ew.; Mineralquellen.

Tünchen, Anstreichen einer Wandfläche mit Kalkmilch oder Erdfarben, auch das Abreiben der Wand mit feinem Putzmörtel vor dem Malen.

Tundra, unermeßliche Sumpf- und Moossteppe, am Eismeer in Sibirien bis zum Weißen Meer in Europa, 9—10 Monate gefroren, im Hochsommer zum Teil mit Salz- u. Süßwasserlachen bedeckt. Vgl. Nehring (1890).

Tundscha, linker Nebenfluß der Maritza in Ostrumelien.

Tungbaum, s. Aleurites.

Tungstein, s. Scheelit.

Tungsteinmetall, s. Wolfram.

Tungúsen, mongol. Jägervolk in Ostsibirien, meist Schamanen; dazu gehören die Mandschu (seit 1644 in China). Grammatik ihrer Sprache von Castrén (1856). Vgl. Hiekisch (2. Aufl. 1882), Ferd. Müller (1882).

Tunika (lat.), das kurzärmelige Unterkleid der alten Römer, darüber bei Männern die Toga, bei Frauen die Palla oder Stola; mantelartiges Oberkleid der katholischen Bischöfe.

Tunikaten (Tunicata, Manteltiere), Typus des Tierreiches, sack- oder tonnenförmige, von doppelter Hülle vollständig umgebene Seetiere: Seescheiden (Ascidien) und Salpen (Thaliacea).

Tunis (Tunesien), franz. Schutzstaat in Nordafrika, am Mittelmeer, der kleinste, aber fruchtbarste der ehemaligen »Raubstaaten«, 116,300 qkm und $1\frac{1}{2}$ Mill. Ew. (meist Araber und Mauren, 45,000 Juden und ca. 35,000 Katholiken). Ausfuhr (Olivenöl, Getreide) 1891: 13,1 Mill. Frank, Einfuhr (europ. Industrieprodukte, besonders Seidenwaren) 11,4 Mill. Fr. 1891 liefen 10,494 Schiffe von 2,085,085 Ton. ein. T., seit 1575 unter türk. Oberhoheit, trat durch Vertrag vom 12. Mai 1881 unter den Schutz Frankreichs; es wird von einem erblichen Bei regiert. Sidi Mohammed es Sadok (1859—82) gab dem Lande eine Art Konstitution und suchte es zu europäisieren. Gegenwärtiger Bei: Sidi Ali (seit 28. Okt. 1882). Einnahmen 1892: 24,910,567 Fr. Armee: nur Ehrengarde des Beis, sonst franz. Besatzungen. Eisenbahnen 404 km, Telegraphen 3070 km. Über Orden und Flaggen s. diese Artikel. Die Hauptstadt T., im Hintergrund des Golfs von T., 135,000 Ew.; Forts; Seiden-, Leder- und Waffenfabriken; Haupthandelsplatz, besonders für den Seeverkehr; Hafen Goletta (s. d.). Unfern die Ruinen von Karthago. Vgl. Hesse-Wartegg (1881), Kobelt (1885), Lanessan (1887), Antichan (2. Aufl. 1887), Faucon (1892, 2 Bde.), Piesse (Reisehandbuch, 1891).

Tunisöl, aus grünen Oliven gepreßtes, lebhaft grünes Olivenöl.

Tunker (spr. töngker), Sekte, s. Baptisten.

Tunnel (engl.), Röhre, Trichter; unterirdischer Gang, der durch einen Berg oder unter einem Flußbett hinweggeführt ist. T.s finden sich schon im Altertum, sind aber in ihrer Anwendung auf Kanäle und Straßen eine Erfindung der neuern Zeit. Zum Bau dienen mit komprimierter Luft betriebene Steinbohrmaschinen und Sprengungen mit Dynamit. Lehrbücher der T.-baukunst von Rziha (2. Aufl. 1874), Schön (2. Aufl. 1874), Mackensen und Richard (1880), Forchheimer (1884), Dolezalek (1889 ff.).

Tunnelkrankheit, s. Anchylostomum duodenale.

Tunner Gelb (Turner Gelb), s. Blei.

Tunnerstahl, schmiedbares Gußeisen.

Tunstall (spr. tönnstel), Stadt in Staffordshire (England), in den sogen. Potteries, (1891) 15,730 Ew.

Tupelostifte, leicht quellbare Stifte, aus Nyssa aquatica hergestellt, dienen wie Laminaria zur chirurgischen Erweiterung von Kanälen und Öffnungen.

Tüpfelfarn, s. Polypodium vulgare.

Tüpfelgefäße (poröse Gefäße), in Pflanzengeweben Röhren, deren Wandungen bis auf kleine punkt- oder spaltenförmige Stellen verdickt sind.

Tupi (Guarani), einst mächtiges Indianervolk in

Statistische Übersicht der Balkanstaaten.

(Zur Karte »Balkan-Halbinsel«.)

Türkisches Reich.

Gesamtübersicht.	QKilom.	Bevölkerung
Unmittelbare Besitzungen.		
In Europa	168533	5600000
- Asien	1777700	15430000
- Afrika	1033000	1000000
Zusammen:	2979233	22030000
Tribut- und Schutzstaaten.		
In Europa	155120	4643466
- Asien (Samos)	468	44953
- Afrika (Ägypten, s. unten)	994300	6848000
Zusammen:	1149888	11536419
Türkisches Reich insgesamt:	**4129121**	**33566600**

I. Europäische Türkei.

Besitzungen	QKilom.	Bevölk.	a. 1qkm
Unmittelbare Besitzungen	168533	5600000	33
Bulgarien mit Ostrumelien	96660	3154375	33
Bosnien u. Herzegowina nebst Novipasar	58460	1489091	23
Zusammen:	323653	10243466	31

Wilajets	QK	Einw.
A. Unmittelb. Besitzungen.		
1. Konstantinopel	3000	700000
2. Adrianopel	38900	1000000
3. Salonichi	35450	1200000
4. Monastir	27300	750000
5 Kossowo	24000	750000
6. Skutari	11700	225000
7. Janina	18200	650000
Zusammen:	158550	5275000
Inseln:		
Thasos (ägpt.)	393	10000
Sandschak Limni	972	35000
8. Wil Kreta	8618	280000
Insgesamt:	168533	5600000

B. Fürstentum Bulgarien nebst Ostrumelien.

Kreise	QK.	Einw. (1888)
Sofia	5587	182247
Trn	2183	76051
Küstendil	5319	162939
Widin	3122	115699
Lom	3550	114223
Rachowo	2908	86781
Wratza	2610	87462
Plewen	2694	92040
Lowetsch	4191	119010
Sewlijewo	1898	93948
Swischtow	2729	90876
Trnowo	4879	205344
Rustschuk	3906	154434
Rasgrad	2860	122370
Silistria	2783	107637
Schumen	4896	175704
Warna	8378	206669
Zusammen:	63160	2193434
Ostrumelien.		
Philippopel	6954	
Tatar-Bazardschik	5757	226013
		136698
Chasköi	3517	123168
StaraZagora	6445	203396
Sliwen	6232	161303
Burgas	5878	110363
Zusammen:	33500	960941
Insgesamt:	96660	3154375

C. Bosnien u. Herzegowina (von Österreich besetzt).

Kreise	QK.	Einw. (1885)
Sarajewo	8371	192919
Banjaluka	8507	265456
Bihatsch	5523	158224
Dolnja-Tuzla	8990	313746
Trawnik	10578	218172
Mostar (Herzegowina)	9141	187574
Zusammen:	51110	1336091
Sandschak Novipasar	7350	153000

II. Asiatische Türkei.

	QKilom.	Bevölk.	a. 1qkm
Kleinasien	515100	8365000	16
Armenien und Kurdistan	190000	2305000	12
Mesopotamien mit El-Hasa	340600	1650000	5
Syrien	282000	2000000	7
Arabien (ohne Sinai)	450000	1050000	2
Unmittelbare Besitzungen:	1777700	15430000	9
Insel Samos	468	44953	96
Insgesamt:	1778168	15474953	9

III. In Afrika.

	QKilom.	Bevölke.	a. 1qkm
Tripolis und Barka	1033000	1000000	1
Ägypten (Kulturfläche 27,687 qkm)	994300	6817265*)	7
Zusammen:	2027300	7817265	4

*) Mit Sinaihalbinsel und Suakin 6,848,000 Bew.

Königreich Griechenland.

Nomarchien	QKilom.	Bevölkerung 1889	auf 1 qkm
Arta	1390	32890	26
Trikkala	5870	143143	25
Larissa	6540	168034	26
Nordgriechenland:	13800	344067	26
Attika und Böotien	6306	257764	41
Euböa	4199	103442	24
Phthiotis und Phokis	6084	136470	22
Akarnanien und Ätolien	7489	162020	21
Mittelgriechenland:	24078	659696	27
Argolis und Korinth	5244	144836	27
Achaia und Elis	5075	210713	41
Arkadien	4301	148285	34
Lakonien	4240	126088	30
Messenien	3341	183232	55
Peloponnes:	22201	813154	36
Kykladen	2695	131508	49
Korfu (Kerkyra)	1092	114535	105
Kephalonia	815	80178	98
Zakynthos	438	44070	101
Ionische Inseln:	2345	238783	102
Griechenland:	**65119**	**2187280**	**34**

Königreich Rumänien.

Distrikte	qkm	Bevölkerung 1889	auf 1qkm	Distrikte	qkm	Bevölkerung 1889	auf 1qkm
Ardschisch	4510	177714	39	Neamtzu	4180	137990	33
Bakau	4020	172496	43	Oltu	2870	120853	42
Botoschani	2950	147986	50	Prahowa	4650	257101	55
Braila	4310	118731	27	Putna	3310	126432	38
Buzau	4900	195834	40	Rimnik-Sarat	3340	115014	34
Constanza	7150	96033	13	Roman	1870	101549	54
Covurlui	2800	127153	46	Romanatzi	3780	173393	46
Dimbowitza	3540	179143	51	Sutschawa	3410	115857	34
Dolschi	6780	302385	44	Tekutsch	2540	107072	42
Dorogoi	2980	135248	45	Teleorman	4760	201731	42
Faltschi	2120	83699	39	Tultscha	8450	103678	12
Gorschi	4780	153574	32	Tutowa	2480	102521	41
Ilfow	5200	420591	81	Waltscha	4230	166683	39
Jalomitza	7040	146620	21	Waslui	2170	99841	46
Jassy	3110	175379	56	Wlaschka	4440	172277	39
Mehedintzi	5380	208260	38	Zusammen:	181020	5038342	39
Mutschel	2970	95494	32				

Königreich Serbien.

Kreise	QKilom.	Bevölkerung 1891	auf 1 qkm
Belgrad (Stadt)	12	54249	—
Donau	3230	206966	64
Kragujewatz	2385	140661	63
Krajina	3259	91572	28
Kruschewatz	3255	149554	46
Morawa	3109	160191	52
Nisch (Stadt)	10	19877	—
Pirot	3143	120585	39
Podrinje	3367	176533	53
Poscharewatz	3638	205029	56
Rudnik	4551	151695	34
Timok	2092	92762	45
Toplitza	3623	121382	33
Uschitza	4373	137542	32
Waljewo	2907	114517	40
Wranja	4197	149282	36
Zrna Reka	1439	69564	49
Serbien:	**48590**	**2161961**	**44**
Fürstentum Montenegro:	**9085**	**200000**	**22**


ÖSTERREICH-UNGARN
Ungarn
Siebenbürgen
Slavonien
Steiermark
Bukowina
Österreich
Wien
Budapest
Szegedin
Temesvar
Debreczin
Klausenburg
Hermannstadt
Kronstadt
Agram
Fünfkirchen
Raab
Graz
RUSSLAND
Bessarabien
Podolien
Cherson
Kischinew
Odessa
Jassy
RUMÄNIEN
Walachei
Kleine
Grosse
Bukarescht
Moldau
BULGARIEN
Ost-Rumelien
Sofia
Plewna
Rustschuk
Schumla
Warna
SERBIEN
Belgrad
BOSNIEN
Serajewo
Dalmatien
Dinarische Alpen
MONTENEGRO
TÜRKEI
SCHWARZES MEER
ADRIATISCHES
Donau
Theiss

BALKAN-HALBINSEL.

Maßstab 1 : 6.000.000

Deutsche Geographische Meilen 15 = 1 Aequat. Grad

Kilometer 111 = 1 Aequ. Grad

Die Hauptstädte der Staaten doppelt, die der Wilajets in der Türkei einfach unterstrichen

Eisenbahnen — Dampferrouten

Östl. L. von Greenwich / Paris

KONSTANTINOPEL
Skutari
Marmara Meer
Brussa
Wilajet Chodawendikjar
Wilajet Aïdin
Smyrna
Wilajet Dschesairi Bahri Sefid
Salonik
Chalkis
Limnos
Imbros
Samothraki
Mytilini
Samos
Nördl. Sporaden
Südl. Sporaden
Egripo, Euböa, Negroponte
Athen
G. v. Korinth
Peloponnesos
Tripolitza
Sparta
Kalamata
K. Matapan
K. Malia
Cerigo
GRIECHENLAND
KYKLADEN
Rhodos
Karpathos
Kasos
Meer von Kandia
KANDIA, KRETA, türk. KIRID
Gaudo
Kephalonia
Zante
Leukadia
Korfu
IONISCHE INSELN
IONISCHES MEER
MITTELLÄNDISCHES MEER
n. Alexandrien
n. Port Said
n. Messina, Genua, Marseille
ITALIEN
Apulien
Bari
Brindisi
Otranto
Taranto
Golf v. Taranto
Terra d'Otranto
Basilicata
Kalabrien
Durazzo
Janina
Larissa
Olymp

Bibliographisches Institut in Leipzig

Heerwesen des türkischen Reiches.

Nach dem Koran ist jeder wehrfähige Mohammedaner zum Kriege gegen die Ungläubigen verpflichtet; alle Gläubigen müssen sich zum »heiligen Krieg« erheben, wenn der Feind in mohammedanisches Gebiet einfällt. Aus diesen Religionssatzungen ist die kriegerische Entwickelung des türkischen Reiches herzuleiten. Sie waren aber auch, nebst den Charaktereigenschaften der Türken, Ursache, sich allen zeitgemäßen Reformen zu widersetzen. So darf bis heute, nachdem die allgemeine Wehrpflicht seit Jahren eingeführt ist, noch kein Christ im türkischen Heer dienen, die wehrfähigen Christen sind vielmehr gezwungen, sich mit einer Wehrsteuer von 920 Mk. loszukaufen. Die durch den russisch-türkischen Krieg unterbrochene Heeresreorganisation wurde 1880 unter mancherlei Änderungen wieder aufgenommen und durch die Militärreorganisationskommission, in welche Mitte 1882 vier preußische Offiziere eintraten, geleitet.

Die türkische Kriegsmacht zerfällt in die aktive Armee (Nisam), die 1. und 2. Reservearmee (Redif) und den Landsturm. Die Wehrpflicht beginnt mit dem 20. Jahr und dauert 20 Jahre, bei der Marine, in welche auch Christen eingestellt werden, 12 Jahre. Die Dienstpflicht im stehenden Heer *(Nisam)* dauert 6 Jahre, von denen die Infanterie und die Schützen 3, die andern Waffen 4 Jahre bei der Fahne, den Rest in der Reserve *(Ihtijat)* zubringen; dann folgen je 4 Jahre in der 1. *(Tali Redif)* und der 2. *(Mukaddem Redif)* Reserve, der Rest von 6 Jahren im Landsturm *(Mustahafiz)*. Auch der *Moslem* kann sich gegen Stellung eines Ersatzmannes oder Zahlung einer Wehrsteuer loskaufen. Das türkische Reich ist in 7 Militärbezirke (Ordu) und jeder derselben in 8 Rekrutierungsbezirke geteilt. Der 7. Ordu umfaßt Arabien, wo geordnete Verhältnisse schwer einzuführen sind; es nimmt deshalb, ebenso Kreta und Tripolis, die einen besondern Militärbezirk bilden, eine Ausnahmestellung ein, d. h. es ist mit diesen Bezirken nur allgemein zu rechnen. Jeder der Ordu 1—6 stellt im Frieden ein vollständiges Armeekorps und im Bedarfsfall aus der 1. und 2. Reserve noch je 1 Armeekorps, zusammen also 18 Armeekorps. Die Redifarmeekorps, welche die Nummern 7—18 führen, haben die gleiche Zusammensetzung wie die Nisamkorps. Arabien soll das 19. Armeekorps aufbringen. 1 Armeekorps besteht aus 2 Infanteriedivisionen zu 2 Brigaden à 2 Regimenter von 4 Bataillonen zu 4 Kompanien, 2 Scharfschützenbataillonen, 1 Kavalleriedivision zu 3 Brigaden à 2 Regimenter von 5 Eskadrons, 1 Regiment Artillerie zu 4 Bataillonen à 3 Batterien zu 6 Geschützen und 2 Gebirgsbatterien, 1 Bataillon ist reitende Artillerie; 3 Kompanien Artilleriefuhrwesen, je 1 Bataillon Pioniere und Train, je 1 Telegraphen-, Intendantur- und Sanitätsabteilung. Da im Kriege jedes Infanteriebataillon 1000 Mann, jede Eskadron 150 beträgt, so würde 1 Armeekorps 26,000 Mann Infanterie, 3600 Kavallerie, im ganzen etwa 34,000 Mann und 84 Geschütze stark sein.

Die *mobile Feldarmee* (Nisam-, 1. und 2. Redifarmee) würde mithin zählen: 432 Bataillone Infanterie, 36 Bataillone Scharfschützen, 432 Eskadrons Kavallerie, 252 Feld- und Gebirgsbatterien, 72 Pionier- und 54 Trainkompanien, im ganzen 612,000 Mann mit 1512 Geschützen. Außerdem sind vorhanden an *Ersatztruppen* (die 4. Bataillone und 5. Eskadrons) 144 Bataillone Infanterie, 108 Eskadrons Kavallerie; an *Besatzungstruppen* 34 Bataillone Infanterie, 6 Batterien, 1 Pionierkompanie; ferner an Lokalmiliz in Kreta und Tripolis 9 Bataillone Infanterie und 3 Eskadrons.

Das Rekrutierungsgesetz vom Jahre 1887.

Die vorstehend beschriebene Organisation der Armee war noch nicht durchgeführt, als die griechischen Rüstungen und der serbisch-bulgarische Krieg mit ihren Folgen zu einer abermaligen Reorganisation drängten. Der von einer Kommission unter Mitwirkung der preußischen Offiziere ausgearbeitete Entwurf wurde Mitte 1886 vom Sultan genehmigt und gleichzeitig eine Kommission eingesetzt, welche auf Grund dieses Entwurfs die erforderlichen Reglements ausarbeiten soll. Daraufhin hat im Jahre 1887 ein Rekrutierungsgesetz die kaiserliche Genehmigung erhalten, nach welchem die Wehrpflicht 20 Jahre dauert, mit dem 20. Lebensjahr beginnt und 3 Jahre aktive Dienstzeit, 3 Jahre Reserve, 8 Jahre Landwehr und 6 Jahre Landsturm fordert. Die aktive Armee soll fortan Muassaf, Reserve und Landwehr Redif und Landsturm Mustahafiz heißen. Die türkische Armee wird fortan aus 13 *Armeekorps* bestehen, und aus jedem der 6 Ordu (Provinzen) sollen 2 Armeekorps aufgestellt werden. Die *Stabsquartiere* derselben sind: 1. und 2. Korps Konstantinopel, 3. Adrianopel, 4. Salonichi, 5. und 9. Kossowo, 6. Monastir, 7. Erzerum, 8. Ersindschan, 10. Damaskus, 11. Mosul, 12. Bagdad, 13. Jemen; Kreta und Tripolis haben besondere Truppen. Es wird versichert, daß die Armee in jeder Beziehung bedeutende Fortschritte gemacht habe; namentlich wird die Disziplin in den Grenzkämpfen mit den Griechen im Mai 1886 sehr gerühmt.

Im Jahre 1887 wurde das Mausergewehr M/1887, ein Repetiergewehr von 9,5 mm Kaliber, welches in seiner Einrichtung dem deutschen Gewehr M/71/84 entspricht, eingeführt, aber noch war die Ablieferung nicht beendet, als das belgische Mausergewehr M/1888 von 7,65 mm Kaliber mit Kastenmagazin unter dem Verschluß angenommen wurde. Nach beendeter Lieferung wird die Türkei 280,000 Mausergewehre M/88 von 7,65, 220,000 Mausergewehre M/87 von 9,5 mm, 500,000 Henry-Martini und Peabody-Martini von 11,3 mm Kaliber und noch etwa 250,000 andrer Konstruktion und Kaliber besitzen. Krupp hat eine bedeutende Anzahl Feldgeschütze sowie 60 schwere Mörser von 12, 15 und 21 cm Kaliber, 34 Küstengeschütze von 24 und 35,5 cm Kaliber und 35 Kaliber lang geliefert. 7 Stück 35,5 cm Kanonen mit ihrer Munition haben etwa 5 Mill. Mk. gekostet. Diese Kanonen und Mörser sind vorzugsweise zur Armierung der neuen oder ausgebauten **Befestigungswerke** der *Dardanellen* verwendet worden, unter denen sich mehrere Panzertürme und Panzerbatterien an besonders wichtigen Punkten befinden. Ein besonderes Gewicht legt man auf die Verteidigung dieses weltgeschichtlichen Wasserdefilees durch Torpedos. Eine Flottille größerer und kleinerer Torpedoboote sowie 6 Torpedobatterien sind zu diesem Zweck beschafft. Vermutlich sollen auch die beiden von Nordenfelt erworbenen unterseeischen Boote hier Verwendung finden. Zum Schutze Konstantinopels gegen Westen und Nordwesten wird die 1877 errichtete *Tschataldschalinie*, welche 1878 von den Russen besetzt war und dann teilweise zerstört wurde, wieder ausgebaut. Bei Janina und Larissa werden gegen Griechenland *befestigte Lager* angelegt; ebenso werden um Adrianopel als Zentralpunkt 24 detachierte Forts erbaut.

Die türkische **Kriegsflotte** erfreute sich der besondern Gunst früherer Herrscher und hatte seiner Zeit einen die Wehrkraft des Heeres übersteigenden Kampfwert. Inzwischen sind die Anfang der 70er Jahre erbauten Panzerschiffe allerdings etwas veraltet, aber sie sind an sich von guter Bauart. Anfang 1892 bestand die türkische Panzerflotte aus 18 Schiffen, darunter 3 Kasematt-, 4 Batterieschiffe, 7 Korvetten und 2 Flußkanonenboote. Unter den 73 ungepanzerten Schiffen befinden sich 32 Raddampfer. Die Torpedobootflottille besteht aus 2 Torpedobootjägern, 2 Divisionsbooten, 20 Torpedobooten und 2 unterseeischen Nordenfeltbooten. Alles in allem zählt die Flotte 171 Schiffe und Fahrzeuge. Das Marinepersonal soll gegen 50,000 Köpfe zählen. Die Matrosen ergänzen sich aus den Küstenbewohnern des ganzen Reiches, und zwar sind hier auch die Christen dienstpflichtig. Die Dienstpflicht zur See dauert nur 12 Jahre, davon 5 Jahre aktiv, 3 Jahre in der Reserve und 4 Jahre im Redif.

Heerwesen der übrigen Balkanstaaten.

Bulgarien und Ostrumelien.

Obgleich dem Fürstentum Bulgarien und der selbständigen Provinz Ostrumelien durch die Vertragsmächte die *uneingeschränkte* Vereinigung nicht zugestanden worden war, hat es Fürst Alexander während des Feldzuges gegen Serbien, als er den Oberbefehl über beide Heere hatte, verstanden, deren innige Verschmelzung einzuleiten und nach dem Friedensschluß aus politischen Rücksichten fortzusetzen, so daß sie bei Ausbruch des Staatsstreiches im August 1886 bereits weit vorgeschritten war und heute die Truppen beider Länder in der That unter einheitlicher Leitung stehen. Der Heeresverfassung liegt die allgemeine persönliche Wehrpflicht zu Grunde, welche vom vollendeten 20.—45. Lebensjahr dauert. Die Dienstzeit beträgt in der aktiven Armee bei der Infanterie 2, bei den übrigen Waffen 3 Jahre, in der Reserve entsprechend 8 und 5 Jahre, in der Landwehr ersten Aufgebots 7, zweiten Aufgebots 8 Jahre. Der Moslim kann sich durch einmalige Zahlung von 500 Frank von der Wehrpflicht loskaufen. Bei der Vereinigung handelte es sich hauptsächlich um die Verschmelzung der ostrumelischen Miliz mit der bulgarischen Armee, zu welchem Zweck aus jener 4 Infanterieregimenter zu 4 Bataillonen, 1 Kavallerieregiment zu 4 Eskadrons, 1 Artillerieregiment zu 6 Batterien und 2 Kompanien aufgestellt wurden. 1890 bestand die vereinigte bulgarisch-ostrumelische Armee aus 24 Regimentern (6 Brigaden) *Infanterie* zu 2 Bataillonen mit 1200 Offizieren, 24,981 Mann, 4 Regimentern *Kavallerie* zu 4 Eskadrons und 1 Leibeskadron mit 107 Offizieren, 2874 Mann, 2379 Pferden, 6 Regimentern *Artillerie* zu je 4 Batterien à 4 Geschütze und 4 Batterien à 2 Geschütze Gebirgsartillerie mit 162 Offizieren, 3900 Mann, 1536 Pferden, 96 Feld- und 8 Gebirgsgeschützen; 2 Bataillonen *Pioniere* zu 4 Kompanien mit 50 Offizieren, 1553 Mann; ferner befanden sich auf der Donau*flottille* 30 Offiziere, 306 Mann; mit einigen andern Formationen zusammen 1584 Offiziere, 34,412 Mann, 267 Beamte, 4804 Pferde. Im Kriegsfall würden sich dieselben auf 2358 Offiziere, 122,778 Mann mit 180 Feld- und 36 Gebirgsgeschützen ergänzen. 1891 sind noch 2 Gebirgsbatterien aufgestellt, und die technischen Truppen erhielten folgende Gliederung: 6 Pionierbataillone zu 2 Kompanien, je 1 Feldtelegraphen- und Feldeisenbahnkompanie sowie 1 Belagerungsbatterie, die bereits bestand. Im Laufe des Jahres 1891 sollte die gesamte Infanterie mit dem österreichischen Mannlicher-Gewehr von 8 mm Kaliber bewaffnet werden, die Offiziere und Feldwebel führen den Revolver Smith-Wesson, die Artillerie Kruppsche 8,7 cm Kanonen sowie Gebirgsgeschütze von 7,5 cm Kaliber.

Eine eigentliche Kriegsflotte darf Bulgarien vertragsmäßig nicht unterhalten, doch besitzt es eine Donauflottille, aus 1 Jacht, 3 Dampfern, 7 Dampfschaluppen und 2 Torpedofahrzeugen bestehend.

Griechenland.

Unter dem im Lande herrschenden Parteihader, welcher die innere Entwickelung des Landes zurückhält, leidet in gleichem Maße das Heerwesen. Eine neue Organisation oder Vorschrift folgt, bevor die vorhergehende durchgeführt werden konnte. Nach dem Wehrgesetz vom 28. Mai 1887 ist jeder Grieche vom vollendeten 21. bis zum vollendeten 51. Lebensjahr wehrpflichtig. Die Dienstpflicht beträgt im stehenden Heere 2, in der Reserve 8, in der Landwehr 8 (bei der Kavallerie 10), in der Reserve der Landwehr 10 (bei der Kavallerie 8) Jahre. Die Zahl der Einzustellenden bestimmt jährlich das Kriegsministerium, das Los entscheidet über die Einstellung der Ausgehobenen. Die Freigelassenen treten zur Ersatzreserve gegen Entrichtung einer Wehrsteuer von 100—1000 Drachmen. Die Reservisten werden im 4. und 8. Dienstjahr zu 40tägiger Übung eingezogen, die Ersatzreserve erhält eine dreimonatliche Ausbildung. Die Armee besteht aus 10 Regimentern *Infanterie* zu 3 Bataillonen, von denen eins in Kadres, à 4 Kompanien, 4 Offiziere, 135 Mann stark; 8 *Jäger*bataillonen zu 4 Kompanien, 4 Offiziere, 128 Mann stark; 3 *Kavallerie*regimentern zu 4 Eskadrons, 5 Offiziere, 124 Mann, 101 Pferde stark; 3 Regimentern *Artillerie*, das 1. und 2. zu 4 Gebirgsbatterien, das 3. zu 3 Gebirgs-, 2 Feld- und 1 Mörserbatterie, zusammen 14 Batterien à 6 Geschütze; das *Geniekorps* besteht aus 2 Bataillonen à 4 und 5 Kompanien; 1 Kompanie *Train*; 2 Kompanien *Sanitätskorps*. Die *Gendarmerie*, welche sich aus Abkommandierten aus der ganzen Armee zusammensetzt, zählt etwa 2750 Mann. 1890 hatte die Armee eine Stärke von 1956 Offizieren, 24,152 Mann, 3729 Pferden und Maultieren, 120 Geschützen. Die Armee ist in 3 *Armeekommandos* und das Land zur Ausführung der administrativen Anordnungen des Kriegsministeriums in 3 Generalatsbezirke: Athen, Missolunghi und Larissa, geteilt. Die Regierung glaubt im Kriegsfall eine Armee von 80,000 Köpfen auf die Beine bringen zu können; Ende 1885 sollen in der That 1846 Offiziere, 6436 Unteroffiziere, 63,063 Mann, zusammen 72,779 Köpfe, bei den Fahnen gewesen sein. An Bildungsanstalten bestehen: eine Kadettenschule zur Heranbildung des Offiziersersatzes für die Artillerie und das Geniekorps, eine Unteroffizierschule zur Heranbildung von Unteroffizieren zu Offizieren, eine Unteroffizierschule, je eine Genie-, Offizierschieß-, Reserveoffizier-Aspiranten- und Reitschule. Wie die Bekleidung dem französischen Vorbild folgt, mit Ausnahme der Jäger, welche in Nationaltracht mit Fustanella gehen, sind auch die Handfeuerwaffen die französischen: das Gras-Gewehr und der Gras-Karabiner. Die langjährigen Versuche zur Einführung eines Magazingewehrs kleinen Kalibers waren bis 1891 ohne Erfolg. Die Artillerie hat Kruppsche Geschütze.

Die **Kriegsflotte** besteht aus 5 Panzerschiffen, von denen 2 schon sehr alt sind, 2 Kreuzern, 2 Korvetten, 12 Kanonenbooten, 1 Radjacht, 15 Schiffen für Hafendienst etc. Die Torpedobootflottille besteht aus einem Depotschiff mit 6 Barkassen, 12 Torpedobooten I. und 19 II. Klasse, teils für Fisch-, teils für Spierentorpedos, 20 kleinen Dampfbooten für Seeminen, 3 Minenlegern und 2 unterseeischen Nordenfeltbooten. Das Personal zählt etwa 2800 Mann.

Rumänien.

Die Wehrmacht zerfällt nach dem Organisationsgesetz vom 8. Juni 1882 in die *aktive Armee*, die *Miliz* und den *Landsturm*; die aktive Armee besteht aus der *permanenten* und der *halbpermanenten* oder *Territorial*-Armee. Die erstere, die permanente, bildet den Kern und die Lehrtruppe der gesamten Wehrmacht, die letztere, der Zahl nach von größerer Stärke, ist für das rumänische Heer charakteristisch. Von ihren Truppenteilen sind im Frieden nur Stämme vorhanden. Die zu ihrer Ergänzung auf Kriegsstärke erforderlichen Mannschaften werden bei denselben in kurzer Dienstzeit eingeübt, teils präsent gehalten, teils beurlaubt und dann durch wiederholte Einberufungen in Übung erhalten. Nach dem Gesetz sind alle Rumänen, auch die im Lande wohnenden Ausländer, falls letztere nachweislich nicht in ihrem Vaterlande ihrer Militärpflicht genügten, mit dem 21. Lebensjahr wehrpflichtig. Das Los entscheidet über die Zuteilung zu den permanenten oder halbpermanenten Truppen. Die Wehrpflicht dauert bis zum 46. Lebensjahr, also 25 Jahre, von diesen entfallen 8 Jahre auf die aktive Armee, 8 Jahre auf die Miliz und 9 Jahre auf den Landsturm. Die Dienstzeit bei der Fahne dauert bei den permanenten Truppen 3, bei den halbpermanenten 5 Jahre bei der Infanterie, 4 bei der Kavallerie.

Die Einteilung der Armee entspricht der Bezirkseinteilung des Landes, und zwar Altrumäniens in 4 *Armeekorpsbezirke* mit den Hauptorten Krajowa, Bukarest, Galatz, Jassy und die Dobrudscha als Divisionsbezirk. Die Bewoh-

ner der Dobrudscha waren bisher vom Militärdienst befreit, im Jahre 1887 aber ist durch die Aufstellung von 3 Bataillonen Dorobanzen und 2 Eskadrons Kalaraschen mit ihrer Heranziehung zum Militärdienst und Bildung der Division der Anfang gemacht worden. Jeder Korpsbezirk zerfällt entsprechend in je 2 Divisions-, Brigade- und Regimentsbezirke. Die *permanenten Truppen* umfassen 8 Regimenter à 2 Bataillone Infanterie, 6 Bataillone Jäger, 3 Husarenregimenter (Roschiori) zu 4 Eskadrons und 1 Zug Nichtkombattanten; die Artillerie, welche durch Aufstellung von 8 Batterien am Schlusse des Jahres 1887 den Abschluß ihrer Organisation gefunden, besteht nunmehr aus 8 Regimentern, von denen 1—4 die Korps- und 5—8 die Divisions-Artillerieregimenter bilden. Die erstern bestehen aus 6 leichten und 2 reitenden, die letztern aus 8 schweren, zusammen 64 Batterien. Die bisher dem Verbande der Feldartillerieregimenter zugeteilten 4 Gebirgsbatterien werden hier ausscheiden und einem besondern Kommando unterstellt. Außerdem bestehen noch 2 Kompanien Festungsartillerie, 1 Genieregiment zu 4 Bataillonen à 5 Kompanien, unter diesen je 1 Eisenbahn- und 1 Telegraphenkompanie. Die *halbpermanenten* Truppen bestehen aus 32 Dorobanzen- (Infanterie-) Regimentern (außerdem das in der Dobrudscha neu formierte 33., bisher nicht in einen Korpsverband eingeteilte Dorobanzenregiment) mit zusammen 66 Bataillonen, 12 Kalaraschen- (Kavallerie-) Regimentern mit zusammen 49 Eskadrons. Im Kriege soll jedes Armeekorps aus 2 Infanteriedivisionen, 1 Kalaraschenbrigade, 1 Artilleriebrigade, 1 Geniebataillon, 1 Train-Eskadron, jede Division aus einem Linien- und 4 Dorobanzenregimentern, 1 oder 2 Jägerbataillonen, jede Kalaraschenbrigade aus 3 Regimentern, jede Artilleriebrigade aus 2 Regimentern à 6 Batterien, im ganzen aus 35,000 Mann mit 72 Geschützen bestehen. Die ganze Armee zählt 86 Bataillone *Infanterie*, 61 Eskadrons *Kavallerie*, 64 *Feld-* und 4 *Gebirgsbatterien*, 2 *Festungsartillerie-*, 20 *Genie*kompanien, 4 *Train*eskadrons, das sind 86,000 Mann, 9150 Reiter, 384 Feld- u. 24 Gebirgsgeschütze, 500 Mann Festungsartillerie, 5000 Genie, zusammen 140,000 Mann. An *Ersatztruppen* werden 41 Bataillone, 15 Eskadrons, 8 Batterien, 1 Geniebataillon in Stärke von 45,000 Mann aufgestellt. Die erreichbare Kriegsstärke gedienter Mannschaften soll 380,000 Mann betragen. 1891 sollte eine Neuorganisation der Infanterie (ohne Jäger) in der Weise zur Ausführung kommen, daß die Linienregimenter aufgelöst und dafür bei den Dorobanzenregimentern unter Zuhilfenahme der bei diesen bestehenden je 2 permanenten Kompanien dritte Bataillone mit permanentem Etat gebildet werden. Das 33. Regiment in der Dobrudscha hat selbständig 1 Linienbataillon aufzustellen. Die Infanterie hat Henry-Martini-Gewehre, wird aber Repetiergewehre, System Mannlicher, von 6,5 mm Kaliber erhalten; die Artillerie führt Kruppsche 8,7 und 7,5 cm Geschütze, erstere bei den schweren, letztere bei den leichten und reitenden Batterien.

Für 1887 ist ein außerordentlicher Kredit von 30 Mill. Frank, hauptsächlich zur Befestigung von Bukarest, bewilligt worden. Die Hauptenceinte soll 25 km Länge erhalten, vor welcher 18 Forts in einem Umkreis von 60 km angelegt werden; in diesen sollen etwa 240 Panzertürme zur Aufstellung kommen. Die Befestigungsarbeiten, welche 1890 beendet sein sollten, wurden infolge von Bauschwierigkeiten wegen sehr hoch liegenden Grundwassers so verzögert, daß ihre Beendigung sich noch nicht voraussehen läßt. Dagegen ist die Befestigung der Serethlinie von Galatz nach Fokschani, in welcher etwa 150 Batterien angelegt sind, ziemlich beendet. Die Batterien sollen mit Kruppschen 12 cm Kanonen, mit Grusonschen 12 cm Haubitzen sowie 37 und 53 mm Schnellfeuerkanonen armiert werden.

Die **Kriegsflotte** besteht aus 1 Kreuzer, 6 Dampfschiffen, 3 Kanonenschaluppen, 6 Torpedobooten und 6 Dampfbarkassen für den Strompolizeidienst. Das Personal besteht aus 46 Offizieren und Ingenieuren, 25 Mechanikern und gegen 1480 Mann.

Serbien.

Im Jahre 1889 war eine Reorganisation der Armee begonnen, welche die Gliederung der letztern in 3 Aufgebote zur Grundlage hatte. Das 1. Aufgebot sollte aus 65 Bataillonen Infanterie, 24 Eskadrons Kavallerie und 282 Geschützen; das 2. Aufgebot aus 60 Bataillonen Infanterie, 10 Eskadrons Kavallerie und 120 Geschützen; das 3. Aufgebot aus 60 Bataillonen Infanterie, 5 Eskadrons Kavallerie, zusammen aus 185 Bataillonen Infanterie, 39 Eskadrons Kavallerie und 402 Geschützen bestehen. Bevor die Reorganisation beendet war, wurde am 26. April 1890 ein neues *Wehrgesetz* angenommen, welches das Nationalmilizsystem zur Grundlage hat. Nach demselben besteht das Heer aus dem *regulären* Heere mit stehenden Kadres und Reserven und der *Nationalmiliz* aus 2 Aufgeboten. Zum 1. Aufgebot gehören die Offiziere und Unteroffiziere der Kadres, die ausgedienten Reservisten und diejenigen, welche ihrer Militärpflicht in stehenden Kadres nicht genügt haben. Jeder Serbe ist vom 21.—50. Lebensjahr militärpflichtig und dient im regulären Heere vom 21.—30. Lebensjahr. Das Heer besteht aus Infanterie, Kavallerie, Artillerie und Genie, aus dem Generalstab, der Verwaltung, Militärjustiz, Sanitäts-, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnabteilung. Die Kavalleristen haben sich ihre Pferde selbst zu beschaffen und zu unterhalten. Die Nationalmiliz sorgt für ihre Bekleidung selbst, im Unvermögensfalle die Heimatsgemeinde. Die Ausführungsbestimmungen für dieses Gesetz sind noch nicht bekannt geworden. Im Sommer 1890 vor den Waffenübungen hatte das Heer eine Friedensstärke von 1011 Offizieren, 20,189 Mann.

Die Infanterie ist mit dem von Rußland gekauften Berdan-Gewehr bewaffnet worden; die Feldartillerie ist mit 8 cm Feldkanonen und die Gebirgsartillerie mit 8 cm Gebirgskanonen des Systems de Bange ausgerüstet.

Montenegro.

Seit dem 1. Januar 1883 besteht das Heer aus der stehenden Truppe und dem Kriegsaufgebot; letzteres zerfällt nach den Altersklassen in 3 Aufgebote. Die *stehende Truppe* besteht aus der fürstlichen Leibgarde von 2 Kompanien zu 150 Mann, den »Perjaniki«, von denen 100 Mann Gendarmeriedienst versehen, 3 Garnisonbataillonen von je 500 Mann zu Cetinje, Podgoritza und Nikschitsch für den Garnison- und Grenzdienst. 1890 wurde auch ein Zug Kavallerie von 30 Mann aufgestellt. Das Land ist in 5 *Bezirke:* Cetinje, Zrmnitz, Podgoritza, Wassojewitsch und Piru geteilt, deren jeder bestimmte Truppen für das *Kriegsaufgebot* zu stellen hat. Letzteres soll aus 42 Bataillonen *Infanterie* bestehen, die in 6 Brigaden geteilt sind. Die *Artillerie* soll aus 6 Gebirgsbatterien zu 4 Geschützen und 3 Batterien zu je 8—9 cm Kanonen als Reserveartillerie bestehen. Außer diesen 48 Kruppschen Geschützen sollen auch noch einige ältere vorhanden sein. Die mögliche Kriegsstärke wird auf 2000 Mann stehendes Heer, 30,000 erstes, 10,000 zweites und 18,000 drittes Kriegsaufgebot geschätzt. Die Infanterie ist mit Werndl-, Henry-Martini- und andern Gewehren bewaffnet.

Südamerika (Paraguay, Argentina, Brasilien), stark zusammengeschmolzen; ihre Sprache noch herrschend im westl. Brasilien und östl. Bolivia.

Tupoz, s. Manilahanf.

Turacin, roter Farbstoff in den Schwungfedern afrikanischer Pisangfresser, enthält 6 Proz. Kupfer.

Turán, Land, s. Turkistan.

Turanische Sprachen und Völker, s. v. w. Altaische Sprachen und Völker.

Turban, Kopfbedeckung der Türken und andrer morgenländischer Völker, besteht aus einem Stück Zeug, welches viermal um eine darunter befindliche Mütze gewickelt ist.

Turban, Ludwig Karl Friedrich, bad. Minister, geb. 5. Okt. 1821 in Bretten, 1860 Rat im Handelsministerium, 1872 Präsident desselben, 1876 Staatsminister, 1881—90 Präsident des Ministeriums des Innern.

Turbation (lat.), Verwirrung, Störung; turbieren, beunruhigen, stören.

Turbellarien, s. Plattwürmer.

Turbiglio (spr. -biljo), Sebastiano, ital. Philosoph, geb. 7. Juli 1842 in Chiusa (Piemont), Prof. an der Universität zu Rom. Schrieb über Descartes, Locke, Spinoza; »Trattato di filosofia elementare« (Logik, 1869), »Le antitesi tra il medio evo e l'età moderna« (1878) u. a.

Turbine, s. Wasserrad.

Turbot (Steinbutt), s. Schollen.

Turbulént (lat.), stürmisch, ungestüm.

Türckheim, Johann, Freiherr von, bad. Staatsmann, geb. 17. Okt. 1778 in Straßburg, 1831—35 auswärtiger Minister, † 30. Juli 1847 in Ragaz. — Sein Sohn Hans, Freiherr von T., geb. 15. Dez. 1814, 1864—83 bad. Gesandter in Berlin, † Nov. 1892.

Turco (ital.), türkisch; alla turca, auf türkische Art (von Tonstücken mit vollgriffiger, zwischen wenigen Akkorden wechselnder Begleitung).

Turdus, s. Drossel.

Turek, Kreisstadt im russ.-poln. Gouv. Kalisch, (1888) 7434 Ew.

Turenne (spr. türenn), Henri de Latour d'Auvergne, Vicomte de, franz. Feldherr, 2. Sohn des Herzogs Heinrich von Bouillon, geb. 11. Sept. 1611 in Sedan, focht unter Herzog Bernhard von Weimar im 30jährigen Krieg, 1644 Marschall, eroberte mit Condé die Rheinlande, 1650 erst auf seiten der Fronde, bekämpfte sie dann an der Spitze des königl. Heeres, eroberte 1667 Flandern und die Franche-Comté, trat 1668 zum Katholizismus über, ließ 1674 die Pfalz verwüsten, fiel 27. Juli 1675 bei Sasbach in Baden. Biogr. von Ramsay (1733, 4 Bde.), Raguenet (n. Ausg. 1877), Neuber (1869), Duruy (5. Aufl. 1889), Roy (1884), Hozier (1885). Seine Briefe gab Grimoard (1782, 2 Bde.) heraus.

Turf (engl., spr. törf), Rasen; die Rennbahn und das darauf Bezügliche.

Turföl, Leuchtöl (Kohlenwasserstoff) aus Torf.

Turgai, russ. Provinz in Zentralasien (Kirgisensteppe), zwischen Aralsee und Uralgebirge, 456,397 qkm und (1885) 331,640 Ew. Hauptort T., 386 Ew.

Turgenjew, 1) Alexander Iwanowitsch, russ. Altertumsforscher, geb. 1784, Geh. Staatsrat, † 17. Dez. 1854 in Moskau; schrieb: »Historiae Russiae monumenta« (1841—42, 2 Bde.). Sein Bruder Nikolai T., geb. 1790, 1813 Gehilfe Steins, 1826 wegen Teilnahme an der Verschwörung der Dekabristen zum Tode verurteilt, † 1871 in Paris; schrieb: »La Russie et les Russes« (deutsch 1847). — 2) Iwan Sergejewitsch, russ. Dichter, geb. 28. Okt. (a. St.) 1818 in Orel, ward 1843 im Ministerium des Innern angestellt, 1852 wegen eines freisinnigen Artikels ins innere Rußland verbannt, doch nach einigen Jahren begnadigt, lebte seitdem fast ganz im Ausland, meist in Baden-Baden; † 3. Sept. 1883 in Bougival bei Paris. T.s Bedeutung beruht auf der stimmungsvollen, treuen Wiedergabe des Erlebten, auf vollendeter Gestaltenzeichnung, der Schärfe und Vergeistigung des Dialogs, auf einem durchaus individuellen, energischen und doch unendlich feinen Stil. Die Grundanschauung und Grundempfindung des Dichters ist in fast allen seinen Erzählungen und Romanen düster und leidvoll, so im »Tagebuch eines Jägers« (1852), das ihm europ. Ruhm verschaffte; »Rudin« (1855); »Das adlige Nest« (1859); »Am Vorabend« (1859); »Väter und Söhne« (1862); »Visionen oder Helene« (1865); »Rauch« (1867); »König Lear der Steppe« (1870); »Frühlingswogen« (1872); »Neuland« (1877) u. a. Auch Lustspiele und Lyrisches. Ausgew. Werke deutsch 1869—84, 12 Bde. Vgl. E. Zabel (1884), Thorsch (1886).

Turgeszieren (lat.), an-, aufschwellen.

Túrgor (Turgeszenz, Turgenz), An-, Aufschwellung; die Spannung der vegetabilischen Zellmembran infolge des hydrostatischen Druckes, der durch diosmotische Wasserzufuhr entsteht; das vermehrte Einströmen des Blutes in die Arterien eines Körperteils bei Verminderung von dessen Widerständen.

Turgot (spr. türgo), Anne Robert Jacques, Baron de l'Aulne, franz. Staatsmann, geb. 10. Mai 1727 in Paris, Anhänger des physiokratischen Systems, 1774 Finanzminister, begann bedeutende Reformen (Abschaffung der Feudalrechte und des Zunftzwanges, Reorganisation der Steuern, Freigebung des Handels u. a.), Mai 1776 plötzlich entlassen; † 8. März 1781. »Œuvres complètes« 1808—11, 9 Bde.; 1843, 2 Bde. Biogr. von Tissot (1862), Mastier (1862), Foncin (1877), Neymarck (1885, 2 Bde.), Say (2. Aufl. 1892).

Turin (Torino), ital. Provinz (Piemont), 10,452 qkm und (1890) 1,085,780 Ew. Die Hauptstadt T., bis 1861 Haupt- und Residenzstadt Sardiniens und bis 1865 Italiens, an der Mündung der Dora Riparia in den Po, 230,183 (1892 Gem. 329,000) Ew.; Plätze: Piazzo Castello mit dem alten Palazzo Madama (Sternwarte) und dem unscheinbaren königl Palast; Carlinoplatz mit Cavours Denkmal; Emanuele Filiberto-, Carignanoplatz mit dem kolossalen Carignanopalast; Dom San Giovanni (mit Gruftkapelle der Herzöge von Savoyen); Kirche Gran Madre di Dio (1818 erbaut, Nachahmung des Pantheons); starke Citadelle, Opernhaus; Universität (1412 gegründet, 2100 Studierende), reiche Bibliothek mit 225,000 Bänden; Akademie der Wissenschaften (seit 1759), ägyptisches Museum (1821 gegründet), Zentralbahnhof. 10 km nach SO. Kirche Superga (Königsgruft). Blühende Industrie (Seidenstoffe, Tapeten, Bijouteriewaren, Möbel, Pianofortes, Maschinen, Liköre etc.); bedeutender Transithandel. Hauptausfuhr: piemontes. Seide. Im Altertum Hauptort der gallischen Taurini, dann röm. Kolonie (Augusta Taurinorum). 7. Sept. 1706 Sieg der Kaiserlichen unter Prinz Eugen über die Franzosen.

Turka, Bezirksstadt in Galizien, an der Nordseite der Karpathen, (1890) 5131 Ew.

Türkei (Osmanisches Reich, hierzu »Karte der Balkanhalbinsel«, mit statist. Übersicht), das gesamte unter dem Sultan in Konstantinopel stehende Ländergebiet, das sich über Teile von Europa, Asien und Afrika erstreckt und früher an unmittelbaren und mittelbaren Besitzungen 6⅖ Mill. qkm mit 52 Mill. Ew. enthielt, aber seit dem Berliner Kongreß (13. Juli 1878), den Abtretungen an Griechenland (1881), dem Verlust von Tunis (1881) und den ägypt. Provinzen im Sudân auf 4,129,121 qkm (74,988 QM.) mit 33,566,000 Ew. (inkl. Bosnien und Herzegowina) vermindert ist, wovon unmittelbare Besitzungen 2,979,200 qkm mit 22,030,000 Ew.

Die **europäische Türkei** (s. die Karte), den mittlern Teil der Balkanhalbinsel nebst zahlreichen Inseln einnehmend, umfaßt ohne Bosnien und die Herzegowina, die unter österreich. Verwaltung stehen, 272,543 qkm (4949 QM.) und 8,906,909 Ew., wovon 168,533 qkm

(3060,7 QM) mit 5,6 Mill. Ew. auf das unmittelbare Gebiet, 96,660 qkm mit 3,154,375 Ew. auf das abhängige Fürstentum Bulgarien (mit Ostrumelien) u. 7350 qkm mit 153,000 Ew. auf das allerdings von den Österreichern besetzte Sandschak Novipasar kommen. Ostrumelien umfaßt das obere Maritza- und das Tundschathal, einen Küstenstrich am Schwarzen Meer mit dem Golf von Burgas, Bulgarien die ehemalige Donauprovinz ohne die Dobrudscha, doch mit dem Sandschak Sofia, und den östlichen Teil des Sandschaks Nisch. Der Bodenbeschaffenheit nach eine Reihe von Hochländern, durch Randgebirge getrennt; im W. der Schardagh (in dem Ljabatrin 3050 m hoch), südlich mehrere Bergketten, meist von NW. nach SO. streichend; das Rhodopegebirge (bis 2278 m hoch); der Rilo Dagh (2923 m hoch); der Balkan, bis 2376 m hoch, mit 30 Pässen, wovon die wichtigsten, z. B. der Schipkapaß zwischen Tirnowa und Kasanlyk, auf dem Boden Bulgariens, das sich zur Donauebene abdacht. Ostrumelien im N. von niedrigern Parallelketten des Balkans durchzogen, die im SW. zum Rhodopegebirge übergehen (hier Trajansthor zwischen Ichtiman und Philippopel), im S. Ebene. Flüsse: Donau an der Nordgrenze Bulgariens (mit Isker, Jantra, Lom), Maritza (mit Tundscha), Struma, Wardar (Ägeisches Meer), Drin (Adriatisches Meer), Kalama (Jonisches Meer). Seen: See von Skutari, von Ochrida, von Janina. Klima gesund, im O. wegen der Nordostwinde rauher, heiße Sommer; am günstigsten das Klima in Konstantinopel und auf den Inseln; diese reich an Vulkanen und Erdbeben. Bestandteile des unmittelbaren Gebiets: der südliche Teil von Rumelien (Thrakien), Makedonien, Albanien und die Insel Kreta.

[Bevölkerung.] Die Bevölkerung am schwächsten im Wilajet Skutari (21 : 1 qkm), am dichtesten im Wilajet Salonichi (34 : 1 qkm), im allgemeinen 31 : 1 qkm, im unmittelbaren Gebiet 33 : 1 qkm; in Bulgarien überwiegend Bulgaren; in Ostrumelien Bulgaren, Griechen, wenige Türken; im unmittelbaren Gebiet Türken (das herrschende Volk), Albanesen, Griechen, Bulgaren (in Makedonien), Tscherkessen. Der Konfession nach Mohammedaner (außer den Türken die meisten Albanesen und ein Teil der Bulgaren), Christen (größtenteils zur griech. Kirche gehörig, deren Oberhaupt der Patriarch von Konstantinopel, in Bulgarien und Ostrumelien die große Masse der Bevölkerung; daneben römische und armen. Katholiken) und Juden. Die Volksbildung und Gesittung auf sehr niedriger Stufe. Für den höhern Unterricht bestehen Mittelschulen (470 Ruschdijeschulen), 1 kaiserl. Lyceum, Verwaltungs-, Rechts-, Forst-, Bergschule (Konstantinopel), Kriegs- und Marine-, 2 medizinische Schulen, Kadettenanstalten; griech. Nationalschule (Konstantinopel), europäische Schulen in den Hafenstädten.

[Erwerbszweige.] Die Landwirtschaft ist noch wenig entwickelt; 40 Proz. des Areals Ackerland, 17 Wiesen und Weiden, 14 Proz. Wald; am fruchtbarsten das Maritzathal. Hauptprodukte: Weizen (8 Mill. hl), Roggen, Gerste, Mais, Hafer, Hülsenfrüchte, Zwiebeln, Gurken, span. Pfeffer, Melonen, Tabak (besonders in den Wilajets Salonichi und Janina, Ausfuhr 1890: 13⅓ Mill. kg), Sesam, Südfrüchte, Wein (vorzüglich bei Adrianopel, in Albanien, Makedonien), Obst (Pflaumen), Farbstoffe (Krapp), Mohn (Opium); die Seidenkultur höchst bedeutend (in den Wilajets Salonichi und Adrianopel). Wenig entwickelt die Rindviehzucht (Bulgarien) und Pferdezucht, entwickelter die Schafzucht; Schweine-, Bienen- und Blutegelzucht und bedeutende Fischerei (im Ägeischen Meer), auch Badeschwämme (Kreta). Der Bergbau vernachlässigt; gebaut wird auf Kupfer, Eisen (Prisrend), Silber, Blei (Gallipoli), Kohlen (Bulgarien und Wilajet Salonichi), Salz; zur Ausfuhr kommen nur Blei und Kupfer. Die Industrie liegt ganz danieder. Die Seiden-, Woll- und Baumwollweberei zurückgegangen, ebenso die Waffen- und Lederwarenfabrikation. Der Handel ganz in den Händen der Ausländer (besonders der Griechen und Armenier) und nur in den Seestädten erheblich. Ausfuhr (fast ausschließlich Rohprodukte, bes. Trauben, Getreide, Opium, Seide, Mohair, Wolle, Knoppern, Kaffee) März 1890 bis Ende Februar 1891: 231 Mill. Mk., Einfuhr (Getreide, Leinwand, Zucker, Gewebe, Reis, Petroleum) 412½ Mill. Mk. Den meisten Anteil am Handel hatten Großbritannien, Frankreich, Österreich-Ungarn und Rußland, daneben für die Ausfuhr auch Ägypten und Italien. Der gesamte Schiffsverkehr beläuft sich in Konstantinopel auf 10½ Mill. Ton., in den übrigen Häfen des ganzen Reiches auf 20 Mill. T. Handelsflotte 1891: 584 Seeschiffe von 124,448 T. Haupthäfen: Konstantinopel, Smyrna, Chios, Salonichi, Trapezunt, Samsun, Jafa. Für den Binnenhandel wichtig die Messen (die größte zu Usundschowa in Thrakien). Verkehrsmittel noch sehr mangelhaft. Eisenbahnen: in Europa ohne Ostrumelien 820 km, in Kleinasien 658 km. 2 Hauptlinien: Konstantinopel-Adrianopel-Sarambey nach Sofia, mit Abzweigung von Kuleli-Burgas nach Dedeagatsch, und Salonichi-Wranja, mit Abzweigung von Üsküb nach Mitrowitza. Ausgedehntes Telegraphennetz. Münze: Piaster = 18 Pf., bei größern Zahlungen Beutel à 500 Piaster (= 90 Mk.); für Maße und Gewichte ist 1871 das metrische System eingeführt; früheres Längenmaß: Pik = 0,68 m; Getreidemaß: Kilé = 25—37 Lit.

[Staatliche Verhältnisse.] Die (thatsächlich aufgehobene) Staatsverfassung seit 23. Dez. 1876 monarchisch-konstitutionell; der Großherr oder Großsultan (gegenwärtig Abd ul Hamid II., seit 31. Aug. 1876) zugleich geistliches Oberhaupt der Mohammedaner. Die regierende Dynastie Nachkommen Osmans; der Thron vererbbar auf den jeweilig ältesten Prinzen der Dynastie. Der Hof des Sultans genannt Hohe Pforte. Oberste Staatsbeamte: der Präsident des Ministerkonseils (Großwesir), dem alle Minister untergeordnet sind, und der Scheich ul Islam, Chef der Ulemas, einer zugleich richterlichen und priesterlichen Körperschaft, dessen Hauptbefugnis Auslegung des Gesetzes ist. Sämtliche Minister haben Sitz und Stimme im Diwan (Staatsrat) und sind der Deputiertenkammer verantwortlich. Die seit 1877 nicht einberufene Reichsversammlung besteht aus dem Senat (vom Sultan auf Lebenszeit ernannt) und Deputiertenkammer (1 auf 50,000 männliche Osmanen, in geheimer Wahl auf 4 Jahre gewählt). Mohammedanische (Tscheris) und gemischte Gerichtshöfe. Obertribunal in Konstantinopel. Über Bulgarien und Ostrumelien s. die besondern Artikel. Die Finanzen der T. vollständig zerrüttet. Einnahmen 1888—89: 332 Mill. Mk., Ausgaben 396 Mill. Mk.; Zivilliste und Apanagen 15⅗ Mill. Mk., für Heer und Flotte 111⅐ Mill. Mk. Die Staatsschuld, welche 1881 durch Übereinkunft mit den Gläubigern auf die Hälfte reduziert wurde, beträgt ca. 2131 Mill. Mk. Dafür sind die indirekten Steuern (aus Tabak, Salz, Seide, Spirituosen rc.) verpfändet. 1883 das Tabaksmonopol einer Aktiengesellschaft übertragen. — Über Armee und Marine vgl. die »Statist. Übersicht«. Landesfarben: Rot und Dunkelgrün. Über Orden, Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Einteilung der eigentlichen T. in die Wilajets (Generalstatthalterschaften): Konstantinopel, Adrianopel, Salonichi, Monastir, Janina, Kossovo, Skutari und das selbständige Sandschak Servia, unter einem Wali (Generalgouverneur), die wieder in Sandschaks (Provinzen) unter einem Mutessarif u. in Kazas (Kreise) unter einem Kaimakam zerfallen. Haupt- und Residenzstadt Konstantinopel.

Die außereuropäischen Besitzungen der T. umfassen in Asien die Halbinsel Kleinasien mit den Mutessarifliks Ismid und Bigha und den Wilajets Chodawendikjâr, Inseln des Weißen Meers, Kreta, Aidin, Kastamuni, Angora, Konia, Adana, Trapezunt, Siwas; Armenien (Erzerum, Wan, Bitlis, Diarbekir und Maamuret ül Assis), Mesopotamien (Mosul, Bagdad und Basra mit El Hasa in Arabien), Syrien (Wilajets Haleb, Syrien, Beirut, Mutessarifliks Zor und Jerusalem und Provinz Libanon), Arabien (Hidschas und Jemen); in Afrika die Wilajets Tripolis und Barka, zusammen 2,810,700 qkm (51,045 QM.) und 16,430,000 Ew. Dazu kommen die Schutzstaaten: Fürstentum Samos und in Afrika Vizekönigtum Ägypten, zusammen 994,768 qkm (18,066 QM.) mit 6,892,953 Ew. (vgl. die »Statist. Übersicht«).

Geschichte.

I. **Begründung des Reiches** (1225—1520). Um 1225 wanderte Suleiman, Haupt einer 50,000 Seelen zählenden türkischen Nomadenhorde, von Chorasan nach Armenien aus. Sein Sohn Ertogrul (1231—1288) trat in die Dienste Ala eddins, seldschukk. Sultans von Konia, und erhielt einen Landstrich in Phrygien bei Doryläon, Sultan-Öni, zum Wohnsitz. Dessen Sohn Osman (1288—1326), von dem sein Stamm den Namen führt, legte sich 1299 nach Ala eddins Tode den Titel Sultan bei. Sein Sohn Urchan (1326 bis 1359) eroberte 1326 Brussa, dann Kleinasien bis an den Hellespont, errichtete die Janitscharen, nahm den Titel Padischah an und nannte das Thor seines Palastes die »hohe Pforte«. Sein Sohn Suleiman setzte sich 1356 in Gallipoli fest. Murad I. (1359—89) eroberte Thrakien, verlegte seine Residenz 1362 nach Adrianopel, machte Serbien und Bulgarien zinspflichtig, unterwarf ganz Kleinasien und fiel als Sieger 15. Juni 1389 auf dem Amselfeld. Bajesid I. (1389 bis 1403) machte die Walachei tributpflichtig, schlug 1396 das abendländ. Christenheer bei Nikopolis, unterlag Timur 20. Juli 1402 bei Angora und starb in Gefangenschaft. Durch seine Niederlage und den Zwist seiner Söhne zerfiel das Reich, bis Mohammed I. (1403—21) nach blutigem Kampf mit seinen Brüdern Suleiman und Musa 1413 die Einheit des Reiches wiederherstellte. Murad II. (1421—51) eroberte 1430 Thessalonich und schlug die Polen und Ungarn 1444 bei Warna und 1448 bei Kossowo. Mohammed II. (1451—81) eroberte 29. Mai 1453 Konstantinopel (Ende des oström. Reiches), 1456 Morea, 1460 Trapezunt, dann Epirus, Albanien und Bosnien. Die Regierung Bajesids II. (1481—1512) war thatenlos. Selim I. (1512—20) eroberte Armenien bis an den Tigris, Syrien, die heil. Städte Mekka und Medina sowie Ägypten.

II. **Blüte und Verfall des Reiches** (1520—1808). Unter Soliman (Suleiman) II. (1520—66) erreichte die türk. Macht ihren Höhepunkt: 1521 ward Belgrad, 1522 die Insel Rhodos, 1526 nach dem Sieg bei Mohács Ungarn mit Ausnahme der nördl. Komitate unterworfen und in ein Vasallenkönigreich unter dem siebenbürg. Fürsten Johann Zápolya verwandelt, 1541 aber zur Hälfte in das türk. Reich einverleibt. Nachdem Soliman 1529 Wien vergeblich belagert, unterwarf er im Krieg mit Persien (1533—36) Georgien und Mesopotamien, dann die Barbareskenstaaten. Unter Selim II. (1566—74) begann der Verfall; 1571 wurde zwar Cypern erobert, 7. Okt. aber erlitt die türkische Flotte die große Niederlage bei Lepanto. Unter Murad III. (1574—95) und Mohammed III. (1595—1603) gingen Tebriz und Bagdad verloren. Achmed I. (1603—17) mußte nachteilige Friedensschlüsse mit Österreich (1606) und Persien (1612) eingehen. Sein Bruder Mustafa I. (1617—18) ward als blödsinnig abgesetzt, Osman II. (1618—22) im Janitscharenaufstand ermordet. Murad IV. (1623—1640) nahm Eriwan und Bagdad den Persern wieder ab. Ibrahim I. (1640—48) ward von den Janitscharen ermordet. Unter Mohammed IV. (1648-87) stellten die Großwesire Mohammed und Achmed Köprili das Ansehen der Regierung her. Jedoch erlag die türk. Flotte den Venezianern 6. Juli 1656 bei den Dardanellen, das türk. Heer 1. Aug. 1664 den Österreichern bei St. Gotthardt. 1669 ward Kreta erobert, 1676 im Frieden mit Polen Podolien und ein Teil der Ukraine erworben. Dagegen unterlagen die Türken 1681 den Russen und verloren ihr Gebiet am linken Dnjestrufer, und die neue Invasion unter Kara Mustafa in Deutschland endete mit einer völligen Niederlage vor Wien (September 1683). Während die Venezianer Morea eroberten, erstürmten die kaiserlichen Heere 2. Sept. 1686 Ofen, siegten 12. Aug. 1687 entscheidend bei Mohács und machten der türk. Herrschaft in Ungarn ein Ende. 1687 wurde Mohammed IV. abgesetzt und Soliman III. (1687—91) auf den Thron erhoben. Mustafa Köprili, Großwesir seit 1688, stellte die Ordnung im Innern her, ward aber 19. Aug. 1691 bei Salankemen von den Österreichern geschlagen. Achmeds II. (1691—95) Regierung war thatenlos. Unter Mustafa II. (1695—1703) mußten die Türken Jan. 1699 im Frieden von Karlowitz Siebenbürgen und Ungarn an Österreich, Asow nebst Gebiet an Rußland, Morea und einen großen Teil von Dalmatien an Venedig, Podolien und die Ukraine an Polen abtreten. 1703 wurde Mustafa II. abgesetzt und Achmed III. (1703—30) auf den Thron erhoben. 1711 schloß dessen Heer die Russen unter Peter d. Gr. am Pruth ein und erlangte die Zurückgabe Asows. 1715 wurde Morea wiedererobert. Im neuen Kriege mit Österreich verloren die Türken im Frieden von Passarowitz (21. Juni 1718) einen Teil von Serbien mit Belgrad. 1730 ward Achmed III. abgesetzt und Mahmud I. (1730—54) auf den Thron erhoben. Nach einem neuen Krieg mit Österreich und Rußland (1737) erhielt die Pforte im Frieden von Belgrad (1. Sept. 1739) Asow und das süddanubische Gebiet mit Belgrad zurück. Osman III. (1754—57) vererbte den Thron auf seinen Vetter Mustafa III. (1757—74). 1769 besetzten die Russen die Moldau und Walachei, vernichteten 5. Juli 1770 bei Tschesme die türk. Flotte und eroberten 1771 die Krim. Abdul Hamid I. (1774—89) trat im Frieden von Kütschük Kainardschi (21. Juli 1774) die Nordküste des Schwarzen Meeres an Rußland ab. Infolge der russ. Besitzergreifung von der Krim und von Georgien entstand 1788 ein neuer Krieg gegen Rußland und Österreich. Selim III. (1789—1807) erlangte im Frieden von Sistova (4. April 1791) von Österreich, im Frieden von Jassy (9. Jan. 1792) von Rußland die verlornen Länder zurück. 1807 ward Selim III. abgesetzt und Mustafa IV. (1807-1808), nach dessen Sturz Mahmud II. (1808—39) auf den Thron erhoben.

III. **Innere Aufstände und Reformversuche** (1808–53). Ein neuer Krieg mit Rußland 1807 endete mit dem Frieden von Bukarest (28. Mai 1812) ohne erhebliche Verluste. Dagegen begannen nun die Aufstände im Innern, zunächst der Serben, welche die administrative Selbständigkeit errangen (s. Serbien, Geschichte), 1821 der Griechen (s. Griechenland, Geschichte). Jedoch gelang es dem Sultan Mahmud II., durch Vernichtung der Janitscharen (16. Juni 1826) und Errichtung eines regulären, nach europäischem Muster organisierten Heerwesens seine Macht wiederherzustellen. Okt. 1826 mußte er mit Rußland den Traktat von Akjerman abschließen, welcher die Verhältnisse Serbiens und der Donaufürstentümer im Sinne Rußlands regelte. 20. Okt. 1827 wurde seine Flotte bei Navarino von der englisch-französischen ver-

nichtet. 1828 überschritten die Russen unter Diebitsch den Balkan und drangen bis Adrianopel vor. Im Frieden von Adrianopel (14. Sept. 1829) mußte die Pforte die Unabhängigkeit Griechenlands anerkennen. 1831 fiel Mehemed Ali von Ägypten in Syrien ein, eroberte 1832 Akka, rückte 1833 bis Kutahia vor und bedrohte Konstantinopel. Rußland drängte in dieser Not dem Sultan den Offensivvertrag von Hunkjar Skelessi (8. Juli) auf, welcher das russ. Übergewicht befestigte. Im Frieden von Kutahia (4. Mai) mußte der Sultan Syrien und Kilikien an Mehemed Ali abtreten. 1839 entstand ein neuer Krieg mit Mehemed Ali, in welchem die Türken 23. Juni bei Nisib eine große Niederlage erlitten. Mahmud II. † 31. Juli. Unter seinem Nachfolger Abd ul Medschid (1839—1861) fiel auch die Flotte ab; indes schlossen Rußland, England, Preußen und Österreich eine Quadrupelallianz zu gunsten der Pforte und zwangen Ägypten, Syrien und Kilikien an die Pforte zurückzugeben. 3. Nov. 1839 ward der Hattischerif von Gülhane verkündet, welcher Rechtsgleichheit und Glaubensfreiheit versprach.

IV. **Neueste Zeit seit 1853.** Die von Napoleon III. 1851 angeregte Frage über die heiligen Stätten führte 1853 zum Krieg zwischen Rußland auf der einen und den mit der Pforte verbündeten Westmächten auf der andern Seite (s. Krimkrieg). Im Pariser Frieden (30. März 1856) wurde das Schwarze Meer neutralisiert und die Pforte in das europ. Konzert aufgenommen auf Grund des Hattihumajums vom 18. Febr. 1856, der Bestätigung und Erweiterung des Hattischerifs von Gülhane. Die Gunst der Westmächte verleitete die T. zu sorgloser Unthätigkeit und zur Aufnahme von Anleihen. Abd ul Medschid † 25. Juni 1861. Sein Nachfolger Abd ul Asis verfiel einem ausschweifenden, verschwenderischen Leben, vergeudete dafür die Einkünfte des Staates, hemmte alle Reformbestrebungen und überließ sich ganz dem russ. Einfluß. Daher stürzten Hussein Avni Pascha und Midhat Pascha 30. Mai 1876 Abd ul Asis, der am 4. Juni ermordet wurde, und setzten den ältesten Sohn Abd ul Medschids, Murad V., auf den Thron. Ein Aufstand der Bulgaren, den die Russen angezettelt, wurde mit blutiger Strenge unterdrückt. Hierauf erfolgte ebenfalls auf Anstiften Rußlands 2. Juli die Kriegserklärung Serbiens und Montenegros. Murad V., in Geisteskrankheit verfallen, ward 31. Aug. abgesetzt und sein jüngerer Bruder, Abd ul Hamid II., auf den Thron erhoben. Der Krieg mit Serbien endete Ende Okt. mit entscheidenden Siegen der Türken, aber die Intervention der Mächte rettete Serbien. Die Großmächte beriefen eine Konferenz nach Konstantinopel, um die nötigen Reformen in der T. zu beraten. Dieselbe blieb erfolglos, da der Großwesir Midhat Pascha, der am 27. Dez. 1876 eine ganz moderne Verfassung proklamierte, welche aber nur kurzen Bestand hatte, Jan. 1877 die Beschlüsse der Konferenz zurückwies. 24. April erfolgte die russ. Kriegserklärung. Der Oberbefehlshaber in Bulgarien, Abd ul Kerim, hinderte die Russen nicht, über die Donau und den Balkan zu gehen; nach seiner Abberufung vertrieb zwar Suleiman im Juli die Russen aus Rumelien, Osman Pascha schlug im Juli, Aug. und Sept. die Angriffe der Russen auf Plewna zurück. Mukhtar Pascha eroberte im Juli das bereits verlorne Armenien wieder, aber als die Russen sich überall verstärkten, erlagen die Türken zunächst in Armenien 15. Okt. der Übermacht, verloren 18. Nov. Kars, 10. Dez. fiel Plewna, und Jan. 1878 drangen die Russen zum zweitenmal über den Balkan in Rumelien ein, so daß die T. 3. März den Frieden von San Stefano annehmen mußte, welcher durch die Losreißung Bulgariens, eines großen Teils von Rumelien, durch Abtretungen an Serbien und Montenegro und in Armenien an Rußland die europäische T. fast vernichtete. Jetzt erst trat England für die T. ein und zwang Rußland, den Frieden von San Stefano dem Berliner Kongreß vorzulegen, welcher der T. Rumelien zurückgab. Dagegen mußte die T. die Besetzung von Cypern durch England, von Bosnien und der Herzegowina durch Österreich zugestehen. 1881 trat die T. Thessalien an Griechenland ab. Mit Hilfe deutscher Beamten regelte sie 1882 ihre Schulden im Einverständnis mit den Gläubigern, die eine bedeutende Reduktion zugestanden, und versuchte durch deutsche Offiziere auch das Heer zu reorganisieren. 1882 ließ die T. die Besetzung Ägyptens durch die Engländer und 1885 den Abfall Ostrumeliens und dessen Vereinigung mit Bulgarien geschehen.

[Litteratur.] Heuschling, »L'empire de Turquie« (1860); Diefenbach, »Volksstämme der europ T.« (1877); Baker, »Die Türken in Europa« (deutsch 1878); Kanitz, »Donau-Bulgarien« (3. Aufl. 1882, 3 Bde.); Menzies, »Turkey, histor., geographical. etc.« (1880, 2 Bde.); Vambéry, »Das Türkenvolk« (1885); Meyers Reisebücher: »T. u. Griechenland« (4. Aufl. 1892); Cuinet, »La Turquie d'Asie« (1891 ff.); »Karte der europ. T.« von H. Kiepert (1878), der asiat. Provinzen von Kiepert (1884), Die Geschichte der T. bearbeiteten Hammer-Purgstall (2. Aufl. 1840, 4 Bde.), Zinkeisen (1840—63, 7 Bde.), Hertzberg (1884), Rosen (von 1826—56; 1866—67, 2 Bde.), de la Jonquière (1881), Engelhardt (seit 1826; 1882—84, 2 Bde.; franz.), Schmeidler (1875, das letzte Jahrzehnt), kurzer Abriß von Blochwitz (1877), den jüngsten Krieg Rüstow (1878).

Türken, ein zu den mongolenähnlichen Völkern gehöriges Volk, welches im weitern Sinne außer den osmanischen T. die Jakuten, sibir. Tataren, Kirgisen, Uzbeken, Turkmenen, Nogaier, Karakalpaken und Dunganen begreift. Die eigentlichen T. zeigen wegen ihrer starken Vermischung mit Ariern und Semiten die charakteristischen Merkmale der Mongolen nur in geringem Grade, unverfälschter hat sich ihre Sprache erhalten. Vgl. Vambéry (1885), Radloff (1883).

Türkenbund, s. Lilium.

Turkeve, Stadt im ungar. Komitat Jazygien-Großkumanien-Szolnok, 12,042 Ew.

Türkheim, Stadt im deutschen Bezirk Oberelsaß, Kreis Kolmar, an der Bahn Kolmar-Münster, (1890) 2462 Ew.

Turkinseln, s. Bahamainseln.

Türkis (Kalait), Mineral, amorph, wasserhaltige phosphorsaure Thonerde in nierenförmigen, stalaktitischen Formen, nicht durchsichtig, durch Kupfer- und Eisengehalt himmelblau und grün; Ölsnitz, Jordansmühle in Schlesien, Mexiko, Meschhed und Herat in Persien (orientalischer T.); Edelstein (s. Tafel »Edelsteine«, Fig. 8). Zahntürkis, fossiles, durch eingedrungene Kupfersalze blau gefärbtes Elfenbein aus Kupfererzlagern Sibiriens. Künstlicher T. ist gefärbtes Milchglas oder weiß gebranntes und in ammoniakalische Kupferlösung gelegtes Elfenbein.

Türkische Kresse, s. Tropaeolum.

Türkische Melisse, s. Dracocephalum.

Türkischer Affe, s. Makako.

Türkischer Klee, Esparsette, s. Onobrychis sativa.

Türkischer Weizen, s. Mais.

Türkisches Huhn, s. Truthuhn.

Türkische Sprache u. Litteratur. Die türk. Sprache, ein Zweig der altaischen Sprachenfamilie, dem Finnischen u. Ungarischen verwandt, mit zwei Hauptzweigen: dem östlichen (Uigurisch und Dschagataisch, Kiptschak, Jakutisch u. a.) und dem westlichen (bes. das osman. Türkisch). Gewöhnliche Schrift die arabische, in der flüchtigen Schreibweise der Perser. Grammatiken des osman. Türkischen von Redhouse (1846), Wahrmund (2. Aufl 1884), A. Müller (1889), G. Rosen (1891) u. a.; Lexika von Zenker (türk.-arab.-pers., 1866—71, 2 Bde.),

Barbier de Meynard (türk.-franz., 1881—90), Heintze (deutsch-türk., in »Meyers Sprachführer«, u. a.

Die türk. Litteratur sehr reich, aber ohne Originalität, bloße Nachbildung arabischer und pers. Muster. Früheste poet. Produkte kurze Sprüche und Strophen. Glanzperiode der Litteratur unter Suleiman I. (2. Hälfte des 15. Jahrh.). Die Lyrik reich an Auslassungen der gröbsten Sinnlichkeit, anderseits über alle Vorstellung panegyrisch. Im ganzen über 2200 Dichter und Dichterinnen; der älteste: Aschik († 1332); die berühmtesten: Achmadi († 1412, Geschichte Iskanders), Sati († 1546, erster Hofdichter), Lamii († 1531, der fruchtbarste, Nachahmer Nisamis), Fasli († 1563, »Rose und Nachtigall«), Baki († 1600, größter Lyriker), Nef'i († 1635, Satiriker), Nabi († 1712, Lehrdichter), Ghalib († nach 1814, Allegoriker). Hauptwerke schöner Prosa: das »Humajunnâme« (Übersetzung der Fabeln des Bidpai) von Ali Abd el Waßi' († 1543), das »Tutinâme« (»Buch des Papageien«), der Roman »Suleimannâme« von Firdusi dem Langen (70 Bde.), der Volksroman von Sidi Battâl. Charakteristisch das noch jetzt übliche Schattenspiel (Karagöz) mit stehenden Rollen (Surrogat des Dramas). Die Geschichtschreibung seit 15. Jahrh. sehr kultiviert, meist Reichshistoriographie, durch Schwulst, Schmeichelei und Borniertheit ausgezeichnet. Berühmtester Historiker: Saad eddin († 1599). Vgl. Toderini, »Della letteratura turchescha« (1787); Hammer-Purgstall, »Geschichte der osman. Dichtkunst« (1836, 4 Bde.); Redhouse, »History of Turkish poetry« (1879).

Türkischrot (Adrianopelrot, Indischrot), intensive, feurige, sehr dauerhafte Krappfarbe auf Baumwolle, die man mit Emulsion von Baumöl (Tournantöl) oder mit einem Präparat aus Rizinusöl behandelt und lüftet, dann durch Gerbstoff passiert, mit Alaun beizt, nach Behandlung im Kreidebad mit Krapp oder Alizarin färbt, endlich mit Seife und Zinnsalz aviviert, wird gegenwärtig auch einfacher dargestellt.

Türkischrotöl, s. Ölbeize.

Türkisgrün, s. Kobalt.

Türkistan, Land in Asien, früher s. v. w. Bucharei (s. d.), zerfällt in Turan (mit den Chanaten Chiwa und Bochara und dem russ. Transkaspischen Gebiet) im W., Russisch-T. und die russ. Prov. Samarkand und Semiretschensk im N. und Ost-T. im SO., ungeheures Ländergebiet, im N. und W. vorherrschend steppenartiges Tiefland, nur in den Flußthälern und einzelnen Oasen fruchtbar, im S. und O. wildes Alpenland. Im Altertum gut bebaut und stark bevölkert (das alte Baktria, Sogdiana etc.), jetzt seit Jahrhunderten der verödete Tummelplatz barbarischer Nomaden- und Räuberhorden, der Uzbeken, Sarten, Tadschik und Kirgisen, sämtlich Mohammedaner (zumeist Sunniten). Produkte: Gurkengewächse, Melonen, Salz, Goldstaub, Edelsteine, Pferde, Kamele; Baumwoll- und Seidenweberei, Gerberei, Stahlarbeiten. Vgl. Vambéry (1865), Shaw (deutsch 1872), Schuyler (6. Aufl. 1877), Forsyth (deutsch 1885), Kuropatkin (1879, engl. 1883).

Das russ. Generalgouvernement T., 1867 aus dem im Kriege von 1864—65 dem turan. Chanat Chokand bis jenseit des Sir Darja entrissenen Bezirk Namagan entstanden, welcher 1873 durch die Eroberung des Gebiets auf dem rechten Ufer des Amu Darja (von Chiwa), 1875—76 des Restes des Chanats Chokand und 1881 durch einen Teil des Iligebiets (Tekesthal) bis zum Tiënschan erweitert, 1887 aber auf die Provinzen Ferghana (Chokand) und Sir Darja beschränkt wurde, 597,000 qkm mit 1,817,363 Ew.; größtenteils fruchtbar und reich an Produkten aller Art (auch Eisen, edle Metalle u. Steinkohlen). Hauptstadt Taschkent. Vgl. Petzholdt (1874 u. 1877).

Turkmenen (Turkomanen), Volk türk. Stammes, nomadisiert auf dem sogen. Turkmenen-Isthmus, zwischen dem Kaspischen Meer und dem Aralsee, ca. 900,000 Köpfe, seit 1884 Rußland unterthan, zum Transkaspischen Gebiet gehörig; leben meist von Viehzucht (Nomaden) und Raub; als sunnitische Mohammedaner Feinde der Perser. Hauptort Merw. 1879 bis 1881 Feldzug der Russen gegen die Achal-Teke, Jan. 1881 siegreiche Kämpfe des Generals Skobelew bei Gök-Tepe. 9. April 1881 Unterwerfung der Achal-Teke, 1884 der Oase Merw. Vgl. Weil (frz. 1880).

Turkos hießen früher die Tirailleurs algériens der franz. Armee, heute 4 Regimenter.

Turlupin (frz., spr. türlüpäng), Possenreißer (Beiname des Pariser Komikers Henri Legrand, 1583—1634); Turlupinade, alberner Spaß.

Turm. Übersicht der höchsten Türme:

Paris. Eiffelturm 300 m.	Paris: Notre Dame (proj.) 120 m.
Washington: Washingtondenkmal (projektiert) 175 m.	Florenz: Dom 119 m.
Ulm: Münster 161 m.	Gent: Belfried 118 m.
Köln: Dom 156 m.	Chartres: Kathedrale 115 m.
Rouen: Kathedrale 151 m.	Brüssel: Rathaus 114 m.
Hamburg: Nikolaikirche 147 m.	Hamburg: Jakobikirche 114 m
Reval: Olauskirche 145 m.	Lüneburg: Johanniskirche 113 m
Hamburg: Michaeliskirche 143 m.	London: St. Paulskathedrale 111 m.
Rom: Peterskirche 143 m.	Sevilla: Giraldakirche 111 m.
Straßburg: Münster 142 m.	Dschagannath: Pagode 110 m.
Riga: St. Peter 140 m.	Breslau: Elisabethkirche 108 m.
Pyramide des Cheops 137,2 m.	Brügge: Hallenturm 107,5 m.
Wien: St. Stephan 136,7 m.	Wien: Rathaus 107 m.
Pyramide des Chefren 136,4 m.	Bordeaux: St.-Michel 107 m.
Hamburg: Petrikirche 134,5 m.	Chartres: Kathedrale 106,50 m.
Landshut: Martinskirche 133 m.	Mailand: Dom 105 m.
Rostock: Petrikirche 132 m.	Groningen: Martinikirche 105 m.
Amiens: Kathedrale 130 m.	Paris: Invalidendom 105 m.
Petersburg: Peter-Paulsk. 128 m.	Moskau: Erlöserkirche 105 m
Lübeck: Marienkirche 124 m.	Magdeburg: Dom 103,5 m.
Antwerpen: Dom 123 m	Utrecht: Dom 103 m.
Hamburg: Katharinenk. 122 m.	London: Parlamentsgeb. 102 m.
Freiburg i. Br.: Münster 122 m.	Augsburg: Dom 102 m.
Brüssel: Justizpalast 122 m.	Petersburg: Isaakskirche 102 m.
Salisbury: Kathedrale 122 m.	Nördlingen: Georgskirche 102 m.
Brügge: Liebfrauenkirche 120 m.	Braunschweig: Andreask. 101 m.
Cremona: Torrazzo 120 m.	Dresden: Schloßturm 101 m.

Schiefe Türme oder Turmhelme verdanken ihre Abweichung von der lotrechten Stellung entweder einseitiger Senkung oder einer beabsichtigten Baukünstelei (Pisa, Gelnhausen, Terlan). Vgl. Sutter u. Schneider, »Turmbuch« (1888).

Turma (lat.), bei den Römern Unterabteilung der Reiterei, in der Republik bei jeder Legion 10 zu je 30 Mann unter 3 Dekurionen; bei der Ala (s. d.) 5 zu 60 Mann.

Turmair, Johannes, s. Aventinus.

Turmalin (Schörl), Mineral, farblos (Achroit), meist schwarz (Schörl), auch grau, gelb, grün, blau (Indikolith), rot, Borsäure enthaltendes Silikat von sehr wechselnder Zusammensetzung, ausgezeichnet polarpyroelektrisch (Aschenzieher), sehr verbreitet in kristallinischen Gesteinen und im körnigen Kalk, bildet mit Quarz T.fels und T.schiefer. Die durchsichtigen T.e sind Edelsteine (rote sibirische: Sibirit (Sibrit), Rubellit, blaue: brasilischer Saphir, grüne: brasilischer Smaragd, gelblichgrüne: ceylonischer Chrysolith, s. Tafel »Edelsteine«, Fig. 17 u. 18), dienen zu Platten für den Polarisationsapparat (T.zange).

Turmalinfels (Schörlfels, Turmalinschiefer), grob- bis feinkörniges, auch schieferiges Gestein, Gemenge von Quarz mit Turmalin, Glimmer, auch Feldspat, Chlorit, Granat, Zinnstein enthaltend, findet sich im Granit, im Gebiete der Glimmer- und Thonschiefer in Gängen u. Strömen; Erzgebirge, Cornwall.

Turmerikwurzel, s. v. w. Kurkuma, s. Curcuma.

Turmfalke, s. Falken.

Turmforts, s. Panzerungen.

Türmitz, Stadt im böhm. Bezirk Aussig, an der Biela und der Bahn Aussig-Teplitz, (1890) 3311 Ew.

Turmkrähe, s. Raben.

Turmschiffe, s. Panzerschiffe.

Turmschwalbe, s. Segler.

Turm- und Schwert-Orden, s. Orden (Portugal).

Turnau, Bezirksstadt im nördlichen Böhmen, an der Iser, Knotenpunkt an der Bahn Pardubitz-Seidenberg, (1890) 5904 Ew.; Edelsteinschleiferei.

Turnbulls Blau (spr. törn-), s. Berliner Blau.

Turnèbe (spr. türnähb', Turnebus), Adrien, geb. 1512 in Andely (Normandie), Prof. in Toulouse und Paris, † das. 12. Juni 1565. Einer der bedeutendsten Philologen seiner Zeit, besonders bekannt durch seine »Adversariorum libri XXX« (1565, 2 Bde.).

Turner (spr. törner), 1) Sharon, engl. Geschichtschreiber, geb. 24. Sept. 1768 in London, † das. 13. Febr. 1847; Hauptwerke: »History of the Anglo-Saxons« (7. Aufl. 1852, 3 Bde.); »History of England during the middle ages« (n. A. 1853, 4 Bde.). — 2) William, berühmter engl. Landschaftsmaler, geb. 23. April 1775 in London, † 19. Dez. 1851 in Chelsea. Nachahmer Claude Lorrains. Poetische Landschaften von extravagantem Kolorit. Seine sämtlichen Werke in der Nationalgalerie in London. Vgl. Thornbury (1877, 2 Bde.), Dafforne (1878), Hamerton (1889).

Turnĕra, Gattung der Turneraceen. T. aphrodisiaca *L. fil.*, in Mexiko, und T. diffusa *Willd.*, in Brasilien, liefern in ihren Blättern die Damiana, die besonders in Mexiko als Nervenmittel benutzt wird.

Turneraceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Passiflorinen, im tropischen Südamerika.

Turners Gelb, s. Blei.

Turnhout (spr. törnhaut), Hauptstadt eines Arrondissements in der belg. Provinz Antwerpen, in der Campine, (1891) 18,747 Ew; Baumwoll- und Leinenindustrie, Papierfabriken.

Türnich, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Kreis Bergheim, (1890) 2973 Ew.

Turnier, ritterliches Kampfspiel im Mittelalter, von Fürsten oder besondern Gesellschaften (T.gesellschaften) veranstaltet; nur dem Adel zugänglich (daher Prüfung der T.fähigkeit durch Wappen- oder Helmschau), meist in Kämpfen mit der Lanze zu Pferd (Lanzenbrechen), seltener zu Fuß, mit Schwert und Streitaxt, bestehend, streng geregelt; letztes T. 1487 in Worms. Schauturniere noch im 17. Jahrh. Vgl. Niedner (1881); Schultz, »Das höfische Leben«, Bd. 2 (2. Aufl. 1889).

Turnips (engl.), s. Rüben.

Turnkunst, die moderne Gymnastik in ihrer deutschnationalen Entwickelung oder die Gesamtheit der zur methodischen Ausbildung der Kraft und Gewandtheit des Körpers dienenden Leibesübungen. Als »Gymnastik« in den Philanthropinen (Dessau, Schnepfenthal) zuerst systematisch geübt (Guts Muths), dann besonders von F. L. Jahn, der das Wort »turnen« erfand, weiter ausgebildet als Mittel, den Volksgeist zu heben und zu stärken, von der Reaktion (Turnfehde in Breslau seit 1819) als politisch gefährlich verdächtigt und Gegenstand heftigen Streites; seit Mitte der 30er Jahre in seinem Wert als Erziehungsmittel mehr und mehr gewürdigt, allmählich in alle Knabenschulen, teilweise auch schon in die Mädchenschulen eingeführt und in die Militärübungen aufgenommen, in Turnvereinen eifrig gepflegt. Turnlehrerbildungsanstalten in Berlin, Dresden, Stuttgart, Karlsruhe, München 2c. Vgl. Euler, »Encykl. Handbuch des gesamten Turnwesens« (1893) u. »Geschichte der T.« (in Kehrs »Methodik«, 2. Aufl. 1888); Lehrbücher von Hirth (1864), Spieß (2. Aufl. 1867—74, 3 Tle.), Ravenstein (3. Aufl. 1876), Angerstein (1870), Kloss (6. Aufl. 1887); Schriften über einzelne Zweige des Schulturnens (Freiübungen, Ordnungsübungen, Gerätübungen) von Waßmannsdorf (Heidelberg), J. C. Lion (Leipzig), K. Euler (Berlin), A. Maul (Karlsruhe) u. a.; »Deutsche Turnzeitung« (seit 1855); »Jahrbücher der deutschen T.« (1855 ff.); »Monatsschrift für das Turnwesen« (1881 ff.).

Turn-out (engl., spr. törn-aut, »Ausrücken, Abmarsch«), Einstellung der Arbeit durch Fabrikarbeiter in Masse; Streik.

Turnpike (engl., spr. törnpeik), Drehkreuz zur Erhebung des Wegegeldes 2c.; T.-roads, Straßen mit solchen Drehkreuzen.

Turnspiele, s. Jugendspiele.

Turnus (lat.), wiederkehrende Reihenfolge.

Turnu-Severin, Kreisstadt in Rumänien (Walachei), an der Donau, 8000 Ew. Hafen, Schiffbau.

Turócz (spr. -otz), ungar. Komitat am linken Donauufer, 1150 qkm (21 QM.) und (1890) 47,937 Ew. Hauptort St. Martin.

Turon, s. Kreideformation.

Turpeth (Turpith), basisch schwefelsaures und basisch salpetersaures Quecksilberoxyd, veraltete Arzneimittel.

Turpin, Johann, 753—800 Erzbischof von Reims. Die ihm zugeschriebene lateinische Chronik über den Zug Karls d. Gr. nach Spanien stammt aus dem 12. Jahrh. Vgl. G. Paris (1865).

Turpin (spr. türpäng), franz. Sprengstofftechniker, Erfinder des Melinits, wegen Mitteilung seiner Erfindung an Armstrong 1890 in einen Hochverratsprozeß verwickelt.

Turpithwurzel, s. Ipomoea.

Türr, Stephan, General, geb. 1825 in Baja (Ungarn), 1848 Leutnant in einem ungar. Grenadierregiment, ging 1849 zu den Piemontesen über, kämpfte 1859 in Oberitalien, 1860 in Sizilien und Neapel unter Garibaldi, zu geheimen Verhandlungen zwischen Italien, Österreich und Frankreich bis 1870 vielfach verwendet, baut jetzt den Kanal durch den Isthmus von Korinth. Vgl. Schwarz (1868, 2 Bde.).

Türschmann, Richard, Recitator, geb. 26. Mai 1834 in Penig, als Schauspieler zuletzt in Braunschweig, trat nach seiner Erblindung seit 1872 mit großem Erfolg als dramat. Recitator der Meisterwerke von Sophokles, Shakespeare und der deutschen Klassiker auf.

Turtle (engl., spr. törtl), Schildkröte; Turteltaube.

Turtur (lat.), Turteltaube.

Tuscaloosa (spr. töskălubsă), frühere Hauptstadt von Alabama (Nordamerika), (1890) 4215 Ew.; Universität (1831 gegründet).

Tuscaróra, Indianerstamm, s. Irokesen.

Tusch (frz. touche), das regel- und taktlose Durcheinanderblasen eines Trompeterchors (meist innerhalb eines Dreiklanges), bei Toasten, Vivats 2c.; student. s. v. w. herausfordernde Beleidigung (daher tuschieren, herausfordernd beleidigen).

Tusche, Farben zum Kolorieren von Zeichnungen, stimmen in den bessern Sorten mit den Aquarellfarben überein. Chinesische T., aus sorgfältig bereitetem Sesamölruß und Leim, mit Moschus und Kampfer parfümiert und vergoldet.

Tusken, s. Etrurien.

Tuskisches Meer, s. Tyrrhenisches Meer.

Tuscŭlum (a. G.), Stadt in Latium, im Albanergebirge, mit zahlreichen Villen vornehmer Römer (z. B. Tusculanum des Cicero); daher überhaupt behaglicher Landsitz.

Tuslane (spr. tülahn), Louis René, Botaniker, geb. 12. Sept. 1815 in Azay-le-Rideau, bis 1872 Prof. am Museum der Naturgeschichte in Paris, † 22. Dez. 1885 in Hyères. Bes. verdient um die Pilzkunde, wies die Pleomorphie der Fruktifikationsorgane und den Generationswechsel der Pilze nach. Schrieb: »Fungi hypogaei« (1851); »Selecta fungorum carpologia« (1861—65, 3 Bde.).

Tussackgras, s. Festuca.

Tussahseide (Tussehseide, Tussorseide, ostindische Bastseide), die Seide von Bombyx militta und B. selene in Ostindien.

Tussilāgo Farfara *L.* (Huf-, Brustlattich, Roßhuf, Quirinkraut), Komposite, in Europa und Asien, auf Äckern böses Unkraut, die Blätter werden arzneilich benutzt.

Tussis (lat.), Husten.

Tussoo, ind. Längenmaß, = 0,029 m.

Tutanĭa, Art Britanniametall.

Tutēl (lat.), Aufsicht, Fürsorge; Vormundschaft; tutelārisch, vormundschaftlich.

Tuten, in der Probierkunst benutzte Schmelztiegel mit Fuß.

Tutenag, ordinäres chines. Neusilber.

Tutenmergel, s. Nagelkalk.

Tutĭe (Tutia, pers.), Zinkoxyd, je nach der Reinheit graue und weiße T.

Tūtor (lat.), Vormund. In England ist T. (spr. tjuhter) Titel für gewisse Universitätslehrer als Studienleiter. Tutorium, Urkunde über die Bestellung als Vormund.

Tutti (ital., Mus.), »alle« Stimmen (Instrumente) zusammen, im Gegensatze zu Solo.

Tutti frutti (ital., »allerlei Früchte«), Mischgericht, auch als Büchertitel.

Tuttlingen, Oberamtsstadt im württemb. Schwarzwaldkreis, an der Donau, Knotenpunkt an der Bahn Rottweil-Immendingen, (1890) 10,092 Ew.; Industrie in Messerwaren.

Tütz, Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Deutsch-Krone, an der Bahn Schneidemühl-Kallies, (1890) 2229 Ew.

Tūy, Bezirksstadt und Festung in der span. Prov. Pontevedra (Galicien), am Minho, (1887) 11,284 Ew.

Twain (spr. twehn), Mark (eigentl. Samuel Langhorne Clemens), amerikan. Humorist, geb. 30. Nov. 1835 in Florida (Missouri), Journalist in New York. Auswahl seiner Werke, unter denen die »Sketches« u. »A Tramp abroad« die bedeutendsten sind, 1874 u. ö.

Twalch (Taumellolch), s. Lolium.

Tweed (spr. twihd), Grenzfluß zwischen England und Schottland, mündet in die Nordsee, 154 km lang.

Tweed (spr. twihd), William Mercy, amerikan. Politiker, geb. 1823 in New York, 1865 Kommissar für die öffentlichen Arbeiten, gründete den Tammany-Ring, einen Bund von städtischen Beamten und Gemeindevertretern zur Ausbeutung der Stadt, unterschlug ungeheure Geldsummen, 1875 zu 6 Mill. Schadenersatz und Gefängnis verurteilt, † im Gefängnis 12. April 1878.

Tweeddale (spr. twihddehl), s. Peebles.

Twer, großruss. Gouvernement, 65,331 qkm und (1889) 1,813,631 Ew. Die feste Hauptstadt T., an der Wolga (Twerzamündung), (1888) 40,344 Ew.; Erzbischof; Schloß; Schiffahrt, Baumwollindustrie; bedeutender Handel.

Twerza, linker Nebenfluß der Wolga im Innern Rußlands, mündet bei Twer; 185 km lang, mit der Msta durch den Wyschnij-Wolotschok-Kanal verbunden.

Twesten, 1) August Detlev Christian, protest. Theolog, geb. 11. April 1789 in Glückstadt, ward 1814 Prof. in Kiel, 1835 in Berlin Nachfolger Schleiermachers, seit 1850 Mitglied des Oberkirchenrats, † 8. Jan. 1876. Schrieb: »Vorlesungen über die Dogmatik der evangelisch-luther. Kirche« (Bd. 1, 4. Aufl. 1838; Bd. 2, 1. Abt., 1837). — 2) Karl, preuß. Abgeordneter, geb. 22. April 1820 in Kiel, Sohn des vor., 1855—68 Stadtgerichtsrat in Berlin, 1861 durch eine politische Broschüre (»Was uns noch retten kann«) mit dem General v. Manteuffel in ein Duell verwickelt, in dem er am Arm verwundet wurde, 1861 fortschrittliches Mitglied des preuß Abgeordnetenhauses, 1866 Mitbegründer der nationalliberalen Partei, † 14. Okt. 1870 in Berlin. Schrieb: »Schiller in seinem Verhältnis zur Wissenschaft« (1863); »Machiavelli« (1868); »Die religiösen, politischen u. sozialen Ideen der asiatischen Kulturvölker« (1873).

Twickenham (spr. twickenem), Dorf in der engl. Grafschaft Middlesex, an der Themse, oberhalb London, (1891) 16,026 Ew.

Twilld Sackings, s. Jute.

Twiß, Sir Travers, engl. Rechtsgelehrter, geb. 1810 in Westminster, 1842 Prof. in Oxford, 1852 in London, 1855 wieder in Oxford, 1858 Kanzler der Diözese London, 1867 Generaladvokat. Schrieb: »Epitome of Niebuhr's History of Rome« (1837, 2 Bde.); »The law of nations considered as independent political communities« (1861—63, 2 Bde., 3. Aufl. 1884 ff.); »The black book of the admiralty« (1871 bis 1876, 4 Bde.) u. a.

Twist (engl.), baumwollenes Maschinengarn, Water-T., derber, Mule-T., loser gedreht; Medio-T., in der Mitte stehend.

Tyburn (spr. teibörn), der frühere Richtplatz in London.

Tyche (grch.), Göttin, s. Fortuna.

Tydeus, Sohn des Öneus von Kalydon, Vater des Diomedes (s. d.), flüchtete wegen eines Mordes nach Argos zu Adrastos, der ihm die Deipyle zur Frau gab, ein Held von kleiner Gestalt, aber großer Kraft, fiel als einer der Sieben gegen Theben.

Tyldesley (spr. tilldsli), Stadt in Lancashire (England), (1891) 12,891 Ew.

Tyler (spr. teiler), John, Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, geb. 29. März 1790 in Virginia, 1840 als Kandidat der Whigs zum Vizepräsidenten gewählt, nach Harrisons Tode 1841 bis 4. März 1845 Präsident der Union, in fortwährendem Hader mit der Volksvertretung, verleibte Texas dem Gebiete der Union ein, † als Mitglied des Sezessionistensenats 18. Jan. 1862 in Richmond.

Tylōma (Tylom, grch.), Schwiele, Verhärtung der Oberhaut.

Tylopōda, s. Kamele.

Tylor (spr. teiler), Edward Burnett, Anthropolog, geb. 2. Okt. 1832 in Camberwell, 1883 Direktor des Universitätsmuseums in Oxford. Schrieb: »Anahuac or Mexico and the Mexicans« (1861); »Researches into the history of mankind« (3. Aufl. 1878); »Primitive culture« (3. Aufl. 1891, 2 Bde.; deutsch 1873); »Anthropology« (1881, deutsch 1883).

Tympanitis (grch.), s. Aufblähen.

Tympănum (lat.), Pauke; Trommelfell; Trommelrad; Giebelfeld (s. d.).

Tyndal (spr. tinndĕl), Matthew, s. Tindal.

Tyndale (spr. tinndĕl), William, engl. Reformator, geb. vor 1500, predigte die neue Lehre in London, seit 1524 flüchtig in Deutschland und den Niederlanden, nach langer Gefangenschaft in Vilvoord 1536 verbrannt. Übersetzer des Neuen Testaments. Schriften 1848—50, 3 Bde. Vgl. Ellis (1890).

Tyndall (spr. tinndĕl), John, Physiker, geb. 21. Aug. 1820 in London, seit 1853 Prof. an der Royal Institution in London, hochverdient um Optik und Wärmelehre. Hauptwerke: »The glaciers of the Alps« (1860, deutsch 1875); »Heat as a mode of motion« (1863; deutsch, 3. Aufl. 1875); »Lectures on sound« (1867; deutsch, 3. Aufl. 1875); »Faraday« (1868, deutsch 1870); »Notes on electricity« (1870); »Lectures on electricity« (1870, deutsch 1884); »Fragments of science« (1871, deutsch 1874); »The forms of water« (1873; deutsch, 2. Aufl. 1878), »On light« (1873, deutsch 1876); »New fragments« (1892).

Tyndarĕos, König von Sparta, Gemahl der Leda (s. d.); Tyndariden, Kastor und Pollux.

Tyne (spr. tein), Fluß im nördlichen England, mündet bei Tynemouth in die Nordsee, 117 km lang. Zu den Häfen Newcastle, North- und South-Shields, die an ihm liegen, gehörten 1891: 840 Schiffe von 409,648 Ton. Es liefen 16,779 Schiffe von 8,054,053 Ton. ein, 17,054 von 8,397,153 Ton. aus.

Tynemouth (spr. teinmöth), Stadt in der engl. Grafschaft Northumberland, an der Tynemündung, mit North-Shields zusammengehörig, (1891) 46,267 Ew.

Typen, Mehrzahl von Typus; Buchdruckschriften (s. Lettern).

Typenschreiber, s. Schreibmaschine.

Typha *L.* (Teichkolben, Rohrkolben), Gattung der Typhaceen. T. latifolia *L.* und T. angustifolia *L.*, deutsche Sumpfpflanze mit braunschwarzen walzigen Blütenkolben. Die Blätter dienen zu Matten, die

Stengel als Packmaterial, die Kolben zum Polstern und zu Trockenbouketts.

Typhaceen, monokotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Spadicifloren, krautartige Sumpfpflanzen, bes. in den außertropischen Zonen der nördlichen Halbkugel.

Typhlitis, Blinddarmentzündung, s. Darmentzündung; Perityphlitis, umschriebene Entzündung des Bauchfelles, welches den Blinddarm und den Wurmfortsatz überzieht.

Typhlösis (grch.), Blendung, Blindheit.

Typhlotypographie (grch.), Reliefdruck für Blinde.

Typhoid (grch.), leichtere Typhusform mit schweren Gehirnsymptomen: biliöses T., Rückfallfieber, s. Typhus. Choleratyphoid, nach der asiatischen Cholera, durch Harnverhaltung oder hohes Fieber bedingt, meist tödlich.

Typhoid des Geflügels, s. Hühnercholera.

Typhon (Typhöeus), 1) Sohn des Tartarus und der Gäa, Symbol der feurigen Dämpfe im Erdinnern und Vater der Orkane, später mit dem ägyptischen Seth (s. d.) verschmolzen. — 2) S. Teifun.

Typhus (grch.), fieberhafte Infektionskrankheiten mit schweren Gehirnsymptomen (Nervenfieber). 1) Exanthematischer T. (Petechialtyphus, Fleckfieber), sehr stark ansteckend, begünstigt durch enges Beisammenwohnen, schlechte Luft, Hunger und Elend (Hunger-, Schiffs-, Kriegs-, Kerker-, Lazarettyphus und -Fieber), oft in großen Epidemien (Oberschlesien, Polen). Beginnt mit Schwäche, Kopfschmerz, Schüttelfrost (40—41° Körpertemperatur); dann entstehen kleine rote, masernartige Flecke auf der Haut mit Ausnahme des Gesichts; die Fiebererscheinungen am stärksten zu Ende der 2. Woche, die Flecke werden blau, dann oft plötzlich Krisis mit Schweiß und Schwinden des Fiebers. Langsame Rekonvaleszenz, oft tödliche Nachkrankheiten. Behandlung durch kalte Bäder. 2) Abdominaltyphus (Unterleibs- oder Darmtyphus), verursacht durch den T.bacillus, der durch Wasser und die Luft übertragen wird, besonders nach plötzlichem Fallen des Grundwassers; meist bei sonst gesunden Personen im mittlern Lebensalter. Sitz der Erkrankung besonders der Dünndarm (Ileotyphus), dessen Follikel sich in Geschwüre umwandeln, die oft den Darm durchlöchern und Bauchfellentzündung veranlassen. Seltener sind Geschwüre des Dickdarms (Kolotyphus). Beginnt mit Frösteln, Kopfschmerz, Appetitlosigkeit, allmählichem Ansteigen des Fiebers (am 4. Tag bis ca. 40°); anfangs Stuhlverstopfung, später Diarrhöen; in der 2. Woche spärliche rote Fleckchen auf dem Bauch (Roseolae); in schweren Fällen dauert das Fieber bis zur 4. oder 6. Woche. Behandlung: kalte Bäder, Einwickelungen, Chinin; konzentrierte flüssige Nahrung. 3) Rückfallfieber (Rekurrierendes Fieber, Febris recurrens, T. recurrens), besonders bei Teurung und bei schlechten Nahrungsmitteln (daher auch wie der exanthematische T. als Hungertyphus bezeichnet). Mit tagelang anhaltenden Fieberanfällen und fieberfreier Zwischenzeit; der erste Anfall mit Frost, dann Hitze, Erbrechen, Gliederschmerzen, Delirien, oft Gelbsucht, endigt gewöhnlich am 7. Tag mit reichlichem Schweiß. Nach 4, 7 oder 10 Tagen ein kürzerer zweiter, selten noch ein dritter oder vierter Anfall mit meist schwächern Erscheinungen. Konstante Schwellung der Milz und Leber und im Blut mikroskopische pflanzliche Organismen (Spirochaete). Sterblichkeit 2—5 Proz. Behandlung ohne Erfolg.

Typographie (grch.), Buchdruckerkunst.

Typolithographie (grch.), Druck von hochgeätzten Steinen auf der Buchdruckpresse; auch der Druck von Umdrucken, die vom Schriftsatz oder von Holzschnitten auf Stein gewonnen werden.

Typologie (Typik, grch.), die Lehre von den vorbildlichen (typischen) Beziehungen, in welchen Gestalten oder Begebenheiten des Alten Testaments zu denen des Neuen Testaments (Antitypen) stehen.

Typometer (grch.), Meßinstrument zur Feststellung des systematischen Schriftkegels nach typographischen Punkten.

Typoskop, s. Kaleidoskop.

Typus (grch.), Urbild, Vorbild; die mehreren Dingen einer und derselben Art oder Gattung gemeinsame (ideelle) Grundform, wie der T. einer Tiergattung, Krankheit 2c.

Tyr (althochdeutsch Zio, Ziu, sächs. Tiu, auch Saxnot, bayr. Eru), nord. Gott des Krieges, Sohn Odins u. der Frigg; nach ihm ist der Dienstag benannt.

Tyrann (grch.), bei den alten Griechen unumschränkter, nicht vom Volk gewählter Herrscher, bes. ein solcher, der sich in einem freien Staate durch Umsturz der Verfassung der Herrschaft (Tyrannis) bemächtigt hat. Vgl. Plaß (1859, 2 Bde.). Jetzt s. v. w. ungerechter, grausamer Willkürherrscher. Dreißig T.en, s. d.

Tyras, antiker Name des Dnjestr.

Tyraß, gestricktes Deckgarn (Netz) zum Fang von Rebhühnern.

Tyre (Tire, engl., spr. teir), vorgeschmiedetes ringförmiges Stück Stahl oder Stabeisen zur Herstellung einer Radbandage.

Tyroglyphus, s. Milben.

Tyrone (spr. tiröhn), Grafschaft in der irischen Prov. Ulster, 3264 qkm und (1891) 171,278 Ew. (die Hälfte Katholiken). Hauptort Omagh.

Tyros (a. G.), bedeutende See- und Handelsstadt der Phöniker, blühte 1000 v. Chr.; von Nebukadnezar nach 13jähr. Belagerung 573 unterworfen, 332 durch Alexander d. Gr. zerstört. Zur Zeit der Kreuzzüge wieder ein fester Platz; jetzt der unbedeutende Hafenort Sur.

Tyrosin (Oxyphenylamidopropionsäure), Zersetzungsprodukt der Eiweißkörper, findet sich in tierischen Geweben, entsteht neben Leucin bei Fäulnis eiweißartiger Stoffe, farb- und geruchlose Kristalle, gibt mit Kalihydrat Ammoniak, Oxybenzoesäure und Essigsäure.

Tyrotoxikon, s. Käsevergiftung.

Tyrrhener, griech. Name der Etrusker.

Tyrrhenisches Meer (Tuscisches oder Toscanisches Meer), Teil des Mittelmeers zwischen dem ital. Festland, Sizilien und Sardinien.

Tyrtäos, griech. Dichter, aus Attika, um 684 v. Chr.; Verfasser politisch-kriegerischer Elegien, durch die er den Spartanern den Sieg über die Messenier erringen half. Fragmente in Bergks »Poetae lyr. gr.«, übersetzt von Weber (»Elegische Dichter«, 1826), u. a.

Tysmienica, Stadt in Galizien, Bezirk Tlumacz, an der Bahn Stanislau-Husiatyn, (1890) 7654 Ew.

Tzetzes, Johannes, griech. Grammatiker u. Dichter des 12. Jahrh. n. Chr., lebte in Konstantinopel.

Tzimisces, Johannes, oström. Kaiser, Armenier, ermordete 969 Nikephoros Phokas, unterwarf die Bulgaren, † 976.

Tzschirner, Heinrich Gottlieb, protest. Theolog, geb. 14. Nov. 1778 in Mittweida, 1805 Prof in Wittenberg, 1809 in Leipzig, † 17. Febr. 1828. Vertreter des Rationalismus, Polemiker gegen die kathol. Kirche. Schrieb: »Protestantismus und Katholizismus aus dem Standpunkt der Politik« (4. Aufl. 1824); gab mit Stäudlin das »Archiv für alte und neue Kirchengeschichte« u. a. heraus.

U.

U, Vokal, der 21. Buchstabe im deutschen Alphabet; U = chem. Zeichen für Uran.

Uakari, s. Scharlachgesicht.

Ubéda, Bezirksstadt in der span. Provinz Jaen (Andalusien), (1887) 18,713 Ew.

Überbaurecht, s. Baurecht.

Überbein (Ganglion), rundliche Ansammlung gallertiger Ausschwitzung in den Sehnenscheiden, besonders in der Nähe des Hand- und Fußgelenkes, durch Druck, Zersprengen, Ausschneiden zu beseitigen.

Überbrochenes Feld, ein völlig abgebautes Grubenfeld.

Überfahren, eine Lagerstätte mittels eines bergmännischen Baues durchschneiden.

Überfahrtsvertrag (Passagevertrag), der zum Zweck der Personenbeförderung zur See von dem Verfrachter mit dem einzelnen Reisenden abgeschlossene Vertrag. Nach dem deutschen Handelsgesetzbuch (Art. 665 ff.) ist die Hälfte des überfahrtsgeldes zu zahlen, wenn der Reisende vor Antritt der Reise den Rücktritt von dem Ü. erklärt, oder stirbt, oder durch Krankheit oder einen andern Zufall zurückzubleiben genötigt wird. Tritt ein solcher Fall nach Antritt der Reise ein, so ist das volle Überfahrtsgeld zu zahlen.

Überfälliger Wechsel, schon verfallener Wechsel.

Überfangen, Glas durch Eintauchen in geschmolzenes andersfarbiges Glas mit einer dünnen Schicht des letztern überziehen.

Überfruchtung (Superfoecundatio), abermalige Schwängerung einer schwangern Person, für Tiere, aber noch nicht für den Menschen erwiesen. Überschwängerung (Superfoetatio), dasselbe nach Eintritt des Eies in die Gebärmutter und nach Bildung der Decidua. Beim Menschen nur möglich bei doppelter Gebärmutter.

Übergangsabgaben (Übergangssteuern, Ergänzungs-, Ausgleichungsabgaben) werden zur Ausgleichung von Steuerverschiedenheiten in Deutschland von im allgemeinen Verbrauchssteuergebiet anders als in den süddeutschen Staaten belasteten Gegenständen (bes. Bier) erhoben, welche die Grenzen ihres Steuerbezirks überschreiten.

Übergangsformation (Übergangsgebirge, primäres Gebirge, paläozoische Formation), die Schichtengruppe zwischen kristallinischen Schiefern und Steinkohlenformation: Silur und Devon (älteres und jüngeres Übergangsgebirge).

Übergangsstil, Baustil der Übergangszeit aus dem roman. in den got. Stil, in dem, namentlich in Deutschland, die roman. Grundanlage und Raumeinteilung mit dem Spitzbogen verbunden erscheint (Mitte des 12. bis Mitte des 13. Jahrh.); s. Tafel »Baustile ꝛc.«

Übergossene Alm, s. Steinernes Meer.

Übergründet ist eine Aktiengesellschaft, deren Vermögen von den Gründern zu hoch angerechnet ist.

Überhälter (Waldrechter), ältere Bäume, die einzeln oder in Gruppen beim Abtrieb eines Bestandes stehen bleiben. Der Überhaltbetrieb sucht durch solche Bäume besonders starke Hölzer zu erziehen.

Überhangsrecht (Überfallsrecht), Recht des Inhabers eines Grundstückes, die von Bäumen des Nachbargrundstückes überhängenden und herabfallenden Früchte sich anzueignen.

Überhitzt heißt Dampf, der nach seiner Bildung noch stärker erhitzt wurde, so daß seine Temperatur höher ist als diejenige gesättigten Dampfes von gleicher Spannkraft.

Überlandpost, ursprünglich die postalische Verbindung des Südostens der Vereinigten Staaten von Nordamerika mit dem fernen Westen (1858), gegenwärtig die Postbeförderung von England nach Indien und Australien über Italien (Brindisi und Neapel). Seit 1890 erfolgt die Beförderung in Italien durch Sonderzüge. Mit der indischen Ü. wurden 1888/89 befördert 44,369 Briefsäcke nach Indien, bez. Australien und 16,606 Briefsäcke in umgekehrter Richtung. Die austral. Ü. über Neapel beförderte 1888/89: 17,006 Briefsäcke.

Überliegetage, Überliegegeld, s. Liegetage.

Überlingen, Amtsstadt im bad. Kreis Konstanz, an der nordwestlichen Bucht des Bodensees (Überlinger See), (1890) 4027 Ew.; gotisches Münster, altes Rathaus. Ehemals freie Reichsstadt.

Übermangansaures Kali, s. Mangan.

Überosmiumsäure, s. Osmium.

Überproduktion, Warenproduktion, die den Bedarf derart übersteigt, daß der Preis unter die Herstellungskosten sinkt.

Überrock (milit.), s. Interimsrock.

Überruhr, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Landkreis Essen, links an der Ruhr, Knotenpunkt an der Bahn Vohwinkel-Steele, (1890) 3499 Ew. Steinkohlengruben.

Übersättigt, s. Lösung.

Überschar (Oberschar, Mitte), ein Stück Land, welches kleiner ist als die Minimalgröße eines Grubenfeldes und daher nicht verliehen werden kann.

Überschmolzen (unterkühlt) heißen geschmolzene Körper, die, ohne zu erstarren, unter ihren Schmelzpunkt abgekühlt sind. Sie erstarren plötzlich bei Erschütterungen ꝛc.

Überschwängerung, s. Überfruchtung.

Übersetzungsrecht, s. Urheberrecht.

Übersetzungsverhältnis, s. Räderwerke.

Übersichtigkeit (Hypermetropie), Zustand des Auges, bei welchem auf die Hornhaut auffallende parallele Lichtstrahlen wegen zu flacher Bildung des Augapfels erst hinter der Netzhaut sich schneiden, liefert verwaschene Bilder; verschlimmert sich im Alter, erfordert konvexe Brillengläser.

Überspinnmaschine zum Umwickeln von Draht, Darmsaiten, Metallstäben ꝛc. mit Seide, Wolle, Draht ꝛc. Dient zur Herstellung von übersponnenen Kupferdrähten für elektrische Leitungen und Apparate, von Saiten, Gold- und Silbergespinsten, Guirlanden ꝛc.

Überständig heißen Bäume oder Bestände, die das Alter der Haubarkeit überschritten haben; überständiges Holz ist als Werkholz wenig nutzbar.

Übertät (lat.), Fruchtbarkeit, üppige Fülle.

Übertragung, s. Zession.

Übertretung, nach deutschem Strafrecht jede mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. bedrohte widerrechtliche Handlung.

Überversicherung, die Versicherung eines Gegenstandes über seinen wirklichen Wert hinaus bei einer oder mehreren Versicherungsgesellschaften (Doppelversicherung), wird oft in betrügerischer Absicht bewirkt und ist darum verboten.

Übervölkerung, Bevölkerung von solcher Dichtigkeit, daß nicht mehr alle einen genügenden Unterhalt finden.

Überwallung, Heilungsprozeß holziger Pflanzenteile bei Verletzungen, die bis auf den Splint gehen, durch Bedeckung der Wunde mit junger Holzmasse von den Seiten her.

Überwasser, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Münster, (1890) 2022 Ew.

Überweg, Friedrich, Philosoph, geb. 22. Jan. 1826 in Leichlingen, seit 1862 Prof. in Königsberg, † 9. Juni 1871. Schrieb: »Echtheit und Zeitfolge der Platon. Schriften« (1861); »System der Logik« (5. Aufl. 1882); »Gesch. der Philosophie« (7. Aufl. von Heinze, 1886—88, 3 Bde.); »Schiller als Historiker und Philosoph« (1884). Vgl. Lange (1871), Brasch (1888).

Überweisung an die Landespolizeibehörde, Nebenstrafe, welche nach dem deutschen Strafgesetzbuch (§ 361,

362) neben der Haftstrafe gegen Landstreicher, Bettler, liederliche Weibspersonen, Trunkenbolde zc. ausgesprochen werden kann. Die Landespolizeibehörde erhält durch die Ü. die Befugnis, die verurteilte Person bis zu 2 Jahren in ein Arbeitshaus unterzubringen oder zu gemeinnützigen Arbeiten zu verwenden.

Ubi (lat.), wo. U. bene, ibi patria, wo es mir wohl geht, da ist mein Vaterland. Ubietät, Eigenschaft der Körper, ein Wo zu haben (einen Raum zu erfüllen).

Ubier, german. Volk, am Rhein, mit der Hauptstadt Colonia Agrippina (Köln).

Ubigau, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Liebenwerda, an der Schwarzen Elster, (1891) 1491 Ew.

Ubiquität (lat.), Allgegenwart, bes. des Leibes Christi im Abendmahl; Ubiquist, U.sgläubiger (Lutheraner).

Übungslager (Exerzierlager, Barackenlager), mit Baulichkeiten zu längerer Unterbringung von Truppen behufs Abhaltung militärischer Übungen versehene Plätze; dienen für alle Waffen (Rußland, Frankreich) oder hauptsächlich für Artillerie (Schießplätze, in Deutschland, Italien).

U. c., abgek. für urbis conditae (lat.), nach Erbauung der Stadt (Rom).

Ucayāli, Nebenfluß des Amazonenstromes, entspringt auf den Kordilleren von Peru aus den Quellflüssen Apurimac und Rio Mantaro und dem Urubamba, mündet bei Nauta; ca. 1960 km lang.

Uccle (spr. ükl), Gemeinde in der belg. Prov. Brabant, Arrond. Brüssel, (1891) 13,400 Ew.

Uchard (spr. üschār), Mario, franz. Schriftsteller, geb. 28. Dez. 1824 in Paris; schrieb Dramen (am bedeutendsten »La Fiammina«, 1857) und beifällig aufgenommene Romane (»Raymond«, 1861; »La comtesse Diane«, 1864, »Une dernière passion«, 1867; »Mon oncle Barbasson«, 1876; »Inès Parker«, 1880; »Mademoiselle Blaisot«, 1884; »Joconde Berthier«, 1886). Mit der Schauspielerin Madeleine Brohan ging U. 1853 eine unglückliche Ehe ein.

Uchatius, Franz, Freiherr von, österreich. Artillerieoffizier, geb. 20 Okt. 1811 in Theresienfeld, erfand ein Sprengpulver aus nitrifiziertem Stärkemehl, einen eigentümlichen Stahl, die Stahlbronze (Hartbronze) für die österreich. Geschütze und die Ringgranate; † 4. Juni 1881 in Wien.

Üchtland (»Ödland«), alter Name des Kantons Freiburg.

Üchtritz, Friedrich von, Dichter, geb. 12. Sept. 1800 in Görlitz, bis 1858 Appellationsgerichtsrat in Düsseldorf, † 15. Febr. 1875 in Görlitz. Schrieb Dramen: »Alexander und Darius« (1827), »Rosamunde« (1833), »Die Babylonier in Jerusalem« (1836) zc.; die Romane: »Albrecht Holm« (1851—53, 7 Bde.), »Der Bruder der Braut« (1860), »Eleazar« (1867) u.a. Vgl. »Erinnerungen an F. v. Ü.« (1884).

Ückendorf, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Gelsenkirchen, Knotenpunkt an der Bahn Hochfeld-Langendreer, (1890) 13,128 Ew. Steinkohlengruben.

Uckerath, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Siegkreis, an der Bahn Hennef-Asbach, (1890) 3010 Ew. Eisenerzgruben.

Ückermünde, Kreisstadt im preuß. Regbez. Stettin, nahe der Mündung der Ucker, an der Bahn Jatznick-U., (1890) 6112 Ew.; Schiffahrt.

Uddevalla, Hafenstadt im schwed. Län Gotenburg, (1891) 7643 Ew.

Üdem (Preußisch-Üdem), Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Kleve, an der Bahn Wesel-Boxtel, (1890) 2042 Ew.

Udine, ital. Prov. (Venetien), 6619 qkm und (1890) 555,911 Ew. Die Hauptstadt U., 23,254 Ew.; Erzbischof; Kastell (Kaserne), schöner Dom, berühmter Campo santo.

Udomēter (lat. u. griech.), s. Regenmesser.

Udschain (Odschein). Stadt im indobrit. Schutzstaat Gwalior (Zentralindien), im Windhyagebirge, am Sipra, 32,932 Ew.; Sternwarte.

Udschidschi, Handelsplatz am Ostufer des Tanganjikasees, 8000 Ew.; Ausgangspunkt für Livingstones Forschungen im innern Südafrika

Udschila, s. Audschila.

Udvarhely, Komitat in Ungarn (Siebenbürgen), 3418 qkm (62 QM.) und (1890) 109,761 Ew. Hauptort Székely-U. (5003 Ew.).

Uëlle, Fluß in Zentralafrika, entspringt im Lande der Monbuttu (Kongostaat) und mündet als Ubangi oder Mobangi rechts in den Kongo; 1870 von Schweinfurth entdeckt, 1887 von van Gèle befahren.

Ufa, ostruss. Gouvernement, 122,018 qkm und (1889) 1,980,301 Ew Die Hauptstadt U., am Fluß U. (zur Bjelaja) und am Ural, (1888) 28,342 Ew.

Ufenau, Insel im Züricher See, Eigentum des Klosters Einsiedeln, mit Kirchlein (973 erbaut); Todesstätte Ulrichs von Hutten († 1523).

Uferaas, s. Eintagsfliegen.

Uferbau, Bauwerk zum Schutz der Ufer und zur Regelung des Laufes eines Gewässers.

Uferspecht, s. v. w. Eisvogel.

Uferverkleidungen, Vorrichtungen zum Schutz der Ufer gegen Ab- und Unterspülungen, aus Flechtwerk, Faschinen, Holz oder Stein hergestellt.

Uffelmann, Julius, Mediziner, geb. 1837 in Zeven (Hannover), seit 1879 Prof. in Rostock; schrieb: »Darstellung des auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege in außerdeutschen Staaten bis jetzt Geleisteten« (1878); »Handbuch der Hygiene des Kindes« (1881); »Die Ernährung des gesunden und kranken Menschen« (mit Munk, 2. Aufl. 1891); »Handbuch der Hygiene« (1889) u. a.

Uffenheim, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, an der Bahn Treuchtlingen-Würzburg, (1890) 2378 Ew.; Lateinschule.

Uganda, Negerreich im NW. des Ukerewesees, 3—5 Mill. Ew. Hauptstadt Rubaga. Von Stanley 1875 und von Wilson 1877—79 besucht. Nach König Mtesas Tod (1885) unter Mwanga Christenverfolgung. Vgl. Wilson (1883), Ashe (1890).

Uglitsch, Kreisstadt im russ. Gouv. Jaroslaw, an der Wolga, (1888) 14,172 Ew.

Ugocsa (spr. -otscha), ungar. Komitat, am linken Theißufer, 1191 qkm (21,6 QM.) und (1890) 75,239 Ew.; Hauptort Nagy-Szöllös.

Ugogo, Landschaft in Deutsch-Ostafrika, westl. von Usagara.

Ugolino, s. Gherardesca.

Ugrische Völker, Sammelname für die der finnischen Völkergruppe angehörenden Ostjaken, Wogulen und Magyaren; s. die »Sprachenkarte«.

Uhde, Fritz von, Maler, geb. 22. Mai 1848 in Wolkenburg (Sachsen), bis 1877 Offizier, dann Maler in München und Paris, bildete sich bei Munkacsy und in Holland, lebt als Prof. in München. Vertreter der naturalistischen Richtung. Hauptwerke: Familienkonzert, Leierkastenmann, Christus und die Kinder (Leipzig), Komm, Herr Jesu, sei unser Gast (Berlin), Christus und die Jünger von Emmaus, Abendmahl, Bergpredigt, der heil. Abend. Vgl. Lücke (1887), Graul (1893).

Uhehe, Landschaft in Deutsch-Ostafrika, südl. von Usagara, 1885 vom Grafen Pfeil erworben.

Uhl, Friedrich, Schriftsteller, geb. 14. Mai 1825 in Teschen, lebt in Wien als Chefredakteur der »Wiener Zeitung«; schrieb die Romane: »Die Theaterprinzessin« (1863), »Das Haus Fragstein« (2. Aufl. 1878), »Die Botschafterin« (1880), »Farbenrausch« (1885); außerdem Novellen, Reiseskizzen u. a.

Uhland, 1) Ludwig, Dichter und Litteraturforscher, geb. 26. April 1787 in Tübingen, seit 1811 Advokat daselbst, an den öffentlichen Angelegenheiten (bes. seit 1815) lebendigen Anteil nehmend, ward 1819 Mitglied der Ständeversammlung, 1829 Prof. der deutschen Litteratur in Tübingen, gab 1832 seine Entlassung,

um in die Ständeversammlung eintreten zu können, 1848 Mitglied des deutschen Parlaments bis zu dessen gewaltsamer Auflösung; † 13. Nov. 1862 in Tübingen (Denkmal von Kietz, seit 1873). Lyriker und besonders Balladendichter von volkstümlichster Kraft und künstlerischer Vollendung (»Gedichte«, 1815; 60. Aufl. 1875), schrieb auch Dramen (»Ernst von Schwaben«, 1818; »Ludwig der Bayer«, 1819). Litterargeschichtliche Werke: »Walther von der Vogelweide« (1822); »Der Mythus von Thor« (1836); »Alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder« (1844—45, 2 Tle.; 3. Aufl. 1893, 4 Bde.); »Schriften zur Geschichte der Dichtung und Sage« (1865—72, 8 Bde.). »Gesammelte Werke« (1892, 6 Bde.); »Werke« hrsg. von Fränkel (1893, 2 Bde.); »Briefwechsel mit v. Laßberg« (1870). Biogr. von Jahn (1863), K. Mayer (1867), von U.s Witwe (1874), H. Fischer (1887). Vgl. A. v. Keller, »U. als Dramatiker« (1877); Dederich (1887), Hassenstein (1887). — 2) Wilhelm Heinrich, Ingenieur, geb. 11. Jan. 1840 in Nordheim, begründete 1865 das Technikum Mittweida, 1868 das Technikum Frankenberg, lebt in Leipzig. Schrieb: »Handbuch für den praktischen Maschinenkonstrukteur« (1883—86, 4 Bde. u. Suppl.); »Corliß- und Ventildampfmaschine« (1879); »Skizzenbuch für den praktischen Maschinenkonstrukteur« (2. Aufl. 1886), redigiert den »Praktischen Maschinenkonstrukteur« und »U.s Wochenschrift für Industrie und Technik«.

Uhlanen, s. Ulanen.

Uhlenhorst, Vorort von Hamburg, an der Außenalster, (1890) 18,138 Ew.

Uhlhorn, Gerhard, luther. Theolog, geb. 17. Febr. 1826 in Osnabrück, 1855 Konsistorialrat in Hannover, 1878 Abt von Loktum. Schrieb: »Die Homilien und Rekognitionen des Clemens Romanus« (1854); »Der Kampf des Christentums mit dem Heidentum« (5. Aufl. 1889); »Die christliche Liebesthätigkeit« (geschichtlich, 1882—90, 3 Bde.).

Uhlich, 1) Leberecht, protestant. Theolog, geb. 27. Febr. 1799 in Köthen, gründete 1841 den Verein der protestantischen Freunde oder Lichtfreunde, ward 1845 Prediger an der Katharinenkirche in Magdeburg, Sept. 1847 wegen Heterodoxie suspendiert, ward Pfarrer der Freien Gemeinde in Magdeburg, lehrte später populären Pantheismus; † 23. März 1872. Selbstbiogr. (2. Aufl. 1872). — 2) Theodor, Violinist und Musikschriftsteller, geb. 15. Febr. 1822 in Wurzen, seit 1841 Mitglied der Hofkapelle in Dresden, Freund Rich. Wagners; † 3. Jan. 1853. Bearbeitete den Klavierauszug zu »Lohengrin«. Vgl. »R. Wagners Briefe an U., W. Fischer und F. Heine« (1888).

Uhlig, Gustav, Gymnasialpädagog, geb. 9. Juli 1838 in Gleiwitz, seit 1872 Dir. des Gymnasiums und Prof. in Heidelberg, 1890 Mitglied der Berliner Schulkonferenz; Herausgeber der Zeitschrift »Das humanistische Gymnasium« (1890 ff.).

Uhren, Instrumente zur Messung der Zeit: Wasseruhren, Sanduhren, Sonnenuhren, besonders Räderwerke, welche durch fallende Gewichte oder durch eine sich abwickelnde Feder in Bewegung gesetzt werden. Die Feder ist entweder sehr lang, so daß sie eine gewisse Zeit hindurch konstant wirkt, oder man benutzt zur Ausgleichung der nachlassenden Kraft die Schnecke. Als Regulator der Bewegung dienen Pendel oder Schwungrad (Unruhe); beide geben für sich schon ein kleines bestimmtes Zeitmaß, nämlich das einer einzelnen Schwingung; doch kommt jedes Pendel und jedes Schwungrad zur Ruhe, wenn es nicht stets neuen Antrieb erhält. Dies geschieht in den U. durch die Hemmung (échappement), welche während jeder Schwingung des Regulators eine ganz bestimmte Bewegung des Räderwerks zuläßt. Man unterscheidet Cylinder- u. Ankerhemmung; letztere ist besser, macht aber bei guter Ausführung die Uhr teurer. Pendeluhren haben meist Ankerhemmung. Da die Schwingungsdauer des Pendels von seiner Länge abhängt, letztere aber durch die Temperatur beeinflußt wird, so konstruiert man Kompensationspendel, welche stets gleich lang bleiben. Die größte Genauigkeit erreichen die Chronometer (s. d.). Wächteruhren (Kontrolluhren) zwingen den Wächter, zur festgesetzten Zeit seine Rundgänge zu machen. Mit einem besondern Schlüssel erzeugt er auf einem in der Uhr sich bewegenden Papierstreifen Eindrücke, deren Lage die Zeit ergibt, zu welcher sie gemacht wurden. Bei elektrischen U. (Telegraphenuhren) ist der Gang durch einen elektrischen Stom von dem einer Normaluhr abhängig, so daß sie mit derselben stets genau übereinstimmen. Die Normaluhr steht durch eine Drahtleitung mit einer oder mehreren U. in Verbindung; durch ihr Räderwerk wird nach Ablauf einer jeden Minute, ohne ihren Gang irgendwie zu stören, ein elektrischer Strom geschlossen, und infolgedessen werden mit Hilfe von Elektromagneten, Federn, Sperrhaken ꝛc. die Zeiger aller U. ebenfalls um eine Minute fortbewegt. Ähnlich werden bei Mayrhofers pneumatischem System von einer Normaluhr aus andre U. durch Luftdruck reguliert. Vgl. über elektrische U. Tobler (1883), Merling (1886), Favarger (1886), Bohmeyer (1892). — Die Zeit der Erfindung der U. ist nicht genau bekannt. Die Alten hatten nur Sonnen-, Sand- und Wasseruhren. Räderuhren kommen erst im 12. Jahrh. in Klöstern vor, Turmuhren seit 14. Jahrh. (Straßburg, Augsburg). Um 1500 erfand Peter Hele in Nürnberg die Taschenuhren; die erste Pendeluhr konstruierte Huygens vor 1658; Barlow erfand 1676 Repetieruhren, Harrison († 1776) die Chronometer. U.fabrikation hauptsächlich in den Kantonen Neuenburg und Genf, in Frankreich und England, in Silberberg (Schlesien) und Glashütte (Sachsen); Pendeluhren im Schwarzwald. Uhrmacherschulen in Glashütte (Sachsen) und Furtwangen. Vgl. Handbücher von Martens (»Hemmungen«, 1858 u. 1875), Grosch (1879), Saunier (2. Aufl. 1890 ff.); mehrere Schriften von Großmann; Sievert (5. Aufl. 1891), Auch (3. Aufl. 1892), Rüffert (3. Aufl. 1885), Gelcich (1891); Dietzschold, »Turmuhren« (1893); über Geschichte der U.: Gelcich (5. Aufl. 1892), Hertz (1851), Schilling-Baumann (1875).

Uhrich, Jean Jacques Alexis, franz. General, geb. 15. Febr. 1802 in Pfalzburg, führte im Krimkrieg eine Gardebrigade, im ital. Krieg 1859 eine Infanteriedivision des 5. Armeekorps, 1870 Kommandant in Straßburg, kapitulierte 28. Sept., wegen voreiliger Übergabe 1872 vom Kriegsgericht getadelt; † 9. Okt. 1886 in Passy bei Paris. Schrieb: »Documents relatifs au siége de Strasbourg« (1872).

Uhrmacheröl, s. Klauenfett.

Uhu, s. Eulen.

u. i., abgek. für ut infra (lat.), wie unten (bemerkt).

Uigūren, altes türk. Volk in Ostturkistan, später mit Mongolen und Chinesen vermischt.

Uistiti, s. Seidenaffe.

Ujansi, Landschaft in Deutsch-Ostafrika, westl. von Ugogo.

Ujest, Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Groß-Strehlitz, an der Klodnitz, (1890) 2523 Ew.

Ujest, Herzog von, Titel des Fürsten von Hohenlohe-Öhringen, s. Hohenlohe.

Ujfalvy, Karl Eugen von, Orientalist und Reisender, geb. 16. Mai 1842 in Wien, seit 1873 Prof. an der oriental. Akademie in Paris; machte 1876—82 mehrere Forschungsreisen nach Zentralasien; schrieb: »La Hongrie, son histoire, etc.« (1872); »Les migrations des peuples« (1873); »L'ethnographie de l'Asie« (1874); »Grammaire finnoise« (1876); Mission scientifique française en Russie, en Sibérie et dans le Turkistan« (1878—82, 6 Bde.); deutsch: »A. de Mussett« (1870) u. a.

Ukami, Landschaft in Deutsch-Ostafrika, im O. von Usagara.

Ukas (russ.), in Rußland jeder Erlaß des Kaisers oder des dirigierenden Senats, daher Gesetz, Verordnung.

Ukelei, s. Weißfisch.

Uker, schiffbarer Fluß im Odergebiet, entspringt aus mehreren Seen bei Fredenwalde, bildet bei Prenzlau zwei Seen und mündet bei Ückermünde ins Kleine Haff; 103 km lang.

Ukerewe (Victoria Nyanza), großer Binnensee im östl. Afrika, zwischen 0° 45' nördl. Br. und 2° 50' südl. Br., im SO. des Mwutansees, 88,400 qkm, etwa 1200 m ü. M., von zahlreichen Inseln erfüllt; herzförmige Gestalt, mit der Spitze nach S.; Hauptzufluß Kiwala mit Kagera (Alexandra-Nil); Abfluß Kiviro oder Somerset-Nil. Im See die Insel Bumbire mit 4000 Ew. Von Speke 1858 zuerst besucht, 1874 von Long, 1875 von Stanley, 1883 von Mackay durchforscht. Die deutsch-englische Grenzlinie durchschneidet den See etwa unter 1° südl. Br. Deutsche Station Bukoba, 1890 von Emin Pascha angelegt.

Ukermark, der nördlichste Teil der preuß. Provinz Brandenburg, 3700 qkm; Hauptstadt Prenzlau.

Ukert, Friedrich August, Geschichtschreiber, geb. 28. Okt. 1780 in Eutin, 1808 Oberbibliothekar in Gotha, † das. 18. Mai 1851. Schrieb: »Geographie der Griechen und Römer« (1816—46, 3 Bde.) und gab mit Heeren die »Geschichte der europ. Staaten« heraus.

Ukraine, russ. Landschaft zu beiden Seiten des mittlern Dnjepr, umfaßt den größten Teil von Kleinrußland. Die Slobodische U. (Grenzland) im Donezgebiet, dem heutigen Gouvernement Charkow entsprechend. S. auch Kleinrussische Litteratur.

Ulanen (frz. Lanciers, spr. langssieh, Lanzenreiter), mittlere oder leichte (Österreich) Kavallerie, zum Teil mit Lanze, Karabiner und Säbel, in Deutschland 25 Regimenter.

Ulanka, Waffenrock der Ulanen, zur Parade mit farbiger Brustrabatte.

Ulbach (spr. ülbach), Louis, franz. Schriftsteller, geb. 7. März 1822 in Troyes, seit 1878 Arsenalsbibliothekar in Paris, † 16. April 1889. Zahlreiche Romane: »Mr. et Mme Fernel« (1860, auch dramatisiert; deutsch 1860); »Le parrain de Cendrillon« (deutsch 1865); »Le jardin du chanoine« (deutsch 1867); »La chauve-souris« (deutsch 1868); »Les enfants de la morte« (1879) u. a.

Ulceration (lat.), Verschwärung.

Ulcus (lat.), Geschwür (s. d.).

Ule, Otto, Naturforscher, geb. 22. Jan. 1820 in Lossow bei Frankfurt a. O., privatisierte in Halle, † das. 6. Aug. 1876. Hauptwerke: »Das Weltall« (3. Aufl. 1859); »Wunder der Sternenwelt« (3. Aufl. 1881); »Die Erde und die Erscheinungen ihrer Oberfläche« (nach Reclus, 2. Aufl. von Willi U. 1891); »Warum und Weil« (chemischer Teil, 3. Aufl. 1887; physik. Teil, 7. Aufl. 1890); begründete mit Karl Müller 1852 die Zeitschrift »Die Natur«. »Ausgewählte kleinere Schriften« 1865—68, 5 Bde.

Uleåborg (spr. uleo-), finn. Gouvernement, 165,644 qkm und (1891) 246,993 Ew. Die Hauptstadt U., am Bottnischen Meerbusen, 10,592 Ew.

Ulēma, in der Türkei der Stand der Rechts- und Gottesgelehrten, begreift die Imame oder Kultusdiener, die Muftis oder Gesetzesausleger und die Kadis oder Richter.

Ulex europaeus *L.* (Stechginster, Heideginster, Heckensame), Papilionacee, Mittel- und Südeuropa, Zierpflanze; eine Varietät mit weichern Dornen gibt Viehfutter.

U. L. F., Abkürzung für Unsre Liebe Frau (Jungfrau Maria).

Ulfeldt, Corfiz, Graf, dän. Edelmann, geb. 1606, heiratete die Gräfin Leonora Christine von Schleswig-Holstein, Tochter Christians IV. und der Christine Munk, Reichshofmeister, entfloh, des Hochverrats beschuldigt, 1660, † 20. Febr. 1664 in Basel. Seine Gemahlin 1663 von England ausgeliefert und bis 1685 zu Kopenhagen in strengster Haft gehalten, † 1698. Ihre Denkwürdigkeiten hrsg. von Ziegler (2. Aufl. 1879). Vgl. Smith (1879—81, 2 Bde.).

Ulfilas (Vulfila), der Apostel der Goten, geb. 311 unter den Westgoten nördlich der Donau, seit 348 Arianer, unter den in Mösien angesiedelten Goten als Bischof thätig; † 381 in Konstantinopel. Verfasser einer got. Bibelübersetzung, die als ältestes Schriftdenkmal german. Zunge von höchstem Wert ist. Erhalten sind davon nur Bruchstücke in 3 Handschriften: 1) »Codex argenteus« (in Upsala, die 4 Evangelien enthaltend), 2) »Codex Carolinus« (in Wolfenbüttel, Stücke des Römerbriefes), 3) »Mailänder Kodex« (Teile der Paulinischen Briefe, von Nehemia &c.). Beste Ausgaben von Gabelentz und Löbe (1836—46), Maßmann (1855—1857), Stamm (8. Aufl. 1885) u. a. Vgl. Bessel (1860), Bernhardt (1875 u. 1889), Scott (1885).

Ulibischew (Oulibicheff), Alexander, russ. Musikdilettant, geb. 1795 in Dresden, † 5. Febr. 1858 als Staatsrat in Nishnij Nowgorod. Schrieb: »Biographie de Mozart« (2. Aufl., deutsch 1859) und »Beethoven, ses critiques et ses glossateurs« (1857, deutsch 1859).

Uligo, s. Maute.

Uller (Vuldor, Holler), nord. Gott des Winters, Sohn der Sif; Schlittschuhläufer und unfehlbarer Bogenschütze.

Ullersdorf, Dorf im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Glatz, an der Biele, (1890) 2570 Ew.

Ullmann, Karl, protestant. Theolog der Schleiermacherschen Richtung, geb. 15. März 1796 zu Epfenbach in der Pfalz, 1821 Prof. in Heidelberg, 1829 in Halle, 1836 wieder in Heidelberg, 1853—60 Prälat und Präsident des Oberkirchenrats in Karlsruhe; † das. 12 Jan. 1865. Schrieb: »Gregorius von Nazianz« (2. Aufl. 1867); »Reformatoren vor der Reformation« (2. Aufl. 1866, 2 Bde.); »Über die Sündlosigkeit Christi« (7. Aufl. 1863); »Das Wesen des Christentums« (5. Aufl. 1865) u. a. Biogr. von Beyschlag (1866). Vgl. Umbreit.

Ullmannit, s. Nickelantimonkies.

Ullrich, Titus, Dichter, geb. 22. Aug. 1813 in Habelschwerdt, von 1860—86 Intendanzrat am königl. Schauspielhaus in Berlin, † 17. Dez. 1891. Schrieb die tendenziös-didakt. schwungvollen Gedichte: »Das Hohe Lied« (1845) u. »Viktor« (1848); »Dichtungen« (1890).

Ulm, Hauptstadt des württemberg. Donaukreises, vormals freie Reichsstadt, bis 1866 deutsche Bundes-, jetzt Reichsfestung, an der Donau (steinerne und Eisenbahnbrücke), Knotenpunkt an der Bahn Bretten-Friedrichshafen, (1890) 36,191 Ew.; gotisches Münster (1377—1494 erbaut, der Turm, 161 m hoch, 1890 im Ausbau vollendet), nächst dem Kölner Dom die größte Kirche Deutschlands. Landgericht; Gymnasium, Realgymnasium; Handelskammer. Lein- und Baumwollweberei, Leder-, Uhren-, Maschinen-, Tabaks-, Metallwarenfabrikation; allbekannt sind Ulmer Gemüse (Spargel), Pfeifenköpfe u. Zuckerbrot. Lebhafter Produkten- u. Speditionshandel. Mehrere Messen. 1805 Kapitulation des österr. Generals Mack. Vgl. Schultes, »Geschichte« (1881—86); Löffler, »Geschichte der Festung U.« (1881).

Ulmaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Urticinen, Bäume und Sträucher in der gemäßigten Zone der nördl. Halbkugel. Holzpflanzen, Zierbäume.

Ulme (Rüster, Ulmus *L.*), Gattung der Ulmaceen. Feldulme (Feldrüster, Ilme, U. campestris *L.*), Waldbaum, in Süd- u. Mitteleuropa, Nordasien, nicht Bestand bildend, gutes Nutz- und Brennholz, liefert Bast, Laub zu Viehfutter; ebenso Flatterrüster (schwarze Rüster, U. effusa *Willd.*), in Europa bis zum Ural, Nordasien, und die Waldrüster (U. scabra *Mill.*), in Schweden, England, Mitteleuropa. Mehrere Arten, bes. U. campestris, mit breiten Korkflügeln an den Zweigen (U. suberosa).

Ulmin, s. Humus.

Ulna (lat.), Elle; Ellbogenknochen.

Ulotriches, s. Mensch.

Ulpiānus, Domitius, berühmter röm. Rechtsgelehrter, geb. um 179 in Tyros, bekleidete in Rom unter Alexander Severus hohe Staatsämter, 228 als Praefectus praetorio ermordet. Seinen zahlreichen Schriften ist ein volles Dritteil der Pandekten entnommen.

Ulrich, Herzog von Württemberg, geb. 1487, Sohn des Grafen Heinrich, 1498 Herzog, 1501 für volljährig erklärt, bemächtigte sich der Reichsstadt Reutlingen, deshalb und wegen des Mordes von Hans v. Hutten vom Schwäbischen Bund 1519 aus seinem Land vertrieben, vom Landgrafen Philipp von Hessen 1534 dahin zurückgeführt, führte die Reformation ein; † 6. Nov. 1550. Vgl. Heyd (1841—44, 3 Bde.), Kugler (1865), Ulmann (1867).

Ulrich, 1) Hugo, Komponist, geb. 26. Nov. 1827 in Oppeln, in Berlin Schüler Dehns, 1859—63 Lehrer am Sternschen Konservatorium das., † 23. Mai 1872. Drei Symphonien (darunter die »Symphonie triomphale«) und zahlr. vortreffliche Arrangements (Edition Peters). — 2) Pauline, Schauspielerin, geb. 1835 in Berlin, 1856—59 am Hoftheater in Hannover, seitdem in Dresden; vorzüglich in weiblich-vornehmen Rollen.

Ulrich von Lichtenstein, mittelhochdeutscher Dichter, geb. um 1200 aus ritterlichem steirischen Geschlecht, † 1276; beschrieb sein abenteuerliches Leben in »Frauendienst« (1255 vollendet; hrsg. von Lachmann 1841, von Bechstein 1888; bearbeitet von Tieck 1812), das ihn als guten Minnesänger, persönlich aber als Phantasten erscheinen läßt, der in seinem Thun und Treiben den »Frauendienst« karikiert; wichtige Quelle für Kenntnis der ritterlichen Sitten und Anschauungen. Vgl. Knorr (1875), Becker (1888).

Ulrich von Zatzikhofen, mittelhochdeutscher Dichter, aus Bayern gebürtig, verfaßte im 13. Jahrh. ein Epos: »Lancelot vom See« (hrsg. von Hahn 1845).

Ulrichs, Heinrich Nikolaus, Archäolog, geb. 8. Dez. 1807 in Bremen, seit 1833 Prof. in Athen, † das. 10. Okt. 1843; schrieb: »Reisen und Forschungen in Griechenland« (1840—63, 2 Bde.).

Ulrichstein, Stadt in Oberhessen, Kreis Schotten, im Vogelsberg, (1890) 778 Ew.

Ulrici, Hermann, Philosoph und ästhetischer Kritiker, geb. 23. März 1806 in Pförten, seit 1834 Prof. in Halle, † 11. Jan. 1884. Schrieb: »Geschichte der hellen. Dichtkunst« (1835, 2 Bde.); »Shakespeares dramat. Kunst« (3. Aufl. 1868, 3 Tle.); »Das Grundprinzip der Philosophie« (1845—46, 2 Bde.); »System der Logik« (1852); »Gott und die Natur« (3. Aufl. 1875); »Gott u. der Mensch« (2. Aufl. 1874, 3 Tle.) u. a.

Ulrike Eleonore, Königin von Schweden 1718—41, geb. 23. Jan. 1688 in Stockholm, jüngere Schwester Karls XII. von Schweden, vermählte sich 1715 mit dem Erbprinzen Friedrich von Hessen-Kassel, nach Karls XII. Tode 30. Nov. 1718 Königin, enthielt sich nach Anerkennung ihres Gemahls als regierenden Königs (1720) der Staatsgeschäfte; † 24. Nov. 1741. — Luise U., Königin von Schweden, s. Luise 4).

Ulster (spr. ölllster), Provinz des nördl. Irland, 22,189 qkm und (1891) 1,617,877 Ew. (Abnahme seit 1881: 7,2 Proz.; 46 Proz. Katholiken); enthält 9 Grafschaften: Antrim, Down, Armagh, Monaghan, Cavan, Fermanagh, Tyrone, Londonderry, Donegal (s. die statist. Übersicht bei »Großbritannien«). Hauptstadt Belfast.

Ultima ratio regum (lat.), »der letzte Grund der Könige«, d. h. die Kanonen, angeblich von Ludwig XIV. herrührender Ausdruck.

Ultimātum (neulat.), im völkerrechtlichen Verkehr Schlußerklärung des einen Teils, an welcher er unwiderruflich festzuhalten gesonnen sei. Die Verwerfung des U.s hat daher in der Regel den Abbruch der Verhandlungen, Abberufung der Gesandten und je nach den Umständen Gewaltmaßregeln zur Folge.

Ultimus (lat., abgek. ult.), letzter. Ultimo (ital.), letzter Monatstag.

Ultra (lat.), jenseits, darüber hinaus, über das rechte Maß hinaus; Ultras, Bezeichnung der Anhänger politischer Extreme, wie U.royalisten, U.demokraten ꝛc.

Ultramarin (Lasurblau, Azurblau), zuerst aus dem Lasurstein (Ausbeute 2—3 Proz.) abgeschieden, jetzt durch vorsichtiges Erhitzen von Kaolin, Glaubersalz und Kohle (Sulfatultramarin) oder aus Kaolin, Soda, Kohle, Schwefel (Sodaultramarin) dargestellt. Zuerst entsteht grünes U., welches durch Rösten mit Schwefel in blaues übergeht. Zusatz von Kieselsäure macht U. widerstandsfähiger gegen Säuren. Sehr beständige, in Wasser unlösliche Farbe, wird durch Säuren und Alaun unter Entwickelung von Schwefelwasserstoff zersetzt; dient zum Tünchen, zum Buntpapier-, Tapeten- und Zeugdruck, zum Bläuen von Papier, Zucker, Stärke, Wäsche ꝛc. Produktion (hauptsächlich in Deutschland) 600,000 Ztr. Zuerst 1826 von Guimet in Lyon als Geheimnis dargestellt, dann nach Beobachtung von Gmelin 1828 durch Leykauf in Nürnberg 1837 fabriziert. Vgl. Vogelsang, »Natürliche U.verbindungen« (1873); über Fabrikation: Lichtenberger (1865), Fürstenau (1880), Hoffmann (1875), Heinze (1879). — Gelbes U., s. Chrom und Baryum.

Ultramontān (lat.), »jenseit der Berge«, d. h. der Alpen; Ultramontane oder Ultramontanismus, Parteirichtung in der kathol. Kirche, welche die mittelalterlichen Ansprüche der röm. Kurie auf unumschränkte monarchische Gewalt über die Kirche und auf das Recht der Einmischung auch in die innern Angelegenheiten der Staaten verteidigt und für sie wirkt.

Ultra posse nemo obligātur (lat.), Unmögliches zu leisten kann niemand verpflichtet werden.

Ulva *L.*, Algengattung aus der Familie der Ulvaceen, etwa 10 Arten in den europäischen Meeren. U. lactuca *L.* (Meerlattich) wird in England wie Salat gegessen.

Ulvaceen, Algenfamilie aus der Ordnung der Oogonien, Meerespflanzen mit blattförmigem Thallus.

Ulverston (spr. öllwerst'n), Stadt in Lancashire (England), (1891) 9948 Ew.

Ulysses (Ulixes), s. Odysseus.

Ülzen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Lüneburg, an der Ilmenau, Knotenpunkt an der Bahn Lehrte-Harburg, (1890) 7700 Ew.; Realprogymnasium; Flachsbau, Tabaksfabrikation.

Uman, Kreisstadt im russ. Gouv. Kiew, an der Umanka (Nebenfluß des Bug), (1888) 24,297 Ew.

Umballa, s. Ambala.

Umbella, s. Dolde.

Umbelliferen (Doldengewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Umbellifloren, Kräuter mit meist stark geteilten Blättern, bes. in der gemäßigten und kältern Zone der nördl. Halbkugel. An ätherischem Öl, Harz und Gummiharz reiche Arznei-, Gewürzpflanzen, auch Nahrungs- und Giftpflanzen.

Umbellifloren, dikotyle Pflanzenordnung aus der Abteilung der Choripetalen: Korneen, Umbelliferen, Araliaceen.

Umbérto, König von Italien, s. Humbert.

Umbilicus (lat.), Nabel; Mittelpunkt.

Umbra (lat.), Schatten; auch Mineral, wasserhaltiges kieselsaures Eisenoxyd mit Eisenoxyd, Manganoxyd und Thonerde; braune Öl- und Wasserfarbe (braune Kreide, schönste von Cypern), dient zum Färben von Holz, als Vergoldergrund ꝛc. Kölnische U. (Kasseler Braun, Kölner Braun), erdige hellbraune Braunkohle, aus dem Bergischen und Jülichschen, gibt, in Kalilauge gelöst und mit Säuren gefällt, braunen Karmin.

Umbreit, Friedrich Wilhelm Karl, protest. Theolog, geb. 11. April 1795 in Sonneborn bei Gotha, seit 1823 Prof. in Heidelberg, † 26. April 1860; gab seit 1828 mit Ullmann die »Theol. Studien und Kritiken« heraus; schrieb Kommentare (Psalmen, Propheten ꝛc.); »Die Sünde« (1853).

Umbrien (Umbria), Landschaft in Mittelitalien, auf dem Kamm und an der Ostseite der Apenninen, im Altertum von den zum indogerman. Sprachstamm gehörigen Umbrern bewohnt, 308 v. Chr. von den Römern unterworfen; jetzt Provinz Perugia.

Umeå (spr. -eo), Hauptstadt des schwed. Läns Westerbotten, an der Mündung des Umeå-Elf, (1891) 3223 Ew.

Umeå-Elf (spr. -eo), Fluß im nördl. Schweden, durchfließt den Stor Umeå, mündet unterhalb der Stadt Umeå in den Bottnischen Meerbusen; 470 km lang.

Umgang, in der Kirchenbaukunst die Verlängerung der Seitenschiffe zu einem Gang um den Chor.

Umgeld, Weinaccise in Württemberg.

Umgelt, s. Ungelt.

Uminski, Jan Nepomucen, poln. General, geb. 1780 im Großherzogtum Posen, 1812—13 poln. Reitergeneral unter Napoleon, 1831 Divisionsgeneral, † 1851 in Wiesbaden.

Umkehrung, in der Musik die Versetzung eines tiefern Tones in einem Akkord in die höhere Oktave oder umgekehrt, wodurch neue Intervalle geschaffen werden, aber das ursprüngliche harmonische Verhältnis keine Änderung erleidet.

Umlagen, die umgelegten, repartierten Gemeindesteuern; Umlageverfahren, bei Versicherungen auf Gegenseitigkeit die Verteilung der jeweilig eingetretenen Last auf alle Mitglieder der Gesellschaft im Gegensatz zum Anlage- oder Kapitaldeckungsverfahren, welches die Prämie nach der Wahrscheinlichkeit des Eintritts und der Größe der Gefahr bemißt und welches die Prämien als Prämienreserven zur Befriedigung der später steigenden Anforderungen einstweilen verzinslich anlegt.

Umlauf, Paul, Komponist, geb. 27. Okt. 1853 in Meißen, lebt in Leipzig. Zahlreiche Lieder, das Liederspiel »Agandecca« u. a.

Umlauf am Finger, s. Fingerentzündung.

Umlauft, Friedrich, geograph. Schriftsteller, geb. 6. Juni 1844 in Wien, seit 1870 Gymnasialprofessor das.; schrieb: »Die österreich.-ungar. Monarchie« (2. Aufl. 1883); »Geograph Namenbuch von Österreich-Ungarn« (1886); »Die Alpen« (1886—87); »Das Luftmeer« (1890). Seit 1882 Herausgeber der »Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik«.

Umlaut, den german. Sprachen eigentümliche Trübung des Stammvokals unter dem Einfluß eines i oder eines daraus entstandenen Vokals (e) in der Endsilbe, im Neuhochdeutschen ä, ö, ü und äu, unterscheidet den Plural vom Singular (Gans, Gänse), den Konjunktiv vom Indikativ (schlug, schlüge). Die Veränderung des Stammvokals durch ein a oder daraus entstandenen Vokal in der Endsilbe (z. B. gebe für ursprünglich giba, helfen für hilfen) heißt Brechung.

Umpfenbach, Karl, Nationalökonom, geb. 5. Juli 1832 in Gießen, 1864 Prof. in Würzburg, 1873 in Königsberg; schrieb: »Lehrbuch der Finanzwissenschaft« (2. Aufl. 1887); »Die Volkswirtschaftslehre« (1867) u. a.

Umschalter, Vorrichtung zur Herstellung oder Unterbrechung sowie zur Abzweigung eines elektrischen Stromes, besonders bei der elektrischen Beleuchtung.

Umschattige, Periscii, s. Amphiscii.

Umschlag, im Handel s. v. w. Umsatz; daher in Norddeutschland auch Bezeichnung für Jahrmarkt, Messe. Umschlagsrecht, ehedem das Recht mancher Städte (Umschlagsplätze), vermöge dessen sie verlangen konnten, daß die auf einer Wasserstraße passierenden Waren auf lokale Transportmittel umgeladen werden mußten.

Umschreibebanken, s. v. w. Girobanken (s. Banken).

Umschrieben (zirkumskript), deutlich begrenzt, im Gegensatz zu verschwommen.

Umstandswort, s. Adverbium.

Umtrieb, im Forstwesen der Zeitraum von der Begründung eines Bestandes bis zu seinem mit der Wiederverjüngung verbundenen Abtrieb.

Umwandlungslehre, s. Evolutionstheorie und Descendenztheorie.

Una corda (ital., Mus.), auf einer Saite, beim Klavierspiel s. v. w. mit Verschiebung.

Unam sanctam (lat.), Bulle Bonifacius' VIII. (s. d.).

Unanim (lat.), einmütig, einstimmig; Unanimität, Einstimmigkeit.

Unbefleckte Empfängnis, s. Maria 1).

Unbestrichener Raum, s. Bestreichen.

Uncaria Gambir *Roxb.* (Gambirstrauch), Rubiacee, Kletterstrauch, in Ostindien, viel kultiviert, bes. auf Bintang bei Singapur, liefert Gambirkatechu (wie Katechu benutzt).

Uncia (lat.), ein Zwölftel eines Maßes oder Gewichts, daher auch = 1 Zoll; uncial, zöllig.

Uncialbuchstaben (Kubitalbuchstaben), meist nur zu Inschriften verwendete große Buchstaben (nach uncia, Zoll benannt), auch in Manuskripten vom 3.—10. Jahrh. In der Buchdruckerkunst große Anfangsbuchstaben ohne Verzierung.

Uncle Sam (engl., spr. önkl ßämm), scherzhafte Bezeichnung der Vereinigten Staaten von Nordamerika und ihrer Regierung, entstanden aus dem offiziellen »U. S. Am.«, d. h. United States of America.

Undation (lat.), Wellenschlag.

Undezime (Mus.), die 11. Stufe der Tonleiter (Oktave der Quarte).

Undinen, Elementargeister des Wassers, Nixen.

Undulation (lat.), Wellenbewegung (s. d.); undulieren, sich wellenförmig bewegen.

Undulationstheorie, s. Licht.

Uneheliche Verwandtschaft, s. Verwandtschaft.

Unehrlichkeit, unehrliche Gewerbe, s. Anrüchigkeit.

Unfallversicherung, eine Versicherung, welche bezweckt, einer Person, insbes. dem Arbeiter, für den Fall, daß derselbe in seinem Beruf an Leben und Gesundheit geschädigt wird, eine bestimmte Entschädigung zu bieten. Eine spezielle Art der U. ist die Haftpflichtversicherung, welche den Eisenbahnen, Bergwerks- und Fabrikunternehmern denjenigen Schaden ersetzen will, welcher denselben infolge des Haftpflichtgesetzes vom 7. Juni 1871 erwächst. Die Unfallversicherungsanstalten sind neuern Ursprungs. Einige Lebensversicherungsgesellschaften befassen sich mit sog. Passagier- oder Reiseunfallversicherungen, d. h. sie versichern gegen eine geringe Prämie die Eisenbahnpassagiere gegen Verunglückungen auf der Fahrt. In Deutschland wurde seit 1884 ein großer Teil des Gebietes der U. an unter Staatsaufsicht stehende, aus Arbeitgebern gleicher oder verwandter Berufszweige gebildete Berufsgenossenschaften übertragen. Für Ausführung der Reichsgesetzgebung über die U. und für Beaufsichtigung der Berufsgenossenschaften wurde ein eignes Reichsversicherungsamt in Berlin errichtet. Für Berufsgenossenschaften, deren Gebiet nicht über die Grenze des Landes sich erstreckt, können Landesversicherungsämter errichtet werden. Vgl. v. Wödtke (4. Aufl. 1889); v. Baumbach-Kirchheim (1892); »Handbuch der U.« (von Mitgliedern des Reichsversicherungsamtes, 1892); Kaufmann, »Handbuch der Unfallverletzungen« (1892). Zeitschrift: »Die Arbeiterversorgung« (hrsg. von Schmitz).

Unfehlbarkeit, s. Infallibilität.

Unform, s. Amorpha.

Unfruchtbarkeit (Sterilitas), die Unfähigkeit, Kinder zu zeugen; beim Mann bedingt durch Hodenerkrankung, Mangel an Samen oder Samenkörperchen, allgemeine Entkräftung; beim Weib durch Gebärmutter-, Eierstocksfehler ꝛc., auch gegenseitige Abneigung. Heilung

erfordert Hebung der Ursache. Vgl. Duncan (1884), P. Müller (1885), Kisch (1886). Fakultative U., Anwendung von Mitteln zur Verhinderung der Befruchtung aus hygienischen oder andern Rücksichten.

Unfug, Handlungsweise, wodurch die öffentliche Ordnung gestört und das Publikum ungebührlich belästigt wird. Das deutsche Strafgesetzbuch (§ 360) bedroht groben U. mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bis zu 6 Wochen.

Unfundiert, Gegensatz von fundiert (s. d.). Vgl. Anleihe.

Ung (Ungh), ungar. Komitat, am rechten Theißufer, 3053 qkm (55 QM.) und (1890) 135,428 Ew. Hauptstadt U., 11,373 Ew.; Sitz des griech.-unierten Bischofs von Munkács.

Ungarisch-Altenburg, Markt im ungar. Komitat Wieselburg, an der Leitha, Sitz des Komitats, 3427 Ew.; landw. Akademie.

Ungarisch-Brod, Bezirksstadt in Mähren, an der Bahn Ungar.-Hradisch-Vlarapaß, (1890) 4670 Ew.

Ungarisches Erzgebirge, s. Karpathen.

Ungarische Sprache und Litteratur. Die ungarische oder magyarische Sprache, ein Zweig des finnischen Sprachstammes, agglutinierend, ohne Verwandtschaft mit allen sie umgebenden Sprachen, ohne eigentliche Dialekte, reich an Konjugationsformen und als volltönend, biegsam, bestimmt, kurz und kräftig gerühmt; früher fast nur Sprache des gemeinen Lebens (Schriftsprache war vorwiegend die lateinische), seit Ende des 18. Jahrh. Staats- und Gerichtssprache und Träger einer aufblühenden nationalen Litteratur. Grammatiken von Révai, Riedl (1858), Töpler (7. Aufl. 1882), Ballagi (8. Aufl. 1871), Rey (25. Aufl. 1891); Lexika von Fogarassy (1886), Ballagi (6. Aufl. 1891), Wörterbuch der ungar. Akademie (1862—74, 6 Bde.; »Histor. Wörterbuch«, 1888 ff.) u. a.

Von den ältesten Produkten der ungarischen Litteratur, volkstümlichen Helden- und Kriegsliedern (aus den Zeiten der Arpaden), sind nur Spuren übrig, die ältesten wirklichen Denkmäler der ungar. Dichtung stammen aus dem 15. Jahrh.; die Kunstdichter aus dem 16.—18. Jahrh. meist Nachahmer der deutschen, italienischen und französischen Poesie; bemerkenswert die Lyriker Tinódy († 1559) und Balassa († 1594), die Ependichter Zrinyi († 1664), Gyöngyösi († um 1702) und Liszti. Daneben zahlreiche Ritter- und Abenteuerromane. Seit 18. Jahrh. Unterdrückung der ungar. Nationallitteratur. Neuer Aufschwung derselben seit 1780 infolge der Germanisierungsversuche Kaiser Josephs II. Bahnbrecher der modernen Litteratur: G. Bessenyei († 1811), A. Barcsay († 1806) und A. Baróczy († 1809). Eigentliche Begründer der neuern nationalen Poesie: M. Csokonay († 1805), Al. Kisfaludy († 1844), F. Kazinczy († 1831) und sein Kreis: der Odendichter Berzsenyi († 1836), der Lyriker Vitkovics, die Dramendichter K. Kisfaludy († 1830) und J. Katona († 1830, Tragödie), der Epiker A. Horváth († 1839); ferner Kölcsey († 1838; Balladen und Romanzen), G. Czuczor († 1866), M. Vörösmarty († 1855; anerkannter Nationaldichter). 1830 Errichtung einer ungar. Akademie sowie ungar. Theater in Ofen und Pest; Begründung von Zeitschriften politischen und litterarischen Inhalts. Dichter der neuesten Zeit: Petöfi († 1849), unter den Lyrikern der volkstümlichste und originalste aller ungar. Poeten; Joh. Arany († 1882), Szász, Tompa, P. Gyulai, J. Kiß, L. Tolnai, K. Lisznyay († 1863), J. Vajda, J. Levay, E. Abranyi, E. Madach († 1864, philosoph. Drama) u. a.; die Dramatiker Szigligeti († 1878), Czakó († 1847), Obernyik, Kol. Toth († 1881) und Ed. Toth († 1876), G. Csiky, E. Rakosy, L. v. Doczy, L. Bartok u. a.; die Novellisten L. Kuthy († 1861), N. Jósika († 1865; historische Romane), J. v. Eötvös († 1871; »Dorfnotar«), M. Jókai, S. Kemény († 1875), P. Gyulai, Z. Beöthy, K. Mikszath (Dorfgeschichte) u. a. Die ungar. Geschichtschreibung anfangs Chroniken. Wirkliche Historiker die Reichsgeschichtsverfasser Jos. Buday und Benedikt Virág (Ende des 18. Jahrh.), Mich. Horváth († 1878), Teleki und bes. Lad. Szalay († 1864). Vgl. Toldy, »Geschichte der ungar. Litteratur« (1850—53, 3 Bde.); Beöthy (ungar., 6. Aufl. 1891); Ders., »Geschichte der ungar. Dichtung« (deutsch 1863); Schwicker, »Geschichte der ungar. Litt.« (1888); »Ungar. Revue« (seit 1881).

Ungarisch-Hradisch, Stadt, s. Hradisch.

Ungarn (ungar. Magyarország), Königreich, östliche Reichshälfte der Österreichisch-Ungar. Monarchie (Transleithanien, Länder der ungar. Krone; s. Karte »Österreich-Ungarn«), 325,324 qkm (5908 QM.); besteht aus:

	QKilom.	Einw.
Ungarn-Siebenbürgen . . .	282 804	15 232 159
Fiume mit Gebiet	20	30 337
Kroatien-Slawonien	42 500	2 200 977
Zusammen:	325 324	17 463 473

Im N., O. und W. die Karpathen (Beskiden, Fátra, Mátra, Tátra mit der Gerlsdorfer Spitze, 2659 m hoch, Ungar. Erzgebirge, Siebenbürg. Karpathen 2c.), im W. die Ausläufer der Alpen (Leithagebirge, Bakonyer Wald), im Innern Tiefland, zerfallend in die kleine oder oberungarische Tiefebene, zu beiden Seiten der Donau von Preßburg bis Komorn, und in die große oder niederungarische Tiefebene (Alföld), größtenteils von der Theiß durchschnitten (455 km lang, 227 km breit), 96,910 qkm; hiervon sind 57,550 qkm fruchtbares Ackerland mit zerstreut liegenden, meist sehr ausgedehnten und volkreichen Ortschaften, auf den unübersehbaren baum- u. wasserlosen Grasflächen (Pußten) weit voneinander entfernte Meiereien (Tanyen). Der Hauptfluß ist die Donau mit March, Waag, Gran, Theiß, Temes (links), Leitha, Raab, Drau, Save (rechts). Seen: Neusiedler und Plattensee. Kanäle: Franzens- (Bácser), Bega-, Sárvizkanal. Zahlreiche Mineralquellen. Die Bevölkerung meist römisch-katholisch (4 Erzbistümer: Gran, Kalocsa, Erlau, Agram), griech.-kathol. Erzbistum Karlsburg, Sitz in Blasendorf, 2 griechisch-oriental. Erzbistümer: Karlowitz, Hermannstadt. Konfessionen in den Ländern der ungar. Krone 1890: 8,823,105 Römisch-Katholische (50,5 Proz.), 1,670,283 Griechisch-Katholische (9,5 Proz.), 2,633,491 Griechisch-Oriental. (15,1 Proz.), 1,206,038 Evangelisch-Lutherische, 2,221,858 Reformierte, 724,588 Juden. Der Nationalität nach meist Magyaren, 1890: 7,431,063 (42,5 Proz.), das herrschende Volk, besonders in der Ebene zwischen Donau und Theiß ansässig; außerdem 2,591,947 Rumänen (14,9 Proz.), in den östlichen und südöstlichen Landesteilen, 2,604,176 Serbo-Kroaten (14,9 Proz.), 2,106,298 Deutsche (12 Proz.), 1,937,517 Slowaken (11,9 Proz.), meist in den gebirgigen Teilen, 383,323 Ruthenen (2,2 Proz.), in den östlichen Karpathen und der Zips, ferner Armenier, Bulgaren, Zigeuner (95,157) 2c. Neuerdings große Auswanderung nach Amerika und Serbien.

Vom Areal sind 91 Proz. produktiv, hiervon 36,9 Proz. Ackerland, 31,2 Proz. Wald, 16 Proz. Weiden, 14,6 Proz. Wiesen und Gärten, 1,3 Proz. Weingärten. Ackerbauprodukte: Getreide (besonders Weizen und Roggen, im O. und S. auch Mais). Die Ernte ergab 1885—89 in Transleithanien im Durchschnitt:

Weizen . .	40,4 Mill. hl	Gerste . .	19,3 Mill. hl
Roggen . .	24,6 " "	Hafer . .	38,5 " "
Mais . .	6,7 " "		

Tabak (500—600,000 metr. Ztr.), am besten in den Komitaten Ödenburg, Hevés, Komorn, Arad, Hont 2c.; Hanf (Bács-Bodrog, Hunyad und Neutra), Flachs (Sáros und Zips), Raps, Runkelrüben, Farbepflanzen, Melonen, Kürbisse, Hülsenfrüchte, Obst und insbes. Wein (3—8 Mill. hl; der beste Wein im Hegyaljer Gebirge

bei Tokay; vorzügliche Ausbruchweine: Méneser, Ödenburger, Ruszter; ausgezeichnete weiße und rote Weine: Badacsonyer, Schomlauer, Erlauer, Visontaer; weiße Weine: Ermelléker, Bakatorer, Magyaráder, Fünfkirchener, Neszmélyer, Seeweine; rote Weine: Villányer, Ofener [Adelsberger], Téténper, Szegszárder). Hervorragende Viehzucht (in Transleithanien 1881: 4,6 Mill. Stück Rindvieh, 1,8 Mill. Pferde, 9,2 Mill. Schafe, 4½ Mill. Schweine, ⅓ Mill. Ziegen, viel Geflügel), lohnender Fischfang (in der Theiß, Donau, im Plattensee). Wichtiger Bergbau besonders auf Gold (1887: 1862 kg; im eigentlichen U.: in Kremnitz, Schemnitz, Nagy- und Felsö-Bánya; in Siebenbürgen: in Vöröspatak, Abrudbánya; in siebenbürg. Flüssen Waschgold), Silber (17,665 kg, in Schemnitz, Schmöllnitz, Orawitza), Kupfer (5394 metr. Ztr., in Margitfalva, Szepes-Igló, Schmöllnitz 2c.), Eisen (192,753 Ton., in den Komitaten Zips, Gömör, Abaúj-Torna 2c.), Stein- und Sudsalz (Staatsmonopol, in der Marmaros und in Siebenbürgen, 159,898 T.), Steinkohlen (786,408 T., in Fünfkirchen, Steierdorf, Siebenbürgen 2c.), Braunkohlen (1,723,440 T., im Brennberg bei Ödenburg 2c.), Soda, Salpeter, Edel-Opalgruben (im Sároser und Zempliner Komitat), Kobalt (in Dobschau), Thon, Schiefer, Marmor 2c. Die Industrie im Zunehmen, doch den Bedarf lange nicht deckend; ihre Hauptsitze im W. und N. des Landes. Am ausgedehntesten die Mühlenindustrie, Leder- und Wollwarenfabrikation, Leinenindustrie (im slowak. Oberungarn), Eisenindustrie, Glas- u. Papierfabrikation (im N.), Gerberei, Rübenzuckerfabrikation (im N.), Branntweinbrennerei, Bierbrauerei 2c. Lebhafter Handel, bes. gefördert durch zahlreiche Märkte (die bedeutendsten in Budapest, Debreczin, Arad, Kaschau, Temesvár, Klausenburg, Essek). Ausfuhrartikel: Getreide, Mehl, Wein, Tiere und tierische Produkte; Einfuhr: Kolonialartikel und Industrieerzeugnisse. 1890 betrug im Warenhandel die Einfuhr 485½ Mill., die Ausfuhr 530 Mill. Guld. Zahlreiche Geldinstitute, in U. (ohne Nebenländer) 424 Sparkassen (386 Mill. Guld. Einlagen), 154 Banken 2c. Ungar. Hypotheken-, Landesbank, Kreditbank, Eskomptebank (mit je 10 Mill. Guld. eingezahltem Kapital), sämtlich in Budapest. Der Bildung dienen in U. (mit Siebenbürgen) 1887: 16,538 Volksschulen, 71 Seminare (16 für Lehrerinnen), 151 Gymnasien (davon 89 Obergymnasien), 28 Realschulen (davon 21 Oberrealschulen), 53 theolog. Fachschulen, 11 Rechtsakademien, 2 Universitäten (Budapest, Klausenburg); außerdem Universität in Agram; das Josephs-Polytechnikum, 1 militärische Hochschule (Ludoviceum), 1 Land-Musterzeichenschule, 1 Musikakademie in Budapest, 1 Berg- und Forstakademie (Schemnitz), 1 nautische Akademie (Fiume), 1 landwirtschaftliche Akademie (Ungarisch-Altenburg), 6 Hebammenschulen, 3 Taubstummen-, 1 Blindenanstalt. Ungarische Akademie der Wissenschaften, Nationalmuseum, Landesgewerbemuseum 2c. Verfassung U.s vom 21. Dez. 1867; ein eignes verantwortliches Ministerium mit dem Sitz in Budapest, Reichstag, bestehend aus Magnatentafel und Repräsentantentafel (453 Abgeordnete, wovon auf U.-Siebenbürgen 413 entfallen). Die Gesetzgebung für die gemeinsamen Angelegenheiten Österreich-Ungarns steht 2 Delegationen von je 60 Mitgliedern zu. Das ungar. Staatsgebiet besteht aus 63 Komitaten in U. (samt Siebenbürgen), der Stadt Fiume (mit Gebiet) und 8 Komitaten in Kroatien-Slawonien. S. die statistischen Übersichten auf den Karten »Österreich-Ungarn«. Die Komitate und größern Freistädte bilden sogen. Munizipien; an ihrer Spitze steht ein Obergespan, an der Spitze der Komitatsbezirke der Stuhlrichter. Landesfarben: Rot, Weiß, Grün. Wappen s. die Tafel. Königliche Haupt- und Residenzstadt Budapest (Pest und Ofen). Finanzen s. Österreich-Ungarn.

[Geschichte.] **I. U. im Mittelalter.** U. hieß im Altertum Pannonien und war während und nach der Völkerwanderung Tummelplatz verschiedener Völker (Geten, Alanen, Hunnen, Gepiden, Goten, Avaren 2c.). 890 setzten sich die Magyaren unter Almus und dessen Sohn Arpad fest und unternahmen Raubzüge nach Deutschland und in andre Nachbarländer. Erst nach ihren Niederlagen bei Riade (933) und auf dem Lechfeld (955) bequemten sie sich zu einem seßhaften Leben, und Herzog Geisa (972—997) und dessen Sohn Stephan (997—1038), der vom Papst die Königskrone und den Titel eines apostolischen Königs erhielt, begannen das Christentum auszubreiten. Unter Peter (1038—46) und Andreas I. (1046—60) versuchte ein Teil des Volkes die Wiederherstellung des Heidentums, bis Bela I. (1060—63) das Christentum zur ausschließlichen Herrschaft brachte. Salomo (1063 bis 1074) ward von Geisa I. (1074—77) gestürzt. Unter Wladislaw I. (1077—95) und Koloman (1095 bis 1114) wurden Kroatien u. Slawonien (1089) sowie Dalmatien (1102) erobert. Stephan II. (1114—31) und Bela II. (1131—41) waren unfähige Regenten. Unter Geisa II. (1141—63) wurden deutsche Kolonisten angesiedelt. Bela III. (1173—96) knüpfte eine engere Verbindung mit Byzanz an. Unter Andreas II. (1205—35) wurden die Vorrechte des Adels durch die Goldene Bulle (1222), der Geistlichkeit durch ein Konkordat (1233) beträchtlich vermehrt. Unter Bela IV. (1235—70) wurde das Land (1241) von den Mongolen furchtbar verwüstet und entvölkert. Daher wurden deutsche und italienische Ansiedler herangezogen und der Bürgerstand durch Vermehrung der Freistädte gehoben. Mit Wladislaws II. (1270—90) Sohn Andreas III. († 14. Jan. 1301) erlosch der Arpadsche Stamm in männlicher Linie, und es entstanden Thronstreitigkeiten bis zur Erhebung des Herzogs Karl Robert von Anjou (1307—42) auf den Thron. Ludwig I. (1342—82) vereinigte 1370 die Kronen von U. und Polen. Ihm folgte seine unmündige Tochter Maria, an deren Stelle Karl von Neapel den Thron usurpierte. Nach dessen Ermordung bemächtigte sich Marias Gemahl Siegmund (1410—37 deutscher Kaiser) 1392 des Thrones. Auf Siegmund folgte 1437 dessen Schwiegersohn, Herzog Albrecht V. von Österreich (als deutscher Kaiser Albrecht II.), und nach dessen baldigem Tode (1439) ward Wladislaw III. von Polen zum König erwählt.

II. Die Zeit der Türkenkriege. Wladislaw III. fiel gegen die Türken bei Warna (10. Nov. 1444). Nun wurde Wladislaw Posthumus, Albrechts nachgeborner Sohn, 1445 als König anerkannt und Johann Hunyad zum Reichsstatthalter erhoben. Nach Wladislaws Tode (Nov. 1457) ward Matthias Corvinus, Hunyads Sohn, 1458 zum König erwählt. Ihm folgte 1490 der Jagellone Wladislaw II. Infolge der unglücklichen Schlacht bei Mohács (29. Aug. 1526), in der Wladislaws Sohn Ludwig II. (1516—26) fiel, kam der mittlere Teil des Landes unter türk. Herrschaft. Um den übrigen Teil stritten Ferdinand von Österreich (Kaiser Ferdinand I.), als Erbe Ludwigs, der am 16. Dez. 1526 zum König gewählt wurde, und Joh. Zápolya, der sich 1538 mit Siebenbürgen und einigen Komitaten Oberungarns begnügen mußte. Infolge dieser Teilung des Landes entstanden fortdauernde Zwistigkeiten. Dazu kamen Verfolgungen der Protestanten. Die Türken behaupteten sich immer noch im Besitz eines Teiles des Landes, unterstützten die aufständischen Protestanten und die Fürsten von Siebenbürgen und machten 1683 den Versuch, ganz U. wieder zu unterwerfen. Dieser scheiterte vor Wien, und die Türken erlitten mehrere schwere Niederlagen. 1686 verloren sie Ofen, 1699 im Frieden von Karlowitz mußten sie U. und Siebenbürgen für immer räumen. Gleich-

zeitig wurde der protestantische Adel mit blutiger Gewalt unterdrückt. 1688 ward vom Reichstag die Erblichkeit der ungar. Krone im Haus Habsburg anerkannt.

III. **U. unter der Habsburg-Lothringischen Dynastie.** Durch die Pragmatische Sanktion Kaiser Karls VI. von 1723 ward die Thronfolge in U. auch den weiblichen Deszendenten des Hauses Habsburg gesichert. 1739 ward im Frieden von Belgrad die gegenwärtige Grenze U.s gegen die Türkei festgesetzt. Unter Maria Theresia wurden 1765 die Unterthanenverhältnisse durch das sogen. Urbarium geregelt, 1773 der Jesuitenorden aufgehoben. Josephs II. wohlgemeinte Reformen, insbes. aber die Bevorzugung der deutschen Sprache, erregten solche Unzufriedenheit, daß sie 28. Jan. 1790 großenteils zurückgenommen werden mußten. Leopold II. (1790—92) wußte die Ungarn zu versöhnen. Seit dem von Kaiser Franz I. 1825 einberufenen Reichstag machte sich das Heranwachsen einer politischen und nationalen Opposition und das Verlangen nach politischen Reformen bemerkbar. Man verlangte einen zugleich nationalen und konstitutionellen Staat. Auf den Reichstagen 1839—40 und 1843—44 wurde Erhebung der magyar. Sprache zur Geschäftssprache durchgesetzt. Nach der Wiener Bewegung im März 1848 wurden die Forderungen der liberalen Opposition von seiten der Regierung bewilligt und ein besonderes Ministerium für U. durch den Grafen Ludwig Batthyányi gebildet, welches die Roboten und Zehnten abschaffte. Zugleich ward eine straffere Einigung der Länder der Stephanskrone begonnen. Dagegen erhoben sich die Kroaten und Serben, und im September überschritt Jellachich an ihrer Spitze die ungarisch-kroat. Grenze. Die Ermordung des königl. Kommissars Grafen Lamberg auf der Ofener Brücke (28. Sept.) gab das Signal zum offenen Ausbruch der Revolution. 30. Okt. ward das dem aufständischen Wien zu Hilfe gesandte ungar. Truppenkorps bei Schwechat zurückgeschlagen und nach dem Falle Wiens rückte die kaiserliche Armee unter Fürst Windischgrätz in U. ein und besetzte 5. Jan. 1849 Ofen-Pest, von wo Regierung und Reichstag nach Debreczin flüchteten. Nachdem die Ungarn noch 27. Febr. bei Kapolna besiegt worden waren, ward Görgei zum Oberbefehlshaber ernannt und siegte 7. April bei Gödöllö, 9. April bei Komorn und 19. April bei Nagy-Sarlo über die Kaiserlichen und erstürmte 21. Mai Ofen. Inzwischen hatte der Reichstag in Debreczin unter Kossuths Führung 14. April U. für unabhängig und das Haus Habsburg-Lothringen für abgesetzt erklärt. Hierdurch machte der Reichstag die Versöhnung mit Österreich unmöglich und trieb es Rußland in die Arme. Im Juni drang ein russ. Hilfsheer in U. ein. Raab und Ofen-Pest wurden durch die Kaiserlichen unter Haynau eingenommen, der am 9. Aug. über die Ungarn unter Bem bei Temesvár siegte. Die Trümmer der ungar. Regierung und des Reichstags flohen nach Arad. 11. Aug. dankte Kossuth ab und ernannte Görgei zum Diktator, der darauf 13. Aug. durch die Kapitulation von Világos mit dem russ. General Rüdiger sich auf Gnade und Ungnade den Russen überlieferte. Anfang Oktober kapitulierte auch Klapka in Komorn. Haynau verhängte nun ein grausames Blutgericht über die Führer der Nation in Arad. Erst Juli 1850 ward er abberufen und U., nachdem die Nebenländer Kroatien, Slawonien und Siebenbürgen abgetrennt worden, in ein Kronland des Gesamtstaates Österreich verwandelt. Die Ungarn setzten dem einen passiven Widerstand entgegen.

IV. **U. als selbständiger Staat.** Nach der Katastrophe von 1859 ward auch die Zentralisationspolitik durch das Diplom vom 20. Okt. 1860 aufgegeben. Gleichwohl beharrten die Ungarn unter Führung von Franz Deák auf der Verfassung und den Gesetzen von 1848 als ihrem Rechtsboden und verweigerten die Anerkennung der Februarverfassung. Inzwischen wurde 20. Sept. 1865 durch Belcredi die Februarverfassung sistiert, nach dem unglücklichen Kriege von 1866 eine Aussöhnung mit U. in Wien für nötig erkannt und von Beust durch große Zugeständnisse auch erreicht (18. Febr. 1867). U. ward durch den Ausgleich in seinem frühern Umfang wiederhergestellt, erhielt ein besonderes Ministerium, eine eigne Honvédarmee und wurde in allen gemeinsamen Angelegenheiten Österreich gleichgestellt, obwohl es bloß 30 Proz. zu den gemeinsamen Ausgaben beisteuerte. Graf Andrássy ward erster ungar. Ministerpräsident. 8. Juni 1867 erfolgte die feierliche Krönung Franz Josephs in Ofen als König von U. 1868 ward auch das Verhältnis Kroatiens zu U. durch einen Ausgleich geregelt. Im übrigen U. wurde rücksichtslos magyarisiert und 29. Nov. das Nationalitätengesetz im Reichstag angenommen, wonach alle Bewohner U.s eine einheitliche und unteilbare ungar. Nation, die magyarische Sprache Staatssprache sein sollten. Nov. 1871 ward Lónyay an Andrássys Stelle Ministerpräsident, aber schon Nov. 1872 durch Szlávy und dieser März 1874 durch Bittó ersetzt. März 1775 übernahm, nachdem sich aus den liberalen Deákisten und dem linken Zentrum eine neue liberale Majorität gebildet, das Ministerium Wenckheim die Regierung. Bei den Neuwahlen Juli 1875 siegte die neue Partei glänzend, worauf ihr Führer Tisza 21. Okt. Ministerpräsident wurde. 1878 u. 1887 wurde der Ausgleich mit Österreich, soweit er die finanziellen Fragen betraf, erneuert. Die Politik der gemeinsamen Regierung in der orientalischen Frage 1876—78 und die Besetzung Bosniens 1878 erregten zwar in U. große Unzufriedenheit, dennoch setzte Tisza ihre Billigung im Reichstag durch und erlangte dafür die Zustimmung des Kaisers zu den Gesetzen und Maßregeln, durch welche die nichtmagyarischen Nationen, besonders die Deutschen (Sachsen) in Siebenbürgen, vergewaltigt wurden und zur Annahme der magyarischen Sprache gezwungen werden sollten. 1885 ward eine Reform des Oberhauses angenommen. Tisza trat 1890 zurück. Die Leitung des Ministeriums übernahm Graf Szapáry. Nachdem im Verein mit Österreich 1893 die Valutaregulierung durchgeführt worden war, übernahm der bisherige Finanzminister Wekerle die Leitung des Ministeriums, der die religiöse Gleichberechtigung, namentlich in Ehesachen, zu verwirklichen suchte.

[**Litteratur.**] Vgl. Hunfalvy, »Ethnographie von U.« (deutsch 1876) u. »Die Magyaren« (1881); Schwicker, »Statistik« (1877); Ders. »Die Deutschen in U. und Siebenbürgen« (1881) u. »Das Königreich U.« (1886); Keleti, »Landeskunde« (1871); v. Löher, »Die Magyaren ꝛc.« (1874); Vambéry, »Ursprung der Magyaren« (1883); Wirth, »U. und seine Bodenschätze« (1884); »Österreich U. in Wort und Bild«, Bd. 5 u. 9 (1887 ff.). Neuere Bearbeitungen der Geschichte U.s von Mailáth (2. Aufl. 1852—53, 5 Bde.), Horváth (ungar., 3. Aufl. 1873, 8 Bde.; kürzer, deutsch 1853, 2 Bde.), Feßler (2. Aufl. 1867—78, 5 Bde.), Szalay (deutsch 1870—75, 3 Bde.) und Sayous (1876, 2 Bde., franz.); Salamon, »U. im Zeitalter der Türkenherrschaft« (deutsch 1887).

Ungarweine, in Ungarn und seinen Nebenländern erzeugte rote und weiße Weine von sehr verschiedenartiger Beschaffenheit, aber stets mit südlichem Charakter. Der beste der Tokayer und zwar Ordinari, Szamarodny (herber Oberungar), gezehrter Tokayer (Maschlach) und Ausbruch, aus reichlich mit Trockenbeeren gemischten Trauben gewonnen; der aus dieser Mischung freiwillig ausfließende Saft gibt die Essenz, den edelsten aller U. Dem Tokayer folgen der Ménes-Magyarád aus dem Arader Komitat (weiß und rot), Ruszter aus dem Komitat Ödenburg. Hauptmarkt: Pest.

Ungedeckte Noten, diejenige Banknotenmenge, für welche in der Bank kein Barvorrat vorhanden ist.

Ungelt (Umgelt, Unrecht), frühere Bezeichnung für Aufwandsteuern.

Unger, 1) Franz, Botaniker, geb. 1800 in Steiermark, seit 1836 Prof. in Graz, seit 1850 in Wien; † 13 Febr. 1870 in Graz. Schrieb: »Geschichte der Pflanzenwelt« (1852); »Anatomie u. Physiologie der Pflanzen (1855); »Genera et species plantarum fossilium« (1860); »Die Urwelt« (3. Aufl. 1864); »Wissenschaftliche Reise in Griechenland« (1862); »Die Insel Cypern« (mit Kotschy, 1865); »Geologie der europäischen Waldbäume« (1869—70). Biogr. von Reyer (1871) u. a. — 2) Georg Friedrich, geb. 14. Juni 1826 in Bayreuth, Prof. in Würzburg; bes. thätig auf dem Gebiete der alten Chronologie. Schrieb: »Chronologie des Manethos« (1867); »Zeitrechnung d. Griechen u. Römer« (1885). — 3) Joseph, österreich. Staatsmann, geb. 2. Juli 1828 in Wien, 1853 Prof. der Rechte in Prag, 1857 in Wien, 1869 Mitglied des Herrenhauses, Nov. 1871—79 Minister ohne Portefeuille, 1881 Präsident des Reichsgerichts. Hauptwerk: »System des österreichischen allgemeinen Privatrechts« (5 Aufl. 1892 ff., 3 Bde.). — 4) William, Radierer, geb. 11. Sept. 1837 in Hannover, Sohn des Kunsthistorikers und Juristen Friedrich Wilhelm U. (geb. 1810, † 1876 in Göttingen), Schüler von Keller und Thaeter, seit 1872 Professor in Wien. Ausgezeichnet in der Wiedergabe von Rubens, Rembrandt u. Tizian. Hauptwerke: Galerien von Braunschweig, Kassel und Wien (Belvedere), Rembrandt-Galerie und Blätter nach neuern Meistern.

Ungericht (altd.), Missethat, Verbrechen.

Ungern-Sternberg, Alexander, Freiherr von, Romanschriftsteller, geb. 22. April 1806 bei Reval, lebte seit 1830 in Deutschland, † 24. Aug. 1868 in Dannenwalde (Mecklenburg-Strelitz). Fruchtbar und geistreich, aber kalt und frivol. Am bemerkenswertesten: »Galathee« (1836); »Psyche« (1838); »St. Sylvan« (1839); »Diane« (1842); »Braune Märchen« (1850); »Die Ritter von Marienburg« (1853) 2c. Schrieb auch: »Die Dresdener Galerie« (1857—58, 2 Bde.); »Erinnerungsblätter« (1855—60, 6 Bde.) u. a.

Unglückshafte, s. v. w. Termiten.

Unguéntum (lat.), Salbe.

Ungŭla (lat.), Huf; Ungulata, Huftiere.

Uniamiembe, Landschaft in Deutsch-Ostafrika, südl. von Uniamwesi; Hauptort Tabora.

Uniamwesi, Landschaft in Deutsch-Ostafrika, südl. vom Ukerewe.

Unieren (lat.), vereinigen; Unierte, Vereinigte, bes. im kirchlichen Sinne, s. Union.

Unierte Griechen, die griech. Christen, welche sich unter Anerkennung des Primats des Papstes, der Lehren vom Fegfeuer, von den Seelenmessen und des Ausgangs des Heiligen Geistes auch vom Sohn, aber unter Beibehaltung der oriental. Kirchengebräuche, bes. der Priesterehe und des Laienkelches, mit der röm. Kirche vereinigt haben, gegenwärtig ca. 5 Mill., vornehmlich in Polen, Galizien, Siebenbürgen, Ungarn, Slawonien 2c.

Unifizieren (lat.), in eine Einheit, Gesamtheit verschmelzen, z. B. Staatsschulden 2c.

Unifórm (lat.), die »gleichförmige« Bekleidung der Militärpersonen und Beamten. Vgl. Knötel, »Uniformkunde« (1890 ff.).

Uniformität (lat.), Ein-, Gleichförmigkeit. Uniformitätsakte, engl. Parlamentsakte von 1662, welche die Geistlichen verpflichtete, keine andre Liturgie anzuwenden als die der Episkopalkirche.

Unigenitus Dei Filius (lat.), »der eingeborne Sohn Gottes«, Anfangsworte der gegen die Jansenisten im September 1713 von Papst Clemens XI. erlassenen Bulle.

Unikum (lat.), etwas nur einmal in seiner Art Vorhandenes.

Uniōn (lat.), Vereinigung, im politischen Sinne Verbindung mehrerer Staaten zu einem vorübergehenden Zweck, wie die 1608 abgeschlossene protestantische U., oder auf die Dauer (wie die Kalmarische U. von 1397, die Utrechter U. von 1579, die U. der Vereinigten Staaten von Nordamerika), im letztern Falle bei monarchischen Staaten entweder Personalunion, bei der zwei oder mehr Staaten nur das Herrscherhaus gemeinsam habens. oder Realunion, die ihren normalen Abschluß in gemeinschaftlicher Volksrepräsentation (z. B. England und Schottland seit 1707, Großbritannien und Irland seit 1801) findet. — Im kirchlichen Sinne ist die U. die Vereinigung getrennter Kirchenparteien zu einer einzigen Gemeinschaft, insbes. die 31. Okt. 1817 in Preußen durch gemeinsame Abendmahlsfeier eingeführte Vereinigung der Lutheraner und Reformierten (Unierte), welche dann auch in andern Ländern, Nassau (1817), in der Rheinpfalz (1818), in Baden (1821), in Hessen-Darmstadt (1822 u. 1823), in Anhalt-Dessau (1828), stattfand. Vgl. Jul. Müller, »Die evangelische U.« (1854); Finscher (1873); über die Geschichte der U. in Preußen: Brandes (1872—73, 2 Bde.) und Mücke (1879).

Unionisten, die Anhänger der 1817 zu stande gebrachten evangel. Union; die, welche eine Vereinigung aller christlichen Religionsparteien zu Einer Kirche erstreben; im nordamerikan. Kriege 1862—65 die Anhänger der Union (Gegensatz die Konföderierten).

Union Line (spr. jūhnien lein), engl. Postdampferlinie nach Afrika.

Unio prolium (lat.), Einkindschaft (s. d.).

Unioro (Unyoro), Landschaft in Ostafrika, im SO. des Mwutansees.

Unisŏno (ital.), im Einklang, einstimmig.

Unitarier (lat.), gemeinsamer Name derjenigen christlichen Sekten, welche unter Verwerfung der Lehre von der Dreieinigkeit (daher auch Antitrinitarier genannt) nur Eine Person in der Gottheit annehmen, in Großbritannien, Nordamerika, Siebenbürgen 2c.; auch die Socinianer sind U.

Unität (lat.), Einheit, Übereinstimmung; auch Name der Brüdergemeinde (s. d.).

United States of America (engl., spr. juneited stehts öw ämérrikă, abgek. U. S. Am.), die Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Unītis viribus (lat.), mit vereinten Kräften.

Universāl (universell, lat.), allumfassend, allgemein; Universāle, landesherrliches Manifest; Universalismus, Streben, alles zu umfassen, insbes. die Lehre von der allumfassenden Gnade Gottes; Universalist, Anhänger derselben.

Universālelixir, s. Lebenselixir.

Universālerbfolge, die Berufung eines oder mehrerer Erben zum Eintritt in das Gesamtvermögen eines Erblassers, im Gegensatz zur Vererbung einzelner Vermögensrechte. Der Universalerbe tritt in die vermögensrechtliche Persönlichkeit des Erblassers ein; im gewöhnlichen Leben versteht man unter einem Universalerben den alleinigen Erben einer Person.

Universālfideikommiß (lat., Universal-, Erbschaftsvermächtnis), ein Fideikommiß (s. d.), welches den Erben zur Herausgabe der ganzen Erbschaft oder doch eines Teiles derselben an den Vermächtnisnehmer (Universalfideikommissar) verpflichtet, im Gegensatz zu einem Vermächtnis, welches bestimmte einzelne Nachlaßgegenstände betrifft.

Universālgelenk, s. Hookescher Schlüssel.

Universālinstrument, transportables astronom. Instrument mit einem Horizontal- und einem Vertikalkreis, dient zur Bestimmung von Azimut und Höhe.

Universālmonarchie, monarch. Staat, der die ganze zivilisierte Welt unter Einem Oberhaupt vereinigen sollte, wie das röm. Weltreich.

Universālsuccession, s. Succession.

Universāltischler, Holzbearbeitungsmaschine mit Bandsäge, Hobel-, Bohrvorrichtung mit mechanischem Antrieb.

Universität (lat. Universitas, Gesamtheit, Körperschaft, später auf die universitas litterarum gedeutet), wissenschaftliche Hochschule mit dem Recht, wissenschaftliche Würden (akademische Grade) zu erteilen. Die U.en entstanden im 12. und 13. Jahrh. in Italien (Bologna, Salerno, Padua), Frankreich (Paris) und England (Oxford, Cambridge) als autonome Korporationen von Lehrern und Schülern, eingeteilt nach Nationen, später nach Fakultäten (Theologie, Jurisprudenz, Medizin und philosophische oder Artistenfakultät), letzteres bes. auf den deutschen U.en, welche nach dem Muster der Pariser U. gegründet wurden; im 14. Jahrh. Prag (1348), Wien (1365), Heidelberg (1386), Köln (1388), Erfurt (1392). In der Zeit des Humanismus und der Reformation bes. einflußreich, haben die deutschen U.en überhaupt seither einen überaus wichtigen Faktor im geistigen Leben der Nation gebildet. In Deutschland bestehen jetzt 21 U.en; 10 in Preußen: Berlin, Bonn, Breslau, Göttingen, Greifswald, Halle, Kiel, Königsberg, Marburg, Münster (2 Fakultäten); 3 in Bayern: München, Würzburg, Erlangen; 2 in Baden: Heidelberg, Freiburg; 1 in Württemberg: Tübingen; 1 in Sachsen: Leipzig; 1 in Hessen: Gießen; 1 in Mecklenburg: Rostock; 1 in Thüringen: Jena; 1 in Elsaß-Lothringen: Straßburg; mit zusammen (1892) 2277 Dozenten und 28 923 wirklichen Studenten (über 30,000 Hörern). Die 11 U.en in Österreich-Ungarn zählten gleichzeitig 1146 Dozenten und 19,758 Hörer, davon in Österreich (Wien, Czernowitz, Graz, Innsbruck, Krakau, Lemberg, Prag deutsch und Prag böhmisch) 865 D., 15,231 H.; in Ungarn (Budapest und Klausenburg) 237 D., 4098 H.; in Kroatien (Agram) 44 D., 429 H. — Die Schweiz hat 7 U.en (Basel, Bern, Freiburg, Genf, Lausanne, Neuenburg, Zürich) mit 523 Dozenten und 3598 Hörern. Über die Geschichte der U.en vgl. Dolch (1858), Zarncke (Mittelalter, 1857), Muther (Reformationszeit, 1866), Tholuck (17. Jahrh., 1853—54, 2 Bde.), Paulsen (1885), Denifle (Mittelalter, 1885), Kaufmann (desgl. 1888 ff.). Statistisches und Personalbestand der Lehrkörper: Aschersons »Deutsch. Universitätskalender« (seit 1873), Kukulla, »Minerva« (Jahrbuch der U.en der Welt, seit 1891). Zeitschrift: »Hochschulnachrichten« (seit 1890).

Univérsum (lat.), das All, Weltall.

Unke, Feuerkröte, s. Frösche; auch Ringelnatter, s. Nattern.

Unkräuter, zwischen Kulturpflanzen erscheinende wilde Pflanzen, verringern Luft- u. Lichtzutritt, rauben den Kulturpflanzen Nährstoffe des Bodens und überwuchern sie bisweilen. Viele sind Giftpflanzen u. machen die Feld- oder Gartenfrucht schädlich oder unbrauchbar (Herbstzeitlose, Kornrade, Gartenschierling 2c.). Viele U. sind mit den Kulturpflanzen eingewandert (Kornblume). Bekämpfung durch geeignete Bodenkultur, Reinigung des Saatgutes, gemeinsames, polizeilich geregeltes Vorgehen (Wucherblume). Vgl. Ratzeburg (1859), Robbe (1876), Thaer (1881), Danger (1887).

Unktion (lat.), Salbung.

Unland, für die Kultur nicht benutzbares Land, Sümpfe, Moräste, mit Geröll bedeckte Strecken, nackte Felsen 2c.

Unmittelbar, s. Immediat.

Unmündig, minderjährig (s. Minorenn).

Unna, 1) Fluß in Bosnien, entspringt in den Dinarischen Alpen, mündet in die Save; 260 km lang. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Hamm, Knotenpunkt an der Bahn Schwelm-Soest, (1890) 11,119 Ew.; Salzwerk Königsborn (s. d.).

Unorgänisch, s. v. w. anorganisch.

Uno tenóre (lat.), in einem fort (s. Tenor).

Unpaarzeher, s. Huftiere.

Unrichtige (unzeitige) Wochen, s. Fehlgeburt.

Unruh, Hans Viktor von, Techniker und Abgeordneter, geb. 28. März 1806 in Tilsit, baute 1844 die Potsdam-Magdeburger, dann die Magdeburg-Wittenberger Eisenbahn, 1848 Mitglied der preuß. Nationalversammlung (rechtes Zentrum), Oktober Präsident derselben, 1849 Mitglied der 2. Kammer, dann Direktor mehrerer industrieller Gesellschaften (Fabrik für Eisenbahnbedarf in Berlin, Kontinentalgasgesellschaft in Dessau), 1863—79 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, 1863—67 Vizepräsident desselben, auch bis 1879 Mitglied des Reichstags, nationalliberal; † 4. Febr. 1886 in Dessau.

Unruhe, Schwungrad in Taschenuhren.

Unruhe-Bomst, Hans Wilhelm Stanislaus, Freiherr von, Politiker, geb. 26. Aug. 1825 in Berlin, 1853 Landrat in Bomst, 1855—58 und 1866—67 Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1867 des Reichstages, 1887—90 2. Vizepräsident desselben, freikonservativ.

Unruhstadt (poln. Kargowo), Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Bomst, unweit der Faulen Obra, (1890) 1724 Ew.

Unschattige, Ascii, s. Amphiscii.

Unschlitt, s. Talg.

Unseburg, Dorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Wanzleben, an der Bode und der Bahn Etgersleben-Förderstedt, (1890) 2280 Ew. Braunkohlengruben.

Unsichere Dienstpflichtige, unsichere Kantonisten, s. Kantonisten.

Unsterblichkeit der Seele, die bewußte Fortdauer der Persönlichkeit des Menschen nach dem Tode. Der Glaube an U. d. S., bei den meisten Völkern verbreitet, teils in der Form der Seelenwanderung (Brahmanismus, Buddhismus), teils in der Vorstellung von einem schattenhaften Geisterreich (der Hades der Griechen), erscheint in der Kantschen Philosophie als ein Postulat des moralischen Selbstbewußtseins. Vgl. Ritter (2. Aufl. 1866), Huber (1865), Fichte (1867), Arnold (1870).

Unstrut, Nebenfluß der Saale in Thüringen, entspringt auf dem Eichsfeld unfern Dingelstedt, nimmt rechts die Gera, links Wipper und Helme auf, mündet bei Naumburg, 172 km lang. Vgl. Trinius (1892).

Unterbau, s. Eisenbahnen.

Unterbilanz, s. Defizit.

Unterbindung (Ligatur), s. Abbinden.

Untercharente, franz. Departement, s. Charente.

Unterchlorigsaures Natron, s. Eau de Javelle.

Unterelsaß, Regbez. im deutschen Reichsland Elsaß-Lothringen, 4778 qkm (87 QM.) und (1890) 621,505 Ew. (130 auf 1 qkm). Kreise: Straßburg (Stadt und Land), Erstein, Hagenau, Molsheim, Schlettstadt, Weißenburg, Zabern. Hauptstadt Straßburg.

Unterfahrung, die Anlage eines neuen Fundaments bei einem Gebäude mit ungenügender oder schadhaft gewordener Gründung.

Unterfranken, bayr. Regbez., 8401 qkm (152,5 QM.) und (1890) 618,489 Ew. (79,8 Proz. Katholiken), seit 1885 Abnahme 0,15 Proz. Einteilung in die Städte Würzburg, Aschaffenburg, Kitzingen, Schweinfurt und 20 Bezirksämter. Hauptstadt Würzburg.

Unterführung, die Anlage einer Straße unter einer andern, welche sich mit ersterer kreuzt.

Untergang der Gestirne, das infolge der allgemeinen Himmelsbewegung erfolgende tägliche Hinabsinken der Gestirne unter den Horizont. Die Stunde des U.s d. G. ergibt sich, wenn man den halben Tagbogen, d. h. die halbe Dauer der Sichtbarkeit des Gestirns, in Zeiteinheiten ausgedrückt, zu der Zeit der Kulmination hinzurechnet. Bei den Planeten ist auch ihre Eigenbewegung zu berücksichtigen.

Untergärung, s. Bier und Hefe.

Untergrund, die unter der Ackerkrume liegende Erdschicht. Beim U.pflügen folgt dem Pflug ein U.pflug (Wühler) mit schmaler Schar ohne Streichbrett, welcher den U. bis zu einer Tiefe von 30—35 cm auflockert, ohne ihn heraufzubringen.

Unterhaus, s. Parlament.

Unterhautzellgewebe, s. Haut.

Unterholzner, Karl August Dominikus, Rechts-

lehrer, geb. 3. Febr. 1787 in Freising, † als Prof. in Breslau 25. Mai 1838. Hauptwerk: »Verjährungslehre« (2. Aufl. von Schirmer, 1858). Vgl. Ritter (1838).

Unterkochen, Dorf im württemberg. Jagstkreis, Oberamt Aalen, am Kocher und der Bahn Aalen-Ulm, (1890) 2103 Ew.

Unterkohlrabi, s. Raps.

Unterkühlt, s. Überschmolzen.

Unterlage, s. Wildling.

Unterlauge, s. Seife.

Unterleibsbruch, Eingeweidebruch, s. Bruch.

Unterleibskrankheiten, alle Erkrankungen der Bauchorgane, bes. die chronischen, wie Hämorrhoiden, Gebärmutterleiden, Lebererkrankungen. Unterleibsentzündung, s. Bauchfellentzündung.

Unterloire (Niederloire), franz. Dep., s. Loire.

Untermhaus, Dorf in Reuß jung. L., Landratsamt Gera, an der Elster, Gera gegenüber, (1890) 3274 Ew.

Untermiete, s. Aftermiete.

Unternehmergewinn, der Überschuß, den ein Unternehmer über sämtliche Kapital- und Arbeitsaufwendungen mit Einschluß der in Anrechnung zu bringenden Verzinsung erzielt. Vgl. Mangoldt (1855), Pierstorff (1875), Groß (1884).

Unteroffiziere, die militärischen Vorgesetzten vom Feldwebel abwärts.

Unteroffizierschulen, zur Heranbildung von Unteroffizieren und Feldwebeln für junge Leute vom 17. bis 20. Lebensjahr in Annaburg, Biebrich, Ettlingen, Jülich, Marienberg, Marienwerder, Potsdam, Weißenfels; Kursus 3 Jahre. Unteroffiziervorschulen in Neubreisach, Weilburg, Wohlau und Marienberg in Sachsen für Leute vom 15. bis 16. Jahre; Kursus 2 Jahre.

Unterpacht, s. v. w. Afterpacht.

Untersachsenberg, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Auerbach, (1890) 2012 Ew.

Untersalpetersäure, s. Stickstoff.

Untersberg, Berg unweit Salzburg; höchster Gipfel der Berchtesgadener Thron, 1975 m hoch. Der sagenreiche »süddeutsche Kyffhäuser«. Große Marmorbrüche; Kolowratshöhle (1845 entdeckt).

Unterscheidungszoll, s. Zuschlagszoll.

Unterschiebung eines Kindes oder vorsätzliches Vertauschen von Kindern (Kinderverwechselung), wird nach dem deutschen Strafgesetzbuch (§ 169) mit Gefängnis bis zu 3 Jahren und bei gewinnsüchtiger Absicht mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft.

Unterschlächtig, s. Wasserrad.

Unterschlagung (Unterschleif), wissentlich widerrechtliche Aneignung einer fremden beweglichen Sache, welche man im Besitz oder Gewahrsam hat, wird nach dem deutschen Strafgesetzbuch (§ 246 ff.) mit Gefängnis von 1 Tag bis 3 Jahren und, wenn die Sache dem Thäter anvertraut war (Veruntreuung), mit Gefängnis bis zu 5 Jahren bestraft. Ein Beamter, welcher Gelder oder andre Sachen, die er in amtlicher Eigenschaft empfangen oder in Gewahrsam hat, unterschlägt, wird (§ 350) mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten bestraft. Das österreich. Strafgesetzbuch (§ 181 ff.) kennt als selbständiges Delikt nur die rechtswidrige Zueignung anvertrauten Gutes. Vgl. v. Stemann (1870), Huber (1875).

Unterschweflige Säure, Verbindung von 2 Atomen Wasserstoff, 2 At. Säure, 3 At. Sauerstoff, ist im freien Zustande nicht bekannt, ihr Natriumsalz, aus Sodarückständen erhalten, bildet farblose, leicht lösliche Kristalle, dient als Antichlor, als Beize beim Zeugdruck, zum Fixieren der photographischen Bilder, zum Versilbern, bei der Gewinnung des Silbers und Kupfers, zum Reinigen der Wäsche 2c.

Unterstaatssekretär, s. Staatssekretär.

Unterstützungswohnsitz, derjenige Gemeindeverband, welcher zur öffentlichen Unterstützung einer bestimmten hilfsbedürftigen Person verpflichtet ist. Nach dem norddeutschen Bundesgesetz vom 6. Juni 1870, welches auch auf Baden, Südhessen und Württemberg, nicht aber auf Bayern und Elsaß-Lothringen ausgedehnt ist, wird der U. durch Abstammung, Verehelichung einer Frauensperson und durch Aufenthalt erworben, indem derjenige, welcher innerhalb eines Ortsarmenverbandes nach zurückgelegtem 24. Lebensjahr 2 Jahre lang ununterbrochen seinen gewöhnlichen Aufenthalt gehabt hat, dadurch in demselben den U. erwirbt. Verlust des U.es tritt ein durch Erwerbung eines anderweiten U.es und durch zweijährige ununterbrochene Abwesenheit nach dem zurückgelegten 24. Lebensjahr. Die öffentliche Unterstützung wird im Mangel eines nähern vermögenden Unterstützungspflichtigen (Gatten, Eltern, Herrschaft, Stiftung 2c.) durch Ortsarmenverbände und, wenn es an einem verpflichteten Ortsarmenverband fehlt, durch Landarmenverbände geübt. Streitigkeiten zwischen Armenverbänden, welche verschiedenen Bundesstaaten angehören, werden in letzter Instanz durch das Bundesamt für Heimatsachen in Berlin entschieden. Ausgaben des Reichsgesetzes von Eger (2. Aufl. 1884), Wohlers (5 Aufl. 1892); »Entscheidungen des Bundesamts für Heimatsachen« (1872 ff.).

Untersuchungshaft (Untersuchungsarrest), Verhaftung des einer verbrecherischen Handlung Verdächtigen; nur beim Vorhandensein dringender Verdachtsgründe zulässig, wenn der Angeschuldigte der Flucht verdächtig, oder wenn aus Thatsachen zu schließen ist, daß er Spuren der That vernichten oder Zeugen oder Mitschuldige zu einer falschen Aussage (Kollusion) oder Zeugen dazu verleiten werde, sich der Zeugnispflicht zu entziehen. Der Fluchtverdacht bedarf bei eigentlichen Verbrechen sowie Heimatlosen, Landstreichern, Legitimationslosen und unsichern Ausländern gegenüber keiner weitern Begründung. Vgl. Deutsche Strafprozeßordnung, § 112 ff.; österreichische, § 184 ff.; Heinze (1865).

Untersuchungsprozeß, s. Anklage.

Untersuchungsrichter, s. Richter.

Unter-Teutschenthal, Dorf im preuß. Regbez. Merseburg, Mansfelder Seekreis, an der Würde, Knotenpunkt an der Bahn Halle-Nordhausen, (1890) 2378 Ew. Dabei die Dörfer Ober- und Mittel-Teutschenthal.

Unter-Türkheim, Dorf im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Kannstatt, am Neckar und der Bahn Bretten-Friedrichshafen, (1890) 3722 Ew. Weinbau.

Unterwalden, Kanton der mittlern Schweiz, am Vierwaldstätter See, großartiges Alpenland mit bedeutender Viehzucht; zerfällt in 2 (seit 1350 voneinander unabhängige) Landesteile mit besondern Verfassungen: 1) U. ob dem Wald (Obwalden), 475 qkm und (1888) 15,030 Ew. (98 Proz. Katholiken); Verfassung vom 27. Okt. 1867; Hauptort: Sarnen. — 2) U. nid dem Wald (Nidwalden), 290 qkm und 12,520 Ew. (99,2 Proz. Katholiken); Verfassung vom 2. April 1877; Hauptort Stans. Staatseinnahmen in Obwalden 1891/92: 176,000 Frank, in Nidwalden 1890: 184,000 Frank, Kantonsvermögen in Obwalden 419,000, Schuld in Nidwalden 150,000 Frank.

Unterweißenburg (Alsó-Fehér), Komitat in Ungarn (Siebenbürgen), 3576 qkm (65 QM.) mit (1890) 192,565 Ew. Amtssitz Nagy-Enyed, die bedeutendste Stadt Karlsburg.

Unterwelt (Toten- oder Schattenreich), nach dem Glauben der alten Völker Räumlichkeit im Innern der Erde als Aufenthalt der abgeschiedenen Seelen, nach der Vorstellung der Griechen beherrscht von Hades (Pluton, Orkus) und Persephone, vom Styx umflossen, über welchen Charon die von Hermes geleiteten Verstorbenen hinüberfuhr. Über deren Geschick, ob sie ins Elysium, die Gefilde der Seligen, oder in den Tartaros, den Strafort der Verdammten, eingingen, entschieden die drei Totenrichter Minos, Äakos, Rhadamanthys.

Untiefe, eine die Schiffahrt gefährdende seichte Stelle

im Meer oder Binnengewässer; poetisch: ungemessene, ungeheure Tiefe.

Untreue (Treubruch), absichtliche Verletzung einer Rechtsverbindlichkeit, welche sich zugleich als Verletzung besondern Vertrauens darstellt; wird nach dem deutschen Strafgesetzbuch (§ 266) an Bevollmächtigten, Vormündern, Verwaltern fremden Vermögens, Feldmessern, Maklern ꝛc. mit Gefängnis bis zu 5 Jahren bestraft. Die von einem öffentlichen Beamten verschuldete U. wird als Amtsverbrechen bestraft.

Unvermögen, s. Impotenz.

Unverritzt heißt im Bergbau der noch nicht in Angriff genommene, noch nicht abgebaute Teil einer Lagerstätte.

Unwägbare Stoffe, s. Imponderabilien.

Unyoro, s. Unioro.

Unze, s. Pantherkatzen.

Unze (lat. Uncia), der 12. Teil des röm. As; früheres Apothekergewicht, = 1/12 Medizinalpfund = 29,820 (rund 30) g; in England = 1/16 Handelspfund oder 1/12 Troypfund; in Spanien und Südamerika Goldmünze, 1 U. Gold meistens = 66,07 Mk.

Unzelmann, 1) Karl Wilhelm Ferdinand, Komiker, geb. 1. Juli 1753 in Braunschweig, † 21. April 1832 in Berlin. Seine Gattin die berühmte Bethmann (s. d.). Sein erster Sohn, Karl, geb. 6. Dez. 1786 in Mainz, ebenfalls ausgezeichneter Schauspieler, Schüler Goethes, später verkommen, ertränkte sich 21. März 1843 in Berlin. — 2) Friedrich Ludwig, zweiter Sohn des vor., Begründer des modernen Holzschnittes in Deutschland, geb. 1797 in Berlin, Schüler von Gubitz, † 29. Aug. 1854 in Wien. Blätter zu Raczynskis Kunstgeschichte, zu Kuglers Geschichte »Friedrichs d. Gr.« und nach neuern Meistern.

Unzuchtsverbrechen (Sittlichkeitsverbrechen, Unzuchtsdelikte, Fleischesverbrechen), strafbare Handlungen, welche mit einer rechtswidrigen Befriedigung des Geschlechtstriebes in Verbindung stehen. Dazu gehören: Blutschande (Inzest), Beischlaf zwischen Blutsverwandten (Verwandten in auf- und absteigender Linie), zwischen Geschwistern und zwischen Verschwägerten auf- und absteigender Linie (Schwiegereltern und Schwiegerkindern). Notzucht (stuprum violentum), Nötigung einer Frauensperson zur Duldung des außerehelichen Beischlafs durch Gewalt oder Drohung mit gegenwärtiger Gefahr für Leib oder Leben. Verleitung einer Frauensperson zur Gestattung des Beischlafs durch Vorspiegelung einer Trauung oder durch Erregung oder Benutzung eines Irrtums, in welchem sie den Beischlaf für einen ehelichen hielt. Schändung (stuprum non voluntarium nec violentum), außerehelicher Beischlaf mit einer geisteskranken oder einer in willen- oder bewußtlosem Zustand befindlichen Frauensperson; wird als Notzucht bestraft, wenn der Thäter die Frauensperson absichtlich in diesen Zustand versetzte. Mädchenschändung, Verführung eines unbescholtenen Mädchens, welches das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, zum Beischlaf. Unzüchtige Handlungen, welche Vormünder mit ihren Pflegebefohlenen, Eltern mit ihren Kindern, Geistliche, Lehrer und Erzieher mit ihren minderjährigen Schülern oder Zöglingen, Beamte mit Personen, gegen welche sie eine Untersuchung zu führen haben, oder welche ihrer Obhut anvertraut sind, Beamte, Ärzte oder andre Medizinalpersonen, welche in Gefängnissen oder in öffentlichen Anstalten beschäftigt sind, mit den hier aufgenommenen Personen vornehmen; unzüchtige Handlungen, welche mit Gewalt an einer Frauensperson vorgenommen werden, oder zu deren Duldung dieselbe durch Drohung mit gegenwärtiger Gefahr für Leib und Leben genötigt wird, und unzüchtige Handlungen mit Personen unter 14 Jahren. Widernatürliche Unzucht, sei es, daß sie zwischen Personen männlichen Geschlechts (Päderastie) oder von Menschen mit Tieren begangen wird (Sodomie). Verletzung der Schamhaftigkeit durch unzüchtige Handlungen, durch die ein öffentliches Ärgernis gegeben wird, sowie durch unzüchtige Schriften, Abbildungen oder Darstellungen, die verkauft, oder sonst verbreitet oder öffentlich ausgestellt oder angeschlagen werden. Außerdem zählt das deutsche Strafgesetzbuch noch die Bigamie (s. d.), den Ehebruch (s. d.) und die Kuppelei (s. d.) zu den U. Mit Haft bis zu 6 Wochen werden bedroht Weibspersonen, welche wegen gewerbsmäßiger Unzucht einer polizeilichen Aufsicht unterstellt sind, wenn sie in den in dieser Hinsicht zur Sicherheit der Gesundheit, der öffentlichen Ordnung und des öffentlichen Anstandes erlassenen polizeilichen Vorschriften zuwiderhandeln, desgleichen solche Frauenzimmer, welche, ohne einer solchen Aufsicht unterstellt zu sein, gewerbsmäßig Unzucht treiben. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 171—184, 361; Österreichisches, § 125 ff., 500 ff.

Unzurechnungsfähigkeit, s. Zurechnung.

Upas, s. Pfeilgift.

Upholland (spr. öp-), Stadt in Lancashire (England), (1891) 4443 Ew.

Upland, Landschaft im mittlern Schweden, enthält die Läns Stockholm, Upsala und Westmanland.

Upolu, s. Samoa-Inseln.

Upsāla, Län im südöstlichen Schweden, die westliche Hälfte von Upland, 5314 qkm und (1891) 121,091 Ew. Die Hauptstadt U., an der Fyris, (1891) 21,511 Ew.; Erzbischof; Schloß, prachtvoller got. Dom (1435 eingeweiht); Universität (1477 gestiftet, 1892 mit 1539 Studierenden); Bibliothek (250,000 Bände, »Codex argenteus«). In der Nähe Gamla-U., ehemaliger Königssitz mit heidnischen Altertümern.

Upstalsboom, s. Friesen.

Upūpa, s. Wiedehopf.

Ur, s. v. w. Auerochs.

Urabágolf, s. Darien.

Urach, Oberamtsstadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, an der Bahn Metzingen-U., (1890) 4259 Ew.; evang.-theolog. Seminar.

Urăchus (Harnstrang), der sich verdünnende Teil der Allantois, welcher durch den Hautnabel hindurchgeht und sich nach Beendigung des embryonalen Lebens in einen Strang verwandelt, der vom Scheitel der Harnblase nach dem Nabel verläuft.

Urál (Jaik), Fluß in Rußland, entspringt im südlichen U.gebirge, strömt, teilweise die Grenze gegen Asien bildend, südlich mit einem Bogen gegen W., mündet in fünf Armen in das Kaspische Meer; 1500 km lang, Stromgebiet 249,500 qkm. Bedeut. Fischerei.

Urál (»Gürtel«), Grenzgebirge zwischen Asien und Europa, ca. 2600 km lang, 75—190 km breit, eine vielfach durchbrochene Aneinanderreihung von Hochflächen und Bergketten, oft kaum 1000 m hoch, von Steppen umgeben; zerfällt: a) in den nördlichen oder Wüsten U., beim Konstantinsfelsen unweit der Karischen Bucht beginnend, bis zum Deneschkin-Kamen (1633 m hoch; 60½° nördl. Br.), mit dem Töllpoß (1656 m hoch); b) den mittlern U. (Uralisches Erzgebirge, auch Werchoturischer oder Katharinenburgischer U.), bis zum 1536 m hohen Iremell (54½°), den schmälsten und zugänglichsten Teil (von der Eisenbahn Perm-Jekaterinburg in 350 m Höhe überschritten), zugleich (namentlich auf der Ostseite) den reichsten Bergwerksbezirk des russ. Reiches (Eisen, Kupfer, Gold, Silber, Platin ꝛc.); c) den südlichen oder Waldigen U. (Orenburger U.), bis zum Querdurchbruch des Flusses U.; südlich davon der sogen. Kirgisenural und das Steppenplateau Ustjurt. Vgl. Hochstetter (1873); Hiekisch, »System des U.« (1232).

Ural-altaische Sprachen, s. Altaische Sprachen.

Uralin, s. Urethan.

Uralsk, russ. Provinz am Südfuß des Urals, zu

Zentralasien gehörig, 360,437 qkm und (1885) 327,601 Ew.; sehr fruchtbar. Die Hauptstadt U., am Uralfluß, 26,094 Ew.; Hauptsitz der Uralkosaken.

Urämie (grch., Harnvergiftung), Krankheitszustand infolge Anhäufung von Harnstoff im Blut, bei Nierenentzündung und gehemmter Harnentleerung, mit Kopfschmerz, Erbrechen, Delirien, Krämpfen; oft tödlich. Behandlung: Abführmittel, Schwitzen, Eisumschläge auf den Kopf, Chloralhydrat. Vgl. Landois (2. Aufl. 1891).

Urān, Metall, findet sich oxydiert im U.pecherz, U.ocker, U.glimmer ec., ist weiß, hämmerbar, weicher als Stahl, spez. Gew. 18,4, Atomgewicht 239,8. U.oxyd, 1 Atom U. und 3 At. Sauerstoff, ist ziegelrot, bildet gelbe, grünlich schillernde Salze, dient zum Färben des Glases (apfelgrün) und als Porzellanfarbe, wird meist als U.oxydnatron, U.gelb (direkt aus U.pechblende gewonnen), benutzt. U.salze dienen als Reagens und, da sie lichtempfindlich sind, auch in der Photographie; U.glas (Annaglas, Kanarienglas) absorbiert die chemischen Lichtstrahlen und dient deshalb zum Verglasen der photographischen Arbeitsräume. U.oxyduloxyd (grünes U.oxyd), 3 At. U. und 8 At. Sauerstoff, findet sich als U.pecherz, wird als schwarze Porzellanfarbe benutzt. U. wurde 1789 von Klaproth entdeckt.

Uranglas, s. Uran.

Uranglimmer (Uranit, Kalkuranit), Mineral, grün oder gelb, Kalkuranphosphat, Erzgebirge, St.-Yrieux, Autun. Auch Kupferuranit (Chalkolith), grün, Kupferuranphosphat, Erzgebirge, St.-Yrieux, Bodenmais, Cornwall.

Urania (grch.), die Muse der Astronomie, dargestellt mit Himmelskugel; auch Beiname der Aphrodite (s. d.).

Uraniasäule, s. Wettersäule.

Uranismus, s. v. w. Urningsliebe, s. Sexualempfindungen.

Uranocker, Mineral, mikrokristallinisch, gelb, Uranhydroxyd, Johanngeorgenstadt, Joachimsthal.

Uranographie (grch.), Beschreibung des Himmels.

Uranolithen, s. v. w. Meteorsteine.

Uranometrie (grch.), »Himmelsmessung«, Bezeichnung für Sternkarten und Sternverzeichnisse, welche Helligkeit, Farbe und Ort der Sterne angeben; vgl. v. Bayer (1603), Argelander (1840), Gould (1879).

Uranoplastik, s. Gaumenspalte.

Uranos (grch.), Himmel, personifiziert Erstgeborner der Gäa, zeugte mit dieser die Titanen, die Kyklopen und Hekatoncheiren, welch letztere er in den Tartaros verstieß, ward deshalb auf Gäas Anstiften von Kronos entmannt und gestürzt.

Uranoskop (grch.), s. Astrodeiktikon.

Uranoskopie (grch.), Beobachtung des Himmels.

Uranotantal (Samarskit), Mineral, kristallisiert, schwarz, besteht aus Niobsäure, Eisenoxydul, Uranoxyd, Yttererde; Miask, Nordcarolina.

Uranpecherz (Nasturan, Pechblende), Mineral, schwarz, Uranoxyduloxyd, Erzgebirge, Přibram, Redruth, dient zu Uranfarben und Uranglas. Pittinerz, Gummierz sind chemisch und physikalisch abweichende Varietäten.

Uranus, von Herschel 1781 entdeckter Planet mit 60,000 km Äquatorialdurchmesser, ist im Mittel 2851,8 Mill. km von der Sonne entfernt; seine Dichte beträgt 0,21 von der der Erde; die von manchen behauptete starke Abplattung (1/10) ist noch zweifelhaft; er dreht sich in 84 Jahren 5 Tagen um die Sonne; über seine eigne Rotation ist nichts bekannt; ist von 4 Monden umkreist, erscheint am Himmel als Stern 6.—7. Größe.

Uranvitriol (Johannit), Mineral in grasgrünen Krusten, schwefelsaures Uranoxydul, Zersetzungsprodukt des Uranpecherzes.

Urao, Mineral, s. Trona.

Urari, s. Pfeilgift.

Urarthritis (grch.), die Gicht.

Urāte, harnsaure Salze.

Ura Tjube, Stadt im russ.-asiat. Gebiet Sir Darja (Turkistan), 11,600 Ew.

Uratsteine, Blasensteine.

Uräusschlange, s. Brillenschlange.

Urbān (lat.), städtisch, fein gebildet; Urbanität, feine Lebensart; Höflichkeit.

Urban, Name von 8 röm. Päpsten: 1) U. I., 223—230, † als Märtyrer unter Alexander Severus. — 2) U. II., 1088—1099, rief 1095 mit Erfolg zum 1. Kreuzzug auf. Vgl. Stern (1883). — 3) U. III., 1185 bis 1187, Gegner Kaiser Friedrichs I. — 4) U. IV., 1261—64, eigentlich Jakob Pantaleon, erst Patriarch von Jerusalem, Gegner Manfreds von Sizilien, stiftete das Fronleichnamsfest. Vgl. Georges (1865). — 5) U. V., 1362—70. Vgl. Magnan (1863). — 6) U. VI., 1378—89, von den Kardinälen in den Bann gethan, behauptete sich gegen den von diesen erwählten Clemens VII. — 7) U. VII., 1590, regierte nur 12 Tage. — 8) U. VIII., 1623—44, eigentlich Maffeo Barberini, geb. 1568 in Florenz, gründete 1627 das Collegium de propaganda fide, bekämpfte die Übermacht Kaiser Ferdinands II., erwarb Urbino. Vgl. Gregorovius (1879).

Urban, 1) Karl, Freiherr von, österreich. General, geb. 31. Aug. 1802 in Krakau, kämpfte 1848—49 gegen die ungar. Insurrektion in Siebenbürgen, 1859 gegen Garibaldi, † 1. Jan. 1877 in Brünn durch Selbstmord. — 2) Heinrich, Komponist und Musiktheoretiker, geb. 27. Aug. 1837 in Berlin, 1881—90 Lehrer an der Kullakschen Akademie, Musikreferent der »Vossischen Zeitung«. Kompositionen: Symphonie (»Frühling«), Ouvertüren (»Fiesco«, »Scheherazade«), Stücke für Klavier, Violine und Lieder.

Urbarium (lat., Urbarbuch), Verzeichnis der steuer- und zinspflichtigen Grundstücke eines Bezirks, Grund- oder Zinsbuch. Urbarialgesetze, in Österreich die frühern Gesetze zur Regelung der Rechtsverhältnisse zwischen Gutsherrschaft und Gutsunterthanen.

Urbeis, Flecken im Oberelsaß, Kreis Rappoltsweiler, in den Vogesen, an der Bahn Kolmar-Schnierlach, (1890) 4686 Ew.

Urbino, Kreisstadt in der ital. Prov. Pesaro-U., 5087 Ew.; Universität (2 Fakultäten, 1589 gegründet). Geburtsort Raffaels. Unfern Hasdrubals Grabmal.

Urbs (lat.), Stadt, vorzugsweise Rom. Urbi et orbi, der Stadt (Rom) und dem Erdkreis (den Segen erteilen, wie ehemals der Papst that).

Urceŏla elastica *Roxb.* (malaiische Krugblume, ostindischer Kautschukbaum), Apocynee, oft 100 m langer Schlingstrauch auf den Inseln des Indischen Meeres, liefert den größten Teil des ostindischen Kautschuks.

Urdh (Myth.), s. Nornen.

Ürdingen, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Landkreis Krefeld, am Rhein, Knotenpunkt an der Bahn Ruhrort-Krefeld, (1890) 4629 Ew.

Urdu, indischer Dialekt, s. Indische Sprachen.

Ure (spr. juhr), Andrew, Chemiker, geb. 18. Mai 1778 in Glasgow, 1806 Prof. das., lebte seit 1830 in London, † das. 2. Jan. 1857. Verdient um die Lehre von der Elastizität und Wärme und um Technologie. Hauptwerk: »Dictionary of arts, manufactures and mines« (7. Aufl. 1875, 3 Bde.), welches dem Karmarsch-Heerenschen Werk zu Grunde liegt.

Uredineen, Rostpilze.

Uredosporen, s. Stylosporen.

Ureter (grch.), Harnleiter; Ureteritis, Harnleiterentzündung.

Urethān, Karbaminsäureäthyläther, farb- und geruchlose Kristalle, schmeckt salpeterartig, leicht löslich, dient als Schlafmittel. Ebenso Chloralurethan (Uralin), welches aus U. und Chloral entsteht, farblose Kristalle, nicht löslich in Wasser, zerfällt leicht in seine Bestandteile.

Urēthra (grch.), Harnröhre; **Urethritis**, Entzündung der U., Tripper; **Urethroplastik**, chirurgische Heilung von Harnröhrenfisteln; **Urethrotomie**, Harnröhrenschnitt.

Urethroskōp (grch.), s. v. w. Endoskop.

Uretika (grch.), harntreibende Mittel.

Urf (türk.), Kabinettsbefehl des Sultans.

Urfa, Stadt, s. Edessa.

Urfahr, Stadt in Oberösterreich, Bezirk Linz, der Stadt Linz gegenüber, an der Donau und der Bahn U.-Aigen, (1890) 6429 Ew.

Urfé (spr. ürfe), Honoré d', geb. 11. Febr. 1568 in Marseille, † 1. Juni 1625; Verfasser des allegorischen Schäferromans »Astrée«. Vgl. Chantelauze (1860).

Urfehde (Urfede, Urphede), ehemals eidliches Versprechen, wegen überstandener Haft, Folter 2c. keine Wiedervergeltung üben, auch das Land, aus dem man verwiesen worden, nicht wieder betreten zu wollen.

Urga (Kuren), Hauptort der Chalka-Mongolen, an der Karawanenstraße von Kiachta nach Peking, 40,000 Ew.; Sitz des Oberpriesters der buddhistischen Mongolen (10,000 Geistliche).

Urgebirge (primitive, primäre Formation, azoische Formation), die ältesten Bildungen der festen Erdrinde, kristallinisch-schieferige und körnige Gesteine, die ersten öfters geschichtet, aber sämtlich ohne organische Reste, bes. Gneis, Glimmerschiefer, Thonglimmerschiefer, Granit, Syenit, körniger Kalk 2c.; sehr verbreitet und von bedeutender Mächtigkeit.

Urgendsch, Stadt im turkistan. Chanat Chiwa, nahe dem Amu Darja, 30,000 Ew.; Handel nach Persien und Rußland.

Urgeschichte, s. v. w. Prähistorie; s. Kulturgeschichte.

Urgewicht, gesetzlich als richtig anerkanntes Gewichtstück, welches beim Eichen als Grundlage dient.

Urgicht (altd., gichtiger Mund), ehemals Geständnis, namentlich das durch die Tortur erpreßte.

Urgieren (lat.), drängen, auf etwas dringen, Nachdruck legen.

Urginĕa Scilla *Steinhl.* (Scilla maritima *L.*, Meerzwiebel), Liliacee, in den Mittelmeerländern, mit arzneilich benutzter Zwiebel.

Urgneisformation, s. Laurentische Formation.

Urgreif, s. v. w. Archaeopteryx macrura.

Urhahn, der Auerhahn.

Urheber, s. Auctor.

Urheberrecht (Autorrecht, geistiges oder litterarisches Eigentum), das Recht, über die Veröffentlichung und Vervielfältigung eines Produkts der Wissenschaft oder Kunst binnen einer bestimmten Zeit (Schutzfrist) ausschließlich zu verfügen. In Deutschland wurden durch Beschlüsse des vormaligen deutschen Bundestags zuerst allgemeine Maßregeln gegen den Nachdruck (s. d.) veranlaßt. Das Bundes- (Reichs-) Gesetz vom 11. Juni 1870 regelt das U. an Schriftwerken, Abbildungen, musikalischen Kompositionen und dramatischen Werken, welche es gegen Nachdruck, bez. gegen unbefugte öffentliche Aufführung (Aufführungsrecht) schützt. Durch Gesetz vom 9. Jan. 1876 wird das U. an Werken der bildenden Künste und durch Gesetz vom 10. Jan. 1876 das U. an Photographien gewahrt. Ein Gesetz vom 11. Jan. 1876 behandelt das U. an Mustern und Modellen. Die Schutzfrist erstreckt sich nach den Gesetzen vom 11. Juni 1870 und 9. Jan. 1876 auf die Lebenszeit des Autors und weitere 30 Jahre. Anonyme und pseudonyme sowie die von juristischen Personen, öffentlichen Unterrichtsanstalten und Gesellschaften herausgegebenen Werke werden 30 Jahre lang nach ihrem Erscheinen, posthume Werke 30 Jahre lang nach dem Tode des Urhebers geschützt. Übersetzungen fallen, außer derjenigen von noch unveröffentlichten Werken, nicht unter den Begriff des Nachdrucks. Doch kann der Verfasser bei der Veröffentlichung sich durch einen Vermerk auf dem Titelblatte das Übersetzungsrecht vorbehalten. Bei Photographien ist die Schutzfrist eine fünfjährige. Dem Urheber eines Musters oder Modells wird der in England und Frankreich schon früher eingeführte Schutz gegen Nachbildung (Muster- oder Modellschutz) nur dann gewährt, wenn er dasselbe zur Eintragung in das bei der zuständigen Gerichtsbehörde zu führende Musterregister angemeldet und bei dieser ein Exemplar niedergelegt hat. Die Schutzfrist ist hier eine ein- bis dreijährige nach der Wahl des Urhebers (Gebühr 1 Mk. pro Jahr). Sie kann bis auf höchstens 15 Jahre verlängert werden (Gebühr für jedes weitere Jahr bis zum 10. Jahr inkl. 2 Mk., von 11—15 Jahren 3 Mk.). Das U. geht auf die Erben des Urhebers über und kann durch Vertrag oder letztwillige Verfügung ganz oder teilweise auf andre übertragen werden; es geht bei Porträten und Porträtbüsten auch von selbst auf den Besteller über. Auf die Baukunst findet die Gesetzgebung über das U. keine Anwendung. Folgen einer Beeinträchtigung des U.s sind Entschädigungspflicht, Konfiskation, Geldstrafe oder im Unvermögensfall Gefängnis. Für den Schutz von technischen Erfindungen sorgt die Patentgesetzgebung (s. Patent). Eine internationale Vereinbarung (Litterarkonvention), 1886 in Bern getroffen, sichert jedem Angehörigen der Vereinsstaaten denselben Schutz in Ansehung des U.s wie dem Inländer. Kommentare von Endemann (1871), Dambach (1871), Klostermann (1876), Wächter (1877), Daude (1888), Scheele (1892); musikalisches U.: Bauer (1890), Schuster (1891).

Uri, Kanton der mittlern Schweiz, 1076 qkm und (1888) 17,285 Ew. (97,6 Proz. Katholiken); romantisches Alpenland, von der Reuß (in ihrem Thal Gotthardbahn) durchflossen, mit Viehzucht und Alpenwirtschaft, Ackerbau nur auf 54 qkm. Verfassung vom 6. Mai 1888. Staatseinnahmen 1891: 720,566 Frank, Ausgaben 711,921 Fr.; Kantonsschuld 582,000 Fr. Hauptstadt Altorf. Vgl. Lusser, »Geschichte des Kantons U.« (1862).

Uria, s. Lumme.

Urias, Heerführer des israelit. Königs David, mit dessen Weibe Bathseba letzterer ehebrecherischen Umgang pflog, gemäß einem königlichen Brief, den er selbst dem Oberfeldherrn Joab überbringen mußte, im Kampf an eine gefährliche Stelle beordert und getötet. Daher U.sbrief, ein für den Überbringer nachteiliger Brief.

Uridrōsis (grch.), massenhafte Abscheidung von Harnstoff durch die Haut bei Urämie.

Uriel (»Gottes Licht«), einer der sieben Erzengel.

Urin (lat.), der Harn (s. d.); urinös, harnhaltig.

Urinatōres, Ordnung der Vögel: Taucher, Alken, Pinguine.

Urinfistel (Blasenfistel, Harnfistel), widernatürliche, geschwürige Verbindung der Harnwege mit der äußern Haut, dem Mastdarm oder der Scheide, mit beständigem Harnabfluß, höchst lästig, durch Operation heilbar.

Urinsäure, die Harnsäure oder Hippursäure.

Urkalk, körniger Kalkstein, Marmor.

Urkornalge, s. Protococcus.

Urkunde, s. Dokument; U.nbeweis, im Zivilprozeß durch schriftliche Dokumente geführter Beweis; U.nlehre, s. Diplomatik.

Urkundenfälschung, das Verbrechen desjenigen, welcher in rechtswidriger Absicht eine öffentliche Urkunde oder eine solche Privaturkunde, welche zum Beweis von Rechten und Rechtsverhältnissen von Erheblichkeit ist, verfälscht oder fälschlich anfertigt und von derselben zum Zweck einer Täuschung Gebrauch macht (deutsches Strafgesetzbuch, § 267); wird mit Gefängnis von 1 Tag bis zu 5 Jahren bestraft. Wird die U. in der Absicht begangen, sich oder einem andern einen

Vermögensvorteil zu verschaffen oder einem andern Schaden zuzufügen, so tritt Zuchthausstrafe ein. Der U. gleich werden mehrere ähnliche Delikte bestraft (uneigentliche U.en), wie der wissentliche Gebrauch einer falschen oder gefälschten Urkunde zum Zweck der Täuschung, die Vernichtung, Unterdrückung und Beschädigung von Urkunden zum Zweck der Benachteiligung andrer, Fälschungshandlungen in Bezug auf Stempelpapier u. dgl. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 267—280; Österreich., § 199, 201.

Urkundenprozeß (Exekutivprozeß), abgekürztes Prozeßverfahren, welches bei sofort urkundlich erweisbaren Forderungen die Vorteile schleuniger Zwangsvollstreckung gewährt; nach der deutschen Zivilprozeßordnung (§ 555 ff.) zulässig, wenn Zahlung einer Geldsumme oder Leistung einer bestimmten Menge vertretbarer Sachen oder Wertpapiere beansprucht wird und die zur Begründung des Anspruchs erforderlichen Thatsachen durch Urkunden bewiesen werden. Einwendungen des Beklagten müssen ebenfalls sofort urkundlich bewiesen werden, widrigen Falls sie im U. unberücksichtigt bleiben. Vgl. Stein (1887).

Urkundspersonen, die zur Beurkundung gewisser Thatsachen amtlich bestellten (z. B. Standesbeamte, Notare) oder im einzelnen Fall (z. B. bei einer Hinrichtung) bes. zugezogenen Personen.

Urlauber, s. Beurlaubtenstand.

Urläuter, s. v. w. Dégras.

Urlichs, Ludwig von, Philolog und Archäolog, geb. 9. Nov. 1813 in Osnabrück, seit 1855 Prof. in Würzburg, † das. 3. Nov. 1889. Werke: »Charlotte v. Schiller und ihre Freunde« (1860—65, 3 Bde.); »Skopas' Leben und Werke« (1863); »Codex urbis Romae topographicus« (1871); »Briefe Goethes an Johanna Fahlmer« (1875); »Beiträge zur Kunstgeschichte« (1885) u. a.

Urliste, Verzeichnis derjenigen Personen, welche in einer Gemeinde wohnhaft und zum Amt eines Schöffen oder Geschwornen tauglich sind. Vgl. Deutsches Gerichtsverfassungsgesetz, § 36 ff., 85.

Urloffen, Dorf im bad. Kreis und Amt Offenburg, (1890) 2276 Ew.

Urmaß, s. Maß.

Urmeristem (grch.), s. Meristem.

Urmia (Schahisee), Salzsee in der pers. Provinz Aserbeidschân, bei Tebriz, 3676 qkm, 1220 m ü. M.

Urnen (lat.), thönerne, auch metallene Gefäße der alten Deutschen und Slawen zur Aufbewahrung und Beisetzung der verbrannten Gebeine ihrer Toten und der den letztern im Leben teuersten Gegenstände.

Urning, s. Sexualempfindungen.

Uroceridae, s. Holzwespen.

Urocystis, s. Brandpilze.

Urodēla, s. Amphibien.

Urogenitālsystem, die Gesamtheit der Harn- und Fortpflanzungsorgane.

Urolithiăsis (grch.), Harnsteinbildung; Uroskopie, Harnuntersuchung.

Uromyces, s. Rostpilze.

Uropoëtisch (grch.), auf die Harnwerkzeuge bezüglich.

Urproduktion, Erzeugung von Rohstoffen (z. B. Landwirtschaft, Bergbau).

Urquhart (spr. örkert), David, engl. Politiker, geb. 1805 in Braelangwell (Schottland), 1847—52 Mitglied des Unterhauses, † 16. Mai 1877 in Neapel; trat zuerst im Portfolio für die Türkei gegen Rußland ein.

Urquiza (spr. -kīßa), Don Justo José de, Präsident von Argentinien, geb. 1800, siegte 3. Febr. 1853 über Rosas bei Monte Caceros, 1853—60 Präsident, 12. April 1870 ermordet.

Urrechte, s. Grundrechte.

Urschieferformation, s. Huronische Formation.

Urserenthal, Wiesenthal der obern Reuß im schweizer. Kanton Uri, 1440—2000 m ü. M., 24 km lang, 1350 Ew.; Hauptort Andermatt.

Ursidae, Familie der Bären.

Urspruch, Anton, Pianist und Komponist, geb. 17. Febr. 1850 in Frankfurt a. M., Schüler von J. Lachner, Raff und Liszt, seit 1887 das. Lehrer am Raff-Konservatorium. Werke für Kammermusik, Klavierkonzert, Symphonie u. a.

Ursprungscertifikate, s. Certifikat.

Urstier, s. v. w. Auerochs.

Urstoffe, s. v. w. Elemente.

Ursŭla, nach der Legende brit. Königstochter, hatte sich Christus verlobt und entfloh, um der Vermählung mit einem Heiden zu entgehen, mit 11,000 Jungfrauen nach Köln, wo alle von einem hunnischen Belagerungsheer niedergemetzelt wurden. Vgl. Schade (1854), Stein (1879).

Ursulinerinnen, von der heil. Angela Merici in Brescia 1537 gestifteter Orden von Klosterjungfrauen, befolgt die Augustinische Regel, widmet sich der Krankenpflege und dem Unterricht.

Ursus, Bär.

Urteil, Form der Begriffsverknüpfung, bei welcher der eine Begriff als Merkmal des andern erscheint, hinsichtlich der Qualität Bejahung oder Verneinung, hinsichtlich der Form assertorisch, apodiktisch, problematisch, kategorisch, hypothetisch, disjunktiv; gerichtliches Erkenntnis (Urtel), besonders Entscheidung eines höhern Gerichts im Gegensatze zum Bescheid der Unterbehörde, entweder ein im Laufe des Rechtsstreits erteiltes, sich nur auf die Prozeßleitung beziehendes Zwischenurteil (Interlokut) oder Endurteil (Definitivbescheid, Enderkenntnis). Teilweise Endurteile, in welchen über einen Teil des Klageanspruchs erkannt wird, heißen Teilurteile.

Urteilsjury, s. Anklagejury.

Urtīca *L.*, Gattung der Urtikaceen. U. dioica *L.* (Brennessel), in Europa, Nordasien, mit Brennhaaren, welche in der Haut leicht abbrechen und eine brennende Flüssigkeit in die Wunde ergießen, dient zum Peitschen gelähmter Glieder (Urtikation), die Faser früher zu Nesseltuch; junge Schößlinge ißt man als Gemüse. Vgl. Grothe, »Die Nessel als Textilpflanze« (1877); Rößler-Ladé (1878), Müller (1879).

Urticaria (lat.), s. Nesselsucht.

Urticinen, dikotyle Pflanzenordnung aus der Abteilung der Choripetalen: Urtikaceen, Ulmaceen, Celtideen, Plataneen.

Urtierchen, s. Protozoen.

Urtikaceen (Nesselpflanzen), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Urticinen, Kräuter und Holzpflanzen, zum Teil mit Brennhaaren, bes. in den tropischen und subtropischen Zonen Asiens, wenige in der gemäßigten und kältern Zone der nördl. Halbkugel: Moreen, Artokarpeen, Kannabineen. Eßbare Früchte, Kautschuk, Farbstoffe, Öl, Bitterstoffe, Bastfasern.

Urtikation, s. Urtica.

Urtracheāten (Krallenträger, Protracheata, Onychophora), Klasse der Gliedertiere, den Tausendfüßern in Gestalt und Lebensweise ähnliche Tiere, bilden den Übergang zwischen Ringelwürmern und Luftinsekten. Die Arten der einzigen noch lebenden Gattung Peripatus *Guild* finden sich in Westindien, Südamerika, Australien, am Kap.

Urubamba, Stadt in Peru, am Fluß U. (zum Marañon), 1767 Ew. Dabei altindianische Baureste.

Uruguay (spr. -gwāj), Nebenfluß des Rio de la Plata, entspringt auf der Serra do Mar im südlichen Brasilien, bildet dann die Grenze der argentin. Staaten gegen Brasilien und den Staat U., mündet nördlich von Buenos Aires; 1580 km lang.

Uruguay (spr. -gwāj, Republica oriental del U., früher Banda oriental, Cisplatina), Republik in Südamerika, am Atlantischen Ozean, zwischen Brasilien und dem Rio de la Plata, 178,700 qkm und (1890) 749,000 Ew. (25 Proz. Fremde, bes. Spanier und Italiener, kein Indianer). Im N. Bergland, im W. und S. bis zur Küste flache, baumlose Ebene.

Hauptflüsse: der Uruguay (Westgrenze) und Rio Negro (zum La Plata). Bed. Viehzucht (1890: 5⅓ Mill. Rinder, 12,9 Mill. Schafe); Fleischextraktbereitung (in Fray Bentos am Uruguay). Ausfuhr 1890: 29 Mill. Pesos (darunter Wolle 7,9 Mill., Häute 9,1 Mill., gesalzenes Fleisch 3,9 Mill., Talg 1,7 Mill., lebende Tiere, meist Schafe, ½ Mill. Pesos), Einfuhr 32⅓ Mill. Pesos. Hauptverkehrsländer: England, Frankreich, Brasilien, Vereinigte Staaten. Haupthafen Montevideo. Konstitution vom 10. Sept. 1829. Präsident Herrera y Obes (seit 1890). Zwei Kammern: Senatoren und Repräsentanten. Staatseinnahmen 1890—1891: 14,954,500 Pesos; Staatsschuld 1891: 89,8 Mill. Pesos. Armee: 3454 Mann stehendes Heer, ca. 20,000 Mann Nationalgarde. Eisenbahnen 1891: 1595 km. Telegraphen 4357 km. Münze: Peso nacionale = 4 Mk. 35 Pf. Landesfarben: Weiß, Blau, Weiß. Über Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Einteilung in 19 Departimientos. Hauptstadt Montevideo.—Die Besitznahme des heutigen Gebiets der Republik durch Spanien erfolgte erst im 18. Jahrh., um sich der Mündung des La Plata-Stroms zu versichern; 25. Aug. 1825 erklärte sich U. für unabhängig, 1864—65 führte es einen Krieg mit Brasilien, der eine enge Befreundung mit dem Kaiserstaat und den gemeinschaftlichen Krieg gegen Paraguay zur Folge hatte. Nach heftigen Kämpfen zwischen den Parteien der Colorados und Blancos war 1876—80 Latorre Präsident mit diktatorischer Gewalt. Sein Nachfolger Vidal wurde 1882 von Santos gestürzt, der willkürlich und verschwenderisch regierte. Nach seinem Rücktritt Nov. 1886 wurde Tajes, 1890 Herrera Präsident. Vgl. Burmeister (1875); Franckenberg, »Politische Verhältnisse der Republik U.« (1866); Mulhall, »Handbook of the River Plate Republics« (6. Aufl. 1893); »The republic of U.« (1886), van Bruyssel (1889), Wodon [(1892).

Uruku, s. Orlean.

Urumtsi, befestigte Stadt in den chines. Tienschanländern, 30,000 Ew.

Urundi, Landschaft an der Nordspitze des Tanganjikasees, zwischen Deutsch-Ostafrika und dem Kongostaat geteilt.

Urvogel, der Archaeopteryx (s. d.).

Urwahl, die Wahl von Wahlmännern durch die aktiv Wahlberechtigten (Urwähler), worauf dann die Wahl der Abgeordneten selbst durch die Wahlmänner erfolgt (indirekte Wahl). Vgl. Wahlrecht.

Urwelt, die Welt der vergangenen geologischen Perioden, besonders der ältern.

Urzeugung (Abiogenesis, Generatio aequivoca, spontanea), die elternlose Entstehung von Organismen, sei es aus anorganischer Substanz (Autogonie) oder organischer (Plasmogonie), früher selbst für hoch organisierte Tiere angenommen, bis jetzt auch für niedrigste Organismen nicht bewiesen. Vgl. O. Taschenberg (1882).

u. s., abgek. für ut supra (lat.), wie oben.

U. S., abgek. für United States (engl.), Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Usagara, Landschaft in Deutsch-Ostafrika, gebirgig, aber fruchtbar. Hauptort Mpwapwa.

Usambara, nördlichste Küstenlandschaft von Deutsch-Ostafrika, zwischen den Flüssen Umba und Ruvu. Vgl. Baumann (1891).

Usance (frz., spr. üsängs, ital. Uso), Herkommen, namentlich im Gegensatze zur Gesetzesvorschrift, die im Handelsverkehr eines Platzes oder Landes beobachtete Gewohnheit (Handelsgebrauch), ist nötigen Falls durch kaufmännisches Gutachten (Parere) festzustellen; daher Usowechsel, Usotara 2c.

Usarāmo, Küstenlandschaft in Deutsch-Ostafrika, südl. vom Rufu; Hauptorte Dar es Salam und Bagamoyo.

Usch, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Kolmar, an der Mündung der Küddow in die Netze, (1890) 2331 Ew.

Uschner, 1) Karl, Übersetzer, geb. 1. Aug. 1802 in Lübben, 1836—70 Oberlandesgerichtsrat in Ratibor, † 26. Juli 1876 in Oppeln. Übersetzungen von Ovid, Anakreon, Hesiod, Homer, Catull 2c. — 2) Karl Richard Waldemar, Dichter, Sohn des vor., geb. 30. Mai 1834 in Wittenberg, seit 1875 Amtsgerichtsrat in Oppeln; Dichtungen: »Der letzte Minnesänger« (2. Aufl. 1875), »Eine Pfingstfahrt« (2. Aufl. 1887); »Schauspiele«, 1890.

Usedom, Insel zwischen der Ostsee und dem Stettiner Haff, 399 qkm und 33,000 Ew., mit Wollin den Kreis U.-Wollin im preuß. Regbez. Stettin bildend; darauf die Stadt U., an der Uker und der Bahn Ducherow-Swinemünde, (1890) 1763 Ew. Schiffahrt.

Usedom, Karl Georg Ludwig Guido, Graf von, preuß. Staatsmann, geb. 17. Juli 1805 in Karzitz auf Rügen, 1846 Gesandter in Rom, 1858 in Frankfurt a. M., 1863 in Turin, dann bis 1869 in Florenz, 1872—79 Generaldirektor der königl. Museen in Berlin; † 22. Jan. 1884 in San Remo.

Usegua, Küstenlandschaft in Deutsch-Ostafrika, zwischen Usambara und Usaramo. Hauptort Saadani.

Usener, Hermann, Philolog, geb. 23. Okt. 1834 in Weilburg, 1861 Prof. in Bern, 1863 in Greifswald, seit 1866 in Bonn. Hervorragender Altertumsforscher; schrieb: »Altgriechischer Versbau« (1887); »Epicurea« (1887); »Religionsgeschichtliche Untersuchungen« (1889) u. a.

Usingen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, an der Usa, (1890) 1875 Ew.; Schloß; Lehrerseminar.

Usinger, Rudolf, Historiker, geb. 1835 in Nienburg, 1868 Prof. in Kiel, † 1. Juni 1874; schrieb: »Deutsch-dänische Geschichte 1118—1227« (1863) u. a.

Usküb (Üsküb, Skoplje), Hauptstadt des türk. Wilajets Kossowo, am Wardar, 29,000 Ew.; griechischer Erzbischof.

Uslar, Kreisstadt im preuß. Regbez. Hildesheim, an der Bahn Nordhausen-Soest, (1890) 2319 Ew.

Usnēa barbāta *L.* (Bartflechte), Strauchflechte, an Bäumen in Gebirgen, bartförmig herabhängend, dient zur Verzierung von Pfeifen, Figuren 2c.

Uso, s. Usance.

Ussell (spr. üßäl), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Corrèze, (1891) 3495 Ew.

Ussing, Tage Algreen, dän. Politiker, geb. 11. Okt. 1797 bei Frederiksborg auf Seeland, 1840 Prof. der Rechte, 1844 Bürgermeister in Kopenhagen, Mitglied der Stände, beantragte die völlige Vereinigung Schleswig-Holsteins mit Dänemark, 1848 Generalprokureur; † 27. Juni 1872. Schrieb »Handbuch des dän. Kriminalrechts« (4. Aufl. 1859, 2 Bde.) u. a.

Ussman, Kreisstadt im russ. Gouv. Tambow, (1888) 7983 Ew.

Ussūri, rechter Nebenfluß des Amur in Ostasien, bildet die Grenze zwischen dem chines. und russ. Gebiet; 1170 km lang.

Ustēri, 1) Johann Martin, schweizer. Dichter, geb. 14. Febr. 1763 in Zürich, † das. 29. Juli 1827 als Ratsherr. Verfasser des Idylls »De Vikari« (in Züricher Mundart) und des Liedes »Freut euch des Lebens«. Werke 3. Aufl. 1877, 3 Bde. — 2) Paulus, geb. 14. Febr. 1768 in Zürich, Mediziner, 1803—14 Staatsrat, 1831 Bürgermeister in Zürich, Führer der liberalen Opposition, † 9. April 1831; schrieb: »Schweizer Staatsrecht« (3 Aufl 1815—21, 2 Bde.).

Ustilagineen, Brandpilze.

Ustjug Welikij, Kreisstadt im russ. Gouv. Wologda, am Zusammenfluß von Suchona und Jug, 8119 Ew.

Ustjushna, Kreisstadt im russ. Gouv. Nowgorod, an der Mologa, 7756 Ew.

Ustrjalow, Nikolai, russ. Historiker, geb. 1805, † 1871 als Prof. an der Universität in St. Petersburg;

Werke: »Memoiren von Zeitgenossen zur Geschichte des Pseudodemetrius« (5 Bde.); »Geschichte Rußlands« (5 Bde.); »Geschichte Peters d. Gr.« (1858—63, 6 Bde., unvollendet) u. a.

Ustron, Dorf in Österreichisch-Schlesien, Bezirk Bielitz, an der Weichsel und der Bahn Golleschau-U., (1890) 4405 Ew.

Usualinterpretation (lat.), auf das Gewohnheitsrecht sich stützende Auslegung einer Gesetzesvorschrift.

Usuell (lat.), gebräuchlich.

Usukapion (lat.), Ersitzung, erwerbende Verjährung (s. d.). Usukapieren, ersitzen.

Usur (lat.), Abnutzung; Schwund von Geweben, bes infolge von Druck.

Usurae (lat.), Zinsen.

Usurpation (lat.), widerrechtliche Besitzergreifung, insbes. Anmaßung der öffentlichen Gewalt durch Verdrängung des legitimen Inhabers derselben, Verfassungsumsturz, Unterdrückung der Selbständigkeit eines Volkes. Usurpator, der sich einer solchen schuldig macht.

Usus (lat.), Gebrauch; Herkommen, bes. Rechtsgebrauch; auch eine Dienstbarkeit, vermöge deren der Berechtigte (Usuarius) eine fremde Sache gebrauchen kann.

Ususfructus (lat.), s. Nießbrauch.

Utah (spr. juhta), Territorium der Vereinigten Staaten von Nordamerika, zwischen Nevada (im W.) und Colorado (im O.), das Land der Mormonen, 220,060 qkm und (1890) 207,905 Ew. (seit 1880: 44,4 Proz. Zuwachs); umfaßt das hoch gelegene Becken des Großen Salzsees (1300—1600 m hoch), meist Wüste, doch in den Thälern fruchtbar. Ackerbau und Viehzucht; reich an Gold und Silber (Produktion 7 Mill. Dollar), Eisen und Kohlen. Hauptstadt Great Salt-Lake City. 1847 von den Mormonen in Besitz genommen, 1850 als Territorium organisiert. Vgl. Mormonen.

Utensilien (lat.), zu etwas erforderliche Geräte, insbes. Wirtschaftsgeräte.

Uterini (lat.), Halbgeschwister, welche eine gemeinsame Mutter haben.

Ütersen, Stadt im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Pinneberg, (1890) 5311 Ew.; Lehrerseminar.

Uterus (lat.), die Gebärmutter.

Utica (a. G.), 1) phönik. Pflanzstadt in Nordafrika, nordwestlich von Karthago. Cato d. jüng. tötete sich das. 46 v. Chr. (daher »Uticensis« genannt). — 2) (spr. juhtika) Stadt im Staat New York, am Eriekanal und an der New Yorker Zentraleisenbahn, (1890) 44,007 Ew.

Utile (lat.), das Nützliche. U. dulci, das Nützliche mit dem Angenehmen (vereinigen).

Utilitarismus (lat.), Nützlichkeitstheorie, von Jeremias Bentham aufgestellte Moral- und Staatstheorie mit dem Prinzip, der größtmöglichen Anzahl von Menschen den größtmöglichen Nutzen zu verschaffen.

Ut infra (lat., abgek. u. i.), wie unten.

Uti possidetis (lat.), »wie ihr besitzt«, d. h. nach dem augenblicklichen Besitzstand (status quo), z. B. beim Abschluß eines Waffenstillstandes; im röm. Recht Bezeichnung für eine Klage zum Schutz im Besitz von Grundstücken.

Utli, Berg, s. Albis.

Utopia, s. v. w. Nirgendheim, Schlaraffenland, fingiertes Land, wo alles in höchster Vollkommenheit ist, benannt nach einem Staatsroman von Th. Morus (s. d.). Utopist, Politiker und Sozialreformer, welcher unausführbare (utopische) Weltverbesserungspläne (Utopien) aufstellt.

Utraquisten, s. Kalixtiner.

Utrecht, niederländ. Provinz, 1384 qkm und (1890) 221,007 Ew. Die Hauptstadt U. (Trajectum), an der Spaltung des Krummen Rheins in den Alten Rhein und die Vecht, (1890) 84,346 Ew.; Sitz eines römisch-kathol. und eines altkathol. Erzbischofs; gotischer Dom (1254—67 erbaut, Königsgrüfte), Stadthaus, Museum, Universität (1636 gegründet, 582 Studierende), Weberei, Zigarren- und Maschinenfabrikation; Handel. 23. Jan. 1579 Abschluß der Union der 7 vereinigten Provinzen; 11. April 1713 Friede von U., beendete den span. Erbfolgekrieg. 1724 Gründung des jansenistischen Bistums (s. Jansen 1).

Utrera, Bezirksstadt in der span. Prov. Sevilla (Andalusien), (1887) 15,010 Ew.

Ut retro (lat.), wie umstehend.

Utriculus, s. Schlauchfrucht.

Utrikularieen, s. Lentibularieen.

Utriusque juris doctor (lat., abgek. u. j. D. und D. u. j.), Doktor beider Rechte (des römischen und kanonischen).

Ut supra (lat., abgek. u. s.), wie oben.

Uttmann, Barbara, geb. 1514 aus der Nürnberger Patrizierfamilie v. Elterlein, Gattin des Bergherrn Christoph U. zu Annaberg (Denkmal), lehrte seit 1561 die Kunst, Spitzen zu klöppeln; † 1575. Vgl. Finck (1886).

Utzschneider, Joseph von, Techniker, geb. 2. März 1763 in Rieden (Oberbayern), errichtete 1804 mit v. Reichenbach und Liebherr ein mechanisches Institut in München, mit Fraunhofer 1806 ein optisches Institut, wurde 1807 Generalsalinenadministrator, 1811 bis 1814 Vorstand der Staatsschuldentilgungsanstalt, 1827 Vorstand der polytechn. Schule in München, † 31. Jan. 1840. Vgl. Bauernfeind (1880).

Uvagras (Gynerium saccharoides *H. B. K.*), sehr ornamentales Ziergras mit 1,5—2 m langen, pferdemähnenartigen, braunen Blütenständen.

Uvula, s. Zäpfchen.

Uwarow, Sergei Semenowitsch, Graf, russ. Staatsmann, geb. 25. Aug. 1785 in Moskau, 1832—48 Minister der Volksaufklärung, † 17. Sept. 1855. — Sein Sohn, Graf Alexei U., geb. 1824, † 1885, Archäolog, stiftete den Uwarowschen Preis bei der Petersburger Akademie für historische Werke.

Uwarowit, s. Granat.

Uxbridge (spr. öcksbridsch), Stadt in der engl. Grafschaft Middlesex, am Colne, (1891) 8206 Ew.

Üxküll-Gyllenband, Alexander, Graf von, österreich. General, geb. 2. Okt. 1836 in Potsdam, 1866 Rittmeister beim Adjutantenkorps in Böhmen, 1878 in Bosnien Oberst des 14. Dragonerregiments, 1891 Kommandant des 6. Armeekorps in Kaschau.

Uxmal (spr. uschmal), berühmte Ruinenstätte im mexikan. Staat Yucatan.

Uxor (lat.), Ehefrau.

Uz, Johann Peter, Dichter, geb. 3. Okt. 1720 in Ansbach, † das. 12. Mai 1796 als Landrichter (Büste von Heideloff im Schloßgarten). Mitglied des Halleschen Dichterbundes, schrieb Oden und geistliche Lieder, das Lehrgedicht »Theodicee« (1755), Episteln und das komische Epos »Sieg des Liebesgottes«. Werke hrsg. von Sauer (1890). Briefe hrsg. von Henneberger (1866). Vgl. Henr. Feuerbach, »Uz u. Cronegk« (1866).

Uzbeken (Özbegen), türk. Volksstamm, der in den Chanaten Westturkistans und in Ostturkistan die herrschende Bevölkerung bildet, benannt nach Özbeg, einem Beherrscher der Goldenen Horde (1312—42).

Uzès (spr. üsähs), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Depart. Gard, (1891) 4273 Ew.

V.

V, im Lateinischen und in den roman. Sprachen = w, im deutschen Alphabet der 22. Buchstabe, = f; als röm. Zahlzeichen V = 5; v., abgekürzt für vide (lat.), siehe; auch verte (ital. volti), wende um.

Va (frz., spr. wa), es sei, es gilt! Va banque! (spr. bank), es gilt die Bank! (die ganze Summe des Bankhalters im Pharospiel).

Vaal, rechter Nebenfluß des Oranjeflusses in Südafrika, bildet die Grenze zwischen der Südafrikanischen Republik und dem Oranje-Freistaat.

Vacano, Emil Mario, Schriftsteller, geb. 16. Nov. 1840 in Schönberg (Mähren), lebte in St. Pölten und Wien, † 9. Juni 1892 in Karlsruhe. Schrieb zahlreiche ziemlich ungesunde Romane und Erzählungen, bes. aus dem Theater- und Künstlervagabundenleben, dem er eine Zeitlang angehörte, Skizzen (»Wiener Fresken«, 2. Aufl. 1876) u. a.

Vacapou, s. Teakholz.

Vacat (lat.), s. Vakant.

Vaccai, Niccolò, Gesanglehrer u. Komponist, geb. 15. März 1790 in Tolentino (Ancona), 1829 Gesanglehrer in Paris, 1838 Lehrer der Komposition am Mailänder Konservatorium, † 5. Aug. 1848 in Pesaro. Bekannt seine Gesangsunterrichtswerke: »Dodici ariette per camera« und »Metodo pratico« (V.sche Übungen).

Vaccina (lat.), Kuhpocke. Daher Vaccination, Impfung (s. d.).

Vaccinieen, Unterfamilie der Erikaceen.

Vaccinium *L.* (Heidelbeere), Gattung der Vaccinieen. V. Myrtillus *L.* (Heidel-, Blau-, Bick-, Bruchbeere, Besing, schwarze Beere), in Mittel- und Nordeuropa, Asien, mit genießbaren Beeren, welche auch zur Bereitung von Wein (Beerwein), Fruchtsäften, Spiritus, zum Färben der Weine und arzneilich benutzt werden. V. uliginosum *L.* (Sumpfheidel-, Rauschbeere), in feuchten Wäldern. Von V. Vitis Idaea *L.* (Krons-, Preißel-, Stein-, Kram-, Kranbeere, Hölperchen), in Europa, Nordasien und Nordamerika, werden die Früchte eingemacht. Genießbare Beeren tragen auch V. Oxycoccus *L.* (Moos-, Torfbeere), in Europa 2c., und V. macrocarpum *Pers.* (Krambeere, Kranbeere, Cranberry), in Nordamerika, auch in Europa kultiviert. V. arctostaphylos *L.*, im Kaukasus, liefert den Batumthee und eßbare Früchte.

Vacha, Stadt in Sachsen-Weimar, Kreis Eisenach, an der Werra und der Bahn Dorndorf-V., (1890) 1447 Ew.

Vache (frz., spr. wasch), Kuh; Kuhleder; auf Reisewagen der Deckleberraum, lederüberzogene Aufschnallkiste. Vacherie, Kuhstall, Schweizerei.

Vacherot (spr. wasch'ro), Étienne, franz. Philosoph, geb. 29. Juli 1809 in Langres, 1839—52 Prof. an der Sorbonne, seit 1868 Mitglied der Akademie; auch politisch thätig. Schrieb: »Histoire critique de l'école d'Alexandrie« (1846—51, 3 Bde.); »La métaphysique et la science« (2. Aufl. 1863, 3 Bde.); »La démocratie« (2. Aufl. 1860); »La religion« (1868); »Le nouveau spiritualisme« (1884).

Vacquerie (spr. wack'rih), Auguste, franz. Schriftsteller, geb. 1819 in Villequier (Niederseine), gründete mit Meurice 1869 den »Rappel«. Lyrisches (»Demiteintes«, 1845; »Mes premières années de Paris«, 1875, 2c.), Lustspiele (»Tragaldabas«, 1848; »Jean Baudry«, 1863, 2c.), Essays (»Profils et grimaces«, 4. Aufl. 1864; »Aujourd'hui et demain«, 1875) u. a.; »Théâtre« (1879, 2 Bde.).

Vademekum (lat., »geh' mit mir«), Titel von Büchelchen, die als Ratgeber und Begleiter im Leben dienen sollen.

Vadianus (eigentl. von Watt), Joachim, schweizer. Humanist, geb. 30. Dez. 1484 in St. Gallen, 1514 Professor in Wien, seit 1518 wieder in St. Gallen, † 6. April 1551. Beförderer der Reformation. »Deutsche histor. Schriften« 1875—79, 3 Bde. Vgl. Pressel (1861).

Vadium (lat.), Bürgschaftsgeld, Anzahlung.

Vaduz, Hauptort des Fürstentums Liechtenstein, unweit des Rheins, an der Bahn Feldkirch-Buchs, (1891) 1139 Ew., Felsenschloß Hohen-Liechtenstein.

Väg (lat.), unstet; unbestimmt.

Vaga, Pierino del, eigentlich Buonaccorsi, ital. Maler, geb. 29. Juni 1499 in Florenz, Schüler Raffaels, † 19. Okt. 1547 in Rom. Fresken im Palazzo Doria (Genua) und in der Sala Regia des Vatikans in Rom.

Vagabund (Vagant, lat.), Landstreicher; vagabundieren, sich umhertreiben, strolchen. Vagabondage, Landstreicherei (s. d.).

Vagant (lat.), s. v. w. Vagabund; Vaganten (Goliarden), im Mittelalter fahrende Schüler. Sammlungen der sogen. V.lieder (»Carmina burana«) von Schmoller (2 Aufl. 1883), deutsch von Laistner (1878) und Mischke (1892).

Vagieren (lat.), umherstreichen, mit den Händen hin und her fahren.

Vagina (lat.), die Scheide, s. Geschlechtsorgane. Vaginitis, Scheidenkatarrh. Vaginoskopie, Untersuchung der Scheide mittels des Mutterspiegels.

Vagus nervus (lat., herumschweifender Nerv, Lungen-Magennerv), der zehnte Hirnnerv.

Vahlen, Johannes, Philolog, geb. 28. Sept. 1830 in Bonn, 1858 Professor in Wien, seit 1874 in Berlin, Mitglied der Akademie daselbst. Werke: »Der Rhetor Alkidamas« (1864); »Lorenzo Valla« (2. Aufl. 1870); »Ennianae poesis reliquiae« (1864); Ausgabe von Aristoteles' »Poetik« (3. Aufl. 1885) und Ciceros »De legibus« (2. Ausg. 1883) u. a.

Vahrenwald, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Hannover, (1890) 2566 Ew.

Vaihingen, 1) Oberamtsstadt im württemberg. Neckarkreis, an der Enz und der Bahn Bretten-Friedrichshafen, (1890) 3135 Ew. — 2) Dorf im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Stuttgart, auf der Hochebene Fildern, an der Bahn Stuttgart-Hochdorf, (1890) 2446 Ew.

Vaihinger, Hans, Philosoph, geb. 25. Sept. 1852 in Nehren bei Tübingen, seit 1884 Professor in Halle, vorher in Straßburg. Schrieb: »Hartmann, Dühring und Lange« (1876); »Kommentar zur Kritik der reinen Vernunft« (1883—93, 2 Bde.) u. a.

Vaillant (spr. wajäng), Jean Baptiste Philibert, Graf, franz. Marschall, geb. 6. Dez. 1790 in Dijon, machte die Feldzüge 1812—15, 1830 die Expedition nach Algier, 1831 u. 1832 die nach Belgien mit, 1849 Kommandant der Genietruppen vor Rom, 1854 Kriegsminister, 1860 Minister des kaiserlichen Hauses; † 4. Juni 1872.

Vajda, Johann, ungar. Dichter, geb. 7. Mai 1827 in Pest, wo er lebt. Lyriker von pessimistischer Anschauung: »Gedichte« (1856), »Neue Lieder« (1858), »Sturmklänge« (1860), »Kleinere Dichtungen« (1872); derb realistische Erzählungen: »Der Roman Alfreds« (1875), »Begegnungen« u. a.

Vakant (lat.), erledigt, unbesetzt. Vakanz, erledigte Stelle; Ferien, insbes. Schulferien. Vakat, es fehlt, ist unbesetzt; leere Buchseite.

Vakuum (lat.), der leere Raum, bes. der luftleere; auch Apparat zum Abdampfen von Lösungen bei starker Luftverdünnung.

Vakuummeter, s. v. w. Manometer.

Vakuumpumpe, s. v. w. Luftpumpe.

Val (frz., spr. wall), Thal.

Valant (Faland, bei Goethe »Junker Voland«), »Versucher«, alter Name des Teufels.

Valbert, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Altena, (1890) 2655 Ew.

Valbert, G., s. Cherbuliez 2).

Valckenaer (spr. -âr), Lodewyk Kaspar, ber. Philolog, geb. 7. Juni 1715 in Leeuwarden, 1766 Prof. in Leiden, † das. 14. März 1785. Bedeutender Gräzist, verdient um die griech. Tragiker, besonders Euripides.

Valdepeñas (spr. -pénjas), Stadt in der span. Prov. Ciudad Real (Mancha), (1887) 15,404 Ew.; berühmter Rotwein.

Valdes (Valdez), Juan de, span.-italien. Reformator, Bruder des kaiserl. Staatssekretärs Alfons V., geb. in Cuenca, seit 1539 Mittelpunkt reformatorisch gesinnter Geister (Ochino, Vermigli, Vittoria Colonna rc.) in Neapel, † 1541. Schrieb: »110 göttliche Betrachtungen« (hrsg. von Böhmer 1860). Vgl. E. Stern (1869), Carrasco (1880).

Valdés, Armando Palacia, span. Romanschriftsteller, geb. 1853 in Asturien, Redakteur der »Revista Europea«. Seine Romane: »El Senorito Octavio«, »Marta y Maria« (1883); »El cuarto poder« (»Die vierte Macht«), »La espunea« (1890) und bes. »La Fe« (1892) u. a. gehören zu den bedeutendern Erscheinungen der zeitgenössischen span. Litteratur.

Valdez (Waldus), Petrus, s. Waldenser.

Valdivia, Provinz im südlichen Chile, 21,536 qkm und (1892) 60,437 Ew. Die Hauptstadt V., am Callecalle, 5690 Ew.; Hafen Puerto de Corral.

Valdorf, Dorf im preuß. Regbez. Minden, Kreis Herford, (1890) 4438 Ew. Schwefelquellen.

Vale (lat.), lebe wohl. Valedizieren, lebewohl sagen. Valediktion, Abschiedsrede.

Valée, Silvain Charles, Graf, franz. Marschall, geb. 17. Dez. 1773 in Brienne-le-Château, 1809 Kommandeur der Artillerie des 3. Korps in Spanien, erstürmte 1837 Konstantine, bis 1840 Generalgouverneur von Algier, † 16. Aug. 1846 in Paris.

Valença, Grenzfestung in der portug. Prov. Minho, Distrikt Vianna, am Minho, 2808 Ew.

Valençay (spr. walangßä), Stadt im franz. Dep. Indre, Arrond. Châteauroux, (1891) 2037 Ew.; Schloß des Fürsten Talleyrand.

Valence (spr. walängs), 1) Hauptstadt des franz. Dep. Drôme, am Rhône (Hängebrücke), (1891) 22,947 Ew. — 2) Stadt im franz. Dep. Tarn-et-Garonne, Arrond. Moissac, (1891) 2670 Ew.

Valencia, 1) span. Königreich, am Mittelmeer, 22,876 qkm und (1887) 1,459,465 Ew.; umfaßt 3 Provinzen: V. (10,751 qkm und 733,978 Ew.), Alicante und Castellon de la Plana. 1238 von Jakob I. von Aragonien den Arabern entrissen, 1319 mit Aragonien vereinigt. Die Hauptstadt V., am Guadalaviar, 4 km vom Mittelmeer, (1887) 170,763 Ew; Erzbischof; Citadelle, Reede, Kathedrale, Universität (1502 gegründet, 1350 Studierende). Vielseitige Industrie (bes. Seiden- u. Tabaksfabrikation); Seehandel über das Städtchen Grao; Einfuhr von Sprit, Getreide, Papier, Maschinen; Ausfuhr von Wein, Rosinen, Apfelsinen, Safran. 1891 liefen 3100 Schiffe von 1,414,214 Ton. ein. — 2) Hauptstadt der Prov. Carabobo in Venezuela (Südamerika), westlich vom Tacariguasee (See von V.), (1888) 38,654 Ew.

Valencia, Herzog von, s. Narvaez.

Valencia de Alcantara, Grenzfestung in der span. Prov Caceres (Estremadura), (1887) 8230 Ew.

Valenciennes (spr. walangßjenn), Hauptstadt eines Arrondissements und Festung im franz. Dep. Nord, an der Schelde, (1891) 24,520 Ew.; Spitzenfabrikation (neuerdings nach der Umgebung verlegt); bedeut. Handel. Steinkohlenbergbau (1888: 12 Mill. Ton.).

Valens, röm. Kaiser, 364 von seinem Bruder Valentinian I. zum Mitregenten für den Osten erhoben, besiegte 366 den Gegenkaiser Procopius, 9. Aug. 378 von den Westgoten bei Adrianopel geschlagen und getötet.

Valentia (spr. walénschia), Insel an der Südwestküste von Irland, Grafschaft Kerry, 2240 Ew. Hafen. Telegraphenkabel nach Nordamerika.

Valentin, Heiliger, ital. Priester, † 306 als Märtyrer. Sein Tag (14. Febr.) der V.stag, durch mancherlei altheidnische Gebräuche der Frühjahrszeit ausgezeichnet (daher in England und Schottland die Valentines, Geschenke).

Valentin, Gabriel Gustav, Physiolog, geb. 8. Juli 1810 in Breslau, 1836 Prof. in Bern, † das. 24. Mai 1883. Schrieb: »Handbuch der Entwickelungsgeschichte« (1835); »Lehrbuch (2. Aufl. 1847—1850) und Grundriß der Physiologie« (4. Aufl. 1855); »Pflanzen- und Tiergewebe im polarisierten Licht« (1861); »Gebrauch des Spektroskops« (1863); »Physiologische Pathologie der Nerven (1864), des Blute und der übrigen Körpersäfte« (1866); »Physikalische Untersuchung der Gewebe« (1867).

Valentiniānus, röm. Kaiser: 1) V. I. Flavius, aus Pannonien gebürtig, 364 in Nikäa vom Heer auf den Thron erhoben, übernahm die Regierung der westlichen Hälfte mit der Residenz Mailand, während er den Osten seinem Bruder Valens überließ; † 17. Nov. 375 auf einem Feldzug gegen die Quaden. — 2) V. II., 2. Sohn des vor., von seinem ältern Bruder, Gratianus, 375 zum Mitkaiser im Occident erhoben, 392 von dem Franken Arbogast ermordet. — 3) V. III., Sohn des Constantius, Feldherrn des Honorius, und der Placidia, 425 von Theodosius II. als Kaiser des Westens eingesetzt, überließ die Regierung seiner Mutter und Aëtius, ermordete letztern 454, 455 von Petronius Maximus ermordet.

Valentinit, s. Antimonblüte.

Valentinstag, s. Valentin (Heiliger).

Valentinus, Gnostiker, gebürtig aus Ägypten, † um 160 in Rom; entwickelte in einem ausführlichen Mythus die Entstehung der Geisterwelt aus dem ewigen Urgrund aller Dinge.

Valenz, Wertigkeit.

Valenza, Stadt in der ital. Provinz Alessandria, am Po, 6466 Ew.

Valēra, Don Juan V. y Alcalá-Galiano, span. Schriftsteller, geb. 18. Okt. 1824 in Cabra (Cordova), lange Zeit im diplomatischen Dienst thätig; schrieb: »Poesias« (1858); »Estudios criticos sobre literatura« (2. Aufl. 1884); »Disertaciones y inicios literarios« (1882); »Tentativas dramaticas« (3. Aufl. 1880); »Cuentos y dialogos«, Novellen (1882); Romane (»Pepita Jimenez«, mehrfach deutsch; »Las ilusiones del doctor Faustino«; »Doña Luz« u. a.). Gesamtausg. 1886 ff., 6 Bde.

Valeriāna *L.*, Gattung der Valerianeen. V. officinalis *L.* (Baldrian, Katzenbaldrian, Katzenwurzel, Theriakwurzel, s. Tafel »Arzneipflanzen«, Fig. 7), in Mittel- und Nordeuropa, kultiviert in Nordamerika, mit arzneilich benutzter Wurzel, welche gelbes ätherisches Baldrianöl liefert. Dies reagiert sauer, enthält Baldriansäure (s. d.). V. celtica *L.* (Nardenbaldrian, Spiknarden), in den Alpen, liefert in der Wurzel die keltische Narde (Spik). V. rubra *L.*, Südeuropa, Zierpflanze.

Valerianāte, Baldriansäuresalze.

Valerianeen (Baldriangewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Aggregaten, einjährige oder perennierende Kräuter, Mitteleuropa und Mittelmeerländer. Arzneipflanzen.

Valerianella olitoria *Mönch* (Feldsalat, Rapunzel, Rabinzchen), Valerianee, in Mittel- und Südeuropa, auf Feldern, wird als Salat gegessen.

Valeriānsäure, s. v. w. Baldriansäure.

Valeriānus, Publius Licinius, röm. Kaiser 253 bis 260, von den Legionen in Rätien auf den Thron erhoben, ernannte 254 seinen Sohn Gallienus zum

Mitregenten, fiel 260 in die Gefangenschaft des pers. Königs Sapores und starb darin.

Valerius, röm. Patriziergeschlecht sabin. Ursprungs, volksfreundlich. 1) Publius V. Poplicola, Konsul 509 v. Chr., gab das Gesetz de provocatione (über die Berufung an das Volk). — 2) Marcus V. Corvus erhielt seinen Beinamen von einem Zweikampf mit einem Gallier (349), bei dem ihm ein Rabe beistand, besiegte 343 v. Chr. die Samniter am Berge Gaurus.

Valerius Flaccus, Gajus, röm. Dichter, † 89 n. Chr.; schrieb das unvollendete Epos »Argonautica«, hrsg. von Thilo (1863), Bährens (1875) u. a., deutsch von Wunderlich (1805).

Valerius Maximus, röm. Geschichtschreiber im 1. Jahrh. n. Chr; schrieb: »Factorum dictorumque memorabilium libri IX«, hrsg. von Halm (1865) und Kempf (1888), deutsch von Hoffmann (1828).

Vales, früher in Spanien die Anweisungen auf aus Amerika kommendes Silber.

Valēte (lat. valēte, »lebet wohl«), das Lebewohl.

Valet (frz., spr. walä), Kammerdiener; der Bube im franz. Kartenspiel.

Valeur (frz., spr. walör), Wert; Wertpapier. V. morte, wenig gehandeltes Papier.

Valguarnēra-Carapēpe, Stadt auf Sizilien, Prov. Caltanissetta, 11,341 Ew.

Valid (lat.), kräftig; rechtskräftig, rechtsgültig; Validität, Rechtsgültigkeit; validieren, etwas in rechtsgültiger Form vollziehen, bekräftigen, gültig sein, einen Wert durch Sendung eines andern (Waren oder Wechsel) ausgleichen.

Valieren (lat.), gelten, wert sein.

Valla, Laurentius, Humanist, geb. 1407 in Rom, † das. 1. Aug. 1457 als päpstlicher Sekretär. Schrieb: »Elegantiae latini sermonis« (1471); »De donatione Constantini Magni«, worin er die Konstantinsche Schenkung als Fabel nachwies, u. a. »Opuscula«, hrsg. v. Vahlen (1869). Vgl. Vahlen (Biogr., 2. Aufl. 1870), Monrad (1881), Mancini (1892), M. v. Wolff (1893).

Valladolid (spr. waljä-), 1) span. Provinz in Altkastilien, 7569 qkm und (1887) 267,148 Ew. Die Hauptstadt V., am Pisuerga, ehedem königl. Residenz mit 100,000, jetzt (1887) 62,012 Ew.; Universität (1346 gegründet, 900 Studierende). Erzbischof, Kathedrale. Industrie (Baumwolle, Eisen, Papier, Tuch, Chemikalien). Sterbeort des Columbus (1506). — 2) Mexikan. Stadt, s. Morelia.

Vallauri, Tommaso, ital. Philolog, geb. 23. Jan 1805 in Chiusa di Cuneo, seit 1843 Prof. in Turin, hochverdient um die latein. Studien in Italien, besorgte zahlreiche Ausgaben latein. Klassiker; schrieb: »Historia critica literarum latinarum« (13. Aufl. 1888); »Storia della poesia in Piemonte« (1841, 2 Bde.); »Storia della università degli studii del Piemonte« (2. Aufl. 1875); »Novelle« (6. Aufl. 1883) u. a. Selbstbiographie 1879.

Vallejo (spr. wallēdscho), Hafenstadt im Staate Kalifornien (Nordamerika), (1890) 6343 Ew.

Vallendar, Stadt im preuß. Regbez. und Landkreis Koblenz, am Rhein und an der Bahn Deutz-Ehrenbreitstein, (1890) 3722 Ew.

Vallès, Jules, franz. Schriftsteller, geb. 11. Juni 1833 in Puy (Oberloire), Journalist in Paris, 1871 Mitglied der Kommune, † 14. Febr. 1885 in Paris; schrieb Romane und Skizzen.

Vallombrōsa, ehemalige Abtei in der ital. Provinz Florenz, 1869 aufgehoben.

Valls, Bezirksstadt in der span. Provinz Tarragona (Katalonien), (1887) 13,274 Ew.; Lederfabrikation. 25. Febr. 1809 Sieg der Franzosen über die Spanier.

Valmy, Dorf im franz. Dep. Marne, Arrond. St.-Menehould, 280 Ew. 20. Sept. 1792 Kanonade zwischen Preußen und Franzosen.

Valognes (spr. walönnj), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Manche, (1891) 4845 Ew.

Valois (spr. waloa), franz. Landschaft (Departements Oise und Aisne), erst Grafschaft, dann Herzogtum, gab dem Seitenzweig der Capetinger, dem Hause V., das 1328—1589 den franz. Thron innehatte, den Namen. Stammvater: Karl von V., geb. 1270, Bruder König Philipps IV., des Schönen. Sein Sohn bestieg 1328 als Philipp VI. (1328—50) den franz. Königsthron, was den langen Krieg mit England, dessen König Eduard III. ebenfalls Erbansprüche erhob, zur Folge hatte. Karls V. zweiter Sohn, Ludwig, erhielt Titel und Güter eines Herzogs von Orléans und die Grafschaften Angoulême und V., fiel 1407 durch Mord. Sein Enkel Ludwig, Herzog von V. und Orléans, bestieg 1498 nach Erlöschen des Hauptstammes des Hauses V. als Ludwig XII. den franz. Thron; † 1515 ohne männliche Nachkommen; daher folgte ihm Franz I. aus dem Seitenzweig Angoulême, gestiftet von dem jüngern Sohn des oben genannten Ludwig von Orléans und Angoulême. Letzter legitimer Sprößling des Hauses Heinrich III.; † 1589.

Valōna, Stadt, s. Avlona.

Valōnen, s. Knoppern.

Vālor (lat.), Wert, Gehalt (von Münzen 2c.).

Valōrenversicherung, s. Transportversicherung.

Valparaiso, Provinz Chiles, 4297 qkm und (1892) 221,788 Ew. Die Hauptstadt V., an der Bai von V., (1885) 104,952 Ew. (zahlreiche Deutsche), wichtigster Handelshafen des Staates. Ausfuhr von Silbererz, Kupfer, Getreide.

Valréas (spr. wallreās), Stadt im franz. Dep. Vaucluse, Arrond. Orange, (1891) 3641 Ew.

Val Sugana, s. Suganathal.

Valūta (ital.), Währung (s. d.), gesetzliche Geldeinheit; das Verhältnis des Nennwertes von Wertpapieren zu deren Kurs; auch der Gegenwert, welchen der Aussteller eines Wechsels für diesen erhält. Hierauf beziehen sich die im Wechselverkehr üblichen Formeln: »V. empfangen«, »Wert in Rechnung« 2c. »V. per« weist in der Buchhaltung auf das Datum hin, von dem ab Zinsen zu berechnen sind. Über veränderliche und unveränderliche V. vgl. Kurs.

Valvation (lat.), Schätzung des Wertes einer Sache; insbesondere die Tarifierung des Preises, zu welchem öffentliche Kassen fremde Münzen annehmen (Münzwürdigung), zusammengestellt in V.stabellen.

Valvieren, abschätzen, bewerten.

Valvolinöl, Schmieröl aus amerikan. Erdöl; vgl. Globeöl.

Valvulae (lat.), Herz-, Venen-, Darmklappen.

Vambéry, Hermann, ungar. Reisender und Orientalist, geb. 19. März 1832 in Szerdahely (Insel Schütt), 1854 Hauslehrer in Konstantinopel, bereiste seit 1863, als Derwisch verkleidet, Persien und das Turkmenenland; jetzt Prof. in Budapest. Schrieb: »Reise in Mittelasien 2c.« (2. Aufl. 1873); »Tschagataische Sprachstudien« (1867); »Meine Wanderungen in Persien« (1867); »Skizzen aus Mittelasien« (1868); »Geschichte Bocharas« (1872, 2 Bde.); »Der Islam im 19. Jahrh.« (1875); »Sittenbilder aus dem Morgenland« (1876); »Kultur des türkisch-tatarischen Volkes« (1879); »Ursprung der Magyaren« (1882); »Das Türkenvolk« (1885) u. a.

Vampir, s. Fledermäuse. Nach dem Volksglauben der slawischen und griech. Bevölkerung der Balkanhalbinsel Geist eines Verstorbenen, welcher Lebenden das Blut aussaugt und sie dadurch tötet.

Van (»von«), in niederländ. Personennamen (van Dyck 2c.) die ursprünglich die Herkunft bezeichnende Präposition, nicht Zeichen des Adels (Jonkheer) häufig mit dem Namen zu einem Wort vereinigt (Vandenhoeck u. a.).

Vanad (Vanadin) Metall, findet sich weitverbreitet,

aber stets nur in geringer Menge, auch in Uran- und Eisenerzen (Bohnerze von Steinlade und Haverlah) und Thonen, wird aus den Schlacken vom Thomas-Gilchrist-Prozeß (s. Eisen) gewonnen. Vanadinsaures Ammoniak dient zur Darstellung von Anilinschwarz und zum Schwarzfärben mit Blauholz. Metavanadinsäure dient als Surrogat der Goldbronze.

Vancouverinsel (spr. wänkuhwer-, Quadra), Insel an der Küste von Britisch-Columbia, 33,092 qkm u. 25,000 Ew. Hauptstadt Victoria. Gehört zur Dominion of Canada.

Vandalen, german. Volk, im mittlern Odergebiet seßhaft, gehörten später zu dem Gotenreich. 409 brachen sie in Spanien ein, setzten 429 unter Geiserich nach Afrika über und gründeten hier 439 das vandalische Reich mit der Hauptstadt Karthago, welches das Gebiet des Atlas sowie zeitweilig die italienischen Inseln umfaßte. Auf Geiserich, welcher 455 auf einem Zuge nach Italien Rom auf das furchtbarste verwüstet hatte (daher der Ausdruck Vandalismus), folgte 477 sein Sohn Hunnerich, dann Gundamund, Thrasimund, Childerich und 530 Gelimer, der letzte V.könig, der 534 dem oström. Feldherrn Belisar erlag; seitdem verschwindet der Name der V. Vgl. Papencordt (1837).

Vandalicia, s. Andalusien.

Vandalismus, s. Vandalen.

Vandamme (spr. wangdamm), Dominique Joseph, Graf von Hüneburg, franz. General, geb. 5. Nov. 1771 in Cassel (Nord), unterwarf 1806 und 1807 Schlesien, befehligte 1809 die württemberg. Division, 1813 das 1. Armeekorps, 30. Aug. bei Kulm geschlagen und gefangen, befehligte 1815 das 3. Armeekorps, nach der zweiten Restauration aus Frankreich verbannt, kehrte 1824 aus Nordamerika zurück; † 15. Mai 1830 in Cassel. Biogr. von Du Casse (1870, 2 Bde.).

Vandenpeereboom, Julius, belg. Minister, geb. 1843 in Courtrai, 1878 klerikaler Deputierter, 1884 Minister für Eisenbahn, Post und Telegraphen.

Vanderbilt, Cornelius, geb. 27. Mai 1794 auf Staten Island (New York) von armen Eltern, erwarb durch Begründung von Dampferlinien, Bau von Dampfschiffen und Eisenbahnunternehmungen ein Vermögen von 100 Mill. Doll.; begründete die V.-Universität in Nashville (Tennessee); † 4. Jan. 1877 in New York. — Sein Sohn und Nachfolger William, geb. 8. Mai 1821 in New Brunswick (New Jersey), † als 200facher Millionär 8. Dez. 1885 in New York.

Vanderstraeten (spr. -strāten), Edmond, belg. Musikschriftsteller, geb. 3. Dez. 1826 in Oudenaarde, lebt in Brüssel als Bibliotheksbeamter. Hauptwerk: »La musique aux Pays-Bas« (1867—88, 8 Bde.).

Vandiemensland, s. Tasmania.

Vandsburg, Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Flatow, (1890) 1783 Ew.

Van Dyck, s. Dyck.

Van Dyck-Braun (spr. wan deik-), Malerfarbe, wieder holt geglühtes Eisenoxyd.

Van Dyck-Rot, s. Englischrot.

Vane (spr. wehn), Sir Henry, engl. Politiker, geb. 1612, 1640 Mitglied der Opposition im Langen Parlament, später Gegner Cromwells, 14 Juni 1662 als Königsmörder hingerichtet.

Vanellus, s. Kiebitz.

Vanessa, s. Eckflügler.

Vangerow, Karl Adolf von, berühmter Rechtslehrer, geb. 5. Juni 1808 in Schiffelbach bei Marburg, 1833 Prof. daselbst, 1840 zu Heidelberg, † 11. Okt. 1870. Hauptwerk: »Lehrbuch der Pandekten« (7. Aufl. 1863—68, 3 Bde.).

Vanglopflanze, s. Sesamum.

Vanilla planifolia *Andrews* (Vanille, s. Tafel »Genußmittelpflanzen«, Fig. 4). Orchidee, klimmendes Schmarotzergewächs, in Ostmexiko, dort, in Südamerika, auf Java und namentlich auf Réunion, von wo jetzt die meiste Vanille kommt, kultiviert, liefert die aromatischen, bis 30 cm langen, schotenartigen, fleischigen Kapselfrüchte, welche das auf der Oberfläche in Kristallen sich ausscheidende Vanillin enthalten und zum Parfümieren von Genußmitteln, besonders von Schokolade ꝛc., dienen. Vanillin auch aus Koniferin (im Safte des Kambiums der Nadelhölzer), aus Gewürznelkenöl und Steinkohlenteer dargestellt, farblose Kristalle, riecht stark nach Vanille, schmeckt heiß, ist leicht löslich, sublimierbar; vollständiges Surrogat der Vanille.

Vanillenstrauch, s. v. w. Heliotropium peruvianum.

Vanitas (lat.), Eitelkeit, Nichtigkeit; V. vanitatum, s. v. w. es ist alles eitel.

Vannes (spr. wann, Venenas), Hauptstadt des franz. Dep. Morbihan, am Golf von Morbihan, ehemals Hauptstadt der Veneter in Aremorica, (1891) 19,625 Ew.; Kathedrale, Hafen, Schiffswerften. Bischofsitz.

Vannucci (spr. wanūttschi), Atto, ital. Historiker, geb. 1. Dez. 1808 in Tobiana bei Pistoja, bis 1856 im Ausland, † 10. Juni 1883 in Florenz. Schrieb: »Storia dell' Italia antica« (3. Aufl. 1872, 4 Bde.); »Studj storici sulla letteratura latina« (3. Aufl. 1871); »I primi tempi della libertà fiorentina« (3. Aufl. 1871); »I martiri della libertà italiana« (7. Aufl. 1887, 3 Bde); »Proverbi latini illustrati« (1880—83, 3 Bde.) u. a.

Vansittart, Nicholas, Lord Bexley, brit. Finanzmann, geb. 29. April 1766, deutscher Abkunft, 1796 Mitglied des Unterhauses, Tory, 1812—23 Kanzler der Schatzkammer, 1823 Peer, † 8. Febr. 1851.

Vanua Levu, Insel, s. Fidschiinseln.

Vanucci (spr. wanūttschi), Pietro, Maler, s. Perugino 1).

Vanutelli, Serafino, Kardinal, geb. 25. Nov. 1834 in Genazzano, 1875 Nunzius in Brüssel, 1880 bis 1887 in Wien, 1892 Sekretär der apostolischen Breven. — Sein Bruder, Vincenzo V., geb. 1836, 1883 Nunzius in Lissabon, 1893 Erzbischof in Bologna.

Vanves (spr. wāngw), Dorf und Fort südlich von Paris, (1891) 6815 Ew.

Vapereau (spr. wap'ro), Louis Gustave, franz. Schriftsteller, geb. 4. April 1819 in Orléans, lebt in Paris. Herausgeber der sehr brauchbaren Nachschlagewerke »Dictionnaire universel des contemporains« (6. Aufl. 1892) und »Dictionnaire universel des littératures« (2. Aufl. 1884) u. a.

Vapeur (frz., spr. wapör), musselinartiges Gewebe.

Vapeurs (frz., spr. wapör), Blähungen; hysterische Grillen.

Vaporimeter, s. Alkoholometrie.

Vaporisation (lat.), Verdampfung.

Var (spr. war), Fluß im südlichen Frankreich, bis 1860 Grenzscheide von Frankreich und Italien, entspringt auf den Seealpen, mündet zwischen Nizza und Antibes ins Mittelmeer; 135 km lang. Das franz. Departement V., 6044 qkm und (1891) 288,336 Ew.; 3 Arrond.; Hauptstadt Draguignan.

Vara (Elle), Längenmaß, in Spanien und Zentralamerika = 0,836, in Portugal = 1,1, in Mexiko = 0,838 m, in Argentinien 0,866 m. Vgl. Almud.

Varanus, s. Warane.

Varde, Hafenstadt im westl. Jütland, Amt Ringkjöbing, (1890) 4167 Ew.

Vardö, Insel und Stadt im norweg. Amt Finnmarken, im N. des Warangerfjords, 2406 Ew.

Varech, s. Kelp.

Varel, Amtsstadt in Oldenburg, unweit der Jademündung, an der Bahn Oldenburg-Wilhelmshaven, (1890) 4670 Ew., Hafen; Landwirtschaftsschule.

Varennes (spr. warenn, V.-en-Argonne), Stadt im franz. Dep. Maas, Arrond. Verdun, am Aire, (1891) 1348 Ew. Ludwig XVI. 1791 gefangen.

Varese, Kreisstadt in der ital. Provinz Como, am 16 qkm großen fischreichen See von V., 5872 Ew.; zahlreiche Villen der Mailänder.

Varia (lat.), Vermischtes; Allerlei.

Variābel (lat.), veränderlich, unbeständig.

Varianten (lat.), abweichende oder verschiedene Lesarten bei einem Schriftsteller.

Variatio delectat (lat.), Abwechselung ergötzt.

Variation (lat.), Veränderung; in der Musik verschiedenartige Durchführung eines Themas mit Festhaltung der ursprünglichen Weise im wesentlichen. V. der Magnetnadel, die täglichen Schwankungen in der Deklination derselben.

Variationsrechnung, derjenige Teil der höhern Mathematik, welcher den größten oder kleinsten Wert von Funktionen bestimmen lehrt, die durch bestimmte Integrale ausgedrückt werden. Lehrbücher von Strauch (1849), Stegmann (1853), Jellett (1860), Lindelöf (1861).

Varicellen (lat.), s. Windpocken.

Varicen (Mehrzahl von varix), Krampfadern.

Varietät (lat.), Spielart, s. Art. Variieren, verschieden sein, abweichen; abwechseln.

Varikocēle, s. Krampfaderbruch.

Varikosität (lat.), krankhafte Anschwellung der Venen.

Varinas (Barinas), Hauptstadt des Staates Zamora im westl. Venezuela, 7000 Ew.; berühmter Tabaksbau.

Variola vaccīna (lat.), Kuhpocken.

Variōlen (lat.), die echten Pocken (s. d.).

Varioloiden (lat.), leichtere Form der Pocken (s. d.) ohne Eiterungsfieber.

Varix (lat.), s. Krampfader.

Varmia, s. Ermeland.

Varna, Stadt, s. Warna.

Varnbüler, Friedrich Gottlob Karl, Freiherr von und zu Hemmingen, württemberg. Staatsmann, geb. 13. Mai 1809 in Hemmingen, 1845 Mitglied der 2. Kammer, Schutzzöllner, 1849—53 Leiter einer Maschinenfabrik in Wien, Sept. 1864 bis 31. Aug. 1870 Minister des Auswärtigen, 1866 preußenfeindlich, 1867—70 Mitglied des Zollparlaments, 1872—81 des Reichstags, wo er zur deutschen Reichspartei gehörte; † 26. März 1889 in Berlin.

Varnhagen, Adolfo von, Vicomte von Portoseguro, brasil. Diplomat und Historiker, geb. 17. Febr. 1816 in San João do Ypanema (Brasilien), Sohn eines Deutschen aus Waldeck, 1868 Gesandter in Wien, † das. 10. Juli 1878. Schrieb: »Historia general do Brasil« (1854—57, 2 Bde.); »Florilegio do poesia brasileira« (1850—53, 3 Bde.) und mehreres über A. Vespucci.

Varnhagen von Ense, Karl August, Schriftsteller, geb. 21. Febr. 1785 in Düsseldorf, als Diplomat in verschiedenen Stellungen thätig, lebte seit 1819 als Geheimer Legationsrat ohne Amt in Berlin, † 10. Okt. 1858. Hauptwerke (meist biographischen und kritischen Inhalts, stilistisch ausgezeichnet): »Biographische Denkmale« (3 Aufl. 1872, 5 Bde.); »Leben des Generals Seydlitz« (1834); »Leben des Feldmarschalls Keith« (1844); »Hans von Held« (1845); »Denkwürdigkeiten und vermischte Schriften« (1837—59, 9 Bde.); »Leben Bülows von Dennewitz« (1853) 2c. Aus seinem Nachlaß erschienen die Aufsehen erregenden »Tagebücher« (1862—70, 14 Bde.) und verschiedene Briefsammlungen. Ausgewählte Schriften 1871—76, 19 Bde. — Seine Gattin Rahel, Tochter des jüdischen Kaufmanns Levin Marcus, geb. 19. Mai 1771 in Berlin, Mittelpunkt geistreicher Kreise, seit 1814 mit V. vermählt, † 7. März 1833 in Berlin. Aus ihrem schriftlichen Nachlaß stellte V. die Bücher: »Rahel« (1833) und »Galerie von Bildnissen aus Rahels Umgang« (1836) zusammen. Noch erschien ihr Briefwechsel mit D. Veit (1861), mit V. (1874, 6 Bde.) und »Aus Rahels Herzensleben« (Briefe und Tagebuchblätter, 1877). Vgl. Schmidt-Weißenfels, »Rahel 2c.« (1857).

Varrentrapp, 1) Georg, Mediziner, geb. 20. März 1809 in Frankfurt a. M., lebte das. als Arzt, † 15. März 1886. Sehr verdient um die Hygiene, führte die Ferienkolonien in Deutschland ein, Mitbegründer des Vereins für öffentliche Gesundheitspflege (1873) und Mitherausgeber der »Vierteljahrsschrift für öffentliche Gesundheitspflege«, redigierte seit 1842 mit Nöllner und Julius die »Jahrbücher für Gefängniskunde«; schrieb: »Entwässerung der Städte« (1868). — 2) Konrad, Historiker, geb. 17. Aug. 1844 in Braunschweig, 1874 Professor in Marburg, 1890 in Straßburg; schrieb: »Erzbischof Christian I. von Mainz« (1867); »Hermann v. Wied« (1878); »Johannes Schulze« (1890).

Varro, Marcus Terentius, der fruchtbarste und bedeutendste Gelehrte Roms, 116—27 v. Chr. Von seinen zahlreichen, teils poetischen (Satiren), teils prosaischen Werken (über 70 in mehr als 600 Bänden) verschiedenartigsten Inhalts (hauptsächlich das gesamte Gebiet des röm. Altertums umfassenden antiquarischen) sind nur erhalten: »De re rustica« (hrsg. von Keil 1884) und 6 Bücher von »De lingua latina« (hrsg. von O. Müller 1833, Spengel, 2. Aufl. 1885). Vgl. Ritschl (»Opuscula«, Bd. 3).

Varus, Publius Quintilius, 6 v. Chr. Statthalter in Syrien, 6 n. Chr. in Germanien, mit drei Legionen von Arminius im Teutoburger Wald im Jahr 9 geschlagen, tötete sich selbst.

Varzin, Dorf und Rittergut des Fürsten Bismarck im preuß. Regbez. Köslin, Kreis Rummelsburg, mit Schloß und 1121 Ew.

Vas (lat., Mehrzahl Vasa), Gefäß, Ader; V. deferens, Samenleiter; vaskulös, gefäßreich.

Vasall (lat.), Lehnsmann, Lehnsträger.

Vasāri, Giorgio, Architekt, Maler und Kunstschriftsteller, geb. 30. Juli 1511 in Arezzo, Schüler Michelangelos, † 27. Juni 1574 in Florenz. Historienbilder (Hochzeit des Ahasverus und der Esther) und Porträte. Erbaute die Uffizien zu Florenz. Schrieb: »Vite de' più eccellenti pittori, scultori ed architetti« (1550; n. Ausg. von Milanesi 1878—85, 9 Bde.; deutsch von Schorn und Förster, 1832—49, 6 Bde.).

Vasaty, Johann, tschech. Politiker, geb. 10. Aug. 1836 in Skronic bei Adlerkostelet in Böhmen, Advokat in Prag, 1879 Mitglied des österreich. Abgeordnetenhauses, Jungtscheche und Vorkämpfer des böhmischen Staatsrechts.

Vasco da Gama, s. Gamo.

Vasconcellos (spr. waskongßellusch), Joaquim de, portug. Gelehrter, geb. 10. Febr. 1849 in Porto, seit 1883 Prof. am Lyceum das.; schrieb gediegene kunst- und musikgeschichtliche Werke; über Goethes »Faust« u. a. Seine Gattin Karolina, geb. Michaelis, geb. 15. März 1851 in Berlin, Romanistin, gab ital. und span. Schriftsteller heraus; schrieb: »Studien zur romanischen Wortschöpfung« (1876).

Vasconier, s. Basken.

Vasculāris (lat.), Gefäße enthaltend, daher Plantae vasculares, Gefäßpflanzen (alle Phanerogamen, viele Kryptogamen).

Vaselin (Kosmolin, Ozokerin), fettähnliche, farb- und geruchlose (auch gelbe), indifferente Substanz von der Konsistenz des Schmalzes, wird aus amerikan. Erdöl, Paraffinöl und Ozokerit dargestellt, besteht, wie Paraffin, aus Kohlenwasserstoffen, ist sehr beständig, wird nicht ranzig, kristallisiert und trocknet nicht, schmilzt bei 30—60°, löslich in siedendem Alkohol, dient zu Salben, Pomaden, als Schmiermittel, Lederschmiere, in der Parfümerie 2c. Vaselinöl, farb- und geruchloses Schmier- und Haaröl von gleichen Eigenschaften.

Vasen (lat. vasa), antike, meist sehr schön geformte, für den Luxus und den Totenkult bestimmte Gefäße aus dem 6.—3. Jahrh. v. Chr., in zahlloser Menge bei Ausgrabungen in Unteritalien, Etrurien, Griechenland 2c. (meist in Gräbern) gefunden. Sie sind aus feinem roten oder gelblichen Thon gefertigt, gebrannt und mit einfachen Malereien (teils schwarz auf dem natürlichen Grunde, teils rot auf schwarzem Grunde) geschmückt, die, wenn auch nicht immer künstlerisch voll-

endet, doch durch die dargestellten Gegenstände aus der Mythologie und dem Volksleben für die Altertumskunde von hohem Werte sind. Bedeutende Sammlungen in Neapel, London, Berlin, München und Petersburg. Daher V.kunde, ein Zweig der Archäologie, besonders von Gerhard, O. Jahn, Benndorf u. a. gepflegt. Vgl. Lau, Brunn und Krell, »Die griech. V.« (1877), Arndt (1887).

Vasenmalerei, s. Vasen.

Vaskonier, s. Basken.

Vaskularisation (lat.), Neubildung von Blutgefäßen.

Vaskulös (lat.), gefäßreich.

Vasomotörische Nerven, die Gefäßnerven. Vasoneurosen, Krankheiten dieser Nerven.

Vassy (Wassy), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Obermarne, an der Blaise, (1891) 3341 Ew. 1562 Blutbad (s. Hugenotten).

Vast (lat.), weit ausgedehnt, umfassend.

Vasto, Kreisstadt in der ital. Prov. Chieti (Abruzzen), am Adriatischen Meer, 9761 Ew.

Vast-Ricouard (spr. wast-rikuār), franz. Schriftstellerpaar (Vast, geb. 1850 in Paris; Ricouard, geb. 1852 in Valence), lebt in Paris; Verfasser krass realistischer, vielgelesener Romane (»Mad. Bécart«, 1879; »Seraphin et Comp.«, 1880; »La vieille garde«, 1880; »La petite morte«, 1881, u. a.).

Vaszary (spr. wássari), Claudius, ungar. Erzbischof, geb. 12. Febr. 1832 in Keszthely, 1854 Benediktinermönch, 1869 Direktor des Obergymnasiums in Raab, 1885 Erzabt des Benediktinerklosters Martinsberg, 1891 Erzbischof von Gran und Primas von Ungarn, 1893 Kardinal.

Vat (»Faß«), niederländ. Hohlmaß, = 1 hl.

Vateria indica *L.* (Kopalbaum), Dipterokarpee, in Ostindien, liefert Manilakopal und aus den Samen Pflanzentalg (Vateriatalg, Pineytalg).

Väterliche Gewalt (lat. Patria potestas), der Inbegriff der Rechte des Hausvaters (Paterfamilias) über das Hauskind; durch das moderne Recht wesentlich abgeschwächt; letzteres stellt das minderjährige eheliche Kind unter die elterliche Gewalt.

Vatermord (Parricidium), im weitern Sinne auch s. v. w. Verwandtenmord.

Vaterschaft (Paternität), das Verhältnis des Vaters zu seinem Kind, entweder natürliche, d. h. nicht auf ehelicher Zeugung beruhend, oder eheliche oder auf Adoption (s. d.) beruhend. V.sklage (Paternitätsklage), Klage auf Anerkennung der (namentlich unehelichen) V. Nach franz. Recht ist die V.sklage gegen den außerehelichen Erzeuger unstatthaft. Der Entwurf eines deutschen bürgerl. Gesetzbuchs dagegen (§ 1571 ff.) verpflichtet denselben, dem Kinde den notdürftigen Unterhalt bis zum vollendeten 14. Lebensjahr zu gewähren.

Vatersche Körperchen, s. Haut.

Vaterunser (lat. Pater noster), »das Gebet des Herrn«, nach Matth. 6, 9—13 sieben, nach Luk. 11, 2—4 fünf Bitten enthaltend. Vgl. Kamphausen (1866).

Vātes (lat.), gottbegeisterter Dichter, Seher.

Väthen, Dorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Stendal, (1890) 3219 Ew.

Vaticinium (lat.), Weissagung, V. Lehninense Lehninsche Weissagung, s. Lehnin.

Vatikān, Palast des Papstes in Rom; s. Rom, S. 165.

Vatikanisches Konzil, die 8. Dez. 1869 bis 20 Okt. 1870 in Rom tagende Kirchenversammlung, welche die Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes aussprach. Vgl. Frommann (1872), Friedrich (1877—87, 3 Bde.).

Va tout (frz., spr. wa tuh), im Hasardspiel: »es gilt alles« (auf das Spiel gesetzte Geld).

Vattel, Emrich von, Publizist, geb. 25. Aug. 1714 in Couvet (Neuenburg), 1744—58 sächs. Gesandter in Bern, dann Geheimrat im sächs. Ministerium in Dresden, † 20. Dez. 1767 in Neuchatel. Hauptwerk »Droit des gens« (1758, 2 Bde.; neueste Ausg. 1863, 3 Bde.; deutsch 1759 u. öfter).

Vauban (spr. wobāng), Sébastien le Prêtre de, Kriegsbaumeister, geb. 1. Mai 1633 in St.-Léger de Foucher (Burgund), trat 1655 in die franz. Armee, ward 1669 Generalinspektor der franz. Festungen, 1703 Marschall, erbaute 33 feste Plätze neu und verbesserte 300 alte, leitete 53 Belagerungen; † 13. März 1707. Vgl. Chambray (1815), Michel (1878).

Vaucanson (spr. wokangssong), Jacques de, Mechaniker, geb. 24. Febr. 1709 in Grenoble, † 21. Nov. 1782 in Paris; Verfertiger berühmter Automaten, erfand die nach ihm benannten Ketten (s. Kette.)

Vaucluse (spr. woklüs'), Departement im südöstl. Frankreich, 3578 qkm und (1891) 235,411 Ew.; 4 Arrondissements; Hauptstadt Avignon. Benannt nach dem Dorf V. (Vallis clausa), 17 km östlich von Avignon, in romantischem Felsenthal, mit berühmter Quelle, als Aufenthalt Petrarcas bekannt.

Vaucouleurs (spr. wokulör), Stadt im franz. Dep. Maas, Arrond. Commercy, an der Maas, (1891) 2669 Ew.

Vaud, Pays de (spr. peïh d' woh), s. v. w. Waadt.

Vaudeville (frz., spr. wohd'wil), ursprünglich franz. Volkslied satirischen Inhalts; jetzt besonders kleines komisches Drama mit eingelegten Liedern (vgl. Vaffelin).

Vaudoncourt (spr. wodongkūr), Guillaume de, franz. General, geb. 24. Sept. 1772 in Wien, 1801 Artilleriegeneral der italienischen Republik, 1815 nach Napoleons Sturz verbannt, † 2. Mai 1845 in Passy bei Paris; schrieb: »Histoire des campagnes d'Annibal en Italie« (1812, 3 Bde.); »Hist. de la guerre des Français en Allemagne en 1813« (1819); »Hist. des campagnes de 1814 et 1815 en France« (1826, 5 Bde.); »Hist. du prince Eugène, vice-roi d'Italie« (1827, 3 Bde.) u. a.

Vaugelas (spr. wohsch'la), Claude Favre, franz. Grammatiker, geb. in Meximieux (Ain) 6. Jan. 1585, † in Paris 26. Febr. 1650; verf. die »Remarques sur la langue française« (1647, n. A. 1880), welche für die Gestaltung der neufranz. Schriftsprache maßgebend geworden sind, gehörte zu den ersten Mitgliedern der 1635 gegründeten franz. Akademie.

Vaurien (frz., spr. woriäng), Taugenichts.

Vautier (spr. wotjeh), Benjamin, Genremaler, geb. 24. April 1829 in Morges bei Genf, in Düsseldorf gebildet, seit 1866 Prof. daselbst. Humor- und gemütvoller Darsteller des schwäbischen u. rheinischen Volkslebens in zahlreichen Bildern: Nähschule, Kartenspieler (Leipzig), Leichenschmaus (Köln), Tanzstunde (Berlin), der Toast auf die Braut (Hamburg), das Zweckessen, Tanzpause (Dresden) ꝛc.; auch trefflicher Illustrator (Immermanns »Oberhof«, Auerbachs »Barfüßele« ꝛc.).

Vauvenargues (spr. wohw'nārgh), Luc de Clapier, Marquis de, franz. Moralist, geb. 6. Aug. 1715 in Aix, † 9. März 1747. Verf. der berühmten »Introduction à la connaissance de l'esprit humain« und der »Reflexions et maximes« (1747), Ausg. von Plon (1874, 3 Bde.). Vgl. Paléologue (1890).

Vauvert (spr. wowähr), Stadt im franz. Dep. Gard, Arrond. Nîmes, (1891) 3346 Ew.

Vauxhall (spr. wothsshahl), Teil des Londoner Stadtviertels Lambeth, ehemals mit berühmtem Lustgarten.

Vae victis (lat.), Wehe den Besiegten!

Vazieren (lat.), frei oder dienstlos sein. Vgl. Vakant.

Vecchi (spr. wekki), Orazio, Komponist, geb. um 1550 in Modena, † das. 19. Sept. 1605; einer der Hauptvertreter der polyphonen Vokalmusik des 16. Jahrh. (Singspiel »Amfiparnasso«, Madrigale, Kirchengesänge ꝛc.).

Vechelde, Dorf im braunschweig. Kreis Braunschweig, an der Bahn Braunschweig-Hannover, (1890) 1498 Ew.

Vecht, 1) Arm des Rheins, zweigt sich bei Utrecht ab, mündet bei Muiden in den Zuidersee. — 2) Rechter

Nebenfluß des Zwarte-Waters in Holland, entspringt nordwestl. von Münster, mündet bei Zwolle.

Vechta, Amtsstadt im südl. Oldenburg, an der Vechta (zur Hunte) und der Bahn Ahlhorn-Lohne, (1890) 3035 Ew.; Gymnasium, Lehrerseminar.

Vectigālia (lat.), bei den Römern ursprünglich die in die Staatskasse fließenden Erträge der Staatsdomänen; dann Steuern.

Vector (Radius vector), s. Radius.

Veda, s. Weda.

Veddel, Elbinsel im Hamburger Gebiet, (1890) 3545 Ew.

Vedette (frz.), Reitervorposten, zwei Mann.

Vedūte (ital.), Prospekt, Ansicht einer Landschaft; [s. Landschaftsmalerei.

Veen (Fehn), s. Fehnkolonien.

Vega (span.), fruchtbare Ebene.

Vega, 1) Georg, Freiherr von, Mathematiker, geb. 1756 in Sagoritza (Krain), ward 1800 österreich. Oberstleutnant, 26. Sept. 1802 ermordet. Gab »Logarithmentafeln« (1783, 2 Bde.) heraus; schrieb: »Logarithmisch-trigonometrisches Handbuch« (1793, 73. Aufl. 1891, und »Thesaurus logarithmorum« (1794). — 2) Dichter, s. Garcilaso de la Vega.

Vega Carpio, Lope Felix de, berühmter span. Dichter, geb. 25. Nov. 1562 in Madrid, war Sekretär bei verschiedenen Großen, ward dann Priester, 1618 apostolischer Protonotar beim Erzstift Toledo; † 21. Aug. 1635 in Madrid. Fruchtbarster Dichter aller Zeiten; schrieb historische Epen, Satiren, Episteln, lyrische Gedichte, Eklogen, komische Erzählungen, Novellen und Romane sowie 1500 Schauspiele und Autos (wovon 500 erhalten, 340 gedruckt sind); am genialsten und einflußreichsten als Dramatiker (Schöpfer des span. Nationalschauspiels). Aus der ungeheuern Zahl poetisch verdienstlicher Werke ragen »Los novios de Hornadruelos«, »El hidalgo Abencerage«, »La estrella de Sevilla«, »El comendador de Ocaña«, »El mayor imposible«, »La noche di San Juan« als charakteristische Meisterwerke hervor. »Comedias« (ca. 320 Stücke) 1604—47, 28 Bde.; Auswahl (112 Stücke) hrsg. von Hartzenbusch (1853—60, 4 Bde.); »Comedias ineditas« 1873 ff. Neueste Ausg. mit Biographie von Barrera (1891 ff.). Übersetzung einzelner Stücke von Schack (1845), Dohrn, Zedlitz, Rapp (»Span. Theater«, 3. u. 4. Bd., 1869), der Romane und Novellen (1824—27, 6 Bde.). Vgl. Hennigs (1891).

Vegesack, Flecken im Gebiet von Bremen, an der Weser und der Bahn Burg-Lesum-Farge, (1890) 3841 Ew.; Realgymnasium, Hafen, Seeschiffahrt, starker Schiffbau.

Vegetabilien (lat.), Pflanzen; vegetabilisch, was zu den Pflanzen gehört oder aus ihnen bereitet wird.

Vegetabilische Seide, s. Calotropis.

Vegetabilisches Leder, s. Ledertuch.

Vegetabilisches Wachs, s. Wachs, vegetabilisches.

Vegetarier (lat., Vegetarianer), Leute, die sich von Pflanzenkost nähren, auch Milch, Butter, Käse, Eier zulassen, nach Doktrinen von J. Newton (1811), Alcott, Graham, Smith, Lane u. a., zuerst in England (besonders seit 1847) auftauchend, dann in Nordamerika, in Deutschland durch Ed. Baltzer († 1887, Begründer des Vereins für naturgemäße Lebensweise) vertreten. Schriften im Sinne der V. von Gleizès (»Thalysie«, deutsch 1872), Hahn (1859 u. 1869), Struve (n. A. 1889), Henschke (1876), Kingsford (deutsch, 3. Aufl. 1891), Bonnejoy (1891); Kochbücher von Baltzer, Schulz; Zeitschrift »Thalysia«. Vgl. Springer, »Wegweiser durch die veget. Litteratur« (2. Aufl. 1888).

Vegetation (lat.), Wachstum der Pflanze; auch die Beschaffenheit und das Aussehen der Pflanzen einer Landschaft in ihrer Gesamtheit. Vegetativ, auf V. bezüglich (s. Leben).

Vegetationsformation, Untergliederung eines bestimmten Florengebietes mit ganz bestimmt charakterisierten, aus Vegetationsformen gebildeten Hauptbeständen, deren dauernder Zusammenhalt durch eine Reihe gemeinsamer äußerer Lebensbedingungen bewirkt wird.

Vegetationspunkt, die Spitze des Stengels und der Wurzeln, besteht aus in Vermehrung begriffenen Zellen, durch deren bildende Thätigkeit diese Organe in die Länge wachsen.

Vegetative Funktionen, s. Animal.

Vegetieren (lat.), wie eine Pflanze (unthätig) leben.

Vegghia (ital., spr. wedja, Veglia, spr. welja), Wache, Abendzeit; Abendgesellschaft.

Veglia (spr. welja), istrische Insel im Golf von Quarnero, 420 qkm (7,7 QM.) und (1890) 19,871 Ew. Die Hauptstadt V., 1620 Ew.; Hafen.

Veh (Feh), s. Grauwerk.

Vehemént (lat.), ungestüm; Vehemenz, Heftigkeit.

Vehikel (lat.), Fuhrwerk, Hilfsmittel, Bindemittel.

Vehmgerichte, s. Femgerichte.

Vehse, Karl Eduard, Geschichtschreiber, geb. 18. Dez. 1802 in Freiberg (Sachsen), 1825—39 Archivar in Dresden; † 18. Juni 1870 erblindet in Striesen bei Dresden. Hauptwerk: »Geschichte der deutschen Höfe seit der Reformation« (1851—58, 48 Bde.).

Veilchen, s. Viola.

Veilchenmoos, Veilchenstein, s. Chroolepus Jolithus.

Veilchenwurzel, s. Iris.

Veile, dän. Amt auf Jütland, 2339 qkm und (1890) 111,904 Ew. Die Hauptstadt V., am V.fjord, (1890) 9014 Ew.; Hafen.

Veit, 1) Philipp, Historienmaler, geb. 13 Febr. 1793 in Berlin, in Dresden gebildet, schloß sich in Rom 1815 den Nazarenern an, 1830—43 Direktor des Städelschen Instituts in Frankfurt a. M., seit 1853 Direktor der Galerie in Mainz, † das. 18. Dez. 1877. Biblische und streng religiöse Fresken (im Dom zu Frankfurt und Mainz) und Historien, auch Allegorien und Porträte. »Zehn Vorträge über Kunst« (hrsg. 1891). Vgl. Schlegel 4). — 2) Wenzel Heinrich, Männergesangskomponist, geb. 19. Jan. 1806 in Czapnitz (Böhmen), † 16. Febr. 1864 als Gerichtspräsident in Leitmeritz.

Veitshöchheim, Dorf im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Würzburg, am Main und der Bahn Treuchtlingen-Aschaffenburg, 1446 Ew.

Veitstanz (Chorea St. Viti), Nervenkrankheit, gewöhnlich mit Verzerrungen des Gesichts beginnend, später Zuckungen in den Extremitäten, erschwertes Sprechen und Schlingen, aber ruhiger Schlaf. Am häufigsten von 6—15 Jahren, bei Blutarmut und Schwächezuständen, nach Gemütsaffekten, bei Gehirnleiden, angeblich auch durch Nachahmung; Dauer etwa 10 Wochen. Behandlung kräftigend (Eisen), kalte Abreibungen, Elektrizität. Großer V. in Anfällen mit sehr komplizierten geordneten Muskelaktionen: Herumtanzen, Klettern, drehenden Bewegungen, Verkrümmen der Wirbelsäule; oft verbunden mit Hysterie, Epilepsie 2c. Behandlung: Arsen, Bromkalium.

Vejer de la Frontera (spr. we-chēr), Stadt in der span. Prov. Cadiz (Andalusien), am Rio Barbate, (1887) 11,001 Ew.

Veji (a. G.), Stadt in Etrurien, in der Nähe Roms an der Cremera, 396 v. Chr. von den Römern (Camillus) unterworfen. Reste der Nekropolis bei Isola [Farnese.

Vekiey-n'chary, türk. Gewicht, = 1 kg.

Vela, Vincenzo, Bildhauer, geb. 1822 in Ligornetto (Tessin), † 3. Okt. 1891 in Bellinzona. Hauptwerke: Spartacus, Frankreich und Italien (Gruppe), sterbender Napoleon I. (Versailles), Grabmal Donizettis, der Frühling, Statuen (Viktor Emanuel, Rosmini, Cavour, Manin, Correggio) u. a.

Velābrum, im alten Rom der Raum zwischen Kapitol, Aventin und Tiber, Verkaufsplatz aller feinen Tafelgenüsse.

Velarium (lat.), Tuch, womit die röm. Amphitheater zum Schutz gegen die Sonne überspannt wurden.

Velazquez de Silva (Velasquez, spr. weláskeds), Don Diego, berühmter span. Maler, geb. im Juni 1599 in Sevilla, Hofmaler Philipps IV., † 6. Aug. 1660 in Madrid. Neben Murillo Hauptmeister der Schule von Sevilla, besonders ausgezeichnet in Porträten (der span. Königsfamilie und Edlen); malte auch Landschaften, Genre- und religiöse Bilder. Vgl. Justi (1888, 2 Bde.)

Velbert, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Mettmann, an der Bahn Wülfrath-V., (1890) 13,932 Ew.

Velburg, Stadt in der bayr. Oberpfalz, Bezirk Parsberg, (1890) 1144 Ew.

Velde, van de, Name mehrerer niederländ. Maler; am berühmtesten Adrian van de V., geb. 1635 in Amsterdam, † das. 21. Jan. 1672, vortreffliche Hirtenstücke, auch Zeichnungen und radierte Blätter, sowie sein Bruder Willem van de V. d. j., geb. 1633 in Amsterdam, † 6. April 1707 in Greenwich bei London, ausgezeichneter Marinemaler. Vgl. Michel (1892).

Velde, Karl Franz van der, Schriftsteller, geb. 27. Sept. 1779 in Breslau, † das. 6. April 1824 als Justizkommissar. Zahlreiche einst sehr beliebte historische Romane: »Arwed Gyllenstjerna«, »Die Lichtensteiner«, »Die Eroberung von Mexiko«. Schriften, 7. Aufl. 1862, 10 Bde.

Veldeke, Heinrich von, s. Heinrich (Dichter) 10).

Velden, Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Hersbruck, an der Pegnitz und der Bahn Nürnberg-Eger, (1890) 845 Ew.

Veldenz, ehem. Fürstentum im oberrhein. Kreis, fiel 1444 an Kurpfalz, 1514—1684 Sitz einer pfälz. Linie, dann mit Kurpfalz vereinigt, kam 1815 an Bayern (Rheinpfalz) und (zum kleinern Teil) an Preußen (Regbez. Trier).

Veldes, Dorf im Hochthal der Wocheiner Save in Krain, Bezirk Radmannsdorf, am V.er See, unweit der Bahn Tarvis-Laibach, (1890) 451 Ew.; Luftkurort.

Veleda, priesterliche Jungfrau aus dem germanischen Volk der Brukterer, als Wahrsagerin hochverehrt.

Velen, Dorf u. Rittergut im preuß. Regbez. Münster, Kreis Borken, (1890) 2102 Ew. Schloß des Grafen Landsberg.

Vélez-Málaga, Stadt in der span. Prov. Malaga (Andalusien), am Rio de Velez, (1887) 23,425 Ew.; Zuckerrohrbau.

Vélez-Rubio, Bezirksstadt in der span. Prov. Almeria (Andalusien), am Rio de Velez, (1887) 10,437 Ew.

Velin (spr. welāng), feines Pergament aus Flandern; weißes Maschinenpapier, welches auf dem feinsten Sieb hergestellt wird; feine Spitzen aus Frankreich.

Velino, 1) Fluß in Mittelitalien, kommt von den Abruzzen, stürzt bei Terni in die berühmten künstlich ausgehauenen Marmorkaskaden (ein Werk des Konsuls M' Curius Dentatus) 143 m hinab, dann in die Nera; 74 km lang. — 2) Berg der Abruzzen, nordwestl. von Celano, 2487 m.

Veliten, bei den Römern leichte Plänklertruppen; von Napoleon 1805 errichtete Ergänzungstruppen für Kavallerie und Infanterie der Garde.

Velleïtät (frz.), kraft- und thatloses Wollen, Gelüst, Anwandlung.

Vellejus Paterculus, Gajus, röm. Historiker, geb. um 19 v. Chr., Praefectus equitum des Tiberius in Germanien und Pannonien, 15 n. Chr. Prätor. Schrieb: »Historiae romanae libri II« (von denen das 1. Buch fast ganz verloren ist), hrsg. von Kritz (2. Aufl. 1840), Haase (2. Aufl. 1858), Halm (1876); deutsch von Eyssenhardt (1865).

Velletri, Kreisstadt in der ital. Prov. Rom, 13,532 Ew.; Sitz des Bischofs von Ostia; röm. Altertümer; Weinbau.

Veloce (ital., spr. -ohtsche), geschwind.

Veloziped, s. Fahrrad.

Velours (frz., spr. welūhr), Samt; V. d'Utrecht, Möbelplüsch; veloutieren, samtartig weben.

Velourstapeten (Samt-, Kastortapeten), s. Tapeten.

Velpel, s. Felbel.

Velte, franz. Weinmaß, = 7,6 Lit.

Velten, Dorf im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Osthavelland, (1890) 5679 Ew.; Ofenindustrie.

Velthen (Veltheim), Johann, geb. um 1650 in Halle, begründete als »Magister V.« um 1670 aus Studenten die erste deutsche Schauspielergesellschaft; † 1692 in Hamburg.

Veltlin (Val Tellina), fruchtbare Landschaft in der ital. Prov. Sondrio, von der Adda (von Bormio bis zum Comersee) durchflossen; trefflicher Rotwein. Strategisch wichtig durch die einmündenden Pässe des Splügen und Stilfser Joches; stand bis 1797 unter der Hoheit von Graubünden. Vgl. Leonhardi (1860).

Velverets, s. Manchester.

Velvet (engl., spr. wellwet), Samt; Velveteen (spr. -ihn), unechter Samt, Manchester.

Vely, Emma, Pseudonym, s. Simon 6).

Venaissin (spr. wenässäng), ehem. Grafschaft im franz. Dep. Vaucluse, 1274—1791 päpstlich; Hauptort Venasque.

Venāl (lat.), käuflich, feil; Venalität, Käuflichkeit.

Venäsektion (lat.), s. Aderlaß.

Venda (port.), Kaufladen (in Brasilien).

Vendée (spr. wangdeh), Departement im westl. Frankreich, das alte Niederpoitou, 6971 qkm und (1891) 442,355 Ew.; benannt nach dem Flüßchen V. (zur Sèvre Niortaise). 3 Arrondissements. Hauptstadt La Roche-sur-Yon. Schauplatz der V.kriege, die 1789 bis 1796 von den royalistisch gesinnten Vendéern unter ihren Führern Cathelineau, Charette, Larochejacquelein ꝛc. gegen die Republikaner geführt wurden, aber mit dem Siege der letztern, bes. unter Turreau u. Hoche, endigten. Vgl. Loudun (n. Ausg. 1873); Geschichte von Deniau (1878, 2 Bde.), Bonnemère (1884), Port (1888, 2 Bde.), Chassin (1892, 3 Bde.).

Vendémiaire (frz., spr. wangdemiähr, Weinmonat), im französischen republikan. Kalender 1. Monat (23. Sept. bis 22. Okt.). Am 13. V. des Jahres IV (5. Okt. 1795) Aufstand der Pariser Sektionen gegen den Konvent.

Vendetta (ital.), Rache; V. gentilizia (oft bloß V.), Blutrache.

Vendidad, Teil des Zendavesta (s. d.).

Vendôme (spr. wangdohm), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Loir-et-Cher, am Loir, (1891) 7864 Ew. 16. Dez. 1870 von den Deutschen besetzt; 6. Jan. 1871 siegreiches Gefecht des Prinzen Friedrich Karl gegen General Chanzy.

Vendôme (spr. wangdohm), Louis Joseph, Herzog von, franz. General, Enkel des Herzogs César von V. (1594—1665), natürlichen Sohnes Heinrichs IV. von Gabrielle d'Estrées, geb. 1. Juli 1654, übernahm 1701 den Oberbefehl über die ital. Armee, drang 1703 in Tirol ein, 11. Juli 1708 bei Oudenaarde von Marlborough und Prinz Eugen geschlagen, siegte 1710 bei Villaviciosa in Spanien; † 11. Juli 1712. Mit seinem Bruder Philippe de V. (geb. 1655), Großprior des Malteserordens, General im span. Erbfolgekrieg, erlosch 1727 das Geschlecht.

Vendredi (frz., spr. wangdr'di, v. lat. Veneris dies), Freitag.

Venedey, Jakob, Schriftsteller, geb. 24. Mai 1805 in Köln, 1848 Mitglied der Nationalversammlung (gemäßigter Führer der Linken), † 8. Febr. 1871 in Oberweiler bei Badenweiler. Schrieb: »John Hampden« (3. Aufl. 1865); »Machiavell, Montesquieu u. Rousseau« (1850, 2 Bde.); »Geschichte des deutschen Volkes« (1854 bis 1862, 4 Bde.); »Friedrich d. Gr. und Voltaire« (1859); Biographien von Washington (1862), Frank-

lin (1863) und Stein (1868); »Die deutschen Republikaner unter der franz. Republik« (1870) u. a.

Venedig (ital. Venezia), ehedem mächtige Republik, seit 1866 ital. Provinz, 1898 qkm und (1890) 383,247 Ew. Die Hauptstadt V., am Nordende des Adriatischen Meeres, in den Lagunen von V. (zu deren Schutz die Murazzi, großartige Uferdämme), auf 118 Inseln (größte: Rialto und Giudecca), 15 km Umfang, ca. 15,000 Häuser und 129,445 (1892 als Gemeinde 159,000) Ew.; durchschnitten von 160 Kanälen (den eigentlichen Verkehrswegen; größter der wie ein S gekrümmte Canale grande, 3470 m lang, 45—72 m breit, breitester der Canale della Giudecca), 390 Brücken (darunter der berühmte Ponte Rialto und seit 1854 die steinerne Eisenbahnbrücke, 3619 m lang, 10 m breit, mit zwei Brückenköpfen); daneben viele schmale Gäßchen (am breitesten und belebtesten: Riva dei Schiavoni und Merceria). Unter den zahlreichen Plätzen die bedeutendsten: der prächtige Markusplatz, Brennpunkt des Verkehrs (176 m lang, 56—82 m breit), und die Piazzetta (Kleiner Markusplatz, mit zwei 15 m hohen Granitsäulen aus Syrien, 1380 aufgerichtet; dazwischen der ehemalige Richtplatz). Zahlreiche Paläste (140 ersten Ranges, zum Teil Werke Lombardos, Sansovinos, Palladios ꝛc. und mit Gemälden von Tizian, Tintoretto, Paolo Veronese geschmückt, aber viele jetzt verödet oder als Hotels dienend); am großartigsten der Dogenpalast an der Piazzetta (maurisch-got. Stil, aus dem 14.—16. Jahrh.; berühmte Antikensammlung, Saal des Großen Rates, Bibliothek von 130,000 Bänden und 10,000 Handschriften, die Bleikammern, die Seufzerbrücke, die alten Staatsgefängnisse und geheimen Richtstätten). Unter den 99 Kirchen (katholische, griechische, armenische, protestantische) die merkwürdige Markuskirche am Markusplatz (byzantinisch-roman. Stil, mit spätern got. Zuthaten, 976—1071 erbaut; prachtvolle Hauptfassade mit Mosaiken auf Goldgrund, davor die berühmten vier antiken Rosse, 1204 in Konstantinopel erbeutet; herrliche Grabmäler, Baptisterium); ihr gegenüber der frei stehende Glockenturm (Campanile, 98½ m hoch, herrliche Aussicht); außerdem die Kirche Santa Maria della Salute, die Kirche Santa Maria ai Frari (Grabmäler Tizians und Canovas), die Kirchen del Redentore, San Giovanni e Paolo (1430 geweiht) u. a. Sitz eines katholischen Patriarchen und eines armen. Erzbischofs. Sonstige Bauwerke: die säulengetragenen Prokurazien am Markusplatz (16. Jahrh.), der königl. Palast, die Bibliothek von San Marco (Meisterwerk Sansovinos, seit 1536), das Arsenal (größtes der Welt, davor vier antike Marmorlöwen, 1687 aus Griechenland hergeschafft) mit den Schiffswerften und Docks ꝛc.; das Opernhaus La Fenice, die Akademie der schönen Künste (ehemaliges Kloster, mit weltberühmter Gemäldesammlung, darunter Tizians Himmelfahrt Mariä und Darstellung Mariä im Tempel, Paul Veroneses Gastmahl ꝛc.). Industrie in Glas-, Silber- und Goldwaren, Filigranarbeiten, Fabrikation von Handschuhen, Bijouterien, künstlichen Blumen, Baumwollwaren, Maschinen, Sprenggeschossen, Schiffbau, Buchdruckereien. Handel in entschiedenem Aufschwung; Ausfuhr (Getreide, Wein, Seide, Öle, Glaswaren) 1890: 169½ Mill. Mk. (davon für 48¼ Mill. Mk. zur See), Einfuhr (Web- und Farbstoffe, Wein, Öl, Metalle, Kohlen, Seide) 219¼ Mill. Mk. (davon für 141¾ Mill. Mk. zur See); 2960 Schiffe von 1,006,065 Ton. liefen ein, 2973 von 1,006,156 T. aus. Seeverkehr nach Nordeuropa, der Levante, Ostindien, China, Amerika.

Geschichte. Der Name V. kommt von den Venetern (s. d.). Nach der Zerstörung Aquilejas durch Attila (452) flüchteten viele Einwohner auf die Laguneninseln und gründeten ein Gemeinwesen daselbst, das seit 697 durch Dogen regiert wurde. Nach mehrfachen Versuchen, die Dogenwürde erblich zu machen, ward 1172 der sogen. Große Rat eingesetzt, welcher, aus gewählten Edlen bestehend, die höchste Gewalt in Händen hatte. Unter dieser anfangs gemäßigten Aristokratie wurde V. im Innern vortrefflich regiert, nach außen seine Macht bedeutend erweitert. 1204 erwarb der Doge Dandolo nach der Stiftung des latein. Kaiserreichs einen großen Teil der griech. Halbinsel u. Kreta. Mit Genua begann V. 1257 einen langwierigen Krieg über die Seeherrschaft, während dessen im Innern die Aristokratie durch die Beschränkung des Großen Rates auf die im Goldenen Buch verzeichneten Familien (1297), die Einsetzung des Rates der Zehn (1335) und die Abschaffung der Volksversammlung (1423) noch mehr ausgebildet wurde. Nachdem Genua 1381 unterlegen, wurden Vicenza, Verona, Bassano, Feltre, Belluno u. Padua mit ihren Gebieten 1404 u. 1405, Friaul 1421, Brescia und Bergamo 1428, Crema 1448, gleichzeitig die Jon. Inseln, 1489 Cypern erworben. Nach Entdeckung des Seewegs nach Ostindien sank der ostind. Handel. 1571 gingen Cypern, 1669 Kreta, 1718 der 1687 wiedereroberte Peloponnes (Morea) an die Türken verloren. 16. Mai 1797 ward V. nach der Abdankung des letzten Dogen, Luigi Manin, und des Großen Rates (12. Mai) von den Franzosen besetzt und durch den Frieden von Campo Formio 17. Okt. 1797 an Österreich, im Frieden von Preßburg 26. Dez. 1805 an das Königreich Italien, 7. April 1815 nebst der Lombardei (Lombardisch-Venezian. Königreich) wieder an Österreich gegeben. 22. März 1848 brach ein Aufstand gegen die Österreicher aus, 13. Aug. ward Manin zum Diktator ernannt. Die Österreicher zwangen 24. Aug. 1849 die Stadt zur Übergabe. 4. Juli 1866, nach der Schlacht bei Königgrätz, ward Venetien an Napoleon III., von diesem an Italien abgetreten und dies im österreichisch-ital. Friedensvertrag zu Wien 3. Okt. bestätigt. 7. Nov. zog Viktor Emanuel in V. ein. Vgl. Gsell Fels (1887); Yriarte (1877); über die Geschichte Daru (4. Aufl. 1853, 9 Bde.; deutsch 1859), Romanini (1853—62, 10 Bde.; 1875, 2 Bde.), Billitzer (1871), Molmenti (deutsch 1886).

Venediger, s. Groß-Venediger.

Vēnen (lat., Blutadern), Blutgefäße, welche das Blut aus dem Körper nach dem Herzen zurückführen; dünnwandiger als Arterien und, indem sie das Blut durchscheinen lassen, dunkelblau. Die Bewegung des Blutes in den V. geschieht wesentlich durch Ansaugung nach der Brusthöhle bei der Atmung; der Rücklauf wird in den größern V. durch ventilartige Klappen verhindert. Stauungen des Blutstroms in den V. sowie Erschlaffung der V.wand bedingen Erweiterung der V. (Phlebektasie): Krampfadern, Hämorrhoiden, V.geschwülste. V.steine (Phlebolithe) sind verkalkte Gerinnsel in erweiterten V. V.entzündung (Phlebitis) entsteht bes. durch Verletzung, wird oft Anlaß der Pyämie (s. d.).

Venēnum (lat.), Gift.

Venerābel (lat.), ehr-, hochwürdig. Venerabile, das Hochwürdige, Sanctissimum (s. d.); Veneration, Verehrung, Ehrfurcht; venerieren, verehren.

Venērische Krankheiten (Venerie), alle durch unreinen Beischlaf entstehenden Leiden, wie Tripper, weicher Schanker, Bubonen, Feigwarzen und besonders die Syphilis.

Venēter (a. G.), 1) illyr. Volk im nordöstl. Italien, zwischen Etsch, Po, den Alpen und dem Meer, mit der Hauptstadt Patavium; von ihm hat Venedig (Venetia) den Namen. — 2) Kelt. Volk in der Bretagne, 56 v. Chr. von Cäsar unterworfen.

Venetien, Landschaft in Oberitalien, am Adriat. Meer, zwischen dem Gardasee und Istrien, 24,548 qkm u. (1892) 3,004,161 Ew. 8 Provinzen: Belluno, Padua, Rovigo, Treviso, Udine, Venedig, Verona, Vicenza.

Hauptstadt: Venedig. V. wurde 1866 von Österreich an Napoleon III. und von diesem an Italien abgetreten.

Venezianer Lack, s. Rotholzlacke.

Venezianer Rot, s. v. w. roter Ocker.

Venezianer Weiß, s. Bleiweiß.

Venezianische Kreide, s. Talk.

Venezianische Perlen, Glasperlen zum Sticken.

Venezuela, Republik in Südamerika, am Antillenmeer, 1,043,900 qkm u. (1891) 2,323,527 Ew. (meist Mulatten u. Sambo, 1882: 34,916 Fremde, darunter 1171 Deutsche); umfaßt die nordöstlichsten Verzweigungen der Kordilleren, den westl. Teil der Sierra Parime und den größten Teil der Tiefebene des Orinoko. Ackerbau (Mais, Zuckerrohr, Kakao, Tabak), Viehzucht (1888: 8,5 Mill. Rinder, 5,7 Mill. Ziegen und Schafe, 1,9 Mill. Schweine); Bergbau auf Gold (Yuruari), Kupfer und Steinkohlen; Industrie gering, bedeutender der Handel. Ausfuhr 1889—90: 100,9 Mill. Bolivares, Einfuhr 83,6 Mill. Boliv. Hauptausfuhrartikel: Kaffee (für 71 Mill. Boliv.), Kakao (9,3 Mill. Boliv.), Gold (9 Mill. Boliv.), Häute, Kupfer ꝛc. Hauptverkehrsländer: Nordamerika, Großbritannien, Frankreich, Deutschland. Handelsflotte: 2523 Schiffe (26 Dampfer) von 25,317 Ton. Rechnung nach Bolivares = 80 Pf. Seit 1863 Staatenbund; Verfassung vom 27. April 1881, 1891 revidiert, wonach die Exekutivgewalt aus einem Präsidenten und einem Bundesrat besteht, die Legislative aus dem Kongreß (Senat und Abgeordnetenhaus). Einnahme u. Ausgabe 1890/91: 35,976,000 Bolivares. Staatsschuld 1890: äußere 72,8 Mill., innere 38,1 Mill. Boliv. Armee 5000 Mann. Flotte 4 Schiffe. Eisenbahnen 1890: 430 km. Telegraphen 5645 km. Landesfarben: Gelb, Blau, Rot. Über Orden, Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Einteilung in 9 Staaten, einen Bundesdistrikt und 4 Territorien. Hauptstadt Carácas.

Geschichte. V. (Klein-Venedig) nannten die Entdecker Hojeda u. Vespucci 1499 das Land nach einem auf Pfählen erbauten Dorf, und dieser Name ging später auf das Land über, welches Karl V. 1528—45 dem Augsburger Bankhaus Welser verpfändete. Seit 1550 war V. das span. Generalkapitanat Carácas. 5. Juli 1811 erklärte sich V. für unabhängig von Spanien und schloß sich 1819 der Föderativrepublik Kolumbien an, die sich 17. Nov. 1831 in die drei Freistaaten V., Neugranada und Ecuador auflöste. Mit Ausnahme eines kurzen Bürgerkrieges 1835 herrschte innerer Friede, besonders durch den Präsidenten Paez (1831—35 und 1839—43) gesichert. 1846 brach ein Rassenkrieg zwischen der weißen u. farbigen Bevölkerung aus, infolgedessen 23. Jan. 1847 der Unitarier Tadeo Monágas Präsident wurde. Ihm folgte 1851 sein Bruder Gregorio Monágas, 1855 wieder Tadeo Monágas, bis er 1858 von dem Föderalisten Castro gestürzt wurde. März 1861 wurde Paez zurückberufen und Ende August zum Präsidenten ernannt, dem am 17. Juni 1863 Falcon, das Haupt der Föderalisten, folgte. Derselbe wurde 1868 durch Monágas wieder vertrieben, und nach längerm Bürgerkrieg ward 1873 der Föderalist Guzman Blanco Präsident und erließ 27. Mai 1874 eine neue Verfassung. Ihm folgte 21. Febr. 1877 General Alcantara, dann Gutierrez, 1882 wieder Guzman Blanco. Präsident Palacio wurde 1892 durch einen Aufstand gestürzt u. der General Crespo Präsident. Vgl. Sievers (1888), Cazeneuve und Haraine (1888); Geschichte von Diaz (1851), Baralt u. Urbaneja (1865), Oviedo y Banor (1885) und Esteller (4. Aufl. 1891).

Venia (lat.), Erlaubnis, Verzeihung; V. aetatis (Majorennisierung, Jahrgebung, Volljährigkeitserklärung), die Erteilung der Rechte eines Großjährigen an einen Minderjährigen durch landesherrliches Reskript. V. legendi oder docendi, Genehmigung, an einer Universität Vorlesungen halten zu dürfen.

Veni creātor Spiritus (lat.), Anfang eines alten Kirchenliedes (von Luther übersetzt: »Komm Gott, Schöpfer, Heil'ger Geist«).

Veni sancte Spiritus (»Komm, Heiliger Geist«), eine um 1200 entstandene Sequenz.

Veni, vidi, vici (lat., »ich kam, sah, siegte«), berühmter Ausspruch Julius Cäsars 47 v. Chr. nach Besiegung des Pharnakes.

Venlo, Stadt in der niederländ. Provinz Limburg, an der Maas, (1890) 11,397 Ew.

Venn, Hohes, moorige, waldlose Hochebene im preuß. Regbez. Aachen, nordwestlich von der Eifel, bis 695 m hoch; große Torflager.

Venōs (lat.), die Venen betreffend; aderreich.

Venōsa, Stadt in Unteritalien, Provinz Potenza, 8014 Ew.; Bischofsitz. Das alte Venusia; Geburtsort des Horaz.

Venosität (lat.), der Zustand des arteriellen Blutes, in welchem es dem venösen gleicht, besonders nicht hinreichend von Kohlensäure befreit ist.

Venta (span.), in Spanien einzeln an der Heerstraße stehendes Gasthaus.

Venter (lat.), Bauch, Unterleib.

Ventil (lat.), Vorrichtung zum Verschließen und Öffnen von Durchgängen, öffnet und schließt sich durch den Druck der sich fortbewegenden Flüssigkeiten oder Dämpfe, indem das Verschlußstück (Klappe, Kugel, Platte) gehoben wird und wieder auf seinen Sitz zurückfällt; besonders bei Dampfmaschinen, Pumpen, Luftpumpen und als Sicherheitsventil bei Dampfkesseln angewandt. — V. der Blechblasinstrumente, s. Piston 2).

Ventilation (lat.), Lufterneuerung in geschlossenen Räumen, deren Luft durch den Atmungsprozeß von Menschen oder auf andre Weise verdorben wird. Zimmerluft bleibt rein, wenn in 1 Stunde pro Kopf 60 cbm Luft zugeführt werden. Zum Teil erfolgt V. durch Poren und Ritzen der Wohnung (natürliche V.), zum Teil auch durch den Ofen (etwa 40 cbm pro Stunde). Zu ausreichender V. sind besondere Vorrichtungen erforderlich, welche reine Luft in die Räume pressen (Pulsionssystem) oder die verdorbene Luft absaugen (Aspirationssystem). In Fabriken, Bergwerken ꝛc. dient V. auch zur Fortschaffung bei der Arbeit sich entwickelnden Staubes, schädlicher Gase und Dämpfe. Vgl. Pettenkofer (1858), Stäbe (1878), Rietschel (1885), Wolpert (n. A. 1887), Haase (1892).

Ventilātor (lat.), jeder zur Ventilation dienende Apparat, speziell das Zentrifugalgebläse, s. Gebläse.

Ventilhahn, die Vereinigung sämtlicher Ventile einer Pumpe oder Feuerspritze in einem hahnartigen Körper, welcher leicht ausgehoben werden kann.

Ventimiglia (spr. -milja), Hafenstadt u. Grenzfestung in der ital. Provinz Porto Maurizio, an der Riviera di Ponente, 4195 Ew.

Ventnor, Badeort auf der engl. Insel Wight, (1891) 5817 Ew.

Ventōse (frz., spr. wangtohs', Windmonat), der 6. Monat im französischen republikan. Kalender, 19. Febr. bis 20. März.

Ventricŭlus (lat.), Magen.

Ventriloquist (lat.), Bauchredner.

Venturin, s. v. w. Aventurin, s. Quarz.

Venus, ursprünglich italische Göttin des Frühlings und der Gärten, später mit der griech. Aphrodite identifiziert.

Venus, bei den Alchemisten Kupfer, nach der der Venus heiligen Insel Cypern benannt.

Venus (Morgenstern, Abendstern), der Planet, dessen Bahn unmittelbar von der Erdbahn umschlossen wird, hat 12,600 km Äquatorialdurchmesser, ist 107,5 Mill. km von der Sonne entfernt; seine Dichte ist der der Erde nahezu gleich; er läuft in 224 Tagen 16 St. um die Sonne und dreht sich wahrscheinlich in derselben

Zeit um seine Achse. Die V. zeigt Phasen wie der Mond, ihre Helligkeit ist sehr veränderlich, sie zeigt den größten Glanz 35—38 Tage vor oder nach der Konjunktion, und je nach 8 Jahren ist sie selbst am Tage und in der Nähe der Sonne mit bloßem Auge sichtbar. Die V. hat eine Atmosphäre wie die Erde und auf ihr lassen sich helle und dunkle Flecke erkennen. Die Vorübergänge der V. vor der Sonne (Venusdurchgänge 1761, 1769, 1874, 1882, 2004, 2012) sind wichtig zur Bestimmung der Entfernung der Sonne von der Erde.

Venusberg, nach der Volkssage Berg, in welchem Frau Venus (die Göttin Hulda oder Freia der deutschen Heidenzeit) Hof hält, und in dem zuweilen auch Menschen verweilten (z. B. Tannhäuser); als Warner sitzt vor dem Eingang der »treue Eckart«. Wird auf mehrere schwäbische Berge, in Thüringen auf den Hörselberg bei Eisenach bezogen.

Venusberg, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Marienberg, an der Bahn Wilischthal-Ehrenfriedersdorf, (1890) 1563 Ew.

Venusblümchen, s. Kupferausschlag.

Venusfliegenfalle, s. v. w. Dionaea muscipula.

Venusgürtel, eine bis 2 m lange, bandartige Rippenqualle des Mittelmeeres.

Venushaar, s. v. w. Frauenhaar, s. Adiantum.

Venuskichern, s. Cicer arietinum.

Venusmuscheln (Veneridae), Familie der Muscheln mit regelmäßigen, oft rosig gefärbten Schalen, bes. in den Tropen, z. T. genießbar (s. Clams und Wampum).

Venuswagen, Pflanze, s. Aconitum.

Vera, Bezirksstadt in der span. Prov. Almeria (Andalusien), am Almanzora, (1887) 8610 Ew.

Vera, Augusto, ital. Philosoph, geb. 4. Mai 1813 in Amelia (Umbrien), bis 1860 in Frankreich u. England thätig, dann Professor in Neapel, † 13. Juli 1885. Vertreter Hegels in ital., franz. und englischer Sprache (»Introduction à la philosophie de Hegel«, 2. Aufl. 1865, Übersetzungen ꝛc.). Polemik mit H. v. Treitschke. Biogr. von Mariano (1886).

Veracini (spr. weratschini), Francesco Maria, Violinist, geb. 1685 in Florenz, † 1750 bei Pisa. Solosonaten für Violine (mit Klavierbegleitung hrsg. von David und Wasielewski).

Veracruz, 1) mexikan. Küstenstaat, am Atlant. Ozean, 70,932 qkm u. (1892) 660,616 Ew. Hauptstadt Jalapa. — 2) Stadt im gleichnamigen Staat, wichtigster Handelshafen Mexikos, am Golf von Mexiko, 24,000 Ew. (zahlreiche Deutsche); Fort; Ausfuhr von Silber, Gold, Kaffee, Häuten. Ausfuhr 1887: 17,8 Mill. Doll., Einfuhr 13 Mill. Doll. 1862—67 Stützpunkt der franz. Okkupation.

Veranda (span.), offener, über dem Boden erhöhter Vorbau an einem Gebäude.

Veratrin, Alkaloid im Sabadillsamen, in der weißen Nieswurz, kristallinisch, farb- und geruchlos, schmeckt brennend-scharf, löslich in Wasser, Alkohol und Äther, schmilzt bei 115°, nicht flüchtig, erregt als Staub heftiges Niesen, wirkt auf der Haut reizend, höchst giftig.

Verātrum *L.* (Germer, Nieswurz), Gattung der Liliaceen. V. album *L.* (weiße Nieswurz, Schampanierwurz), auf den Alpen, in Süd- und Mitteleuropa, Asien, mit arzneilich benutzter giftiger Wurzel, welche Veratrin enthält und deshalb als Pulver gefährliches Niesen erregt. V. nigrum *L.*, daselbst, wirkt schwächer. V. officinale *Schlecht.*, s. v. w. Sabadilla officinarum.

Verbāl (lat.), mündlich; in Worten bestehend; vom Verbum abstammend.

Verbālinjurie, wörtliche Beleidigung (s. d.).

Verbālnote, Note einer Regierung an einen Gesandten, welche, bloß zum Vorlesen bestimmt, mehr den Charakter einer vertraulichen Mitteilung trägt.

Verband (franz. Bandage), kunstgerechter V. zur Bedeckung und Behandlung von Wunden, Geschwüren, Entzündungen ꝛc. Okklusivverband schließt die Wunde luftdicht ab und verhindert unter Anwendung antiseptischer Mittel das Eindringen von Bakterien. Gipsverband (1852 von Mathysen angegeben) dient zur Erhaltung gebrochener oder verrenkter Glieder in richtiger Lage. Verbandstoffe s. d. Vgl. Esmarch, »Der erste V. auf dem Schlachtfelde« (2. Aufl. 1870); Nußbaum (1882); Handbücher der V.lehre von Emmert (2. Aufl. 1871), Troschel (8. Aufl. 1881), Heineke (3. Aufl. 1886), Esmarch (4. Aufl. 1893), Ravoth (1870), Fischer (2. Aufl. 1884) u. a.

Verbänderung (Fasciation), bandartige Verbreiterung von Pflanzenstengeln, bisweilen mit hahnenkammförmiger Spitze wie bei Celosia cristata (Hahnenkamm).

Verbandstoffe, die zur antiseptischen Wundbehandlung benutzten Unterbindungs-, Näh-, Drainagematerialien, Binden und Chemikalien: Catgut, Darmsaiten, karbolisierte und sterilisierte Nähseide, Jodoformseide, Walfisch-, Känguruh-, Renntiersehnen, Roßhaar, Drähte, Gaze, Jute, Watte, Torfmull ꝛc. mit antiseptischen Mitteln imprägniert, Baumwoll- und Flanellbinden, Gipsbinden, Schienen, Schwämme, Heftpflaster ꝛc., Jodoform, Quecksilberchlorid, Karbolsäure, Salicylsäure ꝛc.

Verbannung, Verweisung aus einem Ort oder Land, im Altertum als Strafe (Exil) allgemein, jetzt nur als Deportation (s. d.) und Ausweisung (s. d.) üblich.

Verbáscum *L.* (Wollkraut, Fackelkraut, Königs- oder Nachtkerze), Gattung der Skrofularineen. Von V. phlomoides und V. Thapsiforme *Schrad.* (Himmelskerze), in Europa, werden die gelben Blüten arzneilich benutzt.

Verbēna *L.* (Eisenkraut), Gattung der Verbenaceen. V. officinalis *L.*, in Europa, früher arzneilich benutzt und im Altertum im Rufe magischer Kräfte. Andre Arten und Varietäten aus Südamerika Zierpflanzen.

Verbenaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Labiatifloren, Kräuter, Sträucher, Bäume in der gemäßigten und warmen Zone. Nutzholz, Gartenzierpflanzen.

Verbēnaöl, ätherisches Öl von der peruanischen Aloysia citriodora. Das V. des Handels ist Grasöl oder eine Mischung.

Verbesserungsantrag, s. Amendement.

Verbi causa, abgek. v. c. (lat.), zum Beispiel.

Verbindungsgewichte, s. Atomgewichte.

Verbindungsrente, s. Rente.

Verblasen, Reinigung von Metallen oder Metallverbindungen durch Schmelzen vor dem Gebläse. S. auch Sfumato.

Verbleien, Überziehen metallener Gegenstände mit Blei, durch Eintauchen in flüssiges Blei oder in eine Bleizinnlegierung oder Verreiben mit flüssigem Blei, seltener auf galvanischem Wege.

Verblenden, Mauerwerk mit einer Lage Verblendsteine (s. Mauersteine) bekleiden.

Verblutung, zum Tode führender Verlust von Blut. Bei Neugebornen nach Verlust von ca. 50 g, bei einjährigen Kindern ca. 300 g, bei Erwachsenen 2—3 kg. Behandlung: sofortiges Verschließen des blutenden Gefäßes (zunächst durch Druck), Wein, Moschus; Wärmflaschen an die Füße, Transfusion.

Verboeckhoven (spr. -buk-), Eugène, belg. Tiermaler, geb. 9. Juni 1798 in Warneton (Westflandern), † 19. Jan. 1881 in Brüssel. Besonders gelungen seine Schafe (Bilder in Leipzig, Berlin, in belg. Museen ꝛc.). Biogr. v. Alvin (1883). Auch Radierer. — Sein Bruder Louis, geb. 5. Febr. 1802, † 25. Sept. 1889 in Brüssel, geschätzter Marinemaler.

Verborgenrüßler (Centorhynchus *Schönh.*), Gattung der Rüsselkäfer. C. assimilis *Payk.* benagt Knospen und Blüten von Kohlarten, die Larve in Raps- und Rübenschoten. C. sulcicollis *Payk.* auf

Blüten der Kreuzblütler, Larve in Gallen am Wurzelstock der Kohlarten.

Verbotĕnus (lat.), wörtlich.

Verbrauchsabgabe, in Deutschland Abgabe vom Zucker und Branntwein, welche beim Übergang der Waren aus der Steuerkontrolle in den freien Verkehr erhoben wird.

Verbrauchssteuern, s. Steuern.

Verbrechen (lat. Crimen, Delictum; Delikt), widerrechtliche, mit Strafe bedrohte Handlung. Je nachdem sie durch positive Handlungen oder durch Unterlassungen begangen werden, wird zwischen Begehungs- und Unterlassungsverbrechen, je nachdem sie vorsätzlicher- oder fahrlässigerweise zu schulden gebracht, zwischen dolosen und kulposen V., je nachdem der beabsichtigte Erfolg eingetreten ist oder nicht, zwischen vollendeten (konsummierten) und versuchten V. unterschieden. Kommen noch besondere, straferhöhende Momente (erschwerende Umstände) hinzu, z. B. zum Diebstahl wiederholter Rückfall, so spricht man von einem ausgezeichneten (qualifizierten) im Gegensatze zum einfachen V. Solche V. werden strenger bestraft, ebenso die gemeingefährlichen V., d. h. solche, welche eine Gefahr in größerm Umfang für Menschen oder Eigentum verursachen, wie Brandstiftung, Veranlassung einer Überschwemmung, Zugentgleisung etc. Das Erbieten zu einem V. wird nach dem deutschen Strafgesetzbuch, § 49a, wie die Aufforderung zu einem solchen bestraft. Die Annahme des Erbietens und mündliches Erbieten werden nur dann bestraft, wenn das Erbieten an die Gewährung von Vorteilen geknüpft war. Die der franz. Dreiteilung der V. in Crimes, Délits und Contraventions nachgebildete und auch in das deutsche und österreich. Strafgesetzbuch übergegangene Einteilung der strafbaren Handlungen nach ihrer Schwere und Strafbarkeit in V., Vergehen und Übertretungen ist besonders für den Strafprozeß wichtig.

Verbrechen (Jäg.), einen Anschuß (d. h. die Stelle, wo das Wild stand, als es den Schuß empfing), eine Fährte oder Schweiß, um sie leichter wieder auffinden zu können, durch einen grünen Bruch oder Knicken der Zweige bezeichnen.

Verbrecherkolonien, s. Deportation.

Verbrennung, chemischer Prozeß: Verbindung eines Körpers mit Sauerstoff. Hierbei wird stets Wärme entwickelt, die bei langsam verlaufender V. (Verwesung) nicht bemerkbar wird, bei schnell verlaufender V. sich bis zur Lichtentwickelung (Erglühen) steigert. Entwickeln sich aus dem verbrennenden Körper bei so hoher Temperatur brennbare Gase, so entzünden sich diese und bilden die Flamme (V. im engern Sinne).

Verbrennung, Verletzung durch eine Flamme, heiße Flüssigkeiten, heiße Metalle, konzentrierte Säuren und kaustische Alkalien etc. Bei schwächerer Einwirkung Rötung und Schwellung der Haut, bei stärkerer Blasenbildung mit oder ohne oberflächliche Eiterung, bei heftigster V. Schorfbildung, Verkohlung der Haut und der tiefern Weichteile. Tiefere Brandwunden veranlassen oft starke Narbenzusammenziehung und dadurch Verkrümmung der Gliedmaßen etc.; leichte V. von etwa $^2/_3$ der Körperoberfläche meist tödlich. Behandlung: Bestreichen der Haut mit Öl (oder Leinöl mit Kalkwasser) und Einwickelung mit Watte; die Blasen werden geöffnet, nicht entfernt; später Umschläge mit Bleiwasser; bei Verkohlung ganzer Gliedmaßen sofortige Amputation; bei ausgedehnter V. warme Bäder. Vgl. Sonnenburg (1879).

Verbringung, s. Deportation.

Verbum (lat., Zeitwort), flexionsfähiger Redeteil, welcher anzeigt, in welchem Zustand sich ein Gegenstand (Subjekt) befindet, was er thut oder leidet. Die Verba sind: selbständige, für sich als Prädikat zu gebrauchende, oder Hilfsverba, mit jenen verbunden vorkommende; nach der Form einfache oder zusammengesetzte; beim Vorhandensein eines die Thätigkeit erleidenden Gegenstandes transitive, ohne leidenden Gegenstand intransitive; nach der Art des Subjekts persönliche oder unpersönliche. Die transitiven Verba sind reflexive (zurückbezügliche), wenn das thätige Subjekt zugleich leidendes Objekt ist; reciproke (wechselbezügliche), wenn die thätigen Subjekte einander zu leidenden Objekten machen. Von dem einfachen V. (v. primitivum) werden andre abgeleitet (verba derivata), welche eine besondere Modifikation des Begriffs ausdrücken, z. B. die Wiederholung (v. frequentativa), Verstärkung (v. intensiva), Anfang einer Handlung (v. inchoativa), Verkleinerung (v. diminutiva). Man unterscheidet bei der Anwendung des V.s die Zeit oder das Tempus, den Modus und die sogen. Genera verbi (Aktivum, Medium und Passivum), die teils durch Veränderung des Stammes, teils durch Hilfszeitwörter (bes. in den neuern Sprachen) ausgedrückt werden. Die Flexion des V.s (Abwandlung seiner Endungen) nennt man Konjugation.

Verbundgeschosse (Kompound-, Mantelgeschosse), aus einem fingerhutartigen Stahl- oder Nickelmantel mit Bleikern bestehende Geschosse kleinsten Gewehrkalibers.

Verbundmaschine (Kompoundmaschine), zwei- u. mehrcylindrige Dampfmaschine.

Vercelli (spr. wertschélli, das alte Vercellä), Kreisstadt in der ital. Provinz Novara, an der Sesia, 20,165 Ew.; Erzbischof; prächtige Kathedrale; Seidenspinnerei und Handel. Unfern (auf den Raudischen Feldern) 101 v. Chr. Sieg Marius' über die Cimbern.

Vercingetŏrix, Fürst der Arverner, stellte sich 52 v. Chr. an die Spitze der Empörung der Gallier gegen Cäsar, zwang diesen zur Aufhebung der Belagerung von Gergovia, in Alesia eingeschlossen, gefangen genommen und, nachdem er 46 beim Triumph Cäsars aufgeführt worden, erdrosselt. Standbild bei Alise Ste.-Reine 1864 von Napoleon III. errichtet. Vgl. Girard (1864), Monnier (2. Aufl. 1875), Fröhlich (1876), Scheffer (1889).

Verdam, Jakob, niederländ. Sprachforscher, geb. 22. Jan. 1845 in Amsterdam, seit 1878 das. Prof. an der Universität. Schrieb: »Geschiedenis der Nederlandsche Taal« (1890), bearbeitet mit Verwijs das »Middelnederlandsch Woordenboek« 1882 ff.

Verdampfen, s. v. w. Abdampfen.

Verdandi (Myth.), s. Nornen.

Verdaulichkeit der Speisen, s. Nahrungsmittel.

Verdauung, die Überführung der genossenen Nahrungsmittel in einen zur Aufnahme in die Säftemasse geeigneten Zustand. Verdauungsorgane: Mundhöhle zur Zerkleinerung, Einspeichelung und zum Schlingen; Speiseröhre, Magen und Darmkanal zur Bildung der V.säfte und Weiterführung, Pankreas und Leber. Der Magensaft enthält Pepsin, Salzsäure, Milchsäure und Salze; seine Absonderung beginnt, sobald Speisen in den Magen gelangen. Die Eiweißkörper werden von ihm in Peptone umgewandelt, welche im Darm aufgesaugt werden. Im Zwölffingerdarm bewirkt der Pankreassaft weitere Peptonbildung, Verwandlung des Stärkemehls in Zucker und feine Verteilung und Zersetzung der Fette, woran auch die Galle sich beteiligt. Der Darmsaft, welcher im Dünndarm abgesondert wird, vervollständigt die Lösung der Stärke und des Eiweißes, und von den Saugadern der Darmwand werden die löslichen Stoffe und das fein verteilte Fett aufgesaugt und durch die Chylusgefäße durch die Gekrösdrüsen hindurch mannigfach verändert in den allgemeinen Blutstrom geführt.

Verdauung befördernde Mittel (Digestiva) bewirken durch Reizung vermehrte Absonderung des Magensafts (bittere Mittel, Gewürze), während Pepsin und Salzsäure den Magensaft ersetzen.

Statistische Übersicht der Vereinigten Staaten.

Staaten und Territorien	QKilom.	Bevölkerung 1. Juni 1890	Bevölkerung auf 1 qkm
Neu-England-Staaten .		**4700745**	**27**
Maine	85570	661086	8
New Hampshire	24100	376530	16
Vermont	24770	332422	13
Massachusetts	21540	2238943	104
Connecticut	12925	746258	57
Rhode-Island	3240	345506	106
Mittlere Atlantische Staaten		**14142075**	**46**
New York	127350	5997853	47
Pennsylvanien	117100	5258014	45
New Jersey	20240	1444933	71
Delaware	5310	168493	32
Maryland	31620	1042390	33
Columbia-Distrikt	180	230392	1268
Nordöstliche Zentralstaaten		**16093269**	**20**
Michigan	152585	2093889	14
Wisconsin	145140	1686880	12
Illinois	146720	3826351	26
Indiana	94140	2192404	23
Ohio	106340	3672316	34
West-Virginia	64180	762794	12
Kentucky	104630	1858635	18
Nordwestl. Zentralstaaten		**8890439**	**7**
Minnesota	215910	1301826	6
Nord-Dakota	183350	182719	1
Süd-Dakota	201110	328808	1,7
Nebraska	200740	1058910	5
Kansas	212580	1427096	7
Iowa	145100	1911896	13
Missouri	179780	2679184	15
Südatlantische Staaten .		**6653851**	**11**
Virginia	109940	1655980	15
Nord-Carolina	135320	1617947	12
Süd-Carolina	79170	1151149	14
Georgia	154030	1837353	12
Florida	151980	391422	2
Südöstliche Zentralstaaten		**4570135**	**12**
Tennessee	108910	1767518	16
Alabama	135320	1513017	11
Mississippi	121230	1289600	11
Südwestl. Zentralstaaten .		**4544123**	**4**
Arkansas	139470	1128179	8
Louisiana	126180	1118587	9
Texas	688340	2235523	3
Territor. Oklahoma	101080	61834	0,7
Felsengebirge		**758655**	**0,7**
Montana	378330	132159	0,4
Wyoming	253530	60705	0,2
Colorado	269150	412198	1,5
Territor. Neumexiko	317470	153593	0,6
Plateau		**397671**	**0,4**
Idaho	219620	84385	0,4
Territor. Utah	220060	207905	0,9
Nevada	286700	45761	0,2
Territor. Arizona	292710	59620	0,2
Pacifische Staaten		**1871287**	**2**
Washington	179170	349390	2
Oregon	248710	313767	1,3
Kalifornien	410140	1208130	3
Zusammen:	7754680	62622250	8
Dazu:			
Indianer-Territorium	81320	186490	2
Andre im Zensus nicht inbegriffene Indianer etc.[1]		149541	
Alaska	1376300	21929	0,02
Gesamtsumme:	9212300	62980210	7

[1] Hiervon kommen auf die einzelnen Staaten etc.:

Alaska	8400	Montana	10336	Oregon	3708
Arizona	15414	Nebraska	3751	Süddakota	19068
Colorado	985	Neumexiko	28799	Utah	1854
Idaho	3640	Nevada	1552	Washington	7938
Iowa	397	New York	5304	Wisconsin	7915
Kalifornien	5020	Nordcarolina	2885	Wyoming	1801
Kansas	1016	Norddakota	7812		
Minnesota	6263	Oklahoma	5683		

Heerwesen.

Die Landmacht besteht aus der regulären Bundesarmee, deren Stärke durch Gesetz auf 2183 Offiziere und 25,000 Mann festgestellt ist, den Milizen und Freiwilligen der einzelnen Staaten. Während die reguläre Armee sich nur durch Anwerbung sowohl von In- als Ausländern ergänzt, werden in die Milizarmee alle waffenfähigen Bürger vom 18.—45. Lebensjahr eingereiht. Für diese Armee, deren erreichbare Kriegsstärke auf etwa 7,775,000 Mann angegeben wird, soll die reguläre Armee von 25,000 Mann den Kern bilden! Letztere hat nach der Organisation für 1891/92 folgende Zusammensetzung: 20 Regimenter Infanterie (davon 2 aus Negern) zu 10 Kompanien: 12,125 Mann; 10 Regimenter Kavallerie (davon 2 aus Negern) zu 12 Eskadrons: 6050 Mann; 5 Regimenter Artillerie zu 12 Batterien, von denen 2 Feld- und 10 Festungs-, bez. Küstenbatterien: 3675 Mann; 3150 Mann Genie, Verwaltung, Sanitätskorps etc. Die Armee ist in 3 *Militärdivisionen* eingeteilt, welche 9 Militärdepartements umfassen, und zwar: 1) Division des Missouri mit den 4 Departements Missouri, Dakota, Texas und Platte, mit einer Besatzung von 6 Kavallerie- und 16 Infanterieregimentern; 2) Division des Atlantischen Ozeans, des Departements des Ostens, mit 2 Infanterie- und 4 Artillerieregimentern; 3) Division des Pazifischen Ozeans mit den 3 Departements Kalifornien, Columbia und Arizona, mit 1 Artillerie-, 4 Kavallerie- und 2 Infanterieregimentern. Infanterie und Kavallerie sind über das ganze Gebiet der Union in Kompanien od. kleinen Posten verteilt, sie stehen an den Grenzen und den von Indianern bewohnten Gebieten in kleinen Forts, den Stützpunkten für die Verteidigung. Die Artillerie hält die Befestigungen an der Südgrenze und den Küsten besetzt. Die meisten Staaten, voran New York, unterhalten eine organisierte *Miliz* und Übungslager für dieselben, in denen die Milizregimenter alljährlich zum Exerzieren, Scheibenschießen und Manövrieren vereinigt werden. Der Präsident ist oberster Kriegsherr der Armee, während der Kriegsminister nur Chef der Verwaltung ist und über Verwendung und Dislokation der Truppen verfügt sowie die Ausführung der Gesetze überwacht. Der General der Armee hat das Recht der Inspizierung der Truppen, im übrigen sind seine Befugnisse nicht recht festgestellt. Das Recht der Kriegserklärung und des Friedensschlusses liegt beim Kongreß; derselbe hat auch über die organisatorischen Veränderungen zu entscheiden. Die Geldbewilligungen für die Armee finden nur auf 2 Jahre statt.

Das Heer ergänzt sich durch Anwerbung; die Leute müssen 20—35 Jahre alt sein und sich verpflichten, 5 Jahre zu dienen. Nach Ablauf dieser Zeit ist ein Engagement auf weitere 5 Jahre gestattet. Das Handgeld beträgt 120 Mk. Der Rekrutenbedarf richtet sich nicht nur nach der Zahl der Ausgedienten, sondern nach der der Desertionen. Letztere betrug 1871:8800, 1873: 7271, 1874:4606, 1877:2516, 1880:2043, 1882:3721, 1884:3677, 1886:3077 Mann. Zur Beseitigung dieses für eine große Nation unwürdigen Zustandes sind zwar seit langen Jahren viele Vorschläge gemacht worden, doch, wie sich zeigt, ohne jeden Erfolg. Dazu kommt der wachsende Mangel an brauchbaren Rekruten; von den 21,700 Männern, welche sich im Jahre 1886/87 in den Rekrutierungsbüreaus anmeldeten, wurden nur 6168 als diensttauglich befunden. Dieser Umstand sowie die außerordentliche Fahnenflucht haben zur Folge, daß es der Union nicht gelingt, die Armee auf Etatsstärke zu bringen. Die Iststärke schwankt meist zwischen 23,000 und 21,000 Mann; in dieser Zahl sind aber noch etwa 4000 Unteroffiziere enthalten, unter denen Fahnenflüchtige nicht vorzukommen pflegen. Die Ursachen dieser Erscheinung lassen sich schwer ermit-



Bibliographisches

Newfoundland

Cape Breton I.

Halifax

Quebec

MONTREAL

Toronto

Detroit

CHICAGO

BOSTON

Massachusetts

I. Massachusetts
II. Rhode island
III. Connecticut
IV. Delaware
V. Maryland
VI. District Columbia

Jersey

Charleston

Savannah

Jacksonville

St. Augustine

Montgomery

Atlanta

Bermudas I.

ATLANTISCHER OZEAN

Wendekreis des Krebses

LA HABANA

Puerto Rico

S. Domingo

Haiti

Jamaica

Guadeloupe

Martinique

Trinidad

CARIBISCHES MEER (ANTILLEN SEE)

ANTILLEN

Cartagena

Maracaibo

VENEZUELA

COLUMBIA

Honduras

Belize

Yucatan

G. v. Darien

Pt. Barcelona

W. L. v. Paris

Institut in Leipzig

teln, zumal in den letzten Jahren in der That vieles zur Verbesserung der Lage der Soldaten geschehen sein soll. Neuerdings geht man sogar mit der Absicht um, den ausgedienten Soldaten Anstellung im Zivildienst in Aussicht zu stellen. Es wird viel von der schlechten Behandlung der Rekruten in den Rekrutendepots erzählt und wohl nicht ohne Grund. Die Rekruten werden nämlich nicht bei den Regimentern, sondern in besondern *Rekrutendepots* ausgebildet, deren drei bestehen, und zwar zu David's Island im Staat New York, zu Columbus-Barracks in Ohio und zu Jefferson-Barracks in Missouri; diese Depots, in denen besondere Instruktionskommandos die Ausbildung der Rekruten besorgen, erhalten die Angeworbenen aus den *Rekruten-Sammelstationen*, den eigentlichen Werbebüreaus, deren einige 20 an verschiedenen Orten der Union, in New York allein 4, bestehen, überwiesen. Jedes Depot ist in 4 Kompanien geteilt, entsprechend den 4 Gruppen, in welche die jungen Soldaten nach dem Grade ihrer Ausbildung geschieden sind.

An den Grenzen der Union sind an wichtigen und der Verteidigung günstigen Punkten **Befestigungen** errichtet, an den Küsten sind dies meistens Hafenbefestigungen, und zwar am Atlantic zu Boston, New York, Delaware, Cheasepeak, Key-West, Pensacola, Mobile, New Orleans, Rio Grande, Portland. An der Nordgrenze liegen 12 Forts, darunter auch eins am Niagara; auf der mexikanischen Grenze sind 18 Positionen besetzt, von denen 7 in Texas von besonderer Wichtigkeit sind. Die Posten im Westen befinden sich in zerfallenem Zustande, doch sind mehrere Befestigungen am Stillen Ozean in Aussicht genommen.

Bewaffnung. Die Infanterie ist mit dem Springfield-Gewehr M/73, einem seiner Konstruktion nach veraltetem Gewehr mit Klappenverschluß und Perkussionsschloß und dem Kaliber von 11,43 mm, bewaffnet. Seit 1873 ist man mit der Repetiergewehrfrage beschäftigt. 1890 ist eine Kommission eingesetzt worden, welche sich Mitte 1892 für die Annahme des Verschlußsystems Krag-Jörgensen entschieden hat. Der Lauf von 7,6 mm Kaliber und die Patrone mit 14,83 g schwerem Geschoß waren bereits festgestellt. Die Einführung dieses Gewehres soll schon angeordnet sein. Die Marine der Vereinigten Staaten hat seit Jahren ein Lee-Gewehr, »The Navy-Lee«, von 11,43 mm Kaliber mit achtschüssigem Magazin im Gebrauch. Die Artillerie führt noch die alten gezogenen Vorderladerkanonen. Die seit etwa 1878 stattfindenden Versuche haben noch nicht zur Annahme eines Hinterladersystems geführt.

Kriegsflotte.

Im Jahre 1881 wurde vom Sekretär der Marine dem Präsidenten der Bericht einer Kommission vorgelegt, welcher sich darüber aussprach, wie dem sehr fühlbar gewordenen Mangel an dienstbrauchbaren Kriegsschiffen abzuhelfen sei. Zunächst wurde hervorgehoben, daß von den 61 ungepanzerten Kreuzern der »Navy-Liste« nur noch 32 dienstbrauchbar seien oder durch Reparatur dienstbrauchbar hergestellt werden könnten. Zur Erfüllung der Aufgaben, welche der Unionsflotte im Frieden zufallen, sei eine Kreuzerflotte von 70 Schiffen verschiedener Größe erforderlich; der Panzerschiffe bedürfe sie zur Durchführung ihrer Friedenszwecke nicht, dagegen seien Panzerschiffe im Kriege zur Landesverteidigung durchaus notwendig. Ihr sofortiger Bau wurde jedoch nicht empfohlen, da die sämtlichen Geschütze, welche die Union besitze, zur Armierung von Panzerschiffen gänzlich unbrauchbar seien. Es sei daher zunächst erforderlich, ein *zuverlässiges* System wirksamer Hinterladergeschütze einzuführen, deren Anfertigung im Inland unerläßliche Vorbedingung sei. Außerdem sei noch die weitere Entwickelung im Panzerschiffbau abzuwarten. Im Grunde aber erschienen der Kommission die für den Bau von Panzerschiffen auszugebenden Geldsummen in Rücksicht auf die volkswirtschaftliche Entwickelung der Unionsstaaten nicht vorteilhaft angelegt. Diese Ansichten haben sich geändert. Man hält jetzt nicht nur den Bau von Befestigungen zur Verteidigung der großen Handelshäfen an der Ost- und Westküste in großartigem Maßstabe, sondern auch eine starke Kriegsflotte zur Verteidigung der Küsten für erforderlich, deren Kern eine sehr starke Panzerflotte bilden soll. Hierbei hat, ganz entgegengesetzt frühern Anschauungen, der Grundsatz Geltung erlangt, daß die Verteidigung der Küsten in streng passivem Sinne nicht nur den Monitors und solchen Schiffen zu überlassen sei, welche zum Kampf auf hoher See nicht geeignet sind, sondern daß die Marine einer hinreichend starken Hochseeschlachtflotte sowohl für den Atlantischen wie Stillen Ozean bedarf; erstere soll über 12, letztere über 8 Panzerschlachtschiffe verfügen können. In diesem Sinne ist im Jahre 1890 ein Flottenplan von seltener Großartigkeit genehmigt worden, der bis zum Jahre 1903 ausgeführt sein soll. Hiernach sollen gebaut werden: 10 Schlachtschiffe 1. Klasse von 10,000, 8 von 8000 Tonnen, 12 Schlachtschiffe 2. Klasse von 7100 Tonnen, 3 Schlachtschiffe 3. Klasse von 7500, 5 von 6000 Tonnen, 7 Monitors von 3800—6000 Tonnen, 11 Widderschiffe von 3500 Tonnen, 9 gepanzerte Kreuzer von 6250 Tonnen, 32 Kreuzer von 1700 bis 7500 Tonnen, 10 Kanonenboote, 16 Torpedokreuzer, 3 Torpedodepotschiffe, 101 Torpedoboote, zusammen 227 Schiffe und Fahrzeuge von etwa 610,000 Tonnen Deplacement, für welche die Beschaffungskosten in Höhe von rund 1468 Millionen Mark bewilligt sind.

Es wurde auch ungesäumt mit dem Bau von Schiffen in allen Klassen, besonders der schwersten Panzerschlachtschiffe und großen Kreuzer sowohl in den Arsenalen wie auf Privatwerften begonnen. Da grundsätzlich das ganze Material im Inlande hergestellt werden soll, so sind Industrien ins Leben gerufen worden, die bisher entweder gar nicht oder nur in ihren Anfängen bestanden, z. B. die Fabrikation von Panzerplatten. Von den zu bauenden Schiffen sind bis Ende 1892 bereits eine größere Anzahl aus allen Klassen vom Stapel gelaufen. Die Panzerschlachtschiffe zeichnen sich durch eine sehr starke und zweckmäßige Geschützarmierung aus. Der Dreischraubenkreuzer New York von 7400 Tonnen Deplacement und 21,000 Pferdestärken soll 21 Knoten Fahrgeschwindigkeit haben und mit seinem Kohlenvorrat von 2000 Tonnen 22,640 Seemeilen bei 10 Knoten Fahrt zurücklegen können. Die Monitors, nach dem alten Ericssonschen System erbaut, haben bei Probefahrten im Herbst 1892 schlechte Seeeigenschaften gezeigt. Die Zeit dieser Schiffe ist vorüber.

Dem großartigen Flottenbau-Plan entsprechend soll auch eine Reorganisation des Marinepersonals stattfinden, was bei den eigentümlichen Wehrverhältnissen der Vereinigten Staaten auf nicht geringe Schwierigkeiten stoßen wird.

Mit der Herstellung eines zuverlässigen und den heutigen Anforderungen entsprechenden Geschützsystems ist man unablässig bemüht gewesen. Nun hat in neuester Zeit in den neuerrichteten Arsenalen von Watervliet, West Troy (New York) und Washington (Columbia) die Anfertigung beringter Stahlrohre begonnen, welche den französischen Schraubenverschluß mit der Liderung de Bange besitzen, und man will selbst die Geschütze größten Kalibers in denselben anfertigen. Man hat Kanonen von 40,6 cm Kaliber und 111 Tonnen Rohrgewicht entworfen und in Aussicht genommen, ist aber einstweilen über 30,5 cm Versuchsrohre noch nicht hinausgegangen. Von Zalinskis pneumatischen Dynamitkanonen haben mehrere in den Hafenbefestigungen von New York Aufstellung gefunden.

Verdauungsferment, s. v. w. Pepsin.

Verdauungsfieber, Temperatursteigerung und Unbehaglichkeit nach reichlichen Mahlzeiten, bes. in der Rekonvaleszenz nach Typhus u. bei Magenkatarrhen.

Verdauungsschwäche, s. v. w. Dyspepsie.

Verde antico (ital.), im Altertum zu Ornamenten benutzte grüne Gesteine, ein grüner Diabasporphyrit aus dem südl. Peloponnes, auch Ophikalcit (s. d.).

Verdeck (Deck), s. Schiff.

Verde di Corsica (ital.), s. Gabbro.

Verden (spr. fehr-), Kreisstadt im preuß. Regbez. Stade, an der Aller und der Bahn Wunstorf-Bremerhaven, (1890) 8719 Ew.; got. Dom; Landgericht; Gymnasium, Lehrerseminar; Handelskammer. Uralter Bischofssitz, wo Karl d. Gr. 782 das blutige Strafgericht über die Sachsen hielt.

Verdi, Giuseppe, ital. Komponist, geb. 10. Okt. 1813 in Roncole (Parma), in Mailand gebildet, lebt abwechselnd hier und in Paris. Zahlreiche Opern; am bekanntesten: »Nabucco« (1842), »Ernani« (1844), »Rigoletto« (1851), »Il Trovatore« (1852), »La Traviata« (1853), »Les vêpres siciliennes« (1855), »Ballo in maschera« (1859), »Don Carlos« (1867), »Aïda« (1871), »Otello« (1887), »Falstaff«, kom. Oper (1893); Requiem (zum Gedächtnis Manzonis, 1875) u. a. Biogr. von Pougin (deutsch 1887).

Verdichtung, s. Kondensation.

Verdienstorden, s. »Orden« (Übersicht).

Verdikt (Verēdikt, lat.), »Wahrspruch« der Geschwornen, s. Schwurgericht und Wahrspruch.

Verdrehung, s. Sublimation.

Verdun (spr. wärdöng), 1) Hauptstadt eines Arrondissements und Festung im franz. Depart. Maas, an der Maas, (1891) 18,195 Ew.; Bischofssitz; Citadelle und 11 Forts (bei Étain Eisenbahnsperrfort). Bekannt durch den Vertrag zu V. 11. Aug. 843, durch den das fränk. Reich geteilt wurde; seitdem deutsche Reichsstadt, 1552 von Frankreich in Besitz genommen; 1792 Belagerung und Einnahme durch die Preußen, 1870 durch die Deutschen (8. Nov. Kapitulation). — 2) Stadt im franz. Dep. Saône-et-Loire, Arrond. Châlon-sur-Saône, am Doubs, (1891) 1672 Ew. — 3) Stadt im franz. Dep. Tarn-et-Garonne, Arrond. Castelsarrasin, (1891) 1359 Ew.

Verdunsten, s. Abdampfen.

Verdunstungskälte, die bei schneller Verdampfung einer Flüssigkeit bemerkbare Temperaturerniedrigung, eine Folge der Aufnahme von Wärme (Dampfwärme, Verdunstungswärme) durch den in den gasförmigen Aggregatzustand übergehenden Körper.

Verdunstungsmesser, s. Atmometer.

Verdy du Vernois (spr. dü wernŏá), Julius von, preuß. General, geb. 19. Juli 1832 in Freistadt (Schlesien), 1866 im Generalstab des Oberkommandos der 2. Armee, 1870 Abteilungschef im Großen Generalstab, 1879 Ministerialdirektor, 1883 Divisionär in Königsberg, 1887 Gouverneur von Straßburg, 1889 bis 1890 Kriegsminister. Schrieb: »Studien über Truppenführung« (1873—75, 7 Hefte); »Kriegsgeschichtliche Studien nach der applikator. Methode« (1876); »Kavallerie-Übungsreisen« (1876); »Studien über Felddienst« (1887); »Studien über den Krieg«, 1870/71 (1892).

Veredelung (Impfung; Pelzen, Einschilfen, Einspitzen), Vermehrungsart der Pflanzen, bes. edler Obstsorten, wobei ein abgetrennter, entwickelungsfähiger Teil eines Baumes od. Strauches, eine Knospe (Auge) oder ein ganzes Reis (Impfling, Edelreis) auf einen andern Stamm (Wildling) so übertragen wird, daß er sich auf diesem weiter entwickelt: Okulieren (Augeln, Anäugeln), Kopulieren, Pfropfen, Ablaktieren (s. d.).

Veredelungsverkehr (Appreturverfahren) besteht in der zollfreien Überführung von Gegenständen über die Zollgrenze zum Zweck weiterer Verarbeitung oder der Reparatur und der freien Wiederausfuhr der »veredelten« Produkte. In Handelsverträgen oft gegenseitig zugestanden.

Vereinigte Staaten von Nordamerika (United States of America, Nordamerikanische Union, hierzu Karte), republikan. Staatenbund, das ganze nordamerikan. Festland zwischen den brit. Besitzungen im N. und Mexiko im S. einnehmend, 9,212,300 qkm (167,305 QM.) und (1890) 62,453,930, mit den Indianern und Alaska 62,814,000 Ew. Das Land zerfällt oro- und hydrographisch in drei große Abteilungen: a) eine östliche: das atlantische Küstengebiet bis zum Alleghanygebirge, vom Hudson, Delaware, Susquehanna, Potomac, Savannah, Appalachicola, Mobile 2c. bewässert; b) eine mittlere: das ungeheure Gebiet des Mississippi und Missouri, zwischen den Alleghanies und dem Felsengebirge, ein muldenförmiges Flachland von ca. 3,855,000 qkm, bestehend aus unermeßlichen Prärien und Urwäldern (beide von O. her mehr und mehr, bereits über beide Ströme hinaus, bis 80° westl. L., in Kulturland verwandelt); c) eine westliche: das Gebiet vom Felsengebirge bis zur Küste des Großen Ozeans, längs welcher die Sierra Nevada und das Kaskadengebirge hinziehen, das vom Columbiafluß durchbrochen wird; andre Flüsse dieses Teiles: der Sacramento und der Rio Colorado. Große und zahlreiche Kanäle: Ohiokanal (484 km lang), Eriekanal (577 km), Pennsylvaniakanal (518 km), Chesapeake-Ohiokanal (530 km) u. a. Seen: die großen Kanadischen Seen (Oberer, Michigan-, Huronen-, Erie- und Ontariosee) im N., der Große Salzsee im W., Champlainsee im O. 2c. Das Klima im allgemeinen rauher als das europäische unter gleicher Breite und durch schroffe Wechsel gekennzeichnet (s. Amerika).

Einteilung in 44 Staaten (die mit * bezeichneten ehemals Sklavenstaaten): a) Neuenglandstaaten (Massachusetts, Maine, Connecticut, Vermont, New Hampshire, Rhode-Island); b) mittlere Staaten (New York, Pennsylvanien, New Jersey, *Maryland, *Delaware nebst dem Bundesdistrikt Columbia); c) südatlantische Staaten (*Virginia, *Georgia, *Nord- und *Südcarolina, *Florida); d) südliche Zentralstaaten (*Tennessee, *Alabama, *Mississippi, *Texas, *Louisiana, *Arkansas), e) nordöstl. Zentralstaaten (Michigan, Wisconsin, Illinois, Indiana, Ohio, Westvirginien, *Kentucky); f) nordwestl. Zentralstaaten (*Missouri, Iowa, Minnesota, Nord- und Süddakota, Kansas, Nebraska); g) Gebirgsstaaten (Montana, Wyoming, Colorado, Idaho, Nevada); h) pazifische Staaten (Kalifornien, Oregon, Washington) u. 6 Territorien (Neumexiko, Arizona, Oklahoma, Utah, Indianerterritorium und Alaska). Areal und Bevölkerung s. die »Statistische Übersicht«.

[**Bevölkerung.**] Volkszählung, seit 1790, alle 10 Jahre (1790: 3,929,827 Ew.):

Jahr	Einwohner	Zunahme	Prozent
1840	17069453	4203433	33,5
1850	23191876	6122423	35,8
1860	31445080	8253204	35,1
1870	38558371	7113291	22,6
1880	50445266	11886995	30,8
1890	62814000	12368634	24,8

Einwanderung (registriert seit 1820):

	Periode	Ankömmlinge	Jahresdurchschnitt
	1821—40	742564	(37128)
	1841—50	1713251	(171000)
	1851—60	2598214	(260000)
	1861—70	2466752	(247000)
	1871—80	2944695	(294000)
	1881—90	5189004	(518900)
Zusammen:	1821—90	15654480	(223600)

Zu der Gesamteinwanderung (1821—90) stellte Großbritannien (besonders Irland) 6,317,084, Deutschland 4,553,947, Brit.-Amerika 1,047,080, Skandinavien 954,303, Österreich-Ungarn 453,685, Frankreich 369,448,

China 290,680 Personen. In Rücksicht der Farbe waren unter der Bevölkerung von 1890: 54,98 Mill. Weiße (88,3 Proz.), 7,47 Mill. Farbige (ca. 1/9 Mulatten, im übrigen meist Neger, seit 1867 frei und den Weißen politisch gleichgestellt), 249,273 Indianer (58,806 zivilisierte), 108,000 Chinesen. Es herrscht vollständigste Religionsfreiheit. Nahe an 60 verschiedene christliche Sekten und Kirchen (»Denominationen«). Bemerkenswert die Verhältniszahl der Katholiken, die 1830 auf 450,000, 1840 auf 900,000, 1850 auf 1,233,000, 1860 auf 4½ Mill., 1890 auf 7 Mill. angegeben wird, mit 12 Erzbischöfen (Baltimore, Boston, Chicago, Cincinnati, San Francisco, St. Louis, Milwaukee, New Orleans, New York, Portland, St. Paul, Santa Fé, Philadelphia) und 77 Bischöfen. Unter den Akatholiken am zahlreichsten die anglikanische Kirche (69 Bischöfe), dann Methodisten (an 4½ Mill.), Baptisten (3,7 Mill.), Presbyterianer (über 2 Mill.), Lutheraner (1,2 Mill.), Juden ca. 120,000. Zahlr. Missionsgesellschaften (vgl. die statist. Angaben bei den Karten: Afrika, Amerika, Asien, Australien), Bibelgesellschaften.

[**Bodenerzeugnisse.**] Unter den Erwerbszweigen am wichtigsten die Landwirtschaft (beschäftigt reichlich die Hälfte der Bevölkerung), im N. mit Viehzucht verbunden, im S. durch die Plantagenwirtschaft vertreten. Produkte: Weizen (1890: 399,3 Mill. Bushels, bes. in Minnesota, Ohio, Indiana, Kalifornien, Iowa, Dakota, Illinois und Michigan), Mais (1490 Mill. B., bes. in Illinois, Iowa, Missouri, Kansas, Indiana, Nebraska), Hafer (523,6 Mill. B.), Roggen, Gerste, Buchweizen, Kartoffeln (202 Mill. B.) ꝛc.; ferner Tabak (seit 1611, bes. in Kentucky, Virginia und Tennessee; 1888 auf 747,326 Acres 2,6 Mill. Doppelztr. im Werte von 43⅔ Mill. Doll. gewonnen, Ausfuhr 1890—91 nur für 25,2 Mill. Doll.), Reis (in Südcarolina und Georgia), Baumwolle (südlich vom 34.° nördl. Br.; Produktion 1891: 8,65 Mill. Ballen), Zuckerrohr (seit 1751, bes. in Louisiana), Ahornzucker im N. und W., Flachs, Hopfen (12 Mill. kg), Obst- und Weinbau (1890: 919,000 hl, bes. in Kalifornien). Ausgedehnte Viehzucht (1891: 52,9 Mill. Stück Rindvieh, 43,4 Mill. Schafe, 50,6 Mill. Schweine). Der Fischfang bedeutend, bes. der Walfischfang im Stillen Meer, Kabeljau- (bei Neufundland), Makrelen- und Lachsfang; Austern in ungeheurer Menge. Die Jagd auf Pelztiere ist mehr und mehr zurückgegangen. Waldausbeutung noch sehr lohnend, bes. in Maine und den Nordweststaaten (Ertrag an Nutzholz, Teer, Pottasche und Terpentin ca. 100 Mill. Doll.). Der Bergbau bei dem unermeßlichen Reichtum des Landes an Mineralien von allergrößtem Belang. Wichtigste Produkte: Steinkohlen (am bedeutendsten die Lager Pennsylvaniens [Ausbeute 1889: 73 Mill. Ton.] und von Illinois, Ohio und Westvirginien; Ausbeute 1866: 21,8 Mill. T., 1889: 125,6 Mill. T.), Eisen (1890: 9,202,703 T. Roheisen), Kupfer (Michigan, Montana, Arizona, 120,097 T.), Blei (Colorado u. Utah, 144,423 T.), Quecksilber (in Kalifornien), Gold (Kalifornien, Colorado, Dakota; Ausbeute 1793—1890: 1460½ Mill. Doll., in letzter Zeit im Abnehmen, 1890 für 32,8 Mill. Doll.), Silber (in Nevada, Utah, Colorado, Montana, 1793—1890 für 602½ Mill. Doll., 1890 für 70,5 Mill. Doll.), Petroleum (bes. in Pennsylvanien, New York und Ohio; 1890: 71½ Mill. hl), Salz ꝛc.

[**Industrie und Handel.**] Die Industrie in den letzten Jahrzehnten sehr gestiegen; ihre Hauptsitze Neuengland, New York, Pennsylvanien, Ohio und Illinois. Hauptzweige: Eisenproduktion und Verarbeitung (Wert 970 Mill. Doll.), bes. in Pennsylvanien, 582 Hochöfen, 1889: 3,385,732 Ton. Stahl; im Maschinenbau nur von England erreicht, Lederindustrie (am stärksten in Massachusetts, zus. für 520 Mill. Doll.), Baumwollspinnerei (1891: 14,8 Mill. Spindeln, 300,000 Webstühle), Wollspinnerei (Wollkonsum 166 Mill. kg), Papierfabrikation (1890: 1188 Fabriken mit täglicher Produktion von 6 Mill. kg Papier), Glasfabrikation (Pennsylvanien), Seidenindustrie (östl. Staaten), Bierbrauerei, kolossale Fabrikation von Spirituosen, Seife, Kerzen ꝛc. Der Handel bei der Lage, der trefflichen Küstenentwickelung und dem Reichtum des Landes, gefördert durch ein riesiges Stromsystem und großartige künstliche Verkehrsmittel, sehr bedeutend, nur vom brit. Handel übertroffen. Hauptverkehrsländer im auswärtigen Handel: Großbritannien, Deutschland, Westindien, Frankreich, Kanada, Brasilien, Mexiko. Warenausfuhr 1890—91: 884,8 Mill. Doll., Einfuhr 844,9 Mill. Doll., davon 366,2 Mill. Doll. für zollfreie, 478,7 für zollpflichtige Waren. Wichtigste Ausfuhrartikel 1890 bis 1891: Baumwolle und Stoffe daraus (304,3 Mill. Doll.), Fleisch- und Meiereiprodukte (139 Mill.), Brotstoffe (128,1 Mill.), Mineralöl (50,4 Mill.), Tiere (32,9 Mill.), Eisen und Stahl (28,9 Mill.); Einfuhrartikel, zollfrei: Kaffee (96,1 Mill.), Chemikalien (31,6 Mill.), Häute (27,9 Mill.), Seide (19 Mill.), Kautschuk (18 Mill.), Thee (13,8 Mill.); zollpflichtig: Eisen und Stahl (55,7 Mill.), Zucker (52,8 Mill.), Wolle (59,3 Mill.), Seidenwaren (37,9 Mill.), Flachs, Hanf, Jute (30 Mill.), Baumwollwaren (29,7 Mill. Doll.). 1891—92 stieg die Warenausfuhr auf 1030 Mill. Doll. (darunter Brotstoffe 299 Mill.), die Einfuhr sank auf 827,4 Mill. Doll. Handelsflotte 1892: 23,383 Schiffe von 4,764,921 Ton., darunter für lange Fahrt 1532 Schiffe von 994,675 Ton. Schiffsverkehr 1890—91: eingelaufen 32,578 Schiffe von 18,2 Mill. Ton., ausgegangen 32,703 Schiffe von 18,3 Mill. Ton. Eisenbahnen Ende 1891: 275,270 km (die meisten in den nördl. Zentral- und den Südweststaaten; darunter die riesigen Pacificbahnen (s. d.); Straßenbahnen Ende 1892: 18,769 km. Telegraphen 302,521 km; Telephonlinien 402,300 km; Zahl der Nationalbanken (mit dem Rechte der Notenemission) 1891: 3577 mit 660 Mill. Doll. Kapital und 222¾ Mill. Doll. Reserven. In den Sparkassen 1889—90: 1525 Mill. Doll. Einlagen. Jährliches Einkommen pro Kopf der Bevölkerung, wie in Großbritannien, auf 165 Doll. (doppelt so hoch als in Deutschland) geschätzt, jährliche Vermehrung des Kapitals um 825 Mill. Doll. Münze: der Dollar = 100 Cents = 4 Mk. 20 Pf. Getreidemaß: 1 Bushel = 8 Gallons = 35,237 Lit. Flüssigkeitsmaß: 1 Anker = 9 Gallons (à 3,78 L. 1 Biergallon = 4,62 L.). Gewicht wie in England.

[**Bildung.**] Das Unterrichtswesen hat in den letzten Jahrzehnten bedeutende Fortschritte gemacht und steht zum Teil (bes. in Neuengland, Ohio, Michigan) auf hoher Stufe. Die Volksschulen in den meisten Staaten Freischulen (1890 waren 12,7 Mill. Schüler in den Schullisten eingetragen, aber nur 8,1 Mill. Schulbesucher); daneben bestehen Akademien und Grammar Schools (unsern Progymnasien entsprechend), Colleges (etwa unsre Gymnasien und Lyceen) und Universitäten (zus. 1890: 415 mit 7918 Lehrern und 118,581 Schülern). Den deutschen Universitäten kommen am nächsten die Harvard University zu Cambridge und das Yale College zu New Haven. Zahlreiche öffentliche Bibliotheken und wissenschaftliche Vereine (berühmt die Smithsonian Institution in Washington). Ausgedehnte Zeitungslitteratur (1892: 19,373 Zeitungen und Zeitschriften).

[**Staatsverfassung.**] Nach der Konstitution vom 17. Sept. 1787 bildet das Land einen Bund von (jetzt 44) souveränen Freistaaten, deren jeder seine eigne Gesetzgebung, Verwaltung, Justizpflege, eine eigne demokratische Verfassung (mit dem Zweikammersystem und einem mit der Exekutivgewalt betrauten Gouverneur), dazu völlige Gleichheit aller bürgerlichen Rechte hat. Die Staatsgewalt in den gemeinsamen oder Unionsangelegenheiten ist an 3 selbständige, getrennte Körper-

schaften verteilt: a) die exekutive: der Präsident (auf 4 Jahre gewählt, mit 50,000 Doll. Gehalt: ihm zur Seite ein Kabinett von 8 Personen mit je 8000 Doll. Gehalt: die 5 Staatssekretäre für das Auswärtige, das Innere, die Schatzkammer, die Flotte und den Krieg, der Generalpostmeister, der Generalstaatsanwalt und der Kommissar für den Ackerbau); b) die legislative: der Kongreß, bestehend aus dem Senat (2 Mitglieder für jeden Staat, also 88, auf 6 Jahre) und dem Repräsentantenhaus (356 Mitglieder, auf 2 Jahre gewählt, das Wahlrecht jetzt auf alle Bürger der V.n S. ohne Rücksicht auf Rasse oder Farbe übertragen), und c) die richterliche Gewalt: oberster Gerichtshof (Supreme Court of the United States. 9 Richter, jährlich im Okt. Sitzung in Washington), die Kreisgerichte (9 Gerichtskreise, jährl. 2mal Sitzung), Bezirksgerichte und der Beschwerdehof (Court of claim, 5 Richter, in Washington, zur Entscheidung von Ansprüchen und Beschwerden gegen die Regierung).

Einnahmen 1891/92: 425,9 Mill. Doll. (darunter 177,4 Mill. Doll. Zölle, 154 Mill. Doll. innere Steuern), Ausgaben 415,9 Mill. Doll. (darunter Zinsen der Staatsschuld 23,4 Mill. Doll); Überschuß 9,9 Mill. Doll. Staatsschuld Ende 1892: 964½ Mill. Doll., Schulden der Einzelstaaten 1890: 229 Mill. Doll., inkl. der Grafschaftsschuld 365 Mill. Doll.

Reguläre Armee: 27,159 Mann (darunter 2159 Offiziere) in 25 Regimentern Infanterie, 10 Regimentern Kavallerie, 5 Regimentern Artillerie. Heeresergänzung durch Werbung auf 5 Jahre. Daneben in den einzelnen Staaten Milizen, denen jeder waffenfähige Mann vom 18.—45. Jahre angehört. Einteilung des Gebiets in 3 Militärdivisionen: des Missouri (Hauptquartier Chicago), des Atlantischen Ozeans (New York) und des Stillen Ozeans (San Francisco). Befestigte Plätze: New York, Boston, New Orleans, Richmond. Militärakademie in West Point. Flotte 1892: 60 Schiffe mit 805 Kanonen (darunter 18 Panzerschiffe von 155 Kanonen, 15 Kreuzer, 20 Kanonenboote). Kriegsarsenale in Portsmouth, Charlestown, Brooklyn, Philadelphia, Washington. Marineschule zu Annapolis (Maryland). Landesfarben: Rot, Weiß, Blau. Über Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Einteilung jedes Staates in Counties (s. d.), dieser in Townships. Bundeshauptstadt Washington.

Geschichte.

I. **Die englische Kolonisation und Herrschaft.** Die V.n S. sind aus den Kolonien entstanden, welche die Engländer auf der Ostküste Nordamerikas gründeten. Der erste Versuch erfolgte 1585 durch Walter Raleigh in Virginia (zu Ehren der jungfräulichen Königin Elisabeth so genannt). 1606 ward das von England beanspruchte Gebiet in zwei Teile: Südvirginia (zwischen Kap Fear und dem Potomac) und Nordvirginia (von der Mündung des Hudson bis Neufundland), geteilt und zwei Kompanien zur Kolonisation Amerikas gegründet, eine zu London für Süd- und eine zu Plymouth für Nordvirginia. 1620 landeten die ersten Puritaner (Pilgerväter) an der Küste von Massachusetts und gründeten daselbst ein streng republikanisches Gemeinwesen, welches sich über Connecticut, Rhode-Island, New Hampshire, Maine und Vermont ausbreitete, die sich 1643 zu der Union der Kolonien von Neuengland vereinigten. 1632 schenkte Karl II. dem Lord Baltimore das Land nördlich von Virginia, der es zu Ehren der Königin Maryland nannte. Diese neue Kolonie hatte von Anfang an ein aristokratisches und hochkirchliches Gepräge, ebenso Carolina, welches 1663 von Karl II. 8 Edelleuten geschenkt wurde. 1667 mußten die Holländer ihr Gebiet am Hudson (Neu-Amsterdam) an England abtreten, welches nach dem Bruder des Königs Karl II., dem Herzog Jakob von York, New York genannt wurde. 1681 wurde das westlich vom Delaware gelegene Land an William Penn (Pennsylvanien) verliehen. Schon 1690 begannen die Kämpfe mit den Franzosen in Kanada (König Wilhelms-Krieg). Im Frieden von Utrecht (1713) wurden Akadien und Neuschottland von Frankreich an Neuengland abgetreten. Ebenso fanden 1744 bis 1748 (König Georgs Krieg) und 1754—63 während des 7jährigen Krieges in Europa (König Georgs zweiter Krieg) Kriege zwischen Engländern und Franzosen statt. Kanada nebst Akadien und Cape Breton sowie Florida, das Spanien abtrat, kamen im Pariser Frieden (10. Febr. 1763) an die Engländer.

II. **Der Unabhängigkeitskrieg.** Seitdem suchte das Mutterland die Kolonien zu seinem Vorteil auszubeuten, indem es April 1764 durch Parlamentsakte die Einfuhr fremden Zuckers, Kaffees, Indigos, Weins und ostindischer Seidenzeuge mit einer dem Verbot gleichkommenden Steuer belegte, 1765 den Kolonien eine Stempelsteuer oktroyierte. Die Mehrzahl der Kolonien erklärte daher auf einer Versammlung in New York im Okt. 1765 beide Akten für gesetzwidrig. März 1766 ward die Stempelakte von der engl. Regierung zurückgenommen, zugleich aber eine »Erklärungsbill« erlassen, welche dem brit. Parlament die Befugnis zusprach, Gesetze und Verordnungen jeder Art für die Kolonien zu erlassen. Demgemäß erfolgte Mai 1767 die Auflegung einer Theesteuer, welche die Kolonialregierung mit dem Verbot des Theeverkaufs beantwortete. 18. Dez. 1773 kam es zu einem Exzeß in Boston, wobei eine große Theeladung ins Meer geworfen ward. Die engl. Regierung verhängte darauf scharfe Maßregeln, wogegen die Kolonien Massachusetts, New York, Rhode-Island, New Hampshire, Pennsylvanien, Maryland, Virginia, Nord- und Südcarolina, Connecticut, Georgia, New Jersey und Delaware zu Philadelphia einen Generalkongreß (1. Sept. bis 26. Okt. 1774) abhielten und, nachdem 18. April 1775 der erste blutige Zusammenstoß der engl. Truppen mit den Milizen von Massachusetts bei Lexington stattgefunden, auf einem zweiten Kongreß 10 Mai Washington zum Feldherrn der Kolonien wählten. 4. Juli 1776 folgte die Erklärung der Unabhängigkeit der 13 Kolonien vom Mutterland u. 4. Okt. die Stiftung des Staatenbundes. Washington siegte 26. Dez. 1776 bei Trenton und 3. Jan. 1777 bei Princeton über die Engländer, wurde aber 11. Sept. bei Brandywine und 3. Okt. bei Germantown geschlagen, während General Gates 17. Okt. Bourgoyne zur Kapitulation von Saratoga zwang. Frankreich schloß 6. Febr. 1778 ein Bündnis mit den V.n S., dem sich auch Spanien anschloß, und Juli 1780 landete ein franz. Hilfskorps von 6000 Mann in Rhode-Island. 18. Okt. 1781 zwang Washington den in Yorktown eingeschlossenen engl. General Cornwallis mit 7000 Mann zur Kapitulation, worauf 3. Sept. 1783 der Definitivfriede zu Versailles zu stande kam, in welchem die Unabhängigkeit der V.n S. von seiten Englands anerkannt wurde.

III. **Die Geschichte der V.n S. 1783—1861.** Über die neue Verfassung des unabhängigen Staatswesens erhob sich ein Streit zwischen den partikularistischen Demokraten und den zentralistischen Föderalisten. 1788 trat eine Versammlung von Deputierten aller Staaten in Philadelphia zusammen, welche die jetzt noch bestehende Verfassung der Union entwarf. Washington wurde 1789 zum 1. Präsidenten gemacht und bekleidete dies Amt, 1792 wieder gewählt, bis 1797. Ihm folgte 1797 der Föderalist Adams, 1801—1809 der Demokrat Jefferson, dann Madison. Durch den Eintritt Rhode-Islands, Vermonts, Kentuckys, Tennesees, Ohios in die Union und die Erwerbung Louisianas für 15 Mill. Doll. von Frankreich stieg die Bevölkerungszahl auf 5½ Mill. Infolge der Besitznahme von Ostflorida brach 1812 der Krieg mit England aus. Die

Amerikaner erlitten 25. Juli 1814 bei dem Niagarafall eine Niederlage, und die Engländer besetzten und zerstörten im August sogar Washington (seit 1800 Bundeshauptstadt). 24. Dez. 1814 wurde zu Gent Friede geschlossen. 1817—25 war Monroe Präsident. Unter ihm traten Mississippi, Illinois, Alabama, Maine, Missouri u. Florida der Union bei. Die Bevölkerungszahl betrug 1820: 9,638,000. 1824 stellte der Präsident die sogen. Monroe-Doktrin auf, wonach den europäischen Mächten die Befugnis abgesprochen wurde, ihre Kolonien in Amerika zu erweitern oder neue anzulegen. Auf Quincy Adams (seit 1825) folgte 1829 der von den Demokraten gewählte Jackson als Präsident. Unter ihm begann der Hader zwischen den Pflanzer- und Ackerbaustaaten des Südens, welche Aufhebung der Zölle verlangten, und den nördl. Industriestaaten auch über die Sklavenfrage. Die Demokraten stützten sich auf die Aristokraten des Südens, die Sklavenhalter, die bundesstaatlichen Republikaner (»Whigs«) auf die Nordstaaten, in denen sich daneben die Partei der Abolitionisten (Gegner der Sklaverei) bildete. 1837 folgte van Buren als 8., 1841 Harrison als 9. Präsident, nach dessen schon nach einem Monat erfolgtem Tode nur Demokraten zu Präsidenten gewählt wurden (1841 Tyler, 1845 Polk, 1849 Taylor, 1850 Fillmore, 1853 Pierce und 1857 Buchanan), so daß faktisch die Südstaaten die Union beherrschten. Diese suchten ihr Übergewicht durch Vermehrung der Sklavenstaaten zu sichern und bewirkten, nachdem Iowa, Michigan, Arkansas u. Florida als Staaten eingetreten, 1845 die Aufnahme von Texas in die Union, was 1846 einen Krieg mit Mexiko zur Folge hatte, in dem die Unionstruppen unter Taylor Sept. 1846 bei Monterey und 22. Febr. 1847 bei Buena-Vista siegten, General Scott im Sept. in Mexiko einzog und 2. Febr. 1848 den Frieden von Guadalupe-Hidalgo schloß, in welchem Mexiko Texas, Neumexiko und Kalifornien, letzteres gegen 15 Mill. Doll., der Union überließ. 7. Sept. 1850 wurde der Missourikompromiß geschlossen, wonach Kalifornien als freier Staat in die Union aufgenommen, im Distrikt Columbia der Sklavenhandel verboten und ein Gesetz gegeben ward, nach welchem in freie Staaten geflüchtete Sklaven ausgeliefert werden sollten, und 31. Mai 1854 die Nebraska- und Kansasbill angenommen, welche die Einführung der Sklaverei in dem bis dahin gesetzlich freien nordwestl. Gebiet anordnete. Da inzwischen die Zahl der freien Staaten um Wisconsin, Minnesota und Oregon gewachsen war, bemühten sich die Demokraten, durch die Lecomptonbill Kansas die Sklaverei aufzudringen. Die Hinrichtung des Abolitionisten Brown steigerte 1859 die Aufregung und die Macht der Republikaner und Abolitionisten. 1860 wurde daher der Republikaner Lincoln zum Präsidenten gewählt. Dez. 1860 bis Mai 1861 schieden Südcarolina, Mississippi, Florida, Alabama, Georgia, Louisiana, Texas, Virginia, Arkansas und Nordcarolina aus der Union und wählten 11. März Jefferson Davis zum Präsidenten der sogen. Konföderation der sezessionistischen Südstaaten.

IV. **Der Bürgerkrieg 1861—65.** Der Krieg begann 13. April 1861 mit der Eroberung des Forts Sumter durch den sezessionist. General Beauregard. Die Südstaaten konzentrierten ihre Streitmacht im nördl. Virginia und siegten über die Bundestruppen 21. Juli bei Bull-Run. Ende April 1862 wurden die Mississippimündungen u. die Stadt New Orleans durch die Streitkräfte des Nordens unter Farragut und Butler besetzt. Dagegen erlitten die Bundestruppen unter Mac Clellan 29. und 30. Aug. eine zweite Niederlage bei Bull-Run. Infolgedessen gingen die Sezessionisten unter Lee 4. Sept. über den Potomac, wurden zwar 17. Sept. bei Antietam besiegt, schlugen aber 13. Dez. 1862 die Bundestruppen bei Fredericksburg und 2. Mai 1863 bei Chancellorsville zurück. Indes behauptete sich der Norden, da er an Geld und Menschen Überfluß hatte. Die Siege Meades 2. und 3. Juli 1864 über Lee bei Gettysburg bildeten den Wendepunkt des Krieges. Denn inzwischen hatte Grant durch die Einnahme Vicksburgs (4. Juli) sich des Mississippigebiets bemächtigt, und während Grant am Potomac 1864 energisch angriff, unternahm Sherman Ende 1864 den kühnen Zug nach Carolina in den Rücken der Sezessionisten. Dieselben wurden 1865 bei Richmond u. Petersburg eingeschlossen, 3. April diese Städte durch die Bundestruppen besetzt, und 9. April streckte Lee vor Grant, 17 April Johnstone vor Sherman die Waffen.

V. **Neueste Zeit.** Lincoln, der am 1. Jan. 1863 alle Sklaven für frei erklärt hatte, wurde 1864 wieder zum Präsidenten gewählt. Doch ward er schon 14. April 1865 ermordet. Ihm folgte der Vizepräsident Johnson. Dieser geriet bald in Streit mit dem Kongreß über die Frage der Rekonstruktion der Südstaaten, welche der Präsident bedingungslos als Bundesmitglieder wieder zugelassen, der von der republikanischen Partei beherrschte Kongreß dagegen erst dann als vollberechtigte Bundesmitglieder restituiert wissen wollte, wenn ihre neue, die Sklaverei ausschließende Verfassung vom Kongreß genehmigt sein würde. Als die Südstaaten diese Bedingung zurückwiesen, räumte der Kongreß Anfang 1867 den Negern das Stimmrecht ein. An neuen Staaten traten Nebraska und als Territorium Alaska (das ehemalige, Juni 1867 um den Preis von 7,200,000 Doll. erworbene russ. Amerika) ein. 1868 ward Grant zum Präsidenten gewählt und trat 4. März 1869 sein Amt an, das er nach seiner Wiederwahl (1872) bis 4. März 1877 innehatte. Unter ihm machte sich die Korruption in der republikanischen Partei immer deutlicher bemerklich; das Patronagesystem wurde schamlos geübt, die demokratische Partei in den Südstaaten gewaltsam unterdrückt. Daher erfolgte ein Rückschlag in der öffentlichen Meinung, und Nov. 1876 fand nach heftigem Wahlkampf zwischen Republikanern und Demokraten eine zweifelhafte Präsidentenwahl statt zwischen dem demokratischen Tilden und dem republikanischen Hayes, welche durch eine besondere Kommission des Kongresses 3. März 1877 zu gunsten des letztern entschieden wurde. 1876 trat Colorado als Staat ein. Hayes befolgte eine versöhnliche Politik, berief ein Koalitionsministerium und beruhigte die Südstaaten. Auch führte er die Wiederaufnahme der Barzahlungen und die Reduktion der Zinsen der Staatsschulden durch. Ihm folgte 1881 Garfield, der, 2. Juli durch ein Attentat tödlich verwundet, 19. Sept. starb, worauf der Vizepräsident Arthur Präsident wurde. An seine Stelle ward 1884 der Kandidat der Demokraten, Cleveland, zum Präsidenten erwählt, der seit 4. März 1885 in gemäßigtem, versöhnlichem Sinne regierte. Ihm folgte 1889 der Republikaner Harrison, unter dem die Republikaner ihre schutzzöllnerischen Absichten durch die Mac Kinley-Bills verwirklichten und durch besondere Gesetze über die Silberausprägung die Interessen der Bergwerksbesitzer wahrten. Die dadurch erzeugte Unzufriedenheit hatte zur Folge, daß 1892 wieder der Demokrat Cleveland zum Präsidenten gewählt wurde, der 4. März 1893 sein Amt antrat.

[Litteratur.] Ratzel, »Die V. St.« (1878—80, 2 Bde.); Hesse-Wartega, »Nordamerika« (2. Aufl. 1885, 3 Bde.); Hellwald (1885), Neelmeyer-Vukassowitsch (1884); Hayden, »North America« (1883); Colange, »National gazetteer« (1884); über die Verfassung: Schlief (1880), Holst (1885); über Landwirtschaft: Sewell und Pell (deutsch 1881), Sering (1887), über Eisenbahnen: Kupka, »Verkehrsmittel« (1883); Leyen (1885), Büte u. v. Borries (1892); Day, »Mineral resources« (1888); Mc. Murry, »Höheres Schulwesen« (1888); Bryce, »The Amer. common wealth« (1888); Bresler, »Armee-

(1891); Reiseschilderungen von Kirchhoff (1876), Herzog (1888), Deckert (1892), Lindau (1893) u. a.; Reisehandbuch von Bädeker (1893). Geschichte: Bancroft (deutsch 1847—75, 10 Bde.), Hildreth (1852, 6 Bde.), Neumann (1863—66, 3 Bde.), Laboulaye (deutsch 1882, 3 Bde.), Hopp (1884—86, 3 Tle.), Schouler (1881—91, Bd. 1—5); über den Bürgerkrieg: Blankenburg (1869), Sander (n. Bearbeit. 1877), Draper (deutsch 1877, 3 Bde.), Graf von Paris (1875—88, 7 Bde.); Holst, »Verfassungsgeschichte der V. n S.« (1878 bis 1891, 4 Bde.); deutsche Einwanderung: Kapp (1868).

Vereinödung, eine Besitzesumlegung in Gemeindemarkungen, bei welcher jeder Grundeigentümer sein Land in einem Stück erhält, auf welchem sein Hof stehen soll (Hofsystem).

Vereinsrecht (Vereins- und Versammlungsrecht, Recht der freien Association), die Befugnis der Staatsbürger, sich zu bestimmten gesetzlich erlaubten Zwecken zu verbinden und zur Erörterung gewisser Angelegenheiten friedlich zusammenzufinden. Das Vereinswesen ist meist durch besondere Vereinsgesetze geregelt. Ein gemeinsames deutsches Vereinsgesetz fehlt noch. Besondere Beschränkungen des V.s waren durch das deutsche Sozialistengesetz angeordnet (s. Sozialdemokratie). Das deutsche Strafgesetzbuch (§ 128) verbietet Vereine, deren Dasein, Verfassung oder Zweck vor der Staatsregierung geheim gehalten werden soll, oder in welchen gegen unbekannte Obere Gehorsam oder gegen Obere unbedingter Gehorsam versprochen wird. Ebenso sind Vereine zu unerlaubten Zwecken verboten (§ 129). Vgl. Österreich. Vereinsgesetz vom 15. Nov. 1867; Preuß. Vereinsgesetz vom 11. März 1850; Gierke, »Genossenschafsrecht« (1868—81, 3 Bde); Mascher, »Versammlungs- und V. in Deutschland« (2. Aufl. 1892); Freund, »Österreich. Vereins- und Versammlungsrecht« (1885).

Verena, Sophie, Pseudonym, s. Alberti 4).

Verengerung, s. Striktur.

Vererbung, s. Erblichkeit.

Vererzung (Metallisation), Versteinerungsprozeß, bei welchem die organischen Formen durch Erze konserviert werden, auch die Imprägnation von Gesteinen mit Erzen.

Verfall (Verfalltag, Fälligkeit, Skadenz), Termin, an dem eine Verbindlichkeit zu erfüllen, eine Schuld, ein Wechsel zahlbar ist.

Verfälschung von Nahrungsmitteln, s. Text zur Tafel »Nahrungsmittel«.

Verfangenschaftsrecht (Jus vinculationis), das in manchen Gegenden, namentlich in Franken, bestehende Recht, wonach beim Ableben des einen Ehegatten das vorhandene Immobiliarvermögen Eigentum der Kinder wird, dem überlebenden Ehegatten aber zum lebenslänglichen Nießbrauch verbleibt. Nach manchen Stadtrechten wird dagegen der überlebende Ehegatte Eigentümer, den Kindern aber steht das V. zu, vermöge dessen die Immobilien ohne Zustimmung der Kinder weder veräußert, noch verpfändet werden dürfen.

Verfassung, Inbegriff der in einem Staate hinsichtlich der Beherrschungs- und Regierungstheorie geltenden Rechtssätze (V.srecht), insbes. landständische oder Repräsentativverfassung (s. d.); auch die Urkunde (Konstitution) darüber (s. Staatsrecht). V.seid, die eidliche Versicherung des Souveräns und der Staatsbeamten, in manchen Ländern der Staatsbürger überhaupt, die V. halten zu wollen.

Verfassungsrecht, s. Verfassung.

Verfettung (Fettentartung, Fettmetamorphose), Zerfall kranker und abgestorbener Gewebsteile zu Fettkörnchen, kommt in allen entzündeten Organen vor.

Verfolgungswahn, Symptom bei Delirium, epileptischem Irresein, Verrücktheit, hysterischer Geistesstörung, besteht in der irrtümlichen Vorstellung von Verfolgungen aller Art, gründet sich meist auf Gehörshalluzinationen, ist für die Umgebung höchst gefährlich und endet oft mit Selbstmord. Der Kranke ist sofort in die Irrenanstalt zu bringen.

Verga, Giovanni, ital. Schriftsteller, geb. 1840 in Catania (Sizilien), Vertreter der naturalistischen Schule; Novellen: »Vita dei campi« (1870); »Tigre reale« (1875); »Novelle rusticane« (1883); »Il marito di Elena« (1882); Romancyklus »I vinti« (1884 ff.), mehreres auch deutsch. V. ist auch Verf. des Dramas »Cavalleria rusticana«, welches Mascagnis gleichnamiger Oper zu Grunde liegt.

Vergantung, s. Gant.

Vergára (Bergara), Bezirksstadt in der span. Prov. Guipuzcoa (Basken), (1887) 6194 Ew. 30. Aug. 1839 Vertrag zwischen Christinos und Karlisten.

Vergatterung, Trommel- oder Hornsignal, als Zeichen, daß nunmehr die Wachtmannschaft in die als solcher ihr zustehenden Rechte und Pflichten tritt.

Vergehen (Delikt), in Deutschland eine mit Festungshaft bis zu 5 Jahren, mit Gefängnis oder mit Geldstrafen von mehr als 150 Mark bedrohte widerrechtliche Handlung.

Vergeilen der Pflanzen, s. Etiolieren.

Vergeltungstheorie, s. Strafrecht.

Vergennes (spr. werschénn), Charles Gravier, Graf von, franz. Staatsmann, geb. 28. Dez. 1717 in Dijon, 1771 Gesandter in Stockholm, 1774—83 Minister des Auswärtigen, † 13. Febr. 1787. Biogr. von Mayer (1789).

Vergerio (spr. werdschério), Pietro Paolo, geb. um 1498 in Capo d'Istria, unter Clemens VII. u. Paul III. päpstl. Nunzius in Deutschland, 1536 Bischof von Capo d'Istria, trat 1548 zum Protestantismus über, seit 1553 in Tübingen, † das. 4. Okt. 1565. Briefwechsel mit Herzog Christoph von Württemberg (1875). Vgl. Sixt (1855, Auszug 1856); Friedensburg, »Nuntiaturberichte« (1892).

Vergiftung, das Verbrechen desjenigen, welcher vorsätzlich einem andern, um dessen Gesundheit zu beschädigen, Gift beibringt; wird, abgesehen vom Erfolg, der schwerere Strafe bedingen kann, mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft; Gleiches gilt von der V. von Brunnen. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 229, 324; Österreich., § 135. S. Gift.

Vergilius (Virgilius) Maro, Publius, röm. Dichter, geb. 15. Okt 70 in Andes bei Mantua, † 21. Sept. 19 v. Chr. in Brundisium. Hauptwerke: »Aeneis« (Epos in 12 Büchern), »Georgica« (Lehrgedicht über den Landbau in 4 Büchern) u. »Eclogae« (10 bukolische Gedichte). Von allen röm. Dichtern erlangte Vergil den stärksten Einfluß auf die mittelalterliche und die moderne Litteratur. Ausgaben von Heyne-Wagner (1830—41, 5 Bde.), Ribbeck (1859—68, 4 Bde.) u. a.; Übersetzungen von Voß (2. Aufl. 1821), Osiander und Hertzberg (1860), Binder (1863). Vgl. Plüß, »V. und die epische Kunst« (1884); Sonntag (1891).

Vergilius der Zauberer, die nach mittelalterlicher Auffassungsweise sagenhaft ausgeschmückte Gestalt des Dichters Vergilius, dessen Werke man zu stichomantischen Wahrsagungen benutzte. Vgl. Comparetti, »Virgil im Mittelalter« (deutsch 1875).

Vergißmeinnicht, s. Myosotis.

Verglasen, Verwandlung eines Körpers in eine glasartige Masse durch Schmelzen; Überziehen von Metall mit einer Glasschicht durch Aufschmelzen glasartiger Mischungen.

Verglaste Burgen, s. Befestigungen, prähistorische.

Vergleich, Vertrag, durch welchen zwei Parteien einen Streit oder eine Ungewißheit über ein Rechtsverhältnis durch gegenseitiges Nachgeben beseitigen; kann außergerichtlich abgeschlossen werden. Vgl. Sturm (1889).

Vergniaud (spr. wernjoh), Pierre Victurnien, franz. Revolutionär, geb. 31. Mai 1759 in Limoges, 1791 Mitglied der Gesetzgebenden Versammlung, dann des Konvents, Führer der Girondisten, 4. Juni 1793 verhaftet und 31. Okt. mit 20 Genossen guillotiniert. Biogr. von Verdière (1866).

Vergnügungseisenbahnen, Anlagen, bei welchen Wagen auf Schienen laufen, die in vertikaler und horizontaler Ebene Kreislinien, Schlingen beschreiben.

Vergolden, Überziehen verschiedener Gegenstände mit Gold. Man bedeckt Holz ꝛc. oder Eisen mit Blattgold, plattiert Metalle oder bedeckt sie mit Goldamalgam und vertreibt aus letzterm das Quecksilber durch Erhitzen (Feuervergoldung, vergoldetes Silber heißt Vermeil), oder man reibt die Metalle mit höchst fein verteiltem Gold (Goldzunder, kalte Vergoldung), oder man taucht Kupfer, Tombak, Neusilber ꝛc. in eine kochende Goldlösung, Stahl, Eisen in goldhaltigen Äther; meist vergoldet man Metalle am Zinkpol einer galvanischen Batterie durch Eintauchen in eine wässerige Lösung von Cyangold und Cyankalium. Auf Porzellan wird fein verteiltes Gold mit basischem Wismutnitrat aufgeschmolzen und poliert, die wenig dauerhafte Glanzvergoldung wird mit Lösung von Schwefelgold oder Knallgold in Schwefelbalsam erhalten. Falsche Vergoldung, ein galvanoplastisch hergestellter Überzug von Messing. Vgl. Schreiber (1853), Arrenbrecht (3. Aufl. 1890), Elsner (3 Aufl. 1856), Roseleur (5. Aufl. 1884), Rentzsch (1889).

Vergolderwachs, s. Glühwachs.

Vergrößerungsglas, konvexe Linse, Lupe; auch Mikroskop.

Vergrößerungsspiegel, Hohlspiegel.

Vergrünung, s. Anamorphose.

Verhaftung, Festnahme einer Person; im Rechtsstaat an besondere gesetzliche Voraussetzungen gebunden, dem Staatsanwalt und Polizeipersonen nur vorläufig gestattet. Vgl. Untersuchungshaft.

Verhältniswort, s. Präposition.

Verhartung (lat. Induratio, Sklerose), Festigkeitszunahme eines Gewebes durch Schwinden der weichen Gewebsteile (Pankreas, Rückenmark), durch Neubildung derben Gewebes bei chronischem Entzündungsprozeß, durch Ablagerung fremder Substanzen (Kalk: Verkalkung) in den Weichteilen.

Verhas, Jan, belg. Maler, geb. 9. Jan. 1834 in Termonde, Schüler von Leys in Antwerpen, bes. glücklich in der Darstellung der Kinderwelt. Hauptwerk: die Revue der Schulen bei der silbernen Hochzeit des belgischen Königspaares (Brüssel), auch naturalistische Genrebilder.

Verhau, Anhäufung von Bäumen oder Ästen als Hindernis für den Feind, muß im Feuerbereich des Verteidigers liegen.

Verheuerung, s. Heuer.

Verhoffen, s. Winden.

Verhör (Vernehmung), amtliche, in protokollarischer Form verzeichnete Befragung einer Person, um über zweifelhafte Thatumstände Gewißheit zu erlangen; wird namentlich im bürgerlichen Prozeß mit Zeugen und Sachverständigen, im Strafverfahren mit diesen sowie mit dem Angeschuldigten vorgenommen. Artikuliertes V., s. Spezialinquisition; über Kreuzverhör s. d.

Verhuel (spr. ferhül), Carel Henrik, Graf von Zevenaar, Admiral, geb. 11. Febr. 1764 in Doetichem, 1806 holländ. Marineminister, dann Gesandter in Paris, Geliebter der Königin Hortense, 1810 franz. Admiral, † 25. Okt. 1845 in Paris.

Verhulst, Jean J. H., Komponist, geb. 19. März 1816 im Haag, 1838 in Leipzig Dirigent der Euterpekonzerte (Freund Rob. Schumanns), 1842 Hofmusikdirektor im Haag, dann in Amsterdam als Dirigent vielfach thätig, † 17. Jan. 1891. Werke: Symphonien, Ouvertüren, ein Requiem für Männerchor, Lieder u. a.

Verifizieren (lat.), durch Prüfung die Richtigkeit darthun, bes. einer Abschrift, der Echtheit einer Urkunde; eichen; Verifikation, Beglaubigung, Erweis der Richtigkeit; Verifikateur, Eichmeister.

Verismus (lat., veristische Schule), in Italien Bezeichnung für Realismus (in Litteratur und Kunst).

Verität (lat.), Wahrheit, Wirklichkeit, Vorhandensein einer Forderung; veritabel, wahrhaft, wirklich.

Verjährung, das Erlöschen von Rechten durch Nichtausübung derselben (erlöschende V., Extinktiv-V.) sowie der Erwerb von Rechten von seiten eines Nichteigentümers durch einen eine bestimmte Reihe von Jahren fortgesetzten Besitz (erwerbende V., Acquisitiv-V. oder Ersitzung). Die Klagverjährung (Anspruchsverjährung) tritt nach gemeinem Recht regelmäßig nach 30 Jahren ein, doch haben Partikulargesetze vielfach kürzere V.sfristen eingeführt. So verjähren nach preuß. Recht Forderungen der Fabrikanten, Kaufleute, Handwerker ꝛc. für Waren und Arbeiten in 2 Jahren, ebenso nach dem Entwurf eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches (§ 154 ff.); Wechselklagen gegen den Acceptanten verjähren nach der deutschen Wechselordnung in 3 Jahren, Regreßansprüche in kürzerer Frist und zwar, wenn der Wechsel in Europa zahlbar, in der Regel in 3 Monaten. Nach dem deutschen Handelsgesetzbuch verjähren Klagen des Käufers gegen den Verkäufer wegen Mängel der Ware binnen 6 Monaten von der Lieferung an, Ansprüche an den Spediteur und Frachtführer binnen 1 Jahr, Klagen aus Versicherungen und Forderungen an einen Gesellschafter aus Ansprüchen gegen eine Handelsgesellschaft in 5 Jahren. Ersitzung findet bei gewöhnlichen Sachen nach 3, bei unbeweglichen nach 10, Abwesenden gegenüber nach 20 Jahren statt. Der Entwurf eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches (§ 881 ff.) kennt die erwerbende V. mit 10jähriger Frist nur noch bei Mobilien. Unvordenkliche oder Immemorialverjährung tritt bei einem Besitzstand ein, dessen Anfang über Menschengedenken hinausliegt. Sie begründet die Vermutung, daß ein bestehender Rechtszustand auch wirklich rechtsgültig begründet worden sei. Im Strafrecht findet sowohl V. der Strafverfolgung als auch V. der Strafvollstreckung (der erkannten Strafe) statt; so verjähren nach dem deutschen Strafgesetzbuch Todesstrafe und lebenslängliche Freiheitsstrafe in 30 Jahren; die Strafverfolgung bei Verbrechen, die mit solcher Strafe bedroht sind, verjährt in 20 Jahren. Vgl. Österreich. Strafgesetzbuch, § 227 ff., 531 ff.; Unterholzner, »V.slehre« (2. Aufl. 1858).

Verjauchung, Umwandlung gutartigen Eiters und entzündeter tierischer Gewebe in eine dünne, übelriechende Flüssigkeit unter Einwirkung von Fäulnispilzen.

Verjüngung (Archit.), das allmähliche Dünnerwerden eines Säulenschaftes oder Pfeilers von unten nach oben; in der Perspektive das scheinbare Kleinerwerden entfernter Gegenstände. Verjüngter Maßstab, verkleinerter Maßstab.

Verkalkung, s. Verhärtung.

Verkehrssteuern, unter verschiedenen Benennungen (Kaufaccise, Handänderungsabgabe, Stempel, Registrierungsgebühr, Enregistrement in Frankreich) vorkommende Steuern, welche an Akte des Verkehrs, wie Kauf, Zahlungen, Erbschaft, Beurkundungen ꝛc., anschließen; im engern Sinne die Steuern vom Transportverkehr, insbesondere die Eisenbahnsteuer.

Verkieselung (Silifikation), Versteinerungsprozeß, bei welchem die organische Substanz durch Kieselsäure ersetzt wird.

Verklarung, s. Seeprotest.

Verklärung Christi (lat. Transfiguratio), nach Matth. 17 von der kathol. Kirche, die auch eine Verklärung der Maria in der Sterbestunde annimmt, 6. Aug. gefeiert.

Verkleinerungsglas, konkave Linse.

Verkleinerungsspiegel, konvexer Spiegel.

Verklicker, s. Flügel.

Verknistern (Abknistern), s. Dekrepitieren.

Verknöcherung (Ossifikation), Umwandlung von tierischen Geweben in Knochensubstanz, normal bei Knorpelgewebe, krankhaft bei Kehlkopf- und Rippenknorpel, der Dura mater des Wirbelkanals, Krebsen, Sarkomen, Fibroiden. Vgl. Exerzierknochen, Reitknochen.

Verkobalten, s. Vernickeln.

Verkohlung, Zersetzung organischer Stoffe durch Hitze bei Luftabschluß, wobei ihr Sauerstoff und Wasserstoff (Stickstoff), mit Kohlenstoff verbunden, entweichen und der größte Teil des Kohlenstoffes als Kohle zurückbleibt. Auch die auf Entziehung der Elemente des Wassers beruhende Schwärzung (Zerstörung) organischer Substanz durch konzentr. Schwefelsäure, Chlorzink rc.

Verkoppelung, s. v. w. Arrondierung.

Verkröpfung, Unterbrechung der geraden Linie eines senkrechten Baugliedes (z. B. Säule) durch ein horizontales, in Ecken um dasselbe geführtes Gesims.

Verkündigung, Orden der, s. Annunciaten-Orden.

Verkupfern, Überziehen metallener Gegenstände mit Kupfer, geschieht durch Eintauchen von Eisen in eine Mischung von Kupfervitriollösung und Schwefelsäure; am häufigsten verkupfert man Metalle am Zinkpol einer galvanischen Batterie durch Eintauchen in eine wässerige Lösung von Cyankupfer in Cyankalium oder von Kupfervitriol mit Seignettesalz und Ätznatron.

Verlagsbuchhandel, s. Buchhandel.

Verlagsvertrag, die Übereinkunft, vermöge deren ein Werk der Wissenschaft oder Kunst von seinem Urheber (Autor) oder von dem rechtmäßigen Inhaber des Urheberrechtes (s. d.) einem andern (dem Verleger) zur mechanischen Vervielfältigung überlassen wird mit der Bedingung, es im Publikum zu verbreiten. Schriftlichkeit des V.s ist üblich, aber nicht notwendig; Gleiches gilt von dem Honorar, welches derjenige, der ein Werk »in Verlag nimmt«, dem Autor zusichert. Die Zahl der Exemplare einer Auflage (s. d.) bestimmt der Kontrakt, den Preis des Exemplars im Zweifel der Verleger. Verlagsrecht, im objektiven Sinne der Inbegriff der Rechtssatzungen über den V., im subjektiven Sinne die ausschließliche Befugnis, ein Erzeugnis der Kunst oder Wissenschaft zu vervielfältigen und in den Handel zu bringen. Vgl. Wächter, »Verlagsrecht« (1857); Klostermann, »Urheberrecht« (1876); Schürmann (1889).

Verlaine (spr. werlähn), Paul, s. Symbolistes.

Verlassenschaft, der Nachlaß eines Verstorbenen; eine noch nicht angetretene Erbschaft, welche von einem V.spfleger (Nachlaßkurator) verwaltet wird.

Verlat (spr. ferlatt), Charles, Maler, geb. 1824 in Antwerpen, Direktor der Akademie das., † 24. Okt. 1890. Vorzügliche Historien, bes. aus der heiligen Geschichte; auch humorist. Tierstücke und Genrebilder aus dem Orient.

Verlaubung, s. Anamorphose.

Verletzungsneurose (traumatische Neurose), s. Neurosen.

Verleumdung (verleumderische Beleidigung), das Vergehen desjenigen, welcher wider besseres Wissen eine unwahre Thatsache behauptet oder verbreitet, welche einen andern verächtlich zu machen oder in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen oder dessen Kredit zu gefährden geeignet ist; wird mit Gefängnis und, wenn mildernde Umstände vorhanden, mit Geldbuße bestraft. Bringt die V. nachteilige Folgen für Vermögen oder Fortkommen des Beleidigten mit sich, so kann auf eine an ihn zu erlegende Buße bis zu 6000 Mk. erkannt werden. D. Strafgesetzb., § 187 f.

Verlöbnis (Sponsalia, Eheverlöbnis), das von zwei Personen verschiedenen Geschlechtes einander gegebene Versprechen, eine Ehe miteinander abschließen zu wollen; setzt zur Klagbarkeit insbesondere das Vorhandensein der Eheerfordernisse voraus. Der Entwurf eines deutschen bürgerl. Gesetzbuches (§ 1227 ff.) gibt aus dem V. nur eine Klage auf Ersatz des Schadens, welcher durch Aufwendungen u. dgl. infolge des Verlöbnisses erwachsen ist.

Verlorne Knechte, s. Läufer.

Vermächtnis, s. Legat.

Vermeil (frz., spr. wärmāj), im Feuer vergoldetes Silber.

Vermes (lat.), s. Würmer.

Vermessingen, Überziehen metallener Gegenstände mit Messing (auch falsche Vergoldung), geschieht am Zinkpol einer galvanischen Batterie durch Eintauchen in eine wässerige Lösung von Cyankupfer und Cyanzink in Cyankalium.

Vermessung, s. Feldmeßkunst und Geodäsie.

Vermessungsbehörde, s. Meßbrief.

Vermicelli (ital., spr. wermitschélli), s. Nudeln.

Vermigli (spr. wermillji), Pietro Martire (Petrus Martyr), ital. Reformator, geb. 8. Sept. 1500 in Florenz, Augustiner, trat 1542 zur reform. Kirche über; † 12. Nov. 1562 als Prof. der Theologie in Zürich. Auszug aus seinen Werken: »Loci communes«. Vgl. K. Schmidt (1858).

Vermikulär (lat.), wurmförmig.

Vermillon (frz., spr. wärmijóng), der schönste Zinnober.

Vermindert (Mus.), s. Intervall.

Vermischungsrechnung, s. Alligationsrechnung.

Vermont (spr. wermónt), nordamerikan. Freistaat (Neuenglandstaaten), 24,770 qkm und (1890) 332,422 Ew.; Bergland (Green Mountains, bis 1350 m hoch) mit fruchtbaren Thälern; an der Ostgrenze der Champlainsee. Bedeutender Ackerbau und Viehzucht; Ausfuhr von Holz. Staatsschuld: 148,416 Doll. Im Kongreß vertreten durch 2 Senatoren und 2 Repräsentanten. Hauptstadt Montpelier, wichtigste Stadt Burlington. 1724 kolonisiert, seit 1791 Unionsstaat.

Vermooren, s. Vertäuen.

Vermut di Torino, Weißwein, in welchem die Blätter und Blüten von Wermut destilliert sind.

Vernageln des Geschützes, in das Zündloch von Vorderladungsgeschützen einen mit Widerhaken versehenen Nagel treiben, um sie unbrauchbar zu machen.

Vernarbung, natürliche Vereinigung getrennter Teile durch festes Gewebe, bei den Pflanzen durch Zellgewebe, bei den Tieren durch Bindesubstanz.

Verne (spr. wärn), Jules, franz. Schriftsteller, geb. 8. Febr. 1828 in Nantes, lebt in Paris; Verfasser zahlreicher Bücher (»Voyages imaginaires«), welche in Form phantastischer, spannender Erzählungen geographische und naturwissenschaftliche Kenntnisse, noch mehr jedoch abenteuerliche Phantasien über die mögliche Zukunft der Technik und Naturwissenschaften zum besten geben, zum Teil auch dramatisiert worden sind (»Cinq semaines au ballon«, »De la terre à la lune«, »Le tour du monde en 80 jours« rc.; sämtlich auch deutsch).

Vernehmlassung, Antwort des Beklagten auf die Klage.

Vernes (spr. wärn), Maurice Louis, protest. Theolog, geb. 25. Sept. 1845 in Nauroy, 1877—82 bei der theologischen Fakultät in Paris thätig. Schrieb: »L'histoire des religions« (1887); »Essais bibliques« (1891) und gab 1880—84 die »Revue de l'histoire des religions« heraus.

Vernet (spr. wärnä), franz. Malerfamilie: 1) Joseph, geb. 14. Aug. 1714 in Avignon, † 23. Dez. 1789 in Paris; Vertreter der idealen Landschaft, besonders hervorragend in der Darstellung von Seeschlachten und Seestürmen (Louvre). — 2) Charles (Carle), Sohn des vor., geb. 14. Aug. 1758 in Bordeaux, † 17. Nov. 1836 in Paris; ausgezeichnet im komischen Genre; auch Schlachtenbilder. — 3) Horace, Sohn des vor., geb. 30. Juni 1789, von 1828—36 Leiter der franz. Aka-

demie in Rom, bereiste wiederholt Afrika, † 17. Jan. 1863 in Paris. Einer der fruchtbarsten Schlachtenmaler. Zahlreiche kleine und große Bilder aus den Kriegen Napoleons I. und den Kämpfen in Algerien (Versailles). Auch Historien (Mazeppa, Raffael und Michelangelo im Vatikan) und orientalische Genrebilder. Vgl. Durand (1865).

Verneuil (spr. wärnöj), Stadt im franz. Dep. Eure, Arrond. Evreux, (1891) 3484 Ew.

Vernickeln, Metalle mit Nickel überziehen, geschieht durch Plattierung, viel weniger haltbar auf galvanischem Wege mit einer Lösung von Ammoniumnickelsulfat. Der Überzug ist schön stahlartig u. schützt Eisen vor Rost. In analoger Weise überzieht man Metall mit Kobalt (verkobalten). Vgl. Hartmann (1886).

Vernier (spr. wärnjeh), Pierre, Mechaniker, geb. 1580 in Ornans, † 14. Sept. 1637 als Münzdirektor; bekannt als Erfinder (1631) des nach ihm benannten Instruments (Vernier, häufig fälschlich Nonius genannt) zum Ablesen von Bruchstücken zwischen zwei Teilstrichen einer Teilung.

Vernon (spr. wärnóng), Stadt im franz. Dep. Eure, Arrond. Evreux, an der Seine, (1891) 7017 Ew.

Vernunft, bei Kant und seit Kant: das menschliche Erkenntnisvermögen, soweit es auf Freiheitsbegriffe und die das Gebiet des praktischen Verhaltens regelnden übersinnlichen Ideen sich erstreckt; daher gegenüber dem Verstand oder dem Vermögen der Begriffe (Naturbegriffe) als das Vermögen der Ideen die höhere Stufe des Denkens.

Vernunftrecht, s. Rechtsphilosophie.

Véron (spr. weróng), Eugène, franz. Schriftsteller, geb. 29. Mai 1825 in Paris, seit 1868 Journalist in Lyon, † Juni 1889 in Sables d'Olonne; schrieb: »Histoire de la Prusse depuis Frédéric II jusqu'à Sadowa« (4. Aufl. 1886); »Histoire de l'Allemagne depuis Sadowa« (1874); »Esthétique« (3. Aufl. 1890); »Histoire naturelle des religions« (1884, 2 Bde.) u. a.

Veróna, ital. Provinz (Venetien), 3181 qkm und (1890) 428,556 Ew. Die Hauptstadt V., an der Etsch, starke Festung, 60,768, mit 3 Vorstädten 68,741 Ew.; großes, wohlerhaltenes röm. Amphitheater (435 m im Umfang, 46 Stufenreihen für 22,000 Menschen); Dom Santa Maria, Kirche Santa Maria Antica, davor fünf Denkmäler der Scaliger; mehrere schöne Paläste. Bischofsitz. Gemäldegalerie. Industrie in Seide, Wolle, Baumwolle, Leder; lebhafter Handel nach Deutschland. — 489 Schauplatz eines Sieges des Ostgotenkönigs Theoderich (in der deutschen Heldensage »Dietrich von Bern«), Mitglied des lombard. Städtebundes, seit 1260 unter den della Scala, seit 1405 unter venezianischer, zuletzt bis 1866 österreich. Herrschaft. Oktober bis Dezember 1822 Kongreß der Heiligen Allianz.

Veronése, Paolo, ital. Maler der venezian. Schule, eigentlich Paolo Caliari, geb. 1528 in Verona, bildete sich in Venedig und Rom, ließ sich dann in Venedig nieder, † 19. April 1588. Hauptmeister der venezianischen Schule. Seine durch herrliches Kolorit ausgezeichneten großen Bilder meist von Pracht und festlicher Freude erfüllt. Hauptwerke: Hochzeit zu Kana (Louvre), Levis Gastmahl und Martyrium Sebastians (Venedig), Heilung der Kranken (Wien), Familie des Dareios (London), Anbetung der Könige, Auffindung Moses' (Dresden), Fresken in der Villa Maser bei Treviso. Biogr. von Yriarte (1888), Caliari (1888).

Veroneser Erde (Veroneser Grün), s. Grünerde.

Veroneser Gelb (Neapelgelb), s. Antimon.

Veronica *L.* (Ehrenpreis), Gattung der Skrofularineen. V. Beccabunga *L.* (Bachbunge), in Europa in Gräben und Teichen, Salatpflanze. V. Chamaedris *L.* (Gamander, Frauenbiß) und V. officinalis *L.* (Grundheil) wurden früher arzneilich benutzt. Andre Arten Zierpflanzen.

Veronika, Heilige, reichte nach der Legende dem kreuztragenden Heiland ihr Schweißtuch, auf dem sich beim Abtrocknen dessen Gesicht eindrückte.

Verordnung, im Gegensatze zum Gesetz eine Anordnung, welche ohne Mitwirkung der Volksvertretung lediglich von der Regierung und ihren Organen ausgeht. Namentlich zur Ausführung der Gesetze werden solche V.en (Ausführungsverordnungen) erlassen. Im Fall dringender Notwendigkeit kann zu einer Zeit, wo der Landtag nicht versammelt ist, die Regierung in manchen Staaten sogen. Notverordnungen als provisorische Gesetze erlassen, zu denen jedoch die Genehmigung der Volksvertretung nachträglich einzuholen ist.

Verpackung, s. Liderung.

Verpflegungsstationen (Natural-V.), Anstalten, welche die Wanderbettelei dadurch bekämpfen, daß sie mittellosen Wanderern Obdach, Nahrung ꝛc. gewähren.

Verpflichtungsschein (Gutschein, Bon), Urkunde, durch die sich jemand zu einer Leistung verpflichtet, Schuldschein; insbes. das schriftliche einseitige Summenversprechen eines Kaufmanns.

Verplatinieren, Überziehen metallener u. nichtmetallener Gegenstände mit Platin, geschieht durch Plattieren oder durch ätherische Platinchloridlösung (Eisen, Stahl), durch Reiben mit Platinsalmiak und Weinstein (Kupfer, Messing) oder am Zinkpol einer galvanischen Batterie durch Eintauchen in eine Lösung von Platinsalmiak mit Ammoniak. Auf Porzellan brennt man gefälltes Platin mit basischem Wismutnitrat ein oder Platinchlorid mit Schwefelbalsam (Glanzplatin, Platinlüster). Platinspiegel werden durch Einbrennen von Platinchlorid mit Lavendelöl auf Glas erhalten.

Verpuffung, schwache Explosion.

Verquicken, s. v. w. amalgamieren, Behandlung von Metallen mit Quecksilber zur Bildung eines Amalgams (s. Quecksilberlegierungen).

Verrenkung (Luxation), das Heraustreten eines beweglichen Knochens aus seiner Gelenkverbindung unter Zerreißung der Gelenkkapseln. Ursache: meist Verletzung, seltener Entzündung. Behandlung: Einrichtung, am besten in der Chloroformnarkose, und Anlegung passender Verbände. Bei der Verstauchung (Subluxation, Distorsion) gehen die getrennten Gelenkflächen von selbst wieder aneinander. Gegen die Entzündung kalte Umschläge.

Verres, Gajus, röm. Beamter, 74 v. Chr. Prätor, 73—71 Statthalter von Sizilien, wo er 40 Mill. Sesterzien erpreßte, 70 deswegen angeklagt, wobei Cicero gegen ihn die »Verrinischen Reden« hielt, ging ins Exil, 43 von Antonius proskribiert.

Verrius Flaccus, röm. Grammatiker unter Augustus, Verfasser eines für die Kenntnis altröm. Sprache und Einrichtungen höchst wertvollen lexikalischen Werkes (»De significatu verborum«), teilweise erhalten in Auszügen des Festus und Paulus (hrsg. von O. Müller 1839 und Ponor 1889).

Verrocchio (spr. werróckjo), Andrea del, Goldschmied, Bildhauer und Maler, geb. 1435 in Florenz, Schüler des Donatello, † 1488 in Venedig. Hauptwerke in naturalistischer Richtung: Grabmäler (Florenz), Reiterbild des Colleoni (Venedig), Taufe Christi (Gemälde, Florenz).

Verroterien (frz., spr. werr-), kleine Glaswaren, wie Perlen u. dgl.

Verrūca (lat.), die Warze; verrukös, warzig.

Verrucāno, aus Porphyr- und Quarzkonglomeraten bestehender Schichtenkomplex der alpinen Dyas.

Verrücktheit, s. v. w. Geisteskrankheit. Primäre V., Zustand mit Halluzinationen und Wahnideen, die, mit den verschiedensten, scheinbar logischen Gedankenkombinationen verbunden, zu ganzen Komplexen irriger Vorstellungen verarbeitet werden. Meist bei jungen Leuten oder (bes. bei Frauen) im 40.—50. Lebensjahr; endet meist in Blödsinn.

Zur Statistik des Versicherungswesens.

Lebensversicherung in Deutschland 1891.

Name der Gesellschaft	Gründung	Versichert: Personen (*Policen)	Versichert: Mark	Aktienkapital: nominell Mark	Aktienkapital: eingezahlt Mark	Gesamtaktiva Mark	Überschuß Mark	Dividende der Versicherten: Proz. der Prämie	Dividende der Aktionäre: Proz. der Einzahlung	Verwaltungskosten: Proz. der Jahreseinnahme	Verwaltungskosten: Proz. des Versicherungsbestandes
1. Gothaer	1827	77 002	607 737 800	gegenseitig		175 572 269	7 034 149	37,0	—	5,02	2,30
2. Lübecker	1828	37 051	147 994 559	1 530 000	153 000	42 011 227	448 579	?	58⅓	10,95	4,67
3. Leipziger	1830	45 844	335 978 500	gegenseitig		94 890 500	3 765 642	42,0	—	7,11	3,40
4. Hannöversche	1830	14 529	38 965 055	gegenseitig		8 560 552	185 504	?	—	13,80	6,05
5. Berlinische	1836	24 884	132 894 325	3 000 000	600 000	48 081 008	1 007 452	31,0	30⅙	10,98	5,38
6. Münchener	1836	12 852	53 552 502	Fonds d. Hyp.-Bank		17 525 576	382 024	?	—	11,29	7,51
7. Braunschweigische	1842	1 754	4 103 916	gegenseitig		1 764 085	64 546	20,0	—	10,11	5,10
8. Frankfurt a. M.	1844	*12 696	50 248 893	5 142 840	514 260	14 467 701	120 893	10,0	10⅓	13,90	6,16
9. Janus (Hamburg)	1847	23 207	74 908 790	1 500 000	150 000	25 717 096	295 546	20,0	46⅔	11,04	6,01
10. Teutonia (Leipzig)	1852	*40 644	111 133 251	1 800 000	450 000	23 178 128	339 222	?	11	13,57	5,63
11. Concordia (Köln)	1853	30 224	184 494 186	30 000 000	6 000 000	62 665 570	1 112 340	25,0	7½	10,43	4,84
12. Mecklenburg (Schwerin)	1853	10 565	46 868 250	gegenseitig		10 770 069	300 218	35,5	—	13,64	7,24
13. Iduna (Halle)	1854	*26 025	73 029 427	gegenseitig		24 533 936	590 122	25,0	—	12,05	5,96
14. Lebensversicherungs- u. Ersparnisbank (Stuttg.)	1854	51 696	331 155 236	gegenseitig		91 846 704	3 666 711	34,0	—	5,50	2,52
15. Darmstädter	1855	3 473	9 012 349	Fonds d. Renten-Anst.		7 910 914	27 255	25,0	—	8,82	4,23
16. Magdeburger	1856	*48 186	105 436 670	6 000 000	1 200 000	25 042 148	417 664	?	8⅓	14,01	5,96
17. Thuringia (Erfurt)	1856	*24 348	77 384 967	9 000 000	1 800 000	23 189 881	592 412	?	40	11,70	5,97
18. Germania (Stettin)	1857	*123 058	394 097 507	9 000 000	1 800 000	129 128 083	2 808 432	21,0	15	9,94	5,54
19. Providentia (Frankf. a. M.)	1857	10 455	50 796 515	17 142 857	1 714 286	18 443 901	237 671	22,0	26¼	11,16	5,28
20. Viktoria (Berlin)	1861	*32 995	173 479 931	6 000 000	1 200 000	52 069 248	1 920 425	?	27½	13,67	7,23
21. Gegenseitigkeit (Leipzig)	1861	7 693	8 576 840	gegenseitig		1 678 229	20 870	?	—	30,54	14,38
22. Rentenanstalt in Stuttg.	1861	*14 596	44 798 072	gegenseitig		68 198 995	273 332	28,0	—	8,97	3,26
23. Karlsruher	1864	60 556	275 382 956	gegenseitig		78 461 834	2 262 010	?	—	6,50	2,64
24. Preußische (Berlin)	1865	*23 152	75 097 824	3 000 000	600 000	15 850 681	170 169	4,0	13⅓	16,66	6,68
25. Friedr. Wilhelm (Berlin)	1866	*19 407	49 544 041	3 000 000	759 000	14 865 447	177 587	17,5	8	22,80	10,53
26. Nordstern (Berlin)	1867	*19 058	80 680 706	3 750 000	769 200	22 311 995	444 876	14,0	16	12,73	6,18
27. Bremer	1867	*12 348	27 298 879	gegenseitig		8 571 201	72 838	15,0	—	23,03	9,55
28. Potsdamer	1868	*27 942	59 760 652	480 000	96 000	13 307 106	144 848	?	5	16,18	6,51
29. Prometheus (Berlin)	1872	*1 630	2 976 947	478 200	252 900	1 455 988	3 380	—	6	33,11	17,94
30. Armee u. Marine (Berlin)	1872	*17 646	20 185 300	3 000 000	3 000 000	12 104 631	183 498	—	—	7,40	3,32
31. Vaterländische (Elberf.)	1872	*8 145	45 582 918	9 000 000	1 800 000	12 542 034	171 753	20,0	3	17,97	8,95
32. Schlesische (Breslau)	1872	*9 323	31 916 669	3 000 000	600 000	6 256 953	121 654	17,0	4½	20,95	10,93
33. Vesta (Posen)	1873	*6 312	12 381 921	491 175	204 600	1 393 804	28 300	—	5	35,25	13,38
34. Wilhelma (Magdeburger Allgemeine)	1873	*16 028	65 484 400	3 000 000	3 000 000	18 890 292	431 725	18,0	10	16,77	7,97
35. Preußischer Beamtenverein (Hannover)	1875	*15 940	67 182 750	gegenseitig		19 788 186	610 224	?	—	2,17	1,06
36. Deutschland (Berlin)	1889	*3 251	5 838 400	600 000	150 000	679 539	36 062	?	6,3	54,90	21,86
37. Urania (Dresden)	1891	158	791 677	1 000 000	250 000	253 744	(— 106 096)	—	—	158,80	?
Zusammen:		914 703	3 876 753 581	120 915 072	27 063 246	1 193 979 255	30 363 336	?	?	10,30	4,90

Lebensversicherung in Österreich-Ungarn 1891.

Gesellschaften	Gründung	Ende 1891 waren in Kraft: Policen	Todesfall- u. gem. Vers.	Erlebens-vers.	Überlebens-vers.	Gegen-vers.	Prämien-einnahmen 1891	Prämien-reserven Ende 1891	Aktien-kapital	Kapital-reserven
			in Millionen Gulden							
Aktiengesellschaften:										
Assic. Generali (Triest)	1834	50 251	119,96	12,22	—	—	5,75	30,33	5,25	5,46
Riunione Adriatica (Triest)	1856	30 019	53,50	8,57	—	—	2,50	11,79	4,00	2,41
Anker (Wien)	1859	55 354	44,41	65,51	16,61	55,12	4,63	38,66	1,00	1,35
Erste Ungarische (Budapest)	1863	35 978	48,55	18,49	—	—	2,77	17,16	3,00	2,61
Phönix (Wien)	1865	39 025	34,83	17,16	0,19	1,06	1,65	8,61	0,60	0,09
Donau (Wien)	1868	15 119	21,26	0,61	—	—	0,76	3,95	1,00	0,70
Foncière (Budapest)	1869	14 019	15,4[illegible]	3,43	0,46	0,13	0,73	3,[illegible]0	2,00	0,15
Ungar.-Franz (Budapest)	1880	16 186	11,89	6,79	—	—	0,65	3,76	1,25	0,22
Wiener	1882	11 514	13,97	8,[illegible]4	—	2,03	0,92	3,16	1,00	0,07
Allianz (Wien)	1890	27 926	5,21	0,51	—	—	0,16	0,10	0,50	—
auf Gegenseitigkeit:										
Janus (Wien)	1839	23 615	22,10	14,03	0,48	9,59	1,34	8,28	—	0,57
Austria (Wien)	1860	31 188	11,10	7,87	0,25	2,00	0,59	2,91	—	0,04
Beamtenverein (Wien)	1865	61 352	53,84	8,67	—	—	2,03	11,72	—	1,07
Praha (Prag)	1869	9 501	5,64	0,34	0,50	0,20	0,23	1,64	—	0,10
Slavia (Prag)	1869	24 754	14,71	2,84	2,97	1,27	0,65	4,46	—	0,38
Transsylvania (Hermannstadt)	1869	4 090	2,[illegible]2	0,47	0,09	0,13	0,10	0,33	0,28	0,01
Concordia (Reichenberg)	1870	5 316	4,45	0,99	0,41	0,18	0,21	0,94		0,28
Krakauer	1871	12 259	14,03	9,50	—	—	0,[illegible]1	5,31	—	2,93
Giselaverein (Wien)	1879	22 464	—	13,96	—	—	0,63	2,16	—	—
Zusammen:		480 930	497,29	200,59	21,95	72,10	27,19	159,00	19,89	18,45

Hierzu kommen noch die Versorgungsanstalt in Wien mit gegen 90,000 und die in Kronstadt mit rund 7000 Policen.

Meyers Kleines Konv.-Lexikon, 5. Aufl., Beilage.

Entwickelung der Lebensversicherung bei den deutschen Anstalten von 1829—91.

Jahr	Zahl der Anstalten	Neuer Bruttozugang im Laufe des Jahres		Bestand am Ende des Jahres		Reinzuwachs im Laufe des Jahres	
		Personen, resp. Policen	Versicherungssumme in Mill. Mk.	Personen, resp. Policen	Versicherungssumme in Mill. Mk.	Personen	Versicherungssumme in Mill. Mk.
1829	2	1462	8,1	1448	8,1	1448	8,1
1835	4	1612	7,3	9274	43,7	1217	5,1
1840	6	2794	10,1	19852	83,5	1874	6,5
1845	7	2762	10,1	28463	115,4	1533	5,1
1850	10	4101	13,6	36965	142,9	2221	6,2
1855	17	8144	28,0	54333	198,7	6565	19,3
1860	19	13222	40,7	95406	316,8	8333	26,3
1865	22	51477	126,1	210227	624,6	37122	87,4
1870	28	44526	118,3	362250	1010,2	10231	35,1
1875	37	68523	243,6	523842	1629,7	33450	142,5
1880	36	56312	224,4	608648	2132,7	21859	105,4
1885	34	62813	279,5	727534	2816,1	27877	157,8
1890	35	70847	324,7	880252	3662,6	33639	187,5
1891	37	75068	360,8	914703	3876,7	34318	209,0

Auf 100,000 Einwohner kamen in den erstgenannten 11 Jahren an Policen, bez. Personen je: 7, 29, 60, 86, 104, 149, 252, 530, 887, 1226, 1345 und im Jahre 1891: 1830. Sind auch die Ausländer, welche bei deutschen Anstalten versichert sind, in diesen Zahlen mit enthalten, wogegen die Inländer, welche ihr Leben bei ausländischen Gesellschaften versichert haben, nicht mit ausgewiesen werden, so gibt doch vorstehende Zahlenreihe ein annähernd richtiges Bild von der Beteiligung der Bevölkerung Deutschlands an der Lebensversicherung.

Bei 30 Anstalten mit über $^9/_{10}$ des gesamten Versicherungsbestandes waren 1891 im ganzen versichert 3495 Mill. Mk., davon: 1) auf Lebenszeit und zwar a) mit lebenslänglicher Prämienzahlung 1734 Mill. Mk.; b) mit einmaliger und abgekürzter Prämienzahlung 205 Mill. Mk.; 2) mit Abkürzung 1521 Mill. Mk.; 3) auf kurze Zeit $^1/_3$ Mill. Mk.; 4) auf zwei verbundene Leben 34 Mill. Mk. Bei 18 Anstalten waren versichert:

	Personen	mit	auf 1 Person
männlich . . .	518,295	2647 Mill. Mk.	5108 Mk.
weiblich . . .	71,691	143 - -	2001 -

Bei 19 Anstalten waren versichert bis zu 3000 Mk. 421,202 Personen, von 3—10,000 Mk. 158,970 Pers., von 10—30,000 Mk. 40,124 Pers., mit mehr als 30,000 Mk. 6071 Personen.

Von **ausländischen Gesellschaften** (A. = Aktien-, G. = Gegenseitigkeitsgesellschaft) schlossen in Deutschland Verträge ab: Royal Belge (A., *Brüssel* 1853), National Assurance Comp. (*Dublin* 1828), Svea (A., *Gotenburg* 1866), Schweizer. Rentenanstalt (*Zürich* 1857), Baseler Lebensversicherungs-Gesellschaft (*Basel* 1865), La Suisse (A., *Lausanne* 1858), Liverpool, London u. Globe (A., *Liverpool* 1836), Royal (A., *Liverpool* 1845), Pelican (A., *London* 1797), Union (A., *London* 1813), Northern Assurance Comp. (A., *London* 1836), Gresham (A., *London* 1844), Briton Medical and Gen. Life Association (A., *London* 1854), Briton Life Association Limited (A., *London* 1875), Eagle (*London* 1807), New York Life Assurance Comp. (G., *New York* 1844), Equitable (G., *New York* 1859), Germania (G., *New York* 1860), Mutual (*New York* 1843), Le Conservateur (G., 1880, *Paris* 1844), Caisse générale des familles (A., *Paris* 1853), Caisse paternelle *(Paris)*, Le Temps *(Paris)*, Kosmos (A., *Zeist*, Holland, 1862).

Im Jahre 1890 waren, einschließlich der Arbeiter-Lebensversicherungen, in Kraft (in Mill. Mark) in:

Deutschland	4312	Dänemark	100
Österreich-Ungarn . .	1500	Schweden u. Norwegen	367
Italien	103	Rußland	516
der Schweiz	224	Ver. Staaten v. N.-Am.	16812
Frankreich	3203	Kanada	495
Belgien	60	Australien	800
den Niederlanden . .	227	sonstigen Ländern . .	100
Großbritannien u. Irland	11016	Zusammen:	39835

Dazu kommen in Nordamerika noch die Cooperative Companies mit Umlageverfahren und etwa 4000 Mill. Mk. Für 1860 wurde die ganze Versicherungssumme aller dieser Länder auf 5000 Mill. Mk. ($^1/_8$ der Summe für 1890) geschätzt.

Feuerversicherung.

Von *Feuerversicherungsanstalten* kennt Deutschland drei Arten: 1) Die öffentlichen Anstalten, meist mit wichtigen Privilegien, insbesondere dem des Versicherungszwangs, ausgestattet, 55 mit einer Versicherungssumme von 36,000 Mill. Mk.; 2) die privaten Gegenseitigkeitsgesellschaften, davon 19 große neben mehr als 240 kleinen Verbänden mit rund 9000 Mill. Mk.; 3) die privaten Aktiengesellschaften und zwar neben 17 Rückversicherungsgesellschaften 30 direkt arbeitende mit einem Versicherungsbestand von 50,000 Mill. Mk.

Deutsche Feuerversicherungs-Aktiengesellschaften 1890.

Name der Gesellschaft	Gegründet	Aktienkapital	Eingezahlt	Versicherungssummen	Einnahmen an Prämien und Gebühren
		in 1000 Mk.	in 1000 Mk.	Mill. Mk.	in 1000 Mk.
1. Berlinische	1812	6000	1200	1373,2	2072
2. Leipziger	1819	3000	2400	2582,0	4607
3. Patriotische (Hamburg)	1820	2400	780	45,8	?
4. Elberfelder . . .	1823	6000	1200	3532,9	5865
5. Aachen-Münchener .	1825	9000	1800	5503,5	8263
6. Münchener	1836	5143	5143	1982,1	2547
7. Colonia (Köln) . . .	1839	9000	1800	3846,9	5370
8. Magdeburger . .	1844	15000	3000	8274,4	20978
9. Deutscher Phönix (Frankfurt a. M.) . .	1845	9429	1886	2489,7	3758
10. Preußische National-Versicherung (Stettin)	1845	9000	2250	2239,8	4332
11. Schlesische (Breslau) .	1848	9000	1800	1875,6	3560
12. Hamburg-Bremer . .	1854	6000	1200	1089,4	5718
13. Thuringia (Erfurt) . .	1856	9000	1800	1692,4	3330
14. Providentia (Frankfurt a. M.)	1856	17143	1714	?	2561
15. Oldenburger . . .	1857	3000	600	571,3	868
16. Deutsche (Berlin) . .	1861	3000	600	521,6	1127
17. Gladbacher	1861	6000	1200	1308,5	2640
18. Preußische (Berlin) .	1866	3000	600	971,1	2029
19. Westdeutsche (Essen)	1866	6000	1200	1201,8	2134
20. Norddeutsche (Hamb.)	1868	7500	1500	?	3996
21. Lübecker (1891 in Liquidation) . . .	1871	3000	600	382,4	1053
22. Transatlant. (Hamb.) .	1872	6000	1200	1379,5	6572
23. Union (Berlin) . . .	1873	4500	900	?	1830
24. Hanseatische (Hamb.)	1874	3000	600	283,0	1112
25. Hamburg-Magdeburger	1876	2500	2500	417,3	1687
26. Aachen-Leipziger . .	1876	3000	600	514,8	1270
27. Assekuranz-Kompanie (Hamburg)	1877	1600	320	152,7	660
28. Rheinland (Neuß) . .	1880	7312	1462	450,4	493
29. Rhein u. Mosel (Straßb.)	1881	6000	2400	?	2011
30. Alsatia (Straßburg) .	1881	2000	451	?	542

Bei den vorgenannten Gesellschaften waren 1890 die Nettoprämieneinnahme 119 Mill. Mk., die Nettoschäden 68 Mill. Mk. — Unter der Bezeichnung *Außenversicherung* werden neuerdings im Anschluß an bestehende Versicherungsverträge Mobilien gegen besondere Prämien auch dann versichert, wenn dieselben sich außerhalb der festgesetzten Versicherungslokalitäten befinden.

Hagelversicherung.

In Deutschland bestehen 31 *Hagelversicherungsgesellschaften,* darunter 5 Aktiengesellschaften: die Magdeburger (1854), die Kölnische (1854), die Union zu Weimar (1854), die Vaterländische Hagelversicherungsgesellschaft zu Elberfeld (1856) und die Berliner Hagelassekuranz (gegründet 1832). Dieselben sind allgemein organisiert, ebenso die meisten Gegenseitigkeitsgesellschaften, wie die zu Leipzig (1824), Schwedt (1826), die Hannover-Braunschweigische zu Hannover (1833), die Hagelversicherungsbank für Deutschland zu Berlin (1867), die Norddeutsche Hagelversicherungsgesellschaft zu Berlin (1869), Borussia zu Berlin (1873) und die Allgemeine deutsche Hagelversicherungsgesellschaft zu Berlin (1874), die Magdeburger Versicherungsgesellschaft (1884), Ceres zu Berlin (1885), Preußische Hagelversicherungsgesellschaft zu Berlin (1886), Germania zu Berlin (1886), Deutsche Hagelversicherungsgesellschaft für Gärtnereien zu Berlin (1847). Andre Gegenseitigkeitsgesellschaften übernehmen Versicherungen nur auf einem räumlich beschränkten Gebiet, wie die Mecklenburgische in Neubrandenburg, die zu Greifswald (1841), Wriezen (1844), Grevismühlen in Mecklenburg (1854) und München (für Bayern, 1833).

Vers (lat. Versus), Zeile eines Gedichtes, eine geschlossene Reihe von Rhythmen, in der neuern Dichtkunst zugleich durch Alliteration, Assonanz oder Reim charakterisiert. Die regelmäßige Wiederkehr desselben Rhythmus heißt V.maß, die einzelnen Takte, aus denen es besteht, V.füße. Die Anwendung der verschiedenen V.maße lehrt die V.kunst oder Metrik (vgl. Prosodie). Vgl. Schmeckebier, »Deutsche V.lehre« (1886).

Ver sacrum (lat., »heiliger Frühling«), bei den altital. Völkern in schwerer Not den Göttern gelobte Opferung sämtlicher Erzeugnisse des nächsten Frühlings: Früchte und Vieh opferte man wirklich; die Kinder trieb man, wenn sie erwachsen waren, als der Gottheit verfallen, aus dem Lande und überließ ihnen, sich eine neue Heimat zu suchen.

Versailles (spr. werssáj), Hauptstadt des franz. Dep. Seine-et-Oise, 19 km südwestl. von Paris, (1891) 51,354 Ew.; prachtvolles Schloß (Gründung des deutschen Kaisertums 18. Jan. 1871), vor der Revolution königl. Residenz, seit 1837 Nationalmuseum, mit berühmtem Park. Vom 5. Okt. 1870 bis 11. März 1871 Sitz des deutschen Hauptquartiers, dann (bis 1879) der franz. Kammern.

Versalien (lat.), die großen Buchstaben, wegen ihrer Verwendung bei Versanfängen.

Versammlungsrecht, s. Vereinsrecht.

Versatil (lat.), beweglich, gewandt; Versatilität, Gewandtheit, Beweglichkeit; Versation, das Drehen und Wenden.

Versatzamt, s. v. w. Leihhaus.

Versatzgeschäft, s. v. w. Pfandleihgeschäft (s. d.).

Versäumnis (Kontumaz), Nichthandeln einer Partei innerhalb einer dazu bestimmten Frist oder an einem dazu bestimmten Termin; V.urteil (Kontumazialbescheid), Urteil, welches zum Nachteil der säumigen Partei ergeht. Beantragt im Zivilprozeß der Beklagte ein solches gegen den nicht erschienenen Kläger, so ist die Klage abzuweisen; wird es vom Kläger beantragt, so ist nach seinem Klageantrag zu erkennen. Zivilprozeßordnung, § 295—312.

Verschanztes Lager, mit Feldschanzen und Feldbefestigungen umgebenes Lager größerer Truppenmassen oder Armeen; namentlich unter Friedrich II. beim Überwintern von Armeen gebräuchlich.

Verschanzung, die Brüstung rund um das Oberdeck des Schiffes, besteht aus der Reling, langen, dünnen Latten, die durch die Relingsstützen getragen und mit dem Schanzkleid umgeben werden.

Verschiebung, beim Pianoforte die linke Seite des Pedals (Pianozug).

Verschlagen, sich erkälten; Verschlag, eine durch Erkältung erzeugte schmerzhafte Lähmung.

Verschleimung, reichliche Absonderung von Schleim, z. B. bei chronischem Luftröhren- und Magenkatarrh.

Verschlucken, Hineingelangen fremder Substanzen in Nasenhöhle oder Kehlkopf beim Schlingen, bewirkt Husten, Erstickungsanfälle, die mit Erbrechen, schwerem Husten und Herausbefördern der fremden Massen enden, aber auch zu Lungenbrand und Tod führen können. Letzteres nicht selten beim Füttern Geisteskranker.

Verschneiden, Mischen verschiedener Weinsorten oder von Wein mit Spiritus; das Kastrieren der Haustiere, um sie ruhiger, mastfähiger zu machen.

Verschollenheit, s. Todeserklärung.

Verschwendungssucht, s. Prodigalität.

Versetz (spr. wérschetz), Freistadt im ungar. Komitat Temes, (1890) 22,122 Ew.; griech. Bischof.

Versehen der Schwangern, angebliche Einwirkung von Gesichtseindrücken auf das Aussehen des Kindes, wissenschaftlich nicht nachgewiesen. Vgl. Preuß (1892).

Verseifung, die Zersetzung der Fette und der zusammengesetzten Äther durch Alkalien ꝛc.

Versen, Max von, preuß. General, geb. 30. Nov. 1833 in Wurchow (Hinterpommern), 1866 und 1870—1871 Generalstabsoffizier bei einer Kavalleriedivision, 1867—69 in Paraguay, 1888 Generaladjutant und Kommandeur einer Kavalleriedivision, 1890 des 3. Korps; schrieb: »Reisen in Amerika« (1872) u. »Transatlantische Streifzüge« (1876).

Versetzungszeichen, in der Musik Zeichen, welche, vor einen Ton gesetzt, denselben erhöhen oder erniedrigen: 1) das Kreuz (♯), erhöht um ½ Ton; 2) das Be (♭), erniedrigt um ½ Ton; 3) das Be-Quadrat (♮), hebt die Erhöhung oder Erniedrigung wieder auf. Dazu noch das Doppelkreuz (×) und Doppel-Be (♭♭), welche einen bereits erhöhten oder erniedrigten Ton noch um ½ Ton erhöhen oder erniedrigen.

Versicherung (Assekuranz, hierzu Beilage »Statistik des V.wesens«), ein Vertrag, in welchem der eine Teil (Versicherer) gegen eine ihm zu entrichtende Gebühr (Prämie) für den Fall des Eintritts oder Nichteintritts bestimmter Ereignisse, an denen der andre (Versicherungsnehmer) ein Interesse hat, und die überhaupt oder zur Zeit noch ungewiß sind, diesem zweiten oder einem Dritten bestimmte Zahlungen zu leisten verspricht. Die Ereignisse sind meist solche, aus welchen dem Versicherten ein Schade erwachsen würde (Schaden-, Elementar-, Sach- oder Realversicherung); bei der Lebensversicherung dagegen treten Zahlungen ein für den Fall, daß der Versicherte stirbt oder ein bestimmtes Altersjahr erreicht. Die hierüber von dem erstern dem letztern ausgestellte Urkunde heißt Versicherungsschein oder Police. Tritt eine größere Anzahl Personen zu einer Gesellschaft zusammen, um den dem Einzelnen aus der bestimmten Gefahr entstehenden Schaden gemeinschaftlich zu tragen, so ist die Gesamtheit der Versicherungsnehmer auch die der Versicherer. Derartige Versicherungsgesellschaften, welche nicht auf Gewinn spekulieren, heißen gegenseitige im Gegensatze zu den Aktiengesellschaften. Die Gegenseitigkeitsgesellschaften sind gewöhnlich so eingerichtet, daß jedes Mitglied von vornherein einen bestimmten Beitrag unter der Bedingung zahlt, daß die nach Deckung der Schäden und der sonstigen Geschäftskosten verbleibenden Überschüsse den Mitgliedern als Dividende zurückgegeben werden, ein sich ergebendes Defizit aber durch von den einzelnen Mitgliedern zu entrichtende Nachschüsse zu decken ist. Bei den Versicherungs-Aktiengesellschaften schießt eine Anzahl Personen (Aktionäre) ein größeres Kapital (Aktienkapital) zusammen, welches den Versicherungsnehmern für die regelrechte Erfüllung der denselben gegenüber eingegangenen Verpflichtungen zu haften hat. Der Versicherte entrichtet eine feste Prämie. Der am Ende des Jahres sich ergebende Geschäftsgewinn fließt den Aktionären zu, während ein etwaniges Defizit aus dem Aktienkapital gedeckt werden muß. In neuerer Zeit lassen jedoch die meisten deutschen Lebensversicherungs-Aktiengesellschaften ihre Versicherten am Geschäftsgewinn teilnehmen und nehmen so eine Mittelstellung zwischen Aktien- und Gegenseitigkeitsgesellschaften ein. Fälle, wo der Versicherer nicht eine Gesellschaft, sondern eine einzelne Person ist, gibt es heute nur noch bei der Seeversicherung. Über die wichtigsten Zweige des V.swesens (Feuer-, Hagel-, Transport-, Lebens-, Invaliditäts- und Alters-, Unfall-, Kredit-, Hypothekenversicherung) s. die betr. Artikel. Handbücher des Versicherungswesens lieferten: Masius (1857), Schmidt (1871), Gallus (1874), Lemcke (2. Aufl. 1888); Bödiker, »Gewerbe- und Versicherungsgesetzgebung« (2. Aufl. 1886); Lewis (»V.srecht«, 1889); verschiedene Zeitschriften und Jahrbücher.

Versicherungsamt, öffentliches Amt zur Überwachung des Versicherungswesens und zur Entscheidung von Streitigkeiten aus Versicherungen, wie für die Unfallversicherung das Reichsversicherungsamt in Berlin und die Landesversicherungsämter in Sachsen, Bayern, Baden, Württemberg und Mecklenburg.

Versiegelung, amtlicher Akt, durch welchen Gegenstände mittels Anlegung oder Aufdrückung eines Siegels jeder Verfügung Dritter entzogen werden; kommt bei Beschlagnahmen, Haussuchungen, gerichtlicher Verwahrung von Nachlaßsachen ꝛc. vor. Die Verletzung amtlich angelegter Siegel wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 136.

Versieren (lat.), verkehren, in etwas bewandert (versiert) sein. [Versifex, Versemacher.

Versifizieren (lat.), in Verse bringen, Verse machen;

Versilbern, Überziehen metallener und nichtmetallener Gegenstände mit Silber. Man bedeckt Holz ꝛc. mit Blattsilber, plattiert metallene Gegenstände oder reibt sie mit Silberamalgam und vertreibt aus letzterm das Quecksilber durch Erhitzen (Feuerversilberung), oder man reibt Kupfer, Messing, Neusilber mit einer Mischung von Höllenstein, Cyankalium und Kreide mittels eines nassen wollenen Läppchens (kalte Versilberung). Bei der nassen Versilberung kocht man metallene Gegenstände mit Wasser, Chlorsilber, Kochsalz und Weinstein. Um Glas zu versilbern (Silberspiegel), läßt man es schwebend in eine Lösung von Silbernitrat, Ammoniak, Natronlauge und Milchzucker tauchen oder übergießt es mit dieser Lösung. Am häufigsten versilbert man Metalle am Zinkpol einer galvanischen Batterie durch Eintauchen in eine wässerige Lösung von Cyansilber in Cyankalium. Vgl. Elsner (3. Aufl. 1856), Winkler (2. Aufl. 1862), Hartmann (1886).

Versio in rem (lat.), Abschließung eines Rechtsgeschäftes im Interesse und zum Vorteil eines andern.

Version (lat.), Wendung, Verwendung; Fassung in Worte; Übersetzung. [halt im Erdreich versickert.

Versitzgruben, Abtrittsgruben, deren flüssiger In-

Versöhnungstag, Fest- und Fasttag der Juden, am 10. des Monats Tischri (September oder Oktober); fälschlich »Lange Nacht« genannt.

Versprechen (Besprechen), abergläubisches Verfahren zur Heilung von Krankheiten, Wunden, Stillung von Blutungen, Löschen von Feuersbrünsten ꝛc. durch Hersagen gewisser Formeln (»Segen«) unter Beobachtung besonderer Gebräuche.

Verstaatlichen, aus dem Privatbesitz in das Eigentum des Staates übergehen lassen, namentlich Privateisenbahnen zu Staatsbahnen machen.

Verstählen, Eisen oberflächlich in Stahl verwandeln (Einsatzhärtung), geschieht durch Glühen von weichem Eisen mit kohlehaltigem Pulver oder durch Bestreuen des glühenden Eisens mit Blutlaugensalz oder Thon und Borax. V. heißt auch das Überziehen von Kupferstichplatten, Lettern, Stempeln mit Eisen, um sie beim Druck widerstandsfähiger zu machen. Man hängt die gestochene Platte am Zinkpol einer galvanischen Batterie in eine Lösung von Eisenvitriol und Salmiak oder schwefelsaurem Eisenoxydulammoniak. Vgl. Hartmann (1886).

Verstand, allgemein: Denk- oder Erkenntnisvermögen; besonders nach Kant das Vermögen, die Mannigfaltigkeit der Erscheinungen durch Begriffe und Regeln einheitlich aufzufassen, während die höhere Vernunft (s. d.) wiederum die Verstandesregeln durch Prinzipien und Ideen einheitlich ordnet.

Verstauchung, s. Verrenkung.

Versteigerung (Auktion), der Verkauf einer Sache an den Meistbietenden, wird entweder freiwillig von dem Eigentümer der zu versteigernden Sache oder ohne dessen Zustimmung (Zwangsversteigerung, Subhastation) vorgenommen, wie namentlich die gerichtliche V. (Gant, Vergantung).

Versteinerungen, s. Petrefakten.

Versteinerungskunde, s. v. w. Paläontologie.

Verstopfung, s. Stuhlverstopfung.

Verstrickung (Konfination, Internierung), zwangsweise Anweisung eines bestimmten Aufenthaltsortes mit dem Verbot, diesen Ort zu verlassen; im Mittelalter gebräuchlich, ähnlich der heutigen Polizeiaufsicht (s. d.).

Verstümmelung, Körperverletzung, die den Verlust eines Gliedes oder dauernde Entstellung des Verletzten zur Folge hat. Absichtliche und Selbstverstümmelung zu dem Zweck, um eine Person zur Erfüllung der Wehrpflicht untauglich zu machen oder sich untauglich machen zu lassen, wird mit Gefängnis und ebenso an demjenigen bestraft, welcher einen andern auf dessen Verlangen zur Erfüllung der Wehrpflicht untauglich macht. In Österreich tritt bei gänzlicher Untauglichkeit des Selbstbeschädigers die Nebenstrafe der Stellung eines Ersatzmannes hinzu. Ist der Selbstbeschädiger noch tauglich, so muß er 2 Jahre über die gesetzliche Liniendienstzeit dienen (österreich. Wehrpflichtgesetz vom 5. Dez. 1848, § 47). Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 142; Militärstrafgesetzbuch, § 81 f.

Versuch, s. v. w. Experiment.

Versuch eines Verbrechens oder Vergehens (lat. Conatus) liegt dann vor, wenn der Entschluß, ein solches zu verüben, durch Handlungen, welche einen Anfang der Ausführung enthalten, bethätigt, das Verbrechen oder Vergehen aber nicht zur Vollendung gekommen ist. Der V. wird mit einer geringern Strafe als die vollendete strafbare Handlung geahndet. Nach dem deutschen Strafgesetzbuch (§ 43—46) wird er bei Verbrechen stets, bei Vergehen nur in den durch das Gesetz bestimmten Fällen, bei Übertretungen gar nicht bestraft. Vgl. Österreich. Strafgesetzbuch, § 8 ff., 47; Baumgarten (1888).

Versuchsstationen, Anstalten zur wissenschaftlichen Bearbeitung auf praktischen Betrieb bezüglicher Fragen, z. B. land- und forstwirtschaftliche V. (s. d.), milchwirtschaftliche, önologische ꝛc.

Vertagen, die Beratung und Beschlußfassung auf einige Zeit aussetzen. Das Recht der Vertagung steht dem Staatsoberhaupt der Volksvertretung gegenüber mit gewissen Beschränkungen zu. Auch die Kammer selbst kann die Beratung über einen Gegenstand v.

Vertātur oder **verte** (lat., abgek. v.), man wende um.

Vertäuen (Vermooren), ein Schiff mit zwei Ankern verankern, so daß diese, vom Schiffe aus gesehen, in entgegengesetzter Richtung liegen.

Vert de gris (frz., spr. währ d'grih), Grünspan.

Vert d'Usèbe (spr. währ düsähb'), s. Anilin.

Vertĕbra (lat.), Wirbel; vertebräl, auf dieselben bezüglich.

Vertebrālsystem (Spinalsystem, lat.-grch.), Gesamtheit des Rückenmarks und der daraus entspringenden Nerven.

Vertebrāta (lat.), die Wirbeltiere.

Verteidigung (Defension), im Strafprozeß die auf Prüfung und Entkräftung des Anschuldigungsbeweises oder auf Entschuldigungsbeweis gerichtete Thätigkeit. Zur V. ist dem Verteidiger (Defensor), wenigstens nach beendigter Voruntersuchung, die Einsicht der Akten und die freie Unterredung mit seinem Klienten zu gestatten; die deutsche Strafprozeßordnung (§ 137 ff.) gestattet die Zuziehung eines Verteidigers schon in der Voruntersuchung; in Sachen, welche in erster Instanz vor das Reichsgericht oder das Schwurgericht gehören, ist die Zuziehung eines Verteidigers notwendig.

Verteilungsverfahren, bei der Zwangsvollstreckung in bewegliches Vermögen das gerichtliche Verfahren, welches außerhalb des Konkurses der Gläubiger dann einzutreten hat, wenn der gelöste und vorher zu deponierende Geldbetrag zur Befriedigung der beteiligten Gläubiger nicht ausreicht. Die Verteilung selbst erfolgt auf Grund eines gerichtlichen Teilungsplanes.

Vertex (lat.), Scheitel.

Verticillātus (lat.), quirlständig.

Vertieren (lat.), umwenden; übersetzen.

Vertigo (lat.), Schwindel.

Vertikāl (lat.), senkrecht, scheitelrecht, lotrecht, perpendikulär. V.linie, in der Astronomie die durch Zenith (V.punkt) und Nadir gezogene, auf der Horizontalebene senkrechte Linie; V.kreis, auch kurz V., s. v. w. Höhenkreis (s. d.), erster V. der von O. nach W. gehende; V.ebene, Ebene des V.kreises; V.winkel, s. Scheitelwinkel.

Vertikow, kleiner (Wäsche-) Schrank.

Vertonungen, bildliche Darstellungen von Küstenstrecken, vom Meer aus gesehen.

Vertot d'Auboeuf (spr. wertoh doböff), René Aubert de, franz. Historiker, geb. 25. Nov. 1655 in der Normandie, Pfarrer in Rouen, 1703 Sekretär der Herzogin von Orléans, † 15. Juni 1735 in Paris; schrieb: »Histoire des révolutions de Suède« (n. Ausg. 1844, 2 Bde.); »Histoire des chevaliers de Malte« (n. Ausg. 1859, 3 Bde.) u. a.

Vertrag (Kontrakt), Übereinkunft zwischen zwei oder mehreren Personen (Kontrahenten) zur Gründung, Änderung oder Aufhebung eines Rechtsverhältnisses. Man unterscheidet sachliche oder Realverträge (Realkontrakte), deren Gegenstand das Eigentum oder die Benutzung einer Sache ist, wie Kauf, Tausch, Miete etc., u. Leistungsverträge, die eine persönliche Leistung betreffen, wie der Dienst-, Vollmachtsvertrag etc.; einseitige Verträge, welche nur den einen Teil verpflichten, wie der Darlehnsvertrag, und zweiseitige Verträge, welche für beide Teile Verbindlichkeiten begründen.

Vertrauensvotum, s. Votum.

Vertretbare Sachen, Sachen gleicher Art und Güte, von denen gleiche Mengen einander gleichwertig sind.

Vertumnus, altital. Gott der Jahresfrüchte, namentlich des Herbstes. Sein Fest die Vertumnalien (13. Aug.).

Veruntreuung, s. Unterschlagung.

Vērus, Lucius Älius, röm. Kaiser, Adoptivsohn des Kaisers Antoninus Pius, 161 Mitregent des Marcus Aurelius, † 169 in Altinum (Venetien).

Verve (frz.), Schwung, Begeisterung, künstlerisches Feuer.

Vervielfältigungsrecht, s. Urheberrecht.

Verviers (spr. wärwjeh), Hauptstadt eines Arrondissements in der belg. Provinz Lüttich, an der Weeze, (1891) 48,907 Ew.; Mittelpunkt der Tuch- und Kasimirfabrikation: Maschinenfabriken.

Vervins (spr. wärwäng), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Aisne, (1891) 3049 Ew. 2. Mai 1598 Friede zwischen Frankreich und Spanien.

Verwachsung, s. v. w. Atresie oder Pottsches Übel.

Verwahrungsvertrag, s. Hinterlegung.

Verwaltung (Administration, Exekutivgewalt, vollziehende Gewalt), im Gegensatze zur Gesetzgebung die Ausübung der staatlichen Regierungsgewalt (Staatsverwaltung, Regierung), so daß also die V. der auswärtigen Angelegenheiten (politische Regierung), die V. der Rechtspflege, die Finanzverwaltung, die Militärverwaltung und die innere V. (Förderung der Wohlfahrt der Staatsbürger) insgesamt unter diesen Begriff fallen. Im engern Sinne und namentlich im Gegensatze zur Justiz versteht man unter V. nur die innere V., welche man jetzt nach englischem Muster mehr und mehr nach dem Prinzip der Selbstverwaltung (selfgovernment) zu regeln bemüht ist, indem hiernach der Schwerpunkt der V. in die Kommunalverbände (s. Kreis, Provinz) und deren Organe verlegt wird. V.srecht, der Inbegriff der Rechtssatzungen, welche sich auf die Ausübung der Staatsgewalt und der darin enthaltenen einzelnen Regierungsrechte, insbes. auf die innere V., beziehen. V.sjustiz (V.sgerichtsbarkeit, V.sjurisdiktion, Administrativjustiz), Ausübung der Rechtspflege in Fragen des öffentlichen Rechtes durch die V.sbehörden sowie in solchen Privatrechtsstreitigkeiten (administrativkontentiöse Sachen), welche das Gesetz ausdrücklich an die letztern zur Verhandlung und Entscheidung verweist, wie Gewerbe-, Gesindestreitigkeiten u. dgl. In verschiedenen Staaten sind zur Ausübung der V.srechtspflege besondere V.sgerichte eingesetzt; so in Preußen für die erste Instanz das Kreisverwaltungsgericht oder der Kreisausschuß; für die zweite Instanz die aus je fünf Mitgliedern bestehenden Bezirksverwaltungsgerichte, für die Revisionsinstanz das Oberverwaltungsgericht. V.ssachen (Administrativsachen), die der Kompetenz der V.sbehörden (Landrat, Regierungspräsident, Oberpräsident u. a.) unterstellten Angelegenheiten im Gegensatze zu den Justizsachen, welche vor die Richterbehörden gehören. Vgl. Stein, »V.slehre« (1865—68, 7 Tle.) und »Handbuch der V.slehre« (2 Aufl. 1876); Gneist, »V., Justiz, Rechtsweg« (1869); Handbücher des deutschen V.srechts von G. Meyer (1883, 2 Bde.), Löning (1884), Stengel (1886), Sarwey (1887); Hue de Grais, »Verfassung und V. in Preußen und im Deutschen Reich« (8. Aufl. 1891); Grotefend (Preußen, 1891); Stengel u. a., »Wörterbuch des deutschen V.srechts« (1890); für Österreich: Ulbrich (1884 und 1887), Gumplowicz (1891).

Verwaltungsgemeinschaft, s. Güterrecht der Ehegatten.

Verwaltungsgerichtsbarkeit, **Verwaltungsrecht**, s. Verwaltung.

Verwaltungsrat, s. Aufsichtsrat.

Verwaltungsstreitverfahren, gesetzl. geordnetes Verfahren, das vor den Verwaltungsgerichten Platz greift.

Verwaltungszwangsverfahren, das gesetzlich geordnete Verfahren zum Zweck der Zwangsvollstreckung in Verwaltungssachen, wie Beitreibung öffentlicher Abgaben u. dgl.

Verwandtschaft (Blutsverwandtschaft, leibliche V.), Verbindung mehrerer Personen (Verwandten) durch Abstammung in gerader (aufsteigender und absteigender) Linie zwischen Vorfahren (Aszendenten) und Nachkommen (Deszendenten) und in der Seitenlinie (Kollaterallinie) zwischen denen, welche von gemeinschaftlichen Stammeltern abstammen (Kollateralen). Die durch Adoption (s. d.) begründete V. heißt bürgerliche V. Uneheliche Kinder stehen nur zu ihrer Mutter und deren Verwandten, nicht aber zu ihrem Erzeuger in einem V.sverhältnis. Chemische V., s. d.

Verwandtschaftseinheit, s. Atome.

Verweis, in Verwaltung und Rechtspflege Tadel in Verbindung mit der Erklärung, daß die Handlungsweise einer Person eine fehlerhafte oder ungesetzliche gewesen; kommt zumeist als Disziplinarstrafe vor im Gegensatze zur Zurechtweisung (Rektifizierung), d. h. der Erklärung, daß jemand, namentlich ein Untergebener, von einer irrigen Ansicht ausgegangen sei. Der V. kommt als öffentliche Strafe nach dem deutschen Strafgesetzbuch nur noch jugendlichen Personen unter 18 Jahren gegenüber bei besonders leichten Vergehen und bei Übertretungen zur Anwendung.

Verweisungsbeschluß, Verweisungserkenntnis; auch der Gerichtsbeschluß auf erhobene Anklage der Staatsanwaltschaft, daß das Hauptverfahren zu eröffnen sei. Der Angeschuldigte wird dadurch in den Anklagestand versetzt.

Verwendungsgesetze, in Preußen Gesetze, welche Staatseinnahmen an Gemeinden und Kommunalverbände zur Verwendung für deren Zwecke überweisen.

Verwerfungen, Trennungen ursprünglich zusammenhängender Schichten- oder Gangmassen durch Hebung oder Senkung eines Teiles derselben.

Verwesung, Zersetzung organischer Stoffe, angeregt und unterhalten durch Bakterien und verlaufend unter reichlichem Zutritt der Luft, im wesentlichen ein Oxydationsprozeß, endet mit der Bildung von Kohlensäure, Wasser und Ammoniak, ein wesentliches Glied im Kreislauf der Stoffe.

Verwesungspflanzen, s. Humuspflanzen.

Verwirkung, Verlust eines Rechtes infolge der Verletzung bestimmter gesetzlicher Gebote oder Verbote.

Verwittern (Jäg.), ein Feld mit stinkenden Lappen umgeben, um das Austreten des Wildes zu verhüten; ein Eisen v., dasselbe mit Substanzen einreiben, die dem zu fangenden Wilde angenehm sind.

Verwitterung, die durch den Einfluß von Sauerstoff, Kohlensäure, Wasser erfolgende Zersetzung von Gesteinen, bei welcher unter allmählichem Verlust von Bestandteilen Konsistenz und Form des Gesteins zerstört werden. Bei Salzen das Austreten von Kristallwasser bei gewöhnlicher oder wenig höherer Temperatur, wobei in der Regel der Kristall zerfällt (Soda, Glaubersalz etc.).

Verzehrungssteuern, s. Steuern.

Verzicht (Entsagung, Renunziation), Erklärung, daß man ein Recht aufgeben wolle, sei es ein bestimmtes einzelnes Recht (spezieller V.), sei es eine Mehrheit von Rechten (genereller V.).

Verzinken, Überziehen metallener Gegenstände mit Zink, geschieht durch Eintauchen in sehr stark erhitztes Zink. Man verzinkt besonders Eisenblech und Eisendraht, weil das überdies billigere Zink dem Eisen bedeutend besser anhaftet als Zinn und es vollständiger vor Rost schützt. Verzinktes (galvanisiertes) Eisenblech dient zu Dachdeckungen, Röhren, Bandeisen etc.

Verzinnen, Überziehen metallener Gegenstände mit Zinn, geschieht durch Eintauchen in geschmolzenes Zinn oder durch Verreiben des letztern auf dem Metall unter Zusatz von Kolophonium oder Salmiak. Am häufigsten verzinnt man Eisenblech (Weißblech, feinstes: Brillantblech). Stecknadeln, Drahtsiebe etc. kocht man mit Wasser, Weinstein und Zinn, bis sie weiß sind (weiß sieden). Weißzink ist galvanisch verzinntes und dann bis zum Anschmelzen des Zinns erhitztes Zink. Vgl. Hartmann (1886).

Verzug (Verzögerung, Mora), die Unterlassung der rechtzeitigen Vornahme einer Handlung, zu welcher man verbunden ist, sei es die Nichterfüllung einer übernommenen Verbindlichkeit, sei es die Nichtannahme der vom Schuldner angebotenen Erfüllung, kann erst nach Fälligwerden der Verbindlichkeit eintreten. Der Säumige haftet von dem Augenblick an, wo er sich in V. befindet, für den Zufall, welcher den Gegenstand der Verbindlichkeit trifft. V.szinsen, gesetzliche Zinsen, welche der säumige Schuldner dem Gläubiger entrichten muß; bei Handelsgeschäften 6 Proz.

Vesalius, André, Arzt und Anatom, geb. 31. Dez. 1514 in Brüssel, 1540—44 in Basel, dann Prof. zu Padua, Pisa, Bologna, Madrid, Leibarzt Karls V., dann Philipps II., als Zauberer zum Tode verurteilt, von Philipp II. zu einer Büßungsreise begnadigt; † 15. Okt. 1564 auf Zante. Epochemachend für die Anatomie. Hauptwerk: »De humani corporis fabrica« (1543). »Schriften« 1725, 2 Bde. Biogr. von Roth (1892).

Vesica (lat.), Blase, insbes. Harnblase; Vesicatorium, Blasen-, Zugpflaster; Vesicantia, blasenziehende Mittel.

Vesontio (a. G.), Hauptstadt der Sequaner in Gallien. Jetzt Besançon.

Vesoul (spr. w'suhl), Hauptstadt des franz. Dep. Obersaône, (1891) 9642 Ew.

Vespa, Wespe.

Vespasiānus, Titus Flavius, röm. Kaiser, geb. 9 n. Chr. bei Reate, 67 von Nero mit der Kriegführung wider die aufrührerischen Juden betraut, nach Othos Sturz 69 von seinen Legionen zum Kaiser ausgerufen, bestieg, nachdem sein Legat Antonius Primus den Kaiser Vitellius gestürzt hatte, den Thron, schloß 71 den Janustempel, brachte Ordnung in die Finanzen, schmückte Rom durch Neubauten (Wiederherstellung des Kapitols, Kolosseum etc.); † 23. Juni 79.

Vesper (lat.), die späte Nachmittagszeit; Nachmittagsgottesdienst, Abendmesse; die vorletzte der 7 kanonischen Horen (s. Hora). V.bild, Darstellung des Leichnams Christi in den Armen der Mutter. Vespern, die V. singen; das Nachmittagsbrot essen.

Vespertilio (lat.), Fledermaus.

Vespucci, s. Amerigo Vespucci.

Vesta, ital. Gottheit des Herd- und Opferfeuers, jungfräuliche Göttin, Beschützerin der Häuslichkeit (vgl. Hestia). Ihr Hauptfest (Vestalia) in Rom 9. Juni gefeiert. Ihre Priesterinnen, die Vestalinnen oder vestalischen Jungfrauen, anfangs 4, dann 6, vom Pontifex maximus ausgewählt, waren 30 Jahre zum Dienste der Göttin und zur Keuschheit während dieser Zeit verpflichtet, hatten insbesondere das ewige Feuer im Vestatempel zu hüten.

Vestibūlum (lat., frz. Vestibule, spr. -bühl), Hausflur, Vorhof.

Vestigia terrent (lat.), »die Fußstapfen schrecken zurück«, nach Äsops Fabel vom Löwen und Fuchs.

Vestris, Tänzerfamilie; deren berühmteste Glieder: Gaëtano Apollino Baldasarre V., geb. 18. April 1729 in Florenz, 1749—81 der Stolz der Pariser Oper, † 27. Sept. 1808, und dessen Sohn Auguste, geb. 27. März 1760 in Paris, 1773—1835 ebenfalls an der Großen Oper das., † 6. Dez. 1842.

Vesūv, Vulkan, 10 km südöstl. von Neapel, besteht aus der 1100 m hohen Somma, einer halbkreisförmigen Wand, und dem von ihr im N. und O. umschlossenen, 1280 m hohen, unter 30—35° geneigten Kegel. Der Krater, 900 m im Durchmesser, erscheint nach einem Ausbruch wie ein ungeheurer Schlund, vor dem Ausbruch wie eine horizontale Ebene, mit Lava, Schlacken und vulkanischem Sande bedeckt. Am Fuß des Berges Obst- und Weingärten. 83 größere Ausbrüche bekannt (bes. starke 79, 1631, 1730, 1794, 1850, 1858, 1868 und 1872). Meteorologisches Observatorium (1841—47 erbaut). Drahtseilbahn bis nahe zur Spitze (1880). Vgl. Roth (1857), vom Rath (1773), Palmieri, »Storia del Vesuvio« (1882); Lobley, »Mount Vesuvius« (1889).

Vesuviān, s. Idokras.

Vesuvin, brauner Azofarbstoff.

Veszprim (spr. wéßprim), ungar. Komitat am rechten Donauufer, 4167 qkm u. (1890) 215,046 Ew. Die Hauptstadt V., nördl. vom Plattensee, 12,575 Ew.; Bischofsitz; prächtige Kathedrale; Weinbau, Getreidehandel.

Veteranen (lat.), alte, ausgediente Soldaten, namentlich wenn sie an Kriegen teilgenommen haben.

Veterinär (lat.), tierärztlich; Veterinärkunde, Tierheilkunde.

Veth, Pieter Johannes, niederländ. Geograph, geb. 2. Dez. 1814 in Dordrecht, 1864—85 Prof. an der Staatsanstalt für Indien in Amsterdam, lebt in Arnheim. Hauptwerk: »Java« (1873—82, 3 Bde.), außerdem Monographien über Timor, Sumatra etc.

Vetiverwurzel, s. Andropogon.

Veto (lat., »ich verbiete«), Formel, womit im alten Rom die Volkstribunen Senatsbeschlüsse für ungültig erklärten; Recht eines Einzelnen, den Beschuß einer Versammlung für ungültig zu erklären; dem Regenten der Volksvertretung gegenüber zustehend als unbedingtes (absolutes) oder bedingtes (suspensives) V., indem in letzterm Fall dadurch die Wirksamkeit eines Beschlusses nur aufgeschoben, der Beschluß selbst aber bei gleichmäßiger Wiederholung später nicht nochmals von dem Regenten abgelehnt werden kann.

Vetschau, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Kalau, an der Bahn Berlin-Görlitz, (1890) 2943 Ew.

Vetterli, Friedrich, Techniker, geb. 21. Aug. 1822 im Kanton Thurgau, arbeitete als Büchsenmacher in Frankreich und England, später Direktor der Waffenfabrik in Neuhausen, † 21. Mai 1882. Die Schweiz nahm sein Magazingewehr an, Italien einen Einlader, für Frankreich verwandelte er das Gras-Gewehr in ein Magazingewehr.

Vetturino (ital.), Lohnkutscher.

Veuillot (spr. wöjoh), Louis, franz. Publizist, geb. 1813 in Boynes (Loiret), ward 1836 Mitarbeiter des Blattes »Charte de 1830«, dann Redakteur des »Paix«, später Oberredakteur des »Univers«, Eiferer für die

weltliche Herrschaft der Unfehlbarkeit des Papstes und den Syllabus; † 7. April 1883. Schrieb: »Pèlerinages de Suisse« (1838, 19. Aufl. 1889); »Rome et Lorette« (16. Aufl. 1880); »Le parfum de Rome« (1863, 12. Aufl. 1891); »Critiques et croquis« (1866); »Les odeurs de Paris« (1866, 10. Aufl. 1876); »Paris pendant les deux siéges« (1871); »Rome pendant le concile« (1872) u. a. Gesammelt als »Mélanges religieuses, historiques, etc.« 1857—76, 18 Bde. »Correspondance« 1883—92, 7 Bde. Biogr. von Cornut (1891).

Veurne (spr. föhrne), Stadt, s. Furnes.

Vevey (spr. wöwäh, deutsch Vivis), Stadt im schweizer. Kanton Waadt, am Genfer See, (1888) 8144 Ew.; Erziehungsanstalten, Seebäder.

Vexation (lat.), Plackerei, Neckerei; **vexatorisch**, auf V. zielend; **vexieren**, plagen, foppen, necken.

Vexen, Kretins, s. Kretinismus.

Vexiergurke, s. v. w. Momordica Elaterium.

Vexiernüsse, s. Carya.

Vexierschloß, ein Schloß, welches selbst mit passendem Schlüssel nur zu öffnen ist, wenn man gewisse Vorrichtungen kennt.

Vexillum (lat.), bei den Römern die Fahne der Reiterturmen und einzelner Detachements, auch Bezeichnung für ein solches. Ein rotes V. auf dem Feldherrnzelt war Zeichen der Schlacht.

Vézère (spr. wesähr), rechter Nebenfluß der Dordogne in Südfrankreich, 192 km lang.

Vezier, s. Wesir.

Via (lat.), Weg; auf Briefen 2c. s. v. w. über, mit Angabe des zu nehmenden Weges.

Via Appia, s. Appische Straße.

Viadāna (eigentl. Grossi), Lodovico, ital. Komponist, geb. 1564 in Viadana bei Mantua, Kapellmeister an verschiedenen Orten; † 1645 in Gualtieri; Begründer der Kirchenmusik mit Instrumental-(Orgel-)Begleitung. Zahlreiche Messen, Madrigale 2c. Mit Unrecht galt er früher als Erfinder des Generalbasses.

Viadra (Wadra, Wedro), Flüssigkeitsmaß in Rumänien, = 12,74—12,81 Lit.

Viadúkt (lat.), brückenähnlicher Bau, mittels dessen eine Straße über ein Thal, einen Sumpf u. dgl. hinweggeführt wird, besonders bei Eisenbahnen.

Höchste Viadukte (Maße in Metern).

	Länge	Höhe	Höchster Pfeiler	Material
St. Giustina, Südtirol . .	60	140	—	Eisen
Garabit, Frankreich	564	124	61	Stein u. Eisen
Loa, Bolivia	244	102	96	Eisen
Pecos River, Ver. Staaten	664	100	98	Eisen
Kinzua, Ver. Staaten . . .	625	92	91	Eisen
Kentucky River, Ver. St. .	347	84	65	Eisen
Verrugas, Peru	175	78	77	Eisen
Portage (alt), Ver. Staaten	250	72	—	Holz
Portage (neu), Ver. Staaten	250	72	62	Eisen u. Stein
Moldau, Böhmen	270	65	62	Stein
Malleco, Chili	347	—	76	Eisen
Souleuvre, Frankreich . . .	366	75	61	Stein
Two Med'ine, Ver. Staaten	229	64	—	Holz
Douro, Portugal	353	61	—	Eisen

Diese Viadukte bis auf den ersten sind Eisenbahnbauten.

Via māla (»böser Weg«), berühmter Engpaß des Hinterrheinthals im schweizer. Kanton Graubünden, mit 7 m breiter Straße (1822 erbaut), die Passage zu den Übergängen des Splügen und Bernhardin.

Vianen, Stadt in Südholland, am Lek, (1890) 3426 Ew.

Vianna da Castello, Distriktshauptstadt in der portug. Prov. Minho, am Lima, 8816 Ew.

Viardot-Garcia (spr. wiardoh-garssia), Pauline, Sängerin, geb. 18. Juli 1821 in Paris, Schwester der Malibran, seit 1840 Gattin des Schriftstellers Louis Viardot (geb. 1800 in Dijon, † 1883), bereiste seit 1839 ganz Europa, zog sich 1862 von der Bühne zurück, lebte darauf als Gesanglehrerin in Baden-Baden, seit 1871 in Paris. Auch Klavierspielerin und Komponistin (Operetten, Lieder). Gesangschule (»Une heure d'étude«) 1881.

Viareggio (spr. wiaredoscho), Hafenstadt in der ital. Prov. Lucca, am Mittelmeer, 10,190 Ew.

Viatikum (lat.), Reisegeld, in der kathol. Kirche Kommunion eines Sterbenden.

Viaud (spr. wioh), Jules (Pseud. Pierre Loti), franz. Schriftsteller, geb. 14. Jan. 1850 in Rochefort (Niedercharente), Schiffsleutnant, 1891 Mitgl. der Akademie. Schr. eigentüml. anmutende, pessimistisch angehauchte, exotische Romane: »Aziyade« (1879); »Le roman d'un spahi« (1881); »Le mariage de Loti« (1882); »Le pecheur d'Islande« (1886); »Madame Chrysanthème« (1888); »Fantôme d'Orient« (1892) u. a.

* **Viborg** (Wiborg), dän. Amt in Jütland, 3035 qkm und (1890) 100,783 Ew. Die Hauptstadt V., am V. see, (1890) 8352 Ew.

Vibration (lat.), Schwingung (s. d.). **Vibrieren**, bebend schwingen, erzittern.

Vibrationstheorie, Undulationstheorie, s. Licht.

Vibriōnen, eine Form der Spaltpilze oder Bakterien.

Vibúrnum *L.* (Schlinge, Schlingbaum, Wasserholder), Gattung der Kaprifoliaceen. V. Lantana *L.* (Schwindelbeerbaum, Kandelbeere, türkische Weide), Strauch in Süd- und Mitteleuropa, liefert Pfeifenrohre, Zierstrauch. V. Opulus *L.* (Schneeball, Wasserahorn, Kalinkenholz), besonders die Spielart mit geschlechtslosen Blüten, Zierstrauch (gefüllter Schneeball, geldrische Rose). V. Tinus *L.* (Bastard-, Steinlorbeer, Laurustin), in Südeuropa, Zimmerpflanze.

Vic, 1) Stadt in Deutsch-Lothringen, Kreis Château-Salins, an der Seille und der Bahn Burthecourt-V., (1890) 2041 Ew. — 2) (V.-en-Bigorre) Stadt im franz. Depart. Oberpyrenäen, Arrond. Tarbes, (1891) 3459 Ew. — 3) (V.-Fezensac) Stadt im franz. Dep. Gers, Arrond. Auch, (1891) 2716 Ew.

Vicāri, Hermann von, geb. 13. Mai 1773 in Aulendorf, 1842 Erzbischof von Freiburg, geriet durch hierarchische Bestrebungen mit der bad. Regierung in Konflikt, 1854 wegen Ungehorsams verhaftet; † 14. April 1868.

Vice . . . (lat.), s. Vize . . .

Vicelīnus (Wizelin), der Heilige, Apostel der Wenden in Holstein, 1149 Bischof von Oldenburg, † 12. Dez. 1154. Biogr. von Kruse (1826).

Vicénza (spr. witschä-), ital. Prov. (Venetien), 2785 qkm und (1890) 441,406 Ew. Die Hauptstadt V., am Bacchiglione und Retrone, 27,694 Ew.; Bischofsitz; Kathedrale; Industrie in Seide. Im SW. die Vericischen Hügel.

Vice versa (lat.), umgekehrt, Bezeichnung der Wechselseitigkeit.

Vich (spr. witsch, Vique), Bezirksstadt in der span. Provinz Barcelona (Katalonien), (1887) 11,640 Ew.

Vichy (spr. wischi, bei den Römern Vicus calidus), Stadt im franz. Dep. Allier, Arrond. Lapalisse, am Allier, (1891) 10,605 Ew., einer der besuchtesten und vornehmsten Badeorte Europas, mit 14 an Kohlensäure und doppeltkohlensaurem Natron reichen Thermen (12—45° C.), besonders in Digestionskrankheiten angewendet. Jährlicher Versand 2¼ Mill. Flaschen.

Vicia *L.* (Wicke), Gattung der Papilionaceen. Ackerbohne (Feld-, Puff-, Buff-, Sau-, Vieh-, Pferdebohne, V. Faba *L.*), aus Vorderasien, uralte Kulturpflanze, in vielen Varietäten kultiviert. Die halbreifen Samen dienen als Gemüse, die reifen wie unsre Hülsenfrüchte, andre Varietäten als Viehfutter und Zierpflanzen. Gemeine Wicke (Futter-, Feldwicke, V. sativa *L.*), als Viehfutter kultiviert, die Samen auch mit Getreide zu Brot benutzt. Vogelwicke (V. cracca *L.*), heimisches Futtergewächs.

Vicksburg, Stadt im nordamerikan. Staat Mississippi, am Mississippi, (1890) 13,373 Ew. Am 4. Juli 1863 von den Unionisten (General Grant) genommen.

Vico, Giovanni Battista, ital. Philosoph, geb. 1668 in Neapel, † das. 21. Jan. 1744 als Professor

und Historiograph. Begründer der Philosophie der Geschichte durch sein Werk »Principj di una scienza nuova« (1725 u. ö., deutsch 1822). Werke 1858–69, 8 Bde; Auswahl hrsg. von Michelet (1835, 2 Bde.) Vgl. Tommaseo (1873), Werner (1879).

Vico del Gargáno, Stadt in der ital. Prov. Foggia (Apulien), am Nordhang des Monte Gargano, 7628 Ew.

Vicomte (frz., spr. wikongt, engl. Viscount, ital. Visconte, v. lat vicecomes), Titel eines zwischen dem Baron und Grafen stehenden Adligen.

Victor, Sextus Aurelius, röm. Historiker, s. Aurelius Victor.

Victor, V. Claude Perrin, genannt V., Herzog von Belluno, Marschall von Frankreich, geb. 7. Dez. 1764 in Lamarche (Vogesen), 1807 Marschall, befehligte 1808–12 das 1. Armeekorps in Spanien, im russ. Feldzug das 9., 1813 das 2. Armeekorps bei Dresden und Leipzig, folgte Ludwig XVIII. 1815 nach Gent, 1821 Kriegsminister; † 1. März 1841 in Paris.

Victor, Päpste 2c., s. Viktor.

Victoria (lat.), Sieg; Siegesgöttin (s. Nike).

Victoria, 1) (früher Port Philip) brit. Kolonie im südl. Australien, 229,078 qkm und (1891) 1,140,405 Ew. (780 Eingeborne); 1881: 618,392 Protestanten, 203,480 Katholiken, 4330 Juden; Ackerbau aufblühend (Weizen, Hafer, Gerste); reich an Weiden, Wiesen und besonders an Gold (Produktion 1890: 594,145 Unzen), das mit Wolle (für 2⅓ Mill. Pfd Sterl.) die Hauptausfuhr bildet. Wert der Einfuhr 1891: 21,7 Mill., der Ausfuhr 16 Mill. Pfd. Sterl.; 1891 liefen 2531 Schiffe von 2,338,864 Ton. ein. Einnahme 1890: 8,340,813 Pfd. Sterl., Ausgabe 9,228,693 Pfd. Sterl.; Schuld 43⅗ Mill Pfd. Sterl. Eisenbahnen 4327 km; Telegraphen 11,198 km. Hauptstadt Melbourne. — 2) Hauptstadt der britisch-chines. Insel Hongkong, 102,000 Ew.; Stapelplatz für europ. Waren. — 3) Hauptstadt des brasil. Staates Espiritu Santo, am Atlant. Ozean, 5000 Ew.; Hafen. — 4) Hauptstadt von Britisch-Columbia, auf der Insel Vancouver, 5926 Ew.

Victoria I., s. Vittoria 1).

Victoria-Nyanza, s. Ukerewe.

Victoria regia *Lindl.*, Nymphäacee, auf dem Amazonas und seinen Nebenflüssen, mit runden Blättern von 1,5–2 m Durchmesser und großen Blüten, wird in Gewächshäusern kultiviert. Vgl. Seidel (1869).

Victrix (lat.), die Siegende; Beiname der Venus und Minerva.

Vicunna, s. Lama.

Vidal, Peire, provenzal. Troubadour, um 1175–1215, begleitete 1190 Richard Löwenherz nach Cypern; Gedichte hrsg. von Bartsch (1857).

Vide (videatur, lat.), siehe, man sehe. Vidi, ich habe es gesehen.

Videant consules, ne quid res publica detrimenti capiat (lat.), »die Konsuln mögen dafür sorgen, daß die Republik keinen Schaden leide«, Formel, durch welche der röm. Senat im letzten Jahrhundert der Republik den Konsuln diktatorische Gewalt verlieh, von der Volkspartei als ungesetzlich angefochten.

Vidimieren (lat.), mit dem »Vidi« (s. d.) versehen; auch s. v. w. fidemieren (beglaubigen).

Vidocq, Eugène François, Abenteurer, geb. 23. Juli 1775 in Arras, bis 1827 Spion der Pariser Polizei, † 1857 in Paris. »Mémoires« (deutsch 1829).

Vidogna, s. Kanarienweine.

Vidŭa (lat.), Witwe; Vidualität, Witwer- oder Witwenstand; Vidualitium, Wittum.

Viduanae, s. Witwenvögel.

Viebahn, Georg Wilhelm Johann von, Statistiker, geb. 10 Okt. 1802 in Soest (Westfalen), trat 1824 in den preuß. Staatsdienst, 1842 vortragender Rat im Finanzministerium, Vertreter des Zollvereins bei der Weltausstellung in London, 1855 in Paris, 1858 Regierungspräsident in Oppeln; † das. 28. Aug. 1871. Hauptwerk: »Statistik des zollvereinten und nördlichen Deutschland« (1858–68, 3 Bde.).

Viechtach, Bezirksort in Niederbayern, am Schwarzen Regen, 1860 Ew.

Viehbohne, s. Vicia.

Viehgras, s. Poa.

Viehhandel, s. Viehstand.

Viehoff, Heinrich, Litterarhistoriker, geb. 28. April 1804 in Büttgen bei Neuß, 1850–75 Direktor der Realschule in Trier, † das. 5. Aug. 1886. Werke: »Goethes Leben« (5. Aufl. 1888); Erläuterungen zu »Goethes Gedichten« (3. Aufl. 1876) und »Schillers Gedichten« (6. Aufl. 1887); »Handbuch der deutschen Nationallitteratur (16. Aufl. 1882, 3 Bde.); »Poetik« (1888); bearbeitete Hoffmeisters Schiller-Biographie neu (2. Aufl. 1888), übersetzte Sophokles, Racine u. a.

Viehmeßband, Meßband zur Ermittelung des Lebendgewichts des Rindes ohne Wage. Klüver mißt Brustumfang und Körperlänge von Bugspitze bis Darmbein, Matiević mißt den halben Brust-, den halben Bauchumfang und die Körperlänge unter Benutzung eines logarithmisch eingerichteten Meßbandes. Vgl. Klüver-Strauch (3. Aufl. 1887), Matiević (1889).

Viehseuchen, Erkrankungen einer größern Anzahl von Haustieren an derselben Krankheit aus gemeinsamer Ursache. Die Unterdrückung derselben ist die Aufgabe der Veterinärpolizei, geregelt durch die V.gesetzgebung. Für das Deutsche Reich geschah dies bezüglich der Rinderpest (s. d.) durch Bundes- (Reichs-)Gesetz vom 7. April 1869; das Reichs-Viehseuchengesetz vom 23. Juni 1880 mit Instruktion vom 24. Febr. 1881 bezieht sich auf Milzbrand, Tollwut, Rotz der Pferde, Esel, Maultiere und Maulesel, Maul- und Klauenseuche des Rindviehs, der Schafe, Ziegen, Schweine, Lungenseuche des Rindviehs, Pockenseuche der Schafe, Beschälseuche der Pferde und Bläschenausschlag der Pferde und des Rindviehs, Raude der Pferde, Esel, Maultiere, Maulesel, Schafe. Vgl. Haubner, »Veterinärpolizei« (1869); über das Reichsgesetz: Wengler (1881), Beyer (2. Aufl. 1886).

Viehstand und Viehhandel. Der Viehstand, die Zahl der in den einzelnen Ländern vorhandenen Nutztiere (s. Tabelle), hat sich in den letzten Jahrzehnten gehoben, bis 1880 aber nicht in dem Maß wie die Bevölkerung. Seitdem ist das Verhältnis konstant geblieben, während die internationale Fleischversorgung sich in den letzten Jahren erheblich entwickelt hat. Der Viehhandel unterliegt gesetzlichen Beschränkungen, teils durch die Viehseuchengesetze (s. Viehseuchen), teils durch Gesetz vom 25. Febr. 1876, betreffend die Beseitigung von Ansteckungsstoffen bei Viehbeförderungen auf Eisenbahnen, teils durch Gesetze zum Schutz privatrechtlicher Interessen (vgl. Gewährsmängel).

Viehstand in Europa.

	Jahr	Rinder	Schafe	Schweine	Rinder	Schafe	Schweine
		in Millionen Stück			auf 1000 Einw.		
Rußland	1888	27,923	48,220	10,742	293	506	113
Deutsches Reich	1883	15,787	19,190	9,206	345	419	201
Frankreich	1888	11,877	22,631	5,847	349	591	152
Österreich	1880	8,584	3,841	2,722	368	390	208
Ungarn	1884	5,592	11,183	5,272			
Großbritannien	1889	6,178	25,695	2,525	269	772	101
Irland	1889	4,094	3,790	1,381			
Italien	1881	4,783	8,596	1,164	168	302	41
Schweden	1887	2,331	1,378	0,571	494	292	121
Rumänien	1888	2,260	4,807	0,770	411	874	140
Niederlande	1888	1,484	0,778	0,485	335	174	109
Spanien	1880	1,460	13,774	1,163	87	827	69
Dänemark	1888	1,460	1,225	0,771	683	578	361
Belgien	1880	1,383	0,365	0,646	251	66	117
Finnland	1887	1,250	1,043	0,185	555	467	82
Schweiz	1886	1,212	0,342	0,394	416	117	135
Norwegen	1875	1,017	1,686	0,101	562	983	55
Serbien	1882	0,827	3,621	1,068	446	1954	576
Europa	—	102,464	187,430	46,741			

Vieh- und Fleischhandel 1889 (in 1000 Mark).

	Einfuhr zum Verbrauch		Ausfuhr aus eignem Verkehr	
	Lebend Vieh	Fleisch rc.	Lebend Vieh	Fleisch rc.
Großbritannien	211651	373000	3278	7421
Deutsches Reich	91584	17251	22788	20754
Frankreich	69·35	331·9	38729	7684
Österreich-Ungarn	19569	385	60031	6097
Belgien	30750	15585	4470	21742
Dänemark	3328	3705	28501	33507
Schweiz	34207	2144	11891	3105
Niederlande	15	7410	17858	9733
Italien	9804	674	11644	2624
Schweden	893	5258	9695	5796
Serbien	79	2	12857	9
Rußland	1462	12	77·5	4276
Norwegen	1417	6935	1010	326
Rumänien	396	81	1525	4
Spanien	5195	6758	15350	8153
Portugal	4690	145	5076	565
Bulgarien	316	24	3751	132
Finnland	66	595	1631	331
Griechenland	502	98	30	—
Europa:	485295	473181	257840	132262
Ver. Staaten v. N.-Amerika	6354	1709	136135	322379
Austral. Kolonie	52485	4740	48521	24782
Algerien	4943	1289	458·9	—
Kanada	935	7136	29390	2344
Uruguay	1704	—	1526	21684
Argentinische Republik	322	972	13042	31382
Ceylon	639	115	21	—
Kapkolonie	200	592	62	18
Neufundland	415	2944	—	—
Außereurop. Länder:	67994	19497	274536	402535
Insgesamt:	553253	492678	532376	534797

Vgl Freudenstein, »Der Viehhandel nach deutschem, österr.-ungarischem und schweizer. Recht« (1887).

Viehstar, s. Hirtenstar.

Viehsterben, s. Rinderpest.

Viehverstellung, Rechtsgeschäft, wobei jemand (Viehversteller) einem andern (Einsteller) ein Haustier zur Fütterung, Wartung und zum Genuß seines Nutzens gegen Entgelt auf längere Zeit überläßt; kommt in den verschiedensten Formen, namentlich auch als sogen. Eisern-Viehvertrag (s. Eisern), vor.

Viehzucht (Tierzucht), die Züchtung der Haustiere unter steter Bemühung um edleres und fruchtbareres Material, für den Landwirt wichtig als Düngerquelle, gewährt zum Teil höhere Erträge als Ackerbau. Je nach den Verhältnissen bevorzugt man am reichlichsten Fleisch produzierende Rassen, welche durch die Mast zu Fleisch- und Fettansatz veranlaßt werden, reichlich milchende Tiere oder solche mit der feinsten Wolle; nur unter unentwickelten Verhältnissen werden Tiere gezüchtet, die alle Eigenschaften gleichmäßig besitzen (Armemannskuh). Die Hauptpunkte des Körpers, welche bei der Beurteilung der Zweckmäßigkeit des Körperbaus für bestimmte Zwecke vornehmlich beachtenswert erscheinen, nennt man Points. Hauptsache der V. ist die Lehre von den Rassen. Originalrasse heißt jede der Örtlichkeit vollkommen entsprechende, im Charakter scharf ausgeprägte, Landrasse jede irgendwo heimische Rasse. Originaltier ist ein von bekannter Rasse in deren Heimat erzeugtes Tier, Mestizen stammen aus edler und unedler, Blendlinge aus zwei unreinen Rassen, Vollblut (Bluttier) zeigt alle gewünschten Eigenschaften in höchstem Grade und vererbt sie mehr oder weniger sicher. Bei Vermischungen wird es mit 100, das gemeine Tier mit 0 bezeichnet, und so entsteht $\frac{100+0}{2} = 50$, d. h. Halbblut, welches mit Vollblut gepaart $\frac{50+100}{2} = 75$, d. h. Dreiviertelblut, gibt, rc. Rückschlag bezeichnet das nachteilige Wiederauftreten von Eigenschaften der Vorfahren, Ausartung die von Generation zu Generation fortschreitende Verschlechterung bei unzweckmäßiger Zucht oder Haltung. Paarung innerhalb einer Rasse heißt Reinzucht, Paarung von Tieren verschiedener Rassen Kreuzung (Durchkreuzen); Paarung der aus Kreuzung hervorgegangenen Tiere heißt Inzucht, Paarung von Tieren, welche in einer Linie von demselben Vater oder derselben Mutter abstammen, ist Familienzucht, Paarung der Eltern mit ihren Kindern oder Enkeln oder der Geschwister oder Enkel miteinander heißt Inzestzucht. Der V. dienen die Stammregister, in welchen jedes Tier nach Abstammung eingezeichnet ist; das Herdbuch vereinigt die Stammregister des ganzen Landes (»Deutsches Herdbuch«, seit 1865). Vgl. Nathusius, »Vorträge über V.« (1872); Lehrbücher von Settegast (5. Aufl. 1888), Weckherlin (4. Aufl. 1865), Baumeister (4. Aufl. 1863), Krafft (4. Aufl. 1885), Dünkelberg (1892); geschichtlich: Settegast (1890).

Vielau, Dorf in der sächs. Kreish. und Amtsh. Zwickau, (1890) 3174 Ew.

Viel-Castel (spr. wjell-kastell), Louis, Baron de, geb. 14. Okt. 1800 in Paris, bis 1851 Direktor der politischen Abteilung im Ministerium des Auswärtigen; 1873 Mitglied der Akademie, † 5. Okt. 1887. Schrieb: »Essai historique sur les deux Pitt« (1846, 2 Bde.); »Histoire de la Restauration« (1860–77, 20 Bde.) und »Essai sur le théâtre espagnol« (1882, 2 Bde.). — Sein Bruder Horace de V., geb. 1802, † 1864 als Konservator der Museen des Louvre, schrieb: »Memoires sur le règne de Napoléon III« (1881—84, 6 Bde.).

Vieleck, s. Polygon.

Vieleckzahlen, s. Figurierte Zahlen.

Vielfraß (Fjell-fras, »Felsenbewohner«, Gulo borealis *Storr*), marderartiges Raubtier, 85 cm lang, in nordischen Gebirgen, liefert Pelzwerk (Karkajou), jährlich 2000 Stück; ebenso der nordamerikanische V. (Wolwerin), Spielart des europäischen.

Vielfuß, s. Tausendfüßer.

Vielhufer (Dickhäuter, Pachydermata): Flußpferd, Tapir, Nashorn, Schwein, Elefant (Proboscidea).

Vielmännerei, s. Polyandrie.

Vielweiberei, s. Polygamie.

Vienenburg, Dorf im preuß. Regbez. Hildesheim, Kreis Goslar an der Oker, Knotenpunkt an der Bahn Halle-Zellerfeld, (1890) 3086 Ew.

Vienne (spr. wjänn), 1) linker Nebenfluß der Loire, entspringt am Mont Audouze, mündet zwischen Tours und Saumur; 372 km lang, 75 km schiffbar; rechter Nebenfluß Creuse. Danach benannt das Departement V. (7023 qkm und (1891) 344,355 Ew., 5 Arrond.; Hauptstadt Poitiers) und das Departement Obervienne (5490 qkm und (1891) 372,878 Ew., 4 Arrond.; Hauptstadt Limoges). — 2) Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Isère, am Rhône, (1891) 22,814 Ew.; ehemal. Kathedrale. Einst blühende Römerstadt (Vienna) und Kaiserresidenz (daher zahlreiche Altertümer). 1311 Konzil (Aufhebung des Templerordens).

Viereck, jede von vier geraden Linien (Seiten) eingeschlossene Figur, entweder eben (Parallelogramm, Trapez und Trapezoid) oder windschief.

Vierfürst, s. Tetrarch.

Vierhänder, nach Linné die Affen und Halbaffen.

Vierlande, fruchtbarer Landstrich an der untern Elbe, zum Hamburger Amt Bergedorf gehörig; großartiger Obst- und Gemüsebau. Hauptort Kirchwärder. Die Einwohner, eigentümlich in Tracht und Sitten, wohl Nachkommen niederländ. Kolonisten (12. Jahrh.).

Vierling, Georg, Komponist, geb. 5. Sept. 1820 in Frankenthal (Bayern), lebt seit 1853 in Berlin, 1859 zum königl. Musikdirektor ernannt; Begründer

des Bach-Vereins das. Schrieb Ouvertüren, eine Symphonie, Chorwerke (»Hero und Leander«, »Raub der Sabinerinnen«, »Alarichs Tod«, »Konstantin«), Klaviersachen, Lieder ꝛc.

Viernheim, Flecken in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Heppenheim, an der Bahn Mannheim-Weinheim, (1890) 5744 Ew.

Vierraden, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Angermünde, (1890) 1533 Ew.; Tabaksbau.

Viersen, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Gladbach, unweit der Niers, Knotenpunkt an der Bahn Gladbach-Venlo, (1890) 22,198 Ew.; Realprogymnasium; Fabriken für Samt- und Seidenwaren, Baumwollspinnerei.

Vierte Dimension, s. Dimension.

Viertelstab (Wulst, Bauk.), ein nach einem Viertelkreis ausgebauchtes Glied (z. B. der Echinus des dorischen Kapitäls).

Vierung (Bauk.), der mittlere Teil des Querschiffs zwischen Mittelschiff und Chor; bildet ein Quadrat und das Einheitsmaß für den romanischen Bau.

Vierwaldstätter See, schweizer See, zwischen den vier Waldstätten (den Kantonen Uri, Schwyz, Unterwalden und Luzern), berühmt durch großartige Uferszenerie (Alpengipfel Rigi und Pilatus) und die Tellsage; zerfällt in sechs Teile: Urner, Buochser, Alpnacher, Luzerner, Küßnachter und Wäggiser See, 437 m ü. M., 113 qkm. Länge 37 km; kein Becken bis 4 km breit, größte Tiefe 205 m. Von der Reuß durchflossen; andre Zuflüsse Muota und Sarner Aa. Regelmäßige Dampfschiffahrt von Luzern nach Flüelen, Küßnacht und Alpnach. Gefährliche Stürme (Föhn).

Vierweghahn, Hahn, mittels dessen vier Rohrstücke beliebig paarweise verbunden werden können.

Vierzehn Heilige, s. Nothelfer.

Vierzehnheiligen, berühmter Wallfahrtsort im bayr. Regbez. Oberfranken, unweit des Mains.

Vierzig vom König, Spiel unter vieren mit Pikettkarte.

Vieste, Hafenstadt in der ital. Prov. Foggia (Apulien), 7003 Ew.

Viette, Jules François, franz. Politiker, geb. 6. Mai 1843 in Blamont (Doubs), Advokat das., 1876 republikanisches Mitglied der Deputiertenkammer, 1887—89 Minister des Ackerbaus, 1892 der öffentlichen Arbeiten.

Vietz, Flecken im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Landsberg, an der Bahn Berlin-Schneidemühl, (1890) 4296 Ew.

Vieux Saxe (spr. wjö ßaks), Meißener Porzellan aus dem 18. Jahrh.

Vieuxtemps (spr. wjötäng), Henri, Violinist, geb. 20. Febr. 1820 in Verviers (Belgien), Schüler von Bériot und Sechter, machte wiederholt Kunstreisen, seit 1866 in Paris, † 6. Juni 1881 bei Algier. Virtuose ersten Ranges, auch Komponist (5 Violinkonzerte, Phantasien, Streichquartette ꝛc.). Vgl. Kufferath (1883), Radoux (1891). — Seine Gattin Josephine, geborne Eder (geb. 16. Dez. 1815 in Wien, † 20. Juni 1868 in La Celle-St. Cloud bei Paris), tüchtige Pianistin.

View (engl., spr. wjuh), Ansicht, Aussicht.

Vieweg, Hans Friedrich, Buchhändler, geb. 11. März 1761 in Halle, begründete 1786 in Berlin eine Buchhandlung, die er 1801 nach Braunschweig verlegte, übernahm hier noch die Campesche »Schulbuchhandlung«, † 26. Dez. 1835. Teilhaber war seit 1825 sein Sohn Eduard V. (1797—1869), dessen Sohn und Nachfolger Heinrich (geb. 1826) † 3. Febr. 1890. Der V.sche Verlag ist vorzugsweise naturwissenschaftlich.

Vif (frz., spr. wihf, lat. vivus), lebendig, lebhaft.

Vigan, Le (spr. wigāng), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Depart. Gard, (1891) 4350 Ew.

Vigevăno (spr. widschēw-), Stadt in der ital. Prov. Pavia, 13,684 Ew.; Bischofssitz; Seidenmanufaktur.

Vigfússon, Gudbrand, Sprachforscher, geb. 13. März 1827 in Frakkanes auf Island, † 31. Jan. 1889 als Prof. in Oxford. Hervorragend auf dem Gebiete der altnord. Philologie. Hauptwerke: »Icelandic-English dictionary« (1859—74); Ausgaben altnord. Texte, wie »Corpus poeticum boreale« (1883, 2 Bde.).

Vigilant (lat.), wachsam; Vigilanz, Wachsamkeit.

Vigilie (lat.), Nachtwache, bei den Römern Name der dreistündigen Zeitteile von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang; katholischer Gottesdienst am Vorabend eines Festes.

Vigilieren (lat.), ein wachsames Auge auf etwas haben.

Vigna (ital., spr. winja), Weinberg.

Vignetten (frz., spr. winj-), Verzierungsbildchen (ursprüngl. Weinranken) an den Rändern, auf dem Umschlag, zu Anfang oder zu Ende eines Buches; von Beldener in Holland um 1500 zuerst angewendet.

Vignōla (spr. winj-), eigentlich Giacomo Barozzi, ital. Architekt, geb. 1. Okt. 1507 in Vignola im Modenesischen, unter Julius III. päpstlicher Architekt in Rom und nach Michelangelos Tode Architekt der Peterskirche, † 7. Juli 1573. Suchte die antiken Bauformen auf feste Regeln zu bringen. Hauptwerk: Schloß Caprarola bei Viterbo. Auch Architektur-Schriftsteller.

Vignoles-Schienen (spr. winjoll-), s. Eisenbahnen.

Vignon (spr. winjŏng), Claude, Pseudonym der franz. Schriftstellerin und Bildhauerin Noëmi Cadiot, geb. 17. Dez. 1832 in Paris, † 10. April 1888; schrieb zahlreiche Romane in Balzacscher Manier (z. B. »Minuit, récits de la vie réelle«, 1861; »Un drame en province«, 1863; »Un naufrage parisien«, 1869; »Les drames ignorés«, 1876; »Le mariage d'un sous-préfet«, 1884). Als Bildhauerin schuf sie unter anderm eine Daphne (Museum zu Marseille) und die Basreliefs in der Bibliothek des Louvre.

Vigny (spr. winji), Alfred, Graf de, franz. Dichter, geb. 27. März 1799 in Loches (Touraine), 1814—1828 Militär, 1845 Mitglied der Akademie; † 17. Sept. 1863. Hauptwerke: »Poèmes« (1822—26; vollständig: »Poésies«, 7. Aufl. 1864; Auswahl deutsch von Karsten, 2. Aufl. 1883); »Cinq-Mars« (hist. Roman, 1826; deutsch 1869); »Stello« (1832); »Chatterton« (Drama, 1835); »Les Destinées, poésies philosophiques« (1864) u. a. »Œuvres complètes« 1883, 8 Bde. Vgl. Ratisbonne (1867), France (1868), Paléologue (1891), Dorison (1892).

Vigo, feste Bezirksstadt in der span. Provinz Pontevedra (Galicien), (1887) 15,044 Ew.; Seehandel; Sardinenfang.

Vigogne (frz., spr. wigonnj), ursprünglich Vicunnahaar, jetzt Strumpfgarn aus Streichwolle u. Baumwolle.

Vigognetier, s. Lama.

Vigor (lat.), Lebenskraft, Vollkraft, Rüstigkeit; vigorös, vollkräftig, rüstig.

Vikār (lat.), Stellvertreter im Amt, bes. stellvertretender Hilfsgeistlicher (Pfarrvikar); in England (Vicar, spr. wicker) Geistlicher, der von seiner Stelle nur den sogen. kleinen Zehnten bezieht, während die Einkünfte derselben der höhern Geistlichkeit zufließen. Apostolischer V., in der kathol. Kirche Titel eines höhern Geistlichen, der für ein bestimmtes Missionsgebiet einen Bischof ersetzt. Reichsvikar, der deutsche Reichsverweser in der Zwischenzeit zwischen zwei Kaisern, im Süden der Kurfürst von der Pfalz, im Norden der von Sachsen. Vikariāt (Vikarie), Amt eines V.s; vikarieren, als Stellvertreter amtieren.

Viktor, Name von vier Päpsten: 1) V. I., regierte 193—202, Afrikaner; starb als Märtyrer unter Septimus Severus; kanonisiert, Tag 28. Juli. — 2) V. II., früher Bischof Gebhard von Eichstätt, regierte 1054 bis 1057. — 3) V. III., früher Desiderius, Abt von Monte Cassino, regierte 1086—87. — 4) V. IV., 1159 von einem Teil der Kardinäle gegen Alexander III gewählt, † 1164.

Viktor Amadeus, Könige von Sardinien: 1) V.

A. II., geb. 1666, 1675 Herzog von Savoyen, trat 1690 u. 1703 der Koalition gegen Frankreich bei, erhielt 1713 den Königstitel, einen Teil Mailands und Sizilien, das er 1720 mit Sardinien vertauschen mußte, dankte 1730 ab, wollte sich 1731 der Krone wieder bemächtigen, † 1732 im Gefängnis in Rivoli. Vgl. Cerutti (1856), Parri (1888). — 2) V. A. III., geb. 1726, regierte 1773—96, schloß sich 1793 der Koalition gegen Frankreich an, 1796 von Bonaparte besiegt.

Viktor Emanuel, Könige von Sardinien u. Italien: 1) V. E. I., König von Sardinien, geb. 24. Juli 1759, 2. Sohn des Königs Viktor Amadeus III., folgte 4. Juni 1802 seinem Bruder Karl Emanuel IV. in Sardinien, kehrte 20. Mai 1814 nach Turin zurück, erhielt 1815 Nizza, Savoyen und Genua, dankte 23. März 1821 ab, † 10. Jan. 1824. — 2) V. E. II., König von Sardinien, seit 17. März 1861 König von Italien, geb. 14. März 1820, ältester Sohn des Königs Karl Albert, bestieg 23. März 1849 nach Abdankung desselben den Thron, hielt das 1848 gegebene Staatsgrundgesetz aufrecht (daher »il re galantuomo«, der König-Ehrenmann, genannt), erwarb durch den Krieg gegen Österreich 1859 die Lombardei, nahm nach der Annexion der Emilia, Toscanas und Neapels mit Sizilien 17. März 1861 den Titel »König von Italien« an, verlegte 1865 seine Residenz nach Florenz, erhielt im Wiener Frieden (Oktober 1866) Venetien, verleibte Okt. 1870 den letzten Rest des Kirchenstaates dem Königreich Italien ein, erklärte 22. Dez. Rom zur Hauptstadt des Reiches, zog 2. Juli 1871 das. ein, † 9. Jan. 1878 und ward im Pantheon beigesetzt. Vermählt seit 1842 mit der Erzherzogin Adelheid, der 2. Tochter des Erzherzogs Rainer von Österreich, nach deren Tode 1855 morganatisch mit Rosina, Gräfin von Mirafiore. Vgl. Rüffer (1878), Massari (3. Aufl. 1880), Bersezio (1878—89, 5 Bde.).

Viktoria, 1) V. I. Alexandrine, Königin von Großbritannien und Irland und Kaiserin von Indien, geb. 24. Mai 1819, Tochter des 1820 verstorbenen Herzogs von Kent, des 4. Sohnes König Georgs III., und der Prinzessin Luise Viktoria von Sachsen-Koburg († 1861), die in erster Ehe mit dem Erbprinzen von Leiningen vermählt gewesen, bestieg als Erbin ihres kinderlosen Oheims, König Wilhelms IV., 20. Juni 1837 den Thron, 28. Juni 1838 gekrönt, vermählte sich 10. Febr. 1840 mit ihrem Vetter, dem Prinzen Albert von S.-Koburg-Gotha, regierte unter dem Beirat ihres Gemahls streng konstitutionell, 14. Dez. 1861 Witwe, schrieb über ihren Gemahl »Early life of the Prince Consort« (1867) und »Leaves of the journal of our life in the Highlands« (1868), 1. Jan. 1877 in Dehli als Kaiserin von Indien proklamiert. Schrieb noch: »More leaves from the journal of a life in the Highlands« (1884). Ihre Kinder sind: Viktoria, geb. 21. Nov. 1840 (s. unten 2); Albert Eduard (s. d. 4), Prinz von Wales, geb. 9. Nov. 1841; Alice, geb. 25. April 1843, vermählt 1. Juli 1862 mit dem Prinzen, jetzigen Großherzog Ludwig von Hessen, † 14. Dez. 1878; Alfred, Herzog von Edinburg, geb. 6. Aug. 1844, vermählt 23. Jan. 1874 mit der Großfürstin Maria von Rußland; Helene, geb. 25. Mai 1846, vermählt 5. Juli 1866 mit Prinz Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg; Luise, geb. 18. März 1848, vermählt 21. März 1871 mit dem Marquis of Lorne; Arthur, Herzog von Connaught, geb. 1. Mai 1850, vermählt 13. März 1879 mit der Prinzessin Luise Margareta von Preußen; Leopold, Herzog von Albany, geb. 7. April 1853, vermählt 27. April 1882 mit der Prinzessin Helene von Waldeck, † 28. März 1884, und Beatrix, geb. 14. April 1857, vermählt 23. Juli 1885 mit dem Prinzen Heinrich von Battenberg. Vgl. Greville, »Journal of the reign of queen V. 1837—60« (1885—87, 5 Bde.); Smith (1886), Jeaffreson (1893, 2 Bde.). — 2) V. Adelheid Marie Luise, deutsche Kaiserin und Königin von Preußen, geb. 21. Nov. 1840, älteste Tochter des Prinzen Albert und der Königin Viktoria, 25. Jan. 1858 Gemahlin des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, 1861 Kronprinzessin, 1888 Kaiserin, 15. Juni Witwe als Kaiserin Friedrich.

Viktoriagelb, Farbstoff, Dinitrokresol (s. Kresol); Viktoriaorange, trinitrokresolsaures Ammoniak.

Viktoriakreuz, s. Orden (Großbritannien).

Viktorialand, Insel im arktischen Nordamerika, von Boothia Felix durch die Viktoriastraße getrennt; 1838 von Simpson entdeckt.

Viktoria-Nyanza, s. Ukerewe.

Viktoria- und Albertorden, s. Orden (Großbritannien).

Viktorshöhe, s. Ramberg.

Viktualien (lat.), Lebensmittel, Eßwaren.

Világos, Markt im ungar. Komitat Arad, 1931 Ew. 13. Aug. 1849 Kapitulation Görgeis.

Vilain XIIII (spr. wilâng katórs'), Charles Ghislaine Guillaume, Vicomte, belg. Staatsmann, geb. 15. Mai 1803 in Brüssel, 1830 Mitglied des Kongresses, dann der Kammer, 1855—57 Minister des Auswärtigen, † 16. Nov. 1878. Biogr. von Juste (1875).

Vilaine (spr. wilähn), Fluß im nordwestl. Frankreich, durchfließt das Dep. Ille-et-V., mündet nördlich von Nantes in den Atlantischen Ozean; 220 km lang, 144 km schiffbar. Rechter Nebenfluß Ille.

Vilajet, s. Wilajet.

Vilbel, Stadt in Oberhessen, Kreis Friedberg, an der Nidda und der Bahn Kassel-Frankfurt, (1890) 3882 Ew.

Vilbort (spr. wilbôr), Joseph Franz, Schriftsteller, geb. 9. Aug. 1829 in Brüssel, begleitete 1866 als Korrespondent des »Siècle« in Paris das preuß. Hauptquartier in Böhmen, 1880 Redakteur des »Globe«. Schrieb: »Cavour« (1861), »L'œuvre de M. de Bismarck« (1869, deutsch 1870), Dramen, Novellen &c.

Vilich, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Landkreis Bonn, (1890) 9041 Ew. [Portugal Stadt 2. Ranges.

Villa (lat.), Landhaus, Landgut; in Spanien und

Villa, Tommaso, ital. Politiker, geb. 1829 in Mondovi, Mitglied der Linken in der Kammer, 1879 bis 1881 Minister des Innern.

Villa Carlotta, s. Cadenabbia.

Villach, Bezirksstadt in Kärnten, an der Drau, Knotenpunkt an der Bahn Marburg-Franzensfeste, (1890) 6765 Ew. Westl. der aussichtsreiche Dobratsch (Villacher Alpe), 2167 m.

Villafranca, Marktflecken in der ital. Provinz Verona, 3986 Ew. 11. Juli 1859 Präliminarfriede zwischen Napoleon III. und Franz Joseph I.

Villafranca del Panadés (spr. wilja-), Bezirksstadt in der span. Prov. Barcelona (Katalonien), (1887) 8344 Ew.

Villajoyósa (spr. wilja-chojósa), Bezirksstadt in der span. Prov. Alicante (Valencia), (1887) 8763 Ew. Hafen.

Villanellen (ital.), Volks-, Gassenlieder.

Villāni, Giovanni, ital. Geschichtschreiber, geb. in Florenz, † das. 1348 an der Pest; schrieb eine wertvolle Chronik von Florenz (n. Ausg. 1858). — Sein Sohn Filippo V. schrieb »Vitae hominum illustrium florentinorum« (n. Ausg. 1848, 7 Bde.).

Villanōva de Portimão (spr. -mäung), Hafenstadt in der portug. Prov. Algarve, 6286 Ew.

Villanuēva, Joaquin Lorenzo, span. Gelehrter, geb. 10. Aug. 1757 in Jativa, Geistlicher, 1810—13 u. 1820—23 liberales Mitglied der Cortes, 1814—20 eingekerkert, † 26. März 1837 in Dublin; schrieb: »Poesias escogidas« (1833); Selbstbiographie (1825, 2 Bde.). — Sein Bruder Jaime V., ebenfalls Geistlicher, geb. 1765 in San Felipe, † 14. Nov. 1824 in London; schrieb: »Viage literario à las iglesias de España« (1803—52, 22 Bde.).

Villanueva de la Serena, Bezirksstadt in der span. Prov. Badajoz (Estremadura), (1887) 12,024 Ew.

Villanueva y Geltrú, Bezirksstadt in der span. Prov. Barcelona (Katalonien), (1887) 13,811 Ew. Hafen.

Villareal (spr. wilja-), Stadt in der span. Prov. Castellon (Valencia), (1887) 13,750 Ew.

Villa Real, Distriktshauptstadt in der portug. Prov. Traz os Montes, am Corgo, 5296 Ew.

Villari, Pasquale, ital. Historiker, geb. 1827 in Neapel, 1859 Prof. in Pisa, 1866 in Florenz, 1891 Unterrichtsminister. Schrieb: »Storia di Girol. Savonarola« (2. Aufl. 1887, 2 Bde.; deutsch 1868, 2 Bde.); »Machiavelli« (1877 ff.; deutsch 1877–83, 3 Bde.); »Saggi di storia, di critica e di politica« (1868); »Scritti pedagogici« (1868) u. a.

Villa Rica, Stadt in Paraguay, 12,000 Ew.; Tabaksbau.

Villarosa, Stadt auf Sizilien, Prov. Caltanissetta, 8915 Ew.

Villarrobledo (spr. wilja-), Stadt in der span. Prov. Albacete (Murcia), (1887) 9279 Ew.

Villars (spr. wilahr), Claude Louis Hector, Herzog von, franz. Marschall, geb. 8. Mai 1653 in Moulins, siegte 1702 bei Friedlingen und 1703 bei Höchstädt, 12. Sept. 1709 bei Malplaquet geschlagen, siegte 1712 bei Denain, fiel 1713 in Deutschland ein, nahm Worms, Kaiserslautern, Speyer und Landau, † 17. Juni 1734 in Turin. »Mémoires« (1884–89, 3 Bde.). Biogr. von Anquetil (1784, 4 Bde.), Vogüé (1888, 2 Bde.).

Villaume (spr. wilohm), Karl von, preuß. General, geb. 8. März 1840 in Breslau, 1860 Leutnant in der Gardeartillerie, 1873 Hauptmann im Großen Generalstab, 1877 im russischen Hauptquartier in Bulgarien, 1885 Militärattaché in Petersburg.

Villaviciosa (spr. wilja-), Ort in der span. Provinz Guadalajara (Neukastilien); 10. Dez. 1710 Sieg der Franzosen unter Vendôme über die Verbündeten unter Starhemberg.

Villa Viçosa (spr. wißōßa), Stadt in der portug. Prov. Alemtejo, Distrikt Evora, 3538 Ew. Ehemals Residenz der Herzöge von Braganza.

Villa Viçosa-Orden, s. Orden (Portugal).

Villedieu (spr. wil'djöh), Stadt im franz. Dep. Manche, Arrond. Avranches, (1891) 3505 Ew.

Villefranche (spr. wil'frangsch), 1) Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Rhône, an der Saône, (1891) 12,463 Ew.; Weinbau. — 2) (V. de Rouergue) Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Depart. Aveyron, (1891) 7588 Ew. — 3) Hafenstadt im franz. Depart. Seealpen, Arrond. Nizza, 3295 Ew.

Villeggiatür (ital., spr. willedscha-), ländlicher Aufenthalt zur Erholung, Sommerfrische.

Villehardouin (spr. wil'arduäng), Geoffroy de, franz. Historiker, geb um 1160 auf Schloß V. in der Champagne, nahm 1204 am 4. Kreuzzug teil, Marschall von Romanien, † 1213; schrieb: »Histoire de la conquête de Constantinople« (hrsg. von Wailly, 3. Aufl. 1882; deutsch 1878).

Villèle (spr wilähl), Joseph, Graf von, franz. Staatsmann, geb. 14. Aug. 1773 in Toulouse, 1815 Deputierter, Führer der ultraroyalistischen Partei, Dez. 1821 Finanzminister, 1822–27 Ministerpräsident, † 13. März 1854 in Toulouse. »Mémoires« (1887–1889, 5 Bde.).

Villemain (spr. wil'mäng), Abel François, franz. Staatsmann und Gelehrter, geb. 11. Juni 1790 in Paris, ward Professor der Beredsamkeit an der Sorbonne, 1821 Mitglied der Akademie, 1831 Pair, war 1840–44 Unterrichtsminister, † 8. Mai 1870 in Paris. Hauptwerke: »Tableau d'éloquence chrétienne« (n. Aufl. 1881, deutsch 1850); »Cours de littérature française« (n. Aufl. 1881, 5 Bde); »Études de la littérature ancienne et étrangère« (n. Ausg. 1865); »Choix d'études sur la littérature contemporaine« (1857); »Souvenirs contemporains« (n. Aufl. 1864, 2 Bde.; deutsch 1854); »Chateaubriand« (1859); »Hist. de Grégoire VII« (1873, 2 Bde.) u. a.

Villemessant (spr. wilmeßáng), Jean Hippolyte Cartier de, franz. Journalist, geb. 12. April 1812 in Rouen, † 11. April 1878 in Monte Carlo bei Monaco; langjähriger Herausgeber der geistvollen, freilich aber auch gesinnungslosen Zeitung »Le Figaro« und Verfasser der interessanten Selbstbiographie »Mémoires d'un journaliste« (1867–78, 6 Bde.). Vgl. Faucon (1879), Du Saussois (1880).

Villena (spr. wiljēna), Bezirksstadt in der span. Provinz Alicante (Valencia), am Vinalopo, (1887) 14,450 Ew.

Villeneuve (spr. wil'nöw), 1) (V.-sur-Lot) Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Lot-et-Garonne, am Lot, (1891) 9339 Ew. — 2) (V.-sur-Yonne) Stadt im franz. Dep. Yonne, Arrond. Joigny, an der Yonne, (1891) 3702 Ew.

Villeroi (spr. wil'rŏa), François de Neufville, Herzog von, franz. Marschall, Urenkel von Nicolas de Neufville, Seigneur de V. (1542–1617, Verfasser der »Mémoires d'État 1567–1604«), geb. 7. April 1644, Günstling Ludwigs XIV., 1702 in Italien geschlagen und gefangen, 23. Mai 1706 von Marlborough bei Ramillies besiegt, † 18. Juli 1730.

Villers (spr. wilär oder -lärs), Charles François Dominique de, franz. Schriftsteller, geb. 4. Nov. 1765 in Boulay (Lothringen), emigrierte 1792 nach Lübeck, † 11. Febr. 1815 in Göttingen; schrieb: »Philosophie de Kant« (1801); »Essai sur l'esprit et l'influence de la reformation de Luther« (deutsch 1817). Briefe (1819).

Villers-Bretonneux (spr. wilär-brötonnöh), Stadt im franz. Dep. Somme, Arrond. Amiens, (1891) 5582 Ew.

Villers-Cotterêts (spr. wilär-kottrā), Stadt im franz. Dep. Aisne, Arrond. Soissons, am Forst von V., (1891) 4522 Ew.

Villersexel (spr. wilär-ßekßell), Dorf im franz. Dep. Obersaône, Arrond. Lure, am Oignon, (1891) 952 Ew. 9. Jan. 1871 Gefecht zwischen Deutschen (Werder) und Franzosen (Bourbaki).

Villiaumé (spr. williomé), Nicolas, franz. Schriftsteller, geb. 12. Aug. 1818 in Pont-à-Mousson (Meurthe), Advokat in Paris, † 9. Aug. 1877; schrieb: »Histoire de la révolution de 1789« (6. Aufl. 1863, 3 Bde.); »Nouveau traité d'économie politique« (2. Aufl. 1864); »Histoire de Jeanne d'Arc« (2. Aufl. 1864).

Villiers-sur-Marne (spr. willieh ßür márn), Dorf im franz. Dep. Seine-et-Oise, Arrond. Corbeil, am linken Marneufer, (1891) 1419 Ew., mit Fort. Hier und bei Champigny 30. Nov. u. 2. Dez. 1870 blutige Kämpfe zwischen den Deutschen und der Pariser Ausfallsarmee unter Ducrot.

Villingen, bad. Kreis, 1066 qkm (19,4 QM.) und (1890) 70,756 Ew. Die Kreisstadt V., im Schwarzwald, an der Brigach, Knotenpunkt an der Bahn Offenburg-Singen, (1890) 6423 Ew.

Villinger, Hermine, Schriftstellerin, geb. 6. Febr. 1849 in Freiburg i. Br., lebt in Karlsruhe; schrieb (teilweise unter dem Pseud. H. Willfried) die Romane: »Doris« (1880), »Die Livergnas« (1882), Novellen (»Aus dem Kleinleben«, »Sommerfrischen«, »Schwarzwaldgeschichten«, »Schulmädelgeschichten« u. a.), das Lustspiel »Verloren und gewonnen« ꝛc.

Villmar, Flecken im preuß. Regbez. Wiesbaden, Oberlahnkreis, an der Lahn und der Bahn Oberlahnstein-Wetzlar, (1890) 2063 Ew.

Villon (spr. wilóng), François, franz. Dichter, geb. 1431 in Paris, † nach einem höchst abenteuerlichen und zugleich verbrecherischen Leben (er wurde wiederholt wegen Raub und Totschlag gerichtlich verfolgt und bestraft) um 1485; schrieb namentlich lyrische Gedichte (»Ballades«), die sich durch Munterkeit und Na-

türlichkeit auszeichnen; im Gefängnis verfaßte er zwei witzige Testamente (»Le petit-testament« und »Le grand-testament«) in Versen. »Œuvres« (zuerst 1489), hrsg. von Jannet (1866), Moland (1879) und Longnon (1892). Vgl. Longnon (1877).

Vilmar, August Friedrich Christian, Litterarhistoriker, geb. 21. Nov. 1800 in Solz (Kurhessen), seit 1855 Prof. der Theologie in Marburg, † 30. Juli 1868. Vertreter der streng orthodoxen Richtung und der politischen Reaktion. Hauptwerk: »Geschichte der deutschen Nationallitteratur« (1845, 23. Aufl., mit Nachtrag von Ad. Stern, 1889). Schrieb außerdem: »Deutsches Namenbüchlein« (5. Aufl. 1880); »Deutsche Altertümer im Heliand« (2. Aufl. 1862); »Zur Litteratur Fischarts« (2. Aufl. 1865); »Handbüchlein für Freunde des deutschen Volksliedes« (3. Aufl. 1886); »Zur neuesten Kulturgeschichte Deutschlands« (1858—1867, 3 Bde.); theologische Werke, »Schulreden« (3. Aufl. 1886) u. a. Biogr. von Leimbach (1875).

Vilsbiburg, Flecken und Bezirksort in Niederbayern, an der Vils und der Bahn Landshut-Neumarkt, (1889) 2580 Ew.

Vilseck, Stadt in der bayr. Oberpfalz, Bezirk Amberg, an der Vils und der Bahn Neukirchen-Weiden, (1890) 1189 Ew.

Vilshofen, Bezirksstadt in Niederbayern, an der Mündung der Vils in die Donau und an der Bahn Passau-Regensburg, (1890) 3397 Ew.

Vilvorde, Flecken in der belg. Prov. Brabant, Arrond. Brüssel, an der Senne, (1891) 11,138 Ew.; Zuchthaus, Gartenbauschule.

Vimeiro, Dorf bei Lissabon; 21. Aug. 1808 Sieg Wellingtons über die Franzosen (Junot).

Vin (frz., spr. wäng), Wein; V. brulé (spr. brülé), weißer Glühwein.

Vina, altind. Saiteninstrument, Bambusrohre, mit vier Drahtsaiten bespannt; noch jetzt im Gebrauch.

Vinaigre (frz., spr. winähg'r), Weinessig.

Vinaroz, Bezirksstadt in der span. Prov. Castellon (Valencia), (1887) 9851 Ew. Hafen.

Vinca *L.* (Sin-, Immer-, Wintergrün), Gattung der Apocyneen. V. minor *L.*, in ganz Europa, Zierpflanze, bes. auf Gräbern (Totenmyrte); ebenso V. major *L.*, in Südeuropa bis zur Schweiz.

Vincennes, 1) (spr. wängßänn) Flecken im franz. Dep. Seine, 2 km östlich von Paris, unweit der Marne, (1891) 24,626 Ew.; Fort, Artillerieschießplatz. — 2) (spr. winnßens) Stadt im Staat Indiana (Nordamerika), am Wabash, (1890) 8853 Ew.

Vincent, s. Sankt Vincent 1).

Vincentius-Verein, s. Pius-Verein.

Vincetoxicum, s. Cynanchum.

Vinci, s. Leonardo da Vinci.

Vincke, 1) Friedrich Ludwig Wilhelm Philipp, Freiherr von, preuß. Staatsmann, geb. 23. Dez. 1774 in Minden, 1804 Kammerpräsident zu Münster, 1815 Oberpräsident von Westfalen, † 2. Dez. 1844. Schrieb: »Über die Verwaltung Großbritanniens« (1816). Biogr. von Bodelschwingh (1853, bis 1816). — 2) Karl Friedrich Ludwig, Freiherr von V.-Olbendorf, preuß. Abgeordneter, geb. 17. April 1800 in Minden, bis 1843 preuß. Offizier, ging 1837 mit Moltke in die Türkei, um bei der Reorganisation der türk. Armee mitzuwirken, 1858 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, 1867 des Reichstags, altliberal; † 18. Mai 1869 in Berlin. Schrieb: »Die Reorganisation des preuß. Heerwesens« (1864). — 3) Ernst Friedrich Georg, Freiherr von, preuß. Politiker, Sohn von V. 1), geb. 15. Mai 1811 zu Busch in der Grafschaft Mark, 1837—48 Landrat des Kreises Hagen, Mitglied des Vereinigten Landtags von 1847, 1848 in der deutschen Nationalversammlung Vertreter der konstitutionellen erbkaiserlichen Partei, 1850—55, 1858—1863, wo er Führer der liberalen Partei war, 1866—1867 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, 1867 des Reichstags, † 3. Juni 1875. — 4) Gisbert, Freiherr von, Bruder des vor., geb. 6. Sept. 1813, 1842—1860 im preuß. Staatsverwaltungsdienst, † 6. Febr. 1892 in Freiburg i. Br. Schrieb: »Rose und Distel«, Poesien aus dem Englischen und Schottischen (2. Aufl. 1865); »Gedichte« (2. Aufl. 1862); »Lustspiele« (1869, n. Folge 1880); »ABC für Haus und Welt« (3. Aufl. 1880); Novellen (»Im Bann der Jungfrau«, 2. Aufl. 1873, 3 Bde.: »Alte Geschichten«, 1887, u. a.); »Gesammelte Aufsätze zur Bühnengeschichte« (1893).

Vindelicia (a. G.), Landstrich zwischen Bodensee und Inn, Alpen und Donau, von den keltischen Vindelikern bewohnt, 15 v. Chr. röm. Provinz. Hauptort Augusta Vindelicorum (Augsburg).

Vindizieren (lat.), etwas als sich oder einem andern angehörig in Anspruch nehmen. Vindikation, s. Rei vindicatio.

Vindobona (a. G.), s. Wien.

Vineïs, Petrus de, s. Petrus de Vinea.

Vinet (spr. winä), Alexandre, evangel. Theolog, geb. 17. Juni 1797 in Ouchy, 1837—45 Prof. in Lausanne, stiftete die freie Kirche des Waadtlandes und vertrat in seinen Schriften die Lehre von der Trennung von Staat und Kirche, † 4. Mai 1847 in Clarens. Auch angesehener Kritiker: »Études sur la littérature française au XIX. siècle« (2. Aufl. 1857, 3 Bde.); »Hist. de la littér. française au XVIII. siècle« (2. Aufl. 1876, 2 Bde.); »Moralistes des XVI. et XVII. siècles« (1859); »Poésies« (18 0) u. a. Biogr. von Rambert (3. Aufl. 1880), Astié (1882), Pressensé (1890).

Vineta (»Wendenstadt«, auch »Julin«), Handelsstadt der Wenden, das jetzige Wollin, mit der Wikingerfeste Jomsburg, 1184 von den Dänen zerstört; nach der Sage auf Usedom gelegen und vom Meer verschlungen.

Vingst, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Köln, (1890) 2593 Ew.

Vingt-un (frz., spr. wängt-öng, »einundzwanzig«), Name eines Hasardspiels.

Vinkulieren (lat.), binden, verpflichten; Vinkulation, Verpflichtung.

Vinkulierung (lat.), Festmachung, Außerkurssetzung von Inhaberpapieren (s. d.) durch Inskription.

Vinland, Hauptansiedelung der Normannen in Nordamerika (in den Staaten Massachusetts und Rhode-Island), von Leif dem Glücklichen 1000 zuerst betreten, bis zum 12. Jahrh in Verbindung mit Grönland.

Vinoy (spr. winŏa), Joseph, franz. General, geb. 10. Aug. 1800 im Dep. Isère, 1830—50 in Algerien, General im Krimkrieg, 1859 Divisionsgeneral, befehligte 1870 das 13. Korps, das er der Katastrophe von Sedan glücklich entzog, während der Belagerung von Paris die 3. Armee, 20. Jan. bis 18. März 1871 Oberkommandant der Armee von Paris, während des Kampfes mit der Kommune Befehlshaber der Südarmee, † 29. April 1880. Schrieb: »Siége de Paris« (1872); »L'armistice et la commune« (1872); »L'armée française en 1873« (1874).

Vintem, Zwanziger, in Portugal 20 Reis.

Vintler, 1) Hans, Dichter, verfaßte um 1411 auf Schloß Runkelstein bei Bozen das didaktische Gedicht »Die Blume der Tugend« (hrsg. von Zingerle 1874), † 1419. — 2) Hans von, zu Platsch und Runkelstein, Dichter, geb. 16. Aug. 1837 in Schlanders, † 11. April 1890 als Prof. an der Staatsrealschule in Innsbruck. »Gedichte« (1892). Vgl. Sander (1892).

Vintschgau, das Thal der obern Etsch, von Meran an aufwärts; Hauptort Glurns.

Vinum (lat.), Wein; V. camphoratum, Lösung von Kampfer und etwas Gummi arabikum in Wein und Spiritus; V. emeticum, stibiatum, stibio-kali tartarici, Brechwein, Lösung von Brechweinstein in Xereswein. V. pepsini, Lösung von Pepsin in Wein mit Glycerin und wenig Salzsäure.

Vinzenz von Paul, Stifter der Lazaristen (s. d.), geb. 24. April 1576 in Frankreich, † 27. Sept. 1660, unter die Heiligen versetzt. Biographie von Maynard (deutsch 1877), Wilson (1874), Morel (1884), Boudignon (1886), Bougaud (1889, 2 Bde.).

Viöl, Dorf im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Husum, (1890) 1952 Ew.

Viōla (ital., Bratsche, Altgeige), große Art Violine, von voller, wohlthuender Klangfarbe, mit vier in c g d' a' gestimmten Saiten; Höhe bis a'' (als Soloinstrument noch höher); Notierung im Altschlüssel.

Viŏla *L.* (Veilchen), Gattung der Violaceen. V. odorata *L.*, fast in ganz Europa und Nordasien, mit wohlriechenden Blüten, woraus der Veilchensirup bereitet wird; in mehreren Varietäten kultiviert. Ebenso V. tricolor *L.* (Dreifaltigkeitsblume, Freisamkraut, Stiefmütterchen, Pensee), daselbst, arzneilich benutzt.

Violaceen (Violarieen), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Cistifloren, Kräuter, Halbsträucher, Sträucher, erstere in der nördlich gemäßigten Zone, z. T. weit nördlich und Alpenpflanzen, die holzartigen in den wärmern Ländern, besonders Amerikas.

Violation (lat.), Verletzung; Schändung.

Viöle (Jäg.), die Drüse auf der Standarte (Schwanz) des Fuchses.

Viöle, gelbe, s. Cheiranthus.

Violént (lat.), gewaltsam; **Violénz,** Gewaltsamkeit.

Violénto (ital.), ungestüm.

Violetten, s. Pfirsichbaum.

Violettholz, s. v. w. Amarantholz.

Violine (ital. Violino, frz. Violon, Geige), wichtiges Streichinstrument, ausgezeichnet durch technische Leistungsfähigkeit aller Art und höchstes Ausdrucksvermögen in seelenvollem Gesang; vier Saiten, in g d' a' e'' gestimmt, mit einem Umfang von fast vier Oktaven. Beste V.n die Cremoneser (17. Jahrh.: Amati, Guarneri, Stradivari ꝛc.) Reiche Litteratur. Berühmteste Geigenspieler: Corelli, Vivaldi, Nardini, Tardini, Viotti, Baillot, Paganini, Spohr, David, Joachim u. a. Vgl. über Geigenbau: Otto (3. Aufl. 1886), Apian-Bennewitz (1892); geschichtlich: Wasielewski, »Die V. und ihre Meister« (2. Aufl. 1883); Abele (2. Aufl. 1874); Niederheitmann (2. Aufl. 1884); Schebeck (1884); Ehrlich, »Berühmte Geiger« (1892). Führer durch die Violinlitteratur: Tottmann (2. Aufl. 1886), Heim (1889), Schubert (4. Aufl. 1892).

Violinschlüssel, s. Schlüssel.

Viollet-Le-Duc (spr. wiolä-lö-dück), Eugène, franz. Architekt, geb. 27. Jan. 1814 in Paris, Hauptkenner der Gotik, um die Herstellung mittelalterlicher Bauwerke hochverdient, † 17. Sept. 1879 bei Lausanne. Schrieb: »Dictionnaire raisonné de l'architecture française du XI. au XVI. siècle« (1854—69, 10 Bde.); »Dictionnaire du mobilier français« (1858—75, 6 Bde.); »Entretiens sur l'architecture« (1858—68, 2 Bde.); »Habitations modernes« (1875, 2 Bde.); »Histoire de l'habitation humaine« (1875); »L'art russe« (1877). Vgl. Saint-Paul (1881).

Violon (frz., spr. wiolóng), die Violine.

Violoncello (spr. -tschello, Cello, ital.), kleine Baßgeige, deren vier in Quinten gestimmte Saiten (C G d a) eine Oktave tiefer klingen als die der Bratsche und einen Umfang bis etwa g''' haben; zu Anfang des 18. Jahrh. erfunden. Vgl. v. Wasielewski (1889).

Violōne (ital.), s. Kontrabaß.

Vionville (spr. wiongwil), Dorf im deutschen Bezirk Lothringen, Landkreis Metz, westlich von Metz, 435 Ew. 16. Aug. 1870 blutiger Sieg der 2. Armee (Prinz Friedrich Karl) über die Franzosen (unter Bazaine), zweite Schlacht bei Metz (auch Schlacht bei Mars-la-Tour genannt).

Viotti, Giovanni Battista, Violinspieler und Komponist, geb. 23. Mai 1753 in Fontanetto (Piemont), Schüler Pugnanis, meist in Paris und London thätig, † 10. März 1824 in London. Auch bedeutend als Komponist für sein Instrument (29 Konzerte, zahlreiche Quartette, Duette und Sonaten).

Vipern, s. Ottern.

Vir (lat.), Mann; **Virago,** Mannweib.

Viragĭnitas (lat.), s. Mannjungfrauschaft.

Virchow, Rudolf, pathologischer Anatom und Anthropolog, geb. 13. Okt. 1821 in Schivelbein, 1849 Prof. der pathologischen Anatomie in Würzburg, 1856 in Berlin als Direktor des pathologischen Instituts. Seit 1862 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, seit 1880 Mitglied des Reichstags, zählt er zu den beredtesten Wortführern der freisinnigen Partei. Hauptwerke: »Vorlesungen über Pathologie«, Bd. 1: »Cellularpathologie« (4. Aufl. 1871), Bd. 2—4: »Die krankhaften Geschwülste« (1863—67, 3 Bde.); mit andern deutschen Ärzten: »Handbuch der speziellen Pathologie und Therapie« (seit 1854); »Gesammelte Abhandlungen zur wissenschaftlichen Medizin« (2. Aufl. 1862); »Die Lehre von den Trichinen« (3. Aufl. 1866); »Über den Hungertyphus« (1868); »Gesammelte Abhandlungen aus dem Gebiete der öffentlichen Medizin« (1879, 2 Bde.) u. a. Gründete das »Archiv für pathologische Anatomie und Physiologie«, beteiligte sich vielfach an archäologischen Forschungen (Pfahlbauten, Brandwälle, Burgwälle ꝛc.), auch auf Reisen im Orient, und gibt mit Wattenbach (früher mit v. Holtzendorff) die »Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge« heraus. Vgl. Becher (1891).

Virement (frz., spr. wir'máng), Abrechnung zwischen Schuldnern und Gläubigern durch Übertragung und Überweisung, Ab- und Zuschreiben der Girobanken; im Staatshaushalt das Übertragen von Geldern auf andre Etatstitel.

Virescieren (lat.), grünen, gedeihen.

Viret (spr. wirä), Peter, Reformator von Genf und Lausanne, geb. 1511 in Orbe (Waadtland), † 1571 als Lehrer an der Akademie in Orthez (Navarra). Vgl. K. Schmidt (1860), Godet (1892).

Virey (span.), Vizekönig, Statthalter.

Virgilius, röm. Dichter, s. Vergilius.

Virginal, s. v. w. Spinett.

Virginia, das zuerst besiedelte Land der nordamerikan. Union, umfaßt ein Stück der Alleghanies mit dem Ostabfall bis zum Atlantischen Ozean und dem Westabfall bis zum Ohio, zerfällt in zwei Staaten: a) V. (der östliche Teil), 109,940 qkm und (1890) 1,655,980 Ew. (darunter 640,867 Farbige); vom Potomac und James bewässert, reich an Mineralien (Gold, Kohlen) und trefflichem Ackerboden (Hauptprodukte: Getreide, Tabak im O., Baumwolle im S.). Staatsschuld 1890: 31 Mill. Doll. Im Kongreß 2 Senatoren und 10 Repräsentanten. Hauptstadt Richmond. b) Westvirginia, 64,180 qkm und (1890) 762,794 Ew. (darunter 33,508 Farbige). Staatsschuld 184,511 Doll. Im Kongreß 2 Senatoren und 4 Repräsentanten. Hauptstadt Charleston. — Seit April 1607 von Engländern kolonisiert (Jamestown), nach dem Freiheitskrieg lange Zeit der wichtigste Staat der Union, 1861—65 Hauptschauplatz des Bürgerkriegs. Infolge der Sezession 1862 Trennung V.s von Westvirginien, das der Union treu blieb und 1863 als selbständiger Staat in die Union aufgenommen ward.

Virginia (Verginia), Tochter des röm. Plebejers Virginius, 449 v. Chr., als der Dezemvir Appius Claudius sie in seine Gewalt bringen wollte, von ihrem Vater getötet.

Virginia City (spr. werdschinia ßitti), größte Stadt des Staates Nevada (Nordamerika), (1890) 8511 Ew. Reiche Silbergruben.

Virginische Inseln (Jungferninseln), Teil der Kleinen Antillen, östl. von Puerto Rico, 50—60 Inseln, teils spanisch (170 qkm und 3400 Ew., Culebra), teils dänisch (359 qkm und 32,786 Ew., St. Thomas,

St. John, Ste.-Croix), teils britisch (165 qkm und 4639 Ew., Tortola); 1494 von Columbus entdeckt.

Virginische Melisse, s. Monarda didyma.

Virginische Nachtigall, s. Kardinal.

Virginische Wachtel, s. Baumwachtel.

Virginität (lat.), Jungfrauschaft.

Virgo (lat.), Jungfrau.

Virgŭla (lat.), Rute, Strich; V. mercurialis, Wünschelrute; virgulieren, mit Anführungszeichen (»—«) versehen.

Viriáthus, lusitan. Hirt, im Unabhängigkeitskampf seines Volkes gegen die Römer (Viriathischer oder Lusitanischer Krieg, 148—139 v. Chr.) dessen Führer, 139 auf Anstiften der Römer ermordet.

Viribus unītis (lat.), »mit vereinten Kräften«.

Viridarium (lat.), ausschließlich oder doch stark vorwiegend mit immergrünen Gewächsen bepflanzter [Garten.

Viride aëris (lat.), Grünspan.

Viril (lat.), männlich, mannhaft; Virileszénz, das Hervortreten männlicher Eigenschaften bei weiblichen Tieren (auch Menschen) im Alter; Virilität, Mannbarkeit. Virilstimme, Einzelstimme im Gegensatze zur Gesamt-, Kuriatstimme.

Virītim (lat.), Mann für Mann.

Virovitiz (ungar. Verőcze), slawon. Komitat in Kroatien-Slawonien, 4851 qkm und (1890) 216,569 Ew. Hauptort Essek.

Virtuéll (virtuāl, lat.), kräftig; vermöglich; der Kraft oder Bedeutung nach, begriffsmäßig geltend; virtuelle Kraft, eine zwar vorhandene, aber für den Augenblick nicht wirksame Kraft; virtuelles Bild, s. Linsen; Virtualität, Wirkungsfähigkeit.

Virtuóse (ital.), Meister in einer Kunst, besonders von ausübenden Musikern gebraucht; Virtuosität, Kunstmeisterschaft.

Virtus (lat.), Tüchtigkeit; Tugend; Tapferkeit.

Virulént (lat.), giftig, bes. ansteckend.

Virúnum, Hauptort der röm. Provinz Noricum; Ruinen auf dem Zollfeld bei Klagenfurt. Vgl. Pichler [(1888).

Vīrus (lat.), Gift, Ansteckungsstoff.

Vis (lat.), Kraft, Gewalt; V. comica, Kraft der Komik; V. inertiae, Beharrungsvermögen; V. major, höhere Gewalt (s. d.); V. probandi, Beweiskraft.

Visa (Visum, lat., »gesehen«), Bescheinigung des Gesehenhabens, bei Pässen ꝛc.

Visage (frz., spr. wisahsch), Gesicht.

Vis-à-vis (frz., spr. wisawih), gegenüber; etwas gegenüber Befindliches.

Viscacha (Lagostomus tridactylus *Brookes*), Nagetier, 50 cm lang, massenhaft in den Pampas, durchwühlt den Boden, liefert Fleisch und Pelzwerk.

Viscaya (Biscaya), span. Prov., 2165 qkm und (1887) 235,659 Ew. Hauptstadt Bilbao. Viscayischer Meerbusen (Golf von Gascogne), Bucht des Atlant. Meeres zwischen der Nordküste Spaniens und der französischen Westküste. [geweide betreffend.

Viscĕra (lat.), Eingeweide; viscerāl, die Ein-

Vischer, 1) Peter, berühmter Erzgießer, geb. 1455 in Nürnberg, † das. 7. Jan. 1529. Neben Albrecht Dürer größter Künstler seiner Zeit. Hauptwerke: Grabmal des Erzbischofs Ernst in Magdeburg (Dom), Sebaldusgrabmal (Nürnberg), Relief im Dom zu Regensburg, Grabmal des Kardinals Albrecht (Aschaffenburg). S. Tafel »Bildhauerkunst II«, Fig. 2. Auch seine Söhne Hermann († 1516), Hans und Peter d. j. († 1528, von letzterm das Grabmal Friedrichs des Weisen in Wittenberg) vortreffliche Bildner und Erzgießer. Vgl. Lübke (1878). — 2) Friedrich Theodor, Ästhetiker, geb. 30. Juni 1807 in Ludwigsburg, 1837 Prof. der Philosophie in Tübingen, 1848 Mitglied der deutschen Nationalversammlung (wo er zur Linken hielt), 1855 Prof. am Polytechnikum in Zürich, 1866 Prof. der Ästhetik an der Universität in Tübingen und am Polytechnikum in Stuttgart, † 14. Sept. 1887 in Gmunden. Schrieb: »Über das Erhabene und Komische« (1837); »Kritische Gänge« (1844; n. Folge 1861—75, 6 Hefte); »Ästhetik« (1846—58, 3 Bde.); »Goethes Faust« (1875); »Auch Einer«, Roman (1878, 6. Aufl. 1893); »Mode und Cynismus« (3. Aufl. 1888); »Altes und Neues« (1881—89, 4 Tle.); »Lyrische Gänge« (2. Aufl. 1888); »Allotria« (1891); ferner pseudonym (Mystifizinsky): »Faust, der Tragödie 3. Teil« (1862, umgearbeitet 1886), (Schartenmayer) »Der deutsche Krieg 1870/71, ein Heldengedicht« (4. Aufl. 1874); anonym: »Epigramme aus Baden-Baden« (1867). Vgl. Günthert (1888), Keindl (1888), Frapan (1889). — 3) Wilhelm, Philolog, geb. 30. Mai 1808 in Basel, seit 1835 Prof. das., † 5. Juli 1874. Schr.: »Erinnerungen aus Griechenland« (1857, 2. Aufl. 1873); »Geschichte der Universität Basel« (1860); »Die Sage von der Befreiung der Waldstätte« (1866) u. a. »Kleine Schriften« (1877—78, 2 Bde.). — 4) August, Maler, geb. 1822 in Angelbach (Pfalz), in München und Antwerpen gebildet, seit 1870 Prof. am Polytechnikum in Karlsruhe. Historien (Gefangennahme Oldenbarneveldts, Franz I. bei Pavia, Berth. v. Zähringen an der Adda, Erstürmung Roms durch die Deutschen 1527 ꝛc.); auch Genrebilder. — 5) Robert, Kunsthistoriker, Sohn von V. 2), geb. 22. Febr. 1847, Prof. an der technischen Hochschule in Aachen; schrieb: »Luca Signorelli« (1879); »Studien zur Kunstgeschichte« (1886).

Vischnu, s. Wischnu.

Viscin, s. Vogelleim.

Viscónti (lat. Vicecomites), mailänd. Fürstenfamilie. Otto V., Erzbischof von Mailand († 1295), stürzte die Macht der della Torre und hinterließ die Herrschaft seinem Neffen Matteo I., welcher 1322 als kaiserl. Statthalter starb. Ihm folgten: Galeazzo (1322—28), Azzo († 1329), Lucchino (1329—49), Giovanni (1349—54), dann dessen Neffen Matteo II., Bernabo und Galeazzo II. (1354—85) gemeinschaftlich. Des letztern Sohn Gian Galeazzo erhielt von Kaiser Wenzel 1395 die Herzogswürde, unterwarf Pisa, Siena, Perugia, Padua und Bologna, † 1402; Erbauer des Doms zu Mailand und der Certosa bei Pavia. Unter seinen Söhnen Giammaria, Filippo Maria und Gabriel Verfall. Filippo Maria, 1412 alleiniger Herrscher, † 1447 ohne männliche Erben; seine natürliche Tochter Bianca war an Franz Sforza vermählt, der sich 1450 der Herrschaft über Mailand bemächtigte.

Viscónti, 1) Ennio Quirino, Archäolog, geb. 1. Nov. 1751 in Rom, 1799 Prof. der Archäologie in Paris, 1803 Generaldirektor der Museen, † 7. Febr. 1818. Hauptwerke: »Museo Pio-Clementino« (Beschreibung der vatikan. Sammlungen, 1782—1807, 7 Bde.); »Iconographie grecque« (1808, 3 Bde.) und »Iconographie romaine« (1818—33, 4 Bde.); »Manuel de l'histoire des arts chez les anciens« (1847, 2 Bde.). Werke hrsg. von Labus (1818—22, 12 Bde.). — 2) Louis Tullius Joachim, Architekt, Sohn des vor., geb. 11. Febr. 1791 in Rom, erbaute das Grabmal Napoleons I. im Invalidendom, begann den Ausbau des Louvre; † 1. Dez. 1853. — 3) Pietro Ercole, Archäolog, geb. 1802, 1836—70 Dir. der vatikan. Sammlungen, † 14. Okt. 1880 in Rom; schrieb: »Geschichte der Familien Roms und des Kirchenstaates« (1847 ff., 9 Bde., unvollendet).

Viscónti-Venósta, Emilio, Marchese, ital. Staatsmann, geb. 1830 in Mailand, eins der Häupter der Consorteria, 1863—64, 1866—67 und 1869—76 Minister des Äußern, 1886 Senator.

Viscount (engl., spr. weikaunt), s. Vicomte.

Viscum album *L.* (Mistel, Eichen-, Leimmistel, heiliges Kreuzholz), Loranthacee, auf Bäumen schmarotzend (sehr selten auf Eichen), in der nordischen Mytho-

logie von hoher Bedeutung, in England symbolisch bei der Weihnachtsfeier, früher arzneilich benutzt; mit weißen Beeren, aus denen Vogelleim bereitet wird.

Visegrád (spr. wischeh-), Markt im ungar. Komitat Pest, am rechten Donauufer, 1331 Ew. Ruinen einer teilweise restaurierten Königsburg.

Visibel (lat.), sichtbar; Visibilität, Sichtbarkeit.

Visier (frz. visière), der bewegliche, das Gesicht deckende Teil des Helms, Aufsatz am Rohr der Feuerwaffe, durch dessen Einschnitt man nach dem Korne (nahe der Mündung) blickt (visiert), um Einschnitt, Korn und Ziel in eine Linie (V.linie) zu bringen.

Visieren (lat.), mit dem Visa versehen; zielen, etwas aufs Korn nehmen; Flüssigkeitsmaße abgleichen.

Visierkunst, Teil der angewandten Geometrie, welcher den kubischen Inhalt eines Gefäßes, besonders eines Fasses, durch Ausmessung mittels des Visierstabes finden lehrt.

Visiermaß, s. Eichmaß.

Visierstab, Maßstab zur Ausmessung eines Hohlgefäßes, bes. eines Fasses. Der quadratische V. ergibt den Inhalt des Gefäßes mittels Multiplikation, während der kubische nach Ausmessung einer bestimmten Dimension ihn auf dem Stab selbst ablesen läßt.

Vision (lat.), Gesicht, Erscheinung; Gesichtstäuschung (s. Halluzinationen), speziell Gesichtstäuschung religiösen Inhalts. Visionär, einer, der V.en hat, Geisterseher. Als Zweites Gesicht bezeichnet man die Gabe, Zukünftiges, bes. einen Todesfall, vorauszusehen. Ist der Visionär selbst Gegenstand seiner V. (Doppelgänger), so bedeutet das angeblich seinen eignen Tod. Vgl. Du Prel (1882).

Visitation (lat.), Untersuchung, Durchsuchung, s. Kirchenvisitationen. Visitator, Aufsichtsperson; Zollbeamter, der darauf zu sehen hat, daß nichts Steuerbares unversteuert eingehe. Visitieren, untersuchen, durchsuchen.

Visitationsrecht, s. Durchsuchungsrecht.

Visite (frz.), Besuch, besonders förmlicher.

Viskosimeter, Apparat zur Bestimmung der Dickflüssigkeit.

Visp (Vispach), Flecken im schweizer. Kanton Wallis, an der Mündung des Vispthals ins Rhônethal, 838 Ew.; Eisenbahn V.-Zermatt. Erdbeben 1855.

Vista (ital.), Ansicht, Sicht; a v., nach Sicht (auf Wechseln); (a v.) vom Blatt spielen.

Vistula, latein. Name der Weichsel.

Visum (lat.), s. Visa; V. repertum, Fundschein, ärztlicher Bericht über eine medizinisch-gerichtliche Untersuchung; s. Obduktion.

Visurgis, latein. Name der Weser.

Visus (lat.), s. Gesicht.

Vita (lat.), Leben; vitāl, dasselbe betreffend.

Vitaceen, s. Ampelideen.

Vitalienbrüder (Vitalianer), Seeräuber in der Nord- und Ostsee im 14. und 15. Jahrh., V. (oder Viktualienbrüder), weil sie Stockholm mit Lebensmitteln versahen, Likendeeler (»Gleichbeuter«) wegen gleicher Verteilung der Beute; 1401 von den Hamburgern bei Helgoland besiegt, 1429 in Friesland völlig vernichtet.

Vitalismus (lat.), Annahme einer »Lebenskraft« als Erklärung der Erscheinungen.

Vitalität (lat.), Lebensfähigkeit (s. d.), mittlere Lebensdauer oder Lebenserwartung.

Vitalitium (lat.), Lebensunterhalt, Leibgedinge.

Vitellianus (Vitalianus), aus Segni, Papst 657 bis 672.

Vitellin, s. Ei und Globuline.

Vitellius, Aulus, röm. Kaiser, geb. 15, 68 Statthalter von Niedergermanien, ließ sich von den dortigen Legionen 69 zum Kaiser ausrufen, zog nach Othos Tode Juli 69 in Rom ein, bei der Erstürmung Roms durch die Legionen Vespasians 22. Dez. getötet.

Viterbo, Stadt in der ital. Provinz Rom, am Fuß des Cimino, 15,279 Ew.; Bischofsitz; Kathedrale mit päpstlichen Grabmälern; Schwefelthermen; etruskische und röm. Altertümer (s. Volci).

Vitex agnus castus *L.* (Müllen, Gewürzmüllen, Mönchspfeffer, Keuschbaum, Keuschlamm, Schafmüllen, Abrahamsbaum), Lippenblütler, Strauch, in Südeuropa, angeblich den Geschlechtstrieb mäßigend, daher Schmuck der Vestalinnen.

Vitiges (Wittich), König der Ostgoten, 536 auf den Thron erhoben, belagerte 537—38 Belisar in Rom, 539 in Ravenna gefangen.

Vitiinseln | s. Fidschiinseln.
Viti Levu |

Vitiös (lat.), lasterhaft, fehlerhaft, z. B. ein Besitz, der nicht in ordnungsmäßiger Weise erworben und darum anfechtbar ist; Vitiosität, Verderbtheit.

Vitis (lat.), Weinstock.

Vitoria, befestigte Hauptstadt der span. Prov. Alava, (1887) 27,660 Ew.; Bischofsitz; lebhafter Handel. Hier 21. Juni 1813 entscheidender Sieg Wellingtons über die Franzosen unter Jourdan.

Vitragen (frz., spr. witrahsch-), Rollvorhänge.

Vitré, Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Ille-et-Vilaine, an der Vilaine, (1891) 9207 Ew.

Vitreszieren (lat.), glasig, zu Glas werden; vitrifizieren, in Glas verwandeln, verglasen; Vitrifikation, Verglasung.

Vitringa, Annes Johan, niederländ. Satiriker ultramontaner Tendenz, geb. 29. Sept. 1827 in Harderwijk, Konvertit, Mitredakteur der Zeitschrift »Te Tijd«. Zahlreiche polemische Schriften (Pseud. Jan Holland, Jochem van Ondere); Roman »Darwinia« (deutsch 1878).

Vitriōl, Name verschiedener Schwefelsäuresalze: grüner V., Eisenvitriol (s. d.); blauer V., Kupfervitriol (s. Kupfer); weißer V., Zinkvitriol (s. Zink); Admonter V., Kupfervitriol mit bedeutendem Gehalt an Eisenvitriol; gemischter V., kupferhaltiger Eisenvitriol.

Vitriōläther, s. v. w. Äthyläther, s. Äther.

Vitriōlerz, Vitriōlkies, s. v. w. Markasit.

Vitriōlöl, rauchende Schwefelsäure; festes V., Schwefelsäureanhydrid.

Vitriōlschiefer, Alaunschiefer.

Vitriōlum, Vitriol; V. album, zinci, Zinkvitriol, V. coeruleum, cupri, Kupfervitriol; V. viride, martis, Eisenvitriol.

Vitrit, Baumaterial, welches aus Glasscheiben besteht, die mit einer etwa 1 cm starken Kunststeinschicht hintergossen sind. Man fertigt Platten und Fliesen und benutzt sie an Fassaden, zur Bekleidung von Innenwänden, zum Schmuck und in Krankenhäusern, da sich die Glasfläche ungleich leichter und sicherer desinfizieren läßt als jedes andre Material.

Vitrum (lat.), Glas; V. solubile, Wasserglas.

Vitrūvius, Marcus V. Pollio, aus Verona, röm. Kriegsingenieur unter Cäsar und Augustus; schrieb: »De architectura«, das einzige erhaltene Werk dieser Art aus dem Altertum (hrsg. von Rose und Müller-Strübing 1867, deutsch von Reber 1865). Vgl. Nohl, »Index Vitruvianus« (1876).

Vitry-le-François (spr. witri-lö-frangssa), befestigte Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Marne, an der Marne, (1891) 7984 Ew.

Vittōria, Stadt auf Sizilien, Provinz Syrakus, 21,755 Ew. Altertümer.

Vittōria, Herzog von, s. Espartero.

Vittōrio, Stadt in der ital. Prov. Treviso, 11,010 Ew.; Bischofsitz.

Vitzliputzli (Huitzilopochtli), der Kriegsgott der alten Mexikaner.

Vitzthum von Eckstädt, Karl Friedrich, Graf, sächs. Diplomat, geb. 13. Jan. 1819 in Dresden, 1853 bis 1866 sächs. Gesandter in London, dann in österreich. Dienst, lebt in Baden-Baden; schrieb: »Berlin und Wien 1845—52« (1886); »St. Petersburg und

London 1852—64« (1886); »London, Gastein und Sadowa« (1889).

Vivace (ital., spr. wiwätsche), lebhaft; vivacissimo, sehr lebhaft.

Vivarium (lat.), Einrichtung zur Beherbergung von Tieren aller Art: Aquarium, Vogelhaus, Behälter für Reptilien etc.

Vivat (lat., »er lebe«), Hochruf.

Viverra, s. Zibetkatze.

Vives, Juan Luis, span. Humanist, geb. 6. März 1492 in Valencia, Prinzessinlehrer in England, dann Privatgelehrter in Brügge, † 6. Mai 1540. Unter seinen zahlreichen philosoph. und philolog. Schriften von bleibendem Werte: »De institutione feminae christianae« (1523) und »De subventione pauperum« (1526). Vgl. Wychgram (1883), Hartfelder (1889).

Vivianit (Blaueisenerz, Eisenblau, Glaukosiderit, Anglarit, Mullicit), Mineral, erdig (Blaueisenerde), phosphorsaures Eisenoxydoxydul, in fossilen Knochen, in Torfmooren, Basalt, Lava; Bodenmais, Eckartsberga, Spandau, Schlesien, Dänemark; dient als blaue Farbe.

Vivien de Saint-Martin (spr. wiwjäng d'ssäng martäng), Louis, franz. Geograph, geb. 22. Mai 1802 in Caen, Mitbegründer der Geograph. Gesellschaft in Paris, 1863—76 Herausgeber des Jahrbuchs »L'année géographique«. Hauptwerke: »Étude sur la géographie grecque et latine de l'Inde« (1858—60, 3 Bde.); »Le Nord de l'Afrique dans l'antiquité grecque et romaine« (1863); »Histoire de la géographie« (1873, mit Atlas); »Dictionnaire de géographie universelle« (1877 ff.) u. a.

Vivifikation (lat.), Belebung, Lebendigmachung.

Viviparen (lat.), lebendige Junge gebärende Tiere.

Vivisektion (lat.), Experiment, welches mit einem Eingriff in das tierische Leben verbunden ist und zur Erklärung von normalen und abnormen Lebenserscheinungen, von Arzneiwirkungen etc. unternommen wird; von eminentem Nutzen für die Wissenschaft und für die Medizin, von Tierschutzvereinen vielfach angefeindet (s. Weber 12). Vgl. Hermann (1877), Ludwig (1879), Heidenhain (1879 u. 1885), Goltz (1883).

Vivo (ital.), lebhaft.

Vivres (frz., spr. wihwr), Lebensmittel, Mundvorrat.

Vixorit, Knallzucker, s. Zucker.

Vize... (lat.), an Stelle, bezeichnet vor Amtstiteln den Stellvertreter, z. B. Vizepräsident, Vizeadmiral etc.

Vizefeldwebel, s. Feldwebel.

Vizeu (spr. wisé-u), Distriktshauptstadt in der portug. Prov. Beira, 6956 Ew.

Vizinal (lat.), nachbarlich, die Gemeinde betreffend; daher V.straßen, im Gegensatze zu Staats- etc. Straßen, die Gemeindestraßen, Nebenstraßen; V.eisenbahnen, Sekundärbahnen, s. Nebenbahnen.

Viznau, Ort am Vierwaldstätter See, im Kanton Luzern, (1888) 777 Ew. Ausgangspunkt der Rigibahn.

Viztum (Vizdom, v. lat. vicedominus), ursprüngl. Stellvertreter eines Fürsten; dann Verwalter geistlicher Güter, Stiftshauptmann. V.güter, früher Domänen.

Vlaardingen, 1) Stadt in Südholland, an der Neuen Maas, (1890) 12,947 Ew.; Heringsfischerei. — 2) S. Makassar.

Vlachos, Angelos, neugriech. Schriftsteller, geb. 1838 in Athen, 1880 Unterstaatssekretär im auswärtigen Ministerium, 1887—91 Gesandter in Berlin. Schrieb: »Die homerische Frage« (1865); »Elementargrammatik der neugriech. Sprache« (deutsch, 4. Aufl. 1883); »Chrestomathie« (2. Aufl. 1883); »Neugriech.-französisches Wörterbuch« (1871), Dichtungen, Übersetzungen aus dem Deutschen etc.

Vlamen (Vlamingen, Flamländer), die Bewohner der belg. Provinz Ost- und West-Flandern; mit Unrecht werden oft alle Niederdeutschen (auch Brabanter und Limburger) in der nördl. Hälfte Belgiens (3½ Mill. Köpfe) und im nördl. Frankreich (250,000 Köpfe) so genannt.

Vlämische Sprache, eigentlich der niederfränkische, friesisch gefärbte Dialekt der belg. Provinz Ost- und West-Flandern; gewöhnlich aber Bezeichnung der niederländischen Schriftsprache, wie sie mit dialektischen Eigenheiten von den niederdeutschen Belgiern geschrieben wird. Die Geschichte der vlämischen Litteratur fällt also mit der der niederländischen zusammen, doch begreift man insbes. darunter die seit der Lostrennung Belgiens von den Niederlanden (1830) in der niederländ. Sprache geschriebenen Schriften und unter vlämische Bewegung das Bestreben, die heimische Sprache und Anschauungsweise gegenüber dem franz. Einfluß aufrecht zu erhalten und zu litterar. Geltung zu bringen. Hauptförderer derselben: J. F. Willems († 1846), Mertens († 1867), David († 1866), Bormans († 1873), van Duyse († 1859), Ledeganck († 1847), Serrure († 1872), Snellaert († 1872), Dautzenberg († 1869), Blommaert († 1871), Th. van Rijswijck († 1849), van Peene († 1864), Conscience (1883), J. R. Snieders († 1888) u. a. Neuere Schriftsteller: De Laet, Sleeckx, Rosseels, van Beers († 1888), Aug. Snieders, de Geyter, de Cort († 1876), Hiel, Ant. Bergmann († 1874), Ros. und Virg. Loveling, Buylsteke, Rooses, Antheunis, Pol. de Mont u. a. Grammatiken von Behaegel (1817), van Beers (1852, 1864), Heremans (1854); Lexikon von Heremans (1865—68). Vgl. v. Düringsfeld, »Das geistige Leben der Vlamingen« (1861, 3 Bde.); Stecher, »Histoire de la littérature néerlandaise en Belgique« (1887); Anthologie von Coopman und de la Montagne (1880—82).

Vlieland, niederländ. Insel in der Nordsee, am Zuidersee, 33 qkm, 705 Ew.

Vlies, die abgeschorne, aber noch zusammenhängende Wolle eines Schafes; die Wolle in dem Zustande, in welchem sie die Krempelmaschine liefert. Berühmt in der griech. Mythologie das Goldene V. zu Kolchis (s. Argonauten). Über den Orden des Goldenen V.es s. Goldenes Vlies.

Vlissingen, feste Hafenstadt in der niederländ. Provinz Zeeland, an der Mündung der Westerschelde, (1890) 13,500 Ew.; Kriegs- und Handelshafen, bed. Seearsenale, Schiffswerften, Handel.

Vloten, Johannes van, niederländ. Historiker, geb. 18. Jan. 1818 in Kempen, 1854—67 Professor in Deventer, † 21. Sept. 1883; schrieb: »Nederlands opstand tegen Spanje« (1858—72, 3 Bde.); »Baruch d'Espinoza« (2. Aufl. 1871); »Beknopte geschiedenis der nederlandsche letteren« (3. Aufl. 1885) u. a.

Vlotho, Stadt im preuß. Regbez. Minden, Kreis Herford, an der Weser und der Bahn Elze-Löhne, (1890) 3612 Ew.

Voce (ital., spr. wohtsche), Stimme; a mezza v., mit halber Stimme.

Vöcklabruck, Bezirksstadt in Oberösterreich, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Salzburg, (1890) 1872 Ew.

Vogel, 1) Karl, Kartograph, geb. 4. Mai 1828 in Hersfeld, seit 1853 in Perthes' geogr. Anstalt zu Gotha thätig. Bes. Arbeiten in Stielers »Handatlas« und »Karte des Deutschen Reiches« (1:1,500,000, 27 Bl., 1891 ff.). — 2) Eduard, Afrikareisender, geb. 7. März 1829 in Krefeld, Astronom, beteiligte sich 1853 (an Richardsons Stelle) an der Barth-Overwegschen Expedition nach Innerafrika, langte Jan. 1854 am Tsadsee an, drang bis Mosgu (9° nördl. Br.), 1855 durch Adamáua bis zum Binuë vor, wandte sich darauf nach Wadai, wo er zu Wara 8. Febr. 1856 ermordet wurde. Biogr. von V.s Schwester Elise Polko (1863). — 3) Hermann W., Photograph, geb. 26. März 1834 in Dobrilugk, 1864 Dozent für Photochemie an der Berliner Gewerbeakademie, beteiligte sich an den Sonnenfinsternisexpeditionen nach Aden, Sizilien und den Nikobaren, sehr verdient um die Photographie und die spektroskopischen Untersuchungen. Schrieb: »Handbuch der Photographie« (4. Aufl. 1890 ff.); »Praktische

Spektralanalyse irdischer Stoffe (2. Aufl. 1888); »Chemische Wirkung des Lichtes und die Photographie« (2. Aufl. 1883); »Photographie farbiger Gegenstände in richtigen Tonverhältnissen« (1885). Gibt seit 1864 die »Photographischen Mitteilungen« heraus. — 4) Karl Hermann, Astronom, Bruder von V. 2), geb. 3. April 1842 in Leipzig, 1870 Direktor der Sternwarte in Bothkamp bei Kiel, 1874 Observator am astrophysikal. Institut in Potsdam, 1882 Direktor desselben. Besonders verdient um Astrophysik. Schrieb: »Beobachtungen von Nebelflecken und Sternhaufen« (1867); »Bothkamper Beobachtungen« (1872 u. 1873, 2 Bde.); »Spektrum der Planeten« (1874). — 5) August, pädag. Schriftsteller, geb. 3. Febr. 1843 in Greifswald, seit 1873 Rektor in Potsdam; schrieb: »Philosoph. Repetitorium« (3. Aufl. 1886); »Methodik des gesamten deutschen Unterrichts« (1874); »Geschichte der Pädagogik als Wissenschaft« (1877); »Systemat. Encyklopädie der Pädagogik« (1881); »Systemat. Darstellung der Pädagogik Pestalozzis« (1886); »Pädag. Repertorium« (1892) u. a. — 6) Bernhard, Musikschriftsteller, geb. 3. Dez. 1847 in Plauen i. V., lebt als Musikreferent in Leipzig. Schrieb über Rob. Volkmann, Brahms, v. Bülow, Rubinstein, Wagner, Liszt u. a. Auch Komponist (Lieder und Klavierstücke). — 7) Hugo, Historienmaler, geb. 1855 in Magdeburg, Schüler von v. Gebhardt und W. Sohn in Düsseldorf, seit 1885 in Berlin. Hauptbilder: Der Große Kurfürst empfängt französ. Refugiés in Potsdam, Herzog Ernst der Bekenner nimmt 1530 das Abendmahl in beiderlei Gestalt, Wandgemälde im Rathaus zu Berlin.

Vögel (Aves), Klasse der Wirbeltiere mit rotem, warmem Blut, hohlen Knochen, welche mit andern Lufträumen des Körpers in Verbindung stehen (Pneumatizität), einem aus 2 Kammern und 2 Vorhöfen bestehenden Herzen, legen Eier, füttern die ausgebrüteten Jungen (sofort nach dem Ausschlüpfen hoch entwickelte Nestflüchter oder Pippel: Hühner-, Lauf-, Sumpf-, Schwimmvögel, oder unbehilflich geborne Nesthocker oder Atzvögel: Raub-, Kletter-, Singvögel, Tauben), sind mit scharfem Gehör- und Gesichtssinn ausgestattet. Standvögel bleiben das ganze Jahr an einem Ort, Strichvögel machen kurze Wanderungen derselben in Zone, Zugvögel verleben gewisse Jahreszeiten in andern Zonen. Die Speiseröhre besitzt häufig eine kropfartige Erweiterung zur Vorverdauung. 8000 Arten, 500 Europäer. Von den 150 fossilen Arten gehören die ältesten (von dem fiederschwänzigen Archaeopteryx des Jura abgesehen) der Kreide an. Einteilung: Saururae (Anschluß an die Reptilien, nur fossil), Straußvögel (Brevipennes, Cursores), Taubenvögel (Columbinae), Hühnervögel (Scharrvögel, Rasores, Gallinacei), Raubvögel (Rapaces), Watvögel (Stelzvögel, Grallae), Schwimmvögel (Natatores), Klettervögel (Scansores), Segler (Macrochires), Papageien (Psittaci), Sperlingsvögel (Passeres). Vgl. die Werke von Naumann (1822—60, 13 Bde.), Gray und Mitchell (1844—49, 3 Bde.), Gray (1869—71), Bonaparte (1850—54), Brehm (»Tierleben«, Bd. 4—6; 3. Aufl. 1891), Giebel (»Thesaurus ornithologiae«, 1872—77), Newton, »Dict. of birds« (1891); über Stubenvögel: Bechstein (5. Aufl. 1871), Brehm (»Gefangene V.«, 1872—76, 2 Bde.), die Schriften von Ruß.

Vogel von Falckenstein, 1) Eduard, preuß. General, geb. 5. Jan. 1797 in Breslau, 1813—14 freiwilliger Jäger, 18. März 1848 beim Straßenkampf in Berlin verwundet, erhielt 1864 den Oberbefehl in Jütland, befehligte 1866 die Mainarmee, Juli Militärgouverneur von Böhmen, Okt. 1866—68 Kommandeur des 1. Armeekorps, 1870 Generalgouverneur der Nord- und Ostseeprovinzen, † 6. April 1885 auf seinem Gute Dolzig in Schlesien. Nach ihm benannt das 56. Infanterieregiment. Auch um die Beförderung der Glasmalerei in Preußen verdient. — 2) Max, preuß. General, geb. 29. April 1839 in Berlin, 1857 Leutnant im Kaiser Franz-Regiment, 1864 in Dänemark im Stabe Wrangels, 1866 im Mainfeldzug Brigadeadjutant, 1870/71 Divisionsadjutant, 1883 Abteilungschef im Großen Generalstab, 1889 Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium, 1891 Kommandeur der 5. Division.

Vogel von Vogelstein, Karl Christian, Maler, geb. 26. Juni 1788 in Wildenfels (Sachsen), Sohn des Malers Christian Leberecht V. († 1816), seit 1820 Prof. in Dresden, seit 1853 in München, † 4. März 1868. Ausgezeichnete Porträte, auch Fresken, Altar- u. andre Bilder (zu Dante, Goethes »Faust« ꝛc.).

Vogelauge, in der Tischlerei, s. Ahorn.

Vogelbeerbaum (Eberesche), s. Sorbus.

Vogelberge, s. Alken und Lumme.

Vogeldunst, das feinste Schrot (s. d.).

Vogeleidechse, s. Pterosaurier.

Vogelfrei (lat. exlex), ehedem derjenige, welcher des Rechtsschutzes verlustig erklärt war, so daß ihn jeder ungestraft töten konnte, Folge der Erklärung in die Aberacht.

Vogelfuß, s. Ornithopus sativus.

Vogelheim, Bauernschaft im preuß. Regbez. Düsseldorf, Landkreis Essen, zur Gemeinde Borbeck gehörig, (1890) 4655 Ew.

Vogelherd, Fangvorrichtung für Singvögel, mit Lockvogeln, ausgestreutem Futter und Schlagnetzen.

Vögelin, Salomon, Politiker und Kunstforscher, geb. 26. Juli 1837 in Zürich, einer der Führer der demokratischen Partei, seit 1870 Prof. der Kunst- und Kulturgeschichte in Zürich, seit 1875 Mitglied des schweizerischen Nationalrats, † 17. Okt. 1888. Schrieb: »Denkmäler der Weltgeschichte« (1870—78); »Das alte Zürich« (2. Aufl. 1881—90, 2 Bde.); »Leben Ludwig Vogels« (1881—82).

Vogelkirsche, s. Kirschbaum.

Vogelklee (Vogelfuß), s. Ornithopus sativus.

Vogelleim (Viscin), farbloser, klebriger Stoff in den Beeren der Mistel (Viscum album), dient zum Bestreichen der Leimruten. Surrogate: eingekochtes Leinöl oder Mischung von Tischlerleim mit Chlorzink.

Vogelmiere, s. Stellaria.

Vogelnester, eßbare, s. Salangane.

Vogelperspektive (Vogelschau), Linearperspektive, bei welcher der Gesichtspunkt mehr oder weniger nahe senkrecht über dem darzustellenden Gegenstand angenommen wird. Gegensatz: Froschperspektive (s. d.).

Vogelsang, Hermann, Mineralog, geb. 11. April 1838 in Minden, 1865 Prof. in Delft, † 6. Juni 1874; verdient um die mineralogische und geologische Mikroskopie. Schrieb: »Mikroskopische Struktur der Schlacken« (1864); »Vulkane der Eifel« (1864); »Philosophie der Geologie« (1867); »Natürliche Ultramarinverbindungen« (1873); »Die Kristalliten« (1874).

Vogelsberg (Vogelsgebirge), basalt. Massengebirge in Oberhessen, zwischen Rhön und Taunus; trägt auf seinem zentralen Kegel das Bergplateau des Oberwaldes mit dem Taufstein (772 m hoch). Vgl. Buchner (1888).

Vogelschutz, Maßregeln zur Verhütung allzu starker Verfolgung der Vogelwelt, namentlich der nützlichen Vögel, wie sie durch Vogelsteller, Eiersammeln am rücksichtslosesten auf dem Zuge in Tirol und Italien stattfindet. In Deutschland geordnet durch Reichsgesetz vom 22. März 1888, welches für die »geschützten« Vögel eine Schonzeit vom 1. März bis 15. Sept. festsetzt; zum Teil auch durch internationale Vereinbarungen. Vgl. Brehm (1855), Glogers »V.schriften« (n. Ausg. 1877—82, 4 Tle.); Giebel (4. Aufl. 1877), Baldamus (1868), v. Droste-Hülshoff (1872), Borggreve (2. Aufl. 1888); Jarwick, »Nützliche Vogelarten« (1891).

Vogelspinne (Buschspinne, Mygale avicularia *L.*), Webspinne, mit Beinen 18 cm lang, Südamerika, überfällt junge Vögel, ihr Biß verursacht heftige Entzündung.

Vogesen (Wasgau, frz. Vosges), Gebirge auf der Grenze von Elsaß und Frankreich, dem Schwarzwald parallel ziehend, etwa 225 km lang, 37—59 km breit, gegen O. steil abfallend, auf den Höhen Wald, an den Gehängen Wein- und Obstpflanzungen; zerfallen in die Hochvogesen (bis zur Senke von Markirch; Elsasser Belchen 1250 m, Sulzer Belchen 1426 m, Honeck 1366 m), die mittlern V. (bis zur Lücke von Zabern; Donon 1010 m) und Niedervogesen (bis zur Lauter oder Queich, niedriges Bergland). Straßen führen über das Gebirge von Kolmar nach Remiremont, von Schlettstadt nach St.-Dié, am Nordende die Eisenbahn von Zabern nach Lunéville. Vgl. Ehrenberg (illustr., 1892). Reiseführer von Schricker, Stieve, Seydlitz, Lang, Mündel (6. Aufl. 1891). — Das franz. Departement V., 5969 qkm und (1891) 410,196 Ew.; 5 Arrondissements. Hauptstadt Epinal.

Voggenhuber, Vilma von, Opernsängerin, geb. 1844 in Pest, debütierte daselbst 1863, gastierte dann in Deutschland und wurde 1869 in Berlin engagiert, seit 1870 mit dem Bassisten Krolop verheiratet; † 11. Jan. 1888. Ausgezeichnet im heroischen Fach.

Voghera, Kreisstadt in der ital. Prov. Pavia, 12,794 Ew.; Seidenbau.

Vogl, 1) Johann Nepomuk, Dichter, geb. 2. Nov. 1802 in Wien, † als Beamter das. 16. Nov. 1866. Fruchtbarer, aber seichter Lyriker; schrieb: »Lyrische Gedichte« (2. Aufl. 1844); »Klänge und Bilder aus Ungarn« (1839); »Balladen und Romanzen« (1846); »Schnadahüpfln« (1850); »Neue Gedichte« (1856); »Aus dem alten Wien« (2. Aufl. 1865); »Twardowski, der poln. Faust« (1861) u. a. Biogr. von A. Schmidt (1868). — 2) Heinrich, geb. 15. Jan. 1845 in München, seit 1865 das. Hofopernsänger. Seine Gattin Therese, geborne Thoma, geb. 1845 in Tutzing, seit 1866 ebenfalls Mitglied der Münchener Oper. Beide hervorragend in den Wagnerschen Musikdramen.

Vogler, Georg Joseph, Abt, Komponist, geb. 1749 in Würzburg, ward 1807 Hofkapellmeister in Darmstadt, † das. 6. Mai 1814. Kirchensachen, Orgel- und Klavierkompositionen sowie Opern (»Samori«) und theoretische Werke. Schüler von ihm: Winter, K. M. v. Weber, Meyerbeer u. a. Vgl. Schafhäutl (1887).

Vogorides, s. Aleko Pascha.

Vogt (Voigt), zum Schutz gewisser Personen oder Sachen bestellter Beamter: Schirm-, Kirchen-, Strandvogt ꝛc. Vogtei, dessen Bezirk; früher auch s. v. w. Mundium (s. d.) oder Schutzgewalt (advocatia), z. B. die des Ehemanns über die Ehefrau.

Vogt, Karl, Naturforscher, geb. 5. Juli 1817 in Gießen, beteiligte sich seit 1839 an den Arbeiten von Agassiz und Desor, 1847 Professor in Gießen, Mitglied der deutschen Nationalversammlung, in Stuttgart Mitglied der Reichsregentschaft. Seines Lehramtes enthoben, ward er 1852 Prof. der Geologie, später auch der Zoologie in Genf, Mitglied des Großen Rates, des eidgenössischen Ständerates, 1878 Nationalrat, leitete 1861 eine Expedition nach dem Nordkap. Eifriger Vorkämpfer des Darwinismus. Schrieb: »Lehrbuch der Geologie und Petrefaktenkunde« (4. Aufl. 1879, 2 Bde.); »Physiologische Briefe« (4. Aufl. 1874); »Zoologische Briefe« (1851, 2 Bde.); »Altes und Neues aus dem Tier- und Menschenleben« (2. Aufl. 1859, 2 Bde.); »Köhlerglaube und Wissenschaft« (4. Aufl. 1856, gegen Rud. Wagner); »Künstliche Fischzucht« (2. Aufl. 1875); »Vorlesungen über den Menschen« (1863, 2 Bde.); »Über Mikrokephalen« (1867); »Die Säugetiere« (1883, illustriert von Specht); »Praktische und vergleichende Anatomie« (mit Yung, 1885 ff.).

Vogtland, der südwestliche Teil der sächs. Kreish. Zwickau, die reuß. Lande und angrenzende Teile von Bayern, S.-Weimar u. S.-Altenburg, im Mittelalter Reichsland, von Vögten (den Grafen von Reuß) verwaltet. Vgl. Limmer (Geschichte, 1825—28, 4 Bde.), Forbriger (2. Aufl. 1887), Metzner (3. Aufl. 1888).

Vogüé (spr. woghü-é), Melchior, Graf von, franz. Archäolog und Diplomat, geb. 1829 in Paris, bereiste 1853—54 den Orient, 1875—79 Botschafter in Wien, seit 1868 Mitglied der Akademie. Schrieb: »Les églises de la Terre Sainte« (1859); »Le temple de Jérusalem« (1864); »Syrie centrale, inscriptions sémitiques, architecture« (1865—77, 2 Bde.); »Mélanges d'archéologie orientale« (1869) u. a.

Vohburg, Flecken in Oberbayern, Bezirk Pfaffenhofen, an der Donau und der Bahn Regensburg-Augsburg, 1601 Ew.

Vohenstrauß, Bezirksort in der bayr. Oberpfalz, an der Bahn Neustadt a. W.-V., 1704 Ew.

Vöhrenbach, Stadt im bad. Kreis und Amt Villingen, an der Brege, (1890) 1636 Ew.

Vohwinkel, Kreisort im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Mettmann, Knotenpunkt an der Bahn Neuß-Schwelm, (1890) 6191 Ew.

Voigt, 1) Johannes, Geschichtschreiber, geb. 27. Aug. 1786 in Bettenhausen bei Meiningen, 1817 Prof. und Archivdirektor in Königsberg i. Pr., † das. 23. Sept. 1863. Schrieb: »Hildebrand als Papst Gregor VII.« (2. Aufl. 1846); »Geschichte Preußens« (1827—39, 9 Bde.); »Codex diplomaticus prussicus« (1836—61, 6 Bde.); »Geschichte des Deutschen Ritterordens in Deutschland« (1857—59, 2 Bde.); »Markgraf Albrecht Alcibiades von Brandenburg-Kulmbach« (1852, 2 Bde.). — 2) Moritz, Rechtsgelehrter, geb. 10. Sept. 1826 in Leipzig, Prof. das.; schrieb: »Lehre vom jus naturale, aequum et bonum und jus gentium der Römer« (1856 bis 1875, 4 Bde.); »Die XII Tafeln« (1883—84, 2 Bde.); »Römische Rechtsgeschichte« (1892 ff.) u. a. — 3) Georg, Geschichtschreiber, Sohn von 1), geb. 5. April 1827 in Königsberg, 1866 Prof. in Leipzig, † das. 18. Aug. 1891; schrieb: »Die Wiederbelebung des klassischen Altertums« (1859; 2. Aufl. 1881, 2 Bde.); »Enea Silvio de' Piccolomini« (1856—63, 3 Bde); »Moritz von Sachsen« (1876).

Voigtel, 1) Richard, Architekt, geb. 31. Mai 1829 in Magdeburg, seit 1862 Dombaumeister in Köln, vollendete den Bau (in Langhaus, Querschiff u. Türmen) 14. Aug. 1880; Restauration rheinischer Kirchen. — 2) Valeska, geb. Müller (Pseud. Arthur Stahl), Romanschriftstellerin, mit dem preuß. Landtagsabgeordneten V. in Magdeburg († 1868), später mit einem ital. Offizier verheiratet, † 2. Okt. 1877 in Mailand. Romane: »Ein Prinz von Gottes Gnaden«, »Ein weiblicher Arzt« (1863), »Die Tochter der Alhambra« (1869); »Novellen und Skizzen« (1867, 3 Bde.); Reiseschilderungen: »Spanien« (2. Aufl. 1868, 2 Bde.), »Im Lande der Pharaonen« (1869) u. a.

Voigtsberg, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Ölsnitz, (1890) 2112 Ew.; Schloß (Strafanstalt).

Voigts-Rhetz, Konstantin Bernhard von, preuß. General, geb. 16. Juli 1809, 1864 Kommandant von Frankfurt a. M., 1866 Chef des Generalstabs der 1. Armee, befehligte 1870/71 das 10. Armeekorps, 1873 verabschiedet, † 14. April 1877 in Wiesbaden. Nach ihm benannt das 79. Infanterieregiment.

Voiron (spr. wŏaróng), Stadt im franz. Dep. Isère, Arrond. Grenoble, (1891) 8287 Ew.

Voit, Karl von, Physiolog, geb. 31. Okt. 1831 in Amberg (Bayern), seit 1860 Prof. in München, hochverdient um die Lehre vom Stoffwechsel und der Ernährung. Schrieb: »Wirkung des Kochsalzes, des Kaffees und der Muskelbewegungen auf den Stoffwechsel« (1860); »Gesetze der Ernährung der Fleischfresser« (mit

Bischoff, 1860); »Über die Theorie der Ernährung« (1868); »Untersuchung der Kost in öffentlichen Anstalten« (1877); »Handbuch der Physiologie des allgemeinen Stoffwechsels und der Ernährung« (1881); gibt mit Buhl und Pettenkofer die »Zeitschrift für Biologie« heraus.

Voitsberg, Stadt in Steiermark, Bezirk Graz, an der Bahn Graz-Köflach, (1890) 3343 Ew.

Voiture (frz., spr. wöatühr), Fuhrwerk.

Voiture (spr. wöatühr), Vincent, franz. Schriftsteller, geb. 1598 in Amiens, † 26. Mai 1648 in Paris; schrieb namentlich Briefe, deren gefälliger Stil wesentlich zur Ausbildung der neufranz. Schriftsprache beigetragen hat. »Œuvres« 1855, 2 Bde.; 1880, 2 Bde. Vgl. Rahstede (1891). [Vokabularium, Wörterbuch.

Vokābeln (lat.), die einzelnen Wörter einer Sprache;

Vokāle (lat., Selbstlauter), diejenigen Sprachlaute, welche durch den im Kehlkopf erzeugten Stimmlaut hervorgebracht und durch Erweiterung oder Verengerung der Mundhöhle modifiziert werden. Grundvokale a, i, u, dazu die durch Zusammenziehung entstandenen e und o. Vgl. Laute.

Vokalisation (lat.), die Bezeichnung der hebräischen Schrift mit Vokalzeichen; Aussprache der Vokale beim Gesang. Vokalisen, Gesang-, insbes. V.sübungen.

Vokālmusik, Gesangsmusik im Gegensatze zur Instrumentalmusik (s. d.).

Vokation (lat.), Berufung, bes. zu einem Amt; vozieren, berufen, vorladen.

Vokativ (lat.), Anrede-, Ruffall; scherzhaft s. v. w.

Vol., abgek. für Volumen. [Schalk, loser Vogel.

Volant (frz., spr. wolāng), Federball; lose aufgesetzter Besatz auf Damenkleidern.

Volapük, aus dem engl. world (Welt) und speak (sprechen) gebildeter Name der vom Pfarrer Schleyer in Litzelstetten am Bodensee konstruierten, größtenteils aus verkürzten engl. Wörtern zusammengesetzten »Weltsprache«. Hilfsbücher von Schleyer (»Grammatik«, 8. Aufl. 1887; »Weltsprache-Wörterbuch«, 4. Aufl. 1888 ꝛc.), Kirchhoff, Pflaumer, Hoffmann, Kniele u. a.

Volci, altetrur. Stadt in der Nähe von Viterbo, deren Begräbnisstätte seit 1827 wichtige Fundgrube von Altertümern. Vgl. Gsell (1891).

Volckmar, Wilhelm, Organist u. Komponist, geb. 26. Dez. 1812 in Hersfeld, seit 1835 Lehrer am Seminar zu Hornberg bei Kassel, † 27. Aug. 1887. Zahlreiche Werke für Orgel, insbes. eine große Orgelschule.

Vole (frz., spr. woll), Gesamtheit der Stiche im Kartenspiel. [so Gott will.

Vŏlens (lat.), wollend; volente Deo, abgek. v. D.,

Volger, Georg Heinrich Otto, Geolog, geb. 30. Jan. 1822 in Lüneburg, Sohn des durch seine histor. und geogr. Schulbücher verdienten Schulmanns Wilhelm Friedrich V. (geb. 31. März 1794 in Neetze, † 6. März 1879 in Lüneburg), 1856—60 Prof. am Senckenbergschen Institut in Frankfurt a. M., bis 1881 Obmann des von ihm 1859 daselbst begründeten Freien deutschen Hochstifts, verdient um die chemische Geologie. Schrieb: »Über das Phänomen der Erdbeben in der Schweiz« (1858, 3 Bde.); »Studien zur Entwickelungsgeschichte der Mineralien« (1854); »Entwickelungsgeschichte der Mineralien der Talkglimmerfamilie« (1855); »Kristallographie« (1855); »Erde und Ewigkeit« (1857); »Buch der Erde« (1859, 2 Bde.); »Steinsalzgebirge von Lüneburg« (1865); »Goethes Vaterhaus« (2. Aufl. 1863).

Volhynien, s. Wolhynien.

Volière (frz., spr. woliähr), Vogelhaus.

Volk (lat. Populus), die unter einer gemeinsamen Regierung vereinigten Angehörigen eines Staates, im weitern Sinne s. v. w. Nation (s. d.); dann die Menge der bürgerlichen Gesellschaft im Gegensatze zu den durch Stand oder Vermögen ausgezeichneten Klassen derselben. In der Jägersprache das zu einer Familie oder Brut gehörige Federwild (Kette).

Völk, Joseph, Politiker, geb. 9. Mai 1819 in Mittelstetten (bayr. Schwaben), 1855 Rechtsanwalt in Augsburg und liberales, deutschnationales Mitglied der bayr. Kammer, 1868 Mitglied des Zollparlaments, 1871—81 des deutschen Reichstags, bis 1879 einer der Führer der Nationalliberalen, † 22. Jan. 1882.

Volkach, Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Gerolzhofen, am Main, (1890) 1913 Ew.

Volkamerie, s. Clerodendron.

Volkelt, Johannes Immanuel, Philosoph, geb. 21. Juli 1848 in Lipnik (Galizien), seit 1889 Prof. in Würzburg. Von Hegel ausgegangen, vertritt er in selbständiger Weise die Möglichkeit und Notwendigkeit der Metaphysik gegenüber Positivismus und Empirismus. Schrieb: »Das Unbewußte und der Pessimismus« (1873); »Kants Erkenntnistheorie« (1879); »Erfahrung und Denken« (1886); »Der Symbolbegriff in der neuesten Ästhetik« (1876); »Grillparzer als Dichter des Tragischen« (1888); »Vorträge zur Einführung in die Philosophie der Gegenwart« (1891).

Völkerkunde, s. Ethnographie. [(1890) 1863 Ew.

Völkermarkt, Bezirksstadt in Kärnten, an der Drau,

Völkerpsychologie, die Lehre von den durch Abstammung und die natürlichen Verhältnisse des Wohnorts (Klima, Bodenbeschaffenheit ꝛc.) bedingten Verschiedenheiten der einfachern Empfindungen, der sittlichen Grundbegriffe und der allgemeinen Weltanschauung bei den einzelnen Völkern. Als Hauptquelle für das Studium der durch Berührung mit fremden Völkern vielfach modifizierten psychologischen Qualitäten gelten die religiösen Anschauungen, die Volksüberlieferung, Rechtsgeschichte, Sitten und Gebräuche. Begründer der V.: Zimmermann (1773), Kant, Waitz, Gerland, Bastian, Tylor, Herbert Spencer u. a. »Zeitschrift für V.« (1859—89 hrsg. von Lazarus und Steinthal; seit 1890 »Zeitschrift des Vereins für Volkskunde«, hrsg. von Weinhold).

Völkerrecht (Jus gentium, Jus internationale, Droit des gens, Droit international, Law of nations, International law), Inbegriff der Rechtsgrundsätze, welche die gegenseitigen Verhältnisse der Staaten betreffen, sowohl derjenigen, die nach der Ansicht ihrer Urheber gelten sollten (natürliches oder philosophisches V.), als derjenigen, die auf ausdrücklichem oder stillschweigendem Übereinkommen zwischen mehreren (positives V.), insbes. zwischen den europ. (praktisches europäisches V.) Staaten beruhen und vornehmlich das Kriegs- und Gesandtschaftsrecht und das internationale Seerecht betreffen. Das 10. Sept. 1873 zu Gent gegründete Institut de droit international, eine Vereinigung von Publizisten, hat einen privaten Charakter. Das V. bearbeiteten besonders H. Grotius (»De jure belli et pacis«, 1617; deutsch von Kirchmann 1871, 2 Bde.), Hobbes, Vattel, J. J. Moser, v. Martens, Pütter, Klüber, v. Gagern, Wheaton, Phillimore, Heffter und Bluntschli. Vgl. Heffter, »Europäisches V.« (8. Aufl. 1888); Bluntschli, »Das moderne V. als Rechtsbuch« (3. Aufl. 1878); Martens (1883—86, 2 Bde.), Gareis (1887), Bulmerincq, »V.« (1889); v. Holtzendorff u. a., »Handbuch des V.s« (1885—89, 4 Bde.); Rivier (1889); Calvo, »Droit international« (4. Aufl. 1887—89, 5 Bde.).

Völkerwanderung, die Züge germanischer und andrer Völker nach dem Süden und Westen Europas, durch welche das röm. Weltreich und die antike Kultur zum Teil zerstört, der Übergang vom Altertum zum Mittelalter angebahnt ward. Anfangspunkt nach der gewöhnlichen Annahme der Einbruch der Hunnen in Europa 375 n. Chr. Hauptdaten: 375 Zertrümmerung des großen Gotenreichs unter Hermanrich und Niederlassung der Hunnen in den Ländern zwischen Don und

Theiß; Übertritt der Westgoten über die Donau auf röm. Gebiet; 378 Sieg derselben bei Adrianopel über die Römer. 407 Übergang der Sueven und Vandalen über den Rhein ins südöstl. Gallien. 410 Einnahme Roms durch die Westgoten unter Alarich. 419 Gründung des westgot. Reiches unter Wallia im südlichen Gallien und Spanien. 429 Gründung des vandal. Reiches in Afrika unter Geiserich. 449 Übergang der Angeln und Sachsen nach Britannien und Gründung der angelsächs. Heptarchie daselbst. 451 Zug der Hunnen unter Attila nach Westen und Niederlage derselben auf den Katalaun. Feldern. 455 Plünderung Roms durch die Vandalen. 476 Ende des weström. Reiches durch Odoaker. 486 Eroberung des röm. Gallien durch den Frankenkönig Chlodwig. 493 Gründung des ostgot. Reiches in Italien durch Theoderich d. Gr. 534 Zerstörung des Vandalenreichs und 552 des ostgot. Reiches durch Belisar u. Narses. 568 Gründung des langobard. Reiches in Italien. Die Geschichte der V. bearbeitet von Wietersheim (2. Aufl. von Dahn 1881, 2 Bde.), Pallmann (1863–64, 2 Bde.); Dahn, »Urgeschichte der german. und roman. Völker« (1880—85, 3 Bde.); poetisch von H. Lingg (1868).

Völklingen, Dorf im Regbez. Trier, Kreis Saarbrücken, an der Saar, Knotenpunkt an der Bahn Saarbrücken-Konz, (1890) 8320 Ew.; Eisen- u. Glasindustrie.

Volkmann, 1) Alfred Wilhelm, Physiolog, geb. 1. Juli 1801 in Leipzig, 1834 Prof. daselbst, 1837 in Dorpat, 1843 in Halle, † das. 21. April 1877. Schrieb: »Beiträge zur Physiologie des Gesichtssinns« (1836); »Selbständigkeit des sympath. Nervensystems« (1842); »Physiolog. Untersuchungen im Gebiet der Optik« (1863–64). — 2) Robert, bedeutender Komponist, geb. 6. April 1815 in Lommatzsch (Sachsen), in Leipzig gebildet, lebte seit 1842 in Pest, † 29. Okt. 1883. Hauptwerke: 2 Symphonien, 3 Serenaden für Streichorchester, Ouvertüren (»Richard III.«), 1 Konzert für Cello, zahlreiche Kammermusikstücke, Klavier- und Gesangswerke (»An die Nacht«, »Sappho«), 2 Messen, Lieder ꝛc. — 3) Wilhelm Fridolin, Ritter von Volkmar, Philosoph (Herbartianer), geb. 1821 in Prag, seit 1856 Prof. in Prag, † das. 13. Jan. 1877. Schrieb: »Elemente der Psychologie« (1850); »Lehrbuch der Psychologie« (3. Aufl. 1884—85, 2 Bde.); »Grundzüge der Aristotelischen Psychologie« (1858); »Lehre des Sokrates« (1861). — 4) Richard von, Mediziner, Sohn von V. 1), geb. 17 Aug. 1830 in Leipzig, 1867 Prof. in Halle, 1885 geadelt, † 28. Nov 1889 in Jena. Bedeutender Chirurg, verdient um die Antisepsis. Schrieb: »Beiträge zur Chirurgie« (1875), gab die »Sammlung klinischer Vorträge« (seit 1870) heraus. Unter dem Namen Richard Leander schrieb er: »Träumereien an französischen Kaminen«, Märchen (19. Aufl. 1890); »Gedichte« (3. Aufl. 1885); »Alte u. neue Troubadourlieder« (1889). Vgl. Krause (1890).

Volkmar, Gustav, protest. Theolog, geb 11. Jan. 1809 in Hersfeld, trat für die hessische Verfassung ein, deshalb seines Amtes entsetzt, seit 1858 Prof. in Zürich, † das. 10. Jan. 1893; schrieb: »Die Religion Jesu« (1857); »Handbuch der Einleitung in die Apokryphen« (1860—63, 2 Bde.); »Der Ursprung unsrer Evangelien« (1866); »Die Evangelien« (2. Ausg. 1876); »Jesus Nazarenus und die erste christliche Zeit« (1881), Kommentare u. a.

Volkmarsdorf, östl Vorort von Leipzig, 1890 einverleibt.

Volkmarsen, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Wolfhagen, an der Twiste und der Bahn Warburg-Arolsen, (1890) 2342 Ew. Dabei Ruine Kugelnberg.

Volksbanken, s. Genossenschaften.

Volksbewaffnung, allgemeine Verpflichtung des Volkes zum Waffendienst, in modernen Staaten meist durch eine Wehrordnung geregelt. 1787 in den Vereinigten Staaten, 1789 in Frankreich (Nationalgarde) durchgeführt, dann in Preußen durch Landwehr und Landsturm. Vorübergehend aufgetauchte Nationalgarden (noch in Belgien), Bürgergarden, Bürgerwehren dienten zum Teil nur zur Aufrechthaltung der Ordnung in unruhigen Zeiten und waren militärisch wertlos.

Volksbibliotheken, s. Volksschriftenvereine.

Volksbücher, im litterarhistorischen Sinne die in Prosa abgefaßten Unterhaltungsschriften, die im 15. und 16. Jahrh. teils im Volke selbst entstanden, teils aus den gebildetern Kreisen in das Volk übergingen; der Mehrzahl nach aus den aufgelösten Dichtungen des frühern Mittelalters geschöpft (»Gehörnter Siegfried«, »Herzog Ernst«, »Griseldis«, »Melusine«, »Haimonskinder« ꝛc.), zum Teil auch neue Schöpfungen (»Eulenspiegel«, »Doktor Faust«, »Ewiger Jude« ꝛc.). Sammlungen von Marbach (1838—47, 44 Bdchn.), Simrock (1845—67, 13 Bde.; Auswahl 1869, 2 Bde.).

Volkscharte, s. Chartismus.

Volksfeste. Vgl. darüber Montanus (1854—58, 2 Bde.), v. Reinsberg-Düringsfeld (1863), Lippert (1884).

Volksherrschaft, s. Demokratie.

Volkskrankheit, s. Epidemie.

Volksküchen, Wohlthätigkeitsanstalten zur Speisung der ärmern Volksklassen in großen Städten zu niedern Preisen.

Volkskunde, s. Völkerpsychologie.

Volkslieder, schlichte, im Volke selbst entstandene und von ihm gesungene Lieder, in denen sich sein Fühlen und Denken, Thun und Treiben ausprägen; bei allen Nationen zu finden, in Deutschland besonders im 14., 15. und 16. Jahrh. gepflegt, am häufigsten Liebeslieder, außerdem Naturlieder, Trink-, Handwerks-, Jägerlieder, Bergreihen, Soldaten-, bes. Reiterlieder, auch historische und politische Lieder, Kriegs- und Siegeslieder. Sammlungen deutscher V. von Arnim und Brentano (»Des Knaben Wunderhorn«, 1806; 1873 bis 1877), Uhland (3. Aufl. 1893), Simrock (2. Aufl. 1887), Erk (1856, mit Melodien), Gödeke und Tittmann (1867), Böhme (1877, mit Melodien), insbes. historischer V. von Soltau (1846—56, 2 Bde.), Liliencron (1865—69, 4 Bde.; kleinere Sammlung 1886) u. a. Allgemeinere Sammlungen von Herder (1778) und Wolff (»Hausschatz der Volkspoesie«, 4. Aufl. 1853).

Volkspartei, süddeutsche demokratische Partei, hatte im Reichstag 1871: 1, 1881: 9 und 1890: 11 Vertreter.

Volksrecht, das unmittelbar aus dem Volksleben hervorgegangene Recht. Die ältesten german. V.e werden Leges barbarorum genannt, z. B. die Lex Salica, Lex Ripuariorum, Alamannorum, Saxonum, Burgundionum u. a. Nach denselben galt früher vielfach das Personalitätsprinzip, der Grundsatz, daß jeder auch außerhalb seiner Heimat nach seinem Stammesrecht zu behandeln sei, später verdrängt durch das Territorialitätsprinzip (s. d.).

Volksschriftenvereine: Der Zwickauer Verein zur Verbreitung guter und wohlfeiler Volksschriften (seit 1841), der Württemberger Volksschriftenverein (seit 1843), der Zschokke-Verein zu Magdeburg (seit 1844), der Norddeutsche Volksschriftenverein in Berlin, der Nordwestdeutsche Volksschriftenverlag in Bremen, die Niedersächsische Gesellschaft zur Verbreitung christlicher Schriften in Hamburg, der Österreichische Volksschriftenverein in Wien (1848), der Deutsche Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag (1869), der Verein zur Förderung des Volkswohls in Berlin, Verein für Massenverbreitung guter Schriften in Weimar u. a. Die hervorragendsten Volksschriftsteller: Pestalozzi, R. Z. Becker, Hebel, Zschokke; aus neuerer Zeit: Jer. Gotthelf (Bitzius), B. Auerbach, Schaumberger, Ferd. Schmidt; in christlich-religiösem Sinne: G. H. v. Schubert, Caspari, Stöber, Glaubrecht, Ahlfeld, W. O. v. Horn (Öser), E. Frommel u. a.; katholischerseits: L. Aurbacher, A. Stolz, Herchenbach, Kolping ꝛc. Vgl. Auerbach, »Schrift und Volk« (1846); Bernhardi, »Weg-

weiser« (1852, Nachtrag 1854); »Musterkatalog für Volksbibliotheken«, hrsg. vom Gemeinnützigen Verein zu Dresden (1882 u. ö.); Reyer, »Entwickelung und Organisation der Volksbibliotheken« (1893).

Volksschule, Unterrichtsanstalt, welche sich die nötigste allgemein menschliche Bildung der Jugend beider Geschlechter zum Ziel setzt. Seitdem die allgemeine Schulpflicht in Deutschland (neuerdings in den meisten zivilisierten Ländern) durchgeführt und das Schulgeld gefallen ist, hat der Unterschied der Armen- oder Freischulen von den eigentlichen Volks- oder Gemeindeschulen seinen Wert verloren. Dagegen finden sich in Städten gehobene V.n (Mittelschulen), deren Besuch nur gegen mäßiges Schulgeld freisteht, und die ihre Ziele etwas höher stecken, oft eine fremde Sprache lehren. Früher nannte man die V. auch Elementarschule oder Trivialschule. Werke über Volksschulpädagogik von Kellner (s. d.), G. Schulze (5. Aufl. 1890, 3 Tle.), Kahle (8. Aufl. 1890), K. Schultze (1893); über die Geschichte der V. in Deutschland vgl. Heppe (1857—59); Fischer, »Gesch. des deutschen Volksschullehrerstandes« (1892); Preußen: Keller (1873), Österreich: Helfert (1860), Schweiz: Hunziker (1880—82) u. a.; für Statistik, Gesetzkunde u. dgl.: Preußen: Schneider und v. Bremen (1886—87). Bayern: Englmann (3. Aufl. 1888). Sachsen: Walter (6. Aufl. 1891), Hessen: Müller und Greim (1891), Österreich: Egger-Möllwald (1878), Ficker (1871), Hauffe (1887), Frankreich: Buisson (1880—87), Schröder (1884—87), Schweiz: Grob und Hunziker (1883). Litteratur, Statistik 2c. im »Pädagog. Jahresbericht« (seit 1848).

Volksthing, s. Folkething.

Volkstribunen, s. Tribun.

Volksvermögen (Nationalvermögen), die Summe der Vermögen aller Angehörigen eines Volkes.

Volksvertretung, s. Repräsentativverfassung.

Volkswirtschaftslehre (National- oder politische Ökonomie), die Wissenschaft, welche die Regeln und Gesetze zu erforschen sucht, nach denen sich das wirtschaftliche Leben der Völker, insbes. die Produktion, Verteilung und Konsumtion der Güter, auf den verschiedenen Kulturstufen entwickelt. Aufgestellt wurden besonders drei Systeme: das Handels- oder Merkantilsystem (s. d.), das physiokratische oder ökonomistische System (s. Physiokratie) und das Industriesystem Adam Smiths, welches in der menschlichen Arbeit die Quelle aller Güter sieht, die Arbeiten des Handels, der Gewerbe und der Landwirtschaft, sofern sie Werte erzeugen, als gleichwertig hinstellt und das Prinzip der Gewerbe- und Verkehrsfreiheit hochhält. Die Smithschen Anschauungen, heute vorzüglich durch den volkswirtschaftlichen Kongreß (seit 1858, Präsident Karl Braun) vertreten, wurden in England und Deutschland in einseitig individualistischer Richtung ausgebildet und fanden infolgedessen entschiedene Opposition von sozialistischer, schutzzöllnerischer und sozialkonservativer Seite, insbes. auch von dem Verein für Sozialpolitik (Kathedersozialisten, seit 1872), welche dahin führte, daß die auf geschichtlicher und statistischer Forschung beruhende induktive Methode mehr gewürdigt wird. Lehrbücher der V. von Rau (neubearbeitet von A. Wagner und Nasse, 1871 ff.), Roscher (1854—92, 5 Bde.), Wirth (1855—1873, 4 Bde.), Schäffle (3. Aufl. 1873), Stein (3. Aufl. 1887), Cossa (deutsch 1893), Richter (1881), Schönberg u. a. (3. Aufl. 1891, 3 Bde.), Philippovich (1892), Lehr (1892); Zeitschriften: »Vierteljahrsschrift für Volkswirtschaft«, »Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft«, »Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik«, »Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft«, »Arbeiterfreund« 2c. Über die Geschichte der V. vgl. Roscher (1874), Eisenhart (2. Aufl. 1891), Ingram (deutsch 1890).

Volkswirtschaftsrat, eine teils aus Wahl, teils aus Ernennungen hervorgehende Körperschaft in Preußen, welche auf wirtschaftlichem Gebiete der Regierung mit ihrem Rat zur Hand gehen soll.

Volkszählung, die periodische amtliche Feststellung der Bevölkerung nach Zahl, Alter, Geschlecht, Religion, Stand und Gewerbe 2c., in Deutschland seit 1875 alle [5 Jahre am 1. Dez.

Vollblut, s. Viehzucht.

Vollblutigkeit (Plethora), normaler Zustand mit starker Füllung der Blutgefäße, gut genährten Geweben und ziemlich reichlichem Fettansatz. Eine krankhafte V. gibt es nicht. Abnorme V. einzelner Organe s. Hyperämie.

Volldruckmaschine, Dampfmaschine ohne Expansion.

Vollgeschoß, s. Geschoß.

Volljährigkeit, Mündigkeit, Großjährigkeit. Vgl. Minorenn. V.serklärung, s. Venia aetatis.

Vollmacht, s. v. w. Mandat (s. d.); auch die über den V.sauftrag ausgestellte Urkunde.

Vollmar, Georg Heinrich von, Sozialdemokrat, geb. 7. März 1850 in München, in einem Kloster erzogen, 1866 bayr. Kürassierleutnant, trat dann in die päpstliche Armee, 1870 als Kriegstelegraphenbeamter schwerverwundet, 1881—87 und 1890 Mitglied des Reichstags.

Vollschiff (Schiff), ein Seeschiff, welches an drei Masten gleich viele Stengen, Raaen und Segel führt.

Vollstreckung, s. Zwangsvollstreckung und Vollstreckungsbehörden.

Vollstreckungsbehörden, die mit der Leitung der Zwangsvollstreckung betrauten Beamten. Der zur Ausführung der Zwangsvollstreckung bestellte Beamte heißt Vollstreckungs- (Vollziehungs-) Beamter; Vollstreckungsklausel, die auf die Zwangsvollstreckung hinweisende Bemerkung auf der Ausfertigung des Urteils.

Vollziehende Gewalt (Vollzugsgewalt, Exekutivgewalt, Exekutive), im weitern Sinne die ausführende Staatsgewalt im Gegensatze zur gesetzgebenden Gewalt; im engern Sinne die vollstreckende Gewalt im Gegensatze zur rechtsprechenden, die Regierung oder Verwaltung (s. d.) im Gegensatze zur Justiz.

Vollziehungsbeamter, s. Vollstreckungsbehörden.

Volney (spr. wolnä), Constantin François Chasseboeuf, Graf von, franz. Schriftsteller und Reisender, geb. 3. Febr. 1757 in Craon (Mayenne), † 25. April 1820 in Paris; Hauptschriften: »Les ruines, ou méditations sur les révolutions des empires« (1791, n. A. 1876; deutsch von Georg Forster, zuletzt 1880; von Peters 1881); »Voyage en Syrie et en Égypte« (1787, 2 Bde.); »Tableau du climat et du sol des États-Unis d'Amérique« (1803, 2 Bde.). »Œuvres« 1836, 8 Bde.; »Œuvres choisies« 1846. Vgl. Berger 1832. [Sold oder Gehalt Dienender.

Volontär (frz. volontaire), Freiwilliger, ein ohne

Volos, Hafenstadt im griech. Nomos Larissa (Thessalien), am gleichnam. Meerbusen, (1889) 11,029 Ew.; griech. Erzbischof. In der Nähe lag das alte Jolkos (s. d.).

Volpato, Giovanni, ital. Kupferstecher, geb. 1738 in Bassano, Leiter einer Kupferstecherschule in Rom, † das. 26. Aug. 1803. Verdient besonders durch seine Stiche Raffaelscher Werke in den Stanzen und Loggien des Vatikans.

Volpersdorf, Dorf im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Neurode, (1890) 2082 Ew. Steinkohlengrube, Eisenhütte.

Volpinit, s. Vulpinit.

Volsinii, eine der etruskischen Zwölfstädte, die Altstadt (an der Stelle des heutigen Orvieto) 280 v. Chr. zerstört; neue Ansiedelung am Lacus Volsiniensis (jetzt Bolsena).

Volsker, altital. Volk, am Südwestabhang des Apennin zu beiden Seiten des Liris wohnend, mit der Hauptstadt Antium. 338 v. Chr. von den Römern

unterworfen. Das nach ihnen benannte V.gebirge, ein Zweig des Apennin, zwischen den Pontinischen Sümpfen und dem Flusse Sacco, im Monte Caprio 1700 m hoch.

Volt, s. Elektrische Maßeinheiten.

Volta, Alessandro, Graf, Physiker, geb. 18. Febr. 1745 in Como, 1774 Prof. das., 1779 in Pavia, unter Napoleon I. Senator des Königreichs Italien, 1815 Direktor der philosoph. Fakultät in Padua, † 5. März 1827 in Como. Erfinder des Elektrophors, des Elektroskops, des Kondensators, des Galvanismus (V.sche Säule). »Collezione delle opere del A.V.« 1826, 5 Bde. Vgl. Volta, »A.V.« (1875).

Voltaelektrizität, s. Galvanismus.

Voltaire (spr. woltähr), François Marie Arouet de, berühmter franz. Dichter und Schriftsteller, geb. 21. Nov. (n. a. 20. Febr.) 1694 in Châtenay bei Paris, Zögling der Jesuiten, widmete sich zuerst der Rechtswissenschaft, dann ausschließlich der Dichtkunst u. Schriftstellerei, ward wegen seiner Schriften wiederholt zur Bastille verurteilt oder verbannt, lebte mehrere Jahre in England, von 1750—53 bei Friedrich d. Gr., ließ sich dann zu Ferney in der Schweiz nieder, † 30. Mai 1778 in Paris. Außerordentliches Talent von höchster Vielseitigkeit und gewaltigster Arbeitskraft, der einflußreichste Vertreter der Aufklärung innerhalb der Weltlitteratur; sein Charakter durch Habsucht, Eitelkeit, Frivolität entstellt, aber durch großmütige Instinkte und unerschütterlichen Glauben an den Fortschritt seines Jahrhunderts erhoben. Hauptwerke: die Dichtung »Épître à Uranie« (1722); das Epos »La Henriade« (1727); das komische Epos »La pucelle d'Orléans« (1762); die Romane: »Zadig«, »Candide«, »Babouc«, »L'ingénu« ꝛc.; die Dramen: »Zaïre«, »La mort de César«, »Mahomet«, »Mérope«, »Tancrède« u. a.; zahlreiche kleinere philosophische und historische Schriften: »Dictionnaire philosophique«, »Philosophie de l'histoire«, »Histoire de Charles XII«, »Siècle de Louis XIV«, »Essai sur les mœurs«, »Catéchisme de l'honnête homme« ꝛc. Zahlreiche Ausgaben seiner »Œuvres« (z. B. von Beuchot 1824—41, 72 Bde.; von Hachette 1859—61, 40 Bde.; Didot 1859, 13 Bde.; Garnier 1878—85, 52 Bde.). »Œuvres inédites« 1862. Vgl. Lord Brougham, »V. et Rousseau« (1845); Bungener, »V. et son temps« (2. Aufl. 1851); Maynard, »V. et ses œuvres« (1867, 2 Bde.); Desnoiresterres, V. et la société du XVIII. siècle« (1867—75, 7 Bde.); Strauß, »V.« (4. Aufl. 1877); Mahrenholtz, »V.s Leben u. Werke« (1885, 2 Bde.), Kreiten (Jesuit, 2. Aufl. 1884).

Voltaismus, s. Galvanismus.

Voltameter, Apparat zur Messung der Stärke eines galvanischen Stromes durch Ermittelung der Menge des durch den Strom in einer bestimmten Zeit entwickelten Knallgases; s. auch Spannungszeiger.

Voltascher Strom, galvanischer Strom, s. Galvanismus.

Voltasche Säule (Voltasches Element), s. Galvanische Batterie.

Volte (frz.), Tummeln des Pferdes im Kreise; in der Fechtkunst rasche Wendung, womit man des Gegners Hieb ausweicht; Fingerkunstgriff, mittels dessen man beim Mischen der Spielkarten jeder eine beliebige Lage gibt (V. schlagen).

Volterra, Kreisstadt in der ital. Prov. Pisa, 5347 Ew.; Bischofsitz; Museum mit etrusk. Altertümern; Alabastergruben; unweit Salz- und Boraxquellen.

Volterra, Daniele da (eigentlich D. Ricciarelli), ital. Maler und Bildhauer, geb. 1509 in Volterra, † 4. April 1566 in Rom. Nachahmer Michelangelos. Hauptwerke: Kreuzabnahme (Rom) u. Kindermord (Florenz).

Voltigeurs (frz., spr. woltischör), die 1805 von Napoleon bei jedem Infanteriebataillon formierte Kompanie für das zerstreute Gefecht; auch Luftspringer. Voltigieren, gewandt springen, bes. von Reitern.

Volti subito (ital., abgek. v. s., Mus.), wende schnell um.

Voltmeter, s. Spannungszeiger.

Voltolini, Rudolf, Mediziner, geb. 17. Juni 1819 in Elsterwerda, 1868 Professor in Breslau. Schrieb: »Rhinoskopie und Pharyngoskopie« (2. Aufl. 1879); »Anwendung der Galvanokaustik im Innern des Kehlkopfs und Schlundkopfs« (2. Aufl. 1872); »Nasenpolypen« (1880); »Die Krankheiten der Nase und des Nasenrachenraumes« (1888).

Voltri, Hafenstadt in der ital. Provinz Genua, 6358 Ew.

Volturno, Fluß in Unteritalien, vom Monte San Croce in den Apenninen, mündet bei Castelvolturno ins Mittelmeer; 150 km lang. In der Nähe 1. u. 2. Okt. 1860 Sieg Garibaldis über die Neapolitaner.

Voltz, Friedrich, Maler, geb. 31. Okt. 1817 in Nördlingen, in München gebildet, Prof. und Mitglied der Akademie das., † 25. Juni 1886. Vorzügl. idyllische Landschaften mit Herden und Hirten bei fesselnder Beleuchtung.

Volūbel (lat.), beweglich, geläufig; Volubilität, Beweglichkeit, Geläufigkeit, bes. der Zunge.

Volūmen (lat.), Schriftrolle; Buch oder Teil (Band) eines Buches; die Größe des Raumes, den die Substanz eines Körpers unabhängig von dessen Gestalt einnimmt. Bei gleichem Gewicht steht das V. zweier Körper im umgekehrten Verhältnis ihrer Dichtigkeit.

Volumenomēter, Instrument zur Messung des Rauminhalts pulveriger Körper.

Volumēter (Volumenometer), s. Aräometer.

Volumetrie, die Maßanalyse, s. Analyse.

Volūmgewicht, s. Atomgewichte.

Voluminös (lat.), umfangreich.

Volunteers (engl., spr. wollentihrs), Freiwillige.

Voluspa (»Offenbarung der Seherin«), Name eines berühmten Gedichts der Edda, die Schilderung der Weltschöpfung und des Weltunterganges enthaltend.

Volūte (lat.), s. Schnecke.

Volvŭlus (lat.), Darmverschlingung.

Vōmer (lat.), Pflugscharbein.

Vom Fels zum Meer, Devise des preuß. hohenzollernschen Hausordens.

Vomĭca (lat.), die tuberkulöse Kaverne in der Lunge, bei Lungenschwindsucht, und die bronchiektatische, durch Erweiterung der Luftröhrenäste entstehende.

Vomieren (lat.), sich erbrechen.

Vomitiv (lat.), Brechmittel (s. d.).

Vomĭtus (Emētus, lat.), das Erbrechen. V. matutinus, s. Wasserkolk.

Vondel, Joost van den, niederländ. Dichter, geb. 17. Nov. 1587 in Köln, † 5. Febr. 1679 in Amsterdam; hervorragendster Dichter der gesamten niederländ. Litteratur, Dramatiker (»Lucifer«, deutsch 1869; »Gysbrecht van Aemstel«, deutsch 1867; »Jephtha«, deutsch 1869, ꝛc.), Lyriker und didaktischer Poet. Gesamtwerke hrsg. von Lennep (n. Aufl. 1888—93, 30 Bde.); Gedichte deutsch von Jansen (1873). Vgl. Baumgartner (1882), Haek (1890).

Von der Hand ziehen, s. Handkratte.

Voragĭne, Jakob de, Legendensammler, geb. 1230 in Virago im Genuesischen, 1292 Erzbischof von Genua, † 14. Juli 1298. Seine »Legenda aurea« (hrsg. von Gräße, 3. Aufl. 1889) in fast alle lebenden Sprachen übersetzt.

Vorarlberg, westl. Teil von Tirol, mit dem es ein Verwaltungsgebiet bildet, am Bodensee (Bezirke Bludenz, Bregenz, Feldkirch), 2610 qkm (47 QM.) und (1890) 116,073 Ew.; Wappen s. d. Tafel. Hauptstadt Bregenz. Seit 15. Jahrh. im Besitz der österreich. Grafen von Tirol (vgl. Arlberg). Vgl. Höhl, »Wanderungen« (1880); Werkowitsch (1888), Rapp (1892 ff.), Moosmann (Geschichte, 2. Aufl. 1874).

Voraus, Vermögensteil, welcher bei Vornahme einer Einkindschaft (s. d.) von der vermögensrechtlichen

Gleichstellung der Vor- und Nachkinder ausgenommen und den Vorkindern für alle Fälle vorbehalten wird.

Vorausvermächtnis, s. Prälegat.

Vorazität (lat.), Gefräßigkeit.

Vorbereitende Schriftsätze, die Schriftsätze (Klage, Klagebeantwortung ꝛc.), durch welche im Anwaltsprozeß die mündl. Verhandlung vorbereitet wird; auch im sonstigen Prozeßverfahren sind v. S. zulässig. Vgl. Deutsche Zivilprozeßordnung, § 120 ff.

Vorbereitungsverfahren (Skrutinialverfahren), die Erörterungen, welche seitens der Staatsanwaltschaft, der Polizeibeamten und der Amtsgerichte vor Erhebung der öffentlichen Klage stattfinden, um festzustellen, ob eine strafbare Handlung begangen ist.

Vorbruck, Dorf im deutschen Bezirk Unterelsaß, Kreis Molsheim, an der Breusch, (1890) 2458 Ew.

Vörde, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Schwelm, an der Bahn Hagen-V., (1890) 5695 Ew.

Vordernberg, Flecken in Steiermark, Bezirk Leoben, an der Bahn Leoben-V., (1890) 3118 Ew. Eisenbergbau im Erzberg.

Vor der Schrift, s. Avant la lettre.

Vordingborg, dän. Stadt auf Seeland, Amt Präftö, (1890) 3188 Ew.

Vorerbe, s. Nacherbe.

Vorfall (Prolapsus), das freie Hervortreten von Eingeweiden durch natürliche od. künstliche Öffnungen. Ursachen: Schlaffheit, Druck; Behandlung durch Zurückbringen (Reposition). Der V. der Gebärmutter, bes. nach schweren Geburten, verlangt Zurückhaltung durch Gummiring (Pessarien), ebenso der V. der Mutterscheide. Mastdarmvorfall, s. d.

Vorflut, Möglichkeit des Abflusses des Wassers von einem Grundstück, Teich oder See nach einem tiefer gelegenen Ort, wird oft künstlich geschaffen.

Vorgelege (Zwischenmaschine, Zwischengeschirr, gangbares Zeug), Vorrichtung, um die Bewegungen der Umtriebsmaschine abzuändern und auf die Arbeitsmaschine zu übertragen, besteht aus Hebeln, Rädern, Schrauben, Stangen, Riemen ꝛc.

Vorhalle, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Hagen, (1890) 2307 Ew.

Vorhalt, in der Musik die dissonierende Verzögerung des Eintritts einer Konsonanz durch Festhalten eines Intervalls des vorangehenden Akkords.

Vorhöfe des Todes, s. Atria mortis.

Vorhut, s. Avantgarde.

Vöring-Foß, Wasserfall in Hardanger (Norwegen), 150 m hoch.

Vorkaufsrecht, das (meist durch Vertrag begründete) Recht einer Person, vermöge dessen sie von dem Verpflichteten verlangen kann, daß derselbe eine gewisse Sache vor andern an sie verkaufe.

Vorkeim, s. Prothallium.

Vorkinder, s. Einkindschaft.

Vorladung, s. Citation.

Vorlage (Receptaculum), bei Destillationsapparaten der das Destillat aufnehmende Teil.

Vorland, s. Deich.

Vorlauf, das bei der Rektifikation des Spiritus zuerst übergehende Produkt, besteht im wesentlichen aus Aldehyd, welcher daraus rein dargestellt wird.

Vormann (Vordermann), derjenige, welcher einen Wechsel früher in der Hand gehabt und weiter indossiert hat.

Vormerkung, im Grund- oder Hypothekenbuch Einschreibung gewisser Ansprüche zur Wahrung derselben auch schon zu einer Zeit, zu welcher der vollgültigen Eintragung oder Löschung noch Hindernisse im Wege stehen.

Vormundschaft (Tutel, Kuratel, Pflegschaft), Schutzgewalt über hilfsbedürftige Personen (Mündel) durch einen in der Regel nicht selbst gewählten Beistand (Vormund, Tutor, Kurator, Pfleger); Altersvormundschaft, V. über Minderjährige, die nicht in väterlicher Gewalt stehen; erstreckt sich in Deutschland (Reichsgesetz vom 17. Febr. 1875) auf Personen bis zum vollendeten 21. Lebensjahr; Zustandsvormundschaft, V. über Geisteskranke, notorische Verschwender, bresthafte Personen, welche wegen körperlicher Gebrechen, Blindheit, Taubheit u. dgl., ihre Angelegenheiten nicht selbst besorgen können; Geschlechtsvormundschaft, die in einzelnen deutschen Rechtsgebieten noch bestehende V. über großjährige unverheiratete Frauenzimmer, welche zur Vornahme von Prozeßhandlungen oder Immobiliargeschäften der Zustimmung eines von ihnen zu wählenden Vormundes bedürfen; auch kommen bloße Vermögenskuratelen (Pflegschaften) vor, z. B. über das Vermögen eines Abwesenden, eines Verschollenen u. dgl. Das V.swesen steht unter Oberaufsicht des Staates (Obervormundschaft), welche in der Regel durch den zuständigen Zivilrichter des zu Bevormundenden, zuweilen aber auch durch besondere V.sgerichte (Pupillenräte, Pupillenkollegien), nach preuß. Recht auch unter Zuziehung eines Familienrats (s. d.) und unter Beihilfe von Waisenräten (s. d.) ausgeübt wird. V.sordnung, ausführliches Gesetz über das V.swesen, z. B. die preußische vom 5. Juli 1875. Vgl. Kraut, »Die V.« (1835—59, 3 Bde.); Rive, »Geschichte der deutschen V.« (1862—74, 2 Bde.); Dernburg, »Preuß. V.srecht« (3. Aufl. 1886); Wachler (2. Aufl. 1879), Wilutzky (1892); Christiani, »Amt des Vormunds« (3. Aufl. 1890).

Vorort, bei Vereinigungen von Personen oder Vereinen, welche an verschiedenen Orten ihren Sitz haben, derjenige Ort, an welchem der zeitweilige geschäftsführende Verein oder der Zentralausschuß domiziliert ist; auch s. v. w. Vorstadt.

Vörösmarty (spr. wörrösch-), Michael, ungar. Dichter, geb. 1. Dez. 1800 in Nyék, † 19. Nov. 1855 in Pest. Begründer der ungar. Nationallitteratur, im Lied (»Aufruf«, die ungar. Marseillaise), in der Ode und Elegie, im Epos (»Zalans Flucht«) und histor. Schauspiel (»Ban Marót«, deutsch von Ring 1879) hervorragend. Werke, 2. Aufl. 1884, 12 Bde. »Gedichte«, deutsch von Kertbeny (1857). Vgl. Brajjer (1889).

Vöröspatak (spr. wörrösch-, Verespatak), Dorf in Ungarn (Siebenbürgen), Komitat Unterweißenburg, 3439 Ew. Bergbau auf Gold.

Vörösvágás (spr. wörröschwāgāsch), Dorf bei Eperies im ungar. Komitat Sáros, mit berühmten Opalgruben.

Vorparlament, eine Versammlung von deutschen Volksvertretern in Frankfurt a. M. 30. März 1848, welche die Berufung eines deutschen Parlaments beschloß und behufs dessen den Fünfzigerausschuß einsetzte.

Vorpostendienst, s. Sicherheitsdienst.

Vorprämie, s. Prämiengeschäfte.

Vorprüfungsverfahren, im Patentwesen das Verfahren, welches das Patentgesuch einer vorherigen amtlichen Prüfung auf Neuheit und Nützlichkeit der Erfindung unterwirft.

Vorrücken der Nachtgleichen, s. Präzession.

Vorschlag (ital. Appoggiatura, frz. Port de voix), musikalische Verzierung, aus einer kurzen, dem Hauptton vorausgehenden Note bestehend.

Vorschußgeschäft (Antizipations-, Remboursgeschäft), Kommissionsgeschäft, wobei der Kommissionär dem Kommittenten einen Teil des Betrags der Waren, welche er für denselben verkaufen soll, schon beim Empfang im voraus bezahlt. Auch Lombardgeschäft, Darlehen gegen Pfand geben.

Vorschußvereine, s. v. w. Kreditgenossenschaften, s. Genossenschaften.

Vorschwarm, s. Biene.

Vorsehung (Providentia), in der Dogmatik die Erhaltung und Regierung der Welt durch Gott.

Vorsfelde, Flecken im braunschweig. Kreis Helmstedt, an der Aller und der Bahn Berlin-Lehrte, (1890) 1762 Ew.

Vorspiel, s. Präludium.

Vorst, Flecken im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Kempen, an der Bahn Viersen-Süchteln, (1890) 4543 Ew.

Vorsteherdrüse (Prostata, grch.), walnußgroße Drüse, umfaßt das Blasenende der männlichen Harnröhre; Prostatitis, Entzündung derselben, häufig Folge von Tripper. Chronische Schwellung der V. bildet ein häufiges lästiges und wegen der Harnverhaltung gefährliches Leiden alter Männer. Vgl. Güterbock (1889).

Vorstehhund, s. Hund.

Vortrab, s. Avantgarde.

Vortrag, in der Buchhaltung s. v. w. Übertrag, Transport; Saldovortrag, der auf neue Rechnung auf die entgegengesetzte Seite eines Kontos übertragene, nicht durch Zahlung saldierte Rest einer Forderung oder einer Schuld.

Voruntersuchung, s. Strafprozeß.

Vorwärmer, Apparat zur Erwärmung des Speisewassers für Dampfkessel.

Vorwelt, s. v. w. Urwelt.

Vorwerk, ein vom Hauptgut abgetrennter Teil eines Landgutes; im Festungsbau: Außenwerk.

Vorwort (Gramm.), s. Präposition.

Vorzugsrecht, Recht eines Gläubigers auf abgesonderte und vorzugsweise Befriedigung im Konkurs, insbes. den Pfandgläubigern zustehend. Vgl. Deutsche Konkursordnung, § 39 ff.

Vosges (frz., spr. wohsch), die Vogesen.

Vöslau, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Baden, an der Bahn Wien-Triest, (1890) 3699 Ew.; Mineralquelle, Weinbau.

Vosmaer (spr. -mār), Karl, Kunstschriftsteller, geb. 20. März 1826 im Haag, † 12. Juni 1888 in Territet am Genfer See; schrieb: »Rembrandt« (2. Aufl. 1887), »Skizzen und Studien« (1882) u. a.; Dichtungen: »Londinias« (3. Aufl. 1878), »Nanno« (1882), »Die Amazone«, Künstlerroman (deutsch 1884).

Voß, 1) Sophie Marie, Gräfin von, geb. 13. März 1729 in Schönfließ, Tochter eines Generals von Pannewitz, Hofdame der Königin Sophie Dorothea von Preußen, vermählte sich 1751 mit dem Oberhofmeister und Staatsminister, Grafen Johann Ernst von V. († 1793), Oberhofmeisterin der Königin Luise, † 31. Dez. 1814. Vgl. »Neunundsechzig Jahre am preuß. Hofe. Aus den Erinnerungen der Gräfin von V.« (5. Aufl. 1887). — Ihre Nichte, Julie von V., 1786 mit dem König Friedrich Wilhelm II. zur linken Hand vermählt, † 1789. — 2) Johann Heinrich, Dichter und Gelehrter, geb. 20. Febr. 1751 in Sommersdorf (Mecklenburg), studierte seit 1772 in Göttingen (Mitglied des Hainbundes), 1782—1802 Rektor in Eutin, seit 1805 Professor und Hofrat in Heidelberg, † 29. März 1826. Epochemachend als Übersetzer altklassischer Dichtungen (am besten Homer, Vergils »Landbau«, Ovid 2c.); unter seinen eignen Gedichten die »Idyllen« und »Luise« (1784) am bedeutendsten. Schrieb auch: »Mythologische Briefe« (2. Aufl. 1827—34, 5 Bde.) und »Antisymbolik« (gegen Creuzer, 1824—26, 2 Bde.). Poetische Werke, n. Ausg. 1853, 5 Bde. Briefe, 2. Aufl. 1840, 3 Bde. Biogr. von Herbst (1872—76, 2 Bde.). Seine Söhne Heinrich († 1822 als Prof. in Heidelberg) und Abraham (Prof. in Kreuznach, † 1847 in Düsseldorf) hatten an seinen spätern Übersetzungen, namentlich des Aristophanes (1821) und Shakespeare (1818—39), teil. — 3) Julius von, geb. 28. Aug. 1768 in Brandenburg, † 1832 in Berlin; schrieb zahlr. Romane und Lustspiele ohne Kunstwert, doch interessant als Abbild der frivolen Gesellschaft Berlins vor 1806. — 4) Richard, Dichter, geb. 2. Sept. 1851 in Neugrape bei Pyritz in Pommern, lebte längere Zeit in Italien, Berlin u. Berchtesgaden, 1884 Bibliothekar der Wartburg. Schrieb: »Scherben, gesammelt vom müden Manne« (1878); die Tragödien: »Unfehlbar« (1874), »Die Patrizierin« (1879), »Luigia Sanfelice« (preisgekrönt, 1882), »Regula Brandt« (1883), »Brigitta von Wisby« (1886); die Schauspiele: »Pater Modestus«, »Der Mohr des Zaren« (1883); die Romane: »Bergasyl« (1881), »Rolla« (1883), »Die neuen Römer« (1885), »Römische Dorfgeschichten« (1884), »Der Sohn der Volskerin« (1886), »Die Auferstandenen« (1887), »Michael Cibula« (1887), »Juliane« (1890), »Erlebtes und Geschautes« (1888) u. a.

Vossem, Dorf bei Brüssel; am 16. Juni 1673 Friede zwischen dem Großen Kurfürsten und Frankreich.

Vossius (Voß), Gerhard Johann, Philolog, geb. 1577 bei Heidelberg, Prof. in Leiden und Amsterdam, † das. 27. März 1649. Schrieb: »De historicis latinis« (1627); »De hist. graecis« (1650; n. Ausg. 1833); »Aristarchus sive de arte grammatica« (1635 u. ö.).

Vostitsa (das alte Ägion), Stadt im griech. Nomos Achaja-Elis, am Korinthischen Meerbusen, (1889) 7001 Ew.

Votieren (lat.), abstimmen, seine Stimme behufs Beschlußfassung abgeben; verwilligen.

Votiv (lat.), einem Gelübde gemäß, daher V.tafel, bei den Römern eine infolge eines Gelübdes einer Gottheit geweihte Tafel mit Inschrift; Gedenktafel; V.altar, V.kirche (s. Wien) 2c.

Votum (lat.), Gelübde (s. d.); Stimme, die für oder gegen etwas abgegeben wird; Gutachten. Das V. ist entweder mitentscheidend (V. decisivum), oder bloß gutachtlich (V. consultativum), oder bei Stimmengleichheit ausschlaggebend (V. decisivum in specie), so namentlich die Stimme des Vorsitzenden. Vertrauens- oder Mißtrauensvotum heißt das von einer Körperschaft abgegebene Urteil, welches kundgeben soll, ob dieselbe zu einer bestimmten Person Vertrauen oder Mißtrauen hegt.

Voulte, La (spr. wuhlt), Stadt im franz. Dep. Ardèche, Arrond. Privas, am Rhône, (1891) 2605 Ew.

Vouziers (spr. wusieh), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Ardennen, an der Aisne, (1891) 3743 Ew.

Vox (lat.), Stimme. V. populi, v. Dei, des Volkes Stimme ist Gottes Stimme.

Voyage (frz., spr. wöajahsch), Reise; Voyageur (spr. wöajaschöhr), Reisender.

Voyons (frz., spr. wöajöng), wir wollen sehen.

Vrachori (Agrinion), Stadt im griech. Nomos Akarnanien-Ätolien, an einem See, (1889) 7430 Ew.

Vraz, Stanko (eigentl. Jakob Fras), kroat. Dichter, geb. 30. Juni 1810 in Scherowetz (Steiermark), † 24. Mai 1851 in Agram. Hauptvertreter des »Illyrismus«. Poet. Werke 1863—77, 5 Bde.

Vreden, Stadt im preuß. Regbez. Münster, Kreis Ahaus, an der Berkel, (1890) 1929 Ew.

Vreede, Georg Willem, niederländ. Historiker, geb. 14. April 1809 in Tilburg, 1841 Professor des Staatsrechts in Utrecht, † 29. Juni 1880; schrieb: »Inleiding tot eene geschiedenis der nederlandsche diplomatie« (1856—65, 6 Bde.); »Pieter van de Spiegel« (1874, 2 Bde.) u. a.

Vretos, Andreas Papedopulos, griech. Gelehrter, geb. 1800 auf Ithaka, 1849 griech. Konsul in Warna, 1854—55 in Venedig, † 1876 in Athen; schrieb: »Mémoires biographiques-historiques sur le président Jean Capo d'Istria« (1837—38, 2 Bde.); »Neuhellenische Philologie« (1854—57, 2 Bde.) u. a.

Vries, 1) Adrian de, Bildhauer, geb. 1560 im Haag, † nach 1603, Schüler des Giov. da Bologna in Florenz. Von ihm in Augsburg der schöne Herkulesbrunnen und der Merkuriusbrunnen. — 2) Matthias de, niederländ. Sprachforscher, geb. 9. Nov. 1820 in Haarlem, 1849 Prof. in Groningen, 1853 in Leiden, † das. 10. Aug. 1892. Hauptwerk: »Woordenboek der nederlandsche taal« (1864 ff., mit te Winkel, Verwijs u. a.). — 3) Hugo de, Botaniker, geb. 16. Febr. 1848 in Haarlem, 1878 Prof. in Amsterdam. Theorie des Wachstums der Pflanzen, Physiologie der Zelle. Schrieb: »Mechanische Ursachen der Zellstreckung«

(1877), »Intracellulare Pangenesis« (1889), »Pflanzenphysiologie« (holländ., 2. Aufl. 1885).

v. s., abgek. für volti subito (s. d.).

Vuič (spr. wuitsch), Michael, serb. Minister, geb. 1853 in Belgrad, Professor der Volkswirtschaft das., 1887 Finanzminister, dann Mitglied des Staatsrats.

Vuitry (spr. wüitri), Adolphe, franz. Nationalökonom, geb. 31. März 1813 in Sens, 1863—70 Gouverneur der Bank, † 24. Juni 1885 in Paris; schrieb: »Études sur le régime financier de la France avant la révolution« (1877—83, 3 Bde.).

Vukovár (Alt-V.), Hauptort des Komitats Syrmien in Kroatien-Slawonien, an der Donau, 9494 Ew.; Handel.

Vulcānus, ital. Gott des Feuers, mit dem griech. Hephästos identifiziert.

Vulgar (lat.), niedrig, gemein, alltäglich; Vulgarität, Gemeinheit; vulgarisieren, unter das Volk bringen, ruchbar machen.

Vulgärsubstitution (lat.), s. Substitution.

Vulgāta (lat.), die von der römisch-katholischen Kirche als authentisch anerkannte Bibelübersetzung, von Hieronymus 383—405 bearbeitet, vom Konzil zu Trient 1546 als einzige beglaubigte Bibelübersetzung bestätigt. Vgl. Kaulen, »Geschichte der V.« (1868) u. »Handbuch zur V.« (1870).

Vulgivăg (lat.), umherschweifend; Venus vulgivaga, s. Aphrodite.

Vulgo (lat.), gemeinhin.

Vulgus (lat.), das gemeine Volk; Pöbel.

Vulkān, kanalartige Verbindung eines tief im Erdinnern gelegenen Wärmequells mit der Oberfläche der Erde; speziell (feuerspeiender Berg) ein Kegelberg mit dem Ausgang des Kanals (dem Krater) an seiner Spitze. V.e liegen meist unfern des Meeres und sind aus Lagen und Strömen ausgeworfener Massen in radialer Schichtung aufgebaut. Der Vulkanismus galt früher als die Reaktion des feurig-flüssigen Erdkerns gegen die Erdrinde, der Bildung des V.s sollte eine blasenartige Auftreibung des Bodens (Erhebungskegel) vorhergehen, die Blase sollte platzen (Erhebungskrater), und in oder über dem Erhebungskegel sollte der V. den Eruptionskegel mit dem Auswurfkrater in der Mitte aufbauen. Alle neuen Untersuchungen beweisen aber, daß es derartige Erhebungskegel nicht gibt. Die Eruptionsmassen sind Staub (Asche), Sand, Gruß, Schlacken und bilden, durch Wasser zusammengespült und erhärtet, den Tuff, oder sie sind geschmolzen (Lava) und erstarren zu festem Gestein. Aus einem erloschenen V. mit festem Kern geht durch Verwitterung, indem der Krater allmählich verschwindet, ein gewöhnlicher Kegelberg hervor (die meisten ältern Trachyt- und Basaltberge). V.kessel oder Kesselkrater sind V.e ohne Berge, sie sind durch Einsturz entstanden und haben niemals so viel Auswurfmassen geliefert, um einen Kegel aufzubauen. Die Entstehung der Eruption erklärt man durch Eindringen von Meerwasser bis zum Wärmeherd, Verwandlung des Wassers in Dampf, Anspannung des letztern durch Verstopfung des Kanals und endliche Explosion, bei welcher der ausströmende Dampf die Auswurfmassen teils vor sich her treibt, teils ansaugend hebt und zum Abfluß bringt. Vgl. Humboldt, »Kosmos«, Bd. 4; Landgrebe, »Naturgeschichte der V.e« (1855, 2 Bde.) und »Mineralogie der V.e« (1870); Scrope, »Über V.e« (1872) u. »Bildung der vulkan. Kegel und Krater« (1873); Mallet, »Vulkan. Kraft« (1875); Fuchs, »V.e und Erdbeben« (1875); Streng, »Zur Kenntnis des Plutonismus« (1878); Pilar, »Abyssodynamik« (1881).

Vulkānglas, s. Glas.

Vulkanisieren, s. Kautschuk.

Vulkanismus, geologische Ansicht, wonach die Erdrinde ihre jetzige Gestalt durch das Feuer erhalten haben soll.

Vulkānöl, s. Globeöl.

Vulkānpaß, Paß in den Transsylvanischen Alpen, 850 m hoch.

Vullers, Johann August, Orientalist, geb. 23. Okt. 1803 in Bonn, seit 1833 Prof. in Gießen, † 21. Jan. 1880. Autorität auf dem Gebiete des Neupersischen; Hauptwerke: »Institutiones linguae persicae cum sanscrita et zendica lingua comparatae« (2. Aufl. 1870) und »Lexicon persico-latinum etymologicum« (1855—68).

Vulliemin (spr. wüllimäng), Louis, schweizer. Historiker, geb. 1797 in Yverdon, Professor in Lausanne, † 10. Aug. 1879; schrieb: Fortsetzung der »Schweizergeschichte« von J. v. Müller (Bd. 8—10); »Le canton de Vaud« (3. Aufl. 1885); »Histoire de la Confédération suisse« (2. Aufl. 1881; deutsch, 2. Aufl. 1882); »Chillon« (3. Aufl. 1863) u. a. Biogr. von Ch. Vulliemin (1893).

Vulnerābel (lat.), verwundbar; Vulneration, Verwundung.

Vulpes (lat.), Fuchs.

Vulpinit (Volpinit), Mineral, körniger, quarzhaltiger Anhydrit von Vulpino bei Bergamo, wird zu Ornamenten verarbeitet.

Vulpius, Christian August, Romanschriftsteller, geb. 1762 in Weimar, † das. 26. Juni 1827 als Bibliothekar. Verfasser des Räuberromans »Rinaldo Rinaldini« (1799). Durch seine Schwester Christiane seit 1806 Goethes Schwager.

Vultur (lat.), Geier.

W.

W, der 23. Buchstabe im deutschen Alphabet, nur germanischen und slaw. Sprachen eigentümlich, der weichste Spirant; abgek. (W.) = West; auf Kurszetteln = Wechsel.

Waadt (Waadtland, frz. Pays de Vaud), Kanton der westl. (franz.) Schweiz, am Genfer und Neuenburger See, 3223 qkm und (1888) 251,297 Ew. (90,5 Proz. Protestanten, 638 Juden); im O. gebirgig, sonst fruchtbares Hügelland. Hauptbeschäftigung Ackerbau (bes. Weizen, Hafer, Kartoffeln), Obst- und Weinbau (1888: 226,165 hl Wein); bedeutende Uhrenfabrikation. Verfassung vom 1. März 1883. Einnahmen 1890: 7,133,000 Frank, Ausgaben 6,990,000 Fr., Überschuß der Aktiva 5,2 Mill. Fr. Hauptort Lausanne. Früher Bern unterthänig, machte sich W. 1798 frei und wurde 1803 Kanton. Vgl. Vulliemin (3. Aufl. 1885).

Waag, linker Nebenfluß der Donau, entspringt in der Hohen Tatra am Kralowa-Hola, mündet bei Guta in den Preßburger Donauarm; 297 km lang.

Waagen, Gustav Friedrich, Kunstschriftsteller, geb. 11. Febr. 1794 in Hamburg, ward 1827 Direktor der königl. Gemäldegalerie in Berlin, 1844 zugleich Prof. an der Universität, † 15. Juli 1868 in Kopenhagen. Hauptwerke: »Hubert und Jan van Eyck« (1822); »Kunstwerke und Künstler in England und Paris« (1837—39, 3 Bde.); »Kunstwerke und Künstler in Deutschland« (1843—45, 2 Bde.); »The treasures of art in Great-Britain« (1854, 3 Bde.; Suppl. 1857); »Handbuch der deutschen und niederländ. Malerschulen« (1862); »Die Gemäldesammlung der kaiserl. Eremitage zu Petersburg« (2. Aufl. 1871); »Kunstdenkmäler in Wien« (1866—67, 2 Bde.); »Kleine Schriften« (1875).

Waal, südl. Mündungsarm des Rheins, zweigt sich

bei Millingen oberhalb Arnheim in der niederländ. Provinz Geldern ab, vereinigt sich bei Workum mit der Maas zur Merwede.

Waaren ꝛc., s. Waren ꝛc.

Wabash (spr. uahbäsch), rechter Nebenfluß des Ohio (Nordamerika), mündet an der Grenze von Kentucky; 805 km lang, 480 km schiffbar.

Waben, die aus Zellen bestehenden Scheiben (Nester) im Bau der Bienen, Wespen ꝛc.; s. Biene.

Wabenkopfgrind, s. Favus.

Wabenkröte (Pipa americana *Laur.*), Amphibie, bis 20 cm lang, Surinam, entwickelt den Laich auf dem Rücken in Waben, die sich jedesmal neu bilden.

Wabern (wabeln, webern), in lebhaft unruhiger Bewegung sein.

Wace (spr. wäß), Robert, anglo-normänn. Dichter, geb. um 1090 auf Jersey, zuletzt Pfründner in Bayeux, † um 1184. Hauptwerke: »Roman de Brut«, Reimchronik (hrsg. von Leroux de Lincy 1836—38, 2 Bde.; um 1200 von Layamon ins Englische übertragen und erweitert), und »Roman de Rou«, die Geschichte der Normandie und (von 1066 ab) Englands behandelnd (hrsg. von Andresen 1877—79, 2 Bde.); wichtige Sprachdenkmäler und Geschichtsquellen. Vgl. Körting (1867).

Wach, 1) Karl Wilhelm, Maler, geb. 11. Sept. 1787 in Berlin, in Paris unter David und Gros und in Italien gebildet, seit 1819 als Prof. an der Akademie in Berlin, begründete mit K. Begas die neuere Malerschule das., † 24. Nov. 1845. Religiöse Historien und Porträte in eklektisch-akademischer Auffassung. — 2) Adolf, Rechtslehrer, geb. 11. Sept. 1843 in Kulm (Westpreußen), seit 1875 Prof. in Leipzig; schrieb: »Der ital. Arrestprozeß« (1868); »Vorträge über die Reichszivilprozeßordnung« (1879); »Handbuch des deutschen Zivilprozeßrechts« (1885 ff.).

Wachau, Dorf, 7 km südöstl. von Leipzig, 363 Ew.; in der Völkerschlacht 16. Okt. 1813 ein Hauptpunkt des Kampfes.

Wache, Abteilung Soldaten oder Polizisten zur allgemeinen Sicherheit oder als Ehrenbezeigung (Ehrenwache); die Hauptwache regelt den Wachtdienst am Ort. Im Felde werden im Lager Lagerwachen (Fahnen-, Standarten-, Park- oder Brandwachen), außerhalb Feldwachen ausgestellt.

Wachenheim, Stadt in der bayr. Rheinpfalz, Bezirk Neustadt a. H., an der Bahn Neustadt-Monsheim, (1890) 2389 Ew.

Wachenhusen, Hans, Schriftsteller, geb. 31. Dez. 1827 in Trier, viel auf Reisen (Europa, Asien, Afrika) und als Berichterstatter auf den Kriegsschauplätzen, lebt in Wiesbaden. Schrieb zahlreiche Romane, Reise- und Kriegsschilderungen (»Tagebuch vom franz. Kriegsschauplatz«, 1871), Skizzen (»Pariser Photographien«, 1868) u. a.

Wacholder der Bibel, s. Retama.

Wacholderbranntwein, s. Genever.

Wacholderstrauch (Juniperus *L.*), Gattung der Koniferen. Gemeiner W. (Kranatbaum, Machandelbaum, J. communis *L.*), in Europa und Nordasien, liefert die Wacholderbeeren (Quackelbeeren), die zur Bereitung von ätherischem Öl, Wacholdermus, Genever und als Küchengewürz dienen. Das Holz dient als Nutzholz und liefert ätherisches Öl; beide Öle dienen als Arzneimittel. Spanischer W. (griechische Zeder, Zedernwacholder, J. oxycedrus *L.*), in Südeuropa, Nordafrika, Vorderasien, liefert das weiße Zedernholz. Bermuda-W. (Bermudazeder, J. bermudiana *L.*), in Florida, Bahama-, Bermudainseln, liefert rotes Zedernholz. Virginischer W. (rote Zeder, J. Virginiana *L.*), in Nordamerika, liefert das meiste Holz (rotes Zedernholz) zu Bleistiften und das Zedernöl; Ziersträucher. Sevenbaum (Sadebaum, Sagebaum, J. Sabina *L.*), in Süd- und Mitteleuropa, Asien, stinkend, giftig, Abortivmittel, liefert ätherisches Öl, welches wie das Kraut arzneilich benutzt wird.

Wachs, fettartige Körper, welche nicht, wie die Fette, beim Behandeln mit Kalilauge Glycerin geben. Bienenwachs, die Substanz der Wandungen der Bienenzellen, durch den Verdauungsprozeß der Bienen aus zuckerhaltiger Nahrung entstanden und durch Schmelzen der honigleeren Zellen gewonnen, ist gelb, wird durch Bleichen an der Luft oder mit Chlorkalk farblos (weißes W., Jungfernwachs), spez. Gew. 0,96—0,97, schmilzt bei 62°, ist in Äther und heißem Alkohol teilweise löslich, besteht aus Cerotinsäure (Cerin), Palmitinsäure-Myricyläther (Myricin) und Cerotein. Das meiste W. liefern Nordamerika, Westindien und Westafrika. Es dient zu Kerzen, W.stöcken, Salben, Pflastern, Figuren, Blumen, zum Bohnen der Fußböden, zur Appretur, zu W.papier ꝛc. Surrogat des W.es: Ceresin aus Ozokerit (mineralisches W.). Vgl. Pütter, »W.industrie« (1880); Sedna (1886), Benedikt (Analyse, 2. Aufl. 1892).

Wachs, grünes, s. Cerate.

Wachs, vegetabilisches (Pflanzenwachs), von verschiedenen Pflanzen stammendes W., bes. chinesisches W., auf Fraxinus chinensis *Roxb.* durch eine Schildlaus (Coccus pe-la) erzeugt, schmilzt bei 82°, besteht aus Cerotinsäure-Cerylläther; Palmwachs von Copernicia cerifera (Karnaubawachs) schmilzt bei 84°, dient zu Kerzen, Firnissen, zum Glänzendmachen von Sohlleder, und Ceroxylon andicola (schmilzt bei 72°), beide in Südamerika. Pineytalg von der ostindischen Vateria indica, schmilzt bei 36,4°, dient zu Kerzen.

Wachsbaum, s. v. w. Myrica cerifera.

Wachsbeere, s. v. w. Myrica Gale.

Wachsblume, s. Hoya carnosa.

Wachsgagel, s. Myrica.

Wachshaut (Ceroma), weiche, federlose, oft lebhaft gefärbte Haut an der Basis des Oberschnabels mancher Vögel.

Wachskohle (Pyropissit), s. Braunkohle.

Wachsleinwand, mit Ölfirnis getränkte und oft bemalte Leinwand.

Wachsmalerei, die Anwendung des Wachses als Bindemittel der Farben, auch gleichbedeutend mit Enkaustik, dem Einschmelzen des Wachses in die Fläche des Bildes vermittelst heißen Eisens.

Wachsmotte, s. v. w. Bienenmotte.

Wachsmuth, 1) Ernst Wilhelm Gottlieb, Geschichtschreiber, geb. 28. Dez. 1784 in Hildesheim, 1825 Prof. in Leipzig, † das. 23. Jan. 1866. Schrieb: »Hellenische Altertumskunde« (2. Aufl. 1844—46, 2 Bde.); »Europ. Sittengeschichte« (1831—39, 5 Bde.); »Geschichte Frankreichs im Revolutionszeitalter« (1840—1844, 4 Bde.); »Das Zeitalter der Revolution« (1846—1848, 4 Bde.); »Allgemeine Kulturgeschichte« (1850—1852, 3 Bde.); »Geschichte der politischen Parteiungen« (1853—57, 3 Bde.); »Geschichte deutscher Nationalität« (1860—62, 3 Bde.) u. a. — 2) Kurt, Philolog, geb. 27. April 1837 in Naumburg a. S., 1868 Prof. in Göttingen, 1877 in Heidelberg, seit 1886 in Leipzig; schrieb: »Das alte Griechenland im neuen« (1864); »Die Stadt Athen im Altertum« (1874—90, 2 Bde.) u. a.; Ausgabe des Stobäus (1884, 2 Bde.).

Wachsmyrte (Wachsbaum), s. Myrica.

Wachspalme, s. Ceroxylon und Copernicia.

Wachspapier, mit geschmolzenem Wachs (oder Ceresin) imprägniertes Papier, dient zu luftdichten Verschlüssen, zum Verpacken von Salben ꝛc., vielfach verdrängt durch Pergamentpapier.

Wachsperlen, s. Perlen.

Wachssalben, s. Cerate.

Wachsschabe, s. Bienenmotte.

Wachsstrauch, s. v. w. Myrica Gale.

Wachstaft (Gesundheitstaft), mit Wachsfirnis getränkte Leinwand oder Taft, dient zum Umwickeln rheumatischer oder gichtischer Körperteile, zu Badekappen ꝛc.

Wachstuch (Wachsleinwand, Firnistuch), mit biegsamer, undurchsichtiger, farbiger Firnisschicht überzogenes, oft farbig bedrucktes Gewebe, dient zu Decken, zum Verpacken, als Ledersurrogat ꝛc. Ledertuch, lederähnliches W., s. d. Wachstuchpapier, Packpapier mit einem Anstrich aus Leinölfirnis mit Ruß oder Asphalt. Vgl. Eßlinger (1880).

Wachtel (Coturnix *Möhr.*), Gattung der Feldhühner. Gemeine W. (C. communis *Bonn.*), 20 cm lang, in Europa bis Schweden, Mittelasien, bei uns Mai bis August und länger, hat schmackhaftes Fleisch. Im alten Griechenland und in China zu Wettkämpfen abgerichtet. Virginische W. und kalifornische oder Schopfwachtel, s. Baumwachtel. — Die W. der Wüste (Selav des A. T.) wird als das arab. Steppenhuhn (Pterocles alchata *Gray*), 36 cm lang, aber auch als der israelit. Schlunfisch (Apistus Israelitarum), mit langen Brustflossen, im Roten Meer, sogar als Heuschrecke gedeutet.

Wachtel, Theodor, Opernsänger, geb. 10. März 1823 in Hamburg, trat zuerst 1848 auf, war an verschiedenen Bühnen immer nur auf kurze Zeit angestellt, dann meist auf Gastspielreisen. Ausgezeichneter lyrischer Tenor (Postillon, George Brown, Troubadour). Lebt von der Bühne zurückgezogen in Berlin.

Wachtelkönig, s. Wiesenknarrer.

Wachtelwurf, s. Rebhühnerwurf.

Wachtendonk, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Geldern, an der Niers, (1890) 2438 Ew.; Samt- und Seidenweberei.

Wächter, 1) Eberhard von, Historienmaler, geb. 28. Febr. 1762 in Balingen (Württemberg), † 14. Aug. 1852 in Stuttgart, Nachfolger von Carstens in der Wiederbelebung der deutschen Kunst. Bilder aus dem A. T. und der Mythologie. Hauptwerk: Hiob und seine Freunde (Stuttgart). — 2) Karl Georg von, berühmter Rechtslehrer, geb. 24. Dez. 1797 in Marbach, 1822 Prof. in Tübingen, 1829 Vizekanzler der Universität, 1833 Prof. in Leipzig, 1836 wieder Kanzler in Tübingen und Mitglied der Ständeversammlung, 1839—48 deren Präsident, dann Mitglied des Vorparlaments und Fünfzigerausschusses, 1851 Präsident des Oberappellationsgerichts in Lübeck, 1852 wieder Prof. in Leipzig, 1855 Mitglied des Staatsrats, 1866 und 1867 Abgeordneter des konstituierenden Reichstags des Norddeutschen Bundes, 1869 Wirklicher Geheimrat; † 15. Jan. 1880. Schrieb: »Lehrbuch des römisch-deutschen Strafrechts« (1825—26, 2 Bde.); »Gemeines Recht Deutschlands, insbesondere Strafrecht« (1844); »Handbuch des in Württemberg geltenden Privatrechts« (1839—51, 2 Bde.); »Pandekten« (1881); »Deutsches Strafrecht« (1881). Biogr. von O. Wächter (1881), Windscheid (1880). — 3) Oskar, Publizist, Sohn des vor., geb. 29. April 1825 in Tübingen, 1849 Advokat in Stuttgart, bekämpfte das Konkordat, 1862 Mitglied der Ständekammer, Führer der deutschen Partei. Schrieb: »Das Verlagsrecht« (1857, 2 Bde.); »Das Handelsrecht« (1865, 2 Bde.); »Das Wechselrecht« (1869, 2 Bde.); »Das Urheberrecht« (1877); »Das Wechselrecht des Deutschen Reiches ꝛc.« (1883); »Altes Gold in deutschen Sprichwörtern« (1883); »J. J. Moser« (1885); »Bengel und Ötinger« (1886); die Biogr. seines Vaters (1881) u. a.

Wächtersbach, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Gelnhausen, an der Bahn Frankfurt-Göttingen, (1890) 1132 Ew. Schloß des Fürsten von Isenburg.

Wächter-Spittler, Karl, Freiherr von, württemberg. Minister, geb. 26. April 1798, Schwiegersohn des Historikers Spittler, 1849—50 Minister des Kultus, 1856—64 der Justiz; † 21. Sept. 1874 in Stuttgart.

Wachtmeister, Unteroffizier der Kavallerie, im Rang des Feldwebels.

Wacke, s. Basaltwacke.

Wackenroder, Wilhelm Heinrich, romantischer Schriftsteller, geb. 1773 in Berlin, † das. 13. Febr. 1798 als Referendar beim Kammergericht. Werke (hrsg. von Tieck): »Herzensergießungen eines kunstliebenden Klosterbruders« (1797); »Phantasien über die Kunst« (1799).

Wackenthon, s. Basaltwacke.

Wackernagel, 1) Philipp, Litterarhistoriker, geb. 1800 in Berlin, † 20. Juni 1877 in Dresden, Verfasser der trefflichen Werke: »Das deutsche Kirchenlied von Luther bis N. Hermann« (1841, 2 Bde.); »Bibliographie zur Geschichte des deutschen Kirchenliedes im 16. Jahrh.« (1855) u. »Das deutsche Kirchenlied bis zum 17. Jahrh.« (1862—77, 5 Bde.). Vgl. Schulze (1878). — 2) Wilhelm, Bruder des vorigen, Germanist, geb. 23. April 1806 in Berlin, seit 1835 Prof. in Basel, † das. 21. Dez. 1869. Hauptwerke: »Geschichte der deutschen Litteratur« (1851—55, 3 Bde., unvollendet; n. Bearb. von Martin 1877 ff.); »Altfranzösische Lieder und Leiche« (1846); Ausgaben des »Schwabenspiegels« (Bd. 1, 1840) und Walthers von der Vogelweide (1862); »Altdeutsches Wörterbuch« (5. Aufl. 1878) u. a. Auch heiterer Lyriker: »Gedichte eines fahrenden Schülers« (1828); »Neuere Gedichte« (1842); »Zeitgedichte« (1843); »Weinbüchlein« (1845) ꝛc. Auswahl seiner Gedichte 1873. Nachlaß: »Joh. Fischart« (1870); »Poetik, Rhetorik und Stilistik« (2. Aufl. 1888); »Kleine Schriften« (1874—75, 3 Bde.). Vgl. seines Sohnes Rudolf W. (Staatsarchivar in Basel, geb. 1855) »Jugendjahre von W. W.« (1884).

Waco, Stadt im Staat Texas (Nordamerika) am Brazos, (1890) 14,445 Ew.

Wad, s. Manganschaum.

Wadäi, afrikan. Negerreich im mittlern Sudân, zwischen den Ländern Kanem und Bagirmi im W. und Dar Fur im O.; 444,550 qkm und 2,6 Mill. Ew.; im O. gebirgig, im W. Ebene mit Seen und Flüssen, die zur Regenzeit anschwellen (Fittrisee); steht unter einem Sultan; Hauptstadt Abescher. Den Europäern lange verschlossen; Vogel (1856) und v. Beurmann (1862) das. ermordet; erst 1873 von Nachtigal näher erforscht.

Waddington, William Henry, Archäolog und Staatsmann, geb. 1826 in Paris von engl. Eltern, 1865 Mitglied der Akademie, 1876 Minister des Unterrichts, 1877 des Äußern, Febr. bis Dez. 1879 Ministerpräsident, 1883—93 Botschafter in London. Fortsetzer von Lebas' »Voyage archéologique en Grèce et en Asie Mineure«; »Mélanges de numismatique et de philologie« (1861), »Inscriptions grecques et latines de Syrie« (1870) u. »Fastes des provinces asiatiques de l'empire romain« (1872).

Wade, die hintere Muskulatur des Unterschenkels, geht nach unten in die Achillessehne über; streckt den Fuß.

Wade (spr. ŭehd), Benjamin Franklin, amerikan. Politiker, geb. 27. Okt. 1800 in Springfield (Massachusetts), 1851 Mitglied des Bundessenats, Gegner der Sklaverei, 1865—69 Vizepräsident der Union, † 2. März 1878.

Wadeisenerz, durch Mangangehalt schwarz gefärbtes Brauneisenerz.

Wadenkrampf, schmerzhafte Zusammenziehung der Wadenmuskeln, nach Überanstrengung, Tanzen, Druck auf die Hüftnerven (bei Geburten), bei Cholera und Cholerine, oft auch im Schlaf bei Gesunden. Behandlung: Reiben der Wade, Beugen des Fußes, warme Umschläge, Senfspiritus ꝛc.

Wadensweil, Marktflecken im schweizer. Kanton Zürich, am Züricher See, (1888) 6346 Ew.; Seidenweberei.

Wadersloh, Dorf im preuß. Regbez. Münster, Kreis Beckum, (1890) 4293 Ew.

Wadi (Uady, arab.), Fluß, Flußthal im nördl. Afrika und in Arabien, mit zahllosen Namen zusammengesetzt.

Wadicke, s. Molken.

Wadowice, Bezirksstadt in Galizien, an der Bahn Bielitz-Kalwarya, (1890) 5374 Ew.

Wadra, s. Viadra.

Wadstena (Vadstena), Stadt im schwed. Län Östgotland, am Wettersee, (1891) 2198 Ew.

Wadvögel, s. Watvögel.

Waesland (Waasland), Landstrich im nordöstlichen Teil der belg. Prov. Ostflandern, zwischen Antwerpen und Gent; blühender Ackerbau. Hauptort St.-Nicolas.

Waffen, Kampfmittel: Schutzwaffen zur Deckung. Trutzwaffen zum Angriff, Feuerwaffen u. blanke W. (Säbel 2c.). S. Waffenlehre. Waffe auch s. v. w. Truppengattung; Spezialwaffen: Artillerie und Pioniere.

Waffenfliegen (Stratiomydae *Latr.*), Familie der Zweiflügler, deren Larven im Wasser oder morschen Holz leben. Gemeine Waffenfliege (Stratiomys chamaeleon *L.*), Europa, auf Blumen.

Waffengattung, s. Truppen.

Waffenlehre, Lehre von der Beschaffenheit und dem Gebrauch der Waffen. Vgl. Handbücher von Elgger (1868), Sauer (2. Aufl. 1876), Schott (3. Aufl. 1876), Neumann (4. Aufl. 1886), Maresch (3. Aufl. 1892); Geschichte: Specht (1869—76, 2 Bde.), Demmin (3. Aufl. 1891), Jähns (1880), Witte (1887), Capitaine und Hertling (1887 ff.), Böheim (1890).

Waffenmeister, Beamter bei jeder Abteilung der Feldartillerie, besorgt die Instandhaltung der Geschütze.

Waffenplatz, Erweiterung des gedeckten Weges und der Laufgräben; auch s. v. w. Festung.

Waffenrecht (Waffen- und Wehrhoheit, Militärgewalt, Jus armorum), das Recht, bewaffnete Macht und Festungen zu unterhalten, ausschließliches Hoheitsrecht der Staatsregierung; dann Recht des Krieges und Friedens, in Deutschland dem Kaiser zustehend; auch das Recht, Waffen zu tragen, unterliegt gewissen polizeilichen Beschränkungen.

Waffenrock, militärischer, Tuchrock mit ein oder zwei Reihen Knöpfe und vollen, langen Schößen; in Preußen 1842 eingeführt; bei den Kürassieren heißt der W. Koller, bei den Ulanen Ulanka, bei den Husaren Attila.

Waffenruhe, s. Waffenstillstand.

Waffensammlungen, zu kriegs-, kunst- und kulturgeschichtlichen Studien dienend, kommen erst seit dem 15. Jahrh. vor. Berühmte W. sind in Dresden, Wien (Ambraser), London (Tower), Berlin, Paris (Artilleriemuseum), Turin, München, Bern, Zürich 2c.

Waffenstillstand (Armisticium, Armistice, Trêve), der Vertrag zwischen kriegführenden Parteien über die Einstellung der Feindseligkeiten auf bestimmte und zwar im Gegensatze zu der nur vorübergehenden Waffenruhe (Cessation, Suspension d'hostilités) auf längere Zeit und unter bestimmten Bedingungen, zumeist unter Festsetzung einer Demarkationslinie (s. d.).

Waffentanz, im Altertum, bes. bei Griechen und Römern beliebter Tanz bewaffneter Männer, auch Priester und Priesterinnen, Abwehr von Dämonen darstellend. Bei Germanen Schwerttänze zu Ehren des Schlachtengottes bei Opferfesten 2c. Im Mittelalter zur Karnevalszeit von Messer- und Waffenschmieden aufgeführt und hier und da bis heute erhalten. Ähnliches in Australien, auf Neuseeland, den Antillen, bes. bei Indianern Nordamerikas (Skalptanz von Frauen nach dem Siege).

Wage, das 7. Zeichen des Tierkreises; Sternbild zwischen Krebs und Jungfrau, 53 Sterne enthaltend.

Wage, Instrument zur Bestimmung des Gewichts eines Körpers. Bei der gewöhnlichen W. dreht sich der W.balken um eine in der Mitte seiner Länge liegende Schneide; je näher der Schwerpunkt der W. der Drehungsachse liegt, um so empfindlicher ist die W. Die römische oder Schnellwage ist ein zweiarmiger Hebel mit ungleich langen Armen: der längere Arm trägt die Ware, auf der Skala des kürzern ist ein Laufgewicht verschiebbar. Für sehr große Lasten dienen Brückenwagen, Kombinationen von doppelarmig-ungleicharmigen Hebeln, bei denen man der Last mit einem 10mal (Dezimal-) oder 100mal (Zentesimal-) kleinern Gewicht das Gleichgewicht hält. Bei Zeigerwagen, Neigungswagen bewegt sich der eine Arm eines ungleicharmigen Winkelhebels vor einer Skala, wenn man die Last an das Ende des andern Armes hängt (Garnsortiermaschinen, Papierwagen, Briefwagen in sehr verschiedener Konstruktion). Federwagen, bei denen die Zusammendrückung einer Feder benutzt wird, geben nur genaue Resultate, wenn die Last im Verhältnis zur Kraft der Feder sehr klein ist. Vgl. Place, »Neigungswagen« (1867); Brauer (2. Aufl. 1887).

Wagemanometer, s. Dasymeter.

Wagen, Räderfuhrwerke, waren schon im Altertum gebräuchlich (zweiräderige Streitwagen), angeblicher Erfinder Erechtheus (s. d.), vierräderige von den Phrygiern erfunden. Sarmaten wohnten nach Tacitus auf W., früher ebenso die Germanen; im Mittelalter nur Rüstwagen, Kutschen seit 15., Federwagen seit 18. Jahrh. Über W.bau vgl. A. Schmidt (1880), Hartmann (1886), Rausch (3. Aufl. 1892).

Wagen, großer und kleiner, s. Bär (Sternbild).

Wagenaar, Jan, niederländ. Historiker, geb. 31. Okt. 1709 in Amsterdam, Ratsschreiber das., † 1. März 1773; schrieb: »De vaderlandsche historie« (1749—60, 21 Bde., deutsch 1756—64, 8 Bde.).

Wagenburg, aus Fuhrwerken gebildeter Kreis oder Viereck, gleichsam improvisierte Festung, hinter welcher sich wandernde Stämme, besonders die Hussiten, verteidigten.

Wagener, Hermann, preuß. Politiker, geb. 8. März 1815 in Segelitz (Kreis Neuruppin), Rechtsanwalt in Berlin, 1848—54 Redakteur der reaktionären »Neuen Preußischen (Kreuz-) Zeitung«, dann Mitglied des Abgeordnetenhauses, April 1866—74 vortragender Rat im Staatsministerium, 1867 Mitglied des Reichstags, 1873 von Lasker des Anteils an Gründungen (Pommersche Zentralbahn) angeklagt; † 22. April 1889 in Friedenau bei Berlin. Gab das »Staats- und Gesellschaftslexikon« (1858—68, 23 Bde.) heraus. Schrieb: »Erlebtes« (1884, Nachtrag 1885).

Wagenfeld, Dorf im preuß. Regbez. Hannover, Kreis Diepholz, (1890) 3118 Ew.

Wagenrennen, s. Circensische Spiele.

Wagenschmiere, Mischungen aus Harzöl (s. d.), Ätzkalk, Fett, Teer und Paraffinöl, aus Knochen- oder Wollfett, Paraffinöl und Natronlauge 2c. Über Fabrikation vgl. Krätzer (1888).

Wagenwinde, Werkzeug zum Heben großer Lasten: aus einem Klotz tritt eine durch ein Getriebe bewegte Zahnstange hervor, welche die Last hebt.

Wäggis, Ort am Vierwaldstätter See im schweizer. Kanton Luzern, (1888) 1386 Ew.

Waggon (engl., spr. wäggen, gewöhnlich wagóng gesprochen), Eisenbahnwagen.

Waghäusel, Ort im bad. Kreis Mannheim. 21. Juni 1849 Sieg der Preußen über die bad. Aufständischen.

Wagmüller, Michael, Bildhauer, geb. 14. April 1839 in Regensburg, † 26. Dez. 1881 in München. Büsten (Liebig, Lachner) und Genrefiguren in naturalistischer Auffassung; Liebig-Denkmal in München.

Wagner. [Gelehrte.] 1) Rudolf, Physiolog, Anatom und Anthropolog, geb. 30. Juni 1805 in Bayreuth, 1840 Prof. in Göttingen, † das. 13. Mai 1864. Vertreter der spiritualistischen Richtung in der Naturforschung. Schrieb: »Lehrbuch der Zootomie« (1843—1847, 2 Bde.); »Lehrbuch der Physiologie« (4. Aufl. 1855—57); »Handatlas der vergleichenden Anatomie« (1841); »Zoologisch-anthropologische Untersuchungen« (1861); »Vorstudien zu einer wissenschaftl. Morphologie und Physiologie des menschlichen Gehirns als Seelenorgans« (1860—62) u. a.; »Menschenschöpfung und Seelensubstanz« (1854); »Wissen und Glauben« (1854); »Der Kampf um die Seele« (1857) 2c.; redigierte das »Handwörterbuch der Physiologie« (1842—53, 4

Bde.). — 2) **Moritz**, Naturforscher und Reisender, Bruder des vor., geb. 3. Okt. 1813 in Bayreuth, seit 1860 Prof. in München und Konservator der ethnographischen Sammlungen, † das. 31. Mai 1887. Seine seit 1836 in Afrika, Asien, Amerika etc. ausgeführten Reisen beschrieb er in folgenden Werken: »Reisen in der Regentschaft Algier« (1841); »Der Kaukasus und das Land der Kosaken« (1847, 2 Bde.); »Reise nach dem Ararat« (1848); »Reise nach Kolchis« (1850); »Reise nach Persien etc.« (1852, 2 Bde.); »Reisen in Nordamerika« (mit Scherzer, 1854, 3 Bde.); »Die Republik Costarica« (1856); »Naturwissenschaftl. Reisen im tropischen Amerika« (1870); »Die Entstehung der Arten durch räumliche Sonderung« (1889) etc. — 3) **Ernst Leberecht**, Mediziner, geb. 12. März 1829 in Dehlitz bei Weißenfels, 1862 Prof. in Leipzig, † 10. Febr. 1888. Schrieb mit Uhle: »Handbuch der allgemeinen Pathologie« (7. Aufl. 1876); »Morbus Brightii« (3. Aufl. 1882); »Krankheiten des chylopoetischen Apparats« (mit Vogel u. Wendt, 1874); gab 1860—78 das »Archiv der Heilkunde« heraus. — 4) **Adolf**, Nationalökonom, Sohn von W. 1), geb. 25. März 1835 in Erlangen, 1865 Prof. in Dorpat, 1868 in Freiburg, seit 1870 in Berlin. Schrieb: »Beiträge zur Lehre von den Banken« (1857); »Die Gesetzmäßigkeit in den scheinbar willkürlichen menschlichen Handlungen« (1864); »System der deutschen Zettelbankgesetzgebung« (2. Aufl. 1875) u. a.; gibt mit Buchenberger, Bücher u. Dietzel ein umfangreiches »Lehr- u. Handbuch der polit. Ökonomie« (ursprünglich auf Grund von Raus Lehrbuch) heraus. — 5) **Hermann**, geograph. Statistiker, Bruder des vor., geb. 23. Juni 1840 in Erlangen, seit 1868 Mitarbeiter in Perthes' geograph. Anstalt zu Gotha, 1876 Prof. der Geographie in Königsberg, 1880 in Göttingen; gibt das statistische Werk »Die Bevölkerung der Erde« (Bd. 1—7 mit Behm, 1872 ff.; Bd. 8 u. 9 mit Supan, 1891—93), das »Geographische Jahrbuch« (Bd. 8 ff., 1882 ff.) heraus; bearbeitete neu Guthes »Lehrbuch der Geographie« (5. Aufl. 1883, 2 Bde.) und den Sydowschen Schulatlas (2. Aufl. 1889); lieferte eine »Wandkarte des Deutschen Reiches« (12 Bl., 5. Aufl. 1892).

[**Chemiker, Technologen.**] 6) **Rudolf Johannes von**, Technolog, geb. 13. Febr. 1822 in Leipzig, 1856 Prof. in Würzburg, † das. 4. Okt. 1880. Schrieb: »Die Chemie« (6. Aufl. 1873); »Chemische Technologie« (14. Aufl. von Fischer 1893); »Theorie u. Praxis der Gewerbe« (1857 bis 1864, 5 Bde.); »Die chemische Fabrikindustrie« (2. Aufl. 1869) u. a. und gab die »Jahresberichte über chemische Technologie« (seit 1856) heraus. — 7) **Ladislaus von**, Landwirt und Technolog, geb. 28. März 1841 in Budapest, 1868 Prof. das., † 2. Juli 1888 in Gossensaß (Tirol). Schrieb Handbücher der Tabaksfabrikation (5. Aufl. 1888), Bierbrauerei (6. Aufl. 1884), Pflanzenproduktionslehre (1874), Stärkefabrikation (2. Aufl. 1884), Milchwirtschaft (1881), Spiritusfabrikation (mit Ulbricht, 1888); »Stärkefabrikation in Verbindung mit Dextrin- und Traubenzuckerfabrikation« (1886) u. a. — 8) **Paul**, Agrikulturchemiker, geb. 7. März 1843 in Liebenau, seit 1872 Vorsteher der landwirtschaftlichen Versuchsstation in Darmstadt, besonders verdient um die Düngerlehre. Schrieb: »Lehrbuch der Düngerfabrikation und Anleitung zur chemischen Untersuchung der Handelsdünger« (1877); »Praktisch wichtige Düngungsfragen« (7. Aufl. 1887); »Steigerung der Bodenerträge durch rationelle Stickstoffdüngung« (2. Aufl. 1888); »Forschungen auf dem Gebiet der Pflanzenernährung« (1892 ff.), über Thomasschlacke (1887 u. 1888) etc.

[**Dichter.**] 9) **Heinrich Leopold**, Dichter der Sturm- und Drangperiode, geb. 19. Febr. 1747 in Straßburg, Jugendgenosse von Goethe und Lenz, wurde 1776 Advokat in Frankfurt, † 4. März 1779. Hauptwerke: »Prometheus, Deukalion und seine Rezensenten« (1775) und »Die Kindesmörderin« (Tragödie, 1776, Neudruck 1881). Vgl. E. Schmidt (2. Aufl. 1879). — 10) **Ernst**, Romanschriftsteller, geb. 2. Febr. 1769 in Roßdorf (S.-Meiningen), † 25. Febr. 1812 in Meiningen. Hauptwerke: »Willibalds Ansichten des Lebens« (1804) und »Die reisenden Maler« (1806). Sämtliche Schriften, 3. Aufl. 1854—55, 5 Bde.

[**Musiker.**] 11) **Richard**, Dichterkomponist u. Musikschriftsteller, geb. 22. Mai 1813 in Leipzig, Schüler Weinligs das., seit 1834 Theaterkapellmeister in Magdeburg, Königsberg und Riga, ging 1839 nach Paris, wo er die Oper »Cola Rienzi« und den »Fliegenden Holländer« schrieb, ward 1842 zweiter Hofkapellmeister in Dresden, mußte 1849 wegen Teilnahme am Maiaufstand flüchten, lebte darauf meist in der Schweiz, war 1864—66 Generalintendant der Hofmusik in München und ließ sich 1872 in Bayreuth nieder, wo er zur Aufführung seines »Ring des Nibelungen« ein eignes Theater nach seinen Ideen erbaute; † 13. Febr. 1883 in Venedig. Sein Ziel: die Ausbildung des musikalischen Dramas (statt der bisherigen »Oper«) nach den Prinzipien Glucks, über den er aber an Strenge und Konsequenz weit hinausgeht. Seine Hauptwerke (außer den genannten): »Tannhäuser« (1845), »Lohengrin« (1847), »Tristan und Isolde« (1859), »Die Meistersinger zu Nürnberg« (1868), die große Trilogie »Der Ring des Nibelungen« (aus den Abteilungen: »Die Walküre«, »Siegfried«, »Götterdämmerung« und dem Vorspiel »Das Rheingold« bestehend), die im Aug. 1876 in Bayreuth zum erstenmal zur Aufführung kam, und »Parsifal« (1882 in Bayreuth zum erstenmal aufgeführt). Andre Werke: »Faust-Ouvertüre« (1855, begonnen 1840), »Das Liebesmahl der Apostel« (Kantate für Männerchor und Orchester, in Dresden geschrieben), »Huldigungsmarsch«, »Kaisermarsch« (1871), »Festmarsch« (für Philadelphia) etc. Seine Ansichten erörterte W. in den Schriften: »Kunst und Revolution« (1849); »Das Kunstwerk der Zukunft« (1850); »Oper und Drama« (2. Aufl. 1869); »Deutsche Kunst und deutsche Politik« (1868); »Das Judentum in der Musik« (1869); »Über das Dirigieren« (1870); »Beethoven« (1870) u. a. Gesammelte Schriften und Dichtungen (2. Aufl. 1887, 9 Bde.). Briefwechsel mit Fr. Liszt (1887, 2 Bde.); Briefe an Th. Uhlig und andre Dresdener Freunde (1888). Biogr. von Glasenapp (1877), Muncker (1891). Vgl. Pohl (1882 u. 1883), Dinger (1892 ff.); Österlein, »Katalog einer R. W.-Bibliothek« (1882—86, 2 Bde.). — 12) **Johanna**, Sängerin und Schauspielerin, Nichte des vor., geb. 13. Okt. 1828, zuerst in Dresden und Hamburg, 1851—59 an der königl. Oper in Berlin engagiert, 1859 mit dem Landrat Jachmann vermählt, dann 1861—72 Schauspielerin (tragische Rollen) am königl. Schauspielhaus in Berlin, lebt das. als dramatische Lehrerin.

[**Maler etc.**] 13) **Martin von**, Maler und Bildhauer, Sohn des Hofbildhauers **Peter von W.** († 1809), geb. 24. Juni 1777 in Würzburg, bereiste Griechenland, wo er 1811 die äginetischen Skulpturen für den Kronprinzen Ludwig von Bayern erwarb, seit 1821 fast ununterbrochen in Rom, † das. 8. Aug. 1858. Werke, durch Lebendigkeit ausgezeichnet: Fries in der Walhalla, Kampf der Kentauren und Lapithen (Relief in der Reitbahn zu München), Skulpturen am Siegesthor (München) etc. Vgl. Urlichs (1866). — 14) **Ferdinand**, Historienmaler, geb. 1819 in Schwabmünchen, in München unter Cornelius und Schnorr gebildet; † 13. Juni 1881 in Augsburg. Freskten in Augsburg (Fuggerhaus), Konstanz, Breslau (Siebenkurfürstenhaus, Rathaus), Monaco, Memmingen, München etc. — 15) **Alexander**, Maler, geb. 16. April 1838 in Pest, Schüler Pilotys in München, lebt das. als Prof. an der Akademie. Wandgemälde im Nationalmuseum und

im Redoutengebäude zu Pest; lebhaft bewegte Genrebilder von glänzendem Kolorit (Csikósrennen, altröm. Wagenrennen, antikes Stiergefecht, Mazeppa). Auch Illustrator. — 16) Otto, Architekt, geb. 13. Juli 1841 in Penzing bei Wien, baute in Wien das Dianenbad und die Länderbank, in Budapest die neue Synagoge.

Wagner von Frommenhausen, Rudolf, Freiherr, württemberg. General, geb. 19. Dez. 1822 in Frommenhausen, 1867—70 Kriegsminister, 1871—74 Mitglied des Reichstags, † 10. Febr. 1891 in Stuttgart.

Wagram, Dorf in Niederösterreich, an der Bahn Wien-Krakau, 991 Ew. 5. und 6. Juli 1809 Sieg Napoleons I. über die Österreicher unter Erzherzog Karl. — Fürst von W., s. Berthier.

Wagrien, Landschaft im östl. Holstein; 800—1100 von den slaw. Obotriten bewohnt, im 12. Jahrh. germanisiert.

Wagstadt, Stadt in Österreichisch-Schlesien, Bezirk Troppau, (1890) 4214 Ew.

Wagsteine, prähistorische Steinsetzungen, Felsen, die auf eine oder zwei Unterlagen so aufgesetzt sind, daß man sie wie einen Wagebalken bewegen kann.

Wahâbiten (Wahâbi, Wechabiten), mohammedan. Sekte in Arabien, 1745 von Abd el Wahâb († 1787) in der Landschaft Nedschd gestiftet, bezweckte eine Reformation des Islam, welche die göttliche Verehrung Mohammeds verwarf, breitete sich zu Anfang des 19. Jahrh. über ganz Arabien aus, bis Ibrahim Pascha von Ägypten sie 1818 unterwarf. Dennoch bilden die W. noch jetzt einen in neuester Zeit geschwächten Staat inmitten Arabiens unter einem Sultan. Bevölkerung ca. 400,000. Residenz El Ryad.

Wahl, s. Wahlrecht.

Wahl, s. Wall.

Wahlbestechung, das Vergehen desjenigen, welcher in einer öffentlichen Angelegenheit eine Wahlstimme kauft oder verkauft; wird nach dem deutschen Strafgesetzbuch (§ 109) mit Gefängnis von 1 Monat bis zu 2 Jahren bestraft.

Wahlen, 1) Dorf im preuß. Regbez. Aachen, Kreis Schleiden, (1890) 2031 Ew. — 2) Dorf in der sächs. Kreish. und Amtsh. Zwickau, im Pleißegrund, (1890) 3096 Ew.

Wahlenberg, Göran, Botaniker, geb. 1. Okt. 1780 auf Skorphyttan in Wermland, 1829 Prof. in Upsala, † 22. März 1851. Besonders verdient um Pflanzengeographie. Schrieb: »Flora Lapponica« (1812); »Flora Carpatorum« (1814); »Flora Upsalensis« (1820); »Flora suecica« (2. Aufl. 1831—36); auch geologisch thätig (Beschreibung der Kemi-Lappmark).

Wähler (beim Stellgeschäft), s. Prämiengeschäfte.

Wahlershausen, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Kassel, (1890) 2534 Ew.

Wahlkapitulation, im römisch-deutschen Reich seit 1519 die bei der Wahl eines Kaisers von den Kurfürsten vereinbarten Bedingungen, welche derselbe vor seinem Regierungsantritt beschwören mußte.

Wahlkreise des Deutschen Reiches, s. Karte »Reichstagswahlen«.

Wahlmänner, s. Urwahl.

Wahlrecht, das Recht, an den Wahlen für die Volks- und Gemeindevertretung teilzunehmen; aktives W. oder Wahlfähigkeit, das Recht, mit zu wählen; passives W. oder Wählbarkeit, die Fähigkeit, gewählt werden zu können. Die Wahlgesetze, Wahlreglements oder Wahlordnungen schreiben entweder direkte oder indirekte Wahl vor, je nachdem die Abgeordneten von den Wahlberechtigten selbst oder, wie in Preußen, Bayern, Baden 2c., mittelbar durch den von den letztern gewählten Ausschuß (Wahlmänner) gewählt werden. Die Wahl ist in der Regel geheim. Für die Wahl der Volksvertreter in Frankreich, Italien, der Schweiz, Nordamerika und im Deutschen Reiche für die Reichstagswahlen besteht allgemeines (d. h. für sämtliche vollberechtigte Staatsbürger), gleiches und direktes W. (allgemeines Stimmrecht, Suffrage universel). Das Bundes- (Reichs-) Gesetz vom 31. Mai 1869 knüpft aktives und passives W. an das vollendete 25. Lebensjahr. Nach dem preuß. Wahlgesetz vom 30. Mai 1849 ist die Wahl indirekt, öffentlich und nach dem Dreiklassensystem (s. d.) geordnet. In Österreich (Gesetze vom 2. April 1873 und 2. Okt. 1882) wird für das Haus der Abgeordneten in 4 Wählerklassen gewählt. Zur Gültigkeit der Wahl wird regelmäßig absolute Stimmenmehrheit verlangt, d. h. der Wahlkandidat muß mehr als die Hälfte aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen. Außerdem kommt es zur engern Wahl (Stichwahl) zwischen denjenigen beiden Kandidaten, welche die meisten Stimmen im ersten Wahlgange erhielten. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los. Die Wahlperiode ist für den deutschen Reichstag eine 5jährige (Reichsgesetz vom 19. März 1888), für die Einzellandtage 6-, 5-, 4- oder 3jährig. Erledigt sich während derselben ein Mandat, so kommt es für den Rest der Wahlperiode zu einer Nachwahl, bei Auflösung der Kammer durch die Regierung, bez. bei Ablauf der Wahlzeit, zu einer Neuwahl sämtlicher Abgeordneten auf die volle Dauer einer Wahlperiode. Verfassungsmäßig muß nach der Auflösung innerhalb bestimmter Frist die Wählerschaft zur Neuwahl (in Preußen und im Deutschen Reiche binnen 60 Tagen) und binnen weiterer Frist (dort binnen 90 Tagen von der Auflösung an) die Volksvertretung selbst berufen werden. S. Karte »Reichstagswahlen«.

Wahlreich, Monarchie, in welcher (im Gegensatz zum Erbreich) bei Erledigung des Thrones der Nachfolger durch die Wahl der dazu Berechtigten bestimmt wird (wie ehedem das Heilige röm. Reich deutscher Nation und Polen).

Wahlscheid, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Siegkreis, an der Agger und der Bahn Siegburg-Derschlag, (1890) 2256 Ew.

Wahlspruch, s. Devise.

Wahlstatt, Dorf im preuß. Kreis Liegnitz, 960 Ew.; Kadettenanstalt. 9. April 1241 Schlacht zwischen den Mongolen und den Deutschen Rittern unter Herzog Heinrich von Schlesien; 26. Aug. 1813 Sieg (an der Katzbach) Blüchers (daher »Fürst von W.«) über die Franzosen (Macdonald).

Wahlverwandtschaft, s. Chemische Verwandtschaft.

Wahn, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Kreis Mülheim a. Rh., an der Bahn Deutz-Gießen, (1890) 4104 Ew.

Wahnkantig (waldkantig, baumkantig) heißt im Wald derartig beschlagenes Holz, daß es zwar vier Flächen, aber keine scharfen Kanten besitzt.

Wahnsinn, im allgemeinen jede Seelenstörung, speziell ein Zustand mit krankhaft gesteigerter Einbildungskraft und daraus hervorgehenden ausschweifenden Wahnvorstellungen, die primäre Verrücktheit, der Erregungszustand bei der progressiven Paralyse der Irren.

Wahrenbrück, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Liebenwerda, an der Schwarzen Elster und der Bahn Kohlfurt-Falkenberg, (1890) 647 Ew.

Währing, ehemal. Vorort im NW. von Wien, seit 1890 Stadtbezirk. Wiener Sternwarte; viele Villen.

Wahrmund, Adolf, Orientalist, geb. 10. Juni 1827 in Wiesbaden, seit 1862 Dozent in Wien. Hauptgebiet die lebenden mosleminischen Sprachen; schrieb Handbücher der neuarabischen Sprache (3. Aufl. 1886), der osmanisch-türkischen (2. Aufl. 1884), der neupersischen (2. Aufl. 1889); »Handwörterbuch der neuarab. und deutschen Sprache« (2. Ausg. 1888); »Babyloniertum, Judentum und Christentum« (1882) u. a.

Wahrscheinlichkeit (Probabilitas), mathematische, das Verhältnis der Anzahl der einer Erwartung günstigen Fälle zu der Anzahl aller möglichen Fälle. Bei der einfachen W. kommt nur ein Ereignis mit seinen günstigen und ungünstigen Fällen in Frage; bei der

zusammengesetzten handelt es sich um das Zusammentreffen mehrerer Ereignisse. Die weitere Entwickelung der Probleme der W. fällt der W.srechnung zu. Ein Teil der letztern ist die Methode der kleinsten Quadrate. Diese lehrt aus Beobachtungen, die immer mit Fehlern behaftet sind, und deren Anzahl größer ist als die der Unbekannten, die wahrscheinlichsten Werte dieser Unbekannten berechnen. Lehrbücher: Laplace (»Philosoph. Versuch über die W.en«, deutsch 1886), Meyer (1879), Gauß (1887), Dienger (1857), Kries (1886). Vgl. Borchardt (1889), Bobek (1891). — Ästhetische W., in der Kunst die Übereinstimmung des vom Künstler Erdichteten mit der Erfahrung. Philosophische W., durch die Schlüsse der Induktion, Analogie und Hypothese in Aussicht gestellte Gewißheit.

Wahrspruch (Verdikt), der Ausspruch der Geschwornen über die Schuld- oder Thatfrage; wird durch den Obmann verkündet (»Auf Ehre und Gewissen bezeuge ich als den Spruch der Geschwornen«).

Währung, die allgemein gültige, durch Bestimmungen über Münzfuß und Metallart festgesetzte Einheit des Preismaßes oder die Geldart, welche gesetzliches Zahlmittel ist. Die einfache W. (Gold- oder Silberwährung) kennt nur aus einem Metall, entweder aus Gold oder aus Silber, geprägte Kurantmünzen (Währungsmünzen im Gegensatz zu den Scheidemünzen), welche in jedem Betrage an Zahlungs Statt angenommen werden müssen. Werden bei derselben auch Kurantmünzen aus dem andern Metall ausgeprägt, ohne daß dieselben jedoch zu gesetzlichen Zahlmitteln erklärt sind, so spricht man von einer Parallelwährung; Doppelwährung ist diejenige, welche sowohl Gold- als Silbermünzen in beliebigem Betrage zu gesetzlichen Zahlmitteln erklärt und bei welcher für Private auf Wunsch beide Metalle gegen eine Gebühr geprägt werden. Dieselbe wird Alternativwährung genannt, wenn sie nur in einigen Ländern herrscht, und deren Geldvorrat je nach dem Preise der edeln Metalle vorwiegend bald aus Silber, bald aus Gold besteht. Sie wird zur hinkenden W., wenn die Ausprägung für nur ein Metall frei ist, für das andre nur in beschränkter Menge erfolgt oder eingestellt ist, wie seit 1874 in den Ländern des lateinischen Münzbundes (Frankreich, Schweiz, Belgien ꝛc.). Auch Deutschland hat, da die in beschränkter Menge vorhandenen Thaler Kurantmünzen sind, eine hinkende W. Der neuerdings vielfach empfohlene Bimetallismus ist eine vertragsmäßig in allen Kulturländern einzuführende Doppelwährung mit freier Prägung für Private und für beide Metalle nach gemeinschaftl. Wertverhältnis. Vgl. Haupt (1884), Soetbeer (1885; »Litteraturnachweis«, 1892), Arendt (1881 ff.). Die Papierwährung (gegenüber der Metallwährung) entsteht, wenn bei Zwangskurs zu viel Papiergeld ausgegeben wird und infolgedessen der Kurs desselben unter pari sinkt.

Wahrzeichen, charakteristisches Merkmal einer Sache; insbes. ein bestimmter, kennzeichnender Gegenstand einer Stadt (z. B. Steinbild).

Waiblingen, Oberamtsstadt im württemberg. Neckarkreis, an der Rems und der Bahn Kannstatt-Nördlingen, (1890) 4786 Ew. Alter Stammsitz der Hohenstaufen aus dem salischen Erbe, die davon ihren Parteinamen Waiblinger (lat. Ghibellinen, s. d.) erhielten.

Waiblinger, Wilhelm Friedrich, Dichter, geb. 21. Nov. 1804 in Heilbronn, seit 1826 in Italien, † 17. Jan. 1830 in Rom. Schrieb den philosophischen Roman »Phaethon« (1823), die phantasiereichen »Vier Erzählungen aus Griechenland« (1823), »Lieder der Griechen« (1823), »Blüten der Muse aus Rom« (1829), »Taschenbuch aus Italien und Griechenland« (1829—1830). »Gesammelte Werke« (3. Ausg. 1859), »Gedichte« (1844), »Bilder aus Neapel und Sizilien« (1879).

Waibstadt, Stadt im bad. Kreis Heidelberg, Amt Sinsheim, an der Bahn Meckesheim-Neckarelz, (1890) 2007 Ew.

Waid (Färberwaid, deutscher, falscher Indigo), das Kraut von Isatis tinctoria, kommt getrocknet oder gemahlen und gegoren in den Handel, die alte Indigopflanze Europas, durch den asiatischen Indigo zurückgedrängt, wird als Hilfssubstanz neben letzterm in der Blaufärberei benutzt.

Waidhofen, 1) Bezirksstadt in Niederösterreich, an der Thaya, (1890) 1082 (Gem. 2175) Ew. — 2) Stadt ebendaselbst, an der Ybbs und der Bahn Klein Reifling-Amstetten, (1890) 3665 Ew.; Eisenindustrie. Schloß.

Waifa, s. Gelbbeeren.

Waigatsch, russ. Insel im Nördl. Eismeer, durch die Jugorsche Straße vom Gouvernem. Archangel, durch die Karische Straße von Nowaja Semlja getrennt, 3703 qkm.

Waischenfeld, Stadt im bayr. Regbez. Oberfranken, Bezirk Ebermannstadt, an der Wiesent, (1890) 780 Ew.

Waisengeld, s. Witwen- und Waisengeld.

Waisenhäuser, öffentliche Anstalten, in denen elternlose Kinder, bes. der ärmern Klassen, untergebracht und erzogen werden. Zuerst im alten Rom seit Kaiser Trajan. Während des Mittelalters traten dafür Klöster, Hospitäler ꝛc. ein. Städtische W. in den Niederlanden (Amsterdam 1520) und Deutschland (Augsburg 1572, Hamburg 1604) seit dem 16. Jahrh. Das berühmteste Waisenhaus zu Halle, von A. H. Francke 1698 errichtet, wurde Vorbild für viele ähnliche Stiftungen. S. Rechtsschule.

Waisenrat (Pupillenrat), Behörde, welcher die Oberaufsicht über das Vormundschaftswesen anvertraut ist; nach der preuß. Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1875 ein aus einem oder mehreren Gemeindemitgliedern bestehendes Hilfsorgan für den Vormundschaftsrichter. Vgl. Krüger (1892).

Waitz, 1) Georg, Geschichtschreiber, geb. 9. Okt. 1813 in Flensburg, 1842 Prof. in Kiel, 1848 Mitglied der deutschen Nationalversammlung, 1849 Prof. in Göttingen, 1875 Mitglied der Akademie und Direktor der »Monumenta Germaniae historica« in Berlin; † 24. Mai 1886. Schrieb: »Jahrbücher des Deutschen Reichs unter Heinrich I.« (n. Ausg. 1863); »Lübeck unter Wullenweber und die europäische Politik« (1855 bis 1856, 3 Bde.); »Deutsche Verfassungsgeschichte« (2. Aufl. 1865—80, 8 Bde.); »Schleswig-Holsteins Geschichte« (1851—54, 2 Bde.) u. a. Bearbeitete neu Dahlmanns »Quellenkunde zur deutschen Geschichte« (3. Aufl. 1883). Bibliographische Übersicht seiner Werke von Steindorff (1886). Vgl. Kluckhohn (1887). — 2) Theodor, Philosoph (Herbartianer), geb. 17. März 1821 in Gotha, seit 1848 Prof. in Marburg, † das. 21. Mai 1864. Schrieb: »Grundlegung der Psychologie« (1846, 2. Ausg. 1878); »Lehrbuch der Psychologie als Naturwissenschaft« (1849); »Allgemeine Pädagogik« (3. Aufl. 1882); »Anthropologie der Naturvölker« (1860—64, 4 Bde.; Bd. 5 u. 6 von Gerland 1867—71); »Die Indianer Nordamerikas« (1865).

Waitzen (Vácz), Stadt im ungar. Komitat Pest, an der Donau, 13,199 Ew.; Bischofsitz; prächtige Kathedrale; Weinbau.

Wakefield (spr. ŭēhkfild), Stadt im Westriding von Yorkshire (England), am Calder, (1891) 33,146 Ew.; bedeut. Getreidehandel.

Wakih, abessin. Gewicht, = 28,06 g.

Wakuf (arab.), in den mohammedan. Ländern das Eigentum der Toten Hand (der kirchlichen Anstalten der verschiedenen Glaubensbekenntnisse).

Wal, Walfisch.

Wal (nord.), Gesamtheit der in der Schlacht Gefallenen; auch der Kampfplatz (Walstatt).

Walachei, das westliche der beiden vereinigten Donau-

fürstentümer (s. Rumänien), umfaßt den Abfall der siebenbürgischen Gebirgswand bis zur Donau, durch die Aluta in die Große (östl.) und Kleine W. geschieden, 76,080 qkm und 3,269,000 Ew.; 17 Kreise; Hauptstadt Bukarest. S. Karte bei »Türkei«.

Geschichte. Das Land im Altertum zu Dacien gehörig, zur Zeit der Völkerwanderung von verschiedenen Völkern, zuletzt von Avaren und Bulgaren besetzt. Die Walachen, ein Mischvolk mit romanischer Sprache, sich selbst Rumuny oder Rumänen nennend, bildeten mit den Bulgaren ein Reich, welchem 1018 der byzantin. Kaiser Basilius ein Ende machte. Im 13. Jahrh. gründete ein Häuptling aus der Familie Basarab ein neues walachisches Reich. Mircea I. (1386—1418) erweiterte das Reich beträchtlich, mußte aber 1411 die sogen. erste Kapitulation mit Sultan Bajesid schließen, die 1460 durch die zweite Kapitulation mit Mohammed II. erneuert wurde, und die der W. Bestätigung der Fürsten durch den Sultan und Tributzahlung auferlegte. Michael der Tapfere (1593—1601) vereinigte die Moldau, W. und Siebenbürgen unter seinem Zepter. Nach dem Erlöschen der Dynastie Basarab (1658) ernannte die Pforte die walach. Fürsten, anfangs Rumänen, später, 1716—1821, Griechen aus dem Fanar von Konstantinopel. Seit der ersten russ. Okkupation (1770) stieg der russ. Einfluß und wurde durch den Vertrag von Kütschük Kainardschi 1774 gesichert. 1812 begann das Wiedererwachen des nationalen Geistes. 1821 unternahm Theodor Vladimirescu in Verbindung mit der Hetärie Alexander Ypsilantis einen erfolglosen Aufstand. 1829 übernahm Rußland das Mitprotektorat. Die Fürsten Alexander Ghika (1834—1842) und Georg Bibesco (1842—48) waren nichts als russ. Statthalter. 1848 herrschte kurze Zeit eine revolutionäre Regierung. 16. Juni 1849 ward Stirbei zum Fürsten unter russ. Einfluß ernannt. Während des Krimkrieges wurde die W. erst von den Russen, dann von den Österreichern besetzt. Der Pariser Friede (30. März 1856) hob das russ. Protektorat auf. 1859 wurde Alexander Cusa 17. Jan. in der Moldau und 5. Febr. in der W. zum Hospodar gewählt. 4. Dez. 1861 genehmigte die Pforte die zeitweilige Union der Fürstentümer, worauf der einheitliche Staat Rumänien proklamiert wurde. Weiteres s. Rumänien, Geschichte.

Walbeck, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Geldern, (1880) 2069 Ew.

Walch, s. Aegilops.

Walchensee, Alpensee in Oberbayern, 18,5 qkm; 790 m hoch, bis 196 m (im Mittel 79 m) tief; am Westufer das Dorf W.

Walcheren, niederländ. Insel an der Scheldemündung (Prov. Zeeland), 209 qkm und 45,000 Ew. Hauptstadt Middelburg.

Walchowit, s. Retinit.

Walckenaer, Charles Athanase, Baron, franz. Gelehrter, geb. 25. Dez. 1771 in Paris, † das. 28. April 1852 als Sekretär der Akademie der Inschriften. Schrieb biogr. Werke über Lafontaine (4. Aufl. 1858, 2 Bde.), Horaz (2. Aufl. 1858), Romane; »Recherches sur la géographie ancienne et celle du moyen-âge« (1822); »Hist. générale des voyages« (1826—31, 21 Bde.); »Géographie ancienne des Gaules« (2. Aufl. 1862, 2 Bde.); auch entomologische Werke.

Walcker, 1) Eberhard Friedrich, Orgelbauer, geb. 3. Juli 1794 in Kannstatt, seit 1820 in Ludwigsburg thätig, † 4. Okt. 1872; das weltberühmte Geschäft, aus dem bisher ca. 400 Orgeln hervorgingen (die größten in Ulm, Boston, Frankfurt a. M., Stuttgart, Petersburg, Wien, Reval ꝛc.), wird von seinen Söhnen weitergeführt. — 2) Karl, Nationalökonom, geb. 13. April 1839 in Pernau, seit 1877 Dozent an der Universität Leipzig; schrieb: »Schutzzölle, laisser-faire und Freihandel« (1880); »Handbuch der Nationalökonomie« (2. Aufl. 1888, 5 Bde.); »Grundriß der Statistik« (1889); »Politik der konstitutionellen Staaten« (1890) u. v. a.

Wald, jede größere mit Holzgewächsen bestandene Fläche; im natürlichen Zustande, unbewältigt durch die Kultur: Urwald; erzogen und rationell bewirtschaftet: Forst. Der tropische W. ist ungemein reich an verschiedenartigen Bäumen, krautigen Pflanzen, Schlingpflanzen (Lianen), Schmarotzergewächsen; in der gemäßigten Zone besteht der W. aus wenigen, oft nur aus einer Baumart (Laubwald, Nadelwald). In Mitteleuropa haben die Nadelhölzer die Laubhölzer immer mehr zurückgedrängt; die Fichte herrscht im Gebirge, die Kiefer in der Ebene. Gleichzeitig wurden die Wälder auf den Boden beschränkt, welcher sich für den höhere Erträge gebenden Ackerbau nicht eignet. Da aber der W. auf die klimatischen Verhältnisse des Landes von großem Einfluß ist, die Feuchtigkeit erhöht, die atmosphärischen Niederschläge lange zurückhält, welche, von kahlen Bergen herabströmend, Überschwemmungen erzeugen, denen große Dürre folgt, so hat der Staat ein Interesse, zu starke Verminderung des W.es zu verhindern. S. Forstwirtschaft und Forstwissenschaft.

Waldbestand in Europa:

Länder	Waldfläche 1000 Hektar	Proz. der Gesamtfläche	Hektar auf 1 Ew.
Belgien	489	19,6	0,09
Dänemark	190	4,8	0,10
Deutsches Reich	13900	25,7	0,30
England	1261	4,0	0,04
Frankreich	9388	17,7	0,25
Griechenland	850	13,1	0,43
Holland	230	7,0	0,06
Italien	3656	12,3	0,13
Norwegen	7806	24,5	4,32
Österreich	9777	32,5	0,44
Ungarn	9168	28,4	0,58
Portugal	471	5,3	0,11
Rumänien	2000	15,2	0,37
Rußland	200000	36,9	2,37
Schweden	17569	39,7	3,85
Schweiz	781	18,9	0,27
Serbien	969	19,9	0,58
Spanien	8484	17,0	0,52

Vgl. Roßmäßler, »Der W.« (3. Aufl. 1880); Bernhardt, »W.schutzfrage« (1869); Ebermayer, »Die physikalischen Einwirkungen des W.s« (1873), und Nördlinger (1884); Bernhardt, »Geschichte des W.eigentums, der W.wirtschaft ꝛc.« (1872—75, 3 Bde.); Geyer, »Der W. im Wirtschaftsleben« (1879). S. Forstwissenschaft; Waldbau ꝛc.

Wald, 1) Fabrikstadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Solingen, an der Bahn Vohwinkel-Solingen, (1890) 12,032 Ew.; Eisenwarenfabrikation. — 2) Dorf im schweiz. Kanton Zürich, (1888) 6370 Ew.; Weberei.

Waldai, Kreisstadt im russ. Gouv. Nowgorod, auf dem Plateau des W.gebirges, am W.see, 4465 Ew.

Waldaigebirge (Wolchonskiwald), höchste Bodenerhebung im westl. Innern Rußlands, zwischen Petersburg und Moskau, Wasserscheide zwischen Ostsee und Kaspischem Meer, 370 km lang, 89 km breit, im Popowa Gora 351 m hoch. Quellen der Wolga, des Dnjepr und der Düna.

Waldarfer, Christoph, geb. in Regensburg, einer der ersten deutschen Buchdrucker in Italien, 1470—72 in Venedig, später wahrscheinlich in Mailand.

Waldau, Dorf im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Bunzlau, an der Bahn Sommerfeld-Liegnitz, (1890) 2508 Ew.

Waldau, Max, s. Hauenschild.

Waldaufseher, s. Forstbeamte.

Waldbau (Waldbaulehre), die Lehre von der An- und Aufzucht von Holz in Beständen. Vgl. Hartig (11. Aufl. 1877), Cotta (9. Aufl. 1865), Heyer (4. Aufl. 1891), Stumpf (4. Aufl. 1870), Gwinner (4. Aufl. 1858), Burckhardt (6. Aufl. 1892), Gayer (3. Aufl. 1889); Leitfaden von Rey (1884), Weise (1888).

Waldbauschulen, s. Forstschulen.

Waldbrandwirtschaft, s. Landwirtschaft.

Waldbröl, Kreisort im preuß. Regbez. Köln, an der Bahn Hennef-W., (1890) 5246 Ew.

Waldbrühl, Wilhelm von, s. Zuccalmaglio.

Waldburg, 1803 aus den ehemals reichsunmittelbaren Besitzungen der Grafen von W. gebildetes Fürstentum, unter württembergischer und bayr. Landeshoheit stehend, umfaßt die Grafschaft Zeil und die Herrschaft Wurzach im Algäu, die Grafschaften Wolfega und Trauchburg, die Herrschaften W., Waldsee und Moorstetten. Die Herren von W. führten seit dem 12. Jahrh. den Titel Truchseß von W. Vgl. Vochezer (1888 ff.).

Waldeck, Fürstentum, Bundesstaat des Deutschen Reiches, 1121 qkm (20,4 QM.) und (1890) 57,281 Ew. (51 auf 1 qkm); 2 getrennte Teile: die ehemalige Grafschaft W., 1055 qkm (19,2 QM.), und das Fürstentum Pyrmont, 66 qkm (1,2 QM.); der Hauptteil Bergland, im W. (Schiefer) zum Rotlagergebirge, im O. (Sand) zum hess. Hügelland gehörig, in der Mitte die Hochebene von Korbach. Flüsse: Diemel (mit Twiste) und Eder. Die Einwohner in W. sächsischen und fränkischen, in Pyrmont sächs. Stammes, meist Evangelische. Viehzucht und Ackerbau. Bergbau auf Eisen. 1 Gymnasium, 1 Realprogymnasium. Konstitutionelle erbliche Monarchie. Regierender Fürst Georg Viktor (seit 1845, majorenn 1852). Staatsgrundgesetz vom 17. Aug. 1852. Landtag von 15 Abgeordneten (durch allgemeine, indirekte Wahl gewählt). 18. Juli 1867 Accessionsvertrag mit Preußen, welches dadurch die Verwaltung W.s erhielt. 1. Okt. 1867 Militärkonvention mit Preußen. Das Fürstentum W. gehört zum preußischen Landgericht Kassel, Pyrmont zum Landgericht Hannover. Staatseinnahme und Ausgabe 1892: 1,186,802 Mk. Der preuß. Zuschuß beträgt jährlich 310,000 Mk. Matrikularbeiträge 1892/93: 358,798 Mk., Schuld 1892: 2,189,400 Mk. 4 Kreise: Eder, Eisenberg, Pyrmont, Twiste. Landesfarben: Schwarz, Rot, Gelb. Über Orden u. Wappen s. diese Artikel. Hauptstadt Arolsen.

Geschichte. Ahnherr der Fürsten von W. war Graf Widukind von Schwalenberg (um 1189), dessen Neffe Adolf I. († 1270) die ältere Waldecker Linie begründete, von welcher sich dann die Linien Wildungen, Eisenberg und Landau abzweigten. Nach dem Tode Georg Friedrichs von Wildungen, der 1682 in den Reichsfürstenstand erhoben ward (s. u.), vereinigte Christian Ludwig († 1706) von der Linie Eisenberg, die 1631 auch Pyrmont erworben, die gesamten waldeckischen Lande. 1712 ward Graf Anton Ulrich in den Reichsfürstenstand erhoben. Ihm folgten 1728 nacheinander seine Söhne Philipp († 1728) und Karl († 1763); letzterm sein 2. Sohn, Friedrich († 1812), dann dessen Bruder Georg († 1813), diesem der älteste Sohn, Georg Heinrich (1813—45), nach dessen Tode die Fürstin-Mutter Emma die Regierung bis zum Regierungsantritt ihres Sohnes, des jetzigen Fürsten Georg Viktor (17. Aug. 1852), führte. Das 23. Mai 1849 erlassene demokratische Staatsgrundgesetz wurde 19. Aug. 1852 durch einen nach einem oktroyierten Wahlgesetz gewählten Landtag revidiert. 18. Juli 1867 wurde ein Accessionsvertrag mit Preußen geschlossen (1877 und 1887 erneuert), kraft dessen der Fürst zwar nomineller Souverän blieb, aber die Regierung an den König von Preußen abtrat, der einen Landesdirektor einsetzte. Vgl. Curtze (1850); über die Geschichte: Steinmetz (bis 16. Jahrh., 1874), Hoffmeister (1883), Wagner (1888).

Waldeck, Stadt im Fürstentum Waldeck, Kreis der Eder, (1890) 497 Ew.

Waldeck, Georg Friedrich, Graf, später Fürst von, Feldherr, geb. 31. Jan. 1620, trat 1651 in brandenburg. Dienste, dann in schwedische, 1665 in hannöversche, 1672 in niederländ. Kriegsdienste, 1682 Reichsfürst, kämpfte als Reichsfeldmarschall in Ungarn gegen die Türken, 1690 von Luxembourg bei Fleurus geschlagen, † 19. Nov. 1692. Vgl. Erdmannsdörffer (1869).

Waldeck, Benedikt Franz Leo, preuß. Politiker, geb. 31. Juli 1802 in Münster, 1846 Obertribunalsrat in Berlin, 1848 Mitglied der preuß. Nationalversammlung, hervorragendes Mitglied der Linken, 1849 Mitglied des Landtags, 16. Mai d. J. als angeblicher Mitwisser hochverräterischer Pläne verhaftet, 3. Dez., nachdem sich die ganze Anschuldigung als ein Gewebe von Fälschungen erwiesen, freigesprochen, 1860 Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1866 des Reichstags, Führer der Fortschrittspartei; † 12. Mai 1870 in Berlin. Denkmal in Berlin. »Briefe und Gedichte« (1883). Biogr. von Oppenheim (2. Aufl. 1880).

Waldeck-Rousseau (spr. -ruſſoh), Pierre Marie, franz. Politiker, geb. 2. Dez. 1846 in Rennes, 1879 republikan. Deputierter, 1881—82 und 1883—85 Minister des Innern.

Waldeisenbahnen (Forstbahnen), schmalspurige Eisenbahnen für den Transport des Holzes von den Schlägen nach den Verladungsorten. Vgl. Runnebaum (1886).

Waldemar, Könige von Dänemark. 1) W. I., der Große, 1157—82, eroberte Rügen, brachte Norwegen unter seine Lehnshoheit. — 2) W. II., der Sieger, 1202—41, machte große Eroberungen, verlor durch seine Niederlage bei Bornhövede (1227) alles Land südlich der Eider. — 3) W. IV., Atterdag, 1340—75, entriß der Hansa Öland und Gotland, zerstörte Wisby. Vgl. Reinhardt (1880). — 4) Markgraf von Brandenburg, aus der askanischen Dynastie, Sohn des Markgrafen Konrad II., regierte seit 1309, erweiterte durch Eroberung seine Macht nach O. und S., 1314—17 von einer Koalition der skandinav. Reiche, Sachsens, Mecklenburgs ꝛc. bekriegt; † 14. Aug. 1319. — 5) W. (der falsche), Prätendent, der sich 1348 für den angeblich heimlich nach Palästina gewallfahrten und nun zurückgekehrten Markgrafen W. von Brandenburg (s. W. 4) ausgab, ließ sich in Brandenburg huldigen, selbst von Kaiser Karl IV. als Markgraf anerkannt, nahm 1349 zu Köln seinen Sitz im Kurfürstenkollegium ein, auf dem Reichstag zu Nürnberg 6. April 1350 für einen Betrüger erklärt, entsagte 10. Mai 1355 der Herrschaft; † 1357 in Dessau. Soll ein Müller Jakob Rehbock oder ein Bäckergeselle Mähnicke gewesen sein. Vgl. Klöden (1844—45, 4 Bde.) und Härings (W. Alexis) Roman; Schwebel (1891). — 6) W. Friedrich Wilhelm, Prinz von Preußen, geb. 2. Aug. 1817, Sohn des Prinzen Wilhelm, kämpfte 1845—47 in Ostindien gegen die Sikhs; † 17. Febr. 1849 als Kavalleriegeneral in Münster. Schrieb: »Reise nach Indien« (1855, 2 Bde.; Auszug von Kutzner 1857).

Waldenbuch, Stadt im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Stuttgart, an der Aach, (1890) 1932 Ew.

Waldenburg, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Breslau, an der Polsnitz und der Bahn Kohlfurt-Altwasser, (1890) 13,553 Ew.; Gymnasium, Bergschule, Porzellan- und Steingutfabrikation, Flachsspinnerei, Steinkohlenbergbau. — 2) Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Glauchau, Hauptort der Schönburgschen Rezeßherrschaft W., an der Zwickauer Mulde und der Bahn Glauchau-Wurzen, (1890) 2924 Ew.; Schloß; Lehrerseminar. — 3) Stadt im württemberg. Jagstkreis, Oberamt Öhringen, an der Bahn Heilbronn-Krailsheim, (1890) 1266 Ew. Schloß des Fürsten von Hohenlohe-Schillingsfürst.

Waldenburg, Ludwig, Mediziner, verdient um die pneumatische Heilmethode, geb. 12. Aug. 1837 in Filehne, 1871 Prof. in Berlin, 1877 dirigierender Arzt in der Charitee, † das. 14. April 1881. Redakteur der »Berliner klinischen Wochenschrift«.

Waldenrath, Dorf im preuß. Regbez. Aachen, Kreis Heinsberg, (1890) 2029 Ew.

Waldenser (Waldesier), bald nach 1170 von Petrus Valdez (Waldus), einem reichen Bürger in

Lyon, gestiftete christliche Genossenschaft, welche, auf die Bergpredigt zurückgreifend, die Kirche in ihrer apostolischen Reinheit und Armut herzustellen suchte, ohne sich von der katholischen Kirche förmlich zu trennen, Leonisten nach Lyon, Humiliaten von einem sich ihnen anschließenden Orden genannt, bes. in der Dauphiné, Provence und, als selbständiger Zweig, in Oberitalien verbreitet, vom Papst Lucius III. 1184 mit dem Bann belegt und seitdem hart verfolgt, dadurch auch in andre europäische Länder versprengt, in Piemont noch heute durch selbständige Gemeinden vertreten, die durch das Patent Karl Alberts vom 17. Febr. 1848 mit den Katholiken gleiche Rechte erhalten und sich seitdem über andre Teile Italiens verbreitet haben. Vgl. über die Geschichte der W. Herzog (1853), Preger (1875), Nielsen (1880), Moutet (1885), K. Müller (1886), L. Keller (1886), Comba (1887 u. 1893), Bott (1889).

Wälderformation (Wealdenformation), s. Juraformation.

Waldersee, Alfred, Graf von, preuß. General, geb. 8. April 1832 in Potsdam, Sohn des Generals Grafen Franz Heinrich von W. (geb. 25. April 1791, 1864—70 Gouverneur von Berlin, † 16. Jan. 1873) und Neffe des Generals Grafen Friedrich von W. (geb. 21. Juli 1795, 1854—58 Kriegsminister, † 15. Jan. 1864, schrieb Instruktionsbücher), 1866 Major im Generalstab, 1870 Generalstabschef des Großherzogs von Mecklenburg, 1871 Kommandeur des 13. Ulanenregiments in Hannover, 1873 Chef des Generalstabs des 10. Korps, 1881 Generalquartiermeister, 1888 Chef des Großen Generalstabs, 1891 Kommandeur des 9. Korps.

Waldeyer, Wilhelm, Anatom, geb. 1836 in Hehlen (Braunschweig), 1865 Professor in Breslau, 1872 in Straßburg, 1883 in Berlin. Werke: »Eierstock und Ei« (1870); »Atlas der Haare und ähnlicher Fasergebilde« (1884); »Medianschnitt einer Hochschwangern bei Steißlage« (1886). Mitherausgeber des »Archivs für mikroskopische Anatomie«.

Waldfeldbetrieb, forstwirtschaftl. Betrieb, Hochwaldbetrieb mit Kahlabtrieb und mehrjähriger landwirtschaftl. Bodenbenutzung vor dem Wiederanbau mittels weitständiger Pflanzung, auch mit landwirtschaftl. Zwischennutzung bis zum Schluß des Holzbestandes.

Waldfeucht, Dorf im preuß. Regbez. Aachen, Kreis Heinsberg, an der niederländ. Grenze, (1890) 2152 Ew.

Waldgärtner, s. Borkenkäfer.

Waldgeier, der Mäusebussard, s. Bussarde, oder Königsweih, s. Weihen.

Waldgenossenschaften, Vereinigungen zur einheitlichen Bewirtschaftung eines gemeinsamen Waldbesitzes oder mehrerer Waldparzellen verschiedener Besitzer; in Preußen geregelt durch Gesetz vom 6. Juli 1875.

Waldgötter, s. Faunus, Pan, Satyrn.

Waldhaar, Alpengras, s. Carex.

Waldheim, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Döbeln, an der Bahn Chemnitz-Riesa, (1890) 9215 Ew.; Zigarrenfabriken, Strumpfwirkerei; Zuchthaus.

Waldhirse, s. Milium effusum.

Waldhorn, s. Horn.

Waldhühner (Tetraonidae), Familie der Scharr- oder Hühnervögel: Auerhuhn, Birkhuhn, Haselhuhn, Moorschneehuhn.

Waldis, Burkhard, Dichter der Reformationszeit, geb. um 1490 in Allendorf (Hessen), seit 1523 Mönch in Riga, trat dort zur lutherischen Lehre über, seit 1544 Pfarrer in Abterode (Hessen), † um 1556. Hauptwerk: »Esopus«, Fabelbuch (1548, n. Ausg. von Tittmann 1882). Biogr. von Gödeke (1852).

Waldkantig, s. Wahnkantig.

Waldkappel, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Eschwege, Knotenpunkt an der Bahn Treysa-Leinefelde, (1890) 1124 Ew.

Waldkatze, s. Würger.

Waldkauz, s. Eulen.

Waldkirch, Amtsstadt im bad. Kreis Freiburg, an der Enz und der Bahn Denzlingen-W., (1890) 4017 Ew.; Drehorgelfabrik.

Waldkirsche, s. Kirschbaum.

Waldmann, 1) Hans, Ritter von, schweizer. Feldherr, geb. 1437 in Blickenstorf (Zug), siegte 1476 bei Murten und 1477 bei Nancy über Karl den Kühnen, 1482 Bürgermeister von Zürich, nach einem Aufstande der Bauern 6. April 1489 hingerichtet. Vgl. Dändliker (1889), Franz Waldmann (1889), Wunderli (1889). — 2) Ludolf, Komponist, geb. 30. Juni 1840 in Hamburg, komponierte eine große Zahl Lieder populärster Art.

Waldmeister, s. Asperula odorata.

Waldmensch, s. Orang-Utan und Schimpanse.

Waldmichelbach, Flecken in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Heppenheim, im Odenwald, (1890) 1907 Ew.

Waldmüller, 1) Ferdinand, Maler, geb. 14. Jan. 1793 in Wien, † als Professor an der Akademie das. 23. Aug. 1865. Zahlreiche sinnige, zum Teil humoristische Genrebilder, vornehmlich aus dem österreich. Volksleben und der Kinderwelt. — 2) Robert, Dichter, s. Duboc.

Waldmünchen, Bezirksstadt in der bayr. Oberpfalz, an der Schwarzach, (1890) 2961 Ew.

Waldnachtigall, Heidelerche, s. Lerche.

Waldplatterbse, s. Lathyrus.

Waldrebe, s. Clematis.

Waldrebenhohlwurz, s. Aristolochia.

Waldrechter, s. Überhalter.

Waldröschen, s. Anemone.

Waldrüster, s. Ulme.

Waldsänger, die Grasmücke.

Waldsassen, Flecken in der bayr. Oberpfalz, Bezirk Tirschenreuth, an der Wondreb und der Bahn Wiesau-Eger, (1890) 2563 Ew. Ehem. reiche Abtei, 1803 aufgehoben. Dabei Bad Kondrau.

Waldschützen, s. Forstbeamte.

Waldsee, Oberamtsstadt im württemb. Donaukreis, an der Bahn Isny-Herbertingen, (1890) 2842 Ew.; fürstl. Waldburgsches Schloß.

Waldshut, bad. Kreis, 1238 qkm (22,5 QM.) und (1890) 76,867 Ew. Die Kreisstadt W., am Rhein, Knotenpunkt an der Bahn Mannheim-Konstanz, (1890) 2808 Ew.

Waldstätte, Name der 4 Urkantone der Schweiz: Uri, Schwyz, Unterwalden und Luzern. Davon zu unterscheiden die ehemals österreichischen 4 Waldstädte am Rhein: Rheinfelden, Säckingen, Laufenburg und Waldshut.

Waldstätten, Johann, Freiherr von, österreich. General, geb. 24. Juni 1833 in Gospić (Kroatien), 1851 Leutnant, zeichnete sich 1859 in Italien aus, 1866 in Böhmen Generalstabschef der 1. leichten Kavalleriedivision, 1878 in Bosnien Kommandant der 7. Infanteriebrigade, 1889 Kommandant des 7. Korps in Temesvár und Feldzeugmeister; schrieb: »Die Taktik« (9. Aufl. 1891, 2 Tle.); »Die Terrainlehre« (3. Aufl. 1872); »Technik des angriffsweisen Gefechts der Infanterie« (2. Aufl. 1885 u. a.).

Waldstein, böhm. Adelsgeschlecht, s. Wallenstein.

Waldstreu, zum Unterstreuen unter das Vieh benutzte Waldprodukte (Laub-, Nadel-, Moos-, Unkraut-, Reisig- oder Schneidelstreu). Fortgesetzte Streuentnahme auf armem und mittelmäßigem Waldboden führt zur Bodenverarmung und Ertragsverminderung. Vgl. Ebermayer (1876), Ramann (1889).

Waldstroh, s. Galium.

Waldteufel, s. Pavian.

Waldverderber, der Waldwirtschaft schädliche Tiere und Pflanzen: das Wild, mehrere Mäuse, Eichhörnchen, Hase, wildes Kaninchen, auch einige Vögel, bes. aber Insekten: Borkenkäfer, Bast-, Splintkäfer, Rüsselkäfer, Maikäfer, Kiefernspinner, Nonne, Prozessionsspinner, mehrere Eulen, Spanner, Wickler, von den Pflanzen

nur Pilze. Vgl. Altum, »Forstzoologie« (2. Aufl. 1876 bis 1881, 3 Bde.); Taschenberg, »Forstinsekten« (1874); Judeich u. Nitsche (8. Aufl. von Ratzeburgs »W.n«, 1885 ff.), Binzer (1879); Hartig, »Baumkrankheiten« (2. Aufl. 1889). S. Tafel »Schädliche Insekten«.

Waldwasserläufer, s. Wasserläufer.

Waldwertberechnung, Ermittelung des Kapitalwertes eines Waldes, seiner Bestandteile oder Nutzungen. Der Waldwert setzt sich zusammen aus Bodenwert und Bestandswert und ergibt sich im Normalwalde aus der Kapitalisierung der gleichbleibenden Normalwaldrente (Waldrentierungswert). Vgl. Heyer (14. Aufl. von Wimmenauer, 1892), Baur (1886), Lehr (in Loreys »Handbuch«, 1886), Martineit (1892).

Waldwolle, Faserstoff aus Fichten- und Kiefernadeln, durch Kochen und Schlagmaschinen gewonnen, dient als Polstermaterial, wird mit Wolle oder Baumwolle zu Gesundheitsflanell verarbeitet. Nebenprodukt der Fabrikation: Waldwoll-, Fichtennadelextrakt und Waldwoll- oder Fichtennadelöl zu Bädern.

Wale, s. Waltiere.

Walensee (Walenstader See), See im S. des schweizer. Kantons St. Gallen, 425 m ü. M., 15 km lang, bis 3 km breit, bis 151 m tief, 23 qkm, mit imposanten Gebirgsufern (im N. die Churfirsten). Am Südufer die Eisenbahn.

Wales (spr. uehls), ein mit Großbritannien vereinigtes Fürstentum, der westliche halbinselartige Teil von England, zerfällt in Nord- und Südwales (mit 12 Grafschaften), 19,069 qkm und (1891) 1,518,914 Ew. (79 auf 1 qkm, seit 1881 Zunahme 11,7 Proz.), vorzugsweise keltischen Stammes (Kymren). In der Grafschaft Glamorgan Bergbau (Kohlen, Eisen, Blei, Silber) und Industrie, sonst Ackerbau und Viehzucht. 1890: 19,2 Proz. des Areals Ackerland, 10,4 Proz. Wiesen, 31 Proz. Weiden, 3,5 Proz. Wald. (Näheres s. England u. Großbritannien.) Hauptstadt Pembroke. Seit dem Eindringen der Sachsen Sitz mehrerer brit. Reiche. Unterwerfung des Landes durch Eduard I. (1283), welcher dasselbe seinem Sohne, dem nachmaligen Eduard II., zu Lehen gab; seitdem ist »Prinz von W.« der Titel des jedesmaligen Kronprinzen von England. 1536 gänzliche Vereinigung des Fürstentums mit England. Vgl. Borrow, »Wild W.« (n. Ausg. 1888); Rodenberg (1857); Walter, »Das alte W.« (1859); Lewis (1890).

Walewski, Alexandre Florian Joseph Colonna, Graf, franz. Staatsmann, geb. 4. Mai 1810, Sohn Napoleons I. und einer Polin, wurde 1849 franz. Botschafter in Florenz, dann in Neapel, 1854 Gesandter in England, 1855—60 Minister des Auswärtigen, Vorsitzender beim Friedenskongreß zu Paris 1856, 1865 Präsident des Gesetzgebenden Körpers; † 27. Sept. 1868 in Straßburg.

Walfisch (Cetus), Sternbild mit 162 mit bloßem Auge sichtbaren Sternen, darunter Menkar und Deneb Kaitos 2. Größe und den veränderlichen Mira von 2.—10. Größe.

Walfischaas, s. v. w. Clio borealis.

Walfischbai, Meeresbucht an der Westküste Südafrikas; an der Küste brit. Kolonie.

Walfische (Balaenidae *Gray*), Familie der Waltiere. Gemeiner Walfisch (Grönlandwal, Balaena mysticetus *L.*), bis 24 m lang und 3000 Ztr. schwer, mit Spritzlöchern auf dem Kopfe, in den arktischen Meeren zwischen 65 u. 75° nördl. Br., wird des Specks, welcher Thran, und der im Oberkiefer stehenden plattenförmigen Barten halber, die Fischbein liefern, gejagt. Die nordischen Völker essen das Fleisch. Der kleinere südliche Walfisch (Eubalaena australis *Gray*), in der Südsee, am Kap, liefert den Südseethran. Walfischfang im 9. Jahrh. von Norwegern, im 13. und 14. Jahrh. von den Basken, seit 1613 von den Holländern und seit 1732 von den Engländern, später auch von andern Nationen betrieben, jetzt sehr zurückgegangen.

Walfischfänger, für den Fang von Walfischen, Robben bestimmte Schiffe, führen 6—8 sehr schnelle, seetüchtige Boote und haben auf Deck einen Kessel zum Auskochen des Specks.

Walfischgewehr, doppelläufiger Hinterlader von 31 mm Kaliber, dessen glatter Lauf eine Harpune und dessen gleichzeitig abgefeuerter gezogener Lauf ein Explosionsgeschoß schießt. Treffpunkte 50 cm voneinander entfernt.

Walgvogel, s. Dronte.

Walhalla (Valhöll), in der nord. Mythologie Odins (Wodans) Saal als Wohnung der in der Schlacht gefallenen Helden, dann der Seligen überhaupt. Danach benannt die von König Ludwig I. von Bayern bei Donaustauf 1830—41 nach Klenzes Entwurf erbaute Ehrenhalle für »W.s Genossen«, ein Marmorbau nach dem Vorbilde des Parthenon in Athen; das Dach getragen von 74 dorischen Säulen; im Innern die Büsten ausgezeichneter Deutschen, Viktorien etc. Vgl. König Ludwig, »W.s Genossen« (2. Aufl. 1847).

Walheim, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Aachen, Knotenpunkt an der Bahn Rote Erde-Lommersweiler, (1890) 3114 Ew.

Wali, Titel des türk. Generalgouverneurs einer Provinz (Wilajet).

Walide-Sultane, s. Sultan.

Walken, das Behandeln von Geweben mit Seifenwasser unter Hämmern oder zwischen Walzen (Walkmühle).

Walkenried, Dorf im braunschweig. Kreis Blankenburg, an der Bahn Soest-Nordhausen, (1890) 1063 Ew.; ehedem freie Reichsabtei des Cistercienserordens (1118 gegründet, 1525 zerstört), stattliche Ruine.

Walker (spr. uahker), Stadt in der engl. Grafschaft Northumberland, (1891) 11,341 Ew.

Walker (spr. uahker), 1) William, amerikan. Abenteurer, geb. 8. Mai 1824 in Nashville (Tennessee), bemächtigte sich als Werkzeug der amerikan. Sklavenhalter 1855 Nicaraguas, Mai 1857 vertrieben, landete Juni 1860 in Trujillo, in Honduras 3. Sept. gefangen und 12. Sept. erschossen. Vgl. Wells (1856). — 2) Francis Amasa, Nationalökonom, Sohn von Amasa W. († 29. Okt. 1875 als Prof. am Amherst College in Massachusetts; schrieb: »The science of wealth«, 2. Aufl. 1875), geb. 2. Juli 1840 in Boston (Massachusetts), machte den Bürgerkrieg (zuletzt als General) mit, 1869 Chef des statist. Büreaus in Washington, 1875 Prof. am Yale College in New Haven; schrieb: »Money in its relations to trade and industry« (1879); »Political economy« (2. Aufl. 1888); »History of the second army corps in army of Potomac« (1887); »Statistical Atlas of the United States.«

Walkerdistel, s. Dipsacus Fullonum.

Walkererde, erdiges Verwitterungsprodukt von Grünsteinen und ähnlichen Gesteinen, findet sich bei Aachen, in Sachsen, bei Kassel, in Schlesien, Böhmen, England, dient zum Walken des Tuches, als Fleckvertilgungsmittel, in der Buntpapier- und Tapetenfabrikation etc.

Walk-over (engl., spr. uahk-ohwer), Ausdruck der Turfsprache, wird gebraucht, wenn für ein Rennen nur ein einziges Pferd am Ablaufsposten erscheint. Dies muß mit vorgeschriebenem Gewicht über die ganze Rennbahn gehen.

Walküren, im nord. Mythus nach Odins Willen die Schlacht lenkende, das Todeslos verteilende und die Gefallenen nach Walhalla geleitende halbgöttliche Jungfrauen.

Wall, von Erde aufgeschüttete verteidigungsfähige Umfassung befestigter Plätze, oben die Brustwehr mit W.gang zur Geschützaufstellung.

Wall (Wahl), im Handel (bes. im Fischhandel) eine Zahl von 80 Stück.

Wallace (spr. uólliß), 1) William, schott. Freiheitsheld, geb. 1276, stellte sich 1297 an die Spitze der schott. Erhebung gegen die Engländer, 22. Juli 1298 bei Fallirk geschlagen, 1305 durch Verrat an die Engländer ausgeliefert und 23. Aug. 1305 auf Towerhill hingerichtet; in Liedern gefeierter schott. Nationalheld. Vgl. Watson (1861), Paterson (n. Ausg. 1864). — 2) William, engl. Komponist, geb. 1. Juni 1814 in Waterford (Irland), führte als Geigenvirtuose ein romantisch-abenteuerliches Wanderleben, lebte dann abwechselnd in England und Amerika, † 12. Okt. 1865 in dem Pyrenäenbad Touraine. Brillante Klaviersachen und Opern (z. B. »Maritana«, »Luzinne«, »Bernsteinhexe«). — 3) Alfred Russel, Naturforscher und Reisender, geb. 8. Jan. 1822 in Usk (Monmouthshire), reiste 1848—52 in Südamerika, 1854—62 auf den Malaiischen Inseln, wandte sich später dem Spiritismus und sozialen Problemen zu. Schrieb: »Travels on the Amazon« (1853); »The Malay Archipelago« (8. Aufl. 1891, deutsch 1869); »Contributions to the theory of natural selection« (1870, deutsch 1870); »The geographical distribution of animals« (1876, deutsch 1876); »Tropical nature« (1878, deutsch 1879); »Australasia« (5. Aufl. 1888); »Island life« (1880); »On miracles and modern spiritualism« (2. Aufl. 1881, deutsch 1875); »Darwinism« (1889, deutsch 1891) u. a. Vgl. Meyer (1870). — 4) D. Mackenzie, engl. Gelehrter, geb. 11. Nov. 1841 in Paisley (Schottland), bekannt durch seine Studien über Rußland, wo er seit 1870 lebte; schrieb »Russia« (10. Aufl. 1888; deutsch, 6. Aufl. 1880). — 5) Lewis, nordamerikan. Schriftsteller, geb. 1827 in Indiana, General im Bürgerkrieg, 1881—85 Gesandter der Verein. Staaten in Konstantinopel, lebt in Crawfordsville (Indiana); schrieb die Romane »The fair god« (1873), »Ben Hur« (aus der Zeit Christi, 1881, mehrf. deutsch), »The boyhood of Christ« (1888).

Wallach, verschnittenes männliches Pferd.

Wallachisch-Meseritsch, Bezirksstadt in Mähren, an der Betschwa, Knotenpunkt an der Bahn Kojetein-Bielitz, (1890) 3482 Ew.

Wallasey (spr. uóllĕßi), städtisches Gebiet in Cheshire (England), an der Mündung des Mersey, (1891) 33,227 Ew.

Wallbüchse, früher schweres Gewehr großen Kalibers für den Festungskrieg.

Wallburgen, s. Befestigungen, prähistorische.

Walldorf, Dorf im bad. Kreis Heidelberg, Amt Wiesloch, an der Bahn Mannheim-Konstanz, (1890) 3378 Ew.

Walldürn, Stadt im bad. Kreis Mosbach, Amt Buchen, an der Bahn Seckach-W., (1890) 3163 Ew.; Wallfahrtskirche.

Walle, Landgemeinde im Bremer Gebiet, unweit der Weser, (1890) 6753 Ew.

Wallenstein (eigentlich Waldstein), Albrecht Wenzel Eusebius von, Herzog von Friedland, aus dem noch in mehreren Linien bestehenden Geschlecht Waldstein, geb. 14. Sept. 1583 in Hermanic (Böhmen), trat 1599 als Zögling der Jesuiten in Olmütz zur katholischen Kirche über, 1617 im Dienste Ferdinands von Steiermark im Kriege gegen Venedig und 1618—1621 gegen die Böhmen, 1624 Herzog von Friedland, warb 1625 dem Kaiser gegen den Niedersächsischen Bund ein Heer von 20,000 Mann, schlug 25. April 1626 den Grafen von Mansfeld bei Dessau, mit den Herzogtümern Sagan (1627) und Mecklenburg (1629) belehnt, belagerte Stralsund (1628) vergeblich, Sept. 1630 auf Andringen der katholischen Reichsstände vom Kaiser als Oberfeldherr entlassen, zog sich nach Gitschin zurück, warb erst 1632 nach dem Vertrag von Znaim (April) ein Heer von 40,000 Mann, dessen unumschränkten Oberbefehl er übernahm, vertrieb die Sachsen aus Böhmen, schlug 3. Sept. Gustav Adolfs Angriff auf sein Lager bei Nürnberg ab, 16. Nov. bei Lützen geschlagen, unternahm 1633 bloß einen Feldzug nach Schlesien, ließ sich, nach eigner Machtstellung strebend, mit Sachsen und Frankreich in Unterhandlungen ein, 24. Jan. 1634 durch geheimes Patent abgesetzt, durch eine vom Wiener Hof angestiftete Soldatenmeuterei der Macht beraubt und in Eger 25. Febr. auf Veranstalten des Obersten Butler von Dragonern unter des Hauptmanns Deveroux Anführung ermordet. Er hinterließ eine Witwe (Gräfin Harrach) und eine Tochter, Maria Elisabeth. Seine Verteidigung versuchte F. Förster in »W.s Briefen« (1828—29, 3 Bde.), »Albrecht von W.« (1834) und »W.s Prozeß« (1844). Vgl. außer den Werken von Hurter (1855 u. 1862), Dudik (1858) und Ranke, »Geschichte W.s« (4. Aufl. 1880); Hallwich, »W.s Ende« (1879, 2 Bde.); Schebek, »Die Lösung der W.frage« (1881); Bilek, »Beiträge zur Geschichte W.s« (1886); Gindely, »Waldstein während seines 1. Generalats« (1886, 2 Bde.); Irmer, »Verhandlungen Schwedens mit W. und dem Kaiser 1631—34« (1888—91, 3 Bde.).

Waller, s. Wels.

Wallerfangen, Dorf im preuß. Regbez. Trier, Kreis Saarlouis, an der Saar, (1890) 2681 Ew.; Porzellanfabrikation.

Wallern, Stadt im böhm. Bezirk Prachatitz, im Böhmerwald, (1890) 3233 Ew.

Wallerstein, Anton, Tanzkomponist, geb. 28. Sept. 1813 in Dresden, 1832—58 Violinist der Hofkapelle in Hannover, † 26. März 1892 in Genf.

Wallfahrten (Betfahrten), in der kathol. Kirche Reisen oder Gänge unter Gebet und Gesang nach heil. Orten, kamen in der christlichen Kirche im 4. Jahrh. auf, besonders durch die Kreuzzüge im Schwange (W. nach Jerusalem), später abgekommen, doch neuerdings von klerikaler Seite mit Eifer wieder in Szene gesetzt. Berühmte Wallfahrtsorte: Rom, Loreto, Compostela, Einsiedeln, Aachen, Echternach, Mariazell, Lourdes 2c.

Wallhecken, Erdwälle von 1—2 m Höhe und 3 m Breite, auf der Krone mit niedern Bäumen bepflanzt, deren Äste miteinander verschlungen werden.

Wallich, Nathanael, Botaniker, geb. 28. Jan. 1787 in Kopenhagen, 1806 Arzt in Frederiksnagor in Ostindien, 1815 Direktor des botanischen Gartens in Kalkutta, durchforschte später Assam; † 28. April 1854. Hauptwerk: »Plantae asiaticae rariores« (1829-32).

Wallingford, Stadt in Berkshire (England), an der Themse, (1891) 2989 Ew.

Wallis, Baumwollzeug, s. Dimity.

Wallis (frz. Le Valais), Kanton der südl. Schweiz, 5248 qkm und (1888) 101,837 Ew. (99 Proz. Katholiken, 67,5 Proz. franz., 31,7 Proz. deutscher Nationalität); Längenthal des Rhône zwischen den Berner und den Walliser (Penninischen) Alpen (Monte Rosa 4638 m). Ackerbau gering (25 Proz. Ackerland); Viehzucht und Alpenwirtschaft; Wein- und Obstbau. Bedeutender Transitverkehr (Simplonstraße). Verfassung vom 13. Febr. 1876. Einnahme 1891: 1,271,193 Fr., Ausgabe 1,207,230 Fr.; Schuld 6,2 Mill. Fr., Vermögen 3,4 Mill. Fr. Hauptort Sitten (frz. Sion).

Wallis (spr. uóllis), 1) John, Mathematiker, geb. 23. Nov. 1616 in Ashford (Kent), Prediger in London, 1649 Prof. in Oxford, † das. 28. Okt. 1703. Er lehrte Taubstumme sprechen. Werke 1693—99, 3 Bde. — 2) Gustav, Botaniker, geb. 1. Mai 1830 in Lüneburg, bereiste Südamerika, die Philippinen, † 20. Juni 1878 in Cuenca (Ecuador); schaffte über 1000 neue Pflanzenarten nach Europa. — 3) A. S. C., Pseudonym, s. Opzoomer.

Wallisische Sprache, s. Kelten.

Wallmeister, Feldwebel bei den Fortifikationsbehörden.

Wallmoden-Gimborn, Ludwig Georg Thedel, Graf von, österreich. General, geb. 6. Febr. 1769 in Wien aus einem niedersächs. Geschlecht, befehligte 1813

ein Korps in Norddeutschland, siegte an der Göhrde, besetzte 1821 Sizilien, † 20. März 1862.

Wallner, Franz (eigentlich Fr. Leidesdorf), Schauspielunternehmer, geb. 25. Sept. 1810 in Wien, war früher Theaterdirektor in Baden-Baden, Posen ⁊c., übernahm 1854 das Königsstädtische Theater in Berlin, baute später daselbst ein Sommertheater und zuletzt das W.-Theater (1864 eröffnet, Pflegstätte der Berliner Posse), von dessen Leitung er 1868 zurücktrat; † 19. Jan. 1876 in Nizza. Auch Schriftsteller (Reise- und Memoirenwerke).

Wallnister (Talegalla *Less.*), Gattung der Scharrvögel Buschhuhn (Buschtruthuhn, Talegallahuhn, T. Lathami *Gray*), 80 cm lang, Neusüdwales, die Eier entwickeln sich in zusammengescharrten großen Haufen abgestorbener Blätter. Ähnlich beim Großfußhuhn (Steißfußhuhn, Megapodius Duperreyi *Less.*) auf den Philippinen und Neuguinea.

Wallnöfer, Adolf, Sänger (Tenor) u. Komponist, geb. 25. April 1854 in Wien, seit 1885 Mitglied der deutschen Oper in Prag. Komponierte Lieder und Balladen, die Oper »Eddystone«.

Wallnuß, Wallrat, s. Walnußbaum ⁊c.

Wallon (spr. -ōng), Henri Alexandre, franz. Gelehrter, geb. 23. Dez. 1812 in Valenciennes, 1840 Prof. an der Normalschule und der Sorbonne in Paris, 1849—50 u. 1871—76 Mitglied der Nationalversammlung, ultramontan, brachte die Verfassung vom 25. Febr. 1875 zu stande, 1875—76 Unterrichtsminister, 1876 Senator. Schrieb: »Histoire de l'esclavage dans l'antiquité« (2. Aufl. 1879, 3 Bde.); »La sainte Bible« (2. Aufl. 1866, 2 Bde.); »Jeanne d'Arc« (5. Aufl. 1879, 2 Bde.); »Richard II« (1864, 2 Bde.); »La Terreur« (1873, 2 Bde.); »Saint Louis« (3. Aufl. 1887); »Histoire du tribunal révolutionnaire« (1880 bis 1882, 6 Bde.); »La révolution du 31 mai et le fédéralisme en 1793« (1886, 2 Bde.); »Les représentants du peuple en mission etc.« (1888—90, 5 Bde.) u. a.

Wallonen (Walen), roman. Völkerschaft in Belgien und den angrenzenden Teilen Frankreichs und Preußens, Nachkommen der alten gallischen Belgier, ca. 3¾ Mill., davon in Belgien 2¼ Mill. Ihre Sprache eine Mundart des Französischen.

Wallonische Kirche, die franz.-reform. Kirche in den nördlichen Provinzen der Niederlande.

Wallosin, s. Fischbein.

Wallot, Paul, Architekt, geb. 1842 in Oppenheim am Rhein, bildete sich in Berlin, seit 1869 in Frankfurt a. M., seit 1883 in Berlin, wo er nach seinem Entwurf in den Formen der röm. Palastarchitektur den Bau des deutschen Reichstagsgebäudes leitet.

Walloth, Wilhelm, Dichter, geb. 6. Okt. 1856 in Darmstadt, lebt das.; schrieb »Gedichte« (1882 u. 1886), zahlr. Romane (»Seelenrätsel«, »Der Dämon des Neides«, »Ovid« u. a.), Tragödien (»Johann von Schwaben«, »Marino Falieri«), Dramen u. a.

Wallraf, Ferdinand Franz, Begründer des W.-Museums in Köln, geb. 20. Juli 1748 das., † als Kanonikus 18. März 1824; vermachte seine reichen Sammlungen seiner Vaterstadt. Biogr. von Smets (1825).

Wallriffe, s. Koralleninseln.

Wallsend, Stadt in der engl. Grafschaft Northumberland, am Tyne, (1891) 11,620 Ew.

Wallung, s. v. w. Blutandrang.

Wallwage, s. Bergwage.

Wallwitzhafen, Hafen von Dessau, an der Elbe und der Bahn Zerbst-Bitterfeld.

Walm, ein Ort, an welchem sich das Wasser im Kreise dreht.

Walmdach, s. Dach; Walmgewölbe, s. Gewölbe.

Walnußbaum (Juglans *L.*), Gattung der Juglandeen. Gemeiner W (J. regia *L.*), aus Persien, liefert die Walnüsse (welsche Nüsse, Kriebel-, Schlegel-, Pferde-, Meisennüsse), aus deren Kern 40—70 Proz. fettes, blaßgelbliches, mild schmeckendes, schnell trocknendes, bei —18° erstarrendes Speise- und Firnisöl (Nußöl) gepreßt wird, Nutzholz (Nußbaumholz) und arzneilich benutzte Blätter. Auch nordamerikan Arten, wie Butternußbaum (J. nigra *L.*) und Ölnußbaum (J. cinerea), liefern Nutzholz; Ziergehölze.

Walnußbaumgewächse, s. v. w Juglandeen.

Walpole (spr. uŏllpōl), 1) Sir Robert, Graf von Orford, engl. Staatsmann, geb. 26. Aug. 1676 in Houghton (Norfolkshire), 1700 Mitglied des Unterhauses, Whig, 1709 Schatzmeister der Marine, 1711 wegen Korruption aus dem Parlament gestoßen, 1715 bis 1717 erster Lord, 1721—42 zugleich Kanzler der Schatzkammer; † 29. März 1745. Vgl. Coxe (1798, 3 Bde.), Ewald (1877), J. Morley (1889). Sein jüngster Sohn, Horace, geb. 1717, 1791 Graf von Orford, † 2. März 1797, geistreicher u. witziger Brief- u. Memoirenschriftsteller. »Briefe«, n. Ausg. 1877, 9 Bde., Auswahl 1889; »Memoiren« 1851, 9 Bde. (deutsch 1846, 3 Bde.). Vgl. Warburton (1851, 2 Bde.). — 2) Spencer Horatio, brit. Staatsmann, geb. 11. Sept. 1806 in Surrey, 1846 Mitglied des Unterhauses, Tory, 1852, 1858—59 und 1866—67 Minister des Innern. Sein Sohn Spencer W., geb. 1839, schrieb: »History of England from 1815« (2. Aufl. 1890, 6 Bde.); »Life of Lord John Russell« (1891, 2 Bde.).

Walporzheimer, s. Ahrweine.

Walpurga (Walpurgis), Heilige, Schwester des heil. Wilibald, kam mit diesem aus England nach Deutschland, ward Äbtissin des Klosters Heidenheim; † um 778. Tag: 1. Mai. Da derselbe einer der wichtigsten Festtage der Heidenzeit gewesen, so erhielt die demselben vorhergehende Walpurgisnacht eine berüchtigte Bedeutung (Tanz der Hexen auf alten Opfer- und Gerichtsstätten, dem Blocksberg ⁊c.).

Walrat (Cetaceum, Sperma ceti), festes Fett, findet sich in Öl gelöst in Körperhöhlen des Pottwals, erstarrt nach dem Tode des Tieres und bildet, vom Öl (W.öl, Spermöl, welches als Thran dient) getrennt und gereinigt, eine weiße, blätterig-kristallinische, geruch- und geschmacklose Masse, spez. Gew. 0,943, löslich in Alkohol und Äther, schmilzt bei 45—50°, besteht aus Palmitinsäurecetyläther und dient zu Salben, Schminken, Seifen, Kerzen und zur Appretur.

Walroß (Trichechus rosmarus *L.*), Robbe, 6—7 m lang, mit 80 cm langen obern Eckzähnen, im Nördlichen Eismeer, liefert Elfenbein, Thran, genießbares Fleisch und feste Haut.

Walsall (spr. uŏßāl), Stadt (Grafschaft) im Innern Englands, nordwestl. von Birmingham, (1891) 71,791 Ew.; Fabrikation von Sattler- und Eisenwaren. Bis 1888 zu Staffordshire gehörig.

Walsingham (spr. uŏlßing-hăm), Sir Francis, engl. Minister, geb. 1536 in Chiselhurst, 1573—88 Staatssekretär des Auswärtigen, führte den Untergang Maria Stuarts herbei, † 6. April 1590.

Walsrode, Stadt im preuß. Regbez. Lüneburg, Kreis Fallingbostel, an der Böhme und der Bahn Visselhövede-Schwarmstedt, (1890) 2451 Ew.; Damenstift; Pulverfabrik.

Walstatt, Schlachtfeld, s. Wal.

Wälsungen (altnord. Völsungar), Heldengeschlecht der altgerman. Sage, von Odin abstammend, benannt nach Wälsung, dessen Sohn Siegmund mit seiner Schwester Sigar den Sigurd (Siegfried) erzeugt.

Waltenhofen, Adalbert von, Physiker, geb. 14. Mai 1828 in Admontbühel (Steiermark), 1852 Prof. in Innsbruck, 1867 in Prag, 1883 Vorsteher des elektrotechnischen Instituts an der techn. Hochschule in Wien. Schrieb: »Grundriß der mechanischen Physik« (1875); »Die internationalen absoluten Maße, insbesondere die elektrischen Maße« (1885); »Über Blitzableiter« (1890).

Walter, 1) Ferdinand, Rechtslehrer, geb. 30. Nov. 1794 in Wetzlar, 1821 Prof. in Bonn, 1848 Mitglied der preuß. Nationalversammlung, 1849 und 1850 der 1. Kammer, † 13. Dez. 1879. Schrieb: »Lehrbuch des Kirchenrechts« (14. Aufl. 1871); »Geschichte des röm. Rechts bis auf Justinian« (3. Aufl. 1860, 2 Bde.); »Corpus juris germanici antiqui« (1824, 3 Bde.); »Deutsche Rechtsgeschichte« (2. Aufl. 1857, 2 Bde.); »System des gemeinen deutschen Privatrechts« (1854); »Naturrecht und Politik« (2. Aufl. 1871); »Aus meinem Leben« (1865) u. a. — 2) Gustav, Tenorist, geb. 8. Febr. 1836 in Berlin, seit 1856 Mitglied der Wiener Hofoper; auch vortrefflicher Liedersänger.

Waltersdorf, Dorf in der sächs. Kreish. Bautzen, Amtsh. Zittau, (1890) 2092 Ew.

Waltershausen, Kreisstadt in S.-Gotha, am Thüringer Wald und an der Bahn Fröttstedt-Friedrichroda, (1890) 5166 Ew.; Spielwarenfabrikation. Bergschloß Tenneberg (Amtsgericht).

Walterskirchen, Robert, Freiherr von, österreich. Politiker, geb. 20. Febr. 1839 in Steiermark, 1873—82 Mitglied des Abgeordnetenhauses, deutschliberal.

Waltham (spr. uóllthĕm), Stadt im Staat Massachusetts (Nordamerika), (1890) 18,707 Ew.

Waltham Abbey (spr. uóllthĕm äbbĭ), Stadt in der engl. Grafschaft Essex, am Lea, (1891) 6066 Ew. Abtei, zum Teil Ruine. Dabei Pulvermühlen.

Walthamstow (spr. uólltĕmstoh), Wohnstadt von London, in der engl. Grafschaft Essex, am Eppinger Wald, (1890) 43,346 Ew.

Walther, 1) Johann, Musiker, geb. 1496 in Thüringen, um 1524 Kapellmeister in Torgau, von Luther nach Wittenberg berufen, später Kapellmeister in Dresden, † 1570 in Torgau. Gab das erste evangel. Gesangbuch (1524, n. Ausg. 1878) heraus; schrieb geistliche Lieder ꝛc. — 2) Eduard, Taubstummenlehrer, geb. 21. Mai 1840 in Moschwig bei Wittenberg, seit 1885 Direktor der königl. Taubstummen- und Taubstummenlehrer-Bildungsanstalt in Berlin, schrieb deren Geschichte (1888) u. »Geschichte des Taubstummenbildungswesens« (1882); gibt die »Blätter für Taubstummenbildung« (1887 ff.) heraus.

Walther von Aquitanien, Gedicht der deutschen Heldensage, aus dem burgund. Sagenkreis, nur in einer im 10. Jahrh. vom St. Galler Mönch Ekkehard (s. d.) verfaßten lateinischen Bearbeitung erhalten; neuhochdeutsch von Scheffel (1874).

Walther von der Vogelweide, mittelhochdeutscher Dichter, geb. gegen 1160 im Eisackthal in Tirol, adliger Abkunft, hielt sich zuerst am Hofe Friedrichs von Österreich († 1198) auf, ergriff dann die Partei Philipps des Hohenstaufen, dessen Krönung er in Mainz beiwohnte, wandte sich darauf nach Thüringen zum Landgrafen Hermann (Wartburgkrieg), schloß sich nach Philipps Ermordung zuerst an Otto IV., dann an Friedrich II. an, den er 1227—28 nach Palästina begleitete; starb auf dem ihm vom Kaiser geschenkten Lehen bei Würzburg und soll im Lorenzgarten des Neuen Münsters daselbst begraben sein. Der bedeutendste Lyriker des Mittelalters, im Minnelied und im patriotischen Gesang gleich groß. Denkmal in Bozen seit 1888. Ausgaben seiner Gedichte von Lachmann (6 Ausg. 1891), Wackernagel u. Rieger (1862), Pfeiffer (6. Aufl. 1880), Wilmanns (2. Ausg. 1883, Textausg. 1886) u. a.; Übersetzungen von Simrock (7. Aufl. 1883), Weiske (1852), Schröter (1881), Wenzel (1889) u. a. Vgl. Uhland (1822), Pfeiffer (1860), Rieger (1863), R. Menzel (1865), Wilmanns (1882), Schönbach (1890).

Waltiere (Wale, Natantia, Cetacea), Ordnung der Säugetiere, oft kolossale Tiere mit fischähnlichem Körper ohne äußere Gliederung, mit horizontaler Schwanzflosse und häufig mit Fettflosse auf dem Rücken: 1) echte Wale (Cetacea carnivora), Delphine, Narwale, Pottfische, Walfische, Finnfische, letztere beiden ohne Zähne, mit Barten; 2) Sirenen (Seekühe, C. herbivora), Sirenen, Dugong, Borkentier.

Waltner, Charles Albert, franz. Kupferstecher und Radierer, geb. 24. März 1846 in Paris, Schüler von Henriquel-Dupont, lebt daselbst. Ausgezeichnete Radierungen nach Rembrandt (Nachtwache), Rubens, Fortuny, Munkacsy (Christus vor Pilatus) u. a.

Walton le Dale (spr. uáhlt'n li dehl), Stadt in Lancashire (England), am Derwent, (1890) 10,556 Ew.

Walton on the Hill (spr. uáhlt'n), Wohnstadt im NO. von Liverpool, (1891) 40,304 Ew.

Waltrop, Dorf im preuß. Regbez. Münster, Kreis Recklinghausen, (1890) 3611 Ew.

Walújew, Peter Alexandrowitsch, russ. Minister, geb. 1815 in Moskau, Freund des Kaisers Alexander II., 1853 Zivilgouverneur von Kurland, 1861—68 Minister des Innern, führte die Aufhebung der Leibeigenschaft durch, 1872 Minister der Reichsdomänen, 1879—81 Präsident des Ministerkomitees, † 10. Febr. 1890 in Petersburg; schrieb den Roman »Lorin« (deutsch 1882, 3 Bde.).

Walvater, Odin als Vater der in der Schlacht gefallenen Helden; vgl. Wal.

Walze, s. Cylinder.

Walze, Ackergerät zum Ebnen des Bodens, zum Zerdrücken von Erdklößen (Schollenbrecher) ꝛc.; Straßenwalzen, zur Befestigung der Schüttung auf Kunststraßen, werden jetzt zum Betrieb mit Dampf gebaut (Dampfstraßenwalzen, mit drei sehr breiten Rädern, deren Bahnen sich berühren); Gewicht 260 Ztr.

Walzeisen, gewalztes Stabeisen, nach der Form des Querschnittes benannt: Rund-, Quadrat-, Flacheisen ꝛc., Façon- oder Profileisen: Winkeleisen (L), T-Eisen (T), Doppel-T-Eisen (I), Schwellen (⊥) ꝛc. Für die üblichsten Formen sind Normalprofile festgestellt worden.

Walzende Grundstücke (Erb-, Walz-, Wandeläcker), im Gegensatz zu geschlossenen Gütern die Ländereien, über welche der Besitzer frei verfügen kann.

Walzendruck, Bedrucken von Geweben und Tapeten mittels gravierter Walzen.

Walzenglas, gestrecktes Tafelglas.

Walzenmühle (Walzmühle) eine Getreidemühle mit Walzen statt der Steine.

Walzenpresse, s. v. w. Kalander.

Walzenspinne (Solpuga araneoides *Pall.*), Gliederspinne, 3,5 cm lang, Südrußland, Ägypten, wird zur Landplage, ihr Biß ist sehr schmerzhaft, tötet bisweilen Schafe und Kamele.

Walzer, deutscher Rundtanz, in ¾-Takt, teils von gemessener ruhiger Bewegung, teils Geschwind- oder Schleifwalzer (Wiener W.); auch das entsprechende Tonstück (s. Tanz).

Wälzmaschine, s. Finiermaschine.

Walzwerk (Streckwerk), Maschine zum Ausstrecken und Formen von Metall, besteht im wesentlichen aus zwei übereinander liegenden Cylindern (Walzen), die sich nach entgegengesetzten Richtungen drehen und das zwischen ihnen durchgeführte Arbeitsstück so weit zusammendrücken, als ihr gegenseitiger Abstand beträgt (z. B. Bleche). Haben die W.e Einschnitte, so wird das Arbeitsstück nach diesen geformt (Walzeisen, Façoneisen, Eisenbahnschienen ꝛc.). Vgl. Mäurer (1865), Petzholdt (1874), Ledebur (1879).

Wampum, walzenförmige, aus Venusmuscheln geschnittene Knöpfe, dienen bei den Indianern Nordamerikas als Geld, Schmuck, Erinnerungszeichen.

Wan, Hauptstadt des asiatisch-türk. Wilajets W. (40,200 qkm mit 450,000 Ew.), am Ostufer des Wansees (3690 qkm, in 1650 m Höhe), 15,000 Ew.; an der Stelle einer angeblich von Semiramis erbauten Stadt; Citadelle.

Wanamaker, John, amerikan. Politiker, geb. 1838

in Philadelphia, deutscher Abkunft, 1889—93 Generalpostmeister.

Wanda, sagenhafte Tochter des Königs Krok, um 700 Beherrscherin Polens, stürzte sich, um gegenüber dem deutschen Fürsten Rytiger, den sie besiegt, das Gelübde der Keuschheit zu bewahren, in die Weichsel. Mehrfach poetisch verherrlicht (Drama von Zach. Werner).

Wände, aus dem natürlichen Zusammenhang mit dem Gestein in Grubenbauen losgelöste Massen.

Wandeläcker, s. Walzende Grundstücke.

Wandelgeschäft, s. Prämiengeschäfte.

Wandelndes Blatt, s. Gespenstheuschrecken.

Wandelpön, s. Reuvertrag.

Wandelsterne, s. Planeten.

Wandelturm, s. Ebenhöch.

Wander, Karl Friedrich Wilhelm, Volksschullehrer und Schriftsteller, geb. 27. Dez. 1803 in Fischbach (Schlesien), 1850 wegen politischer Opposition seines Amtes enthoben, † 4. Juli 1879 in Quirl bei Hirschberg; schrieb: »Deutsches Sprichwörterlexikon« (1850—80, 5 Bde.). Biogr. von Bergmann (1880).

Wanderblöcke, s. v. w. erratische Blöcke.

Wanderer, Friedrich Wilhelm, Maler und Zeichner, geb. 10. Sept. 1840 in München, Prof. an der Kunstschule in Nürnberg, lieferte zahlreiche kunstgewerbliche Entwürfe, Kartons zu Glasfenstern u. a. Gab heraus: »Adam Krafft und seine Schule« (1869).

Wanderfalke (Taubenfalke), s. Falken.

Wandergewerbeschein, Legitimation für den Gewerbebetrieb im Umherziehen. Vgl. Deutsche Gewerbeordnung, § 55 ff.

Wanderlager, Verkaufsgeschäfte, welche außerhalb der Messen, Jahrmärkte und öffentlichen Ausstellungen von Ort zu Ort geführt werden und daselbst vorübergehend eine feste Verkaufsstätte benutzen, insbesondere sich der Versteigerung bedienen (Wanderauktionen). Vgl. Marx (2. Aufl. 1887).

Wandermuschel, s. v. w. Dreissena polymorpha.

Wanderniere (Ren mobilis), Lageveränderung beider oder einer (bes. der rechten) Niere, häufig bei Frauen nach starkem Schnüren, Schwangerschaften, schneller Abmagerung, Husten ꝛc. Behandlung: Reposition und Fixierung durch Bandagen, Kräftigung der Bauchdecken, Abhärtung. Vgl. Schütze (1888).

Wanderrose (Erysipelas migrans), Rose, welche nach ihrem Verschwinden an einer Stelle in deren unmittelbarer Nachbarschaft von neuem auftritt. Gewöhnlich an den Extremitäten. Oft langwierig.

Wanderzellen, die farblosen Blutkörperchen.

Wandfarn, s. Aspidium.

Wandflechte, s. Parmelia.

Wandlungsklage (Wandelklage, redhibitorische Klage, Actio redhibitoria), diejenige Klage, mittels deren ein Käufer wegen wesentlicher Mängel der Ware, welche nicht offenkundig waren und erst später entdeckt wurden, Wiederaufhebung des Kaufvertrags (Wandlung, Redhibition) verlangen kann. Nach dem Entwurf des deutschen bürgerl. Gesetzbuchs (§ 381 ff.) verjährt die W. binnen 6 Monaten, bei unbeweglichen Sachen binnen 1 Jahr. Über die W. beim Viehhandel vgl. Gewährschaft.

Wandsbek, Kreisstadt im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Stormarn, 4 km von Hamburg, an der Bahn Hamburg-Lübeck, (1890) 20,571 Ew.; Gymnasium (mit Realprogymnasium); Tabaksindustrie. Denkmal Claudius', des »Wandsbecker Boten«.

Wanen, nord. Göttergeschlecht, mit dem die Asen kämpften und sich dann verglichen, worauf aus demselben Njördr, Freyr und Freyja unter die Asen aufgenommen wurden.

Wanfried, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Eschwege, an der Werra, (1890) 2206 Ew.

Wang, Kirche, s. Brückenberg

Wangemann, 1) Hermann Theodor, luth. Theolog und Missionar, geb. 27. März 1818 in Wilsnack, 1865 Direktor der Berliner Missionsgesellschaft in Südafrika, lebt in Berlin. Schrieb: »Kurze Geschichte des evang. Kirchenliedes« (5. Aufl. 1865); »Reise durch das Gelobte Land« (3. Aufl. 1876); »Geschichte der Berliner Missionsgesellschaft« (1872—77, 4 Bde.), verschiedenes über Südafrika; kirchenpolitische Werke (»Sieben Bücher preuß. Kirchengeschichte«, 1859—60, 3 Bde., später umgearbeitet, u. a.). — 2) Otto, Musikschriftsteller, geb. 9. Jan. 1848 in Loitz a. d. Peene, Schüler von F. Kiel, seit 1886 Organist an der Luisenkirche und Gesanglehrer am Kaiserin Augusta-Gymnasium in Berlin; schrieb: »Die Orgel, ihre Geschichte und ihr Bau« (3. Aufl. 1887); »Geschichte des Oratoriums« (3. Aufl. 1882); redigiert die Zeitschrift »Die Tonkunst«. Auch Komponist.

Wangen, 1) Oberamtsstadt im württemberg. Donaukreis, an der Argen und der Bahn Kißlegg-W., (1890) 3182 Ew. — 2) Dorf im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Kannstatt, im Neckarthal, (1890) 2385 Ew.

Wangenbein, Jochbein, s. Schädel.

Wangenbrand, s. Wasserkrebs.

Wangenheim, Karl August, Freiherr von, Staatsmann, geb. 14. März 1773 in Gotha, 1816 württemberg. Kultusminister, 1817—22 Bundestagsgesandter, Vertreter des mittelstaatlichen Liberalismus; † 19. Juli 1850 in Koburg.

Wangerin, Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Regenwalde, a. d. Bahn Ruhnow-Konitz, (1890) 2622 Ew.

Wangeroog, oldenburg. Insel in der Nordsee, 7 km von der Küste, 7 qkm und 90 Ew., mit besuchtem Seebad (seit 1819); geht infolge fortwährenden Abbruchs durch die Meeresfluten ihrem Untergang entgegen.

Wannowski, Peter Semenowitsch, russ. General, geb. 24. Nov. 1822, 1877—78 Generalstabschef des Thronfolgers, 1881 Kriegsminister.

Wannsee, Villenort im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Teltow, am Wannsee (Havelsee) und der W.bahn (Berlin-Potsdam).

Wanse, s. Wan.

Wansen, Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Ohlau, (1890) 2216 Ew.

Wanst, s. Pansen.

Wanstead (spr. uännstedd), Stadt in der engl. Grafschaft Essex, am Eppinger Wald, (1891) 7042 Ew.

Wanten, stärkere Taue, welche den Masten seitliche Stützung gewähren, werden mittels der Jungfern an den Seiten des Schiffes befestigt.

Wanzen (Heteroptera), Insektengruppe der Halbflügler. Rotbeinige Baumwanze (Pentatoma rufipes *L.*), 10 mm lang, vertilgt Raupen; andre Arten, wie die Wiesenwanze (grüne Fliege, Phytocoris bipunctatus *F.*), die grüne Schmalwanze (P. nasatus *F.*), die Kohlwanze (Pentatoma oleracea *L.*), die Beerenwanze (Qualster, P. baccarum *L.*), sind in Gärten schädlich. Bett- oder Hauswanze (Cimex lectularius *L.*), 5 mm lang, schon den Alten bekannt, soll aus Ostindien stammen, lebt auch auf Fledermäusen und Tauben, erschien im 11. Jahrh. in Straßburg, durch die Hugenotten verbreitet, wird durch Reinlichkeit und Insektenpulver vertilgt.

Wanzenau, Flecken im Unterelsaß, Landkreis Straßburg, an der Ill und der Bahn Straßburg-Lauterburg, (1890) 2345 Ew.

Wanzenbeere, schwarze Johannisbeere, s. Ribes.

Wanzendill, s. Koriander.

Wanzenkraut, s. v. w. Ledum palustre oder Koriander.

Wanzleben, Kreisstadt im preuß. Regbez. Magdeburg, an der Bahn Blumenberg-Eisleben, (1890) 4117 Ew.

Wapiti, s. Hirsche.

Wapno, Gut im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Wongrowitz, a. d. Bahn Gnesen-Nakel. Steinsalzlager.

Wappäus, Johann Eduard, Statistiker und Geo-

Wappen I. (Deutsche Staaten.)

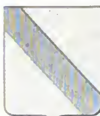

3. Bayern.


Deutscher Reichsadler.


5. Württemberg.


7. Hessen.

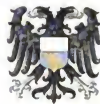

10. Braunschweig.


6. Baden.

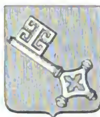

2. Preußen
(kleines Staatswappen).


8. Mecklenburg.

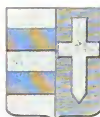

4. Königreich Sachsen
(Majestätswappen von 1889).


16. Lübeck.


11. Anhalt.


17. Bremen.


18. Hamburg.

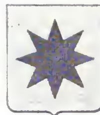

9. Oldenburg.


15. Lippe.


12. Schwarzburg.


19. Elsaß-Lothringen.


14. Reuß.


13. Waldeck.

Wappen II. (Preußische Provinzen.)


1. Ostpreußen.


2. Westpreußen.

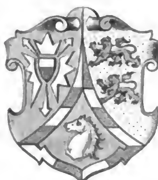

3. Brandenburg.


4. Pommern.


5. Posen.

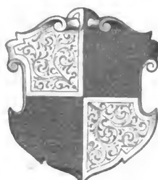

6. Schlesien.


7. Sachsen.


8. Schleswig-Holstein.


9. Hannover.


10. Westfalen.


13. Hohenzollern.


12. Rheinprovinz.


11. Hessen-Nassau.

(Das kleine preußische Staatswappen s. auf Tafel I, Fig. 2.)

Wappen III. (Österreich-Ungarn.)


1. Österr. Hauswappen.


2. Niederösterreich.


3. Oberösterreich.


4. Salzburg.

(Das kleine österreichische Reichswappen s. auf Tafel IV, Fig. 9.)


5. Steiermark.


6. Kärnten.


7. Krain.


8. Triest.

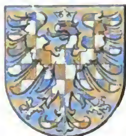

9. Görz und Gradisca.


10. Istrien.


11. Tirol.


12. Vorarlberg.


13. Böhmen.


14. Mähren.

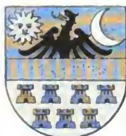

15. Schlesien.


16. Galizien.

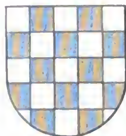

17. Bukowina.


18. Dalmatien.


19. Ungarn.


20. Siebenbürgen.


21. Fiume.

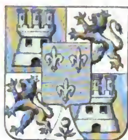

22. Kroatien.

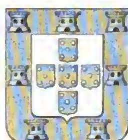

23. Slawonien.


24. Bosnien

Wappen IV. (Ausländische Staaten.)


1. Italien.


2. Spanien.


3. Portugal.


4. Großbritannien u. Irland.


5. Schweden u. Norwegen.


6. Dänemark.


7. Belgien.


8. Niederlande.


9. Österreich (kleines Reichswappen).


10. Luxemburg.


11. Bulgarien.


12. Schweiz.


13. Griechenland.


14. Rußland.


15. Frankreich (Staatssiegel).


16. Rumänien.


17. Serbien.


18. Ägypten.


19. Vereinigte Staaten von Nordamerika.


20. Mexiko.


21. Kongostaat.


22. Brasilien.

Wappen und Landesfarben sämtlicher Staaten.

Auf den Tafeln sind nur die sogen. *kleinen* oder *mittlern Wappen* dargestellt, sämtlich ohne die Nebenstücke der Kronen, Helme, Wappenmäntel, Schildhalter, Orden etc.

Ägypten (Tafel IV, Fig. 18). Blauer runder Schild, darin ein silberner wachsender Halbmond (nach links), gefüllt mit drei Sternen. Der breite Rand des Schildes ist abwechselnd mit einem Stern und je zwei abgewendeten Halbmonden belegt.

Andorra. Geviertet: 1) In Silber eine goldene Bischofsmütze (Bistum *Urgel*); 2) in Gold drei rote Pfähle (Grafen von *Foix*); 3) in Rot ein goldener Bischofsstab; 4) in Gold zwei rote, blau gehörnte Kühe mit silbernen Glocken übereinander (Grafen v. *Béarn*). — Landesfarben: Gelb, Rot.

Anhalt (Tafel I, Fig. 11). Zweimal gespalten und dreimal quergeteilt mit Mittelschild. Mittelschild gespalten, vorn in Silber ein roter, halber Adler (Brandenburg), hinten von Schwarz und Gold zehnmal quergestreift, die Streifen von einem grünen Rautenkranz schrägrechts überzogen *(Sachsen)*. 1) (Sachsen). 2) In Blau ein gekrönter goldener Adler *(Pfalz zu Sachsen)*. 3) In Silber drei rote, im Dreipaß ausgebrochene Seeblätter *(Engern)*. 4) In Silber eine nach links aufsteigende rote gezinnte Mauer mit goldenem Thor, auf welcher ein gekrönter schwarzer Bär mit goldenem Halsband emporschreitet *(Bäringen)*. 5) Von Schwarz und Gold zehnmal quergestreift *(Ballenstedt)*. 6) Von Schwarz und Silber in zwölf Plätzen geschacht *(Askanien)*. 7) Von Gold und Rot geviertet *(Waldersee)*. 8) In Blau zwei goldene Schräglinksbalken *(Warmsdorf)*. 9) In Blau ein silberner Adler *(Mühlingen)*. 10) Ein rotes Feld *(Regalienschild)*. 11) Dieselbe Zeichnung wie 4), nur läuft die Mauer schrägrechts, Thor und Halsband des Bären erscheinen in Silber *(Bernburg)*. — Landesfarben: Rot, Weiß, Grün.

Argentinische Republik *(La Plata-Staaten)*. Von Blau über Silber quergeteilt, unten zwei aus den Schildrändern hervorkommende, verschlungene Hände (Treuhände), welche einen Stab, mit einer roten Freiheitsmütze geschmückt, emporhalten. Über dem Schilde eine goldene Sonne. — Landesfarben: Blau, Weiß, Blau.

Australien. *Westaustralien:* In Silber auf blauem Wasser ein schwarzer Schwan.

Südaustralien: In Schwarz fünf silberne Sterne in der Stellung des südlichen Kreuzes.

Victoria: Schild durch ein von Blau und Rot quadriertes Kreuz, das mit vier Sternen belegt ist, geviertet 1) In Rot ein goldenes Vlies, 2) in Gold ein segelnder Dreimaster, 3) in Gold Hacke und Schaufel, 4) in Blau ein Kornbündel.

Queensland: Fast dieselbe Zeichnung, nur das Kreuz einfach rot, erstes Feld schwarz, zweites Feld blau, drittes Feld: in Silber ein schwarzer Anker, viertes Feld: in Grün ein goldenes Kornbündel.

Neu-Südwales: Ebenso, nur das rote Kreuz mit fünf Sternen belegt. 1) In Blau das Vlies, 2) in Silber das Schiff, 3) in Silber ein schwarzer Ochs, 4) in Blau ein silberner Anker.

Tasmanien: In Silber ein Kornbündel mit Rechen, Sichel, Sense und Gabel, alles in goldener Farbe.

Neuseeland: Eine am Meeresstrande auf einem Warenballen sitzende Jungfrau mit verbundenen Augen, eine Wage und ein Füllhorn haltend; im Hintergrund ein segelndes Schiff.

Baden (Taf. I, Fig. 6). In Gold ein roter Schrägbalken. — Landesfarben: Rot, Gelb.

Bayern (Taf. I, Fig. 3). Geviertet mit Mittelschild. Mittelschild: von Silber und Blau geweckt *(Bayern)*. 1) In Schwarz ein goldener rotgekrönter Löwe *(Pfalz am Rhein)*. 2) Von Rot über Silber durch einen Spitzenschnitt geteilt, wobei die drei Spitzen des silbernen Feldes in das rote Feld übergreifen *(Franken)*. 3) Sechsmal von Silber und Rot schräglinks geteilt, darüber ein goldener Pfahl *(Burgau)*. 4) In Silber ein gekrönter blauer Löwe *(Veldenz)*. — Landesfarben: Weiß, Blau.

Belgien (Taf. IV, Fig. 7). In Schwarz ein goldener Löwe, Wappen des Herzogtums Brabant. — Landesfarben: Schwarz, Gold, Rot.

Birma. In roter Scheibe ein naturfarbener Pfau.

Böhmen, s. Österreichisch-Ungarische Monarchie.

Bolivia. Landschaft mit schneebedecktem Berg im Hintergrund, rechts vorn ein Lama, links eine Kapelle, unten Kornbündel, am Himmel die Sonne. — Landesfarben: Rot, Gelb, Grün.

Bosnien, s. Österreichisch-Ungarische Monarchie II.

Brandenburg, Provinz, s. Preußen.

Brasilien (Taf. IV, Fig. 22). Auf einem von goldenen Strahlen umgebenen fünfeckigen Stern ruht eine kreisrunde Scheibe, von einem blauen Rande mit 20 silbernen Sternen umschlossen; in der Mitte der Scheibe ist das Sternbild des südlichen Kreuzes dargestellt. Hinter dem Stern erscheinen unten ein Schwert und zwei Lorbeerzweige sowie eine Bandschleife mit der Inschrift: Estados Unidos do Brazil 15 de Novembro de 1889. — Landesfarben: Grün, Gelb.

Braunschweig (Taf. I, Fig. 10). Gespalten, vorn in Rot zwei goldene Leoparden untereinander *(Braunschweig)*. Hinten im goldenen, mit roten Herzen bestreuten Felde ein blauer Löwe *(Lüneburg)*. — Landesfarben: Blau, Gelb.

Bremen (Taf. I, Fig. 17). In Rot ein silberner, schrägrechts gestellter Schlüssel. — Landesfarben: Rot, Weiß.

Britisch-Nordborneo. Goldenes Schildeshaupt mit einem roten Leoparden, unten ein segelndes Schiff.

Bukowina, s. Österreichisch-Ungarische Monarchie.

Bulgarien (Taf. IV, Fig. 11). Im dunklen Rot ein gekrönter, goldener, grüngezungter und bewehrter Löwe. — Landesfarben: Weiß, Grün, Rot.

Chile. Fünfstrahliger silberner Stern im von Blau und Rot quergeteilten Feld. — Landesfarben: Weiß, Blau, Rot.

China. Symbol der kaiserlichen Familie ein gelber Drache mit 5 Klauen. — Landesfarbe: Gelb.

Costarica. Drei spitze Berge im Meer, hinter und vor ihnen ein Schiff, rechts eine aufgehende Sonne, oben am Himmel fünf Sterne. — Landesfarben: Blau, Weiß, Rot, Weiß, Blau.

Dalmatien, s. Österreichisch-Ungarische Monarchie.

Dänemark. Durch das silberne, rot gefaßte Danebrogkreuz geviertet mit Mittelschild und Herzschild. Herzschild: gespalten; vorn in Gold zwei rote Querbalken *(Oldenburg)*; hinten in Blau ein schwebendes, goldenes Steckkreuz *(Delmenhorst)*. Mittelschild: geviertet; 1) in Rot ein silbernes Nesselblatt (eigentlich Schildbeschlag) mit einem von Silber über Rot geteilten Herzschildchen *(Holstein)*; 2) in Rot ein silberner Schwan mit goldener Krone um den Hals *(Stormarn)*; 3) in Rot auf silbernem, schwarz gedecktem Rosse ein golden geharnischter, schwertschwingender Reiter *(Dithmarschen)*; 4) in Rot ein goldener Pferdekopf *(Lauenburg)*. Rückenschild: geviertet; 1) im goldenen, mit roten Herzen bestreuten Felde drei gekrönte blaue Löwen *(Dänemark*, Taf. IV, Fig 6); 2) in Gold zwei gekrönte blaue Löwen *(Schleswig)*; 3) geteilt und unten gespalten, oben in Blau drei goldene Kronen *(Schweden)*; unten vorn in Rot ein gespaltener silberner Fisch (Stockfisch) mit Krone *(Island)*; hinten das blaue Feld geteilt, oben ein silberner, braungefleckter Bock *(Färöer)*, unten ein silberner Bär *(Grönland)*; 4) geteilt; oben in Gold ein gekrönter blauer Löwe, unter ihm neun rote Herzen *(Jütland)*; unten in Rot ein goldener gekrönter Drache *(Wenden)*. — Landesfarben: Rot, Weiß, Rot.

Deutsches Reich (Taf. I, Fig. 1). Der Reichsadler mit der Reichskrone. Der *Reichsadler* ist schwarz, rotbewehrt (d. h. mit rotem Schnabel und roten Klauen) und rotgezungt. Auf der Brust desselben liegt der silberne königlich preußische Wappenschild, darin ein schwarzer, goldbewehrter, rotgezungter und mit der Königskrone gekrönter Adler, welcher mit der rechten Klaue das goldene Königszepter, mit der linken einen blauen, goldbereiften und bekreuzten Reichsapfel hält. Seine Flügel sind mit goldenen Kleestengeln besteckt. Auf der Brust trägt er den von Silber und Schwarz gevierten hohenzollerischen Stammschild. Um den königlich preußischen Wappenschild schlingt sich die Kette des Schwarzen Adlerordens, wenn nicht der Reichsadler selbst in einen Schild gesetzt wird. Über dem Haupte des Reichsadlers schwebt die Reichskrone, von welcher zwei goldene, mit Arabesken verzierte Bänder abfliegen.

Die *Reichskrone* (s. Abbildung) besteht aus einem goldenen Stirnreif, der aus vier größern und vier kleinern, abwechselnd nebeneinander gestellten, oben abgerundeten, mit Brillanten eingefaßten goldenen Schildchen gebildet ist. In den größern Schildchen zeigt sich je ein aus Brillanten zusammengesetztes gerades Kreuz, welches in den Winkeln von gleich geformten Kreuzchen begleitet wird. In den kleinern Schildchen des Stirnreifs erscheint der ebenfalls mit Brillanten besetzte Reichsadler, über dessen Haupt ein achtstrahliger Stern schwebt. Auf den größern Schildchen ruhen vier goldene, reichverzierte Bügel, welche im Scheitelpunkt, wo sie zusammentreffen, in einem Blattornament endigen, aus welchem sich der blaue, goldbereifte, bekrenzte und mit Steinen geschmückte Reichsapfel erhebt. Die Reichskrone ist gelb oder golden gefüttert, und eine Mütze *(pileus)*, mit Goldstoff überzogen,



Die neue deutsche Kaiserkrone (Modell 1889).

ragt über die Schildchen des Stirnreifs bis zur halben Höhe der Bügel empor. Den Reichsadler innerhalb eines Schildes zu führen, ist nur den dazu Berechtigten gestattet. Der Adler erscheint dann in einem goldenen Felde. — Reichsfarben: Schwarz, Weiß, Rot.

Ecuador. Über einem Felsen im Meer ein Regenbogen mit goldener Sonne in der Mitte. Im Hintergrund ein Dampfer mit aufgepflanztem Merkurstab. — Landesfarben: Gelb, Blau, Rot.

Elsaß-Lothringen. Halb geteilt und gespalten; vorn oben in Rot ein von je drei goldenen Kronen beseiteter goldener Schräglinksbalken *(Ober-Elsaß)*, unten in Rot ein mit Spitzen besetzter silberner Schräglinksbalken *(Unter-Elsaß)*, hinten in Gold ein roter Schrägrechtsbalken mit drei gestümmelten silbernen Adlern *(Lothringen)*. Der mit einer Fürstenkrone bedeckte Schild ruht auf der Brust des deutschen Reichsadlers.—Landesfarben: Schwarz, Weiß, Rot.

Esthland. In Gold drei blaue Löwen übereinander.

Finnland. In Rot ein gekrönter goldener Löwe, von neun goldenen Rosen begleitet. In der rechten, geharnischten Pranke ein zweischneidiges Schwert, mit den Hinterpranken auf der Klinge eines krummen Säbels stehend.

Fiume, s. Österreichisch-Ungarische Monarchie II.

Frankreich (Taf. IV, Fig. 15). Das zweiseitige *Staatssiegel* der Republik Frankreich ist durch Dekret vom 25. Sept. 1870 festgestellt. Auf der einen Seite zeigt es die Figur der Freiheit mit Liktorenbündel, sitzend, auf ein Ruder gestützt. Umschrift: »République française, démocratique une et indivisible«. Die andre Seite die Inschrift: »Au nom du peuple français«, umgeben von einem Kranz von Lorbeer- und Eichenlaub und der Umschrift: »Liberté, Égalité, Fraternité«. — Landesfarben: Blau, Weiß, Rot.

Galizien, s. Österreichisch-Ungarische Monarchie.

Görz und Gradisca, s. Österr.-Ungarische Monarchie

Griechenland (Taf. IV, Fig. 13). In Blau ein abgeledigtes silbernes Kreuz. — Landesfarben: Weiß, Blau.

Großbritannien und Irland (Taf. IV, Fig. 4). Schild geviertet. 1 u. 4) In Rot drei goldene Leoparden *(England)*; 2) in Gold ein roter Löwe innerhalb einer roten Einfassung, die mit gleichfarbigen Lilien besetzt ist *(Schottland)*; 3) in Blau eine goldene Harfe, geziert mit einer geflügelten Jungfrau *(Irland)*. — Landesfarben: Rot, Gelb, Blau.

Guatemala. In Blau eine Papierrolle mit der Inschrift: »LIBERTAD · 15 · DE · SETIEMBRE 1821«. Auf der Rolle sitzt der Vogel Quezal (spr. kedsal), der Pito real (königliche Vogel) der alten spanischen Einwanderer. Hinter dem Papier kreuzen sich zwei Landesfahnen und zwei Degen. Um diese Trophäe schlingt sich ein Lorbeerkranz. — Landesfarben: Blau, Weiß, Blau.

Haïti. *Negerrepublik:* Mit Freiheitsmütze besteckte Palme hinter und zwischen Fahnen, Kanonen und andern Trophäen und Emblemen. — Landesfarben: Blau, Rot.

Dominikanische Republik (San Domingo): Von Blau und Silber quadriert mit vier zu je zweien schräggekreuzten Fahnen, auf deren Kreuzung ein aufgeschlagenes Buch liegt, dessen eine Seite die Buchstaben »Joan. Chap. V«, die andre »Luc. Chap. V« zeigt. Hinter dem Buche steht ein rotes Hochkreuz. — Landesfarben: Blau, Weiß, Rot.

Hamburg (Taf. I, Fig. 18). Silbernes dreitürmiges Kastell in Rot, über den niedrigern Seitentürmen je ein silberner Stern schwebend. — Landesfarben: Rot, Weiß.

Hannover, s. Preußen.

Hawai *(Sandwichinseln)*. Geviertet mit Mittelschild. Mittelschild: Im grünen, goldgeränderten Felde ein Köcher mit zwei gekreuzten Pfeilen. 1 u. 4) Von Silber, Rot und Blau achtmal gestreift; 2 u. 3) in Gold ein rosettenartiger Wedel. — Landesfarben: Weiß, Rot, Blau.

Helgoland Ein von Grün, Rot und Silber quergeteilter Schild. — Landesfarben: Grün, Rot, Weiß.

Hessen, Großherzogtum (Taf. I, Fig. 7). In Blau ein von Silber u. Rot quergestreifter gekrönter Löwe *(Landgrafschaft Thüringen)*, der in der rechten Pranke ein Schwert hält. Letzteres wurde erst nach Auflösung des Heiligen Römischen Reiches angenommen.—Landesfarben: Weiß, Rot.

Hessen-Nassau, Provinz, s. Preußen.

Hohenzollern, s. Preußen.

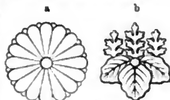
Honduras. Zwei Berge im Meer, vor und hinter ihnen ein Schiff, oben am Himmel fünf Sterne. Nach neuern Münzen: Dreieck, in den untern Winkeln je ein Kastell, zwischen diesen ein Bogen und innerhalb dessen ein spitzer Berg, mit strahlender Freiheitsmütze besteckt, oben in goldenen Lettern: DIOS UNION Y LIBERTAD. — Landesfarben: Blau, Weiß, Blau.

Istrien, s. Österreichisch-Ungarische Monarchie.

Italien (Taf. IV, Fig. 1). In Rot ein silbernes Kreuz (Savoyen). Im neuen großen Staatswappen (1890) erscheint auf dem Schilde ein offener goldener Helm mit der Eisernen Krone. Als Schildhalter zwei goldene, widersehende Löwen. Die ganze Gruppe steht unter einem Baldachin, gekrönt mit der italienischen Königskrone, über welcher das Banner Italiens flattert. Der Fahnenstock trägt einen goldenen gekrönten Adler. — Landesfarben: Grün, Weiß, Rot.

Jamaica. In Gold ein blaues, silberbordiertes Kreuz, das mit fünf Ananasfrüchten belegt ist.

Japan. Das Wappen des Reiches (Fig. a), Kikû-no-hanamon, d. h. Chrysanthemumblüte-Wappen, ist aus der stilisierten Blüte des Chrysanthemum, das Wappen des kaiserlichen Hauses (Fig. b), Kiri-mon, aus dem Blatt u. der Blüte der Paulownia imperialis gebildet. Violett ist die Farbe des kaiserl. Hauses. Das Reichswappen erscheint gewöhnlich in Gold.



Kärnten, s. Österreichisch-Ungarische Monarchie.

Kolumbien. Durch eine silberne Binde geteilt. Oben in Blau zwei Füllhörner, dazwischen ein goldener Granatapfel *(Neugranada)*. In der Binde eine rote Freiheitsmütze, im untern Felde ein Landschaftsbild, eine Landenge darstellend. Zu beiden Seiten der Enge ein segelnder Dreimaster *(Panama)*. — Landesfarben: Gelb, Blau, Rot.

Kongostaat (Taf. IV, Fig. 21). Schild mit Herzschildchen. Herzschild: in Schwarz ein goldener Löwe *(Brabant)*; Schild: in Blau ein silberner Querbalken, oben rechts ein goldener Stern *(Kongo)*.

Krain, s. Österreichisch-Ungarische Monarchie.

Kroatien, s. Österreichisch-Ungarische Monarchie II.

Kurland. Geviertet: 1 u. 4) in Silber ein roter, gekrönter Löwe *(Kurland)*; 2 u. 3) in Blau ein aus der

Schildkante zur Hälfte hervorschreitender silberner (auch naturfarbener) Hirsch mit einem Herzogshute am Kopfe *(Semigallien)*.

Lappland *(russischer Teil)*. In Rot ein wilder, mit Eichenlaub bekränzter Mann mit goldener Keule auf der Schulter.

Liberia. Strandlandschaft. Auf der See ein segelndes Schiff, rechts im Hintergrund eine aufgehende Sonne, links am Ufer ein Palmenbaum. Im Vordergrund ein Pflug, unter welchem im silbernen Bande die Inschrift: »THE • LOVE • OF • LIBERTY • BROUGHT • US • HERE«. In den Lüften schwebt ein silberner Vogel, ein Papierblatt im Schnabel. — Landesfarben: Rot, Weiß, Blau.

Liechtenstein. Geviertet mit unten eingepfropfter Spitze und Mittelschild. Mittelschild: von Gold über Rot quergeteilt *(Liechtenstein)*. 1) In Gold ein schwarzer gekrönter Adler mit einem silbernen, mit einem Kreuze besetzten Halbmond auf der Brust *(Schlesien)*. 2) Von Schwarz und Gold zehnmal quergeteilt, mit grünem Rautenkranz schräg überlegt *(Khuenring)*. 3) Von Rot u. Silber gespalten (Herzogtum *Troppau*). 4) In Gold ein gekrönter schwarzer Jungfernadler *(Ostfriesland)*. 5) (in der Spitze) In Blau ein goldenes Jagdhorn *(Jägerndorf)*. — Landesfarben: Blau, Rot.

Lievland. In Rot ein silberner, mit goldenem Schwerte bewaffneter Greif, auf der Brust die rote gekrönte Chiffer IIBHB.

Lippe (Taf. I, Fig. 15). Zweimal gespalten und zweimal quergeteilt mit Mittelschild. Mittelschild: In Silber eine rote Rose *(Lippe)*. 1 u. 9) In Silber fünf (2, 1, 2) schwarze Mühleisen *(Vianen)*. 2 u. 8) In Rot ein goldener achtstrahliger Stern, auf welchem eine Schwalbe sitzt *(Swalenberg)*. 3 u. 7) Von blau-silbernem Eisenhütlein und Rot sechsmal quergestreift *(Ameyden)*. 4 u. 6) In Gold ein roter achtspitziger Stern *(Sternberg)*. 5) Bildet den Mittelschild. — Landesfarben: Rot, Gelb.

Litauen. In Rot ein silbern geharnischter Reiter mit erhobenem Schwerte, einen blauen Schild mit goldenem Doppelkreuze (zwei Querbalken) tragend. Der Reiter sitzt auf silbernem, blau gedecktem Pferde.

Lübeck (Taf. I, Fig. 16). Schwarzer Doppeladler, dessen Brust mit einem von Silber und Rot quergeteilten Schildchen belegt ist. — Landesfarben: Weiß, Rot.

Luxemburg. In einem von Silber und Blau zehnmal quergeteilten Schild ein gekrönter roter Löwe. — Landesfarben: Rot, Weiß, Blau, Weiß.

Madagaskar. In Blau oben eine goldene Sonne, vor dieser ein rotgekrönter schwarzer Adler. Unter der Sonne fünf goldene Sterne (3, 2). Unter diesen zwei grüne Lorbeerzweige, die sich hinter einem silbernen Sterne kreuzen. — Landesfarben: Blau, Weiß, Rot.

Mähren, s. Österreichisch-Ungarische Monarchie.

Marokko. In Grün drei silberne Halbmonde. — Landesfarbe: Rot.

Mecklenburg-Schwerin u. M.-Strelitz (Taf. I, Fig. 8). Gespalten und zweimal quergeteilt mit Mittelschild. Mittelschild: Von Rot über Gold geteilt (Grafschaft *Schwerin*). 1) In Gold ein gekrönter, schwarzer Stierkopf mit silbernen Hörnern *(Mecklenburg)*. 2) In Blau ein schreitender goldener Greif *(Rostock)*. 3) Quergeteilt, oben wie 2), unten ein grünes, silberbordiertes Feld (Fürstentum *Schwerin*). 4) In Rot ein schwebendes silbernes Kreuz, darauf eine Krone *(Ratzeburg)*. 5) In Rot ein weiblicher Arm mit weißem Puffenärmel, einen goldenen Ring haltend; um den Arm schlingt sich ein weißes Band *(Stargard)*. 6) In Gold ein schrägliegender Stierkopf wie bei 1) *(Wenden)*. — Landesfarben: Schwerin: Blau, Gelb, Rot; Strelitz: Rot, Gelb, Blau.

Mexiko (Taf. IV, Fig. 20). Natürlich gefärbter, eine Schlange zerbeißender Adler auf einer Kaktusstaude (Nopalpflanze), die aus einem Felsen im Meer wächst, alles im atmosphärisch abgetönten Felde. Der Adler mit der Schlange auf der Nopalpflanze, diese aber auf einem von Löwen gehaltenen Kastell ist das Wappen der Stadt Mexiko im gleichnamigen Staat und kommt schon 1724 vor. Aus demselben bildete Kaiser Augustin (Iturbide) 1822 das Reichswappen. — Landesfarben: Grün, Weiß, Rot.

Monaco. Von Rot und Silber senkrecht gerautet *(Grimaldi)*. — Landesfarben: Rot, Weiß.

Montenegro. Silberner Doppeladler, Zepter, Schwert u. Reichsapfel haltend. Über den Häuptern eine geschlossene goldene Krone. Auf der Brust ein Schild: in Blau ein goldener Löwe auf grünem Schildesfuß schreitend. Wird der Adler in einen Schild gesetzt, so erhält letzterer rote Farbe. — Landesfarben: Rosa, Blau, Weiß.

Nicaragua. In Blau fünf aufsteigende Felsenberge hintereinander. Rechts oben eine goldene Sonne; in der Mitte hinter den Bergen ein Pfahl mit der roten Freiheitsmütze. — Landesfarben: Blau, Weiß, Blau.

Niederlande (Taf. IV, Fig. 8). Der gekrönte goldene Löwe der Dynastie Nassau im blauen, mit goldenen Schindeln bestreuten Felde; jedoch hält der Löwe in den Pranken ein Schwert und ein Pfeilbündel, die alten Symbole, mit denen der holländische Löwe der Republik der Generalstaaten ausgestattet war. — Landesfarben: Rot, Weiß, Blau.

Niederösterreich, s. Österr.-Ungarische Monarchie.

Norwegen (Taf. IV, Fig. 5). In Rot ein gekrönter goldener Löwe, eine krummstielige, silberne Helmbarte haltend. — Landesfarben: Rot, Weiß, Blau. (Weiteres s. *Schweden*.)

Oberösterreich, s. Österr.-Ungarische Monarchie.

Oldenburg (Taf. I, Fig. 9). Quergeteilt; oben gespalten, unten durch eine aufsteigende Spitze gespalten. 1) In Gold zwei rote Querbalken *(Oldenburg)*. 2) In Blau ein schwebendes goldenes Steckkreuz *(Delmenhorst)*. 3) In Blau ein schwebendes goldenes Tatzenkreuz, darüber eine goldene Bischofsmütze (Fürstentum *Lübeck*). 4) Von Silber und Rot geschacht *(Birkenfeld)*. 5) In der blauen Spitze ein gekrönter goldener Löwe *(Jever)*. — Landesfarben: Blau, Rot.

Oranjefluß-Republik. Im silbernen Schild, das mit 3 blauen Hifthörnern mit roten Bändern belegt ist, erscheint eine weiße Scheibe mit einem Baum, beseitet rechts von einer Viehherde, links von einem goldenen Löwen. Unter dem Baum auf grünem Boden ein Lastwagen. Devisen: »VRYHEID«, »Geduld u. Macht«, »Immigratie«. — Landesfarben: Orange, Weiß.

Österreichisch-Ungarische Monarchie (s. Tafel III).

I. Die im Reichsrat vertretenen Königreiche u. Länder.

Kleines Reichswappen (Taf. IV, Fig. 9): Ein schwarzer, goldbewehrter, mit Königskronen gekrönter Doppeladler, welcher Zepter und Schwert sowie den goldenen Reichsapfel in den Fängen trägt. Der Brustschild, von den Orden Österreich-Ungarns umhängt, ist zweimal gespalten. Im ersten Felde in Gold ein blaugekrönter, roter Löwe *(Habsburg)*, im Mittelfeld in Rot eine silberne Binde *(Österreich)* und im letzten Felde in Gold ein roter Schrägbalken mit drei gestümmelten silbernen Adlern *(Lothringen)*. Über dem Reichsadler schwebt die österreichische Kaiserkrone, aus welcher zwei blaue Bänder herabfallen. Wird der Adler in einen Schild gesetzt, so erscheint er in einem goldenen Felde. — Reichsfarben: Schwarz, Gelb.

Die österreichischen Kronländer (s. Tafel III).

Österreichisches Hauswappen (Fig. 1): In Rot eine silberne Querbinde.

Erzherzogtum *Niederösterreich* (Fig. 2): In Blau fünf goldene Adler. — Landesfarben: Blau, Gelb.

Erzherzogtum *Oberösterreich* (Fig. 3): Gespalten; vorn in Schwarz ein goldener Adler, hinten von Silber und Rot dreimal gespalten. — Landesfarben: Weiß, Rot.

Herzogtum *Salzburg* (Fig. 4): Gespalten; vorn in Gold ein schwarzer Löwe, hinten in Rot eine silberne Querbinde. — Landesfarben: Rot, Weiß.

Herzogtum *Steiermark* (Fig. 5): In Grün ein feuerspeiendes, rotgehörntes silbernes Pantel. — Landesfarben: Grün, Weiß.

Herzogtum *Kärnten* (Fig. 6): Gespalten; vorn in Gold drei schwarze Löwen, hinten in Rot eine silberne Querbinde. — Landesfarben: Rot, Weiß.

Herzogtum *Krain* (Fig. 7): In Silber ein gekrönter, rotbewehrter blauer Adler mit zweireihig gold- und rotgeschachtem Brustmond (öfter auch mit alter Kaiserkrone gekrönt). — Landesfarben: Weiß, Blau, Rot.

Stadt und Gebiet *Triest* (Fig. 8): Geteilt; oben in Gold ein gekrönter schwarzer Doppeladler, unten in Rot eine silberne Querbinde mit der goldenen Lanze des heil. Sergius überlegt. — Stadtfarben: Rot, Weiß, Rot.

Gefürstete Grafschaft *Görz u. Gradisca* (Fig. 9). Görz: Schrägrechts gespalten; vorn von Silber und Rot fünfmal schräglinks gespalten, hinten in Blau ein gekrönter gol-

dener Löwe. — Gradisca: Von Gold über Blau geteilt, darüber ein silbernes Ankerkreuz. — Landesfarben: Weiß, Rot.

Markgrafschaft *Istrien* (Fig. 10): In Blau eine rotbewehrte goldene Ziege. — Landesfarben: Gelb, Rot, Blau.

Gefürstete Grafschaft *Tirol* (Fig. 11): In Silber ein gekrönter, goldbewehrter und mit goldenen Kleestengeln belegter roter Adler. — Landesfarben: Weiß, Rot.

Vorarlberg (Fig 12): Zweimal gespalten und zweimal geteilt mit Mittelschild. Mittelschild: In Silber eine rote Kirchenfahne (Grafschaft *Feldkirch*). I. Reihe: In Kürsch (d. h. Fehwammen) ein Hermelinpfahl *(Bregenz)*. In Blau über goldenem Dreiberg eine goldene Sonne (Grafschaft *Sonnenberg*). In Silber eine weiße, rotbedachte Kirche, daneben ein silbernes Schildchen mit schwarzer Kirchenfahne (Stadt *Feldkirch*). II. Reihe: In Silber ein schwarzes Einhorn *(Bludenz)*. In Blau ein schwarzbewehrter goldener Steinbock (Grafschaft *Hohenems*). III. Reihe: In Rot eine silberne Querbinde mit einem grünen, goldbefruchteten Birnbaum davor (Gericht *Dornbirn*). In Silber ein entwurzelter, bezapfter grüner Tannenbaum *(Bregenzerwald)*. In Silber zwei gekreuzte schwarze Schlüssel (Stand *Montafon*). — Landesfarben: Rot, Weiß.

Königreich *Böhmen* (Fig. 13). In Rot ein gekrönter silberner Löwe mit Doppelzagel. — Landesfarben: Rot, Weiß.

Markgrafschaft *Mähren* (Fig. 14): In Blau ein gekrönter gold-rotgeschachter Adler. — Landesfarben: Gelb, Rot.

Herzogtum *Schlesien* (Fig. 15): In Gold ein gekrönter, goldbewehrter schwarzer Adler mit einem silbernen bekrenzten Kleeblattmonde auf der Brust — Landesfarben: Gelb, Schwarz.

Königreich *Galizien* (Fig. 16): In Blau eine rote Querbinde, oben eine schwarze Dohle, unten drei goldene Kronen. — Landesfarben: Amarantrot, Weiß (die Ruthenen gebrauchen Gelb, Blau).

Herzogtum *Bukowina* (Fig. 17): Von Rot und Blau gespalten, darüber ein abgerissener, schwarzer, silbergehörnter Büffelkopf, von drei goldenen sechseckigen Sternen beseitet. — Landesfarben: Blau, Rot.

Königreich *Dalmatien* (Fig. 18): In Blau drei gekrönte goldene Leopardenköpfe. — Landesfarben: Blau, Gelb.

II. Länder der ungarischen Krone (s. Tafel III).

Königreich *Ungarn* (Fig. 19): Gespalten. Vorn von Silber und Rot achtmal quergestreift *(Altungarn)*. Hinten in R auf grünem Dreiberg aus goldener Krone wachsendes silbernes Patriarchenkreuz *(Neuungarn)*. — Landesfarben: Rot, Weiß, Grün. — Das Schema des ungar. Staatswappens s. unten bei Ungarn.

Großfürstentum *Siebenbürgen* (Fig. 20): Von Blau über Gold durch eine rote Binde geteilt. Oben ein wachsender schwarzer Adler von goldener Sonne und silbernem Halbmond beseitet. Unten sieben rote Burgen. — Landesfarben: Blau, Rot, Gelb.

Stadt und Gebiet *Fiume* (Fig. 21): In Purpur ein schwarzer natürlicher Doppeladler, auf einer Insel stehend, welcher sich auf einen Krug stützt, aus welchem Wasser in das Meer fließt (Fiumara). Über dem Adler eine schwebende Krone mit blauen Bändern. — Stadtfarben: Rot, Gelb, Blau.

Königreich *Kroatien* (Fig. 22): Von Silber und Rot geschacht. — Landesfarben: Rot, Weiß, Blau.

Königreich *Slawonien* (Fig. 23): In Blau zwei silberne Querflüsse; zwischen ihnen in Rot (früher Grün) ein naturfarbener Marder. Oben ein goldener sechseckiger Stern. — Landesfarben: Blau, Weiß, Rot (Grün).

Bosnien (Okkupationsgebiet, Fig. 24): In Gold ein aus Wolken kommender, rot geharnischter, säbelschwingender Arm. Auf dem Schild eine Lilienkrone. — Landesfarben: Blau, Rot, Weiß.

Ostpreußen, Provinz, s. Preußen.

Päpstlicher Stuhl. Jeder Papst führt im Schild sein Familienwappen. Der Schild ist von einem silbernen und einem goldenen Schlüssel schräg hinterlegt, darüber schwebt die Tiara.

Paraguay. In Blau ein Pfahl, woranf die rote Freiheitsmütze gestülpt ist, hinter welcher goldene Sonnenstrahlen hervorbrechen. Zu Füßen des Pfahles sitzt ein nach links gekehrter, vorwärts sehender goldener Löwe. Im Schildfeld erscheint die Inschrift: »PAZ · Y · JUSTICIA«. — Landesfarben: Rot, Weiß, Blau.

Persien. In Blau auf grünem Boden schreitender, vorwärts sehender silberner Löwe, einen krummen Säbel in der rechten Pranke schwingend. Hinter dem Löwen eine goldene Sonne. — Landesfarben: Grün, Gelb, Weiß.

Peru. Halb gespalten und geteilt: 1) ein Lama in Blau; 2) grüner Palmbaum in Silber; 3) goldenes Füllhorn in Rot. — Landesfarben: Rot, Weiß, Rot.

Polen. In Rot ein silberner, goldbewehrter und gekrönter Adler. — Landesfarben: Amarantrot, Weiß.

Pommern, Provinz, s. Preußen.

Portugal (Taf. IV, Fig. 3). Fünf ins Kreuz gestellte, je mit fünf silbernen Münzen belegte blaue Schildchen in Silber; um den Schild geht eine rote Bordüre, die mit sieben goldenen Kastellen (deren Thüren blau) belegt ist. — Landesfarben: Blau, Weiß.

Posen, Provinz, s. Preußen.

Preußen. Kleines Staatswappen (Taf. I, Fig. 2): Schild zweimal gespalten und dreimal quergeteilt mit Schildesfuß. Das mittlere Feld der zweiten Reihe deckt der preußische Wappenschild; in Silber ein goldbewehrter schwarzer Adler, mit der königlichen Krone gekrönt, die Flügel mit Kleestengeln belegt, auf der Brust der Namenszug des ersten Königs (F. R.), in den Fängen Zepter und Reichsapfel. Die richtige Rangfolge der Wappen ist nach der offiziellen Beschreibung, welche das mittlere Feld jeder Reihe immer zuerst ins Auge faßt (2, 1, 3), folgende:

1) Markgraftum *Brandenburg*.
2) Souveränes Herzogtum *Schlesien*.
3) Großherzogtum *Niederrhein*.
4) Verdeckt, wie oben bemerkt.
5) Großherzogtum *Posen*.
6) Herzogtum *Sachsen*.
7) Herzogtum *Westfalen*.
8) Herzogtum *Pommern*.
9) Herzogtum *Lüneburg*.
10) Geteilt: a) Burggraftum *Nürnberg*: oben im goldenen, mit von Silber und Rot gestückter Einfassung versehenen Felde ein rotbewehrter schwarzer Löwe; b) Grafschaft *Hohenzollern*: von Silber und Schwarz quadriert
11) Herzogtümer *Holstein, Schleswig* u. *Lauenburg*.
12) Landgrafschaft *Hessen*. Fürstentum *Nassau*. Herrschaft zu *Frankfurt a. M.* — Landesfarben der Monarchie: Schwarz, Weiß.

Wappen der preußischen Provinzen (s. Tafel II).

Ostpreußen (Fig. 1): In Silber ein königlich gekrönter, goldbewehrter schwarzer Adler mit goldenen Kleestengeln; Zepter und Reichsapfel in den Fängen. Auf der Brust der goldene Namenszug F. R. — Farben: Schwarz, Weiß.

Westpreußen (Fig. 2): In Silber ein goldbewehrter schwarzer Adler mit Krone um den Hals, aus welcher ein geharnischter, schwertschwingender Arm emporwächst. — Farben: Schwarz, Weiß, Schwarz.

Brandenburg (Fig 3): In Silber ein mit Kurfürstenhut gekrönter, goldbewehrter roter Adler, mit goldenen Kleestengeln; Zepter und Schwert in den Fängen. Blaues Brustschild mit goldenem Zepter (Erzkämmereramt). — Farben: Rot, Weiß.

Pommern (Fig. 4): In Silber ein goldbewehrter roter Greif. — Farben: Blau, Weiß.

Posen (Fig. 5): In Silber ein königlich gekrönter, goldbewehrter schwarzer Adler mit goldenen Kleestengeln und Zepter und Reichsapfel in den Fängen. Gekrönter roter Brustschild mit gekröntem silbernen Adler *(Polen)*. — Farben: Dunkelrot, Weiß.

Schlesien (Fig. 6): In Gold ein herzoglich gekrönter, goldbewehrter schwarzer Adler mit bekreuztem silbernen Brustmond. — Farben: Weiß, Gelb.

Sachsen (Fig. 7): Von Gold u. Schwarz (zum Unterschied v. Königr. Sachsen) zehnmal quergestreift, darüber schrägrechts ein grüner Rautenkranz. — Farben: Schwarz, Gelb.

Schleswig-Holstein (Fig 8): Durch eine aufsteigende Spitze gespalten. Oben rechts in Rot ein silbernes »Nesselblatt« (richtiger »Schildbeschlag«), Herzschildchen von Silber über Rot geteilt *(Holstein)*; oben links in Gold zwei blaue Löwen *(Schleswig)*. Die rote Spitze hat eine schwarz u. silber gestückte Borde und zeigt einen silbernen Pferdekopf *(Lauenburg)*. — Farben der Provinz (1864: Blau, Weiß, Rot) sind noch nicht festgestellt.

Hannover (Fig. 9): In Rot ein laufendes silbernes Pferd. — Farben: Gelb, Weiß.

Westfalen (Fig. 10): In Rot ein springendes silbernes Pferd. — Farben: Weiß, Rot.

Hessen-Nassau (Fig. 11): Durch eine aufsteigende Spitze gespalten. Oben rechts in Blau ein einwärts gekehrter, gekrönter, von Silber und Rot achtmal quergestreifter Löwe *(Hessen)*. Oben links in Blau, mit gol-

denen Schindeln bestreut, ein gekrönter goldener Löwe *(Nassau)*. In der roten Spitze ein goldbewehrter silberner Adler *(Frankfurt)*. — Farben: Rot, Weiß, Blau.

Rheinprovinz (Fig. 12): In Silber ein königlich gekrönter, goldbewehrter schwarzer Adler mit goldenen Kleestengeln; Zepter und Reichsapfel in den Fängen. Gekrönter grüner Brustschild mit silbernem Schrägfluß. — Farben: Grün, Weiß.

Hohenzollern: Von Silber und Schwarz geviertet. — Farben: Weiß, Schwarz.

Reuß (Taf. I, Fig. 14). Geviertet; 1 u. 4) in Schwarz ein goldener, rotgekrönter Löwe *(Reuß)*. 2 u 3) in Silber ein goldener Kranich *(Kranichfeld)*. — Landesfarben: Schwarz, Rot, Gelb.

Rheinprovinz, s. Preußen.

Rumänien (Taf. IV, Fig. 16). Schild quadriert mit dem Mittelschild der Dynastie Hohenzollern. Erstes Feld: *Walachei:* in Blau ein goldener, natürlich gebildeter, gekrönter Adler, Schwert und Zepter in den Fängen, ein goldenes Kreuz im Schnabel, im rechten Obereck von einer goldenen Sonne begleitet. Zweites Feld: *Moldau:* in Rot ein goldener Stierkopf, zwischen dessen Hörnern ein goldener Stern schwebt, im linken Obereck von einem goldenen Halbmond begleitet. Drittes Feld: *Krajowa:* in Rot ein aus goldener Krone wachsender goldener gekrönter Löwe, zwischen dessen Pranken ein goldener Stern schwebt. Viertes Feld: *Bessarabien:* in Blau zwei goldene, nach unterwärts gegeneinander gekrümmte Delphine (durch Reskript vom 8. März 1872 festgesetztes Wappen). — Landesfarben: Blau, Gelb, Rot.

Rußland (Taf. IV, Fig. 14). Schwarzer, rotbewehrter Doppeladler mit diamantenen Kaiserkronen. Über ihm schwebt eine ebensolche, aber größere Krone, aus welcher blaue Bänder herabfallen. Der Adler hält einen goldenen Zepter und ebensolchen Reichsapfel. Im roten, goldgeränderten Brustschild erscheint der hl. Georg in silberner Rüstung, mit blauem Mantel, auf silbernem, purpurgedecktem Rosse, mit einer goldenen, oben mit dem griechischen Kreuz gezierten Lanze einen goldenen, grüngeflügelten Drachen tötend *(Moskau)*. Um den Schild schlingt sich der Andreasorden. Im großen Wappen erscheint der Adler in einem goldenen Felde. — Landesfarben: Schwarz, Gelb (Orange), Weiß.

Sachsen, Königreich (Taf. I, Fig. 4). Von Gold und Schwarz, neunmal geteilt mit schrägrechts übergelegtem grünen Rautenkranz. Das neue Majestätswappen des königlich sächsischen Hauses (1889, s. Fig.) enthält folgende Einzelwappen: Im Herzschild Sachsen; ferner von links oben angefangen: Meißen, Thüringen, Pfalz-Thüringen, Pfalz-Sachsen, Pleißnerland, Plauen, Orlamünde, Landsberg, Oberlausitz, Eisenberg, Altenburg u. Henneberg. Die Helmzier gleichfalls von links angefangen: Plauen, Thüringen, Sachsen, Meißen u. Oberlausitz. — Landesfarben: Weiß, Grün.

Sachsen, preuß. Provinz, s. Preußen.

Die kleinen Wappen der *Sächsischen Herzogtümer* (s. folg. Art.) zeigen das Wappen von Sachsen. Die großen Staatswappen dieser Länder sind voneinander verschieden, aber so felderreich, daß sie hier nicht beschrieben werden können.

Sachsen-Altenburg: Landesfarben: Weiß, Grün.

Sachsen-Koburg-Gotha: Geviertet mit Mittelschild. Mittelschild *(Sachsen)*. 1) In Blau ein von Weiß und Rot achtmal quergestreifter, gekrönter Löwe *(Gotha)*. 2) In Gold ein schwarzer, rotbewehrter, doppelschweifiger Löwe *(Meißen)*. 3) In Gold eine schwarze Henne mit rotem Kamme auf grünem Dreiberg *(Henneberg)*. 4) In Schwarz ein goldener Löwe *(Koburg)*. — Landesfarben: Weiß, Grün.

Sachsen-Meiningen: Landesfarben: Weiß, Grün.

Sachsen-Weimar-Eisenach: Landesfarben: Schwarz, Grün, Gelb.

Salzburg, s. Österreichisch-Ungarische Monarchie.

San Domingo, s. Haïti.

San Marino: In Blau drei grüne Felsen, darauf je ein silberner Turm mit einer silbernen Straußenfeder besetzt. — Landesfarben: Blau, Weiß.

San Salvador. In Blau erhebt sich aus dem Meere ein Vulkan, hinter ihm rechts eine goldene Sonne, über ihm neun silberne Sterne. — Landesfarben: Blau, Weiß, Rot.

Schaumburg-Lippe. Geviertet mit Mittelschild. Mittelschild: in Rot ein silbernes Nesselblatt mit einem von Silber über Rot geteilten Herzschildchen *(Schaumburg)*. 1 und 4) in Silber eine rote Rose mit goldenen Butzen und grünen Kelchblättern *(Lippe)*. 2 und 3) in Rot ein goldener Stern, auf welchem eine Schwalbe sitzt *(Swalenberg)*. — Landesfarben: Blau, Rot, Weiß.

Schlesien, preuß. Provinz, s. Preußen. — *Österreichisch-Schlesien*, s. Österr.-Ungarische Monarchie 1.

Schleswig-Holstein, s. Preußen.

Schwarzburg (Taf. I, Fig. 12). In Blau ein gekrönter goldener Löwe. — Landesfarben: Weiß, Blau.

Schweden. Durch ein goldenes Tatzenkreuz geviertet. 1 und 4) in Blau drei goldene Kronen *(Schweden)*. 2 und 3) in Blau drei silberne linksschräge Wellenbalken, darüber ein gekrönter goldener Löwe mit Doppelschweif *(König der Goten)*. — Landesfarben: Blau, Gelb.

Wird das schwedische mit dem *norwegischen* Wappen vereint, so wird das schwedische halbiert, das norwegische daran gestoßen (Taf. IV, Fig. 5). Öfter erscheint auch ein Herzschild; derselbe ist gespalten, vorn: von Blau über Rot durch einen silbernen Schrägbalken geteilt, darüber eine goldene Korngarbe, mit goldenen Bändern gebunden *(Wasa)*. Hinten: in Blau eine silberne Brücke mit zwei Türmen, darüber ein schwarzer natürlicher Adler mit goldenen Donnerkeilen; neben seinem Haupte sieben goldene Sterne *(Pontecorvo)*. (Wappen des Marschalls Bernadotte, Prinz von Pontecorvo.)

Schweiz (Taf. IV, Fig. 12). In Rot ein schwebendes, silbernes, gleicharmiges Kreuz. Nach Beschluß des Bundesrats die Arme um ein Sechstel länger als breit. Bundesfarbe: Rot, Weiß. — Die Kantone führen folgende Wappenfarben:

Aargau: Gespalten; vorn in Schwarz ein wellenförmig gezogener silberner Balken; hinten in Blau drei silberne Sterne übereinander. — Landesfarben: Schwarz, Blau.

Appenzell: In Silber ein schwarzer Bär. — L.: Weiß, Schwarz.

Basel: Silberner Schild gespalten; vorn ein schwarzer, hinten ein roter Bischofstab (Bistum). — L.: Weiß, Schwarz.

Bern: In Rot ein goldener Schrägrechtsbalken, darin ein schwarzer Bär. — L.: Schwarz, Gold, Rot.

Freiburg: Von Schwarz und Silber geteilt. — L.: Schwarz, Weiß.

Genf: Gespalten; vorn in Gold ein halber schwarzer, rotgekrönter Adler; hinten in Rot ein goldener Schlüssel. — L.: Gold, Schwarz, Rot.

Glarus: In Rot ein schwarz gekleideter Pilger mit schwarzem Hute und grauem Bündel (heil. Fridolin). — L.: Rot, Schwarz.

Graubünden: Drei Schilde: 1) von Silber (auch Gold) und Schwarz gespalten (Oberer grauer Bund), 2) mittlerer Schild: in Silber ein schwarzer Steinbock (Gotteshausbund); 3) von Blau und Gold geviertet, mit einem von Gold und Blau gevierteten Kreuze (X. Gerichtsbund). — L.: Weiß, Schwarz.

Luzern: Von Blau u. Silber gespalten. — L.: Blau, Weiß.

Neuenburg (Neuchâtel): Senkrecht gestreift von Grün, Silber und Rot. Im roten Streifen oben ein silbernes Kreuzchen. — L.: Grün, Weiß, Rot.

Sankt Gallen: In Grün ein silbernes Liktorenbündel mit grünen Bändern gebunden. — L.: Grün, Weiß.

Schaffhausen: In Gold ein springender, schwarzer Widder, seit 1512 auch gekrönt. — L.: Schwarz, Grün.

Schwyz: Ein roter Schild mit einem silbernen Kreuzchen im linken Obereck. — L.: Rot.

Solothurn: Von Rot über Silber geteilt. — L.: Rot, Weiß.

Tessin: Von Rot und Blau gespalten. — L.: Rot, Hellblau.

Thurgau: Von Silber und Grün schrägrechts geteilt; oben und unten je ein goldener Löwe. — L.: Grün, Weiß.

Unterwalden: Gespalten; vorn von Rot über Silber geteilt, darüber ein oben silberner, unten roter Schlüssel *(Obwalden)*. Hinten in Rot ein silberner Doppelschlüssel (mit zwei Bärten) *(Nidwalden)*. — L.: Rot, Weiß.

Uri: In Gold ein schwarzer Stierkopf mit schwarzen oder silbernen Hörnern u. rotem Nasenring. — L.: Gelb, Schwarz.

Waadt: Von Silber über Grün geteilt, oben in goldenen Lettern: LIBERTÉ ET PATRIE. — L.: Grün, Weiß.

Wallis: Von Silber und Rot gespalten. Vorn vier rote, hinten vier silberne Sterne. Auf der Spaltlinie fünf halb rote, halb silberne Sterne. — L.: Weiß, Rot.

Zug: In Silber ein blauer Balken. — L.: Weiß, Blau.

Zürich: Schrägrechts von Silber über Blau geteilt. — L.: Blau, Weiß.

Serbien (Taf. IV, Fig. 17). In Rot ein silberner goldbewehrter Doppeladler mit rotem Brustschilde, darinnen

ein silbernes Kreuz von vier silbernen Feuerstählen (Beile?) bewinkelt. Zu Füßen des Adlers beiderseits je eine goldene Lilie. — Landesfarben: Rot, Blau, Weiß.

Siam. Der Schild durch einen sogenannten Deichselschnitt (Y) in drei Felder zerlegt. Oben in Silber drei weiße Elefantenköpfe aneinander, rechts unten in Rot ein silberner Elefant, links in Silber ein geflammter Dolch und eine Fackel gekreuzt. — Landesfarben: Weiß, Rot.

Sibirien. Auf Hermelin zwei schwarze aufgerichtete Zobel, welche eine rote fünfzackige Krone in die Höhe heben. Ein quergestellter Bogen mit zwei sich kreuzenden abwärts gerichteten Pfeilen ist über die Tiere gelegt.

Siebenbürgen, s. Österr.-Ungarische Monarchie II.

Slawonien, s. Österreichisch-Ungarische Monarchie II.

Spanien (Taf. IV, Fig. 2). Schild quadriert mit eingepfropfter Spitze und Mittelschild. Der letztere zeigt die goldenen Lilien der Dynastie *Bourbon* in Blau. 1 u. 4) *Kastilien:* in Rot ein goldenes dreitürmiges Kastell; 2 und 3) *Leon:* in Silber ein purpurroter gekrönter Löwe; die Spitze *Granada* hat in Silber einen roten Granatapfel. — Landesfarben: Rot, Gelb.

Steiermark, s. Österreichisch-Ungarische Monarchie.

Südafrikanische Republik *(Transvaal)*. Halb gespalten und geteilt mit silbernem Mittelschild, der einen Anker enthält: 1) in Rot ein liegender Löwe; 2) in Blau ein Ackersmann; 3) in Grün ein Karren. — Landesfarben: Rot, Weiß, Blau.

Tirol, s. Österreichisch-Ungarische Monarchie.

Triest, s. Österreichisch-Ungarische Monarchie.

Tripolis. In Rot ein silberner Halbmond mit Stern. — Landesfarbe: Rot.

Türkei. Als Symbole dienen der Namenszug (Thugra) des regierenden Sultans sowie ein (zunehmender) silberner Halbmond mit silbernem Stern zwischen den Hörnern in Grün oder Rot. Die Türken sollen den Halbmond schon 1209 (als sie noch in Mittelasien wohnten) bei ihren Kriegen gegen die Chinesen als Fahnenbild gebraucht haben. Das Symbol wird auf den Gestirndienst zurückgeführt, welcher die Religion der Türken war, ehe sie zum Islam übertraten. — Landesfarben: Rot, Dunkelgrün.

Tunis. In Rot eine grüne, goldgeränderte Fahne, die sich um einen goldenen, mit dem Halbmond gezierten Stock schlingt. Auf der Fahne erscheint ein silberner krummer Säbel. — Landesfarben: Gelb, Grün.

Turkistan. In Gold ein schreitendes schwarzes Einhorn mit gesenktem roten Horn (Das alte Wappen der Präfektur Asien.)

Ungarn. Das vollständige u n g a r i s c h e S t a a t s w a p p e n , geviertet mit eingepfropfter Spitze und Mittelschild (gespalten), ist nach nebenstehendem Schema zusammengesetzt: A Wappen von Altungarn, B das von Neuungarn; 1) Dalmatien, 2) Kroatien, 3) Slawonien, 4) Siebenbürgen, 5) Fiume. Die Beschreibung der einzelnen Wappen s. unter »Österreichisch-Ungarische Monarchie«, Abbildungen auf Tafel III, Fig. 18—23.

Uruguay. Von Blau und Silber geviertet. 1) Eine goldene Wage. 2) Beflaggte Burg auf grünem Felsen. 3) Schwarzes Roß auf grünem Boden. 4) Silberner Stier auf grünem Boden. — Landesfarben: Weiß, Blau, Weiß.

Venezuela. Schild bogig-quergeteilt, oben gespalten: 1) eine goldene Garbe in Rot; 2) zwei Säbel u. zwei Fahnen sternförmig zusammengebunden in Gold; 3) laufendes silbernes Roß in Blau. — Landesfarben: Gelb, Blau, Rot.

Vereinigte Staaten v. Nordamerika (Taf. IV, Fig 19). Natürlich gebildeter und gefärbter, einen Ölzweig und ein Pfeilbündel in den Fängen, ein Schriftband im Schnabel haltender, mit einem Brustschild belegter Adler in Blau. Der Brustschild ist quergeteilt: oben silberne Sterne in Blau (ursprünglich 13, jetzt angeblich so viel als Staaten); unten von Rot und Silber vielmal senkrecht geteilt (angeblich auch 13 mal, doch stimmt in diesen Zahlen fast keine offizielle Darstellung mit der andern überein). Das Schriftband enthält die Worte »E PLURIBUS UNUM«. Das Wappen findet sich auf den Münzen der Republik zuerst 1791 (Brustschild nur mit der Pfahlteilung) und 1792 (Brustschild bereits quergeteilt, aber oben ganz ohne Sterne, wie nachher noch öfters) — Landesfarben: Rot, Weiß, Blau.

Vorarlberg, s. Österreichisch-Ungarische Monarchie

Waldeck (Taf. I, Fig. 13). Zweimal gespalten u. zweimal geteilt mit Mittelschild. Mittelschild: in Gold ein schwarzer achtstrahliger Stern *(Waldeck)*. 1 und 9) in Silber ein rotes Ankerkreuz *(Pyrmont)*. 2 und 8) in Silber drei rote Schildchen *(Rappoltstein)*. 3 und 7) in Silber drei schwarze gekrönte Adler- oder Rabenköpfe *(Hoheneck)*. 4 und 6) in Silber ein roter gekrönter Löwe, das Feld mit blauen Schindeln belegt *(Geroldseck)*. 5) Der Mittelschild. — Landesfarben: Schwarz, Rot, Gelb.

Westfalen, Provinz, s. Preußen.

Westpreußen, s. Preußen.

Württemberg (Taf. I, Fig. 5). Schild gespalten: rechts in Gold drei schwarze Hirschstangen übereinander (altes Stammwappen der Dynastie); links in Gold drei schwarze Löwen übereinander, die rechte Pranke oft rot gefärbt (Herzogtum Schwaben). — Landesfarben: Rot, Schwarz.

Farbenerklärung:



Purpur Silber Gold Schwarz Grün Blau Rot.

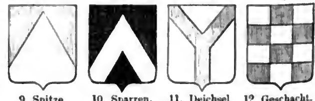
Nachfolgende Abbildungen zeigen die wichtigsten der dem Wappenwesen eigentümlichen Bilder oder **Heroldsfiguren**, auf die zum Teil auch in den obigen Beschreibungen Bezug genommen ist.



1. Gespalten. 2. Geteilt. 3. Schrägrechts geteilt. 4. Quadriert.



5. Pfahl. 6. Balken oder Binde. 7. Schrägrechtsbalken. 8. Schildeshaupt.



9. Spitze. 10. Sparren. 11. Deichsel. 12. Geschacht.



13. Gerautet. 14. Geweckt. 15. Spitzenschnitt. 16. Wellenbalken od. Fluß.

Für die **Beschreibung der Wappen** gelten gewöhnlich folgende Grundsätze: Der Begriff von *rechts* u. *links* ist nicht dem Gesichtspunkt des Beschauers, sondern dem des Schildträgers entnommen. Die dem Beschauer zur linken Hand liegende Seite des Wappens ist demnach die *rechte* und zugleich *vordere* Seite des Wappens. Die Beschreibung beginnt stets von der obern oder vordern Seite des Wappens, und es wird daher nicht besonders gemeldet, welche Farbe die vordere (obere) Seite einnimmt.

graph, geb. 17. Mai 1812 in Hamburg, seit 1845 Prof. in Göttingen, † 16. Dez. 1879. Schrieb: »Allgemeine Bevölkerungsstatistik« (1859—61, 2 Bde); besorgte die neue Ausgabe von Steins und Hörschelmanns »Handbuch der Geographie«, für die er (1855—71) selbst die allgemeine Geographie Amerikas bearbeitete.

Wappen (niederd., s. v. w. Waffen; frz. Armes, hierzu Tafel »Wappen I—IV«), Figuren und Abzeichen, die ein Staat, ein Fürstenhaus etc. als ständiges Emblem im Schild führt, auch diese Schilde selbst (W.schild); erscheinen im Abendland zuerst um die Zeit der Kreuzzüge als gekennzeichnete Schutzwaffen (Schild und Helm) der mittelalterlichen Rüstung und wurden bald zu bleibenden und erblichen Abzeichen ganzer Familien (Geschlechtswappen). Eine förmliche W.kunst oder W.kunde (Heraldik) kam besonders infolge der Turniere auf und wurde in komplizierter und charakteristischer Weise ausgebildet. Außer Staaten, Fürsten- und Adelshäusern nahmen auch Vereine, Klöster und Stifter, Gemeinden und Städte (Gesellschaftswappen) sowie freie Bürger W. an, die ihnen vom Landesherrn bestätigt zu werden pflegten. Erbschafts- und Anspruchswappen sollen Erb- oder anderweite Ansprüche andeuten, Gedächtniswappen an einen verlornen Besitz erinnern. Über die heutigen Staatswappen s. beifolgende Tafeln nebst Text (S. VI: Farbenerklärung und Heroldszeichen). W.bücher von Sibmacher (neue Aufl. 1852 ff.), Kneschke (1855—57, 4 Bde.), Behr (europ. Fürstenhäuser, 1871); Handbücher der Heraldik von v. Hefner (2. Aufl. 1887, 2 Bde.), v. Mayer (1857), v. Sacken (4. Aufl. 1885), Warnecke (6. Aufl. 1892), Gritzner (1889), v. Keller (1891); Hildebrandt, »W.fibel« (1887).

Wappers, Gustav, Baron, Maler, geb. 23. Aug. 1803 in Antwerpen, 1840—53 Direktor der Akademie das., † 6. Dez. 1874 in Paris. Ausgezeichnete Historienbilder von großer Naturtreue und sinnvollem Ernst (Tod des Bürgermeisters v. d. Werff 1576), Begründer einer neuen Malerschule.

Wara, ehemalige Hauptstadt von Wadai, im östl. Sudân.

Waragal, s. Hund.

Waräger (Wäringer, »Gefährten«), die normänn. Wikinger am Baltischen Meer, gründeten unter Rurik das russ. Reich (862), machten Raubzüge nach dem oström. Reich; die Kaiser desselben hatten eine aus ihnen gebildete Leibwache.

Warane (Wasser-, Warneidechse, Varanus *Merr.*), Eidechsengattung in Afrika, Südasien, Ozeanien, nächst den Krokodilen die größten Saurier der Gegenwart, räuberisch, liefern genießbares Fleisch, Eier, Haut. Nileidechse (V. niloticus *L.*), 2 m lang, in Flüssen Afrikas, oft auf ägypt. Denkmälern als Feind der Krokodile.

Warangerfjord, Busen des Nördl. Eismeers im norweg. Amt Finnmarken.

Warasdin, Komitat in Kroatien-Slawonien, 2521 qkm (45,8 QM.) mit (1890) 257,168 Ew. Die Hauptstadt W., an der Drau, 10,371 Ew.

Warbeck (Perkin, »Peterchen«), eigentl. Peter Osbeck, aus Tournai, gab sich 1492 für den auf Richards III. Befehl ermordeten jüngern Sohn Eduards IV. aus, von der Herzogin Margarete von Burgund, Schwester Eduards IV., aus Haß gegen die Tudors als Richard IV. anerkannt, landete September 1497 in England; † 1499 am Galgen.

Warberg, Hafenstadt im schwed. Län Halland, am Kattegat, (1891) 4387 Ew.

Warburg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Minden, an der Diemel, Knotenpunkt an der Bahn Schwerte-Kassel, (1890) 5043 Ew.; Gymnasium. Die Umgegend (W.er Börde) sehr getreidereich.

Warburton (spr. uáhrbert'n), Peter Egerton, Australienreisender, geb. 15. Aug. 1813 in Cheshire, Offizier in der indischen Armee, 1854—67 Polizeidirektor in Adelaide, durchforschte 1857 das Land im W. des Spencergolfs, 1858 den Torrenssee und 1864—66 den Eyresee. 1872—74 durchzog er Australien von SO. nach NW., von Alice Springs (am Überlandtelegraphen) ausgehend, und erreichte die Nordwestküste an der Mündung des De Grey; † 5. Nov. 1889 in Burnside bei Adelaide. Schrieb: Journey across the western interior of Australia« (1875).

Ward, 1) Artemus (eigentl. Ch. Farrer Browne), nordamerikan. Humorist, geb. 1834 in Waterford (Connecticut), Redakteur des Witzblattes »Vanity Fair« in New York, † 6. März 1867 in Southampton (England). »Complete works« 1882 (in Auswahl deutsch 1876). — 2) Frau Humphrey (ursprüngl. Mary Auguste Arnold), engl. Romanschriftstellerin, geb. 11. Juni 1851 in Hobart auf Tasmania, Frau eines engl. Geistlichen, erregte durch ihren freireligiösen Roman »Robert Elsmere« (1888, deutsch 1889) großes Aufsehen; ferner: »History of David Grieve« (1892).

Wardar (der alte Axios), Fluß in Makedonien, mündet in den Busen von Salonichi.

Wardein (Waradein), im Mittelalter Beamter, der die ausgebrachten Metalle nach ihrem Gehalt zu untersuchen hatte; später Bergwardein für das Bergwesen, Münzwardein für das Münzwesen.

Wardscher Kasten, luftdicht verschließbarer Kasten mit Glaswänden, zur Übersiedelung lebender Pflanzen aus tropischen Ländern, zur Kultur zarter Pflanzen im Zimmer und als Terrarium benutzt.

Ware (spr. uähr), Stadt in Hertfordshire (England), (1891) 5121 Ew.

Waren, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, am Müritzsee, Knotenpunkt an der Bahn Parchim-Neubrandenburg, (1890) 6768 Ew.; Gymnasium.

Warendorf, Kreisstadt im preuß. Regbez. Münster, an der Ems und der Bahn Münster-Rheda, (1890) 5639 Ew.; Gymnasium, Lehrerseminar; Baumwollindustrie.

Warenkunde, die Lehre von der Beschaffenheit, Herstellung und Prüfung der im Handel vorkommenden Waren, Rohstofflehre. Begründet von Beckmann (»Vorbereitung zur W.«, 1795—1800, 2 Bde.). Lehrbücher und Lexika der W. von Erdmann (11. Aufl. 1885), Henkel (3. Aufl. 1882), Merck (4. Aufl. 1890), König (9. Aufl. 1886), Weidinger (2. Aufl. 1892).

Warenlager, s. Zollniederlagen.

Warenpapiere (Dispositions-, Transportpapiere), Urkunden, die zur Verfügung über in denselben verzeichnete Waren berechtigen.

Warens, Louise Françoise de la Tour, geb. 1699 in Vevey, heiratete 1732 einen Herrn de Warrens, trat zur kathol. Kirche über, wohnte seit 1733 in den »Charmettes« bei Chambery; † 29. Juli 1762 in Nazin. Freundin J. J. Rousseaus. »Lettres inédits« 1870. Vgl. Metzger, »Les dernières années de Madame W.« (1892).

Warenzeichen, s. Markenschutz.

Warften (Warfen), in den Marschländern künstliche Bodenerhebungen, auf welchen Wohngebäude stehen.

Wargla (Ouarghla), Oase im nördl. Teil der Sahara, zum franz. Algerien gehörig, mit der Stadt W. (2000 Ew.).

Warin, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, an der Bahn Hornstorf-Karow, (1890) 1744 Ew.

Wäringer, s. Waräger.

Warmbeet, durch Pferdedünger, Lohe oder eine Heizvorrichtung erwärmtes Beet zur Aufstellung von Topfpflanzen.

Warmblütige Tiere, Säugetiere und Vögel; vgl. Tierische Wärme.

Warmbrunn, besuchtester Badeort Schlesiens, bei Hirschberg, 351 m hoch, am Fuß des Riesengebirges und am Zacken, (1890) 3357 Ew.; alkalisch-salinische Schwefelthermen (36° C.); Schloß des Grafen von Schaffgotsch; Glasfabrik. Vgl. Knoblauch (1889).

Wärme, die physische Ursache jener Zustände der Körper, welche wir mit heiß, warm, kalt bezeichnen; die W. dehnt die Körper aus, welche Ausdehnung als Maßstab für die Erwärmung (Thermometer) dient, bewirkt Schmelzung und Verdampfung (wobei W. latent wird, Schmelzwärme, Dampfwärme, Verdampfungswärme, die beim Erstarren der geschmolzenen Körper, bei der Verdichtung des Dampfes wieder zum Vorschein kommt). Verschiedene Körper bedürfen zur Erwärmung um gleich viele Grade ungleicher W.mengen, besitzen ungleiche W.kapazität (Instrument zur Bestimmung derselben der W.messer [Kalorimeter]). W.einheit (Kalorie), die W.menge, welche erforderlich ist, um 1 kg Wasser um 1° zu erwärmen. Spezifische W. eines Stoffes, die Zahl der W.einheiten, welche nötig sind, um 1 kg der Substanz um 1° C. zu erwärmen. Die spezifischen Wärmen betragen bei:

Wasser . . .	1,000	Chloroform	0,233	Silber . . .	0,057
Alkohol . . .	0,566	Schwefel . .	0,203	Zinn	0,056
Glycerin . .	0,555	Eisen	0,114	Quecksilber .	0,033
Eis	0,505	Kupfer . . .	0,095	Blei . . . :	0,031
Benzin . . .	0,392	Zink	0,095		

Gleiche Raumteile verschiedener Gase bedürfen zu gleicher Temperaturerhöhung gleicher W.mengen, mithin stehen die spezifischen W.n der Gase im umgekehrten Verhältnis ihrer spezifischen Gewichte. Die W.kapazitäten der festen chemischen Elemente verhalten sich umgekehrt wie ihre Atomgewichte. Ein heißer Körper kühlt sich ohne Berührung mit andern Körpern durch Strahlung ab; für die W.strahlen gelten dieselben Gesetze wie für die Lichtstrahlen, denen sie beigemengt sind. Sie gehen durch manche (diathermane) Körper hindurch (Steinsalz) und werden durch andre (athermane: Alaun, Flußspat) zurückgehalten. Manche Körper absorbieren nur gewisse Teile aus dem ultraroten Gebiet des Spektrums, verhalten sich also den W.strahlen gegenüber wie gefärbte durchsichtige Körper gegen Lichtstrahlen (W.färbung, Thermochrose). Licht- und W.strahlen von gleicher Brechbarkeit sind identisch. Im Spektrum findet die stärkste Erwärmung jenseit des roten Endes (im Ultrarot) statt. Zum Nachweis und zur Messung geringer Mengen strahlender W. dient der Thermomultiplikator und das Bolometer. Durch Leitung verbreitet sich W. in Metallen gut (gute Leiter), in Haaren, Stroh, Asche ꝛc. schlecht (schlechte Leiter). W.leitungsfähigkeit: Silber 1000, Kupfer 736, Gold 530, Messing 231, Zink 190, Zinn 145, Eisen 119, Blei 85, Platin 84, Neusilber 63, Wismut 18, Porzellan 12. Flüssigkeiten sind sehr schlechte Leiter (Wasser 95mal schlechter als Kupfer); werden sie aber von unten erwärmt, so steigt die erwärmte, spezifisch leichter gewordene Flüssigkeit in die Höhe, und durch solche Strömungen erfolgt schnell allgemeine Erwärmung. Am schlechtesten leitet eine ruhende Luftschicht. W. entsteht bei chemischen (Verbrennungswärme, tierische W.), physikalischen (Änderung des Aggregatzustandes, Umwandlung der Bewegung, Elektrizität ꝛc. in W.) und mechanischen Prozessen (Reibung, Druck). Man erklärte die W.erscheinungen früher durch die Annahme eines gewichtslosen W.stoffs, jetzt durch die Annahme von Molekularbewegungen, welche beim Umsatz von W. in mechanische Arbeit in Massenbewegungen übergehen (mechan. W.theorie). Bei diesem Umsatz vermag eine W.einheit eine Arbeit von 424 Meterkilogr. zu leisten (mechanisches Äquivalent der W.) Über die Verbreitung der W. auf der Erde s. Lufttemperatur (mit Karte). Vgl. Mayer, »Mechanik der W.« (3. Aufl. 1893); Wüllner, »Lehre von der W.« (4. Aufl. 1885); Tait, »W.lehre« (deutsch von Lecher 1885); Tyndall, »Die W.« (deutsch von Helmholtz und Wiedemann, 3. Aufl. 1875); Rühlmann, »Handbuch der mechanischen W.theorie« (1876—85, 2 Bde.); Clausius, »Mechanische W.theorie« (3. Aufl. 1887 ff., 3 Bde.); Zeuner, »Grundzüge« (3. Aufl. 1887—89, 2 Bde.); Maxwell (4. Aufl. 1875, deutsch von Neesen 1878), Cazin (deutsch von Carl 1870).

Wärme, tierische, s. Tierische Wärme.

Wärmeeffekt, absoluter, spezifischer, pyrometrischer, s. Heizmaterialien.

Wärmefärbung | s. Wärme.
Wärmekapazität |

Wärmemesser, s. Thermometer und Wärme.

Wärmestarre, durch abnorm erhöhte Temperatur herbeigeführte Bewegungsunfähigkeit periodisch beweglicher und reizbarer Pflanzenteile.

Warmhäuser, s. Gewächshäuser.

Warming, Eugenius, Botaniker, geb. 3. Nov. 1841 auf Manoe in der Nordsee, lebte 1863—66 in Brasilien, 1873 Professor in Kopenhagen. Verdient um die entwickelungsgeschichtliche und vergleichende Morphologie. Schrieb: »Handbuch der systematischen Botanik« (3. Aufl. 1891) u. a.

Warminster, Stadt in Wiltshire (England), (1891) 5562 Ew.

Warna (Varna), Hafenstadt in Bulgarien, am Schwarzen Meer, (1888) 25,256 Ew.; griech. Metropolit. 1828 von den Russen erobert. Bis 1878 Festung.

Warneck, Gustav Adolf, Missionsschriftsteller, geb. 6. März 1834 in Naumburg, seit 1874 Pfarrer in Rothenschirmbach; schrieb: »Missionsstunden« (2. Aufl. 1883—86, 2 Bde.), »Abriß einer Geschichte der protest. Missionen« (2. Aufl. 1883) u. a.; begründete 1874 die »Allgemeine Missionszeitschrift«.

Warneidechse, s. Warane.

Warnemünde, Flecken in Mecklenburg-Schwerin, an der Mündung der Warnow und an der Bahn Neustrelitz-W., (1890) 2756 Ew.; Hafen von Rostock, Seebad.

Warner, s. Lärmapparate.

Warneton (Waesten), Stadt in der belg. Prov. Westflandern, Arrond. Ypern, an der Lys, (1891) 3843 Ew.

Warnkönig, Leopold August, Rechtshistoriker, geb. 1. Aug. 1794 in Bruchsal, 1817 Prof. in Lüttich, 1827 in Löwen, 1831 in Gent, 1836 in Freiburg, 1844 in Tübingen; † 19. Aug. 1866 in Stuttgart. Werke: »Institutiones juris romani privati« (4. Aufl. 1860); »Flandrische Staats- und Rechtsgeschichte« (1835—42, 3 Bde.); »Franz. Staats- und Rechtsgeschichte« (mit L. v. Stein, 1846—48, 3 Bde.); »Don Carlos« (1864) u. a.

Warnow, Küstenfluß in Mecklenburg, entspringt im N. von Parchim, wird bei Bützow schiffbar, bildet bei Rostock den Breitlingsee und mündet bei Warnemünde in die Ostsee; 128 km lang.

Warnsdorf, Stadt im böhm. Bezirk Rumburg, an der Mandau, Knotenpunkt an der Bahn Bischofswerda-Zittau, (1890) 18,268 Ew.; Baumwollindustrie.

Warnungsfarben, eine Form der Mimikry, bei der ungenießbare, widerwärtige Tiere grell und auffällig gefärbt sind.

Warnungstheorie, s. Strafrecht.

Warpen, ein Schiff dadurch fortbewegen, daß man es mittels einer Leine nach einem Anker (Warp) hinzieht, den ein Boot in der gewünschten Richtung vorher fallen gelassen hat.

Warrant (engl.), Lagerschein, s. Lagergeld.

Warranted (engl., spr. uórrented), bevollmächtigt, garantiert, bezeugt.

Warren, Samuel, engl. Schriftsteller, geb. 23. Mai 1807 in Racre (Denbighshire), † 22. Juli 1877 in London. Hauptwerke: das berühmte »Diary of a late physician« (1837); die Romane: »Ten thousand a year« (1841) und »Now and then« (1847) u. a. (gesammelt deutsch 1843—48, 6 Bde.).

Warrington (spr. uórringt'n), Stadt in Lancashire (England), am Mersey, (1891) 52,742 Ew.; Hauptsitz der Lancashire-Werkzeugfabrikation.

Warsberg, Alexander, Freiherr von, Reiseschriftsteller, geb. 30. März 1836, † 28. Mai 1889 als österreich. Generalkonsul in Venedig (vorher in Korfu);

schrieb: »Odysseeische Landschaften« (1878—79, 3 Bde.); »Homerische Landschaften« (Bd. 1, 1881); »Ithaka« (1887). Nachlaß: »Die Kunstwerke von Athen« 2c. (1892).

Warschau, russisch-poln. Gouvernement, 14,562 qkm und (1890) 1,429,497 Ew. Die Hauptstadt W. (Warszáwa), ehemals Hauptstadt des Königreichs Polen, links an der Weichsel, mit der Vorstadt Praga auf dem rechten Ufer, (1890) 443,426 Ew. (über die Hälfte Katholiken, 1/3 Juden); starke Citadelle (seit 1832), seit 1883 der Bau von 15 detachierten Forts auf beiden Weichselufern begonnen; zahlreiche Paläste (ehemals königliches Schloß, der Sächsische, ehemals Brühlsche Palast, Gouvernementspalast, die Lustschlösser Belvedere und Lazienki 2c.), Kathedrale St. Johann (13. Jahrh.); Universität (1816 gegründet), Bibliothek (200,000 Bde.), 6 Gymnasien, 1 Realgymnasium, botanischer Garten, Sternwarte, Gemäldesammlungen (z. B. die Ossolinskische). Fabriken für Maschinen, Leder, Tabak, künstliche Blumen, Papier, Metallwaren, Bierbrauerei 2c. (1890 produzierten 17,190 Arbeiter in 346 Fabriken Waren im Werte von 28,9 Mill. Rub.); Getreide-, Vieh- und Wollmärkte. 2 bedeutende Messen. Griech.-orthodoxer Erzbischof, röm.-kathol. Bischof. — Bis 1526 Residenz der Herzöge von Masovien, seit 1587 ständige Residenz der poln. Könige. 28.—30. Juli 1656 Sieg Karls X. Gustav von Schweden und des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg über Johann Kasimir. 1764—73, dann 1793 von den Russen besetzt, 17.—18. April 1794 Niedermetzelung derselben, 9. Juli bis 6. Sept. d. J. vergebliche Belagerung durch die Preußen; nach der Erstürmung der Vorstadt Praga durch die Russen 5. Nov. Kapitulation von W. 1807—13 Hauptstadt des neugebildeten Großherzogtums W. (s. Polen, Geschichte), seit Februar 1813 wieder russisch, 29. Nov. 1830 Aufstand, 6. und 7. Sept. 1831 Schlacht bei W., 8. Sept. Kapitulation der Stadt. 22. Jan. 1863 Ausbruch des neuen poln. Aufstandes.

Warstein, Flecken im preuß. Regbez. und Kreis Arnsberg, an der Bahn W.-Lippstadt, (1890) 3042 Ew. Unweit Tropfsteinhöhle (1887 entdeckt).

Wartburg, Bergschloß bei Eisenach, 1067—73 von Ludwig dem Springer erbaut, bis 1440 Residenz der Landgrafen von Thüringen, neuerdings durch den Großherzog Karl Alexander hergestellt; berühmt durch Landgraf Hermann (s. Wartburgkrieg), die heil. Elisabeth, Luthers Aufenthalt das. (4. Mai 1521 bis 3. März 1522) und das Wartburgfest der deutschen Burschenschaften zur dritten Säkularfeier der Reformation (1817). Vgl. Ritgen (3. Aufl. 1876), v. Arnswaldt und Schmidt (1882).

Wartburgkrieg, Sängerwettstreit, der nach der Sage um 1206 zwischen den Dichtern Wolfram von Eschenbach, Heinrich von Ofterdingen, Walther von der Vogelweide, Reinmar von Zweter, Biterolf und Heinrich dem Schreiber am Hofe des Landgrafen Hermann auf der Wartburg stattfand und von einem Unbekannten (»Kriec von Wartburg«) Ende des 13. Jahrh. poetisch bearbeitet wurde. Das Gedicht (hrsg. und übersetzt von Simrock 1858) bewegt sich meist in dunkeln Rätseln, welche sich die Dichter aufgaben. In R. Wagners »Tannhäuser« verwendet. Vgl. Koberstein (1823), v. Plötz (1851).

Wartenberg (Groß-W., früher Polnisch-W.), Kreisstadt und Hauptort einer Standesherrschaft (165 qkm) des Prinzen Biron von Kurland im preuß. Regbez. Breslau, an der Bahn Breslau-Warschau, (1890) 2385 Ew.

Wartenberg, Johann Kasimir von Kolb, Reichsgraf von, Günstling Friedrichs I. von Preußen, geb. 6. Febr. 1643 in der Wetterau, 1688 in brandenburg. Diensten, 1701—11 Premierminister, verschwenderisch, † 4. Juni 1712 in Frankfurt a. M.

Wartenburg, 1) Dorf bei Wittenberg, an der Elbe, 1010 Ew. 3. Okt. 1813 Sieg Yorks (daher »York von W.«) über die Franzosen (Bertrand). — 2) Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Allenstein, an der Bahn Thorn-Insterburg, (1890) 4736 Ew.; altes Schloß.

Wartensleben, Hermann Alexander Wilhelm, Graf von, preuß. General, geb. 17. Okt. 1826 in Berlin, 1864 und 1866 im Generalstab des Hauptquartiers, 1870 Oberquartiermeister der 1., 1871 Generalstabschef der Südarmee, redigierte 1872—78 das Generalstabswerk, 1884—88 Kommandeur des 3. Korps, schrieb: »Die Operationen der Südarmee« (2. Aufl. 1872) und »Die Operationen der 1. Armee« (1873).

Warth, Otto, Architekt, geb. 1845 in Speyer, seit 1878 Prof. an der polytechnischen Schule in Karlsruhe, baute in Straßburg das Kollegiengebäude für die Universität und das pharmakologische Institut, in Leipzig die Kunstgewerbeschule.

Wartha, Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Frankenstein, an der Glatzer Neiße und der Bahn Breslau-Mittelwalde, (1890) 1167 Ew.

Warthe, bedeutendster Nebenfluß der Oder, entspringt bei Kromolow in Polen, fließt durch das 74 km lange W.bruch, mündet bei Küstrin; 712 km lang; Zuflüsse: Prosna und Netze. Schiffahrt bei Küstrin 1890: zu Thal 1974 Schiffe mit 238,000 Ton. Ladung und Flöße mit 503,000 T. Holz, zu Berg 803 Schiffe mit 87,000 T. Ladung.

Warthmüller, Robert, Maler, geb. 16. Jan. 1859 in Landsberg an der Warthe, bildete sich in Berlin und München, lebt in Berlin; historische und Genrebilder aus der Zeit Friedrichs d. Gr.

Warwick (spr. uórrick), 1) Grafschaft im mittlern England, 2291 qkm und (1891) 805,070 Ew., als Verwaltungsbezirk 317,621 Ew. Die Hauptstadt W., am schiffbaren Avon, (1891) 11,905 Ew.; dabei das Felsenschloß W. Castle. — 2) Stadt im Staate Rhode-Island (Nordamerika), (1890) 17,761 Ew.

Warwick (spr. uórrick), Richard Nevill, Graf von (der »Königsmacher«), schlug 1461 die Partei Lancaster bei Towton und erhob Eduard von York auf den Thron, setzte 1471 Heinrich VI. als König wieder ein, fiel 14. April d. J. in der Schlacht bei Barnet. Vgl. Oman, »W., the Kingmaker« (1891).

Warzen, Wucherungen der Hautpapillen (s. Haut) und Verdickung der Epidermis über denselben; verschwinden oft ohne alle Mittel, daher der Erfolg der sogen. Kuren durch Sympathie. Behandlung: Abtragung mit der Schere, Ätzung durch Höllenstein. Angeborne, namentlich pigmentierte (schwarze), W. werden häufig Ausgangspunkte bösartiger Geschwülste und sind daher frühzeitig operativ zu entfernen.

Warzenbeißer, s. Heuschrecken.

Warzenhof, s. Brüste.

Warzenkaktus, s. Mammillaria.

Warzenschwein (Phacochoerus *Cuv.*), Gattung der Schweine. Emgallo (P. Aeliani *Rüpp.*), 1,45 m lang, Mittelafrika. Hartläufer (P. Pallasii *v. d. Hoev.*), Südafrika. Fleisch ungenießbar.

Wasa, finnisch-russ. Gouv., 41,712 qkm und (1891) 417,192 Ew. Hauptstadt Nikolaistad.

Wasa, schwed. Adelsgeschlecht, das von einem Garbenbündel im Wappen den Namen führte, mit Gustav I. 1523 den Thron bestieg und, während eine von Gustavs 2. Sohn, Johann, abstammende Linie bis 1669 in Polen regierte, mit Gustav II. Adolf und seiner Tochter Christine († 1689) in direkter Linie erlosch. Die dieser 1654 folgenden Linien Pfalz-Zweibrücken, Hessen, Holstein-Gottorp nahmen den Titel W. an und herrschten bis 1818. Der letzte Prinz von W. war der Sohn des 1809 gestürzten Gustav IV., Prinz Gustav (geb. 9. Nov. 1799, † 5. Aug. 1877).

Wasagara, die Bewohner von Usagara (s. d.).

Wasaorden, s. Orden (Schweden).

Wasaramo, die Bewohner von Usaramo (s. d.).

Waschbär (Schupp, Rakuhn, Procyon lotor *Desm.*), bärenartiges Raubtier, 65 cm lang, in Nordamerika, mit genießbarem Fleisch, liefert Pelzwerk (Schuppenfelle, jährlich 600,000 Stück).

Waschblau, s. Neublau.

Waschen geschieht jetzt vielfach mit Waschmaschinen (im wesentlichen Kurbelwalken oder schaukelnde Tröge, in welchen die Wäsche sich aneinander reibt); Hilfsmaschinen: Kessel (Kataraktköpfe), in welchen das Wasser fortwährend in Röhren vom Boden aufsteigt, um sich oben wieder über die Wäsche zu ergießen; Waschräder (rotierende Trommeln) zum Spülen, Zentrifugalmaschinen zum Entwässern, ebenso Wringmaschinen (Ringmaschinen) mit Kautschukwalzen, Rollen, Mangeln mit Holzwalzen rc. Chemisch-trockne Reinigung besteht in der Behandlung der Stoffe mit Benzin in verschlossenen Gefäßen, um Benzinverlust zu vermeiden. Vgl. Buchholz (5. Aufl. 1878), Grothe (2. Aufl. 1884), Sternberg (1885), Joclet (2. Aufl. 1887), Vollbrecht (1889), Schlichting (1890), Felsberg (1891); Drösse, »Chemisch-trockne Reinigung« (1871).

Wascherz, s. Pocherz.

Waschkohle, s. Steinkohle.

Waschkristall, kristallisierte Soda.

Waschleder, sämischgares Leder.

Wasenmeister, s. Abdecker.

Wasgau (Wasgenwald), s. Vogesen.

Wash (spr. uosch), versandeter Meerbusen an der Ostküste von England (zwischen den Grafschaften Lincoln und Norfolk), in welchen die Ouse, Witham rc. münden.

Washburne (spr. uóschbörn), Elihu Benjamin, amerikan. Politiker, geb. 23. Sept. 1816 in Maine, 1853 republikan. Mitglied des Kongresses, 1869—77 Gesandter in Paris, † 23. Okt. 1887 in Chicago.

Washington (spr. uóschingt'n), 1) nordamerikan. Freistaat, am Stillen Ozean, zwischen Oregon und Britisch-Columbia, 1853 als Territorium organisiert, seit 1889 Staat, 179,170 qkm und (1890) 349,390 Ew. (außerdem 7938 Indianer); reich an edeln Metallen. Hauptstadt Olympia. — 2) Bundeshauptstadt der Vereinigten Staaten von Nordamerika, seit 1800 Sitz der Bundesregierung und des Kongresses, im Distrikt Columbia, am Potomac, (1890) 230,392 Ew.; Prachtbauten: das Kapitol (korinth. Stil), das Weiße Haus (Palast des Präsidenten), Generalpostamt, Patent Office, Ackerbauministerium (mit landwirthschaftl. Museum); Arsenal, Schiffswerfte (mit Kanonengießerei), Howard University (700 »schwarze« Studenten) rc.; Washington-Monument (im Ostpark, 174 m hoch); die großartige Smithsonian Institution, Sternwarte. 1791 angelegt.

Washington (spr. uóschingt'n), George, der Begründer der Unabhängigkeit Nordamerikas, geb. 22. Febr. 1732 in der Grafschaft Westmoreland (Virginia) aus einer 1657 eingewanderten engl. Familie. Pflanzer auf Mount Vernon, 1774 Deputierter des Generalkongresses zu Philadelphia, 14. Juni 1775 Obergeneral der Kolonialtruppen, schlug 3. Jan. 1777 den engl. General Cornwallis bei Princetown, von Howe 13. Sept. am Brandywinefluß, 4. Okt. bei Germantown geschlagen, zwang 7000 Engländer 18. Okt. 1781 in Yorktown zur Kapitulation, schloß sich bei der Beratung der Bundesakte 1787 der sogen. Föderalistenpartei an; April 1789 bis März 1797 Präsident; † 14. Dez. 1799 in Mount Vernon. Werke hrsg. von Sparks (mit Biogr., 1855, 12 Bde.; Biogr. deutsch 1839) und von Ford (1889—92, 14 Bde.); weitere Biogr. von Bancroft (n. A. 1851), Irving (deutsch 1856—59, 5 Bde.), Townsend (1887), Hale (1888), Lodge (1889, 2 Bde.); deutsch: Venedey (1865).

Washingtonia, Pflanzengattung, s. Wellingtonia gigantea.

Washingtonit, s. Titaneisenerz.

Wasielewski, Wilhelm Joseph von, Violinist u. Musikschriftsteller, geb. 17. Juni 1822 in Groß-Leesen bei Danzig, 1850 Konzertmeister in Düsseldorf (R. Schumann), 1852 in Bonn, lebte seit 1855 in Dresden, 1888 Lehrer der Musikgeschichte in Sondershausen. Schrieb: Biographie Rob. Schumanns (3. Aufl. 1880); »Die Violine und ihre Meister« (2. Aufl. 1883); »Geschichte der Instrumentalmusik im 16. Jahrh.« (1878); »Ludwig van Beethoven« (1887); »Das Violoncell und seine Geschichte« (1889); »Karl Reinecke« (1893).

Wasmes (spr. wahm), Gemeinde in der belg. Prov. Hennegau, Arrond. Mons, (1891) 13,238 Ew. Kohlen.

Wasselnheim, Stadt im Unterelsaß, Kreis Molsheim, an der Bahn Schlettstadt-Zabern, (1890) 3851 Ew.; Realschule.

Wasser, Verbindung von 2 Atomen Wasserstoff und 1 Atom Sauerstoff, besteht aus 11,14 Wasserstoff und 88,86 Sauerstoff und enthält gewöhnlich Gase gelöst, von denen Kohlensäure den frischen Geschmack bedingt, und mineralische Stoffe, namentlich doppeltkohlensauren Kalk und Gips, welche die Härte erzeugen; durch Destillation erhält man reines W. (Aqua destillata). W. ist farblos, in starken Schichten blau, bei 0° 773mal, bei 15° 819mal schwerer als Luft, dehnt sich von 0—100° um 43 Tausendteile seines Volumens bei 0° aus, ist bei + 4° am dichtesten und dehnt sich bis zur Eisbildung wieder aus, daher Eisbildung nur an der Oberfläche von Gewässern. W. erstarrt (kristallisiert) bei 0° und dehnt sich dabei um etwa 1/11 seines Volumens aus; spez. Gewicht des Eises 0,9167. Es siedet bei 760 mm Barometerstand bei 100°. Zur Überführung von W. von 100° in Dampf von 100° werden 536,5 und zur Verwandlung von Eis von 0° in W. von 0° 79 Wärmeeinheiten verbraucht. Mit vielen kristallisierenden Körpern bildet W. feste Verbindungen (Kristallwasser) und wird durch Wärme aus diesen Verbindungen ausgetrieben. Es ist vollkommen neutral und bildet das allgemeine Lösungsmittel. Es wird bei sehr hoher Temperatur und durch den elektrischen Strom in 2 Volumen W.stoff und 1 Volumen Sauerstoff zerlegt und auch durch viele Metalle in der Kälte (Kalium) oder Wärme (Eisen) oder bei Gegenwart von Säuren (Zink- und Schwefelsäure) zersetzt. Trinkwasser soll klar, farb-, geruch- und geschmacklos sein, zur nähern Beurteilung dient die chemische und bakterioskopische Untersuchung unter Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse. Starker Chlorgehalt deutet auf Verunreinigung des W.s durch Harn (aus Senkgruben). Auf See wird destilliertes und mit Luft imprägniertes W. getrunken. Größerer Gehalt an doppeltkohlensaurem Kalk, Magnesia und Eisenoxydul, Gips und organischen Substanzen macht das W. für manche technische Zwecke unbrauchbar. Hartes W. zersetzt die Seife; durch doppeltkohlensauren Kalk hartes W. wird beim Stehen und Kochen weich (vorübergehende Härte), gipshaltiges nicht (bleibende Härte). Zur Reinigung trüben W.s dient 0,25—0,5 g Alaun pro Liter, Kalkmilch entfernt den doppeltkohlensauren Kalk, Chlorbaryum oder Soda den Gips, übermangansaures Kali organische Stoffe. Am häufigsten wird W. zur Reinigung filtriert, im großen durch Sand, im kleinen durch Sand, Kohle, Scherwolle, poröse Steine. So klar es wird, verliert es durch Filtration nicht vollständig die Fähigkeit, epidemische Stoffe zu verbreiten, viel sicherer aber durch anhaltendes Kochen. Vgl. Roßmäßler (3. Aufl. 1875), Lersch (»Hydrophysik«, 2. Aufl. 1870; »Hydrochemie«, 2. Aufl. 1870), Dove (2. Aufl. 1874), Pfaff (2. Aufl. 1878), Reuleaux (1871), Tyndall (deutsch, 2. Aufl. 1878); über Technologie des W.s: Kubel-Tiemann (1874), Frankland (1875, engl.), Fischer (2. Aufl. 1891), Wagner (1886); über Verunreinigung der Gewässer: König (1887), Jurisch (1890); Ziegler, »Analyse« (1887).

Wasserabscheider, s. Dampfentwässerungsapparat.

Wasserabzapfung, s. v. w. Paracentese.

Wasserahorn, Schneeball, s. Viburnum.

Wasseralfingen, Dorf im württemberg. Jagstkreis, Oberamt Aalen, am Kocher und der Bahn Kannstatt-Nördlingen, (1890) 3606 Ew.

Wasseramsel, s. Wasserstar.

Wasserbad (Marienbad), Vorrichtung zur gleichmäßigen Erhitzung verschiedener Substanzen auf eine unter dem Kochpunkte des Wassers bleibende Temperatur, besteht aus einem Gefäß, welches man in siedendes Wasser oder in einen mit Wasserdampf gefüllten Kessel hängen kann.

Wasserbarren, s. v. w. Bore.

Wasserbau, der Bau der Ufereinfassungen, Wehr- und Stauanlagen, Deichbauten, Ent- und Bewässerungsanlagen; Kanal-, Fluß- und Strombauten (Packwerke aus Faschinen oder Stein, Regulierungswerke, wie Buhnen und Parallelwerke zc.); Kanalisationen und Wasserleitungen; die Anlage von Fluß- und Seehäfen. Vgl. Hagen, »Handbuch der W.kunst« (3. Aufl. 1863–70, 3 Abtlgn.); »Handbuch der Ingenieurwissenschaften«, Bd. 3 (3. Aufl. 1892); Schrader (1887); Landwirtschaftl. W.: Perels (2. Aufl. 1884), Schubert (1879).

Wasserblau, s. Anilin.

Wasserblei, s. v. w. Molybdänglanz oder Graphit.

Wasserblüte, die gleichmäßige Färbung, welche stehende Gewässer auf der Oberfläche zeitweilig annehmen, wird meist durch mikroskopisch kleine Algen hervorgebracht.

Wasserbremse, Bremsvorrichtung mit einseitig geschlossenem und mit Wasser gefülltem Cylinder, in welchen ein Kolben tritt, der dem Wasser nur langsamen Austritt gestattet.

Wasserbrotwurzel, s. v. w. Colocasia esculenta.

Wasserbruch (Hydrocele), Wasseransammlung in der Scheidenhaut der Hoden, mit Schwellung bis zu Kindskopfgröße. Behandlung palliativ durch Abzapfen oder radikal durch nachfolgende Einspritzung von Jodlösung zc. Verschwindet bei kleinen Kindern oft von selbst.

Wasserbuche, s. Platane.

Wasserburg, Bezirksstadt in Oberbayern, am Inn und an der Bahn Rosenheim-Mühldorf, (1890) 3513 Ew.

Wasserdichte Gewebe werden durch Überstreichen von Geweben mit Ölfirnis oder Kautschuklösung oder durch aufeinander folgendes Tränken mit schwefelsaurer Thonerde und Harzseifenlösung, auch durch Behandeln mit Paraffin dargestellt und sind im erstern Fall auch luftdicht; dienen zu Kleidungsstücken, Planen, Zelten zc.

Wasserdrossel, s. Wasserstar.

Wassereidechse, s. Warane.

Wasserelster, s. v. w. Seeelster, s. Austerndieb.

Wasserfaden, s. Conferva.

Wasserfarben, Farbstoffe, welche beim Gebrauch mit Wasser angerieben werden.

Wasserfarne, s. Rhizokarpeen.

Wasserfenchel, s. Oenanthe Phellandrium.

Wasserfirnis, s. Schellack.

Wasserflöhe, s. Kiemenfüßer.

Wassergalle (Regengalle, Galle), unvollständiger Regenbogen.

Wassergas, durch Einwirkung von Wasserdampf auf glühende Kohlen erhaltenes Gasgemisch aus Wasserstoff, Kohlenoxyd und Kohlensäure, wird in Schachtöfen dargestellt, die mit Kohle gefüllt sind, von welcher ein Teil abwechselnd in einer Luft- und einer Dampfatmosphäre verbrennt. W. brennt mit blauer Flamme und hat, hinreichend billig produziert, als Heizmaterial und zum Betrieb von Gaskraftmotoren große Bedeutung. Mit Dämpfen flüchtiger Kohlenwasserstoffe imprägniert, ist es als Leuchtgas verwendbar. Vgl. Geitel (1890).

Wassergenossenschaften, s. Wasserrecht.

Wassergeschwulst, s. v. w. Ödem.

Wasserglas, glasartiges, in Wasser lösliches kieselsaures Alkali, wird durch Schmelzen von Quarzpulver mit Soda oder mit Glaubersalz und Kohle (Natronwasserglas) oder mit Pottasche und Kohle (Kaliwasserglas) oder mit beiden Alkalien (Doppelwasserglas) und Lösen der gepulverten Schmelze in Wasser oder durch Kochen von Feuersteinpulver oder Infusorienerde mit Alkalilauge unter hohem Druck gewonnen. Sirupdicke Flüssigkeit mit 33 oder 66 Proz. Silikat, dient zu schützenden (verkieselnden) Anstrichen auf Stein- und Mauerwerk, Holz, Dachpappe, zu künstlichen Steinen und Zementen, als Kitt, zu Schlichten für Baumwollgarn, als Bindemittel für Anstrichfarben und im Zeugdruck, zu Glasuren, zum Reinigen des Wassers, als Zusatz und Surrogat der Seife, in der Freskomalerei (s. Stereochromie). 1818 von Fuchs entdeckt. Vgl. Zwick (1877), Krätzer (1886).

Wasserhafer, s. Zizania aquatica.

Wasserhaltung, Vorrichtungen zur Freihaltung der Gruben von Wasser und zur Beseitigung des eingedrungenen Wassers.

Wasserharz, s. Fichtenharz.

Wasserheilanstalten, s. Kaltwasserkur.

Wasserhoheit, s. Wasserrecht.

Wasserholder, s. Viburnum.

Wasserhose, s. Wettersäule.

Wasserhuhn (Fulica *L.*), Gattung der Rallen. Schwarzes W. (Bläße, Böllhuhn, Pfaffe, Zoppe, F. atra *L.*), 47 cm lang, in Europa, Mittelasien, bei uns März bis Nov., auch Strichvogel. Teichhuhn (Rotbläßchen, Moorhuhn, Gallinula chloropus *Lath.*), 30 cm lang, in allen Erdteilen, bei uns April bis Okt., beide auf stehenden Gewässern.

Wasserjungfern (Libellen, Seejungfern, Schillebolde, Libellulina), Insektenfamilie der Geradflügler; Raubinsekten, deren höchst gefräßige Larven im Wasser leben; durch Vertilgung schädlicher Insekten nützliche Gattungen: Wasserjungfer (Libellula *L.*), Schmaljungfer (Aeschna *F.*) u. Schlankjungfer (Agrion *F.*). Vgl. v. d. Linden (1825), v. Charpentier (1840), de Sélys-Longchamps und Hagen (1840 u. 1850).

Wasserkastanie, s. Trapa natans.

Wasserkerbel, s. Oenanthe Phellandrium.

Wasserkies, s. Markasit.

Wasserkissen, Kissen aus weichem, vulkanisiertem Kautschuk, dient mit Wasser gefüllt zur Verhütung des Aufliegens bei Kranken. Vgl. Hydrostatisches Bett.

Wasserklosett (water closet), Abtritt, bei welchem die Exkremente durch Wasser fortgespült werden; durch Siphon gegen das Fallrohr abgeschlossen.

Wasserkolk (Vomitus matutinus), Erbrechen von Schleim und einer fade schmeckenden Flüssigkeit, bes. morgens, bei chronischem Magenkatarrh der Säufer.

Wasserkopf, s. Gehirnwassersucht.

Wasserkraftmaschinen, s. Wassermotoren.

Wasserkran, Vorrichtung zum Speisen der Lokomotiven mit Wasser, ein mit hochstehendem Reservoir verbundenes Knierohr an einer Mauer oder frei stehende Säule mit drehbarem Arm.

Wasserkrebs (Wangenbrand, Noma), Brand der äußern Haut von Wangen- und Mundgegend, bes. bei Kindern, am häufigsten nach Masern und Scharlach und unter elenden Verhältnissen, führt zu ausgedehnten Zerstörungen. Behandlung: Luftwechsel, gute Nahrung.

Wasserkresse, Brunnenkresse, s. Nasturtium officinale.

Wasserkunst, Kaskaden, Springbrunnen, Wasserhebungsmaschinen.

Wasserkur, s. Kaltwasserkur.

Wasserlack, Lösung von Schellack in Borax.

Wasserläufer (Totanus *Bechst.*), Gattung der Schnepfen. Waldwasserläufer (T. glareola *Temm.*), 22 cm lang, Europa, Asien, bei uns April bis Sept., brütet an Nord- u. Ostsee.

Wasserleitungen, Bauwerke zur Versorgung der

Städte mit Wasser, im großartigen Maßstab schon von den Römern ausgeführt; statt der Aquädukte (s. d.) dienen jetzt Röhrenleitungen. Röhren (Brunnenröhren) aus Holz (Dauer 12 Jahre), besser aus gebranntem Thon, Steingut, Glas, Sandstein, Zementguß, Gußeisen, Blei (unter Umständen gefährlich), Papier mit Asphalt, Guttapercha ꝛc. Wasser aus nicht verunreinigten Flüssen für W. wird durch Gerölle, Kies und Flußsand filtriert; das Reinwasserbassin liegt so hoch, daß das Wasser über die Dächer der Häuser gehoben werden kann. Besser ist Wasser aus Quellen oder Tiefbrunnen. Zur Bemessung des verbrauchten Wasserquantums in den Häusern dienen geeichte Hähne, die kontinuierlich fließen, oder nach Art der Gasuhren konstruierte Wassermesser. Vgl. Bürkli (1867 und 1872), König (1868), Salbach (2. Aufl. 1876); Grahn, »Wasserversorgung der Städte des Deutschen Reiches« (1883), Lueger (1890).

Wasserliesch, s. Butomus umbellatus.

Wasserliesche, s. Alismaceen.

Wasserlilie, s. Nymphaea.

Wasserlinse, s. Lemna.

Wasserloden, s. Wasserreiser.

Wasserluftpumpe, s. Aspirator.

Wassermann, das 11. Zeichen des Tierkreises; Sternbild zwischen Steinbock und Fischen mit 146 dem bloßen Auge sichtbaren Sternen, darunter 1 veränderlicher von 6.—11. Größe.

Wassermaus, s. Wühlmaus.

Wassermelone, s. Melone.

Wassermenk, s. v. w. Nörz.

Wassermerk, s. Sium sisarum.

Wassermörtel, s. v. w. hydraul. Mörtel, s. Zement.

Wassermotoren (*Wasserkraftmaschinen*, *hydraulische Maschinen*), zur Aufnahme der bewegenden Kraft des Wassers und zur zweckmäßigen Übertragung derselben dienende Maschinen: Wasserräder, Turbinen, Wassersäulenmaschinen.

Wassermotten, s. v. w. Köcherjungfern.

Wassernachtigall, s. v. w. Schilfsänger.

Wassernatter, s. Nattern.

Wassernuß, s. Trapa natans.

Wasserochs, die Rohrdommel.

Wasseropal, s. v. w. Adular, s. Feldspate.

Wasserpest, s. Anacharis Alsinastrum.

Wasserpfeffer, s. Calla.

Wasserpocken, s. Windpocken.

Wasserpolaken, die Polen in Preuß.- u. Österreich.-Schlesien, mit besonderm Dialekt.

Wasserpolizei, s. Wasserrecht.

Wasserpuffer, s. Prellböcke.

Wasserrabe, s. Kormoran.

Wasserrad, vertikales oder horizontales Rad an der Welle, welches durch Druck oder Stoß des Wassers in Rotation versetzt wird und zum Betrieb von Maschinen dient. Vertikale Wasserräder sind *oberschlächtig*, wenn das Wasser die höchsten Punkte trifft, *rückenschlächtig*, wenn es zwischen Radscheitel und Radmitte eintritt, *mittelschlächtig*, wenn es etwa in der Höhe der Welle, *unterschlächtig*, wenn es nahe am Fuß des Rades ankommt. Sie besitzen zwei ringförmige Kränze und zwischen diesen Schaufeln, auf welche das Wasser wirkt; bei oberschlächtigen Wasserrädern bilden die Schaufeln Zellen oder Tröge. Bei den horizontalen Wasserrädern oder *Turbinen* wird dem Wasser durch die eigentümliche Form der Schaufeln seine meist sehr große Einströmungsgeschwindigkeit ohne Stoß entzogen. Bei Radialturbinen fließt das Wasser vom Zentrum nach außen oder umgekehrt, bei Axialturbinen in der Achsenrichtung durch das Rad. Aktions- und Druckturbinen werden nur durch die lebendige Kraft des Wassers bewegt, bei Reaktions- oder Überdruckturbinen kommt neben der lebendigen Kraft noch die einer hydraulischen Pressung zur Wirkung. Bei Vollturbinen sind fortwährend sämtliche Schaufeln in Thätigkeit, bei Partialturbinen immer nur einige. Vgl. Redtenbacher, »Wasserräder« (2. Aufl. 1858) und »Turbinen« (2. Aufl. 1860); Rittinger (2. Aufl. 1865), Wiebe (1868), Reiche (1877), Fink (2. Aufl. 1878), Meißner (1878—82), Lehmann (1879), Bach (1886), Ludewig (1890), Rebber (1891).

Wasserratte, s. Wühlmaus.

Wasserrecht, Inbegriff der Rechtsnormen über Wasserschutz und Wasserbenutzung einschließlich der Bewässerung und Entwässerung. Dahin gehören die Vorschriften über den Gemeingebrauch der öffentlichen Gewässer (Meer, Häfen, schiff- und flößbare Flüsse und Seen) und über die durch staatliche Konzession begründeten Sonderrechte an solchen für Privatzwecke (Triebwerke, Stauanlagen ꝛc.); sodann die Bestimmungen über Privatgewässer (Quellen, Teiche, nicht öffentliche Bäche und Seen, Kanäle, Mühlgräben, Bewässerungs- und Entwässerungsanlagen u. dgl.). Dabei sind den Berechtigten gewisse Zwangsbefugnisse gegen die Besitzer von benachbarten Grundstücken und Anlagen u. durch die neuere Wassergesetzgebung zumeist auch die Befugnis eingeräumt, durch Mehrheitsbeschluß eine beteiligte Minderheit zur Teilnahme an genossenschaftlichen Wässerungsunternehmungen (*Wassergenossenschaften*) im Verwaltungsweg zu zwingen. Das W. umfaßt ferner die Rechtsgrundsätze über die Ausübung der *Wasserpolizei*, d. h. die Maßregeln, welche von den Verwaltungsbehörden im Interesse der Benutzung und des Schutzes der Gewässer infolge des staatlichen Oberaufsichtsrechts über dieselben (*Wasserhoheit*) getroffen werden, namentlich in Ansehung der Schiffahrt, der Flößerei, der Fischerei und der Instandhaltung der Gewässer und ihrer Ufer. Vgl. die Wassergesetze für Preußen v. 28. Febr. 1843, 23. Febr. 1846, 11. Mai 1853, Bayern vom 28. Mai 1852, 15. April 1873, Sachsen vom 15. Aug. 1855, 9. Febr. 1864, Baden vom 25. Aug. 1876, Elsaß-Lothringen vom 11. Mai 1877, Österreich vom 30. Mai 1869 ꝛc. Vgl. Neubauer, »Zusammenstellung des in Deutschland geltenden W.s« (1881); Bearbeitungen des österreichischen W.s von Peyrer (2. Aufl. 1886) und Randa (3. Aufl. 1891), des preußischen von Hahn (2. Aufl. 1886), Nieberding (2. Aufl. 1889), Frank (1888) u. a., des badischen von Schenkel (1878), des sächsischen von Leuthold (1892).

Wasserregal (*Flußregal*), früher das ausschließliche Recht des Staates auf die Benutzung schiffbarer Flüsse, umfaßte alle Wassernutzungen (allgemeines W.) oder nur einzelne (Fischerei-, Floß-, Fähr-, Mühlenregal ꝛc.).

Wasserreis, s. Zizania aquatica.

Wasserreiser (*Wasserschosse*, *Wasserloden*, *Räuber*), sehr kräftige, senkrecht aufwärts wachsende, nur Laubblätter tragende, unfruchtbare Triebe, die aus den ältern Ästen oder dem Stamm der Bäume entspringen.

Wasserriemen, s. Zostera marina.

Wasserriese (*Wasserreise*), System von Gerinnen zum Auffangen von Wasser aus Quellen oder von Regenwasser beim Bergbau.

Wasserrose, s. v. w. Nymphaea alba.

Wasserröste, s. Flachs.

Wasserrübe, s. Raps.

Wassersaphir, s. Cordierit und Korund.

Wassersäulenmaschine, mechanische Vorrichtung zur Nutzbarmachung hoher Wassergefälle, gleicht in der Konstruktion der Dampfmaschine und dient bes. zum Betrieb von Pumpen, Kränen, Aufzügen. Für Ausnutzung kleiner Wasserkräfte (Wasserleitungen) im Kleinbetrieb dient der *Schmidtsche Motor* als Umtriebsmaschine.

Wasserscheide, die Linie, welche zwei benachbarte Flußgebiete voneinander scheidet.

Wasserscheu, s. Tollwut.

Wasserschierling, s. Cicuta virosa.

Wasserschlange (Hydra), Sternbild mit 153 dem bloßen Auge sichtbaren Sternen, worunter Alphad 2. Größe und ein veränderlicher (R. Hydrae) 4.—11. Größe.

Wasserschlangen (Seeschlangen, Hydrophidae), Familie der Giftschlangen, in den Meeren von Madagaskar bis Panama, bes. zwischen Südchina u. Nordaustralien, nicht über 4 m lang. Streifenruderschlange (Hydrophis cyanocincta *Gthr.*), über 2 m lang, zwischen Ceylon und Japan. Plättchenschlange (Pelamis bicolor *Daud.*), 1 m lang, Madagaskar bis Panama.

Wasserschlinger, s. Riesenschlangen.

Wasserschnabel, s. Säbelschnäbler.

Wasserschnecke (Archimedische Schnecke, Wasserschraube, Tonnenmühle), Wasserhebungsmaschine, eine um eine geneigte Achse schraubenförmig gewundene und um diese Achse rotierende Röhre, die mit ihrem untern Ende ins Wasser taucht.

Wasserschöpfapparat, Vorrichtung zur Beschaffung von Wasserproben aus der Meerestiefe, Gefäß mit Boden- und Deckelventilen, die sich beim Herunterlassen durch Wasserdruck öffnen und beim Aufholen ebenso schließen.

Wasserschoffe, s. Wasserreiser.

Wasserschraube, s. Wasserschnecke.

Wasserschwalbe (Hydrochelidon *Boie*), Gattung der Möwen. Schwarze W. (Brandvogel, Brand-, Amselmöwe, H. nigra *L.*), 26 cm lang, im gemäßigten nördl. Gürtel der Erde; Fleisch genießbar.

Wasserschwätzer, der Wasserstar.

Wasserservitut, Dienstbarkeit auf Leitung von Wasser durch fremdes oder aus fremdem Grundeigentum.

Wasserspecht, s. Eisvogel.

Wasserstandsdienst, die organisierte telegraphische Meldung von Wasserstands-, Eisgangs- 2c. Nachrichten an Regierungen, Landratsämter, Wasserbauinspektionen, Gemeinde- und Privatpersonen zur Ermöglichung rechtzeitiger Vorsichtsmaßregeln.

Wasserstandszeiger, Vorrichtungen zur Erkennung der Höhe des Wasserstandes in einem Gefäß: Wasserstandsröhren, senkrechte Glasröhren an der Außenwand des Gefäßes, oben und unten mit dem Innern des letztern durch Stutzen in Verbindung; Probierhähne oder Probierventile, in verschiedener Höhe an dem Gefäß angebrachte Hähne oder Ventile (unsicher); Schwimmer, auf dem Wasser schwimmende Körper, deren auf- und abgehende Bewegung durch Stangen, Hebel 2c. außen sichtbar gemacht wird.

Wasserstar (Wasserschwätzer, See-, Wasseramsel, Wasserdrossel, Cinclus aquaticus *L.*), Drosselvogel, 20 cm lang, in Gebirgen Europas, Mittelasiens, Nordwestafrikas, singt fleißig.

Wasserstationen, s. Eisenbahnen.

Wasserstelze, s. Bachstelze.

Wasserstern, s. Chara.

Wassersterne, s. Kallitrichaceen.

Wassersterz, die Bachstelze.

Wasserstoff (Hydrogenium), chemisch einfacher Körper, findet sich in den von Vulkanen ausgestoßenen Gasen, in den Gasen mancher Erdölquellen, mit Sauerstoff verbunden als Wasser, mit Stickstoff als Ammoniak, mit Kohlenstoff als Erdöl, Sumpfgas 2c. und in sehr zahlreichen Verbindungen mit Kohlenstoff, Sauerstoff und Stickstoff die Substanz des Pflanzen- und Tierkörpers bildend; wird durch Zersetzung des Wassers erhalten, indem man Wasserdampf über glühendes Eisen leitet oder Zink mit Wasser und Schwefelsäure übergießt, oder durch Erhitzen von Kalkhydrat mit Kohle, wobei ersteres durch Behandeln der erhitzten Masse mit Wasserdampf regeneriert wird, auch durch Erhitzen von Kalkhydrat mit Zinkstaub. W. findet sich auch im Leuchtgas, in ausgeatmeter Luft und in Darmgasen; farb-, geruch- und geschmacklos, unter hohem Druck und bei sehr niedriger Temperatur zu einer blauen Flüssigkeit verdichtbar, das leichteste von allen Gasen (14,435 mal leichter als Luft), Atomgewicht 1, in Wasser wenig löslich, verbrennt mit schwach leuchtender, aber sehr heißer Flamme zu Wasser; durch Sauerstoff angeblasen, gibt die Flamme die größte, durch andre Verbrennungsprozesse nicht erreichbare Hitze (Knallgasgebläse). W. explodiert, mit Sauerstoff gemischt, bei der Entzündung sehr heftig (s. Knallgas), wirkt kräftig reduzierend. Es dient zur Füllung von Luftballons, zur Abscheidung von Metallen aus ihren Verbindungen, als Feuerzeug (Döbereiners), als Leuchtmaterial (Platingas 2c.), zur Erzeugung des Drummondschen Kalklichts für Oxyhydrogengasmikroskope 2c. (s. Knallgas). 1766 von Cavendish entdeckt.

Wasserstoffsäuren, s. Säuren.

Wasserstoffsulfid, Schwefelwasserstoff.

Wasserstoffsuperoxyd, Verbindung von 2 Atomen Wasserstoff mit 2 Atomen Sauerstoff, entsteht sehr allgemein bei Oxydationsprozessen, findet sich in der Atmosphäre, aber da es sehr leicht zersetzbar ist, nur in höchst geringer Menge. Es wird durch Zersetzung von Baryumsuperoxyd mit verdünnter Säure erhalten, ist farblos, dickflüssig, schmeckt schrumpfend bitter, spez. Gew. 1,45, löslich in Wasser und Alkohol, wenig in Äther, erstarrt nicht bei —30°, zerfällt sehr leicht in Wasser und Sauerstoff und wirkt daher sehr stark oxydierend und bleichend, dient (Golden-hairwash) zum Blondieren der Haare, zum Restaurieren von Ölgemälden, zum Reinigen von Zeichnungen, als Arzneimittel 2c. Vgl. Koller (1893).

Wassersucht (Hydrops), krankhafte Ansammlung wässeriger Flüssigkeit in den Körperhöhlen u. Geweben (Bauch-, Brust-, Gehirn-, Hautwassersucht [Hautödem, Anasarka], Wasserbruch 2c.); stets nur Symptom von Blutstauungen in den Venen, also bei Herzfehlern, Lungenemphysem, Lebercirrhose, Thrombosis; auch bei zu wässeriger Beschaffenheit des Blutes entsteht W., z. B. nach Bleichsucht, Brightscher Nierenkrankheit, Skorbut. Behandlung besonders durch harntreibende, abführende und Schweiß erzeugende Mittel. Bei sehr bedeutender Wasseransammlung entleert man dasselbe durch Abzapfen (Paracentese) mit Trokar. Bei W. der Extremitäten Hochlagerung.

Wassertrüdingen, Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Dinkelsbühl, an der Wörnitz und der Bahn Pleinfeld-Buchloe, (1890) 1796 Ew.

Wasseruhr (Klepsydra), schon von den Assyrern benutztes Zeitmeßinstrument, mit Wasser gefülltes cylindrisches Gefäß mit Abflußöffnung am Boden, bis zum 17. Jahrh. benutzt; auch durch fallendes Wasser betriebene Räderuhr.

Wasserverschluß (hydraulischer Verschluß), Abschluß eines Raumes durch eine Wasserschicht, welche ausreicht, dem in Frage kommenden Gasdruck zu widerstehen. Der Raum unter einer Glocke erhält W., wenn die Glocke in Wasser taucht. Auch Siphons (s. d.) gewähren W.

Wasserviole, s. Butomus.

Wasservogel, der Mäusebussard, s. Bussarde.

Wasservulkane, Schlammvulkane.

Wasserwage, s. Libelle.

Wasserwegerich, s. Alisma Plantago.

Wasserweihe (Jordansfest), Feierlichkeit in der griech. Kirche am 6. Januar zum Andenken an Jesu Taufe im Jordan.

Wasserwerke, maschinelle Anlagen (Pumpen, Motoren) solcher Wasserleitungen, die nicht durch natürliches Gefälle gespeist werden.

Wasserwiesel, s. Nörz.

Wasserwippe, s. Schwingbaum.

Wasserzeichen, im durchfallenden Licht sichtbare Zeich-

nungen oder Buchstaben im Papier, werden durch Figuren oder Buchstaben aus Draht oder Blech, welche auf dem Drahtgeflecht der Form befestigt werden, oder (bei Maschinenpapier) mittels einer mit ähnlichen Reliefs versehenen Walze gebildet. S. auch Schürze.

Wasserziehen der Sonne, das Durchscheinen der Sonnenstrahlen zwischen Wolkenrissen, wobei die in der Luft schwebenden Wasserdünste strichweise beleuchtet werden, deutet meist auf baldigen Regen.

Wassilkow, Kreisstadt im russ. Gouv. Kiew, an der Stugna, (1888) 17,576 Ew.

Waßmannsdorff, Karl, Turnschriftsteller, geb. 24. April 1821 in Berlin, seit 1847 Turnlehrer in Heidelberg; schrieb: »Würdigung der Spießschen Turnlehre« (1845); »Zur Einigung in der Kunstsprache des deutschen Turnens« (1861); »Ordnungsübungen« (1868).

Wasungen, Stadt in Sachsen-Meiningen, Kreis Meiningen, an der Werra und der Bahn Eisenach-Lichtenfels, (1890) 2475 Ew. Bekannt durch den sogen. Wasunger Krieg (1747—48) zwischen Gotha und Meiningen.

Watelet (spr. wat'lä), Louis Etienne, franz. Maler, geb. 25. Aug. 1782 in Paris, † das. 19. Juni 1866. Begründer der naturalistischen Richtung in der Landschaftsmalerei.

Waterbury (spr. uáhterbörri), Stadt in Connecticut, (1890) 28,646 Ew.; Metallindustrie (Uhren).

Water-closet, s. Wasserklosett.

Waterford (spr. uáhterförd), Grafschaft in der irischen Prov. Munster, 1868 qkm und (1891) 96,130 Ew. Die Hauptstadt W., an der Mündung des Suir in die W.bai, (1891) 20,852 Ew.; kathol. u. protestant. Bischof. Hafen; lebhafter Handel; Schiffbau.

Waterhouse (spr. uáhter-haus), Alfred, Architekt, geb. 19. Juli 1830 in Liverpool, baute in Manchester in gotischem Stil den Gerichtshof, Owens College und das neue Rathaus, in London das naturhistor. Museum und den New University Club (gotisch) rc.

Waterloo, belg. Dorf, 15 km südl. von Brüssel, (1891) 3629 Ew. 18. Juni 1815 Sieg Wellingtons u. Blüchers über Napoleon I.

Waterloo, Anthony, niederländ. Landschaftsmaler, geb. um 1598 in Utrecht, † um 1670 im Hiobshospital bei Utrecht. Anmutige Darstellungen heitern Waldlebens, auch treffliche Radierungen.

Waterloo with Seaforth (spr. ssihförth), Seebad in Lancashire (England), (1891) 17,328 Ew.

Watermaschine, s. Spinnen.

Waterproof (engl., spr. uáhterpruf), wasserdicht.

Watertown (spr. uáhtertaun), 1) Stadt im Staat New York (Nordamerika), am Black River, (1890) 14,725 Ew. — 2) Stadt im Staat Wisconsin (Nordamerika), (1890) 8755 Ew.

Watford, Stadt in Hertfordshire (England), am [Cosne, (1891) 16,819 Ew.

Watlingsinsel, s. San Salvador 1).

Watson (spr. uótts'n), 1) John, engl. Maler, geb. 20. Mai 1832 in Yorkshire, † 3. Jan. 1892 in Conway. Vorzügliche Aquarelle (Genre) und Illustrationen (zu Bunyans »Pilgerreise«, »Robinson Crusoe« rc.). — 2) James Craig, Astronom, geb. 28. Jan. 1838 in Elgin County (Kanada), 1860 Prof. der Physik in Albany, 1863 Direktor der Sternwarte in Ann Arbor, 1880 in Madison (Wisconsin), † das. 23. Nov. 1880. Entdeckte 23 Planetoiden; schrieb: »Theoretical astronomy« (1876).

Watt, James, Verbesserer der Dampfmaschine und Erfinder des Kondensators, geb. 19. Jan. 1736 in Greenock (Schottland), 1757 Universitäts-Instrumentenmacher in Glasgow, verband sich 1774 mit Boulton, Maschinenfabrikant in Soho, um mit diesem seine 1769 patentierten Verbesserungen der Dampfmaschine auszuführen; † 19. Aug. 1819 in Heathfield bei Birmingham. Biographie von Muirhead (n. Ausg. 1859, 3 Bde.), Smiles (1874).

Watte, Tafeln lose zusammenhängender Gespinstfasern; die baumwollene W. wird als Vlies von den Vorkrempeln abgenommen und auf beiden Seiten schwach geleimt.

Watteau (spr. -tō), Antoine, franz. Genremaler und Radierer, geb. 10. Okt. 1684 in Valenciennes, nach Rubens und Veronese gebildet, † 18. Juli 1721 in Nogent bei Vincennes. Elegante Darstellungen des Treibens der vornehmen Gesellschaft in Schäferkostümen. Von großem Einfluß auf Mode, Geschmack und Dekoration der Rokokozeit. Auch geistreiche Radierungen. Vgl. Goncourt (1882), Volbehr (1885), Emil Hannover (a. d. Dän. 1890), Dargenty (1891), Mantz (1892). Lichtdruckausgabe seiner Gemälde und Zeichnungen (150 Blatt, 1884—88).

Watten (holländ. Wadden oder Schoren), die seichten Stellen an der niederländischen und deutschen Nordseeküste, können nur mit bis 2 m tief gehenden Fahrzeugen (Schmacken, W.-fahrern) befahren werden.

Wattenbach, Wilhelm, Geschichtsforscher, geb. 22. Sept. 1819 in Rantzau (Holstein), 1843—55 Mitarbeiter an Pertz' »Monumenta«, 1855 Archivar in Breslau, 1862 Professor in Heidelberg, 1872 in Berlin. Schrieb: »Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter« (6. Aufl. 1893, 2 Bde.); »Anleitung zur griechischen (2. Aufl. 1877), zur latein. Paläographie« (4. Aufl. 1886); »Geschichte des röm. Papsttums« (1876) u. a.

Wattenscheid, Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Gelsenkirchen, an der Bahn Herne-Essen, (1890) 13,394 Ew.; Realprogymnasium. Steinkohlengruben.

Wattle, s. Mimosarinden.

Watts, George, engl. Maler, geb. 1820 in London, lebt daselbst, seit 1871 Mitglied der Akademie. Kolossale Historien (z. B. im Parlamentshaus, in Lincoln's Inn), auch Mythologisches, Biblisches rc. und ausgezeichnete Bildnisse.

Wat Tyler (spr. uott teiler, »Walter, der Ziegelbrenner«), Anführer des Bauernaufstandes in England 1381, der, durch harten Steuerdruck veranlaßt, Adel und Hof in Schrecken versetzte und nach großen Verwüstungen mit W.s Ermordung (15. Juni) endete.

Wattzähler, s. Elektrizitätszähler.

Watvögel (Sumpfvögel, Stelzvögel, Grallae), Ordnung der Vögel, hochbeinige Vögel mit schlankem oder dickem, kurzem Schnabel, am Grunde von weicher Haut, an der Spitze mit einer Hornkuppe bedeckt, verlängertem Hals, mäßig oder sehr langen Flügeln, verlängerten, im untern Teil nackten Schienen, Lauf mit Schildern, getäfelt oder genetzt: Schnepfen (Scolopacidae), Regenpfeifer (Charadriidae), Trappen (Otididae), Rallen (Rallidae), Kraniche (Gruidae), Reiher (Ardeïdae), Ibisse (Ibidae), Störche (Ciconiidae), Flamingos (Phoenicopteridae).

Watzdorf, Bernhard von, sachsen-weimar. Staatsminister, geb. 12. Dez. 1804 in Berga an der Elster, 1835 Appellationsgerichtsrat zu Zwickau, 1840 Oberappellationsgerichtsrat in Dresden, 1843 Staatsminister in Weimar, † 15. Sept. 1870.

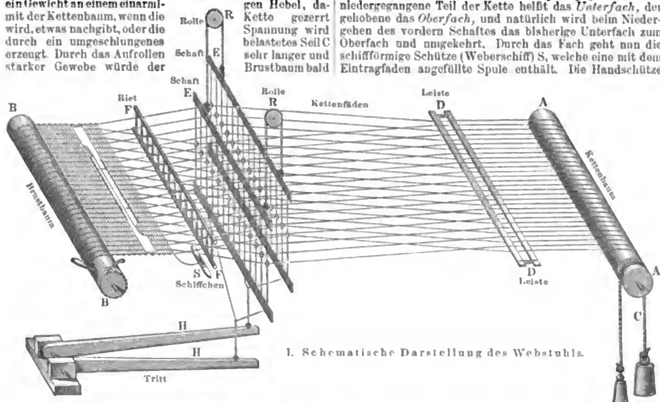
Watzmann, Alpenspitze in der Berchtesgadener Gruppe, am Königssee, 2714 m hoch, zweigipfelig.

Wau, das getrocknete Kraut von Reseda luteola, enthält Luteolin und dient zum Gelbfärben, zur Darstellung von Schüttgelb. Der beste W. aus der Provence. Jetzt durch Quercitron sehr zurückgedrängt.

Wausau (spr. uáhsah), Stadt im Staat Wisconsin (Nordamerika), (1890) 9253 Ew.

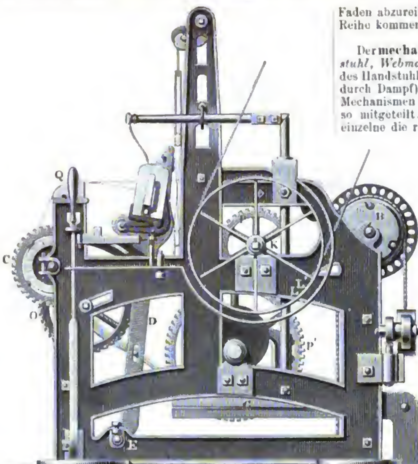
Wauters, 1) Alphonse, belg. Historiker, geb. 13. April 1817 in Brüssel, Archivar das.; schrieb: »Histoire de la ville de Bruxelles« (1843—45); »Histoire des environs de Bruxelles« (1850—57, 4 Bde.); »Les libertés communales« (1869—78, 2 Bde.); »Table chronologique des chartes et diplômes imprimés concernant l'histoire de la Belgique« (1865—90,

Webstühle.

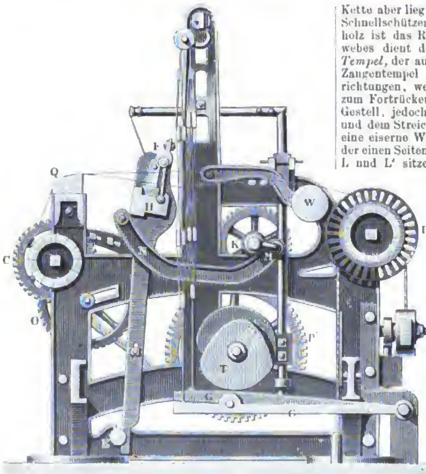


1. Schematische Darstellung des Webstuhls.

Eine schematische Darstellung des beim Weben stattfindenden Vorganges gibt Fig. 1. Die Kette ist mit dem einen Ende am *Kettenbaum* A A befestigt und auf diesem gänzlich aufgerollt; das zweite Ende der Kette wird an einer ähnlichen Walze, dem *Brustbaum* BB, befestigt. Letzterer liegt vorn im Stuhl beim Sitz des Webers, der Kettenbaum in derselben Ebene oder etwas niedriger, etwa 1,25—2,5 m davor. Der Weber beginnt mit seiner Arbeit hinter dem Brustbaum und schreitet nach hinten fort; bald aber ist er genötigt, das Gewebe auf den Brustbaum aufzurollen, weil seine Arme nicht weiter reichen. Zu diesem Zweck ist der Brustbaum mit Hebel und Sperrrad versehen; am Kettenbaum aber hängt statt des Sperrrades ein Gewicht an einem einarmigen Hebel, damit der Kettenbaum, wenn die Kette gezerrt wird, etwas nachgibt, oder die Spannung wird durch ein umgeschlungenes belastetes Seil C erzeugt. Durch das Aufrollen sehr langer und starker Gewebe würde der Brustbaum bald zu dick und dem Weber hinderlich werden. Man leitet deshalb in solchen Fällen den Stoff nur über ihn hinweg oder durch eine Spalte hindurch und befestigt ihn an einem dritten, tiefer liegenden Baum *(Unterbaum, Zeugbaum, Leinwandbaum)*, welcher dann statt des Brustbaums mit dem Sperrrad versehen wird. Von dem Kettenbaum abgehend, werden die Fäden zunächst durch zwei Leisten DD hindurchgeführt, um sie regelmäßig nebeneinander zu legen und vor Verwirrung zu sichern. Der Einschuß kommt beim Weben leinwandartiger Stoffe offenbar richtig zu liegen, wenn man durch irgend eine Vorrichtung die Kettenfäden, auf welche die ungeraden Ordnungszahlen fallen, hebt, dann einschießt, die gehobenen Fäden senkt, nun die Fäden, auf welche die geraden Ordnungszahlen fallen, hebt, wieder einschießt u. s. f. Der Raum, durch welchen man den Einschuß hindurchzubringen hat, wird aber größer, wenn man während des Hebens der einen Partie Fäden die andre Partie auf irgend eine Weise aus der horizontalen Ebene herabzieht. Diese Bewegung der Fäden wird nun durch das *Geschirr* oder *Werk* (Kamm, Remise) ausgeführt. Jeder Kettenfaden läuft nämlich durch ein metallenes oder gläsernes Öhr (Auge, Maillon), von welchem nach oben und nach unten stark gefirnißte Zwirnfäden (Litzen) ausgehen, die an horizontalen Latten EE befestigt sind, und zwar so, daß eine Latte die Fäden mit den geraden, die andre die Fäden mit den ungeraden Ordnungszahlen bewegen kann. Das Geschirr besteht also aus vier Latten, zwei obern und zwei untern, von denen immer eine obere und eine untere zu einem Schaft (Kamm, Flügel) vereinigt sind. Die Schäfte sind frei schwebend im Stuhl mittels zweier über die Rollen RR gehender Schnüre so aufgehangen, daß sie miteinander im Gleichgewicht sind und das Herunterziehen des einen Schaftes von selbst die Hebung des andern zur Folge hat. Das Geschirr befindet sich im Stuhl parallel zu den Bäumen in der Nähe des Brustbaums und wird durch Tritte HH in Bewegung gesetzt. Befinden sich sämtliche Kettenfäden in einer Ebene, so hängen die Schäfte gleich hoch. Wird der hintere Schaft durch seinen Tritt niedergezogen, so hebt sich eben dadurch der vordere, und die eine Hälfte der Kettenfäden geht mit ersterm hinab, die andre Hälfte mit letzterm hinauf. Die dadurch entstehende, nach dem Brustbaum und nach dem Kettenbaum hin spitz verlaufende Öffnung der Kette wird das *Fach* oder der *Sprung* genannt. Der niedergegangene Teil der Kette heißt das *Unterfach*, der gehobene das *Oberfach*, und natürlich wird beim Niedergehen des vordern Schaftes das bisherige Unterfach zum Oberfach und umgekehrt. Durch das Fach geht nun die schifförmige Schütze (Weberschiff) S, welche eine mit dem Eintragfaden angefüllte Spule enthält. Die Handschütze wird vom Weber frei durch das Fach geworfen, so daß die linke Hand sie auffängt, wenn die rechte Hand sie wirft, und umgekehrt; die Schnellschütze dagegen wird, auf einer festen Unterlage laufend, fortgestoßen, auf ihrem Weg aber entläßt jede Spule eine der Breite des Gewebes entsprechende Länge des Eintrags. Dieser Faden muß nun dem unmittelbar vorhergehenden Eintragfaden möglichst nahegebracht werden, und hierzu dient die Lade mit dem Blatte. Die *Lade* ist ein hölzerner Rahmen von etwas größerer Breite als die Kette, schwebt frei in beinahe senkrechter Stellung zwischen den Schäften und dem Brustbaum und kann leicht in vor- und rückwärtsgehende pendelartige Schwingung versetzt werden. Mit derselben ist das *Blatt* oder *Riet* FF verbunden, ein Rahmen mit sehr vielen glatten metallenen Stiften (Zähnen), zwischen welchen die Kettenfäden einzeln oder je 2—8 hindurchgehen. Diese Vorrichtung breitet die Kettenfäden nicht nur gleichmäßig aus, sondern drückt auch den soeben eingeschossenen Einschlagfaden mehr oder weniger stark gegen den vorhergehenden an, wenn der Weber sie in Schwingung versetzt. In den Fällen, wo man eine Schnellschütze anwendet, erhält die letztere ihre Bewegung durch die Lade (Schnelllade). Hat der Weber einen Faden eingeschossen, so macht er einen Tritt und schlägt den Faden mit der Lade an, schießt von der andern Seite ein, tritt wieder, schlägt mit der Lade an u. s. f. Dies Verfahren heißt Schlagen bei geschlossener Kette; man schlägt aber auch unmittelbar nach dem Einschießen, also ohne vorher noch zu treten (Schlagen bei offener Kette), und arbeitet nach beiden Methoden, wenn das Gewebe recht fest werden soll. Wird Eintrag von mehreren Farben oder Faden-



2. Kraftstuhl (Seitenansicht).

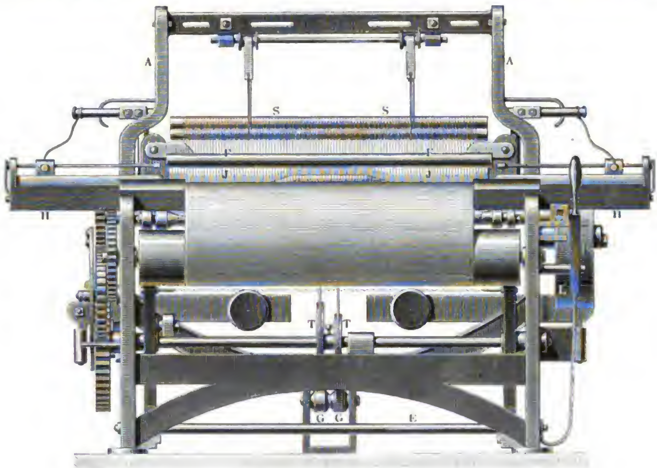


4. Kraftstuhl (Querschnitt).

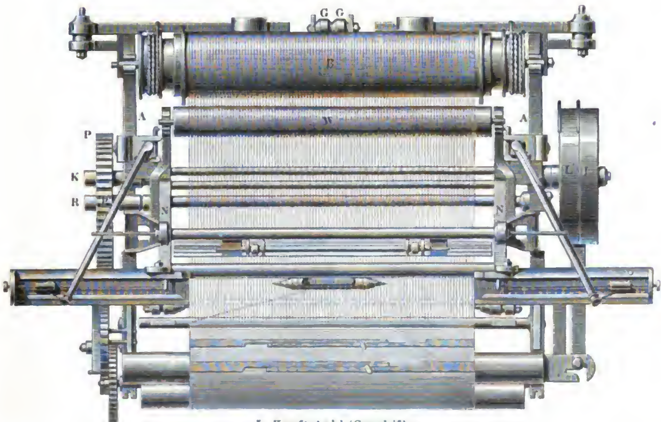
sorten erfordert, so braucht man für jede Art von Einschlagfäden eine besondere Schütze. Es ist aber immer nur eine Schütze im Gang, während die andern, ohne den Faden abzureißen, beiseite gelegt werden, bis sie an die Reihe kommen.

Der **mechanische Webstuhl** *(Maschinenstuhl, Kraftstuhl, Webmaschine)*, der alle wesentlichen Bestandteile des Handstuhls enthält, wird von Einem Punkt aus (meist durch Dampf) in Gang gesetzt und die Bewegung durch Mechanismen den verschiedenen Vorrichtungen des Stuhls so mitgeteilt, daß ohne besondere Einwirkung auf jede einzelne die richtige Aufeinanderfolge und das Zusammenwirken ihrer Bewegungen stattfindet. Die mechanischen Webstühle besitzen ein schweres eisernes Gestell A (Fig. 5), welches aus zwei durchbrochenen Seitenwänden besteht, die durch Querriegel miteinander verbunden sind. Die Kette, welche gewöhnlich eine Länge von mindestens 180 m hat, ist auf den *Kettenbaum* B (Fig. 2, 4, 5) aufgewellt, wird durch schwere Gewichte gespannt u. durch einen Regulator mit gleichmäßiger Geschwindigkeit dem Baum entnommen und gegen die Schäfte vorgeführt. Vom Kettenbaum geht die Kette über einen runden *Streichbaum* V und dann fast horizontal nach dem in gleicher Höhe liegenden *Brustbaum* Q. Über letztern läuft das Zeug schräg abwärts, um auf den *Zeugbaum* C zu gelangen, der es langsam aufrollt. Der Zeugbaum liegt vorn im Gestell und dem Kettenbaum gerade gegenüber. Die *Schäfte* S (Fig. 3) haben dieselbe Einrichtung wie bei den Handstühlen und den gewöhnlichen Plattstühlen: jeder ist unten mit einem eisernen Tritt GG verbunden, der seinen Drehungspunkt hinten im untersten Teil des Stuhls hat. Die *Lade* D ist stehend angebracht und hat ihre Drehungspunkte unten bei E, ihre Arme sind über der Kette durch ein Querholz F miteinander verbunden; unter der Kette aber liegt der Klotz H mit der *Schützenbahn* für die Schnellschützen, und zwischen dem Klotz und dem Querholz ist das Riet J eingesetzt. Zum Breithalten des Gewebes dient der in den Zeichnungen nicht angegebene *Tempel*, der auf verschiedene Weise konstruiert ist. Der Zangentempel z. B. besteht aus zwei zangenartigen Vorrichtungen, welche die Salleisten einklemmen, sich aber zum Fortrücken des Stoffes von selbst öffnen. Oben im Gestell, jedoch unter der Kette, zwischen den Schäften und dem Streichbaum der Kette, mit beiden parallel, liegt eine eiserne Welle (obere Welle) K, an welcher außerhalb der einen Seitenwand eine lose und eine feste Riemenscheibe L und L' sitzen. Letztere nimmt den Treibriemen auf, welcher die Kraft von der Dampfmaschine überträgt. Innerhalb der Seitenwände ist die obere Welle nahe an ihren beiden Enden mit zwei Krummzapfen M versehen, welche mittels gekrümmter Lenkerstangen N die Lade vor- und rückwärts bewegen; die Lade ihrerseits bringt die langsame Umdrehung des Zeugbaums hervor, indem sie mit einer Sperrklinke bei jeder Schwingung das auf dem Zeugbaum sitzende Schaltrad O um einen Zahn dreht. Das der Triebrolle entgegengesetzte Ende der obern Welle trägt ein Zahnrad P, welches in ein gerade darunter befindliches zweimal so großes Rad P' eingreift. Die Welle dieses letztern (die untere Welle) R, macht also genau eine Umdrehung während zwei voller Umdrehungen der obern Welle, d. h. in einer Zeit, binnen welcher die Lade zweimal schlägt. Auf der untern Welle sitzen Kurvenscheiben T, welche so angeordnet sind, daß sie die zwei Tritte mit ihren Schäften abwechselnd niederziehen. Das Heben des einen Schaftes, wenn der andre sich senkt, ist eine Folge der Aufhängung der Schäfte. Beim Weben geköperter Zeuge mit vier Schäften sind vier Kurvenscheiben vorhanden, und die untere Welle dreht sich einmal, während die obere sich viermal dreht. Die untere Welle trägt endlich noch zu

zwei Armen Friktionsrollen, durch welche die Schütze in Thätigkeit gesetzt wird. Bricht der Schußfaden ab, oder vollendet die Schütze nicht ihren vollen Gang, sondern bleibt sie in der Kette stecken, so wird sofort durch einen eignen Mechanismus, den dann die Lade in Bewegung setzt, der Betriebsriemen von der Festrolle geschoben, und der Stuhl bleibt augenblicklich stehen. Andre Einrichtungen stellen den Stuhl sofort ab, wenn ein Faden in der Kette bricht. — Was die **Produktionsfähigkeit** der mechanischen Stühle anbetrifft, so wird z. B. zu Baumwollzeugen von 0,9 m Breite die Schütze 120—150mal in einer Minute bewegt, wobei wenigstens ein Drittel der Zeit durch das Anknüpfen der gerissenen Fäden, Erneuerung der Spule in der Schütze etc. verloren geht, so daß nur durch-



3. Kraftstuhl (Vorderansicht).

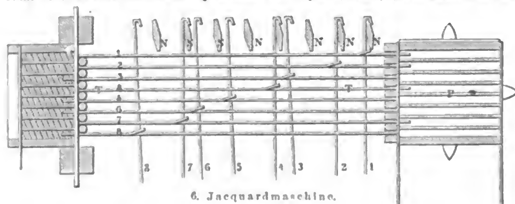


5. Kraftstuhl (Grundriß).

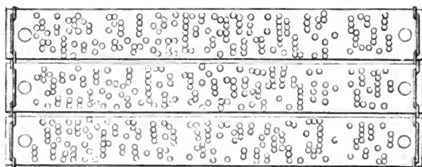
schnittlich 90 Fäden wirklich eingeschossen werden; enthält nun 1 m 2800 Fäden, so wird der Stuhl in 12 wirklichen Arbeitsstunden 23 m fertigen, während ein tüchtiger Handweber nur 7–8 m desselben Zeugs in 12 Stunden verfertigen kann. Bei 0,87 m breiten Kattunen aus Garn Nr. 16–30 hat man es auf 200 Einschüsse pro Minute gebracht; beim Weben von Leinwand aber muß der Stuhl langsamer gehen, weil das leinene Garn leichter reißt als baumwollenes. Man kann für diesen Fall 90–95 Einschüsse rechnen, wenn die Kette 0,8–0,87 m, und nur 75, wenn sie 1,16 m breit ist.

Behufs der Ausführung eines Musters auf dem Webstuhl wird zunächst eine Zeichnung desselben auf Papier hergestellt. Diese **Patrone**, aus welcher der Weber die spezielle Anordnung des Stuhls ableitet, muß über den Lauf oder die Lage eines jeden Ketten- und Eintragfadens Auskunft geben. Bei den gemusterten Stoffen, bei welchen das Muster durch Kette und Eintrag des Zeugs selbst gebildet wird, erscheint der Eintrag meist in so mannigfachen Verflechtungen mit der Kette, daß, um in entsprechender Weise die für alle Einschlagfäden nötige verschiedene Fachbildung zu bewirken, die Anzahl der Tritte erheblich gesteigert werden muß. Man erreicht hier aber bald eine Grenze, da für eine zu große Zahl von Tritten der Raum im Stuhl mangeln würde. Man ersetzt deshalb die Tritte in solchen Fällen durch eine andre Vorrichtung, um die Erzeugung des zur Figurenbildung nötigen Faches in der gehörigen Abwechselung entweder durch Ziehen von Menschenhand oder mittels eines Mechanismus zu bewirken. Dieser Apparat wird im allgemeinen der *Zug* genannt.

Man unterscheidet hiernach *Fußarbeit* (getretene Arbeit) und *Zugarbeit* (gezogene Arbeit). Bei der erstern sind die Muster immer klein und wiederholen sich in der Länge und Breite des Stücks mehr oder weniger oft. Bei der Zugarbeit dagegen kann in der Ausdehnung der Muster und in der Freiheit ihrer Zeichnung die äußerste Grenze erreicht werden. Die Hauptteile des zur Fußarbeit erforderlichen Webstuhls sind die nämlichen, welche sich am Webstuhl für leinwandartige Stoffe finden. Die einzigen Verschiedenheiten bestehen in der Anzahl der Schäfte, in der Art, die Kettenfäden durch die Augen der Schäfte zu ziehen, in der größern Anzahl der Tritte, in der abweichenden Verbindungsart der Schäfte mit den Tritten und in der Ordnung, welche beim Treten der letztern beobachtet wird. Um bei der Zugarbeit die Übelstände, welche eine zu große Anzahl der Schäfte hervorbringen würde, zu umgehen, wendet man unter Beseitigung der Schäfte eine gänzlich veränderte Anordnung der Litzen an, welche man *Harnisch* nennt. Die Litzen (im allgemeinen so viele, als Fäden in der Kette sich befinden) sind nämlich in mehreren (8–20) parallelen, quer über die Ketten laufenden Reihen angebracht und weder oben noch unten durch Stäbe verbunden. Am untern Ende jeder Litze hängt vielmehr ein 0,2–0,3 m langes Stück Eisendraht, welches als Gewicht dient, um die Litze anzuspannen und sie nach geschehener Hebung wieder herunterzuziehen. Jede Litze ist am obern Ende an einen Bindfaden geknüpft, und alle diese Bindfäden *(Heber)* gehen einzeln senkrecht durch ein wagerecht liegendes Brett *(Harnischbrett)*, oberhalb dessen sie mit etwas stärkern Schnüren (Korden) in der Art verbunden werden, daß alle Heber, deren Ketteuteile (einzelne Fäden oder mehrere Fäden, die zusammen durch ein Maillon gezogen sind) in dem Muster gleiche Lage haben, deren Litzen also nie anders als gemeinschaftlich gehoben werden dürfen, vereinigt an eine Korde kommen. Die letztern haben mithin bei der Zugarbeit dieselbe Bedeutung wie die Schäfte bei der Fußarbeit. Wie bei dieser jeder Tritt mehrere Schäfte aufhebt, um das zu einem bestimmten Einschußfaden erforderliche Fach der Kette zu erzeugen, so müssen beim Zug für jeden Einschuß verschiedene Korden gezogen werden, um alle die Fäden der Kette zu heben, welche jetzt eben das Oberfach bilden sollen. Die Fäden des Unterfachs bleiben aber in ihrer Lage, werden also nicht, wie bei der Fußarbeit, niedergezogen. Das Mittel, die Bewegung der Korden hervorzubringen, ist nicht in allen Fällen dasselbe, und hierdurch entstehen mehrerlei Arten des Stuhls zu gezogener Arbeit. Unter allen diesen Arten steht hinsichtlich der Häufigkeit des Gebrauchs die **Jacquardmaschine** (Fig. 6 u. 7) weit voran. Der die Bewegungen bestimmende Teil derselben ist ein System von so viel eigentümlich durchlöcherten Karten aus starker Pappe, als Variationen der Schäftestellung in dem Muster vorkommen; diese Karten, von denen drei in Fig. 7 dargestellt sind, bilden eine endlose Kette, welche über ein vierkantiges Prisma P (Fig. 6), das nach jedem Schuß eine Vierteldrehung macht, hinweggeleitet wird, indem sich jedesmal eine neue Karte dem horizontalen Stabsystem T gegenüberstellt. Gleichzeitig macht das Vierkant je eine kurze Seitenbewegung nach rechts, ehe die Drehung vor sich geht, und kommt erst nach vollzogener Drehung wieder zurück. Ein Teil der Stäbe T, z. B. 1, 2, 4, 7, denen Löcher der Karten gegenüberstehen, wird hierdurch nicht bewegt, während andre, z. B. 3, 5, 6, 8, denen volle Pappe gegenübersteht, etwas nach links bewegt werden. Hierdurch werden aber auch die entsprechenden, durch Ösen der Stäbe T gehenden Haken 3, 5, 6, 8 etwas nach links bewegt, so daß, wenn nun eine gemeinschaftliche Hebung der Prismen N erfolgt, die seitwärts gerückten Haken nicht mit erfaßt werden, sondern nur die Haken 1, 2, 4, 7. An diesen senkrechten Haken hängen nun aber die einzelnen, oft in großer Anzahl vorhandenen Schäfte, welche mitunter nur wenige Fäden dirigieren, und es ist klar, daß es in erster Instanz die Gruppierung der Löcher auf der Karte ist, welche die Eigentümlichkeit des entstehenden Musters bedingt. Das Schlagen dieser Karten kann daher direkt nach dem gezeichneten Muster erfolgen, doch wird diese Arbeit auch wiederum durch besondere, mit einer Klaviatur versehene Apparate erleichtert, für deren Anschlag das Muster als Notenblatt benutzt wird.



6. Jacquardmaschine.


7. Karten zur Jacquardmaschine.

7 Bde.) u. a. — 2) Emile, belg. Maler, geb. 29. Nov. 1846 in Brüssel, lebt daselbst. Ernste Historien von energischem Kolorit, meist der belg. Geschichte entnommen (besonders meisterhaft: Hugo van der Goes und der Prior); auch ein Panorama von Kairo, Genrebilder und geistvolle Porträte.

Wavellit (Lasionit), Mineral, grau, gelb, grün, wasserhaltige phosphorsaure Thonerde, auf Klüften von Sandstein, Thon, Kieselschiefer, auch von Eisenstein, Granit, Glimmerschiefer.

Wavertree (spr. uäwwertri), Stadt in Lancashire (England), (1891) 13,764 Ew.

Wavre (spr. wawr), Stadt in der belg. Prov. Brabant, Arrond. Nivelles, (1891) 7575 Ew. 18. Juni 1815 Gefecht zwischen den Preußen (Thielmann) und den Franzosen (Grouchy).

Waxö, Insel im Ausfluß des Mälarsees, 18 km von Stockholm; darauf die stark befestigte Stadt Waxholm, (1891) 1591 Ew.; Seebad.

Wealdenformation (engl., spr. uihld'n-, Wälderformation), s. Juraformation.

Webekante, s. v. w. Sahlleiste.

Weben (hierzu illustrierte Textbeilage), die Herstellung von Zeugen (Geweben) durch regelmäßige Verschlingung rechtwinkelig sich kreuzender Fäden. Durch die der Länge nach verlaufenden stärkern Fäden (Kette, Zettel, Aufzug) zieht sich ohne sichtbare Unterbrechung der Einschuß (Einschlag, Eintrag), indem dieser Faden an den Rändern der Kette deren äußerste Fäden umschlingt und zurückkehrt. Durch dies Umschlingen entsteht die Egge (Leiste, Sahlband). Die Kette ist im Webstuhl in einer Fläche aufgespannt, der Weber hebt einen Teil ihrer Fäden durch Treten auf einen bestimmten Tritt (Fachbilden), wirft die Schütze oder das Schiffchen, in welchem der Einschuß auf einer Spindel aufgewickelt enthalten ist, zwischen beiden Fadensystemen hindurch, schiebt und schlägt den eingeschossenen Faden mittels des Rietblattes fest an den vorhergehenden an, läßt dann die gehobenen Fäden fallen, um die vorher unten liegenden zu heben, schießt wieder ein ꝛc. Von der Anordnung der zu hebenden Fäden hängt die Beschaffenheit des Gewebes ab; wird jeder 2., 4., 6. Faden ꝛc. gehoben, so daß der Einschuß eins auf, eins ab geht, so entsteht das glatte, leinwandartige Gewebe; werden aber in bestimmter Zahl nebeneinander liegende Fäden gleichzeitig gehoben, so erhält man geköperte, gemusterte Stoffe ꝛc. Oft sind aber für die Muster noch besondere Kettenfäden vorhanden, oder man webt zwei übereinander liegende glatte Gewebe teilweise zusammen, wobei die Art des Zusammenwebens das Muster bildet (Pikee, Haute- und Basselisseweberei, s. Teppiche). Die Anordnung der Kettenfäden gemusterter Stoffe geschieht nach der Patrone, einer vergrößerten Abbildung des gewebten Stoffes. Das Vollkommenste leistet hierin die Jacquardmaschine. Webstühle, die von einem Punkt aus und meist durch Dampf betrieben werden, heißen mechanische Webstühle (Maschinenstühle, Kraftstühle) und leisten bedeutend mehr als die Handstühle. Die Bandweberei (Bandwirkerei) ist die Darstellung schmaler Gewebe auf Webstühlen, welche meist die gleichzeitige Herstellung mehrerer Bänder gestatten (Bandmühle, Bandwebmaschine). Weiteres s. Textbeilage. — Die Erfindung des W.s gehört der vorhistorischen Zeit an. Vorläufer der mechanischen Webstühle sind die Bandmühlen im 16. Jahrh., auf denen mehr als 20 Bänder gleichzeitig gewebt wurden. Den ersten brauchbaren mechanischen Webstuhl konstruierte Cartwright 1787. Jacquard erfand 1808 seine Musterwebmaschine, die in der Folge mit dem mechan. Webstuhl verbunden wurde. Vgl. Voigt (3. Aufl. 1882), Oelsner (7. Aufl. 1891), Knoer (1872), Reiser (1885—92, 3 Bde.), Schams (2. Aufl. 1892), Finsterbusch (1889), Reh (1889); Lembcke, »Mechanische Webstühle« (1886—92).

Weber (Vögel), s. v. w. Webervögel.

Weber. Naturforscher ꝛc.: 1) Ernst Heinrich, Physiolog und Anatom, geb. 24. Juni 1795 in Wittenberg, 1818 Prof. in Leipzig; † 26. Jan. 1878; hochverdient um vergleichende und mikroskop. Anatomie, Physiologie und Entwickelungsgeschichte, mit W. 2) Begründer der Wellenlehre (1825), der Grundlage der neuern Optik und Akustik. Vgl. Ludwig (1878). — 2) Wilhelm Eduard, Physiker, Bruder des vor. und von 3), geb. 24. Okt. 1804 in Wittenberg, 1831 Prof. in Göttingen, 1837 seines Amtes entsetzt (Göttinger Sieben), 1849 restituiert, † das. 23. Juni 1891. Begründete mit W. 1) die Wellenlehre (1825), baute 1833 mit Gauß den ersten elektromagnetischen Telegraphen, lieferte mit W. 3) die »Mechanik der menschlichen Gehwerkzeuge« (1836) und wertvollste Untersuchungen über Elektrizität und Erdmagnetismus (Atlas 1840); schrieb: »Elektrodynam. Maßbestimmungen« (1846–78, 7 Abhandlgn.); Werke (1892 ff.). Vgl. Riecke (1892), H. Weber (1892). — 3) Eduard Friedrich, Physiolog, Bruder der vor., geb. 10. März 1806 in Wittenberg, 1835 Prof. in Leipzig, † das. 18. Mai 1871; epochemachend durch die »Mechanik der menschlichen Gehwerkzeuge« (s. oben 2) und durch Arbeiten über Muskelbewegung. — 4) Karl Otto, Chirurg, geb. 29. Dez. 1827 in Frankfurt a. M., 1857 Prof. in Bonn, 1865 in Heidelberg, † das. 11. Juni 1867. Lieferte bahnbrechende Arbeiten in der allgemeinen chirurg. Pathologie. Schrieb: »Knochengeschwülste« (1856); »Chirurgische Erfahrungen und Untersuchungen« (1859); Beiträge zu Pitha und Billroths »Handbuch der allgemeinen und speziellen Chirurgie«.

[Geschichtschreiber.] 5) Karl von, Historiker, geb. 1. Jan. 1806 in Dresden, 1849 Direktor des Hauptstaatsarchivs das., † 19. Juli 1879; schr.: »Aus 4 Jahrhunderten« (1857—61, 4 Bde.); »Moritz, Graf von Sachsen« (1863); »Anna, Kurfürstin von Sachsen« (1865) u. a. — 6) Georg, Geschichtschreiber, geb. 10. Febr. 1808 in Bergzabern, 1848—72 Direktor der Realschule in Heidelberg, † das. 10. Aug. 1888. Schrieb: »Geschichte der deutschen Litteratur« (11. Aufl. 1880); »Geschichte der Kirchenreformation in Großbritannien« (n. Ausg. 1856, 2 Bde.); »Lehrbuch der Weltgeschichte« (20. Aufl. 1888, 2 Bde.); »Allgemeine Weltgeschichte« (2. Aufl. 1882—90, 15 Bde.); »Geschichte des Volks Israel und der Entstehung des Christentums« (mit Holtzmann, 1867, 2 Bde.); »Zur Geschichte des Reformationszeitalters« (1874); »Fr. Christ. Schlosser« (1876); »Mein Leben und Bildungsgang« (1883); »Jugendeindrücke und Erlebnisse« (1887) u. a.

[Dichter, Schriftsteller ꝛc.] 7) Karl Julius, Schriftsteller, geb. 16. April 1767 in Langenburg, seit 1802 Regierungsrat in isenburg. Diensten, privatisierte später an verschiedenen Orten, † 20. Juli 1832 in Kupferzell. Hauptwerke: »Briefe eines in Deutschland reisenden Deutschen« (1826, 4. Aufl. 1855, 6 Bde.) und »Demokritos, oder hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen« (1832—40, 8. Aufl. 1868—69 und 1888, 12 Bde); außerdem geschichtliche Werke: »Möncherei« (1818—20, 3 Bde.); »Das Ritterwesen« (1822—24, 3 Bde.). — 8) Beda, Schriftsteller, geb. 26. Okt. 1798 in Lienz im Pusterthal, seit 1849 Pfarrer der kathol. Gemeinde in Frankfurt, † 28. Febr. 1858. Werke: »Das Land Tirol« (1838, 3 Bde.); »Lieder aus Tirol« (1842); »Spartacus« (Trauerspiel, 1846); »Andreas Hofer« (1852); »Charakterbilder« (1853); »Kartons aus dem deutschen Kirchenleben« (1858) u. a. Vgl. Brühl (1858). — 9) Johann Jakob, Buchhändler, geb. 3. April 1803 in Basel, errichtete 1834 in Leipzig ein Verlagsgeschäft (»Illustrierte Katechismen« ꝛc.) und begründete 1843 die »Illustrierte Zeitung«; † 16. März 1880. — 10) Friedrich Wilhelm, Dichter, geb. 26. Dez. 1813 in Alhausen (Westfalen), 1856—76 Badearzt in Lippstadt, lebt in Thienhausen; schrieb das den Kampf des

sächs. Heidentums gegen das Christentum schildernde Epos »Dreizehnlinden« (1878, 54. Aufl. 1892), tiefreligiöse »Gedichte« (15. Aufl. 1893); »Marienblumen« (1891); »Goliath«, Epos (1892). Vgl. Keiter (2. Aufl. 1887). — 11) **Albrecht**, Orientalist, geb. 17. Febr. 1825 in Breslau, seit 1856 Prof. und Mitglied der Akademie in Berlin. Hauptw.: »Indische Litteraturgeschichte« (2. Aufl. 1876); »Ind. Streifen« (1868—79); »Ind. Studien« (1849—85, 17 Bde.); Ausgaben des »weißen« (1849—59, 3 Bde.) und »schwarzen« (1871—72) Jadschurweda u. a. — 12) **Ernst von**, Reisender, geb. 7. Febr. 1830 in Dresden, bereiste Europa, 1871—75 die Diamantfelder Südafrikas, lebt in Dresden; schrieb: »Vier Jahre in Afrika« (1878, 2 Bde.); »Die Erweiterung des deutschen Wirtschaftsgebiets« (1879); »Folterkammern der Wissenschaft« (gegen Vivisektion, 1879); »Der moderne Spiritismus« (1883); begründete einen internationalen Verein gegen Vivisektion.

[**Technologen.**] 13) **Max Maria von**, Sohn von W. 17), geb. 1822 in Dresden, seit 1852 als Eisenbahntheoretiker im höhern Staatsdienst in Dresden, 1870 im österreich., 1878 im preuß. Handelsministerium angestellt, † 18. April 1881. Schrieb: »Ausflug nach dem franz. Nordafrika« (1855); eine Biogr. seines Vaters (»K. M. v. W.«, 1864—66, 3 Bde.); »Werke u. Tage« (1869); »Schauen und Schaffen« (1877); »Vom rollenden Flügelrad« (1882), den Romanzencyklus »Rolands Gralfahrt« (1852); »Schule des Eisenbahnwesens« (4. Aufl. 1885) und zahlreiche andre Werke über Eisenbahnbetrieb &c. — 14) **Rudolf**, Technolog, geb. 15. Juni 1829 in Halberstadt, 1858 Lehrer an der Gewerbeakademie in Berlin, später bis 1890 Prof. an der technischen Hochschule in Charlottenburg, 1860 Mitglied der Techn. Deputation im Handelsministerium. Arbeitete über den Bildungsprozeß der Schwefelsäure, Bleizinnlegierungen, Mühlenbrände durch Staubentzündung, Zusammensetzung des Glases &c.

[**Musiker.**] 15) **Bernhard Anselm**, Komponist, geb. 18. April 1766 in Mannheim, Schüler des Abts Vogler, † 23. März 1821 in Berlin als königlicher Kapellmeister. Schrieb Opern, Musiken zu Dramen (z. B. zu Schillers »Tell«, »Braut«), ein Melodrama (»Gang nach dem Eisenhammer«), Lieder. — 16) **Gottfried**, Musiktheoretiker, geb. 1. März 1779 in Freinsheim (Pfalz), hessischer Jurist, seit 1832 Generalstaatsprokurator, † 12. Sept. 1839 in Kreuznach; schrieb: »Versuch einer geordneten Theorie der Tonsetzkunst« (3. Aufl. 1830, 2 Bde.), »Allgem. Musiklehre« (3. Aufl. 1831); auch Komponist (Messen, Lieder &c.) u. Begründer der Musikzeitung »Cäcilia«. — 17) **Karl Maria von**, berühmter Komponist, geb. 18. Dez. 1786 in Eutin, 1809—10 Schüler von Abt Vogler in Darmstadt (mit Meyerbeer), 1812—16 Theaterkapellmeister in Prag, seit 1817 Hofkapellmeister in Dresden, † 5. Juni 1826 in London. Denkmal in Dresden (von Rietschel, 1861). Der nationale Romantiker Deutschlands. Hauptwerke die Opern: »Sylvana« (1810), »Abu Hassan« (1811), bes. aber »Freischütz« (1820), »Preziosa« (1821), »Euryanthe« (1823) und »Oberon« (1825); die unvollendete komische Oper »Die drei Pintos« versuchte Kapellm. Mahler zu vollenden; Kantaten (»Der erste Ton«, »Kampf und Sieg«, »Gesangszene«), die Kompositionen zu »Leier und Schwert« (1814), die »Jubel-Ouvertüre« (1818), vorzügliche Klaviersachen (Sonaten, Konzerte &c.), Instrumentalsoli, Kammermusikstücke u. a. »Hinterlassene Schriften«, 2. Aufl. 1850; »Reisebriefe an seine Gattin Karoline«, 1886. Biogr. von Max v. W. (1864–66, 3 Bde.), Jähns (1873; »Chronologisch-thematisches Verzeichnis«, 1871), Reißmann (1882).

[**Kupferstecher, Maler &c.**] 18) **Friedrich**, Kupferstecher, geb. 10. Sept. 1813 in Liestal, † 17. Febr. 1882 in Basel, Schüler von Amsler und Forster. Treffliche Stiche nach Raffael, Holbein, Tizian, Steuben, Kaulbach, Winterhalter u. a. — 19) **August**, Maler, geb. 10. Jan. 1817 in Frankfurt a. M., seit 1838 in Düsseldorf, † das. 9. Sept. 1873. Poetische Landschaften idealen Stils, bes. Mondschein- und Abendbilder.

Weberdistel (Weberkarde), s. Dipsacus.

Weberei, s. Weben.

Weberfinken, s. Webervögel.

Weberkarde, s. Dipsacus.

Weberknecht, s. Gliederspinnen.

Webervögel (Weberfinken, Weber, Ploceïdae), Familie der Sperlingsvögel, in Südasien, Australien, Afrika: **Prachtfinken** (Spermestinae), **Witwenvögel** (Widafinken, Viduanae) und **echte W.** (Ploceïnae), bauen meist künstliche, beutelförmige Nester. Der **Büffelweber** (Textor erythrorhynchus *Sm.*), Südafrika, sucht die Parasiten vom Rücken der Büffel ab. Die **Edelweber** (Olyphantornis *Gray*), in Afrika und Südasien, bilden große Brutansiedelungen. **Blutschnabelweber** (Dioch, Ploceus sanguinirostris *L.*), in West- und Innerafrika, in starken Flügen. Mehrere Arten, wie der schwarzköpfige Weber (Hyphantornis textor *Gm.*, s. Tafel »Stubenvögel«, Fig. 7), in West-, Mittel- u. Nordafrika, Stubenvögel. Vgl. Ruß (1884).

Websky, **Christian Friedrich Martin**, Mineralog, geb. 17. Juli 1824 in Wüstegiersdorf, 1853 Bergmeister und Dozent in Tarnowitz, 1861 Oberbergrat in Breslau, 1868 Prof. das., 1874 in Berlin, † das. 27. Nov. 1886. Verdient um Kristallographie, schrieb: »Mineralspezies« (1868); »Anwendung der Linearprojektion zum Berechnen der Kristalle« (1887).

Webster, 1) **Noah**, Sprachgelehrter, geb. 16. Okt. 1758 in Hartford (Connecticut), † 28. Mai 1843 in Newhaven. Berühmt durch sein großes »Dictionary of the English language« (1828 u. ö., zuletzt 1888). — 2) **Daniel**, nordamerikan. Staatsmann, geb. 18. Jan. 1782 zu Salisbury in New Hampshire, 1812 föderalistisches Mitglied des Kongresses, 1827 des Senats, Gegner Jacksons, 1841—45 und 1850—52 Staatssekretär, erst Gegner der Sklaverei, dann deren Verteidiger; † 24. Okt. 1852. Gefeierter Redner (»Speeches«, 1852, 6 Bde.; 1879). Biogr. von Curtis (1870, 2 Bde.) und Lodge (5. Aufl. 1885).

Websterit, s. Aluminit.

Wechabiten, s. Wahabiten.

Wechsel (franz. Lettre de change, engl. Bill of exchange, ital. Lettera di cambio), bezeichnet sowohl das **W.versprechen** als auch den **W.brief**, d. h. eine Urkunde, wodurch der Aussteller (**Trassant**) sich zur Zahlung einer gewissen Summe zu einer bestimmten Zeit (**Verfallzeit**) an eine bestimmte Person (**Remittent**) oder deren **Order** verbindlich macht (**Sola-**, **trockner** oder **Eigenwechsel**) oder einen Dritten (**Trassat**, **Bezogener**) mit dieser Zahlung beauftragt (**Tratte** oder **gezogener W.**).

Beispiel eines **eignen** Wechsels:

Leipzig, 1. Okt. 1891.

Am 1. Nov. d. J. zahle ich gegen diesen W. an die Order des Herrn Karl Müller in Berlin die Summe von 1000 Mk.

Max Schulze.

Beispiel einer **Tratte**:

Leipzig, 1. Okt. 1891.

Am 1. Nov. d. J. zahlen Sie gegen diesen W. an die Order des Herrn Karl Müller in Berlin die Summe von 1000 Mk.

An Herrn Rudolf Meyer in Berlin. Max Schulze.

Der Aussteller ist juristisch der **W.schuldner**, der W.-nehmer der **W.gläubiger**. Letzterer, an dessen Verfügung (**Order**) der W. ausgestellt ist, kann sein Eigentumsrecht an demselben durch Vermerk auf der Rückseite des W.s (**Giro**, **Indossament**) übertragen und wird dann **Girant** oder **Indossant**, der Empfänger **Girat** oder **Indossatar**, welcher wieder zum Indossanten wird, wenn er den W. weitergibt. Das Indossament kann auf eine bestimmte Person lauten (»Für mich an Herrn X. in Berlin. Karl Müller«) oder ohne solche Be-

zeichnung (Blankoindossament) ausgestellt werden. Der Bezogene wird Acceptant, nachdem er den W. angenommen (acceptiert), d. h. sich zur Zahlung desselben durch einen Vermerk (Accept) auf dem W. selbst verpflichtet hat, was gewöhnlich dadurch geschieht, daß der Bezogene seinen Namen oder seine Firma auf die Vorderseite des W.s schreibt. Jeder Inhaber eines W.s ist berechtigt, denselben dem Trassaten zum Accept zu präsentieren und bei Verweigerung der Annahme Protest mangels Annahme erheben zu lassen. Letzterer besteht aus einer gerichtlichen oder notariellen Urkunde, welche die Verweigerung der Annahme oder auch der Zahlung bei Verfall des W.s konstatiert und dem Vorzeiger (Präsentant) den wechselrechtlichen Regreß (s. d.) an den Aussteller und die Giranten sichert, falls der Protest in der gesetzlichen Frist (nach der deutschen W.ordnung innerhalb dreier Tage nach Verfall) aufgenommen ist. Zur Erhaltung des W.rechts gegen den Acceptanten bedarf es eines Protestes nicht. Die W. sind Datowechsel, wenn die Zahlungsfrist in einer gewissen Zeit nach dem Ausstellungstag (a dato) ausgedrückt ist, Sichtwechsel, wenn diese Frist vom Tag der Vorzeigung an läuft, Tagwechsel (Präzisewechsel), wenn ein bestimmter Tag der Fälligkeit, Meß- oder Marktwechsel, wenn als solcher Tag der Zahlungstag einer Messe oder eines Marktes (im Zweifel der Tag vor dem Schluß der Messe) genannt ist. Solawechsel heißt (außer dem eignen auch) der nur in einem Exemplar ausgestellte W., Sekundawechsel das neben einem ausgestellten W. (Primawechsel) laufende Duplikat desselben, Tertiawechsel das dritte Exemplar etc. Soll die Zahlung des W.s an einem andern Ort als dem Wohnort des Bezogenen geschehen, so ist dies durch Angabe einer solchen Vermittelung (Domizil) durch den Bezogenen (Domiziliant) zulässig (domizilierter W.). Auch kann dem W. vom Inhaber eine Adresse am Zahlungsplatz (Notadresse) beigefügt werden, durch deren Intervention die Zahlung erfolgt, im Fall der W. vom Bezogenen nicht acceptiert oder nicht Zahlung geleistet wird. Eine solche Intervention kann auch freiwillig zu Ehren des Ausstellers oder eines Indossanten (Ehrenintervention, Ehrenaccept, Ehrenzahlung) erfolgen. Erfordernisse eines gezogenen W.s sind nach § 4 der deutschen W.ordnung: 1) die Bezeichnung »Wechsel«; 2) Angabe der Geldsumme (W.summe); 3) Name des Remittenten; 4) Angabe der Zeit, in welcher gezahlt werden soll (Verfallzeit); 5) Unterschrift des Ausstellers; 6) Ort und Datum der Ausstellung (W.datum); 7) Name des Bezogenen (W.adresse); 8) Ort, wo die Zahlung geschehen soll.

Der W. kommt zuerst im 12. Jahrh. bei den Florentinern und auf den oberitalien. Messen vor. Wechsler aus verschiedenen Ländern (Campsores, weil sie ihre W.tische auf den offenen Meßplätzen aufschlugen) vereinigten sich, um den marktbesuchenden Kaufleuten anstatt baren Geldes W.briefe auf Kaufleute ihrer Heimat zu übergeben, an welche sie für den Fall nicht pünktlicher Zahlung die Haftpflicht für eigne Zahlung knüpften. Zu Anfang des 14. Jahrh. war das W.geschäft in Italien schon so ausgedehnt, daß zwischen allen Staaten untereinander sowie mit dem Ausland ein W.uso bestand, der schon auf wechselrechtliche Bestimmungen schließen läßt. Letztere nahmen erst nach der Entdeckung von Amerika gesetzliche Formen an, die später zu W.ordnungen (s. d) gesammelt wurden und in ihrer systematischen Gesamtheit das W.recht mit besonderm W.prozeß (s. d.) bilden. Litteratur s. Wechselordnung.

Wechsel (Jäg.), die Örtlichkeit, an welcher Hoch-, Reh- und Schwarzwild gewöhnlich hin und her zieht

Wechsel, Berg in den Steirischen Alpen, südl. vom Semmering, 1738 m hoch.

Wechseladresse, s. Wechsel.

Wechselagent (Agent de change), in Frankreich der Wechselmakler.

Wechselarrest, s. Wechselprozeß.

Wechselbalg, nach nord. Volksglauben mißgestaltetes Zwergenkind, das einer Wöchnerin statt des ihrigen untergeschoben ist.

Wechselbegriffe (reziproke Begriffe), Begriffe, welche miteinander vertauscht werden können, weil sie, wenn auch verschiedene Merkmale umfassend, doch dasselbe bedeuten.

Wechselbrief, s. Wechsel.

Wechselburg, Flecken in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Rochlitz, in den Schönburgschen Besitzungen, an der Zwickauer Mulde und der Bahn Glauchau-Wurzen, (1890) 1340 Ew.; romanische Kirche, Schloß.

Wechselbürgschaft, s. Aval.

Wechselfähigkeit, die gesetzliche Befugnis, Wechselverbindlichkeiten gültig übernehmen zu können. Nach der deutschen Wechselordnung (Art. 1) ist jeder wechselfähig, welcher sich durch Verträge verpflichten kann. Nicht wechselfähig sind also Unmündige oder unter der Gewalt von Eltern oder Vormündern stehende, als Verschwender erklärte und wegen Geisteskrankheit unter Kuratel stehende Personen sowie Ehefrauen ohne Zustimmung ihrer Ehemänner, ausgenommen jedoch Handelsfrauen.

Wechselfälschung findet durch Mißbrauch der Namensunterschrift bei Ausstellung des Wechsels statt (falscher Wechsel) oder durch Veränderungen auf einem echten Wechsel (gefälschter Wechsel); derjenige, zu dessen Nachteil die Fälschung verübt ist, ist von der Wechselverpflichtung frei, alle darauf befindlichen echten Unterschriften aber (Acceptant, Indossant) behalten wechselmäßige Wirkung.

Wechselfieber (kaltes Fieber, Febris intermittens), durch im Boden erzeugte Protozoen (Plasmodium malariae) oder durch einen Bacillus entstandene, nicht ansteckende Erkrankung, bei welcher Fieberperioden und fieberfreie Zeit regelmäßig wechseln. Nach mehrtägigem Übelbefinden Schüttelfrost (1/2—3 Stunden), Kopfschmerz, dann trockne Hitze, hierauf Schweißausbruch und Schlaf. Nach einer 1—2tägigen Pause derselbe Anfall. Das W. tritt bes. in wasserreichen Niederungen, an Flußmündungen, Sumpfgegenden, meist als Tertianfieber (jeden 3. Tag), seltener als Quotidianfieber (alle Tage) oder als Quartanfieber (jeden 4. Tag) auf. In den Tropen ist das W. von außerordentlicher Verbreitung, zieht als Epidemie über ganze Länder hinweg und verläuft oft tödlich (perniziöses W.). Behandlung: starke Chiningaben (4 g täglich) in der fieberfreien Zeit, Arsenpräparate, Luftwechsel. Mitunter kommen Nachkrankheiten vor, bes. Blutarmut und bleibende Milzanschwellungen. Bei lange andauerndem W. entsteht unheilbares Siechtum (Malariakachexie). Als larvierte W. bezeichnet man durch Chinin heilbare, intermittierend auftretende Schmerzanfälle, bes. in den Kopfnerven.

Wechselgetriebe, Mechanismen zur Änderung der Geschwindigkeit bei Rotationsbewegungen, bestehen aus Reibungsrädern oder Riemenräderwerken mit veränderlichen Scheibendurchmessern.

Wechselmakler (Wechselsensale, Wechselagenten), amtlich angestellte und vereidigte Vermittler für Wechselgeschäfte an den Börsen.

Wechselnoten (Mus.), s. Durchgangstöne.

Wechselordnung, Zusammenstellung der auf Wechselgeschäfte bezüglichen gesetzlichen Vorschriften, deren Inbegriff das Wechselrecht (Kambialrecht) im objektiven Sinn bildet. Demselben ging lange der Gebrauch (Usance) voraus. Die ehemaligen deutschen Bundesstaaten nahmen die »allgemeine deutsche W.« vom 1. Mai 1849 an, welche zur Zeit mit den sogen. Nürnberger Novellen von 1857 im Deutschen Reich, in Elsaß-Lothringen seit 1. Okt. 1872 und den cisleitha-

nischen Ländern Österreich-Ungarns in Kraft ist. In England und Nordamerika besteht ein zumeist auf die Praxis und auf wenige gesetzliche Bestimmungen gegründetes Wechselrecht; in Frankreich und den meisten übrigen europ. Ländern gelten der Code de commerce oder demselben nachgebildete W.en. Vgl. Borchardt, »Die allgemeine deutsche W. mit den von deutschen und österreich. Gerichten ausgesprochenen Grundsätzen« (8. Aufl. 1882); die Handbücher des Wechselrechts von Renaud (3. Aufl. 1868), Brentano (12. Aufl. 1889), Wächter (1883), Lehmann (1886), Schröder (7. Aufl. 1891), v. Canstein (1890), Rehbein (4. Aufl. 1891); Wächter, »Encyklopädie des Wechselrechts« (1879); Schiebe, »Lehre von den Wechselbriefen« (4. Aufl. 1877); Borchardt, »Sammlung der geltenden Wechselgesetze aller Länder« (1871, 2 Bde.; Forts. 1883); Späing, »Franz., belg. und engl. Wechselrecht« (1890); Theumann, »Österreich. Wechselrecht« (4. Aufl. 1891).

Wechselparität, s. Parität.

Wechselplatz, Handelsplatz, an dessen Börse regelmäßig Wechselkurse notiert werden.

Wechselprotest, s. Wechsel.

Wechselprozeß, summarisches Verfahren, welches dann eintritt, wenn im Urkundenprozeß (s. d.) Ansprüche aus Wechseln geltend gemacht werden. Gegen die Wechselklage kann sich der Wechselschuldner nur solcher Einreden bedienen, welche aus dem Wechselrecht selbst entnommen und urkundlich bescheinigt sind, nicht aber auch solcher, die ihm sonst gegen den Kläger zustehen; Erkenntnisse im W. sind vor eingetretener Rechtskraft vorläufig vollstreckbar (sogen. materielle Wechselstrenge). Der früher übliche Personalarrest (Wechselarrest, als sogen. formelle Wechselstrenge) als Exekutivmittel gegen säumige Wechselschuldner ist nach dem Vorgang des englischen und franz. Rechts in Deutschland durch Gesetz vom 29. Mai 1868, in Österreich durch Gesetz vom 4. Mai 1868 beseitigt. Vgl. Deutsche Zivilprozeßordnung; § 555—567.

Wechselrecht, s. Wechselordnung.

Wechselreiterei, fortgesetzte Wechseloperation, um sich dadurch Geld zu verschaffen, daß zwei oder mehrere Personen in ein solches Acceptverhältnis zu einander treten, daß immer der eine sein Accept bei Verfall mit dem Accept des andern deckt; auch die Ausstellung sogen. Kellerwechsel (s. d.) wird zur W. gerechnet.

Wechselschluß (Wechselvorvertrag), derjenige Vertrag, welcher die Ausstellung oder Begebung eines Wechsels vorbereitet.

Wechselseitiger Unterricht, s. Bell-Lancastersches Unterrichtssystem.

Wechselstempelsteuer, durch Bundes- (jetzt Reichs-) Gesetz v. 10. Juni 1869 im Deutschen Reich eingeführte Abgabe, welche in auf die Rückseite des Wechsels bei der ersten Begebung aufzuklebenden Wechselstempelmarken zu entrichten ist: bis zu 200 Mk. 10 Pf., von 200—400 Mk. 20 Pf., von 400—600 Mk. 30 Pf., von 600—800 Mk. 40 Pf., von 800—1000 Mk. 50 Pf.; jedes fernere (auch angefangene) 1000 Mk. beträgt 50 Pf. mehr. Die Hinterziehung der W. ist mit Strafe des 50fachen Betrages bedroht. In Österreich (Gesetz vom 8. März 1876) sollen amtliche gestempelte Blankette bei der Ausstellung von Wechseln benutzt werden.

Wechselstrenge, s. Wechselprozeß.

Wechselströme, galvanische oder Induktionsströme, bei welchen abwechselnd positive und negative aufeinander folgen, werden in der Telegraphie und Elektrotechnik benutzt.

Wechselstrommaschine, Wechselstrommotor, s. Tafel »Elektrische Maschinen«.

Wechselsumme, die Summe, auf welche ein Wechsel lautet, und die zur Zeit der Fälligkeit dem Berechtigten zu zahlen ist.

Wechselverjährung, s. Verjährung.

Wechselwirtschaft, s. v. w. Fruchtwechselwirtschaft.

Wechselzersetzungen, chem. Zersetzungen durch doppelte Wahlverwandtschaft.

Weckelsdorf, s. Wekelsdorf.

Weckherlin, 1) Georg Rudolf, Dichter, geb. 15. Sept. 1584 in Stuttgart, ward 1620 Sekretär der deutschen Kanzlei in London, † das. 1653. Gehaltvoller Lyriker (»Oden und Gesänge«, 1618—19); führte neue (bes. südliche) Formen ein. Neue Ausgabe seiner Gedichte von Gödeke (1873, mit Biogr.). — 2) August von, Landwirt, geb. 1794 in Stuttgart, 1817 Administrator der württemberg. Domänen, 1837 Dir. der Akademie in Hohenheim, 1844 Chef der Domänendirektion des Fürsten von Sigmaringen, † 18. Dez. 1868 in Stuttgart. Sehr verdient um den landwirtschaftl. Betrieb, Viehzucht etc. Hauptwerke: »Landwirtschaftliche Tierproduktion« (4. Aufl. 1865, 3 Bde.); »Englische Landwirtschaft« (3. Aufl. 1852).

Wecklein, Nikolaus, Philolog, geb. 19. Febr. 1843 in Gänheim (Unterfranken), 1882 Rektor in Passau, jetzt Rektor des Maxgymnasiums in München. Hervorragend als Kenner der griech. Tragiker. Ausg. des »Äschylos« (1885, 2 Bde.).

Weda (sanskr., »Wissen, Offenbarung«), die heil. Bücher der Brahmanen. S. Sanskrit.

Wedántasystem, eins der sechs (oder drei) Hauptsysteme der indischen Philosophie.

Wedda, die drawidische Urbevölkerung von Ceylon.

Weddell, Hugh Algernon, Botaniker, geb. 22. Juni 1819 in Dorchester, bereiste Südamerika u. die Pyrenäen, studierte die Chinarindenbäume, lebte seit 1861 in Poitiers, † 1877. Schrieb: »Histoire naturelle des Quinquinas« (1849); »Chloris andina« (1855—64, 2 Bde.); »Notes sur les Quinquinas« (1870).

Wedekind, Anton Christian, Geschichtsforscher, geb. 1763, † 1845 als Oberamtmann am Michaelskloster in Lüneburg, stiftete drei von der Göttinger Societät der Wissenschaften alle 10 Jahre zu vergebende Preise für Geschichtswerke.

Wedel, die Blätter der Farne, Palmen, Cykadeen; der Schwanz des Elch-, Rot- und Damwildes.

Wedel, Stadt im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Pinneberg, an der Bahn Altona-W., (1890) 1937 Ew.

Wedel, Karl, Graf von, deutscher Diplomat, geb. 5. Febr. 1842 in Oldenburg, bis 1866 hannöverscher Offizier, 1870/71 Adjutant der 25. Kavalleriebrigade, 1877 im russ. Hauptquartier in Bulgarien, dann Militärattaché in Wien, 1887 Kommandeur des 2. Gardeulanenregiments, 1889 der Leibgendarmerie und General, 1892 Gesandter in Stockholm.

Wedel-Jarlsberg, Johann Kaspar Hermann, Graf von, geb. 21. Sept. 1779 in Montpellier, 1814 bis 1822 norweg. Finanzminister, 1836 Statthalter von Norwegen; † 27. Aug. 1840 in Wiesbaden.

Wedell-Malchow, Friedrich von, preuß. Politiker, geb. 23. April 1823 in Malchow bei Prenzlau, 1866 konservatives Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1871 des Reichstages; † 9. Juni 1890 in Berlin.

Wedell-Piesdorf, Wilhelm von, preuß. Minister, geb. 20. Mai 1837 in Frankfurt a. O., 1881 Regierungspräsident in Magdeburg, 1879 konservatives Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1884 des Reichstages und Präsident desselben, 1888 Hausminister.

Wedgwood (spr. üeddsch'wudd), das nach dem Erfinder benannte echte englische Steingut.

Wedgwood (spr. üeddsch'wudd), Josiah, Begründer der neuern engl. Thonwarenindustrie, geb. 12. Juli 1730 in Staffordshire, gründete daselbst das Fabrikstädtchen Etruria, † das. 3. Jan. 1795; Erfinder eines Pyrometers. Vgl. Meteyard (1866, 2 Bde., u. 1872).

Wednesbury (spr. üennsbörri), Stadt in der engl. Grafschaft Stafford, am Tame, (1891) 25,342 Ew.; Eisenindustrie.

Wednesfield (spr. üennsfild), Stadt in Staffordshire (England), (1891) 4949 Ew.

Wedro (Eimer), russ. Flüssigkeitsmaß, hat 10 Kruschka = 12,299 Lit. S. auch Viadra.

Weech, Friedrich von, Geschichtschreiber, geb. 16. Okt. 1837 in München, 1885 Dir. des Landesarchivs in Karlsruhe. Schrieb: »Baden unter den Großherzögen Karl Friedrich, Karl, Ludwig« (1864); »Gesch. der bad. Verfassung« (1868); Baden 1852—77« (1877); »Die Deutschen seit der Reformation« (1878); »Die Zähringer in Baden« (1881); »Badische Geschichte« (1890). Auch gab er »Badische Biographien« (1875—91, 4 Tle.) heraus.

Weende, Dorf im preuß. Regbez. Hildesheim, Landkreis Göttingen, 1746 Ew.

Weener, Kreisort im preuß. Regbez. Aurich, unweit der Ems, an der Bahn Oldenburg-Neuschanz, (1890) 3782 Ew.

Weenix, Jan, niederländ. Maler, Sohn u. Schüler des Jan Baptist W. (1621—60), geb. 1640 in Amsterdam, † das. 20. Sept. 1719; besonders Meister in der Darstellung des Geflügels und im Stillleben.

Weerd (Weert), Stadt in der niederländ. Prov. Limburg, am Süd-Wilhelmskanal, (1890) 8051 Ew.

Weesen, Flecken, s. Wesen.

Weesp, Stadt in Nordholland, an der Vecht, (1890) 4296 Ew.

Weeze, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Geldern, an der Niers und der Bahn Neuß-Zevenaar, (1890) 2726 Ew.

Weferlingen, Flecken im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Gardelegen, an der Aller, (1890) 2512 Ew.

Wega, Stern 1. Größe in der Leier.

Wegberg, Dorf im preuß. Regbez. Aachen, Kreis Erkelenz, an der Bahn Rheydt-Dalheim, (1890) 4247 Ew.

Wegdorn, s. Rhamnus.

Wegebreit (Wegerich), s. Plantago.

Wegele, Franz Xaver, Geschichtschreiber, geb. 28. Okt. 1823 in Landsberg (Oberbayern), 1851 Prof. in Jena, 1857 in Würzburg. Schrieb: »Dante Alighieris Leben und Werke« (3. Aufl. 1879); »Thüring. Geschichtsquellen« (1854—55, 3 Bde.); »Geschichte der Universität Würzburg« (1882); »Geschichte der deutschen Historiographie« (1885). Mitherausgeber der »Allgem. deutschen Biographie«.

Wegeleben, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Oschersleben, an der Bode, Knotenpunkt an der Bahn Halle-Klausthal, (1890) 3231 Ew.

Wegerecht (Straßenrecht), Inbegriff der Rechtsgrundsätze, welche für Anlegung, Benutzung und Unterhaltung von Wegen und Straßen maßgebend sind.

Wege- (Straßen-) regal, das früher ausschließliche Benutzungsrecht der landesherrlichen Gewalt an öffentlichen Wegen, für deren Benutzung durch das Publikum Wegezölle oder Wegegelder erhoben wurden.

Wegmesser, s. Perambulator und Schrittzähler.

Wegscheider, Julius August Ludwig, protest. Theolog, geb. 17. Sept. 1771 in Kübbelingen (Braunschweig), 1806 Prof. in Rinteln, 1810 in Halle, † das. 27. Jan. 1849. Schrieb: »Institutiones theologicae christianae dogmaticae« (8. Aufl. 1844), systemat. Hauptwerk des Rationalismus.

Wegschnecke (Arion empiricorum *Fér.*), nackte Lungenschnecke, 12—14 cm lang, in Wäldern, unschädlich, Hausmittel.

Wegservitut (Wegegerechtigkeit), Dienstbarkeit, welche jemand besitzt, seinen Weg über fremden Grund und Boden zu nehmen, sei es nur zum Gehen oder auch zum Transport von Tieren oder auch von Wagen.

Wegstunde, Wegmaß, = 5 km.

Wegtaufen (Wegtaufung), in Ungarn das gesetzwidrige Taufen von Kindern aus gemischten Ehen (Katholiken und Protestanten), indem Kinder nicht, wie ein Gesetz von 1868 bestimmt, Knaben in der Religion des Vaters, Mädchen in derjenigen der Mutter getauft werden.

Wegwart, s. Cichorium.

Wehen (Geburtswehen), s. Geburt.

Wehfrau (Wehmutter), die Hebamme.

Wehl, Feodor (eigentlich F. zu Wehlen), Schriftsteller, geb. 19. Febr. 1821 zu Kunzendorf in Schlesien, 1874—84 Generalintendant des Hoftheaters in Stuttgart, † 22. Jan. 1890 in Hamburg. Schrieb: »Hamburgs Litteraturleben im 18. Jahrh.« (1856); kleine Lustspiele ꝛc. (gesammelt 1882—85, 6 Bde.); »Am sausenden Webstuhl der Zeit« (Porträte, 1869, 2 Bde.); »15 Jahre Stuttgarter Hoftheater-Leitung« (1885); »Das junge Deutschland« (1886); »Zeit und Menschen«, Tagebuch (1889); »Aus dem frühern Frankreich« (1889) ꝛc.; auch Novellen und Lyrisches.

Wehlau, Kreisstadt im preuß. Regbez. Königsberg, an der Mündung der Alle in den Pregel und an der Bahn Königsberg-Eydtkuhnen, (1890) 5385 Ew.; Gymnasium; großer Pferdemarkt. 29. Sept. 1657 Vertrag zwischen Brandenburg und Polen, begründete die Souveränität Ostpreußens.

Wehlen, Stadt in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Pirna, an der Elbe, der Bahnstation Pötzscha gegenüber, (1890) 1517 Ew. Dabei der Uttewalder Grund und die Bastei.

Wehlheiden, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Kassel, (1890) 6577 Ew.

Wehmutter (Wehfrau), die Hebamme.

Wehmutterhäublein, s. v. w. Glückshaube.

Wehr, quer durch einen Fluß gelegter Damm zur Aufstauung und Ableitung des Wassers in einen Mühlgraben ꝛc.

Wehr, Dorf im bad. Kreis Lörrach, Amt Schopfheim, an der Bahn Schopfheim-Säckingen, (1890) 3164 Ew.

Wehrbaum, s. Fachbaum.

Wehrden, Dorf im preuß. Regbez. Trier, Kreis Saarbrücken, an der Saar, (1890) 2238 Ew.

Wehrenpfennig, Wilhelm, Publizist, geb. 25. März 1829 in Blankenburg am Harz, erst Gymnasiallehrer, 1859—62 Dir. des litterarischen Büreaus im Staatsministerium, 1863 Redakteur der »Preuß. Jahrbücher«, 1872—73 der »Spenerschen Zeitung«, 1868 nationalliberales Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1869 des Reichstages, 1877 Rat im Unterrichtsministerium.

Wehrgehenk, s. Säbelkoppel.

Wehrgeld, s. Wergeld und Wehrsteuer.

Wehrhoheit, s. Waffenrecht.

Wehrlischulen, schweizer. Name für Armenschulen, in denen Unterricht und Arbeit einander ergänzen; so genannt nach dem Gehilfen Fellenbergs, Joh. Jak. Wehrli, geb. 6. Nov. 1790 in Eschikofen (Thurgau), 1833—53 Seminardirektor in Kreuzlingen; † 13. März 1855 in Guggenbühl.

Wehrpflicht, gesetzliche Verpflichtung aller Staatsbürger zum Kriegsdienst durch persönliche Gestellung oder eine Wehrsteuer (s. d.). Die W. ist eine allgemeine und persönliche oder gestattet Stellvertretung (s. die Abschnitte »Heerwesen« bei den einzelnen Staaten und die Textbeilage zum Artikel »Heer«); für Deutschland gesetzlich geregelt durch die Wehrordnung vom 22. Nov. 1888 (2. Aufl.). Die W. wird zur Militärpflicht, d. h. zur Pflicht, sich der Aushebung zu unterwerfen mit dem 20. Lebensjahr und sie zerfällt in Dienstpflicht: aktive 3, Reserve 4, Landwehr ersten Aufgebots 5 Jahre, zweiten Aufgebots bis zum 31. März des Kalenderjahres, in welchem das 39. Lebensjahr vollendet wird, und in Landsturmpflicht für alle Wehrpflichtigen vom vollendeten 17. bis 45. Lebensjahr, und zwar im Landsturm ersten Aufgebots bis zum 31. März des Jahres, in welchem das 39. Lebensjahr vollendet wird, von da ab im zweiten Aufgebot. Vgl. Solms (1885), Rott (1890).

Wehrsdorf, Dorf in der sächs. Kreish. und Amtsh. Bautzen, (1890) 2300 Ew.

Wehrsteuer (Militärsteuer, Wehrgeld), Abgabe, welche denjenigen im militärpflichtigen Alter stehenden Männern, die den Militärdienst aus dem einen oder andern Grunde thatsächlich nicht leisten, zur Ausglei-

chung des ihnen hieraus erwachsenden Vorteils auferlegt wird; in Österreich, Frankreich und in der Schweiz eingeführt; bestand seit 1868 vorübergehend in Württemberg und in Bayern.

Weibersommer, s. v. w. Altweibersommer.

Weichbild, eigentlich der zu einer Stadt gehörige Gerichtsbezirk; dann die Stadtflur; auch Stadtrecht. Vgl. Helfferich, »Das deutsche Mark- und Weichbildrecht« (1867).

Weichblei, reines Blei.

Weichbraunstein, Pyrolusit, s. Braunstein.

Weichbronze, gewöhnliche Bronze im Gegensatz zur Hart- oder Stahlbronze.

Weichdorn, s. v. w. Rhamnus cathartica.

Weichen, Leistengegend.

Weicherz, Silberglanz.

Weichflosser, s. Fische.

Weichlot, s. Lot.

Weichmanganerz, s. Braunstein.

Weichsel (lat. Vistula), der Hauptstrom Polens, entspringt 1154 m hoch auf den Beskiden in Österreichisch-Schlesien, fließt an Krakau (schiffbar), Sandomir, Warschau, Plozk vorbei, durch Westpreußen über Thorn und Graudenz, teilt sich an der Montauer Spitze, 59 km vom Meer, in die Nogat und W., die beide (letztere nochmals in die Alte oder Elbinger und Neue oder Danziger W. geteilt) in vielen Armen (Delta von 2200 qkm) ins Frische Haff und die Ostsee münden; Länge 1050 km, Stromgebiet 191,406 qkm. Gefährlicher Eisgang. Bedeutende Schiffahrt und Flößerei. 1890 passierten Thorn auf der Bergfahrt 508 beladene Schiffe mit 32,800 Ton. Gütern, auf der Thalfahrt 906 mit 58,200 T. und 953,200 T. Floßholz. Nebenflüsse: Dunajec, San, Bug, Drewenz (rechts), Piliza, Brahe (Bromberger Kanal zur Netze), Schwarzwasser, Ferse, Mottlau, Radaune (links).

Weichselmarmor, s. Griotte.

Weichselmünde, Dorf im preuß. Regbez. Danzig, Kreis Danziger Niederung, nahe der Weichselmündung, 616 Ew. Festungswerke; Seebad.

Weichseln, s. Kirschbaum.

Weichselrohr, Schößlinge von Prunus Mahaleb (echtes, türkisches W., s. Kirschbaum) oder von Padus avium (unechtes W., s. Padus), mit wohlriechender Rinde, dient zu Pfeifenrohren, Zigarrenspitzen.

Weichselzopf (Cirragra, Trichoma, Wichtel-, Judenzopf, Plica polonica), in den Weichselgegenden (Polen) und Donauländern sehr häufiger nässender Ausschlag der Kopfhaut mit Verklebung der Kopfhaare, entsteht durch Unreinlichkeit. Behandlung: Abschneiden des Haares, Entfernung der Borken, adstringierende Salben.

Weichtiere, Mollusken.

Weida, 1) rechter Nebenfluß der Oder, mündet unterhalb Breslau, 100 km lang. — 2) Stadt in S.-Weimar, Neustädter Kreis, Knotenpunkt an der Bahn Gera-Eichicht, (1890) 5550 Ew.; Webschule; Woll- und Baumwollindustrie. Dabei Schloß Osterburg.

Weiddarm, der Mastdarm des Wildes.

Weide (Salix *L.*), Gattung der Salicineen. Von der weißen W. (S. alba *L.*), aus Nord- und Westasien, der Korb- oder Bandweide (S. viminalis *L.*), in Europa u. Nordasien, der Sal- (Sahl-) oder Palmweide (S. caprea *L.*), daselbst, dienen die Zweige zu Flechtwerk, das Holz der Salweide zu allerlei Spaltarbeiten, die Rinde liefert Salicin, dient als Arzneimittel und zum Gerben feinerer Leder; ebenso die Rinde der Mandelweide (S. amygdalina *L.*), in Europa und Nordasien, welche auch wie die Bruch- oder Fieberweide (S. fragilis *L.*), daselbst, zu Einfriedigungen, Faschinen ꝛc. benutzt wird. Trauerweide (S. pendula *Mnch.*) stammt aus China und Japan. Vgl. Hoffmann, »Historia salicum« (1785—1791, 2 Bde.) Wimmer, »Salices europaeae« (1866); Andersson, »Monographia salicum« (1867); über Kultur der Korbweide: Röthlichs (1874), Krahe (4. Aufl. 1886), Dochnahl (2. Aufl. 1887), Schulze (1885).

Weide, türkische, s. Viburnum.

Weidelöffel, Junge des Elch-, Rot- und Damwildes.

Weiden, 1) Stadt in der bayr. Oberpfalz, Bezirk Neustadt an der Waldnab, Knotenpunkt an der Bahn München-Hof, (1890) 5818 Ew.; Realschule. — 2) Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Aachen, an der Bahn Morsbach-Stolberg, (1890) 2388 Ew.

Weiden, thränende, s. Cikade.

Weidenau, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Siegen, an der Sieg und der Bahn Hagen-Betzdorf, (1890) 5995 Ew.

Weidenbohrer (Cossus ligniperda *Fab.*), Schmetterling aus der Familie der Holzbohrer, 8 cm breit, Europa. Die 9 cm lange Larve lebt 2 Jahre in Baumstämmen.

Weidendorn, s. Hippophaë.

Weidengewächse, s. Salicineen.

Weidenröschen, s. Epilobium.

Weidenschwamm, s. Polyporus.

Weidenzeisig, s. Laubsänger.

Weideriche, s. Lythrarieen.

Weidgeselle, Pirschjäger (s. d.), Jagdgenosse.

Weidig, Friedrich Ludwig, geb. 15. Febr. 1791 im Nassauischen, 1811 Rektor in Butzbach, 1833 Pfarrer in Obergleen, 1835 als politisch verdächtig verhaftet und körperlich mißhandelt; † durch Selbstmord 23. Febr. 1837. Vgl. Nöllner (1844).

Weidloch (Jäg.), der After des Wildes.

Weidmannssprache begreift die bei der Jägerei üblichen Bezeichnungen. Vgl. Kehrein, »Wörterbuch der W.« (1871).

Weidmesser, Hirschfänger.

Weidwerk, die Jagd.

Weidwund heißt das durch das Gescheide (Eingeweide) geschossene Wild.

Weierstraß, Karl Theodor Wilhelm, Mathematiker, geb. 31. Okt. 1815 in Ostenfelde, Regbez. Münster, 1856 Professor am Gewerbeinstitut, 1864 an der Universität zu Berlin. Bes. verdient um die allgemeine Funktionenlehre (»Abhandlungen«, 1886).

Weife, s. Haspel.

Weigand, Karl, Germanist, geb. 18. Nov. 1804 in Niederflorstadt, 1851 Prof. in Gießen, † 30. Juni 1878. Schrieb: »Wörterbuch der deutschen Synonymen« (2. Aufl. 1852, 3 Bde.); »Deutsches Wörterbuch« (Umarbeitung des Wörterbuchs von Schmitthenner, 4. Aufl. 1882, 2 Bde.); mit R. Hildebrand Fortsetzer von Grimms »Wörterbuch«. Vgl. Bindewald (1879).

Weigel, 1) Valentin, geb. 1533 in Großenhain (Sachsen), 1567 Pfarrer in Zschopau, † 10. Juni 1588. Theosoph, dessen Schriften 1624 zu Chemnitz öffentlich verbrannt wurden. Stifter der Weigelianer, einer mystischen Sekte. Vgl. Opel (1864), Israel (1888). — 2) Johann August Gottlob, Buchhändler u. Kunstkenner, geb. 23. Febr. 1773 in Leipzig, errichtete das. ein Antiquariatsgeschäft, dann eine Verlagshandlung, aus der besonders treffliche Klassikerausgaben hervorgingen; † 25. Dez. 1846. Seine reiche Sammlung von Handzeichnungen, Gemälden, alten Kupferstichen, Holzschnitten ꝛc. (z. T. beschrieben in »Ährenlese auf dem Felde der Kunst«, 1836—45, 3 Abtlgn.) ging über auf seinen Sohn und Geschäftsnachfolger Theodor Oswald (geb. 5. Aug 1812, † 2. Juli 1881), der auf Grund derselben das Werk »Die Anfänge der Druckerkunst« (1866, mit 145 Tafeln Faksimiles) sowie ein »Autographen-Prachtalbum« (1848 bis 1849) veröffentlichte (1872 wurde die Sammlung versteigert). Sein Bruder Rudolf, geb. 19. April 1804, gründete 1831 ein Kunstgeschäft in Leipzig, † 22. Aug. 1867; gab heraus: »Kunstlagerkatalog« (1833 bis 1867, 35 Tle.); »Holzschnitte berühmter Meister« (1851—57, mit 66 Faksimiles); »Die Werke der Maler in ihren Handzeichnungen« (1865).

Weigelia *Thunb.*, Gattung der Kaprifoliaceen,

mehrere Arten aus Japan und China, beliebte Blütensträucher.

Weigelsdorf, Dorf im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Reichenbach, am Eulengebirge, (1890) 2767 Ew.

Weigert, Karl, Mediziner, geb 19. März 1845 in Münsterberg (Schlesien), 1879 Prof. in Leipzig, 1885 Direktor des pathologisch-anatomischen Instituts der Senckenbergschen Stiftung in Frankfurt a. M. Arbeitete über das Zentralnervensystem, Krupp, Diphtheritis, Bakteriologie. Schrieb: »Anatomische Beiträge zur Lehre von den Pocken« (1874—75, 2 Tle.), über die Brightsche Nierenkrankheit ꝛc.

Weight-note (engl., spr. ūēht-nobt), Lagerschein, welcher ausschließlich zur Veräußerung, nicht auch zur Verpfändung dient.

Weigl, 1) Joseph, Opernkomponist, geb. 28. März 1766 in Eisenstadt (Ungarn), seit 1790 Hofkapellmeister in Wien, † 3. Febr. 1846 Zahlreiche Opern (am bekanntesten »Die Schweizerfamilie«), Kirchenstücke. — 2) August, österreich. General, geb. 1831 in Wien, 1848 Artillerieoffizier, 1881 Artilleriedirektor, 1885 Kommandant der 2 Artilleriebrigade, 1892 Festungsartillerie-Inspektor.

Weihbischof, in der kathol. Kirche, hat die Weihe als Bischof erhalten, besitzt aber kein wirkliches Bistum, sondern nur den Titel von einem ehemaligen, jetzt in der Gewalt der Ungläubigen befindlichen (in partibus infidelium) und hat für den Bischof, dem er als Gehilfe beigegeben ist, bei Priesterweihen ꝛc. stellvertretend zu fungieren.

Weihen (Milvinae *Bp.*), Unterfamilie der Falken. Königsweih (roter Milan, Gabel-, Rüttelweih, Stoß-, Hühner-, Gabelgeier, Milvus regalis *Cuv.*, s. Tafel »Raubvögel«, Fig 5), 72 cm lang, Europa, Sibirien, bei uns März bis Okt., tötet Mäuse, Insekten, auch junge Vögel und Hasen. Gabelweih (schwarzer, Schmarotzermilan, Waldgeier, Hydroictinia atra *Cuv.*), 58 cm lang, Ost- und Südeuropa, bei uns März bis Okt., nährt sich wie der vorige, jagt andern Raubvögeln die Beute ab. Wespenbussard (Bienen-, Wespen-, Honigfalke, Pernis apivorus *Gray*), 62 cm lang, Europa, bei uns April bis Sept., frißt Insekten, bes. Wespen, Bienen, auch Frösche, Eidechsen, Mäuse. Zu den Feldweihen (Circinae *Bp.*) gehören der Kornweih (Blauweih, Strigiceps cyaneus *Bp.*), 52 cm lang, Europa, Mittelasien, Nordamerika, frißt hauptsächlich Mäuse und Frösche; Rohrweih (Sumpfbussard, Rostweih, Weißkopf, Circus rufus *Gray*, s. Tafel »Raubvögel«, Fig 6, 7), 59 cm lang, Europa, Asien, Nordafrika, bei uns März bis Okt., schädlich.

Weihenstephan, s. Freising.

Weihnachten (Christfest), Gedächtnisfest der Geburt Jesu, seit 354 in Rom am 25. Dez. gefeiert. Der kirchliche Weihnachtscyklus umfaßt die Zeit vom 1. Adventsonntag bis zum Hohen Neujahr (6. Jan.). Der Weihnachtsbaum entstammt wohl der german. Julfeier. Vgl. Weber (1878), Ortwein (1892); Usener, »Religionsgeschichtliche Untersuchungen« (1888).

Weihnachtsrose, s. Helleborus

Weihnachtsspiele, eine Gattung der mittelalterlichen geistlichen Spiele (s. Mysterien), hervorgegangen aus der Einwirkung der germanisch-heidnischen Sonnenwendfeier u. den Weihnachtsbräuchen in dem Adventsritus der christlichen Kirche, mit denen die Dreikönigsspiele verbunden wurden. Vgl. Weinhold (1875), A. Hartmann (1875).

Weihrauch (Olibanum, Thus), Harz aus dem Stamm von Boswellia-Arten, blaßgelb, spröde, mit mehligem Überzug, riecht angenehm balsamisch, schmeckt aromatisch, etwas bitter, teilweise löslich in Alkohol; Räuchermittel bei Phönikern, Ägyptern, in der kathol. Kirche seit Konstantin.

Weihwasser, das geweihte Wasser in den am Eingang in das Schiff katholischer Kirchen angebrachten Weihkesseln, womit sich die Ein- und Austretenden besprengen.

Weikersheim, Stadt im württemberg. Jagstkreis, Oberamt Mergentheim, an der Tauber und der Bahn Krailsheim-Mergentheim, (1890) 1819 Ew.

Weil (W. der Stadt), Stadt im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Leonberg, an der Bahn Zuffenhausen-Kalw, (1890) 1739 Ew.

Weil, Gustav, Orientalist, geb. 25. April 1808 in Sulzburg (Baden), lebte mehrere Jahre in Algier, Konstantinopel und Kairo, ward 1848 Prof. der orientalischen Sprachen in Heidelberg, † 30. Aug. 1889 in Freiburg i. Br. Schrieb: »Die poet. Litteratur der Araber« (1837); »Mohammed der Prophet« (1843); »Geschichte der Chalifen« (1846—63, 5 Bde.); »Gesch. der islamit. Völker bis zur Zeit des Sultans Selim« (1866); »Einleitung in den Koran« (2. Aufl. 1878) u. a. Übersetzte »Tausendundeine Nacht« (4. Aufl. 1871).

Weilbach, Badeort im preuß. Regbez. und Landkreis Wiesbaden, unweit der Bahn Frankfurt-Wetzlar, 886 Ew.; Schwefelquelle von 14° C. und Natron-Lithionquelle. Vgl. Stifft (1887).

Weilburg, Hauptstadt des Oberlahnkreises im preuß. Regbez. Wiesbaden, an der Lahn und der Bahn Frankfurt-Wetzlar, (1890) 3671 Ew.; Gymnasium, Landwirtschaftsschule. Schloß (einst Residenz der Linie Nassau-W.).

Weilen (eigentlich Weil), Joseph, Ritter von, Dichter, geb. 28. Dez. 1828 bei Prag, Direktor der Schauspielschule in Wien, † das. 3. Juli 1889. Schrieb: »Phantasien und Lieder« (1853); »Männer vom Schwert« (episch, 3. Aufl. 1855); »Gedichte« (1863); besonders aber rhetorische Dramen: »Tristan« (1860), »Edda« (1865), »Drahomira« u »Rosamunde« (1869), »Der neue Achilles« (1871), »An der Pforte der Unsterblichkeit« (1872), »Dolores« (1874), »König Erich« (1880), Romane u. a.

Weiler, 1) (W. bei Bingen) Dorf im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Kreuznach, (1890) 2509 Ew. Dabei die Elisenhöhe. — 2) Dorf im Oberelsaß, Kreis Thann, an der Thur und der Bahn Mülhausen-Wesserling, (1890) 2064 Ew; Baumwollindustrie.

Weilheim, 1) Bezirksstadt in Oberbayern, an der Ammer, Knotenpunkt an der Bahn München-Peißenberg, (1890) 3939 Ew. — 2) (W. an der Teck) Stadt im württemberg Donaukreis, Oberamt Kirchheim, auf der Schwäbischen Alb, (1890) 3092 Ew.

Weimar, Hauptstadt des Großherzogtums S.-Weimar, an der Ilm, Knotenpunkt an der Bahn Halle-Eisenach, (1890) 24,546 Ew.; großherzogliches Residenzschloß (1790—1803 erbaut), Bibliothek (180,000 Bde.), Hauptkirche (1400 erbaut, davor Herders Statue, seit 1850), Theater (davor die Goethe-Schiller-Statue von Rietschel, seit 1857), neues Museum, die Häuser Goethes (Goethe- und Schiller-Museum), Schillers (Lokal der Schiller-Stiftung), Wielands (davor dessen Standbild); großer Park; Fürstengruft; Landgericht; Gymnasium, Realgymnasium, Lehrerseminar, Blinden- und Taubstummeninstitut; aufblühende Industrie; Woll- und Viehhandel. Unfern die Lustschlösser Belvedere und Tiefurt. Vgl. Schöll (1857), Gräf (1880), Francke (1892).

Weimutskiefer, s. Kiefer.

Wein, Pflanzengattung, s. Weinstock; wilder W., s. Ampelopsis.

Wein, gegorner Traubensaft. Beim Reifen der Trauben nimmt der Zuckergehalt zu, der Säuregehalt ab, und je nach Sorte und Witterung erreichen die Trauben ein Maximum der Reife (Edelreife), bei welchem sie geerntet werden; bei längerm Verweilen am Stock tritt schnell die Edelfäule ein. Den besten W. (Ausbruch) erhält man durch Auslesen der schönsten Trauben und Beeren. Man legt auch die gebrochenen Trauben an

die Sonne auf Stroh (Strohwein, Sekt). Die Trauben oder die Beeren werden zertreten, zerstampft, zerquetscht, der Saft (Most) durch Pressen (Keltern) oder Zentrifugen gewonnen; Rotweine müssen mit den Schalen gären, da nur diese den Farbstoff enthalten, der beim Zerquetschen nicht in den frischen Saft übergeht. Der beim Zerkleinern der Beeren zuerst abfließende Saft stammt aus den reifsten Früchten und gibt den edelsten W. (Essenz). Aus mit Wasser angerührten und wieder gepreßten Trestern erhält man Tresteroder Treberwein (Lauer). Zur weitern Vergrößerung der Ausbeute läßt man die gepreßten Trester einoder mehrmal mit Zuckerwasser vergären (Petiotisieren). Die Beeren enthalten 12—30 Proz. Zucker: in guten Jahren 1 Teil Weinsäure auf etwa 29, in mittlern auf 16, in ungünstigen auf 10 Teile Zucker, und nur in guten Jahren erhält der aus dem Most, wie er von der Kelter abfließt, lediglich durch Gärung dargestellte W. (Naturwein) die erwünschte Beschaffenheit. Zur Verbesserung sauren Mostes setzt man Rohrzucker und Marmorpulver (welches die Säure als unlöslich weinsauren Kalk abscheidet) zu (Chaptalisieren) oder verdünnt mit Wasser bis auf den Säuregehalt guter Jahrgänge und setzt entsprechend Traubenzucker zu (Gallisieren). Für letzteres Verfahren der rationellen W.verbesserung und das Petiotisieren ist entscheidend, daß die Schalen boukettbildende Stoffe genug enthalten, um die Verdünnung zu ertragen. Der Most oder die Maische wird in Fässern oder Kufen der freiwilligen Gärung (ohne Zusatz von Hefe) überlassen, wobei man vorteilhaft durch Schaufeln, Peitschvorrichtungen oder Einblasen möglichst viel Luft zuführt (Schaufelwein). Später ist der Luftzutritt zu verhindern, weil er Essigsäure erzeugt. Gärender Most heißt Brausewein, Sauser, Federweißer. Bei der Gärung zerfällt der Zucker in Alkohol und Kohlensäure, auch entstehen Glycerin, Bernsteinsäure und boukettbildende Substanzen. Bei der spätern Nachgärung veredelt sich der W. fort und fort, und die Kellerbehandlung ist daher von großem Einfluß auf die Beschaffenheit des W.s. Trüben W. schönt man mit Hausenblase, Eiweiß, Gerbsäure, Thon, Papierbrei; auch werden verschiedene Sorten miteinander verschnitten. Durch Zusatz von Glycerin (Scheelisieren) erhält der W. Körper, und durch Erwärmen auf 60° (Pasteurisieren) wird er haltbarer. In trocknem W. ist der Zuckergehalt vollständig vergoren, an Alkohol und Extrakt reiche W.e haben Körper, an Alkohol und ätherischen Stoffen reicher W. heißt schwer. Zuckerreicher W. heißt süß, dicksaftiger Likörwein, hellroter W. heißt Schiller, rötlicher Bleichert, alter Firnwein hat eigentümlichen Geruch (Jufteln). Alkoholgehalt bei Pfälzer W. 7—9,5, Rheinwein 10, Madeira, Portwein, Marsala 15—24 Volumproz.; Extraktgehalt in Frankenwein 1,1—7,2, in Rheinwein 2—3, Tokayer 8, Malaga 14 Proz.; Säuregehalt 0,053—0,82. Champagner, Obstwein, s. d. Mittlere Produktion (1886 bis 1890) in 1000 hl: Italien 31,364, Spanien 29,876, Frankreich 27,571, Österreich-Ungarn 9570, Portugal 6000, Rußland 2458, Deutsches Reich 2350, Bulgarien 3400, Griechenland 2584, Türkei 2500, Rumänien 1850, Schweiz 1382, Europa 121,739, Algerien 2311, Argentinien 1500, Vereinigte Staaten 1014, Chile 724, Kapkolonie 241, Australien 133, Außereuropa 6061, Gesamtproduktion 127,800,380 hl. Produktion im Deutschen Reich 1891: Elsaß-Lothringen 292,261, Bayern 81,382, Baden 119,784, Württemberg 57,509, Preußen 103,263, Hessen 91,395, Sachsen 2731, andre Staaten 137 hl. Weinverbrauch pro Kopf: Spanien 115, Griechenland 109,5, Bulgarien 104,2, Portugal 95,6, Italien 95,2, Frankreich 94,4, Schweiz 60,7, Rumänien 51,6, Österreich-Ungarn 22,1, Türkei 20,3, Deutsches Reich 5,7, Rußland 3,3, Belgien 3,2, Niederlande 2,2, Großbritannien 1,7, Dänemark 1,2, Norwegen 0,9, Schweden 0,5 Lit. Vgl. über die Chemie des W.s: Mulder (1856), Neubauer (1870), Roth (1877, 1878), Pasteur (2. Aufl. 1873), Borgmann (1884); über Gallisieren: Gall (1861), Pohl (1863); Mohr, »W.stock und der W.« (1864); Hamm, »W.buch« (3. Aufl. 1886); Neßler, »Bereitung, Pflege und Untersuchung des W.s« (5. Aufl. 1889); Bersch, »Der W. und sein Wesen« (1878, 2 Bde.) und »Praxis der W.bereitung« (1889); Dahlen, »W.bereitung« (1878); v. Babo u. Mach, »Kellerwirtschaft« (2. Aufl. 1885); Glaß, »Weinlexikon« (1885). S. Weinstock.

Weinbeeröl, s. v. w. Weinöl, s. Drusen.

Weinberge, Königliche, Bezirksstadt in Böhmen, östlicher Vorort von Prag, an der Prager Verbindungsbahn, (1890) 34,531 Ew.

Weinbergschnecke, s. Schnecken.

Weinbranntwein, durch Destillation aus Wein gewonnener Branntwein: Franzbranntwein, Kognak.

Weinbrenner, Friedrich, Architekt, geb. 9. Nov. 1766 in Karlsruhe, † das. als Oberbaudirektor 1. März 1826. Hauptwerke, vorzugsweise dorischen Stils, in Karlsruhe: die kathol. Kirche, das Rathaus, das (ehemalige) Hoftheater und zahlreiche Privatbauten.

Weinessig, aus Wein bereiteter Essig (s. d.), meist aber gewöhnlicher Schnellessig.

Weingarten, 1) Stadt im württemberg. Donaukreis, Oberamt Ravensburg, (1890) 5738 Ew.; Schloß (jetzt Kaserne), ehemals reiche Benediktinerabtei (ber. Bibliothek mit Handschrift der Minnesänger), 1803 aufgehoben. — 2) Marktflecken im bad. Kreis Karlsruhe, Amt Durlach, an der Bahn Mannheim-Konstanz, (1890) 3823 Ew.; Schloßruine.

Weingarten, Hermann, protest. Kirchenhistoriker, geb. 12. März 1834 in Berlin, 1876—91 Prof. in Breslau, † 25. April 1892; schrieb: »Die Revolutionskirchen Englands« (1868); »Zeittafeln zur Kirchengeschichte« (3. Aufl. 1888) u. a.

Weingartner (eigentl. Edler v. Münzberg), Felix, Komponist, geb. 2. Juni 1863 in Zara (Dalmatien), Kapellmeister in Danzig, Mannheim ꝛc., seit 1891 an der kgl. Oper in Berlin. Vertreter der Liszt-Wagnerschen Richtung; Opern (»Sakuntala«, »Malawika«, »Genesius«) und Lieder.

Weingeist, s. Alkohol.

Weingeistfirnis, s. Firnis.

Weinheim, Amtsstadt im bad. Kreis Mannheim, an der Bergstraße und der Bahn Frankfurt-Heidelberg, (1890) 8243 Ew.; Weinbau.

Weinhold, Karl, Germanist, geb. 26. Okt. 1823 in Reichenbach (Schlesien), 1851 Prof. in Graz, 1861 in Kiel, 1876 in Breslau, 1889 in Berlin. Schrieb: »Die deutschen Frauen im Mittelalter« (1851, 2. Aufl. 1882); »Altnord. Leben« (1856); »Die Riesen des german. Mythus« (1858); »Alemannische Grammatik« (1863); »Bayr. Grammatik« (1867); »Heinrich Christ. Boie« (1868); »Mittelhochdeutsche Grammatik« (2. Aufl. 1883, »kleine« 1881) u. a. Herausgeber zahlreicher Litteraturdenkmäler, seit 1891 der »Zeitschr. des Vereins für Volkskunde«.

Weinkahm, s. Mycoderma.

Weinkauf (Leikauf, Litkauf, Mercipotus), im deutschen Recht eine Geldsumme, die zum Zeichen der Perfektion eines Vertrags gegeben wurde, um dieselbe gemeinschaftlich mit den Zeugen zu vertrinken; hat sich in Form eines Trinkgeldes in manchen Gegenden erhalten.

Weinkrampf, durch den Willen nicht unterdrückbares Weinen, oft von stundenlanger Dauer; Symptom der Hysterie (s. d.).

Weinlig, Theodor, Musiktheoretiker, geb. 25. Juli 1780 in Dresden, seit 1823 Kantor an der Thomasschule in Leipzig, Lehrer R. Wagners; † 6. März 1842.

Weinmonat, der Oktober.

Weinmotte, s. Wickler.

Weinöl, s. Drusen.

Weinpalme, s. Mauritia flexuosa und Borassus.

Weinraute, s. Ruta graveolens.

Weinrebengewächse, s. Ampelideen.

Weinrebenschwarz, s. v. w. Frankfurter Schwarz.

Weinsäure (Weinsteinsäure), weitverbreitet im Pflanzenreich, besonders in sauren Früchten, wird aus Weinstein, Weintrestern, Weingeläger gewonnen, farb- und geruchlose Kristalle, schmeckt stark sauer, leicht löslich in Wasser und Alkohol, schmilzt bei 135°, zersetzt sich bei 180°, dient in der Färberei und Zeugdruckerei, zum Verschneiden des Weins, in der Photographie, zur Bereitung von Brausepulver rc. Saures weinsaures Kali ist Weinstein (s. d.); dieser gibt, mit Pottasche neutralisiert, das neutrale weinsaure Kali (löslicher, tartarisierter Weinstein), als Abführmittel und zur Entsäuerung des Weines dienend, mit Soda das arzneilich benutzte weinsaure Kalinatron (Natronweinstein, Polychrestsalz, Rochellesalz, Seignettesalz) in großen, leicht löslichen Kristallen, mit Borax den arzneilich benutzten Boraxweinstein (s. Bor). Weinsaures Antimonoxydkali ist Brechweinstein (s. d.).

Weinsberg, Oberamtsstadt im württemberg. Neckarkreis, an der Sulm und der Bahn Heilbronn-Krailsheim, (1890) 2313 Ew.; Ruine der Burg Weibertreu. Ehemals freie Reichsstadt. Berühmt die Eroberung durch König Konrad III. 1140. Vgl. Bernheim, »Die Sage von den treuen Weibern zu W.« (1875).

Weinsprit, s. v. w. Franzbranntwein.

Weinstein (Tartarus), saures weinsaures Kali, findet sich gelöst im Most, scheidet sich bei der Gärung und später in roten oder grauen Krusten aus (roher W.), welche gereinigt den Cremor tartari (Weinsteinrahm) liefern. W. ist farb- und geruchlos, schmeckt schwach säuerlich, in Wasser schwer löslich, gibt beim Erhitzen im Tiegel kohlehaltiges kohlensaures Kali, dient in der Wollfärberei, zur Darstellung der Weinsäure, von reinem kohlensauren Kali und Brechweinstein, zum Versilbern, Verzinnen und als Arzneimittel.

Weinstein der Zähne, aus der Mundflüssigkeit sich abscheidende Ablagerung auf den Zähnen, besteht aus phosphorsaurem und kohlensaurem Kalk mit organischer Substanz, muß vom Zahnarzt entfernt werden.

Weinsteinrahm, s. Weinstein.

Weinsteinsalz, durch Verkohlen von Weinstein gewonnenes reines kohlensaures Kali.

Weinsteinsäure, s. Weinsäure.

Weinstock (Vitis *L.*), Gattung der Ampelideen. Edle Weinrebe (V. vinifera *L.*, s. Tafel »Genußmittelpflanzen«, Fig. 3), wahrscheinlich aus Vorderasien, in mehr als 1500 Varietäten kultiviert. Die feinsten weißen Weine liefern: weißer Riesling und Welschriesling, roter, weißer und Gewürztraminer, Ruländer, Kläfner; leichte weiße Weine: Gutedel, Sylvaner, Elben, Weißkläfner, Ortlieber; vorzüglichste rote Weine: schwarzer Riesling, blauer und roter Sylvaner, blauer Pineau; feinste Tafeltrauben: Muskatgutedel, Pariser, früher kaiserlicher Gutedel rc. Weinbau bis 51° nördl. Br. V. Labrusca *L.* (Fuchswein, Catawbatraube, Isabella) wird in vielen Varietäten im nördlichen Nordamerika zur Weinbereitung kultiviert, ebenso V. rotundifolia *Mchx.* (Büffelrebe, Fuchsrebe) im südlichen Nordamerika. Die amerikanischen Reben sind widerstandsfähiger gegen Reblaus als die europäischen und dienen als Unterlage für diese. Vgl. über Traubensorten: Babo und Metzger (2. Aufl. 1853), Hlubek (1841), Goethe (»Ampelographisches Wörterbuch«, 1876; »Handbuch der Ampelographie«, 2 Aufl. 1887, Atlas 1874); über Weinbau: Metzger (1827), v. Babo und Mach (2. Aufl. 1892), Recht (14. Aufl. 1868), Rubens (»Winzerbuch«, 2 Aufl. 1875; »Leitfaden zum Weinbau«, 1875), Mohr (1864); Jullien, »Topogr. de tous les vignobles connus« (6. Aufl. 1871). Weiteres über Weinbereitung rc. s. im Artikel »Wein«.

Weinstockfallkäfer, s. Blattkäfer.

Weintraubenkur, s. Traubenkur.

Weinwurm, Rudolf, Komponist, geb. 3. April 1835 in Scheideldorf (Niederösterreich), Kapellsänger an der Hofkapelle in Wien, seit 1866 das. Dirigent des Wiener Männergesangvereins, Universitätsgesanglehrer rc. Zahlreiche Männerchöre (»Toskanische Lieder«) und Bearbeitungen.

Weinwurzel, s. Geum.

Weinzapfer, die Schwanzmeise, s. Meisen.

Weinzierl, Max von, Komponist, geb. 16. Sept. 1841 in Bergstadtl (Böhmen), Dirigent der Wiener Singakademie; Messen, Männerchöre, auch Operetten (»Fioretta«), ein Oratorium (»Hiob«).

Weipert, Stadt im böhm. Bezirk Kaaden, an der Bahn Annaberg-Komotau, (1890) 8196 Ew.

Weisbach, 1) Julius, Ingenieur und Mathematiker, geb. 10. Aug. 1806 in Mittelschmiedeberg bei Annaberg, seit 1833 Dozent an der Bergakademie in Freiberg, Mitglied der europäischen Gradmessung; † 24. Febr. 1871 in Freiberg. Hochverdient um die Hydraulik. Hauptwerke: »Lehrbuch der Ingenieur- und Maschinenmechanik« (1. u. 2. Teil, 5. Aufl. 1870—1887; 3. Teil, 2. Aufl. 1876—91); »Neue Markscheidekunst« (1850—59, 2 Bde.); »Der Ingenieur« (6. Aufl. 1874—77). — 2) Albin, Mineralog, Sohn des vor., geb. 6. Dez. 1833 in Freiberg, 1863 Prof. an der Bergakademie das. Schrieb: »Tabellen zur Bestimmung der Mineralien« (4. Aufl. 1892); »Synopsis mineralogica« (2. Aufl. 1884); »Characteres mineralogici« (1880).

Weise, 1) Christian, Dichter, geb. 30. April 1642 in Zittau, † das. 21. Okt. 1708 als Rektor des Gymnasiums. Nüchterner Gegner der 2. schlesischen Schule in seinen lyrischen Gedichten, satirischen Romanen und zahlreichen Dramen, die er, letzter Vertreter des Schuldramas, von seinen Gymnasiasten aufführen ließ. Vgl. Palm (1854). — 2) Wilhelm, Forstmann, geb. 10. April 1846 in Brandenburg, 1877—83 Dirigent des forstlichen Versuchswesens und Dozent an der Akademie in Eberswalde, 1883 Prof. in Karlsruhe, 1891 Direktor der Forstakademie in Münden. Schrieb: »Die Taxation des Mittelwaldes« (1878); »Taxation der Privat- und Gemeindeforsten« (1883); »Leitfaden für den Waldbau« (1888); gab 1881—89 die »Chronik des deutschen Forstwesens«, seit 1892 »Mündener forstliche Hefte« heraus.

Weisel, die Bienenkönigin.

Weisenau, Dorf in Rheinhessen, Kreis Mainz, am Rhein und der Bahn Mainz-Worms, (1890) 4484 Ew.

Weisenheim am Sand, Gemeinde in der bayr. Rheinpfalz, Bezirk Neustadt a. H., (1890) 2348 Ew.

Weiser, Joseph, Maler, geb. 10. Mai 1847 in Patschkau (Schlesien), Schüler von Diez, lebt in München. Genrebilder von trefflicher Charakteristik u. viel Humor: die letzte Zuflucht, die streitende Kirche, die unterbrochene Trauung u. a.

Weiserprozent (laufend-jährliche Verzinsung), in der Forstwirtschaft das Prozent, zu welchem der jeweilige Zuwachs an Wert das vorhandene, durch Boden und Holzbestand dargestellte Kapital verzinst. Der Bestand wird finanziell hiebreif, wenn das W. unter die Verzinsung sinkt, auf welche nach dem Abtrieb zu hoffen ist. Vgl. die Schriften über Waldwertrechnung von Preßler, Heyer.

Weisflog, Karl, Novellist, geb. 27. Dez. 1770 in Sagan, seit 1827 Stadtgerichtsdirektor das., † 17. Juli 1828 in Warmbrunn. Humoristischer Schilderer kleinbürgerlichen Lebens: »Phantasiestücke und Historien« (1824—29, 12 Bde.).

Weishaupt, 1) Adam, Stifter des Illuminatenordens, geb. 6. Febr. 1748 in Ingolstadt, ward 1772 Prof. der Rechte das., wirkte im kosmopolitischen Sinn, verlor durch mönchischen Fanatismus 1785 seine Lehrstelle, ward Legationsrat in Gotha; † das. 18. Nov. 1803. Schrieb: »Apologie der Illuminaten« (1786); »Das ver-

besserte System der Illuminaten« (3. Aufl. 1818) u. a. — 2) Viktor, Maler, geb. 6. März 1848 in München, malt das. Landschaften mit Viehstaffage (Viehtränke, Stier in den Alpen) u. a.

Weismain, Stadt im bayr. Regbez. Oberfranken, Bezirk Lichtenfels, am Weißen Main, (1890) 1185 Ew.

Weismann, August, Zoolog, geb. 17. Jan. 1834 in Frankfurt a. M., 1861 Leibarzt des Erzherzogs Stephan, 1866 Prof. in Freiburg. Besonders verdient um Biologie, Lehre von der Erblichkeit. Schrieb: »Studien zur Deszendenztheorie« (1875—76, 2 Bde.); »Naturgeschichte der Daphniden« (1876—79, 2 Bde.); »Entstehung der Sexualzellen bei den Hydromedusen« (1883, 2 Bde.); »Das Keimplasma« (1892); zahlreiche kleinere biolog. Schriften.

Weiß, 1) Christian Samuel, Mineralog, geb. 26. Febr. 1780 in Leipzig, 1808 Prof. das., 1810 in Berlin, † 1. Okt. 1856 in Eger. Begründer der Kristallsysteme (1813). Vgl. Martius (1857). — 2) Johann Baptist, Historiker, geb. 5. Aug. 1821 in Ettenheim (Baden), 1854 Prof. in Graz; schrieb ein »Lehrbuch der Weltgeschichte« (3. Aufl. 1889 ff., Bd. 1—9) in ultramontanem Geist; ferner »Geschichte Alfreds d. Gr.« (1859) u. »Maria Theresia u. der österreichische Erbfolgekrieg« (1863). — 3) Hermann, Maler und Kunstschriftsteller, geb. 22. April 1822 in Hamburg, Schüler von Schadow in Düsseldorf, seit 1850 in Berlin. 1879 technischer Direktor des dortigen Zeughauses; schrieb: »Kostümkunde« (2. Aufl. 1881—83, 2 Bde.). — 4) Bernhard, protest. Theolog, geb. 20. Juni 1827 in Königsberg, 1857 Professor daselbst, 1863 in Kiel, 1877 in Berlin, 1880 Oberkonsistorialrat. Schrieb Kommentare über das Neue Testament; »Lehrbuch der biblischen Theologie des N. T.« (5. Aufl. 1888); »Lehrbuch der Einleitung in das N. T.« (2. Aufl. 1889); »Leben Jesu« (3. Aufl. 1888). — 5) Max, Schachspieler, geb. 21. Juli 1857 in Szered a. d. Waag, teilte (nach mehreren frühern Turniererfolgen) im großen New Yorker Schachkampf 1889 mit Tschigorin die beiden ersten Preise; lebt seitdem in Amerika.

Weißantimonerz, s. v. w. Antimonblüte.

Weißbad, Molkenkurort im schweizer. Kanton Appenzell, am Fuß des Säntis, 817 m, zunächst der Ebenalp.

Weißbauch, s. Adler.

Weißblech, verzinntes Eisenblech; Glanzblech aus reinem Zinn, Mattblech mit Zinnbleilegierung hergestellt. Vgl. Stercken (in »Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gewerbfleißes«, 1887).

Weißbleierz, s. Cerussit.

Weißblütigkeit, s. Leukämie.

Weißbrühe, s. v. w. Dégras.

Weißbuche, s. Hornbaum.

Weißbücher, s. Blaubücher.

Weißdorn, s. Crataegus.

Weißdornspinner, s. Goldafter.

Weiße, 1) Christian Felix, Dichter und Schriftsteller, geb. 28. Jan. 1726 in Annaberg, Freund Lessings, seit 1761 Obersteuersekretär in Leipzig, † das. 16. Dez. 1804. Besonders verdient als Jugendschriftsteller (»Kinderfreund«, 1776—82, 24 Bde.); in seinen Trauerspielen (»Richard III.«), Lustspielen (»Die Poeten nach der Mode«) und Singspielen Anhänger des französischen Geschmackes. Selbstbiogr. 1807. Vgl. Minor (1880). — 2) Christian Hermann, Philosoph und Theolog, Enkel des vor., geb. 10. Aug. 1801 in Leipzig, seit 1828 Prof. das., erst Hegelianer, dann selbständig forschend, † 19. Sept. 1866. Schrieb: »System der Ästhetik« (1830; 1872); »Die Idee der Gottheit« (1833); »Grundzüge der Metaphysik« (1835); »Die evangel Geschichte« (1838, 2 Bde.); »Philosoph. Dogmatik« (1855—62 3 Bde.); »Kleine Schriften« (1867) u. a. Vgl. Seydel (1866).

Weiße Frau, gespenstische Erscheinung, die nach der deutschen Volkssage in mehreren Schlössern deutscher Fürsten, insbesondere der Hohenzollern, erscheinen soll, wenn ein wichtiges Ereignis, bes. ein Todesfall, in der betreffenden Familie bevorsteht; wird gewöhnlich auf die Gräfin Agnes von Orlamünde (s. Agnes 4) bezogen. Die Sage deutet auf die altgerman. Göttin Berchta (die Glänzende, Weiße) hin. Vgl. Minutoli (1850), Kraußold (1866), Schrammen (1888).

Weiße Frau, s. Blüemlisalp.

Weißenberg, Stadt in der sächs. Kreish. Bautzen, Amtsh. Löbau, am Löbauer Wasser, (1890) 1127 Ew.

Weißenburg, 1) (W. im Nordgau) Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, an der Rezat und der Bahn München-Nürnberg, (1890) 6112 Ew.; Latein- u. Realschule. Ehemals freie Reichsstadt. — 2) Kreisstadt im Niederelsaß, an der Lauter und der Bahn Straßburg-Neustadt, (1890) 5846 Ew.; Gymnasium. Von hier bis Lauterburg, die Lauter entlang, eine Kette alter Verschanzungen (Weißenburger Linien). 4. Aug. 1870 Sieg des Kronprinzen von Preußen über die Franzosen unter Abel Douay. — 3) Ungar. Komitat am rechten Donauufer, 4156 qkm (75 QM.) mit (1890) 222,482 Ew. Hauptstadt Stuhlweißenburg.

Weißenfels, Kreisstadt im preuß. Regbez. Merseburg, an der Saale, Knotenpunkt an der Bahn Halle-Eisenach, (1890) 23,779 Ew.; Schloß Neu-Augustusburg (jetzt Unteroffizierschule); Progymnasium, Lehrerseminar, Taubstummenanstalt. Seit 1656 Residenz der Herzöge von Sachsen-W. (Nebenlinie des Kurhauses Sachsen), die mit Johann Adolf II. 1746 erlosch. Geschichte von Sturm (1869).

Weißenhorn, Stadt im bayr. Regbez. Schwaben, Bezirk Neu-Ulm, an der Bahn Senden-W., (1890) 2095 Ew.

Weißensee, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Erfurt, an der Helbe und der Bahn Straußfurt-Großheringen, (1890) 2482 Ew.; Schloß. — 2) Dorf im NO. von Berlin, Kreis Niederbarnim, an der Berliner Ringbahn, 1202 Ew. Westlich davon die Gemeinde Neu-Weißensee, (1890) 18,032 Ew.

Weißenstadt, Stadt im bayr. Regbez. Oberfranken, Bezirk Wunsiedel, an der Eger, im Fichtelgebirge, (1890) 2596 Ew. Granitbrüche.

Weißenstein, 1) Bergrücken des Schweizer Jura, bei Solothurn, 1284 m hoch, mit Kurort. — 2) Stadt im württemberg. Donaukreis, Oberamt Geislingen, 775 Ew.

Weißer Berg, Berg westlich bei Prag. 8. Nov. 1620 Sieg der Kaiserlichen unter Maximilian von Bayern und Buquoy über die Böhmen unter Christian von Anhalt. Vgl. Brendel (1875), Krebs (1879).

Weißer Fluß (Leukorrhöe, Fluor albus), Katarrh der Scheide oder Gebärmutter, mit schleimigem, auch eiterigem Ausfluß, begleitet oft Menstruation und Schwangerschaft, sonst bei chronischen Herz- u. Lungenkrankheiten, Bleichsucht, Blutarmut, Dyskrasie; oft sehr hartnäckig. Behandlung: Ausspülungen mit 1proz. Kupfervitriollösung, Tampons mit schwefelsaurem Zink, kräftigende Mittel, warme Bäder.

Weißer Hirsch, Dorf und klimat. Luftkurort bei Dresden, 238 m, 819 Ew.

Weißeritz, linker Nebenfluß der Elbe in Sachsen, entsteht aus der Roten und Wilden W. unfern Tharant, durchfließt den Plauenschen Grund, mündet bei Dresden in die Elbe.

Weißer Sonntag (Dominica in albis), der Sonntag nach Ostern (Quasimodogeniti); in Oberdeutschland, bes. Schwaben, der erste Fastensonntag (Invokavit).

Weißerz, silberhaltiger Arsenkies.

Weißes Haus, das Wohngebäude des Präsidenten der Verein. Staaten von Nordamerika zu Washington, mit dem Sitz der Ministerien; figürlich die Regierung der Vereinigten Staaten.

Weißes Meer (ruff. Bjeloje-More), großer, in das russ. Gouv. Archangel eindringender Busen des Nördl. Eismeeres, 84,100 qkm, Küstenlänge 1776 km, mit 3 Buchten: Kandalakskaja-, Onega-, Dwinabusen; Einfahrt zwischen Swjätoi-Noß (Kola) und Kanin-Noß 133 km breit.

Weißes Pulver, s. Augendres Pulver.

Weißes Vorgebirge (Kap Blanco), Vorgebirge in Tunis, westl. vom Kap Bon, 37¹/₃° nördl. Br., die Nordspitze Afrikas.

Weißfäule, Umwandlung des Holzes der Laubbäume in eine weiße, leichte, bröckelige Masse, hervorgebracht durch einen Pilz, Polyporus igniarius.

Weißfelchen, s. Renke.

Weißfeuer, s. Feuerwerkerei.

Weißfisch (Lauben, Ukelei, Alburnus lucidus *Heck.*), Karpfenfisch, bis 18 cm lang, Mitteleuropa, mit schmackhaftem Fleisch, seine Schuppen werden auf Perlenessenz verarbeitet. S. auch Elten und Delphine.

Weißgerberei, s. Leder.

Weißglas, s. v. w. arsenige Säure, s. Arsenik.

Weißgültigerz (dunkles W., Silberfahlerz), Mineral, grau, Silberantimonfahlerz mit 18—32 Proz. Silber; lichtes W., blaugrau, mit sehr wenig Silber, aber viel Blei.

Weißguß, s. Lagermetall und Messing.

Weißhuhn, s. Schneehuhn.

Weißkehlchen, die Dorngrasmücke, s. Grasmücke.

Weißkirchen, Bezirksstadt im nordöstlichen Mähren, an der Betschwa, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Krakau, (1890) 8136 Ew.

Weißkopf, s. Weihen.

Weißkunig, eine Geschichte des Kaisers Maximilian I., doch mit verhüllendem Namen, von diesem entworfen, 1512 von M. Treitzsaurwein ausgeführt. Ausg. mit Holzschnitten von H. Burgkmair (1775, 2 Bde., neu hrsg. von A. Schultz 1891).

Weißkupfer, s. Arsenkupfer oder Neusilber.

Weißlaubigkeit (albicatio), mangelnde Ausbildung des Chlorophylls in der Blattsubstanz, als Buntblätterigkeit für gärtnerische Zwecke sehr beliebt, beruht auf Wasser- u. Nährstoffmangel, kann bei mancher Pflanze durch reiche Wasser- und Stickstoffzufuhr bei stärkerer Beschattung beseitigt werden.

Weißliegendes, s. Dyas.

Weißling (Pieris *L.*), Schmetterlingsgattung der Falter. Baum- oder Heckenweißling (P. crataegi *L.*), läßt beim Auskriechen aus der Puppe blutrote Tropfen fallen (Blutregen); die Raupe lebt auf Obstbäumen (kleine Raupennester), die des Kohlweißlings (P. brassicae *L.*), des kleinen Kohlweißlings (P. rapae *L.*) und des Rübensaat- oder Heckenweißlings (P. napi *L.*) auf Kohl; schädlich.

Weißmetall, s. Lagermetall.

Weißnickelkies (Arsennickel, Rammelsbergit), Mineral, die rhombisch kristallisierende Modifikation des regulären Chloanthits.

Weißpech, s. Fichtenharz.

Weißpfennig, s. Albus.

Weißrußland, ein Teil des ehemaligen Königreichs Polen, die Gouvernements Witebsk, Mohilew und den nordöstl. Teil von Minsk umfassend; seit 1772 russisch. Die Weißrussen etwa 3¹/₂ Mill. Köpfe.

Weißschreiber, s. Rußschreiber.

Weißsieden, s. Verzinnen; auch das Kochen von Silberwaren mit entsprechenden Flüssigkeiten, um durch Lösung von etwas Kupfer aus der Silberlegierung eine silberreiche weiße Oberfläche zu erhalten.

Weißspießglanzerz, s. Antimonblüte.

Weißstein, s. Granulit.

Weißstein, Dorf im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Waldenburg, (1890) 6915 Ew.; Porzellan- und Glasfabrikation. Steinkohlengruben.

Weißsüchtige, s. Albinos.

Weißtellur, s. Schrifterz.

Weißwasser, Stadt im böhm. Bezirk Münchengrätz, an der Bahn Prag-Georgswalde-Ebersbach, (1890) 1848 Ew.

Weißwurm, s. Eintagsfliegen.

Weißzink, s. Verzinnen.

Weistritz (Schweidnitzer Wasser), linker Nebenfluß der Oder, mündet nordwestl. von Breslau.

Weistum, im Mittelalter die von den Schöffen gegebene Rechtsnachweisung; dann jede urkundliche, von Gemeinden, Schöffen ꝛc. veranlaßte Erklärung über bestehendes Recht, insbes. Rechtsgewohnheit in einzelnen Orten. Dergleichen finden sich vom 13. Jahrh. an. Eine Sammlung derselben gab J. Grimm (1840—78, 7 Bde.), österreich. Weistümer die kaiserl. Akademie der Wissenschaften (1870 ff.) heraus.

Weitbrecht, 1) Karl, Schriftsteller, geb. 8. Dez. 1847 in Neuhengstett bei Kalw, seit 1886 Direktor des Lehrerinnenseminars in Zürich, 1893 Prof. an der techn. Hochschule in Stuttgart, schrieb in Gemeinschaft mit seinem Bruder Richard (s. u.): »Gschichta'n aus-m Schwôbaland« (2. Aufl. 1883) und »Rohmôl Schwôbagschichta« (1882); selbständig: »Gedichte« (3. Aufl. 1880); »Sonnenwende« (1890); »Phaläna« (1892); Novellen u. a. — 2) Richard, Bruder des vor., geb. 20. Febr. 1851 in Heumaden bei Stuttgart, seit 1878 Pfarrer in Mähringen bei Ulm; schrieb noch »Feindliche Mächte«, kirchengeschichtliche Erzählungen (1883); »Allerhand Leut« (1888); »Ketzergerichte« (1891); »Geschichte der deutschen Dichtung« (1880), zahlreiche Flugschriften u. a.; gab mit Seuffer eine Sammlung schwäbischer Dialektdichtungen (1886) heraus.

Weitling, Wilhelm, Kommunist, geb. 1808 in Magdeburg, Schneidergeselle, seit 1849 in Amerika, Präsident einer Kommunistenkolonie, † 25. Jan. 1871 in New York; schrieb: »Die Menschheit, wie sie ist und sein soll« (1839); »Garantien der Harmonie und Freiheit« (1842).

Weitlof, Moritz, österreich. Politiker, geb. 28. Jan. 1835 in Prag, Advokat in Wien, 1880 Obmann des deutschen Schulvereins, 1887 deutschliberaler Reichsratsabgeordneter.

Weitmar, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Bochum, Knotenpunkt an der Bahn Steele-Witten, (1890) 7812 Ew. Steinkohlengruben.

Weitra, Stadt in Niederösterreich, Bezirk Zwettl, (1890) 1259 (Gem. 2233) Ew.

Weitsichtigkeit, s. Fernsichtigkeit.

Weitzmann, Karl Friedrich, Musikschriftsteller und Komponist, geb. 10. Aug. 1808 in Berlin, Schüler von B. Klein und Hauptmann, seit 1848 in Berlin; † 7. Nov. 1880. Hauptwerke: »Harmoniesystem« (Preisschrift, 1860); »Die neue Harmonielehre im Streit mit der alten« (1861); »Geschichte des Klavierspiels« (2. Aufl. 1880); »Der letzte der Virtuosen« (Tausig, 1868); »Theorie der Musik« (1888) u. a. Ausgezeichneter Kontrapunktist: »Musikalische Rätsel« (kanonische Stücke); »Kontrapunktstudien« u. a.

Weiz, Bezirksort in Steiermark, an der Bahn Gleisdorf-W., (1890) 1796 Ew.

Weizen (Triticum *L.*), Gräsergattung. Gemeiner W. (T. vulgare *Vill.*, T. sativum *Lam.*), aus Mittelasien, in Europa bis 64°, sicher nur bis 62° nördl. Br. gebaut, die herrschende Frucht in Südeuropa; viele Varietäten: Grannen-, Kolben-, Igel-, Bingelweizen. Engl. W. (Grober W., T. turgidum *L.*), mit der Varietät: Mumien-, Wunder-, Pyramidenweizen, mit verästelten Ähren, den man aus in den Pyramiden gefundenen Körnern erzogen haben wollte. Glasweizen (Gersten-, Bartweizen, T. durum *L.*), bes. in Griechenland, Italien, Südrußland, liefert Material zu Maccaroni. Poln. W. (sibir. W., Gommer, T. polonicum *L.*). Diese eigentlichen W.arten haben eine zähe Ährenspindel, und die Körner lassen sich aus-

dreschen. Aussaat pro 1 Hektar bei Winterweizen breitwürfig 2—3, gedrillt 1,5—2,2 hl, Ertrag von 1 Hektar bis 52 hl Körner und 1800—4800 kg Stroh. Vegetationsdauer 40—50 Wochen. 1 hl wiegt 71—88 kg. Der Dinkelweizen mit Spelz (T. spelta *L.*), Emmer (Zweikorn, T. amyleum *Scr.*) und Einkorn (Peterskorn, T. monococcum *L.*) haben zerbrechliche Ährenspindeln, und die Körner gehen beim Dreschen nicht aus den Spelzen heraus (s. Spelz).

Weizen, türkischer, s. Mais.

Weizenälchen, s. Aaltierchen.

Weizenmücke (Weizenfliege), s. Gallmücken.

Weizenregen, s. Ficaria ranunculoïdes.

Weizsäcker, 1) Karl Heinrich, protest. Theolog, geb. 11. Dez. 1822 in Öhringen, 1851 Hofkaplan in Stuttgart, 1861 Prof. in Tübingen, 1890 Kanzler der Universität das. Schrieb: »Untersuchungen über die evangel. Geschichte« (1864); »Das apostolische Zeitalter der Kirche« (2. Aufl. 1892); »Das Neue Testament«, Übersetzung (5. Aufl. 1892). — 2) Julius, Historiker, Bruder des vor., geb. 13. Febr. 1828 in Öhringen, 1864 Prof. in Erlangen, 1867 in Tübingen, 1872 in Straßburg, 1876 in Göttingen, 1881 in Berlin, † 3. Sept. 1889 in Kissingen; gab die »Deutschen Reichstagsakten« (1867—87, Bd. 1—6) heraus.

Wekelsdorf (Weckelsdorf), Markt im böhm. Bezirk Braunau, am Adersbach und der Bahn Chotzen-Halbstadt, (1890) 1249 Ew., mit seltsam gestalteten Sandsteinfelsen (s. Adersbacher Felsen).

Wekerle, Alexander, ungar. Staatsmann, geb. 14. Nov. 1848 zu Moor im Stuhlweißenburger Komitat, schwäbischer Abkunft, 1875 Konzeptspraktikant, 1886 Staatssekretär im Finanzministerium, zugleich Privatdozent an der Universität in Budapest, 1889 Finanzminister, 1892 Ministerpräsident.

Welcker, 1) Friedr. Gottlieb, Altertumsforscher, geb. 4. Nov. 1784 in Grünberg (Hessen), 1809 Prof. in Gießen, 1816 in Göttingen, seit 1819 in Bonn, Gründer der dortigen Bibliothek und des akadem. Kunstmuseums, † 17. Dez. 1868. Hauptwerke: »Die griech. Tragödien mit Rücksicht auf den epischen Cyklus geordnet« (1839—41, 3 Bde.); »Der epische Cyklus« (2. Aufl. 1865—82, 2 Bde.); »Griech. Götterlehre« (1857—62, 3 Bde.); »Alte Denkmäler« (1849—64, 5 Bde.); »Kleine Schriften« (1844—67, 5 Bde.); »Tagebuch einer griech. Reise« (1865, 2 Bde.) u. a. Biogr. von Kekulé (1880). — 2) Karl Theodor, Publizist und Rechtslehrer, Bruder des vorigen, geb. 29. März 1790 in Oberofleiden, 1814 Professor in Kiel, 1816 in Heidelberg, 1819 in Bonn, 1823 in Freiburg, 1831 Mitglied der badischen 2. Kammer, hier Hauptwortführer der Liberalen, 1833 suspendiert, 1848 badischer Bundestagsgesandter und Mitglied der deutschen Nationalversammlung, hier im rechten Zentrum erst Vorkämpfer der großdeutschen Partei, brachte 12. März 1849 den Antrag, betr. die Kaiserwürde des Königs von Preußen, ein; schied Juni 1849 aus der Nationalversammlung aus, ward wieder Mitglied der badischen Kammer; † 10. März 1869 in Heidelberg. Verfasser zahlreicher Flugschriften; gab mit Rotteck (s. d.) das »Staatslexikon« heraus. — 3) Hermann, Anthropolog, Neffe des vor., geb. 8. April 1822 in Gießen, 1855 Professor in Halle. Bes. verdient um die Lehre vom Blut und die Schädelmessung, führte das Mikrotom in die anatom. Technik ein. Schrieb: »Anfertigung mikroskop. Präparate« (1856); »Wachstum und Bau des menschl. Schädels« (1862); »Schillers Schädel u. Totenmaske« (1883); gab eine Sammlung »Dialektgedichte« (2. Aufl. 1889) heraus.

Welden, Ludwig, Freiherr von, österreich. General, geb. 16. Juni 1780 in Laupheim (Württemberg), April bis Juni 1849 Oberbefehlshaber der Armee in Ungarn, † 7. Aug. 1853 in Graz. Schrieb: »Episoden aus meinem Leben« (3. Aufl. 1855); »Der Krieg der Österreicher in Italien 1813 und 1814«; »Geschichte der Feldzüge der österreich. Armee 1848 und 1849« (beide n. Ausg. 1875); »Der Feldzug der Österreicher gegen Rußland 1812« (1870); »Der Krieg von 1809 zwischen Österreich und Frankreich« (1872); auch »Monographie des Monte Rosa« (1824).

Welfen, deutsches Fürstengeschlecht. Der Name W. (»junge Hunde«) soll durch Isenbrand, den Sohn des Grafen Warin von Altorf, des Zeitgenossen Karls d. Gr., angenommen worden sein. Isenbrands Sohn Welf I. war Stifter der ältern welf. Linie. Welf III. ward 1047 mit dem Herzogtum Kärnten und der Mark Verona belehnt und † 1055 ohne Söhne. Der Sohn seiner mit dem Markgrafen Azzo von Este vermählten Tochter Kunigunde, Welf IV. (als Herzog Welf I.), Stifter der jüngern welf. Linie, 1070 von Kaiser Heinrich IV. mit dem Herzogtum Bayern belehnt, † 1101 auf Cypern. Sein Sohn Welf V. (II.), Gemahl der toscan. Markgräfin Mathilde, vererbte 1119 Bayern auf seinen Bruder Heinrich den Schwarzen, der durch seine Gemahlin Wulfhild, Tochter des Herzogs Magnus von Sachsen, einen Teil der Billungschen Erbgüter, darunter Lüneburg, erhielt. Dessen Nachfolger seit 1126, Heinrich der Stolze, erwarb durch seine Vermählung mit Kaiser Lothars einziger Tochter (1127) das Erbrecht in den braunschweigischen, nordheimischen und supplinburg. Erbgütern und erhielt vom Kaiser zu Bayern 1137 noch das Herzogtum Sachsen. Sein Sohn Heinrich der Löwe (s. Heinrich 14) verlor 1180 die Herzogtümer Sachsen und Bayern und behielt bloß Braunschweig und Lüneburg, die er an seine Söhne Wilhelm († 1213) und Otto (Kaiser Otto IV.) vererbte. Ein andrer Sohn Heinrichs des Schwarzen, Welf VI., kämpfte nach seines Bruders Heinrich des Stolzen Tode mit Kaiser Konrad III. um Bayern und ward 1140 bei Weinsberg von jenem geschlagen, wobei zuerst die Parteinamen W. (Guelfen) für die Feinde des Kaisertums und Waiblinger (Ghibellinen) für die staufische Partei aufkamen; † 15. Dez. 1191 kinderlos. Biogr. von Adler (1881). — Heinrichs des Löwen Enkel, Otto das Kind († 1252), Sohn Wilhelms, ist der Stammvater des Hauses Braunschweig (s. d.), welches sich in viele Linien verzweigte, von denen schließlich nur Braunschweig-Wolfenbüttel und Braunschweig-Lüneburg übrigblieben. Erstere erlosch mit Herzog Wilhelm 18. Okt. 1884; letztere, die den Namen Hannover annahm, erhielt 1692 die Kurwürde, bestieg 1714 den englischen Thron, den sie, seit 1837 von Hannover getrennt, noch inne hat, erlangte 1814 auch für Hannover die Königswürde, wurde aber 1866 hier entthront; Haupt dieser hannöverschen Welfenlinie ist der Herzog von Cumberland (s. d. 2).

Welfenfonds, das durch Vertrag vom 29. Sept. 1867 dem frühern König Georg V. von Hannover zugewiesene, 2. März 1868 aber wieder sequestrierte Vermögen von 48 Mill. Mk., das von Preußen verwaltet und dessen Zinsen zur Bekämpfung welf. Umtriebe verwendet wurden. Seit 1879 erhielt die Witwe Georgs V., Königin Marie, nebst ihren 2 Töchtern eine Rente von 240,000 Mk. aus dem W. 1892 wurde die Beschlagnahme aufgehoben und die Einkünfte des von Preußen weiter verwalteten Fonds dem Herzog von Cumberland ausgezahlt.

Welfesholz, s. Gerbstädt.

Welhaven, Johann Sebastian Cammermeyer, norweg. Dichter, geb. 22. Dez. 1807 in Bergen, 1846 bis 1867 Professor der Philosophie in Christiania, † 21. Okt. 1873. Vertrat Wergeland (s. d.) gegenüber einen mehr international-konservativen Standpunkt. Hauptwerke: die Dichtung »Norwegens Dämmerung« (1834), vier Gedichtsammlungen (1839—60; Auswahl deutsch von Neumann, 1884) und »Reisebilder und

Gedichte« (1851). Auch Litterarhistorisches (über Holberg, Ewald ꝛc.). Gesammelte Werke 1868, 8 Bde.

Welish, Kreisstadt im russ. Gouv. Witebsk, an der Düna, (1888) 17,792 Ew.

Wellandkanal, s. Erie.

Wellblech, wellenförmig (〰) gebogenes und meist stark verzinktes Eisen- (auch Zink-) Blech, dient zu Dampfkesseln, zur Konstruktion von Gebäuden, Dächern, Fußböden, zu Trägern, feuerfesten Theatervorhängen ꝛc.

Welle, im Maschinenwesen der Cylinder, an welchem ein Rad oder Getriebe befestigt ist, ruht mit seinen beiden Enden in Zapfenlagern und rotiert mit dem Rad.

Wellenberuhigung durch Öl, schon den Alten bekannt, seit 1881 durch Shields in Schottland wieder eingeführt, beruht vielleicht auf dem beständigen Auftrieb der Ölteilchen im Wasser. Das Öl wirkt noch in einer Schicht von $1/_{90000}$ mm Dicke. Vgl. van der Mensbrugghe (1882), Rottok (1888).

Wellenbewegung (Undulation), die Fortpflanzung einer schwingenden Bewegung von Teilchen zu Teilchen, wobei jedes in der Fortpflanzungsrichtung folgende Teilchen seine Schwingung etwas später beginnt als das vorhergehende. Eine Strecke, welche von einer vollständigen Welle, einem Wellenberg und einem Wellenthal, eingenommen wird, heißt Wellenlänge. Auf W. beruhen der Schall, das Licht, die Wärme. Die Begründer der heutigen W.slehre sind die Gebrüder E. H. und W. E. Weber (1825). Vgl. Emy (1839), Melde (1864).

Wellenbrecher, Mauern im Meer zum Schutz von Reeden und Häfen gegen Seegang; großartige W. bei Cherbourg und Plymouth.

Wellenkalk, dünnbankiger, dunkelgrauer Kalkstein mit wellenähnlicher Oberfläche im Muschelkalk.

Wellenpapagei, s. Papageien.

Wellentheorie, Undulationstheorie, s. Licht.

Wellerwände, s. Pisébau.

Wellesley (spr. üellsli), Richard Cowley, Marquis, brit. Staatsmann, geb. 20. Juni 1760 in Dublin, Sohn Garret Cowleys, Viscounts W. u. Grafen von Mornington, Bruder Wellingtons, 1797—1805 Generalgouverneur von Ostindien, 1809—12 Minister des Auswärtigen, 1821—28 Vizekönig von Irland, 1833—34 Lord-Lieutenant daselbst; † 26. Sept. 1842. Vgl. Pearce (1845, 3 Bde.).

Wellhausen, Julius, Theolog und Orientalist, geb. 17. Mai 1844 in Hameln, seit 1885 Prof. in Marburg, 1892 in Göttingen. Schrieb: »Geschichte Israels« (1878 u. ö., als »Prolegomena«).

Wellingborough (spr. üellingbörre), Stadt in der engl. Grafschaft Northampton, (1891) 15,068 Ew.

Wellington, 1) Stadt in Shropshire (England), (1891) 5831 Ew. — 2) Stadt in Somersetshire (England), (1891) 6808 Ew. Danach benannt der Herzog von W. — 3) Handelsstadt auf der Nordinsel von Neuseeland, an der Cooksstraße, (1891) 31,021 Ew.

Wellington (spr. üellingt'n), Arthur Wellesley, Herzog von, brit. Feldherr, geb. 1. Mai 1769 in Dublin, Bruder des Marquis Wellesley, focht seit 1797 in Ostindien gegen Tippu Sahib und die Marathen, 1808 an der Spitze eines Korps in Portugal, April 1809 Oberbefehlshaber in Spanien, schlug die Franzosen 28. Juli bei Talavera, 22. Juli 1812 bei Salamanca, eroberte 13. Aug. Madrid, siegte 21. Juni 1813 bei Vittoria, schlug Soult 27. Febr. 1814 bei Orthez, nahm 10. April Toulouse, 1815 Oberbefehlshaber der brit.-hannöv.-braunschw.-holländ. Truppen in Belgien, siegte 18. Juni bei Waterloo, erhielt den Oberbefehl über die in Frankreich zurückbleibenden Besatzungstruppen der Verbündeten, 1827 Oberbefehlshaber der brit. Landmacht, stand Jan. 1828 bis Nov. an der Spitze eines toryistischen Kabinetts, 1834—35 Minister des Auswärtigen, April 1841 bis Juni 1846 Minister ohne Portefeuille; † 14. Sept. 1852 auf Walmer Castle. Biogr. von Brialmont (1856, 3 Bde.), Gleig (n. Ausg. 1890), Büdinger (1869), Maxwell (7. Aufl. 1882), Hooper (1889).

Wellingtonia gigantēa *Lindl.* (Washingtonia gigantea *Winsl.*, Mammutbaum, Riesentanne), Konifere, Waldbaum der Sierra Nevada in Nordamerika, bis 100 m hoch; gedeiht in Mitteleuropa an geschützten Stellen.

Wellmer, Arnold, Schriftsteller, geb. 17. Okt. 1835 in Richtenberg (Vorpommern), seit 1876 in Blankenburg a. H. Schrieb: »Drei Treppen hoch« (1865); »Anna, Gräfin zu Stolberg« (2. Aufl. 1870); »Bruder Studio« (1871—73); »Auferstanden« (2. Aufl. 1874); »Fröhliche Feste« (1878); »Als Kaiser Wilhelm jung war« (1879—80); das zweideutige Buch »Aus dem Leben einer Verstorbenen« (Karoline Bauer, 1878—1880) u. a.

Wellrad, s. Rad an der Welle.

Wells, Stadt in Somersetshire (England), (1891) 4822 Ew.; Bischofssitz.

Wells, Sir Thomas Spencer, Chirurg, geb. 1818 in St. Albans, Arzt am Samaritan Hospital in London, epochemachend für Gynäkologie; schrieb: »Diseases of the ovaries« (2. Aufl. 1872); »On the radical cure of hernia« (1854); »Diseases of the eye« (3. Aufl. 1873); »Relation of puerperal fever to infective diseases and pyaemia« (1875); »Diagnosis and surgical treatment of abdominal tumours« (n. Ausg. 1885); »Ovarian and uterine tumours« (n. Ausg. 1882).

Welper, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Hattingen, an der Ruhr, (1890) 2344 Ew.; Eisenindustrie.

Wels (Waller, Schaid, Silurus glanis *L.*), Edelfisch, bis 3 m lang und 250 kg schwer, in großen Flüssen Mitteleuropas, im Schwarzen und Kaspischen Meer, mit fettem, schmackhaftem Fleisch; die Blase wird wie Hausenblase benutzt, der Rogen gesalzen.

Wels, Bezirksstadt in Oberösterreich, an der Traun, Knotenpunkt an der Bahn Wien-München, (1890) 10,118 Ew. Die W.er Heide zwischen Linz und W., von der Traun durchflossen.

Welsch, Adjektiv vom althochdeutschen Substantiv Walch (erhalten in Wallach), s. v. w. fremd, ausländisch, bes. von den keltischen und roman. Nachbarn Deutschlands gebraucht. Bei den Angelsachsen wurden die kelt. Briten Wealh (engl. Welsh) genannt, später der Name auf Wales (s. d.) beschränkt.

Welsche Feige, das Einklemmen des Daumens zwischen den benachbarten Fingern, in Italien zur Abwehrung des Bösen Blickes (»Die Feige weisen«); bei uns unzüchtige Gebärde.

Welsche Mispel, s. Crataegus.

Welsche Nuß, Walnuß, s. Walnußbaum.

Welsche Sprache, die kymrische (wallisische) Sprache, s. Kelten.

Welschkohl, s. Kohl.

Welschkorn, s. Mais.

Welschland, s. v. w. Italien.

Welser, reiche Patrizierfamilie in Augsburg (vgl. Kleinschmidt, 1881). Philippine W., geb. 1530, Tochter von Franz W., 1550 heimlich mit Erzherzog Ferdinand, dem 2. Sohn des Kaisers Ferdinand I., vermählt, nach Anerkennung der Ehe von letzterm zur Freiin von Zinnenburg erhoben; † 28. April 1580.

Welser zu Welsersheimb, Zeno, Graf von, Freiherr zu Gumpenstein, österreich. General, geb. 1. Dez. 1835 in Laibach, 1853 Leutnant, 1859 in Italien Hauptmann im Generalstab, 1866 Flügeladjutant des Erzherzogs Albrecht, 1870—75 Militärattaché in Berlin, 1880 österreichischer Landesverteidigungsminister, 1887 Mitglied des Herrenhauses, 1890 Feldzeugmeister.

Welshpool (spr. uellschpūl), Hauptstadt von Montgomeryshire (Wales), unweit des Severn, (1891) 6489 Ew.

Weltachse, s. Achse.

Weltauge, s. Opal.

Weltausstellung, s. Ausstellungen.

Weltersches Bitter, s. Pikrinsäure.

Weltesche, s. Ygdrasil.

Weltgegenden (Himmelsgegenden), die Teilungspunkte des in 4, 8, 16, auch 32 Teile geteilten Horizonts. Hauptweltgegenden (Kardinalpunkte): Norden (N.), Osten (O.), Süden (S.), Westen (W.), Nebenweltgegenden: Nordosten (NO.), Südosten (SO.), Südwesten (SW.), Nordwesten (NW.). Vgl. Windrose.

Weltgeistliche (Welt-, Leut- oder Laienpriester), die nicht einem geistlichen Orden angehörigen kathol. Geistlichen (Gegensatz: Regulierte).

Welthandel, der Handel, welcher die internationalen Handelsbewegungen von Volk zu Volk, also im wesentlichen Aus- und Einfuhr, umfaßt. Bei unentwickeltem Transportwesen als Landhandel von geringer Bedeutung und sich nur auf den Karawanenhandel, Grenzverkehr und leicht transportable kostbare Güter beschränkend, verleiht er denjenigen Ländern einen Vorsprung vor andern, welche an für die Schiffahrt besonders geeigneten Gewässern liegen. Hierauf vornehmlich beruhte im Altertum die Überlegenheit der Länder und Städte des Mittelmeeres, später die von Venedig, Genua, Pisa, der Hansastädte ꝛc. und nach der Entdeckung Amerikas die von Holland und England. Der heutige W. hat infolge der Verbesserungen der Schiffahrt und der Erbauung von Eisenbahnen einen andern Charakter und einen weit größern Umfang angenommen als der der Vorzeit. Über die neuere Entwickelung und Statistik des W.s ꝛc. vgl. beifolgende Tabelle. Vgl. Andree, »Geographie des W.s« (2. Aufl. 1877—79, 3 Bde.); Deckert, »Handels- und Verkehrsgeographie« (1882); Scherzer, »Das wirtschaftliche Leben der Völker« (1885); Götz, »Verkehrswege im Dienste des W.s« (1888); Neumann-Spallart, »Übersichten der Weltwirtschaft« (1878—87, 5 Bde.; fortgesetzt von Juraschek); Geschichte: Heeren (4. Aufl. 1824 bis 1826, 6 Bde.), Gülich (1830—44, 5 Bde.), Scherer (1852, 2 Bde.), Falke (1859—60, 2 Bde.), Beer (1860—1884, 5 Bde.), Büchele (1868), Engelmann (4. Aufl. 1881).

Welti, Emil, schweizer. Staatsmann, geb. 1825 in Zurzach (Aargau), 1857 Mitglied des Ständerats, 1866 des Bundesrats, wiederholt Bundespräsident.

Weltlehre, s. Kosmologie.

Weltlitteratur, s. Litteratur.

Weltpostverein, s. Post.

Weltsprache, s. Volapük und Pasigraphie.

Weltsystem, das geordnete Ganze der Weltkörper sowie die Ansicht darüber.

Weltwunder, s. Sieben Wunder der Welt.

Weltzeit, s. Einheitszeit.

Welwitschia mirabilis *Hook.*, Gnetacee mit kurzem, umgekehrt kegelförmigem, in der Erde steckendem Stamm von 150 cm Umfang, zwei 2 m langen, linealen, ausdauernden Keimblättern u. tannenzapfenartiger Frucht.

Welzheim, Oberamtsstadt im württemberg. Jagstkreis, an der Lein (zum Kocher), (1890) 2697 Ew.

Wemding, Stadt im bayr. Regbez. Schwaben, Bezirk Donauwörth, (1890) 2109 Ew.

Wemmetsweiler, Dorf im preuß. Regbez. Trier, Kreis Ottweiler, an der Bahn Saarbrücken-Neunkirchen, (1890) 2129 Ew.

Wenceslaus, s. Wenzel.

Wenckheim, Bela (Adalbert), Baron, ungar. Staatsmann, geb. 11. Febr. 1811, flüchtete nach der Insurrektion 1849 ins Ausland, 1867 Minister des Innern, 1869 am Hoflager des Königs, 1875 kurze Zeit Ministerpräsident, † 7. Juli 1879 in Pest.

Wendegetriebe, Vorrichtungen, mittels welcher man eine rotierende oder geradlinige Bewegung abwechselnd nach beiden Richtungen hin erfolgen lassen kann (Rotations- und Schubwendegetriebe).

Wendehals (Drehhals, Natterwendel, Jynx torquilla *L.*), Spechtvogel, 18 cm lang, in Mitteleuropa, Mittelasien, Nordafrika, bei uns Mai bis August; macht eigentümliche Gebärden, diente im Altertum zu liebeerweckenden Zaubermitteln.

Wendekreise (Tropen, Tropici), dem Äquator parallel gedachte und um 23° 27' von ihm entfernte Kreise der Himmelskugel, in denen die Sonne auf ihrer Bahn gleichsam umwendet. Die W. der Erdkugel (nördl. des Krebses, südl. des Steinbocks) begrenzen die heiße Zone und gehen durch die Punkte, an denen die Sonne einmal im Jahre im Zenith steht.

Wendelstein, aussichtsreicher Gipfel der bayr. Kalkalpen (1849 m), zwischen dem Schliersee und dem Inn. Vgl. Edelmann (1887), Fraas (geologisch, 1891).

Wenden, Zweig der Slawen, der bereits im 6. Jahrh. im nördlichen und östlichen Deutschland (von der Ostsee bis Böhmen) saß und die Obotriten, Wilzen, Ukrer, Heveller, Liutizen und Sorben umfaßte; jetzt insbesondere die Überreste der slaw. Bevölkerung in der Ober- und Niederlausitz (noch jetzt mit wend. Sprache und eigentümlichen Gebräuchen), ca. 167,000. Vgl. Giesebrecht, »Wend. Geschichten« (1843); Andree, »Wend. Wanderstudien« (1874); Veckenstedt, »Wend. Sagen, Märchen ꝛc.« (1879); v. Schulenburg, »Wend. Volkstum« (1881); Pypin, »Das sorbisch-wend. Schrifttum« (deutsch 1884); Mucke (Statistik 1886). Grammatiken der wend. Sprache von Pfuhl (1867), Liebich (1884), Mucke (1891); Lexika von Zwahr (1847), Schmaler (1843).

Wenden, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Olpe, (1890) 3066 Ew. Eisenerzbergbau.

Wendische Krone, s. Orden (Mecklenburg).

Wendischer Kreis (Herzogtum Güstrow), die Osthälfte des Großherzogtums Mecklenburg-Schwerin, umfaßte urspünglich das Gebiet des ehemaligen Herzogtums Güstrow und führt seinen Namen von dem frühern Fürstentum Wenden. Hauptstadt Güstrow.

Wendung, in der Geburtshilfe die kunstgerechte Einstellung eines querliegenden Kindes in die Längsachse, so daß der Kopf (W. auf den Kopf) oder die Beine (W. auf die Füße) zuerst geboren werden. W.en darf nur der Arzt ausführen.

Wenersborg, Stadt im schwed. Län Elfsborg, an der Südseite des Wenersees, (1891) 5613 Ew.

Wenersee (Wenernsee), See im südwestl. Schweden, 160 km lang, 90 km breit, 90 m tief, 5975 qkm; 30 Zuflüsse (der größte der Klar-Elf), Abfluß der Göta-Elf. Die große westliche Bucht heißt Dalbo-See. Am Ostufer der Berg Kinnekulle.

Wengern, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Hagen, an der Ruhr und der Bahn Herdecke-Dahlhausen, (1890) 2002 Ew.

Wengernalp, berühmter Aussichtspunkt im Berner Oberland, der Jungfrau gegenüber, 1882 m hoch. Zahnradbahn Grindelwald-Lauterbrunnen.

Wenglein, Joseph, Landschaftsmaler, geb. 5. Okt. 1845 in München, Schüler Liers, lebt. das. Poetische Stimmungsbilder aus den Hochebenen Oberbayerns von feiner Färbung.

Wengrow, Kreisstadt im russ.-poln. Gouv. Sjedlez, (1888) 8188 Ew.

Wenhamlampe, s. Leuchtgas.

Wenigenjena-Ramsdorf, Dorf in Sachsen-Weimar, Bezirk Weimar, (1890) 2203 Ew. 1885 aus 2 Dörfern vereinigt.

Wenlock, Stadt in Shropshire (England), (1891) 15,703 Ew.; Klosterruine.

Wennerberg, Gunnar, schwed. Dichter, geb. 2. Okt. 1817 in Lidköping, früher Lehrer, seit 1875 Landeshauptmann von Weriö, ist Mitglied der Akademie.

Übersicht des Welthandels im Jahre 1890.

Länder	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamter Außenhandel
	in Millionen Mark		
I. Europa.			
Großbritannien	8413,8	5270,6	13684,4
Deutschland	4272,9	3409,6	7682,5
Frankreich	3538,6	2976,1	6514,7
Niederlande	2209,0	1848,7	4057,7
Rußland	1453,2	1547,3	3000,5
Österreich-Ungarn	1178,4	1532,4	2710,8
Belgien	1486,3	1044,3	2530,6
Italien	1101,8	770,1	1871,9
Schweiz	811,1	587,7	1398,4
Spanien	593,6	665,6	1259,2
Schweden	424,0	339,3	763,3
Türkei	350,2	243,9	594,1
Dänemark	347,6	239,5	587,1
Rumänien	290,2	220,8	511,0
Portugal	362,4	142,7	505,1
Norwegen	220,2	141,7	361,9
Finnland	112,5	73,5	186,0
Griechenland	96,6	76,6	173,2
Bulgarien	67,6	56,8	124,4
Serbien	30,4	36,7	67,1
Zusammen:	27360,4	21223,9	48584,3
II. Amerika.			
Vereinigte Staaten	3637,2	3755,1	7392,6
Brasilien	479,1	572,1	1051,2
Argentinische Republik	568,9	403,2	972,1
Kanada	473,5	366,5	840,0
Cuba	223,0	313,2	536,2
Chile	260,1	243,8	504,2
Mexiko	168,0	262,5	430,5
Britisch-Westindien	120,2	126,6	246,8
Uruguay	129,5	116,3	245,8
Venezuela	66,9	80,7	147,6
Peru	62,3	46,3	108,6
Puerto Rico	57,6	44,5	102,1
Haïti	40,2	56,6	96,8
Guatemala	31,9	60,5	92,4
Britisch-Guayana	36,1	49,4	85,5
Kolumbien	26,3	39,6	65,9
Ecuador	31,3	30,5	61,8
Neufundland	27,6	24,5	52,1
Bolivia	14,3	30,6	44,9
Salvador	10,1	31,8	41,9
Guadeloupe	19,8	20,7	40,5
Martinique	17,3	18,8	36,1
Costarica	12,7	20,6	33,3
St. Pierre et Miquelon	11,5	14,5	26,0
Paraguay	10,9	14,2	25,1
Honduras	7,6	13,4	21,0
Nicaragua	9,0	6,4	15,4
Britisch-Honduras	5,2	6,0	11,2
Französisch-Guayana	7,2	3,2	10,4
Dominikanische Republik	4,6	3,8	8,4
Niederländisch-Guayana	4,8	1,0	5,8
Bermudas	5,4	0,1	5,5
Zusammen:	6580,2	6777,7	13357,9
III. Asien.			
Britisch-Indien	1665,7	1976,7	3642,4
China	603,7	410,1	1014,1
Straits Settlements	468,6	399,7	868,3
Niederländisch-Indien	294,7	336,0	630,7
Japan	253,2	172,9	426,1
Philippinen	71,3	102,2	173,5
Persien	105,6	62,1	168,0
Ceylon	83,4	64,5	147,9
Französisch-Indo-China	68,1	72,7	140,8
Siam	52,6	64,2	116,8
Korea	19,7	18,1	37,8
Franz. Besitzungen in Indien	5,3	20,8	26,1
Britisch-Nordborneo	3,6	2,9	6,5
Labuan	1,5	0,9	2,4
Zusammen:	3697,0	3704,4	7401,4
IV. Australien.			
Neusüdwales	417,7	417,2	834,9
Victoria	479,4	277,1	756,5
Neuseeland	118,8	155,3	274,1
Queensland	132,9	122,5	255,4
Südaustralien	108,3	129,7	238,0
Hawai	29,2	55,0	84,2
Tasmanien	32,2	26,7	58,9
Westaustralien	15,7	13,6	29,3
Neukaledonien	7,6	5,0	12,6
Fidschiinseln	3,2	7,3	10,5
Tahiti etc.	2,9	2,4	5,3
Samoa	1,5	0,6	2,1
Deutsche Kolonien	0,5	0,01	0,5
Tonga	0,6	0,9	1,5
Zusammen:	1350,5	1213,3	2563,8
V. Afrika.			
Kapkolonie	216,8	196,6	413,4
Ägypten	167,2	245,7	412,9
Algerien	189,9	183,8	373,7
Südafrikanische Republik	110,0	28,6	138,6
Natal	90,5	33,1	123,6
Mauritius	31,2	66,4	97,6
Oranjefreistaat	35,5	38,5	74,0
Marokko	36,8	31,7	68,5
Sansibar	25,6	16,8	42,4
Französisch-Senegal	22,8	13,2	36,0
Portugiesisch-Afrika	15,1	18,5	33,6
Tripolis	10,1	11,2	21,3
Lagos	9,3	9,2	18,5
Tunis	8,7	9,1	17,8
Britische Goldküste	8,8	8,3	17,1
Kongostaat	10,0	11,3	21,3
Sierra Leone	5,5	6,4	11,9
Deutsch-Afrika	4,5	4,5	9,0
Madagaskar	3,2	3,3	6,5
Gabun	3,0	2,2	5,2
Mayotte und Nossi Bé	2,2	2,1	4,3
Gambia	2,8	0,1	2,9
Zusammen:	1009,5	940,6	1950,1
Übersicht.			
Europa	27360,4	21223,9	48584,3
Amerika	6580,2	6777,7	13357,9
Asien	3697,0	3704,4	7401,4
Australien	1350,5	1213,3	2563,8
Afrika	1009,5	940,6	1950,1
Gesamtsumme:	39997,6	33859,9	73857,5

Die Gesamtumsätze aller Länder der Erde haben sich innerhalb der letzten 30 Jahre mehr als verdoppelt. Zieht man die Edelmetalle nur da in Betracht, wo Gold und Silber in der Ausfuhr den Charakter eines Landesproduktes haben, und bringt man sonst nur die wirklichen Waren in Rechnung, so findet man, daß der Wert der Ein- und Ausfuhr um 1860 etwa 30,000, 1866: 36,600, 1876: 54,800, 1881: 64,400 und 1890: 78,800 Mill. Mk. betrug. Diese Werte sind indes keineswegs getreue Repräsentanten der in den Welthandel tretenden Güter, da bei einer sehr großen Zahl derselben die Preise gegen frühere Jahre längst um 25—30 Proz. und darüber gefallen sind, während nur wenige ihre alte Stellung behaupteten oder, dank vorübergehender Konjunkturen, sogar im Preise stiegen. Auch die gegenseitige Abschließung vieler Staaten durch Schutzzölle hat das ihrige dazu beigetragen, um im Zusammenhang mit der herrschenden Entmutigung und Mangel an Unternehmungslust die Preise herunterzudrücken. Dennoch haben die Welthandelsumsätze, wie die obigen Ziffern beweisen, in den letzten 30 Jahren um 160 Proz. zugenommen, wenn auch einem allzu schnellen Vorrücken oft ein bedeutender Rückgang folgte. Die größte sprungweise Zunahme fällt in die Jahre 1869—73. Der gesamte Außenhandel bezifferte sich 1869—70 auf 46,340, aber 1872—73 auf 57,765 Mill. Mk. Diese enorme Zunahme hängt zusammen mit der 1871 und 1872 fast bei allen Massengütern erfolgten Überproduktion und der enormen gleichzeitigen Hebung der meisten Güterpreise auf dem Weltmarkt und war eine der Ursachen der 1873er Krise. Wenn dann 1883 die Umsätze mit 67,864 Mill. Mk. alles früher Dagewesene überflügelten, so sanken sie danach doch schnell und langten 1885 bei der schon 5 Jahre vorher überholten Ziffer von 61,693 Mill. Mk. an.

Waren und Verkehrsmittel des Welthandels.

Welthandelswaren.

Die hervorragendsten Güter des Welthandels sind Nahrungsmittel (Getreide, Kartoffeln, Vieh und Fleisch), Genußmittel (Zucker, Kaffee, Thee, Tabak, Wein, Bier), Rohstoffe für die Weltindustrie und den Massenverbrauch (Kohlen, Petroleum, Eisen, Baumwolle, Wolle, Seide, Flachs, Hanf, Jute), endlich Edelmetalle. Der Welthandel mit *Getreide* und *Mehl* hat in einigen Jahren die Höhe von 6700 Mill. Mk. überstiegen, der mit *Vieh* und *Fleisch* übersteigt bei beständigem Wachsen bereits 2000 Mill. Mk. Von *Zucker* gelangen jährlich 54 Mill. Ztr. in den Welthandel, der jährliche Verbrauch an *Kaffee* ist auf 6½ Mill. Ztr. zu schätzen, der von *Thee* auf 145 Mill. kg zu berechnen. Die Erzeugung von *Tabak* liefert für den Welthandel mindestens 760 Mill. kg. Die Gesamtförderung von *Kohle* beträgt jährlich 466½, die von *Petroleum* 6, von *Eisen* 24 Mill. Tonnen. Der Verbrauch von *Baumwollstoffen* und damit der Handel mit diesem wichtigsten aller Textilstoffe ist in schnellem Steigen begriffen. Während England und der europäische Kontinent je 4 Mill. Ballen zu 400 Pfd. benötigen, bedarf Nordamerika jährlich mindestens 1000 Mill. Pfund für seine Textilindustrie. Nur die in der Wollmanufaktur hervorragendsten Staaten Europas bedürfen einer jährlichen Zufuhr von 390 Mill. kg Rohwolle. Von *Edelmetallen* werden in den Hauptländern der Erde 183,000 kg Gold und 4,237,000 kg Silber erzeugt, welche zusammen einen Wert von 1130 Mill. Mk. darstellen. Der Gesamtwert der in allen Kulturstaaten 1889 geprägten Goldmünzen beträgt 698,4 Mill. Mk., der von Silbermünzen 569,6 Mill. Mk. Der Edelmetallvorrat auf der ganzen Welt wurde Ende 1885 auf 21,207 Mill. Mk. geschätzt, wovon 13,364 Mill. auf Gold, 7843 Mill. auf Silber entfallen.

Verkehrsmittel.

Zur Bewältigung dieser ungeheuern Umsätze mußten ebenso großartige Anlagen zur Vermittelung des Verkehrs durchgeführt werden. Das *Eisenbahnnetz* der Erde hatte Ende 1889 mit einer Länge von 595,985 km eine Ausdehnung erreicht, welche nahezu dem fünfzehnfachen Erdumfang am Äquator gleichkommt und die mittlere Entfernung der Erde vom Monde um mehr als 200,000 km übertrifft. Das gesamte Anlagekapital stellte sich auf 128,5 Milliarden Mk.; für einen Kilometer Eisenbahn ergibt sich daher ein Anlagekapital von 215,630 Mk. Großartige neue Anlagen in Sibirien, der Asiatischen Türkei, zur Verbindung von Nord- und Südamerika sind in Vorbereitung. Auf die einzelnen Erdteile verteilten sich die Eisenbahnen wie folgt:

Europa	220 261 km
Amerika	317,925 -
Asien	31,024 -
Australien	18,140 -
Afrika	8,635 -
Zusammen:	595,985 km

Eine genauere Übersicht nach den Ländern und über die Entwickelung des Verkehrs s. beim Art. *Eisenbahnen*. Von den 109,000 *Lokomotiven*, welche gegenwärtig auf der Erde fahren, kommen auf Europa 63,000, auf Amerika 40,000, auf Asien 3300, auf Australien 2000 und Afrika 700. Von den europäischen Lokomotiven befinden sich 17,000 allein in Großbritannien und Irland, 15,000 in Deutschland, 11,000 in Frankreich, 5000 in Österreich-Ungarn, 4000 in Italien, 3500 in Rußland, 2000 in Belgien, 1000 je in Holland und Spanien, 900 in der Schweiz.

Nicht minder ist die Anzahl der *Telegraphenämter*, die Länge der Linien und Leitungen, die Zahl der untermeerischen Telegraphenkabel gestiegen, so daß der elektrische Funke binnen kurzem seinen Kreislauf um die Erde machen wird. Dazu kommen die in den letzten Jahren entstandenen telephonischen Leitungen, deren ursprünglich auf kurze Strecken beschränkte Wirksamkeit gegenwärtig bereits überraschende Entfernungen zu beherrschen im stande ist.

Der mit jedem Jahr sich steigernde *Postverkehr* beförderte 1889: 7035 Mill. Briefe, 1660 Mill. Postkarten, 5[illegible] Mill. Zeitungen, Drucksachen und Geschäftspapiere, 11[illegible] Mill. Warenproben, 265 Mill. Postanweisungen, Postaufträge u. Nachnahmen im Betrage von 9844 Mill. Mk., 275 Mill. Pakete ohne und mit Wertangabe im Werte von 11,240 Mill. Mk., zusammen 15,240 Mill. Sendungen aller Art. Der *Weltpostverein*, dem jetzt alle zivilisierten Länder der Erde angehören, umfaßt bereits 96 Mill. qkm mit 920 Mill. Einwohnern. Diesem analog ist der internationale *Telegraphenverkehr*, geregelt durch den am 10. (22.) Juli 1875 zu St. Petersburg abgeschlossenen Telegraphenvertrag, welcher jetzt sämtliche Staaten Europas nebst dessen Besitzungen in den andern Erdteilen, von Amerika aber nur Brasilien, von Asien Japan und Persien umfaßt und 1889 in dem gesamtbereich aller ihm unterworfenen Länder 205 Mill. Telegramme beförderte. Vgl. die statistische Übersicht beim Art. *Telegraph*.

Den hervorragendsten Anteil an der Massenbeförderung der Güter für den Weltverkehr hat die *Handelsmarine*, welche, gleichen Schritt haltend mit dem schnell sich mehrenden Austausch von Waren, gegenwärtig eine Leistungsfähigkeit von 37 Mill. Tonnen darstellt, wenn man nämlich berücksichtigt, daß jede Tonne eines Dampfschiffs gleichen Nutzeffekt bringt wie 3 Tonnen eines Segelschiffs.

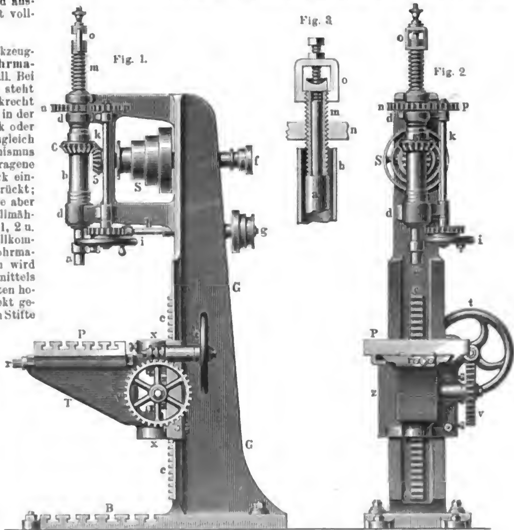
Die Handelsmarine der Welt 1891.

Staaten und Länder	Dampfer		Segelschiffe	
	Zahl	Tragfähigkeit in Tonnen	Zahl	Tragfähigkeit in Tonnen
Großbritannien	5471	5369952	9751	[illegible]
Deutschland	761	762915	1480	[illegible]
Vereinigte Staaten	456	417138	3504	1519114
Norwegen	440	221202	3419	[illegible]
Frankreich	488	500516	1573	[illegible]
Italien	206	199153	2010	[illegible]
Spanien	349	291259	1361	[illegible]
Rußland	313	140036	2105	[illegible]
Schweden	336	124177	1481	[illegible]
Niederlande	181	171175	747	[illegible]
Dänemark	215	112652	857	[illegible]
Österreich	114	100567	289	[illegible]
Japan	146	75459	98	[illegible]
Belgien	59	77092	9	[illegible]
Griechenland	88	60376	1334	[illegible]
Brasilien	147	59868	270	[illegible]
Portugal	39	32582	261	[illegible]
China	34	29169	—	—
Türkei	43	26553	541	[illegible]
Chile	34	23660	147	[illegible]
Argentin. Republik	—	—	105	[illegible]
Andre Länder	183	76893	324	[illegible]
Zusammen:	10103	8872394	31666	[illegible]

Hierbei sind nur Dampfer von mindestens 100 und Segelschiffe von 50 Tonnen Nettogehalt gerechnet. Mehr als die Hälfte aller Dampfer entfällt auf England, erst weit hinter ihm kommt Deutschland, dann Frankreich und die Vereinigten Staaten. In Verlust gerieten 1891/92: 3[illegible] Dampfer von 262,775 Tonnen. Auch bei den Segelschiffen steht England an der Spitze, aber nur mit einem Drittel der Gesamtsumme. Nach ihm kommen die Vereinigten Staaten, dann Norwegen. Deutschland steht erst an vierter, Frankreich erst an achter Stelle. Zählt man Dampfschiffe und Segelschiffe zusammen, so haben nach Großbritannien die größte Handelsflotte die Vereinigten Staaten, die drittgrößte hat Norwegen, an vierter Stelle kommt Deutschland, an fünfter Frankreich. Indes verdanken die Vereinigten Staaten und Norwegen ihre Stelle nur der großen Zahl ihrer Segelschiffe. Wenn man daher neben der Zahl auch die Leistungsfähigkeit in Betracht zieht (eine Dampfertonne hat einen Nutzeffekt von 3 Seglertonnen), so kommt Deutschland sofort nach England, da es mehr Dampfertonnen zählt als die Vereinigten Staaten und Norwegen zusammen.

Werkzeugmaschinen.

Die Bearbeitung des Holzes und der Metalle hat in den letzten Jahrzehnten durch Einführung der Werkzeug- oder Arbeitsmaschinen großartige Fortschritte gemacht. Die Maschinen arbeiten schneller und bei Massenfabrikation exakter als die Hand und ermöglichten erst den modernen Fabrikbetrieb. Zuerst in England angewandt, sind sie in Amerika in der Weise vervollkommt worden, daß jetzt bei vielen Fabrikationen eine Maschine der andern in die Hand arbeitet und das Werkstück von Maschine zu Maschine wandernd endlich die vollkommene Form erhält. Dabei sind die Maschinen mehr und mehr unabhängig geworden, insofern sie selbstthätig das Werkstück in verschiedenen Richtungen bearbeiten und ausschalten, sobald die Arbeit vollendet ist.



1. 2. 3. Selbstthätige Metallbohrmaschine.

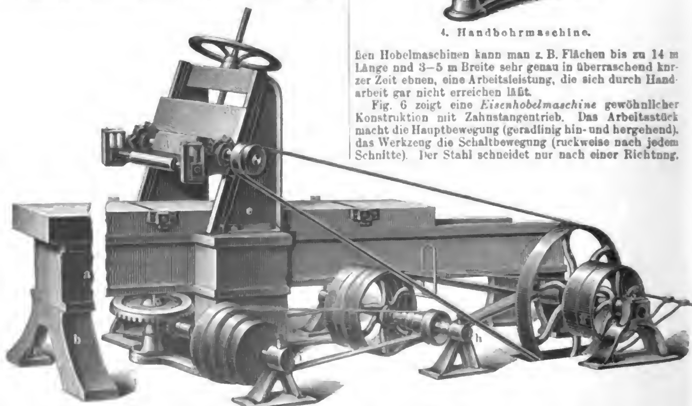
Zu den wichtigsten Werkzeugmaschinen gehören die **Bohrmaschinen** für Holz und Metall. Bei den *Lochbohrmaschinen* steht der Bohrer gewöhnlich senkrecht und wird mit der Spindel, in der er steckt, durch Räderwerk oder Treibriemen gedreht, zugleich aber mittels eines Mechanismus auf die von einem Tisch getragene oder in einen Schraubstock eingespannte Arbeit herabgedrückt; bisweilen wird die letztere aber auch mit dem Bohrtisch allmählich gehoben. Die Figuren 1, 2 u. 3 stellen eine größere, vollkommen selbstthätige Metallbohrmaschine dar. Bei derselben wird die Bohrspindel a von einer mittels der Stufenscheibe S bewegten horizontalen Welle nicht direkt gedreht, sondern ist mit einem Stifte derartig in eine Nute der durch die konischen Zahnräder 5 und 6 angetriebenen, bei dd gelagerten Hülse b gesteckt, daß sie wohl die Drehbewegung derselben mitmacht, jedoch in der Längsrichtung ganz unabhängig von dieser verschoben werden kann. Die Verschiebung wird durch folgenden Mechanismus hervorgebracht (in Fig. 3 in vergrößertem Maßstab dargestellt). Das dünne obere Ende der Bohrspindel a steckt konzentrisch in einer langen, in die Hülse b hineinpassenden Schraube m und zwar so, daß es sich in der Längsrichtung gegen die Schraube m nicht verschieben, wohl aber darin drehen kann. Am obern Ende der Schraube ist der Bügel o befestigt, durch den eine Druckschraube geht, die gegen eine von oben auf die Verlängerung von a geschraubte Platte drückt und dadurch eben eine relative Längsverschiebung von a gegen m verhindert. Die Mutter zu der Schraube m ist über dem obern der beiden Lager d so angebracht, daß durch Drehung derselben die Schraubenspindel m verschoben, damit die Bohrspindel auf und ab bewegt wird. Zu diesem Zweck sitzt an der Mutter ein Zahnrad n, das von dem Zahnrad p aus angetrieben wird. Um nun die Drehung des hoch gelegenen Rades n bequem ausführen zu können, hat man parallel zur Bohrspindel eine kleine Welle k bis etwas unter Manneshöhe herabgeführt, welche oben mit p in n greift und unten an einem Stellrad i mit einer Kurbel bequem gedreht werden kann Zum selbstthätigen Vorschub dient sodann die horizontale Welle gh, welche, von dem Riemen fg gedreht, mittels einer Schnecke in die Zähne von i eingreift. Das Arbeitsstück wird auf der Platte P des Tisches T befestigt und kann mit dieser durch die Schraube r seitwärts eingestellt werden, während der ganze Tisch T durch ein Zahnstangengetriebe cc mittels der Schraube und des Schraubenrades v an dem Handrad t in die der Dicke des Arbeitsstücks entsprechende Höhe gebracht werden kann. G ist das gußeiserne Gestell der Bohrmaschine. Um nun mit dieser Bohrmaschine Löcher auch in sehr hohen Arbeitsstücken bohren zu können, dreht sich der Tisch um die Achse xx, welche durch zwei Zapfen gebildet wird, die seitwärts an dem Stück z sitzen, welches bei einer Verschiebung des Tisches in senkrechter Richtung am Gestell G prismatisch geführt wird. Wenn der Tisch um diese Drehlager zur Seite geschoben ist, dient die Grundplatte B als Tisch.

Die in Fig. 4 dargestellte *Handbohrmaschine* gehört zu den beliebtesten. Wie die Zeichnung erkennen läßt, erhält die Bohrspindel a von der Handkurbel K aus vermittelst Kegel- und Stirnräder die Drehung, wobei die Bewegung durch das Schwungrad S geregelt wird. Der Vorschub der Spindel erfolgt durch ein von der Welle c aus durch Exzentor und Hebel in Thätigkeit gesetztes Sperrrad e oder mit dem Handrad h durch die in n sitzende Schraubenmutter. Das Arbeitstück kann je nach seiner Gestalt auf dem Tisch T oder in dem Schraubstock R seine feste Lage erhalten und durch Drehung des Trägers P um die hohle Säule Q unter den Bohrer und mittels der langen Stellschraube L in die gewünschte Höhe gebracht werden. Ganz abweichend von den Lochbohrmaschinen sind die *Cylinderbohrmaschinen* zum Ausbohren von Pumpenstiefeln, Cylindern für Dampfmaschinen etc., welche bereits hohl

gegossen sind und nur an der Innenfläche bearbeitet werden sollen. Bei diesen Maschinen ruht das Arbeitsstück, die Bohrspindel geht in der Achse desselben hindurch und ist außerhalb an zwei Punkten durch Lager unterstützt. Auf der Spindel ist der Bohrkopf in Form einer gußeisernen Scheibe befestigt, und letztere trägt an ihrem Umfang 2–8 Messer oder Schneiden, welche das Arbeitsstück angreifen. Durch einen besondern Mechanismus wird die Bohrspindel mit dem Bohrkopf oder letzterer allein in fortschreitende Bewegung nach der Länge des zu bohrenden Cylinders versetzt.

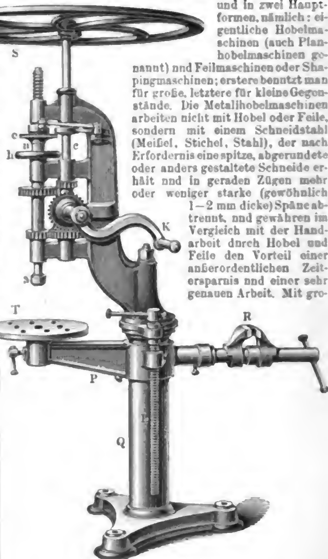
Die **Hobelmaschinen** machen die Arbeit des Hobels auf Holz und Metall. Die *Holzhobelmaschinen* erzielen eine große Leistungsfähigkeit, indem das Werkzeug eine mit großer Geschwindigkeit ausgeführte Drehbewegung erhält. Bei den Querhobelmaschinen werden die Messer auf der Fläche einer Scheibe oder in den Querarmen einer vertikalen rotierenden Welle so eingesetzt, daß sie sich bei deren Umdrehung kreisförmig in einer Ebene bewegen, die parallel ist zur angegriffenen Holzfläche. Das Holz wird unter der Scheibe hinweggeführt und durch bogenförmige Schnitte, welche quer über die Fasern des Holzes laufen, bearbeitet.

Bei der Langhobelmaschine besteht der Schneidapparat (Schneidkopf, Messerkopf, Messerwalze) aus einer durch Riementrieb rasch um ihre gewöhnlich horizontale Achse gedrehten eisernen Welle oder Walze, die 2, 3 oder 4 Messer trägt. Der Messerkopf macht 1200–2000 Touren in der Minute, und der Vorschub des Holzes, den man gewöhnlich durch Walzenpaare hervorbringt, wird so reguliert, daß auf ein Längenmeter Arbeitsfläche 650–3000 Schnitte erfolgen. Je glatter die Fläche werden soll, desto mehr Schnitte müssen auf die Längeneinheit geführt werden. Beim Hobeln von ebenen Flächen besitzen die Messer gerade Schneiden, und der Messerkopf wird entweder zwischen den beiden Gestellwänden oder außerhalb derselben angebracht (Hobelmaschine mit innerm und äußerm Messerkopf). Mit profilierten Messern erzeugt man verschiedenartig façonniertes Leistenwerk. Fig. 5 zeigt eine *Tangentialhobelmaschine*. a ist das Bett, b der Tragbock, c der Ständer, welcher die Messerköpfe d trägt. Von der Hauptantriebswelle g mit der Riemenscheibe f wird die Haupt- und Schaltbewegung (letztere mit Hilfe der Vorgelegswelle h i k) abgeleitet.



5. Holzhobelmaschine (Tangentialhobelmaschine).

Die *Metallhobelmaschinen* gehören zu den unentbehrlichsten Werkzeugmaschinen der Maschinenbauanstalten, da durch diese Maschinen die Bearbeitung großer Guß- und Schmiedestücke erst möglich gemacht wurde. Man baut die Metallhobelmaschinen in sehr verschiedener Größe und in zwei Hauptformen, nämlich: eigentliche Hobelmaschinen (auch Planhobelmaschinen genannt) und Feilmaschinen oder Shapingmaschinen; erstere benutzt man für große, letztere für kleine Gegenstände. Die Metallhobelmaschinen arbeiten nicht mit Hobel oder Feile, sondern mit einem Schneidstahl (Meißel, Stichel, Stahl), der nach Erfordernis eine spitze, abgerundete oder anders gestaltete Schneide erhält und in geraden Zügen mehr oder weniger starke (gewöhnlich 1–2 mm dicke) Späne abtrennt, und gewähren im Vergleich mit der Handarbeit durch Hobel und Feile den Vorteil einer außerordentlichen Zeitersparnis und einer sehr genauen Arbeit. Mit großen Hobelmaschinen kann man z. B. Flächen bis zu 14 m Länge und 3–5 m Breite sehr genau in überraschend kurzer Zeit ebnen, eine Arbeitsleistung, die sich durch Handarbeit gar nicht erreichen läßt.

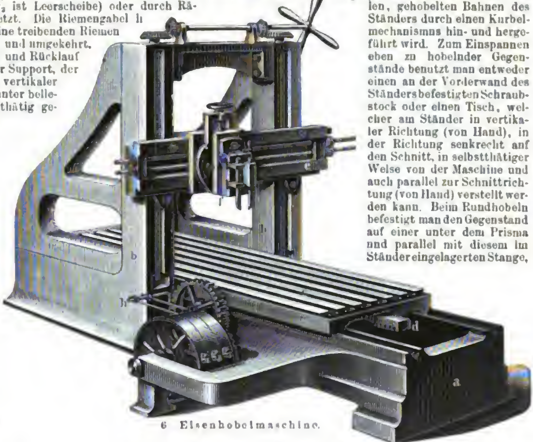


4. Handbohrmaschine.

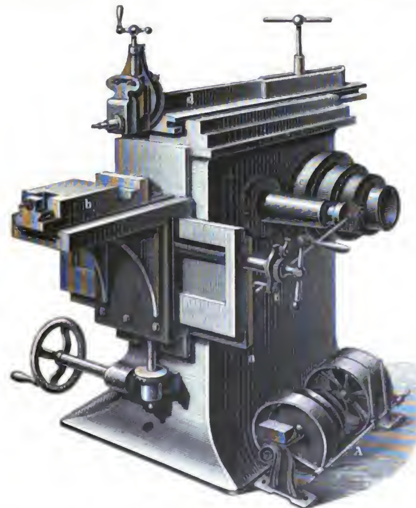
Fig. 6 zeigt eine *Eisenhobelmaschine* gewöhnlicher Konstruktion mit Zahnstangentrieb. Das Arbeitsstück macht die Hauptbewegung (geradlinig hin- und hergehend), das Werkzeug die Schaltbewegung (ruckweise nach jedem Schnitte). Der Stahl schneidet nur nach einer Richtung, und der Rücklauf, welcher mit größerer Geschwindigkeit erfolgt, ist Leerlauf. a Bett, b vertikaler Ständer, an welchem der Supportträger e geführt und durch Schrauben

in vertikaler Richtung, der Dicke der Arbeitsstücke entsprechend, verstellt werden kann: c Aufspanntisch, d Zahnstange. Die Zahnstange wird entweder von der Riemenscheibe g_1 oder g_3 (g_2 ist Leerscheibe) oder durch Räder in Bewegung gesetzt. Die Riemengabel h schiebt den die Maschine treibenden Riemen von g_1 auf g_3 über g_2 und umgekehrt, wodurch der Vorschub und Rücklauf bewirkt wird. f ist der Support, der in horizontaler und vertikaler Richtung, aber auch unter beliebigen Winkeln, selbstthätig geschaltet werden kann.

Bei den **Feilmaschinen** (Shapingmaschinen) ist gewöhnlich der Stahl nur in der Richtung des Schnittes beweglich; das Arbeitsstück wird unter ihm in gerader Linie rechtwinkelig gegen die Schnittrichtung durchgeführt, wenn eine ebene Fläche bearbeitet werden soll, oder langsam um die Achse gedreht, wenn man eine Cylinderfläche hobeln will. Die Feilmaschinen der letztern Art nennt man *Rundhobelmaschinen*. Wenn man die beiden Bewegungen: Drehung und Schiebung, entsprechend kombiniert, so kann man verschiedene anders gestaltete Flächen herstellen. Der Stahl wird bei den Feilmaschinen an das eigentümlich gestaltete Ende eines Prismas eingespannt, welches in horizontalen, gehobelten Bahnen des Ständers durch einen Kurbelmechanismus hin- und hergeführt wird. Zum Einspannen eben zu hobelnder Gegenstände benutzt man entweder einen an der Vorderwand des Ständers befestigten Schraubstock oder einen Tisch, welcher am Ständer in vertikaler Richtung (von Hand), in der Richtung senkrecht auf den Schnitt, in selbstthätiger Weise von der Maschine und auch parallel zur Schnittrichtung (von Hand) verstellt werden kann. Beim Rundhobeln befestigt man den Gegenstand auf einer unter dem Prisma und parallel mit diesem im Ständer eingelagerten Stange,



6. Eisenhobelmaschine.

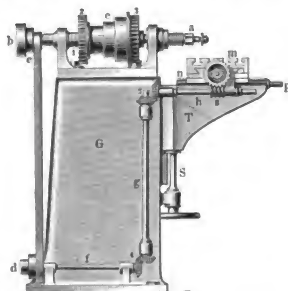


7. Feilmaschine.

die nach jedem Schnitte durch die Maschine eine kleine ruckweise Drehung erhält. Fig. 7 zeigt eine *Feilmaschine* mit dem dazu gehörigen Deckenvorgelege A. a Ständer, b Tisch; das Werkzeug macht hier die Hauptbewegung (geradlinig hin- und hergehend) und schneidet nur beim Vorwärtsgang. Das Arbeitsstück macht die Schaltbewegung. Der Tisch ist in vertikaler Richtung durch Hand verstellbar und wird in horizontaler Richtung selbstthätig von der Maschine durch den Sperrkegelmechanismus c geschaltet. Das Prisma d mit dem Stichelgehäuse erhält die hin- und hergehende Bewegung meist durch Kurbelmechanismen. e Riemenkonus der antreibenden Welle.

Große Bedeutung haben die **Fräsmaschinen** erlangt, welche man benutzt, um an großen und schweren Stücken ebene Flächen zu erzeugen, ferner zur Darstellung bestimmter einzelner Formen und zur Bearbeitung spezieller Gegenstände. Je nach ihrer Bestimmung ist ihre Konstruktion sehr verschiedenartig. Fig. 8 zeigt eine der gebräuchlichern Formen. Die Fräswelle (Spindel) a b trägt bei a den Kopf zur Aufnahme der Fräsmaschine, die entweder auf dem kurzen Zapfen oder, wenn sie groß ist, auf der Schraube befestigt wird. Die Umdrehung der Welle erfolgt mit sehr verschiedener Geschwindigkeit durch die drei Geschwindigkeiten zulassende Stufenscheibe c, welche sich frei um die Welle dreht und ein Zahnrad 1 mitnimmt, welches in 2 eingreift, das, auf einer Nebenwelle sitzend, die Bewegung auf das auf der Spindel a b festsitzende Zahnrad 3 überträgt, wenn große Fräsen in Thätigkeit kommen sollen. Bei kleinen Fräsen wird die Nebenwelle ausgerückt und das Rad 3 mit der Stufenscheibe c in feste Verbindung ge-

bracht. Das Arbeitsstück befindet sich auf dem Schlitten m, der auf einem zweiten Schlitten n vermittelst einer Schraube

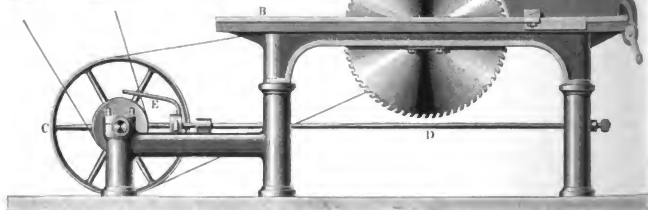


8. Fräsmaschine.

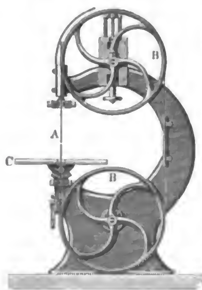
o unter der Fräsmaschine her und mit n und Schraube p gegen das Gestell G sowie durch die Schraube S und den Tisch T hoch und tief gestellt werden kann. Indem nun von der Spindel a b aus mittels der kleinen Stufenscheiben e u. d, der Wellen f, g und h, der Kegelräder 4, 5 und der Schnecke s die Schraube o gedreht wird, erfolgt die Vorschiebung des Arbeitsstücks selbstthätig.

Schließlich sind, wenn man von der Drehbank absieht, noch die **Sägemaschinen** zu erwähnen und besonders die Kreis- und die Bandsägemaschine. Fig. 9 zeigt die erstere. A ist das Sägeblatt, welches mittels Riementriebs von dem Vorgelege C aus bewegt wird, B der Tisch, auf welchen das Arbeitsstück gelegt wird, C das Riemenscheibenvorgelege zur Vergrößerung der Geschwindigkeit, E eine Gabel zur Führung des Riemens auf die feste oder lose Antriebsscheibe, je nachdem die Maschine ein- oder ausgerückt werden soll. Diese Gabel sitzt auf einer in der Richtung der Riemenscheibenwelle verschiebbaren Scheibe, welche durch die Stange D von dem rechts befindlichen Stande des Arbeiters aus mittels eines Handgriffs bewegt werden kann. Da die Kreissägen nicht, wie die Gattersägen, gespannt sind, so müssen sie eine beträchtliche Dicke erhalten und geben daher eine Schnittfuge von größerer Breite als jene. Ein Blatt von 60–90 cm Durchmesser erfordert z. B. eine Dicke von 2–2,5 mm und macht dann zufolge der Schränkung der Zähne einen 3–4 mm breiten Schnitt. Die Umfangsgeschwindigkeit der Säge beträgt 10–40 m. Die Vorschubgeschwindigkeit ist durchschnittlich 1/500–1/300 von der Umfangsgeschwindigkeit der Säge, steigt aber in besondern Fällen auf das Zehnfache.

Bandsägemaschinen (Fig. 10) benutzen ein in sich zurück laufendes Sägeblatt A, Band ohne Ende, welches treibriemenartig über zwei sich immer in derselben Richtung bewegende Rollen BB gespannt ist und an der Schnittstelle, wo es durch einen zur Auflagerung des Arbeitsstücks dienenden Tisch C hindurchgeht, durch hölzerne Blöcke oder kleine Leitrollen geführt wird. Zum Schneiden benutzt man in der Regel nur das absteigende Band und stellt dementsprechend die Zähne. Die Bandsäge hat, wie die Kreissäge, kontinuierliche Wirkung und ist im Unterschied zu jener für die dicksten Hölzer noch zweckmäßig verwendbar. Der Vorschub kann hier also auch kontinuierlich sein und beträgt bei automatischem Betrieb desselben für Tannenholzblöcke von 22 cm 1/250 der Sägengeschwindigkeit, also 48 mm in der Sekunde, wenn diese 12 m ist. Von Tischlern wird die Bandsäge vielfach zu Schweifungen angewendet und ist dann sehr schmal und mit feinen Zähnen versehen. Der Vorschub erfolgt unter Einhaltung einer Zeichnung von der Hand des Arbeiters; diese Benutzungsart der Bandsägemaschinen ist die bei weitem verbreitetste.



9. Kreissäge.



10. Bandsäge.

Die Sägemaschinen zum Zerschneiden von Baumstämmen besitzen Spannsägen, welche einzeln oder in größerer Zahl in einen vertikal oder horizontal hin und her bewegten Rahmen *(Sägegatter)* eingespannt werden. Ein Gatter mit 1–3 Sägen, welche in ebenso vielen Blöcken schneiden, heißt *Saumgatter*, bei größerer Anzahl von Sägen *Bund-* oder *Vollgatter*. Ersteres macht man oft zweischneidig, so daß es beim Auf- und Niedergang arbeitet. Vollgatter hingegen läßt man nur beim Niedergang schneiden. Der Gatterrahmen wird in der Regel durch eine unter oder über demselben liegende Antriebswelle mittels zweier Kurbel- und Bleuelstangen auf und ab bewegt. Das Arbeitsstück erhält, je nachdem die Säge nur beim Niedergang schneidet oder nur beim Aufgang, eine kontinuierliche oder ruckweise Vorwärtsbewegung. Ein Vollgatter macht 100–200, meist aber 150 Hübe in der Minute und braucht zu seiner Bewegung, wenn es mit einer Säge arbeitet, 4 Pferdestärken und für jede folgende noch etwa 3/4 Pferdestärke. Horizontalgatter machen 300–600 Schnitte in einer Minute.

Humorist, am populärsten seine (selbstkomponierte) Duettensammlung »Die Jungen« (1849), eine Verherrlichung des Studentenlebens. »Schriften« 1881—1885, 4 Bde.

Wennigsen, Dorf im preuß. Regbez. Hannover, Landkreis Linden, am Fuß des Deister und an der Bahn Weetzen-Haste, 1809 Ew.

Wentschau, Hafenstadt in der chines. Provinz Tschekiang, an der Mündung des Talhi, 80,000 Ew.; Ausfuhr von Thee.

Wentworth, Thomas, s. Strafford.

Wenzel, die Unter in einigen Spielen mit deutscher [Karte.

Wenzel, Heiliger und Märtyrer, Herzog von Böhmen im 10. Jahrh., Sohn des Herzogs Wratislaw, eifriger Christ, ward 935 ermordet; seine Gebeine in der St. Veitskirche zu Prag. Schutzpatron Böhmens; Tag 28. Sept. Die W.skrone Symbol der von den Tschechen erstrebten Unabhängigkeit Böhmens.

Wenzel (Wenceslaus), deutscher König, ältester Sohn Kaiser Karls IV., geb. 1361, folgte seinem Vater 1378 in Deutschland und Böhmen, ließ 1393 Johann von Pomuk in die Moldau stürzen, von den böhm. Großen auf dem Prager Schloß 1394 mehrere Monate gefangen gehalten, 20. Aug. 1400 von den Kurfürsten als Kaiser abgesetzt; † 16. Aug. 1419. Vgl. Pelzel (1788—90, 2 Bde.), Lindner (1875—76, 2 Bde.).

Wenzelskrone, s. Wenzel (Heiliger).

Werben, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Osterburg, an der Mündung der Havel in die Elbe, (1890) 1686 Ew.

Werbung, Ersatz des Heeres durch Beschaffung von Freiwilligen mittels Handgeldes, schon im Altertum, besonders ausgebildet im 16.—18. Jahrh., jetzt nur noch in England, zur Errichtung von Kolonialtruppen, [Fremdenregimentern.

Werch, s. Werg.

Werchne-Dnjeprowsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Jekaterinoslaw, unweit des Dnjepr, (1888) 7880 Ew.

Werchne-Uralsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Orenburg, am Ural, (1888) 13,345 Ew.

Werchnij-Lomow, Kreisstadt im russ. Gouv. Pensa, am Lomow, (1888) 7478 Ew.

Werdau, Fabrikstadt in der sächs. Kreish. u. Amtsh. Zwickau, an der Pleiße, Knotenpunkt an der Bahn Leipzig-Hof, (1890) 16,253 Ew.; Realschule; Webschule, Streichgarnspinnerei, Tuchfabrikation.

Werden, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Landkreis Essen, an der Ruhr, Knotenpunkt an der Bahn Düsseldorf-Kupferdreh, (1890) 8838 Ew. In der ehemaligen Abtei (778 gegr.) ward im 16. Jahrh. Ulfilas' Bibelübersetzung aufgefunden.

Werder (Wörth, Auen), Flußinseln, besonders das fruchtbare Land zwischen den Mündungsarmen von Flüssen, z. B. Danziger W. (zwischen Weichsel und Mottlau), Marienburger W. (zwischen Weichsel und Nogat).

Werder, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Zauch-Belzig, auf einer Havelinsel, an der Bahn Berlin-Magdeburg, (1890) 5914 Ew.; Obstbau.

Werder, 1) Karl, Philosoph u. Dichter, geb. 13. Dez. 1806 in Berlin, seit 1838 Prof. das., † 10. April 1893. Schrieb: »Logik« (1841); Tragödien (»Columbus«; »Politik und Liebe«); »Vorlesungen über Shakespeares Hamlet« (2. Aufl. 1893), »Macbeth« (1885), »Schillers Wallenstein« (1889) u. a. — 2) Ludwig, Maschinenbauer, geb. 17. Mai 1808 in Küßnacht bei Zürich, † 4. Aug. 1885 in Nürnberg; Erfinder des bayr. Infanteriegewehrs M/69. — 3) August, Graf von, preuß. General, geb. 12. Sept. 1808 in Schloßberg bei Norkitten (Ostpreußen), kämpfte 1842 und 1843 im Kaukasus, 1866 Kommandeur der 3. Division, erhielt 1870 den Oberbefehl über die Belagerung von Straßburg, dann den über das neugebildete 14 Armeekorps, schlug 15.—17. Jan. 1871 bei Belfort Bourbaki zurück; 1871 bis 1879 Kommandeur des 14. (badischen) Armeekorps; † 12. Sept. 1887 auf Schloß Grüssow in Hinterpommern. Nach ihm benannt das 30 Infanterieregiment. Biogr. von Conrady (1889). — 4) Bernhard Franz Wilhelm von, preuß. General, geb. 27. Febr 1823 in Potsdam, 1866 Kommandeur des Gardefüsilierregiments, 1869 Militärbevollmächtigter am russ. Hof, 1886 Gouverneur von Berlin, 1893 deutscher Botschafter in Petersburg. — 5) Hans von, preuß General, geb. 29. Juli 1834 in Beuthen (Oberschlesien), 1852 Infanterieleutnant, 1866 Hauptmann im Generalstab des 8. Korps, 1870/71 Generalstabsoffizier der 13. Division, 1888 Kommandeur der 1. Division, 1891 des 1. Korps.

Werdohl, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Altena, an der Lenne und der Bahn Hagen-Betzdorf, (1890) 5610 Ew.

Wereschtschagin, Wasilij, russ. Maler, geb. 26. Okt. 1842 im Gouvernement Nowgorod, Schüler Gérômes in Paris, begleitete 1867 General Kaufmann nach Turkistan, bereiste 1874 Indien, wohnte 1876 dem russisch-türk. Winterfeldzug bei und besuchte 1883 Syrien und Palästina. Er lebt bei St. Germain. Zahlreiche Gemälde, zum Teil Landschaften, treffliche Architektur- und Genrebilder aus dem indischen Volksleben, meist aber Kriegs- und Schlachtszenen von grausiger Wirkung. Auch Landschaften mit realistischen Szenen aus der Geschichte Christi. Schrieb: »Reiseskizzen aus Indien« (deutsch 1882; 1885, 2 Bde.); »Skizzen u. Erinnerungen« (1886).

Werfen, das Gebären bei Hunden und Raubtieren.

Werff, Adrian van der, niederländ. Maler, geb. 21. Jan. 1659 bei Rotterdam, † 12. Nov. 1722. Genrebilder, Schäferszenen, mythologische u. biblische Szenen von zarter, glatter Modellierung und feiner Färbung (Verstoßung der Hagar und Magdalena, in Dresden). Auch Bildnisse.

Werft (engl. Dock-yard), der zum Schiffbau bestimmte Platz am Wasser, häufig mit Docks u Marine- [depots verbunden.

Werftdivision, s. Marine.

Werg (Werch, Werrig, Hede, Kodille), der Abgang vom Hecheln des Flachses und Hanfes, dient zu grober Leinwand, Seilerarbeiten, Watte.

Wergeland, Henrik Arnold, norweg. Dichter, geb. 17. Juni 1808 in Christiansand, † 12. Juli 1845 als Reichsarchivar in Christiania. Vertreter der demokratischen u. national-norwegischen Anschauung gegenüber der konservativen (s. Welhaven). Hauptwerke: das lyrisch-dramat. Gedicht »Die Schöpfung, der Mensch und der Messias« (1830); die Dramen: »Die Campbells« und »Die Venetianer«; Dichtungen: »Die Juden«, »Der Spanier« u. a. Gesammelte Schriften 1852—57, 9 Bde.; Auswahl in 1 Bd., 1875. Biogr. von Lassen (2. Aufl. 1877), Schwanenflügel (1877).

Wergeld (»Manngeld«, von Wer, »Mann«, Wehrgeld, Buße, Compositio), Geldsumme, welche nach altdeutschem Recht ein Totschläger den Verwandten des Erschlagenen zahlen mußte, und deren Betrag sich nach dem Stande des Getöteten bestimmte.

Werkgenossenschaften, s. Genossenschaften.

Werkmeisterschulen, s. Fachschulen.

Werkvertrag, s. Mietvertrag.

Werkzeugmaschinen (hierzu Tafel), Arbeitsmaschinen, welche mit einem schneidenden, schabenden oder schleifenden Werkzeug auf Metall, Holz 2c. einwirken: Kreis-, Bandsägen, Hobel-, Bohrmaschinen 2c., zuerst in England besonders für Metallarbeiten, in Nordamerika für Holzarbeiten ausgebildet, jetzt auch in Deutschland gebaut. Weiteres s. in der Beilage. Vgl. Hart, »Die W. für den Maschinenbau« (2. Aufl. 1874); Meißner (1876).

Werl, Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Soest, an der Bahn Hagen-Soest, (1890) 5336 Ew.; Saline; Wallfahrtsort.

Werlauff, Erik Christian, nordischer Geschichtsforscher, geb. 2. Juli 1781 in Kopenhagen, Bibliothekar das., † 5. Juni 1871; schrieb: »Kjöbenhavens Universitet fra dets Stiftelse indtil Reformationen« (1850); »Historische Nachrichten über die große königliche Bibliothek zu Kopenhagen« (2. Aufl. 1844) und gab nordische Heldensagen und Quellenschriften heraus.

Werle, Kaiserpfalz, s. Burgdorf 1).

Werlhofsche Krankheit, s. v. w. Blutfleckenkrankheit.

Wermelskirchen, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Lennep, Knotenpunkt der Bahn Born-Opladen, (1890) 11,774 Ew.; Seidenband- und Eisenindustrie.

Wermland, Län im mittlern Schweden, nördl. vom Wenersee, 19,314 qkm und (1891) 253,326 Ew.; im S. fruchtbar, im N. reizende Berglandschaft (Schwedische Schweiz), reich an Eisen. Hauptort Karlstad.

Wermut, s. Artemisia.

Werndl, Joseph, Techniker, geb. in Steyr (Oberösterreich), Generaldirektor der österreich. Waffenfabrikgesellschaft, Leiter der ärarischen Gewehrfabrik in Wien und Pest, konstruierte einen Hinterlader und ein aufsteckbares Magazin; † April 1889.

Werndlgewehr, s. Handfeuerwaffen (Beilage).

Werne, 1) Stadt im preuß. Regbez. Münster, Kreis Lüdinghausen, an der Lippe, (1890) 2129 Ew. — 2) Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Bochum, (1890) 7037 Ew. Steinkohlengruben.

Werneck, Dorf im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Schweinfurt, 1235 Ew.; Schloß; Irrenanstalt.

Werner, 1) Abraham Gottlob, Mineralog und Geolog, geb. 25. Sept. 1750 in Wehrau (Oberlausitz), 1775 Lehrer an der Bergakademie in Freiberg; † 30. Juni 1817 in Dresden. Begründer der Geognosie als Erfahrungswissenschaft und der wissenschaftlichen Eisenhüttenkunde. Schrieb: »Kurze Klassifikation und Beschreibung der Gebirgsarten« (1787); »Neue Theorie über Entstehung der Gänge« (1791). Biogr. von Frisch (1825), Configliachi (1827), Hasse (1848). — 2) Zacharias, dramatischer Dichter, geb. 18. Nov. 1768 in Königsberg, 1793—1805 in preuß. Staatsdiensten, trat 1811 in Rom zur katholischen Kirche über; † 17. Jan. 1823 als Priester und Kanzelredner in Wien. Bedeutendes dramatisches Talent, aber phantastisch unklar, innerlich unwahr. Hauptwerke: »Die Söhne des Thals« (1803), »Das Kreuz an der Ostsee« (1804), »Martin Luther« (1806, n. Ausg. 1876), »Der 24. Februar« (die erste Schicksalstragödie, 1809) ꝛc. Werke 1840—41, 15 Bde. Biogr. von Hitzig (1823), Schütz (1841), Düntzer (1873). — 3) Karl, Architekturmaler, geb. 4. Okt. 1808 in Weimar, 1833—53 in Rom, bereiste dann Spanien und den Orient, Prof. in Leipzig. Ausgezeichnet in Aquarellen (Nilbilder): »Jerusalem and the Holy Places« (1866, 30 Blätter, auch in Farbendruck). — 4) Gustav Albert, Theolog u. christl. Sozialist, geb. 12. März 1809 in Zwiefalten, Gründer der aus einem Rettungshaus entstandenen W.schen Anstalten zu Reutlingen, † 2. Aug. 1887. Vgl. Wurster (1888). — 5) Karl, kathol. Kirchenhistoriker, geb. 1821 in Hafnerbach (Niederösterreich), seit 1870 Prof. in Wien, † 4. April 1888; schrieb: »System der christl. Ethik« (1850—52, 3 Bde.; Bd. 1, 2. Aufl. 1888); »Der heil. Thomas von Aquino« (1858, 3 Bde.); »Franz Suarez« (1861, 2 Bde.); »Geschichte der apologetischen und polem. Litteratur« (1861—67, 5 Bde.); »Geschichte der kathol. Theologie Deutschlands« (2. Aufl. 1889); »Beda der Ehrwürdige« (1875); »Alkuin u. sein Jahrhundert« (2. Aufl. 1881); »Die Scholastik des spätern Mittelalters« (1881—87, 4 Bde.); »Die ital. Philosophie des 19. Jahrh.« (1884—86, 5 Bde.). — 6) Reinhold, deutscher Seemann, geb. 10. Mai 1825 in Weferlingen bei Magdeburg, 1849—52 Offizier in der deutschen Marine, 1852 im preuß. Marinedienst, machte als Kapitänleutnant 1859—62 die ostasiat. Expedition mit, 1873 Befehlshaber des Geschwaders an der span. Küste, 1878 als Admiral verabschiedet. Schrieb: »Die preuß. Expedition nach China, Japan und Siam« (2. Aufl. 1873, 2 Bde.); »Das Buch von der deutschen Flotte« (6. Aufl. 1891); »Seebilder« (1876); »Erinnerungen und Bilder aus dem Seeleben« (4. Aufl. 1885; neue Folge 1888); »Berühmte Seeleute« (1882—84); »Auf fernen Meeren und Daheim« (1892). — 7) Fritz, Genremaler, geb. 3. Dez. 1828 in Berlin, Schüler von Menzel und Meissonier in Paris, lebt als Mitglied der Akademie in Berlin. Darstellungen voll gesunden Humors und lebensvoller Frische: Grenadier im Vorzimmer, Ermahnung, Grenadiere und Kindermädchen, Friedrich d. Gr. in Sanssouci, Aus der Dresdener Galerie ꝛc. — 8) August, protest. Theolog, geb. 9. Okt. 1838 in Fröttstedt bei Gotha, seit 1876 Oberpfarrer in Guben; schrieb: »Herder als Theolog« (1871); »Bonifacius und die Romanisierung von Mitteleuropa« (1875) u. a. — 9) Anton von, Maler, geb. 9. Mai 1843 in Frankfurt a. O., Schüler von Lessing und Schrödter in Karlsruhe, seit 1875 Dir. der Akademie in Berlin. Große Historienbilder (die Einigung der deutschen Stämme, an der Siegessäule in Berlin; Kaiserproklamation; Berliner Kongreß, Wandgemälde in der Ruhmeshalle), Genrebilder (Kaiser Wilhelm im Mausoleum), Porträte (Bismarck im Reichstag, Kaiser Wilhelm auf dem Totenbett). Illustrationen zu Scheffels Dichtungen ꝛc. — 10) Richard Maria, Litterarhistoriker, geb. 14. Aug. 1854 in Iglau, seit 1883 Prof. in Lemberg; schrieb: »Ludwig Philipp Hahn« (1876); »Lyrik und Lyriker« (1890); »Der Laufner Don Juan« (1891); gab Lambrechts »Alexander« (1880), »Geblers u. Nicolais Briefwechsel« (1888) u. a. heraus. — 11) Franz von, s. Murad Efendi. — 12) E., Pseudonym, s. Bürstenbinder.

Werner von Eppenstein, Erzbischof von Mainz seit 1259, bewirkte 1273 die Königswahl Rudolfs von Habsburg, † 2. April 1284 in Aschaffenburg. Vgl. v. d. Ropp (1872).

Wernerit, s. Skapolith.

Werneuchen, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Oberbarnim, 1740 Ew.

Wernher, 1) W. der Pfaff, Dichter des 12. Jahrh., Verfasser eines »Lebens der Maria« (hrsg. von Feifalik 1860); früher identifiziert mit dem Mönch W. von Tegernsee, einem geschickten Miniaturmaler. — 2) W. der Gartener, Dichter um 1240, Guardian im bayr. Kloster Ranshofen; Verfasser des lebensvollen, volkstümlichen erzählenden Gedichts »Meier Helmbrecht« (hrsg. von Lambel, 2. Aufl. 1883) und Keinz (2. Aufl. 1887); neudeutsch von Schröder (1865), Pannier 1876, L. Fulda (1889).

Wernick, Fritz, Schriftsteller, geb. 13. Sept. 1823 in Elbing, ursprünglich Hutmacher, † das. Sept. 1891; bekannt durch frische Reiseschilderungen: »Olympia« (1877), »Städtebilder« (1877—80, 5 Bde.); »Durch Nordafrika und Spanien« (2. Ausg. 1888) ꝛc.

Wernigerode, Kreisstadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Hauptort der standesherrlichen Grafschaft Stolberg-W., 278 qkm, nördlich vom Brocken, an der Holzemme und der Bahn Halberstadt-Ilsenburg, (1890) 9966 Ew.; Schloß (Bibliothek); Gymnasium.

Wernike (Warneck), Christian, Epigrammatist, geb. 1665 im poln. Preußen, † 1725 als dänischer Staatsrat in Paris. Seine »Epigramme« (1697, n. Aufl. 1780), durch Kraft und Freiheit des Gedankens und Stils ausgezeichnet. »Gedichte« 1704. Vgl. Neubaur, »Jugendgeschichte von Ch. W.« (1888).

Werny, Hauptstadt des Semiretschenskgebiets (Zentralasien), am Nordfuß des Alataugebirges, 21,521 Ew.

Werra, rechter Hauptquellfluß der Weser, entspringt auf dem Thüringer Wald bei Eisfeld, wird bei Wanfried schiffbar, vereinigt sich bei Münden mit der Fulda zur Weser; 269 km lang.

Werre, s. Maulwurfsgrille.

Werre, linker Nebenfluß der Weser, entspringt auf dem Teutoburger Wald, mündet bei Rehme; 98 km lang.

Werrig, s. Werg.

Werschetz, ungar. Stadt, s. Versecz.

Werschok, russ. Längenmaß, = 1/16 Arschin = 0,044 m.

Werst, russ. Wegmaß, s. Meile.

Wert bei Verfall, bedeutet bei Wechseln, daß der Zins vom Verfalltag an in Rechnung zu stellen sei.

Werth (Werdt), Johann von, auch Jan de Weert genannt, General im 30jährigen Kriege, geb. um 1600 im Jülichschen, trat 1622 in das Heer Spinolas, dann Tillys, focht 1635—38 am Oberrhein gegen Herzog Bernhard von Weimar, 1638—42 in franz. Gefangenschaft, siegte als bayr. Feldherr 1643 bei Tuttlingen, ging 1647 zum Kaiser über; † 16. Sept. 1652 in Benatek (Böhmen). Vgl. Barthold (1826), Teicher (1876).

Wertheim, Amtsstadt im bad. Kreis Mosbach, an der Mündung der Tauber in den Main, an der Bahn Lauda-Lohr, (1890) 3535 Ew.; Residenzschloß des Fürsten von Löwenstein-W.; Weinbau; Gymnasium.

Wertheimer, Joseph, Ritter von, Philanthrop, geb. 15. März 1800 in Wien, † das. 16. März 1887; Mitbegründer der ersten Kinderbewahranstalt in Wien, 1854—64 Herausgeber des »Jahrbuchs für Israeliten«.

Werther, Stadt im preuß. Regbez. Minden, Kreis Halle, am Teutoburger Wald, (1890) 1957 Ew.

Werther, 1) Karl, Freiherr von, preuß. Diplomat, geb. 31. Jan. 1809 in Königsberg, Sohn des Freiherrn Wilhelm von W. (geb. 1772, 1837—41 Minister des Auswärtigen, † 1859), 1854 Gesandter in Petersburg, 1859 in Wien, 1869—70 Botschafter in Paris, 1874—77 in Konstantinopel. — 2) Julius, Dramatiker, geb. 20. Mai 1838 in Roßla, 1868—72 u. 1878—84 artistischer Dir. des Mannheimer, dann des Stuttgarter Hoftheaters, 1889 Generalintendant des letztern; schrieb eine Anzahl Dramen (»Mazarin«, »Pombal«, »Die Medici«, »Weite Gewissen« u. a.).

Wertigkeit (Valenz, Quantivalenz, Atomigkeit, Atomizität), das Vermögen der Atome oder Atomgruppen, eine gewisse Anzahl andrer Atome oder Atomgruppen zu binden. Ein Atom eines einwertigen Elements (Wasserstoff, Chlor, Kalium, Silber ꝛc.) bindet ein Atom eines andern einwertigen Elements, während ein Atom eines zweiwertigen Elements (Sauerstoff, Schwefel, Baryum, Calcium, Zink ꝛc.) ein Atom eines andern zweiwertigen Elements, aber zwei einwertige Atome bindet, ꝛc.

Wertingen, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Schwaben, an der Zusam, (1890) 1820 Ew.

Wertpapiere, alle Urkunden, insbesondere solche, welche als Träger von Forderungsrechten wertvoll sind und einen Gegenstand des Verkehrs bilden.

Wertversicherung, s. Transportversicherung.

Werunsky, Emil, Historiker, geb. 6. April 1850 in Mies (Böhmen), 1877 Dozent und 1882 Prof. in Prag; schrieb: »Geschichte Kaiser Karls IV. und seiner Zeit« (1880—90, 3 Bde.) u. a.

Wervicq, Stadt in der belg. Prov. Westflandern, Arrond. Ypern, an der Lys, (1891) 7484 Ew.

Werwolf (»Mannwolf«), nach dem auch außerhalb Deutschlands herrschenden Volksglauben ein in einen Wolf als gespenstisches Ungetüm verwandelter Mensch, entsprechend dem altgriech. Lykanthrōpos (»Wolfsmensch«). Die Verwandlung trat nach heidnisch-deutschem Begriff ein mit dem Überwerfen eines Wolfshemdes oder Wolfsgürtels, und der Verwandelte durfte erst am 10. Tage in menschliche Gestalt zurückkehren. Vgl. Leubuscher (1850), Hertz (1862).

Wesel, Kreisstadt und Festung im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Rees, am Einfluß der Lippe in den Rhein, Knotenpunkt an der Bahn Oberhausen-Emmerich, (1890) 20,724 Ew.; Citadelle, gotische Willibrordikirche; Gymnasium; Handelskammer; Farben-, Draht-, Tabaks-, Seifenfabrikation; Schiffahrt. Im Mittelalter mächtige Reichs- und Hansestadt. Denkmal für die 16. Sept. 1809 hier erschossenen 11 Offiziere vom Schillschen Freikorps (1835 errichtet).

Wesen (Weesen), Flecken im schweizer. Kanton St. Gallen, am Walensee, (1888) 711 Ew. Dabei der Speer, 1956 m.

Wesenberg, Stadt in Mecklenburg-Strelitz, Kreis Stargard, an der Havel und der Bahn Neustrelitz-Mirow, (1890) 1621 Ew.

Weser (altdeutsch Visuraha, lat. Visurgis), Fluß, entsteht durch die Vereinigung der Werra und Fulda bei Münden, durchbricht bei Minden das Wesergebirge (Porta Westphalica), mündet unterhalb Bremerhaven in die Nordsee; 451 (mit Werra 720) km lang. Schiffbare Strecke 435 km (bis Bremerhaven für große Seeschiffe), die Quell- und Nebenflüsse eingerechnet 1175 km. Schiffsverkehr s. Bremen. Stromgebiet 47,960 qkm. Nebenflüsse: Aller und Geeste (rechts), Diemel, Werre, Hunte (links). Mit der Elbe ist die W. durch den Oste-Hamme-Kanal und mit der Ems durch den Ems-Hunte-Kanal verbunden.

Wesergebirge, das Bergland zu beiden Seiten der Weser, zwischen Münden und Minden, kaum bis 500 m hoch. Hauptteile: die Weser- oder Mindener Bergkette (Porta Westphalica), mit Wiehengebirge, Süntel und Deister im N., Solling im O. und Teutoburger Wald im W., Plateau von Paderborn im Innern. Vgl. Kraatz (1882), Görges (5. Aufl. 1889).

Wesir (arab., Vezier), im mohammedan. Orient Titel verschiedener hoher Staatsbeamten, insbesondere der ersten Minister. Großwesir, der türk. Ministerpräsident.

Wesley (spr. üëßli), John, Stifter der Methodisten, geb. 17. Juni 1703 in Epworth (Lincolnshire), wirkte als Missionar in Nordamerika, stiftete seit 1739 in England eine selbständige religiöse Vereinigung, trennte sich 1741 von seinem bisherigen Genossen Whitefield; † 2. März 1791. Seine ihm treu gebliebenen Anhänger Wesleyaner. Seine Predigten und asket. Schriften mehrmals gesammelt, zuletzt 1873, 14 Bde. Biogr. von Southey (n. Ausg. 1889), Tyerman (6. Aufl. 1890, 3 Bde.), Hockin (4. Aufl. 1887), Overton (1891), Ellis (1891).

Wespen (Vespariae), Insektenfamilie der Hautflügler, leben zum Teil gesellig mit geschlechtslosen Individuen und bauen dann Waben aus zerkauten Holzteilchen; nur die Weibchen überwintern. Gemeine Wespe (Vespa vulgaris *L.*), 10—15 mm lang, Hornisse (V. Crabro *L.*), 20—26 mm lang, bes. in hohlen Bäumen; beide stechen, gereizt, sehr heftig. Vgl. Möbius, »Nester der geselligen W.« (1856).

Wespenbussard, **Wespenfalke**, s. Weihen.

Wessel, Johann, auch Gansfort genannt, Vorläufer der Reformation, geb. um 1420 in Groningen, lehrte Philosophie zu Köln, Löwen, Heidelberg und Paris; † 4. Okt. 1489 in Groningen; Gegner des Scholastizismus. Schriften hrsg. von Lydius (1617). Biogr. von Ullmann (»Reformatoren«, Bd. 2, 2. Aufl. 1866); dagegen: J. Friedrich (1862).

Wesselburen, Dorf im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Norderdithmarschen, an der Bahn Heide-Büsum, (1890) 2694 (Gem. 6414) Ew.; Geburtsort Hebbels.

Wesselényi (spr. weßchelénji), Nikolaus, Baron, ungar. Politiker, geb. 1794 in Zsibó (Siebenbürgen), bewirkte 1834 die Wiederherstellung des siebenbürg. Reichstags, 1837—40 wegen Hochverrats in Haft; starb, im Kerker erblindet, 21. April 1852 in Pest. Vgl. Pauler (1877).

Wessely, Stadt im mähr. Bezirk Ungarisch-Hradisch, an der March und der Bahn Bisenz-Kunowitz, (1890) mit Vorstadt-W. 3454 Ew.

Wessely, Joseph Eduard, Kunstschriftsteller, geb. 8. Mai 1826 in Welletau (Böhmen), seit 1878 Museumsinspektor in Braunschweig. Schrieb Biographien von Kupferstechern, »Ikonographie Gottes und der Heiligen« (1874), »Die Kunstdarstellungen des Todes und des Teufels« (1876), »Anleitung zur Kenntnis ꝛc. der Werke des Kunstdruckes« (2. Aufl. 1886), »Geschichte der graphischen Künste« (1891); gab kunst- und kulturgeschichtliche Werke heraus.

Wessenberg, 1) Johann Philipp, Freiherr von W.-Ampringen, geb. 28. Nov. 1773 in Dresden, 1808 österreich. Gesandter in Berlin, 1811—15 in München, 1830—31 im Haag, 1848 Mai bis Nov. Ministerpräsident, † 1. Aug. 1858 in Freiburg i. Br. »Briefe« (1876, 2 Bde.). — 2) Ignaz Heinrich, Freiherr von, freisinniger kathol. Prälat, Bruder des vor., geb. 4. Nov. 1774 in Dresden, ward 1798 Domdechant in Konstanz, 1802 Generalvikar des dortigen Bistums, wirkte eifrig für Bildung des Klerus und Hebung des Volksunterrichts ꝛc., ferner für Abschluß eines deutschen Reichskonkordats mit dem Papst, ward dadurch der röm. Kurie mißliebig, daher, 1814 von Dalberg zum Koadjutor im Bistum berufen, von jener nicht bestätigt, aber vom Großherzog von Baden in Ausübung seines Amtes geschützt, lebte nach Auflösung des Bistums Konstanz als Privatmann; † 9. Aug. 1860 in Konstanz. Schrieb: »Die Kirchenversammlungen des 15. u. 16. Jahrh.« (1840, 4 Bde.); »Gott u. die Welt« (1857, 2 Bde.); »Dichtungen« (1834 bis 1854, 7 Bde.) u. a. Biogr. von Beck (2. Aufl. 1874).

Wessex (altsächs. Westseaxas, »Westsachsen«), eins der angelsächs. Reiche in England, von Kerdik und seinem Sohn Kenrik Ende des 5. Jahrh. gegründet, vereinigte unter König Egbert 827 alle übrigen Reiche Britanniens. Hauptstadt Witanceaster (Winchester).

Wessobrunner Gebet, deutsches Sprachdenkmal aus dem Anfang des 9. Jahrh., aus dem oberbayr. Kloster Wessobrunn, jetzt in München. Vgl. Müllenhoff (1861).

West (Westen), s. v. w. Abend (Himmelsgegend).

West, Benjamin, engl. Maler, geb. 10. Okt. 1738 in Springfield (Pennsylvanien), seit 1763 in England, Stifter der Kunstakademie in London (1768), † das. 11. März 1820. Lebendig behandelte Schlachtenbilder (Tod des Generals Wolfe). Biogr. von Galt (1820).

Westaustralien (früher Schwanflußkolonie), brit. Kolonie im südwestl. Australien, 2,527,283 qkm mit nur (1891) 49,835 Ew. 1829 gegründet, aber noch sehr zurückgeblieben. Ausfuhr von Wolle, Perlmutter, Holz. Hauptstadt Perth.

West Bay City (spr. -beh ßitti), Stadt im Staate Michigan (Nordamerika), (1890) 12,981 Ew.

Westbetschuanen, der teils noch freie, teils unter brit. Herrschaft stehende Teil der Betschuanen in Südafrika, im W. der Südafrikanischen Republik. 1888 hat England ihr ganzes Gebiet als innerhalb der brit. Interessensphäre liegend erklärt und für den nördlichen Teil die Hoheitsrechte der Britisch-Südafrikanischen Gesellschaft unter Oberaufsicht des brit. Staates auf 25 Jahre übertragen.

West Bromwich (spr. brömmidsch), Stadt (Grafschaft) im Innern Englands, bei Birmingham, (1891) 59,489 Ew.; Eisen- und Glasindustrie, große Gaswerke. Bis 1888 zu Staffordshire gehörig.

West Chester (spr. -tschester), Stadt im Staate Pennsylvanien (Nordamerika), (1891) 8028 Ew.

Westcott (spr. üēst-), Brooke Foß, engl. Theolog, geb. 12. Jan. 1825 bei Birmingham, 1870 Prof. in Cambridge, seit 1883 Kanonikus an der Westminsterabtei in London; verdient um die Textrevision der engl. Bibel; schrieb: »History of the canon of the New Test.« (6. Aufl. 1889); »Introduction to the study of the gospels« (7. Aufl. 1888); »Hist. of the English bible« (1869) u. a.

West Derby, Wohnstadt bei Liverpool (England), (1891) 38,291 Ew.

Westend, der von der vornehmen Welt bewohnte Teil von London; der Name auch in deutschen Städten (so Charlottenburg-W.) gebräuchlich.

Westenrieder, Lorenz von, bayr. Geschichtsforscher, geb. 1. Aug. 1748 in München, † das. 15. März 1829 als Mitglied der Akademie und Domkapitular. »Sämtliche Werke« (für bayr. Geschichte und Landeskunde von Bedeutung) 1831—38, 10 Bde. Denkmal von Widnmann in München. Biographie von Gandershofer (1830) und Kluckhohn (1890).

Westerås (spr. -ohs), Stadt im schwed. Län Westmanland, am Mälarsee, (1891) 8122 Ew.; Bischofssitz, got. Dom (Grabmal Erichs XIV.). 29. April 1521 Sieg der Dalekarlier unter Gustav Wasa über die Dänen.

Westerbauer, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Hagen, (1890) 3095 Ew.; Eisenindustrie.

Westerbotten, Län im nördl. Schweden (Norrland), am Bottnischen Meerbusen, 59,098 qkm und (1891) 122,784 Ew.; Hauptstadt Umeå.

Westerburg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, auf dem Westerwald, an der Bahn Hachenburg-Hadamar, (1890) 1215 Ew.; Schloß. Hauptort der standesherrlichen Grafschaft Leiningen-W.

Westeregeln, Dorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Wanzleben, bei Egeln, (1890) 2644 Ew.

Westergaard, Niels Ludwig, dän. Orientalist, geb. 27. Okt. 1815 in Kopenhagen, machte 1841—44 Studienreisen in Indien und Persien, seit 1845 Prof. in Kopenhagen, † das. 10. Sept. 1878. Bedeutender Keilschriftforscher, gab den Zendavesta vollständig heraus (1852—54).

Westerhausen, Dorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Aschersleben, (1890) 2326 Ew.

Westerhüsen, Dorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Wanzleben, an der Elbe und der Bahn Leipzig-Wittenberge, (1890) 2596 Ew.

Westerkappeln, Landgemeinde im preuß. Regbez. Münster, Kreis Tecklenburg, (1890) 4143 Ew.

Westerland, s. Sylt.

Westermann, 1) Anton, Hellenist, geb. 18. Juni 1808 in Leipzig, seit 1834 Prof. das., † 24. Nov. 1869; schrieb: »Geschichte der Beredsamkeit in Griechenland und Rom« (1833—35, 2 Bde.), zahlreiche Ausgaben griech. Schriftsteller (bes. Demosthenes). — 2) George, Bruder des vor., geb. 23. Febr. 1810 in Leipzig, errichtete 1838 in Braunschweig ein Verlagsgeschäft, begründete 1855 »W.s Illustr. Deutsche Monatshefte«; † 7. Sept. 1879 in Wiesbaden.

Western Islands, s. Hebriden.

Westernorrland, schwed. Län am Bottnischen Meerbusen, umfaßt die romantischen, waldreichen (73,6 Proz.) Landschaften Medelpad und Angermanland, 25,047 qkm mit (1891) 208,761 Ew. Hauptstadt Hernösand.

Westervik, Hafenstadt im schwed. Län Kalmar, (1891) 6872 Ew.

Westerwald, Gebirge zwischen Rhein, Sieg und Lahn, der Eifel gegenüber, meist bewaldetes Plateau von 500 m mittlerer Höhe; Braunkohlenlager; Spuren vulkanischer Thätigkeit (Basalt, Trachyt); höchste Punkte der Salzburger Kopf, 655 m, und der Fuchskauten, 657 m. Im südwestl. Teil der Montabaurer Wald (546 m hoch). Vgl. »Führer des W.klubs« (1891).

Westfalen, ehem. Napoleonisches Königreich, 18. Aug. 1807 aus preußischen, hannöverschen, kurhessischen und braunschweig. Landen gebildet und Napoleons I. jüngstem Bruder, Hieronymus (Jérôme) Bonaparte, verliehen; Residenz war Kassel. Das Königreich erhielt zwar eine liberale Verfassung und wurde 1810 auch erweitert (auf 45,000 qkm mit 2 Mill. Ew.), aber liederlich verwaltet und zu gunsten Frankreichs ausgesogen. Es zerfiel mit Hieronymus' Flucht vor den

Verbündeten aus Kassel 26. Okt. 1813. Vgl. Göcke (1887), Kleinschmidt (1893).

Westfalen (Westphalen), preuß. Prov., 20,204 qkm (367 QM.) und (1890) 2,428,661 Ew. (seit 1885 Zunahme 10,1 Proz.), 51,5 Proz. Katholiken; meist Bergland, im W. das niederrheinisch-westfäl. Gebirge, im O. die Wesergebirge, dazwischen die Flachlandsbucht von Münster. Flüsse: Weser (mit Diemel), Ems, Lippe, Ruhr. Großer Mineralreichtum, bes. Steinkohlen (1891: 26,6 Mill. Ton.) und Eisen (970,971 Ton. Roheisen), Zink, Kupfer, Schwefelkies. Mineralquellen (Lippspringe, Oeynhausen 2c.), 42,3 Proz. Acker- und Gartenland, 7,8 Wiesen, 17,3 Weiden, 28 Proz. Wald. Lebhafte Industrie, namentlich Leinweberei und Flachsspinnerei (Bielefeld, Minden, Herford 2c.), Baumwoll- und Tuchfabrikation; sehr bedeutend der Hüttenbetrieb und die Metallwarenfabrikation (bes. zwischen Iserlohn und Schwelm, in Dortmund, Hagen, Bochum, Essen 2c.), auch Industrie in Papier, Glas, Leder, Bierbrauerei. Akademie zu Münster, 21 Gymnasien, 3 Progymnasien, 12 Realgymnasien (3 in Verbindung mit Gymnasien), 6 Realprogymnasien, 1 Realschule, 2 Gewerbeschulen. Oberlandesgericht zu Hamm für W. und die rhein. Kreise Duisburg, Essen, Mülheim a. d. Ruhr und Rees. 3 Regierungsbezirke: Münster, Minden und Arnsberg (s. die statist. Übersicht bei »Preußen«). Hauptstadt Münster. Provinzfarben: Weiß und Rot. Wappen, s. Tafel »Wappen II«. — Das Land der alten Westfalen, eines Stammes der Sachsen (s. d.), nach Auflösung des Herzogtums Sachsen 1180 zersplittert. Altpreuß. Bestandteile: die Grafschaften Mark u. Ravensberg seit 1614; dazu kamen 1648 das Stift Minden, 1702 die Grafschaften Lingen und Tecklenburg, das übrige erst 1803 und 1815. Vgl. Schücking und Freiligrath, »Das malerische W.« (3. Aufl. 1889); Seibertz, »Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogtums W.« (1839—75, 4 Bde.).

Westfälische Pforte, s. Porta Westphalica.

Westfälischer Friede, der am 24. Okt. 1648 zu Münster und Osnabrück geschlossene Friede, welcher den 30jähr. Krieg beendigte, die Grundlage aller folgenden Friedensschlüsse bis zur franz. Revolution und Hauptgrundgesetz der spätern deutschen Reichsverfassung. Bestimmungen desselben: Die deutschen Reichsstände erhielten das Recht der Bündnisse unter sich und mit fremden Mächten, nur nicht gegen Kaiser und Reich; das Kurhaus Pfalz erhielt die Pfalz am Rhein zurück mit der neuerrichteten 8. Kurwürde; der Augsburger Religionsfriede von 1555 wurde bestätigt; in betreff der Religionsübung und des Besitzes der kirchlichen Stiftungen ward das Jahr 1624 als Normaljahr festgesetzt und nur Österreich davon ausgenommen; den Reformierten wurden gleiche Rechte mit den Augsburger Konfessionsverwandten zugestanden; Frankreich erhielt das österreich. Elsaß, Schweden Vorpommern, die Bistümer Bremen und Verden, die Stadt Wismar, die Rechte der Reichsstandschaft und 5 Mill. Thlr.; Brandenburg die Stifter Halberstadt, Minden, Kammin und die Anwartschaft auf Magdeburg. Die Republik der vereinigten Niederlande und die Schweiz wurden als vom Reich unabhängig anerkannt. Das Deutsche Reich verlor durch diesen Frieden über 100,000 qkm und ward innerlich zerrissen, nach außen ohnmächtig. Vgl. Woltmann (1808, 2 Bde.); v. Meiern, »Acta pacis Westphal.« (1734—36, 6 Bde.).

Westfield (spr. üestfild), Stadt im Staat Massachusetts (Nordamerika), (1890) 9805 Ew.

Westflandern, einzige Küstenprovinz Belgiens, 3235 qkm und (1891) 738,442 Ew. Hauptstadt Brügge.

Westgoten, s. Goten.

Westgriqualand, s. Griqualand.

West Ham, städtischer Bezirk (Grafschaft) im O. Londons, jenseit des Lea, (1891) 204,902 Ew., mit Gummi-, Maschinen- und chemischen Fabriken. Bis 1888 zur Grafschaft Essex gehörig.

West Hartlepool (spr. hártlpūl), Vorort von Hartlepool in der engl. Grafschaft Durham, (1891) 42,492 Ew.

Westhavelland, Kreis im preuß. Regbez. Potsdam; Kreisstadt Rathenow.

West-Herbede, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Hattingen, an der Ruhr und der Bahn Herbede-Dahlhausen, (1890) 2138 Ew. Dabei Dorf Ost-Herbede, 1200 Ew.

Westhofen, Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Hörde, an der Ruhr und der Bahn Schwelm-Soest, (1890) 1857 Ew.

Westhoughton (spr. -haut'n), Fabrikort bei Bolton in Lancashire (England), (1891) 11,077 Ew.

Westindien, der große zwischen Nord- und Südamerika gelegene Archipel, der von den Halbinseln Florida und Yukatan an bis zur Orinokomündung das mittelamerikan. Binnenmeer umschließt und in die 5 Gruppen der Großen und Kleinen Antillen, der Virginischen und Bahamainseln und der Inseln unter dem Wind zerfällt, 244,478 qkm und 5,482,000 Ew. (ca. 2 Mill. Weiße und 3½ Mill. Neger und Farbige). W. wurde bald nach seiner Entdeckung (seit 1492) seiner Urbewohner (Arrowaken und Kariben) durch Ausrottung beraubt, stark mit afrikan. Negersklaven bevölkert und in das ergiebigste Kolonialgebiet Europas verwandelt. Hauptprodukte: Zucker, Rum, Kaffee, Kakao, Indigo, Baumwolle, Tabak, edle Hölzer, Arzneipflanzen 2c. Außer den Republiken Haiti und San Domingo (s. d.) und einigen zu Venezuela gehörenden Inseln unter dem Wind sind sämtliche Inseln W.s Kolonien fremder Staaten. Es haben teil an W.: Spanien (Cuba, Portorico 2c., 128,147 qkm und [1887] 2,430,253 Ew.), England (Jamaica, Bahama, Kleine Antillen, 34,500 qkm und 1,361,747 Ew.), Frankreich (Martinique, Guadeloupe, St.-Barthélemy, 2858 qkm und 341,762 Ew.), die Niederlande (Kleine Antillen, 1130 qkm und 45,162 Ew.), Dänemark (Ste.-Croix, St. Thomas und St. John, 359 qkm und 32,786 Ew.).

West-Lothian, Grafschaft, s. Linlithgow.

Westmacott (spr. üéstmĕtŏt), Sir Richard, Bildhauer, geb. 1775 in London, † das. 1. Sept. 1856; zahlreiche Porträtstatuen das. und in andern engl. Städten. — Sein Sohn und Schüler Richard d. j., geb. 1799 in London, † das. 19. April 1872, machte neben der Porträtstatue das mytholog. und lyrische Genre zu seinem Hauptfach und schrieb eine Geschichte der Plastik (1864).

Westmanland, Län im südl. Schweden, am Mälarsee, 6815 qkm und (1891) 137,453 Ew. Bergbau auf Silber, Eisen, Blei. Hauptstadt Westerås.

Westmeath (spr. -mihth), Grafschaft in der irischen Prov. Leinster, 1835 qkm u. (1891) 65,028 Ew. Hauptstadt Mullingar.

Westminsterabtei, s. London.

Westmoreland (spr. üéstmĕrländ), Grafschaft im nordwestlichen England, 2027 qkm und (1891) 66,098 Ew. Hauptstadt Appleby.

Westmorland (spr. üéstmĕrländ), John Fane, Graf von, brit. Diplomat, geb. 3. Febr. 1784, bis 1841 Lord Burghersh, kämpfte unter Wellington in Portugal und Spanien (»Erinnerungen«, deutsch 1845), 1815 Gesandter in Florenz, 1841 in Berlin, 1851—55 in Wien; † 16. Okt. 1859.

Weston super Mare (spr. üést'n ßjuhper mehr), Stadt in der engl. Grafschaft Somerset, am Bristolkanal, (1891) 15,873 Ew.; Seebad.

Westphal, 1) Rudolf, Philolog, geb. 3. Juli 1826 in Obernkirchen (Schaumburg-Lippe), 1858—62 Prof. in Breslau, 1875 in Moskau, † 11. Juli 1892 in Stadthagen. Hauptwerke: »Metrik der Griechen« (mit Roßbach; 2. Aufl. 1868, 2 Bde.; 3. Aufl. u. d. T.: »Theorie der musischen Künste der Hellenen«, 1885—89, 3 Bde.);

»Geschichte der alten und mittelalterlichen Musik« (1865, Bd. 1); »Theorie der neuhochdeutschen Metrik« (2. Aufl. 1877); »Aristoxenos von Tarent«, übers. und erläutert (1883, Bd. 2 hrsg. von Saran 1893); »Allgemeine Theorie der musikalischen Rhythmik seit J. S. Bach« (1880); »Die Musik des griech. Altertums« (1883); »Allgemeine Metrik der indogerman. und semit. Völker« (1892) u. a. — 2) **Karl**, Mediziner, geb. 23. März 1833 in Berlin, 1869 Prof. das., † 27. Jan. 1890 in Konstanz. Berühmter Neuropatholog, begründete den klinischen Begriff der primären Verrücktheit, redigierte seit 1868 das »Archiv für Psychiatrie u. Nervenkrankheiten«. »Gesammelte Abhandlungen« (1892, 2 Bde.).

West Point (spr. -peunt), Ort im nordamerikan. Staat New York, am Hudson, 1412 Ew.; Militärakademie.

Westport, Hafenstadt in der irischen Grafschaft Mayo (Connaught), (1891) 4070 Ew.

Westpreußen, preuß. Prov., 25,509 qkm (463 QM.) und (1890) 1,433,681 Ew. (seit 1885 Zunahme 1,8 Proz.; 50 Proz. Katholiken). Von der untern Weichsel durchflossen (fruchtbare Niederung); westl. davon das Plateau von Karthaus, im Thurmberg 335 m hoch; Ackerbau und Viehzucht bedeutend, 54,7 Proz. Acker- und Gartenland, 6,5 Wiesen, 11,9 Weiden, 21 Proz. Wald. Wichtige Industrie- und Handelsstädte Danzig und Elbing (vgl. die statist. Übersicht bei »Preußen«). Oberlandesgericht zu Marienwerder mit 5 Landgerichten. 13 Gymnasien, 4 Realgymnasien (1 in Verbindung mit einem Gymnasium), 5 Progymnasien, 4 Realprogymnasien, 1 höhere Bürgerschule. 2 Regierungsbezirke: Danzig und Marienwerder. Hauptstadt Danzig. Provinzfarben: Schwarz, Weiß, Schwarz. Wappen, s. die Tafel »Wappen II«. Bis 1310 zu Pomerellen gehörig, dann Ordensland, 1466—1772 polnisch, seitdem preußisch, bis 1824 eigne Provinz, bildete bis 1878 mit Ostpreußen die Provinz Preußen. Vgl. Schmitt (1879); Lohmeyer, »Geschichte« (2. Aufl. 1884); Ballentin (1892).

Westpriegnitz, s. Priegnitz.

Westpunkt, s. Abendpunkt.

Westreenen van Tiellandt, Willem Hendrik Jakob, Baron van, Gelehrter, geb. 2. Okt. 1783 im Haag, Reichsarchivar, 1842 Kurator der königl. Bibliothek, † 22. Nov. 1848; schrieb: »Esquisse des progrès de l'imprimerie dans les Pays-Bas« (1829) u. a.

West-Rhauderfehn, Fehnkolonie im preuß. Regbez. Aurich, Kreis Leer, (1890) 2829 Ew.

Westriding (spr. -reiding), s. Yorkshire.

Weströmisches Reich, der westl. Teil des röm. Reichs, seit der Teilung Theodosius' d. Gr. 395 n. Chr. selbständiges Reich, 476 durch Odoaker gestürzt, 800 von Karl d. Gr. zum erstenmal erneuert, dann 962 wieder als Heiliges Römisches Reich deutscher Nation von Otto I. neugegründet, bestand bis 1806.

Westrußland, Gesamtname für die russ. Gouvernements Grodno, Kowno, Minsk, Mohilew, Podolien, Wolhynien, Wilna und Witebsk, welche ehemals zu Polen gehörten; ein Teil davon heißt Weißrußland (s. d.).

Weststernberg, Kreis im preuß. Regbez. Frankfurt, mit Landratsamt in Drossen.

West-Troy (spr. -treu), Stadt im Staat New York (Nordamerika), (1890) 12,967 Ew.

Westvirginia, Staat, s. Virginia.

Wetherell, Elizabeth (eigentl. Susan Warner), nordamerikan. Schriftstellerin, geb. 1818 in New York, † 18. März 1885 in Highlands Falls (New York), Verfasserin des weitverbreiteten Romans »The wide, wide world« (1849), dem ihre spätern Novellen (»Queechy«, 1852; »Eleonor Powle«, 1865; »Little Annette«, 1874, ꝛc.) an Wirkung weit nachstanden.

Wettassekuranz (Wettversicherung), in Form einer Versicherung eingegangene Wette (echter Spielvertrag, keine Versicherung) auf die Lebensdauer einer dritten Person, an deren Leben kein vermögensrechtliches Interesse der Kontrahenten geknüpft war. In England 1773 verboten.

Wette, die bei einer Meinungsverschiedenheit getroffene Übereinkunft, wonach derjenige, dessen Behauptung sich als unrichtig erweist, dem andern eine bestimmte Sache oder Geldsumme zu leisten hat. Der Vertrag einer W. ist gemeinrechtlich klagbar. In der altdeutschen Rechtssprache s. v. w. Buße, Strafe (einem etwas »wett machen«, vergelten); Pfand, Unterpfand; Eheversprüch (wetten, s. v. w. heiraten).

Wette, Wilh. Mart. Leber. de, s. De Wette.

Wetten bei Pferderennen, s. Buchmacher und Totalisator.

Wetter, der jeweilig an einem Ort bestehende Gesamtzustand der Atmosphäre, hauptsächlich bedingt durch die jedesmalige Richtung des Windes, welcher aus den Gebieten, aus welchen er stammt, oder über welche er hinwehte, Wärme oder Kälte, Feuchtigkeit oder Trockenheit mitbringt. Die wärmsten und feuchtesten, daher regenbringenden Winde sind bei uns die südwestlichen, über Meeresflächen zuströmenden Winde, die kühlsten, trockensten und daher regenärmsten die polaren Landwinde. Da die kalte Luft schwerer ist als warme, so steht bei nördlichen Winden das Barometer hoch, bei südlichen tief, und zwar markiert das Barometer den Eintritt der einen oder der andern Luftströmung oft schon, ehe die entsprechende Witterung sich auffällig bemerkbar macht (daher W.glas). Da aber das W. an einem Orte durch die Windrichtung und diese wieder durch die Verteilung des Luftdrucks auf einem weiten Gebiet ringsum bedingt ist, so verbindet man zur Gewinnung besserer Einsicht auf einer Karte alle Punkte, welche zu einer bestimmten Zeit gleichen (auf den Meeresspiegel reduzierten) Barometerstand hatten, durch Linien (Isobaren). Der größte Druckunterschied für die gleiche Entfernung findet sich in der zur Isobare senkrechten Richtung, und in dieser Richtung würde die Luft von der Isobare höhern zu den Isobaren niedrigern Druckes hinströmen, wenn sie nicht infolge der Drehung der Erde um ihre Achse nach rechts abgelenkt würde. Von einer Stelle höchsten Luftdrucks (barometrisches Maximum) strömt die Luft allseitig in gekrümmten Bahnen nach auswärts, welche, durch die Erdumdrehung abgelenkt, sich spiralförmig um den Mittelpunkt des Maximums winden. Dies Abströmen der Luft veranlaßt die über dem Maximum befindliche Luft, zum Ersatz von obenher nachzuströmen. Dieser aus den obern kalten Luftschichten niedersteigende Luftstrom ist trocken, erzeugt klaren Himmel und begünstigt daher im Sommer die erwärmende Wirkung der Sonne, in den Winternächten die Ausstrahlung gegen den Himmel (Winterkälte bei hohem Barometerstand). Nach einer Stelle kleinsten Luftdrucks (barometrisches Minimum) strömt die Luft von allen Seiten in spiralförmig sich einwärts windenden Bahnen und wird durch den aufsteigenden Luftstrom, der über jedem Minimum herrscht, in die Höhe geführt, wo sie abkühlt und durch Verdichtung des in ihr enthaltenen Wasserdampfes zu Regen Veranlassung gibt. Das Minimum schreitet nach derjenigen Seite hin fort, wo die dampfreichste Luft aufsteigt, und an dem Ort, über welchen es hinweggeht, wechseln in gesetzmäßiger Weise die Windrichtungen und mit ihnen das W. Über Europa ziehen die meisten Minima von W. nach O.; kennt man daher mit Hilfe des Telegraphen für irgend einen Zeitpunkt die Verteilung des Luftdrucks über Europa und den angrenzenden Teil des Ozeans, so kann man mit großer Wahrscheinlichkeit das W. für die nächsten 24 Stunden voraussagen (W.prophezeiung, W.prognose). Etwa 80 Proz. dieser Prognosen treffen ein. Auf denselben Grundlagen beruhen die Sturmwarnungen. Vgl. Litteratur und meteorologische Zeichen für die Witterungsfaktoren bei Art. »Meteorologie«.

Wetter, die Luft in den Bergwerken. Schlagende W., s. Bergbau.

Wetter, 1) Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Marburg, an der Bahn Sarnau-Frankenberg, (1890) 1219 Ew. — 2) Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Hagen, an der Ruhr und der Bahn Hagen-Witten, (1890) 5414 Ew.

Wetterau, fruchtbarer Landstrich zwischen Vogelsberg und Taunus, 800 qkm, von der Wetter durchflossen, teils zu Oberhessen, teils zu den preuß. Regierungsbezirken Wiesbaden und Kassel gehörend.

Wetterbäume (Windbäume, Katzenschwänze), Federwolken in Form gerader oder gebogener, gestreifter oder gekämmter Fäden.

Wetterbergh, Karl Anton (Pseudon. Onkel Adam), schwed. Dichter, geb. 6. Juni 1804 in Jönköping, früher Militärarzt, † 31. Jan. 1889 in Stockholm; schrieb zahlr. beliebte Romane (»Genrebilder«, »Pastorsadjunkten«, »Ein Name« ꝛc.) und »Blad ur Katarina Måndotters minnebok« (anmutige lyrische Gedichte, 1860). »Ges. Schriften« 1869–74, 10 Bde.

Wetterberichte, s. Meteorologie.

Wetterbüsche, s. Hexenbesen.

Wetteren, Gemeinde in der belg. Provinz Ostflandern, Arrond. Dendermonde, an der Schelde, (1891) 11,723 Ew.; Pulverfabrikation.

Wetterfahne, s. Windfahne.

Wetterfisch, s. Schmerle.

Wetterführung, die Ventilationseinrichtungen in Bergwerken.

Wetterglas, das Barometer; auch das Paroskop (nicht Baroskop), ein Glas mit einer Lösung von Salpeter, Salmiak und Kampfer in Alkohol, aus deren Ausscheidungen man das kommende Wetter beurteilen soll (unbegründet).

Wetterhäuschen, Häuschen mit zwei Thüren und einer nahe dem Boden liegenden kleinen Latte, die durch ein Haarbündel, welches sich bei feuchtem Wetter verlängert, bei trocknem verkürzt, gedreht wird, so daß entweder der Mann oder die Frau, welche am Ende auf der Latte stehen, vor dem Häuschen erscheint.

Wetterhorn (Hasli-Jungfrau), Gipfel der Berner Alpen, östlich von Grindelwald, im Mittelhorn 3708 m hoch.

Wetterkarten, synoptische Karten eines größern Teils der Erdoberfläche, auf denen die Linien gleichen Luftdrucks (Isobaren), ferner durch befiederte Pfeile Stärke und Richtung des Windes für einen bestimmten Zeitpunkt angegeben sind. Solche W. erläutern die Witterungsberichte und lassen die wahrscheinlichen Änderungen des Wetters rascher erkennen als tabellarische Zusammenstellungen.

Wetterlaunig heißen Hunde, welche bei Verdauungsstörungen oder Eingeweidewürmern harte Gräser oder Getreidehalme fressen.

Wetterleuchten, s. Gewitter.

Wettermännchen, s. Guerickesches Wassermännchen.

Wettermaschinen, Ventilationsvorrichtungen in Bergwerken, im wesentlichen wie Gebläse konstruiert.

Wettermoos, s. Funaria hygrometrica.

Wetterprophezeiung (Wetterprognose), s. Wetter.

Wettersäule (Windhose, Trombe), Drehsturm von sehr geringem Durchmesser, welcher Sand (Sandhose) oder Wasser (Wasser-, Seehose) emporwirbelt oder hinaufsaugt und sich mit einem aus der Wolke sich herabsenkenden rotierenden Dunstkegel zu einer schlauchartigen fortschreitenden Säule vereinigt (vgl. Reye, »Wirbelstürme« 1872). Auch eine Säule, an und auf welcher meteorologische Instrumente angebracht sind, wie die »Uraniasäulen« in Berlin.

Wetterscheide, die Gegend, wohin Gewitter- und Strichregenwolken zu ziehen, oder wo sie sich zu zerteilen pflegen: Gebirge, Flüsse, Seen, Wälder.

Wettersee (Wetternsee), See im südl. Schweden, 130 km lang, bis 30 km breit, bis 126 m tief, 1922 qkm; periodisches Steigen und Fallen, zahlreiche Strömungen, häufige Luftspiegelungen. Darin die Insel Wisingsö.

Wettersteine, s. v. w. Belemniten und Echiniten.

Wettersteingebirge, s. Bayrische Alpen.

Wetterzotte, s. Schimmel.

Wettin, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Saalkreis, an der Saale, (1890) 3012 Ew. Steinkohlenwerke. Stammschloß (Winkel) der Grafen von W.

Wettin, sächs. Grafengeschlecht, dessen Stammburg an der Saale bei Halle lag, im 10. Jahrh. zuerst vorkommend, erlangte 1089 die Markgrafschaft Meißen, 1263 Thüringen, 1423 das Kurfürstentum Sachsen und teilte sich 1485 in die ältere Ernestinische u. die jüngere Albertinische Linie. Von jener stammen die Großherzöge von Sachsen-Weimar und die Herzöge von Altenburg, Koburg-Gotha und Meiningen ab, von dieser die Könige von Sachsen. Das Haus Koburg-Gotha herrscht in Belgien, Portugal und Rumänien, künftig auch in Großbritannien. Vgl. Wenck, »Die W.er im 14. Jahrh.« (1877); Posse, »Die Markgrafen von Meißen und das Haus W.« (1881); Hofmeister, »Das Haus W.« (1889).

Wettrennen, mit Pferden, schon bei Griechen und Römern beliebt, jetzt besonders in England (zwischen 1154 und 1170 von Heinrich II. eingeführt) als Mittel zur Hebung der edlen Pferdezucht u. der Reitkunst (s. d.); berühmteste Rennplätze: Ascot, Derby, Doncaster, Epsom, Goodwood, Newmarket; in Frankreich (Paris, Chantilly) erst seit 1806, in neuerer Zeit fast in allen Ländern Europas nach engl. Muster eingeführt; oft mit Volksbelustigungen verbunden, meist aber als Mittel für die Spielsucht (Wetten) arg mißbraucht. Vgl. Hazzi (1826), Kloch (1835), Digeon de Monteton (1877), Silberer (»Handbuch des Rennsports«, 1881; »Turf-Lexikon«, 2. Aufl. 1890), v. Bonin u. Hartmann (1886); »Der Turf«, Leitfaden (3. Aufl. 1880); Heydebrand (1882); Rice, »Hist. of British turf« (1879); deutsche und österreich. Rennkalender.

Wettringen, Dorf im preuß. Regbez. Münster, Kreis Steinfurt, (1890) 2135 Ew.

Wettschlagung, s. Kompensation.

Wetzkrankheit, s. Traberkrankheit.

Wetzlar, Kreisstadt im preuß. Regbez. Koblenz, an der Lahn, Knotenpunkt an der Bahn Deutz-Gießen, (1890) 8144 Ew.; alte Stiftskirche, das ehemalige Deutschordenshaus (Goethe-Erinnerungen); Gymnasium. Seit 1180 freie Reichsstadt und 1689–1806 Sitz des Reichskammergerichts. Dabei Ruine Kalsmunt; unfern Garbenheim (Goethes »Wahlheim«; Denkmal seit 1849). Vgl. Berr (1882).

Wetzsteine, s. Schleifsteine.

Wevelinghofen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Grevenbroich, an der Erft, unweit der Bahn Düren-Neuß, (1890) 2930 Ew.

Wexford, südöstl. Grafschaft der irischen Provinz Leinster, 2333 qkm u. (1891) 111,536 Ew. Die Hauptstadt W., an der Mündung des Slaney, (1891) 11,545 Ew.; kathol. Bischof; Hafen, Küstenhandel.

Wexiö, Hauptstadt des schwed. Läns Kronoberg, unweit des Helgasees, (1891) 6606 Ew.; Bischofsitz.

Wey (spr. üeh), engl. Wollgewicht, zu $6^{1}/_{2}$ Tods, = 82,5 kg.

Weyden, Rogier van der, Maler, geb. um 1400 in Tournai, Nachfolger der van Eyck, † 16. Juni 1464 in Brüssel. Hauptmeister der Brabanter Schule. Werke: Flügelaltäre in Berlin, München und Frankfurt a. M., Jüngstes Gericht in Beaune (Burgund), Kreuzabnahme (Escorial und Madrid) ꝛc. Biogr. von Wauters (1856).

Weyer, Sylvain van de, belg. Staatsmann, geb. 1802 in Löwen, 1831 Minister des Auswärtigen, 1832 Gesandter in London, 1845–46 Ministerpräsident,

1846—67 Gesandter in London, † das. 23. Mai 1874. Biogr. von Juste (1871, 2 Bde.).

Weyersheim, Dorf im Unterelsaß, Landkreis Straßburg, an der Zorn, (1890) 2009 Ew.

Weygand, Hermann, Artillerist, geb. 4. Mai 1830 in Darmstadt, trat 1847 in das hessische Artilleriekorps, 1872—86 Landwehrbezirkskommandeur, lebt in Darmstadt. Schrieb: »Technische Entwickelung der modernen Ordonnanzpräzisionswaffen« (2. Aufl. 1878); »Taschen-Ballistik« (1881) und übersetzte aus dem Holländischen des van Dam van Isselt: »Das Schießen aus Handfeuerwaffen« (1876), »Ballistik der gezogenen Feuerwaffen« (1882), »Das Infanteriefeuer« (1885).

Weymouth (spr. uehmöth), 1) befestigte Hafenstadt in der engl. Grafschaft Dorset, an der Mündung des Wey in den Kanal, mit dem gegenüberliegenden Melcombe-Regis (1891) 13,769 Ew.; Seebad. — 2) Stadt im Staat Massachusetts (Nordamerika), (1891) 10,866 Ew.

Weymouthkiefer, s. Kiefer.

Weyprecht, Karl, Nordpolfahrer, geb. 8. Sept. 1838 in König (Odenwald), österreich. Marineoffizier, bekannt durch die mit Payer (s. d.) 1872—74 ausgeführte arktische Expedition, † 29. März 1881 in Michelstadt. Schrieb: »Die Metamorphosen des Polareises« (1878). Vgl. Littrow (1881).

Weyse, Christoph Ernst Friedrich, dän. Komponist, geb. 5. März 1774 in Altona, † 7. Okt. 1842 in Kopenhagen. Komp. Opern (»Ludlams Höhle«, »Der Schlaftrunk« 2c.), Kirchenwerke, Symphonie, Klaviersonaten, Lieder (»Bardengesänge«) 2c.

Whartonsche Sulze, s. Schleimgewebe.

Whatmanpapier, starkes engl. Zeichenpapier.

Wheaton (spr. uiht'n), Henry, amerikan. Staatsmann, geb. 27. Nov. 1785 in Providence (Rhode-Island), 1825 Mitglied des Verfassungsausschusses, 1835 bis 1845 Gesandter in Berlin, † 11. März 1848 in Roxbury (Massachusetts). Schrieb: »Elements of international law« (8. Aufl. 1866), »History of the law of nations« (1845), beide auch in franz. Bearbeitung; »The history of the Northmen« (1831) u. a. Biogr. von Lawrence (1868).

Wheatstone (spr. uihtst'n), Sir Charles, Physiker, geb. 1802 in Gloucester, Fabrikant musikal. Instrumente, 1832 Prof. in London, † 19. Okt. 1875 in Paris. Sehr verdient um die Einführung der Telegraphie in die Praxis, konstruierte einen Nadeltelegraph, ein Stereoskop, Registrierapparate 2c. Schrieb: »Physiology of vision« (1852); »The binocular microscope« (1853); »Powers of arithmetical progression« (1854—55); »Automatic telegraphy« (1859).

Wheatstonesche Brücke, Vorrichtung zur Verzweigung eines galvanischen Stromkreises zum Zweck der Messung galvanischer Widerstände mit Rheostat und Galvanometer.

Wheeler (spr. uihler), George M., Reisender, geb. 9. Okt. 1842 in Grafton (Massachusetts), 1869—79 Leiter der Expeditionen zur Erforschung und Aufnahme der westl. Territorien im Gebiete der Felsengebirge Nordamerikas (vgl. seinen »Report« mit Atlas).

Wheeling (spr. uih-), ehemalige Hauptstadt von Westvirginia, am Ohio, (1890) 35,013 Ew.; kathol. Bischof; Eisen- und Papierfabrikation.

Whewell (spr. juh-el), William, engl. Philosoph und Gelehrter, geb. 24. Mai 1794 in Lancaster, seit 1838 Prof. am Trinity College, 1855 Vizekanzler der Universität Cambridge, † das. 5. März 1866. Hauptwerke: »History of the inductive sciences« (n. Ausg. 1857, deutsch 1839—42); »Philosophy of the inductive sciences« (1840); »Elements of morality« (4. Aufl. 1864); »Lectures on systematic morality« (1846); »Platonic dialogues« (1859—61) u. a. Biogr. von Todhunter (1876, 2 Bde.), Mrs. Stair Douglas (1881, 2 Bde.).

Whickham (spr. uickem), Gemeinde in der engl. Grafschaft Durham, bei Newcastle, (1891) 9174 Ew.

Whig (spr. uigg), s. Tory und Whig.

Whip (engl., spr. uipp), Getränk aus Weißwein, der auf dem Feuer mit Zucker, Zitrone und Eiern gequirlt oder gepeitscht wird.

Whipple (spr. uippl), Edwin Percy, nordamerikan. Schriftsteller, geb. 8. März 1819 in Gloucester (Mass.), † 16. Jan. 1886 in Boston; schrieb: »Essays and reviews« (1849), »Lectures on literature and life« (4. Aufl. 1853), »The literature of the age of Elizabeth« (1869), »American literature« (1887) u. a.

Whiskey (engl., spr. -ki, Whisky, »Lebenswasser«), in Schottland und Irland aus Gerste, in Nordamerika besonders aus Mais, seltener aus Roggen bereiteter Branntwein.

Whist, in England heimisches Kartenspiel, von 4 (auch 3 und 2) Personen in 2 Parteien mit 52 Karten gespielt. Jeder Gang heißt Robber, die Stiche über 6, auf deren Anzahl es beim Gewinn ankommt, Tricks. Mit allen 13 Stichen macht eine Partei Groß-, mit 12 Stichen Kleinschlemm. Außer dem gewöhnlichen W. spielt man noch besondere Touren (Cayenne, Grand, Null u. a.). Anleitung von Meyer (9. Aufl. 1891), Ebersberg (8. Aufl. 1888); »Illustr. W.buch« (1882).

Whitby (spr. uittbi), Hafenstadt im Nordriding von Yorkshire (England), an der Nordsee (Eskmündung), (1891) 13,274 Ew.; Fabrikation von Jettwaren.

White (spr. ueit), 1) Sir William, brit. Diplomat, geb. 1824, 1875 Generalkonsul in Belgrad, 1886 Botschafter in Konstantinopel, † 28. Dez. 1891 in Berlin. — 2) Andrew Dickson, amerikan. Historiker, geb. 7. Nov. 1832 in Homer (New York), 1863 Präsident der Cornell-Universität in Ithaka, 1879—81 Gesandter in Berlin. — 3) Sir George, engl. General, geb. 1835, trat 1855 in die Armee, focht seit 1857 in Indien, Afghanistan, im Sudan, 1885 in Birma, befehligte darauf drei Jahre lang die Feldtruppen in Oberbirma, 1889 in Bengalen, 1893 Oberbefehlshaber in Britisch-Indien.

Whitebait (engl., spr. ueitbet), der junge Hering.

Whiteboys (spr. ueitbeus, »Weißburschen«), in Irland seit 1760 geheime Verbindungen zur Züchtigung harter Grundherren, Pfarrer und ihrer Beamten, wie später die Rightboys und in neuerer Zeit die Mondscheinler.

White China (spr. ueit tscheinä), s. Thonwaren.

Whitefield (spr. ueitfild), Fabrikstadt in Lancashire (England), am Irwell, (1891) 10,781 Ew.

Whitefield (spr. uittfild), George, Mitstifter der Methodisten, geb. 1714 in Gloucester, trat schon als Student in den religiösen Verein Wesleys (s. d.), zerfiel aber 1741 mit ihm und zog einen Teil der Methodistengemeinde auf seine Seite (Whitefieldianer); † 30. Sept. 1770 zu Newbury in Massachusetts. Vgl. Tholuck (1834), Gledstone (1871), Tyerman (1877).

Whitehall (spr. ueit-hahl), ehemals ein königl. Palast in London.

Whitehaven (spr. ueit-hehw'n), Seestadt in der engl. Grafschaft Cumberland, am Irischen Meer, (1891) 18,044 Ew.; Hafen. Kolossales Steinkohlenwerk (z. T. unter dem Meer).

Whitelocke (spr. uittlock), Sir Bulstrode, engl. Politiker, geb. 6. Aug. 1605 in London, 1640 Mitglied des Parlaments, Anhänger Cromwells, † 18. Jan. 1676; schrieb: »Memorials of the English affairs from the reign of Charles I. to the restoration« (n. Ausg. 1853, 4 Bde.). Vgl. R. H. Whitelocke (1860).

White Mountains (spr. ueit mauntens, »weiße Berge«), Fortsetzung des Alleghanygebirges in New Hampshire, im Mount Washington 1900 m hoch.

White Star-Linie (engl., spr. ueit-), Dampfschiffahrtslinie von Liverpool nach New York.

Whitman (spr. uittmän), Walt, origineller nordame-

rikan. Dichter, geb. 31. Mai 1819 auf Long Island (New York), † 27. März 1892 in Camden (New Jersey); schrieb die mystisch-demokratischen Gedichte: »Leaves of grass« (1855; Auswahl deutsch von Knortz, 1889) und »Drum taps« (1865), poetische Monologe über den Krieg etc. Autobiographie 1892; Biogr. von Knortz (1886), Clarke (1892).

Whitney (spr. üittni), Berg in der Sierra Nevada in Kalifornien, 4404 m hoch.

Whitney (spr. üittni), William Dwight, nordamerikan. Sprachforscher, geb. 9. Febr. 1827 in Northampton (Massachusetts), seit 1854 Prof. des Sanskrits am Yale College in Newhaven. Hauptwerke: »Language and the study of language« (4. Aufl. 1884, deutsch 1874); »Oriental and linguistic studies« (1872—74); »Life and growth of language« (1875, deutsch 1876); »Sanskrit grammar« (2. Aufl. 1889; deutsch 1879); »Brief german grammar« (1885) etc.

Whitstable (spr. üittßtebl), Hafenstadt an der Nordküste der engl. Grafschaft Kent, (1891) 6432 Ew.; Austernzucht (W.-Natives).

Whittier (spr. üittier), John Greenleaf, nordamerikan. Dichter, geb. 17. Dez. 1807 in Haverhill (Massachusetts), † 7. Sept. 1892 in Hampton Falls (New Hampshire). Eifriger Abolitionist. Dichtungen: »Mogg Megone« (1836), »Lays of my home«, »Songs of labour«, »Home ballads«, »Voices of freedom«, »National lyrics« etc., das Idyll »Snow-Bound« (deutsch von Knortz 1879), »The vision of Echard« (1878) u. a. Prosawerke: »Legends of New England« (1831), »Old portraits and modern sketches« (1850) u. a. Gesamtausgabe 1889, 7 Bde. Biogr. von Underwood (1883), Kennedy (1892).

Whitworth, Fabrikstadt in Lancashire (England), (1891) 9766 Ew.

Whitworth, Sir Joseph, Mechaniker, geb. 1803 in Stockport, Fabrikant in Manchester, verbesserte Werkzeugmaschinen, konstruierte ein gezogenes Vorderladergeschütz und eine ähnliche Handfeuerwaffe; † 22. Jan. 1887 in Monte Carlo. Er schrieb: »Miscellaneous papers on mechanical subjects« (1858); »Papers on practical subjects: guns and steel« (1873).

Whongshy, Gelbschoten, s. Gardenia.

Whydah, Hafenplatz im Staate Dahomé in Westafrika.

Whymper (spr. üimper), 1) Frederick, engl. Reisender, geb. 20. Juli 1838, Teilnehmer an der amerikan.-sibirischen Kabelexpedition (1865—67), lange Zeit Korrespondent in Nordamerika; schrieb: »Travel and adventures in the territory of Alasca« (deutsch 1869); »Heroes of the arctic« (4. Aufl. 1881). — 2) Edward, Bruder des vor., geb. 27. April 1840 in London, zuerst bekannt durch seine kühnen Bergbesteigungen in der Schweiz (1865 Matterhorn), unternahm 1867 u. 1872 nicht minder kühne Ausflüge nach Grönland, führte 1879—80 neue Besteigungen in Ecuador aus (Antisana, Cotopaxi, Chimborazo etc.). Schrieb: »Scrambles amongst the Alps« (1871; deutsch, 2. Aufl. 1892; n. Ausg. u. d. T.: »The ascent of the Matterhorn«, 1880), »Travels among the great Andes of the Equator« (1892) u. a.

Wiarda, Tilemann Dothias, fries. Geschichtschreiber, geb. 18. Okt. 1746 in Emden, † 7. März 1826 als Landsyndikus in Aurich; schrieb: »Ostfriesische Geschichte« (1791—1817, 10 Bde.); »Altfries. Wörterbuch« (1786—87) u. a.

Wiatka, s. Wjatka.

Wibel, roter, s. Gallmücken.

Wiborg, 1) finn. Gouvernement, 43,056 qkm und (1891) 351,600 Ew. Die feste Hauptstadt W., am Finn. Meerbusen, (1890) 20,348 Ew.; Eisenindustrie; Handel (Ausfuhr von Holz und Butter); 1891 liefen 1104 Schiffe von 202,055 Ton. ein. — 2) Dän. Amt, s. Viborg.

Wichern, Johann Heinrich, bekannt durch sein Wirken für innere Mission, geb. 21. April 1808 in Hamburg, begründete 1833 das. das Rauhe Haus (s. d.), ward 1858 von der preuß. Regierung mit der Aufsicht über die Straf- und Besserungsanstalten des preuß. Staats betraut, schrieb zahlreiche Schriften über innere Mission; † 7. April 1881 »Vorträge und Abhandlungen« 1891 ff. Biogr. von Oldenberg (1882—86, 2 Bde.).

Wichert, Ernst, Schriftsteller, geb. 11. März 1831 in Insterburg, 1863 Stadtgerichtsrat in Königsberg, seit 1887 Kammergerichtsrat in Berlin. Schrieb Romane und Novellen (»Ein häßlicher Mensch«, 1868; »Hinter den Kulissen«, 1872; »Kleine Romane«, 1871; »Das grüne Thor«, 1875; »Novellen«, 1876; »Heinrich von Plauen«, 4. Aufl. 1890; »Aus dem Leben«, 1882; »Eine vornehme Schwester«, 1883; »Der Große Kurfürst in Preußen«, 1885—87, 3 Abtgn.; »Suum cuique« 1888; »Tilemann vom Wege«, 1890, etc.) sowie Dramen (»Unser General York«, 1858; »Der Withing von Samland«, 1860; »Licht und Schatten«, 1861; die Lustspiele: »Ein Schritt vom Wege« und »Der Narr des Glücks«, 1869; »Die Realisten«, 1874; »An der Majorsecke«, 1875; »Der Freund des Fürsten«, 1879, u. a.), das Idyll »Rauschen« (1881) u. a.

Wichita (spr. üitschita), Stadt im Staat Kansas (Nordamerika), am Arkansas, (1890) 23,853 Ew.

Wichmann, Ludwig, Bildhauer, geb. 1784 in Potsdam, Schüler Schadows und Davids, 1819—21 in Rom, ward 1832 Prof. an der Akademie in Berlin, † 29. Juni 1859. Mythologische Werke (Amor u. Psyche), Statuen (Winckelmann), treffliche Porträtbüsten.

Wichmann von Seeburg, Erzbischof von Magdeburg seit 1153, treuer Anhänger des Kaisers Friedrich I., eroberte Jüterbog, gründete das Kloster Zinna, † 25. Aug. 1192.

Wichse (Schuhwichse), Mischung von Fett mit Ruß, oft auch mit Harz und Wachs. Glänzender wird W. aus Seife, Leim, Gummi, Zucker, oder aus Zucker, Gummi, Eiweiß, die aber nicht wasserdicht macht. Englische Glanzwichse besteht aus Knochenkohle, Schwefelsäure, Baumöl, Sirup, Gummi. Vgl. Andès (1892).

Wichtelzopf, s. Weichselzopf.

Wick, Hauptstadt der schott. Grafschaft Caithneß, an der Nordsee, (1891) 1935 (Gemeinde 8512) Ew.; Hauptsitz der schott. Heringsfischerei.

Wicke, s. Vicia.

Wicke, spanische, oder Linse, s. Lathyrus.

Wickede, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Dortmund, an der Bahn Welver-Dortmund, (1890) 2303 Ew.

Wickede, Julius von, Schriftsteller, geb. 11. Juli 1819 in Schwerin, früher Offizier in österreich. Diensten, dann in der Fremdenlegion in Algerien, lebt in Schwerin. Schrieb: »Ein Soldatenleben« (2. Aufl. 1854); »Erzählungen eines österreich. Veteranen« (2. Aufl. 1855); »Ein deutscher Landsknecht der neuesten Zeit« (2. Aufl. 1869); »Herzog Wallenstein in Mecklenburg« (1865); zahlreiche andre Erzählungen u. kriegsgeschichtliche Werke (»Geschichte der Kriege Frankreichs gegen Deutschland«, 1874) u. a.

Wickelschwanz, langer Schwanz mehrerer Affenarten, einrollbar (Rollschwanz), zum Greifen geschickt (Greifschwanz).

Wickenburg-Almasy, Wilhelmine, Gräfin, Dichterin, geb. 8. April 1845 in Ofen, Gattin des ebenfalls als Dichter und Übersetzer bekannten Grafen Albrecht Wickenburg (geb. 1838 in Graz; »Gedichte«, 2. Aufl. 1887) in Wien, † 22. Jan. 1890 in Gries. Lyrisches (»Gedichte«, 3. Aufl. 1882; »Neue Gedichte«, 1869; »Erlebtes und Erdachtes«, 1874; »Letzte Gedichte«, 1890), erzählende Dichtungen (»Astorga«, 1872; »Graf von Remplin«, 1874; »Marina«, 1875), Dramen (»Radegundis«, 1879).

Wickersheimersche Flüssigkeit zur Konservierung von Leichen, tierischen Substanzen, anatom. Präparaten,

enthält Alaun, Kochsalz, Salpeter, arsenigsaures Kali, Glycerin und Methylalkohol. Vgl. J. Wickersheimer (1892).

Wicketspiel, vereinfachtes Cricket (s. d.).

Wickler (Tortricina), Familie der Schmetterlinge, deren Raupen in von ihnen selbst zusammengerollten Blättern, in Knospen und Früchten leben, besonders Obstbäumen und Rosenstöcken verderblich. Apfelwickler (Obstmade, Tortrix pomonana *L.*); Pflaumenwickler (T. funebrana *Tr.*); Springwurmwickler (T. Pilleriana *H.*) verwüstet Laub und Blüten des Weinstocks, Traubenmade (Heu-, Spinn-, Sauerwurm, Weinmotte, T. ambiguella *H.*) die Weinbeeren (vgl. Goethe 1892); Eichenwickler (T. viridana *H.*) entlaubt die Eichen, andre Arten beschädigen die Nadelhölzer.

Wicklow (spr. uicklo), Grafschaft in der irischen Prov. Leinster, 2024 qkm und (1891) 61,934 Ew. Die Hauptstadt W., am Irischen Meer, (1891) 3273 Ew.; Hafen.

Wickram, Georg, Dichter des 16. Jahrh., seit 1555 Stadtschreiber zu Burgheim im Elsaß; † vor 1562. Einer der ältesten deutschen Romandichter: »Rollwagenbüchlein«, Schwanksammlung (1555, n. Ausg. 1865); »Der Goldfaden«, Erzählung (1567) u. a.; auch Dramen (»Vom verlornen Sohn«). Vgl. Scherer (1877).

Wickrath, Flecken im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Grevenbroich, an der Niers und der Bahn Aachen-Rheydt, (1890) 5453 Ew.

Wiclef (Wycliffe, spr. uicklif), engl. Kirchenreformator, geb. gegen 1330 in Spreswell (Yorkshire), seit 1374 Pfarrer zu Lutterworth (Leicestershire), forderte Herstellung des Christentums in seiner biblischen Einfachheit, ward nach Verdammung seiner Lehre 1382 auf einer Synode zu London von dem Herzog von Lancaster geschützt; † 31. Dez. 1384. Unter seinen gedruckten Schriften machte besonders der »Trialogus« (hrsg. von Lechler 1869) Aufsehen. Seine Anhänger, die Wiclefiten, wurden als Lollharden (s. d.) gebrandmarkt und mit Feuer und Schwert ausgerottet. Auswahl seiner engl. Werke von Arnold (1869—71, 3 Bde.), bisher ungedruckte engl. Werke 1881; latein. Streitschriften (hrsg. von Buddensieg) 1883. Vgl. Lechler (1873, 2 Bde.), Buddensieg (1885), Chapman (1882), Wilson (1884), Poole (1889).

Widafinken, s. Witwenvögel.

Widder, das erste Zeichen des Tierkreises, auch Sternbild an der Ekliptik mit 80 Sternen, darunter einem 2. Größe.

Widder, Kriegsmaschine der Alten, s. Sturmbock.

Widder, hydraulischer, s. Hydraulischer Widder.

Widderpunkt, Anfangspunkt vom Zeichen des Widders, Frühlingspunkt (s. d.).

Widdin, Handelsstadt in Bulgarien, an der Donau, (1888) 14,772 Ew.; griech. Bischof. Festungswerke 1879 geschleift. Nov. 1885 vergebliche Belagerung durch die Serben.

Widenmann, Wilhelm von, Forstmann, geb. 18. Okt. 1798 in Kalw, 1825 Prof. in Tübingen, verwaltete seit 1836 das Revier Bebenhausen, † 14. Juli 1844; schrieb: »System der Forstwissenschaft« (1824), »Zweck und Begriff der Forstwirtschaft« (1826), gab heraus: »Forstliche Blätter für Württemberg« (1828—1842).

Widerdruck, im Gegensatz von Schöndruck (s. d.) die zweite Seite eines bedruckten Bogens.

Widerklage (Reconventio), diejenige Klage, welche der Beklagte im Lauf eines Rechtsstreits vor demselben Gericht und in demselben Verfahren gegen den Kläger erhebt. Der Klagende heißt alsdann Widerkläger (Rekonvenient), der Beklagte Widerbeklagter (Rekonvent). Im Urkunden- und Wechselprozeß sowie im Entmündigungsverfahren ist die W. ausgeschlossen. Im Strafverfahren kommt die W. bei wechselseitigen Beleidigungen und leichten Körperverletzungen vor. Sie muß hier von dem andern Teil bei Verlust des Klagerechts vor Schluß der erstinstanzlichen Verhandlung angebracht werden, wenn der eine Teil den Antrag auf Strafverfolgung gestellt hat. Vgl. Deutsche Zivilprozeßordnung, § 251—254, 293, 467, 558, 574—576, 587; Strafprozeßordnung, § 428.

Widerlager, die Unterstützungsmauern der Gewölbe.

Widerrist, s. Rist.

Widersetzlichkeit (Widersetzung, Widerstand gegen die Staatsgewalt), derjenige Widerstand, welcher der Obrigkeit bei einer Amtshandlung durch Gewalt oder Bedrohung mit solcher geleistet wird; mit Gefängnisstrafe bedroht. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 113 ff; Österreich. Strafgesetzbuch, § 81.

Widerthon, s. Polytrichum commune.

Widmann, 1) Bohuslaw, Ritter von, österreich. Politiker, geb. 12. März 1836, 1875 Landespräsident in Krain, 1877 von Oberösterreich, 1879—80 von Tirol, 1891 deutsch-liberales Mitglied des Abgeordnetenhauses. — 2) Joseph Viktor, Dichter, geb. 20. Febr. 1842 in Nennowitz (Mähren), lebt in Bern (Mitredakteur des »Bund«). Schrieb Dramen (»Iphigenie in Delphi«, 1865; »Arnold von Brescia«, 1867; »Orgetorix«, 1867; »Königin des Ostens«, 1880; »Önone« 1881; »Jenseits von Gut und Böse«, 1893); die epischen Dichtungen: »Buddha« (1869), »Der Wunderbrunnen von Is« (1871), »Mose und Zipora« (1873), »Den Menschen ein Wohlgefallen« (Pfarrhausidyll, 1877); die Humoreske »Rektor Müslins italienische Reise« (1881); Erzählungen: »Aus dem Faß der Danaiden« (1884), »Die Patrizierin« (1888), »Gemütliche Geschichten« (1890), »Touristen-Novellen« (1893); »Spaziergänge in den Alpen« (1885), »Jenseits des Gotthard« (1888) u. a.

Widmanstättensche Figuren, s. Meteorsteine.

Widnes, Stadt in Lancashire (England), am Mersey, (1891) 30,011 Ew.

Widnmann, Max, Bildhauer, geb. 16. Okt. 1812 in Eichstätt, Schüler Schwanthalers, seit dessen Tod Professor an der Akademie zu München. Darstellungen aus der griech. Mythe und Geschichte, zahlreiche Porträtstatuen (Orlando di Lasso, Westenrieder, Rauch, Klenze, Schiller, Goethe, König Ludwig I., Iffland, Dalberg ꝛc.) und Büsten.

Widor, Charles Marie, Organist und Komponist, geb. 24. Febr. 1845 in Lyon, seit 1869 Organist an St.-Sulpice in Paris. Genialer Neuerer auf dem Gebiete der Orgelmusik. Schrieb 8 Symphonien für Orgel, zahlreiche Chor- und Orchestersachen, Opern (»Jeanne d'Arc« und »Nerto«).

Widukind (Wittekind), 1) Herzog der Sachsen, vernichtete 782 ein fränk. Heer am Süntelgebirge, 783 besiegt, unterwarf sich Karl d. Gr. 785 und ließ sich taufen, fiel 807 gegen Herzog Gerold von Schwaben. Vgl. Diekamp (1877). — 2) Mönch zu Korvei, Geschichtschreiber des 10. Jahrh. Schrieb: »Res gestae Saxonicae«, hrsg. von Waitz in »Monumenta Germ. hist.«, Bd. 3 (besonderer Abdruck, 2. Aufl. 1861); übersetzt von Schottin (2. Aufl. 1891). Vgl. Köpke (1867).

Wiebe, 1) Friedrich Eduard Salomon, Baumeister, geb. 12. Okt. 1804 in Stall bei Marienburg, baute mehrere Eisenbahnen, 1847 Regierungsbaurat in Köln, 1853 Vorsitzender der Direktion der Ostbahn in Bromberg, 1859—75 Rat im preuß. Handelsministerium, † in Berlin 22. Febr. 1892. War zuletzt für Städtereinigung erfolgreich thätig. Schrieb: »Reinigung und Entwässerung der Stadt Berlin« (1861). — 2) Friedrich Karl Hermann, Ingenieur, geb. 27. Okt. 1818 in Thorn, 1846 Lehrer an der Gewerbe- und Bauakademie in Berlin, 1853 Prof. das., † 26. März 1881. Sehr verdient um das technische Unterrichtswesen in Preußen und den Maschinenbau. Schrieb: »Archiv für den praktischen Mühlenbau« (1843—46, 2 Bde.); »Lehre von den einfachen Maschinenteilen«

(1854—60, 2 Bde.); »Maschinenbaumaterialien« (1858, 2 Bde.); »Mahlmühlen« (1861); gab das »Skizzenbuch für den Ingenieur und Maschinenbauer« (seit 1851) heraus.

Wiebeln, s. Erythem.

Wiebelskirchen, Dorf im preuß. Regbez. Trier, Kreis Ottweiler, an der Blies, (1890) 5114 Ew.

Wieblingen, Landgemeinde im bad. Kreis und Amt Heidelberg, am Neckar, Knotenpunkt an der Bahn Mannheim-Konstanz, (1890) 2413 Ew.

Wieck, Friedrich, bedeutender Musikpädagog, geb. 18. Aug. 1785 in Pretzsch bei Torgau, † 6. Okt. 1873 in Loschwitz bei Dresden; schrieb: »Klavier und Gesang« (3. Aufl. 1878). — Seine Tochter Klara die Gattin von Rob. Schumann (s. d.), Marie ebenfalls namhafte Pianistin; sein Sohn Alwin, geb. 1821 in Leipzig, † 21. Okt. 1885 als Musiklehrer in Dresden, gab »Materialien zu Fr. Wiecks Pianofortemethodik« heraus. Vgl. Meichsner (1875), Kohut (1888).

Wied, ehemals reichsunmittelbare Grafschaft im westfäl. Kreise, seit 1462 in die obere Grafschaft W.-Runkel an der Lahn, 220 qkm, und die untere Grafschaft W.-Neuwied, 606 qkm, zerfallend; beide seit 1824 zu Einer Standesherrschaft vereinigt.

Wied, 1) Maximilian Alexander Philipp, Prinz von, geb. 23. Sept. 1782 in Neuwied, wurde preuß. Generalmajor, bereiste 1815—17 mit den Naturforschern Freireiß und Sellow die innern Provinzen Brasiliens, 1833 die nordamerikan. Freistaaten bis zum obern Missouri; † 3. Febr. 1867 in Neuwied. Schrieb: »Reise nach Brasilien« (1819—22, 2 Bde. mit Atlas); »Beiträge zur Naturgeschichte Brasiliens« (1824—33, 4 Bde.); »Reise durch Nordamerika« (1838—1841, 2 Bde. mit Atlas). Vgl. Wirtgen (1867). — 2) Hermann von W., s. Hermann 3).

Wiedehopf (Kotvogel, Kuckucksknecht, Küster, Upupa Epops *L.*), Klettervogel, 29 cm lang, in Europa, Nordafrika, Mittelasien, bei uns März bis Sept., vertilgt Engerlinge; sehr unreinlich.

Wiedemann, Gustav Heinrich, Physiker, geb. 2. Okt. 1826 in Berlin, 1854 Prof. in Basel, 1863 in Braunschweig, 1866 in Karlsruhe, 1871 in Leipzig. Besonders verdient um Elektrizitätslehre und Magnetismus. Schrieb: »Lehre von der Elektrizität« (4. Bearbeitung 1893, 5 Bde.); gibt seit 1877 die »Annalen der Physik u. Chemie« heraus. — Seine Söhne: Eilhard, geb. 1. Aug. 1852 in Berlin, 1886 Prof. in Erlangen, redigiert die »Beiblätter« zu den Annalen; schrieb (mit Ebert) »Physik. Praktikum« (1890); Alfred, geb. 18. Juni 1856 in Berlin, Dozent der Ägyptologie in Bonn; schrieb: »Geschichte Ägyptens von Psammetich bis Alexander d. Gr.« (1880); »Ägyptische Geschichte« (1884, Suppl. 1888); »Die Religion der alten Ägypter« (1890).

Wiedenbrück, Kreisstadt im preuß. Regbez. Minden, an der Ems und der Bahn Lippstadt-Rheda, (1890) 3015 Ew.

Wiederaufnahme des Verfahrens, die nochmalige Verhandlung einer durch rechtskräftiges Urteil (Freisprechung oder Verurteilung) bereits entgültig entschiedenen Strafsache. Die W. ist nur aus gesetzlich bestimmten Gründen, zu ungunsten des Angeschuldigten namentlich dann zulässig, wenn der Freigesprochene nachträglich ein Geständnis der strafbaren Handlung ablegt, zu gunsten des Verurteilten insbes., wenn ein falsches Zeugnis erstattet worden war. Im bürgerl. Prozeß ist eine W. im Weg der Nichtigkeitsklage oder der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand möglich. Vgl. Deutsche Strafprozeßordnung, § 399 ff.; Zivilprozeßordnung, § 541 ff.

Wiederbringung aller Dinge, s. Apokatastase.

Wiedereinsetzung in den vorigen Stand (Restitution, Restitutio in integrum), im röm. Recht die Aufhebung einer nachteiligen Rechtswirkung aus Gründen der Billigkeit durch die Behörde (namentlich bei Minderjährigen). Heutzutage ist die W. lediglich ein prozessualisches Rechtsmittel zur Beseitigung von Nachteilen, welche jemand durch unverschuldete Versäumnisse von Fristen und Terminen im Prozeßverfahren erwachsen sind, namentlich infolge von unabwendbaren Zufällen. Vgl. Deutsche Zivilprozeß-Ordn., § 210 ff.; Strafprozeß-Ordn., § 44 ff.; Österreich. Strafprozeß-Ordn., § 364, 462.

Wiederkäuer (Zweihufer, Bisulca, Ruminantia), paarzehige Huftiere (Artiodactyla) mit unvollständiger Bezahnung und aus 3, meist 4 Abteilungen zusammengesetztem Magen. Das grob gekaute Futter gelangt in den Pansen, aus diesem in kleinen Portionen in den Netzmagen (Haube), dann durch die Speiseröhre ins Maul zurück, wird nochmals gekaut und in den Blättermagen (Psalter) geschluckt, aus welchem es in den völlig verdauenden Fettmagen (Lab-, Käsemagen) gelangt. 6 Familien: Horntiere (Cavicornia: Rinder, Schafe, Ziegen, Antilopen), Hirsche (Cervina), Giraffen (Devexa), Moschustiere (Moschidae), Zwergmoschustiere (Tragulidae), Kamele (Tylopoda).

Wiederkunft Christi, s. Chiliasmus.

Wiedernahme, s. Reprise.

Wiedersheim, Robert, Anatom, geb. 21. April 1848 in Nürtingen, 1876 Prof. in Freiburg; schrieb: »Lehrbuch« (2. Aufl. 1886) und »Grundriß der vergleichenden Anatomie der Wirbeltiere« (1884).

Wiedersicht, Wechsel auf W., ein auf Sicht gestellter Eigenwechsel, den der Aussteller einzulösen hat, wenn er ihn wieder sieht.

Wiedertäufer (Anabaptisten), in der Reformationszeit die Gegner der Kindertaufe, welche die Taufe an Erwachsenen wiederholten, außerdem aber schwärmerische Tendenzen (Aufrichtung des Reiches Gottes auf Erden, Umgestaltung der politischen und sozialen Verhältnisse) verfolgten, von der weltlichen Obrigkeit hart verfolgt, in Sachsen, Franken und Thüringen (Thomas Münzer) beim Bauernkrieg beteiligt, errichteten 1533 in Münster eine theokratische Pöbelherrschaft, erhoben den Schneider Johann von Leiden (s. d.) zum König und machten Münster zum Schauplatz der wildesten Ausschweifungen, denen erst durch die Einnahme der Stadt seitens mehrerer Fürsten 24. Juni 1535 ein Ende gemacht ward. Vgl. Cornelius, »Geschichte des Münsterschen Aufruhrs« (1855—60, 2 Bde.); Bouterwek, »Litteratur und Geschichte der W.« (1864); Keller, »Geschichte der W. und ihres Reiches zu Münster« (1880). — Aus den zerstreuten Resten der W. entstand die Sekte der Mennoniten (s. d.).

Wiedervergeltungstheorie (Vergeltungstheorie), s. v. w. absolute Strafrechtstheorie, s. Strafrecht.

Wiegendrucke, s. v. w. Inkunabeln.

Wiehe, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Eckartsberga, (1890) 1194 Ew.

Wiehengebirge, Teil des Wesergebirges, am linken Weserufer, bis 336 m hoch.

Wiehl, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Kreis Gummersbach, (1890) 2985 Ew.

Wieland, in der deutschen Heldensage ein kunstreicher Schmied, ward von König Nidung durch Zerschneidung der Fußsehnen gelähmt, entflog in einem Federkleid; von Simrock (»Heldenbuch«) poetisch behandelt.

Wieland, 1) Christoph Martin, Dichter, geb. 5. Sept. 1733 in Oberholzheim bei Biberach, kam 1747 in die Schule zu Klosterberge bei Magdeburg, studierte seit 1750 in Tübingen die Rechte, mehr aber Philosophie, Sprachen und Litteratur, war mehrere Jahre Hauslehrer in Zürich und in Bern, ward 1760 Kanzleidirektor in Biberach, 1769 Professor und Regierungsrat in Erfurt, 1772 Prinzenerzieher in Weimar, lebte seit 1775 ausschließlich seinen litterarischen Arbeiten;

† das. 20. Jan. 1813 (Denkmal von Gasser). Begraben in Osmannstedt. Seine ersten Schriften klopstockisierend, sentimental frömmelnd, so die »Hymnen«, 1754; das Lehrgedicht »Die Natur der Dinge«, 1757; »Moralische Briefe«, 1752; das Gedicht »Der geprüfte Abraham«, 1753. Einen Übergang zu W.s späterer Poesie bilden das Fragment »Cyrus«, 1759; »Briefe von Verstorbenen«, 1753; die Tragödien: »Johanna Gray« und »Clementine v. Poretta«. Seit 1760 begann W., seiner wahren Natur folgend und durch den Verkehr im Haus des Grafen Stadion noch besonders angeregt, Lebensweisheit, gefällige Weltlichkeit in anmutiger Darstellung, mit mannigfacher Anlehnung an die Franzosen, zu vertreten und seine eigne frühere übersinnliche Schwärmerei zu verspotten. In Gedichten, wie »Musarion« (1768), »Die Grazien« (1770), »Der neue Amadis« (1771), Romanen, wie »Don Sylvio von Rosalva« (1765), »Agathon« (1766), huldigte W. dieser Richtung und steigerte seine »Philosophie der Grazien« bis zur Frivolität und zum Cynismus. Gereifter, geläuterter erscheint er in den Werken seiner letzten und glücklichsten Periode, den trefflichen »Erzählungen und Märchen« (1776—78, darunter besonders »Schach Lolo«, »Geron der Adlige«, »Wintermärchen«, »Sommermärchen«, »Pervonte«, »Der Vogelsang«, »Gandalin« rc.); dem romantischen Epos »Oberon« (1780); den Romanen: »Der goldene Spiegel« (1772), »Geschichte der Abderiten« (1776), »Peregrinus Proteus« (1791), »Aristipp« (1800), »Menander und Glycerion« (1804) u. a.; ferner die »Göttergespräche« (1791) und »Gespräche im Elysium« (1792). W. übersetzte den Shakespeare (1762—66), die Satiren des Horaz (1786), Lucians Werke (1788), Ciceros Briefe (1808); gründete 1773 den »Teutschen Merkur«, den er bis 1789 selbst herausgab. Gesamtausgabe 1818—28, 53 Bde.; Hempelsche Ausg. 1879, 40 Bde. Auswahl von Kurz 1870, 3 Bde., von Muncker 1890, 6 Bde. Ausgewählte Briefe 1815, 4 Bde. Biogr. von Gruber (1827, 4 Tle.). Vgl. Löbell (1858); Buchner (1871 und 1874); Ofterdinger, »W.s Leben in Schwaben rc.« (1877); Keil, »W. und Reinhold« (1885). — 2) **Heinrich**, eidgenöss. Oberst, geb. 1822 zu Basel, bis 1861 in neapolitanischen Diensten, 1868 eidgenöss. Oberst, 1891 Kommandant des 4. Armeekorps.

Wielichowo, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Schmiegel, (1890) 1720 Ew.

Wieliczka (spr. wjelitschka), Bezirksstadt in Westgalizien, an der Bahn Krakau-W., (1890) 6037 Ew.; Bergschule; berühmtes Steinsalzwerk (Ausbeute 6—700,000 Doppelzentner), 3000 m lang, 1140 m breit, bis 386 m tief.

Wielopolski (spr. wje-), **Alexander**, Graf von, poln. Staatsmann, geb. 13. März 1803, 1861 Direktor der nationalen Regierungskommission, 1862—63 Chef der Zivilverwaltung unter Großfürst Konstantin, versuchte erfolglos Reformen, trat 1863 zurück, † 30. Dez. 1877 in Dresden. Vgl. Lisicki (1880, 2 Bde.), Spasowicz (russ., 1882).

Wiemelhausen, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Bochum, an der Bahn Bochum-Weitmar, (1890) 6580 Ew. Steinkohlengruben.

Wien (lat. Vindobŏna, Viĕnna), Reichshaupt- und Residenzstadt des österr. Kaiserstaats, Sitz der höchsten Reichsbehörden, Knotenpunkt des österr. Eisenbahnnetzes, in weiter Ebene an der Donau (Franz Josephs- und Rudolfsbrücke, je 1000 m lang, 3 Eisenbahnbrücken), von einem Donauarm (Donaukanal, 10 Brücken, darunter die Aspern- und die neue Stephanie-Brücke) und der Wien (25 Brücken) durchflossen, 170 m ü. M., seit der Einverleibung der Vororte (1890) 179 qkm mit 1,364,548 Ew., wovon 22,651 Militärpersonen, 1,195,175 Katholiken, 41,943 Evangelische, 118,495 Juden; überwiegend Deutsche, 63,834 Tschechen und Slowaken, 115,133 aus Ungarn, 34,954 Ausländer. Einteilung: 19 Verwaltungsbezirke (innere Stadt, Leopoldstadt, Landstraße, Wieden, Margarethen, Mariahilf, Neubau, Josephstadt, Alsergrund, Favoriten, Simmering, Meidling, Hietzing, Rudolfsheim, Fünfhaus, Ottakring, Hernals, Währing, Döbling). Nur noch 2 Thore (Burg- u. Franz Josephsthor). Straßen (2200): Ringstraße (4300 m lang, 57 m breit, an der Stelle der alten Wälle und des Glacis), Laстenstraße, Franz Josephskai, Kohlmarkt (die eleganteste), Praterstraße, Kärtner, Rotenturm-, Mariahilfer Straße (die lebhaftesten), Herrengasse (die palastreichste). Plätze (im ganzen 11): äußerer Burgplatz (Reiterstatuen von Erzherzog Karl und Prinz Eugen), Franzensplatz (Statue Franz' I.), Josephsplatz (Josephs II. Reiterstatue), Schwarzenbergplatz (Schwarzenbergs Denkmal), Beethovenplatz (Denkmal Beethovens), Museumsplatz (Maria Theresia-Denkmal), Rathausplatz, Schillerplatz (Schiller-Monument, Büsten von Lenau und Anastas. Grün), Stephansplatz, Am Hof (Reiterstatue Radetzkys), Graben (Dreifaltigkeitssäule), Praterstern (Tegetthoff-Denkmal). Unter den 90 Kirchen (darunter eine griech.-unierte, 3 griech.-nichtunierte, 3 protest.) viele durch Architektur und Kunstwerke ausgezeichnet, z. B. die got. Stephanskirche (12.—15. Jahrh., Glasmalereien und andre Gemälde, Holzschnitzereien, viele Grabmonumente, Katakomben, höchster Turm Österreichs, 139 m hoch), Augustinerkirche (Mausoleum der Erzherzogin Marie Christine, von Canova), St. Michaelskirche (Gemälde), Minoritenkirche (Mosaik nach Leonardo da Vinci), got. Kirche zu Maria Stiegen (zierlicher Turm), Kapuzinerkirche (kaiserl. Familiengruft), prachtvolle Karlskirche (Säulen mit Reliefs, elliptische Kuppel), Votivkirche (zum Andenken an die Rettung des Kaisers beim Attentat von 1853), 3 Synagogen. 36 Ordensstifter und Klöster. Zentralfriedhof. Paläste und andre Bauwerke: die Hofburg oder kaiserliche Residenz (375 m langes Aggregat von Gebäuden aus verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Stilen); damit zusammenhängend Winterreitschule, Stallburg, Redoutengebäude, Hofbibliothek; Lustschloß Belvedere (Rokokostil); Schloß Schönbrunn mit zoolog. und botanischem Garten; die Paläste der Ministerien, der Erzherzöge Albrecht, Wilhelm und Ludwig Viktor, vieler Fürsten u. Grafen (Liechtenstein, Auersperg, Lobkowitz, Schwarzenberg, Kinsky, Harrach, Pallavicini u. a.); die neuen stilvollen, prächtigen Gebäude des Rathauses, des Parlaments und der Universität, der Justizpalast, das Artilleriearsenal (kaiserliches Waffenmuseum), das Münzgebäude, das Gebäude der Österr.-Ungar. Bank, die Handelsakademie, die Akademie der Wissenschaften, das Künstlerhaus, das Musikvereinsgebäude, die Börse, die neue Getreide-Börse, 2 neue Hofmuseen, Museum für Kunst und Industrie, Akademie der Künste; Hochquellenwasserleitung, mehrere architektonisch bedeutende Brunnen, 8 Theater (das prachtvolle Hofoperntheater, seit 1869, das neue Hofburgtheater, seit 1888, das Carl-Theater, Theater an der Wien, das deutsche Volkstheater, seit 1889, rc.); 7 Bahnhöfe. Wissenschaftliche und Kunstanstalten: Universität (1365 gegründet, 303 Lehrer, 5931 Studierende), mit großartigen Hilfsinstituten (medizinische Kliniken u. dgl., Sternwarte, Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, botanischer Garten rc.), Akademie der Wissenschaften, geologische Reichsanstalt (wertvolle Sammlungen), technische Hochschule (862 Studierende, reiche Sammlungen), Hochschule für Bodenkultur, Akademie der bildenden Künste, evangelisch-theologische Fakultät; Hofbibliothek (über 420,000 Bde., 20,000 Manuskripte), Universitätsbibliothek (340,000 Bde.), kaiserl. Familienbibliothek (unter anderm über 100,000 Kupferstiche), Bibliothek des Erzherzogs Albrecht (reich an Kupferstichen und Handzeichnungen), des Fürsten

Liechtenstein u. a.; orientalische Akademie, Kriegsschule, Handelsakademie, 12 Gymnasien, 2 Realgymnasien, 10 Realschulen, zahlreiche Handels-, Gewerbe- und andre Fachschulen; Konservatorium für Musik; zahlreiche Buch-, Musikalien- und Kunsthandlungen, Buchdruckereien (Staatsdruckerei von Weltruf); viele wissenschaftliche und Kunstvereine und Sammlungen, z. B. die des naturhistorischen Hofmuseums (mineralogische, botanische, zoologische, ethnographische Abteilung u. s. w.), die Sammlungen des kunsthistorischen Hofmuseums (Gemäldegalerie mit über 2000 Bildern, ägyptische Altertümer, Antikensammlung, Münzen und Medaillen, Kunstindustriegegenstände, reiche Waffensammlung); Gemäldesammlung der Akademie der Künste, die Liechtensteinsche u. a.; permanente Ausstellungen des Museums für Kunst und Industrie, des Handelsmuseums; städtisches histor. Museum; Heeresmuseum (im Arsenal). Wohlthätigkeitsanstalten: allgem. Krankenhaus (jährlich 26,000 Kranke), Wiedener, Rudolfsspital rc.; Gebär- und Findelanstalt, Irrenanstalt (1600 Kranke), Invalidenhaus, 2 Asyle für Obdachlose, zahlreiche Unterstützungsvereine und Armenhäuser. Erste Industrie- und Handelsstadt der Monarchie; zahlreiche Fabriken für Seidenwaren, Teppiche, Kleider, Bänder, Galanterie-, Bronze- und Lederarbeiten, wissenschaftliche und musikalische Instrumente, Maschinen-, Schlosser- und Tischlerarbeiten, Lampen, Meerschaum- und Drechslerwaren, Tapeten und Papierartikel, Gold- und Silberarbeiten, feuerfeste Schränke, Handschuhe, Uhren, Kutschen, Bier rc. (zusammen jährliche Produktion für etwa 300 Mill. Guld.); kaiserliche Geschützgießerei und Tabaksfabrikation; Zentralviehmarkt, Lagerhaus. Sitz der vornehmsten Geldinstitute Österreichs (s. Österreich-Ungarn) und einer der wichtigsten Wechselplätze. Dem Verkehr dienen Eisenbahnen (Stadtbahn projektiert), Pferdebahnen, Dampfschiffahrt. Vergnügungsorte: der Stadtpark (Schubertdenkmal), Prater (prachtvolle Alleen, Sammelpunkt des W.er Volkslebens), Augarten, Volksgarten (Grillparzerdenkmal), Belvedere-Garten, die fürstlich Schwarzenbergschen und Liechtensteinschen Gärten, Schönbrunn. In der Umgebung: Laxenburg, Mödling, Brühl, Baden, Vöslau rc. Schöne Aussichtspunkte: Stephansturm, Kahlenberg u. Leopoldsberg. Finanzen 1891: Ausgaben 21,3 Mill. Guld. Direkte Steuern 11 Guld., indirekte 2 Guld. pro Kopf. Stand des Aktivvermögens: 47,7 Mill., der Passiva: 53,7 Mill. Guld.

W. entstand aus einem röm. Standlager, Vindobona (Vindomina), ward Residenz der babenbergischen Markgrafen der Ostmark, erhielt 1221 Stadtrecht, wurde 1237 Reichsstadt, 1480 Bischofssitz, 1722 Erzbischofssitz, seit Ferdinand I. Residenz der römisch-deutschen Kaiser. Belagerungen durch die Türken 1529 und 1683. 1814—15 W.er Kongreß (s. d.). Volksaufstände 13. März (Flucht Metternichs) und 6. und 7. Okt. 1848 (Flucht des Kaisers Ferdinand); darauf 20.—31. Okt. Belagerung der Stadt. 1873 Weltausstellung. W.er Friedensschlüsse: 18. Nov. 1738 tritt Kaiser Karl VI. das Königreich beider Sizilien an den span. Infanten Don Karlos (Karl III.) ab, erhält dafür Parma und Piacenza; der Herzog Franz Stephan von Lothringen erhält für das an Stanislaus Leszczynski abgetretene Lothringen Toscana. 14. Okt. 1809 beendete den 4. Krieg Österreichs gegen Frankreich. 30. Okt. 1864 beendete den von Österreich und Preußen gegen Dänemark geführten Krieg. 3. Okt. 1866 Abtretung Venetiens von seiten Österreichs an Italien. Vgl. Weiß, »Topographie der Stadt W.« (1876); »Österreich.-ungar. Monarchie«, Bd. 1 (1886); Geschichte: Weiß (2. Aufl. 1881), Guglia (1892); Aschbach, »Geschichte der W.er Universität« (1865—88, Bd. 1—3); Führer von Bucher und Weiß, Winkler, Förster, Meurer u. a.

Wienbarg, Ludolf, Schriftsteller, geb. 25. Dez. 1802 in Altona, lebte meist in Hamburg, † 2. Jan. 1872 in Altona. Einer der Hauptvertreter des ehemaligen Jungen Deutschlands; schrieb: »Ästhet. Feldzüge« (1834); Reiseschilderungen: »Holland« (1833) und »Tagebuch von Helgoland« (1838); »Das Geheimnis des Worts« (1852); »Darstellungen aus den schleswig-holstein. Feldzügen« (1851); »Geschichte Schleswigs« (1862, 2 Bde.) u. a.

Wiener Blau, Kobaltblau, s. Kobalt.

Wiener Frieden, s. Wien.

Wiener Grün, s. Schweinfurter Grün.

Wiener Kongreß, die vom 20. Sept. 1814 bis 10. Juni 1815 von den am Kriege gegen Napoleon I. beteiligt gewesenen Mächten abgehaltene Versammlung zur neuen Regulierung der politischen Verhältnisse Europas. Die 9. Juni 1815 unterzeichnete Schluß- oder Generalakte des Kongresses setzte in 121 Artikeln folgendes fest: Österreich erhielt das Lombardisch-Venezianische Königreich, Illyrien, das venezianische Dalmatien nebst Ragusa, Tirol und Vorarlberg, Salzburg und Ostgalizien; Preußen das Großherzogtum Posen, die Provinz Sachsen, Schwedisch-Pommern, Westfalen und die Rheinprovinz; Dänemark für Norwegen Lauenburg und ward für dieses und Holstein Mitglied des Deutschen Bundes; Bayern Würzburg, Aschaffenburg und die Rheinpfalz; das zum Königreich erhobene Hannover ward durch kleinere Gebiete arrondiert; Belgien und Holland wurden zum Königreich der Niederlande vereinigt, und für das dazu gehörige Großherzogtum Luxemburg trat der König der Niederlande in den Deutschen Bund; Großbritannien erhielt Malta, Helgoland, mehrere eroberte Kolonien und die Schutzherrschaft über die Republik der Jonischen Inseln; die Schweiz wurde durch die Kantone Genf, Neuenburg (zugleich preuß. Fürstentum) und Wallis erweitert und für neutral erklärt; Sardinien erhielt Genua; der König beider Sizilien und der Kirchenstaat wurden wiederhergestellt, Toscana, Parma und Modena österr. Sekundogenituren; die deutsche Bundesakte ward 8. Juni 1815 unterzeichnet. Vgl. Klüber, »Akten des W. K.es« (1815—35, 9 Bde.) und »Übersicht der diplomatischen Verhandlungen des W. K.es« (1816); d'Angeberg, »Le congrès de Vienne et les traités de 1815« (1864, 4 Bde.); de Lagarde, »Fêtes et souvenirs du congrès de Vienne« (1843; deutsch 1845, 3 Bde.).

Wiener Lack, s. Florentiner Lack.

Wiener-Neustadt, gewerbreiche Stadt in Niederösterreich, an der Leitha, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Triest, (1890) 24,780 Ew.; Militärakademie, Cistercienserabtei.

Wiener Rot, s. Rotholzlacke.

Wiener Tränkchen, s. Sennesblätter.

Wiener Währung (Scheingeld), österreich. Papiervaluta 1811—58. 100 Guld. W. W. = 42 Guld. jetziger (Silber-)Währung.

Wienerwald, das nordöstl. Ende der Alpen in Niederösterreich, südlich der Donau, bewaldetes Sandsteingebirge, im Schöpfelberg 893 m hoch. Nordöstl. Ausläufer das Kahlengebirge (s. d.). Vgl. »Der W.«, hrsg. vom Österr. Touristenklub (1887); Kempf (1890, 2 Tle.).

Wienerweiß, s. Kreide.

Wieniawski, Heinrich, russ. Violinist, geb. 10. Juli 1835 in Lublin, Schüler des Konservatoriums in Paris, seit 1860 kaiserl. Kammervirtuose in Petersburg, viel auf Reisen; † 31. März 1880 in Moskau. Virtuose im Stil Paganinis. — Sein Bruder Joseph, geb. 1837, talentvoller Pianist, lebt in Warschau.

Wieprecht, Friedrich Wilhelm, Militärkapellmeister, geb. 10. Aug. 1802 in Aschersleben, 1821—23 Mitglied des Gewandhausorchesters in Leipzig, darauf der königl. Kapelle in Berlin, dann General-Musikdirektor der Preuß. Armee, Reorganisator der preuß. Militärmusik. Von ihm rühren zahlreiche Verbesse-

rungen in der Konstruktion der Blasinstrumente her (Tuba, Kontrafagott); für Militärmusik schrieb er außer eignen Kompositionen eine große Anzahl Bearbeitungen (Beethovensche Symphonien u. a.).

Wiertz, Anton Joseph, belg. Historienmaler, geb. 22. Febr. 1806 in Dinant, Schüler der Akademie zu Antwerpen, 1832–37 in Rom, ließ sich dann in Brüssel nieder, wo ihm der Staat ein großartiges Atelier (jetzt Musée W.) baute; † das. 18. Juni 1865. Seine kolossalen Historienbilder großartig im Stil von Rubens entworfen, aber zu phantastisch, bizarr und bisweilen zum Grauenhaften neigend; anmutiger seine Genrebilder, teilweise in der von ihm erfundenen sogen. matten Malerei (Peinture mate). Auch Bildhauer und Kunstschriftsteller (»Caractères constitutifs de la peinture flamande«, 1863, u. a.). Vgl. Labarre (1866), Claessens (1883).

Wiesa, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Annaberg, an der Zschopau, (1890) 2451 Ew. Dabei das Wiesenbad (Schwefelquelle).

Wiesau, Dorf in der bayr. Oberpfalz, Bezirk Tirschenreuth, Knotenpunkt an der Bahn Regensburg-Oberkotzau, 449 Ew. Dabei das Ottobad (drei Stahlquellen), 480 m.

Wiesbachhorn (Großes W.), Gipfel in den Hohen Tauern, 3577 m.

Wiesbaden, Regbez. der preuß. Prov. Hessen-Nassau, 5608 qkm (101,8 QM.) u. (1890) 843,438 Ew. (seit 1885 Zunahme 6,6 Proz.). 16 landrätliche und 2 Stadtkreise. Die Hauptstadt (Stadtkreis) W., südl. am Taunus, Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt-Oberlahnstein, (1890) 64,670 Ew.; königliches Schloß, schöne evangelische Kirche (1862 vollendet), Bergkirche (seit 1879), englische Kirche, prächtiges Kurhaus mit großen Parkanlagen, Museum (Gemälde, Altertümer, naturhistor. Sammlung, Bibliothek), Theater, Hygieiagruppe, Obelisk (seit 1865) rc. Landgericht, Handelskammer, Gymnasium, Realgymnasium, Realschule, Lehrerinnenseminar, Blindenanstalt; 23 alkalische Kochsalzthermen (Hauptquellen der Kochbrunnen 69° C., Adlerbrunnen 64° C.), besonders zu Bädern bei rheumat. und gicht. Leiden, Hautkrankheiten, Nervenstörungen rc. angewendet (vgl. Pagenstecher, 1870). Jährlich ca. 80,000 Gäste. In der Umgegend Jagdschloß Platte und der Nero-berg; zahlreiche römische und deutsche Altertümer. — Bei den Römern Mattiacum genannt, mit Kastell, seit 1605 zu Nassau-Saarbrücken gehörend, seit 1815 Hauptstadt des Herzogtums Nassau, seit 1866 preußisch. Vgl. Heyl (6. Aufl. 1891); Geschichte von Otto (1877) und Roth (1886).

Wiesdorf, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Solingen, (1890) 2512 Ew.

Wiese, mit Gräsern und Kräutern in geschlossenem Stand (Grasnarbe) bewachsenes Stück Land, ehemals Hauptstütze der Viehzucht, jetzt auf Flächen beschränkt, welche auf andre Weise nicht höher genutzt werden können. Man unterscheidet natürliche W.n und Kunstwiesen, permanente und solche, die umbrochen werden, um zeitweise andre Früchte zu tragen, dann einschürige (Jakobs-, Herbstwiesen), zweischürige (Pfingst-, Grumtwiesen), drei- und mehrschürige, nach der Lage Niederungs-, Berg-, Waldwiesen rc., nach der Art der Gräser süße und saure. Bewässerung steigert den Ertrag um das Vielfache, wird nach verschiedenen Systemen ausgeführt (Rieselwiesen, Kunstbau, Überstauung, Petersensches Verfahren). Vgl. über W.nbau: Dünkelberg (2. Aufl. 1877), Vincent (»Wiesenbau«, 3. Aufl. 1870, »Drainage«, 6. Aufl. 1882), Burgtorf (3. Aufl. 1885), Meyn (1880), Toussaint (1885), Fuchs (1885; kürzer 1889), E. Birnbaum (1892).

Wiese, rechter Nebenfluß des Rheins im südlichen Baden, entspringt am Feldberg, durchfließt das romantische Wiesenthal, mündet bei Lörrach; 82 km lang.

Wiese, 1) Ludwig, Pädagog, geb. 30. Dez. 1806 zu Herford in Westfalen, 1838–52 Prof. am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, 1852–75 vortragender Rat im preuß. Unterrichtsministerium, lebt in Potsdam. Schrieb: »Die Bildung des Willens« (5. Aufl. 1891); »Deutsche Briefe über engl. Erziehung« (3. Aufl. 1877; Bd. 2, 1876); »Das höhere Schulwesen in Preußen« (1864–73, 3 Bde.); »Pädagog. Ideale und Proteste« (1884); »Lebenserinnerungen und Amtserfahrungen« (1886, 2 Bde.); »Der evang. Religionsunterricht« (1890) u. a. — 2) Max, Bildhauer, geb. 1. Aug. 1846 in Danzig, seit 1886 Direktor der Zeichenakademie in Hanau. Statuetten, Büsten und dekorative Bildwerke, Statue Schinkels in Neuruppin, Kaiser Wilhelms in Oppeln.

Wiese, Gräfliche, s. Gräflich-Wiese.

Wieseck, Dorf in Oberhessen, Kreis Gießen, an der Wieseck (zur Lahn), (1890) 2397 Ew.

Wiesel (Hermännchen, Hermchen, Putorius vulgaris *Rich.*), marderartiges Raubtier, 16 cm lang, in der gemäßigten und kalten Zone der Alten Welt, frißt Mäuse, Ratten, Vögel und Eier; braun, im Winter zuweilen weiß. Großes W. (Hermelin, P. ermineus *Ow.*), 28 cm lang, daselbst, braun, im Winter weiß mit schwarzer Schwanzspitze, liefert Pelzwerk (jährl. 400,000 Stück), früher nur von Fürsten getragen.

Wieselburg, ungar. Komitat am rechten Donauufer, am Neusiedler See, 2041 qkm (37 QM.) und (1890) 85,246 Ew.; Hauptstadt Ungarisch-Altenburg. Der Markt W., an einem Donauarm, 4918 Ew.; Getreidehandel.

Wieseler, Friedrich, Archäolog, geb. 19. Okt. 1811 in Altencelle (Lüneburg), seit 1842 Prof. in Göttingen, † das. 3. Dez. 1892. Fortsetzer und Erneuerer der O. Müllerschen »Denkmäler der alten Kunst« (1854); verfaßte zahlreiche Arbeiten zur antiken Denkmälerkunde und zum antiken Bühnenwesen u. a. — Sein Bruder Karl, geb. 28. Febr. 1813, † 11. März 1883 als Prof. der Theologie in Greifswald, schrieb: »Chronologische Synopse« (1843); »Chronologie des apostol. Zeitalters« (1848) u. a.

Wiesenbad, s. Wiesa.

Wiesenbibernelle, s. Sangnisorba officinalis.

Wiesenegge, dem Boden vollkommen sich anschließende Egge zum Aufreißen der verfilzten Narbe und zum Ausjäten des Mooses (Laades W.).

Wiesenerz, s. Raseneisenerz.

Wiesenfuchsschwanz, s. Alopecurus.

Wiesenhafer, s. v. w. Arrhenaterum elatius.

Wiesenkerbel, s. Anthriscus.

Wiesenknarrer (Wiesenschnarrer, Schrecke, Schnarre, Wachtelkönig, Crex pratensis *Bechst.*), Stelzvogel aus der Familie der Rallen, 29 cm lang, Nordeuropa, Mittelasien, bei uns Mai bis September, des Fleisches halber gejagt.

Wiesenknopf, s. v. w. Poterium sanguisorba.

Wiesenknöterich, s. Polygonum.

Wiesenkresse, s. Cardamine amara.

Wiesenlerche, s. Pieper.

Wiesenrispengras, s. Poa.

Wiesensafranwurzel, s. Colchicum autumnale.

Wiesenschmätzer (Pratincola *Koch*), Gattung der Drosselvögel. Braunkehlchen (Braunellert, Kohlvögelchen, Krautlerche, P. rubetra *Koch*), 21 cm breit, Europa, Westasien, bei uns Mai bis Oktober. Seltener das Schwarzkehlchen (P. rubicola *Koch*), etwas größer, Europa, Asien, bei uns März bis November.

Wiesenschwingel, s. Festuca.

Wiesensteig, Stadt im württemberg. Donaukreis, Oberamt Geislingen, (1890) 1246 Ew.

Wiesent, Fluß in der Fränk. Schweiz, mündet bei Forchheim rechts in die Regnitz.

Wiesenthal, Landgemeinde im bad. Kreis Karlsruhe, Amt Bruchsal, an der Bahn Mannheim-Karlsruhe, (1890) 2802 Ew.

Wiesentrespe, Wiesentrespenschwingel, s. Bromus.

Wiesloch, Amtsstadt im bad. Kreis Heidelberg, an der Bahn Mannheim-Konstanz, (1890) 3326 Ew. 27. April 1622 Sieg Mansfelds über Tilly.

Wiesner, Julius, Botaniker, geb. 20. Jan. 1838 in Tschechen bei Brünn, 1868 Prof. in Wien, 1870 in Mariabrunn, 1873 wieder in Wien. Bedeutender Pflanzenphysiolog und Mikroskopiker, Begründer der wissenschaftlichen Rohstofflehre. Schrieb: »Einleitung in die technische Mikroskopie« (1867); »Rohstoffe des Pflanzenreichs« (1873); »Entstehung des Chlorophylls« (1877); »Heliotropische Erscheinungen« (1879—80, 2 Bde.); »Bewegungsvermögen« (1881); »Elemente der wissenschaftl. Botanik« (3. und 2. Aufl., 1890—91, 3 Bde.); »Mikroskop. Untersuchung des Papiers« (1888); »Die Elementarstruktur und das Wachstum der lebenden Substanz« (1891).

Wietersheim, Eduard von, sächs. Minister, geb. 1789 in Luxemburg, 1813—14 sächs. Offizier, 1840—48 Kultusminister, † 16. April 1865; schrieb: »Geschichte der Völkerwanderung« (1858—64, 4 Bde.; neue Ausg. von Dahn 1882). Vgl. v. Witzleben (1866).

Wigalois (Vitus Galliensis), der Ritter mit dem Rad, einer der Helden von Artus' Tafelrunde, Held eines mittelhochdeutschen Epos von Wirnt von Gravenberg (s. d.).

Wigan (spr. üiggĕn), Stadt (Grafschaft) im nordwestl. England, am Douglas, (1891) 55,013 Ew.; Baumwoll- und Eisenindustrie. Kohlenbergbau. Bis 1888 zu Lancashire gehörig.

Wigand, Albert, Botaniker, geb. 21. April 1821 in Treysa, 1850 Prof. in Marburg, † das. 22. Okt. 1886. Schrieb: »Pflanzenteratologie« (1850); »Flora von Kurhessen und Nassau« (3. Aufl. 1879); »Lehrbuch der Pharmakognosie« (4. Aufl. 1887); »Der Darwinismus und die Naturforschung Newtons und Cuviers« (1874—77, 3 Bde.).

Wigbold, in Westfalen s. v. w. Marktflecken.

Wiggers, 1) Julius, geb. 17. Dez. 1811, 1840—52 Prof. der Theologie in Rostock, 1853—56 wegen Hochverrats 44 Monate in Untersuchungshaft, dann zu 1¼ Jahr Zuchthaus verurteilt, 1877—81 fortschrittliches Mitglied des Reichstags. Schrieb: »Geschichte der evang. Mission« (1845—46, 2 Bde.); »44 Monate Untersuchungshaft« (1861). — 2) Moritz, Bruder des vor., geb. 17. Okt. 1816, 1843 Advokat in Rostock, 1848 Präsident des mecklenburgischen konstituierenden Landtags, 1. Mai 1853 bis 9. Jan. 1857 im Kriminalgefängnis zu Bützow in Untersuchungshaft, zu 3jähriger Zuchthausstrafe verurteilt, 24. Okt. 1857 entlassen, 1867—81 Mitglied des norddeutschen Reichstags.

Wight (spr. ueit), engl. Kücteninsel (Grafschaft), im Kanal, südwestl. von Portsmouth, 371 qkm und (1891) 78,718 Ew.; mildes Klima; sehr fruchtbar. Hauptstadt Newport. Bis 1888 zu Hampshire gehörig. Vgl. Adams (1884).

Wigstadtl, Stadt in Österreichisch-Schlesien, Bezirk Troppau, (1890) 3232 Ew.

Wigtje (holländ.), = 1 Gramm.

Wigton (spr. üiggt'n), Stadt in der engl. Grafschaft Cumberland, (1891) 3836 Ew.

Wigtown (Wigton, beides spr. üiggt'n, Westgalloway), schott. Grafschaft am Nordkanal, 1327 qkm und (1891) 36,062 Ew. Hauptort W., (1891) 1445 Ew.

Wigwam, Indianerhütte.

Wikinger, s. Normannen.

Wilajet, im türk. Reich Provinz oder Generalstatthalterschaft, an deren Spitze ein Wali steht; vgl. Ejalet.

Wilamowitz-Möllendorf, 1) Hugo Theodor Wichard, Freiherr von, preuß. Staatsmann, geb. 18. Juni 1846 in Markowitz (Provinz Posen), 1867—76 Landrat des Kreises Inowrazlaw, 1876—79 konservatives Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1884 Mitglied des Staatsrats und 1888 des Herrenhauses, 1891 Oberpräsident von Posen. — 2) Ulrich von, Philolog, Bruder des vor., geb. 22. Dez. 1848 in Posen, 1876 Prof. in Greifswald, 1883 in Göttingen. Schrieb: »Homer. Untersuchungen« (1884); »Isyllos von Epidauros« (1886); Ausg. von Kallimachos (1882), Euripides' »Herakles« (1889) und »Hippolytos« (1891), Aristoteles' »Politeia Atheniensium« (1891, mit Kaibel). Mit Kießling Herausgeber der »Philol. Untersuchungen« (1880 ff., 10 Bde.).

Wilberforce (spr. üillberförs), William, brit. Philanthrop, geb. 24. Aug. 1759 in Hull, 1780 Mitglied des Unterhauses, trug 1789 auf Unterdrückung des brit. Negerhandels an, setzte aber erst 23. Febr. 1807 den Beschluß durch, daß derselbe vom 8. Jan. 1808 an aufhören solle; † 29. Juli 1833. Biogr. von seinem Sohn Samuel (n. Ausg. 1889, deutsch 1840), Colquhoun (2. Aufl. 1867), Stoughton (1880). — Seine Söhne: Robert W., geb. 1802, Archidiakonus von York, Hauptstütze des Puseyismus, trat (wie vorher seine Brüder William und Henry) 1854 zur kathol. Kirche über, † 4. Febr. 1857 in Albano; Samuel W., geb. 1805, † 19. Juli 1873 als Bischof von Winchester, Haupt der hochkirchlichen Partei, fruchtbarer Schriftsteller. Biogr. von Ashwell und seinem Sohn Reginald W. (1881—83, 3 Bde.), von letzterm allein (1888).

Wilberg, Christian, Architektur- und Landschaftsmaler, geb. 20. Nov. 1839 in Havelberg, gebildet in Berlin, † 3. Juni 1882 in Paris. Ausgezeichnet in der Darstellung von Innenräumen; auch Wandgemälde und Panoramen.

Wilbrandt, Adolf, Dichter, geb. 24. Aug. 1837 in Rostock, siedelte 1871 nach Wien über, seit 1873 mit der Schauspielerin Auguste Baudius (geb. 1845 in Leipzig) verheiratet, 1881—87 artistischer Direktor des Hofburgtheaters, lebt in Rostock. Vorzugsweise Dramatiker; Hauptwerke die Lustspiele: »Die Vermählten« (1872), »Die Maler« (1872), »Jugendliebe« (1873), »Die Wege des Glücks« (1876), »Reise nach Riva« (1877) u. a.; die Schauspiele: »Graf von Hammerstein« (1870), »Natalie« (1878), »Die Tochter des Herrn Fabricius« (1880), »Assunta Leoni« (1883); die Tragödien: »Gracchus, der Volkstribun« (1873), »Arria und Messalina« (1874), »Giordano Bruno« (1874), »Nero« (1876), »Kriemhild« (1877) u. a. Schrieb außerdem: »Novellen« (1860—84, 5 Sammlungen); die Romane: »Menschen und Geister« (1865), »Fridolins heimliche Ehe« (1875), »Meister Amor« (1880), »Adams Söhne« (1890), »Hermann Ifinger« (1892); »Gedichte« (1874) und »Neue Gedichte« (1889); »Heinrich von Kleist« (Biogr., 1863); »Gespräche und Monologe« (1889) u. a.

Wilckens, Martin, Zoolog, geb. 1834 in Hamburg, 1861—71 Gutsbesitzer in Schlesien, 1872 Prof. in Wien. Schrieb: »Die Alpenwirtschaft« (1874); »Rinderrassen Mitteleuropas« (1876); »Form und Leben der landwirtschaftlichen Haustiere« (1878); »Naturgeschichte der Haustiere« (1880); »Geschlechtsverhältnis und die Ursachen der Geschlechtsbildung bei Haustieren« (1886); »Grundzüge der landwirtschaftl. Haustierlehre« (1888 2 Bde.); »Nordamerikanische Landwirtschaft« (1890) u. a.

Wilczek (spr. willtsched), Nepomuk, Graf von, bekannter Förderer der Nordpolexpeditionen, geb. 7. Dez. 1837, k. k. Geheimrat und Kämmerer in Wien; rüstete die Payer-Weyprechtsche Expedition fast ganz allein aus. Veröffentlichte: »Album photographischer Landschaftsbilder aus Spitzbergen ꝛc.« (1872).

Wild, Heinrich, Meteorolog, geb. 17. Dez. 1833 in Uster (Kanton Zürich), 1858 Prof. der Physik und Dir. der Sternwarte in Bern, begründete das schweizer. meteorologische Beobachtungsnetz, 1868 Dir. des physikalischen Zentralobservatoriums in Petersburg und seit 1876 des von ihm errichteten meteorologisch-magnetischen Observatoriums zu Pawlowsk. Sehr verdient um fast alle Zweige der Meteorologie und um die Meßkunde, konstruierte das Polaristrobometer, re-

digiert seit 1869 das »Neue Repertorium für Meteorologie« und die »Annalen des Zentralobservatoriums für Rußland« und gab als Präsident der internationalen Polarkommission deren »Mitteilungen« heraus.

Wilda, Dorf im preuß. Regbez. Posen, Kr. Posen Ost, südlich vom Posener Zentralbahnhof, (1890) 4120 Ew.

Wilda, Wilhelm Eduard, Germanist, geb. 17. Aug. 1800 in Altona, 1831 Prof. in Halle, 1842 in Breslau, 1854 in Kiel, † das. 9. Aug. 1856. Schrieb: »Das Gildewesen im Mittelalter« (1831); »Strafrecht der Germanen« (1842).

Wildacker, ein Acker im Wildpark, der für die Äsung des Wildes bestellt wird.

Wildbad, Stadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Neuenbürg, an der Enz und der Bahn Pforzheim-W., (1890) 3446 Ew.; Schloß. Alkalische Thermen (34—38° C.), bes. gegen Gicht und Rheumatismus wirksam. Vgl. Renz (1888, 2 Tle.), Wächter (1891).

Wildbäder, indifferente Thermen, s. Mineralwässer.

Wildbahn, eine Forst, in welcher besonders Hoch- und Rehwild gehegt wird; auch die aufgepflügten Gestellwege und Schneisen, auf welchen das überwechselnde Wild gut gespürt werden kann.

Wildbann, s. v. w. Jagdhoheit.

Wildberg, Stadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Nagold, an der Nagold und der Bahn Pforzheim-Horb, (1890) 1410 Ew.

Wildbret (Wildprett, Wilpert), das Fleisch des Wildes; auch das Wild selbst.

Wilddiebstahl (Wilddieberei), die Beeinträchtigung fremder Jagd durch widerrechtliche Zueignung von jagdbaren Tieren; war früher mit Strafen an Leib und Leben bedroht, wird jetzt nur als Vergehen mit Geldbuße oder Gefängnis bestraft. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 292—295, 368, Österreichisches, § 174.

Wildebeest, das Gnu, s. Antilopen.

Wilde Jagd, s. Wütendes Heer.

Wildemann, Bergstadt im preuß. Regbez. Hildesheim, Kreis Zellerfeld, im Oberharz, an der Innerste und der Bahn Halle-Zellerfeld, (1890) 1430 Ew.

Wildenbruch, Ernst von, Dichter, geb. 3. Febr. 1845 in Beirut (Syrien), früher Militär, seit 1877 im Auswärtigen Amt zu Berlin angestellt. Schrieb: die Heldenlieder »Vionville« (1874) und »Sedan« (1875); »Lieder und Gesänge« (1877); »Lieder und Balladen« (1884, 6. Aufl. 1892); die Künstlergeschichte »Der Meister von Tanagra« (1880, 6. Aufl. 1886); »Novellen« (1882, 1885); »Kinderthränen«, Erzählungen (1884); »Humoresken« (1886, 7. Aufl. 1890); »Eifernde Liebe«, Roman (1893); die Dramen: »Die Karolinger« (1881), »Der Mennonit«, »Harold«, »Väter u. Söhne« (1882), »Opfer um Opfer« (1883), »Christoph Marlow« (1884), »Das neue Gebot« (1886), »Der Fürst von Verona« (1887), »Die Quitzows« (1888), »Der Generalfeldoberst« (1889), »Die Haubenlerche«, »Der neue Herr« (1891), »Das heilige Lachen« (Märchenschwank, 1891), die zum Teil mit großem Erfolg über die Bühne gingen.

Wildenfels, Stadt in der sächs. Kreish. und Amtsh. Zwickau, (1890) 2737 Ew.

Wildenschwert, Stadt im böhm. Bezirk Landskron, an der Stillen Adler und der Bahn Wien-Bodenbach, (1890) 4519 Ew.

Wilder, Victor van, Musikschriftsteller, geb. 21. Aug. 1835 in Wetteren bei Gent, Musikkritiker in Paris, † das. 9. Sept. 1892. Schrieb: »Mozart, l'homme et l'artiste« (2. Aufl. 1881), »Beethoven« (1883), Übersetzungen deutscher Vokalwerke u. a.

Wildermuth, Ottilie (geb. Rooschüz), Schriftstellerin, geb. 22. Febr. 1817 in Rottenburg am Neckar, 1843 Gattin des Professors W. in Tübingen, † 12 Juli 1877. Anspruchslose, schlichtfromme, aber vortreffliche »Bilder und Geschichten aus Schwaben« (1852—54, 2 Bde.; 6. Aufl. 1883), denen zahlreiche, oft aufgelegte Novellen und Erzählungen (»Aus dem Frauenleben«, 1855; »Auguste«, 1858; »Die Heimat der Frau«, 1859; »Lebensrätsel«, 1863; »Perlen aus dem Sand«, 1867; »Zur Dämmerstunde«, 1871, ꝛc.) in gleichem Geist folgten; »Mein Liederbuch« (Gedichte, 1877). Auch vielgelesene »Jugendschriften« (1871—76, 16 Bde.). »Werke« 1892 ff., 10 Bde. Biogr. von ihren Töchtern Agnes Willms und Adelh. W. (1888), beide auch Schriftstellerinnen.

Wilder Wein, s. Ampelopsis.

Wildes Fleisch, s. Granulation.

Wildeshausen, Amtsstadt in Oldenburg, an der Hunte, (1890) 1966 Ew.

Wildfolge (Jagdfolge), das Recht des Jagdberechtigten, angeschossenes Wild über den eignen Jagdbezirk hinaus zu verfolgen; durch neuere Gesetze zumeist beseitigt.

Wildkatze, s. Katze.

Wildkirchlein, s. Ebenalp.

Wildling (Grundstamm, Unterlage), die Pflanze, auf welche beim Veredeln das Auge oder Edelreis übertragen wird.

Wildpark (Wildgarten, Tiergarten), ein umzäuntes Revier, in welchem sich Wild befindet oder ausgesetzt wird. Vgl. Gödde (1881), Dombrowski (1885).

Wildrufe, s. Reizen.

Wildschaden, der durch jagdbare Tiere an Grund und Boden und dessen Erzeugnissen angerichtete Schaden. Die Verpflichtung zum Ersatz von W. durch den Jagdberechtigten ist in einigen Ländern eine unbeschränkte, in andern in beschränktem Umfang anerkannt, wieder in andern überhaupt nicht gesetzlich geregelt.

Wildschur (poln.), s. v. w. Wolfspelz.

Wildschwein, s. Schwein.

Wildspitze, höchster Gipfel der Ötzthaler Alpen in Tirol, 3776 m.

Wildstrubel, Berggruppe in den Berner Alpen über dem obern Simmenthal, 3258 m hoch.

Wild- und Rheingrafen, Feudaltitel mehrerer alter westdeutscher Dynastengeschlechter am linken Rheinufer, jetzt noch Titel des fürstlichen Hauses Ober-Salm.

Wildungen (Nieder-W.), Kreisstadt und Badeort in Waldeck, Kreis der Eder, an der Wilde und der Bahn Wabern-W., (1890) 2740 Ew.

Wildwasser, das nach der Schneeschmelze, heftigen Regengüssen ꝛc. über die Bergabhänge und in sonst trocknen Vertiefungen abfließende Wasser.

Wilhelm, deutsche Fürsten: 1) W. von Holland, deutscher König, geb. 1227, 1234 Graf von Holland, 1247 Gegenkönig Friedrichs II., nach Konrads IV. Tode (1254) meist anerkannt, fiel 28. Jan. 1256 im Kampf gegen die Friesen. Vgl. Meerman van Dalem (deutsch 1787—88, 2 Bde.), Ulrich (1882), Hasse (1885), Hintze (1885).

[Deutsche Kaiser.] 2) W. I. Friedrich Ludwig, deutscher Kaiser und König von Preußen, 2. Sohn des Königs Friedrich Wilhelm III., geb. 22. März 1797, machte den Feldzug 1814 mit, 1825 Kommandeur des Gardekorps, seit der Thronbesteigung seines Bruders (1840) als präsumtiver Thronfolger »Prinz von Preußen«, begab sich März 1848, ohne Grund als Hauptbeförderer absolutistischer Tendenzen verdächtigt, nach England, kehrte Juni nach Berlin zurück, unterdrückte Sommer 1849 die badische Revolution, Okt. 1849 Militärgouverneur in der Rheinprovinz und in Westfalen, nahm seinen Sitz in Koblenz, 23. Okt. 1857 Stellvertreter seines erkrankten Bruders in der Regierung, übernahm 9. Okt. 1858 verfassungsmäßig die förmliche Regentschaft, bestieg 2. Jan. 1861 den Thron; 18. Okt. d. J. zu Königsberg gekrönt, entließ das 1858 berufene liberale Ministerium (»die neue Ära«) 1862, weil es die Reorganisation des preuß. Heerwesens, »sein eigenstes Werk«, bei dem Abgeordnetenhaus nicht durchsetzen konnte, geriet mit diesem, weil er mit Beharrlichkeit sein Ziel festhielt, in heftigen Konflikt, begann, von Bismarck unterstützt, eine kräftige deutsche Politik, befreite 1864 Schleswig-

Holstein, befehligte das preuß. Heer 1866 in Böhmen und Mähren, 1867 Präsident des Norddeutschen Bundes, übernahm 1870 wieder den Oberbefehl über das deutsche Heer und proklamierte sich 18. Jan. 1871 in Versailles als deutscher Kaiser. 1878 fanden die Attentate Hödels (11. Mai) und Nobilings (2. Juni) auf W. statt, welch letzterer den Kaiser schwer verwundete. Nun widmete er sich dem Wohl der Arbeiter und der Herstellung des kirchlichen Friedens. Nach außen war er im Bund mit Österreich und Italien auf Erhaltung des Friedens bedacht; † 9. März 1888 und wurde 16. März im Mausoleum zu Charlottenburg beigesetzt. Seit 11. Juni 1829 vermählt mit Augusta (s. d.), Tochter des Großherzogs Karl Friedrich von S.-Weimar, geb. 30. Sept. 1811. Kinder: Kaiser Friedrich III. (s. Friedrich 5) und Prinzessin Luise, Gemahlin des Großherzogs von Baden (s. Friedrich 7). Biogr. von L. Schneider (1869 u. 1875; »Aus dem Leben Kaiser W.s«, 1888, 3 Bde.), W. Müller, Adami, L. Hahn, Forbes, Kugler, Schmidt (3. Aufl. 1888, 2 Bde.), E. Simon (deutsch, 1887), Egelhaaf (1886) u. a.

3) W. II. Friedrich Viktor Albert, deutscher Kaiser und König von Preußen, geb. 27. Jan. 1859 in Berlin, ältester Sohn des Kaisers Friedrich III. und der Prinzessin Viktoria von Großbritannien, besuchte 1874—77 das Gymnasium in Kassel, studierte 1877—1879 in Bonn, 1885 Kommandeur des Gardehusarenregiments, bestieg nach seines Vaters Tod 15. Juni 1888 den Thron, eifrig auf die Erhaltung des Friedens und das Wohl der Arbeiter bedacht. Seit 27. Febr. 1881 vermählt mit der Prinzessin Auguste Viktoria von Augustenburg (geb. 22. Okt. 1858). Kinder: Kronprinz Wilhelm (geb. 6. Mai 1882); Prinz Eitel Friedrich (geb. 7. Juli 1883); Prinz Adalbert (geb. 14. Juli 1884); Prinz August Wilhelm (geb. 19. Jan. 1887); Prinz Oskar (geb. 27. Juli 1888); Prinz Joachim (geb. 17. Dez. 1890); Prinzessin Viktoria Luise (geb. 13. Sept. 1892). Vgl. Graf Douglas (1888).

[Baden.] 4) W. Ludwig August, Markgraf von Baden, früher Graf von Hochberg, 2. Sohn des Großherzogs Karl Friedrich aus dessen 2. Ehe mit der Gräfin Hochberg, geb. 8. April 1792 in Karlsruhe, befehligte das bad. Kontingent, kapitulierte 19. Okt. bei Leipzig, leitete 1814 die Blockade der elsäss. Festungen, 1825 Kommandeur des bad. Armeekorps und Präsident der 1. Kammer; † 11. Okt. 1859. Schrieb: »Denkwürdigkeiten aus dem Feldzug 1809—15« (1864). — 5) W. Ludwig August, Prinz von Baden, geb. 18. Dez. 1829 in Karlsruhe, preuß. Artilleriegeneral, befehligte 1866 die bad. Division im Mainfeldzug, 1870 die 1. bad. Infanteriebrigade im Werderschen Korps, bei Nuits verwundet, 1871—78 Mitglied des deutschen Reichstags, auch der bad. 1. Kammer.

[Bayern.] 6) W. IV., Herzog von Bayern, Sohn Albrechts IV., folgte diesem 1508, regierte seit 1511 selbständig, zuerst mit seinem Bruder Ludwig, dann allein, Gegner der Reformation, rief die Jesuiten nach Ingolstadt, † 1550.

[Braunschweig.] 7) W. August Ludwig Max Friedrich, Herzog von Braunschweig, 2. Sohn des am 16. Juni 1815 bei Quatrebras gefallenen Herzogs Friedrich Wilhelm (s. Friedrich 12), geb. 25. April 1806, erhielt 1824 das Fürstentum Öls in Schlesien, übernahm nach Vertreibung seines Bruders Karl 28. Sept. 1830 die Regierung, schloß sich 1867 dem Norddeutschen Bund an; † unvermählt 18. Okt. 1884 in Sibyllenort. Mit ihm erlosch das Haus Braunschweig. Sein Privatvermögen vermachte er dem Herzog von Cumberland, Sibyllenort dem König von Sachsen.

[England und Großbritannien.] Könige: 8) W. I., der Eroberer, natürlicher Sohn des Herzogs Robert II. von der Normandie, geb. 1027, folgte 1035 seinem Vater in der Normandie, von seinem Vetter, dem angelsächs. König Eduard dem Bekenner, zu seinem Nachfolger ernannt, landete nach dessen Tod 29. Sept. 1066 mit 60,000 Kriegern bei Hastings, schlug hier 14. Okt. den König Harald, vernichtete das angelsächs. Reich, verteilte das Land an den normannischen Adel, ließ 1085—86 das Domesday-book abfassen, † auf dem Zuge gegen Paris 7. Sept. 1087 in Rouen. Vgl. Planché (1874, 2 Bde.), Freeman (1888). — 9) W. II., der Rote, geb. 1056, 2. Sohn des vor., folgte ihm 1087 auf dem engl. Thron, † 2 Aug. 1100. Vgl. Freeman (1882, 2 Bde.). — 10) W. III., aus dem Haus Oranien, Sohn Wilhelms II. von Oranien, Statthalters der Niederlande, und der Henriette Maria Stuart, der Tochter König Karls I. von England, geb. 14. Nov. 1650, 1672 Statthalter der Niederlande, hartnäckigster Gegner Ludwigs XIV., vermählte sich 1677 mit seiner Kousine Maria Stuart, der Tochter des nachmaligen Königs Jakob II., landete 5. Nov. 1688 mit 14,000 Mann in Torbay, zog 18. Dez. in London ein, wo ihm die provisorische Regentschaft, 13. Febr. 1689 ihm und seiner Gemahlin die Krone übertragen ward, unterzeichnete die Declaration of Rights, trat 1689 der Wiener Allianz bei, vertrieb 1690 Jakob II. aus Irland, focht seit Febr. 1691 in den Niederlanden gegen die Franzosen, nach dem Tode seiner Gemahlin (28. Dez. 1694) alleiniger Herrscher in England; † 19. März 1702. Mit ihm erlosch die ältere Linie des Hauses Oranien. Biogr. von Lord Dungannon (1836, 2 Bde.), Vernon (1841, 3 Bde.) und Traill (1888). — 11) W. IV. Heinrich, 3. Sohn Georgs III., geb. 21. Aug. 1765, 1788 Herzog von Clarence, 1827 Großadmiral des Reichs, bestieg nach dem Tode seines Bruders Georg IV. 26. Juni 1830 den Thron von Großbritannien; † 20. Juni 1837. Biogr. von Fitzgerald (1884, 2 Bde.).

[Hessen.] 12) W. IV., der Weise, Landgraf von Hessen-Kassel, geb. 14. Juni 1532, Sohn Philipps des Großmütigen, Astronom, stiftete 1567 die Linie Hessen-Kassel, † 25. Aug. 1592. — 13) W. V., Landgraf von Hessen-Kassel, geb. 14. Febr. 1602, Sohn des Landgrafen Moritz, folgte diesem 1627, Anhänger Gustav Adolfs, † 21. Sept. 1637 in Leer (Ostfriesland).

Kurfürsten: 14) W. I., geb. 3. Juni 1743 in Kassel, Sohn des Landgrafen Friedrich II. von Hessen-Kassel, folgte diesem 1785, eroberte 22. Dez. 1792 Frankfurt a. M., 1. Mai 1803 Kurfürst, 1807 von Napoleon I. seiner Lande, die zu dem neugeschaffenen Königreich Westfalen geschlagen wurden, für verlustig erklärt, kehrte 21. Nov. 1813 nach Kassel zurück, führte die alte Ordnung der Dinge, bei der Armee Puder, Zöpfe und Stockschläge wieder ein, nahm den Domänenkäufern die gekauften Güter ohne Entschädigung; † 27. Febr. 1821. — 15) W. II., Sohn des vor., geb. 28. Juli 1777, folgte seinem Vater 1821 in der Regierung, gab 1830 dem Land eine Verfassung, übertrug 30. Sept. 1831 die Regentschaft dem Kurprinzen und lebte seitdem in Hanau, Frankfurt a. M. ꝛc. getrennt von seiner Gemahlin Auguste, Tochter des Königs Friedrich Wilhelm II. von Preußen, vermählte sich nach deren Tod mit seiner Mätresse, Gräfin Lessonitz, früher Reichenbach, geborner Emilie Ortlöpp aus Berlin, nach deren Tod (1843) mit Karoline, Baronin v. Bergen, geborner v. Berlepsch; † 20. Nov. 1847 in Frankfurt a. M.

[Lippe.] 16) Graf zur Lippe-Schaumburg-Bückeburg, geb. 9. Jan. 1724 in London, trat 1748 die Regierung an, focht im 7jähr. Kriege gegen die Franzosen, übernahm 1762 den Oberbefehl über die portug. Armee, gründete eine Kriegsschule auf Schloß Wilhelmstein im Steinhuder Meer; † 10. Sept. 1777. Vgl. Strack v. Weißenbach (1889).

[Mecklenburg.] 17) W., Herzog von Mecklenburg, 2. Sohn des Großherzogs Paul Friedrich, geb. 5 März 1827, 1865 mit der Prinzessin Alexandrine von Preußen

vermählt, befehligte 1870—71 die 6. Kavalleriedivision, bis 1874 die 22. Division; † 28. Juli 1879.

[Meißen.] 18) W. III., der Tapfere, Markgraf von Meißen, geb. 1425, Sohn Friedrichs des Streitbaren, erhielt 1445 Thüringen, führte 1446—51 mit Kurfürst Friedrich dem Sanftmütigen den sächsischen Bruderkrieg, † ohne Söhne 1482.

[Niederlande.] Statthalter und Könige: 19) W. I. der Schweiger, Prinz von Oranien, Graf von Nassau, Begründer der Unabhängigkeit der Niederlande, ältester Sohn des Grafen Wilhelm des ältern von Nassau († 1559), geb. 14. April 1533 auf dem Schloß Dillenburg in Nassau, erbte 1544 von seinem kinderlosen Vetter das Fürstentum Orange (Oranien), Statthalter von Holland, Seeland und Utrecht, leitete den Widerstand gegen Philipps II. Tyrannei, zog sich 1567 nach Dillenburg zurück, 1572 von den aufständischen Niederländern zum Oberbefehlshaber erwählt, entsetzte Okt. 1574 Leiden und brachte 23. Jan. 1579 die Utrechter Union zu stande, 10. Juli 1584 in Delft durch Balthasar Gérard meuchlerisch erschossen. Vgl. Klose (1864), Juste (1875), Barrett (1883). — 20) W. II., Prinz von Oranien, Statthalter der Niederlande, geb. 1626, Sohn des Prinzen Friedrich Heinrich, folgte diesem 1647, † 6. Nov. 1650. Sein nachgeborner Sohn W. III., s. Wilhelm 10). — 21) W. IV., Prinz von Oranien, geb. 1. Sept. 1711, Sohn des Prinzen Johann Wilhelm Friso von Nassau-Dietz, 1747 Erbstatthalter, † 22. Okt. 1751, Stifter der jüngern Linie Oranien. — 22) W. V., Prinz von Oranien, Erbstatthalter der Niederlande, geb. 4. März 1748, Sohn des vor., folgte ihm 1751, 1795 vertrieben; † 9. April 1806. — 23) W. I. Friedrich, König der Niederlande, Sohn des vor., geb. 24. Aug. 1772, begab sich 1795 nach Eroberung der Niederlande durch die Franzosen nach Berlin, erhielt 1802 das Fürstentum Fulda, focht 1806 in preuß. Diensten, landete 29. Nov. 1813 bei Scheveningen, 16. März 1815 im Haag als W. I. zum König der Vereinigten Niederlande und Großherzog von Luxemburg ausgerufen, widersetzte sich 1830 vergeblich der Losreißung Belgiens, dankte 7. Okt. 1840 zu gunsten seines Sohnes Wilhelm II. ab; † 12. Dez. 1843 in Berlin. — 24) W. II. Friedrich Georg Ludwig, König der Niederlande, Sohn des vor., geb. 6. Dez. 1792, befehligte als Prinz von Oranien 1815 bei Quatrebras u. Waterloo und wieder im Aug. 1831 in Belgien die niederländ. Truppen, folgte 7. Okt. 1840 seinem Vater in der Regierung, gab 1848 eine neue Verfassung; † 17. März 1849. Seit 21. Febr. 1816 vermählt mit der russ. Großfürstin Anna Paulowna († 1. März 1865). — 25) W III. Alexander Paul Friedrich Ludwig, König der Niederlande, geb. 19. Febr. 1817, Sohn des vor., folgte demselben 17. März 1849 in der Regierung, knüpfte 1867 mit Napoleon III. Unterhandlungen über den Verkauf Luxemburgs an; 18. Juni 1839 mit Sophie, Tochter des Königs Wilhelm I. von Württemberg († 3. Juni 1877), 1879 mit der Prinzessin Emma von Waldeck vermählt, die ihm 31. Aug. 1880 eine Tochter, Wilhelmine, die 1884 zur Thronerbin erklärt wurde, gebar; † 23. Nov. 1890. Mit ihm erlosch der Mannesstamm der jüngern Linie der Oranier. Vgl. Liez (1889).

[Österreich.] 26) W., Erzherzog von Österreich, 3. Sohn des Erzherzogs Karl, geb. 21. April 1827, 1862 Gouverneur von Mainz, Generalinspektor der Artillerie und Hoch- und Deutschmeister, 1866 als Befehlshaber der Artillerie bei Königgrätz verwundet.

[Preußen.] 27) W. I. und W. II., Könige von Preußen und deutsche Kaiser, s. oben 2) u. 3). — 28) W. Friedrich Karl, Prinz von Preußen, 3. Sohn des Königs Friedrich Wilhelm II. von Preußen, geb. 3. Juli 1783, befehligte 1813 und 1814 die Reservekavallerie der schles. Armee, 1815 bei Waterloo die Reservekavallerie des 4. Armeekorps, 1830 Generalgouverneur der Rheinprovinz und Westfalens, 1834 Gouverneur von Mainz; † 28. Sept. 1851.

[Württemberg.] 29) W. I., König von Württemberg, Sohn des nachmaligen Königs Friedrich I. von Württemberg, geb. 27. Sept. 1781 in Lüben (Schlesien), befehligte 1812 das württemberg. Kontingent, 1814 das 7. Armeekorps, 30. Okt. 1816 König, gab eine Verfassung, der Hegemonie Preußens abhold; † 25. Juni 1864. Vgl. Nick (1864). — 30) Karl Paul Heinrich Friedrich, König von Württemberg, geb. 25. Febr. 1848, Sohn des Prinzen Friedrich (1808—70), 1872 bis 1876 Kommandeur des preuß. Gardehusarenregiments, folgte seinem Oheim, König Karl I., 6. Okt. 1891 in der Regierung; 15. Febr. 1877 mit der Prinzessin Marie von Waldeck vermählt, die ihm 19. Dez 1877 eine Tochter, Pauline, gebar und 30. April 1882 starb, 8. April 1886 mit der Prinzessin Charlotte von Schaumburg-Lippe in kinderloser Ehe vermählt. — 31) Wilhelm Nikolaus, Herzog von Württemberg, geb. 20. Juli 1828 in Karlsruhe (Schlesien), Sohn des Herzogs Eugen, befehligte 1864 als österreich. General eine Brigade in Schleswig-Holstein, 1866 in Böhmen, 1878 eine Division in Bosnien, 1878—81 oberster Chef daselbst, 1881 kommandierender General in Lemberg, 1889 in Graz, trat Okt. 1891 aus dem österreich. Armeeverband und wurde zum württemberg. General der Infanterie ernannt.

Wilhelm, Meister, Begründer der köln. Malerschule, † um 1380 in Köln. Bilder von holdseligem Ausdruck der Gestalten: Klarenaltar im Dom zu Köln, heil. Veronika in München, Madonna in Nürnberg.

Wilhelm, Karl, Komponist der »Wacht am Rhein«, geb. 5. Sept. 1815 in Schmalkalden, 1840—65 Dir. der Liedertafel in Krefeld (Denkmal); † 26. Aug. 1873 in Schmalkalden (Denkmal). Die Komposition der »Wacht am Rhein« (gedichtet von Max Schneckenburger) erschien zuerst 1854.

Wilhelm von Hirsau, seit 1068 Abt des Klosters Hirsau im Schwarzwald, † 4. Juni 1091; schrieb einen musiktheoret. Traktat (hrsg. von Müller 1883). Vgl. Kerker (1863).

Wilhelmdor, kurfürstlich hess. Goldmünze, = 16,83 Mk.; holländ. Goldmünze = 16,9 Mk.

Wilhelmine, 1) Sophie Friederike, Markgräfin von Bayreuth, älteste Tochter Friedrich Wilhelms I. von Preußen und der Sophie Dorothea von Hannover, geb. 3. Juli 1709 in Berlin, Lieblingsschwester Friedrichs II., vom Vater hart behandelt und 1731 gegen ihren Willen mit Friedrich von Bayreuth vermählt; † 1758. Schrieb: »Denkwürdigkeiten 1706 bis 1742« (deutsch u. franz. 1810, 2 Bde.; deutsch 1892). Vgl. Horn (1865). — 2) W. Helene Pauline Marie, Königin der Niederlande, geb 31. Aug. 1880 im Haag, einzige Tochter des Königs Wilhelm III. und seiner 2. Gemahlin, Prinzessin Emma von Waldeck, 1884 für die nächstberechtigte Thronerbin erklärt, durch den Tod ihres Vaters 23. Nov. 1890 Königin unter Regentschaft ihrer Mutter, der Königin Emma.

Wilhelminenhütte, s. Schoppinitz.

Wilhelmj, August, Violinvirtuose, geb. 21. Sept. 1845 in Usingen (Nassau), Schüler von David in Leipzig, seit 1865 häufig auf Kunstreisen (1878—82 Weltreise), 1876 Konzertmeister des Bayreuther Orchesters. Schrieb Paraphrasen über einzelne Stücke aus Wagnerschen Opern.

Wilhelmsburg, Dorf im preuß. Regbez. Lüneburg, Landkreis Harburg, auf einer Elbinsel, (1890) 8766 Ew.

Wilhelmshaven, preuß. Kriegshafen, an der Nordsee (Jadebusen), im ehemaligen Jadegebiet, jetzt zum hannöv. Kreis Wittmund gehörig, an der Bahn Oldenburg-W., mit großen Marineetablissements und Docks, (1890) 15,471 Ew.; Gymnasium.

Wilhelmshöhe (früher Weißenstein, während der westfäl. Regierung Napoleonshöhe), königl. Lustschloß, 4 km westl. von Kassel, 285 m hoch, am Habichtswald und an der Bahn Frankfurt a. M.-Kassel, ehemals kurfürstl. Sommerresidenz; großartige Parkanlagen mit dem Riesenschloß (Oktogon, drei Aufsätze mit großen Arkaden, auf 26 m hoher Pyramide die 9 m hohe kupferne Nachbildung des Farnesischen Herkules), großen Kunstwasserwerken, der mittelalterlichen Löwenburg (Rüstkammer) ꝛc. Sept. 1870 bis April 1871 Aufenthaltsort des gefangenen Napoleon III. Vgl. Wepler (Geschichte, 2. Aufl. 1870).

Wilhelmsorden, hess. und niederländ., s. Orden.

Wilhelmsthal, 1) Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Habelschwerdt, im Glatzer Gebirge, (1890) 626 Ew. — 2) Lustschloß im NW. von Kassel. Dabei 24. Juni 1762 Sieg Herzog Ferdinands von Braunschweig über die Franzosen.

Wilkau, Dorf in der sächs. Kreish. und Amtsh. Zwickau, an der Mulde, Knotenpunkt an der Bahn Zwickau-Schwarzenberg, (1890) 6804 Ew.

Wilken, Friedrich, Historiker, geb. 23. Mai 1777 in Ratzeburg, 1817 Oberbibliothekar in Berlin, † 24. Dez. 1840. Hauptwerk: »Geschichte der Kreuzzüge« (1807—32, 7 Bde.).

Wilkes (spr. uĭlks), 1) John, engl. Publizist, geb. 17. Okt. 1727 in London, 1761 Mitglied des Unterhauses, wegen Angriffen auf das Ministerium 1764 und 1769 aus dem Parlament ausgestoßen, 1768 zu Gefängnis verurteilt, 1774 Lord-Mayor von London, 1784 Mitglied des Unterhauses; † 20. Dez. 1797. — 2) Charles, amerikan. Admiral, geb. 3. April 1798 in New York, entdeckte auf einer Seereise (1838—1842) das Wilkesland im Südpolarmeer (vgl. »Narrative of the United States exploring expedition«, deutsch 1850, 2 Bde.), nahm 1861 auf dem englischen Schiff Trent die südstaatl. Gesandten Slidell u. Mason gefangen, zerstörte 1862 City Point, † 8. Febr. 1877.

Wilkes-Barré (spr. uĭlks-), Stadt im Staat Pennsylvanien, am Susquehanna, (1890) 37,718 Ew. Eisenhütten und Kohlengruben.

Wilkie (spr. uĭlli), David, berühmter Genremaler, geb. 18. Nov. 1785 in Cults (Schottland), thätig zu London, † 1. Juni 1841 auf Malta. Tief empfundene Sittenbilder aus dem schottischen Volksleben (der blinde Geiger, Pfändung, Testamentseröffnung). Auch treffliche Bildnisse. Biogr. von Mollet (1881).

Wilkinson (spr. uĭllkins'n), Sir John Gardner, engl. Archäolog, geb. 5. Okt. 1797 in Westmoreland, 1821—33 und später (1841—55) noch fünfmal in Ägypten, † 29. Okt. 1875. Zahlreiche Werke über Ägypten; am wichtigsten: »Manners and customs of the ancient Egyptians« (1837, 3 Bde.; neue Folge 1841, 3 Bde.; n. Ausg. von Birch 1878, 3 Bde.); ferner: »Handbook for travellers in Egypt« (6. Aufl. 1880).

Wilkomir, Kreisstadt im russ. Gouv. Kowno, (1888) 16,340 Ew.; Handel mit Leinsaat.

Willaert (spr. -lart), Adrian, berühmter niederländ. Tonsetzer, Begründer der venezian. Schule, geb. um 1480 in Brügge, seit 1527 Kapellmeister an der St. Markuskirche in Venedig; † das. 7. Dez. 1562. Schrieb Messen, Motetten, Vespern ꝛc.

Willatzen, Peter Johann, Dichter, geb. 12. Sept. 1824 in Silberstedt bei Schleswig, seit 1851 Lehrer in Bremen; schrieb: »Gedichte« (3. Aufl. 1877); »Hannibals Tod«, Epos (1870); wertvolle Übersetzungen aus den skandin. Sprachen, besonders »Altisländ. Volksballaden« (1865), »Tegnérs poetische Werke« (1885, 2 Bde.), »Nordlandsharfe« (1889), »Nordische Novellen« (1891) u. a.

Willdenow, Karl Ludwig, Botaniker, geb. 22. Aug. 1765 in Berlin, 1798 Prof. das., † 10. Juli 1812. Bedeutendster Systematiker seiner Zeit. Mitbegründer der deutschen Dendrologie, schrieb: »Grundriß der Kräuterkunde« (7. Aufl. 1831); »Linnaei species plantarum« (1798—1826, 6 Bde.); »Berliner Baumzucht« (2. Aufl. 1811).

Wille, 1) Johann Georg, Kupferstecher, geb. 5. Nov. 1715 in Königsberg bei Gießen, † 5. April 1808 als Mitglied des Instituts in Paris. Vorzügliche Stiche von Porträten und holländ. Genrebildern. Vgl. Duplessis (1857). — 2) Eliza, geb. Sloman, Romanschriftstellerin, geb. 9. März 1809 in Itzehoe, lebt seit den 1850er Jahren am Züricher See; schrieb: »Dichtungen« (1836), die ausgezeichneten Romane: »Felicitas« (1850) u. »Johannes Olaf« (1871); »Stillleben in bewegter Zeit«, Novellen (1871, 3 Bde.). — 3) Richard, Artillerist, geb. 26. Febr. 1841 in Spandau, trat 1858 in die preuß. Armee ein, zuletzt Direktor der Artilleriewerkstatt in Spandau und Vorsteher des Artilleriekonstruktionsbüreaus, lebt in Berlin. Schrieb: »Das deutsche Feldartilleriematerial« (3. Aufl. 1890); »Die Bewaffnung der Feldartillerie« (1880); »Wolframgeschosse« (1890); auch Geschichtliches.

Willebroeck (spr. -bruk), Gemeinde in der belg. Prov. Antwerpen, Arrond. Mecheln, (1891) 8164 Ew.

Willemer, Marianne von, geb. Jung, geb. 20. Nov. 1784 in Linz a. d. Donau, kam 1798 mit einer wandernden Schauspielertruppe nach Frankfurt, wurde hier 1800 vom Bankier v. W. an Kindes Statt angenommen und 1814 geehelicht, lernte in demselben Jahr Goethe kennen, der sie unter dem Namen »Suleika« im »Westöstlichen Diwan« verherrlichte; † 6. Dez. 1860. Vgl. »Briefwechsel zwischen Goethe und M. v. W.« (2. Aufl. 1878), Emilie Kellner (1876).

Willems, 1) Jan Frans, vläm. Philolog, Geschichtsforscher und Dichter, geb. 11. März 1793 in Bouchout bei Antwerpen, † 24. Juni 1846 als Einnehmer in Gent. Hauptführer der national-vlämischen Bewegung. Nach ihm ist benannt der »Willemsfonds«, eine Sammlung vlämischer Volksbücher. Vgl. Snellaert (1847). — 2) Florent, belg. Maler, geb. 8. Jan. 1823 in Lüttich, lebt in Paris. Genrebilder aus der höhern Gesellschaft, im Geschmack Terborchs, meisterhaft in der Stoffmalerei. — 3) Pierre Gaspard Hubert, belg. Altertumsforscher, geb. 6. Jan. 1840 in Maastricht, Prof. in Löwen; schrieb: »Le droit public romain depuis la fondation de Rome jusqu'à Justinien« (6. Aufl. 1888); »Le sénat de la République romaine« (1878—85, 3 Bde.) u. a.

Willenberg, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Ortelsburg, (1890) 2323 Ew.

Willenhall, Stadt in Staffordshire (England), dicht bei Wolverhampton, (1891) 16,852 Ew.

Willenlosigkeit, s. Abulie.

Willfried, H., Pseudonym, s. Billinger.

Williams, 1) Sir William Fenwick, brit. General, geb. 4. Dez. 1801 in Halifax, 1854 der türk. Armee in Armenien beigegeben, verteidigte Kars, 1870—76 Gouverneur von Gibraltar, † 26. Juli 1883 in London. — 2) Monier, Sanskritist, geb. 12. Nov. 1819 in Bombay, seit 1860 Prof. in Oxford, Begründer des Indian Institut das. Hauptwerke: »Grammar of the Sanskrit language« (4. Aufl. 1877); »Sanskrit dictionary« (1851 u. 1872); »Sanskrit manual« (2. Aufl. 1868); »Indian wisdom« (3. Aufl. 1876); »Modern India and the Indians« (4. Aufl. 1887); »Brahmanism and Hinduism« (4. Aufl. 1891); »Buddhism, Brahmanism and Hinduism« (1889) u. a. — 3) George Washington, amerik. Historiker, geb. 16. Okt. 1849 in Bedford Springs (Pennsylvanien), Mulatte, 1861—1865 Offizier, 1880—82 Generalauditeur der Unionsarmee; schrieb: »History of the negro race in America« (1883, 2 Bde.); »History of the negro troops in the war of the rebellion« (1887); »History of the reconstruction of the insurgent states« (1889, 2 Bde.)

Williamsburg, 1) Stadtteil von Brooklyn, New York gegenüber. — 2) Stadt im nordamerikan. Staat Virginia, südöstlich von Richmond, 1480 Ew. 5. Mai 1862 Sieg der Unionstruppen unter Mac Clellan über die Konföderierten.

Williamson, Alexander, Chemiker, geb. 1. Mai 1824 in Wandsworth bei London, 1848 Prof. in London, hochverdient um die theoret. Chemie und um die Lehre von der chemischen Konstitution der Körper.

Williamsons Blau, s. Berliner Blau.

Williamsport (spr. -pört), Stadt in Pennsylvanien (Nordamerika), am Susquehanna, (1890) 27,132 Ew.; Getreidehandel.

Willibrord, Apostel der Friesen, geb. 657 in Northumberland, bekehrte die Friesen, ward 696 Bischof zu Utrecht; † 739 in Echternach. Heilig gesprochen; Tag 7. Nov. Biogr. von Alberdingk-Thijm (1863).

Willich, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Landkreis Krefeld, an der Bahn Krefeld-Rheydt, (1890) 5479 Ew.; Seidenweberei.

Willigis, Erzbischof von Mainz seit 975, Reichsverweser unter Otto III.; † 23. Febr. 1011. Vgl. Euler (1860).

Willisen, Wilhelm von, preuß. General, geb. 1790 in Staßfurt, 1813—14 Generalstabsoffizier in der schles. Armee, März 1848 Bevollmächtigter in Posen, wegen seiner erfolglosen Nachgiebigkeit gegen die Polen unbeliebt, 1850 Oberbefehlshaber der schleswig-holstein. Armee, legte das Kommando nach seiner Niederlage bei Idstedt und dem fehlgeschlagenen Angriff auf Friedrichstadt nieder; † 25. Febr. 1879 in Dessau. Schrieb: »Theorie des großen Krieges« (2. Aufl. 1868, 4 Bde.).

Willkomm (frz. vidrecome), großer, cylindrischer Pokal zum Begrüßungs- oder Umtrunk.

Willkomm, 1) Ernst, Schriftsteller, geb. 10. Febr. 1810 in Herwigsdorf bei Zittau, lebte 1852—80 in Hamburg, † 24. Mai 1886 in Zittau. Hauptwerke: »Sagen und Märchen der Oberlausitz« (1854); »Ital. Nächte« (1847); »Im Wald und am Gestade« (1854) und »Aus deutschen Gauen« (1862); die Novellen: »Grenzer, Narren und Lotsen« (1842), »Novellen und Erzählungen« (1856) ꝛc.; die Romane: »Familie Ammer« (1855), »Reeder und Matrose« (1857), »Männer der That« (1868) u. a. — 2) Moritz, Botaniker, Bruder des vor., geb. 29. Juni 1821 in Herwigsdorf, bereiste 1844, 1850 u. 1873 Spanien, 1855 Prof. in Tharant, 1868 in Dorpat, 1874 in Prag. Schrieb: »Zwei Jahre in Spanien ꝛc.« (1847, 3 Bde.); »Wanderungen ꝛc.« (1852, 2 Bde.); »Spanien und die Balearen« (1876); »Aus den Hochgebirgen von Granada« (1882); »Die Pyrenäische Halbinsel« (1883—85), und bearbeitete für Stein-Hörschelmanns »Handbuch der Geographie« Spanien und Portugal (1862); »Anleitung zum Studium der wissenschaftl. Botanik« (1854, 2 Bde.); »Deutschlands Laubhölzer im Winter« (1859); »Die mikroskopischen Feinde des Waldes« (1866—67); »Forstliche Flora von Deutschland und Österreich« (2. Aufl. 1886); »Wunder des Mikroskops« (4. Aufl. 1878); »Prodromus florae Hispanicae« (1861—80, 3 Bde.); »Illustrationes florae Hispaniae« (1881—92).

Willkür, s. Gedingrecht.

Willmann, Otto, Philolog und Pädagog, geb. 24. April 1839 in Poln.-Lissa, seit 1872 Prof. in Prag; vertritt in freier Weise den Standpunkt Herbarts, dessen »Pädagog. Schriften« (1873—75, 2 Bde.) er herausgab. Schrieb außer Schulbüchern: »De figuris grammaticis« (1862); »Die Odyssee im erziehenden Unterricht« (1868); »Pädagogische Vorträge« (2. Aufl. 1886); »Didaktik« (1882—89, 2 Bde.).

Wilm, Peter Nikolai von, Komponist, geb. 20. Febr. 1834 in Riga, seit 1860 Lehrer am kaiserl. Nikolai-Institut in St. Petersburg, seit 1875 in Wiesbaden. Zahlreiche Klavierstücke (2 vierhändige Suiten), Gesangs- und Kammermusikwerke.

Wilmanns, Wilhelm, Germanist, geb. 14. März 1842 in Jüterbog, 1874 Prof. in Greifswald, 1877 in Bonn; schrieb: »Die Reorganisation des Kurfürstenkollegiums durch Otto IV. und Innocenz III.« (1873); »Die Entwickelung der Kudrundichtung« (1873); »Beiträge zur Erklärung und Geschichte des Nibelungenlieds« (1877); »Leben und Dichten Walthers von der Vogelweide« (1882); »Beiträge zur Geschichte der ältern deutschen Litteratur« (1885—88, 4 Hefte); »Deutsche Schulgrammatik« (8. Aufl. 1891, 2 Tle.); »Die Orthographie in den Schulen Deutschlands« (2. Aufl. 1887); »Deutsche Grammatik« (1893).

Wilmersdorf (Deutsch-W.), Vorort im SW. von Berlin, Kreis Teltow, (1890) 5164 Ew.

Wilmington (spr. üillmingt'n), 1) Hafenstadt in Delaware (Nordamerika), am Brandywine, (1890) 61,431 Ew.; katholischer Bischof; Eisenindustrie, Schiffswerften. — 2) Handelsstadt im nordamerikan. Staat Nordcarolina, am Cape Fear-Fluß, (1890) 20,056 Ew.

Wilms, Robert Friedrich, Chirurg, geb. 9. Sept. 1824 in Arnswalde, 1850 Chefarzt der chirurgischen Station von Bethanien in Berlin, in den Kriegen von 1866 u. 1870 konsultierender Generalarzt; † 24. Sept. 1880.

Wilmslow (spr. üillmslo), Stadt in Cheshire (England), (1891) 6344 Ew.

Wilna, westruss. Gouvernement, 42,530 qkm und (1889) 1,309,304 Ew. (14,8 Proz. Juden). Die Hauptstadt W., vormals Hauptstadt von ganz Litauen, an der Wilia, (1888) 104,040 Ew.; Stanislauskathedrale (silberner Sarg Kasimirs); Citadelle, röm.-kath. und griech.-orthodoxe Akademien; starker Handel (Eisenbahnknotenpunkt); 1576—1832 Universität.

Wilsdruff, Stadt in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Meißen, an der Bahn Potschappel-W., (1890) 2971 Ew.

Wilsnack, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Westpriegnitz, an der Bahn Berlin-Hamburg, (1890) 2213 Ew. Ehemals berühmter Wallfahrtsort.

Wilson, 1) Sir Robert Thomas, engl. General, geb. 17. Aug. 1777 in London, begleitete 1801 als Major den General Abercromby nach Ägypten (vgl. »Historical account of the British expedition to Egypt«, 4. Aufl. 1802, 2 Bde.), kämpfte 1806—1807 in der russischen Armee (vgl. »Account of the campaigns in Poland«, 1811), dann bis 1812 in Spanien, 1813—15 im verbündeten Hauptquartier, kämpfte 1823 für die spanischen Liberalen, 1842 Gouverneur von Gibraltar, † 9. Mai 1849 in London. Sein Neffe gab »Private diary 1812—14« (1861, 2 Bde.) und seine Biographie (1863, 2 Bde.) heraus. — 2) John (Pseudon. Christopher North), engl. Dichter, geb. 18. Mai 1785 in Paisley (Schottland), seit 1818 Prof. der Moral in Edinburg, † das. 3. April 1854. Der Seeschule verwandt; schrieb Gedichte: »Isle of palms« (1812), »City of the plague« (1816), »Edith and Nora« (Märchen) u. a.; außerdem: »The recreations of Chr. North« (Journalartikel, 1842, 3 Bde.); »Lights and shadows of Scotish life« (1822); »The trials of Marg. Lindsay« (1823) ꝛc. »Memoirs« (1862, 2 Bde.). — 3) Horace Hayman, Orientalist, geb. 1786 in London, seit 1808 in Indien, 1832 Prof. des Sanskrit in Oxford, † 8. Mai 1860 in London. Schrieb: »Sanskrit-English dictionary« (3. Aufl. 1880); »Hindu theatre« (3. Aufl. 1871); »Sanskrit grammar« (2. Aufl. 1847); »History of British India 1805—35« (1844—48, 3 Bde.); »Essays on Sanskrit literature« (1862—65, 5 Bde.). — 4) Henry, amerikan. Politiker, geb. 16. Febr. 1812 in Farmington (New Hampshire), 1855 Bundessenator, Republikaner, 1873 Vizepräsident der Union, † 22. Nov. 1875 in Washington; schrieb: »History of the rise and fall of the slave-power in America« (1872—76, 3 Bde.). Biogr. von Mason (1882). — 5) Daniel, franz. Politiker, geb. 6. März 1840 in Paris, englischer

Abkunft, 1869 Mitglied des Gesetzgebenden Körpers, 1871 der Nationalversammlung, 1876 der Deputiertenkammer, 1881 Schwiegersohn des Präsidenten Grévy, 1887 wegen Handels mit Orden und andern Auszeichnungen verhaftet, 1888 freigesprochen, aber aller Ämter und Würden beraubt.

Wilster, Stadt im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Steinburg, an der Wilsterau u. der Bahn Elmshorn-Heide, (1890) 2716 Ew.

Wilt, Marie, dramat. Sängerin, geb. 30. Jan. 1833 in Wien, 1867–77 Mitglied der Wiener Hofoper, lebte dann in Graz und Salzburg; † 24. Sept. 1891 in Wien; bes. in Wagnerschen Frauenrollen hervorragend.

Wilthen, Dorf in der sächs. Kreish. und Amtsh. Bautzen, Knotenpunkt an der Bahn Schandau-Bautzen, (1890) 2154 Ew.

Wiltshire (Wilts), Grafschaft im südl. England, 3507 qkm u. (1891) 264,969 Ew. Hauptstadt Salisbury.

Wiltz, Stadt im Großherzogtum Luxemburg, Bezirk Diekirch, 3744 Ew.

Wilzen, altes slaw. Volk im NO. Deutschlands, verschwindet nach der Eroberung Brandenburgs durch die Deutschen.

Wimbachthal, Alpenthal, südwestl. von Berchtesgaden, mit der. Klamm.

Wimmelburg, Dorf im preuß. Regbez. Merseburg, Seekreis Mansfeld, (1890) 2024 Ew. Kupferschieferbergbau.

Wimmer, Ludwig Frands Adalbert, nord. Philolog, geb. 7. Febr. 1839 in Ringkjöbing (Jütland), seit 1876 Prof. in Kopenhagen. Besonders verdient um die Erforschung der Runen; schrieb auch: »Oldnordisk formlære« (4. Aufl. 1889, deutsch 1871) und »Læsebog« (4. Aufl. 1889).

Wimmeriger Wuchs, wellenförmiges, verworrenes Gefüge des Holzes (bei Buchen 2c.).

Wimmermöwe, s. Seeschwalbe.

Wimpel, lange, schmale Streifen aus Flaggentuch, auf Handelsschiffen Zierat der Mastspitze, auf Kriegsschiffen Kommandoabzeichen, dient auch zum Signalisieren.

Wimperge, Spitzgiebel, in der Gotik über Thür- und Fensteröffnungen angebracht (meist von 2 Fialen flankiert), mit Krabben besetzt und von einer Kreuzblume bekrönt.

Wimpern (Ciliae), die Haare an den Augenlidern; auch s. v. w. Flimmer.

Wimpfen, alte Stadt in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Heppenheim (Exklave im Württembergischen), am Neckar und an der Bahn Heidelberg-Jagstfeld, zerfällt in W. am Berg mit (1890) 2290 Ew. und W. im Thal mit 497 Ew.; Realschule; Saline Ludwigshall. Bis 1802 Reichsstadt. 6. Mai 1622 Sieg Tillys über den Markgrafen Georg Friedrich von Baden-Durlach.

Wimpffen, 1) Félix, Baron von, franz. General, geb. 13. Sept. 1811 in Laon, 1834 und 1835 sowie 1842—54 in Afrika, kämpfte im Krimkrieg und 1859 bei Magenta, 1870 aus Algier berufen, um den Befehl über das 5. Korps zu führen, übernahm 1. Sept. den Oberbefehl über Mac Mahons Armee, unterzeichnete 2. Sept. die Kapitulation derselben, † 26. Febr. 1884 in Paris. Schrieb: »Sedan« (1871); »Notes et correspondances de campagne. Crimée-Italie« (1892). — 2) Felix, Graf von, österreich. Diplomat, geb. 16. März 1827, Sohn des österreich. Generals Grafen Franz von W. (1797—1870), 1876—80 Botschafter in Paris, 1880—82 in Rom; † 30. Dez. 1882.

Wimpheling, Jakob, Humanist, geb. 27. Juli 1450 in Schlettstadt, † das. 17. Nov. 1528; um die Hebung des Unterrichtswesens in Straßburg verdient. Vgl. Wiskowatow (1867), Schwarz (1875).

Winawer, Simon, berühmter Schachspieler, geb. in Warschau, gewann viele Turnierspiele, unter andern den Hauptpreis in Nürnberg 1883.

Winchester (spr. uinntsch-), 1) Hauptstadt der engl. Grafschaft Hants, am Itchin, (1891) 19,073 Ew.; gotische Kathedrale (1079—1486 erbaut, alte Königsgräber), College (1387 gestiftet). Einst Hauptstadt der Sachsen in England. Bis 1559 Bistum. — 2) Stadt im Staat Virginia (Nordamerika), (1890) 5196 Ew.

Winckel, Franz, Mediziner, geb. 5. Juni 1837 in Berleburg, 1864 Prof. in Rostock, 1872 Direktor der Entbindungsanstalt in Dresden, 1883 Prof. in München. Schrieb: »Pathologie und Therapie des Wochenbettes« (3. Aufl. 1878); »Krankheiten der weiblichen Harnröhre und Blase« (2. Aufl. 1885); »Lehrbuch der Frauenkrankheiten« (2. Aufl. 1890); »Lehrbuch der Hebammenkunst« (mit Credé, 3. Aufl. 1882); »Lehrbuch der Geburtshilfe« (1888).

Winckell, George Franz Dietrich aus dem, Forst- und Jagdschriftsteller, geb. 2. Febr. 1762 auf Priorau (Prov. Sachsen), Beamter des Fürsten von Anhalt-Dessau, 1812—32 v. Thüngenscher Forstverwalter in Franken; † 31. Mai 1839 in Schierau bei Dessau. Hauptwerk: »Handbuch für Jäger und Jagdliebhaber« (5. Aufl. von Tschudi 1878, 2 Bde.).

Winckelmann, Johann Joachim, berühmter Kunstkenner und Archäolog, geb. 9. Dez. 1717 in Stendal, studierte seit 1738 in Halle Theologie, besonders aber alte Litteratur und schöne Wissenschaften, ward 1743 Konrektor in Seehausen, 1748 Sekretär beim Grafen Bünau in Nöthnitz bei Dresden, wo er unter Lipperts und Hagedorns Leitung Kunststudien machte, wurde 1754 katholisch, ging 1755 nach Rom, ward hier 1759 Bibliothekar des Kardinals Albani, 1763 Oberaufseher der Altertümer; 8. Juni 1768 auf der Rückreise aus Deutschland nach Italien in Triest ermordet. Begründer der alten Kunstgeschichte in Deutschland. Hauptwerk: »Geschichte der Kunst des Altertums« (1764, n. Ausg. 1881), worin er ein meisterhaftes Bild des Entwickelungsganges der Kunst bei den Alten entwirft. Schrieb noch: »Anmerkungen über die Baukunst der Alten« (1761); »Von der Empfindung des Schönen in der Kunst 2c.« (1763); »Versuch einer Allegorie« (1766, n. Ausg. 1866) und »Monumenti antichi inediti« (n. Ausg. 1821). Vgl. Goethe, »W. u. sein Jahrhundert« (1805). Werke hrsg. von Fernow u. a. (1808 bis 1820, 8 Bde.), von Eiselein (1825—29, 12 Bde.). Briefe hrsg. von Förster (1824—25, 3 Bde.), »Briefe an seine Züricher Freunde« (1882). Biographie von Justi (1866—72, 2 Bde.).

Wind, die in horizontaler oder nur wenig geneigter Richtung bewegte Luft. Die Stärke oder Geschwindigkeit des Windes gibt man zur See nach Beauforts Skala (12 Stufen) an, auf dem Lande unterscheidet man nur 6 Stufen. Der schwächste W. macht in 1 Sek. 1,5 m und drückt auf 1 qm mit 0,3 kg, der stärkste macht in 1 Sek. 40 m u. drückt mit 195 kg auf 1 qm. W. mit 25 m u. mehr in 1 Sek. heißt Sturm. Der W. weht aus den Gegenden mit höherm, nach solchen mit niederm Luftdruck. Rings um ein Maximum des Luftdrucks müßte der W. nach allen Seiten in der Richtung der Radien abfließen, und ebenso müßte er nach einem Minimum von allen Seiten in derselben Weise zuströmen. Die Drehung der Erde bewirkt aber, daß der W. auf der nördl. Halbkugel in Bezug auf seine Richtung nach rechts, auf der südl. nach links abgelenkt wird. Die Luft bewegt sich also um Minimum und Maximum in spiralförmigen Bahnen, welche ihre hohle Seite beim Minimum dem niedrigen, beim Maximum dem höhern Luftdruck zukehren. Wendet man dem W. den Rücken zu, so hat man bei uns den höchsten Luftdruck zur Rechten und etwas nach hinten, den niedrigsten zur Linken und etwas nach vorn (Buys-Ballotsches Gesetz). Über einem barometrischen Minimum bildet sich ein aufsteigender, über einem Maximum ein absteigender Luftstrom. Auf einer von der

Sonne beschienenen Fläche wird die Luft erhitzt, ausgedehnt, also spezifisch leichter, sie steigt auf, und aus der Nachbarschaft strömt andre Luft als Ersatz herbei. An den Küsten wird das Land stärker erwärmt als das Wasser, kühlt sich aber in der Nacht auch stärker ab; deshalb weht tags der *Seewind* auf das wärmere Land, nachts der *Landwind* auf das wärmere Wasser. In dem heißesten Gürtel der Erde steigt die Luft in mächtigem Strom auf, fließt in der Höhe nach beiden Seiten hin ab und bewegt sich nach den Polen zu (*Äquatorialstrom*), während in die von ihr leer gelassene Stelle Luft von den Polen einströmt (*Polarstrom*). Infolge der Rotation der Erde wird aber aus dem Nordwind ein Nordost-, aus dem Südwind ein Südostwind. Diese beiden W.e sind die *Passate*, durchaus beständige W.e zu beiden Seiten der Region der *W.stillen* oder *Kalmen*, deren Lage sich, dem Lauf der Sonne folgend, im Jahr um einige Breitengrade verschiebt. Gegenüber dieser Zone mit regelmäßigen W.en, wohnen wir in der *Region der veränderlichen W.e.* Die Beschaffenheit der Erdoberfläche, über welche der W. weht, modifiziert seine Natur. Der W., welcher weite Länderstrecken passiert hat, ist trocken, vom Meer her wehende Luft ist feucht. Die *Cyklonen*, Wirbelstürme der Tropen von 90—600 km Durchmesser, schreiten mit einer Geschwindigkeit des Mittelpunktes von 25—80 km in 1 Stunde fort. Die rechte Seite des Wirbelsturms gilt als besonders gefährlich, weil sie ein glatt vor dem W. laufendes Fahrzeug gerade vor den vorwärts schreitenden Mittelpunkt führt. Vgl. Wetter. Zur Bezeichnung der W.e benutzt man die Anfangsbuchstaben der engl. Namen der Himmelsgegenden, aus welchen die W.e kommen: N (Nord), S (Süd), W (West), E (East, Ost). Zur Messung der W.stärke dienen die Anemometer (s. d.).

Wind, in der Metallurgie die durch den Zug oder durch Gebläse in den Verbrennungsraum gelangende Luft.

Windau, Hafenstadt im russ. Gouv. Kurland, an der Mündung des *Flusses W.* in die Ostsee, (1888) 6266 Ew.; Handel. Gegründet 1378.

Windbäume, s. Wetterbäume.

Windblume, s. v. w. Anemone Pulsatilla.

Windbruch (*Windwurf*), die durch den Wind abgebrochenen oder entwurzelten Äste und Bäume des Waldes, am häufigsten in Gebirgen.

Windbüchse (*Luftgewehr, Luftpistole*), Gewehr, aus welchem das Geschoß durch in den Kolben gepreßte komprimierte Luft (bis 200 Atm.) fortgetrieben wird.

Winddorn (Spina ventosa), chronische Knochenmarkentzündung an den Finger- und Zehenknochen skrofulöser Kinder, mit spindelförmiger Auftreibung der kompakten Knochensubstanz. — W. bei Rindern, s. Altinomykose.

Winde, Pflanze, s. Convolvulus.

Winde, Hebemaschine, Wagenwinde; auch eine Vorrichtung mit einer oder mehreren cylindrischen Trommeln, welche durch Rädervorgelege betrieben werden und mit Hilfe einer sich aufwickelnden Kette die Last heben.

Windecken, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Landkreis Hanau, an der Bahn Friedberg-Hanau, (1890) 1574 Ew.

Windei, s. Mole.

Windelband, *Wilhelm*, Philosoph, geb. 11. Mai 1848 in Potsdam, seit 1882 Professor in Straßburg; schrieb: »Geschichte der neuern Philosophie« (1878—1880, 2 Bde.); »Über die Phasen der Kantschen Lehre vom Ding an sich« (1877); »Präludien« (1884); »Geschichte der alten Philosophie« (1888); »Geschichte der Philosophie« (1890).

Winden (*Verhoffen*), das prüfende Einziehen der Luft von seiten des Wildes, wodurch dasselbe den Geruch (*Witterung*) von einem ihm auffallenden Gegenstand zu erhalten sucht.

Winden, s. Slowenen.

Winderhitzung, die Erhitzung der in einen Ofen zu leitenden Gebläseluft durch abgehende Ofenwärme in eisernen Röhren oder in Regeneratoren mit feuerfesten Ziegeln auf 800°, erhöht die Produktion und mindert den Brennmaterialverbrauch.

Windermere (spr. uíndermir), der schönste See Englands, auf der Grenze von Lancashire und Westmoreland, 17½ km lang, 1½ km breit.

Windfahne (*Wetterfahne*), Instrument zur Bestimmung der Windrichtung, drehbare eiserne Fahne an eisernem Stab, vorteilhaft mit horizontalem, nach den Himmelsgegenden orientiertem Kreuz. Wird der die W. tragende Stab nach unten bis auf den Tisch im Zimmer verlängert und hier mit einem der W. parallelen Zeiger versehen, so kann hier die Windrichtung auf einer Windrose abgelesen werden.

Windfege, s. Getreidereinigungsmaschinen.

Windgalle, s. Galle.

Windgeschwulst, s. v. w. Emphysem.

Windgott, s. Äolos.

Windgrotten (*Äolshöhlen*), Höhlen, aus welchen heftige Winde wehen, besonders in Italien.

Windhalm, s. Agrostis.

Windham, *William*, brit. Staatsmann, geb. 3. Mai 1750 in London, 1782 liberales Mitglied des Parlaments, dann Anhänger Pitts, 1794—1801 Kriegsminister, † 3. Juni 1810. »Speeches« (1812, 3 Bde.) und »Diary« (1866).

Windhandel, verwerfliches Differenzgeschäft (s. Börse).

Windharfe, s. v. w. Äolsharfe.

Windhetze, Jagd mit Windhunden.

Windhose, s. Wettersäule.

Windhöhlen (*Äolshöhlen*), s. Windgrotten.

Windhyagebirge, Kettengebirge in Ostindien, zwischen Hindostan und Dekhan, im N. des Thales der Narbada, 600—760 m hoch. Nördlich davon das Plateau von Malva.

Windisch, *Ernst*, Sprachforscher, geb. 4. Sept. 1844 in Dresden, seit 1871 Prof. in Leipzig, Heidelberg, Straßburg, seit 1877 wieder in Leipzig. Hauptsächlich thätig auf dem Gebiet der keltischen und indischen Sprachen, seit 1880 Redakteur der »Zeitschrift der Deutschen Morgenländ. Gesellschaft«. Zahlreiche Schriften, namentlich über die irische Sprache (Grammatik, 1879).

Windische Mark, der von den Slowenen (Winden) bewohnte Landstrich im südöstlichen Krain.

Windischgrätz, 1) *Alfred Candidus Ferdinand*, *Fürst*, österreich. Feldmarschall, geb. 11. Mai 1787 in Brüssel, zeichnete sich im Freiheitskrieg 1813 u. 1814 aus, unterdrückte 11. Juni 1848 den Aufstand in Prag, schlug 30. Okt. die Ungarn bei Schwechat, rückte 31. Okt. in Wien ein, besiegte 27. Febr. 1849 die Ungarn bei Kapolna, nach seiner Niederlage bei Gödöllö 6. April seines Kommandos enthoben, 1859 Gouverneur von Mainz; † 21. März 1862. Biogr. (anonym) 1885. — 2) *Ludwig*, *Prinz zu*, österreich. General, geb. 13. Mai 1830 in Wien, Sohn des vor., 1866 Dragoneroberst in Böhmen, 1883 Kommandant des 1. Korps in Krakau, 1889 des 11. in Lemberg.

Windisch-Matrei, Marktflecken in Tirol, Bezirk Lienz, an der Vereinigung des Tauern- und Virgenthals, (1890) 585 Ew. In der Nähe der Großvenediger.

Windkasten und **Windlade**, in der Orgel diejenigen Apparate, welche den Wind an die einzelnen Pfeifenreihen und Pfeifen verteilen.

Windkessel, mit Luft gefüllter Behälter an Pumpwerken zur Kompensation der Ungleichheiten des Wasserstoßes.

Windmesser, s. Anemometer.

Windmonat, der November; auch Ventôse.

Windmotor, s. Windrad.

Windofen, von außen heizbarer Zimmerofen oder kleiner, oft tragbarer Schmelzofen, in welchem das Feuer nur durch Luftzug angefacht wird.

Windom (spr. üinndem), William, amerikan. Staatsmann, geb. 10. Mai 1827 in Belmont County (Ohio), Rechtsanwalt, 1859 republikan. Mitglied des Kongresses, 1870 des Bundessenats, 1881—85 und 1889 Finanzminister; † 29. Jan. 1891 in New York. Nach ihm wird auch die 1890 erlassene Silberbill genannt, nach welcher die Union jährlich 54 Mill. Unzen (1,68 Mill kg) Silber anzukaufen hat.

Windpocken (Spitz-, Wasser- oder Schafpocken, Varicellae), Kinderkrankheit mit bläschenartigem, in wenig Tagen verlaufendem Ausschlag, selten mit Fieber, ungefährlich. Behandlung: Zimmeraufenthalt, leichte Kost, Schutz vor Erkältung.

Windprotest, s. Abwesenheitsprotest.

Windrad (Windmotor), mechanische Vorrichtung zur Nutzbarmachung der Kraft des Windes, besteht aus zahlreichen Flügeln, die radial auf einer horizontalen oder etwas geneigten Achse angebracht sind. Zuerst bei Windmühlen benutzt; in neuerer Zeit zum Betrieb von Pumpen als amerikan. W. mit Windfahne, welche das W. stets gegen den Wind stellt, und mit selbstthätiger Reguliervorrichtung. Vgl. Perels (1877), Neumann (1881), Hollenberg (1885).

Windrhehe, s. Kreuzlähmung.

Windröschen, s. Anemone.

Windrose (Schiffsrose), die Scheibe an Kompassen, welche die Weltgegenden angibt; ihr Umfang ist in 32 Teile geteilt; vier gegenüberliegende Punkte bezeichnen Nord, Süd, Ost, West, zwischen ihnen liegen Nordost, Südost, Südwest, Nordwest (erste Nebengegenden); Halbierung der acht Bogen ergibt die acht zweiten Nebengegenden: Nordnordwest, Ostnordost, Ostsüdost, Südsüdost, Südsüdwest, Westsüdwest, Westnordwest, Nordnordost, zwischen denen die dritten Nebengegenden liegen: Nord in Ost, Nordost in Ost, Ost in Nord ꝛc. Bezieht man die Mittelwerte der Temperatur, Feuchtigkeit, des Luftdruckes, der Bewölkung, Regenmenge ꝛc. auf die einzelnen Windrichtungen, so erhält man thermische, atmische, barische, nephische Windrosen ꝛc.

Windsbach, Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Ansbach, an der Fränk. Rezat, (1890) 1580 Ew.

Windscheid, Bernhard Joseph Hubert, Jurist, geb. 26. Juni 1817 in Düsseldorf, 1847 Prof. in Basel, 1852 in Greifswald, 1857 in München, 1871 in Heidelberg, 1874 in Leipzig, † das. 26. Okt. 1892. Hauptwerk: »Lehrbuch des Pandektenrechts« (1862—70; 7. Aufl. 1891, 3 Bde.; Repertorium dazu 1882).

Windsheim, Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Uffenheim, an der Aisch und der Bahn Neustadt an der Aisch-W., (1890) 3519 Ew.; Lateinschule.

Windsor (spr. üinnser), Stadt in Berkshire (England), an der Themse, (1891) 12,327 Ew.; prächtiges Schloß (alte Lieblingsresidenz der Könige) mit reicher Gemäldesammlung. Großer Park.

Windstillen, s. Kalmen.

Windsucht, s. Aufblähen.

Windthorst, Ludwig, Politiker, geb. 17. Jan. 1812 in Kaldenhof bei Osnabrück, 1851—53 und 1862—65 Justizminister in Hannover, bis 1866 Kronoberanwalt in Celle, Abgeordneter und 1851 Präsident der hannöv. 2. Kammer, als Vertreter von Meppen (»Perle von Meppen«) seit 1867 Mitglied des Reichstags sowie des preuß. Abgeordnetenhauses; Führer der klerikalen Zentrumsfraktion und Welfe; † 14. März 1891 in Berlin. Biogr. von Menzenbach (1891).

Windwardinseln, s. Antillen.

Windwurf, s. Windbruch.

Windzeiger (Anemoskop), verbesserte Windfahne.

Winebago, nordamerikan. Indianervolk vom Stamm der Dakota, jetzt in Nebraska und Wisconsin.

Winer, Georg Benedikt, prot. Theolog, geb. 13. April 1789 in Leipzig, seit 1832 Prof. das., † 12. Mai 1858. Schrieb: »Biblisches Realwörterbuch« (3. Aufl. 1847, 2 Bde.); »Komparative Darstellung des Lehrbegriffs der verschiedenen christlichen Kirchenparteien« (4. Aufl. 1882); »Grammatik des neutestamentlichen Sprachidioms« (7. Aufl. 1867); »Grammatik des biblischen und targumischen Chaldäismus« (n. Ausg. von Fischer, 1882) u. a.

Wines (spr. üeins), Enoch Cobb, geb. 17. Febr. 1806 in Hanover (New Jersey), † 20. Dez. 1880 in Cambridge, verdient um die Hebung des Gefängniswesens; schrieb: »State of prisons and child-saving institutions in the civilized world« (1880).

Winfried, s. Bonifacius 1).

Wingolf (»Saal der Freundschaft«), in der nord. Mythologie Wohnsitz der Asinnen in Asgard (s. d.); Studentenverbindung (Wingolfiten) mit spezifisch christlicher Tendenz, 1836 in Erlangen gegründet, über alle deutschen Universitäten verbreitet.

Winiary, Dorf im preuß. Regbez. Posen, Kreis Posen Ost, nördlich bei Posen, (1890) 2216 Ew. Dabei Fort W.

Winkel, Neigung, Richtungsunterschied, Abweichung zweier von einem Punkt aus gezogener Linien gegeneinander. Die beiden den W. bildenden Linien (Schenkel) schneiden sich im Scheitel. Liegen beide Schenkel auf verschiedenen Seiten des Scheitels in gerader Linie, so ist der W. ein gestreckter; jeder W., welcher kleiner als ein gestreckter ist, heißt ein konkaver oder hohler, jeder größere ein konvexer oder erhabener. Die Hälfte eines gestreckten W.s heißt ein rechter W., ein W., der kleiner als ein rechter ist, ein spitzer, ein W., der größer ist, ein stumpfer. Jeder W. wird von dem Bogen gemessen, der von seinem Scheitel aus mit beliebigem Halbmesser zwischen seinen Schenkeln beschrieben wird; daher wird die Größe der W. durch Grade (°) ausgedrückt; der gestreckte W. hat 180°, der rechte 90°.

Winkel, Dorf im preuß. Regbez. Wiesbaden, Rheingaukreis, am Rhein und der Bahn Frankfurt-Oberlahnstein (Station Östrich-W.), (1890) 2119 Ew. Berühmter Weinbau (Winkler Hasensprung, Schloß Vollraths).

Winkel, Jan te, niederländ. Sprachforscher u. Litterarhistoriker, geb. 16. Nov. 1847 in Winkel, seit 1877 Gymnasiallehrer in Groningen, 1892 Prof. in Amsterdam. Mit Moltzer Herausgeber der »Bibliotheek van Middelnederlandsche letterkunde«. Schrieb: »Maerlants Werken, beschouwd als spiegel des 13e eeuw« (2. Aufl. 1891); »Blasius, en Vondel als Treurspeldichter« (1881); »Geschiedenis der Nederlandsche letterkunde« (1887 ff.); »Geschichte der niederländ. Sprache und Litteratur« (in Pauls »Grundriß der german. Philologie«).

Winkelblech, Karl Georg, Nationalökonom, geb. 10. April 1810 in Ensheim, 1839 Prof. in Kassel, † 10. Jan. 1865; schrieb (Pseudonym K. Marlo): »System der Weltökonomie« (1850, 2. Aufl. 1884—86, 4 Bde.).

Winkeleisen, Stabeisen von L-förmigem Querschnitt, eine ähnlich geformte Schiene oder ein eisernes Winkelmaß.

Winkelgeschwindigkeit (Bogengeschwindigkeit) eines sich drehenden Körpers ist die Länge des Kreisbogens, welchen ein von der Drehungsachse um die Längeneinheit abstehender Punkt in einer Sekunde durchläuft. Ist die W. bekannt, so findet man die Geschwindigkeit irgend eines Punktes, wenn man seinen Abstand von der Achse mit der W. multipliziert.

Winkelhaken, in der Buchdruckerei Werkzeug, worin der Setzer die Lettern in Zeilen reiht.

Winkelmann, 1) Eduard, Geschichtsforscher, geb. 25. Juni 1838 in Danzig, 1869 Prof. in Bern, 1873 in Heidelberg. Schrieb: »Geschichte Kaiser Friedrichs II. und seiner Reiche« (1863—65, 2 Bde.); »Philipp von

Schwaben und Otto IV.« (1873—78, 2 Bde.); »Acta Imperii inedita saec. XIII. et XIV.« (1880—85, 2 Bde.); »Urkundenbuch der Universität Heidelberg« (1886, 2 Bde.); »Kaiser Friedrich II.« (1889 ff.). — 2) Hermann, Tenorist, geb. 8. März 1849 in Braunschweig, wirkte an den Bühnen zu Darmstadt, Hamburg, seit 1883 an der Hofoper in Wien. Hauptpartien: Parzival (1882), Tannhäuser u. a.

Winkelmaß (Winkel), Werkzeug zum Messen oder Anzeichnen eines rechten Winkels, besteht aus zwei rechtwinkelig verbundenen Linealen.

Winkelmesser, s. v. w. Astrolabium.

Winkelrecht, einen rechten Winkel bildend; senkrecht.

Winkelried, Arnold Struth von, Schweizer aus Unterwalden, entschied nach der Sage 9. Juli 1386 durch todesmutige Selbstaufopferung den Sieg der Schweizer über Leopold von Österreich bei Sempach. Denkmal seit 3. Sept. 1865 zu Stans. Vgl. Liebenau (1862), Kleißner (1873), Bernoulli (1886), Bürkli (1886).

Winkelspiegel, zwei oder mehrere unter Winkeln aneinander stoßende ebene Spiegel, liefern eine symmetrische Vervielfältigung der optischen Bilder von zwischen den Spiegeln befindlichen Gegenständen, wie beim Kaleidoskop.

Winkelzähne an Zahnräderwerken verlaufen über die Breite des Rades längs zweier Schraubenlinien von gleicher, aber entgegengesetzter Steigung, die in der Mitte der Radbreite einen Winkel bilden. W. verleihen den Zahnräderwerken große Festigkeit und sanften Gang.

Winkler, 1) Emil, Ingenieur, geb. 18. April 1835 in Falkenberg bei Torgau, 1868 Prof. des Eisenbahn- und Brückenbaues in Wien, 1877 in Berlin, † 27. Aug. 1888. Schrieb: »Lehre von der Elastizität und Festigkeit« (1868); »Neue Theorie des Erddrucks« (1872); »Wahl der zulässigen Inanspruchnahme der Eisenkonstruktionen« (1877); »Vorträge über Brückenbau (1870 ff.), über Eisenbahnbau« (1867 ff.). — 2) Klemens Alexander, Hüttenchemiker, geb. 26. Dez. 1838 in Freiberg, seit 1873 Prof. das., erfand eine neue Methode der Darstellung von Schwefelsäureanhydrid und der technischen Gasanalyse, entdeckte das Germanium. Schrieb: »Anleitung zur chemischen Untersuchung der Industriegase« (1877); »Maßanalyse nach neuem titrimetrischem System« (1883); »Lehrbuch der technischen Gasanalyse« (2. Aufl. 1892); »Praktische Übungen in der Maßanalyse« (1888).

Winnebagosee, See im Staat Wisconsin (Nordamerika), 510 qkm; Abfluß des Fox River zum Michigansee.

Winnecke, Friedrich August Theodor, Astronom, geb. 5. Febr. 1835 in Großheere (Hannover), 1858—1867 Vizedirektor der Sternwarte in Pulkowa, 1872—1886 Prof. und Direktor der Sternwarte in Straßburg, arbeitete besonders über veränderliche Sterne, Kometen, Nebelflecke.

Winnenden, Stadt im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Waiblingen, an der Bahn Waiblingen-Backnang, (1890) 3530 Ew. Dabei Schloß Winnenthal (Irrenanstalt).

Winnipeg, Hauptstadt der brit. Provinz Manitoba (Nordamerika), an der Mündung des Assiniboine in den Red River, (1891) 25,642 Ew.

Winnipegsee, Binnensee in Britisch-Nordamerika, 22,000 qkm, 216 m hoch. Zuflüsse: Winnipeg (aus dem Wäldersee), Red River, Saskatschawan; Abfluß: der Nelson (zur Hudsonbai).

Winnitza, Kreisstadt im russ. Gouv. Podolien, am Bug, (1888) 23,441 Ew.

Winnweiler, Dorf in der bayr. Rheinpfalz, Bezirk Kaiserslautern, an der Alsenz und der Bahn Hochspeyer-Münster, 1700 Ew.; Maschinen- u. Baumwollindustrie.

Winona, Stadt im Staat Minnesota (Nordamerika), am Mississippi, (1890) 18,208 Ew.

Winsbeke, altdeutsches Lehrgedicht, Ratschläge eines Vaters an seinen Sohn enthaltend, von einem bayr. Ritter um 1220 verfaßt; mit der Winsbekin (einer spätern Nachahmung) hrsg. von Haupt (1845) und Leitzmann (1888).

Winschoten, Stadt in der niederländ. Provinz Groningen, am Kanal nach Groningen, (1890) 7982 Ew. In der Nähe bei Heiligerlee 24. Mai 1568 Sieg der Niederländer über die Spanier.

Winselaffe, s. Rollschwanzaffe.

Winsen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Lüneburg, an der Luhe und der Bahn Lehrte-Harburg, (1890) 3367 Ew.

Winsford, Stadt in Cheshire (England), am Weaver, (1891) 10,440 Ew.

Winter, Jahreszeit, dauert vom Tage des tiefsten Sonnenstandes bis zur (Frühlings-) Tag- und Nachtgleiche; auf der nördlichen Halbkugel vom 21. Dez. bis 21. März.

Winter, 1) Peter von, Komponist, geb. 1754 in Mannheim, † 17. Okt. 1825 als Kapellmeister in München. Zahlreiche Opern (»Das unterbrochene Opferfest«) u. a. — 2) Ludwig Georg, bad. Staatsmann, geb. 18. Jan. 1778 in Prechtal im Schwarzwald, 1830 Minister des Innern, gemäßigt liberal, † 27. März 1838. Standbild in Karlsruhe (seit 1855).

Wintera aromatica *Murr.* (Gewürzrindenbaum), Magnoliacee, in Südamerika, liefert den scharf gewürzhaften magellan. Zimt.

Winterberg, 1) Großer W., vielbesuchter Punkt der Sächsischen Schweiz, mit Basaltkuppe, 556 m hoch. — 2) Kleiner W., nördlich von jenem, 494 m hoch. — 3) Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Brilon, unweit der Quelle der Ruhr, (1890) 1220 Ew. — 4) Stadt im böhm. Bez. Prachatitz, an der Wolinka, (1890) 4282 Ew.

Winterdrossel, s. v. w. Seidenschwanz.

Winterer, Landelin, Politiker, geb. 28. Febr. 1832, kathol. Pfarrer in Gebweiler, dann in Mülhausen, 1874 Mitglied des Reichstags und 1879 des Landesausschusses, ultramontaner Protestler.

Winterfeld, 1) Karl von, Musikhistoriker, geb. 28. Jan. 1784 in Berlin, † das. 19. Febr. 1852 als Obertribunalrat. Schrieb: »J. Pierlugi von Palestrina« (1832); »J. Gabrieli und sein Zeitalter« (1834); »Der evangel. Kirchengesang« (1843—47, 3 Bde.); »Zur Geschichte heiliger Tonkunst« (1850—52, 2 Tle.) u. a. — 2) Adolf von, Schriftsteller, geb. 9. Dez. 1824 in Altruppin, 1844—53 preuß. Offizier, † 8. Nov. 1889 in Berlin. Zahlreiche komische Romane, Soldatenhumoresken und Lustspiele; schrieb auch eine Geschichte des Johanniterordens (1859).

Winterfeldt, Hans Karl von, preuß. General, geb. 4. April 1709 in Vanselow (Vorpommern), Generaladjutant und Vertrauter Friedrichs d. Gr., † 8. Sept. 1757 infolge einer im Gefecht bei Moys empfangenen Wunde. Nach ihm benannt das 23. Infanterieregiment. Statue in Berlin (Wilhelmsplatz). Vgl. Varnhagen v. Ense (»Biogr. Denkmale«, Bd. 6).

Wintergarten, größeres heizbares Glashaus für in- und ausländische Gewächse (Charlottenburg, Köln, Frankfurt a. M.).

Wintergewächse, s. Einjährig.

Wintergrün, s. Vinca.

Wintergrünöl, ätherisches Öl von Gaultheria procumbens (s. d.).

Winterhalter, Franz Xaver, Maler, geb. 20. April 1806 in Menzenschwand im Schwarzwald, in Karlsruhe und München gebildet, ließ sich 1834 in Paris, 1871 in Karlsruhe nieder, † 8. Juli 1873 in Frankfurt a. M. Besonders als eleganter Bildnismaler berühmt (der »Fürstenmaler«).

Winterhäuser, s. Gewächshäuser.

Winterhude, Vorort von Hamburg, an der Alster, (1890) 7430 Ew.

Winterkönig, Vogel, s. Zaunkönig.

Winterkönig, s. Friedrich 37).

Winterkurorte, klimatische Kurorte, die im Winter benutzt werden.

Winterlingen, Dorf im württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Balingen, (1890) 2072 Ew.

Winterpunkt, s. Sonnenwenden.

Wintersaateule, s. Ackereule.

Winterschlaf, schlafähnlicher Zustand, in welchen manche Tiere (viele Insekten, Weichtiere, die meisten Reptilien und mehrere Säugetiere: Fledermäuse, Igel, Hamster, Murmeltier 2c.) infolge einer eigentümlichen Disposition ihres Körpers während der kalten Jahreszeit versinken. Die Tiere verkriechen sich, ihr Stoffwechsel sinkt mit der Körpertemperatur bedeutend, und die Erhaltung des Körpers geschieht auf Kosten von Reservestoffen (Fett). Einem Sommerschlaf verfallen tropische Tiere während der heißesten Jahreszeit. Vgl. Barkow (1846).

Wintersolstitium, s. Sonnenwenden.

Winterspanner, s. Frostspanner.

Winterthur, Stadt im schweizer. Kanton Zürich, an der Eulach, (1888) 15,956 Ew.; Baumwollindustrie, Maschinenfabriken.

Winterzwiebel, s. Lauch.

Winther, Christian, dän. Dichter, geb. 29. Juli 1796 in Fensmark auf Seeland, † 30. Dez. 1876 in Paris. Echt nationaler Lyriker und Novellist, durch Natürlichkeit und Formvollendung ausgezeichnet. Hauptwerke: der Romanzencyklus »Des Hirsches Flucht« (deutsch 1883) und »Holzschnitte« (2. Aufl. 1878), idealisierte Bilder des Volkslebens. Gedichte, 8. Aufl. 1882. »Gesammelte Dichtungen« 1860—72, 11 Bde. Gesammelte Novellen, deutsch 1852.

Wintzingerode, 1) Georg Ernst Levin, Reichsgraf von, geb. 27. Nov. 1752 im Eichsfeld, 1801—16 württemberg. Minister, dann Gesandter, † 24. Okt. 1834 in Stuttgart. Sein Sohn, Graf Heinrich von W., geb. 16. Okt. 1778, württemberg. Diplomat, † 15. Sept. 1856 in Erfurt. Seine Biographie (1866) schrieb sein Sohn Wilko, Graf von W., geb. 1833, Landesdirektor der Provinz Sachsen. — 2) Ferdinand, Freiherr von, russ. General, geb. 15. Febr. 1770 in Bodenstein (Württemberg), befehligte 1813—1814 das russ. Korps bei der Nordarmee, † 16. Juni 1818 in Wiesbaden.

Winzenheim, Stadt im Oberelsaß, Kreis Kolmar, an der Bahn Kolmar-W., (1890) 3654 Ew.

Winzig, Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Wohlau, (1890) 2122 Ew.

Wipfeld, Dorf im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Schweinfurt, am Main, 800 Ew. Schwefelquelle (Ludwigsbad).

Wipfeldürre, Krankheit alter Bäume, Beginn des Absterbens.

Wipo, Historiker, Kaplan der Kaiser Konrad II. und Heinrich III.; schrieb: »Vita Chuonradi« (hrsg. von Pertz, 2. Aufl. 1878; deutsch, 2. Aufl. 1893).

Wipper, 1) schiffbarer Küstenfluß im preuß. Regbez. Köslin, kommt aus dem W.see, mündet unweit Rügenwalde in die Ostsee; 150 km lang. — 2) Nebenfluß des Rheins, s. Wupper.

Wipperfürth, Kreisstadt im preuß. Regbez. Köln, an der Wupper und der Bahn Barmen-W., (1890) 5602 Ew.; Progymnasium; Tuch- u. Maschinenfabrikation.

Wippermann, Karl, Publizist, geb. 14. März 1831 in Rinteln, 1861—63 vereint mit Ötker zur Agitation für Herstellung der kurhess. Verfassung von 1831; lange Zeit Redakteur der »Hessischen Morgenzeitung« in Kassel, lebt in Groß-Lichterfelde bei Berlin; schrieb: »Das Recht der Meierämter« (1859); »Kurhess. Urkundenbuch« (1861); »Deutscher Geschichtskalender« (1885—92); »Fürst Bismarck im Ruhestande« (1892) u. a.; gab den 5. Bd. von L. Hahns »Fürst Bismarck« und die Fortsetzung von Müllers »Polit. Geschichte der Gegenwart« (1892) heraus.

Wippmaschine, s. Schwingbaum.

Wippschwanz (Wippsterz), die Bachstelze.

Wirballen, Stadt im russisch-poln. Gouv. Suwalki, an der preuß. Grenze, Eydtkuhnen gegenüber, (1887) 3929 Ew.

Wirbelsäule (Rückgrat, Spina dorsi), die knöcherne, säulenförmige Verbindung zwischen Kopf und Becken; aus den Wirbeln zusammengesetzt: beim Menschen am Halsteil der W. 7 niedrige, am Brustteil 12, welche die Rippen tragen, am Lendenteil 5 Wirbel. Diese bestehen aus den dicken, nach vorn gelegenen Wirbelkörpern und den nach hinten sich in den Dornfortsatz vereinigenden Wirbelbogen. Die hierdurch entstehende Röhre schließt das Rückenmark ein. Zwischen den Wirbelkörpern Bandscheiben. Krankheiten: Verkrümmungen: Skoliose nach der Seite, Kyphose nach hinten (Buckel), Lordose nach vorn; Entzündung der Wirbelkörper (Spondylitis), häufig vorkommende Kinderkrankheit, führt zu Schwund der Wirbel und Knickung der W., sehr langwierig. Ausgang in knöcherne Verheilung oder in Vereiterung, oft Tod durch Abzehrung. S. Tafel »Anatomie des Menschen«, Fig. 11 u. 14.

Wirbelstürme, s. Wind.

Wirbeltiere (Vertebrata), Typus des Tierreichs, seitlich-symmetrische Tiere mit innerm knorpeligen oder knöchernen und dann gegliederten Skelett (Wirbelsäule), welches durch Ausläufer der Wirbel eine Höhle zur Aufnahme des Rückenmarks und Gehirns, durch andre Ausläufer (Rippen) eine Höhle zur Aufnahme der vegetativen Organe umschließt, mit höchstens 2 Extremitätenpaaren: Lanzettfische, Rundmäuler, Fische, Amphibien, Reptilien, Vögel, Säugetiere. Vgl. Rathke, »Entwickelungsgeschichte« (1861); Derselbe, »Zur vergleichenden Anatomie« (1862); Wiedersheim, »Vergleichende Anatomie« (2. Aufl. 1886); Hertwig, »Entwickelungsgeschichte« (2. Aufl. 1888).

Wirk, August, braunschweig. Minister, geb. 8. Juli 1814 in Abbenrode, 1876 Vizepräsident des braunschweig. Obergerichts, 1881—89 Kultus- und Justizminister; † 3. Juni 1891 in Braunschweig.

Wirkerei (Strumpfwirkerei), Herstellung der Wirk- oder Strumpfwaren, welche den gestrickten sehr ähnlich sind: Kulierwaren, aus einem einzigen, wellenförmig laufenden Faden, und Kettenwaren, aus so vielen Fäden hergestellt, als Maschen in einer Reihe vorhanden sind. Vgl. Willkomm, »Technologie der W.« (2. Aufl. 1887).

Wirksworth, Stadt in Derbyshire (England), (1891) 3725 Ew.

Wirnt von Gravenberg, mittelhochd. Dichter ritterlichen Geschlechts aus Franken, um 1210; Verfasser des Rittergedichts »Wigalois« (hrsg. von Pfeiffer 1847, übersetzt von Baudissin 1848).

Wirrbosenspiel, eine Art Fußkampf, Volksspiel im belg. Hennegau.

Wirsén, Karl af, schwed. Dichter, geb. 9. Dez. 1842 in Vellsta (Upland), Mitglied der Akademie. Formvollendete Gedichte (2. Aufl. 1877; weitere 1880 und 1884), auch litterarhistorische und ästhetische Essays.

Wirsing, s. Kohl.

Wirsitz, Kreisstadt im preuß. Regbez. Bromberg, an der Lobsonka, (1890) 1577 Ew.

Wirtel, s. Quirl.

Wirth, 1) Johann Georg August, polit. Schriftsteller, geb. 20. Nov. 1798 in Hof, gab seit 1832 in Homburg (Rheinbayern) die oppositionelle »Deutsche Tribüne« heraus, wegen seiner Reden beim Hambacher Fest zu zweijähr. Haft verurteilt, floh 1836 nach Frankreich, 1848 Mitglied der deutschen Nationalversammlung; † 26. Juli 1848. Hauptwerk: »Deutsche Geschichte« (1842—45; 4. Aufl., fortgesetzt von W. Zimmermann, 1865, 4 Bde.). — 2) Johann Ulrich, Philosoph, geb. 17. April 1810 in Ditzingen (Württemberg), seit 1842 Stadtpfarrer in Winnenden, † das. 20. März 1879. Mit Weiße, J. H. Fichte und Ulrici Begründer einer theistischen Schule und Mitherausgeber der »Zeitschrift für Philosophie und philosoph. Kritik«; schrieb:

»System der spekulativen Ethik« (1841, 2 Bde.); »Philosophische Studien« (1851) u. a. — 3) Max, Nationalökonom, Sohn von W. 1), geb. 27. Jan. 1822 in Breslau, 1865—73 Dir. des Statistischen Büreaus in Bern, lebt seit 1874 in Wien. Schrieb: »Grundzüge der Nationalökonomie« (1855—73, 4 Bde.; zahlreiche Auflagen); »Geschichte der Handelskrisen« (4. Aufl. 1890); »Allgemeine Beschreibung und Statistik der Schweiz« (1870—75, 3 Bde.) u. a. »Aus meinen Erlebnissen« (1884).

Wirtschaftsbilanz, s. Handelsbilanz.

Wirtschaftsgenossenschaften, in der Forstwirtschaft Genossenschaften, welche gemeinschaftliche Wirtschaftszwecke erstreben im Gegensatz zu den Schutzgenossenschaften, welche gemeinsamen Schutz des Waldes gegen Frevel bezwecken. Vgl. auch Genossenschaften.

Wisbech (spr. üisbitsch), engl. Stadt in der Isle of Ely (Cambridgeshire), am Nen, (1891) 9395 Ew.

Wisby, Hauptort der schwed. Insel Gotland, (1891) 7102 Ew.; Hafen. Einst mächtige Hansestadt.

Wischau, Bezirksstadt in Mähren, an der Bahn Brünn-Sternberg, (1890) 5567 Ew.

Wische, nordöstl. Teil der Altmark, zwischen Elbe und Uchte, sehr fruchtbar.

Wischehrad (slaw., »Hochburg«), Benennung von Burgen oder Städten in slaw. Ländern; namentlich die alte Bergfeste in Prag (152 m über der Moldau), jetzt ein südl. an die Neustadt von Prag grenzender Stadtteil, (1890) 4546 Ew.

Wischnu, der zweite Gott der ind. Göttertrias (Trimurti), der Erhalter der Welt durch seine 9 Inkarnationen (Awatâras; am wichtigsten die als Krischna, als welcher er zum volkstümlichsten aller indischen Götter geworden ist). Seine Gemahlin Lakschmi, die Göttin der Liebe.

Wisconsin (spr. üiskónnsin), nordamerikan. Freistaat, 145,140 qkm u. (1890) 1,686,880 Ew. (200,000 Deutsche, außerdem 7915 Indianer), wellige Ebene am Obern und Michigansee, vom Fluß W. (zum Mississippi), St. Croix ꝛc. bewässert, sehr fruchtbar, mit reichen Kornernten; bedeutende Viehzucht; Bergbau (Kupfer, Blei, Eisen) u. Holzgewinnung ansehnlich; zahlreiche Brauereien. Lebhafter Handel (über den St. Lorenzstrom und Mississippi). Im Kongreß 2 Senatoren und 10 Repräsentanten. Schuld 1890: $2\frac{1}{3}$ Mill. Doll. Hauptstadt Madison. — 1662 von franz. Missionaren zuerst besucht, 1763 an England, von diesem 1783 an die Union abgetreten. Seit 1836 als Territorium organisiert, seit 1848 Unionsstaat.

Wiseman (spr. üeis'män), Nicolas, Erzbischof von Westminster, geb. 2. Aug. 1802 in Sevilla von irischen Eltern, 1850 Kardinal und Erzbischof von Westminster, † 15. Febr. 1865. Schrieb den Roman »Fabiola« (1855; deutsch, 19. Aufl. 1891) u. a.

Wisent (Bison *Sund.*), Gruppe der Gattung Rind. Europäischer W. (B. europaeus *Ow.*, fälschlich Auerochs), 3,5 m lang, früher viel größer, Kaukasus, gehegt im Wald von Bialowicza (über 1500 Stück), früher in ganz Europa und Westasien, zur Zeit Karls d. Gr. im Harz, im 17. Jahrh. noch in Ostpreußen. Amerikanischer W. (Bison, Büffel der Indianer, B. americanus *Gm.*), 2,8 m lang, sehr stark zurückgedrängt, wird des Fleisches und Felles halber gejagt. Vgl. Allen, »The American bisons« (1876).

Wislicenus, 1) Gustav Adolf, freisinniger protest. Theolog, geb. 20. Nov. 1803 in Battaune (Prov. Sachsen), war seit 1841 Pfarrer in Halle, schloß sich den protestant. Freunden an, ward 1845 seines Amtes entsetzt, Prediger der Freien Gemeinde in Halle, wanderte, wegen seiner Schrift »Die Bibel im Lichte der Bildung unsrer Zeit« (1853) mit Untersuchung bedroht, Nov. 1853 nach Amerika aus, kehrte 1856 nach Europa zurück, begründete in Zürich eine Erziehungsanstalt; † das. 14. Okt. 1875. Schrieb noch: »Die Bibel für denkende Leser« (2. Ausg. 1866, 2 Bde.) u. a. — 2) Hermann, Maler, geb. 20. Sept. 1825 in Eisenach, Schüler der Dresdener Akademie, seit 1869 Prof. an der Akademie zu Düsseldorf. Stilvolle Historienbilder: Prometheusmythe, Kampf des Menschen mit den Elementen, die Jahreszeiten, Wandgemälde aus der deutschen Geschichte u. Sage im Kaiserhaus zu Goslar u. a. — 3) Johannes, Chemiker, Sohn von W. 1), geb. 24. Juni 1835 in Klein-Eichstädt bei Querfurt, 1861 Prof. in Zürich, 1872 in Würzburg, 1885 in Leipzig. Sehr verdient um die organische Chemie, lieferte eine Neubearbeitung des Regnault-Streckerschen Lehrbuchs der Chemie (1874—77, 2 Bde.).

Wismar, See- und Handelsstadt in Mecklenburg-Schwerin, Herrschaft W., an der Ostsee (trefflicher Hafen), Knotenpunkt der Bahnen W.-Rostock und W.-Ludwigslust, (1890) 16,787 Ew.; Schloß, Marienkirche; Gymnasium (mit Realschule); Maschinenfabriken, Eisengießerei; Seehandel. 1890 liefen 519 Schiffe von 97,844 Ton. mit Ladung ein. Alte Hansestadt, früher auch Festung. Seit 1803 von Schweden an Mecklenburg-Schwerin verpfändet für 1,200,000 Thlr. zu 3 Proz. auf Zinseszins u. 100 Jahre (beträgt 1903: 23,076,842 Thlr.). Geschichte (bis 13. Jahrh.) von Schildt (1873).

Wismut (Bismūtum, Aschblei, Marcasita), Metall, findet sich meist gediegen und in Begleitung von Silber-, Nickel- und Kobalterzen im Erzgebirge, in Devonshire, zu Meymac, in Peru, Chile, Südaustralien, auch als W.ocker (W.oxyd), W.glanz (Schwefelwismut) und in andern Mineralien, wird durch Seigern, auch aus Bleiglätte, Testasche, Nickel- und Kobaltspeisen ꝛc. gewonnen, ist rötlichweiß, stark glänzend, kristallinisch, spez. Gew. 9,80, Atomgew. 207,5, pulverisierbar, schmilzt bei 270°, ist flüchtig, hält sich gut an der Luft, wird von Salzsäure schwer, von Salpetersäure leicht angegriffen. W.oxyd, 2 Atome W., 3 At. Sauerstoff, ist gelb, schmelzbar, dient zur Darstellung stark lichtbrechenden Glases, in der Glasmalerei und zu Porzellanlüsterfarben. Salpetersaures W. kristallisiert gut, wird durch Wasser zersetzt; das abgeschiedene basische Salz (Bismutum hydrico-nitricum, Magisterium Bismuti), dient als Arzneimittel und Schminke (W.weiß). W.chlorid ist flüchtig, zerfließlich (W.butter); das durch Wasser daraus gefällte Oxychlorid wird als Schminke benutzt (W.weiß, Perlweiß, Blanc d'Espagne). W.produktion 25,000 kg, davon in Sachsen 20,100, in Böhmen 1500, in England 3000 kg. W. dient meist zu Legierungen: Newtons oder D'Arcets Metall: 8 W., 5 Blei, 3 Zinn, schmilzt bei 94,5°; Roses Metall: 2 W., 1 Blei, 1 Zinn, schmilzt bei 94°; Woods Metall: 8 (2) Blei, 15 (4) W., 4 (1) Zinn, 3 (1) Kadmium, schmilzt bei 70° (60,5°); ähnliche Legierungen von bestimmtem Schmelzpunkt werden als Sicherheitsplatten und Pfropfen auf Dampfkesseln angebracht. W.bronze: 52 Kupfer, 30 Nickel, 12 Zinn, 5 Blei, 1 W. dient zu Spiegeln, Lampenreflektoren. W. war schon den ältern Chemikern bekannt, wurde von Bergman sicher unterschieden.

Wismutbleierz, Wismutsilbererz, s. Silberwismutglanz.

Wismutbronze und **Wismutbutter**, s. Wismut.

Wismutglanz (Bismutin), Mineral, kristallisiert, auch derb, bleigrau, Schwefelwismut mit 81,25 Proz. Wismut; Erzgebirge, Riddarhytta, Redruth, Rezbanya.

Wismutlegierungen, **Wismutweiß**, s. Wismut.

Wisowitz, Stadt im mähr. Bezirk Holleschau, (1890) 2634 Ew.

Wispel, früheres Getreidemaß, in Preußen à 24 Scheffel = 1319,08 Lit., in Sachsen à 24 Scheffel = 2491,9 L., in Hamburg à 20 Faß = 1099,2 L., in Braunschweig à 40 Himten = 1245,8 L.

Wissek, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Wirsitz, (1890) 1071 Ew.

Wissen, zwei Dörfer im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Altenkirchen, Knotenpunkt an der Bahn Deutz-Gießen: 1) rechts der Sieg mit (1890) 2808 Ew., 2) links der Sieg mit 2105 Ew. Bergbau auf Eisen, Blei und Kupfer.

Wissmann, Hermann von, deutscher Afrikareisender, geb. 4. Sept. 1853 in Frankfurt a. O., zunächst preuß. Offizier, durchzog 1881—82, anfangs in Begleitung Pogges, Südafrika von Loanda bis zur Küste des Indischen Ozeans (beschrieben in: »Unter deutscher Flagge quer durch Afrika«, 7. Aufl. 1890; kleinere Ausg. 1891). 1883 unternahm er im Auftrag des Königs der Belgier eine Expedition von Malange zum Luluastrom, wo er die Station Luluaburg errichtete, fuhr dann den Kassai bis zur Mündung in den Kongo, dann diesen Fluß bis Léopoldville hinab, wo er 1885 eintraf (beschrieben in »Im Innern Afrikas«; mit L. Wolf, François und Müller, 3. Aufl. 1891). 1886—87 durchzog er Südafrika wieder vom Kongo über Nyangwe bis Mosambik; 1889 und 1890 unterwarf er als Reichskommissar den Aufstand in Deutsch-Ostafrika, wurde dann Major und geadelt und bei der Verwaltungsänderung in Deutsch-Ostafrika 1891 Kommissar zur Verfügung des Gouverneurs. Schrieb noch: »Meine zweite Durchquerung Afrikas« (1891).

Wit, Ferdinand Johann, gen. von Dörring, Abenteurer, geb. 1800 in Altona, 1820—22 in Italien, 1824—28 in Deutschland, wegen politischer Agitationen in Haft, † 22. Okt. 1863 in Meran; schrieb: »Fragmente aus meinem Leben und meiner Zeit« (1827—1830, 4 Bde.).

Witebsk, westruss. Gouvernement, 45,167 qkm und (1889) 1,319,304 Ew. Die Hauptstadt W., an der Düna, (1888) 58,179 Ew.; Gerberei, Metfabrikation.

Withania coagŭlans *Wight*, Solanee in Ostindien, deren kirschgroße Früchte süße Milch (wie Lab) zum Gerinnen bringen.

Witherit, Mineral, farblos, gräulich oder gelblich, besteht aus kohlensaurem Baryt; in Salzburg, Steiermark, England, dient zur Darstellung von Barytpräparaten und als Rattengift.

Withington (spr. üthingt'n), Fabrikstadt in Lancashire (England), bei Manchester, (1891) 25,729 Ew.

Witkowo, Kreisstadt im preuß. Regbez. Bromberg, (1890) 1543 Ew.

Witt, 1) Johan de, niederländ. Staatsmann, Sohn des Bürgermeisters Jakob de W., geb 1625 in Dordrecht, Führer der republikanischen städtischen Aristokratie, 1653—72 Ratspensionär von Holland, leitete die Politik der Niederlande, setzte Dez. 1667 die Abschaffung der Statthalterwürde durch, mit seinem Bruder Cornelius, Ruwaard von Putten, 20. Aug. 1672 vom Pöbel ermordet. »Mémoires« (1709), Briefe (1723, 5 Bde.). Vgl. Simons (1832—36, 3 Bde.), Lefèvre-Pontalis (1884, 2 Bde.). — 2) Franz, Komponist, geb. 9. Febr. 1834 in Walderbach (Bayern), kathol. Priester und Reorganisator der kathol. Kirchenmusik, † 4. Dez. 1888 in Landshut. Begründer des Allgemeinen deutschen Cäcilienvereins, Herausgeber der »Musica sacra«, der »Fliegenden Blätter für kathol. Kirchenmusik«. Komponierte zahlreiche Werke für Kirchenmusik. Biogr. von Kistler (1889), Walter (1889).

Witte, Karl, Danteforscher, geb. 1. Juli 1800 in Lochau bei Halle, besuchte als »Wunderkind« im Alter von 10 Jahren die Universität Leipzig, promovierte mit 14 Jahren, ward 1829 Prof. der Rechte in Breslau, 1834 in Halle, † das. 6. März 1883. Schrieb: »Das preuß. Intestaterbrecht« (1838) u. a., übersetzte den »Decamerone« des Boccaccio (3. Aufl. 1859), mit Kannegießer Dantes »Lyrische Gedichte« (2. Aufl. 1842—43, 2 Bde.), gab den Originaltext der »Divina Commedia« (1862; auch kleinere Ausg., 2. Aufl. 1892) heraus und lieferte eine metrische Übersetzung derselben (3. Aufl. 1876, 2 Bde.). Sonstige Werke: Textausgaben von Dantes »Vita nuova« (1876) und »De monarchia« (3. Aufl. 1874); »Alpinisches und Transalpinisches« (1858) und »Dante-Forschungen« (1869—79, 2 Bde.).

Wittekind, Solbad bei Halle a. S., unfern Giebichenstein.

Wittekind, s. Widukind.

Wittelsbach, deutsches Fürstengeschlecht, welches von den Grafen von Scheyern abstammte, 1180 mit Otto von W. das Herzogtum Bayern, 1215 auch die rhein. Pfalzgrafschaft erhielt und sich 1294 in eine pfälzische und eine bayrische Linie teilte. Diese erlangte 1623 die Kurwürde und erlosch 1777. Jene erhielt 1356 die Kurwürde und teilte sich in mehrere Linien, von denen eine (Zweibrücken) 1654—1718 den schwed. Thron innehatte (s. Schweden), welche aber nach und nach ausstarben (s. Pfalz), so daß die Linie Zweibrücken 1799 alle Besitzungen des Hauses W. vereinigte und noch jetzt in Bayern herrscht. Die Stammburg lag bei Aichach in Oberbayern und ward 1209 von Grund aus zerstört. Ihre Stelle bezeichnet jetzt ein Obelisk. Vgl. Heigel (1880), Döllinger (1880).

Witten, Fabrikstadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Bochum, an der Ruhr, Knotenpunkt an der Bahn Hagen-Dortmund, (1890) 26,310 Ew.; Realgymnasium; Gußstahlfabriken, Eisengießereien und Maschinenfabriken. Steinkohlengruben.

Wittenberg, Kreisstadt und ehemalige Festung im preuß. Regbez. Merseburg, rechts an der Elbe (Brückenkopf), Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Halle, (1890) 14,458 Ew.; bis 1547 kursächsische Residenz; Schloß, Schloßkirche (1892 restauriert) mit den Gräbern von Friedrich dem Weisen (Monument von P. Vischer), Johann dem Beständigen, Luther und Melanchthon (der letztern Statuen auf dem Markt); Augustinerkloster (Lutherzelle); Gymnasium. Nov. 1517 Anfang der Reformation; 13. Jan. 1814 Erstürmung der Stadt durch die Preußen. Die Universität, 1502 von Friedrich dem Weisen gestiftet, wurde 1815 mit der zu Halle vereinigt. Vgl. Schild (3. Aufl. 1892).

Wittenberge, Stadt im preuß Regbez. Potsdam, Kreis Westpriegnitz, an der Elbe, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Hamburg (Eisenbahnbrücke), (1890) 12,587 Ew.

Wittenburg, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, (1890) 3276 Ew.

Witterung, s. Wetter. In der Jägersprache der Geruch, den ein Gegenstand von sich gibt, besonders stark riechende Körper zum Anlocken wilder Tiere.

Witterungsherd, Binnenlandfläche mit wenig Vegetation, welche auf die klimatischen Erscheinungen andrer, oft weit entfernter Gebiete den größten Einfluß übt: Sahara, inneres Südamerika, Mittelasien, Nordamerika, Australien; erstere drei beeinflussen besonders das Klima Europas.

Witterungskunde, s. Meteorologie.

Wittgensdorf, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Chemnitz, an der Bahn Chemnitz-Limbach, (1890) 4813 Ew.

Wittgenstein, Ludwig Adolf Peter, Fürst von Sayn-W.-Ludwigsburg, russ. Feldmarschall, geb. 5. Jan. 1769, 1813 mit dem Oberbefehl über die Hauptarmee der Verbündeten betraut, nach der Schlacht bei Bautzen desselben enthoben, befehligte nach dem Waffenstillstand sowie 1814 das der Armee Schwarzenbergs zugeteilte russ. Korps, besetzte 1828 die Donaufürstentümer, belagerte Schumla vergebens, † 11. Juni 1843 bei Lemberg.

Wittich, 1) Friedrich Wilhelm Ludwig von, preuß. General, geb. 15. Okt. 1818 in Münster, 1866 Generalstabschef des 5. Armeekorps, 1870—71 Kommandeur der 22. Division, † 1884. Nach ihm benannt das 83. Infanterieregiment. Schrieb: »Aus meinem Tagebuch« (1872). — 2) Adolf von, preuß. General, geb. 28. Aug. 1836 in Schönlanke (Posen), 1855 In-

fanterieleutnant, 1866 Hauptmann im Großen Generalstab, 1870/71 Major im Generalstab des 4. Korps, 1878 Abteilungschef im Kriegsministerium, 1888 Generaladjutant u. Kommandeur des kaiserlichen Hauptquartiers, 1892 Kommandeur des 11. Korps.

Wittichenau, Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kr. Hoyerswerda, an der Schwarzen Elster, (1890) 2182 Ew.

Wittig, August, Bildhauer, geb. 22. März 1826 in Meißen, Schüler von Rietschel, seit 1864 Professor in Düsseldorf, † das. 20. Febr. 1893. Bildwerke idealen Inhalts (Hagar und Ismael), Statuen (Carstens) und Büsten (Cornelius).

Witting, Karl, Komponist, geb. 8. Sept. 1823 in Jülich, Schüler von Reichel in Paris, seit 1861 Musikdirektor in Dresden. Studienwerke für Violine (»Die Kunst des Violinspiels«, 8 Bde.; »Violinschule«, 1880).

Wittingau, Bezirksstadt im südl. Böhmen, an der Bahn Prag-Gmünd, (1890) 5421 Ew.

Wittlich, Kreisstadt im preuß. Regbez. Trier, an der Bahn Wengerohr-W., (1890) 3538 Ew.; Lehrerseminar.

Wittling, s. Schellfische.

Wittmack, Ludwig, Botaniker, geb. 26. Sept. 1839 in Hamburg, Gründer und Kustos des landwirtschaftl. Museums in Berlin, 1880 Professor an der landwirtschaftlichen Hochschule daselbst; schrieb: »Beiträge zur Fischereistatistik des Deutschen Reiches« (1875), redigiert die »Gartenflora«.

Wittmann, Hugo, Schriftsteller, geb. 1839 in Ulm, lebt in Wien als Feuilletonredakteur der »Neuen Freien Presse«. Schrieb: »Musikalische Momente« (1879); »Fabuliertes«, Erzählungen und Skizzen (1880); mit Ludw. Speidel: »Bilder aus der Schillerzeit« (1884) u. a.

Wittmund, Kreisort im preuß. Regbez. Aurich, an der Bahn Emden-W., 1901 Ew.

Wittnebensches Öl, s. v. w. Kajeputöl.

Wittstein, Georg Christoph, Chemiker, geb. 25. Jan. 1810 in Münden, leitete 1853—79 in München eine chemische Unterrichtsanstalt, † das. 1. Juni 1887. Schrieb: »Anleitung zur Darstellung und Prüfung chemischer und pharmazeutischer Präparate« (4. Aufl. 1866); »Taschenbuch der Geheimmittellehre (4. Aufl. 1876), der Nahrungs- und Genußmittellehre (1878), der Chemikalienlehre« (1879); »Handwörterbuch der Pharmakognosie« (1882); redigierte 1852—73 die »Vierteljahrsschrift für praktische Pharmazie«.

Wittstock, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Ostpriegnitz, an der Dosse und der Bahn Perleberg-W., (1890) 6895 Ew.; Gymnasium. 4. Okt. 1636 Sieg der Schweden (Banér) über die Kaiserlichen und Sachsen (Hatzfeld).

Wittum, der der Ehefrau für den Fall ihrer Witwenschaft und zwar für die Dauer des Witwenstandes zur Benutzung zustehende Teil des Vermögens des Mannes; jetzt bes. der standesmäßige Unterhalt, welcher fürstlichen Witwen vom Land gewährt wird.

Witu, Schutzgebiet in Brit.-Ostafrika, an der Küste des Indischen Ozeans, 1885-90 unter deutschem Schutz.

Witwe (Witfrau, Witib), Frau, die ihren Ehemann durch den Tod verloren hat, behält Namen, Rang, Gerichtsstand und Heimatsrecht (Unterstützungswohnsitz) ihres Mannes, bis sie sich wieder verheiratet (»den Witwenstuhl verrückt«). Nach dem deutschen Reichsgesetz vom 6. Febr. 1875 dürfen W.n erst nach Ablauf des 10. Monats seit Beendigung der frühern Ehe eine weitere Ehe schließen.

Witwengerade, s. Gerade.

Witwenkassen, Anstalten zur Versorgung von Witwen, insbes. von Beamten, Geistlichen etc., sind nach den Grundsätzen des Versicherungswesens eingerichtet oder werden durch staatliche oder freiwillige Zuwendungen unterhalten.

Witwen- und Waisengeld, Versorgung für die Hinterbliebenen (Relikten) eines Beamten oder Offiziers. Das Witwengeld (Witwenpension) beträgt für deutsche Reichsbeamte (Gesetz vom 20. April 1881) ebenso wie in Preußen den dritten Teil der Pension, zu welcher der Verstorbene am Todestag berechtigt gewesen wäre; das Waisengeld für Kinder, deren Mutter lebt, $^1/_5$ des Witwengeldes für jedes Kind; für Kinder, deren Mutter nicht mehr lebt, $^1/_3$ des Witwengeldes für jedes Kind; dasselbe gilt für die Relikten der Offiziere (Reichsgesetz vom 17. Juni 1887). Die W.- und W.beiträge (Reliktenbeiträge) der Offiziere u. Beamten (3 Proz.) sind durch Reichsgesetz vom 15. März 1888 beseitigt, ebenso in Preußen. In Österreich ist die Versorgung von Witwen und Waisen der Offiziere durch Gesetz vom 27. April 1887 geregelt worden.

Witwenverbrennung in Indien, s. Sutti.

Witwenvögel (Widafinken, Viduanae *Cab.*), Gruppe der Webervögel. Paradieswitwe (Vidua paradisea *L.*, s. Tafel »Stubenvögel«, Fig. 8), 15 cm lang, Mittelafrika; Stubenvogel.

Witz, die auf natürlicher Begabung beruhende Fertigkeit, zwischen scheinbar sehr verschiedenartigen Dingen Ähnlichkeiten aufzufinden. Die gewöhnlichste Art ist der Wortwitz, welcher entweder die verschiedenen Bedeutungen ähnlich lautender oder die ähnlichen Bedeutungen verschieden lautender Wörter benutzt. Höher steht der bildliche W., welcher Dinge, Handlungen und Zustände anscheinend ganz verschiedener Art miteinander zu verknüpfen weiß.

Witzenhausen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, an der Werra und der Bahn Nordhausen-Münden, (1890) 3216 Ew.

Witzhelden, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Solingen, (1890) 2072 Ew.; Eisenindustrie.

Witzleben, 1) Karl August Friedrich von (Pseudon. A. v. Tromlitz), Novellist, geb. 27. März 1773 in Tromlitz (Thüringen), lange Zeit preuß. Offizier; † 9. Juli 1839 in Dresden. »Sämtliche Schriften«, 5. Aufl. 1867, 20 Bde. — 2) Job Wilhelm Karl Ernst von, preuß. General, geb. 20. Juli 1783 in Halberstadt, 1818 Generaladjutant Friedrich Wilhelms III., 1833 Kriegsminister, † 9. Juli 1837 in Berlin. — 3) August Ferdinand von, Militärschriftsteller, geb. 9. Aug. 1800 in Osnabrück, Sohn von W. 1), 1849 Führer der mecklenburg. Truppen, † als Kommandeur der preuß. 12. Division 4. Okt. 1859 in Goslar; schrieb: »Der russisch-türkische Feldzug 1828—29« (1829—31, 3 Bde.); »Geschichte Polens« (1831); »Die taktische Ausbildung des Infanteristen« (1856). — 4) Gebhard August von, Bruder des vor., geb. 27. Dez. 1808 in Düsseldorf, 1853—63 Kommandeur des koburg-gothaischen Regiments, 1873 Redakteur des Militärwochenblattes, † 7. Mai 1880; schrieb: »Heerwesen und Infanteriedienst« (15. Aufl. 1880); »Der Wasunger Krieg« (1854); »Prinz Friedrich Josias von Sachsen-Koburg« (1859, 3 Bde.) u. a.

Wjasma, Kreisstadt im russ. Gouv. Smolensk, (1888) 16,598 Ew.; bedeutender Handel.

Wjatka, ostruss. Gouv., 153,658 qkm und (1889) 2,924,015 Ew.; 55 Proz. Wald; Bergbau; bedeutender Ackerbau (jährlich 30 Mill. hl Getreide). Die Hauptstadt W., am Fluß W. (zur Kama), (1888) 25,702 Ew.; Kathedrale, Bischofsitz.

Wladika, Titel des Staatsoberhaupts von Montenegro, solange es geistliche und weltliche Macht in sich vereinigte.

Wladikawkas, Festung und Hauptstadt des russ. Terekgebiets (Kaukasus), am Terek, (1888) 36,961 Ew.

Wladimir, großruss. Gouv., 48,857 qkm und (1889) 1,434,942 Ew. Die Hauptstadt W. (Wolodimer), 1170—1328 Hauptstadt Rußlands, (1888) 20,235 Ew.

Wladimir, 1) W. der Große oder der Apostelgleiche, Großfürst von Rußland, 980 nach dem Tode seiner Brüder Herr des ganzen russ. Staates, ließ sich

bei seiner Vermählung mit der byzantin. Prinzessin Anna Romanowna 988 taufen (daher der Heilige genannt), Begründer der griech.-kathol. Kirche in Rußland, teilte bei seinem Tode 1015 das Reich unter seine 12 Söhne, veranlaßte dadurch die Auflösung des Reiches in viele vereinzelte Fürstentümer. Zu W.s Andenken stiftete die Kaiserin Katharina II. 1782 den W.orden. — 2) Alexandrowitsch, Großfürst von Rußland, geb. 20. April 1847, Sohn Alexanders II., 1874 mit der Prinzessin Marie von Mecklenburg-Schwerin vermählt, Kommandeur des Gardekorps.

Wladimirorden, s. Orden (Rußland).

Wladislaw (Ladislaus), 1) W. der Heilige, König von Ungarn, Sohn Belas, 1077 König, rottete das Heidentum aus, † 29. Aug. 1095. — 2) W. Posthumus, geb. 27. Febr. 1440, nachgeborner Sohn König Albrechts II. und der Elisabeth, Erbin Kaiser Siegmunds, erbte Ungarn und Böhmen, † 23. Nov. 1457. — 3) König von Böhmen und Ungarn, Sohn des jagellonischen Königs Kasimir IV. von Polen, geb. 1456, 1471 zum König von Böhmen, 1490 auch von Ungarn gewählt, † 13. März 1516 in Ofen.

Könige von Polen: 4) W. I. Lokietek, erst Herzog von Krakau, 1319 König von Polen; † 1333 in Krakau. — 5) W. II. Jagello, geb. 1348, 1381 Großfürst von Litauen, 1386 nach Annahme des Christentums und Vermählung mit der Königin Hedwig König von Polen, schlug die Deutschen Ritter 1410 bei Tannenberg, gründete 1400 die Universität Krakau; † 31. Mai 1434. — 6) W. III., Sohn des vor., geb. 1424, 1434 gekrönt, 1439 auch in Ungarn zum König gewählt, fiel 10. Nov. 1444 bei Warna im Kampf gegen die Türken. — 7) W. IV., Sohn Siegmunds III., geb. 1595, regierte 1632—48, besiegte 1634 die Russen, begünstigte die Jesuiten.

Wladiwostok, russ. Hafenstadt im sibir. Küstengebiet, am Japan. Meer, 13,050 Ew.; Kriegshafen.

Wlozlawsk, Kreisstadt im russisch-poln. Gouv. Warschau, an der Weichsel, 12,163 Ew.

Wöbbelin, Dorf in Mecklenburg-Schwerin, Domänenamt Neustadt, 528 Ew.; dabei das Grab Theodor Körners, seines Vaters und seiner Schwester Emma, mit Denkmal.

Woche, Zeitabschnitt von 7 Tagen, findet sich als Zeiteinteilung bei Chinesen, den alten Peruanern und Ägyptern, ward von den Hebräern mit der Kosmogonie, Gesetzgebung und Religion in Verbindung gebracht. Zu Anfang der christl. Zeitrechnung nahmen die Griechen für die 3 Dekaden des Monats und die Römer statt der achttägigen (Nundinae) die siebentägige W. an. Die W.ntage wurden von den Babyloniern nach den Himmelskörpern (Sonne, Mond und Planeten) benannt, deren Namen die abendländ. Völker durch die ihrer heidnischen Gottheiten ersetzten.

Wocheinit, s. Bauxit.

Wochenbett (Kindbett, Puerperium), der Zeitraum zwischen Geburt und vollständiger Rückbildung der Gebärmutter. Anfangs treten Zusammenziehungen der Gebärmutter (sogen. Nachwehen) ein, und es wird etwas Blut, abgestoßene Gewebsteile 2c. durch die Lochien (Wochenfluß, Wochenreinigung, Kindbettfluß, s. Lochien) abgeschieden. W.krankheiten sind meist Wundkrankheiten, durch Eindringen von Bakterien in die Geburtswege veranlaßt und durch Reinlichkeit zu vermeiden. Vgl. Burckhardt (3. Aufl. 1890), Credé (1886).

Wochenfest (hebr. Chag haschabuoth), Sommerfest der Israeliten, ursprünglich als Erntedankfest 50 Tage nach Passah gefeiert, jetzt zur Erinnerung an die Gesetzgebung auf Sinai gefeiert.

Wochenfluß, Wochenreinigung (s. Lochien und Wochenbett).

Wocken, s. Rocken.

Wodan (Wuotan), der dem nord. Odin (s. d.) entsprechende oberste Gott der alten Deutschen, Gott des Himmels und seiner Erscheinungen, bes. der Stürme, Geber alles Guten, namentlich Siegverleiher, Beschützer der polit. Institutionen, Gerichte, Eide 2c. Ihm war der Mittwoch (Wodanstag, Woensdag) geheiligt.

Wodehouse (spr. üöd'haus), John, s. Kimberley, Graf von.

Wodena (Bodena), Stadt im türk. Wilajet Saloníchi, 15,000 Ew.; griech. Erzbischof.

Wodka (russ., entstellt Wuttki), Branntwein.

Wodnian, Stadt im böhm. Bezirk Pisek, an der Bahn Wien-Eger, (1890) 3897 Ew.

Woeikow, A., russ. Reisender und Meteorolog, geb. 20. Mai 1842 in Moskau, Prof. in St. Petersburg, bereiste Rußland, den Kaukasus, 1873—75 Nord- und Südamerika, 1877 Indien, Java und Japan; schrieb deutsch: »Die atmosphärische Zirkulation« (1874); »Die Klimate der Erde« (deutsch 1887, 2 Tle.); »Der Einfluß einer Schneedecke auf Boden, Klima u. Wetter« (1889).

Woeste (spr. wö-), Charles Frédéric Auguste, belg. Politiker, geb. 1837, Konvertit, 1874 klerikaler Deputierter, 1884 kurze Zeit Justizminister.

Wogenbrecher, schwimmende Holzdämme zum Schutz der Häfen gegen die Gewalt der hohen See.

Wogulen, zu den ugrischen Finnen gehöriger Volksstamm, leben als Jäger auf dem nördl. Ural bis zum Irtisch und zur Kama, etwa 6500 Köpfe stark.

Wohlau, Kreisstadt im preuß. Regbez. Breslau, an der Oder und der Bahn Breslau-Stettin, (1890) 2433 Ew.; Gymnasium.

Wöhler, Friedrich, Chemiker, geb. 31. Juli 1800 in Eschersheim bei Frankfurt a. M., 1827—31 Prof. an der Gewerbeschule in Berlin, 1836 in Göttingen, † das. 23. Sept. 1882. Entdecker des Aluminiums, lieferte mit Liebig für die organische Chemie epochemachende Arbeiten, redigierte seit 1838 die »Annalen der Chemie und Pharmazie«, schrieb einen weitverbreiteten »Grundriß der Chemie« (Teil 1, unorganische Chemie, 15. Aufl. 1873; Teil 2, organische Chemie, 11. Aufl. von Fittig, 1887), bearbeitete Berzelius' »Lehrbuch« deutsch (5. Aufl. 1843—48, 5 Bde.). Vgl. Hofmann (1883).

Wohlfahrt, Heinrich, Klavierlehrer, geb. 16. Dez. 1797 in Kößnitz bei Apolda, seit 1867 in Leipzig, † das. 9. Mai 1883; Verfasser einer verbreiteten Kinder-Klavierschule; »Vorschule der Harmonielehre« (8. Aufl. 1888) u. a.

Wohlfahrtsausschuß (Comité du salut public), in der ersten franz. Revolution die ausübende Regierungsbehörde des Nationalkonvents, 25. März 1793 eingesetzt, aus 9 monatlich neugewählten Mitgliedern bestehend, 3. Dez. 1793 oberste Regierungsbehörde, Juli 1793—94 unter Robespierres überwiegendem Einfluß (Terrorismus), behielt nach dessen Sturz nur die Leitung der militärischen und diplomatischen Geschäfte, im Okt. 1795 aufgelöst. Vgl. Aulard, »Recueil des actes etc.« (1889—90, 3 Bde.).

Wohlgemuth, August, Polizeiinspektor in Mülhausen, 1889 in der Schweiz als angeblicher »Lockspitzel« ausgewiesen.

Wohlthätigkeitsorden, span. und türk., s. Orden.

Wohlverleih, s. Arnica montana.

Wohnhaus. Über die Geschichte des W.es vgl. Lange (antikes W., 1878); Viollet le Duc, »Histoire de l'habitation humaine« (1875) und »Habitations modernes« (1874—1875, 2 Bde.); Dohme (engl. W., 1888), Hellwald (1887), Nowald (1889).

Wohnsitz (lat. Domicilium, Domizil), derjenige Ort, an welchem eine Person den Aufenthalt in der Absicht nimmt, ständig dort zu bleiben; bei Aktiengesellschaften 2c. gilt als W. der Geschäftssitz. Die Ehefrau teilt den W. des Ehemannes, das eheliche Kind denjenigen des Vaters, das uneheliche den W. der Mutter.

Wohnungsrecht (Habitatio), persönliche Dienstbarkeit (Servitut), vermöge deren dem Berechtigten die Befugnis zusteht, ein Gebäude oder einen Teil eines solchen unter Ausschluß des Eigentümers als Wohnung [zu benutzen.

Wohnungssteuer, s. Gebäudesteuer.

Woilach, wollene Pferdedecke, gleichzeitig als Unterlage beim Bocksattel dienend.

Woiwod (slaw. Wojewode), Heerführer, später Titel der herrschenden wählbaren Fürsten bei den slaw. Völkern; im ehemaligen Polen Statthalter einer Provinz [(Woiwodschaft).

Wölbsteine, s. Gewölbe.

Wölchit, s. Bournonit.

Wolchonski-Wald, s. Waldaigebirge.

Wolchow, Strom im nördl. Rußland, Abfluß des Ilmensees, mündet in den Ladogasee; 220 km lang.

Wölckern, Wilhelm von, württemberg. General, geb. 31. Okt. 1828 in Ulm, 1848 Infanterieleutnant, 1870/71 Bataillonskommandeur, 1890 Kommandeur des 13. (württembergischen) Armeekorps.

Woldegk, Stadt in Mecklenburg-Strelitz, (1890) [3292 Ew.

Woldenberg, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Friedeberg, an der Bahn Stargard-Posen, (1890) 4676 Ew.

Wolf, Volksausdruck für Wundsein, s. Afterkratt.

Wolf (Reißwolf, Öffner, Teufel), Maschine zum Auflockern und Ausstäuben von Gespinstfasern und Lumpen.

Wolf (Canis lupus *L.*), hundeartiges Raubtier, 1,1 m lang, in Ost- und Nordeuropa, Frankreich, Belgien, Mittel- und Nordasien, Nordamerika, den Herden gefährlich, liefert Pelzwerk (jährlich 25,000 Stück); Tungusen und Kalmücken essen das Fleisch.

Wolf, 1) (Wolff) Christian, Freiherr von, Philosoph und Mathematiker, geb. 24. Jan. 1679 in Breslau, seit 1707 Prof. der Mathematik und Physik in Halle, ward von Friedrich Wilhelm I. als Irrlehrer 1723 des Landes verwiesen, 1740 von Friedrich d. Gr. ehrenvoll aus Marburg zurückberufen, 1745 vom Kurfürsten von Bayern als Reichsvikar in den Reichsfreiherrenstand erhoben; † 9. April 1754. Brachte durch seine streng mathematische Methode System in die Leibnizsche Philosophie, die in seiner nüchternen Auffassung lange die deutsche Wissenschaft beherrschte; Gegner des Pietismus, Vorläufer des Rationalismus; verdient um die deutsche Sprache. Verfasser zahlreicher Werke in lateinischer und deutscher Sprache. Seine Autobiographie hrsg. von Wuttke (1841). Vgl. Zeller (1865), Cäsar (1879). — 2) Friedrich August, berühmter Philolog, geb. 15. Febr. 1759 in Hainrode bei Nordhausen, 1783 Prof. in Halle, seit 1807 als Akademiker in Berlin, † 8. Aug. 1824 auf einer Reise in Marseille. Zahlreiche Schriften, treffliche Ausgaben alter Klassiker (bes. Homer, 1804—1807, 5 Bde.; 2 Aufl. 1817). Berühmt die »Prolegomena ad Homerum« (1795, n. Ausg. 1876), worin er nachzuweisen suchte, daß Ilias und Odyssee in ihrer gegenwärtigen Gestalt nicht Werke Eines Dichters, sondern mehrerer Rhapsoden seien. Gab mit Buttmann heraus: »Museum der Altertumswissenschaften« (1807—10, 2 Bde.); außerdem: »Litterarische Analekten« (1817—20, 4 Bde.); »Vermischte Schriften« (1802) u. a. »Kleine Schriften« hrsg. von Bernhardy (1869, 2 Bde.). Vgl. Körte (1833, 2 Bde.), Arnoldt (1861—62, 2 Bde.). — 3) Ferdinand, Philolog, geb. 9. Dez. 1796 in Wien, seit 1819 an der Hofbibliothek das. angestellt, † 18. Febr. 1866. Gründlicher Kenner der roman. Litteratur. Hauptwerke: »Floresta de rimas modernas castellanas« (1837, 2 Bde.); »Über die Lais, Sequenzen und Leiche« (1841); »Rosa de romances« (1846); »Studien zur Geschichte der span. und portug. Litteratur« (1859); »Histoire de la littérature brésilienne« (1863) u. a. »Kleinere Schriften« (hrsg. von Stengel 1890). — 4) Rudolf, Astronom, geb. 7. Juli 1816 in Zürich, 1847 Dir. der Sternwarte in Bern, 1850 in Zürich und Prof. am Polytechnikum; schrieb: »Biographien zur Kulturgeschichte der Schweiz« (1858—62, 4 Bde.); »Taschenbuch für Mathematik, Physik, Geodäsie und Astronomie« (5. Aufl. 1877) und »Handbuch der Mathematik ꝛc.« (1872, 2 Bde.); »Die Sonne und ihre Flecken« (1861); »Geschichte der Astronomie« (1877); »Handbuch der Astronomie, ihrer Geschichte u. Litteratur« (1890—91, 2 Bde.). — 5) Adam, österreich. Historiker, geb. 12. Juli 1822 in Eger, 1865 Prof. in Graz, † 25. Okt. 1883. Schrieb: »Österreich unter Maria Theresia« (1855); »Maria Christine, Erzherzogin von Österreich« (1863, 2 Bde.); »Fürst Wenzel Lobkowitz« (1869); »Geschichtl. Bilder aus Österreich« (1878—80, 2 Bde.); »Geschichte Österreichs unter Maria Theresia und Joseph II.« (1883) u. a. — 6) Karl, Historiker und Kartograph, geb. 14. März 1838 in Langensalza, 1872 Oberlehrer an der Oberrealschule in Hildesheim, lebt seit 1882 in Leipzig; schrieb: »Lehrbuch der allgemeinen Geschichte« (5. Aufl. 1889, 3 Bde.) und bearbeitete mehrere historische Karten und Schulatlanten (zum Teil mit Kiepert). — 7) August, Maler, geb. 22. April 1842 in Weinheim, bildete sich in Dresden und Venedig, wo er für den Grafen v. Schack kopierte. Selbständige Hauptwerke: Apollon unter den Musen, die drei Parzen, altvenezianischer Hochzeitszug, der auferstandene Christus. Er lebt in Venedig. — 8) Ludwig, Afrikareisender, geb. 29. Jan. 1850 in Hagen bei Osnabrück, sächsischer Militärarzt, 1883—86 Teilnehmer an Wissmanns Kassaiexpedition, 1887 Leiter der deutschen Expedition ins Togogebiet, † 26. Juni 1889 im Lande Bariba. Schrieb: »Im Innern Afrikas« (1888). — 9) Julius, Nationalökonom, geb. 1862 in Brünn, seit 1888 Prof. an der Universität in Zürich; schrieb: »Die Branntweinsteuer« (1884); »Sozialismus und kapitalistische Gesellschaftsordnung« (1892), über schweizerische Notenbanken, überseeische Getreidekonkurrenz ꝛc.

Wolfach, Amtsstadt im bad. Kreis Offenburg, an der Mündung der Wolfach in die Kinzig und an der Bahn Hausach-Schiltach, (1890) 1744 Ew.

Wolfdietrich, Teil des Heldenbuchs, benannt nach dem darin geschilderten Helden. Vier Bearbeitungen, hrsg. von Jänicke (1870 u. 1873).

Wolfe, James, engl. General, geb. 15. Jan. 1726 in Westerham (Kent), siegte 13. Sept. 1759 über Montcalm bei Quebec, fiel im Kampfe. Vgl. Biographie von Wright (1864); Parkman, »Montcalm and W.« (1884, 2 Bde.).

Wolfegg, Dorf im württemberg. Donaukreis, Oberamt Waldsee, an der Ach und der Bahn Herbertingen-Isny, (1890) 2253 Ew. Schloß des Fürsten von Waldburg-W.-Waldsee.

Wolfenbüttel, Kreisstadt in Braunschweig, an der Oker, Knotenpunkt an der Bahn Jerxheim-Braunschweig, (1890) 14,484 Ew.; berühmte Bibliothek (300,000 Bde., 10,000 Handschriften; Lessing seit 1769 Bibliothekar); Gymnasium, höhere Bürgerschule, Lehrer- u. Lehrerinnenseminar; Flachsspinnerei, Maschinen- u. Tuchfabrikation, Gemüsebau.

Wolfenbüttelsche Fragmente, s. Reimarus.

Wolff, 1) Kaspar Friedrich, Anatom und Physiolog, geb. 1733 in Berlin, 1766 Akademiker in Petersburg, † das. 1794; Begründer der neuern Entwickelungsgeschichte. Schrieb: »Theoria generationis« (1759); »De formatione intestinorum« (1768, deutsch von Meckel 1812). — 2) Pius Alexander, Schauspieler, geb. 3. Mai 1782 in Altenburg, 1804—16 in Weimar, seitdem in Berlin, † 28. Aug. 1828 in Weimar (auf der Reise). Heldenrollen. Schrieb auch Dramen (»Preziosa« u. a.). Seine Gattin Amalie, geborne Malcolmi, ebenfalls Schauspielerin, geb. 11. Dez. 1783 in Leipzig, erst mit dem Schauspieler Becker, seit 1804 mit W. vermählt, 1816—44 in Berlin angestellt, † das. 18. Aug. 1851. Vgl. Martersteig (1879). — 3) Oskar

Ludwig Bernhard, Schriftsteller, geb. 26. Juli 1799 in Altona, Prof. in Jena, † das. 16. Sept. 1851. Einst berühmter Improvisator; schrieb zahlreiche Novellen ꝛc., »Geschichte des Romans« (2. Aufl. 1850) u. a.; gab heraus: »Poetischer Hausschatz des deutschen Volkes« (28. Aufl. 1884); »Hausschatz deutscher Prosa« (11. Aufl. 1875). — 4) Emil, Bildhauer, geb. 2. März 1802 in Berlin, Schüler von Schadow, seit 1822 in Rom, ward 1871 Vorsitzender der Akademie von San Luca, † 29. Sept. 1879. Heroische und genrehafte Darstellungen. Hauptwerke: sitzender Fischer, Achilleus und Thetis, Amazonengruppe (1837), Viktoria und der Jüngling (Berliner Schloßbrücke, 1846), Jephtha und seine Tochter (1858), Judith ꝛc. — 5) Benda (Bernhard), Publizist, geb. 3. März 1811 in Berlin, begründete 1825 in Berlin eine Verlagsbuchhandlung, erwarb die »National-Zeitung«, errichtete ein Telegraphenbüreau (s. d.), † 11. Mai 1879 in Berlin. — 6) Albert, Bildhauer, geb. 14. Nov. 1814 in Neustrelitz, Schüler von Rauch, seit 1866 Professor in Berlin, † das. 20. Juni 1892. Hauptwerke: Kampf mit dem Löwen (Altes Museum), Bacchusgruppe (Nationalgalerie), Auszug in den Kampf (Schloßbrücke), Standbilder der 4 Fakultäten (Königsberg), Reiterstatue von Ernst August (Hannover), Denkmal Friedrich Wilhelms III. (Berlin), Friedrich II. (Lichterfelde) u. a. — 7) Wilhelm, Bildhauer und Erzgießer, geb. 6. April 1816 in Fehrbellin, gründete in Berlin eine Gießerei, die er später seinem Bruder überließ, seit 1873 Prof., † 30. Mai 1887. Hervorragend in der Darstellung von Tieren in Bewegung (sterbende Löwin, Sauhatz) und idyllischen oder humoristischen Gruppen; auch treffliche Reliefporträte. — 8) Emil von, Agrikulturchemiker, geb. 31. Aug. 1818 in Flensburg, 1851 Vorstand der Versuchsstation zu Möckern, 1854 Prof. in Hohenheim. Schrieb: »Naturgesetzliche Grundlagen des Ackerbaus« (3. Aufl. 1856); »Praktische Düngerlehre« (12. Aufl. 1892); »Rationelle Fütterung der landwirtschaftlichen Nutztiere« (5. Aufl. 1888); mehrere bedeutende Werke über Fütterungslehre; »Anleitung zur chemischen Untersuchung landwirtschaftlich wichtiger Stoffe« (3. Aufl. 1875); »Aschenanalysen« (1871—80, 2 Bde.). — 9) Sir Henry Drummond, engl. Politiker, geb. 21. Okt. 1830, 1852 Gesandtschaftsattaché, 1874 Mitglied des Unterhauses, streng konservativ, schloß 1886 mit der Pforte einen später vom Sultan nicht genehmigten Vertrag über Ägypten ab, 1888 Gesandter in Persien, 1892 Botschafter in Madrid. Schrieb: »History of the Suez Canal« (1876) u. a. — 10) Julius, Dichter, geb. 16. Sept. 1834 in Quedlinburg, lebt in Berlin. Schrieb die frischen, leicht versifizierten erzählenden Dichtungen: »Till Eulenspiegel redivivus« (1875), »Rattenfänger von Hameln« (1876), »Der wilde Jäger« (1877), »Tannhäuser« (1880), »Lurlei« (1886), »Die Pappenheimer« (1889), »Renate« (1891), »Der fliegende Holländer« (1892); die lyrischen Gedichte »Singuf« (1881); die Erzählungen: »Der Sülfmeister« (1883), »Der Raubgraf« (1884); den Roman »Das Recht der Hagestolze« (1888); einige Lustspiele (»Die Junggesellensteuer«, 1877); die Schauspiele: »Kambyses«, »Drohende Wolken« (1878) ꝛc. Vgl. Ruhemann (1885). — 11) Albert, franz. Schriftsteller deutscher Abkunft, geb. 31. Dez. 1835 in Köln, kam jung nach Paris, seit 1871 naturalisierter Franzose, † 22. Dez. 1891 in Paris. Beliebter Mitarbeiter am »Figaro« ꝛc. Schrieb auch Dramatisches und Jahresrevuen, wie: »Paris en action« (1879), »Parfums de Paris« (1880), »Mémoires d'un Parisien« (1884—86, 4 Tle.) ꝛc. Vgl. Toudouze (1883).

Wölfflin, Eduard, Philolog, geb. 1. Jan. 1831 in Basel, Professor in Zürich, Erlangen und seit 1880 in München, namhafter Latinist. Herausg. des »Archivs für lat. Lexikographie«. — Sein Sohn Heinrich, geb. 21. Juni 1864 in Winterthur, Privatdozent für Kunstgeschichte in München, schrieb: »Renaissance und Barock« (1888); »Sal. Geßner« (1889); »Die Jugendwerke des Michelangelo« (1891).

Wolfgang, Fürst von Anhalt, geb. 1. Aug. 1492 in Köthen, folgte 1508 seinem Vater Waldemar VI., eifriger Anhänger der Reformation, 1547 als Mitglied des schmalkaldischen Bundes geächtet, 1552 wieder eingesetzt, dankte 1562 ab, † 23. März 1566 in Zerbst. Vgl. Krummacher (1820), Lorenz (1892).

Wolfgangsee, s. Sankt Wolfgang.

Wolfhagen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, an der Erpe, (1890) 2693 Ew.

Wolfram (Wolframit, Scheel), Mineral, braunschwarz, wolframsaures Eisen- und Manganoxydul; im Erzgebirge, Harz, Cornwall, Nertschinsk, Connecticut, dient zur Darstellung von W.präparaten und W.stahl.

Wolfram (Tungsteinmetall, Scheel, Katzenzinn), Metall, findet sich als W. (Wolframit), W.ocker, Scheelit (Tungstein), W.bleierz ꝛc., ist stahlgrau, sehr hart, strengflüssig, spez. Gew. 19,13, Atomgewicht 183,6, an der Luft unveränderlich. Das Anhydrid der W.säure (Scheelsäure, Tungsteinsäure), 1 Atom W., 3 At. Sauerstoff, ist gelb, unlöslich in Wasser und Säuren, wurde als Malerfarbe (Mineralgelb) empfohlen, ihr Natronsalz ist luftbeständig, in Wasser löslich, dient zum Unverbrennlichmachen von Geweben; ein andres Natronsalz (wolframsaures W.oxydnatron) in goldgelben, metallglänzenden Kristallen dient als Safranbronze (W.bronze), die entsprechende violette Kaliverbindung als Magentabronze, eine Mischung dieser mit blauem W.oxyd (Mineralblau, W.blau, blauer Karmin) als W.violett. Man stellt W. und Legierungen desselben mit Eisen und Stahl im großen für die Stahlfabrikation dar. W.haltiger Stahl (Mushets Spezialstahl) dient zu Schneidewerkzeugen, feinen Uhrenbestandteilen und zu Magneten in der Telegraphie; vgl. Minargent. W. wurde 1781 von Scheele entdeckt.

Wolfram, Leo, Pseudonym, s. Prantner.

Wolframblau (Mineralblau), s. Wolfram.

Wolframbleierz (Scheelbleierz, Stolzit), Mineral, grau, braun, grün, rot, wolframsaures Blei; Zinnwald, Coquimbo, Massachusetts.

Wolframgelb (Mineralgelb), s. Wolfram.

Wolframit, s. v. w. Wolfram (Mineral).

Wolframsäure (Scheelsäure), s. Wolfram.

Wolfram von Eschenbach, mittelhochd. Dichter, gebürtig aus Eschenbach bei Ansbach (Denkmal), ritterlichen Geschlechts, aber arm, lebte meist am Hofe des Landgrafen Hermann von Thüringen, † um 1225. Eine der bedeutendsten dichterischen Erscheinungen des Mittelalters, bes. durch Gewalt der Phantasie, Tiefe und Großartigkeit der Gedanken und sittlichen Ernst ausgezeichnet. Werke: das Epos »Parzival« (nach franz. Quellen), hrsg. von Lachmann (5. Aufl. 1891), Bartsch (2. Aufl. 1875—77), Piper (in Kürschners »Deutsche Nationallitteratur«); die Fragmente vom »Titurel«, das Gedicht »Willehalm« und Lieder. Übersetzungen von Simrock (»Parzival und Titurel«, 6. Aufl. 1883) und San Marte (3. Aufl. 1886).

Wolfsbeere, s. Paris quadrifolia.

Wolfsberg, Bezirksstadt in Kärnten, Hauptort des Lavantthales, an der Bahn W.-Unterdrauburg, (1890) 2551 Ew.

Wolfsbohne, s. Lupine.

Wolfsgefärth, Dorf in Sachsen-Weimar, Bezirk Neustadt a. O., an der Weißen Elster, Knotenpunkt der Bahnen Gera-Eichicht und W.-Weischlitz, (1890) 136 Ew.

Wolfsgruben, Erdgruben zum Fang der Wölfe; im Kriegswesen kegelförmige Gruben, in deren Sohle ein zugespitzter Pfahl steht, werden in mindestens 3 Reihen schachbrettförmig hintereinander als Hindernis verwendet.

Wolfskirsche, s. v. w. Atropa Belladonna.

Wolfsklauen, die an der Innenseite der Hinterläufe mancher Hunde befindlichen losen, verkümmerten Zehen mit Kralle, welche höher stehen als die übrigen.

Wolfsklee, s. Medicago.

Wolfskraut, s. Delphinium.

Wolfsmilch, s. Euphorbia.

Wolfsmilchgewächse, s. Euphorbiaceen.

Wolfsohn, Wilhelm, Schriftsteller, geb. 20. Okt. 1820 in Odessa, † 13. Aug. 1865 in Dresden. Schrieb: »Neues Laienbrevier« (1851); »Rußlands Novellendichter« (1848—51, 3 Bde.). »Dramat. Werke«, 1857 bis 1859, 3 Bde.

Wolfsrachen, s. Gaumenspalte.

Wolfstein, Stadt in der bayr. Rheinpfalz, Bezirk Kusel, an der Lauter und der Bahn Kaiserslautern-Lauterecken, 1101 Ew.

Wolga, größter Strom Rußlands und Europas, entsteht im Wolchonski-Wald, fließt erst gegen O. über Twer (schiffbar), Nishnij Nowgorod bis Kasan, hierauf gegen S. über Simbirsk, Samara und Saratow bis Sarepta, dann gegen SO. durch Salzsteppen in zahlreichen Armen (am bedeutendsten die Achtuba) und mündet bei Astrachan in einem Delta von 8 Haupt- und 60 Nebenarmen in das Kaspische Meer. Länge 3183 km (2856 km schiffbar), Stromgebiet 1,458,894 qkm. Hauptnebenflüsse: Oka (rechts) und Twerza, Scheksna, Kama (links). Durch großartige Kanalsysteme mit dem Weißen, Schwarzen und Baltischen Meer verbunden. Auf der obern W. (bis Rybinsk) verkehren jährlich 13,800 Schiffe, auf der untern 7400. Wichtige Fischerei (bes. Hausen und Störe). Vgl. Koskoschny (1887), Lender (1889).

Wolgast, Stadt im preuß. Regbez. Stralsund, Kreis Greifswald, an der Peene und der Bahn Züssow-W., (1890) 7880 Ew.; Realprogymnasium, Flußhafen, Schiffbau und Handel.

Wolgemut, Michael, Maler und Holzschnitzer, geb. 1434 in Nürnberg, † das. 30. Nov. 1519; Stifter der Nürnberger Malerschule, Lehrer A. Dürers. Hauptwerke: Altäre in Nürnberg, Zwickau, Schwabach ꝛc. Auch Zeichner für den Holzschnitt.

Wolhynien (Volhynien), westruss. Gouvernement, 71,853 qkm und (1889) 2,303,602 Ew.; teils fruchtbar, teils Wald- (32 Proz.), Steppen- oder Sumpfland. Rübenzuckerfabrikation. Hauptstadt Shitomir.

Wolin, Stadt im böhm. Bezirk Strakonitz, (1890) 2828 Ew.

Woljsk (Wolsk), Kreisstadt im großruss. Gouv. Saratow, an der Wolga, (1888) 37,341 Ew.; Messe.

Wolken, in der Luft schwebende Anhäufungen von Wassertröpfchen oder Eisnadeln, unterscheiden sich vom Nebel (s. d.) nur durch die Höhe, in welcher sie schweben; schreitet die Verdichtung von Wasserdampf, welcher die W. ihre Entstehung verdanken, weiter fort, so vergrößern sich die Tropfen und fallen als Regen nieder. W.formen nach dem Vorgang Howards auf Grund der Vereinbarungen von Hildebrandson (Upsala) und Abercromby (London): 1) Cirrus (Federwolke), zarte, weiße Gebilde, gekräuselt, geradlinig, gekämmt, auf blauem Grunde, in Höhen von 9000 m. 2) Cirro-stratus, feiner weißlicher Schleier, in 5000 m Höhe bei Annäherung schlechten Wetters, geht in den ähnlichen Alto-stratus, 9000 m, über. Ersterer oft ganz diffus (Cirrusdunst), oft verworren faserig (Cirrusfilz). 3) Cirro-cumulus, kleine, weiße, und 4) Alto-cumulus, größere weißgraue Bällchen, in Herden gruppiert (Schäfchen-, Lämmergewölk), erstere 4, letztere 6—7 km hoch. 5) Strato-cumulus u. 6) Nimbus in 1—2 km Höhe, große Klumpen oder Schichten, erstere eine Wolke des trocknen Wetters, letztere anhaltenden Regen u. Schneefälle bringend. 7) Cumulus (Haufenwolke), dichte Wolke mit kuppelförmigem Gipfel auf horizontaler Basis. 8) Cumulo-nimbus (Gewitterwolke, Schauerwolke), mächtige Wolkenmassen, wie Berge sich auftürmend, oben mit Schleier oder Schirm, unten mit nimbusähnlichen Wolkenmassen umgeben. 9) Stratus (gehobener Nebel), horizontale, gleichmäßige Wolkenlagen bei trocknem Wetter, einige Hundert Meter über dem Boden. 10) Fracto-nimbus, zerrissene Wolkenfetzen bei Regenwetter, bis unter 1000 m. Eine besondere Form der geschichteten W., bes. bei Sonnenuntergang im Westen, in horizontalen Schichten gelagerte Massen bildend, nannte man früher Wolkenbank (Paries). Vgl. Hildebrandsson, Köppen u. Neumayr, »W.atlas« (1890).

Wolken, leuchtende (silberne Nachtwolken), seit 1885 jährlich von Ende Mai bis Anfang August während der Abend- und Morgendämmerung auftretende cirrusartige, sehr helle Wolken in 50—60 km Höhe, bewegen sich wesentlich von O. nach W. mit einer Geschwindigkeit von 100 m in 1 Sekunde. Im Dezember auf der südlichen Halbkugel beobachtet. Die l.n W. sind mit dem Ausbruch des Krakatoa in Zusammenhang gebracht worden. Sie werden von Jahr zu Jahr seltener und weniger ausgebreitet.

Wolkenbruch, außerordentlich heftiger Regenfall.

Wolkenstein, Bergstadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Marienberg, an der Bahn Chemnitz-Annaberg, (1890) 2272 Ew.; dabei Schwefeltherme.

Wolkenstein, O. v., s. Oswald von Wolkenstein.

Wolkenstein-Trostburg, Anton Karl Simon, Graf von, österreich. Diplomat, geb. 2. Aug. 1832, 1880 Sektionschef im auswärtigen Ministerium, 1882 Botschafter in Petersburg.

Wollaston (spr. ŭöllest'n), William Hyde, Physiker und Chemiker, geb. 6. Aug. 1766 in der Grafschaft Norfolk, erst Arzt, dann in London wissenschaftlich thätig, † das. 22. Dez. 1828. Entdeckte das Palladium und Rhodium, verbesserte das Mikroskop, erfand mehrere Apparate, arbeitete über Galvanismus.

Wollastonit (Tafelspat), Mineral, rötlich, gelblich, grau, kieselsaurer Kalk, in Laven, körnigem Kalkstein und in geschichteten Gesteinen der archäischen Formation.

Wollatlas, fünf- oder siebenbindiger Körper aus Kammgarn.

Wollbaum, s. Bombax und Eriodendron.

Wollblume, s. v. w. Verbascum.

Wolldistel, s. Onopordon Acanthium.

Wolle, das Haar des Schafes, ein massives Horngebilde, auf der Oberfläche durch dachziegelartig übereinander gelagerte, plattenförmige Hornzellen quer oder schief gestreift. Das Wollhaar ist 0,015—0,040 mm dick, mehr oder weniger fein gekräuselt, ausgereckt 1,25—2,25mal länger, dehnbar um 30—50 Proz., trägt 3—46 g, ist sehr hygroskopisch, in Kalilauge löslich. Qualität abhängig von Feinheit, Härte, Kräuselung, Glanz, Elastizität, Festigkeit, Gleichförmigkeit, Geschmeidigkeit. Stapel ist der Bau des Vlieses und die Faserlänge. Die W. ist verunreinigt mit dem Wollschweiß (Seife, Fett, Lanolin, Salze) und wird durch die Rückenwäsche auf dem lebenden Tier oder durch Waschen des abgeschornen Vlieses mit reinem Wasser, Quillajarindenabkochung, Seifenwasser, schwacher Soda- oder Pottaschenlösung, kohlensaurem Ammoniak ꝛc. »gewaschen« (entschweißt), auch mit Äther entfettet. Weiche, stark gekräuselte, kurze W. zu tuchartigen, gewalkten Geweben heißt Streichwolle, härtere, festere, wenig gekräuselte, lange zu glatten Geweben Kammwolle. Die feinste W. liefern Schlesien, Sachsen, Altenburg, Provinz Sachsen, Pommern, Brandenburg, Westpreußen und Österreich. Produktion: Rußland 119,28, Großbritannien 61,66, Frankreich 36,35, Spanien 30, Deutschland 24,90, Ungarn 19,57, Italien 9,7, Österreich 5,06, Portugal 4,7, Belgien 2,0, Schweden 1,5, Europa 318,72, Australien 206,6, Vereinigte Staaten 139,52, Argentinien 128,30,

Uruguay 26,80, Kapland 13,29, Ostindien 10,19, Natal 7,85, Türkei und Persien 6, Britisch-Nordamerika 2, zusammen 580,94, Gesamtproduktion 899,66 Mill. kg. Vgl. Nathusius, »Wollhaar des Schafes« (1866); Settegast, »Merinowolle« (1869); Bohm, »Wollkunde« (1873); Heyne, »Techn. Bearbeitung der W.« (1891).

Wollgras, s. Eriophorum.

Wollin, preuß. Insel in der Ostsee, mit dem östl. davon liegenden Usedom den Kreis Usedom-W. im preuß. Regbez. Stettin bildend, durch 3 Brücken mit dem Festland verbunden, 250 qkm und 14,000 Ew. Darauf die Stadt W., an der Dievenow und der Bahn Gollnow-W., (1890) 4965 Ew.; Realprogymnasium; das alte Julin (vgl. Vineta).

Wollkraut, s. Verbascum.

Wollmaus, s. v. w. Chinchilla.

Wollmesser (Eriometer), Instrument zur Messung der Dicke eines Wollhaars, verschieden konstruiert (das beste von Dollond).

Wöllner, Johann Christoph von, preuß. Minister, geb. 19. Mai 1732 in Döberitz bei Spandau, erst Pfarrer, 1760 Kammerrat des Prinzen Heinrich, 1788—1798 Staatsminister, von verderblichem Einfluß auf König Friedrich Wilhelm II., suchte durch das berüchtigte Religionsedikt vom 9. Juli 1788 der Aufklärung entgegenzuwirken; † 10. Sept. 1800 auf seinem Gut bei Beeskow.

Wollny, Ewald, Agrikulturphysiker, geb. 20. März 1846 in Berlin, 1872 Prof. an der technischen Hochschule in München. Schrieb: »Einfluß der Pflanzendecke und Beschattung auf die physikalischen Eigenschaften und die Fruchtbarkeit des Bodens« (1877); »Über die Thätigkeit niederer Organismen im Boden« (1883); »Saat und Pflege der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen« (1885); »Kultur d. Getreidearten« (1887) Gibt seit 1878 die »Forschungen auf dem Gebiete der Agrikulturphysik« heraus.

Wollsack (engl. Woolsack), im Oberhaus des engl. Parlaments der Sitz des Lord-Kanzlers.

Wollschweiß (Wollfett), das der Wolle natürlich anhaftende, zum Teil verseifte Fett, wird bei den Wollwäschereien abgeschieden und dient zur Bereitung von Lanolin, Leuchtgas und Kalisalzen.

Wollstein, Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Bomst, an der Bahn Bentschen-W., (1890) 2932 Ew.

Wöllstein, Flecken in Rheinhessen, Kreis Alzey, an der Bahn Sprendlingen-W., (1890) 1669 Ew.

Wolmirsleben, Dorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Wanzleben, an der Bode und der Bahn Etgersleben-Förderstedt, (1890) 2205 Ew.

Wolmirstedt, Kreisstadt im preuß. Regbez. Magdeburg, an der Ohre und der Bahn Leipzig-Wittenberge, (1890) 3868 Ew.

Wolnzach, Flecken in Oberbayern, Bezirk Pfaffenhofen, unweit der Bahn München-Ingolstadt, (1890) 2079 Ew.; Hopfenbau.

Wolof (Dscholof), Negervolk in Senegambien, zwischen dem Senegal und Gambia, Mohammedaner; geschickte Goldarbeiter; Handel bedeutend; einst ein mächtiges Reich bildend, jetzt unter franz. Herrschaft. Vgl. Höfer (1883).

Wologda, großruss. Gouvernement, 402,733 qkm und (1889) 1,258,718 Ew.; 86 Proz. Wald. Salzsiedereien. Die Hauptstadt W., am Fluß W. (Zufluß der Suchona), (1888) 17,743 Ew.; Silberwarenfabrikation.

Wolost (russ.), kleinster Verwaltungsbezirk Rußlands.

Wolowski, Louis, Nationalökonom, geb. 31. Aug. 1810 in Warschau, flüchtete nach der Unterdrückung des poln. Aufstandes 1831 nach Frankreich; 1848 Mitglied der Konstituante, 1871 Mitglied der Nationalversammlung, 1875 Senator; † 15. Aug. 1876 in Gisors. Schrieb: »La question des banques« (1864); »La Banque d'Angleterre et les banques d'Écosse« (1867, deutsch 1870); »La question monétaire« (2. Aufl. 1869); »L'or et l'argent« (1872). Verteidiger der Doppelwährung.

Wolseley (spr. uöll'li), Lord Garnet Joseph, engl. General, geb. 1833, schlug 1870 einen Aufstand der Indianer in Kanada nieder, befehligte 1873 den Feldzug gegen die Aschanti, 1875 Gouverneur von Natal, 1878 von Cypern, 1879 Oberbefehlshaber im Zulukrieg, nach seinem Siege über die Aufständischen in Ägypten unter Arabi Pascha 13. Sept. 1882 bei Tel el Kebir zum Viscount W. of Cairo erhoben, Generaladjutant der Armee, 1890 Oberbefehlshaber in Irland. Schrieb: »Narrative of the war with China in 1860« (1862); »The soldier's pocket-book for field service« (5. Aufl. 1886); »The system of field manœuvres« (1872) u. a. Biogr. von Low (2. Aufl. 1885).

Wolsey (spr. uölsi), Thomas, geb. 1471 in Ipswich, 1514 Erzbischof von York, 1515 Kardinal und Lord-Kanzler, mußte, der Scheidung Heinrichs VIII. von Katharina von Aragonien abgeneigt, 1529 das Reichssiegel abgeben, zu Verlust seiner Güter und lebenslanger Haft verurteilt; † 28. Nov. 1530. Biogr. von Cavendish (n. Ausg. 1885), Martin (1862) und Creighton (1888). Vgl. Busch (1886).

Wolter, Charlotte, Schauspielerin, geb. 1. März 1834 in Köln, 1859—61 in Berlin engagiert, seit 1862 am Hofburgtheater in Wien. Ausgezeichnet im Fach der leidenschaftlichen Heldinnen und im franz. Sittendrama. Vermählt mit dem Grafen O'Sullivan de Graß († 1888). Vgl. Ehrenfeld (1887).

Woltmann, 1) Karl Ludwig von, Geschichtschreiber, geb. 9. Febr. 1770 in Oldenburg, erst Professor in Jena, 1806 Geschäftsträger der Städte Hamburg, Bremen und Nürnberg in Berlin, floh 1813 vor Napoleon nach Prag, † das. 19. Juni 1817. Schrieb: »Geschichte des Westfälischen Friedens« (1808, 2 Bde.); »Geschichte der Reformation« (1800 ff., 3 Bde.); »Geschichte Frankreichs« (1797, 2 Bde.); anonym: »Die Memoiren des Freiherrn von S—a« (1815, 3 Bde.). Seine Gattin Karoline, geb. Stosch, geb. 6. März 1782, † 18. Nov. 1847 in Berlin, geistreiche und fruchtbare Schriftstellerin; schrieb Romane über Frauenberuf ꝛc. und gab die »Sämtlichen Werke« W.s (1818—27, 14 Bde.) heraus. — 2) Alfred, Kunsthistoriker, geb. 18. Mai 1841 in Charlottenburg, seit 1874 Prof. in Prag, 1878 in Straßburg, † 6. Febr. 1880 in Mentone. Schrieb: »Holbein und seine Zeit« (2. Aufl. 1874—76); »Baugeschichte Berlins« (1872); »Geschichte der deutschen Kunst im Elsaß« (1876); »Aus vier Jahrhunderten niederländ.-deutscher Kunstgeschichte« (Studien, 1878); »Geschichte der Malerei« (1878 ff., von Wörmann beendet, 1888, 3 Bde.). Gab H. Holbeins d. ältern Silberstiftzeichnungen in Berlin (1876) heraus.

Woltmershausen, Landgemeinde im Bremer Gebiet, an der Weser, (1890) 3883 Ew.

Woltschansk, Kreisstadt im russ. Gouv. Charkow, an der Woltschia (zum Donez), (1885) 8012 Ew.

Wolverhampton (spr. wúllwer-ämt'n), Stadt (Grafschaft) im Innern Englands, (1891) 82,620 Ew.; Fabrikation von Schlössern, Messerwaren, Papiermaché. Bis 1888 zu Staffordshire gehörig.

Wolverin, s. Vielfraß.

Wolzogen, 1) Karoline von, geborne v. Lengefeld, Schriftstellerin, geb. 3. Febr. 1763 in Rudolstadt, seit 1796 Gattin des weimar. Oberhofmeisters Wilhelm v. W. († 1809) und Schwägerin Schillers; † 11. Jan. 1847 in Jena. Schrieb den Roman »Agnes von Lilien« (1798, n. Ausg. 1881); »Schillers Leben« (1830, n. Ausg. 1883); »Litterarischer Nachlaß« (2. Aufl. 1867, 2 Bde.). — 2) Ludwig Julius Adolf Friedrich, Freiherr von, geb. 3. Febr. 1773 in Meiningen, während der Napoleonischen

Kriege in preuß. und württemberg. Kriegsdiensten, 1813—14 im Gefolge des Zaren, 1815 Erzieher der preuß. Prinzen, 1818—36 preuß. Militärbevollmächtigter beim Bundestag; † 4. Juli 1845 in Berlin. Memoiren (1851). — 3) Alfred von, Schriftsteller, geb. 27. Mai 1823 in Frankfurt a. M., ursprünglich Jurist, seit 1868 Hoftheaterintendant in Schwerin; † 13. Jan. 1883 in San Remo. Werke: »Reise nach Spanien« (1857); »Schillers Beziehungen zu Eltern ꝛc.« (1859); »Über Theater und Musik« (1860); »Wilhelmine Schröder-Devrient« (1863); »Schinkel als Architekt, Maler und Kunstphilosoph« (1864); »Rafael Santi« (1865); »P. v. Cornelius« (1867); auch Dramen (»Nur kein Ridicul«, 1864; »Sophie Dorothea«, 1866) u. a. »Dramatische Werke« 1866, 3 Bde. — 4) Hans von, Sohn des vor., geb. 13. Nov. 1848 in Potsdam, einer der entschiedensten Vertreter der Wagnerschen Kunstrichtung und für diese schriftstellerisch thätig (Redakteur der »Bayreuther Blätter«; »Thematische Leitfäden« zu den Musikdramen; »Wagneriana«, gesammelte Aufsätze, 1888); schrieb außerdem: »Der Nibelungenmythus in Sage und Litteratur« (1876); »Poetische Lautsymbolik« (1876); »Unsre Zeit und unsre Kunst« (1880) u. a.; Übertragungen des »Beowulf« (1873), der »Edda« (1876), des Äschylos u. a. — 5) Ernst von, Bruder des vor., geb. 22. April 1855 in Breslau, schrieb neben Lustspielen (»Die Frau Doktorin«, »Der letzte Zopf«) und Operndichtungen auch Erzählungen (»Basilla«, 1887; »Die rote Franz«, 1888), Biographisches über W. Collins, G. Eliot (1885) u. a.

Wombat (Beutelmaus, Australischer Dachs, Phascolomys fossor *Geoffr.*), Beuteltier, 95 cm lang, Vandiemensland und Neusüdwales, liefert Fleisch u. Fell.

Wongrowitz, Kreisstadt im preuß. Regbez. Bromberg, an der Welna und der Bahn Rogasen-Inowrazlaw, (1890) 4920 Ew.; Gymnasium.

Wongshy, s. Gardenia.

Wonnemonat, der Monat Mai, vom altdeutschen wunni mânôd, Wiesen- oder Weidemonat.

Wood (spr. wudd), 1) Elisa Henry, geb. Price, engl. Schriftstellerin, geb. 1820, mit dem Kaufmann Henry W. vermählt, † 10. Febr. 1887 in London; zahlreiche Romane (»Danebury House«, »East Lynne« ꝛc). — 2) Sir Henry Evelyn, brit. General, geb. 1838 in Cressing, kämpfte im Krimkrieg, dann gegen den Aufstand in Indien, gegen die Aschanti und Zulu, in Ägypten und im Sudân, 1889 Kommandeur des Lagers in Aldershot. Biogr. von C. Williams (1892). — 3) Sir Charles, Viscount Halifax, brit. Staatsmann, s. Halifax 3).

Woodburydruck (spr. wuddbörri-), Druckverfahren für Photographien, bei welchem ein Chrom-Gelatinehäutchen unter dem Negativ belichtet, von der nicht durch Licht veränderten, löslich gebliebenen Gelatine durch Wasser befreit, auf eine Bleiplatte gebreitet und in diese durch hydraulischen Druck eingepreßt wird.

Woodford (spr. wuddförd), Stadt in der engl. Grafschaft Essex, am Eppinger Wald, (1891) 11,024 Ew.

Woodoil (spr. wudd-eul), s. v. w. Gurjunbalsam.

Woods Metall (spr. wudds), s. Wismut.

Woolfsche Maschine, s. Dampfmaschine, Textbeilage.

Woollett (spr. wüllet), William, engl. Kupferstecher, geb. 15. Aug. 1735 in Maidstone, † 22. Mai 1785 in London. Stiche nach Benj. West, Claude-Lorrain, G. Smith u. a.

Woolwich (spr. wüllidsch), östliche Vorstadt Londons, rechts an der Themse, (1891) 40 848 Ew.; Arsenal (Geschützgießerei), Militärakademie, Kriegsmuseum.

Woonsocket (spr. wuhnssöckêt), Stadt im Staat Rhode-Island (Nordamerika), am Blackstonefluß, (1890) 20,830 Ew.; Baumwollindustrie.

Woorari (Urari), s. Pfeilgift.

Wootz, s. Wutzstahl.

Wopfner, Joseph, Maler, geb. 19. März 1843 in Schwaz (Tirol), in München Schüler Pilotys. Reich staffierte Stimmungslandschaften vom Chiemsee und dessen Umgegend; Bilder der deutschen Märchenwelt.

Worbis, Kreisstadt im preuß. Regbez. Erfurt, auf dem Untereichsfeld, (1890) 1961 Ew.

Worcester (spr. wûsster), 1) Stadt (Grafschaft) im westlichen England, am Severn, (1891) 42,905 Ew.; gotischer Dom (Grabmal König Johanns, mächtige Krypte); Handschuh-, Porzellan-, Lederfabriken. Bischofsitz. 3. Sept. 1651 Sieg Cromwells über Karl II. Bis 1888 zu Worcestershire gehörig. — 2) Stadt in Massachusetts (Nordamerika), (1890) 84,655 Ew.; Maschinen-, Woll- und Baumwollindustrie.

Worcestershire (spr. wûssterschir), Grafschaft im westl. England, 1912 qkm und (1891) 413,755 Ew., als Verwaltungsbezirk 327,240 Ew.

Wordsworth (spr. üörds-), William, engl. Dichter, geb. 7. April 1770 in Cockermouth, seit 1843 Poeta laureatus. † 23. April 1850 auf seinem Gut Rydal Mount in Westmoreland. Mit Coleridge und Southey Haupt der sogen. Seeschule, welche Unmittelbarkeit der Naturschilderung mit starker Neigung zur Reflexion verband. Hauptdichtungen: »The excursion«, »The white doe of Rylstone«, »The waggoner« ꝛc. »Poetical works« (hrsg. von Dowden) 1893, 7 Bde.; »Prose works« 1876, 3 Bde. »Memoirs« 1852, 2 Bde. Vgl. Myers (1880), Middleton (1888), Sutherland (2. Aufl. 1892), Elizabeth Wordsworth (1891).

Wörgl (Kufstein-W.), Dorf in Tirol, Bezirk Kufstein, Knotenpunkt an der Brennerbahn, (1890) 1245 Ew. Dabei Dorf Wörgler-Boden, 519 Ew.

Wörishofen, Dorf im bayr. Regbez. Schwaben, Bez. Mindelheim, 884 Ew. Kaltwasserheilanstalt des Pfarrers Kneipp.

Workington (spr. üörkingt'n), Hafenstadt in der engl. Grafschaft Cumberland, an der Mündung des Derwent, (1891) 23,522 Ew.

Worksop (spr. üörkssöp), Stadt in Nottinghamshire (England), (1891) 12,734 Ew.

Workum, Hafenstadt in der niederländ. Prov. Friesland, am Zuidersee, (1890) 4146 Ew.

Wörlitz, Stadt in Anhalt, Kreis Dessau, unweit der Elbe, (1890) 1806 Ew.; Schloß (Antiken) mit berühmtem Park (W.er See).

Wörmann, 1) Karl, Kunsthistoriker, geb. 4. Juli 1844 in Hamburg, seit 1873 Prof. der Kunstgeschichte in Düsseldorf, 1882 Direktor der Gemäldegalerie in Dresden. Schrieb: »Über den landschaftlichen Natursinn der Griechen und Römer« (1871); »Die Landschaft in der Kunst der alten Völker« (1876); »Kunst- und Naturskizzen aus Nord- und Südeuropa« (1880); »Katalog der Dresdener Galerie« (1887); beendigte Woltmanns »Geschichte der Malerei« (1888). Auch Dichter (»Neapel«, Elegien, 1876; »Neue Gedichte«, 1884; »Zu Zwei'n im Süden«, 1892). — 2) Adolf, Bruder des vor., geb. 10. Dez. 1847 in Hamburg, 1880 Chef des Handelshauses K. W., aus dessen eignem Dampferverkehr sich die Afrikanische Dampfschiff-Aktiengesellschaft (Linie W.) entwickelte; erwarb 1884 mit dem Hause Jantzen und Thormälen das Mündungsgebiet des Kamerunflusses für das Deutsche Reich, 1884—90 nationalliberaler Reichstagsabgeordneter.

Wormditt, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Braunsberg, an der Bahn Allenstein-Kobbelbude, (1890) 5118 Ew.; Schloß.

Worms, 1) Kreisstadt in Rheinhessen, links am Rhein (Schiffbrücke), Knotenpunkt an der Bahn Mainz-Straßburg, (1890) 25,444 Ew.; roman. Dom (12. Jahrh.), Synagoge (11. Jahrh., älteste Judengemeinde in Deutschland), Gruppendenkmal Luthers (von Rietschel, 1868 enthüllt). Gymnasium (mit Realschule);

Handelskammer. Fabrikation von Leder, Kunstwolle, Wasserglas, Maschinen, Konserven, Kammgarnspinnerei; Handel (Freihafen). Schiffahrt, Weinbau (Liebfrauenmilch). Einst Hauptstadt der Burgunder und Schauplatz alter Sagen und Dichtungen (Nibelungen, Rosengarten), dann Pfalz der Kaiser, freie Reichsstadt und Sitz vieler Reichstage (1495, 1521); 1683 durch Mélac zerstört; fiel mit dem Bistum W. 1801 an Frankreich, 1815 an Hessen. — 2) Stadt, s. Bormio.

Worms, 1) Emile, franz. Nationalökonom, geb. 23. März 1838 in Frisange (Luxemburg), 1876 Prof. in Rennes; schrieb: »Histoire de la ligue Hanséatique« (1863); »Traité de circulation monétaire et fiducière« (1868); »Histoire du Zollverein allemand« (1874); »De la propriété consolidée« (1888) u. a. — 2) Henry de, Baron, brit. Staatsmann, geb. 20. Okt. 1840 aus einer in den österreich. Freiherrenstand erhobenen jüd. Familie, 1880 Mitglied des Unterhauses, 1885—88 wiederholt Sekretär im Handelsamt, 1888—92 Unterstaatssekretär der Kolonien. Schrieb: »The Austrian-Hungarian empire since 1866« (2. Aufl. 1876) u. a.

Wormsche Knochen, kleine Schaltknochen, die sich zwischen zwei Schädelknochen einschieben, ohne den Verlauf der Schädelnähte und die Gesamtform des Schädels wesentlich zu beeinflussen.

Wormser Edikt, s. Religionsedikt.

Wormser Joch (von Worms = Bormio), Einsenkung zwischen Ortler und Piz Umbrail (Berninagruppe), 2512 m hoch; Saumpfad von der Höhe des Stilfser Jochs nach Santa Maria im Münsterthal.

Wörnitz, linker Nebenfluß der Donau in Bayern, mündet bei Donauwörth.

Woronesh, großruss. Gouvernement, 65,895 qkm und (1889) 2,650,756 Ew.; sehr fruchtbar (69 Proz. Ackerland); Pferdezucht, Rübenzuckerindustrie, Branntweinbrennerei. Die Hauptstadt W., an der Mündung des Flusses W. in den Don, (1888) 57,160 Ew.; Getreidehandel.

Woronin, Michael Stephanowitsch, Botaniker, geb. 2. Aug. 1838 in Petersburg, lebt das., arbeitete über Kryptogamen, bes. Entwickelung der niedern Pilze, und publizierte sehr viele darauf bezügliche Schriften.

Woronzow (spr. waránzoff), Michael, Fürst, russ. General, geb. 17. Mai 1782 in Petersburg, 1844—54 Statthalter in Kaukasien, nahm 18. Juli 1845 Schamils Hauptfeste Dargo, schlug 1853 die Türken von Achalzych zurück; † 18. Nov. 1856 in Odessa. Bartenjew gab das »Archiv des Fürsten W.« (1870—84, 30 Bde.) heraus.

Worringen, Flecken im preuß. Regbez. und Landkreis Köln, am Rhein und der Bahn Köln-Neuß, (1890) 5507 Ew. 5. Juni 1288 Sieg Johanns I. von Brabant über den Erzbischof von Köln und die Grafen von Geldern und Nassau.

Wörrstadt, Flecken in Rheinhessen, Kreis Oppenheim, an der Bahn Mainz-Alzey, (1890) 2188 Ew.

Worsaae (spr. wörßo), Jens Jakob Asmussen, dän. Altertumsforscher, geb. 14. März 1821 in Veile (Jütland), 1847 Prof. der Altertumskunde in Kopenhagen, 1865 Direktor des nordischen Museums, † 15. Aug. 1885. Schrieb: »Danmarks Oldtid« (1843); »Minder om de Danske og Nordmändene i England, Skotland og Irland« (1852); »Den Danske Erobring af England og Normandiet« (1863); »Urgeschichte des Nordens« (deutsch 1878) u. a.

Worsborough (spr. nörrsbörre), Stadt im Westriding von Yorkshire (England), (1891) 9905 Ew.

Wort, Verbindung von Sprachlauten oder einzelner Laut, welcher eine Vorstellung oder einen Begriff ausdrückt, bestehend aus einer oder mehreren Silben (Stamm- und Nebensilben), entweder Stoffwort, Bezeichnung eines Dinges, der Eigenschaften, Zustände, Thätigkeit eines solchen, oder Formwort, Verhältnisse und Beziehungen, in welchen die Dinge und deren Eigenschaften gedacht werden, ausdrückend.

Wortblindheit, Unvermögen, die gesehenen Schriftworte zu lesen; Symptom gewisser Gehirnkrankheiten.

Wörterbuch, rein alphabetisch oder alphabetisch-etymologisch geordnetes Verzeichnis von Wörtern und Namen. Unter- und Abarten: Lexikon (Dictionarium), Glossarium, Vokabularium, Idiotikon und Onomastikon (s. d. Art.); etymologisches W., vornehmlich die Abstammung und Verwandtschaft der Wörter berücksichtigend; Synonymenwörterbuch, die Unterschiede der Bedeutung der sogen. Synonyme nachweisend; Spezialwörterbuch, den Sprachschatz eines Schriftstellers, Realwörterbuch und Encyklopädie, Sachliches enthaltend.

Wörth, s. v. w. Werder.

Wörth, 1) Marktflecken im Niederelsaß, Kreis Weißenburg, an der Sauer, (1890) 1041 Ew. 6. Aug. 1870 Sieg der Deutschen (Kronprinz von Preußen) über Mac Mahon. — 2) Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Obernburg, am Main und der Bahn Aschaffenburg-Amorbach, 1566 Ew.

Wörther See, See in Kärnten, westl. von Klagenfurt.

Worthing (spr. uörr-), Seebadeort in der engl. Grafschaft West-Sussex, (1891) 16,606 Ew.

Wortspiel, Nebeneinanderstellung solcher Wörter, welche bei ähnlichen Lautverhältnissen verschiedene Bedeutung haben.

Worttaubheit, Unvermögen, die gehörten Worte zu verstehen, Symptom einer Erkrankung der ersten Schläfenwindung des Gehirns.

Wosnessensk, Stadt im russ. Gouv. Cherson, am Bug, (1888) 12,965 Ew.; Handel.

Wotawa, linker Nebenfluß der Moldau in Böhmen, vom Böhmerwald, 105 km lang.

Wotitz, Stadt im böhm. Bezirk Seltschan, an der Bahn Prag-Gmünd, (1890) 2139 Ew.

Wotjaken, zum östl. Zweig der Finnen gehöriges Volk in den russ. Gouvernements Perm, Wjatka und Kasan, ca. 240,000 Köpfe; sie sind zum Teil noch Schamanen. Vgl. Buch (1883).

Woulfesche Flasche, dreihalsige Flasche, dient meist als Waschflasche und zur Absorption von Gasen, wie die Bombonnes (s. d.).

Wouwerman (spr. wauw-), Philips, holländ. Maler, geb. 23. Mai 1619 in Haarlem, † das. 19. Mai 1668; im Landschafts- und Genrebild ausgezeichnet, auch trefflicher Schlachten- und Pferdemaler (zahlreich in Dresden vertreten).

Wrack (niederdeutsch), der Körper eines gescheiterten oder sonst untauglich gewordenen Schiffes; alles, was das Meer von verunglückten Schiffen ans Ufer treibt; auch s. v. w. Ausschußgut.

Wrackgut, s. Strandgut.

Wraclaw (poln., spr. -wratz-), Breslau.

Wrangel, 1) Karl Gustav, Graf von, schwed. Feldmarschall, Sohn des schwed. Feldmarschalls Hermann von W. († 1644), geb. 13. Dez. 1613 auf dem Gut Skokloster, seit 1636 im schwed. Heer in Deutschland, 1646 Oberbefehlshaber, schlug mit Turenne 17. Mai 1648 die Kaiserlichen und Bayern bei Zusmarshausen, befehligte 1674—75 das schwed. Heer, welches ins Brandenburgische einfiel; † 24. Juni 1676 auf der Insel Rügen. — 2) Friedrich Heinrich Ernst, Graf von, preuß. Feldmarschall, geb. 13. April 1784 in Stettin, nahm an den Feldzügen von 1807, 1813 u. 1814 teil, 1821 Kommandeur der 10. Kavalleriebrigade, 1834 der 13. Division, 1839 des 1., 1842 des 2. Korps, 1848 Oberbefehlshaber der preuß. und Bundestruppen in Schleswig-Holstein, rückte 9. Nov. in Berlin ein, stellte die Autorität der Regierung wieder her, 1849 Kommandeur des 3. Korps, 1856 Generalfeldmarschall, führte im dän. Krieg 1864 den Oberbefehl über die preuß.-österreich.

Truppen bis nach Erstürmung der Düppeler Schanzen; † 1. Nov. 1877 in Berlin. Standbild das. Biogr. von v. Meerheimb (1877) und v. Maltitz (1884). Vgl. »Geschichte der Familie v. W.« (1887, 2 Bde.). — 3) Ferdinand von, russ. Seefahrer, geb. 29. Dez. 1796 in Pskow, unternahm 1820—24 eine erfolgreiche Expedition ins Nördliche Eismeer (Beschreibung deutsch 1839, 2 Bde.), machte 1825—27 eine Reise um die Welt, 1829—34 Gouverneur von Russisch-Amerika; † 6. Juni 1870 in Dorpat als Mitglied des Staatsrates. Vgl. Engelhardt (1885).

Wrangelland, Insel im Nördlichen Eismeer, nördl. vom Tschuktschenland (Sibirien), 71° nördl. Br., 1849 entdeckt.

Wranja, Kreisstadt im südl. Serbien, (1890) 11,399 Ew. Bis 1878 türkisch.

Wratza (Vraca), Kreisstadt in Bulgarien, am Nordabhang des Balkans, (1888) 11,323 Ew.

Wraxall (spr. räcksel), Sir Nathaniel William, engl. Historiker, geb. 8. April 1751 in Bristol, 1780 Mitglied des Parlaments, Tory, † 7. Nov. 1831; schrieb: »History of France 1574—1715« (n. Ausg. 1814, 6 Bde.); »Historical memoirs of my own time« (1839, 7 Bde.) u. a.

Wray, s. Ray.

Wrede, Karl Philipp, Fürst, bayr. Feldmarschall, geb. 29. April 1767 in Heidelberg, bildete 1799 für den Erzherzog Karl ein kurpfalzbayr. Korps, erhielt 1805 den Oberbefehl über das bayr. Heer, brach 1809 in Tirol ein, focht dann bei Wagram, führte 1812 mit Deroy die bayr. Truppen nach Rußland, schloß 8. Okt. 1813 mit Österreich den Vertrag von Ried, 30. und 31. Okt. bei Hanau von Napoleon geschlagen, befehligte 1814 in Frankreich das 5. Armeekorps, 9. Juni Fürst, erhielt Ellingen im Nordgau als erbliches Fürstentum, vertrat Bayern auf dem Wiener Kongreß, 1822 Generalissimus des bayr. Heeres; † 12. Dez. 1838 in Ellingen. Biogr. von Heilmann (1881).

Wredow, August, Bildhauer, geb. 1804 in Brandenburg, † 21. Jan. 1891 in Berlin, Schüler von Rauch. Ideale Bildwerke, eine der Gruppen der Schloßbrücke in Berlin, Apostelstatuen in Brandenburg, Statue Schlüters (Berlin).

Wren (spr. renn), Sir Christopher, engl. Architekt, geb. 20. Okt. 1632 in East-Knoyle (Wiltshire), seit 1668 Oberaufseher aller königl. Bauten, † 25. Febr. 1723. Baute über 60 Kirchen und öffentliche Gebäude, darunter die Paulskirche in London (1675—1710). Biogr. von Elmes (1852) u. Phillimore (n. A. 1884).

Wreschen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, an der Wrzesnia, Knotenpunkt an der Bahn Öls-Gnesen, (1890) 5227 Ew.

Wrexham (spr. réckssem), Stadt in Denbighshire (Wales), (1891) 12,552 Ew.

Wriezen, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Oberbarnim, an der Alten Oder und der Bahn Eberswalde-Frankfurt a. O., (1890) 7132 Ew.; Realprogymnasium, Taubstummenanstalt. Braunkohlengruben.

Wright (spr. reit), 1) Thomas, engl. Schriftsteller, geb. 1810 bei Ludlow, seit 1842 Mitglied des Institut de France, † 23. Dez. 1877. Als Kulturhistoriker, Kritiker, Archäolog und Übersetzer thätig; veröffentlichte an 100 Werke: »Queen Elizabeth« (1838, 2 Bde.); »Biogr. britannica litteraria« (1842—46, 2 Bde.); »Narratives of sorcery« (1851, 2 Bde.); »The Celt, the Roman and the Saxon« (4. Aufl. 1885); »History of Ireland« (1854, 3 Bde.); »Domestic manners in England etc.« (1861, n. Bearb. 1871); »Hist. of caricature in literature« (1865); »Uriconium« (1872); »Anglo-Saxon and Old English vocabularies« (2. Aufl. 1884, 2 Bde.) u. a. — 2) William, Arabist, geb. 17. Jan. 1830 in Bengalen, 1855 Prof. in London, 1856 in Dublin, seit 1861 in der Manuskriptverwaltung des Brit. Museums angestellt, seit 1870 Prof. in Cambridge, † das. 22. Mai 1889; schrieb u. a.: »The empire of the Hittites« (2. Aufl. 1886).

Wringmaschinen, s. Waschen.

Wronke, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Samter, an der Warthe und der Bahn Posen-Stargard, (1890) 3134 Ew.

Wrschowitz, Stadt im böhm. Bezirk Königliche Weinberge, östl. Vorort von Prag, (1890) 8624 Ew.

Wruke, s. Raps.

Wsetin, Stadt im mähr. Bezirk Wallachisch-Meseritsch, an der Betschwa und der Bahn Wallachisch-Meseritsch-W., (1890) 6057 Ew.

Wucher, im allgemeinen die Ausbeutung der Notlage andrer bei Kauf und Darlehen; daher spricht man auch von Kornwucher; im engern Sinne der Zinswucher, ursprünglich das Nehmen von Zinsen überhaupt, später nur die Überschreitung des gesetzlich festgestellten Maximums von Kapitalzinsen (Zinstaxe), ward mit Geld- und Gefängnisstrafe bedroht. Mit Gesetz vom 14. Nov. 1867 wurden für den Norddeutschen Bund die W.gesetze aufgehoben und Freiheit der Zinsbestimmung (Zinsfreiheit, Wucherfreiheit) eingeführt. Nach dem Reichsgesetz vom 24. Mai 1880 (hrsg. von Freudenstein 1882) ist wegen W.s strafbar, wer unter der Ausbeutung der Notlage, des Leichtsinnes oder der Unerfahrenheit Zinsen fordert, die in auffälligem Mißverhältnis zu der Leistung stehen. S. Zinsen. Vgl. Neumann, »Geschichte« (1865); Endemann, »Bedeutung der W.lehre« (1866); v. Stein (1880); »Schriften des Vereins für Sozialpolitik«, Bd. 35 (1887); Barre (1890).

Wucherblume, s. Chrysanthemum und Senecio.

Wucherkirsche, fränkische, s. Kirschbaum.

Wucht (lebendige Kraft), die einem bewegten Körper innewohnende Fähigkeit, Arbeit zu leisten, einen entgegenwirkenden Widerstand zu überwinden.

Wuchuchol, s. Rüsselmaus.

Wüerst, Richard, Komponist, geb. 22. Febr. 1824 in Berlin, † das. 9. Okt. 1881 als Prof. an der Kullakschen Akademie der Tonkunst. Symphonien, Opern, (»Vineta«, »Stern von Turan«, »Faublas« rc.), Klavier- und Gesangssachen, »Der Wasserneck« (Kantate) u. a. Auch geschätzter Musikkritiker.

Wühlmaus (Arvicola *Lac.*), Gattung der Nagetiere. Wasserratte (Wasser-, Scher-, Reut-, Hamster-, Wollmaus, A. [Paludicola] amphibius *Desm.*), 15 cm lang, in Europa, Nordasien am Wasser, unterwühlt Dämme, zerstört Baumwurzeln, frißt Fischeier; Waldwühlmaus (A. [Hypudaeus] glareolus *Wagn.*), 10 cm lang, Mitteleuropa, frißt Getreide, Knollen, beschädigt die Schonungen durch Benagen der Rinde. Feldmaus (A. arvalis *Selys*), 11 cm lang, Europa, Westasien, frißt Samen, Rüben, Kartoffeln, Wurzeln, sehr fruchtbar, das schädlichste Nagetier. Weniger schädlich ist die Ackermaus (Erdmaus, A. [Agricola] agrestis *Selys*), 10,5 cm lang, in Nordeuropa.

Wuhu, Stadt in der chines. Provinz Nganhoei, am Jantsekiang, 79,140 Ew. 1877 dem ausländischen Handel geöffnet.

Wulfenit, s. Gelbbleierz.

Wülfrath, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Mettmann, an der Bahn Aprath-Velbert, (1890) 7278 Ew.

Wülker, Richard Paul, Sprachforscher, geb. 29. Juli 1845 in Frankfurt a. M., seit 1880 Prof. in Leipzig. Namentlich auf dem Gebiet der angelsächs. und altengl. Litteratur thätig; Neubearbeiter von Greins »Bibliothek der angelsächs. Prosa und Poesie« (1881 ff.) und von Wrights »Anglo-Saxon and Old English vocabularies« (1884, 2 Bde.); seit 1876 Herausg. der Zeitschrift »Anglia«. — Sein Bruder, Ernst W., geb. 24. Aug. 1843, Archivar in Weimar, verfaßte mit L. Diefenbach »Hoch- und Niederdeutsches Wörterbuch« (1874—82).

Wullenweber, Jürgen, hanseat. Staatsmann, geb. 1492 in Lübeck, Kaufmann, 1533 in den Rat und bald

darauf zu einem der 4 Bürgermeister erwählt, Freund der Reformation, suchte den politischen Einfluß Lübecks und der Hansa in den skandinav. Reichen neu zu befestigen; als der dadurch veranlaßte Krieg für Lübeck ungünstig verlief, 1535 gestürzt, auf einer Reise im Lande Hadeln vom Erzbischof Christoph von Bremen gefangen, dem Herzog Heinrich dem jüng. von Braunschweig ausgeliefert, 29. Sept. 1537 in Wolfenbüttel hingerichtet. Vgl. Waitz (1855—56, 3 Bde.). Dramatisch behandelt von Gutzkow und Kruse.

Wüllerstorf-Urbair, Bernhard, Freiherr von, österr. Admiral, geb. 29. Jan. 1816 in Triest, 1839 Dir. der Marinesternwarte und Prof. an der Marineakademie in Venedig, 1848 Dir. derselben, 1857—59 Leiter der Novara-Expedition, 1864 Oberbefehlshaber des nach der Nordsee beorderten Geschwaders, Herbst 1865 bis Frühjahr 1867 Handelsminister, 1867 Vizeadmiral und (liberales) Mitglied des Herrenhauses; † 10. Aug. 1883 in Klobenstein bei Bozen. »Vermischte Schriften« (1889).

Wüllner, 1) Franz, Komponist, geb. 28. Jan. 1832 in Münster, wirkte in München, Dresden, seit 1884 Direktor des Konservatoriums und städtischer Kapellmeister in Köln. Autorität im Gesangsfach (»Chorgesangschule«, 1876—77). Schrieb Klaviersachen, Lieder, Chorwerke (»Heinrich der Finkler«) u. a. — 2) Adolf, Physiker, geb. 13. Juni 1835 in Düsseldorf, 1862 Dir. der Provinzialgewerbeschule in Aachen, 1865 Dozent in Poppelsdorf, 1867 Prof. in Bonn, 1869 in Aachen. Schrieb: »Lehrbuch der Experimentalphysik« (4. Aufl. 1882—86, 4 Bde.); »Dioptrik des Auges« (1866); »Kompendium der Physik« (1879, 2 Bde.).

Wulsdorf, Dorf im preuß. Regbez. Stade, Kreis Geestemünde, unweit der Weser, (1890) 2327 Ew.

Wulst (Bauk.), s. Viertelstab.

Wülzburg, ehemal. Benediktinerkloster, 1588—1867 Bergfestung bei Weißenburg im bayr. Regbez. Mittelfranken, 628 m ü. M.

Wümme (Lesum), rechter Nebenfluß der Weser im preuß. Regbez. Stade, bildet die Grenze gegen das Bremer Gebiet, mündet bei Vegesack; 111 km lang.

Wundarzneikunst, s. v. w. Chirurgie.

Wundbalsam, s. Balsame.

Wunddiphtherie, s. v. w. Hospitalbrand.

Wunddouche, s. v. w. Irrigator.

Wunde (Vulnus), durch mechanische Gewalt hervorgebrachte Trennung organischer Teile. Am gefährlichsten sind W.n, welche Kopf-, Brust-, Bauchhöhle öffnen, große Blutgefäße oder Nerven treffen, und Splitterwunden der Knochen. Bei alten kachektischen, mit Syphilis, Skrofeln, Skorbut behafteten Personen heilen W.n schwer. Heilung geschieht durch Vereinigung der Ränder der gereinigten W., event. durch Naht und Bedeckung mit Okklusivverband (reunio per primam intentionem), gelingt nur bei frischen W.n. Die offen bleibende W. heilt unter Eiterung (per secundam intentionem), wobei zuerst abgestorbene Gewebsteile abgestoßen (Reinigung der W.), dann Fleischwärzchen (Granulationen) gebildet werden, die später schrumpfen und eine Narbe zurücklassen. Die neue antiseptische Wundbehandlung (von Lister angegeben) desinfiziert die W.n und verhindert das Eindringen von Bakterien, welche Wundfieber, Faulfieber, Pyämie, seltener Starrkrampf veranlassen. Bei Operationen wird die Umgebung der anzulegenden W. abrasiert, desinfiziert (mit Karbolsäure, Quecksilberchlorid, Salicylsäure ꝛc.), der Operateur desinfiziert seine Hände, legt in die W. zur Ableitung des Wundsekrets ein antiseptisches, durchlöchertes Kautschukröhrchen und verbindet dann mit antiseptischen Verbandstoffen. Vgl. Nußbaum, »Leitfaden zur antiseptischen Wundbehandlung« (5. Aufl. 1887); Billroth (14. Aufl. 1889); Schimmelbusch (1892); Bardeleben, »Theorie der W.n« (1878).

Wunder (Miraculum), nach dogmatischem Begriff ein den Naturgesetzen zuwiderlaufendes Ereignis, womit Gott die Ordnung des Weltalls unterbricht; die geschichtliche Nachweisbarkeit des W.s wird von der Wissenschaft geleugnet. Vgl. Längin (1887). Vgl. [Sieben W. der Welt.

Wunderapfel, s. Momordica.

Wunderbaum, s. Ricinus communis und Robinia [Pseudacacia.

Wunderblume, s. Mirabilis.

Wunderkammer, s. Megaskop.

Wunderkreise, s. Trojaburgen.

Wunderlich, Karl August, Kliniker, geb. 4. Aug. 1815 in Sulz am Neckar, 1843 Prof. in Tübingen, seit 1850 Dir. der innern Klinik zu Leipzig, † 25. Sept. 1877. Lieferte Untersuchungen über Fieberverlauf in den verschiedenen Krankheiten. Schrieb: »Handbuch der Pathologie und Therapie« (2. Aufl. 1855—57, 4 Bde.); »Geschichte der Medizin« (1859); »Verhalten der Eigenwärme in Krankheiten« (2. Aufl. 1870).

Wundernetz, plötzliche Auflösung einer Arterie oder Vene in ein Büschel feinerer Gefäße, z. B. bei Eingeweidearterien, an den Gliedmaßen, in der Niere (Malpighische Knäuel).

Wunderscheibe, s. Phänakistiskop.

Wunderysipel, s. Rose.

Wundfäule, s. Brand bei Pflanzen.

Wundfieber, das nach einer größern Verwundung eintretende Fieber, wird durch in die Wunde und von dort ins Blut gelangte Bakterien erzeugt.

Wundklee, s. Anthyllis vulneraria.

Wundkraut, s. Solidago.

Wundliegen, s. v. w. Aufliegen.

Wundnadel, s. Lanzette.

Wundschreck, s. v. w. Shock.

Wundsein der Haut (Intertrigo), Folge von Reibung feuchter (schwitzender) Hautflächen, bes. bei kleinen Kindern und fetten Personen, besteht in Rötung, Abschelferung der Oberhaut und Feuchtwerden. Behandlung: Umschläge mit Bleiwasser; Aufstreuen von Bärlapp, Stärke, Auflegen von Fettläppchen.

Wundt, Wilhelm, Physiolog und Psycholog, geb. 16. Aug. 1832 in Neckarau (Baden), 1864 Prof. in Heidelberg, 1874 in Zürich, 1875 in Leipzig. Schrieb: »Lehrbuch der Physiologie des Menschen« (1864, 4. Aufl. 1878); »Vorlesungen über die Menschen- und Tierseele« (1863, 2 Bde.; 2. Aufl. 1892); »Mechanik der Nerven und Nervenzentren« (1871—76, 2 Tle.); »Handbuch der medizinischen Physik« (1867); »Grundzüge der physiologischen Psychologie« (1874; 4. Aufl. 1893, 2 Bde.); »Einfluß der Philosophie auf die Erfahrungswissenschaften« (1876); »Logik« (1880—83, 2 Bde.); »Ethik« (1886); »Essays« (1885); »System der Philosophie« (1889); gibt seit 1883 die »Philosophischen Studien« heraus.

Wünschelburg, Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Neurode, nahe der Heuscheuer, (1890) 2101 Ew.

Wünschelrute, Zauberstab, von alters her in Deutschland bekannt und von den Rutengängern zur Auffindung von Schätzen, Erzadern, Quellen ꝛc., selbst Mördern und Dieben benutzt. Vgl. Sterne (1862).

Wunsiedel, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Oberfranken, im Fichtelgebirge, an der Rösla und der Bahn Holenbrunn-W., (1890) 3775 Ew; Latein- und Realschule. Geburtsort Jean Pauls (Denkmal). Unfern Alexandersbad und die Luisenburg.

Wunstorf, Stadt im preuß. Regbez. Hannover, Kreis Neustadt, Knotenpunkt an der Bahn Hannover-Hamm, [(1890) 3069 Ew.; Seminar.

Wuotan, s. Wodan.

Wuoxen (Woxa), Fluß in Finnland, aus dem Saimasee, bildet den Imatrafall, mündet in den Ladogasee; 180 km lang.

Wupper (Wipper), rechter Nebenfluß des Rheins, entspringt am Ebbegebirge im westfälischen Sauerland, mündet zwischen Köln und Düsseldorf; 98 km

lang. Das W.thal die gewerbreichste Gegend Deutschlands, mit den großen Industriezentren Elberfeld, Barmen, Solingen, Remscheid, Lennep.

Würbenthal, Stadt in Österreichisch-Schlesien, Bezirk Freudenthal, an der Oppa und der Bahn Erbersdorf-W., (1890) 2587 Ew.

Wurfbewegung, Bewegung eines Körpers, welcher, nachdem ihm durch eine Wurfkraft eine Geschwindigkeit (Anfangsgeschwindigkeit) mitgeteilt worden ist, der Einwirkung der Schwerkraft überlassen wird. Die Flugbahn (Wurflinie) eines in schräger Richtung geworfenen Körpers wäre eine Parabel, wenn derselbe nicht durch den Widerstand der Luft etwas abgelenkt würde.

Würfel, geometrischer Körper, s. Kubus.

Würfeleisen, in Formen abgestochenes Roheisen.

Würfelkapitäl, Säulenkapitäl des roman. Baustils, s. v. w. Knauf.

Würfelkohle, s. Steinkohle.

Würfelsalpeter, salpetersaures Natron, s. Chilesalpeter.

Würfelspiel, uraltes Spiel, bei Griechen u. Römern in doppelter Weise geübt, mit 3, später 2 den unsrigen gleichen Würfeln (griech. kybos, lat. tessera) oder mit 7 Knöcheln (griech. astragalos, lat. talus) von 4 Längsseiten, 2 breiten und 2 schmalen, erstere 3 und 4, letztere 1 und 6 geltend. Bei der erstern Art gab die höchste Augenzahl die Entscheidung (3, resp. 2 × 6 der Venuswurf, 3, resp. 2 × 1 der Hundswurf); bei der letztern war der glücklichste Wurf 1, 3, 4, 6, der unglücklichste 4 × 1. Als Hasardspiel war das Spiel in Rom schon früh verboten und wurde mit Geld und Infamie bestraft.

Würfelzeolith, s. Chabasit.

Wurffeuer, s. Flachfeuer.

Wurfgeschütze, die Mörser und Haubitzen.

Würfler, drehkrankes Schaf.

Wurflinie, s. Trajektorie.

Wurfmaschine, s. v. w. Balliste oder Katapulte.

Wurfrad, Wasserhebemaschine, an der Peripherie mit Schaufeln besetztes Rad, welches sich in einem Kropfgerinne bewegt und das Wasser aus dem untern Teil des Kropfes in ein höher gelegenes Gerinne schleudert.

Wurfschaufel (Holländerin, Schwungschaufel), Wasserhebemaschine, eine pendelnde Schaufel, welche beim tiefsten Stand in das Wasser taucht und dies in die Höhe wirft.

Wurfspieß (Pilum), leichter, nicht zum Stoß gebrauchter kurzer Spieß, aus der Hand zu werfen (Ger).

Würger (Lanius *L.*), Gattung der Sperlingsvögel. Großer grauer W. (Busch-, Strauß-, Krikelster, Buschfalke, L. excubitor *L.*), 26 cm lang, in Europa, Asien, Nordafrika, Nordamerika, bei uns Stand- und Strichvogel, frißt Insekten, Mäuse, junge Vögel. Dorndreher (Neuntöter, Enneoctonus collurio *Gray*), 18 cm lang, Europa, Sibirien, Nordostafrika, bei uns Mai bis August, spießt seine Nahrung an Schwarz- und Weißdorn; Stubenvogel. Rotkopf (Waldkatze, E. rufus *L.*), 19 cm lang, Europa, Nordafrika, bei uns Mai bis September, Stubenvogel.

Wurm (Fingerwurm), s. Fingerentzündung.

Wurm, Wurmkrankheit, s. Rotz.

Wurmbrand, Gundaccar, Graf von, österreich. Politiker, geb. 9. Mai 1838, 1879 Mitglied der Verfassungspartei im Reichsrat, stellte den (abgelehnten) W.schen Antrag auf Anerkennung des Deutschen als Staatssprache, Landeshauptmann in Steiermark.

Wurmdrache, s. Mücken.

Würmer (Vermes), Typus des Tierreichs, seitlich-symmetrische Tiere mit ungegliedertem, geringeltem oder gleichartig segmentiertem Körper, ohne Bewegungsorgane oder mit Borsten oder Saugnäpfen, pflanzen sich geschlechtlich, aber auch durch Knospung, Teilung und Bildung von Keimkörnern fort, durchlaufen oft eine Metamorphose, bisweilen einen komplizierten Generationswechsel. Sie leben in feuchten Medien, zum Teil als Parasiten an oder in (Entozoen) andern Tieren, die höchsten Formen im Wasser: Plattwürmer (Plathelminthes, Platodes, mit Strudelwürmern [Turbellarien], Schnurwürmern [Nemertinen], Saugwürmern [Trematoden], Bandwürmern [Cestoden]), Rundwürmer (Nemathelminthes, mit Kratzern [Acanthocephali], Fadenwürmern [Nematodes]), Ringelwürmer (Annelides, Annulata, mit Blutegeln [Hirudinei], Borstenwürmern [Chaetopodes], Sternwürmern [Gephyrei]), Rädertiere (Rotatoria, Rotiferi). Vgl. die »Übersicht des Tierreichs« bei Art. »Zoologie«.

Wurmfarn, s. Aspidium.

Wurmfortsatz, s. Darm.

Wurmkrankheit (Helminthiasis), durch die Gegenwart von Eingeweidewürmern im Innern des Körpers, bes. im Darmkanal, hervorgebrachte Gesundheitsstörung. Die Eingeweidewürmer gelangen als Eier, Larven oder junge Tiere in den Körper und entwickeln sich hier weiter. Häufigste Würmer im Darm: Spulwurm, Madenwurm (Askariden), Bandwurm; in den Muskeln Finnen, Trichinen; in der Leber Echinokokken, Pentastomen, bei Schafen Leberegel; im Blut Filaria medinensis. Die W. wird bekämpft durch Wurmmittel (Anthelmintica), wie Kusso, Granatwurzelrinde, Farnwurzel, Kupferoxyd, Santonin, starke Abführmittel ꝛc.

Wurmkraut, s. Spiraea.

Wurmsame (Zitwersame), s. Artemisia.

Würmsee, s. Starnberger See.

Wurmser, Dagobert Siegmund, Graf von, österreich. Feldmarschall, geb. 7. Mai 1724 in Straßburg, 1793 Befehlshaber eines Armeekorps im Breisgau, eroberte 13. Okt. mit dem Herzog von Braunschweig die Weißenburger Linien, von Bonaparte 5. Aug. 1796 bei Castiglione, 4. Sept. bei Rovereto, 8. Sept. bei Bassano geschlagen, warf sich in die Festung Mantua, mußte hier 2. Febr. 1797 kapitulieren; † 22. Aug. 1797 in Wien.

Wurmtrocknis, die durch Borkenkäfer verursachte Krankheit der Nadelhölzer.

Würselen, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Aachen, Knotenpunkt an der Bahn Aachen-Jülich, (1890) 8379 Ew.

Wurst, aus gehacktem Fleisch, Fett, Leber, auch mit Blut, Gewürzen ꝛc. bereitete Speise, wird meist geräuchert. Schon im Altertum bekannt, bes. im Mittelalter sehr beliebt. Über Wurstfabrikation vgl. Eppner (5. Aufl. 1890), Merges (3. Aufl. 1888, 1889), Heß (3. Aufl. 1889).

Wursten (Wurstnerland), Landschaft im ehemaligen Herzogtum Bremen, rechts am Ausfluß der Weser (mit dem Wurster Watt); Hauptort Dorum.

Wurstgift (Fettgift), noch nicht isolierte Substanz, bildet sich zuweilen in alten Blutwürsten, deren Genuß dann selbst den Tod herbeiführen kann. Das W. gehört nicht zu den fermentartigen Körpern, wird durch Braten nicht zerstört.

Wurstkraut, Majoran, s. Origanum.

Württemberg, Königreich (s. Karte bei »Bayern«), Bundesstaat des Deutschen Reiches, 19,504 qkm (354 QM.) und (1890) 2,036,522 Ew. (104 : 1 qkm), seit 1885 Zunahme 2,07 Proz.; größtenteils Gebirgs- und Hügelland (Schwarzwald im SW., Rauhe Alb, im S. Vorberge der Algäuer Alpen), von der Donau mit Iller, dem Neckar mit Enz, Jagst, Nagold ꝛc. und der Tauber bewässert; Klima gemäßigt und gesund. Vom Areal 45,2 Proz. Acker- und Gartenland, 1,2 Proz. Weinberge, 14,7 Proz. Wiesen, 4,7 Proz. Weiden, 30,8 Proz. Wald. Blühender Ackerbau: im Überfluß Getreide, bes. Spelz (1890 : 232,754 Ton.), Mais, Hirse und Buchweizen, Hafer (176,746 T.), Gerste (139,776 T.), weniger Roggen (48,802 T.) und Weizen (46,676 T.); Hülsenfrüchte, Tabak (819 T.), Hopfen (27,232 Doppelztr.), Zichorien und andre Handelsgewächse; dazu ansehnliche Viehzucht (namentlich auch Geflügel-, Bienen-

und Schneckenzucht); bedeutender Obst- und Weinbau (320,117 hl Wein, bes. am Bodensee und in den Thälern des Neckar, Kocher, der Tauber, Enz 2c.). Bergbau auf Eisenerz und Salz (1891: 188,532 T. Steinsalz und 45,782 T. Sudsalz). Rege Industrie: bedeutend die Fabrikation von Gold- und Silberwaren (Gmünd, Stuttgart, Heilbronn), die Eisenindustrie; Maschinenfabriken in Eßlingen, Berg, Kannstatt und Heilbronn, Fabrikation von Sensen, Blech und Messerwaren, Waffen (Oberndorf), die Flachsspinnerei und Leinweberei (Urach, Blaubeuren, Göppingen), die Baumwollindustrie (Reutlingen, Geislingen, Kannstatt), die Wollspinnerei und -Weberei (Eßlingen, Bietigheim, Kalw), Holzindustrie (Eßlingen), Wagenbau (Stuttgart), Tabaksfabriken, Fabrikation von Zucker, Uhren (Schwarzwald), Papier, Steingut, Bier (1891–92: 3,454,304 hl), Branntwein, Schaumwein 2c., bedeutende Färbereien. Gewerbefreiheit seit 1862; 8 Handels- und Gewerbekammern. Der Handel zumeist Binnenhandel, bes. ansehnlich der Holz-, Uhren- und Buchhandel (Stuttgart); lebhafte Schiffahrt auf dem Bodensee, der Donau und dem Neckar. Eisenbahnen 1892: 1680 km im Betrieb (nur 32 km Privatbahnen). Telegraphenlinien 1891: 3513 km. Post und Telegraphen stehen unter eigner Verwaltung. Banken 2c.: Notenbank in Stuttgart, Hofbank, Kreditverein, Allgem. Rentenanstalt, Lebensversicherungs- und Ersparnisbank, Württemberg. Hypothekenbank und zahlreiche Kreditbanken. Die Bevölkerung im S. alemannischen, in der Mitte schwäb., im NO. fränk. Stammes, der Konfession nach 69,07 Proz. Evangelische, 29,9 Proz. Katholiken, 3,7 Proz sonstige Christen, 0,62 Proz. Juden. Die Angelegenheiten der evangel. Kirche seit 1823 unter der Verwaltung des Konsistoriums und der Synode (zusammengesetzt aus den 6 Generalsuperintendenten oder Prälaten und den Mitgliedern des Konsistoriums); daneben bestehen Diözesansynoden (seit 1854) und eine alle 4 Jahre zusammentretende Landessynode (seit 1867). Die katholische Kirche gehört zur oberrheinischen Kirchenprovinz, Erzdiözese Freiburg. Die geistige Kultur durch treffliche Unterrichtsanstalten sehr gefördert. Außer den zahlreichen Volksschulen 1890: 4 evangelisch-theologisch-philolog. Seminare, 15 Gymnasien, 4 Progymnasien, 2 Realgymnasien, 4 Realprogymnasien, 3 Oberrealschulen, 10 Realschulen, 1 Handelsschule, 6 Lehrerseminare, 66 Lateinschulen und 2 Reallateinschulen (beide ohne Berechtigung), 1 Universität (Tübingen), 1 land- und forstwirtschaftl. Akademie (Hohenheim), 1 Kriegsschule (Ludwigsburg), 1 Tierarzneischule (Stuttgart), 1 techn. Hochschule, 1 Kunstschule, 1 Kunstgewerbe- und 1 Baugewerbeschule, 1 Musikkonservatorium (ca. 500 Schüler), sämtlich in Stuttgart, 2 Webschulen (Reutlingen und Heidenheim), viele Industrieschulen 2c. Sonstige Anstalten: 3 Staatswaisenhäuser, 5 Taubstummenanstalten, 2 Blindeninstitute, zahlreiche Privatanstalten. Staatsform: konstitutionelle erbliche Monarchie (jetziger König Wilhelm II., seit 1891). Verfassung vom 25. Sept. 1819, abgeändert 1868 und 1874. Thronfolge erblich im Mannesstamm des königlichen Hauses nach der Linealerbfolge und dem Erstgeburtsrecht, nach Erlöschen desselben in weiblicher Linie. Landesvertretung durch 2 Kammern, von denen die erste die der Standesherren (36 Mitglieder) ist, die zweite aus 93 Mitgliedern (auf 6 Jahre) besteht. Oberste Behörde der Geheime Rat (bestehend aus dem Präsidenten, den 5 Vorständen der Ministerialdepartements und außerordentlichen, vom König ernannten Mitgliedern). Oberlandesgericht zu Stuttgart mit 8 Landgerichten. Finanzbudget für das Etatsjahr 1892/93: 66,193,656 Mk. in Einnahme und Ausgabe (Zivilliste 1,799,459 Mk., Apanagen 295,849 Mk., für die Staatsschuld 19,474,323 Mk.). Matrikularbeiträge 14,901,598 Mk. Staatsschuld 1891: 428 Mill. Mk., wovon 385,2 Mill. Mk. Eisenbahnschuld. Armee (neue Wehrverfassung nach preuß. Muster). Die Truppen bilden nach der Militärkonvention vom 25. Nov. 1870 das 13. deutsche Armeekorps (Generalkommando: Stuttgart). Friedensstärke: 20,737 Mann. Landesfarben: Rot und Schwarz. Über Orden und Wappen s. diese Artikel. Einteilung in 4 Kreise: Neckar-, Schwarzwald-, Donau- und Jagstkreis (s. die statist. Übersicht auf der Karte »Deutsches Reich«), mit dem Stadtbezirk Stuttgart und 63 Oberamtsbezirken. Landeshauptstadt Stuttgart.

[Geschichte.] W. bildete in ältester Zeit einen Teil des Zehntlandes, dann des Herzogtums Schwaben. Als erster Graf von W. wird Konrad 1092 genannt. Die stetige Reihe der Grafen von W. beginnt mit Ulrich (1241–65). Unter Graf Eberhard III., dem Erlauchten (1279–1325), ward Stuttgart Hauptstadt der Grafschaft. Sein Enkel Eberhard IV., der Greiner (1344–92), gefürchteter Feind der Reichsstädte, brach die Macht derselben bei Döffingen (25. Aug. 1388). Auf ihn folgte sein Enkel Eberhard III. († 1417) und nach der kurzen Regierung Eberhards IV. († 1419) dessen Söhne Ludwig I. und Ulrich, welche durch die Teilung von 1442 die Linien Urach und Stuttgart begründeten. Als Ludwig I., der 1444 die Grafschaft Mömpelgard in Burgund erwarb, 1450 starb, folgten seine minderjährigen Söhne Ludwig II. († 1457) und Eberhard V., im Bart. Dieser, 21. Juli 1495 zum Herzog erhoben, † 24. Febr. 1496. Sein Vetter Eberhard II. wurde von den Ständen abgesetzt. Dessen Neffe Ulrich wurde 1519 durch den Schwäbischen Bund aus seinem Lande vertrieben, der 1520 W. an Österreich verkaufte. Doch wurde Ulrich von dem Landgrafen Philipp von Hessen nach dem siegreichen Treffen bei Lauffen (13. Mai 1534) restituiert und führte die Reformation ein. Ulrichs († 6. Nov. 1550) Sohn Christoph (1550–68) begründete die zum Teil jetzt noch bestehende politische und kirchliche Ordnung (Landesordnung von 1552, Landrecht von 1555). Mit seinem Sohn Ludwig (1568–93) erlosch die Hauptlinie, und es folgte der noch einzig übrige Sproß des Hauses, Friedrich I. von Mömpelgard (1593–1608), dessen jüngere Söhne die Seitenlinien Mömpelgard und Weiltingen begründeten, die sich später noch mehrfach teilten, aber bis 1792 alle erloschen. Unter Friedrichs Nachfolgern Joh. Friedrich (1608–28) und Eberhard III. (1629–74) hatte das Land unter den Greueln des 30jährigen Krieges zu leiden. Eberhard III. folgte sein Sohn Wilhelm Ludwig (1674–77). Während der Unmündigkeit Eberhard Ludwigs regierte dessen Oheim Friedrich Karl (1677–93). Eberhard Ludwig (1693–1733) führte eine kostspielige Hofhaltung, besonders wegen der 20jähr. Mätressenregierung der Grävenitz. Karl Alexander (1733–37), katholisch erzogen, gestattete seinem Finanzminister, dem Juden Süß Oppenheimer, unbeschränkten Einfluß. Während seines Sohnes Karl Eugen Unmündigkeit regierte Herzog Karl Rudolf von der Neuenstädter Linie, dann Herzog Friedrich Karl von W.-Öls. Karl Eugen (1744–93) machte sich anfangs durch seine Verschwendung und gewaltthätige Art verhaßt. Doch zwangen ihn die Stände 1770, die alten Landesverträge zu bestätigen. Ihm folgten seine Brüder Ludwig Eugen (1793–95) und Friedrich Eugen (1795–97). Friedrich Eugens Sohn Friedrich II. (I.) Wilhelm Karl, der wieder evangelisch war, erhielt durch den Reichsdeputationshauptschluß 1803: 600 qkm mit 115,600 Ew. als Entschädigung für Mömpelgard und die Kurwürde. Er schloß sich 1805 an Napoleon an, bekam im Preßburger Frieden die österr. Besitzungen in Schwaben und die Grafschaften Hohenberg und Nellenburg, nahm 1. Jan. 1806 die Königswürde an und trat 12. Juli dem Rheinbund bei.

Auch im Wiener Frieden wurde W. 1809 vergrößert durch Ulm und Mergentheim, so daß es 1,200,000 Ew. zählte. Friedrich herrschte nach Aufhebung der alten Landesverfassung (30. Dez. 1805) despotisch, beseitigte aber viele Reste des Mittelalters. 1813 sagte er sich im Vertrag zu Fulda (2. Nov.) von Frankreich los und trat dem Deutschen Bund bei; † 30. Okt. 1816. Sein Sohn Wilhelm I. (1816—64) gab 25. Sept. 1819 eine mit den Ständen vereinbarte Verfassung und berief im März 1848 ein liberales Ministerium, das mit der Landesversammlung liberale Reformen vereinbarte. Auch wurde im April 1849 die Reichsverfassung anerkannt. Doch schon im Okt. wurde das Märzministerium entlassen, das reaktionäre Ministerium v. Linden berufen und 1851 die alte Verfassung von 1819 hergestellt. In der deutschen Politik lehnte sich W. ganz an Österreich an. 1857 schloß es ein Konkordat mit dem Papst, das aber wegen der entschiedenen Ablehnung durch die Kammern 1861 gekündigt u. 30. Jan. 1862 durch eine kirchliche Gesetzgebung ersetzt wurde. Auf König Wilhelm folgte 24. Juni 1864 sein Sohn Karl I., der im Sept. Varnbüler an die Spitze des Ministeriums berief. Bei der österreich.-preuß. Verwickelung im Frühjahr 1866 stand W. auf österreich. Seite. Das württemberg. Bundeskontingent beim 8. Bundeskorps wurde 24. Juli bei Tauberbischofsheim besiegt, worauf die Regierung 13. Aug. Frieden mit Preußen (Zahlung von 8 Mill. Guld.) und zugleich ein geheimes Schutz- und Trutzbündnis schloß. Auch trat es 1867 dem erneuerten Zollverein bei und reorganisierte 1868 das Heer nach preuß. Muster. 1870 trat die württembergische Division unter preußischen Oberbefehl und kämpfte bei Wörth und vor Paris. Varnbüler trat im August zurück und wurde durch Mittnacht ersetzt, der am 25. Nov. in Versailles den Vertrag über den Anschluß an den Norddeutschen Bund abschloß. W. behielt Post und Telegraphen sowie Bier- und Weinbesteuerung. Nach dem Tode des Königs Karl I. (6. Okt. 1891) folgte ihm sein Vetter Wilhelm II. Vgl. »Das Königreich W.«, hrsg. vom topogr. Büreau (1882 bis 1886, 3 Bde.); Pfleibel, »Vaterlandskunde« (2. Aufl. 1877); Baumann, »Die Gaugrafschaften im württemberg. Schwaben« (1879); Geognostisches: Fraas (1882), Engel (1883); Staatsrecht: Sarwey (1883), Gaupp (1884), Riecke (2. Aufl. 1887); Kunstaltertümer: Keppler (1889), Paulus (1889 ff.); Industrie und Handel: Hirschfeld (1889); »Württemb. Jahrbücher für Statistik und Landeskunde« (1892 ff.). Geschichte: Chr. F. Stälin (Hauptwerk, 1841—73, 4 Bde.; bis 1593), dessen Sohn P. F. Stälin (1882 ff.), Fricker u. Geßler (Verfassungsgeschichte, 1869), Pfaff (1835—39, 3 Bde.; Auszug, 2. Aufl. 1849), Staiger (1875) u. a.; »Württemb. Kirchengeschichte« (hrsg. vom Kalwer Verlagsverein 1892).

Württemberg, Alexander, Graf von, Dichter, geb. 5. Nov. 1801 in Kopenhagen, lebte seit 1832 in Stuttgart und Wien, † 7. Juli 1844 in Wildbad. Geistesverwandter Lenaus; schrieb: »Gedichte« (1837); »Lieder des Sturms« (1839); »Gegen den Strom«, Sonette (1843) u. a. Gesammelte Gedichte 1841.

Wurtz, Charles Adolphe, Chemiker, geb. 26. Nov. 1817 in Straßburg, 1851 Prof. in Paris, 1866—76 Doyen der medizinischen Fakultät, † 12. Mai 1884. Sehr verdient um die organische Chemie. Schrieb: »Leçons élémentaires de chimie moderne« (4. Aufl. 1866—78); »Dictionnaire de chimie pure et appliquée« (1870—78, 2 Bde.; Suppl. 1880—86, 2 Bde., u. 1892); »La théorie atomique« (1878, deutsch 1879); »Traité de chimie biologique« (1884); seit 1852 Mitredakteur der »Annales de chimie et de physique«. Vgl. Gautier (1884).

Wurus, s. Mallotus philippinensis.

Wurzach, Stadt im württemberg. Donaukreis, Oberamt Leutkirch, (1890) 1253 Ew.

Wurzbach, Flecken in Reuß j. L., Landratsamt Schleiz, im Thüringer Wald, (1890) 1967 Ew.

Wurzbach, 1) Konstant, Ritter von, Edler von Tannenberg, Schriftsteller, geb. 11. April 1818 in Laibach, bis 1874 Ministerialsekretär in Wien, lebt seitdem in Berchtesgaden. Veröffentlichte unter dem Pseudonym W. Constant Gedichte (»Parallelen«, 1852; »Kameen«, 1856; »Cyklamen«, 1873, u. a.), ferner: »Die Volkslieder der Polen« (2. Aufl. 1852); »Histor. Wörter ꝛc.« (2. Aufl. 1866); »Glimpf und Schimpf in Spruch und Wort« (2. Aufl. 1866); »Schillerbuch« (1859); »Mozartbuch« (1868); »Biograph. Lexikon des Kaisertums Österreich« (1855—92, 60 Bde.). — 2) Alfred von, Kunstschriftsteller und Dichter, Sohn des vor., geb. 22. Juli 1846 in Lemberg, lebt in Wien; schrieb die Biographie »Mart. Schongauer« (1880); »Geschichte der holländischen Malerei« (1885); »Rembrandt-Galerie« (1886) u. a.

Würzburg, Hauptstadt des bayr. Regbez. Unterfranken, am Main, Knotenpunkt an der Bahn Ansbach-Aschaffenburg, (1890) 61,039 Ew.; Citadelle Marienberg auf 265 m hohem steilen Berg (27. Juli 1866 von den Preußen beschossen, seit 1867 als Festung aufgehoben); die ehemalige Residenz (1744 erbaut, marmorner Kaisersaal) mit Hofgarten; Bischofssitz; Dom (1042 erbaut, Grabmonumente), Hauger Stiftskirche, Neumünsterkirche (11. Jahrh., Grab des heil. Kilian), got. Marienkapelle (1377—1478 erbaut); das berühmte Juliushospital (1579 gegründet, der jetzige Bau von 1791) mit Entbindungshaus (1855 erbaut); Anatomiegebäude; Universität (1403 gegründet, zählte 1891/92: 1367 Studierende) mit bedeutenden Hilfsinstituten (Geschichte von Wegele, 1882), 2 Studienanstalten, Realgymnasium, Kreisrealschule, Lehrerseminar, Taubstummen- und Blindenanstalt, Landgericht, Handels- und Gewerbekammer für Unterfranken. Kunstwolle-, Tabaks-, Maschinen-, Waggon-, Metallwaren-, Schaumweinfabriken; Mainschiffahrt, Handel, Weinbau (Leisten- u. Steinwein). Schöner Aussichtspunkt die Wallfahrtskirche Käppele. — Das ehemal. reichsfreie Bistum W., 741 gestiftet, kam 1803 an Bayern, ward 1806 zum Großherzogtum erhoben (zu gunsten Ferdinands von Toscana), seit 1815 wieder bayrisch. Geschichte von Schöpf (1802), Clarmann (1803).

Wurzel, Achsenorgan der Pflanze (wie der Stengel), entwickelt niemals Blätter und trägt an ihrer Spitze eine Wurzelhaube aus abgestorbenen Zellen, welche sie beim Vordringen in dem Boden voranschiebt. Die Hauptwurzel (Pfahlwurzel) bildet die direkte Verlängerung des Stammes, die Adventiv- oder Nebenwurzeln entspringen seitlich. Zweige der Hauptwurzel sind Seiten- und Faserwurzeln. Schlägt die Hauptwurzel bei der Keimung fehl, so entsteht eine Faser- oder Büschelwurzel. Bisweilen schwellen die Wurzeln knollig an und bilden Wurzelknollen (Knollen, s. d.). Manche Pflanzen entwickeln oberirdische Haftwurzeln zur Befestigung des Stammes an andern Gegenständen, Haustorien (s. d.) und Luftwurzeln (s. d.).

Wurzel, in der Mathematik eine Zahl, von welcher eine bestimmte Potenz (s. d.) gleich ist einer gegebenen Zahl; so ist 2 die Quadrat- oder 2. W. von 4, die Kubik- oder 3. W. von 8, die Biquadrat- oder 4. W. von 16 ꝛc., weil $2^2=4$, $2^3=8$, $2^4=16$ ꝛc. Aus einer gegebenen Zahl die W. ausziehen heißt diejenige Zahl finden, welche, auf eine bestimmte Potenz erhoben, die gegebene Zahl hervorbringt, in Zeichen: $\sqrt[n]{a}=\alpha$, wenn $\alpha^n=a$ ist. Die meisten W.n sind irrational (s. d.). — In der Grammatik gemeinschaftliche Grundform, aus welcher verwandte Wörter erwachsen sind.

Wurzelbaum, s. Rhizophora Mangle.

Wurzelblätter, an der Basis des Stengels stehende, scheinbar aus der Wurzel kommende Blätter.

Wurzelfarne, Wurzelfrüchtler, Rhizokarpeen.

Wurzelfäule, Fäulnis von Baumwurzeln, hervorgebracht durch Pilze, große Bodenfeuchtigkeit &c.

Wurzelfüßer, s. Rhizopoden.

Wurzelhaare, die an den jüngsten Teilen der Wurzeln vorhandenen Haare, welche die Aufnahme der Nährstoffe aus dem Boden herbeiführen.

Wurzelknöllchen, an Wurzeln zahlreicher Papilionaceen, entstehen durch Infektion mit einem Pilz (Rhizobium leguminosarum) und dienen als Reservebehälter assimilierter Stickstoffnahrung.

Wurzelkraft (Wurzeldruck), die endosmot. Kraft, welche das durch die Wurzel aufgenommene Wasser in der Pflanze emportreibt, verursacht das Bluten des Weinstocks.

Wurzellaus, s. Reblaus.

Wurzelpilz, s. Rhizomorpha.

Wurzelraupe, s. Ackereule.

Wurzelschneider (Rübenschneidemaschine), Vorrichtung zum Zerschneiden der zu verfütternden Wurzelgewächse, wirkt meist durch ein mit Messern besetztes Schwungrad.

Wurzelstock (Rhizom), bei den Stauden derjenige meist unterirdische, den Winter überdauernde Teil der Pflanzen, welcher, obgleich wurzelähnlich, doch den Charakter eines Stengels besitzt und mit schuppen- oder scheidenförmigen Niederblättern oder deren Narben versehen ist.

Wurzeltöter, s. Rhizoctonia.

Wurzen, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Grimma, nahe der Mulde, Knotenpunkt an der Bahn Leipzig-Dresden, (1890) 14,635 Ew.; Kollegiatstift mit Domkirche, Schloß; Gymnasium; Fabrikation von Teppichen, Biskuit, Papier &c.

Würzesteuer, Bier- u. Branntweinsteuer, die nach dem Zuckergehalt der Maische (Würze) bemessen wird.

Wüste, großer, meist ebener Landstrich, sehr regenarm, ohne fließende Gewässer und sehr arm an Vegetation oder völlig pflanzenleer. Nach der Bodenbeschaffenheit unterscheidet man Felsen-, Sand- und Salzwüsten; oft mit Klippen, Bergen, Gebirgen. Um Quellen bilden sich Oasen mit reichlichem Pflanzenwuchs. Eigentliche W. nur in Afrika und Asien. Gefährlich sind besonders heiße Sandwinde, der geringe Luftdruck und die kalten Nächte. Vgl. Walther (1891).

Wüstegiersdorf (Nieder-W.), Dorf im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Waldenburg, an der Weistritz und der Bahn Dittersbach-Glatz, (1890) 3281 Ew.; Wollindustrie.

Wüstenfeld, Heinrich Ferdinand, Orientalist, geb. 31. Juli 1808 in Münden, seit 1842 Professor in Göttingen, verdienter Arabist; schrieb: »Die Akademie der Araber« (1837); »Geschichte der arabischen Ärzte und Naturforscher« (1840); »Genealogische Tabellen der arab. Stämme« (1852); »Vergleichungstabellen der mohammedan. und christl. Zeitrechnung« (1854); »Geschichte der Fatimiden« (1881); »Die Geschichtschreiber der Araber« (1882) &c.

Wüstenfuchs, s. Fenek.

Wusterhausen, 1) Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Ruppin, an der Dosse und der Bahn Neustadt a. D.-Meyenburg, (1890) 3164 Ew. — 2) S. Königs-Wusterhausen.

Wüstewaltersdorf, Dorf im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Waldenburg, am Eulengebirge, (1890) 2385 Ew.

Wustmann, Gustav, Kunst- und Kulturhistoriker, geb. 23. Mai 1844 in Dresden, Stadtbibliothekar und Archivdirektor in Leipzig; schrieb: »Apelles' Leben und Werke« (1870); »Der Leipziger Baumeister Hieron. Lotter« (1875); »Aus Leipzigs Vergangenheit« (1885); »Allerhand Sprachdummheiten« (1891 u. ö.) u. a. Gab heraus: »Als der Großvater die Großmutter nahm. Liederbuch für altmodische Leute« (2. Aufl. 1886), »Quellen zur Geschichte Leipzigs« (1889, Bd. 1) u. a.

Wutach, rechter Nebenfluß des Rheins in Baden, kommt als Gutach vom Feldberg, durchfließt den Titisee; 112 km lang.

Wütendes Heer (d. h. Wodans Heer), im deutschen Volksglauben ein nachts mit Tosen durch die Lüfte ziehendes Geisterheer, eigentlich Wodan und sein Gefolge; in manchen Gegenden auch wilde Jagd genannt; vgl. Hackelberg.

Wüterich, s. Conium maculatum.

Wutkrankheit, s. Tollwut.

Wutschang, Handelsstadt in der chines. Prov. Hupe, rechts am Jantsekiang, gegenüber Hankeou, 1/2 Mill. Ew.

Wutschierling, s. Cicuta virosa.

Wuttke, 1) Heinrich, Geschichtschreiber, geb. 12. Febr. 1818 in Brieg, 1848 Prof. in Leipzig, 1848 Mitglied des Vorparlaments und der Nationalversammlung, hier Mitbegründer der großdeutschen Partei, † 14. Juni 1876. Schrieb: »Die Entwickelung der Verhältnisse Schlesiens bis zum Jahr 1740« (1842—43, 2 Tle.); »Die Völkerschlacht bei Leipzig« (1863); »Die Entstehung der Schrift« (1872); »Die deutschen Zeitschriften« (3. Aufl. 1875); »Zur Vorgeschichte der Bartholomäusnacht« (1879) u. a. — 2) Adolf, Theolog, geb. 18. Nov. 1819 in Breslau, † 12. April 1870 als Professor in Halle; schrieb: »Geschichte des Heidentums« (1851—53, 2 Bde.); »Der deutsche Volksaberglaube der Gegenwart« (2. Aufl. 1869); »Handbuch der christl. Sittenlehre« (3. Aufl. 1874, 2 Bde.; n. A. 1886).

Wuttki, s. Wodka.

Wutzstahl (Wootz), ind. Gußstahl, von den Eingebornen dargestellt, gibt beim Ätzen mit Säuren eigentümliche Zeichnungen, Material der oriental. Säbelklingen, soll an Härte und Zähigkeit europäischen Stahl übertreffen.

W. W., abgek. für Wiener Währung.

Wyatt (spr. ŭei-ät), Sir Matthew Digby, engl. Architekt, geb. 1820 in Devizes, entwarf 1850 den Plan zu dem Londoner Weltausstellungsgebäude, führte zahlreiche öffentliche und Privatbauten in England aus, 1869 Prof. in Cambridge, 1869 Ritter; † 21. Mai 1877. Schrieb: »Metal work and its artistic design« (1852); »Industrial arts of the nineteenth century« (1853); »Art treasures of the united kingdom« (1857); »Fine art« (Vorträge, 1870); »An architect's notebook in Spain« (1872) u. a.

Wycombe (spr. ŭeikŏm, Chepping W.), Stadt in Buckinghamshire (England), an den Chilternhügeln, (1891) 13,435 Ew.; dabei Hughenden, ehem. Landsitz des Lord Beaconsfield.

Wydenbrugk, Oskar, Freiherr von, deutscher Politiker, geb. 1815 in Aschhausen (Thüringen), 1848 Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung, 1848 bis 1854 weimar. Minister, 1862 Führer der großdeutschen Partei, 1864 in Wien Bevollmächtigter des Erbprinzen von Augustenburg, lebte seit 1867 in Schöffau bei Oberaudorf (Oberbayern); † 9. Juni 1876.

Wye (spr. ŭei), Fluß im westl. England, entspringt am Plinlimmon in Wales, mündet in den Severn; 207 km lang.

Wyk, Flecken auf der Insel Föhr, im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Tondern, (1890) 1073 Ew.; Seebad.

Wyoming (spr. ŭeiŏhming), nordamerikan. Freistaat, zwischen Nebraska, Colorado, Utah, Idaho, Montana u. Dakota, 1868 Territorium, 1890 Staat, 253,530 qkm u. (1890) 60,705 Ew. (außerdem 1801 Indianer). Von den Rocky Mountains durchzogen, vom Yellowstone durchflossen. Darin der sogen. Nationalpark (vgl. Yellowstone) mit heißen Quellen und Schlammvulkanen. Viehzucht und Ackerbau; reich an Kohlen und Eisen. Schuld 320,000 Doll. Hauptstadt Cheyenne.

Wyschnij-Wolotschok, Kreisstadt im russ. Gouv. Twer, an der Zna, 15,838 Ew.; Getreidehandel. Der W.-Kanal verbindet Msta mit Twerza, also Ostsee mit Kaspischem Meer.

Wyse (spr. ŭeiſ'), s. Bonaparte 2).

Wyß, Hans Georg von, schweizer. Historiker, geb. 1816 in Zürich, 1843 Staatsschreiber, 1847 Prof. das.; schrieb: »Geschichte der Fraumünsterabtei Zürich« (1851—58); »Graf Wernher von Homberg« (1860) u. a.

Wytschegda, rechter Nebenfluß der Dwina im russ. Gouv. Wologda, über 1000 km lang.

Wyttenbach, Daniel, Philolog, geb. 7. Aug. 1746 in Bern, 1771 Prof. zu Amsterdam, 1799—1816 zu Leiden, † 17. Jan. 1820 in Oesgeest. Hervorragend als Gräzist. Hauptwerk: Ausgabe der »Moralia« des Plutarch (1795—1806, 6 Bde.); »Bibliotheca critica« (1779—1809, 3 Bde.); »Philomathia« (1809—17, 3 Bde.); »Vita Ruhnkenii« (1800, n. Ausg. 1846); »Opuscula« 1821, 2 Bde. Biogr. von Mahne (2. Aufl. 1823).

X.

X, der 24. Buchstabe des deutschen Alphabets, Doppelkonsonant (ks); als latein. Zahlzeichen X = 10; in der Mathematik (wie y, z) Bezeichnung einer unbekannten, zu suchenden Größe.

Xalapa, Stadt, s. Jalapa.

Xalisco, Staat, s. Jalisko.

Xang (Tschang), Rechnungswert in Siam, = 80 Bat [= 200 Mk.

Xanten (Santen), Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Mörs, nahe dem Rhein und an der Bahn Wesel-Boxtel, (1890) 3599 Ew.; got. Kirche St. Viktor (1213 gegründet); Lehrerinnenseminar. Das röm. Castra vetera. X. ist im Nibelungenlied Geburtsort Siegfrieds.

Xanthelásma (grch.), strohgelbe, scharf umschriebene Flecke in der Haut, bes. der Augenlider; Entstehungsursache unbekannt; Beseitigung durch Operation.

Xanthi, Stadt im türk. Wilajet Adrianopel, nahe der Mündung des Nestos (Karasu), 10,000 Ew.; griech. Erzbischof.

Xanthin, s. Anilin.

Xanthippe, Gattin des Sokrates, als zänkisches Weib sprichwörtlich geworden. Vgl. Zeller, »Vorträge« (2. Aufl. 1875).

Xanthippos, 1) Athener, Vater des Perikles, befehligte die athen. Flotte in der Schlacht bei Mykale 479 v. Chr. gegen die Perser. — 2) Spartaner, Führer einer griech. Söldnerschar, trat im 1. Punischen Krieg in die Dienste der Karthager, siegte über Regulus 255 v. Chr. bei Tunes.

Xanthium *L.* (Spitz-, Kropfklette), Gattung der Kompositen. X. strumarium *L.*, auf der nördl. Halbkugel, durch den Viehhandel weit verbreitet. Ebenso X. spinosum *L.*, aus Südrußland, fast in ganz Europa, Algerien, Süd- und Nordamerika, Kapland, Australien, beeinträchtigt die Wollproduktion, indem die hakigstachligen Früchte die Wolle verunreinigen.

Xanthogensaures Kali, s. Schwefelkohlenstoff.

Xanthopikrit, s. Berberin.

Xanthorrhoea *Smith* (Gelbharzbaum, Grasbaum), Gattung der Liliaceen. X. hastilis *Smith* und X. australis *R. Br.*, in Australien, liefern das australische Gummi (Botanybaiharz, Akaroidharz, Nuttharz, X.-harz, Erdschellack). Dies riecht benzoeartig, schmeckt aromatisch, dient zu Firnissen und zur Darstellung von Pikrinsäure.

Xanthos (a. G.), im Altertum Stadt und Bundeshauptort in Lykien, unweit der Mündung des Flusses X., 43 v. Chr. von den Römern zerstört. Ruinen beim Dorf Günik.

Xanthospulver, Sprengpulver aus Salpeter, xanthogensaurem Kali und wenig Kohle.

Xaver, 1) Franziskus, Heiliger, Apostel der Inder, geb. 1506 auf dem Schloß Xavier bei Pamplona, entwarf mit Ignatius von Loyola in Paris den Plan zur Stiftung des Jesuitenordens, seit 1541 Missionar in Ostindien, † 1552; 1623 kanonisiert. Biogr. von de Vos (1877, 2 Bde.), Reithmaier (2. Aufl. 1881), Greff (1886). — 2) Franz August, Prinz von Sachsen, 2. Sohn Augusts III., geb. 25. Aug. 1730, übernahm nach seines Bruders, des Kurfürsten Friedrich Christian, Tode (17. Dez. 1763) bis 1788 die vormundschaftliche Regierung für dessen Sohn Friedrich August, stiftete 1765 die Bergakademie zu Freiberg; † 20. Juni 1806 in Dresden. »Correspondance« 1874.

X-Beine, s. Beine.

Xenien (grch.), Gastgeschenke; dann Art Sinngedichte, insbesondere die gegen das litterarische Unwesen gerichteten Dichtungen von Goethe und Schiller in Schillers »Musenalmanach« (1797). Vgl. über letztere Boas (1851) und Saupe (1852).

Xenil, s. Jenil.

Xenokrátes, griech. Philosoph, 396—314 v. Chr., aus Chalkedon, Schüler Platons und dessen 2. Nachfolger in der Akademie; stellte eine mystische Theologie auf, worin die Götternamen als Symbole der Urzahlen galten. Vgl. R. Heinze (1892).

Xenokratie (grch.), Fremdherrschaft, Regierung eines Staates durch ein fremdes Herrscherhaus.

Xenophánes, griech. Philosoph, Stifter der Eleatischen Schule (s. d.), geb. um 570 v. Chr., aus Kolophon, zuletzt in Elea in Großgriechenland. Sein Lehrgedicht »Über die Natur« nur in Bruchstücken erhalten.

Xenophōn, griech. Geschichtschreiber, geb. um 434 v. Chr. in Athen, Schüler des Sokrates, führte 400 die 10,000 Mann griech. Truppen, welche dem jüngern Kyros gegen dessen Bruder Artaxerxes Mnemon zu Hilfe gezogen waren, nach der Schlacht bei Kunaxa nach Byzanz zurück, begleitete 396 den spartan. König Agesilaos auf dessen Zug nach Asien, focht unter dessen Oberbefehl 394 bei Koroneia gegen seine Landsleute, deshalb aus Athen verbannt; † um 355 in Korinth. Schrieb: »Anabasis« (Erzählung jenes Rückzugs); »Hellenika« (Fortsetzung des Geschichtswerks des Thukydides bis zur Schlacht bei Mantineia [362]); »Kyropädia« (d. h. Erziehung des ältern Kyros, moralisch-politischer Roman) und »Apomnemoneumata« oder »Memorabilia« (Gespräche des Sokrates) u. a. Gesamtausgaben seiner Werke von Kühner und Breitenbach (1838—63, 4 Bde.), Sauppe (1865—69, 5 Bde.); deutsch von Zeising, Forbiger (1854—72, 12 Bde.) u. a.

Xeranthemum annuum *L.* (Papierblume, Strohblume), Komposite, in Südeuropa, Zierpflanze, dient zu Winterblumenbouketts.

Xeres, s. Jeres de la Frontera und Jereswein.

Xeroderma (grch., trockne Haut), pergamentartiges Aussehen der Haut mit Verödung der Gefäße, Schwund der Oberhaut und des Fettpolsters; meist bei kleinen Mädchen; Entstehungsursache unbekannt, bisweilen mit bösartiger Ausbreitung; Behandlung: Einölen der kranken Haut, Verhütung von Druck.

Xerxes, König von Persien, Sohn des Dareios Hystaspis, folgte demselben 485 v. Chr., brachte zur Unterjochung Griechenlands ein Heer von 1 Mill. Mann und eine Flotte von 1200 Schiffen zusammen, überbrückte den Hellespont, eroberte nach dem Heldentod des Leonidas den Engpaß bei Thermopylä, verbrannte Athen, 480 zur See bei Salamis geschlagen, 465 von Artabanos ermordet; in der Bibel Ahasverus genannt.

Ximēnes, Francisco, s. Jimenes.

Xingu (Schingu), rechter Nebenfluß des Amazonenstroms in Südamerika, 1800 km lang; von v. d. Steinen (s. d.) erforscht.

Xions, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Schrimm, (1890) 948 Ew.

Xiphĭas, der Schwertfisch.

Xiphosūra, s. Pfeilschwänze.

Xmas (Xm.), engl. Abkürzung für Christmas (Weihnachten).

Xuthos, Sohn des Hellen, von Kreusa, der Tochter des Königs Erechtheus, Vater des Achäos und Jon.

Xylem (grch.), das Pflanzengewebe, welches in den Stämmen und Wurzeln der Dikotyledonen und Gymnospermen zwischen Kambium und Mark liegt, im wesentlichen also Holz.

Xylidin, s. Xylole.

Xylographie (grch.), Holzschneidekunst; Xylograph, Holzschneider.

Xyloidin, s. v. w. Nitroamylum, s. Stärke.

Xylōle (Dimethylbenzole), flüssige Kohlenwasserstoffe des Steinkohlenteers, dem Benzin ähnlich, geben mit Salpetersäure Nitroxylole und diese mit reduzierenden Substanzen basische Xylidine, welche dem Anilin entsprechen und rote Farbstoffe, gute Surrogate der Kochenille (Xylidinponceau, Xylidinscharlach), liefern.

Xylologie (grch.), Kenntnis der Holzarten.

Xylometer (grch., Holzmesser), Gerät zur Ermittelung des kubischen Inhalts unregelmäßig geformter Holzstücke durch Eintauchen in Wasser und Bestimmung des durch das Holz verdrängten Volumens Wasser.

Xylophăga, s. Holzfresser.

Xyrideen (Degenkräuter), monokotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Enantioblasten, Sumpfkräuter, bes. im tropischen Amerika.

Xystos (grch.), bedeckter Säulengang in den Gymnasien der alten Griechen, Kreuzgewölbe.

Y.

Y, der 25. Buchstabe im deutschen Alphabet, dem Griechischen entlehnt und nur in Fremdwörten gebräuchlich; in der Mathematik wie x, z eine unbekannte, zu suchende Größe.

Y (spr. ei), früher ein Meeresarm des Zuidersees, bei Amsterdam westwärts in die Provinz Nordholland eintretend, neuerdings größtenteils trocken gelegt; vom 1877 eröffneten »neuen Nordseekanal« durchschnitten, der Amsterdam mit der Nordsee verbindet.

Yacht, s. Jacht.

Yak (Grunzochs, Poephagus grunniens *L.*), Wiederkäuer, 4,25 m lang, sehr langhaarig, Hochasien, wird als Haustier in mehreren Rassen und Kreuzungen, als Last- und Reittier gezüchtet. Der Schwanz dient als Waffenschmuck, der Mist als Brennmaterial.

Yale College (spr. jehl köllidsch), eine der ältesten und bedeutendsten höhern Lehranstalten der Verein. Staaten von Nordamerika, in New Haven (Connecticut). 1790 gegründet, nach dem Gouverneur Yale benannt.

Yamada Akiyoshi, Graf, japan. Staatsmann, geb. 1845 in Chôjhû, half 1868 das Shôgunat stürzen, 1880 Minister des Innern, 1883—91 Justizminister.

Yamagata Aritomo, Graf, japan. Staatsmann, geb. 1838 in Chôshû, half 1868 das Shôgunat stürzen, 1873 Kriegsminister, 1877 Chef des Generalstabes, 1889—91 Ministerpräsident.

Yamspflanzen, s. Dioskoreen.

Yamswurzel, s. Dioscorea.

Yangtsekiang, Fluß, s. Jantsekiang.

Yankee (engl., spr. jängki), Spott- oder Scherzname der Nordamerikaner; Y. Doodle (spr. duhdl), das Nationallied derselben.

Yap (Eap), Inselgruppe, s. Karolinen.

Yapūre (Japura), linker Nebenfluß des Amazonenstroms, entspringt auf den Kordilleren in Kolumbien, reich an Stromschnellen, mündet in sieben Armen gegenüber Cassara; 1500 km lang.

Yard, engl. und nordamerikan. Ellenmaß, = 3 Fuß = 0,914 m. Y. of land, Flächenmaß, = 30 Acres = 12,14 Hektar.

Yarkand, s. Jarkand.

Yarmouth (spr. jahrmöth, Great-Y.), Stadt (Grafschaft) im östl. England, an der Nordsee, (1891) 49,318 Ew.; Nelsonsäule (42 m hoch); Hafen; Hauptsitz der Makrelen- und Heringsfischerei; Seebad. Bis 1888 zur Grafschaft Norfolk gehörig.

Yatāgan, Haubajonett mit gekrümmter zweischneidiger Klinge, auch als Seitengewehr getragen.

Yates (spr. jehts), Edmund, engl. Novellist, geb. 1831 in London, bis 1872 im Generalpostamt angestellt; schrieb die Skizzen: »My haunts and their frequenters« (1854), »After office hours« (1861), zahlreiche Romane und »Personal reminiscences« (1885).

Ybbs (Jps), Stadt in Niederösterreich, Bezirk Amstetten, an der Donau, unweit der Mündung des Flusses Y., (1890) 4286 Ew.

Yecla, Bezirksstadt in der span. Prov. Murcia, am Jumilla, (1887) 17,706 Ew.

Yeddo (Jedo), Stadt, s. Tokio.

Yellow Poplar, s. Liriodendron tulipifera.

Yellowstone (spr. jĕllostōn), rechter Nebenfluß des Missouri, entspringt in dem Y. Lake, durchfließt die Staaten Wyoming und Montana, mündet bei Fort Union; 860 km lang. In seinem Quellgebiet (Wyoming) die 1864 neuentdeckte »Geiserlandschaft«, eine von 3—4000 m hohen Gebirgen umgürtete Mulde (ca. 9250 qkm) mit dem reizenden Y.see (2358 m hoch), 50 Geisern (der größte 54 m hoch), zahllosen Thermen, Schwefel- und Schlammquellen; vom Kongreß zum Nationalpark erklärt. Vgl. Hayden (1877), Zittel (1885).

Yellowwood (engl., spr. jĕllowudd, »Gelbholz«), s. Podocarpus.

Yen, s. Jen.

Yeoman (engl., spr. johmen), im Mittelalter in England Name der Gemeinfreien, jetzt der Pachter und kleinern Grundbesitzer; auch Name der mit Hellebarden bewaffneten königl. Leibgarde im Tower.

Yeomanry (spr. johmenri), seit 1802 freiwillige Kavallerie in England und Schottland, aus Landbesitzern (yeomen) gebildet.

Yeovil (spr. jöhwill), Stadt in Somersetshire (England), am Yeo, (1891) 9648 Ew.; Lederfabrikation.

Yerkum, s. Calotropis.

Yggdrasill, in der nord. Mythologie die riesige Esche (Welteſche), welche die Welt trägt, unter der die Götter Gericht halten und die Nornen weilen.

Ylang-Ylang, s. Orchideenöl.

Ynglinger, das älteste Königsgeschlecht in Schweden, erlosch 1061 mit König Edmund dem Alten.

Yokohama, Stadt, s. Jokohama.

Yonge (spr. jung'), Charlotte May, engl. Schriftstellerin, geb. 1823, schrieb zahlreiche, vielfach aufgelegte Romane, zum Teil mit religiöser Tendenz: »The heir of Redclyffe«, »Heart's ease«, »The daisy chain« ꝛc. (gesammelt 1879); »Womankind« (1876, über die Frauen); »Bye-words« (1880), Biographien und zahlreiche historische Arbeiten.

Yonkers, Stadt im Staat New York (Nordamerika), am Hudson, (1890) 32,033 Ew.; Sommerfrische für die New Yorker.

Yonne, linker Nebenfluß der Seine, entspringt im Departement Nièvre am Morvangebirge, mündet bei Montereau (Dep. Marne); 273 km lang. Danach benannt das Departement Y., Teil von Burgund, 7494 qkm und (1891) 344,688 Ew., 5 Arrondissements; Hauptstadt Auxerre.

Yorik, Pseudonym von Laurence Sterne.

York, 1) Stadt (Grafschaft) in nordöstl. England, an der Ouse, (1891) 66,984 Ew.; Erzbischofsitz mit herrlicher got. Kathedrale (626 gegründet, 1070—1472 ausgebaut, berühmte Orgel); röm. Altertümer. Leinwand-, Handschuh-, Tapeten-, Glaswarenfabriken, Handel. Das alte Eburacum, die röm. Kapitale von Britannia, später Eorforwic, Hauptstadt des angelsächs. Reiches Northumberland. Bis 1888 zu Yorkshire (Westriding) gehörig. Vgl. Raine (1893). — 2) Stadt in Pennsylvanien, (1890) 20,793 Ew.; Maschinenfabrikation.

York, Herzogstitel, den die Könige von England jüngern Söhnen verliehen. Eduard III. gab ihn seinem vierten Sohn, Edmund, Gründer des Hauses Y. oder der Weißen Rose, während sein älterer Bruder, Johann, das Haus Lancaster oder die Rote Rose gründete. Beide Häuser führten als Zweige der Plantagenets 1451—85 einen langen, blutigen Krieg (Krieg zwischen der Weißen und Roten Rose) um die engl. Krone, bis 1485 mit Heinrich VII. das Haus Tudor den Thron bestieg. Auch Heinrich VIII., Karl I. und Jakob II. führten den Titel vor ihrer Thronbesteigung, und Jakobs II. Sohn, der Prätendent Jakob III., verlieh ihn in der Verbannung seinem Sohn Henry Benedikt, bekannt unter dem Namen des »Kardinals von Y.«, mit welchem 1807 das königl. Haus Stuart erlosch. Georg I. erhob 1716 seinen Bruder Ernst August, Fürstbischof von Osnabrück, zum Herzog von Y., nach dessen Tode (1728) Eduard August, zweiter Sohn des Prinzen Friedrich von Wales und Bruder Georgs III., 1760 den Titel erhielt († 1767). Der nächste Herzog von Y., Frederick, zweiter Sohn Georgs III., geb. 16. Aug. 1763, 1764—1802 Besitzer des Fürstbistums Osnabrück, 1784 Herzog von Y. und Albany und Graf von Ulster, befehligte 1793 das brit. Korps in den Niederlanden, 8. Sept. bei Hondschoote geschlagen, 1795 Oberbefehlshaber des brit. Heers, befehligte 1799 die Expedition nach Holland, schloß, 19. Sept. bei Bergen und 6. Okt. unweit Allmar geschlagen, die Kapitulation von Alkmar; † 25. Jan. 1827 kinderlos. Der Titel wurde erst 1892 wieder vergeben, und zwar dem einzigen Sohn des Prinzen von Wales, Prinzen Georg (geb. 9. Juni 1892).

York von Wartenburg, Hans David Ludwig, Graf, preuß. Feldmarschall, geb. 26. Sept. 1759 in Potsdam als natürlicher, später legitimierter Sohn eines Hauptmanns von Y. (Jork, eigentlich Jarcken) aus Hinterpommern, 1779 als preuß. Leutnant wegen Insubordination kassiert, 1783—84 in holländ. Diensten in Indien, 1787 wieder preuß. Offizier, befehligte 1806 die Nachhut des Blücherschen Korps, bei Lübeck gefangen, 1810 Generalinspekteur der leichten Truppen, 1812 Befehlshaber des preuß. Hilfskorps in Rußland, schloß 30. Dez. 1812 eigenmächtig die Konvention von Tauroggen ab, befehligte 1813—14 das preuß. Korps der schles. Armee, trug 26. Aug. 1813 wesentlich zum Siege an der Katzbach bei, erzwang 3. Okt. den Elbübergang bei Wartenburg, zeichnete sich 16. Okt. bei Möckern, 11. Febr. 1814 bei Montmirail, 9. März bei Laon und 30. März vor Paris aus, 3. Juni Graf und reich dotiert, 1815 verabschiedet, 1821 Feldmarschall; † 4. Okt. 1830 in Klein-Öls. Nach ihm benannt das 1. Jägerbataillon. Sein Standbild seit 1855 in Berlin. Biogr. von Droysen (10. Aufl. 1889). — Sein Enkel, Graf Maximilian Y., geb. 20. Juni 1850, Generalstabsoffizier; schrieb: »Napoleon I. als Feldherr« (2. Aufl. 1888, 2 Bde.).

Yorkhalbinsel, Halbinsel an der Nordostküste Australiens (Queensland), zwischen dem Carpentariagolf und dem Korallenmeer.

Yorkshire (spr. jórkschir, Herzogtum York), größte englische Grafschaft, an der Nordsee, 15,713 qkm und (1881) 3,208,813 Ew.; zerfällt in die drei Distrikte Ostriding, 3039 qkm und 399,412 Ew. (Hauptstadt Beverley), Nordriding, 5510 qkm und 368,237 Ew. (Hauptstadt Northallerton), und Westriding, 7164 qkm u. 2,441,164 Ew. (Hauptstadt York). Bedeutende Eisenindustrie (Mittelpunkte Leeds u. Sheffield) und Steinkohlengruben.

Yorktown (spr. jórktaun), altes Städtchen im nordamerikan. Staat Virginia, am Yorkfluß, in der Nähe der Mündung. 19. Okt. 1781 Kapitulation der Engländer unter Cornwallis.

Yoruba, s. Joruba.

Yosemitethal (spr. jossémmiti-), Schlucht am obern Merced River in Kalifornien, 12 km lang, mit großartigen Wasserfällen.

Youghall (spr. jahl), Hafenstadt in der irischen Grafschaft Cork (Münster), (1891) 4317 Ew.

Young (spr. jöng), 1) Edward, engl. Dichter, geb. 1681 in Upham (Hampshire), † 12. April 1765 als Pfarrer in Welwyn (Hertfordshire). Hauptwerk die »Night-Thougths« (1741, deutsch von E. v. Hohenhausen, 1844). »Poetical works«, n. Ausg. 1871, 2 Bde. — 2) Brigham, geb. 1. Juni 1801 in Whitington (Vermont), trat 1832 zur Sekte der Mormonen, wurde 1834 Mitglied des Kollegiums der zwölf Apostel, nach dem Tode Joe Smiths 1844 Oberhaupt der Sekte, deren Übersiedelung an den Salzsee er 1845—47 leitete, führte 1852 die Vielweiberei ein; † 22. Aug. 1877 in Salt Lake City (hinterließ 17 Frauen und 56 Kinder). — 3) Edward, Afrikareisender, geb. 23. Okt. 1831, Marineoffizier, befuhr 1861—63 den Sambesi und Schire, wurde 1867 mit der Aufsuchung Livingstones beauftragt, erforschte den Nyassasee (Reisewerk 1877). — 4) Sir Allen, Nordpolfahrer, 1857—59 Begleiter von Mac Clintocks Nordpolfahrt, fuhr 1875 mit der Pandora zur Beecheyinsel und in den Peelsund; schrieb: »The two voyages of the Pandora« (1879).

Youngstown (spr. jöngstaun), Stadt im Staat Ohio (Nordamerika), (1890) 33,220 Ew. In der Nähe reiche Kohlen- und Eisenerzlager.

Ypern (Ijpern, spr. ei-), Hauptstadt eines Arrond. in der belg. Provinz Westflandern, am Fluß Yperle, (1891) 16,505 Ew.; gotische Kathedrale; Spitzenfabrikation.

Ypsilantis, Fanariotenfamilie, angeblich von den Komnenen abstammend, zählt unter ihren Gliedern mehrere Hospodare der Donaufürstentümer. 1) Alexander (der jüngere), geb. 1792, 1813 russ. Oberst und Adjutant des Kaisers Alexander, trat an die Spitze der griech. Hetäristen, mit denen er in die Moldau einfiel, floh nach der unglücklichen Schlacht bei Dragaschan 19. Juni 1821 ins Österreichische, in Munkács und Theresienstadt bis 1827 gefangen genommen; † 31. Jan. 1828 in Wien. — 2) Demetrios, Bruder des vor., geb. 1793, russ. Offizier, stellte sich 1821 an die Spitze des griech. Aufstandes, 1822 Präsident des Gesetzgebenden Körpers, 1828—31 Oberbefehlshaber in Ostgriechenland; † 3. Jan. 1832 in Wien.

Ypsiloneule, s. Eulen (Schmetterlinge).

Yriarte, 1) Ignacio, span. Maler, geb. 1620 in Guipuzcoa, † 1685 in Sevilla; treffliche Landschaften. — 2) Charles Emile, franz. Schriftsteller, geb. 5. Dez. 1832 in Paris, span. Abkunft, machte den Feldzug der Spanier in Marokko mit; schrieb: »La société espagnole« (1861); »Souvenirs du Maroc« (1862); »Les cercles de Paris«, »Paris grotesque« (1864) und andres über Pariser Zustände; »Goya, sa vie et son œuvre« (1867); »Bosnie et Herzégovine« (1876); »Françoise de Rimini« (1882); »César Borgia« (1889,

2 Bde.; Forts. 1891). Prachtwerke über Venedig, Florenz 2c. — 3) Tomas de, s. Iriarte.

Ysaye (spr. isäh), Eugène, Violinvirtuos, seit 1881 auf Kunstreisen, Lehrer am Konservatorium in Brüssel.

Ysop, s. Hyssopus officinalis. Wilder Y., s. Satureja hortensis.

Yssel (Jssel, spr. eissel), Name mehrerer Gewässer in den Niederlanden. Die Nieuwe Y. (spr. niöwe), ein kanalisierter Rheinarm, trennt sich bei Arnheim ab, vereinigt sich bei Doesburg mit der Oude Y. (spr. aude) zur Overyssel, die bei Kampen in den Zuidersee mündet. Die Goudsche oder Holländische Y. zweigt sich bei Vianen vom Lek ab, geht der Insel Ysselmonde gegenüber in die Maas.

Yssingeaux (spr. ißängschoh), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Oberloire, (1891) 3428 Ew.

Ystad, Hafenstadt an der Südküste des schwed. Läns Malmöhus, (1891) 8235 Ew.

Ystradyfodwg (spr. isträddifoddüg), städt. Gemeinde in der engl. Grafsch. Glamorgan (Wales), (1891) 88,350 Ew.

Yttrium, Metall, findet sich im Gadolinit und einigen andern seltenen Mineralien in Begleitung von Lanthan, Didym und andern Elementen, bildet mit Sauerstoff Y.oxyd, Yttererde und farblose Salze von süßem, adstringierendem Geschmack.

Yucatān, mexikan. Halbinsel, zwischen dem Golf von Mexiko und dem Karibischen Meer, zerfällt in die Staaten Y. (85,827 qkm u. 329,621 Ew., Hauptstadt Merida) und Campeche (56,462 qkm u. 93,976 Ew., Hauptstadt Campeche); waldreich (besonders Mahagoni- und Kampescheholz). Auf der Ostseite, am Golf von Honduras, Kolonie Britisch-Honduras (s. d.). Zahlreiche Ruinen alter Bauwerke, besonders bei Uxmal. Vgl. Charnay (1884).

Yucca *L.* (Palmenlilie, Mondblume), Gattung der Liliaceen. Y. gloriosa *L.* (Prachtaloe, Adamsnadel), in Peru und Carolina, mit genießbarer Wurzel. Diese und viele andre Arten des wärmern Nordamerika liefern Fasern zu Tauwerken 2c., Zierpflanzen. Von Y. Draconis *L.* (Wüstenpalme), im südlichen Nordamerika, wird das Holz auf Papier verarbeitet.

Yukon, Fluß, s. Jukon.

Yungas, die feuchtwarmen, dichtbewaldeten Tiefländer am Fuße der Kordilleren.

Yünnan, Provinz, s. Jünnan.

Yurumi, s. v. w. Ameisenfresser.

Yverdon (spr. ihwärdong, Jferten), Stadt im schweizer. Kanton Waadt, am Neuenburger See, (1888) 6330 Ew. Im Schloß 1805—25 Pestalozzis Lehranstalt. Das röm. Eburodunum.

Yvetot (spr. ihw'toh), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Niederseine, (1891) 7007 Ew.; bildete ehedem (seit 534) mit 18 Pfarreien einen von allen Abgaben freien Distrikt mit dem Titel »Königreich« (Bérangers Gedicht »Roi d'Y.«).

Yvon (spr. iwong), Adolphe, franz. Schlachtenmaler, geb. 1817 in Eschweiler, Schüler von Delaroche. Hauptwerke: Erstürmung des Malakow (drei Bilder), Schlacht bei Magenta; auch allegor. Darstellungen u. Porträte.

Yvorner, waadtländ. Weißwein.

Z.

Z, im griech. Alphabet der sechste, in den übrigen europ. Alphabeten der letzte Buchstabe, im Hochdeutschen ursprünglich die Aspirata der Zungenlaute (Linguales), jetzt gleich dem Doppelkonsonanten ts; in der Mathematik (wie x und y) Bezeichnung einer unbekannten, zu suchenden Größe.

Zaandam (spr. sahn-, unrichtig Saardam), Stadt in der niederländ. Prov. Nordholland, an der Zaan, (1890) 15,604 Ew.; viele Mahl-, Öl- und Sägemühlen.

Zabel, Eugen, Schriftsteller, geb. 23. Dez. 1851 in Königsberg i. Pr., lebt in Berlin als Redakteur der »Nationalzeitung«. Schrieb: »Berthold Auerbach« (1882); »J. Turgenjew« (1883); »Litterarische Streifzüge durch Rußland« (2. Aufl. 1886); »Ant. Rubinstein« (1892), die Novelle »Getrennte Herzen« (1888), Lustspiele u. Übersetzungen aus dem Russischen (Turgenjew, Dostojewskij) 2c.

Zabern (frz. Saverne), Kreisstadt im Niederelsaß, an der Zorn (zum Rhein), Knotenpunkt an der Bahn Straßburg-Saarburg, (1890) 7341 Ew.; Schloß (Kaserne). Landgericht; Gymnasium. Ehedem die befestigte Residenz der Straßburger Bischöfe. Der Paß von Z. (430 m hoch) scheidet Ober- und Untervogesen. Vgl. Fischer (Geschichte, 1874).

Zabier, s. v. w. Sabäer, s. Sabäismus.

Zaborze, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Zabrze, an der Bahn Gleiwitz-Morgenroth, (1890) 16,232 Ew. Eisenwerk (Redenhütte), Steinkohlengruben.

Zabrus, Getreidelaufkäfer.

Zabrze (Alt-Zabrze), Kreisort im preuß. Regbez. Oppeln, am Beuthener Wasser und der Bahn Kosel-Oswiecim, (1890) 10,646 Ew.; Eisenindustrie. Steinkohlengruben. Dabei das Eisenwerk Donnersmarkhütte und Dorf Klein-Z. (s. d.).

Zabut, s. Sambuca.

Zacatēcas, Binnenstaat in Mexiko, 65,167 qkm und (1892) 526,966 Ew. Die Hauptstadt Z., 2430 m ü. M., 60,000 Ew. Bergbau auf Silber, Schmelzhütten.

Zach, Franz, Freiherr von, Mathematiker und Astronom, geb. 4. Juni 1754 in Preßburg, österreich. Offizier, 1787—1806 Direktor der Sternwarte auf dem Seeberg bei Gotha, lebte später in Paris und Italien, † 2. Sept. 1832 in Paris. Gab heraus: »Geographische Ephemeriden«, fortgesetzt als »Monatliche Korrespondenz zur Beförderung der Erd- und Himmelskunde« (1800—1813), und lieferte viele astronomische Tafeln.

Zachan, Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Saatzig, (1890) 1449 Ew.

Zacharia (Sacharja), einer der zwölf kleinen Propheten, kehrte 538 v. Chr. mit Serubabel aus dem Exil nach Palästina zurück. Von dem nach ihm benannten alttestamentlichen Buch stammen von Z. nur die acht ersten Kapitel. Vgl. Marti (1892).

Zachariä, 1) Friedrich Wilhelm, Dichter, geb. 1. Mai 1726 in Frankenhausen, seit 1761 Prof. der Dichtkunst in Braunschweig, † 30. Jan. 1777. Schrieb die komischen Epopöen: »Der Renommist« (1744), »Phaëthon«, »Das Schnupftuch«, »Murner in der Hölle« 2c. Poetische Schriften 1763—65, 9 Teile. Vgl. Zimmer (1892). — 2) Karl Salomo Z. von Lingenthal, berühmter Rechtsgelehrter, geb. 14. Sept. 1769 in Meißen, 1798 Prof. in Wittenberg, 1807 in Heidelberg, 1842 geadelt, † 27. März 1843. Schrieb: »Handbuch des französ. Zivilrechts« (7. Aufl. 1886, 4 Bde.; frz. bearbeitet von Aubry u. Rau, 4. Aufl. 1869—74, 8 Bde.); »Vierzig Bücher vom Staat« (2. Aufl. 1839—43, 7 Bde.), Hauptwerk, u. a. Vgl. Brocher (frz., 1870). — 3) Karl Eduard, Sohn des vor., geb. 21. Dez. 1812 in Heidelberg, ward 1842 Prof. das., lebt seit 1845 auf seinem Gute Großkmehlen bei Ortrand, 1852 u. 1853 sowie 1866—1870 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses. Schrieb: »Jus graeco-romanum« (1856—84, 7 Bde.); »Geschichte des griechisch-röm. Rechts« (3. Aufl. 1892) u. a. — 4) Heinrich Albert, Rechtslehrer, geb. 20. Nov. 1806 in Herbsleben im Herzogtum Gotha, 1835 Prof. in Göttingen, 1848 Mitglied des Vorparlaments und

der deutschen Nationalversammlung, 1867 Mitglied des norddeutschen Reichstags und Mitglied des preuß. Herrenhauses, 1873 Mitglied der Bundeskommission zur Prüfung des Entwurfs der deutschen Strafprozeßordnung, † 29. April 1875 in Kannstatt. Schrieb: »Lehre vom Versuch der Verbrechen« (1836—39, 2 Bde.); »Die Gebrechen und die Reform des deutschen Strafverfahrens« (1846); »Handbuch des deutschen Strafprozesses« (1861—68, 2 Bde.); »Deutsches Staats- u. Bundesrecht« (3. Aufl. 1865—67, 2 Bde.) ꝛc.

Zacharias, Papst 741—752, gab seine Zustimmung zu Pippins Thronbesteigung; kanonisiert, Tag 15. März.

Zacher, *Julius*, Germanist, geb. 15. Febr. 1816 in Obernigk (Schlesien), seit 1863 Prof. in Halle, † das. 23. März 1887. Schrieb: »Das gotische Alphabet Ulfilas' und das Runenalphabet« (1855); »Die Historie von der Pfalzgräfin Genovefa« (1860); »Die deutschen Sprichwörter-Sammlungen« (1852); »Pseudo-Kallisthenes« (zur Alexandersage, 1867). Gab seit 1870 die »Zeitschr. für deutsche Philologie« heraus.

Zachtleven, s. Saftleven.

Zacken, Nebenfluß des Bober im Riesengebirge, empfängt die Zackerle (Zackenfall, 25 m hoch).

Zaffer, s. Kobalt.

Zafra, Bezirksstadt in der span. Prov. Badajoz (Estremadura), (1887) 6120 Ew.

Zagora, jetziger Name des Helikon.

Zagöre (*Sagori*), kleiner Freistaat im türk. Wilajet Janina, nördl. von Janina, 46 Dörfer und 25,000 Ew. (*Sagorzen*); 1850 von der Pforte anerkannt.

Zahl, eine Einheit oder eine Menge von Einheiten derselben Art. Man unterscheidet *benannte* oder *konkrete* Z.en, mit Rücksicht auf die Beschaffenheit des Gezählten, *unbenannte* oder *abstrakte* Z.en, ohne jene Rücksicht; *ganze*, durch Vervielfachung oder Wiederholung der Einheit, und *gebrochene*, durch Teilung der Einheit in eine Anzahl gleicher Teile entstehende Z.en (*Brüche*); *Primzahlen* (s. d.) oder einfache Z.en und *zusammengesetzte* Z.en, welche sich durch irgend eine andre Z. ohne Rest dividieren lassen; endlich *gerade*, durch 2 ohne Rest teilbare, und *ungerade*, nicht durch 2 teilbare Z.en; *positive* und *negative* Z.en (s. d.); *rationale* und *irrationale* Z.en (s. Irrational); *reelle* u. *imaginäre* Z.en (s. Imaginär), zu denen noch die *komplexen*, aus einem reellen und einem imaginären Gliede zusammengesetzten, kommen.

Zählapparate (*Zählwerke*), Maschinen und Instrumente zur Kontrollierung von Arbeiten hinsichtlich ihrer Zahl, Quantität, Gleichförmigkeit ꝛc.; für Betriebs- und Arbeitsmaschinen am gebräuchlichsten die Hub- und Umdrehzähler von Schäfer und Buddenberg.

Zählende Güter, s. Stückgüter.

Zahlensystem, Anordnung der Zahlen, wobei diese als Reihen von Potenzen irgend einer bestimmten Zahl (Grundzahl, Basis) dargestellt werden, deren Koeffizienten aber alle kleiner als diese Zahl sind. Das allgemein angenommene Z. ist das *dekadische* oder *Dezimalsystem*, wobei 10 Grundzahl ist. Z. B. $98753 = 3 \cdot 10^0 + 5 \cdot 10^1 + 7 \cdot 10^2 + 8 \cdot 10^3 + 9 \cdot 10^4$.

Zähler, die Zahl des Bruches, welche die Zahl der Teile angibt.

Zählkarten, die bei statistischen Aufnahmen je für eine Zählungseinheit benutzten Blätter, welche rasche Gruppierung nach Geschlecht, Alter ꝛc. ermöglichen.

Zahlmeister, Rechnungsführer bei den Truppen, Militärbeamte mit Offiziersrang.

Zahlungsbefehl, s. Mahnverfahren.

Zahlungsbilanz, s. Handelsbilanz.

Zählwerke, s. Zählapparate.

Zahlwoche, auf Messen die letzte Woche, in welcher die Meßzahlungen fällig sind.

Zahlwörter (Numeralia), diejenigen Adjektiva und Adverbia, welche zur Bestimmung der Anzahl der Gegenstände oder der Ausdehnung einer stetigen Größe dienen. Man unterscheidet *bestimmte* und *unbestimmte* Z.; die erstern sind entweder *Haupt-* oder *Grundzahlen* (Cardinalia), eins, zwei, drei ꝛc., oder *Ordnungszahlen* (Ordinalia), der erste, zweite, dritte ꝛc. Unbestimmte Z. sind z. B. alle, viele, einige ꝛc. Nebenarten sind die *Teilungszahlen* (Partitiva), z. B. Drittel, Viertel ꝛc.; die *Zahladverbien*, z. B. erstens, zweitens ꝛc., ein-, zweimal ꝛc.; die *Verdoppelungszahlen*, z. B. zwei-, dreifach ꝛc.; die *Gattungs-* oder *Artzahlen*, z. B. zweier-, dreierlei ꝛc.

Zahlzeichen, s. Ziffern.

Zahn, 1) *Wilhelm*, Architekt und Kunstschriftsteller, geb. 21. Aug. 1800 in Rodenberg (Hessen), 1829 Prof. an der Kunstakademie in Berlin, leitete 1824—1827 und 1830—42 Ausgrabungen in Italien; hochverdient um die Kenntnis der antiken Kunst, † 22. Aug. 1871 in Berlin. Gab heraus: »Die schönsten Ornamente und Gemälde von Pompeji ꝛc.« (1828—59, 30 Hefte mit 300 Tafeln); »Ornamente aller klassischen Kunstepochen« (3. Aufl. 1869—71, 100 Tafeln) u. a. — 2) *Albert von*, Kunstschriftsteller, geb. 10. April 1836 in Leipzig, 1868 Dir. des Museums in Weimar, seit 1870 an den königl. Sammlungen in Dresden angestellt, † 16. Juni 1873 in Marienbad; redigierte 1868—73 die »Jahrbücher für Kunstwissenschaft« und gab ein »Musterbuch für häusliche Kunstarbeiten« heraus. — 3) *Theodor*, luther. Theolog, Sohn des Pädagogen *Franz Ludwig* Z. († 1890), geb. 10. Okt. 1838 in Mörs, 1871 Prof. in Göttingen, 1877 in Kiel, 1878 in Erlangen, 1888 in Leipzig, 1891 wieder in Erlangen. Schrieb: »Marcellus von Ancyra« (1867); »Forschungen zur Geschichte des neutestamentlichen Kanons« (1881—91, 4 Bde.); »Geschichte des neutestamentlichen Kanons« (1889 ff.).

Zahna, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Wittenberg, an der Bahn Berlin-Halle, (1890) 2515 Ew.

Zahnarme, s. Zahnlücker.

Zahnarzneikunst, Teil der Chirurgie, der sich mit der Kenntnis und Heilung der Zahnkrankheiten sowie mit dem Ersatz verloren gegangener Zähne (*Zahnmechanik*, s. Zähne, künstliche) beschäftigt. Die Z. wird von geprüften *Zahnärzten* (Dentisten) ausgeübt. Zahnärztliches Institut in Berlin seit 1855, auch in Wien. Begründer der Z. war Fouchard (»Le chirurgien-dentiste«, 1728; deutsch 1733). Vgl. Baume, »Lehrbuch« (3. Aufl. 1890); Wedl, »Pathologie der Zähne« (1870), dazu Atlas (mit Heider, 2. Aufl. 1891); Parreidt, »Handbuch der Zahnersatzkunde« (2. Aufl. 1892) u. »Zahnheilkunde« (2. Aufl. 1891); Holländer, »Extraktion« (3. Aufl. 1888), »Das Füllen der Zähne mit Gold« (2. Aufl. 1885) u. »Handbuch« (mit Schneidemühl, 1890); Arkövy, »Diagnose« (1885); Brandt, »Lehrbuch« (1890); »Handbuch der Zahnheilkunde« (hrsg. von Holländer u. a., 1891 ff.).

Zahnausschlag, s. Schälknötchen.

Zähne (Dentes), knochenharte Kauwerkzeuge, fest eingefügt in Zellen der Kiefer, bestehen aus *Wurzel*, *Hals* u. *Krone*. Im Innern der Krone die *Zahnhöhle*, mit der weichen, Gefäße und Nerven führenden *Zahnpulpa* ausgefüllt. Schichten von außen: *Schmelz* (Glasur), sehr hart, hauptsächlich die Krone bildend; *Zement* oder *Zahnkitt*, knochenähnliche Substanz, namentlich an der Wurzelspitze dick; *Zahnbein*, Hauptmasse der Z., den Kern bildend, dicht, von feinen Kanälchen durchzogen. Arten der Z.: *Schneidezähne* (incisores, incisivi), mit einer kegelförmigen Wurzel, *Eckzähne* (*Spitzzähne*, *Augenzähne*, canini), *Backenzähne* (molares, von diesen die ersten, die gewechselt werden, praemolares), mit 1—4 Wurzeln. Zahl der Z. beim Menschen 32, nämlich in *Gebißformel*: i $\frac{2}{2}$, c $\frac{1}{1}$, p $\frac{2}{2}$, m $\frac{3}{3}$. Die Z. sind vor

dem Zahnen der Kinder (s. d.) bereits im Kiefer vorgebildet. Die ersten Z., Milchzähne, 20 an der Zahl, werden im 6. Lebensjahr durch die dauernden ersetzt (Zahnwechsel), die allmählich kommen. Die letzten bleibenden oder Weisheitszähne brechen erst im 18.—24. Lebensjahr durch. Vgl. Owen, »Odontographie« (1840); Giebel (1854); Waldeyer, »Entwickelung der Z.« (1864); Holländer, »Anatomie der Z.« (1877); Baume, »Odontologische Forschungen« (1882); Suerssen, »Pflege der Z. u. des Mundes« (10. Aufl. 1887); Parreidt, »Die Z. und ihre Pflege« (1883).

Zähne, künstliche, Nachbildungen von Menschenzähnen aus Porzellan, nützlich für Speisezerkleinerung, Sprache 2c. Einzelne Zähne werden durch Stiftzähne in noch vorhandene Wurzeln eingekeilt oder eingezwängt oder an Gold-, Aluminium-, Kautschukplatten befestigt, die bei Reihen von Zähnen und bei ganzen Gebissen stets zur Anwendung kommen. Die Platten werden in der Mundhöhle bei wenigen Zähnen durch Klammern, bei ganzen Gebissen durch Goldfedern, häufiger mittels Ansaugens befestigt. K. Z. erfordern tägliche Reinigung.

Zahnen der Kinder (Dentition), der Durchbruch der Milchzähne und der Zahnwechsel (s. Zähne), oft mit großen Beschwerden (Schmerz, Krampfanfälle, Zahnfieber, Zahnfriesel) verbunden. Zwischen dem 4. und 7. Monat erscheinen die ersten Schneidezähne, zwischen 12—16 Monaten 4 Backenzähne, 18—24 Monaten die Eckzähne, 30—36 Monaten 4 Backenzähne. Im 5.—6. Jahr Durchbruch weiterer Backenzähne und der bleibenden Zähne (2. Dentition). Während des Zahnens schütze man die sehr empfindlichen Kinder vor Erkältungen und Verdauungsstörungen, regele den Stuhlgang durch Klystiere; nach Durchbruch schwinden rasch alle Störungen.

Zahnfistel, s. Zahnkrankheiten.

Zahnfleischgeschwulst, s. v. w. Epulis.

Zahnfries (Stromschicht), an deutschen Gebäuden roman. Stils ein Fries aus diagonal auf die hohe Kante gestellten Backsteinen.

Zahnfriesel, Zahnausschlag, s. Schälknötchen.

Zahnkrankheiten, die Erkrankungen der Zähne und ihrer Umgebung. Zahnkaries, Zahnfäule, führt zum Hohlwerden, schreitet von außen nach innen vor und wird bei schlechter Ernährung des Zahnes bedingt durch Eindringen von Bakterien; der Zahn schmerzt, sobald die Fäulnis auf die Zahnpulpa übergeht (s. Zahnschmerz). Von hier aus setzt sich die Entzündung auf das Periost der Zahnwurzel, resp. der Zahnzelle (Alveole) des Kiefers fort und bricht unter das Zahnfleisch (Zahngeschwür, Gaumenabsceß) oder nach außen (Zahnfistel, Backenfistel) durch. Behandlung: Ausfeilen mit Schleifen und Polieren, später Plombieren (Ausstopfen der Höhle mit Gold 2c.); bei Fäulnis der Zahnpulpa sowie bei Geschwür und Fistel Anwendung desinfizierender Mittel, endlich Ausziehen des Zahnes und Öffnung des Abscesses. Lockerung der Zähne kann außer durch Geschwür auch durch Skorbut (s. d.), Schwämmchen (s. d.) und Mundhöhlenentzündung (Stomatitis) erfolgen. Litteratur s. Zahnarzneikunst.

Zahnkuppelung, lösbare Wellenkuppelung mit Bewegungsübertragung durch hervorstehende Zähne.

Zahnküste, s. Guinea.

Zahnlücker (Zahnarme, Edentata, Bruta), Ordnung der Säugetiere, mit wurzel- und schmelzlosen Zähnen, fast stets ohne Schneide- und Eckzähne, bisweilen ganz zahnlos, mit großen, seitlich komprimierten Krallen an den Zehen, Haut mit Haaren, Schuppen oder Knochenschildern bedeckt, gegenwärtig kleine Tiere, riesige Formen im Diluvium Amerikas: Schuppentier, Ameisenfresser, Erdferkel, Riesenfaultier, Faultier.

Zahnradbahnen, Bergbahnen, die zur Überwindung starker Steigungen eine Zahnradschine anwenden.

Zahnräderwerke, Verbindungen von Zahnrädern, welche am Radkranz mit Zähnen versehen sind, dienen zur Übertragung und Veränderung von Bewegungen. Parallelachsen werden durch cylindrische Räder (Stirnräder), deren Zähne auf Cylinderflächen parallel zu deren Seiten angebracht sind, sich schneidende Achsen durch konische Räder (Kegel-, Winkel-, Diagonalräder), deren Zähne parallel zu den Seiten von Kegeln stehen, verbunden. Kronräder besitzen die Zähne auf einer der Stirnflächen, Schraubenräder (Hyperbelräder) auf Hyperboloidflächen. Vgl. Winkelzähne.

Zahnschmerz (Odontalgie), meist durch Entblößung des Zahnnervs an hohlen Zähnen (s. Zahnkrankheiten) entstanden. Behandlung: Beruhigung oder Tötung des Nervs mittels Chloroform, Opium, Nelkenöl, Kreosot, Arsenik 2c., welche in die Höhle gebracht werden; Plombieren, Ausziehen. Rheumatischer Z. befällt ganze Zahnreihen, wechselt seinen Sitz, wird mit Schwitzkur, Fußbad, Umschlägen, innerlich mit Salicylsäure behandelt. Nervöser Z. (Neurose) bei Gesichtsschmerz (s. d.). Z. der Schwangern entsteht meist durch Blutstauung, wird durch narkotische Mittel und Klystiere behandelt.

Zahnschnäbler (Dentirostres), Familie der Sperlingsvögel: Würger, Fliegenfänger 2c.

Zahnstange, mit Zähnen versehene, geradlinig geführte Stange, in welche ein Zahnrad eingreift.

Zahnstein, der Weinstein der Zähne (s. d.).

Zahnvögel (Odontornithidae), Familie von Vögeln mit Zähnen im Ober- und Unterschnabel, nur fossil in der Kreide Nordamerikas.

Zahnwurzel, s. Anacyclus.

Zähringen, Dorf im bad. Kreis und Amt Freiburg, an der Bahn Mannheim-Konstanz, (1890) 1145 Ew. Dabei die Ruinen der Burg Z., des Stammschlosses der Herzöge von Z., von denen das badische Herrscherhaus abstammt. Vgl. Heyck (1891), v. Weech (1882), Bertouch (Abriß, 1885).

Zähringer Löwen-Orden, s. Orden (Baden).

Zaimis, Thrasybulos, griech Staatsmann, geb 29. Okt. 1829, Sohn des Freiheitskämpfers Andreas Z., wiederholt Minister, 1869—70 Ministerpräsident; † 8. Nov. 1880 in Athen.

Zain, ein Stück oder Stab gegossenen, geschmiedeten oder gewalzten Metalls; Zeisen (Krauseisen), dünnste Sorte Stabeisen.

Zaire, Fluß, s. Kongo.

Zak, altes holländ Getreidemaß, = 27,874 Lit.

Zakopane (spr. sa-), Dorf im galiz. Bezirk Neumarkt, an der Quelle des Weißen Dunajec und am Nordfuß der Tatra, (1890) 2408 Ew.; Eiseninduſtrie. Ausgangspunkt für Tatratouren.

Zakynthos, Insel, s. Zante.

Zala (Szalad), ungar. Komitat, am rechten Donauufer, 5122 qkm (93 QM.) und (1890) 403,062 Ew.; wein- und waldreich. Hauptort Z.-Egerszeg, 5905 Ew.

Zaláthna (spr. sa-), Dorf im ungar. Komitat Unterweißenburg (Siebenbürgen), am Ompoly, 2662 Ew. (meist Walachen); Mittelpunkt des siebenbürgischen Bergbaues (auf Gold und Silber). Oberbergamt.

Zalenze, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Kattowitz, (1890) 4773 Ew. Steinkohlengruben.

Zaleski, 1) Bohdan, poln. Dichter, geb 14. Febr. 1802 in der Ukraine, seit 1830 in Frankreich, † 31. März 1886 bei Paris. Hauptwerke: »Dumy« (Lieder); »Geist der Steppe« (Epos); »Heilige Familie« (deutsch 1878) u. a. Werke 1878, 4 Bde. — 2) Philipp, Ritter von, österreich. Minister, geb 26. Sept 1836 in Lemberg, polnisches Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1883 Statthalter von Galizien, 1888 Minister ohne Portefeuille.

Zaleszczyki (spr. saleschtschütschi), Bezirksstadt in Galizien, am Dnjestr, (1890) 5751 Ew.

Zaleukos, Gesetzgeber der epizephyrischen Lokrer in

Unteritalien im 7. Jahrh. v. Chr., Urheber der ältesten schriftlich aufgezeichneten Gesetze bei den Griechen.

Zalewski, Kasimir, poln. Dramatiker, geb. 1848 in Plozk, lebt als Redakteur in Warschau. Spannende Intrigenstücke (»Ohne Mitgift«, »Artikel 264«, »Treffdame«, »Frau Unterkämmerin« u. a.).

Zallinger, Franz von, österreich. Politiker, geb. 15. Dez. 1842 in Stillendorf, Gutsbesitzer in Bozen, 1879 klerikales Mitglied des Abgeordnetenhauses.

Zalt-Bommel, Stadt, s. Bommel.

Zama (a G.), Stadt in Nordafrika, südwestl. von Karthago; 202 v. Chr. Sieg der Römer (Scipio) über Hannibal.

Zambesi, Fluß, s. Sambesi.

Zambos (Sambos), s. Farbige.

Zamojski (Zamoyski), 1) Jan, poln. Staatsmann, geb. 1. April 1541 in Skokow, 1580 Großkronfeldherr, verhalf dem Wasa Siegmund III. zur poln. Krone, nahm Erzherzog Maximilian 1588 bei Pitschen gefangen, † 3. Juni 1605 in Samostje. Vgl. Dzialinski (1861). — 2) Andreas, Graf, geb. 2. April 1800, wirkte nach dem Aufstand von 1830 für Reformen in Polen, gründete den Landwirtschaftlichen Zentralverein, 1862 verbannt, † 29. Okt. 1874 in Krakau.

Zamóra, span. Provinz (Leon), 10,615 qkm und (1887) 270,072 Ew. Die Hauptstadt Z., am Duero, (1887) 15,292 Ew.; Bischofsitz.

Zampieri, Maler, s. Domenichino.

Zampóni di Modena, aus Schweinsfüßen bereitete Würstchen.

Zanardelli, Giuseppe, ital. Staatsmann, geb. 1829 in Brescia, 1859 radikales Mitglied des Parlaments, 1876 Minister der öffentlichen Arbeiten, 1878—1881 des Innern, 1881—83 und 1887—91 der Justiz, 1892 der Finanzen.

Zander (Sander, Hechtbarsch, Berschlik, Fogas, Schill, Süllö, Lucioperca sandra *Cuv.*), Stachelflosser, bis 1,25 m lang, in Flüssen und Seen Europas (nicht in Rhein und Weser), sehr schmackhaft.

Zanella, atlasartiges Gewebe mit baumwollener Kette und kammwollenem Einschlag.

Zanella, Giacomo, ital. Lyriker, geb. 1820 in Chiampo (bei Vicenza), 1866—72 Prof. in Padua, † 17. Mai 1888 in Vicenza. Werke, durch große Eleganz des Stils ausgezeichnet: »Versi« (1868); »Poesie« (1877—78); »Il piccolo Calabrese« (1870); »L'Astichello« (1879); »Edvige« (1881) u. a.

Zanesville (spr. sehnswill), Stadt in Ohio (Nordamerika), (1890) 21,009 Ew.; Eisenindustrie.

Zangemeister, Karl, Philolog, geb. 28. Nov. 1837 in Hallungen (Gotha), Prof. und Oberbibliothekar in Heidelberg. Werke: »Exempla codicum latinorum« (mit Wattenbach, 1876); »Inscriptiones parietariae Pompeianae« (1871); Ausgabe des Orosius (1882) u. a.

Zängen, Bearbeitung der Luppen beim Puddelprozeß (s. Eisen) unter Hammer- und Walzwerk.

Zangengeburt, eine mit Hilfe der Geburtszange vollendete Entbindung.

Zangenwerk, s. v. w. Tenaille.

Zanguebar (spr. sangge-), alter Name für die Ostküste Afrikas, vom Äquator südl. bis Kap Delgado.

Zankow, Dragan, bulgar. Politiker, geb. 1827 in Sistowa, 1876 für Bulgariens Befreiung thätig, 1880 Minister des Äußern, 1883—84 Ministerpräsident, 1886 verbannt, agitiert für Rußland.

Zanow, Stadt im preuß. Regbez. Köslin, Kreis Schlawe, am Gollenberg, unweit der Bahn Stargard-Zoppot, (1890) 2857 Ew.

Zante (im Altertum Zakynthos), eine der südlichsten Ionischen Inseln, 438 qkm und (1889) 44,070 Ew.; eigne Nomarchie; sehr fruchtbar, reich an Korinthen, Öl, Wein, Südfrüchten; zahlreiche Erdpech- u. Steinölquellen. Die Hauptstadt Z., (1889) 16,603 Ew.; kathol. Kathedrale; griech. Erzbischof, kathol. Bischof; Hafen (1891 liefen 2129 Schiffe von 439,175 Ton. ein und aus; Wert der Einfuhr 3,7 Mill., der Ausfuhr 4,2 Mill. Mk.); Baumwollindustrie. 1893 großes Erdbeben.

Zanthoxylon *L.*, Gattung der Rutaceen. Z. caribaeum *L.* liefert das westindische Gelbholz, Nutzholz. Das Holz von Z. emarginatum *Sw.* auf Jamaica riecht aromatisch. Rinde und Früchte von Z. carolinianum *Lam.* und Z. fraxineum *Willd.* werden in Nordamerika als Prickly Ash arzneilich benutzt. Z. senegalense *DC.* in Westafrika liefert die Artarwurzel.

Zanzibar, s. Sansibar.

Zäpfchen (Uvula), mittelster Teil des weichen Gaumens, beteiligt sich beim Schlingen an dem Verschluß des Nasen-Rachenraumes. Geschwollenes und daher verlängertes Z. bei Katarrhen (Herabsinken des Z.s) oft abergläubisch behandelt.

Zapfen (Conus, Strobilus), der Blütenstand der Nadelbäume (Z.bäume).

Zapfenrosen, s. v. w. Rosenschwamm, s. Gallwespen.

Zapfenstreich, mit Trommel oder Horn gegebenes Abendsignal, welches die Soldaten in ihre Quartiere ruft; bei der Kavallerie Retraite genannt.

Zapfenträger, die Nadelhölzer, Koniferen.

Zapfenwickler, s. Blattroller.

Zapfmaß, s. v. w. Altmaß.

Zapolya, Stephan, Feldherr des Königs Matthias Corvinus von Ungarn, nach der Eroberung Österreichs Statthalter das.; † 1499. Sein Sohn Johann, geb. 1487, 1510 Woiwod von Siebenbürgen, 1526 unter türkischem Schutz König von Ungarn, mußte sich 1538 mit Siebenbürgen und einigen oberungar. Komitaten begnügen; † 22. Juli 1540.

Zapon, s. Celluloid.

Zaptie (türk.), Polizist.

Zar (Zaar, Czar), Titel der Beherrscher Rußlands, Kaiser (Caesar), zuerst dem Großfürsten Wladimir Monomach († 1125) beigelegt, seit Iwans II. Wasiljewitsch Krönung (16. Jan. 1547) von allen russ. Herrschern geführt. Zariza, die Kaiserin; Zarewitsch und Zarewna, früher Titel der Söhne und Töchter des Z.en; jetzt heißt der Thronfolger Cesarewitsch, seine Gemahlin Cesarewna.

Zara, Hauptstadt von Dalmatien, auf schmaler Landzunge am Adriat. Meer, (1890) 11,496 (Gem. 28,230) Ew.; Sitz eines kathol. Erzbischofs und eines griech. nichtunierten Bischofs; byzant. Dom (13. Jahrh.), röm. Triumphbogen, Rosogliobrennereien. Bedeutender Handel. 1890 liefen mit Ladung 1448 Schiffe von 376,674 Ton. ein.

Zaragoza, Stadt, s. Saragossa.

Zarathustra, s. Zoroaster.

Zarge, Einfassung, Rand, Rahmen; die den Deckel und Boden der Geigen rc. verbindenden Seitenwände.

Zarizyn, Kreisstadt im russ. Gouv. Saratow, an der Wolga, (1888) 36,069 Ew.; Senffabrikation, Fischerei. Ehemals stark befestigt.

Zarlino, Joseph, berühmter Musiktheoretiker, geb. 22. März 1517 in Chioggia, Schüler Willaerts, Nachfolger Ciprians de Rore als Kapellmeister an der Markuskirche zu Venedig, † 14. Febr. 1590. Schrieb: »Istitutione armoniche« (1562 ff.). Biogr. von Ravagnan (1819).

Zarncke, Friedrich, Germanist, geb. 7. Juli 1825 in Zahrensdorf (Mecklenburg), seit 1858 Prof. in Leipzig, † das. 15. Okt. 1891; gründete 1850 das »Litterarische Zentralblatt«, gab Seb. Brants »Narrenschiff« (1854), das »Nibelungenlied« (6. Aufl. 1886) u. a. heraus, schrieb mehreres zur Geschichte der Universitäten (bes. Leipzig), über die Sage vom Priester Johannes, »Beiträge zur Erläuterung einer Geschichte des Nibelungenliedes« (1857), »Chr. Reuter« (1884) u. a.

Zarskoje Selo (»Kaiserdorf«), russ. Stadt, 22 km südl. von Petersburg, 16,838 Ew.; kaiserliches Schloß (Marmorgalerie) und Sommerpalais; Park.

Zärte, s. Brassen.

Zarzuëla (span.), kurzes Schauspiel mit Gesängen; auch Operette, Possenoper.

Zaserblume, s. Mesembryanthemum.

Zastrow, Adolf von, preuß. General, geb. 11. Aug. 1801 in Danzig, kämpfte 1848—49 in der schleswig-holstein. Armee, kommandierte 1866 die 11. Division, 1870 das 7. Korps, 1871 verabschiedet, † 12. Aug. 1875. Schrieb: »Geschichte der beständigen Befestigung« (3. Aufl. 1854); »Carnot und neuere Befestigung« (1840) u. a.

Zauberei, s. Magie.

Zauberkreise, s. Trojaburgen.

Zauberlaterne, s. Laterna magica.

Zaubernuß, s. Hamamelis virginica.

Zauberring, s. Ringelschnitt.

Zauch-Belzig, Kreis im preuß. Regbez. Potsdam, Landratsamt in Belzig.

Zaum dient zur Führung des Pferdes als Kandare (Stangenzaum), bestehend aus dem Hauptgestell, Gebiß (Stange) u. Zügeln, oder als Trense, bestehend aus Kopfstück mit Stirnriemen, Backenstücken, Gebiß und Zügel, während die Halfter zum Anbinden des Pferdes gebraucht wird und der Kappzaum, eine Art Nasenband, nur bei der Longe in Anwendung kommt. Ein Mittelding zwischen Kandare und Trense ist der Pelham. Der Martingal wird in den Bauchgurt geschnallt, das andre gespaltene Ende besitzt zwei Ringe, durch welche die Zügel genommen werden. Vgl. Spohr, »Die Zäumung« (1887).

Zaunapfel, s. Apfelbaum.

Zaungericht, s. Pfahlgericht.

Zaunkirsche (Heckenkirsche), s. Lonicera.

Zaunkönig (Baumschlüpfer, Winter-, Schneekönig, Troglodytes parvulus *Koch*), Sperlingsvogel, 10 cm lang, in Europa, Nordwestasien, bei uns Standvogel.

Zaunrebe, s. Ampelopsis.

Zaunriegel, s. Ligustrum vulgare.

Zaunrübe, s. Bryonia.

Zavelstein, Stadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Kalw, 309 Ew.

Zbaraz, Bezirksstadt in Galizien, nahe der russ. Grenze, (1890) 8109 (Gem. 8785) Ew.

Zduny, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Krotoschin, an der Bahn Öls-Jarotschin, (1890) 3477 Ew.

Zea, s. Mais.

Zea, 1) (Zia) Insel, s. Kea. — 2) (Pascha Limani) Griech. Hafen auf der Halbinsel Munychia bei Athen, zwischen Piräeus und Phaleron.

Zea-Bermudez, Don Francisco, span. Staatsmann, geb. 1772 in Malaga, 1809 Gesandter in Rußland, 1820 in Konstantinopel, 1824—25 und 1833—1834 Ministerpräsident, gemäßigter Absolutist, 1828—1833 Gesandter in London; † 5. Juli 1850 in Paris.

Zebaoth (hebr.), himmlische Heerscharen, das Heer der Sterne. Herr Z., Herr der Heerscharen, Beiname Gottes.

Zebra (Tigerpferd, Hippotigris *H. Sm.*), Untergattung der Gattung Pferd, gestreift. Bergpferd (H. Zebra *L.*), herdenweise in Gebirgsgegenden Süd- und Ostafrikas, wird des Fleisches und der Haut wegen gejagt. Ähnlich das Quagga (H. Quagga *Gmel.*), 2,3 m lang, in den Ebenen Südafrikas, und der Dauw (H. Burchellii *Gray*), von gleicher Größe, daselbst und weiter nördlich.

Zebrafink, s. Prachtfinken.

Zebraholz, s. Palmenholz.

Zebu, s. Rind.

Zecca (ital.), Münzgebäude.

Zechine (Zechine), ursprünglich venezian. Goldmünze, nach der Münzanstalt Zecca benannt, von Österreich noch bis 1822 geprägt, ursprünglich = 6,66 Mk., später = 22 Lire u. 4 Guld. 31,5 Kr. im 20-Guldenfuß.

Zeche, im Bergbau das einer Gewerkschaft verliehene Feld nebst den dazu gehörigen Grubengebäuden, aus 100 (früher 128) Kuxen (s. d.) bestehend; daher Z.nhaus, Z.nwege, Z.nzeug (Arbeitsanzug der Bergleute); auch s. v. w. Gewerkschaft.

Zechenhaus, s. Huthaus.

Zechstein, s. Dyas.

Zecken (Holzböcke, Ixodidae), Familie der Milben, bohren sich in die Haut von Menschen und Tieren. Holzbock (Hundszecke, Ixodes Ricinus *L.*), 2 mm lang, Vertreibung durch Fett oder Benzin. Viel lästiger die Saumzecke (Argas reflexus *Latr.*), 5—6 mm lang, auf Tauben und Menschen in Süd- und Mitteleuropa, und die Giftwanze (A. persicus *Fisch.*), in Persien und Ägypten.

Zedekia, letzter König des Reiches Juda, 597 v. Chr. von Nebukadnezar als König eingesetzt, empörte sich 588, nach der Eroberung Jerusalems 586 geblendet und in die babylonische Gefangenschaft abgeführt.

Zedént (Cedent, lat.), s. Zession.

Zeder, Bezeichnung sehr verschiedener Pflanzen: Barbados-, Bermuda-, rote, virginische und span. Z. sind Juniperus-Arten, Libanon- und Himalajazeder, s. Cedrus, Honduraszeder, Cedrela odorata, japan. Z., Cryptomeria japonica, kaliforn. Z., Taxodium distichum, weiße Z., dieselbe Pflanze und Cupressus thujoides, europäische Z., s. Lärchenbaum. Das Kedros der Griechen war »wohlriechendes« Holz; zu Särgen dienten im Orient und in Ägypten Juniperus-Arten, in Nordafrika Callitris articulata (Z.nholz der Römer). Das weiße Z.nholz des Handels stammt von Juniperus oxycedrus, Cupressus thujoides, Taxodium distichum, Thuja occidentalis, rotes von Juniperus virginiana u. J. bermudiana, Cubazedernholz von Cedrela odorata.

Zedernöl, ätherisches Öl, aus dem Holz der virgin. Zeder (Juniperus virginiana) und zwar aus den bei der Bleistiftfabrikation abfallenden Holzspänen durch Destillation mit Wasser gewonnen; weiße oder rötliche Kristallmasse, riecht angenehm gewürzhaft, schmilzt bei 27°, dient in der Parfümerie und für inländische gebeizte Hölzer zu Zigarrenkisten. Ebenso Zederntinktur, alkoholischer Auszug des Holzes.

Zedernwacholder, s. Wacholderstrauch.

Zedieren (lat., »weichen«), einem etwas abtreten, überlassen; s. Zession.

Zedlitz, 1) Karl Abraham, Freiherr von, preuß. Minister, geb. 4. Jan. 1731 in Schwarzwalde (Schlesien), 1770—88 Justizminister und Leiter des Unterrichtswesens, † 18. März 1793. Vgl. Rethwisch (2. Aufl. 1886). — 2) Joseph Christian, Freiherr von, Dichter, geb. 28. Febr. 1790 in Johannisberg (Österreichisch-Schlesien), 1837 ins österreich. Ministerium des Auswärtigen berufen, später Geschäftsträger mehrerer deutscher Staaten in Wien, † das. 16. März 1862. Hauptwerke: die nach Form und Gehalt trefflichen »Totenkränze« (1827, 2. Aufl. 1841); »Gedichte« (1832, 5. Aufl. 1855); »Dramatische Werke« (1830—36, 4 Bde.; darunter »Kerker und Krone«, »Stern von Sevilla«); das Märchen »Waldfräulein« (1843, 4. Aufl. 1856); »Altnordische Bilder« (1850); »Soldatenbüchlein« (1848 u. ö.) u. a.

Zedlitz-Neukirch, Octavio Athanis, Freiherr von, Politiker, geb. 6. Dez. 1840 in Glatz, vortragender Rat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, 1871—74 Mitglied des Reichstags, 1877 des Abgeordnetenhauses, freikonservativ.

Zedlitz und Trützschler, Robert, Graf von, preuß. Staatsmann, geb. 8. Dez. 1837, bis 1862 Offizier bei der Garde du Corps, 1881 Regierungspräsident von Oppeln, 1886 Oberpräsident von Posen, 1891—92 Kultusminister.

Zedrat, s. Zitronat; Z.baum, s. Citrus.

Zeeland (Seeland), niederländ. Provinz, 1785 qkm und (1890) 199,234 Ew., besteht meist aus den von den

Mündungsarmen der Schelde gebildeten, sehr fruchtbaren Inseln; Hauptstadt Middelburg.

Zehden, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Königsberg i. N., (1890) 1876 Ew.

Zehdenick, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Templin, an der Havel und der Bahn Löwenberg-Templin, (1890) 3389 Ew.

Zehen (Fußzehen), den Fingern analog gebaut, fehlen bei den Wirbeltieren nur Fischen, Schlangen und Schleichen, meist zu fünf an jedem Fuß, oft durch Schwimmhäute verbunden, auch verwachsen (Maulwürfe) oder rudimentär (Kastanien der Pferde, Afterklauen der Wiederkäuer).

Zehengänger (Digitigrada), nur mit den Zehen auftretende Raubtiere: Hunde, Katzen, Marder, Viverren.

Zehlendorf, Dorf im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Teltow, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Magdeburg, (1890) 3783 Ew.

Zehnt (Zehent, Dezem), Abgabe eines bestimmten, ursprünglich des 10. Teils des Ertrags von Produktionsgeschäften und zwar meist des Rohertrags, teils durch die kirchliche Gesetzgebung, die auf Grund der mosaischen Bücher schon 585 zu Mâcon den Z. als Recht der Kirche (geistlicher oder Kirchenzehnt im Gegensatze zum weltlichen Z.) in Anspruch nahm, was Karl d. Gr. 779 bestätigte, teils auf privatrechtlichem Wege als Reallast entstanden, am häufigsten als großer Z. von Getreide und Wein, als kleiner Z. von Gemüsegärten, als Blut- oder Fleischzehnt von jungem Vieh, als Neubruch- (Noval-) Zehnt von neuangebauten Feldern gegeben, jetzt durch Ablösung beseitigt.

Zehntausend, die, die 10,000 griech. Söldner, die der jüngere Kyros 401 v. Chr. in Dienst nahm und die Xenophon (s. d.) nach der Schlacht bei Kunaxa nach Europa zurückführte (Rückzug der Z.). Vgl. Hertzberg (2. Aufl. 1870), Strecker (1886).

Zehntland, s. Agri decumates.

Zehrwurz, s. Arum; ägyptische Z., s. Colocasia.

Zeichenkunst, Zweig der Malerei, die Kunst, körperliche Gegenstände auf ebener Fläche mittels Linien so darzustellen, daß sie eine künstlerische Wirkung hervorbringen; man bedient sich dazu der Feder, zum Teil mit Angabe der Schatten mittels Schraffierung (Federzeichnungen), des Bleistifts, der Kohle, des Rötels oder der Kreide, wobei die Farbe mit dem Wischer verrieben wird (Kreidezeichnungen), oder des in Tusche, Bister ꝛc. getauchten Pinsels (Tusch-) oder farbiger Stifte (Pastellzeichnungen). Vgl. Malerei. Lehrbücher von Flinzer (4. Aufl. 1888), Weishaupt (2. Aufl. 1879), Cernesson (1878), Gründling u. Hannemann (1883), Lang (1884), Ehrenberg (2. Aufl. 1891). Vgl. Wunderlich, »Geschichte« (1886).

Zeichnen, rechtskräftig unterzeichnen; das Sichgebärden eines Wildes, wenn es den Schuß empfängt.

Zeidlerei, Bienenzucht.

Zeil, Stadt im bayr. Bezirk Unterfranken, Bezirk Haßfurt, am Main und an der Bahn Bamberg-Würzburg, (1890) 1449 Ew.

Zeiland, s. Daphne.

Zeiodelith, s. Schwefel.

Zeise, Heinrich, Dichter, geb. 19. April 1822 in Altona, lebt in Eimsbüttel bei Hamburg. Schrieb: »Gedichte« (1847); »Kampf- u. Schwertlieder« (1849); »Kampf- und Kriegslieder« (1870); »Neuere Gedichte« (1850); »Aus meiner Liedermappe« (2. Aufl. 1883); »Kleine Lieder« (1871); »Kleine Bilder aus dem Naturleben« (1888); »Aus dem Leben und den Erinnerungen eines norddeutschen Poeten« (1888); »Natur- und Lebensbilder« (1892).

Zeisig (Erlenzeisig, Angelches, Fringilla [Chrysomitra] spinus *Boie*), Finkenvogel, 13 cm lang, Europa, Nordostasien, bei uns Strichvogel. Beliebter Stubenvogel.

Zeising, Adolf, Ästhetiker, geb. 24. Sept. 1810 in Ballenstedt, seit 1853 in München, † das. 27. April 1876. Fand das Grundgesetz körperlicher Schönheit in dem sogen. Goldenen Schnitt der Linien. Werke: »Neue Lehre von den Proportionen des menschlichen Körpers« (1854); »Ästhetische Forschungen« (1855); »Religion und Wissenschaft, Staat und Kirche« (1873); »Der goldene Schnitt« (1884); auch Romane ꝛc.

Zeißberg, Heinrich, Ritter von, Historiker, geb. 8. Juli 1839 in Wien, 1865 Prof. in Lemberg, 1871 in Innsbruck, 1873 in Wien; schrieb: »Die polnische Geschichtschreibung des Mittelalters« (1873); »Der österreich. Erbfolgestreit 1457—58« (1879); »Quellen zur Geschichte der Politik Österreichs während der französischen Revolutionskriege« (1882—89, Bd. 1—3) u. a.

Zeitball, große Hohlkugel, welche, an weit sichtbarer Stelle an einem Mast aufgezogen, gewöhnlich um 1 Uhr mittags herabgleitet und den Seeleuten zur Korrektur ihrer Uhren dient. Der Z. wird von einer Sternwarte aus auf elektrischem Wege betrieben: Wilhelmshaven, Bremerhaven, Kuxhaven, Hamburg, Kiel, Swinemünde, Neufahrwasser.

Zeitblom, Bartholomäus, Hauptmeister der Schwäbischen Malerschule, Schüler von Schühlein, thätig von 1484—1516. Religiöse Gemälde von tiefer Empfindung in München, Augsburg, Stuttgart, Berlin u. a. O.

Zeitdifferenz, s. Zeitunterschiede.

Zeiteinheit, die Sekunde.

Zeiten (Zeitformen, Tempora), s. Tempus.

Zeitgeschäfte (Zeitkäufe), s. Börse.

Zeitgleichung (Gleichung der Zeit), der Unterschied zwischen wahrer und mittlerer Zeit (s. Tag). Viermal im Jahr, 15. April, 15. Juni, 1. Sept. und 25. Dez., ist sie Null, der wahre Mittag fällt dann mit dem mittlern (bürgerlichen) Mittag, den unsre Uhren angeben, zusammen. Vom 25. Dez. an wächst sie bis 14,6 Min. 10. Febr., dann nimmt sie ab bis —3,9 Min. 15. Mai, wächst dann wieder 6,1 Min. Ende Juni, nimmt hierauf ab bis —16,2 Min. Anfang November und wächst nun wieder. Die Z. wird zur wahren Zeit der Sonnenuhren hinzugefügt, um die im bürgerlichen Leben übliche mittlere Zeit zu erhalten.

Zeitkauf (Ziel-, Terminkauf, Kauf auf Ziel, auf Lieferung), s. v. w. Kreditkauf, Kauf auf Kredit, Lieferungsgeschäft.

Zeitkunde, s. Chronologie.

Zeitlose, s. Colchicum autumnale.

Zeitmaß, s. Tempo.

Zeitmesser, Chronometer, s. d. u. Uhren.

Zeitrechnung, s. Ära und Chronologie.

Zeitrente, für eine bestimmte Zeitdauer gezahlte Rente (s. d.).

Zeitungen und **Zeitschriften**. Zeitung, ursprünglich Ereignis, erhielt im 16. Jahrh. die Bedeutung »Nachricht« durch die Flugschriften über neue Ereignisse und bezeichnet jetzt im engern Sinne periodisch veröffentlichte Preßerzeugnisse, in welchen vorwiegend polit. Nachrichten mitgeteilt und besprochen werden; im weitern Sinne alle diejenigen, welche auch die neuen Erscheinungen im Gebiete der Wissenschaft, Litteratur und Kunst wie des Handels und der Industrie in ihren Bereich ziehen (Litteratur-, Kunst-, Handels-, Gewerbezeitungen). Zeitschriften oder Journale, von Zeit zu Zeit erscheinende litterarische Erzeugnisse, welche mit ihrem Inhalt teils wissenschaftliche Diskussion, teils Belehrung oder Unterhaltung bezwecken. Es gibt allgemeine Zeitschriften, welche allerlei Gegenstände von allgemeinerm Interesse besprechen; wissenschaftliche, welche bloß einzelne Wissensfächer behandeln; kritische, welche sich die Beurteilung litterarischer und artistischer Produkte zum Zweck setzen. Die Gesamtheit der periodischen Litteratur eines Volkes begreift man unter dem Namen Journalismus.

Die ersten Anfänge des Zeitungswesens waren die »Acta diurna« der alten Römer, die jedoch keine journalistischen Erzeugnisse im modernen Sinne waren. Letztere begannen erst nach Mitte des 16. Jahrh. in Venedig, wo die Regierung von Zeit zu Zeit geschriebene Nachrichten veröffentlichte, welche an öffentlichen Orten gegen Zahlung einer Scheidemünze (gazeta genannt) zugänglich waren; daher der Name Gazette (in Frankreich, Spanien und England) für Zeitung. In Deutschland und anderwärts erschienen im 16. und 17. Jahrh sogen. »Relationen« als Vorläufer der sich allmählich herausbildenden periodischen Blätter, welche dann mit den gleichzeitig auftauchenden Intelligenz- und Anzeigeblättern verschmolzen Die litterarischen Journale entstanden zuerst in Frankreich und verbreiteten sich von da nach Deutschland und den übrigen Ländern. Vgl Wehle, »Die Zeitung. Organisation und Technik« (2 Aufl. 1883); Wuttke (geschichtlich, 3. Aufl. 1875); Sells »Dictionary of the worlds press« (jährl.), Verzeichnisse der deutschen Z. von Hupfer (1890), Sperling (1890).

Zeitunterschiede (Zeitdifferenz), die von der geograph. Länge der Orte abhängigen Unterschiede im Stande der Uhren. Wenn es in Berlin 12 Uhr mittags ist, so ist es in

Leipzig	11,56 vorm.	New York	6,11 vorm.
Rom	11,55 „	San Francisco	2,57 „
Paris	11,16 „	St. Petersburg	1,7 nachm.
London	11,7 „	Kalkutta	4,59 „
Madrid	10,52 „	Sydney	9,11 „

Dem Längenunterschied zweier Orte von 1° entspricht ein Mittagsunterschied von 4 Minuten. Zwei Reisende, die von demselben Orte, der eine nach W., der andre nach O. ausgehend, an einem um 180° entfernten Orte zusammentreffen, haben einen vollen Tag auszugleichen Daher hatten die Inseln im Großen Ozean verschiedenes Datum, je nachdem die Europäer dorthin von W. oder O. gelangten. Die Datumlinie, welche diese Verschiedenheit des Datums markierte, lief von der Beringstraße südwestlich, schwenkte dann zwischen Borneo und den Philippinen nach O. und verlief nördlich von Neuguinea und östlich von Neukaledonien und Neuseeland. Die Entwickelung der Verkehrsverhältnisse machte dann wie auf den Philippinen 1844 eine Änderung notwendig. Die Samoainseln haben, obwohl sie östl vom 180.° v. Gr. liegen, aus wirtschaftlichen Gründen das Datum Australiens und nicht Amerikas. Die Schiffer zählen bei der Fahrt von W nach O. den Tag doppelt, an welchem sie den 180. Meridian passieren, und bei umgekehrter Fahrt lassen sie diesen Tag aus (Datumwechsel).

Zeitwort, s. Verbum.

Zeitz, Kreisstadt im preuß. Regbez. Merseburg, an der Weißen Elster, Knotenpunkt an der Bahn Weißenfels-Gera, (1890) 21,680 Ew; Moritzburg (1653—1717 Residenz der Herzöge von Sachsen-Z., jetzt Korrektionshaus); Gymnasium; Woll- und Baumwollindustrie, Braunkohlengruben.

Zele, Gemeinde in der belg. Prov. Ostflandern, Arrond. Dendermonde, an der Schelde, (1891) 12,358 Ew.

Zell, 1) (Z. am Harmersbach) Stadt im bad Kreis und Amt Offenburg, (1890) 1576 Ew — 2) (Z im Wiesenthal) Stadt im bad Kreis Lörrach, Amt Schönau, an der Wiese und den Bahnen Basel-Z. und Z-Todtnau, (1890) 3132 Ew — 3) Kreisstadt im preuß. Regbez. Koblenz, an der Mosel, (1890) 2588 Ew; Weinbau. — 4) (Z am See) Bezirkshauptort im Herzogtum Salzburg, am Z.er See, im Pinzgau und an der Bahn Salzburg-Wörgl, (1890) 1155 Ew. In der Nähe die Schmittenhöhe (1956 m ü M.) — 5) (Z. am Ziller) Flecken in Tirol, Bezirk Schwaz, Hauptort des obern Zillerthals, (1890) 661 Ew.

Zella (Z. St Blasii), Stadt in S.-Gotha, Landratsamt Ohrdruf, südlich am Thüringer Wald, an der Bahn Plaue Ritschenhausen u. Z.-Schmalkalden, (1890) 3383 Ew; Gewehr- und Stahlwarenfabrikation.

Zelle, das Elementarorgan der Pflanzen und Tiere, von denen die einfachsten Formen aus einer einzigen Z. bestehen. Bei der Pflanzenzelle ist der wichtigste Teil, das Protoplasma (Primordialschlauch), in der Regel von einer Zellhaut umgeben, sie enthält den Zellkern (nucleus), welcher einen oder mehrere Kernkörperchen (nucleoli) einschließt. Fast alle Zellen enthalten Hohlräume (Vakuolen) im Protoplasma, welche mit Zellsaft gefüllt sind, außerdem Stärkekörner, Chlorophyll und andre Farbstoffkörper, Kristalle, Fetttröpfchen ꝛc. Die Z.n vereinigen sich zu Geweben mit charakteristischen Zellformen, und durch Lösung oder Resorption einzelner Wandpartien entstehen Gefäße, Siebröhren ꝛc. Vgl. Mohl (1851), Schacht (1852), Hofmeister (1867), Strasburger (1875), Schmitz (1880), Zimmermann (1887). Die tierische Z. zeigt nur selten eine Zellhaut (Knorpelzellen, Epithelien), sondern besteht meist aus nacktem Protoplasma (Blutkörperchen) Eine Zurückführung aller tierischen Gewebe auf Produkte der Z. ist bisher nicht gelungen, und so ist der Begriff der tierischen Z. ein wesentlich andrer als der der pflanzlichen.

Zelle, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Schwarzenberg, an der Zwickauer Mulde, Aue gegenüber, (1890) 2232 Ew.

Zelle, Robert, Oberbürgermeister von Berlin, geb. 1829 in Berlin, erst Stadtrichter daselbst, 1862 Stadtrat, dann Stadtsyndikus, auch deutschfreisinniges Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1891 Bürgermeister, 1892 Oberbürgermeister u. Mitglied des Herrenhauses.

Zellengewebe, die aus Zellen zusammengesetzten Gewebe der Pflanzen und Tiere.

Zellenpflanzen, nur aus Zellen bestehende Pflanzen (Pilze, Algen, Flechten, Moose) im Gegensatze zu den Gefäßpflanzen.

Zellenschmelz, s. Emailmalerei.

Zellensystem, s. Gefängniswesen.

Zeller, 1) Karl August, Pädagog, geb. 15. Aug. 1774 in Ludwigsburg, reorganisierte 1809—16 als Schulrat in Königsberg die preuß. Volksschule in Pestalozzis Sinne; † 23. März 1846 in Stuttgart. Schrieb: »Schulmeisterschule« (6. Aufl. 1839), »Elementarschule« (1815), »Thomas? oder Johannes u. Paulus?« (1833) u. a. — 2) Christian Heinrich, Pädagog, Bruder des vor., geb. 29. März 1779 auf Schloß Hohen-Entringen bei Tübingen, begründete 1820 (im Geiste Pestalozzis) in Beuggen eine Armenschullehreranstalt, † das. 18. Mai 1860; schrieb: »Lehren der Erfahrung« (4. Aufl. 1865, 2 Bde.); »Seelenlehre« (6. Aufl. 1880) u. gab seit 1829 das »Monatsblatt von Beuggen« heraus. Biogr. von Thiersch (1876, 2 Bde.). — 3) Eduard, Philosoph u. Theolog geb. 22. Jan 1814 in Kleinbottwar (Württemberg), 1847 Prof. der Theologie in Bern, 1849 in Marburg, 1862 Prof. der Philosophie in Heidelberg, 1872 in Berlin. Schrieb: »Die Philosophie der Griechen« (3 Tle. in 6 Bdn., 5. u. 3. Aufl. 1876—92); »Die Apostelgeschichte kritisch untersucht« (1854); »Vorträge und Abhandlungen« (1875-84, 3 Bde.); »Staat und Kirche«, Vorlesungen (1872); »Geschichte der deutschen Philosophie seit Leibniz« (2. Aufl. 1873); »D. Fr. Strauß« (1874); »Grundriß der Geschichte der griech. Philosophie« (3 Aufl 1889); »Friedrich d. Gr. als Philosoph« (1886) u. a. — 4) Jules Sylvain, franz. Historiker, geb. 23. April 1819 in Paris, 1858 Prof. an der Normalschule, 1869 an der polytechnischen Schule in Paris, 1876 Generalinspektor des höhern Unterrichts. Schrieb: »Histoire de l'Italie« (4. Aufl. 1886); »Les empereurs romains« (4. Aufl. 1876); »Entretiens sur l'histoire« (1865 u 1869, 2 Bde.); »Histoire de l'Allemagne« (1872—91, Bd. 1—7) u. a. Sein Sohn Berthold, geb. 1848 in Rennes, Repetent in Paris, schrieb:

»Henri IV et Marie de Médicis« (1877); »Études critiques sur le règne de Louis XIII« (1879, 2 Bde.) u. a.

Zellerfeld, Kreis- und Bergstadt im preuß. Regbez. Hildesheim, durch den Zellerbach von Klausthal ge- trennt, (1890) 4305 Ew.

Zellernuß, s. Haselstrauch.

Zellgewebe (Gewebe der Bindesubstanz, Bindegewebe), überall im tierischen Körper verteiltes Gewebe, bestehend aus sehr feinen Fasern (Bindegewebsfasern), welche an einzelnen Stellen kernartige Anschwellungen zeigen (Bindegewebskörperchen), gibt beim Kochen Leim.

Zellgewebsentzündung, s. Bindegewebsentzündung.

Zellkern, s. Zelle.

Zellner, 1) Leopold Alexander, Musiktheoretiker und Komponist, geb. 23. Sept. 1823 in Agram, seit 1868 Lehrer am Konservatorium in Wien. »Vorträge über Akustik« (1891, 2 Bde.); »Vorträge über Orgelbau« (1893); Chorlieder, Kammermusikwerke &c. — 2) Julius, Komponist, geb. 1832 in Wien, lebt das. Werke: zwei Symphonien, die symphonische Dichtung »Melusine«, Kammermusikwerke, Klavierkonzert.

Zellstoff, s. Cellulose.

Zelōt (grch.), blinder Eiferer, besonders in Glaubenssachen; Zelotismus, Gesinnung eines solchen.

Zelt, wiegender Gang (zwischen Paß und Trab) eines Reittiers; davon Zelter, ein sanft gehendes, zum Reiten für Damen geeignetes Pferd.

Zeltchen, s. Pastillen.

Zelter, Karl Friedrich, Komponist, geb. 11. Dez. 1758 in Petzow bei Potsdam, Schüler von Fasch, Prof. der Musik an der Berliner Akademie und Dir. der Singakademie, † 15. Mai 1832. Trefflicher Theoretiker der alten Schule, hochgeachtet als Lehrer und berühmter Dirigent. Schrieb volkstümliche Gesangskompositionen, Kantaten &c. Intimer Freund Goethes (»Briefwechsel mit Goethe in den Jahren 1796—1832«, 1834, 6 Bde.). Biogr. von Rintel (1861).

Zeltingen-Rachtig, Dorf im preuß. Regbez. Trier, Kreis Bernkastel, a. der Mosel, (1890) 2546 Ew.; Weinbau.

Zemént, jeder im Wasser erhärtende (hydraulische) Mörtel (Wassermörtel). Hydraulische Kalke enthalten 10–30 Proz thonige Beimengungen; die Kalknieren von der Insel Sheppey in der Themsemündung und von Whitby in Yorkshire (Romanzement), Boulogne-sur-Mer, Mergel vom Rande des bayr. Hochgebirges, von München, Horb in Württemberg &c. Man brennt sie in Kalköfen und benutzt sie wie Luftmörtel. Der Portlandzement wird aus Thon und Kalk bereitet, welche man sehr innig mischt, vorsichtig bis zur Sinterung brennt und pulvert. Gewisse mineral. Massen vulkan. Ursprunges geben, ungebrannt mit Kalkmörtel gemischt, hydraul. Mörtel (Z. im engern Sinne): Puzzolanerde von den Apenninen, Traß oder Duckstein aus dem Brohlthal, Santorin von der gleichnamigen Insel. Ähnlich auch manche Hochofenschlacken, Steinkohlenasche, gebrannter Thon (Ziegelmehl), Feuersteinpulver &c. Guter Portlandzement zieht mit Wasser ohne erhebliche Erwärmung in kurzer Zeit an und erlangt bei fortdauernder Anwesenheit von Wasser nach Monaten Härte und Festigkeit guter Bausteine; man kann ihn mit dem gleichen bis dreifachen Volumen Sand mischen und ihn, mit mehr Wasser angemacht, in Formen gießen (Zementguß). Er verändert sich wenig beim Aufbewahren an der Luft, während die hydraul. Kalke abstehen. Über die Ursache des Erhärtens gehen die Ansichten auseinander. Dolomit. Kalksteine werden hydraulisch, wenn man sie so weit erhitzt, daß die kohlensaure Magnesia, nicht aber der kohlensaure Kalk zersetzt wird. Auch Magnesit erhärtet nach dem Brennen unter Wasser zu einer marmorähnlichen Masse. Sorelscher Z. ist eine Mischung aus Magnesia und Chlormagnesium. Albolith enthält außerdem Kieselsäure. Kieserit, mit Kalkhydrat geglüht, gibt brauchbaren Z., ebenso Gips mit Kalk (Schotts Z.), gewöhnlicher Kalk, mit Gipswasser gelöscht (Selenitmörtel), und Gips allein, der bei 400—500° gebrannt wurde. Vulkanische Tuffe wurden von den Römern als Z. benutzt, Parker erfand den Romanzement und Aspdin 1824 den Portlandzement. Vgl. Lipowitz, »Portlandzementfabrikation« (1868); Michaelis, »Die hydraul. Mörtel, bes. Portlandzement« (1869) und »Zur Beurteilung des Z.s« (1876); Klose, »Portlandzement« (1873); Liebold, »Z. in seiner Verwendung zum Hochbau« (1875); Feichtinger, »Technologie der Mörtelmaterialien« (1885); Rüsing und Schumann, »Portlandzement« (1892).

Zementation, chemische Veränderung von Metallen durch Erhitzen in pulverförmigen Substanzen (Zementierpulver). Zementstahl aus Stabeisen durch Glühen in Kohle und stickstoffhaltigen Substanzen, umgekehrt: schmiedbares Gußeisen durch Glühen von Gußeisen in Eisenerzpulver. Messingbildung durch Glühen von Kupfer in Zinkerzen &c.

Zementeisenbau, s. Monierbau.

Zementkupfer, durch Eisen aus Kupfervitriollösungen (Grubenwässer, Zementwässer) gefälltes Kupfer.

Zemp, Joseph, schweizer. Politiker, geb. 1834 in Entlebuch (Luzern), Rechtsanwalt das., 1873 Mitglied des Nationalrates, Führer der katholisch-konservativen Rechten, 1886 Vizepräsident, 1887 Präsident des Nationalrates, 1891 Mitglied des Bundesrates.

Zempelburg, Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Flatow, an der Zempolna, (1890) 3510 Ew.

Zemplin, ungar. Komitat, am rechten Theißufer, 6302 qkm (114 QM.) und (1890) 298,647 Ew.; Weinbau. Hauptstadt Sátoralya-Ujhely.

Zenareiden (vom griech. Zeus und Ares), die kleinen Planeten zwischen Jupiter und Mars.

Zend, übliche Bezeichnung der Sprache, worin die heiligen Bücher der alten Perser, das Zendavesta (s. d.), geschrieben sind, des ältesten Gliedes der iran. Familie des indogerman. Sprachstammes, im östl. Iran, bes. in Baktrien, einheimisch, daher auch als altbaktrische Sprache bezeichnet. Handbuch der Z.-sprache von Justi (1864); Grammatiken von Spiegel (1867), Hovelaque (1878), Geiger (1879).

Zendale (ital., Zendel), Futtertaft; Schleier, Art Kappe der Venezianerinnen.

Zendavesta (»der heilige Text [Avesta] mit der Auslegung« [Zend]), jetziger Kollektivname des Restes der heiligen Litteratur, welche die Lehren Zoroasters (s. d.) enthielt, umfaßt Jaçna (Gebete und Hymnen an die Gottheiten), Visspered (Anrufungen und Litaneien), Vendidad (Gesetzbuch); der Avesta in der altbaktrischen Sprache, der Zend im Pehlewi geschrieben; 1762 durch Anquetil-Duperron nach Europa gebracht. Die Begründer des wissenschaftlichen Studiums des Z. sind Burnouf, Bopp, Spiegel, Haug, Justi, Windischmann u. a. Ausgaben von Brockhaus (1850), Westergaard (1852—54), Spiegel (1852—58, 2 Bde.; Übersetzung 1852—63, 3 Bde.; Kommentar 1865—69, 2 Bde.), Geldner (1885 ff.).

Zendrini, Bernardino, ital. Dichter, geb. 6. Juli 1839 in Bergamo, seit 1875 Prof. der Litteratur in Palermo, † das. 5. Aug. 1879. Bekannt durch seine vorzügliche Übersetzung von Heines »Buch der Lieder« (»Il canzoniere di Heine«, 4. Aufl. 1885). Schrieb: »Prime poesie« (1871).

Zenger, Max, Komponist, geb. 2. Febr. 1837 in München, 1860 Musikdirektor in Regensburg, 1869 in München, später Dirigent des Oratorienvereins (bis 1885) u. Chorgesanglehrer an der königl. Musikschule. Werke: Opern (»Ruy Blas«, »Wieland, der Schmied«), Oratorium »Kain«, zwei Symphonien u. a. Auch angesehener Musikkritiker.

Zengg (spr. senk), Hafenstadt in Kroatien-Slawonien,

Komitat Lika-Krbawa, am Morlakkenkanal, 3039 Ew.; Bischofsitz, Kathedrale. Die röm. Kolonie Segnia.

Zenith (arab.), Scheitelpunkt, der höchste Punkt am Himmel, gerade über dem Scheitel des Beobachters, bestimmt durch die Verlängerung eines Lotes; ihm entgegengesetzt der Fußpunkt (Nadir). — Z.distanz (Apozenith) eines Sternes, der zwischen Z. und dem Stern liegende Bogen des durch den letztern gehenden Höhenkreises, mit der Höhe zusammen = 90°, wird gemessen mit dem von Hooke konstruierten Z.sektor. Z.sterne kulminieren im Z.

Zenker, Friedrich Albert, Mediziner, geb. 13. März 1825 in Dresden, 1855 Prof. in Dresden, 1862 in Erlangen, entdeckte 1860 die Trichinenkrankheit; schrieb: »Normale und pathologische Anatomie der Lunge« (1862), »Veränderungen der willkürlichen Muskeln im Typhus« (1864), »Krankheiten des Ösophagus« (in Ziemßens »Handbuch«, 1877), gibt seit 1865 mit Ziemßen das »Deutsche Archiv für klinische Medizin« heraus.

Zenobia, Septimia, Königin von Palmyra, Gemahlin des Odänathos, der sich 260 der Herrschaft über Syrien bemächtigt hatte, bestieg nach dessen Tode (267) den Thron, nannte sich Kaiserin des Orients, breitete ihre Herrschaft über Syrien und Ägypten aus, 272 vom röm. Kaiser Aurelianus in Palmyra gefangen, 274 in Rom im Triumph aufgeführt; † in Tibur.

Zenodötos, griech. Grammatiker, lebte in der ersten Hälfte des 3. Jahrh. v. Chr. in Alexandria, erster Vorsteher der daselbst von Ptolemäos Philadelphos gegründeten Bibliothek, schuf die erste kritische Rezension des Homer.

Zenon, 1) griech. Philosoph der Eleatischen Schule (s. d.) um 460 v. Chr., Urheber der Dialektik, Erfinder des Trugschlusses Achilleus (s. d.). — 2) Stifter der stoischen Schule, aus Kition auf Cypern, um 340—260 v. Chr., lehrte zu Athen in der Stoa. S. Stoizismus.

Zensieren (lat.), beurteilen, taxieren, schätzen.

Zensōren, im alten Rom zwei seit 444 v. Chr. alle 5 Jahre zur Abhaltung des Zensus (s. d.) und Aufstellung der Bürgerlisten auf 18 Monate erwählte, außerdem mit einem allgemeinen Sittenrichteramt und der Leitung finanzieller Angelegenheiten betraute Beamte. In der Kaiserzeit gingen ihre Machtbefugnisse an den Kaiser über. Jetzt bei einigen Banken die Mitglieder des Zensurkomitees, welches das Diskontgeschäft überwacht.

Zensuāl (lat.), zum Zensus gehörig, steuerbar, zinspflichtig.

Zensūr (lat.), Prüfung, Beurteilung, z. B. der Leistungen eines Examinierten durch eine Prüfungsbehörde; nach kathol. Kirchenrecht Nachteil, welcher zur Sühne eines Bruchs der äußern Rechtsordnung zugefügt wird; bei den Römern Amt der Zensoren; als Bücherzensur die Einrichtung, wonach alle durch die Presse zu vervielfältigenden Schriften vorher einem vom Staate autorisierten Zensor, der über die Zulässigkeit derselben entschied, vorgelegt werden mußten, wurde nach vorläufigen, den Bücherdruck beschränkenden päpstlichen Verordnungen von 1479 und 1496 durch eine Bulle Leos X. vom 4. Mai 1515 förmlich eingeführt und von der weltlichen Gewalt adoptiert, in Deutschland in Reichsabschieden von 1524—70, namentlich auch durch die Polizeiordnung von 1577; abgeschafft zuerst 1694 in England, 1766 in Schweden (definitiv erst 1809), 1770 in Dänemark, 1791 in Frankreich, nach ihrer Wiederherstellung 1805 abermals 1814, dann abwechselnd hergestellt und abgeschafft, für immer 1827; in Deutschland, wo Art. 18 der Bundesakte Preßfreiheit verheißen, erst 1848 beseitigt; besteht gegenwärtig nur noch in Rußland. Die Theaterzensur wird noch in den meisten Staaten gehandhabt.

Zensus (lat.), bei den Römern Schätzung der Bürger nach ihrem Vermögen. Neuerlich ist in manchen Staaten das Wahlrecht der Bürger eines Staates an einen Z. gebunden, d. h. es ist zur Ausübung desselben der Nachweis eines bestimmten Steuerbetrags erforderlich. Auch s. v. w. Volkszählung.

Zenta, Stadt im ungar. Komitat Bács-Bodrog, an der Theiß, (1890) 25,731 Ew. 11. Sept. 1697 Sieg des Prinzen Eugen über die Türken.

Zentesimāl (lat.), hundertteilig; Zentesimalskala, s. Thermometer.

Zentiār, Flächenmaß, = 1/100 Ar = 1 qm.

Zentifolie, s. Rose.

Zentigramm, Gewicht, = 1/100 g.

Zentiliter, Flüssigkeitsmaß, = 1/100 Lit.

Zentimeter, Maß, = 1/100 m.

Zentner (lat.), Handelsgewicht. In Deutschland (Zollzentner) = 50 kg = 106,9 Pfd. (altes preuß. Gewicht); in England und Nordamerika (Hundredweight oder Centweight, abgekürzt Cwt.) = 50,802 kg. Der metrische Z. (Meterzentner) = 100 kg, eingeführt in Österreich, Frankreich, Spanien, Portugal (Quintal), Italien (Centarello, Centinajo).

Zentner, Georg Friedrich, Freiherr von, bayr. Minister, geb. 17. Aug. 1752 in Straßenheim (Pfalz), 1820 Justizminister, † 21. Okt. 1835.

Zentrāl (lat.), im Mittelpunkt befindlich, nach demselben hinwirkend.

Zentrālamerika (Mittelamerika), das schmale Verbindungsglied zwischen Nord- und Südamerika, umfassend die fünf Freistaaten: Guatemala, San Salvador, Honduras, Nicaragua und Costarica, die früher Einen Staatenbund bildeten, später aber sich trennten, ferner Britisch-Honduras und Panama, 547,308 qkm und 3,231,400 Ew. S. Amerika.

Zentrālasien, Bezeichnung für die Gebiete Innerasiens zwischen dem Kaspischen Meer und dem Altai. Der größere nördliche Teil Tiefland (um den Aralsee), der Süden gebirgig (Tiënschan, Pamirplateau); zerfällt politisch in Russisch-Z. (mit Chokand und Chiwa), Bochara und die chinesische Prov. Sintsiang (die Tiënschanländer mit Ili). Das russ. Z. begreift in sich die Generalgouvernements der Kirgisensteppe und Turkistan, ferner die Provinzen Uralsk, Turgai, Samarkand und Transkaspien, zusammen 3,504,908 qkm mit 5,327,098 Ew. Bewohner: Tataren, Kirgisen, Sarten, Tadschik, Uzbeken und Turkmenen.

Zentralbau, ein um einen Mittelpunkt als den bedeutendsten Bauteil gruppierter Bau, überwölbt von einer Kuppel; so gewöhnlich die Baptisterien, Grabkirchen und Burgkapellen. Vgl. Rahn (1868).

Zentrālbewegung, Bewegung eines Körpers, der, nachdem ihm eine Anfangsgeschwindigkeit erteilt worden ist, der Einwirkung einer Kraft (Zentralkraft, Zentripetalkraft) überlassen wird, die stets nach einem festen Mittelpunkt hin gerichtet ist. Hört in irgend einem Punkte der kreisförmigen Bahn des Körpers die Wirkung der Zentralkraft auf, so nimmt der Körper infolge des Beharrungsvermögens eine geradlinige Bewegung (Tangentialbewegung) an. Die vom Mittelpunkt der Bahn nach dem bewegten Körper gezogen gedachte Linie (Leitstrahl, Radius vector) beschreibt in gleichen Zeiten gleiche Flächenräume (Prinzip der Erhaltung der Flächen).

Zentrālfeuer, der hypothetische feurig-flüssige Erdkern, der Grund der nach innen zunehmenden Erdwärme und des Vulkanismus.

Zentrālgewalt, in Bundesstaaten die oberste Staatsbehörde, welche im Namen des ganzen Bundes die Souveränitätsrechte ausübt. Deutsche Z., die 1848 von der Nationalversammlung zu Frankfurt a. M. eingesetzte, bis zur Vollendung der Reichsverfassung mit der Exekutive betraute, aber nur bis Mai 1849 bestandene oberste Regierungsgewalt.

Zentralisation (lat.), Hinleitung auf einen Mittel-

punkt, die Einrichtung, bei welcher alle Bethätigungen der Staatsverwaltung, ihre Leitung und ihr Ziel soviel wie möglich von Einem Mittelpunkt ausgeben und auf ihn zurückführen (Zentralisationssystem); Gegenteil: Dezentralisation.

Zentrálorgan, das den Mittelpunkt eines organ. Systems bildende Hauptorgan, wie das Herz für das Gefäß-, Gehirn und Rückenmark für das Nervensystem.

Zentrálprovinzen, Provinz im Innern des brit. Ostindien, zwischen Ganges und Narbada, 1861 gebildet, 218,704 qkm und (1891) 10,784,287 Ew. Vier Bezirke: Narbada, Dschabalpur, Nagpur, Tschattisgarh; Hauptstadt Nagpur. Dazu gehören 15 Vasallenstaaten, 74,677 qkm mit 2,160,511 Ew.

Zentrálsonne, ein Punkt im Weltraum, um den sich nach einer jetzt aufgegebenen Meinung alle Fixsterne eines und desselben Fixsternsystems ähnlich wie die Planeten um die Sonne bewegen sollten. Mädler glaubte die Z. des Fixsternsystems, zu dem unsre Sonne gehört, bei Alcyone in den Plejaden gefunden zu haben.

Zentrieren, in einen Mittelpunkt bringen, z. B. den Mittelpunkt einer Linse in die Achse des Fernrohres; einen Mittelpunkt aufsuchen, z. B. bei abzudrehenden Gegenständen.

Zentrifugálkraft (Fliehkraft, Schwungkraft), die bei jeder krummlinigen Bewegung sich geltend machende Kraft, welche den sich bewegenden Körper treibt, in der Richtung der Tangente die Bahn zu verlassen. Von der Z. wird Gebrauch gemacht bei der Zentrifugalmaschine (s. d.).

Zentrifugálmaschine (Zentrifuge, Schwungmaschine), im wesentlichen eine um eine vertikale Achse sehr schnell rotierende Trommel, durch deren vertikale Siebwand jede in die Trommel gebrachte Flüssigkeit vermöge der Zentrifugalkraft herausgeschleudert (Schleudermaschine) wird, während feste Körper zurückgehalten werden. Anwendung zum Entwässern (Hydroextrakteur, Zentrifugaltrockenmaschine), in der Stärke-, Zuckerfabrikation, zur Trennung der Lohe von der Gerbbrühe, des Sirups vom Rohzucker, zur Gewinnung von Most, von Honig aus den Waben, zum Entrahmen der Milch ꝛc. Der Inhalt der Trommel legt sich bei der Rotation an die Wandung, durch welche alles Flüssige infolge der Zentrifugalkraft herausgeschleudert wird.

Zentripetálkraft, s. Zentralbewegung.

Zentriwinkel, s. Kreis.

Zentrobarische Regel, s. Baryzentrische Regel.

Zentrum (lat.), Mittelpunkt, bes. eines Kreises und einer Kugel, einer Zielscheibe für Schießübungen; der mittlere Teil einer Schlachtordnung. In der polit. Sprache versteht man unter Z. die Mitglieder einer parlamentarischen Versammlung, welche zwischen den extremen Parteien eine mittlere Stellung einnehmen, je nach der Neigung nach rechts oder links rechtes und linkes Z.; in Deutschland die ultramontane (klerikale) kathol. Partei im preuß. Abgeordnetenhaus (100 Mitglieder) und im deutschen Reichstag (106).

Zeolithe, Mineralienfamilie, wasserhaltige, meist gut kristallisierte und farblose, vor dem Lötrohr schmelzbare u. gleichsam kochende (Kochstein, Brausestein), durch Salzsäure zersetzbare Silikate, finden sich in Hohlräumen von Basalten, Phonolithen, auch auf Erzgängen.

Zephánja, hebr. Prophet, wirkte unter dem König Josia um 612 v. Chr.

Zepharóvich (spr. -witsch), Viktor, Ritter von, Mineralog, geb. 13. April 1830 in Wien, 1857 Prof. in Krakau, 1861 in Graz, 1864 in Prag, † das. 24. Febr. 1890. Hauptwerk: »Mineralogisches Lexikon für das Kaisertum Österreich« (1859—73, 2 Bde.).

Zephyr (grch.), feines Baumwollgewebe, ähnlich dem Musselin.

Zephyrgarne (Zephyrwolle), locker gezwirnte weiche Kammgarne für Stickerei.

Zephyros (grch.), der Westwind.

Zephyrs (spr. -fihr), in Frankreich leichte afrikanische Infanterie.

Zepter (Scepter, grch.), Herrscherstab.

Zer, pers. Längenmaß, = 1120 mm.

Zerbst, Kreisstadt in Anhalt, ehemals Hauptstadt des Fürstentums Anhalt-Z., an der Nuthe und der Bahn Leipzig-Magdeburg, (1890) 16,181 Ew.; Schloß, Nikolaikirche, Pädagogium (mit Realprogymnasium); Taubstummenanstalt; Bierbrauereien, Tabaks-, Maschinen-, Gold- und Silbertressenfabriken.

Zerda, s. Fenek.

Zeremoniálgesetz, der Teil des mosaischen Gesetzes, welcher das Gottesdienstliche, besonders das Opferwesen, regelte.

Zeremonialien, Angelegenheiten der Zeremonie.

Zeremonie (lat. caerimonia), äußere Förmlichkeit symbolischer Art, um Gehalt und Zweck einer Handlung, besonders einer religiösen, zu versinnlichen.

Zeremoniell (lat.), Inbegriff der bei gewissen feierlichen Gelegenheiten zu beobachtenden, durch Herkommen, Sitte, Gesetz oder Vertrag bestimmten Förmlichkeiten und Gebräuche, zerfällt in Staats- und Hofzeremoniell (Hofetikette) und in völkerrechtliches, zwischen verschiedenen Staaten zu beobachtendes, wohin namentlich das sogen. Seezeremoniell (s. d.) gehört. Zeremonienmeister, Hofbeamter, der über Beobachtung des Z.s zu wachen hat. Zeremoniös, förmlich, steif im Umgang.

Zerene, s. Spanner.

Zerkow, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Jarotschin, an der Bahn Jarotschin-Gnesen, (1890) 1828 Ew.

Zermatt, Dorf im schweizer. Kanton Wallis, im obersten Nikolaithal, am Fuß des Monte Rosa und des Matterhorns, 1620 m ü. M., (1888) 525 Ew. Eisenbahn Z.-Visp.

Zernieren (lat., cernieren), einschließen, bes. eine Festung, s. Festungskrieg.

Zersetzung, chemische, die Umwandlung einer chem. Verbindung in eine oder mehrere andre oder in ihre Elemente (Zersetzungsprodukte), erfolgt meist bei Einwirkung eines andern Körpers, auch durch Licht, Wärme, Elektrizität.

Zerstäubungsapparate (Zerstäuber, Staubspritze), Apparate, bei welchen durch einen Luft- oder Dampfstrom Flüssigkeit angesogen und in feine Tröpfchen zerteilt wird: zwei rechtwinkelig zu einander gestellte und mit ihren konisch verjüngten Enden sich nahezu berührende Röhren, von denen die horizontale den Luft- oder Dampfstrom liefert, die vertikale die Flüssigkeit ansaugt, dienen zum Zerstäuben von Parfümen (Rafraichisseure), zum Befeuchten von Zimmerpflanzen (Drosophore), zu Inhalationskuren, bei Operationen, zum Fixieren von Zeichnungen, in der Appretur, bei Feuerungen mit Erdöl ꝛc.

Zerstreute Ordnung, s. Fechtart und Geschlossene Ordnung.

Zerstreuung des Lichts, s. v. w. Dispersion.

Zerstreuungslinsen, konkave Linsen.

Zerteilende Mittel (Dissolventia), Heilmittel, welche abnorme Anhäufungen von Blut oder Krankheitsprodukten beseitigen: feuchtwarme Umschläge, Quecksilbersalbe, Jod, Druckverbände, Massage.

Zeschau, Heinrich Anton von, sächs. Staatsmann, geb. 4. Febr. 1789 in Jessen (Niederlausitz), 1831—48 Minister der Finanzen, 1835—48 auch des Auswärtigen, 1851—69 des königl. Hauses; † 17. März 1870 in Dresden. Biogr. von v. Witzleben (1874).

Zesen, Philipp von, Dichter, geb. 8. Okt. 1619 in Priorau bei Dessau, ward kaiserlicher Pfalzgraf, gekrönter Poet und geadelt, † 13. Nov. 1689 in Hamburg. Strenger Sprachreiniger (Stifter der »Deutschgesinnten Genossenschaft«, 1643); als Lyriker gespreizt

und pomphaft-gelehrt. Schrieb auch Romane (»Die adriatische Rosemund«, 1645; »Assenat«, 1670) u. a. Vgl. Dissel (1890).

Zession (lat. cessio), Abtretung, Rechtsgeschäft, wodurch jemand (Zessionar) von einem Gläubiger (Zedent) die Befugnis eingeräumt wird, eine diesem zustehende Forderung für eigne Rechnung gegen den Schuldner geltend zu machen. Der Entwurf eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs (§ 293 ff.) bezeichnet den Zedenten als den bisherigen, den Zessionar als den neuen Gläubiger. Wer sich durch Vertrag zur Abtretung einer Forderung verpflichtet, haftet dem neuen Gläubiger nur für den rechtlichen Bestand der Forderung und ohne besondere Verpflichtung nicht auch für die Zahlungsfähigkeit des Schuldners. Vgl. Bonorum cessio. Zessibel, abtretbar, übertragbar.

Zetergeschrei (Gerüffte, Geruchte), im Mittelalter das Geschrei, welches man zu erheben pflegte, sobald ein Übelthäter auf frischer (handhafter) That betreten ward, um dadurch seine Mitverfolgung durch die Gemeinde zu veranlassen; daher die Ausdrücke Zeter Mordio, zetern.

Zethos, s. Amphion.

Zettel, die Webekette, s. Weben.

Zettelbanken, s. Banken.

Zettelkraut, s. Kohl.

Zetter, Georg (Pseudon. Friedrich Otte), elsäss. Dichter, geb. 4. März 1819 in Mülhausen i. E., ertrank das. 22. Okt. 1872. Mit A. Stöber verdient um die Aufrechterhaltung der deutschen Sprache; schrieb: »Schweizersagen in Balladen, Romanzen und Legenden« (1840 u. 1842); »Gedichte« (1845 u. 1862: »Aus dem Elsasse«).

Zetternam, Eugen (eigentl. Judocus Joseph Diricksens), vläm. Schriftsteller, geb. 4. April 1826 in Antwerpen, † das. 10. Okt. 1855. Von seinen zahlreichen Romanen besonders »Rowna« (1845) und »Mynheer Luchtervelde« (1848) geschätzt.

Zetterstedt, Johann Wilhelm, Naturforscher, geb. 20. Mai 1785 in Östergotland, 1839—53 Prof. der Botanik in Lund, † das. 23. Dez. 1874. Schrieb: »De foecundatione plantarum« (1810—12, 3 Bde.); »Orthoptera suecicae« (1821); »Fauna insectorum lapponica« (1828); »Insecta lapponica« (1838—40); »Diptera Scandinaviae« (1842—60, 14 Bde.).

Zetzsche, Karl Eduard, Physiker, geb. 11. März 1830 in Altenburg, seit 1856 österreich. Telegraphenbeamter, 1858 Lehrer an der höhern Gewerbeschule in Chemnitz, 1876 Prof. in Dresden, 1880 Telegraphen-ingenieur im Reichspostamt und Lehrer an der Telegraphenschule. Hauptwerk: »Handbuch der elektrischen Telegraphie« (mit Frölich u. a., 1877—91, 4 Bde.).

Zeug, altdeutsche Bezeichnung für Geschützwesen, mit dem Z.meister als Oberbefehlshaber. Z.personal (Z.offiziere, -Feldwebel, -Sergeanten), das Verwaltungspersonal des Artillerie- u. Waffenmaterials. Auch Letternmetall oder Papierstoff.

Zeugarbeiter, im Bergbau beim Maschinenbau verwendete Zimmerleute.

Zeugdruckerei (Stoffdruckerei), Musterfärberei auf fertigen Geweben, wurde früher mit der Hand und geschnitzten Holzblöcken, dann mit Maschinen und hölzernen Walzen (Plombinen, Oberflächendruck), auch mit Platten (Perrotinen, Pressendruck), jetzt am häufigsten mit kupfernen Cylindern, welche das Muster vertieft geschnitten enthalten (Walzendruckmaschine), ausgeführt (topische Applikations-, Schilder-, Tafelfarben). Häufig befestigt man die Tafelfarben auf den Geweben durch Dampf (Dampffarben). Beim Krappdruck (Kesselfarben) druckt man nur die Beize auf das Gewebe und bringt es dann in die Farbebrühe, in der sich das Muster entwickelt; umgekehrt bedeckt man beim Reservagendruck das Gewebe bis auf die Muster mit einer schützenden Masse, färbt aus und entfernt die Reservage; beim topischen Druck werden Farbstoff und Beize aufgedruckt und durch Dampf befestigt; beim Ätzbeizendruck wird auf das gebeizte oder gefärbte Zeug eine Ätzbeize gedruckt, welche die Beize fortnimmt, so daß (event. beim Ausfärben) weiße Muster auf farbigem Grund entstehen. Ähnlich ist der Enlevagendruck, bei welchem die auf den farbigen Grund aufgedruckte Enlevage den Farbstoff stellenweise fortnimmt. Der früher benutzte Fayencedruck erzeugte blaue Figuren auf weißem Grunde durch Aufdrucken von Indigo mit Eisenvitriol und Behandlung mit Eisenvitriol und Kalkwasser. Am ausgebildetsten ist der Kattundruck. Handbücher des Zeugdrucks von Bregha (1880), Winckler (2. Aufl. 1881), Lauber (1885 bis 1887, 2 Bde.); Sansone (deutsch 1890); Wharton und Sophlet (1891).

Zeuge, Person, welche, namentlich vor einer Behörde, über etwas Vergangenes Auskunft gibt (Beweiszeuge), oder die einer Handlung beiwohnt, um nachher den Hergang derselben beurkunden zu können (Instruments- oder Solennitätszeuge). Ohne Zeugen kann oft die zur Rechtspflege erforderliche Gewißheit nicht erlangt werden, daher ist jeder zu eidlich bekräftigter Zeugenaussage in Zivil- und Kriminalsachen bei Vermeidung von Geld- und Haftstrafe verpflichtet (Zeugnispflicht, Zeugniszwang). Abgelehnt werden kann nur das Zeugnis zum eignen Nachteil, gegen nahe Angehörige, vom Geistlichen das Zeugnis über das ihm in der Ausübung der Seelsorge Anvertraute und ebenso von Personen, welchen kraft ihres Amtes, Standes oder Gewerbes Thatsachen anvertraut sind, deren Geheimhaltung durch die Natur derselben oder durch gesetzliche Vorschrift geboten ist. Der Z. erhält Ersatz für Auslagen und Versäumnis (Zngebühr). Vgl. Deutsche Zivilprozeßordnung, § 338 ff.; Strafprozeßordnung, § 48 ff.; Gebührenordnung für Z.n und Sachverständige vom 30. Juni 1878.

Zeughaus, Gebäude, in welchem Waffen aufbewahrt werden; Arsenal genannt, wenn Werkstätten mit ihm verbunden sind.

Zeuglödon *Owen* (Hydrarchos *Koch*, Jochzahn), ausgestorbenes Geschlecht der Wale. Z. macrospondylus *Müll.*, aus Tertiärschichten Alabamas. Vgl. Müller (1849).

Zeugma (grch., »Zusammenjochung«), grammat. Figur, wobei ein Prädikat, besonders ein Verbum, auf mehrere Substantiva bezogen wird, dem Sinne nach aber nur zu einem paßt.

Zeugmeister } s. Zeug.
Zeugoffiziere }

Zeugung, s. v. w. Fortpflanzung.

Zeugungsfähigkeit (Potenz) währt beim Mann vom 12. bis 75. Jahr (länger?), die Empfängnis- (Konzeptions-) Fähigkeit der Frau, solange die Menstruation erscheint; beide können durch körperliche Leiden oder Seeleneindrücke vorübergehend oder dauernd herabgesetzt werden (s. Impotenz). Das deutsche Reichsgesetz vom 6. Febr. 1875 gestattet die Ehe für Mannspersonen nach vollendetem 20., für Frauenspersonen nach dem 16. Jahre, jedoch ist Dispensation zulässig. Vgl. Grünhagen, »Physiologie der Zeugung« (1888).

Zeugungsteile, s. Geschlechtsorgane.

Zeugwart, Aufseher in Waffensammlungen.

Zeulenroda, Stadt im Fürstentum Reuß ä. L., an der Bahn Werdau-Mehltheuer, (1890) 8785 Ew.; Strumpfwarenfabrikation.

Zeune, Johann August, Gelehrter und Blindenfreund, Sohn des Philologen Johann Karl Z. (1736 bis 1788), geb. 12. Mai 1778 in Wittenberg, seit 1803 Gymnasiallehrer, seit 1810 Universitätsprofessor in Berlin, † das. 14. Nov. 1853. Hauptbegründer der Berliner Blindenanstalt (1806). Schrieb: »Gäa, Ver-

such einer wissenschaftlichen Erdbeschreibung« (3. Aufl. 1830); »Belisar oder über den Unterricht der Blinden« (4. Aufl. 1834) u. a.

Zeuner, Gustav Anton, Physiker, geb. 30. Nov. 1828 in Chemnitz, 1855 Professor der Mechanik und Maschinenlehre, 1865–68 Direktor des Polytechnikums in Zürich, 1871—75 Direktor der Bergakademie in Freiberg, 1873 zugleich Direktor des Polytechnikums in Dresden. Schrieb: »Schiebersteuerungen« (5. Aufl. 1888); »Mechanische Wärmetheorie« (3. Aufl. u. d. T.: »Techn. Thermodynamik«, 1887—89, 2 Bde.); »Das Lokomotivenblasrohr« (1863).

Zeus (bei den Römern Jupiter), Sohn des Kronos und der Rhea, daher Kronion, Bruder des Poseidon und Pluton, der höchste Gott der Griechen, ursprünglich Gott des Lichts, des leuchtenden Himmels, dann Beherrscher und Erhalter der Welt, Vater der Götter und Menschen, Beschützer des Rechts und der Ordnung im Familien- und Staatsleben, von seinem Sitz, dem Berg Olympos auf der Nordgrenze Thessaliens, Z. Olympios genannt, geb. auf der Insel Kreta in einer Grotte des Berges Ida, von der Ziege Amalthea ernährt, entthront den Vater, begründet eine neue Weltordnung, die Herrschaft der olympischen Götter; Gemahl der Hera, erzeugt mit ihr Ares, Hephästos, Hebe und Eileithyia, mit Dione Aphrodite, mit Leto Apollon und Artemis, mit Maia Hermes, aus seinem eignen Haupt Athene, mit Demeter Persephone, mit Semele Dionysos, mit Themis die Horen und Moiren, mit Eurynome die Chariten, mit Mnemosyne die Musen, mit Leda die Dioskuren, mit sterblichen Frauen andre Söhne (Heroen): Herakles, Perseus, Minos ꝛc. Dargestellt in majestätischer Ruhe thronend oder stehend, mit Zepter und Blitz, neben sich den Adler. Am berühmtesten war die Kolossalstatue aus Gold und Elfenbein zu Olympia von Pheidias. Erhaltene Bildwerke: Z. von Otricoli (Büste, s. Tafel »Bildhauerkunst I«, Fig. 10) und Jupiter Verospi (sitzende Statue) im Vatikan.

Zeuß, Johann Kaspar, Geschichts- u. Sprachforscher, geb. 22. Juli 1806 in Vogtendorf bei Kronach (Oberfranken), 1839 Professor in Speyer, 1847 in Bamberg, † 10. Nov. 1856 in seinem Geburtsort. Schrieb: »Die Deutschen und ihre Nachbarstämme« (1837); »Die Herkunft der Bayern von den Markomannen« (1839); »Grammatica celtica« (1853, 2 Bde.; 2. Aufl. von Ebel, 1868—71), die Grundlage aller Forschungen auf diesem Gebiet.

Zeuxis, berühmter griech. Maler aus Herakleia in Unteritalien, Schüler des Apollodor in Athen, Begründer der Schule von Ephesos, blühte um 400 v. Chr. (Zeitgenosse des Parrhasios); ausgezeichnet in der Darstellung weiblicher Anmut (Helena).

Zeven (Kloster-Z.), Kreisort im preuß. Regbez. Stade, (1890) 1284 Ew. 8. Sept. 1757 Konvention zwischen den Franzosen und dem Herzog von Cumberland, worauf erstere Hannover besetzten.

Zevio, s. Altichiero da Zevio.

Zezschwitz, Gerhard von, luther. Theolog, geb. 2. Juli 1825 in Bautzen, seit 1866 Prof. in Erlangen (vorher in Leipzig und Gießen), † das. 20. Juli 1886; schrieb: »System der christlich-kirchlichen Katechetik« (1863—72, 2 Bde.); »System der prakt. Theologie« (1876—78, 3 Tle.); »Lehrbuch der Pädagogik« (1882); »Die Christenlehre im Zusammenhang« (2. Aufl. 1883—1886, 4 Tle.) u. a.

Zia, Insel, s. Kea.

Zibeben (Cibeben), große Rosinen.

Zibĕt, s. Zibetkatze.

Zibĕtbaum, s. Durio Zibethinus.

Zibetkatze (Zibettier, Schleichkatze, Viverra *L.*), Gattung der Raubtiere. Afrikanische Z. (V. Civetta *Schreb.*), 70 cm lang, in Nordostafrika, sondert in einer Drüse den wohlriechenden, als Arzneimittel und Parfüm dienenden Zibet ab und wird zur Gewinnung desselben in Käfigen gehalten. Den besten Zibet liefert die asiatische Z. (V. Zibetha *L.*), 76 cm lang, in Südasien, China; sehr viel auch die Rasse (V. indica *L.*), 60 cm lang, in Indien, auf Java, Sumatra. Genettkatze (Ginsterkatze, V. Genetta *L.*), 50 cm lang, in Afrika, Südeuropa, liefert Pelzwerk.

Zibĕtratte, s. Bisamratte.

Zibettier, s. Zibetkatze.

Zichorie, s. Cichorium.

Zichy (spr. fittschi), 1) Michael von, Maler, geb. 15. Okt. 1827 in Zala (Ungarn), 1859—74 Hofmaler in Petersburg, später in Paris, jetzt wieder in Petersburg. Histor. u. allegor. Ölbilder, Aquarelle und Zeichnungen von schaurigem Inhalt und krassem Farbeneffekt; auch heitere Genrebilder. — 2) Géza, Graf, Klaviervirtuose, Sohn des durch seine Beteiligung am ungar. Freiheitskrieg bekannten Grafen Leopold Z. († 1869), geb. 23. Juli 1849 in Sztara (Ungarn), Schüler Liszts, seit seinem 16. Jahr des linken Armes beraubt, auch Komponist; Präsident der ungar. National-Musikakademie in Budapest, seit 1891 Intendant des ungar. Opernhauses und Nationaltheaters.

Ziebland, Georg Friedrich, Architekt, geb. 7 Febr. 1800 in Regensburg, seit 1829 Mitglied der Bausektion im bayr. Ministerium, † 24. Juli 1873. Zahlreiche Bauten in München: Basilika des heil. Bonifacius (1835—50) nebst dem Bonifaciuskloster, Kunstausstellungsgebäude (1845) ꝛc.

Ziege (Capra *L.*), Gattung der wiederkäuenden Paarzeher. Hausziege (C. Hircus *L.*), in vielen Varietäten in allen Weltteilen, besonders in Gebirgsgegenden, gezüchtet, nützlich durch Milch, Fleisch, Horn und Fell (bes. zu Handschuhen). Varietäten: Kaschmirziege (Tibetziege, C. Hircus laniger), in Tibet, liefert das Haar zu den Kaschmirshawls. Angoraziege, s. d. Wilde Z. (Bezoarziege, Paseng, C. Aegagrus *Gm.*), 1,5 m lang, in Herden auf den Gebirgen Persiens, des Kaukasus und der griech. Inseln, sowie die Schraubenziege (C. Falconeri *Wagn.*), 1,4 m lang, in Mittelasien, wohl Stammarten der Hausziege; in den Eingeweiden der Bezoarziege der oriental. Bezoar (s. d.). Vgl. Anderegg, »Die Schweizer Z.n« (1887); Frankhauser, »Z.nwirtschaft« (1888); Rost-Haddrup (1891), Ulrich (1892).

Ziegel, s. Mauersteine.

Ziegelbrenneranämie, s. Anchylostomum duodenale.

Ziegelei (Ziegelhütte), Etablissement zur Herstellung von Mauersteinen.

Ziegelerz, erdiges Gemenge von Rotkupfererz mit Brauneisenerz.

Ziegelhausen, Landgemeinde im bad. Kreis und Amt Heidelberg, am Neckar, (1890) 2341 Ew.

Ziegelöl, s. Philosophenöl.

Ziegelthee, Backsteinthee, s. Thee.

Ziegenbalg, Bartholomäus, Missionar, geb. 14. Juni 1683 in Pulsnitz, begründete 1706 zu Trankebar (Südindien) die erste protest. Missionsanstalt; † das. im Febr. 1719. Übersetzte die Bibel ins Tamil, schrieb: »Grammatica tamulica« (1716); »Genealogie der malabarischen Götter« (1867). Vgl. Germann (1868).

Ziegenbart, s. Clavaria.

Ziegenbüffel, s. Rind.

Ziegenhaar, das Haar der Hausziege, dient zu Pinseln, Bürsten, Hüten, gröbern Teppichen (Tirol) ꝛc., Kaschmirwolle zu Shawls. Vgl. Angoraziege.

Ziegenhain, Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, an der Schwalm und der Bahn Leinefelde-Treysa, (1890) 1813 Ew.; ehedem Hauptort der Grafschaft Z. (seit 1495 hessisch); Schloß.

Ziegenhainer Stöcke, s. Cornus.

Ziegenhals, Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Neiße, Knotenpunkt an der Bahn Jägerndorf-Neiße, (1890) 6774 Ew.; Lehrerseminar.

Ziegenmelker (Nachtschwalbe, Caprimulgus euro-

paeus *L.*), Segler, 26 cm lang, Europa, Westasien, bei uns April bis Sept., nächtliches Tier, stand im Verdacht, Ziegen und Kühen die Milch abzusaugen.

Ziegenpeter, s. Ohrspeicheldrüsenentzündung

Ziegenrück, Stadt im preuß. Regbez. Erfurt (Exklave), Kreis Z., an der Saale, (1890) 1071 Ew.

Zieger, s. Käse.

Ziegler, 1) (Z. und Klipphausen) Heinrich Anselm von, Dichter, geb. 6. Jan. 1653 in Radmeritz (Oberlausitz), Stiftsrat in Wurzen, † 8. Sept. 1697. Hauptwerk der schwülstige, ein paar Generationen lang allgelesene Roman »Die asiatische Banise« (1688 u. ö.). — 2) Jakob Melchior, Geograph, geb. 27. Nov. 1801 in Winterthur, begründete 1842 mit Wurster eine lithogr. Anstalt, aus der wertvolle topogr. Karten von Schweizer Kantonen hervorgingen; † 1. April 1883 in Basel. Vgl. Geilfuß (1884). — 3) Franz Wilhelm, Politiker, geb. 3. Febr. 1803 zu Warchau in der Mark, 1840—49 Oberbürgermeister von Brandenburg, 1848 Mitglied der preuß. Nationalversammlung, 1864 des Abgeordnetenhauses und 1867 des Reichstags, fortschrittlich, † 1. Okt. 1876. Schrieb die Erzählungen: »Nondum« (1860), »Landwehrmann Krille« (1865); »Gesammelte Novellen und Briefe aus Italien« (1872, 3 Bde.). »Reden« (1879). — 4) Karl (Pseudon. Carlopago), Dichter, geb. 12. April 1812 in St. Martin (Oberösterreich), † 20. Mai 1877 in Wien. Namhafter Lyriker: »Gedichte« (1843), »Himmel und Erde« (1856), »Oden« (1866), »Vom Kothurn der Lyrik« (1869) 2c.— 5) Klara, Schauspielerin, geb. 27. April 1844 in München, von dem dortigen Schauspieler Christen († 1883), ihrem nachherigen Gatten, gebildet, 1867—68 in Leipzig, 1868—74 am Hoftheater in München engagiert, dann gastierend, seit 1888 in Berlin. Tragische Rollen (Medea, Iphigenie, Maria Stuart, Judith). Vgl. Mayerhofer (1887). — 6) Theobald, Philosoph, geb. 9. Febr. 1846 in Göppingen, seit 1886 Prof. in Straßburg; schrieb: »Studien und Studienköpfe aus der neuern Litteraturgeschichte« (1877); »Geschichte der Ethik« (1882—86, 2 Bde.); »Sittliches Sein und sittliches Werden« (1890); »Das Gefühl« (1893); über Zeitfragen 2c.

Ziehbank, Vorrichtung zur Darstellung von Draht, Blei- und Kupferröhren, Maschine zum Einschneiden der Züge in Feuerwaffen.

Ziehbrunnen, s. Schwingbaum.

Ziehen (Jäg.), von Hühnern, s. v. w. streichen, niedrig fliegen; das Wandern der Zugvögel; das vertraute Gehen des Schwarz-, Hoch- und Rehwildes; im Handel: trassieren (einen Wechsel); Zieher, beim Prämiengeschäft derjenige, welcher die Prämie erhält.

Ziehen, Eduard, Schriftsteller, geb. 29. Okt. 1819 in Tostedt (Hannover), † 19. Okt. 1884 in Frankfurt a. M. Schrieb die kulturhistorischen Erzählungen: »Wendische Weiden« (1854); »Norddeutsches Leben« (1857, 2 Bde.); »Geschichten und Bilder aus dem wendischen Volksleben« (1874, 2 Bde.); »Heiderosen« (1876, 5 Bdchn.); »Eginhard und Emma«, Dichtung (1860); auch Dramatisches (Pseud. Ed. Ellersberg)

Ziehende Seuche, s. Kriebelkrankheit.

Ziehharmonika (Akkordion), Musikinstrument, dessen Töne durch Metallzungen von verschiedener Größe erzeugt werden, die ein Luftstrom in Vibration versetzt. Letzteres geschieht vermittelst eines unter den Zungen angebrachten Faltenbalgs, der durch die linke Hand des Spielers aufgezogen und zusammengepreßt wird, während die rechte Hand auf einer Art Klaviatur mit Ventilen spielt; 1829 von Damian in Wien erfunden.

Ziehkinder, s. Kostkinder.

Ziehklinge, s. Abziehen.

Ziel, Zahlungstermin, auch die am Z. zu zahlende Summe.

Ziel, Ernst, Dichter und Schriftsteller, geb. 5. Mai 1841 in Rostock, war 1878—83 Chefredakteur der »Gartenlaube« und lebt jetzt in Kannstatt. Schrieb: »Litterarische Reliefs. Dichterporträts« (1885—88, 1. bis 3. Reihe); »Gedichte« (2. Aufl. 1881); »Moderne Xenien« (1889) und mehrere Novellen.

Zielenzig, Kreisstadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Ost-Sternberg, (1890) 5958 Ew. Braunkohlenlager.

Ziemer, die Weindrossel (s. Drossel); der Rückenbraten von Hoch-, Reh- und Schwarzwild.

Ziemialkowski, Florian, Freiherr von, österr. Staatsmann, geb. 28. Dez. 1817 in Berezowick (Galizien), 1841—45, des Hochverrats angeklagt, im Gefängnis, 1848—49 Mitglied des Reichstags, 1861 des galiz. Landtags, 1863—66 wieder im Gefängnis, 1867 Mitglied und 2. Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, 1873—88 Minister ohne Portefeuille.

Ziemßen, 1) Ludwig Wilhelm, Schriftsteller, geb. 29. Sept. 1823 in Greifswald, lange Zeit Gymnasiallehrer, seit 1881 in Berlin; schrieb zahlreiche Novellen, Romane, Essays und eine Biographie Kaiser Friedrichs III. (1888). — 2) Hugo Wilhelm von, Mediziner, geb. 13. Dez. 1829 in Greifswald, 1863 Professor in Erlangen, 1874 in München, bedeutender Kliniker. Schrieb: »Pleuritis und Pneumonie« (1862); »Kaltwasserbehandlung des Typhus« (mit Immermann, 1870); »Die Elektrizität in der Medizin« (5. Aufl. 1887); »Behandlung des Magengeschwürs« (1871); gab heraus: »Handbuch der speziellen Pathologie und Therapie« (1875—84, 17 Bde.); »Handbuch der allgemeinen Therapie« (1880—84, 4 Bde. in 9 Tln.); »Klinische Vorträge« (seit 1887); mit Zenker seit 1865 das »Deutsche Archiv für klinische Medizin«.

Zierenberg, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Wolfhagen, (1890) 1460 Ew.

Ziergräser, Grasarten, welche ihres eleganten Wuchses oder ihrer Blütenstände halber als Zierpflanzen und solche, die zu Dekorationszwecken, für Trockenbinderei (Makartsträuße, Trockensträuße) kultiviert werden. Letztere werden auch gebleicht, gefärbt und bronziert.

Zierikzee (spr. sierikfee), Stadt auf der niederländ. Insel Schouwen (Provinz Zeeland), (1890) 7060 Ew.; Krappbau; Austernfang. Einst bedeutende Hansestadt.

Zierotin, Karl von, österreich. Staatsmann, geb. 14. Sept. 1564 in Mähren, 1608 Landeshauptmann das., Protestant, suchte zwischen seinen Glaubensgenossen und dem Kaiser zu vermitteln, † 9. Okt. 1636 in Prerau. Vgl. Chlumecky (1862—79, 2 Bde.).

Ziesar, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Jerichow I, (1890) 2689 Ew.

Ziesel (Zieselmaus, pontische Maus, Spermophilus citillus *Wagn.*), Nagetier, 24 cm lang, Osteuropa, dringt nach W. vor, liefert Fleisch und Pelzwerk.

Zieſt, s. Stachys.

Zieten, 1) Hans Joachim von, preuß. Reitergeneral, geb. 14. Mai 1699 in Wustrau bei Neuruppin, 1741 Kommandeur des später nach ihm genannten (3. brandenburgischen) Husarenregiments, schuf die leichte Reiterei, gewann den Sieg bei Torgau, † 26. Jan. 1786 in Berlin. Sein Standbild seit 1794 auf dem Wilhelmsplatz in Berlin. Biogr. von Hahn (7. Aufl. 1893), Lippe (2. Aufl. 1886) und Winter (1885, 2 Bde.). — 2) Hans Ernst Karl, Graf von, geb. 5. März 1770 aus dem Hause Dechtow, 1813—14 Brigadekommandeur unter Kleist, 1815 Befehlshaber des 1. Korps bei Ligny und Waterloo, dann der preuß. Besatzungstruppen in Frankreich, 1817 kommandierender General in Schlesien; † 3. Mai 1848 als Feldmarschall.

Ziffern, die schriftlichen Zeichen der Zahlen, deren jedes Zahlensystem so viel bedarf, als die Grundzahl Einheiten hat. Unsre jetzigen Z. sind die sogen. arabischen Z. (s. d.) im Gegensatz zu den römischen Z., die bis ins 11. Jahrh. (in Inschriften bis ins 15. Jahrh.) gebräuchlich waren. Vgl. Treutlein, »Geschichte unsrer Zahlzeichen« (1875); Weissenborn (1892).

Zigarren (span.) bestehen aus der Einlage, dem umhüllenden Umblatt und dem äußern Deckblatt, werden meist mit der Hand, auch mit Maschinen dargestellt: Regalia groß und stark, Trabucos kurz und dick, Napoleon lang und dünn, Londres klein, Sultan statt der Spitzen mit einem Loch, Schweizer ohne Köpfe, Manila mit der Länge nach gewickeltem Deckblatt, Virginia mit einem Strohhalm in der Achse, ostindische an den Köpfen mit Seide umwunden, Damenzigarren klein und niedlich. Zigarretten (Cigaritos, Papiros), Papierzigarren, sehr fein geschnittener Tabak, in Hülsen von feinem Reisstrohpapier gestopft. Die Z.kisten werden aus dem Holz von Cedrela odorata, aber auch aus heimischen Hölzern gefertigt, die gebeizt und mit ätherischem Öl oder Tinktur aus Juniperus virginiana parfümiert werden. Z.fabrikation in Deutschland, bes. in Bremen und Umgegend, Sachsen, Westfalen und in der badischen Pfalz. In Deutschland sind Z. erst seit Ende des 18. Jahrh. allgemeiner gebräuchlich. Vgl. Tabak.

Zigarrenbaum, s. Catalpa.

Zigarrenkistenholz, s. Cedrela odorata.

Zigeuner (ital. Zingari, span. Gitanos, grch. Gyphtoi, engl. Gipsies, frz. Bohémiens), aus Indien stammendes Wandervolk, das in Asien, Afrika und Europa heimatlos umherzieht, durch Schmiede- und Kesselflickerarbeiten, Tierheilkunst, Wahrsagerei, Bettelei und gelegentlichen Diebstahl seinen Unterhalt erwirbt und unter mancherlei Fähigkeiten eine besondere Anlage für Musik besitzt. Die Z. traten 1322 in Kreta, 1346 in Korfu und 1370 in der Walachei auf und sind am zahlreichsten in den Ländern der untern Donau, in Ungarn, der Walachei ꝛc.; im ganzen ca. 700,000. Ansiedelungsversuche (z. B. die Kolonie Friedrichslohra bei Nordhausen, 1774 gegründet) sind fast immer mißglückt. In Ungarn und Siebenbürgen bestehen Z.kolonien in der Nähe größerer Ortschaften. Die Z. selbst nennen sich am allgemeinsten Rom (ind., »Mensch«). Ihre Sprache steht den heutigen arischen Sprachen Indiens sehr nahe. Vgl. Pott (1845, 2 Bde.), Liebich (1863), Paspati (franz., 1870), Miklosich (1872—77, 12 Hefte), Schwicker (1883), v. Wlislocki (1890 u. 1891), Jesina (Grammatik, 3. Aufl. 1886).

Ziller, Tuiskon, Pädagog, Hauptvertreter der Herbartschen Schule, geb. 22. Dez. 1817 in Wasungen, seit 1864 Professor an der Universität Leipzig, † das. 20. April 1882; schrieb: »Einleitung in die allgemeine Pädagogik« (1856); »Die Regierung der Kinder« (1857); »Grundlegung zur Lehre vom erziehenden Unterricht« (2. Aufl. 1884); »Allgemeine Pädagogik« (2. Aufl. 1884); »Allgemeine philosophische Ethik« (1880). Gab seit 1865 die »Monatsblätter«, seit 1868 das »Jahrbuch des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik« heraus. Vgl. Lange (1884).

Zillerthal, Thal in Tirol, vom Ziller (zum Inn) durchströmt, 55 km lang, 990 qkm (18 QM.) und 13,000 Ew. (viele reisende Händler); Hauptorte Fügen u. Zell. Die Zillerthaler Alpen, zwischen Brenner u. Krimmler Tauern, mit Hochfeiler (3506 m) und Schwarzenstein (3367 m). Das Pfitscher und Tuxer Joch führen zur Brennerbahn. Vgl. Sonklar (1872), Löw (1878), Heß (Führer, 1887). 1837 Auswanderung von 400 wegen ihres Übertritts zum Protestantismus bedrückten Zillerthalern nach Schlesien (Kolonie Z. bei Erdmannsdorf); über letztere vgl. Beheim-Schwarzbach (1875), Hahn (1887), Gasteiger (1892).

Zimbabye (Simbabye), Ruinenstätte in Südostafrika, im Lande der Makalaka (Matabele-Reich), 1871 von K. Mauch neu entdeckt; wahrscheinlich Bauten der Bantuneger.

Zimbel, s. v. w. Cymbal; auch Klingelbeutel.

Zimbelkraut, s. Linaria.

Zimentieren (v. ital. cimento, »Versuch, Probe«), in Österreich amtlicher Ausdruck für das Eichen von Hohlgefäßen; daher Zimentierungsamt.

Zimier (frz. cimier), Helmschmuck.

Zimmer, im Pelzhandel 40 Stück.

Zimmergymnastik, s. Heilgymnastik.

Zimmerische Chronik, deutsches Geschichtswerk, im 16. Jahrh. vom Grafen F. C. von Zimmern († 1566) und dessen Sekretär Hans Müller († 1600) verfaßt, hrsg. von Barack (2. Aufl. 1881, 4 Bde.).

Zimmerling (Zimmerhäuer), der die Zimmerung ausführende Bergmann.

Zimmermann, 1) Johann Georg, Ritter von, Schriftsteller, geb. 8. Dez. 1728 in Brugg (Aargau), † 7. Okt. 1795 als großbritann. Leibarzt in Hannover. Schrieb: »Über die Einsamkeit« (1784, 4 Bde.); »Vom Nationalstolz« (1758, n. Aufl. 1789) und »Fragmente über Friedrich d. Gr.« (1790, 3 Bde.). Vgl. Bodemann (1878). — 2) Karl, protest. Theolog, geb. 23. Aug. 1803 in Darmstadt, 1842 erster Hofprediger das., 1847 Prälat, † das. 12. Juni 1877; Mitbegründer der Gustav-Adolf-Stiftung; schrieb: »Der Gustav-Adolf-Verein« (7. Aufl. 1867; neues Werk a. d. Nachlaß 1878); »Die evang. Diaspora« (1868); »Die Bauten des Gustav-Adolf-Vereins« (1859—76, 2 Bde.) u. a. Gab die von seinem Bruder Ernst (geb. 18. Sept. 1786, † 24. Juni 1832 als Hofprediger in Darmstadt) gegründete »Allgemeine Kirchenzeitung« und »Allgemeine Schulzeitung« heraus und begründete 1841 das »Theolog. Litteraturblatt«. — 3) Wilhelm, Dichter und Historiker, geb. 2. Jan. 1807 in Stuttgart, Professor am Polytechnikum daselbst, 1850 seiner Stelle enthoben, 1864 Pfarrer zu Schnaitheim an der Brenz, dann in Owen, † 22. Sept. 1878 in Stuttgart. Hauptwerk: »Geschichte des großen Bauernkrieges« (1843, neue Bearb. 1856—1857; 1890); außerdem: »Gedichte« (3. Aufl. 1854); »Geschichte der Hohenstaufen« (2. Aufl. 1865); »Illustrierte Geschichte des deutschen Volkes« (1871—77, 3 Bde.). Bearbeitete auch die 4. Aufl. von Wirths »Deutscher Geschichte« (1865, 4 Bde., mit Fortsetzung). — 4) Robert, Ästhetiker und Philosoph der Herbartschen Schule, geb. 2. Nov. 1824 in Prag, seit 1861 Prof., seit 1869 Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Wien. Hauptschriften: »Leibniz und Herbart« (1849); »Philosophische Propädeutik« (3. Aufl. 1867); »Geschichte der Ästhetik« (1858); »Ästhetik als Formwissenschaft« (1865); »Studien und Kritiken« (1870, 2 Bde.); »Anthroposophie« (1882) u. a.

[**Maler.**] 5) Klemens von, geb. 8. Nov. 1789 in Düsseldorf, seit 1825 Professor in München, 1846—1865 Direktor der königlichen Zentralgemäldegalerie daselbst, † 24. Jan. 1869. An den Wandmalereien der Glyptothek, Pinakothek, des Hofgartens und des Königsbaues beteiligt. — 6) Albert, geb. 20. Sept. 1808 in Zittau, in München gebildet, wurde 1860 Professor an der Wiener Akademie, † 18. Okt. 1888 in München. Gebirgslandschaften mit mytholog. Staffage von großartiger Auffassung. — 7) Reinhard Sebastian, geb. 9. Jan. 1815 in Hagenau, lebt in München. Fein charakterisierte ernste und humoristische Genrebilder (Schrannentag in München, Impfstube, Zweckessen, vor der Musikprobe ꝛc.). Er schrieb »Erinnerungen eines alten Malers« (1884). — 8) Ernst, Sohn des vor., geb. 24. April 1852 in München, Schüler von Diez, lebt das. Genrebilder und biblische Gemälde von realistischer Auffassung, tiefer Charakteristik und leuchtender Färbung (12jähriger Christus im Tempel, Anbetung der Hirten, Christus und die Fischer, Musikunterricht).

Zimmermannssprüche, die beim Richten eines Hauses (nach Aufrichtung des Dachstuhles) vom Zimmerpolier gesprochenen Segenswünsche für das Haus u. seine Bewohner. Vgl. »Z. und Kranzreden« (8. Aufl. 1887); Nowald (1892).

Zimmern, Helen, engl. Schriftstellerin, geb. 25.

März 1846 in Hamburg, lebt seit 1850 in England; schrieb: eine Biographie G. E. Lessings (deutsch 1879), Erzählungen, Übersetzungen (Edda, Firdusi ꝛc.) u. a.

Zimt, Bast und dünne Unterrinde verschiedener Arten von Cinnamomum, wird von 2—3jährigen Pflanzen geschält, verdankt Geruch und Geschmack einem ätherischen Öl; echter oder Ceylonzimt (Cinnamomum acutum, Kanel), von Cinnamomum ceylanicum (s. Tafel »Genußmittelpflanzen«, Fig. 14) aus Ceylon und Java; brauner oder chinesischer Z. (Zimtkassie, Cassiarinde, Cassia cinnamomea), von C. aromaticum, in bedeutend dickern Rindenstücken, schmeckt stechender, weniger fein und süß. Malabarzimt (Holzkassienrinde, Cassia lignea), von auf dem Festland entartetem C. ceylanicum, schmeckt weniger gewürzhaft, herb, schleimig; ähnlich der Mutterzimt aus Ostindien. Cassia vera ist eine gewürzig riechende, schleimig schmeckende Rinde von unbekannter Abstammung. Nelkenzimt, von Dicypellium caryophyllatum in Brasilien, riecht und schmeckt wie Gewürznelken, dient zu Likören, liefert ätherisches Öl. Weißer Z., s. Canella.

Zimtbaum, s. Cinnamomum.

Zimtblüten, abgeblühte Blüten von Cinnamomum Loureirii und andern Cinnamomum-Arten, riechen und schmecken scharf zimtartig, werden auf Zimtöl verarbeitet und als Gewürz benutzt.

Zimtkassie, s. Zimt.

Zimtöl (Oleum Cinnamomi), gelbliches ätherisches Öl, aus Ceylonzimt auf Ceylon gewonnen, ist schwerer als Wasser, schmeckt süßlich aromatisch und brennend scharf, dient zu Parfümerien, Likören; ebenso häufig das weniger fein riechende Zimtkassienöl (Cassiaöl), in China aus Zimtkassie gewonnen. Beide bestehen aus Zimtaldehyd, der an der Luft leicht in Zimtsäure übergeht.

Zimtröschen, s. Philadelphus.

Zincum, Zink; Z. aceticum, essigsaures Zink; Z. chloratum, Chlorzink; Z. ferro-cyanatum, Eisenzinkcyanür; Z. lacticum, milchsaures Zink; Z. oxydatum, Zinkoxyd; Z. oxydatum crudum, Zinkweiß; Z. sulfocarbolicum, sulfokarbolsaures Zink; Z. sulfuricum, schwefelsaures Zink; Z. valerianicum, baldriansaures Zink.

Zindeltaft, s. Miflorence.

Zingarelli, Niccolò, ital. Komponist, geb. 1752, war 1804—11 Kapellmeister an St. Peter in Rom, seit 1813 Direktor des Konservatoriums in Neapel, † 5. Mai 1837. Zahlreiche Opern (»Romeo und Julie«), Kirchenwerke.

Zingerle, Ignaz, Dichter, geb. 6. Juni 1825 in Meran, seit 1859 Prof. in Innsbruck, † das. 17. Sept. 1892. Poetisches: »Frühlingszeitlose« (1848), »Gedichte« (1853), »Der Bauer von Longvall« (1874) u. a.; außerdem: »Sagen aus Tirol« (2. Aufl. 1891); »Sitten, Bräuche und Meinungen des Tiroler Volkes« (2. Aufl. 1871); »Die deutschen Sprichwörter im Mittelalter« (1864); »Das deutsche Kinderspiel im Mittelalter« (2. Aufl. 1873); »Oswald von Wolkenstein« (1870); »Schildereien aus Tirol« (1877—88, 2 Bde.) u. a. — Sein Oheim Pius (eigentl. Jakob) Z., geb. 17. März 1801 in Meran, † 10. Jan. 1881 als Prior des Minoritenklosters Marienberg in Vintschgau, bedeutender Orientalist (1862—65 Professor der arabischen und syrischen Sprache an der Universität in Rom).

Zingiberaceen (Ingwergewächse), monokotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Scitamineen, Kräuter mit meist kriechendem oder knolligem Rhizom, in den Tropen, bes. Asiens. Arznei-, Gewürzpflanzen.

Zingiber officinale *Rosc.* (Ingwer, Tafel »Genußmittelpflanzen«, Fig. 15), aus Ostindien oder China, dort, im tropischen Amerika, in Westindien und an der Küste Westafrikas kultiviert, mit offizineller Wurzel, die frisch eingemacht (aus China, Jamaica, Barbados) oder getrocknet als Küchengewürz, zu Likören ꝛc. benutzt wird, liefert ätherisches Öl.

Zingler, Rudolf von, preuß. General, geb. 29. Aug. 1839 in Ückermünde, 1857 Infanterieleutnant, 1866 Adjutant der Gardelandwehrdivision, 1870—71 Hauptmann im Großen Hauptquartier, 1880 Generalstabschef des 2. Korps, 1889 Abteilungschef und 1890 Oberquartiermeister im Großen Generalstab.

Zingst, ehemal. Insel an der Küste Vorpommerns, Kreis Franzburg, seit 1876 mit der Halbinsel Darß zusammenhängend. Darauf Dorf Z., mit 1776 Ew. Seebad.

Zink (Spiauter), Metall, findet sich als kohlensaures Z. (edler Galmei), als kieselsaures Z. (Galmei, Kieselzinkerz, Kieselgalmei), als Rotzinkerz, Franklinit und als Z.blende (Schwefelzink). Zur Gewinnung von Z. verwandelt man die Erze durch Rösten in Z.oxyd, reduziert dies mit Kohle und verdichtet die entweichenden Z.dämpfe in geeigneten Vorlagen. Z. ist bläulichweiß, weicher als Kupfer, spröde und nur zwischen 100 und 150° hämmerbar, bei 205° pulverisierbar, stark glänzend, spez. Gew. 6,9, Atomgew. 64,88, schmilzt bei 433°, verdampft bei starker Rotglut, siedet bei 1040° und verbrennt mit bläulichweißer Flamme zu Z.oxyd (Z.blumen, Flores Zinci, Lana philosophica); an der Luft hält es sich ziemlich gut; ein bald entstehender Überzug von basisch kohlensaurem Z. schützt es vor weiterer Oxydation. Z. löst sich in verdünnter Schwefel- u. Salzsäure unter Wasserstoffentwickelung, ebenso in Kalilauge, namentlich in Berührung mit Eisen. Es dient zu Guß- u. Blechwaren (Z.guß für Ornamente, gewelltes Blech zu Dächern, Wagen, Geräten), zu Geschossen, Druckplatten, zum Verzinken des Eisens, zum Trennen des Silbers vom Blei, zur Darstellung von Z.weiß, Z.vitriol, Wasserstoff, zu galvanischen Batterien, zu Legierungen, fein verteilt als Z.staub zu Anstrichen, Reduktionsprozessen, zur Darstellung von Wasserstoff. Z.oxyd, 1 Atom Z., 1 At. Sauerstoff, weiß, entsteht beim Erhitzen von Z. an der Luft, wird im großen durch Oxydation von Z.dampf an der Luft dargestellt; aus Z.lösung gefälltes basisch kohlensaures Salz verliert bei hoher Temperatur Kohlensäure und Wasser und hinterläßt Z.oxyd; es ist sehr feuerbeständig, unlöslich in Wasser, löslich in Säuren, Kalilauge, Ammoniak, bildet farblose, herb metallisch schmeckende, giftige Salze, dient als Arzneimittel (Z.salbe); vgl. Zinkweiß. Schwefelsaures Z., Z.vitriol, Galitzenstein, Kupferrauch, wird aus Z.blende durch vorsichtiges Rösten und Auslaugen oder durch Auflösen von Z. in verdünnter Schwefelsäure gewonnen, kristallisiert mit 7 Molekülen Wasser, leicht löslich in Wasser, dient zum Konservieren des Holzes, zum Desinfizieren, in der Kattundruckerei, zur Firnisbereitung, zur Darstellung von Z.farben (durch Erhitzen mit Eisen-, Mangan-, Kobalt-, Kupfersalzen ꝛc.), zur Darstellung von Sauerstoff, als Arzneimittel ꝛc. Zinkchlorid (Chlorzink), 1 At. Z., 2 At. Chlor, entsteht beim Lösen von Z. in Salzsäure, ist farblos, äußerst hygroskopisch, destillierbar (Z.butter), dient als Ätzmittel, zum Konservieren des Holzes und tierischer Stoffe, zum Raffinieren des Öls, zum Desinfizieren, in der Färberei, zur Darstellung von Teerfarben, als Lötwasser (weil es die Metalloxyde löst), zu Anstrichen, zu Zahnkitt ꝛc. Z.produktion: Schlesien 1,894,000, die Rheinische Gesellschaft 220,000, Belgien 904,000, England 250,000, Spanien 45,000, Österreich 40,000, Rußland 55,000, Frankreich 8000, zusammen 3,416,000 Ztr. Vgl. Heinzerling (hygienisch, 1884).

Zinkblende (Blende, Sphalerit), Mineral, blätterig, körnig, strahlig (Strahlenblende), krummschalig (Schalenblende, Leberblende), braunschwarz, Schwefelzink mit 67 Proz. Zink (oft stark eisenhaltig, auch mit Kadmium, Indium); Freiberg, Schwarzenberg, Holzappel, Harz, Aachen, Raibl, Kapnik, Přibram; Zinkerz.

Zinkblumen } s. Zink.
Zinkbutter }

Zinkeisen, Johann Wilhelm, Geschichtschreiber, geb. 11. April 1803 in Altenburg, 1848 Redakteur des »Preußischen Staatsanzeigers«, † 5. Jan. 1863 in Berlin. Schrieb: »Geschichte des osman. Reiches in Europa« (1840—63, 7 Bde.); »Gesch. der griech. Revolution« (1840, 2 Bde.); »Der Jakobinerklub« (1853, 2 Bde.) u. a.

Zinkeisenspat, s. Spateisenstein.

Zinken (ital. Cornetto), veraltetes, klarinettartiges Holzblasinstrument.

Zinkgelb, basisch chromsaures Zink.

Zinkgrau, Mischung von Zinkstaub mit Zinkoxyd, auch s. v. w. Zinkstaub.

Zinkgref, Julius Wilhelm, Dichter, geb. 3. Juni 1591 in Heidelberg, † 1. Nov. 1635 in St. Goar. Hauptwerke: »Soldatenlob« (Gedicht, 1632) und die Sprichwörtersammlung »Deutsche Apophthegmata« (1626—31, 2 Bde.).

Zinkgrün, Mischung von Zinkgelb mit Pariser Blau, sehr beständige Öl- und Wasserfarbe, bes. auch für Tapetendruck.

Zinkit, s. Rotzinkerz.

Zinklegierungen, Verbindungen des Zinks mit andern Metallen: mit Kupfer (Messing, Tombak), mit Kupfer und Zinn (Bronze), mit Kupfer und Nickel (Neusilber), mit Kupfer und Antimon (Lagermetall). Beim Verzinken von Eisen entsteht schwer schmelzbares Hartzink.

Zinkographie, die Kunst, auf Zinkplatten Bilder für den Druck herzustellen; bei der Zinkhochätzung (Chemigraphie) wird die mit autographischer Tinte oder Fettkreide auf Papier oder Stein angefertigte Zeichnung direkt auf die Zinkplatte umgedruckt und für den Buchdruck hochgeätzt. Bei der Photochemigraphie (Phototypie, Heliotypie, Zinkogravüre) werden in Strich- oder Punktmanier, aber nicht in gemischten Tönen ausgeführte Zeichnungen, auch Kupfer- und Stahlstiche photographisch auf Zink übertragen und hochgeätzt. Autotypie (s. d.). Vgl. Scherer (1877), Krüger (3. Aufl. 1892), Husnik (2. Aufl. 1888), Böck (1885), Stadele (2. Aufl. 1887).

Zinkolith, s. Griffiths Weiß.

Zinksilikat (Steinzinkoxyd), Mischung von gebranntem und gemahlenem Galmei mit Wasserglas als Anstrichfarbe.

Zinkspat (edler Galmei, Smithsonit), Mineral, farblos, grau, gelb, braun, kohlensaures Zink mit 64,5 Proz. Zinkoxyd, findet sich bei Altenberg, Aachen, Iserlohn, Brilon, Wiesloch, Tarnowitz, Raibl, Bleiberg, in Belgien, England, Chessy bei Lyon, Nertschinsk; wird auf Zink verhüttet.

Zinkspinell, s. v. w. Gahnit.

Zinkstaub (Zinkgrau), sehr fein verteiltes, Zinkoxyd enthaltendes Zink, Nebenprodukt bei der Zinkdarstellung, dient als Reduktionsmittel, zur Darstellung von Indigküpe, in der Zeugdruckerei, als Anstrichfarbe, zur Darstellung von Wasserstoff.

Zinkvitriol, s. Zink.

Zinkweiß, Anstrichfarbe, besteht aus Zinkoxyd, deckt gut, wird durch Schwefelwasserstoff nicht geschwärzt, ist billiger und weniger giftig als Bleiweiß, dient auch zum Ornamentieren von Thonwaren, zur Darstellung von Kitten, Glas, künstl. Meerschaum, hämmerbarem Gußeisen, Ätzbaryt, Schwefelbaryum, Rinmanns Grün und andern Farben, als Poliermittel &c.

Zinn, Metall, findet sich als Z.stein (Z.oxyd), wird nach oft sehr mühsamer Aufbereitung durch Schmelzen mit Kohle und Schlacken gewonnen und durch Seigerung gereinigt. Reinstes Z. ist das Körnerzinn, darauf folgt Pyramidenzinn, Lammzinn und gewöhnliches oder Bangkazinn. Z. ist fast silberweiß, glänzend, sehr weich, knirscht beim Biegen durch Verschiebung seiner Kristalle (Z.geschrei; um so stärker, je reiner es ist); gegossenes Z. (auch Weißblech) gibt beim Ätzen mit Säuren eisblumenartige Zeichnungen (Metallmohr, Moiré métallique). Z. ist sehr geschmeidig (Stanniol), bei 200° und bei größter Kälte sehr spröde, spez. Gew. 7,29, Atomgew. 117,35, schmilzt bei 235°, verdampft in starker Hitze und verbrennt mit leuchtender Flamme, hält sich bei gewöhnlicher Temperatur an der Luft unverändert, bedeckt sich beim Schmelzen mit einer grauen Haut (Z.krätze), zuletzt mit gelblich-weißem Oxyd (Z.asche), löst sich in verdünnter Salzsäure zu Chlorür, in konzentrierter Schwefelsäure zu schwefelsaurem Z.oxydul, gibt mit Salpetersäure Z.säure, mit Natronlauge zinnsaures Natron. Z. dient zu Gußwaren und zu Legierungen, zum Verzinnen von Kupfer und Eisen (Weißblech), als Stanniol bes. zum Belegen der Spiegel. Z.oxydul, 1 Atom Z., 1 At. Sauerstoff, ist schwarz, bildet farblose, herb metallisch schmeckende, reduzierend wirkende Salze; schwefelsaures Z.oxydul mit Chlorzinn (Bancrofts Beizmittel) dient in der Färberei. Z.oxyd (Z.säureanhydrid, Cineres Jovis), 1 At. Z., 2 At. Sauerstoff, findet sich als Z.stein, entsteht beim Erhitzen von Z. an der Luft, ist farblos, dient zur Darstellung von Milchglas, Email, Glasur. Z.saures Natron entsteht beim Behandeln von Z. mit Ätznatron oder Chilesalpeter, beim Kochen von Z. mit Bleioxyd und Natronlauge, ist in heißem Wasser schwerer löslich als in kaltem, dient als Grundiersalz, Präpariersalz in der Färberei. Z.saures Chrom (Minerallack, Pinkcolour) dient als rote Farbe in der Porzellanmalerei. Schwefelzinn (Z.sulfid), 1 At. Z., 2 At. Schwefel, wird durch Schwefelwasserstoff aus Z.chlorid gefällt, ist braungelb, auf trocknem Wege dargestellt kristallinisch, goldglänzend (Musivgold). Z.chlorür (Chlorzinn), 1 At. Z., 2 At. Chlor, entsteht beim Lösen von Z. in Salzsäure, wird aus Weißblechabfällen dargestellt, welche 3—5 Proz. Z. enthalten, bildet farblose Kristalle mit 2 Molekülen Kristallwasser, ist in Wasser löslich, wird durch viel Wasser zersetzt, ist giftig und dient als Z.salz in der Färberei, zur Darstellung von Goldpurpur, Lackfarben. Z.chlorid (Chlorzinn), 1 At. Z., 4 At. Chlor, entsteht bei Einwirkung von Chlor auf Z., ist farblos, dünnflüssig, höchst ätzend, raucht an der Luft (Spiritus fumans Libavii), erstarrt mit wenig Wasser zu Z.butter, entsteht in Lösung beim Behandeln von Z. mit Königswasser und dient zum Verzinnen, zur Darstellung von Farblacken, als Z.komposition (salpetersaures Z., Scharlachkomposition, Z.solution, Rosiersalz, Rosasäure, »Physik«) in der Färberei, ebenso das Doppelsalz mit Chlorammonium (Ammoniumzinnchlorid, Pinksalz). Vgl. Monographie von Reyer (1881).

Zinna, Flecken im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Jüterbog-Luckenwalde, 1679 Ew.; ehemals berühmtes Kloster.

Zinnasche, s. Zinn.

Zinnbaum, aus Zinnchloridlösung durch Zinn ausgeschiedenes kristallisiertes Zinn.

Zinnbrillanten, s. v. w. Faluner Brillanten.

Zinnbutter } s. Zinn.
Zinnchlorid }

Zinnerz, s. Zinnstein.

Zinnfolie, s. Stanniol.

Zinnia elegans *Jacq.* (Zinnie), Komposite, aus Mexiko, Gartenpflanze, in vielen Varietäten.

Zinnkies (Stannin), Mineral, stahlgrau, enthält Zink, Eisen, Kupfer, Zinn als Schwefelmetalle; Zinnwald, Cornwallis, Peru; Kupfererz.

Zinnkomposition, **Zinnkrätze**, s. Zinn.

Zinnkraut, Schachtelhalm, s. Equisetum.

Zinnlegierungen, Mischungen von Zinn mit andern Metallen. Zinnbleilegierungen füllen die Formen besser als reines Zinn, bei größerm Bleigehalt entzieht ihnen Essig Blei (gesetzlich müssen diese Legierungen in Deutschland mindestens 90 Proz. Zinn ent-

halten); andre Bleizinnlegierungen dienen zum Löten. Zinnkupferlegierungen (Bronze 2c.), s. Kupferlegierungen; Zinnantimonlegierungen, s. Britanniametall. Zinkhaltiges Zinn wird zu unechtem Blattsilber (Schlagsilber, Silberschaum) verarbeitet und bildet die weiße Bronze.

Zinnober (Cinnabarit, Merkurblende), Mineral, rot, Schwefelquecksilber mit 86,2 Proz. Quecksilber; Idria, Almaden, Neualmaden, Mexiko, Peru, China, Japan, Australien, wichtigstes Quecksilbererz, wird auch als Malerfarbe künstlich dargestellt. Merkurlebererz (Korallenerz) ist unreiner Z. Österreichischer oder falscher Z., s. Chrom; grüner Z., s. Kobalt.

Zinnobergrün, s. Grüner Zinnober.

Zinnowitz, Seebad auf der Insel Usedom (Pommern), 641 Ew.

Zinnpauschherd, s. Floßherd.

Zinnsalz, s. Zinn.

Zinnschmuck, s. v. w. Faluner Brillanten.

Zinnseifen, s. Zinnstein.

Zinnsolution, s. Zinn.

Zinnstein (Zinnerz, Zwitter, Kassiterit), Mineral, lose (Seifenzinn), braun bis schwarz, besteht aus Zinnoxyd mit 78,6 Proz. Zinn, im kristallinischen Urgebirge und in dem durch Verwitterung desselben entstandenen Schuttland (Seifengebirge, Zinnseifen); im Erzgebirge und Fichtelgebirge, in Finnland, Frankreich, Spanien, Cornwall, Devonshire, Malakka, Bangka (vgl. v. Posewitz, 1886), Billiton, Kalifornien, Bolivia; wird auf Zinn verhüttet.

Zinsabschnitt (Zinsleiste, Zinsschein), s. Koupons.

Zinsbogen, s. Koupons.

Zinsen, Vergütung für die Benutzung eines fremden stehenden (Miet-, Pachtzins) oder umlaufenden, zumal Geldkapitals (Interessen, Z. im engern Sinn). Der Zins der Kapitaleinheit heißt Zinsfuß, der gewöhnlich in Prozenten (Zins vom Kapital 100) ausgedrückt wird, und dessen Höhe, mit Rücksicht auf den Grad der Sicherheit, Angebot und Nachfrage bestimmen. Die Höhe der vertragsmäßigen Z. (Konventionalzinsen) ist nach Aufhebung der Wuchergesetze mit wenigen Ausnahmen an keine Beschränkung gebunden, doch ist das Nehmen von Zinseszinsen, d. h. Zinsen von Zinsen (Aufzins, Anatozismus) in einzelnen Ländern partikularrechtlich untersagt, aber praktisch kaum zu verhüten. Gesetzliche Z., d. h. Z., welche auf besondern gesetzlichen Vorschriften beruhen (Legalzinsen), insbes. Verzugszinsen, sind entweder im Gesetz ausdrücklich fixiert, so die handelsrechtlichen 6 Proz., oder es werden landesübliche Z. berechnet. Judikatszinsen sind die durch richterliches Urteil rechtskräftig zuerkannten Z. Bau- (Interkalar-) Zinsen, den Aktionären während der Vorbereitung des Unternehmens bis zu Beginn des Betriebs gezahlte Z. S. Zinsrechnung.

Zinsenstamm, s. v. w. Talon; s. Koupons.

Zinsenversicherung, s. Hypothekenbanken.

Zinsgarantie, die Gewähr, daß das in einem Unternehmen angelegte Kapital mindestens zu einem bestimmten Zinsfuß rentiere, mit der Verpflichtung, für einen etwanigen Fehlbetrag aufzukommen.

Zinsgetreide, in Getreide entrichteter Grundzins.

Zinsleiste, s. Koupons.

Zinspolitik, das Verhalten des Staates gegenüber dem Geben und Nehmen von Zinsen. Zinsgesetze, Gesetze, die sich hierauf beziehen; Wuchergesetze.

Zinsrechnung (Interessenrechnung), Berechnung einer der Größen, welche bei Verzinsung eines Kapitals in Betracht kommen, aus den übrigen. Vgl. Kleyer (1885), Bärlocher (1885), Bleicher (1888).

Zinsrentensteuer, s. v. w. Kapitalrentensteuer.

Zinsschein (Leistenschein), s. Koupons.

Zinstaxe, s. Wucher.

Zinszahl (Römerzinszahl), s. v. w. Indiktion.

Zinszahlen, s. Kontokorrent.

Zinten, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Heiligenbeil, an der Bahn Allenstein-Kobbelbude, (1890) 3360 Ew.

Zintgraff, Eugen, Afrikareisender, geb. 16. Jan. 1858 in Düsseldorf, Jurist, begleitete 1884 Chavanne zum Kongo, ging 1886 im Auftrage der deutschen Regierung nach Kamerun und unternahm 1889 und 1890 Expeditionen nach Adamáua.

Zinzaren (Makedo-Walachen), rumän. Volk der Balkanhalbinsel, das an der Südseite der Donau, in Nordgriechenland, Niederalbanien, Makedonien 2c., zerstreut lebt und sich auch nach Ungarn verbreitet hat; sie werden von den Griechen u. Südslawen als Kutzowlachen (»hinkende Walachen«) bezeichnet; ca. 600,000 Köpfe. Vgl. Weigand (1888).

Zinzendorf, Nikolaus Ludwig, Graf von, Stifter der Brüdergemeinde (s. d.), geb. 26. Mai 1700 in Dresden, 1721—27 sächs. Hofrat, gründete 1722 auf seinem Gut Berthelsdorf in der Oberlausitz eine Kolonie Mährischer Brüder, Herrnhut genannt, trat 1734 zu Tübingen in den geistlichen Stand, ward 1737 als »Neuerer« aus Sachsen verwiesen, ließ sich zum Bischof der mährischen Kirche weihen, machte Missionsreisen in verschiedene Länder; † 9. Mai 1760 in Herrnhut. Fruchtbarer asketischer Schriftsteller. Seit 1722 vermählt mit Erdmute Dorothea, Gräfin Reuß von Ebersdorf († 1757; »Geistl. Lieder«, 1887), dann mit Anna Nitschmann, ebenfalls Liederdichterin. »Geistliche Gedichte« (hrsg. von Knapp 1845, Daniel 1851). Biogr. von Spangenberg (1772—75, 8 Bde.), Varnhagen v. Ense (»Biogr. Denkmale«, Bd. 5), Burkhardt (1866). Vgl. Plitt, »Z.s Theologie« (1869 bis 1874, 3 Bde.); Becker (1886), Tietzen (1888).

Zio (germ. Myth.), s. Tyr.

Zion (Sion), höchster Hügel Jerusalems mit der Burg Davids; dann Jerusalem selbst als die heilige Stadt, der Hort der Rechtgläubigkeit. Z.swächter, streng gläubiger Eiferer.

Zioniten, s. Ronsdorf.

Zipolle, s. Lauch.

Zippe, s. Drossel.

Zipperlein, das Podagra, s. Gicht.

Zipplerche, s. Pieper.

Zippnow, Dorf im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Deutsch-Krone, an der Bahn Posen-Neustettin, (1890) 2264 Ew.

Zips, ungar. Komitat, am rechten Theißufer, 3605 qkm (65 QM.) und (1890) 164,088 Ew.; rauhes Gebirgsland (Tatra). Hauptstadt Leutschau. Die 16 Z.er Kronstädte bildeten früher eine besondere Grafschaft (551 qkm und 41,700 Ew.) mit bedeutenden Freiheiten, 1412—1772 an Polen verpfändet. Vgl. Weber (1880).

Zirai, in der Türkei das Meter.

Zirbelbaum, welscher, s. Kiefer.

Zirbeldrüse (Glandula pinealis), erbsengroßes drüsenähnliches Gebilde in der Mitte der untern Fläche des Gehirns, enthält beim Menschen sandige Körnchen (Hirnsand); Funktion unbekannt.

Zirbelnuß, Pimpernuß, s. Staphylea pinnata.

Zirbelnußbaum (Zirbelkiefer), Pinus Cembra, s. Kiefer.

Zirkaß, s. Circassienne.

Zirke, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Birnbaum, an der Warthe, (1890) 2926 Ew.

Zirkel (lat.), Instrument zur Beschreibung eines Kreises und zur Ausmessung gerader Linien: Scharnierzirkel, beide Schenkel durch Scharnier verbunden; Bogenzirkel, an dem einen Schenkel mit Kreisbogen, der durch ein Loch des andern Schenkels geht und an demselben festgeschraubt werden kann; Haarzirkel, der eine Schenkel mittels einer feinen Schraube auf kleinste Weiten verrückbar; Doppelzirkel, mit festem oder beweglichem Gewinde; Federzirkel, beide Schenkel durch eine bogenförmige Feder von Stahl

verbunden; Stangenzirkel, beide Schenkel durch eine Stange verbunden und auf derselben verschiebbar; Hohlzirkel, mit rechtwinkelig auswärts gebogenen Schenkelenden; Dick-, Greif- oder Tasterzirkel, Schenkel stark auswärts gekrümmt, zur Ausmessung der Dicke von Cylindern ꝛc.; Mikrometerzirkel stellen ein genommenes Maß vergrößert dar; Halbzirkel, mit Doppelschenkeln, gibt durch die Weite der Spitzen seiner kurzen Schenkel genau die halbe Weite der Spitzen seiner langen Schenkel an.

Zirkel, Ferdinand, Mineralog und Geolog, geb. 20. Mai 1838 in Bonn, 1863 Prof. in Lemberg, 1868 in Kiel, 1870 in Leipzig. Besonders verdient um die mikroskop. Untersuchung der Mineralien und Gesteine. Schrieb: »Reise nach Island« (mit Preyer, 1862); »Lehrbuch der Petrographie« (2. Aufl. 1893, 2 Bde.); »Basaltgesteine« (1869); »Mikroskopische Beschaffenheit der Mineralien u. Gesteine« (1873); gab Naumanns »Elemente der Mineralogie« neu heraus (12. Aufl. 1885).

Zirkelschluß, s. Circulus vitiosus.

Zirknitzer See, See in Krain, in einem Thalkessel zwischen hohen Bergen (Karst), 573 m ü. M., 21—56 qkm, 6 m tief, läuft ohne sichtbaren Zu- noch Abfluß durch trichterförmige Vertiefungen und Spalten bisweilen ganz ab und füllt sich auch durch dieselben wieder. Dabei der Marktflecken Zirknitz, Bezirk Loitsch, mit (1890) 1547 Ew.

Zirkon, Mineral, kristallisiert, farblos, grau, gelb, grün, besonders rot, braun; kieselsaure Z.erde mit geringem Eisengehalt findet sich in Syenit, Granit, auch lose im aufgeschwemmten Land, bei Bilin, Pfitsch, Frederiksvärn, Mijask, Ceylon, New Jersey. Farbloser Z. (Jargon), mit lebhaftem Glanz; edler Z. (Hyacinth, Tafel »Edelsteine«, Fig. 15), gelbrot, Edelstein, dient auch zu Zapfenlagern.

Zirkonium, chemisch einfacher Körper, findet sich im Zirkon und einigen andern Mineralien, ist dem Antimon ähnlich, spez. Gew. 4,15, Atomgew. 90,4; das Oxyd (Zirkonerde), 1 At. Z., 2 At. Sauerstoff, ist der Thonerde ähnlich, wird als Glühcylinder beim Drummondschen Kalklicht benutzt.

Zirkulär (lat.), Rundschreiben.

Zirkularkreditbrief, in einem einzigen Anschreiben auf verschiedene Firmen gestellter Kreditbrief.

Zirkulation (lat.), Kreislauf, Umlauf (des Blutes, Geldes ꝛc.).

Zirkulationssteuern, s. Steuern.

Zirkulationswert, s. Münzen.

Zirkulieren (lat.), in Umlauf sein, die Runde machen.

Zirkumflex, Accentzeichen (~ oder ^) für Länge.

Zirkumjazent (lat.), umliegend.

Zirkummeridianhöhen der Gestirne, die Sternhöhen in der Nähe des Meridians, dienen besonders zur Bestimmung der geographischen Breite.

Zirkumpolarsterne, Fixsterne, deren Entfernung vom Pol kleiner ist als die Polhöhe (geogr. Breite), und die deshalb immer über dem Horizont stehen, speziell Sterne, die dem Pol sehr nahe stehen.

Zirkumskript (lat.), »umschrieben«, scharf begrenzt, z. B. bei Geschwülsten.

Zirkumskriptionsbullen, päpstliche Erlasse, welche nach Vereinbarung mit der betreffenden Regierung Umfang und Verfassung eines Bistums oder auch der ganzen katholischen Kirche eines Staates und ihr Verhältnis zu diesem regeln.

Zirkumvallationslinien (lat.), Verschanzungen, die der Belagerer gegen ein Entsatzheer anlegt. Kontravallationslinien, gegen Ausfälle des Belagerten errichtete Verschanzungen.

Zirkus, s. Circus.

Zirl, Dorf in Tirol, Bezirk Innsbruck, am Inn und der Arlbergbahn, (1891) 1579 Ew. Dabei die Martinswand.

Zirlau, Dorf im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Schweidnitz, an der Polsnitz, (1890) 2185 Ew.

Zirndorf, Flecken im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Fürth, (1890) 3308 Ew.

Zirpe, s. Cikade.

Zischmen, die sogen. ungar. Stiefel.

Ziselieren (frz.), das künstlerische Bearbeiten von metallenen Gußstücken mit scharfen Instrumenten; im engern Sinne das Vollenden der mit dem Hammer getriebenen Gegenstände mit dem Grabstichel.

Ziska (spr. schischka) von Trocnow, Johann, Feldherr der Hussiten, geb. 1360 in Trocnow bei Budweis, seit seiner Jugend einäugig, nahm auf seiten der Deutsch-Ordensritter 1410 an der Schlacht bei Tannenberg teil, focht bei Azincourt 1415 gegen die Franzosen, organisierte 1419 in Tabor die Streitkräfte der Hussiten, nach Nikol. von Hussinecz' Tod (1421) Haupt der Hussiten, verlor durch einen Pfeilschuß vor Raby sein zweites Auge, schlug das Heer des Kaisers Siegmund 18. Jan. 1422 bei Deutsch-Brod; † 11. Okt. 1424 vor Pribislaw an der Pest. Poetisch behandelt von Meißner. Biogr. von Tomek (deutsch 1881).

Zistenröschen, s. Cistus.

Zistensaft, s. Cytinus Hypocistus.

Zisterne (lat.), ausgemauerte Grube zur Aufbewahrung des Regenwassers.

Zitek, Joseph, Architekt, geb. 4. April 1832 in Prag, seit 1864 Prof. am Polytechnikum daselbst, erbaute das Museum in Weimar (1863), das tschechische Nationaltheater und das Künstlerhaus in Prag u. a.

Zitelmann, Ernst Konrad (Pseudon. Konrad Telmann), Dichter, geb. 26. Nov. 1854 in Stettin, lebt meist in Mentone, seit 1891 mit der Malerin Hermine v. Preuschen verheiratet; schrieb Gedichte (»In der Einsamkeit«, 1876, »Aus der Fremde«, 1889, u. a.), zahlreiche Novellen, Romane (»Im Frührot«, 1880; »Götter u. Götzen«, 1884; »Das Spiel ist aus«, 1884; »Vae victis«, 1887; »Dissonanzen u. Akkorde«, 1888; »Vom Stamm der Ikariden«, 1890, u. a.).

Zither (Schlagzither), Guitarreninstrument, mit 20—30 Saiten und einem Griffbrett mit 4—6 Stahlsaiten, auf welchen die Töne durch die Finger der Linken gegriffen werden, während der beringte Daumen der Rechten zum Schlagen der Melodie, die übrigen Finger zur Begleitung dienen. Vgl. Kniepp (1884), Baczynski (1883), Christ (1891), Bennert (»Geschichte der Z.«, 1887), Schulen von Edlinger, Darr, Renk ꝛc.; »Katalog für Z.musik« (3. Aufl. 1885).

Zitronat (Sukkade, Zedrat), die unreife grüne Schale von Citrus medica (Zedratbaum) und C. decumana (Pompelmus) in Zucker eingemacht, aus Italien und Spanien.

Zitrone, s. Citrus; wilde Z., s. Podophyllum peltatum.

Zitronellaöl (engl. Gingergrass-oil), ätherisches Öl aus Andropogon Schoenanthus *L.*, riecht angenehm gewürzig; Seifenparfüm.

Zitronelle, s. Artemisia.

Zitronengras, s. Andropogon.

Zitronenkraut, s. v. w. Melissa officinalis und Artemisia Abrotanum.

Zitronenöl (Cedroöl, Zedratöl, Limonenöl, Oleum Citri s. de Cedro), ätherisches Öl aus Zitronenschalen gepreßt, besonders in Italien, gelblich, verharzt leicht, dient zu Konfitüren, Likören.

Zitronensaft, aus Italien, Frankreich, der Türkei und Westindien, dient zur Darstellung von Zitronensäure, in der Kattundruckerei, zur Bereitung von Zitronensirup und als antiskorbutisches Mittel.

Zitronensäure, sehr verbreitet im Pflanzenreich (Zitronen ꝛc., Stachel- und Johannisbeeren, Runkelrüben ꝛc.), farblose Kristalle, in Wasser leicht, in Alkohol schwer löslich, dient in der Kattundruckerei und als Heilmittel gegen Skorbut. Das Magnesia-, Eisenoxyd- und Chininsalz werden arzneilich benutzt. Ersteres geschmacklos, letzteres von mildem Geschmack.

Zittau (Chytawa), Amtshauptstadt in der sächs.

Kreish. Bautzen, an der Mandau, Knotenpunkt an der Bahn Löbau-Reichenberg, (1890) 25,394 Ew.; prächtiges Rathaus, Johanniskirche, Gymnasium, Realgymnasium, Baugewerkschule, Handelskammer, Oberlausitzer Bank. Woll- und Baumwollweberei, Leinwandhandel. Dabei Braunkohlenlager.

Zittel, Karl Alfred von, Geolog und Paläontolog, Sohn des Theologen Karl Z. (1802–71, Mitbegründer des Protestantenvereins), geb. 25. Sept. 1839 in Bahlingen (Baden), 1863 Prof. in Karlsruhe, 1866 in München, bereiste mit Rohlfs Ägypten und die Libysche Wüste. Schrieb: »Aus der Urzeit« (2. Aufl. 1875); »Handbuch der Paläontologie« (mit Schimper und Schenk, 1876–93 ff.); »Geologie und Paläontologie der Libyschen Wüste« (1883 ff.); »Die Sahara« (1883); »Paläontologische Mitteilungen aus dem Museum des bayrischen Staates« (1868–83). — Sein Bruder Emil Z., geb. 14. Aug. 1831 in Lörrach, seit 1874 Dekan in Karlsruhe und Mitglied der bad. Generalsynode; schrieb: »Die Entstehung der Bibel« (5. Aufl. 1892); »Rings um die Jungfrau«, Touristenblätter (1874) u. a.

Zitteraal, s. Zitterfische.

Zitteralge, s. Nostoc commune.

Zitterfische (elektrische Fische), Fische, welche zu ihrer Verteidigung elektrische Schläge austeilen. Ihre elektrischen Apparate sind gallertartige Säulen mit häutigen, nervenreichen Querplatten. Zitteraal (Gymnotus electricus *L.*), aus der Ordnung der Edelfische, bis 2 m lang, Süßwasserfisch, in Brasilien u. Guayana, besitzt eine elektrische Kraft gleich der von 15 Leidener Flaschen mit 24,000 qcm Belegung (vgl. Sachs, 1881); Zitterwels (Donnerfisch, Raasch, Malapterurus electricus *L.*), aus derselben Ordnung, 50 cm lang, im Nil und Senegal, gibt nur schwache Schläge, genießbar. Zitterrochen, s. Rochen. Vgl. Fritsch, »Die elektrischen Fische« (1887–90), Sachs (1881).

Zittergras, s. Briza.

Zittern (Tremor), unwillkürliche, rasch aufeinander folgende (schwirrende) Muskelbewegung, durch Nervenerregung entstehend, oft durch Schreck hervorgerufen. Das Z. der Greise und Säufer und die Zitterlähmung (Paralysis agitans) sind unheilbar.

Zitterpilze (Tremellini), Unterordnung der Basidiomyceten, meist größere, verschieden gestaltete Pilze mit gallertartig zitterndem Fruchtkörper, wachsen auf faulem Holz und auf der Erde; weder eßbar noch giftig.

Zittertang, s. Nostoc commune.

Zituni, Stadt, s. Lamia.

Zitwersame, s. Artemisia.

Zitwerwurzel, s. Curcuma.

Zitz, feiner, bunter Kattun.

Zitzendisteln, s. Kakteen.

Zitzenzahn, s. Mastodon.

Zivil (lat.), als Adjektiv den Bürgerstand betreffend, bürgerlich im Gegensatze zum Militär; im Rechtswesen Gegensatz zu kriminal; auch gebildet, wohlfeil. Als Substantiv der Bürgerstand, die Zivilisten; die bürgerliche Tracht; Zivilist, auch einer, der sich mit Zivilrecht beschäftigt.

Zivilehe, s. Ehe und Personenstand.

Zivilgesetzbuch, s. Zivilrecht.

Zivilingenieur, s. Ingenieure.

Zivilisation (lat.), Gesittung, Sittenverfeinerung. Zivilisieren, bilden, sittigen, dem Zustand der Wildheit entziehen.

Zivilliste, die gesetzlich bestimmte Summe, welche ein Fürst zur Deckung seines Hof- und Haushaltsbedarfs aus den Staatseinkünften jährlich bezieht, wird entweder für jede Finanzperiode neu, oder auf Lebenszeit des Monarchen oder für alle Zeiten festgesetzt. Über die Z. in den europ. Staaten vgl. die Tabelle »Finanzen« bei Art. »Europa«.

Zivilprozeß, das gerichtliche Verfahren zur Geltendmachung privater Rechtsansprüche; auch die Rechtsgrundsätze (Z.recht), welche für die formelle Behandlung von bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten maßgebend sind. Gegenstand des Z.es (Z.sache) ist das Privatrecht. Das Verfahren, in welchem die Parteien (Kläger und Beklagter) ihre Rechtsbehelfe uneingeschränkt zur Geltung bringen können, ist der ordentliche Z. Gegensatz: summarischer Z. mit kürzerm und schleunigem Verfahren, wie der Urkunden- und der Wechselprozeß, und das Verfahren bei einstweiligen Verfügungen (Arrestprozeß). Nach deutschem Recht ist für minder wichtige Rechtssachen der Parteiprozeß vor dem Amtsrichter (Einzelrichter) mit vereinfachtem Verfahren eingeführt, im Gegensatze zu dem Anwaltsprozeß vor den Landgerichten mit Anwaltszwang. Eine besondere Art des Parteiprozesses ist das Mahnverfahren (s. d.). Besondere Vorschriften bestehen auch für den Eheprozeß. Z.ordnung, ausführliches und erschöpfendes Gesetz, die in einem Staate geltenden zivilprozessualischen Vorschriften enthaltend, wie der franz. Code de procédure civile von 1806. Für das Deutsche Reich ist eine gemeinsame Z.ordnung 30. Jan. 1877 erlassen; dazu das Gerichtsverfassungsgesetz (27. Jan. 1877), die Konkursordnung (10. Febr. 1877), das Gerichtskostengesetz (18. Juni 1878), die Gebührenordnung für die Gerichtsvollzieher (24. Juni 1878), für Zeugen und Sachverständige (30. Juni 1878) und für Rechtsanwalte (7. Juli 1879) sowie die Rechtsanwaltsordnung (1. Juli 1878). In Österreich bildet die Josephinische Gerichtsordnung von 1781, allerdings vielfach durch Spezialgesetze modifiziert, noch jetzt die Grundlage des Z.es. Vgl. die Kommentare zur deutschen Z.ordnung von Gaupp (2. Aufl. 1889 ff., 3 Bde.), Struckmann und Koch (5. Aufl. 1887), Wilmowsky und Levy (6. Aufl. 1891), Reincke (2. Aufl. 1892) u. a.; Lehrbücher von Fitting (7. Aufl. 1890), Wach (1885), Planck (1886), Rintelen (1891) u. a.; Ullmann, »Österreichisches Z.recht« (3. Aufl. 1892); Füger-Wessely, »Gerichtliches Verfahren in (österreich.) Streitsachen« (8. Aufl. 1886).

Zivilrecht (Bürgerliches Recht), im weitern Sinn der Inbegriff der Normen für die den Angehörigen eines Staates in ihrer Wechselwirkung untereinander zustehenden Rechte; im engern Sinn das auf römischrechtlichen Satzungen beruhende Privatrecht im Gegensatz sowohl zum Kriminalrecht als zum kanonischen, statutarischen und Lehnrecht. Zivilgesetzbuch (bürgerliches Gesetzbuch), Gesamtdarstellung des in einem Staate geltenden Privatrechts in einem umfassenden und erschöpfenden Gesetz; so das allgemeine preuß. Landrecht vom 4. Juni 1794, das österreichische allgemeine bürgerl. Gesetzbuch vom 1. Juni 1811, das franz. Zivilgesetzbuch (Code Napoléon) vom 20. März 1804, auch in den Rheinlanden und in Baden eingeführt, und das königlich sächsische bürgerl. Gesetzbuch vom 2. Jan. 1863. Der Entwurf eines bürgerl. Gesetzbuchs für das Deutsche Reich ist durch eine 1874 unter dem Vorsitz von H. E. Pape (s. d.) zusammengetretene Kommission von 12 Mitgliedern festgestellt und 1888 veröffentlicht worden. Vgl. »Beiträge zur Erläuterung des Entwurfs eines bürgerl. Gesetzbuchs für das Deutsche Reich« (1888 ff.).

Zivilstand, s. Personenstand.

Ziviltrauung, s. Trauung.

Zivilverdienstorden, s. Orden.

Zivilversorgung, s. Militärversorgung.

Zivio (serb.), lebe hoch!

Zizania aquatica *L.* (Haferreis, Wasserreis, Wasserhafer, Tuscarorareis, nordamerikanischer Reis), Graminee, in stehenden Gewässern Nordamerikas und Westindiens, Getreidepflanze.

Zizyphus *Müll.* et *Gärtn.* (Judendorn), Gattung der Rhamneen. Z. vulgaris *L.* (Brustbeerbaum, Jujube,

welsche Hagebutte), in Nordafrika, Südeuropa, mit wohlschmeckenden Früchten. Z. Lotus *Läm.* (Lotusbaum), in Nordafrika, Südeuropa, mit genießbaren Früchten, im Altertum die Hauptnahrung der Völker jener Länder. Z. spina Christi *Willd* (Christdorn), in Palästina, Ägypten, der Berberei, lieferte angeblich die Dornenkrone Christi.

Zjechanow, s. Ciechanow.

Zjoo (Schoo), japan Hohlmaß, = 1,815 Lit.

Zlabings, Stadt im mähr. Bezirk Datschitz, (1890) 2406 Ew.

Zloczów, Bezirksstadt in Galizien, an der Bahn Lemberg-Tarnopol, (1890) 7015 Ew.

Znaim, Stadt in Mähren, an der Thaya, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Tetschen, (1890) 14,516 Ew.; Thonwarenindustrie. Burg. 12. Juli 1809 Waffenstillstand (Vorläufer des Wiener Friedens vom 14. Okt.).

Znin, Kreisstadt im preuß. Regbez. Bromberg, an der Bahn Rogasen-Inowrazlaw, (1890) 2587 Ew.

Zoarces, s. Aalmutter.

Zobel (Mustela Zibellina *L.*), marderartiges Raubtier, 58 cm lang, in Sibirien, Kamtschatka, liefert kostbares Pelzwerk, jährlich 200,000 Stück. Amerikanischer Z. (Fichtenmarder, M. americana), 45 cm lang, an der Hudsonbai, in Ostmaine, Labrador, liefert jährlich 100,000 Felle. Der Fischermarder (Pekan, M. Pennantii), 60 cm lang, Nordamerika, liefert ebenfalls Pelze. Vgl. Sabaniew, »Z. und Z.industrie« (1874).

Zobelpleinzen, s. Blicke.

Zöblitz, Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Marienberg, an der Bahn Flöha-Reitzenhain, (1890) 2336 Ew.; Serpentinindustrie.

Zobten, isolierter Granitkegel bei Schweidnitz in Schlesien, 718 m hoch; berühmte Aussicht. Am Fuß das Städtchen Z. (im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Schweidnitz), an der Bahn Breslau-Ströbel, (1890) 2346 Ew.

Zobtenfels, s. v. w. Gabbro.

Zoche, altes Ackergerät zum Aufreißen des Bodens, ohne Streichbrett.

Zöckler, Otto, protest. Theolog, geb. 27. Mai 1833 in Grünberg (Oberhessen), 1866 Prof. in Greifswald (vorher in Gießen); schrieb: »Die Augsburgische Konfession« (1870); »Geschichte der Beziehungen zwischen Theologie und Naturwissenschaft« (1877—78, 2 Tle.); »Die Lehre vom Urstand des Menschen« (1879); »Gottes Zeugen im Reiche der Natur« (1881, 2 Bde.); gibt das »Handbuch der theolog. Wissenschaften« (mit andern, 3. Aufl. 1888 ff., 4 Bde.) und seit 1882 die »Evang. Kirchenzeitung« heraus.

Zodiakallicht (Tierkreislicht), kegelförmiger, fast in der Ekliptik liegender Lichtschimmer, erscheint besonders deutlich im Frühjahr bald nach Sonnenuntergang, im Herbst vor Sonnenaufgang; vermutlich ein die Erde innerhalb der Mondbahn umgebender, von der Sonne beleuchteter Ring. Vgl. J. F. Schmidt (1856), Heis (1875).

Zodiakus, s. Tierkreis.

Zoëga, Georg, Archäolog, geb. 20. Dez. 1755 in Dahler (Jütland), seit 1783 in Rom, † das. 10. Febr. 1809. Sehr verdient um die Entwickelung der antiken Kunstforschung. Hauptwerke: »Bassirilievi antichi di Roma« (1808, 2 Bde.; deutsch von Welcker). Seine »Zerstreuten Abhandlungen« hrsg. von Welcker (1817). Biogr von Welcker (1819, 2 Bde.).

Zoëtrop, s. Phänakistoskop.

Zofingen, Stadt im schweizer. Kanton Aargau, nahe der Wigger, (1888) 4496 Ew.; röm. Altertümer; Seiden- und Baumwollindustrie. Ehedem freie Reichsstadt.

Zoïatrik (grch.), Tierheilkunde.

Zoilos, griech. Grammatiker, aus Amphipolis, um 270 v. Chr., bekannt durch seine Tadelsucht gegen Homer; daher hämischer, kleinlicher Tadler.

Zoïsmus (grch.), das tierische Leben und die Gesamtheit seiner Erscheinungen; zoïsch, animalisch.

Zola (spr. sola), Emile, franz. Romanschriftsteller, geb. 2. April 1840 in Paris, lebt das. Haupt der neufranz. Naturalistenschule; schrieb: »Contes à Ninon« (1864); »La confession de Claude« (zum Teil Selbstbiographie, 1865); »Thérèse Raquin« (1867); »Nouveaux contes à Ninon« (1877) u. »Les Rougon-Macquart« (1871—93), eine in 20 einzelne Romane zerfallende psychologisch-soziale Familiengeschichte (Bd. 7: »L'Assommoir«, Bd. 9: »Nana«, mit über 80 Aufl.; »L'œuvre«, 1886; »La Terre«, 1887; »La Débâcle«, 1893, behandelt den Krieg von 1870, namentl. die Schlacht bei Sedan); Aufsätze über lebende Schriftsteller (»Mes haines«, 1866; »Les romanciers naturalistes«, deutsch 1893, u. a.); Bühnenstücke (»Théâtre«, 1878). Vgl. Alexis (1882), Welten (1883), ten Brink (deutsch 1887).

Zólkiew, Bezirksstadt in Galizien, an der Bahn Lemberg-Belzec, (1890) 7143 Ew.

Zoll, Längenmaß, 1/12 oder 1/10 Fuß.

Zoll (Maut), Abgabe, beim Überschreiten einer Grenzlinie erhoben (Fluß-, Brückenzölle), insbes. die auf Ein-, Durch- und Ausfuhr von Waren gelegte Abgabe, ist, je nachdem sie an der Grenze (Z.linie, Z.grenze) von aus dem Z.ausland in das Z.gebiet gebrachten Waren oder im Innern eines Landes von heimischen Erzeugnissen erhoben wird, Grenz- oder Binnenzoll. Ersterer ist Eingangszoll, wenn er für eingehende, Durchgangs- oder Transitzoll, wenn er für durchgehende, Ausfuhrzoll, wenn er für ausgehende Waren entrichtet wird. Hat der Z. lediglich die Bestimmung, dem Staat eine Einnahme zu verschaffen, so ist er Finanzzoll, dagegen Schutzzoll, wenn er die heimische Industrie gegen fremde Konkurrenz schützen soll, Prohibitivzoll, wenn infolge seiner Höhe Einfuhren überhaupt nicht mehr stattfinden. Durch Retorsionszölle übt man Vergeltung gegen nachteilige Z.maßregeln andrer Länder, während durch Differential- (Unterscheidungs-) Zölle ein Land vor dem andern begünstigt wird, bez. gleichartige Waren verschieden belastet werden, indem der Z. je nach dem Lande der Herkunft oder dem Tansportweg (Wasser, Land) verschieden bemessen wird. Kampfzölle haben den Zweck, günstigere Zollbedingungen bei andern Ländern zu erwirken. Der Ausgleichungszoll wird für Einfuhr von Waren entrichtet, welche in mehreren zu einem Z.system vereinigten Ländern verschieden besteuert werden. Rückzoll (engl. Drawback) ist die bei der Ausfuhr gewährte Rückvergütung bezahlter Steuern oder Einfuhrzölle. Der Z.tarif ist eine klassifizierte Zusammenstellung der zu verzollenden Gegenstände mit Angabe der von den einzelnen zu erhebenden Z.sätze, welche entweder nach dem Preis der Waren (ad valorem, Wertzoll) in Prozenten, oder nach der Stückzahl, oder nach Maß und Gewicht entrichtet werden. Derselbe ist ein autonomer, wenn er nicht durch Verträge mit andern Staaten, sondern lediglich mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des eignen Landes aufgestellt wird. Das Z.gesetz (Z.ordnung) enthält Vorschriften über Z.abfertigung, Z.erhebung und Bestrafung der Z.vergehen. An den Stellen, wo die Z.straßen die Grenze überschreiten, befinden sich Z.stätten (Grenzzollämter, und zwar Haupt- und Nebenzollämter, Mauten), wo der Warenführer bei seiner Ankunft den Z.beamten ein Verzeichnis der Waren (Deklaration) zu übergeben hat, worauf Z.revision und Z.abfertigung erfolgen. Die Waren, für welche der Z. nicht an der Grenze bezahlt wird, gehen unter amtlichem Verschluß (Z.-, Warenverschluß) mit Begleitschein (s. d.) nach einem Steueramt im Innern des Landes. Der Z.schutz wird durch eine militärisch organisierte Mannschaft (Douaniers, Grenzaufseher) gehandhabt, auch wohl durch Z.kartelle, d. h. Verträge benachbarter Staaten zur Unterdrückung des Schleichhandels, erleichtert. Vgl Falke, »Geschichte

des deutschen Z.wesens« (1869); über die deutschen Z.gesetze: Neumann (1881), Troje (4. Aufl. 1889), Havenstein (1892), v. Auffeß (4. Aufl. 1893); Krökel, »Das Z.tarifsystem seit 1818« (1881); Z.strafrecht: Löwe (1887) und Mangoldt (1886).

Zollanschlüsse, nicht zum Deutschen Reiche gehörige, aber dem deutschen Zollgebiet angeschlossene Gebiete (Luxemburg, die tirol. Gemeinden Jungholz und Mittelberg); dagegen Zollausschlüsse, die innerhalb der Reichsgrenzen, jedoch außerhalb der Zollinie liegenden und damit von den Zollgesetzen befreiten Freihäfen und Freigebiete.

Zöller, Hugo, Reisender, geb. 12. Jan. 1852 in Oberhausen (Eifel), seit 1874 Berichterstatter der »Köln. Zeitung«; schrieb über seine Weltreise: »Rund um die Erde« (1881, 2 Bde.); »Der Panamakanal« (1882); »Die Deutschen im brasil. Urwald« (1883, 2 Bde.); »Pampas und Anden« (1884); »Die deutschen Besitzungen an der westafrikan. Küste« (1885—86, 4 Bde.); »Deutsch-Neuguinea« (1891).

Zollern, s. Hohenzollern.

Zollgewicht, das vom Deutschen Zollverein festgestellte Gewicht: 1 Zollzentner à 100 Zollpfund = 50 kg = dem jetzigen Zentner.

Zolling, Theophil, Schriftsteller, geb. 30. Dez. 1849 in Scafati bei Neapel, seit 1875 Korrespondent der Wiener »Neuen Freien Presse« in Paris (gesammelte Feuilletons: »Reise um die Pariser Welt«, 1881); seit 1881 Redakteur der Wochenschrift »Die Gegenwart«; schrieb: »Alexanders d. Gr. Feldzug in Zentralasien« (2. Aufl. 1875); das Drama »Neue Liebe« (mit A. Daudet, 1877); das satir. Epos »Die Jungfrau vom Stuhl« (1876); »H. v. Kleist in der Schweiz« (1882); Romane: »Klatsch« (1888), »Frau Minne« (1890), »Coulissengeister« (1891).

Zollkoupons, die in Gold zahlbaren Koupons der russischen Staatsanleihe.

Zollkredit, Stundung von Zollgebühren, insbes. solche, welche eintritt nach Erledigung der Abfertigung und Feststellung der Zollschuldigkeit.

Zöllner, 1) Karl, Komponist, geb. 17. März 1800 in Mittelhausen (Weimar), Organist und Gesanglehrer in Leipzig, † das. 25. Sept. 1860 (Denkmal seit 1868). Sehr verdient um die Hebung des Männergesangs; schrieb treffliche mehrstimmige Lieder. — 2) Andreas, Komponist, geb. 8. Dez. 1804 in Arnstadt, Musikdirektor in Meiningen, † das. 1862. Über 300 Werke, meist für Männergesang (»Gebet der Erde«, »Doppelständchen«, »Streit der Wein- und Wassertrinker« 2c.). — 3) Friedrich, Astrophysiker, geb. 8 Nov. 1834 in Berlin, 1866 Prof. in Leipzig, † 25. April 1882. Schrieb über Sonnenflecke, Protuberanzen, physische Beschaffenheit der Sonne und Kometen: »Grundzüge einer allgemeinen Photometrie des Himmels« (1861); »Photometrische Untersuchungen« (1865); »Über die Natur der Kometen« (2. Aufl. 1872); »Prinzipien einer elektrodynamischen Theorie der Materie« (1876); »Wissenschaftliche Abhandlungen« (1878—81, 4 Bde.), in welchen er die vierdimensionale Raumanschauung und den Spiritismus verteidigte. — 4) Heinrich, Komponist, Sohn von Z. 1), geb. 1854, seit 1878 Universitätsmusikdirektor in Dorpat, 1885 Dirigent des Kölner Männergesangvereins, seit 1890 Direktor der New Yorker Liedertafel, schrieb größere Werke für Männerchor (»Hunnenschlacht«, »Kolumbus«), die Oper: »Faust«, ein Oratorium »Luther«, Lieder u. a.

Zollniederlagen sind unter amtl. Aufsicht stehende Räumlichkeiten oder Gebiete, in denen zollpflichtige Waren bis zu ihrer weitern Bestimmung unverzollt lagern können, und die zollgesetzlich als Ausland behandelt werden. Der Zoll wird kreditiert, bis die Ware dem Lager entnommen und in den freien Verkehr gebracht wird (Niederlagenverkehr). Es gibt öffentliche (allgemeine, beschränkte und freie Niederlagen oder Freilager) und private (Kreditlager, Teilungslager, ferner reine und gemischte Transitlager).

Zollparlament, s. Zollverein.

Zolltarif, s. Zoll.

Zollverein, Deutscher, die zwischen mehreren deutschen Staaten, zunächst unter Anschluß an Preußen, zu stande gekommene Vereinigung, wonach im wesentlichen unter Zugrundelegung des preuß. Zollsystems im Innern des Vereinsgebiets alle Zollschranken wegfielen, an dessen Grenzen aber Zölle für gemeinsame Rechnung erhoben und nach der Einwohnerzahl unter die einzelnen Vereinsstaaten verteilt wurden. Derselbe trat nach Auflösung verschiedener gegen Preußen gerichteter Zollverbände unter einzelnen deutschen Staaten 1. Jan. 1834 ins Leben, zunächst auf die Dauer von 8 Jahren. Er umfaßte damals 18 deutsche Staaten. Es traten noch bei: 1835 Hessen-Homburg, Baden und Nassau, 1836 Frankfurt, 1838 Waldeck, 1842 Braunschweig, Lippe und Luxemburg, 1851 und 1852 Hannover und Oldenburg. Während der Vertragsperiode 1854—65 gehörten dem Z. sämtliche deutsche Staaten, mit Ausnahme Österreichs, der beiden Mecklenburg und der Hansestädte, an. Der letzte Z.svertrag datiert vom 16. Mai 1865 und sollte vom 1. Jan. 1866 bis Ende 1877 laufen, ward aber durch die Ereignisse von 1866 beseitigt. Auf andern Grundlagen beruhte der am 8. Juli 1867 zwischen dem Norddeutschen Bund, als einem einheitlichen Zollgebiet, einerseits und Bayern, Württemberg, Baden und Hessen anderseits auf 12 Jahre abgeschlossene Z.svertrag. Die Organe des neuen Z.s waren der Zollbundesrat, bestehend aus einem Kollegium von Abgesandten (Beamten) der einzelnen Z.sregierungen, in welchen Preußen den Vorsitz führte, und das Zollparlament, die Versammlung der Volksabgeordneten des Z.s, welche an der Z.sgesetzgebung verfassungsmäßigen Anteil nahm. Beide Faktoren brachten das Vereinszollgesetz vom 1. Juli 1869 zu stande. Der Z. selbst erlangte mit der Gründung des Deutschen Reiches insofern seinen Abschluß, als nach der Reichsverfassung vom 16. April 1871, Art. 33, Deutschland ein einheitliches Zoll- und Handelsgebiet mit gemeinschaftlicher Zollgrenze und mit Bremen und Hamburg als Freihäfen (seit 1888 mit bestimmten Hafenbezirken dieser Städte) bildet. Die Gesetzgebung über das gesamte Zollwesen ist Reichssache. Vgl. Ditmar (2. Aufl. 1867—68, 2 Bde.), Weber (Geschichte, 2. Aufl. 1871), Matlekovits (1891).

Zombor, Hauptstadt des ungar. Komitats Bács-Bodrog, am Bácser Kanal, (1890) 26,889 Ew.; Getreide- und Viehhandel.

Zonäras, Johannes, byzantin. Geschichtschreiber, um 1100 Geheimschreiber am Hofe von Konstantinopel; † 1118 als Mönch auf dem Berge Athos. Schrieb: »Chronicon« in 18 Büchern, eine allgemeine Geschichte von der frühesten bis auf seine Zeit, durch Auszüge älterer Werke wertvoll (Ausgabe von Pinder 1841—44, 2 Bde., und Dindorf 1868—75, 6 Bde.), sowie ein griech. Lexikon (hrsg. von Tittmann, 1808, 2 Bde.).

Zone (grch., »Gürtel«), ein von zwei parallelen Kreisen eingeschlossener Teil einer Kugeloberfläche; die Fläche einer Z. ist gleich dem Produkt aus der Höhe der Z. und der Peripherie eines größten Kugelkreises. Über die Zonen der Erdkugel s. Erde.

Zonenbeobachtungen, die Bestimmung der mittlern Örter von möglichst vielen, in einer schmalen, dem Äquator parallelen Zone gelegenen Fixsternen bis herab zu den teleskopischen Größen durch Beobachtungen im Meridian, ausgeführt von Lalande, Bessel, Argelander u. a., neuerdings von der Astronom. Gesellschaft.

Zonenlinsen (Gürtellinsen), aus mehreren Gürteln von gemeinschaftlichem Brennpunkt bestehende

Linsen, bedeutend wirksamer als gewöhnliche Linsen, werden auf Leuchttürmen und im Signalwesen benutzt.

Zonentarif, s. Eisenbahnpersonengeldtarif.

Zoocecidien, durch Tiere verursachte Pflanzengallen.

Zoochemie (grch.), s. v. w. Tierchemie.

Zoodomatien, s. Domatien.

Zoogene Gesteine, aus tierischen Resten gebildete Gesteine, wie Trochiten-, Nummuliten-, Korallenkalk.

Zoogenie (Zoogonie), s. v. w. Phylogenie.

Zoogeographie, s. v. w. Tiergeographie (s. d.).

Zoographie (grch.), Tierbeschreibung.

Zooiatrik (grch.), Tierheilkunde.

Zoolatrie (grch.), Tierdienst.

Zoolithen (grch.), versteinerte Reste vorweltlicher Tiere.

Zoologie (Tierkunde), die Lehre von den Tieren. Die reine Z. umfaßt: 1) Morphologie oder Organologie, welche die Entwickelung, die Gestalt und den innern Bau (Anatomie, Zootomie) des Tierkörpers behandelt. 2) Physiologie, die Lehre von den Lebenserscheinungen der Tiere; mit der chemischen Beschaffenheit des Tierkörpers und den in demselben verlaufenden Prozessen beschäftigt sich die Zoochemie, mit den Krankheiten die Zoopathologie, mit den Mißbildungen die Teratologie. 3) Die spezielle (beschreibende, systematische) Z. oder Zoographie umfaßt die Terminologie, Charakteristik, Synonymik und Systemkunde (Taxonomie). Von den vorweltlichen Tieren handelt 4) die Paläozoologie, von der Verbreitung der Tiere 5) die Zoogeographie. Die angewandte Z. ist Naturgeschichte der Haustiere und beschäftigt sich mit dem Nutzen und Schaden der Tiere. Begründer der Z. ist Aristoteles, welcher als Philosoph zu einer vergleichenden Z. gelangte. Plinius sammelte Thatsachen; im Mittelalter sind nur der Bischof Isidor von Sevilla und Albertus Magnus zu nennen. Im 16 Jahrh. versuchten Gesner, Aldrovandus, Wotton eine Klassifikation. Swammerdam, Malpighi, Leeuwenhoek zergliederten im 17. Jahrh. namentlich kleinere Tiere und arbeiteten bereits mit dem Mikroskop. Die Lebensgeschichte vieler Tiere, die Metamorphose ꝛc. wurden durch Réaumur, Rösel von Rosenhof, de Geer, Bonnet, Schäffer erforscht; außerdem lieferte der Verkehr mit fremden Ländern ein reiches Material, welches Linné mit scharfer Sichtung und strenger Gliederung systematisch verarbeitete. Mit dem Prinzip der binären Nomenklatur erreichte er eine feste und sichere Bezeichnung, die aber unter seinen Nachfolgern zu trocknem Schematismus führte. Cuvier verschmolz die vergleichende Anatomie mit der Z. und schuf ein natürliches System, in welchem er 4 Grundtypen feststellte; Gegner: Saint-Hilaire, Buffon, Oken, Schelling, Goethe. Weitere Ausbildung brachte die von Pander und Baer begründete Entwickelungsgeschichte, welche durch die Arbeiten Baers Cuviers Grundanschauung von der Existenz der Typen bestätigte, und welcher noch heute die meisten Kräfte, speziell auf dem Gebiete der niedern Tiere, gewidmet sind. Den größten Einfluß übt gegenwärtig der Darwinismus aus. Humboldt begründete die Tiergeographie (s. d.), welche besonders durch Schmarda, Wallace u. a. bearbeitet wurde. Hand- und Lehrbücher der Z.: Cuvier, »Règne animal« (2. Aufl. 1836—49, 11 Bde.; deutsch 1831—43, 6 Bde.); Milne Edwards, »Éléments de z.« (2. Aufl. 1840—43, 4 Bde.); Leunis, »Synopsis« (3. Aufl. 1883—86, 2 Bde.); Vogt, »Zoologische Briefe« (1851); Brehm, »Illustriertes Tierleben« (3. Aufl. 1890—93, 10 Bde.; Volksausg. von Schmidtlein, 1893, 3 Bde.) mit dem Ergänzungswerk: Haacke, »Schöpfung der Tierwelt« (1893); Carus, Gerstäcker u. Peters (1863—75, 2 Bde.); Claus (»Grundzüge«, 4. Aufl. 1879—82, 2 Bde.; »Lehrbuch«, 4. Aufl. 1887); Hayek (1877 ff.); Bronn, »Klassen und Ordnungen« (1859 ff.); Schmarda (2. Aufl. 1877, 2 Bde.), Troschel (6. Aufl. 1871), Pagenstecher (1875—77, 2 Bde.), Hertwig (1892); Handwörterbuch der Z. von Jäger, Reichenow u. a. (1880—86, 5 Bde.). Vgl. Carus u. Engelmann, »Bibliotheca zoologica« (1861—62, 2 Bde.; 1886 ff.); Carus, »Geschichte der Z.« (1872); »Zeitschrift für wissenschaftliche Z.« (seit 1848); »Archiv für Naturgeschichte« (seit 1835). Vgl. beifolgende »Übersicht des Tierreichs«, welche im wesentlichen der in diesem Lexikon beobachteten Einteilung zu Grunde liegt.

Zoologische Gärten, Sammlungen lebender Tiere, ursprünglich Jagdzwecken und der Schaulust dienend, im Anschluß an Menagerien, zuerst in China (1150 v. Chr.), auch in Mexiko, in Klöstern des Abendlandes ꝛc. Erstes Institut für wissenschaftliche Zwecke der Jardin des plantes in Paris (1794), dann in London (1828), Amsterdam (1838), Berlin und Antwerpen (1843). Akklimatisationszwecken dient der Akklimatisationsgarten in Paris mit ca. 70 Filialen, landwirtschaftlichen Zwecken der Haustiergarten in Halle. Vgl. Martin, »Praxis der Naturgeschichte« (Bd. 3, 1878); Stricker, »Geschichte der z. n G.« (1880) Zeitschrift: »Der Zoologische Garten« (seit 1859).

Zoologische Stationen, Institute zur Erforschung der Tiere, besonders der Seetiere, daher an der See gelegen, bestehend aus Aquarien, Arbeitsräumen, Bibliothek ꝛc.: Neapel (seit 1872 Dohrn), Roscoff und Concarneau in der Bretagne, Wimereux bei Boulogne, Marseille, Triest, Sebastopol, Archangel, Holland, Newport of Rhode-Island, Sydney ꝛc., für Süßwasserfauna am Plöner See in Ostholstein.

Zoomagnetismus, tierischer Magnetismus, s. Magnetische Kuren.

Zoomorphen (grch.), tierähnliche Bildungen.

Zoonomie (grch.), die tierische Physiologie.

Zoonösen (grch.), die Krankheiten, die von Tieren auf Menschen übertragen werden.

Zoopaläontologie (grch.), Lehre von den vorweltlichen Tieren.

Zoopathologie (grch.), Lehre von den Krankheiten der Tiere.

Zoophag (grch.), Fleischfresser.

Zoophyten (Phytozoen, grch., Pflanzentiere), Tiere, welche äußerlich einige Ähnlichkeit mit Pflanzen haben: Schwämme, Korallen, Quallen, bes. die Cölenteraten.

Zoospermia, Samenfäden, s. Same.

Zoosporen (grch.), s. Schwärmsporen.

Zootherapie (grch.), Tierheilkunde.

Zootomie (grch.), Tierzergliederungskunst, Anleitungen zu Präparierübungen ꝛc. von Mojsisovics (2. Aufl. 1886), Braun (1886), Lothes (1892).

Zopf. Die fast durch das ganze 18. Jahrh. herrschende Sitte, daß auch die Männer einen (natürlichen oder künstlichen) Z. trugen, ward 1713 durch den König Friedrich Wilhelm I. von Preußen veranlaßt, der selbst zuerst einen natürlichen Z. trug und ihn auch bei seinem Heer einführte. Z.zeit, Zeit veralteter Geschmacklosigkeit (insbes. 18. Jahrh.). Z.stil, die Rückkehr von der üppigen Ausartung des Rokoko zur nüchternen Schmucklosigkeit.

Zopf, Wilhelm, Botaniker, geb. 12. Dez. 1846 in Roßleben, Prof. in Halle. Sehr verdient um die Kenntnis der niedern Kryptogamen. Schrieb: »Zur Morphologie der Spaltpflanzen« (1882); »Die Spaltpilze« (3. Aufl. 1885); »Die Pilztiere oder Schleimpilze« (1885); »Die Pilze« (1890) ꝛc.

Zopff, Hermann, Musikschriftsteller und Komponist, geb. 1. Juni 1826 in Glogau, † 12. Juli 1883 in Leipzig; Mitredakteur der »Neuen Zeitschrift für Musik«, Mitbegründer des Allgem. Deutschen Musikvereins. Schrieb: »Grundzüge einer Theorie der Oper« (1. Teil 1868), Opern (»Tell«, »Mohammed« u. a.), Chorwerke, Lieder, Werke für Kammermusik ꝛc.

Zöpfl, Heinrich Matthäus, Rechtslehrer, geb. 6. April 1807 in Bamberg, 1839 Prof. in Heidelberg,

Übersicht des Tierreichs.

I. Urtiere (Protozoa).

Organismen von geringer Größe mit Protoplasmaleib ohne zellig gesonderte Organe und Gewebe. Der kontraktile Leib enthält einen oder mehrere Kerne und eine pulsierende Vakuole, einen mit heller Flüssigkeit erfüllten, wandungslosen Raum, der sich durch Kontraktion des umgebenden Plasmas scheinbar zusammenzieht, verschwindet und dann wieder erscheint. Fortpflanzung durch Teilung.

1. **Sarkodetierchen** *(Sarcodina)*, nackte, meist aber mit Gehäuse aus chitiniger Masse, kohlensaurem Kalk, Kieselsäure oder aus zusammengeklebten Fremdkörperchen versehene Protozoen; vorwiegend Meeresbewohner: nackte *Amöben* ohne bestimmte Gestalt, den weißen Blutkörperchen der Wirbeltiere ähnlich, *Strahlinge* oder *Radiolarien*, *Sonnentierchen* oder *Heliozoen*, *Wurzelfüßer* oder *Rhizopoden*.

2. **Sporentierchen** *(Sporozoa)*, parasitäre Protozoen, deren Entwickelung meist in einer Reihe aufeinander folgender, sehr verschieden gestalteter Stadien zu verlaufen scheint, zwischen welchen Ruhezustände, Encystierungen, liegen; zum Teil gefährliche Krankheitserreger: *Gregarinen*, *Coccidien* oder *eiförmige Psorospermien*, *Myxosporidien* oder *Fischpsorospermien*, *Sarkopsoridien* oder *Parasitische Schläuche*.

3. **Geißeltierchen** *(Mastigophora)*, meist frei im Meer oder Süßwasser lebende Protozoen, zum Teil parasitär, oft mit peitschenförmigem Fortsatz, auch mit hornförmigen, stachligen Fortsätzen des Panzers: *Flagellaten*, *Trichter-*, *Wirbel-*, *Wimper-*, *Blasengeißeltierchen*.

4. **Infusorien** *(Infusoria)* mit innerer Schicht und äußerm Ektoplasma. Fortpflanzung durch Teilung und von Zeit zu Zeit eintretende Konjugation, zum Teil starr oder elastisch, zum Teil mit willkürlicher Formveränderung: *Wimperinfusorien* (Ring-, Bauch-, Verschieden-, Ganzhaarige), *Sauginfusorien*.

II. Cölenteraten (Coelenterata, Pflanzentiere, Zoophyten).

Tiere mit zelligem Leib, von radiärem, meist vier- oder sechsstrahligem Bau, mit einem für Verdauung und Zirkulation gemeinsamen Körperraum (Gastrovaskularraum), von welchem aus sich Kanäle mehr oder weniger weit durch den Körper verbreiten, ohne Blutgefäße, zum Teil mit Muskeln, Nerven, Sinnesorganen und geschlechtlicher Fortpflanzung, bilden zum Teil Tierstöcke; Generationswechsel.

1. **Schwämme** *(Spongiaria, Poriferi)*, von mehr schwammiger Konsistenz des Körpers, mit amöboid beweglichen, von einem festen Kiesel-, Kalk- oder Hornskelett gestützten Zellkomplexen, mit äußern Hautporen, innerm Kanalsystem.

Nesseltiere (Cnidaria).

Cölenteraten im engern Sinn, ohne Porensysteme, mit Mund und mit Nesselkapseln in den Epithelialgeweben.

2. **Korallpolypen** *(Anthozoa, Actinozoa)*, Polypen mit Magenrohr und zahlreichen radialen Scheidewänden in der Leibeshöhle, ohne medusoide Jugendform, meist in Stöcken, welche durch Kalkablagerungen die Korallen bilden: *Korallen*, *Seeanemonen*.

3. **Polypomedusen** *(Polypomedusae)*, Polypen ohne Magenrohr, mit einfacher Leibeshöhle, medusoider Jugendform und frei schwimmenden Medusen als Geschlechtstieren: *Hydromedusen (Hydromedusae, Scheibenquallen)*, *Siphonophoren (Siphonophorae, Schwimmpolypen, Röhrenquallen)*, *Akalephen (Scyphomedusae)*.

4. **Rippenquallen** *(Ctenophorae)*, Quallen von kugelig walzenförmiger, selten bandförmiger Gestalt, mit acht meridionalen Reihen von großen Flimmerplatten (Rippen), mit Magenrohr.

III. Stachelhäuter (Echinodermata).

Tiere mit radiärem, vorherrschend fünfstrahligem Bau, mit verkalktem, oft stachligem Hautskelett, mit Darmkanal, Blutgefäßsystem und Wassergefäßapparat.

1. **Haarsterne** *(Liliensterne, Crinoidea)*, kugelige oder becherförmige Tiere, meist mittels eines gegliederten Kalkstiels befestigt, mit gegliederten, Seitenanhänge tragenden Armen.

2. **Seesterne** *(Asteroidea)*, Tiere mit flachem, pentagonalem oder sternförmigem Körper, in dessen Mitte auf der Bauchfläche der Mund liegt, auf die Bauchfläche beschränkten Füßchenreihen.

3. **Seeigel** *(Echinoidea)*, kugelige, herz- oder scheibenförmige Tiere mit unbeweglichem Skelett aus Kalktafeln, welches als Kalkschale den Körper umschließt, beweglichen Stacheln, starkem Kauapparat.

4. **Holothurien** *(Seewalzen, Holothurioidea)*, wurmförmige Tiere mit lederartiger Körperbedeckung, einem Kranz meist zurückziehbarer Mundtentakeln und endständigem After.

IV. Würmer (Vermes).

Seitlich symmetrische Tiere mit ungegliedertem oder gleichartig gegliedertem Körper, ohne Gliedmaßen, mit Hautmuskelschlauch und paarigen Exkretionskanälen (Wassergefäßsystem).

1. **Plattwürmer** *(Platodes, Plathelminthes)*, mit plattem, mehr oder minder gestrecktem Körper, mit Gehirnganglion, oft mit Saugnäpfen und Haken, vorherrschend Zwitter: *Strudelwürmer (Turbellaria)*, *Saugwürmer (Trematodes)*, *Bandwürmer (Cestodes)*, *Schnurwürmer (Nemertini, Rhynchocoela)*.

2. **Rundwürmer** *(Nemathelminthes)*, drehrund, schlauch- oder fadenförmig, häufig mit geringelter Haut, mit Papillen oder Hakenbewaffnung, getrennten Geschlechts: *Fadenwürmer (Nematodes)*, *Kratzer (Acanthocephali)*.

3. **Gliederwürmer** *(Ringelwürmer, Annelides)*, segmentierte Würmer mit Gehirn, Schlundring, Bauchstrang und Gefäßsystem.

a) *Borstenwürmer (Chaetopoda)*, frei lebende Gliederwürmer mit paarigen Borsteneinlagerungen in den Segmenten, häufig mit ausgeprägtem Kopf, mit Fühlfäden, Cirren und Kiemen: Polychäten, Oligochäten;

b) *Sternwürmer (Gephyrei)*, cylindrisch, ohne äußere Gliederung, zuweilen mit Borstenresten;

c) *Blutegel (Hirudinei)*, kurz geringelt oder ohne Ringelung, ohne Fußstummel, mit endständiger Haftscheibe, hermaphroditisch.

4. **Rädertiere** *(Rotatoria, Rotiferi)*, mit einstülpbarem Wimperapparat am Vorderende des Leibes, Gehirnganglion und Wassergefäßkanälen, ohne Herz und Gefäßsystem, getrennten Geschlechts.

V. Gliederfüßer (Arthropoda).

Seitlich symmetrische Tiere mit heteronom gegliedertem Körper und gegliederten Gliedmaßen, mit Chitinhülle, Gehirn und Bauchmark.

1. **Krustentiere** *(Crustacea)*, durch Kiemen atmende Wassertiere mit zwei Fühlerpaaren und zahlreichen Beinpaaren am Thorax und meist auch am Hinterleib.

Niedere Krustentiere (Entomostraca).

a) *Blattfüßer (Phyllopoda)*, mit gestrecktem, oft deutlich gegliedertem Körper, meist mit flacher, schildförmiger oder seitlich komprimierter, zweischaliger Hautduplikatur, mit mindestens 4 Paaren blattförmiger, gelappter Schwimmfüße;

b) *Muschelkrebse (Ostracoda)*, kleine, meist seitlich zusammengedrückte Tiere mit zweiklappiger Schale, 7 als Fühler, Kiefer, Kriech- und Schwimmfüße fungierenden Gliedmaßenpaaren, kurzem Hinterleib;

c) *Ruderfüßer (Copepoda)*, mit gestrecktem, meist wohlgegliedertem Körper ohne Schalen, zweiästigen Ruderbeinen und gliedmaßenlosem Hinterleib;

d) *Rankenfüßer (Cirripedia)*, fest sitzende, meist hermaphroditische Tiere mit undeutlich gegliedertem, von einer Hautduplikatur und verkalkten Schalenklappen umschlossenem Körper, meist mit 6 Paaren von Rankenfüßen.

Höhere Krustentiere (Malacostraca).

e) *Ringelkrebse (Arthrostraca)*, mit sitzenden Seitenaugen, meist 7, selten weniger Brustsegmenten und ebenso vielen Beinpaaren ohne Schalenduplikatur: *Flohkrebse, Asseln;*

f) *Schild-* oder *Schalenkrebse (Thoracostraca)*, mit zusammengesetzten Augen, meist auf beweglichen Stielen, mit Rückenschild, welches alle oder wenigstens die vordern Brustsegmente mit dem Kopfe verbindet, und der gleichen Zahl von Leibesringen und Extremitätenpaaren wie die vorigen: *Krebse, Krabben.*

2. **Spinnentiere** *(Arachnida)*, luftatmende Tiere mit verschmolzenem Kopf und Bruststück, 2 Kieferpaaren, 4 Beinpaaren und gliedmaßenlosem Hinterleib.

a) *Zungenwürmer (Linguatulida, Pentastomiden)*, parasitische Tiere mit wurmförmigem, geringeltem Körper und 2 Paar Klammerhaken in der Umgebung der kieferlosen Mundöffnung;

b) *Milben (Acarina)*, von gedrungener Körperform, mit ungegliedertem, mit dem Vorderleib verschmolzenem Hinterleib, beißenden oder saugenden und stechenden Mundwerkzeugen, häufig mit Tracheen;

c) *Spinnen (Araneina)*, mit Giftdrüsen in den klauenförmigen Kieferfühlern, beinförmigen Kiefertastern und gestieltem, ungegliedertem Hinterleib, Spinnwarzen und Fächertracheen (Lungen);

d) *Afterspinnen (Phalangiida)*, mit 4 langen, dünnen Beinpaaren, scherenförmigen Kieferfühlern und gegliedertem, in seiner ganzen Breite dem Kopfbruststück angefügtem Hinterleib, ohne Spinndrüsen, mit Tracheen;

e) *Skorpionsspinnen (Pedipalpi)*, mit Klauenkiefern und fühlerartig verlängerten Vorderbeinen, mit scharf abgeschnürtem Hinterleib;

f) *Skorpione (Scorpiodea)*, mit scherenförmigen Kieferfühlern, beinförmig verlängerten, scherenförmigen Kiefertastern, Prä- und Postabdomen, Giftstachel und Fächertracheen;

g) *Afterskorpione (Pseudoscorpiodea)*, den vorigen ähnlich, ohne Stachel, mit Tracheen;

h) *Walzenspinnen (Solifugae)*, mit gesondertem Kopf und Bruststück, langgestrecktem, gegliedertem Hinterleib, scherenförmigen Kieferfühlern, beinartigen Kiefertastern und Tracheen.

3. **Onychophoren** *(Onychophora)*, wurmförmige Tiere mit 2 Fühlern, kurzen, mit Klauen bewaffneten Beinen und Tracheen.

4. **Tausendfüßer** *(Myriopoda)*, mit gesondertem Kopf, zahlreichen Leibessegmenten, einem Fühlerpaar, 3 Kieferpaaren, zahlreichen Beinpaaren und mit Tracheen.

5. **Insekten** *(Insecta, Hexapoda)*, mit 2 Fühlern am Kopf, 3 Beinpaaren, meist auch 2 Flügelpaaren an der dreigliederigen Brust, mit neun- oder zehngliederigem Hinterleib, mit Tracheen.

a) *Thysanura*, flügellos, mit rudimentären, kauenden Mundteilen, borstenförmigen Analfäden, bez. Springapparat: *Springschwänze, Borstenschwänze;*

b) *Geradflügler (Orthoptera)*, mit beißenden Mundwerkzeugen, zwei meist ungleichen Flügelpaaren und unvollkommener Metamorphose: *Ohrwürmer, Schaben, Heuschrecken;*

c) *Falschnetzflügler (Pseudoneuroptera)*, mit zwei gleichen, dünnhäutigen Flügelpaaren: *Blasenfüße, Bücherläuse, Eintagsfliegen, Termiten, Wasserjungfern;*

d) *Netzflügler (Neuroptera)*, mit beißenden, auch saugenden Mundwerkzeugen, freiem Prothorax, häutigen, netzförmig geäderten Flügeln und vollkommener Metamorphose: *Florfliege, Ameisenlöwe, Frühlingsfliegen;*

e) *Fächerflügler (Strepsiptera)*, mit stummelförmigen, an der Spitze aufgerollten Vorderflügeln, großen, haltbaren Hinterflügeln, rudimentären Mundwerkzeugen, als Larven parasitisch;

f) *Halbflügler (Schnabelkerfe, Hemiptera, Rhynchota)*, mit gegliedertem Schnabel, stechenden, auch beißenden Mundwerkzeugen, meist freiem Prothorax und unvollkommener Metamorphose: *Wanzen, Zirpen, Läuse;*

g) *Zweiflügler (Diptera, Antliata)*, mit saugenden und stechenden Mundteilen, häutigen Vorder- und zu Schwingkolben verkümmerten Hinterflügeln, vollkommener Metamorphose: *Fliegen, Mücken, Flöhe;*

h) *Schmetterlinge (Lepidoptera)*, mit Rollrüssel, 4 gleichartigen, meist vollständig beschuppten Flügeln, verwachsenem Prothorax, vollkommener Metamorphose: *Motten, Wickler, Zünsler, Spanner, Eulen, Spinner, Schwärmer, Falter;*

i) *Käfer (Coleoptera)*, mit kauenden Mundwerkzeugen, hornigen Vorderflügeln, frei beweglichem Prothorax, vollkommener Metamorphose;

k) *Hautflügler (Hymenoptera)*, mit beißenden u. leckenden Mundwerkzeugen, verwachsenem Prothorax, 4 häutigen, wenig geäderten Flügeln, vollkommener Metamorphose: *Holzwespen, Gallwespen, Schlupfwespen, Ameisen, Grabwespen, Wespen, Bienen.*

VI. Weichtiere (Mollusca).

Seitlich symmetrische, ungegliederte Tiere ohne Bewegungsskelett, meist mit ein- oder zweiklappiger Kalkschale bedeckt, ohne gegliederte Anhänge, meist getrennten Geschlechts.

1. **Muscheltiere** *(Blattkiemer, Lamellibranchiata, Acephala, Conchifera)*, seitlich komprimierte Tiere ohne Kopf, mit zweilappigem Mantel, 2 Schalen, umfangreichen Kiemenblättern.

2. **Bauchfüßer** *(Schnecken, Gastropoda)*, mit gesondertem, oft Tentakeln tragendem Kopf, bauchständigem, muskulösem Fuß, ungeteiltem Mantel und oft tellerförmigem oder spiralig gewundenem Gehäuse.

3. **Flossenfüßer** *(Pteropoda)*, hermaphroditische Tiere ohne scharf gesonderten Kopf, mit 2 großen, flügelförmigen Flossen, häufig mit Kopfkegeln.

4. **Kopffüßer** *(Tintenschnecken, Cephalopoda)*, mit scharf gesondertem Kopf, kreisförmig gestellten, Saugnäpfe tragenden Armen in der Umgebung des Mundes, trichterförmig durchbohrtem Fuß, getrennten Geschlechts.

VII. Molluskoideen (Molluscoidea).

1. **Moostierchen** *(Bryozoa, Polyzoa)*, kleine, meist zu moos- oder rindenartigen Stöckchen vereinigte Tiere, welche einzeln in einer oft verkalkten Kapsel sitzen, mit bewimpertem Tentakelkranz.

2. **Armfüßer** *(Brachiopoda)*, molluskenähnliche, fest sitzende Tiere mit vorderer und hinterer Schale und 2 spiralig aufgerollten Mundarmen.

VIII. Manteltiere (Tunicata).

Seitlich symmetrische Tiere von sack- oder tonnenförmiger Gestalt und zwei weiten Öffnungen der Atemhöhle: *Salpen, Seescheiden.*

IX. Wirbeltiere (Vertebrata).

Seitlich symmetrische Tiere mit innerm Skelett (Wirbelsäule), welches durch dorsale Ausläufer (obere Wirbelbogen) Rückenmark und Gehirn, durch ventrale Ausläufer (Rippen) die vegetativen Organe umschließt, mit höchstens zwei Extremitätenpaaren.

Schädellose (Acrania).

1. **Röhrenherzen** *(Leptocardii)*, ohne Schädelkapsel, Brust- u. Bauchflossen, mit bleibender Chorda: *Amphioxus.*

Schädeltragende (Craniota).

2. **Rundmäuler** *(Cyclostomi)*, wurmförmige Tiere ohne Brust- und Bauchflossen, mit bleibender Chorda, kieferlosem Saugmund: *Myxinoiden, Neunaugen.*

3. **Fische** *(Pisces)*, meist beschuppte Kaltblüter mit unpaaren Flossenkämmen, paarigen Brust- und Bauchflossen, Kiemenatmung, einfachem, aus Vorhof und Kammer bestehendem Herzen, meist eierlegend.

a) *Selachier (Selachii, Chondropterygii)*, Knorpelfische mit großen Brust- und Bauchflossen, unterständiger, querer Mundöffnung, meist 5 Paaren von Kiemensäcken und Kiemenspalten: *Haie, Rochen, Chimären;*

b) *Schmelzschupper (Ganoidei)*, Knorpel- und Knochenfische mit Schmelzschuppen oder Knochenschildern der Haut: *Störe, Flösselhechte;*

c) *Knochenfische (Teleostei)*, mit knöchernem Skelett, freien Kiemen, äußerm Kiemendeckelapparat:
Büschelkiemer (Lophobranchii): Seepferdchen;
Haftkiefer (Plectognathi): Hornfisch;
Edelfische (Physostomi): Aal, Hering, Lachs, Karpfen;
Weichflosser (Anacanthini): Schellfische, Schollen;
Stachelflosser (Acanthopteri): Barsch, Makrele, Stichling;

d) *Lurchfische (Dipnoi)*, mit bleibender Chorda, Kiemen- und Lungenatmung: *Ceratodus.*

4. **Amphibien** *(Amphibia)*, Kaltblüter mit meist nackter Haut, Lungen- und Kiemenatmung, unvollständig doppeltem Kreislauf, ohne Amnion u. Allantois der Embryos.

a) *Blindwühler (Apoda)*, klein beschuppte, wurmförmige Lurche ohne Gliedmaßen, mit bikonkaven Wirbeln;

b) *Schwanzlurche (Caudata, Urodela)*, nackte, langgestreckte Lurche, meist mit 4 kurzen Extremitäten, bleibendem Schwanz, mit oder ohne äußere Kiemen: *Molche, Olm;*

c) *Frösche (Batrachia, Anura)*, nackte, gedrungene, schwanzlose Lurche mit procölen Wirbeln und gut entwickelten Extremitäten: *Frösche, Kröten.*

5. **Reptilien** *(Reptilia)*, beschuppte oder gepanzerte Kaltblüter mit ausschließlicher Lungenatmung, doppelten, aber unvollkommen gesonderten Herzkammern, mit Amnion und Allantois der Embryos.

Schuppensaurier (Plagiotremata, Lepidosauria).

a) *Schlangen (Ophidia, Serpentes)*, fußlose Tiere ohne Schultergürtel, mit zweispaltiger, vorstreckbarer Zunge, meist mit frei beweglichen, überaus verschiebbaren Kiefer- und Gaumenknochen, ohne Harnblase;

b) *Eidechsen (Saurii)*, Schuppensaurier mit Schultergürtel und Brustbein, meist 4 Extremitäten, beweglichen Augenlidern, nicht erweiterungsfähigem Rachen, mit Harnblase.

Wasserechsen (Hydrosauria).

c) *Enaliosaurier (Sauropterygia)*, mit nackter Haut, bikonkaven Wirbeln und Ruderflossen;

d) *Krokodile (Crocodilia, Loricata)*, mit knöchernen Hautschildern, Ruderschwanz, 4 teilweise bekrallten Füßen.

Schildkröten (Chelonia).

e) *Schildkröten (Chelonia)*, kurze, gedrungene Tiere mit unterm und oberm Knochenschild, welches Rücken und Bauch bedeckt, 4 Füßen und zahnlosen Kiefern.

6. **Vögel** *(Aves)*, eierlegende, befiederte Warmblüter mit vollständig getrennten Herzkammern und zu Flügeln ausgebildeten Vordergliedmaßen.

Carinatae,
Brustbein mit Kiel.

a) *Schwimmvögel (Natatores)*, Wasservögel mit kurzen, oft weit nach hinten gerückten Beinen, Schwimm- und Ruderfüßen: Enten, Möwen, Pinguine, Alken;

b) *Watvögel (Stelz-, Sumpfvögel, Grallae)*, mit langem Schnabel und Hals, verlängerten Watbeinen: Wasserhühner, Schnepfen, Trappen, Reiher, Störche, Flamingos;

c) *Hühnervögel (Gallinacei, Rasores)*, mit kurzen, abgerundeten Flügeln, starkem Schnabel, kräftigen Sitzfüßen, meist Nestflüchter: Baum-, Feld-, Wald-, Flughühner;

d) *Tauben (Columbinae)*, Nesthocker mit weichhäutigem Schnabel, niedrigen Spaltfüßen, mittellangen, zugespitzten Flügeln;

e) *Klettervögel (Scansores)*, Nesthocker mit kräftigem Schnabel, Kletterfüßen, kurzen Flügeln: Spechte, Kuckucke, Raken, Eisvögel, Wiedehopf;

f) *Sperlingsvögel (Passeres)*, Nesthocker mit hornigem Schnabel ohne Wachshaut, getäfeltem oder gestiefeltem Lauf, Wandel-, Schreit- und Klammerfüßen, häufig mit Singmuskelapparat: Drosseln, Sänger, Meisen, Würger, Raben, Schwalben, Finken, Lerchen, Bachstelzen;

g) *Raubvögel (Rapaces, Raptatores)*, mit starkem, gekrümmtem Schnabel, hakig übergreifendem Oberschnabel und stark bekrallten Sitzfüßen: Adler, Geier, Eulen;

h) *Segler (Macrochires)*, mit schwachen Füßen, Vorderarm und Hand viel länger als der Oberarm: Guacharos, echte Segler, Kolibris;

i) *Papageien (Psittaci)*, mit stark gekrümmtem Schnabel, langen Flügeln und Kletterfüßen.

Ratitae,
Brustbein ohne Kiel.

k) *Laufvögel (Straußvögel, Cursores, Brevipennes)*, mit drei-, auch zweizehigen Lauffüßen, zum Fliegen ungeeigneten Flügeln: Dinornithiden, Schnepfenstrauße, Strauße.

7. **Säugetiere** *(Mammalia)*, behaarte Warmblüter, welche lebendige Junge gebären und diese säugen.

Aplacentalia,

ohne Mutterkuchen sich entwickelnd.

a) ***Kloakentiere (Monotremata),*** mit schnabelförmig verlängerten Kiefern, mit Beutelknochen und einer Kloake, legen Eier: Schnabeltier, Ameisenigel:

b) ***Beuteltiere (Marsupialia),*** mit verschieden bezahnten Kiefern, zwei Beutelknochen und einem Beutel, in welchem die sehr unreif gebornen Jungen sich entwickeln: Känguruh, Opossum, Wombat.

Placentalia,

mit Mutterkuchen sich entwickelnd.

Adecidnata,

die Zotten des Mutterkuchens bleiben in loser Verbindung mit der Gebärmutterwand.

c) ***Zahnlücker (Edentata, Bruta),*** mit unvollständigem Gebiß, meist mit zahlreichen, wurzellosen Backenzähnen, mit Scharr- und Sichelkrallen: Faultier, Gürteltier, Schuppentier, Ameisenfresser;

d) ***Wale (Cetacea, Natantia),*** mit flossenähnlichen Vorderfüßen, horizontaler Schwanzflosse;

e) ***Huftiere (Ungulata),*** mit meist vollständigem Gebiß, zu Hufen umgewandelten Zehen, oft sehr kompliziertem Magen: Tapir, Pferd, Schwein, Flußpferd, Kamel, Giraffe, Horntiere.

Deciduata,

die Zotten des Mutterkuchens verwachsen innig mit den Drüsen der Gebärmutterschleimhaut.

f) ***Rüsseltiere (Proboscidea),*** große Vielhufer mit langem Rüssel und Stoßzähnen;

g) ***Klippschliefer (Lamnunguia),*** mit flachen, platten Hufen, im Zahnbau zwischen Nagern und Rüsseltieren stehend;

h) ***Nagetiere (Rodentia, Glires),*** mit frei beweglichen, bekrallten Zehen, meißelförmigen Schneidezähnen, ohne Eckzähne: Hase, Biber, Maus, Eichhörnchen;

i) ***Insektenfresser (Insectivora),*** Sohlengänger mit bekrallten Zehen, vollständigem Gebiß, kleinen Eckzähnen, scharf spitzigen Backenzähnen: Igel, Spitzmaus, Maulwurf;

k) ***Robben (Flossenfüßer, Pinnipedia),*** mit fünfzehigen Flossenfüßen, von denen die hintern nach rückwärts stehen, vollständigem Gebiß, ohne Schwanzflosse;

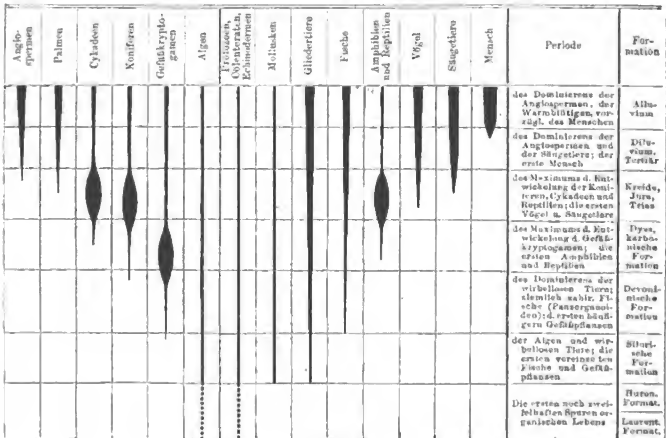
l) ***Raubtiere (Carnivora, Ferae),*** Fleischfresser mit Raubtiergebiß, ohne oder mit rudimentärem Schlüsselbein und mit stark bekrallten Zehen: Bär, Waschbär, Marder, Hund, Hyäne, Zibetkatze, Katze;

m) ***Handflügler (Fledermäuse, Chiroptera),*** mit vollständigem Gebiß, Flughäuten zwischen den verlängerten Fingern und zwischen Rumpf und Gliedmaßen;

n) ***Halbaffen (Prosimii),*** Klettertiere mit insektenfresserähnlichem Gebiß, Händen und Greiffüßen, Brust- und Bauchzitzen: Pelzflatterer, Fingertier, Maki;

o) ***Primaten (Primates, Pitheci),*** mit vollständigem Gebiß, meist mit Greiffüßen an den Hintergliedmaßen, meist auch mit Händen der Vordergliedmaßen, zwei bruständigen Zitzen: Krallenaffen, breitnasige, schmalnasige Affen, der Mensch.

Die allmähliche Entwickelung des organischen Lebens auf der Erde (graphisch dargestellt).



1850 Mitglied der bad. 1. Kammer und des Erfurter Staatenhauses, † 4. Juli 1877. Schrieb: »Grundsätze des gemeinen deutschen Staatsrechts« (5. Aufl. 1863); »Deutsche Staats- u. Rechtsgeschichte« (4. Aufl. 1871—1872, 3 Bde.); »Altertümer des Deutschen Reiches und Rechts« (1860—61, 3 Bde.); »Die peinliche Halsgerichtsordnung Kaiser Karls V.« (3. Aufl. 1883); Rechtsgutachten über Staats-, insbes. über privatfürstenrechtliche Fragen.

Zophŏros (griech.), Figurenträger, mit Reliefs geschmückter Fries der ionischen Baukunst.

Zoppe, s. Wasserhuhn.

Zoppot, Seebad im preuß. Regbez. Danzig, Kreis Neustadt, an der Ostseeküste und der Bahn Stargard i. Pomm.-Danzig, (1890) 4772 Ew. Vgl. Püttner (1887).

Zöppritz, Karl, Geograph, geb. 14. April 1838 in Darmstadt, 1867 Prof. in Gießen, 1880 in Königsberg, † das. 21. März 1885; schrieb: »Prunssenaeres Reisen im Gebiet des obern Nils« (1877); »Leitfaden der Kartenentwurfslehre« (1884) und »Berichte über die Fortschritte der Geophysik« (im »Geogr. Jahrbuch«).

Zopўros, Perser, verhalf dem König Dareios I. 518 v. Chr. zur Eroberung Babylons, indem er sich selbst verstümmelte, dann zu den Babyloniern überging, deren Vertrauen und den Oberbefehl erlangte und die Stadt den Persern überlieferte.

Zörbig, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Bitterfeld, (1890) 3865 Ew.

Zorge, Flecken im braunschweig. Kreis Blankenburg, am Harz und an der Zorge (zur Helme), (1890) 1372 Ew.; Eisenhütte.

Zorgit, s. Selenbleikupfer.

Zorndorf, Dorf im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Königsberg, nördlich von Küstrin, 1138 Ew. 25. Aug. 1758 Sieg Friedrichs II. über die Russen unter Fermor. Vgl. Immich (1893).

Zornschlange, s. Nattern.

Zorn von Bulach, Hugo, Freiherr von, elsäss. Politiker, geb. 8. Febr. 1851, Sohn des Freiherrn Franz Z. v. B. (1828—90, Kammerherrn Napoleons III.), 1879 Mitglied des Landesausschusses, 1881—90 des Reichstags, 1888 Vorsitzender des Landwirtschaftsrates, konservativ und deutschgesinnt.

Zoroaster (Zarathustra), bei den jetzigen Persern Zerduscht genannt, der Stifter der Religion der alten Iranier, lebte vielleicht schon im 8. Jahrh. v. Chr., gab dem sinnlichen Naturkult der Iranier eine tiefere sittliche Grundlage, entwickelte den Gegensatz von Licht und Finsternis zu dem Begriff des sittlichen Guten und Bösen: Von Anfang der Welt an herrschen nebeneinander Ormuzd, der Herrscher des Lichts und des Guten, mit seinen Lichtgeistern (den Amschaspands) und Ahriman, der Herrscher der Finsternis und des Bösen, mit seinen Dämonen (den Dews); zwischen diesen beiden Geisterwelten ununterbrochener, wechselnder Kampf, welchen zum Sieg des Guten entscheiden zu helfen jeder Gläubige verpflichtet ist. Der Kultus vollzieht sich ohne Bild im Tempel; doch wird das Feuer als das wichtigste Reinigungsmittel hoch verehrt. Diese Religion herrschte in Persien bis zum Sturz des Reiches durch Alexander d. Gr., ward unter den Sassaniden (229—636 n. Chr.) wieder erneuert, bis der siegreiche Islam sie völlig verdrängte (s. Parsen). Vgl. Spiegel, »Leben des Z.« (1867); Duncker, »Geschichte des Altertums«, Bd. 4.

Zorrilla (spr. ssorillja), Don Manuel Ruiz, span. Politiker, geb. 1834 in Burgo de Osma (Altkastilien), 1860 Mitglied der Cortes, Progressist, 1866 verbannt, 1868 Unterrichts- und Handels-, 1869 Justizminister, 1870 Präsident der Cortes, 1871 und wieder 1872 unter Amadeus Ministerpräsident, seit 1873 im Ausland, stiftete wiederholt Militärrevolten zum Umsturz der Monarchie in Spanien an.

Zorrilla y Morāl (spr. ssorillja), José, span. Dichter, geb. 21. Febr. 1817 in Valladolid, lebte lange in Paris, dann in Mexiko, zuletzt in Madrid, † das. 23. Jan. 1893. Ausgezeichnet im Drama (Hauptwerke: »Don Juan Tenorio«, deutsch 1850, und »El zapatero y el rey«) wie im lyrischen und erzählenden Fach (»Cantos del trovador«, 1840—41, 3 Bde.; »Flores perdidas«, 1843; »Granada«, Epos, 1853; »Composiciones varias«, 1877; »Recuerdos«, 1880—83, 3 Bde., u. a.). Werke, 2. Aufl. 1853, 3 Bde.; Auswahl 1864, 2 Bde.

Zosimos, 1) Papst 417—418, Grieche, begünstigte den Pelagianismus, kanonisiert. Tag 26. Dez. — 2) Griech. Geschichtschreiber des 5. Jahrh. n. Chr., lebte in Konstantinopel, schrieb eine Geschichte des röm. Kaiserreichs von Augustus bis 410 (Ausgabe von Mendelssohn 1887).

Zossen, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Teltow, an der Notte und der Bahn Berlin-Dresden, (1890) 3699 Ew.; 15 km davon der mit Z. durch die Militäreisenbahn verbundene Artillerieschießplatz.

Zostēra marīna *L.* (Seegras, Wasserriemen), Najadee, mit sehr schmalen, langen Blättern, in der Nord- und Ostsee. Polstermaterial. Meer-, Seebälle, Kugeln aus zusammengeballten Wurzeln und Stengelteilen, früher arzneilich benutzt.

Zottenblume, s. Menyanthes trifoliata.

Zottengeschwulst, papilläre Geschwulst, s. Papille.

Zottenkrebs, ein Epithelkrebs auf Schleimhäuten der Harnblase, der Mutterscheide 2c.

Zrinyi (spr. ßrinji, Zrini), Niklas, Graf von, ungar. Feldherr, geb. 1518, verteidigte 1566 die Festung Szigeth mit 2500 Mann fast einen Monat lang heldenmütig gegen die Türken (65,000 Mann) unter Soliman, fiel 7. Sept. 1566, nachdem er im Schloß Lunten gelegt, worauf dasselbe mit zahlreichen Türken in die Luft flog. Die Katastrophe Szigeths mehrfach (z. B. von Körner) dramatisiert.

Zschokke, Heinrich, Schriftsteller, geb. 22. März 1771 in Magdeburg, wandte sich 1795 nach der Schweiz, wo er zuerst eine Erziehungsanstalt in Reichenau (Graubünden) leitete, dann auch politisch vielfach thätig war (1800 als Regierungskommissar von Bern Organisator der ital. Schweiz), ließ sich 1808 bei Aarau nieder, ward 1829 Mitglied des Großen Rates und der Schuldirektion des Kantons; † 27. Juni 1848. Hauptwerke die Erzählungen: »Der Freihof von Aarau«, »Adderich im Moos«, »Goldmacherdorf«, »Der Flüchtling im Jura«, »Alamontade«, »Der Kreole« 2c.; die historischen Schriften: »Geschichte des bayr. Volkes« (2. Aufl. 1821, 4 Bde.), »Des Schweizerlands Geschichte« (1822, 8. Aufl. 1849) u. a.; »Stunden der Andacht« (anonym, 1809—16, 30. Aufl. 1858; n. Ausg. 1873, 6 Bde.) und »Selbstschau« (biographisch, 1842, 7. Aufl. 1876). Gesammelte Schriften 1854, 35 Bde.; Novellen und Dichtungen, 11. Aufl. 1874, 10 Bde. Biogr. von Emil Z. (3. Aufl. 1876), Born (1886).

Zschopau, linker Nebenfluß der Freiberger Mulde, entspringt am Fichtelgebirge, mündet bei Schweta; 105 km lang. Daran die Stadt Z., in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Flöha, an der Bahn Chemnitz-Annaberg, (1890) 7441 Ew.; Lehrerseminar; Baumwollindustrie. Schloß Wildeck.

Zschorlau, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Schwarzenberg, (1890) 2864 Ew.

Zsigmondy (spr. schigg-), Emil, Alpenforscher, geb. 11. Aug. 1861 in Wien, Mediziner, machte zahlreiche Besteigungen von Alpengipfeln, † 6. Aug. 1885 bei Besteigung des Meije in der Dauphiné. Schrieb: »Die Gefahren der Alpen« (2. Aufl. 1886). Gesammelte Aufsätze hrsg. von K. Schulz (»Im Hochgebirge«, 1890).

Zuaven, krieger. Kabylenstämme in Algerien, die Söldnerdienste leisteten, jetzt 4 Regimenter franz. Infanterie in Algier.

Zubehör, s. Pertinenzien.

Zubuße, bei Bergwerksunternehmungen die Zahlungen, welche die Teilnehmer in ungünstigen Geschäfts-

jahren zu leisten haben. **Zubußgruben**, Bergwerke, welche Z. verlangen.

Zuccalmaglio (spr. -maljo), **Vincenz von**, Volksschriftsteller (»der alte Fuhrmann«), geb. 26. Mai 1806 in Schlebusch bei Mülheim a. Rh., Notar in Grevenbroich, † das. 23. Nov. 1876; schrieb: »Vorzeit der Länder Kleve, Mark 2c.« (1836, 2 Bde.) und zahlreiche volkstümliche Schriften über Politik, Geschichte, Obstbau u. a. — Sein Bruder **Wilh. Florentin von**, geb. 12. April 1803 in Waldbröl, † 22. März 1869 in Nachrodt, unter dem Namen **Wilh. von Waldbrühl** bekannter Dichter.

Zuchthaus, ursprünglich polizeiliche Anstalt zur Besserung »durch Zucht«, jetzt Strafanstalt für die schwerste Art der Freiheitsstrafe (s. Strafe).

Zuchtpolizeigericht (Tribunal correctionnel), in Frankreich aus mehreren Richtern zusammengesetztes Gericht, welches in allen Fällen der sogen. **Zuchtpolizei** (police correctionnelle), d. h. bei Vergehen (délits), zu erkennen hat, während die Verbrechen (crimes) vor die Assisen, die Übertretungen (contraventions) vor die einfachen Polizeigerichte (tribunaux de simple police) gehören. Vgl. Verbrechen.

Zuchtstammbuch, s. Herdbuch.

Zuchtwahl, natürliche Züchtung, s. Art.

Zucker, zwei Gruppen von Kohlehydraten: Traubenzuckergruppe (Traubenzucker, Fruchtzucker, Laktose oder Galaktose 2c.) und Rohrzuckergruppe (Rohrzucker, Maltose, Milchzucker 2c.). Letztere gehen durch Aufnahme von Wasser leicht in erstere über. Die meisten Z. sind kristallinisch, schmecken süß, direkt oder nach leichter Wandlung gärungsfähig, drehen die Ebene des polarisierten Lichtstrahles, geben mit Salpetersäure Oxalsäure und zum Teil mit konzentrierter Salpetersäure u. Schwefelsäure explosive Stoffe (Knallzucker, Xyloidin). Die wichtigste Z.art, der **Rohrzucker** (s. d.), wird aus Z.rohr, Runkelrüben, Palmen-, Ahornsaft und Z.hirse dargestellt. Runkelrüben enthalten 10—15 Proz. Z., außerdem Pektinkörper, eiweißartige Körper, Zitronensäure, Oxalsäure, Mineralsalze, Zellstoff, im ganzen 13—21,5 Proz. feste Stoffe. Die möglichst reifen, für die allmähliche Verarbeitung auf dem Feld in Mieten aufbewahrten Rüben werden gewaschen, von Kopf und Schwanz befreit, zerschnitten und systematisch ausgelaugt (Diffusionsverfahren, Osmose); ältere Verfahren: Pressen oder Zentrifugieren der zerriebenen Rüben. Der von Fasern befreite Saft wird erwärmt, mit gelöschtem Kalk versetzt und zum Kochen erhitzt, wodurch namentlich Proteinkörper abgeschieden werden (**Scheidung**). Der gereinigte Saft wird durch Behandlung mit Kohlensäure (**Saturation**) von überschüssigem Kalk befreit, im luftverdünnten Raum (Robertscher Apparat) eingedampft (**Dünnsaft**), über Knochenkohle filtriert, weiter verdampft (**Dicksaft**) und wieder filtriert. Die Knochenkohle entzieht dem Saft Salze, Kalk, Farbstoff 2c. Der Dicksaft wird im **Vakuum** gekocht, bis der Saft Fäden zieht (blank abkochen); dann füllt man ihn auf Kasten, läßt kristallisieren, den nicht erstarrten Sirup abfließen und erhält **Rohzucker**, oder man kocht bis zur reichlichen Kristallbildung im Vakuum (auf Korn), füllt auf Brotformen, läßt erstarren, den Sirup abfließen und treibt die letzten Teile desselben durch Aufgießen von weißem Sirup auf das Brot aus (**Decken**). Dies gibt **Melis**, **Saftmelis**. Der abgeflossene Sirup wird eingekocht, abermals kristallisiert, der dann abfließende Sirup ebenso behandelt, bis zuletzt salzreiche, nicht kristallisierbare **Melasse** übrigbleibt. Alle durch Verkochen von Sirup erhaltenen **Nachprodukte** werden durch Decken, häufiger auf Zentrifugalmaschinen gereinigt und beim Kochen auf Melis im Dicksaft gelöst (**Einwurfmelis**), auch gereinigt vielfach als **Farin** in den Handel gebracht. Rohzucker wird gelöst; die Lösung, filtriert und eingekocht, liefert **Raffinade** oder bei ungestörter Kristallisation **Kandis**. Viel gereinigter Z. kommt nicht in **Brotform**, sondern in Würfeln (**Würfelzucker**) in den Handel. Die Melasse enthält 46—53 Proz. Z. und sehr viele fremde Stoffe, namentlich Salze, welche die Kristallisation des Z.s hindern. Man löst die Melasse in Wasser und bringt sie in Gefäße mit Wänden aus Pergamentpapier, welches von reinem Wasser bespült wird. Es geht dann in letzteres ein großer Teil der Salze über, und die reinere Z.lösung liefert beim Verkochen Z.kristalle (**Osmose**). Nach dem **Elutionsverfahren** mischt man Melasse mit gebranntem Kalk, reinigt den gebildeten Z.kalk durch Waschen mit Spiritus und benutzt ihn zum Scheiden des Rübensaftes. Nach dem **Substitutionsverfahren** fällt man aus verdünnter erhitzter Melasse durch Kalk einen Teil des Z.s als Z.kalk, scheidet diesen ab und bringt in dieselbe Flüssigkeit abermals Melasse und Kalk, scheidet wieder Z.kalk ab 2c. Auch mit Hilfe von Strontian wird Melasse vorteilhaft verarbeitet. Man gewinnt durchschnittlich 1 Ztr. Rohzucker aus 8,27 Ztr. Rüben (vor 10 Jahren aus 11,37 Ztr.). 1 Hektar liefert 32,9 Ton. Rüben (vor 20 Jahren 20). Die Darstellung von Z. aus Z.rohr ähnlich (18—20 Proz. Z.); das ausgepreßte Rohr heißt **Bagasse** (Begasse), der Rohzucker **Moskovade** (Muskovade), der veredelte **Kassonade**. Produktion in Tausenden Tonnen:

A. Kolonialzucker.
(P = Produktion, E = Export.)

Cuba P.	530229
Java P.	836308
Philippinen E.	218850
Britisch-Westindien E.	176588
Vereinigte Staaten P.	156371
Brasilien E.	151840
Mauritius E.	136849
Hawai-Inseln E.	125450
Britisch-Guayana E.	117436
Britisch-Ostindien E.	72797
Gesamtproduktion	2,678254

B. Rübenzucker.
Produktion 1889/90.

Deutsches Reich	1261353
Österreich-Ungarn	740153
Frankreich	783810
Rußland	444100
Belgien	205000
Niederlande	69887
Europa	3536059

C. Zuckerverbrauch
auf den Kopf in Kilogr.:

Großbritannien	32,6
Vereinigte Staaten	24,5
Schweiz	16,2
Dänemark	16,2
Frankreich	10,7
Niederlande	9,8
Schweden	9,4
Deutsches Reich	7,8
Norwegen	6,2
Finnland	4,7
Belgien	4,2
Italien	3,1

In Deutschland blüht die Z.fabrikation besonders in den Provinzen Brandenburg, Sachsen, Schlesien, in Anhalt, Braunschweig, Württemberg. Vgl. die Lehrbücher der Rübenzuckerfabrikation von Stammer (2. Aufl. 1887), Walkhoff (4. Aufl. 1872), Stohmann (2. Aufl. 1885); Stammer, »Jahresbericht über die Fortschritte der Z.fabrikation« (seit 1860); Lippmann, »Die Z.arten und ihre Derivate« (1882) und »Geschichte des Z.s« (1890); Paasche, »Z.industrie und Z.handel der Welt« (1891).

Zuckerbaryt, s. Baryum.

Zuckergast (Fischchen, Silberfischchen, Lepisma saccharina L.), Falschnetzflügler, 8 mm lang, silberglänzend, Europa in Häusern, benagt Wolle, Leinen, Papier, Leder, auch Zucker.

Zuckerhirse, s. v. w. Sorghum saccharatum.

Zuckerkalk, s. Rohrzucker.

Zuckerkistenholz, s. Cedrela odorata.

Zuckerkouleur, s. Karamel.

Zuckerkrankheit (**Zuckerharnruhr**), s. Harnruhr.

Zuckermelde, s. Atriplex.

Zuckermerk, s. Sium sisarum.

Zuckerpalme, s. Arenga saccharifera.

Zuckerprobe, Nachweisung von Zucker in Flüssigkeiten, bes. im Harn bei Zuckerkrankheit, Erhitzung mit basisch salpetersaurem Wismut oder mit Kupfervitriol in alkalischer Lösung. Zur quantitativen Bestimmung des Zuckers dient meist der Polarisationsapparat. Vgl. Salkowski u. Leube, »Lehre vom Harn« (1882).

Zuckerriementang, s. Laminaria.

Zuckerrohr (Saccharum officinarum *L.*), Graminee, in Ostindien, Kotschinchina, in mehreren Varietäten in allen Weltteilen innerhalb der Wendekreise (in Europa bis Sizilien, Andalusien). S. violaceum *Juss.*, bes. in Westindien kultiviert, wird auf Zucker verarbeitet. S. Tafel »Nutzpflanzen«, Fig. 11. Chinesisches und afrikanisches Z., s. Sorghum.

Zuckerrübe, s. Runkelrübe.

Zuckerruhr (Zuckerharnruhr), s. Harnruhr.

Zuckersäure, s. Oxalsäure.

Zuckerschotenbaum, s. Gleditschia.

Zuckersteuer, indirekte, auf Erzeugung und Verbrauch von Zucker gelegte Abgabe. Sie wird erhoben vom Rohmaterial als Rübensteuer, als Zuckersaftsteuer (Saftsteuer) vom Halbfabrikat, als Pauschalierungssteuer nach der durchschnittlichen Leistungsfähigkeit der Saftgewinnungsapparate, als Fabrikat- oder Produktensteuer vom fertigen Produkt. In Deutschland, wo bis 1887 die Z. als Rübensteuer erhoben wurde, wurde die Steuerrückvergütung bei der Ausfuhr infolge verbesserter Ausbeute aus den Zuckerrüben zu einer Ausfuhrprämie. Deshalb wurde die Z. abgeändert durch Gesetz vom 9. Juli 1887, nach welchem ein Zoll von eingeführtem Zucker und vom inländischen Rübenzucker neben der Materialsteuer eine Verbrauchsabgabe erhoben wird. Durch Gesetz vom 31. Mai 1891 (hrsg. von Troje 1892, Hager 1892) wurde die Rübensteuer ganz beseitigt unter Erhöhung der Verbrauchsabgabe. An Stelle der seitherigen verdeckten Ausfuhrprämie werden bis 1897 offene gewährt. Die Beseitigung solcher auch von andern Ländern gewährten Prämien wurde durch Verträge mehrerer Staaten (Z.konventionen, letzte in London 1888) erstrebt.

Zuckertannenholz, s. Jacaranda brasiliana.

Zuckervogel, der Kanarienvogel.

Zuckerwurzel, s. Sium sisarum; arabische Z., s. Cyperus.

Zuckmantel, Stadt in Österreichisch-Schlesien, Bezirk Freiwaldau, (1890) 4553 Ew.; dabei die Bischofskoppe (s. d.).

Zufallspitz, s. Cevedale, Monte.

Zuffenhausen, Dorf im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Ludwigsburg, Knotenpunkt an der Bahn Bretten-Friedrichshafen, (1890) 4655 Ew.

Zug, Kanton der innern Schweiz, 239 qkm u. (1888) 23,029 Ew. (94,3 Proz. Katholiken); fruchtbares Gebirgsländchen mit Getreidebau und Obstkultur; Industrie in Baumwolle, Seide. Verfassung vom 22. Dez. 1873 (1881 revidiert). Einnahmen 1890: 346,000 Frank, Ausgaben 387,000 Fr., Vermögen 350,000 Fr., Schuld 65,000 Fr. Die Hauptstadt Z., am Zuger See, (1888) 5160 Ew.; Zeughaus. Juli 1887 Einsturz einer Häusergruppe in den See. Nordöstl. die Kaltwasserheilanstalt Schönbrunn (698 m).

Zugbrücke, der bewegliche Teil einer feststehenden Brücke, welcher, aufgezogen, jene unpassierbar macht.

Zügel, Heinrich, Maler, geb. 22. Okt. 1850 in Murrhardt (Württemberg), auf der Kunstschule in Stuttgart und in Wien gebildet, lebt in München. Malt bes. Szenen mit Nutz- und Haustieren, oft in humoristischer Auffassung: Schafe im Erlenhain (Berliner Nationalgalerie) u. a.

Zuger See, schweizer. See, zwischen den Kantonen Zug und Schwyz, 417 m ü. M., 13,5 km lang, 4,5 km breit, bis 400 m tief, 38 qkm; durch die Lorze mit dem Ägerisee verbunden. Dampfschiffahrt.

Zugführer, der Befehlshaber eines Zuges der Kompanie, Eskadron oder Batterie; der verantwortliche Führer eines Eisenbahnzugs (Oberschaffner), solange derselbe in Bewegung ist, auf Stationen dem dienstthuenden Stationsbeamten untergeordnet, der dem Z. das Zeichen zur Abfahrt gibt.

Zugmesser, Apparat zur Ermittelung des Zuges in Essen, ein feines Manometer oder ein Anemometer.

Zugpflaster, s. Bleipflaster.

Zugspitze, höchster Berg des Wettersteingebirges in den Bayr. Alpen, 2960 m hoch.

Zug um Zug, Bezeichnung für solche Geschäfte, nach deren Abschluß sofort Zahlung und Übergabe der Ware erfolgt.

Zuidersee (spr. seu-, »Südsee«), Busen der Nordsee an der holländ. Küste, 120 km lang, bis 40 km breit, 1—8 m tief, 3139 qkm; Trockenlegung des südl. Teils geplant. Hauptzufluß die Yssel. Die Schiffahrt durch Untiefen gefährlich. Bis zum Einbruch des Meeres 1287 Binnensee.

Zukertort, Johannes Hermann, ber. Schachspieler, geb. 7. Sept. 1842 in Lublin, † 20. Juni 1888 in London, gewann unter anderm den ersten Preis im großen Londoner Turnier 1883, unterlag im Wettkampf gegen Steinitz 1886. Schrieb: »Sammlung der auserlesensten Schachaufgaben ꝛc.« (1869); mit Dufresne: »Großes Schachhandbuch« (2. Aufl. 1873) und »Leitfaden« (3. Aufl. 1883); gab seit 1879 die Schachzeitung »Chess-Monthly« heraus.

Züllchow, Dorf im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Randow, an der Oder, (1890) 6757 Ew.

Züllichau, Kreisstadt im preuß. Regbez. Frankfurt, nahe der Oder, an der Bahn Bentschen-Guben, (1890) 7700 Ew.; Pädagogium; Schloß.

Zülpich, Stadt im preuß. Regbez. Köln, Kreis Euskirchen, an der Bahn Düren-Euskirchen, (1890) 1984 Ew.; das alte Tolbiacum, mit Unrecht für den Ort gehalten, bei dem Chlodwig 496 über die Alemannen siegte.

Zulu (Sulu), s. Kaffern.

Zülz, Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Neustadt in Oberschlesien, an der Biala, (1890) 2796 Ew.; Lehrerseminar.

Zumala-Carreguy (spr. -gi), Don Tomas, karlistischer Feldherr, geb. 1789 in Ormaiztegui (Guipuzcoa), 1834 siegreicher Führer der Karlisten in den baskischen Provinzen, 24. Juni 1835 vor Bilbao verwundet, † 25. Juni 1835.

Zumbusch, Kaspar, Bildhauer, geb. 23. Nov. 1830 in Herzebrock (Westfalen), seit 1860 in München, seit 1873 Prof. an der Akademie in Wien. Hauptwerke: das Bronzedenkmal Maximilians II. in München (1875), das Beethoven-Denkmal (1880), die Radetzky-Statue und das Maria Theresia-Denkmal in Wien (1888); auch treffliche Porträtbüsten.

Zumpt, Karl Gottlob, Philolog, geb. 20. März 1792 in Berlin, 1827 Prof. daselbst, † 25. Juni 1849 in Karlsbad. Namentlich bekannt durch seine latein. Grammatik (13. Aufl. 1874). Biogr. (1851) von seinem Neffen Aug. Wilhelm Z., geb. 4. Dez. 1815 in Königsberg, † 23. April 1877 als Gymnasialprofessor in Berlin; schrieb: »Kriminalrecht der röm. Republik« (1865 bis 1869, 2 Bde.); »Kriminalprozeß der röm. Republik« (1871); »Röm. Geschichte von Cäsars Tod bis Augustus« (Bd. 7 u. 8 des Werkes von Ihne, s. d.). Vgl. Padelletti (1878).

Zumsteeg, Johann Rudolf, Komponist, geb. 10. Jan. 1760 in Sachsenflur im Odenwald, Zögling der Karlsschule (Genosse Schillers), seit 1792 Hofkapellmeister in Stuttgart, † 27. Jan. 1802. Werke: Balladen (»Lenore«, »Ritter Toggenburg«, »Die Büßende« ꝛc.), »Geisterinsel« (Oper), Lieder, Kirchensachen.

Zünder, s. Zündungen; auch s. v. w. Cinders.

Zunderpilz, s. Polyporus.

Zunderschwamm, Feuerschwamm, s. Polyporus.

Zündhölzchen (Schwefel-, Streichhölzchen), aus Weißtannen-, Fichten-, Espen-, Kiefernholz durch Hobeln, seltener Spalten hergestellte, mit dem einen Ende in geschmolzenen Schwefel, Paraffin oder Stearinsäure, dann in die Zündmasse getauchte, getrocknete, auch wohl noch mit Harzlösung überzogene Stäbchen. Die Zündmasse besteht aus Gummi-, Dextrin- oder Leimlösung, fein zerteiltem Phosphor, mit Salpetersäure

eingetrockneter Mennige ꝛc. Phosphorgehalt 5—7, auch 17 Proz. Phosphorfreie Sicherheitszündmassen (Antiphosphorfeuerzeuge, schwedische Z.) enthalten chlorsaures, doppeltchromsaures Kali, salpetersaures Blei, Braunstein, Kohle, Schwefel, Schwefelkies, Grauspießglanz, Umbra, Glaspulver und entzünden sich nur auf einer Reibfläche, welche roten Phosphor (nebst Glaspulver, Schwefelkies, Braunstein ꝛc.) enthält. Z. mit rotem Phosphor und phosphorfreie, die sich auf jeder rauhen Fläche entzünden, haben bisher wenig Eingang gefunden. Seit 1833 sind Reibzündhölzchen im Handel. Vgl. Wagner (1869), Jettel (1871), Freitag (2. Aufl. 1887), Kellner (1886), Stricker (geschichtlich, 1874).

Zündhütchen (Zündkapseln), die beim Perkussionsschloß, den Metallpatronen und den Zündschrauben der Perkussionszünder (s. Zündungen) verwendeten Metallkapseln, auf deren Boden die Zündmasse liegt, welche durch Schlag oder Anstich explodiert.

Zündnadelgewehr, s. Handfeuerwaffen (Beilage).

Zündschnur, mit Anfeuerung (Mehlpulver und Spiritus) getränktes Baumwollgarn zu Leitfeuern; Bickfordsche Z., hohle Hanfschnur mit einer Seele aus langsam brennendem Kornpulver, mit Band umwickelt und geteert oder (Wasserzünder) mit Kautschuk überzogen, dient zum Sprengen mit Dynamit, Nitroglycerin, Schießbaumwolle ꝛc. Schnell brennende Z. besteht aus Schießbaumwolle.

Zündungen, Mittel zum Entzünden der Ladungen von Feuerwaffen, Hohlgeschossen, Torpedos, Minen und von Sprengstoffen für technische Zwecke: Schießpulver, welches wieder eines besondern Zündmittels (z. B. Lunte) bedarf; Selbstzünder, die durch Schlag oder Stoß entzündbar sind; elektrische Z. Schießpulver dient in Form von Zündschnur (s. d.) oder Schlagröhren (s. d.) zum Entzünden von Geschützladungen. Die Zünder zur Entzündung der Sprengladung von Hohlgeschossen sind mit Pulver gefüllte Röhren, die durch die Geschützladung oder durch eine Perkussionsvorrichtung im Geschützrohr entzündet werden und auf eine beliebige Brennlänge gestellt (tempiert) werden können, so daß sie an einem bestimmten Punkte der Flugbahn die Geschoßladung entzünden (Brenn-, Zeitzünder), oder Perkussions- (Aufschlag- oder Fall-) Zünder, die beim Aufschlagen des Geschosses thätig werden. Doppelzünder sind Zeit- und Aufschlagzünder zugleich; wenn ersterer versagt, soll letzterer wirken. Vgl. Breithaupt (1868).

Zunft (Innung), ehemals fachgenossenschaftliche Verbände von zum Gewerbebetrieb berechtigten Handwerkern zum Zweck der Betreibung dieser Gewerbe nach gewissen Regeln, unter besondern Statuten (Z.-artikel), selbstgewählten Vorstehern, welche in den Versammlungen der Genossen (Morgensprachen) den Vorsitz führten, und mit der Befugnis, alle andern Personen vom Betrieb dieser Gewerbe in dem betreffenden Bezirk auszuschließen (Z.zwang). Das Z.wesen, im Mittelalter ein mächtiges Mittel zum Erstarken der Städte, seit Anfang des 18. Jahrh. verfallend, neuerlich durch die Gewerbefreiheit beseitigt. S. Innung. Zur Geschichte des Z.wesens vgl. Böhmert (1862), Schönberg (1868), Stieda (1877), Neuburg (13.—16. Jahrh., 1880), Schmoller (1880).

Zunge (Lingua, Glossa), muskulöses, von Schleimhaut umkleidetes Organ, am Zungenbein, am Unterkiefer und durch das Zungenbändchen am Boden der Mundhöhle befestigt, auf dem Rücken mit Tast- und Geschmackswärzchen (Papillen), in denen die Zungennerven endigen, dicht besetzt. Bei zu langem Bändchen muß dies eingeschnitten werden (Lösen der Z.). Vergrößerung der Z. durch Lymphgefäßgeschwulst, angeboren, besonders bei Kretins, operativ zu behandeln. Krankheiten: Entzündung (Glossitis), entsteht spontan und bei Magenkatarrh (belegte Z.), nach Verbrennung, Ätzung, Bißwunden, Diphtherie; Krebs, Lähmung.

Zunge, Fisch, s. Schollen.

Zunge (Wasserbau), s. Buhne.

Zungenpilz, s. Fistulina.

Zungenstimmen (Schnarrwerke), in der Orgel Pfeifen, bei denen die Tonerzeugung durch regelmäßig wechselndes Öffnen und Schließen eines Windwegs mittels schwingender Zungen geschieht; Gegensatz: Labialstimmen (s. d.).

Zungenwürmer, s. Spinnentiere.

Zünsler (Lichtmotten, Pyralidae), Familie der Schmetterlinge mit mehreren schädlichen Arten: Hopfenzünsler (Hypena rostralis *L.*), Raupe (Springraupe) auf Hopfen; Fettschabe (Schmalzzünsler, (Pyralis pinguinalis *L.*), Raupe in Fett; Saatmotte (Mehlzünsler, Asopia farinalis *L.*), Raupe frißt Mehl, Körner, Stroh. Saatzünsler (Botys frumentalis *L.*), Raupe frißt Hederich, Raukensenf, nicht Getreide. Kohlzünsler (Botys forficalis *L.*), Raupe verwüstet Kohl; Rübsaatpfeifer (Pfeifer, B. margaritalis *Hb.*), Raupe frißt die Rapssamen; Kiefernzünsler (Kiefernmotte, Dioryctria abietella *Wien. Verz.*), Raupe Kiefern und Fichten schädlich; Bienenmotte (s. d.). Vgl. Guenée, »Lepidoptères«, Bd. 8 (1854).

Zunz, Leopold, jüd. Gelehrter, geb. 10. Aug. 1794 in Detmold, 1839—50 Direktor des jüd. Lehrerseminars in Berlin, † das. 17 März 1886. Begründer der Wissenschaft des Judentums; Hauptschriften: »Die gottesdienstlichen Vorträge der Juden« (1832, 2. Aufl. 1891); »Die synagogale Poesie des Mittelalters« (1855); »Die Ritus des synagogalen Gottesdienstes« (1859); »Litteraturgeschichte der synagogalen Poesie« (1865); außerdem: »Die Namen der Juden« (1836); »Gesammelte Schriften« 1875—76, 3 Bde.

Zupitza, Julius, Germanist, geb. 4. Jan. 1844 in Kerpen (Oberschlesien), 1872 Prof. in Breslau, 1875 in Wien, seit 1876 in Berlin. Schrieb: »Einführung in das Studium des Mittelhochdeutschen« (3. Aufl. 1884); Ausgaben von »Albrecht von Kemenaten« (1870), »Cynewulfs Elene« (2. Aufl. 1883), »Aelfrics Grammatik und Glossen« (1880), »Beowulf« (1882), »The romannce of Guy of Warwick« (1883).

Zurbaran, Francisco de, span. Maler, geb. 1598 in Estremadura, † 1662 in Madrid; einer der hervorragendsten Meister der Sevillaner Schule, Darsteller der religiösen Ekstase und Zerknirschung. Zahlreiche Bilder in Sevilla (Triumph des Th. von Aquino), Madrid, Paris u. a. O.

Zurechnung, das Urteil über das Verhältnis (Kausalnexus) einer Thatsache zu ihrem Urheber oder der Ausspruch, daß eine Person als Ursache einer That betrachtet werden müsse, ist entweder eine thatsächliche oder faktische, daß jemand der Thäter sei, Z. zur That, oder eine rechtliche, daß der Thäter für seine Handlung verantwortlich sei, Z. zur Schuld. Die Z. zur That ist eine unmittelbare, wenn jemand die Handlung selbst vornahm (physische Urheberschaft), oder eine mittelbare, wenn er dieselbe angestiftet hat (intellektuelle Urheberschaft). Z.sfähigkeit, Zustand, in welchem man die Fähigkeit der bewußten Selbstbestimmung und der Einsicht in die Anforderungen der sittlichen oder Rechtsordnung besitzt. Dieselbe beginnt nach dem deutschen Strafgesetzbuch mit dem vollendeten 12. Lebensjahr. Ausschluß derselben (Unzurechnungsfähigkeit) wird angenommen, wenn der Thäter sich in einem Zustand von Bewußtlosigkeit oder krankhafter Störung der Geistesthätigkeit befand, ferner bei Zwang, Notwehr, Notstand und Taubstummen gegenüber, welche die zur Erkenntnis der Strafbarkeit ihrer Handlung erforderliche Einsicht nicht besitzen. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 51 ff.

Zurechtweisung, s. Verweis.

Zürgelstrauch, s. Celtis australis.

Zürich, Kanton der mittlern Schweiz, 1725 qkm und (1888) 337,183 Ew. (darunter 87,3 Proz. Protestanten); Berg- und Hügelland mit weiten Thälern und großen Seen. Getreidebau, Obst- und Weinkultur (1889: 114,236 hl Wein); Industrie (bes. in Baumwolle, Seide und Maschinen) von höchster Bedeutung; ihr Hauptsitz die Stadt Z. Verfassung vom 18. April 1869. Einnahmen 1891: 12,513,927 Frank, Ausgaben 12,053,085 Fr.; Schuld 30,6 Mill., Aktiva 62,3 Mill. Fr. Die Hauptstadt Z., die gewerbfleißigste und blühendste Stadt der Schweiz, 411 m ü. M., am Ausfluß der Limmat aus dem Z.see und an der Sihlmündung, (1888) 28,225 Ew. (mit den Vororten 1892: 96,839 Ew.); Großmünster (Pfeilerbasilika, 11. Jahrh.); got. Fraumünster (1250 erbaut), Monument Geßners, Universität (1833 gegründet, 705 Studierende), eidgenössisches Polytechnikum (676 Zuhörer), Stadtbibliothek (100,000 Bände und 3000 Manuskripte), Sternwarte, Museum; Börse. Lebhafter Handel, Ledermesse. Kantonalbank (12 Mill. Fr. Kapital), Züricher Bank. In der Nähe der Zürich- und der Ütliberg. Z. (Turicum) stammt aus der Römerzeit, schloß 1351 den Bund mit den Waldstätten. 1519 Reformation durch Zwingli. Vgl. Bluntschli u. Hottinger, »Geschichte der Republik Z.« (1847–56, 3 Bde.); Bluntschli, »Staats- und Rechtsgeschichte« (1856, 2 Bde.); »Urkundenbuch« (1889 ff.).

Zürichsee (Züricher See), schweizer. See, zwischen den Kantonen Zürich, St. Gallen und Schwyz, 409 m ü. M., 40 km lang, 4 km breit, 143 m tief, 88 qkm. Das Ufer sanft ansteigend, fruchtbar, mit Villen und Ortschaften übersäet. Zufluß der Linthkanal (aus dem Walensee), Abfluß die Limmat. Im See die Inselchen Ufenau (s. d.) und Lützelau. Regelmäßige Dampfschiffahrt.

Zurita, Geronimo, span. Historiker, geb. 1512 in Saragossa, † 1580; schrieb: »Anales de la corona de Aragon« (1562–79, 6 Bde., u. ö.).

Zurstrassen, Melchior, Bildhauer, geb. 28. Dez. 1832 in Münster (Westfalen), 1862 in Berlin, 1870–1875 Prof. an der Kunstschule in Nürnberg, seitdem Prof. an der Kunstakademie in Leipzig. Marmorgruppe einer Caritas, Porträtbüsten, Porträtreliefs (in der Bibliothek des Berliner Rathauses) u. a.

Zurückbehaltungsrecht, s. Retention.

Zusammenlegung von Grundstücken, s. Separation.

Züschen, Stadt im Fürstentum Waldeck, Kreis der Eder, (1890) 540 Ew.

Zuschläge, erdige und metallische Zusätze zu den zu verhüttenden Erzen oder Hüttenprodukten, welche das auszubringende Metall oder Verunreinigungen (Schwefel, Phosphor) aufnehmen oder eine geeignete Schlacke bilden sollen.

Zuschlagssteuern (Zuschläge), Gemeindesteuern, welche in Zuschlägen zu direkten Staatssteuern erhoben werden.

Zuschlagszoll, ein Zuschlag zum tarifmäßigen Zoll, erhoben als Surtaxe d'entrepôt oder Unterscheidungszoll von Waren, welche nicht unmittelbar aus dem Lande der Erzeugung, als Surtaxe de pavillon oder Flaggenzuschlag von Waren, welche auf fremden Schiffen eingeführt werden. Der Z. kann auch die Bedeutung eines Kampfzolles haben.

Zusmarshausen, Bezirkshauptort im bayr. Regbez. Schwaben, nordwestlich von Augsburg, 1044 Ew. 17. Mai 1648 siegreiches Gefecht der Schweden gegen die Kaiserlichen unter Holzappel.

Zuständigkeit, Zuständigkeitsgesetz, s. Kompetenz.

Zustandsvormundschaft, s. Vormundschaft.

Zustellung (Insinuation), Behändigung einer obrigkeitlichen Verfügung oder einer Parteischrift unter Beurkundung dieser Behändigung. Die deutsche Zivilprozeßordnung unterscheidet zwischen Privat- und amtlicher Z., je nachdem in einem Rechtsstreit die Z. für eine Partei oder für das Gericht erfolgt. Öffentliche Z. durch Bekanntmachung an der Gerichtstafel oder in Zeitungen ist statthaft bei unbekanntem Aufenthaltsort des Empfängers. Z.sbeamte: die Gerichtsvollzieher und Postboten, von welchen eine Zustellungs- (Insinuations-) Urkunde aufgenommen und zu den Akten gegeben wird.

Zutphen (spr. sütfen), Stadt in der niederländ. Provinz Geldern, am Einfluß der Berkel in die Yssel, (1890) 17,044 Ew.; Papierfabrikation, Holzhandel.

Zuwachsbohrer, Instrument, welches aus stehenden Bäumen in radialer Richtung Späne herausbohrt, an denen man durch Messung der Jahresringe den Zuwachs des Baumes in den letzten Jahren ermitteln kann. Vgl. Preßler (3. Aufl. 1883).

Zwangsanleihe, s. Anleihe.

Zwangsbewegungen, eigentümliche, nach einer Seite gerichtete Gleichgewichtsstörungen und Abweichungen von der symmetrischen Bewegung beider Körperseiten, treten bei Menschen und Tieren nach einseitigen Verletzungen des Mittelhirns auf. Reitbahnbewegung, Umherirren im Kreis, Rollbewegung, Sichwälzen um die Längsachse etc.

Zwangsenteignung, s. Expropriation.

Zwangserziehung, die durch die Behörde angeordnete Unterbringung verwahrloster Kinder in geeigneten Familien oder in Erziehungsanstalten; in Preußen durch Gesetze vom 13. März 1878, 27. März 1881 und 23. Juni 1884 geregelt.

Zwangsgenossenschaft, Genossenschaft, bei der der Wille der Mehrheit oder das Gesetz den Beitritt erzwingt, den Austritt verhindert.

Zwangsjacke, Jacke mit übermäßig langen Ärmeln, die auf dem Rücken zusammengebunden werden können, zur Bändigung tobsüchtiger Irren; nur noch ausnahmsweise gebraucht.

Zwangskasse, s. Hilfskassen.

Zwangskurs, erzwungener Kurs (Umlauf) von Umlaufsmitteln (Geld, insbesondere Papiergeld), begründet durch Erklärung derselben zu gesetzlichen Zahlmitteln, also durch die Verpflichtung eines jeden Staatsbürgers, sie zum Nennwert an Zahlungs Statt anzunehmen.

Zwangsvergleich, im Konkurs ein unter Genehmigung des Gerichts von der Mehrheit der Gläubiger mit einer Dreiviertelmehrheit der Forderungen beschlossener Vergleich, welcher auch für die übrigen Gläubiger bindend ist. Vgl. Deutsche Konkursordnung, § 160 ff.

Zwangsvollstreckung (Exekution, Hilfsvollstreckung), zwangsweise Ausführung eines Richterspruchs oder einer sonstigen obrigkeitlichen Anordnung. In Deutschland werden nach dem Vorgang des franz. Rechts gerichtliche Urteile, die in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten ergehen, durch die Gerichtsvollzieher vollstreckt, insofern es sich um die Pfändung (Auspfändung) von Mobilien zum Zweck der Sicherung und Deckung einer Forderung handelt. Das Gericht greift hierbei nur dann ein, wenn im Laufe der Z. Einwendungen und sonstige Streitpunkte zu erledigen sind. Dagegen ist die Z. in Forderungen und andre Vermögensrechte und die Vollstreckung von Urteilen auf Handlungen oder Unterlassungen Sache des Vollstreckungsgerichts (Amtsgerichts), ebenso die Z. in unbewegliches Vermögen. Arbeits- und Dienstlohn sowie Diensteinkommen unter 1500 Mk. pro Jahr sind der Z. (Pfändung) in der Regel nicht unterworfen. Die Z. ist in der deutschen Zivilprozeßordnung, § 644 ff., geregelt, der zwangsweise Verkauf (Subhastation) von Immobilien richtet sich nach der Landesgesetzgebung, in Preußen z. B. nach dem Gesetz vom 13. Juli 1883 (Subhastationsordnung).

Vgl. Jädel (1886), Knorr (1886), Richter (1887), E. Schmidt (1887), Freund (2. Aufl. 1891), Falkmann (1888), Fohl (1891); für Bayern: Henle (1886), Hellmann (1887), Ortenau (1888); für Sachsen: Hoffmann (1885).

Zwangsvorstellungen, plötzlich und mehr vereinzelt auftretende Sinnestäuschungen und Wahnvorstellungen, deren Natur der Kranke durchschaut, ohne sie bannen zu können. Symptom von Geistesstörung von sehr verschiedener Bedeutung.

Zwanziger, s. v. w. Kopfstück.

Zwartsluis (spr. swartsleus), Stadt in der niederländ. Prov. Overyssel, am Zwarte Water (zum Zuidersee), (1890) 3971 Ew.

Zwätzen, Dorf in Sachsen-Weimar, Bez. Weimar, bei Jena, an der Bahn Großheringen-Saalfeld, (1890) 496 Ew., mit landwirtschaftlicher Musteranstalt und Ackerbauschule.

Zweckholz, s. Evonymus.

Zwecksteuern, für bestimmte Zwecke erhobene Steuern, wie die engl. Armensteuer.

Zwehle, s. Quehle.

Zweibrücken, Bezirksstadt in Rheinbayern, Knotenpunkt an der Bahn Landau-St.-Ingbert, (1890) 11,204 Ew.; Oberlandes- und Landgericht; Studienanstalt, Realschule; Gerberei, Wollspinnerei, Maschinenfabriken. Ehedem Hauptstadt der reichsunmittelbaren Grafschaft Z., 1982 qkm (36 QM.). Vgl. Molitor (1885).

Zweidecker, s. Linienschiffe.

Zweidrittelstücke, österreich. Guldenstücke, = ²/₃ Thaler.

Zweiflügelnuß, s. Dipterocarpus laevis.

Zweiflügler (Fliegen, Diptĕra), Ordnung der Insekten mit saugenden Mundteilen, häutigen Vorder- und zu Schwingkolben (Halteren) verkümmerten Hinterflügeln und vollkommener Metamorphose: Mücken, Bremsen, Raubfliegen, Schwebfliegen, Waffenfliegen, Fliegen, Bienenläuse, Flöhe ꝛc.

Zweigestrichen, s. Note.

Zweihänder, s. v. w. Bimana; ein Schwert.

Zweihonnschaften, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Landkreis Essen, (1890) 3913 Ew.

Zweihufer, s. Wiederkäuer.

Zweijährige Pflanzen, s. Biënnis.

Zweikammersystem, s. Repräsentativverfassung.

Zweikampf (Duell), ein zwischen zwei Gegnern (Duellanten) nach bestimmten Regeln stattfindender Kampf mit tödlichen Waffen zur Austragung eines Ehrenhandels; wird mit Festungshaft, in Österreich mit Kerker bestraft, ebenso die Herausforderung dazu und die Annahme einer solchen. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 201 ff.; Österreich. Strafgesetzbuch, § 158 ff.; Thümmel (1887); »Duellkodex« von Chatauvillard (deutsch 1888) und Hergsell (1891); geschichtlich: Truman, »The field of honour« (1885); Kohut (1888).

Zweikorn, s. Spelz.

Zweiprämiengeschäft, s. Prämiengeschäfte.

Zweisamenlappige Pflanzen, s. v. w. Dikotyledonen.

Zweischaller, s. v. w. Nachtigall.

Zweischattige, s. Amphiscii.

Zweites Gesicht (Deuteroskopie), s. Vision.

Zweiwuchs, s. v. w. Rachitis.

Zweizahn, Pflanze, s. Bidens cernua.

Zwengauer, Anton, Maler, geb. 11. Okt. 1810 in München, † das. 13. Juni 1884. Treffliche Abendlandschaften: Mittag auf der Alm, Herbstabend, Benediktenwand im Abendlicht, Hirsche am See ꝛc.

Zwenkau, Stadt in der sächs. Kreish. und Amtsh. Leipzig, an der Bahn Gaschwitz-Meuselwitz, (1890) 3628 Ew.

Zwerchfell (Diaphragma), die dicke muskulöse Haut, welche Bauch- und Brusthöhle trennt, ist oben von Teilen des Brustfells und des Herzbeutels, an der Unterseite vom Bauchfell überzogen, besitzt Öffnungen zum Durchtritt der großen Blutgefäße und der Speiseröhre und dient, indem es sich zusammenzieht, zur Erweiterung der Brusthöhle beim Einatmen; s. Tafel »Anatomie des Menschen«, Fig. 13. Z.krampf, s. Schluchzen.

Zwergbäume, künstlich verkrüppelte Topfpflanzen, werden in China und Japan zu Miniaturlandschaften benutzt, hauptsächlich Arten von Juniperus, Cupressus, Chamaecyparis, Podocarpus, Salisburia ꝛc.

Zwerge, Menschen von sehr kleinem Wuchs, 90—60 cm groß, Naturspiel (vgl. Bollinger, 1885; Arendes, 1886); s. Zwergvölker. In der german. Mythologie im Gegensatze zu den Luftgeistern (s. Elfen) die Erdgeister, Personifikation der im Innern der Erde wirkenden elementaren Kräfte, durch Kunstfertigkeit hervorragend, meist freundlich gesinnt und nur gereizt bösartig.

Zwerghirsch, s. Zwergmoschustier.

Zwergkessel, s. Dampfkessel (Beilage).

Zwergmoschustier (Zwerghirsch, Tragulus javanicus *Pall.*), Huftier, 45 cm lang, Java, Sundainseln, mit schmackhaftem Fleisch.

Zwergobstbäume, s. Formbäume.

Zwergpalme, s. Chamaerops.

Zwergquitte, s. Cotoneaster.

Zwergstrauß, s. Kiwi.

Zwergvölker, afrikan. Völker, deren Angehörige geringe Körperlänge besitzen, bes. die Obongo (Babongo, Abongo), 1330—1525 mm groß, im äquatorialen Afrika, die Akka, 1340—1500 mm groß, im Süden der Monbuttu, Buschmänner, im Mittel 1444 mm groß, wohl degenerierte Stämme der Abantu, der Neger, der Hottentoten. Auch Madagaskar hat Z. Vgl. Quatrefages (1887).

Zwergwirtschaft, landwirtschaftlicher Betrieb auf sehr kleiner Fläche.

Zwetsche, s. Pflaumenbaum.

Zwettl, Bezirksstadt in Niederösterreich, unweit der Bahn Wien-Eger, (1890) 3123 Ew.

Zwickau, 1) sächs. Kreishauptmannschaft, 4619 qkm (83,8 QM.) und (1890) 1,310,283 Ew. (284 auf 1 qkm), seit 1885 Zunahme 10,03 Proz.; umfaßt 10 Amtshauptmannschaften und die Stadt Chemnitz. Die Hauptstadt Z., an der Z.er Mulde, Knotenpunkt an der Bahn Leipzig-Schwarzenberg, (1890) 44,198 Ew.; got. Marienkirche, Schloß Osterstein (Strafanstalt). Landgericht; Gymnasium, Realgymnasium, Handelsschule. Großes Kohlenbecken (8 qkm, jährliche Ausbeute 3¹/₂ Mill. Ton.); Fabriken für Chemikalien, Porzellan, Papier, Glas, Woll- und Baumwollwaren, Maschinen; Bierbrauerei, Woll- und Getreidehandel. — 2) (Böhmisch-Z.) Stadt in der böhm. Bezirksh. Gabel, an der Böhm. Nordbahn, (1890) 5567 Ew.

Zwickel (Bauk.), s. Pendentif.

Zwickelbeine, s. Schaltknochen.

Zwieback, s. v. w. Schiffszwieback, auch ein feineres Weizengebäck, welches in Scheiben geschnitten und geröstet wird. Fleischzwieback, s. d.

Zwiebel, Wurzelknospe mit fleischigen Blattansätzen, die auf einem Z.stock steht. Nach der Vollkommenheit der Blattansätze unterscheidet man schalige und schuppige Z.n. — Pflanze, s. Lauch.

Zwiebelfische (Buchdr.), zusammengeworfener Schriftsatz.

Zwiebelfliege, s. Blumenfliege.

Zwiebelgewächse, Pflanzen mit ausdauernder Zwiebel, welche Brutzwiebeln bildet, meist aus der Familie der Liliaceen und Amaryllideen, häufig mit schönen Blüten und daher Zierpflanzen (Blumenzwiebeln). Vgl. Rümpler (1882), Brinckmeier (1889), Timm (1889).

Zwiebelkuppel, s. Dach.

Zwiedineck von Südenhorst, Hans, Historiker, geb. 14. April 1845 in Frankfurt a. M., 1875 Dozent u. 1885 Prof. in Graz; schrieb: »Hans Ulrich, Fürst von Eggenberg« (1880); »Die Politik der Republik Venedig während des Dreißigjährigen Krieges« (1882—83, 2 Bde.); »Deutsche Geschichte im Zeitraum der Gründung des preuß. Königtums« (1890 ff.); »Erzherzog Johann von

Österreich im Feldzug 1809« (1891) u. a.; gab die »Zeitschrift für allgemeine Geschichte« (1884—88) und die »Bibliothek deutscher Geschichte« (1887 ff.) heraus.

Zwiefalten, Dorf im württemberg. Donaukreis, Oberamt Münsingen, 966 Ew.; Irrenanstalt (ehemals Benediktinerabtei).

Zwiesel, s. Kirschbaum.

Zwiesel, Flecken in Niederbayern, Bezirk Regen, am Schwarzen Regen und an der Bahn Rosenheim-Eisenstein, (1890) 3446 Ew.

Zwillich (Zwilch), s. Drell.

Zwillinge, drittes Zeichen im Tierkreis; Sternbild zwischen Stier und Krebs, mit den mehrfachen Sternen Pollux (1. Größe) und Kastor (Doppelstern 2. Größe), Fundamentalstern Bessels.

Zwillinge (Gemelli, Didymi), zwei gleichzeitig in der Mutter reifende Früchte, befinden sich meist in einem, seltener in zwei Eiern und werden wegen zu beträchtlicher Ausdehnung der Gebärmutter oft vor dem regelmäßigen Ende der Schwangerschaft geboren. Z. sind deshalb meist kleiner und schwerer am Leben zu erhalten. Auf ca. 80 Geburten kommt eine von Z.n, auf 6—7000 eine Drillings-, auf 20—50,000 eine Vierlingsgeburt. Vgl. Kleinwächter (1871).

Zwingenberg, Stadt in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Bensheim, an der Bergstraße und der Bahn Heidelberg-Würzburg, (1890) 1546 Ew.

Zwinger, Gang zwischen äußerer und innerer Ringmauer bei alten Stadtbefestigungen und Burgen, auch zur Vorburg gehörender freier Platz. Frauenzwinger, im Mittelalter das Frauengemach.

Zwingli, Ulrich, schweizer. Reformator, geb. 1. Jan. 1484 in Wildhaus (Grafschaft Toggenburg), ward 1506 Pfarrer in Glarus, 1516 Prediger im Kloster Maria-Einsiedeln, predigte gegen den Ablaßkrämer Samson, wurde 1518 Pfarrer am Großmünster in Zürich und begann in Übereinstimmung mit dem Rat seit 1522 die Reformation auch äußerlich durchzuführen, heiratete 1524, stimmte mit Luther und den deutschen Reformatoren in der religiösen Grundanschauung überein, über die Abendmahlslehre mit jenem im Streit (Gespräch zu Marburg 1529), zog 1531 mit dem Banner des Kantons mit in den Kampf gegen die kathol. Kantone, fiel 11. Okt. bei Kappel. Standbild seit 1885 in Zürich. »Sämtliche Werke« hrsg. von Schuler u. Schultheß (1828—42, 8 Bde.; Suppl. 1861). Biogr. von Christoffel (1857, 2 Bde.), Mörikofer (1867 bis 1869, 2 Bde.), Hardy (1889). Vgl. A. Baur, »Z.s Theologie« (1885—89, 2 Bde.).

Zwinglianer, s. v. w. Reformierte.

Zwirn, durch Zusammendrehen mehrerer Garnfäden entstandener Faden, wird auf der Z.mühle (Z.maschine) dargestellt. Nähzwirn, meist dreidrähtig, wird häufig appretiert.

Zwirner, Ernst Friedrich, Architekt, geb. 28. Febr. 1802 in Jakobswalde (Schlesien), seit 1833 Leiter des Dombaues in Köln, † 22. Sept. 1861. Andre Werke: Apollinariskirche zu Remagen, Schloß zu Herdringen 2c.

Zwirnvertilger, s. Regulierungsbock.

Zwischenakt, s. Akt.

Zwischenbau, gleichzeitiger Anbau zu verschiedenen Zeiten zu erntender Gewächse, bes. von weißem Senf und Serradella unter Winterroggen, nach dessen Aberntung jene reichliches Futter liefern; auch Stoppelfruchtbau, Anbau schnell vegetierender Gewächse zwischen zwei Hauptfrüchten.

Zwischendeck, s. Schiff (mit Tafel).

Zwischengeschirr, Zwischenmaschinen, s. Vorgelege.

Zwischenhandel, s. Handel.

Zwischenkiefer, s. Intermaxillarknochen.

Zwischenplatz, Mittelplatz, Mittelort, bei Wechseln der dritte Ort, nach welchem Wechsel remittiert und trassiert werden, um nach einem andern Ort hin eine Zahlung zu machen oder von da eine Summe einzuziehen.

Zwischenregierung (Zwischenherrschaft), die thatsächlich, nicht nach Recht und Verfassung, bestehende Staatsregierung in der Zeit nach der Vertreibung des legitimen Regenten bis zu dessen Rückkehr (Restauration). Auch Zwischenreich oder Interregnum (s. d.).

Zwischenreich, s. Interregnum.

Zwischenspiele, eine Gattung kleiner dramatischer Spiele, die zwischen die Akte der Dramen eingelegt wurden, wie die Mimen bei den Römern, die Entremes, Intermezzi (s. d. Art.).

Zwischenstreit (Inzidentstreit, Inzidentprozeß), ein im Laufe eines bürgerlichen Rechtsstreites auftauchender besonderer Streitpunkt, welcher die Streitsache selbst nicht unmittelbar betrifft und dessen Entscheidung ein Zwischenurteil erfordert.

Zwischenurteil, s. Urteil.

Zwischenzinsen (Interusurium, Marchzins in der Schweiz), Zinsen für die Zwischenzeit von der wirklichen Zahlung bis zur spätern Fälligkeit; bei Wertpapieren die dem Verkäufer zu vergütenden Zinsen, welche vom letzten Zinstermin bis zum Kauftag laufen.

Zwischgold, s. Goldschlägerei.

Zwittau, Stadt im mähr. Bezirk Mährisch-Trübau, an der Zwittawa (zur Schwarzawa) und der Bahn Wien-Bodenbach, (1890) 7787 Ew.

Zwitter, s. Hermaphroditismus; auch Zinnstein.

Zwittergestein, s. Stockwerksporphyr.

Zwitterkapper, s. Cleome.

Zwölf, s. Duodezimal.

Zwölffingerdarm, s. Darm.

Zwölf Nächte (die Zwölften, Rauhnächte), die Zeit von Weihnachten bis zum Dreikönigstag, 25. Dez. bis 6. Jan., durch daran haftende abergläubische Vorstellungen und Bräuche ausgezeichnet.

Zwölftafelgesetze, s. Dezemvirn.

Zwolle, ehemals befestigte Hauptstadt der niederländ. Prov. Overyssel, am Zwarte Water, (1890) 26,384 Ew.; Schiffbau und Schiffahrt, Eisengießerei, Getreide- und Viehhandel. Dabei der Agnetenberg mit ehemaligem Kloster (Thomas a Kempis starb daselbst).

Zwönitz, Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Chemnitz, am Fluß Z. und an der Bahn Chemnitz-Adorf, (1890) 2890 Ew.

Zwota, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Auerbach, an der Zwotau (zur Eger), Knotenpunkt an der Bahn Chemnitz-Adorf, (1890) 2518 Ew.

Zwötzen, Dorf in Reuß j. L., Landratsamt Gera, (1890) 2158 Ew.

Zydaczow (spr. südätschow), Bezirksstadt in Galizien, am Stryi, (1890) 2647 Ew.

Zygia (»Eheschließerin«), Beiname der Hera.

Zygomorph (grch.), Bezeichnung der sogen. unregelmäßigen Blüten.

Zygomyceten (Mukorineen), Unterordnung der Algenpilze (Phykomyceten), auf faulenden Substanzen an der Luft wachsende Pilze mit fadenförmigem Mycelium und durch Kopulation erzeugten Sporen (Zygosporen); Schimmelpilze.

Zygophylleen (Doppelblattpflanzen), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Terebinthinen, Kräuter, Sträucher, Bäume, in den wärmern, außertropischen Gegenden beider Halbkugeln, wenige in den Tropen. Arzneipflanzen.

Zygosporeen, s. Algenpilze.

Zygosporen, durch Kopulation entstehende Sporen von Algen und Pilzen. Auxosporen, die Z. der Diatomeen.

Zymologie (grch.), Lehre von der Gärung (Zymosis).

Zymotechnik (grch.), die Lehre vom Betrieb der den Gärungsprozeß benutzenden Gewerbe: Bierbrauerei, Spiritus-, Preßhefenfabrikation 2c.

Zymötisch (grch.), Gärung hervorbringend, gärend. Z.e Krankheiten, Infektionskrankheiten (s. d.).

Nekrologie.

Nachträge zu den im „Kleinen Konversations-Lexikon" enthaltenen Biographien.

(Bis Ende April 1893.)

Band I.

Adam, 2) Benno, Maler (geb. 15. Juli 1812), † 9. März 1892 in Kelheim.

Adlerberg, Nikolaus, Graf, russ. General, † 25. Dez. 1892 in München.

Alberti, 4) Sophie (Pseud. Sophie Verena), Schriftstellerin (geb. 5. Aug. 1826 in Potsdam), † das. 15. Aug 1892.

Allgaier, Johann, Schachspieler (geb. 19. Juni 1763), † 1823 in Wien.

Alvensleben, 3) Konstantin von, preuß. General (geb. 26. Aug. 1809), † 28. März 1892 in Berlin.

Andlau, Gaston Hardouin Joseph, franz. General (geb. 1. Jan. 1824 in Nancy), † Anfang Jan. 1892 in Südamerika.

Andrews, Thomas, Physiker (geb. 19. Dez. 1813 in Belfast), † 1886.

Arago, 3) Etienne, franz. Theaterdichter u. Journalist (geb. 9. Febr. 1802 in Perpignan), † 5. März 1892 in Paris.

Araujo Porto Alegre, Manoel de, brasil. Dichter (geb. 29. Nov. 1806), † 1879.

Asantschewsky, Michael von, Komponist (geb. 1838 in Moskau), † 24. Jan. 1881.

Avé-Lallemant, 1) Friedrich Christian Benedikt, Schriftsteller (geb. 23. Mai 1809 in Lübeck), † 20. Juli 1892 in Berlin.

Bamberg, Felix, Publizist (geb. 17. Mai 1820 in Unruhstadt), † 12. Febr. 1893 in Saint-Gratien bei Paris.

Baroß de Beluß, Gabriel, ungar. Minister (geb. 6. Juni 1848), † 9. Mai 1892 in Budapest.

Bartlett, John Russell, amerikan. Ethnolog (geb. 23. Okt. 1805 in Providence), † 28. Mai 1886.

Barzaghi, Francesco, ital. Bildhauer (geb. 1839 in Mailand), † das. 22. Aug. 1892.

Baumstark, Christian, Theolog (geb. 1839), † 1890.

Beatson, Alexander, Landwirt, † 1833 auf St. Helena.

Beauregard, Peter Gustav (eigentlich Toutan), amerikan. General (geb. 1818), † 21. Febr. 1893 in New Orleans.

Bennigsen, 2) Alexander Levin, Graf von, hannöv. Staatsmann (geb. 21. Juli 1809 in Zakret bei Wilna), † 27. Febr. 1893 in Banteln.

Bertolé-Viale, Ettore, ital. General (geb. 17. Dez. 1827 in Genua), † 13. Nov. 1892 in Turin.

Bidermann, Hermann Ignaz, österr. Staatsrechtslehrer (geb. 3. Aug. 1831 in Wien), † 25. April 1892 in Graz.

Biermann, 1) Karl Eduard, Maler (geb. 26. Juli 1803 in Berlin), † das. 16. Juni 1892.

Blaine, James Gillespie, nordamerikan. Staatsmann (geb. 31. Jan. 1830 in Pennsylvanien), † 27. Jan. 1893 in Washington.

Bleibtreu, 1) Georg, Maler (geb. 27. März 1828 in Xanten), † 16. Okt. 1892 in Charlottenburg.

Bodenstedt, Friedrich (von), Dichter (geb. 22. April 1819 in Peine), † 18. April 1892 in Wiesbaden

Bouvier, Alexis, franz. Schriftsteller (geb. 15. Jan 1836 in Paris), † das. 18. Mai 1892.

Brachelli, Hugo Franz, Statistiker (geb. 11. Febr. 1834 in Brünn), † 3. Okt. 1892 in Wien.

Brandenburg, Friedrich, Graf v., preuß. General (geb. 1819), † 3. Aug. 1892 auf Schloß Domanze (Schlesien).

Bratianu, Demeter, rumän. Staatsmann (geb. 1818), † 21. Juni 1892 in Bukarest.

Bucher, 1) Lothar, preuß. Beamter (geb. 25. Okt. 1817 in Neustettin), † 12. Okt. 1892 in Glion am Genfer See.

Burmeister, Hermann, Zoolog (geb. 15. Jan. 1807 in Stralsund), † im Mai 1892 in Buenos Aires.

Butler, 3) Benjamin Franklin, amerikan. General (geb. 5. Nov. 1818 zu Deerfield in New Hampshire), † 11. Jan. 1893 in Washington.

Cabat, Nicolas Louis, Maler (geb. 24. Dez. 1812 in Paris), † das. im März 1893.

Cassel, 1) David, jüd. Gelehrter (geb. 7. März 1818 in Glogau), † 23. Jan. 1893 in Berlin.

Cassel, 2) Paulus, Theolog (geb. 27. Febr. 1821 in Glogau), † 23. Dez. 1892 in Friedenau bei Berlin.

Cauer, Robert, Bildhauer (geb. 13. Febr. 1831 in Dresden), † 3. April 1893 in Kassel.

Champagny, François de, Publizist (geb. 10. Sept. 1804 in Wien), † 4. Mai 1882 in Paris.

Cialdini, Enrico, Herzog von Gaëta, ital. General (geb. 10. Aug. 1811 bei Castelvetro in Modena), † 8. Sept. 1892 in Livorno.

Cladel, Léon, franz. Romanschriftsteller (geb. 13. März 1835 in Montauban), † 21. Juli 1892 in Paris.

Cook, 2) Thomas, Begründer von Reisebüreaus (geb. 22. Nov. 1808 zu Melbourne in Devonshire), † 20. Juli 1892 in Bergen (Norwegen).

Corrodi, 1) Salomon, Maler (geb. 1810 in Zürich), † 4. Juli 1892 in Como.

Croß, Richard Assheton, Viscount, engl. Staatsmann (geb. 1823), † 12. Dez. 1892 in London.

De Ahna, Heinrich, Violinist (geb. 22. Juni 1832 in Wien), † 1. Nov. 1892 in Berlin.

De Candolle, Alphonse, Botaniker (geb. 28. Okt. 1806 in Paris), † 4. April 1893 in Genf.

Delpit, Albert, franz. Schriftsteller (geb. 30. Jan. 1849 in New Orleans), † 4. Jan. 1893 in Paris.

Derby, 2) Edward Henry Smith Stanley, Graf von, engl. Staatsmann (geb. 21. Juli 1826), † 21. April 1893 in London.

Edelsheim, 2) Leopold Wilhelm, Freiherr von E.-Gyulay, österreich. General (geb. 10. Mai 1826 in Karlsruhe), † 27. März 1893 in Budapest.

Edhem Pascha, türk. Staatsmann (geb. 1813 auf Chios), † 21. März 1893 auf seinem Landsitz am Bosporus.

Erdmann, 2) Johann Eduard, Philosoph (geb. 13. Juni 1805 zu Wolmar in Livland), † 12. Juni 1892 in Halle.

Essenwein, August, Architekt (geb. 2. Nov. 1831 in Karlsruhe), † 13. Okt. 1892 in Nürnberg.

Failly, Charles Achille de, franz. General (geb. 21. Jan. 1810 in Rozoy-sur-Serre), † 15. Nov. 1892 in Compiègne.

Fedi, Pio, ital. Bildhauer (geb. 25. Juli 1815 in Viterbo), † 1. Juni 1892 in Florenz.

Ferry, Jules, franz. Staatsmann (geb. 5. April 1832 in Saint-Dié), † 17. März 1893 in Paris.

Fet, A. (eigentlich Afanaſſy Afanasjewitsch Schenschin), russ. Lyriker (geb. 23. Nov. 1820 im Gouvern. Orel), † 4. Dez. 1892 in Moskau.

Field, 2) Cyrus West, Kaufmann (geb. 30. Nov. 1819 in Stockbridge, Massachusetts), † 12. Juli 1892 in New York.

Fischhof, Adolf, österreich. Politiker (geb. 8. Dez. 1816 in Altofen), † 23. März 1893 in Emmersdorf bei Klagenfurt.

Fonseca, Deodoro da, Präsident der Vereinigten Staaten von Brasilien (geb 5. Aug. 1837 in Alagoas), † 23. Aug. 1892 in Rio de Janeiro.

Franz, 1) Robert, Komponist (geb. 28. Juni 1815 in Halle a/S.), † das. 24. Okt. 1892. Seine Gattin Maria, geb. Hinrichs, † 1890.

Gabl, Aloys, Maler (geb. 24. Sept. 1845 zu Wies im Pitzthal, Tirol), † 4. März 1893 in München.

Gaedcke, Arnold Heinrich, Historiker (geb. 4. Nov. 1844 in Königsberg), † 7. Okt. 1892 in Dresden.

Gindely, Anton, Historiker (geb. 3. Sept. 1829 in Prag), † das. 24. Okt. 1892.

Band II.

Grolmann, 2) Wilhelm von, preuß. General (geb. 20. Juni 1829 in Glogau), † 24. Jan. 1893 in Barzdorf bei Striegau.

Guillemin, 2) Amédée Victor, Schriftsteller (geb. 5. Juli 1826 in Pierre), † das. 2. Jan. 1893.

Hartmann, 7) Robert, Naturforscher (geb. 8. Okt. 1832 in Blankenburg im Harz), † 21. April 1893 in Neu-Babelsberg bei Potsdam.

Hayes, 1) Rutherford Birchard, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika (geb. 4. Okt. 1822 in Delaware), † 16. Jan. 1893 in Fremont (Ohio).

Hellwald, 1) Friedrich von, Schriftsteller (geb. 29. März 1842 in Padua), † 1. Nov. 1892 in Tölz.

Horsford, Eben Norton, Chemiker (geb. 27. Juni 1818 in Moscow, New York), † im Jan. 1893 in Cambridge (Massachusetts).

Hostrup, Jens Christian, dän Dichter (geb. 20. Mai 1818 in Kopenhagen), † das. 21. Nov. 1892.

Hübner, 2) Joseph Alexander, Graf von, österreich. Diplomat (geb. 26. Nov. 1811 in Wien), † das. 30. Juli 1892.

Jhering, Rudolf von, Rechtslehrer (geb. 22. Aug. 1818 in Aurich), † 17. Sept. 1892 in Göttingen.

Kellner, Lorenz, kathol. Schulmann (geb. 28. Febr. 1811 in Heiligenstadt), † 18. Aug. 1892 in Trier.

Lachner, Vinzenz, Kapellmeister (geb. 2. April 1803 zu Rain in Oberbayern), † 22. Jan. 1893 in Karlsruhe.

Lammers, August, Nationalökonom (geb. 23. Aug. 1831 in Lüneburg), † 28. Dez. 1892 in Bremen.

Lavigerie, Charles Martine Allemand, Kardinal (geb. 31. Okt. 1825 in Bayonne), † 26. Nov 1892 in Algier.

Leffler-Edgren, Charlotte (Duchesse Cajanello), schwed. Dichterin, † 24. Okt. 1892 in Neapel.

Lenartówicz, Teofil, poln. Dichter (geb. 1822 in Warschau), † 5. Febr. 1893 in Florenz.

Lindenschmit, 2) Ludwig, Direktor des römisch-german. Zentralmuseums in Mainz (geb. 4. Sept. 1809), † das. 14. Febr. 1893.

Lübke, Wilhelm, Kunsthistoriker (geb. 17. Jan. 1826 in Dortmund), † 4. April 1893 in Karlsruhe.

Luce, Siméon, franz Historiker (geb. 29. Dez. 1833 in Bretteville-sur-Ay), † 14. Dez. 1892 in Paris.

Madai, Guido von, ehem. Polizeipräsident von Berlin (geb. 1. Jan. 1810 in Halle), † 24. Nov. 1892 in Homburg.

Marlborough, George Charles Spencer Churchill, Herzog von (geb. 1844), † 8. Nov. 1892 im Blenheim-Palast bei Woodstock (Oxfordshire).

Martos, Don Cristino, span. Staatsmann (geb. 13. Sept. 1830 in Granada), † 18. Jan. 1893 in Madrid.

Maurenbrecher, Wilhelm, Historiker (geb. 21. Dez. 1838 in Bonn), † 6. Nov. 1892 in Leipzig.

Mazade, Charles de, franz. Publizist (geb. 19. März 1820 in Castel-Sarrazin), † 27. April 1893 in Paris.

Meibom, Viktor von, Rechtsgelehrter (geb. 1. Sept. 1821 in Kassel), † das. 28. Dez. 1892.

Michiels, Alfred, franz. Schriftsteller (geb. 25. Dez. 1813 in Rom), † 28. Okt. 1892 in Paris.

Nauck, August, Philolog (geb. 18. Sept. 1822 in Auerstädt), † im Aug. 1892 in Terioki.

Newberry, John Strong, Geolog (geb. 22. Dez. 1822 in New Windsor), † 22. Dez. 1892 in New York.

Olga Nikolajewna, Königin von Württemberg (s. Karl 71), † 30. Okt. 1892 in Friedrichshafen.

Otto, 3) Martin Paul, Bildhauer (geb. 3. Aug. 1846 in Berlin), † das. 7. April 1893.

Owen, 2) Richard, Anatom (geb. 20. Juni 1804 in Lancaster), † 18. Dez. 1892 in London.

Petersen, 1) Karl, hamburg. Staatsmann (geb. 6. Juli 1808 in Hamburg), † das. 14. Nov. 1892.

Band III.

Prantl, 2) Karl, Botaniker (geb. 10. Sept. 1849 in München), † 24. Febr. 1893 in Breslau.

Radecke, Rudolf, Komponist (geb. 6. Sept. 1829 in Dittmannsdorf), † 16. April 1893 in Berlin.

Ratibor, Viktor Moritz Karl, Herzog von (geb. 10. Febr. 1818 in Rotenburg a. d. Fulda), † 30. Jan. 1893 auf Schloß Rauden bei Ratibor.

Reichensperger, Peter Franz, Politiker (geb. 28. Mai 1810 in Koblenz), † 31. Dez. 1892 in Berlin.

Rysselberghe, François, Elektrotechniker (geb. 24. Aug. 1846 in Gent), † 3. Febr. 1893 in Antwerpen.

Schaaffhausen, Hermann, Anthropolog (geb. 18. Juli 1816 in Koblenz), † 26. Jan. 1893 in Bonn.

Schenschin, Afanaſſy, s. Fet.

Schmidt-Weißenfels, Eduard, Schriftsteller (geb. 1. Sept. 1833 in Berlin), † 25. April 1893 in Bozen.

Senft, Ferdinand, Mineralog und Geolog (geb. 28. Febr. 1810 in Möhra), † 30. März 1893 in Eisenach.

Suckow, 3) Albert, Freiherr von, württemberg. General (geb. 13. Dez. 1828 in Ludwigsburg), † 15. April 1893 in Baden-Baden.

Verena, Sophie, s. Alberti.

Verzeichnis der Beilagen zum dritten Band.

Karten und Bildertafeln.

Besondere Textbeilagen.

Gesamtverzeichnis der Beilagen zu Band I bis III.

Karten — Bildertafeln — Textbeilagen.

I. Geographischer Atlas

mit erläuternden Textseiten, Tabellen und statistischen Übersichten.

Politische Geographie.

Europäische Staaten.

Physikalische Geographie.

Völkerkunde, Verkehr.

Geschichtskarten.

II. Bildertafeln
mit erklärenden Textbeilagen.

Kunstgeschichte, Heraldik etc.

Naturgeschichte.

III. Besondere Textbeilagen.

Zum Gebrauch des „Kl. Konversations-Lexikons“.

Zur Orthographie.

Zu Grunde liegt die sogen. neue Orthographie nach Konrad Dudens Wörterbuch.

Alle aus dem **Griechischen** stammenden Namen sind mit I anstatt J (Jot) sowie mit K und mit griechischer Endung geschrieben, auch hinsichtlich des ei (statt des lateinischen e oder i) gilt meist die griechische Form, während erforderlichen Falls, besonders bei veränderter Stellung im Alphabet, auch die latinisierte Form als Verweisung aufgenommen ist. Beispiele:

Jonier — unter I. nicht unter J	**Achilleus** — nicht Achilles
Kyros — nicht Cyrus	**Alpheios** — nicht Alpheus
Kekrops — nicht Cecrops	**Pheidias** — nicht Phidias
Alkibiades — nicht Alcibiades	**Peisistratos** — nicht Pisistratus

Mit K anstatt C, mit Z anstatt C geschrieben sind ferner auch die aus dem **Lateinischen** stammenden Fremdwörter, welche deutsche Endungen haben oder sonstwie deutsch gebildet sind, z. B.:

Konzil — nicht Concil; **Konjunktion** — nicht Conjunction,
Zivil — nicht Civil; **Zession** — nicht Cession,

und solche, die sich in ihrer ursprünglichen Form fest eingebürgert haben, z. B.:

Konservatorium — nicht Conservatorium; **Konsistorium** — nicht Consistorium,
Zentrum — nicht Centrum; **Zensus** — nicht Census.

Die aus dem **Französischen** stammenden Fremdwörter wurden in der Regel der deutschen Schreibung unterworfen, z. B.:

Koupon — nicht Coupon; **Kurs** — nicht Cours; **Kurant** — nicht Courant.

Als **Hauptregel** gilt stets: Artikel, die unter C vermißt werden, sind unter K oder Z nachzuschlagen.

Zusammengesetzte Wörter, welche naturgemäß bei dem Hauptwort zu erledigen waren, sind bei letzterm zu suchen, z. B.:

Flußaal — bei Aale; **Honigbiene** — bei Biene.

In betreff **biographischer Sammelartikel** ist zu beachten: 1) bei fürstlichen Personen ist für die Reihenfolge das Alphabet der Länder maßgebend (vergleiche die Artikel »Albrecht«, »Friedrich«); 2) bei allen andern hingegen das Geburtsalter (vgl. »Bauer«).

Die am häufigsten vorkommenden Abkürzungen.

† — gestorben
a. d. — an der
a. G. — alte Geographie
Amtsh. — Amtshauptmannschaft
Arrond. — Arrondissement
Art. — Artikel
a. St. — alten Stils
A. T. — Altes Testament
Bd., Bde. — Band, Bände
bed — bedeutende(r, s)
ber. — berühmte(r, s)
bes. — besonders
betr. — betreffend
bez. — beziehungsweise, beziehentlich
br. — breit (-er, -es)
Br. — Breite
C. — Celsius
ca. — circa
cbm — Kubikmeter
Cent. — Centime
cm — Zentimeter
das — daselbst
Dep., Depart. — Departement
dgl. — der- oder desgleichen
d. Gr. — der Große
d. J. — desselben Jahres
Doll. — Dollar
ehem — ehemals, ehemalig
Ew (Einw.) — Einwohner
exkl. — exklusive
f., ff. — folgende
Fig. — Figur
Fr. — Frank
frz. — französisch
g — Gramm
geb. — geboren
gegr. — gegründet
gen. — genannt
gest. — gestiftet
gl. N. — gleiches Namens
Gr. (°) — Grad
grch. (gr.) — griechisch
h. — hoch
hl — Hektoliter
hrsg. — herausgegeben
Hist. — Histoire, History, Historia
inkl. — inklusive
insbes — insbesondere
Kap. — Kapitel
kg — Kilogramm
km — Kilometer
Kop. — Kopeken
Kr. — Kreis (geogr.)
Kreish. — Kreishauptmannschaft
L. — Länge
l. — linker (Nebenfluß); bisweilen auch für lang
lat. — lateinisch
Lit. — Liter
M. — Meile
m — Meter
metr. Ztr. — metrische Zentner (100 kg)
mg — Milligramm
Mill. — Millionen
Min. — Minuten
Mk. — Mark
mm — Millimeter
N. — Norden
n. A. — neue Auflage (Ausgabe)
n. Br., nördl. Br. — nördliche Breite
n. Chr. — nach Christus
NO. — Nordosten
N. T. — Neues Testament
NW. — Nordwesten
O. — Osten
östl. L. — östliche Länge
Pf. — Pfennig
Pfd. — Pfund
Pfd. Sterl. (St.) — Pfund Sterling
Proz. (%) — Prozent
qkm — Quadratkilometer
QM. — Quadratmeile
qm — Quadratmeter
r. — rechter (Nebenfluß)
R. — Réaumur
Regbez. — Regierungsbezirk
resp. — respektive
Rub. — Rubel
S. (-Altenburg ꝛc.) — Sachsen
S. — Süden
s. — siehe
sogen. — sogenannt
südl. Br. — südliche Breite
schr. — schrieb
s. d. — siehe dies (diesen Artikel im Werk)
SO. — Südosten
s. o. — siehe oben
sog — sogenannt
spez. Gew. — spezifisches Gewicht
spr. — sprich
St., Sta — Sankt, Santa
s. u. — siehe unten
s. v. w. — so viel wie (gleichbedeutend mit)
SW. — Südwesten
s. Z. — seiner Zeit
t. — tief
Taf. — Tafel
Tle. — Teile
Ton., T. — Tonnen
u. a. — und andre(s)
u. a. O. — und andre Orte
u. d. T. — unter dem Titel
ü. M. — über Meer
u. ö. — und öfter
u. s. f. — und so fort
v. Chr. — vor Christus
vgl. — vergleiche
W. — Westen
westl. L. — westliche Länge
z. B. — zum Beispiel
z. T. — zum Teil
Ztr. — Zentner
z. Z. — zur Zeit

Druck vom Bibliographischen Institut in Leipzig.
(Holzfreies Papier.)

VERLAGS-VERZEICHNIS

DES

BIBLIOGRAPHISCHEN INSTITUTS

IN

LEIPZIG UND WIEN.

Encyklopädische Werke.

Meyers Konversations-Lexikon, *fünfte, neubearbeitete und vermehrte Auflage.* Mit ungefähr 10,000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf 950 Tafeln, darunter 152 Chromotafeln und 260 Kartenbeilagen. *(Im Erscheinen.)*

		M.	Pf.
Geheftet, in 272 Lieferungen	à	—	50
Geheftet, in 34 Halbbänden	à	4	—
Gebunden, in 17 Halbfranzbänden	à	10	—

Meyers Konversations-Lexikon, *vierte Auflage.*

Ergänzungs- und Registerband dazu.

	M.	Pf.
Gebunden in Halbfranz	10	—

Erstes Jahres-Supplement (1890/91).

	M.	Pf.
Gebunden in Halbfranz	10	—

Zweites Jahres-Supplement (1891/92).

	M.	Pf.
Gebunden in Halbfranz	10	—

Wandregal zu *Meyers Konv.-Lexikon.*

	M.	Pf.
In Eiche	20	—
In Nußbaum	28	—

Dieselben mit Glasthüren 10 Mark mehr.

Meyers Kleines Konversations-Lexikon, *fünfte Auflage,* mit mehr als 100 Karten und Illustrationstafeln. *(Im Erscheinen.)*

		M.	Pf.
Geheftet in 66 Lieferungen	à		30
Gebunden, in 3 Halbfranzbänden	à	[illegible]	—

Naturgeschichtliche und geographische Werke.

Ranke, Der Mensch. Mit 991 Abbildungen im Text, 6 Karten und 32 Chromotafeln.

		M.	Pf.
Geheftet, in 26 Lieferungen	à	1	—
Gebunden, in 2 Halbfranzbänden		32	—

Neumayr, Erdgeschichte. Mit 916 Abbildungen im Text, 4 Karten und 27 Chromotafeln.

		M.	Pf.
Geheftet, in 28 Lieferungen	à	1	—
Gebunden, in 2 Halbfranzbänden		32	—

Ratzel, Völkerkunde. Mit 1120 Abbildungen im Text, 5 Karten und 30 Chromotafeln.

		M.	Pf.
Geheftet, in 42 Lieferungen	à	1	—
Gebunden, in 3 Halbfranzbänden		48	—

Kerner, Pflanzenleben. Mit 2100 Abbildungen im Text und 40 Chromotafeln.

		M.	Pf.
Geheftet, in 30 Lieferungen	à	1	—
Gebunden, in 2 Halbfranzbänden		32	—

Brehms Tierleben, Volks- und Schulausgabe. *II. Auflage.* Mit 1200 Abbildungen im Text, 1 Karte und 3 Chromotafeln. *(Im Erscheinen.)*

		M.	Pf.
Geheftet, in 52 Lieferungen	à	—	50
Gebunden, in 3 Halbfranzbänden	à	10	—

Brehms Tierleben, *III. Auflage.* Mit 1910 Abbild. im Text, 12 Karten und 179 Tafeln in Holzschn. u. Chromodruck.

		M.	Pf.
Geheftet, in 130 Lieferungen	à	1	—
Gebunden, in 10 Halbfranzbänden	à	15	—

Haacke, Schöpfung der Tierwelt. Mit 250 Abbildungen im Text, 1 Karte u. 19 Tafeln in Holzschnitt u. Chromodruck. *(Im Erscheinen.)*

		M.	Pf.
Geheftet in 14 Lieferungen	à	1	—
Gebunden, in Halbfranz		16	—

Sievers, Afrika. Mit 154 Abbild. im Text, 12 Karten u. 16 Tafeln in Chromodruck u. Holzschnitt.

		M.	Pf.
Geheftet, in 10 Lieferungen	à	1	—
Gebunden, in Halbfranz		12	—

Sievers, Asien. Mit 160 Abbildungen im Text, 14 Karten und 22 Tafeln in Chromodruck und Holzschnitt.

		M.	Pf.
Geheftet, in 13 Lieferungen	à	1	—
Gebunden, in Halbfranz		15	—

Meyers Kleiner Hand-Atlas. Mit 100 Kartenblättern u. 9 Textbeilagen.

		M.	Pf.
17 Lieferungen	à	—	50
Gebunden, in Halbfranz		10	—

= Umrechnungskurs: 1 Mark = 60 Kr. ö. W. = 1 Fr. 35 C. =

Meyers Klassiker-Ausgaben.

☞ *Alle Bände in elegantem Leinwand-Einband; für feinsten Liebhaber-Saffianband sind die Preise um die Hälfte höher.*

Deutsche Litteratur.

	Geb. M.	Pf.
Goethe, 12 Bände, herausg. von *H. Kurz*	30	—
Schiller, 6 Bände, herausg. von *Demselben*	15	—
— 8 Bände (vollständigste Ausgabe), *Desgl.*	20	—
Lessing, 5 Bände, herausg. von *F. Bornmüller*	12	—
Herder, 4 Bände, herausg. von *H. Kurz*	10	—
Wieland, 3 Bände, herausg. von *Demselben*	6	—
H. v. Kleist, 2 Bände, herausg. von *Demselben*	4	—
Chamisso, 2 Bände, herausg. von *Demselben*	4	—
E. T. A. Hoffmann, 2 Bände, herausg. von *Demselben*	4	—
Lenau, 2 Bände, herausg. von *C. Hepp*	4	—
Heine, 7 Bände, herausg. von *E. Elster*	16	—
Hauff, 3 Bände, herausg. von *M. Mendheim*	6	—
Eichendorff, 2 Bände, herausg. von *R. Dietze*	4	—
Gellert, 1 Band, herausg. von *A. Schullerus*	2	—
Bürger, 1 Band, herausg. von *A. E. Berger*	2	—
Tieck, 3 Bände, herausg. von *G. L. Klee*	6	—
Arnim, 1 Band, herausg. von *J. Dohmke*	2	—
Brentano, 1 Band, herausg. von *Demselben*	2	—
Novalis u. **Fouqué**, 1 Band, herausg. von *Demselben*	2	—
Uhland, 2 Bände, herausg. von *L. Fränkel*	4	—

Englische Litteratur.

	M.	Pf.
Altenglisches Theater, von *Robert Prölß*, 2 Bände	4	50
Burns, Lieder und Balladen, von *K. Bartsch*	1	50
Byron, Ausgewählte Werke, *Strodtmann*sche Ausgabe, 4 Bände	8	—
Chaucer, Canterbury-Geschichten, von *W. Hertzberg*	2	50
Defoe, Robinson Crusoe, von *K. Altmüller*	1	50
Goldsmith, Der Landprediger, von *K. Eitner*	1	25
Milton, Das verlorne Paradies, von *Demselben*	1	50
Scott, Das Fräulein vom See, von *H. Viehoff*	1	—
Shakespeare, *Dingelstedt*sche Ausg. mit Biogr. von *R. Genée*, 9 Bände	18	—
— Leben und Werke, von *R. Genée*	4	—
Shelley, Ausgew. Dichtungen, von *Ad. Strodtmann*	1	50
Sterne, Die empfindsame Reise, von *K. Eitner*	1	25
— Tristram Shandy, von *F. A. Gelbcke*	2	—
Tennyson, Gedichte, von *Ad. Strodtmann*	1	25

	M.	Pf.
Amerikanische Anthologie, von *Ad. Strodtmann*	2	—

Italienische Litteratur.

	M.	Pf.
Ariost, Der rasende Roland, von *J. D. Gries*, 2 Bde.	4	—
Dante, Göttliche Komödie, von *K. Eitner*	2	—
Leopardi, Gedichte, von *R. Hamerling*	1	—
Manzoni, Die Verlobten, von *E. Schröder*, 2 Bände	3	50

Spanische und portugiesische Litteratur.

	Geb. M.	Pf.
Camoëns, Die Lusiaden, von *K. Eitner*	1	25
Cervantes, Don Quichotte, von *Edm. Zoller*, 2 Bde.	4	—
Cid, Romanzen, von *K. Eitner*	1	25
Spanisches Theater, von *Rapp* und *Kurz*, 3 Bände	6	50

Französische Litteratur.

	M.	Pf.
Beaumarchais, Figaros Hochzeit, von *Fr. Dingelstedt*	1	—
Chateaubriand, Erzählungen, von *M. v. Andechs*	1	25
La Bruyère, Die Charaktere, von *K. Eitner*	1	75
Lesage, Der hinkende Teufel, von *L. Schücking*	1	25
Mérimée, Ausgewählte Novellen, von *Ad. Laun*	1	25
Molière, Charakter-Komödien, von *Demselben*	1	75
Rabelais, Gargantua, von *F. A. Gelbcke*, 2 Bände	5	—
Racine, Tragödien, von *Ad. Laun*	1	50
Rousseau, Bekenntnisse, von *L. Schücking*, 2 Bde.	3	50
— Briefe, von *Wiegand*	1	—
Saint-Pierre, Paul und Virginie, von *K. Eitner*	1	—
Sand, Ländliche Erzählungen, von *Aug. Cornelius*	1	25
Staël, Corinna, von *M. Bock*	2	—
Töpffer, Rosa und Gertrud, von *K. Eitner*	1	25

Skandinavische und russische Litteratur.

	M.	Pf.
Björnson, Bauern-Novellen, von *E. Lobedanz*	1	25
— Dramatische Werke, von *Demselben*	2	—
Holberg, Komödien, von *R. Prutz*, 2 Bände	4	—
Puschkin, Dichtungen, von *F. Löwe*	1	—
Tegnér, Frithjofs-Sage, von *H. Viehoff*	1	—
Die Edda, von *H. Gering*	4	—

Orientalische Litteratur.

	M.	Pf.
Kalidasa, Sakuntala, von *E. Meier*	1	—
Morgenländische Anthologie, von *Demselben*	1	25

Litteratur des Altertums.

	M.	Pf.
Äschylos, Dramen, von *A. Oldenberg*	1	—
Anthologie griechischer und römischer Lyriker, von Jakob Mähly, 2 Teile in 1 Band geb.	2	—
Euripides, Ausgewählte Dramen, von *J. Mähly*	1	50
Homer, Odyssee, von *F. Ehrenthal*	1	50
— Ilias, von *Demselben*	2	50
Sophokles, Dramen, von *H. Viehoff*	2	50

	M.	Pf.
Geschichte der antiken Litteratur, von *J. Mähly*. Gebunden	3	50

Wörterbücher.

	M.	Pf.
Dudens Orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache, *dritte Auflage*. Gebunden	1	60

Meyers Sprachführer,

	M.	Pf.
Englisch – Französisch – Italienisch, geb. à	2	50
Arabisch – Türkisch à	5	—
Spanisch – Russisch – Dänisch à	3	—
Neugriechisch	4	—

Meyers Volksbücher.

Jedes Bändchen ist einzeln käuflich. Preis jeder Nummer 10 Pfennig.

Althaus, Märchen aus der Gegenwart. 508–510.
Andersen, Bilderbuch ohne Bilder. 860.
Archenholz, Preuß. Armee vor und in dem Siebenjährigen Kriege. 840.
Arndt, Gedichte. 825. 826.
— Meine Wanderungen und Wandelungen mit dem Reichsfreiherrn vom Stein. 827–829.
Arnim, Die Ehenschmiede. – Der tolle Invalide. – Fürst Ganzgott und Sänger Halbgott. 349. 350.
— Isabella von Ägypten. 530. 531.
Äschylos, Orestie (Agamemnon. – Das Totenopfer. – D. Eumeniden). 533. 534.
— Der gefesselte Prometheus. 237.
Beaumarchais, Figaros Hochzeit. 298.
Beer, Struensee. 343. 344. [299.
Bellamy, Ein Rückblick 2000–1887. 830–833.
Biernatzki, Der braune Knabe. 513–517.
— Die Hallig. 412–414.
Björnson, Arne. 53. 54.
— Bauern-Novellen. 134. 135.
— Zwischen den Schlachten. 408.
Blum, Ich bleibe ledig. 507.
Blumauer, Virgils Äneis. 368–370.
Börne, Aus meinem Tagebuche. 234.
— Vermischte Aufsätze. 467.
Brehm, Die Bären. 757. 758.
— Die Haushunde. 759. 760.
— Löwe und Tiger. 756.
— Die Menschenaffen. 754. 755.
Brentano, Geschichte vom braven Kasperl. 460. [236.
— Gockel, Hinkel und Gackeleia. 235.
— Märchen I. 564–568.
— Märchen II. 569–572.
Bret Harte, s. Harte.
Büchner, Dantons Tod. 703. 704. [383.
Bülow, I. Shakespeare-Novellen. 381–
— II. Spanische Novellen. 384–386.
— III. Französische Novellen. 387–389.
— IV. Italienische Novellen. 390–392.
— V. Englische Novellen. 473. 474.
— VI. Deutsche Novellen. 475. 476.
Bürger, Gedichte. 272. 273.
Burns, Lieder und Balladen. 748–750.
Byron, Harolds Pilgerfahrt. 398. 399.
— Die Insel. – Beppo – Die Braut von Abydos. 188. 189.
— Don Juan. I–VI. 192–194.
— Der Korsar. – Lara. 87. 88.
— Manfred. – Kain. 132. 133.
— Mazeppa – Der Gjaur. 159.
— Sardanapal. 451. 452. [851.
Caballero, Andalusische Novellen. 849–
Calderon, Festmahl des Belsazer. 334.
— Der Arzt seiner Ehre. 921. 922.
— Der wunderthätige Magus. 923. 924.
— Gomez Arias. 512.
— Das Leben ein Traum. 906. 907.
— Der Richter von Zalamea. 908. 909.
Cäsar, Denkwürdigkeiten vom Gallischen Krieg. 773–776.
Cervantes, Don Quichotte. I. 777–780.
— Don Quichotte. II. 781–784.
— Don Quichotte. III. 785–788.
— Don Quichotte. IV. 789–793.
— Neun Zwischenspiele. 576. 577.
Chamisso, Gedichte. 263–268.
— Peter Schlemihl. 92.
Chateaubriand, Atala – René. 163. 164.
— Der Letzte der Abencerragen. 418.
Chinesische Gedichte. 618.
Claudius, Ausgewählte Werke. 681–683.
Collin, Regulus. 573. 574.
Coppée, Novellen. 912. 913.
Dante, Das Fegefeuer. 197. 198.
— Die Hölle. 195. 196.
— Das Paradies. 199. 200. [855–858
Daudet, Fromont junior u. Risler senior.
Defoe, Robinson Crusoe. 110. 113.
Deutscher Humor. 805. 806.
Diderot, Erzählungen. 643. 644.
Dickens, David Copperfield. 1. Teil 861–868.
— David Copperfield. 2. Teil. 869–876.
Droste-Hülshoff, Bilder aus Westfalen. – Bei uns zu Lande auf dem Lande.
— Die Judenbuche. 323. [691
Droste-Hülshoff, Lyrische Gedichte. 479 bis 483.
— Die Schlacht im Loener Bruch. 439.
Eichendorff, Ahnung und Gegenwart. 551–555. [540. 541.
— Aus dem Leben eines Taugenichts.
— Gedichte. 544–548.
— Julian. – Robert und Guiscard. – Lucius. 542. 543.
— Kleinere Novellen. 632–635.
— Das Marmorbild. – Das Schloß Dürande. 549. 550.
Einhard, Kaiser Karl der Große. 854.
Erckmann-Chatrian, Erlebnisse eines Rekruten von 1813. 817–819.
Eulenspiegel. 710. 711.
Euripides, Hippolyt. 575.
— Iphigenia bei den Taurern. 342.
— Iphigenie in Aulis. 539.
— Medea. 102. [616. 617.
Feuchtersleben, Zur Diätetik der Seele.
Fichte, Reden an die deutsche Nation. 453–455.
Forster, Ansichten vom Niederrhein etc. 926–933.
Fouqué, Undine. 285.
— Der Zauberring. 501–506.
Friedrich der Große, Aus den Werken.
Der Froschmäusekrieg. 721. [796. 797.
Fürst Bismarcks Reden. 807–810.
Gaudy, Venezian. Novellen. 494–496.
Gellert, Fabeln u. Erzählungen. 231–233.
Gherardi del Testa, Gold u. Flitter. 917.
Gerhardt, Ausgewählte Dichtungen.
Goethe, Clavigo. 224. [936. 937.
— Dichtung und Wahrheit. I. 669–671.
— Dichtung und Wahrheit. II. 672–675.
— Dichtung und Wahrheit. III. 676–678.
— Dichtung und Wahrheit. IV. 679. 680.
— Egmont. 57.
— Faust I. 2. 3.
— Faust II. 106–108.
— Ausgewählte Gedichte. 216. 217.
— Götz von Berlichingen. 48. 49.
— Hermann und Dorothea. 16.
— Iphigenie. 80.
— Italienische Reise. 258–262.
— Die Laune des Verliebten. – Die Geschwister. 434.
— Werthers Leiden. 23. 24.
— Wilh. Meisters Lehrjahre. 201. 207.
— Die Mitschuldigen. 431.
— Die natürliche Tochter. 432. 433.
— Reineke Fuchs. 186. 187.
— Stella. 394.
— Torquato Tasso. 89. 90.
— Die Wahlverwandtschaften. 103–105.
Goethe-Schiller, Xenien. 208.
Goldoni, Der wahre Freund. 841. 842.
Goldsmith, Der Landprediger von Wakefield 638–640.
Grabbe, Napoleon. 338. 339.
Griechische Lyriker. 641. 642. [283.
Grimmelshausen, Simplicissimus. 278–
Guntram, Dorfgeschichten. 658–660.
Hagedorn, Fabeln und Erzählungen. 425–427. [898.
Harte, Die Erbschaft von Dedlow Marsh.
— Kapitän Jims Freund. 899. [60. 61.
Hauff, Die Bettlerin vom Pont des Arts.
— Das Bild des Kaisers. 601. 602.
— Jud Süß. – Othello. 95. 96.
— Die Karawane. 137. 138.
— Lichtenstein. 34–38.
— Der Mann im Mond. 415–417.
— Memoiren des Satan. 604–607.
— Phantasien im Bremer Ratskeller. 600.
— Die Sängerin. – Letzte Ritter von Marienburg. 130. 131.
— Scheik von Alessandria. 139. 140.
— Das Wirtshaus im Spessart. 141. 142.
Hebel, Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes. 286–288.
Heine, Atta Troll. 410.
— Buch der Lieder. 243–245.
— Deutschland. 411.
— Florentinische Nächte. 655.
— Neue Gedichte. 246. 247.
— Die Harzreise. 250.
— Aus den Memoiren des Herren von Schnabelewopski. 654.
Heine, Die Nordsee. – Das Buch Le Grand.
— Romanzero. 248. 249. [485. 486.
Herder, Der Cid. 100. 101. [322.
— Über den Ursprung der Sprache. 321.
— Volkslieder. 461–464.
Hippel, Über die Ehe. 441–443.
Hoffmann, Der goldene Topf. 161. 162.
— Doge und Dogaresse etc. 610. 611.
— Das Fräulein von Scuderi. 15.
— Das Majorat. 153.
— Meister Martin. 46.
— Rat Krespel etc. 608. 609.
— Der unheiml. Gast. – Don Juan. 129.
Holberg, Hexerei oder Blinder Lärm. 521.
— Jeppe vom Berge. 308.
— Die Maskerade. 520.
— Der politische Kannegießer. 620.
Hölderlin, Gedichte. 190. 191.
— Hyperion. 471. 472. [tisch. 627–629.
Holmes, Der Professor am Frühstücks-
Homer, Ilias. 251–256.
— Odyssee. 211–215.
Hufeland, Die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern. 535–538.
Humboldt, A. v., Ansichten der Natur. 834–839. [din. 302–307.
Humboldt, W. v., Briefe an eine Freun-
Ibsen, Nora. 895. 896.
— Rosmersholm. 852. 853.
— Stützen der Gesellschaft. 910. 911.
— Ein Volksfeind. 918. 919.
— Die Wildente. 770. 771.
Iffland, Die Jäger. 340. 341.
— Die Mündel. 625. 626.
— Der Spieler. 395. 396.
— Verbrechen aus Ehrsucht. 623. 624.
Immermann, Der Oberhof. 81–84.
— Der neue Pygmalion. 85.
— Tristan und Isolde. 428–430.
— Tulifäntchen. 477. 478.
Irving, Die Legende von der Schlafhöhle. – Dolph Heyliger. 651. 652.
— Sagen von der Alhambra. 180.
Jacobsen, Novellen. 897.
Jean Paul, Des Feldpredigers Schmelzle Reise nach Flätz. 650.
— Flegeljahre. 28–33.
— Der Komet. 144–148.
— Siebenkäs. 115–120.
Jókai, Novellen. 712–714.
Jung-Stillings Leben. 310–314.
Kant, Von der Macht des Gemüts. 325.
— Kritik der reinen Vernunft. 761–769.
Kennan, Russisches Gefängnisleben. 915.
— Sibirien. 886–893. [916.
Kleist, Erzählungen. 73. 74.
— Die Familie Schroffenstein. 465. 466.
— Die Herrmannsschlacht. 178. 179.
— Das Käthchen von Heilbronn. 6. 7.
— Michael Kohlhaas. 19. 20.
— Penthesilea. 351. 352.
— Der Prinz von Homburg. 160.
— Der zerbrochene Krug. 86.
Klinger, Sturm u. Drang. 599. [294–297.
Knigge, Über den Umgang mit Menschen.
Kopisch, Ausgew. Gedichte. 636. 637.
— Das Karnevalsfest auf Ischia. – Die blaue Grotte. 583. 584.
Körner, Der grüne Domino. 700.
— Erzählungen. 143.
— Leier und Schwert. 176.
— Der Nachtwächter. 657.
— Der Vetter aus Bremen. 656.
— Zriny. 42. 43.
Kortum, Die Jobsiade. 274–277.
Kotzebue, Die deutschen Kleinstädter. 171.
— Die beiden Klingsberg. 257.
— Menschenhaß und Reue. 526. 527.
— Pagenstreiche. 524. 525.
La Bruyère, Die Charaktere. 743–747.
Lenau, Die Albigenser. 156. 157.
— Ausgewählte Gedichte. 12–14.
— Faust. – Don Juan. 614. 615.
— Savonarola. 154. 155.
Lennep, Novellen. 938. 939.
Lesage, Der hinkende Teufel. 69–71.
Lessing, Emilia Galotti. 39.
— Gedichte. 241. 242.
— Hamburgische Dramaturgie. 725–731.
— Laokoon. 25–27.

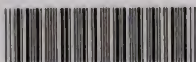
Lessing, Minna von Barnhelm. 1.
— Miß Sara Sampson. 209. 210.
— Nathan der Weise. 62 63.
— Vademekum für Pastor Lange. 348.
Lichtenberg, Bemerkungen vermischten}
Luther, Tischred. I. 400 [Inhalts 665-668}
— Tischreden II. 715.
— Tischreden III. 716.
— Tischreden IV. 751–753.
— Tischreden V 801 802.
— Tischreden VI. 803. 804.
Maistre, Der Aussätzige von Aosta. 724.
— Die Reise um mein Zimmer. 859.
– Die Gefangenen im Kaukasus. 935.
Matthisson, Gedichte. 484.
Meinhold, Die Bernsteinhexe 592–594.
Mendelssohn, Phädon. 528 529
Mendelssohn-Bartholdy, Reisebriefe aus den Jahren 1830–32. 882-885.
Mérimée, Colomba. 93. 94.
— Kleine Novellen. 136.
Milton, Das verlorne Paradies. 121–124.
Molière, Die gelehrten Frauen. 109.
— Der Misanthrop. 165.
— Der Tartüff. 8.
Möser, Patriot. Phantasien. 422–424.
Müllner, Die Schuld 595. 596. [300. 301.}
Münchhausens Reisen und Abenteuer.}
Musäus, Legenden von Rübezahl. 72.
— Volksmärchen. I. 225. 226.
— Volksmärchen II. 227. 228.
— Volksmärchen III. 229. 230.
— Volksmärchen IV 621. 622.
Nathusius, Aus dem Tagebuch eines armen Fräuleins. 794. 795.
Neugriechische Gedichte. 619.
Novalis, Heinrich von Ofterdingen. 497. 498.
Oehlenschläger, Correggio. 469. 470.
Pestalozzi, Lienhard und Gertrud. 315–}
Petersen, Prinzessin Ilse. 914. [320.}
Petöfi, Gedichte. 645–647.
Platen, Die Abbassiden. 630. 631.
– Gedichte. 269. 270.
Puschkin, Boris Godunof. 293.
— Dramen 920.
— Poetische Erzählungen. 940.
Racine, Athalia. 172.
— Britannicus. 409.
— Phädra 440.
Raimund, Der Bauer als Millionär. 436.
— Der Verschwender. 437. 438.
Raupach, Der Müller u. sein Kind. 435.
Römische Lyriker, Ausgew. Gedichte.}
Russische Novellen. 653. [578. 579.}
Saint-Pierre, Paul und Virginie. 51. 52.
Sallet, Laien-Evangelium. 487–490.
– Schön Irla. 511.
Sand, Franz der Champi. 97. 98.
– Der Teufelssumpf 47. [720.}
Saphir, Album geselliger Thorheiten.}
– Genrebilder. 717.
– Humoristische Vorlesungen. 718. 719.
Schenkendorf, Gedichte. 336. 337.
Schiller, Die Braut von Messina. 184. 185.
— Don Karlos 44. 45.
— Erzählungen. 91.
— Fiesko. 55. 56.
— Ausgewählte Gedichte. 169. 170.
Schiller, Der Geisterseher. 21. 22.
— Die Geschichte des Dreißigjährigen Kriegs. 811-816.
– Die Jungfrau von Orleans. 151. 152.
– Kabale und Liebe 64. 65.
— Maria Stuart. 127. 128.
— Der Neffe als Onkel. 456.
— Die Räuber. 17 18.
— Turandot. 612. 613.
— Über naive und sentimentalische Dichtung. 346. 347.
– Über Anmut und Würde. 99.
– Wallenstein I. 75. 76.
— Wallenstein II. 77. 78.
— Wilhelm Tell. 4. 5.
Schlegel, Englisches und spanisches Theater. 356–358. 353–355.}
— Griechisches und römisches Theater}
Schleiermacher, Monologen. 468
— Über die Religion. 877–881.
Schmid, Die Ostereier. 905.
– Der Weihnachtsabend 934
Schopenhauer, Aphorismen zur Lebensweisheit. 845–848.
Schubart, Leben u. Gesinnungen. 491–493.
Schulze, Die bezauberte Rose. 772.
Schwab, Aneas. 741. 742.
— Die Argonauten-Sage. 693.
— Doktor Faustus. 405.
— Bellerophontes. – Theseus. – Ödipus. – Die Sieben gegen Theben. – Die Epigonen. – Alkmäon. 696. 697.
— Fortunat und seine Söhne. 401. 402.
— Griseldis. – Robert der Teufel – Die Schildbürger. 447 448
— Herkules und die Herakliden 694. 695.
— Die vier Heymonskinder. 403. 404.
— Hirlanda. – Genovefa. – Das Schloß in der Höhle Xa Xa. 449. 450
— Die schöne Melusina. 284.
— Kaiser Octavianus 406. 407
— Odysseus. 738–740.
— Kleine Sagen des Altertums. 309.
— Die Sagen Trojas. 732–736.
— Der gehörnte Siegfried. – Die schöne Magelone. – Der arme Heinrich. 445.}
— Die letzten Tantaliden. 737. [446.}
Scott, Das Fräulein vom See. 330. 331.
Seume, Mein Leben. 359 360.
— Mein Sommer. 499. 500.
Shakespeare, Antonius und Kleopatra.
— Coriolan. 374. 375. [222. 223.
— Cymbelin. 556. 557.
— Ende gut, Alles gut. 562. 563.
— Hamlet. 9. 10.
— Julius Cäsar. 79.
— Der Kaufmann von Venedig. 50
— König Heinrich IV. 1. Teil. 326. 327.
— König Heinrich IV. 2. Teil. 328. 329.
— König Heinrich VIII. 419. 420.
— König Lear. 149. 150
— König Richard III. 125. 126.
— Macbeth. 158.
— Othello. 58. 59.
— Romeo und Julie. 40. 41.
— Ein Sommernachtstraum. 218.
— Der Sturm 421.
— Verlorne Liebesmüh'. 518. 519.
Shakespeare, Viel Lärm um Nichts. 345.
— Was ihr wollt. 558. 559.
— Die lustigen Weiber von Windsor 177.
— Wie es euch gefällt. 560. 561.
— Wintermärchen. 220. 221.
— Die Zähmung der Keiferin. 219.
Shelley, Die Cenci. 522. 523.
— Königin Mab. 582.
— Lyrische Gedichte. – Alastor. 581.
Smith, Nachgelassene Denkwürdigkeiten 603.
Sophokles, Antigone. 11.
— Der rasende Ajas. 580
-- Elektra 324
– König Ödipus. 114.
— Ödipus auf Kolonos. 992.
— Philoktetes. 397.
— Die Trachinierinnen. 444
Souvestre, Am Kamin. 900.
Sterne, Empfindsame Reise. 167 168
Stieglitz, Bilder des Orients. 585–591.
Tacitus, Germania. 925.
Tasso, Das befreite Jerusalem 684-690.
Tegnér, Frithjofs-Sage. 174. 175.
Tennyson, Ausgewählte Dichtungen. 371 bis 373.
Tieck, Der Alte vom Berge. 290. 291.
– Der Aufruhr in den Cevennen 661-664.
– Die Gemälde. 289.
— Des Lebens Überfluß. 692.
– Shakespeare-Novellen. 332. 333.
Töpffer, Rosa und Gertrud 238-240.
Törring, Agnes Bernauer. 393.
Ungarische Volkslieder. 843. 844
Varnhagen von Ense, Blücher. 705–709.
— Fürst Leopold von Dessau. 798–800
Vega, Lope de, Kolumbus. 335.
Viehoff, Blütenstrauß französischer und englischer Poesie. 597.
Voltaire, Karl XII. von Schweden. 901-904.
— Philosophische Aufsätze. 648. 649.
Von-Wisin, Der Landjunker. 698. 699
Voß, Luise. 271.
Waldau, Aus der Junkerwelt. 376–380.
Werner, Martin Luther. 722. 723.
— Der vierundzwanzigste Februar. 894.
Wieland, Clelia u. Sinibald. 457. 459.
— Gandalin. 182. 183.
— Musarion — Geron der Adelige. 166.
— Oberon. 66-68.
— Pervonte oder die Wünsche. 459
— Schach Lolo etc. 598.
– Das Wintermärchen – Das Sommermärchen 532.
Wolzogen, Schillers Leben. 820-824.
Zachariä, Der Renommist 173.
Zschokke, Abenteuer einer Neujahrsnacht. – Das blaue Wunder. 181.
— Der Feldweibel. – Die Walpurgisnacht. – Das Bein. 366. 367.
– Das Goldmacherdorf 701 702.
– Kleine Ursachen etc. 363. 364
– Kriegerische Abenteuer eines Friedfertigen. 365.
— Der tote Gast. 361. 362.

Die Sammlung wird fortgesetzt. Bei Bestellungen genügt Angabe der den Titeln beigedruckten Nummern.

Meyers Reisebücher.

	M.	Pf.		M.	Pf.
Süd-Frankreich, 3. Auflage, geb.	6	-	Deutsche Alpen. I. Teil: West- und Süd-Tirol. 3. Auflage, geb.	3	50
Paris und Nord-Frankreich, 3. Auflage, geb.	6	-	— II Teil: Mittel-Tirol. 3. Auflage, geb	3	50
Ägypten, Palästina und Syrien, 2. Auflage, geb.	12	—	— III. Teil: Ostalpen. 2. Auflage, geb.	3	50
Türkei und Griechenland, die unteren Donauländer und Kleinasien, 4. Auflage, 2 Bde.	14		Rheinlande, 6. Auflage, geb.	4	—
Ober-Italien, 5. Auflage, geb.	10	—	Thüringen, 11. Auflage, kart.	2	—
Rom und die Campagna, 3. Auflage, geb.	10	—	Harz, 11. Auflage, kart.	2	—
Mittel-Italien, 4 Auflage, geb.	8	—	Riesengebirge, 8. Auflage, kart.	2	
Unter-Italien und Sizilien, 3 Auflage, geb.	10	—	Schwarzwald, 5. Auflage, kart.	2	—
Italien in 60 Tagen, 4. Auflage, geb.	9	—	Dresden und die Sächsische Schweiz, 2. Aufl., kart.	2	—
Norwegen, Schweden und Dänemark, 5. Aufl., geb.	4	—	*Eine Weltreise*, von Dr. *Hans Meyer*. Mit 100 Illustrationen. Gebunden	6	—
Schweiz, 13. Auflage, geb.	6	—			
Süd-Deutschland, 5. Auflage, geb.	5	—			

Druck vom Bibliographischen Institut in Leipzig


b89094373958a